4° Eph. pol. 78 (1842

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 180. **Freitag, 1. Juli 1842.**

Deutschlands politische Unabhängigkeit bedingt durch seine öconomische.

(Schluß.)

Unter die auswärtigen Staaten, gegen welche der deutschen Manufakturindustrie dermalen noch Schutz gewähret werden muß, gehören vorzüglich Großbritanien, Frankreich und in mancher Hinsicht auch Holland. Den beiden erstern gegenüber muß vorzüglich der Grundsatz befolgt werden, den Manufakturerzeugnissen derselben, besonders denen des gemeinen Verbrauches, keine Zugeständnisse zu machen gegen Begünstigungen, welche sie den deutschen Agricultur-Produkten bewilligen wollen. Dr. List hat in seinem trefflichen Werke, das nationale System der politischen Oeconomie, überzeugend nachgewiesen, daß alle Völker, welche es in der neuern Zeit auf eine hohe Stufe des Nationalwohlstandes und der Nationalmacht gebracht haben, dieses hauptsächlich der Befolgung der Maxime verdankten, nur (die nöthigen) Rohstoffe und Agriculturprodukte ein- und Manufakturerzeugnisse auszuführen. Insbesondere hat Großbritanien der lange Zeit beharrlich und consequent fortgesetzten Durchführung dieser Maxime einen nicht geringen Theil seines erstaunlichen Reichthums und politischen Uebergewichts zu danken.

Ein Volk, welches rücksichtlich der Befriedigung seiner Bedürfnisse an Gewerbswaaren in hohem Grade vom Auslande abhängig ist, geräth auch in die politische Abhängigkeit desselben, ist zur politischen Ohnmacht verurtheilt, sey sein Gebiet auch noch so ausgedehnt, sein Boden noch so fruchtbar. Die Ursache liegt hauptsächlich darin, weil ein solches der Manufakturkraft entbehrende Volk nicht zur vollständigen Entfaltung aller seiner Produktivkräfte gelangt, vielmehr oft gerade der größte und wichtigste Theil derselben in Schlummer versunken bleibt. Mit Adam Müller kann man auch so sagen: bei einem solchen Volke gebricht es an dem lebendigen innern ökonomischen Gleichgewichte, ohne welches politische Macht und Selbstständigkeit nicht bestehen können. Polen und Portugal können zum Belege dienen. Darum muß auch Deutschland die obige durch die Erfahrung bewährte Maxime seiner auswärtigen Handelspolitik zum Grunde legen. Sey es auch, daß in diesem Augenblicke noch die Ostseeländer von dem Absatze ihres Getreides, ihres Holzes und anderer Erdprodukte nach Großbritanien großen Nutzen ziehen könnten. Je mehr unter kräftigem Schutze unsere Manufakturen emporblühen, je größere Ausdehnung durch den auswärtigen Handel unsere Seeschifffahrt gewinnen wird, desto größere Nachfrage muß nach diesen Produkten im Inlande selbst erhoben werden, so daß bald von demselben nichts mehr zur Ausfuhr übrig seyn wird. Der deutsche Landwirth erhält dann nicht blos für den ganzen Produktenvorrath, den er unter Zugrundelegung der besten Betriebsart hervorbringen kann, einen stetigen und guten Absatzmarkt im Inlande, sondern er wird auch sein Bedürfniß an Gewerbswaaren durch deren inländische Produzenten weit besser und leichter als bisher befriediget sehen; das wahre lebendige innere ökonomische Gleichgewicht wird vollkommen hergestellt werden. Mag es ferner der Fall seyn, daß der westdeutsche Viehzüchter augenblicklich sein Schlachtvieh noch vortheilhaft nach Frankreich absetzen könnte, die Zeit ist nahe, wo er an die inländische Manufakturbevölkerung mehr noch als sein bisheriges Erzeugniß um lohnende Preise wird absetzen können. Weit entfernt daher über die bisherigen hohen Getreid- und Holzeinfuhrzölle und andere in England, und die hohen Einfuhrzölle auf Schlachtvieh in Frankreich betrübt zu seyn, sollten wir uns vielmehr derselben freuen, und statt deren Abschaffung oder Abänderung vielmehr deren Fortdauer wünschen; denn sie wirkten wahrhaft als Schutzzölle für unsere inländischen Manufakturen. Diese Zölle sind Abweichungen, welche die beiden genannten Völker in neuerer Zeit von oben bemerkter Maxime im speziellen Interesse einzelner Volksklassen machten, die aber zum Nachtheile ihrer und zum Nutzen unserer Volkswirthschaft ausfielen. Denn durch sie wurde der Arbeitslohn bei ihnen auf einem hohen, bei uns aber auf einem mäßigen Standpunkte erhalten. Nun ist aber ein mäßiger Arbeitslohn eine wesentliche Bedingung des Emporkommens einer im ersten Aufsprossen begriffenen Manufakturindustrie. Sowohl die britische als die französische Regierung erkennen jetzt wohl den begangenen Mißgriff, und sind auf wirksame Aushülfsmittel bedacht, wobei ihnen aber die Selbstsucht derjenigen Volksklassen, welche bei dem bisherigen Zustande der Dinge ihren Vortheil fanden, nicht geringe Hindernisse entgegensetzt. Auch Holland gegenüber zeigt sich die Anwendung obiger Maxime von Seite Deutschlands als sehr zweckmäßig. Deutschland muß Holland die Bodenerzeugnisse seiner Colonien nur unter der Bedingung abnehmen, daß es sich deren Gegenwerth in deutschen Manufakturerzeugnissen bezahlen läßt, nicht aber erstere an Deutschland für Geld absetzt, um mit dem letztern britische oder französische Manufakturerzeugnisse einzukaufen, und damit seine Colonien zu versehen. Geschieht ersteres, so wird nicht blos Deutschland sondern Holland selbst wesentlich dabei gewinnen. Denn je mehr Holland der deutschen Manufaktur-Industrie durch Abnahme ihrer Erzeugnisse aufhilft, eine desto größere Quantität von Colonialwaaren kann und wird Deutschland von ihm kaufen. Durch zweckmäßige Handelsverträge mit den nordamerikanischen Freistaaten, den südamerikanischen Ländern, insbesondere Brasilien dann mit Spanien wegen seiner Colonien, insbesondere des an Colonialwaarenproduktion so reichen Cuba's, kann Deutschland nöthigenfalls Holland Trotz bieten.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 27. Juni. Se. Maj. der König von Bayern haben vor Allerhöchstihrer Abreise von Rom dem dortigen Bildhauer Tenerani das Ritterkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael eigenhändig zu verleihen geruht. (Allg. Z.)

München 27. Juni. Heute Vormittag beging die hiesige (in Ingolstadt gegründete, dann nach Landshut und später nach München versetzte) Universität die Feier ihrer Stiftung. Nach der Rede des zeitlichen Rectors, Professor Dr. Oberndorfer, wurden, wie an diesem Tage gewöhnlich, die Resultate der vorjährigen Preisaufgaben bekannt gemacht und die neuen, für das nächste Jahr gestellten, verlesen. Sämmtliche Professoren erschienen in ihrer Amtskleidung, und der Minister des Innern, Hr. v. Abel, beehrte mit seiner Anwesenheit die Feier, welcher mehrere angesehene Staatsbeamte beiwohnten. — Lord Fitzwilliam ist diesen Morgen nach einem Aufenthalte von 14 Tagen in unserer Stadt nach Kissingen abgereist, von wo er nach London zurückkehrt. (A. Z.)

München, 27. Juni. Se. Maj. der König wird heute zum ersten Mal wieder in einer Staatsrathssitzung in Person präsidiren. Diesen Abend findet auf allerhöchsten Befehl eine Wiederholung der neu eingeübten Oper „die Vestalin" von Spontini statt, welcher vermuthlich die hohen Herrschaften beiwohnen werden. — Sowohl die Frau Herzogin von Leuchtenberg, als die Gemahlin des Herzogs Max in Bayern, werden in diesen Tagen zur Stadt kommen, Erstere um sich in die Bäder von Dieppe, Letztere, um sich in jene von

Digitized by Google

Scheveningen zu begeben. — Schon seit einiger Zeit hört man von der Anwesenheit zweier kaiserlicher Postbeamten dahier, angeblich, in Folge der mit Oesterreich im Gang befindlichen Verhandlungen wegen Erleichterung des gegenseitigen Postverkehrs. (Nürnb. Korr.)

Augsburg, 27. Juni. Ludwigs-Canal: 74 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 prec. Obligat.: — P., 101 3/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 74 P., —— G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 7/8 P., 102 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester 668 P., —— Geld.

(Preußen.) Posen, 24. Juni. Die „Posener Zeitung" berichtet den Einzug des Königs von Preußen dahier. Abends besuchte der König eine aus mehr als 500 Personen bestehende Gesellschaft beim Erzbischof v. Dunin und verließ erst um 11 Uhr den erzbischöfl. Palast. Die Stadt war festlich geschmückt und Nachts beleuchtet worden. Als besonders schön illuminirt wird der Dom und erzbischöfl. Palast gerühmt.

(Württemberg.) Stuttgart. [124. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 27. Juni.] Von den Ministern des Innern und des Krieges wurde der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Verpflichtung zum Kriegsdienst in 108 Artikeln eingebracht, den die Kammer drucken zu lassen und an die vor einigen Tagen gewählte Commission zur Begutachtung zu verweisen beschließt. — Auf die von Oeffner ausgegangene Anregung kommt noch ein Bericht der Zoll- und Handelscommission über die zwischen den Zollvereinsstaaten getroffene Uebereinkunft wegen der Besteuerung des Rübenzuckers zur Berathung, und der Antrag dieser Commission wurde angenommen, welcher dahin geht, zur Fortdauer der Rübenzucker-Steuer nach den Grundsätzen der darüber zwischen den Vereinsstaaten unter dem 8. Mai 1841 in Berlin getroffenen Uebereinkunft auf die nächste Finanzperiode von 1842—45 die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen, unter der Voraussetzung, daß dabei eine Gemeinschaft mit den übrigen Zollvereinsstaaten in thunlicher Bälde eintrete. Hiemit wurde zugleich der weitere Antrag der Zoll- und Handelscommission „dem für die dreijährige Periode von 1840, 1841 und 1842 bekannt gemachten Vereinszolltarif, nebst der erwähnten Aenderung des Zolls vom Zucker, die nachträgliche Zustimmung zu ertheilen," in Berathung gezogen und ohne weitere Erinnerung angenommen. (Schw. M.)

Stuttgart, 16. Juni. Hoher Weisung zufolge wird nachstehendes Straferkenntniß bekannt gemacht: „Im Namen des Königs. In der von dem königlichen Criminalamte Stuttgart verhandelten Untersuchungssache gegen Dr. Chrysostomus Heinrich Elsner von Hedelfingen erkennt auf die von demselben wider das Erkenntniß des Criminalsenats des kgl. Gerichtshofes für den Schwarzwaldkreis, als Remissionsgerichts, vom 17. Dezbr. v. J. erhobene Beschwerde der Criminalsenat des k. Obertribunals: daß der Angeschuldigte wegen Verbreitung von, theils die Lehren der christlichen Religion herabwürdigenden, theils Verletzungen der Sittlichkeit enthaltenen Gedichten in Nro. 18 des von ihm redigirten Blattes „die Waage," in Betrachtung seiner Vorstrafe wegen eines ähnlichen Vergehens, zu einer vierwöchentlichen Festungs-Arreststrafe, zu Bezahlung der Untersuchungskosten und der Kosten zweiter Instanz zu verurtheilen, auch das Erkenntniß in dem Schwäbischen Merkur öffentlich bekannt zu machen sey. So beschlossen im Criminalsenate des k. Obertribunals. Stuttgart, 25. Februar 1842." Die Berliner Allgemeine Kirchenzeitung bemerkt hierzu: Der Verurtheilte erklärt in Bezug hierauf in der Stuttgarter Allgemeinen Zeitung, daß er sowohl bei seinen Verhören, als in seiner Recursschrift niemals eine unmoralische oder irreligiöse Tendenz seiner Lieder zugegeben, sondern constant und mit innern ästhetischen Gründen das corpus delicti für eine Satyre erklärt hat. In der Befugniß der Gerichte liegt es allerdings, den seine Schuld Widersprechenden zu verurtheilen: aber in dem Rechte des Verurtheilten liegt es, seine Vertheidigungsgründe ebenso öffentlich zu machen, als die Justiz ihre Sentenz zu publiciren gut findet. In der Stuttg. Allg. wird daher demnächst die Recursschrift gegen das erstinstanzliche Urtheil, welches die Rechtsgründe wider dieses Urtheil auseinandersetzt, zu lesen seyn. Bis dahin möge das Publicum seine Ansicht suspendiren.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 29. Juni. (Priv.-Corresp.) In Staatseffecten war der Umsatz im Allgemeinen ziemlich bedeutend, wobei jedoch die Course nicht wesentlich variirten. Die Pariser und Londoner Coursnotirungen wurden erst um halb 2 Uhr bekannt. 5 pCt. Metall.: 109 3/4; 4 pCt. Met.: 101 3/8; 3 pCt. Met.: 78 1/4; Bank-Actien.: 2000; 250 fl. Loose: 109; 500 fl. Loose: 140 1/4; Prämienscheine: 85; Integrale: 50 13/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 1/8; 3 1/2 pCt.: 75; Ard.: 21 7/8; poln. 300 fl. Loose: 78 1/8; 500 fl. Loose: 83 1/8; Taunusbahn-Actien: 381 1/4 Geld; Disc.: 3 1/4 pCt. B.

Schweiz.

Basel, 27. Juni. Die „Stimme von der Limmat" will wissen, der französische Botschafter habe sich gegen den Hrn. Bundespräsidenten ungefähr folgendermassen geäußert: Von Seite des Königs und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten bin ich beauftragt, dem leitenden Vorort vorzustellen, daß es im Interesse der Schweiz ist, die von der Partei Neuhaus gemachten Anträge in der Klostersache zu verwerfen, widrigenfalls würde Frankreich als kathol. Macht den Augenblick für angekommen erachten, sich mit den Vorstellungen der übrigen Mächte zu vereinigen, und die Schweiz würde schwere Folgen zu tragen haben. Obschon auch die „Zürcher-Freitags-Zeitung" von anderer Seite her dieses bekräftigen zu können glaubt, so haben wir doch noch immer gute Gründe, die uns bewegen, die Richtigkeit der Angaben zu bezweifeln. Wir sind vielmehr geneigt zu glauben, daß falls der Gang der Ereignisse, wie es möglich ist, eine Intervention des Auslandes wirklich herbeiführen sollte, dann Frankreich eher es seinen Interessen angemessen erachten dürfte, eine vermittelnde Stellung zwischen einer andern kathol. Macht und dem Stande Aargau einzunehmen. (B. Z.)

Die Klöster und Bischöfe der Schweiz wenden sich an die Tagsatzung und an sämmtliche Standesregierungen, um das Begehren der aargauischen Gotteshäuser um bundesgemäße Wiederherstellung zu unterstützen. Sie finden sich dazu veranlaßt, theils durch das gemeinschaftliche kirchliche Band, das alle religiösen Corporationen der kathol. Kirche mit einander vereint, theils durch die allen ertheilte eidgenössische Garantie. Die Bischöfe von Chur, Lausanne und Sitten, so wie der apostolische Vikar der Diöcese St. Gallen erklären, durch Pflicht und Ueberzeugung gedrungen zu seyn, dieses Gesuch zu unterstützen, während der Bischof von Basel bloß erklärt, „da der heil. Vater, Papst Gregor XVI., sich definitiv hierüber ausgesprochen hat, und in desselben Aussprüche die ganze kathol. Kirche ihre heil. Vorschrift erkennen und verehren soll," so unterschreibe er sich auch.

Belgien.

Brüssel, 27. Juni. Der Moniteur enthält die Ordonanz, durch welche die Repräsenantenkammer bis auf den 26. Juli vertagt wird. Baron Schierfeld, Gouverneur von Ostflandern, hat seine Entlassung genommen. Es heißt, er werde durch Hrn. de la Coste, Minister unter Holland, ersetzt.

Der Prozeß des Hrn. Parent wegen Rebellion gegen den Polizeicommissär Courrouble wird am 30. Juni vor der Zucht-Polizei-Kammer des Appellhofes vorkommen; das öffentliche Ministerium hat von dem Urtheile des Gerichts erster Instanz appellirt.

Großbritannien.

London, 25. Juni. Im Oberhause übergab gestern Lord Londonderry eine Petitionen der Kohleneigenthümer von Durham und Northumberland, worin das Haus gebeten wird, bezüglich der Verwendung von Weibern und Kindern in den Kohlengruben nicht vorschnell und in einer Zeit der Aufregung neue legislative Bestimmungen zu genehmigen. — Auf eine Frage des Lords Belhaven entgegnete der Herzog v. Wellington, die Regierung habe eine zur Erledigung der Zwistigkeiten in der schottischen Kirche bestimmte Maßregel in Bereitschaft gehabt, ihre Einbringung jedoch aufgegeben, weil sie erkannt hätte, daß dieselbe die streitenden Parteien nicht befriedigen dürfte. Inzwischen werde die Aufmerksamkeit der Regierung diesem Gegenstand fortwährend zugewendet bleiben. — Die Bill zum Schutze des literarischen Eigenthums wurde hierauf zum dritten Male verlesen und angenommen.

Der Vater des zum Tode verurtheilten Francis thut wiederholt Schritte, um eine Strafumwandlung für den Verbrecher zu erlangen; man glaubt aber allgemein, die Minister würden der Justiz ihren Lauf lassen.

Das Deficit in der Staatseinnahme wird, wie „Leeds-Mercury" wissen will, für das am 5. Juli ablaufende Vierteljahr nahe an 1 Million Pf. St. betragen.

Die gestrige amtliche Zeitung fordert alle Personen, welchen die Bezahlung von Jahresrenten, Dividenden ꝛc. übertragen ist, bei Strafe von 100 Pf. St. auf, binnen einem Monate den Betrag derselben bei dem Stempelamte anzugeben.

Aus Irland geht die erfreuliche Nachricht ein, daß die hohen Preise der Kartoffeln, woraus bekanntlich schon so ernste Ruhestörungen hervorgingen, auf allen Märkten des Landes gefallen sind.

Frankreich.

Paris, 27. Juni. Die Verhandlungen der Regierung mit ei-

Digitized by Google

nem großen Bankierhaus, die Eisenbahn von Paris nach der belgischen Gränze betreffend, sollen abgebrochen seyn. — Glaubt man umlaufenden Gerüchten, so hätte Guizot in den letzten Tagen ungünstige Wahlberichte aus verschiedenen Departements erhalten. Solcherlei Angaben ruhen auf zu unsicherem Grund, als daß man sich versucht fühlen sollte, denselben Glauben zu schenken. — Der Herzog von Orleans und seine Gemahlin sind zum 25. Juli in Strasburg erwartet, wollen dort die Julifesttage verbringen und gedenken dann eine Reise nach Deutschland anzutreten.

Der „Moniteur" enthält den lange erwarteten Bericht des Handelsministers Cunin-Gridaine an den König, bezüglich auf die eingetretene Nothwendigkeit einer Erhöhung der Eingangsrechte auf Linnengarne. Zugleich mit dem Bericht erscheint auch die Ordonnanz zur Abänderung der Tarifansätze sowohl auf Linnengarne als mehre andere Gegenstände der Einfuhr, nämlich Leinwand und andere derartige Gewebe, dann Cigarren und sonstige fabricirte Tabake, so wie auf Producte von der Senegalküste, von Martinique und Guadeloupe. Von Linnengarn wird je nach 4 Qualitäten der Feinheit, roh von 38 bis 167 Frcs. pr. 1000 Kilogramme und gebleicht von 54 bis 215 Frcs. erlegt. In dem Berichte ist bemerkt, die belgischen Linnengarne könnten wohl, da sie unter denselben Verhältnissen, wie die französischen fabricirt würden, von den jetzt getroffenen Maßregeln ausgenommen werden; inzwischen seyen aber die darüber angeknüpften Unterhandlungen, namentlich aber in Bezug auf die dagegen von Belgien zu erlangenden Begünstigungen, hinsichtlich der Einfuhr französischer Weine und Seidenwaaren, so wie des Salzes, noch nicht beendigt und müsse daher die Ausnahmeordnung noch verschoben werden.

5 pCt. 118. 95. 3 pCt. 79. 5. Ard. 23.

Spanien.

Madrid, 20. Juni. Kaum ist das Cabinet Rodil constituirt und schon hält man sich versichert, es werde nicht vor den Cortes bestehen können. Die Coalition ist so mächtig, daß sie die Minister stürzen dürfte, wenn diese zögern, die Cortes aufzulösen. Rodil hat sein Programm im Congreß dargelegt. Die Angabe des „Messager" ist dahin zu berichtigen, daß er erklärte, an dem Pronunciamento vom September (nicht December) halten zu wollen.

Portugal.

Nach Lissaboner Berichten vom 20. Juni hatten dort die Wahlen der Cortes-Deputirten erst am Tage zuvor begonnen. Die Regierungs-Candidaten waren in Oporto und den zwei Dourobezirken, in Beira Alta und Beina, in Tras os Montes und Algarbien gewählt worden. Die Wahlen von Estremadura (Lissaboner Bezirk) veranlassen einen heißen Kampf, und es läßt sich nicht voraussagen, welche Partei in Lissabon und Evora siegen wird, obgleich man mit Sicherheit annimmt, daß die Regierung, was das Gesammtergebniß der Wahlen betrifft, mit einer Majorität, die sich wie 3 zu 1 verhält, daraus hervorgehen werde. Die Verträge wegen des Handels und wegen des Sclavenhandels waren noch immer nicht unterzeichnet; man soll sich über den Wortlaut gewisser Stellen des aus dem Englischen in's Portugiesische übersetzten Entwurfs sehr schwer verständigen können.

Italien.

Rom, 18. Juni. Man will hier wissen, der Prinz von Joinville werde auf seiner nächsten Meerfahrt Rom auf mehrere Wochen besuchen. (A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 7. Juni. Wir haben, sagt das Journal des Debats, Nachrichten aus der Hauptstadt der Türkei erhalten, die eine gewisse Wichtigkeit besitzen und deren Beachtung wir den englischen Blättern empfehlen, welche noch die armseligen Resultate des Vertrags vom 15. Juli 1840 zu rechtfertigen versuchen. Die diplomatischen Verhandlungen der Gesandten der 5 Mächte mit den türkischen Ministern waren in einer Konferenz am 27. Mai sehr lebhaft. Der englische Gesandte erklärte dem Selim-Effendi, daß die Bittschriften, welche einen turkischen Pascha im Libanon begehren, entweder durch die Gewalt erpreßt oder durch Geld erkauft worden seyen und die europäischen Konsuln in Syrien zahlreiche Protestationen im entgegengesetzten Sinn eingereicht haben. Selim Effendi wünschte diese Protestationen zur Kenntniß der Pforte zu bringen; der englische Gesandte antwortete aber, daß man nicht genug Vertrauen zu der türkischen Regierung habe, um die unglücklichen Reklamanten ihrem Hasse und ihrer Rache blos zu stellen. Der österreichische Nuntius protestirte im Namen seiner Regierung nicht bloß gegen das Verfahren der türkischen Behörden in Syrien, sondern gegen den Gang der Regierung in der ganzen Türkei. Die Conferenz endigte ohne Resultat und Selim-Effendi ersuchte die Gesandten, über die Unterhandlungen an ihre Regierungen zu berichten. Aarif Pascha, Präsident des Großraths der Justiz, sagte beim Fortgehen, daß man den Forderungen der Ungläubigen nicht nachgeben müsse. Da er und der ehemalige Lehrer des Sultans, Omer-Effendi, großen Einfluß auf den Sultan ausüben, so fürchtet man, daß jede Konzession werde abgeschlagen werden. Die Minister, obgleich zur Reaction sich hinneigend, werden von den Folgen erschreckt, die der Rath, welchen diesen beiden Männer dem Sultan geben, haben könnte. Aarif Pascha verkauft die Gerechtigkeit nach dem Gewichte und gibt das Reich der Plünderung Preis und Omer-Effendi sucht den Sultan zu überreden, daß er den Segen des Himmels durch Unterdrückung der Ungläubigen erlangen werde. Die Gesandten der 5 Großmächten haben entschieden, daß, da sie auf dem Wege der Ueberredung nichts von der Pforte zu erhalten vermögen, in einer Collectiv-Note eine energische Sprache gegen die Pforte zu führen. — Laut Nachrichten aus Beiruth begehen die Albanesen in der Stadt und auf dem Lande empörende Räubereien, die sie zum Schrecken der syrischen Völkerschaften machen. Einige von ihnen haben den Lieutenant einer französischen Brigg angegriffen, mißhandelt und geschlagen. Der Baron von Bourqueney hat eine eklatante Genugthuung gefordert. Selbst das Journal von Smyrna, das ein großes Interesse hat, die Wahrheit in dieser Hinsicht zu verhüllen oder zu entstellen, muß eingestehen, daß die Ausschweifungen dieser zuchtlosen Soldaten das Land gegen die Autorität des Sultans empören. Ergreift man, sagt es, keine energischen Maßregeln, um der Zuchtlosigkeit dieser Truppen einen Zügel anzulegen, können unheilvolle Folgen daraus entstehen, die man zu spät bereuen wird. Der franz. Gesandte hat in einer energischen Note Genugthuung für die Mißhandlung des französischen Lieutenant in Beiruth verlangt und der Divan hat entschieden, daß diese geleistet werden solle. Die franz. Kriegsgoelette, „le Mesange," segelt morgen mit dem Befehle an Mustapha-Pascha nach Syrien, die beiden Albanesen, die den franz. Lieutenant mißhandelt haben, nach Konstantinopel zu senden, wo sie exemplarisch bestraft werden sollen. — Großes Aufsehen macht in Pera die Nachricht von der plötzlich unerwartet erfolgten Ankunft des englischen Botschafters am persischen Hofe, M'Neill, in Trebisond. Man erschöpft sich in Muthmaßungen; daß M'Neill unter den jetzigen Umständen, wo England den blutigen Kampf in Afghanistan besteht, dem persischen Hof den Rücken kehrt, deutet auf kein gutes Einverständniß mit diesem Hofe. Man erwartet denselben unverzüglich hier, von wo er seine Reise über Wien fortsetzen wird.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 27. Juni. Hr. Devrient beschloß gestern in dem von ihm selbst verfaßten Drama „treue Liebe" als Graf Ferdinand den Cyclus seiner Gastrollen, die ihm bei den Münchner Theaterfreunden stets ein ehrenvolles Andenken sichern werden. — Vergangenen Sonnabend legte Hr. v. Reventlow, Candidat der Philologie, im kleinen Odeonssaal vor einem zahlreichen Zuhörerkreise mnemotechnische Proben als Einleitung zu Privatvorlesungen über Mnemotechnik ab, die derselbe nach einem durchaus neuen Systeme für Solche, die sich hiefür bei ihm gegen Erlegung eines angemessenen Honorars inscribiren, zu halten gesonnen ist. Die Leistungen des Hrn. Reventlow waren nach dem einstimmigen Urtheile aller Anwesenden höchst bewundernswerth, und gaben nicht nur von der ungewöhnlichen Kraft seines Gedächtnisses Zeugniß, sondern auch von den überraschenden Erfolgen der Methode, die der Ausbildung desselben zu Grunde liegt, da sich nicht annehmen läßt, daß so außerordentliche Resultate durch bloße Naturanlage, ohne Beihülfe der Kunst und fortgesetzte Uebung, erzielt werden konnten. Die erste Leistung bestand in der Recitirung von etwa 90 Namen, die ihm vorgesprochen wurden, und die er, ohne zu stocken oder zu fehlen, mit ihren Numern der Reihe nach, oder auch einzeln, wie es verlangt wurde, nicht nur am Anfang, sondern auch noch späterhin am Schluß der Proben wiederholte. Dann wurde eine große Anzahl von Tafeln vertheilt, auf denen sich mehrere Tausende von Notizen und Zahlen aus den verschiedensten Wissenschaften verzeichnet befanden. Die hierüber in der raschesten Folge gestellten Fragen beantwortete Hr. Reventlow gleichfalls mit der größten Fertigkeit und Genauigkeit. Zuletzt spielte er eine Partie Schach, ließ sich während des Spiels aus ihm unbekannten Sprachen eine Reihe Wörter nebst ihrer deutschen Bedeutung vorsagen, worauf er am Ende des Spiels seine und des Gegners Züge in beliebiger Ordnung recitirte und die deutsche Bedeutung jener fremden Wörter angab. Hr. Reventlow versichert, daß diese Proben, welche das Resultat seines eigenthümlichen mnemotechnischen Verfahrens sind,

Digitized by Google

keineswegs das Maximum desselben enthalten, was man durch Hülfe der Methode zu leisten vermag; vielmehr könne bei potenzirter Geistesfähigkeit für die Ausdehnung solcher Proben gar keine Gränze gesetzt werden. Wie der Erfinder behauptet, ist seine Methode in Theorie und Anwendung von der bei den Alten erwähnten, besonders aber von der sogenannten Aretin'schen, die auf sinnlicher Symbolik und räumlicher Anschauung beruht, ganz verschieden, da letztere höchstens eitle Kunststücke erzielen könne, während der erste Zweck der Mnemonik seyn solle, der Wissenschaft zu dienen. Von dieser Seite betrachtet, scheint uns das Studium, das Hrn. Reventlow diesem Gegenstande zugewendet, sehr verdienstlich, da es bei der zunehmenden Ausdehnung, welche die positiven und exakten Kenntnisse gewinnen, ohne deren Besitz es kaum mehr möglich wird, selbst den Fortschritten der tiefen philosophischen Wissenschaft zu folgen, zu einer unabweisbaren Forderung geworden ist, auf Mittel zu sinnen, wie diese Kenntnisse mit dem möglichst geringen Zeitaufwande und doch mit möglichst dauerndem Eindruck der Schatzkammer des Gedächtnisses überliefert werden können. Daß Hrn. Reventlow's System eine sichere Basis hiefür gewähre, glauben wir, ohne dasselbe genauer zu kennen, aus seinen gegebenen Proben für begründet annehmen zu dürfen. — Demnächst geht eine Wallfahrt von hier nach dem Gnadenorte Alt-Oetting ab, zu welcher schon jetzt eine größere Anzahl von Einzeichnungen erfolgt seyn soll, als je bei einer früheren Gelegenheit.

München, 27. Juni. Eine Production unserer Liedertafel zog gestern, trotz eines eben nicht freundlichen Wetters, eine ungewöhnliche Menschenmenge nach der in der Nähe der ersten Eisenbahnstation gelegenen Hofmark Blutenburg. Alle Fahrten während des Tages waren bis dorthin sehr belebt. Bei der letzten Rückfahrt wurden nicht weniger als dreißig Personenwagen, gezogen durch zwei aneinandergehängte Locomotive, auf einmal zur Stadt geführt. Nach einstimmigem Urtheil herrschte bei dieser Fahrt, welcher zwei Directoren beiwohnten, sowohl bei dem Aufnehmen der so zahlreichen Passagiere, als auch in jeder andern Beziehung, die musterhafteste Ordnung. Auch wurde mit Absicht merklich langsamer gefahren.

Passau, 24. Juni. Unser Hr. Stadtkommandant Generalmajor Ritter v. Merz hat auf seine Kosten ein Zimmer für Seidenzucht einrichten und mit allem Nöthigen versehen lassen, worin er einigen Militär-Sträflingen Unterricht in der Seidenzucht ertheilen läßt. An einem günstigen Resultat ist bei dem practischen Unterricht nicht zu zweifeln, und eben so wird diese Art Beschäftigung nicht verfehlen, einen wohlthätigen Eindruck auf die Moralität der Sträflinge auszuüben.

Rom, 18. Juni. Ueber Palins Mörder ist nun das Todesurtheil auch in höchster Instanz ausgesprochen, so daß seine Hinrichtung wohl im nächsten Monat stattfindet, indem bis dahin auch die Revision erledigt seyn wird. — Das Tagesgespräch ist noch immer der genuesische Geistliche, welcher seinen Neffen zu Ende des letzten Monates ermordet hat. Sein Prozeß wird auf allerhöchsten Befehl, ohne Rücksicht auf seinen Stand, den er so schamlos verletzt, von der weltlichen Behörde mit aller Strenge betrieben, und alles lobt die Regierung, daß sie so der Gerechtigkeit ihren Lauf läßt. Es werden schauderhafte Verbrechen erzählt, die er noch sonst verübt haben soll, und bei alldem wußte er sich so zu geberden, daß er nächstens Prälat werden sollte. Seit diesem Vorfall ist man sehr streng gegen alle fremde Geistlichen und viele, denen es an Mitteln gebricht, standesgemäß hier zu leben, sind vom Vicariate in ihre Heimath zurückgeschickt.

Das britische Transportschiff „Arthur", welches 80 Galeerensträflinge an Bord hatte, litt Anfangs Juni an den Felsen der Bermuda-Inseln in Westindien Schiffbruch; sämmtliche an Bord befindliche Personen wurden jedoch gerettet, mit Ausnahme des Capitäns, dem man das Unglück hauptsächlich Schuld gibt, und des Steuermannes welche ans Land zu gehen verweigerten, die in der Nacht mit dem langen Boote verschwanden und wahrscheinlich in dem noch fortdauernden Sturme umkamen. Während der Ueberfahrt des verunglückten Schiffes hatte die aus 11 Köpfen bestehende Mannschaft sich empört, alle Arbeit verweigert und die Sträflinge zur Theilnahme an der Meuterei aufgefordert; diese aber wiesen die Verlockung nicht bloß zurück, sondern halfen auch die Meuterer in den untern Schiffsraum einsperren und erklärten, das Schiff wohlbehalten an seinen Bestimmungsort bringen zu wollen, so weit sie es vermöchten.

Meteorolog. Beobachtungen vom 29. Juni.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	334, 01	+10, 7	NW. heiter
Mittags 12 U.	333, 16	+20, 7	SO. heiter
Abends 7 U.	331, 71	+19, 6	NW. heiter

Bekanntmachung.

[3a] In der Koncurssache des Tuchfabrikanten J. C. Henneberg dahier werden, und zwar in dessen Behausung am Walle rechts des Teufelsthores dahier

Montag den 18. Juli l. Js.
Nachm. 2 Uhr

und die nachfolgenden Tage viele sehr gut erhaltene Mobilien, Betten, Wasch und Geschirre und überhaupt Alles, was zu einer vollständig eingerichteten Haushaltung gehört, gegen gleich baare Zahlung in kassamäßiger Münze öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige hiedurch geladen werden.

Würzburg, am 23. Juni 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.

Meisner, Prot.

Edictal-Citation.

[3a] Da der flüchtige Baumwollen-Fabrikant Mar Hugo Alexandersohn von Lindau in Folge der Edictal-Citation vom 9. Dez. 1841 innerhalb der vorgestreckten dreimonatlichen Frist sich nicht einfand, und wegen der wider ihn vorhandenen Anschuldigungen des Verbrechens des Betrugs durch Privat-Urkunden-Fälschung sich nicht verantwortete, so wird derselbe in Gemäßheit Art. 422. T. 2. d. St. G. B. zur Gerichtsstellung innerhalb eines dreimonatlichen Termines mit der Warnung zum zweitenmale öffentlich aufgefordert, daß nach fruchtlosem Ablaufe dieser Frist wider ihn als gegen einen Ungehorsamen den Gesetzen gemäß werde verfahren werden.

Bemerkt wird, daß bis zum Ablauf dieses Termines ein Jeder für den Abwesenden vor Gericht auftreten könne, um entweder dessen Unschuld zu vertheidigen, oder um zu zeigen, daß er aus rechtmäßiger Ursache abwesend, und ohne sein Verschulden vor Gericht zu erscheinen verhindert sey.

Lindau, den 21. Juni 1842.

Königl. Landgericht.
Aumüller.

Die verehrlichen ausserordentlichen Mitglieder der Harmonie, deren Abonnement mit diesem Monate zu Ende gehet, werden eingeladen, die Eintrittskarten für das neue Halbjahr vom 1. Juli an im Geschäftszimmer des Inspectors gegen Erlegung der statutarischen Beträge gefälligst in Empfang zu nehmen.

Würzburg, den 28. Juni 1842.

Der Vorstand der Harmonie.

Oberdeutsche Zeitung.

[2a] Auf das mit dem 1. Juli beginnende Halbjahr der **Oberdeutschen Zeitung** nehmen sämmtliche Postämter Deutschlands und der Schweiz Bestellungen an. Der Abonnirungspreis für das Semester stellt sich in Karlsruhe auf 4 fl. 30 kr., durch die Post bezogen im Umfang des Großherzogthums Baden auf 5 fl. 45 kr., an entfernteren Punkten verhältnißmäßig höher nach Maßgabe der wachsenden Postgebühr. Zugleich machen wir das verehrliche gewerb- und handeltreibende Publikum darauf aufmerksam, daß bei der nicht auf einen blos örtlichen Leserkreis, sondern über ganz Deutschland sich erstreckenden Verbreitung der Oberdeutschen Zeitung Anzeigen aller Art vermittelst derselben zu einer eben so ausgedehnten als ungemein billigen Bekanntmachung gelangen.

Karlsruhe, im Juni 1842.

Expedition der Oberdeutschen Zeitung.

[6a] **50 Gulden Loose**
der badischen Anleihe von 1840

sind à fl. 52 pr. Stück (Plane gratis) gegen frankirte Einsendung des Betrags von mir zu beziehen, so wie Certificate für die Ziehung vom 1ten August, worin Gewinne von fl. **40,000**, 10,000, 5000, 3000 u. s. w. à 3 fl. 30 kr., 6 Stück à fl. 17 30 kr. und 13 Stück à fl. 35.

Die gewinnenden Nummern werden durch diese Zeitung bekannt gemacht.

Bernhard Doctor,
Banquier in Frankfurt a. M.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Für Jäger und Jagdfreunde.
J. G. Lentner's Taschenbüchlein der

Jagdsprache.

Für Jäger und Jagdfreunde, um sowohl alle bei der Jagd gebräuchlichen Kunstwörter zu verstehen, als auch sich in allen vorkommenden Fällen richtig weidmännisch auszudrücken. In alphabetischer Ordnung. Zweite Auflage.
16. geh. Preis 12 Gr. oder 54 kr.

Nicht nur der angehende Forst- und Weidmann, sondern insbesondere der Jagdliebhaber erhält hier eine Anweisung, sich in allen vorkommenden Fällen richtig weidmännisch auszudrücken, um sich nicht dem Spottgelachter seiner erfahrnen Jagdgenossen auszusetzen. Jeder Ausdruck ist mit Leichtigkeit in dem Büchlein aufzufinden.

Brodtaxe für Würzburg im Juli 1842.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfd. 14 kr., 3 Pf. 7 kr. Weißbrod pr. Wage von 3 Pf. 18 kr. — Kümmelbrod: 1 Pf. 16 L. 9 kr. — Semmeln u. Dickweck 10 L. 2 ½ O. 2 kr., 5 L. 1 ¼ O. 1 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Tol I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 181. **Samstag, 2. Juli 1842.**

Die Mainzölle.

⁂ Vom Main, 1. Juli. Ueber den Rhein-Octroi wurde neuester Zeit in den Blättern viel verhandelt und die Hoffnung ausgesprochen, daß in dem demnächstigen Congresse der Zollvereinsstaaten diese Angelegenheit endlich zu einer befriedigenden Lösung gelangen möge. Der Mainhandel. Auch die Mainbewohner können zu dem Capitel „freie Flußschifffahrt in Deutschland" mancherlei Bemerkungen liefern, und gewiß eine ebenso wichtige Fraze als die des Rhein-Octroi sind die Mainzölle. Jetzt, wo alle Communicationsmittel erleichtert worden sind, wo insbesondere der Main durch die Dampfschifffahrt und noch mehr durch den Canal unter den Wasserstraßen eine so bedeutende Stelle einnimmt, dürfte die endliche Lösung dieser Frage, die endliche Aufhebung der Mainzölle eine Hauptaufgabe des Zoll-Congresses seyn.

Die Radicalcur müßte zuerst mit der Regulirung der in Mainz bis jetzt noch für die kurze Rheinstrecke bis in den Main erhoben werdenden 13 1/2 Cent. pr. 100 Pfd. Zollgewicht nach Art. 23 des Tit. I. der Uebereinkunft und Rheinschifffahrts-Ordnung vom 31. März 1831, gemacht werden.

Dieser Art. 23. bestimmt:

„Der Schiffspatron oder Führer muß bei jeder Zollstelle den Rhein-
„Zoll, so wie der Tarif C. ihn bestimmt, bis auf die darin ange-
„gebenen Ausnahmen im Voraus für die folgende Flußstrecke bis
„zur nächsten Zollstelle auch in dem Falle zahlen, wenn er seine
„Fahrt nicht bis zum Endpuncte dieser Strecke fortsetzen oder auf
„dem Wege ganz oder zum Theil ausladen will."

„Eine Ausnahme von dieser Regel findet jedoch hinsichtlich derjenigen
„Fahrzeuge statt, welche den Strom, nachdem sie bei einer an
„demselben belegenen Zollstelle vorübergefahren sind, verlassen, in
„einen Nebenfluß desselben einlaufen, dessen Ausmündung zwischen
„dieser und der folgenden Zollstelle liegt."

„In diesem Falle richtet sich die Verpflichtung zur Zahlung des Zolles
„nach dem Verhältnisse der Flußstrecke, die der Schiffer von der
„betreffenden Zollstelle bis zur Mündung des Nebenflusses zurück-
„legen will."

„Die Central-Commission hat den Uferstaaten die zu diesem Ende
„nöthigen Zusätze zum Tarif C. in Vorschlag zu bringen."

Werfen wir einen Blick auf den in der besagten Uebereinkunft und Rheinschifffahrts-Ordnung sub lit. C. aufgeführten Tarif für den Rheinzoll, so zeigt sich hier, daß für die Rheinstrecke von Caub bis Mainz 13,45|100 Cent., während für jene von Mainz bis Mannheim 28,21|100 Cent. erhoben werden, und es leuchtet hieraus nun nach vollen 11 Jahren im Rückblick auf den hier citirten Art. 23 von selbst ein, daß dieser Artikel nur eine Hoffnung war. Eben so verhält es sich mit Art. 15 des am 22. März 1833 zu Berlin zwischen Bayern und Württemberg einer-, dann Preußen, den beiden Hessen, Sachsen u. s. w. anderseits abgeschlossenen Zoll-Vereinigungs-Vertrages.

Dieser besagt:

„Die Wasserzölle oder auch Weggeld-Gebühren auf Flüssen,
„mit Einschluß derjenigen, welche das Schiffgefäß treffen
„(Rekognitionsgebühren) sind von der Schifffahrt auf solchen
„Flüssen, auf welche die Bestimmungen des Wiener-Congresses
„oder besondere Staatsverträge Anwendung finden, ferner gegen-
„seitig nach jenen Bestimmungen zu entrichten, in so ferne hierüber
„nichts besonderes verabredet wird.

„In letzterer Hinsicht wollen die contrahirenden Staaten, was
„insbesonders die Schifffahrt auf dem Rheine und dessen Neben-
„flüssen betrifft, unverzüglich in Unterhandlungen treten, um zu
„einer Vereinbarung zu gelangen, in Folge deren die Ein-, Aus-
„und Durchfuhr der Erzeugnisse der sämmtlichen Vereinslande auf
„den genannten Flüssen in den Schifffahrts-Abgaben mit stetem
„Vorbehalte der Rekognitionsgebühren, wo nicht ganz befreit, doch
„möglichst erleichtert wird.

„Alle Begünstigungen, welche ein Vereinsstaat dem Schifffahrts-
„Betriebe seiner Unterthanen auf den Eingangs genannten Flüssen
„zugestehen möchte, sollen im gleichen Maße auch der Schifffahrt
„der Unterthanen der andern Vereinsstaaten zu Gute kommen.

„Auf den übrigen Flüssen, bei welchen weder die Wiener-
„Congreß-Acte, noch andere Staatsverträge Anwendung finden,
„werden die Wasserzölle nach den privativen Anordnungen der
„Regierungen erhoben. Doch sollen auch auf diesen Flüssen die
„Unterthanen der contrahirenden Staaten und deren Waaren und
„Schifffahrtsgefäße überall gleich behandelt werden."

Es sind nun auch hier 9 volle Jahre, und es ist noch nichts nach dieser Zusicherung für den in den Rhein mündenden Main geschehen. Bayern zwar hob schon längst vor Abschluß dieses Vertrags alle Mainzölle in seinem Staate auf, und war mit diesem großmüthigen Beispiele allen übrigen Regierungen, durch deren Staaten ebenfalls der Main seinen Lauf hat, vorangegangen, aber leider ohne Erfolg der Reciprocität, da diese Regierungen fortfahren, ihre Mainzölle nach altem Brauche fort zu erheben. Wenn wir diese Zölle jetzt hier namentlich aufführen, so ist es nur zu klar, daß hiebei die Schifffahrt auf dem Maine nicht prosperiren kann, sondern jener auf andern Nebenflüssen, z. B. den Neckar nachstehen muß, und hiedurch Bayern im größten Nachtheile ist.

Die noch fortbestehenden Main-Zölle werden erhoben:

zu Höchst durchschnittlich gegen			2 1/2 kr.	per Ctnr.
Frankfurt	„	„	2 1/2 kr.	„
Hanau	„	„	2 kr.	„
Steinheim	„	„	1 1/2 kr.	„
Freudenberg	„	„	1 1/2 kr.	„
Wertheim	„	„	2 1/2 kr.	„
			12 1/2 kr.	

Bei jeder der genannten Zollstationen ist eine verschiedene Erhebungsart, und verschiedene Classifikation der Güter, so daß mancher Schiffer selbst nicht weiß, was er von diesem oder jenem Artikel zu zahlen oder gezahlt hat.

Am meisten auffallend ist dieses bei den beiden badischen Wasser-Zollstationen Freudenberg und Wertheim. Zum Beweise dieser Angabe folgt nur ein kleiner Auszug der Erhebungs-Rolle von Wertheim. Nach dieser wird erhoben in Wertheim:

4 kr., sage vier Kreuzer von Alaun, Cacao, Kaffee, Eisenwaaren, Farbe, Garn, Gewürze, Harz, Hopfen, Mandeln, Roßhaare, Salpeter, Senf, Tabak und Zucker.

3 kr., sage drei Kreuzer von Apothekerwaaren, Blech, Blei, Eichorien, Eichen, Farbholz, Grünspan, Gummi, Kleider, getragen, Schellack, Stärke, rohe Tabaksblätter und Vitriol.

2 kr., sage zwei Kreuzer von Farberde, Krapp, Makulaturpapier und Wurzeln.

1 kr., sage Ein Kreuzer von Amarilsteinen, altes Eisen, Erz, Ochsenhörner und Wetzsteinen.

16 kr. sage sechszehn Kreuzer für Wein in Flaschen per 100 Stück.

Jetzt aber erscheint der allerhärteste Zoll, welcher den Versand dieser Waare zu Wasser auf fast nichts gebracht hat, nämlich:

Digitized by Google

von gelüderten Ochsenhäuten per Stück 2 1/2 kr.
„ Kalbsfellen „ 1 1/2 kr.
von rohen Hirschfellen „ 2 kr.
„ Schaffellen „ 1/2 kr.

Am Betrag dieser Zölle nach den verschiedenen Ansätzen wird nun wieder 1/3 nachgelassen, noch einige Artikel, welche keinen Nachlaß haben, als:

Mineralwasser per 100 Krüge mit 4 kr.

Wein per Fuder 40 kr. u. s. w. hinzugerechnet, worauf dann 25 0/0 Agio und Nebengebühr circa 10 0/0 hinzugeschlagen werden, und ein Resultat erscheint, welches sich gegen den ursprünglichen Ansatz nur um ein Geringes ändert.

Die hier spezifizirt angegebenen beiden letztern Zölle, welche allein von Baden von einer kleinen Strecke von kaum 9 Stunden, wo das linke Mainufer diesen Staat berührt, erhoben werden, und wo Bayern das rechte Mainufer freiläßt, betragen fast so viel, als der ganze Neckarzoll von Mannheim bis Heilbronn und Cannstadt, da für die ganze Bergreise nur 6 kr. und Thalreise 4 kr. von den ausländischen Gütern erhoben werden.

Die Mainuferstädte haben alles gethan, was sie ihrerseits zur Hebung ihrer Schifffahrt beitragen konnten, und die Bereitwilligkeit der Regierungen, mit denen sie alle sonstigen Schifffahrts-Hindernisse auf dem Maine wegzuräumen bemüht sind, läßt hoffen, daß sie hierin bald dem Beispiele Bayerns nachfolgen und endlich sämmtliche Main-Zölle aufheben werden. So lange aber dieß nicht erfolgt, kann unsere directe Schifffahrt mit Holland von keinem Nutzen seyn; ja, es läßt sich nachweisen, daß sie, statt den Verkehr auf dem Maine zu erhöhen, ihn vermindert. Selbst der Canal, dieses gigantische Werk unsres Königs, wird an seiner Belebung wesentlich beeinträchtigt werden, wenn man fortfährt, durch die lästigen Mainzölle die Schiffer zu zwingen, sich oft der combinirteren Wasserstraße auf dem Neckar, statt der natürlichen auf dem Maine zu bedienen.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 28. Juni. Da die gestrige Vorstellung im Theater auf allerhöchsten Befehl stattfand, durfte man voraussetzen, Se. Maj. der König werde derselben beiwohnen. Trotz des aufgehobenen freien Eintritts und des freundlichsten Abends war daher das Haus sehr stark besucht, und als der König mit der Königin und den erlauchten Gästen aus Altenburg in die königliche Loge eintrat, erhob sich das gesammte Publicum, und zugleich erscholl der allseitigste, nicht enden wollende Zuruf. — Vorgestern haben, nachdem die päpstliche Bestätigung derselben schon vor längerer Zeit aus Rom eingetroffen war, der neu ernannte Erzbischof zu Bamberg, Herr von Urban, und der Nachfolger des Bischofs von Geißel zu Speyer, Herr Dr. Weiß, in die Hände Sr. Maj. des Königs den Eid der Treue abgelegt. (Nürnb. Korr.)

Augsburg, 28. Juni. Ludwigs-Canal 74 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. mit Divid. pro 1842: 75 P., —— G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 101 3/4 G.

= (Preußen.) Berlin, 28. Juni. (P.-C.) Seit der Abreise unsres Königs herrscht bei uns in jeder Hinsicht eine tiefe Stille, die wohl erst bei der Rückkehr Ihrer Majestäten unterbrochen werden wird. Dem Vernehmen nach, begibt sich die Königin erst gegen den 15. Juli von Dresden nach Schlesien, und kehrt mit dem Monarchen noch vor dem 3. August, dem Geburtstage Königs Friedrich Wilhelm III. nach der hiesigen Hauptstadt zurück. Der Aufenthalt des Hofes in der Rheinprovinz wird sich dann auch nicht länger als auf 4—5 Wochen beschränken, da schon am 4. October hier die Vermählungsfeier der Prinzessin Marie vor der Abreise nach München begangen werden sollen. Die Staatszimmer des königl. Schlosses werden zu diesen Festivitäten bereits in Stand gesetzt. Wie verlautet, wird bei letztern ein großer Glanz entwickelt werden, da unsre beiden Majestäten dem hohen Bräutigam und der erlauchten Verlobten so nahe verwandt sind, und dies seit der Thronbesteigung das erstemal ist, daß eine kgl. Prinzessin vermählt wird. — Unser Kriegsminister v. Boyen wird sich erst den 7. Juli nach der Provinz Preußen begeben, wo derselbe mit dem Könige auf dessen Rückreise von Petersburg zusammentreffen dürfte. Dort soll erst das Nähere über die Befestigung von Königsberg bestimmt werden, wozu unterdessen von tüchtigen Ingenieur-Offizieren ein ausführlicher Plan vollendet seyn wird. — In den vornehmen Kreisen heißt es, daß der Staats- und Kabinetsminister, Graf v. Alvensleben, mit dem königl. Vertrauen beschenkt worden sey, die in Abwesenheit Sr. Majestät an das Kabinet eingehenden Schreiben zu erbrechen, und bei wichtigen Fällen durch die alle 2 Tage nach Petersburg abgehenden Kouriere dem Könige darüber Bericht zu erstatten. — Unter den hiesigen Gelehrten ist jetzt das Gerücht verbreitet, daß unser Kultusminister Repetitorien der auf den inländischen Universitäten gehaltenen Kollegien einzuführen beabsichtigt, was den Studierenden im Allgemeinen gewiß höchst willkommen seyn wird. Minder günstig dürfte das Project aufgenommen werden, die auf unsern Hochschulen zu haltenden Vorträge nach vorgeschriebenen Compendien zu doceren, weil hierdurch Einseitigkeit herbeigeführt werden könnte.

(Baden.) Karlsruhe. Das „Reg. Blatt" vom 27. Juni enthält das Ausschreiben, wonach die vier Monatsraten der direkten Steuern, so wie die indirekten, welche in den Monaten Juli und August 1842 zum Einzuge kommen, nach dem bestehenden Umlagefuß und den bestehenden Tarifen zu erheben sind. (Schwäb. M.)

Karlsruhe, 27. Juni. Es dürfte dem Publikum, das gegenwärtig fortwährend mit den Verhandlungen der badischen Abgeordnetenkammer unterhalten wird, nicht uninteressant seyn, über die gegenseitige äußere Stellung der Mitglieder jener Kammer einige Notizen von einem Nichtbetheiligten zu erhalten, die nur zur besseren Orientirung dienen können und sollen. Die Abgeordneten sind fast sämmtlich in zwei scharf von einander sich trennende Fractionen geschieden. Nur sehr Wenige, die zwischen diesen beiden Theilen mitteninne zu stehen suchen, bilden eine Ausnahme. Jene beiden Haupttheile sind sich der Zahl nach beinahe ganz gleich. Die Opposition hat nicht, wie man behaupten wollte, eine absolute Majorität. Namentlich waren ihr die anfangs mit Jubel verkündeten Doppelwahlen nicht günstig, indem bei den zweiten Abstimmungen ihre Gegner an einigen Orten den Sieg davon trugen. Nach Maßgabe der letzten Abstimmungen kann man annehmen, daß die Opposition 27, die ihr entgegenstehende Fraction aber 26 Angehörige zählt. Als schwankend zwischen beiden lassen sich 8 Stimmen annehmen, wozu sodann noch 2 noch unerledigte Wahlen kommen. Als erster Kämpfer für die ministerielle Ansicht hat sich Trefurt erwiesen. Er ist der Hauptwortführer dieser Fraction. Nächst ihm kommt Schaaf. In zweiter Linie erscheinen: Regenauer, Vogelmann, Waag, Fauth, Herrmann, Junghanns, Leiblein, v. Neubronn, Rettig und v. Stockhorn. Auf der andern Seite stehen voran: v. Itzstein, Welcker, Sander, Bassermann, Bissing, Mathy, Rindeschwender und Kuenzer (letzterer noch nicht eingetreten); in zweiter Linie sodann: Hoffmann, Weller, Gerbel, Knapp, Mördes, Blankenhorn, Bleidorn, Gottschalk, Helbing, Hundt und Richter. Unter diejenigen, welche sich keiner Fraktion unbedingt angeschlossen haben, rechnet man namentlich, außer Bekk dem Präsidenten: Bader, Martin, Posselt und Züllich. (Speyer. Z.)

Aus dem Badischen, 23. Juni. So eben erfahren wir, daß die württembergische Regierung im Begriffe steht, unter die Blätter, welche der bekannten Recensur unterworfen sind, auch die Oberdeutsche Zeitung aufzunehmen. Der Kölnischen Zeitung soll gleichfalls eine derartige Aussicht gestellt worden seyn. (L. Z.)

(Großherzogthum Hessen.) Mainz, 28. Juni. Eine Deputation des Handelsstandes, an der Spitze der hiesige Bürgermeister, verfügte sich dieser Tage nach Darmstadt zur Audienz bei Sr. k. Hoh. unserem Großherzog, vorzugsweise Betreffs der Rückvergütung des preußischen Rheinzolls. Se. k. Hoh. nahmen die Deputation äußerst wohlwollend auf, und versicherten sie, daß diese Angelegenheit Höchstdero vollste Aufmerksamkeit in Anspruch nehme, und daß Alles geschehen solle, was in dieser Beziehung für die Lage des Mainzer Handelsstandes geschehen müsse. Se. k. Hoh. schloß, daß binnen 8 Tagen der Hr. Geheimerath Sartorius zur Zoll-Conferenz abgeht, und beauftragt sey, auf die sofortige Ordnung dieser Angelegenheit im gleichen Interesse aller Rheinuferstaaten zu dringen. Sollte jedoch wider Erwarten daselbst die wichtige Frage nicht entschieden werden, so werde jedenfalls die Rückvergütung des gedachten Zolls, wie vor 1842, wieder aus Staatsmitteln stattfinden. Eine solche höchst befriedigende Erklärung aus dem Munde des geliebten Landesvaters verfehlte nicht, hier den freudigsten Enthusiasmus hervorzubringen, und wir können nun mit Ruhe dem Ausgange der Sache entgegensehen. — Ueber einen andern, fast noch wichtigern Gegenstand, suchte die Deputation eine Aenderung bei Sr. Hoh. dem Prinzen Emil, als Präsident der ersten Kammer der Stände, nach, und erhielt sie. Diese Angelegenheit bezieht sich auf die Verbindung der hessischen Eisenbahn mit der Taunusbahn, ohne daß die aus Oberhessen kommende Bahn Frankfurt berühre. Se. Hoheit versprachen, sich bei der ersten Kammer zu Gunsten dieses gerechten Wunsches des

Digitized by Google

Mainzer Großhandels nach Kräften zu verwenden. Auch bei Sr. Exc. dem Finanzminister und vor Hrn. Geheimerath Sartorius, hatte die Deputation Audienzen, und sie fand alle diese hohen Staatsbeamten willig und geneigt, den Auseinandersetzungen der Deputation über die Lage des hiesigen Handels ein Ohr zu leihen, und nahm Versicherungen entgegen, die viel zu gewichtig sind, als daß man sie als bloße Höflichkeits-Betrachtungen nehmen sollt. Man hegt die Hoffnung, daß Se. k. Hoh. der Großherzog zu den Festen im September hierher komme. Sollte sich diese freudige Hoffnung bewähren, so werde Se. k. Hoh. hier ein Empfang bereitet werden, der eben so herzlich als glänzend wäre. (Köln. Z.)

(Sachsen-Gotha.) Gotha, 21. Juni. Der längstersehnte Einzug unserer neuvermählten Erbherrschaft in hiesiger Stadt fand heute in feierlichster Weise statt. (Fr. M.)

(Hohenzollern-Sigmaringen.) Sigmaringen, 27. Juni. Ueber eine jüngst unter dem Titel: „Aufruf und Einladung zur Theilnahme an dem Werke der katholischen Glaubensverbreitung," dahier erschienene Broschüre wurde Beschlagnahme verfügt, und diese mittelst Hausuntersuchung vollführt. Dieselbe beabsichtigte nebst der Sammlung von Beiträgen für die Missionsgesellschaften, die Bildung von sogenannten Einigungen zur Erlangung der von dem Oberhaupte der kathol. Kirche für diese fromme Zwecke ertheilten Gnadenspenden (Ablässe). Die getroffene Maßregel scheint jedoch nur Folge eines formellen Fehlers zu seyn, nach welchem der Drucker versäumt hatte, das Werkchen der gesetzlich angeordneten Censur zu unterwerfen. — Die bei uns vor mehreren Monaten erfolgte Aufhebung der körperlichen Züchtigung scheint, anstatt die sittliche Kraft des Volkes zu erhöhen, vielmehr zur Vermehrung von Excessen Veranlassung zu geben; wenigstens berechtigen zu einer solchen Annahme die an mehreren Orten, namentlich in Straßberg, stattgefundenen Vorfälle. (Schwäb. M.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 30. Juni. (Priv.-Corresp.) Die Abrechnung der Börse für Juni lieferte heute gegen Erwarten ein ungünstiges Resultat. Es zeigte sich an der Börse ein großer Ueberfluß an Stücken aller Gattungen, namentlich aber in Integralen und Taunuseisenbahn-Actien, wodurch eine allgemeine Verkaufslust erweckt wurde, und die Course merklich zurückgingen. Nach 2 Uhr, wo die Börse noch nicht geschlossen war, und die Verkäufe noch fortgesetzt wurden, notirten Integrale: 50 11/16; Ard.: 213/4 und Taunusbahn-Actien: 379 3/4 fl. — 5 pCt. Metall.: 109 3/4; 4 pCt. Met.: 101 3/4; 3 pCt. Met.: 78 1/4; Bank-Actien.: 2002; 250 fl. Loose: 109; 500 fl. Loose: 140 1/4; Prämienscheine: 85; Integrale: 50 11/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 1/8; 3 1/2 pCt.: 75; Ard.: 213/4; poln. 300 fl. Loose: 78 1/8; 500 fl. Loose: 83 1/8; Taunusbahn-Actien: 379 3/4 Geld; Disc.: 3 1/4 pCt. B.

□ Frankfurt, 30. Juni. (Priv.-Corresp.) Das Gerücht, daß sich in unserer Stadt eine neue Feuer-Versicherungs-Bank bilde, bestätigt sich. Mehrere achtbare Häuser bilden die Unternehmer, und das Anlehen, das sie zur Gründung der Bank aufnehmen wollen, soll vier Millionen Gulden betragen. Man ist begierig, die Grundlagen dieser Bank kennen zu lernen, denn das Thema der Feuer-Assekuranzen ist jetzt an der Tagesordnung.

Frankreich.

Paris, 26. Juni. Die „Gazette de Metz" spricht in einer ihrer letzten Nummern von dem Eindruck, welchen der Bischof von Rhodiopolis, Hr. Räß, in dem deutschen Lothringen bei der Firmelung von beinahe 20,000 jungen Leuten dadurch hervorgebracht, daß er mit diesen Einwohnern einer französischen Provinz ihre Muttersprache, die deutsche, geredet habe. Ueberall im deutschen Lothringen, in Homburg, Forbach, Saargemünd ꝛc. ist der ehrwürdige Bischof mit Freude und Ehrfurcht begrüßt worden, da er mit den Einwohnern in ihrer angestammten Sprache verkehren konnte.

Paris, 28. Juni. Es ist hier eine Schrift über die Verfolgungen der katholischen Kirche in Rußland erschienen. (Persécution et souffrances de l'église catholique en Russie, librairie de Gaume frères.) Der geheime Ukas in Betreff der Verwaltung der Güter der Apostaten ist darin zuerst abgedruckt.

Die Königin Marie Christine läßt Anstalten treffen zu einer Reise nach der Schweiz.

Nach einem Schreiben aus Toulon wäre der Prinz von Joinville durch eine telegraphische Depesche nach Paris zurückberufen worden.

5 pCt. 118. 80. 3 pCt. 78. 95. Ard. 233/8.

Spanien.

Madrid, 21. Juni. Kaum bemerkt man, daß das Cabinet geändert ist; das Ministerium Rodil scheint noch ungewiß über die Farbe, welche es anzunehmen hat. Auf Interpellationen in den Cortes antwortet es ausweichend, laconisch erklärend, es habe noch nicht Zeit gehabt, von dem Stand der öffentlichen Angelegenheiten Kenntniß zu nehmen. Das in der „Gazeta" von heute erschienene Programm lautet sehr unschuldig: „Die Regierung will, daß Gerechtigkeit und Festigkeit alle Handlungen des Cabinets bezeichnen; ihr Gedanke läßt sich in drei Worte fassen: die beschworne Constitution, Redlichkeit, und die legitimen Consequenzen des Pronunciamento vom 1. Sept. 1840." — Alvaro Gomez Becerra ist an Almodovars Stelle zum Präsidenten des Senats ernannt worden.

Italien.

Rom, 20. Juni. Zu Ende dieser oder Anfang nächster Woche werden die von der päpstlichen Regierung in England angekauften drei Dampfboote bei Fiumicino, Mündung des Tiebers, erwartet. Capitän Cialdi, welcher mit römischen Matrosen diese Dampfboote in England abholt, findet bei seiner Rückkunft den Befehl vor, sich nach Aegypten zu begeben, wo er im vorigen Jahr mit den Geschenken des Papstes für Mehemed Ali gewesen ist. Dießmal gilt die Reise der Abholung des Obelisken, den der Vicekönig Sr. Heil. geschenkt hat. Es ist dies jener schöne Obelisk, der von den Gelehrten mit dem Namen des Sesostris belegt ist, während er beim Volk in Aegypten nach dem Erzvater Abraham benannt wird. Schon mehrere Fürsten hatten zu seinem Besitz Lust gehabt, Mehemed Ali aber hatte sich dieses Kunstwerks nicht entäußern wollen. Jetzt bekommt es Rom, das damit die Zahl seiner ägyptischen Spitzsäulen auf zwölf bringt. (A. Z.)

Palermo, 13. Juni. Man kündigt die nahe Wiederherkunft des Königs mit der ganzen königl. Familie an und man versichert mich, es werden bereits Anstalten im königl. Palast zu deren Empfang getroffen. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Bekanntlich wurde durch einen kaiserlichen vor 3 Jahren erschienenen Ukas die unirte griechische (katholische) Kirche mit der in Rußland herrschenden griechischen Kirche vereinigt. Die Gesammt-Zahl der auf diese Weise von ihrer Mutterkirche losgetrennten Individuen in den westlichen Gouvernements belief sich auf 2 Millionen, bildete 2000 Kirchen und hatte 4000 dem Gottesdienste vorstehende Geistliche. Der Kaiser hat in Bezug auf dieses denkwürdige Ereigniß eine Medaille zu prägen befohlen, mit deren Zeichnung der Vice-Präsident unserer Akademie der Künste, Graf Tolstoy, beauftragt ist. Auf der vordern Seite sieht man das Bild des Erlösers, oben die Worte: „durch Gewalt entrissen 1596," unten: „durch Liebe wieder vereint 1839." Auf der Rückseite strahlt in Glorie das heil. Kreuz, über demselben liest man die Worte: „Triumph der rechtgläubigen Lehre," unten: „den 25. März (6. April) 1839."

Von der polnischen Gränze, 21. Juni. Einem allgemein verbreiteten Gerücht zufolge wird das ganze zur Zeit in Polen stehende und noch auf dem Kriegsfuß sich befindende russische Armeecorps das Königreich verlassen und durch das vom General Creutz commandirte Corps ersetzt werden. Dabei soll zugleich die Gesammtbesatzung des Königreichs bedeutende Reductionen erleiden. — Auffallend ist es, daß in diesem Jahre ungleich weniger russische Familien die Gränze passiren, um in die deutschen Bäder zu gehen; man schreibt dieß der erschwerten Paßertheilung zu, indessen mag auch wohl die Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars, welche den hohen Adel nach St. Petersburg zieht, Ursache seyn. (A. Z.)

St. Petersburg, 21. Juni. Se. Maj. der Kaiser haben dem Reichsrath eine neue Instruction in Bezug auf seine Zusammensetzung, seinen Geschäftskreis und seine Verfahrungsweise verliehen. Demnach sind sämmtliche Minister Mitglieder des Reichsrathes, in welchem der Kaiser den Vorsitz führt. Ist der Kaiser nicht anwesend, so versieht die Stelle des Vorsitzenden das von Sr. Majestät dazu ernannte Mitglied. Der Reichsrath zerfällt in die fünf Departements der Gesetze, der Militairangelegenheiten, der Civil- und geistlichen Angelegenheiten, der Staatsökonomie und der Angelegenheiten des Königreichs Polen. Die Geschäftsführung des Reichsraths wird von der Reichskanzlei besorgt, die unter dem Reichssecretair steht; außerdem ist aber auch in jedem Departement ein besonderer Staatssecretair mit den etatsmäßigen Beamten angestellt. (Preuß. Sts. Ztg.)

---

* Kissingen, 30. Juni. Ihre Majestät die Königin von Württemberg nebst zwei königl. Prinzessinen Töchter sind gestern Abend gegen 1/2 7 Uhr dahier eingetroffen, und werden den Monat Juli in unserer Mitte verweilen. Unsere diesjährige Badesaison wird eine sehr glänzende werden.

Digitized by Google

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 28. Juni. (Pr.-C.) Der General-Musik-Director Spontini hat bereits sein ganzes Ameublement verkauft, unter andern auch sein vortreffliches Pianoforte, das nun königliches Eigenthum geworden seyn soll. Man zieht daraus den Schluß, daß Spontini auf immer Berlin verlassen will. Wo der gefeierte Componist sich niederlassen wird, ist noch ungewiß. Zuerst gedenkt derselbe nach Paris, und dann nach Italien zu reisen, um sich daselbst einen festen Aufenthaltsort zu wählen. — Nach dem Stand aller Feld- und Gartenfrüchte verspricht man sich bei uns ein sehr fruchtbares Jahr, das uns jetzt schon einen Reichthum von Blumen beut, wie wir solchen in unserer Gegend noch nie gehabt haben.

Berlin, 26. Juni. Vorgestern konnten wir auf unser Potsdamer Eisenbahn ein Unglück wie das von Versailles erleben. In Folge des Funkensprühens der Locomotive gerieth einer der Wagen in Brand. Die Personen in demselben verspürten den Dampf, wollten öffnen, und fanden die Thüren verschlossen. Auf ihr Geschrei und gewaltiges Klopfen wurden endlich die Kondukteure aufmerksam. Der Zug mußte anhalten, Wasser herbeigeschafft, und der Wagen, welcher nach geöffneten Thüren im Augenblick geräumt war, in aller Form gelöscht werden.

London, 25. Juni. In Irland scheint Kapitän Rock seine nächtlichen und blutigen Feldzüge wieder zu beginnen. Ein Pächter, Namens Patrik Slattery, hatte Land gepachtet, von dem eine Wittwe vertrieben worden war. Ihm ward mit Rock's Zorn gedroht, wenn er das Land beackere. Er that es dennoch und erhielt Kunde, daß sein Haus angegriffen werden sollte. Er meldete dieß einer Polizei-Station, die einige Polizei-Agenten in Slattery's Wohnung versteckte. In der Nacht auf den Sonntag wurden die Fenster eingeschlagen und man suchte die Thüre aufzubrechen; diese ward von Slattery's Bruder geöffnet. Mehrere Bewaffnete drangen hinein, warfen den Mann nieder und drohten, ihn zu erschießen, wenn er nicht den Aufenthalt seines Bruders anzeige. In diesem Augenblicke schossen die Polizei-Agenten und die Rockiten erwiederten das Feuer, doch wurden sie endlich in die Flucht getrieben; die Blutspuren, die man am andern Morgen auffand, bewiesen, daß Einer schwer verwundet worden ist. Auch ein Polizei-Mann ward verwundet.

Paris, 26. Juni. Heute Abend sangen die Chöre der deutschen Oper im Landhause von Neuilly vor der königlichen Familie. Auber, der Musikdirektor der Herzogin von Orleans, hat das provisorische Komite bereits vor einigen Tagen von dieser Bestimmung unterrichtet. Der König hat ausdrücklich verlangt, daß unter den vorgetragenen Stücken sich einige Schweizermelodien befinden sollen, weil ihm dies Jugenderinnerungen erweckt. Jetzt also, wo allgemein in den Salons durch gewandte Fürsprache die Theilnahme sich für den deutschen Chor thätig bewährt hat, wird es plötzlich eine Modesache, unsere Landsleute zu beschützen. Daher hat sich denn auch der hiesige Hof entschlossen, nicht hinter den andern Zirkeln zurückzustehen. Auch bei der Fürstin Ragomowsky haben unsere Chöre Beifall geärntet. Die Einnahmen der Privatkonzerte, der Abende im „Concert Vivienne", endlich heute das Fest bei Hofe, und am 30. das große Concert von Liszt werden den hier gebliebenen Mitgliedern doch wenigstens einige hundert Franken per Kopf, also wohl selbst noch einen kleinen Ueberschuß zur Mitnahme in die Heimath einbringen. Auch hiebei hat sich das alte Sprichwort bestätigt, daß ein Unglück selten allein kommt, denn alles nur mögliche Ungemach stürmte von vorn herein auf die deutsche Operngesellschaft ein; jetzt aber, wo endlich die Sonne besserer Tage zu scheinen angefangen, drängen auch diejenigen herbei, die sich anfänglich, um Hülfe angesprochen, Augen und Ohren verstopften! Immerhin besser spät, als gar nicht!

Bekanntmachung.

Bei der Bergfahrt des „Ludwig", welcher, trotz dem, daß er den 28. Juni erst nach 12 Uhr Nachts hier angekommen, dennoch am 29. Morgens 4 1/2 Uhr seine Thalfahrt begann, brach die Are des Rades in der Gegend von Kl. Heubach. Die hiedurch den Dienst etwa einen Tag unterbrechende Reparatur verhindert die morgige Thalfahrt.

Würzburg, 1. Juli 1842.

Die Direction der Maindampfschifffahrts-Gesellschaft.

Meteorolog. Beobachtungen vom 30. Juni.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	332, 17	+ 16, 6	NW. heiter
Mittags 12 U.	331, 26	+ 24, 6	SW. heiter
Abends 7 U.	329, 90	+ 22, 1	SO. heiter

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz, 28. Juni. Abgefahren: Sch. Schön von Würzburg u. Christ. Seelig von Kitzingen, mit Ladung nach d. M.- und Obermain. In Ladung eben dahin M. Reuter von Schweinfurt.

Würzburg, 30. Juni. Heute Morgen angekommen: Ch. Hegwein von Kitzingen mit Ladung von Köln.

Bekanntmachung.

[2b] Das massiv von Stein erbaute Wohnhaus Distr. 2 Nr. 92 in der Obernwöllergasse, welches früher der verlegte Kapitular- und geistliche Rath Oberthür eigenthümlich besessen hat, wird

Montag den 4. Juli d. J.
Nachmittags 2 Uhr

dem Verkaufe im Steigerungswege ausgesetzt.

Kaufliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß bei einem annehmbaren Gebote bei der Versteigerung der Zuschlag sogleich ertheilt werde; die Hälfte, nach Umständen auch zwei Dritttheile des Kaufschillings auf dem Hause gegen 4% Verzinsung stehen bleiben können, und die Einsicht des Hauses täglich genommen werden könne.

Das Haus enthält:

a) im Erdgeschosse einen sehr guten stets wasserfreien gewölbten Keller mit circa 20 Fuder Faß-, und zwei kleinere Keller-Abtheilungen mit Lattenverschlusse;

b) zur ebenen Erde einen geräumigen Vorplatz mit Abtritt, zwei Holzlager und Pumpbrunnen, dann drei heizbare und ein unheizbares Zimmer, große helle Küche mit Speiskammer und einem eingemauerten Kessel. Im Höfchen ein Waschhaus, gleichfalls mit einem eingemauerten Kessel;

c) im zweiten Stocke 4 heizbare Zimmer, wovon 3 ineinander gehen, jedoch auch besondere Ausgänge haben, eine Küche mit Speiskammer, geräumigem Vorplatz und Abtritt;

d) eine sehr schön eingerichtete Mezane mit 4 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Vorplatz und Adtritt;

e) über denselben noch ein unheizbares Zimmer und einen freien geräumigen Boden.

Oberdeutsche Zeitung.

[2b] Auf das mit dem 1. Juli beginnende Halbjahr der **Oberdeutschen Zeitung** nehmen sämmtliche Postämter Deutschlands und der Schweiz Bestellungen an. Der Abonnirungspreis für das Semester stellt sich in Karlsruhe auf 4 fl. 30 kr., durch die Post bezogen im Umfang des Großherzogthums Baden auf 5 fl. 45 kr., an entfernteren Punkten verhältnißmäßig höher nach Maßgabe der wachsenden Postgebühr. Zugleich machen wir das verehrliche gewerb- und handeltreibende Publikum darauf aufmerksam, daß bei der nicht auf einen blos örtlichen Leserkreis, sondern über ganz Deutschland sich erstreckenden Verbreitung der Oberdeutschen Zeitung Anzeigen aller Art vermittelst derselben zu einer eben so ausgedehnten als ungemein billigen Bekanntmachung gelangen.

Karlsruhe, im Juni 1842.

Expedition der Oberdeutschen Zeitung.

Folgende Obligationen wurden durch die heute notariell vorgenommene Verloosung zur Heimzahlung bestimmt:

I. Von dem hochgräfl. v. Butler'schen Anlehen à 4 pCt. von fl. 300,000.

4 St. à fl. 1000	Lit. A.	Nr. 31, 140, 147, 199	. . .	fl. 4000
2 „ à fl. 500	„ B.	„ 86, 156	. .	fl. 1000
				fl. 5000

zahlbar am 1. October 1842 und von da an nicht weiter verzinslich.

II. Von dem Frhrl. v. Thüngen'schen Anlehen à 4 pCt. von fl. 200,000.

2 St. à fl 1000	Lit. A.	Nr. 66, 109	. .	fl. 2000
1 „ à fl. 500	„ B.	„ 172	. . .	fl. 500
5 „ à fl. 100	„ C.	„ 286, 338, 403, 410, 413	. .	fl. 500
				fl. 3000

zahlbar am 1. Januar 1843 und von da an nicht weiter verzinslich, welches den Interessenten zur Nachricht dient.

Würzburg, 30. Juni 1842.

Pr. Pa. J. J. v. Hirsch
Crailsheim.

Lotto-Anzeige.

Die 366te Ziehung in Nürnberg ist heute Donnerstag den 30. Juni unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

73. 48. 77. 36. 67.

Die 367te Ziehung wird den 28. Juli, und inzwischen die 1407te Münchner Ziehung den 9. Juli und die 1028te Regensburger Ziehung den 19. Juli vor sich gehen.

Gasthaus-Verkauf.

[2b] Ein Gasthaus mit Real-Schildrecht ist in Würzburg zu verkaufen, und können 5/6tel des Kaufschillings darauf stehen bleiben. Näheres im 2. Distr. Nr. 409.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Pol. I. Region 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 182. **Sonntag, 3. Juli 1842.**

Die Interessen des vaterländischen Fabrikstandes.

Vom Oberrhein. (Pr.-Corr.) Es ist trotz aller Gegenreden anerkannt worden, daß die Runkelrüben-Zuckerfabrikation ein Industriezweig sey, der auf das Agricultur- und Manufacturwesen des Vaterlandes die ersprießlichsten Folgen habe, und eines Zollschutzes um so nothwendiger bedürfe, je mehr wir von Holland mit ausländischem Producte überschwemmt werden. Der Zollcongreß des vergangenen Jahres hat dies auch erkannt und den bisherigen Schutzzoll verdoppelt. Jedoch war dies eine blos vorbereitende Maßregel. Der Congreß wollte abwarten, ob denn wirklich ein besserer Absatz durch den Schutzzoll erzielt werden würde, und dann erst entscheidende Grundsätze darüber aufstellen. Letzteres hat nun stattgefunden. Die Zusammenstellung der Central-Bureaus des Zollvereins hatte zum Resultate, daß über 20 pCt. der gesammten Zuckermenge, nämlich von 1,248.070 Ctr. verzollten Zuckers 253.204 Ctr. Rübenzucker verzollt worden sind. Mit diesem für das Fortschreiten des Fabrikzweiges nicht ungünstigen Ergebniß soll jedoch nun auch für das Betriebsjahr vom 1. Sept. d. J. an der gegenwärtige Steuersatz von 35 kr. für den Ctr. Rüben-Rohzucker verdoppelt werden, eine Maßregel, die unfehlbar das Aufhören des ganzen Fabrikbetriebes zur Folge haben muß.

Es hat die Erfahrung gezeigt, daß der holländische Zucker durch den verdoppelten Schutzzoll im Preise nicht viel oder gar nicht angezogen hat, da die Holländer, welche wie die Engländer auf alle mögliche Weise ihr bisheriges Handelsgebiet in Deutschland zu retten suchen, das Product um so viel billiger liefern, als es der neue Zoll vertheuert hat. Das wird und kann noch eine Zeitlang so fortdauern, da Holland selbst mit Zucker überschwemmt ist und der heimische Fabrikant muß Kraft und Ausdauer genug haben, dieser Concurrenz, für welche außerdem noch das Vorurtheil, die Gewohnheit und die deutsche Ausländereisucht streitet, die Wage zu halten. Wie soll er aber dies können, wenn von den heimischen Regierungen selbst ihm vermehrte Hindernisse in den Weg gelegt werden? Die Zollvereinsstaaten haben den Nothstand dieses Industriezweiges und die Unräthlichkeit eines verdoppelten Steuersatzes auch eingesehen und es ist den Fabrikanten deßhalb die beruhigende Versicherung gegeben worden, daß die Vereinsregierungen noch einmal darüber zu Rathe gehen wollen, ob sie nicht den bisherigen Steuersatz auch für das folgende Betriebsjahr erlassen wollen. Finanzielle Gründe — denn würde der doppelte Steuersatz auf die Dauer durchgeführt werden, so würden die Fabriken und mithin die Steuer wieder aufhören, die über dies in den Staaten, wo nur wenige Fabriken sich befinden, wegen Aufstellung und Besoldung der Beamten wenig abwirft — und noch mehr die weise Vorsorge, welche die Vereinsregierungen fortwährend für die Hebung der vaterländischen Industrie bewiesen haben, lassen uns glauben, daß diese tröstlichen Hoffnungen auch in Erfüllung gehen werden.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 29. Juni. JJ. MM. der König und die Königin machten gestern mit ihren hohen Gästen aus Altenburg und den königlichen Kindern einen Ausflug nach dem Schlosse Schleißheim. Mit Vergnügen vernimmt man, daß fortan für die Wiederherstellung der Anlagen in der unmittelbaren Umgebung dieses, jetzt an Kunstschätzen in seinem Innern so reichen Schlosses, namentlich für die Reinigung der zu demselben führenden Alleen, mehr geschehen soll, als während der jüngsten Jahre. — Ueber den Zweck der angeblichen Neubauten und Reparaturen im kgl. Schlosse zu Bamberg verlautet hier durchaus nichts Zuverlässiges. Die neuerdings verbreitete Nachricht, als gälten jene Veranstaltungen der Aufnahme einer Hofhaltung, ist wenigstens vorläufig gerade so unbeglaubigt, wie das Gerücht von einer angeblich beabsichtigten Erhebung Bambergs zur Kreishauptstadt von Oberfranken. — Wegen der allmähligen Wiederüberhandnahme des Bettelns auf den Straßen, und besonders in den Häusern, welch letzteres Unwesen nicht selten mit dem noch größeren des Stehlens Hand in Hand ging, sind neuerdings die bestehenden Verbote von unserer thätigen Polizeidirektion dringend eingeschärft worden. — Seit wenigen Monaten sind von den Oberbeamten des Militärs mehrere Individuen verstorben, was nun eine namentliche Personalveränderung im Kriegsministerium und bei den Divisionsstellen zur Folge hatte. Daran reiht sich auch dieser Tag der Todsfall des königl. Oberkriegskommissärs und Ministerialreferent Georg Trompedeller, Ritters des silbernen Kreuzes vom königl. griechischen Erlöserorden. Nach einer erlittenen Krankheit begab sich derselbe nach Meraan, seiner Heimath, und fand dort, statt Wiederbekräftigung der Gesundheit, noch im besten Mannesalter das zu frühe Ziel seines Lebens. Er galt als ein sehr geschätzter, tüchtiger Beamter. — Wie man vernimmt, wird die Rüstung unserer Kürassiere einige Veränderung bekommen. So heißt es, die Helme sollen mit einer Art weißer Hängschweife, und die Harnische mit unblanken Metallflächen versehen werden. Daß die weißen Kürassiermäntel schon längere Zeit in Form und Krageaufschlägen verändert wurden, ist ohnedieß bekannt. (Nürnb. Korr.)

München, 29. Juni. Das neueste Regierungsblatt bringt eine Bekanntmachung „die Regulirung der Postinstanz betreffend." Es ist nämlich im ganzen Umfang des Königreichs eine Revision und genauere Eintheilung der Postinstanzen zwischen den Stationen nach ganzen und halben Poststunden auf den Grund der wirklichen Entfernung angeordnet worden, welche neue Maßregel mit 1. Juli in Wirksamkeit tritt. — Ihre k. H. die Herzogin von Leuchtenberg verläßt in den nächsten Tagen unsere Stadt, um sich nach Dieppe zu begeben. — In den letzten Tagen ist eine Erscheinung an uns vorübergegangen, welche als charakteristisch für deutsche Zustände erwähnungswerth scheint. Nachdem in Folge einer päpstlichen Bulle auch hier die Aufforderung zu Gebeten für die Kirche in Spanien und zu Gewinnung des Jubiläumsablasses von Seite des erzbischöflichen Ordinariats erfolgt war, bemerkte man in den drei dazu verordneten Kirchen eine solche Theilnahme aller Stände, daß während der 14 tägigen Andacht von Morgens bis Abends die Beichtstühle überfüllt waren und nach einer ziemlich genauen Berechnung noch heute in einer Stunde und in einer Kirche an 600 Personen die heilige Communion empfingen. Es ist dieses unstreitig ein merkwürdiges Zeichen der Zeit, das in Bezug auf den in der Hauptstadt Bayerns vorwaltenden kirchlichen Sinn mehr aussagt, als Viele, die unsere Zustände zu kennen vorgeben, sich selbst gestehen wollen.

Aschaffenburg, 30. Juni. Der hiesige Hülfs-Verein für die durch Brand verunglückten Hamburger hat heute durch einen Wechsel 1000 fl. an die von dem Senate eingesetzte öffentliche Unterstützungs-Behörde zu Hamburg abgesendet. Die obige Summe hat sich aus den bisherigen Gaben der Bewohner der Stadt und Umgegend gebildet; da noch mehrere Gaben zu gewärtigen sind, so wird der Hülfsverein erst später eine öffentliche Rechnung stellen. (Asch. Z.)

(Preußen.) Vom Rheine, 29. Juni. (Pr.-Corr.) Auch in diesem Jahre ist der Zug der Auswanderung rheinabwärts wieder sehr lebhaft und Tausende ziehen über das Weltmeer nach

Nordamerica. Leider ist die Beförderung der Auswanderer von den Seehäfen aus ein Speculationsartikel geworden, welcher ohne höhere Aufsicht der Concurrenz Preis gegeben ist. Concurrenz ist gut; in diesem Falle aber taugt sie nichts. Ein Agent sucht den andern durch Wohlfeilheit zu überbieten. Jeder verspricht dem Auswanderer, ihn um einige Gulden billiger zu befördern, liefert ihn dann auf's Schiff und bekümmert sich weiter um nichts. So war es früher in Rotterdam, so ist es jetzt in Antwerpen, wo der Unfug einen so hohen Grad erreicht hat, daß wir es für unsere Pflicht erachten, ihn in diesem Blatte zur Sprache zu bringen. In der zweiten Woche dieses Monats fuhren drei Schiffe aus dem Hafen von Antwerpen mit etwa 600 Deutschen nach America ab, meist ziemlich wohlhabenden Leuten. Die Schiffe waren, wie Augenzeugen versichern, welche dieselben untersuchten, in dem nichtswürdigsten Zustande, die Räume, worin die Reisenden sich befinden, dumpf und eng; zu den Wasserbehältern hatte man alte Oel- und Weinfässer genommen, und das Trinkwasser hineingethan. Zwar waren die Fässer gereinigt worden, aber was für einen Geschmack wird das ohnehin nicht sehr einladende Antwerpener Wasser nach vier Wochen in dieser so heißen Jahreszeit haben! Es wird und muß verderben, und unsere Landsleute die Opfer einer niederträchtigen Habsucht werden, leiden auf der See entweder furchtbaren Durst oder müssen ein ekelhaftes Naß mit Widerwillen hinabwürgen. Glücklich, wenn sie dann von Krankheiten verschont bleiben. Die belgischen Behörden haben seither dieser Angelegenheit gar keine Aufmerksamkeit geschenkt, so wenig wie einige deutschen Regierungen, die einen Auswanderungsschein ertheilen, und damit so ziemlich Alles abgemacht zu haben glauben. O wäre doch der Zollverein erst an der Nordsee! Wir warnen vor holländischen Agenten und vor Einschiffung in Belgien unter allen Umständen. Wir kennen die Verhältnisse der Auswanderung seit Jahren genau und geben folgenden Rath, den Jeder Auswanderer beherzigen sollte. Je nach der geographischen Lage schiffe sich der Einwanderer entweder in Bremen ein, wo für gute Schiffe gesorgt ist und Alles in gehöriger Ordnung sich befindet, oder, wer aus den Rhein- oder Mainlanden kommt, schließe seine Contracte in Mainz bei den Düsseldorfer Dampfschiffen ab, von wo er über Rotterdam nach Havre befördert wird. Dort ist die Auswandererbeförderung in ein System gebracht, und Deutsche überwachen jedes Schiff. Die Fahrzeuge sind ohnehin sorgfältig für die Beförderung von Passagieren eingerichtet, und die Menschen werden als Hauptsache, nicht als Nebenfracht der Waarenballen behandelt, auch mit gesunder Speise genährt. Die Beförderung über Havre oder Bremen kostet freilich auf den Kopf drei oder fünf Gulden mehr, aber sollten für eine Auswandrerfamilie Sicherheit, gute Lebensmittel, Gesundheit und ordentliche Behandlung nicht fünfzehn bis zwanzig Gulden werth seyn? Die deutschen Zeitungen könnten sich ein wirkliches Verdienst erwerben, wenn sie diesen wichtigen Gegenstand nicht außer Obacht ließen.

Vom Niederrhein, 27. Juni. Manches erscheint in der Theorie durchaus unverfänglich, ist aber, wenn es zur praktischen Anwendung kommt, das Allerunrechteste, indem es, in seinen Konsequenzen auf die Spitze getrieben, entschieden nachtheilig auf die Gesammtheit wirkt. Dies gilt z. B. von der uneingeschränkten Gewerbfreiheit und von der ungehemmten Zerstückelung des Bodens. Die erstere hat allerdings auch ihre guten Seiten, besonders in einem neuen Lande, wie Amerika; sie reizt zur Thätigkeit an, und macht die Waaren wohlfeil; ob aber in Länder, wie Deutschland, sich auf die Dauer mit ihr ein wohlhabender und tüchtiger Mittelstand halten kann, zieht man schon jetzt, wo sie noch keine zwei Menschenalter vorhanden ist, billig in Zweifel. Von allen Seiten ertönen Stimmen, welche — nicht etwa den alten Zunftzwang zurückverlangen, wohl aber die Gewerbsverhältnisse regulirt wissen wollen. Die Zünfte, wie sie sich in der Zopfzeit verknöchert hatten, waren eine Last für Jedermann geworden; sie glichen jenen der frühern kräftigen Bürgerzeit vor dem dreißigjährigen Kriege, wie ein Paradedegen aus den achtziger Jahren dem alten breiten Schwerte, womit einst der Bürger sich bewaffnete. Das Leben war aus ihnen gewichen, und nur die todte Form geblieben; man dachte nicht daran, sie zu reformiren, sondern schüttete das Kind mit dem Bade aus und gab die Gewerbe ganz frei. Jetzt kommen, da das System sich völlig entfaltet hat, die schlimmen Folgen, und wir vernehmen zu gleicher Zeit aus Paris und Lyon, aus Köln und Berlin dieselben Klagen. Hier ist für die Gesetzgebung eine schöne, aber sehr schwierige Aufgabe, denn es handelt sich darum, wieder Verbände und verschiedene Körperschaften zu gestalten und das Bürgerthum kräftig zu erfrischen, ohne unstatthaftes Privilegienwesen und lästigen Zwang einzuführen. Die Zeit ist gekommen, wo in dieser Hinsicht Etwas geschehen muß; hoffen wir, daß man solche tief ins praktische Leben eingreifende Verhältnisse nicht allein von den Schreibstuben aus wird reguliren wollen. Wenn etwas Befriedigendes, der Zeit Angemessenes zu Tage kommen soll, so müssen Handwerker, unter denen es ja überall so viele tüchtig gebildete Männer gibt, als Sachverständige vernommen, die Angelegenheiten müssen von der Presse rücksichtslos erörtert, und die von den Gewerbsleuten gemachten Vorschläge ohne vorgefaßte Theorien sorgfältig in Erwägung gezogen werden. Daß man in das andere Extrem umschlagen, und den veralteten Zopf wieder neu aufputzen könnte, steht nicht zu erwarten.

(Obd. Z.)

Köln, 30. Juni. Gestern, am Tage der heil. Apostel Petrus und Paulus, dem Kirchweihfeste der Domkirche, hatte das von einem Vereine von Dombau-Freunden angeordnete ländliche Fest auf der reizenden Rheinau zum Besten des erhabenen Werkes des Dombaues, vom herrlichsten Wetter begünstigt, bei einer Theilnahme von fast 2500 Personen statt. Harmonien der Musikchöre vom 28. Infanterie- und 4. Dragoner-Regimente, so wie der 7. Pionier-Abtheilung wechselten mit den Gesängen der Liedertafel und mehreren gemeinschaftlich gesungenen Liedern ab; geschmückte Kähne schwammen um die Insel, aus welchen bald die Harmonieen der Musikchöre, bald der Donner der Böller erscholl. Mehr als 400 Domabbildungen verschiedenen Werthes (unter andern die neueste von S. Boisserée besorgte perspektivische Ansicht des Domes, ein Heft der Ansichten vom Kölner Dome mit v. Binzer's Texte und colorirte Blätter der Chor-Apostel des Doms) wurden nach gezogenen Nummern an die Damen vertheilt. Bei eingetretener Dunkelheit wurde die ganze Insel beleuchtet, und von verschiedenen Stellen zeigten Transparente und mit buntfarbigen Lichtern geschmückte Obelisken passende Inschriften und Wappen der deutschen Stämme, die sich bereits durch Beitritt zum hiesigen Central-Dombauvereine an dem großen Werke der beabsichtigten Vollendung des Kölner Domes betheiligt haben. Ein Geist belebte die zahlreiche Versammlung, die sich erst spät am Abend trennte: es war jener gute Geist der Ausdauer und Eintracht, der die beste Bürgschaft für die Erfüllung des warmen Wunsches ist, der sich so häufig im Gespräche auf das lebhafteste äußerte, die Vollendung des Domes oder doch dieses oder jenes Haupttheiles desselben noch zu erleben. Die Theilnehmer schieden mit dem Bewußtseyn, wieder einen Baustein für das große Werk geliefert zu haben, und gewiß prägten sich in das Gedächtniß eines jeden die Sprüche ein, die so bezeichnend als sinnig auf einem der Obelisken zu lesen waren:

Des Landes Heil, | Zu Gottes Ehr
Dem Feinde Trutz | Und Petri Schutz.

Den Dom von Köln umschlingt ein dreifach Band
Von altem Glauben, Kunst und Vaterland.

Der General Sebastiani, Marschall von Frankreich, ist heute hier angekommen und im „Hôtel de belle vue" in Deuz abgestiegen, von wo er morgen seine Reise nach Ems fortsetzen wird.

Aachen, 29. Juni. Heute ist der Marschall Sebastiani, Pair von Frankreich, hier angekommen.

Berlin, 25. Juni. Man glaubt jetzt, daß die Errichtung eines Handelsministeriums doch stattfinden werde, das bei dem neuen Aufschwunge des Gewerbfleißes und den immer wechselnden Interessen, welche Preußen an der Spitze des deutschen Zollvereins auf die wichtigsten Handelsverhältnisse übt, zum dringend gefühlten Bedürfniß wird. Nach Rückkehr des Königs dürfte darüber Näheres bekannt werden, die lebhafte Theilnahme daran bestätigt sich aber auch durch Bittschriften und Eingaben aus mehreren Handelsstädten, durch welche das Wohlthätige und Dringende eines besonderen Handelsministeriums dargelegt wird.

(Schw. M.)

(Baden.) Von der Murg, 29. Juni. Die öffentliche Meinung, unterstützt von einer patriotischen Presse, hat einen neuen Sieg errungen, den wir um so höher achten, als er dem Nationalgefühl, aus dem er hervorgegangen, einen neuen kräftigen Stützpunkt verleiht. Die „Oberdeutsche Zeitung" erzählt: Die Differenzen, welche bei dem deutschen Bunde in Beziehung auf den Festungsbau von Rastatt obschwebten, seyen ausgeglichen, und Rastatt werde nicht etwa eine Duodezfestung, sondern eine Hauptfestung im großen Maßstabe. Die Festungskommission in Rastatt habe bereits die nöthigen deßfallsigen Instruktionen von Frankfurt aus erhalten, und man sey nun der sichern Hoffnung, daß in Bälde mit den Arbeiten begonnen wird, wozu an 6000 Arbeiter sogleich in Thätigkeit treten sollen.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 1. Juli. (Priv.-Corresp.) In Staatseffecten war das Geschäft zwar nicht belebt, doch erfuhren

die meisten Fonds wenig Variation. 5 pCt. Metall.: 109 3/8; 4 pCt. Met.: 101 3/8; 3 pCt. Met.: 78 1/4; Bank-Actien.: ——; 250 fl. Loose: 109 1/4; 500 fl. Loose: 140 1/4; Prämienscheine: 85; Integrale: 50 11/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 1/4; 3 1/2 pCt.: 75 1/8; Ard.: 21 5/8; poln. 300 fl. Loose: 78 1/8; 500 fl. Loose: 83 1/4; Taunusbahn-Actien: 379 1/2 Geld; Disc.: 3 1/4 pCt. B.

□ Frankfurt, 1. Juli. (Priv.-Corresp.) Aller Aussicht nach wird in diesem Jahre mit den technischen Vorbereitungen zum Baue der Kasseler-Frankfurter und der von hier nach Darmstadt und Heidelberg zu leitenden Eisenbahn noch nicht begonnen werden können. Die großh. hess. Regierung trachtet erst den mit Baden und Frankfurt abgeschlossenen Tractat aufzuheben, bevor sie weitere Schritte thun will. So sehr indessen Mannheim dagegen ist, daß die letztere Bahn nicht in Mannheim, sondern in Heidelberg münde, hofft man doch, daß die großh. bad. Regierung im eigenen Interesse für die neue Richtung der Bahn ist. Frankfurt wird nichts gegen die Aufhebung des frühern Vertrags einwenden, wenn beide Bahnen direct hier aus- und einmünden. Die beiden Hessen müssen sich natürlich dazu verstehen und werden es auch. — Die Taunuseisenbahn zeigte im Juni eine starke Frequenz, da 90,835 Personen fuhren (ca. 7000 Personen mehr, als im vorigen Jahre) und 46 533 fl. 34 kr. eingenommen wurden. Der Dienst der Bahn läßt fortdauernd wenig zu wünschen übrig.

(Oesterreich.) Wien, 25. Juni. Außer dem Erzherzoge Palatinus befinden sich die hohen ungarischen Würdenträger: der Fürst Primas, Hr. v. Kopacsy, Erzbischof von Gran und der Judex Curiae, Graf v. Mailáth, zur Zeit hier und der auf Urlaub abwesende Staats- und Conferenzminister, Graf v. Eziraki ist, wie man hört, zur baldigen Rückkehr hieher geladen worden, ein Anzeichen, mit welcher Sorgfalt die Regierung die wichtigen Interessen Ungarns, welche auf dem Landtage 1843 zur Verhandlung kommen sollen, ermitteln und prüfen will. In der Vorderreihe stehen ohne Zweifel die Religions-Frage und die Handels-Verhältnisse des Landes. — Die von Seite des Wiener Magistrats durch den Bürgermeister und k. k. Regierungsrath Czapka für Hamburg eingeleiteten Sammlungen zeigen ebenfalls einen erfreulichen Erfolg: von Seiten der Haus-Inhaber und Innungen sind nämlich 28,000 fl. K. M. eingegangen, wobei die herrschaftlichen Gründe nicht einbegriffen sind, so daß die Gesammtsumme wohl an 40,000 fl. K. M. erreichen dürfte. Auch Prag und Triest ersuchen um Ausgabe der neuen Kassen-Anweisungen bei ihnen, die immer beliebter werden, allein die Regierung wird schon aus dem Grunde einer nicht hinlänglich zu sichernden Controle bei der kurzen Umlaufsfrist dieser Papiere schwerlich darauf eingehen können. Die Nationalbank hier versieht das Commissionsgeschäft damit ganz unentgeldlich und hat alle Vergütung für die Mühewaltung der Beamten, so wie die angebotene Provision abgelehnt. Die neuerrichtete Girobank hat bisher noch keine große Ausdehnung gewonnen: es sind nur 36 hiesige Firmen, die darin ein Folium genommen haben. (Schw. M.)

Großbritannien.

London, 27. Juni. Es findet in diesem Augenblick eine starke Ausfuhr von Silber statt; in den letzten 14 Tagen wurden 68,000 Unzen in Sorten und 85,000 Unzen in Barren nach Hamburg eingeschifft. — Es heißt, die Parlamentssession werde Mitte Juli geschlossen werden. — Obrist Dundas, ein Sohn Lord Melville's, soll sich dieser Tage bei einem Banquet sehr unziemliche Aeußerungen über die Königin Victoria erlaubt haben. Die Sache macht großes Aufsehen und wird viel besprochen. — Der „Standard" meldet, daß Se. Maj. der König von Preußen der britischen und auswärtigen Bibelgesellschaft ein Geschenk von 100 Pf. Sterl. übersandt und zugleich die Absicht kundgegeben habe, der Gesellschaft für die Folge einen jährlichen Beitrag von 25 Pfund zugehen zu lassen. — Ein Morgen-Journal will aus guter Quelle wissen, daß die politische Sendung des Hrn. v. Barante, französischen Gesandten in St. Petersburg, an das britische Cabinet in hohem Grade erfolgreich gewesen sey, daß jedoch die Früchte derselben erst nach Beendigung der französischen Wahlen an's Taglicht kommen dürften.

Der „Leeds Mercury" enthält Folgendes: Der Absicht Frankreichs und Nordamerica's, den Einfuhrzoll auf Manufactur-Güter zu erhöhen, ist ein ähnlicher Vorschlag im deutschen Zoll-Vereine gefolgt. Wird er ausgeführt, so ist dieß der schwerste Schlag, den unser Handel seit mehren Jahren erfahren hat. Mittwoch erhielten wir die Nachricht, daß Preußen auf dem nächsten Zollcongresse im Juli zu Stuttgart den Vorschlag machen werde, den Zoll auf alle wollene Waaren von 4 Pf. 10 Sh. auf 7 Pf. 10 Sh. zu erhöhen. Der Zoll würde in diesem Falle 50 prCt. von dem Durchschnittspreise dieser Fabricate betragen; diese Zollerhöhung soll auch jetzt die Halbtücher treffen. Der Tarif des Vereins hat unsere Ausfuhr von Wollentüchern beinahe auf nichts herabgebracht; dafür hatte die von Halbtüchern (worsted Stuffs) bedeutend zugenommen. Diese Tücher werden aus englischer Baumwolle und Wolle fabricirt. Sobald diese Absicht Preußens bekannt wurde, hat ein Haus, was einen starken Handel mit Halbtüchern nach Deutschland treibt, die Hauptmanufacturisten und Kaufleute dieser Stadt zusammenberufen, um zu berathen, was zu thun sey, um diesen Schlag abzuwehren. Am Donnerstage kamen sie zu Bradford zusammen und erwählten eine Commission, welche einen Bericht über diesen Gegenstand an die Regierung entwerfen und durch eine Deputation dem Premier überreichen soll. Die Ausfuhr der wollenen Tücher und Halbtücher mit Ausnahme des Garns nach Deutschland betrug 1821: 564,740 Pfund und 1841: 883,879 Pfund.

Frankreich.

Paris, 29. Juni. Der Messager enthält einen Bericht, erstattet von dem Corvettencapitän Bouet, der von der afrikanischen Küste zu Brest angekommen ist. Nach den Angaben dieses Seeoffiziers wurden auf der französischen Station in den letzten sechs Monaten 15 bis 20 englische Schiffe angehalten und visitirt. — Die Blätter sind leer von Neuigkeiten; die Wahlvorbereitungen sind das Einzige, womit man sich beschäftigt.

5 pCt. 118. 80. 3 pCt. 79. 5. Ard. 23 1/3.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 20 Juni. In den nächsten Tagen beginnen hier bei dem dirigirenden Senat unter der Controle des Finanzministeriums für eine neue vierjährige Verpachtung der Getränksteuer die contractlichen Abschlüsse — ein Zeitpunkt, wo es hier sehr belebt von Gästen aus allen Theilen des Reichs wird. Die Getränkpacht ist sehr lucrativ für die Pächter; viele derselben verdanken ihr große Reichthümer, ungeachtet sie eine hohe Jahresabgabe der Regierung dafür zu entrichten haben. Die Getränksteuer, vornehmlich die Auflage auf den von den niedern Volksklassen noch fortdauernd in enormen Quantitäten consumirten Kornbranntwein, zu dessen Erzeugung nur 24 Gouvernements berechtigt sind, bildet mit der Stempelpapiertaxe einen der bedeutendsten Zweige des Staatseinkommens im Betrag von jährlichen etlichen und 60 Mill. Bankrubel. Wie verlautet, haben die gegenwärtigen Pächter Sr. Majestät dem Kaiser zum Aufbau der moskauischen Eisenbahn, nächst der legalen Jahressteuer, einen außerordentlichen Beitrag von 150 Mill. Bankrubel zugesagt. Um sich der schnellen Entrichtung der Abgabe zu versichern, verlangt die Regierung allemal von ihnen die Hinterlegung von Pfändern, bestehend in Capitalien oder einer Güterhypothek. — Wie man jetzt von verschiedenen Seiten vernimmt, findet der Ukas in Betreff der Zinsbauern noch wenige Anwendung im innern Rußland. Mehrere Grundherren sollen ihren Bauern Eröffnungen gemacht haben, die von letztern aber zurückgewiesen wurden, weil sie fürchten durch Eingehung von Verträgen ohne Besitzrechte aufs Land zu prekär gestellt zu werden. Ueberhaupt scheint das russische Landvolk den Sinn des Ukases nicht recht erfaßt zu haben. Von Unruhen, die deßwegen da und dort ausgebrochen seyn sollen, wie auswärtige Blätter gemeldet haben, weiß jedoch hier Niemand etwas. Vorläufig und bis zur Wiedererneuerung der Cartelconvention zwischen Rußland und Preußen, ist nachstehende Bekanntmachung erschienen: „Zu möglichster Beseitigung der Schwierigkeiten, die bei der Beifahung russischer Deserteure stattgefunden, sollen künftig alle Aufforderungen von unsern an die preußischen Behörden ohne den mindesten Verzug abgeschickt und jedesmal eine umständliche Personalbeschreibung beigefügt werden." — Der Chef der Reservescadronen in der 3ten Husarendivision Oberstlieutenant Suckin ward von dem Generalauditoriat wegen Veruntreuung von 36,617 Bankrubeln, die ihm von der Krone zum Ankauf der Fourage anvertraut waren, zur Verantwortung gezogen und mit Verlust des Adels, seines Ranges und seiner Orden zum gemeinen Soldaten degradirt; dennoch in Erwägung seines vieljährigen tapfern Dienstes der besondern Gnade des Kaisers empfohlen. Se. Majestät haben das Erkenntniß durch nachstehende eigenhändige Unterschrift zu bestätigen geruht: „Der Oberstlieutenant Suckin ist vom Dienst zu entfernen und nie wieder anzustellen." (A. Z.)

St. Petersburg, 23. Juni. Der Kriegsminister, General-adjutant, Fürst Tschernyschew, ist am 20. v. M. in Tiflis angekommen, nachdem derselbe von Redoute-Kalé, wo er gelandet war, den Weg über Achalzyk, Alexandropol und Erivan genommen hatte. Nach 10tägigem Aufenthalt in Tiflis wollte sich der Fürst nach der Provinz am Kaspischen Meere und nach der Kaukasischen Linie begeben.

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 1. Juli. (Priv.-Corr.) Meyerbeer hat nach mehrtägigem Aufenthalt heute unsere Stadt wieder verlassen und ist nach Paris gereist. Die ersten Oper, welche er als General-Musik-Director in Scene setzen will, sind: „Faust" von Spohr und „Wilhelm Tell" von Rossini. Schwerlich wird aber Meyerbeer noch vor dem Winter nach Berlin zurückkehren. — Es ist nicht unwahrscheinlich, daß unsere Gaskompagnie wegen des Verkaufs ihres Etablissements mit der Continentalkompagnie noch einigt und letztere die Beleuchtung unserer Stadt dann übernimmt, da sie überaus vortheilhafte Bedingungen zu stellen im Stande ist. Die sogenannte Sonnengaskompagnie wird wohl schwerlich hier zum Zweck gelangen. — Bei den in Hanau am Kamboisel verhafteten Taschendieben hat man eine große Zahl werthvoller Gegenständen gefunden. Die Gauner haben ihr Geschäft glänzend betrieben.

Darmstadt, 30 Juni. Eine große Feuersbrunst, die am 28. d. Nachmittags 3 Uhr zu Steinbach, an der Straße zwischen Gießen und Lich, ausbrach, verheerte dieses Dorf schrecklich. Herzzerreißend wird der Anblick geschildert, wie die armen Menschen mit ihren Kindern und den geretteten Habseligkeiten unter freiem Himmel lagen und das Vieh brüllend auf dem Felde umherlief. Mehrere Kinder wurden vermißt. Zum Glück trat Windstille ein, sonst würde das ganze Dorf verloren gewesen seyn. An 50 Spritzen aus der ganzen Gegend waren zu Hülfe geeilt. Der Anblick des Brandes, der durch die Strohdächer so schnell um sich griff, war furchtbar. Den erschöpften Löschmannschaften, wie auch den unglücklichen Abgebrannten wurden aus der Umgegend Lebensmittel gesandt, namentlich von dem Fürsten von Solms-Lich. Bis auf den Grund zerstört sind: 25 Wohnhäuser, 48 Scheunen, 113 Nebengebäude, namentlich Stallungen, Schoppen, Oelmühlen. Sehr stark beschädigt sind: 34 Wohnhäuser, 10 Scheunen, 5 Nebengebäude. 284 Personen wurden obdachlos. Der Brand entstand Mittags halb 3 Uhr, und bis 12 Uhr des Nachts war die Zerstörung in Folge der trockenen Witterung und eines ziemlich starken Südwestwindes, trotz herbeigeeilter Hülfe, vollkommen. Die Kirche hat nur am Treppenbau und das Pfarrhaus selbst geringe Beschädigung erlitten.

St. Petersburg, 23. Juni. Am 21. v. M. hat eine furchtbare Feuersbrunst die alten Salinenwerke von Nowo-Usolsky im Gouvernement Perm, die das Eigenthum der Familie Stroganoff sind, gänzlich zerstört. Das Feuer dehnte sich über eine Strecke von 2 1|2 Werst aus und dauerte 3 Tage. Außer den Salzwerken mit ihren ungeheuren Vorräthen an Brennmaterial wurden auch 5 – 600 Wohnhäuser, sämmtliche Fabrikgebäude, ein große massive Kirche und viele Naturprodukte ein Raub der Flammen.

Dresden, 27. Juni. In Folge des wenigen Regens, den wir bisher hatten, ist der Elbstand so niedrig geworden, daß unsere inländischen Dampfschiffe brach liegen, während die Prager „Bohemia", die weit weniger Tiefgang hat, noch Fahrten zwischen hier und Tetschen anstellt. Viele Lastschiffe sind schon sitzen geblieben, die böhmischen Holzschiffe passiren nur sehr schwach befrachtet, und unsere Sandsteinschiffe, die nach Hamburg jetzt sehr gute Geschäfte machen könnten, bleiben ganz aus. Diese allmälige Wasserabnahme wäre äußerst günstig gewesen für eine Correction der Elbe. Die bald zusammentretende deutsche Elbschifffahrtscommission wird sich vielleicht noch durch Autopsie überzeugen können, daß es dringend an der Zeit sey, durch Aufbietung aller Kräfte diesem beklagenswerthen Zustande des großen, 156 Meilen langen reindeutschen Stromes ein Ende zu machen.

Aus Leutkirch im Württembergischen schreibt man von einer Wette nach engl. Manier, welche daselbst um so mehr Aufsehen erregte, als Jedermann an der Ausführbarkeit derselben zweifelte. Mahler Leiprecht von Reichenhofen wettete 2 Louisdors gegen 4, daß er, in jeder Hand einen Backstein von 12 Pfund Gewicht haltend, ohne irgend einen andern Gegenstand zu berühren, oder einen Stein fallen zu lassen, den Weg von Leutkirch nach Kempten (6 gewöhnliche Stunden) in 5 Stunden, ohne auszuruhen, machen wolle. In 4 3|4 Stunden führte er zur Zufriedenheit der ihn in 2 Gefährten begleitenden 4 Urkundspersonen die Sache aus. Es war Hrn. Leiprecht nur gestattet, wenn ihm die Steine aus den Fingern zu schlüpfen drohten, durch ein schnelles Anziehen oder Zucken der Arme die Steine frisch zu fassen, welches natürlich viele hundert Male geschehen mußte. Eine Menge Wetten waren für und gegen gemacht worden, und das Leutkircher Wochenblatt hat bereits die Sache durch einen Holzschnitt verewigt.

Eine Versammlung deutscher Architekten wird im September dieses Jahrs zu Leipzig gehalten werden.

Brüssel, 29. Juni. Hier eingetroffene Briefe aus Genf melden, daß der berühmte Historiker Siemonde de Sismondi tödlich erkrankt sey.

In Oviedo war der Advokat Gonzalez-Alveru, ein 70jähriger, aber noch rüstiger Greis, plötzlich gestorben; sein Leichnam wurde in einem Sarg in die St. Sebastianskirche gebracht. Als am nächsten Morgen der Küster in die Kirche trat, fand er den Sarg von der Bahre herabgeworfen, und bei der Eröffnung die Hände und das Gesicht der Leiche zerkratzt, Mund und Ohren aber mit Blut angefüllt. Der unglückliche Mann, der nur scheintodt gewesen, hatte in der Nacht vergeblich seinen Kerker zu öffnen gesucht, und war verzweifelnd verschieden.

Meteorolog. Beobachtungen vom 1. Juli.

Stunde der Beobachtung	Baro. met. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	329, 59	+ 17, 8	W. bedeckt.
Mittags 12 U.	329, 46	+ 22, 4	SW. dem.
Abends 7 U.	329, 97	+ 18, 9	NW. heiter

Mühl-Verkauf.

Der Erbvertheilung wegen werden aus der Verlassenschaftsmasse des Franz Gärtner dahier

Montag den 25. k. Mts.
Vorm. 10 Uhr

auf dem Rathhause dahier folgende Realitäten versteigert.

Die obere sogenannte Herbertsmühle im Erlbale nahe bei Hardheim, mit zwei Mahl- und einem Gerbgange; die Wohnung enthält im untern Stock 3 Zimmer und eine ganz geräumige Küche: im 2ten Stock 6 Zimmer und 2 geräumige Speicher.

Dann eine neugebaute 3stöckige Scheuer mit 2 gewölbten Kellern, Stallung für 5 Pferde und 12 Stück Rindvieh, sammt dem unterm Wege stehenden Gebäude zu Stallung und Holzbehälter, dann ein Nebengebäude zwischen der Mühle und der Scheuer mit 3 Zimmern.

Ferner die Hälfte einer mit Gottfried Gärtner eingetheilten Scheuer, endlich 6 unter einem Ziegeldache stehende Schweinställe und zwei beim Hause liegende Gärten.

Bei der Mühle bleiben sämmtliche Mühlgeräthe, welche im Versteigerungs-Protokoll näher beschrieben sind, zwei Pferde mit Geschirr und einem ganz gerüsteten Mühlwagen. Waisengerichtlich taxirt auf 10,102 fl. 49 kr.

Die näheren Bedingnisse können vor der Versteigerung auf dem Rathhause eingesehen werden.

Auswärtige Steigerer haben sich mit amtlich legalisirten Leumunds- und Vermögens-Zeugniß zu versehen.

Hardheim, 27. Juni 1842.

Das Waisengericht.
Hollerbach, Bürgermeister.
Leiblein, Waisenr.
vdt. Kuhn, Rathschrbr.

[6a] **Grossherzogl. bad. Staats-Anlehen**
von 5 Millionen Gulden,
rückzahlbar in Prämien mit 9,034,055 fl.
3te Ziehung den 1. August 1842.
Gewinne fl. 40,000, 10,000, 5000, 3000, 1500, 1000 etc. etc.

Obligations-Loose à fl. 54 oder Rthlr. 31 Pr. Courant, so wie Loose für die diesjährige Ziehung à 3 fl 30 kr. oder Rthlr. 2 Pr. Cnt, und bei Abnahme von 5 Stück das 6te gratis, sind gegen Einsendung des Betrags direct zu beziehen bei

F. E. Fuld,
Banquier in Frankfurt a. M.

Die offizielle Ziehungsliste wird den Interessenten prompt zugesendet.

[2a] Ein gut gehaltenes Forte-Piano ist zu vermiethen im Schmittschen Hause Nr. 237. über zwei Stiegen.

Bekanntmachung.

Alle Sorten Blätter für Weber von Messing, Stahl, Welsch- und Rheinischem Rohre, gut u. schön gearbeitet, sind bei Unterzeichnetem zu haben.

Anfragen über die Preise wollen unter portofreien Briefen gemacht werden.

Zahlreicher Bestellungen erfreut sich:

Martin Klör,
Blätterbinder, in Leutersdausen bei Neustadt an der Saal.

Anzeige.

[3b] Bestellungen von ächten und guten Harlemer Blumenzwiebeln, wofür Garantie geleistet wird, werden jetzt angenommen bei

Thomas Bauer,
Kunst- und Handelsgärtner, nächst dem Hutten'schen Garten, Nr. 344.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Gründliche Anweisung zur
englischen Verzinnung
des Eisens und des Eisenbleches. Für alle Diejenigen, welche sich mit dem Verzinnen metallener Gegenstände beschäftigen, insbesondere für Gürtler, Kupfer-, Sporn- und Striegelschmiede. Von Ch. Erbe. Mit Abbildungen. 8. geh. Preis 36 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 183. **Montag, 4. Juli 1842.**

Locales.

⁂ Würzburg. Die dringende Nothwendigkeit eines städtischen Lagerhauses wurde vergangenes Jahr bereits in dieser Zeitung dargethan und wir wissen auch nicht anders, als daß ein Plan bestand und durch eine dankenswerthe vorsorgliche Mithülfe der königl. Zollbehörde bis in das kleinste Verhältniß ausgearbeitet wurde, nach welchem ein Lagerhaus für Güter im innern freien Verkehre am Mainufer erbaut (und dabei geeignete Rücksicht auf Abhaltung des Wollmarktes genommen) werden sollte. — Gegen das Passende eines solchen Planes ist gewiß nichts einzuwenden, und wie man es räthlich finden könne, sich dabei einem Systeme des Zauderns hinzugeben, ist fast unbegreiflich, um so unbegreiflicher, weil eben ein solches Lagerhaus für den Handels-Verkehr eine dringende Nothwendigkeit ist. Diese Nothwendigkeit soll hier dargethan werden.

Es ist eine genügend bekannte und unbestreitbare Thatsache, daß der Güterzug über hier seit ungefähr zehn Jahren in stetem Zunehmen begriffen ist. Zu Thal und zu Berg trägt der Main fortwährend bedeutende Lasten für hiesige Stadt. Der größte Theil derselben gehört dem innern freien Verkehre an. Dennoch — sollte man es glauben — besteht dafür noch heute kein eigentlicher Landeplatz, kein Hebekrahnen. Zwar thront als Vorwache der Zollgebäude ein mächtiges Werk am Ufer, ein Krahnen der alten Zeit und auf dessen beiden Seiten ist ein Quai zur Aufnahme der Güter geplattet, allein — wenn solche auch in frühern Zeiten dem allgemeinen Verkehre angehörten, jetzt gehören sie dem Aerar, und folglich, wie man uns mit einem Sprunge weiter belehrt, dem Zollamte. — Zollfreie Güter wurden nun zwar bisher mittelst dieses Krahnen, und die erwähnte Landestelle benützend, aus- und eingeladen, aber daß es geschehen konnte, war nur ein Werk der Duldung.

Und nur geduldet soll der überwiegende innere freie Verkehr seyn? Nur behelfen soll er sich mit so viel Zeit und Raum, als kgl. Zollbehörden, in Berücksichtigung thatsächlicher oder möglicher Collisionen mit zollbaren Gütern, gestatten mögen? Eine solche Frage bejahen, und nicht rasch an's Werk gehen wollen, um Abhülfe zu bringen, hieße das dringendste Handels-Bedürfniß nicht verstehen. — Schon lange bedurfte die anwachsende Güterzahl der Hülfe eines zweiten Krahnen, die nöthige Sonderung der zollbaren von den zollfreien Gütern bedingt ihn, und haben doch erst kürzlich Regensburg und Kitzingen für die Aufstellung neuer eiserner Krahnen gesorgt, wie kommt es, daß Würzburg dagegen zurückbleibt?

Ein Lagerhaus zur Bergung der Güter vor dem Einladen oder nach dem Ausladen ist eben so dringend nöthig. In allen Städten, die auf Handel einigen Anspruch machen, befinden sich dergleichen unter dem Namen Kaufhaus oder Waagamt u. dgl. von den ältesten Zeiten her. Wo noch nicht, hat man sich, den Sturmschritt der neueren Zeit wohl beachtend, zu rascher Nachhülfe aufgemacht. Wir wollen nur an den Freihafen zu Mannheim erinnern. Der Handelsverkehr will gepflegt, er will sogar gelockt seyn; was zum Schutz, zu sorgfältiger Behandlung der Güter und Befreiung von Kosten geschehen kann, muß geschehen, und damit kann nicht bestehen, wenn die Güter nur für Stunden am Landungsplatz eine Unterkunft finden, wenn Sicherheit nur die Bürgschaft des Schiffers gibt, wenn die Güter durch die Stadt unnöthig hin und her transportirt werden müssen. Kleinlich sind dergleichen Dinge heutzutage nicht; wo sie versäumt werden, trägt es zwar auch Früchte, aber bittere, und wir möchten daher besonders unserm Handelsstande zu beherzigen geben, daß er in dieser Sache durch Zaudern viel verlieren könne, während sicher die Abhülfe, nämlich der Bau eines Lagerhauses, größtentheils von ihm und seiner Betreibung der Sache abhängt.

Dem Verkehre an sich das Wort zu reden, zu zergliedern, ob es sich hier wohl mehr um Eigenhandel oder um Spedition drehe, habe ich wohl nicht nöthig, ebensowenig als es nöthig seyn dürfte, davon zu sprechen, ob es sich hier mehr um die Privatsache Einzelner, oder ob es sich wirklich um ein Gesammtinteresse handle. Das Eine hebt das Andere; nichts kann einseitig bestehen, der Schiffer bedarf des Kaufmanns, dieser der Schiffer, und eine ganze Kette von Gewerben greift weiterhin in einander; was demnach dem Einen, dem Kaufmann nöthig ist, thut Allen Noth — ein Lagerhaus!

Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 3. Juli. Nach dem so eben ausgegebenen amtlichen Verzeichniß des Personals und der Studirenden der hiesigen Universität beträgt die Anzahl der Letzteren in diesem Semester 480, also 7 weniger als im verflossenen Wintersemester. Darunter befinden sich 374 Inländer und 106 Ausländer, und nach den Fachwissenschaften: Theologen 89, (Ausländer 8); Juristen 70, (Ausländer 4); Cameralisten und Forstcandidaten 23, (Ausl. 1); Mediciner 136, (Ausl. 86); Chirurgen 4 (Ausl. 1); Pharmaceuten 13, (Ausl. 1); Philosophen und Philologen 145, (Ausl. 5). In der Reihe der Professoren und Docenten ist keine Aenderung vorgegangen.

⁂ Vom Mittelmain, 3. Juli. (P.-C.) In der gestrigen Nummer Ihrer Zeitung wurde in einem Artikel vom Oberrhein die traurige Zukunft besprochen, welche der deutschen Runkelrüben-Zucker-Fabrikation bevorstände, falls der nach dem Beschlusse des Zollcongresses jetzt zu erhebende doppelte Steuersatz darauf wirklich eintrete. Diese Angelegenheit ist so wichtig, daß sie einer nähern Erörterung um so mehr bedarf, als nach dem gestrigen Artikel es scheinen dürfte, der Zollcongreß habe bereits etwas für diesen Fabrikzweig gethan. Dem ist aber nicht so. Der doppelte Schutzzoll, welcher auf die Lompen gesetzt wurde, nützt der inländischen Fabrikation des indischen Zuckers allerdings, der Bereitung des Rüben-Zuckers aber gar nichts, ja, da, wie gestern richtig bemerkt wurde, meist durch die Schuld der Holländer der indische Rohzucker unterdessen bedeutend im Preise gesunken ist, so sind dadurch die inländischen Fabrikanten desselben in den Stand gesetzt, alle und jede Concurrenz der Rübe jetzt schon zu vernichten. In der That haben auch bereits, wenigstens in unserer Gegend, die meisten derartigen Fabriken zu arbeiten aufgehört und beschäftigen sich mit der vortheilhaftern Raffinade; ja, es gibt Stimmen, die behaupten wollen, das besprochene Avertissement der Vereinsregierungen bezwecke eine Warnung an die Fabrikanten, sich bei Zeiten einem Fabrikzweige zu entziehen, welcher für sie nur eine sehr trostlose Aussicht habe. Wir wollen und können dies nicht glauben, im Gegentheile bauen wir mehr auf die tröstliche Hoffnung, die darin ausgesprochen, daß es bei dem dermaligen Steuersatze sein Bewenden haben werde. Ob aber dadurch die Fabrikation gehoben würde, steht immer noch im Zweifel. Das einzige Mittel, den Rübenzucker bei uns in Aufnahme zu bringen, wäre ein genügender Schutzzoll gegen den indischen Rohzucker und begreiflicherweise ein um so höherer gegen die Lompen.

Belgien.

Belgien, 30. Juni. Die Angelegenheit des Tages ist die franz. Ordonnanz wegen Erhöhung der Eingangsrechte auf Leinengarn und

Leinwand, so wie auf Hanf u. dgl. Die Hoffnung, daß für Belgien eine Ausnahme gemacht werden würde, ist einstweilen vereitelt, nur die Aussicht dazu bleibt offen; aber um welchen Preis? Um den Preis einer Concession zu Gunsten der Einfuhr franz. Weine, Salze und Seidenwaaren in Belgien. Mit perfider Berechnung wird also erst Belgien empfindlich getroffen, damit es zur Nachgiebigkeit gezwungen sey. Dieses Benehmen Frankreichs ist um so ungerechter, als der ministerielle Vortrag an den König, welcher der Ordonnanz zur Einleitung dient, alle Gründe zur Rechtfertigung der Maßregel nur aus der Concurrenz Englands entnimmt, von dem Nachtheile der Concurrenz Belgiens aber nirgendwo die Rede ist und auch nirgendwo die Rede seyn könnte, da die diesseitige Einfuhr von Fabricaten dieser Art von Jahr zu Jahr abnimmt, und z. B. innerhalb 5 Jahren von 24—25 Mill. Frcs. auf 17—18 Mill. herabgesunken ist. Hieraus hätte der ganz natürliche Schluß gezogen werden müssen, daß in Beziehung auf Belgien der Tarif wenigstens unverändert bleiben mußte. Diesseits durfte man um so mehr auf solche Billigkeit Anspruch machen, da Frankreich, wenn von gegenseitigen Concessionen die Rede seyn soll, gegen Belgien, nach Allem, was die hiesige Regierung schon gethan, im Rückstande ist, und überhaupt der belgische Tarif ungleich niedrigere Sätze gegen Frankreich enthält als der englische, eine Gleichstellung Belgiens und Englands also in Bezug auf ersteres eine schreiende Ungerechtigkeit ist. Frankreich aber scheert Freund und Feind über denselben Kamm, und wird uns zuletzt als eine hohe Gnade anrechnen, wenn es uns, um den Preis neuer Concessionen, den bisherigen Tarif, über den wir uns schon mit gutem Rechte zu beschweren hatten, wieder zurückgibt. So geht es kleinen Staaten mit ihren großen Nachbarn. Brächte wenigstens dieses unfreundliche Benehmen Frankreichs eine Annäherung Belgiens an Deutschland zuwege; es ist aber hiezu immer noch wenig Anschein. Die große Entwickelung der belgischen Industrie und der bedeutenden Mittel, über die sie zu gebieten hat, erschrecken die Industriellen jenseits der deutschen Gränze, und wir hören von Protestationen rheinischer Handelskammern gegen jede Tarifermäßigung zu Gunsten Belgiens. Man übertreibt sich aber offenbar den Nachtheil, der daraus für einzelne Zweige hervorgehen könnte; man übersieht den Vortheil, den andere daraus ziehen würden, und man vergißt besonders, die politische Seite einer Annäherung Belgiens hinlänglich zu würdigen. Zu spät wird man dieses einsehen. Frankreichs gegenwärtiges Manöver zieht, bei aller Unbilligkeit gegen Belgien, dieses dennoch wieder mehr in sein Netz hinein; denn bewilligt man uns später die Rückkehr zu dem nun abgeschafften Tarif, so wird man dagegen fordern, daß Belgien für die fraglichen Gegenstände an seinen andern Gränzen die neuen franz. Tarifsätze einführe, und so läuft Belgien dem Systeme Frankreichs, wie der Vogel der Klapperschlange, in den Rachen, wobei fürwahr weder die deutsche Industrie, noch die deutsche Politik etwas gewinnen werden. (K. Z.)

Niederlande.

Amsterdam, 29. Juni. Viele Verkäufe wirkten heute ungemein auf unsere Fonds. Eine Bekanntmachung der HH. Hope und Comp., die Nichtbezahlung der den 1. Juli verfallenen Coupons des Anleihens für die Bank von Philadelphia betreffend, erregte große Mißstimmung an der Börse.

Großbritannien.

London, 28. Juni. Die Times verlangen, daß das letzte Ministerium in Anklagestand versetzt werde, indem sie ihm Alles zur Last legen, den chinesischen und afghanischen Krieg, und fahren dann fort: Der Lauf der Ereignisse im Oriente und Europa bestätigt immer mehr unsere Ansichten über den Vertrag vom 15. Juli 1840; aber die Frage ist, ob ein allgemeines Morden und ein allgemeiner Krieg nothwendig ist, um das Parlament zu bewegen, die Urheber aller dieser Uebel zur Rechenschaft zu ziehen? Ohne Uebertreibung kann man behaupten, daß Lord Palmerstons Politik in den 3 letzten Jahren, die er Friedenszeiten nannte, das Land 20 Millionen, und 50,000 Soldaten gekostet habe. Doch alles Unglück, was geschehen, ist nichts gegen die künftigen Uebel, die herannahen. — Der Juli-Vertrag hat in Frankreich eine Stimmung geschaffen, die nach aller Wahrscheinlichkeit am Ende zu einem fürchterlichen Ausbruch führen wird. In Syrien haben wir die Sachen so schön geordnet, daß kein Mensch mehr klug daraus werden kann. Wir wollten die Christen befreien, und haben sie in eine Anarchie versetzt, die nur mit dem Siege eines erbarmungslosesten muselmännischen Despotismus enden kann. Wir haben einen Vertrag zur Erhaltung der Integrität und Unabhängigkeit der Türkei gemacht, und wirklich ist die Pforte vollkommen unabhängig, wenn man ihren Widerwillen gegen guten Rath und gesunde Politik schaut. Sie hört nicht auf die Mächte, und will ihren eigenen Weg haben, Dummheiten zu begehen. Als Ursache aber, warum die Pforte die Angelegenheiten Syriens auf ihre eigene Hand ordnen will, gibt man Unterhandlungen zwischen dem Divan und dem Agenten Mehemed Alis zu Konstantinopel an, um den Pascha zu vermögen, Syrien wieder zu besetzen. Keine europäische Macht wird die Pforte unterstützen, um Syrien wieder unter das Türkenthum zu bringen, und die Türkei ist selbst zu schwach, um den Völkern, die wir bewaffnet haben, zu widerstehen. Mehemed Ali vermag es allein, aber er will den Feldzug nur unter der Bedingung beginnen, daß die Dinge so wieder hergestellt werden, wie sie vor dem Julivertrage waren. Man kann daher voraussehen, daß, ehe viele Monden vergehen, die ägyptische Macht wieder in die Lage zurückgekehrt ist, aus der sie Lord Palmerston vertrieben hat. Der Status quo mag in Syrien wieder eintreten; wer wird aber die Dinge in Europa wieder herstellen? Wer will den bösen Geist und die blutigen Leidenschaften, die der Julivertrag aufgeschürt hat, wieder beschwören? Wer wird die Welt für den Bruch hoffnungsreicher Verbindungen der Freundschaft und für den unendlich düstern Anblick der Zukunft, welcher aus jenem entsprang, entschädigen?

Die Actionäre der ostindischen Compagnie waren gestern in besonderer Sitzung versammelt, um die früher vertagte Berathung des von Hrn. Salomons vorgeschlagenen Beschlusses fortzusetzen. Derselbe lautet bekanntlich, daß, nach Erwägung aller auf die brüsche Einschreitung in den Angelegenheiten Afghanistan's bezüglichen Umstände, die Meinung der Versammlung dahin gehe, die Kosten dieses Krieges dürften nicht dem Volke von Indien aufgebürdet,, sondern müßten von dem Schatze des vereinigten Königreichs getragen werden. Hr. Lewis behauptete, die Interessen des britischen Indiens würden im Parlamente nicht vertreten, und die Actionäre müßten auf ihrer Hut seyn, wenn sie sich die Macht, dem indischen Volke Gutes zu erweisen, bewahren wollten. Ihre Pflicht gebiete ihnen zu verhindern, daß die Kosten des Afghanenkrieges auf das Volk von Indien geworfen würden. Wenn man dies nicht verhindere und die Eingebornen Indiens zur Erschwingung der Kriegskosten besteuern lasse, so würden Finanzverlegenheiten, verkrüppelte Einnahmen, Mißtrauen und vielleicht noch viel Schlimmeres die Folge seyn. Hr. Lewis fragte dann, welche Partei das geheime Comite des Direktorenhofes in Bezug auf diesen Krieg ergriffen und ob dasselbe durch Unterzeichnung irgend eines Actenstücks in denselben eingewilligt habe? Der Vorsitzende, Hr. Lushington, antwortete, daß ihn diese Frage in Verwunderung setze; das geheime Comite habe durchaus keine Depesche unterzeichnet, welche zu dem Kriege ermächtige. Hr. Lewis bemerkte, daß somit der Krieg ein gesetzwidriger sey, weil das Statutsgesetz ausdrücklich besage, daß dem Generalgouverneur die Befugniß, Krieg zu erklären oder Feindseligkeiten zu beginnen, ohne die Einwilligung des Direktorenhofes nicht zustehe. Wenn daher das geheime Comite dem Afghanenkriege nicht zugestimmt habe, so sey derselbe unter Verletzung des Gesetzes geführt worden. Nothwendig sey derselbe keineswegs, sein einziger Zweck vielmehr gewesen, die britische Macht in Indien gegen die Macht Rußlands und Persiens zu behaupten. So möge denn auch Großbritanien die Kosten des in seinem Interesse unternommenen Krieges tragen, den begonnenen Kampf mit Gottes Hülfe siegreich zu Ende führen, und dann Afghanistan räumen, damit dessen Volke bleibe, wozu es geschaffen sey, die beste, sicherste und stärkste Schutzwehr, welche gegen Rußlands Einfluß errichtet werden könne. (Beifall.) Nach Hrn. Lewis nahmen mehrere andere Redner das Wort, worauf der Vorsitzende Hrn. Salomons ersuchte, seinen Beschluß in der Art abzuändern, daß die britische Regierung einen Theil der Kriegskosten, nicht aber das Ganze tragen solle; mit dieser Abänderung werde der Beschluß seinen Zweck weit eher erreichen. Er hoffe übrigens, daß das von den Ministern eingeschlagene Verfahren Indien den Frieden wiedergeben, und die ganze Frage zu einem erfreulichen Schlusse führen werde. Hr. Weeding behauptete, kein Krieg in Indien könne ohne Zustimmung des geheimen Comites der ostindischen Kompagnie unternommen werden. Es sey rein unmöglich, daß die seit 1838 befolgte Politik diesem Comite nicht bekannt gewesen wäre; dasselbe hätte demnach Einwendungen machen können, wenn es geglaubt hätte, Ursache dazu zu haben. Hr. Salomons willigte in die vom Vorsitzenden angerathene Abänderung seines Beschlusses ein, und derselbe wurde in dieser abgeänderten Fassung mit 23 gegen 20 Stimmen angenommen.

Das Dampfschiff Columbia ist in zehn Tagen von Neuyork nach Liverpool gekommen, und die damit eingelaufenen Briefe und Zeitungen wurden in sechs Stunden auf der Eisenbahn von Liverpool nach London (230 engl. Meilen) befördert. Dieß ist das Höchste und Wunderbarste, was der Dampf bis heute bewirkt hat. — Die

Nachrichten, welche dasselbe von Nordamerica mitbringt, sind ohne Interesse. Die Tarif-Frage wird bald zur Discussion vor den Congreß kommen, der seit den letzten Nachrichten nichts Bedeutendes verhandelt hat. Man fürchtet sehr heftige Debatten über diesen Gegenstand. Die Banken von Neu-Orleans sind aufs Neue gezwungen worden, ihre Zahlungen einzustellen, und es herrscht darüber allgemeine Verwirrung. Die Commission zur Schlichtung der Gränz-Frage befindet sich fortwährend in Washington. Man glaubt, daß die Berathungen 6 Wochen dauern. Frankreich soll den vereinigten Staaten den Vorschlag gemacht haben, eine Dampfschifffahrtslinie zwischen beidern Ländern zu organisiren.

Frankreich.

Paris, 30. Juni. Die Ordonnanz über die Zollerhöhung des Leinengarns und Leinenzeugs hat zu London und Brüssel Mißempfinden erregt und ist hier die bedeutendste Thatsache des Augenblicks. Sie hat der Opposition um so mehr geschadet, als diese in der letzten Zeit das unterstellte Nichterscheinen derselben zu exploitiren gesucht hatte. Die Exploitation, der Lärm, den die Opposition machte, ist die Ursache, daß die Ordonnanz wirklich erlassen wurde, da sie für die Wahlen nicht mehr verweigert werden konnte. Es hat das Ansehen, als ob die englische Regierung sich in dieselbe ergeben, nachdem der ganze Markt mit englischer Waare überfüllt und für ein Jahr wenigstens vorgesehen war. Bis dahin hofft man, würde in London der lange und vielbesprochene allgemeine Handels-Vertrag zwischen England und Frankreich zu Stande kommen. Die Reise des Hrn. v. Barante wird im Allgemeinen auf die zukünftigen Verhältnisse zwischen Frankreich und England von hohem Einflusse seyn, wenn alle Folgen eintreten, die man sich von ihr verspricht. Alle möglichen Streitpunkte zwischen England und Frankreich würden darnach nächstens zusammen geschlichtet werden, und dann wieder die frühere Freundschaft zwischen beiden Mächten eintreten. Ich wünsche ihnen alles Gute, aber vor Allem, daß die Zukunft der Vergangenheit in Bezug auf diese Freundschaft so wenig als möglich gleichen möge.

Der Messager versichert, alle Wahlnachrichten aus den Departements lauten günstig; der Sieg der conservativen Sache sey nicht mehr zweifelhaft.

Bei geringem Geschäfte haben sich heute die Course der Rente mit Mühe gehalten. Die Nachricht, daß General Zurbano mit einem Truppencorps nach Catalonien abgeordnet worden, um die Ruhe in dieser Provinz herzustellen, hat die spanische active Rente zu 22 5/8 heruntergedrückt.

5 pCt. 118. 80. 3 pCt. 79. —. Ard. 22 5/8.

Spanien.

Madrid, 23. Juni. General Zurbano hat Befehl erhalten, mit 9 Bataillons nach Catalonien zu marschiren und die Ordnung in dieser Provinz herzustellen. Diese Maßregel wurde ergriffen in Folge eines Cabinetsconseils, das mehrere Stunden dauerte. Auch den Behörden in Catalonien sind strenge Weisungen zugegangen. — Don Ramon Casteneda ist an Zurbano's Stelle zum Commandirenden in Biscaya ernannt worden. — Man glaubt, die Session der Cortes werde am 30. Juni oder 1. Juli geschlossen werden. Das Budget soll nicht discutirt werden; man wird die Befugniß zur Steuererhebung bis Ende des Jahres prolongiren.

Nordamerika.

New-York, 7. Juni. Noch am Tage des Empfanges der Nachricht von der beispiellosen Feuersbrunst, durch die ein so großer Theil Hamburgs verheert und Tausende seiner Einwohner in das tiefste Elend versetzt wurden, fand unter dem Vorsitze des königl. preußischen und hamburgischen Consuls J. W. Schmidt eine Versammlung der hier wohnenden Deutschen statt, in welcher sich die innigste Theilnahme an dem unermeßlichen Unglücke, das jene Stadt betroffen hat, aussprach; es wurden sogleich geeignete Maßregeln ergriffen, diese Theilnahme durch die That zu beweisen und so warm war der Eifer der erwählten Comité und so groß die Bereitwilligkeit der deutschen und anderen Bewohner dieser Stadt, daß der Consul Schmidt sich in Stand gesetzt sah, schon mit dem Steamer „British Queen" die Summe von 16,000 M. Banco zu deren Einsammlung nur Sonnabend und Montag benutzt werden konnten, an die öffentl. Unterstützungsbehörde in Hamburg zu übermachen und es ist kaum einem Zweifel unterworfen, daß weitere Beiträge eingehen werden und mit nächstem Steamer eine zweite Remesse gemacht werden wird.

Der Aufruf der Hülfs-Comité lautet also: „Die unheilvolle Feuersbrunst in Hamburg, durch welche 30,000 seiner Bewohner, der großen Mehrheit nach aus der ärmeren Volks-Classe, obdachlos geworden und in das tiefste Elend gestürzt sind, ist bereits so allgemein zur Kunde geworden, daß fernere Angaben unnöthig werden. Beseelt durch das edele Beispiel, welches Deutschland, England und andere fremde Länder durch ihre rasche Unterstützung der unglücklichen Abgebrannten gegeben haben, fordert die gestern Abend in einer General-Versammlung ernannte Comité zu Unterzeichnungen für diesen Zweck auf und hegt die zuversichtliche Hoffnung, daß nicht nur ihre Landsleute, sondern auch ein jeder hochherzig und edel Gesinnte unter ihren New-Yorker Mitbürgern, welches Land er auch als sein Heimathland betrachtet, zur Erleichterung dieser beispiellosen Calamität beitragen wird. Die wohlbekannte Großmuth der Amerikaner leistet genügende Bürgschaft dafür, daß dieser Aufforderung der Dringlichkeit der Umstände gemäß entsprochen werden wird. Beiträge nehmen alle einzelnen Mitglieder der Comite in Empfang und werden deren Ertrag dem hamburgischen Consul, Hrn. J. W. Schmidt, übergeben, durch den sie der competenten Behörde remittirt werden sollen. New-York, 2. Juni. J. W. Schmidt, Vorsitzer. — C. W. Faber, Secretär. — Comite-Mitglieder: Theodor Victor. — Gustav Oppenheim. — F. S. Schlesinger. — F. J. A. Rachau. — J. D. Kleudgen. — L. H. Meyer. — Friedr. Schuchardt. — Ferdinand Karck. — Theod. Des Arts. — G. Christ. — C. H. L. Möring. — Alex. Soltau. — E. Burckle. — C. H. Sand. — D. Henschel. — Gust. Meyer. — E. G. Günther. — C. L. Motz. — O. F. Gleim. — D. Weißman. — D. Gescheidt." (H. B. H.)

Nichtpolitische Zeitung.

Regensburg, 29. Juni. Der Wasserstand der Donau ist gegenwärtig so niedrig, daß die bayerisch-württembergische Dampfschifffahrts-Gesellschaft sich veranlaßt gesehen hat, die Fahrten bis auf weiteres einzustellen.

Berlin, 27. Juni. Das Kultusministerium hat dem jungen Naturforscher Dr. Peters für eine wissenschaftliche Reise nach Afrika 5000 Thlr. bewilligt. Derselbe wird sich binnen kurzem nach Kopenhagen begeben, um sich dort einzuschiffen, und nach 3 Jahren hierher zurückkehren.

≙ Mainz, 1. Juli. (Priv.-Corr.) Mit effectiver Waare war im Laufe dieser Woche in Getraide nur wenig Handel, und ist das, was gekauft wurde, nur zum Consumo bestimmt; hingegen wurden bedeutende Lieferungsabschlüsse gemacht. Aus diesem Grund sind auch die Preise für effective Waare etwas gefallen, wie es überhaupt vor der Ernte im Getraidehandel still bleiben wird, obgleich die Preise nicht mehr niederer erwartet werden.

Waizen wurde nur zum Consumo gekauft, jedoch auch schöne Lieferungsverträge abgeschlossen, worunter auch mit Straßburger Häusern. Von Holland lauten die Berichte für Waizen flauer, und obgleich die Anfuhr an den verschiedenen holländischen Märkten nur sehr gering war, so zeigten sich dafür doch wenige Käufe, daß selbst zu niedrigeren Forderungen einige Parthien Seeländer Waizen kaum placirt werden konnten. Auch Rheinwaizen, welcher dringend niederer angeboten wurde, fand nur in Kleinigkeiten Nehmer. Dieß mag wohl daher kommen, daß der jetzt noch in Holland lagernde Waizen größtentheils 1841er und somit nicht sehr gute Waare ist, man wartet daher, wenn nur möglich, auf neue Waare, indem man nur den dringendsten Bedarf deckt, was schon daraus ersichtlich, daß nur immer kleine Partien genommen werden. Dann soll dorten auch die nasse Witterung noch sehr vortheilhaft auf die Sommersaat und Wintersaat einwirken. Auch England zeigt weniger Kauflust für Waizen, jedoch wurden die greifbaren Vorräthe zu den alten Preisen genommen, während sich für die noch auf dem Weg seyenden Anfuhren keine Käufer zeigen. Der englische Einzangszoll ist auch gefallen. Die Berichte aus den Ostseehäfen melden hohe Waizenpreise, und sie können wohl auch auf den holländischen, also auf den hiesigen Markt einwirken. Von Berlin hört man keine besondern Veränderungen und dauert die Stille daselbst fort.

Auch für Roggen läßt sich das Obengesagte wiederholen, nämlich für effective Waare höchstens zum Consumo etwas Handel, und nur auf Lieferung wurden Geschäfte gemacht, weshalb für effective Waare die Preise etwas gewichen sind. Von Holland schreibt man: Bei den günstigeren Aussichten für die Roggenernte waren die Consumenten etwas zurückhaltender, und sind die Preise gesunken, während sich jedoch schwerer Roggen fest behauptet. In Berlin hingegen soll für diesen Artikel rege Spekulationslust herrschen, und vieles gekauft worden seyn.

Für Gerste ist noch die meiste Nachfrage, jedoch auch nur für Lieferung, da sich die Aussicht für die Ernte noch immer nicht besser gestaltet, sondern die Mäuse vielen Schaden in den Feldern anrichten. Gleiches meldet man von Holland, wo die Forderungen immer

höher werden, und wo fast mehr Käufer als Verkäufer dafür am Markte sind.

Für Hafer läßt die Nachfrage, die vor ca. 10 Tagen bedeutend war, immer mehr nach, da die Pflanze sich auf den Regen noch sehr schön stellt.

Auch für Hülsenfrüchte und Kartoffeln wird der Regen noch von segensreicher Folge seyn. — In Rüböl werden noch immer bedeutende Lieferungsverträge abgeschlossen, und treffen immer Ordres von Außen ein, weßwegen die Preise auch im Steigen begriffen sind. Eben so meldet Holland und Berlin regeres Geschäft zu steigenden Preisen.

Waizen 1840er effect. 11 fl. 30 kr., 1841er 10 1/4 fl., neuer 1842er auf Lieferung 10 fl. 10 kr. pr. 100 Kil., Roggen effect. 6 fl., neuer pr. Octbr. 6 1/4 fl., Gerste effect. 5 1/2 fl., pr. Octbr. 5 1/2—3/4 fl., Hafer 3 fl. 30 kr. pr. Mltr. in größeren Partien. Rüböl effect. 41 Rthlr., pr. Octbr. 38 1/2 Rthlr. pr. Ohm = 280 l. Gew. mit Faß, Leinöl 44 Rthlr. wie vorstehend. — Mohnöl 22 1/2 Rthlr. pr. 50 Kil. Kohlsamen effect. 14 3/4 fl., pr. Octbr. 15 fl. Mohnsamen 20 1/2 fl. pr. Mltr.

Unser heutiger Markt war stark besetzt, und sind daher auch hier die Preise gefallen.

662 Mltr. Waizen: 11 fl. 25 kr., 413 Mltr. Korn: 6 fl. 32 kr. 78 Mltr. Gerste 4 fl. 51 kr., 213 Mltr. Hafer 3 fl. 30 kr.

Ungarn. Aus dem letzten amtlichen Berichte des Syrmier Comitats geht hervor, daß vorigen Winter in ihren Bezirken 290 Stück Horn-, meistens Zugvieh, und 656 Pferde, nach dem Zeugnisse des Comitats-Thierarztes ohne Zeichen einer Seuche, bloß aus Hunger gefallen sind.

Meteorolog. Beobachtungen vom 2. Juli.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	331, 43	+ 12, 2	W. heiter.
Mittags 12 U.	330, 62	+ 19, 7	W. bew.
Abends 7 U.	330, 28	+ 13, 8	NW. bew.

Bem. Um 4 Uhr Abends Gewitter-Regen.

Bekanntmachung.

[2b] In dem Konkurse des Tuchfabrikanten J. C. Henneberg dahier wird das nachbeschriebene Wohnhaus in Gemäßheit des § 64. des Hypotheken-Gesetzes und mit Rücksichtsnahme auf die §§ 98 mit 101. des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 öffentlich versteigert, und hiezu eine Tagfahrt auf

Montag den 18. Juli l. Js.
früh 10 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 2. angeordnet, wozu Steigerungslustige andurch eingeladen werden.

Würzburg, 3. Juni 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Kolb, Access.

Beschreibung des Wohnhauses.

Das Wohnhaus auf dem Walle, 1. Distr. Nro. 220 1/2, ist gegen die Straße 49' 8" lang und 26' 6" tief, 2 Stock hoch, ganz von Stein erbaut, mit einem deutschen Breitziegeldache versehen.

Dasselbe ist neu gebaut, ziemlich gut erhalten, und sein Gelaß folgender:

Im Parterre ein großer Vorplatz, eine Pferde-Stallung mit 3 abgetheilten Ständen, eine Knechtkammer und ein großes Holzlager.

Im 2ten Stock ein Vorplatz, eine Küche, ein Abtritt und vier heizbare Zimmer.

Unter dem Dache 2 heizbare Mezzanenzimmer, eine Kammer und etwas freier Raum.

Bekanntmachung.

[2a] Die näheren Bestimmungen über Leichenbegängniß und Trauergottesdienst sind nunmehr im Drucke erschienen und können dieselben bei den Vereins-Vorständen erholt werden.

Wegen Verspätung dieses Erlasses wird der Anmeldungs-Termin zu der Anfangs August stattfindenden Aufnahme neuer Mitglieder ausnahmsweise bis 31. d. Mts. verlängert, bis wohin die Aufnahms-Gesuche dem Vorstands-Secretär Hrn. Verwalter Braunwart übergeben werden können.

Würzburg, 3. Juli 1842.

Der Vorstand des Leichen-Kassa-Vereines für Unterfranken und Aschaffenburg.

Billard-Verkauf.

Ein Billard in ganz gutem Zustande ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Lehrlingsstellen für Israeliten.

[3b] In einer bedeutenden Tuch- und Seiden-Handlung der Provinz Oberhessen (bei Frankfurt a. M.) sind zwei Lehrlingsstellen offen. Die darauf Reflectirende erfahren die Adresse von der Expedition.

Bekanntmachung.

Die Verakkordirung der Bauten für die kgl. bayr. Eisenbahnen betr.

[3c] Indem die unterfertigte Commission zur allgemeinen Kenntniß in- und ausländischer Bau-Unternehmer bringt, daß demnächst, und im Verlaufe dieses Jahres auf mehreren Strecken der Augsburg-Nürnberger-Nordgränze-Eisenbahn bedeutende Arbeiten in größeren Abtheilungen bei den betreffenden Polizei-Behörden werden verakkordirt werden, dient weiter zur Nachricht, daß wegen Anberaumung der Verakkordirungstermine, so wie über die Größe, örtliche Lage und Anschlagssumme der einzelnen — sowohl die Erdarbeiten als Kunstbauten umfassenden — Arbeitslooße, dann wegen Einsichtnahme der Pläne, Anschläge sammt Bedingnißheft bei der bezüglich kön. Eisenbahnbau-Section, von beiden genannten Behörden gemeinschaftliche Bekanntmachungen nicht nur durch den allgemeinen Anzeiger für das Königreich Bayern und sämmtliche Kreis-Intelligenzblätter des Königreichs, sondern auch durch die „Allgemeine Zeitung" in Augsburg,
die „Abendzeitung" allda,
den „Korrespondenten von und für Deutschland" in Nürnberg,
den „Friedens- und Kriegs-Kourier" allda,
den „Fränkischen Merkur" in Bamberg,
die „Neue Würzburger Zeitung," dann durch
die Zeitungen von Passau und Speyer
werden erlassen werden.

Nürnberg, am 6. Juni 1842.

Königliche Eisenbahn-Bau-Commission.

Denis. Pauli. Dürig.
coll. v. Kannacher.

Kunst-Anzeige.

Dienstag, den **5.** Juli wird

JULIANE HAVLITSCHEK,
Solo- u. Character-Tänzerin
aus Hamburg,

die Ehre haben, im **Platz**'schen Garten eine

Ballet-Vorstellung

mit Orchester-Begleitung zu geben.

Anfang Abends 7 Uhr. — Ende 9 Uhr.

Um geneigten Zuspruch bittet

Juliane Havlitschek.

[2b] Ein gut gehaltenes Forte-Piano ist zu vermiethen im Schmitt'schen Hause Nr. 237. über zwei Stiegen.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 2. Juli 1842.

Im höchsten Preis:

Weizen,	6	Scheffel, der Scheffel	19 fl.	10 kr.
Korn,	87	» » »	9 fl.	15 kr.
Haber,	2	» » »	5 fl.	48 kr.
Gerste,	—	» » »	— fl.	— kr.

Im mittleren Preis:

Weizen,	514	Scheffel, der Scheffel	15 fl.	57 kr.
Korn,	374	» » »	8 fl.	59 kr.
Haber,	245	» » »	5 fl.	29 kr.
Gerste,	15	» » »	8 fl.	— kr.

Im tiefsten Preis:

Weizen,	5	Scheffel, der Scheffel	13 fl.	36 kr.
Korn,	32	» » »	8 fl.	30 kr.
Haber,	8	» » »	5 fl.	6 kr.
Gerste,	—	» » »	— fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 1288 Scheffel. 525 Scheffel Weizen, 493 Scheffel Korn, 255 Scheffel Haber, 15 Scheffel Gerste.

[2b] In der Schmid'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen:

Anleitung zum Kopf- oder Denk-Rechnen

von

J. E. Wagner,

Lehrer der 3ten Knabenklasse bei St. Moritz in Augsburg.

12. 6 1/4 Bogen. 18 kr. oder 5 Sgr.

Wir glauben mit diesem Werkchen nicht blos die große Anzahl der vorhandenen ähnlichen Bücher vermehrt, vielmehr sind wir überzeugt, mit demselben einen Lehrgegenstand, der so tief in das Geschäftsleben eingreift, bereichert zu haben. Die überraschendsten Resultate der öffentlichen Prüfungen, welche zur großen Verwunderung der HH. Prüfungs-Kommissäre und vollkommendsten Befriedigung sachverständiger u. competenter Männer ausfielen, veranlaßten die Aufforderung, der Hr. Verfasser möge in einem eigenen Werkchen sein neues Verfahren niederlegen, durch welches möglich wurde, sehr schwierige Aufgaben, sogar mit Brüchen, zu deren Lösung man sonst 20—30 Zahlen gebrauchte, vollkommen richtig und in derselben kurzen Zeit im Kopfe zu lösen, welche der Lehrer nöthig hat, um die Aufgabe selbst zu dictiren. Dieses Werkchen liegt in jeder Buchhandlung vor und ersuchen wir die geehrten Herren Schul-Vorstände, Lehrer ꝛc., sich selbst von der Brauchbarkeit des Büchleins zu überzeugen, das, für Lehrer und Schüler berechnet, durch seinen billigen Preis vorzüglich Letztern leicht anschaffbar ist.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die

Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)
Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 183. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 30. Juni. So viel man vernimmt, begibt sich Se. Maj. der König nicht nach dem Schlosse Berg, sondern verweilt in unserer Mitte bis einen oder zwei Tage nach dem hohen Geburtsfest Ihrer Maj. der Königin, um dann sogleich die Reise nach dem Bad Brückenau anzutreten. (Augsb. Abdz.)

München, 31. Juni. Zur Feier des hohen Geburtsfestes Ihrer Majestät am 8. Juli werden von allen unsern Privatgesellschaften, dann von den Unternehmern öffentlicher Vergnügungen die üblichen Voranstalten getroffen. Dasselbe gilt in der umfassendsten Weise von unsern diesjährigen Herbstfestlichkeiten. Schon seit Wochen, ja seit Monaten beschäftigen sich die Behörden und Privaten theils mit der Prüfung von Vorschlägen, theils schon mit deren Verwirklichung, die alle keinen andern Zweck haben, als der Feier der Octobertage eine solche Bedeutung zu sichern, daß dieses alljährliche Volksfest in Bezug auf äußere Würde und innern Gehalt für alle Zukunft mehr oder weniger eine Erneuerung des heurigen werden könne. (Nürnb. Korr.)

Nach dem Regierungsblatte vom 28. Juni sind der Reg.-Assessor Frhr. v. Mauchenheim, genannt Bechtolsheim, in Regensburg, und der Landrichter in Tegernsee, Graf v. Reigersberg, zu k. Kämmern, und Frhr. Friedr. v. Harsdorf zum k. Kammerjunker ernannt worden; die Stelle eines exped. Secretärs bei der k. Generalpostadministration erhielt der bish. erste Kanzlist Tauber. Dem bisher als Markt bezeichneten Orte Erbendorf, Ldgts. Kemnath, wurde die Wiederannahme der Bezeichnung als „Stadt" bewilligt. Der Schullehrer Dilliger zu Egenhausen, Ldgts. Werneck, der Priester Trunkenpolz zu Rosenheim, der Stadtpfarrer Dr. Fischer in Mindelheim und der Schullehrer Hacker in Bennersrieth, Ldgts. Vohenstrauß, erhielten die Ehrenmünze des Ludwigsordens. — Das Reg.-Bl. vom 30. Juni enthält eine Bekanntmachung, die Hausgesetze des gräflichen Hauses Rechteren-Limpurg betreffend.

Nürnberg, 29. Juni. Mit dem heutigen erläßt der in der Stadt und dem Burgfrieden zum Besten der Abgebrannten in Hamburg zusammengetretene Hülfsverein die officielle Bekanntmachung der Sammlungs-Ergebnisse. Durch den Handelsstand wurde beigetragen: 6086 fl. 32 kr.; durch die Districts-Vorsteher: 4479 fl. 55 1/2 kr.; durch abgehaltene Concerte, Theater, Gesellschaften u. dgl., so wie durch Privatrersonen: 1197 fl. 46 1/2 kr., also ein Gesammibetrag von 11,764 fl. 14 kr. Diese Summe ist für den Bevölkerungsstand Nürnbergs und bei den nicht glänzenden Vermögens-Verhältnissen der Mehrzahl der Einwohnerschaft immerhin eine sehr bedeutende zu nennen. (Augsb. Abdz.)

Augsburg, 30. Juni. Ludwigs-Canal: 74 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 101 3/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 73 P., 70 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 7/8 P., 102 1/2 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester 666 P., —— Geld.

(Preußen.) Berlin, 26. Juni. Vor Kurzem wurde hier eine Verbrüderung entdeckt, deren Zweck, wie wenigstens behauptet wird, kein geringerer ist, als noch einmal auszuziehen, um das Grab des Heilandes und das heilige Land zu erobern. Der Bund nennt sich der „Löwenburgbund", jedes der Mitglieder erhält bei seinem Beitritt eine mit einem Löwen bestempelte Marke von Metall, und gelobt dagegen, bereit zu seyn, wenn die Stunde des großen Zuges schlägt. Der Herr selbst, glauben die Verbrüderten, werde diesen Bund anführen, und dann, sichtbar wieder unter seinem Volke wandelnd, das Reich Gottes wiederbringen. Bis jetzt sind hier über 500 Mitglieder zur Kenntniß der Behörde gekommen, die Alle von der Wahrheit durchdrungen sind und bis auf einige wenige Ausnahmen den untersten Volksständen angehören. (Schw. M.)

Stolberg, 28. Juni. Die allgemeine Begeisterung für den großartigen Plan der Vollendung des Kölner Domes ist auch hier, wo ein reger Sinn für alles Gute und Schöne herrscht, nicht allein nicht spurlos vorübergegangen, sondern sie hat einen Hülfsverein in's Leben gerufen, welcher nach der zahlreichen Theilnahme im Verhältnisse zur Ortsgröße einen sehr erfreulichen Erfolg verspricht. In wie fern der in der ersten provisorischen Versammlung ausgesprochene Wunsch: „Die eingehenden Beiträge wo möglich zu einem selbstständigen Theile des Bauwerkes zu verwenden, mit vorzüglicher Berücksichtigung der Stolberger Industrie" ausführbar sey, das kann sich erst in der Folge zeigen. (Köln. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 1. Juli. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer begründete Hr. v. Itzstein seine Motion in Bezug auf die bekannten Ministerialausschreiben in Betreff der Wahlen. Der anwesende Regierungskommissär, Staatsrath Wolf, protestirte im Namen des Staatsministeriums gegen die Verfassungsmäßigkeit der Motion, und erklärte, daß, falls der Antrag gestellt und berathen werde, weder die Minister noch überhaupt ein Regierungskommissär der Sitzung beiwohnen oder daran Theil nehmen würden. Nach einer kurzen aber lebhaften Debatte hierüber trat der Regierungs-Kommissär ab und Hr. v. Itzstein hielt seinen Motionsvortrag, welcher mit folgendem Antrag schloß: „Die Kammer erkennt in den Rescripten der Minister, die neuen Wahlen betreffend, einen den Bestimmungen und dem Geist der Verfassung widerstrebenden Angriff auf die durch die Wahlordnung dem badischen Volk gewährte Wahlfreiheit. Sie beklagt und sieht in der Erlassung dieser Rescripte eine den ersten Anforderungen einer guten und weisen Staatsverwaltung zuwiderlaufende Maßregel, indem durch die darin enthaltene öffentliche Aufforderung aller Staats-, Kirchen- und Schulbeamten, als solche, also mit den Kräften und Mitteln des öffentlichen Dienstes auf, die Wahlen in der ihnen angedeuteten Richtung einzuwirken, alle diese Beamten in die Stellung einer den Bürgern entgegengesetzten Regierungspartei gebracht worden sind, und zugleich in dem Lande eine beklagenswerthe Aufregung des Volks hervorgerufen wurde. Die Kammer findet ferner, daß die Art und Weise, wie diese Maßregel ausgeführt worden ist, nicht allein höchst verderblich auf die Moralität des Volks einwirken mußte, sondern auch das Vertrauen der Bürger zu den Beamten wesentlich geschwächt, zugleich aber auch zum großen Nachtheil für die Staatsverwaltung den Glauben an deren Verfassungstreue und Gesetzmäßigkeit, mithin eine Hauptgrundlage moralischer Kraft und Wirksamkeit, erschüttert hat. Die Kammer sieht sich dadurch veranlaßt, ihre entschiedene Mißbilligung wegen der bezeichneten, von den Ministern ausgegangenen Maßregel und wegen der Art und Weise ihrer Ausführung auszusprechen, und den desfallsigen Beschluß in ihrem Protokolle niederzulegen. — Die Motion wurde unterstützt von den HH. Welcker, Mördes, Zittel, Bader und Knapp. Hr. Junghanns führt aus, wie keine Regierung gleichgültig bleiben könne bei den Wahlen, und lobt die Regierung um der Offenheit willen, mit der sie zu Werke gegangen ist. Er findet in der Zusammensetzung der Kammer den Beweis, daß die Regierung nicht verfassungswidrig zu Werke gegangen sey. Hr. Sander beklagt tief die geschehenen Schritte in einer Zeit, wo bei tieferem Blick in die Zukunft Nichts so wünschenswerth seyn müsse, als daß Volk und Fürst sich zusammenschaaren. Das geschehr, wenn die Regierung die Rechte des Volkes eben so achte, wie das Volk die Rechte der Regierung. Hr. Gottschalk drückt das Vertrauen aus, daß die Minister der später erfolgenden Diskussion beiwohnen, und dadurch dem Throne die Liebe und das Vertrauen des Volkes erhalten werden. Hr. Schaaff ist der Ansicht, es sey bei den letzten Wahlen auf beiden Seiten „geschehen, was geschehen konnte". Hr. Bassermann widerspricht der Ansicht, als habe die Regierung das Recht, auf die Wahlen einzuwirken. Das Volk habe zu wählen, nicht die Regierung, denn die Kammer sey eine Volksvertretung. Hr. Gerbel macht darauf aufmersam, daß die Regierung nicht Sache der Gesammtregierung, sondern nur vier einzelner Minister seyen. Hr. Regenauer erkennt an, daß seit einiger Zeit das Vertrauen zu der Regierung erschüttert worden sey, und findet insofern die Motion an der Zeit. Dagegen weist er den Vorwurf, daß die Regierung verfassungswidrig gehandelt habe, entschieden zurück. Er hofft, daß die Prüfung und Besprechung der Motion zum Frieden führen werde. Hr. Platz wahrt ebenfalls das Recht der Regierung, auf gesetzlichem Weg auf die Wahlen einzuwirken. — Schließlich wurde die Motion, nebst der Erklärung des Ministeriums an die Abtheilungen gewiesen, und der Vorausdruck derselben beschlossen, Beides einstimmig. (Obd. Z.)

Aus dem Oberlande, 27. Juni. Das erzbischöfliche Generalvicariat zu Freiburg hat dem Pfarrer Kuenzer zu Konstanz, welcher zum Deputirten gewählt wurde, den Urlaub verweigert. Kuenzer wandte sich hierauf an das Ministerium des Innern, das

aber seinen Recurs abweisend beschied, und die zweite Kammer hat ebenfalls vorsichtiger Weise sich nicht in das Urlaubsrecht der geistlichen Behörde gemischt, sondern nur die Wahl an sich beurtheilt. Kuenzer nahm aber die Wahl definitiv und ohne Vorbehalt, d. h. ohne Rücksicht auf seine vorgesetzte Behörde an, indem er erklärte, es stünde dieser Annahme kein canonisches Hinderniß entgegen, und das Generalvicariat müsse ihm, nach den Beschlüssen des Trienter Concils, den Urlaub ertheilen, denn sein „Recht auf Urlaub sey in dem vorliegenden Falle so klar und unzweifelhaft, daß alle Canonisten der ganzen Welt den Recurs zu seinen Gunsten entscheiden würden." Diese starken Worte werden aber nicht mit tüchtigen Gründen unterstützt, sondern stehen auf sehr schwachen Füßen. (Karlsr. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 2. Juli. (Priv.-Corresp.) Von den Fonds waren die 5 pCt. Ard. auf den Rückgang derselben von Paris, so wie die Integralen auf die weichende Notirung von London und Amsterdam unter den gestrigen Preisen angeboten. Alle übrigen Fonds ohne Aenderung. Der Umsatz in allen Fondsgattungen war höchst unbedeutend. Eisenbahnactien bei sehr geringem Geschäft ohne Bewegung. 5 pCt. Metall.: 109 3/8; 4 pCt. Met.: 101 3/8; 3 pCt. Met.: 78 1/4; Bank-Actien.: ——; 250 fl. Loose: 109 1/2; 500 fl. Loose: 140 1/4; Prämienscheine: 85; Integrale: 50 11/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 1/4; 3 1/2 pCt.: 75 1/8; Ard.: —; poln. 300 fl. Loose: 78 1/8; 500 fl. Loose: 83 1/4; Taunusbahn-Actien: 379 1/2 Geld; Disc.: 3 1/4 pCt. B.

Hamburg, 25. Juni. Daß die erbgesessene Bürgerschaft wieder versammelt war, und daß sie die modificirte Proposition des Senats in Bezug auf die Verzinsung und Abtragung der Anleihe abermals verworfen hat — zwei Kirchspiele haben für und drei gegen die Proposition gestimmt — werden Sie schon wissen; wir stehen jetzt am Vorabend einer Krisis, und Niemand vermag zu sagen, wie es enden wird. Als die erbgesessene Bürgerschaft in dem Convent vom 16. d. den Wunsch äußerte, künftig die Propositionen des Senats früher zu erfahren, um sie gehörig überlegen zu können, nannte der präsidirende Bürgermeister diese Wünsche „vorlaute Anmaßungen", eine Beschuldigung, welche Hr. Johns sen. noch in derselben Sitzung energisch zurückwies; da er aber seine Stimme nicht offiziell zum Rathe gelangen lassen konnte, so blieb es dabei. Mag man nun sonst eine Ansicht haben, welche man wolle, Jedermann wird zugeben, daß eine solche Aeußerung höchst unpassend ist, und selbst im Senat sollen sich mißbilligende Ansichten darüber kundgegeben haben. Dieselbe Behörde, welche am 8. Mai die Bewohner Hamburgs mit den Worten „Freunde, Mitbürger" anredete, spricht jetzt durch ihr Organ, von „vorlauten Anmaßungen", und zwar nicht zu jugendlichen Brauseköpfen, sondern zu alten, erfahrnen, besonnenen Männern, nicht zu Leuten, die bei jeder Staatsveränderung nur gewinnen können, sondern zu Leuten, welche nur verlieren können: es sind dieselben Männer, welche in den Schreckenstagen nicht sich feige versteckten, sondern überall helfende Hand anlegten, sey es als Bürgermilitär, als Polizeibürger, oder indem sie bei den Spritzen halfen, während ihre eigenen Wohnungen von den Flammen zerstört sind — Männer, welche wohl wissen, was sie wollen und nicht blindlings ins Blaue hinein hohle Phrasen reden, die es nicht über ihr Gewissen bringen können, über Dinge von so tiefgreifender Wichtigkeit leichtfertig abzustimmen, ohne sie vorher überlegen zu können. Der Eindruck, den eine so ungerechte Beschuldigung machte, konnte nur höchst unangenehm seyn, und hat ohne Zweifel dazu beigetragen, daß die vorgestrige Proposition verworfen wurde. Diese Proposition wurde am Mittwoch Mittag einigen erbgesessenen Bürgern zugestellt, die Mehrzahl erhielt erst am Donnerstag Kunde davon. Im Allgemeinen billigt man den darin vorgeschlagenen Maßstab zur Deckung der Zinsen und zur Bildung des Tilgungsfonds, aber das Maß selbst findet Anstand, und es wurden theils in der Versammlung selbst, theils vorher in einem Aufsatze in einem hiesigen Localblatt folgende Ausstellungen gemacht: 1) Die Finanzverwaltung ist zu dunkel; man sey also ganz außer Stand, die finanzielle Lage der Stadt zu beurtheilen, ein Umstand, der um so mehr zu tadeln sey, da man factisch und erwiesen im Ausland mehr darüber wisse, als in Hamburg selbst. Dieses Bedenken zeigt hinlänglich, welche Gesinnung unter den erbgesessenen Bürgern herrscht und beweist nur zu sehr, daß es wirklich an Vertrauen zu den Behörden fehlt. Die Finanzverwaltung Hamburgs ist von allen Zweigen unserer Administration vielleicht am gewissenhaftesten und ordentlichsten organisirt; das hier geäußerte Mißtrauen gibt also Stoff zu einer Menge von Betrachtungen. 2) Es sey bald nach den Schreckenstagen in Aussicht gestellt worden, daß die höheren Beamten einen Gehaltsabzug erleiden würden, um auf diese Weise zur Erleichterung der allgemeinen Last beizutragen; davon sey aber jetzt überall keine Rede mehr. Es gibt hier öffentliche Beamte, welche 6, 8, 10, ja selbst 12,000 M. jährlichen Gehalt haben, und überdies freie Wohnung, diese würden also zur Erleichterung des allgemeinen Elends nichts, gar nichts beitragen, denn die vorgeschlagene und angenommene Luxus- und Erwerbssteuer würde dieselben nur mit resp. 24, 32, 40 und 48 M. jährlich treffen, während manche Grundeigenthümer an 2000 M. jährlich zahlen müssen, ein augenscheinliches Mißverhältniß. 3) die abgebrannten öffentlichen Gebäude (mit Ausnahme der Kirchen) waren ebenfalls versichert; der Staat nimmt also selbst einen Theil der Entschädigungsgelder in Anspruch; freilich muß er für die noch stehenden gleichfalls seine Quote zu der allgemeinen Feuercassenzulage zahlen, d. h. die gewöhnlichen Ausgaben erleiden dadurch eine beträchtliche Vermehrung, und am Ende sind es wieder nur die Bürger selbst, welche diesen Antheil zu tragen haben. Jedenfalls dürfte sich die Entschädigungssumme, also der Belauf der Anleihe nicht so hoch herausstellen, als die Proposition II vom 16. Juni angab. In der gestrigen Sitzung des Senats wurde an die Stelle des zum Senator erwählten Senatssecretarius Dr. Gosler der Sohn des Bürgermeisters Schlüter, Dr. Eduard Schlüter, zum Senatssecretarius erwählt; es waren noch andere Competenten, z. B. der Sohn des Oberaltensecretärs, Dr. Benecke, Dr. Merck ꝛc., alle zu den Patricierfamilien gehörend, doch findet die Wahl des Dr. Schlüter Beifall, denn derselbe erfreut sich in Hamburg einer gewissen Popularität und gehörte den Reihen der Opposition an, noch in dem vorgestrigen Bürgerconvente als erbgesessener Bürger gegenwärtig erhob er seine Stimme zu Gunsten der bei Bieber Versicherten. Mit diesem Amt wird er zugleich das eines Censors der politischen Zeitungen verbinden, da der bisherige Censor, Syndicus Banks, an die Stelle des nach Dresden zur Elbschifffahrtscommission und dann nach Frankfurt zur Bundesversammlung abgehenden Syndicus Sieveking die auswärtigen Angelegenheiten übernehmen wird. — Bei Gelegenheit der von allen Seiten eingehenden Unterstützungen für das hart bedrängte Hamburg ist eine eigenthümliche Defraudation an den Tag gekommen, die vielleicht schon lange betrieben wurde, ohne daß etwas zu ermitteln seyn wird. Ein Wechsel, der hier einging, wurde im Bericht des Hülfsvereins zu 20,000 M. B., in dem Register des Stempelbureau's aber zu 2000 M. B. aufgeführt; der Chef der Stempeldeputation untersuchte die Sache, und so fand es sich, daß zwei Officianten den Wechsel ordnungsmäßig mit dem Stempel für 20,000 M. B. gestempelt, aber nur den Betrag für 2000 M. B. abgegeben, und die übrigen 18,000 M. für sich behalten hatten. Die beiden Beamten sind in Haft und gerichtlicher Untersuchung. (Allg. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 15. Juni. Man spricht wieder viel mit großer Zuversicht von allerlei und wichtigen Veränderungen im hiesigen Ministerium, namentlich vom Sturze Izzet Mehemed und Risa Pascha's und von der Zurückberufung Reschid Pascha's. Die zu erwartenden Veränderungen sollen ganz im Sinne der Partei der Reform seyn. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Nürnberg, 29. Juni. Das Comite für unser diesjähriges 17. Nationalfest hat sich zwar gebildet und schon mehrere Versammlungen gehalten, allein die Debatten haben immer noch zu keinem einmüthigen Beschluß geführt. Während die Einen das Pferderennen in Schutz nehmen, sprechen Andere von Gesangsfesten, die Dritten stimmen für Ausstattungen von Brautpaaren und öffentlicher Abhaltung von Hochzeiten in der Provincialtracht und Sitte. Dem mittelalterlichen Festzuge soll sich dieses Jahr eine lange Gruppe anschließen, welche alle jetzt noch üblichen Jagden repräsentirt. — Von der des Mordes der Wittwe Bayer verdächtigen und deßhalb festgenommenen Weibsperson sagt man jetzt bestimmt, daß sie eingestanden habe. — Die gemeldete Uebernahme unsers Theaters von Seite des Hrn. Hysel hat sich abermals zerschlagen.

Vor den Assisen der Aube stand ein neunjähriger Knabe wegen prämeditirten Mords, begangen an einem sechsjährigen. Er hatte den letztern aus lange genährter Abneigung ins Wasser geworfen und vor seinen Augen ertrinken sehen, bewies seine Verstocktheit nicht nur durch sein Benehmen vor dem Richter, sondern auch dadurch, daß er wenige Stunden nach der Unthat den Vater des unglücklichen Kindes mit Schmähungen überhäufte. Erkenntniß: Unterbringung in einem Correktionshause bis zu erfülltem 18ten Jahre.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 184. **Dinstag, 5. Juli 1842.**

Badische Landtags-Verhandlungen.

Wir haben unsern Lesern gestern, nach der „Oberd. Zeitung", die Umrisse und das Resultat der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer mitgetheilt; wir lassen zur Ergänzung heute, nach derselben Quelle, den Inhalt der beiden Actenstücke folgen, welche nunmehr den Abtheilungen der Kammer zur Berathung vorliegen.

Die Erklärung, welche der Staatsrath Wolf als Regierungs-Commissär vor dem Beginn des Motions-Vortrages abgab, war in nachstehenden Worten abgefaßt:

„Hochgeehrte Herren! Nach der Anzeige, welche der Hr. Abgeordnete v. Itzstein Ihrem Secretariate übergeben hat, ist derselbe Willens, die von den HH. Ministerialchefs in Betreff der neuen Wahlen erlassenen Circularien, und die damit in Verbindung stehenden Verfügungen zur Sprache zu bringen, und auf eine von der Kammer darüber auszusprechende Mißbilligung anzutragen. Die HH. Chefs der Ministerien sind weit entfernt, sich jemals zu weigern, über Beschwerden Rede und Antwort zu geben, welche in irgend einer Hinsicht in verfassungsmäßiger Form gegen sie erhoben werden. Niemals aber werden sie sich dazu verstehen, sich auf Anschuldigungen und Anträge einzulassen, deren Tendenz sich schon von vorneherein als verfassungswidrig angekündigt. Der §. 67 der Verfassungs-Urkunde räumt der Kammer das Recht der Vorstellung und der Beschwerde ein; er verleiht Ihnen das Recht, die Minister und die Mitglieder der obersten Staatsbehörden wegen Verletzung der Verfassung oder verfassungsmäßiger Rechte förmlich anzuklagen. Nirgendwo aber ist den Kammern das Recht eingeräumt, selbst über die Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit der dienstlichen Functionen der Minister zu entscheiden. Nirgendwo ist den Kammern *als solchen* die Befugniß ertheilt, über die Dienstführung der Minister ihren Tadel oder Mißbilligung auszusprechen; eine Befugniß, die, wenn sie den Kammern wirklich zustünde, diese über die Regierung erheben würde. Die Regierung glaubt, unterstellen zu dürfen, daß Sie, hochgeehrte Herren! es eben so wenig mit der Bestimmung des §. 50 der Verfassungsurkunde vereinbarlich halten können, auf eine nähere Berathung über den von dem Hrn. Abgeordneten v. Itzstein gestellten Antrag einzugehen, als die Minister es mit ihrer eigenen Würde, und mit der Würde und dem Rechte der Regierung für vereinbarlich halten, einer Verhandlung über diesen verfassungswidrigen Antrag beizuwohnen. Ich bin deßwegen angewiesen, Namens der Regierung die Erwartung auszusprechen, die Kammer werde den von dem Hrn. v. Itzstein gestellten Antrag lediglich auf sich beruhen lassen."

Die Motionsrede selbst, womit Hr. v. Itzstein den angekündigten Schlußantrag begründete, ist folgenden Inhalts:

Ich habe die Pflicht übernommen, die von den HH. Ministern nach Auflösung der Kammer erlassenen vier Circularschreiben, die neuen Wahlen betreffend, mit den damit in enger Verbindung stehenden Verfügungen (ich schweige über den Erlaß, die Urlaubseinholung vor der Annahme der Wahlen betreffend), in heutiger Sitzung zur Sprache zu bringen, und die geeigneten Anträge zu stellen.

Es dürfte dieser Gegenstand wohl in mancher Hinsicht der wichtigste seyn, über welchen die gegenwärtige Ständeversammlung zu berathen und zu beschließen hat; denn er berührt die höchsten Interessen des badischen Volkes, und betrifft eines der edelsten Rechte, die durch die Verfassung ihm gewährte kostbare Wahlfreiheit, welche durch die ministeriellen Rescripte und die daraus geflossenen Anordnungen angegriffen wurde. Wie ich schon früher in diesem Saale ausgesprochen habe, sind diese Circulare die eigentliche Quelle der allgemeinen und beispiellosen Wahlbeherrschung, welche sich alsbald nach Ausschreibung der neuen Wahlen gleichförmig über alle Theile des Landes ausgebreitet hat; eine Wahlbeherrschung, wie sie noch in keinem Staate, trotz mancher Vorbilder, vorgekommen ist, wie ich sie aber auch, nachdem ich das Jahr 1831 in Baden erlebt, und in den Ministerialrescripten vom 26. Novbr. 1830 die edle Sprache der Regierung gegen die Einwirkungen in die Wahlen, sodann in den Kammerdebatten von 1831 jene denkwürdigen Worte eines bad. Ministers gegen jede Beamten-Wahlbeherrschung vernommen hatte, von der nämlichen Regierung für ganz unmöglich gehalten habe. Denn damals sagte die Regierung in dem erwähnten Erlasse:

„Schon in den ersten Augenblicken, in welchen Se. königl. Hoh. der Großherzog nach dem Willen und unter dem Schutze der Vorsehung die Regierung des Großherzogthums angetreten, haben Höchstdieselben die feierliche Zusage ertheilt und öffentlich verkündet, die die Verfassung des Landes heilig halten zu wollen.

Diese Zusage ging aus der innern Ueberzeugung hervor, daß Se. königl. Hoh. mit der Regierung des Landes zugleich die Verpflichtung übernommen hatten, die Verfassung desselben nach ihrem Inhalt und Zweck wahrhaft und treu zu erfüllen. Hiernach konnte die großherzogliche Regierung auch nicht den Gedanken hegen, die Staatsbürger des Großherzogthums in einem der wichtigsten Verfassungsrechte zu beschränken, oder auf die Wahlen zu Gunsten oder zur Ungunst irgend einer Person, durch welche Mittel es auch sey, einzuwirken.

Im Gegentheil, es ist ihr Wille, daß auf die einzelnen Wahlen von Seiten der Regierungsbeamten weder mittelbar noch unmittelbar eingewirkt werde."

Um so größer war, bei der Erinnerung an diese Worte der Regierung, denen sie auch bei den Wahlen von 1830 und 1831 treu geblieben ist, das allgemeine Erstaunen, welches die Erscheinung der ministeriellen Briefe erzeugte, um so schmerzlicher ihr Eindruck, um so mehr verglich man die Vergangenheit mit der Gegenwart, die Sprache und Haltung der Regierung von 1830 mit dem Circularschreiben von 1842, die Wahlen von 1830 und 1831 mit der von den Ministern diktirten Wahlbeherrschung von 1842!!

Und doch vermag der Freund des Vaterlandes, obschon er Tadel und Mißbilligung über die eben so verderblichen als beklagenswerthen Maßregeln aussprechen muß, nicht zu verkennen, daß die nämlichen Maßregeln einen mächtigen und höchst wohlthätigen Einfluß auf das Volk übten, daß sie ihm plötzlich klar machten, um was es sich handle, und dasselbe, indem sie ihm deutlich genug die Lehre zuriefen: „*das Volk, welches auf seiner kostbaren Verfassung schläft, verdient sie nicht, und wird sie verlieren*" zur thätigen und kräftigen Ausübung seiner verfassungsmäßigen Rechte anspornte.

Aber die *Schöpfer* der Circularschreiben hatten nicht die Absicht, eine solche Wirkung hervorzurufen. Es war dies für sie ein nicht berechneter und bei gänzlicher Verkennung der wahren Volksstimmung ein von ihnen gar nicht für möglich gehaltener Erfolg.

Sie wollten der Wahlfreiheit entgegen treten; das zeigen Geist und Wort ihrer offenen Briefe, das zeigen ihre Befehle an die Beamten und Diener bis auf den untersten hinab, und alle ihre sonstigen Verfügungen. Eines Dankes für die guten Wirkungen ihrer Circularien bedarf es daher nicht. Nach der Auflösung der Kammer war ein Manifest der Regierung an das Volk zu erwarten; ein Manifest, welches die Gründe entwickelt haben würde, aus denen von der Regierung die Auflösung für nöthig erachtet wurde, und welches auch zugleich zu zeigen gesucht hätte, daß und warum mit

der aufgelösten Kammer die Arbeiten nicht mehr mit Erfolg fortgesetzt werden konnten, und eben deßwegen das Volk eine neue Kammer zu wählen habe.

Ein solches Manifest erschien aber nicht, denn einige, bald nach der Auflösung von der Karlsruher Zeitung gelieferte Artikel, tadelnd die Majorität der Zweiten Kammer und ihre Beschlüsse, wiederholend dabei das in den Kammersitzungen Gesagte, dürfen nicht dafür angesehen werden. Dagegen brachte dieselbe Zeitung am 7. und 8. März in mehr als halboffizieller Form die vier Circulare der Minister, unterzeichnet von jedem einzelnen derselben. Aber in diesen Briefen redete die Regierung nicht zu dem Volke, sondern der einzelne Minister zu seinen untergebenen Beamten, und nicht die Regierung sprach Tadel aus gegen die aufgelöste Kammer, sondern abermals waren es die einzelnen Minister, welche, zu ihren Beamten gewendet, herbe Beschuldigungen und Vorwürfe gegen die Mehrheit der Zweiten Kammer über beständige Angriffe auf die Rechte der Krone, über ehrsüchtige Anmaßungen und fruchtlose, zeitraubende, kostspielige Kämpfe ꝛc., schleuderten. Ein Schritt, wozu nach meiner Ansicht die Minister, trotz ihrer hohen Stellung, als einzelne Männer gegen Abwesende, denen noch überdies die Niederdrückung der Presse die Vertheidigung gegen solche Angriffe unmöglich machte, nie befugt seyn konnten.

Doch nicht die Form dieser Circularien ist es, noch sind es die die darin enthaltenen Vorwürfe, gegen welche ich mich erhebe, denn über diese hat die öffentliche Meinung längst abgesprochen. Es ist vielmehr der Hauptinhalt der Ministerschreiben, es sind die Weisungen und Vorschriften an sämmtliche Staats- und Kirchendiener, selbst an den Lehrerstand, um mit allem Eifer und Kraft, mithin auch mit den Kräften des öffentlichen Dienstes, im Sinne der Regierung auf die Wahlen, und zwar auf die Wahlen erster und zweiter Klasse, also auch auf die Urwahlen einzuwirken, jedoch, wie freilich nur in den Circularien steht, auf gesetzlichem Wege, und um dadurch die Freiheit der Wahlen zu sichern. (Schluß folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 1. Juli. Se. Maj. der König haben am 11. Juni dem Arzte Sr. päpstl. Heil., Hrn. Dr. Alertz, das Ritterkreuz des Verdienstordens vom h. Michael zu verleihen geruht. (Allg. Z.)

Die schöne Domaine Holzkirchen, bekannt durch ihren Besitzwechsel, indem sie einige Zeit Besitzthum des Marschall Duroc war, von Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich, dem jetzigen König von Belgien nach dem Wiener Congreß zugetheilt und von diesem dem Grafen von Mansdorf überlassen wurde, der sie an Se. Hoh. den Herzog Max in Bayern verkaufte, wurde eben von Sr. Hoh. durch die HH. Grafen von Castell, mit dessen Gütern zu Remlingen sie zusammenlößt, käuflich erworben.

Augsburg, 1. Juli. Ludwigs-Canal 74 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. mit Divid. pro 1842: 73 P., 70 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 104 G.

= (Preußen.) Berlin, 1. Juli. (Priv.-Cor.) Die Fürstin Liegnitz geht den 20. d. M. nach Putbus auf der Insel Rügen, und wird daselbst zur Kräftigung ihrer Gesundheit Seebäder gebrauchen. — Der Minister v. Ladenberg hat den Grafen v. Redern, den früheren Theaterintendanten, zur gestrigen Sitzung des Ministeriums der kgl. Domänen und Forsten zum ersten Mal eingeladen, was wohl vermuthen läßt, daß der Graf einst Chef dieses Ministeriums werden wird. — Die Anträge des Ministers auf Absetzung des Professors Hoffmann v. Fallersleben von seinem Lehrstuhl in Breslau wegen der von ihm verfaßten unpolitischen Lieder sollen die Beistimmung des Staatsraths nicht erhalten haben. — Der Verein der Freien, dessen Mitglieder sich von der christlichen Kirche und den Sacramenten lossagen, und die Autonomie des Geistes als Quell der Wahrheit nur ansehen wollen, wird hier überall für eine Mystification gehalten, um der Gegenpartei, welche etwas zu weit mit ihren religiösen Ansichten geht, auf solche Weise zu zeigen, welches Extrem sie auf der andern Seite hervorrufen könnte, wenn sie ihre Grundsätze immer mehr geltend zu machen strebte. — Die Eisenbahn nach Frankfurt a. d. O. beabsichtigt die Direction derselben zum Geburtstag des Königs, am 25. October, zu eröffnen. Sachkenner zweifeln jedoch, daß der Bau der Bahn um diese Zeit schon vollendet seyn wird. — Behufs der Schiffbarmachung des hiesigen Landwehrgrabens werden bereits Vermessungen gemacht, denen dann auch bald die Erdarbeiten folgen sollen. Erwähntes Wasser umgiebt jetzt einen größern Theil der Hauptstadt, welcher nun durch die obige Schiffbarmachung außerordentlich viel gewinnen wird.

Köln, den 3. Juli. Man liest in der „Rheinischen Zeitung": „„Wegen Censurhindernisse sind wir zu unserm Bedauern nicht im Stande, heute ein Beiblatt auszugeben.

Die Redaction der Rheinischen Zeitung.""

(Württemberg.) Ulm, 1. Juli. So eben erfahren wir mit Zuverläßigkeit, daß im Laufe der nächsten 14 Tage die zum Festungsbau kommandirten k. bayerischen Offiziere, 16 an der Zahl, so wie ein Pionier- und Sappeur-Korps in Neu-Ulm ankommen. Bereits sind die Lokalitäten daselbst, in welche die Mannschaft aufgenommen werden soll, geräumt und werden zum Gebrauch vorbereitet. (Augsb. Abdz.)

Stuttgart, 2. Juli. Nach einem mehrwöchentlichen Besuche bei der kgl. Familie haben Ihre k. Hoh. die Frau Prinzessin mit höchst ihrem Sohne, dem Erbprinzen, heute früh die Rückreise nach dem Haag angetreten. (Schw. M.)

Stuttgart, 2. Juli. Die Konferenzen des deutschen Zollcongresses werden bekanntlich dieses Jahr hier gehalten. Bereits sind einige der Bevollmächtigten hier angekommen. Mehrere werden noch erwartet. Für die Sitzungen ist, wie wir hören, ein Local im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bestimmt, und die Verhandlungen sollen am 4. d. beginnen. (Schw. M.)

Stuttgart, 2. Juli. In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 30. Juni wurde ein kgl. Rescript verlesen, wonach die Stände-Versammlung bis zum 14. Januar 1843 vertagt ist. Zur Vorbereitung der zur Fortsetzung des Landtages erforderlichen Arbeiten werden sich aber die betreffenden Kommissionen noch in diesem Jahre versammeln, und zwar die staatsrechtliche Kommission zur Vorberathung des Hypotheken-Gesetzes der Exemten Ende Augusts, die Rekrutirungs- und die Eisenbahn-Kommission im Monat September und die Kommission zur Vorberathung der Strafprozeßordnung im Monat Okt. oder November. — Der Präsident schließt die Sitzung mit folgenden Worten: „Wir haben nun laut des k. Rescripts unsere Verhandlungen für dieses Jahres zu schließen. Wenn auch dieser lange Landtag nicht alle die Früchte trug, die wir von ihm erwarteten, so darf uns doch gewiß das Bewußtseyn begleiten, daß wir mit unverdrossenem Eifer uns bestrebten, die uns obliegenden Arbeiten gewissenhaft und nach Pflicht zu erledigen. Möchte die Fortsetzung des Landtags alle die Resultate verwirklichen, welche im wahren Interesse von König und Vaterland liegen. Mir aber erlauben Sie, meine geehrtesten Herren Kollegen, Ihnen von Herzen Lebewohl zu sagen und meinen innigsten Dank auszudrücken für das Vertrauen, mit dem Sie mich beehrten und beglückten, und für die viele Unterstützung, die Sie mir in meinem Amte gewährten." — Vicepräsident von Rummel dankte dem Präsidenten im Namen der Kammer für seine mit tiefer Einsicht und ausdauernder Kraft geführte Leitung der Geschäfte und spricht die Hoffnung aus, daß unter dieser Leitung die Fortsetzung des Landtages diejenigen Erfolge gewähren werde, welche geeignet seyen, dem Wohl von König und Vaterland zu dienen. — Die Kammermitglieder verließen hierauf den Saal. (Schw. M.)

Heilbronn, 29. Juni. So eben ist die Anschaffung eines neuen Dampfboots für den Neckar von der Generalversammlung beschlossen worden.

(Hannover.) Hannover, 30. Juni. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Nachdem auf den deßhalb ergangenen Antrag die allgemeine Ständeversammlung des Königreichs die Forterhebung der jetzigen Steuern, nämlich: der Grundsteuer, der Häusersteuer, der Personen-, Besoldungs-, Gewerbe- und Einkommensteuer, der Salz-, Stempel-, Brenn-, Biersteuer, der Ausgangs-, Eingangs- und Durchgangsabgaben, des Mahl- und Schlachtlicents, so wie der Nebeneinnahmen von den Steuern, nach Maßgabe der bestehenden Gesetze und Verordnungen für die nächste Budgetsperiode, nämlich für die beiden Jahre vom 1. Juli 1842 bis dahin 1844, bewilligt hat; so wird solches hiedurch zur öffentl. Kenntniß gebracht, und sind demnach diese Steuern bei den zu deren Erhebung angeordneten Recepturen zeitig zu entrichten. Hannover, 29. Juni 1842. Königl. Hannover'sches Finanz-Ministerium. Schulte."

(Großherz. Hessen.) Gießen, 2. Juli. Heute trafen Se. Maj. der König von Hannover mit hohem Gefolge und Dienerschaft hier ein. (Fr. J.)

(Holstein.) Kiel, 28. Juni. Gestern Nachmittag fand in dem nahe gelegenen Dorfe Gaarden eine Versammlung von Eingesessenen des 14. ländlichen Wahldistrikts statt. Nachdem die Versammlung über diejenigen Gegenstände gesprochen, die den nächsten Ständen

zur Berathung zu empfehlen seyn möchten, namentlich über eine allgemeine Communalordnung und Gewerbefreiheit, vereinigten sich die Anwesenden darüber, daß alles Andere zurückstehen müsse vor der Militärangelegenheit, die in ihrer neuesten Organisation unser deutsches Vaterland ausstreiche aus der Gesammtheit der deutschen Bundesstaaten; die Stände müßten sich vor allen Dingen dieser höchstwichtigen Angelegenheit, dieser Lebensfrage unserer Nationalität und Selbständigkeit annehmen. Es ward hierauf eine darauf bezügliche ausführliche Petition einstimmig angenommen und mit zahlreichen Unterschriften versehen. Sie sprechen darin die ehrerbietige Bitte aus: die hochverehrliche holsteinische Ständeversammlung wolle eine Petition an Se. Maj. den König richten, worin der Wunsch des Landes ausgesprochen und motivirt wird: 1) daß ohne Anschub eine über alle Stände gleichmäßig vertheilte Wehrpflicht eingeführt werde; 2) daß das holsteinische Bundescontingent von der dänischen Armee getrennt, deutsches Gesetz und Commando bei demselben eingeführt, weiter kein Militär aus dem Herzogthume ausgehoben und die Contingentstruppen nicht außerhalb des Herzogthums in Garnison gelegt werden; 3) daß in Zukunft keine Holsteiner für die dänische Marine ausgehoben werden. Ehrerbietigst ꝛc. ꝛc. (Folgen die Unterschriften.) (K. A. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, den 3. Juli. (Priv.-Cor.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 109 3/8; 4 pCt. Met.: 101 3/8; 3 pCt. Metall.: 78 1/4; 250 fl. Loose: 109 3/8; 500 fl. Loose: 140 1/4; Bank-Actien: 2002; Prämienscheine: 85; Integrale: 50 3/4—7/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 1/4; 3 1/2 pCt. Synd. 75 1/4; poln. 300 fl. Loose: 78 1/4; 500 fl. Loose: 83 1/4; Ard.: 21 1/2; Taunusbahn-Act.: 381 Geld; Disc.: — pCt. Geld.

Belgien.

Brüssel, 1. Juli. Von mehreren Seiten wird das Gerücht verbreitet, daß die Polizei politischen Umtrieben auf der Spur sey. Die Sache soll jedoch von keiner Wichtigkeit seyn. — Der König wird schon morgen von England zurückerwartet.

Großbritannien.

London, 28. Juni. Nach dem Standard hat die Nachricht von der Erhöhung des französischen Einfuhrzolles auf Leinen, und die von dem Entschlusse Preußens, den Einfuhrzoll auf Wollenmanufacturen zu erhöhen, einen großen Eindruck hervorgebracht und viele Betrachtungen über den Grundsatz des freien Handels veranlaßt.

Unter den mit der „Columbia" aus Nordamerica angekommenen Nachrichten ist besonders bemerkenswerth, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Tarif-Frage, die so viele Leidenschaften weckt, nicht bis zum 30. Juni, wo der gegenwärtige Tarif aufhört, in Erledigung kommen wird.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. Die Sitzung der Akademie der Wissenschaften ist vorgestern sehr lebhaft gewesen. Aus Anlaß der Auftritte in der Sorbonne, wo der Abbé Dupülong die Philosophie des Voltaire lächerlich zu machen verstand, haben die HH. Mignet, Thiers und einige Andere angetragen, man solle als Preisschrift für das Jahr 1843 eine Lobrede auf Voltaire ausschreiben. Hr. Villemain und mehrere seiner Collegen erhoben sich gegen diesen Vorschlag, der nur dazu beitragen könnte, die bösen Leidenschaften zu reizen. Nach einer langen Debatte wurde aber der Vorschlag des Hr. Mignet mit 9 gegen 8 Stimmen durchgesetzt. (Allg. Z.)

Paris, 1. Juli. Die Regierung hat gestern durch eine telegraphische Depesche von Marseille folgende Nachrichten aus Ostindien erhalten, welche aus Malta vom 26. Juni eingelaufen waren: „Der Great-Liverpool ist heute früh (26. Juni) nach Malta gekommen; er bringt nachstehende Berichte: Am 16. April hat General Pollock seine Vereinigung mit der Garnison von Jellalabad, ohne irgend einem ernstlichen Hinderniß begegnet zu seyn, bewerkstelligt. Auf seinem Zuge dahin hat er die Autorität Tharabaz-Khan's zu Lallposa hergestellt. Er wird auf Cabul marschiren, sobald Obrist Bolton, auf den er wartet, zu ihm gestoßen seyn wird. Capitain Makenzie ist zu Jellalabad angekommen mit Vorschlägen von Akbar-Khan in Bezug auf die Freigebung der in seiner Macht befindlichen Gefangenen; man hat nicht erfahren, welche Antwort General Sale auf die Vorschläge ertheilt hat. General Elphinstone ist am 23. April gestorben. Dem General England war es gelungen, seine Heerabtheilung zu Kandahar mit den Truppen unter General Nott zu vereinigen. Die Nachrichten aus China gehen bis zum 13. April. Die Chinesen, 10—12,000 Mann stark, machten am 10. März einen Versuch, Ningpo wieder zu nehmen, während ein anderes Corps Chinhua angriff; sie wurden auf beiden Punkten mit beträchtlichem Verlust zurückgeschlagen."

Der Herzog von Orleans soll durch den Telegraphen von Metz zrück nach Paris gerufen worden und bereits wieder angekommen seyn. — Hr. Thiers reist nach den Bädern von Vichy, um dort den Rest der schönen Jahreszeit zu verbringen. — Es heißt, General Bugeaud sey am 27. Juni zu Toulon erwartet gewesen.

Man berichtet aus Antibes: Am 20. Nachmittags war die Stadt die Schaubühne großer Unordnungen, welche durch die Verhaftung eines Matrosen von dem Staatschooner Legère durch die Duanen veranlaßt worden. Der größere Theil der Schiffsmannschaft griff das Zollamt an, schlug die Beamten und zog sie durch den Kanal. Die bewaffnete Gewalt zeigte sich bald, aber die Matrosen kümmerten sich nicht darum. Ein Lieutenant ward von Einem derselben mit einem Bajonnet angegriffen, welches er einem Soldaten abgerungen hatte. Glücklicher Weise parirte der Officier den Stoß und der Matrose wurde verhaftet.

Nach dem „National" haben große Kaufhäuser das verzögerte Erscheinen der Ordonnanz über den Leinenzoll dazu benützt, eine ungeheuere Masse Garn und Tuch aus Leinen aus England in Frankreich einzuführen. Das erste Haus in Frankreich, wohnend in der Straße Bourdonnais zu Paris hat in den letzten 12 Tagen 9 Schiffe aus Schottland kommen lassen, für die es zu Calais, Boulogne und Dünkirchen beinahe 1 1/2 Mill. Frcs. an Zoll bezahlt hat. Mehrere andere große Häuser haben dasselbe gethan.

5 pCt. 118. 80. 3 pCt. 79. 20. Ard. 22 3/4.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 25. Juni. Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen ist am 21. d. Mts. wohlbehalten in Schloß Peterhof eingetroffen. (Pr. St.-Z.)

Griechenland.

Es war in Athen ein Libell gegen den König angekommen, angeblich in Syra gedruckt; man wußte jedoch, daß es in Konstantinopel gedruckt ist und die Regierung kannte auch den Verfasser. Rußland wird darin als die einzige Macht geschildert, die im Stande sey, alle Sachen der hellenischen Kirche in Einen Leib zu vereinigen. Die abendländischen Mächte werden wegen ihres „Proselytismus" als die Gegner dieser Einigung dargestellt. Die nach Athen gekommenen Exemplare der Schrift waren von der Polizei in Beschlag genommen worden. (Allg. Z.)

** Würzburg, 3. Juli. Der kgl. Rentbeamte Busch zu Gemünden wurde quiescirt; an seine Stelle der seitherige Rentbeamte Sodi in Hilders berufen, und zum Rentbeamten in Hilders der k. Rechnungs-Commissär bei der k. Reg. zu Oberfranken, K. der Fin, Jungleib, allergnädigst befördert.

Nichtpolitische Zeitung.

Aus dem Ries, 28. Juni. In Hechlingen, Landg. Heidenheim, wurde Donnerstag den 25. Juni l. J. zwischen 12 und 1 Uhr dem Bierbräuer Müller daselbst ein Kind, 9 Wochen alt, entwendet. Eine Weibsperson kam in das Gasthaus des Hrn. Müller, ließ ein Mittagsessen für sich und angeblich für ihren Mann, der ein Schweinshändler sey und den sie von Hüssingen her (eine Stunde entfernt) erwarte, bereiten. Da der Mann nicht kam, so speiste sie, und befahl, für ihren Mann das Essen aufzubewahren. Diese Weibsperson bemühte sich, dem 9 Wochen alten Kinde des Hrn. Müller schön zu thun, und bat die Mutter des Kindes, mit diesem und dem größern Mädchen, dem das kleine Kind zur Aufsicht übergeben war, ihrem Manne gegen Hüssingen entgegen' gehen zu dürfen. Dieses wurde von der Mutter, die nichts Arges ahnete, zugegeben. Als diese Weibsperson außerhalb des Dorfes sich befand, und Gelegenheit gewahrte, mit dem Kinde entfliehen zu können, sagte sie zu dem größern Mädchen, sie solle nach Hause gehen, und ihren Regenschirm ꝛc. holen, damit sie dann ihrem Manne weiter entgegen gehen könne. Das Kindsmädchen ging zurück, holte den Regenschirm, traf aber bei ihrer Rückkunft die fremde Person sammt dem Kinde nicht mehr an, denn diese war entflohen. Die Gendarmerie, welche von diesem Vorfalle in Kenntniß gesetzt worden ist, gelang es auf die Spur der Fliehenden zu kommen und verfolgte durch Streifpatrouillen diese Weibsperson bis nach Weißenburg, wo sie dortselbst Nachts 11 Uhr mit dem geraubten Kinde in einem Hause aufgefunden, sogleich arretirt und dem Gerichte eingeliefert wurde. Die Kindsräuberin ist aus Holzingen, Herrschaftsgericht Ellingen, gebürtig.

Rom, 24. Juni. Der Versuch der inculpirten norddeutschen Dame ihre Ehre zu retten, ist eben so löblich als er, mit Hintan-

setzung aller factischen Beweise gegen sie, auffällig und fruchtlos ist. Denn die Dame ward in der Kirche von St. Croce in Gerusalemme beim Loslösen der marmornen Altarbekleidung betroffen. Schuldig ist sie nun einmal ohne Widerstreit. Der Cisterzienser-General Tessini so wie jeder Collegiat des mit der Kirche verbundenen Klosters gibt über dies alles, wie über ein notorisches Factum, Jedermann ohne Rückhalt ausführliche Auskunft. Daß aber dieselbe Dame, wie man versicherte, in Museen Gleiches wie in Kirchen verübt, war eine vorschnelle Annahme, deren Autorität ein grundloses Gerede im großen Publikum ist.

Der Hamburger Brand, sagt die Freiburger Zeitung, hat mehreren Blättern Gelegenheit gegeben, Böcke zu schießen; so zählte der Pariser Messager bekanntlich unter den abgebrannten Straßen auch den „Senat" auf; ein englisches Blatt (Illustrated London News) macht das Spinnhaus in Hamburg zu einem Hotel und zählt es als „Spinnhauses Hotel" unter den abgebrannten Gasthäusern auf; das Beste aber, oder vielmehr das Schlimmste, kommt noch. Mehrere deutsche große politische Zeitungen, darunter eine Staatszeitung, führen unter Denen, welche für die Verunglückten beisteuerten, Se. Durchl. Gottfried Landgraf von Hohenstein mit 300 Mark an, ob es gleich in Deutschland nur noch hessische Landgrafen gibt. Wer aber ist diese neue Durchlaucht? — Die bekannte und geachtete Strumpfwaaren-Handlung von Gottfried Landgraf in dem sächsischen Städtchen Hohenstein!

Der Congreß von Texas hat kürzlich ein Gesetz erlassen, nach dem jedes Frauenzimmer, das in Jahresfrist einen Bürger der Republik heirathet, eine Prämie von 2982 Morgen guten Landes erhält.

Der berühmte Bildhauer, Herr Pettrich, ist in Washington von zwei Menschen meuchelmörderischer Weise so gefährlich verwundet worden, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Der Präsident hat sich der Familie sehr angenommen und auch Lord Ashburton hat den Verwundeten besucht. Die That soll aus Neid über Pettrichs Ruhm geschehen seyn. — Drei englische Schiffe sind im Eise des atlantischen Meeres verloren gegangen.

Auch mit der deutschen Oper in London ist's zu Ende. Am 2. Juli wollte sie ihre letzte Vorstellung geben.

Meteorolog. Beobachtungen vom 3. Juli.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsch.
Morgens 6 U.	330, 69	+12, 1	W. bew.
Mittags 12 U.	331, 27	+14, 6	NW. bed.
Abends 7 U.	331, 40	+16, 8	W. bew.

Bekanntmachung.

[3b] In der Concurssache des Tuchfabrikanten J. C. Henneberg dahier werden, und zwar in dessen Behausung am Walle rechts des Teufelsthores dahier

Montag den 18. Juli l. Js.
Nachm. 2 Uhr

und die nachfolgenden Tage viele sehr gut erhaltene Mobilien, Betten, Wasch und Geschirr und überhaupt Alles, was zu einer vollständig eingerichteten Haushaltung gehört, gegen gleich baare Zahlung in kassamäßiger Münze öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige hiedurch geladen werden.

Würzburg, am 23. Juni 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht:
Seuffert.
Meisner, Prot.

Bücher-Versteigerung.

[2a] Die zur Verlassenschaftsmasse des Hrn. Pfarrers M. Eisenmann sel. zu Proselsheim gehörigen Bücher, bestehend in theologischen und belletristischen Werken, werden Montag den 11. Juli d. Js. und die folgenden Tage, Nachmittags von 2—6 Uhr, dem öffentlichen Striche gegen gleich baare Bezahlung in der Ursulinergasse, 3. Distr. Nr. 199., ausgesetzt, und kann daselbst auch täglich die Einsicht des Katalogs genommen werden.

Lusttragende werden hiezu ergebenst eingeladen.

Würzburg, 3. Juli 1842.

Die Erben.

Verlorenes.

Dieser Tage wurde entweder im Dome oder auf dem Markte ein Trauring, innen mit A: J. H. den 31. August 1841 bezeichnet, verloren. Man bittet, denselben gegen angemessene Belohnung abzugeben. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

[2a] **Neuerfundene flüssige Toiletten-Seife** (Eau de Bibrich) welche, abgesehen von ihrem angenehmen Parfüm, die schönste Weiße und Zärte der Haut hervorbringt. Preis per Originalflasche 1 Rthlr. preuß. Cur. Briefe und Gelder franco.

Neuerfundene Möbelpolitur-Seife, welche allen Schmutz von den Möbeln abnimmt und den schönsten Glanz zurückläßt. Preis per ganzes Glas 2 fl. 48 kr., auch in ½ und ¼ Gläsern. Briefe und Gelder franco. Zu haben im Commissions- und Speditions-Geschäft von

L. Müller
in Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Der eingetretene, aussergewöhnliche niedere Wasserstand veranlasst die einstweilige Einstellung der Main-Dampf-Schifffahrt und es wird der Wiederbeginn, sobald es thunlich erscheint, sogleich bekannt gemacht werden.

Würzburg, 4. Juli 1842.

Die Direction.

Bekanntmachung.

Die Verakkordirung von Eisenbahn-Bau-Arbeiten betr.

[3a] **Montag den 25. Juli** 1842 Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten bei der unterfertigten Polizei-Behörde auf dem Wege des öffentlich mündlich protokollarischen Abgebotes an den Wenigstnehmenden vergeben werden, nämlich:

Das 12604 Fuß lange, zwischen Bruck und Erlangen liegende Erste Arbeits-Loos der mitunterfertigten Bausection, welches

Erdarbeiten im Anschlage von	93,380 fl.
Brücken, Durchlässe, Viadukte und anderes Mauerwerk mit	39,638 fl.
Chaussirung und Pflasterung mit	2,617 fl.
Materialen zum Unterbaue mit	11,250 fl.
in Summa	146,885 fl.

enthält.

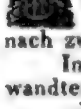
Pläne, Kosten-Anschläge und Uebernahms-Bedingnisse liegen vom 12. Juli 1842 an im Amtslokale der mitunterzeichneten Eisenbahn-Bausection zu Jedermanns Einsicht offen.

Erlangen, den 30. Juni 1842.

Königl. Landgericht.
Meinel.

Königl. Eisenbahnbau-Section.
J. l. A. d. S. J.
Frhr. v. Pechmann.

Todes-Anzeige.



Am 3. l. Mts. Nachmittag halb 3 Uhr verstarb in Folge einer Lungenlähmung unser vielgeliebter Gatte und Vater, der quiescirte königl. Landrichter,

Mathäus Halbig,

nach zurückgelegtem 49sten Lebensjahre.

Indem wir diesen für uns so schmerzlichen Verlust allen nahen und fernen Verwandten und Freunden eröffnen, bitten wir zugleich um stille Theilnahme.

Würzburg, den 4. Juli 1842.

Nanny Halbig geb. **Kestler** als Wittwe.
Sabina Halbig als Tochter.
Karl Halbig als Sohn.

Anzeige.

[2a] Bei dem Commissions- und Speditions-Geschäft von

L. Müller,

in Frankfurt a. M., Kruggasse, Lit. L. Nr. 83. sind stets Stellen für Hauslehrer, Gouvernanten, Apothekergehülfen, Handlungs-Commis und Lehrlinge u. s. w. in Vormerkung; und empfiehlt sich daher sowohl den resp. Herren Principalen, welche Individuen nöthig haben, als den Stellesuchenden ganz ergebenst unter Versicherung reellster und sorgfältigster Bedienung.

Für Porto-Vorlagen, Einschreibgebühr u. s. w. bitte ich 1 Rthlr. preuss. Cour. franco einzusenden.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 26. Juni bis 2. Juli.

B. Schmitt, Bedienten-Frau, 58 J. — M. A. Klünsperß, Zimmermanns-Frau, 43 J. — A. Röttinger, Schneidermeisters-Frau, 33 J. — A. Wagner, pens. Soldat, 87 J. — Cr. Schlotter, Dienstmagd, 19 J. — K. Wohlfarth, Kaffeewirths-Frau, 49 J. — M. Oeffner, Buchbinder, 54 J. — Kinder 7.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 185. **Mittwoch, 6. Juli 1842.**

Badische Landtags-Verhandlungen.

(Schluß.)

Damit aber dieses Einwirkungssystem recht gleichförmig durchgeführt werden und in jede Hütte durchdringen könne, erhielten die untern Diener, namentlich die zu diesem Zwecke mißbrauchten Gendarmen, Zollgarden, Jäger, Hatschiere, Amts- und Polizeidiener ꝛc. gedruckte Anweisungen, auf deren Grund hin nun die Bürger von diesen Leuten nicht selten Belehrungen über ihre Wahlrechte und Pflichten, aber auch die Bezeichnung der zu wählenden Candidaten vernehmen mußten. Alles wieder, um die Freiheit der Wahlen zu sichern! Aber noch eine Hauptmaßregel mußte wirksamen Schrecken verbreiten, ganz geeignet, die abhängigen Staatsdiener fügsam und geschmeidig zu machen. Es sind dies die die zu gleicher Zeit erfolgten und nach der Versetzung des Oberhofgerichts-Rath Peter abgemessenen Versetzungen dreier Staatsdiener, welche in der Kammer nach ihrem Eide, Gewissen und Ueberzeugung stimmen zu müssen geglaubt haben, Versetzungen, welche allgemeine Mißbilligung und Unwillen im ganzen Lande, selbst auch bei den Ministeriellgesinnten, erzeugten.

Denn klar lag es vor, daß damit weder das Wohl des Landes gefördert, noch die Kenntnisse und geistigen Kräfte der versetzten Männer zweckmäßig benützt wurden. Wohl aber sind vorzügliche Talente dem Staatsdienste ganz und theilweise entzogen, und durch die größeren Besoldungen, welche die aus oberen Collegien Versetzten auf die für sich ausgesuchten niederen Amtsstellen mitbrachten, die zur Besserstellung jüngerer Beamten bewilligten Gelder zum großen Theile nutzlos zersplittert worden. Es gehört übrigens nur einige Kenntniß des Menschen dazu, um einzusehen, daß Mittel dieser Art einen mächtigen Eindruck auf schwache, abhängige und ängstliche Männer machen müssen, und daß auf diesem Wege dem von den Ministern erlassenen Aufgebote aller Diener zur Einwirkung auf die Wahlen eine verstärkte Kraft verliehen wurde. Die Staatsbeamten, obgleich durch die Rescripte den Bürgern als Regierungspartei gegenüber gestellt, mußten gehorchen. Die Regierungsdirectoren begannen ihre Rundreisen zu den Beamten; manche sogar zu den einzelnen Wahlmännern, wie zu den von ihnen versammelten. Die Beamten ihrerseits wanderten in ihren Bezirken herum, und luden in ihrer Eigenschaft als Beamte Urwähler und Wahlmänner ein, um sie nach den erhaltenen Instructionen für ministerielle Wahlen zu bearbeiten.

Alle Kräfte wurden angespannt, auch die niedersten Diener dazu benützt, alle Triebfedern in Bewegung gesetzt, sogar Besuche zu den Frauen einzelner Wahlmänner nicht verschmäht, um die Majorität der aufgelösten Zweiten Kammer um jeden Preis aus den Wahlen zu entfernen, und eine ministerielle Mehrheit möglichst durch Beamtenwahlen zu erhalten.

An die Seite dieser wohlorganisirten Macht trat endlich auch noch die Presse, welche ausschließlich der Ministergewalt zu Gebote stund, und keine Sylbe aufnehmen durfte, welche vielleicht die amtlichen Einwirkungen auf die Wahlen gerügt, das Volk über seine Rechte belehrt, und schmähliche Angriffe auf einzelne der früheren Deputirten zurückgewiesen hätte. Ich überlasse die Anführung einzelner betrübender Einwirkungen auf die Wahlen der Discussion. Aber es gehört zu dem Bilde der stattgehabten Wahlbeherrschung, hier allgemeine Umrisse derselben zu geben.

Nachdem fast in allen Bezirken die Majorität der früheren Kammer bei dem Volke verdächtigt worden war, und man sogar einzelne Mitglieder derselben bezeichnet hatte, welche in keinem Falle gewählt werden sollten und dürften, ließ man es nicht an Drohungen und Einschüchterungen der verschiedensten Art fehlen. Selbst Drohungen von Entlassung niederer Angestellten fanden statt, wenn sie nicht die ihnen auf den zugestellten Zetteln bezeichneten Wahlmänner wählen würden.

Den Drohungen zur Seite traten Schmeicheleien und Versprechungen von Vortheilen für Stadt und Land ohne Ziel und Maß, und alle kleinen und großen Einwirkungsmittel, wie sie auch heißen mögen, um die ministeriellen Candidaten durchzuführen.

Könnten wirklich sämmtliche zu diesem Zwecke gemachte Drohungen und Versprechungen in Erfüllung gehen, so dürfte fast kein Amts- und kein Forstamtssitz im ganzen Lande auf seiner Stelle bleiben. Sie müßten alle, ohne Rücksicht auf das Wohl des Staates und der Bürger, ohne Rücksicht auf den dadurch entstehenden ungeheuren Kostenaufwand, verlegt werden, und Gleiches müßte geschehen mit den Gerichtshöfen und Garnisonen. Straßen nach allen Richtungen hin wären neu anzulegen, Eisenbahnen in den wunderbarsten Krümmungen zu bauen, um Wort zu halten.

Eine der betrübendsten Erscheinung war aber die Drohung gegen manche Gemeinden und deren ärmere Bewohner, ihnen das, obgleich nicht selten auf Besitz und Urkunden beruhende Streu- und Holzlesen, oft das einzige Mittel zu ihrer und ihres Viehstandes Erhaltung, nicht mehr zu gestatten, ferner die Drohung an die Arbeiter, sie fortzuschicken, an die Handwerker, ihnen die Kundschaft zu entziehen, wenn nicht die bezeichneten Wahlmänner gewählt würden, und als Beweis, wie bis in das Kleinste eindringend die Durchführung des Planes betrieben wurde, verdient die Thatsache Erwähnung, daß in einigen Orten sogar der Besuch von Gasthäusern gewissermaßen den Nichtbürgern des Ortes untersagt wurde, weil der ministerielle Candidat der Stadt unterlegen war, oder weil Versammlungen liberaler Wahlmänner dort stattgefunden hatten.

Wer nicht in dem Falle war, diese Erscheinungen in der Nähe zu beobachten, wird sie für unglaublich, ja für unmöglich halten. Aber leider ist das ganze Volk Zeuge derselben gewesen, und wenn ich auch gern zugeben will, daß Manches aus Hingebung und übertriebener Schwäche dieses oder jenes Beamten geschehen ist, was nicht in dem Willen der Regierung liegen konnte, so werden die vorgetragenen Andeutungen doch genügen, um zu der Ueberzeugung zu führen, daß nur die Circularien der Minister und die merkwürdige Art und Weise ihrer Ausführung es waren, welche die vielen so verderblichen Erscheinungen über das sonst so glückliche Land herbeigeführt haben.

Das Volk war erstaunt und tief ergriffen ob dieser ungeheuern Wahlbeherrschung. Es fand, ihm unbegreiflich, in den Circularien die unverkennbare Aufforderung und Hindeutung, kein Mitglied der Majorität der aufgelösten Kammer zu wählen. Es sah zu dem Ende das ganze Heer der aufgebotenen Diener und Angestellten, einschließlich sogar der nur zur Handhabung der öffentlichen Sicherheit bestimmten Gendarmerie, mit allen Mitteln und Kräften des öffentlichen Dienstes sich als Regierungspartei gleichsam feindselig gegenüber gestellt. Es sah sich ausgesetzt stets wiederkehrenden, nie endigenden Bearbeitungen, Zudringlichkeiten, Schmeicheleien und Drohungen zu Gunsten der ministeriellen Candidaten und fühlte mit tiefer Kränkung die Gewalt, durch welche man die Bürger verhindern, ja sogar mit Handschlag, Wort und Unterschrift, ohne Rücksicht auf eigene Ueberzeugung und den bei dem Wahlacte abzulegenden Eid, abzuhalten suchte, ihr verfassungsmäßiges Wahlrecht frei auszuüben.

War es also zu wundern, daß da, wo die Bürger kräftig genug

waren, sich durch solche organisirte Einwirkungen der Beamten nicht einschüchtern zu lassen, wo man die Stellung des Bürgers und seine Rechte erkannte (und das war gottlob der größere Theil des Landes), und daß selbst auch da, wo die Gemüther ängstlicher waren, ein tiefer Unwille sich aussprach über diese noch nie erlebten Einwirkungen, über diese hundertfältigen und fast unglaublichen Mittel zu dem versteckten Ziele, und über die in solcher Behandlung sich kundgebende Abwürdigung des Volkes, welches gleichsam als unmündig und unfähig, einen eigenen Willen zu haben und sein gutes Recht zu üben, von den Beamten am Gängelbande geführt werden sollte? Müssen nicht die obersten Leiter dieser Bewegung einsehen, daß die Fälle, welche sie den Staatsdienern aufgedrungen, und die feindselige Stellung, in welche sie dieselben größtentheils ihren Amtsuntergebenen gebracht hatten, das Vertrauen der Bürger zu diesen Beamten und zu ihrer Verfassungstreue zerstören, daß es eine tiefe Kluft zwischen sie legen, sie also gänzlich von einander trennen und in Regierungspartei und Volkspartei spalten würde? Und war es nicht sehr natürlich, daß alle diese Schritte, daß die Zumuthungen und Versprechungen, welche die Beamten fortwährend den Bürgern bezüglich auf die Wahlen machen mußten, auf die Moralität des Volkes höchst nachtheilig wirkten, daß sie selbst den Glauben an die Verfassungstreue der Staatsverwaltung — indem sogar die Mitglieder aller Gerichtshöfe, die Richter, welche ihrer Stellung nach dem Wahlwesen ganz fern bleiben sollten, zur Einwirkung in dasselbe aufgefordert worden sind — nach und nach erschütterten? Daß es aber leider wirklich so gekommen, wird ein ungetrübter Blick auf das Land und die kundgewordene Stimmung des Volkes bestätigen. Und Demjenigen, der klar und unbefangen sehen und hören will, bleibt kein Zweifel, daß in Folge der von mir angeführten Thatsachen auch das Vertrauen des Volkes auf die Schöpfer der Zirkularschreiben, auf die verantwortlichen Minister selbst gesunken ist. Meine Herren! Die Wahrheit offen und ungeschmückt auszusprechen, machen Zeit und Umstände zur heiligen Pflicht. Daher fahre ich fort:

Ich sah im Jahr 1831 die Sonne der Freiheit hellleuchtend über Baden aufgehen; ich sah das Landjunker seinem edlen Fürsten blühend, das Volk zufrieden und dankbar, die Regierung im gedeihlichen Zusammenwirken mit den constitutionellen Gewalten vorschreiten zur Ausbildung der Verfassung und zur Erlassung wohlthätiger, zeitgemäßer Gesetze. Man beneidete Baden um diese glückliche Stellung!

Da wurde hemmend und störend, wie ein Blitz vom heitern Himmel, jene unselige Urlaubsfrage in das ruhige Land geschleudert. Da erschienen ein Jahr später die unheilbringenden Zirkularschreiben der Minister und die verderbliche Ausführung derselben.

Und *von da an* leidet das Land! Von da an fühlt sich das Volk unbehaglich, tief aufgeregt, mißtrauisch gemacht gegen seine Beamte und sie fürchtend, mißtrauend gegen das Ministerium, weil es indessen mit, seiner Regierungserklärung vom 26. November 1830 in dem grellsten Widerspruche stehenden Rescripten mit Recht die Quellen seines jetzigen Zustandes erkennt und beklagt.

Und abermals spreche ich offen aus: Wenn je ein politischer Mißgriff und ein Unrecht gegen das Volk von den Räthen der Krone geschehen ist, so war es die Erlassung jener Zirkularschreiben und die ihnen gegebene Ausführung. Die schweren Folgen derselben begründen meine Behauptung. Der Angriff auf das kostbarste Recht der Wahlfreiheit, die verderbliche Scheidung der Staatsdiener und Angestellten von dem Bürgerstande, das gesunkene Vertrauen des Volks zu den Beamten und selbst zu der obersten Verwaltung, die der Moralität des Volkes geschlagene Wunde und der Unwille der Bürger über die dem Volke durch die Wahlbeherrschung zugefügte Schmach, wahrlich, meine Herren! das sind verderbliche Krebsschäden in einer Staatsverwaltung, welche noch vor wenig Jahren stolz seyn konnte auf die Zufriedenheit, auf das Glück, auf das volle Vertrauen des Landes!

Die höchste moralische Kraft der Staatsverwaltung liegt in dem Vertrauen des Volkes zu ihr; wird dieses gestört oder geschwächt, — und Das ist geschehen, wie auch der Erfolg der neuen Deputirten-Wahlen deutlich beurkundet, — dann ist das Mittel, das unfehlbare Mittel verloren, den Staat gut und gedeihlich mit Zufriedenheit des Volkes, mit bereitwilligem Zusammenwirken aller Kräfte zu regieren. Dann finden weder neue Gesetze noch irgend eine allgemeine Verfügung der Verwaltung jene gute Aufnahme, welche unumgänglich nöthig ist, um deren getreue Beobachtung und deren Fortbestand zu sichern. Dann ist aber auch die wesentliche Grundlage einer guten und segenbringenden Verwaltung erschüttert, und es bedarf kräftiger Heilmittel, um dem Fortschreiten des Uebels zu steuern.

Die Kammer, meine Herren, als die Repräsentantin des Volks, ist berufen und hat die Pflicht, den Gebrechen der Verwaltung, so weit es an ihr ist, kräftig entgegen zu treten.

Erkennt sie in ihrer Mehrheit das Vorhandenseyn solcher Uebel als schädlich für das Wohl des Staats, so muß sie sich offen darüber aussprechen. Dieses erwartet das Volk von seinen Abgeordneten. Deßwegen habe ich mich mit dem gegenwärtigen Vortrage an die verehrte Kammer gewendet, und ich fühle die Verbindlichkeit, den Weg zu bezeichnen, welcher nach meiner Ansicht der geeignete wäre, um der Pflicht für die Erhaltung der verfassungsmäßigen Wahlfreiheit des Volkes wie des Staatswohles zu genügen.

Ich kenne den Umfang der Rechte dieser Kammer gegenüber den verantwortlichen Ministern, und habe auch die Natur und den Umfang der Gebrechen, über welche ich klage, sattsam erfaßt. Ich weiß, wie weit ich mit meinem Antrage gehen *könnte*, und daß nach dem Stande der Sache und nach dem Ausspruche des Volkes in seinen neuen Wahlen ein entschiedenes Mißtrauensvotum vollkommen gerechtfertigt ist.

Aber indem ich in die jüngste Vergangenheit und in die nächste Zukunft blicke, ohne die Gegenwart aus dem Auge zu verlieren, scheint es mir angemessen, mich auf folgenden Antrag zu beschränken, welchen ich der verehrten Kammer zur Annahme vorlege. (Folgt hier der vorgestern erwähnte Antrag.) (Obd. Z.)

Deutsche Bundesstaaten.

(*Bayern.*) München, 2. Juli. Ihre k. Hoh. die verwittwete Frau Herzogin von Leuchtenberg hat diesen Vormittag die Reise nach Dieppe angetreten. Es heißt, Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin Max reist übermorgen nach Scheveningen ab. — Seit Wochen hat unser Wallfahrtsverein, wie alljährlich seit dem Cholerajahr, in welchem er ins Leben getreten ist, wieder die ersten Schritte zur Ausführung der gelobten Kreuzgänge gethan. Der erste dieser Kreuzgänge wird morgen Statt finden, und einer der zahlreichsten werden, die wir gesehen haben. Altötting ist das Ziel desselben. — Auf dem Lande finden regelmäßige Bittgänge um Regen Statt und auch hier wird in den nächsten Tagen ein solcher veranstaltet werden. — Am 29. Juni hat sich der k. Ministerialrath und General-Zolladministrator, Hr. v. Bever, von München nach Stuttgart zu der Konferenz in Zoll- und Handelsangelegenheiten begeben. (Nürnb. Korr.)

Das k. Intelligenzblatt von Oberbayern Nr. 27. vom 1. Juli d. J. enthält in Betreff des Tragens von Pistolen Nachstehendes: „Neuerliche Anzeigen und Statt gefundene Vorfälle beurkunden wiederholt, daß das Führen dieser Waffen sehr um sich gegriffen habe, und daß solche namentlich auch bei dem gewöhnlichen Besuche der Wirthshäuser und Tanzplätze getragen werden. Es ist deßhalb die dringendste Aufforderung gegeben, diesem gefährlichen Unfuge nach Maßgabe der polizeilichen Anordnungen über das Führen der Schießgewehre, und des verbotenen Schießens, dann der vorgeschriebenen Maßregeln zur Verhütung von Körperverletzungen und zur Verhütung des Wilddiebstahls, mit allem Ernste entgegen zu treten, und für den Vollzug die Thätigkeit der Gemeindevorsteher, so wie die Mitwirkung der kgl. Gendarmerie in Anspruch zu nehmen.

Augsburg, 2. Juli. Ludwigs-Canal: 74 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 72 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 7/8 P., —— G.; Bayer. Bankactien 1. Semester 666 P., —— Geld.

* (*Freie Städte.*) Frankfurt, den 4. Juli. (Priv.-Cor.) Bei etwas zunehmender Geldcirkulirung ließ sich heute mehr Lebendigkeit im Geschäft wahrnehmen, der Umsatz war im Allgemeinen, besonders aber in Integralen von Belang sowohl gegen Baar als auf Lieferung. 5 pCt. Metall.: 109 9/16; 4 pCt. Met.: 101 3/8; 3 pCt. Metall.: 78 1/8; 250 fl. Loose: 108 7/8; 500 fl. Loose: 140 1/2; Bank-Actien: 2004; Prämienscheine: 85; Integrale: 51; Synd. 4 1/2 pCt.: 91—1/4; 3 1/2 pCt.: 74 3/4—75; poln. 300 fl. Loose: 78 1/4; 500 fl. Loose: 83 1/4; Arb.: 21 3/8—1/2; Taunusbahn-Act.: 380 Geld; Disc.: 3 1/4 pCt. B.

□ Frankfurt, 4. Juli. (Priv.-Corr.) Die Sitzungen der Bundesversammlung finden seit der Rückkehr des Hrn. Grafen von Münch-Bellinghausen sehr regelmäßig statt, und wenn morgen der diesjährige Gesandte der Freien Städte, Hr. Bürgermeister Dr. Schmidt, hier eintrifft, sind alle Bundestags-Gesandten hier anwesend. — In öffentlichen Blättern kommt man immer wieder auf die angeblich bevorstehende allgemeine Amnestie in Deutschland zurück. Es thut mir leid, aufs Bestimmteste versichern zu müssen, daß diese Gerüchte vorerst noch ganz ungegründet sind, und bedauerungswer-

ther Weise auch nicht zu erwarten steht, daß sie sich sobald realisiren werden. — Von einigen Seiten behauptet man, Hr. v. Blittersdorf werde demnächst unsere Stadt besuchen.

Hamburg, 1. Juli. Eine Bekanntmachung des Senates kündigt an, daß derselbe auf dem verfassungsmäßigen Wege die Anordnung eines Bußtages beschlossen habe, welcher auf Donnerstag, den 7. d. M., angesetzt ist. (Börsenh.)

Hamburg. Am 2. Juli hatte die erbgesessene Bürgerschaft wiederum eine Plenarversammlung. Der E. Rath schlug vor, die zur Verzinsung und Tilgung der für den Ersatz des Feuercassenschadens zu contrahirenden Anlehen jährlich erforderliche auf 1 pCt. des versicherten verbrennlichen Werths angenommene Summe durch folgende Mittel herbeizuschaffen:

1) durch eine von den zur Zeit des Brandes vom 5. bis 8. Mai d. J. in der General-Feuerkasse versicherten Grundstücken der Stadt und der Vorstadt St. Georg zu entrichtende jährliche außerordentliche Feuerkassen-Zulage von 4 per mille der jetzigen Versicherungssumme. Die Erhebung dieser 4 per mille wird jedoch bis zum Jahre 1844 ausgesetzt, insofern und soweit nicht etwa eine theilweise Erhebung für das Jahr 1843 sich nach der gemeinschaftlichen Ansicht E. E. Raths und der Rath- und Bürger-Deputation als nothwendig ergeben würde;

2) durch Ueberweisung der ganzen, nach den Vorschriften der bisherigen Verordnung zu erhebenden Grundsteuer mit den nachfolgenden Erhöhungen, nämlich:

a) der Grundsteuer von den vorgedachten, in der General-Feuer-Kasse versicherten Grundstücken in der Stadt und der Vorstadt St. Georg, unter Erhöhung derselben um ein Viertheil:

b) der Grundsteuer von den übrigen Grundstücken (in St. Pauli, dem Landgebiete und den auf neuen Plätzen zu erbauenden) bis zur Tilgung der Feuerkassen-Anleihe, sammt der bereits von E. Bürgerschaft am 16. Juni. d. J. mitgenehmigten Erhöhung, um die Hälfte, und resp. (in den Districten nahe vor den Thoren) um den ganzen jetzigen Ansatz.

Die erste Ausschreibung der unter a und b gedachten erhöhten Grundsteuern hat für das Jahr 1843 statt, jedoch mit dem Vorbehalt, daß ein Theil derselben, soweit die Bedürfnisse der zu contrahirenden Anleihe solches nach der übereinstimmenden Ansicht E. E. Raths und der Rath- und Bürger-Deputation erfordern, schon gegen Ende dieses Jahres erhoben werden kann.

3) Durch Erhebung von noch 1 pr. mille Feuercassen-Zulage mehr, welches von den, in der General-Feuerkasse versicherten Grundstücken des Staats, der Stiftungen und anderer Anstalten, die keine Grundsteuer entrichten, bis zur Tilgung der Anleihe noch außer obigen 4 pr. mille erhoben werden soll, um dadurch dasjenige ein Viertheil, um welches die Grundsteuer der übrigen versicherten Grundstücke erhöht wird, auszugleichen.

Außerdem soll

4) insofern nach dem Resultate der Anleihe und des zu ersetzenden Schadens sich eine Ermäßigung der jährl. Beitragsquote der Grundeigenthümer in Zukunft als zulässig erweisen würde, deßfalls das Weitere beantragt werden.

5) Indem der Erlaß einer einfachen Grundsteuer, welcher nach Art. 10 der Grundsteuer-Verordnung, den abgebrannten Grundstücken für das Jahr 1843 zu Gute kommt, unverändert bleibt, so soll gegen Ablauf des gedachten Jahres weiter erwogen werden, in wie fern dann eine fernere Erleichterung der dann etwa noch nicht wiedererbauten Grundstücke mit den Bedürfnissen für die Anleihe vereinbar ist.

Sodann erklärt der E. E. Rath Sich gleichfalls bereit, auch darin Sich noch in einer bestimmteren Art, als es bisher geschehen, für die Erleichterung der Grundeigenthümer auszusprechen, daß für das Jahr 1843, außer der gewöhnlichen Grundsteuer-Erhöhung um ein Viertel erhoben wird, die 4 per mille Feuerkassen-Zulage dagegen erst im Jahre 1844; es wäre denn, daß sich für 1843 schon ein unvermeidliches Bedürfniß zu einer theilweisen Erhebung ergeben würde. Ungeachtet für das Jahr 1843 von dem Ertrage der Grundsteuer der Erlaß eines einfachen Ansatzes für die abgebrannten Häuser abzuziehen ist, welcher wahrscheinlich 150 bis 200,000 M. Banco betragen wird; so läßt sich dennoch mit Wahrscheinlichkeit erwarten, daß der übrige Belauf von 1 1/4 Grundsteuer-Ansätzen für dieses Jahr genügen, und die Einfassirung der 4 per mille erst später erforderlich seyn wird.

Schließlich bemerkt E. E. Rath noch hinsichtlich des wiederholt von E. Bürgerschaft ausgesprochenen Wunsches einer angemessenen Publikation der Propositionen vor den Rath- und Bürger-Conventen, daß es dazu bei den Vorschriften der bestehenden Gesetzgebung, einer förmlichen Regulirung durch Rath- und Bürgerschluß, bei welcher alle Verhältnisse sorgfältig in Erwägung zu ziehen sind, bedarf; und daß E. E. Rath diese Angelegenheit so schleunig vorbereiten wird, als das Uebermaß der jetzigen dringenden Geschäfte es nur irgend gestattet. Inzwischen wird E. E. Rath, so wie Er diesem Wunsche bereits entgegen gekommen ist, interimistisch für jetzt den Druck der Propositionen eintreten lassen, und wird Er zu diesem Ende die Verfügung treffen, daß gleichzeitig mit der Zusammenkunft des Collegii der 180ger die Propositionen bei dem Rathsbuchdrucker zu erhalten seyen, und daß darüber das Erforderliche bekannt gemacht werden wird.

Erbgesessene Bürgerschaft erklärte sich über den heutigen Antrag E. E. Raths in allen Punkten einverstanden und fügte noch den Wunsch hinzu, daß durch Vermittelung der beikommenden Behörden möglichst für die Abgebrannten unter den Brand-Versicherungs-Associirten gesorgt werden möge.

Großbritannien.

London, 30. Juni. Am 28. Juni wurden die Ratificationen der Verträge zwischen England und Texas, zwischen Lord Aberdeen und dem Bevollmächtigten von Texas, Hr. Ashbel Smith, ausgewechselt. Der Verträge sind drei an der Zahl: ein Freundschafts-, Schifffahrts- und Handels-Tractat; in dem zweiten übernimmt England die Vermittlung zwischen Mexico und Texas, und im dritten gewährt Texas England das Durchsuchungsrecht zur Unterdrückung des africanischen Sclavenhandels. England hat sich anheischig gemacht, auf folgende Bedingungen den Streit zwischen Texas und Mexico zu vermitteln. Texas übernimmt eine Million Dollars von der öffentlichen Schuld Mexico's, wenn Mexico die Unabhängigkeit jener Republik anerkennt und in eine billige Abgränzung zwischen beiden Staaten einwilligt. — Der „Herald" glaubt, daß die Vermittlung Englands sofort den Frieden zwischen Texas und Mexico wiederherstellen werde. — Bis zum 14. Juni sind zu Quebec gegen 17,000 Einwanderer aus Großbritannien angekommen — Laut Nachrichten aus Fernando Po bereitet sich die Niger-Expedition zu einer neuen Fahrt den Niger hinauf vor.

Das Dampfschiff „Great Western", welches gestern Morgen direct von New-York in Bristol anlangte, hat die Ueberfahrt in 12 1/2 Tagen gemacht, obgleich es, um dem Eise zu entgehen, 250 englische Meilen weit südwärts fahren mußte. Es hat 99 Passagiere mitgebracht.

Spanien.

Madrid, 25. Juni. Zurbano ist am 25. Juni von Bilbao abgereist, um sich über Vittoria und Logrono nach Catalonien zu begeben.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. (Telegraphische Depesche.) Algier, 25. Juni. (Toulon, 1. Juli.) Der Generalgouverneur von Algerien an den Kriegsminister. Die Beni-Menacer, zahlreicher Stamm in der Nähe von Cherchell, die Bighas bei Milianah, haben sich unterworfen; die ganze Gebirgskette von Arach bis Cherchell gehört nun zu unserm Gebiet. Fast die ganze Provinz Titterie hat sich dem Obrist Comman unterworfen. Die Häupter der Stämme sind unterwegs nach Algier. General Changarnier hat eine große Zahl Unterwerfungen erlangt und macht weitere Fortschritte im Osten des Gouvernements von Sidi Embarak. Der innere Handel ist ansehnlich zu Blidah.

Die Ueberlandpost aus Ostindien ist, um die Monsoon-Winde zu vermeiden, früher als gewöhnlich, nämlich den 23. Mai, von Bombay abgegangen. (Den gestern mitgetheilten telegraphischen Depeschen ist beizufügen, daß ein Theil der Garnison von Ghuznee sich gefangen in den Händen des Feindes befand, und Schah Soojah's Tod sich bestätigt; er fiel unter den Streichen seiner Landsleute, einer seiner Söhne, der zur Herrschaft erhoben wurde, ist bald darauf ebenfalls ermordet worden.)

Der „Messager" sagt: Man schreibt aus Madrid: Durch ein Decret vom 26. Juni wird die Nordarmee aufgelöst; die Truppen, aus welchen sie bestand, kommen unter den Oberbefehl der General-Capitäne der zehnten und eilften Division (in Navarra und den baskischen Provinzen).

Der Schiffs-Capitän Bouet, der die französische Station an der Westküste Afrika's commandirt, ist vor einigen Tagen hier angekommen; er hat ein Schreiben an den „Courrier francais" gerichtet über die Art und Weise, wie das Durchsuchungsrecht von englischen Fahrzeugen an französischen geübt wird. Man versichert, der Marine-

minister habe es übel genommen, daß ihm diese Mittheilung eines im Dienste stehenden Officiers nicht erst vorgelegt worden sey. Auffallend ist es allerdings, daß eine derartige halb-amtliche Darlegung zuerst in einem Oppositionsblatt erscheint.

5 pCt. 119. 45. 3 pCt. 79. 65. Ard. 22 5/8.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 5. Juli. Die Ernte in unseren benachbarten Gauen ist bereits im Gange, und wird sehr reichlich in Roggen und Weizen ausfallen. Die Früchte sind schwer in den Garben und in den Körnern, nur der Waizen ist im Stroh etwas kurz.

□ Frankfurt, 4. Juli. (Priv.-Corr.) Mittheilungen aus Berlin zufolge hat sich der Staatsminister, General-Postmeister, Hr. v. Nagler, nach Kissingen begeben, um einige Wochen dort die Kur zu gebrauchen. In Ems ist auch König Ernst August eingetroffen. Die Taunusbäder fangen nun an, etwas belebter zu werden, was namentlich auch unsere Eisenbahn verspürt. Gestern ging es auf derselben wieder sehr lebhaft zu, da an 7300 Personen fuhren. Bei solcher Frequenz würden die Actien gewiß steigen, allein es will sich mit dem Gelde noch nicht besser machen, wiewohl noch in dieser Woche es damit besser werden wird.

London, 30. Juni. Der neulich erst vermählte Marquis Waterford wäre mit seiner Gattin beinahe auf einer Spazierfahrt verunglückt. Die Pferde gingen durch, der Wagen wurde zerschmettert und beide mit großer Gewalt herausgeworfen. Die Marquise erhielt zwei Kopfwunden, die jedoch nicht gefährlich sind; ihr Mann kam mit geringen Verletzungen davon. — Heute Morgens brach dahier bei einem Bleidecker und Anstreicher auf Bermondsey Walk ein Feuer aus, welches eine ziemliche Anzahl Häuser nebst mehren gefüllten Holz- und Kornlagern niederbrannte, bevor es gelöscht werden konnte. Der Schaden wird auf mindestens 10,000 Pf. St. angegeben; nur ein geringer Theil des Eigenthums war versichert. — Einige Tage früher brannte zu Glasgow der gutgebaute Circus des berühmten Kunstreiters Cooke ab, als grade die Vorstellung beginnen sollte. Die Pferde bis auf ein einziges wurden gerettet. Beide Brandunglücke haben, so viel man weiß, kein Menschenleben gekostet.

St. Thomas (Westindien), 24. Mai. Gestern erhielten wir von der Stadt St. Domingo (im ehemaligen spanischen Theil der Insel) die traurige Nachricht, daß ein furchtbares Erdbeben daselbst am 7. d. M., Nachmittags 5 1/2 Uhr, große Verwüstungen angerichtet hatte. Alle Gebäude in der Stadt sind, wenn auch keine eingestürzt, dermaßen beschädigt, und darunter auch die herrliche Kathedrale, daß sie unbewohnbar geworden sind. Die erste Erschütterung dauerte über 1 1/2 Minuten, und da mehrere Tage hindurch noch Erdstöße fortdauerten, wagte kein Mensch in die Stadt zurück zu kehren. Im Innern des Landes soll es noch stärker gewesen seyn, von Santiago de los Cabarellos war pr. Expresse die Nachricht eingetroffen, daß die ganze Stadt ein Haufe von Ruinen sey, und an 2000 Menschen, die meisten in der Kirche, umgekommen waren. Von den andern Oertern im dem (vormals) spanischen Antheile fehlten noch gewisse Nachrichten, man sagt indeß unter Anderm, daß Porto Plata halb versunken seyn soll. Ob der (vormals) französische Antheil der Insel durch dieses furchtbare Ereigniß gelitten, wissen wir noch nicht, da uns alle Berichte von Cap Hayti und Port au Prince fehlen. (Diese Trauerberichte hat man in Europa bekanntlich direct und über Newyork erhalten.) Hier verspürten wir am nämlichen Tage um 6 Uhr ebenfalls einen Erdstoß, aber nur sehr gering; Schiffe, die zur selben Zeit über 200 Meilen vom Lande entfernt waren, haben ihn sehr stark gefühlt.

Meteorolog. Beobachtungen vom 4. Juli.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	331, 85	+ 9, 8	SO. heiter
Mittags 12 U.	331, 04	+ 21, 4	SW. heiter
Abends 7 U.	331, 19	+ 19, 2	SO. heiter

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 4. Juli. Heute Morgen hier vorbeigefahren: J. Messerschmidt von Bamberg u. S. Schön von Würzburg, beide mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 5. Juli. Heute Morgen hier angekommen: F. Wurzenthal von Bamberg mit Ladung von Frankfurt.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: A. Brand von hier. Ende der Ladezeit: Am 10. d.

Bekanntmachung.

[2b] Die näheren Bestimmungen über Leichenbegängniß und Trauergottesdienst sind nunmehr im Drucke erschienen und können dieselben bei den Vereins-Vorständen erholt werden.

Wegen Verspätung dieses Erlasses wird der Anmeldungs-Termin zu der Anfangs August stattfindenden Aufnahme neuer Mitglieder ausnahmsweise bis 31. d. Mts. verlängert, bis wohin die Aufnahms-Gesuche dem Vorstands-Secretär Hrn. Verwalter Braunwart übergeben werden können.

Würzburg, 3. Juli 1842.

Der Vorstand des Leichen-Kassa-Vereines für Unterfranken und Aschaffenburg.

Bekanntmachung.

Zum wiederholten Aufstriche des dem vormaligen Posthalter Joseph Dotzel von Lohr zugehörigen Bauerngutes auf dem Erbachshof, Gemeinde-Verbands Höchberg, bestehend in den nöthigen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden und 68 Tagwerk Aeckerfeld und Wiesen, eingeschätzt auf 12,150 fl. ist Tagfahrt auf

Donnerstag den 28. Juli l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

anberaumt.

Würzburg, den 2. Juli 1842.

Königl. Landgericht l./M.
Krafft.

Bekanntmachung.

Die Verakkordirung von Eisenbahn-Bau-Arbeiten betr.

[3a] **Dinstag den 26. Juli** 1842 Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten bei der unterfertigten Polizei-Behörde auf dem Wege des öffentlich mündlich protokollarischen Abgebotes an den Wenigstnehmenden vergeben werden, nämlich:

Das 14780 Fuß lange bei Forchheim liegende Vierte Arbeitsloos der mitunterfertigten Bau-Section, welches

Erdarbeiten im Anschlage von	43,998 fl.
Brücken, Durchlässe, Viadukte und anderes Mauerwerk mit	122,072 fl.
Chaussirung und Pflasterung mit	16,557 fl.
Materialen zum Unterbaue mit	12,865 fl.
in Summa	195,492 fl.

enthält.

Pläne, Kosten-Anschläge und Uebernahms-Bedingnisse liegen vom 12. Juli 1842 an im Amtslokale der mitunterzeichneten Eisenbahn-Bausection zu Jedermanns Einsicht offen.

Forchheim, den 30. Juni 1842.

Königl. Landgericht.
Badum.

Königl. Eisenbahnbau-Section.
J. l. A. d. S. J.
Frhr. v. Pechmann.

Einladung.

Mittwoch den 6. Juli spielt eine Abtheilung der Musik des Inf.-Reg. König Otto von Griechenland bei günstiger Witterung im Theater-Wirthschafts-Garten. Anfang 5 Uhr, wozu ein hochverehrtes Publikum ergebenst einladet

Leonh. Schwägerl.

Gesuch.

[2a] Einen braven Gehülfen sucht in seine Apotheke zur nächsten Mutation (Michaeli).

Dr. **Bohlig**, Apotheker
in Mutterstadt bei Mannheim.

Alle nähern Bedingnisse theilt man den Anfragenden in der k. Julius-Hospital-Apotheke in Würzburg mit.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 4. Juli. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 37½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francestücke 9 fl. 24 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 51½ kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45¼ kr. Gold al Marco 373.

[6b] **50 Gulden Loose**
der badischen Anleihe von 1840

sind à fl. 52 pr. Stück (Plane gratis) gegen frankirte Einsendung des Betrags von mir zu beziehen, so wie Certificate für die Ziehung vom 1ten August, worin Gewinne von fl. **40,000**, 10,000, 5000, 3000 u. s. w. à 3 fl. 30 kr., 6 Stück à fl. 17 30 kr. und 13 Stück à fl. 35.

Die gewinnenden Nummern werden durch diese Zeitung bekannt gemacht.

Bernhard Doctor,
Banquier in Frankfurt a. M.

Mehlpreise.

Schwungmehl 7—8 kr. Hofkienmehl 6—7 kr. Ordinärmehl 5—6 kr. Nachmehl 3—4 kr. Roggenmehl 3—4 kr. Griesmehl 7—8 kr. per Pfund.

Lichterpreise.

Gegossene 22—23 kr., gezogene 21—22 kr. pr. Pf.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 186. **Donnerstag, 7. Juli 1842.**

Der Nothstand der englischen Fabrikarbeiter.

☒ Die betrübte Lage, in welcher sich die englischen Fabrikarbeiter befinden, ist eine Thatsache, die sich nicht ableugnen läßt. Aber woher rührt dieser beklagenswerthe Zustand dieser Millionen von Leuten, die gern arbeiten wollen und doch darben müssen? Friedr. List, dieser ausgezeichnete, wahrhaft praktische Nationalöconom, hat schon vor drei Jahren vorausgesagt, wie sich die Fabrikangelegenheiten in England binnen Kurzem würden gestalten müssen, und was er damals sagte, ist Alles eingetroffen, — ein Beweis für seinen richtigen Blick. Im Wesentlichen führte er Folgendes an: — Der englische Manufacturarbeiter wird hauptsächlich gedrückt durch die vermittelst der falschen Douanengesetzgebung und der ungeheueren Consumtionsauflagen bewirkte künstliche Vertheuerung der ersten Lebensbedürfnisse; durch die häufigen Fluctuationen im Manufacturwaarenmarkt, eine natürliche Folge der Ausbreitung des englischen Handels über den ganzen Erdball; endlich durch das stete Bestreben der englischen Regierung, den englischen Manufacturwaaren auf allen fremden Märkten durch größere Wohlfeilheit Absatz zu verschaffen, eine Rücksicht, wodurch sie von allen denjenigen — durchgreifenden — legislativen Anordnungen abgehalten wird, die zwar den Zustand des Arbeiters verbessern, zugleich aber auf die Erhöhung der Manufacturwaarenpreise wirken müßten. So gewinnt England die Mittel, die Manufacturkraft anderer, Fabriken besitzender Völker, die in Betreff der Manufacturentwickelung auf der zweiten und dritten Stufe stehen, nieder zu halten, hauptsächlich auf Kosten des Wohlstandes seiner eigenen Fabrikarbeiter: daher die in dieser Classe herrschende Aufregung. Es ist klar, daß ein so unnatürlicher Zustand nicht fortdauern kann, und daß jede eintretende Veränderung den übrigen Manufacturnationen zu Gute kommen muß. Eben so klar ist aber auch, daß bei Nationen (z. B. bei uns Deutschen), die noch lange nicht im Stande sind, ihren innern Markt mit Manufacturwaaren zu versorgen, die Furcht, durch Beschützung ihrer inneren Fabriken, sich jene in England zum Vorschein kommende Uebel zuzuziehen, eine eben so unbegründete als thörige ist. Das käme eben etwa so heraus, als ob ein erst noch im Aufstreben begriffener Privatmann sich scheuen wollte, seinen Haushalt zu ordnen, aus Furcht, sich die Uebel eines allzugroßen Reichthums zuzuziehen! Wie wenig diese Uebel in Ländern, wie z. B. Deutschland, zu befürchten sind, in welchen dem Arbeiter die Existenz durch künstliche Vertheuerung der Lebensmittel nicht verkümmert wird, und die erst im Begriffe stehen, ihren eigenen Manufacturmarkt zu erobern, zeigt das Beispiel von Nordamerica, wo der Zustand der Arbeiter ein ganz anderer ist, als in England. In den Baumwollenspinnereien von Lowell zum Beispiel, leben nicht nur die Spinner im Wohlstande, auch die weiblichen Arbeiter erübrigen bei reichlicher Kost und überaus anständiger Bekleidung noch Heirathgüter, und americanische Zeitungen berichten die Thatsache, daß man in jenem Fabrikorte über hundert Arbeiterinnen zähle, die mehr als tausend Dollars an ihrem Lohne erspart hatten. — So weit Herr List.

Mit Recht ist neulich mehrfach darauf aufmerksam gemacht worden, wie sehr die Lage der deutschen Fabrikarbeiter von jener der englischen verschieden ist und schon deßhalb immer verschieden bleiben wird, weil in Zukunft die meisten industriellen Unternehmungen Deutschlands auf Actien gegründet seyn werden, und es in der Natur der Sache liegt, daß unter solchen Umständen die Selbstsucht und die Hartnäckigkeit eines Einzelnen nicht ganze Schaaren von Arbeitern in drückende Abhängigkeit und Sclaverei versetzen kann, wie das bei dem englischen „Factoreisystem" der Fall ist. Der Engländer ist gewöhnlich und vom Hause aus sehr körperkräftig und stark gebaut, aber das Fabriksystem, wie es sich durch Uebertreibung allmählig gestaltet hat, wirkt auf die Körperbeschaffenheit furchtbar nachtheilig. Jetzt schon verkümmert die zweite Generation, wenn sie auch nicht geradezu verkrüppelt. Das Gesetz: Kinder sollen unter einer bestimmten Altersstufe nicht arbeiten, hilft dem Uebelstande nicht ab, da auch ein schon vierzehnjähriger Knabe, wenn er nicht kräftige Nahrung erhält, unmöglich ordentlich auswachsen oder gedeihen kann. Und darin liegt eben der Fluch des durch schnöde Habgier auf eine schwindelnde Höhe gesteigerten englisch. Manufactursystems, — welches keinem andern Volke etwas gönnen und die Industrie des ganzen Erdballs für sich monopolisiren möchte, — daß die Arbeiter so dürftig genährt werden. Der Arbeitslohn ist so herabgedrückt und die Lebensmittel sind so theuer, daß das schreiendste Mißverhältniß stattfindet. Zu dem Nahrungsmangel kommt nun noch, daß der Arbeiter zwölf bis sechszehn Stunden in qualmigen Fabriken, eingeschlossenen Räumen, den „Teufelsstaub" einschlucken muß, und wenn er zu Hause kommt, meist in niedrigen, feuchten, schlechtgelüfteten Zimmern schläft, in denen nicht selten mehrere Familien bei einander wohnen. Wie nachtheilig das auf die Moralität wirken muß, liegt auf der flachen Hand. Und wenn der Arbeiter sich, der Maschine gleich, die lange Woche über abgequält hat, so benutzt er den freudelosen englischen Sonntag, um sich in Branntwein zu berauschen. Denn ihm ist in solcher Betäubung am wohlsten, weil er in ihr seine Leiden vergißt, und nicht an die Zukunft denkt, welche ja nur Qualen für ihn hat. Was Tanz und Gesang und ein Glas Wein am Sonntage sind, das weiß er nicht, während dieses in Deutschland doch auch dem Aermsten nicht fehlt. Der englische Arbeiter verbringt sein Leben in wüstem Rausche am Sonntage und tödtlich einförmigen Arbeiten an den Wochentagen. Woher soll da geistige Erhebung kommen? In den Fabrikdistrikten hat sich in der That allmählig ein gesellschaftlicher Zustand gebildet, der wohl kaum noch seines Gleichen gehabt hat. Es ist eine neue Art von Sclaverei, gegen welche die der Neger eine Art von Paradies bleibt. Der Drang nach Arbeit ist so stark, der Hunger so quälend, daß der Fabrikherr, trotz des niedrigen Lohns, mit den Arbeitern schalten und walten kann, wie es ihm gutdünkt. Der Neger arbeitet doch unter freiem Himmel, der Leibeigene im Mittelalter hatte doch wenigstens vollauf zu leben und gewisse Rechte, die sein Gebieter achten mußte, auch nahm die Kirche ihn in ihren Schutz, wenn die Noth drängte; aber was kümmert es den englischen Fabrikanten, ob hundert Arbeiter sich zu Tode schaffen; er bekommt für dasselbe Geld gleich eben so viel neue wieder. Es gibt, und darin liegt Englands Unglück, dort keinen Mittelstand, wie in Deutschland, keinen wohlhabenden Handwerkerstand und keinen kleinen, freien Bauer, sondern nur Pächter. Neben den unermeßlich reichen Grundbesitzern finden wir eine Anzahl Fabrikantenlords, die ihr Nabobvermögen eben auf Kosten jener unglückseligen Arbeiter erwarben, welche in ihren Fabriken beschäftigt werden, und in denselben nichts weiter erwerben, als Bettelarmuth, siechen Körper und frühen Tod. Einige hundert oder tausend Millionärs und Millionen, die keinen Kreuzer besitzen.

Und nun wundere man sich noch über den unruhigen Geist, der sich in dieser zur Verzweiflung getriebenen Classe zeigt!

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 2. Juli. Die Sammlungen für die Beschädigten in Hamburg sind für den District München noch immer in vollem Gange. Die Gesammteinnahme beträgt bis heute 14,899 fl. 27 kr., wovon der Stadt München selbst 10,723 fl. 41 kr., den auswärtigen Gemeinden und Privaten 4175 fl. 46 kr. angehören. Auf die erste Sendung, welche der Münchener Districtsausschuß an die öffentliche Unterstützungsbehörde machte, erließ diese folgendes Antwortsschreiben: Am 18. Junius ist der unterzeichneten Behörde Ihr sehr verehrtes Schreiben vom 14. desselben Monats, so wie das ansehnliche Geschenk von 10,182 MB. 14 Sch., welches Sie uns mit demselben übermachten, zugegangen. Mit gerührtem Herzen haben wir diesen schönen Beweis menschenfreundlichen Mitgefühls entgegengenommen und haben die Ehre allen den wohlwollenden Theilhabern an demselben den wärmsten aufrichtigsten Dank auszusprechen. Aus allen Gegenden der königlich bayerischen Staaten sind uns wahrhaftig erhebende Zeichen der aufopferndsten Theilnahme zugekommen, und wir können nicht genug die hochherzige Bereitwilligkeit rühmen und anerkennen, mit welcher das deutsche Vaterland, so wie fast ganz Europa unserm Unglücke seine Gaben der Liebe sandte. Seyen Sie überzeugt, Hamburgs Bewohner werden die Erinnerung an diesen großmüthigen Beistand in der Noth in treuem Herzen bewahren und mit Freudigkeit die Gelegenheit begrüßen, wo es ihnen vergönnt seyn wird, ihre tiefgefühlte Erkenntlichkeit, die sie jetzt nur in ungenügenden Worten ausdrücken können, durch nachhaltige Thaten zu bewähren. Genehmigen Sie ꝛc. Hamburg 20. Juni 1842. Die vom Senat eingesetzte öffentliche Unterstützungsbehörde. Dammert." (A. Z.)

Augsburg. Unterm 1. Juli hat der hochwürdige Bischof Dr. Peter Richarz zu Anordnung von Betstunden für das Heil der katholischen Kirche in Spanien einen Erlaß publicirt. Die Betstunden beginnen in hiesiger Stadt am 4. Juli, dem Fest des Diöcesanpatrons des heil. Ulrichs, und hören am 18. auf. In den übrigen Orten der Diöcese ist die Zeit vom 17. bis 31. Juli dazu bestimmt. (A. Z.)

Neu-Ulm, 3. Juli. Die in der „Augsburger Abendzeitung" vom 2. d. enthaltene Nachricht in Betreff der hierher kommandirten 16 kgl. bayerischen Offiziere beruht auf einem Irrthum, indem blos ein Offizier mit einigen Mann Pionnier eintreffen wird. — Unser neuer kgl. Landrichter Hr. Kienast ist hier angekommen. (A. Abdz.)

Nürnberg, 2. Juli. So eben erfahre ich die für Nürnberg so wichtige Nachricht, daß eine allerhöchste Entschließung in Betreff unserer Eisenbahnfrage eingetroffen und der kgl. Direktion der Eisenbahnbauten dahier übergeben worden ist. Bekanntlich haben sich die auf der Sebalderseite wohnenden Einwohner durch eine Deputation mit der Bitte an Se. Maj. den König gewendet, zu dem für das Frauenthor bestimmten Bahnhof einen zweiten vor dem neuen Thore errichten zu dürfen. Mit gespannter Erwartung sah man nun bisher den Folgen entgegen, welche diese Bitte haben würde. Die Entscheidung lautet im Wesentlichen: daß die Nürnberger zwei Bahnhöfe bauen dürfen, den einen am Frauen-, den andern am neuen Thore, „so fern sie die Kosten des einen und jene, welche aus der Verbindung desselben mit dem andern durch Schienenwege erwachsen würden, aus eigenen Mitteln bestreiten wollten." Der Anschlag dieser Kosten beläuft sich auf circa 416,000 Gulden, welche die Stadt auf keinen Fall aufwenden wird. Die Sebalder Seite wird freilich ein schlimmes Gesicht dazu machen, die Lorenzer Seite dagegen wird und kann weniger dagegen einzuwenden haben. (Augsb. Abdz.)

(Sachsen-Koburg.) Koburg, 3. Juli. Unsere Erbherrschaften sind am 30. v. M. von Gotha aus, nach London abgereist. Der Herzog wird in Kurzem hier erwartet, dürfte aber, dem Vernehmen nach, nur einige Tage verweilen, da derselbe ins Bad zu reisen gedenkt. (Fr. M.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, den 5. Juli. (Priv.-Cor.) Die Fondscourse behaupteten sich ohne wesentliche Variation zumeist auf ihrem gestrigen Stande. 5 pCt. Metall.: 109 11/16; 4 pCt. Met.: 101 3/8; 3 pCt. Metall.: 78 1/8; 250 fl. Loose: 108 3/4; 500 fl. Loose: 140 1/2; Bank-Actien: 2002; Prämienscheine: 85; Integrale: 50 15/16—51; Synd. 4 1/2 pCt.: 91—1/4; 3 1/2 pCt.: 74 3/4—75; poln. 300 fl. Loose: 78 1/4; 500 fl. Loose: 83 3/8; Ard.: 21 3/8; Taunusbahn-Act.: 379 3/4 Geld; Disc.: 3 1/4 pCt. B.

Frankfurt, 2. Juli. Unsere gesetzgebende Versammlung hat in einer ihrer letzten Sitzungen 4390 fl. für die Wiederherstellung des Kaisersaales auf dem Römer, in Gemäßheit diesfallsigen Senats-Antrags, bewilligt. Dieser Bewilligung wurde der Zusatz beigefügt, der hohe Senat möchte die Verfügung treffen, daß dieser Saal, an den sich große geschichtliche Erinnerungen knüpfen und der jetzt mit neu gefertigten Kaiserbildern ausgeschmückt werden soll, fortan Jedermann zu gewissen Tagesstunden, gleich andern hiesigen Merkwürdigkeiten, vollkommen unentgeldlich zugänglich sey. Bisher war es üblich, für dessen Oeffnung ein Trinkgeld an einen angeordneten Beamten oder dessen Diener zu bezahlen. — Vor einigen Tagen ist die zu Mannheim gefertigte Baggermaschine zum Behufe der Austiefung des Mains auf diesseitigem Gebiete hier angekommen. Dieselbe kostet einige tausend Gulden, soll aber sehr zweckmäßig eingerichtet seyn. Es wird wohl unverzüglich Hand an die Arbeit gelegt werden, was um so unumgänglicher ist, als von den Mainuferstaaten Frankfurt bis jetzt fast am wenigsten für die Unterhaltung des Fahrwassers gethan, somit am meisten nachzuholen hat. Bayerischer Seits dagegen ist sehr Vieles in dem Betreff geschehen, weßhalb denn auch die kürzlich ins Leben getretene Dampfschifffahrt mit vergleichsweise weniger Schwierigkeiten auf dem Untermain zu kämpfen hat, als in dem obern Flußgebiete, wo durch Errichtung von Buhnen das Fahrwasser vor der Versandung möglichst bewahrt wird. (Schw. M.)

* (Oesterreich.) Wien, 2. Juli. (Pr. C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 109; detto 4 pCt. in Conv.-M.: 100 7/16; detto 3 pCt. in C.-M.: 77; 250 fl. Loose 1839: 107 1/4; 500 fl. Loose: 137 1/2; Bank-Actien per Stück —— in C.-M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 1/4 G. ad Uso.

Schweiz.

Graubündten. Der große Rath instruirte in seiner Sitzung vom 28. Juni: In erster Linie die Einsetzung noch eines der beiden Capuzinerklöster zu verlangen, in zweiter Linie sich mit dem Antrage Aargaus zufrieden zu stellen.

Belgien.

Brüssel, 3. Juli. Die Deputationen und Petitionen aus Flandern häufen sich. Alle erklären, das einzige Mittel, Flandern vor dem Untergange zu retten, sey, von Frankreich eine Befreiung von dem neuen Tarif zu erhalten, welcher die belgische Linnen-Industrie vernichten würde.

Großbritannien.

London, 1. Juli. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses wurde die Tarifbill zum zweiten Male verlesen. Im Unterhause legte Peel den Tractat mit Texas vor. Auf eine Frage des Herrn Milnes erklärte der Minister, den Versicherungen der preußischen Regierung zufolge, könne er nicht an das Gerücht glauben, daß sie den Zoll auf Waaren aus Wolle und Baumwolle erhöhen wolle. Er habe noch heute den preußischen Gesandten gefragt, dieser wisse nichts davon, und er selbst hoffe, daß man keine solche Absicht habe. Er würde einen solchen Schritt um so mehr bedauern müssen, da gerade jetzt England sich so freundlich gegen die Küstenstaaten des baltischen Meeres zeige. Hr. Hull zeigte an, daß er Mittheilungen der Correspondenz mit Hannover wegen des Stadezolls verlangen werde. Hr. Knight verlangte darauf Vorlegung mehrerer russischen Ukasen vom 18. Septbr. 1841 wegen der Verwaltung Polens. Er weist darauf hin, daß die Mächte Polen als eine Nation für sich anerkannt hätten, daß Rußland aber im entgegengesetzten Sinne handle und darnach strebe, Polen mit Rußland zu verschmelzen. Sir Fr. Burdett unterstützte den Antrag in jeder Beziehung. Hr. Hume sagte, Polen werde seine Nationalität noch einmal erringen. Sir R. Inglis: Auch ich hoffe, daß Polen wieder auferstehen möge, und es ist zweckmäßig, daß das Haus eine Gelegenheit gefunden, seine Gesinnungen auszusprechen, aber ich glaube, daß dies hinreicht und daß eine Abstimmung unnöthig ist. Peel: Rußland hat uns in Asien Genugthuung gegeben und steht jetzt auf dem freundlichsten Fuße mit uns. Wir halten es für nöthig, diese Beziehungen zu erhalten, da wir den Weltfrieden zu erhalten wünschen. Trotzdem will ich nicht verhehlen, daß die Politik Rußlands gegen Polen nicht die rechte ist; ich halte sie weder für klug, noch gerecht. Doch würde ich es für ein Unrecht halten, wenn wir eine Sprache führten, welche diesem unglücklichen Volke falsche Hoffnung einflößen könnte. England theilt diese Sympathien mit Frankreich, Preußen und Oesterreich, und ich hoffe, daß der Kaiser von Rußland die Lage der Polen verbessern wird. Die Motion wurde einstimmig angenommen.

Der Minister des Innern hatte gestern eine lange Besprechung mit Lord Tindal und mehreren Gerichtspersonen; es handelte sich von einem Beschluß, das Schicksal des verurtheilten John Francis betreffend.

Frankreich.

Paris, 3. Juli. Das Gerücht, General Bugeaud werde in kur-

zem aus Algerien nach Frankreich zurückkehren, war ungegründet. Blos seine Gemahlin ist von Algier in Toulon eingetroffen. Er selbst ist in Afrika zurückgeblieben. Einige Journale versichern, er werde demnächst zum Grade eines Marschalls von Frankreich befördert.

Amerika.

Halifax, 18. Juni. Der Präsident von Texas, Herr Houston, hat den Congreß zu einer Spezialsitzung auf den 27. Juni berufen, worin wahrscheinlich eine Invasion in Mexiko berathen werden soll.

Buenos-Ayres, 20. April. Der Majorca-Club, der sich der republikanische Volks-Verein nennt, haust hier fürchterlich. In der Nacht auf den 11. April begann er in Verbindung mit einigen Mördern aus der niedrigsten Classe der Gauchos ein allgemeines Abschlachten der Unitarier. In jener Nacht durchzogen die Majorcas in Haufen von 3 bis 10, theils zu Fuß, theils zu Pferde in Begleitung eines Karren die Straßen. Fanden sie ihre Gegner auf den Straßen, fielen sie über dieselben her, hieben sie zusammen und warfen ihre Leichen auf die Karren, die sie aus der Stadt brachten. Andere Haufen brachen in die Häuser und ermordeten die sogenannten Unitarier im Angesichte ihrer Familien. Hatten die Föderalisten keine Karren bei sich, warfen sie um den Hals ihrer Opfer den Laßo (eine Schlinge, mit welcher die Gauchos die wilden Ochsen fangen) und schleppten sie so lange hinten ihren Pferden her, bis sie erwürgt waren. Andere Mörder nahmen die Unglücklichen auf ihre Pferde, führten sie aus der Stadt und tödteten sie in einiger Entfernung; wieder Andere wurden in die Barracken geschleppt und dort entleibt. Polizei und Regierung nahmen so wenig Notiz von diesen Gräuelthaten, daß die Majorcas endlich ihr Blutwerk am hellen Tage trieben und Bürger von allen Classen, von den reichsten Kaufleuten bis auf die ärmsten Handwerker, nieder hieben. Viele dieser Ermordungen geschahen aus Privatrache, die den Republikanismus zum Deckmantel nahm. Endlich ward das Wüthen so toll, daß die Polizei sich genöthigt fand, einzuschreiten und Rosas eine Proklamation zu erlassen beabsichtigt, worin er erklären will, daß er zu solchen Handlungen nicht befugt habe. Vor 14 Tagen hat er eine Verordnung bekannt gemacht, worin er den Unitariern verbietet, das Land zu verlassen, und untersagt ihnen, Pässe zu ertheilen; ein anderes Dekret erklärt das Eigenthum der Unitarier, die zum wenigsten die Hälfte an Grund und Heerden in der Provinz besitzen, für Eigenthum der Regierung. Mehrere Häuser in der Stadt sind schon öffentlich verkauft, andere zu Barracken für die Gauchos eingerichtet worden. Von vielen Estancias (große Güter) sind die Eigenthümer schon vertrieben und Majorcas übergeben worden. Die Unitarier suchen der Metzelei zu entgehen; besonders suchen sie einen Zufluchtsort bei Fremden und auf fremden Schiffen. Diese Woche ist es über 80 von ihnen gelungen, nach Montevideo zu entkommen. Sie ließen sich wie Schaafe von den Majorcas in Buenos-Ayres abschlachten. Zwischen 200 und 300 wurden in 10 Tagen ermordet und nicht über 100 Majorcas sollen dies republikanische Werk vollführt haben.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 6. Juni. Sicherm Vernehmen nach hat heute früh das Dampfboot „Ludwig" seine Fahrt von Frankfurt angetreten. Dasselbe wird Morgen Nachmittags hier erwartet, um am 8. d. seine Reise abwärts wieder zu beginnen.

□ Frankfurt, 5. Juli. (Priv.-Corr.) Was in den letztern Tagen im „Schwäb. Merkur" und in der „Rheinischen Zeitung" von hier aus über die J. P. Wagnersche electro-magnetische Erfindung und den augenblicklichen Stand derselben gesagt worden, beruht auf Unkenntniß der Sachlage. Wagner ist eifrigst mit dem Bau seiner großen Maschine beschäftigt und hat alle Aussicht, sein Problem noch in diesem Sommer vollkommen zu lösen. — Unsere Sänger treffen bereits durch Proben ꝛc. Vorbereitungen zum Besuche des am 17. d. in Friedberg stattfindenden großen Sängerfestes, zu welchem zahlreiche Anmeldungen aus dem ganzen weiten Umkreise eingingen, so daß gewiß an 1200 Sänger in Friedberg eintreffen und Tausende Gesangs- und Volksfestsfreunde zusammenströmen werden. Die Mainzer erlassen auch bereits Einladungen zu einem im September (bei Gelegenheit der Versammlung der Naturforscher und der großen deutschen Industrie-Ausstellung) in ihrer goldenen Stadt abzuhaltenden Sängerfest.

In der Provinz Oberhessen soll eine Mordbrennerbande (aus Zigeunern bestehend) entdeckt worden seyn, die dabei auf Raub ausging, und der das Gerücht namentlich die Feuersbrunst zuschreibt, die kürzlich die Ortschaft Steinbach bei Lich verheerte.

Freiburg, den 30. Juni. Aus Hügelheim vernehmen wir so eben die Nachricht, daß der dortige Bürgermeister und zwei Angehörige seiner Familie von dem eigenen Jagdhunde durch Bisse bedeutend verletzt worden sind. Die nach alsbald erfolgter Tödtung vorgenommene ärztliche Untersuchung des Hundes hat mit Gewißheit herausgestellt, daß derselbe in hohem Grade mit der Wuth behaftet war, die Verwundeten daher sich in großer Gefahr befinden.

(Breisg. Wochbl.)

Leutkirch, 2. Juli. Bei einem starken Westwinde rief uns die Sturmglocke des Hochwächters zu einem in lichten Flammen stehenden, mit Heu und Stroh gefüllten Hause mitten in der Stadt, durch welches sogleich ein zweites ergriffen wurde. Durch die außerordentliche Dürre begünstigt, fing der sogenannte Blaserthurm (Sitz des Hochwächters) nach zwei Stunden ebenfalls Feuer, und brannte in 12 Stunden aus, ohne jedoch einzustürzen. Es war schauerlich anzuhören, wie das Glöckchen, das uns zuerst Kunde von dem Brande gab, durch den Fall des Glockenstuhls sich selbst zu Grabe läutete. Die angrenzenden Häuser, welche innen und außen zu brennen begannen, wurden durch die Anstrengung und Ausdauer der hiesigen und benachbarten Löschmannschaft gerettet.

Darmstadt, 2. Juli. Gestern wurde in dem Dorfe Oberramstadt, 2 Stunden von hier und durch angenehme Waldwege mit Darmstadt verbunden, ein schönes Fest begangen. Es war die Erinnerungsfeier des Tages, an welchem vor hundert Jahren (1. Juli 1742) Georg Christoph Lichtenberg, der nachherige große deutsche Physiker und Humorist, dort geboren wurde. Eine große Anzahl theils hiesiger, theils Einwohner von Oberramstadt und der Umgegend wohnte dem Feste bei. Es wurde in einem Locale abgehalten, mit Kränzen und Guirlanden geschmückt, und mit 2 Bildern des Gefeierten, mehreren eigenhändigen Briefen desselben unter Glas und Rahmen, seinem Geburtsscheine, woraus zu entnehmen, daß er „wegen Schwachheit" am Tage seiner Geburt noch getauft worden war, ꝛc. verziert. Den obersten Platz hatte man dem Kirchenrath und Dekan Lichtenberg, einem 74jährigen Greise angewiesen; neben diesem saßen Geheimer Legationsrath Lichtenberg aus Hannover, ältester Sohn Georg Christ. Lichtenberg's, der auf die Nachricht von dem bevorstehenden Feste durch öffentliche Blätter deßhalb eigens hierher gereist war, und ein Großneffe Grg. Christ. Lichtenberg's, der hochgeschätzte Regierungspräsident Frhr. v. Lichtenberg aus Mainz. Den Platz neben Letzterem hatte nun der Präsident des Festcomité's, Geheim. Staatsrath Jaup von hier, eingenommen. Unter den übrigen Anwesenden sah man Angestellte aller Rangclassen, Gymnasial- und Realschullehrer, Literaten, Künstler, Landtagsabgeordnete, u. s. w. Das Absingen mehrerer Lieder fand Statt, und ungetrübte Heiterkeit herrschte. Auch beschloß man die Fertigung einer Denktafel von Marmor mit Inschrift an die Außenwand des Pfarrhauses, worin G. Ch. Lichtenberg geboren ist, und wozu das Großh. Oberconsistorium dahier mit Vergnügen die Erlaubniß ertheilt hatte. Eine Subscription wegen der Kosten der Denktafel wurde sogleich eröffnet.

Bremen, 29. Juni. Capitain Beckmann, vom Schiffe „Active," der während des Erdbebens vor Cap Haity gelegen, ist hier angelangt, und erzählt, daß er im Comptoir eines dortigen Hauses den ersten Stoß verspürte, und sofort auf die Straße geeilt sey. Der Chef habe noch einige Sachen mit sich nehmen wollen, allein er wäre unter den Trümmern des Hauses begraben worden. Capitän Beckmann hat vor Staub kaum sein Boot finden können. Die Stadt soll ein Trümmerhaufen und das Meer während 3 Minuten etwa 10 Fuß gestiegen und gefallen seyn. Er schätzt den Menschenverlust auf 5000 Seelen, dagegen ein anderer von dort eingegangener Brief denselben nur mit 2300 angiebt.

Brüssel, 3. Juli. Gestern brach im Palais des Königs Feuer aus, das aber schon gelöscht war, ehe noch die Pompiers herbeikamen. Es soll durch eine brennende Cigarre entstanden seyn, die in einen Holzkorb geworfen worden, der auf einem Korridor stand.

Der Luftschiffer Green in London ist am 27. Juni zum zweihundertsten Male in einem Luftballon aufgestiegen. Es war dies die Vorbereitung zu einer Reise in dem großen Nassauballon über den atlantischen Ocean nach Amerika hin.

In Chauffailles (Departement der Saone und Loire) und den umliegenden Ortschaften hat eine Windhose schreckliche Verwüstungen angerichtet. Das furchtbare Phänomen zerstörte in einem einzigen Dorfe 124 Häuser, tödtete — durch Zerquetschung — über 30 Personen, verwundete eine noch größere Zahl zum Theile tödtlich, entwurzelte Wälder und schleuderte ungeheure Nußbäume über 200 Ellen weit. Die Ernten sind in der ganzen Gegend vernichtet. Bei Chauffailles war eben eine herrliche Spinnerei erbaut worden, an

der nur noch das Zimmerwerk fest; der Wirbelwind hat nicht Einen Stein auf dem andern gelassen. Ueberhaupt wurden die zerstörten Gebäude nicht etwa eingestürzt, sondern von der Windsbraut förmlich entführt: Steine, Balken, Bretter und Ziegel flogen gleich Federn in der Luft. Dabei fielen Schlossen, so groß als Hühnereier.

Meteorolog. Beobachtungen vom 5. Juli.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	330, 15	+14, 1	NW. heiter
Mittags 12 U.	329, 98	+25, 1	WSW bew.
Abends 7 U.	330, 95	+20, 7	W. bed.

Bemerk. Abends halb 9 Uhr Regen von Osten her.

Nachträgliche Bemerkungen zu den meteorol. Beobachtungen vom Monat Juni.

1) Den Barometerstand betreffend, ist das arithmetische Mittel von 30 Beobachtungen Morg. 6 Uhr auf 0 Grad Temperatur reduzirt . = 331, 96
Von 30 Beob. Mittags 12 Uhr ebenfalls = 331, 77
Von 30 Beob. Abends 7 Uhr . = 331, 45
Von allen 90 Beob. ist mithin das Mittel = 331, 73
Höchster Stand am 28. Morg. wie Mitt. = 334, 41
Tiefster Stand am 22. Abends 7 Uhr = 329, 21
Mithin größter Unterschied . = 5, 20

2) Vom Thermometerstande ist das arithmet. Mittel
Von 30 Beob. Morgens 6 Uhr mit + = + 12, 51
Von 30 Beob. Mittags 12 Uhr mit + = + 18, 74
Von 30 Beob. Abends 7 Uhr mit + = + 17, 07
Mithin das Mittel von allen 90 Beob. = + 16, 11
Höchster Stand am 30. Mittags 12 Uhr = + 24, 6
Tiefster Stand am 4. Morgens 6 Uhr = + 9, 1
Der größte Unterschied ist also . = + 15, 5

3) Bei 90 Beobachtungen war die Richtung des Windes 38 Mal von Nordwesten, 18 Mal von Südwesten, 11 Mal von Nordosten, 5 Mal von Südosten, 6 Mal von Westen, 7 Mal von Nordnordwesten, 4 Mal von Norden und 1 Mal von Ostnordosten.

4) Unter 90 Beobachtungen war der Himmel 39 Mal bewölkt, 37 Mal heiter, 10 Mal bedeckt und 4 Mal regnete es.

5) Die Tiefe des gefallenen Regenwassers vom ganzen Monat beträgt 0, 540 Zoll bayerisch = 0,485 Pariser Zoll und also nicht viel über den dritten Theil von dem, was durchschnittlich in einem Monat fallen sollte.

6) Die Menge des Wasserdunstes, oder besser gesagt, Wassergases, bei dem höchsten Thermometerstande Morgens 6 Uhr betrug nach bayer. Handels-Gewichte in 1 bayer. Kubikfuß atmosphär. Luft 4,087 Gran, bei dem tiefsten Thermometerstande Morgens 6 Uhr 2,350 Gr., bei dem höchsten Thermometerstande Mittags 12 Uhr 4,084 Gr., bei dem tiefsten Thermometerstande Mittags 12 Uhr 3,745 Gr., bei dem höchsten Thermometerstande Abends 7 Uhr 4,768 Gr., bei dem tiefsten Thermometerstande Abends 7 Uhr 2,601 Gr. Die mittlere Menge betrug 3,7 Gr.

Riepertinger.

Ediktal-Ladung.

[3c] Nachdem der ledige Bauer Joh. Michael Wolf jun. in Greuth gegen das ihn gefällte Konkurs-Erkenntniß eine Berufung nicht angemeldet hat, so werden die Ediktstage, wie folgt, öffentlich ausgeschrieben:

I. Ediktstag zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen besteht auf
Dinstag den 19. Juli d. Js.
II. Ediktstag zur Vordringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Dinstag den 16. August d. Js.
III. Ediktstag zu den Schlußhandlungen auf
Dinstag den 30. August d. Js.
jedesmal früh 9 Uhr
dahier Termin.

Das Ausbleiben am 1. Ediktstage hat den Ausschluß von der Masse, das Ausbleiben an den übrigen Tagen den Ausschluß mit der betreffenden Handlung zufolge.

Wer etwas vom Gemeinschuldner in Händen hat, muß solches bei Strafe doppelter Zahlung bei Gericht übergeben.

Bemerkt wird, daß das Aktiv-Vermögen 5155 fl. 58 kr., die Passiven dagegen 6293 fl. 19 3/4 kr. betragen, und hierunter 5996 fl. Hypothekenforderungen sich befinden.

Mkt. Rüdenhausen, 17. Juni 1842.

Gräfl. Castell Herrschaftsgericht.
Fürst, Hr. Rchtr.
coll. Wartig, Registr.

Güter-Verpachtung zu Wetzhausen, Landgerichts Hofheim.

[3b] Gemäß eines von den s. t. 4 Herren Gebrüdern Freiherren Truchsseß von und zu Wetzhausen gefaßten Beschlusses sollen vom 22. Februar 1843 an auf 9—12 Jahre verpachtet werden:

I. Das Propregut zu Wetzhausen, bestehend in
a) den erforderlichen Oekonomie-Gebäuden mit Gärten,
b) 228 1/2 Mrgn. 16 Rthn. Wiesen,
c) 950 1/4 Mrgn. 34 Rthn. Ackfeld,
d) einer Schäferei.

Dieses Gut jedoch in 2 abgeschiedenen Abtheilungen sub A & B. oder auch im Ganzen.

II. Ein Gut in der Markung Walles ganz nahe an Wetzhausen liegend, resp. an diese gränzend, welches besteht
a) in den nöthigen Oekonomie-Lokalitäten und Gärten,
b) 102 1/2 Morgen 22 Rthn. Wiesen,
c) 546 1/2 „ 38 „ Ackfeld,
d) einer Schäferei,

und wird hiermit Verpachtungstermin in öffentlicher Versteigerung auf
Montag den 18. Juli d. Js.
früh 9 Uhr
im herrschaftlichen Schlosse dahier anberaumt.

Diese ihrer schönen Lage und ausgezeichneten Bonität wegen schon längst im vortheilhaftesten Rufe stehenden — zunächst der Hauptstraße nach Schweinfurt, Hildburghausen und Meiningen gelegenen — Oekonomie-Güter wurden schon seit vielen Jahren in eigener Regie bewirthschaftet, und befinden sich, abgesehen von der natürlich großen Fruchtbarkeit, durch rationelle Behandlung in der nachhaltig höchsten Ertragsfähigkeit.

Die Bedingungen werden an der Verpachtungstagfahrt eröffnet, können aber auf 8 Tage vorher dahier eingesehen werden.

An derselben wollen Pachtliebhaber ihre ökonomischen Kenntnisse, Leumund und Vermögensverhältnisse durch legale Zeugnisse nachweisen.

Wetzhausen, 21. Juni 1842.

Freihrl. v. Truchs. Güter-Administration.
Ex comm.
Ziegler.

Gesuch.

[2b] Einen braven Gehülfen sucht in seine Apotheke zur nächsten Mutation (Michaeli).

Dr. **Bohlig**, Apotheker
in Mutterstadt bei Mannheim.

Alle nähern Bedingnisse theilt man den Anfragenden in der k. Julius-Hospital-Apotheke in Würzburg mit.

Anzeige.

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er die bevorstehende Messe nicht beziehe, sondern in seinem Laden eine große Auswahl Haarlocken, sowohl offene als seite, das Paar von 36 kr. bis 2 fl. 42 kr., Naturscheitel von 1 fl. 12 kr. bis 3 fl., Haarflechten von 1 fl. 30 kr. bis 9 fl., Perücken von 5 fl. bis zu 16 fl., Toupe's von 2 fl. 24 kr. bis 11 fl. führe. Ferner empfehle ich meine frisch angekommene Parfumerie, worunter sich vorzüglich das ächte „Rowlands-Macassar-Oel" gegen das Ausgehen der Haare, so wie das Macassar-Bärenfett und die Perlen-Pomade bewerkstellige.

Auch führe ich das berühmte Perlenwasser, welches für Sommersprossen und überhaupt zur Verschönerung der Haut dienlich ist; so wie das ächte Kölnische Wasser. Seifen in allen Gattungen, als: Toiletten-Seife, Rasierseife, Seifenkugel, Kokos-Nuß-Oel- und Sodaseife, Windsorseife, Transparentseife, Schildkrotten-Oel-Seife u. s. w.

Ferner führe ich alle Sorten Kämme sowohl in Schildkrott, Horn, Elfenbein, als Blei; auch alle Arten Haarbürsten sind bei mir zu haben, und bitte um geneigten Zuspruch

Georg Müller, Friseur,
in der Plattnersgasse.

[6b] **Grossherzogl. bad. Staats-Anlehen von 5 Millionen Gulden,**
rückzahlbar in Prämien mit 9,034,055 fl.

3te Ziehung den 1. August 1842.

Gewinne: fl. 40,000, 10,000, 5000, 3000, 1500, 1000 etc. etc.

Obligations-Loose à fl. 54 oder Rthlr. 31 Pr. Courut., so wie Loose für die diesjährige Ziehung à 3 fl 30 kr. oder Rthlr. 2 Pr. Cnt, und bei Abnahme von 5 Stück das 6te gratis, sind gegen Einsendung des Betrags direct zu beziehen bei

F. E. Fuld,
Banquier in Frankfurt a. M.

Die offizielle Ziehungsliste wird den Interessenten prompt zugesendet.

2b] **Neuerfundene flüssige Toiletten-Seife** (Eau de Bibrich)

welche, abgesehen von ihrem angenehmen Parfüm, die schönste Weiße und Zärte der Haut hervorbringt. Preis per Originalflasche 1 Rthlr. preuß. Cnt. Briefe und Gelder franco.

Neuerfundene Möbelpolitur-Seife,

welche allen Schmutz von den Möbeln abnimmt und den schönsten Glanz zurückläßt. Preis per ganzes Glas 2 fl. 48 kr., auch in 1/2 und 1/4 Gläsern. Briefe und Gelder franco. Zu haben im Commissions- und Speditions-Geschäft von

L. Müller
in Frankfurt a. M.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiedurch die traurige Pflicht, allen unsern Verwandten, Freunden und Gönnern anzuzeigen, dass unser innigst geliebter Gatte und Vater

Johann Bauch,

Bierbrauer, Branntwein- und Essig-Fabrikant, am 30. Juni zu Carlsbad in Böhmen in Folge einer Brustkrankheit mit den Tröstungen unserer heil. Religion in ein besseres Jenseits hinüberging.

Wer den Dahingeschiedenen kannte, wird unseren Schmerz bemessen und uns eine stille Theilnahme nicht versagen.

Hiemit verbinde ich die ergebenste Anzeige; dass ich die Geschäfte meines Gatten in allen Beziehungen fortsetzen werde, und desshalb um die Fortdauer des bisherigen Zutrauens gehorsamst bitte.

Würzburg, 4. Juli 1842.

Christine Bauch Wittwe, geb. **Röder,**
mit ihren Kindern.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 187. **Freitag, 8. Juli 1842.**

Politische Rundschau.

↗ Es gab in Deutschland eine Zeit, und sie liegt bekanntlich noch nicht lange hinter uns, da fragten sich die Leute, wenn sie einander begegneten: „Was bringt die neueste Pariser Post? Wie steht's mit dem Ministerium? Welche Partei wird in's Cabinet kommen? Ist die Krisis vorüber?" und was dergleichen mehr war. Besonders zweierlei hat dazu beigetragen, daß es heut zu Tage ganz anders ist, nämlich die Unerquicklichkeit der französischen Zustände und die in den weitesten Kreisen zum Durchbruch gekommene Ueberzeugung, daß alle politischen Parteien Frankreichs in Betreff Deutschlands gleiche Absichten haben, und der Unterschied nur darin liegt, daß die eine unverholen sagte, was die andere mehr verschleiert; und zweitens das wiedererwachte Nationalgefühl, welches nicht gestattet, daß man sich vorzugsweise um fremde Angelegenheiten bekümmere. Seitdem der leidige Preßzwang, zwar immer noch nicht gehoben, aber doch im Allgemeinen bald weniger, bald mehr gemildert wurde, trat in der Tagespresse die Erörterung deutscher und volksthümlicher Zustände mehr in den Vordergrund, und der wohlthätige Einfluß davon zeigt sich schon jetzt und wieder auf eine erfreuliche Weise. Die öffentliche Meinung Deutschlands legt zwar den Begebenheiten in andern Staaten das ihnen gebührende Gewicht bei, widmet ihnen aber mit vollem Rechte geringere Beachtung, als den einheimischen Zuständen.

In Frankreich sind die Wahlen vor der Thür, die Candidaten haben Programme erlassen und Glaubensbekenntnisse abgelegt, die sämmtlich Dinge enthielten, welche man längst gewußt hat. Es sind dieselben Ansichten und dieselben Männer, welche seit zehn Jahren auf der politischen Bühne Frankreichs agiren, es sind Kämpfe um dieselben Personen und dieselben Systeme, und man kann, ohne ein Prophet zu seyn, voraussagen, daß die neue Kammer im Wesentlichen ganz aus denselben Bestandtheilen zusammengesetzt seyn wird, wie die frühere. Daß aber in diesem Falle die Verhandlungen auch ganz denselben unersprießlichen Gang nehmen, wie bisher, ist mit derselben Sicherheit anzunehmen. — Die Pariser Tageblätter, von denen jedes die Ansichten einer Partei oder den Bruchtheil einer Partei vertritt, spielen bei dieser Gelegenheit keine beneidenswerthe Rolle und verlieren sich in Persönlichkeiten und Anklagen, und schwärzen ihre Gegner in einer Weise an, der Niemand Beifall schenken kann. Sie bieten alles auf, um das Volk zur Theilnahme an den Wahlangelegenheiten zu vermögen; aber da von den vier und dreißig Millionen Franzosen kaum 200,000 Wähler sind, so gelingt es ihnen, nur diesen Interesse einzuflößen. Das „nicht officielle" Frankreich, das heißt die, welche bei den Wahlen keine Stimme abzugeben haben, verhalten sich passiv. Sie wissen, daß eben die Kammer keine andere wird, da die höheren und wohlhabenden Schichten der Gesellschaft im Allgemeinen so ziemlich ganz von dem Geiste durchdrungen sind, der sich seit zehn Jahren in den Kammern zeigt. Die Masse ist daher, die Pariser etwa ausgenommen, ziemlich in Apathie versunken, und nimmt an einheimischen, politischen Angelegenheiten bei weitem nicht mehr so innigen und lebhaften Antheil, als früher.

In Dänemark sind die Leute plötzlich eroberungslustig geworden. Die scandinavische Partei in Kopenhagen, welche nichts Geringeres bezweckt, als Norwegen, Schweden und Dänemark unter der Hegemonie dieses letztern zu vereinigen, vergißt plötzlich den kläglichen Zustand der Finanzen, die Schwäche der Flotte und des Landheeres, und spricht durch das Organ eines ihrer Vorkämpfer, des Hrn. Orla Lehmann aus, sie wolle zwar großmüthig Holstein bei Deutschland lassen, aber das Herzogthum Schleswig, das leider nicht zum deutschen Bunde gehört, aber deutsches Land und mit Holstein eng verbunden ist, dem dänischen Staate einverleiben. Die guten Leute in Kopenhagen scheinen die Fabel von dem Löwen und der Maus vergessen zu haben, und nicht daran zu denken, daß ein kleiner Inselstaat von einer Million Menschen einem Staatenbunde wie dem deutschen, nicht etwa Vorschriften zu machen, sondern dergleichen zu empfangen hat.

In der Schweiz setzen die kleinen Leute ihren bekannten Wirrwarr ungehindert fort; und der Sturm im Wasserglase dauert fort. Statt sich zu vertragen, reißen alle Parteien die klaffenden Wunden noch weiter auf, und eine Möglichkeit zur Verständigung oder Transaction steht noch nicht in Aussicht. So ruft ein Blatt aus: „Es gibt in unserm Schweizerlande eine Faction, welche darauf ausgeht, den Eid und Bund, der alle Eidgenossenschaften zu einer Nation (?) verbindet, zu brechen und zu zertrümmern, Gerechtigkeit und Treue selbstsüchtigen Zwecken aufzuopfern, an die Stelle des zertrümmerten Bundes eine alle Rechte und Freiheiten der einzelnen Kantone zernichtende Centralität zu setzen, und diesen auf Meineid, Selbstsucht und Ungerechtigkeit gegründeten Bund allenfalls mit dem Herzblute der unterdrückten Brüder zu besiegeln, versteht sich, wenn es anders nicht gehen wollte. Es gibt eine Faction, die seit einer Reihe von Jahren, da, wo sie ihre Herrschaft üben konnte, das Glück des Volkes durch stets erneuerte Angriffe auf dessen Rechte und Freiheiten zernagte ꝛc. In diesem Tone geht es fort, und die so sprechen, nennen sich „Conservative." Sie können denken, welche Sprache nun erst die „unumwundenen Radicalen" führen. — Die Tagsatzung wird eben wieder nichts ausrichten.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München 4. Juli. Kommenden Sonntag findet die feierliche Weihe des ernannten Bischofs zu Speyer, Hrn. Dr. Weis, statt; außer demselben befinden sich auch noch der neuernannte Herr Erzbischof von Bamberg, so wie der Herr Bischof Heinrich von Passau hier. — Diesen Morgen ist ein großer Wallfahrtszug nach Andettingen abgegangen. — JJ. MM. der König und die Königin machten gestern gegen Abend mit ihren durchlauchtigen Gästen aus Altenburg eine Spazierfahrt nach Dachau und brachten einige Stunden auf dem dortigen Schlosse zu. (Augsb. Abdz.)

Vom Main, 1. Juli. In allen Uferstädten zeigt sich die lebhafteste Theilnahme für die neuerstandene Dampf-Schifffahrt, welche ihren Mittelpunkt in Würzburg hat, und schon jetzt anfängt, den Verkehr vielfach zu beleben. Die Schiffe sind, so viel man von sachverständigen Männern versichern hört, zweckmäßig gebaut, und werden gut geführt; trotzdem aber bleibt doch Manches zu wünschen übrig. Man muß immer und immer wieder auf die alte Klage zurückkommen; es ist an keine Regelmäßigkeit der Schifffahrt auf dem Main zu denken, so lange der Fluß nicht gründlich regulirt und rektifizirt wird. Es fehlt ihm nicht an der nöthigen Wasserfülle, um Dampfschiffe zu tragen, wohl aber mangelt es an möglichst gleicher Vertheilung der vorhandenen Wassermasse, die eben nur durch umfassende Arbeiten zu erreichen ist. Der Fluß ist entsetzlich verwahrlost, so sehr, wie kaum ein anderer, und das Uebel endlich so hoch gestiegen, daß eine Abhilfe desselben zur dringendsten Nothwendigkeit wird. So lange nichts Durchgreifendes für die Regulirung des Mains geschieht, wird dieser Strom nur sehr unvollständig seine Bestimmung erfüllen (nämlich die Verbindung zwischen Rhein und Donau vermitteln), und der Ludwigskanal, dessen Eröffnung bevorsteht, kann auch nicht eher wichtige Resultate liefern, als bis die

Fahrten auf dem Main sich regelmäßiger und weniger schwierig bewerkstelligen lassen. Ueberhaupt ist die Vernachläßigung der deutschen Strombetten, den Rhein und das, was für Mosel und Ruhr von Seiten Preußens geschieht, etwa ausgenommen, eine wahre Kehrseite unserer Zustände. Daß man den nur wenige Meilen langen Kanal zwischen Rhein und Ems noch nicht gegraben hat, soll hier beiläufig angedeutet werden. Aber man denke an den kläglichen Zustand der Weser, die, wenn man sie regulirte, für Dampfschiffe leicht bis Münden fahrbar wäre, oder an die Elbe! Der Geograph Berghaus hat berechnet, daß dieselbe nach Verlauf von etwa fünfzehn Jahren in ihrem obern Laufe gar nicht mehr schiffbar seyn würde, wenn das unkluge Aushauen der Wälder, welche bisher die Feuchtigkeit anzogen, besonders in Böhmen, nicht aufhöre, und wenn die dringend nothwendigen Wasserbauten noch länger unterblieben. Er scheint Recht zu haben, denn man hört, daß die Fahrten der Dampfboote von Dresden ab eingestellt werden mußten. Weiter abwärts steht es nicht besser, und wer den untern Lauf der Elbe kennt, weiß, daß große Ostindienfahrer wegen des Blankeneser Sandes nicht bis Hamburg stromaufwärts können, sondern in Kurhafen löschen müssen. Was thut dagegen England für seine Binnengewässer, und was that Holland einst, in seinen guten Tagen, für den „Wasserstaat!" (Obd. Z.)

= (Preußen.) Berlin, 4. Juli. (Priv.-Cor.) In unsern vornehmen Kreisen will man wissen, daß die Kaiserin von Rußland doch noch in diesem Sommer das Bad Ems gebrauchen und bei ihrer Reise nach Deutschland auch unsere Hauptstadt besuchen werde; es sollen zu ihrer Aufnahme die Zimmer des hiesigen russischen Gesandschaftshotels schon in Bereitschaft gesetzt werden. Doch scheint dieß Alles uns insofern noch sehr zweifelhaft, da der hier accreditte russische Gesandte, Frhr. v. Meyendorff, den 20. d. M. bereits sich nach Gastein zu begeben beabsichtigt. — Das hier allgemein verbreitet gewesene Gerücht von einer entdeckten Verschwörung in Rußland hat sich zwar als unwahr erwiesen, doch soll man dort einer geheimen Gesellschaft auf die Spur gekommen seyn, deren Zwecke das Licht zu scheuen haben, und wobei der Kaiser sich habe veranlaßt sehen müssen, Mitglieder der ersten russischen Familien nach Sibirien zu verbannen.

(Baden.) Karlsruhe, 4. Juli. Man liest im „Schwäbischen Merkur": Der Chef des großherzoglichen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten Freiherr von Blittersdorf wird uns heute verlassen, um in die Bäder von Kissingen zu gehen. Seine Gesundheit hat durch Unterbrechung einer, im vorigen Sommer begonnenen, Kur etwas gelitten, so daß deren Erneuerung und fortgesetzte Benützung nunmehr unabweislich geworden ist. Wir bedauern dieß neben unsern aufrichtigsten Wünschen für seine Gesundheit auch aus dem Grunde, weil es nicht an unbegründeten Mißdeutungen einer solchen längern Abwesenheit eines ausgezeichneten Staatsmannes während der Dauer des Wahlstreites fehlen wird. Dagegen steht im „Frankfurter Journal": Ein eben entstandenes Gerücht gibt die Hoffnung, daß der Großherzog den von allen Parteien hochgeachteten Kammerpräsidenten an die Spitze eines Ministeriums stellen werde.

Vom Rhein, 3. Juli. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß der Herzog von Orleans gegen Ende d. M. in Straßburg eintreffen wird, die daselbst garnisonirende immerhin noch starke Truppenmacht zu inspiziren. Aengstliche Gemüther wollen in dieser Gränzinspection des Herzogs von Orleans eine Art Demonstration gegen Deutschland erkennen, und machen sich dadurch lächerlich. Deutschland sollte sich vielmehr durch die unwiderlegbare Thatsache, daß Frankreich seine Vertheidigungsmaßregeln im Elsaß in bestem Zustand erhält, aufgefordert fühlen, endlich den Oberrhein zu befestigen. Der Julithron ist übrigens sehr friedlich gesinnt. Die französischen Prinzen werden nicht allein die großen Manöver der preußischen Truppen am Rhein besuchen, sondern der Herzog von Orleans wird auch bei seiner Anwesenheit in Straßburg dem großherzoglich badischen Hofe einen Besuch abstatten. (Nürnb. Korr.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, den 6. Juli. (Priv.-Cor.) Der Handel mit Staatseffecten war heute belebter und für mehrere Gattungen, insbesondere für holl. ließen sich bei ziemlich bedeutendem Umsatz bessere Course als gestern bedingen. 5 pCt. Metall.: 109 7/8; 4 pCt. Met.: 101 3/8; 3 pCt. Metall.: 78 1/8; 250 fl. Loose: 108 3/4; 500 fl. Loose: 140 1/2; Bank-Actien: 2002; Prämienscheine: 85; Integrale: 50 1/8—3/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 1/8—5/8; 3 1/2 pCt.: 75—1/4; poln. 300 fl. Loose: 78 3/8; 500 fl. Loose: 83 3/8; Aud.: 213/8; Taunusbahn-Act.: 370 3/4 Geld; Disc.: 3 1/4 pCt. B.

Hamburg, 4. Juli. Baron von Rothschild ist von London dem Vernehmen nach hier eingetroffen. (H. N. Z.)

Belgien.

Brüssel, 4. Juli. Der „Moniteur" enthält 1) das Gesetz, welches die Regierung ermächtigt, die Zölle auf den Kanälen und Flüssen herabzusetzen; 2) einen königl. Beschluß vom 30. Juni, welcher verfügt, daß die zum Vortheil des Staates auf den Canälen und Flüssen erhobenen Zölle vom 1. Juli l. J. ab bis zum 1. Januar 1843 um 75 pCt. für die nach Holland ausgeführten belgischen Steinkohlen vermindert und die nämliche Verminderung auf die Ausfuhr dieser Kohlen zu Lande angewendet werden soll; 3) einen Beschluß vom nämlichen Tage, welcher bestimmt, daß vom 15. Juli d. J. ab bis zum nächsten Januar die zum Vortheil des Staats auf den Canälen und Flüssen von dem ausgeführten belgischen Gußeisen in Gänsen und Blöcken, von Steinen, Marmor und Schiefern erhobenen Zölle um 50 pCt. vermindert werden sollen.

Großbritannien.

London, 2. Juli. Der „Standard" zeigt an, daß J. Maj. die Königin dem wegen Hochverraths zum Tode verurtheilten John Francis das Leben zu schenken geruht hat. Die Sentenz wird demnach in Transportation auf Lebenszeit umgewandelt. J. Francis wird nach einem Strafort in Australien gebracht und dort zu schwerer Strafarbeit angehalten werden.

John Francis soll schon in einigen Tagen von London weggebracht und nach Australien eingeschifft werden.

Im Unterhaus brachte gestern Hr Walace eine Reihe von Vorschlägen, den Nothstand des Landes betreffend, in Antrag; die Königin soll gebeten werden, das Parlament nicht zu vertagen, bevor die Ursachen dieses Nothstandes ermittelt sind. An der (noch nicht beendigten) Debatte nahmen Theil: Bowring, Graham, Hume, Attwood, Russel und Peel.

Frankreich.

Paris, 30. Juni. Die Differenzen, welche sich zwischen den Vereinigten Staaten und Marocco aus Anlaß der Mißhandlung des amerikanischen Consuls zu Tanger und des Viceconsuls derselben Nation zu Mozagan erhoben hatten, sind auf dem Puncte gütlich beigelegt zu werden. Briefe aus Gibraltar vom 16. Juni, welche heute hier anlangten, geben darüber fast volle Gewißheit. (A. Z.)

Paris, 4. Juni. (Telegraph. Depesche.) Algier, 30. Juni. Die Truppenabtheilung von Medeah hat zum zweitenmale die zum Theil wieder aufgebauten Befestigungswerke des Forts Boghar zerstört. Alle Stämme, auf die sie unterwegs traf und die in einiger Entfernung lagen, haben sich unterworfen. Die Colonne bringt eine Kanone zurück, nebst vielen Ausreißern der regelmäßigen Truppe der Berkani, die völlig aufgelöst ist. Unsere Truppen kehren in ihre Standquartiere zurück, weil kein Feind mehr zu bekämpfen ist. Alle Häupter des Stammes der Beni Mouffa haben gestern zu Algier ihre Unterwerfung bewerkstelligt. Im ganzen östlichen Theile des Landes scheinen die Stämme geneigt, ein Gleiches zu thun. Der Handel nimmt rasch zu. — Die Handelsminister Frankreichs und Belgiens kommen im Schlosse Eu zusammen, die Unterhandlungen über die Frage von der Einfuhr belgischer Linnengarne in Frankreich im Beisein der königl. franz. und königl belg. Königsfamilien fortzusetzen und zu einem Ergebniß zu bringen. — Es heißt, nach den Wahlen werde Marschall Valee zum Kriegsminister ernannt werden, da Marschall Soult sich entschieden habe, abzutreten und Gouverneur der Invaliden zu werden. — Der Herzog von Orleans hat bei seiner Abreise von Chalons auf's bestimmteste ausgesprochen, daß der König diese Stadt noch vor Ende des Jahres besuchen werde. — Der Telegraph ist seit mehreren Tagen in Bewegung: die Minister geben ihre letzten Weisungen in Bezug auf die Wahlen.

5 pCt. 120. — 3 pCt. 80. — Ard. 22 1/4.

Italien.

Florenz, 19. Juni. Mit dem größten Erstaunen hat man hier in der „Augsburger Allgem. Ztg." die Nachricht vor einer Verschwörung in Pisa gelesen, die vor ungefähr drei Wochen dort ausgebrochen seyn soll. Von einer so ernsten Begebenheit würde ich Ihnen natürlich nicht lange geschwiegen haben, allein eben so fest bin ich der Meinung, daß ein ungebührliches Betragen von einem Dutzend Studenten gegen einen Professor keinen Stoff zu einem Artikel in ein geachtetes Blatt abgeben soll. Ich kann aus der sichersten Quelle versichern, was Jedermann sogleich wissen konnte, daß die Politik mit jenem Auftritte nicht im entferntesten zu thun hatte, und daß die ganze gefährliche Verschwörung sich auf eine allerdings höchst strafbare Rache einiger Studenten gegen einen Professor beschränkt, der sich ihren Haß wegen seiner Strenge und wegen ver-

meintlicher Parteilichkeit beim Examen zugezogen hatte. Jedermann findet die Angst vor einer Verschwörung in der jetzigen Zeit und unter einer Regierung wie die toscanische ist, lächerlich. (L. A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 4. Juli. Oeffentliche Blätter haben einer Schützenfahrt gedacht, welche von einer Anzahl hiesiger Freunde des Scheibenschießens nach Kufstein in Tirol und nach dem Bade Ischl gemacht worden ist. Es fanden diese an beiden Orten die freundlichste Aufnahme, so wie Gelegenheit, ihre Fertigkeit zu bewähren, und für die Rückkehr hieher einige Trophäen zu sammeln, obschon sie überall auf die tüchtigsten Schützen trafen. — Obschon nach den öffentlichen Berichten über die sehr erheblichen Ausfälle in den Erträgnissen unserer Eisenbahn kaum etwas Anderes erwartet werden durfte, als daß die Bahneffekten je länger einen desto tieferen Stand einnehmen würden, so hört man jetzt viel darüber klagen, und Mänche aus dem schnellen Fallen der einst so eifrig begehrten Papiere diesen sogar für die Zukunft noch Schlimmeres prophezeien. Es sollen bereits Käufe unter 70 realisirt worden seyn.

= Berlin, 4. Juli. (Pr.-Corr.) Die Anhänger der Schelling'schen Philosophie sind durch den Uebertritt des Prof. v. H..., bisher einer der eifrigsten Verfechter der Hegel'schen Schule freudig berührt worden. — Der General-Musikdirector Spontini gab vorgestern seinen hiesigen Freunden eine musicalische Abschiedsmatinée, in welcher auch von einer ausgezeichneten Dilettantin, Fräul. v. G., eine neue herrliche Composition Spontini's: „les adieux à mes bons et mes vrais amis de Berlin", vorgetragen wurde. — Die vielbewunderte neue Oper von Halevy: „die Königin von Cypern" die in Paris während vier Monate 46 Mal mit großem Beifalle gegeben wurde, ist hier in Partitur und im Clavierauszuge erschienen und soll nächstens auf der k. Bühne einstudirt werden. Der bekannte Opernübersetzer Grünbaum hat hier die Bearbeitung des französ. Textes für die deutschen Theater gemacht. — Die Sängerin Demoiselle Evers aus Stuttgart ist gestern zum letzten Male als „Donna Anna" im „Don Juan" aufgetreten, wobei derselben verdienter Beifall und Hervorrufen zu Theil wurde. Dem. Evers ist sowohl in ihrem Spiele als in ihrem Gesange eine bedeutendere Erscheinung in der Theaterwelt, ersteres hat hohen Ausdruck und ist plastisch-künstlerisch durchgebildet und ihr Gesang ist durchaus dramatisch. — Fräul. Ch. von Hagen wird nach ihrem Gastiren in Breslau nach München gehen, um ihre dort lebenden Verwandten zu besuchen.

Offenbach, 2. Juli. Heute Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr, als gerade der Horizont mit Gewitterwolken umzogen war, wurde die Nachbarschaft des Theatergebäudes durch einen furchtbaren Knall in Schrecken gesetzt, welchen man selbst in den entferntesten Theilen unserer Stadt wahrgenommen hatte. In dem daselbst befindlichen Etablissement des Hrn. Hauff war der Deckel des Kessels, welcher die Dämpfe für die Maschinen der Webstühle entwickelt, trotz der zu seiner Befestigung dienenden Schrauben, der starken Gewichte und Steine, womit er beschwert war, in die Höhe geflogen. Die Explosion hatte eine solche Erschütterung in den zunächst stehenden Häusern hervorgebracht, daß deren Bewohner ihre eigenen Dächer zusammengestürzt wähnten. Andere glaubten, der Blitz habe eingeschlagen. Das ganze Gebäude, in welchem sich der Kessel befand, war demolirt, die schwersten Gewichte waren durch das Dach geflogen und die zum Trocknen über den Kessel gehängten Garne weit weg über die höchsten Häuser geschleudert worden. Zum Glücke befanden sich gerade keine Arbeiter darin, auch sonst war Niemand in der Nähe und es ist also kein weiteres Unglück zu beklagen, was man indessen nur dem Zufalle und dem Umstande zu verdanken hat, daß der Dampfkessel nicht in dem eigentlichen Fabrikgebäude, sondern in einem besonders zu diesem Zwecke hergestellten, sich befunden hatte. Es mag dieses Beispiel eine Mahnung seyn, mit welcher Vorsicht man bei Anlegung solcher Triebwerke zu verfahren habe.

Aus Bonn wird uns Nachstehendes mitgetheilt: Ein durchreisender Kaufmann wurde hier von der fixen Idee ergriffen, er habe einen lebendigen Frosch im Leibe, welcher sogar die Kunst verstehe, zu fast jeder beliebigen Stelle im Körper zu kommen; denn nach der Aussage des Kranken verspürte er oft den Frosch im Leibe, dann in der Brust, ja sogar in den Armen und Beinen. Herr Professor N., welcher diesen Kranken in der Behandlung hatte, wandte das schon oft mit Glück versuchte Mittel der Täuschung an, indem er nämlich dem Kranken am Unterleibe eine kleine Schnittwunde beibrachte, darauf einen versteckt gehaltenen lebenslustigen Frosch springen ließ und ihn für jenen ausgab, der im Körper so lange sein Unwesen getrieben habe. Der Kranke gab das auch wirklich zu; doch nach wenig Augenblicken verspürte er dieselben Bewegungen im Leibe, und er behauptete deßhalb, der Frosch müßte inzwischen Junge bekommen haben, welche nun die Belästigungen fortsetzen, und von dieser Idee war der Leidende nicht zu bringen; seine Melancholie nahm im Gegentheil dergestalt zu, daß er vor einigen Tagen durch ein Jagdmesser seinem Leben ein Ende machte.

Koblenz, 4. Juli. So eben, Nachmittags 4 Uhr, sieht man in der Richtung von Bassenheim dichte Rauchwolken aufsteigen, die wieder ein verheerendes Brandunglück verkündigen. Die Sturmglocke wird gezogen, und schon eilen viele Einwohner von hier der fernen Brandstätte zu, nach welcher zugleich mehrere Brandspritzen abgegangen sind.

Stuttgart, 3. Juli. In der vorigen Woche wurde bei einem Scheibenschießen unweit Stuttgart durch Unvorsichtigkeit der Zeiger erschossen. Er war 34 Jahre alt und hinterläßt eine unbemittelte Frau mit 4 Kindern. Ein noch traurigerer Fall ereignete sich bei Winnenden. Zwei Wilderer, Vater und Sohn, gingen in einer mondhellen Nacht mit einander auf die Jagd. Des Reviers vollkommen kundig, verabredeten sie den Weg, den jeder zu machen hatte, und den Ort, an dem sie wieder zusammentreffen wollten. Der Sohn fing ein junges Reh und setzte sich damit in einen Busch. Bald darauf kam der Vater in die Nähe, sah, daß sich etwas in dem Busch bewegte, schoß und fand seinen eigenen Sohn erschossen.

Brüssel, 4. Juli. Ganz Brügge war vorgestern in Allarm. Unweit der Stadt sprang der Locomotive des Ostender Konvois die Röhre des Wasser-Reservoirs und da der Maschinist ein Unglück befürchtete, wenn zu wenig Wasser vorhanden wäre, so ließ er den Dampf heraus und zugleich sprang der Feuerröster. In einem Augenblick war der Weg mit Feuer bedeckt und die Luft mit Dampf erfüllt. Aus der Stadt lief Alles herbei, weil man ein Unglück, wie das von Meudon, befürchtete. Die Reisenden kamen aber mit einem unfreiwilligen Dampfbade davon.

Das „Journal de Saone-et-Loire" theilt über die durch das Ungewitter verursachten Verwüstungen folgende fernere Details mit: Ueberall, wo die Windhose (nicht Wasserhose) vorüberzog, sah man in die Lüfte mitgenommene Dächer, Balken ꝛc. ꝛc. Einige Weiler in der Nähe von Chauffailles, deren einer mehr als 20 Häuser zählte, bestehen nicht mehr. Dort wurden 40 Personen begraben, und 13 wurden todt aus den Trümmern hervorgezogen; 20 Stück Vieh kamen um, 40 Häuser sind zerstört, 50 stark beschädiget, und 200 der Dächer beraubt. Zu Coublanc wurden 130 Häuser umgestürzt und 9 Personen blieben todt.

Welche Fülle des organischen Lebens auf der präadamitischen Erde muß vorhanden gewesen seyn, geht auch aus dem Umstande hervor, daß die Einwohner der im 75. Grade nördlich gelegenen Insel Melville seit hundert Jahren mit der auf derselben gefunden werdenden unzähligen Menge von Mammuthszähnen Handel treiben, ohne das Lager derselben merklich gemindert zu haben.

Meteorolog. Beobachtungen vom 6. Juli.

Stunde der Beobachtung	Barometer. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	331. 76	+ 13. 5	NW. bew.
Mittags 12 U.	333. 00	+ 12. 3	NW. Regen.
Abends 7 U.	333. 64	+ 14. 3	NW. bed.

Bekanntmachung.

[3c] In der Concurssache des Tuchfabrikanten J. C. Henneberg dahier werden, und zwar in dessen Behausung am Walle rechts des Teufelsthores dahier

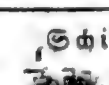
Montag den 18. Julii. Js.
Nachm. 2 Uhr

und die nachfolgenden Tage viele sehr gut erhaltene Mobilien, Betten, Wasch- und Geschirr und überhaupt Alles, was zu einer vollständig eingerichteten Haushaltung gehört, gegen gleich baare Zahlung in kassamäßiger Münze öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige hiedurch geladen werden.

Würzburg, am 23. Juni 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Prot.

Schifffahrts-Nachrichten.



Köln, 3. Juli. Abgefahren nach dem Mittel- und Obermain: G. Seelig von Schweinfurt. — In Ladung eben dahin: M. Seelig von Kitzingen.

Mainz, 4. Juli. In Ladung nach dem Mittel- u. Obermain: B. Kraus von Kitzingen.

Wertheim, 5. Juli. Heute Morgen vorbeigefahren: Pd. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Mainz.

Wertheim, 6. Heute Vorm. hier vorbeigefahren: S. Krepi von Bamberg mit Ladung von Köln.

Würzburg, 7. Juli. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: A. Brand von hier. Ende der Ladezeit. Am 10. d.

Bekanntmachung.

Die Verakkordirung von Eisenbahn-Bau-Arbeiten betr.

[3b] **Dinstag den 26. Juli** 1842 Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten bei der unterfertigten Polizei-Behörde auf dem Wege des öffentlich mündlich protokollarischen Abgebotes an den Wenigstnehmenden vergeben werden, nämlich:

Das 14780 Fuß lange bei Forchheim liegende Vierte Arbeitsloos der mitunterfertigten Bau-Section, welches

Erdarbeiten im Anschlage von	43 998 fl.
Brücken, Durchlässe, Viadukte und anderes Mauerwerk mit	122,072 fl.
Chaussirung und Pflasterung mit	16,557 fl.
Materialen zum Unterbaue mit	12,865 fl.
in Summa	195,492 fl.

enthält.

Pläne, Kosten-Anschläge und Uebernahms-Bedingnisse liegen vom 12. Juli 1842 an im Amtslokale der mitunterzeichneten Eisenbahn-Bausection zu Jedermanns Einsicht offen.

Forchheim, den 30. Juni 1842.

Königl. Landgericht. Badum.

Königl. Eisenbahnbau-Section. J. l. A. d. S. J. Frhr. v. Pechmann.

Todes-Anzeige.

Am 25. Juni l. Js. starb auf der Klostermühle bei Wiesbaden der uns theuere Freund

Christoph Conrad,

gebürtig aus Gnodstatt bei Uffenheim im Königreich Bayern an einer Nervenkrankheit, welches wir hierdurch für alle Theilnehmer zur Nachricht bringen.

Wiesbaden, den 30. Juni 1842.

Gebrüder **Russ** aus Pfaffenhofen.

Geselliger Verein.

Zur Feier des hohen Geburtsfestes Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin findet am Freitag den 8. Juli in den Lokalitäten des Römischen Kaisers abwechselnd grosse Militairmusik und Streichorchester vom vollständigen Musik-Corps des k. Inf.-Reg. König Otto und Abends Gartenbeleuchtung, Feuerwerk und Ball statt. Bei etwa eintretender ungünstiger Witterung wird das Fest am darauf folgenden Sonntag abgehalten werden. Hierzu werden die verehrl. Titl. HH. Mitglieder höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

Anzeige und Empfehlung.

Hiemit mache ich ergebenst bekannt, daß ich mein Geschäft wieder eröffnet und meinen Laden (früher in dem ehemals Stümmer'schen Hause auf der Theaterstraße) ohnweit davon in das Haus des Hrn. Goldarbeiters Guttenhöfer, nächst dem „Bamberger Hof" in der Semmelsstraße, transferirt habe.

Meinen werthgeschätzten Freunden und Gönnern für das mir früher geschenkte Vertrauen verbindlichst dankend, ersuche ich dieselben, mich auch ferner mit ihrem geneigten Wohlwollen zu beehren, und gesichert zu seyn, daß ich gewiß nach allen Kräften wirken werde, um mich derselben durch eine stets reelle und billige Bedienung, so wie culante Handlungsweise würdig zu zeigen.

Mein Waarenlager mit den in mein Fach einschlagenden Artikeln bestens assortirt, bietet auch wieder eine schöne Auswahl von abgelagerten Rauchtabaken nebst ächten Havannah- und Bremer Cigarren dar, und indem ich solche zur geneigten Abnahme bestens empfehle, zeichne mit Hochachtung und Ergebenheit

Würzburg, den 7. Juli 1842.

Franz Haag, Spezereihändler.

[2a] **Niederlage**

von schönsten grossen Zitronen zu 3 fl. 30 kr. pr 100 Stück bei **C. A. Venino sel. Erben.**

Für sämmtliche Eigenthümer der Garda See-Gärten die

Garda See-Compagnie.

Verkauf oder Verpachtungs-Anzeige einer zu jedem Fabrik-Geschäfte geeigneten Besitzung mit Wasserkraft.

[2a] Unterzeichneter beabsichtigt seine Besitzungen bei Oberursel am Taunus, herzogl. nassauisches Amt Königstein, ganz oder getheilt zu verkaufen oder zu verpachten. — Zu dem Ende ist eine öffentliche Versteigerung derselben durch die herzogl. nassauische Landes-Oberschultheierei auf dem Gute selbst auf

Dinstag den 2. August d. J.
Nachmitt. 2 Uhr

festgesetzt worden.

Die Liegenschaften bestehen in:

1) einem neuen Landhause, enthaltend 1 Salon, 5 Zimmern, Küche, 2 Keller, Waschhaus, Stallung für 2 Pferde und Rindvieh, Remise ꝛc.
2) Einer sich im besten Zustande befindenden vollständig eingerichteten Papiermühle mit 2 Holländern, 13—15 Fuß oberschlächtigem Falle, Wohnhause mit 6 großen schönen heizbaren Zimmern, Küche, Speisekammer ꝛc.
3) Mit 2 neu darangebauten Seitenflügeln, enthaltend Trockenböden, Stampfgeschirr, Lumpenschneider, Schleifstein, 3 Holzremisen ꝛc.
4) Einem besonderen Wohnhause für die Arbeiter, nebst daran gebauten Lumpenbehältern, Leimküche, und sonstigen zur Fabrikation nöthigem Lokale.
5) Einer neugebauten Scheuer mit daran stoßendem schön angelegten, 2 Morgen großen Obst-, Gemüse- und Blumengarten. — Das Ganze umgeben noch ferner ca. 2 Morgen Baumstücke und ca. 6 Morgen besonders gute Wiesen.

Diese herrlich gelegene, nur 2 Stunden von Frankfurt entfernte Besitzung, von welcher gute Straßen nach Frankfurt a. M., Höchst a. M., Homburg v. d. H. führen, eignet sich übrigens zu jedem anderen, selbst dem größten Fabrik-Geschäfte, wovon sich Kaufliebhaber gefälligst selbst überzeugen wollen.

Bis zum Versteigerungstermine werden bei äußerst günstigen Bedingungen Vorschläge zum Verkauf oder Pacht des Ganzen oder auch eines Theiles angenommen auf der Papiermühle bei Oberursel von

Johann Joseph Rosalino jr.

Anzeige.

Zur Nachfeier des hohen Geburtstages unserer allergnädigsten Königin veranstaltet die hiesige Schützen-Gesellschaft

Sonntag den 10. Juli
Nachmittags 2 Uhr

ein **Scheibenschießen** mit hierauf stattfindendem **Ball**, wozu unter Versicherung der reellsten Bedienung höflichst einladet:

Dettelbach den 4. Juli 1842.

Franz Mann, Besitzer des Schießhauses.

Hutten'scher Garten.

Eingetretener Hindernisse wegen wird die auf den Feiertag fallende Harmonie-Musik auf die nächstfolgende Woche verlegt, der Tag wird durch Bekanntmachung in den Zeitungsblättern bestimmt werden, welches den verehrl. HH. Abonnenten zur ergebensten Anzeige dient.

Friedr. Sinsel.

[3a] **Grossh. Badisches,**
von den Landständen garantirtes
Anlehen von 5 Millionen,
Ziehung am 1. August,

mit Haupt-Treffern von fl. **40,000,** 10,000, 5000, 3000, 1000 etc. — Loose à fl. 3 kr. 30, bei Abnahme von 5 Stück ein sechstes **gratis,** empfiehlt unterzeichnetes Handlungshaus, das mit Recht auf dieses solide Spiel aufmerksam macht.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt am Main.

Heinrich Wültner,

Leinwandfabrikant von Bielefeld,

empfiehlt sein schon bekanntes Leinwand- und Damast-Lager zu äußerst billigen Preisen. Das Waarenlager befindet sich bis zum 18. d. Mts. im Gasthause zum „Goldenen Anker" im Zimmer Nr. 1.

[3a] **J. B. Fensterer,**
Parapluis-Fabrikant aus München,

beziehet diese Messe wieder mit seinem bekannten ansehnlichen Lager modernster

Regen- und Sonnenschirme

von Seide und Baumwolle. Er verkauft sowohl en detail, als en gros, und verspricht, indem er zurecht zahlreichem Zuspruch ergebenst einladet, bei

ganz reeller Bedienung die billigsten Preise.

Die Bude ist auf der Domstraße vor dem Goldmayer'schen Kaffeehause.

Aus-Verkauf.

Joh. Christ. Schüssler
aus Schweinfurt

besucht die „Kiliani-Messe," um sein bedeutendes Lager von allen Sorten Band-Waaren, Knöpfen, Zwirnen, Messern u. dgl. auszuverkaufen. Billige Preise (unterm Fabrik-Einkauf) werden zugesichert.

Gewölbe, bei Schuhmachermeister Kieser auf dem Kürschnerhof.

Bücher-Versteigerung.

[2b] Die zur Verlassenschaftsmasse des Hrn. Pfarrers M. Eisenmann sel. zu Proselsheim gehörigen Bücher, bestehend in theologischen und belletristischen Werken, werden Montag den 11. Juli d. Js. und die folgenden Tage, Nachmittags von 2—6 Uhr, dem öffentlichen Striche gegen gleich baare Bezahlung in der Ursulinergasse, 3. Distr. Nr. 199., ausgesetzt, und kann daselbst auch täglich die Einsicht des Katalogs genommen werden.

Lusttragende werden hiezu ergebenst eingeladen.

Würzburg, 3. Juli 1842.

Die Erben.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 188. **Samstag, 9. Juli 1842.**

Deutsche Nationalgesetzgebung.

△ Aus Baden, 6. Juli. (Pr.-Corr.) Ein Geschichtschreiber hat einmal gesagt: „Es ist nicht genug, ein großer Mann zu seyn, man muß auch zu rechter Zeit kommen.“ Dasselbe gilt von Büchern. Die ersten Schriften Kants waren und blieben Jahre lang Ladenhüter. Die Zeit muß sich für die von den Schriftstellern behandelte Gegenstände lebendig interessiren, sonst finden die trefflichsten Werke den verdienten Anklang nicht. Heut zu Tage, wo man in so vielen Staaten sich drängt, neue Gesetzbücher zu verfertigen, um den Ausspruch Savigny's, daß wir keinen Beruf zur Gesetzgebung hätten, durch die Praxis als falsch hinzustellen oder respective zu bestätigen, beschäftigt sich die öffentliche Meinung mit dieser Frage aus naheliegendem Grunde. Sie ist so ziemlich einstimmig darüber, daß man lieber die seitherigen, allerdings mangelhaften Gesetzbücher mit einigen unumgänglich nothwendigen Verbesserungen vor der Hand noch fortbestehen lassen solle, als neue Gesetzgebäude aufführen, die voraussichtlich doch nicht von langer Dauer seyn können. Deutschland, darüber herrscht in den Ansichten aller politischen Parteien kaum eine Abweichung, bedarf nothwendig eines allgemeinen Gesetzbuches, aus politischen und commerciellen, wie aus wissenschaftlichen Gründen, und daher ist alles zu verwerfen, was den Particularismus in dieser wichtigen Angelegenheit fördert. Man kann es nicht genug wiederholen: die Zeit und das deutsche Volk, insonderheit aber die den Zollverein bildenden Lande sind über das Sonderwesen hinaus. Wie läßt es sich nun aber z. B. vor der gesunden Vernunft und vor den praktischen Geschäftsmännern noch insbesondere rechtfertigen, daß in einem und demselben Handelsbunde, dem Zollvereine, verschiedenes Wechsel- und Handelsrecht vorhanden ist, und daß in der Gemeinschaft einer den andern als „Ausländer“ betrachten muß? Der Ruf und das Bedürfniß nach einer „Allgemeinen Nationalgesetzgebung“ sind allgemein, und schon deßhalb käme eine so eben unter diesem Titel erschienene Schrift des badischen Ministerialraths Christ (Karlsruhe, in der Müller'schen Hofbuchhandlung) zu rechter Zeit. Sie verdient aber vorzugsweise auch Beachtung und Beherzigung wegen ihres gediegenen Inhalts, der entschieden nationalen und freisinnigen Auffassung und der geistreichen Behandlung des Stoffes, den der Verfasser, ein in der Rechtswissenschaft wie im praktischen Leben gleich bewanderter Mann, durchaus durchdrungen und vortrefflich bewältigt hat. Die Grundansicht des Werkes, auf welcher in diesen Blättern zurückzukommen ich mir erlaube, ist einfach der Satz: Es ist unnatürlich, unpolitisch und in jeder Beziehung nachtheilig, deutschen Bürgern nach fremden Gesetzen Recht zu sprechen, und so das Recht vom bürgerlichen Leben gewissermaßen abzutrennen. Die Zeit und die Volksbedürfnisse, und eine verständig aufgefaßte Politik der einzelnen deutschen Staaten, verlangen gemeinsame, für ganz Deutschland gültige Gesetzbücher, und Abschaffung des römischen und französischen Rechts insbesondere. — Daß Herr Christ entschieden für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Gerechtigkeitspflege ist, versteht sich bei einem so durchgebildeten, die Förderungen der Zeit durchaus begreifenden Manne von selbst. In dem Schlußparagraphen über das römische Recht macht er unter Anderm folgende, durchaus richtige Bemerkungen: —— „Unser vaterländisches Recht wurde (durch das römische Recht) theils in den Hintergrund gedrängt, theils gänzlich verdrängt, jedenfalls dessen Entwickelung gestört, der Rechtssinn im Volke erkältet, und in jüngster Zeit unserm eigenen Werke fremdes Verdienst untergeschoben. Unsere schönsten Provinzen, und die im Augenblicke der Gefahr gefährlichsten Bestandtheile wurden günstig für das Ausland gestimmt und sind es, in dieser Beziehung bis auf den Augenblick, weil sie dem Auslande eine Rechtsform verdanken, die ihnen lieb geworden ist, weil Frankreich ihnen Oeffentlichkeit und Mündlichkeit verliehen habe. Diese Oeffentlichkeit und Mündlichkeit aber ist deutsche Eigenthümlichkeit und wurde von der vaterländischen Erde durch das römische Recht verdrängt. Durch das Ausland wieder in seine ursprüngliche Heimath zurückgebracht, mußte diese vaterländische Einrichtung dazu benutzt werden, dem Sinn des Volkes für das Ausland und die Liebe zu dessen Einrichtungen zu nähren! So zogen einst deutsche Krieger unter fremder Anführung gegen andere deutsche Stämme zu Feld, und so wurde hier deutsches Recht als fremdes Gut geboten, und als Anklagepunct gegen sein Vaterland aufgeführt.“

Was gegen die Einführung des römischen Rechts spricht, spricht auch für die Nichtbeibehaltung desselben. Es wurde bei uns nicht heimisch, das Volk hat sich mit ihm nie versöhnt, und es erhielt sich stets nur als ein gebieterisches Muß auf der Oberfläche des Lebens. Es blieb uns fremd und wir können den Fremdling mit Ehren wieder entlassen. Gott gebe, daß es recht bald geschehe.

Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern). Würzburg, 8. Juli. Die Doppelfeier des heutigen Tages — des Festes des heiligen Kilians und des Geburtsfestes unserer verehrten Landesmutter — wurde heute wieder auf die gewohnte Weise begangen. Vormittags 11 Uhr fand in der Cathedrale ein feierliches Hochamt statt, dem sämmtliche Militär- und Civilautoritäten, die hiesige Garnison, die Landwehr und eine große Anzahl der Stadt und Umgegend beiwohnten und hierauf war Parade.

Augsburg, 5. Juli. Ludwigs-Canal: 74 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 70 P., — G.; Bayer. 3 1/2 rCt. Obligat.: 102 3/8 P., —— G.; Bayer. Bankactien 1. Semester 665 P., —— Geld.

(Preußen.) Berlin, 2. Juli. Man will mit Bestimmtheit wissen, daß sich der Staat nunmehr entschieden hat, die großen Eisenbahnlinien nach dem Beispiel Oesterreichs für eigene Rechnung zu bauen, und selbst einige bereits vollendete oder begonnene Bahnen, welche mit dem System zusammenhängen, in gleicher Weise zu übernehmen. Dies würde der Ansicht entgegentreten, welche man jetzt häufig aufstellen hört, daß nämlich der Staat sich nur betheiligen, gewisse Prozente garantiren, im Uebrigen aber der korporativen Vereinigung seiner Bürger zu solchen industriellen Unternehmungen nicht hinderlich werden soll. (Obd. Z.)

Berlin, 2. Juli. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika legen sichtlich ein immer größeres Gewicht auf ihre Verhältnisse zum deutschen Zollverein, und würden allem Ansehen nach aufrichtigst geneigt seyn, auf der Grundlage gegenseitiger Zugeständnisse einen Handelsvertrag mit dem Zollverein abzuschließen, der uns gedeihlicher zustatten kommen würde, als man es dem noch bestehenden Vertrag mit England und dem glücklicher Weise nicht mehr erneuerten Vertrag mit Holland nachzurühmen im Stande war. Der hiesige Gesandte der amerikanischen Unien, Hr. Wheaton, der tüchtigste Diplomat, welchen die Amerikaner haben, ist wohl nicht ohne besondere Beziehung auf die angedeuteten Verhältnisse zu diesem Posten ausersehen worden, auf welchem er der rechte Mann ist, eine solche Aufgabe zu verfolgen und auszufüllen. In diesem Augenblick befindet sich Hr. Wheaton auf einer Reise durch Süddeutschland, wobe

er dem Vernehmen nach Karlsruhe, Stuttgart und München berühren wird. In Stuttgart ist bekanntlich jetzt eben der Zollcongreß versammelt, dessen Ergebnissen man mit Spannung entgegensieht. Die deutsche Industrie verlangt nach besserem Schutz und gesicherten Absatzwegen; es liegt auf der Hand, daß wir keine günstigere Handelsverbindung treffen könnten, als eben mit Amerika, das uns die Produkte seines Bodens zu bieten hat, während es uns ein weiter Markt für die Erzeugnisse unserer Industrie ist und noch immer werden kann. Sollen wir niemals daran denken, die Verhältnisse mit einem Lande, das so viele Bürger deutschen Stammes in sich schließt, naturgemäß auszubilden und inniger zu knüpfen? Und wenn Amerika überdies unserer Schifffahrt Begünstigungen böte, wäre dies nicht zugleich eine neue und Erfolg versprechende Mahnung, uns endlich die längst ersehnte deutsche Vereinsflagge zu geben, damit der Zollverein sein äußeres Feldzeichen und Panier erstehen sehe?

Berlin, 1. Juli. Aus sehr glaubwürdiger Quelle kann ich Ihnen berichten, daß die Eingabe der Königsberger Kaufleute und deren rasche Verbreitung durch die öffentlichen Blätter einen außerordentlichen Eindruck auf Se. Maj. gemacht haben. Die liebenswürdige, heitere Laune des Königs, welche seine Umgebung sonst stets entzückt, schien während der letzten Tage vor seiner Abreise nach Petersburg ganz verschwunden zu seyn. Es ziemt uns nicht, die Gedanken Sr. Maj. zu deuten, aber die Vermuthung dürfen wir wenigstens aussprechen, daß jene Eingabe wahrscheinlich von den nachhaltigsten Folgen seyn werde. (K. Z.)

†† Aus Preußen, 4. Juli. (Priv.-Corr.) Ueber unsere Preß-Angelegenheiten liest man in den Zeitungen die widersprechendsten Nachrichten, die meist daher rühren, daß bei dem neuen Zustande die noch immer allzu furchtsamen Censoren partielle Einschränkungen eintreten lassen. Es wäre aber sehr unrecht, solche Censurstriche auf Rechnung der Regierung zu schreiben, die durchaus keine Rückschritte gemacht hat. Wenn man aber den bestehenden Zeitungen möglichst freien Spielraum gönnt, so wird, glaubhaften Nachrichten zufolge, andrerseits die Bewilligung zu neuen Zeitungen an erschwerende Bedingungen geknüpft werden.

✱ (Württemberg.) Stuttgart, 7. Juli. (Priv.-Corr.) Der König beabsichtigt, sich im Laufe dieses Monats nach Dresden und Leipzig zu begeben, die dortige Eisenbahn und das Schauspielhaus in erstgenannter Stadt zu besichtigen, da in Betreff der Eisenbahnen in Württemberg ein Gesetzentwurf bereits an die Stände gelangt, und Se. Maj. die Absicht hegen soll, ein neues Schauspielhaus in Stuttgart erbauen zu lassen. Von dort wird der König dem Vernehmen nach, auf einige Wochen nach Baden-Baden zur Kur reisen, alsdann den großen preußischen Manövern am Rhein beiwohnen. — Die Abgeordneten der Zollvereinsstaaten sind bereits sämmtlich bei uns eingetroffen, und haben ihre Sitzungen in dem Locale des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten bereits begonnen. Als Bevollmächtigte sind bestellt: von Preußen: der Geh. Oberfinanzrath v. Pommer-Esche; von Bayern: der Ministerialrath und General-Zolladministrator Bever; von Sachsen: der Geh. Finanzrath v. Zahn; von Württemberg: der Oberfinanzrath v. Hauber; von Baden: der Ministerialdirector v. Regenauer; vom Kurfürstenthum Hessen: der Oberzoll- und Oberpostdirector v. Schmerfeld; vom Großherzogthum Hessen: der Oberfinanzrath Sartorius; von den Staaten des thüringenschen Zoll- und Handelsvereins: der Großh. Sachsen-Weimarsche Geh. Regierungsrath Thon; von Nassau: der Geh.-Rath Magdeburg; von Frankfurt: der Senator Dr. Souchay. Auch ist der königlich preußische Vereins-Bevollmächtigte in München, Regierungsrath Reuter, dahier angelangt. — Die erste Sitzung wurde von dem Minister des Auswärtigen, Grafen von Beroldingen und von dem Finanzminister Hrn. v. Herdegen, eröffnet. In den ersten Wochen wird voraussichtlich kein Beschluß von Wichtigkeit gefaßt, sondern vorerst die Ansicht ausgetauscht werden. Der k. großbritanische Gesandte, Sir George Shee, welcher alle Anstalten zum Antreten einer Urlaubsreise bereits getroffen hatte, erhielt von seinem Hofe die Weisung, während der Dauer des Zollkongresses in Stuttgart seinen Posten nicht zu verlassen. Ueberhaupt scheint die Diplomatie den Verhandlungen dieser Herren mit großer Aufmerksamkeit zu folgen.

(Baden.) In der Sitzung der ersten Kammer vom 2. Juli wurde eine Eingabe des badischen Industrievereins um Verwendung bei der großherzoglichen Regierung zur Erlangung angemessener Schutzzölle zur vorläufigen Besprechung gebracht, wie man aus folgendem Auszug des betreffenden Sitzungsberichtes ersehen wird.

Frhr. v. Göler der jüngere trägt sofort Namens der Petitionscommission vor:

Durchlauchtigste, hochgeehrteste Herren! Es ist der Petitions-Commission eine Eingabe des badischen Industrie-Vereines um Verwendung bei der großherzogl. Regierung zur Erlangung angemessener Schutzzölle zur vorläufigen Berichterstattung in der vorletzten Sitzung zugewiesen worden. Diese Petition ist aber sehr umfassend, und enthält eine Menge von Wünschen und Desiderien der badischen Industrie, die nicht nur allein bei uns, sondern in ganz Deutschland laut werden, und von denen man hofft, daß sie auf dem nächsten Zollkongreß, wenigstens zum größten Theil, eine billige Berücksichtigung finden werden. Ich habe die Ehre, der hohen Kammer in Kurzem die Industriezweige anzugeben, deren Wünsche die genannte Eingabe enthält: 1) Die Baumwollen-Industrie. 2) Chemische Fabrikate. 3) Eisenindustrie. 4) Die Maschinenfabriken. 5) Die Leinwandindustrie. 6) Die mechanischen Flachsspinnereien. 7) Kattundruckereien. 8) Krappfabriken. 9) Papierfabriken. 10) Seidenstoffe- und Seidenlitzen-Manufactur. Und zuletzt enthält sie noch Wünsche und Ansichten bezüglich der Tarifperiode. Die hohe Kammer wird aus diesen Angaben leicht ermessen, daß es im Grunde keine leichte Aufgabe ist, über alle diese Gegenstände einen, wenn nicht umfassenden Bericht — denn über diese Gegenstände könnte man Bücher schreiben —, aber doch einen Bericht zu erstatten, welcher der hohen Kammer den Verhalt der Sachen klar darstellt, um sie in den Stand zu setzen, mit Umsicht zu beurtheilen, ob es räthlich sey, diese Petition mit Empfehlung der hohen Regierung vorzulegen. Die Petitionscommission, welche ohnedem nur aus drei Mitgliedern besteht, glaubt daher der Natur der Sache und ihrer Zusammensetzung nach nicht in der Lage zu seyn, diese Aufabe zu lösen, und sie trägt daher darauf an: „Die hohe Kammer möge diese Petition einer zu wählenden Zollkommission zur Berichterstattung übertragen, welche aus 5 Mitgliedern in Anbetracht der Wichtigkeit des Gegenstandes zu bestehen habe."

Dieser Antrag wird angenommen und die Vornahme der Wahl der Kommissions-Mitglieder auf eine Vorberathung ausgesetzt. (Obd. Ztg.)

✱ (Freie Städte.) Frankfurt, den 7. Juli. (Priv.-Cor.) Um den Cours der preußischen Staatsschuldscheine mit dem Berliner Wechselcours und der Berliner Notirung mehr in Einklang zu bringen, ist man übereingekommen, die veraltete Rechnungsart aufhören zu lassen und von heute an den preußischen Thaler nicht zu 103 sondern zu 105 Kreuzer zu berechnen. 5 pCt. Metall.: 109 15/16; 4 pCt. Met.: 101 3/8 3 pCt. Metall.: 78 1/4; 250 fl. Loose: 108 3/4; 500 fl. Loose: 140 3/4; Bank-Actien: 2004; Prämienscheine: 85; Integrale: 51 3/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 3/8—5/8; 3 1/2 pCt.: 75—1/4; poln. 300 fl. Loose: 78 3/8; 500 fl. Loose: 83 3/8; Ard.: 21 1/2—5/8; Taunusbahn-Act.: 379 1/4 Geld; Disc.: 3 1/2 pCt. B.

□ Frankfurt, 7. Juli. (P.-C.) J. k. Hoh. die Prinzessin v. Oranien ist auf der Rückreise nach dem Haag zum Besuche am herzogl. nassau'schen Hofe eingetroffen. Der kgl. preuß. Generallieutenant von Pfuel ist angekommen. — In dem nahen Bade Soden verweilt Se. Durchl. der Fürst von Hohenlohe-Oehringen und mehrere hohe Gäste werden daselbst noch erwartet. Die herrliche Gebirgslage dieses Bades, sowie ausgezeichnetes Clima und eine Quellenreichthum führen ihm mit jedem Sommer mehr Gäste zu. Allerdings kommt das Frequenz Sodens die Nähe der Taunuseisenbahn sehr zu statten.

Großbritannien.

London, 1. Juli. In der gestrigen Sitzung des Hauses der Gemeinden brachte Hr. Wallace die Noth des Landes zur Sprache. Nachdem er eine Schilderung des Elends, was in dem vereinigten Königreich herrscht, entworfen hhtte, machte er folgende Motion: In Erwägung, daß der Handel und die Manufakturen dieses Landes in einer sehr gedrückten und schwierigen Lage sich befinden; daß die industriellen Classen große Entbehrungen und tiefes Elend erdulden; daß dieser Stand der Dinge seit mehren Jahren allmählig gewachsen ist und jetzt eine höchst Besorgen erregende Höhe erreicht hat; daß die Modificationen der Korngesetze und des Tarifs, in Verbindung mit einer Einkommensteuer, die jährlich von diesem schon belasteten Lande 4 Mill. Pfd. erhebt, nicht die Abhülfe gewähren können, die der stets sinkende Handel und die unglückliche Lage des Volkes so gebieterisch verlangt; daß die Wohlfahrt des Volkes und der Friede und die Sicherheit des Landes für die Zukunft unumgänglich fordern, daß unmittelbar wirksame Maßregel ergriffen werden, um die arbeitenden Classen von den Entbehrungen und Leiden zu befreien, die sie so lange mit einer Geduld und Standhaftigkeit ertragen haben, die ihnen Anspruch auf die wohlwollende Sympathie J. Maj. und auf die Achtung, das Mitleiden und die Hülfe dieses Hauses geben; in Erwägung dieses Alles ist eine unterthä-

nige Adresse an J. Maj. zu entwerfen, worin J. M. gebeten werde, es möge ihr gefallen, ihre Einwilligung zur Vertagung des Parlaments zu verweigern, bis eine genaue und fleißige Untersuchung der Ursachen dieses Elends, das sich jetzt über das ganze Königreich verbreitet hat, angestellt worden ist und bis J. Maj. und das Haus von den Ministern die Versicherung erhalten haben, daß wirksame Mittel ergriffen worden sind, um Nahrung den Arbeitslosen und ihren bedürftigen Familien zu verschaffen und ihre Leiden durch eine größere Nachfrage nach ihrer Industrie, die eine Lohnerhöhung zur Folge hat, zu beenden.

Herr Bowring fordert das Ministerium auf, Abhülfs-Mittel vorzuschlagen; die Opposition werde es hierin unterstützen. — Sir J. Graham erklärte, er wolle gern das neue Korngesetz aufheben, wenn dies wirklich dem Elende des Volkes abhelfen könne; die ungehinderte Einfuhr des Kornes würde aber nur eine neue Klasse von Elend schaffen und eine Menge Landbauer arm machen. — Hr. Ward sagt, daß das Volk allein von der Aufhebung der Korngesetze Hülfe erwarte, und er glaube, daß Herr Peel selbst die Nothwendigkeit einsehe, für den kommenden Winter die Häfen zu öffnen. — Herr D'Israeli findet nicht so sehr in der Korndill den Grund des Elends als in den Tarifen der fremden Nationen, welche die Einfuhr englischer Waaren so sehr erschweren und verlangt, daß das Ministerium durch Handels-Verträge der englischen Industrie neue Märkte eröffne. (!!) Der Redner ladet alle Schuld auf L. Palmerston's auswärtige Politik und schließt, daß sich überall auf dem Continente, langsam aber sicher, ein Prohibitiv-System ausbilde, das strenger sey, als die Blocade Napoleons, und es gehöre mehr dazu als die Aufhebung der Korngesetze; um eine gegenseitige Befreiung der Handels-Verbindungen von ganz Europa zu erzielen. — Sir Peel sprach gegen die Motion. Das Haus vertagte sich bis auf Montag, ohne abzustimmen.

Frankreich.

Paris, 5. Juli. Telegraphische Depesche. Algier, den 1. Juli. (Toulon, 4. Juli). Das ganze Kalifat der Ben-Salem verlangt, daß wir seine Unterwerfung annehmen. Die Häupter kündigen an, sie würden nächsten Montag oder Dienstag zu Algier erscheinen.

Aus London vom 3. Juli (Sonntag) erfährt man, daß ein neues Attentat gegen die Königin versucht wurde. Der Schuß ist nicht losgegangen. Es hieß, der Mörder sey entwaffnet worden; dennoch aber wäre es ihm gelungen, zu entfliehen. (Man hat heute keine Zeitungen von London.)

Privatbriefe aus London vom 3. Juli, kurz vor Abgang der Post, besagen, die Kunde von dem neuen Attentat habe unzemeine Aufregung hervorgebracht. Der Mörder sey noch an demselben Tage, an dem er das Attentat versucht hatte, verhaftet worden.

5 pCt. 120. — 3 pCt. 80. — Ard. 22 1/4.

Spanien.

Madrid, 28. Juni. Man hält ein Duell zwischen den Redacteren des Herald und des Espectador für unvermeidlich — so heftig sind die Artikel, welche sie gegen einander geschleudert haben. Der Congreß ist nach einer Session von 6 Monaten müde geworden; täglich reisen viele Deputirte nach ihrer Heimath ab. Heute hat die Deputirtenkammer den ersten Artikel des Gesetzprojects, die Armee betreffend, votirt; dieser Artikel bestimmt, daß die active Armee 90,000 Mann und die Reserve 40,000 Mann zählen soll. Das Gesetz über die Municipalitäten wird das Loos dessen über die Provincialdeputationen theilen — es wird zurückgenommen werden.

Italien.

Rom, 28. Juni. Die kirchlichen Angelegenheiten Portugals sind, nachdem die angeknüpften Unterhandlungen kaum noch ein so günstiges Resultat versprochen, ins Stocken gerathen, so daß Mons. Cappacini seine Zurückberufung verlangt hat. Eine Cardinalscongregation, die deßhalb versammelt war, soll der Ansicht gewesen seyn, sich noch einige Zeit in Lissabon aufzuhalten, um zu sehen, ob die dortige Regierung nicht noch zu einer bessern Ansicht zu bewegen sey. Ob, wie öffentliche Blätter behaupten, Oesterreich seine Vermittlung angeboten, ist bis jetzt hier nicht officiell bekannt. (A. Z.)

Turkei.

Alexandria, 21. Juni. Die Nachrichten aus Syrien bis zum 11. sind wieder sehr betrübenden Inhalts. Sie zeigen, daß die früher gegen die Pforte erhobenen Beschuldigungen, daß sie den Unfrieden dort nähre, sehr gegründet waren; die türkische Politik enthüllt sich immer unverhohlener. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 7. Juli. (Priv.-Corresp.) In den letztern Tagen wurden auf der Taunuseisenbahn zwischen Höchst und Frankfurt Versuche mit einem Glockentelegraph angestellt, welche den besten Erfolg hatten. In nicht ganz einer Minute hat der Telegraph die zwei Stunden lange Strecke durchlaufen. Dieser Telegraph wird nun auf der ganzen Bahn angewendet. — In dieser Woche gastirte auf unserm Theater der Baritonist Kunz vom Prager Theater. Er trat bereits zweimal (in den Puritanern und in der „Templer und die Jüdin") auf und erntete großen Beifall. Hr. Kunz besitzt auch in der That einen umfangreichen kräftigen Bariton, eine edle Stimme, welche unter der Ausbildung noch nicht gelitten und zum Herzen spricht. — Halms „Sohn der Wildniß" wird jetzt auch auf unserer Bühne einstudirt.

Speyer, 4. Juli. Wir erhalten so eben ein Schreiben aus Landstuhl, welches uns den Ausbruch eines Brandes auf einer Wiesenfläche von 160—180 Morgen, und die weitere Ausbreitung deeselben über den nördlichen Theil des Torflagers im Reichwaldsdorfgebrüch, meldet.

Genf. Sismondi ist am 28. auf dem Kirchhof von Chene Bougeries unter zahlreichem Leichenbegleit beerdigt worden; es wird ihm daselbst ein Denkmal errichtet werden. — Der Federal führt als Kuriosität an, daß bei den letzten Wahlen in Berner von 1073 Wählern 92 erschienen sind, und von diesen 59 die Wahl ihres Candidaten durchgesetzt haben.

Tessin. Den 26. Juni um Mitternacht wurde zwischen Bellenz und Castigliani eine freche Straßenräuberei verübt. Vier Männer von Faido und Airolo kehrten von einem Freischießen von Lugano nach Hause. Halb schlafend in einer geschlossenen Kutsche mochten sie eben ungefähr eine Stunde außer Bellenz seyn, als plötzlich der Kutscher mit dem Schrei: ich bin des Todes! vom Bocke stürzte. Im gleichen Augenblick öffnete sich der Kutschenschlag, und 5 handfeste Kerls standen da mit dem Ruf: Geld oder Blut! Zugleich waren Pistolen und Stilete jedem an die Brust gesetzt, und als einer mit dem Arm eine Bewegung machte, fuhr ihm ein Schuß durch die Hand. Alle vier wurden nach einander aus dem Wagen gerissen und unter den rohesten Mißhandlungen rein ausgeplündert, sogar der Kleider beraubt. Nachdem die Räuber die Kutsche ganz durchsucht hatten, flohen sie. Ungeachtet die Regierung sogleich die ernstesten Maßregeln traf, so hat man bis anhin noch keine bestimmten Spuren von den Thätern; doch sollen einige Verhaftungen erfolgt seyn, und die Tessiner Zeitungen werden nicht versäumen, darüber zu berichten. Die Räuber scheinen diejenigen gekannt zu haben, welche sie angreifen wollten, da sie bei ihnen eben bedeutende Summen vermuthen konnten, und wohl auch in Bellenz sahen, daß die Schützen, thörigt genug, ihre Stutzer oben auf dem Verdecke der Kutsche hatten. Zugleich sind frühere drohende Maueranschläge, namentlich an einen der nun Getroffenen gerichtet worden.

Rom, 28. Juni. Zu dem morgigen Fest der Apostel St. Peter und St. Paul ist heute als am Vorabend große Vesper in der St. Peterskirche, wobei der heilige Vater und alle Cardinäle erscheinen. Abends wird die Kuppel dieses Tempels so wie ganz Rom erleuchtet. Viele Fremde sind zu dem Feste hier angelangt, die dann als die letzten dieser Jahrszeit nach dem Norden ziehen, um der sengenden Sonne von Italien zu entfliehen. — Ein Beamter von der Bank zu St. Spirito, ein Mann im vorgerückten Lebensalter, ist mit einem Kassenexcess, man sagt 20,000 Scudi, was mehrere fromme Stiftungen trifft, flüchtig geworden.

Meteorolog. Beobachtungen vom 7. Juli.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	334, 41	+ 10, 1	NW heiter
Mittags 12 U.	333, 7	+ 17, 3	NW. bew.
Abends 7 U.	332, 69	+ 18, 2	SSO. heit.

Edictal-Citation.

[38] In hier anhängigen Verlassenschaftssachen des am 9. November 1841 hieselbst verstorbenen kön. sächs. Kreis Steuerraths, weiland Herrn Ludwig Robert Starke, macht sich nach erfolgter Befriedigung der bekannten Gläubiger, um die Interessenten gegen weitere Ansprüche sicher zu stellen, die Erlassung von Edictalien nothwendig. Es werden demnach alle diejenigen, welche an besagten Nachlaß annoch Ansprüche zu haben vermeinen, peremptorisch andurch vorgeladen: im anberaumten Edictal-Termine, den

dreißigsten September 1842

an hiesiger Landgerichtsstelle auf dem königl. Schlosse Orlenburg gesetzlich zu erscheinen und ihre etwanigen Ansprüche bei Verlust derselben, und der ihnen vielleicht zustehenden Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in vorigen Stand anzumelden und zu bescheinigen, nach Befinden mit dem Bruder des Verstorbenen, Herrn Bürgermeister Starke hieselbst, als Nach-

lasvertreter ein rechtliches Verfahren abzuhalten, sodann aber den

vier und zwanzigsten Oktober 1842

der Acten-Inrotulation, ingleichen den

achten November 1842

der Eröffnung eines zugleich die Präclusion der Ausgebliebenen aussprechenden Bescheides zu gewärtigen. Uebrigens haben Auswärtige zu Annahme künftiger Verfügungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Königl. sächs. Landgericht Budissin, am 18. April 1842.

Herrmann.

Bekanntmachung.

Sonntag den 10. dies Früh 10 Uhr findet eine außerordentliche Plenarversammlung des polytechnischen Vereins statt, wozu die hochverehrlichen Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Würzburg, den 6. Juli 1842.

Der II. Vorstand in Verhind. des Ersten.

Dr. Heffner, Regierungsrath.

Heller, Sekretär.

Meß-Anzeige.

[3a] Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mache ich hiermit die gehorsamste Anzeige, daß ich zum Erstenmale die hiesige Messe beziehe mit allen Sorten ächten **Bremer- und Havanna-Cigarren,** Niederländer- und Holländer-Rauchtabaken, Cigarres, als: Bajyzos, Trabucos, Dos Amigos, La Rama, Amarilla, Regalia, Manillas, Woodvilles &c. &c., sodann Tabake: Portoriko, Half-Canaster und Varinas.

Ganz besonders empfehle ich mein Assortiment von den schon bekannten leichten Cigarren, welche von sehr guter Qualität und zu sehr billigem Preise abgegeben werden, nämlich: Bremer pr. 100 Stück zu 1 fl. 10 kr., Woodvilles pr. 100 Stück zu 1 fl. 30 kr., Perrosier per 100 Stück zu 1 fl. 45 kr. Demi Havanna per 100 Stück 2 fl., Havanna per 100 Stück zu 4 fl. 30 kr., Havanna Fabannas per 100 Stück 5 fl. 30 kr., Havanna La Rama per 100 Stück zu 6 fl., Havanna Non plus ultra per 100 Stück zu 10 fl.

☞ Ich bitte die geehrten Abnehmer, bei Zeiten sich gütigst einfinden zu wollen, da ich wegen der Münchner-Duit bloß bis zum 15. Juli hier verbleibe.

Mein Lager befindet sich in der Dom-Straße, vis-à-vis dem Kürschnerhof.

Ganz ergebenst empfiehlt sich:

S. Cassel aus Cöln.

☞ Meß-Anzeige.

[3a] Ich beehre mich, einem hohen Adel und verehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich die hiesige Messe zum Erstenmale mit einer bedeutenden Auswahl Pariser und Nancyer Stickereien neuester Art besuche. Dieselben bestehen in Ebemisetten für Damen, Damen- und Kinderhauben, Krägen, französischen Batisten, gestickten und einfachen Sacktüchern im Preise von 4 fl. bis 25 fl., so wie Valenciennes- und Melines-Spitzen, Manchetten ꝛc. Indem ich billige Preise und prompte Bedienung verspreche, bitte ich um genetzten Zuspruch.

Meine Bude befindet sich auf der Dom-Straße vis-à-vis der Schustergasse vor der ehemaligen Hirsch-Apotheke.

Mad. Spandau

aus Nancy.

[3a] Wilhelm Reischenberg,

Tuchfabrikant aus Aachen,

bezieht zum Erstenmale die hiesige Messe und empfiehlt sein Lager in feinen niederländischen Tüchern und Halbtüchern in allen Farben, Sedan, Electoral Croise, Sommer-Sedan zu Hosen, Bolsking gezwirnt, weißen Circassiens zu Unterkleidern, Chagua-Zeug zu Hosen u. s. w. Da er für die Aechtheit der Waare garantirt und die Preise niedrig gestellt hat, so erwartet er einen recht zahlreichen Besuch.

Seine Bude befindet sich auf dem Kürschnerhof vor der Neumünster-Kirche.

Sämmtliche Tücher sind decartirt.

Anzeige und Empfehlung.

Nach der nunmehr erfolgten obrigkeitlichen Genehmigung sieht sich der unterzeichnete Verein in den Stand gesetzt, die förmliche **Eröffnung** eines

Moebel - Magazins

in den Limblschen Sälen nächst dem Markte

hierdurch zur allgemeinen Kenntniss zu bringen.

Dasselbe wird fortan stets eine reichhaltige Auswahl aller Arten von **Möbeln** nach dem **neuesten Geschmack** in allen Holzarten mit und ohne Tapezier-Arbeit solid angefertigt enthalten.

Indem der Verein sich beehrt, einen hohen Adel sowie ein verehrtes Publikum zu einem recht zahlreichen Besuche und gefälliger Abnahme einzuladen, wird schliesslich noch bemerkt, dass die Preise **möglichst billig** gestellt sind.

Würzburg, den 7. Juli 1842.

Der Verein des Möbel-Magazins.

B. Hirsch aus Frankfurt a. M.

Kürschnerhof, vor dem Hause des Hrn. Drehermeisters Sündermann,

empfiehlt sein wohl assortirtes Lager

Blumen,

eigener als pariser Fabrikation en gros et en detail, zu den bekannten billigen Preisen und reeller Bedienung und bittet um gefälligen Zuspruch. — Wieder-Verkäufer erhalten einen verhältnißmäßigen Rabatt.

☞ Auch unterhalte ich stets eine schöne Auswahl von Blumen-Apparaten zum Blumen-Fabriziren.

☞ Außerordentlich billiger ☜

Ausverkauf in engl. lackirten Blechwaaren

von

Hirsch & Deutz

aus Frankfurt a. M.

[2a] Eingangs halter einer Fabrik besuchen wir zum Erstenmale die hiesige Messe mit einem reich assortirten Lager, welches wir um baldigst aufzuräumen, 30 Prozent unter dem Fabrik-Preis erlassen, und bitten einen hohen Adel und geehrtes Publikum um einen zahlreichen Zuspruch.

Das Lager enthält noch;

5000 engl. lackirte Thee- u. Kaffeebretter	von 18 kr.	bis 9 fl.	— kr. pr. St.
1000 Brod- u. Obstkörbe	42 kr.	bis 4 fl.	— kr. „
Thee- u. Zuckerdüchsen	36 kr.	„ 2 fl.	— kr. „
Waschkumpfen	54 kr.	„ 2 fl.	24 kr. „
Spuckkasten	40 kr.	„ 1 fl.	12 kr. „
Servietten-Ringe	15 kr.		
Leuchter	48 kr.	„ 1 fl.	12 kr. „
Lichtscheer-Teller	8 kr.	„ — fl.	24 kr. „
Schnupf- u. Rauchtabas-Dosen	18 kr.	„ — fl.	48 kr. „

und noch mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel.

☞ Auch befindet sich dabei eine große Parthie Stahlfedern aus den berühmtesten Fabriken Londons und Birmingdams, welche wir per Dutzend zu kr. 4, 8, 12, 18, 30, 48 und 1 fl. 12 kr. abgeben.

☞ Bei Abnahme von 100 Stück räumen wir noch einen Extra-Rabatt ein

☞ Die Bude befindet sich im Kürschnerhof vor dem **Gasthof zum Mohren.**

☞ Wieder-Verkäufern räumen wir einen Extra-Rabatt ein.

J. Lang

aus Dieburg

bezieht die hiesige Messe wieder und

verkauft das Stück zu 6 u. 9 Kr.

als: Dosen, Zahn-, Nagel-, Haar- und Kleiderbürsten, Nähschrauben, Brillen, Zirkel, Reiß-, Zeichnen- und Stahlfedern, Rastrale, Pfeifenstopfer, Cigarrenrohre, Rasierpinsel, Nadelbüchsen, Fingerhüte, Zungenschaber, Backrädchen, Propfzieher, Zinn- u. Compositions-Eß- u. Kaffeelöffel, zinnerne und gläserne Salzfässer, Mantelschließen, Schlüssel- u. Strickhaken, Uhrketten, Uhrenschlüssel, Schärpenschnallen, Ohrringe, Brochen, Vorsteckknadeln, Ebemisetten-Knöpfe, Geldbeutel, Geldbeutel-Schließen, Frister-Elfenbein- und Taschenkämme, Windsor- und Transparent-Seife, Haarwickel-Einlagen, Hosenträger, Baumwollenfaden, Gesundheitsfedern, baumwollene Handschuhe, Handschuh-Halter, Taschen-, Rasir-, Feder- u. Tischmesser und Gabeln, Scheeren, Lichtscheeren, Pfeifenrohre, Pfeifenköpfe und Abgüsse, Brieftaschen, Notizbücher, Farbkästchen, Glocken- und Hammerspiele, Kinder-Peitschen, Harmonikas, Nachtlichter für ein halbes Jahr, Perlenmutterknöpfe, Gliederpuppen, gekleidete Puppen, Bleistifte, ¼ Hundert Schreibfedern, Kinder-Uhren

Blechwaaren.

Schöpf- und Schaumlöffel, Reibeisen, Durchschlag, Anlauf-, Herz- und Ausstechformen, Seifenbleche, Kothschaufeln, Oelkannen, Oel-Lampen, Laternen, Gießkannen, Kaffeebüchsen, Suppen- u. Spatzensieber, Fischlöffel, Trompeten, Federrohre, Proßtichen, Kinderrasseln, lackirte Kaffeebretter, Kaffeedeckel, Kerzen- u. Hand-Leuchter, Strautentreichter, Rasirschüssel und noch viele andere Galanterie-, Blech- und Kinderspielwaaren, welche hier nicht bemerkt sind.

Meine Bude ist vor dem Hause des Hrn. Parapluis-Fabrikanten Weber auf der Dom-straße.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahl'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 189. **Sonntag, 10. Juli 1842.**

Deutsche Finanzfragen. *)

II.

°° Vom Rhein, 7. Juli. (Pr.-Corr.) Zur gründlichen naturgemäßen Vervollständigung der Verfassung und Gesetzgebung des deutschen Zollvereins gehört zweitens eine allgemeine Norm über den Tarif der Gewerbsteuerpatente.

Wenn sich, wie sich Heine in einem seiner neuesten Gedichte boshaft ausdrückt, die Mauthbeamten an der deutschen Gränze auch zärtlich die Hand reichen, so ist damit zur freien Verkehrsentwickelung im Innern des Vaterlandes noch lange nicht der letzte Schritt geschehen. Jede industrielle Thätigkeit muß sich vielmehr unter gleichmäßigen Bedingungen und Voraussetzungen entfalten dürfen. Denn wenn auch die ausländische Concurrenz erschwert ist, so ist damit doch dem Angehörigen eines kleineren Staates, der mit seiner Industrie lediglich auf sein engeres Vaterland hingewiesen ist, wenig gedient. Zugegeben auch, daß er die Erzeugnisse derselben, wohin er innerhalb des Vereinsgebietes mag, verführen kann, was bei der jetzt bestehenden Norm nicht unbedingt überall der Fall ist, so kann es der Fall seyn, daß er etwa blos die Kenntniß, nicht aber das Kapital bei der Hand hat und daß er letzteres, wenn er z. B. in Kurhessen wohnt, nur in Sachsen und Baden finden kann, oder daß der Markt für seine Erzeugnisse in seiner Heimath von geringer Bedeutung, in einem andern Zollvereinslande dagegen von großer Ausdehnung ist. Ist es ihm nun ganz verwehrt, seine Industrie aus dem einen in das andere Land überzutragen, oder ist ihm diese Uebertragung auch nur durch die Prämie erschwert, die der einzelne Zollvereinsstaat zu Gunsten seiner einheimischen Industrie direct oder indirect aussetzt, so geht dadurch ein Theil des Nationalvermögens verloren: denn als solches ist auch die Kenntniß und Fertigkeit anzusehen, die sich das Individuum zum Theile mit großem Aufwande von Kapital, Zeit und Mühe erworben hat.

Wir wollen damit keineswegs die unbedingte Gewerbefreiheit predigen, sondern nur nachzuweisen versuchen, daß es für die Entwickelung der nationalen Verkehrskräfte nöthig ist, daß, wo nicht unabweisbare Rücksichten dagegen sprechen, kein Zollvereinsstaat dem Angehörigen des andern innerhalb seines Gebietes in Ausübung seiner Industrie mehr, als den eigenen Unterthan beschränke. Die Realisirung dieser Idee liegt allerdings noch im weiten Felde. Aber sie ist eine natürliche und es bieten sich Annäherungspunkte genug dar.

Als Beispiel führen wir die gewiß nicht unmögliche Verständigung über einen gemeinschaftlichen Gewerbsteuertarif an und erwähnen eines Verhältnisses, das für Ihr Franken von Interesse seyn mag, so wie es uns aus zuverlässiger Quelle geschildert worden ist, ohne das Detail der Sache zu prüfen, worauf es auch an dieser Stelle, wo wir blos unsere Ansicht dadurch ins Licht stellen wollen, gar nicht ankommt. In einem Rheinuferstaate bezahlen die Holzhändler im Großen eine sehr bedeutende jährliche Patentsteuer. Die oberländischen Holzflößer, die hier landeten, haben an den Uferorten von jeher bedeutende Geschäfte gemacht. Man hielt sie also an, die Patentsteuer als Holzhändler gleich den inländischen zu bezahlen. Und was konnte billiger seyn, als das man sie dem inländischen Gesetze unterwarf, durch dessen Nichtachtung ihnen eine nicht unbedeutende Prämie vor den Holzhändler jenes Uferstaates zu Theil wurde? Aber auch den Flößern war nicht zu verdenken, daß sie ihre Standplätze an Uferorte verlegten, die zu einem Staate gehörten, der, gerade um seinen Holzhandel zu beleben, den Flößern die Zahlung der Patentsteuer erließ. Die verlassenen Uferorte empfinden diese Aenderung der Dinge sehr bedeutend, denn durch die Flößerei erwuchsen ihnen bedeutende Nahrungsquellen für Wirthe, Krämer, Kleinhändler, Taglöhner u. s. w. Auch der Holzhandel der Großhändler hob sich nicht gerade, denn die meisten Consumenten gehen in die benachbarten anderländischen (um nicht zu sagen ausländischen) Standplätze des Flößers, und sind dadurch nebenbei zu Opfern an Zeit und Geld genöthigt, um sich mit ihrem Bedarf zu versehen. Was soll für die verlassenen Uferorte nun geschehen? den Flößern die Steuer erlassen, wäre eine Unbilligkeit gegen die einheimischen Holzhändler. Der betreffende Staat müßte also die letztere gleich den Flößern von der Patentabgabe befreien, zum großen Nachtheile des Aerars. Und was ist das Resultat für das allgemeine Interesse? Daß eine wichtige Industrie, die viele Kapitalien beschäftigt, von Orten, wo ihr natürlicher Stapelplatz ist und wo sie viele Einrichtungen und theure Etablissements in das Leben gerufen hat, wo viele Menschen mit ihrer Beschäftigung auf sie hingewiesen sind, nach andern Orten zieht, wo sie Kräfte und Kapitalien von ihren natürlichen Bestimmungen ableitet.

Solche Fälle können noch viele eintreten und analoge Verhältnisse sind schon oft in jüngster Zeit besprochen worden. Zur Ausgleichung dieser und mancher ähnlicher Mißstände ist eine Verständigung zwischen den Zollvereinsstaaten unabweisbar nothwendig. Die Gewerbsteuern mußten in die Zollcasse fließen und daß die Rückvergütung dieser Steuer unterbleibe, dafür müßte Vorsehung getroffen werden, um unnatürlichen Prämienauslobungen vorzubeugen. Die verschiedene Gewerbsteuern im Innern der Zollvereinsstaaten bilden eben so viele künstliche, ideelle Mauthlinien im Vaterland zur Hemmung des nationalen Verkehrs. Wir verhehlen uns die Schwierigkeiten nicht, die der Ausführung jener Idee im Wege stehen, glauben aber nicht, daß sie groß genug sind, um davor zurückschrecken zu müssen. Der Zollverein trägt noch gar viele Keime zur Entwicklung der deutschen Einheit in sich. Jedes gemeinschaftliche Gesetz ist ein Schritt weiter zu ihrer Ausbildung und viele Keime ruhen noch weit tiefer, als der erwähnte Gegenstand.

*) Den 1. Artikel sieh in Nr. 171.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 6. Juli. Man unterhält sich von Briefen des erfreulichsten Inhalts, die in den jüngsten Tagen aus Modena hier eingegangen sind. Es soll nun keinem Zweifel mehr unterliegen, daß wir den Erbprinzen mit seiner Gemahlin gelegentlich der Herbstfeste in unserer Mitte sehen werden. — Während an dem Seitenflügel, durch welchen der Saalbau mit der ältern Residenz auf der östlichen Seite in Verbindung gebracht wird, noch äußerlich gearbeitet wird, jedoch mit solcher Thätigkeit, daß bis zum Herbst alle Gerüste an demselben verschwinden werden, geht die prachtvolle innere Ausstattung des Saalbaues ihrer Vollendung täglich mehr entgegen. Bis Ende nächsten Monats wird in diesem Bau eines der sprechendsten Denkmale wahrhaft königlichen Kunstsinnes gänzlich vollendet seyn. — Die durch das Ableben des Landrichters Dr. Klingsohr erledigte Landrichtersstelle in Gunzenhausen hat der bisherige Vorstand der Zwangsarbeitsanstalt zu Plassenburg, Polizeikommissär Graf, und die fünfte Sekretärsstelle bei der königl. Regierung von Mittelfranken der bei derselben als Taxbeamter verwendete Funktionär Spieß erhalten. (Nürnb. Korr.)

München, 6. Juli. Wie man vernimmt, werden die hier anwesenden Sachsen-Altenburg'schen-Herrschaften um die Mitte dieses Monats München verlassen, um sich nach Bad Gastein zu begeben.

Ihre Maj. die Königin soll nach der Abreise des Monarchen die Sommerresidenz Nymphenburg beziehen. (A. Z.)

München, 6. Juli. Zur Vorfeier des hohen Geburtstages Ihrer Majestät der Königin findet morgen Abends im Theater die Aufführung der Oper „das Nachtlager in Granada" von Kreutzer, bei festlich beleuchtetem Hause statt. — Am Tage des Festes selbst begeben sich Ihre Majestäten, sämmtliche Glieder der königlichen Familie, dann die durchlauchtigen Altenburg'schen Herrschaften, nach dem Lustschloß Berg am Starnberger See, um in ländlicher Zurückgezogenheit die Feier zu begehen. Außerdem finden nicht nur in sämmtlichen Privatgesellschaften dahier Festunterhaltungen statt, sondern auch an öffentlichen Belustigungsorten ist dieß zu demselben Zwecke der Fall. Gott erhalte die Königin noch viele Jahre an der Seite Ihres erhabenen Gemahls!! — Die Abreise Se. Maj. des Königs nach Brückenau wird kommenden Montag, jene der hohen Gäste aus Altenburg nach Gastein zwei oder drei Tage später stattfinden. (Augsb. Abdz.)

Augsburg, 7. Juli. Gestern wurde mit den ersten Erd-Arbeiten an der Augsburg-Nürnberger-Nord-Eisenbahn in der Gegend des Klinkerthors der Anfang gemacht. Auch die Erwerbung der hiezu nöthigen Grundstücke geht im besten Gedeihen von Statten. (Augs. Abdz.)

(Preußen.) Berlin, 2. Juli. Es ist hier heute die Nachricht verbreitet, daß der König, der sich am 29. Juni in Danzig eingeschifft, nachdem das Dampfschiff mit fürchterlichem Sturme zu kämpfen gehabt, den Befehl ertheilt, nach Neufahrwasser zurückzukehren und daß Se. Maj. darauf zu Lande die Reise nach St. Petersburg fortgesetzt habe. Etwas Sicheres ist jedoch darüber nicht bekannt. Bei den anhaltenden Stürmen, die seit einigen Tagen vorherrschen und die nach der Behauptung einiger Meteorologen mit der großen Sonnenfinsterniß von 8. Juli in Zusammenhang stehen sollen, würde es allerdings zu allgemeiner Beruhigung gereichen, den Monarchen im sichern Hafen oder auf der ungefährdeten Landreise zu wissen. (Allg. Z.)

Berlin, 2. Juli. Alexander v. Humboldt, der, als der vorderste Vertreter der Gelehrsamkeit in den obersten Kreisen, mit seinem berühmten Namen zugleich den Ruf eines freigesinnten Staats- und feinen Hofmanns verbindet, hat seit seinen bekannten Briefen über die Judenordnung und seine Theilnahme an der Opposition der Akademie, deren Mitglied er ist, gegen die Ansichten des Ministers Eichhorn keineswegs an Einfluß verloren. Die Wirkung, die dieser ausgezeichnete Mann auf alle wissenschaftliche Verhältnisse in Preußen ausübt, ist ungemein groß. Fast täglich war Hr. v. Humboldt als Gast in Sanssouci. Daß derselbe den König nicht nach Petersburg begleitete, liegt einzig in dem Entschluß Sr. Maj., sein Gefolge nur aus den nothwendigsten Adjutanten und Dienern bestehen zu lassen. — Der Senat der Königsberger Universität hat von dem König einen sehr bestimmt ausgedrückten Verweis über sein Benehmen in der Angelegenheit des Prof. Hävernick erhalten. Das Verfahren des Kultusministers wird dadurch vollkommen gerechtfertigt, und der Senat zur Beachtung der betreffenden Vorschriften angehalten. (Obd. Z.)

Berlin, 4. Juli. Einem Briefe aus Königsberg zufolge hat die dortige Kaufmannschaft bereits auf ihr an den König eingereichtes Schreiben, welches die Bitte um Aufhebung des Cartelvertrags enthielt, eine Antwort erhalten, des Inhalts, daß zwar für ihre mercantilischen Interessen die möglichste Sorge getragen werden solle, ihre in die Politik streifenden Bemerkungen aber zurückgewiesen werden müßten, weil dergleichen Fragen über den Geschichtskreis der Unterthanen hinauslägen. (K. Allg. Z.)

= Berlin, 6. Juli. (Pr. C.) Unser Minister des Innern, Graf v. Arnim, begibt sich am 9. d. mit seiner Familie nach dem Badeort Pyrmont, wo er zur Erholung einige Wochen zubringen will. Nach dessen Rückkehr sollen verschiedene Veränderungen im genannten Ministerium vorgenommen werden. — Gestern wurde der erste Versuch gemacht, Artillerie-Geschütze sammt dem dazu gehörigen Vorspann und der dazu nöthigen Mannschaft auf der Eisenbahn nach Potsdam hin und zurück zu transportiren. Die Resultate darüber sollen Günstiges für Kriegszeiten ergeben. Man will nun auch Versuche anstellen, die Kavallerie vermöge der Eisenbahn schneller zu befördern, indem ein Theil der ausgerüsteten Kavalleristen auf der Eisenbahn nach einem gewissen Ziele fährt, während die Pferde desselben von dem anderen Theile der Kavalleristen mitgeführt und abwechselnd geritten werden sollen, wodurch man größere Tagsmärsche zurücklegen zu können hofft. Die gestrigen Versuche, Artillerie durch die Eisenbahn zu befördern, mögen überhaupt die ersten in Deutschland gewesen seyn. Das Ergebniß hiervon dürfte wohl unsere Regierung erst bestimmen, die Eisenbahnen im Allgemeinen künftig auf Staatskosten bauen zu lassen. — Die hiesige nicht unbedeutende Gemeinde der Altlutheraner vermindert sich seit einiger Zeit immer mehr, da sich ihre Prediger (Lasius und Wermelskirch) eine zu große Macht anmaßen, die störend und drückend für die Mitglieder wird. So sollen in den letzten acht Tagen zehn Hauptpersonen der Altlutheraner ausgetreten seyn, denen nun noch Viele folgen wollen.

⊕ (Baden.) Karlsruhe, 7. Juli. (Pr.-Corr.) Rastadt soll nun, wie bestimmt versichert wird, eine große Festung werden, nachdem die von einer Macht gegen den ursprünglichen Plan erhobenen Bedenklichkeiten und Einwürfe beseitigt sind. Es bleibt nun zu wünschen, daß man nicht länger zögere, den Bau zu beginnen, und daß man rasch an's Werk gehe. Bis jetzt aber ist leider noch kein Stück Landes abgesteckt, und noch nicht einmal die Expropriation vorgenommen, so daß die schlechte Jahreszeit herankommen wird, ohne daß etwas von Bedeutung geschehen wäre. Jedenfalls geht also immer ein kostbares Jahr verloren.

Karlsruhe, 6. Juli. In der Sitzung der Abgeordnetenkammer (vom 5. Juli) flocht sich eine kleine Episode ein, welche wir hier gleich falls ausführlicher wiedergeben (sagt die Oberdeutsche Zeitung) weil sie ein Gefühl ausspricht, das nach der vorübergegangenen Anregung des Moments auch manche der Zuhörer selbst getheilt haben. Die ungewöhnte Erscheinung, daß bei der letzten Freitagssitzung auch die Räume zwischen dem Präsidentenstuhl und den Deputirtenbänken sich in ein besetztes Auditorium verwandelt hatten, war nicht im Einklang mit strengeren Begriffen von der äußern Würde einer Volksvertretung. Der Saal einer Ständeversammlung ist kein Schauspielhaus, und zwischen dem Interesse an einer wichtigen Sitzung und dem Zudrang zu einem Bühnenstück muß auch schon die bloße Möglichkeit einer Parallele abgeschnitten werden. Nachstehend die Aeußerungen, welche darüber in der Kammer selbst fielen: Schaaff nimmt das Wort und bemerkt, daß bei dem außerordentlichen Zudrang in der letzten Sitzung er und andere Abgeordnete kaum durch das Gedränge gelangen konnten. Der Saal sey mit Volk angefüllt gewesen; es lagerten selbst Leute auf der Estrade vor den Sitzen des Präsidenten, man solle dafür sorgen, daß Aehnliches nicht wieder vorkomme. Wolle man auch den Saal öffnen, so sollte doch dafür gesorgt werden, daß ein gewisser Raum frei bleibe, und daß die Abgeordneten ungehindert zu ihren Sitzen kommen können. — Der Präsident erwiedert, er werde, wenn künftig ein ähnlicher Zudrang vorauszusehen sey, dafür sorgen, daß Raum bleibe und daß die Abgeordneten nicht belästigt werden. In der letzten Sitzung sey es nicht möglich gewesen, es sey gewissermaßen Gewalt vor Recht gegangen. — v. Itzstein bemerkt, der Zudrang sey zwar stark gewesen, aber es wäre ungerecht, Leute, die 40–50 Stunden herkommen, um der Sitzung beizuwohnen, geradezu zurückzuweisen. — Schaaff erwiedert, er verlange dies nicht, allein es müsse doch gesorgt werden, daß die Abgordneten ihre Plätze erreichen können. Mehrere hätten kaum durchkommen konnen; es sey sogar eine Körperverletzung vorgefallen, weshalb ein Mitglied heute zu erscheinen verhindert sey. — Mördes. Zwar sey die Masse von Fremden sehr groß gewesen, allein man müsse auch anerkennen, wie es dem Publikum zur Ehre gereiche, daß trotz der großen Anzahl keine Verletzung des Anstandes, keine Indecenz vorgefallen sey. Er müsse namentlich die Aeußerung des Abg. Schaaff berichtigen, daß sich Leute vor den Sitzen des Präsidenten und der Regierungskommission gelagert. Es seyen Damen aus den gebildeten Ständen an jenen Plätzen gewesen, und es war ganz natürlich, daß sie theils auf Stühlen, theils auf den Sitzen vor der Estrade Platz nahmen. — Schaaff. Er habe die Leute im Auge gehabt, die sich wirklich auf den Stufen lagerten, und nicht die Damen, von denen der Abgeordnete Mördes spreche. Die Galanterie gegen Damen werde er nie verletzen. — Hiermit wird dieser Gegenstand verlassen.

Karlsruhe, 7. Juli. Das Staats- und Regierungsblatt vom 6. Juli, Nr. 22, enthält folgende Bekanntmachung des Kriegsministeriums: Durch oberhofgerichtliches Urtheil vom 26. Februar d. J. wurde der pensionirte Hauptmann Möller wegen entfernten Versuchs des Landesverraths zu einer einjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt und in Folge dieser Verurtheilung derselbe durch höchste Entschließung aus dem großherzoglichen Staatsministerium vom 9. d. M. aus dem Militärdienst entlassen, des ihm verliehenen Karl-Friedrich-Militär-Verdienstordens und des Dienstauszeichnungs-Kreuzes für verlustig erklärt, und ihm die Erlaubniß zur Tragung des Offizierkreuzes der kgl. französischen Ehrenlegion, dann des kaiserlich russischen St. Wla-

dimir-Ordens vierter Klasse entzogen. Welches gemäß der Verordnung vom 4. Dezember 1824 hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. — Karlsruhe, den 17. Juni 1842. — Kriegsministerium. v. Freydorf.

Die „Freiburger Zeitung" meldet, daß bei der zu Lahr am 4. Juli vorgenommenen Ersatzwahl für den mehrfach gewählten Abgd. v. Itzstein der Advokat R. Baum daselbst zum Abgeordneten erwählt wurde. (Obd. Z.)

⊕ (Freie Städte.) Frankfurt, den 8. Juli. (Priv.-Cor.) Wiener Bankactien wurden wegen ihres Rückganges zu Wien um 5 fl. billiger als gestern abgegeben, hingegen ließen sich für span. Fonds, neue badische Loose und Taunusbahnactien bessere Course bedingen. 5 pCt. Metall.: 109 15/16; 4 pCt. Met.: 101 3/8; 3 pCt. Metall.: 78 1/4; 250 fl. Loose: 108 3/4; 500 fl. Loose: 140 3/4; Bank-Actien: 1999; Prämienscheine: 85; Integrale: 51 1/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 3/8—5/8; 3 1/2 pCt.: 75—1/4; poln. 300 fl. Loose: 78 3/8; 500 fl. Loose: 83 3/8; Ard.: 21 7/8; Taunusbahn-Act.: 380 Geld; Disc.: 3 1/2 pCt. B.

(Oesterreich.) Wien, 2. Juli. Dem Vernehmen nach wird der nächste ungarische Reichstag auf den 1. Mai des künftigen Jahrs festgesetzt. Das königl. Einberufungsschreiben wird demnächst veröffentlicht werden. Man erwartet stürmische Debatten, wie sich schon aus den ungarischen Journalen über die Komitats-Versammlung ergibt. Der Reichstag wird sich in Preßburg versammeln. Der Erbherzog Palatinus arbeitet unabläßig mit den Referenten der ungarischen Hofkanzlei. (Rhein. Z.)

Schweiz.

Wallis. In Münster sind Widersetzlichkeiten ausgebrochen, der Staatsrath hatte bereits die militärische Besetzung der Gemeinde beschlossen, nach neuern Berichten ist jedoch die Execution des Beschlusses als nicht mehr nöthig unterblieben.

Großbritannien.

London, 4. Juli. Das ganze Land wird den Abscheu theilen, mit welchem wir den neuen Mordversuch berichten. Die Großmuth der Königin gegen Francis scheint ihr neue Gefahr zugezogen zu haben. Viele widersprechende Gerüchte laufen über das Attentat, Folgendes scheint jedoch glaubwürdig. Der Mörder heißt Johann Ormann und ist Austräger bei einem Wundarzte in Newroad. Man weiß, daß er oft das Attentat des Francis gebilligt hat. Gestern früh fuhr die Königin mit Prinz Albert längs der Malle nach der Kapelle. Als sie an dem Hause des Herzogs von Sutherland vorüberkam, bemerkte man einen buckligen Menschen von abstoßendem Aeußern, der ein Pistol spannte und offenbar auf einen Mord ausging. Ein junger Mann, Namens Dasset, riß ihm das Pistol fort, rief einen Polizeibeamten, der jedoch die Sache für einen Scherz hielt und vorüberging. Es rottete sich viel Volk zusammen, und in der Verwirrung wurde Dasset statt des Mörders festgenommen. Es wurde sogleich Nachricht an die Polizei-Direction geschickt und Orman einige Stunden später verhaftet. Das Pistol soll mit Pulver und Stücken einer Thonpfeife und kleinen Steinen geladen gewesen seyn. Orman ist gestern vom geheimen Rathe verhört worden und wird heute noch einmal vorkommen. (Globe.)

Nach einem andern Berichte hatte sich Orman, ein junger häßlicher Mensch, unter einem der großen Bäume, dem Hause Sutherlands gegenüber, verborgen. Er hatte ein Pistol auf der Brust versteckt, dessen Kolben jedoch herausah. Die Intervention Dassets fand statt, ehe noch die Königin herangekommen war. Die Polizeibeamten, welche nicht sogleich auf den Ruf Dassets herbeigeeilt waren, sind entlassen worden. Die Königin, welche das Attentat erst bei ihrer Rückkehr erfuhr, fuhr Nachmittags nicht aus, ging aber im Garten des Pallastes spazieren. Tausende stürmten nach dem Pallaste; überall bemerkt man tiefe Niedergeschlagenheit, daß ein neuer Versuch der Art möglich gewesen ist. Sir R. Peel, der sich in Cambridge befindet, ist sogleich zurückberufen worden. Sogleich, nachdem es sich herausgestellt, daß Dasset nicht der Mörder war, wurde ein Steckbrief an alle Polizeibehörden erlassen, um Ormans habhaft zu werden. Es wird darin beschrieben, als 17—18 Jahre alt, 5 Fuß 6 Zoll groß, mager, bucklig, mit langem, bleichem Gesichte, hellem Haare, in einem schmutzigen, weiten Ueberrock. Dasset ist auch erst 16 Jahre alt. Er behauptet, er habe Orman das Pistol herausziehen und auf den Wagen der Königin abdrücken sehen, es habe aber versagt. Die Polizeidiener und das Volk haben anfangs seiner Erzählung nicht glauben wollen und Orman gesagt, er solle sein Pistol einstecken und fortlaufen.

Orman ist gegen Abend festgenommen worden. Er hatte seine Kleidung verändert, doch war er leicht zu erkennen, besonders da die Polizei längst ein Auge auf ihn hatte, weil er häufig erklärt hatte, er bewundere Francis und würde es an seiner Stelle besser machen. Bei der Verhaftung war er sehr aufgeregt, läugnete jedoch Alles ab. Man hat eine Nachsuchung in seiner Wohnung vorgenommen, doch ist nicht bekannt, was dort gefunden worden.

Nach den heutigen neuesten Berichten soll der Mörder nicht Orman, sondern John William Bean heißen und der Sohn eines Goldarbeiter-Gehülfen seyn. Es hatte das Haus seines Vaters ohne dessen Willen schon vor acht Tagen verlassen. Er soll seinem Vater geschrieben haben, er werde etwas Verzweifeltes thun. Uebrigens widersprechen sich die Berichte. Nach einigen ist der junge Mensch in seiner Wohnung verhaftet worden. Es scheint, daß mehrere Personen verhaftet worden, welche dem Mörder ähnlich sehen, und daß daher die Verwirrung rührt.

Alle Journale beeilen sich, ihre Entrüstung über das Attentat auszudrücken. Außerdem enthalten sie nur noch Berichte über das immer noch steigende Elend im Lande. Viele Männer verlassen ihre Familie und lassen sich als Soldaten anwerben, um nur nicht Hungers zu sterben.

Der Times wird aus Lissabon vom 27. Juni geschrieben, daß der Herzog von Palmella als Minister des Auswärtigen und Präsident des Ministerraths ins Kabinet treten werde. Die Wahlen haben der Regierung eine außerordentliche Majorität gegeben.

Frankreich.

Paris, 6. Juni. Das Organ des französischen Hofes, das „Journal des Debats", macht über die am 30. Juni im Unterhause stattgefundenen Verhandlungen zu Gunsten Polens folgende Bemerkung: „Das ganze Unterhaus, ohne Unterschied der Parteien, ist einstimmig gewesen, um gegen die gewaltsame Politik des Kaisers von Rußland zu protestiren. Mit Vergnügen sehen wir, daß die britische Regierung, ungeachtet ihrer Vorliebe neuesten Datums, keineswegs ganz ihre alte Politik aufgibt, und wir wünschen Sir Robert Peel Glück dazu, in die Dankbezeugungen, welche er Rußland für dessen gute Dienste in Asien zu machen sich nochmals beeilt hat, einige großmüthige Worte zu Gunsten des unglücklichen Polens zu mischen gewußt zu haben."

5 pCt. 120. — 3 pCt. 79. 95 Ard. 22 3/4.

Spanien.

Aus Madrid vom 29. Juni wird geschrieben: die Cortes werden gegen Ende des nächsten Monats geschlossen werden. Am 30. Juni sollen 10 Mill. Reale Schatzkammerscheine an den Meistbietenden abgelassen werden; 30 Mill. dieser Effecten sind zu 88 pCt untergebracht. Ein Journal von Cadix berichtet, in Portugal habe sich die Pest oder vielmehr eine pestartige Krankheit gezeigt. Die Sanitätsjunta von Sevilla trifft Vorkehrungen zur Abwehr.

Nichtpolitische Zeitung.

Bamberg. Ein Schreiben aus München meldet uns, daß bei einem am 5. Juli zwischen zwei Studirenden der Hochschule stattgefundenen Duell auf Stoßdegen einer der Kämpfenden todt auf dem Platze blieb. Der Thäter und die Secundanten wollten auf der Eisenbahn die Flucht ergreifen, wurden aber durch Gendarmerie daran verhindert uns zur Haft gebracht.

⊕ Karlsruhe, 6. Juli. (Pr.-Corr.) Hier hat ein sehr betrübendes Ereigniß stattgefunden, das die allgemeine Theilnahme in Anspruch nimmt. Vorgestern Abend nach zehn Uhr geriethen einige Schüler der polytechnischen Anstalt, welche sich in einem Zustande der Berauschung befanden, auf der langen Straße mit einigen Handwerkern erst in Wortwechsel, und darauf in ein Handgemenge. Während desselben zieht einer der Polytechniker, ein Architekt, W.....r aus Rheinhessen, ein Jagdmesser aus der Tasche und versetzt damit einem der Handwerker, (einem Büchsenmacher aus dem Württembergischen, eines Oberförsters Sohn) mehrere Stiche in den Unterleib. Der tödtlich Verwundete sinkt zu Boden und wimmert um Hülfe. Dieser beklagenswerthe Auftritt fand vor dem pariser Hofe statt, in welchem mehrere Landtags-Abgeordnete wohnen. Der Abgeordnete von Itzstein hatte Hülferuf am ersten vernommen, er eilte nebst dem Abgeordneten Gottschalk und einigen andern hinab, und der Verwundete wurde vom Boden aufgehoben, während Andere dem Thäter nacheilten, den sie, mit blutigem Messer und blutenden Händen, festnahmen, und mit seinem Opfer confrontirten. Er sank, plötzlich nüchtern geworden, vor Entsetzen über seine Schauderthat in Ohnmacht, und befindet sich seitdem in Verhaft, der verdienten Strafe gewärtig. Der Verwundete lebte gestern Abend noch, doch ist keine Hoffnung, ihn zu retten, da die Stiche, deren es vier seyn sollen, zu tief in den Leib gedrungen sind. W.....r war, wie man hört,

sonst immer ein ruhiger und ordentlicher Mensch, und man begreift nicht, weshalb er ein Messer bei sich trug, und wie er sich benehmen konnte, wie ein kalabresischer Bandit! Auch der Büchsenmacher wird als ein gesitteter und gutmüthiger Mensch gerühmt, und der heillose Vorfall ist darum auch doppelt zu beklagen. — Von den Schülern der hiesigen polytechnischen Anstalt, deren es mehrere hundert sind, haben Manche den großen Fehler, daß sie zu viel Gewicht auf „Burschikosität" legen, und zu sehr die Studenten machen, während ihnen doch im Allgemeinen der innere Halt, und gewissermaßen die Romantik abgeht, welche in dem Studentenwesen auf den Hochschulen nie ganz vermißt werden. Es tritt hier zu viel Schatten neben nicht allzu vielem Licht hervor. Durch Zwang diesem Uebelstande abhelfen zu können vermeinen, würde thörig seyn, auch lassen es die Behörden nicht an Aufsicht fehlen; der Fehler liegt jedenfalls tiefer und ist bei Vielen von innerlicher Natur; vielleicht trägt auch wohl die stete Beschäftigung mit durchaus realen und formalen Sachen wenigstens theilweise die Schuld; denn das humanistische Moment und Element ist bis jetzt an der polytechnischen Anstalt noch nicht vertreten. Es fehlt daher die sittigende Wirkung, welche die Beschäftigung mit den Humanioren in höherm oder geringerm Grade auf Jeden übt, der sich mit denselben beschäftigt. Wie dem aber auch seyn mag, man hofft allgemein, daß der blutige Vorfall den Polytechnikern zur Warnung dienen und sie bewegen werde, künftig alle Auftritte zu vermeiden, welche der Anstalt, die im Uebrigen so wohlthätig wirkt, und für die mit Recht so Vieles geschehen ist, nun und nimmermehr zum Vortheil gereichen können, welche vielmehr den guten Ruf, dessen sie verdienterweise genießt, untergraben müssen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 8. Juli.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	332, 15	+10, 6	SO. bew.
Mittags 12 U.	331, 17	+20, 9	SW. heiter
Abends 7 U.	329, 86	+17, 5	SO. bedeckt

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg den 9. Juni: Gestern Morgen angekommen: Seb. Schön von hier und Chr. Seelig von Kitzingen, beide mit Ladung von Mainz.

Bekanntmachung.

Nrs. praes. 28281. Nrs. exped. 24977.

(Den Beschäftigungspacht im Strafhause zu Würzburg betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Da auf die Ausschreibung vom 18. Mai l. Js. in bezeichnetem Betreffe — Kr.-Int.-Bl. Nr. 59. S. 345. — annehmbare Angebote nicht gemacht wurden, so wird der im Abs. VI. eröffnete Termin

bis zum letzten Juli

hiemit verlängert.

Würzburg, 6. Juli 1842.

Königliche Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg Kammer des Innern.

Graf v. Fugger.

Schwemmer.

Bekanntmachung,

Wer an den taubstummen Michael Hammer von Oberpleichfeld eine Forderung zu machen hat, wird aufgefordert, solche bei der auf

Dinstag den 19. Juli l. Js.

früh 9 Uhr

anberaumten Tagfahrt bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Ordnen des Schuldenwesens und Einweisung der Gläubiger dahier geltend zu machen.

Zugleich wird auch zu Jedermanns Warnung bekannt gemacht, daß obengenannter Michael Hammer künftighin keine lästigen Verträge ohne Zustimmung seines Curators Georg Hammer rechtsverbindlich eingehen kann.

Dettelbach, 28. Juni 1842.

Königl. Landgericht.

Jörg, Landr.

Naturseltenheit.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung

wird Unterzeichneter die Ehre haben,

Ein 90 Pfund schweres Wunder-Kind, 1 1/2 Jahr alt,

mit riesenartiger Statur und doch schön gebildet, von heute an bis zum 15. d. Mts. zu zeigen, und werden Schaulustige dazu eingeladen.

Eintrittspreis à Person 6 kr. Kinder 3 kr.

Der Schauplatz ist in der Eichhorngasse Nro. 359.

Sr. Hochwohlgeboren dem Herrn **J. J. v. Hirsch** in Würzburg.

Aschaffenburg, 26. April 1842.

In der Hauptschuldverschreibung vom 30. Sept. 1829 über das von unserer Familie bei Ihnen aufgenommene Capital von 154,000 fl. wurde stipulirt, dass es uns vorbehalten bleibe, den ganzen Capitalschuldbestand auf einmal abzutragen, wenn wenigstens drei Monate vor dem Zahlungstermine (1. Mai) eine Anzeige von uns geschehen seyn wird. Wir machen hiermit von diesem Vorbehalte Gebrauch, indem wir den nach Abzug der bereits verloosten Obligationen verbleibenden Capitalschuldbestand von 149,100 fl. in der Art aufkündigen, dass Sie solchen am **1. Mai 1843**, nebst den bis dahin fällig werdenden **vierprocentigen Zinsen**, frei nach Würzburg geliefert baar erhalten sollen.

Sollten Sie jedoch vorziehen, dieses Capital länger stehen zu lassen, und sich statt des vierprocentigen Zinsfusses mit **Drei und Einem halben Prozent** unter Beibehaltung aller andern Stipulationen der Schuldurkunde begnügen, so sind wir auch bereit, dieses einzugehen, und würden bitten, uns bald gefälligst davon in Kenntniss zu setzen, um uns darnach richten zu können. Theilen Sie das Gegenwärtige gefälligst den Besitzern der Partial-Obligationen mit, und genehmigen Sie die Versicherung unserer Hochachtung.

(L. S.) **Frhr. von Fuchs.**
Fr. von Fuchs.

Indem ich das Vorstehende den resp. Interessenten mitzutheilen mich beehre, bleibt es der Wahl derselben überlassen, entweder

a) die baaren Capitalbeträge nebst 4% jährl. Zinsen am 1. Mai 1843 in Empfang zu nehmen, oder
b) sich bis zum 1. August 1842 zu erklären, ob sie in die Reduction auf 3½ pCt. jährlich unter Vergütung der Zinsen à 4 pCt. bis 1. Mai 1843 willigen, in welch letzterm Falle die Obligationen und Coupons resp. zur Abstempelung und zum Umtausch sogleich bei mir hinterlegt und seiner Zeit in Empfang genommen werden können.

Von denjenigen Obligationsbesitzern, welche sich bis zum 1. August 1842 nicht erklären, müsste angenommen werden, dass sie es vorziehen, am 1. Mai 1843 ihre Capitalbeiträge nebst Zins baar anzunehmen.

Würzburg, den 29. April 1842.

J. J. v. Hirsch.

☞ Lesen Sie diese Anzeige!!!

Die berühmtesten Cravatten-Fabrikanten **A. Sachs & Comp.** aus **Berlin** befinden sich diese Messe selbst hier, und geben, um gänzlich auszuverkaufen 50 pCt. unterm Fabrikpreis.

Die allerneuesten Lastings-Cravatten	à Dutzend	.	4 fl. 30 kr.,	per Stück 30 kr. ꝛc.
detto	Atlas- u. Grosgrain	„	. 7 fl. 30 kr.,	„ 36 kr. ꝛc.
detto	Cravatten mit Brustbedeckung		14 fl.	per Stück 1 fl. 20 kr. ꝛc.
Atlas-Shwals, Echarres und Schlips		„	. 21 fl.	„ 2 fl. — kr. ꝛc.

Eine neue Art **Pracht-Cravatten**, die an Eleganz und Bequemlichkeit alle bisherigen übertreffen, empfehlen wir hiermit.

Ferner werden die als die besten anerkannten, ächten **Goldschmidt's Streichriemen** zu 1 1/2, 2 1/2 u. 3 1/2 Gulden abgegeben. Dieselben geben den stumpfesten Rasir- und Federmessern den höchsten Grad von Schärfe, und spricht der allgemeine Ruf, so wie ein kaiserl. königl. Privilegium der gesammten österr. Staaten allein für die Vorzüglichkeit dieses Fabrikats.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich im Laden des Hrn. Galvagni auf der Domgasse, am Eingange in die Blasiusgasse.

NB. Der allerbilligste Fabrikant **A. Sachs** aus **Berlin** wie **E. Hanau** aus **Frankfurt** a. M., werden nur kurze Zeit wegen ihrer Reise nach München hier bleiben.

☞ Stahlfedern.

Ich empfehle meine Federn, welche zur bevorstehenden Messe durch mehrere noch nie dagewesene Sorten, besonders in Silberstahl u. Platina, sehr stumpf und auf jedem Papier brauchbar, sich auszeichnen mit der Bemerkung, bei mir

unentgeldliche Proben

abzuholen.

Gewöhnliche Sorten das Dutzend von 3 kr. an und im Gros von 144 Stück von 15 kr. an u. s. w.

J. Straus aus Frankfurt a. M.,
vor dem Hause des Domgassenbäckers.

Nachschrift. Ich mache besonders auf eine neue Art Kallygraphi-Federn, so wie auf ganz stumpfe Federn, welche nicht sprizen, aufmerksam, indem ich nochmals bitte, Proben davon abzuholen und gebe die Versicherung, daß diese Federn alle bis jetzt dieser Art zu Tage geförderten übertreffen.

☞ **In meinem Lager befindet sich eine** große Auswahl Däimscher, waschlederner und Glace-Handschuhe, das Paar zu 18—24 kr. Ferner feinste Pariser Glace-Handschuhe von 30—48 kr.; auch eine große Auswahl seidener Filett-Handschuhe von 24 kr. bis die allerfeinste zu 45 kr., so wie auch halb- und ganz lange Glace- und seidene Handschuhe für Damen. Ferner eine prachtvolle Auswahl in seidenen Taschen oder Ridicülen per Stück 45 kr., so wie Roßhaar-Taschen auffallend billig.

In der oben angezeigten Bude bei Hrn. **Straus** aus Frankfurt a. M.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Bayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 190. **Montag, 11. Juli 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Sachsen.) Dresden, 5. Juli. Wie verlautet, haben unsere hohen Herrschaften zu den Dombau- und militärischen Festlichkeiten in Köln, sowie zur Einweihung der Walhalla bei Regensburg und zur Hochzeit Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Bayern Einladungen erhalten und angenommen. Da man ferner für die nächsten Wochen noch mehrere hohe Besuche erwartet, so werden Seine Majestät der König für dies Jahr keine größere botanische Exkursion außer Landes vornehmen.

Der Gesundheitszustand Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Johann von Sachsen, läßt vor der Hand nichts zu wünschen übrig, und das traute Zusammenleben mit den beiden hohen Schwestern, den Majestäten von Preußen und Sachsen, trägt zur Fortdauer der Besserung gewiß nicht wenig bei. Doch wird, um allen Rückfällen vorzubeugen, der Vorschlag des Leibarztes, Hofrath D. Carus, einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in Meran zu nehmen und dann als Nachkur noch ein süddeutsches Bad zu besuchen, wohl zur Ausführung kommen.

Von der Wichtigkeit des nächsten Landtages überzeugt man sich immer mehr, je mehr man übersieht, welche Vorlagen, Wünsche, Beschwerden an ihn gelangen werden. So dürfte es z. B. wegen des Neugeldes nicht an Beschwerden aller Art fehlen. Der Mangel an Hellerstücken macht sich im Kleinverkehr immer fühlbarer. Merkwürdig ist zugleich das Eindrängen polnischer 1/3 und 1/6 Thalerstücke, vorzüglich in der Lausitz. Eine deshalb kürzlichst veröffentlichte Verordnung vom 8. Juni stellt diese Stücke den verbotenen Münzen gleich, und belegt sie mit den dafür angeordneten Strafen, während eine Verordnung vom 2. Juni die Ergreifung von Maßregeln gegen das Ueberhandnehmen der Münzfälschungen und ähnlicher Vergehen betreffend, festsetzt, daß in dergleichen Fällen direkt an das Ministerium des Innern zu berichten sey, die hiesigen Münz-Beamten und die Haupt-Auswechslungskasse amtliche Zeugnisse dabei auszustellen haben, und in manchen Fällen das Ministerium auch noch andere Sachverständige beiziehen will. (Preuß. Stsz.)

(Freie Städte.) Frankfurt, den 9. Juli. (Priv.-Cor.) Die Fondscourse behaupten sich meistens fest auf ihrem gestrigen Stande, auch das zu Wien eingetretene abermalige Weichen der Bankactien wurde nur wenig berücksichtigt. Die Pariser Mallepost war zur Börsezeit nicht eingetroffen. 5 pCt. Metall.: 109 15/16; 4 pCt. Met.: 101 3/8; 3 pCt. Metall.: 78 1/4; 250 fl. Loose: 108 3/4; 500 fl. Loose: 140 3/4; Bank-Actien: 1995; Prämienscheine: 85; Integrale: 51 1/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 3/8—5/8; 3 1/2 pCt.: 75—1/4; poln. 300 fl. Loose: 78 1/2; 500 fl. Loose: 83 3/8; Ard.: 21 3/4; Taunusbahn-Act.: 380 1/4 Geld; Disc.: 3 1/2 pCt. B.

Vom Main, 7. Juli. Seit einiger Zeit werden in verschiedenen Zeitschriften Andeutungen über einen sogenannten „Verein der Freien," der sich in Berlin gebildet haben und die Gründung einer neu christlichen (?) Kirche bezwecken soll, gefunden. Schreiber dieses befindet sich durch Zufall im Besitze des sogenannten Glaubensbekenntnisses jener Sectirer, das in mehreren Abdrücken unter denselben circuliren soll. Ohne über seinen jedenfalls ernsten und der Beachtung werthen Inhalt sich irgend ein Urtheil zu erlauben, glaubte er doch, dasselbe der Redaction dieses Blattes um so weniger vorenthalten zu dürfen, als es sich wenigstens über die Tendenz jener Neuerer zum erstenmal klar und allgemein verständlich ausspricht: 1) Wir glauben an einen einzigen, allmächtigen, allweisen Gott, den Schöpfer Himmels und der Erde, den Vater aller Wesen. 2) Wir glauben an die Unsterblichkeit unserer Seelen, an eine gerechte Vergeltung jenseits. 3) Wir glauben an Gottes Vorsehung und an den Einfluß seines heil. Geistes in den großen Glaubenshelden aller Völker der Erde. 4) Wir ehren die Satzungen und die heil. Gebräuche aller Kirchen, die dazu dienen, dem Erdenleben die höhere religiöse Weihe zu verleihen. 5) Wir achten die Tugend und Sitteneinfalt hoch und heilig und wollen uns eines gerechten Wandels vor Gott und unsern Nebenmenschen nach Kräften befleißigen. 6) Wir feiern mit kindlichem Danke Feste zur Ehre des einigen Gottes, des Vaters des Lichtes, der Quelle der Liebe, der unserer Seele gnädig seyn möge, jetzt und in Ewigkeit. (So bestimmt auch hier die Satzungen des Glaubensbekenntnisses jener sogenannten Freien mitgetheilt sind, deren Existenz selbst von Berlin aus, sowohl von unserm Correspondenten, als auch in andern Blättern bezweifelt wurde, so glaubt die Redaction dieses Journals, gewiß nicht ohne Grund, doch noch Zweifel in die Aechtheit dieser Mittheilung setzen zu dürfen.) (Fr. J.)

Belgien.

Brüssel, 7. Juli. Gestern hat die Versammlung der Leinen-Industriellen Statt gefunden. Es wurde eine Deputation nach dem Ministerium abgeschickt, die aber nur Hrn. de Briey sprechen konnte, der ihr sagte, das Conseil berathe sich eben und der Empfang werde erst Nachmittag stattfinden können. Es wurde darauf beschlossen, daß die Regierung angegangen werden solle, sogleich die Kammer einzuberufen, welcher die Leinenindustrie, die vielleicht auch in Spanien ein gutes Debouche finden könne, empfohlen werden solle. Um 3 1/2 Uhr begab sich die große Deputation zu Hrn. Rothomb, der sie auf's Beste empfing. Er erklärte, er sey bemüht, die Beschwerden abzuhelfen, er verlange aber einen Aufschub von 8 Tagen, um eine bestimmtere Antwort zu geben; hätte bis dahin das Cabinet keinen genügenden Bescheid auf seine Beschwerden von der französ. Regierung erhalten, so würde eine Zollmaßregel getroffen und schleunigst der Kammer zur Genehmigung vorgelegt werden. Der Finanzminister versicherte, wenn England Maßregeln ergriffe, die dem belgischen Handel schadeten, so würde dagegen der Transitzoll modificirt werden. Die Deputation hofft morgen vom König empfangen zu werden.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 6. Juli. Wie wir hören, wird der rühmlichst bekannte Bildhauer Tenerani in Rom im Laufe der nächsten Monate dahier eintreffen und eines seiner neuesten monumentalen Werke, das Standbild Bolivars in kolossaler Größe gestellt, mit sich bringen, welches hier in Erz gegossen und sodann an den Ort seiner Bestimmung, nach Amerika abgesendet werden soll. Es hat für uns großes Interesse, eine Schöpfung dieses Meisters zu sehen, da derselbe, ein Schüler Thorwaldsens, einer der ausgezeichnetsten Plastiker der neuern Zeit seyn soll, und auch in Anerkennung dieses Vorzugs bei der letzten Anwesenheit unsers Königs in Rom aus den Händen des kunstliebenden Monarchen den Orden vom heil. Michael erhalten hat.

Gleichzeitig mit der Aufnahme in die Friedensclasse des preussischen Ordens pour le mérite, und mit der Ernennung zum Generalmusikdirektor, sind Meyerbeer auch von Schweden aus (nach Aufführung der Hugenotten) zwei Auszeichnungen zu Theil geworden. Der König hat ihm den Nordsternorden verliehen, und die musikalische Akademie ihn zum Ehrenmitglied ernannt.

Regensburg, 6. Juli, Abends. Es verbreitet sich die betrübende Nachricht, daß eine in der Nacht vom 4 auf den 5. d. ausgebrochene Feuersbrunst den Markt Leuchtenberg in der Oberpfalz bis auf wenige Häuser in Schutt gelegt habe. Unter den von den Flammen verzehrten Gebäuden sollen sich auch die Kirche und das k. Rentamtslocal befinden.

= Berlin, 6. Juli. (Pr. C.) In diesem Sommer sollen nun auch hier noch Versuche mit Holzpflasterung gemacht werden, von der sich aber Sachkenner nicht so viel Günstiges versprechen, als die sanguinischen Pariser davon erwarten. — Zu den al Frescomalereien, welche jetzt in der Vorhalle des Museums gemacht werden, hat man den dazu nöthigen Kalk aus München verschreiben müssen, da der hiesige sowohl, als der aus der Umgegend die Farben alle zu dunkel hält. — Der Tenorist Härtinger aus München ist jetzt hier, um zu gastiren. Es ist möglich, daß derselbe noch der unsrige wird.

Koblenz, 6. Juli. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß das Feuer, dessen Rauch am 4. d. in der Richtung von Bassenheim bemerkt wurde, um 2 Uhr Nachmittags im Walde Langhard ausgebrochen und etwa 200 Morgen Waldungen in Asche gelegt hat. An 100 Klafter Scheit- und Lohholz und 50,000 Schanzen, die im Walde lagen, sind mitverbrannt.

Aachen, 8. Juli. Die Direction der Rheinischen Eisenbahn hat jetzt den Anfang gemacht, Schlüssel unter Siegelverschluß in den Wagen der ersten Classen aufhängen zu lassen, damit man bei eintretender Gefahr von innen die Wagen öffnen kann. Sämmtliche Wagen der ersten und zweiten Classe werden binnen Kurzem mit solchen Schlüsseln versehen seyn.

Aus Westpreußen, 1. Juli. Eine so eben ergangene Ministerialverfügung, nach der darauf gesehen werden soll, daß die lithographischen Abbildungen des Königs und der königl. Familie nicht zu weit hinter den ästhetischen Anforderungen zurückbleiben, kann nur Beistimmung finden, da viele solcher Abbildungen, die sich der Landmann für wenige Pfennige kauft, um seine Wände damit zu schmücken, wahre Carricaturen sind. Wie mit diesen Bildern, so geht es auch mit manchen sonst wohlgemeinten Schriften, die ihre Verehrung für die allerhöchsten Personen auf seltsame Weise kundgeben, indem sie, statt in einfachem und edlem Ausdrucke nur das wirklich Bemerkenswerthe zu berichten, sich in schlechtem Styl über ganz unbedeutende Dinge verbreiten.

Dresden, 5. Juli. Hiesigen Nachrichten zufolge zählte man in Sachsen 1832: 1168, 1834: 1010, 1837: 1401, 1840: 1172 Taubstumme. Für letztere existiren 2 Anstalten, in Dresden gegründet 1829, und in Leipzig gegründet 1778 (die älteste in Deutschland). Man zählt deren jetzt in Oesterreich 10, in Preußen 18, in Bayern 9, in Sachsen 4, in Württemberg 2, in Baden 2, in Hannover 2, in Braunschweig, den beiden Hessen und Nassau je 1, in Sachsen-Weimar 2, in den 4 freien deutschen Städten 7 Taubstummen- und Blinden-Institute, in Summa 60 in Deutschland.

△ Mainz, 8. Juli. (Priv.-Corr.) Im Laufe dieser Woche war es mit Getraide wieder stiller, und sind die Preise besonders für effective Waare stark zurückgegangen. Da nun bei der nahen Ernte noch Manches auf den Markt kömmt, besonders 1841er Waare, die man ihrer geringen Qualität wegen nicht aufzuheben wagt; auch 1840er ist nicht räthlich aufzuspeichern, weil die Preise dafür gegen die auf Lieferung pr. Octbr. viel zu hoch stehen, man sucht daher noch alles an Markt zu bringen, während die Käufer die neue Ernte abwarten wollen.

Für Lieferung pr. Octbr. behaupten sich die Preise zwar besser, jedoch sind dieselben auch etwas gewichen, da die Speculationslust etwas nachgelassen hat, indem man erst sich vom Ertrage der neuen Ernte überzeugen will, um darnach seine Maßregeln zu nehmen. Angeführt wurde mehreres, sowohl aus Franken als aus der Pfalz, jedoch verschickt wurde nur weniges und dies nach dem Niederrhein.

Für Waizen war am wenigsten Handel, und sind die Preise dafür gefallen, was sowohl an den auswärtigen ungünstigen Berichten liegt, als auch daran, daß man einsehen gelernt hat, wie die Furcht wegen einer schlechten Ernte doch nicht so ganz gegründet war, indem, wenn der Waizen zwar nicht dicht steht, doch dessen Aehren sehr gefüllt sind. Von Holland sowohl als aus Berlin klingen die Berichte fortwährend flau, und zeigen daselbst auch keine Aussichten für baldigen lebhafteren Verkehr, da England sich sehr ruhig verhält, obschon die Preise sich hier bei wenig Käufern festbehaupten.

Auch für Roggen sind die Preise etwas gewichen, doch weniger als für Waizen, und wurden auch fortwährend Lieferungsverträge dafür geschlossen. Von Holland schreibt man: Bei uns ist es mit Roggen flau, obgleich in Rußland sowohl als in den Ostseehafen die Preise hoch bleiben, so daß von daher nichts mit Vortheil zu beziehen ist. In Berlin hingegen bleibt das Geschäft für Roggen angenehm, sowohl für effective als auch für Waare auf Lieferung per October, auf welchen Termin sich bei guten Preisen mehr Käufer als Verkäufer zeigen.

Gerste allein behauptet sich noch fester, da sich die Aussichten auf die Ernte nicht im geringsten gebessert haben.

Im Oelhandel herrscht fortwährend reges Leben, obgleich die Preise etwas gesunken, was für unsere Gegend nur von Vortheil seyn kann, weil nun sicher viele Aufträge von Auswärts eintreffen, indem unser Oel allgemein sehr beliebt ist. Von Holland meldet man die alten Preise für Reps sowohl als für Rüböl pr. Octbr., während effectives Oel etwas gewichen. Von Berlin schreibt man: In Oelsaat ist der Umsatz beschränkt, denn es fehlt an Verkäufern zu den Preisen, welche die Käufer anlegen wollen; Rüböl behauptet eine steigende Tendenz, und finden sich dafür zu steigenden Preisen mehr Nehmer als Geber.

Wir notiren heute: Waizen 1840er 11 fl. 20 kr., 1841er 10 fl. 10 kr.; pr. Octbr. neuer 10 fl. 10 kr. Korn pr. Octbr. 6 fl. 10 kr., effect. 5 fl. 45 kr. Gerste effect. 5 fl. 30 kr., pr. Octbr. 5 3/4—6 fl. Hafer 3 fl. 55 kr. Mohnsaamen 20 fl. Kohlsaamen 14 fl. pr. Malter. Rüböl effect. 39 1/2 Rthlr., pr. Octbr. 37 3/4—38 Rthlr., Mohnöl 22 1/2 Rthlr.

Unser heutiger Markt war gut besetzt, und sind die Durchschnittspreise billiger als das vorigemal.

764 Mltr. Waizen 10 fl. 40 kr., 302 Mltr. Korn 6 fl. 13 kr., 44 Mltr. Gerste 4 fl. 59 kr., 150 Mltr. Hafer 3 fl. 55 kr.

Florenz, 24. Juni. Als traurigen Nachtrag zu den Festen in Pisa muß ich von einer unerhört schändlichen Speculation von Dieben berichten. Am vorigen Sonntage, dem letzten Festtage, waren um 12 Uhr Mittags in Pisa in der Peterskirche eine Menge Menschen zum Gottesdienste versammelt. Da stürzten Einige unbemerkt eine große Bank um, was in dem weiten Gewölbe einen starken vervielfältigten Schall verursachte und die Versammlung schon sehr erschreckte. Plötzlich riefen mehrere Stimmen: „Die Decke bricht ein!" und nun war Niemand mehr zu halten. Alles stürzte in schrecklicher Eile, Bestürzung und Unordnung dem Ausgange zu; Viele wurden umgeworfen und jämmerlich zugerichtet. Dieß war der Augenblick, welchen die Diebe vorbereitet hatten, und sie fielen nun mit wahrer Grausamkeit über ihre Opfer her. Ringe wurden von den Fingern, Halsnadeln und Ketten von den Hälsen, die in Italien gebräuchlichen großen Ohrringe aus den Ohren gerissen. Der Tumult war unbeschreiblich; eine Frau wurde für todt in die Sakristei getragen. Das Verbrechen wurde, wie gesagt, am hellen Mittag und mit unbegreiflicher Frechheit begangen, und doch hat keiner der Diebe, welche von Livorno seyn sollen, festgenommen werden können. — Auch über dem hiesigen großen Johannisfeste waltete ein eigner Unstern, wenigstens ist der schönste Theil desselben, das Feuerwerk, gestört worden. Ein bei einem heftigen Gewitter plötzlich über der Stadt losbrechender Orkan warf gestern Morgen einen großen Theil des auf einer Brücke aufgeschlagenen 60 Fuß hohen Gerüstes mit allem daran befindlichen Feuerwerk in den Arno, und zerschlug eine Menge Laternen und Glasglocken. Das Wagenrennen war noch vom Wetter begünstigt. Heute Mittag wird nun das Pferderennen stattfinden. Das Feuerwerk ist auf den 2. Juli verschoben.

Meteorolog. Beobachtungen vom 9. Juli.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	330, 06	+ 13, 5	SW. bew.
Mittags 12 U.	330, 06	+ 17, 5	SW. bew.
Abends 7 U.	330, 30	+ 15, 9	SW. bew.

Bemerk. Inzwischen öfters etwas Regen.

Anzeige.

[3a] Das Waarenlager im königl. Straf-Arbeitshause ist in den schen bekannten Artikeln wieder bestens assortirt; indem wir prompte Bedienung und billigste Preise versichern, laden wir zu recht zahlreichem Zuspruche ein.

Die Curatoren der J. E. Henneberg'schen Masse.

Langlotz. Zehner.

[3a] **Zur bevorstehenden Messe**

ist mein Lager in ächtfarbigen 5/4 breiten Calicots, zu 9—12 kr., 7/4 br. zu 12—22 kr., alle Sorten in Modegedruckte, Westen- und Hosenzeug, weiße Waare gedruckte baumwollene und seidene Tücher zu den billigsten Preisen detail & en gros bestens assortirt

Hirsch Mos. Worms Sohn

aus Frankfurt a M.,

in der „Rose" Parterre, rechter Hand

Bekanntmachung.

In der Nachlaßsache des Bierbrauers Friedrich Rau werden mehrere noch gut erhaltene Kleidungsstücke und einige Wäsche auf Antrag der Erbsinteressenten öffentlich versteigert und Termin hiezu auf

Freitag den 15. Juli 1842
Nachmittags 2 Uhr

anberaumt, wozu Kaufslustige gegen gleich baare Bezahlung geladen werden.

Würzburg, am 30. Juni 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.

Meisner, Prot.

[5b] **Grossh. Badisches,**
von den Landständen garantirtes Anlehen von 5 Millionen,
Ziehung am 1. August,
mit Haupt-Treffern von fl. **40,000,** 10,000, 5000, 3000, 1000 etc. — Loose à fl. 3 kr. 30, bei Abnahme von 5 Stück ein sechstes **gratis,** empfiehlt unterzeichnetes Handlungshaus, das mit Recht auf dieses solide Spiel aufmerksam macht.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt am Main.

[6c] **Grossherzogl. bad. Staats-Anlehen**
von 5 Millionen Gulden,
rückzahlbar in Prämien mit 9,034,055 fl.
3te Ziehung den 1. August 1842.
Gewinne: fl. 40,000, 10,000, 5000, 3000, 1500, 1000 etc. etc.

Obligations-Loose à fl. 54 oder Rthlr. 31 Pr. Courut., so wie Loose für die diesjährige Ziehung à 3 fl 30 kr. oder Rthlr. 2 Pr. Cnt., und bei Abnahme von 5 Stück das 6te gratis, sind gegen Einsendung des Betrags direct zu beziehen bei

F. E. Feld,
Banquier in Frankfurt a. M.

Die offizielle Ziehungsliste wird den Interessenten prompt zugesendet.

Oeffentliche Danksagung.

Durch eingetretene Fäulniß an der s. g. Helmstange des Kirchthurmes dahier mußte diese sowohl, als das auf derselben ruhende Kreuz mit Kugel abgenommen werden. In Letzterer fand sich eine Urkunde geringen Inhaltes vom Jahre 1719 vor, wo ebenfalls eine Reparatur am Kirchthurme vorgenommen werden mußte. Statt dieser wenig sagenden Urkunde sollte nun eine vollkommenere der an großen und wichtigen Begebenheiten so reichen Zeitperiode entsprechendere gefertigt und für die Nachwelt bei Wiederanbringung der Kugel an den Ort ihrer Bestimmung in derselben aufbewahrt werden. Dieser Arbeit unterzog sich nun freiwillig und auf selbstiges Anerbieten der hiesige Rentier, Hr. Gottfried Beßlen, Mitglied des historischen Vereins zu Würzburg, und schrieb mit Nichtachtung der auf das viele Lesen älterer Urkunden und entsprechenden Akten-Stücke ergebenden so großen Mühe und Zeit, mit uneigennütziger Hintansetzung der auf das nahe und ferne Sammeln der hiezu nöthigen Materialien ein 36 Bogen starkes, wohlgelungenes Werk unter dem Titel „Chronik der denkwürdigsten Begebenheiten vom 3. Jahrhundert nach Christus bis zum Jahre 1842, besonders Frickenhausen betreffend," welches er der versammelten Gemeinde in zwei halben Tagen öffentlich ablas, und welches sodann nebst einigen Münzen bei der am 21. v. M. feierlich und im Beisein des größten Theiles der hiesigen Einwohner und Jener der Nachbarorte geschehenen Aufziehung des Kreuzes und der Kugel in Letzterer aufbewahrt wurde. Für diese mit so vieler Mühe, Zeit und Kosten-Aufwande verbundene, uneigennützig unternommene Arbeit, wodurch so viele Bürger mit den Sitten, Gebräuchen, den Gerechtsamen und Gebrechen ihrer Vorältern vertraut gemacht wurden, hält sich nun die ganze Bürgerschaft verpflichtet, diesem genannten Biedermann und Freunde der Wissenschaft ihren Dank öffentlich abzustatten, und hiemit den herzlichsten Wunsch zu verbinden, die Vorsehung möge ihm noch recht viele und ungetrübte Tage schenken, damit er noch recht viel im Gebiete der Wissenschaft leisten könne.

Frickenhausen a. M. den 7. Juli 1842.

Die Gesammt-Bürgerschaft.

Bekanntmachung.

Die Verakkordirung von Eisenbahn-Bau-Arbeiten betr.

[3b] **Montag den 25. Juli** 1842 Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten bei der unterfertigten Polizei-Behörde auf dem Wege des öffentlich mündlich protokollarischen Abgebotes an den Wenigstnehmenden vergeben werden, nämlich:

Das 12604 Fuß lange, zwischen Bruck und Erlangen liegende Erste Arbeits-Loos der mitunterfertigten Bausection, welches

Erdarbeiten im Anschlage von	93,380 fl.
Brücken, Durchlässe, Viadukte und anderes Mauerwerk mit	39,638 fl.
Chaussirung und Pflasterung mit	2,617 fl.
Materialen zum Unterbaue mit	11,250 fl.
in Summa	146,885 fl.

enthält.

Pläne, Kosten-Anschläge und Uebernahms-Bedingnisse liegen vom 12. Juli 1842 an im Amtslokale der mitunterzeichneten Eisenbahn-Bausection zu Jedermanns Einsicht offen.

Erlangen, den 30. Juni 1842.

Königl. Landgericht.
Meinel.

Königl. Eisenbahnbau-Section.
J. l. A. d. S. J.
Frhr. v. Pechmann.

[3a] **GABRIEL KÖNIG aus PARIS,**
wohnhaft in Würzburg, nächst dem Vier-Röhrenbrunnen, dem Gasthaus „Zum Hirschen" gegenüber, empfiehlt sich mit einer schönen Auswahl von feinen **doppelt genähten** Herren-Kleidern, die um **10 Procent** billiger, als von hiesigen Mess-Besuchern abgegeben werden und zuverlässig jedem Wunsche entsprechen.

[3a] Unterzeichneter hat die Ehre, hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß er bevorstehende Kiliani-Messe wieder besucht, mit einem sehr reichen und mannichfachen Assortiment der neuesten in Pariser Genre gefertigten

Herren-Kleider,

welche zu nachstehenden, äußerst billigen und festen Preisen verkauft werden:

Sommerröcke in baumwollenen und leinenen Stoffen . .	von fl. 4	bis fl. 8
Sommerpaletot und Röcke von den feinsten wollenen Stoffen	„ fl. 10	— fl. 17
Röcke von Halbtuch — Royal und Elektoral	„ fl. 12	— fl. 24
Ganze Tuchröcke von feinem Niederländer und Sedaner Tuch	„ fl. 18	— fl. 30
Ball- und Reitfracks	„ fl. 16	— fl. 27
Sommerhosen von baumwollenen, halb und ganz leinenen Stoffen	„ fl. 4	— fl. 7
Desgleichen von niederländischem Bockking	„ fl. 6	— fl. 10
Aechte wasserdichte Ueberröcke von Makintoh und Comp. in Manchester und London	„ fl. 16	— fl. 21
Westen von Pique, Seide, Sammt, Cachemir, Valencias- und Wiener Shawls . . .	„ fl. 3	— fl. 9
Schlaf-, Haus-, Reise- und Comptoirröcke	„ fl. 4	— fl. 12
Morgen- und Tricots-Unterhosen	„ fl. 2	— fl 4
Mäntel von allen Farben	„ fl. 25	— fl. 45
Kellnerjacken von Zeug und Tuch	„ fl. 4	— fl. 11

Zur gefälligen Beachtung eines hohen Adels und hochgeehrten Publikums empfehle ich diese Notiz und die persönliche Ansicht meines ausgedehnten Lagers in den eleganten Räumen des Herrn Carl Mayer auf der Domgasse, wo man zugleich die Bequemlichkeit hat, die Kleider gehörig in einem Nebenzimmer anlegen zu können.

Bernhard Langenbach
aus Worms am Rhein.

☞ **Der Münchener Messe wegen ist mein Aufenthalt nur bis zum 18. Juli.**

☞ Nachahmung von Brillanten!!! ☜

[3a] ☞ **Brillanten Imitation!!!**

Zum Erstenmale zur Messe hier empfiehlt sich der Unterzeichnete mit obigen Artikeln, bestehend in **Ohrringen, Brochen, Haarnadeln, Kreuzen in allen Größen, Ringen** und noch vielen anderen Gegenständen.

☞ Dieser Stein ist weit besser, als Alles bis jetzt gesehene, und seiner Härte und seines Feuers wegen mit den besten Brillanten zu vergleichen.

Die Faßung ist theils von Gold, theils von Silber, und wird dafür garantirt.

S. Cahn aus Offenbach im Kürschnerhof.

Das königliche Hofmusikwerk Unger

M. B. Auerbacher

Karlsruhe

empfiehlt sich gefälligst zur Lieferung von Musikwerken jeder Art.

Preislisten gratis und franko.

Wilh. Ganz & Co.

Berlin W., Potsdamerstrasse 38.

Fabrik für Kinder-Wagen und Sport-Artikel.

Grösste Auswahl in Kinder-Wagen, Sport-Wagen, Liegestühlen, Reise-Artikeln.

Preislisten gratis und franko.

Eduard Ulbrich und Berlin

feiner Eisenguß-Waaren

Specialität: Kunstguß-Artikel, Gußeiserne Grabkreuze, Grabplatten, Grabeinfassungen, Grabgitter, Grabkörbe, Grabvasen, Grabschmuck, Grabornamente, Grabschilder, Grabtafeln, Grabbeschläge, Grabbuchstaben, Grabnummern, Grabsteinschrauben, Grabsteinbolzen, Grabsteinklammern, Grabsteinanker, Grabsteinverbindungen, Grabsteinbefestigungen, Grabsteinfundamente, Grabsteinsockel, Grabsteinplatten, Grabsteinrahmen, Grabsteinverzierungen, Grabsteinornamente, Grabsteinschmuck, Grabsteinbeschläge, Grabsteinbuchstaben, Grabsteinnummern, Grabsteinschilder, Grabsteintafeln, Grabsteinbefestigungen, Grabsteinfundamente, Grabsteinsockel, Grabsteinplatten, Grabsteinrahmen, Grabsteinverzierungen, Grabsteinornamente, Grabsteinschmuck, Grabsteinbeschläge, Grabsteinbuchstaben, Grabsteinnummern, Grabsteinschilder, Grabsteintafeln.

Ernst Wagner,

Fabrik für Kinder-Wagen und Sport-Artikel.

Grösste Auswahl in Kinder-Wagen, Sport-Wagen, Liegestühlen, Reise-Artikeln.

Preislisten gratis und franko.

Wilh. Ganz & Co.

Berlin W., Potsdamerstrasse 38.

Fabrik für Kinder-Wagen und Sport-Artikel.

Grösste Auswahl in Kinder-Wagen, Sport-Wagen, Liegestühlen, Reise-Artikeln.

Preislisten gratis und franko.

Beilage zu Nro. 190. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 7. Juli. Wir glauben denjenigen unserer Leser, in deren Händen sich die „Walhallagenossen" noch nicht befinden sollten, einen willkommenen übersichtlichen Einblick in den hohen Ideengang des erhabenen Gründers der Walhalla zu bieten, indem wir das Vorwort des königlichen Verfassers vollständig wiedergeben. Dasselbe lautet, wie folgt: „Es waren die Tage von Teutschlands tiefster Schmach, (schon hatten jene von Ulm und Jena stattgefunden, die Rheinische Conföderation war geschlossen, Teutschland zerfleischte sich bereits selbst) da entstand im Beginne des 1807ten Jahres in dem Kronprinzen Ludwig von Bayern der Gedanke, der fünfzig rühmlichst ausgezeichneten Teutschen Bildnisse in Marmor verfertigen zu lassen und er hieß gleich Hand an die Ausführung legen. Später wurde die Zahl vermehrt, dann auf keine beschränkt und nur rühmlich ausgezeichneter Teutscher, fühlend, daß sagen zu wollen, welche die rühmlichsten, Anmaßung wäre, wie denn auch zu behaupten, daß es keine gäbe, die eben so verdienten, in Walhalla aufgenommen zu seyn, und mehr noch als manche, die es sind. Teutscher Zunge zu seyn, wird erfordert, um Walhalla's Genosse werden zu können; wie aber der Hellene ein solcher blieb, gleichviel, ob aus Jonien oder aus Sikelien, aus Kyrene oder Marsiglia, so der Teutsche, sey er aus Liefland, dem Elsaß, der Schweiz oder den Niederlanden (ward ja holländischer Adel sogar in den deutschen Orden aufgenommen, und flammändisch und holländisch sind Mundarten des Platt-Teutschen). Auf die Wohnsitze kommt es nicht an, ob es seine Sprache behalten, Das bestimmt den Fortbestand eines Volkes; so blieben die Ostgothen bis zu ihres Staates Untergang, die Longobarden Jahrhunderte nach des ihrigen noch Teutsche, die Franken in Gallien lange noch nach dessen Eroberung, die Westgothen in Spanien aber, und in Britannien die Angeln und Sachsen verschmolzen sich bald nach ihren Niederlagen bei Xeres della Frontera und Hastings, mit andern Völkern, woraus neue entstanden. Mit dem ersten bekannten großen Teutschen: Herrmann dem Römerbesieger, angefangen, sind in Walhalla, durch teutsche Künstler verfertigt, von rühmlich ausgezeigneten Teutschen die Brustbilder, oder (wurden keine gleichzeitige Bildnisse gefunden) aus Erz die Namen. Kein Stand, auch das weibliche Geschlecht nicht, ist ausgeschlossen. Gleichheit besteht in Walhalla; hebt doch der Tod jeden irdischen Unterschied auf!*) Die Stelle in ihr wird durch die Zeit des Eintritts in die Ewigkeit bestimmt. Rühmlich ausgezeichneten Teutschen steht als Denkmal und darum Walhalla, auf daß teutscher der Teutsche aus ihr trete, besser, als er gekommen. Geweiht sey diese ehrwürdige Stätte allen Stämmen teutscher Sprache; sie ist das große Band, das verbindet, wäre jedes andere gleich zernichtet; in der Sprache währt geistiger Zusammenhang. Die kurzen, hier folgenden Andeutungen sind alle fast aber nicht blos Auszüge eines größeren Werkes, gleichfalls von Walhalla's Gründer, das größtentheils aus Geschichtbüchern und Lebensbeschreibungen entnommen; doch auch es besteht nicht blos aus Entnommenem. Ruhm bei der Mitwelt ist wenig, bei der Nachwelt mehr, nicht alles; das Beste aber innerer Werth, wogegen jeder verschwindet: er ist das einzige, was wir mitnehmen, er währt, wie die Seele ewig.**) München, den 10. Dez. 1829. Walhalla's Gründer Ludwig." (Münch. pol. Z.)

Vom Main, 7. Juli. Bei den gegenwärtig zu Stuttgart stattfindenden Verhandlungen des Zollcongresses werden die Handelsbeziehungen Deutschlands zu den Niederlanden einen Hauptgegenstand bilden. Holland wünscht einen neuen Handelsvertrag, aber nur unter sehr günstigen Bedingungen, kann es diese nicht erlangen, so will es lieber ganz davon abstehen. Der Standpunct, von dem Holland ausgeht, bleibt immer dieselbe selbsüchtige, engherzige Handelspolitik, nur Vortheile will es von Deutschland ziehen, an einer freundnachbarlichen Verbindung ist ihm wenig oder gar nichts gelegen. Aufrichtiger meint es Belgien, dort, wo das deutsche Element im Aufleben begriffen ist, wünscht man nicht blos der Vortheile wegen, sondern auch aus Zuneigung freundschaftliche Handelsverhältnisse; Regierung und König sind ebenfalls nicht abgeneigt, aber ihnen ist die Hand gebunden, weil das Land noch zu tief in den Krallen Frankreichs steckt. Von diesen es zu erlösen, muß Deutschland aus allen Kräften mitwirken und deßhalb durch freundliches Entgegenkommen und billige Concessionen vor Allem das Vertrauen desselben zu gewinnen suchen. Und eben jetzt bietet sich eine gute Gelegenheit dazu dar, wo ganz Belgien in Aufregung über den Schlag, den die Maßregel der franz. Regierung seiner Leinwandindustrie gebracht, seinen Blick von Neuem auf den deutschen Zollverein gerichtet hat. Es muß in Belgien die Ueberzeugung lebendig werden, daß ein innigeres Anschließen an Deutschland nicht nur naturgemäß, sondern auch von großen materiellen Vortheilen begleitet ist. Eine Vorahnung von der Wichtigkeit einer solchen Verbindung hat man bereits erlangt, seitdem das unnachbarliche Benehmen der Holländer einen Theil des rheinischen Güterzugs seinen Weg durch Belgien in den Hafen von Antwerpen zu nehmen veranlaßt hat. Dieser Punkt ist nicht allein für Belgien, sondern auch für Deutschland von großer Wichtigkeit, weil hier der wunde Fleck liegt, an dem man Holland mit Erfolg fassen kann. Wenn Mynheer inne wird, daß der Waarentransit sich verringert, so wird er rechnen, und am Ende finden, daß es besser sey, kleine Abgaben zu nehmen, als ganz leer auszugehen, und daß es in seinem eigenen Interessen liegt, die Strombauten zu unterhalten und der Schifffahrt keine Hindernisse in den Weg zu legen. Antwerpen ist ein schöner Hafen, der mit der Zeit Amsterdam und Rotterdam leicht den Rang ablaufen kann. (Fr. M.)

Augsburg, 7. Juli. Ludwigs-Canal: 74 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102¼ G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 70 P., 67 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 7/8 P., 102 5/8 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester 664 P., 661 Geld.

(Preußen.) Berlin, 6. Juli, 4 Uhr Nachmittags. Auf telegraphischem Wege über Warschau ist heute die Nachricht von der am 1. Juli 1 Uhr Nachmittags erfolgten glücklichen Ankunft Sr. Majestät des Königs in Peterhof hierselbst eingegangen. (Preuß. Stz.)

Breslau, 3. Juli. Zwei neue Verordnungen: gegen die Polizei in vielen Fällen den gerichtlichen Weg ergreifen zu können, und: daß die evangelischen Predigtamtskandidaten sich vor dem zweiten Examen in den Schullehrerseminarien befähigen müssen, Unterricht ertheilen, ein Methode beurtheilen und einen Lehrer schätzen zu können, haben fast allgemein einen sehr erfreulichen Eindruck gemacht. (L. A. Ztg.)

(Würtemberg.) Württembergische Blätter veröffentlichen nachstehende Adresse, welche die württembergische Abgeordnetenkammer in Betreff der oberdeutschen Festungsbauten an den König von Württemberg gerichtet hat:

„Die treugehorsamst unterzeichneten Stände haben aus den näheren Eröffnungen, welche bei Berathung der Exigenz für Erfüllung der Bundespflicht der Minister der auswärtigen Angelegenheiten ihnen hinsichtlich des Baues der zwei neuen Bundesfestungen gemacht hat, vernommen, mit welch besonderer Fürsorge Ew. kgl. Majestät diese Angelegenheit ausgeführt und zu fördern sich bemüht haben. Je wichtiger für die Interessen des deutschen Vaterlandes überhaupt, insbesondere aber für den Schutz der bei einem Kriege im Westen zunächst bedrohten Staaten, die Gewißheit darüber erscheint, daß der Bundesfestung Rastadt und den Befestigungen im Schwarzwalde hinreichende Ausdehnung gegeben werde, und daß der Bau dieser Festung und der von Ulm gleichzeitig beginne und fortschreite, desto mehr finden sich die treugehorsamsten Stände verpflichtet, Ew. kgl. Majestät ihren tiefsten Dank für Allerhöchstihre desfallsigen landesväterlichen Bestrebungen auszudrücken, und erlauben sich, zugleich die Bitte anzufügen, daß Allerhöchstdieselben geruhen möchten, auch ferner dahin zu wirken, daß der Art. 4. des Bundesbeschlusses vom 26. März 1841, wonach der Bau von Ulm und Rastadt zu gleicher Zeit beginnen und ebenmäßig fortschreiten solle, die gewünschte Ausführung erhalte. In tiefster Ehrfurcht Ew. kgl. Majestät allerunterthänigst treugehorsamste Ständeversammlung. — Stuttgart, den 19. Mai 1842.

(Baden.) Durch ein eigenthümliches Zusammentreffen hat es sich gefügt, daß Frankreich in demselben Augenblick, wo es den Engländern mit einem Akte des Vergeltungsrechtes entgegentritt, auf der

*) Mai heißt Tod im Uralteutschen. Anm. König Ludwigs.

**) Dieses Vorwort ist früher aufgesetzt, als manche Lebens-Andeutungen. Anm. König Ludwigs.

andern Seite Deutschland durch eine eben so unerwartete als unmotivirte Zollmaßregel zu Repressalien herausfordern zu wollen scheint. Es ist uns darüber aus Tryberg folgende Mittheilung zugekommen: Einer der Haupt-Industriezweige unserer betriebsamen, wackern Schwarzwälder ist von einem schweren Schlage getroffen worden. Wir haben Nachrichten aus Straßburg, wonach daselbst am 4. Juli eine königliche Ordonnanz angekommen ist, der zufolge von demselben Tage an die hölzernen Schwarzwälderuhren einer verdoppelten Eingangszoll unterworfen werden. Der bisherige Zoll ist nämlich von 1 Fr. 10 Cent. auf 2 Fr. 20 Cent., also auf mehr als 1 fl. per Stück erhöht, was beinahe so viel ausmacht, als manche Uhren werth sind; denn der Preis derselben, je nach der Arbeit, steigt von 1 fl. 12 kr. bis 6 fl., und natürlich werden gerade die wohlfeileren Sorten auch in größerer Quantität verfertigt und abgesetzt. Man begreift gar nicht, wie die fremden Regierungen sich nun auch an der kleineren Industrie vergreifen mögen, der sie überdies gar keine einheimische Konkurrenz machen oder entgegenstellen können, und sieht sich um, was denn nun der große Zollverein für einen Bestand werde zu bieten haben. Die Aufregung unter unsern so schlimm überraschten Uhrenmännern ist groß; denn wohin soll es kommen, wenn die Schwarzwälder Uhrenmacherei, welche durch Fleiß und Betriebsamkeit Wohlstand verbreitete, zusammenfällt, während die Waldungen täglich lichter werden und Ackerbau unmöglich ist! So soll denn unsere so rühmlich entwickelte Schwarzwälder Industrie dieselbe bittere Erfahrung machen, über welche so viele andere Industriezweige im Zollverein klagen. Gott besser's! — Man muß gestehen, daß die französische Politik, welche in jüngster Zeit Manches über die obwaltenden Wünsche zu einer „Annäherung an Deutschland" laut werden ließ, auf eine seltsame Weise ihre „Sympathien" zu erkennen gibt.. Werden unsere HH. Theoretiker niemals einsehen lernen, daß das Ausland ihrer passiven „Handelsfreiheit" spottet, und daß nicht durch blinde Hingebung, sondern nur durch kräftiges Auftreten und Demonstrationen mit Gegenmaßregeln dem Widerpart Etwas abzugewinnen ist? (Obd. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 3. Juli. Die Darlegung der Erträgnisse der hiesigen Nationalbank für das erste Halbjahr des laufenden Jahres hat, im Vergleiche mit demselben Zeitraume von 1841, ein besonderes Interesse. Die Erneuerung des Privilegiums der Bank ist seither mit einigen Abänderungen geschehen. Was noch wesentlicheren Einfluß auf den Verkehr der Bank übte, war die Handelscrisis, von der das letztgenannte Jahr, wiewohl ohne direkte nachtheilige Folgen auf das Institut, heimgesucht worden ist. Die Abänderungen im Bankprivilegium haben nur einige unbedeutende Mehrausgaben, z. B. für das neu geschaffene Girogeschäft, verursacht; dagegen hat die gebotene Vorsicht in den Escomptirungen einen nicht unbeträchtlichen Ausfall in der Einnahme zur Folge gehabt, der jedoch durch die Sicherheit, mit der jetzt die Prüfung von Wechseln besorgt wird, in der öffentlichen Meinung mehr als aufgewogen wird. Die diesjährige Dividende bis letzten Juni beträgt per Aktie 34 fl. C. M. während dieselbe für den gleichen Zeitraum sich auf 38 fl. belief. Auch ist 1841 ein Gewinn von 255,955 fl. auf das zweite Halbjahr, und dießmal nur 36,258 fl., übertragen worden, woraus sich natürlich auch auf eine geringere Dividende mit Ablaufe des Jahres schließen läßt. Die Aktien behaupten inzwischen einen günstigen normalen Werth, ein Beweis, daß Sicherheit in solchen Geschäften mehr gilt, als der an Handelsschwindel geknüpfte, wenn auch größere Gewinn. Die Gesammteinnahme der Bank in letztem Halbjahre hat 2,039,938 fl. und 1841: 2,499,287 fl., also diesmal 459,349 fl. weniger, betragen. Mit Abzug der Unkosten erscheint dieselbe heuer 1,757,372 fl. und 1741: 2,179,551 fl., somit um 422,179 fl. geringer, während sich die Ausgaben im Allgemeinen herabgestellt haben, namentlich für den Geldtransport und verschiedene Anschaffungen und Spesen. In der Einnahme zeigt sich die größte Differenz bei dem Escomptgeschäft, dessen Effecten im ersten Halbjahr 1841 zum Kapitalwerth von 126,733,921 fl. mit einem Zinsengenusse bis Ende Juni von 1,008,900 fl. und heuer 84,732,717 fl. Kapital, mit 644,119 fl. Zinsen erscheinen. Vom Einlösungs- und Anticipations-Papiergelde sind mit Ende Juni d. J. noch 10,329,363 fl. im Umlaufe verblieben. (Schw. M.)

Großbritannien.

London, 5. Juli. Oberst Dundas, der sich bei einem Trinkgelag in sehr unschicklicher Weise über die Königin geäußert hatte, ist außer Dienst gesetzt worden.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Gestern Abend ist es auf dem Kirchhof Montparnasse unruhig hergegangen; es wurde ein Dr. Bauny begraben, der als heftiger Republikaner bekannt gewesen; an seiner Gruft wurden mehrere Reden gehalten; einer der Redner ging in seinen communistischen Uebertreibungen so weit, gegen das infame Eigenthum zu declamiren; der Polizei-Commissär wollte nicht zugeben, daß die Rede zu Ende gehalten werde; darüber gab es Lärm und Widerstand; eine Abtheilung Stadtsergeanten mußte die Ruhestörer auseinander treiben; mehrere derselben wurden arretirt.

Es geht das Gerücht, die Pforte habe ihre Botschafter von London und Paris abberufen.

Eine Flugschrift, betittelt: „Von den Gefahren für Frankreich und von der Einheit der Opposition," die Herrn Arthur Mailleser, ehemaligen Redacteur des Bon Sens und des National, zum Verfasser hat, und das Gegenstück von dem jüngsten Pamphlet, „Politik der Conservateurs," bildet, erregt jetzt einiges Aufsehen. — In einer stattgefundenen Wahlversammlung erklärte ein Candidat geradezu, daß derjenige, der sich für Hrn. Guizot's System ausspreche, nicht mehr als Franzose, sondern als Engländer angesehen werden müsse. — Auch rief ein Anwesender bei einer Wahlversammlung: „Nieder mit den Ministern." Der Mensch wurde aber sogleich zur Thüre hinausgewiesen.

Berichte aus London vom 5. Juli enthalten wenig Neues über den Mörder Bean. Man hat den Waffenschmied ausgefunden, der ihm die Pistole für vier Shilling verkauft hat. Es scheint gewiß, daß Bean so wenig Mitschuldige hat, als dieß bei Orford und Francis der Fall war.

5 pCt. 119. 95 3 pCt. 79. 90 Ard. 22.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Juni. Die maronitische Deputation, an deren Spitze sich der bekannte Abbe Murad befindet, hat auf Anrathen Sir Stratford Cannings, der es für zweckmäßig hielt, daß sie sich durch ausschließliche Vermittlung der europäischen Diplomatie unmittelbar an die hohe Pforte wende, zu Anfang dieser Woche ihre Petition hier überreicht. Die Maroniten verlangen, wie bekannt, die Wiederherstellung der alten Verhältnisse im Gebirge, namentlich die Wiedereinsetzung der Familie Schachab entweder in der Person des alten Emir Beschir, oder in der seines Sohnes Emin. Darüber ließ nun Sarim, der Reis-Effendi, den Abbe Murad auf den 20. zu sich bescheiden, und erklärte ihm nach einer etwas lebhaften Unterredung, daß die Pforte in Hinsicht des Libanons keine andern Absichten hege, als Ordnung und Ruhe daselbst zu befestigen, was sie um jeden Preis zu Wege zu bringen entschlossen sey. Se. Hoheit der Sultan werde übrigens den Wünschen der Maroniten, sofern sie vereinbarlich seyen mit jenem Zwecke und so viel an ihm liege, gern entsprechen. Da jedoch der Pforte Bittschriften ganz entgegengesetzten Inhalts von Seite des angesehensten und mächtigsten Theils des maronitischen Volkes auf offiziellem Wege zugegangen seyen, so könne sie nicht umhin, das wahre Verhältniß der Sache vorher untersuchen zu lassen. Nach dieser Erklärung schickte der Großwessier, ohne darüber auch nur ein Wort mit den Repräsentanten der Großmächte zu wechseln, ohne daß die türkischen Minister selbst eine ordentliche Berathung unter sich gepflogen hatten, ohne endlich auf das, was während der letzten Tage in den diplomatischen Communicationen geschehen, die mindeste Rücksicht zu nehmen, im Verlauf der nächsten 24 Stunden ein türkisches Dampfboot mit Depeschen für den großherrlichen Commissär Selim Bey ab, worin diesem aufgetragen wird, alle Ortschaften des Gebirgs zu durchwandern, um an Ort und Stelle die dem Großwessier nöthig erscheinenden Aufklärungen zu sammeln. Sie sehen daher, daß die versprochene alsbaldige Zurückberufung Selim Bey's wieder verschoben und die Erledigung der Frage, die ohne dessen Rückkunft als unmöglich dargestellt wird, neuerdings dadurch vertagt worden ist. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

Das „Münchener Tagblatt" erzählt: Montag Vormittags sollte zwischen zwei Studirenden der Universität ein Duell auf einem hiesigen Bierkeller stattfinden. Bereits waren dieselben mit ihren Sekundanten und mehreren Zuschauern auf dem Platze, und eben sollte das Duell beginnen, als die Polizei erschien und sogleich einen Theil der Herren gefangen nahm und dieselben, auf ihre Bitten, sie nicht zu Fuß zu arretiren, in einem Omnibus in die Stadt zur Haft brachte. Von jenem Theil, der die Flucht ergreifen konnte, (es sollen gegen 30 anwesend gewesen seyn,) ließen 7 ihre Röcke und in denselben ihre Karten zurück; mittels derselben wurden sie am andern Tage ebenfalls zur polizeilichen Haft gebracht.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit, und Recht!

Nro. 191. **Dinstag, 12. Juli 1842.**

Deutsche Finanzfragen.

III.

** Vom Rhein, 10. Juli. (Pr.-Corr.) Herr von Bülow-Cummerow gibt in seinem vielbesprochenen Werke über Preußen eine interessante Erklärung von dem, was unter dem Finanzsysteme eines Staates zu verstehen sey. Nachdem er, wenn wir nicht irren, das Ungenügende anderer Definitionen nachgewiesen, kommt er auf den Schluß, daß man darunter die Gesammtheit der Geldverhältnisse und Creditmittel einer Nation zu begreifen habe. Von dieser großartigen Ansicht muß jeder im Finanzfache wirkende höhere Staatsbeamte ausgehen, wenn er den Namen eines ächten Staatsmannes verdienen und wenn er anders der Nation etwas mehr seyn will, als ein Verwalter, Cassirer oder Projectenmacher im Interesse des fiscalischen Einkommens. Ein ächtes Finanzsystem in diesem Sinne zu schaffen und organisch herzustellen, ist gewiß die höchste Aufgabe des Staatshaushaltes. Es führt dazu, daß alle Zweige des Verkehres mit einander in Einklang gebracht und daß die Lenker der materiellen Wohlfahrt der Nation bei allem ihren Thun und Wirken die Grundlage und Principien finden und erkennen, auf welchen sie fortzubauen haben. Ein Hauptbestandtheil des nationalen Finanzsystems ist das Verhältniß, in welchem der Handel der Nation zu dem Handel anderer Nationen steht, so wie dieses Verhältniß sich festgestellt hat, je nachdem man von dem Grundsatze der Prohibition, des Schutzes, des Handelsvertrages, der Zollvereinigung oder der absoluten Handelsfreiheit ausgegangen. Namentlich die Zollvereinigung ist von dem allergrößten Einflusse auf das Finanzsystem eines Staates, indem es nothwendig darauf hinführt, daß die Finanzsysteme der also vereinten Staaten zu einem und demselben Gesammtfinanzsysteme werden, besonders dann, wenn, wie im deutschen Zollvereine, unter den vereinten Staaten gemeinschaftliche Bande der Nationalität, politischer Interessen und Einrichtungen bestehen. Setzen wir z. B. nur den Fall eines Bundeskrieges, so treffen die Wirkungen desselben alle im Bunde begriffenen Länder auf gleiche Weise in Rücksicht auf die öffentlichen Credit- und Verkehrsverhältnisse. Daraus ziehen wir einen doppelten Schluß und zwar erstens, daß der Zollverein blos der Vorläufer eines gemeinschaftlichen Finanzsystems für alle in ihr begriffene Staaten ist, woferne er sich wirklich organisch abrunden und nicht allenthalben mit seiner eigenen Existenz im Widerspruche stehen soll; zweitens, daß sowohl das Finanzsystem des Zollvereins, als der andern deutschen Staaten, ein lückenhaftes ist, so lange letztere nicht ebenfalls unter dem Zollvereine begriffen sind. Ein gemeinschaftlicher Schutz gegen das Ausland ist nur eine halbe Maßregel, wenn damit nicht Freiheit des Verkehrs im Innern vereinigt ist, und jener Schutz wird ohne diese Freiheit kein nationales Bindemittel, sondern eine bloße Erwerbsquelle für den Fiscus. Wir sagen hier Freiheit des Verkehrs blos um der Kürze willen, verstehen aber darunter nur die Homogenität der Verfügungen und Normen, die in den Zollvereinsstaaten zur Erleichterung und Förderung des Verkehrs für sämmtliche Unterthanen derselben gelten, und ein solches Verhältniß muß nothwendig zur Einheit des Finanzsystems hinführen. Manches ist schon geschehen in Betreff der Einheit des Münzfußes, der indirecten Besteuerung des Zuckers, der Handelsverträge mit andern Nationen u. s. w. Aber die Ausgleichung anderer Puncte thut nicht minder Noth; erst vor Kurzem ist in diesen Blättern auf die Nothwendigkeit gleichförmiger Bestimmungen in Betreff des indirecten Steuersystems, der Gewerbspatente, der gleichförmigen Behandlung sämmtlicher Unterthanen des Zollvereins, in Rücksicht der Uferzölle, hingewiesen worden. Und, in der That, ohne Gleichförmigkeit dieser und ähnlicher Verhältnisse, wird der Zollverein immer einzelnen Betheiligten als eine Löwengemeinschaft erscheinen. Wir sagen ferner: das deutsche Finanzsystem, wie es der Zollverein herbeiführen soll und muß, und dessen organische Herstellung der höchste Endzweck seiner nationalen Sendung ist, sagt voraus, daß er alle deutsche Staaten umfasse. Die organische Gestaltung der Geld- und Creditverhältnisse eines Landes berührt alle Verhältnisse desselben und wird von ihnen allen berührt. Sie muß auf der naturgemäßen Grundlage der Nationalität beruhen, wenn sie kräftige Lebens- und Bildungskeime in sich tragen will. Hoffentlich werden, trotz aller müßigen Polemik über die künftige Hegemonie, alle Provinzen Deutschlands von heute an in Freud und Leid alle Wechselfälle ihres historischen Geschickes tragen wollen. Für solche unvorhergesehene Fälle bedürfen sie der Gemeinschaft ihrer materiellen Interessen. Man denke nur an die auch von Hrn. von Bülow-Cummerow nachgewiesene Nothwendigkeit einer nationalen Creditanstalt, einer Nationalbank, die auch die Bestimmung haben soll, die Mittel der Nation zum Besten des Vaterlandes in schwerer Zeit flüssig und giebig zu machen. Wenn dieselbe nicht ein inhärirender Bestandtheil eines und desselben Finanzorganismus ist, so müßte sie in sich selbst den verschiedenartigsten Interessen dienen. Und wie soll sie wirken, wenn sie in all ihrem Handeln von einander gegenüberstehenden Motiven getrieben wird?

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 8. Juli. Aus dem kgl. Ministerium des Innern ist folgende Entschließung ergangen: „Se. Maj. der König haben sowohl von den, Seitens des k. protestantischen Ober-Consistoriums gegen verschiedene katholische Priester wegen aufreizender und schmähender Kanzelvorträge neuerlich erhobenen Beschwerden, als auch von dem unlängst durch das k. protestantische Consistorium zu Ansbach gegen einen protestantischen Pfarramts-Kandidaten aus dem gleichen Grunde erlassenen Disciplinarerkenntniß Kenntniß zu nehmen geruht. Je mehr Sr. Maj. am Herzen liegt, daß den geistlichen Behörden in ihren auf die Wiederbefestigung der positiven Glaubenslehre, als der einzigen dauernden Grundlage wahrhafter Religiosität und Sittlichkeit, und auf deren Wiedereinführung in das öffentliche und Privatleben gerichteten Bestrebungen, und in der Bekämpfung jener verwerflichen Gesinnung, die zwischen den beiden Gränzpunkten flachen Indifferentism's und krassen Materialism's unter den mannigfaltigsten Formen fortwuchert, von Seite der kgl. Stellen und Behörden nicht nur kein Hinderniß gelegt, sondern vielmehr überall der kräftigste Vorschub geleistet werde; um so unerschütterlicher sind auch Allerhöchstdieselben entschlossen, nicht zu dulden, daß auf den Kanzeln oder in öffentlichen Druckschriften der Religionsfriede unter den im Königreich bestehenden christlichen Kirchengesellschaften durch böswillige Angriffe gestört, Haß gegen Andersgläubige aufgeregt oder genährt, durch Schmähungen gegen die eine oder die andere der erwähnten Kirchengesellschaften oder in irgend einer sonstigen Beziehung den bestehenden Gesetzen und Verordnungen zuwidergehandelt, der Streit über abweichende Glaubenslehren in das Gebiet der Parteiwuth herabgezogen, und auf solche Weise unchristliche Gesinnung gepflanzt und gefördert, der unter dem Schirm der Gesetze stehende Rechtszustand verletzt, und die innere Eintracht untergraben werde. Sämmtliche kgl. Kreisregierungen, Kammern des Innern, werden daher nach allerhöchstem Befehle beauftragt, auf der einen Seite die oben bezeichneten Bestrebungen der kirchlichen Behörden eben so ernst zu unterstützen und zu fördern, als auf der

andern Seite nicht nur die wachsamste Aufsicht auf die verschiedenen Druckschriften zu führen, sondern auch in allen Fällen, wo sie von Kanzelvorträgen Nachricht erhalten, welche die bezeichneten Merkmale der Strafbarkeit an sich tragen, nach Maßgabe des Inhalts und der hiernach zu bemessenden Kompetenz, entweder selbst sofort auf das Nachdrücklichste einzuschreiten, oder die Einschreitung der zuständigen kirchlichen Behörden hervorzurufen, und in solchem Fall des Erfolges ihrer Requisition sich zu versichern, zugleich aber Anzeige an das unterferrgte Ministerium zu erstatten, nachdem Se. Maj. der König fest entschlossen sind, keinem noch nicht angestellten Geistlichen, der sich gegen die vorstehenden Anordnungen verfehlen wird, bis zu abgelegter Probe ernstlicher Besserung eine Anstellung im Kirchendienste zu verleihen oder ihn zu einer solchen Anstellung zuzulassen, aber auch gegen bereits angestellte Geistliche die bestehenden Gesetze und allerhöchsten Verordnungen mit dem entschiedensten Nachdruck zu handhaben. Hiernach ist sich gehorsamst zu achten, und es wird sich des pünktlichsten Vollzugs dieses allerhöchsten Befehls versehen. — München, den 23. Juni 1842. Auf ꝛc."

(Nürnb. Korr.)

München, 8. Juli. Der Empfang, welchen gestern Abends unsere allverehrte Landesmutter bei Ihrem Erscheinen im Theater von Seite des sehr zahlreichen und glänzenden Publikums gefunden hat, war ein außerordentlich rauschender. Mit Ihrer Majestät erschienen in der nämlichen Loge des Königs Majestät und Ihre Durchlauchten der Herzog und die Herzogin von Altenburg. Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz, Prinz Luitpold, die Prinzessin Hildegarde, und die Prinzessinnen Marie und Therese von Altenburg, hatten in einer anderen Loge Platz genommen. Den heutigen Tag bringen sämmtliche allerhöchste und höchste Herrschaften angezeigtermaßen auf dem Schlosse Berg zu. (Augsb. Abdz.)

Augsburg. Gemäß einer Entschließung des k. Ministeriums des Innern vom 28. Juni hat der bisher als technischer Vorstand für die Augsburg-Nürnberger-Eisenbahn-Abtheilung bestellt gewesene königl. Ober-Ingenieur Pauli, als künftig einziger technischer Vorstand der k. Eisenbahnkommission die oberste technische Leitung und Bearbeitung des Gesammtbahnbaues von Augsburg nach der Nordgränze übernommen. (Augsb. Abdz.)

= (Preußen.) Berlin, 8. Juli. (Priv.-Cor.) Eingegangenen Nachrichten zufolge hat der Kaiser von Rußland während der Seefahrt unsres Königs von Danzig nach Petersburg Telegraphen auf dem Meere stationiren lassen, um dadurch über die Fahrt Seiner Majestät stets in Kenntniß zu werden. Die glückliche Einschiffung des Monarchen in Danzig soll die Kaiserfamilie schon 6 Stunden nachher im Peterhof erfahren haben. — Man vermuthet, daß der Finanzminister v. Bodelschwingh auf den Wunsch des Königs jetzt die Reise nach der Provinz Preußen macht, um daselbst mit seiner bewährten Umsicht die Mittel ausfindig zu machen, wodurch dem Drucke der russischen Gränzsperre Abhülfe geschehen könnte. Bei dieser Gelegenheit müssen wir eine hier vor Kurzem erschienene Karrikatur erwähnen, welche hermetische Gränzsperre benannt ist, und bewaffnete Kosaken darstellt, die in der einen Hand die Picke halten, während sie die andre den hinübergehenden Schmugglern offen hinreichen. Man wundert sich bei uns sehr, daß dies Bild die hiesige Zensur durchgelassen hat. Der Verleger macht mit demselben gute Geschäfte. — In der Provinz Preußen soll gegenwärtig eine Liste zu Unterzeichnungen von Beiträgen zirkuliren, von denen man dem aus dem Staatsdienste geschiedenen Oberpräsidenten von Schön ein Landgut zum Geschenk zu kaufen beabsichtigt. Der erste Unterzeichner soll sich zu dem Beitrage von 5000 Rthlr. verpflichtet haben. — Die Synode der hiesigen evangelischen Geistlichen bleibt für diesen Monat geschlossen, da viele der Mitglieder sich auf Erholungsreisen befinden. Im Monat August wird dieselbe jedoch wieder ihren Anfang nehmen. — Die Oberhofmeisterin der Königin, Gräfin v. Reede, will sich wegen ihres vorgerückten Alters von ihrer einflußreichen Hof-Stelle zurückziehen. Als ihre Nachfolgerin bezeichnet man die Gräfin v. Kalnein, jetzt Oberhofmeisterin der Prinzessin Karl.

Berlin, 7. Juni. In der „Kölnischen Ztg." vom 2. d. M. wird unter den Nachrichten aus Berlin vom 28. v. M. gemeldet, daß der Staatsrath den Antrag des Ministers der geistlichen Angelegenheiten, den Professor Hoffmann von Fallersleben gänzlich vom Amte zu entfernen, mit großer Stimmenmehrheit zurückgewiesen habe. Diese Nachricht ist eine durchaus unrichtige. Das Staatsministerium (nicht der Minister der geistlichen Angelegenheiten) hat zwar einen in Bezug auf den Professor Hoffmann gefaßten Beschluß dem Staatsrathe in der Voraussetzung, daß die Allerhöchste Cabinetsordre vom 21. Februar 1823 wegen Dienstentlassung der Civilbeamten auch auf ordentliche Professoren an den Landesuniversitäten, die mit einem königlichen Patente versehen sind, für anwendbar geachtet werden könnte, zur Erstattung des darin vorgeschriebenen gutachtlichen Berichts an des Königs Majestät vorgelegt. Der Staatsrath hat sich indessen nicht für competent geachtet und, aus diesem Grund jeder Beurtheilung der Sache sich enthaltend, dieselbe an das Staatsministerium zur weiteren Veranlassung zurückgegeben. (Pr. St. Z.)

✱ (Württemberg.) Stuttgart, 9. Juli. Die Konferenzen der Finanzbevollmächtigten der deutschen Zollvereinsstaaten ziehen in hohem Grade die Aufmerksamkeit des Auslandes auf sich. Ich meldete Ihnen neulich, daß der englische Gesandte, Sir George Shee, von dem Grafen Aberdeen Befehl erhielt, seine Urlaubsreise gegenwärtig nicht anzutreten. Nun ist belgischer Seits der bevollmächtigte Gesandte in Berlin, General Willmar, hier eingetroffen, und in den nächsten Tagen erwartet man auch den Gesandten der Vereinigten Staaten (von Nordamerika) in Berlin, Hrn. Wheaton, welcher während der Dauer der Zollconferenzen seinen Aufenthalt in Stuttgart nehmen wird. Der neue kgl. niederländische Gesandte hat bereits gestern dem König seine Creditive überreicht. Der kgl. französische Gesandte, Vicomte v. Fontenay, hat ebenfalls eine beabsichtigte Badereise eingestellt, und wird — dieser Verhandlungen wegen — den ganzen Sommer hier und in dem nahen Cannstadt verweilen. Diese Thatsachen beweisen schon zur Genüge, daß der Zollverein zu einer bedeutenden Handelsmacht herangewachsen ist, und das Ausland seine große Bedeutung nicht verkennt. Der neue k. russische Gesandte Fürst Gortschakoff, führt weder ein so glänzendes Hauswesen, noch ist er selbst ein politisch so bedeutender Mann wie sein Vorgänger, Hr. v. Meyendorf, (nunmehriger Gesandter in Berlin), und Hr. Baron v. Brunnow (nunmehriger Gesandter in London). Graf von Burk-Schauenstein, der k. k. österreichische Gesandte, führt dagegen ein bedeutendes Haus; auch er interessirt sich lebhaft für die wichtigen, von der Zollkonferenz zu lösenden Fragen. Speziell scheint der englische Gesandte beauftragt, wo möglich die Erhöhung des Eingangszolls auf gesponnenes Baumwollengarn (Twist) zu beseitigen, es ist jedoch kaum ein Erfolg von seinen Bemühungen zu erwarten. General Willmar soll, wie es scheint, Versuche machen, den Transithandel von Antwerpen (als Concurrenz gegen die Rheinstraße von Rotterdam) nach Köln zu begünstigen. Amerika wünscht, dem Vernehmen nach, Erleichterung für die Einfuhr des Tabaks, wogegen es andere Vortheile anbietet. Französischer Seits sind noch keine Anträge über einen Handelsvertrag eingelaufen, man vermuthet, die k. französische Regierung wolle erst das Ergebniß der (morgen in ganz Frankreich vor sich gehenden) Wahlen abwarten.

(Baden.) Im „Frankf. Journal" wird von Mannheim aus der unlängst nach dem „Mannheimer Journal" gegebenen Nachricht widersprochen, daß Hr. v. Itzstein einen Pokal von den Oberländern erhalten habe, hingegen habe er jetzt einen solchen von der Stadt Eberbach im Odenwalde zum Geschenke erhalten.

✱ (Freie Städte.) Frankfurt, den 10. Juli. (Priv.-Cor.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 109 7/8; 4 pCt. Met.: 101 3/8; 3 pCt. Met.: 78 1/4; 250 fl. Loose: 109; 500 fl. Loose: 140 3/4; Bank-Act.: 1094; Prämienscheine: 85; Integrale: 51 1/16—3/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 5/8; 3 1/2 pCt.: 75 1/8; poln. 300 fl. Loose: 78 1/2; 500 fl. Loose: 83 1/2; Ard.: 21 7/8; Taunusbahn-Act.: 381 1/2 Geld; Disc.: — pCt. B.

Altona, 6. Juli. Eine Bekanntmachung des Oberpräsidiums vom 2. d. bringt mit Beziehung auf ein Schreiben der Kanzlei vom 28. v. M. zur Kunde des hiesigen Publikums, daß Se. Maj. der König resolvirt haben, eine allgemeine Regulirung der Verhältnisse der mosaischen Glaubensgenossen in beiden Herzogthümern einer näheren Erwägung vorzubehalten und den betreffenden, den Provinzialständen vorgelegten Entwurf einer Verordnung für jetzt nicht zum Gesetz zu erheben, daß aber auf diejenigen Erleichterungen in den öffentlichen und bürgerlichen Verhältnissen der Mosaiten, welche denselben ohne eine allgemeine Regulirung zu Theil werden können, sofort Bedacht genommen werden soll. Demzufolge haben, zufolge ferneren Inhalts des gedachten Schreibens, Se. Maj. unter Anderm den Mitgliedern der hochdeutschen Israeliten-Gemeine zu Altona die Befugniß zur Gewinnung des Bürgerrechts daselbst zu ertheilen geruht. Auch ist es allerhöchst genehmigt, daß das von den Mosaiten an einigen Orten bisher an die k. Kanzlei zu zahlende Schutzgeld denselben zu erlassen sey, wogegen sie verpflichtet seyn sollen, diejenigen Abgaben, wie Schutzgeld und Nahrungssteuer, zu entrichten, die unter den gleichen Verhältnissen von den christlichen

Einwohnern an den betreffenden Orten zu entrichten sind; wie auch die den Mitgliedern der hochdeutschen israelitischen Gemeinde in Altona nach ihren Privilegien bisher zugestandene Befugniß, höhere als die gesetzlichen Zinsen zu nehmen, und das den Wandsbecker Mosaiten in ihren Privilegien beigelegte Recht, angekaufte gestohlene Sachen nur gegen Erstattung des Kaufpreises zurückzugeben, aufgehoben seyn soll. Demnach dürfen, der erwähnten allerhöchsten Resolution zufolge, von den hiesigen israelitischen Pfandleihern, statt der bisher ihnen allerhöchst zugestandenen 12 1/2 prC. jährlicher Zinsen von den bei ihnen versetzten Pfändern, hinfüro keine höhere Zinsen, als die landesgesetzlich allgemein erlaubten 5 pCt. für das Jahr berechnet werden, und wird mithin jede Berechnung höherer Zinsen, als 5 pCt. für das Jahr, wie das Vorabziehen der Zinsen gleich bei Eingehung des Darlehens, oder das Hinzuschlagen fällig gewordener Zinsen auf die angeliehene Summe, als Zinswucher zu bestrafen seyn.

Belgien.

Brüssel, 8. Juli. Man versichert uns, sagt die „Emancipation", daß Herr Kindt, dessen Rückkehr aus Paris wir berichtet haben, der Ueberbringer eines mit Frankreich abgeschlossenen Vertrages ist. Gestern Abend ward er gleich nach der Ankunft Sr. Majestät des Königs von demselben empfangen und wird morgen nach Paris zurückkehren. Es ist wahrscheinlich, daß die Kammer zur Berathung des Vertrags, dessen Bestimmungen noch nicht bekannt geworden sind, sofort werde zusammenberufen werden. — Die Deputation der Leinen-Fabricanten hat von dem Ministerium des Innern die Antwort erhalten, daß die Leinen-Frage in 8 Tagen auf diese oder jene Weise werde gelöst werden. Die Regierung würdige die üble Lage der Leinen-Industrie und werde nichts vernachläßigen, um den drohenden Schlag abzuwenden; sie hoffe, die Unterhandlungen mit Frankreich unter billigen Bedingungen zu einem guten Ende zu führen. Der Minister hat die Versicherung gegeben, daß er sich mit der Revision des belgischen Tarifs beschäftigen werde. — Auf die Bemerkung des Ministers der äußeren Angelegenheiten, daß die Leinenausfuhr aus England in Belgien nicht bedeutend sey, erwiederte die Deputation, daß der Schmuggelhandel nicht gestatte, die Wichtigkeit dieser Einfuhr zu ermessen, und es dringend nothwendig sey, den belgischen Markt zu sichern, indem die Engländer vom franz. Markte ausgeschlossen, nicht verfehlen werden, die Leinen-Fabricate nach Belgien zu bringen, um sie nach Frankreich zu schmuggeln; deßhalb seyen sofort Maßregeln gegen die englische Einfuhr zu ergreifen. In Betreff Spaniens sagte der Minister, daß das gestürzte Ministerium in dem ernstlichen und festen Begriffe gestanden habe, einen Vertrag mit Belgien abzuschließen: doch habe er aber die gegründeste Hoffnung, daß das gegenwärtige Ministerium die Ansicht seines Vorgängers theile. Auf die Bemerkung der Deputation, daß die Engländer die Zeit, die noch bis zum Abschlusse eines Vertrags mit Frankreich vergehe, benutzen würden, um eine Masse Garn und Gewebe aus Leinen nach Belgien zu werfen, gab der Minister der Finanzen zur Antwort, daß er sofort legale Maßregeln zur Verhinderung der Einfuhr treffen werde, im Falle engl. Garn und Leinen in größerer Menge, als gewöhnlich, nach Belgien komme, auch werde er sich mit den Mitteln, den Schleichhandel zu hintertreiben, beschäftigen.

Großbritannien.

London, 6. Juli. Der Gefangene John Bean ist heute abermals vor dem geheimen Rath im Ministerium des Innern verhört worden. Nach drei Stunden wurde erkannt, er sey in Untersuchung zu ziehen, wegen eines (leichten) Vergehens (on a charge of mis de mea nour). Darauf hin wurde die Weisung ertheilt, ihn morgen aus der Wachtstube in Totthill-Fields nach dem Polizeibureau in Bow-street zu bringen, wo die Zeugenaussagen vernommen werden sollen. Es hieß auch, man wolle Caution annehmen, daß er sich vor dem Old-Bailey-Gericht stellen werde, und zwar mit 500 Pfd. von ihm selbst und mit 250 Pfd. von zwei Bürgen, jeden zu 250 Pfd. — Die Tarifbill ist im Oberhaus mit 59 Stimmen gegen 4 zur zweiten Lesung gekommen.

Frankreich.

Paris, 8. Juli. Am letzten Sonntag kannte man in 46 Wahlcollegien von 459 keinen ministeriellen Candidaten und in 69 Wahlcollegien keinen Candidaten der Opposition.

5pCt. 120. 5. 3pCt. 79. 95. Rrd. 22 3/4.

Spanien.

Madrid, 2. Juli. Der officielle Schluß der Session wird noch vor dem 15. Juli stattfinden. Die Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen haben sich heute im Congreß für eine Aenderung im Tarif ausgesprochen. Graf Almodovar fügte bei, es sey dieselbe um so nöthiger, als man mit Belgien unterhandle über die Leinwandeinfuhr.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 2. Juli. In Riga ist für die armen Abgebrannten Hamburgs die Summe von 25,000 M. B. zusammengekommen. — Der in deutschen Blättern gegebenen Nachricht, daß der Kriegsminister, Fürst Tschernitschew, das Kommando der kaukasischen Armee übernehmen werde, wird von hier aus widersprochen; der Fürst soll vielmehr nur die dasige Militär-Organisation einer genauen Inspizirung unterwerfen, um bestehenden Mängeln abzuhelfen. General Grabbe dagegen wird nach wie vor den Oberbefehl gegen die Tscherkessen führen. — Bekanntlich hob ein kaiserl. Dekret vom 18. Sept. 1841 den poln. Staatsrath auf und creirte an seiner Stelle in Warschau zwei Departements des dirigirenden russ. Senats, in der Zahl der bereits bestehenden das 9. und 10. Departement, ersteres für die Civil-, letzteres für die Criminal-Angelegenheiten des Königreichs, so wie demnächst eine General-Congregation für beide Departements. Der Feldmarschall, Fürst Paskewitsch, Statthalter des Königreichs, wurde autorisirt, die betreffenden Verfassungs-Entwürfe zu instruiren und sie hierher zur Durchsicht zu senden. Dieser Auftrag ist jetzt vollzogen. Die Polnische Abtheilung im Reichsrath hat sie einer Prüfung unterworfen und gefunden, daß sie dem Geiste der gegenwärtig in Polen bestehenden Gesetze und Justizpflege vollkommen entsprechen. Demgemäß haben sie nun durch einen Kaiserl. Ukas vom 7. (19.) April ihre Bestätigung erhalten und sind dem Statthalter mit dem Befehle zugetheilt worden, ihren Inhalt sofort zur allgemeinen Kenntniß und Vollziehung zu bringen, was auch bereits geschehen ist. (Pr. St. Z.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 27. Juni. In Bucharest nimmt der russische Kommissär Duhamel täglich eine stärkere Sprache gegen den Fürsten Ghika an, den er ganz dem Cabinet von St. Petersburg unterordnen möchte. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

⁂ Würzburg, 11. Juli. Gestern Mittag ging der „Verein" nach Mainz ab, um einstweilen den Dienst zwischen Mainz und Bingen so lange zu versehen, bis es wieder möglich seyn wird, den „Verein" auf dem Main zu benützen.

Bamberg. Die Nachricht, daß bei einem am 5. d. zu München stattgehabten Duell ein Studirender der Hochschule den Tod gefunden, hat sich glücklicher Weise nicht bestätigt. Die präventive Verhaftung mehrerer Studenten, welche im Begriff waren, sich zu schlagen, hatte zu dem obenerwähnten Gerüchte Anlaß gegeben. (Fr. M.)

= Berlin, 8. Juli. (Pr.-Corr.) Seit einigen Tagen werden schon Probefahrten auf der Stettiner Eisenbahn von hier nach Neustadt-Eberswalde gemacht, welche Strecke in nächster Woche dem Publicum eröffnet werden soll.

Stuttgart, 8. Juli. Die Cotta'sche Buchhandlung hat die Redaktion des „Kunstblattes" statt des vor einigen Monaten verstorbenen Dr. Schorn dem bekannten Schriftsteller und Künstler Förster, und die Redaktion des „Literaturblattes", die Hr. Dr. Menzel demnächst abtritt, dem früheren Professor zu Bern, Hrn. Dr. Albert Schott übertragen.

Koblenz, 8. Juli. Gestern Abend gegen 10 Uhr trieb in der Dunkelheit bei Fornich ein mit Früchten beladener thalwärts fahrender Nachen gegen das aufwärts fahrende Dampfboot Erbgroßherzogin von Hessen. Der Kapitän ließ, als er das, weder mit Licht versehene, noch durch irgend ein Zeichen sich bemerklich machende Fahrzeug erkennen konnte, sogleich die Maschine still stehen. Das Fahrzeug trieb jedoch heftig gegen die Spitze des Bootes füllte sich mit Wasser und sank binnen einigen Minuten; der Mannschaft des Bootes gelang es, einen in dem sinkenden Fahrzeuge befindlichen Knaben zu retten; zwei erwachsene Personen, aus denen die Bemannung des Fahrzeuges bestand, suchten durch Schwimmen ihre Rettung, allein sie fanden (nach späteren Nachrichten) beide ihren Tod.

Die Chinesen haben von unsern Dampfmaschinen keinen Begriff, um aber den Engländern doch auch in dieser Beziehung nachzukommen, haben sie, den neuesten Nachrichten zufolge, an dem Hintertheile ihrer Kriegsdschonken ein Windensystem angebracht, wodurch sie ziemlich gut gegen Wind und Strömung fortkommen können.

Meteorolog. Beobachtungen vom 10. Juli.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	330, 54	+ 13, 7	SW. Regen
Mittags 12 U.	330, 76	+ 19, 4	NW. bew.
Abends 7 U.	331, 22	+ 16, 2	NW. heiter

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 9. Juli. Heute Morgen hier vorbeigefahren: Schiffer Martin Reuter von Schweinfurt mit Ladung von Mainz, ferner: Schiffer Franz Mehling von Frickenhausen mit Ladung Mineralwasser von Frankfurt a. M.

Heute Mittag hier vorbeigefahren: Schiffer Franz Wurzenthal von Bamberg mit Ladung von Frankfurt.

Würzburg, 11. Juli. Heute hier angekommen: Schiffer Sebastian Kropf von Bamberg mit Ladung von Köln.

Reisebegleitungs-Gesuch.

[2a] Eine Dame von gebildetem Stande beabsichtiget zu Ende dieses oder zu Anfang des nächsten Monats zu ihren aus dem Königreich Bayern in St. Louis in Nordamerika angesiedelten Verwandten abzureisen, und wünscht, sich an eine dahin reisende honette Familie anzuschließen.

Diejenigen, welche diesem Wunsche zu entsprechen geneigt wären, möchten sich zur Gewinnung näherer Auskunft wenden an den

Commissär Pfäfflin
in Mergentheim.

Anzeige.

[2b] Bei dem Commissions- und Speditions-Geschäft von

L. Müller,
in Frankfurt a. M., Kruggasse, Lit. L. Nr. 83.

sind stets Stellen für Hauslehrer, Gouvernanten, Apothekergehülfen, Handlungs-Commis und Lehrlinge u. s. w. in Vormerkung; und empfiehlt sich daher sowohl den resp. Herren Principalen, welche Individuen nöthig haben, als den Stellesuchenden ganz ergebenst unter Versicherung reellster und sorgfältigster Bedienung.

Für Porto-Vorlagen, Einschreibgebühr u. s. w. bitte ich 1 Rthlr. preuss. Cour. franco einzusenden.

[6a] **50 Gulden Loose**
der badischen Anleihe von 1840

sind à fl. 52 pr. Stück (Plane gratis) gegen franko Einsendung des Betrags von mir zu beziehen, so wie Certificate für die Ziehung vom 1ten August, worin Gewinne von fl. **40,000,** 10,000, 5000, 3000 u. s. w. à 3 fl. 30 kr., 6 Stück à fl. 17 30 kr. und 13 Stück à fl. 35.

Die gewinnenden Nummern werden durch diese Zeitung bekannt gemacht.

Bernhard Doctor,
Banquier in Frankfurt a. M.

Meß-Anzeige.

[3b] Ich beehre mich, einem hohen Adel und verehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich die hiesige Messe zum Erstenmale mit einer bedeutenden Auswahl Pariser und Nancyer Stickereien neuester Art besuche. Dieselben bestehen in Chemisetten für Damen, Damen- und Kinderhauben, Krägen, französischen Batisten, gestickten und einfachen Sacktüchern im Preise von 4 fl. bis 25 fl., so wie Valenciennes- und Meliner-Spitzen, Manchetten ꝛc. Indem ich billige Preise und prompte Bedienung verspreche, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Meine Bude befindet sich auf der Dom-Straße vis-à-vis der Schustergasse vor der ehemaligen Hirsch-Apotheke.

Mad. Spandau
aus Nancy.

Anzeige und Empfehlung.

Nach der nunmehr erfolgten obrigkeitlichen Genehmigung sieht sich der unterzeichnete Verein in den Stand gesetzt, die förmliche **Eröffnung** eines

Moebel-Magazins

in den Limbischen Sälen nächst dem Markte

hierdurch zur allgemeinen Kenntniss zu bringen.

Dasselbe wird fortan stets eine reichhaltige Auswahl aller Arten von **Möbeln** nach dem **neuesten Geschmack** in allen Holzarten mit und ohne Tapezier-Arbeit solid angefertigt enthalten.

Indem der Verein sich beehrt, einen hohen Adel sowie ein verehrtes Publikum zu einem recht zahlreichen Besuche und gefälliger Abnahme einzuladen, wird schliesslich noch bemerkt, dass die Preise **möglichst billig** gestellt sind.

Würzburg, den 7. Juli 1842.

Der Verein des Möbel-Magazins.

Lotto-Anzeige.

Die 1407te Ziehung in München ist heute Samstag den 9. Juli unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

83. 17. 41. 47. 64.

Die 1408te Münchner Ziehung wird den 9. August, und inzwischen die 1028te Regensburger Ziehung den 19. und die 367te Nürnberger Ziehung den 28. Juli vor sich gehen.

☞ Außerordentlich billiger ☜ Ausverkauf in engl. lackirten Blechwaaren

von

Hirsch & Deutz
aus Frankfurt a. M.

[2b] Eingangs halber einer Fabrik besuchen wir zum Erstenmale die hiesige Messe mit einem reich assortirten Lager, welches wir um baldigst aufzuräumen, 30 Prozent unter dem Fabrik-Preis ertauen, und bitten einen hohen Adel und geehrtes Publikum um einen zahlreichen Zuspruch.

Das Lager enthält noch;

3000 engl. lackirte Thee- u. Kaffeebretter	von 18 kr.	bis 9 fl. — kr.	pr. St.
1000 Brod- u. Obstkörbe	42 kr.	bis 4 fl. — kr.	„
Thee- u. Zuckerbüchsen	36 kr.	„ 2 fl. — kr.	„
Waschkumpfen . . .	54 kr.	„ 2 fl. 24 kr.	„
Spuckkasten . . .	40 kr.	„ 1 fl. 12 kr.	„
Servietten-Ringe .	15 kr.		
Leuchter.	48 kr.	„ 1 fl. 12 kr.	„
Lichtscheer-Teller . .	8 kr.	„ — fl. 24 kr.	„
Schnupf- u. Rauchtabaks-Dosen	18 kr.	„ — fl. 48 kr.	„

und noch mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel.

☞ Auch befindet sich dabei eine große Parthie Stahlfedern aus den berühmtesten Fabriken Londons und Birminghams, welche wir per Duzend zu kr. 4, 8, 12, 18, 36, 48 und 1 fl. 12 kr. abgeben.

☞ Bei Abnahme von 100 Stück räumen wir noch einen Extra-Rabatt ein.

☞ **Die Bude befindet sich im Kürschnerhof vor dem Gasthof zum Mohren.**

☞ Wieder-Verkäufern räumen wir einen Extra-Rabatt ein.

Die Cravatten- u. Schlafrock-Fabrikanten

Gebr. Morgenthau
aus Hürben bei Augsburg

beziehen gegenwärtige Messe wieder mit ihrem bekannten Lager, welches auf das allerneueste und reichhaltigste assortirt ist. Obige versprechen sehr billige aber festgesetzte Preise. Ihre Bude, versehen mit der Firma

Zum billigen Mann,

befindet sich am Sternplatz auf der Domstraße.

Meß-Anzeige.

[3b] Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mache ich hiermit die gehorsamste Anzeige, daß ich zum Erstenmale die hiesige Messe beziehe mit allen Sorten ächten **Bremer- und Havanna-Cigarren,** Niederländer- und Holländer-Rauchtabaken, Cigarres, als: Bajyzos, Trabucos, Dos Amigos, La Fama, Amarilla, Regalia, Manillas, Woodvilles ꝛc. ꝛc., sodann Tabake: Portorico, Half-Canaster und Varinas.

Ganz besonders empfehle ich mein Assortiment von den schon bekannten leichten Cigarren, welche von sehr guter Qualität und zu sehr billigem Preise abgegeben werden, nämlich: Bremer pr. 100 Stück zu 1 fl. 10 kr., Woodvilles pr. 100 Stück zu 1 fl. 30 kr., Perrosier per 100 Stück zu 1 fl. 45 kr. Demi Havanna per 100 Stück 2 fl., Havanna per 100 Stück zu 4 fl. 30 kr., Havanna Cabannas per 100 Stück 5 fl. 30 kr., Havanna La Fama per 100 Stück zu 6 fl., Havanna Non plus ultra per 100 Stück zu 10 fl.

☞ **Ich bitte die geehrten Abnehmer, bei Zeiten sich gütigst einfinden zu wollen, da ich wegen der Münchner-Dult bloß bis zum 15. Juli hier verbleibe.**

Mein Lager befindet sich in der Dom-Straße, vis-à-vis dem Kürschnerhof.

Ganz ergebenst empfehlt sich:

S. Cassel aus Cöln.

Zur gegenwärtigen Messe

ist mein Lager sowohl in Gold als in Silber mit einer sehr schönen Auswahl nach dem neuesten Geschmacke und zu den billigsten Preisen auf das Beste assortiert

P. E. Lämlein,
Kürschnerhof Nr. 392., nächst Hrn. Buchbinder Hester.

[2a] **J. M. Kaiser & Comp.**
aus Hartschwend

empfehlen sich diese Messe wieder mit einer sehr großen Auswahl Bett-Matrazenzwillich zu 8/4—10/4 Breite; ferner eine schöne Auswahl Bettbarchent, so wie Kölsche zu Bettüberzügen; auch haben dieselben verschiedene Zeuge zu Kleider und Schürzen. Für die Aechtheit der Farben garantiren wir, und verkaufen zu den äußerst billigen Preisen. Die Bude steht wie gewöhnlich vor dem Gasthause des Hrn. Rappert auf dem Kürschnerhof.

Lehrlingstellen für Israeliten.

[3c] In einer bedeutenden Tuch- und Seiden-Handlung der Provinz Oberhessen (bei Frankfurt a. M.) sind zwei Lehrlingsstellen offen. Die darauf Reflectirende erfahren die Adresse von der Expedition.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Region 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 192. **Mittwoch, 13. Juli 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 9. Juli. Die Rückkehr Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, so wie der übrigen Herrschaften von dem Schlosse Berg, erfolgte gestern Abends nach 9 Uhr. — Vorderhand ist in der Bestimmung, nach welcher Se. Maj. der König unsere Stadt übermorgen verlassen wird, um sich nach dem Bad Brückenau zu begeben, keine Abänderung eingetreten. — Ihre k. H. die Frau Herzogin Louise hat ihre Badereise nach den Niederlanden noch nicht angetreten, wie verschiedentlich gemeldet worden ist, sondern diese wegen anhaltenden, jedoch nicht gefährlichen Unwohlseyns des jüngsten herzoglichen Prinzen bis jetzt verschoben. (Augsb. Abdz.)

München, 9. Juli. Prinz Adalbert königl. Hoh. wird nun, mit dem Rang eines Rittmeisters, in dem Kürassierregiment Prinz Karl dahier den Militärdienst beginnen. Se. k. Hoh. erreicht am 19. d. M. sein vierzehntes Jahr. — Gestern Abends lockte der zu Ehren des hohen Geburtstages der Königin stattfindende große Zapfenstreich viele Tausende auf alle Straßen. Auf dem Schrannenplatze, der aus so gerechten Gründen Gegenstand fortwährender Klagen und Beschwerden ist, war wegen gleichzeitigen Aufstellens der Getreidesäcke für die heutige Schranne das Gedränge so beispiellos, daß es durchaus nicht befremden dürfte, wenn zahlreiche Unfälle vorgekommen wären. Zu einer Verlegung des Schrannenmarktes an einen passenderen Ort soll jedoch eben jetzt eine geringere Aussicht vorhanden seyn, als nur je. — Die Zahl der Genossen Walhalla's beträgt 159. Den Anfang machen: Hermann, der Römerbesieger, Maroboad, der Markomannen Haupt, Velleda, Seherin; den Schluß bilden: Heinrich Friedrich Karl Freiherr von und zum Stein, preußischer Minister, August Wilhelm Graf von Gneisenau, preußischer Feldmarschall, Johann Wolfgang von Göthe, Dichter und Gelehrter. Von den Nürnberg Angehörigen sind zu nennen: Albrecht Dürer, Künstler, Peter Vischer der ältere, Bildner in Erz, Peter Henlein oder Hele, Erfinder der Sackuhren.
(Nürnb. Korr.)

Augsburg, 9. Juli. Ludwigs-Canal: 74 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 70 P., 67 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 7/8 P., 102 5/8 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester 670 P., 664 Geld.

(Preußen.) Berlin, 10. Juli. Die „Preuß. Staats-Zeitung" berichtet, daß in der am 7. Juli zum Andenken von Leibnitz gehaltenen öffentlichen Sitzung der Akademie der Wissenschaften, der am 28. Juni bestätigte (jüdische) Dr. Rieß, den bestehenden Vorschriften gemäß, eingeführt wurde und seine Anrede gehalten hat. Die Preisfrage über die erste Entwicklung des Säugethier-Eies bis zur Bildung des Darmkanals und bis zur Einpflanzung der embryonalen Gefäße in das Chorion wurde von zwei Bewerbern, nämlich den Professoren Bischoff zu Heidelberg und Reichert zu Berlin gelöst. Die Preisfrage für das nächste Jahr ist eine Quellengeschichte der indischen Philosophie.

Bonn, 9. Juli. Der außerordentliche Prof. der Rechte, Hr. Dr. Perthes, wurde letzthin unerwartet nach Berlin zu einer Audienz bei Sr. Exellz. dem Cultusminister berufen. Ueber den Zweck dieser Berufung verlautet auch nach der Rückkehr des Hr. Perthes noch nichts Gewisses. Aber es erhält sich das Gerücht, derselbe werde als Rath beim Universitäts-Curatorium angestellt werden. An Wahrscheinlichkeit gewinnt dieses Gerücht durch den Umstand, daß Hr. Perthes mit dem neuen Curator, von Bethmann-Hollweg, persönlich befreundet ist. (Fr. J.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, den 11. Juli. (Priv.-Cor.) In Staatseffecten war das Geschäft ziemlich belebt, man zahlte für mehrere Gattungen bessere Course als gestern. 5 pCt. Metall.: 110 3/16; 4 pCt. Met.: 101 3/8; 3 pCt. Met.: 78 1/4; 250 fl. Loose: 109 1/8; 500 fl. Loose: 141; Bank-Act.: 1998; Prämienscheine: 85; Integrale: 51 1/16—1/8; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 1/2; 3 1/2 pCt.: 75 1/4; poln. 300 fl. Loose: 78 1/2; 500 fl. Loose: 83 1/2; Ard.: 21 7/8; Taunusbahn-Act.: 381 1/4 Geld; Disc.: 3 1/2 pCt. B.

Frankfurt, 11. Juli. Nach einem uns zugegangenen Schreiben aus Innsbruck vom 6. Juli, hatte man dort aus Mantua vom 2. Juli Nachricht erhalten, daß es daselbst in Folge eines Streites zwischen einem Juden und einem Christen, der in Thätlichkeit ausgegangen, zu einer mehrtägigen großen Aufregung und zu ordnungswidrigen Auftritten gekommen wäre; die Maßregeln der Behörden seyen längere Zeit nicht im Stande gewesen, die Gährung zu hemmen, welche in dem unter der Bevölkerung Mantua's herrschenden Judenhaß Nahrung gefunden; das aufmarschirte Militär habe sich zuletzt genöthigt gesehen, Feuer zu geben, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Eine Nachschrift vom 3. Juni sagt, daß eine von Verona her requirirte Truppenmasse zu Mantua eingetroffen, und weitere Störung der öffentlichen Ruhe nicht mehr zu besorgen sey. (Ob. P.-Z.)

Frankfurt, 11. Juli. (P.-C.) Ein Theil unsers diplomatischen Corps hat sich den Bädern zugewendet, doch nur auf kurze Zeit, da die Sitzungen der Bundesversammlung ihren regelmäßigen Fortgang nehmen. Hr. Obrist von Radowitz wird Ende d. Mts. nach Karlsruhe auf seinen Gesandtschaftsposten abgehen und dann nur zeitweise hierher kommen, seinen Functionen als Mitglied der Bundesmilitär-Commission zu entsprechen. Bekanntlich hat aber Preußen einen zweiten Militär-Bevollmächtigten in der Person des Obersten Fromm dafür ernannt. — Se. Durchl. der Herzog von Nassau war gestern in dem nahen Bade Soden anwesend, das in diesem Sommer an Frequenz wieder sehr gewonnen hat, so daß jetzt schon über 800 Kurgäste dort eingetroffen sind. In gleichem Grade ist Homburg besucht, Soden aber durch die Eisenbahn vorzugsweise ein sonntägiger Frankfurter Vergnügungsort, wo allerdings keine grünen Tische, aber herrliche Reize der Natur anzutreffen sind.

*(Oesterreich.) Wien, 2. Juli. (Pr.C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 109 3/8; detto 4 pCt. in Conv.-M.: 100 1/2; detto 3 pCt. in C.-M.: 77; 250 fl. Loose 1839: 107 1/4; 500 fl. Loose: 137 1/2; Bank-Actien per Stück 1619 in C.-M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 1/2 G. ad Uso.

Belgien.

Brüssel, 9. Juli. Einige unserer Blätter haben zu voreilig schon von einem abgeschlossenen Vertrage zwischen Frankreich und Belgien gesprochen. Es ist immer noch von einem abzuschließenden die Rede. Vor einigen Tagen ging von Paris ein formulirtes Project hier ein; gestern Abend reiste Hr. van Praet, der Minister des königl. Hauses, nach Paris mit den diesseitigen Gegenbemerkungen ab. Verständigt man sich in Paris über diese, so wird noch vor dem 20. Juli die Vereinbarung zu Stande kommen, wonach Frankreich die Bestimmungen der Ordonnanz vom 26. Juni, insofern sie Belgien betreffen, und selbst noch einige früherr, unserer Leinenindustrie nachtheilige Verfügungen zurücknehmen, und Belgien dagegen einigen französ. Producten neue Vergünstigungen gestatten wird. Unterdessen haben die Freunde und Vertreter der Leinenindustrie eine Bewegung im Lande erregt und ein Geschrei er-

hoben, wodurch die Stellung der Regierung Frankreich gegenüber wirklich geschwächt worden. Wenn eine Versammlung von hundert Personen sich in einem hiesigen Gasthofe permanent erklärt, lärmende Berathungen hält, in pleno nach der Reihe zu allen Ministern geht und dabei unverhohlen erklärt, es sey dies immer noch eine geringere Unannehmlichkeit für die Regierung, als wenn Tausende von arbeitslosen Webern und Spinnern aus Flandern heraukämen, muß da nicht Frankreich glauben, Belgien sey am Vorabende einer Revolution? Und wenn Bittschriften eingehen, in denen man erklärt, man müsse um jeden Preis, um jede Concession die Zurücknahme der Ordonnanz vom 26. Juni zu erlangen suchen, muß da nicht Frankreich um so mehr in der Meinung bestärkt werden, es dürfe von Belgien fordern, was es nur wolle? — Der König hat daher auch den Deputationen, die ihn bestürmen, so schonend als möglich bemerkbar gemacht, daß dieses Treiben, wie wohlmeinend es seyn mag, den in Rede stehenden Interessen mehr schadet als nützt. — Es ist nicht wahrscheinlich, daß man die Kammern vor dem 26. Juli, bis zu dem sie vertagt sind, einberufen werde. Ehe man sich mit Frankreich verständigt, wäre ihre Anwesenheit in Brüssel nur eine Verlegenheit mehr für die Regierung, die ohnehin schon die Hände voll hat und kaum weiß, wo sie hinaus soll. (Köln. Z.)

Antwerpen, 7. Juli. Diesen Morgen um 11 Uhr ist das Dampfschiff „British Queen" nach Newyork abgegangen. Es hatte 17 Passagiere (man weiß noch nicht, wie viele sich zu Cowes einschiffen werden) und eine reiche Waarenladung, bestehend in Seidenstoffen, Tüchern ꝛc. an Bord. Da die Reiseroute eine leichte Abänderung in dem Sinne erhalten hat, daß das Schiff zu Cowes, statt zu Southampton anlegen wird, so hat sich ein Huissier des Handelsgerichts im Augenblick der Abfahrt an Bord begeben, um im Namen der Waarenversender gegen diese Abänderung zu protestiren, und dies zwar, um sich gegen die Versicherer von London zu decken.

Großbritannien.

London, 7. Juli. In der gestrigen Unterhaussitzung wurde die vertagte Debatte über die Motion des Herrn Wallace wegen der Noth der arbeitenden Classen fortgesetzt. Hr. William begann mit Schilderung des allgemeinen Elends, das unter seinen Wählern in Coventry herrsche. Er bestand auf der Nothwendigkeit einer Umgestaltung der Korngesetze, warnte aber Lord J. Russel, daß die Feststellung eines fixen Zolls von 8 Shill. weniger besser seyn werde, als das jetzige Gesetz. — Hr. Aldam klagte insbesondere über den Verfall der Wollen-Leinen- und Maschinenfabriken im Bezirke von Leeds, wo große Arbeitermassen unbeschäftigt, und die kleinen Fabrikanten zu Arbeitern herabgesunken seyen, während unter den Ladeninhabern ebenfalls große Noth herrsche. Mit der schlechten Ernte im Jahre 1838 habe das Uebel begonnen, dessen Heilung die Korngesetze unmöglich machten. Seitdem verbrauchte das Volk immer weniger Fabrikate; die Fabrikanten mußten ihre Erzeugung und somit auch die Zahl ihrer Arbeiter immer mehr beschränken, und so sey denn durch gegenseitiges Einwirken dieser Ursachen das jetzige allgemeine Elend entstanden. Schließlich empfahl Hr. Aldam, daß man, abgesehen von der allgemeinen Frage der Korngesetze, wenigstens für jetzt die Häfen dem ausländischen Korn öffnen, und dadurch den Armen Erleichterung verschaffen solle. — Hr. Hall beschrieb das Elend in dem londoner Stadttheil Marylebone, wo die Pfandleiher bei dem Zudrang von Versetzenden ihre Kapitalien bereits erschöpft hätten, und die Ladenbesitzer, weil hinlänglicher Absatz und regelmäßige Bezahlung fehle, dem Bankerott nahe seyen. Eine hinreichende Ernte dürfe man nicht erwarten, da ein Drittel Ackerland weniger besäet sey, als gewöhnlich geschehe. — Hr. Brotherton besprach die Noth in Salford; das Volk sey dort so abgemagert und entkräftet, daß es kaum Kraft zur Arbeit haben würde, wenn man ihm dieselbe auch verschaffen könnte. Für wohlfeilere Nahrung müsse gesorgt werden; anders sehe er für jetzt kein Mittel. — Hr. James erklärte, daß er von gänzlicher Aufhebung der Korngesetze nicht die gehoffte gute Wirkung erwarte, und sich der jetzigen Motion als zu keinem Ziele führend widersetzen müsse. — Lord Howick sprach ebenfalls gegen die von Hrn. Wallace verlangte Untersuchung, weil sie für jetzt keinen praktischen Vortheil bringen könne, und es nicht rathsam sey, die Prorogation des Parlaments herauszuschieben, um eine abermalige Umgestaltung der Korngesetze erfolglos zu berathen. Er hoffe dagegen, daß die Minister, falls aus den neulich angenommenen Maßregeln die gehoffte Erleichterung nicht erwachse, das Parlament vor Ende des Jahres einberufen und das jetzt vorgeschlagene Abhülfemittel versuchen würden. Der Redner tadelte schließlich die Minister, daß sie, um eine vermehrte Ausfuhr britischer Fabrikate zu bewirken, nicht die Zölle auf Zucker, Caffee, geistige Getränke und besonders auf Getreide entsprechend herabgesetzt hätten. Von dem jetzigen Korngesetze sey keine vermehrte Einfuhr, also auch kein wohlfeilerer Brodpreis zu erwarten. Mit Besorgniß sehe er dem nächsten Winter entgegen, da bereits eine gefährliche Stimmung um sich greife. Die Herren Ellice und Commodore Napier sprachen für die Motion des Hrn. Wallace und für Aufhebung der Korngesetze. — Lord Palmerston bedauerte, daß er, wie sehr er auch mit der allgemeinen Noth sympathisire und dieselbe eingestehe, nicht für Beschlüsse stimmen könne, die so abgefaßt seyen, daß sie zu keinem praktisch wohlthätigen Ergebniß zu führen vermöchten. Er tadelte aber, daß die Minister nicht selbst ein Abhülfmittel vorschlügen, sondern ganz gleichgültig das Parlament entlassen und abwarten wollten, ob irgend ein Zufall das Land aus seiner Noth reiße. Eine reiche Aernte stehe nicht zu erwarten, der neue Tarif könne wenig helfen und die Privatmildthätigkeit habe ihre Gränzen. Die Opposition schlage als Abhülfemittel die Beseitigung der Korn- und Zuckerzölle vor; wenn die Regierung dies Mittel zurückweise, so möge sie wenigstens sagen, ob und wie sie zu helfen gedenke. Eine bedeutende Zunahme des Handels, dessen Quellen man verstopft habe, lasse sich für die nächste Zeit in Europa nicht erwarten; das weite Feld dagegen, welches die vorige Regierung dem Handel in andern Welttheilen, zumal in Indien und China, eröffnet habe, sey nicht benutzt worden. Amerika schulde England große Summen; es wolle gern mit Korn bezahlen, aber man lasse dasselbe nicht ein, und sehe die Leute lieber verhungern. Das Ministerium möge seine Gleichgültigkeit ablegen; denn die Noth dränge und erheische unverzügliche Linderung. — Lord Stanley äußerte, daß man mit Unrecht der Regierung Gleichgültigkeit gegen die vorhandene Noth vorwerfe; wohin diese aber ihre Augen wende, finde sie den britischen Handel durch die Politik des vorigen Cabinets gelähmt; deshalb könne sie auch kein durchgreifendes Abhülfemittel vorschlagen und sich blos mit der Ueberzeugung trösten, daß die diesjährige Ernte früher eintreten und weit reichlicher ausfallen werde, als in den letzten Jahrdn der Fall gewesen sey. Nur darin, daß er sich gegen Hrn. Wallace's Motion erkläre, weil sie viele Gegenstände ohne Möglichkeit eines erfolgreichen Resultats umfasse, stimme er mit Lord Palmerston überein. — Herr O'Connell beantragte die Vertagung der Debatte, wogegen Sir R. Peel protestirte, weil die öffentlichen Geschäfte zu lange aufgehalten würden. O'Connell antwortete, das Volk verhungere, und man biete ihm nicht einmal eine Hoffnung. Die Vertagung wurde mit 173 gegen 84 Stimmen verworfen, von Hrn. Hume aber sogleich von Neuem beantragt, und nach einiger Besprechung zugestanden.

John Francis ist gestern aus dem Newgategefängniß entfernt worden; man hat ihn zu Gosport an Bord des Schiffes York, das nach Australien bestimmt ist, gebracht.

Frankreich.

Paris, 9. Juli. Heute ist der zu den Wahlen bestimmte Tag; von 9 Uhr Vormittags an traten viele Wähler in den Sectionen zusammeen, um ihre Stimmen abzugeben zur Bildung des provisorischen Bureaus. Um 3 Uhr wird das Scrutinium geschlossen und vor 5 Uhr kann wohl die Bildung der Bureaus nicht bekannt werden. In den meisten Mairien haben sich fast alle Wähler um ihre Wahl-Karten gemeldet, ein Beweis, welches Gewicht diesmal auf das Ergebniß der Abstimmung gelegt wird. — Es war heute an der Börse nur die Rede von den Wahlen; viele Wetten sind gemacht worden für und gegen einige der Candidaten; man hat gleich gegen gleich gewettet, daß von den 14 Wahlen im Seinedepartement neun auf Candidaten der Opposition fallen würden. Und doch hat der „Messager", um den Wählern einen recht starken Warnungs-Fingerzeig zu geben, die Rentenotirung vom 8. October 1840 — dem Datum der Note des Hrn. Thiers an Lord Palmerston — neben die vom 8. Juli 1842 gestellt. Am 8. October 1840 stand die 5 pCt. Rente 102. 25. — die 3pCt. 67. 50. — Am 8. Juli aber war der Cours 119. 60. und 79. 75.

5pCt. 120. 15. 3pCt. 80. 5. Ard. 22 5/8.

(Telegraphische Depesche.) Algier, 5. Juli. (Marseille, 8. Juli.) Die Provinz Titterie ist constituirt worden. Gestern haben alle Stammhäupter die Investitur (Belehnung) erhalten. Ihre Reiterei wird mit der Colonne des General von Bar ziehen. General Changarnier hat am 1. Juli auf dem rechten Ufer des Ober-Chelif, 50 Lieues von Algier, einen bedeutenden Erfolg über den Kalifa Sidi-Embarrak davon getragen. Er hat 3000 Gefangene gemacht und 15 bis 20,000 Stück Vieh — worunter 1500 Kameele — weggeführt. Dieser glänzende Succeß wird große politische Folgen nach sich ziehen.

Dänemark.

Husum, 3. Juli. Beunruhigende Gerüchte über einen Volks-Aufstand in Tönningen verbreiteten sich hier gestern, die noch durch schleunige Dahinbeförderung der hier anwesenden Kuirassiere gesteigert wurden. So wie wir jetzt vernehmen, soll der Aufstand nicht von Bedeutung seyn, eine Anzahl Arbeiter, die unzufrieden mit einer beabsichtigten Aenderung ihres Tagelohns gewesen, soll gedroht haben, das Rathhaus niederzureißen ꝛc., doch soll es bis jetzt zu keinen Excessen gekommen seyn. Näheren Nachrichten sehen wir entgegen. (H. W.)

Aus Tönning erfährt man, daß die dort stattgefundene Störung der Ruhe (s. Artikel Husum) ihren Grund in dem Verlangen der Arbeiter am königlichen Packhause gehabt, daß statt des kürzlich eingeführten Tagelohns wieder die frühere Art der Bezahlung nach der Zahl der Säcke eingeführt werden möge. Da diesem Verlangen nicht gewillfahrt wurde, fanden ungebührliche Zusammenrottungen und Drohungen statt, welche die Verhaftung einiger Tumultuanten zur Folge hatten, die indessen bei den schwachen Polizeimitteln zu neuen Unzuträglichkeiten führte, so daß, wie es scheint, man sich veranlaßt fand, die Gefangenen frei zu geben, diese aber aus freien Stücken im Gewahrsam blieben. Da indessen die Drohungen nicht aufhörten, wandte die Behörde sich wegen Hülfe an die Regierung auf Gottorff und diese sandte den Regierungsrath Thielsen in Begleitung des Regierungssecretärs Herbau nach Tönning, um nach den Umständen zu verfahren, nachdem Se. Durchl. der Statthalter angeordnet hatte, daß 8 Mann Kuirassiere aus Husum zu Wagen nach jener Stadt geschafft würden, um den Befehlen der Regierung Achtung zu verschaffen. Dieses Alles geschah am Freitag den 1. Uebrigens haben die Tumultuanten ihre Drohungen nicht ausgeführt, und aus der eingeleiteten Untersuchung wird sich dann das Nähere ergeben.

Kiel, 5. Juli. Eine große Zufriedenheit hat die k. Resolution hervorgebracht, wornach es den Advocaten bei solchen schleswigischen Gerichten, welche sich die dänische Sprache bedienen sollen, gestattet ist, fernerhin Deutsch zu verhandeln, in Schriften wie in mündlichen Vorträgen.

*** Würzburg, 12. Juli. Se. königl. Hoh. der Kurfürst von Hessen traf gestern Nachmittag nebst Gemahlin unter den Namen Grafen von Steinau mit Gefolge und Dienerschaft hier ein, übernachteten im Hôtel de Russie und setzten heute Früh Höchst Ihre Reise nach Bad Ischl fort.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 9. Juli. Es befindet sich dermal ein Mitglied des Comites für die Feier der Enthüllung des Mozartdenkmals in Salzburg in unserer Stadt, um mit den hiesigen Notabilitäten der Tonkunst Rücksprache über die Anordnung jenes Festes, das am 4., 5. und 6. Sept. stattfinden soll, zu nehmen, und dieselben zur Theilnahme aufzufordern. Bei der kirchlichen Feier sollen eine solenne Messe des dahingeschiedenen Meisters und sein berühmtes Requiem, dann in zwei zu veranstaltenden Concerten gleichfalls Werke seines unsterblichen Genius zur Ausführung kommen. Der Festchor bei der Enthüllung des Denkmals ist von Mozart Sohn componirt. Die Hofkapellmeister Franz Lachner, von Neukomm und Pott werden sich in die Leitung des musikalischen Theils des Festes theilen, eben so werden die Sängerinnen von Hasselt-Bart und Stöckl-Heinefetter, sowie die Sänger Staudigl und Schmezer, dann mehrere der vorzüglichsten Künstler unseres Hoforchesters zur Verherrlichung desselben mitwirken.

* Bad Kreuth, 8. Juli. (Priv.-Corr.) Die außerordentlich günstige Witterung, welcher sich die heurige Badesaison zu erfreuen hat, und die auffallenden Kuren, die seit Jahren durch den Gebrauch der Molken und Kräutersäfte erzielt wurden, veranlaßten in diesem Sommer einen solchen Andrang zu dem hiesigen Bade, daß die Bade-Inspektion nur mit größter Noth die Ankommenden unterbringen kann. Die Zahl der Kurgäste ist in diesem Jahr bei weitem größer, als früher, so, daß sich die Nothwendigkeit einer Vergrößerung der Wohngebäude dringend herausstellt. Bereits wird als gewiß versichert, Se. k. Hoh. Prinz Karl habe die hinreichenden Mittel zu Neubauten und Verschönerungen schon angewiesen. Die Baupläne werden schon entworfen, damit nach dem Schluß der Saison sogleich mit dem Baue begonnen werden kann. Die verstorbenen Majestäten Max und Karoline haben sich auch hier in dem fernen Winkel der Alpen ein Denkmal errichtet, das ihnen im Herzen der leidenden Menschheit ewige Erinnerung und Dankbarkeit sichert; ihr erlauchter Sohn fährt fort, dasselbe nicht bloß zu erhalten, sondern auch zu vergrößern und zu verschönern. Unter den noch hier verweilenden Gästen befinden sich Se. Durchl. der Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen, welcher sich schon seit 4 Wochen hier aufhält und noch 14 Tage bleiben wird. Die Frau Fürstin von Löwenstein sind nach gebrauchter Kur abgereiset, werden aber später zu den Gemsjagden hieher zurückkehren. Außer vielen Gästen des Vaterlandes finden wir hier Italiener, Schweizer, Franzosen, Engländer, Schweden und Nordamericaner, die der Ruf unserer Anstalt hieher gezogen und die diesen in fernen Ländern noch mehr verbreiten werden; denn die meisten Leidenden verlassen theils geheilt, theils bedeutend gebessert, die hiesige Kur. Dabei ist nicht unerwähnt zu lassen, daß von Seite der Badeinspection Alles aufgeboten wird, den hierher kommenden Kranken zu befriedigen, es herrscht die musterhafteste Ordnung und Reinlichkeit; die Bedienung ist äußerst freundlich und zuvorkommend, die Küche gut bestellt, und was der Leidende hoch anzuschlagen hat, den freundlichen und zuvorkommenden Rath des erfahrnen Arztes findet er bei dem Hrn. Badearzt Dr. Krämer, der sich um die Bade- und Molken-Anstalt zu Kreuth unbestreitbar die größten Verdienste erworben hat.

In der Mitternachtsstunde des 5. Juli entstand nach Privatbriefen im Markte Zwiesel (Niederbayern) ein gefährlicher Brand, welcher in Kurzem das große Kammermayer'sche Bräu- und Gasthaus, in dessen Stallung das Feuer ausgebrochen, so wie die angränzenden Wohngebäude des Glasfabrikfaktors Mirus, des Kaufmanns Hilz und noch ein Haus in Asche legte. Ein Glück war es, daß man des Feuers Meister wurde, als es bereits die Kirche zu erreichen drohte, denn würde es diese ergriffen haben, so hätte man seiner Verbreitung über den ganzen Ort kaum mehr Einhalt thun können. Die Abgebrannten haben ihre meiste Fahrniß und einen Theil ihres Viehstandes verloren, da sie im ersten Schlafe von dem tückischen Elemente überfallen wurden. Es soll sogar ein Mann in den Flammen umgekommen seyn. — Im Jahre 1842 regiert vorzüglich das Element Feuer, aber leider mit eisernem Zepter.

Ueber das bereits gemeldete Brandunglück in Leuchtenberg erhalten wir in einem in Nürnberg angelangten Privatschreiben noch folgende höchst traurige Schilderung: Durch verruchte Hände wurde vorgestern, den 4. Juli Abends, in Leuchtenberg Feuer gelegt, welches um Mitternacht, wo Alles in tiefem Schlafe lag, mit solcher Wuth ausbrach, daß bei der anhaltenden Trockene, bei gänzlichem Wassermangel und starkem Ostwinde, in kurzer Zeit der ganze Ort in Asche lag, mit Ausnahme von etwa 10 Häusern, welche entfernt und dem Wind nicht ausgesetzt waren. Die Rentamtswohnung mit der Registratur und Wohnung und Geldkasse ist total niedergebrannt, die Steuerliquidationskommission hat von ihrer vierjährigen Arbeit nur Weniges gerettet. Leuchtenberg bietet einen herzzerreißenden Anblick dar. Die unglücklichen, erbarmungswürdigen Menschen haben nichts — gar nichts gerettet, als das nackte Leben, und dieses nicht einmal Alle — denn drei Personen gingen in den Flammen zu Grunde. Sehr viele erhielten lebensgefährliche Brandwunden, woran gestern schon ein Mann und ein Knabe starben. Zu Hunderten sieht man die Unglücklichen halb nackt und mit verbrannten Gesichtern, Händen und Füßen, Todten ähnlich, herumwanken, kurz, der Jammer und das Elend ist unbeschreiblich, und im Kleinen dem Brand in Hamburg zu vergleichen. Hiezu kommt noch, daß die heurige Ernte, wegen der anhaltend trockenen Witterung, nur einen kleinen Ertrag verspricht!

Stuttgart, 10. Juli. Der „Schwäb. Merkur" enthält heute wieder mehrere Berichte aus Oberndorf, wonach in dieser Stadt am 6. und 7. abermals Feuer ausbrach, das aber glücklicher Weise immer bald wieder gelöscht werden konnte, und man war auch so glücklich, den Brandstifter dieser Feuersbrünste — einen 12jährigen Knaben, Namens Walleser, — festnehmen und ihm bereits das Geständniß ablocken zu können, daß er nicht allein der Brandstifter dieser letzten beiden, sondern auch der Thäter von vier Brandstiftungen sey. Der Vater des Buben, dessen Taschen mit Zündhölzchen versehen waren, wurde auch sogleich verhaftet.

In Prag stelen nach der „Allg. Ztg." am 3. Ruhestörungen deshalb vor, weil ein ungefälliger Metzger einen Knaben geschlagen und dann in seinem Hause eingesperrt hatte. Das Gerücht, der Knabe sey umgebracht und zu Carbonaden zerhackt worden, während er durch eine Hinterthüre in Freiheit gesetzt worden war, erbitterte das Volk so, daß es am andern Tag mit Steinen auf das Haus warf und die Fenster zertrümmerte. Das Militär trat dazwischen, und die Ruhe ist nicht wieder gestört worden.

Meteorolog. Beobachtungen vom 11. Juli.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	331, 84	+10, 1	NO. heiter.
Mittags 12 U.	330, 83	+22, 2	SO. heiter.
Abends 7 U.	329, 60	+21, 6	OSO. heit.

Bekanntmachung.

In der Konkurssache des Silverius Rügamer wurde der auf den 18. Juli l. J. Vormittags 10 Uhr anberaumt gewesene Termin zur Abhaltung des 3ten Ediktstages aufgehoben, was hiedurch zur Wissenschaft bekannt gegeben wird.

Würzburg, 5. Juli 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Prot.

Bekanntmachung.

Der auf Mittwoch den 20. d. M. Vormittags 10 Uhr in loco Wiesentronn anstehende Schäferei-Verpachtungstermin wird vor der Hand wieder aufgehoben, und solches hiemit bekannt gemacht.

Mkt. Rüdenhausen, den 8. Juli 1842.

Gräflich Castell'sches Herrschaftsgericht.
Fürst, Herrschaftsrichter.
Wartig, Registrator.

Mineralwasser-Verkauf.

Nagozi, Pandur, Maxbrunnen, Pinaer und Saidschitzer Bitterwasser, Sailnauer, Emser Kränchen und Brückenauer Wasser sind frisch angekommen bei

J. Wachter am Fischmarkt.

Danksagung.

Unterzeichnete findet sich veranlaßt, ihren Verwandten, Freunden und Bekannten, welche so zahlreich dem Trauergottesdienste ihres verlebten Gatten

Johann Bauch,

Brauerei- und Gutsbesitzer dahier,

beiwohnten, ihren herzlichsten Dank darzubringen, und bittet um das fernere Wohlwollen.

Würzburg, den 12. Juli 1842.

Christine Bauch, Wittwe,
geb. Röder mit ihren Kindern.

Haus-Verkauf.

[3a] Im Bade Kissingen ist ein Haus nebst Garten über der Saal aus freier Hand zu verkaufen, worauf die Hälfte des Kaufschillings stehen bleiben kann. Nähere Auskunft ist in Kissingen bei Hrn. Niedergesäß oder in Würzburg im 2. Distr. Nr. 118. zu erhalten.

Georg Willacker
aus Schweinfurt

empfiehlt sich zur bevorstehenden Messe mit einer großen Auswahl Haar-Arbeiten, als Natur-Scheidel zu jeder beliebigen Breite, das Stück von 48 kr. bis zu 4 fl.; Locken von 36 kr. bis 1 fl. 48 kr., nach der neuesten Façon, sowohl offene- als festgemachte, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel, Lockenkämme von Schildkrot und Horn, so wie auch feine Pomade. Bestellungen werden aufs Billigste verschert.

Die Bude befindet sich auf dem Kurschnerhof vor der Neumünsterkirche.

☞ Folge der Münchener Messe nur bis zum 19. d. Mts. geöffnet.

Das blaue und rothe chinesische Holz-Galanterie-Waaren-Lager
von
L. Blumenreich aus Schlesien

befindet sich gegenwärtige Kiliani-Messe auf der Domstraße in einer der Buden vor dem Gasthause „Zum Stern," und besindet sich daselbst unter einer Auswahl von 50) verschiedenen größern und kleinern für Erwachsene und Kinder geeigneten Gegenständen

Etwas ganz Neues,

dem Japanischen und Englischen Porzellain nachgeahmte Gegenstände in Holz.

[3c] **GABRIEL KÖNIG aus PARIS,**

wohnhaft in Würzburg, nächst dem Vier-Röhrenbrunnen, dem Gasthaus „Zum Hirschen" gegenüber, empfiehlt sich mit einer schönen Auswahl von feinen **doppelt genähten** Herren-Kleidern, die um **10 Procent** billiger, als von hiesigen Mess-Besuchern abgegeben werden und zuverlässig jedem Wunsche entsprechen.

[3b] Unterzeichneter hat die Ehre, hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß er bevorstehende Kiliani-Messe wieder besucht, mit einem sehr reichen und mannichfachen Assortiment der neuesten in Pariser Genre gefertigten

Herren-Kleider,

welche zu nachstehenden, äußerst billigen und festen Preisen verkauft werden:

Sommerröcke in baumwollenen und leinenen Stoffen . .	von	fl. 4	bis fl.	8
Sommerpaletot und Röcke von den feinsten wollenen Stoffen	„	fl. 10	— fl.	17
Röcke von Halbtuch — Royal und Elektoral	„	fl. 12	— fl.	24
Ganze Tuchröcke von feinem Niederländer und Sedaner Tuch	„	fl. 18	— fl.	30
Ball- und Reitfracks	„	fl. 16	— fl.	27
Sommerhosen von baumwollenen, halb und ganz leinenen Stoffen	„	fl. 4	— fl.	7
Desgleichen von niederländischem Bocksking	„	fl. 6	— fl.	10
Aechte wasserdichte Ueberröcke von Makintosh und Comp. in Manchester und London	„	fl. 16	— fl.	21
Westen von Pique, Seide, Sammt, Cachemir, Valencias- und Wiener Shawls . .	„	fl. 3	— fl.	9
Schlaf-, Haus-, Reise- und Comptoirröcke	„	fl. 4	— fl.	12
Morgen- und Tricots-Unterhosen	„	fl. 2	— fl.	4
Mäntel von allen Farben	„	fl. 25	— fl.	45
Kellnerjacken von Zeug und Tuch	„	fl. 4	— fl.	11

Zur gefälligen Beachtung eines hohen Adels und hochgeehrten Publikums empfehle ich diese Notiz und die persönliche Ansicht meines ausgedehnten Lagers in den eleganten Räumen des Herrn Carl Mayer auf der Domgasse, wo man zugleich die Bequemlichkeit hat, die Kleider gehörig in einem Nebenzimmer anlegen zu können.

Bernhard Laugenbach
aus Worms am Rhein.

☞ **Der Münchener Messe wegen ist mein Aufenthalt nur bis zum 18. Juli.**

[3c] **☞ Stahlfedern.**

Ich empfehle meine Federn, welche zur bevorstehenden Messe durch mehrere noch nie dagewesene Sorten, besonders in Silberstahl u. Platina, sehr stumpf und auf jedem Papier brauchbar, sich auszeichnen mit der Bemerkung, bei mir

unentgeldliche Proben

abzuholen.

Gewöhnliche Sorten das Dutzend von 3 kr. an und im Gros von 144 Stück von 15 kr. an u. s. w.

J. Straus aus Frankfurt a. M.,
vor dem Hause des Domgassenbäckers.

Nachschrift. Ich mache besonders auf eine neue Art Kallygraphi-Federn, so wie auf ganz stumpfe Federn, welche nicht spritzen, aufmerksam, indem ich nochmals bitte, Proben davon abzuholen und gebe die Versicherung, daß diese Federn alle bis jetzt dieser Art zu Tage geförderten übertreffen.

☞ **In meinem Lager befindet sich eine große Auswahl dämischer, waschlederner und Glace-Handschuhe, das Paar zu 18—24 kr. Ferner feinste Pariser Glace-Handschuhe von 30—48 kr.; auch eine große Auswahl seidener Filett-Handschuhe von 24 kr. bis zu den allerfeinsten à 45 kr., so wie auch halb- und ganz lange Glace- und seidene Handschuhe für Damen. Ferner eine prachtvolle Auswahl in seidenen Taschen oder Ridicülen per Stück 45 kr., so wie Roßhaar-Taschen auffallend billig.**

In der oben angezeigten Bude bei **Jos. Straus aus Frankfurt a. M.**

Anzeige.

[3b] Das Waarenlager im königl. Straf-Arbeitshause ist in den schon bekannten Artikeln wieder bestens assortirt; indem wir prompte Bedienung und billigste Preise versichern, laden wir zu recht zahlreichem Zuspruche ein.

Die Curatoren der J. E. Henneberg'schen Masse.

Langlotz.
Zehner.

[3c] **Heinrich Wültner,**

Leinwandfabrikant von Bielefeld,

empfiehlt sein schon bekanntes Leinwand- und Damast-Lager zu äußerst billigen Preisen. Das Waarenlager befindet sich bis zum 18. d. Mts. im Gasthause zum „Goldnen Anker" im Zimmer Nr. 1.

[3c] **J. B. Fensterer,**
Parapluis-Fabrikant aus München,

beziehet diese Messe wieder mit seinem bekannten ansehnlichen Lager modernster

Regen- und Sonnenschirme

von Seide und Baumwolle. Er verkauft sowohl en detail, als en gros, und versprecht, indem er zurecht zahlreichem Zuspruch ergebenst einladet, bei

ganz reeller Bedienung die billigsten Preise.

Die Bude ist auf der Domstraße vor dem Goldmayer'schen Kaffeehause.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 193. Donnerstag, 14. Juli 1842.

Ueber die Besteuerung ausländischer Linnenfabricate.

Unter die Angelegenheiten, welche auf dem diesjährigen Congresse der Zollvereinsstaaten eine sorgfältige Erwägung in Anspruch nehmen dürften, gehört wohl auch die Erhöhung des Eingangszolles auf Linnengarne. Für die Beurtheilung dieses Gegenstandes ist, wie wohl Niemand verkennen wird, durch die Erscheinung der k. französ. Ordonnanz in Betreff des Zolls von Linnengarn und Geweben eine wesentliche Aenderung eingetreten. Die Gesichtspuncte haben sich dadurch theils erweitert, theils entschiedener herausgestellt. Unmittelbare Folge jener Ordonnanz ist der Ausschluß fremder Linnengarne und Gewebe von dem französ. Markte — höchst wahrscheinlich mittelbare Folge aber wird die Ausdehnung und Vervollkommnung der französ. Linnenfabrication seyn. Die deutsche Linnen-Industrie wird also nicht nur den Absatz nach Frankreich verlieren, sondern an der französ. Industrie einen weiteren gefährlichen Concurrenten auf fremden Märkten erhalten. Was aber wohl für die deutsche Linnen-Industrie das Nachtheiligste seyn dürfte, ist die Ueberschwemmung Deutschlands mit englischen Maschinengarnen in herabgedrückten Preisen, zu welchen sich die maßlose englische Production aus Noth oder aus Handels-Politik bestimmt sehen wird. Bleibt nun unter diesen Umständen noch irgend eine Aussicht, daß die deutsche Linnen-Industrie sich zu einiger Selbstständigkeit erheben, ja vor völligem Untergange werde bewahren können, wenn die Zollgesetzgebung nicht in das Mittel tritt? Selbst die inländische Flachs-Erzeugung wird, wenn sie im Innern keinen Abnehmer findet und von dem guten Willen fremder Käufer abhängig wird, allmählig immer tiefer sinken. Die Weber und Leinwandhändler werden sich bald überzeugen, daß die Verarbeitung der fremden Garne, wenn sie dieselben auch wohlfeil beziehen, ihnen nicht viel nützen kann, wenn ihnen nicht nur die Absatzwege nach Außen durch Engländer, Franzosen u. s. w. immer mehr versperrt, sondern wenn sie sich selbst auf dem innern Markte durch fremde Concurrenz immer mehr beeinträchtigt sehen. Maschinenspinnereien aber werden in den vereinsländischen Staaten sich nicht erweitern, selbst die bestehenden werden sich nicht halten können. Wie kann aber heutiges Tages noch von Begründung der Linnen-Industrie die Rede seyn, wenn sie nicht auf eigene Maschinenspinnereien basirt ist! Die Franzosen haben dieß sehr wohl erkannt; sollte es in Deutschland weniger einleuchtend seyn, oder sollte Deutschland, dessen Linnen-Industrie sonst blühender, als die Frankreichs war, und welches, als ackerbauender Staat, gerade auf diesen Erwerbszweig besonderen Werth zu legen hat, weniger inneren Beruf dazu fühlen? Vereinsländische Linnenspinnereien sind daher nur das einzige sichere Mittel, die Flachs-Erzeugung auf den Standpuncte zu erheben, den sie zum Besten der Landwirthschaft erreichen sollte, und vermehrte Flachserzeugung, verbunden mit Ausdehnung der inländischen Maschinenspinnerei, muß dazu führen, daß gute und wohlfeile Garne geliefert, hiedurch aber die Weber in den Stand gesetzt werden, ihren Fabrikaten durch billige Preise oder gute Qualität oder durch beides die Konkurrenz mit fremden Stoffen in und außerhalb des Vereinszollgebiets zu erleichtern. Ein erhöhter Eingangszoll auf fremde Linnengewebe und Garne, der dem immer wachsenden Eindringen ausländischer, besonders englischer Leinwand Einhalt thut und der die vereinsländischen Maschinenspinnereien in so weit schützt, daß ihr Bestehen möglich ist, erscheint diesem nach, zumal nach dem neueren Schritt der französischen Regierung, als dringendes Bedürfniß. Es mag seyn, daß eine auch mäßige Erhöhung des Eingangszolls von Linnengarnen den Webern und Leinwandhändlern für die nächste Zeit einigen Nachtheil zufügt. Bevor aber diesem ein entscheidendes Gewicht beigelegt wird, müßte doch wohl zuvor ausgemacht seyn, daß es, zumal bei dem Stande der Industrie in fremden Ländern, für einen vereinsländischen Gewerbsmann kein großes Interesse habe, die Industrie, in welcher er arbeitet, im Vereinsgebiete selbstständig begründet zu sehen, und daß die enormen Fortschritte der englischen Linnen-Industrie, so wie die neueren Einleitungen der französischen Regierung für die vereinsländischen Weber und Leinwandhändler weder nahe noch große Gefahr drohen. — In Zollsachen möchte es besonders wichtig seyn, das Wohl des Ganzen nicht kleinlichen, vielleicht nur augenblicklichen Interessen Einzelner zu opfern, und vor vorübergehenden Nachtheilen nicht zurückzuschrecken, welche häufig die unumgänglichen Vorläufer einer bessern Zukunft sind. (Schw. M.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Bamberg, 12. Juli. Se. Maj. der König wird auf der Reise nach Brückenau diesen Mittag im strengsten Incognito hier eintreffen und nach kurzem Aufenthalte, welcher dem Vernehmen nach der Besichtigung des Kanals gewidmet wird, die Reise über Schweinfurt, dem zweiten Nachtlager, fortsetzen. Die Abreise Sr. Maj. von München erfolgte gestern Morgen 5 Uhr. Die Reise ging zunächst über Kelheim nach Neumark, wo das erste Nachtlager war. An beiden Orten wollte der Monarch die Kanalbauten in Augenschein nehmen. Diesen Morgen trifft Se. Majestät in Nürnberg ein, wo blos die Pferde gewechselt werden. Die Ankunft in Bamberg wird wahrscheinlich zwischen 2 u. 3 Uhr erfolgen. Eine Deputation des hiesigen Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten wird Se. Majestät in Strullendorf bewillkommnen. — Der k. Präsident der Regierung von Oberfranken, Herr v. Stenglein ist gestern Abends hier eingetroffen. (Fr. M.)

(Preußen.) Posen, 7. Juli. Nachdem der König befohlen, daß in den Unterrichts-Anstalten der Provinz Posen bei der Unterweisung der Jugend von der polnischen Sprache neben der deutschen derjenige Gebrauch gemacht werde, welcher seiner, in dem Landtags-Abschiede für die zum siebenten Posen'schen Provincial-Landtage versammelt gewesenen Stände ausgesprochenen landesväterlichen Absicht entspreche, so wurde mit allerhöchster Genehmigung dem k. Provincial-Schul-Collegium und den k. Regierungen der Provinz Posen in Beziehung auf die Anwendung der deutschen und polnischen Sprache in den Unterrichts-Anstalten der Provinz die nähere Instruction ertheilt.

* (Freie Städte.) Frankfurt, den 12. Juli. (Priv.-Cor.) Die heutigen Course gestalteten sich, wie folgt: 5 pCt. Metall.: 110 3/16; 4 pCt. Met.: 101 3/8; 3 pCt. Met.: 78 1/4; 250 fl. Loose: 109; 500 fl. Loose: 140 1/2; Bank-Act.: 1993; Prämienscheine: 85; Integrale: 51; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 1/2; 3 1/2 pCt.: 75 1/4; poln. 300 fl. Loose: 78 5/8; 500 fl. Loose: 83 1/2; Ard.: 21 1/2; Taunusbahn-Act.: 381 Geld; Disc.: 3 1/2 pCt. B. Bei der vom 1. bis incluf. den 5. Juli zu Warschau stattgehabten siebenten Verloosung der polnischen 500 fl. Loose sind auf folgende Nummern die Hauptpreise gefallen: Nr. 288176 1,000,000 fl. Nr. 287464 300,000 fl. Nr. 92065 und 170031, jede 150,000 fl. Nr. 168117, 177893, 196426, 201097, 249037 und 256788, jede 25,000 fl. Nr. 3014, 71092, 79441, 104964, 116734, 162725, 236343 und 236374, jede 14,000 fl. Nr. 14811, 14818, 22437, 93620, 163648, 185647, 203274, 232377, 243192, 256291, 256711 und 293083, jede 7000 fl. Nr. 3002, 35307, 60403, 70440, 89457, 93688, 116771, 128811, 139236, 161909, 170064, 185626, 193225, 201077, 233156, 236320, 243161, 249019, 295396 und 298016, jede 4200 fl. (poln. W.)

(Oesterreich.) Mantua, 2. Juli. Leider ist Mantua schon

seit vier Tagen der Schauplatz blutiger Auftritte. Der Haß, den hier die Christen, beiläufig 25,000, gegen die vermögenden Juden, etwa 2000 an der Zahl, schon seit Jahren hegen, und eine Maulschelle, die ein Jude am verflossenen Festtage (29. Juni: Peter und Paul) in einem Kaffeehause einem Christen gegeben hat, sind die Ursachen dieser höchst traurigen Scenen. Die hiesigen Judenstraßen (das Ghetto) sind vom Volke gleichsam belagert; Mißhandlungen aller Art fanden von beiden Seiten statt. Weder die thätigsten und klügsten Maßregeln der Obrigkeiten, noch die aufmarschirten Truppen waren bis jetzt im Stande, die Gährung zu hemmen. (In Mantua liegt während der Sommerzeit, des ungesunden Climas wegen, nur eine schwache Garnison; der größte Theil wird in andere Städte verlegt.) Vorgestern Abends gab das Militär Feuer, worauf sich die Volkshaufen auflösten und zerstreuten. Leider wurden dabei mehrere Personen verwundet, einige schwer, andere nur leicht; Kugeln flogen in die Fenster. Gestern Abend wiederholte sich die Scene, wobei ebenfalls einige Leute verwundet weggetragen wurden. Heute früh langten glücklicherweise die k. k. Dragoner vom Regiment König von Bayern, welche mittelst Stafette von Verona her requirirt worden waren, hier an und auf morgen erwartet man ein Bataillon Infanterie. In diesem Augenblick herrscht ziemliche Ruhe; Gott gebe, daß sich morgen — am Sonntag — die beklagenswerthen Auftritte nicht wiederholen." In der Nachschrift vom 3. Juli heißt es: „Heute in der Frühe ist die weitere Truppenverstärkung eingetroffen; das Volk ist in Massen auf den Plätzen versammelt; jedoch hatten keine bedeutende Unruhen mehr statt; man hofft in Bälde die Ruhe vollkommen hergestellt zu sehen." (O. P. Z.)

Großbritannien.

London, 8. Juli. Es hat sich das Gerücht verbreitet, ein Flintenschuß sey auf Sir Rob. Peel abgefeuert worden, als er sich aus dem Parlamentshaus nach seiner Wohnung verfügt habe. Die Angabe ist ohne Grund. Anlaß dazu mag gegeben haben, daß in einem Verein von Radicalen ein Fanatiker sich dahin ausgelassen hatte, er fühle sich muthig genug, wenn ihn das Loos treffe, auf Sir Rob. Peel zu schießen.

Die Post sagt: Wir haben die überraschende Nachricht aus Konstantinopel erhalten, daß in Folge des Scheiterns der letztern Verhandlungen in Betreff Syriens die vereinte englische und französische Flotte eine Demonstration an der syrischen Küste machen werde. Da alle Versöhnungs-Vorschläge beim Divan keinen Erfolg gehabt haben, soll eine Reihefolge von Zwangs-Maßregeln, unter denen das Erscheinen der vereinigten Flotten an der Küste Syriens die erste ist, ausgeführt werden. In einer Versammlung der Gesandten der fünf Mächte ist ein solches Verfahren beschlossen worden. Der russische Geschäftsträger soll es aber abgelehnt haben, unter seiner eigenen Verantwortung diesem Entschlusse beizutreten.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Während die Debats die gestrigen Wahlen zur Constituirung der Bureaux im Allgemeinen günstig halten für die conservative Partei, wird von anderer Seite mit Zuversicht behauptet, die Opposition habe die besten Aussichten, indem von 14 Bureaux 10 in ihrem Sinne besetzt worden seyen. Im 1. 2. 8. und 10. Bezirk der Hauptstadt scheinen die ministeriellen Candidaten des Sieges gewiß. In den übrigen Arrondissements schwankt die Wage zu Gunsten der Opposition. Die Debats selbst geben zu, Paris werde 6 oder 7 oppositionelle Deputirte in die Kammer schicken. Guizot ist nach Lisieux abgegangen, sich dort wählen zu lassen. — Zahlreiche Patrouillen durchzogen gestern die Stadt; es ist jedoch Alles ruhig geblieben.

Amerika.

Nach Berichten aus New-York vom 17. Juni über Havre fehlen noch immer genauere Nachrichten über das seitherige Ergebniß der Unterhandlungen Lord Ashburton's, obgleich man fortwährend überzeugt ist, daß dieselben zu einer befriedigenden Erledigung der Streitfragen führen werden. Die Freunde des Hrn. Clay waren thätig beschäftigt, ihm für die nächste Präsidentenwahl möglichst viele Stimmen zu sichern, und die Organe seiner Partei bezeichnen ihn schon als künftigen Präsidenten der Union. — Aus Mexico hatte man Nachrichten bis zum 17. Mai. Santa Anna füllt die Zeitungen mit seinen Decreten. In dem mexicanischen Dorfe Tingambato hat man ein sehr solid gebautes unterirdisches Gewölbe entdeckt, worin sich ein einbalsamirter Leichnam, Götzenbilder und allerhand Alterthümer befanden.

Nichtpolitische Zeitung.

London, 8. Juli. Auf der Edinburgh-Glasgow Eisenbahn war vor einigen Tagen ein Excentric falsch gestellt worden und ein Zug kam daher in Berührung mit einem andern ihm entgegenkommenden. Das Unglück lief jedoch weniger schlimm ab, als man fürchten durfte. Nur ein Passagier wurde schwer beschädigt. Mehrere Wagen kamen aus den Rails; da dabei die Maschinen sogleich angehalten wurden, so war der Schreck größer, als der Schaden. Der Aufseher ist dem Gericht übergeben worden. Noch größere Angst haben zu derselben Zeit die Reisenden auf der Birmingham-Gloucester Eisenbahn ausgestanden. Ein Funken hatte in einem Waarenwagen gezündet, der bald darauf in Flammen stand. Der Ingenieur, statt zu halten, glaubte vielleicht dem Feuer auf einem Stationsplatz Einhalt thun zu können, und fuhr mit vermehrter Schnelligkeit nach Eckington. Der Windzug fachte die Flamme aber noch mehr an und als man in Eckington ankam, waren 4 Wagen bis auf die Axe verbrannt. Der Schaden ist beträchtlich; wäre aber die Station weiter entfernt gewesen, so hätte sich durch die Unklugheit des Ingenieurs das Trauerspiel von Versailles erneuern können.

Langenwinkel im Rheingau, 11. Juni. Letzter Tage hat sich hier ein ähnlicher Gaunerstreich zugetragen, wie unlängst bei Koblenz. Ein, übrigens gut gekleidetes, Subject kam ins Gasthaus zum Löwen und fragte nach Stallung für einen Transport von 24 Stück Schweizerkühen nebst 2 Farren, angeblich für den Fürsten Lippe bestimmt, welche gegen Abend eintreffen würden. Der Wirth war bereit, die Hälfte aufzunehmen, und ließ sofort die Ställe räumen, reinigen und streuen. Auf seinen Rath begab sich das reisende Genie ins Gasthaus zum rothen Ochsen, wo ihm für die andere Hälfte Raum zugesagt wurde. Sofort ließ er Heu, Kleien, sogar Stricke zum Anbinden der ausäglich wilden Fasselthiere, ankaufen und sich in beiden Gasthäusern das Mittagsmahl recht wohl schmecken. Inzwischen ersuchte er den Löwenwirth (die Tochter im Ochsen hatte ihm einiger an ihn gerichteten Fragen halber wahrscheinlich zu klug geschienen) um einige Thaler kleine Münze, da er ohne Verlust ein Goldstück (das er vorzeigte) nicht wechseln lassen könnte, entrichtete im Ochsen seine Zeche, ließ sich im Löwen eine Kommod geben, um eine anscheinlich gefüllte Gurte in dieselbe zu legen, zog den Schlüssel ab und war und blieb bis heute verschwunden. Was die mystische Gurte enthält, ist noch ein Räthsel.

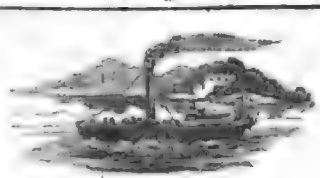
Zeltingen, (a. d. Mosel), 5. Juli. Heute wurden in den hiesigen Weinbergen die ersten Trauben völlig im Wein gefunden. Ein Vergleich früherer ausgezeichneter Weinjahre ergibt folgendes Verhältniß: 1811 fand man die ersten Trauben am 1. Juli im Wein, 1819 am 7. Juli, 1822 am 1. Juli, 1825 am 13. Juli, 1834 am 17. Juli, 1839 am 20. Juli.

Vor dem Genuße der Kartoffeln muß man sich jetzt sehr hüten! Ein Chemiker in Paris hat herausgebracht, daß man von Kartoffeln — einen Branntweinrausch essen könne. Wenn also die Polizeisoldaten künftig einen Berauschten auf der Straße finden, so gehört es sich von Rechtswegen zu fragen: „Hat Er seinen Rausch vom Trinken oder vom Essen?"

Das Seewasser-Monopol wird in Frankreich streng gehandhabt, weil das geschöpfte Seewasser durch Verdampfen zur Salzbereitung gebraucht werden könnte und so die Salzsteuer umgangen würde. Neulich kam ein solcher Fall vor, wo eine Magd mit einem Kübel voll Seewasser, das zum Bade für ein Kind bestimmt war, angehalten und genöthiget wurde, das Wasser wieder zum Strande zu tragen und auszuschütten.

Meteorolog. Beobachtungen vom 12. Juli.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	329, 90	+14, 6	SSW. bew.
Mittags 12 U.	329, 92	+24, 0	SO. bew.
Abends 7 U.	330, 46	+21, 1	NW. bew.



Bekanntmachung.

Das Dampfschiff „Ludwig" wird morgen den 14. Juli früh 4 Uhr seine Reise nach dem Untermain antreten.

Würzburg, 13. Juli 1842.

Der Agent.

Zehner.

Bekanntmachung.

[3a] Im Wege der Hülfsvollstreckung werden nachverzeichnete in Würzburger Markung gelegene Realitäten des Silverius Rügamer dahier, als das Wohnhaus im 4. Distr. Nr. 219., dann zwei Grundstücke im innern neuen Berg, und im obern Sand, theils Weinberg, Klee- und Artfeld nach Maßgabe der Bestimmungen des §. 64. des Hypothekengesetzes, dann der einschlägigen §§. 98—101 der Prozeß-Novelle von 1837 öffentlich versteigert, und wird hiemit Strichstermin, und zwar zum Verstriche des Hauses auf

Donnerstag den 18. August d. J.
Vormittags 11 Uhr,

dann zum Verstriche der Grundstücke auf

Montag den 22. August l. J.
Vormittags 11 Uhr

im diesgerichtlichen Sekretariate anberaumt, wozu Strichslustige hiemit eingeladen werden, und haben Gerichtskundekannte sich dabei über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Würzburg, den 5. Juli 1842.

Kön. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert
Meisner, Protokollist.

Beschreibung.

a) des Wohnhauses Distr. IV. Nr. 219 in der Korngasse dahier.

Dieses Wohnhaus ist 25½ Schuh lang, 43¼ Schuh tief, 2 Stock hoch, im untern Stock von Stein, im obern Stock von Fachwerk erbaut, und hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der Gelaß ist folgender:

Unter dem Hause ist ein gewölbter Keller, der jedoch nur mit einem in Eisen gebundenen Fasse, etwa 1½ Fuder haltend, belegt ist.

Im untern Stocke sind ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, eine Kammer und ein geräumiger Vorplatz.

Im zweiten Stocke ein geräumiger Vorplatz, 2 heizbare Zimmer, aus welchen jedoch die Oefen entfernt sind, ein unheizbares Zimmer, eine Küche und ein Abtritt.

Unter dem Dache befindet sich ein Boden mit 4 Kammern, über diesem ein ganz freier Boden.

Rückwärts stößt an das Haus ein dazugehöriges Höfchen mit einer kleinen mit Breitziegeln gedeckten Halle.

Halb unter dem Hause, und halb im Hofraume ist ein Ziehbrunnen.

Das rückwärts stehende Nebengebäude ist zwei Stock hoch, wovon der erste von Stein, der zweite von Fachwerk gebaut ist, und hat ein mit Breitziegeln gedecktes Pultdach; — enthält einen Raum für 6 Stück Rindvieh und das übrige als Futterboden.

Der bauliche Zustand ist gut.

Der Werth dieses Anwesens wurde unterm 16. Febr. d. J. auf 2,200 fl. erhoben.

b) Beschreibung der Grundstücke:

1) Vier Morgen Weinberg im innern neuen Berg; nach neuerer Messung 3½ Morgen 6 Ruthen Kleefeld mit etwas Weinberg Pl.-Nr. 2247 u 2709.
2) Drei Morgen Acker im obern Sand, neue Messung 3 Morgen 6 Ruthen Artfeld Pl.-Nr. 2812.

Werth nach der Taxe vom 16. Febr. 1842:
ad 1, 700 fl.
ad 2, 250 fl.

Bekanntmachung.

[3a] Auf Andringen eines Hypothekar-Gläubigers wird das bereits in der öffentlichen Bekanntmachung vom 22. März l. Js. näher beschriebene Wohnhaus des Schmiedsgesellen Georg Mennig von Eisingen, im 1. Distr. Nr. 338. nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98—101. des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837, dann unter den weiter zu eröffnenden Bedingungen wiederholt dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, und hiezu Tagfahrt auf

Donnerstag den 21. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8. anberaumt, wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Taxe erfolgen soll.

Würzburg, den 1. Juli 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Prot.

Bekanntmachung.

[3a] In der Verlassenschaftssache der Kunigunda Hebling, Landgerichtsdieners-Wittwe dahier, werden die zur Nachlaßmasse gehörigen Mobilien bestehend in Betten, Weißzeug, Kleider, Schreinerwaaren u. dgl.

Montag den 25. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Sterbehause der Verlebten Distr. V., Nr. 15, gegen gleichbaare Zahlung versteigert.

Sodann werden die zur Masse gehörigen, unterbeschriebenen Realitäten

Mittwoch den 27. Juli l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8. unter den bei dem Verstriche bekannt zu machenden Bedingnissen dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, wozu Strichsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Endlich werden alle diejenigen, welche an die Verlebte eine rechtliche Forderung zu machen haben, aufgefordert, solche

Donnerstag den 28. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,

im obenbenannten Geschäftszimmer des unterzeichneten Gerichts anzumelden, widrigenfalls auf die Forderung bei Auseinandersetzung des Nachlasses keine Rücksicht genommen werden soll.

Würzburg, den 4. Juli 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Prot.

Das Wohnhaus in der Fischersgasse Distr. V., Nr. 15, ist 27 Schuh lang, 23' tief, 3 Stock hoch; der erste mit Stein, die anderen aus Fachwerk gebaut, hat ein deutsches Dach mit Breitziegeln gedeckt, und befinden sich auf beiden Seiten gemeinschaftliche Winkel.

Der Gelaß ist folgender: Erdgeschoß im Keller, ohne Inhalt.

Parterre, Vorplatz, Stallung, Holzhalle und Abtritt.

Zweiter Stock: Vorplatz, 2 heizbare Zimmer und Küche.

Dritter Stock: wie der zweite eingerichtet.

Auf dem Dachboden sind 2 Kammern mit Bretterverschluß und Vorplatz.

Das Haus ist im mittlern Zustande.

Dann 1 Morgen 28 Ruthen Reebsgarten am Kühbach, Pl.-Nro. 1246, ist zehentfrei und liegt neben Joseph Blum und Christoph Müller von hier. In demselben sind mehrere tragbare Bäume und zwei Brunnen.

Güter-Verpachtung zu Wetzhausen, Landgerichts Hofheim.

[3c] Gemäß eines von den s. l. 4 Herren Gebrüdern Freiherren Truchseß von und zu Wetzhausen gefaßten Beschlusses sollen vom 22. Februar 1843 an auf 9—12 Jahre verpachtet werden:

I. Das Propregut zu Wetzhausen, bestehend in
a) den erforderlichen Oekonomie-Gebäuden mit Gärten,
b) 228 1/2 Mrgn. 16 Rthn. Wiesen,
c) 950 1/4 Mrgn. 34 Rthn. Artfeld,
einer Schäferei.

Dieses Gut jedoch in 2 abgeschiedenen Abtheilungen und A & B. oder auch im Ganzen.

II. Ein Gut in der Markung Mailes ganz nahe an Wetzhausen liegend, resp. an diese gränzend, welches besteht
a) in den nöthigen Oekonomie-Lokalitäten und Gärten,
b) 102 1/2 Morgen 22 Rthn. Wiesen,
c) 546 1/2 „ 38 „ Artfeld,
d) einer Schäferei,

und wird hiermit Verpachtungstermin in öffentlicher Versteigerung auf

Montag den 18. Juli d. Js.
früh 9 Uhr

im herrschaftlichen Schlosse dahier anberaumt.

Diese ihrer schönen Lage und ausgezeichneten Bonität wegen schon längst im vortheilhaftesten Rufe stehenden — zunächst der Hauptstraße nach Schweinfurt, Hildburghausen und Meiningen gelegenen — Oekonomie-Güter wurden schon seit vielen Jahren in eigener Regie bewirthschaftet, und befinden sich, abgesehen von der natürlich großen Fruchtbarkeit, durch rationelle Behandlung in der nachhaltig höchsten Ertragsfähigkeit.

Die Bedingungen werden an der Verpachtungstagfahrt eröffnet, können aber auf 8 Tage vorher dahier eingesehen werden.

An derselben wollen Pachtliebhaber ihre ökonomischen Kenntnisse, Leumund und Vermögensverhältnisse durch legale Zeugnisse nachweisen.

Wetzhausen, 21. Juni 1842.

Freihrl. v. Truchseß. Güter-Administration.
Ex comm.
Ziegler.

Aufforderung.

[3a] Wer an den Nachlaß der Frau Amalie Vicomtesse de Beaudois, geb. Freiin v. Zobel von Giebelstadt, irgend eine Forderung zu machen hat, hat solche innerhalb 30 Tagen — von heute an — bei dem angeordneten Testamentariate anzumelden. Wer sich nicht meldet, bleibt bei der Aushändigung des Nachlasses an den Herrn Testamentserben unberücksichtiget.

Zugleich wird Jeder, der etwas, welches zu diesem Nachlasse gehört, in Händen hat, aufgefordert, solches innerhalb der obigen Frist an das Testamentariat abzuliefern.

Würzburg, den 12. Juli 1842.

Das Testamentariat.
Dist. III. Nro. 215.

Verkauf oder Verpachtungs-Anzeige einer zu jedem Fabrik-Geschäfte geeigneten Besitzung mit Wasserkraft.

[2b] Unterzeichneter beabsichtigt seine Besitzungen bei Oberursel am Taunus, herzogl. nassauisches Amt Königstein, ganz oder getheilt zu verkaufen oder zu verpachten. — Zu dem Ende ist eine öffentliche Versteigerung derselben durch die herzogl. nassauische Landes-Oberschultheißerei auf dem Gute selbst auf

Dinstag den 2. August d. J.
Nachmitt. 2 Uhr

festgesetzt worden.

Die Liegenschaften bestehen in:

1) einem neuen Landhause, enthaltend 1 Salen, 5 Zimmern, Küche, 2 Keller, Waschhaus, Stallung für 2 Pferde und Rindvieh, Remise ꝛc.
2) Einer sich im besten Zustande befindenden vollständig eingerichteten Papiermühle mit 2 Holländern, 13—15 Fuß oberschlächtigem Falle, Wohnhause mit 6 großen schönen heizbaren Zimmern, Küche, Speisekammer ꝛc.
3) Mit 2 neu darangebauten Seitenflügeln, enthaltend Trockenböden, Stampfgeschirr, Lumpenschneider, Schleifstein, 3 Holzremisen ꝛc.
4) Einem besonderen Wohnhause für die Arbeiter, nebst daran gebauten Lumpenbehältern, Leimküche, und sonstigen zur Fabrikation nöthigem Lokale.
5) Einer neugebauten Scheuer mit daran stoßendem schön angelegten, 2 Morgen großen Obst-, Gemüse- und Blumengarten. — Das Ganze umgeben noch ferner ca. 2 Morgen Baumstücke und ca. 6 Morgen besonders gute Wiesen.

Diese herrlich gelegene, nur 2 Stunden von Frankfurt entfernte Besitzung, von welcher gute Straßen nach Frankfurt a. M., Höchst a. M., Homburg v. d. H. führen, eignet sich übrigens zu jedem anderen, selbst dem größten Fabrik-Geschäfte, wovon sich Kaufliebhaber gefällig selbst überzeugen wollen.

Bis zum Versteigerungstermine werden bei äußerst günstigen Bedingungen Vorschläge zum Verkauf oder Pacht des Ganzen oder auch eines Theiles angenommen auf der Papiermühle bei Oberursel von

Johann Joseph Rosalino jr.

Reisebegleitungs-Gesuch.

[2b] Eine Dame von gebildetem Stande beabsichtiget zu Ende dieses oder zu Anfang des nächsten Monats zu ihren aus dem Königreich Bayern in St. Louis in Nordamerika angesiedelten Verwandten abzureisen, und wünscht, sich an eine daher reisende bereits Familie anzuschließen.

Diejenigen, welche diesem Wunsche zu entsprechen geneigt wären, möchten sich zur Gewinnung näherer Auskunft wenden an den

Commissär Pfäfflin
in Mergentheim

Anzeige und Empfehlung.

[2a] Es hat sich die Meinung verbreitet, es sey mein seit zwei Jahren bestehendes **Möbel-Magazin** mit dem jüngst eröffneten Magazin im Limbischen Hause vereiniget worden.

Ich sehe mich hierdurch veranlasst, zu veröffentlichen, dass mein Magazin in dem seitherigen Lokal — im Bayerischen Hofe dahier — fortbestehen und stets eine grosse Auswahl selbst gefertigter und im neuesten Geschmacke gearbeiteter Möbeln, für deren Güte ich garantire, so wie auch eine bedeutende Auswahl von Spiegeln enthalten werde, welche ich zur ferneren gütigen Abnahme bestens empfehle.

Würzburg im Juli 1842. **Stephan Barth.**

[2a] **Eduard Ullrich aus Berlin**

bezieht diese Kiliani-Messe wieder mit seinem großen Lager

feiner Eisenguß-Waaren

und empfiehlt darunter besonders große und kleine **Crucifixe, Briefbeschwerer, Federwischer, Garnwinden, Nähschrauben, Schmuckträger, Zigarrengestelle, Uhrgehäuse,** sowie überhaupt Alle nur mögliche in diesem Fache vorkommenden Artikel.

Sämmtliche Gegenstände eignen sich vortrefflich zu allen Arten von **Gelegenheits-Geschenken**, und werden bei prompter und reeller Bedienung die billigsten aber feststehenden Fabrikpreise zugesichert.

Der Verkauf dauert wegen der Münchner Dult **nur 10 Tage.**

Das Lager befindet sich diesmal nicht auf der Domstraße wie früher, sondern **auf dem Kürschnerhofe vor dem Gasthause zum Mohren.**

[2a] **Das**

Pariser Modewaaren-Lager

von

E. Biedermann's Söhne

aus

Gailingen am Rhein

befindet sich **im Hause des Hrn. Kaufmann Wirsching über 1 Stiege auf der Domstraße,**

bestehend in:

Foulards (zu Kleidern), **Shawls, Mousselin de Laine, Thibets, Merinos, Cattun, Jacconets & Echarpes.**

Sie verkaufen:

Mousseline de Laine	3 fl. 54 kr.	das Kleid.
12/4 große Sommer-Shwals	4 fl. 30 kr.	das Stück.
10/4 „ „ „	2 fl. 42 kr.	„
10/4 breite französische Thibets	48 kr.	die Elle.
10/4 „ brochirte Merinos	42 kr.	„
6/4 „ Cattun	12 u. 15 kr.	„
6/4 „ Jacconetts	20 kr.	die Elle.

Um geneigten Zuspruch bitten

E. Biedermann's Söhne.

B. Hirsch aus Frankfurt a. M.

Kürschnerhof, vor dem Hause des Hrn. Drehermeisters Sündermann,

empfiehlt sein wohl assortirtes Lager

B l u m e n,

eigener als pariser Fabrikation en gros et en detail, zu den bekannten billigen Preisen und reeller Bedienung und bittet um gefälligen Zuspruch. — Wieder-Verkäufer erhalten einen verhältnißmäßigen Rabatt.

☞ Auch unterhalte ich stets eine schöne Auswahl von Blumen-Apparaten zum Blumen-Fabriziren.

Kaiser-Garten.

Den verehrten Herren Abonnenten die-net zur Nachricht, daß heute **Mittwoch** oder 13. d. das ganze Musik-Corps des kgl. Landwehr-Regiments mit Militär-Musik und Streich-Orchester spielt, — bei ungünstiger Witterung spielt die Musik im Saale.

Die verehrten Abonnenten werden höflichst ersucht, ihre Abonnements-Karten jedesmal mitzubringen, indem an Mittwochen nur Abonnenten der Eintritt gestattet ist.

S. Huller.

Unter den heute aufzuführenden mehreren neuen Piecen ist auch der Leipzig-Dresdner-Eisenbahn-Galopp.

Preis-Kegeln.

[2a] Unterzeichneter ladet hiermit alle Kegelliebhaber zu dem in seinem Gartenwirthschafts-Local arrangirten Preiskegeln ein.

Die Haupt-Gewinne bestehen in 12 Preisen und sind folgende:

Erster Preis	25 fl.	Siebenter Preis	8 fl.
Zweiter „	20 fl.	Achter „	7 fl.
Dritter „	16 fl.	Neunter „	6 fl.
Vierter „	12 fl.	Zehnter „	5 fl.
Fünfter „	10 fl.	Eilfter „	4 fl.
Sechster „	9 fl.	Zwölfter „	3 fl.

Dieses Preiskegeln beginnt am Donnerstag den 14. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr, dauert 14 Tage und wird jeden folgenden Tag Vormittags von 10—12 Uhr und Nachmittags von 2—7 Uhr gekegelt; Sonntags jedoch fängt das Kegeln erst Nachmittags 3 Uhr an. Die näheren Regeln sind im Lokale angeschlagen.

Indem derselbe für gute Speisen und Getränke bestens Sorge zu tragen verspricht, wird zugleich bemerkt, daß beim Anfang dieses Preiskegelns gut besetzte Gartenmusik stattfindet.

Peter Kohlmann
im ehemaligen Hoch's Garten.

Vermiethung.

[2a] In der Martinsgasse, 2. Distr. Nr. 368, sind 2 schön tapezierte Zimmer ohne Möbel, für einen ledigen Herrn oder Frauenzimmer passend, sogleich zu vermiethen.

[3a] **Das bekannte Porzellainschiff** hält wieder am Krahnen und ist mit allen Sorten und Farben von niederländischem Porzellain aufs Beste versehen. Abnehmer sind höflichst eingeladen.

Zur Nachricht.

Der Unterzeichnete gibt hiermit einem verehrten Publicum die Nachricht von seiner Ankunft und zugleich auch davon, daß er alle Arten von Augengläsern, Brillen u. dgl. zu verkaufen hat; ferner kurze und lange Perspective, welche mit doppelten Objectivgläsern gefertigt sind, um die Sonnenstrahlen zurückzuwerfen. Auch hat er große und kleine Mikroscope, welche von zehn bis mehrere tausend Mal vergrößern, so wie Brenn-, Hohl- und Landschaftsspiegel u. dgl. mehr. Er bittet um geneigten Zuspruch und verspricht die billigsten Preise. Seine Bude ist auf dem Kürschnerhof an der Neumünster Kirche.

M. Sachs,
Opticus aus Marktsweisach in Bayern.

[3c] **Wilhelm Reischenberg,**
Tuchfabrikant aus Aachen,

bezieht zum Erstenmale die hiesige Messe und empfiehlt sein Lager in feinen niederländischen Tüchern und Halbtüchern in allen Farben, Sedan, Electoral Croisé, Sommer-Sedan zu Hosen, Bekking gezwirnt, weißen Circassiens zu Unterkleidern, Chasua-Zeug zu Hosen u. s. w. Da er für die Aechtheit der Waare garantirt und die Preise niedrig gestellt hat, so erwartet er einen recht zahlreichen Besuch.

Seine Bude befindet sich auf dem Kürschnerhof vor der Neumünster-Kirche.

Sämmtliche Tücher sind decartirt.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)
Die treffende „Mnemosyne" wird morgen ausgegeben.
Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 193. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 10. Juli. Gestern und heute ertheilte Se. Maj. der König zahlreiche Abschiedsaudienzen. Die Abreise nach Brückenau findet morgen früh um 5 Uhr statt. Wie man hört, wird Se. Majestät verschiedene Bauten am Kanal in Augenschein nehmen. — So eben findet in der Metropolitankirche zu U. L. Fr. dahier die feierliche Weihe des neu ernannten Bischofs zu Speyer Dr. Weiß statt. Unser hochwürdigster Erzbischof wird bei dieser feierlichen Handlung durch die Bischöfe von Eichstätt und Passau unterstützt. Eine überaus große Volksmenge strömt dem Dom zu. (Rürnb. Corr.)

München, 10. Juli. Se. Maj. der König werden morgen mit dem frühesten die Residenzstadt verlassen. Das erste Nachtlager ist in Neumarkt, das zweite in Schweinfurt, von wo der Monarch über Kissingen, um J. Maj. der dort anwesenden Königin von Wurttemberg einen Besuch abzustatten, sich nach Brückenau begibt. (Allg. Z.)

Vom Main, 11. Juli. Als vor nicht langer Zeit die deutsche Presse sich einmüthig gegen den Handelsvertrag mit Holland erhob und dessen schädliche Folgen für Deutschland beleuchtete, fand man dieß in Holland unbequem und antwortete darauf mit dem Feldgeschrei: „wir wollen, wir brauchen keine Verträge mehr mit Deutschland." Der Vertrag ist mittlerweile abgelaufen und nicht mehr erneuert worden. In Deutschland hat man bis jetzt keine nachtheiligen Folgen davon verspurt, wohl aber in Holland, wo Klagen auf Klagen über das Darniederliegen der Geschäfte laut werden. Ungeheure Verluste sind in jüngster Zeit erlitten worden und die privilegirte Handelsmatschappy steht darin oben an. Es strömen immer neue Vorräthe von Colonialwaaren zu, ohne Absatz zu finden. Bei der letzten Versteigerung wurde namentlich viel an Zucker, Kaffee und Baumwolle verloren. Eine große Anzahl von Schiffen, die keine Fracht erhalten können, liegt müßig in den Häfen. Im Publikum herrscht eine sehr gereizte Stimmung gegen die Matschappy, deren Monopol man alle Mißstände zuschreibt. Die Actien dieser Anstalt sind bedeutend gesunken, und sie erhält sich jetzt fast nur noch von dem Fett, das die letzten goldenen Jahre eingebracht haben. Wenn man auch annimmt, daß dieses Mißgeschick durch einen Zusammenfluß ungünstiger Umstände herbeigeführt wurde, so ist doch gewiß, daß diese Aufhebung des Handelsvertrags dabei obenansteht. Die Klagen der Rhederei gründen sich zum Theil auf die Veränderung des deutschen Güterzugs nach den holländischen Häfen. Solche Erfahrungen sind nöthig, um den Holländern zu zeigen, daß es immer gefährlich ist, ein großes Volk, daß man nicht entbehren kann, durch Selbstsucht, Eigennutz und Hochmuth zu reizen. Wenn Holland die Lehren, die es in den letzten Jahren erhielt, unbeachtet läßt, so wird der Tag gewiß nicht ausbleiben, wo ihm für alle die Unbill, die es Deutschland schon angethan, reiche Vergeltung zugemessen wird. Möge es beherzigen, daß sich in Deutschland seit 18 Monaten viel geändert hat, und einsehen lernen, daß es nur durch eine gänzliche Aenderung seiner Politik die früheren Sünden gegen das Nachbarland einigermaßen wieder gut machen kann. (Fr. M.)

(Preußen.) Aus Rheinpreußen, 7. Juli. Der bereits erwähnte Hirtenbrief des Koadjutors v. Geissel, durch welchen, auf Weisung des Papstes, allgemeine Bittgebete für die bedrängte spanische Kirche in der ganzen Erzdiöcese Köln angeordnet werden sollen, ist seit vierzehn Tagen, wie man hört, dem Drucke übergeben, bis jetzt aber noch nicht an die Geistlichkeit versendet worden, weil die für jeden bischöflichen Erlaß dieser Art zuvor erforderliche Genehmigung der weltlichen Behörde, des Oberpräsidenten unserer Provinz, noch nicht eingetroffen ist. Natürlich erweckt dies im Publikum allerhand Vermuthungen; ob aber die Fassung des Hirtenbriefes selbst in diesem oder jenem Punkte von unserer Regierung beanstandet wird, oder ob letztere überhaupt Bedenken trägt, den von Rom aus anbefohlenen, gegen das Verfahren der Regierung in Spanien gerichteten kirchlichen Akt in ihren katholischen Landestheilen zum Vollzug gelangen zu lassen, muß vorläufig dahin gestellt bleiben. In Köln sieht man der entscheidenden Antwort aus Koblenz täglich entgegen, und die Erlassung des Hirtenbriefes wird, wenn jene günstig lautet, gewiß unverzüglich erfolgen. (Schw. M.)

(Holstein.) Altona, 6. Juli. So eben kommt uns eine den beiden Ständeversammlungen und allen Wählern gewidmete, in Kiel gedruckte, mit einem Vorwort des Etatsraths Falck versehene Schrift zu, welche den Titel führt: „Die historischen Landesrechte in Schleswig und Holstein, urkundlich," deren Zweck nach dem Vorwort zunächst der ist, die Selbständigkeit der Herzogthümer Schleswig und Holstein, dem Königreich Dänemark gegenüber, durch Auszüge aus den Urkunden des Landes allen Denjenigen ins Bewußtseyn zu rufen und klar zu machen, welche die geschichtliche Entwicklung unserer Landesverhältnisse mit unbefangenem Blicke aufzufassen und zu würdigen wissen. (Alton. M.)

Schweiz.

Wallis. Der Staatsrath hat die militärische Besetzung von Münster, nachdem keine Vermittlung mit dem widerstrebenden Bezirke zu erzielen gewesen, nun dennoch anordnen müssen. (Schw. Bl.)

Italien.

Neapel, 30. Juni. JJ. MM. der König und die Königin sind heute von Castellamare und die Königin Mutter von Sorrento, ihrem dermaligen respektiven Aufenthaltsort, in die Stadt gekommen, um den Prinzen v. Joinville zu begrüßen, der hier erwartet wird; der Telegraph von Ischia hat bereits eine Flotille von mehreren Schiffen signalisirt, die der Prinz befehligt und die morgen früh auf hiesiger Rhede sich vor Anker legen werden. — Laut k. Decret ist der Zoll auf Bücher, welcher für jeden auch noch so kleinen Octavband Carl. 3 (36 kr.) für Quart Carl. 6 oder 1 fl. 12 kr., für einen Foliobaud D. 1 fl. 20 kr. (2 fl. 24 kr.) betrug, auf die Hälfte reducirt worden; ein anderes Decret kundigt an, daß ferner für havarirtes Eisen kein Nachlaß auf den Zoll mehr bewilligt werde. (Allg. Z.)

Spanien.

Paris, 6. Juli. Von der durch den Telegraphen gemeldeten Festnehmung des berüchtigten Bandenchefs Felip melden die Berichte aus Barcelona vom 1. Juli, die heute auf außerordentlichem Wege hier eintrafen, noch nichts, wohl aber daß eine starke Colonne von Gerona zu seiner Verfolgung ausgezogen war; ohne Zweifel ist dieser der wichtige Fang gelungen. (Nach dem ministeriellen Abendblatt, dem Moniteur Parisien wurde am 4., zu Vic erschossen.) Am 24. v. M. noch war er mit einem Haufen seiner Leute bei hellem Tage unter Hörnerklang und mit dem Rufe: „Es lebe Don Carlos" plötzlich in Montagut eingefallen, dem wohl gleiches Schicksal mit Ripoll zu Theil geworden wäre, wenn nicht die Bevölkerung in raschem Entschlusse sich gesammelt und mit den Waffen in der Hand ihn zurückgetrieben hätte. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

* Kissingen, 11. Juli. Hr. Hofgraveur und Wappenschneider Reuß in Augsburg, dessen Arbeiten rühmlichst bekannt sind, hat auch auf die eiserne Bedeckung der Heilquellen in Kissingen eine Denkmünze geschlagen. Auf der Aversseite derselben befindet sich die Brunnenbedeckung in perspectivischer Ansicht mit der Umschrift: Brunnenbedeckung des Ragozy und Pandur in Kissingen; in dem Abschnitte steht: Aufgeführt und vollendet den 15. May 1842 und am Rande: Neuss dir. Rabausch f. Der Revers hat folgende Inschrift:

LUDWIG I.
KOENIG VON BAYERN
GAB DIESEM KURORT
EINEN ABERMALIGEN
BEWEIS
SEINER BESONDEREN
AUFMERKSAMKEIT
DURCH DIE
GANZ AUS EISEN
AUFGEFÜHRTE
BEDECKUNG
D(er) HEILQUELLEN.

Folgende in den Umschlage der Münze gegebenen Details über den Bau dürften von Interesse seyn: Dieser großartige ganz aus Eisen aufgeführte Quellenbedeckungsbau hat eine Länge von 75 Fuß 2 Zoll, die Breite 34 Fuß 4 ein halb Zoll, die Höhe des mit zwei Giebeln versehenen Mittelbaues, dessen 10 reich verzierte Bögen von

20 Fuß 6 Zoll Weite das Hauptdach tragen, ist bis an den First 23 Fuß 10 Zoll. Die Höhe an den Seitenwänden beträgt 20 Fuß 9 Zoll. Die den Mittelbau ringsum einfassenden und mit eigenem Dache versehenen Arcaden haben 13 Fuß 3 Zoll Höhe bis an den Anfang des Daches,

Der Bau besteht aus 1124 Gußstücken größerer Gattung, dann vielen Schmiedeisentheilen und Schrauben zur nöthigen Verbindung.

Der Quellendeckungsbau wägt 1734 Ctnr., die aus Eisenblech gefertigte Dachbedeckung wägt 46 Ctnr. 15 Pfd. Die Gußwaaren nebst Verbindungsstücken aus Schmiedeisen werden bei den Hütten beiläufig auf 27000 fl. zu stehen kommen, die Transport- und dazu gehörigen Kosten belaufen sich auf circa 5000 fl.

Die vier Treppen, welche in das Souterrain zu den Quellen führen, dann die je zwei die Treppen verbindenden Gallerien, von Wandsäulen und Viertelbögen getragen, wurden in der von dem Königl. Bergmeister von Streber verwalteten Königl. Eisengießerei zu Bodenwöhr, 8 Stunden von Regensburg, ausgeführt. Der ganze Oberbau, von 56 Säulen getragen, wurde bei dem Königl. Berg- und Hüttenamte Bergen, dessen Amtsvorstand der Königl. Bergmeister Franz Paul Bergmann ist, 2 Stunden von Traunstein gelegen, gegossen und zusammengesetzt.

Die Erbauung geschah auf Staatskosten.

Der Plan wurde von dem kgl. Oberbaurath und Direktor der bildenden Künste Hrn. v. Gärtner entworfen, und unter Aufsicht des kgl. Oberwerkmeisters des Berg- und Hüttenwesens Hrn. B. Huber die Modellirung und die Ausführung der Gußstücke zu dem Pavillon sowie die Aufstellung an Ort und Stelle vollendet.

Der Grundbau, welcher gegen 20,000 fl. kostet, wurde durch den kgl. Bauinspector Hrn. Ludwig Traugott Krämer aufgeführt.

München, 10. Juli. Sprach- und Alterthumsforschern, welche sich für die von Professor Dr. Maßmann in seinem Werke „Tabulae ceratae" beschriebenen, von deutschen, französischen und englischen Zeitschriften sogleich lebhaft besprochenen, einzigen ächtrömischen Wachstafeln, welche in Siebenbürgen gefunden worden, interessiren, dürfte es angenehm seyn zu erfahren, daß dieselben, von dem Besitzer Hrn. v. Jankowich dem Erzherzog Palatin verkauft, forthin in Pesth verbleiben. — Gestern sprach man von dem Entweichen eines jener Gauner, deren Einbringung vor etwa 2 Jahren so viele Anstrengung gekostet hat.

Nürnberg, 11. Juli. Unter den in den letzten Tagen hier angelangten Fremden ist der fruchtbare dramatische Dichter Dr. Raupach aus Berlin anzuführen, der auf einer Badereise nach Gastein unsere Stadt berührte.

□ Frankfurt, 12. Juli. (Priv.-Corr.) Es bestätigt sich, daß J. P. Wagner nun bei seiner elektromagnetischen Erfindung alle Schwierigkeiten überwunden hat, und rüstig an dem Baue seiner großen Maschine fortarbeiten kann. In weniger als drei Monate will er sie vollenden. — So wie in Hamburg hatte auch hier gestern die erste Aufführung des Lustspiels (und Drama's) Molière von E. A. Herrmann nach Desnayer den glänzendsten Erfolg. Die drückende Hitze ist aber in diesem Sommer ein großer Feind des Theaterbesuches und nur ein Mozart ist im Stande, das Publicum in großer Zahl jetzt anzuziehen.

Neapel, 30. Juni. Die Eröffnung der Eisenbahn von hier bis nach Castellamare, eine Länge von nahe an 15 Miglien, ist auf den 10. künftigen Monats angekündigt. Die Arbeiten wurden in der letzten Zeit mit außerordentlicher Thätigkeit betrieben, weil die Unternehmer einer bedeutenden Geldstrafe verfallen wären, wenn sie die eingegangenen Verbindlichkeiten, der Regierung gegenüber, die ihnen früher schon eine Terminverlängerung gestattete, nicht erfüllt hätten. Diese Straße wird in Beziehung auf ihre Lage und die sie berührenden Localitäten stets die reizendste und interessanteste bleiben, denn alles vereinigt sich auf dieser kurzen Strecke; sie erscheint als ein Arm, der nach dem Range der Größe und Bevölkerung dritten Stadt Europa's, durchschneidet die fruchbarsten Felder der Welt (la Campagna felice), deren Boden ununterbrochen Jahr aus Jahr ein die Hauptstadt mit Gemüsen und Gartengewächsen aller Art versieht und bahnt sich sodann ihnen Weg über den Meeressand.

Athen, 27. Juni. Ein interessanter Proceß vor unsern Assisen zog vergangene Woche ein großes Auditorium an. Kleomenes, der sein betrügerisch erworbenes, nicht unbedeutendes Vermögen einem ihm verwandten Mädchen verschrieb und die Absicht damit verband, solches seiner Zeit zu ehelichen, erblickte mit Schrecken in der Person des Advocaten Krokides seinen Nebenbuhler. Es steht ihm dadurch der Verlust seiner künftigen Ehehälfte so wie seines Vermögens bevor, und er beschließt, jenen aus der Welt zu schaffen. Athanasius Theocharis (in keiner Hinsicht verwandt mit dem Staatsrath gleichen Namens) erweist ihm diesen Freundschaftsdienst gegen Bezahlung, indem er das unglückliche Opfer an einen einsamen Ort zu locken weiß und dort umbringt. Auf beide, Kleomenes und Theocharis, fällt kurz nach der That der Verdacht und sie werden eingezogen. Es gelingt aber dem ersteren zu entkommen und die Untersuchung wird dadurch um so schwieriger. Drei volle Jahre sind seit der Wordthat verborgen, und der Proceß, der schon vor den Assisen von Syra, Negroponte und hier anhängig war, wo er aber stets wegen Abwesenheit der Zeugen und anderer Hindernisse vertagt werden mußte, konnte erst jetzt verhandelt werden. Morgens 8 Uhr trat das Gericht zusammen und erst um 2 Uhr nach Mitternacht kamen die Geschworenen aus dem Berathungszimmer und sprachen vor der feierlich stillen Versammlung das „Schuldig" über den Mörder aus. Theocharis vernahm mit ziemlicher Ruhe sein Todesurtheil, das ihm nun der Präsident verkündigte.

Paris, 7. Juli. Dank einem letzten Konzert, welches über siebentausend Franken eingetragen, haben die deutschen Opernsänger jetzt endlich die Mittel zur Rückkehr in die Heimath gefunden. Das glänzende Resultat des zum Vortheil unserer armen Landsleute unternommenen frommen Werkes ist zum großen Theile der Mitwirkung Franz Liszt's zuzuschreiben, der sich bei dieser Gelegenheit zum ersten Male seit seiner Rückkehr nach Paris öffentlich hören ließ.

Anzeige und Empfehlung.

Nach der nunmehr erfolgten obrigkeitlichen Genehmigung sieht sich der unterzeichnete Verein in den Stand gesetzt, die förmliche **Eröffnung** eines

Moebel - Magazins

in den Limbischen Sälen nächst dem Markte

hierdurch zur allgemeinen Kenntniss zu bringen.

Dasselbe wird fortan stets eine reichhaltige Auswahl aller Arten von **Möbeln** nach dem **neuesten Geschmack** in allen Holzarten mit und ohne Tapezier-Arbeit solid angefertigt enthalten.

Indem der Verein sich beehrt, einen hohen Adel sowie ein verehrtes Publikum zu einem recht zahlreichen Besuche und gefälliger Abnahme einzuladen, wird schliesslich noch bemerkt, dass die Preise **möglichst billig** gestellt sind.

Würzburg, den 7. Juli 1842.

Der Verein des Möbel-Magazins.

☞ Meß-Anzeige.

[3c] Ich beehre mich, einem hohen Adel und verehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich die hiesige Messe zum Erstenmale mit einer bedeutenden Auswahl Pariser und Nancyer Stickereien neuester Art besuche. Dieselben bestehen in Chemisetten für Damen, Damen- und Kinderhauben, Krägen, französischen Batisten, gestickten und einfachen Sacktüchern im Preise von 4 fl. bis 25 fl., so wie Valenciennes- und Melines-Spitzen, Manchetten ꝛc. Indem ich billige Preise und prompte Bedienung verspreche, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Meine Bude befindet sich auf der Dom-Straße vis-à-vis der Schustergasse vor der ehemaligen Hirsch-Apotheke.

Mad. Spandau
aus Nancy.

Verstorbene in Würzburg.

(Vom 3. bis 9. Juli.)

M. Haldig, Landr., 49 J. a. — A. M. Fischer, Pflastereers Frau, 75 J. a. — A. Seufert, Maurersfrau, 67 J. a. — St. Harting, Hofdieners Sohn, 24 J. a. — D. Roth, Schuhmachers Tochter, 73 J. a. — E. März, Hospitalspfründnerin, 66 J. a. — G. J. Uehlein, Sprachlehrer, 56 J. a. — J. G. Hörner, Schuhmachersgeselle, 23. J. a. — Kinder 7.

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post l. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 36 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 194. **Freitag, 15. Juli 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 11. Juli. Nach einem, dem Generalcomité des landwirthschaftlichen Vereins heute zugegangenen königl. Majestät den Kronprinzen Maximilian königl. Hoh. zum ersten Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern zu ernennen geruht. Dieses huldvolle Anerkenntniß der Wichtigkeit und des bisherigen Wirkens des landwirthschaftlichen Vereins hat die freudigste Sensation erregt, und keine Auszeichnung erschien wohl mehr geeignet, um diese Gesellschaft zur thätigsten Fortsetzung ihrer vieljährigen wohlthätigen Bestrebungen aufzufordern, und zugleich den hohen Grad landesväterlicher Vorsorge an den Tag zu legen, welche Se. k. Majestät der Beförderung der Landwirthschaft stets zu widmen geruhen. — Diesen Morgen hat auch Ihre kgl. Hoh. die Frau Herzogin Luise ihre Reise nach Scheveningen angetreten, zunächst auf der Eisenbahn bis Augsburg. — Auf unserm Kunstverein zieht seit gestern ein großes Bild die allgemeinste Aufmerksamkeit auf sich, welches der Schlachtenmaler Monten in Auftrag des Kaisers von Rußland gemalt hat. Wir sehen auf demselben den Moment dargestellt, wo sämmtliche Truppen im Lager zu Augsburg zur Feldmesse versammelt waren. (Nürnb. Korr.)

Nach dem Regierungsblatt Nr. 27 vom 11. Juli ist der k. Ministerresident am k. sardinischen Hof, geh. Rath v. Olry, auf seine Bitte und unter allerhöchster Zufriedenheitsbezeigung mit seinen durch lange Jahre mit bewährter Ergebenheit, Treue und Eifer geleisteten Diensten, in den wohlverdienten Ruhestand versetzt worden. Dem Vicepräsidenten des Appellationsgerichts von Oberfranken, Ferdinand v. Spies, wurde der nachgesuchte definitive Ruhestand mit Belassung des Titels, Funktionszeichens und Gesammtgehalts, und Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit über seine beinahe 43jährigen ersprießlichen Dienste gewährt; zum ersten Direktor jenes Appellationsgerichts der zweite Direktor Aliani befördert, und die zweite Direktorstelle dem Oberappellationsgerichtsrath Frhrn. v. Reding auf dessen Bitte verliehen. Johann Zacharias Platner in Nürnberg wurde der bisher bekleideten zweiten Assessorstelle bei dem Mercantil-, Friedens- und Schiedsgerichte auf sein Gesuch enthoben, ihm rücksichtlich seiner Dienstleistung die allerhöchste Zufriedenheit bezeigt, und Titel und Rang als Assessor jenes Gerichts vorbehalten; die Assessoren Fuchs und Merkel rücken nun auf die zweite und nnd dritte Assessorstelle vor, und zum vierten Assessor wurde der erste technische Assessor des Handelsgerichts, J. Chr. Biberbach, ernannt. Dem Rechnungskommissär Köppel in Ansbach wurde der nachgesuchte Ruhestand bewilligt, und an seine Stelle der Regierungsrathsaccessist Weichselberger in Augsburg ernannt. Die Salzoberfactorstelle zu Ingolstadt erhielt auf seine Bitte der Salzamtskontrolleur Abel in Regensburg, und dessen bisherige Stelle der Unterlieutenant und Salzamtspraktikant Dietrich in München. Der Oberzollinspektor Bauer in Marktbreit tritt unter allerhöchster Zufriedenheitsbezeigung in den nachgesuchten Ruhestand; auch der Landrichter Koch in Hochstadt a. d. A. wurde wegen physischer Gebrechlichkeit pensionirt. Die Landrichtersstelle in Bischofsheim erhielt der Polizei-Kommissär Stengel, die Zivilad junktenstelle bei dem Landgericht Wunsiedel der Landgerichtsaktuar Sondinger in Selb, dessen Stelle der Funktionär Hägel in Vorchheim, die erste Landgerichts-Assessorstelle in Laufen der erste Assessor v. Speckner in München, dessen Stelle der bisherige zweite Assessor Klingseisen, und die zweite Assessorstelle der Landgerichtsaktuar Laumer. Der k. Minister-Resident Graf v. Bray in Athen darf das Großkommenthurkreuz des Erlöser-Ordens, und der herzogl. Leuchtenberg'sche Leibarzt Dr. Mahir von München den russischen Wladimirorden 4 und den Stanislausorden 2. Klasse annehmen und tragen. Die von dem verstorbenen Hrn. Bischof Frhrn. v. Groß in Würzburg gemachten Stiftungen von 82,165 fl. 2½ kr. zur Beförderung des Wohles der Diöcese Würzburg, dann von 1000 fl. an die Anstalt für Augenkranke in Nürnkranke, 1000 fl. an die polytechnische Schule in Würzburg, 700 fl. für den Bürger-Verein in Bamberg, 400 fl. an die Schule zu Tüchersfeld, und 3000 fl. zur Erbauung einer neuen Kirche zu Seyfrieds, Ldg. Hilders, wurde unter Bezeigung des allerhöchsten Wohlgefallens genehmigt. Der ehemalige Apotheker und nunmehrige Essigsieder Max Engerer zu Erlangen erhielt ein zwölfjähriges Privilegium auf seine Erfindung eines eigenthümlichen Verfahrens zur Wiederherstellung der, aus den mechanischen Wollspinnereien erhaltenen, bisher unbenützt gebliebenen Wollabfälle in wiederverwendbaren Zustand.

Regensburg, 8. Juli. Das Denkmal für den Donau-Main-Kanal, das in unserer Nachbarschaft, im Dorfe Au bei Kellheim gefertigt wird, naht sich seiner Vollendung. Dasselbe besteht aus einer Gruppe von vier Figuren. In der Mitte befinden sich die Götter der Donau und des Mains, auf Wasserurnen gestützt, in halbliegender Stellung; sie reichen sich die Hand. Jede dieser Figuren mißt 17 Fuß. Ihnen zur Seite stehen zwei andere Figuren, jede 13 Fuß hoch, die den Handel und die Schifffahrt darstellen. Jede der Figuren ist aus einem einzigen ungeheuren Granitblock gehauen; sämmtlich sind sie sehr gut gelungen; die Leitung der Arbeit führt Schwanthaler. Die Felsblöcke hatten ein so ungeheures Gewicht, (man schätzte den zur Statue der Donau verwendeten auf 800 Ctr.), daß man sie zunächst am Bruche liegen ließ und über dieselben ein Atelier erbaute. So wie die Statuen vollendet sind, werden sie vielleicht gleich auf dem Kanal nach Erlangen abgehen. Dort nämlich, eine Viertelstunde vor der Stadt gegen Bamberg hin, soll an einem Berge das Denkmal neben dem Kanal aufgestellt werden. Die lateinische Inschrift, die das Kunstwerk erhalten soll, sagt, daß das, was dem Kaiser Karl dem Großen unmöglich war, die Führung eines Kanals vom Main in die Donau, König Ludwig von Bayern ausgeführt habe. (Rh. Z.)

Nürnberg, 12. Juli. Heute Vormittags kurz nach 9 Uhr traf Se. Maj. der König, in Begleitung des Flügeladjutanten, Rittmeisters Frhrn. v. Hunoltstein, dahier ein, und fuhr an dem Wittelsbacher Hofe vor, wo der k. Regierungspräsident v. Mittelfranken, Frhr. v. Andrian, die Generalität, die Vorstände der königl. Stellen und die beiden Bürgermeister der Stadt sich zum Empfang versammelt hatten. Nachdem die Pferde gewechselt waren, setzte Se. Majestät unmittelbar die Reise nach Bamberg und Schweinfurt fort. In den Strassen, welche der König durchfuhr, wurde derselbe von der versammelten Menge mit freudigem Lebehoch begrüßt, und ein großer Theil der Häuser war mit Nationalfahnen und sonstigen Emblemen verziert. (Nürnb. Korr.)

Bamberg, 13. Juli. Se. Maj. der König traf auf der Reise nach Brückenau gestern Nachmittags 4 Uhr hier ein. In dem Orte Strullendorf, wo höchst derselbe um 3 Uhr anlangte, empfing ihn eine Deputation des Stadtmagistrats und der Gemeindebevollmächtigten, an deren Spitze Hr. Bürgermeister Hollfelder eine ebenso passende als herzliche Anrede hielt. Se. Maj. beantwortete dieselbe auf das huldvollste; versicherte die Repräsentanten der Stadt ihres königl. Wohlwollens auf die erfreulichste Weise, lobte Bambergs Lage und Gegend und bekräftigte dieses Lob mit der uns Allen so freudigen Kunde, daß Se. kgl. Hoh. der Kronprinz für die Folge während der Sommermonate seine Residenz dahier aufschlagen wird. — Dahier angekommen, stieg Se. Majestät im Gasthaus zum deutschen Hof ab, empfing den k. Regierungspräsidenten und die Vorstände der hiesigen Collegien und setzte nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Schweinfurt fort. Se. Majestät sehen sehr gesund aus und waren in der heitersten Stimmung. — Der feierliche Einzug Sr. Excellenz des Herrn Erzbischofs von Bamberg wird nun bestimmt am Sonntag den 17. Juli stattfinden. In dem erzbischöfl. Palaste werden bereits alle Vorbereitungen zum Empfange des Hochw. Prälaten gemacht. (Fr. M.)

Augsburg, 11. Juli. Ludwigs-Canal: 74 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 70 P., 67 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 3/4 P., 102 5/8 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester 670 P., 665 Geld.

= (Preußen.) Berlin, 11. Juli. (Priv.-Cor.) Ein Courier aus Petersburg bringt uns die erfreulichsten Mittheilungen über das Befinden unseres Königs. Der Kaiser erschöpft sich in Aufmerksamkeiten, sowohl gegen unsern Monarchen, als alle übrigen hohen Gäste. Am dortigen Hofe soll jetzt zu Ehren der hohen Anwesenden ein Luxus herrschen, der ans Unglaubliche gränzt. Alles ist in gespannter Erwartung, auf die großartigen Festlichkeiten, welche den 13. zur Feier der 25jährigen Vermählung des Kaiserpaares in Peterhof stattfinden werden. Gleich nach denselben will sich der Großfürst Michael mit seiner Gemahlin wieder in's Ausland begeben, und in nächster Zeit hier eintreffen, zu dessen Aufnahme auch schon Zimmer in Bereitschaft gesetzt werden. Se. Majestät gedenkt den 16. die russische Kaiserstadt zu verlassen und den 19. Königsberg mit einem mehrtägigen Besuche zu beehren, worauf sich derselbe ohne Aufenthalt nach dem Schlosse Erdmannsdorf in Schlesien begibt, wo gleichzeitig die Königin eintreffen wird. Nach der Confirmation der Prinzessin Marie, der erlauchten Braut Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Bayern, im Schlosse Fischbach, beabsichtigt unser Königspaar noch einige Tage in dem romantischen und anmuthigen Riesengebirge zu weilen, und Anfangs August wieder nach der hiesigen Residenz zurückzukehren, wo dann die Herbstübungen des Gardecorps beginnen werden. — Man spricht von Conferenzen, welche nächstens hier von russischen und preußischen Staatsbeamten in Bezug einer zu mildernden Grenzsperre stattfinden sollen. Der Kaiser von Rußland soll sich von selbst zu diesem Schritte bewogen gefunden haben. — Zu dem wissenschaftlichen Congreß, den die französischen Gelehrten im Monate September zu Straßburg halten wollen, sind auch mehrere hiesige Gelehrte bereits eingeladen worden. Es ist noch ungewiß, ob erwähnte gelehrte Männer vor oder nach der diesjährigen Versammlung der deutschen Naturforscher zu Mainz zusammenkommen. — Die erste Lieferung von Schellings Werken soll im September bei Cotta erscheinen. Es soll sich darin herausstellen, daß Herr von Schelling sogar seine Ansichten gegen seinen hier gehaltenen Wintervortrag bereits geändert habe.

Berlin, 11. Juli. Se. Majestät der König haben in Betreff der Beziehung des Bischofs der vereinigten Kirche von England und Irland in Jerusalem zu den Deutschen Gemeinden evangelischer Confession in Palästina nachstehenden Allerhöchsten Befehl an den Minister der geistlichen Angelegenheiten zu erlassen geruht:

„Ich übersende Ihnen hierbei ein Schreiben des Primas von England, Erzbischofs von Canterbury, welches die bestimmten Vorschläge enthält über das Verhältniß des Bischofs der vereinigten Kirche von England und Irland in Jerusalem zu den deutschen Gemeinden evangelischer Konfession in Palästina, welche sich der Jurisdiction des Letzteren zu unterwerfen geneigt sind. Sie werden daraus entnehmen, daß der genannte Prälat den Gemeinden des deutschen protestantischen Bekenntnisses in Palästina den Schutz und die hirtliche Fürsorge des englischen Bischofs zu Jerusalem zusichert, ohne andere Bedingungen zu machen, als solche, welche die Ausübung dieses Schutzes selbst erfordert. Eine Veröffentlichung dieser Vorschläge wird am geeignetsten seyn, die Mißverständnisse Wohlmeinender zu beseitigen und die Verdrehungen und Verläumdungen Böswilliger unschädlich zu machen. Wenn auch zur Zeit noch keine deutsch-evangelischen Gemeinden in Palästina sich befinden, sondern die Bildung derselben unter dem Einflusse der sie begünstigenden Umstände erst noch zu erwarten ist, so werden doch schon jetzt Kandidaten der deutsch-protestantischen Kirche, welche das wachsende Interesse an dem Werke der Missionen zur Bekehrung der Juden nach Palästina führt, es für sehr wünschenswerth halten, von den in dem Schreiben des Erzbischofs von Canterbury enthaltenen Anerbietungen Gebrauch zu machen, und mittelst des sich anzueignenden Schutzes und der Fürsorge des Bischofs der vereinigten Kirche von England und Irland in Jerusalem ihrer Wirksamkeit eine freiere Bahn und einen segensreicheren Erfolg zu bereiten. Ich bin gern geneigt, Kandidaten dieser Art, wenn sie von der Behörde geprüft und qualifizirt erachtet worden sind, insbesondere ihre feste Begründung in dem evangelischen Glauben nach dem Lehrbegriff der Augsburgischen Konfession zuvor nachgewiesen haben, in angemessener Art zu unterstützen und trage Ihnen auf, Mir dergleichen zu bezeichnen. Danzig, 28. Juni 1842. (gez.) Friedrich Wilhelm. An den Staats-Minister Eichhorn."

(Uebersetzung.)

Lambeth, den 18. Juni 1842.

Sire!

Da es mir wünschenswerth erscheint, daß Ew. Maj. von dem Verhältnisse, worin die deutschen Gemeinden in Palästina zu dem Bischofe der vereinigten Kirche von England und Irland in Jerusalem stehen werden, eine vollständige Kenntniß erhalten, so lege ich ehrerbietigst folgende Vorschläge vor, welche, wie ich hoffe, Sr. Maj. genehm seyn werden. Der Bischof wird es für seine Pflicht erachten, alle die Gemeinden des deutschen protestantischen Bekenntnisses, welche sich innerhalb des Bereichs seines Sprengels befinden und geneigt sind, sich seiner Gerichtsbarkeit zu unterwerfen, in seine oberhirtliche Fürsorge und seinen Schutz zu nehmen, und wird denselben allen in seiner Macht stehenden Beistand leisten. In diesen Gemeinden wird die von mir sorgfältig durchgegangene deutsche Liturgie, welche aus den in Eurer Maj. Landen kirchlich recipirten Liturgieen entnommen ist, bei der Feier des Gottesdienstes von Geistlichen angewendet werden, die nach folgenden Grundsätzen angestellt worden sind. Kandidaten des heiligen Predigtamtes von deutscher Zunge, welche dazu Ew. k. Maj. Erlaubniß erhalten haben, werden dem Bischof das Zeugniß einer von Ew. Maj. zu bestimmenden Behörde vorlegen, worin ihr guter Wandel und Aufführung, so wie ihre Befähigung für das geistliche Amt, in jeder Beziehung bezeugt wird. Der Bischof wird natürlich Vorsorge treffen, bei jedem ihm also präsentirten Kandidaten von dessen Befähigung für die besonderen Pflichten seines Amtes, von der Lauterkeit seines Glaubens und von seinem Verlangen, die Ordination von den Händen des Bischofs zu empfangen, sich zu überzeugen. So wie der Bischof die Ueberzeugung über diese Punkte gewonnen hat, wird er den Kandidaten auf die Unterschrift der drei Symbole des apostolischen, nicänischen und athanasischen, ordiniren, und ihm auf die eidliche Zusicherung des kirchenordnungsmäßigen Gehorsams gegen den Bischof und seine Nachfolger die Erlaubniß zur Ausübung seines Amtes ertheilen. Was die Confirmation junger Personen in solchen Gemeinden in Palästina betrifft, so wird der Geistliche der Gemeinde in hergebrachter Weise dieselben zu diesem Zweck unterrichten, die erforderliche Prüfung mit ihnen vornehmen, und von ihnen in Gegenwart der Gemeinde das Bekenntniß ihres Glaubens empfangen. Sie werden alsdann dem Bischof vorgestellt werden, welcher die Handlung der Confirmation nach der Form der Liturgie der vereinigten Kirche von England und Irland vollziehen wird. In tiefster Ehrfurcht habe ich die Ehre zu verharren, Sire, Ew. Maj. aufrichtigster und unterthänigster Diener (gez.) W. Canterbury. An Se. Maj. Friedrich Wilhelm den Vierten, König von Preußen. (Pr. Stztg.)

(Baden.) Karlsruhe, 12. Juli. (Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Das Präsidium legte eine Erklärung des Abg. Völker vor, nach welcher derselbe seine Abgeordnetenstelle aus Rücksicht auf seine Gesundheit niederlegt. Hr. v. Itzstein frägt den anwesenden Hrn. Finanzminister (es ist sonst kein Regierungscommissär gegenwärtig), ob die Untersuchung wegen Bestechung der Urwähler fortgesetzt werde. Der Hr. Finanzminister erklärt, daß er darüber keine Auskunft zu geben vermöge. Hr. v. Itzstein behält sich vor, die Frage später zu wiederholen, weil davon die Gültigkeit der neuen Wahl (mit Beibehaltung derselben Wahlmänner) abhänge. — An der Tagesordnung ist die Diskussion des Kommissionsberichtes in Betreff besserer Schutzzölle für die Baumwollen-Industrie ꝛc. Finanzminister v. Böckh erklärt, daß er auf die Diskussion nicht eingehen könne, besonders da gegenwärtig der Zollkongreß versammelt sey, und er den dortigen Berathungen nicht vorgreifen könne. Der Redner bemerkt, daß er den Sander'schen Bericht mit Vergnügen gelesen habe, und führt sofort näheraus, inwiefern er damit übereinstimme. Den Hauptfeind der Baumwollen-Spinner sieht er in dem streitenden Interesse der Spinner und Weber, zwischen welchen ein billiger Vergleich erforderlich sey; ein Verdacht, daß die Industrie aus politischen Gründen niedergehalten werde, sey albern. Bei der Abstimmung wurde der Sander'sche Antrag auf 10 bis 15 Thaler Zoll für Linnengarn angenommen. (Obd. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, den 13. Juli. (Priv.-Cor.) Bei beschränktem Umsatz wurden mehrere Fondsgattungen zu gedrückten Coursen abgegeben, was theils dem Weichen der französ. Renten, mehr aber noch der schwachen Geldcirculation beizumessen ist. 5 pCt. Metall.: 110; 4 pCt. Met.: 101 3/8; 3 pCt. Met.: 78 1/4; 250 fl. Loose: 108 3/4; 500 fl. Loose: 140 1/2; Bank-Act.: 1988; Prämienscheine: 85; Integrale: 50 3/4; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 1/2; 3 1/2 pCt.: 75 1/8; poln. 300 fl. Loose: 78 5/8; 500 fl. Loose: 83 1/2; Arb.: 21 3/8—1/2; Taunusbahnact.: 380 Geld; Disc.: 3 1/2 pCt. B.

Großbritannien.

Im schottischen Hochland, in der Gegend von Inverneß, ist die Prophezeiung verbreitet, daß im August „das Schwert über Schottland kommen werde." Der Feind wird am Frith von Comarty landen und Häuser und Dörfer niederbrennen. Die letzte Schlacht wird

geschlagen auf dem Berg gegenüber von Lochasse. Diese Weissagung soll von Donald, einem alten hochländischen Seher, herrühren, der schon vor 37 Jahren nach Canada ausgewandert, um dem furchtbaren Ereigniß zu entgehen. Sie ist weitverbreitet, und findet bei Tausenden Glauben. Man hält Versammlungen, und es herrscht große Bestürzung. Die aufgeregte Einbildungskraft erblickt nun auch fechtende Männer und schauderhafte Gestalten in den Wolken.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. Ergebniß der Wahlen im Seinedepartement: Conservative Candidaten: Jaqueminot, Lefebvre; Candidaten der Opposition: Billault, Ganneron, Marie, Carnot, Mornau, Bethmont, Galis, Jouvencel, Bavin, Boissel, Garnier. Somit Elf Candidaten der Opposition und nur zwei conservative Candidaten. Im 14. Arrondissement hatte keiner der Candidaten die absolute Majorität erlangt; die Ballotage wird heute stattfinden. Odilon Barrot, der mit Jacqueminot concurrirte, hatte 438 Stimmen. Jacqueminot siegte mit 689; — mit den meisten Stimmen, nämlich mit 1106, wurde Jacques Lefebvre im zweiten Arrondissement gewählt. — Von übrigen bereits bekannten Wahlen sind zu nennen: Berryer, der Legitimist, zu Marseille; Briqueville, zu Cherburg, Lacrosse zu Brest, Bechard zu Rimes, Joly und Valmy (Legitimist), zu Toulouse, Ducos zu Bordeaux, Gouin zu Tours, Berville, zu Pontoise, — diese alle aus den Reihen der Opposition; von Conservativen kann man anführen: Teste, Wüstemberg, Roul, Granier, Bignon, Pairhans, Delessert, Fulchiron, Segur, Remilly.

Die „Debats" enthalten einen kurzen Artikel, der Niedergeschlagenheit verräth; sie sagen auch, es seyen bis am Abende (vom 10. Juli) 68 Wahlen bekannt gewesen, worunter 34 Conservative und 34 Oppositionelle. Am 11. Juli Morgens wußte man 78 weitere Wahlen; von der Gesammtsumme 146 sollen 80 conservativ und 66 oppositionell seyn. Jedenfalls wird, nach diesen Ziffern zu urtheilen, die Opposition in der nächsten Kammer in ansehnlicher Stärke auftreten. Cormenin, Ledru-Rollin, Mauguin, Dudinot, Lafayette, Pages, Cremieux — Candidaten der Opposition, wurden gewählt. Die Minister Guizot, Martin und Duchatel hatten ihre Wahl zu Lisieux, Douai und Arles gesichert. Auch Lacave-Laplagne, Cunin Gridaine und Salvandy sind wieder gewählt. Laffitte ist abermals der Deputirte von Rouen.

Seit lange war die Börse nicht so aufgeregt, wie heute; das der Opposition bis daher günstige Ergebniß der Wahlen hat diesen Morgen eine Art panischen Schreckens unter den Speculanten verbreitet; die 3pCt. Rente, noch am Samstag zu 80, 12 1|2 gesucht, öffnete heute zu 79. 45 ausgeboten, gegen 2 Uhr, als sich das Gerücht verbreitete, von 300 Wahlen, die dem Ministerium bekannt geworden, seyen 149 oppositionell ausgefallen, wich die Notirung auf 79. 20.; spätestens zog der Cours wieder etwas an; man schloß zu 70. 55. —Die 5pCt. Rente unterlag denselben Schwankungen und fiel von 120. 10. auf 119. 10 und hob sich wieder auf 119. 55.

5pCt. 119. 55. 3pCt. 79. 55. Ard. 22 1|2.

Straßburg, 11. Juli. Sämmtliche Wahlen des Elsaßes, bis auf eine, sind bekannt. Alle Gewählten sind conservativ. Straßburg wählte den bisherigen Abgeordneten, Magnier de Maisonneuve, und den Maire der Stadt, Schützenberger, an die Stelle des republikanischen Advocaten Martin, bisherigen Abgeordneten.

Straßburg, 11. Juli. Deputirtenwahlen. Straßburg (extra muros), Collegium von Hagenau: Zahl der Stimmenden 606; Hr. v. Schauenburg, der austretende Deputirte, wurde mit 346 Stimmen gewählt; sein Concurrent, Hr. Coulmann, Candidat der Opposition, hatte 260 Stimmen. Zu Schlettstadt wurde Hr. Hallez, zu Zabern Hr. Saglio mit einer großen Mehrheit gewählt. Weissenburg: Oberst Cerfbeer; Kolmar: Hr. Hartmann und Hr. v. Golbery; Mühlhausen: Hr. Andr. Köchlin; Altkirch: Hr. Pflieger. Alle diese Ernennungen fanden beim ersten Scrutinium statt. Die gewählten Deputirten heißen constitutionell; dem Beiwort ministeriell wird ausgewichen; indeß gehören sie ohne Ausnahme zur conservativen Partei.

Italien.

Die „Allgemeine Zeitung" erzählt die Judenverfolgung in Mantua also: Von der italienischen Gränze, 6. Juli. Aus Mantua ist die für jeden Menschenfreund gewiß betrübende Nachricht eingegangen, daß es daselbst zwischen den Christen und Israeliten zu einem Conflict gekommen ist, der leider einige Menschenleben gekostet hat. Ich erzähle Ihnen das Factum mit den Worten eines vor mir liegenden israelitischen Briefes. „Schon seit einiger Zeit hatten sich mehrere junge Leute, durch polemische Predigten aufgereizt, zur Verfolgung der Israeliten verbunden und warteten nur der Gelegenheit, um ihr Vorhaben auszuführen. In einem Kaffeehause gab einer derselben am 30. Juni ohne die geringste Veranlassung einem Israeliten einen Fußtritt, und als dieser sich darüber beschwerte, eine Ohrfeige, worauf zwischen den andern anwesenden Israeliten und Christen ein heftiger Streit sich entspann. Dieß war das Signal zu weitern Thätlichkeiten, welche sich mehrere Christen auch gegen die Juden im Ghetto erlaubten. Der Platzoberst eilte herbei, um den Streit beizulegen, allein einer der Unruhestörer stieß ihn zurück, und riß ihm den Orden von der Brust. Das mittlerweile herbeigekommene Militär sah sich endlich genöthigt, Feuer zu geben, einige der Aufwiegeler wurden getödtet, andere verwundet. Jetzt kam es zu einer völligen Emeute, die um so bedrohlicher wurde, als der Pöbel, der sich bis dahin ruhig verhalten hatte, mit den Soldaten in's Handgemenge gerieth. Unglücklicherweise liegt in der Festung während der heißen Jahreszeit nur eine schwache Besatzung, die zur Herstellung des Friedens nicht hinreichte, der in der That auch drei Tage lang gestört blieb. Das der israelitischen Familie Finzi gehörige Landhaus wurde geschleift, sämmtliche Häuser, wo die Israeliten wohnten, mußten drei Tage lang verschlossen bleiben, und keiner durfte es wagen, sich auf der Straße blicken zu lassen. Am Sonnabend langte endlich eine bedeutende Militärverstärkung aus Verona an, und man lebt jetzt der Hoffnung, daß es gelingen werde, die Ruhe völlig wieder herzustellen." Ueberaus rühmlich wird in obigem Schreiben der energischen und menschenfreundlichen Maßnahmen des Delegaten gedacht.

Rom, 4. Juli. Vorgestern hat der heilige Vater mit Gefolge den Vatican verlassen und die päpstliche Sommerresidenz des Quirinals auf Monte-Cavallo bezogen. Hier dürfte er denn auch, so lange die Hitze währt, bleiben und vor Mitte Octobers weder Castel Gandolfo noch irgend ein anderes Landschloß zum Aufenthalt wählen. Das römische Staatshandbuch, nach dem ehemaligen Herausgeber. Cracas, genannt, ist für dieses Jahr endlich erschienen. Hiernach geht der Papst der Vollendung seines 77. Lebensjahres (18. Sept.) entgegen und im eilften Jahre sitzt er auf St. Peters Stuhl. (A.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 11. Juli. Es bestätigt sich leider, daß der Erzgauner Simon Nonnenmacher vor einigen Tagen, gelegentlich seines Transports nach einem entfernten Landgerichte Behufs einer Konfrontation, seiner Bewachung zu entgehen gewußt hat. Es wird Alles aufgeboten, des höchstgefährlichen Burschen wieder habhaft zu werden.

Köln, 10. Juli. Das „Frankfurter Journal" schreibt: Ein Duell, das hier zwischen einem Offizier und einem kathol. Geistlichen (?) vorgefallen, bildet den Gegenstand des Tagesgesprächs. Der Offizier wurde, wie man erzählt, stark im Gesichte verwundet. Bemerkenswerth ist, daß die öffentliche Meinung sich ungetheilt für den kathol. Geistlichen ausspricht, obgleich es seinem Stande auf's strengste untersagt ist, an einem Duell auch nur irgendwie Theil zu nehmen.

Berlin, Anfang Juli. In kurzer Zeit hintereinander sind hier drei Selbstmorde vorgefallen. Zuerst der Buchhändler Eysenhard, der sich erst vor einigen Jahren hier etablirte. Es schwebt ein Dunkel über dem Motive, da er nicht ohne Vermögen war und überdieß eine reiche Frau geheirathet hatte. Er hat übrigens den Selbstmord — Erhenkung — mit großer Ueberlegung ausgeführt. Er war mißsüchtig, dabei karg, aber eben deshalb stets auf Gewinn bedacht und ließ sich sonach in Speculationen ein, die statt Vortheil Verlust herbeiführen mußten. Er hatte den Hasselberg'schen Verlag von Kinderschriften an sich gebracht, und wollte dergleichen nun neu verlegen. Dazu gehörten Bilder. Er etablirte daher eine Steindruckerei, um diese wohlfeiler zu erhalten. Was er dabei gewann, verlor er aber wieder, da er die dabei Angestellten nicht immer beschäftigen konnte. Hierzu kam häuslicher Unfriede, und daß er zuletzt noch ein Frömmler ward. Der andere Selbstmörder war der Kriegsrath von Held. Wegen des schwarzen Buchs, das er mit von Leipziger und Contessa unter der Regierung Friedrich Wilhelms II. schrieb, kam er gleich diesen in Criminaluntersuchung und hat den ihm zuerkannten Strafarrest in Colberg abgesessen. Er wurde hierauf durch Verwendung eines Freundes Salzfactor in Berlin. Er war immer ein excentrischer Mensch und hat sich als ein tiefer Achtziger in dem Garten seines Bruders, außerhalb der Thore Berlins erschossen, nachdem er einen Kassendefect von 2000 Thlr. gemacht. Dazu hat ihn keineswegs eine unregelmäßige, verschwenderische Lebensweise verleitet, sondern häusliche Mißstände, die die dringendsten Ausgaben erforderten, welche doch über seine Kräfte gingen. Der dritte war ein Jude, Namens Nathan, der einen Handel mit Schnittwaaren trieb und sich wie Haman aufknüpfte. Es stand

demselben eine Criminal-Untersuchung wegen eines falschen noch dazu in der Synagoge geleisteten Eides bevor. — Früher hatte sich ebenfalls ein Frömmler dadurch getödtet, daß er sich verstümmelte.

= Berlin, 11. Juli. (Pr.-C.) In einem rheinischen Blatte wird die mehr als sonderbare Behauptung ausgesprochen, daß das deutsche Nationalwerk „Germaniens Völkerstimmen" ein in 500 Zungen gegen die Einheit der Deutschen sprechender Beweis seyn würde. Wir wollen nur fragen, ob, wenn etwa die verschiedenen deutschen Völkerschaften sich zur Vertheidigung des gemeinschaftlichen Vaterlandes versammeln, dieses ein Beweis gegen die Einheit der Deutschen seyn würde, aus dem Grunde, weil sie alle in den verschiedensten Uniformen erscheinen, oder ob, weil der gemeinsame Zweck die Verschiedenen zu einer Masse vereinige, dieses nicht eben der größte Beweis für die Einheit seyn würde? Welchem deutschen Gelehrten ist es bisher gelungen, die verschiedenen germanischen Volksstämme, gemäß der öffentlichen Anzeige des Herausgebers, von der Insel Sylt bis zur Grenze Illyriens und der Wallachei, von Tilsit bis Lothringen und in die entferntesten Thäler der Schweiz zu einem wissenschaftlichen Zwecke zu vereinigen? Ist dies Streben nach Einigung oder nicht?

Meteorolog. Beobachtungen vom 13. Juli.

Stunde der Beobachtung	Baromet. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	333, 81	+ 15, 1	NW. bed.
Mittags 12 U.	333, 79	+ 18, 7	NW. bew.
Abends 7 U.	334, 12	+ 19, 5	NW. bew.

Bekanntmachung,

[3a] Der Handelsmann Lorenz Gaggel zu Würzburg hat sich freiwillig dem Concursverfahren unterworfen.

Es wird Tagfahrt zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Montag den 8. August l. Js.
Vorm. 9 Uhr

dann zur Vorbringung von Einreden auf

Montag den 12. September
Vormittags 9 Uhr

zur Abgabe der Replik auf

Montag den 10. October
Vormittag 9 Uhr

und zur Abgabe der Duplik auf

Montag den 7. November
Vorm 9 Uhr

im Zimmer der Verbriefungs-Commission und zwar unter dem Präjudize anberaumt, daß das Nichterscheinen am 1. Edictstage den Ausschluß der Forderung von der gegenwärtigen Concursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen aber den Ausschluß mit den treffenden Handlungen nach sich zieht.

Zugleich werden alle diejenigen, welche zur Masse gehörige Gegenstände in Händen haben, aufgefordert, solche vorbehaltlich ihrer Rechte und bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes nicht an den Gemeinschuldner, sondern entweder an den Masse-Kurator, den Kaufmann Andreas Langlotz dahier oder an das unterfertigte Gericht auszuhändigen.

Bemerkt wird, daß das Immobiliar-Vermögen des Schuldners auf 24,000 fl., das Mobiliar-Vermögen auf 14,229 fl. geschätzt wurde, daß dagegen die bis jetzt bekannten Passiva ungefähr 61,000 fl. betragen, worunter sich 16,000 fl. Hypothekenschulden und etwa 21,100 fl. Wechselschulden befinden.

Würzburg, am 5. Juli 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.

Gall, Prot.

Erklärung.

Der Verfasserin des an J. in U. adressirten, in Würzburg mehrfach ausgestreuten mit Variationen geschmückten, anonymen Schandbriefes, eines Produktes der vollsten sittlichen Versunkenheit und schamlos frecher Lügenhaftigkeit, bezeigt man hiermit einmal für immer nicht etwa die tiefste Verachtung, sondern wahres Bedauern und aufrichtige Bemitleidung.

Gesuch.

[2a] Ein solides Frauenzimmer, von Jugend an mit dem offenen Geschäfte vertraut, in allen Schulkenntnissen u. dgl. sehr bewandert, auch schon einige Zeit als Ladnerin servirte, und darüber empfehlende Zeugnisse hat, sucht hier oder in der Umgegend in einem Schnitt- oder Spezerei-Waaren-Geschäfte unter annehmbaren Bedingnissen die Handlung zu erlernen. Darauf Reflectirende wollen gefälligst alle Bedingnisse und Forderungen in frankirten Briefen mit der Adresse **B. B.** bei der Exp. d. Bl. abgeben.

[35] **Das bekannte Porzellainschiff** hält wieder am Krahnen und ist mit allen Sorten und Farben von niederländischem Porzellain aufs Beste versehen. Abnehmer sind höflichst eingeladen.

Bekanntmachung.

Die Verakkordirung von Eisenbahn-Bau-Arbeiten betr.

[3c] **Montag den 25. Juli** 1842 Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten bei der unterfertigten Polizei-Behörde auf dem Wege des öffentlich mündlich protokollarischen Abgebotes an den Wenigstnehmenden vergeben werden, nämlich:

Das 12604 Fuß lange, zwischen Bruck und Erlangen liegende Erste Arbeits-Loos der mitunterfertigten Bausection, welches

Erdarbeiten im Anschlage von	93,380 fl.
Brücken, Durchlässe, Viadukte und anderes Mauerwerk mit	39,638 fl.
Chaussirung und Pflasterung mit	2,617 fl.
Materialen zum Unterbaue mit	11,250 fl.
in Summa	146,885 fl.

enthält.

Pläne, Kosten-Anschläge und Uebernahms-Bedingnisse liegen vom 12. Juli 1842 an im Amtslokale der mitunterzeichneten Eisenbahn-Bausection zu Jedermanns Einsicht offen.

Erlangen, den 30. Juni 1842.

Königl. Landgericht.
Meinel.

Königl. Eisenbahnbau-Section.
J. l. A. d. S. J.
Frhr. v. Pechmann.

Nachahmung von Brillanten!!!

[2b] ## Brillanten Imitation!!!

Zum Erstenmale zur Messe hier empfiehlt sich der Unterzeichnete mit obigen Artikeln, bestehend in **Ohrringen, Brochen, Haarnadeln, Kreuzen in allen Größen, Ringen** und noch vielen anderen Gegenständen.

Dieser Stein ist weit besser, als Alles bis jetzt gesehene, und seiner Härte und seines Feuers wegen mit den besten Brillanten zu vergleichen.

Die Faßung ist theils von Gold, theils von Silber, und wird dafür garantirt.

S. Cahn aus Offenbach im Kürschnerhof.

[2a] ## Vogel- und Scheibenschießen zu Schweinfurt.

Zu unserm solennen Vogel- und Scheibenschießen, welches Sonntag den 24. Juli l. J. seinen Anfang nimmt, laden wir Freunde dieses geselligen Vergnügens hiermit höflichst ein.

Schweinfurt, den 12 Juli 1842.

Die Schützen-Direction.

[2a] ## Joseph Huck,

Leinwand-Fabrikant aus Dipperz in Kurhessen,

empfiehlt sich zur gegenwärtigen Messe wieder mit einem gut assortirten Waaren-Lager, bestehend in Leinwand und Gebildzeuge, Hanfleinwand, Leinwand von englisch. Garn, böhmischer Leinwand, Halbleinen von kartätschtem Garne, Hand- und Tischtüchern, abgegränzten Servietten, weißen leinenen Taschentüchern &c., und verspricht den geehrten Abnehmern die möglichstbilligen Preise. Die Bude befindet sich, wie schon bekannt, vor dem Hause des Hrn. Partus, an der Ecke der Plattnersgasse, und ist mit dem Firma versehen.

Meß-Anzeige.

[3c] Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mache ich hiermit die gehorsamste Anzeige, daß ich zum Erstenmale die hiesige Messe beziehe mit allen Sorten ächten **Bremer- und Havanna-Cigarren,** Niederländer- und Holländer-Rauchtabaken, Cigarres, als: Bajyzos, Trabucos, Dos Amigos, La Fama, Amarilla, Regalia, Manillas, Woodvilles &c. &c., sodann Tabake: Porterico, Half-Canaster und Varinas.

Ganz besonders empfehle ich mein Assortiment von den schon bekannten leichten Cigarren, welche von sehr guter Qualität und zu sehr billigem Preise abgegeben werden, nämlich: Bremer pr. 100 Stück zu 1 fl. 10 kr., Woodvilles pr. 100 Stück zu 1 fl. 30 kr., Perrosier per 100 Stück zu 1 fl. 45 kr. Demi Havanna per 100 Stück 2 fl., Havanna per 100 Stück zu 4 fl. 30 kr., Havanna Cabannas per 100 Stück 5 fl. 30 kr., Havanna La Fama per 100 Stück zu 6 fl., Havanna Non plus ultra per 100 Stück zu 10 fl.

Ich bitte die geehrten Abnehmer, bei Zeiten sich gütigst einfinden zu wollen, da ich wegen der Münchner-Dult bloß bis zum 15. Juli hier verbleibe.

Mein Lager befindet sich in der Dom-Straße, vis-à-vis dem Kürschnerhof.

Ganz ergebenst empfiehlt sich:

S. Cassel aus Cöln.

[2a] ## Heinrich Wültner,

Leinwandfabrikant von Bielefeld,

empfiehlt sein schon bekanntes Leinwand- und Damast-Lager zu äußerst billigen Preisen. Das Waarenlager befindet sich bis zum 18. d. Mts. im Gasthause zum „Goldnen Anker" im Zimmer Nr. 1.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 195. **Samstag, 16. Juli 1842.**

Deutsche Finanzfragen.

IV.

** Vom Rhein, 14. Juli. (Pr.-Corr.) Die Einführung eines für die sämmtlichen Staaten des deutschen Zollvereines gemeinschaftlichen Wechselrechtes ist auf den ersten Anblick ein Gegenstand, dessen Erörterung eigentlich nicht unter die obige Rubrik gehört, indem man die Wechselangelegenheit in der Regel schlechthin unter die Justizfragen stellt. Mit Vergnügen sieht der Vaterlandsfreund, wie man allgemein nach einer nationalen Wechselgesetzgebung hindrängt, und wie sogar hochstehende Staatsbeamten in dieser Beziehung in der vordern Reihe stehen.*) Aber wir glauben, daß man die Wichtigkeit der Sache nicht hinreichend erfaßt, wenn man sie blos vom judiciellen Standpunct aus betrachtet, so schön auch der Gedanke ist, mit einer Gesetzgebung, welche den Verkehr erleichtert, den Anfang zum großen Werke deutscher Nationalgesetzgebung zu machen. Aber das Wechselinstitut hat nicht blos eine juristische, sondern auch eine finanzielle Seite, welche letztere selten hinreichend in's Auge gefaßt wird. Die deutsche nationale Wechselgesetzgebung soll nicht blos dazu da seyn, um Streitigkeiten über den sogenannten Wechselverrag zu schlichten, sie soll zu gleicher Zeit und zwar vorzüglich das in das nationale Finanzsystem so integrirend eingreifende Umlaufsmedium, das man Wechsel nennt, allgemein gültig normiren. Das Wechselinstitut soll zur Ausbeutung aller Creditmittel, worüber die Nation gebieten kann, dienen; es soll dazu führen, daß der einzelne Private nicht blos sein flüssiges Capital, nicht blos seine einzelnen Vermögenstheile zur Production von Werthen soll benutzen können, sondern es soll auch bewirken, daß das ihm oder seinen Geschäftsfreunden beiwohnende Vertrauen, er werde zu der oder jener Zeit über Capitalien, die er augenblicklich nicht besitzt, disponiren können, daß dieses Vertrauen, sagen wir, selbst zur productiven Kraft werde, und den Privat- und Nationalreichthum vermehren helfe. Der Wechsel ist das Papiergeld der Privaten, er repräsentirt dessen Credit und wirkt wie Geld, wenn der Credit desjenigen, von dem man den Wechsel überkommt, oder der dafür als Indossant haftet, in den Augen des Nehmers ungetrübt ist. Ein solches Institut ist für das Finanzsystem eines Staates von der höchsten Bedeutung, und ganz abgesehen von den Banden gemeinsamer Nationalität und dem darin liegenden schönen Anfang des herrlichen Werkes deutscher Nationalgesetzgebung, sind wir des Dafürhaltens, daß das Zustandekommen einer gemeinschaftlichen Wechselgesetzgebung für die Zollvereinsstaaten eines der ersten Bedürfnisse zur Vervollständigung des Zollvereines ist. Die gemeinsamen Schutzzölle gegen das Ausland führen zur Einheit des Finanzsystems, wofern man darunter nicht etwa blos einen geringfügigen Bestandtheil desselben, nämlich die Staatsbudgets, verstehen will. Hoffen wir auch in dieser Beziehung das Beste von dem Stuttgarter Zollcongresse; um so mehr, als auch württembergische Staatsmänner sich über diesen Gegenstand schön geäußert haben, so z. B. der Herr Geheimerath Schwab in den von ihm herausgegebenen „Motiven des Entwurfs des Handelsgesetzbuchs für das Königreich Württemberg", pag. 10. Wenn seine Ansprüche auch noch unbedeutend sind, (er schrieb im Anfange des Jahrs 1840) so dürfen wir doch jetzt zu kühnern Hoffnungen als damals, uns erheben, da doch der Glaube an die Schöpfungs- und Einheitskraft der deutschen Nation so sehr zugenommen hat.

*) So erst neulich Christ in der viel bedeutenden Schrift: „Ueber deutsche Nationalgesetzgebung ꝛc. Karlsruhe in der Müller'schen Hofbuchhandlung."

Deutsche Bundesstaaten.

** (Bayern.) Schweinfurt, 16. Juli. (P.-C.) Gestern wurde unsrer Stadt die längstersehnte Freude zu Theil, den geliebten Landesvater auf längere Zeit in unsrer Mitte zu wissen. Se. Majestät, von Neumarkt kommend, trafen gegen 8 Uhr Abends hier ein und geruhten im Gasthaus „zur Krone" das Nachtlager zu nehmen. Lauter Jubel der hiesigen Bevölkerung und unzähliger zu diesem Feste herbeigeströmter Fremden tönte durch die Strassen bei dem Anblick des hochverehrten Königs, zu dessen Empfang verschiedene von Seiner Majestät huldvoll entgegengenommene Veranstaltungen getroffen worden waren. Unter diesen zeichnete sich besonders die Beleuchtung sämmtlicher Strassen und Häuser der Stadt und die höchst geschmackvoll arrangirte Einrichtung des Gasthauses „zur Krone" aus, was in Verbindung mit der wogenden Volksmasse einen großartigen Anblick gewährte. Bei der heute früh um 5 Uhr erfolgten Abreise nach Kissingen sprachen Se. Majestat zu wiederholten Malen in den gnädigsten Worten und mit vollkommener Zufriedenheit über den in unserer Stadt bereiteten Empfang, wodurch dieser Tag den treuen Bewohnern Schweinfurt's unvergeßlich seyn wird.

* Kissingen, 13. Juli. (P.-C.) Heute Morgen 7 Uhr ist Se. Majestät unser vielgeliebter König hier eingetroffen und verweilte hieselbst bis heute Nachmittag 3 Uhr. Se. Majestät haben diese kurze Zeit mit gewohnter Thätigkeit dazu benützt, die neuen Bauten und vorzüglich die herrliche eiserne Brunnenbedeckung in Augenschein zu nehmen. Auf dem Kurplatze begrüßte Höchstderselbe J. Maj. die Königin von Württemberg und JJ. kk. HH. die Prinzessinnen von Württemberg. Die Liebe der Kissinger zu dem hohen Herrscher sprach sich überall deutlich aus.

* Brückenau, 12. Juli. (P.-C.) Se. Majestät der König trafen gestern nach 5 Uhr Abends unter dem allgemeinen Jubel der Bewohner hier ein. Die sämmtliche, festlich gekleidete Schuljugend, mit ihren Lehrern und der Stadtgeistlichkeit an der Spitze, hatte sich in zweien langen Reihen, die Mädchen mit Blumengewinden und die Knaben mit vielen großen und kleinen bayerischen Flaggen, vor der Stadt zum freudigen Empfange aufgestellt und die Häuser an der Hauptstrasse waren festlich verziert.

(Preußen.) Bonn, 12. Juli. Einladungen zu der vierten italienischen Gelehrten-Versammlung, welche in diesem Jahre mit großherzoglicher Genehmigung vom 15. bis zum 29. September in Padua statt finden wird, sind von dem Präsidenten dieser Versammlung, D. Andrea Conte Citadelle Vigodarzere und ihrem General-Secretär, D. und Professor Roberto de Visiani an die Vorsteher der deutschen gelehrten Institute ergangen, und diese sind gebeten worden, solcher Einladung möglichste Publicität zu geben, damit der Besuch von deutschen Gelehrten in Padua, dem alten Sitze der Gelehrsamkeit, recht reichlich werden möge. (Köln. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 9. Juli. Was man auch fragen möge, so steht ein friedlicher Ausgang unserer Kammerverhandlungen keineswegs außer dem Bereiche der Möglichkeit; um so weniger, als beide Theile es zu vermeiden suchen, die Sache nochmals auf's Aeußerste zu treiben. Nur wenn nicht vorherzusehende Vorkommnisse den einen oder den andern Theil weiter fortreißen sollten, als von beiden beabsichtigt wird, könnte es zu einer wiederholten Kammerauflösung kommen. (Sp. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, den 14. Juli. (Priv.-Cor.) An der gestrigen Börse wurde den Speculanten durch den starken Rückgang zu Paris am Montag ein arger Schreck. Heute erholten sie sich wieder etwas, da von vorgestern eine höhere Rente von Pa-

ris eintraf. Der Handel mit Staatseffecten war etwas lebendiger als gestern, der Umsatz aber von keiner großen Bedeutung, da sich das Geld neuerdings knapp zeigt und auch die Speculation in den Taunus-Eisenbahn-Actien so unbedeutend ist, daß heute gar kein Abschluß in denselben statt fand, sonst müßte bei der ungeheuer starken Frequenz der Taunuseisenbahn der Cours der Actien weit höher stehen. 5 pCt. Metall.: 109 7/8; 4 pCt. Met.: 101 1/4; 3 pCt. Met.: 78 1/4; 250 fl. Loose: 108 3/4; 500 fl. Loose: 140 1/2; Bank-Act.: 1988; Prämienscheine: 85; Integrale: 50 13/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 3/8; 3 1/2 pCt.: 75 1/8; poln. 300 fl. Loose: 78 5/8; 500 fl. Loose: 83 1/2; Ard.: 21 3/8; Taunusbahnact.: 380 Geld; Disc.: 3 1/2 pCt. B.

□ Frankfurt, 14. Juli. (Priv.-Corresp.) Se. Hoh. der Kurprinz von Hessen wird heute Abend auf der Reise nach den Taunusbädern hier eintreffen, nachdem er heute Morgen um 7 Uhr Fulda verlassen hatte. Man sprach schon seit Wochen von der Reise des Kurprinzen nach dem Rhein und sie fand erst statt, nachdem der Kurfürst unsere Stadt und die diesige Gegend auf einige Zeit verlassen und sich nach Ischl begeben hat. — Nach Mittheilungen aus Weimar wollte gestern der Großherzog von Sachsen-Weimar mit der Prinzessin von Preußen eine Reise nach der Schweiz antreten. — Der König von Württemberg wird in Baden erwartet, wo bereits eine Wohnung für Seine Majestät gemiethet worden. Ueber alle Anpreisung glänzend und lebhaft ist in diesem Sommer die Saison in Baden, doch gestaltet sie sich nun auch in den Taunusbädern belebter.

Großbritannien.

London, 9. Juli. Gestern hat sich die Deputation der Konferenz, welche jetzt in London versammelt ist, um Mittel zur Abwendung des Elends zu berathen, zum Herzog v. Sussex begeben, um ihn zu bewegen, der Königin eine Petition zu überreichen. Der Herzog hat die Deputation sehr freundlich aufgenommen, und gesagt: er werde alles Mögliche thun, um die Bemühungen der Konferenz zu unterstützen, und daß er zwar Mittel finden würde, der Königin die Adresse selbst zu übergeben, daß sie aber nicht in Person darauf antworten könne, da sie konstitutionsmäßig sich des Organs ihrer Minister bedienen müsse, wo es sich um einen Akt der Souveränität handle. Heute haben sich alle Mitglieder der Konferenz, 144 an der Zahl, zu Sir Robert Peel begeben. Die Deputirten der verschiedenen Distrikte haben hintereinander die traurige Lage ihrer Gegend vorgestellt und hinzugefügt, daß ihrer Meinung nach, das einzige Rettungsmittel in der Abschaffung der Korngesetze sey. Sie haben Sir R. Peel beschworen, etwas zu thun, um das Land vor Anarchie und Aufregung zu bewahren, ehe es zu spät sey. Sir R. Peel antwortete: „Die Sache, von der Sie sprechen, gibt Tag und Nacht Stoff zu langen Debatten im Parlament. Sie können aber von mir keine Antwort deßhalb erwarten. Ich habe mit der größten Aufmerkamkeit Ihre Erörterungen gehört, und ich halte es für meine Pflicht, diese Thatsachen der Regierung mitzutheilen. Weiter habe ich Ihnen nichts zu sagen." Nach einigen Augenblicken fügte Sir R. Peel lebhaft hinzu: „Nur das noch, daß ich die größte Sympathie für das Bild fühle, welches Sie mir von dem großen Elend des Landes entworfen haben." Die Delegirten waren sehr unzufrieden, daß der Minister nicht auf die Gründe ihrer Beschwerde tiefer eingegangen ist.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. Die Wahlen des Seinedepartements sind nun vollendet; auch im 14. Wahlbezirk hat der Candidat der Opposition Hr. Lasteyrie, mit 447 Stimmen gesiegt über seinen Concurrenten, den conservativen Candidaten Possoz, der 424 Stimmen hatte. So wird also das Seinedepartement in der Kammer von 12 Deputirten von der Opposition, und 2 Conservativen vertreten. Im Ganzen waren gestern Abend 358 Ernennungen bekannt, nämlich 201 Conservative und 148 Oppositionelle. Heute Vormittag wurden ferner 19 weitere Wahlen bekannt, die auf conservative Candidaten gefallen sind, während die Opposition nur 5 neue Namen gewonnen hat. — Unter den heute bekannt gewordenen Wahlen finden sich folgende markante Personen: Girod, Cambaceres, Vivien, Sade, Odillon Barrot, Boissy d'Anglas, Ternaux, Thiers, (zu Aix) Dufaure, Jaubert, Duvergier de Hauranne, Thiard, Emile Girardin, Bugeaud, Passy, Dupont, Lalande, Remusat, Persil, Tocqueville, Dupin, Tracy, Lamartine, Arago, Sauzet, Janvier, Isambert, Saint-Marc-Girardin.

Die Börsenmatadoren von conservativer Färbung haben wieder Muth gefaßt; die Wahlen scheinen im Ganzen nicht so ungünstig ausgefallen, als der erste Tag vermuthen ließ; das Cabinet vom 29. Octob. hat Aussicht, die Majorität in der neuen Kammer zu erhalten; in Folge dieser günstigeren Aspecten ist die Rentenotirung besser gegangen.

5pCt. 119. 75. 3pCt. 79. 80. Ard. 22 1/2.

Nichtpolitische Zeitung.

Köln, 3. Juli. Nun erzählen auch Berliner Blätter von dem Duelle eines katholischen Geistlichen mit einem Offizier, wovon wir schon gestern gesprochen haben. Ihre Sachangabe ist folgende: In einem Städtchen der Nachbarschaft hat verwichene Woche ein Duell zwischen einem Offiziere und einem reisenden kathol. Pfarrer stattgefunden, dessen Resultat Staunen erregte, indem der Priester so ritterlich mit dem Säbel umzugehen wußte, wie einer jener gewaltigen Prälaten des Mittelalters, die nicht selten im kaiserl. Heerbanne durch ihre persönliche Tapferkeit hervorglänzten. An einer Wirthstafel mit vielen Offizieren speisend, nahm das Anfangs harmlose Gespräch eine so unziemliche Wendung für den Priester, daß er aufstand und sich entfernen wollte. Ein junger Offizier vertrat ihm aber hier dem Weg, erklärte, daß die ganze Gesellschaft durch das Aufstehen beleidigt sey, und daß er derselben in seiner Person Genugthuung geben müsse. Was auch der Pfarrer hinsichtlich seines Standes und seiner Unschuld am Hader einwendete, nichts fand Gehör, aber erst, da man ihm mit handgreiflichen Beleidigungen drohte, schickte er sich an, die Sache, und dies auf der Stelle, mit scharfen Waffen auszufechten. Zweimal entwaffnete er seinen Gegner auf unblutige Weise, und erst dann, als der junge Mann, der sich mit dem Geistlichen wohl früher nur einen Spaß hatte machen wollen, sich aber getäuscht sah, in der Wuth und Beschämung keinen vernünftigen Vorstellungen Gehör geben wollte, fällte er seinen Gegner durch einen Hieb über das Gesicht. Der ärztlichen Hülfe gelang es, das Leben des Verwundeten zu sichern, und den Zeugen, jeden Namen der Combattanten zu verheimlichen, so daß die Lehre nicht verloren werde, der Ehrenmann, der sie gab, dadurch aber nicht weiter in Verlegenheit kommen kann.

Paris, 12. Juli. Letzten Sonntag Abend, als einer der Aufseher im Gefängniß auf Mont-Saint-Michel seine Runde machte, warfen sich vier der Gefangenen über ihn her und versetzten ihm mehrere Messerstiche; der Verwundete ist am folgenden Tag gestorben.

Meteorolog. Beobachtungen vom 14. Juli.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsch.
Morgens 6 U.	335, 31	+14, 3	W. dew.
Mittags 12 U.	335, 25	+21, 1	NW. dew.
Abends 7 U.	334, 60	+20, 7	NW. dew.

Bekanntmachung.

[3b] Auf Andringen eines Hypothekar-Gläubigers wird das bereits in der öffentlichen Bekanntmachung vom 22. März l. Js. näher beschriebene Wohnhaus des Schmiedsgesellen Georg Mennig von Eisingen, im 1. Distr. Nr. 338. nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98—101. des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837, dann unter den weiter zu eröffnenden Bedingungen wiederholt dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, und hiezu Tagfahrt auf

Donnerstag den 21. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8. anberaumt, wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Taxe erfolgen soll.

Würzburg, den 1. Juli 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Prot.

Bekanntmachung.

[3bf] In der Verlassenschaftssache der Kunigunda Hebling, Landgerichtsdieners-Wittwe dahier, werden die zur Nachlaßmasse gehörigen Mobilien bestehend in Betten, Weißzeug, Kleider, Schreinerwaaren u. dgl.

Montag den 25. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Sterbehause der Verlebten Distr. V., Nr. 15, gegen gleichbaare Zahlung versteigert.

Sodann werden die zur Masse gehörigen, untenbeschriebenen Realitäten

Mittwoch den 27. Juli l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8. unter den bei dem Verstriche bekannt zu machenden Bedingnissen dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, wozu Strichsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Endlich werden alle diejenigen, welche an die Verlebte eine rechtliche Forderung zu machen haben, aufgefordert, solche

Donnerstag den 28. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,

im obenbenannten Geschäftszimmer des unterzeichneten Gerichts anzumelden, widrigenfalls auf die Forderung

bei Auseinandersetzung des Nachlasses keine Rücksicht genommen werden soll.

Würzburg, den 4. Juli 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Meisner, Prot.

Das Wohnhaus in der Fischersgasse Distr. V., Nr. 15, ist 27 Schuh lang, 23' tief, 3 Stock hoch; der erste mit Stein, die anderen aus Fachwerk gebaut, hat ein deutsches Dach mit Breitziegeln gedeckt, und befinden sich auf beiden Seiten gemeinschaftliche Winkel.

Der Gelaß ist folgender: Erdgeschoß im Keller, ohne Inhalt.

Parterre, Vorplatz, Stallung, Holzhalle und Abtritt.

Zweiter Stock: Vorplatz, 2 heizbare Zimmer und Küche.

Dritter Stock: wie der zweite eingerichtet.

Auf dem Dachboden sind 2 Kammern mit Bretterverschluß und Vorplatz.

Das Haus ist im mittlern Zustande.

Dann 1 Morgen 28 Ruthen Neersgarten am Kühbach, Pl.-Nro. 1246, ist zehentfrei und liegt neben Joseph Blum und Christoph Müller von hier. In demselben sind mehrere tragbare Bäume und zwei Brunnen.

Aufforderung.

[3b] Wer an den Nachlaß der Frau Amalie Vicomtesse de Beaudois, geb. Freiin v. Zobel von Giebelstadt, irgend eine Forderung zu machen hat, hat solche innerhalb 30 Tagen — von heute an — bei dem angeordneten Testamentariate anzumelden. Wer sich nicht meldet, bleibt bei der Ausfändigung des Nachlasses an den Herrn Testamentserben unberücksichtiget.

Zugleich wird Jeder, der etwas, welches zu diesem Nachlasse gehört, in Händen hat, aufgefordert, solches innerhalb der obigen Frist an das Testamentariat abzuliefern.

Würzburg, den 12. Juli 1842.

Das Testamentariat.

Distr. III. Nro. 215.

Mineralwasser frischer Füllung.

[2a] Fachinger, Geilnauer, Emser Kränchen, Weilbacher Schwefel, und ächtes Selterser, letztere 2 Sorten in ganzen und halben Krügen, so wie beste Sorte Ruhrer Steinkohlen, so benannter Schmiedsgries, ist angekommen, und wie schon von früheren Jahren her, das ganze Jahr hindurch immer frisch zu haben bei

Sebastian Schön,

Rangschiffer, 5. D. Nr. 64, Fischergasse.

Neu entdeckte Jodquelle.

Im Besitze einer Mineralquelle, deren Wasser nach der Analyse von Seite des Hrn. Hofraths Andr. Buchner, Prof. der Pharmacie, Vorstands des pharmaceut. Instituts an der k. Ludwigs-Maximilians-Universität München, ꝛc. in einem Pfunde zu 16 Unzen enthält:

1)	Jodmagnesium	0,146	Gran,
2)	Brommagnesium, dessen Menge noch nicht mit Bestimmtheit ausgemittelt,		
3)	Chlormagnesium	1,249	„
4)	Chorcalcium	0,641	„
5)	Chlornatr. (Kochsalz)	11,676	„
6)	Kohlensaurer Kalk	1,610	„
7)	Kohlensaure Magnesia	0,280	„
8)	Eisenoxyd mit Spuren von Thonerde	0,072	„
9)	Kieselerde	0,022	„
10)	Organische Substanz-Spuren		
		15,696	Gran,

und also als das wirksamste aller Heilmittel gegen Scropheln (Drüsengeschwülste) scrophulöse Affectionen sich bereits erprobt hat, habe ich für ganz Unterfranken und Aschaffenburg bei Hrn. Seb. Carl Zürn in Würzburg eine Haupt-Niederlage frisch gefüllter Flaschen errichtet. Die Flasche kostet 22 Kreuzer.

Ich empfehle dieses Mineralwasser den Tit. HH. Aerzten zur Anordnung für Leidende, werde alle Bestellungen prompt besorgen, muß mir aber auswärtige frankirt erbitten.

München, im Juli 1842.

S. Spöckmair.

Bekanntmachung.

Die Verakkordirung von Eisenbahn-Bau-Arbeiten betr.

[3c] **Dinstag den 26. Juli** 1842 Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten bei der unterfertigten Polizei-Behörde auf dem Wege des öffentlich mündlich protokollarischen Abgebotes an den Wenigstnehmenden vergeben werden, nämlich:

Das 14780 Fuß lange bei Forchheim liegende Vierte Arbeitsloos der mitunterfertigten Bau-Section, welches

Erdarbeiten im Anschlage von	43,998 fl.
Brücken, Durchlässe, Viadukte und anderes Mauerwerk mit	122,072 fl.
Chaussirung und Pflasterung mit	16,557 fl.
Materialen zum Unterbaue mit	12,865 fl.
in Summa	195,492 fl.

enthält.

Pläne, Kosten-Anschläge und Uebernahms-Bedingnisse liegen vom 12. Juli 1842 an im Amtslokale der mitunterzeichneten Eisenbahn-Bausection zu Jedermanns Einsicht offen.

Forchheim, den 30. Juni 1842.

Königl. Landgericht.
Badum.

Königl. Eisenbahnbau-Section.
J. l. A. d. S. J.
Frhr. v. Pechmann.

Anzeige und Empfehlung.

[2b] Es hat sich die Meinung verbreitet, es sey mein seit zwei Jahren bestehendes **Möbel-Magazin** mit dem jüngst eröffneten Magazin im Limbischen Hause vereiniget worden.

Ich sehe mich hierdurch veranlasst, zu veröffentlichen, dass mein Magazin in dem seitherigen Lokal — im Bayerischen Hofe dahier — fortbestehen und stets eine grosse Auswahl selbst gefertigter und im neuesten Geschmacke gearbeiteter Möbeln, für deren Güte ich garantire, so wie auch eine bedeutende Auswahl von Spiegeln enthalten werde, welche ich zur ferneren gütigen Abnahme bestens empfehle.

Würzburg im Juli 1842. **Stephan Barth.**

[3c] Unterzeichneter hat die Ehre, hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß er bevorstehende Kiliani-Messe wieder besucht, mit einem sehr reichen und mannichfachen Assortiment der neuesten in Pariser Genre gefertigten

Herren-Kleider,

welche zu nachstehenden, äußerst billigen und festen Preisen verkauft werden:

Sommerröcke in baumwollenen und leinenen Stoffen	von	fl.	4	bis fl.	8
Sommerpaletot und Röcke von den feinsten wollenen Stoffen	„	fl.	10	— fl.	17
Röcke von Halbtuch — Royal und Elektoral	„	fl.	12	— fl.	24
Ganze Tuchröcke von feinem Niederländer und Sedaner Tuch	„	fl.	18	— fl.	30
Ball- und Reitfracks	„	fl.	16	— fl.	27
Sommerhosen von baumwollenen, halb und ganz leinenen Stoffen	„	fl.	4	— fl.	7
Desgleichen von niederländischem Beckskling	„	fl.	6	— fl.	10
Aechte wasserdichte Ueberröcke von Makintosh und Comp. in Manchester und London	„	fl.	16	— fl.	21
Westen von Pique, Seide, Sammt, Cachemir, Valencias- und Wiener Shawls	„	fl.	3	— fl.	9
Schlaf-, Haus-, Reise- und Comptoirröcke	„	fl.	4	— fl.	12
Morgen- und Tricots-Unterhosen	„	fl.	2	— fl.	4
Mäntel von allen Farben	„	fl.	25	— fl.	45
Kellnerjacken von Zeug und Tuch	„	fl.	4	— fl.	11

Zur gefälligen Beachtung eines hohen Adels und hochgeehrten Publikums empfehle ich diese Notiz und die persönliche Ansicht meines ausgedehnten Lagers in den eleganten Räumen des Herrn Carl Mayer auf der Domgasse, wo man zugleich die Bequemlichkeit hat, die Kleider gehörig in einem Nebenzimmer anlegen zu können.

Bernhard Laugenbach
aus Worms am Rhein.

Der Münchener Messe wegen ist mein Aufenthalt nur bis zum 18. Juli.

GABRIEL KÖNIG aus PARIS,

wohnhaft in Würzburg, nächst dem Vier-Röhrenbrunnen, dem Gasthaus „Zum Hirschen“ gegenüber, empfiehlt sich mit einer schönen Auswahl von feinen **doppelt genähten** Herren-Kleidern, die um **10 Procent** billiger, als von hiesigen Mess-Besuchern abgegeben werden und zuverlässig jedem Wunsche entsprechen.

M. B. Auerbacher

Karlsruhe

Die Firma ist durch Uebernahme des Geschäftes meines Vaters, Herrn Moritz Auerbacher, auf mich übergegangen.

Karlsruhe, den 1. Januar 1900.

Hochachtungsvoll
Max Auerbacher.

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle mich zur Anfertigung von

Trauer-Garderobe

in jeder Preislage.

Max Auerbacher.

Kaiserstrasse 161, Ecke Karlstrasse.

Telephon 1. Telephon 1

Beilage zu Nro. 195. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 11. Juli. Der Finanzminister Graf v. Seinsheim hat diesen Abend eine Erholungsreise angetreten. Für die Zeit seiner Abwesenheit, die einige Wochen dauern dürfte, hat der Minister des Innern, Hr. v. Abel, sein Portefeuille übernommen. — Zu den interessanten Fremden, die sich in jüngster Zeit hier aufhielten, gehört der Marquis v. Fayal aus Portugal, der für einen der reichsten Privatmänner Europa's gilt. (A. Z.)

München, 12. Juli. Dem Vernehmen nach sind die Unterhandlungen mit Oesterreich über gegenseitige Postverkehrserleichterungen bereits so weit gediehen, daß man dem wirklichen Eintritt der letzteren mit Gewißheit entgegensehen darf. — Reisende aus der Donauwörth-Augsburger Gegend bestätigen die öffentlichen Angaben von dem Eifer, mit welchem dort auf verschiedenen Punkten an die Eisenbahnarbeiten Hand angelegt wird. Die Vorarbeiten zur Augsburg-Lindauer Eisenbahn werden im nächsten Frühjahr begonnen werden. (Nürnb. Korr.)

Passau. Nachrichten aus Linz zufolge soll die österreichische Dampfschifffahrts-Gesellschaft ihre Fahrten bis Passau auszudehnen gesonnen seyn. (K. a. d. D.)

Augsburg, 12. Juli. Ludwigs-Canal 74 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. mit Divid. pro 1842: 70 P., 68 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. 102 1/2 P., 102 G.

(Baden.) Aus dem Breisgau, 11. Juli. Der französische Mauthschlag, welcher mit dem Anfang dieses Monats einen wichtigen Industriezweig der Schwarzwälder getroffen hat, ist in einem Augenblick erfolgt, wo man sich von Frankreich gar nichts Schlimmes erwartete, weßhalb man anfangs bei uns der Ordonnanz, welche den Eingangszoll auf die Schwarzwälder Uhren von 1 Fr. 10 Cent. auf 2 Fr. 20 Cent. erhöht, keinen Glauben schenken wollte. Man will, wie wir aus dem Elsaß vernehmen, durch die Maßregel bezwecken, daß die Schwarzwälder, welche bisher in verschiedenen Theilen Frankreichs, wie namentlich im Oberelsaß, bedeutende Niederlagen hatten, ihre Industrie nach Frankreich übersiedeln und ihre Uhren in Frankreich selbst verfertigen sollten. Einer französischen Industrie dieser Art kann durch die Zollerhöhung nicht aufgeholfen werden, da keine solche besteht, aber sie soll auf solche Weise „herangezogen" werden. Ein ähnliches Verhältniß besteht in England und Nordamerika, woselbst zahlreiche Schwarzwälder sich niedergelassen haben und an Ort und Stelle ihre Uhren verfertigen. Jedenfalls ist diese Zollerhöhung ein unberechenbarerer Nachtheil für die fleißige und gewerbthätige Bevölkerung des Schwarzwaldes, da von Lenzkirch, Neithenbuch, und Neustadt bis Furtwangen und Triberg die Uhrenmacherei neben den Stroharbeiten fast der einzige Erwerbszweig ist. So wohlhabend im Allgemeinen unsere Schwarzwälder durch ihren Fleiß geworden sind, so kann eine solche feindselige Maßregel gegen ihre vorzüglichste Betriebsamkeit unverkennbar nur zerstörend wirken, wenn nicht von Seiten des Zollvereins zu ihren Gunsten eingeschritten wird. (Obd. Z.)

Schweiz.

Bern, 5. Juli. Die Eröffnung der Tagsatzung von 1842 hat gestern unter den üblichen Feierlichkeiten stattgefunden. Händels trefflich aufgeführtes Halleluja empfing den feierlichen Zug der Gesandten der 22 Stände, worauf der greise Bundespräsident die obligatorische Anrede hielt. Da Niemand etwas Außerordentliches erwartet hatte, so wurde auch Niemand getäuscht, und so ging die 28ste Eröffnungsrede seit der Begründung des Bundes von 1815 zu ihren 27 Schwestern lebensmüden Angedenkens hin, ohne auf eine längere Fortdauer Anspruch zu machen. Man rühmte an ihr vorzüglich Unvorgreiflichkeit, bisweilen auch Nullität genannt, und Kürze. Bei dem Abends veranstalteten Gastmahle herrschte größere Munterkeit und Eintracht, als dieses wohl für die Dauer der übrigen Tagsatzung vorauszusehen ist. Die Physiognomie der Tagsatzung ist im Ganzen genommen wenig verändert, nur einige Kantone haben sich umgestaltet. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 2. Juli. Durch einen höchsten Ukas vom 31. Mai werden gewesene Leibeigene, die in den Adelstand übergegangen sind, ermächtigt, unangebaute Grundstücke zu erwerben, auf welchen sie, ihre Väter oder Großväter steuer- und erbpflichtig waren. Dagegen sind sie und ihre Nachkommen bis ins dritte Glied zu Abschließung von Kauf-, Schenkungs- oder andern Erwerbsverträgen nicht zuzulassen, durch welche sie in Besitz angebauter Grundstücke gelangten, auf welchen sie oder ihre unmittelbaren Vorväter in Erbunterthänigkeit saßen. Auch sollen sie solche Grundstücke, die ihnen verpfändet sind, vor öffentlicher Versteigerung nicht in Besitz nehmen dürfen, sobald sie oder die bezeichneten Vorväter daselbst als Leibeigene verzeichnet standen. Im Uebertretungsfall geht das so erworbene Grundstück ohne die mindeste Entschädigung verloren und wird zu den Reichsdomänen geschlagen. Bei uns gibt es zur Zeit noch eine große Zahl von Individuen, die in diese Kategorie gehören, darum ist der Ukas für unsere Verhältnisse sehr wichtig. Bekanntlich wird der persönliche Adel schon durch den ersten Dienstrang erlangt. Erhielt nun der Leibeigene von seinem Grundherrn die Freiheit und trat in Staatsdienste, so rückte er in diesen nach gewissen Jahren — spätere Gesetze verbieten dieß — zu Graden vor und wurde dann als Edelmann berechtigt, wie die andern dieses Standes, Landgüter zu erwerben und oft war es gerade dasjenige, auf dem er sich als Leibeigener befunden. — Besonderer Ursachen wegen wird den Juden nur ein temporärer Aufenthalt in Sebastopol künftig gestattet werden, der nicht länger denn einen Monat dauern darf. Erfordern unumgängliche Verhältnisse, daß ein Jude länger dort bleiben muß, so darf dies nur auf besondere Verfügung des Kriegsgouverneurs von Sebastopol und Nicolajew geschehen. — Es sind Ergänzungsvorschriften über den Gebrauch des Stempelpapiers erschienen, nach welchen alle Aufenthaltsscheine der Ausländer, ihre Reisepäße ins Innere nicht ausgenommen, künftig auf Stempelbögen, von zwei Silberrubeln der Bogen, geschrieben seyn müssen. Bisher konnten sie sich dazu eines Stempelbogens von 15 Kop. Silb. bedienen. — In der Stadt Kijew und ihrer Umgegend concentrirt sich in diesem Sommer eine bedeutende Truppenmacht. Die Militärchefs haben bereits die nächsten Civilbehörden aufgefordert, die Landleute der umliegenden Orte zur zeitigen Herbeischaffung von Boden- und anderen Erzeugnissen, die zum Unterhalt zahlreicher Kriegerschaaren nothwendig sind, willig zu machen. — Der Kriegsminister Fürst Tschernitschef, gegenwärtig in den transkaukasischen Provinzen, ist von höchster Seite nur ermächtigt, Verwaltungsmaßregeln dort zu treffen, keineswegs den Oberbefehl des kaukasischen Truppencorps gegen die Bergvölker zu übernehmen. Alle in dieser Beziehung im Ausland aufgetauchten Sagen sind falsch. Der Fürst wird nächstens hier wieder eintreffen. Gerüchte, die nicht verbürgt werden können, sprechen von einem Treffen, das kürzlich zwischen unserm kaukasischen Truppencorps und den Bergvölkern vorgefallen sey, in welchem die Letztern den Fortschritten der Unsrigen energischen Widerstand geleistet haben. (Allg. Z.)

Nordamerika.

Baltimore, 18. Juni. Ich habe Ihnen die wichtige Nachricht zu geben, daß es sehr zweifelhaft ist, ob in Washington irgend ein neuer Tarif während der jetzigen Session des Congresses zu Stande kommt. Viele glauben, die ganze Frage werde auf die nächste Session verschoben und folglich an dem jetzigen Gesetze vor dem 4. März 1843 keine Veränderung gemacht werden. Ueberhaupt dürfte eine Erhöhung der Zölle auf allerlei Schwierigkeiten stoßen, hauptsächlich wegen der Opposition des Südens und der westlichen Agriculturstaaten, wozu noch der Umstand kommt, daß die bestunterrichteten Personen sehr im Zweifel sind, ob es rathsam ist, einen Zoll höher als 20 Proc. zu stellen, da das Mehr nur eine Prämie für den Schleichhandel wäre, denn wenn ein Staat ein Fünsttheil des Werths der Waare nimmt, so ist es an dieser Steuer doch wahrlich genug. Bei der hiesigen Mauth so wie auch in New-York und in allen unsern Häfen sind sehr geschärfte Maßregeln getroffen, keine Güter zuzulassen, ohne Bescheinigung des am Platze des Absenders zunächst wohnenden amerikanischen Consuls. Die Veranlassung zu diesem Schritt gaben allerlei Betrügereien in der Declaration der Waaren, Verwechselung des Vierundzwanzig- mit dem Zwanzigguldenfuße und dergleichen mehr. — Das vor Kurzem gemachte Bankerottgesetz wirkt sehr wohlthätig, da man nun auf das Vermögen eines Falliten die Hand legen kann, wogegen es früher gewissermaßen in der Gewalt des Schuldners stand, sein Vermögen dem Gläubiger vorzuenthalten. Alle unglücklichen Speculanten hatten sich das zu Nutzen gemacht. Durch

das neue Gesetz ist das anders geworden, die auswärtigen Gläubiger können sich jetzt beruhigen, und es ist unbegreiflich, daß man das in Deutschland nicht erkennt. Mit großem Interesse sieht man hier dem Aufblühen des Zollvereins entgegen. Da unsere Regierung ihren ausgezeigneten Diplomaten in Deutschland hat, so hofft man nicht nur eine nahe und innige Vereinigung, sondern indem wir uns freuen, bald in unsern Häfen die Vereinsflagge von 26 Millionen Deutschen wehen zu sehen, erwarten wir, daß auch unsere alten Freunde, die Hanseaten, sich dazu zählen werden. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 12. Juli. Ueber den Gang der Ernte in Ober- und Niederbayern, dann in Schwaben, waltet kein Zweifel mehr. Die Getreidernte (für diese Kreise die Hauptsache) darf durchschnittlich als eine gesegnete betrachtet werden; Hopfen sehr mittelmäßig, kaum besser die Kartoffel. Traurig sieht's mit der Futterernte aus. Die meisten Bauern sind gezwungen, ihren seit zwei oder drei Jahren vermehrten Viehstand zu mindern; viele müssen sogar zwei Drittel bis drei Drittel desselben verkaufen, und sie beeilen sich damit schon jetzt.

Stuttgart. Zu den unglücklichen Brandfällen, welche leider in neuester Zeit uns heimgesucht haben, kamen noch da und dort unheimliche, beunruhigende Gerüchte, welche die Gemüther ängstigten. So erzählt der Blaumann: Unsere Stadt trug sich vor einigen Tagen mit den sonderbarsten Zigeuner-, Banditen- und Mordbrenner-Geschichten. Es sollte nämlich unser friedliches Blaubeuren in der Nacht vom 7. auf den 8. dem Boden gleich gemacht werden, und da dieß sogar Zigeuner prophezeiht haben sollten, so bekam die Sache natürlich noch eine ganz besondere Bedeutung, um so mehr, als auch von auswärts übertriebene Gerüchte von Brandstiftungen durch Zigeuner den Weg zu uns gefunden hatten. An alle dem war aber nichts, und außer der Sonnenfinsterniß, die sich Freitag Morgen nach 5 Uhr richtig einstellte und ruhig, aber nicht unbeobachtet vorüber ging, hat sich nichts Außerordentliches bei uns begeben, und wenn der Himmel nun die Prophezeihung, welche uns recht viel Regen zusicherte, in Erfüllung gehen lassen wollte, so wären die Besorgnisse für die nächste Zukunft größtentheils gehoben. Wie sie sich aber auch gestalten möge, wir wollen derselben vertrauensvoll entgegensehen. — Auch in Tübingen waren Gerüchte von beabsichter Brandlegung im Umlauf. Viele Leute blieben in den bezeichneten Nächten auf; man patrouillirte, hatte verdoppelte Aufsicht, und die gefürchteten Nächte gingen ohne Störung vorüber.

Stuttgart. In Backnang brannten in der Nacht vom 11. bis 12. Juli mehrere Häuser hinter der Post ab. Nähere Nachrichten fehlen uns noch. Das Feuer (bei 7 Stunden Entfernung) wurde Nachts 11 Uhr von den hiesigen Thürmern beobachtet; doch kamen keine Feuerreiter.

Ulm, 12. Juli. Gestern kam der größere Theil der 4. Schwadron des 2. Reiterregiments, welche nach Leutkirch beordert war, zurück. 40 Mann, unter dem Commando des Oberlieutenants von Forstner, blieb noch auf ungewisse Zeit zurück. Die Schwadron kam am 6., Morgens 4 Uhr in Leutkirch an. Patrouillen und Streifzüge führten zu keinen Resultaten. — In Moosbeuren bei Stadion soll es vom 10. auf den 11. die ganze Nacht hindurch gebrannt haben. Näheren Nachrichten sieht man entgegen.

Altstadt Rottweil, den 11. Juli. Gestern Abends 6 1/2 Uhr kam in dem Wirthshause zu Linde Feuer aus und legte dieses, nebst dem Schulhause in Asche.

Tettnang, 6. Juli. Das Innere des an der Straße von Ravensburg nach Mersburg gelegenen badischen Städtchens Markdorf ist größtentheils vom Feuer verzehrt worden. Unter den abgebrannten 50 bis 60 Häusern befinden sich die Kirche und das Rathhaus. An Löschmannschaft und Spritzen soll es nicht gefehlt haben, wohl aber an Wasser. Sicherem Vernehmen nach brach das Feuer in einer Färberi aus. (Selbst bis Altshausen herab sah man das Feuer.)

Aus dem Mansfeld'schen, 6. Juli. Gestern in der sechsten Abendstunde wurden durch ein aus West und Nordwest nach Nordost ziehendes Gewitter und Hagelwetter die gesammten Feldfluren von 16 Ortschaften des vormaligen Fürstenthums Halberstadt und der Grafschaft Mansfeld, sächsischen Antheils, gänzlich verwüstet. Die Hagelkörner waren von der Größe eines Taubeneies bis zu dessen doppelter Größe und dem Gewichte von 4 Loth. Vögel, Tauben und verschiedenes Geflügel, mit vielem Wild, wurden auf dem Felde erschlagen, viele im Freien befindliche Personen sehr verletzt, ja ein Mann auf dem Felde, im Blute liegend, todt gefunden. Es ist buchstäblich wahr, daß das Feld mancher Landwirthe so niedergehagelt worden, daß auch nicht Eine Garbe gerettet werden kann, und daß man oft keine Spur mehr gewahrt, wo Kartoffeln, Rüben oder Kohl gestanden; die reichste zu erwartende Obsternte an Kirschen, Pflaumen und anderem Obste ist sammt den Zweigen von den Bäumen geschlagen. Die Stadt Ermsleben, deren ärmerer Theil sich vom Flachsbau und Spinnen nährt, hat allein 400 Morgen Flachs, à 30 Thaler, verloren, was 12,000 Thlr. beträgt, und der Schaden an Früchten, Dächern und Fenstern ist ungeheuer, die Herstellung der Letztern in dem gräflichen Schlosse Meisdorf kostet den Besitzer allein weit über 100 Thaler und in dem herzoglichen Schlosse Ballenstedt wird das Doppelte dieser Summe nicht reichen.

[2b]

Das

Pariser Modewaaren-Lager

von

E. Biedermann's Söhne

aus

Gailingen am Rhein

befindet sich im Hause des Hrn. Kaufmann **Wirsching** über **1 Stiege auf der Domstraße,**

bestehend in:

Foulards (zu Kleidern), **Shawls, Mousselin de Laine, Thibets, Merinos, Cattun, Jacconets & Echarpes.**

Sie verkaufen:

Mousseline de Laine	3 fl. 54 kr.	das Kleid.
12/4 große Sommer-Shwals . .	4 fl. 30 kr.	das Stück.
10/4 „ „ „ . .	2 fl. 42 kr.	„
10/4 breite französische Thibets . .	48 kr.	die Elle.
10/4 „ brochirte Merinos . .	42 kr.	„
6/4 „ Cattun	12 u. 15 kr.	„
6/4 „ Jacconetts . . .	20 kr.	die Elle.

Um geneigten Zuspruch bitten

E. Biedermann's Söhne.

[3b]

Christ. Niemeyer,

Leinwand-Fabrikant aus Oerlinghausen bei Bielefeld,

empfiehlt sein schon länger bekanntes Waaren-Lager, bestehend in allen Sorten Leinwand, weißen leinenen Sacktüchern, Damast-Gedecken von 6—24 Personen, Desert-Servietten, Tisch- und Handtücher-Zeug nach der Elle, und Kaffee-Servietten unter Zusicherung ganz billiger Preise zur gefälligen Abnahme.

☞ Der Aufenthalt dauert nicht länger als bis zum 18. d. Mts.

Das Verkaufslokal ist wie gewöhnlich bei Hrn. Wagenhäuser, Gastwirth **Zum goldnen Reichsapfel.**

Anzeige.

[3c] Das Waarenlager im königl. Straf-Arbeitshause ist in den schon bekannten Artikeln wieder bestens assortirt; indem wir prompte Bedienung und billigste Preise versichern, laden wir zu recht zahlreichem Zuspruche ein.

Die Curatoren der J. E. Henneberg'schen Masse.

Langlotz.
Zehner.

Haus-Verkauf.

[3b] Im Bade Kissingen ist ein Haus nebst Garten über der Saal aus freier Hand zu verkaufen, worauf die Hälfte des Kaufschillings stehen bleiben kann. Nähere Auskunft ist in Kissingen bei Hrn. Niederegger oder in Würzburg im 2. Distr. Nr. 118. zu erhalten.

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 197. **Montag, 18. Juli 1842.**

Tod des Herzogs von Orleans.

⁂ Würzburg 17. Juli. Der Tod des Herzogs von Orleans ist ein zu plötzlich in die politischen Zustände des Tages hineingeworfenes Ereigniß, als daß die Folgen desselben nur irgend jetzt schon gewürdigt werden könnten. Ein greiser Regent, der mit der alten, aber immer noch markigen Hand das Steuerruder eines von Stürmen stetebewegten Staatsschiffes hielt, glaubte, es dem erprobten Arme des kräftigen Sohnes übergeben zu können. Statt dessen fällt es nun einem Kinde anheim, und mit ihm dem ungewissen Schicksale des Sturmes. Wir haben seit den 12 Jahren der Julidynastie Emeuten und Königsmörder erlebt. Mehrmals stand der Frieden Europa's auf schwankender Grundlage, die Parteien, wie sie nun alle heißen mögen, Legitimisten, Republicaner, Communisten waren nie bisher ganz zu unterdrücken, und dennoch steht ein Louis Philipp an der Spitze. Was wird nun die Folge seyn, wenn er stirbt? Wird eine Regentschaft Macht genug besitzen, den Legitimisten und der legitimen Nachfolge gegenüber sich behaupten zu können? Werden die Republicaner, die die Brust eines Greises nicht verschonten, ein Kind und seine Rathgeber dulden? Werden endlich diese Rathgeber selbst immer einig, immer auf die Vortheile Frankreichs und nicht ihre eignen bedacht seyn? Und endlich werden sie die Eroberungsgelüste der gerade in diesem Augenblicke so kriegerisch gesinnten Nation bändigen können? Viele Fragen und auf jede derselben die Antwort eine bedenkliche. Der Präfect des Niederrheins hatte Recht, wenn er behauptete, die Geschicke der Zukunft liegen in einer Wiege; ja wahrlich die Zukunft Europa's liegt in derselben. Aber, wendet man mir ein, noch lebt Louis Philipp. Louis Philipp ist 69, der Knabe Thronfolger 4 Jahre alt. Wie lange wird der König noch leben müssen, bis der Graf von Paris nicht nur durch das Gesetz, sondern durch das Alter reif seyn wird, Frankreich zu regieren? Die Besorgnisse aber, wie es einst nach dem Tode Louis Philipps werden wird, lassen von nun an die Zuversicht auf den Fortbestand geordneter Verhältnisse nicht leicht wieder aufkommen.

Für Deutschland insbesondere liegt eine große Lehre in diesem Ereignisse. Als die Folgen des Julivertrags uns die französische Eroberungsgier in ihrem wahren Lichte zeigten, sprach man überall von Bewaffnungen und Festungen. Als der Friede sich wieder mehr sicherte, wurden die Schutzmaßregeln zwar einigermaßen, aber doch lauer fortgesetzt. Jetzt erst, um nur eines zu erwähnen, ist der Bau der Festung Rastadt im großartigen Maßstabe beschlossen worden. Der Tod des Herzogs v. Orleans hat uns abermal gezeigt, wie schnell Ereignisse eintreten können, von denen unsre Diplomaten sich nichts träumen ließen. Darum sollte man immer auf alle Fälle gefaßt seyn.

⁂ Paris, 14. Juli. (Priv.-Cor.) Der Herzog von Orleans ist nicht mehr. Gestern Vormittag 11 Uhr fuhr Derselbe von Paris nach Neuilly, um vor seiner Abreise zu den Festen von St. Omer bei seinen königlichen Eltern Abschied zu nehmen. Bei dem Thore Maillot gingen die beiden, sehr feurigen Rosse mit dem leichten Wagen durch, der Bediente, der hinten aufstand, sprang herab, um vor die Pferde hinzulaufen und sie zu halten und auch der Prinz wollte seinerseits herausspringen, verwickelte sich aber mit einem seiner Sporen in den Chaisenfranzen, verlor das Gleichgewicht, stürzte mit dem Kopf auf das Pflaster und erhielt eine starke Contusion auf der Brust. Man lief von allen Seiten sogleich herbei, hob ihn auf und trug ihn in das benachbarte Haus eines Specereihändlers. Der Wagen hielt kaum 40 Schritte von dem Platze ohne Unfall. Der Doctor Duval, welcher ein orthopädisches Institut in dieser Gegend hat, sprang sogleich herbei; man ließ dem Prinzen zur Ader und setzte ihm 60 Blutegel. Eine Stunde lang lag er jedoch ohne Besinnung. Unterdessen war der König, die Königin, die Herzoge von Aumale und Montpensier, Mad. Adelaide und die Prinz. Clementine, Aerzte, so wie sämmtliche Minister bereits bei dem Herzoge angelangt. Man glaubte für einige Minuten, als er einige deutsche Worte an seine Eltern richtete, an eine Besserung und in dieser Zeit wurde das Bulletin für die Börse abgefaßt. Bald darauf verlor jedoch der Prinz die Besinnung wieder, es zeigte sich eine Congestion nach dem Gehirne und eine Verletzung der Rückensäule. Abbé Coquereau wurde gerufen, ihm die letzten Tröstungen der Religion zu reichen. Die königl. Familie wohnte allein dieser traurigen Ceremonie bei, die Minister und alle übrigen Personen hielten sich entfernt. Wahrhaft erschütternd ist die Beschreibung der letzten Augenblicke des Prinzen. Die Königin und die Prinzessinen lagen auf den Knieen, mit Thränen die Hand des theuren Sterbenden benetzend. Als die Herzogin von Nemours um 2 Uhr von Neuilly geholt wurde, verursachte ihr Eintritt einen Ausbruch der schmerzlichsten Empfindung, die alle Anwesenden ergriffen hatte. Nur der König blieb still und bewegungslos und beobachtete mit peinlicher Aengstlichkeit jede Veränderung in dem Befinden seines Sohnes.

Um 4 Uhr zeigte der Herzog unzweifelhafte Symptome des bevorstehenden Todes, um 4 1/2 Uhr war er verschieden. Er starb in den Armen des Königs, der seine Lippen auf das Gesicht des theuren Kindes gedrückt hatte. Darauf führte der König die Königin in ein benachbartes Zimmer, wo die Minister und Marschälle versammelt waren. Die Fürstin rief unter Thränen aus: Welch' ein Unglück für unsere Familie, aber welch' ein schreckliches Unglück auch für Frankreich. Bald sah die vor dem Hause dicht gedrängte Menge eine mit Tuch bedeckte Bahre von 4 Municipalgardisten aus dem Hause tragen. Es war die Leiche des Prinzen. Der König folgte mit entblößtem Kopfe, die Königin und Madame Adelheide unterstützend. Hierauf kamen die Herzoge von Aumale und Montpensier, an ihren Armen die Prinzessin Clementine und die Herzogin von Nemours. Die Minister und das ganze Gefolge, sowie ein Bataillon des 17. leichten Infanterieregiments bildeten die Cortege. Nur ein Theil des Corteges konnte in die Schloßkapelle eintreten, wo die Leiche niedergelegt wurde. Der Abbé Coquereau unter Assistenz der Pfarrer von Neuilly und Philippe du Roul stimmten die Leichengesänge an. Als man die Königin diesem traurigen Schauspiele entreißen mußte, wurde die Scene herzzerreißend. Der Kanzler Pasquier hat den Augenschein aufgenommen und der Großreferendar Decazes die Todtenacte gefertigt. Während der ganzen Nacht bis zur späten Stunde preßte sich eine unzählige Menschenmasse auf der Straße von Neuilly. Alle Theater haben ihre Vorstellungen auf 8 Tage eingestellt. Der Adjutant des Königs, General Rumigny, ist nach Plombieres abgereist, um der Herzogin von Orleans, die dort die Bäder gebraucht, die Schreckensnachricht zu hinterbringen. Es war ihr blos vorher durch den Telegraphen gemeldet worden, daß ihr Gemahl aus dem Wagen gefallen. Ebenso ist an den Herzog von Nemours, der sich in den nördlichen Departements auf einer Inspectionsreise befindet, ein Courier geschickt worden und nach Toulon ist der Befehl abgegangen, sogleich ein Dampfschiff auszurüsten, das den Prinzen von Joinville nach Frankreich zurückrufen soll. Der Commandant von La Rue, Ordonnanzoffizier des Königs, ist nach dem Schlusse von Eu abgereist, um den Grafen von Paris und den Herzog von Chartres nach Paris zu bringen.

Der Herzog von Aumale hat sich in den Pavillon Marsan begeben, um die Siegel an die Papiere des Herzogs von Orleans zu legen. Derselbe wird am 23. Juli zu Dreux in der Familiengruft bestattet werden. Die Civilliste hat das Haus, in welchem er starb, gekauft. Ein Tagesbefehl an die Nationalgardisten des Seinedepartements befiehlt, daß dieselben, bis auf weitere Ordre, Trauer anlegen sollen. Zahlreiche Patrouillen durchziehen die übrigens ruhige Hauptstadt, in welcher sich die Theilnahme für den Prinzen allgemein ausspricht.

Der König und die Königin sind sehr angegriffen; man fürchtet für die Gesundheit der Letzteren, und auch der König war gestern unwohl. Derselbe ist erst um 4 Uhr Morgens eingeschlafen, fühlte sich aber heute Mittag um 11 Uhr etwas besser und nahm einige Personen an.

Sämmtliche Blätter der Hauptstadt sprechen sich in achtungsvollen, bedauernden Worten über dieses Unglück aus. Selbst der Legitimist und die Quotidienne zollen ihre Theilnahme.

Den Kammern, die auf den 26. Juli einberufen sind, wird ein Gesetzvorschlag, die künftige Regentschaft betreffend, vorgelegt werden. — Die Börse wurde gestern um 1/2 5 Uhr officiell von dem Tode des Herzogs von Orleans unterrichtet. Die Bestürzung war allgemein. Die 3procentige Rente ging sofort auf 76 herunter. Heute früh wurde 77 gemacht; man ging auf 77. 50; dann aber stellte sich wieder eine Baisse ein; geschlossen wurde zu 76. 90. — Um 4 Uhr war die 3pracentige Rente zu 77 ausgeboten. In fremden Fonds wurde nichts gemacht.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Es ist der Fall vorgekommen, daß in einer Zeitschrift eine Einladung zu Beiträgen für eine zu begründende Stiftung veröffentlicht wurde, ohne daß vorher die landesherrliche Genehmigung für diese Collecte nachgesucht worden ist. Se. Maj. der König haben nun zwar in diesem Falle noch ausnahmsweise die allerhöchste Genehmigung für die auf solche Weise zu Stande gebrachte Stiftung in Rücksicht auf den löblichen Zweck und in der Voraussetzung allergnädigst zu ertheilen geruht, daß die Uebertretung der bestehenden Verordnungen lediglich aus Unüberlegtheit hervorgegangen sey, damit jedoch die Erklärung verbunden, daß künftighin keine auf ähnliche Weise entstandene Stiftung die allerhöchste Bestätigung zu erwarten habe, vielmehr gegen den Unternehmer solcher Sammlungen mit den verwirkten Strafen werde vorgeschritten werden, da die Löblichkeit des Zweckes nicht von der Pflicht der Befolgung bestehender Verordnungen loszuzählen vermag. (K. B. Intell.-Bl. f. Oberfr.)

Nach den über den Wirkungs-Kreis der Rechtspracticanten und Accessisten bei den Kreis- und Stadtgerichten ergangenen Verordnungen vom 15. Octbr. 1811, 12. April und 29. Sept. 1812, dann vom 17. Nov. 1818 und 18. Mai 1829 dürften Rechtspracticanten und Accessisten in Civil-Rechtssachen nur zur Vornahme der minder wichtigen Gerichtshandlungen verwendet werden und sollen daher nicht nur von allen sehr wichtigen Handlungen der streitigen und nicht streitigen Gerichtsbarkeit, sondern vorzüglich von jenen ausgeschlossen bleiben, bei welchen eine richterliche Entscheidung oder amtliche Bestätigung einzutreten hat. Nachdem nun die Aufnahme gerichtlicher Testamente sowohl zu den wichtigsten Handlungen, als auch zu denjenigen gehört, wo die Gerichtsperson in Ansehung der dabei concurrirenden Beobachtungen über den geistigen Zustand des Testators selbstständig zu handeln und zu bestätigen hat, so wird den sämmtlichen Vorständen die Abordnung eines Accessisten oder Rechtspracticanten, sowie der Gerichtsfunctionäre, welchen gleichfalls die selbstständige Ausübung des Richteramts nicht zusteht, zur Aufnahme eines gerichtlichen Testaments hiemit ausdrücklich untersagt. München, 24. Juni 1842. Auf Sr. Maj. des Königs allerhöchsten Befehl. Frhr. v. Schenk. Durch den Minister der Generalsecretär: Ministerialrath Haller. (F. M.)

München, 12 Juli. Wie verlautet, soll der hiesige Magistrat für Se. k. Hoh. den Kronprinzen zu Höchstdessen Vermählung ein prächtiges Hochzeitsgeschenk verfertigen lassen; dasselbe soll in einem goldenen vollständigen Tafelservice bestehen, und den Werth von 100,000 fl. haben. — In den letzten Tagen ist die Mutter eines bekannten hiesigen Professors in der Kirche der PP. Franziskaner feierlich zum kathol. Glauben übergetreten. Die erste Veranlassung zu diesem Schritt war die durch ein Wunder erfolgte Bekehrung des Hrn. Ratisbonne in Rom, wo sich jene Dame gerade damals aufgehalten hat. (A. Postz.)

Lichtenau, 5. Juli. Am 27. v. Mts. stand das Leben der Garnison dahier so ziemlich auf der Spitze. Es war halb 1 Uhr Mittags, als sämmtliche Züchtlinge, 341 an der Zahl, revoltirten. Der Kommandant, Hr. Oberlieutenant F. Henkel, mußte mit der ganzen Mannschaft ausrücken und alles dirigiren, da der Polizei-Commissär eben krank war. Derselbe gewann das Zutrauen der Züchtlinge, indem er ihre Klagen anhörte, welche gegen den Polizei-Commissär und die Speisemeisterei gerichtet waren, versprach ihnen die gewünschte Regierungs-Commission zur Untersuchung, wodurch es ihm gelang, in Zeit von einer halben Stunde die Ruhestörer wieder zur Ordnung zurückzuführen. Alle waren bewaffnet, Maschinen wurden theilweise zerstört, alle Fenster besetzt, Drohungen aller Art ausgestoßen, und wäre der Kommandant mit seiner Mannschaft nicht eben recht gekommen, so waren sie schon im Begriffe, aus den Fenstern auszusteigen, und alles zu massakriren. Des andern Tages (Peter und Paul) wollten sich die Arrestanten befreien und Excesse verüben, was ihnen aber dadurch vereitelt wurde, daß keine Kirche gehalten und Cachot für Cachot geöffnet wurde, um sie wegen ihres Vorhabens ꝛc. zu befragen. Sie gaben vor, man ließe sie verhungern ꝛc. Wirklich wurden 185 Schüsseln zu klein gefunden. Nun wurden die Fenster, welche noch nicht vergittert waren, mit Gittern versehen. Bis jetzt scheint alles ruhig. Nur durch die Energie und durch das kluge Benehmen des Hrn. Kommandanten F. Henkel wurde diese Emeute, bei welcher die Zuchthausdiener sämmtlich schon zum Weichen gebracht wurden, und Einer nahe daran war, getödtet zu werden, glücklich unterdrückt und die Ruhe wieder hergestellt. (Passav.)

Augsburg, 14. Juli. Ludwigs-Canal: 74 P., — G.; Augsb. Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: — P., 70 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 3/4 B., 102 1/2 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester 670 P., 668 Geld.

= (Preußen.) Berlin, 14. Juli. (Pr.-C.) Einem eingegangenen allerhöchsten Befehle zufolge, ist gestern das 25jährige Vermählungsfest des russischen Kaiserpaares durch verschiedene öffentliche Lustbarkeiten in Potsdam begangen worden, während solches hier, außer in dem russischen Gesandtschaftshotel, nirgends gefeiert wurde. Zu dem vom Prinzen Carl auf seinem Lustschlosse Glienecke bei Potsdam veranstalteten Wasserfeuerwerk waren viele Tausende von Zuschauern gestern aus Berlin hinübergeströmt, denen allen der Zutritt in den anmuthigen Park des leutseligen Prinzen geöffnet wurde. Der russische Gesandte, Herr v. Meyendorff, ließ zur Feier des Tages einen solennen Gottesdienst in der russischen Gesandtschafts-Kapelle halten, und gab darauf ein diplomatisches Diner, zu dem auch viele hier anwesende fremde Russen invitirt waren. — In Folge der am 7. d. M. zur Feier des Leibnitz-Tages in der hiesigen Akademie der Wissenschaften vom Professor Encke gehaltenen Rede, worin sich heftige Angriffe gegen philosophische Bestrebungen fanden, und auch der besonderen Begünstigungen gedacht wurde, welche unser Cultusminister schon der Akademie hat zu Theil werden lassen; will nun die Akademie den Beschluß fassen, daß die Reden, welche den Gesammtausdruck der Akademie enthalten, künftig auch noch die Zustimmung der Majorität der akademischen Mitglieder erhalten sollen, ehe sie öffentlich vorgetragen werden.

* (Württemberg.) Stuttgart, 15. Juli. (Pr.-Corr.) Der Zollcongreß zieht immer mehr Besucher unserer, in den Sommermonaten sonst ziemlich verödeten Hauptstadt an, denn der Interessen, welche sich geltend zu machen suchen, sind gar viele. Die Spinnereien, welche dringend eine Erhöhung der Einfuhrzölle auf englische Twiste (gesponnenes Baumwollengarn), geschlichtete Garne und Leinengarn verlangen, haben die Chefs der größten süddeutschen Manufacturen dieser Branche hierher gesendet, so die Ettlinger Spinnerei, die Augsburger Spinnerei u. s. w. ihre Chefs. Doch scheint es kaum, daß ihren Wünschen so bald wird entsprochen werden, wie thätig und eifrig sich auch mehrere Staaten, namentlich alle süddeutschen, für ihre Anträge verwenden. Man fürchtet — zu sehr von dem Systeme abzugehen, die Weber zu benachtheiligen u. s. w. Und dennoch dürfte der Nothruf dieser wichtigen und interessanten Industrie alle Beachtung verdienen. — Vom Hrn. Professor Mack ist (wieder bei Hurtter in Schaffhausen) ein Brochürchen erschienen, welches den Behauptungen des Hrn. Ministers des Innern in der Abgeordnetenkammer, als habe dieser bekannte Vertheidiger der Interessen der katholischen Kirche seine Versetzung von der Professur in Tübingen auf eine Pfarrei dankbar anerkannt, entgegen treten soll. Die Brochüre „zur Abwehr und Rechtfertigung", welche nach bundesgesetzlichen Bestimmungen, als im Auslande gedruckt, vor dem Debit den Polizeibehörden vorgelegt werden mußte, hat übrigens — wie es heißt, auf unmittelbarem Befehl des Ministers v. Schlayer — ohne allen Anstand passirt. Dieser Staatsmann befolgt hiernach con-

sequent den Weg, den er durch amtliche Veröffentlichung des bekannten „Sendschreibens des Alten vom Berge" eingeschlagen.

(Großh. Hessen.) Darmstadt, 14. Juli. Ihre kgl. Hoh. die Frau Herzogin Mar von Bayern, mit den durchlauchtigsten Kindern und hohem Gefolge, sind gestern zum Besuche am großh. Hofe dahier eingetroffen und in den für Höchstdieselben bereiteten Appartements im großh. Palais abgestiegen. — J. kgl. Hoh. werden einige Tage hier verweilen und alsdann Ihre Badereise nach Scheveningen fortsetzen. (G. H. Z.)

Darmstadt, 15. Juli. Das heute erschienene „Regierungsblatt Nro. 23." enthält eine gr. Verordnung vom 5. Juli d. J., die Errichtung einer Handelskammer zu Worms betr., deren Eingang lautet: „Ludwig II. von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc. ꝛc. Um der Stadt Worms einen neuen Beweis Unseres Wohlwollens und Unserer Fürsorge für ihre Interessen zu geben, haben Wir, auf unterthänigstes Nachsuchen des Gemeinderaths und des Handelsstandes von Worms, die Errichtung einer Handelskammer daselbst beschlossen und verordnen in dieser Beziehung, wie folgt." Folgen die Bestimmungen in 9 §§. (Fr. J.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, den 16. Juli. (Priv.-Cor.) In den Fonds sind heute im Allgemeinen wenig Geschäfte gemacht worden, die meisten in den Tageshandel eingreifenden Gattungen waren angeboten, so daß man nur zu gedrückten Coursen umsetzen konnte, indem die meisten Geschäftsleute sich zurückhaltend zeigten, weil die Pariser Rentencourse momentan noch zu sehr schwanken. 5 pCt. Met.: 109 1/4 P.; 4 pCt. Met.: 101 P.; 3 pCt. Met.: 77 1/2 P.; 250 fl. Loose: 107 1/2 P.; 500 fl. Loose: 139 1/2 P.; Bankact.: 1940 G.; Prämiensch.: 85 G.; Integ.: 49 15/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 90 3/4 P.; 3 1/2 pCt.: 75 P.; poln. 300 fl. Loose: 78 P.; 500 fl. Loose: 81 3/4 P.; Ard.: ——; Taunusbahnact.: 377 1/4 Geld; Disc.: 3 1/2 pCt. B.

(Oesterreich.) Wien, 10. Juli. Unsere schöne neue Fregatte „Bellona" hat in der vorigen Woche mit ihrem erlauchten Befehlshaber, Erzherzoge Friedrich, den Hafen von Pirano zum Ausfluge nach England und vielleicht auch den transatlantischen Ländern, verlassen. Augenzeugen schildern die Scene, als der greise Feldherr, Erzherzog Karl, von Triest zum Abschiede seines Sohnes auf dem Dampfboote „Eichhof" herankam, und von dem jungen Erzherzoge, an der Spitze der begeisterten Mannschaft am Bord, mit lautem Jubel empfangen wurde, als ungemein rührend. Es wurde hierauf eine fünfstündige Seefahrt unternommen, wonach sich Erzherzog Karl nach Triest begab und die „Bellona" unverzüglich in die hohe See stach. Se. Kaiserl. Hoh. wird morgen hier zurückerwartet. Dessen ältester Sohn, Erzherzog Albert, wird später zu den Manövern am Rhein gehen. — Schon seit einigen Jahren war von einem Besuche des Kaisers in den dalmatischen Provinzen und der Militärgränze die Rede; sicherem Vernehmen nach, wird im kommenden Monat der Erzherzog Franz Karl diese Tour antreten, nachdem er seine Gemahlin nach Ischl, wohin auch die Kaiserin Mutter kommt, begleitet hat. — Nachdem man bei der Grabung der Grundlage zum Denkmale Kaiser Franz I. in der innern Hofburg, bei 4 Klafter Tiefe bereits Lehmboden gefunden und zum Ziele gelangt zu seyn meinte, kamen gestern Ueberreste von römischem Mauerwerk, in der Dicke von 4 Fuß, zu Tage; zugleich fand man einige etruskische Vasen u. dgl. Die Grabung wird nun in eine weitere bedeutendere Tiefung erfolgen, und kann auch im Interesse der Wissenschaft von günstiger Ausbeute werden. — Das vollständige Elaborat zu den beiden Staats-Eisenbahnen von hier nach Prag und Triest, ist nun höchsten Ortes vorgelegt, und mit seinen Planen und Beilagen ein wahres Riesenwerk zu nennen, indem der Text allein über 60 Bogen stark ist. Man vermuthet in kurzer Zeit die endliche allerhöchste Entscheidung darüber. Die Ueberschreitung des Sömmering ist vor der Hand ganz außer dem Berichte gelassen worden, doch scheint man überzeugt zu seyn, ihn auf eine oder die andere Art mittelst Dampfmaschinen bewältigen zu können. Der untere Bau wird in größeren Partien den Privaten in Akkord gegeben werden. Der Bedarf der Schienen und der übrigen Eisentheile für den Oberbau im Jahre 1843 ist nun bekannt gemacht worden, nämlich 146,500 Ctnr. Schienen, 68,000 Ctnr. Schienenstühle und von Keilen und Nägeln 6954 Ctnr. Die eine Hälfte muß bis Ende April 1843, die zweite im Juni abgeliefert seyn. Die Staatsverwaltung erklärt, daß sie durch inländische Erzeugnisse den Bedarf zu decken beabsichtige, und die Unternehmer haben sich zugleich über den Preis der von ihnen zu übernehmenden Fracht pr. Ctnr. und Meile an den Bestimmungsort zu erklären. (Schwäb. M.)

Großbritannien.

London, 12. Juli. Man meldet aus guter Quelle, daß in Folge des erneuerten Mordversuchs gegen das Leben der Königin Victoria der Prinz Albert seinem Project, im nächsten Septmbr. einen Ausflug nach Deutschland zu machen, entsagt habe. Da die Königin von England nicht ohne Erlaubniß des Parlaments eine Reise außerhalb des Reiches unternehmen darf und bei der Noth der arbeitenden Volksklasse in England die außerordentlichen Ausgaben einer solchen Reise leicht zum Vorwand heftiger Klagen der Opposition gebraucht werden können, so hat die Königin auf ihren Plan, den Continent zu besuchen, vor der Hand verzichtet. — Sir Robert Peel hat im Unterhaus die Einbringung einer Bill, Maßregeln zu größerer Sicherheit der Person der Königin betreffend, angekündigt. — Zwei neue Angriffe auf die Korngesetze sind abgeschlagen worden. Bei den Lords wurde Brougham's Motion, den Nothstand im Lande betreffend, mit 61 Stimmen gegen 14 verworfen und bei den Gemeinen hatte ein Antrag des Hrn. Villiers auf Aufhebung der Korngesetze gleiches Schicksal; er wurde nämlich von 231 Stimmen gegen 117 zurückgewiesen. — Lord Ponsonby ist hier angekommen.

Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, 2. Juli. Vor zwei Tagen ist durch einen Courier die Nachricht hierher gelangt, daß eine Abtheilung des Grabbe'schen Corps von den Lesghiern in einem Walde überfallen und vernichtet worden ist. Die geringste Angabe des Verlustes ist 1500 Mann und 25 Offiziere. Die Artillerie, die etwas zurückgeblieben war, wurde gerettet. — Ein auch nicht unwichtiges Ereigniß ist der in verflossener Nacht erfolgte Tod des Metropolitans Ignaz Pawlowski. (A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 29. Juni. Die Festungswerke in Salonich werden mit dem größten Eifer ausgebessert und diese Stadt in Vertheidigungszustand gesetzt, als stünde ihr eine lange Belagerung bevor. Viele Geschütze und große Vorräthe von Munition und Lebensmitteln werden dahin geschickt. Ebenso hat man drei anatolische Landwehrregimenter (bei 5000 Mann) nach Adrianopel marschiren lassen. Da diese Truppen vor der Stadt bei den süßen Wässern im Lager lagen und in der Stille abmarschirten, so ist bis heute ihr Abgang nur wenigen Personen bekannt. Sollten diese Truppenbewegungen mit dem gänzlichen Stocken der griechischen Angelegenheit im Zusammenhange stehen, und der schlaue Izzet Mehemed uns wie in Syrien täuschen wollen, wo man von dem Abgang von 1200 bis 1800 Albanesen sprach, während wir jetzt mit Gewißheit wissen, daß sich deren über 6000 daselbst befinden? So hat auch die Pforte dem hiesigen französischen Negocianten Aléon das Salzmonopol in Salonich verliehen, was die übrigen Mächte nicht mit Gleichgültigkeit ansehen können, denn es ist ein Eingriff in die Handelsverträge, nach denen alle Monopole abgeschafft seyn sollen. Die Pforte, oder besser Izzet Mehemed, hat an sämmtliche Gesandschaften ein Umlaufschreiben erlassen, in welchem sie sich über die Verleihung von Protectionen an Rajas beschwert und erklärt, sie werde sie nicht mehr anerkennen. Vielleicht, daß dieses Circular mit dem Falle einiger Armenier zusammenhängt, die von der russischen und dänischen Gesandschaft der türkischen Gewalt entzogen wurden, und daß aus dem Verdruß darüber es zu erklären ist, daß vor 1 1/2 Monaten der dänischen Fregatte Thetis die Erlaubniß zur Durchfahrt verweigert wurde. Rifaat Paicha, der ehemalige Reis-Effendi und Hafsib Pascha sind zu Generalinspectoren, der erste für Rumelien, der zweite für Anatolien, für die Revision der Steuerbeamten ernannt. Da beide Anhänger Reschid Paicha's sind, so geht daraus hervor, daß dessen Partei immer mehr Boden gewinnt. — Der griechische Patriarch ist gestorben. Rußland soll sich alle Mühe geben, einen ihm ergebenen Despoten (Bischof) zum Patriarchat zu bringen, und es soll gar nicht unwahrscheinlich seyn, daß ihm dieß gelingen werde. Sir Stratford Canning hat, auf wiederholte Klagen der Pforte, allen englischen Consuln und Consularagenten in den Provinzen empfohlen, sich in Zukunft besser mit den türkischen Behörden zu vertragen und unnöthige Zänkereien zu vermeiden. — Heute wurde wieder ein Türke, der einen andern ermordet hatte, in Samatia mit dem Schwert hingerichtet. Das alte Gesetz: Blut muß mit Blut versöhnt werden, ist, wie es scheint, wieder in Wirksamkeit getreten. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 14. Juli. (Pr.-C.) Gestern Mittag veranstaltete ein Verein der Singakademie, unter Leitung der Directoren Rungenhagen und Grell, dem in einigen Tagen von Berlin wohl auf immer scheidenden General-Musikdirektor Spontini eine große Musikauf-

führung, die in einem Vatur Unser von Fesca, in einem Ave Regina von Confidati, in Agnus Dei aus einer Messe von Cherubini, in einem größeren Fragment aus Händel's Alexanderfest, und einem Abschiedslied an Spontini bestand. Nach Beendigung derselben wollte der gefeierte Componist den Mitgliedern der Singakademie, zu denen er selbst seit vielen Jahren gehörte, in wenigen deutschen Worten laut seinen gerührten Dank ausdrücken, vermochte solches aber nicht aus zu sichtbarem Ergriffenseyn, worauf er obenerwähnte Directoren herzlich umarmte, und aus dem Kreise dieser zahlreich befreundeten Versammlung sich dann tiefbewegt entfernte. — Professor Bendemann, ein geborner Berliner, wird in diesen Tagen von seinen Verwandten hier zum Besuch erwartet. Sein Augenleiden soll sich unter dem ärztlichen Beistande des Prof. Jäger in Wien schon bedeutend gebessert haben, so daß noch Hoffnung vorhanden ist, ihn der Kunstwelt zu erhalten. — Die gegenwärtige Messe zu Frankfurt a. M. ist besser ausgefallen, als man hoffte. Außer Tuche und Berliner Fabrikate fanden auch englische Waaren sehr guten Absatz.

△ Mainz, 15. Juli. (Priv.-Corr.) Mit Früchten war es im Laufe dieser Woche wieder sehr still, sowohl für effective als für Waare auf Lieferung p. October, jedoch behaupteten sich die Preise fest auf ihrem früheren Stande. Die Versendungen nach Holland dauern, wenn auch in verjüngtem Maße, noch immer fort, und liegen im Augenblicke wieder mehrere holländische Schiffe im Hafen, die mit Waizen und Roggen befrachtet werden.

Für effectiven Waizen war am wenigsten Handel, und haben sich dafür die Preise stark gedrückt, was seinen Grund darin haben mag, daß hier am Ufer ca. 2000 Malter Waizen halten, die dringend ausgeboten werden, die aber als geringe Waare aus Franken Niemand kaufen mag, wodurch denn die übrigen Preise natürlich auch weichen müssen. Auf Lieferung jedoch behaupten sich die Preise fest, und sind eher noch gestiegen, auch dauern die Lieferungsgeschäfte fort. — Von Holland sind die Nachrichten immer die nämlichen, das heißt, wenig Handel und niedrige Preise, da England sich vis-à-vis Holland noch immer ganz ruhig verhält und keine Aufträge dahin ertheilt, obgleich, den neuesten englischen Berichten zufolge, die Preise daselbst bei geringer Zufuhr etwas gestiegen sind. In Berlin hingegen hatte dieser Aufschlag sofortige Preiserhöhung zur Folge, und halten die Eigner von Waizen fest auf hohen Forderungen. Wir rücken der Ernte nun immer näher, und weist sich Qualität als recht gut und bei weitem besser, denn die letztjährige, aus, was auf die Preise des 1841er Waizen natürlich auch einen höchst nachtheiligen Einfluß ausübt.

In Roggen sind wenige Veränderungen vorgefallen, jedoch bleiben die Preise so ziemlich die alten, und dauern die Lieferungskäufe zu den früheren Notirungen fort. Auch von Holland wird wenig Neues gemeldet, während es in Berlin etwas stiller damit wird, und nur Kleinigkeiten verkauft wurden. Die Ernte ist bei uns nun fast ganz beendigt, und zeigt sie sich auch hinsichtlich der Quantität nicht als sehr reich, so liefert sie eine desto schönere Qualität.

Für Gerste auf Lieferung zeigt sich fortwährend noch am meisten Handel, und haben sich die Preise sowohl für effective Waare als für solche auf Lieferung gebessert, auch werden sie sich wohl nicht niederer stellen, da man allgemein über den schlechten Stand der Pflanze klagt.

Rüböl behauptet sich noch immer fest auf seinen früher gemeldeten Preisen, und dauert der Handel damit noch immer fort, auch treffen täglich Aufträge aus dem Oberlande der Schweiz ein. Die holländischen Berichte lauten für diesen Artikel noch immer günstig, während es in Berlin etwas stiller damit geworden ist.

Im Großhandel ergeben sich folgende Notirungen: 1840er Waizen 101|2 fl., 1841er 91|2 fl., p. October 10 1|4 fl.; Roggen effective 6 fl., p. October 6 fl. 10 kr.; Gerste effective 5 fl. 45 kr., p. October 2 fl. 50 kr.; Hafer effective 3 fl. 50 kr. — 4 fl. Es werden für letztere die Preise noch höher erwartet, da die Aussichten auf die Ernte sehr schlecht sind; auch in Berlin haben die Haferpreise etwas angezogen.

Rüböl effective 38 1|2 Rthlr., p. Oct. 37 1|2—3|4 Rthlr; Mohnöl 22 1|2 Rthlr. effective; Lampenöl effective 39 1|2 Rthlr., p. Oct. 38 3|4 Rthlr.; Kohlsaamen (Reps) 14 1|4 — 1|2 fl.; Mohnsamen fl. 20 — 1|2.

Unser heutiger Markt war sehr reichlich besetzt, und haben sich die Mittelpreise — Waizen ausgenommen — dennoch höher gestellt.

935 Malter Waizen 10 fl. 18 kr., 217 M. Roggen 6 fl. 37 kr., 60 M. Gerste 5 fl. 11 kr., 105 M. Hafer 4 fl. 35 kr. pr. Malter.

Meteorolog. Beobachtungen vom 16. Juli.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	333, 66	+ 9, 8	NO. heiter
Mittags 12 U.	332, 57	+19, 7	NO. heiter
Abends 7 U.	331, 66	+18, 1	N. heiter.

Bekanntmachung.

[34] Auf Andringen eines Hypothekar-Gläubigers wird das bereits in der öffentlichen Bekanntmachung vom 22. März l. Js. näher beschriebene Wohnhaus des Schmiedsgesellen Georg Mennig von Essingen, im 1. Distr. Nr. 338. nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98—101. des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837, dann unter den weiter zu eröffnenden Bedingungen wiederholt dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, und hiezu Tagfahrt auf

Donnerstag den 21. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8. anberaumt, wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Taxe erfolgen soll.

Würzburg, den 1. Juli 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Prot.

Verkauf.

[28] In einem lebhaften Landstädtchen am Main liegend ist ein Waaren-Geschäft, bestehend in Essen-, Spezerei- und Eisenwaaren, welches stündlich abgetreten werden kann, unter sehr vortheilhaften Bedingnissen zu verkaufen. Allenfallsige Liebhaber hiezu erfahren den Namen des Eigenthümers und Wohnort in frankirten Briefen bei der Exped. d. Bl.

Main-Dampfschifffahrt.

Dinstag Morgens **4** Uhr geht das Boot **Ludwig** wie gewöhnlich nach dem Untermain ab.

Würzburg, 17. Juli 1842.

Der Agent.
Zehner.

Versteigerung.

[26] Montag den 18. d. Nachmittags 2 Uhr werden in unserm Lokale 2. Distr. Nr. 209, nächst der Dominikanerkirche:

80 Kisten Cigarren, die Kiste zu 250 Stück u. 100 Pfund Rauchtabak in ½ Pfund Paqueten

gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert, wozu Liebhaber einladet

Würzburg, den 14. Juli 1842.

Das Commissions-Bureau
G. J. Michel & Comp.

[36] Zur bevorstehenden Messe

ist mein Lager in ächtfarbigen 5|4 breiten Callicots, zu 8—12 kr., 7|4 br. zu 12—22 kr., alle Sorten in Modezeichnungen zu 14—16 kr., Westen- und Hosenzeug, weiße Waare, gedruckte baumwollene und seidene Tücher zu den billigsten Preisen en detail & en gros bestens assortirt.

Hirsch Mos. Worms Sohn
aus Frankfurt a M.,
in der „Rose" Parterre, rechter Hand.

[28] Joseph Huck,

Leinwand-Fabrikant aus Dipperz in Kurhessen,

empfiehlt sich zur gegenwärtigen Messe wieder mit einem gut assortirten Waaren-Lager, bestehend in Leinwand und Gebildzeuge, Hanfleinwand, Leinwand von englisch. Garn, böhmischer Leinwand, Halbleinen von kartätschtem Garne, Hand- und Tischtüchern, abgegränzten Servietten, weißen leinenen Taschentüchern &c., und verspricht den geehrten Abnehmern die möglichstbilligen Preise. Die Bude befindet sich, wie schon bekannt, vor dem Hause des Hrn. Papius, an der Ecke der Plattnersgasse, und ist mit dem Firma versehen.

[26] J. M. Kaiser & Comp.

aus Hartschwend

empfehlen sich diese Messe wieder mit einer sehr großen Auswahl Bett-Matratzenzwilch zu 8|4—10|4 Breite; ferner eine schöne Auswahl Bettdamast, so wie Kölsche zu Bettunterzügen; auch haben dieselben verschiedene Zeuge zu Kleider und Schürzen. Für die Aechtheit der Farben garantiren wir, und verkaufen zu den äußerst billigen Preisen. Die Bude steht wie gewöhnlich vor dem Gasthause des Hrn. Rappert auf dem Kürschnerhof.

[26] Vogel- und Scheibenschießen zu Schweinfurt.

Zu unserm solennen Vogel- und Scheibenschießen, welches Sonntag den 24. Juli l. J. seinen Anfang nimmt, laden wir Freunde dieses geselligen Vergnügens hiermit höflichst ein.

Schweinfurt, den 12 Juli 1842.

Die Schützen-Direction.

Frankfurt, 14. Juli. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 36 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31½ kr. 20 Francstücke 9 fl. 24 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 52 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45½ kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post l. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 196. **Sonntag, 17. Juli 1842.**

Tod des Herzogs von Orleans.

Paris, 13. Juli. Dem Herzoge von Orleans ist heute Mittag, als er nach Neuilly fuhr, ein schwerer Unfall begegnet; die Pferde am Wagen wurden scheu und gingen durch; der Herzog sah zum Wagen hinaus, um zu sehen, was vorgehe, und lehnte sich dabei auf den Schlag; dieser ging auf, und der Prinz fiel zwischen die Räder auf den Kopf und verletzte sich stark an der Stirne; er wurde ohne Besinnung in ein nahes Weinhaus gebracht. Nach einer halben Stunde kamen der König und die Königin mit dem Leibarzt Duval. Der Herzog von Orleans war in diesem Augenblicke noch nicht wieder zur Besinnung gekommen. Doch scheint der Arzt die königl. Eltern beruhigt zu haben; indem er die Versicherung gab, die Wunde an der Stirn sey nicht gefährlich.

In Folge des dem Herzoge von Orleans zugestoßenen Unfalles zeigte sich eine ungemeine Bewegung an der Börse; ansehnliche Verkäufe fanden statt; die 5procentige Rente ging von 79. 80. auf 79. 20. Der Börsen-Commissär ließ um 2 Uhr eine in etwas beruhigende Nachricht anschlagen; sie lautete: „Der Herzog von Orleans ist aus dem Wagen gestürzt; der Fall veranlaßt keine ernsten Besorgnisse (l'accident n'a rien de grave); der Zustand des Prinzen flößt keine Befürchtungen ein; der Finanzminister läßt diese Notiz veröffentlichen, um den Gerüchten, welche sich verbreiten dürften, entgegenzutreten." Diese Anzeige verfehlte die beabsichtigte Wirkung. Der panische Schrecken war so groß, daß Jedermann verkaufen wollte, und die Rente auf 78. — fiel, ja in der Coulisse zu 77. 80. gemacht wurde. Gerüchte aller Art kamen hinzu: Es hieß, zu London sey ein Aufruhr ausgebrochen, die Königin sey vom Volke weggeführt worden, die noch nicht bekannten Wahlen seyen alle für die Opposition ausgefallen, Guizot habe seine Demission gegeben. Zum Glücke brachte ein Courier Nachricht aus dem Schloß, der Herzog von Orleans sey außer Gefahr; ein copiöser Aderlaß habe gute Dienste gethan; der Zustand des Prinzen sey befriedigend. Darauf hin schloß sich die 3pCt. Rente zu 78. 80. Nach der Börse erneuerte sich der panische Schrecken; man notirte die 3pCt. Rente 78. 10. — Der Ministerrath hat sich um halb 5 Uhr zu Neuilly versammelt.

Das Gerücht von dem Tode des Herzogs von Orleans war auf der Route von Paris nach Saarbrück und von da nach Frankfurt überall verbreitet; es erklärt sich aus dem Umstande, daß der Prinz so lange ohne Besinnung geblieben; aus Saarbrück, 14. Juli erhalten wir die Notiz: „Dem Herzoge von Orleans sind auf der Fahrt nach Neuilly die Pferde scheu geworden; er sprang aus dem Wagen, fiel auf die Brust und hauchte nach vier Stunden sein Leben aus.

Frankfurt, 15. Juli. Heute um 1 Uhr sind hier mehrere Handelsstafetten angekommen. Es ist damit, wie man hört, die traurige Kunde von dem Tode des Herzogs von Orleans eingelaufen. (Obp. Z.)

□ Frankfurt, 15. Juli. (Priv.-Corr.) Wie es sich denken läßt, übte heute die Nachricht, daß sich der Herzog von Orleans beim Durchgehen der Pferde, durch einen Sprung aus dem Wagen, so verletzt, daß er todt gesagt worden, große Bestürzung an der Börse. Alle Fonds gingen stark zurück, da die französ. Rente vorgestern auch so stark gefallen ist.

(Nachschrift.) Der Herzog ist todt. Die Rente soll (im Ganzen) 2 1/2 Frcs. gewichen seyn.

Straßburg, 14. Juli. So eben erhalten wir die Nachricht von dem **Tode des Kronprinzen**. Folgendes ist die Bekanntmachung, welche der Präfect des Niederrheins deshalb erlassen hat:

Bewohner des Niederrheins! Ein trauriges Verhängniß hat uns den Kronprinzen entrissen. Im Laufe des gestrigen Tages that der Herzog von Orleans einen Sturz, indem er aus dem Wagen springen wollte, mit dem die Pferde durchgegangen waren: um halb 5 Uhr war er todt. Der König hat diesen Schlag mit der Seelenstärke ertragen, von der so oftmals Beweise gegeben. Er wird am Leben bleiben für Frankreich und für seine Kinder; er ist König, er ist Vater, und die Vorsehung wird ihm auf weit hinaus ein Daseyn verlängern, das jetzt unentbehrlicher als jemals ist.

Ihr rüstetet Eure Festkleider, um den Herzog von Orleans und jene königliche Prinzessin zu bewillkommnen, die sich so sehr darauf freute, in Eurer Mitte zu erscheinen. In Zeit von wenigen Stunden sind so viele Hoffnungen gebrochen; die heitere Lust wird von der Trauer verdrängt; der Tod hat den Erstgebornen des Vaterlandes abgerufen.

Die Geschicke der Zukunft ruhen jetzt in einer Wiege; möge sie geschirmt seyn durch die Weisheit des Königs und die Eintracht des Volks, mögen über dem Grabe des edlen Vaters des Grafen von Paris, die Parteien ihre Zerwürfnisse abschwören, möge inmitten des allgemeinen Schmerzes die ruhige und würdige Haltung Frankreichs abermals beweisen, daß es groß ist in den Unglücksfällen, von denen es getroffen wird. Der Präfekt des Niederrheins:

Sers.

Der jetzige Thronfolger, Graf von Paris, ist 4 Jahre alt, Louis Philipp 69. Der Herzog von Orleans stand im 32. Jahre.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Erlangen, 12. Juli. Se. Maj. der König kam auf der Reise nach Bad Brückenau heute Vormittags kurz nach 10 Uhr hier an. Obwohl alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten waren, so hatte dennoch die Liebe der Einwohner zu dem kgl. Landesherrn die Häuser auf eine festliche Weise geschmückt, und das Landwehr-Bataillon war, auf einstimmige Bitte der Mannschaft, dem Poststallhause gegenüber in Parade aufgestellt, während die Kavallerieabtheilung Se. Majestät an der Stadtgränze erwartete, und Allerhöchstdieselben bis zur Post geleitete. Dortselbst waren die Vorstände der k. Behörden, der k. Prorektor und Prokanzler, und die beiden Bürgermeister versammelt, um Se. Majestät ehrfurchtsvoll zu empfangen. Zur überraschendsten Freude der Anwesenden und aller Einwohner gab Se. Maj. den Entschluß zu erkennen, auszusteigen, und die Universitäts- und städtischen Gebäude und Institute zu besuchen. Allerhöchstdieselben verfügten sich demgemäß in Begleitung der erwähnten Vorstände vom Poststallhause zu Fuße durch die, in der Hauptstrasse wogende Bevölkerung bis zum k. Universitätsgebäude, woselbst die Bibliothek, die Aula und die reichen naturhistorischen Sammlungen mit dem größten Interesse von Sr. Majestät besichtigt wurden. Hier wurde auch den Anwesenden von des Königs Majestät die allergnädigste Eröffnung gemacht, daß Allerhöchstdieselben im nächsten Jahre, bei dem hundertjährigen Jubelfeste der Universität, das Standbild ihres Stifters, des Markgrafen Friedrich von Bayreuth, auf dem schönen Marktplatze aufstellen zu lassen geruhen würden, um damit der Stadt und Universität einen Beweis allerhöchster k. Gnade zu geben. Mit dankerfüllten und freudigen Herzen wurde diese königliche Mittheilung vernommen, und sodann Se. Majestät

zu dem sogenannten Museumsgebäude geleitet, woselbst sich die akademischen Hörsäle, das physikalische Kabinet und die pharmakognostische Waarensammlung des Apothekers und Professors Dr. Martius befinden. In dem letztgenannten Institute geruhte Se. Majestät Allerhöchst sich in das aufliegende Album mit den Worten einzuzeichnen: Ludwig, Rector Magnificus. Von dort begab sich Se. Majestät durch den Schloßgarten in das städtische Redouten- und Theatergebäude, und nahm diese Lokalitäten, zu deren Erwerbung die Stadtgemeinde erst vor vier Jahren die allerhöchste Erlaubniß erhalten hatte, in Augenschein. Sodann wurde noch der Neubau des Kreisirrenhauses beschtigt, mit dessen umfassender Form und Einrichtung sich Se. Majestät vollkommen befriedigt erklärte. Auf dieser fast dreistündigen Wanderung wurde der allgeliebte Landesherr von einer freudig jubelnden Bevölkerung umgeben, deren Zuruf Allerhöchstderselbe mit der huldvollsten Freundlichkeit und Herablassung entgegennahm. Um 1 Uhr setzte Se. Majestät unter den Segenswünschen der, durch die ausgesprochenen Gnade ihres Königs so hochbeglückten Einwohner Erlangens, nach vorheriger Beschtigung der Kanalbauten an der Windmühle (wo bereits die Gerüste des zu erbauenden großartigen Monuments errichtet sind), die Reise über Bamberg nach Schweinfurt fort, woselbst heute das königliche Nachtlager gehalten wird. (Nürnb. Korr.)

Augsburg, 13. Juli. Ludwigs-Canal 74 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. mit Divid. pro 1842: 70 P., 67 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 102 G.

(Sachsen.) Dresden, 11. Juli. Der Zustand unserer Elbe wird immer trauriger. Mit Ausnahme der kleinen Elbgondeln hat nunmehr alle Schifffahrt aufgehört. Man hat mehrere Stellen schon aufgefunden, wo man bequem durchwaten kann. Solch anhaltenden Wassermangels weiß man sich seit Jahren nicht zu erinnern. Unsere Dampfschifffahrt, die guten Wasserstandes fortwährend bedarf, um wenigstens einige Dividende abzuwerfen, erleidet dadurch eine sehr empfindliche Einbuße, und da, den Berichten von auswärts zufolge, fast alle schiffbaren Flüsse Deutschlands von dieser Noth berührt werden, so dürften die Folgen davon auf das gesammte Fluß-Schifffahrtswesen von Deutschland, auf den Stand der Actien ꝛc. sehr ungünstig einwirken, vorzüglich aber auf etwaige projectirte neue Dampfschifffahrts-Unternehmungen. Es scheint dringend an der Zeit und im Interesse aller zu seyn, daß die deutsche Flußschifffahrt wenigstens beim jetzt versammelten Zoll-Congresse und bei der bald zusammentretenden Elb-Commission zur nachhaltigen Discussion käme. Beide könnten sich dann trefflich in die Hände arbeiten. — Auch für den Feldbau stellen sich die Aussichten immer mißlicher. Das Sommerkorn steht ganz schlecht, nur Wein und Obst gut; wie die Wintersaat ausfällt, hängt noch von der nachfolgenden Witterung ab. Aus dem benachbarten Böhmen und Schlesien gehen uns die bedenklichsten Nachrichten zu. Der Boden ist dort auf der Oberfläche weithin verbrannt, und im Innern tief hinein verästet. Hoffen wir noch das Beste! (Pr. Sts. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, den 15. Juli. (Priv.-Cor.) Beim Beginn der Börse zeigte sich ziemlich viel Kauflust für die meisten Fondsgattungen, für mehrere zahlte man bessere Course als gestern; allein nach dem Bekanntwerden der franzöſ. Rentencourse trat eine Reaction ein, wodurch insbesondere Integrale und Taunusbahnactien zurückgingen. 5 pCt. Metall.: 109 3/4; 4 pCt. Met.: 101 1/4; 3 pCt. Met.: 78 1/8; 250 fl. Loose: 108 1/2; 500 fl. Loose: 140 1/4; Bank-Act.: 1978; Prämienscheine: 85; Integrale: 50 9/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 1/4; 3 1/2 pCt.: 75; poln. 300 fl. Loose: 78 1/2; 500 fl. Loose: 83 1/4; Ard.: 21 1/8—1/4; Taunusbahnact.: 379 Geld; Disc.: 3 1/2 pCt. B.

*(Oesterreich.) Wien, 12. Juli. (Pr.C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 109; detto 4 pCt. in Conv.-M.: 100 3/4; detto 3 pCt. in C.-M.: 77 1/4; 250 fl. Loose 1839: 107 1/4; 500 fl. Loose: 138; Bank-Actien per Stück 1678 in C.-M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 1/2 G. ad Uso.

Niederlande.

Haag, 11. Juli. In der heutigen vereinigten Sitzung der beiden Kammern der Generalstaaten hat der Minister des Innern, aus Auftrag des Königs, die gegenwärtige Session der Generalstaaten mit folgender Rede geschlossen:

Edelmögende Herren! Die Arbeiten, welche während dieser Session Ihnen zur Berathung vorgelegt worden, sind beendiget. — Stets vertrauend auf die bereitwillige Mitwirkung EE. M. um die Interessen des Landes befördern zu heben, und bedacht, die verschiedenen Verwaltungszweige zu verbessern, hat die Regierung demzufolge einige belangreiche Gesetzentwürfe zur Tafel gebracht. — EE. M. haben sich beeifert, dem beabsichtigten Ehebündniß zwischen J. k. Hoh. der Prinzessin Wilhelmina Maria Sophia Louisa der Niederlande und Sr. k. Hoh. dem Erbgroßherzog Karl Alexander August Johann, Sohns Sr. k. Hoh. des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach, Ihre Zustimmung zu geben.

„Ein Gesetz, die Ausgaben für das Departement der auswärtigen Angelegenheiten bestimmend, stellte das Budget für dieses und das folgende Dienstjahr fest. — Die Uebertragung der vor Einführung des bürgerlichen Gesetzbuchs geschehenen Einschreibungen von Hypotheken und Privilegien ist auf eine befriedigende Weise festgestellt. — Für das laufende Jahr wurden für die Bedürfnisse der Wohlthätigkeits-Kolonieen Fürsorge getroffen. — Der Staats-Credit wurde gehoben durch die genehmigte Ablösung und Einziehung eines Theiles der Schulden des ehemaligen Amortisations-Syndikats. — Man hielt es für zweckmäßig, die Finanz-Verwaltung über die Gefangenen und Gefängnisse von dem Capitel des Budget für innere Angelegenheiten auf jenes der Justiz übergehen zu lassen. — Das französ. Gesetz über das Notariat wurde durch ein ursprünglich niederländisches ersetzt, und damit ein näherer Schritt zur Befestigung unserer nationalen Gesetzgebung gethan.

„Für den verdorbenen Zustand des Fonds für den Landbau ist durch das Aufgeben eines rasch angenommenen, durch die Erfahrung minder zweckmäßig befundenen Systems größtentheils gesorgt. Die vorläufige Berathung in Betreff der Befugniß zur Theilnahme an den Provinzial- und städtischen Verwaltungen, so wie in Betreff der Ausübung des Stimmrechts in den Städten und auf dem platten Lande, führt zu der Ueberzeugung, daß man diese so höchst wichtige Angelegenheit nicht zu Ende zu bringen wünscht, ohne zuvor die Meinung der verschiedenen Provinzialstaaten über örtliche Interessen und Ansichten vernommen zu haben. — Die Seitens der zweiten Kammer geschehene Prüfung des Gesetzentwurfs in Betreff der Conflikte hatte zur Folge, daß die Regierung sich genöthigt sah, denselben wieder einzuziehen. Man fand gleichfalls Schwierigkeit, in diese Session ein Gesetz in Betreff der Eisenbahn in Limburg zu Stande zu bringen, und glaubte, die genannte Kammer zudem genügende Gründe zu haben, den König zu bitten, die vorgelegten Gesetze über Civil-Pensionen und die Verwendung des Ertrages der überseeischen Besitzungen näher zu erwägen. — In Bezug auf letztern Beschluß ist aus dem Schooße der Generalstaaten ein Vorschlag zur Aufhebung einer der Beschwerden geschehen, welche Anlaß dazu gaben. Der König hat keine Schwierigkeit gemacht, sein Siegel einem Vorschlage aufzudrücken, der die deutlichen Grundsätze unseres Staatsrechts in Betreff der Verwaltung der überseeischen Besitzungen unverkürzt läßt. — Ferner hat die zweite Kammer ein gewichtiges Werk zu Stande gebracht durch die strenge Revision ihres Reglements. Es ist zu wünschen, daß hiedurch das Mittel gefunden ist, den regelmäßigen Gang der Angelegenheiten und die gemeinsame Berathung zu befördern und Erfolge zu erlangen, welche die bis dahin befolgte Weise der Prüfung als ungenügend darthat. Schließlich sollte ein großer Theil des Strafgesetzbuches während dieser Session EE. MM. vorgelegt werden, wenn nicht der Eintritt eines neuen Justizministers verhindert hätte, denselben zeitig zu vollenden. Nachdem die andern Arbeiten vollbracht und bei der vorgerückten Jahreszeit hat es rathsamer geschienen, dies nun für die nächste Versammlung zu vertagen. — EE. MM. Herren! Nach den wichtigen Staats-Ereignissen der jüngsten Zeit ist eine Unbeständigkeit der Ansichten entstanden, die bei einer ruhigen Nation wie die unserige mehr und mehr einem geordneten Gange und einem weisen Streben nach einem gemeinschaftlichen Ziele weichen wird. Die vorige Session war der Beginn einer neuen politischen Epoche. Die gegenwärtige hat sich, inmitten der angedeuteten Arbeiten, vor Allem auf das Vorbereiten von Einrichtungen ausgezeichnet, die ein Ausfluß unseres Staatsrechtes sind. Stark durch die Reinheit unserer Bestrebungen und durch den unermüdlichen Eifer, womit wir die Landesinteressen wahrnehmen wollen, mögen wir in Eintracht der Zukunft furchtlos entgegen gehen. — Im Namen des Königs erkläre ich die gewöhnliche Session der Generalstaaten für geschlossen.

Großbritannien.

London, 11. Juli. Das Parlament soll am 15. August prorogirt werden. Im Oberhaus hat Lord Brougham eine Motion gestellt, den Nothstand im Lande betreffend. Er entwarf ein sehr trauriges Bild von dem an vielen Orten herrschenden Elend; sein Vortrag war

bei Abgang der Post noch nicht zu Ende. (Lord Brougham hat als Ex-Großkanzler eine Pension von 5000 Pf. St.)

Aus Rio Janeiro erfährt man, daß in der Provinz St. Paul eine Insurrektion ausgebrochen war; 2000 Mann waren aus der Hauptstadt gegen die Rebellen abgeschickt worden.

Frankreich.

Paris, 13. Juli. Die Nachrichten, von Madrid, 6. Juli sind ohne Interesse. Im Congreß kam der neue Handelstractat zwischen Portugal und England zur Sprache. Die Gazeta publizirt ein Circularschreiben, das der Minister der auswärtigen Angelegenheiten an die spanischen Agenten im Ausland gerichtet hat. Man erfährt daraus nichts Neues.

5pCt. 118. 70. 3pCt. 78. 80. Ard. 22 1/2.

Italien.

Von der italienischen Gränze, 5. Juli. Ueber die Veranlassung der kürzlich berichtigten blutigen Excesse in Mantua kann ich Ihnen nun folgendes Nähere mittheilen. Es liegt diese einzig in dem Zufalle, daß ein Israelit, gegen welche es in Mantua, wie an andern Orten viele, meist ungegründete Vorurtheile gibt, im Kaffeehause einen zweiten Gast, der zu knapp an ihm vorüberstreifte und ihm vielleicht gar auf den Fuß trat, auf übermüthige Weise, durch eine Ohrfeige nämlich, zurecht zu weisen sich unterstand, worüber es zu einem Streit kam, in den sich beiderseits mehrere Menschen mischten, und der damit sein Ende erreicht zu haben schien, daß man die Juden aus dem Kaffehause hinauswarf. — Allein als dieser Vorgang in der Stadt bekannt wurde, nahmen die Volksmassen eher zu als ab, und machten Miene, über die Judenwohnungen herzufallen, und die Bewohner derselben ihre Erbitterung fühlen zu lassen. Nachdem die Policei die Unmöglichkeit erkannt hatte, dieses Vorhaben zu hindern, wurde Militär requirirt, das jedoch auch dann noch verlacht wurde, als es, um die Tumultuanten zu schrecken, schon ein Mal in die Luft gefeuert hatte. Als endlich diese so weit gingen, das Straßenpflaster aufzureißen, und mit Steinen auf die Soldaten zu werfen, wodurch deren einige verwundet wurden, sah man sich zum Aeußersten genöthigt; eine Decharche wurde commandirt und dadurch leider 8 Personen gefährlich, andere leicht verletzt. Dies genügte, die Leute zum Verstande zu bringen, und die Ruhe ist seitdem nicht wieder gestört worden. (Köln. Ztg.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 7. Juli. In diesen Tagen starb hier der Metropolit der römischen Kirche in Rußland, Pawlowski. — Die Allerhöchsten Herrschaften befinden sich noch immer im vollkommensten Wohlseyn auf dem Schlosse Peterhof. Am Sonntag (3. Juli) hatte Se. Maj. der Kaiser nach der Messe eine Militärparade befohlen, um 4 Uhr war Diner in Gala, am Abende hatte ein kleiner Ball bei Ihrer Maj. der Kaiserin auf dem Schlosse Snamensky statt. Am andern Tage (4. Juli) traf der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich in Begleitung des General-Majors, Fürsten Schwarzenberg, und des Obersten, Grafen Wengersky, zu Peterhof ein. Am 6. machten Se. Maj. der Kaiser mit Sr. Maj. dem Könige von Preußen und dem fremden Prinzen auf dem Dampfschiff eine Spazierfahrt nach Petersburg, um des imposanten Anblicks zu genießen, den die Hauptstadt von der Seeseite darbietet. Am englischen Quai angelangt, stiegen JJ. Majestäten aus, und durcheilten im offenem Wagen mit ihrem Gefolge die schönsten Straßen: doch waren Höchstdieselben bis um 2 Uhr wieder in Peterhof zurück und begaben sich sodann zu Ihrer Kaiserl. Hoh. der Großfürstin Maria, Gemahlin des Herzogs von Leuchtenberg, zu Tafel nach Senjewska. Später besuchten die hohen Herrschaften das französische Theater. Am 13. werden die Feierlichkeiten der silbernen Hochzeit JJ. Kaiserl. Majestäten statthaben. Die Abreise Sr. Maj. des Königs von Preußen ist vorläufig auf den 15. festgesetzt.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 16. Juli. Morgen kommt der „Ludwig" von seiner Reise nach Mainz zurück, und wird übermorgen seine Thalfahrt wieder antreten.

München, 13. Juli. Bekanntlich beschäftigt man sich seit einiger Zeit sehr rege mit Untersuchung der Luft-Elektricität und des Erdmagnetismus. Die letzte Sonnenfinsterniß forderte demnächst dringend zu Experimenten auf, um den etwaigen Einfluß des Sonnenlichtes auf diese Agentien zu ermitteln. Dr. L. Dietrich hat letztere gemacht, und den Stand der Luft-Elektricität mittelst des Bohnenberger'schen Elektroskops und des Schwaiger'schen von Nobili verbesserten Galvanometers, zu deren Dienst er noch eigene Vorrichtung hatte, zu erforschen gesucht. Das Resultat war, daß beide doch so höchst empfindliche Instrumente während der Sonnenfinsterniß gänzlich stumm blieben, drei und vier Stunden später aber die positive Elektricität mit lebhafter Bewegung markirten. Die Magnetnadel wich dagegen kurz vor wie zur Zeit der Sonnenfinsterniß merklich ab. Die Folgerungen, die sich aus dem Ergebniß dieser Experimente ziehen lassen, dürften von hohem Interesse seyn.

Nürnberg, 9. Juli. Der aeronautische Verein, der sich hier gebildet hat und, den Fürsten Thurn und Taris an der Spitze, die angesehensten Einwohner Nürnbergs zu Mitgliedern zählt, hielt im vorigen Monat seine erste Versammlung in der Krone zu Gostenhof. Es gilt, die Erfindung des Mechanikus und Physikers L. A. Leinberger in Nürnberg, mit einem Ballon mit Directionsmaschine und Selbstgasbereitung nach jeder beliebigen Richtung durch die Luft zu schiffen, zur Ausführung zu bringen. Nachdem der Vortragende der Versammlung für die durch ihre Constituirung zu einer Gesellschaft bewiesene Theilnahme gedankt, theilte er mit, wie Hr. Leinberger seit länger als 20 Jahren mit Lösung seiner Aufgabe beschäftigt sey. Trotz aller Hindernisse habe er endlich das Ziel erreicht, und die Erfindung stehe nun fest in des Erfinders Seele. Unrecht wäre es aber, zu verlangen, daß er das Wie, das innere Wesen der Erfindung unbedingt mittheilen und ihm so der Lohn für lange Mühen und Opfer entgehen solle. Nur ihm, dem Vortragenden, sey das Geheimniß bekannt, und nachdem er und Hr. Leinberger unter allen möglichen Oppositionen alle physikalischen und mechanischen Versuche erprobt, Erfolgsberechnungen oft fünfzig Mal und bis zur unbestreitbaren Evidenz durchgearbeitet und mit andern Principien verglichen haben, sey ihm die unerschütterliche Ueberzeugung geworden, daß eine direct geleitete Luftschifffahrt hergestellt werden könne. Nach dem magistratisch genehmigten Programm müsse bis zum 25. August das Luftschiff fertig seyn, es gelte daher einmüthiges rasches Handeln. Der Vortragende macht daher Vorschläge zur Begebung der 266 Beiträge, die zum Baue des Luftschiffes erforderlich seyen. Eine Gesellschaft von 20 Personen, die sich betheiligt, habe ihn beauftragt, daß sie, wenn die zum Baue beantragten 2500 fl. nicht ausreichen sollten, auf die zugesicherten 20pCt. Benefiz verzichten wollten. Bereits seyen, fuhr der Vortragende fort, das Modell, das Ruderra-, der Dampf- und Gaserzeuger und alle Einrichtungen in dem Bauhofe, so wie alle Auslagen für physikalische und mechanische Versuche, bestritten worden, was den Vortheil biete, daß man sich nun ausschließlich dem Baue des Luftschiffes widmen könne. Jede Gefahr durch Feuer, Explosion, Mangel an Gas oder Lebensmitteln ist im Voraus beseitigt, und selbst wenn der Ballon ins Meer fiele, sey die Structur geeignet, mit der Schnelligkeit eines Dampfschiffs fortzukommen. Ein solches Luftdampfschif kann vorläufig zu 3—50 Passagiren tragbar und auf 14 Tage verproviantirt eingerichtet werden. (So die L. A. Z.)

Mannheim, 13. Juli. Wie verlautet, so sollen dieser Tage große Veränderungen in den Fahrten der kölnischen Dampfboote eintreten. Es sollen täglich drei Abfahrten nach dem Niederrhein und zwei nach dem Oberrhein stattfinden. Hiernach dürfte es auf diesigem Platze lebhafter als je werden.

Der in Oberndorf eingezogene 11jährige Knabe hat bereits fünf Brandstiftungen eingestanden, darunter die große am 1. Juni d. Js., wo 33 Häuser, und selbst sein elterliches, eingeäschert wurden. Rache wegen erlittener unwichtiger Beleidigungen führten ihn zu dieser That, die er mittelst Zündhölzchen leicht ausführte.

Breslau, 2. Juli. Eine Menge unserer öffentlichen Blätter sind voll von Klagen über und Vorschlägen gegen die immer weiter greifende und immer verderblicher werdende Trinksucht. In der That muß auch der Ruhigste bedenklich werden, wenn er fast in allen wöchentlichen Todtenlisten ein oder auch mehrere Individuen aufgeführt findet, die am Säuferwahnsinn gestorben sind. Daß das Uebel durch die ungemeine Wohlfeilheit des Branntweins erzeugt und genährt wird, darüber vereinigen sich so ziemlich alle Stimmen, daß es also, wenn es ausgerottet werden soll, vorzüglich an dieser Wurzel gefaßt werden muß, das ist wohl nicht zu widerlegen. Auf vielen Schenkstätten wird ein preußisches Quart Branntwein für 2 1/2 S. verkauft, und es können sich an diesem Quantum drei Männer berauschen. Würde er aber, durch eine hohe Besteuerung dieser Schenkstätten, bis zum drei- bis vierfachen Preise gesteigert, so würde es den Meisten, die sich jetzt bis zum Wahnsinn für einige Groschen voll saufen, gerade unmöglich, dies zu thun, und ihre Mittel würden nur gerade hinreichen, sich eine Erquickung darin zu holen.

London, 11. Juli. Dem Sir Moses Montefiore wird aus Damaskus den 5. Juni von einem englischen Reisenden geschrieben, daß

die israelitischen Brüder Harrari ihre Sclaven freigegeben haben und ihr Möglichstes thun, um die andern Israeliten in Damaskus zu demselben Schritte zu vermögen. Ihre Bemühungen werden wahrscheinlich einen glücklichen Erfolg haben.

Meteorolog. Beobachtungen vom 15. Juli.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsch.
Morgens 6 U.	334, 66	+15, 1	W. dew.
Mittags 12 U.	334, 32	+19, 3	WW. dew.
Abends 7 U.	333, 86	+17, 9	WWW. heit.

Lehrlings-Gesuch.

In eine hiesige Handlung wird ein Lehrling aufgenommen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt

Sensal **Sauerbrei.**

Quartier-Vermiethung.

Hofstraße, 3. Distr. Nr. 40. ist auf Allerheiligen oder auch auf Jakobi folgendes Quartier zu vermiethen: Der erste Stock, bestehend in 3 heizbaren Zimmern, 1 Alkoven, Küche, 2 Bodenkammern, Abtritt, Kellerabtheilung und sonstigen Bequemlichkeiten. Näheres zu erfragen bei

Carl Mayer,
Kaufmann an der Domstraße.

Anzeige.

[3c] Bestellungen von ächten und guten Harlemer Blumenzwiebeln, wofür Garantie geleistet wird, werden jetzt angenommen bei

Thomas Bauer,
Kunst- und Handelsgärtner, nächst dem Hutten'schen Garten, Nr. 344.

Gesuch.

[2b] Ein solides Frauenzimmer, von Jugend an mit dem offenen Geschäfte vertraut, in allen Schulkenntnissen u. dgl. sehr bewandert, auch schon einige Zeit als Ladnerin servirte, und darüber empfehlende Zeugnisse hat, sucht hier oder in der Umgegend in einem Schnitt- oder Spezerei-Waaren-Geschäfte unter annehmbaren Bedingnissen, die Handlung zu erlernen. Darauf Reflectirende wollen gefälligst alle Bedingnisse und Forderungen in frankirten Briefen mit der Adresse **B. B.** bei der Exp. d. Bl. abgeben.

Apotheke-Verkauf.

[3a] In einer Kreishauptstadt Bayerns ist eine frequente Apotheke, ganz zweckmäßig eingerichtet, auf einer der gangbarsten Straßen, aus freier Hand zu verkaufen, und können auf Verlangen 2/3 des Kaufschillings verzinslich darauf stehen bleiben.

Auskunft ertheilt in frankirten Briefen die Expedition der „Neuen Würzburger Zeitung" unter der Adresse **A. S.**

Preis-Kegeln.

Sonntag, den 24. Juli beginnt mit Gartenmusik das Preis-Kegeln und wird jeden Sonn- und Feiertag, dann jeden Dinstag und Donnerstag fortgesetzt, wozu Kegel-Liebhaber höflichst einladet

Karl Kaiser,
Gastgeber zu Münsterschwarzach.

[6d] **50 Gulden Loose**
der badischen Anleihe von 1840

sind à fl. 52 pr. Stück (Plane gratis) gegen frankirte Einsendung des Betrags von mir zu beziehen, so wie Certificate für die Ziehung vom 1ten August, worin Gewinne von fl. **40,000**, 10,000, 5000, 3000 u. s. w. à 3 fl. 30 kr., 6 Stück à fl. 17 30 kr. und 13 Stück à fl. 35.

Die gewinnenden Nummern werden durch diese Zeitung bekannt gemacht.

Bernhard Doctor,
Banquier in Frankfurt a. M.

[5c] **Grossh. Badisches,**
von den Landständen garantirtes
Anlehen von 5 Millionen,
Ziehung am 1. August,

mit Haupt-Treffern von fl. **40,000**, 10,000, 5000, 3000, 1000 etc. — Loose à fl. 3 kr. 30, bei Abnahme von 5 Stück ein sechstes **gratis**, empfiehlt unterzeichnetes Handlungshaus, das mit Recht auf dieses solide Spiel aufmerksam macht.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt am Main.

Salomon Königsberger
aus Fürth

macht einem verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er, um mit seinem Lager aufzuräumen, eine große Partie feiner und mittelfeiner niederländer Tücher im Ausschnitt unter dem Fabrik-Preis verkauft, und schmeichelt sich um so mehr mit recht zahlreichem Besuch beehrt zu werden, da die Preisen festgesetzt sind, und er sich bestreben wird, seine geehrten Abnehmer aufs reellste zu bedienen.

Sein Lager befindet sich im Hause des Hrn. Wund-Arztes Greis über 1 Stiege. — Sein Aufenthalt dauert bis zum 21. d Mts.

[2a] **Neu angekommen sind**

die schönsten Stickereien mit den neuesten Dessins auf dem feinsten ostindischen Mousselin, so wie auch die schönsten, ächten Faden- und Baumwollen-Spitzen in großer Auswahl.

Unter Zusicherung der reellsten Bedienung u. billigsten Preise bei

Ferdinand Lorenz.
Auf der Domstraße, vor dem Hause der Madame Reichardt.

Heinrich Wültner,
Leinwandfabrikant von Bielefeld,

empfiehlt sein schon bekanntes Leinwand- und Damast-Lager zu äußerst billigen Preisen. Das Waarenlager befindet sich bis zum 18. d. Mts. im Gasthause zum „Goldnen Anker" im Zimmer Nr. 1.

Die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg empfiehlt sich zu Bestellungen für ein

Neues Abonnement
auf
Oken's allgemeine Naturgeschichte
für
alle Stände.
(Vollständig in 90 Lieferungen.)
Jeden Monat 3 Lief. à 18 kr. f. d. Lief.

Oken's genialer Auffassung und Zusammenstellung, die ungeheure Masse von Kenntnissen, welche dieser berühmte Gelehrte in obigem neuen, natürlichsten und darum volksthümlichsten, Systeme der Naturgeschichte sowohl dem Forscher und Kenner, als jedem wißbegierigen Gebildeten darbietet, die außerordentliche Vollständigkeit des Werkes, die klare, Jedem verständliche und höchst anziehende Schreibart — alle diese Vorzüge haben dem classischen Buche während seines Erscheinens eine bisher unerhörte Theilnahme und Verbreitung verschafft. Nun liegt dieser glänzende Beweis deutschen Fleißes und deutscher Gelehrsamkeit (keine andere Nation kann sich in neuerer Zeit eines gleich gediegenen und großartigen Unternehmens rühmen) vollendet vor uns; Oken's allgemeine Naturgeschichte ist mit der 90sten Lieferung geschlossen, bildet nun 13 starke Bände in gr. 8. von zusammen 550 Bogen, und kostet im Subscriptions-Preise 27 fl. So außerordentlich billig dieser Preis verhältnißmäßig auch genannt werden darf, so fällt doch seine Bezahlung auf einmal vielen Freunden des Buches schwer, und die Verlagshandlung hat sich auf das Ansuchen derselben entschlossen, hiemit

ein neues Abonnement zu eröffnen, in welchem das Werk von heute an **heftweise, zu 18 kr. für die Lieferung**, durch jede Buchhandlung zu beziehen ist. Die erste Lieferung wird, in hübschem Umschlage, sogleich ausgegeben; die Fortsetzung in Zwischenräumen von je 10 Tagen, so daß also monatlich 3 Lieferungen erscheinen.

Für den Atlas sollen nach seiner Vollendung (erschienen sind 16 Lieferungen, es fehlen also noch wenige) ähnliche die Anschaffung erleichternde Bedingungen eintreten.

Die Verlagshandlung bemerkt ausdrücklich; daß eine Preisherabsetzung weder bei diesem, noch irgend einem andern ihrer Verlagsartikel (deren Preise schon beim ersten Erscheinen möglichst billig berechnet werden) jemals eintritt.

Freunde des Buches, welche in ihrem Kreise für weitere Verbreitung des classischen Werkes sorgen, erhalten auch bei diesem neuen Abonnement von ihrer Buchhandlung auf je 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar. Eine jede Buchhandlung nimmt Bestellungen an.

Stuttgart im Juni 1842.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

Neue Jugendschrift
von dem
Verfasser der Ostereier
(Christoph v. Schmid.)

Im Verlag der Joseph Wolff'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Klara
oder
die Gefahren der Unschuld.
Eine Geschichte
dem
blühenden Alter
gewidmet
von dem
Verfasser der Ostereier.

Octav-Format mit farbigem Umschlag und einem Stahlstich
von
M. Enzing-Müller.
Nach einer Original-Zeichnung von Kaulbach's Schüler J. G. Buchner.
Preis 24 kr. oder 6 gGr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Für Bäcker, Branntweinbrenner ꝛc.
Gutsmuths: Der praktische
Hefen-Fabrikant,

oder gründliche Anweisung, nicht allein die holländische Preßhefe nach einer verbesserten Methode zu fabriciren, sondern auch die besten Arten flüssiger Hefen für die Weißbäckerei auf leichte Weise mit wenigen Kosten sich zu jeder Zeit selbst anzufertigen. Nebst Mittheilungen der besten Recepte zur Bereitung künstlicher Gährungsmittel für die Branntweinbrenner und nöthiges Hülfsbuch für Gewerbtreibende in diesem Fache, Hauswirthe, so wie für Landwirthe, die ihren Hefenbedarf oft aus der Ferne holen müssen. 8. geh.
Preis 8 Ggr. oder 36 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 198. **Dinstag, 19. Juli 1842.**

Sämmtliche Genossen Walhalla's.

Hermann, der Römer Besieger. Marobod, der Markomannen Haupt. Velleda, Seherin. Claudius Civilis, Heerführer der Bataver. Hermannrich, König der Ostgothen. Ulphila, Bischof. Friediger, Anführer der Westgothen. Alarich, König der Westgothen. Ataulf, König der Westgothen. Genserich, König der Vandalen. Theoderich, König der Westgothen. Horsa und Hengist, Britanniens Eroberer. Odoaker, der Heruler und Gepiden König. Klodwig, König der Franken. Theodorich der Große, König der Ostgothen. Totila, König der Ostgothen. Alboin, König der Longobarden. Theutelinde, Königin der Longobarden. Emeran, der Heilige. Pipin von Heristall, Herzog von Austrasien, Hausmayer von Neustrien. Beda, der Verehrungswürdige, Abt und Geschichtschreiber. Der heilige Willibrod, Utrechts erster Bischof. Karl der Hammer, Herzog und Fürst von Franken. Der heilige Bonifacius, Erzbischof von Mainz. Pipin der Kurze, König des Frankenreichs. Widekind, Heerführer der Sachsen. Paul Warnefried, Geschichtschreiber. Alcuin, Abt und Gelehrter. Egbert, erster König von England. Karl der Große, Kaiser. Eginhard, Geschichtschreiber. Rhabanus Maurus, Bischof und Gelehrter. Arnulph, Kaiser. Alfred der Große, König von England. Otto der Erlauchte, Herzog zu Sachsen. Heinrich der Finkler, Teutschlands König. Arnulph I., Herzog von Bayern. Mächthildis die Heilige, Königin von Teutschland. Otto I., der Große, Kaiser. Roswitha, Dichterin. Der heilige Bernward, Bischof von Hildesheim. Heribert der Heilige, Erzbischof zu Köln. Konrad II., der Salier. Heinrich III., Kaiser. Lambrecht von Aschaffenburg, Geschichtschreiber. Otto der Heilige, Bischof von Bamberg. Otto, Bischof zu Freysing, Geschichtschreiber. Hildegard die Heilige, Aebtissin. Otto der Große von Wittelsbach. Friedrich I., der Rothbart, Kaiser. Heinrich der Löwe, Herzog von Sachsen und Bayern. Der heilige Engelbert, Erzbischof von Köln. Des Kölner Doms Baumeister. Des Nibelungen Liedes Dichter. Walther von der Vogelweide, Minnesänger. Elisabeth die Heilige, Landgräfin von Thüringen. Leopold VII. der Glorreiche, Herzog von Oesterreich. Hermann von Salza, Teutschordens-Hochmeister. Friedrich II., Kaiser. Wolfram von Eschenbach, Minnesänger. Arnold von Thurn, Gründer des Rheinischen Städtebundes. Albertus Magnus, Bischof von Regensburg. Rudolph von Habsburg, Kaiser. Erwin von Steinbach, Baumeister. Die drei Männer des Rütli: Walther Fürst aus Schwyz, Werner Stauffacher aus Uri, Arnold von Melchthal aus Unterwalden. Friedrich der Schöne von Oesterreich. Bruno von Warendorp, Hanseatischer Anführer. Arnold Strutthahn von Winkelried, Ritter auch Landmann aus Unterwalden. Wildelm von Köln, Maler. Johann Guttenberg, (Henne Gansfleisch von Sirgenloch, genannt Gudinberg), Erfinder des Buchdruckens. Johann von Eyk, Maler. Friedrich der Siegreiche, Churfürst von der Pfalz. Johann Müller (Regiomontanus), Gelehrter. Hadrian von Bubenberg, Murten's Vertheidiger. Nikolaus von der Flüe, Einsiedler. Eberhard im Bart, Herzog von Würtemberg. Hans Hemling, Maler. Johann von Dahlberg, Bischof von Worms. Hans von Hallwyl, Burgund's Besieger. Berthold von Henneberg, Churfürst von Mainz. Maximilian I., Kaiser. Johann von Reichlin, Gelehrter. Albrecht Dürer, Künstler. Georg von Freundsberg, Feld-Oberster. Peter Vischer der ältere, Bildner in Erz. Johann Turmayr, genannt Aventin, Geschichtschreiber. Walther von Plettenberg, Heermeister von Livland. Erasmus von Rotterdam, Gelehrter. Peter Henlein, Erfinder der Sackuhren. Theophrastus von Hohenheim, Arzt. Nikolaus Kopernik (Copernicus), Sternkundiger. Hans Holbein der jüngere, Maler. Karl V., Kaiser. Cristoph, Herzog von Würtemberg. Aegid Tschudi, Geschichtschreiber. Wilhelm, Prinz von Oranien, des niederländischen Freistaates Gründer. August I., Churfürst von Sachsen. Julius Echter von Mespelbrunn, Bischof zu Würzburg. Moriz, Prinz von Oranien. Johann Keppler, Sternkundiger. Albrecht von Wallenstein, Herzog von Friedland. Bernhard, Herzog zu Sachsen-Weimar. Peter Paul Rubens, Maler. Anton van Dyk, Maler. Hugo de Groote (Grotius), Gelehrter und Staatsmann. Maximilian Graf von Trautmannsdorf, Staatsmann. Maximilian I., Churfürst von Bayern. Amalia Landgräfin von Hessen. Martin Harpertson Tromp, Admiral von Holland. Paris Lodron, Erzbischof von Salzburg. Franz Seiders, Thiermaler. Karl X., König von Schweden. Johann Philipp von Schönborn, Churfürst von Mainz. Ernst der Fromme, Herzog von Sachsen-Gotha. Michael Hadrian Ruiter, Admiral von Holland. Otto von Querike, Erfinder der Luftpumpe. Friedrich Wilhelm von Brandenburg, der große Churfürst. Karl V., Herzog von Lothringen. Wilhelm III., König von Großbrittannien. Ludwig, Markgraf von Baaden-Baaden, Reichsfeldmarschall. Gottfried Wilhelm Freiherr von Leibnitz, Weiser, Gelehrter und Staatsmann. Herrmann Boerhaave, Arzt. Graf Moriz von Sachsen, Maréchal de France. Georg Friedrich Händel, Tonsetzer. Nikolaus Ludwig Graf von Zinsendorf, Stifter der Brudergemeinden. Burckhard Christoph Graf von Münich, russischer Feldmarschall. Johann Winkelmann, Kunstforscher. Wilhelm Graf von Schaumburg-Lippe, Heerführer der Portugiesen. Albrecht von Haller, Arzt, Dichter, Gelehrter. Anton Raphael Mengs, Maler. Maria Theresia, Kaiserin Königin. Gotthold Ephraim Lessing, Gelehrter, Dichter. Friedrich der Einzige, König von Preußen. Christoph Ritter von Gluck, Tondichter. Gideon Ernst Freiherr von Loudon, Oesterreichischer Feldmarschall. Joh Chryst. Wolfgang Amadeus Mozart, Tondichter. Ferdinand, Herzog von Braunschweig, Feldherr. Justus Möser, Advocatus patriae. Gottfried August Bürger, Dichter. Katharina II., Kaiserin von Rußland. Friedrich Gottlob Klopstock, der heilige Sänger. Wilhelm Heinse, Schriftsteller. Johann Gottfried von Herder, Gelehrter. Immanuel Kant, Weltweiser. Friedrich von Schiller, Dichter. Joseph Haydn, Doktor der Tonkunst. Johannes von Müller, Geschichtschreiber. Christoph Martin Wieland, Dichter. Gebhard David von Scharrnhorst, preußischer Feldmarschall. Michael Fürst Barclay de Tolly, russischer Feldmarschall. Gebhard Leberecht von Blücher, Fürst von Wahlstadt, preußischer Feldmarschall. Karl Fürst zu Schwarzenberg, oberster Feldherr im Befreyungskriege. Wilhelm Herschel, Sternkundiger. Graf Diebitsch Sabalkansky, russischer Feldmarschall. Heinrich Friedrich Karl Freiherr vom und zum Stein, preußischer Minister. August Wilhelm Graf von Gneisenau, preußischer Feldmarschall. Johann Wolfgang von Göthe, Dichter, Gelehrter.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 14. Juli. Folgendes ist das allerhöchste Rescript an das Generalcomité des landwirthschaftlichen Vereins, durch das Se. Majestät der König demselben die Ernennung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen zum Vorstand dieses Vereins bekannt macht. „Wir haben Uns bewogen gefunden zu dem nun wieder verordnungsmäßig auf drei Jahre zu ernennenden Vorstande des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern für diese Zeit Unseren geliebten Sohn, des Kronprinzen königl. Hoh. zu ernennen und Wir haben hierüber bereits allerhöchst-unmittelbar die entsprechende Eröffnung ergehen

lassen. Indem Wir Euch von diesem Unserem allerhöchsten Beschlusse in Kenntniß setzen, fügen Wir zugleich bei, wie Wir hiedurch Euch und dem gesammten landwirthschaftlichen Vereine, dessen hochwichtige Aufgabe stets Gegenstand Unserer besonderen Fürsorge ist, gern einen Beweis Unserer allerhöchsten Gnade geben. Den bisherigen Vorständen des Generalcomité des landwirthschaftlichen Vereins, Staatsrath v. Stichaner und Professor v. Martius, ist Unsere allerhöchste Zufriedenheit mit Ihren Leistungen auszudrücken. Für den Fall der Abwesenheit oder Verhinderung Unseres geliebten Sohnes, des Kronprinzen königl. Hoh., hat, auf so lange Wir nicht anders verfügen, Unser Staatsrath v. Stichaner die Vorstandsfunctionen bei dem Generalcomité des landwirthschaftlichen Vereins einstweilen zu übernehmen. München, den 6. Juli. 1842." (A. Z.)

München, 15. Juli. In den jüngsten Tagen ist die durch unsern König erworbene indische Sammlung, in 46 Kisten enthalten, der Central-Gemäldegalerie-direktion übergeben worden, um in dem ehemaligen Galeriegebäude mit den übrigen dort bereits befindlichen Sammlungen ähnlicher Art aufgestellt zu werden. So werden demnach durch die unablässige Thätigkeit unseres Centralgalerie-directors Langer die reichhaltigen und höchst interessanten Collectionen in genanntem Gebäude in Kurzem vollkommen geordnet und aufgestellt seyn. — Das zweite für den russischen Kaiser bestimmte und in bedeutender Größe gefertigte Gemälde von Monten ist dermal in unserm Kunstverein ausgestellt und findet großen Beifall. Dasselbe wird demnächst, so wie das von Peter Heß, an seinen Bestimmungsort abgehen. (A. Z.)

München, 15. Juli. In den nächsten Tagen wird sich der k. Minister des Aeußeren, Frhr. v. Gise, auf längere Zeit auf's Land begeben. Se. Excellenz leitet sein Portefeuille auch dort, und es begleiten ihn deßhalb zwei Secretäre seines Ministeriums. (Nürnb. Corr.)

München, 15. Juli. Die von hier aus gemeldete Abreise der herzoglichen Herrschaften aus Altenburg hat heute nicht stattfinden können, weil die Frau Herzogin schon seit einigen Tagen unwohl ist. Eben so wenig weiß man auch nur mit einiger Gewißheit, wann Se. k. Hoh. der Kronprinz seine dem Vernehmen nach beschlossene Reise nach Schlesien antreten wird. (Augsb. Abdz.)

Augsburg, 15. Juli. Ludwigs-Canal 74 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. mit Divid. pro 1842: 74 P., 69 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. — P., 102 G.

(Preußen.) Breslau, 13. Juli. Im Ministerialblatte für die innere Verwaltung befindet sich nachstehende Bekanntmachung des k. Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien: „Es ist höheren Orts die Wahrnehmung gemacht worden, daß Personen, ja sogar ganze Familien, denen ein Recht auf den Freiherrnstand nicht zusteht, sich dennoch dieses Prädikats fortwährend bedienen. Diese Wahrnehmung veranlaßt mich, die königlichen Landes-Behörden der Provinz, die königlichen ꝛc. Ober-Landesgerichte und die königlichen Regierungen darauf aufmerksam zu machen, daß die Beilegung des Freiherrlichen Prädikats, Seitens der Behörden, nur nach vorgängiger Ueberzeugung von der Berechtigung zu Führung dieses Titels erfolgen. Indem ich dies Behufs künftiger Beachtung, höherem Auftrage gemäß, zur öffentlichen Kenntniß bringe, mache ich den königlichen Landesbehörden die Aufrechthaltung dieser Anordnung zur besonderen Pflicht.

* (Freie Städte.) Frankfurt, den 17. Juli. (Priv.-Cor.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Met.: 109 G.; 4 pCt. Met.: 101 1/4 P.; 3 pCt. Met.: 77 3/4 P.; 250 fl. Loose: 107 1/4 G.; 500 fl. Loose: 139 1/2 P.; Bankact.: 1948 G.; Prämiensch.: 85 G.; Integ.: 503/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 90 7/8 G.; 3 1/2 pCt.: 75 P.; poln. 300 fl. Loose: 78 1/4 P.; 500 fl. Loose: 82 1/4 G.; Ard.: 207/8 G.; Taunusbahnact.: 379 1/2 G.; Disc.: — pCt. B.

*(Oesterreich.) Wien, 14. Juli. (Pr.C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 109 3/8; detto 4 pCt. in Conv.-M.: 100 15/16; detto 3 pCt. in C.-M.: 77 1/4; 250 fl. Loose 1839: 107 7/8; 500 fl. Loose: —— Bank-Actien per Stück —— in C.-M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 1/2 B. ad Uso.

Schweiz.

Bern, 11. Juli. Die ersten Sitzungen der Tagsatzung sind sehr ruhig, und ohne den öffentlichen Geist sehr in Anspruch zu nehmen, vorübergegangen. Die eidgenössischen Militärverhältnisse waren stets Gegenstand der Berathung. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 15. Juli. Der König legt auf 4 Monat Trauer an. — Die Leichenfeier für den Herzog von Orleans findet erst Anfangs August statt. — Die Beerdigung geschieht zu Dreux; die Trauerceremonie aber wird zu Paris in der Notre-Dame Kirche gehalten. — Der Herzog von Nemours hat die Nachricht von dem Tode seines Bruders zu Nancy erhalten; der Prinz von Joinville wird den herben Verlust, den die königliche Familie erlitten hat, wahrscheinlich erst in Smyrna, wohin er unterwegs ist, erfahren. — Durch Ordonnanz aus Neuilly vom 14. Juli wird verordnet, daß sich die durch Ordonnanz vom 12. Juli auf den 3. August einberufenen Kammern am 26. July versammeln sollen. — In dem Ministerconseil, dem der König gestern früh präsidirte, sagte er: „Der Schlag, welcher uns getroffen hat, ist schrecklich; doch darf er unser Vertrauen in die Zukunft nicht erschüttern; wir werden alle Schwierigkeiten überwinden." Die Königin schöpft aus ihrer frommen Gemüthsstimmung eine wahrhaft heroische Resignation. „Ich war zu stolz auf ihn;" — hörte man sie äußern — „ich war zu glücklich durch ihn; Gott hat ihn mir genommen!" — Heute war wieder Ministerconseil zu Neuilly; der König präsidirte; es wurde entschieden, daß Se. Majestät die Kammern in Person eröffnen wird. Die Grundlagen zum Regentschaftgesetz scheinen bereits bestimmt. Man wird auf die Legislatur von 1781 zurückgehen, wornach das salische Gesetz — die Ausschließung der Frauen — auch auf die Regentschaft anzuwenden wäre. Der nächste männliche Verwandte des Königs — nach dem Thronfolgegrad — falls er 25 Jahr alt und in Frankreich, dabei aber nicht Erbe einer fremden Krone ist, wird im Fall einer Minorennität Regent des Reichs; vereinigt keiner der Verwandten diese Eigenschaften, so würden die Kammern den Regenten aus den Großwürdenträgern zu wählen haben; dieß sollen die Grundzüge des den Kammern vorzulegenden Gesetzentwurfs seyn. — Alle Vorbereitungen zur Feier der Julitage sind eingestellt; nur die Todtenmesse für die Gefallenen wird gehalten. — Marschall Soult hat der Armee durch einen Tagsbefehl das unglückliche Ereigniß vom 13. Juli bekannt gemacht.

Die legitimistische „Gazette" konnte selbst an einem Tage, der in der ganzen Hauptstadt als ein Unglückstag betrachtet wird, ihre bissige Feder nicht zügeln; sie sagt: „Dieses Jahr war bemerkenswerth in Lehren und Leichenfeiern; Clauzel, Humann, Aguado, Dumont d'Urville, und nun der Herzog von Orleans." —

Die Börse war heute in ein ruhiges Geleise zurückgekehrt; die Course haben etwas angezogen; die rasche Einberufung der Kammern hat günstig gewirkt; eben so der bekannt gewordene Plan zur Regulirung der Regentschaft. Doch war im Ganzen nur wenig Kauflust zu verspüren.

5pCt. 117. 25. 3pCt. 77. 40. Ard. 22.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 9. Juli. Am morgenden Sonntage wird eine große Truppenmusterung in Zarskoje-Selo stattfinden, wo der Hof diniren wird. Abends werden Se. Majestät der König von Preußen mit der Kaiserlichen Familie im Palast auf der Insel Jelagin eintreffen, wo übermorgen Diner und große Promenade stattfinden wird. (Pr. St. Z.)

Schweden und Norwegen.

Der „Hamburger Correspondent" veröffentlicht eine Circular-Depesche des Grafen von Wetterstedt an die schwedisch-norwegische Gesandtschaften, in welcher er im Namen des Königs das höchste Mißfallen über die auftauchenden Bestrebungen zur Herbeiführung einer conföderativen Union zwischen den 3 scandinavischen Reichen ausdrückt.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Juli. Der Rösklider Ständeversammlung wurde unter Anderem eröffnet: „In Beziehung auf den fortwährenden Mißbrauch der Preßfreiheit, der sich in einem Theil der periodischen Presse zeigt, können wir, nach genauer Erwägung, es nicht mit unsern Regentenpflichten stimmend finden, die Milderung einiger diese Freiheit betreffenden Anordnungen einzuräumen, auf welche unsere treuen Provinzialstände angetragen haben, ohne damit andere Bestimmungen zu verbinden, die zur Wehr gegen die vermehrten Mißbräuche dienen könnten, die unter den gegenwärtigen Umständen von solchen Milderungen zu befürchten seyn könnten. Da wir nun andererseits ungerne durch ein auf den gegenwärtigen Zustand der Presse berechnetes Gesetz weitere Beschränkung der Preßfreiheit eintreten lassen wollen, so lange noch Aussicht ist, daß deren schädlicher Gebrauch mit Hülfe der jetzt in Kraft stehenden Gesetze und Mitwirkung aufgeklärter und wohlgesinnter Bürger gehemmt werden kann, haben wir beschlossen, es zur Zeit bei diesen Gesetzen bewenden zu lassen." —

Türkei.

Konstantinopel, 29. Juni. In Syrien und Erzerum herrscht wieder die Pest. In Erzerum zeigt sie sich seit vier Jahren jeden Sommer regelmäßig. (L. A. Z.)

Nordamerika.

New-Yorker Blätter bis zum 21. Juni (über Liverpool ange-

kommen) schreiben: Es ist im Plan, im Congreß den Antrag zu stellen, daß die Bundesregierung die Schulden der einzelnen Staaten auf sich nehmen soll. Zu diesem Zwecke sollen 4procentige Staatsschuldscheine im Betrage von 100 Dollars ausgegeben und an die einzelnen Staaten vertheilt werden, um sie in den Stand zu setzen, ihre Schulden zu bezahlen. Die Urheber dieses Planes sind wahrscheinlich die gegenwärtig in Washington anwesenden englischen Bankiers Ricardo und Horsley Palmer. — Man glaubt allgemein, daß wenn die Bill über die Erhöhung des Zolltarifs im Congresse durchgeht, der Präsident sein Veto dagegen einlegen wird. — New-Orleans-Blätter geben eine schauderhafte Erzählung über die Mordthaten zweier Sclaven und ihre Bestrafung. Diese zwei Sclaven, Joseph und Enoch, erschoßen einen Hrn. Harington, schleppten das Weib und eine junge Verwandte derselben in den Wald und begingen dann noch mehrere andere Mordthaten. Nach einiger Zeit fiel Joseph in die Hände der Pflanzer, und sie beschloßen nun, kraft des Lynch-Gesetzes, denselben lebendig zu verbrennen. Er wurde wirklich an einen Scheiterhaufen gebunden und dieser angezündet. Der Schmerz gab dem Halbverbrannten soviel Kraft, sich loszumachen. Kaum aber war ihm dies gelungen, als zwei Schüsse auf ihn fielen. Sein Leichnam wurde nun vollends zu Asche verbrannt. — An dem Tage des Erdbebens auf Hayti machte man in Florida, Louisiana und Mississippi die Bemerkung, daß einige kleinere Flüsse plötzlich in Aufregung kamen, so daß es schien, als flößen sie aufwärts.

Nichtpolitische Zeitung.

⁂ Würzburg, 18. Juli. Der Wollmarkt hat heute hier begonnen. Auf demselben befinden sich bereits 8—900 Ctr. Wolle und werden mehrere bedeutende Zufuhren noch erwartet. Auch sind schon ansehnliche Verkäufe geschlossen worden. Morgen ein Näheres.

* Würzburg, 18. Juli. Die in der jüngsten Zeit so häufig vorgekommenen und den Verkehr sehr erleichternden Vermehrungen und Veränderungen des Postenlaufes machten eine schnelle Uebersichtstafel sehr wünschenswerth; wir können nun anzeigen, daß eine solche in hübscher Ausstattung erschienen und bei der k. Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition zu dem billigen Preise von 6 kr. zu erhalten ist, worauf wir das mercantilische Publicum besonders aufmerksam machen.

München, 15. Juli. Gelegentlich eines nächtlichen Streifens soll von einem Soldaten, der sich bei einer Patrouille befand, die commandirt war, ein einzelnes Häuschen, das sogenannte Berghäusel, zu umzingeln und zu durchsuchen, dessen Inhaber erschossen worden seyn. Man erzählt sich, der Erschossene habe die Soldaten lange durch Lichtauslöschen und Lichtanzünden gefoppt und durchaus nicht öffnen wollen. Der beabsichtigte bloße Schreck- oder Lärmschuß habe dann denselben im eigenen Zimmer todt niedergestreckt. Er soll übrigens mit Nonnenmacher früher wirklich im Verkehr gestanden seyn und selbst zu den verdächtigsten Individuen der Umgegend gezählt werden. (Augsb. Abdz.)

Straubing, 12. July. Menghofen, das Schloß und Besitzthum des Archivrathes v. Rathammer, ist auch der in diesem heißen, trockenen Sommer überall auf dem Erdenrunde wüthenden Flamme erlegen. Im Gerichtsschreiberhause, das vom Schlosse ganz abstebt, brach Feuer aus; man glaubte bereits desselben Herr geworden zu seyn, da brannte plötzlich das große Schindeldach des großen Schlosses und von Mittag bis Abends 10 Uhr war dasselbe eine Rume. Wesentliches und Werthvolles wurde gerettet; kein Menschenleben verletzt.

Zu Erlangen starb am 13. Juli im 54sten Lebensjahre der Universitäts-Professor Jos. Kopp. Derselbe war früherhin mehrere Jahre hindurch in München als Lyceal-Professor, und besaß im Gebiete der Philologie und Geschichte die umfassendsten Kenntnisse.

Berlin, 16. Juli. Die für Se. Majestät den König von Bayern zur Aufstellung in der Walhalla von dem Professor Rauch in Marmor ausgeführten sechs kolossalen Viktorien stehen zur Absendung bereit und sollen vor Ende des Monats an den Ort ihrer Bestimmung abgehen.

In Königsberg circulirt das Gerücht, die plötzliche Entfernung eines berühmten Virtuosen (Liszt?) aus Petersburg habe in einer Verbannung ihren Grund gehabt. Derselbe soll nämlich, als während eines Concerts in der kaiserl. Loge ziemlich laut conversirt wurde, sich wiederholt nach jener Richtung umgesehen, und endlich zu spielen aufgehört, Tags darauf aber den Befehl erhalten haben, Petersburg und das russische Reich zu verlassen. (?)

Stuttgart, 15. Juli. Seit gestern finden sich in der hiesigen Weinberghalde Kriegsberg gefärbte Klevner-Trauben in ziemlicher Zahl.

Von Bodensee, 13. Juli. Sonntag den 10. d., Abends 9 1/2 Uhr, sah man in Friedrichshafen am westlichen Horizont plötzlich ungeheure Flammen aufsteigen, und erfuhr dann bald, daß in Markdorf, einem badischen Gränzstädtchen, in kaum einer Viertelstunde dreißig Gebäude in vollen Flammen gestanden seyen. Um 12 Uhr kamen schon auf zwei Dampfschiffen 200 Konstanzer mit vier Spritzen; diese brachten auch Wasser, woran es ungemein fehlte, indem die beiden Weiher trocken lagen. Ebenso war die ganze Umgegend auf den Beinen, um zu helfen und zu retten, so daß um 4 Uhr Morgens das Feuer so ziemlich gelöscht war. Verbrannt sind u. A. das Pfarrhaus, und das noch ganz neue Schulhaus. Das obere Thor und der Kirchthurm brannten innen ganz aus, ohne daß die Kirche durch Feuer, wohl aber durch übereilte Hülfe einigen Schaden litt. Zum Glück war es ganz windstill, und der Montags Abends ausgebrochene Sturm blies nicht von der gefährlichen Seite, sonst wäre das ganze Städtchen vollends ein Opfer der Flammen geworden. Nur die Kirche fing bei diesem Sturme an zu brennen, wurde aber sogleich wieder gerettet.

(Das Hermannsdenkmal nachgeahmt.) Im Park von Brüssel werden in diesem Augenblicke die Statuen zweier nationaler Helden aufgestellt: des Ambiorix, des Anführer der Eburonen, und des Vercingetorix, Anführers der Trevirer gegen die Römer zu Cäsar's Zeiten.

Die spanischen Universitäten sind trotz der langen Sturmjahre der Bürgerkriege sehr besucht geblieben und mit dem neuen Frieden scheint die jüngere Generation, wie bei uns nach den Befreiungskriegen, mit neuem Eifer den Wissenschaften zugeeilt zu seyn. Nach span. Blättern zählt Cervera 130 Studenten, Huesca 272, Madrid 876, Onate 149, Oviedo 398, Salamanca 587, Santiago 1120, Sevilla 1200, Toledo 205, Valencia 2707, Valladolid 1163, Saragossa 770, und obenein hat Spanien noch mehrere gut besuchte medicinische und pharmaceutische Collegien.

Ein englischer Gärtner in Towcester scheint das Geheimniß der wunderbaren Steigerung der Productionskraft bei Pflanzen, von der vor einiger Zeit in unserer Nähe gesprochen wurde, wirklich gefunden zu haben. Wenigstens ist er die Wette eingegangen, von sieben Erbsen, die gegenwärtig in seinem Garten wachsen, bis zum 7. Sept. d. J. 7 Schäffel Erbsen zu erndten.

Ein Hr. Ch Jaubert macht in dem „Echo du Monde Savant" vom 26. Juni auf die Wichtigkeit des Anbaues der Pflanze Tef (Poa abyssinica) aufmerksam, die in Zeit von 70 Tagen völlig zur Reife kommt, und somit zweimal im Jahre recht füglich angebaut werden könnte. Er steht darin vorzüglich eines der Hauptmittel, den Viehstand (besonders in Frankreich) zu mehren und eben dadurch wieder den Ackerbau selbst zu heben. Diese Pflanze ist zwar schon seit 1784 in Frankreich eingeführt, allein nicht sehr verbreitet worden. Das Museum der Naturgeschichte hat durch den Minister des Ackerbaues eine ziemlich bedeutende Menge Samen aus Abyssinien erhalten. Das Tef dient nicht nur als Futter für Pferde und Rindvieh, sondern Abyssinier und Araber sammeln auch die Körner, zerquetschen sie und machen daraus ein säuerliches Brod, das ihre Hauptnahrung bildet.

Sir E. L. Bulwer hat schon wieder ein neues Drama geschrieben; es wird auf dem Drurylane-Theater zuerst aufgeführt.

(Wahlanecdoten.) Im ersten Wahlbezirk weigerte sich der Präsident des Bureaus, einen Wahlzettel abzulesen. Da hieß es von allen Seiten: Lesen Sie, lesen Sie nur zu! Der Vorsitzende las hierauf folgendes ab: „Präsident, der Marschall von Frankreich, Herzog von Wellington. Scrutateren: Lord Guizot, Robert Macaire, Baron Wormpsire, der Groß-Sultan." — Ein Gerichtspräsident, der zur conservativen Partei gehört, hatte als Candidat von einem Wähler seine Stimme verlangt. „Ich glaube, mein Herr, daß Sie ein Justizbeamter sind", sagte dieser: Allerdings, ich bin Präsident eines Gerichtes. „In diesem Falle, meinte der Wähler, begreife ich Sie nicht; denn in Ihrer Eigenschaft als Gerichtspräsident sollten Sie wissen, daß das Betteln verpönt ist."

Meteorolog. Beobachtungen vom 17. Juli.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	331, 20	+11, 6	NW. heiter
Mittags 12 U.	330, 40	+19, 4	NO. heiter
Abends 7 U.	329, 68	+19, 3	N. heiter.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 15. Juli. Heute Mittag hier vorbeigefahren: M. J. Neischert von Gemünden mit Ladung von Neuwied und Frankfurt, und Heinrich Seelig von Schweinfurt mit Ladung von Köln.

Würzburg, 17. Juli. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: K. Schön von hier. Ende der Ladezeit: am 19 d.

Bekanntmachung.

[3e] In der Verlassenschaftssache der Kunigunda Hedling, Landgerichtsdiener's-Wittwe dahier, werden die zur Nachlaßmasse gehörigen Mobilien bestehend in Betten, Weißzeug, Kleider, Schreinerwaaren u. dgl.

Montag den 25. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Sterbehause der Verlebten Distr. V., Nr. 15, gegen gleichbaare Zahlung verstrichen.

Sodann werden die zur Masse gehörigen, unten beschriebenen Realitäten

Mittwoch den 27. Juli l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8. unter den bei dem Verstriche bekannt zu machenden Bedingnissen dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, wozu Strichsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Endlich werden alle diejenigen, welche an die Verlebte eine rechtliche Forderung zu machen haben aufgefordert, solche

Donnerstag den 28. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,

im obenbenannten Geschäftszimmer des unterzeichneten Gerichts anzumelden, widrigenfalls auf die Forderung bei Auseinandersetzung des Nachlaßes keine Rücksicht genommen werden soll.

Würzburg, den 4. Juli 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Prot.

Das Wohnhaus in der Fischergasse Distr. V., Nr. 15, ist 27 Schuh lang, 23' tief, 3 Stock hoch; der erste mit Stein, die anderen aus Fachwerk gebaut, hat ein deutsches Dach mit Breitziegeln gedeckt, und befinden sich auf beiden Seiten gemeinschaftliche Winkel.

Der Gelaß ist folgender: Erdgeschoß im Keller, ohne Inhalt.

Parterre, Vorplatz, Stallung, Holzhalle und Abtritt.

Zweiter Stock: Vorplatz, 2 heizbare Zimmer und Küche.

Dritter Stock: wie der zweite eingerichtet.

Auf dem Dachboden sind 2 Kammern mit Bretterverschluß und Vorplatz.

Das Haus ist im mittlern Zustande.

Dann 1 Morgen 28 Ruthen Reversgarten am Kühbach, Pl. Nro. 1246, ist zehentfrei und liegt neben Joseph Blum und Christoph Müller von hier. In demselben sind mehrere tragbare Bäume und zwei Brunnen

Heute Montag den 18. Juli

werden die Sänger und Jodler Fritzel in Vereinigung mit den Geschwistern Niklas von 4—6 Uhr im „Hutten'schen Garten", und von 6—10 im „Platz'schen Garten" mehrere ihrer beliebtesten Arien vorzutragen die Ehre haben.

Aufforderung.

[3f] Wer an den Nachlaß der Frau Amalie Vicomtesse de Beaudois, geb. Freyn v. Jobel von Giebelstadt, irgend eine Forderung zu machen hat, hat solche innerhalb 30 Tagen — von heute an — bei dem angeordneten Testamentariate anzumelden. Wer sich nicht meldet, bleibt bei der Aushändigung des Nachlasses an den Herrn Testamentserben unberücksichtiget

Zugleich wird Jeder, der etwas, welches zu diesem Nachlaße gehört, in Händen hat, aufgefordert, solches innerhalb der obigen Frist an das Testamentariat abzuliefern.

Würzburg, den 12. Juli 1842.

Das Testamentariat.
Dist III. Nro. 215.

Vermiethung.

[2a] Folgende Wohnungen und Lokalitäten sind in meinem Hause noch unvermiethet und können sogleich oder auf das Ziel Allerheiligen bezogen werden:

a) Ein für sich bestehendes, ganz abgeschlossenes Quartier von 4 heizbaren Zimmern, 2 Mezzaninzimmern und 1 Kammer, wozu auch Stallung zu 3 Pferden und ein Hausgärtchen gegeben werden können.
b) Ein abgeschlossenes Lokal, welches sich mit Wohnung und Keller zu einer Wein- oder Bierschenke vorzüglich eignet.
c) Ein geräumiger Laden mit Comptoir, wozu auch eine Wohnung gegeben werden könnte.
d) Eine große Scheuer mit oder ohne Bodenwerk, welche sich auch vorzüglich zu einem großen Lagerhause jeder Art oder Chaisenremise eignet.

Die Einsicht kann täglich genommen werden.

J. B. Böhm,
Weinhändler, 4. Distr. Nr. 154 u. 55.

Meß-Anzeige.

Ich beehre mich, einem hohen Adel und verehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich die hiesige Meße zum Erstenmale mit einer bedeutenden Auswahl Pariser und Nancyer Stickereien neuester Art besuche. Dieselben bestehen in Chemisetten für Damen, Damen- und Kinderhauben, Krägen, französischen Batisten, gestickten und einfachen Sacktüchern im Preise von 4 fl. bis 25 fl., so wie Valenciennes- und Meines-Spitzen, Manchetten rc. Indem ich billige Preise und prompte Bedienung verspreche, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Meine Bude befindet sich auf der Dom-Straße vis-à-vis der Schustergasse vor der ehemaligen Hirsch-Apotheke.

Mad. Spandau
aus Nancy.

[2b] **Neu angekommen sind**

die schönsten Stickereien mit den neuesten Dessins auf dem feinsten ostindischen Mousselin, so wie auch die schönsten, ächten Faden- und Baumwollen-Spitzen in großer Auswahl.

Unter Zusicherung der reellsten Bedienung und billigsten Preise bei

Ferdinand Lorenz.
Auf der Domstraße, vor dem Hause der Madame Reichardt.

[3c] **Christ. Niemeyer,**
Leinwand-Fabrikant aus Oerlinghausen bei Bielefeld,

empfiehlt sein schon länger bekanntes Waaren-Lager, bestehend in allen Sorten Leinwand, weißen leinenen Sacktüchern, Damast-Gedecken von 6—24 Personen, Desert-Servietten, Tisch- und Handtücher-Zeug nach der Elle, und Kaffee-Servietten unter Zusicherung ganz billiger Preise zur gefälligen Abnahme.

☞ **Der Aufenthalt dauert nicht länger als bis Morgen.**

Das Verkaufslokal ist wie gewöhnlich bei Hrn. Wagenhäuser, Gastwirth **Zum goldnen Reichsapfel.**

[6e] **Grossherzogl. bad. Staats-Anlehen**
von 5 Millionen Gulden,
rückzahlbar in Prämien mit 9,034,055 fl.
3te Ziehung den 1. August 1842.

Gewinne: fl. 40,000. 10,000. 5000. 3000. 1500, 1000 etc. etc.

Obligations-Loose à fl. 54 oder Rthlr. 31 Pr. Courat., so wie Loose für die diesjährige Ziehung à 3 fl. 30 kr. oder Rthlr. 2 Pr. Cnt, und bei Abnahme von 5 Stück das 6te gratis, sind gegen Einsendung des Betrags direct zu beziehen bei

F. E. Fuld,
Banquier in Frankfurt a. M.

Die offizielle Ziehungsliste wird den Interessenten prompt zugesendet

Im Verlag von Carl Heymann in Berlin ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Familien-Briefsteller
für alle Lebens-Verhältnisse.
Enthaltend

Theorie der Briefschreibekunst. Allgemeine Erfordernisse zum guten Briefstyl. Einfachheit und Klarheit der Darstellung. Zusammenhang. Vollständigkeit. Kürze. Sprachrichtigkeit. Doppelsinn. Schönheit und Geschmack. Fremde und überflüssige Wörter. Bilder. Orthographie. Interpunktion. Abbreviaturen.

Familien-Briefe und Billets:

Regeln in Rücksicht auf die Personen und auf die Sache. Ueber innere und äußere Form, Kouvert. Titulaturen und Adressen. Beispiele von Briefen aller Art: Bittschreiben, Empfehlungen, Beantwortungen, Abschiedsbriefe, Trostbriefe, Entschuldigungsschreiben, Erinnerungs- und Mahnbriefe, Briefe an Aeltern und Verwandte, Warnungen, Vorwürfe u. s. w, Erzählende Briefe. Quittungen, Geburts-, Verlobungs-, Verbindungs-, Todes-Anzeigen u. dgl. m.

Ein
brauchbares Hülfsbuch für alle Stände.
Preis 36 kr.

Bei Reichardt in Eisleben ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

432 Stammbuchsaufsätze.

Sinn- und Denksprüche zu Freundschaftsdenkmälern für Jünglinge und Jungfrauen. 8. geh. 36 kr.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 16. Juli 1842

Im höchsten Preis:

Weizen,	6 Scheffel,	der Scheffel	18 fl. 25 kr.
Korn,	43 "	" "	9 fl. — kr.
Haber,	15 "	" "	6 fl. 20 kr.
Gerste,	— "	" "	— fl. — kr.

Im mittleren Preis:

Weizen,	575 Scheffel,	der Scheffel	14 fl. 57 kr.
Korn,	279 "	" "	8 fl. 44 kr.
Haber,	99 "	" "	5 fl. 53 kr.
Gerste,	1 "	" "	10 fl. — kr.

Im niedersten Preis:

Weizen,	6 Scheffel,	der Scheffel	12 fl. 30 kr.
Korn,	3 "	" "	8 fl. — kr.
Haber,	5 "	" "	5 fl. 36 kr.
Gerste,	— "	" "	— fl. — kr.

Summe aller verkauften Früchte 1032 Scheffel, 587 Scheffel Weizen, 325 Scheffel Korn, 119 Scheffel Haber, 1 Scheffel Gerste.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 199. **Mittwoch, 20. Juli 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

*(Bayern.) Würzburg. Durch einen Hirtenbrief vom 1. Juli hat nun auch der hochw. Bischof Anton das Jubiläum ausgeschrieben, und die Zeit desselben auf den 6—21. August bestimmt.

München, 15. Juli. Ihre Durchlaucht die Herzogin von Altenburg muß noch immer das Bett hüten. — Nach mündlichen Aussagen von Reisenden aus Oberitalien ist in Folge energischen Einschreitens der Militärbehörden zwar in Mantua die Ordnung wieder hergestellt, doch möchte längere Zeit vergehen, ehe deren Aufrechthaltung durch Anderes, als eben die Gegenwart zahlreichen Militärs, verbürgt wird. (Nürnb. Kor.)

Nürnberg, 17. Juli. Se. Maj. der König von Württemberg traf unter dem Namen eines Grafen von Teck gestern Abend hier ein, übernachtete im Gasthause zum bayerischen Hof, und setzte heute früh die Reise nach Dresden fort. Im Gefolge Sr. Majestät befinden sich der Oberstkämmerer, Generallieutenant v. Spitzemberg. — Mittelst allerhöchster Entschließung vom 5. Juli ist dem Kreiscommandanten der Landwehr von Mittelfranken, Karl Fürsten von Wrede, die nachgesuchte Entlassung vom Landwehrdienste ertheilt, der Landwehr-Oberst Friedrich Graf von Pückler-Limburg in Rücksicht auf dessen öfteren Aufenthalt im Auslande, und der Landwehr-Oberstlieutenant Scherer wegen seiner Versetzung nach Würzburg, von der interimistischen Führung des Kreiscommandos enthoben, und der kgl. Oberpostrath und Oberpostmeister von Sundahl zu Nürnberg zum Kreiscommandanten der Landwehr von Mittelfranken mit der Eigenschaft eines Generalmajors der Landwehr ernannt worden. — Die erledigte Sekretärsstelle zweiter Klasse bei der Regierung von Mittelfranken hat der Regierungs-Accessist Graf von Kreith in Regensburg erhalten. (Nürnb. Kor.)

Bamberg, 15. Juli. Die Bauarbeiten in dem königlichen Residenzschlosse sind im thätigsten Betriebe. Besonders schön treten die kunstreichen Parketböden hervor, und ein reicher Vorrath von Möbeln, Kronleuchtern, Vasen und andern Zimmerverzierungen in Rococo- und Renaissance-Art bietet die passendste Ausstattung der längst wohnlich angelegten Räume, welche zugleich die herrlichste Aussicht auf Stadt und Umgegend gewähren. — Die Bauten am Ludwigskanal bei hiesiger Stadt sind ihrer Vollendung nahe. Der Ziehweeg für die Schiffpferde am linken Regnizufer bis zur Stadt ist schon ganz planirt, das Mauerwerk dabei größtentheils fertig. — Für die Eisenbahn sind Zeichner und Feldmesser auch hier in voller Arbeit. Man erwartet hier in wenigen Tagen Hrn. v. Klenze, welcher die ganze Bahnlinie bis Hof und an die sächsische Grenze in Begleitung des technischen Dirigenten Pauli bereisen wird. Es ist nun entschieden, daß an dem schwierigen Puncte bei Erlangen, wo der große Aquädukt und Schleußenbau des Kanals und die Hauptlandstraße zwischen den Burgberg und der sogenannten Windmühle dicht nebeneinander laufen, die Bahn mit einem Tunnel durch den Burgberg geleitet wird. (Fr. M.)

Brückenau, 18. Juli. Unser königl. Kurort, wohin jetzt von Kissingen eine neue kürzere Straße mit Poststation in Platz angelegt ist, hat diesmal außerordentlich zahlreichen Besuch. Die Badeliste bis zum 7. Juli, noch vor der Ankunft Sr. Maj. des Königs von Bayern, zählte schon 124 Gäste, darunter nicht weniger als 31 Engländer, fleißige Forellenfischer, und Engländerinnen, dann Franzosen und Holländer. Jetzt da sein erlauchtester Badegast angelangt, wird sein Besuch noch zahlreicher und glänzender werden. Kursaal und Tafel tragen dazu bei, den Aufenthalt in diesem hügelumkrönten, herrlich bewaldeten, immer saftgrünen Thalgelände zu verschönern, eine Gegend, so ganz würdig für ein königliches Tusculum. (Fr. M.)

Augsburg, 16. Juli. Ludwigs-Canal 74 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. mit Divid. pro 1842: 70 P., — G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 102 G.

(Preußen.) Elbing, 13. Juli. Unser heutiger Elbinger Anzeiger enthält Folgendes: Der nachstehende berichtigende Artikel ist der Redaction des „Elb. Anz." von einem hohen Ministerialbeamten „Im höhern Auftrage" zur Aufnahme zugefertigt worden: „Berlin, 9. Juli. Die Elbinger Anzeigen vom 6. d. Mts. enthalten die Nachricht, daß nach einer kürzlich erfolgten kön. Entschließung die außerordentlichen Censurbeschränkungen der Schriftsteller des „jungen Deutschlands" unter der Bedingung aufgehoben worden seyen, daß diese Literaten künftig nicht gegen das Bestehende schreiben. Diese ungenaue Angabe bedarf der Berichtigung. Des Königs Majestät haben die gedachten Censurbeschränkungen in Beziehung auf diejenigen in Deutschland wohnenden Schriftsteller des „jungen Deutschlands" aufzuheben geruht, welche persönlich das Versprechen leisten, daß sie in ihren Schriften künftig Alles vermeiden wollen, was Religion und Sitten beleidigt oder gegen die Staatsverfassung verstößt. Bis jetzt haben Dr. Mundt in Berlin und Dr. Laube in Muskau dieses Versprechen abgelegt und sind deshalb von allen außerordentlichen Beschränkungen in ihrer literarischen Thätigkeit befreit worden."

(Hannover.) Aus dem Hannöverschen, 15. Juli. Die französische Ordonnanz, wodurch die Linneneinfuhr in Frankreich eine so bedeutende Zollerhöhung erfahren, hat hier große Besorgnisse erregt. Zwar sind wir direct nur wenig bei dem Handel mit Frankreich betheiligt, aber bei den in England gegenwärtig obwaltenden Verhältnissen ist vorauszusehen, daß man von dort aus binnen Kurzem alle unsere Märkte, besonders Dänemark, in dem Maße und zu den wohlfeilsten Preisen mit Leinengarn und Leinenwaaren überschwemmen wird, daß wir außer Stand sein werden, die Concurrenz zu halten. Unsere sonst so blühende Leinen-Industrie ist seit sechs Jahren so sehr zurückgegangen, daß wenn die erwähnten Befürchtungen eintreten, der gänzliche Ruin derselben kaum bezweifelt werden kann. Unter diesen Verhältnissen sind die Blicke neuerdings auf den teutschen Zollverein gerichtet, dort ist doch wirksamer Schutz für die Industrie zu erwarten, während hier für dieselbe gar nichts zu hoffen steht. (Fr. M.)

⊕ (Baden.) Karlsruhe, 17. Juli. (Priv.-Corr.) Auch diesmal haben die Israeliten eine Bittschrift um politische Gleichstellung mit den christlichen Staatsbürgern an die Kammer gerichtet. — Die Dampfschifffahrt auf dem Rhein ist sehr lebhaft. Die Adlergesellschaft fährt jetzt mit drei Schiffen, seit eines der Dampfboote vom Main ihr zeitweilig aushilft. Gestern schwoll plötzlich der Rhein um mehrere Fuß an; weiter oben, im Elsasse soll ein furchtbarer, wolkenbruchartiger Regen sechs Dörfer und deren Gemarkungen völlig überschwemmt haben. — In unserm Oberlande mehren sich leider die Feuersbrünste auf eine besorgen erregende Weise. Die öffentliche Mildthätigkeit, welche in den Blättern in Anspruch genommen wird, thut ihr Mögliches, um die Noth zu milden. Im benachbarten Baaden ist die Frequenz außerordentlich und die Badezeit ihrem Höhepuncte nahe.

(Kurhessen.) Kassel, 16. Juli. Die achte Oberbürgermeister-Wahl fand gestern statt; es waren nur 46 Mitglieder der Wahlcorporationen anwesend. Nachdem der Beschluß gefaßt war, auf fünf Jahre zu wählen, wurde zur Hauptwahl selbst geschritten. Die ersten beiden Wahlen lieferten auch diesmal kein gesetzlich genügendes Resultat; es mußte demnach zur dritten, zur gezwungenen Wahl

geschritten werden, und hierin ward der Herr Obergerichtsrath Arnold mit 27 Stimmen gewählt. (Fr. J.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, den 18. Juli. (Priv.-Cor.) In Staatseffecten war der Umsatz ziemlich belebt, es wurden für mehrere Gattungen höhere Course als gestern bezahlt, was dem Wiedererholen der französ. Renten-Coursen beizumessen ist. 5 pCt. Met.: 109 1/8 G.; 4 pCt. Met.: 101 1/4 P.; 3 pCt. Met.: 77 1/2 P.; 250 fl. Loose: 107 1/8 G.; 500 fl. Loose: 139 1/4 G.; Bankact.: 1951 G.; Prämiensch.: 85 G.; Int.-S.: 50 1/4 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 1/4 P.; 3 1/2 pCt.: 75 P.; poln. 300 fl. Loose: 78 3/8 P.; 500 fl. Loose: 82 1/4 G.; Ard.: 21 G.; Taunusbahnact.: 380 1/4 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. B.

□ Frankfurt, 18. Juli. (Priv.-Corr.) Die Börse fängt an, sich von dem Schrecken, den ihr der nicht genug zu beklagende jämmerliche Tod des Herzogs von Orleans eingeflößt, zu erholen. Heute war sie im Allgemeinen fester, da von vorgestern neuerdings eine höhere Notirung von Paris eintraf. Doch ist der Umsatz immer noch nicht sehr lebhaft; theils traut man der scheinbar ruhigen Haltung der Parteien in Frankreich nicht, theils hemmt der ungünstige Geldstand sehr die Speculation. Daß letzterer sich bald bessern werde, steht nicht wohl zu erwarten, da das Mißtrauen noch einige Zeit vorherrschen wird. Die Diplomaten sehen mit mehr Ruhe den Dingen entgegen, die in Frankreich kommen werden, und erwarten alles Heil für Deutschland von dessen vollkommnen Einheit, woran unaufhörlich gearbeitet wird. — Der Kurprinz von Hessen hat sich mit seiner Gemahlin auf einige Tage nach Mannheim begeben, kehrt aber wahrscheinlich bald hierher zurück. — Baron Salomon von Rothschild wird erst gegen Ende dieses Monats hier eintreffen, und man spricht davon, daß zu derselben Zeit auch der Chef des Pariser Hauses, Baron James von Rothschild, hier ankommen werde. — Die Reise- und Badesaison eilt nun ihrem Culminationspuncte zu. In den Taunusbädern hat sich seit acht Tagen eine größere Lebhaftigkeit erzeugt, wenn auch die diesjährige Kur hinter der vorjährigen bleiben dürfte. Dagegen haben die der Taunuseisenbahn nahe liegenden Bäder außerordentlich als sonntägige Vergnügungsorte gewonnen. Gestern fuhren auf der Taunuseisenbahn nicht weniger als 11,500 Menschen, was wohl die stärkste Frequenz ist, die an einem Tage auf dieser Bahn stattfand. Daraufhin haben die Actien im Course etwas angezogen und 380 fl. überschritten.

Großbritannien.

London, 14. Juli. Die Nachricht von dem Tode des Herzogs von Orleans traf heute Morgen frühzeitig durch die Taubenpost hier ein, und wurde zuerst von der „Times" in einer zweiten Ausgabe veröffentlicht. Gleichzeitig lief die Nachricht ein, daß an der gestrigen pariser Börse, obgleich der Tod des Herzogs an derselben noch nicht bekannt war, die französischen Renten um 1 1/2 pCt. gefallen seyen. Beide Umstände, so wie die Besorgniß, daß die französischen Wahlen keine genügende Majorität für das Ministerium herausstellen möchten, wirkten leider auf den Stand der britischen Fonds heute nicht unbedeutend ein. Die Consols fielen um 3/4 pCt.; auch die fremden Papiere gingen größtentheils etwas zurück.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. Die Stimmung im Publikum ist noch immer dieselbe; es stockt alles in dumpfem Entsetzen; man hat immer das königliche Haupt vor Augen, das bestimmt war, eine der schönsten Kronen Europa's zu tragen, und das nun mit Staub und Blut besudelt auf der Landstraße liegt, das so früh und auf eine so schreckliche Weise dem Tode verfallen sollte. Der Herzog äußerte öfters gegen seine Mutter, es ahne ihm, daß er früh sterben werde. Kurz vor der Catastrophe hatte er eine Diskussion mit dem Könige, seinem Vater; der Prinz behauptete, wenn die Pferde scheu würden, wäre das Klügste, zum Wagen hinauszuspringen; Louis Philipp dagegen war der Meinung, man müsse sitzen bleiben, die Gefahr sey weit geringer. Man hat das Unglück mit dem Monat Juli in Beziehung gebracht; auch ist die Bemerkung gemacht worden, der Herzog sey auf dem Chemin de la Révolte, d. h. auf dem Wege der Empörung, ums Leben gekommen. Das sind freilich nur Spielereien des Zufalls, aber sie haben etwas Wunderliches, Furchtbares und Manche sehen darin den Fingerzeig Gottes. In der Bude eines Specereihändlers mußte der muthmaßliche Nachfolger des Bürgerkönigs sterben. Die Legitimisten haben darüber eine stille Freude. Die heutige Quotidienne verkündigt, das Fest des heil. Heinrichs (15. Juli), an welchem mehrere Bankets hätten stattfinden sollen, werde nicht gefeiert werden, aus Rücksicht für das Unglück, welches das Haus Orleans getroffen. Triumphirendes Mitleid! Verhöhnende Rücksichten! Persifflage unter der Maske der Rührung und der Mäßigung! (O.P.Z.)

Paris, 15. Juni. Der Dr. Pasquier ist heute, unter Assistenz der Aerzte und Wundärzte des Hauses des Königs, zur Einbalsamirung der Leiche des Kronprinzen geschritten. Die Operation hat diesen Morgen um 8 Uhr begonnen und wurde gegen Abend beendiget. Ehe man zur Einbalsamirung schritt, haben Kunstverständigen sich auf Befehl des Königs vorgewissern müssen, welche die bestimmende Ursache des Todes des Prinzen war. Gleich nach der Einbalsamirung werden die Ueberreste des Prinzen auf einem Paradebette in einer durch 1000 Wachskerzen beleuchteten Trauercapelle ausgestellt werden. Man wird alle Maßregel treffen, damit die Bevölkerung zu der Leiche des Prinzen zugelassen werden kann. Die sterbliche Hülle wird, wie man sagt, gegen den 26. Juli nach den Tuilerien gebracht und im Thronsaale bis zum Leichenbegängnisse ausgestellt werden. Der König erlaubt der Königin nicht, sich der Leiche des Prinzen zu nähern; denn bei ihrem Anblicke ist sie schon einmal in eine tiefe Ohnmacht gefallen. Nichts desto weniger begibt sich die Königin täglich mehre Male in die Capelle, um zu beten.

Paris, 15. Juli. Als vor mehren Jahren ein Mordversuch auf Louis Philipp Statt fand, und man die Republikaner im Allgemeinen desselben anklagte und sie dafür verantwortlich machte, hörte ich einen Mann, der in der ersten Revolution eine Rolle gespielt hatte, sagen: „Glauben Sie nicht, daß diese That von Republikanern ausgegangen, sie ist das Werk eines Unsinnigen. Die Republikaner, wenn sie durch Meuchelmord ihre Sache fördern zu können glaubten, würden den Herzog von Orleans aus dem Wege schaffen, und so die Krone zwischen einem Greise und einem Säugling den Zufällen einer Regentschaft überliefern." Das Geschick hat vorgestern ausgeführt, was die kalte Berechnung jenes grauen Sohnes von 1793 als zu gräßlich von der Hand wies. Der Schlag, der Frankreich und das Julikönigsthum getroffen hat, ist furchtbar und wird unberechenbare Folgen haben. Es ist wahr, ganz Paris und ganz Frankreich fühlte sich durch denselben getroffen; die Stellung der königl. Familie selbst ist zu interessant, um nicht ziemlich allgemein Theilnahme zu finden. Aber das war nicht das Gefühl, das nach und nach sich unwillkürlich in die Brust jedes denkenden Mannes hineindrängte. Wenn sich am hellen Mittage die Sonne auf einmal ohne alle Ursache bis zum Nachtdunkel verfinsterte, so würde dieses Phänomen eine ähnliche Wirkung hervorrufen, wie die Nachricht: der Herzog von Orleans ist todt! Alle Welt fühlte, daß mit dieser Stunde eine neue Reihenfolge von Ereignissen anfangen müsse, an die vor einer Sekunde noch keine Seele dachte, deren Endziel man mit banger Ahnung vor dem Blicke des Geistes in dunkeln Nebeln verschwinden sieht. Es ist ein wunderbares Spiel, das das Geschick seit fünfzig Jahren mit Frankreich treibt. Die Würfel fallen so neckisch, daß der Aberglaube fast natürlich wird. Dreimal in unserm Jahrhundert standen unmündige, unschuldige Kinder am Fuße des Thrones von Frankreich und spielten mit dem Scepter und der Krone, die einst für die schönsten der Welt galten. Und das eine sah seinen Vater als Gefangenen auf einem Felsen des Meeres hinschmachten; Meuchelmörderhand riß den Faden, der den Vater des andern an das Leben und den Thron fesselte; und ein Zufall, ein unbedachter Schritt wirft den Vater des dritten in die Arme des Todes. Und von diesen drei Knaben, die in ihrer Jugend so schöne Träume haben durften, ruht der eine in fremder Erde, irrt der andere krank und schwach fern von seinem Vaterlande umher, und steht nun der dritte wieder an einem Throne, auf dem ein von der Zeit und den Ereignissen niedergedrückter Greis seine Tage zählt. Das Gefühl, die dunkle Ahnung eines geheimnißvollen Fadens, der sich in diesen Zufällen durch die Geschichte Frankreichs durchzieht, war es vor Allem, was das Volk in Masse in Anspruch nahm. Es war, als ob mit dem Schlage, der sie treffe, das Geschick ihnen zuriefe: Noch ist die Stunde der Ruhe, der Vollendung nicht gekommen! Und dies Gefühl selbst, das gestern und heute noch halbwegs die verschiedenen Parteien an einander drängt, das sie sich sagen läßt: „Reichen wir uns die Hand, um wenigstens Frankreich und die Freiheit zu retten," wird sie morgen schon wieder auseinander treiben, da jede von ihnen unter Freiheit und Frankreich etwas Anderes versteht. Und zu bald werden sie wieder gerade so schroff gegen einander überstehen, wie am Tage, wo der Todesengel sie warnend zu der Vereinigung aufforderte. Nur zu bald wird die eine behaupten, daß von nun an jeder Fortschritt die Gefahr für Frankreich und seine Dynastie vermehre, während die andere im Gegentheile dann behaupten wird, daß nur durch Reformen und Fortschritte der Dynastie Frankreich gerettet werden könne. Im Namen beider werden sich die einen und die andern bald genug gewöhnen, ihre eigenen Interessen zu verfolgen,

und zwischen diesen Kämpfern sollen ein Kind, ein Weib und eine Regentschaft die Wage halten. Armes Frankreich! — (Köln.Z.)

Paris, 16. Juli. Der Herzog von Nemours, der Graf von Paris und der Herzog von Chartres sind in Neuilly angekommen. In allen Kirchen der Hauptstadt werden Todtenmessen gelesen für den verstorbenen Prinzen. Der Erzbischof von Paris hat durch einen Hirtenbrief an seinen Clerus, Gebete angeordnet. — In allen großen Städten — in Bordeaux, Nantes, Lyon, Marseille, Toulouse, Nimes, Avignon, Metz, Straßburg — kurz überall und im ganzen Lande zeigt sich die nämliche herzinnige Theilnahme an dem traurigen Ereigniß vom 13. Juli; allenthalben geben sich dabei die loyalsten Gesinnungen kund. — Laffitte war einer der Ersten, die den König am 13. Juli Abends in Neuilly besuchten; die Zusammenkunft war äußerst rührend; Laffitte warf sich dem Könige zu Füßen und küßte ihm unter Thränen die Hände; der König führte ihn in sein Zimmer und blieb fast eine Stunde mit ihm allein; beim Weggehen war Laffitte so bewegt, daß der König einen seiner Adjutanten bitten mußte, ihn nach Haus zu geleiten. Die Herzogin von Orleans ist in dem Schlosse zu Neuilly angekommen; ihr Zusammentreffen mit der königlichen Familie war herzzerreißend. Es geht das Gerücht, sie sey im zweiten Monat schwanger. Die Königin ist noch immer sehr leidend; sie hatte wiederholte Nervenzufälle; doch flößt ihr Zustand keine Besorgniß ein. — Man erfährt, daß Guizot selbst den Gesetzentwurf zur Regulirung der Regentschaft verfaßt hat. Die legitimistischen Blätter behaupten, nur eine Versammlung der Generalstände könne über die Regentschaftsfrage entscheiden; die Journale der äußersten Linken verlangen die Auflösung der eben gewählten Kammer und neue Wahlen zur Bildung einer neuen Kammer mit einem Specialmandat. Beide Parteien kommen darin überein, daß sie die bestehende Kammer nicht ermächtigt halten, ein Fundamentalgesetz zu votiren. — Unter den 459 Deputirten der neuen Kammer zählt man 35 Legitimisten. — Die „Debats" mahnen zur politischen Eintracht, als welche unter den eingetretenen Umständen das Wichtigste und Unentbehrlichste sey; sie geben dabei mit gutem Beispiel voran, erklärend, sie würden jedes Cabinet unterstützen: Odilon Barrot oder Thiers könnten so sicher auf sie zählen, als Soult oder Guizot; sie würden nur die Monarchie, den König, das Land im Auge haben und allein zur Befestigung der Institutionen zu wirken bemüht seyn. — Von allen Seiten laufen bereits Adressen an den König ein, Sr. Majestät das innigste Beileid zu bezeugen bei dem unermeßlichen Verlust, den die königliche Familie und ganz Frankreich durch den Tod des Kronprinzen erlitten hat.

Der Fall von 3/4 pCt. in den englischen Consols hat keine Wirkung an der hiesigen Börse gemacht; man konnte darin nur den Eindruck finden, welchen die Nachricht von dem Tode des Herzogs von Orleans und dem Weichen der französischen Rentenotirung nothwendig zu London hervorbringen mußte.

5pCt. 117. 60. 3pCt. 77. 70. Ard. 22. 1/4

Nichtpolitische Zeitung.

* Würzburg, 19. Juli. Die Zufuhren von Wolle waren diesen Morgen sehr beträchtlich, so daß bis Mittag circa 1100 Centner am Markte waren. Obgleich die Conjunctur dieses Jahr ungünstig ist, und die Preise auf den auswärtigen Märkten um beiläufig 15 pCt. niedriger waren, zeigt sich doch viel Leben; bedeutende Partien sind schon abgegeben und wir dürfen im Allgemeinen hier die Preise nur um 10 pCt. niedriger als voriges Jahr annehmen. Am meisten ist wieder Mittelwolle gesucht, und diese wurde von 66 bis 75 fl. gezahlt; deutsche Wolle 60 bis 65 fl. Mehrveredelte Sorten hält man auf 100 bis 110 fl., hierin geschah noch wenig, wie überhaupt die Preise der feinen Sorten, im Verhältniß zu den geringern, schon seit mehreren Jahren immer etwas niedrig sind. Das Marktlocale beweist sich wieder als ungenügend. Der größte Theil der heute eingetroffenen Wolle konnte noch nicht einmal abgeladen werden, da es an Raum fehlt, und großes Glück ist, daß kein Regenwetter eintritt; dann wäre ein Wirrwarr ohne Ende.

⁂ Würzburg, 19. Juli. Der hiesige historische Verein wurde im Laufe dieser Woche durch folgendes freundliche Schreiben überrascht:

Richmond in Virginien, den 1. Mai 1842.

An den histor. Verein für Unterfranken und Aschaffenburg.

Meine Herren!

Der Schreiber dieser Zeilen hatte im Sommer 1839 das Vergnügen, Ihre altehrwürdige Stadt und die schönen Leistungen Ihres Vereines durch die Selbstanschauung kennen zu lernen, und eine Verbindung zwischen Ihrem Vereine und dem zu Linz (bei welch' letzterem er das Amt eines Mandatars bekleidete) einzuleiten. Die zuvorkommende Aufnahme, die dem Gefertigten von Seite Ihres hochverehrten Vorstandes, des Hrn. Legations-Rathes Dr. Scharold bereitet wurde, beseelte ihn mit dem Wunsche, dem Vereine zu Würzburg auch einen thätlichen Beweis seiner lebhaften Theilnahme geben zu können. — Und dazu ergab sich während seines Aufenthaltes zu London im verflossenen Herbste die willkommene Gelegenheit in dem Umstande, daß der Unterzeichnete in der Handschriftensammlung des britischen Museums mehre Codices auffand, die interessante Specialnotizen zur Geschichte Würzburg's enthielten. — Leider fiel diese Entdeckung gerade in die letzten Tage seines Dortseyns, und er kam erst in den Mußestunden des jüngst verflossenen Winters dazu, die Ergebnisse seiner Forschungen in einem kurzen Berichte an Ihren Verein einzukleiden, zu dessen Beförderung nach Deutschland sich bei der isolirten Lage dieser Hauptstadt Virginiens lange keine Gelegenheit ergeben wollte.

Erst in diesen Tagen fand sich eine solche, und der in Rede stehende Bericht nebst einem Schreiben an den Hrn. Vorstand, und einem historischen Werke als Beitrag für die Vereins-Bibliothek sind unter der nebenbezeichneten Adresse, zur Verfügung des histor. Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg nach Bremen abgegangen. Sie wollen daher, meine Herren, gefälligst Sorge tragen, daß Ihnen dieses Packet von Bremen aus im Wege des Buchhandels, oder sonst, zugewendet werde. Unter Beziehung auf die sehr ausführliche, dem Berichte beiliegende Zuschrift, an den Hrn. Vorstand, empfiehlt sich Ihnen, meine Herren, der Schreiber dieser Zeilen mit ungeheuchelter Hochachtung und Ergebenheit.

W. B. v. Rally.

□ Frankfurt, 18. Juli. (Priv.-Corr.) Der gestrige Sonntag versammelte auch über 10,000 Menschen in dem sechs Stunden von hier entfernten Friedberg zum Sängerfeste. Neukomm dirigirte dabei selbst sein Tedeum und mehr als 1100 Sänger trugen die Gesangsstücke mit großer Präcision vor. Die Anordnung des Festes war in Allem über alle Erwartung gelungen, und von der Witterung begünstigt, endete es erst heute gegen Morgen, ohne daß durch die Menschenmasse auch eine Störung vorgekommen war. Am 30. dies findet in Langenschwalbach ein Sängerfest statt, dessen Kern der hiesige Sängerverein „Orpheus" bilden wird. Unstreitig befördern diese Feste nicht wenig den Einheitssinn Deutschlands.

⊕ Aus Baden. (Priv.-Corr.) Ein „Monsieur" Durlacher aus London macht in der Frankf. Oberpostamtszeitung dem Publikum von Wiesbaden und der Umgegend bekannt, daß er, als „Chiropodist" der königlichen Familie, ihm seine Dienste anbiete. Was ist ein Chiropodist, zu deutsch: Fußhändmann? Ein fürnehmer Ausdruck statt des ordinären Hühneraugenschneider!!

Rüdesheim, 17. Juli. Gestern Mittags 4 Uhr brach in dem zwei Stunden von hier gelegenen Dorfe Lorch a. Rh. in einem nahe am Rheine gelegenen Hause plötzlich Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in einigen Minuten mehrere Häuser in Flammen waren. Bis heute Morgen um 3 Uhr dauerte die Gefahr noch fort. Die Zahl der abgebrannten Häuser beläuft sich auf 28.

Gladbach, 14. Juli. Vorgestern ereignete sich in unserer Nähe ein Unglücksfall, welcher leicht Hunderten von Menschen hätte gefährlich werden können, glücklicherweise aber Niemanden verletzte, indem nämlich die in der Gegend der Burg Strunden gelegene Pulvermühle in die Luft flog und zwar gerade im Augenblicke, als die Arbeiter im Wohnhause vom Tische aufstehen und an ihre Arbeit in die Mühle gehen wollten. Von dieser aber blieben nicht einmal die Grundmauern unversehrt, Balken und Sparren flogen bis zu bedeutender Entfernung, jedoch ohne Jemanden zu treffen. Der Einzigbeschädigte bleibt mithin der Besitzer der Fabrik, der vor einem Vierteljahr schon die Eintragung in die Versicherungslisten nachsuchte, aber leider so, daß die Eintragung durch Versäumniß des Beamten unterblieb, an dem er sich jetzt schwerlich wird erholen können.

Göttingen, 12. Juli. Endlich heute sind die lang erwarteten Professorenpatente angelangt, und zwar in so reichem Maße, daß fortan jede Klage über Mangel an Professoren nichtig erscheint. Es sind nicht nur die Hermann'schen Bedingungen erfüllt und die außerordentlichen Professoren Schneidewin und v. Leutsch zu ordentlichen ernannt, sondern auch die jenen der Aciennität nach vorstehenden Professoren Oesterley, Mater, jetzt in Paris, und Böhk, der Aesthetiker, sind ordentliche Professoren geworden. Zu außerordentlichen Professoren sind nicht nur die drei ernannt, von denen ich vor einiger Zeit meldete, sondern sieben, nämlich der Assessor Wüstenfeld, Orientalist, der Asse. Schaumann, durch seine Forschungen über die älteste niedersächsische Geschichte bekannt, Asse. Reiche, der

sehr gelehrte Untersuchungen über Geschichte der alten Philosophie angestellt hat, Dr. Himly, ein beliebter Lehrer der Physik, Dr. Bertheau, der seit Ewalds Abgange dessen Stelle vertritt, bisher aber wegen Versuchs einer Steuerverweigerung (er ließ im Jahre 1839 die Steuern durch Execution sich nehmen) in Ungnade war, Dr. Wieseler, als Archäologe schnell bekannt geworden; und endlich aus der medicinischen Facultät Dr. Herbst. So sind denn lang ersehnte Wünsche nach ziemlicher Billigkeit, und die Erwartungen der Göttinger Bürger wegen Rückkehr der Gnade Sr. Maj. schnell erfüllt. Unter den neuen außerordentlichen Professoren nannte man heute auch noch den Assessor Dr. Bode, durch eine Geschichte der griechischen Litteratur bekannt, allein wie es scheint ohne Grund. — Die Strenge gegen Duelle, worüber man aus Heidelberg klagt, ist auch hier an der Tagesordnung, wie es scheint, in Folge gemeinsamer Verabredungen der Regierungen.

In Belgien haben zwei Leute, Van Kerkhove und Coen, die Vorsteknägel, welche die Schienen festhalten, auf der Eisenbahn zwischen Buggenhout und Termode weggenommen und wurden dabei ertappt. Da ihnen nicht unbekannt war, welche furchtbaren Folgen dies haben konnte, so hat das Assisengericht von Ostflandern sie am 13. Juni zu einstündiger Ausstellung am Pranger, zu achtjähriger Einsperrung und zehnjähriger Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe verurtheilt.

Rom, 9. Juli. Als der Sakristan vom Pantheon gestern in der Fruhe diese Kirche öffnete, bemerkte er beim Eintreten, daß das Gnadenbild, die Statue der Madonna, auf dem Altar, unter welchem die Gebeine des unsterblichen Raphael ruhen, von allen den zahlreichen und kostbaren Votivgeschenken, welche Gläubige seit vielen Jahren dargebracht haben, entblößt sey. Noch befand sich aber der Tempelräuber selbst da. Der Schlaf hatte ihn überrascht und so wurde er vom Arm der Gerechtigkeit etwas unsanft geweckt und konnte gleich zur verdienten Strafe abgeführt werden.

Meteorolog. Beobachtungen vom 18. Juli.

Stunde der Beobachtung	Baromet. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsch.
Morgens 6 U.	330, 22	+12, 8	N. heiter
Mittags 12 U.	330, 36	+21, 6	N. bew.
Abends 7 U.	330, 17	+20, 8	W. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 18. Juli. Heute Mittag hier angekommen Ch. Seelig von Schweinfurt.

Reine Champagner-Flaschen in grossen und kleinen Parthien kauft

Gütschenberger, Leo & Comp.
am Schottenanger.

Einladung.

[2a] Der ergebenst Unterzeichnete wird
Mittwoch den 20. d. Mts.
eine grosse musikalische

ABEND-UNTERHALTUNG
im Hutten'schen Garten

zu geben die Ehre haben. Sein Orchester, aus 27 Mitgliedern bestehend, wurde in vielen Städten mit grossem Beifalle aufgenommen, und hofft der Unterzeichnete auch hier einem hohen Adel und geehrtem Publikum einen genussreichen Abend bereiten zu können.

Auch glaubt er, darauf aufmerksam machen zu müssen, dass er **nur eine** Unterhaltung veranstalten kann.

Der Anfang ist nach **4** Uhr. — Entrée à Person **12** kr., für eine Familie **24** kr. — Das Nähere besagt das Programm.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
W. Kühner,
Kapellmeister der kön. württemb. 1. Infanterie-Brigade.

Im Platz'schen Garten-Salon
Mittwoch den 20. Juli:
Erheiternde Gesang-Unterhaltung

des rühmlichst bekannten Sängers und Jodlers **Fritzel** in Vereinigung mit den Geschwistern **Nikla**s.
Anfang **6** Uhr.

Anzeige.

[2a] Eine geprüfte Lehrerin wünscht Unterricht zu ertheilen in Elementargegenständen, Französisch und Musik. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gasthofs-Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, dem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er das Gasthaus auf dem Kreuzberge bei Bischofsheim käuflich übernommen und dasselbe zur Aufnahme von Gästen bestens hergerichtet habe. Es wird seine Sorge seyn, seine Gäste mit guten Getränken sowohl als mit gut zubereiteten Speisen zu bedienen und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruche bestens.

Adam Hohn.

Anerbieten.

[3a] Ein Frauenzimmer, das mit einer Herrschaft, wenn auf Verlangen, sogleich nach Paris zu reisen wünscht, erbietet sich für diesen Fall zur Aufsicht über Kinder oder zu ähnlichen Diensten und zwar nicht um eines Honorars als der Reise selbst willen. Anfragen unter der Adresse **B. W.** beliebe man an die Exped. d. Bl. zu senden

---

Wirthschafts-Verkauf oder Verpachtung.

Unterzeichneter Endesgenannter beabsichtigt, sein nachbeschriebenes ganz neu erbautes Gastwirthshaus mit Realrecht zum „Dampfschiff" dahier, welches sogleich bezogen werden kann, zu verkaufen oder zu verpachten.

Das Gebäude, welches auf einem freien Platze in der Maingasse, nächst der Main-Ueberfahrt und vor dem Anlandungspunkte der Schiffleute, so wie an der, von Sommerach durch hiesigen Ort nach Eschendorf, Prosselsheim ꝛc. ziehenden Straße steht, gewährt von zwei Seiten eine angenehme Aussicht auf eine große Strecke des Mainthales, auf den gegenüberliegenden Pfarrort Escherndorf mit der Vogelsburg und deren schönen Weinbergslagen und Gärten.

Dasselbe hat:

1) Im untern Stocke einen geräumigen, mit Sandsteinplatten belegten Vorplatz, ein großes und ein damit verbundenes kleineres Wirthszimmer, ein Wohnzimmer, eine helle mit Sparheerd ꝛc. eingerichtete Küche, ein Schlachthaus, eine Fleischkammer und einen großen Pferdsstall mit Brunnen.
2) Im obern Stocke einen hellen mit Marmor-Platten belegten Vorplatz, einen großen Tanz-Saal mit 4 ineinandergehenden Zimmern, eine Schenkstube, eine Kammer mit Eingang zu einem großen Speicher.
3) Einen geräumigen Hof mit Nebengebäude, worin sich auch 2 kleine Ställe befinden, und noch verschiedenartige Einrichtungen angebracht werden können
4) Einen Keller in zwei Abtheilungen unterm Hause und Nebengebäude.
5) Einen großen und kleinern Garten nächst dem Gebäude.

Bemerkt wird, daß sämmtliche Zimmer und der Tanzsaal heizbar sind, und daß das Gebäude überhaupt als Gasthaus, so wie zum Betriebe einer Metzgerei sehr bequem eingerichtet ist.

Ferner, daß mit der Gastwirthschafts-Ausübung eine Metzgerei vortheilhaft betrieben werden kann, weil zur Zeit im hiesigen Pfarrdorfe, welches über 1100 Seelen zählt, kein Metzgermeister ansäßig, und auch auf einen nicht unbedeutenden Fleischabsatz nach Escherndorf zu rechnen ist.

Nordheim a. M. bei Volkach.

Franz Peter Knoblauch.

[3c] Zur bevorstehenden Messe

ist mein Lager in ächtfarbigen 5/4 breiten Calicots, zu 8—12 kr., 7/4 br. zu 12—22 kr., alle Sorten in Modegedrucktes zu 14—16 kr., Westen- und Hosenzeug, weiße Waare, gedruckte baumwollene und seidene Tücher zu den billigsten Preisen en detail & en gros bestens assortirt.

Hirsch Mos. Worms Sohn
aus Frankfurt a M.,
in der „Rose" Parterre, rechter Hand.

Preis-Kegeln.

[2b] Unterzeichneter ladet hiermit alle Kegelliebhaber zu dem in seinem Gartenwirthschafts-Local arrangirten Preiskegeln ein.

Die Haupt-Gewinne bestehen in 12 Preisen und sind folgende:

Erster Preis	25 fl.	Siebenter Preis	8 fl.
Zweiter "	20 fl.	Achter "	7 fl.
Dritter "	16 fl.	Neunter "	6 fl.
Vierter "	12 fl.	Zehnter "	5 fl.
Fünfter "	10 fl.	Eilfter "	4 fl.
Sechster "	9 fl.	Zwölfter "	3 fl.

Dieses Preiskegeln beginnt am Donnerstag den 14. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr, dauert 14 Tage und wird jeden folgenden Tag Vormittags von 10—12 Uhr und Nachmittags von 2—7 Uhr gekegelt; Sonntags jedoch fängt das Kegeln erst Nachmittags 3 Uhr an. Die näheren Regeln sind im Lokale angeschlagen.

Indem derselbe für gute Speisen und Getränke bestens Sorge zu tragen verspricht, wird sogleich bemerkt, daß beim Anfang dieses Preiskegelns gut besetzte Gartenmusik stattfindet.

Peter Kohlmann
im ehemaligen Hoch's Garten.

[6c] 50 Gulden Loose
der badischen Anleihe von 1840

sind à fl. 52 pr. Stück (Plane gratis) gegen frankirte Einsendung des Betrags von mir zu beziehen, so wie Certificate für die Ziehung vom 1ten August, worin Gewinne von fl. **40,000**, 10,000, 5000, 3000 u. s. w. à 3 fl. 30 kr., 6 Stück à fl. 17 30 kr. und 13 Stück à fl. 35.

Die gewinnenden Nummern werden durch diese Zeitung bekannt gemacht.

Bernhard Doctor,
Banquier in Frankfurt a. M.

[5d] Grossh. Badisches,
von den Landständen garantirtes Anlehen von 5 Millionen,
Ziehung am 1. August,

mit Haupt-Treffern von fl. **40,000**, 10,000, 5000, 3000, 1000 etc. — Loose à fl. 3 kr. 30, bei Abnahme von 5 Stück ein sechstes **gratis**, empfiehlt unterzeichnetes Handlungshaus, das mit Recht auf dieses solide Spiel aufmerksam macht.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt am Main.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Erbe's: Gründliche Anweisung zum

Emailliren und Verzinnen

der gegossenen und geschlagenen eisernen Koch-Geschirre. Für Eisenhüttenwerke, Kupferschmiede, Klempner, ꝛc. Mit 1 Tafel Abbildungen. 8. geh. Preis 12 Gr. oder 54 kr.

Diese bleifreie Glasur ist von dem Hofrath und Professor Herrn Dr. Trommsdorff chemisch untersucht und einer vorzüglichen Empfehlung werth gefunden.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 200. **Donnerstag, 21. Juli 1842.**

Ueber den gegenwärtigen Zollcongreß.

(Aus der „Allgemeinen Zeitung".)

In Stuttgart ist ein neuer Zollcongreß zusammengetreten, auf welchem nicht bloß die Interessen des Zuckerhandels und der Zollkassen, sondern auch die der Industrie zur Berathung kommen sollen. Je näher der Zeitpunct heranrückt, wo die übrigen norddeutschen Staaten dem Zollverein beitreten werden — und dieser Zeitpunct kann nach dem natürlichen Laufe der Dinge nicht mehr fern seyn — von desto größerer Wichtigkeit ist es, mit einem wohlberechneten, nicht von jedem Winde des Zufalls abhängendem System aufzutreten, denn was namentlich die Hansestädte vor allem scheuen, das ist die dem Handel so nachtheilige Ungewißheit und Unbeständigkeit, wovon der Zollverein bis jetzt nur allzu leidige Proben gegeben hat.

Die Einkünfte der Regierungen sind im Allgemeinen gesichert durch die Auflagen auf Zucker, Kaffee und Tabak, und nach den Grundsätzen des Vereins sollen die übrigen Zölle mit Rücksichtnahme auf die Interessen der Industrie eingerichtet werden. Diese Grundidee stimmt mit den Interessen der Regierungen und mit dem Gedeihen der Industrie aufs innigste zusammen, und es handelt sich nur darum, daß diese Grundidee richtig aufgefaßt und angewendet werde. Mit schwankenden Theorien von freiem Handel reichen wir nicht mehr aus, und man darf diese, was auch einzelne Hansestädte dazu sagen mögen, kecklich in die Schulstube verweisen. So lange wir auf allen Seiten von Staaten umgeben sind, welche ein mehr oder minder strenges Prohibitivsystem befolgen, so lange England und Rußland, Oesterreich und Frankreich, hinsichtlich ihres Handels und ihrer Industrie nach gleichen Grundsätzen verfahren, so verschieden auch die einzelnen Details seyn mögen, so lange alle diese Länder nur darauf ausgehen, die Vortheile der Veredlung der Rohstoffe ihren Unterthanen zu reserviren, so lange ist es von Seite des deutschen Zollvereins eine reine Niaiserie, wenn er nicht entsprechende Maßregeln ergreift, um nicht von seinen Nachbarn immer mehr und mehr ausgesogen zu werden. Damit ist nicht gemeint, daß man sich köpflings in ein verwickeltes Prohibitivsystem hineinstürzen soll, aus dem man sich, wie es gegenwärtig in Frankreich der Fall ist, am Ende selbst nicht mehr herausfindet, sondern es handelt sich ganz einfach davon, dem deutschen Gewerbsstand in den wichtigsten Zweigen der Industrie so viel Schutz zu gewähren, daß wir auf unserm eigenen Grund und Boden die Concurrenz mit dem Auslande behaupten können. Industrielle Retorsionsmaßregeln führen selten zum Ziele, aber Schutzmaßregeln der bezeichneten Art sind von jeder Regel der Klugheit und Vorsorge für das Wohl des eigenen Landes geboten. Frankreich vernichtet die Wirkung einzelner deutscher Zölle durch Ausfuhrprämien, und verfährt seit einiger Zeit mit ungewohnter, ja seinen eigenen Gesetzen zuwiderlaufender Strenge gegen einzelne Einfuhrartikel, z. B. ungebleichtes Linnengarn, augenscheinlich nur ein Vorspiel zu der jetzt gegen England und Belgien ergriffenen Maßregel den Zoll auf Linnengarn von 10 auf 25 Procent hinaufzusetzen. Es handelt sich dabei für Frankreich keineswegs blos um die Erhaltung seiner Fabrication, sondern auch um den Schutz seines Ackerbaues, den die seit zwölf Jahren von Null auf zwei Millionen Kilogramme gestiegene Einfuhr fremder, namentlich englischer Garne bedrohte. Zu ähnlichen Schritten wird sich auch Deutschland wohl oder übel gezwungen sehen.

England arbeitet mit aller Macht an der Vernichtung der uralten deutschen Linnenindustrie, und bezieht nicht nur beinahe selbst keine deutsche Leinwand mehr, sondern verdrängt uns von den spanisch-amerikanischen Märkten und aus Spanien selbst, wo, wenn einigen Privatnachrichten zu trauen ist, es sich sogar unter der Hand eine vorzugsweise Begünstigung verschafft hat. Aus Westphalen, Böhmen und Schlesien geht sogar schon Flachs in Menge nach England, und dieses betrachtet jede, auch die kleinste Veredlung des rohen Materials mit so eifersüchtigen Augen, daß z. B. der rohe Flachs nur einen Penny vom Pfund, der gehechelte aber bereits neun Pence bei der Einfuhr bezahlt, des Garns aber nicht zu gedenken. In mancher Beziehung noch schlimmer steht es mit unserer fast eben so alten Wollenindustrie: sonst nahm England von uns doch noch die rohe Wolle, jetzt aber nimmt die Wollausfuhr aus Deutschland nach England mit jedem Jahr ab, und der Zeitpunkt läßt sich so ziemlich berechnen, wo England von uns nur noch eine Kleinigkeit von ganz feiner Wolle nehmen wird. Dazu kommt noch, daß es uns die aus seiner australischen und ostindischen Wolle gewonnenen Garne und Gewebe in Masse hereinschickt.

Hier handelt es sich also nicht einmal mehr bloß um die gewerblichen Interessen, sondern ganz direct um die Interessen unseres Ackerbaues, dessen Rohprodukte wir selbst zu verarbeiten bestrebt seyn müssen, wenn sie nicht unverhältnißig im Preise sinken sollen. Erwägt man alle diese Umstände, so muß man nothwendig auf den Schluß hinauskommen, daß nichts übrig bleibt als unsern einheimischen Markt so zu schützen, daß fremde Industrieerzeugnisse jeder Art, seyen es Garne oder gewobene Zeuge, wenigstens was die gewöhnlichen Sorten betrifft, die Concurrenz mit den deutschen nicht halten können, damit zum mindesten die Versorgung des einheimischen Markts der einheimischen Industrie verbleibe, und auf diese Weise der teutsche Gewerbstand an Kapital, Intelligenz und Erfahrung erstarke, um einerseits dereinst mit seinen Nebenbuhlern auf dem Weltmarkt konkurriren zu können, andererseits aber den Ertrag des Ackerbaues zu erhöhen. Wer diesen Zweck nicht mit Consequenz verfolgt, der erklärt damit, daß ihm an der Nationalwohlfahrt Deutschlands nichts liege, und er handelt zu gleicher Zeit dem wohlverstandenen Interesse der Regierungen entgegen, denn nur ein wohlhabendes Volk wird diejenigen Waaren, auf deren Ertrag man namentlich für die Zollkassen rechnet, in größerer Menge verzehren. In Deutschland rechnet man vier, in England siebzehn bis zwanzig Pfund Zucker auf den Kopf, und leicht könnte sich bei uns der allgemeine Wohlstand so weit heben, daß die doppelte Masse Zucker gegen jetzt verbraucht würde. Den Zollkassen erwüchse daraus, anderer Einnahmequellen zu geschweigen, ein Mehreinkommen von vielen Millionen, während der Landbau zugleich die wohlthätigen Folgen in jeder Beziehung fühlen würde. (Schluß folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

* (Bayern.) Würzburg, 20. Juli. Gestern kamen Ihre kön. Hh. der Prinz und Prinzessin Karl von Hessen-Darmstadt, nebst Gefolge, unter dem Namen eines Grafen von Lindenfels dahier an, geruhten im Gasthause zum „Deutschen Hof" abzusteigen, und setzten heute morgen Ihre Reise über Bamberg nach Fischbach fort.

Speyer, 4. Juli. Seit einigen Tagen gehen beständig sehr bedeutende Frachten mit Wolle durch unsere Stadt, welche alle für das 5 Stunden von hier entfernt liegende Fabrikstädtchen Lambrecht bestimmt sind, und in der That, die dortige Tuchfabrikation gewinnt täglich an Ausdehnung; erwägt man, wie noch vor wenigen Jahren kaum ein halbes Dutzend Tuchmacher daselbst beschäftigt waren, deren Zahl aber jetzt bis 80 herangewachsen und durch die fortgeerbte Einigkeit und Gewerbsthätigkeit ihrer industriellen Ahnen den Grundstein zu mehreren bedeutenden Fabriken gelegt haben, so ist dies ein Beweis, daß bei vermehrter und verbesserter Fabrikation — ohne

Dampf — wo viele Hände arbeiten, auch viele ihr Brod zu verdienen im Stande sind.

Kaiserslautern, 15. Juli. Durch Schreiben eines hohen Präsidiums der kön. Regierung der Pfalz vom 13. Juli ist dem Central-Comité des Vereins, der sich in unserer Pfalz gebildet, um Sr. k. Hoh. unserm allverehrten Kronprinzen zur Feier seiner Vermählung eine aus freiwilligen Beiträgen der Kreisbewohner anzuschaffende Gabe darzubringen, eröffnet worden, daß Se. Majestät, unser allergnädigster König und Herr, unterm 27. Juni auf die desfallsige allerunterthänigste Eingabe nachstehende Entschließung zu erlassen geruht haben: „An diesem Wunsche erkenne ich meine Pfälzer; weil er von ihnen geäußert wird, genehmige ich, daß ein Geschenk meinem lieben Sohne, dem Kronprinzen, gemacht werde, wenn durch Unterzeichnung Einzelner, nicht aber von Gemeinden oder Körperschaften die Bestreitung der Kosten geschieht." (O.P.Z.)

(Preußen.) Berlin, 15. Juli. Im Laufe der Woche haben wir hier auch einen Auftritt der Art gehabt, wie er sich in allen Fabrikorten wiederholt. Die Arbeiter einer hiesigen Wollfabrik zettelten am vorigen Sonnabend einen Aufruhr an, und erklärten, daß sie ohne Erhöhung ihres Lohnes nicht weiter arbeiten würden. Natürlich wurde darein nicht gewilligt, und die Fabrik geschlossen. Den Sonntag hindurch hatten sich jedoch mehrere der Unruhigen eines Bessern besonnen, erschienen am Montag wie früher in der Fabrik, und wurden auch zugelassen, die übrigen Arbeiter aber stürmten herbei, zwangen ihre Genossen, die Arbeit liegen zu lassen, und der Auftritt endete mit einer Zerstörung der Fabrikwerkzeuge, dem Einwerfen der Fenster und verschiedenem andern Unfug, bis Polizei und bewaffnete Macht zur Stelle kamen, und die Ruhe herstellten. Die Rädelsführer wurden verhaftet, und andere Arbeiter sind noch nachträglich eingezogen worden. Mit Beruhigung hat man hiebei wahrgenommen, daß fast sämmtliche Unruhestifter Ausländer sind. Wahrscheinlich werden sie nach einer derben nordischen Lektion in ihre Heimath zurückgesendet werden. (Nürnb. Korr.)

Breslau, 13. Juli. Ueber die Hofmann von Fallersleben'sche Angelegenheit können wir melden, daß dieselbe allerdings zwar (wie sich das schon aus der neulichen Berichtigung der Staatszeitung ergibt) zu keinem entschiedenen Resultat gediehen ist, und daß Professor Hofmann, der nur einstweilen keine Vorlesungen halten soll, demgemäß bis jetzt auch seinen vollen Gehalt, ohne alle Verkürzung bezieht; daß jedoch die philosophische Fakultät der Universität Breslau denselben aus freiem Antrieb und auf eigene Gefahr aus ihrer Mitte ausgeschlossen hat. Wiewohl diese Nachricht aus der besten und zuverlässigsten Quelle kommt, so wünschen wir doch sehr, daß es möglich sey, dieselbe zu widerlegen oder in wesentlichen Punkten zu berichtigen. — Hofmann selbst wird Breslau in den nächsten Tagen schon wieder verlassen; er geht zunächst in seine Heimath, im Hannöverschen, zum Besuch seiner bald achtzigjährigen Mutter. (Rhein. Z.)

Köln, 10. Juli. Am 1. oder 4. Sept. wird in Gegenwart Sr. Majestät des Königs die Feierlichkeit der Grundsteinlegung des Doms stattfinden. Der Hr. Coadjutor, Erzbischof von Ikonium, wird ein Pontificalamt halten und damit die Feier eröffnen. — Dem Vernehmen nach hat das vielbesprochene offene Sendschreiben an den württembergischen Minister einen wohlbekannten Journalisten zum Verfasser, der früher durch maßlose Angriffe gegen die Protestanten die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat. (A. Z.)

Aachen, 18. Juli. Der Mann, welcher den Herzog von Orleans aufgehoben hat, und in dessen Armen er gestorben, der ihm bei der Behandlung des Arztes den Kopf gehalten, ist ein Aachener, Namens Lohne, der erst seit einiger Zeit nach Paris gekommen ist, und dort ein Geschäft mit Papier, Formularen ꝛc. etablirt hat. Als der Prinz die deutschen Worte sprach, bat ihn der König, Deutsch zu antworten, der Prinz sprach aber kein Wort mehr. (Aach. Z.)

Von der Saale, 15. Juli. Bekanntlich ist im Preußischen der Oberpräsident einer Provinz zugleich Präsident des evangelischen Consistoriums seines Verwaltungsbereichs. Diese Einrichtung dürfte jedoch in Kurzem aufhören, da der Minister Eichhorn gegenwärtig damit umgeht, die evangelischen Consistorien, „zur besseren Wahrung der Einheit und Reinheit der Lehre," besondern geistlichen Chefs unterzustellen. Ein evangelischer Bischof soll diese Idee schon zu wiederholten Malen ir Berlin angeregt, aber erst seit Kurzem durch Vermittlung einer hohen Person damit dort Anklang gefunden haben. (L. A. Z.)

(Württemberg) Stuttgart. Das Reg.-Blatt v. 18. Juli enthält das revidirte Gesetz in Betreff der Abgabe von den Hunden.

(Baden.) Karlsruhe, 18. Juli. (Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Der erste Gegenstand der Berathung bestand in dem Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, insbesondere der Post und der Eisenbahn-Verwaltung, bei welcher die einzelnen Positionen nach den Anträgen der Kommission angenommen, und mehrere Wünsche in Beziehung auf eine größere Ausdehnung des Postbetriebs, und auf eine Herabsetzung der Taxen der Eilwägen laut wurden. Die Regierungskommissäre machten dagegen hauptsächlich darauf aufmerksam, daß durch die Eisenbahn und ihre fernere Fortführung im Lande ohnedies eine Veränderung in der Postverwaltung eintreten müsse. Bei dem Titel „Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten" verlangte der Geh. Legationsrath v. Marschall, der den im Bade abwesenden Minister des Auswärtigen v. Blittersdorf vertrat, eine Mehrverwilligung von 300 fl., welche er unter andern aus der Geschäftsvermehrung des Ministeriums durch die Eisenbahn begründete. Der Berichterstatter, Hr. Weller, die HH. v. Itzstein, Hoffmann, und Sander widersprachen der Mehrverwilligung, Letzterer mit der Aeußerung, daß die steigende Beschäftigung des Ministeriums des Auswärtigen mit der Eisenbahn und Post auf eine Erörterung hinführen werde, ob nicht Eisenbahn und Post andern Ministerien übertragen werden sollte, damit man das Ministerium des Auswärtigen ganz den auswärtigen Angelegenheiten wieder zurückgeben und von den innern Geschäften entbinden könne. Hr. Bassermann machte wiederholt auf die Nothwendigkeit aufmerksam, zu sparen, und glaubte, es seyen die Staatsbeamten genugsam bezahlt. Die HH. Vogelmann, Schaaff und Martin vertheidigten die Mehrforderung der Regierungskommission, die verworfen wird. Bei der weitern Position für Gesandtschaften verlangt der Regierungskommissär eine Mehrbewilligung von 2000 fl., welche aber, da die Anforderung nirgends Unterstützung fand, nicht angenommen wurde. Bei dem Titel „Consulate" machte Hr. Sander die Bemerkung, daß es wünschenswerth seyn müsse, wenn man nicht nur badische und württembergische Consuln aufstelle, sondern daß man Consuln des deutschen Handels-Vereins aufstellen möge, damit man sich auch im Ausland von einem deutschen Handelsverein und seiner wirklichen Existenz zum Zweck der Beförderung des deutschen Handels überzeuge. (Odd. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, den 19. Juli. (Priv.-Cor.) An der heutigen sehr flauen Haltung unserer Börse war keine politische Nachricht oder irgend ein Rückgang einer auswärtigen Börse — es kamen im Gegentheil von London und Amsterdam höhere Course — sondern nur der sich sehr verschlimmernde Geldstand unseres Platzes Schuld. Der Disconto ist auf 3 3/4 pCt. gestiegen und wird noch höher gehen, da namentlich das Haus v. Rothschild das Geld sehr anhält. 5 pCt. Met.: 109 G.; 4 pCt. Met.: 101 1/4 P.; 3 pCt. Met.: 77 3/4 P.; 250 fl. Loose: 107 G.; 500 fl. Loose: 139 G.; Bankact.: 1942 G.; Prämienscheine: 85 G.; Integ.: 50 1/8—3/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 P.; 3 1/2 pCt.: 74 3/4 P.; poln. 300 fl. Loose: 78 1/8 P.; 500 fl. Loose: 82 1/4 G.; Ard.: 20 7/8—21 G.; Taunusbahn-Act.: 379 G.; Disc.: 3 3/4 pCt. B.

(Oesterreich.) Wien, 15. Juli. Einem so eben an die Regierung herabgelangten Kabinetsbeschlusse zufolge, ist die Angelegenheit der im Zahlungsrückstande befindlichen Aktionäre der Mailänder Bahn auf eine den Aktionären günstige Weise entschieden worden. (Nürnb. Korr.)

Belgien.

Brüssel, 17. Juli. Wir sind in den Stand gesetzt, anzeigen zu können, daß unsere Unterhandlungen in Paris von der französischen Regierung die Exception für unsere Leinen-Industrie erhalten haben. Die Convention sollte vorgestern unterzeichnet werden, aber der Tod des Herzogs von Orleans hat dies um einige Tage verzögert.

Großbritannien.

London, 15. Juli. Der Standard sagt: Die Nachricht von dem Tode des Herzogs von Orleans hat einen tiefern Eindruck in der City hevorgebracht, als irgend ein Ereigniß in einem fremden Lande seit vielen Jahren. Dem Gemüthe denkender Männer drängen sich alle Gefahren einer Regentschaft und eines nicht unwahrscheinlichen Streites um die Thronfolge auf. Man fürchtet für die Ruhe der Welt bei der gegenwärtigen Lage der Parteien in Frankreich. Nie vernahmen wir in der City einen lebhaftern und allgemeinern Wunsch, als der war, welcher sich diesen Morgen für die Erhaltung des Lebens, der Gesundheit und der Geisteskräfte des Königs der Franzosen aussprach. Dies Gefühl war bei den Männern der verschiedenartigsten politischen Meinung so lebhaft, daß es deutlich beweis't, welche Wichtigkeit man für die Ruhe Europas auf das Leben eines einzelnen Mannes legt.

Nachdem der Sun seine tiefe Trauer über den Unglücksfall ausgedrückt hat, sagt er: In Betreff der künftigen Verhältnisse zwischen Frankreich und Europa erhält dies Ereigniß eine besonders ernste Wichtigkeit. Der Herzog hat ein Kind als Thronerben zurückgelassen und im natürlichen Laufe der Dinge kann Ludwig Philipp nicht viele Jahre mehr leben. Frankreich wird demnach von allen den Gefahren, die eine lange Minderjährigkeit wahrscheinlich macht, bedroht. Wäre der Herzog kinderlos gestorben, würde der Herzog von Nemours Thronerbe seyn; auf diese Weise würde die Besorgen erregende Aussicht einer Regentschaft in einem noch so wankenden Königreiche als Frankreich vermieden werden. Nichts kann verhängnißvoller seyn, als die Zeit, worin sich dieser Unglücksfall ereignete; nämlich am Schlusse einer Landeswahl, in welcher sich die Hauptstadt feindlich gegen das Kabinet, was den Frieden Europa's erhalten will, erklärt hat; er kann daher auch kaum verfehlen, den feindlichen Geist Derer, die seit Jahren an dem Sturze der Dynastie Orleans arbeiten, stärker anzuregen und ihre Hoffnungen zu beleben. Man hat vor 10 Jahren prophezeit, daß die Monarchie des Juli in 15 Jahren ihr Grab finden werde; dies Unglück scheint einen Theil der Vorhersagung zu erfüllen und muß gefährlich auf die Einbildungskraft der unwissendern und sanguinischen Revolutionäre wirken. Von welcher Seite wir auch den Tod dieses jungen, liebenswürdigen und vollendeten Prinzen betrachten, wir erblicken in demselben nur Grund zu vieler Besorgniß, zu vielem Kummer für Europa.

Im Oberhaus wurde heute die Bill zu besserem Schutz der Königin zum drittenmal verlesen. Nach dem neuen Gesetz unterliegen Frevler, die sich etwa beigehen lassen wollten, in die Fußstapfen des saubern Kleeblatts, Orford, Francis und Bean zu treten, siebenjähriger Transportation, dabei aber tüchtiger Auspeitschung, die von dem Richter discretionär anzuordnen ist. Bei der Motion zur Annahme der Bill nahm Wellington das Wort und sagte mit feierlichem Ton: „Mylords! Ich kann nicht umhin, meine volle Beistimmung zu erklären zu den Gesinnungen, welche der edle und gelehrte Lord (Brougham) ausgedrückt hat in Bezug auf das allgemein gefühlte Bedauern über den traurigen Verlust, welchen die königliche Familie von Frankreich in diesen Tagen erlitten hat." — Lord Brougham hatte nämlich durch Hinweisung auf den Herzog von Orleans, dessen Tod als eine Catastrophe zu betrachten sey, die Kostbarkeit des Lebens eines Souveräns hervorgehoben.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Der „Moniteur Parisien" gibt folgende Details über das Benehmen der Herzogin von Orleans, als sie den Tod des Herzogs erfuhr. Der General Baudrand sprach zu der Herzogin zuerst von einem Unglück, das dem Herzog begegnet sey. Die Herzogin sagte hierauf, daß sie nicht länger bleiben könne und befahl, gleich aufzubrechen. Am 15. um 5 Uhr Morgens war J. königl. Hoheit schon auf der Reise. Die Herzogin war sehr leidend. Sie begegnete in einem kleinen Dorfe zwischen Epinal und Neufchateau Hrn. Bertin de Beaur, Adjutanten des Kronprinzen, der beauftragt war, sich zu der Herzogin von Orleans zu begeben. Als die Prinzessin den Adjutanten erblickte, rief sie aus: „Ich verstehe, er ist todt!" Von diesem Augenblicke an sprach sie nicht mehr. Bei dem Orte Mirecourt begegnete die hohe Wittwe den 15. gegen 1 Uhr der Herzogin von Nemours und der Prinzessin Clementine. Nun ward ein Thränenstrom vergossen, eine herzzerreißende Scene trat ein, und die Herzogin von Orleans war in Ohnmacht gefallen. Heute gegen 10 Uhr trafen die hohen Reisenden in Neuilly ein. Als der König, die Königin und der Herzog von Nemours die Herzogin empfingen, fiel die Prinzessin wieder in Ohnmacht, die einige Stunden dauerte. Erst gegen 3 Uhr kam sie wieder zu sich. Der König und die Königin verließen ihr unglückliches Kind nicht. Gegen 1/2 4 Uhr wurden die jungen Prinzen zur Mutter gebracht; sie küßte sie mit Inbrunst und hier erst konnte sich der heiße Schmerz durch Thränen Luft machen. Es sind schon an 300 Deputirte hier; sie strömen alle Neuilly zu, um sich nach dem Befinden der königl. Familie zu erkundigen. — Die ersten Wundärzte des Königs und des Kronprinzen, nebst einer Anzahl ausgezeichneter Aerzte und Wundärzte, schritten gestern im Beiseyn des dazu beorderten Generals Athalin, Adjutanten des Königs, zur Autopsie der Leiche des Herzogs von Orleans, die von 7 bis 11 Uhr Vormittags dauerte. Das Ergebniß fiel dahin aus, daß 1) der Tod des Herzogs durch einen Bruch der hintern Hälfte der Hirnschale verursacht wurde, der sich von einem Ohr bis zum andern erstreckte, und zu dem Hirnbein hinaufstieg, das beinahe ganz vom Korpse getrennt war; und daß 2) alle übrigen Organe des Prinzen vollkommen gesund und wohl erhalten waren, so zwar, daß er bei seiner trefflichen Constitution und äußerst regelmäßigen Lebensweise wahrscheinlich ein hohes Alter erreicht hätte. Ein anderes Ergebniß der Autopsie ist die von den Aerzten gewonnene Ueberzeugung, daß der Kopf des Prinzen die ganze Gewalt des Falles erlitt, indem kein anderer Theil seines Körpers erheblich verletzt war, woraus sie folgern, daß der Herzog nicht aus dem Wagen gesprungen sey, sondern während des Aufrechtstehens plötzlich durch irgend einen Stoß herausgeschleudert wurde. — Der Sarg mit der Leiche des Kronprinzen bleibt bis zum 30. Juli in der Kapelle zu Neuilly ausgestellt; am 1. und 2. August findet die Ausstellung in der Notre-Dame-Kirche statt. Am 3. August werden die Exequien gehalten; am 4. August begibt sich der König nach Dreux, um der Beerdigung beizuwohnen.

Die Vorbereitungen für die Trauer-Ceremonie haben begonnen. Die Kirche wird in Violet mit Gold ausgeschlagen seyn, wie bei der Trauerfeier am 15. Dec., bei der Zurückbringung der Asche Napoleons. Die Vorbereitungen finden nach einem großen Maßstabe Statt. Hr. Auber ist, wie man sagt, mit der Composition eines Trauermarsches beauftragt. Man weiß noch nicht, ob die öffentliche Ausstellung der Leiche in den Tuilerien oder zu Neuilly Statt haben wird.

Das Zimmer, in welchem der Herzog von Orleans sein Leben ausgehaucht hat, wird ganz genau aufgenommen; die Königin will ein gleiches Zimmer im Schloß zu Neuilly anlegen und einrichten lassen; alle Gegenstände, auf welche des Prinzen sterbende Blicke gefallen sind, sollen in das Local gebracht werden, das der erfinderische Schmerz der Mutter dem Sohne zu weihen gedenkt. Das Haus, worin der Herzog von Orleans den Todeskampf bestanden hat, wird niedergerissen; eine Kapelle kommt an den Platz. — Der König hat bei dem Bildhauer Pradier eine stehende Statue des Herzogs von Orleans für Versailles und eine liegende für das Grabdenkmal zu Dreux bestellt. — Gestern wurde das Testament des Herzogs von Orleans geöffnet; an dem Datum erkannte man, daß es kurz vor der Expedition von Antwerpen niedergeschrieben war; spätere Codicille waren beigefügt, so oft der Prinz nach Afrika ging.

Paris, 17. Juli. Von allen Seiten kommen Beileidsadressen an den König; die Municipalbehörden wetteifern mit den Civil- und Militärangestellten in Darlegung ihrer Sympathien für die Dynastie, ihrer Theilnahme an dem Schmerz des Königs und seiner erlauchten Familie. — Der „Moniteur" gibt die Liste der Adressen und nimmt mehrere derselben ihrem ganzen Wortinhalt nach auf. — Der König und die Königin der Belgier sind heute früh in Neuilly angekommen. — Man vernimmt aus London, die Königin Victoria habe dem Könige der Franzosen ihre innigste Theilnahme an dem herben Verlust, der ihn betroffen, durch ein eigenhändiges Schreiben kund gegeben, das Lord Cowley zu überreichen den Auftrag erhalten.

Die Frage von der Regentschaft wird bereits vielfach erörtert; zwei Ansichten treten besonders hervor: Die Einen wollen die Regentschaft der Herzogin von Orleans übertragen wissen; die Andern meinen, nur dem Herzog von Nemours komme die hohe Function zu. Das Cabinet soll sich für die letztere Meinung entschieden haben. Es dürfte auch den Kammern vorgeschlagen werden, dem Regenten eine Dotation von zwei Millionen auszusetzen. Die Legitimisten finden die Herzogin von Orleans könne schon, weil sie eine Protestantin sey, nicht zur Regentschaft gelangen. Gegen den Herzog v. Nemours wird geltend gemacht, daß er den Freiheiten Frankreichs nicht hold und fortwährend ein Anhänger der altbourbonischen Staatsmaximen gewesen sey.

Nordamerika.

New-York, 24. Juni. Revolution auf Haiti. Absetzung des Präsidenten Boyer. Wir erfahren heute, sagt das Philadelphia Journal, vom Kapitän Hill, Führer der Brigg William Thatcher, die am Sonnabende von St. Croix kam, daß sie am 7. Juni verließ, daß er in dem Augenblicke seiner Abfahrt von einem höchst achtbaren Bürger in St. Croix die Kunde erhalten habe, es seyen Briefe aus St. Domingo in St. Croix angekommen, welche die wichtige Nachricht melden, daß auf Haiti eine Revolution ausgebrochen, der Präsident abgesetzt und getödtet worden sey oder doch werde getödtet werden. Die vielen Geschäfte bei der Abfahrt verhinderten den Kapitän nähere Erkundigungen einzuziehen.

Nach New-Yorker Berichten bis zum 24. Juli durch die Hiberia hatten die dortigen Whigs beschlossen, den bekannten Exsenator Clay von Kentucki zu ihrem Candidaten für die Präsidentschaft der Union zu ernennen. — Im Repräsentantenhause zu Washington war über eine Bill Bericht erstattet worden, deren Zweck dahin geht, die Handelsregulirungen der Vereinigten Staaten bei ihrem Verkehr mit gewissen brittischen Colonialhäfen auf Gegenseitigkeit zu begründen. Die Einkommens- und die Tarifbill beschäftigen fortwährend den

Tongreß. Nach einem Schreiben der „Evening Post" aus Washington hatten die Whigsenatoren entschieden, daß die provisorische Tarifbill dem Präsidenten Tyler erst gegen Ende des Monats zugeschickt werden solle. Sie hoffen, daß die Unmöglichkeit, bis zum 30. Juni eine neue Bill zur Annahme zu bringen, ihn entweder zur Unterzeichnung nöthigen, oder daß doch die ganze Gehässigkeit, die fernere Steuererhebung gehemmt zu haben, auf ihn fallen werde. Der Congreß ist allgemein der Ansicht, daß es unmöglich sey, ohne Annahme eines Einkommengesetzes die öffentlichen Einkünfte vom 30. Juni ab noch ferner zu heben.

Die Banken zu New-Orleans sind übereingekommen, gegenseitig ihre Noten an Zahlungsstatt anzunehmen. Nach einem Privatschreiben aus New-Orleans vom 13. Juli sollte am Abend eine öffentliche Versammlung Statt finden, worin man Maßregeln zur Erleichterung der noch immer fortdauernden Geldverlegenheiten ergreifen wollte. Das Militär war aufgeboten worden, da man Ruhestörungen besorgte, und zwei Compagnieen standen mit scharf geladenen Gewehren unter Waffen.

Nichtpolitische Zeitung.

Das Intelligenzblatt von Oberbayern vom 15. Juli enthält eine Regierungs-Ausschreibung vom 29. v. Mts., worin die Anordnungen der königl. Regierung vom 30. Mai 1834 in Betreff des Kegelspiels wiederholt zum Vollzuge eingeschärft wird. Diesem gemäß soll fernerhin von sämmtlichen Distrikts-Polizeibehörden des Kreises auf keine Weise gestattet werden, daß Kegelspiele die Dauer von längstens 14 Tagen überschreiten; die festzusetzenden Preise aber sollen immer dem polizeilichen Ermessen unterstellt werden.

□ Frankfurt, 19. Juli. (Priv.-Corr.) Der Locomotive „Wiesbaden" brach gestern bei der ersten Nachmittagsfahrt auf der Taunuseisenbahn die vordere Achse vor Kassel, wodurch Maschine und Tender aus den Schienen kamen, allein sonst kein Unfall dabei sich ereignete.

Meteorolog. Beobachtungen vom 19. Juli.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsch.
Morgens 6 U.	330, 99	+ 14, 6°	O. heiter
Mittags 12 U.	330, 46	+ 24, 9	SW. dem.
Abends 7 U.	329, 53	+ 22, 2	NW. dem.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 18. Juli. Heute Morgen hier vorbeigefahren: A. Greßer v. Artenhausen mit Ladung Steinkohlen von Mainz.

Würzburg, den 19. Juli. Heute Mittag angekommen M. J. Reichert von Emmerich mit Ladung von Neuwied und Frankfurt a. M.

Verpachtung einer Mühle.

[2a] Die zur Domaine Holzkirchen gehörige Mühle zu Holzkirchen soll auf die Zeit vom 1. Dezember l. Js. bis 1. Juni 1851 im Submissionswege verpachtet werden.

Dieselbe ist massiv gebaut und sehr geräumig, hat drei Mahlgänge und einen Schälgang, Wohnung mit Keller, Scheuer und Stallungen, und werden dem Pachte beiläufig 20 Morgen oder 16 Tagwerk Garten, Aecker und Wiesen beigegeben.

Die Mühle hat zu jeder Jahreszeit Wasser, und bei der Nähe der Straße von Würzburg nach Wertheim und des Mames eine günstige Lage zum Betriebe des Mehlhandels und vorzügliche Gelegenheit zur Erzielung einer genügenden Kundschaft.

Pachtliebhaber werden eingeladen, bei unterzeichnetem Amte die Pachtbedingnisse einzusehen, und ihre Gebote bis zum Schlusse des künftigen Monats unter Vorlage legaler Atteste über Vermögensverhältnisse und Befugniß zum Gewerbsbetriebe abzulegen.

Remlingen, 14. Juli 1842.

Gräflich Castell'sches Domainen-Amt.
Hofmockel.

Einladung.

[2b] Der ergebenst Unterzeichnete wird

Mittwoch den 20. d. Mts.

eine grosse musikalische

ABEND-UNTERHALTUNG

im Hutten'schen Garten

zu geben die Ehre haben. Sein Orchester, aus 27 Mitgliedern bestehend, wurde in vielen Städten mit grossem Beifalle aufgenommen, und hofft der Unterzeichnete auch hier einem hohen Adel und geehrtem Publikum einen genussreichen Abend bereiten zu können.

Auch glaubt er, darauf aufmerksam machen zu müssen, dass er **nur eine** Unterhaltung veranstalten kann.

Der Anfang ist nach 4 Uhr. — Entrée à Person 12 kr., für eine Familie 24 kr. — Das Nähere besagt das Programm.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

W. Kühner,
Kapellmeister der kön. württemb. 1. Infanterie-Brigade.

TRAUER-NACHRICHT.

Allen nahen und fernen Verwandten, so wie guten Freunden und Bekannten zeigen wir hiermit an, dass unser vielgeliebter Vater,

der königl. bayer. pensionirte Bataillons-Arzt,

Dr. Michael Flach,

am 15. d. Mts., versehen mit allen Heils-Sakramenten, nach einem dreiwöchigen Kranken-Lager an der Brustwassersucht selig in den Herrn entschlief. Wer den Verblichenen kannte, mag unsern Schmerz ermessen. Nur der Blick nach Oben und die sichere Hoffnung eines dereinstigen Wiedersehens ohne Trennung vermag uns aufrecht zu halten.

Zugleich entledigen wir uns des herzlichsten Dankes an die III. Offiziere der beiden hier garnisonirenden Regimenter und der k. Landwehr, sowie an seine Freunde und Bekannte, welche so sehr theilnehmend und so zahlreich die Leiche zur Erde begleiteten und dem Trauergottesdienste beiwohnten, und empfehlen uns Ihrem ferneren Wohlwollen.

Würzburg und **Paris**, den 19. Juli 1842.

Joh. Jakob Flach, Schriftsetzer.
Philippine Legros geb. **Flach.**

Cigarren-Versteigerung.

Donnerstag den 21. d. früh 9 Uhr wird der bereits auf den 18. d. angekündigte Cigarren-Verstrich fortgesetzt, wobei man bemerkt, dass, um damit aufzuräumen, die Preise so limitirt sind, dass gewiss jeder Streichlustige nicht unbefriedigt das Verstrichs-Lokal verlassen wird.

Zu recht zahlreichem Zuspruch laden ein

Würzburg, 19. Juli 1842.

G. J. Michel & Comp.
2. Dist. Nr. 209, nächst der Augustinerkirche.

Vermiethung.

[2b] Folgende Wohnungen und Lokalitäten sind in meinem Hause noch unvermiethet und können sogleich oder auf das Ziel Allerheiligen bezogen werden:

a) Ein für sich bestehendes, ganz abgeschlossenes Quartier von 4 heizbaren Zimmern, 2 Mezzanenzimmern und 1 Kammer, wozu auch Stallung zu 3 Pferden und ein Hausgärtchen gegeben werden können.

b) Ein abgeschlossenes Lokal, welches sich mit Wohnung und Keller zu einer Wein- oder Bierschenke vorzüglich eignet.

c) Ein geräumiger Laden mit Comptoir, wozu auch eine Wohnung gegeben werden könnte.

d) Eine große Scheuer mit oder ohne Bodenwerk, welche sich auch vorzüglich zu einem großen Lagerhause jeder Art oder Chaisenremise eignet.

Die Einsicht kann täglich genommen werden.

J. B. Böhm,
Weinhändler, 4. Distr. Nr. 154 u. 55.

Anzeige.

Der Unterzeichnete zeigt an, daß er sich in der „Bayer. Landbotin" vom Sonnabend den 16. d. Nr. 85. S. 736 unter den Todten gelesen habe.

Aschaffenburg, 18. Juli 1842.

Seiling,
1. Appell.-Ger.-Dir. u. Ritter des kön. Verd.-Ord. v. h. Michael.

J. M. Kaiser & Comp.

aus Hartschwend

empfehlen sich diese Messe wieder mit einer sehr großen Auswahl Bett-Matrazenzwillich zu 8/4—10/4 Breite; ferner eine schöne Auswahl Bettbarchent, so wie Kölsche zu Bettüberzügen; auch haben dieselben verschiedene Zeuge zu Kleider und Schürzen. Für die Aechtheit der Farben garantiren wir, und verkaufen zu den äußerst billigen Preisen. Die Bude steht wie gewöhnlich vor dem Gasthause des Hrn. Rappert auf dem Kürschnerhof.

Gasthofs-Verkauf.

Unterzeichneter ist sowohl Familienverhältnisse als auch Kränklichkeit wegen gesonnen, sein Gasthaus zum „Weißen Roß" mit Real-Schenk- und Braugerechtigkeit nebst 65 Morgen an Aeckern, Wiesen und Weinbergen, welche im besten Stande sich befinden, und woron 26 Morgen zehntfrei sind, zu verkaufen.

Auch ist zugleich ein bedeutender Holzhandel, als: Pfähle, Bretter, Latten, Wagnerholz, so wie Brennholz und Wellen damit verbunden, welcher starken Absatz hat, und welches sämmtlich an den Käufer abgetreten wird. Die herrschaftlichen Abgaben sind unbedeutend und können täglich im Plane eingesehen werden. Auch kann der Drittheil oder die Hälfte des Kaufschillings darauf stehen bleiben.

Markt-Einersheim, 19. Juli 1842.

Georg Wendel Popp,
Gastwirth zum „Weißen Roß."

Verstorbene in Würzburg.

Vom 10—16. Juli.

M. Henninger, Wurstlersfrau, 41 J. — G. Walz, Gastwirth, 43 J. — Ph. Knorsch, Schafknecht, 63 J. — J. Bauer, Lohnröstersknecht, 42 J. — A. S. Kühnlein, Dienstmagd, 39 J. — N. Flach, Bataillonsarzt, 83 J. — Kinder 10.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 201. **Freitag, 22. Juli 1842.**

Politische Rundschau.

Der tragische Tod des Herzogs von Orleans fällt in eine Zeit, in welcher sich bei einem großen Theile der Franzosen eine Modification in den politischen Ansichten nicht verkennen läßt. Zwar sind viele alte Vorurtheile noch mächtig, die Erinnerungen aus früheren Zeiten bei Alt und Jung noch lebendig, und Vorsicht gegen Frankreich und dessen auswärtige Politik wird, namentlich für uns Deutsche, unter allen Umständen gerathen bleiben; aber in Betreff der inneren Angelegenheiten und der Unzulänglichkeit der seitherigen politischen Systeme sind während der letzten Jahre Viele die Augen aufgegangen. Daß dem so sey, davon liefern die neuen Abgeordnetenwahlen den sichersten Beweis. Die parlamentarischen Parteien und Bruchtheile, wie sie bisher bestanden, sind mehr oder weniger auseinandergefallen, und wenn die neuen Deputirten, welche zum ersten Male in der Kammer sitzen, sich nicht in die alten ausgefahrenen Geleise hineinzerren lassen, so wird von nun an die Thätigkeit der Abgeordneten eine fruchtreichere seyn, als sie bisher gewesen. Seit einer Reihe von Jahren drehte sich ja Alles mehr oder weniger um Personen, die sich gegenseitig vom Ruder des Staatsschiffes verdrängen wollten, während für die wahren Landesinteressen in einem verhältnißmäßig sehr geringen Grade gesorgt wurde. Die Opposition, um mit ihr zu beginnen, vertrat kein System, sie bildete keine Einheit, ihre einzelnen Bestandtheile waren untereinander über Nichts einverstanden, als nur darüber, daß dem Ministerium Opposition gemacht werden müsse. Linke Seite, Tiers-Parti, linkes Centrum, Legitimisten und Radikale waren über viele Dinge ganz abweichender Meinung, und konnten zu keinem gemeinschaftlichen positiven Handeln kommen. Darum sind auch die verständigen Leute dieser Opposition, welche in den Herren Barrot, Thiers, Berryer und einigen Anderen ihre Vertreter hatten, endlich müde geworden; sie sind aber auch der Guizot'schen Politik überdrüßig, weil dieselbe das Nationalgefühl beleidigte und sich gegen allen Fortschritt stemmte. Daraus erklärt sich die eigenthümliche Erscheinung, daß diesmal vor den Wählern fast alle Kandidaten erklärten, einerseits: es sey keineswegs ihre Absicht, systematische Opposition zu machen, andrerseits: sie seyen zwar konservativ, aber nicht ministeriell. So viel ist sicher, daß Hr. Guizot in der Wahlschlacht auf's Haupt geschlagen worden ist. Aber auch die Opposition hat den Sieg nicht davon getragen; es wird sich vielmehr allem Anschein nach eine wirklich konservative Mehrheit bilden, die auch dem Fortschritte ihr Recht angedeihen läßt, und die positiven Landesinteressen ins Auge fassen wird. Fällt das Kabinet Guizot, und sein Sturz ist wohl als unvermeidlich zu betrachten, so wird kein Kabinet Thiers, sondern ein Kabinet Molé-Lamartine ans Ruder kommen.

Vor der Hand ist aber die Frage: Wer wird Regent werden? bei weitem wichtiger. Für ein Land, — in welchem der Parteigeist so heftig ist, in welchem die politische Brandung fort und fort tobt, die Leidenschaften bei weitem noch nicht besänftigt sind, und so viele grollende, unversöhnte Elemente neben und durcheinander treiben, — für ein Land wie Frankreich, ist eine Regentschaft immer etwas Verhängnißvolles. So lange der alte König lebt, wird zwar Alles den gewohnten Gang gehen; aber Ludwig Philipp ist hochbejahrt und die Natur macht auch bei Königen ihre Rechte geltend. Der neuen Kammer, welche am 26. d. Mts. zusammentritt, wird man unverzüglich einen Gesetzentwurf über die Regentschaft vorlegen, und es heißt, sie solle, eintretenden Falls, dem Herzog von Nemours übertragen werden. Der verstorbene Kronprinz war beliebt; er hatte tüchtige Kenntnisse, hatte mehrfach bethätigt, daß Sinn und Gefühl für die Bedürfnisse des Volks in ihm war, seine Freundlichkeit hatte ihm Vieler Herzen gewonnen. Vom Herzoge von Nemours läßt sich dasselbe nicht behaupten; er galt von jeher für einen entschiedenen Aristokraten mit legitimistischer Färbung, man erklärte ihn, gleichviel ob mit Recht oder Unrecht, für stolz, hochfahrend und hochmüthig; mit einem Wort, er ist vorzugsweise der Bürger-Classe und dem Heere nicht genehm. Schon jetzt deuten Blätter, welche keineswegs der Opposition das Wort reden, an, wie gefährlich es sey, einem solchen Manne die Regentschaft zu übertragen; und sie ziehen die Herzogin von Orleans ihm entschieden vor.

Das ganze westliche Europa liegt in einer Krisis, und auf den Thronen sitzen, wenn Ludwig Philipp stirbt, Frauen oder Kinder: in England, Spanien, Portugal und Frankreich!

In England dauert der entsetzliche Jammer fort. Es ist nun, mitten im Sommer, so weit gekommen, daß ehemals wohlhabende Leute heißhungrig über gefallenes Vieh herstürzen, wie Zigeuner! Und das Parlament thut nichts, dem Elend abzuhelfen; Lord Brougham beschwor das Oberhaus beim allmächtigen Gotte, die Leiden des Landes zu untersuchen; es weigerte sich dessen. Im Unterhause hatte ein Antrag des Hrn. Villiers, der Gleiches bezweckte, dasselbe Schicksal. Brougham hat geradezu gesagt: es könne, wenn nicht früher, doch im Winter dahin kommen, daß die Noth im Volke einen solchen Grad erreiche, den die menschliche Natur nicht mehr werde ertragen können; bricht aber unter den jetzigen Umständen in England eine Bewegung aus, so wird sie keine politische, sondern eine sociale seyn, ein Kampf der Millionen, die gar nichts besitzen, gegen die Tausende, welche Alles besitzen und factisch ein Monopol auf gute Nahrung, Wohlstand, Reichthum, Ueppigkeit, Luxus haben. Unter diesen Umständen muß man den Verein für völlige Abschaffung der Korngesetze, dessen in London anwesende Abgeordnete ihre Sitzungen für permanent erklärt haben, für ein wahres Glück betrachten, weil er eine Art von Vermittelung zwischen den Reichen und den Armen übernommen, und es auf eine friedliche Reform abgesehen hat! Mit Recht hat neulich ein englisches Blatt ausgerufen: „Wenn nicht bei Zeiten das drohende Unheil abgewehrt werden kann, so wird England, das noch vor wenigen Jahren das mächtigste Reich der Welt war, bald einem Wahnsinnigen gleichen, der in seinem wilden Hunger sein eigenes Fleisch verzehrt. Bricht der Aufstand endlich einmal aus, so wird er überall und nicht vereinzelt ausbrechen, und dann Plünderung an der Tagesordnung seyn." Ein Herr Cates rief neulich offen aus: die Regierung scheint die Probe machen zu wollen, zu sehen, wie lange ein Volk dulden und entbehren kann, und der Hunger wird zeigen, wie weit Entsagung und Entbehrung möglich ist.

Und unter solchen Umständen machen die Grundbesitzer, obgleich auch sie bei dem Elende zu leiden haben, noch immer Opposition gegen freie Zulassung des Getreides, weigern sich auf durchgreifende Maßregeln einzugehen, und lassen ihren frühern Vorkämpfer Peel, der die Größe der Gefahr wohl ermißt, im Stiche, ja sie verbittern ihm das Leben in dem Maße, daß seine Gesundheit angegriffen ist, und seine Kräfte abnehmen. Gott verhüte, daß nicht eintritt, was wir besorgen!

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 18. Juli. Wie man vernimmt, wird Se. k. Hoh. unser Kronprinz künftigen Montag den 25. dieses über Prag die Reise nach Schlesien antreten und in Fischbach mit Höchst-

ihrer erlauchten Braut zusammentreffen. — Heute haben sich viele hiesigen Schützen nach Tegernsee begeben, wo die dortige Schützengesellschaft zu Ehren der Installation ihres neuen Gutsherrn, des Prinzen Karl k. H., ein Festschießen heute und morgen, mit namhaften Gewinnsten, Preisen und Fahnen gibt. Se. k. Hoh. der Prinz Karl haben Höchstihrerseits dieser Gesellschaft bereits die Ankündigung eines zu gebenden Freischießens mit brillanten Best en erwiedert. (Augsb. Abdztg.)

= (Preußen.) Berlin, 19. Juli. (Priv.-Cor.) Das schreckliche Geschick des Herzogs von Orleans hat hier auf alle Stände den schmerzlichsten Eindruck gemacht, und die aufrichtigste Theilnahme für die Dynastie Orleans hervorgerufen. Das Personal der hiesigen französischen Gesandtschaft erscheint schon in tiefster Trauer, und hat sich bereits vom geselligen Leben auf längere Zeit zurückgezogen. — Das Bedürfniß nach Besitz soll in Rußland bis in das Innerste des Reichs und unter die niedrigsten Classen gedrungen seyn, weßhalb der Ukas in Bezug der Leibeignen von den Aermern völlig mißverstanden worden ist. Dies gab Veranlassung zu Unzufriedenheit der ärmern Klasse, welcher durch einen neuen Ukas jetzt erklärt werden mußte, daß der Grundbesitz dem Grundherrn gehöre, und daß es den Leibeignen nur freigestellt sey, sich vom Grundherrn loskaufen zu können, was sie bis bisher nicht im Stande waren. Im Fall nun in Rußland ein wichtiges Ereigniß eintreten sollte, so steht zu befürchten, daß 60 Millionen Russen ohne Besitz mit Gewalt den Besitz fordern würden, dem die russische Regierung nun vorzubeugen sich bemüht. Bei der Auseinandersetzung der begonnenen grundbäuerlichen Verhältnisse in Rußland wird der Mangel an einem gebildeten Richterstande um so mehr fühlbar, weil von oben herunter häufig an der Stelle des Rechts hier noch die Willkür sich geltend macht. — Der Erzbischof von Dunin befindet sich in Begleitung des Probstes Kowalewski auf seiner Durchreise ins Bad gegenwärtig in der hiesigen Hauptstadt. — An der hiesigen Börse hat die unerwartete Todesnachricht ein Sinken aller Fonds hervorgebracht, denen man wohl nicht eher wieder Vertrauen schenken dürfte, bis das Nähere über eine zukünftige Regentschaft festgesetzt seyn wird.

(Großh. Hessen.) Mainz, 16. Juni. Durch ein freundliches und verbindliches Schreiben von Seite des kgl. preuß. Kriegsministers, d. d. Berlin, 25. Juni 1842, wurde der Pfarrer von St. Stephan dahier, Hr. Merz, Ritter des k. preuß. rothen Adler-Ordens, in Kenntniß gesetzt: daß des Königs Maj., auf Antrag des Kriegsministeriums, wegen des genannten Pfarrers anerkannter achtbaren Wirksamkeit für die Seelsorge des kathol. Theils der hiesigen kgl. preuß. Garnison, ihm mittelst Allerhöchster Cabinetsordre vom 9ten Juni l. J. eine jährliche Remuneration von 200 preuß. Thlrn., und zwar vom 1. Jan. 1842 an, zu bewilligen geruht haben. (F. J.)

Darmstadt, 18. Juli. Der Landtag des Großherzogthums Hessen wurde heute von Sr. k. Hoh. dem Großherzog geschlossen. (Mnz. Z.)

✻ (Nassau.) Wiesbaden, 10. Juli. (Priv.-Corr.) Das herzl. Regierungsblatt meldet, daß Se. Durchlaucht der Herzog dem Hrn. Staatsminister Grafen von Walderndorff die erbetene Entlassung ertheilt habe.

* (Freie Städte.) Frankfurt, den 20. Juli. (Priv.-Cor.) Von österr. Fonds waren insbesondere die Bankactien begehrt, es zeigten sich aber wenig willige Abgeber, überhaupt ließ sich heute mehr Festigkeit in den Fondscoursen wahrnehmen. Die Mallepost war zur Börsezeit nicht eingetroffen. 5 pCt. Met.: 109 G.; 4 pCt. Met.: 101 3/8 P.; 3 pCt. Met.: 77 3/4 P.; 250 fl. Loose: 107 G.; 500 fl. Loose: 139 G.; Bankact.: 1948 G.; Prämienscheine: 85 G.; Integ.: 50 3/16—1/4 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 P.; 3 1/2 pCt.: 74 3/4 P.; poln. 300 fl. Loose: 78 G.; 500 fl. Loose: 82 1/8 G.; Ard.: 21 G.; Taunusbahn-Act.: 378 3/4 G.; Disc.: 4 pCt. B.

Frankreich.

Paris, 18. Juli. Die Minister sind in beständiger Berathung über die Regentschaftsfrage; in einem Conseil zu Neuilly, wobei der König präsidirte, soll der treffende Gesetzentwurf verlesen und discutirt worden seyn; der König schlägt vor, dem künftigen Regenten ein Regentschafts-Conseil beizugeben. Den Kammern soll zugleich mit dem Gesetzentwurf über die Regentschaft ein zweites Gesetzproject über die Verantwortlichkeit der Minister vorgelegt werden. — Es wird erzählt, der Herzog von Orleans habe in seinem Testament den Wunsch ausgedrückt, die Regentschaft möge nicht seiner Gemahlin übertragen, sondern in männliche Hände gelegt werden.

Der Kutscher, welcher den Herzog von Orleans am 13. nach Neuilly fuhr, ist seit diesem Schreckenstage ganz von Sinnen. Er liegt in unaufhörlichen Zuckungen. Fast ohne Unterbrechung ruft er: „Ich habe den Prinzen nicht umgebracht."

Eine telegraphische Depesche aus Toulon meldet, daß ein Dampfschiff abgesendet worden ist, die Ecmdre unter Admiral Hugon aufzusuchen und dem Prinzen von Joinville; der sich darauf befindet, die Nachricht von dem Tode des Herzogs von Orleans zu überbringen. Man vermuthet, das Dampfschiff werde den Prinzen zu Palermo treffen, wohin er sich begeben wollte, das Fest der heiligen Rosalie mit zu begehen.

Die Rente war heute sehr ausgeboten; die Notirung stellt sich gedrückt; als Ursache wird angegeben: ein starker Spekulant aufs Steigen habe viel verkaufen lassen; politische Neuigkeiten waren nicht im Umlauf; die Frage von der Regentschaft wird von allen Seiten discutirt.

5pCt. 117. 50. 3pCt. 77. 55. Ard. 22.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 12. Juli. Die neuesten Verhandlungen in Betreff Polens im englischen Parlament sind im Königreich Polen gar bald ruchbar geworden, wenn schon die dort erscheinenden Zeitungen solche mit Stillschweigen übergehen. Erwägt man noch, daß in den daselbst zugelassenen fremden Zeitungen, welche, bevor sie die Postbehörde ausgibt, durchgesehen werden, die etwa anstößigen Stellen mittels eines schwarzen Ueberdrucks unlesbar gemacht sind, so beweist die rasche Verbreitung der erwähnten Parlaments-Verhandlungen, daß die Aufrechthaltung einer geistigen Grenzsperre, stößt schon die materielle auf große Schwierigkeiten, vollends in das Gebiet der moralischen Unmöglichkeiten gehört. Indeß sind die Stimmen, die sich seit Jahren wiederholt im Auslande zu Gunsten der Nationalität Polens vernehmen ließen, bis jetzt immer erfolglos verklungen; man kann es daher den Polen wohl kaum verargen, wenn sie solche nicht weiter beachten, sogar darin, selbst bei sonst guter Absicht, eine Ungeschicklichkeit gewahren, indem dadurch wie auf der einen Seite Unzufriedenheit, so auf der andern Seite ein Mißtrauen unterhalten wird, an dessen gänzlicher Beseitigung eine durchgreifende Verbesserung der Zustände Polens sich als unerläßliche Bedingung knüpft. Denn daß sich diese Verbesserung fortan nicht mehr von einer fremden Dazwischenkunft erwarten läßt, ist selbst seinen entschiedenen Patrioten, bis auf wenige Ausnahmen, vielleicht vollkommen klar. (Schw. M.)

Amerika.

Das „Journal des Debats" theilt folgendes Schreiben aus New-Orleans vom 20. Mai mit: Hier sieht es sehr betrübt aus. Die Geschäfte gehen so schlecht, daß eine große Anzahl sehr tüchtiger junger Leute unbeschäftigt auf dem Pflaster liegen. Das Elend erzeugt Uebelthäter, und die Klugheit gebietet jetzt, nicht ohne Waffen aus dem Hause zu gehen, weil man jeden Augenblick angegriffen werden kann. Die Feuersbrünste hören nicht mehr auf, und jede Nacht werden vier oder fünf Häuser ein Raub der Flammen. (?) Am Sonntage geht die arbeitende Classe, statt in's Theater, zum Feueranlegen. Leute, die ihre Schulden nicht zahlen können, stecken ihre Wohnung in Brand, und die Nachbarhäuser gehen ebenfalls dabei zu Grunde, so daß schon ganze Straßen in Asche liegen. Alle Häuser sind hier von Holz und Ziegelsteinen erbaut.

Nichtpolitische Zeitung.

, Würzburg, 21. Juli. (Wollmarkt.) Gestern trafen noch einzelne Parthien Wolle auf dem Markte ein. Das ganze Quantum, welches noch nicht genau ermittelt ist, dürfte sich auf 14—1500 Centner belaufen. Viele brachten ihre Waare nicht auf den Markt, wahrscheinlich aus Furcht, sie nicht gehörig unterbringen zu können, so daß man das Quantum der desfallsigen Proben auf 5 bis 600 prCt. anschlagen kann. Alle geringe und Mittelwolle wurde nach der gegenwärtigen gedrückten Conjunctur zu sehr günstigen Preisen verkauft und gänzlich geräumt, eine höchst bemerkenswerthe Erscheinung, wenn man bedenkt, daß beinahe auf allen Wollenmärkten der Verkauf stockte und die Preise schlecht waren. Daß die feinern Gattungen, die sonst überall mehr Käufer finden, hier weniger abgingen, dürfte theilweise den Producenten zuzuschreiben seyn, denen man eine bessere Behandlung ihrer Waare, wie es sonst überall geschieht, nicht genug empfehlen kann. Durch Vernachlässigung wird die feinste Wolle unverkäuflich.

Die vortheilhafte Lage des hiesigen Platzes zu einem Wollmarkte, die sich dieses Jahr auf eine so auffallende Weise bewährt hat, beruht zum Theile in der bei uns häufig erzeugten Mittelwolle, die sich für alle Fabricate eignet und von den Händlern selbst in zweckmäßigen Gattungen separirt wird, zum Theile in der hier gegebenen Wohlfeilheit des Transportes zu Wasser und endlich in der günstigen Zeit des Marktes, etwas später als die andern und vor

der Frankfurter Messe. Um so bedauerlicher aber ist es, daß die gewählten Localitäten fortwährend auch nur geringen Anforderungen nicht entsprechen. Zuvörderst fehlte es an Raum, — nur mit Unzufriedenheit der Eigner konnte die vorhandene Wolle kaum bei Nacht unter Dach gebracht werden, — und sodann an dem nothwendigen Requisite für diesen Handel, an Licht. Wer nicht prüfen kann, kauft aus Furcht, betrogen zu werden, lieber gar nicht. Es muß zwar anerkannt werden, daß fortwährend Kosten aufgewendet werden, aber leider nur zu Aushülfsmitteln. Diese halben Maßregeln schaden. Das bereits aufgewendete Geld ist nicht gering und noch haben wir keine Aussicht, ein geeignetes Locale zu erhalten, das doch durchaus nothwendig ist, wenn wir unsern Wollmarkt, der so Schönes verspricht, erhalten wollen.

München, 18. Juli. Gestern Abends wollte man wissen, es sey einem Gendarmeriebrigadier, nach Andern einem Grenzwächter, gelungen, sich des entsprungenen Simon Nonnenmacher zu bemächtigen, und ihn wieder zur Haft zu bringen. Die Bestätigung dieser Neuigkeit würde wenigstens den noch immer neu in Umlauf kommenden Tageslügen über seine Streiche ein Ende machen.

Das am 17. Juli zu Windsheim veranstaltete und von den fränkischen Gesangvereinen von Baiersdorf, Bamberg, Emskirchen, Erlangen, Ipsheim, Langenzenn, Lenkersheim, Leutershausen, Markbreit, Neustadt a. A., Nürnberg (2 Vereine), Ober- und Unterzenn, Rothenburg, Schweinfurt, Uffenheim, Windsheim (circa 300 Sänger) gegebene Gesangfest war sehr besucht und gelungen sowohl in Auswahl der Gesangstücke als auch im Vortrag derselben. Ein Beweis, welchen Anklang der Gesang bei den Sängern selbst und dem Publikum findet.

Mainz, 19. Juli. Einer gestern von Hrn. Prof. Schwanthaler in München eingegangenen Nachricht zufolge ist es nun bestimmt, daß die Aufstellung des zu Ehren Frauenlobs in dem hiesigen Domkreuzgange aufzurichtenden Monuments, das bereits vor einigen Monaten in einer versiegelten Kiste aus Schwanthalers Werkstätte hier angekommen ist, nunmehr in acht oder zehn Tagen, sobald Schwanthaler selbst oder sein Vetter hier eintreffen, stattfinden wird. Man spricht viel von der Schönheit der in Marmor ausgeführten Figur in halb erhabener Arbeit.

= Berlin, 18. Juli. (Pr.-Cor.) Ueber den Abgang des Fräulein Ch. v. Hagen haben sich viele irrthümliche Ansichten in den Blättern verbreitet. Das Wahre an der Sache ist, daß Fräul. v. Hagen ihren lebenslänglichen Contract, (der wie alle diese Contracte auf eine angemessene Pension lautet, deren Höhe indessen durchaus nicht bestimmt wird, und die erst nach eingetretener völligen Dienstunfähigkeit bezahlt wird) gegen den alten vor zehn Jahren mit der hiesigen Direktion abgeschlossenen Contract vertauschen will, der auf 15. Jahre gestellt ist, und sich dabei auch nach Ablauf dieser 15 Jahre eine nach den in unserm Staate angenommenen Grundsätzen für 15jährige Dienstzeit festgestellte Pension ausbedingen will. Der Wille derselben ist also, sich in aller Kraft und Schönheit ihres Talentes von der Bühne zurückzuziehen, und eine Pension von 600 Thalern anzunehmen.

Bonn. Der König der Franzosen hat den Professor Welcker an der Universität zu Bonn, zugleich als Anerkennung für die freundliche Aufnahme, die französ. Reisende stets bei Hrn. Welcker gefunden, zum Ritter der Ehrenlegion ernannt.

Wien. (Daguerreotype ohne Licht.) Hr. v. Littrow sagt in der „Wiener Zeitung": Folgende Stelle aus einem Schreiben Alexander v. Humboldt's an den Unterzeichneten enthält eine so hochwichtige Nachricht, daß wir deren unverzügliche Mittheilung in diesen Blättern uns nicht erlassen können: „„Das Wunderbarste der neuen Physik sind Moser's (in Königsberg) nur noch unvollkommen bekannt gewordenen Versuche: Lichtbilder in der Finsterniß hervor zu bringen. Auf eine mit vielen gravirten Figuren versehene Achatplatte wurden schmale Glimmerstreifen gelegt und auf diese die Silberplatte, so daß die Entfernung zwischen den beiden Oberflächen 1/5 Linie betrug und ein bequemes Hindurchsehen erlaubte. Als nach einigen Stunden die Silberplatte in die Quecksilberdämpfe gebracht wurde, zeigte sich ein deutliches Bild aller auf der Achatplatte befindlichen Figuren. Diese Versuche geschahen in tiefster Finsterniß. Wenn zwei Körper hinlänglich genähert werden, so bilden sie sich auf einander ab. Jeder Körper ist als selbstleuchtend zu betrachten, auch da, wo unsere Sehorgane nicht erregt werden. A. v. Humboldt.""

Am 7. Juli Abends um 8 Uhr, beobachtete man in Prag am Thurme der Franziskanerkirche zwischen dem Kopfe und der Kuppel einen großen Rauch, so daß die Menschenmenge, die schnell herzulief, einen Thurmbrand ahnete, und da sich der Rauch wellenförmig um den Turmknopf drehte, wurde der Kirchendiener geholt. Dieser begab sich sogleich auf den Thurm, und entdeckte die Ursache und eigentliche Beschaffenheit der Erscheinung. Der vermeintliche Rauch war nichts als eine Masse kreisförmig herumfliegender Mücken.

Von dem großen Perthes'schen Geschichtswerke über die europäischen Staaten ist der 2. Band von Wachsmuths Geschichte Frankreichs in der Revolutionszeit erschienen. — Gleichzeitig ist in Frankreich eine Histoire du Regne de Louis XVI. pendant les années ou l'on pouvait prévenir ou diriger la revolution von Droz erschienen, ein Werk von nicht minderer Unpartheilichkeit und Ruhe; Luden hat schon den ersten Theil übersetzt wie wir bereits erwähnt haben. — Der Orientalist Schier in Dresden besorgt jetzt eine Ausgabe von Abulfedas Erdbeschreibung, wovon schon die erste Lieferung (Dresden und Leipzig bei Arnold) herausgekommen ist, mit arabischem und französischem Text.

Ueber „die Stiftung für Kretinenkinder auf dem Abendberge" ist kürzlich aus der Feder eines württembergischen Arztes, Hrn. Karl Rösch, eine neue Schrift, „zum Besten der Anstalt," in Stuttgart erschienen, die außer den bekannten Angaben Interessantes über die von Hrn. Guggenbühl angewendete psychische Behandlung enthält. Wir heben Folgendes aus:

„Außer ihren Fingern wollen die Kinder Anfangs gar nichts ansehen, jedes Spielzeug, die Puppe wie die Trommel und die Töne sanfter Harmonien weisen sie mit Geschrei von sich, jede Bewegung ist ihrer gränzenlosen Trägheit zuwider und in der Gehmaschine werden sie anfangs zornig. Der erste Unterricht zielt hauptsächlich dahin, die Kinder in den Besitz der Sprache zu setzen, deren Elemente auch bei den Kretinen schon in den ersten Lebensjahren eingeübt werden müssen. Obschon die meisten der Kinder gut hören und sehen, so geht es doch nicht wie bei Kindern, die sich normal entwickeln, mit dem bloßen Absehen und Abhören der Sprachzeichen, denn sie fassen eines Theils das Geschehene und Gehörte nicht auf, andern Theils sind die halblahmen, gedunsenen und ungestalteten Sprachwerkzeuge nicht im Stande, die abgesehenen und gehörten Worte auszusprechen. Daher müssen Gehör- und Sprachwerkzeuge einer Gymnastik unterworfen werden. Zu diesem Behufe bringt man die Zunge und die Lippen künstlich in diejenige Lage, welche zum Aussprechen eines Buchstabens oder einer Sylbe nothwendig ist, und bläst dann diese mit einem Sprachrohr laut ins Ohr. Durch lange Wiederholung dieses Verfahrens und stete Nachhülfe bei den Bewegungen des Mundes gelingt es endlich, das Kind zum Nachsprechen der Laute zu bringen. Haben die Kinder einmal gelernt, die sie umgebenden oder ihnen vorgehaltenen Gegenstände zu fixiren, so beginnt der Anschauungsunterricht damit, die Kinder auf Naturgegenstände aufmerksam zu machen und ihnen zur Vergleichung Bilder in die Hand zu geben. Zur Uebung des Gehörs wird Musik benutzt, so wie das öftere Läuten einer großen Glocke, ein ganz besonders schätzbares Mittel. Der Schreibunterricht wird des Nachts begonnen mit Phosphor, dessen Leuchten das Auge am besten fixire, und Lust zur Nachahmung erwecke. Geschmack und Geruch werden durch chemische Agentien angeregt. Gleich den übrigen Sinnen wird Gefühl und Getast in Anspruch genommen."

Meteorolog. Beobachtungen vom 20. Juli.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	329, 72	+17, 3	SW. bew.
Mittags 12 U.	329, 09	+18, 5	W. bew.
Abends 7 U.	330, 61	+17, 1	SW. Regen

Bemerk. Inzwischen zweimal Regen.

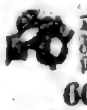
Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 19. Juli. Heute Morgen hier vorbeigefahren: L. Lorenz v. Markbreit mit Ladung Steinkohlen von Mainz. Heute Abend angekommen: Mich. Lenz von Kitzingen mit Ladung von Mainz und der Pfalz.

Würzburg, 20. Juli. Heute Mittag abgefahren: Kil. Schön mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln.

In Ladung eben dahin N. J. Schön's Wwr. von hier.

Lotto-Anzeige.



Die 1028te Ziehung in Regensburg ist Dienstag den 19. Juli unter den gewohnt. Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

66. 75. 21. 14. 85.

Die 1029te Ziehung wird den 18. August, und inzwischen die 367te Nürnberger den 28. Juli und den 9. August die 1369te Münchener Ziehung vor sich gehen.

Bekanntmachung.

[3b] Der Handelsmann Lorenz Gaggel zu Würzburg hat sich freiwillig dem Concursverfahren unterworfen.

Es wird Tagfahrt zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Montag den 8. August l. Js.
Vorm. 9 Uhr

dann zur Vorbringung von Einreden auf

Montag den 12. September
Vormittags 9 Uhr

zur Abgabe der Replik auf

Montag den 10. October
Vormittag 9 Uhr

und zur Abgabe der Duplik auf

Montag den 7. November
Vorm. 9 Uhr

im Zimmer der Verbriefungs-Commission und zwar unter dem Präjudize anberaumt, daß das Nichterscheinen am 1. Edikttage den Ausschluß der Forderung von der gegenwärtigen Concursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen aber den Ausschluß mit den treffenden Handlungen nach sich zieht.

Zugleich werden alle diejenigen, welche zur Masse gehörige Gegenstände in Händen haben, aufgefordert, solche vorbehaltlich ihrer Rechte und bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes nicht an den Gemeinschuldner, sondern entweder an den Masse-Kurator, den Kaufmann Andreas Langlotz dahier oder an das unterfertigte Gericht auszuhändigen.

Bemerkt wird, daß das Immobiliar-Vermögen des Schuldners auf 24,000 fl., das Mobiliar-Vermögen auf 14,229 fl. geschätzt wurde, daß dagegen die bis jetzt bekannten Passiva ungefähr 61,000 fl. betragen, worunter sich 16,000 fl. Hypothekenschulden und etwa 21,100 fl. Wechselschulden befinden.

Würzburg, am 5. Juli 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Gall, Prot.

Realitäten-Strich.

[3a] Das zur Concursmasse des ledigen Bauern Mich. Joh. Wolf jun. von Greuth gehörige Bauerngut Nr. 5., wie es Kreis-Intell.-Bl. von Unterfranken u. Asch., Beilage Nr. 146 u. 156, in der Neuen Würzburger Zeitung und in der Bekanntmachung vom 31. Mai d. Js. beschrieben ist, wird

Donnerstag den 18. August d. J.
früh 10 Uhr

auf dem Gemeindehause zu Greuth nochmals nach §. 99. des Gesetzes vom Jahre 1837 verstrichen, und der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth ertheilt, wozu besitz- und zahlungsfähige Streicher geladen werden.

Mkt. Rüdenhausen, 19. Juli 1842.

Gräflich Castell. Herrschafts-Gericht.
Fürst. Hrschftsrchtr.
coll. Wartig. Registr.

Mineralwasser frischer Füllung.

[2b] Fachinger, Geilnauer, Emser Kränchen, Weilbacher Schwefel, und ächtes Selterser, letztere 2 Sorten in ganzen und halben Krügen, so wie beste Sorte Ruhrer Steinkohlen, so benannter Schmiedsgries, ist angekommen, und wie schon von früheren Jahren her, das ganze Jahr hindurch immer frisch zu haben bei

Sebastian Schön,
Nauschiffer, 5. D. Nr. 64, Fischergasse.

Apotheke-Verkauf.

[3b] In einer Kreishauptstadt Bayerns ist eine frequente Apotheke, ganz zweckmäßig eingerichtet, auf einer der gangbarsten Straßen, aus freier Hand zu verkaufen, und können auf Verlangen 2/3 des Kaufschillings verzinslich darauf stehen bleiben.

Auskunft ertheilt in frankirten Briefen die Expedition der „Neuen Würzburger Zeitung" unter der Adresse **A. N.**

Gesuch.

Eine Köchin, die sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, wünscht bei einer großen Herrschaft sogleich oder auf Michaeli Unterkunft. Näheres die Exp.

Verkauf.

[2b] In einem lebhaften Landstädtchen am Main liegend ist ein Waaren-Geschäft, bestehend in Ellen-, Spezerei- und Eisenwaaren, welches ländlich abgetreten werden kann, unter sehr vortheilhaften Bedingnissen zu verkaufen. Allenfallsige Liebhaber hiezu erfahren den Namen des Eigenthümers und Wohnort in frankirten Briefen bei der Exped. d. Bl.

Haus-Verkauf.

[3c] Im Bade Kissingen ist ein Haus nebst Garten über der Saal aus freier Hand zu verkaufen, worauf die Hälfte des Kaufschillings stehen bleiben kann. Nähere Auskunft ist in Kissingen bei Hrn. Niedergesäß oder in Würzburg im 2. Distr. Nr. 118. u erhalten.

Lehrlings-Gesuch.

[3a] Ein junger Israelite mit Vorkenntnissen kann in einer Spezerei-Handlung in einem lebhaften Orte auf dem Lande unter billigen Bedingnissen unterkommen. Näheres gegen frankirte Anfrage bei der Exped. d. Bl.

[6f] **50 Gulden Loose**
der badischen Anleihe von 1840

sind à fl. 52 pr. Stück (Plane gratis) gegen frankirte Einsendung des Betrags von mir zu beziehen, so wie Certificate für die Ziehung vom 1ten August, worin Gewinne von fl. **40,000**, 10,000, 5000, 3000 u. s. w. à 3 fl. 30 kr., 6 Stück à fl. 17 30 kr. und 13 Stück à fl. 35.

Die gewinnenden Nummern werden durch diese Zeitung bekannt gemacht.

Bernhard Doctor,
Banquier in Frankfurt a. M.

[5e] **Grossh. Badisches,**
von den Landständen garantirtes
Anlehen von 5 Millionen,
Ziehung am 1. August,

mit Haupt-Treffern von fl. **40,000**, 10,000, 5000, 3000, 1000 etc. — Loose à fl. 3 kr. 30, bei Abnahme von 5 Stück ein sechstes **gratis**, empfiehlt unterzeichnetes Handlungshaus, das mit Recht auf dieses solide Spiel aufmerksam macht.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt am Main.

Familien-Bilderbuch.

An alle solide Buchhandlungen (in Würzburg an die Stahel'sche) ist so eben versendet:

Buch der Welt,

jährlich 12 Lieferungen in 4., mit 36 Tafeln prachtvoll colorirter, 12 Tafeln schwarzer Abbildungen und vielen Original-Holzschnitten.

Siebte und achte Lieferung.

Preis für jede Lieferung von 4 Bogen mit 4 Tafeln 36 kr.

Inhalt der siebten und achten Lieferung.

Die Löwenjagd (mit Bild), von Duttenhofer. — Schädliche Schmetterlinge (mit Holzschn. u. col. Tafel), von Berge. — Die Götterlehre der Griechen u. Römer, von A. Lewald. — Schlangen (mit col. Taf.), von Berge. — Geograph. Betrachtungen über die Hauptnahrungsmittel des Menschen, von C. Andree. — Die Falken (mit col. Tafel), von Berge. — Leben des Kolumbus, von Kottenkamp. — Räthsel: „Die Morgenröthe." „Das Meteor," von J. G. Moser. — Thun (mit Bild), von A. Lewald. — Domo d'Ossola (mit Bild), von A. Lewald. — Das Auge, von Duttenhofer. — Afrikanische Hundegattungen (mit col. Taf.), von Duttenhofer. — Ueber Sonnenfinsternisse (mit Holzschnitt), von Duttenhofer. — Merkwürdige Würmer (mit col. Taf.), von Berge. — Biographie Lacépède's (mit Holzschn.), von Duttenhofer. — Der Igel (mit Holzschn.), von Berge. — Das Negergift, von Andree. — Die Forellen (mit Holzschnitten und col. Taf.), von Berge. — Lebensgeschichte des Cortez, von Kottenkamp.

Der Jahrgang besteht aus 12 Lieferungen, deren letzte schon im September versendet wird, damit das Ganze zur rechten Zeit als Weihnachtsbuch in die Hände der verehrlichen Subscribenten komme. Tendenz und Ausführung zeigen die erschienen Lieferungen, welche zur Einsicht in jeder Buchhandlung zu haben sind. Auf je 10 Exemplare dieses wahren „Familien-Bilderbuches" wird fortwährend 1 Frei-Exemplar gegeben.

Stuttgart im Juni 1842.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

[3a] In der Wagner'schen Buchhandlung in Innsbruck ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen und bei Voigt u. Mocker) zu haben:

Handbuch
für
Reisende in Tirol.
In einem Bande.

Nach dem größern Werke: „Das Land Tirol" in 3 Bänden, vielfach verbessert und berichtiget
von
Beda Weber.

12. Cart. (428 S.) mit tabellar. Uebersicht des Postenlaufes in Tirol und Vorarlberg und einer Karte.

Elegant ausgestattet. Preis 3 fl.

In der Barth'schen Leihbibliothek in Würzburg wird Subscription angenommen auf:

W. A. Mozart's Sonaten

für Pianoforte allein und zu 4 Händen.
Verlag von Joh. André in Offenbach.

Durch die hier angezeigte **neue, schöne, äusserst correcte** Ausgabe wird den Klavierspielern die vortheilhafteste Gelegenheit geboten, in den Besitz dieser herrlichen Werke zu gelangen. Der billige Subscriptionspreis von 2 fl. 6 kr. für jede der 6 Lieferungen ist immer nur nach einem Zwischenraum von 8—9 Wochen zu entrichten. Dafür erhält man am Schluss noch Mozarts Portrait in schönem Stahlstich, einem eleganten Haupttitel und ein thematisches Inhaltsverzeichniss **gratis.**

Die bereits erschienene erste Lieferung liegt in allen Buch- und Musikhandlungen zur Einsicht offen und spricht am Deutlichsten für die Vorzüge dieser Ausgabe.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Liebesbriefe und Heirathsanträge

für die elegante Welt. Deutsch und französisch. Von Gustav von Lobstein. 8. geh. **Preis 16 Sgr. oder 1 fl. 12 kr.**

Der eleganten Welt wird hiemit ein Kranz von Liebesbriefen dargeboten, welche nicht nur eine sehr interessante Unterhaltung gewähren, sondern zugleich, wegen ihres schönen, zarten Stoffs, als treffliche Muster in den Angelegenheiten des liebenden Herzens dienen können; denn dem Verfasser ist es gelungen, die Sprache der Liebe in ihren mannigfachen Nuancen nach Maßgabe der verschiedenen Charaktere, Lebens-Ansichten und Situationen der Liebenden meisterhaft darzustellen.

Cours der Goldsorten.

Frankfurt, 20. Juli. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31½ kr. 20 Francstücke 9 fl. 25 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 52 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 202. **Samstag, 23. Juli 1842.**

Ueber den gegenwärtigen Zollcongreß.

(Aus der „Allgemeinen Zeitung".)

(Schluß.)

Vergleicht man das oben erwähnte Verfahren der englischen Regierung in Betreff des gehechelten und ungehechelten Flachses mit dem, was in Deutschland geschieht, so kann man sich in der That des Staunens nicht erwehren. In Deutschland zahlt das Baumwollengarn, welches bereits eine Veredlung des Rohstoffes ist, die mit dem Hecheln des Flachses in gar keine Vergleichung kommen kann, zwei Thaler vom Centner; der geschlichtete Zettel, wobei das Geschäft des Webers schon zu einem Drittel geschehen ist, zahlt gleichfalls nur zwei Thaler, während er im Verhältniß zu den Geweben 16 bis 18 Thaler zahlen sollte. Schon der Zoll des einfachen Baumwollgarns ist anerkanntermaßen zu gering, besonders darum, weil er durch die Schwankungen des englischen Marktes häufig größtentheils aufgehoben wird, und auch namentlich im vorigen Jahr bei den Rothverkäufen in Manchester wirklich aufgehoben wurde. Diese Schwankungen des englischen Marktes, vor denen Frankreich sich recht gut zu schützen weiß, wirken auf die deutschen Spinnereien aufs verderblichste ein. Die englischen Spinner haben in den letzten zehn Jahren ungeheure Gewinnste gemacht, und man rechnet, daß alle mit neuen Maschinen arbeitenden großen Spinnereien bereits das ganze auf die kostspielige Einrichtung verwandte Capital herausgeschlagen, und jetzt nur noch den Zins des unbedeutenden Betriebskapitals bei ihren Geschäften zu berechnen haben. Fügt man dazu noch die Leichtigkeit, womit sich die englischen Spinner auf dem Weltmarkt der Baumwolle in Liverpool mit dem nöthigen rothen Material versorgen, so fällt es in die Augen, daß deutsche Spinner die Concurrenz mit den englischen bei dem jetzigen Zoll nicht aushalten können. Oesterreich ergriff schon vor dreißig Jahren, in Anbetracht ähnlicher Verhältnisse, eine entscheidende Maßregel: es legte einen Zoll von 20 fl. C. M. (fast 14 Thlr.) auf den Centner Baumwollengarn; dieß kam einem Verbot so ziemlich gleich, und schnell erhoben sich Baumwollenspinnereien in seinem eigenen Lande; jetzt hat es den Zoll auf 15 fl. herabgesetzt, und leicht kann es denselben noch mehr ermäßigen, denn seine Baumwollenspinnereien sind allmählig erstarkt, und brauchen kaum mehr eine Concurrenz zu scheuen. Man ist im Zollverein weit entfernt eine ähnliche energische Maßregel zu verlangen oder auch nur zu wünschen, und die vernünftigen Spinnereibesitzer würden sich zufrieden geben, wenn man ihnen einen Zoll von vier bis fünf Thalern auf den Centner gewähren wollte. Unter dem Schutz eines solchen Zolles wird man bald die gewöhnlichsten Garnnummern (Nr. 20 bis 40) und nach Verfluß einiger Jahre auch die von 40 bis 80 mit Vortheil bei uns erzeugen können. Für die höhern, Nummern von 80 bis 200 ist ein Zoll von 4 bis 5 Thalern allerdings so gut wie gar kein Schutz, aber es wäre dann beim Baumwollengarn nur dasselbe Verhältniß eingehalten wie bei den Geweben, wo auch die geringern Sorten genügend, die höhern so gut wie gar nicht geschützt sind.

Die Erhöhung des Zolls auf Twist hat viel Streit in den öffentlichen Blättern erregt und man ist so weit gegangen zu behaupten, daß die Weberei dadurch sogut wie vernichtet werden würde, allein solche Behauptungen rühren mehr von Englisch-Garn-Händlern als von Webern her, wenn sich gleich nicht in Abrede stellen läßt, daß sie sowohl als andere Gewerbe, wie die Türkischrothgarnfärbereien, Strickereien, Bleichereien und namentlich die Sarsnetfabriken und Kattundruckereien darunter leiden würden, da jetzt in den Vereinslanden noch nicht der zehnte Theil des nöthigen Garns gesponnen wird. Die genannten Industriezweige müßten deßhalb bei einer Erhöhung des Twistzolls einen entsprechenden höhern Zoll erhalten. Wir führen hier nur beispielsweise die in verschiedenen Theilen des Vereins, namentlich in Westphalen, Baden, Bayern und Württemberg so wichtigen Türkischrothfärbereien an, die wenigstens einen Zollschutz von 20 statt 8 Thalern erhalten müßten, welcher letztere Zoll ohnehin jetzt schon viel zu gering ist, da die Zölle, welche die Türkischrothfärber für Oel, Seife, Krapp und dergl. zu tragen haben, mehr als 6 Thaler per Centner ausmachen, und somit die Schweizer, welche weder einen Twistzoll noch Zölle auf Farbmaterialen haben, gegen sie ihm entschiedenen Vortheil sind. Eine gleiche Bemerkung gilt im Grunde auch von den Kattundruckereien. Der Vereinstarif macht zwischen gebleichten und ungebleichten, gedruckten und ungedruckten Zeugen keinen Unterschied, obgleich die Zollunkosten des Kattundruckers für Farbmaterialien u. s. w. bei einem Centner Waaren reichlich zehn Thaler betragen. Am meisten aber bedürfen immerhin die Türkischrothfärbereien und die Sarsnetfabrikanten einen höhern Schutz, sobald man sich über die kaum mehr geläugnete Nothwendigkeit einer Erhöhung des Twistzolles verständiget hat.

Wenn dies geschehen ist, so dürfte es gerathen seyn, daß der Zollcongreß eine Vorsichtsmaßregel nicht außer Acht ließe, indem sonst leicht der ganze Zweck der Erhöhung vereitelt würde. Man vermuthet, und vielleicht nicht ganz ohne Grund, daß die englische Regierung, sobald eine Erhöhung des Twistzolls von Seite des Vereins erfolgt, eine derselben entsprechende Ausfuhrprämie gewähren werde. Schon vor zwei Jahren war davon die Rede, Retorsionsmaßregeln gegen den holländischen Rückzoll auf Zucker zu ergreifen, und eine solche Vorsichtsmaßregel möchte diesmal dringender anzuempfehlen seyn; es wäre vielleicht nicht überflüssig, wenn die Zollcontrahenden jetzt schon sich dahin verständigten für den Fall, daß die englische Regierung einen Rückzoll bewilligte, den Einfuhrzoll alsbald um die gleiche Summe wieder zu erhöhen.

Von gleicher Wichtigkeit mit dem Schutz der Baumwollspinnerei ist die der Wollspinnerei; eine Erhöhung des Zolls von 8 auf 12 Thaler per Centner würde wohl jeder billigen Aufforderung genügen. Es ist dies eine Maßregel des Schutzes für den großen Grundbesitz und zugleich für die Industrie überhaupt; wenn man aber diese Maßregel in der That wirksam machen will, so muß man die Wollenzeuge, welche bisher nur 30 Thaler vom Centner bezahlten, auf gleiche Stufen mit den Baumwollenstoffen, d. h. auf 50 Thaler setzen, wodurch nicht nur die Einfuhr der gröbern Wollwaaren wesentlich gehindert, sondern auch vielem indirectem Schmuggel vorgebeugt würde, indem jetzt Baumwollenstoffe, wenn sie auch mit einer noch so geringen Zuthat von Wolle gemischt sind, doch als Wollenstoffe verzollt und somit der That nach defraudirt werden.

Vor allem aber ist es von Interesse, unserer schon halb verlorenen Leinenindustrie aufzuhelfen; indirecte Mittel, nämlich Besteuerung des Garns, welches bis jetzt nur einen nominellen Zoll bezahlte, helfen hier nicht mehr aus, und man muß, wie dies in Rußland und Frankreich geschieht, denjenigen, welche Maschinenspinnerein errichten, Prämien ertheilen; dieß könnte leicht aus dem Ertrag des Garnzolls geschehen und würde auch, gelegentlich bemerkt, der lange vernachlässigten Baumwollspinnerei sehr zu statten kommen und ihr schnell den nothwendigen Aufschwung geben. Die Linnen-Industrie ist in England auf dem besten Wege, eine eben so große Bedeutung und ein eben so großes Uebergewicht zu erlangen wie die Baumwollen-Industrie; im Jahr 1833 wurden 350,000 Kilogramme Garn ausgeführt, im Jahr 1837 bereits über 3 Mill. und jetzt über 12 Mill.

Kilogramme. Wenn die Ausfuhr der Linnenzeuge nicht im gleichen Verhältniß stieg, so liegt die Ursache nur darin, daß die Märkte noch im Besitz der deutschen Linnen waren; aber mehr und mehr werden alle gewöhnlichen Leinwandgattungen, wie die schlesischen und sächsischen Creas und Ereguelas, die Bilefelder und Constanzer Leinen von den schottischen und irländischen verdrängt, da die letztern nicht bloß schöner ausgerüstet sind, sondern auch um 10 bis 15 Procent weniger kosten. Rußland, Frankreich und Nordamerika ergreifen, jedes in seiner Weise, Maßregeln gegen die unmäßige Einfuhr englischer Garne und Linnenzeuge; namentlich das erste steht im Begriff die Errichtung von mechanischen Flachsspinnereien mit Macht zu unterstützen, weil England eifrigst darauf hinarbeitet, sich hinsichtlich des rohen Maerials von Rußland unabhängig zu machen und solches aus seinen Colonien, namentlich aus Ostindien zu beziehen, was mit der Zeit selbst den Preis der Rohprodukte auf dem Continent wesentlich drücken und somit den Ackerbau benachtheiligen dürfte. Der bisherige Tarif hat im blinden Vertrauen auf die Ueberlegenheit der deutschen Linnenindustrie, auf fremdes Garn, Zwirn, gefärbte und gebleichte Leinwand fast nur nominelle Zölle gelegt; seitdem aber die Maschinenspinnerei aufgekommen und eine so ungeheure Ausdehnung erreicht hat und die Handspinnerei mehr und mehr überflügelt, so fragt es sich nicht mehr darum, ob man die Handspinnerei gegen die Maschinenspinnerei aufrecht erhalten, sondern ob man die Handspinnerei zum Vortheil der fremden oder der einheimischen Maschinenspinnerei ihrem unvermeidlichen Schicksal überlassen will. Eine Erhöhung des Garnzolls von 5 Groschen auf 6 Thaler, des Zwirns von 1 Thaler auf 10, wird bei unserer noch schwachen Maschinenspinnerei der Handspinnerei noch auf einige Zeit ein besseres Loos bereiten. Eine Erhöhung des Zolls von gebleichter und gedruckter Leinwand von 11 Thaler auf 50 Thlr. per Ctnr., wie die Baumwollen- und Wollenwaaren, würde zugleich der Weberei unter die Arme greifen und dem Schmuggel steuern.

Unter gleich drückenden Verhältnissen, wie manche andere Industrie, leiden auch die Papierfabrikanten. Gewöhnliche Papiere zahlen 1 Thlr. per Ctr., feinere Sorten 5 Thlr. Dagegen zahlen in Frankreich 100 Kilogr. 160 Fr. Eingangszoll, und die Papierfabricanten genießen eine Ausfuhrprämie von 10 Procent, was den deutschen Zoll um mehr als das doppelte übersteigt. Eine Erhöhung des Vereinszolls auf 5 und respective auf 15 Thlr. würde die Fabrikanten in den Stand setzen, das Rohmaterial zu besseren Preisen anzukaufen und die Zufuhr von außen nach und nach zu vermindern. Die neuaufgekommenen Erfindungen haben ohnehin den Fabrikanten große Verluste und Ausgaben zugefügt, so daß sie nicht im Stande sind, die Concurrenz mit Frankreich zu halten, um so weniger, als sie auch das rohe Material theurer zu bezahlen haben.

Wir maßen uns nicht an, hinsichtlich der obigen Vorschläge stets das Rechte getroffen zu haben, sind aber vollkommen überzeugt, daß der Zollverein in einem solchen Geist handeln muß, wenn nicht bloß die Fabrikanten, wie man gewöhnlich glaubt, sondern Handel, Gewerbe und Ackerbau zu einem gedeihlichen und anhaltenden Fortschritt gelangen und die Industrie nicht wieder unter den unablässigen Angriffen ihrer innern und äußern Feinde Rückschritte machen soll. Zu einem Absatz nach außen eröffnet sich gegenwärtig eine Gelegenheit, welche sich nicht so bald in gleicher Art wiederholen dürfte. Die nordamerikanische Union, welche durch die Handelsmaßregeln Englands erbittert und durch die Absperrung Frankreichs zurückgestoßen ist, scheint nicht abgeneigt, den deutschen Waaren vortheilhafte Bedingungen zuzugestehen, falls man nur ihren Rohprodukten, namentlich Tabak, durch einen verminderten Zoll eine stärkere Zufuhr gewähren wollte. Ein Verlust der Zollkassen ist bei einer Erniedrigung des Tabakzolls kaum zu befürchten, denn die Mehreinfuhr würde den Minderbetrag des Zolls reichlich ersetzen. Wäre nicht eine starke Mehreinfuhr mit Sicherheit zu erwarten, so würden die Amerikaner, die als gute Rechner bekannt sind, sich wenig darum bekümmern, ob wir fünf oder 3 Thaler vom Centner Tabak zahlen. Gegenwärtig schon ist letzterer einer der bedeutendsten Handelsartikel zwischen Nordamerika und Deutschland, und wenn vollends durch eine Erhöhung des Zolls auf Baumwollengarn die direkte Zufuhr roher Baumwolle aus Nordamerika sich steigerte, so würde nach und nach ein Tauschverkehr entstehen, der für den Absatz deutscher Erzeugnisse um so wichtiger wäre als den nordamerikanischen Schiffen in allen Theilen der Welt Häfen und Absatzwege offen stehen, welche den deutschen Rhedern noch lange unzulänglich bleiben möchten.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 19. Juli. Der in der Nummer 198 der „Allgem. Zeitung" mitgetheilte Artikel (zuerst in der „Passavia") aus Lichtenau bedarf nachfolgender, aus amtlichen Quellen geschöpfter Berichtigung. Am 27. v. M. weigerten sich mehrere Sträflinge in der Strafanstalt zu Lichtenau, die ihnen verabreichte Kost zu genießen, nicht, weil solche nicht gut zubereitet, oder nicht in dem regulativmäßigen Quantum gegeben wurde, sondern weil sie dieselbe im Verhältnisse zu den Arbeitspensen unzureichend erklärten und daher eine Abänderung des seit langer Zeit bestehenden Kostregulatives verlangten. Zwei der Sträflinge erlaubten sich, die Kochgeschirre in der Küche zu Boden zu werfen. Inzwischen waren die Sträflinge zur Arbeit geführt worden. Als jene Beiden zum Zwecke der Bestrafung arretirt werden sollten, weigerten sich dieselben, Folge zu leisten, und es rotteten sich mehrere Sträflinge zusammen, mit der Erklärung, daß sie die Arretirung jener Beiden nicht zulassen würden, weil auch sie eine Erhöhung der Mittagskostportionen verlangten. Einige der Züchtlinge waren mit Stuzbirnen bewaffnet, und der Zuchtdiener Müller soll bei dieser Gelegenheit Stöße erhalten haben. Als die königl. Regierung von Mittelfranken von diesem Vorfalle Nachricht erhielt, ordnete dieselbe sogleich einen Regierungscommissär nach Lichtenau ab, der bei seiner Ankunft die besondere Einsperrung der erwähnten beiden Sträflinge verfügte und die weitere Untersuchung des Vorgefallenen einleitete, aus welcher sich ergab, daß jenen Excessen eine andere Veranlassung, als die oben bezeichnete, nicht zu Grunde lag. Unwahr ist es demnach, wenn in dem genannten Artikel gesagt wird, daß das Leben der Garnison auf der Spitze stand — daß sämmtliche Züchtlinge, 344 an der Zahl, revoltirten, daß Maschinen zerstört wurden, daß ein Zuchtdiener nahe daran war, getödtet zu werden, daß die Sträflinge im Begriffe waren, aus den Fenstern auszusteigen und Alles zu massakriren. Im Gegentheil ist mit voller Gewißheit hergestellt, daß ein Complot zum Versuche gewaltsamer Befreiung nicht bestand, und daß der größere Theil der Sträflinge sich ruhig verhielt. Ebenso unwahr ist es, daß 185 Schüsseln im Vergleich mit dem regulativen Maße zu klein waren, da auch nicht bezüglich einer einzigen eine solche Klage bestand. Es wird hiernach jeder Unbefangene den Gehalt der über den fraglichen Vorfall veröffentlichten Nachricht leicht zu würdigen vermögen. (Allg. Z.)

» Kissingen, 22. Juli. (Priv.-Corr.) Wie wir vernehmen, wird die Königin von Württemberg Majestät den 25. d. Kissingen verlassen, um eine Reise nach der Schweiz zu unternehmen, doch könnte der Zeitpunct der Reise noch einer Aenderung unterliegen.

Bamberg, 21. Juli. Se. königl. Hoh. der Prinz Carl von Hessen-Darmstadt nebst Familie traf gestern von Darmstadt kommend, unter dem Namen eines Grafen von Lindenfels dahier ein, nahm das Absteigquartier im Gasthof zum „Bamberger Hof" und setzte nach eingenommenem Diner die Reise nach Gera fort. (Fr. M.)

Augsburg, 19. Juli. Ludwigs-Canal 74 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb.: 70 P., — G.; Augsburg-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 102 G.

(Großh. Hessen.) Mainz, 19. Juli. (P.-C.) Ein Rechtsfall, der auch für das größere Publicum von Interesse seyn dürfte, fesselt jetzt hier die allgemeine Aufmerksamkeit. Zwei hiesige Particuliers, Eigenthümer eines innerhalb der Ringmauern der Festung gelegenen großen Weinbergs, unternahmen es, denselben in Bauplätze zu verwandeln, die ein großes, schönes neues Stadtquartier bilden sollten, im unleugbaren Interesse unserer Stadt, die trotz der immer steigenden Bevölkerung sich nicht über jene Ringmauern hinaus ausdehnen kann. Da die städtische Behörde sich bei dem Unternehmen passiv zu verhalten erklärt hatte, so war dasselbe für jene beiden Particuliers mit um so mehr Gefahr und Kosten verbunden, als dieselben den Hügel, worauf der Weinberg liegt, theilweise durchstechen, die Straßen abstecken, auftragen und einstweilen chaussiren lassen mußten, welche Arbeiten größtentheils schon vollendet sind. Zur Ausführung des Planes war die Mitwirkung des deutschen Bundes nothwendig, der auf derjenigen Stelle, wo eine der anzulegenden Straßen in einen der schönsten freien Plätze der Stadt, dem Thiermarkte, ausmünden sollte, eine Kaserne inne hat. Die Militärcommission des Bundes mußte also bewogen werden, einen Theil jener Kaserne den Unternehmern zu überlassen, um die schöne, breite, neue Straße darüber hinführen zu können. Diese Behörde überzeugte sich alsbald, daß diese Straße den Festungsinteressen förderlich seyn würde als ein bequemes und sehr gelegenes Communicationsmittel mit den hochliegenden Festungswerken, insbesondere zum Aufführen des Geschützes auf die Wälle. Ein dritter Privatmann, der durch die Straße einen

freien Ausgang nach dem Thiermarkte gewann, ließ sich die Sache angelegen seyn, die Bewilligung wurde nicht nur ertheilt, sondern die betreffenden Theile und Mauern der Kaserne wurden auch alsbald niedergerissen und neue Façaden nach der neu zu bildenden Straße haben sich an den abgerissenen Theilen der Kaserne schon erhoben. Da läßt plötzlich der Vicegouverneur der Festung, Graf v. Leiningen, dem großherz. Territorialcommissär in den Festungsangelegenheiten, Frhrn. v. Lichtenberg, die Zustellung machen, daß er gegen das Verfahren, weil es die Interessen der Festung beeinträchtige und der Bauplan ihm nicht zur Genehmigung vorgelegt worden sey, Einspruch erhebe. Die schon fast vollendeten Arbeiten, (die wegen der dabei aufgefundenen römischen Denkmäler auch in antiquarischer Hinsicht von Interesse waren) mußten sofort eingestellt werden, und die Unternehmer, die dadurch in ihrer Speculation, welche die allgemeine Theilnahme sehr in Anspruch genommen hatte, so sehr gehemmt und in ihren Interessen gefährdet sind, haben gegen den obenerwähnten dritten Privatmann, der ihnen, nach ihrer Behauptung, die Einwilligung der Militärbehörde gewährleistet hatte, auf Entschädigung geklagt. Schon früher waren diese beiden Parteien im Streit wegen des vom Hügel abfließenden Wassers, wovon jener dritte Privatmann, der die Sache Anfangs von diesem Gesichtspuncte aus nicht betrachtet hatte, mehr Schaden fürchtet, als ihm der Ausgang nützt, da das Wasser durch den zur Erhöhung der Straße nothwendig gewordenen Erdaufwurf nach seinem Eigenthum hingetrieben wird. Dieser Rechtsstreit, der auch einige andere Puncte betrifft, macht indeß die öffentliche Aufmerksamkeit weniger rege, als die durch den Einspruch des Vicegouverneurs angeregte Frage, ob das Gouvernement einer Bundesfestung nicht eine niedere Instanz als die Bundesmilitärcommission sey und sich deren Anordnungen zu unterwerfen habe, was im Bundesbeschluß vom 13. März 1819 ausdrücklich ausgesprochen ist. (Sieh Klübers Bundesrecht, §. 15, b. Nota d.) und dann, in wie weit den Gouvernements der Bundesfestungen in den baupolizeilichen Angelegenheiten der betreffenden Städte dann ein Recht der Mitwirkung zustehe, wenn die Bauten das Festungsgebiet im engern Sinne nicht berühren. Diese Fragen werden hier jetzt in vielen Kreisen hin und wieder erörtert, während das größere Publicum es bedauert, daß ein Plan, dessen Ausführung zur Verschönerung der Stadt so viel beitragen würde, in seiner Vollendung gehemmt ist.

* (Freie Städte.) Frankfurt, den 21. Juli. (Priv.-Cor.) Unsere Börse war heute Anfangs fester, nach Ankunft der niedrigen Course aus Paris vom 19. aber flau und die meisten Gattungen schlossen niedriger als gestern. Der Geldstand hat sich noch nicht gebessert, doch hofft man, daß es in nächster Woche geschehe, da viele Baarsendungen für den Ultimo erwartet werden. 5 pCt. Met.: 109 G.; 4 pCt. Met.: 101 3/8 P.; 3 pCt. Met.: 77 3/4 P.; 250 fl. Loose: 106 3/4 G.; 500 fl. Loose: 139 G.; Bankact.: 1942 G.; Prämienscheine: 85 G.; Integ.: 50 3/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 P.; 3 1/2 pCt.: 74 3/4 P.; poln. 300 fl. Loose: 78 1/4 G.; 500 fl. Loose: 82 G.; Ard.: 20 7/8—21 G.; Taunusbahn-Act.: 378 1/2 G.; Disc.: 4 pCt. B.

□ Frankfurt, 21. Juli. (Priv.-Corr.) Der Kurprinz von Hessen ist seit vorgestern Abend hier wieder anwesend und wird mehrere Tage hier verweilen. Der Kurfürst von Hessen wird vor Mitte August hier nicht zurückerwartet. — Der Fürst Metternich wird, neuerm Vernehmen nach, in der zweiten Hälfte des August auf dem Johannisberg eintreffen, doch diesmal keinen längern Aufenthalt daselbst nehmen. Ob der Herr Graf von Münch-Bellinghausen Se. Durchlaucht schon im Septbr. nach Wien zurückbegleiten werden, ist zu bezweifeln. Die Sitzungen der Bundesversammlung finden regelmäßig statt, und wenn dem „Amsterdamer Handelsblad" neulich von hier gemeldet worden, der Bund werde in den ersten Tagen schon Ferien antreten, ist dies falsch. Von den Bundestagsgesandten waren seither auch nur sehr wenige abwesend; unter ihnen der k. hannoversche, Frhr. v. Strahlenheim, welcher in einem Taunusbade die Kur gebrauchte. Der herz. nassauische Bundestagsgesandte, Hr. v. Röntgen, verweilte in den letztern Tagen in Wiesbaden, unzweifelhaft wegen des nun erfolgten Rücktritts des dirigenden Staatsministers, Herrn Grafen von Walderndorff. Man kennt dessen Nachfolger noch nicht, erinnert sich aber, daß Frhr. v. Marschall diese hohe Stelle bekleidete, und zugleich Bundesgesandter war. — In den letzten Tagen haben kurhessische Ingenieure die ganze Eisenbahnlinie von Kassel hierher in höherm Auftrage geprüft und werden nun ihrer Regierung Bericht erstatten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die kurhessische Regierung dem im November zusammentretenden Landtage eine Proposition wegen dieser Eisenbahn vorlegen wird. Unterhandlungen zwischen den betreffenden Regierungen scheinen aber noch nicht stattgefunden zu haben. — Man will hier und zwar aus guter Quelle wissen, daß Oesterreich ernstliche Vorbereitungen treffe, sich dem deutschen Zollverein anzuschließen. Es verkenne die Schwierigkeiten nicht, die sich ihm dabei entgegensetzen und sey nicht Willens, dieselben plötzlich und gewaltsam aus dem Wege zu räumen, gehe aber langsam und sicher dem festgesteckten Ziele entgegen, sich auch hierin Deutschland anzuschließen.

Belgien.

Brüssel, 19. Juli. Hr. von Praet, Minister des königl. Hauses, der in Paris wegen der Leinenfrage unterhandelte, ist wieder hier angekommen. Der Independant meldet: Am 16. sind die Belgischen und Französischen Unterhändler über die Konvention übereingekommen, welche zu Gunsten Belgiens eine Ausnahme von der Ordonnanz vom 26. Juli stipulirt. Nachmittags ist die Konvention dem Ministerconseil vorgelegt und sogleich unterzeichnet worden.

In der gestrigen Sitzung des Provinzialraths von Lüttich legte der Gouverneur eine ministerielle Depesche vor, welche anzeigt, daß zu Paris am 25. eine Konvention abgeschlossen worden ist, welche Belgien der Wirkungen der Ordonnanz vom 26. dieses Jahres enthebt. Die französische Regierung führt den alten Tarif auf der belgischen Gränze ein. Dagegen reduzirt Belgien die Eingangsrechte auf Wein im Faß um 50 Cent. und um 2. Fr. für die Weine in Flaschen und auf Seidenwaaren um 20 pCt. Die Convention ist auf 4 Jahre abgeschlossen.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Die Einberufung der Kammer veranlaßt das Cabinet, sich mit der Frage der Präsidentenwahl ernstlich zu befassen. In dem heutigen Ministerrath ist nach längerer Berathung entschieden worden, daß die Kammer in Betreff der Ernennung ihres Präsidenten volle Freiheit behalten, und das Cabinet Niemanden als Candidaten aufstellen solle. Diese scheinbare Achtung der Minister für die Kammer ist gut berechnet, um nicht wie vorm Jahr gleich im Anfange Spaltungen unter den Conservativen hervorzurufen, oder die Partei Dufaure-Passy zu beleidigen. So lange die Deputirten noch nicht in hinreichender Anzahl da sind, um in einer vorbereitenden Sitzung sich über einen Candidaten verständigen zu können (was gewöhnlich nur ein oder zwei Tage vor Eröffnung des Landtags geschieht), kann Niemand sagen, wem sich die Wahl zuneigen wird, denn was die Tagsblätter darüber bringen, sind bloße Vermuthungen. (Allg. Z.)

Paris, 19. Juli. Es ist entschieden, daß der König die Kammern in Person eröffnen wird; die ganze königl. Familie, mit Ausnahme der Königin und der Herzogin von Orleans, wird dabei zugegen seyn; man dachte auch daran, den Grafen von Paris, der noch bei keiner officiellen Feierlichkeit erschienen ist, dießmal zu produziren; die Idee ist aber wieder aufgegeben worden. Die Thronrede wird lakonisch seyn; der König wird mit wenigen Worten das unglückliche Ereigniß vom 13. Juli berühren und dann der Kammer ankündigen, daß dieser erste Theil der Session ausschließlich der Berathung über die Regentschaftsfrage gewidmet seyn soll. — Unter den Papieren des Herzogs von Orleans fand sich die genaue Weisung: „Wenn ich durch Zufall sterbe, so wünsche ich ohne Pomp bestattet zu werden." Demgemäß wollte der König das Leichenbegängniß in Neuilly halten lassen. Die Minister aber bestanden darauf, dem Thronerben gebühre eine glänzende Leichenfeier, worauf sich der König ihren Wünschen bequemte. — Die Regentschaftsfrage erregt bereits in der Presse eine so stürmische Polemik und es kommen dabei so sekondäre Punkte zur Erörterung, daß die Deputirten, wenn sie nun aufgefordert werden, den publicistischen Knoten zu lösen, sich nicht so leicht in dem Labyrinth von Zweifeln und Bedenken, die schon in den wenigen Tagen nach des Kronprinzen Tod aufgeworfen wurden, zurecht finden werden. — Der König wird nächsten Donnerstag, 21. Juli, in die Tuilerien kommen, die Offiziere der Nationalgarde zu empfangen. — Das Haus, in welchem der Herzog von Orleans gestorben ist, soll von der Civilliste um 110,000 Fr. erkauft worden seyn. Ueberdem hat der Eigenthümer, Hr. Lecordier, 4000 Fr. Entschädigung dafür erhalten, daß er die Krambude schließen mußte. — Merkwürdigerweise ist gestern an demselben Ort, wo die Pferde des Herzogs von Orleans durchgingen, eine Kalesche umgeworfen worden; die drei Personen, welche darin waren, unter ihnen ein Adjutant des Marschalls Soult, wurden, furchtbar zugerichtet, nach einem Caffehaus nahe am Thore Maillot gebracht; der Wagen ging in Stücken und die Pferde rannten über eine achtlustige Treppe in einen Hof. — Hr. Thiers, der den Tod des Herzogs von Orleans zu Vichy erfuhr, ist sogleich abgereist. Gestern zu Paris angekommen, verfügte er sich auf der Stelle nach Neuilly.

Eine Ordonnanz vom 15. Juli prorogirt die Bestimmungen der Ordonnanz vom 26. Juni hinsichtlich der Eingangsrechte von Flachs- und Hanfgarnen und Geweben, welche von der belgischen Gränze eingeführt werden, bis zum 15. August.

Telegraphische Depesche. Belida, 15. Juli. Der Generalgouverneur von Algerien an den Kriegsminister. Die Colonne des General Chaugarnier ist am 13. in gutem Gesundheitszustand zurückgekommen. Von dem Ort an, wo dieser Offizier eine große Razzia gemacht hat (nahe an 60 Lieues von Algier) fand er nur unterworfene Stämme, die das stärkste Vertrauen auf die Zukunft zeigten. Das ganze, oder doch fast das ganze Kalifat von Sidi-Embarack hat sich dem König der Franzosen unterworfen. Die Häupter der Stämme kommen nacheinander nach Algier, die Belehnung zu empfangen.

5pCt. 117. 40. 3pCt. 77. 35. Ard. 22.

Nichtpolitische Zeitung.

Dresden, 9. Juli. Der Elbewasserstand ist fortwährend so niedrig, wie man sich dessen seit langer Zeit nicht entsinnen kann. Zwei Ellen unter dem gewöhnlichen Wasserstand sind am Elbpegel sichtbar. An vielen Stellen erreicht die Wassertiefe durch die ganze Elbe hindurch nicht eine Elle. Bei dem anhaltend trockenen Wetter, das wir haben, das in noch viel höherem Grade in Böhmen stattfinden soll, ist auch sobald keine Hülfe in Aussicht.

Stuttgart, 14. Juli. Die in viele Blätter übergegangene Angabe, daß W. Menzel von der Redaction des Cotta'schen Literaturblattes zurücktreten und den Professor der deutschen Sprache und Literatur am hiesigen Gymnasium, Dr. Albert Schott (früher in Zürich), zum Nachfolger erhalten werde, ist ungegründet. Menzel bleibt Redacteur.

Bonndorf, 18. Juli. In der Wohnung des Kirchenfondsverwalters Binder dahier brach gestern zwischen 10 und 11 Uhr Nachts Feuer aus. In Zeit einer Stunde waren die Kirche, das Pfarrhaus und 7 Privathäuser sammt Scheuern und Stallungen eingeäschert. Erst im Augenblicke, wo ich dieses schreibe, Mittags 1 Uhr, ist man des Feuers gänzlich Meister. Der nächtlichen Windstille verdankt man die Rettung des Orts. Es war schauerlich erhaben, wie die Kirchenglocken sich selbst zu Grabe läuteten.

Salzburg, 14. Juli. Die Lösung dreier Kanonen auf der Festung setzte uns heute Nachmittags nach 4 Uhr in nicht geringen Schrekken. Es ist dies das Signal eines Brandes in der Stadt. Wirklich hieß es auch anfangs, es brenne im Kay. Bald aber erfuhr man, daß das gegebene Zeichen falsch war, und daß in dem eine Stunde von hier entfernten Dorfe Lengfeld, nächst Maria Plain, Feuer ausgebrochen sey, welches bereits das Haus des Schmiedes verzehrt und das des Bräuers ergriffen habe. Der Irrthum hinsichtlich des Signals erklärte sich folgendermaßen: von der Festung aus konnte das Feuer nicht gesehen werden, weil das Dorf hinter Maria Plain im Thale liegt. Die erste Nachricht von dem Brande kam somit durch eine Stafette auf die Hauptwache. Hier mußte der Posten Feuer geben, um den Festungsoffizier davon in Kenntniß zu setzen. Dort geschah nun einige Zögerung mit der Erwiederung, so daß man auf der Hauptwache vermuthete, der Schuß sey nicht gehört worden. So kam es, daß auf der Hauptwache dreimal gefeuert wurde, und auf der Festung, wo man es allerdings hörte, und nur nicht fertig werden konnte, dreimal erwiedert wurde. Alles war übrigens froh, die Stadt verschont zu wissen, obwohl man um nichts weniger die armen Lengfelder bedauerte, zu welchen nebst dem beorderten Militär noch eine Masse Feuerrequisiten und eine Menge Volks eilte.

Nachschrift. Abends 6 1/2 Uhr. Das Feuer in Lengfeld ist bereits gelegt, und durch das Einreißen des schon brennenden Daches des Brauhauses sowohl dieses, als auch das übrige Dorf gerettet worden, welches sonst unzweifelhaft ein Raub der Flammen geworden wäre. Bei dieser doch noch glücklichen Wendung des Unglücks können wir um so eher des Schreckens vergessen, den ein Mißverständniß hervorgerufen und der alles tief ergriffen hatte. — Man sieht in der nächsten Woche der Ankunft unsers sehnlichst erwarteten Fürst-Erzbischofs, Cardinal Schwarzenberg, entgegen.

Welch ein Zufall des Schicksals, daß an demselben Tage das tragische Ereigniß in Frankreich sich zutrug und das Glück seiner Königsfamilie so schrecklich störte, während am andern Ende Europa's, im fernen Norden, die russische Kaiserfamilie eines der schönsten Familienfeste in Glanz und Freude feiert! Welch ein Stoff zu ernsten Betrachtungen über den Wechsel aller irdischen Dinge: Paris und St. Petersburg, am 13. Juli 1842!

Meteorolog. Beobachtungen vom 21. Juli.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	328, 90	+ 14, 2	SW. bed.
Mittags 12 U.	328, 45	+ 15, 2	SW. Regen
Abends 7 U.	327, 78	+ 15, 6	W. bew.

Bekanntmachung.

[2a] In der Konkurssache des hiesigen Kaufmanns Lorenz Gaggel wird das zur Masse gehörige Gesammtwaaren-Lager, welches aus den modernsten Artikeln in der schönsten Auswahl, wie nachfolgendes Verzeichniß nachweist, besteht, am

Donnerstag den 4. August l. Js.

anfangend, unter steter Fortsetzung jeden folgenden Tag Nachmittags 2 Uhr in dem zur Gantmasse gehörigen Hause am grünen Markte gegen sogleich baare Zahlung in kassamäßiger Münze gerichtlich versteigert.

Würzburg, den 20. Juli 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Prot.

Beschreibung.

Alle Farben in gedruckten, carrirten und façonirten Merinos und Thibets.
Pensé d'Orléans.
Orléans de laine.
Donna Maria.
Bombasin.
Crep de Rachel.
Façonirten Mousseline de laine.
Halbseidene Madras.
Halbseidene Rockfutter.
Wollen-Meublestoff.
Wollen-Plüsch.
Alle Arten feinster Zitze, sowie Trauerzitz, Meublestoff, Kattune, Nanquin &c.
Gingham.
Druckkattune.
Sammt-, Kasimir-, Baumwollen-, Kameelhaar-, Piquet- und Glace-Westen.
Wollen-Beckskings.
Sommer-Beckskings.
Schwarzen Hosenzeug.
Leinen- und halbleinen Hosenzeug.
Coatings.
Verschiedenartige Flanell und Molton.
Wollene Herren- und Damenhosen und Mützchen.
Camelotte.
Moll, Jaconett und Battiste.
Reifröcke.
Holländer Leinwand gebleicht und ungebleicht.
Drill.
Sammet-Manchester.
Barchent.
Zwilich-Corsettes.
Bettdecken.
Fußteppiche.
Wollene und seidene so wie Woll-Shawls und Mantilles.
Halstücher.
Mousselin de laine Tücher.
Leinene und baumwollene Sacktücher.
Reise- und Damentaschen.
Schürzen, seidene und wollene.
Tücher, seidene und halbseidene.
Plüsch-Tücher.
Schwarzen Atlas.
Seidene lange Cravatten.
Lederne und baumwollene Handschuh.
Wollene und seidene Strümpfe.
Schlafröcke.
Filz-, Seiden- und Strohhüte.

Vermiethung.

Im neuen Hause, dem Bürger-Spital gegenüber, 1. Distr. Nr. 170. ist der mittlere Stock für eine ruhige Familie auf Allerheiligen zu vermiethen.

Haus-Verkauf.

[3a] Ein an einer sehr gangbaren Straße dahier stehendes Wohnhaus im 3. Distr. ist aus freier Hand zu verkaufen.

Das Haus ist im besten baulichen Zustande, ganz von Steinen erbaut, enthält mehrere sehr schöne geräumige Logis, hat einen großen Weinkeller, ein Gärtchen, einen Hof und Stallung für 4 Pferde, einen Brunnen nebst allen übrigen Erfordernissen. Dasselbe möchte sich vorzüglich für einen Handelsmann en gros, einen Weinhändler oder Oekonomen eignen. Die Hälfte des Kaufschillings kann gegen erste Hypothek stehen bleiben. Kaufslustige können das Nähere im 2. Distr. Nr. 82 1/2 in der oberen Wöllergasse erfragen.

Dank und Anzeige.

Indem ich für den zahlreichen Besuch meines Museums hiermit dem verehrungswürdigen Publikum meinen innigen Dank zolle, beehre ich mich, zu veröffentlichen, daß mein Aufenthalt in hiesiger Stadt nur noch von kurzer Dauer seyn wird, und ich um ferneren gütigen Zuspruch bitte.

Würzburg, 21. Juli 1842.

Jak. Knillinger, Naturalienhändler aus Maria-Zell in Oesterreich.

Anzeige.

[2b] Eine geprüfte Lehrerin wünscht Unterricht zu ertheilen in Elementargegenständen, Französisch und Musik. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Anerbieten.

[3b] Ein Frauenzimmer, das mit einer Herrschaft, wenn auf Verlangen, sogleich nach Paris zu reisen wünscht, erbietet sich für diesen Fall zur Aufsicht über Kinder oder zu ähnlichen Diensten und zwar nicht um eines Honorars als der Reise selbst willen. Anfragen unter der Adresse **B. W.** beliebe man an die Exped. d. Bl. zu senden.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 203. **Sonntag, 24. Juli 1842.**

Die Octroi-Frage.

Zwei Artikel in der „N. Würzb. Zeit." aus Mainz — der eine Correspondenz, der andere Widerlegung aus der O.P.A.Z. — haben kürzlich den Verfall des Speditionshandels in Mainz besprochen und beide stimmten, wenn auch sonst nicht einig, darin überein, die Befreiung vom preuß. Rheinzolle, welche Preußen seinen Unterthanen gewähre und die Rückvergütung, welche Baden und Bayern bis zum Belaufe eben dieses Zolles leisten, sey die Ursache des Verfalles.

In Betreff der zu Gunsten Mannheims, der Rheinschanze und Speyer geschehenden Rückvergütungen, heißt es in dem einen Artikel ferner ausdrücklich: sie würde für alle notorisch außer deutschen Erzeugnisse geleistet, ein Irrthum, der von der Gegenseite nicht widersprochen wurde und der dennoch einer Berichtigung bedarf. Ein Uebel, dem abgeholfen werden soll, muß erst vollständig gekannt seyn, und da dieß nach den gemachten Aeußerungen nicht zu seyn scheint, so erlaubt sich Verfasser die folgende ausführliche Darlegung der Sachlage: Preußen hat, wie richtig bemerkt wurde, für den Verkehr im Lande selbst, den Octroi von 24 Kreuzer für die Stromstrecke von Emmerich bis Coblenz erlassen; sobald jedoch, ein Gegenstand notorisch außerdeutschen Ursprungs die Gränze Coblenz überschreitet, so werden eben diese 24 Kreuzer nacherhoben, was, der Art ausgedehnt, z. B. bewerkstelligt, daß Cölner Zuckerraffinerien, welche das rohe Product octroifrei von Emmerich bis Cöln führen und es dort verarbeiten, von ihrem Fabricate bei der Ausfuhr über Coblenz den ganzen Octroi von 24 Kreuzer nachzahlen müssen. — Der Genuß der Befreiung ist daher nur dem preuß. Lande selbst zugewiesen und in Bezug auf nicht preußische Lande ist eine Gleichstellung erreicht. Doch ist dies nicht eine völlige Gleichstellung, denn folgender Nachtheil vorerst liegt für den Waarenhändler und Spediteur am oberen nicht preußischen Rheine allerdings in dieser Erhebungsart. Dieser kann Güter von Holland nur auf dem Rheine herbeiziehen und muß dennoch den Octroi bezahlen; in Cöln hat der Versender die Wahl zu Lande links und rechts des Rheines zu verladen, und da man dort bereits ausgerechnet hat, wie nach manchen Gegenden die Landfracht so billig bedungen werden kann, daß sie der durch 24 kr. vertheuerten Wasserfracht nicht nur die Wage halte, sondern wohl noch etwas erspart werde, so hat man im Eigenhandel und zur Spedition darin ein Mittel gefunden, sich diese Güter vorzugsweise zu sichern. Mit weiteren Wasserreisen kann jedoch dieses Auskunftsmittel nicht in Concurrenz treten, denn die 24 Kreuzer werden schon in nicht großer Ferne durch fortdauernde Landfahrt aufgezehrt. Wenn auch dieser Vortheil für Cöln nicht so sehr überwiegend ist, bleibt es doch gerecht und billig, daß dergleichen einseitige Vorzüge aufhören. — Ein Zweiter Nachtheil geht den nicht preußischen Landen durch folgenden Umstand zu: Nicht von allen außerdeutschen Erzeugnissen wird der fragliche Octroi in Coblenz nacherhoben, obgleich solches im Sinne der betreffenden Uebereinkunft liegt, sondern es sind diejenigen Waaren, die für notorisch außerdeutsch gelten sollen, in einem Verzeichnisse aufgeführt, das die kgl. preuß. Steuer-Behörde ihren Beamten zur Instruktion überwiesen hat und alle Artikel, welche darin nicht genannt sind, gehen octroifrei über Coblenz aus, sobald sie durch Verzollung in den freien Verkehr Preußens übergegangen.

Folgendes sind vollzählig diejenigen Gegenstände, von welchen 24 Kreuzer für jeden Zollzentner nachbezahlt werden müssen.

A. Unbedingt außerdeutsche Erzeugnisse.

1) Consumtibilien: Südfrüchte, Gewürze außerdeutsche (also mit Ausschluß des Saffran) Muschel- und Schaalthiere aus der See Häringe und andere Seefische, als: Kabliau, Stock- und Klippfische, Caffee, Cacao, Oliven, Kapern, Arrow-Root, (Pfeilwurzelmehl,) Thee, Kolonialzucker; 2) Fettwaaren: Baumöl, Thran, Wallrath, Palmöl. 3) Farbestoffe: Farbhölzer, Quercitron, Curcuma, Indigo, Indigoteig, Cochenille, Orleans, Gummigutt, Sepia; 4) Gerbestoffe: Galläpfel, Knoppern, Catechu, Sumach; 5) Spinnmaterialien: Baumwolle, rohe Seide; 6) Droguerien: Rhabarber, China, Cascarill und Angustura Rinde, Quassia, Sennesblätter, Koloquinten, Tamarinden, Gummi, Traganth, Manna, Kopal, Mastix, Benzoe, Drachenblut, Guajack-Harz, Storax Balsame, Gummi-Harze, Opium, Aloe, Kautschuck, Kampfer, Ambra, Moschus, Biebergeil, Hausenblase, Fischhaut, Naphta, Bergöl, Sassafras, Sassaparill, Jallappa, Borax, Ricinusöl, Citronensaft, Citronensäure, Johannisbrod; 7) Bergtheer, Asphalt, Schwämme, (Badeschwämme); 8) Hölzer: Korkholz, Pockholz, Cedernholz, Buchsbaumholz, Sandelholz, außereuropäische Tischlerhölzer, ferner Stuhl-, Bambus-, Pfeffer- und Zuckerrohr; 8) Rohe Erzeugnisse zum Gewerbsgebrauch: Platina, Perlmutter, Schildpat, Kokosnüsse, Korallen, Meerschaum, Alabaster, Elfenbein, Fischbein, Schmirgel, Bimsstein, Kreide.

B. Erzeugnisse, die als außerdeutsch behandelt werden, insofern deren inländischer Ursprung nicht nachgewiesen wird: Rübenzucker, Tabacksblätter, Sago, Caviar, Arrac, Rum und franz. Branntwein, Baumwollgarn und Schwefel, rohe Häute, Wein, Zink, Marmor, und Süßholz; und es mögen nun der hier nicht genannten, folglich octroifreien Artikel noch so wenige seyn, so ist doch die natürliche Folge, daß sie sämmtlich zum Eigenhandel und zur Spedition preußischen Häfen vorzugsweise zufallen.

Ich will dabei nicht unerwähnt lassen, daß unter diese Artikel rohes Eisen und Eisenwaaren (Eisenschienen) gehören, deren Transportmassen, allerdings dem Einen bedeutenden Zuwachs, dem Andern einen bedeutenden Ausfall verschaffen.

Wenn also auch nicht in dem Umfange wie behauptet, so besteht in der Art der preuß. Octroi-Erhebung dennoch allerdings ein Nachtheil für den Güterzug über Mainz und soweit wären die erwähnten Berichte gegründet. Aber nicht gegründet ist, daß Baden und Bayern: für alle notorisch außerdeutschen Erzeugnisse den fraglichen Octroi von 24 Kreuzer vom Centner zurückvergüten. Sie thun es nicht, wo die Erhebung in Preußen die Gleichstellung bewirkt hat, sondern nur wo dieselbe mangelt. Daher wird in richtiger Würdigung des Verhältnisses der Octroi von allen jenen Waaren (wenn unverzollt ankommend) rückvergütet, welche in dem erwähnten Verzeichnisse nicht genannt sind.

Warum die Großh. hessische Regierung dieser Maßregel der Rückvergütung nicht beigetreten ist, ist schwer zu begreifen, da sie im Verhältniß zu den früheren Rückzahlungen wenig lästig ist, und ein Zusammenhalten aller Betheiligten am ersten zum Ziele führen würde. Uebrigens wäre mehr zu wünschen, daß Preußen für alle Zollvereinsangehörigen den Octroi wenigstens theilweise aufhebe, als daß es ihn Niemand, auch seinen Unterthanen nicht schenke; denn eine Erhöhung der Transportkosten von 24 Kreuzer ist schon bedeutend genug, um Beziehungen von Hamburg und Bremen (überhaupt von Norden her) vielfach Vorzug zu verschaffen, so daß der Rhein- und Maingüterzug dabei bedeutend leidet. Obgleich dieses hier nur beiläufig gesagt ist, so ist es doch um so beherzigenswerther, weil die Thatsache bereits dafür spricht und z. B. für den Bedarf des Westen von Bayern, verhältnißmäßig nur wenig mehr Rhein-

und Mainaufwärts bezogen wird. Die schwere Belastung der Flüsse mit Zöllen aller Art, ist überhaupt ein Unding, welches früher oder später sich rächt. Auch der Main seufzt in solchen Fesseln und das ist ein Grund mit zur Verödung des Mainzer-Handels; was letzterem aber am wehesten thut, ist die Rheinoctroiabgabe zu 35 Kreuzer vom Zentner von Mainz bis Basel, welche es mit sich bringt, daß die für die Schweiz bestimmten Güter von Mannheim aus, welches in der Lage dazu ist, häufig leichter zu Lande, als zu Wasser ihren Weg fortsetzen.

Diese günstige Lage Mannheims ist es, was Mainz in Rücksicht auf erstere Stadt in Nachtheil versetzt. Die erwähnten oder erträumten Octroi-Rückvergütungen haben wenig Theil daran, keinen Theil haben daran die Hafenspesen, denn sie sind nicht höher als an andern Orten. Eben so wenig Theil hat daran der ehrenwerthe Handelsstand zu Mainz selbst. In Köln mag mehr Unternehmungsgeist herrschen, in Mannheim ein richtiger Takt, schnell gegebenem Beispiele nachzueifern, aber in Mainz hat man in soliden Fortschritten und consequent dabei beharrend, dennoch und zwar unabhängig, stets dem Geiste der Zeit gehuldigt; eine durchaus redliche Handlungsweise hat dieser Stadt stets treue Freunde bewahret!

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 19. Juli. Se. k. Hoh. der Kronprinz werden nächsten Monat sich über Prag nach Schlesien begeben. Auch Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern wird demnächst München verlassen, um einige Wochen wie es heißt in Wien zu verweilen. — Bei der Vereinscasse für den Kölner Dombau im Kreise Oberbayern sind im 1sten Semester 1841|42, nämlich bis Ende Junius, 6324 fl. 48 kr. eingewiesen worden, eingegangen waren bis dahin 3037 fl. 48 kr., sohin noch zu percipiren: 3287 fl., von denen seit 1 Julius etwa 1000 fl eingegangen sind. An die Hauptcasse (Haus Eichthal) wurden bis letzten Junius 2800 fl. baar abgeliefert. Uebrigens ist zu bemerken, daß das „Soll" noch keineswegs geschlossen ist, sondern noch Einweisungen erwartet werden, so daß sich die Beträge für den Kölner Dombau im Kreise Oberbayern jedenfalls auf die Summe von 7000 fl. ziffern werden. (A.Z.)

München, 20. Juli. Se. Exz. der Herr Minister des Aeußern, Frhr. v. Giese, war bis jetzt durch ein Augenleiden abgehalten, sich aufs Land zu begeben. — Man spricht von einer Beileidsadresse, die von einer namhaften Anzahl hier anwesender Franzosen an König Ludwig Philipp abgesendet werden soll. Die Theilnahme an dem der königlichen Familie und ganz Frankreich widerfahrenen Unglück ist hier bei allen Gebildeten noch immer die lebhafteste. (Nürnb. Kor.)

Augsburg, 20. Juli. Ludwigs-Canal 74 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. 70 P., — G.; Augsburg-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 102 1|4 G.

(Preußen.) Königsberg, 15. Juli. Nachdem die von dem Dom-Kapitel zu Frauenburg am 21. Juni v. J. vorgenommene, auf den Dom-Dechanten und Weih-Bischof Hrn. D. Geritz gefallene Wahl eines Bischofs von Ermland, von Sr. Maj. dem Könige genehmigt und von dem päpstl. Stuhle bestätigt worden ist, hat der Hr. Bischof den üblichen Homagialeid unterm 10. Mai d. J. in die Hände des landesherrlichen Kommissärs, Hrn. Geh. Staatsministers v. Schön geleistet, und demnächst unterm 26. Juni von dem bischöfl. Stuhle Besitz genommen. Dieses Ereigniß ist von dem neuen Oberhirten mittelst eines Pastoral-Schreibens von demselben Tage zur Kenntniß der Bisthums-Angehörigen gebracht worden. (P. St Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 19. Juli. In der Abgeordnetenkammer war heute an der Tagesordnung die Diskussion über das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, insbesondere die Position „Bundeskosten". Hr. Bassermann eröffnete die Diskussion mit einem Wunsche, daß die Regierung auf eine Amnestie für die deutschen politischen Flüchtlinge durch den deutschen Bund hinwirken möge. Die HH. Welcker, v. Itzstein, Sander, Züllich, Rettig und Gerbel schlossen sich diesem Wunsche an, unter dem Bemerken, daß jede Regierung das Recht habe, für ihre Unterthanen eine Amnestie zu ertheilen, und daß eine Amnestie durch den deutschen Bund nur so zu verstehen sey, daß sie als eine gemeinschaftliche Maßregel der deutschen Staaten dort besprochen und bestimmt, und dann von den einzelnen Regierungen vollzogen werde. Hr. Gerbel bedauerte die Abwesenheit des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, dessen Pflicht es sey, wenn nicht durch seine Gesundheit abgehalten, hier bei der Diskussion in Betreff seines Ministeriums zu erscheinen; eine Aeußerung, welche von dem Regierungskommissär v. Murschall und dem Abgeordneten Schaaff für ungeeignet erklärt wurde. Hr. Welcker stellte darauf den Antrag: „Die Regierung möge dahin wirken, daß alle Ausnahmsmaßregeln des deutschen Bundes aufgehoben, dieser deutsche Nationalbund in aller Hinsicht auf seine der Bundesacte entsprechenden Grundlagen zurückgeführt, und seine Verheißungen der Selbstständigkeit der deutschen Staaten, wie des Schutzes der verbürgten allgemeinen deutschen Nationalrechte, überall und vollständig verwirklicht werden." — Dieser Antrag ward von den HH. von Itzstein, Sander, Mördes, Bassermann und Gerbel auf das Lebhafteste unterstützt; die HH. Platz, Junghanns, Treffurt und Schaaff bekämpften denselben, weniger, hinsichtlich seines Inhalts als vielmehr wegen seiner Form. — Nach längeren, auf eine der Wichtigkeit des Gegenstandes angemessene Weise geführten Debatten ward von der Kammer beschlossen, den Antrag des Abgeordneten Welcker in Erwägung zu ziehen, um ihn nach dem §. 51 der Geschäftsordnung zu behandeln, wonach er in drei verschiedenen Sitzungen verlesen und dann darüber endlich abgestimmt wird. Letzteren Weg hatte der Abgeordnete Sander vorgeschlagen, nachdem von Seiten der HH. Schaaff und Junghanns die Verweisung in die Abtheilungen beantragt worden war. Schließlich zeigte der Abgeordnete Sander an, daß er eine Anfrage wegen des Baues der Bundesfestung Rastadt, bei Gelegenheit des Militärbudgets, an die Regierungscommissäre stellen werde. (Mannh. Ab.-Z.)

Neckargemünd, 19. Juli. Dem sichern Vernehmen nach soll dem Abgeordneten Sander demnächst von dem 32. Aemterwahlbezirk (Neckargemünd und Wiesloch) ein Ehrenbecher überreicht werden. (M. J.)

Vom Rhein, 18. Juli. Die Rheinsteindammangelegenheit wurde seiner Zeit, wie man weiß, durch die Vermittlung eines einflußreichen Staatsmannes geschlichtet, doch scheint dadurch die Rheingrenzfrage zwischen der großherzoglich hessischen und der herzoglich nassauischen Regierung nicht erledigt worden zu seyn, da, wie man hört, erstere nun gegen letztere beim Bunde klagend aufgetreten ist. (Nürnb. Kor.)

✪ (Freie Städte.) Frankfurt, den 22. Juli. (Priv.-Cor.) Zu Anfang der Börse bemerkte man ziemlich viel Festigkeit in den Fondscoursen, wozu späterhin mehrseitige Kündigungen wesentlich beitrugen, allein nach dem Bekanntwerden der Pariser Notirung wurden mehrere Gattungen billiger abgegeben. 5 pCt. Met.: 109 G.; 4 pCt. Met.: 101 3|8 P.; 3 pCt. Met.: 77 3|4 P.; 250 fl. Loose: 106 3|4 G.; 500 fl. Loose: 138 3|4 G.; Bankact.: 1943 G.; Prämienscheine: 85 G.; Integ.: 49 15|16—50 G.; Synd. 4 1|2 pCt.: 90 7|8 P.; 3 1|2 pCt.: 74 3|4 P.; poln. 300 fl. Loose: 78 1|4 G.; 500 fl. Loose: 82 G.; Ard.: 21 G.; Taunusbahn-Act.: 377 3|4 G.; Disc.: 4 pCt. B.

(Oesterreich.) Wien, 16. Juli. Es heißt, die Zusammenberufung des ungarischen Landtags sey auf den April 1843 bestimmt. Dabei wird nun wohl die Rede von den dortigen Eisenbahnen werden, vielleicht von Seiten der Regierung aus, welche eine bestimmt lautende Aufforderung an die Wien-Raaber und die Central-Eisenbahn zum Ausweise ihrer Mittel wohl hauptsächlich ergehen ließ, um in Preßburg dann freie Hand zu haben, und nicht das Land die Wohlthaten dieses Communicationsmittels noch in einer fernen Zeit missen zu sehen. — In Bezug auf die Vorgänge in Agram bei der letzten Restauration und die darüber erhobenen Protestationen, hat Se. Maj. der König einen eigenen Commissär zur Untersuchung an Ort und Stelle gesendet. Die ungarischen Patrioten ahnen in jenem Vorgange ein zu Tage brechendes Zeichen, daß Croatien und Slavonien, des ungarischen Verbandes müde, sich lieber mit Illyrien unter ein Gouvernement gestellt sehen möchten. (Schw. M.)

Venedig, 15. Juli. In Mantua hat das kräftige Einschreiten der Behörden gegen die dort stattgehabten Exzesse zu Herstellung der Ordnung geführt, doch berichten Briefe von dort, daß die Erhitzung der Gemüther unter der christlichen Bevölkerung durch die Strenge, mit welcher die Untersuchung gegen die Ruhestörer geführt wird, fast neue Nahrung gewinne. Man ließe sich, so scheint es, die Beschränkung der Exzesse gerne gefallen, wenn nur nicht nachgefragt würde, wer an dem Begangenen vorzugsweise Theil genommen. Viele Landleute aus der Umgegend Mantuas, welche bei der Zerstörung von Landhäusern von Juden thätig waren, sind ebenfalls festgenommen worden und werden der unausbleiblichen Strafe so wenig entgehen, als wie die Haupttumultuanten in der Stadt. Die jüdische Bevölkerung darf des kräftigsten Schutzes des Behörden sich überall versichert halten, und daraus, daß die begangenen großen Frevel nicht ungestraft bleiben, werden hoffentlich viele, die außerdem zur Wiederholung des Skandals geneigt seyn dürften, eine gute

Lehre geschöpft haben. Gleichwohl scheuen sich einige reiche Familien, die im ersten Schrecken zu uns gekommen sind, noch heute, nach Mantua zurückzukehren. (Schw. M.)

Niederlande.

Mästricht, 15. Juli. Die Frage über das limburgische Bundescontingent ist endlich entschieden. Nach einem königl. Beschlusse vom 7. wird ein Bataillon vom 7. Linienregiment die Uniform und den Namen des limburgischen Bundescontingents annehmen, ohne jedoch aufzuhören, zu jenem Regimente zu gehören, und aus dem Reichsschatze bezahlt zu werden. Diese Lösung scheint nicht die glücklichste zu seyn.

Großbritannien.

London, 18. Juli. Die Gesellschaft für Aufhebung der Korngesetze theilt fortwährend das Protocoll ihrer Sitzungen mit. Täglich kommen Personen aus den entferntesten Städten an und theilen Berichte über das ungeheure Elend mit; so aus Coventry, Leeds, Paisley. Die Gesellschaft hat übrigens ein neues Circular erlassen, worin sie Jedermann auffordert, sich ihr anzuschließen, und erklärt, daß ein neuer Schritt bei dem Ministerium geschehen solle, um die Aufhebung der Korngesetze zu erlangen.

Birmingham, 15. Juli. Hier herrscht ein fürchterlicher Zustand. Alle Gruben-Arbeiter sind im Aufstande und es steht zu besorgen, daß die künftige Woche nicht ohne schreckliche Erscheinungen vorübergeht. Zu Tausenden ziehen sie durch die Straßen mit dicken Stöcken in der Hand. Soldaten sind schon angekommen. Die Armen verlangen Brod oder Geld und wer kann sie bei Gott tadeln, wenn sie es mit Gewalt nehmen. — In den Töpfer-Districten ist noch keine gewaltthätige Handlung vorgefallen, aber Alles deutet klar auf einen nahen Ausbruch. Schon hat das Volk mehrere Kaufläden mit Nahrungsmitteln angegriffen und beraubt.

Birmingham, 16. Juli. Die Nachrichten aus den Töpfer-Districten sind höchst ungünstig. Alderman Copeland ist nach London gereist, um von der Regierung Militairhülfe zu verlangen. In Stanley und New-Castle herrscht der größte Schrecken unter dem Handelsstande und viele geben Nahrungsmittel und Geld freiwillig hin, um nur nicht geplündert zu werden. Fangen die Kohlengruben-Arbeiter nicht diese Woche ihre Bergwerksarbeiten wieder an, werden auch aus Mangel an Kohlen die Töpfer-Fabriken ihren Betrieb einstellen müssen und Tausende von Familien arbeits- und brodlos seyn. Die Arbeiter erheben überall Contributionen und halten alle Nahrungsmittel an, die zu den Märkten gebracht werden sollen. Länger kann dieser Zustand der Dinge nicht dauern und es muß bald zu ernstlichen Unruhen kommen.

Unordnungen zu New-Castle an der Tyne vom 14. Juli. Gestern Nacht glich die Stadt mehr einer Garnison- als einer Bürgerstadt. Die Gruben-Arbeiter waren zu Hunderten in der Nacht hereingerückt und verursachten eine große Bewegung. Man mußte die New-Castler Yeomanry zu Pferde herbeirufen und die öffentlichen Plätze damit besetzen. Heute kamen neue Schaaren Kohlenarbeiter an und erhoben Contributionen von den Einwohnern von Lane-End und Longton. Sie zwangen alle Arbeiter in der Stadt, ihre Geschäfte einzustellen und wer sich widersetzte, tauchten sie in einen Wasserpfuhl. Auf die Ermahnungen der Behörden gaben sie zur Antwort: Es sey besser für sie, erschossen zu werden, als ihre Kinder sterben zu sehen. In Longton, 4 Meilen von hier, geht es so unruhig her, daß sogar Truppen von New-Castle dahin ziehen mußten. In Stafford und in den benachbarten Städten herrscht gleiches Elend und gleiche Auftritte werden dessen Folgen seyn.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Sie haben in den amtlichen Berichten gelesen, daß unter den Staatsmännern, die sich zu Beileidsbezeugungen nach Neuilly begeben, auch Odilon-Barrot, das Haupt der Linken, sich befunden habe. Als Erklärung dieser Thatsache mag bemerkt werden, daß nicht nur eine Person vom Hofe aus zu dem Deputirten geschickt wurde, um ihn zu ersuchen in den vorliegenden schmerzlichen Umständen keine Opposition zu machen und durch sein Erscheinen in Neuilly die Aufrichtigkeit seiner oft betheuerten Anhänglichkeit an die Dynastie zu bethätigen, sondern daß auch der Gesetzentwurf über die Regentschaft dem nämlichen Deputirten zur Berathung und Gutheißung von dem Justizminister mitgetheilt ward. (A.Z.)

Paris, 17. Juli. Der Herzog von Nemours hat es unglücklicher Weise nicht verstanden die Liebe des Heeres und der Bevölkerung zu gewinnen, man wirft ihm Mangel an kriegerischem Geiste, vornehmes Wesen und selbst politische Gesinnungen vor, die bei dem Sohne Ludwig Philipps mit den Forderungen der kindlichen Liebe im Widerspruche scheinen. Wie vieles immer an diesen Anschuldigungen ins Gebiet der Fabel zu verweisen seyn möchte, so viel läßt sich nicht wegstreiten, daß der Herzog von Nemours bei weitem nicht so gern gesehen ist, als sein verstorbener Bruder. Dagegen würde die Ernennung des Prinzen von Joinville die unbedingte Zustimmung der Massen erhalten und dieser allem Herkommen, allen Rücksichten auf wohlbegründete Ansprüche schroff entgegenstehende Schritt wäre vielleicht das beste Rettungsmittel der bedrohten Monarchie. Der ächt französische Sinn des jungen Fürsten, sein zwangloses Auftreten, die Ideen und Wünsche, welche man ihm zuschreibt, vorzüglich aber sein Wirken als Seemann, der mühsame, kaum unterbrochene Antheil an den Kämpfen und Wanderungen der französischen Marine und die muthige Entschließung, die er bei der Nachricht eines bevorstehenden Krieges zwischen Frankreich und England auf der Rückkehr von St. Helena faßte, sind mächtige Gründe, um das Volk für ihn zu stimmen. Man würde seine Erhebung zur Regentschaft beinahe als eine Demonstration gegen England ansehen und sich darüber wie über den sicheren Vorboten künftiger Größe, künftiger Siege freuen. Daß dieser Jubel lange andauern werde, sey hiermit nicht behauptet, allein während der Regierungszeit des bedächtigen Vaters wenigstens würde die Hoffnung auf volksthümlichere Lösung der königlichen Aufgabe die Anhänglichkeit an die Dynastie fortwährend nähren. (A.Z.)

Paris, 20. Juli. Der „Moniteur" publizirt eine Reihe von Condolenzadressen; im Contrast dazu steht die Nachricht aus Toulouse, der Municipalrath, vom Maire versammelt, um eine Adresse zu votiren, habe den Beschluß gefaßt, sich nicht mit dem treffenden Vorschlag zu beschäftigen; der Municipalrath bezieht sich dabei auf das Gesetz vom 18. Juli 1837, wodurch den städtischen Autoritäten untersagt ist, sich mit andern als Communalangelegenheiten zu befassen. — Nach dem „Messager" wird der König, obschon von tiefem Schmerz bedrängt, um zu beweisen, wie er die allgemeine Theilnahme zu schätzen wisse, am 21. das diplomatische Corps, die Pairs, die Deputirten, und die Korporationen empfangen. Dasselbe Blatt sagt, es scheine gewiß, daß der König bei Eröffnung der Session der Kammern seinen Enkel, den Grafen von Paris, der nun Herzog von Orleans und Kronprinz ist, vorstellen werde. — Der Herzog von Nemours hat schon zweimal dem Minister-Conseil beigewohnt; er soll Anfangs Mißtrauen in seine Kräfte gezeigt, zuletzt aber sich mit großer Bestimmtheit ausgesprochen haben. — Man versichert, die zarte Frage von der Dotation für den künftigen Regenten solle nicht jetzt schon an die Kammern gebracht, sondern der Zeit vorbehalten bleiben, wo es einmal zu einer Regentschaft kommen dürfte. — Der „Constitutionnel" hatte gestern, den Debats beistimmend, Eintracht gepredigt; heute äußert er sich ganz im entgegengesetzten Sinn; der erste Artikel soll von Hrn. Dupin seyn und der zweite von Hrn. Thiers. In der Verfolgung des Kabinets Guizot soll keine Pause zugestanden werden. — Marschall Gerard und General Dariule waren gestern zu Neuilly, die Befehle des Königs zu vernehmen in Betreff der militärischen Anordnungen für den Tag der Eröffnung der Kammern. Es heißt, die ganze Garnison der Hauptstadt werde ausrücken und auf dem Weg von Neuilly nach dem Palast Bourbon eine dreifache Hecke formiren. Der König, der König der Belgier, und die Prinzen werden zu Pferd von Neuilly nach Paris kommen, die Prinzessinnen aber mit dem Grafen von Paris in einer offenen Kalesche.

Die Börse war heute sehr bewegt in Folge des Gerüchtes, Guizot habe sich entschieden, seine Demission zu geben, Molé und Dufaure seyen nach Neuilly gerufen worden, um eine neue Ministerkombination zu bilden. Da die Spekulanten jede Aenderung im Kabinet scheuen — zumal bei der gegenwärtigen Conjunktur — so ging die Notirung rasch zurück. Die 5pCt. Rente ist um 40 und die 3pCt. um 45 Centimes gefallen.

5pCt. 117. —. —. 3pCt. 77. —. —. Ard. 22 1/4.

Telegraphische Depesche. Die Session der spanischen Cortes ist am 16. Juli geschlossen und die der portugisischen Kammern am 10. Juli eröffnet worden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 13. Juli. Die heutige „St. Petersburger Zeitung" wird mit einem Deutschen Carmen zu Ehren der heute stattfindenden Feier der silbernen Hochzeit JJ. Kaiserl. Majestäten eröffnet. — Se. Maj. der Kaiser haben den Erzherzog Karl Ferdinand von Oesterreich zum Chef des Uhlanen-Regiments von Belgorod ernannt, das hinführo den Namen Sr. Kaiserl. Hoheit führen wird. — Der Prinz Eugen von Württemberg, kaiserl. russ. General der Infanterie ist hier eingetroffen. (Pr. St. Z.)

Amerika.

New-York, 1. Juli. (Mit der Britania.) Hier ist plötzlich eine politische Gährung eingetreten. Der Präsident hat sein Veto gegen die vorläufige Tarif-Bill geltend gemacht; nämlich die Bill, welche den gegenwärtigen Tarif bis zum 1. August aufrecht erhält.

Die Nachricht von einer Revolution auf Hayti hat sich nicht bestätigt.

---

* Würzburg, 22. Juli. Se. Majestät unser allergnädigster König haben die Errichtung eines eigenen Lehrstuhles für organische Chemie auf der hiesigen Universität genehmigt, und dieses Fach Hrn. Dr. Med. Scherer dahier als außerordentlichem Professor zu übertragen geruht.

Nichtpolitische Zeitung.

** Würzburg, 23. Das Dampfboot der „Verein", welcher kürzlich auf dem Oberrheine zwischen Basel und Mainz verwendet wurde, hat auf seiner Fahrt eine große Tüchtigkeit seines Baues und der Maschine gezeigt. Es hat den 130 Stunden langen Weg zwischen beiden Städten in der Thalfahrt so schnell zurückgelegt, daß es um 8 Minuten früher eintraf, als der „Adler Nro. 1." Die Abfahrt in Basel war 5 Uhr 5 Min. früh, die Ankunft in Mainz 11 Uhr 10 Min. N.; es läßt sich daraus entnehmen, daß, wenn nur immer unser Mainfluß eine entsprechende Wassermasse erhält, die Entfernung von Würzburg bis Mainz, die nur 66 Wasserstunden zählt, mit Leichtigkeit in einem Tage durch dieses Boot zurückgelegt werden kann. Mit der „Adlergesellschaft" ist eine Unterhandlung eingeleitet, welche dieser den Gebrauch des Bootes gegen eine entsprechende Vergütung bis zum Ende des Augustes zusichert, und obschon diese Angelegenheit noch schwebt, ist an einem Abschlusse nicht zu zweifeln. — Heute Morgen ist der „Ludwig" von hier abgegangen, um den Dienst zwischen Frankfurt und Bingen anzutreten, steht aber sogleich wieder dem Gebrauche zwischen Würzburg und Mainz reservirt, sobald die Wassermenge sich etwas vortheilhafter zeigt. Die Bemühungen des Direktoriums, bei der Unmöglichkeit, jetzt auf dem Maine die Fahrten im regelmäßigen Dienste zu erhalten, durch günstige Verträge die Benützung der Schiffe in andern Richtungen zu erreichen, verdienen alle Anerkennung und lebhaften Dank.

** Kissingen, 22. Juli. (Priv.-Corr.) Als Merkwürdigkeit des Bades Kissingen mag erscheinen, daß zu gleicher Zeit zwei weltberühmte Seefahrer, die englischen Kapitäne Back und Roß, so wie Kapitain Marryat, der beliebte Autor vieler See-Romane, sich hier befinden.

München, 18. Juli. Einer Beilage zum gestern erschienenen Polizeianzeiger zufolge befinden sich in unserer Stadt: 78 Civilärzte, 27 Militärärzte, 4 Zahnärzte, 7 Magistri chirurgiae, 11 Chirurgen, 3 approbirte Bader, 51 Hebammen, 16 Apotheker und 13 Thierärzte.

Im Verlage der G. Winterschen Verlagshandlung und hervorgegangen aus der rühmlichst bekannten Offizin des Herrn W. Tümmel in Nürnberg erschien unlängst ein höchst interessantes Tableau, das kolorirte Bild unsers verewigten Königs Maximilian Joseph I., einen kurzen Abriß seiner Lebens- und Regierungsgeschichte, eine Chronologie des bayerischen Staates, genealogische Uebersicht der Regenten von Bayern, ein Verzeichniß der bayerischen Orden und eine Zeichnung des bayerischen Wappens enthaltend. Das obenerwähnte Bild unseres edlen unvergeßlichen Max gibt uns verkleinert das vortreffliche Gemälde wieder, welches der Magistrat der Stadt Nürnberg dem Gedächtniß des großen Verfassungsfreundes und Förderers des Gemeinsinns im kleinen Rathhause errichtet. Väterliche Milde mit der bezauberndsten Hoheit gepaart, spricht sich in den Zügen des alten Bayern einst so freundlich sich zuwendenden Gesichtes aus. Das Tableau bildet unstreitig die passendste Wandzierde eines Gesellschaftszimmers, da es Eleganz und praktische Uebersicht des jedem Bayer Wissenswerthen vereinigt. Wie wir hören, ist die Verlagshandlung gesonnen, jenem Tableau bald ein neues, das Leben und Wirken Ludwigs I. schildernd, an die Seite stellen zu lassen.

Lüttich, 19. Juli. Die Inauguration der geneigten Ebene von Ans und der Gretryschen Statue hat mit vieler Feierlichkeit Statt gefunden. Sonntag fand die Einweihung der geneigten Ebene durch den Minister der öffentlichen Arbeiten statt, der dabei eine große Rede hielt. Nach derselben wurden königliche Beschlüsse verlesen, welche Hrn. Maus, dem Ingenieur, welcher die geneigten Ebenen gebaut, Hrn. Hansemann, Direktor der Rheinischen Eisenbahn und Hrn. Pastor, Direktor des Etablissements von Seraing der Leopoldsorden verleihen. Abends war großes Bankett. Montag wurde die Gretrysche Statue eben so feierlich eingeweiht. Die Herren Liszt, Fetis und Daussoigne wurden dabei als Ritter den Leopoldsorden proklamirt. Abends gab man im Theater die Gretrysche Oper Richard Löwenherz.

London, 18. Juni. Die Südpol-Expedition unter Capt. Roß ist von ihrer Entdeckungsreise, auf der sie nur 80—90 engl. Meilen weiter, als früher, hat vordringen können, am 6. April bei den Falkland-Inseln wieder eingetroffen.

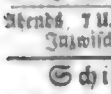
In Chatham soll jetzt das größte Dampfboot der Welt gebaut werden. Es wird eine Dampfkraft von 800 Pferden erhalten.

Meteorolog. Beobachtungen vom 22. Juli

Stunde der Beobachtung	Baro. met. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsch.
Morgens 6 U.	328, 34	+11, 7	W. Regen
Mittags 12 U.	328, 99	+13, 7	W. bew.
Abends 7 U.	330, 17	+12, 4	W. bed.

Inzwischen etwas Regen.

Schifffahrts-Nachrichten.



Wertheim, 22. Juli. Heute Mittag hier vorbeigefahren: Franz Mehling von Frickenhausen mit Ladung von Frankfurt.

Würzburg, 23. Juli. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Cöln: M. J. Schön's Wtwe von hier. Ende der Ladezeit: 28. dies.

---

[65] **Grossherzogl. bad. Staats-Anlehen**
von 5 Millionen Gulden,
rückzahlbar in Prämien mit 9,034,055 fl.
3te Ziehung den 1. August 1842.
Gewinne: fl. 40,000, 10,000, 5000, 3000, 1500, 1000 etc. etc.

Obligations-Loose à fl. 54 oder Rthlr. 31 Pr. Cour., so wie Loose für die diesjährige Ziehung à 3 fl. 30 kr. oder Rthlr. 2 Pr. Cur., und bei Abnahme von 5 Stück das 6te gratis, sind gegen Einsendung des Betrags direct zu beziehen bei
F. E. Fuld,
Banquier in Frankfurt a. M.
Die offizielle Ziehungsliste wird den Interessenten prompt zugesendet.

Bei K. F. Köhler in Leipzig erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche zu beziehen:

Beobachtungen
über den
Nutzen und Gebrauch des Keil'schen magnet-electrischen Rotations-Apparates
in
Krankheiten,
besonders in
chronisch-nervösen, rheumatischen und gichtischen
vom
Med.-Rath Dr. J. C. Wetzler
in Kissingen.
br. 22 1/2 Ngr. oder 1 fl. 21 kr.

Der Hr. Verfasser theilt in oben angezeigten Werkchen vielfach aufgefordert, seine Beobachtungen über den Nutzen und Gebrauch des genannten Apparates dem ärztlichen Publikum mit. — 94 Krankheitsfälle sind darin beschrieben und setzen die practische Wirksamkeit dieses Apparates außer allem Zweifel.

Bei dem Unterzeichneten erscheint in Kurzem:
Aschaffenburg und der Spessart.
Geschichte und Topographie
von
St. Behlen, k. Forstmeister. u. **Dr. J. Merkel,** Prof. u. Hofbibliothekar.

Der Verleger glaubt nicht nöthig zu haben, etwas über den Werth der Arbeit zweier bekannten Schriftsteller beizufügen, welche Geschichte und Topographie Aschaffenburgs und des Spessarts zu einem Gegenstande besonderer und dauernder Beschäftigung gemacht haben.

Das Werk wird beiläufig 12 Druckbogen des größten Octav-Formates in sehr schöner Ausstattung enthalten, und sämmtlichen Ausgaben ein Grundriß der Stadt zur Zeit Merians und eine Charte der Umgegend beigegeben werden.

Die Subscriptionspreise der verschiedenen Ausgaben sind:
Auf feinstem weißen Druckpapier in Umschlag brochirt . . . . . 1 fl. 45 kr.
Auf feinstem Kupfer-Druckrelin. mit Titelkupfer in Umschlag geh. . . . 3 fl. — kr.
Dieselbe Ausgabe mit 5 Kupfern in Umschlag geh. . . . . 3 fl. 45 kr.
Prachtausgabe mit 5 fein color. Kupfern in Umschlag geh. . . . . 6 fl. — kr.

Die sich zu Zimmer-Verzierungen sehr gut eignenden Ansichten, in Stahl geätzt, werden im Umschlag auch besonders abgegeben, und zwar kosten alle fünf Blätter schwarz 1 fl. 12 kr., fein colorirt: 3 fl. 30 kr.

Die Blätter enthalten: 1) Gesammt-Ansicht der Stadt vom Ziegelberge aus. 2) Ansicht der Stiftskirche. 3) Ansicht der Kloster-Ruine im Schönthal. 4) Ansicht des k. Schlößchens in Schönbusch. 5) Ansicht des Försterhauses in der Fasanerie.

Die Namen der Herren Unterzeichner werden dem Werke vorgedruckt.

Unterzeichnungen nehmen: an in Würzburg die Stahel'sche Buchhandlung und die HH. Voigt u. Mocker; in Schweinfurt Hr. C. Wetzstein, in Kitzingen Hr. C. Köppinger.

Aschaffenburg im Juli 1842.
Th. Pergay.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 204. **Montag, 25. Juli 1842.**

Zur Geschichte der Wiener Schlußacte.

⁂ Würzburg, 24. Juli. Es würde oft nicht schaden, bei den politischen Fragen der Gegenwart einen Rückblick auf die Keime zu werfen, aus denen sie entsprossen sind; freilich käme man da gar oft zu überraschenden Resultaten. Besonders lehrreich wäre eine Parallele mit dem, was man auf dem Congresse zu Wien, wo man die Fundamente unserer dermaligen Staatsgebäude, wenn nicht legte, doch festete, gewollt, ausgeführt, und dem, was uns die Gegenwart davon übrig gelassen hat. Wir wollen aus diesem weiten Felde politischer Betrachtungen vorerst die belgischen Verhältnisse, oder damals die niederländischen, hervorheben.

Das vereinigte Königreich der Niederlande verdankte seine damalige Gestaltung vorzüglich der politischen Haupt-Rücksicht: die deutsche Gränze gegen Frankreich zu beschützen, so daß nicht mehr Ströme Blutes, wie sie vom 16ten bis 19ten Jahrhunderte geflossen sind, an dieser Gränzlinie vergossen werden sollen. Darum schuf man ein starkes Continentalreich zweiten Ranges mit vorherrschenden deutschen Elementen und Bestrebungen. Die Interessen eines dauernden Friedens gingen dabei mit denen Deutschlands und Englands Hand in Hand. Freilich hat Letzteres mit schlauer Politik sich dabei auch noch eine Menge Colonien gesichert. Ein Fürst aus deutschem Stamme, der nur ungern von seinem Stammlande Abschied nahm, wurde dem neuen Königreiche vorgesetzt; der Vertreter desselben auf dem Congresse, Frhr. v. Gagern, nannte Deutschland und die Niederlande sein Zwillingsvaterland und war nicht eben freundlich gegen Frankreich gesinnt. Ueberdies zeigten die deutschen Staatsmänner Metternich und Stein bei den Verhandlungen durch deutliche Aeußerungen, wie sehr sie bei dieser neuen Schöpfung das Interesse ihres Vaterlandes vor Augen hatten. So wurde das Königreich der Niederlande geschaffen.

Ob von vornherein dieses seinem ursprünglichen Zwecke consequent geblieben, wollen wir hier nicht untersuchen, die Jusqu'à la mer-Frage ist bereits hinlänglich besprochen. Die Juliusrevolution hat die nur locker und los aneinander gefügten Bestandtheile und mit ihm die Pläne des Congresses zu Wien auseinander gerissen. Zwei Königreiche entstanden aus Einem, beide kleinen Gebietes, großer Ansprüche.

Nun nachdem das so mächtig geglaubte Bollwerk des Congresses gegen die französische Eroberungslust so leicht zu Grunde gegangen, ja die Mächte selbst in seine Vernichtung gewilligt, wollen wir betrachten, wie und ob sich in Belgien, dem einen der neu entstandenen Staaten der anfängliche Grundgedanke des Congresses ausgeprägt hat. Unter der französischen Herrschaft war Belgien ganz französirt worden und das blieb ihm denn auch unter niederländischem Scepter. Die September-Revolution war eine neue Auflage der Juli-Revolution. Jetzt wäre es die Aufgabe Deutschlands gewesen, in Belgien deutsche Sympathien zu erregen, es seinem Mutterlande zu nähern. Was geschah? Der deutsche König der Belgier heirathet eine französische Prinzessin und Antwerpen wird durch französische Truppen genommen.

Mit dem Zollverein und dann mit dem Julivertrag erwacht in Deutschland ein neues politisches Leben. Wir fühlen, wie viel wir nachzuholen haben, wie wenig wir die Nationalität vor den vielen kleinen Nationalitäten berücksichtigt haben, wir werden endlich wieder deutsch. In Belgien regen sich Sympathien für uns, man spricht von einem Handelsvertrage mit ihm; da erhöht Frankreich den Linnenzoll, und das Ländchen, welches für seine Industrie fürchtet und dem von Deutschland nichts geboten wurde, geht in die Falle. Hr. Rothomb schließt über Hals und Kopf, einen Vertrag ab, wie ihn ein gewisses Thier in der Fabel mit dem Löwen geschlossen, stellt seinen Tarif auf Leinengarn eben so hoch, wie die französische Ordonnanz, verbietet den Durchgang fremder Leinengarne und Gewebe, setzt den Zoll auf französische Weine herab, vermindert den Eingangszoll französischer Seidenwaaren um 20 pCt., begünstigt das französische Salz, die französischen Schiefertafeln, die französischen Schiffe auf seinen Kanälen — und Alles dies, damit vorläufig der alte Tarif auf Leinen in Frankreich für Belgien bis zum 15. August bleibe.

Daß die französischen Zeitungen über diesen köstlichen Vertrag ein Jubelgeschrei erheben, so der „National" wie die „Debats," begreift sich wohl von selbst. Belgien ist wirklich wieder eine Provinz Frankreichs geworden, wenn es den Rothomb'schen Vertrag, der übrigens erst von den belgischen Kammern ratificirt werden muß, annimmt.

Werden die übrigen Großmächte dieses Kapitel aus den Congreß-Acten von Wien in also veränderter Gestalt wohl annehmen? Wird Deutschland zur Benachtheiligung seiner Wein- und Linnen-Ausfuhr, und was noch mehr ist als dies, zur Erdrückung seines politischen Einflusses in Belgien schweigen? Wird endlich Belgien selbst so thöricht seyn, sich zu einem verachteten, ausgesogenem Departement der Stadt Paris — denn die ist ja Frankreich nach dem vortrefflichen Centralisations-Princip — herabwürdigen, da es als Verbündeter Deutschlands zu einem blühenden Staate heranwachsen könnte?

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 21. Juli. Ehegestern, als am Geburtsfeste Sr. k. Hoh. des Prinzen Adalbert, speiste Ihre Maj. die Königin mit der königlichen Familie in der Amalienburg. Der Prinz ist bereits als Rittmeister im hiesigen Kuirassierregiment Prinz Karl eingetreten und trägt dessen Uniform. — Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold tritt am Montag eine Reise nach Wien an, um einige Wochen dort zu verweilen. Es heißt, Se. k. k. Hoh. der Erbprinz von Modena mit seiner Gemahlin würde gleichfalls in Wien erwartet. — Diesen Vormittag empfing Se. Exc. der hochw. Herr Erzbischof von Bamberg das Pallium in der Metropolitankirche zu U. L. Frau und wird nächsten Sonntag seinen feierlichen Einzug in Bamberg halten. — Nächsten Sonntag wird in Nymphenburg das Magdalenenfest begangen, wohin jährlich viel Tausend Münchener nach der von Max Emanuel 1720 erbauten Kapelle strömen. — Zu unserer Jacobidult finden sich bereits viele Fieranten ein. (Augsb. Abdz.)

München, 18. Juli. Gestern Nachmittags haben drei weibliche Individuen in der Metropolitan-Pfarr-Kirche zu U. L. F. das kathol. Glaubensbekenntniß abgelegt; seit der Osterwoche ist dieses der 17te Fall; nächsten Sonntag werden wieder 3 Personen zum kath. Glauben übertreten und mehrere andere ihnen in Bälde folgen. Uebrigens stehen die Conversionen in gar keinem Verhältnisse zu denen in Amsterdam, wo jährlich über 100, und in Wien, wo über 50 durchschnittlich sich ereignen. Auch den verflossenen Donnerstag wurde bei den P. P. Franciskanern das kath. Glaubensbekenntniß von einem Manne abgelegt, der hierauf das heil. Abendmahl aus den Händen des hochw. Herrn Heinrich, Bischofs von Passau, empfing. (A. P. Z.)

Vom Main, 21. Juli. Von Dänemark aus sind in der neuern Zeit mehrfache Angriffe auf die Nationalität der deutschen Herzog-

thümer Schleswig und Holstein gemacht worden. Diese aber, an denen das Werk der Wiedergeburt Deutschlands keineswegs spurlos vorübergegangen, haben allen Versuchen der Art eine kräftige Abwehr entgegengesetzt. Wenn in Dänemark eine Partei darauf hinarbeitet, die deutsche Sprache in den Herzogthümern zu unterdrücken und sie mehr und mehr mit Dänemark zu verschmelzen, so haben die Herzogthümer mit richtigem Tacte den entgegengesetzten Weg eingeschlagen und im Gefühle ihres guten Rechtes verlangt, daß die dänischen Finanzen von denen der Herzogthümer gesondert, die Einnahmen und Ausgaben der beiden Länder ausgeschieden und so jedem das Seine würde. Ein ferneres Verlangen derselben ist die Trennung des holstein. Contingents von der dänischen Armee, Einführung des deutschen Commando's und deutscher Kriegsartikel, nach dem Muster der andern Bundestruppen. Kein Holsteiner soll künftig mehr für den dänischen Land- und Seedienst ausgehoben und die Truppen der Herzogthümer nicht außerhalb derselben in Garnison gelegt werden. Wenn man diese Ansprüche etwas näher betrachtet, so erscheinen sie nicht nur billig und gerecht, sondern auch völlig naturgemäß. Die dänischen Finanzen sind, wie bekannt, in einem kläglichen Zustande; Holstein hatte während der Kriegsjahre nicht allein das harte Geschick, das Dänemark in vieler Hinsicht nicht unverdient betroffen, in jeder Beziehung getheilt, sondern war auch mit Truppeneinquartierungen und Steuern so überbürdet, daß man kaum begreift, wie das Land die ungeheuren Lasten zu erschwingen vermochte. Seit der König nach der Bestimmung der Bundesacte Holstein eine Art Verfassung zurückgegeben, hatten die Stände, so weit es ihr beschränkter Wirkungskreis gestattete, sich's zur Hauptaufgabe gemacht, die Mittel aufzufinden, wie dem beklagenswerthen Zustand der Finanzen abzuhelfen; man ist aber jetzt allgemein zu der Ueberzeugung gelangt, daß dieß nur durch gänzliche Trennung des Budgets der beiden Länder möglich ist. Der jetzt in Itzehoe gegenwärtig versammelte Landtag wird deßhalb Petitionen in diesem Sinne an den König richten. Man glaubt indeß wenig an die Gewährung derselben, da es im Interesse Dänemarks liegt, daß die Vereinigung fortbestehe. — Was die Verhältnisse des deutschen Bundescontingents betrifft, so darf man sich billig wundern, daß man bisher Zustände fortbestehen ließ, die mit den Gesetzen und Zwecken des deutschen Bundes in directem Widerspruche stehen. In dieser Hinsicht wird wohl, wenn auch nur auf höhere Veranlassung, eine Abhülfe erfolgen. Sehr erfreulich ist der patriotische Geist, der sich in den Herzogthümern, die von Deutschland so lange als Stiefkinder behandelt wurden, überall ausspricht, als dessen Frucht sich unter Andern auch ein engeres Anschließen derselben untereinander kund gibt. (Fr. M.)

* Kissingen, 23. Juli. (Pr.-Corr.) Künftigen Montag werden Se. k. Hoh. der Großherzog von Sachsen-Weimar im Bad Kissingen eintreffen und im k. Kurhause Quartier nehmen.

Augsburg, 21. Juli. Ludwigs-Canal: 74 P., — G.; Augsb. Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 70 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 1/2 P., —— G.; Bayer. Bankactien 1. Semester 670 P., 668 Geld.

(Preußen.) Köln. Es ist uns die Nachricht verbürgt worden, daß Herr Coadjutor v. Geissel, als man in seinem Antrittsschreiben von Regierungswegen Etwas geändert wissen wollte, mit aller Entschiedenheit sich dagegen erhoben hat. Seine Beharrlichkeit hat gesiegt. (Sion.)

= Berlin, 21. Juli. (Pr.-Corr.) Man glaubt, daß einer unsrer Prinzen das Condolenzschreiben Sr. Majestät dem schwer geprüften Louis Philipp in eigner Person überbringen werde. — Zur Confirmation der Prinzessin Marie, erlauchten Braut Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Bayern, hat unser König den Justiz-Minister Mühler, den Cultus-Minister Eichhorn und den Cabinets-Minister Grafen v. Alvensleben, unter andern hohen Personen ebenfalls nach Schlesien beschieden, damit sie auch Zeugen dieser religiösen Handlung abgeben. Genannte hohe Staatsmänner werden daher heute oder morgen schon nach Erdmannsdorf in Schlesien reisen, da am 28. dies dieser heilige Act durch den hiesigen Hofdomprediger, Prof. Strauß, dort vollzogen werden soll. — Der hiesige russische Gesandte, Herr von Meyendorff, hat sich gestern nach dem Bade Gastein begeben, wo der hier beliebte Diplomat mehrere Wochen zur Kräftigung seiner Gesundheit zu weilen gedenkt. — Nach dem Hof- und Staatshandbuche hat Preußen jetzt 15 Minister in Activität, von denen 3 zum k. Hause (Fürst Wittgenstein, Graf Stollberg und Hr. v. Ladenberg), 2 zum Justizwesen (Mühler und v. Savigny), 2 zu den Finanzen (v. Bodelschwingh und Graf v. Alvensleben), 2 zum auswärtigen Departement (die Frhrn. v. Bülow und v. Werther), 1 zum Kriegswesen (v. Boyen), 1 zum Innern (Graf v. Arnim), 1 zum Cultus (Eichhorn), 1 zur Hauptverwaltung der Staatsschulden, der Seehandlung und Hauptbank (Rother), 1 zur Verwaltung des Postwesens (v. Nagler) und einer zum Trésor (v. Thile I.) gehören. — In der hiesigen Börsenwelt will man wissen, daß Hamburg bereits eine Anleihe von 32 Mill. Thalern durch das Haus v. Rothschild und noch andere große Banquiers zum Behufe der Aufbauung der niedergebrannten Stadtviertel mit 93 Rthlr. zu 3 1/2 pCt. negociirt habe, welche namhafte Summe bereits untergebracht seyn soll. Die Niedergeschlagenheit der hiesigen Börsenmänner hat sich gelegt, und bedeutende Einkäufe fremder und inländischer Fonds werden abgeschlossen, welche theils ihren frühern hohen Cours erlangt haben, theils noch höher gegangen sind. Besonders war Letzteres der Fall mit rheinischen Eisenbahnactien, denen ein so hoher Standpunct noch nie zu Theil geworden ist. Trotz dem bekannten bedeutungsvollen politischen Ereignisse waren doch in den letzten Tagen mehr Käufer als Verkäufer von Staatspapieren an hiesiger Börse, welches diesem Geschäfte gerade ein reges Leben gewährt.

(Hannover.) Das Erwiederungsschreiben des Kabinets in Betreff der von der hannoverschen Ständeversammlung beantragten Unterstützung der Hamburger lautet (nach öffentlichen Mittheilungen) wie folgt: „Die versammelten löblichen Stände des Königreichs haben in ihrem Schreiben vom 12. Mai mit dem Ausdruck des tiefsten Mitgefühls über das große, die Nachbarstadt Hamburg betroffene Brandunglück, der Entschließung der königl. Regierung anheimgestellt, zur Leistung schleuniger Hülfe und zur Erleichterung der augenblicklichen Noth in der schwer bedrängten Stadt die Summe von 100,000 Thlrn. aus den Mitteln der General-Steuer-Kasse zu verwenden. Die kgl. Regierung ist auch Ihrerseits von dem Mitgefühle lebhaft durchdrungen, welches die löblichen Stände in ihrem Vortrage ausgesprochen haben; es sind Ihr die vielfachen engen Beziehungen und Pflichten der Dankbarkeit wohl bekannt, welche zwischen vielen Einwohnern dieses Landes und solchen der Nachbarschaft Hamburg bestehen, und Sie ist sich der großen Rückwirkungen völlig bewußt, welche der Flor und das Gedeihen jener Stadt für das hiesige Königreich vor allen andern Theilen Deutschlands mit sich führen. Die königl. Regierung hat, von diesen Gesinnungen erfüllt, nicht anstehen können, solche sofort zu bethätigen. Allein so angelegentlichst Sie wünscht, den Handelsflor der Nachbarstadt in seinem ganzen Umfange erhalten zu sehen, und daß die Folgen des erlittenen Unglücks möglichst bald verschwinden, so hat sie dennoch und dies auch mit Rücksicht auf künftige ähnliche Fälle im Aus- und Inland der sorgfältigsten Erwägung der Frage unterziehen müssen, ob die, Behufs der Kosten der Verwaltung und anderer Landesbedürfnisse bewilligten Steuern, welche die Landeskasse bilden, zu Unterstützungen für Unglückliche im Auslande verwandt werden dürfen. So wenig danach die Regierung einen Antrag auf eine Unterstützung aus der Landeskasse in Antrag gebracht haben würde, eben so wenig kann sie nach dem von der allgemeinen Ständeversammlung darauf gerichteten Vortrage darin einwilligen, auf solche Weise den brandbeschädigten Nachbarn zu Hülfe zu kommen. Sie läßt den Motiven jenes Vortrags volle Gerechtigkeit widerfahren, hat aber dafür gehalten, daß hier von einem Werke der Liebe die Rede sey, das von der Mildthätigkeit des Einzelnen nach seinem freien Ermessen und nach seinen Kräften abhängig bleiben müsse. Sie hat daher nicht allein den Wohlthätigkeitssinn der Einwohner dieses Landes auf das Bedrängniß der Abgebrannten in Hamburg hingelenkt, sondern auch der Ausübung desselben zweifache Gelegenheit in Kirche und Haus gegeben, und es gereicht ihr zur freudigen Genugthuung, der allgemeinen Ständeversammlung mittheilen zu können, daß die davon gehegten Erwartungen im vollem Maße erfüllt werden. Hannover, 11. Juli 1842. Kabinet Sr. Maj. des Königs. Der Staats- und Kabinetsminister, G. Frhr. v. Schele."

Hannover, 20. Juli. Se. königl. Hoh. der Kronprinz sind heute Morgen 10 Uhr im erwünschtem Wohlseyn von Dessau hier wieder eingetroffen.

(Holstein.) Kiel, 18. Juli. Gestern wurde von dem Weihbischofe Lüpke aus Hildesheim Gottesdienst in unserer kleinen kathol. Kirche gehalten. Der gerechte Wunsch der hiesigen Katholiken, daß ihr Gotteshaus die äußere Zierde eines kleinen Thurmes mit Glocke erhalten möge, ist noch immer nicht erhört. Man sagt, in unserer Zeit werde das kirchliche Wesen höher gestellt, als früher. Ist das aber wahrhaft kirchliche Gesinnung, wenn man einer andersgesinnten, staatsrechtlich anerkannten und gleichgestellten Confession nicht gefällig zu seyn sucht? Und was soll man dazu sagen, daß gerade die eifrigsten Frommen am wenigsten geneigt sind, der kleinen kathol. Ge-

meinde eine Concession zu machen? Wenn ihr fromm seyn wollt, so seyd doch wenigstens gerecht. (H. N. Z.)

(Braunschweig.) Braunschweig, 17. Juli. Die Voraussetzung, von der unsere so loyale ständische Opposition im vorigen Herbste ausging, daß die hannoverische Politik bei den Unterhandlungen über den Zollanschluß nur auf Zeitgewinn gerichtet sey, hat sich jetzt zur Evidenz bestätigt, und das Ministerium wie der Herzog sind zu der festen Ueberzeugung gekommen, daß es Hannover niemals eingefallen sey, ernstlich an den Anschluß zu denken. Danach sollen nun jetzt die Maßregeln genommen werden. Daß das dießjährige Provisorium in Ansehung der südlichen Landestheile fortgesetzt werde, daran ist nicht zu denken; sie werden mit dem Anfange des nächsten Jahres ohne Frage mit zum Zollverein gezogen werden, und es handelt sich nur noch darum, ob dieß allein oder in Verbindung mit Göttingen und Grubenhagen geschehe. Am besten wäre es, man wiese Hannover, auch wenn es dies wünschen sollte, mit einem solchen Antrag zurück, obgleich für unsere südlichen Landestheile ein augenblicklicher Vortheil daraus erwachsen würde. — Hier spricht man wieder von einer muthmaßlichen Vermählung des Herzogs mit einer deutschen Prinzessin. (Köln. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, den 23. Juli. (Priv.-Cor.) Die günstiger lautenden Berichte von fast allen auswärtigen Börse-Plätzen verfehlten nicht, auch hier etwas mehr Kauflust in Staats-Effecten zu erwecken, es wurden sonach für mehrere Gattungen höhere Preise als gestern bedungen. 5 pCt. Met.: 109 1/8 G.; 4 pCt. Met.: 101 3/8 P.; 3 pCt. Met.: 77 3/4 P.; 250 fl. Loose: 107 G.; 500 fl. Loose: 139 G.; Bankact.: 1948 G.; Prämienscheine: 85 G.; Integ.: 50 3/16 G.; Synd. 41/2 pCt.: 91/8 P.; 3 1/2 pCt.: 75 P.; poln. 300 fl. Loose: 78 1/2 G.; 500 fl. Loose: 82 1/2 G.; Ard.: 21 G. Taunusbahn-Act.: 378 3/4 G.; Disc.: 4 pCt. B.

Großbritannien.

London, 19. Juli. Die offizielle „Gazette" zeigt an, der Hof habe für den Herzog von Orleans Trauer angelegt, die vom 21. Juli bis 4. August dauern soll. — Der Herzog von Wellington hat dem Anti-Korngesetz-Bund, der um eine Audienz bat, eine abschlägige Antwort geben lassen.

Man spricht heute von nichts, als von dem neuen Handelstractat zwischen Frankreich und Belgien. Man betrachtet dieses als einen direkten Angriff auf England und allerdings wird es uns schaden. Doch gibt es einige Zweige der Leinen-Industrie, welche bei uns so wohlfeil verarbeitet werden, daß sie selbst den hohen Zoll werden tragen können. Wir hoffen, daß unser Ministerium diese Lehre durch den Abschluß von Handelstraktaten mit andern Ländern benutzen wird. Könnte eine Industrie die französische und belgische Regierung zu Prohibitiv-Maßregeln zwingen, so würden andere folgen und das Verbot wird allgemeiner werden, wenn selbst die Minister für Freiheit sind. Der einzige Weg, dies zu verhindern, ist, auf dieselbe Art zu vergelten, und wir erwarten, daß unsere Regierung dies energisch thue. Wir müssen einen Unterschied zwischen unseren Feinden und unseren Freunden machen.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beschwerte sich Sheil über die Verwaltung von Irland. Die jetzige Regierung hat wiederholt erklärt, sie wolle alle Partei-Rücksichten fallen lassen. Die That widerspricht aber den Worten, und dies zeigt sich sowohl bei den Anstellungen, wie bei den Wahlumtrieben, besonders auch in den Bemühungen, bloß protestantische Geschworne und dadurch für die Verwaltung günstige Urtheile zu erhalten. Hr. Sheil verweilte besonders bei einem einzelnen Falle, wo ein katholischer Beamter abgesetzt wurde und verlangte dessen Wiederanstellung und Mittheilung der darüber gepflogenen Korrespondenz. Dieser Antrag wurde jedoch verworfen.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. Der König ist heute um die Mittagszeit in den Tuilerien angekommen, um die Deputationen der constituirten Körperschaften und die Officiere der Armee und der Nationalgarde zu empfangen. Die Züge des Königs sollen tiefen Schmerz erkennen lassen; indessen zeigte Se. Majestät bei der Audienz außerordentliche Seelenstärke. Die Gesundheit des Königs scheint bis jetzt nicht gelitten zu haben. — Die Debats sagen, die Angabe, als werde der Graf von Paris als Herzog von Orleans vorgestellt werden, beruhe auf einem Irrthum; der Enkel des Königs wird, wie man hört, den Namen eines Grafen von Paris beibehalten. — Vorgestern sind außerordentliche Abgeordnete nach London, Berlin, Wien und Haag mit Depeschen abgegangen; man will wissen, die Regierung wolle durch diese dringende Mission die Ansichten der Höfe in Bezug auf die Regentschaftsfrage einholen. Schon haben zwischen Hrn. Guizot und den Minister den genannten Höfe mehrere Conferenzen stattgefunden; man erwägt, was am Räthlichsten sein dürfte — die Herzogin von Orleans oder den Herzog von Nemours mit der Regentschaft zu bekleiden. Ueber selbe Frage haben sich die Ansichten der Minister bereits modifizirt; die konservativen Organe hatten sich für den Herzog von Nemours ausgesprochen; heute sind sie nicht mehr einig über diesen Punkt und noch weniger über die Entscheidung der Frage, ob den Kammern ein constitutives Grundgesetz (ein Supplement zur Charte von 1830) oder nur ein temporäres Gesetz für den zunächst möglicher Weise eintreten könnenden Fall zur Berathung übergeben werden soll. Liegt es in der Befugniß der Kammer, ein Regentschaftsgesetz zu votiren, so mag eine spätere Gesetzgebung es wieder aufheben. Dieser Grund gilt indessen für die Charte selbst. Die Allgewalt der Kammern läßt sich nicht gut in unübersteigliche Schranken bannen. — Die Regierung will den Kammern vorschlagen, dem muthmaßlichen Thronerben bis zu seiner Volljährigkeit eine Dotation von 500,000 Fr. auszusetzen.

5pCt. 117. 20. —. 3pCt. 77. 20. —. Ard. 22 1/2.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Juli. Das unfreundliche Verhältniß, in dem Sir Stratford Canning zur Pforte steht, die Ueberzeugung, daß von der jetzigen osmanischen Regierung ohne Anwendung außerordentlicher Maßregeln, nichts mehr zu erlangen sey, verbunden mit dem Verdruß und dem Ekel über die Arglist, mit der die Türken alle seine Bemühungen zum Besten der Christen des Libanons zu vereiteln wissen, haben ihn, so wird versichert, bewogen, die Entlassung von seinem Posten und die Rückberufung nach England zu verlangen. Zu diesem Schritt mag jedoch am meisten der Umstand beigetragen haben, daß die Ansichten des Cabinets von St. James hinsichtlich der im Orient zu befolgenden Politik plötzlich eine von der früheren verschiedene Richtung genommen zu haben scheinen. Man glaubt in London, England müsse jede neue Verwicklung vermeiden, und die syrische Frage sey daher schlechterdings auf friedlichem Wege zu lösen. Die Unmöglichkeit, auf diesem Wege zum Ziele zu gelangen, soll nun vorzüglich Sir Stratford zu dem besagten Schritt vermocht haben, denn nachdem die spätern Instructionen mit seiner frühern Sprache, mit dem ganzen von ihm seither befolgten Benehmen in dem grellsten Kontrast stehen — fühlt er sich in einer schiefen Stellung. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Regensburg, 20. Juli. (Warnung.) Gestern hat sich der Fall ereignet, daß sich eine Partihie Streichhölzchen lediglich durch die unmittelbar darauf einwirkenden Sonnenstrahlen selbst entzündete und hell zu brennen begann. Glücklicherweise wurde dieß sogleich bemerkt und weiterer Schaden oder Gefahr verhütet. Man bringt diesen Vorfall als neuen Beweis der Gefährlichkeit der Zündhölzer zur öffentl. Kenntniß und fordert sowohl das gesammte Publikum, als besonders Jene, die sich mit dem Verkaufe der Zündhölzer abgeben, zur höchsten Vorsicht und Sorgfalt bei Aufbewahrung derselben auf. Stadt-Magistrat. Der rechtsk. Bürgermeister: v. Thon-Dittmer. (Regensb. Z.)

= Berlin, 21. Juli. (Priv.-Corr.) Unser neue Schauspiel-Intendant, Hr. v. Küstner, ist eifrigst mit der Reform des hiesigen Theaters beschäftigt. Auf den nächsten Winter ist für die k. Oper die Schober-Lechner engagirt. Die Lutzer wird aus Wien zu Gastrollen erwartet. Der Tenorist Härtinger gefällt zwar sehr, doch will er wieder nach München zurückgehen.

Breslau, 8. Juli. Heute war für unsere alte Stadt und Universität ein sehr unruhiger Tag. Von 6 Uhr Morgens an waren die Straßen mit Menschen mehr als belebt. Zuerst, um die hier schon sehr beträchtliche Sonnenfinsterniß zu sehen, und dann war ja heute nach mehrjähriger Pause den Studirenden der große Commerce in Zobten am Berge gleichen Namens, dem ein Maskenzug derselben durch unsere Hauptstraßen vorangeht, endlich wieder erlaubt worden. Von 10 Uhr an fuhren bereits einzelne „Witze" durch die Stadt, und der Beifall, mit dem man jede gute Persiflage aufnahm und erriet, zeigte deutlich, wie überall eine freiere Bewegung Platz greift, aber die Hauptsache sollte erst kommen. Das war ein Ochsenwagen mit dem „deutschen Michel" in seiner vielfardigen gestickten Kleidung, er saß auf seinem Wiegenpferde eingenickt. Wachte er auf und griff nach dem Bierkruge, um sich durch einen frischen Trunk zu erquicken, so ward er sogleich mit der Ruthe von den ihn umgebenden Erziehern in Frack, Uniform und Kammerherrngala zurechtgewiesen. Ein Kosak eskortirte den Wagen. Ein langer Rüstwagen war vorn und hinten mit einem Katheder geziert. Den vordern Stuhl mit der Ueberschrift „Lehrfreiheit" hatte ein mit dem Orden der Freiheitskriege, dem eisernen Kreuze, geschmückter Professor inne, der sich jedoch vergebens mühte, zu seinen gedrängt vor ihm sitzenden Hörern zu sprechen, da ihm der Mund mit einem Schlosse gesperrt war, während der Professor am hintern Ende des Wagens, trotz der Umschrift „Lehrfreiheit", vor leeren Bänken gestikulirte. Ein anderer Wagen enthielt mehrere Herren

mit verschiedenartigen, wolligen und gehör... Thierköpfen, die vor einigen Büchern jammernd und abwehrend die Hände rangen, und einander auf ein in seinem Käfig wild herumspringendes Eichhörnchen aufmerksam machten und sich vor demselben verneigten. Dann folgten als Ochsen- und Pferdegespann eine mühsam vorm Auseinanderfallen bewahrte Locomotive mit mehreren angehängten Düngerkarren, dürftig mit Passagieren besetzt, die aber, laut angehängten Zetteln, nebst Kleidung und Gepäck in allen Feuerassecuranzen versichert waren; nebenher liefen bettelnde Straßenjungen. Als neueste Erscheinung in der Poesie und Musik kündigte sich uns die nur von der hiesigen Theaterdirection, aber mit einem Aufwande von 600 neuen Costümen und lauter neuen Decorationen in Scene gesetzte „Geisterbraut" an. Eine gewisse Reunion ward repräsentirt durch einen Mann in abgetragener Staatsuniform mit einem verdorrten Baum in der Hand, der nur noch an einem Aestchen grünte; ihm zur Seite saß eine Jungfrau in dem Costüm der Bürgerstöchter, von Geldsäcken umgeben. Die harmlosen hiesigen Blätter und Zeitschriften saßen zum Theil mit Brettern vor der Stirn, zum Theil affectirt selbstgefällig in ihren Anzügen von fremden Zeitungen. Mehrere alte halbdürftige Jungfern hatten sich die Ueberschrift gewählt: „billiger Ausverkauf, um zu räumen", und ließen von dem hintenaufstehenden sehr abgemagerten Amor fleißig ihre Geldsäcke schwingen, während sie selbst Kußhändchen, Seufzer und Liebesblicke austheilten. Die vier Musikdirektorer vom Berliner Volkswitz als gehalt-, wirkungs-, tact- und gedankenlos bezeichnet, vertrugen sich recht gut in einem Wagen. Ernst und Liszt ließen ihre Virtuosität bewundern, inmitten von Geldsäcken und Concertannoncen. Der Letztere war von Damen umlagert und gefolgt. Die Wasserkur, die Zweigutegroschenschnellgalopyfabrication, die Athletinnen, die Moden, die Wettrennen, ja selbst die Sonnenfinsternißbeobachter — alles war da, nur zwei Dinge wurden vermißt, die gerade für Schlesien charakteristisch gewesen wären: die rothen Rebhühner nämlich und die Runkelrübenzuckerfabriken. Die zur Hölle fahrende deutsche Poesie, der Verein gegen die Schnürmieder bei Männern und Frauen, ja selbst das auf den Hund gekommene Studentenleben war repräsentirt, und somit ein recht anschauliches, humoristisches Bild unserer Zustände, frommen Wünsche und Stimmung gegeben.

☆ Mainz, 22. Juli. (Priv.-Corr.) Auch heute sind keine besonderen Veränderungen im Fruchthandel zu melden, sondern die Stille dauert noch immer fort, und es zeigt sich für effective Waare nur sehr wenig Nachfrage, indem nur das Nöthigste für den Consumo gekauft wird. Auf Lieferung hiegegen zeigt sich, wenn auch der Handel darin gerade nicht lebhaft zu nennen ist, doch beständige Kauflust, und wurden nicht unbedeutende Verkäufe geschlossen. Nach Holland wurde Weniges verladen, es kamen auch nur wenige Zufuhren hier an, da das, was uns der Main noch liefern könnte, des kleinen Wassers wegen nicht verladen werden kann. Es kommt schon viel neuer Roggen und Waizen an Markt, deren Qualität sich wirklich als sehr schön ausweist.

Waizen ist, in Folge der unbedeutenden Nachfrage und der Nähe der Ernte, wieder gewichen, und ist dieß besonders bei 1841er Waare der Fall, da dieselbe ihrer geringen Qualität wegen unmöglich mit dem neuen Waizen concurriren kann. Von Holland meldet man die alten Preise für schweren Waizen, für geringern hingegen etwas niedriger. Obgleich die Anfuhr von seeländer und rheinischen Waizen sehr gering war, so zeigte sich doch nur sehr wenig Kauflust, was seinen Grund wohl darin haben mag, daß die englische Berichte flau lauten, und man allgemein befürchtet, der Zoll möchte nicht unter 8 fl. fallen, in welchem Falle auf keine wesentliche Frage von England zu rechnen seyn dürfte. In Berlin herrscht für Waizen noch fortwährend dieselbe Geschäftsstille fort. Für effect. Roggen zeigt sich auch keine besondere Frage; jedoch behaupten sich die Preise fest, sowie auch die auf Lieferung pr. Octbr., auf welchen Termin ziemliche Lieferungsabschlüsse gemacht wurden. Auch von Holland meldet man nicht nur feste Preise, sondern auch vermehrte Kauflust, in Folge der größeren Nachfrage aus den Provinzen. In Berlin blieben die Roggenpreise dieselben, und ist keine besondere Veränderung mitzutheilen.

Nur Gerste und Hafer finden in effectiver Waare schnell Käufer, da die Vorräthe sehr gering sind, auch dauern die Lieferungsabschlüsse noch immer fort, wie man auch von Holland regere Kauflust und bessere Preise meldet.

Die Preise von Rüböl sind seit unserm Letzten etwas angezogen, da die Müller bei dem sehr kleinen Wasser und der anhaltenden Trockene nur sehr wenig schlagen können, daher auch nur wenig an Markt kommen kann. — Von Holland schreibt man: Von neuer Kohlsaat waren nur 125 Last am Markte, man hatte einer stärkeren Ausfuhr entgegengesehen, jedoch scheint es, daß die Ernte nicht so ergiebig ausfällt, als man früher erwartet hatte. In Berlin zeigte sich vorige Woche ein recht lebhaftes Geschäft für Rüböl, hauptsächlich in Folge der erhöhten Preise, welche am Cöthener Saatmarkt bewilligt wurden, jedoch könnte es bei den günstigen Aussichten zur Repsernte an Abgebern zu diesen Preisen nicht fehlen, die sogar bei eintretendem Mangel an Kauflust ihre Forderungen willig ermäßigten. Von Kleesamen werden wir der Quantität nach eine sehr geringe Ernte erhalten, da die Landleute bei dem großen Futtermangel keinen Klee zu Samen stehen lassen. Vorräthe von Kleesamen existiren gleichsam keine, da das wenige, was noch übrig war, zur Nachsaat aufgekauft wurde. Da der Zoll von Kleesamen in England auf 10 fl. gefallen ist, so dürfen wir in Folge dessen ein namhaftes Geschäft in diesem Artikel erwarten, nur ist zu bedauern, daß wir nicht mehr Samen machen, während doch die Qualität gut ausgefallen ist.

Die Hülsefrüchte so wie Hirse steigen täglich im Preise, da die Vorräthe sehr gering sind, und die Ernte noch in weiter Ferne steht.

Unsere Notirungen sind heute in Parthien: Für 1840er Waizen: 103/4 fl., 1841er: 9 1/2 fl., pr. Octbr.: 10 1/3 fl. Roggen effect.: 6 1/2 fl., pr. Octbr.: 6 1/3 fl. Gerste effect.: 6 fl., pr. Oct. 6 1/4 fl. Hafer: 4 1/2 pr. Mltr.

Rüböl 37 Rthlr. pr. Octbr. — effekt.: 38 1/2. — Mohnöl 22 1/2 — 23. — Kohlsaamen: 14 1/2; pr. Octbr.: 1 41/4; Mohnsamen 20 fl. pr. Malter.

Unser heutiger Markt war stark besetzt, und haben sich die Preise nur wenig verändert: 805 Mltr. Waizen 10 fl. 5 kr. 455 Mltr. Roggen 6 fl. 30 kr. 47 Mltr. Gerste 5 fl. 32 kr. 248 Mltr. Hafer 4 fl. 7 kr. 25 Mltr. Spelz 3 fl. 41 kr.

Meteorolog. Beobachtungen vom 23. Juli.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	331, 55	+11, 6	W. bed.
Mittags 12 U.	332, 33	+16, 6	NW. bew.
Abends 7 U.	332, 43	+16, 0	NW. bew.

Inzwischen öfters Regen.

Bekanntmachung.

(Den Verkauf eines Ziegelei-Anwesens betr.)

[2a] Durch Familien-Verhältnisse des Eigenthümers veranlaßt, steht in der Nähe von Ingolstadt ein Ziegelei-Anwesen mit Oekonomie zum Verkaufe im Ganzen oder theilweise feil.

Dasselbe begreift in sich die erforderlichen, im zweckmäßigsten Stande sich befindlichen Haupt- und Nebengebäude, einen Wurzgarten und circa 4/4 Tagwerk Grundstücke, so wie das Recht auf einen ganzen Antheil an den bedeutenden unvertheilten Gemeindegründen.

Das gute und nachhaltige Lehmlager, so wie die Wasser-Reserven sind zunächst an den Ziegelei-Lokalitäten gelegen.

Die Lage des Anwesens ist in jeder Beziehung, und namentlich zum Ziegelei-Betriebe, höchst günstig, und die Kaufsbedingungen werden billig gestellt.

Der Unterzeichnete, mit dem Vollzuge des Kaufsgeschäftes beauftragt, ladet Kaufsliebhaber ein, sich persönlich oder in frankirten Briefen an ihn zu wenden.

Ingolstadt, am 19. Juli 1842.

Pramberger, k. Advokat.

Anzeige.

[2a] Feine schwarze und graue Filzhüte, so wie Bisamrattenhaar-Hüte sind in schönster Qualität und in neuester Façon bei mir angekommen.

Carl Bolzano.

[3a] In einer kleinen Stadt Unterfrankens, welche an einer sehr besuchten Straße liegt, ist ein im besten Betriebe befindliches Detail-Geschäft, mit oder ohne Waarenlager, zu verkaufen. Frankirte Briefe unter der Chiffre **A. B.** besorgt die Exped. d. Bl.

Gesuch.

[3a] Eine junge Dame von guter Familie, so wie mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht eine Stelle als Haushälterin oder Gesellschafterin. Frankirte Anfragen mit der Chiffre **J. Z.** besorgt das Comptoir d. Ztg.

Offene Stelle.

In einer Apotheke Würzburgs wird eine Lehrlingsstelle offen. Hier Wohnende belieben in der Expedition d. Zeitung anzufragen, Auswärtige in frankirten Briefen.

Apotheke-Verkauf.

[3c] In einer Kreishauptstadt Bayerns ist eine frequente Apotheke, ganz zweckmäßig eingerichtet, auf einer der gangbarsten Straßen, aus freier Hand zu verkaufen, und können auf Verlangen 2/3 des Kaufschillings verzinslich darauf stehen bleiben.

Auskunft ertheilt in frankirten Briefen die Expedition der „Neuen Würzburger Zeitung" unter der Adresse **A. B.**

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 23. Juli 1842.

Im höchsten Preis:

Weizen,	5	Scheffel,	der Scheffel	18 fl.	10 kr.
Korn,	3	»	» »	9 fl.	20 kr.
Haber,	4	»	» »	6 fl.	24 kr.
Gerste,	—	»	» »	— fl.	— kr.

Im mittleren Preis:

Weizen,	344	Scheffel,	der Scheffel	14 fl.	53 kr.
Korn,	245	»	» »	8 fl.	50 kr.
Haber,	117	»	» »	6 fl.	9 kr.
Gerste,	—	»	» »	— fl.	— kr.

Im tiefsten Preis:

Weizen,	5	Scheffel,	der Scheffel	11 fl.	30 kr.
Korn,	6	»	» »	8 fl.	— kr.
Haber,	3	»	» »	5 fl.	18 kr.
Gerste,	—	»	» »	— fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 742 Scheffel. 354 Scheffel Weizen, 254 Scheffel Korn, 124 Scheffel Haber, — Scheffel Gerste.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 205. **Dinstag, 26. Juli 1842.**

Die gegenwärtige französische Kammer.

Die „Revue des deux mondes" enthält folgenden Ueberblick in Bezug auf die Zusammensetzung der neuen Kammer. Die Nothwendigkeit, in welcher man sich befindet, ohne Verzug die Kammern herbeizurufen, um sich mit wichtigen Staatsgeschäften zu beschäftigen, gibt den eben vollendeten Wahlen eine unvorhergesehene und ganz neue Bedeutung. Man kann daher mit einer Art von Unruhe fragen, was denn die neue Kammer seyn wird? Wir wollen es ohne Umschweife sagen: die allgemeine Voraussicht, die, welche selbst die Männer der Linken nicht von sich abweisen konnten, ist nicht in Erfüllung gegangen. Dieses Mal hat die Thatsache alle Berechnungen, die mit vielen Gründen angestellt worden, Lügen gestraft. Die Majorität bleibt ungefähr, was sie früher war. Die Konservativen haben die Majorität, aber die vereinigten Oppositionen werden eine mächtige Phalanx bilden und ein jedes momentane Abfall einer Fraktion der Konservativen kann eine Krisis herbeiführen. Die Staatsverwaltung befindet sich daher einer üblen Laune, einer Unzufriedenheit, einer Intrigue ausgesetzt, und da es in der Kammer an 100 Deputirte geben wird, welche mehr oder weniger gegründet darauf Anspruch machen, Minister zu werden oder Minister zu schaffen, um es später selbst zu werden, so kann man befürchten, eine Legislatur von lauter ministeriellen Kämpfen, Portefeuillen- und Stellen-Streitigkeiten wieder beginnen zu sehen, bis das Land verwundet, ermüdet, es endlich begreift, daß dies eine wahrhafte Erniedrigung ist, und daß es an der Zeit sey, durch die Wahlen gegen diese persönliche und untergeordnete Politik zu wirken; denn es ist kaum möglich zu regieren, den Staatsgeschäften Frankreichs obzuliegen, Gesetze, Institutionen zu verleihen, fehlende Vervollkommnungen anzubringen mit einer so zersplitterten, hin- und hergezogenen Kammer, wo sich 50 kleine Gruppen befinden, und nicht eine Masse verständig und zusammenhängend ist. Die Masse ist es, welche wir wünschen, nicht im Interesse einiger Staatsmänner, aber zum Frommen des Landes, damit endlich regiert, verwaltet und alle Keime der geistigen und physischen Größe, die Frankreich in seinem Schooße nährt, entwickelt werden können. Was diese Theilnahme betrifft, wird die Geschichte einst ein strenges Urtheil fällen; nicht um Meinungen und Personen, sondern um Theilungen handelt es sich, welche die Kräfte der konservativen Konstitutionellen zum Vortheile der Gegner der Julirevolution schwächen. Die Staatsmänner, denen es am Herzen liegt, für die Zukunft des Landes Sorge zu tragen, haben nur einen sichern, ihrer würdigen Weg zu verfolgen. Diese Majorität kann von einer Schattirung zur andern übergehen, das ist kein wesentlicher Punkt für die Monarchie und für Frankreich. Aber diese Arbeit der Zusammenfügung und parlamentarischen Organisation bleibt so lange unmöglich, als die einflußreichen Männer getrennt bleiben, einer dem andern Feind, nur einen Gedanken, ein Ziel vor Augen haben, die politische Vernichtung ihrer Gegner. Was vermögen Untergeordnete, wenn die Obern ihnen Abfall, Zwietracht predigen? Weßhalb denn von ihnen Eigenschaften und Opfer erwarten, zu denen man ihnen kein Beispiel gibt? In wenigen Tagen werden wir über die Stimmung, den Geist und die Richtung der Kammer Bericht ertheilen können. Neue Abgeordnete werden die Plätze einnehmen und unter ihnen gibt es in allen Meinungen einige ausgezeichnete Männer, zu denen man sich Glück wünschen darf, daß sie in der Kammer Sitz und Stimme haben. Vielleicht können die neuen Elemente der Versammlung in ihren Schritten eine nicht vorauszusehende Aenderung bringen. Die Vollmachtsprüfungen werden uns zeigen, ob die Majorität von der Wichtigkeit ihrer Aufgabe durchdrungen ist, sich zum Wohle des Landes zu organisiren. Unter dem Einfluß einer starken und großen Politik wird sie sich nicht leeren Verhandlungen und Spitzfindigkeiten hingeben, die nichts anders bezwecken, als sich gegen einen Mann oder gegen eine Meinung auszusprechen. Herrschen aber die niedrigen Leidenschaften und die kleinen Interessen in der Kammer vor, so bietet uns die Vollmachts-Prüfung eine Folge betrübender und Gott gebe, daß man nicht noch hinzufügen darf, ärgerlicher Auftritte. Durch die Prüfung der Wahlvollmachten übt die Versammlung gewissermaßen eine Gerichtsbarkeit aus; was man von ihr erwartet, ist zu gleicher Zeit eine billige und kräftige Würdigung der besondern Fälle, welche ihrer unumschränkten Entscheidung unterworfen werden. Die Ernennung der Präsidenten ist eine eben so ernste als entscheidende Frage. Vermuthlich wird der Kampf der Parteien noch durch persönlichen Ehrgeiz verwickelt. In derselben Partei, man kann fast sagen, Koterie, wird vielleicht ein Mitbewerber auftreten und dieß kann für das Cabinet eine Ursache von sehr ernstlichen Verlegenheiten werden.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 21. Juli. Briefen aus Brückenau zufolge befinden sich Se. Majestät im erfreulichsten Wohlseyn und in der heitersten Gemüthsstimmung. (A. Z.)

In Folge höchster Ministerial-Entschließung vom 30. Juni wird die unter demselben Datum an die Senate der k. Universitäten München, Würzburg und Erlangen erlassene höchste Entschließung nachfolgend zur Kenntnißnahme und gleichen Nachachtung öffentlich bekannt gemacht. „Se. Maj. der König haben, auf so lange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, zu beschließen und resp. in Erinnerung zu bringen geruht, daß allenthalben, wo Assistenärzte an den klinischen oder polyklinischen Anstalten oder Krankenhäusern bestehen, dieselben stets nur auf eine voraus bestimmte Zeitdauer und dabei noch überdieß in der Art widerruflich aufgestellt werden sollen, daß dem Assistenz-Arzte hiedurch kein Recht auf eine unbedingte Beibehaltung während dieser Zeitdauer ertheilt werde, sondern daß derselbe, Falls er es am gehörigen Fleiße fehlen ließe, oder seine Fähigkeit, oder sein sittliches Betragen den Anforderungen nicht anspräche, die unverzügliche Entlassung zu gewärtigen hätte. Hiernach hat sich der Senat der königl. Universität zu achten.

°° Kissingen, 24. Juli. (Pr.-C.) Morgen früh 6 Uhr reist J. Maj. die Königin von Württemberg mit Prinzessinnen Töchter über Frankfurt, Mainz, Mannheim, von da aus, vermuthlich mit dem Dampfschiffe, nach der Schweiz ab, um in Gais eine Molkenkur als Nachkur zu gebrauchen. Sie äußerte sich sehr zufrieden über den hiesigen Aufenthalt und stellte uns nicht undeutlich die Hoffnung in Aussicht, da Ihr die Kur so wohl bekommen, das nächste Jahr hierher zurückzukehren. Ihre Majestät theilten königliche Geschenke aus, so namentlich dem Hausmeister Ammon einen werthvollen, mit vier Diamanten besetzten Ring. — Se. k. Hoh. der Großherzog von Sachsen-Weimar wird, wie Ihnen bereits gemeldet, morgen Abend hier eintreffen und mehrere Tage hier verweilen. Von andern Notabilitäten werden morgen gleichfalls erwartet: die Gräfin von Rugent, der Herzog von Arundel (Anverwandter der Königin von Großbritannien) und der Chevalier de la Horta aus Spanien. Die berühmten englischen Kurgäste, die, wie Ihnen schon geschrieben, sich hier befinden, verdanken wir vorzüglich dem Hrn. Dr. Granville aus London, der sich ebenfalls seit Anfang Juli dahier befindet, und

der auch hier seine ärztliche Praxis mit königlicher Erlaubniß fortsetzen darf.

Speier, 20. Juli. Heute fand hier die Feierlichkeit der Inthronisation des neuernannten Hrn. Bischofs Dr. Weis statt.

Augsburg, 22. Juli. Ludwigs-Canal 74 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. 70 P., — G.; Augsburg-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 102 — G.

(Preußen.) Berlin, 20. Juli. Der Graf von Arnim hat bis jetzt noch keine materielle Veränderungen von irgend einiger Bedeutung in seinem Ministerium vorgenommen. Alles geht seinen gewohnten Gang fort. Selbst die Abtheilung für die hohe Polizei ist nicht aufgehoben worden, sondern soll vielmehr, wie im Publikum verlautet, einen provisorischen Chef in der Person desjenigen gewandten Ministerial-Rathes erhalten haben, der schon bisher in den wichtigsten Angelegenheiten den Vortrag hatte. Es ist offenbar unbillig schon jetzt die Aufstellung neuer Grundsätze zu fordern, bevor die Ausschüsse der Stände aus sämmtlichen Provinzen, die hier noch immer im künftigen Monate erwartet werden, sich versammelt und ihre gutachtliche Meinung abgegeben haben. — Daß der Regierung Ernst ist vorwärts zu gehen, beweiset das Gesetz über das gerichtliche Recursverfahren gegen die Verfügungen der Polizei, das in allen Provinzen, seiner etwas dunklen Fassung ungeachtet, mit entschiedenem Beifall aufgenommen worden ist. Das neue Gesetz macht einen Unterschied, ob einem Staatsangehörigen von Seiten der Polizei eine Pflicht auferlegt, oder ein Privatrecht durch eine Verfügung abgesprochen wird. In beiden Fällen ist der Weg Rechtens zulässig; im ersten Falle mit der vollen Wirkung, im zweiten aber nur mit der Maßgabe, daß wenn die Polizei auf ihrer Verfügung, besteht, das Gericht nur eine Entschädigung zuzusprechen befugt ist. Der Zweifel in der Anwendung kann nur darin bestehen, daß bei uns nicht völlig feststeht, welche Verfügung nur polizeiliche und welche administrative sind. So entsteht gleich darüber eine Controverse, ob eine Censurverfügung zu den erstern oder letztern gehöre. So existirt hier kein förmliches Gesetz, welches verbietet, eine neue Zeitung herauszugeben und doch werden keine Concessionen hierzu ertheilt, obwohl die Privilegien der hiesigen Zeitungen abgelaufen und durch das Edikt über Gewerbefreiheit förmlich aufgehoben sind. Würde nun eine solche Concessions-Verweigerung, die doch offenbar in die Privatrechte der natürlichen, von unserm allgemeinen Landrecht besonders garantirten Freiheit ergreift, als eine polizeiliche Maßregel zu betrachten seyn, so wäre der Weg Rechtens dagegen unstreitig zulässig. Alle diejenigen, welche sich für progressitive Ausbildung unserer juristischen Institutionen lebhaft interessiren, hatten daher gewünscht, daß der Weg Rechtens gegen jede administrative Verfügung zulässig wäre, da es im Erfolge gleich ist, ob die Polizei oder eine andere Behörde durch eine solche Interpretation der Gesetze die Rechte der Staatseinwohner beengt oder gar ganz aufhebt. (Fr. M.)

Memel, 18. Juli. Ich beeile mich, Ihnen die freudige Nachricht mitzutheilen, daß Se. Maj. der König so eben, um 12 Uhr Mittags, auf preußischem Boden gelandet ist, nachdem Allerhöchstdieselben eine vom Wetter sehr begünstigte und angenehme Seereise gemacht hatten. Se. Maj. waren am Freitag, 15. d., Nachts um 12 Uhr von der Rhede von Kronstadt abgereist, und zwar am Bord des „Bogatyr", während das Dampfschiff „Kamtschatka", das einen Theil des kgl. Gefolges aufgenommen hatte, beständig an der Seite des „Bogatyr" blieb. Der Jubel unserer Bevölkerung, den geliebten Monarchen zu sehen, ist um so größer, als sich Se. Maj. des ungetrübtesten Wohlbefindens erfreuen. (Pr. St. Z.)

Köln, 21. Juli. Die früheren Gerüchte, den Dom-Bau betr., sind in diesen Tagen durch Urkunden bestätigt worden; Se. Maj. haben den Wunsch angedeutet, daß die Dombau-Vereine ihre Kräfte den beiden Thürmen zuwenden mögen, während der hochherzige und kunstliebende König das Schiff des Domes vollende. Durch diese Arbeitstheilung können die Thürme bis zur erforderlichen Höhe hinaufgewachsen seyn, damit nach Vollendung der beiden Seitenschiffe das schwebende Hauptschiff die gehörige Widerlage fände. Um die Vereine zu dieser Arbeit aufzumuntern, haben Se. Maj. noch 10,000 Thlr. angewiesen, um den Bau des südlichen Thurmes zu beginnen. Regierungsrath Zwirner hat diesen Bau bereits begonnen; gerade in diesen Augenblicken spielt der Krahn und bekleidet sich das Thurmfragment mit Gerüsten; nächstens wird es sicherlich in die Höhe sprießen, da es keine Frage ist, daß alle Bauvereine, ob Schwestervereine von Köln, ob selbstständig, mit Begeisterung die Wünsche des Monarchen vollführen helfen. (Rh. u. M. Z.)

(Sachsen.) Dresden, 20. Juli. Se. Maj. der König von Württemberg ist unter dem Namen eines Grafen von Teck vorgestern hier eingetroffen. Im Gefolge desselben befindet sich der Oberstkämmerer, Generallieutenant v. Spitzemberg.

* (Württemberg.) Von den Ufern des Neckars, 22. Juli. (Priv.-Corr.) Der Eindruck, welchen die Nachricht von dem Tode des Herzogs von Orleans in ganz Deutschland hervorgebracht hat, ist nur mit dem zu vergleichen, welchen seiner Zeit die Kunde von dem Falle Warschau's hervorbrachte, nur sind dieses Mal die Gefühle noch ungetheilter, noch freier von den vorgefaßten Meinungen der Parteien. Hat schon die rein menschliche Seite des verhängnißvollen Ereignisses tief ergriffen, das Mitgefühl für den greisen, großen Herrscher, für die fromme, edle Königin, für die geistvolle Dame, welcher die Verehrung Deutschlands folgte, als sie dem Thronerben des Nachbarreiches die Hand gereicht, hat das schauderhaft, antik Tragische dieses Fatums die Phantasie ergriffen, so kömmt die kalt ahnende Politik und wägt mit zitternder Hand die Folgen dieses Risses in dem Gebäude des französischen Staats. Sie findet es unwahrscheinlich, daß Ludwig Philipp noch die Volljährigkeit seines Enkels erlebe, und stützt sich auf Probabilitätsberechnungen, wie eine Lebensassekuranzgesellschaft. Ist es aber wahr, daß König Ludwig Philipp nicht nur Außerordentliches geleistet, sondern daß er sichtbar unleugbar auch ein mächtiges Werkzeug ist in der Hand der Vorsehung zur Festigung des Friedens, der Ruhe, somit auch der Gesittung und der gesetzlichen Freiheit, so steht es uns auch wenig an, den Willen dieser höhern Hand mit engen Spannen zu messen, und voraus zu sagen: bis hieher kann sie reichen, weiter nicht. Wenn aber die Einhaltung jener menschlichen Wahrscheinlichkeit auch hier in jenem höhern Willen läge, so sieht die erschreckte Einbildungskraft ein nur von erprobter Männerhand zu hebendes Scepter in der Hand eines unmundigen Knaben, sieht eine schon vorher bestrittene Regentschaft bestimmt von zwei Prätendenten und von der republikanischen Faction, gefährlicher als beide. Schon erblickt sie Frankreich in neuen Umwälzungen, Europa bedroht, alle Segnungen des Friedens vernichtet. Fragen wir uns aber mit Ruhe und Besonnenheit, ob in den Jahren 1833 und 1834 die Gefahr nicht viel dringender, viel näher erschien, rufen wir uns in das Gedächtniß zurück, wie unerwartet die friedliche Lösung aller damals und seitdem obschwebender Schwierigkeiten der Masse, ja selbst den meisten Staatsmännern kam, so daß man lange, des Augenscheins ungeachtet, nicht glauben wollte, es seyen wirklich die Gewitterwolken vertheilt, blicken wir endlich auf die lebhafte, innige Theilnahme, mit welcher das französische Volk in dieser unglücklichen Krisis seine Königsfamilie tröstend umsteht, und welche darlegt, daß mehr monarchischer Sinn jenseits des Rheins vorhanden, als die Zeitungscorrespondenten gelten lassen wollen, auf die würdige, ehrenvolle Haltung der Opposition, bedenken wir endlich, daß der Sinn und die Richtung der Völker sich je länger je mehr von der Gewaltthätigkeit abwendet, heiße sie nun Revolution oder Krieg, welch' ein Grund nur barbarischen Nationen ziemt, so dürfen wir wohl hoffen, ja sogar voraussagen: es werde auch diese Prüfung nur dazu dienen, die Rechtsordnung, den Frieden, die gesetzliche Freiheit zu stählen und zu festigen. Denn fürwahr, was auch die extremen Parteien sagen mögen, das constitutionelle Princip trägt — ungeachtet mancher Nachtheile — doch große Heilkräfte in sich gegen zerstörende, zersetzende Elemente, und ein freies, denkendes Volk ist immerhin minder zu fürchten, als verdummte Sclaven. Zuletzt aber und zuerst ist die Weltgeschichte nun die That gewordene Verheißung Gottes, und nimmermehr werden wir glauben, daß ein Spiel dessen, was man gemeinehin „Zufall" nennt, die große, beglückende Richtung zerreißen und niedertreten könnte, welcher die Menschheit stets rascher und entschiedener entgegen geht.

(Großh. Hessen.) Mainz, 19. Juli. Das Tableau der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung gestaltet sich sicherm Vernehmen nach mit jedem Tage in rascher Progression reicher, mannichfaltiger, umfassender; alle größern deutschen Staaten haben sich daran bis jetzt schon in acht patriotischer Weise betheiligt, die industriereichsten Gegenden unseres Vaterlandes werden auf ihr in würdiger Weise repräsentirt erscheinen. Preußen, Bayern, Württemberg, Sachsen, Baden, Kurhessen, Braunschweig, Böhmen, Hessen ꝛc. wetteifern in täglich eintreffenden sichern Zusagen; alle Zweige deutscher Industrie werden vertreten seyn, besonders Baumwollen-, Wollen-, Seiden-, Papiere, Tapeten, Teppiche, Meubles aller Art, Maschinen, Gold- und Silberfabrikate, Eisen- und Gußwaaren, Porzellan, Glas-, Broncewaaren, Tücher, Leinen u. s. w. Bei diesem allgemeinen Enthusiasmus für die erste allgemeine Industrie-Ausstellung in allen Gegenden Deutschlands bleibt es um so mehr unerklärlich, daß sich bis jetzt einer der gewerbreichsten Theile nicht in dem Grade für dieses nationelle Unternehmen angeregt zu fühlen

scheint, wie man es von den dort herrschenden, aufgeklärten, für die vaterländische Interessen sonst so wachsamen Geiste mit Recht erwarten könnte; wir meinen die rheinpreußischen Lande, die Fabrik-Distrikte von Barmen, Elberfeld, Aachen, Solingen, Köln, Düsseldorf u. s. w. (O.P.Z.)

(Kurhessen.) Fulda, 23. Juni. Am 17. August findet die feierliche Enthüllung und die kirchliche Weihe des Bonifacius-Monuments statt. Sowohl Se. Hoh. unser Prinz-Regent, als auch Se. Maj. der kunstsinnige König von Bayern, der gegenwärtig in dem nahen Bade Brückenau verweilt, werden dieses Fest mit ihrer Gegenwart beehren und verherrlichen. — Die kirchl. Weihe wird durch unsern Hrn. Bischof vollzogen. — Das Fest-Programm ist zwar noch nicht öffentl. ausgegeben, ich kann Ihnen jedoch nach Einsicht desselben mittheilen, daß unser Hr. Oberbürgermeister, der bei solchen Anlässen immer seinen thatkräftigen Eifer an den Tag legt, Alles aufgeboten hat, um dies Fest wie für Einheimische, so auch für Fremde anziehend und freudvoll zu machen. (Fr. J.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, den 24. Juli. (Priv.-Cor.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Met.: 109 1/8 G.; 4 pCt. Met.: 101 3/8 P.; 3 pCt. Met.: 77 3/4 P.; 250 fl. Loose: 107 3/8 G.; 500 fl. Loose: 139 1/2 P.; Bankact.: 1947 G.; Prämienscheine: 85 G.; Integ.: 50 3/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 P.; 3 1/2 pCt.: 75 P.; poln. 300 fl. Loose: 78 1/2 G.; 500 fl. Loose: 82 1/4 G.; Ard.: 20 3/4 G. Taunusbahn-Act.: 378 3/4 G.; Dist.: — pCt. B.

Hamburg, 19. Juli. Unsere Waisenanstalt ist endlich durch die Gewalt der Umstände auf das Land verlegt worden, nachdem schon geraume Zeit hindurch für und wider diese Maßregel gesprochen war.

*(Oesterreich.) Wien, 21. Juli. (Pr.C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 108 7/8; detto 4 pCt. in Conv.-M.: — —; detto 3 pCt. in Conv.-M.: 76; 250 fl. Loose 1839: — —; 500 fl. Loose: —— Bank-Actien per Stück —— in C.-M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 3/8 G. ad Uso.

Großbritannien.

London, 20. Juli. Das Parlament soll in der zweiten Augustwoche prorogirt werden. — Auf eine Anfrage Lord Palmerston's hat Sir Robert Peel im Unterhaus erklärt, die durch Lord Ashburton gepflogene Unterhandlung mit den Vereinten Staaten sey noch nicht beendigt, weshalb auch nichts darüber gesagt werden könne. — Während die Noth an vielen Orten noch immer im Zunehmen ist, erfährt man zwei tröstliche Nachrichten: Die Getraideernte fällt in England selbst über Erwarten gut aus, noch weit besser aber in den Vereinten Staaten; man vernimmt, daß aus der nordamericanischen Union auf die enorme Ausfuhr von Sechs Million Fässer Mehl gerechnet werden kann.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Der „Moniteur" publicirt heute die verschiedenen Beileidsadressen, welche gestern dem König in den Tuilerien überreicht wurden. Der Herzog von Nemours ist zum Oberbefehlshaber des Operationscorps an der Marne ernannt worden. Der Prinz von Joinville ist (nach einer telegraphischen Depesche) am 21. Juli zu Toulon angekommen und wird bis zum 24. in Neuilly erwartet. Die Mutter der Herzogin von Orleans wird gegen Ende des laufenden Monats zu Paris eintreffen. Bei dem gestrigen Empfange in den Tuilerien stellten sich ein: der Kanzler Pasquier sammt den in Paris anwesenden Pairs; die gegenwärtig in der Hauptstadt weilenden Deputirten; der Cassationshof, der Rechnungshof, der k. Gerichtshof, der Unterrichtsrath, das Institut, die Municipalautoritäten des Seinedepartements, und viele andere Corporationen; dann die Officiere der Nationalgarde und der Garnison, das diplomatische Corps, der Staatsrath, der Erzbischof von Paris und sein Clerus. Der „Messager" enthält einen kurzen Artikel zur Vertheidigung des Cabinets vom 29. Octbr. und namentlich des Hrn. Guizot gegen die maßlosen Angriffe der Opposition in ihren verschiedenen Nuancen. Zugleich wird versichert, das Ministerium sey einig und hoffe, alle Schwierigkeiten, die ihm in den Weg gelegt würden, zu überwinden. — Mehrere Mitglieder des Municipalrathes zu Marseille haben sich geweigert, eine von demselben votirte Condolenzadresse an den König zu unterzeichnen. — Zu Bordeaux haben 150 deutsche Commis, meistens Hamburger, dem Consul der Hansestadt Hamburg eine Katzenmusik gebracht, weil er bei der Nachricht von dem Tode des Herzogs von Orleans das herkömmliche Zeichen der Theilnahme, die Aufpflanzung der Nationalflagge, unterlassen hatte. Auch dem holländischen Consul wurde aus demselben Grunde ein Charivari gebracht.

5pCt. 117. 35. — 3pCt. 77. 30. — Ard. 22 1/4.

Portugal.

Lissabon, 11. Juli. Nachstehende Forderungen hat der spanische Gesandte, Hr. Argaular, im Namen seiner Regierung an die portug. Regierung gestellt: 1) Kraft einer Spezialübereinkunft, die 1833 zwischen Don Miguel und Ferdinand VII. abgeschlossen worden ist, soll den Spaniern freie Schifffahrt des Tajo gewährt werden. 2) Den 4 Spaniern, die vor einigen Monaten zu Oporto gezwungen wurden, einen Verurtheilten zum Richtplatze zu führen, soll eine Entschädigung und Spanien eine Genugthuung für diese Beleidigung gewährt werden 3) Die Einwohner von Spanisch-Gallizien sollen hinfüro wie die andern Fremden behandelt und nicht, wie dies oft geschehen, genöthigt werden, umsonst für die portugiesischen Behörden zu arbeiten. 4) Man soll die Person eines Guerillero ausliefern, der sich nach Tras-os-Montes geflüchtet und Einfälle von dort in das spanische Gebiet gemacht hat. Als Vergütung für den Schaden, den er angerichtet hat, sollen 60,000 Dollars bezahlt werden. Auch soll ein reicher Kaufmann aus Orence in Gallizien, der von den portugiesischen Banditen aufgehoben worden ist und für den sie von dessen Sohne 3000 Dollars Lösegeld verlangt haben, von der portugiesischen Regierung in Freiheit gesetzt werden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 16. Juli. Am 13., dem Geburtstage J. Maj. der Kaiserin, wurde in der Schloßkapelle zu Peterhof in Gegenwart JJ. Maj. des Kaisers und der Kaiserin, Sr. Maj. des Königs v. Preußen, sämmtl. Mitglieder der Kaiserl. Familie und aller zur Feier des silbernen Hochzeitsfestes JJ. Kaiserl. Majestäten hier anwesenden fremden Prinzen eine feierliche Messe abgehalten. Die Mitglieder des Reichsraths, die Minister, die Senatoren, die Generale und die Offiziere der Garde und der Land- und Seemacht, der Hof und die ausgezeichnetsten Personen beiderlei Geschlechts wohnten der Feierlichkeit bei, nach deren Beendigung JJ. Majestäten die Glückwünsche zur Feier der silbernen Hochzeit empfingen und dem neu akkreditirten Niederländischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Hrn. v. Mollerus, Audienz ertheilten, bei welcher Gelegenheit derselbe seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen die Ehre hatte. Am Abend fand im Palast ein großer maskirter Ball für den Adel und die Kaufleute statt, dem JJ. Maj. der Kaiser und die Kaiserin, der König von Preußen, so wie die Mitglieder der kaiserl. Familie und die fremden Prinzen mit ihrer Gegenwart beehrten. Am Morgen desselben Tages hatten die in Petersburg anwesenden Mitglieder des diplomatischen Corps die Ehre, von Sr. Maj. dem Könige von Preußen in Peterhof empfangen zu werden. Abends waren die Stadt und der Park prachtvoll erleuchtet. (Pr. St. Z.)

Asien.

Unter der Rubrik: „Nachrichten aus China," enthält der Constitutionnell Folgendes: Die englischen Blätter betrügen die ganze Welt über den chinesischen Krieg. Die Erfolge der englischen Truppen sind lange nicht so glänzend, als die Engländer sie machen wollen. Sie haben mächtigere Feinde als die Chinesen zu überwinden, das Klima und den Mangel. Unter den Streichen derselben fallen die englischen Soldaten zu Hunderten.

Nichtpolitische Zeitung.

* Würzburg, 22. Juli. Am vergangenen Samstag wurde hier, der Dr. der Rechte und der Philosophie Süttemayer aus Hannover, zum Dr. der Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe promovirt.

München, 21. Juli. Capellmeister Lachner begibt sich im Laufe des Septembers nach Berlin, um einer Einladung der dortigen Theaterintendanz zufolge seine Oper Katharina Cornaro zu dirigiren, die daselbst im September in die Scene geht. — Auf unserer Hofbühne gibt dermal der Hofschauspieler Marr vom Burgtheater in Wien, ein wackerer Künstler, mit vielem Beifall Gastrollen.

Aus dem Rahethale, 18. Juli. In Rheinpreußen, Rheinhessen, Nassau und den umliegenden Gegenden hat sich ein Elementarlehrer-Verein gebildet, dessen Mitglieder sich ihr Ehrenwort darauf gegeben haben, keinen Jüngling fortan zum Lehrerstande auszubilden, vielalles Mögliche dagegen zu wirken, bis die ungünstigen Verhältnisse, worin dieser Stand bis jetzt stand, aufgehoben seyn werden.

Es ist ein bemerkenswerther Umstand, daß seit der Thronbesteigung Ludwigs XIV im Jahre 1643 kein französischer Monarch seine Krone an seinen Sohn vererbt hat.

Meteorolog. Beobachtungen vom 23. Juli.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	332, 72	+11, 9	W. heiter
Mittags 12 U.	332, 32	+16, 3	NW. dem.
Abends 7 U.	331, 29	+15, 4	NW. heit.

Bekanntmachung.

[3a] Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das unten beschriebene Wohnhaus sammt Garten der Rittmeisters-Wittib Clara Zimmermann im 5. Distr. Nr. 245. dahier nach §. 64. des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101. des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837, dann unter den weiter zu eröffnenden Bedingungen

Montag den 12. September l. Js.
Vorm. 11 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8. dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, wozu Strichsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Würzburg, 12. Juli 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Meißner, Prot.

Beschreibung des Wohnhauses.

Das Wohnhaus im 5. Distr. Nr. 245. ist gegen die Straße 72 1/2' lang, 42 1/2' tief, 2 Stock hoch, von Stein erbaut, und hat ein deutsches mit Breitziegel gedecktes Dach. Der bauliche Zustand ist mittelmäßig und sein Gelaß folgender:

1) Unter dem Hause ein gewölbter Keller ohne Inhalt.
2) Im ersten Stock 3 heizbare, 3 unheizbare Zimmer, 1 Küche, ein Abtritt und ein Vorplatz.
3) Im zweiten Stock 4 heizbare, 3 unheizbare Zimmer, eine Küche, Vorplatz und Abtritt.
4) Unter dem Dache 3 Böden, von welchen der untere 2 Kammern mit Bretterverschlägen, die übrigen aber frei sind.

Das an das Hauptgebäude angebaute Nebengebäude ist 44' lang, 23 1/2' tief, gegen die Straße 3 Stock, gegen den Hof 2 Stock hoch; der obere Stock ist ganz von Fachwerk, das Uebrige aber von Stein erbaut. Es hat ein deutsches Breitziegeldach und der bauliche Zustand ist sehr gering.

Es enthält im ersten Stocke einen ganz freien Platz und eine Holzhalle.

Im zweiten Stocke ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, eine Küche und einen Vorplatz.

Im dritten Stocke ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, eine Küche ohne Heerd, Speisekammer und einen Vorplatz.

Unter dem Dache befindet sich ein freier Boden.

Der gegen den Main befindliche Hof ist 69 1/2 Schuh breit und 71' lang.

Beschreibung des Gartens.

Der seitwärts bei dem Hause befindliche Garten ist 142' lang und 111' breit, mit einer Mauer umgeben, englisch angelegt, und mit vielen Obstbäumen bepflanzt.

Bekanntmachung.

[3a] Auf Antrag eines Hypotheken-Gläubigers wird das Wohnhaus Nr. 50. des Georg Muller von Prosselsheim mit Scheuer, Stallung und Hofrieth nebst Holzrecht, dann 2 1/4 Morgen Artfeld am alten Kürnacher Weg und 3/4 Morgen 15 Rthn. Artfeld im Kirchgrund, zusammen auf 1230 fl. taxirt,

Freitag den 16. September l. J.
Nachmittags 2 Uhr

auf dem Gemeindehause zu Prosselsheim gegen baare Zahlung versteigert, wozu zahlungsfähige Strichsliebhaber eingeladen werden.

Dettelbach, 21. Juli 1842.

Königliches Landgericht.
Jörg, Landrichter.

Vermiethung.

Es ist ein Quartier von 5 heizbaren Zimmern nebst übrigen Erfordernissen und Eintritt im Hausgarten im 4. Distr. Nr. 279., nächst der Peterskirche auf Allerheiligen zu vermiethen.

Bekanntmachung.

(Die Verakkordirung von Eisenbahnbau-Arbeiten und Material betr.)

[3a] **Montag den 22. August 1842 Vormittags von 9—12 Uhr** werden nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten und Materialien bei der unterfertigten Polizei-Behörde auf dem Wege des öffentlichen mündlich-protokollarischen Abgebotes an den Wenigstnehmenden vergeben werden, nämlich:

Das 27037 Fuß lange, zwischen den Orten Neuses und Strullendorf liegende Arbeits-Loos der mitunterzeichneten Bausection, welches

Erdarbeiten im Anschlage von	20,471 fl.	53 kr.
Brücken und Durchlässe im Anschlage von	27,008 fl.	12 kr.
Zwei Straßen-Correctionen im Anschlage von	8,585 fl.	23 kr.
Chaussirung und Pflasterung der Wegübergänge im Anschlage von	3,931 fl.	30 kr.
dann Steinmaterialien zum Unterbau im Anschlage von	27,211 fl.	7 kr.
in Summa	87,208 fl.	5 kr.

enthält.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 10. August 1842 an im Amtslokale der unterzeichneten Eisenbahn-Bausection zu Jedermanns Einsicht offen.

Auf dieselbe Weise und am gleichen Orte wird am darauf folgenden Tage

Dinstag den 23. August Vormittags von 9—12 Uhr

das 21,310 Fuß lange, zwischen den Orten Strullendorf und Bamberg liegende 2te Arbeits-Loos dieser Section vergeben werden, welches

Erdarbeiten im Anschlage von	31,264 fl.	29 kr.
Brücken und Durchlässe im Anschlage von	16,489 fl.	7 kr.
Chaussirung u. Pflasterung der Wegübergänge im Anschlage von	1,241 fl.	51 kr.
dann Steinmaterialien zum Unterbau im Anschlage von	20,722 fl.	36 kr.
in Summa	69,718 fl.	3 kr.

enthält.

Pläne, Anschläge und Uebernahms-Bedingnisse liegen von dem oben bemerkten Zeitpunkte an gleichfalls zur Einsicht bereit.

Bamberg, am 20. Juli 1842.

Königl. Landgericht Bamberg I. Geiger.

Königl. Eisenbahnbau-Section Bamberg. Wild.

Todes-Anzeige.

Nach 3monatlichen Leiden verschied am 21. d. M. Nachmittags 2 Uhr in einem Alter von 72 Jahren 6 Monaten und 27 Tagen unsere innigst geliebte Mutter und Schwiegermutter

Maria Barbara Leiblein geb. **Behringer.**

Indem wir von diesem Trauerfalle unsere geehrten Verwandte, Freunde und Bekannte in Kenntniss setzen, empfehlen wir die Verlebte ihrem geneigten Andenken, uns aber mit der Bitte um stille Theilnahme ihrer fernern Gewogenheit.

Würzburg, 25. Juli 1842.

Die Hinterbliebenen.

Nur bis Mittwoch!

Hirsch Moses Worms Sohn
aus Frankfurt a. M.

empfiehlt seinen modernsten 5/4 breiten Zeug zu 8 bis 12 kr.; 7/4 br. zu 12—22 kr.; Modegedrucktes zu 13—16 kr., so wie alle Sorten weißer Waare und Westenzeuge unterm Fabrikpreise.

Das Lager befindet sich in der Rose, Parterre.

Haus-Verkauf.

[3b] Ein an einer sehr gangbaren Straße dahier stehendes Wohnhaus im 3. Distr. ist aus freier Hand zu verkaufen.

Das Haus ist im besten baulichen Zustande, ganz von Steinen erbaut, enthält mehrere sehr schöne geräumige Logis, hat einen großen Weinkeller, ein Gärtchen, einen Hof und Stallung für 3 Pferde, einen Brunnen nebst allen übrigen Erfordernissen. Dasselbe möchte sich vorzüglich für einen Handelsmann en gros, einen Weinhändler, oder Oekonomen eignen. Die Hälfte des Kaufschillings kann gegen erste Hypothek stehen bleiben. Kaufslustige können das Nähere im 2. Distr. Nr. 82 1/2 in der oberen Wöllergasse erfragen.

Anerbieten.

[3c] Ein Frauenzimmer, das mit einer Herrschaft, wenn auf Verlangen, sogleich nach Paris zu reisen wünscht, erbietet sich für diesen Fall zur Aufsicht über Kinder oder zu ähnlichen Diensten und zwar nicht um eines Honorars als der Reise selbst willen. Anfragen unter der Adresse **B. W.** beliebe man an die Exped. d. Bl. zu senden

In der Balz'schen Buchhandlung in Stuttgart ist so eben erschienen und kann durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche, bezogen werden:

Die Heilquellen und Bäder zu Kissingen

Ein Taschenbuch für Kurgäste.

Von

Dr. Fr. A. Balling,
Brunnenarzt.

Zweite verbesserte und vermehrte Ausgabe.
Mit einer Karte von Kissingen und der Umgebung.
Kl. 8. 24 Bogen Velinp. Preis 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 fl.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Für Apotheker und Droguisten.

Tabellarische Uebersicht

der quantitativen Bestimmung des reinen Ertrages beim **Trocknen der frischen Blumen, Kräuter und Wurzeln,**

so wie auch der Ausbeute an Extract und ätherischem Oele. Durch viele Versuche ermittelt und darnach entworfen von **Karl Bartels**, praktischem Apotheker. Quartf. geh. Preis 4 Gr. oder 18 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 206. **Mittwoch, 27. Juli 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Bamberg, 25. Juli. Se. Excell. der Hr. Erzbischof Bonifaz von Bamberg hielt gestern seinen feierlichen Einzug. Eine Deputation des Domcapitels war ihm mehrere Stunden weit entgegen gefahren, mehrere Wagen mit Geistlichen der Landcapitel hatten ihn bis in die mit Ehrenpforten geschmückte Stadt begleitet. Der Hr. Regierungs-Präsident v. Stenglein war zu der Feierlichkeit von Bayreuth hieher gekommen. An der St. Martinskirche angekommen, wo bereits das übrige Domkapitel, der Stadt- und Landklerus, der Stadtmagistrat mit den beiden Bürgermeistern an der Spitze, die Gemeindebevollmächtigten ꝛc. und das Bürgermilitär mit seinem Musik-Corps aufgestellt waren und ihn erwarteten, stieg der Hr. Erzbischof aus dem Wagen und begab sich in die Kirche, wo er vom Hrn. Domprobst v. Lerchenfeld mit einer Anrede begrüßt wurde. Se. Excell. verrichtete hier ein kurzes Gebet, kleidete sich in den erzbischöflichen Ornat und wurde nun im feierlichen Zuge mit Gesang und Musik nach der Domkirche geführt, wo bereits die königl. Civil- und Militärbehörden versammelt waren. Hier nahm Se. Excellenz Besitz von dem bischöfl. Stuhl, und nach Ablesung der Bulle wurde der Gesammtclerus zum Handkuß zugelassen und der feierliche Zug bewegte sich hierauf nach dem erzbischöfl. Palast, wo Se. Excellenz die Aufwartungen der Civil- und Militärbehörden empfing. Die Straßen und Kirchen waren angefüllt von einheimischen und fremden Theilnehmern an dem erhebenden Feste, welches der heiterste Himmel begünstigte. Der hohe Kirchenprälat, dessen freundlich ehrwürdiges Aussehen und kräftige Haltung allgemeine herzliche Freude erregte, ertheilte nach Vollendung der kirchlichen Feier der zahllosen Menge der Andächtigen den erzbischöflichen Segen. Später fand bei dem Domprobste und bisherigen erzbischöfl. Bisthumsverweser Frhrn. v. Lerchenfeld ein prachtvolles Mittagsmahl statt, an welchem der Hr. Erzbischof, der Hr. Regierungs-Präsident und nebst dem Domcapitel die Vorstände der Civil- und Militärbehörde Theil nahmen. (Fr. M.)

Augsburg, 23. Juli. Ludwigs-Canal 74 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. 70 P., — G.; Augsburg-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 102 1/4 G.

(Preußen.) Von der preußisch-polnischen Gränze, 17. Juli. So eben erhalten wir Nachrichten aus Warschau, denen zufolge der 13. daselbst auf's prächtigste durch allerlei Volksbelustigungen, Festmahle, eine prächtige Illumination ꝛc. begangen worden ist. Se. Maj. der König Friedrich Wilhelm wird in den nächsten Tagen wieder in Königsberg eintreffen, daselbst einen oder zwei Tage verweilen und dann den Weg nach dem Großherzogthume Posen einschlagen; am 24. Abends wird der Monarch in Posen erwartet, doch schon am folgenden Morgen die Reise nach Schlesien fortsetzen, wohin gleichzeitig seine erhabene Gemahlin aus Dresden sich begibt. An unserer Gränze ist es gegenwärtig sehr lebendig. Seit es mit der Aushebung im Königreiche Polen sehr strenge genommen wird, tritt eine Menge militärpflichtiger Individuen auf preußisches Gebiet über. In einem einzigen Bezirk, dem Pleschener, der sich längs des Gränzflusses Prosna von Kalisch bis Peisern hin erstreckt, wimmelt es von solchen Ausreißern, daß, wenn dem Uebertritte nicht bald Einhalt geschieht, die ganze Gegend binnen Kurzem überschwemmt seyn wird. Nicht viel besser soll es in den übrigen Gränzbezirken aussehen. (A. Z.)

(Sachsen.) Der Stadt-Rath Baumgärtner macht im „Leipziger Tageblatt" den beherzigungswerthen Vorschlag, in jedem Regiment eine Compagnie zu Pompiers-Diensten einzurichten, wodurch das Haupt-Erforderniß der Löschanstalten, stete Gegenwart der mit dem Löschen Beauftragten, am besten erreicht werde.

(Württemberg.) Stuttgart, 22. Juli. Der Zollcongreß zieht fortwährend die Aufmerksamkeit des Publicums auf sich. Herr Wheaton, der Gesandte der Vereinigten Staaten am Berliner Hofe, ist hier eingetroffen und folgt mit lebhafter Theilnahme allen Discussionen über die gewerblichen und Handels-Verhältnisse Deutschlands. Es ist ein besonnener, denkender Staatsmann. Sir Georg Shee, der englische Gesandte, hat angenehme Kunde nach London zu melden: Die Zollerhöhung auf Baumwollengarn scheint nicht beliebt werden zu wollen, wie dringend auch hier die anwesenden Vertreter dieser Industrie darum sollicitiren. Preußen fürchtet, dadurch allmählig in das Prohibitiv-, oder doch wenigstens in das Schutzzoll-System geleitet zu werden, während doch die Grundidee des Vereinstarifes eine fiscalische sey. Auffallender dürfte erscheinen, daß auch Sachsen, das gewerbfleißige Königreich Sachsen, neuerer Zeit der Zollerhöhung auf Baumwollengespinnste ungünstig sich zeigt, während doch früher eben von da her eine ausführliche Denkschrift zur Unterstützung der Ansprüche unserer deutschen Spinner ausging. Es soll dieses eine seltsame Verwechselung herbeigeführt haben. Die Abgeordneten der Spinnereien hatten sich, wie wir zuverlässig berichtet werden, in Deputation zu dem königl. sächsischen Bevollmächtigten bei dem Zollcongresse begeben, um ihm, dem vermutheten Verfasser jener Denkschrift, ihren Dank abzustatten. Wie erstaunten sie aber, als dieser den Dank ablehnte und aus seinen Worten erhellte, daß er ihren Ansprüchen nicht entfernt gewogen sey. Zuletzt hellte sich die Sache auf. Der frühere Regent war der Bruder des jetzigen Bevollmächtigten, und der Irrthum im Namen und in der Stellung ward dadurch erklärt. — Dagegen soll aber bei dem Zollbevollmächtigten (unzweifelhaft im Sinne ihrer Instructionen) Geneigtheit vorherrschen, die Zollsätze auf Wollengewebe und gemischte Gewebe zu erhöhen, denn während Cattune z. B. 50 Thaler Einfuhrzoll entrichten ist für Merinos, Mousselin de laine u. s. w. nur ein Zollsatz von 30 Thlr. zu entrichten, während doch der Werth dieser Waare viel größer ist. Durch dieses Mißverhältniß im Zollsatze sind nun die Wollenstoffe, namentlich für Damenkleider, die gefährlichsten Concurrenten der Baumwollengewebe geworden, deren Absatz sich dadurch vermindert. Dagegen ist nun aber zu bedenken, daß die Wollenzeuge im Allgemeinen ohne Zweifel eine wärmere und dauerhaftere Bekleidung bieten, als die Baumwollen-Gewebe, daß also das Publicum wesentlich betheiligt ist, diese ihm zum Bedürfniß gewordenen Artikel nicht durch künstliche Mittel im Preise gesteigert zu sehen, daß namentlich die ärmeren Classen, denen eine warme und dennoch billige Bekleidung so nöthig ist, nothwendig dabei berücksichtigt werden sollten, da die feinen Stoffe der Reichen ohnehin (im Verhältniß des Preises) weit weniger durch einen Zollaufschlag leiden. Da wir nun das System der Besteuerung ad valorem nicht haben und nicht einführen wollen, so möchte der beabsichtigte Ausweg leicht das Publikum sehr beschweren, ohne den Beschwerden der Industrie abzuhelfen. (Köln. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 23. Juli. In der bereits erwähnten Sitzung der zweiten Kammer am 19. Juli, nachdem der Präsident den von dem Abgeordneten Bassermann angeregten Gegenstand (die allgemeine Amnestie) für erledigt erklärt hatte, bat der Abgeordnete Welcker für einen andern Punkt um das Wort und äußerte: „Die Wünsche, die ich aussprechen werde, die Rechte, die ich zu fordern habe, werden Sie als solche erkennen, von deren Erfüllung und Gewährung auch das Wohl und die Rechte unseres nächsten Vaterlandes abhängen. Meine Wünsche gehen dahin, daß alle Ausnahmen

des durchlauchtigsten deutschen Bundes aufgehoben, der Bund selbst auf seine wahre Grundlagen zurückgeführt und dadurch als deutscher Nationalverein zur vollen Wahrheit werden möchte, so wie ich auch den dringenden Wunsch habe, daß auch unsere badische Ständeverfassung zur vollen Wahrheit werde. Der Antrag, welchen ich mir in dieser Hinsicht zu stellen erlaube, ist wörtlich folgender: „Die Kammer möge zu Protokoll den Wunsch aussprechen, daß die Regierung auf jede mögliche Weise dahin zu wirken suche, daß alle Ausnahmsmaßregeln des deutschen Bundes aufgehoben, dieser deutsche Nationalbund in aller Hinsicht auf seine der Bundesacte entsprechende Grundlagen zurückgeführt und seine Verheißung der Selbstständigkeit der deutschen Staaten, so wie der Schutz, der durch die Bundesacte erwirkten allgemeinen deutschen Nationalrechte überall und vollständig verwirklicht werde. Leider brauche ich diese Ausnahmsmaßregeln nicht zu schildern, Sie nicht zu erinnern an jene Karlsbader Beschlüsse, an jene 1832er und 1834er Beschlüsse; nicht alles dasjenige in's Gedächtniß zurückzuführen, was dort über Preßfreiheit und Steuerverweigerung, über Volksversammlungen, Universitäten und Schulen beschlossen wurde. Alle diese Beschlüsse sind nur allzu bekannt und zu tief gefühlt von jedem deutschen Mann, der mit Kenntniß und Besonnenheit die vaterländischen Verhältnisse erwägt. Ich habe gesagt, daß der deutsche Bund auf seine wahren, der Bundesacte entsprechenden Grundlagen zurückgeführt und als deutscher Nationalverein zur Wahrheit gebracht werden möchte. Ich werde nicht tief in diese Materie eingehen, auch mit der Achtung sprechen, die ich diesem großen Gegenstande schuldig bin. Nur in drei einfachen Gegensätzen will ich herausheben, wie diese bundesaktenmäßigen Grundlagen zu dem Gegentheile von demjenigen gemacht worden sind, was sie seyn sollen, oder mit anderen Worten, wie der gegenwärtige Zustand nicht demjenigen entspricht, was der Bundesgrundvertrag aussagt. Der erste Punct ist, daß der deutsche Bund ein freier und öffentlicher, deutscher Nationalverein seyn solle. Was ist er aber geworden, oder was scheint er wenigstens geworden zu seyn? Ein geheimer deutscher Fürstenverein. Von jenen großen Grundlagen, wonach der Bund ein allgemeiner, öffentlicher, deutscher Nationalverein seyn solle, enthält die Bundesakte in ihrem ganz kurzen Umfang zwar nur wenige, aber doch sehr bedeutende Rechte. Ich erinnere daran, daß während der Bund als völkerrechtlicher Verein es nicht nothwendig fand, über jene staatsrechtlichen Verhältnisse zu bestimmen, er doch der ganzen deutschen Nation als allgemeines deutsches Staatsbürgerrecht die Preßfreiheit zusicherte.

(Schluß folgt.) (Mannh. Abz.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, den 25. Juli. (Priv.-Cor.) Gestern zeigte sich auf der Taunuseisenbahn eine eben so starke Frequenz als 8 Tage vorher und namentlich war wieder Wiesbaden sehr stark besucht. Die Taunuseisenbahnactien hoben sich heute auf 379 3/4 fl. Es zeigte sich das Geld flüssiger, mehrfache Kündigungen in Integ. fanden statt und der Wechselhandel war lebhafter. Die Wiener Bankactien stiegen 14 fl., österr. 250 fl. Loose 1 pCt. Man sieht beruhigter dem Ultimo entgegen. 5 pCt. Met.: 109 3/16 G; 4pCt. Met.: 101 3/8 P.; 3pCt. Met.: 77 3/4 P.; 250 fl. Loose: 108G; 500 fl. Loose: 139 1/8 G.; Bankact.: 1950 G.; Prämienscheine: 85 G.; Integ.: 50 5/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 90 7/8 P.; 3 1/2 pCt. 74 7/8 P.; poln. 300 fl. Loose: 78 1/2 G.; 500 fl. Loose: 82 1/8 G; Arb.: 21 G. Taunus-bahn-Act.: 379 3/4 G.; Disc.: 3 3/4 pCt. B.

□ Frankfurt, 25. Juli. (Priv.-Corr.) Was man auch von den Gegnern der Zollvereinigung Deutschlands dagegen sagen mag, es ist ein wahres Wort, daß Oesterreich sich vorbereitet, dem deutschen Zollvereine beizutreten. Diese erste deutsche Großmacht, den scharfblickenden größten Staatsmann an der Spitze, hat es erkannt, daß nicht allein Deutschlands und seiner einzelnen Staaten merkantiles und industrielles, sondern des deutschen Bundes politisches Interesse nach innen, aber noch mehr nach außen hin eine Zollvereinigung Deutschlands erheischt, und was Fürst Metternich einmal als nothwendig erkannt hat, setzt er auch durch. Es bedarf indessen keiner besondern Erwähnung, daß Oesterreich noch manches Hinderniß aus dem Weg zu räumen hat, bis es ein Mitglied des deutschen Zollvereins werden kann, und noch Jahre hinfließen werden, bis dieser Staat es ist. So wie Oesterreich in allen Reformen einen ruhigen aber sichern Schritt behutsam vorwärts thut, so auch in der hochwichtigen Angelegenheit der deutschen Zollvereinigung. Dabei ist aber auch zu erwarten, daß die dem Vereine noch nicht beigetretenen norddeutschen Staaten gleichfalls das Ihrige dazu beitragen, dem edeln Beispiele Oesterreichs folgen zu können. Einheit für Deutschland in allen Dingen! und ist diese erreicht, kann es in Europa eine erste Stelle einnehmen. Erfreulich ist es zu sehen, wie die deutsche Industrie sich mehr und mehr die Hand reicht, die höchsten Stufen der Vollkommenheit zu erreichen. Die in Mainz im September stattfindende große Industrie-Ausstellung wird ein neues Zeugniß davon ablegen. Sicherm Vernehmen nach sind jetzt bei dem geschäftsleitenden großh. hess. Gewerbverein in Mainz über dreihundert bestimmte Zusagen zu Lieferungen für die Ausstellung von außerhalb Hessen eingelaufen. Die Handwerker unserer Stadt werden leider auch diese allgemeine Ausstellung, wie früher die hiesigen, wenig berücksichtigen. Dessen ungeachtet wird Frankfurt in mehreren industriellen Zweigen würdig in Mainz vertreten werden. Unser J. P. Wagner arbeitet rüstig fort, er hofft seine Maschine bis zum Septbr. vollendet zu haben und es wird ihm hoffentlich gelingen mit elektromagnetischer Kraft zu der Versammlung der Naturforscher in Mainz auf der Taunuseisenbahn steuern zu können. So gewiß nun Wagner seiner Erfindung ist, gibt es doch noch Manche, welche ihre Anwendung im Großen in Zweifel ziehen. Sie werden aber für ihren Unglauben beschämt werden.

Großbritannien.

London, 21. Juli. Man ist allgemein sehr besorgt, es dürften ernsthafte Unruhen ausbrechen in Folge des Nothstandes im Lande, wenn das Parlament auseinander geht, ohne irgend eine Vorkehrung getroffen zu haben. Inzwischen steht zu hoffen, daß eine von Hrn. Duncombe angekündigte Motion — die Königin zu bitten, sie möge, wenn das Uebel ärger werden solle, das Parlament so eilig als nur möglich einberufen — vom Haus der Gemeinen in Betrachtung gezogen werden wird. — Lord Ashburton wird in der zweiten Hälfte des Monats August von seiner Mission nach Washington zurückerwartet.

Laut Nachrichten aus Rio-Janeiro, sagt der „Herald" ist der Admiral Brown von Rosas abgefallen und in die Dienste der Republik Montevideo mit seiner Escadre getreten. Montevideo zahlte ihm 200,000 Doll. Es ist ihm gelungen, seine Familie, die noch zu Buenos-Ayres war, vor Rosas in Sicherheit zu bringen. Hr. Mandeville, der britische Minister in Buenos-Ayres, hat aus Ekel gegen die Grausamkeiten und Ermordungen des Masorca-Klubbs, der im Solde Rosas steht und nach seinen geheimen Befehlen handelt, die Stadt verlassen. Am 12. April ward ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen Montevideo, Santa Fe und Entre-Rios abgeschlossen, den Krieg mit größerer Energie gegen Rosas zu führen und die Waffen nicht eher niederzulegen, als bis er aus Buenos-Ayres vertrieben ist.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Hr. Guizot ist gestern von der Frau Herzogin von Orleans im Schloß zu Neuilly empfangen worden. Gestern Abend war Hr. Dupin bei dem König. — Der König hat am 17. Juli ein Schreiben an den Erzbischof von Paris erlassen, wornach für den Herzog von Orleans am 25. Juli eine feierliche Todtenmesse in allen Kirchen des Königreichs gehalten werden soll. Es ist der Wille des Königs, daß dabei keine Trauerrede gehalten werde. Demgemäß hat der Erzbischof von Paris die geeigneten Anordnungen getroffen; in allen Kirchen der Hauptstadt wird das Todtenamt zum Andenken des Herzogs von Orleans am nächsten Montag gehalten werden; alle Compagnien der Nationalgarde sind in ihren Kirchspielen einberufen, an der Feier Theil zu nehmen. Der Erzbischof von Paris hat auch einen auf den traurigen Fall bezüglichen Hirtenbrief an seinen Clerus gerichtet. — Samstag, den 30. Juli, wenn die Leiche des Herzogs von Orleans von Neuilly nach Paris gebracht wird, werden die vier Prinzen, Söhne des Königs, dem Leichenwagen von Neuilly bis in die Kirche Notre Dame zu Fuß folgen. Die vier Brüder des Verstorbenen werden auch den Trauerzug nach Dreux begleiten. Der König begibt sich am 3. August Abends allein nach Dreux. Nach der Bestattung zu Dreux bezieht die königliche Familie das Schloß zu St. Cloud. — Die Appanage- und Dotationsfrage — wobei die Herzogin von Orleans, der Graf von Paris und der Herzog von Nemours interessirt sind, wurde bereits im königl. Familienrath in Erwägung gezogen. — Die Notre-Dame Kirche ist seit zwei Tagen, so zu sagen, hermetisch verschlossen, um die Vorbereitungen zur Leichenfeier zu erleichtern.

Wer die Präsidentenstelle in der neuen Kammer bekommen wird, ist noch sehr zweifelhaft; von den drei Candidaten Sauzet, Lamartine und Dupin soll der letztere am meisten Aussicht haben, gewählt zu werden.

Dem „Chronicle" wird aus Paris Folgendes geschrieben: Sollte Herr Thiers der Partei des Herrn Barrot folgen und sich ihr in ihrem Kreuzzuge gegen den Herzog von Nemours anschließen, würde er eine Dummheit begehen. In einem Lande, welches für das salische Gesetz so sehr eingenommen ist, würde ein Kreuzzug zu Gunsten

einer Regentin, die überdies eine Fremde und von einer verschiedenen Religion, als die Mehrheit der Franzosen ist, nicht sehr populär seyn. Alle Welt befürchtet den Ausbruch von Unruhen, wenn der König sterben sollte. Um diesen zu begegnen, halten zum wenigsten die Freunde der Familie, einen Mann und Soldaten für nothwendig. Ueberdies wird die Herzogin von Orleans sich nicht dazu hergeben, die Ursache eines Zwiespalts zu seyn. Der verstorbene Herzog hat ein Testament hinterlassen, das, weil es vielen Bezug auf die Politik hat, im Ministerrathe verlesen worden ist. Der rührendste Theil dieses letzten Willens besteht in einer Ermahnung des Herzogs an seine Brüder und seine Familie, enge vereint zu bleiben, und jeden Versuch der politischen Intrigue, sie zu trennen, zu vereiteln. Wie es scheint, hatte der Herzog nicht blos die Ahnung eines frühen Todes, sondern auch die Voraussicht der Folgen, welche aus demselben fließen möchten. Keiner kann den letzten Willen lesen, ohne die Ueberzeugung zu fühlen, daß jeder Versuch, Zwietracht in der königlichen Familie zu säen, oder eine Verschiedenheit der Interessen zu schaffen, scheitern werde.

5pCt. 117. 25. — 3pCt. 77. 25. — Ard. 22 5/8.

Lyon, 18. Juli. Die Unruhe theilt sich allen Klassen der Gesellschaft mit. Das Wort Revolution hört man öfter als je aussprechen. Was man sagt, kommt freilich nicht immer, aber in keinem Lande als in Frankreich wird das Wort so leicht That. Unklugerweise hat ein dynastisches Journal von den Gefahren einer Regentschaft gesprochen und damit alle Welt in Furcht gesetzt. Der demokratische Censeur fordert schon zur Emancipirung der Kommunen, zur Herstellung der Nationalgarden auf. Das Ausland glaube jetzt mehr als je, daß Frankreich nicht zur Ruhe kommen und bei Ausbruch eines innern Brandes seinen Nachbarn gefährlich werden könnte. Die Nachbarlande würden deßhalb Truppen auf die Gränzen schicken und gegen diese müsse man Frankreichs innere Streitkräfte organisiren. Emeuten, meint dasselbe Journal, seyen nicht zu fürchten, da man in einer legalen Entwickelung begriffen sey. Diese Worte und die ganze Physiognomie der öffentlichen Meinung beweisen zur Genüge, wie wenig wir vom ewigen Frieden träumen dürfen. Die Discussion über die Regentschaft könnte mehr als Scandal erregen, wenn Berryer und Marie Muth genug hätten, sich deutlich auszusprechen. (A. Z.)

Amerika.

Die Bekehrung der Indier der großen Landstrecke Para, welche einst von der katholischen Geistlichkeit unter der Herrschaft der Könige von Portugal mit vielem Eifer betrieben wurde, hat nun in Para fast ganz aufgehört, obgleich hier das größte Feld für die Ausbreitung des Evangeliums zu finden ist. Ehemals zählte man in dieser Provinz 60 bis 70 Missionen; in unsern Tagen sind nur drei vorhanden. Der ganze obere Amazonas, mit einem Gebiete von 70—8000 Quadrat-Legoas hat nur eine Mission am Rio Branco; allein sie ist so kümmerlich mit Geistlichen versehen, daß sie dem Christenthume nur schwache Dienste leisten kann. Im Strongebiete des untern Amazonas befindet sich eine Mission am Xingu und eine andere zu St. Joao de Araguaia. Außer diesen drei Missionen hat die Provinzial-Versammlung vom 2. Oct. 1840 beschlossen, noch vier neue errichten zu lassen; allein wenn schon die bereits bestehenden nicht genug Arbeiter haben, so werden die wohlwollenden Absichten der Legislatur schwerlich in Erfüllung gehen.

Nichtpolitische Zeitung.

Weimar, 18. Juli. Im Augenblicke haben wir zwei Notabilitäten hier. Eine hochgestellte, und eine aus dem niedern Stande. Die erstere ist der Fürst Pückler-Muskau mit seinem Marstall, aus acht Pferden, theils arabischen, theils türkischen ächten Ursprungs, bestehend, und mit seinem brandschwarzen, muntern Mohr, von dem die Dorfzeitung sehr naiv sagt, er sehe aus, wie mit Stiefelwichse angestrichen. — Die zweite Notabilität ist der vormalige kgl. preußische Unteroffizier vom 2. Husaren-Regiment Wilhelmine Krüge, welche als Freiwillige die Feldzüge von 1813—1815 mitgemacht und für ihre Auszeichnung in der Schlacht von Paris am 30. März 1814 mit dem Orden des eisernen Kreuzes und dem russischen St. Georgenorden decorirt worden ist. Im vorigen Jahre hat sich der weibliche Husar ebenfalls mit einem Husaren-Unterofficier verheirathet; beide beziehen eine kleine jährliche Pension und betreiben einen Galanterie-Handel. Wohnhaft sind selbige in einem Städtchen der Mark Brandenburg. Unsere höchsten Herrschaften haben sie zu sich kommen lassen, ihnen etwas von ihren Waaren abgekauft und sie dabei reichlich beschenkt. Beide — sie in dem weiblichen Costüme, mit ihren Ehrenzeichen geschmückt, — erschienen bei der Parade des hier garnisonirenden Bataillons und begrüßten die älteren Officiere als ihre Waffengenossen. Es fanden sich dabei auch noch zwei in den Civilstand zurückgetretene hiesige Staatsdiener ein, welche, ebenfalls als Freiwillige bei einem preußischen Husarenregimente dienend, mit ihr als wirkliche Kampfgenossen das alte Kameradschaftsband anknüpfen konnten. — So viel wir erfahren, ist besagte Wilhelmine Krüger in Pirna geboren und während der unglücklichen Katastrophe, wo der Marschall Davoust die schöne Dresdner Brücke sprengen ließ, mit noch einem ihr vertrauten Mädchen nach Schlesien gewandert, wo sie sich als Freiwillige bei jenem Regimente habe aufnehmen lassen.

Mainz, 22. Juli. Der „Verein, (schreibt jetzt auch das „Frankfurter Journal"), der, wie erst neulich berichtet, eine Probefahrt unternommen, legte die Strecke von Basel hierher, gleich den „Adlern" in einem Tage zurück.

Paris, 19. Juli. Aus Bombay kündigt man unterm 23. Mai den Tod des berühmten ungarischen Reisenden Csoma de Kores an, dem die gelehrte Welt eine Grammatik und ein Wörterbuch der thibetanischen Sprache verdankt. Er starb am 11. April zu Dardjiling (Nepal), wo er sich aufhielt, um nach Lasso in Thibet zur Fortsetzung seiner Untersuchungen und Studien der Landessprache zu reisen. Der Tod von Csoma de Koras ist ein großer Verlust für Europa. Unsre indischen Philologen fangen nämlich an, mit Hülfe seiner Werke in die thibetanische Sprache tiefer einzudringen, wie früher, um die buddhistischen Lehren zu studieren, deren Hauptwerke in der ausführlichen Encyclopädie von 100 Folio-Bänden, Grandjour genannt, enthalten sind, welche sich in der kgl. Bibliothek befindet.

Neapel, 14. Juli. Der Ball, den Se. kgl. Hoh. der Prinz v. Joinville am letzten Montag an Bord der Belle Poule gab, war in jeder Beziehung sehr brillant, namentlich wurde die geschmackvolle Ausschmückung des Verdecks bewundert, das sich in der dunkeln Nacht auf der Rhede feenartig ausnahm. Durch einen sonderbaren Zufall, denn dies mag es doch nur gewesen seyn, sah es vom Ufer aus gerade wie eine auf dem Paradebett liegende festlich geschmückte Leiche aus, welche Täuschung auch den ganz schwarz angestrichenen Kasten oder Körper des Schiffes (während die andern längs den Batterien weiße Streifen haben) noch vermehrt wurde; das Fest dauerte bis um 5 Uhr Morgens. Die Escadre lichtete heut früh um 7 Uhr die Anker, um, wie es heißt, nach Algier zu segeln. Ihr Aufenthalt hier endete mit einem sehr tragischen Ereigniß, indem zwei Officiere in Begleitung von sechs Kameraden gestern Abend sich nach dem dicht am Hafen gelegenen Hotel New-York begaben, daselbst ein Zimmer verlangten und sich Champagner auftischen ließen. Dies diente jedoch nur zum Schein und der Zweck war ein Duell, wobei der eine der Officiere mit dem Säbel durch einen Stich ins Herz getödtet und der andere durch einen Hieb in den Kopf tödtlich verwundet wurde. Das Unglück war geschehen, noch ehe der Wirth Zeit hatte, die Polizei herbeizuholen, und Herr v. Luttereth, k. französischer Geschäftsträger, erschien, der nebst dem Admiral die Theilnehmer reclamirte. Noch ist über den weiteren Hergang der Sache nichts Näheres bekannt. Man spricht auch von einem Duell das in Bajä zwischen zwei Officieren der französischen Eskadre Statt gehabt haben soll.

Von der preußisch-polnischen Gränze, 17. Juli. Die Brandklagen, die jetzt aus allen Weltgegenden erschallen, scheinen nunmehr auch bei uns heimisch werden zu wollen, denn nachdem an mehreren Orten kleinere Feuersbrünste waren (in einem Falle kam jedoch ein Mensch in den Flammen um), ist ganz kürzlich der größte Theil des Städtchens Scharfenort niedergebrannt, wodurch ungefähr hundert Familien ihre gesammte Habe eingebüßt haben.

Man fährt auf der Loire für 2 Sous, wohl geschrieben zwei Sous oder zehn Pfennige, auf schönen eleganten Dampfbooten die Wegestrecke von 25 Stunden zwischen Nantes und Angers! Das Faktum ist wahr und in den offiziellen Anzeigen im „Breton" zu lesen. Die Loire wird nämlich von mehren Dampfschifffahrts-Gesellschaften befahren, welche einander in wohlfeilen und schnellen Fahrten zu überbieten suchen; mögen sie das thun, das Publikum gewinnt dabei.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 25. Juli. (Sitzung der Abgeordneten-Kammer.) Hr. Sander erstattet den Kommissionsbericht über den v. Itzstein'schen Antrag. Während des Vortrags ist kein Regierungskommissär in der Kammer. Der einstimmige Antrag der Kommission, (dessen ausführlichere Motivirung wir nachtragen werden) geht dahin, die Kammer wolle den Antrag des Abg. v. Itzstein in folgender Fassung annehmen: „die Kammer erkennt in den Rescripten der Minister, die neuern Wahlen betr., eine Beeinträchtigung der verfassungsmäßigen Wahlfreiheit. Sie erblickt in diesen Reskripten

eine den obersten Grundsätzen einer guten und weisen Staatsverwaltung zuwiderlaufende Maßregel, indem dadurch alle Beamte, selbst die der Justiz, der Kirche und Schule, aufgefordert wurden, als solche, mit den Mitteln des öffentl. Dienstes, auf die Wahlen in der ihnen angezeigten Richtung mitzuwirken, und indem sie dadurch aus ihrer würdigen Stellung als Wächter des Rechtes und als Diener der Gesetze herausgerissen, und in die Stellung einer den Bürgern entgegengesetzten Partei gebracht wurden, was in dem Lande eine tiefe Aufregung hervorrufen mußte. Die Kammer beklagt, daß diese Maßregel und die Art ihrer Ausführung nicht allein höchst verderblich auf die Moralität des Volkes einwirken, sondern auch das Vertrauen der Bürger zu den Beamten wesentlich schwächen, und zum großen Nachtheile für die Staatsverwaltung den Glauben an deren Verfassungstreue und Gesetzlichkeit, mithin eine Hauptgrundlage ihrer moralischen Kraft und Wirksamkeit, erschüttern mußte. Die Kammer sieht sich daher in Erfüllung ihrer gleich heiligen Pflicht gegen Fürst und Vaterland genöthigt, diese ihre entschiedene Ueberzeugung feierlich auszusprechen und in ihre Protokolle niederzulegen. (Weiteres morgen.) (Obd. Z.)

Meteorolog. Beobachtungen vom 25. Juli.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf °/₀ Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsch.
Morgens 6 U.	330, 39	+10, 1	W. heiter
Mittags 12 U.	329, 67	+19, 0	W. heiter
Abends 7 U.	329, 58	+16, 1	NO. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 25. Juli. Heute Morgen hier vorbeigefahren: Mart. Brand's Wb. von hier mit Ladung Steinkohlen von Mainz.

Köln, 22. Juli. Abgefahren M. Seelig v. Kitzingen mit Ladung nach dem Mittel- und Obermain.

In Ladung eben dahin: Ch. Schleicher von Kitzingen.

Würzburg, 26. Juli. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: J. Schöns Wittwe von hier. Ende der Ladezeit am 28. d.

Bekanntmachung.

Die zur Koncursmasse des Carl Löfch zu Kirchheim gehörige sogenannte Geiermühle mit circa 7 Morgen an Ackerfeld soll auf terminweise Zahlung am

Montag den 22. August l. Js.
früh 9 Uhr

in Loco Kirchheim in der dortigen Gemeindestube dem gerichtlichen Aufstriche ausgesetzt werden.

Die Mühle liegt 1¼ Stunde unterhalb Kirchheim hart an der badischen Gränze auf der Straße nach Oberwittighausen, besteht aus einem Mühlgebäude mit 2 Gängen, dem Wohnhause, einer ganz neu von Stein erbauten Scheuer, Schweinställe und Holzhallen, hat ortsüblich den Bezug des Baubolzes von der Gemeinde Kirchheim behufs der Reparaturen u. Neubauten der Gebäulichkeiten, giebt an das königl. Rentamt 12 kr. 4 Hlr. Grundzins, 2 Schäffel 4 Metzen 5 °/₁₀₀ Ms. Korngült, dann an die Pfarrei Kirchheim 4 Metzen 1 °/₁₀₀ Schffl. Korngült und in Veräußerungsfällen resp. Handlohn.

Dem Gerichte unbekannte Strichsliebhaber haben sich mit gerichtlichen Attesten über ihre Zahlungsfähigkeit zu versehen, indem sie ansonst zum Striche nicht zugelassen werden.

Würzburg, am 20. Juli 1842.

Königl. Landgericht Würzburg l. d. M.
Krafft.
Müller.

Realitäten-Strich.

[35] Das zur Koncursmasse des ledigen Bauern Mich. Joh. Wolf jun. von Greuth gehörige Bauerngut Nr. 5., wie es Kreis-Intell.-Bl. von Unterfranken u. Asch., Beilage Nr. 146 u. 156, in der Neuen Würzburger Zeitung und in der Bekanntmachung vom 31. Mai d. Js. beschrieben ist, wird

Donnerstag den 18. August d. J.
früh 10 Uhr

auf dem Gemeindehause zu Greuth nochmals nach §. 99. des Gesetzes vom Jahre 1837 versteigert, und der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth ertheilt, wozu besitz- und zahlungsfähige Streicher geladen werden.

Mkt. Rüdenhausen, 19. Juli 1842.

Gräflich Castell. Herrschafts-Gericht.
Fürst. Hrichtsrchtr.
coll. Wartig. Registr.

Bekanntmachung.

(Den Verkauf eines Ziegelei-Anwesens betr.)

[28] Durch Familien-Verhältnisse des Eigenthümers veranlaßt, steht in der Nähe von Ingolstadt ein Ziegelei-Anwesen mit Oekonomie zum Verkaufe im Ganzen oder theilweise feil.

Dasselbe begreift in sich die erforderlichen, im zweckmäßigsten Stande sich befindlichen Haupt- und Nebengebäude, einen Wurzgarten und circa 46 Tagwerk Grundstücke, so wie das Recht auf einen ganzen Antheil an den bedeutenden unvertheilten Gemeindegründen.

Das gute und nachhaltige Lehmlager, so wie die Wasser-Reservoirs sind zunächst an den Ziegelei-Lokalitäten gelegen.

Die Lage des Anwesens ist in jeder Beziehung, und namentlich zum Ziegelei-Betriebe, höchst günstig, und die Kaufsbedingungen werden billig gestellt.

Der Unterzeichnete, mit dem Vollzuge des Kaufsgeschäftes beauftragt, ladet Kaufsliebhaber ein, sich persönlich oder in frankirten Briefen an ihn zu wenden.

Ingolstadt, am 19. Juli 1842.

Pramberger, k. Advokat.

Anzeige.

[26] Feine schwarze und graue Filzhüte, so wie Bisamrattenhaar-Hüte sind in schönster Qualität und in neuester Façon bei mir angekommen.

Carl Bolzano.

---

[36] In einer kleinen Stadt Unterfrankens, welche an einer sehr besuchten Straße liegt, ist ein im besten Betriebe befindliches Detail-Geschäft, mit oder ohne Waarenlager, zu verkaufen. Frankirte Briefe unter der Chiffre **A. B.** besorgt die Exped. d. Bl.

Gesuch.

[36] Eine junge Dame von guter Familie, so wie mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht eine Stelle als Haushälterin oder Gesellschafterin. Frankirte Anfragen mit der Chiffre **J. Z.** besorgt das Comptoir d. Ztg.

Gesuch.

Ein einfaches anspruchsloses Mädchen, auf dem Lande erzogen, welches mit Nähen, Stricken, Kochen und sonstigen häuslichen Arbeiten gut umzugehen weiß, sucht in oder bei Würzburg eine Stelle als Wirthschafterin, zieht eine solide Behandlung großem Lohne vor, welche stets mit der freundlichsten Zuvorkommenheit erwidert werden wird. Auch werden Zeugnisse sonstigen Wohlverhaltens nicht ermangeln.

Ferner:

Ein Mädchen, welches in allen vorkommenden weiblichen Arbeiten geübt, im Rechnen und Schreiben ziemlich fortkann, auch schon einige Zeit einem Ladengeschäfte vorgestanden, ist gesonnen, seine gegenwärtige Stelle mit einer andern, welche einen größern Wirkungskreis darbietet, zu vertauschen, und kann Ende August oder nach Verhältnissen auch später eintreten. Näheres ertheilt die Expedition d. Bl.

Empfehlung.

Hiermit gebe ich mir die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß ich als Clavier-Instrumentenmacher das Geschäft mit meinem Vater Christoph Voit noch ferner fortbetreibe. Ich empfehle mich demnach mit meinen Clavier-Instrumenten in allen Arten, nämlich: Forte-Pianos, liegende und aufrechtstehende Flügel, so wie die sogenannten Patent-Flügel.

Alle Aufträge, mit welchen ich werde beehrt werden, auf das Sorgfältigste auszuführen, und in jeder Beziehung aufs Beste und Billigste zu bedienen, wird stets meine angelegenste Sorge seyn.

Kitzingen, 25. Juli 1842.

Joseph Voit,
Clavier-Instrumentenmacher.

In der Steiner'schen Buchhandlung in Winterthur ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

Freundlicher

Wegweiser

durch den deutschen Dichterwald,

für

Gebildete außer dem Gelehrtenstande

zugleich

ein Schulbuch für Lehrerseminarien, höhere Töchterschulen und für die obern Klassen deutscher Realschulen und schweizerischer Sekundarschulen.

Von

Dr. Thomas Scherr,

als Erziehungsrath und Seminar-Direktor im Kanton Zürich.

35 Bogen gr. 8. geh. 1842.

Preis 1 Thlr. 15 Ngr. oder 2 fl. 42 kr. rhein.

Dieses Werk zerfällt in vier Abtheilungen: die erste Abtheilung gibt eine Uebersicht der berühmtesten altdochdeutschen und mitteldochdeutschen Dichter, die zweite zeigt den Uebergang zur neuhochdeutschen Dichtung; beide füllen blos zwei Druckbogen. Die dritte Abtheilung führt dann die neuhochdeutschen Dichter vor, von Hagen bis und mit Einschluß der Dichter unserer Zeit. Dieselben sind in 8 Gruppen eingereiht: zuerst steht eine Betrachtung der ganzen Gruppe, dann die Biographie eines jeden Dichters; hierauf folgen Urtheile über seine poetischen Leistungen, theils von ausgezeichneten Poeten und Kunstkennern, theils vom Verfasser dieses Werkes — endlich werden Stellen aus größeren Gedichten oder vollständige kleinere Stücke mitgetheilt, stets mit beurtheilenden Hinweisungen.

Die Anordnung unterscheidet sich durchaus von jener in den Büchern von Rößelt, Scholl u. A.: die Dichter ersten Ranges werden ausführlicher nach ihren Gesammtleistungen beachtet, gewöhnliche Versemacher werden übergangen; auch ist Alles ausgeschieden, was irgend Anstoß finden könnte. Die Beurtheilung ist klar und aufrichtig, aber ohne Spott und Leidenschaftlichkeit; die Methode ist zwar neu, jedoch vom Verfasser bereits im Unterrichte erprobt.

Die vierte Abtheilung enthält eine einfache Anleitung zur Dichtkunst, eine Uebersicht der nothwendigsten mythologischen Begriffe und ein erklärendes Wörterbuch.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Das Bostonspiel

mit seinen Feinheiten und Eigenthümlichkeiten, und mit neuen, nur wenig bekannten Spielarten. Herausgegeben von J. F. Kuhn.

8. geh. Preis 8 Ggr. oder 36 kr.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 17—23. Juli.

J. Dungern, Hauptmann, 59 J. — M. Knörzer, Schneidermeisters-Frau, 58 J. — J. Enz, Webermeister, 84 J. — K. J. Voll, Regierungs-Kanzlistentochter, 81 J. — M. Deudert, Huberts-Pfleg-Pfründnerin, 59 J. — M. B. Leiblein, Gastwirths-Frau, 72 J. — M. Grönert, Schneidermeisters-Frau, 59 J. — Kinder 4.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 207. **Donnerstag, 28. Juli 1842.**

Die Maindampfschifffahrt.

*** Würzburg, 27. Juli. So eben bringen wir in Erfahrung, daß zwischen der Handelskammer in Rotterdam und jener in Mannheim Verhandlungen obschweben und jedenfalls einem günstigen Resultate entgegensehen, nach welchen Rotterdam 7—9 Dampfboote zur Verfügung auf dem Rheine stellen will, welche ohne irgend eine Steigerung in der Fracht wegen höheren oder geringeren Wasserstandes 50 Kilogramme 4 kr. billiger liefern sollen, als es bisher die Rang- und Segelschifffahrt konnte, und als Lieferzeit von Rotterdam bis Mannheim 3 Tage fixirt. Wenn man bedenkt, daß die Neckarschifffahrt bereits der Mainschifffahrt für den Westen von Bayern und Oesterreich (vermittelst der leichteren Communication) mit der Donau den Rang abgelaufen, so springt es in die Augen, daß diese neuen Erleichterungen, bei den täglich sich mehrenden und wohlfeileren Transportmitteln zu Lande von Mannheim aus nach Oesterreich der Mainschifffahrt **einen neuen wahrhaft tödtlichen Schlag** versetzen. Es fragt sich nun dringend, wie wir diesem Schlag ausbeugen können. Das erste Erforderniß ist die endliche Aufhebung der Mainzölle. Wir haben erst unlängst darauf hingewiesen, wie die, von Bayern schon längst aufgehobenen, Zölle hauptsächlich Schuld sind, daß der Main einen großen Theil seines Handels an den Neckar abtreten mußte; wir werden jetzt und so lange darauf zurückkommen, bis endlich die andern Mainstaaten dem schönen Beispiele Bayerns gefolgt sind und die Fesseln sprengen, die einen der schönsten Ströme Deutschlands gebunden halten. Sodann muß mit der uns in Aussicht gestellten Correction des Maines geeilt werden; jeder Tag ist verloren, und der bereits abgeleitete Waarenzug nur schwer wieder in sein ursprüngliches Bett zu lenken; auch auf dem Maine muß eine Schleppschifffahrt errichtet werden, wie sie auf dem Rheine besteht. Hier, wo es sich um die Lebensfrage der Schifffahrt und des Handels auf dem Maine, und somit auch um die Belebung der großartigen Schöpfung unsres Königs, des Ludwigscanals, handelt, gilt nur das energisch'ste Handeln.

Deutsche Bundesstaaten.

♋ (Bayern.) Kissingen, 26. Juli. (Priv.-Corr.) Gestern ist Se. k. Hoh. der Großherzog von Sachsen-Weimar mit wenig zahlreichem Gefolge hier angekommen. Heute Morgen sah man den Fürsten spazieren gehen; er ist heiter, kräftig, frisch und blühend, wie ein Mann im glücklichsten Mannesalter. Wahrscheinlich setzt er noch heute seine Reise über Frankfurt nach der Schweiz fort. — Gerücht und Wunsch erwarten Se. Hoh. den Kurprinzen und Mitregenten von Kurhessen.

(Preußen.) Königsberg, 20. Juli. So eben, 6 3/4 Uhr Abends, traf der König hier ein; er wurde von der auf dem Schloßplatze versammelten Menge mit dem lautesten Hurrah begrüßt. In seinem Gefolge befinden sich Lord Harwick und der Generaladjutant des Kaisers, Fürst Labanoff Rostowski, der der Person des Königs auf die Dauer seines Aufenthalts in Rußland attachirt war; Beide werden den Monarchen, dem Vernehmen nach, nach Berlin begleiten.

Berlin, 22. Juli. Mehrfachen, sehr glaubwürdigen Versicherungen zufolge, haben wir mit Ende des Jahres ein Preßgesetz zu erwarten, wonach Allen, die einen akademischen Grad haben, Preßfreiheit unter sehr strengen Repressivmaßregeln, wobei königliche Gerichte, nicht Geschworne, die Entscheidung über das „Schuldig" aussprechen, zugesichert wird, die Anderen dagegen irgend einen beliebigen Regierungsbeamten oder Professor sich zum Censor zu wählen angewiesen werden, und dann aller Verantwortlichkeit überhoben sind. Die ersteren müßten stets ihren Namen nennen, den Letzteren bliebe Anonymität gestattet. (Rh. Z.)

= Berlin, 24. Juli. (Priv.-Corr.) Der Prinz Wilhelm, (Vater der erlauchten Braut des Kronprinzen von Bayern) wird mit seinem Sohne, dem Prinzen Waldemar erst am 16. d. M. von seiner Reise durch Italien auf dem Schlosse Fischbach in Schlesien zurückerwartet, wo man auch gleichzeitig der Ankunft unseres Königspaares entgegensieht. — Sehr auffallend findet man es hier, daß so wenig über den Aufenthalt unseres Monarchen in Petersburg und über die dort stattgefundenen Festlichkeiten von den Zeitungen mitgetheilt worden ist. Viele wollen solches wieder mit fabelhaften Geschichten in Verbindung bringen, die sich in Rußland zugetragen haben sollen. — Auf den Bescheid des Universitäts-Senats an die Studenten der Theologie in Bezug eines zu stiftenden Bundes des historischen Christus, damit das Christenthum vor den Eingriffen der neueren Philosophie geschützt werde, hat neulich der Kultusminister durch den Curator der hiesigen Schule, Hrn. v. Ladenberg, sein Befremden ausdrücken lassen, daß man diesem zu begründenden Bunde die Zustimmung versagt hätte. Der Senat hat ferner in Erwähnung, daß, wenn man diesen Bund gestatte, auch die Vereine im Sinne des Gegentheils nicht zurückgewiesen werden dürften, vom Kultusminister im strengen Tone die Weisung erhalten, die Autorisirung anderweitiger Vereine als unchristlich zu verwerfen. Dieser Schritt des Senats wird höhern Orts um so mehr nicht gut gedeutet, da das Kultusministerium bereits seine Zustimmung zu Stiftungen ähnlicher historischer Vereine auf den Hochschulen zu Bonn und Halle gegeben. In diesem Schreiben heißt es dann noch weiter, daß jetzt die Zeit gekommen sey, wo man den wahren Glauben mit den kräftigsten Mitteln aufrecht erhalten müsse. — In vielen hohen Kreisen wird die Schleiermacher'sche Richtung jetzt wieder eingeschlagen. — Der 2te Theil Hrn. v. Bülow-Cummerow's Schrift über das preuß. Finanzwesen ist unter der Presse, und wird bald erscheinen. In diesem Bande soll der geistreiche Verfasser genau in die Details unserer einzelnen Institute eingehen und besonders das Wesen der Oberrechnungskammer beleuchten. — Einer Verfügung des Finanzministeriums vom 23. v. M. zufolge, ist die dem Lehrstande bewilligte Befreiung von den Personasteuern nicht auf jüdische Lehrer auszudehnen, weil die Circularverfügung vom 30. Decbr. v. J., worin von jener Exemption die Rede, nur von Geistlichen und Schullehrern handelt, zu welchen letzteren die jüdischen nicht zu zählen sind. Man kann sich bei dieser sonderbaren Verordnung der Frage: „Warum nicht?" erwehren.

♋ (Großherzogthum Hessen.) Mainz, 23. Juli. (Priv.-Corr.) Das seit gestern hier befindliche Dampfboot der Maindampfschifffahrt macht glänzende Geschäfte und hat schon mehrere Tausend Personen transportirt, freilich nur nach dem eine halbe Stunde von hier am Main liegenden Dorfe Kostheim, wo die kirchweihlustige Mainzer sich amüsiren wollen; wenn indeß die Gesellschaft jährlich nur 100 Tage hat, wo sie eine so schöne Einnahme macht, so kann sie sich Glück wünschen. Freilich trägt die Neuheit des Gedankens, per Dampf auf die Kostheimer Kirchweihe zu fahren, viel zu der außerordentlichen Frequenz bei. — Ein Theil des oberen Rheinufers, das unsere Stadt bespült, ist wegen der begonnenen Festungsbauten schon abgesperrt. Die Bauten im Innern der Stadt nehmen kein Ende. Wenn auch die Erdarbeiten an dem neuen Stadttheil auf dem Weinberg hinter dem Thiermarkte vorläufig einge-

eingestellt sind, so hofft man doch auf die baldige Erledigung dieser Angelegenheit von deutschen Bundes wegen. Besondere Erwähnung verdient die Wiederherstellung des Kreuzganges unseres herrlichen Doms.

(Baden.) Karlsruhe, 25. Juli. (Sitzung der Abgeordnetenkammer.) [Fortsetzung des gestrigen Berichts.] Hr. Welcker rügt, nachdem der Präsident des Ministeriums des Innern eingetreten ist, das Benehmen eines Beamten in Bondorf gegen seine Amtsgehörigen, worin er einen Amtsmißbrauch erkennt, was eine längere Debatte über die gegenwärtige Stellung der Beamten, gegenüber den Wählern, veranlaßt. — Hr. v. Itzstein bringt die Urlaubsverweigerung in Betreff des Abg. Kuenzer zur Sprache, welche trotz der von Hrn. Kuenzer vorgelegten Nachweisung über die getroffene Vorsorge zur Versehung seines Dienstes wiederholt erfolgte. Es entspinnt sich hierüber eine Besprechung zwischen Staatsrath v. Rüdt, welcher für die Curie das unbedingte Recht der Urlaubsverweigerung in Anspruch nimmt, und den Abg. v. Itzstein, Zülich, Sander, Mördes und Knapp. — Hierauf wird Welckers Antrag in Bezug auf die Ausnahmsmaßregeln des deutschen Bundes zum dritten Male verlesen und angenommen. — Hr. v. Itzstein führt Klage, daß in der Landtags-Zeitung gestrichen werde, was in andern Zeitungen passire, wogegen Staatsrath v. Rüdt auf die Recurse verweist. — Hierauf geheime Sitzung über Zollangelegenheiten. (Obd. Z.)

✝ (Kurhessen.) Fulda, 25. (Priv.-Corr.) So eben ist das Programm zur Einweihungsfeier des Bonifacius-Denkmals dahier erschienen.*) Ich hebe aus demselben das Wesentlichste hervor. Der Plan, dem großen Deutschen-Apostel dahier ein Denkmal zu setzen, ging von dem jetzigen Herrn Medicinalrath Schneider und dem Oberbürgermeister Herrn Mackenrodt aus, wurde am 30. März 1828 veröffentlicht, von vielen hohen Monarchen und deutschen Fürsten, insbesondere von Sr. Hoheit unserm Kurprinzen und Mitregenten begünstigt und fand überall erfreuende Theilnahme. Das aus Erz in kolossaler Größe gearbeitete Denkmal wurde im Jahre 1830 vom Hrn. Prof. Henschel in Kassel begonnen. Die feierliche Enthüllung und Einweihung desselben geschieht Mittwoch den 17. August l. J. durch Se. Excellenz den Hrn. Landesbischof. Das Fest wird am Vorabende durch Glockengeläute und Kanonensalven eingeleitet. Sr. Hoh. dem Kurprinzen, falls er dem Feste beiwohnen sollte (und er hat es versprochen), wird an demselben Abend von der Bürgerschaft ein Fackelzug gebracht. Der Festmorgen wird mit Kanonensalven begrüßt. Um 9 Uhr versammeln sich die theilnehmenden Personen in der Domkirche und von da aus begiebt man sich nach dem Monumentsplatze. Unter Vortretung der Schuljugend und der Eleven sämmtlicher hier befindlichen Lehr-Anstalten, so wie der Zünfte mit ihren Fahnen, eines Musik-Corps, der Bürger und unmittelbar nach einer Anzahl weißgekleideter Jungfrauen mit Guirlanden kommt der Meister und die Urheber des Denkmals. An sie reihen sich die Geistlichen, das Domkapitel, der hochw. Hr. Bischof, die evangelische Geistlichkeit und die übrigen Honoratioren. Unter Kanonensalven und Glokengeläute wird das von den Jungfrauen umstellte Monument enthüllt und bekränzt. Der hochwürdigste Hr. Landesbischof nimmt hierauf die kirchliche Weihe vor und wird eine Einweihungsrede halten. Nachdem man nun zurückgekehrt, beschließt ein Tedeum die kirchliche Feier. Abends wird die Stadt beleuchtet werden und unter Fackelschein eine musikalische Produktion bei dem Monumente stattfinden, sowie Bankete aller Art. Auch die Armen sind dabei nicht vergessen und werden im heil. Geist-Hospitale gespeist.

⁂ (Nassau.) Aus dem Nassauischen, 25. Juli. (Priv.-Corr.) Die Entlassung des herzoglich-nassauischen Ministers von Walderndorf veranlaßt manche Betrachtungen. Es ist gewiß, daß dieses Ereigniß die Folge einer Meinungsverschiedenheit zwischen dem Grafen und dem jungen Herzoge ist, indem letzterer, als ein großer Pferdeliebhaber und selber ein kühner ausgezeichneter Reiter, die Landestruppen um eine Schwadron Lanciers vermehrt zu sehen wünschte, worin der Minister jedoch nicht beypflichtete. Daß gerade ein solcher Grund obwaltet, wird um so mehr bedauert, als Nassau mit seinem jetzigen Militär seinen Bundespflichten nicht nur völlig genügt, sondern dasselbe auch in Artillerie und Linie zu den besten und schönsten Truppen des deutsches Heeres gehört. Ueberdieß hat Nassau selbst bei dem Bundestag lange Zeit dahin zu wirken versucht, daß es von den Cavalleriecontingenten verschont bleiben möge, und sich anheischig gemacht, lieber mehr an Artillerie und Fußvolk zu leisten. Im Allgemeinen findet man es auffallend, wie wenig von den öffentlichen Verhältnissen dieses schönen Landes verlautet. Man bemerkte seit dem Regierungsantritte des jetzigen Herzogs eine früher ungewohnte freiere Wirksamkeit der obersten Behörden, aber noch immer derselbe auffallende Mangel an aller Oeffentlichkeit. Es verlautet nichts von der durch die Verfassung garantirten Oeffentlichkeit der ständischen Verhandlungen, und in einem Lande von etwa 360000 Seelen, wohlhabend, von der Natur gesegnet und ein Sammelplatz unzähliger Fremden, dabei auf der Heerstrasse des großen Weltverkehrs liegend, erscheint außer den Kurlisten, Kur- und Intelligenzblättern nicht ein einziges Tageblatt. Doch dem wäre gewiß anders, wenn nicht die Interessen des Kur- und Badelebens so wie der Spielbänke alles andere Interesse absorbirten, so daß es noch ein wahres Glück zu nennen ist, daß es den an den Kurplätzen wohnenden nassauischen Unterthanen verboten ist, sich der Spielwuth an den grünen Tischen hinzugeben, sonst würde sich ihr Geist, wie von Baden-Baden aus geklagt wird, bei der nie versiegenden Gelegenheit, der Leidenschaft zu fröhnen, ganz in dieselben versenken. Von diesem Gesichtspunkte aus läßt sich die Maßregel, daß Chabert nur den Kurgästen ihr Geld abnehmen darf, richtig erklären, wiewohl es gewiß eines Staates würdiger wäre, die Spielhöhlen ein für alle Mal zu schließen und das ganze Nest auszuheben. Das Herzogthum hat auch ohne diese Reize genug, um Fremdenanzuziehen. Die Ufer des Rheingaues von Castel bei Mainz bis Rüdesheim gleichen fast einer fortlaufenden Straße prächtiger Landhäuser und Villen, deren sich von Tag zu Tag neue erheben; nirgends lebt sich's froher und angenehmer, bedarf man der privilegirten Professionsspieler?

⁂ (Freie Städte.) Frankfurt, den 26. Juli. (Priv.-Cor.) In Staatseffecten war der Umsatz ziemlich von Belang, besonders in Integralen, deren Cours sich zuletzt beiläufig auf seinem gestrigen Stand feststeßte. Taunusbahnactien schlossen zuletzt etwas fester. 5 pCt. Met.: 109 3/16 G.; 4 pCt. Met.: 101 3/8 P.; 3 pCt. Met.: 77 3/4 P.; 250 fl. Loose: 108 1/4 G.; 500 fl. Loose: 139 1/4 P.; Bankact.: —— G.; Prämienscheine: 85 G.; Integ.: 50 1/4 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 90 7/8 P.; 3 1/2 pCt. 74 7/8 P.; poln. 300 fl. Loose: 78 1/2 G.; 500 fl. Loose: 82 1/4 G.; Ard.: — G.; Taunusbahn-Act.: 379 1/2 G.; Disc.: 3 3/4 pCt. B.

*(Oesterreich.) Wien, 23. Juli. (Pr.C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 108 15/16; detto 4 pCt. in Conv.-M.: — —; detto 3 pCt. in Conv.-M.: — 250 fl. Loose 1839: — —; 500 fl. Loose: — — Bank-Actien per Stück —— in C.-M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 1/2 G. ad Uso.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. Der Prinz von Joinville ist gestern im Schloß von Neuilly angekommen. Das Dampfschiff Tonnere, das von Toulon aus abgeschickt worden war, dem Prinzen die Nachricht von dem Tode seines Bruders zu überbringen, hatte sich zuerst nach Cagliari und von da nach Neapel begeben. Auf der dortigen Rhede erfuhr der commandirende Schiffslieutenant, die Escadre unter Admiral Hugon manövrire einige Meilen von Neapel. Es dauerte nicht lange und der Tonnere erreichte die Flotte. Die Depesche war so unbestimmt abgefaßt, daß der Prinz glauben mußte, der Herzog von Orleans sey ermordet worden. Erst als er an Bord des Dampfbootes nach Toulon kam, erfuhr er den eigentlichen Zusammenhang. Ohne sich aufzuhalten, schlug er sogleich den Weg nach Paris ein. Personen, die ihn gestern in Neuilly gesehen haben, versichern, er sey ungemein angegriffen. — Die Herzogin von Orleans gedenkt, wie versichert wird, mit ihren Söhnen ein Seebad zu besuchen. Als man ihr bemerklich machte, wie unter den gegenwärtigen Umständen ihre Gegenwart in Paris nützlich seyn könne, soll sie geantwortet haben: Ich habe keinen eigenen Willen; mein Gemahl hat entschieden, die Gesundheit unserer Kinder erfordere den Gebrauch der Seebäder; was er gewollt hat, soll geschehen; nur werde ich, da ich mich nicht mehr von den Kindern trenne, mit ihnen abreisen. — Die zu Paris anwesenden Engländer haben eine Kondolenzadresse an den König votirt. Der Herzog von Montrose präsidirte bei dem Verein, worin der treffende Beschluß gefaßt wurde. Lord Cowley wird ersucht, die Adresse dem König zu überreichen. — Ein Gerücht, als sey dem Hrn. Thiers und dem Hrn. Barrot vorgeschlagen worden, eine Art Mitvormundschaft bei den Kindern des Herzogs von Orleans zu übernehmen, darf man nur anführen, um es als grundlos zu erkennen.

*) Der hochl. Magistrat von Fulda hat eine Einladung zum Feste der Expedition d. Z. zum Inseriren übersendet. Sie wird Morgen erscheinen.

Nichtpolitische Zeitung.

⁂ Kissingen, 25. Juli. (P.C.) Ihr Berichterstatter in Nro. 203. hatte zum Theil geirrt. Capitain Roß ist ein Verwandter des

großen Mannes, und ein Gentleman von der höchsten Liebenswürdigkeit; Hr. „Marryat" ist Hr. Murray aus Westindien, ein westindisches Bild von glücklichem Vater und Gatten und der runden Bildung, die den Menschen bezeichnet, der die Welt umfaßt, weil er sie kennen lernte. Capitain Back ist aber wirklich der große Mann und Freund, der Roß suchte und fand. — Varnhagen von Ense leidet; es fehlt ihm, wie es scheint, zu einem kräftigen Leben, an rechtem Vertrauen. — Christian Schreiber, der die „religiösen Dichtungen" und Vieles schrieb, was jung bleibt, ist ein junges Herz voll kräftiger Schläge des geselligen Humors, überdem ein bildschöner Mann. — Geh. Hofrath Schultz von Greifswalde ist dadurch anziehend, daß er trotz seiner Anatomie rein synthetisch, eine harmoniereiche Natur ist. — Der Kanoniker Müller ist auch hier durch und durch organisirender Gedanke, glaubt aber noch wie v. Ense an Unterleibsleiden, und das ist bös. Der Buchhändler Voigt aus Weimar, ein Mann, der in dem Geist und in dem Herzen jeder Wissenschaft zu Hause ist, und Buchhändler Schubert, den Gott vor dem Brande in Hamburg behütete, der Sohn des bekannten Musik-Direktors, befinden sich ebenfalls hier. — Fürst Odescalchi ist eine Erscheinung, die in ihrer einfachen Würde doppelt anzieht.

Am 18. d. Abends 5 Uhr entzündete sich in dem Steinbruche zu Mariaeck, Landg. Traunstein, die Ladung eines Steinschusses von einem Zentner Pulver, welches wahrscheinlich durch unvorsichtige Behandlung geschah, und wurden die hiebei beschäftigten Steinbrecher Johann Gasteiger von Oberwachau, Landg. Traunstein und Vincenz Mader von St. Johann in Oesterreich, durch die Explosion hoch in die Luft geschleudert und deren Körper dabei förmlich verkohlt, 300 Schritte vom Steinbruch entfernt wieder aufgefunden.

= Berlin, 24. Juli. (Priv.-Corr.) Die Direction des hiesigen Königstädtischen Theaters hat auf den Monat September eine französ. Kinder-Schauspieler-Truppe engagirt, die bis Anfangs Winter hier Gastdarstellungen geben wird. — Noch in keinem Jahre war ein so niedriger Wasserstand der unsere Hauptstadt umspülenden Spree, als in diesem Sommer, was die Schifffahrt sehr erschwert.

Düsseldorf, 23. Juli. Vor einigen Tagen passirte in einer Sitzung des hiesigen Correctionalgerichts ein Intermezzo. Ein junger Mensch, der Angabe nach aus Köln, war ertappt und verhaftet worden, als er mit seltener Frechheit am hellen Tage einer Dame auf offenem Markt den Geldbeutel stahl. In der Sitzung des Gerichts sollte nun die Sache verhandelt werden; der Dieb saß am offenen Fenster auf der Armen-Sünderbank, unfern von ihm die Wache. Plötzlich scheint ihm die frische Luft auf den Straßen anziehender, als die schwüle gefahrdrohende im Gerichtssaal. Mit einem gewaltigen Satz durch das Fenster empfiehlt er sich den Richtern und dem Publikum und läuft davon. Verblüfft schauen Alle dem kühnen Nachahmer des sprungberühmten Markgrafen nach; endlich resolvirt sich die Wache kurz und folgt ihm auf demselben Wege. Der Ersprungene aber war längst verschwunden und hat natürlich bis jetzt auch nichts wieder von sich hören lassen.

Paris, 24. Juli. Heute ist mit großem Pomp die Magdalenenkirche dem Gottesdienste geöffnet worden.

Eine neue Denkmünze ist in der Münze, nach den durch Hrn. Montagny gestochenen Stempeln geprägt worden. Sie zeigt auf der Vorderseite die Büste des Kronprinzen mit folgender Umschrift: Ferdinand. Ph. L. C. H. Herzog von Orleans, Kronprinz, geb. den 3. September 1810, gestorben den 13 Juli 1842; auf der Kehrseite: eine mit Trauer-Verzierungen bedeckte Urne, einen Schleier, einen Immortellen-Kranz, und darüber die Worte des Tacitus, in Bezug auf Germanicus:

Illacrymabunt quondam florentem
Et toi bellorum superstitem ... etiam ignoti.

Der Abschnitt gibt die Worte der Königin wieder: „Wir waren zu glücklich und zu stolz auf ihn, Gott hat ihn uns genommen."

Florenz, 18. Juli. Laut bekannt gemachtem Bericht betrug die Einnahme sämmtlicher 16 in Toscana bestehenden Sparcassen während der letzten drei Monate April, Mai und Junius die Summe von Fiorini 649,839. 46, wogegen Fiorini 467,210. 12 zurückbezahlt wurden. Die kleinere Hälfte hievon darf beinahe auf Florenz allein gerechnet werden.

Meteorolog. Beobachtungen vom 26. Juli.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	329, 60	+10, 1	W. heiter
Mittags 12 U.	329, 58	+18, 6	W. dew.
Abends 7 U.	330, 09	+16, 7	NO. ded.

Bekanntmachung.

[2a] Im Wege gerichtlicher Hülfsvollstreckung werden die beiden unten näher beschriebenen Wohnhäuser des Tünchnermeisters Johann Menna dahier nach den Bestimmungen des §. 64. des Hypothekengesetzes und der §§. 98 mit 101. des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, und hiezu eine Tagfahrt auf

Montag den 5. September 1842
früh 10 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 2. festgesetzt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 19. Juli 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Prot.

Beschreibung der Wohnhauser.

1. Das Wohnhaus im 4. Distr. Nr. 166. ist 3 Stock hoch aus Stein erbaut, geht in die Straße, 18 1/2' lang, 43 1/2' tief; der hiemit verbundene Zugebau ist 26 1/2' lang, 18 1/2' tief, hat ein deutsches Dach mit Breitziegeln gedeckt. Der Gelaß ist folgender:

Parterre eine gewölbte Weinkammer mit Lattenabtheilungen, Waschküche mit zwei eingemauerten Waschkesseln, ein unheizbares Zimmer, 2 Werkstätten und Vorplatz.

Zweiter Stock: Vorplatz, 3 heizbare, 1 unheizbares Zimmer, Küche und Aetritt

Im Dachboden: 4 Kammern und Vorplatz, oder diesen freier Raum.

Bei diesem Hause ist ein Höfchen, worauf eine Altane resp. Gang steht, welche 1 Stock hoch aus Stein erbaut ist, 25' lang, 7' breit.

Ferner befindet sich eine Halle auf dem Höfchen neben dem Einfahrtsthor, 18 1/2' lang, 6 1/2' breit, 1 Stock hoch auf hölzernen Posten ruhend, hat ein mit Breitziegeln gedecktes Dach, enthält Kalk- und Dunggrube und Abtritt.

Das Haus ist in gutem Stande und der Werth 4600 fl. Dasselbe ist der Brandversicherungs-Anstalt mit 4300 fl. einverleibt, zieht dem k. Stadtrentamte jährlich 3 fl. fränk. Grundzins und ist handlohnbar.

II. Das Haus im 4. Distr. Nr. 165 ist 2 Stock hoch, der erste Stock von Stein, der 2te von Fachwerk, hat ein deutsches Dach mit Breitziegeln gedeckt, 39' lang, 13 1/2' tief.

Der Gelaß ist folgender:

Parterre Eingangs rechts ein geräumiges Lokal, ein unheizbares Zimmer, Vorplatz und Abtritt.

2r Stock: 1 heizbares und 1 unheizbares Zimmer, Küche und Vorplatz.

Mezane: ein heizbares Zimmer, 1 Kammer mit Bretterverschluß, Vorplatz und einem Kochheerd mit Kamin.

Vor dem Hause ist ein Gärtchen mit Traubenstock und gegen die Büttnersgasse eine Dunggrube 10' lang und 8' breit.

Das Haus hat in seinem gegenwärtigen baulichen Stande einen Werth zu 1300 fl. und ist der Brandversicherungs-Anstalt mit 1100 fl. einverleibt, zieht zum k. Rentamte jährlich 1 Pfd. 16 xr. Grundzins und ist handlohnbar.

Bekanntmachung.

[3b] Im Wege der Hülfsvollstreckung werden nachverzeichnete in Würzburger Markung gelegene Realitäten des Silverius Rugamer dahier, als das Wohnhaus im 4. Distr. Nr. 219., dann zwei Grundstücke im innern neuen Berg, und im obern Sand, theils Weinberg, Aker- und Artfeld nach Maßgabe der Bestimmungen des §. 64. des Hypothekengesetzes, dann der einschlägigen §§. 98—101 der Prozeß-Novelle von 1837 öffentlich versteigert, und wird hiemit Strichstermin, und zwar zum Verstriche des Hauses auf

Donnerstag den 18. August d. J.
Vormittags 11 Uhr,

dann zum Verstriche der Grundstücke auf

Montag den 22. August l. J.
Vormittags 11 Uhr

im dießgerichtlichen Sekretariate anberaumt, wozu Strichslustige hiemit eingeladen werden, und haben Gerichtsunbekannte sich hierbei über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Würzburg, den 5. Juli 1842.

Kön. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert
Meisner, Protokollist.

Beschreibung.

a) des Wohnhauses Distr. IV. Nr. 219 in der Korngasse dahier.

Dieses Wohnhaus ist 25 1/2 Schuh lang, 43 1/2 Schuh tief, 2 Stock hoch, im untern Stock von Stein, im obern Stock von Fachwerk erbaut, und hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der Gelaß ist folgender:

Unter dem Hause ist ein gewölbter Keller, der jedoch nur mit einem in Eisen gebundenen Faße, etwa 1 1/2 Fuder haltend, belegt ist.

Im untern Stocke sind ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, eine Kammer und ein geräumiger Vorplatz.

Im zweiten Stocke ein geräumiger Vorplatz, 2 heizbare Zimmer, aus welchen jedoch die Oefen entfernt sind, ein unheizbares Zimmer, eine Küche und ein Abtritt.

Unter dem Dache befindet sich ein Boden mit 4 Kammern, über diesem ein ganz freier Boden.

Rückwärts stößt an das Haus ein dazugehöriges Höfchen mit einer kleinen mit Breitziegeln gedeckten Halle.

Halb unter dem Hause, und halb im Hofraume ist ein Ziehbrunnen.

Das rückwärts stehende Nebengebäude ist zwei Stock hoch, wovon der erste von Stein, der zweite von Fachwerk gebaut ist, und hat ein mit Breitziegeln gedecktes Pultdach; — enthält einen Raum für 6 Stück Rindvieh und das übrige als Futterboden.

Der bauliche Zustand ist gut.

Der Werth dieses Anwesens wurde unterm 16. Febr. d. J. auf 2,200 fl. erhoben

b) Beschreibung der Grundstücke:

1) Vier Morgen Weinberg im innern neuen Berg, nach neuerer Messung 3 1/4 Morgen 6 Ruthen Kleefeld mit etwas Weinberg Pl.-Nr. 2247 u 2709.
2) Drei Morgen Acker im obern Sand, neue Mes-

sung 3 Morgen 6 Ruthen Artfeld Pl.-Nr. 2812.
Werth nach der Taxe vom 16. Febr. 1842:
ad 1, 700 fl.
ad 2, 250 fl.

Bekanntmachung.

[3c] Der Handelsmann Lorenz Gaggel zu Würzburg hat sich freiwillig dem Concursverfahren unterworfen.

Es wird Tagfahrt zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Montag den 8. August l. Js.
Vorm. 9 Uhr

dann zur Vorbringung von Einreden auf

Montag den 12. September
Vormittags 9 Uhr

zur Abgabe der Replik auf

Montag den 10. October
Vormittag 9 Uhr

und zur Abgabe der Duplik auf

Montag den 7. November
Vorm. 9 Uhr

im Zimmer der Verbriefungs-Commission und zwar unter dem Präjudize anberaumt, daß das Nichterscheinen am 1. Edictstage den Ausschluß der Forderung von der gegenwärtigen Concursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen aber den Ausschluß mit den treffenden Handlungen nach sich zieht.

Zugleich werden alle diejenigen, welche zur Masse gehörige Gegenstände in Händen haben, aufgefordert, solche vorbehaltlich ihrer Rechte und bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes nicht an den Gemeinschuldner, sondern entweder an den Masse-Kurator, den Kaufmann Andreas Langlotz dahier oder an das unterfertigte Gericht auszuhändigen.

Bemerkt wird, daß das Immobiliar-Vermögen des Schuldners auf 24,000 fl., das Mobiliar-Vermögen auf 14,229 fl. geschätzt wurde, daß dagegen die bis jetzt bekannten Passiva ungefähr 61,000 fl. betragen, worunter sich 16,000 fl. Hypothekenschulden und etwa 21,100 fl. Wechselschulden befinden.

Würzburg, am 5. Juli 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.

Gall, Prot.

Bei günstiger Witterung finden am künftigen Samstag den 30. d. M. Harmonie-Musik und Tanz-Unterhaltung im Eckert'schen Garten statt. Erstere beginnt um 5 Uhr, letztere nach 8 Uhr.

Würzburg, am 26. Juli 1842.

Der Vorstand der Harmonie.

Anzeige.

Donnerstag den 28. d. M. ist türkische Musik mit Streichorchester im Platz'schen Garten. — Entrée 6 kr.

Quartier-Vermiethung.

Hofstraße, 3. Distr. Nr. 40 ist auf Allerheiligen oder auch auf Jakobi folgendes Quartier zu vermiethen: Der erste Stock, bestehend in 3 heizbaren Zimmern, 1 Alkoven, Küche, 2 Bodenkammern, Abtritt, Kelleraddtheilung und sonstigen Bequemlichkeiten. Näheres zu erfragen bei

Carl Mayer,
Kaufmann an der Domstraße.

Vermiethung.

Im 4. Distr. Nr. 2., nächst dem Hofgarten ist ein ganz abgeschlossenes Quartier zu vermiethen. Dasselbe enthält 6 heizbare Zimmer, ein unheizbares, Küche, Boden, Kammer, eignen Abtritt, nebst sonstigen Erforderlichen mit und ohne Stallung.

Gesuch.

Es sucht Jemand auf Allerheiligen ein Logis von 5—6 Zimmern, 2 Gesinde-Kammern, nebst für eine Haushaltung sonst nöthigen Bequemlichkeiten, dann Stallung für 2 Pferde, Heuboden und Wagenremise. Das Nähere ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

[2a] Ganz frische Holländer Häringe sind angekommen bei

M. Auvera
in der Marktgasse.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn gefiel's, meine geliebte Tochter

Anna Maria Margaretha Zehner

in ihrem zwanzigsten Jahre am 24. Juli früh um drei Viertel auf drei Uhr nach kurzem Krankenlager am Nervenfieber in Frankfurt a. M., wo sie auf Besuch war, zu sich zu rufen.

Dieses Verwandten und Freunden anzeigend, bittet um stille Theilnahme und fernere Gewogenheit

der tiefbetrübte Vater
Joh. Casp. Zehner
mit seinen Söhnen Nicolaus und Eduard.

Pacht-Gesuch.

[2a] Es wird eine Apotheke auf dem Lande oder in einer Stadt zu pachten gesucht. Portofreie Anträge mit Aufschrift F. B. befördert die Exped. dieser Zeitung.

Mühl-Verkauf.

Der Besitzer einer ganz nach den gegenwärtigen Anforderungen eingerichteten, soliden, schönen, in einer anmuthigen Oberamts-Stadt Württembergs gelegenen Mühle, unweit eines schiffbaren Flusses, wünscht dieselbe zu verkaufen.

Die Mühle enthält 5 Mahlgänge, 1 Gerbgang und die nöthigen Maschinen zum Kunstmehl, als: Cylinder, Sacaufzug ꝛc, und hat weder Wassermangel, noch bei Ueberschwemmungen einen Stillstand zu befürchten, indem der Wasserüberfluß durch Schleußen abgeleitet werden kann.

Das laufende Werk ist nach den Regeln der Kunst neu und solid verfertigt, die Mühle mit bequemer Wohnung, so wie die Oekonomiegebäude, sind bis unter das Dach von Stein nach gutem Style gebaut.

Diese Mühle hat sich von jeher und bis jetzt immerfort einer ausgedehnten Mahlkundschaft zu erfreuen gehabt, und ist vermehrten Werkseinrichtungen nicht unzugänglich. Besonders wird die Fabrikation des Kunstmehls, weil sich eine derartige Einrichtung in der Gegend nicht befindet, gegenwärtig schon mit gutem Erfolg betrieben.

Ohne bedeutende Kosten ließe sich mit diesem Werke eine Oelmühle in Verbindung setzen, welche Einrichtung im Betracht, daß in der Gegend viele Tausend Schaffel Reps producirt, dieselben weit versendet und als Oel wieder eingeführt werden, sich voraussichtlich sehr vortheilhaft rentiren würde.

Neben den Mühl- und Oekonomie-Gebäuden befindet sich noch ein abgesondertes, gut und bequem eingerichtetes Wohnhaus.

Das Ganze bildet einen geschlossenen Hof, umgeben von dazu gehörigen zum Nutzen und Vergnügen angelegten Gemüse- und Baumgärten und Wiesengründen.

Entferntere Güter können auf Verlangen noch dazu gegeben werden.

Dieses schöne, gewerbliche Besitzthum welches mit keinerlei Beschwerden belastet und neufeuerear ist, würde sich vorzüglich für Herrschaften, Fabrikanten und Privatpersonen eignen, die ihr Capital gut und sicher anzulegen wünschen, nach allen seinen Einrichtungen um so zweckmäßiger, als die frucht- und weinreiche Gegend, die gesunde und romantische Lage dieser Besitzungen allen Erwartungen entspricht.

Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Haus-Verkauf.

[3b] Ein an einer sehr gangbaren Straße dahier stehendes Wohnhaus im 3. Distr. ist aus freier Hand zu verkaufen.

Das Haus ist im besten baulichen Zustande, ganz von Steinen erbaut, enthält mehrere sehr schöne geräumige Logis, hat einen großen Weinkeller, ein Gärtchen, einen Hof und Stallung für 4 Pferde, einen Brunnen nebst allen übrigen Erfordernissen. Dasselbe möchte sich vorzüglich für einen Handelsmann en gros, einen Weinhändler oder Oekonomen eignen. Die Hälfte des Kaufschillings kann gegen erste Hypothek stehen bleiben. Kauflustige können das Nähere im 2. Distr. Nr. 82 1/2 in der oberen Wöllergasse erfragen.

Lehrlings-Gesuch.

[3b] Ein junger Israelite mit Vorkenntnissen kann in einer Spezerei-Handlung in einem lebhaften Orte auf dem Lande unter billigen Bedingnissen unterkommen. Näheres gegen frankirte Anfrage bei der Exped. d. Bl.

Kaiser-Garten.

Heute Mittwoch den 27. spielt das ganze Musik-Corps des kön. Landwehr-Regiments mit Militär-Musik u. Streich-Orchester. — Bei ungünstiger Witterung spielt die Musik im Saale.

Die HH. Abonnenten werden ersucht, ihre Karten mitzubringen.

J. Huller.

In der Balz'schen Buchhandlung in Stuttgart ist so eben erschienen und kann durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche, bezogen werden:

(Nunmehr vollständig.)

Schiller's Leben, Geistesentwicklung und Werke im Zusammenhang.

Auch unter dem Titel:

Supplement zu Schiller's Werken.

Octav-Ausgabe.

Von

Dr. Karl Hofmeister.

5 Theile. gr. 8. 121 1/2 Bogen Velinpap.
Preis 5 Rthlr. 14 Gr. oder 9 fl.

Die Schiller'sche Familie hat dieses Werk, der Gründlichkeit seiner Forschung, seinem Geiste u. seiner ganzen Fassung nach, als ein ihres Vaters würdiges literarisches Monument öffentlich anerkannt.

Da noch einige andere Schriftsteller „Schiller's Leben" bearbeitet haben, so bitten wir Diejenigen, welche sich obiges Werk anschaffen wollen, „Schillers Leben von Hoffmeister, 5 Bde., Stuttgart bei J. Balz" zu bestellen.

Bei C. Flemming in Glogau ist der 9te und letzte Band von dem

Conversations-Lexicon
der Land- und Hauswirthschaft
herausgegeben
von einem Verein von Landwirthen und Gelehrten,
redigirt von
F. Kirchhof,

unter der Presse und wird in einigen Monaten vollendet und versandt.

Alle Diejenigen, welche das Werk noch nicht bis zum 8ten Bande erhielten, können durch jede solide Buchhandlung Deutschlands und des Auslandes (in Würzburg durch die Stahel'sche) die Fortsetzung beziehen; doch wird es gut seyn, dies vor Ablauf dieses Jahres zu thun, da die Auflage des Werkes zu Ende geht, und die unterzeichnete Verlagshandlung eine spätere Nachlieferung einzelner fehlender Bände nicht garantiren kann.

Flemming'sche Buchhandlung.

Cours der Goldsorten.

Frankfurt, 26. Juli. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 34 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 1/2 kr. 20 Francstücke 9 fl. 25 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 51 1/2 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)
Die treffende „Mnemosyne" wird morgen ausgegeben. Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 207. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 23. Juli. JJ. DD. der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Altenburg mit ihrer Prinzessin-Tochter Marie hat diesen Morgen um halb 9 Uhr nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalt München verlassen, um sich nach Bad Gastein zu begeben. Ihre D. die Prinzessin Therese von Sachsen-Altenburg ist in derselben Stunde nach Stuttgart abgereist. — Seit Wochen befinden sich der k. k. Hofrath Ritter von Nell und der Vorstand des k. k. Cursbureau's in Wien v. Vierthaler in unserer Stadt, dem Vernehmen nach, um mit dem k. bayerischen Generalpostadministrator, dessen umsichtiger Leitung wir bereits eine wesentliche Ausdehnung und Verbesserung der Postcurse im Königreich verdanken, die gegenseitigen Vertragsverhältnisse zu besprechen. Es ist wohl nur Ein Wunsch, daß bei dieser günstigen Veranlassung die Aufhebung des für die Bewohner beider Staaten so belästigenden Francaturzwanges zur Sprache gebracht, und vielleicht eine Einigung der beiden Postanstalten erzielt werden möge. — Der regierende Fürst von Lichtenstein ist gestern Abend hier eingetroffen und im bayerischen Hof abgestiegen. Se. Durchl. werden sich einige Tage hier aufhalten und später eine Reise nach England antreten. (A. Z.)

München, 24. Juli. Die Abreise sowohl Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen, als wie Sr. königl. Hoheit des Prinzen Luitpold findet morgen früh gegen sechs Uhr statt. Ihre Majestät die Königin begibt sich übermorgen mit dem Prinzen Adalbert und den Prinzessinnen Hildegard und Alexandra nach dem Schlosse Nymphenburg. (Augsb. Abz.)

Vom Main, 25. Juli. Die Nachricht von dem Handelsvertrage zwischen Frankreich und Belgien hat begreiflicher Weise in London viel Verdruß erregt, doch weiß man sich anderer Seits auch wieder einiger Massen zu trösten. Man hat nämlich entdeckt, daß gewisse Qualitäten Garn und Leinen in England zu einem solchen Preise verfertigt werden, daß sie immer in Frankreich und Belgien noch vortheilhaft eingeführt werden können. Schöne Aussichten für Deutschland! Wenn der hohe französische Tarif den Engländern immer noch einen günstigen Absatz ihrer Linnenwaaren gestattet, so läßt sich abnehmen, mit welchem Vortheile sie in Deutschland verkaufen, wo auf den Entr. rohes Garn nur 1 fl. 40 kr., gebleichtes oder gefärbtes 3 fl. 20 kr. und Zwirn 1 fl. 8 kr. Eingangszoll haftet. Daß die Engländer dieß bisher nicht trefflich benutzt, wird ihnen Niemand nachsagen können. Jetzt aber, wo andere Kanäle verstopft sind, wird Deutschland erst das wahre Eldorado werden, wo sie ihre goldene Ernten halten. In wenigen Wochen werden wir alle unsere Märkte mit engl. Linnenwaaren überschwemmt sehen, und wenn der Zollcongreß nicht schnell die kräftigsten Schutzmaßregeln ergreift, muß unsere ohnehin schon schwer gedrückte Linnenindustrie einen Stoß erleiden, von dem sie sich sobald nicht wieder erholt. Aber nicht allein die altberühmte Linnenindustrie Deutschlands, sondern auch ein wichtiger Zweig des Ackerbaues ist in Gefahr. Früher nahm wenigstens England das rohe Produkt von uns, und wenn es uns dasselbe verarbeitet auch wieder zurückbrachte — was freilich ebenfalls ein Mißstand war, da die einheimische Industrie den Fabricationslohn selbst verdienen konnte — so kam doch wieder Geld in's Land. Jetzt hat sich aber auch dieses Verhältniß geändert. Seitdem die Engländer ihren Flachs aus ihren Colonien beziehen, holen sie dies, ohne wieder dafür zu bringen. Auf diese Weise strömen jährlich 10—12 Millionen deutsches Geld nach England. Möge man dies gehörigen Orts beherzigen und ein Beispiel an Frankreich nehmen, das seine Industrie mit großer Umsicht vertritt. (Fr. M.)

(Baden.) Karlsruhe, 21. Juli. (Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels.) Ich erinnre ferner daran, daß in diesem Geiste der deutschen Bundesversammlung 3 Jahre lang, nämlich von 1816 bis 1819, durch die Presse und Petitionen, Schriftsteller und Andere aufforderten, damit eine freie, öffentliche, deutsche Nationalmeinung sich bilde; daß ferner in Uebereinstimmung aller Bundestagsgesandten in der Eröffnungsrede des präsidirenden Bundestagsgesandten feierlich ausgesprochen wurde, es werde die Aufgabe des Bundes seyn, nach der öffentlichen Meinung der deutschen Nation seine Maßregeln zu treffen. Was ist aber seitdem geschehen? Diese allgemeine freie Sprache ist unterdrückt und die Preßfreiheit vernichtet worden, am meisten und vollständigsten aber die politische Preßfreiheit. Die politischen Petitionen wurden verboten, und der Bund hat sich in ein geheimnißvolles Dunkel zurückgezogen. Seine Protokolle werden nicht mehr der Oeffentlichkeit übergeben, ja es hat wie es scheint mit einem wahren Widerwillen gegen die öffentliche Stimme einen besondern Beschluß erklärt, es soll nicht einmal die Ansicht deutscher Schriftsteller in den Bundesverhandlungen genannt werden, also, die schriftstellerische Wirksamkeit durchaus keine Einwirkung haben. Es soll zweitens der Bund, wie schon der Eingang der Bundesakte und die erste Grundbestimmung über seinen Zweck und seine Natur lautet, ein die Souveränetät und die Selbstständigkeit aller einzelnen deutschen Staaten achtender, völkerrechtlicher Verein seyn, der in die inneren Verhältnisse der deutschen Staaten nicht eingreifen, und nur, damit die deutsche Nation ein Ganzes bleibe, allgemeine deutsche Nationalrechte, wie z. B. die Preßfreiheit und das ständische Recht für alle deutschen Bürger unter seine Garantie und seinen Schutz stellen. Wie hat sich aber seitdem Alles umgekehrt gestaltet? Diese wenigen von dem Bund verbürgten Nationalrechte sind unterdrückt. Die politische Preßfreiheit ist aufgehoben, und das ständische Recht in allen seinen wesentlichen Bestandtheilen, wie z. B. das Steuerverweigerungs- und damit auch das Steuerbewilligungsrecht angegriffen. Dagegen hat sich ein ganzes System von polizeilichen Normen gebildet, wodurch sich der Bund auf eine für kein juristisches Auge sichtbare Weise in die inneren ständischen Verhältnisse und die innere Landespolizei gemischt. Auch wurde das Recht der Volksversammlungen durch Bundesgesetze vernichtet. Bei jener Nichteinmischung des Bundes in die innern staatsrechtlichen Verhältnisse wollte sich derselbe mit seiner Gewalt beschränken auf einen allgemeinen völkerrechtlichen Frieden im Innern der deutschen Staaten und der Nation unter sich, und nur ausnahmsweise zum Schutze der Unterthanen gegen die Fürsten in Beziehung auf jene zugesicherten Nationalrechte sich in die Verhältnisse schützend einmischen. Was ist aber umgekehrt aus dieser Bestimmung geworden? Diese wenigen Nationalrechte werden nicht geschützt, wohl aber hat sich ein ganzes System von polizeilicher und militärischer Schutzgewalt zu Gunsten der Fürsten gegen ihre Unterthanen, oder zu Gunsten des monarchischen Princips überhaupt gebildet. Mag nun irgendwo in den deutschen Gauen die Willkühr schalten, mag selbst über jenes bundesgesetzliche Maximum der Beschränkung der Presse hinaus die ganze Presse geknechtet, die Geistesfreiheit der Nation unterdrückt, das Bruderband, das den Deutschen an den Deutschen knüpft, zerrissen werden, Niemand hat noch gesehen, daß das deutsche ständische Recht von dem Bunde einen Schutz erhalten hat. Ein hoch und tief beklagenswürdiges Ereigniß, nämlich die Erschütterung oder die Aufhebung des hannoverischen Rechtszustandes überhebt mich jeder Ausführung in dieser Hinsicht. Mag also, so sagt uns die Geschichte von Hannover, der Artikel 13 der Bundesakte und Artikel 50 derselben Wiener Schlußakte, der den Bund zum Schutze der bedrängten Unterthanen verpflichtet, verletzt werden, mag die Gewalt im Lande voran und rückwärts schreiten und alle Rechte und Ansprüche zu Boden treten, ein Schutz von dieser Seite ist nimmermehr zu hoffen. Oftmals hat sich schon für dieses hannoverische Recht in diesem Ständesaale die Stimme erhoben: Der Rechtszustand von Hannover ist eben so wenig geheilt als damals, wo zu wiederholtenmalen zur Vertheidigung des bei diesem Zustande zugleich betheiligten, mitbeleidigten und verletzten deutschen Nationalrechts das Wort ergriffen wurde. Die Gründe davon sind vielleicht mehr als einerlei Art, und ich wünsche diese nicht zum Gegenstande der Diskussion zu machen. Genehmigen Sie meinen Antrag, dann haben Sie, sofern er Erfolg haben sollte, wirksamer für das hannoverische Volk gesprochen, als durch eine unmittelbare Bitte um seine Wiederherstellung; denn das werden Sie mir zugeben: wären jene Nationalrechte, wäre allgemeine deutsche Preßfreiheit verwirklicht worden, dann wären auch die Bundesausnahmsmaßregeln in so großer Masse nicht vorhanden, dann wäre auch keine hannoverische Rechtsverletzung entstanden, und die hannoverische Bitte am Bundestag und unsere Bitte längst erfüllt. Ich sage, wenn Sie um Zurückführung des Bundes auf seine wahren bundesaktmäßigen Grundlagen, wenn Sie um die Aufhebung aller Ausnahmsbeschlüsse und darum bitten, daß unser deutscher Nationalverein endlich eine Wahrheit werden möge, so hätten Sie auch für die Wahrheit unserer ständischen Verfassung ge-

sorgt. Ich aber will mich in meiner Ausführung darauf beschränken, schonend der Verhältnisse zu erwähnen, und auch hier nur drei Gegensätze zu herausheben, wo mir die Wahrheit der ständischen Verfassung zur Unwahrheit geworden scheint. Die Seele einer Repräsentativverfassung, die Lebensadern derselben, das erste und wichtigste Hauptrecht unserer Verfassung in Beziehung auf Volksrepräsentation, ist Preßfreiheit. Diese Preßfreiheit ist entzogen und mit ihr die Freiheit der öffentlichen Meinung, die Lebenskraft unserer Verfassung. (Fortsetzung folgt.)

(Nassau.) Aus dem Nassau'schen, 22. Juli. Der durch das Regierungsblatt verkündigte unerwartete Dienst-Austritt des dirigirenden Staatsministers Grafen Walderndorf hat bei dem Volke des Herzogthums vielfaches Bedauern erregt. Dieser hohe Staatsbeamte genoß den Ruf einer fleckenlosen Rechtlichkeit, gepaart mit einer in unsern Zeiten gewiß seltenen Uneigennützigkeit, denn er diente seinem Fürsten und Vaterlande ohne alle Besoldung, und wenn schon seiner Kirche mit Eifer zugethan, ließ er sich doch bei vorkommenden Kollisionsfällen nie zu Handlungen der Parteilichkeit verleiten. Wie es scheint, wurde der Minister durch Verschiedenheit der Ansichten in finanziellen Ansichten bestimmt, aus seinem bisherigen Wirkungskreis auszutreten. Eine für die Wohlfahrt Nassaus höchst wichtige und folgenreiche Maßregel (die Ablösung der Zehnten) wird die Verwaltung Walderndorfs für immer rühmlich bezeichnen und neben der hohen Beförderung der Landwirthschaft seinen Namen dem Lande für immer theuer erhalten. (Schw. M.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 24. Juli. Vorgestern machte ein kaum 16jähriges Ab- und Zugehmädchen um die Zeit der Dämmerung den Versuch, ihre ohne sonstige Umgebung befindliche Dienstfrau zu ermorden, so viel man weiß, um sich ihres baaren Geldes, des Betrags einer monatlichen Pension oder Sustentationssumme, zu bemächtigen. Auf den Hülferuf der schwer verwundeten Frau eilten Nachbarn und Vorübergehende herbei, und in Folge davon gelang es, die Thäterin unmittelbar nach dem Verbrechen zu ergreifen. Das Letztere erscheint um so gräßlicher, als zugleich versichert wird, das Mädchen sey nur kurz zuvor wegen eines bei derselben Dame begangenen Diebstahls nur auf deren Fürwort wieder gegeben worden. Die Verwundete befindet sich noch nicht außer Gefahr. — Kürzlich hatte ein anderes junges Mädchen das Unglück eine Nähnadel zu verschlucken, welche dem Gefühle nach dermalen ihren Sitz in den Gedärmen und zwar unter der Leber haben soll. Das Mädchen befindet sich übrigens wohl und ist also nicht gestorben, wie öffentliche Blätter berichteten. Es sollen dabei höchst lakonische Vorschläge gemacht worden seyn, wie die Nadel herauszubringen wäre, unter andern wollte man ein Magnet appliziren, welcher 200 Pfund zieht.

Augsburg, 25. Juli. Diesen Morgen um 3 Uhr weckte die Sturmglocke die Bewohner unserer Stadt aus dem Schlafe; es brannte in der Jakobsvorstadt in dem Hause eines Spezereikrämers am Lauterlech neben dem Reischle'schen Bräuhause; schnelle Hülfe, die besonders von Seite des Hrn. Bräuhausbesitzers geleistet wurde, dämpfte jedoch glücklicherweise den Brand ohne großen Schaden anzurichten.

□ Frankfurt, 26. Juli. (Priv.-Corr.) Friedrich Halms „Sohn der Wildniß" wird anfangs August zum Benefice unsers wackern Veteranen Julius Weidner gegeben. Wiewohl Weidner in wenigen Jahren sein 50jähriges Jubiläum als Schauspieler feiert, steht er noch in voller Geisteskraft da.

Preßburg, 27. Juni. Ein schauderhaftes Verbrechen, an einem Ehemann verübt, bildet jetzt das Tagesgespräch. Der allgemein geachtete, pensionirte Major Kralier, 76 Jahre alt, wurde ermordet. Derselbe machte am 26. Abends einen Spaziergang und entfernte sich über eine Strecke von zwei Stunden von der Stadt. Als sich derselbe an diesem Tage nicht mehr zu Hause vorfand, wurden Untersuchungen angestellt, und es ergab sich, daß der Unglückliche durch Müllerburschen an der Donau aufgefunden wurde. Der Leichnam war am Kopfe schändlich zugerichtet und auch seiner Kleider beraubt.

Professor Staudinger in Hamburg publicirt im dortigen Correspondenten die Ergebnisse der Düngungsversuche mit dem peruanischen Dünger Guano. Es wurden am 18. März auf einem Winterroggenfeld der fluchsandigen Bodenklasse einige Ruthen mit Guano bestreut. Die guanisirte Stelle zeichnete sich in kurzer vor dem gewöhnlich gedüngten Roggen nicht nur durch ein dunkleres Grün aus, sondern die Seitenzweige belebten sich dergestalt, daß eine dicke Decke den Boden belegte. Ungeachtet einer über zwei Monate anhaltenden Dürre blieb sich die guanisirte Stelle im Wachsthum immer gleich, während die danebenstehenden Roggenpflanzen ein kümmerliches und kränkelndes Ansehen hatten. Jetzt haben die ersteren 5 bis 6 Fuß lange Halme und fast 3zöllige Aehren mit starken, völlig ausgewachsenen Körnern gefüllt, während die letzteren kaum halb so lang im Stroh und kurzen Schmachtähren dastehen. Dieser Versuch spricht noch in einer andern Beziehung zum Vortheil des Guano vor dem gewöhnlichen Dünger. Wenn man solchen leichten flugsandartigen Boden mit dem letzteren stark bedüngt und es folgt darnach eine üppige Vegetation von einem dunkeln Blättergrün, so kann man sicher darauf rechnen, daß bei einfallender Dürre oder bei einem plötzlichen Temperatur-Wechsel von hoher Wärme zu starker Kälte der Rost unausbleiblich erfolgt, während bei dem obenangeführten Versuche, trotz der 9wöchentlichen Dürre und der mitunter einfallenden Nachtfröste der Wachsthum des guanisirten Roggens völlig gleichförmig bis zur vollkommenen Körnerbildung geblieben ist. Ein Beweis, daß dem Guano die Eigenschaft beiwohnen müsse, die in der Luft schwebenden feuchten Dünste an sich zu ziehen, und solche an sich zu halten. Daher die Erscheinung, daß der Thau auf dem guanisirten Rasen im stärkeren Maße sich zeigte, als auf dem Theile, der nicht guanisirt war. Da nun bekanntlich bei großer Trocknung jede Wirkung des gewöhnlichen Düngers, so wie der Humus überhaupt aufhört, und der leichtsandige Boden immer am ersten durch die Dürre leidet: so sieht man, welch' ein unschätzbares Düngungsmittel, sowohl auf Weiden, als namentlich zu Winterroggen, der Hauptfrucht auf leichtem Boden, der Guano ist. Bei der diesjährigen Roggenbestellung würden daher die Besitzer solcher Ländereien, welche, falls sie nicht mit Wiesenländereien vorzüglich gesegnet sind, gewöhnlich keinen starken Düngervorrath haben, nichts Besseres thun können, als soweit ihre pecuniären Kräfte geben, selbige zum Ankauf von Guano zu verwenden, um nach beschaffter Roggensaat, das Feld mit diesem Düngstoffe zu bestreuen. Da derselbe aber von so flüchtiger Art ist, so ist es nothwendig, ihn mit trockener Erde wohl zu vermischen und die dazwischen befindlichen Klumpen zu pulverisiren. Werden auf 100 Q. Ruthen 125 Pfd. dieses Düngungsmittels gestreut, so wird eine ergiebige Roggenerndte an Korn und Stroh die Auslage reichlich bezahlen. Würde man ein solches Roggenfeld im Frühjahre mit Tymothygras (Phleum pratense) und mit weißem Klee besäen, so würde eine reiche bestandene Herbstweide den Vortheil noch mehr erhohen. Ebenso würde das Bestreuen magerer Weiden noch während des Laufes dieses Sommers noch in diesem Herbste gut rentiren. Da Rappsaat nicht leicht zu üppig im Wachsthum werden kann, so würde der Guano auf jene angewendet eine außerordentliche Wirkung hervorbringen. Die Preise stellen sich von 100 bis 1000 Pfd. 5 Rthlr. preuß.

Capitän Jesse erzählt in seinem Werk: „Notes of a half-pay in Search of Health: or Russia, Circassia and the Crimea in 1839—40, daß er durch die freundliche Verwendung eines Offiziers sein Gepäck in Odessa glücklich an das Land brachte, ohne daß dasselbe einer allzustrengen Untersuchung unterworfen wurde. Aber keine Empfehlung war im Stande, einer Taschenausgabe von Byron Eingang zu verschaffen, da der Name dieses Dichters in Rußland auf das strengste verpönt ist. Das Verbot ist dennoch leicht zu umgehen, wenn man nur die Titelseite ausschneidet; in Rußland wird, wie das Gesicht des Menschen als der Spiegel der Seele, so der Titel eines Buches als der sichere Spiegel des Inhalts angesehen, und während unter einem glatten Aeußern der sündhafteste Autor sich in einem Bücherschrank einschleichen könnte, wird ein verdächtiger Kopf das unschuldigste Werk, das je aus einer Presse hervorgegangen ist, verdammen. Ein merkwürdiges Beispiel hiervon begegnete einem Reisenden, der Petersburg zum ersten Male besuchte und unter seinen verschiedenen Reisehandbuchern zufällig ein kleines astronomisches Werk besaß, das den Titel führte: „Revolutions of the heavenly bodies"; wörtlich: „Umwälzungen der himmlischen Körper"; d. i. die Berechnung des Umlaufes der Planeten ꝛc. Kaum hatte der Censor seine Augen auf das Titelblatt des Buches geworfen, als er demselben sein Urtheil sprach. Das erste Wort war genug für einen strenggesetzlichen Russen — gleichviel, wo die Scene der Handlung vorgeht —, und nicht zufrieden damit, das Buch zu confisciren, erhielt die Polizei den Befehl, auf seinen kühnen Einführer ein wachsames Auge zu haben.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post 1. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 208. **Freitag, 29. Juli 1842.**

Deutsche National-Gesetzgebung.

I.

Wenn nun das gemeine deutsche, d. h. römische Recht nicht genügt, wenn auch das französische Recht den Anforderungen an eine gute Gesetzgebung nicht entspricht, wenn, selbst abgesehen von der Güte oder der Geringfügigkeit dieser Gesetzgebungen, unser jetziger Standpunct und die Würde der Nation nicht duldet, daß wir fernerhin unter der Herrschaft fremder Gesetze stehen, so — fährt Hr. Christ in seinem vortrefflichen Buche über die deutsche Gesetzgebung fort, nachdem er die Vordersätze genügend bewiesen — ist die Beantwortung der Frage, was denn zu thun sey, eine ziemlich nahe liegende, die dahin geht, daß wir selbst Hand an's Werk legen müssen, um uns eine eigene Gesetzgebung zu verschaffen. Nur in den Wegen, die dahin führen, kann Verschiedenheit der Ansichten obwalten, indem man entweder überhaupt an die Stelle der geschriebenen Gesetzgebung wieder eine ähnliche geschriebene Gesetzgebung setzt, oder aber auf den Zustand der ungeschriebenen Gesetze zurückkommt. Ueber letzteres Verhältniß nur noch einige Worte. Schon die bloße Ankündigung eines Zustandes ohne Gesetze hat für uns etwas Abschreckendes, und der erste Eindruck ruft unwillkürlich die Ansicht bei uns hervor, daß ein solcher Zustand entweder unmöglich, oder der Anfang der Auflösung aller Bande der Ordnung seyn müßte, wie man denn auch wirklich diese letztere Sachlage eines Staates einen gesetzlosen Zustand zu nennen pflegt. Eine solche Macht übt die Gewohnheit, diese gefährliche Feindin aller freien, ungetrübten Anschauung, über uns aus. Doch der Zweifel ist der Wahrheit Anfang.

Vielleicht haben schon unsere bisherigen Worte, bei einigen Freunden wenigstens, eine nicht ganz ungünstige Aufnahme gefunden, welche mit uns die Ansicht theilen, daß sie die einfache, naturgemäße, mit unseren Sitten und Gewohnheiten zusammenhängende Gesetzgebung für die beste und für die zweckmäßigste halten, und daß das römische und französische Recht zu verlassen sey. Und dennoch liegt in der Annahme dieser Ansicht schon eine Art stillschweigenden Zugeständnisses für die zweite Ansicht, für den Zustand nämlich der ungeschriebenen Gesetze. Dasjenige Recht nämlich, das mit unserer Denk- und Handlungsweise übereinstimmt und mit allen unseren Zuständen so ganz und gar verwachsen ist, bedarf nicht mehr der schriftlichen Abfassung, denn es lebt schon vor dieser Abfassung in uns, und lebendiger in uns, als es in künstlichen und allgemeinen Sätzen schriftlich wiedergegeben werden kann.

Auch tritt ja das Recht im Leben nicht als Regel, nicht als Allgemeinheit, sondern wie Alles in der Natur, nur als Einzelnheit auf, und zur richtigen Auffassung dieses einzelnen Falles bedarf es weiter nichts, als die Zusammenhaltung desselben mit unseren Sitten und Gewohnheiten, mit der Natur des Geschäfts, in dem wir leben und weben, und mit der Denk- und Anschauungsweise der Betheiligten. So wird in jedem einzelnen Falle das Recht gefunden und besser, weil einzelner und wahrer gefunden, als wenn wir statt das Buch des Lebens, das Buch geschriebener, allgemeiner, künstlicher Regeln aufschlagen und darin aus den Buchstaben, aus der Fassung der Worte, also aus fremdartigen Dingen herauslesen und herauskünsteln, was unmöglicherweise darin, sondern nur in der Frische des gegebenen Rechtsgeschäfts, nur in der Einzelnheit der Sache und der Personen gefunden werden kann.

Sehen wir uns auch einmal im Leben um, und fragen nach dem Einflusse unserer Gesetzbücher und ihrem Verhältnisse zu den einzelnen Fragen, welche durch die Gerichte entschieden werden, so werden wir finden, daß selbst bei den umfassendsten Gesetzgebungen weitaus die meisten Fälle im Gesetzbuche nicht stehen, und daß dieselben ohne Gesetz nach ihrer Eigenthümlichkeit, nach der Natur der Sache und nach allgemeinen, im Herzen eines jeden Menschen geschriebenen Ansichten von Recht und Billigkeit entschieden werden. Das ist die Regel, das ist die allgemeine, die allumfassendste Quelle der Entscheidung, und wo diese nicht mehr zur Anwendung gebracht werden kann und darf, weil nämlich das geschriebene Recht entgegen steht, da geht auch regelmäßig die Wahrheit für den einzelnen Fall unter, und die Frage wird nicht mehr nach sich und ihrer Eigenthümlichkeit, sondern nach einem dritten Maßstabe entschieden, das wir Gesetz zu nennen pflegen.

Sind so die meisten Fälle ohnehin nicht im Gesetze entschieden und entscheidbar, so betrifft ferner von den darin enthaltenen Bestimmungen wieder der größte Theil solche Verhältnisse, die eigentlich einer Entscheidung nicht bedürfen. Dahin gehört z. B. die ganze Lehre der Verträge, bei welchen je richtiger, je einfacher, je kunstloser sie aufgefaßt werden, desto mehr Alles auf solche Sätze hinaus läuft, die eben, weil sie ganz natürlich sind, zu ihrer Geltendmachung keines Gesetzes bedürfen und ohne Gesetz ebenso gefunden würden. Dies gilt weitaus von den meisten Bestimmungen einer guten Gesetzgebung, und daß jetzt kein Mensch von den Gesetzen rechten Bescheid weiß, beweist eben mehr als Alles den mangelhaften, verworrenen, unnatürlichen Zustand der bestehenden Gesetze.

Steht dieses aber fest, so bedarf man auch überhaupt einer geschriebenen Gesetzgebung in einem Staate nicht. Das Recht würde mit uns wachsen und gedeihen, mit uns sich entwickeln und sich bilden, mit unserer Bildung steigen und fallen und würde seyn, was keine geschriebene, abgeschlossene Gesetzgebung zu seyn vermag, — der unserm Leben und Seyn jedesmal genau entsprechende Zustand. So haben die meisten Institute des deutschen Rechts sich gebildet und ausgebildet, ehe die Hand des Gesetzgebers an das Werk kam, und in vielen Gegenden und Orten erhielten sich einzeln die Gewohnheiten und wuchsen mit dem Leben fort, ohne daß jemals die Gesetzgebung eingegriffen hätte. — Und kein Bedürfniß nach dieser Einschreitung der Gesetzgebung machte sich fühlbar, und kein Wunsch darnach wurde laut! Noch jetzt beruht in vielen Staaten und vielleicht gerade bei jenen Völkern, wo der Handel den größten Aufschwung genommen hat, das Meiste im Handelsrechte auf Handelsübung und Gebrauch. Die wichtigsten Einrichtungen, auf denen vorzugsweise der Handel ruht, sind reine Erzeugnisse des Lebens, machten sich ohne alle Gesetzgebung und — was gewiß eine merkwürdige Erscheinung ist — regelmäßig, wo die Rechtsgelehrten und die Gesetzgebungen eingriffen, haben sie der Sache nur geschadet, die Natur der Institute entstellt und die Entwicklung gehemmt. —

Nur wenige Anordnungen des öffentlichen Rechts wären nothwendig, wie z. B. Sorge für die Minderjährigen, Vorschriften wegen der Ehe, wegen der Erbschaften, wegen der Grund- und Liegenschaftsbücher und für das Verfahren. Alle anderen Bestimmungen, was nur im Unterschiede des öffentlichen Rechts, Vorschriften der Wissenschaft des Rechts sind, wären überflüssig, und ihre Aufhebung, selbst in unseren, aus diesen Zuständen hervorgegangenen Staatengebilden, würde nur vorübergehend uns auffallen. Eine Lücke entstände aber im Staate nicht, kein Unrecht würde verübt, und keine Sicherheit gefährdet. Auch hier läßt uns die Gewohnheit vor dem Gedanken an einen Zustand erschrecken, bei dem die Staaten so lange sich glücklich fühlten und fühlen, während uns dieselbe Gewohnheit eine andere Erscheinung ganz erträglich macht: ich meine nämlich

die bestehende Rechtsunsicherheit und die Streitigkeiten der Rechtsgelehrten. Unter der Herrschaft unserer geschriebenen Gesetze gibt es keine Frage, die nicht zu einer bestrittenen gemacht werden kann, und es besteht in den von dem Leben losgerissenen Gesetzbüchern ein solcher Kampf Aller gegen Alle, daß wir mit diesen Zuständen erwachsen seyn müssen, um vor unserer Bewunderung, für unser Gerichtswesen nicht zu erröthen. Da entscheidet ein Richter so, und ein anderer anders, und ein Dritter auf dritte Weise, und wir sehen uns an dem Spiele nicht satt, das sich unseren Augen tägtäglich auf's neue entrollt. Dazu noch die Täuschung mit den drei Rechtszügen, um ja die Göttin des Rechts in ihrer ganzen Nacktheit den unverhüllten Blicken darzustellen. Die Alten ließen von ihren Orakelsprüchen keine Berufung zu, und erhielten sie so im Vertrauen des Volks. — Wir ertragen mehr. (Fortsetzung folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 24. Juli. Der Kriegsminister Generalmajor Frhr. v. Gumppenberg hat einen Urlaub angetreten, und während seiner Abwesenheit der Generalmajor Kunst das Portefeuille desselben übernommen. — Der königl. bayer. Gesandte am königl. französ. Hofe, Graf v. Luxburg, ist vor einigen Tagen aus Kissingen hier eingetroffen. (Allg. Z.)

Dem am 25. Juli erschienenen Regierungsblatt Nr. 28. zufolge, ist der Forstmeister in Ansbach, Frhr. v. Käsfeld, zum Regierungs- und Forstrath bei der Regierung von Schwaben und Neuburg ernannt, der zweite Director am Appellationsgericht von Niederbayern, Hirtmaier, mit Belassung des Titels und Gesammtgehalts in Ruhestand versetzt, die Verzichtung des Advokaten Dr. Briegleb in Erlangen auf die Advokatenstelle genehmigt, der geh. Sekretär und Rath im Ministerium des Innern, Dahl, wegen geschwächter Gesundheit unter allerhöchster Zufriedenheitsbezeigung für immer in Ruhestand versetzt, und der Forstkommissär erster Klasse, Kraft in Augsburg, zum Forstmeister in Ansbach ernannt worden. Die protestantische Pfarrei Remlingen, Dekanats Würzburg, erhielt der Pfarrer Burk von Obernbreit, die Pfarrei Seukendorf, Dekanats Zirndorf, der Pfarramtskandidat Grißhammer, die Pfarrei Haunderf, Dekanats Gunzenhausen, der Pfarramtskandidat Leydel. Der von Sr. päpstlichen Heiligkeit geschehenen Ernennung des geistl. Raths und Direktors des georgianischen Klerikalseminars in München, Dr. Wiedemann, auf das 10te Kanonikat im erzbischöflichen Domkapitel daselbst, und des Dechants und Stadtpfarrers Weinzierl in Regensburg zum Domprobst an der dortigen Domkirche wird die landesfürstliche Genehmigung ertheilt. Dem kaiserl. österreichischen Botschafter in Rom, Grafen Lützow, wurde das Großkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone von Sr. königl. Majestät Allerhöchsteigenhändig, dem Herzoge von Serra di Falco, Principe di San Pietro in Palermo, das Großkreuz des St. Michaels-Ordens, dem kgl. Kämmerer Sigm. Grafen von Sperl-Weilbach das Ehrenkreuz, dem Hofmusikus Schwabl und Schullehrer Junkler die Ehrenmünze des Ludwigsordens, und dem Gerichtsdienersgehülfen Hindelang in Landsberg für sein muthvolles Benehmen bei Arretirung gefährlicher Verbrecher und bei Brandfällen die silberne Ehrenmünze des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen. Der Maler und Lithograph Hanfstängl darf das Verdienstkreuz des sächsischen ernestinischen Hausordens annehmen und tragen. Mehreren Vermächtnissen zu wohlthätigen Zwecken, unter Anderm jenem der Kaufmannswittwe Therese Rehrmann in Nürnberg im Betrag von 20,000 fl. wird die landesherrliche Bestätigung unter Ausdruck allerhöchsten Wohlgefallens ertheilt; und der Stadtgemeinde Rain, welche den ihr im Jahr 1836 auf 12 Jahre zur Tilgung der Gemeindeschuld bewilligten Malzaufschlag so gewissenhaft verwendete, daß die Schuld schon im nächsten Jahre getilgt seyn wird, die allerhöchste Anerkennung ausgesprochen. Der Gutsbesitzer Cramer in Mögeldorf bei Nürnberg erhielt ein fünfjähriges Privilegium auf die Anwendung des von ihm erfundenen verbesserten Verfahrens bei der Fabrikation der Schwefelsäure, die Kupferschmiede Zeßler in München und Kövel in der Vorstadt Au, ersterer ein vierjähriges, letzterer ein fünfjähriges auf Verfertigung der von ihnen erfundenen Dampfbrauapparate, der Mechanikus und Stadtuhrmacher Mannhardt in München ein fünfjähriges auf seine Erfindung eines Zapfens und Anwells, und ein dreijähriges auf seine Erfindung eines Handhammerwerks, Babette Schwab aus Deggingen ein dreijähriges auf eine Glanzmaschine zur Glättung von Kleidern und Wäsche, und der Lithograph Wagner zu Karlsruhe ein fünfjähriges für seine Erfindung der Anwendung der Lithographie auf Wachstuch.

Straubing, 23. Juli. Am 20. Juli, genau 40 Jahre nach seiner Aufhebung, wurde das, am selben Tage des Jahres 1802 geschlossene Karmelitenkloster dahier unter angemessenen Feierlichkeiten wieder seiner früheren Bestimmung eröffnet. Um 19. d. Abends 6 1/2 Uhr kam der hochw. Hr. Bischof Valentin von Regensburg, in Begleitung des Hrn. Domdechanten Diepenbrock und des Hrn. Domcapitulars und geistl. Raths Schmalzbauer hier an. Den 20. Morgens 8 Uhr begab er sich unter Vortragung des Kreuzes und Begleitung der Geistlichkeit nach der Karmelitenkirche, wo nun die Uebergabe an den hochw. Hrn. Prior Heitzer mit der üblichen Feierlichkeit stattfand. Hierauf hielt der hochw. Hr. Bischof selbst die Festpredigt und celebrirte nach dieser das Pontifikalamt. Mittags war große Tafel im Karmelitenkloster, an welcher der Hr. Bischof, viele Geistliche und k. Beamte, der Hr. Bürgermeister und Andere Theil nahmen. Den 21. Morgens 8 Uhr verfügte er sich in das Kloster der Elisabethinerinnen, wo er die Einkleidung von 3 Novizinnen vornahm; Nachmittags inspicirte er wieder die Schulen. Heute Nachmittags 3 Uhr hat der hochw. Hr. Bischof mit seinen beiden Begleitern die Rückreise nach Regensburg angetreten. (Regsb. Z.)

Speyer, 22. Juli. Der neue Bischof der Diöcese Speyer, Dr. Nikolaus Weis, der bisherige Domdekan und Generalvikar, nahm vorgestern feierlichen Besitz vom Bischofsstuhle. (M. Z.)

Augsburg, 25. Juli. Ludwigs-Canal: 74 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 prec. Obligat.: — P., 102 1/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 70 P., 67 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 1/4 P., —— G.; Bayer. Bankactien 1. Semester 669 P., — Geld.

(Preußen.) Königsberg, 21. Juli. Die am Mittwoch Abend von den Bewohnern Königsbergs beabsichtigte Illumination wurde, dem Vernehmen nach, wegen des Ablebens des Herzogs von Orleans, abgesagt. Eben so wurde der an diesem Abend von der Stadt Königsberg im Locale der Loge zu den drei Kronen veranstaltete Thee, so wie der auf heute Abend festgesetzte Ball bei des commandirenden Herrn Generals Exc. contremandirt, und es findet an Stelle des letztern nur eine Assemblee statt. (Elbing. Anz.)

Königsberg, 22. Juli. Nachdem vorgestern Se. Maj. der König sich die Stände durch den Staatsminister v. Schön, welcher als Rittergutsbesitzer in ständischer Uniform erschienen war, einzeln hatten vorstellen lassen, richteten Se. Maj. folgende Worte an dieselben:

„Meine Herren! Es freut mich, daß Sie in so großer Zahl sich hier eingefunden haben; denn es ist mir Bedürfniß, Ihnen, namentlich Allen, welche an dem letzten Landtage Theil genommen, mein Anerkenntniß, meine Dankbarkeit auszusprechen. Es hat auf demselben ein so schöner Sinn der Treue und Anhänglichkeit geherrscht, ein so außerordentlich guter Geist sich bewährt — und — es war dieß der erste Landtag nach einem Regierungswechsel. Dies ist von Bedeutung, und in dieser Beziehung erheischen die Gesinnungen, die der erste Landtag nach meinem Regierungs-Antritt mir gezeigt hat, meine Dankbarkeit — denn außerdem wäre es eine Beleidigung, zu danken, bei der Gesinnung, Treue und Anhänglichkeit, welche sich so wie bei uns von Geschlecht zu Geschlecht vererbt hat."

Für dies so ehrende und öffentlich ausgesprochene königliche Anerkenntniß, welches zu den schönsten Hoffnungen für die Entwickelung unserer ständischen Verhältnisse berechtigt, dankten im Namen der Anwesenden die Herren Landtags-Marschall Graf zu Dohna-Schlobitten, von Brandt-Rossen und von Farenheid mit herzlichen Worten. (K. Z.)

Königsberg, 23. Juli. Bei der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs in Petersburg zur Feier der 25jährigen Verbindung des russischen Kaiserpaares sind von dem Kaiser von Rußland aus höchsteigener Bewegung sämmtliche in Rußland befindliche preuß. Unterthanen, welche wegen Zollvergehen zur Deportation nach Sibirien verurtheilt waren, begnadigt, und es sind wegen ihrer sofortigen Entlassung die erforderlichen Befehle ertheilt worden. (K. Z.)

Berlin, 25. Juli. Die Gesetzsammlung enthält ein Reglement über das Verfahren bei den ständischen Wahlen: Alle Wahlen erfolgen durch absolute Stimmenmehrheit in der Art, daß der Gewählte mehr als die Hälfte der Stimmen der erschienenen Wähler, oder zwar nur die Hälfte, aber darunter die Stimme des — nach den Lebensjahren — ältesten Mitglieds der Wahlversammlung erhalten haben muß. Befindet sich indeß das älteste Mitglied unter denen, welche gleiche Stimmen erhalten haben, so entscheidet die Stimme des nächstältesten bei der Entscheidung nicht persönlich betheiligten Wählers. (Pr.St.Z.)

Paderborn, 19. Juli. Gestern Nachmittags ist der Herr Erzbischof von Köln, Frhr. Droste zu Vischering, hier durchgekommen, um sich nach dem eine Stunde von hier gelegenen Landhause Marienloh zu begeben, von wo derselbe Morgens in der Frühe die eine halbe Stunde von Marienloh entfernte Arminius-Quelle in Lippspringen zu besuchen pflegt. Nach den Brunnen-Listen der Arminius-Quelle waren bis zum 17. Juni 168 Brunnengäste dort angekommen. (Köln. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 21. Juli. (Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels.) Ein zweites wesentliches Verfassungsrecht ist die selbstständige friedliche Vereinbarung der Landesvertreter und der Landesregierungen über die Verfassung und Gesetzgebung, ein selbstständiges Verfassungs- und Gesetzgebungs-Recht und volle freie Theilnahme der Stände an demselben. Aber der deutsche Bund beschließt ja in's Geheime und rein aus Machtvollkommenheit über die wichtigsten Verfassungs- und Gesetzgebungs-Verhältnisse unseres badischen Landes, ohne daß die Vertreter nur gehört worden. Ja sie sollen

noch nicht einmal ihre Stimme laut werden lassen, es solle an dem Bund nicht einmal der Klageruf über diese Eingriffe in unser ständisches Recht und die Souveränität dieses Staates kommen dürfen. Ein drittes, wesentliches Recht unsrer ständischen Verfassung ist das Steuerbewilligungs- und damit auch das Steuerverweigerungsrecht, denn die Steuerbewilligung ist ohne die Steuerverweigerung nimmermehr eine Wahrheit. Anerkannt ist es, daß, so wie in allen freien europäischen Staaten, auch in allen früheren deutschen Staaten mit ständischen Verfassungen, die doch durch den neuen Rechtszustand wieder hergestellt werden sollten, das Steuerverweigerungsrecht das allerwesentlichste und wirksamste Schutzmittel der Stände gegen die Regierung und gegen ministerielle Maßregeln, die den Volksinteressen feindlich und beharrlich entgegentreten, daß es das kräftigste Mittel war, auch die materiellen Interessen des Lebens zu vertheidigen und zu schützen. So wie nun diese wesentlichen und wichtigen Punkte unseres ständischen Rechts zur Unwahrheit umgekehrt wurden, so entstanden jene traurigen Verhältnisse in Hannover und andere Verhältnisse, die zum Theil nicht weniger traurig sind und nur weniger laut genannt werden. Es entstand jener unglückliche Kampf der Stände, die ihrem Eid getreu sich gegen die Bundes-Ausnahmsmaßregeln wahren und ihre Verfassungsrechte vertheidigen wollten, mit den Ministern, welche, gestützt auf diese Ausnahmsmaßregeln, dahin zu streben schienen, die Stände aus selbstständigen, freien, deutschen, berechtigten Landständen, zu gemeinen Wünschern, Bittern und Rathern, oder zu dienstbaren Jasagern herabzuwürdigen. Wenn in diesem Kampfe die materiellen Interessen nicht gefördert werden konnten und nicht vorwärts gingen, wenn, ungeachtet aller Bitten der Stände, die Minister nur eine starre Meinung entgegen zu setzen beliebten: dann fügte es sich nicht selten, daß man dem, unter der Censur zum Theil in Unmündigkeit erhaltenen Volke, welches Ansprüche an die Stände macht, die in dieser traurigen Lage der deutschen Stände von ihnen nicht verwirklicht werden konnten, zurief: „Sehet, eure Stände machen keine zum Landeswohl nützliche Verbesserungen, sondern ihr ganzes Wirken beschränkt sich auf Streitigkeiten und Worte.“ Ich frage Sie bei dem gerechten Gott, der Kraft und Ausdauer nur Demjenigen gibt, was gerecht ist, und seiner Natur treu bleibt; ich frage Sie, Angesichts des erwachten großen Geistes unserer Nation, der endlich die Wiederherstellung der Würde und des Rechtes des deutschen Volkes fordert. Ich frage Sie, Angesichts der Gefahren, die wir rechts und links zur Seite sehen, ob dies ein guter und heilbringender Zustand ist? Ich frage Sie, ob allein von allen gebildeten Nationen Europa's, mit zwei Ausnahmen, die ich nicht bezeichnen will, ob allein von allen gebildeten freien Völkern der Erde, diese große Nation sich ausschließen lassen will von der Ehre und der Würde, und von den Gütern der Freiheit? Ich frage Sie ferner, ob das Gefühl einer solchen Zurücksetzung, einer solchen Nichterfüllung feierlicher Verheißung, der schützende Panzer in den Gefahren ist, die das Land bedrohen könnten? Friedlich und gesichert freilich scheint für den Augenblick unser Zustand zu seyn. Aber das ferne Wölkchen, das jetzt über der spiegelhellen Fluth am Horizonte sich heranzieht, kann in kurzer Zeit das ganze Meer bis auf seinen innersten Grund bewegen. Ich sage, die deutsche Nation muß und wird einen wahren Rechtszustand erringen. Daß sie aber dieß thue auf dem friedlichen Wege der Vereinbarung der Fürsten und der Völker, auf dem friedlichen Wege der Reform, und es nicht thue durch eine Erneuerung alter Schmach und alter Unglücksfälle, nicht durch fremde Einmischung und blutige Gewaltsamkeiten der Revolution, dies muß der Wunsch jedes deutschen ehrlichen Mannes seyn, und dahin zu wirken, sind alle deutschen Ehrenmänner und alle deutschen Ständeglieder verpflichtet und steht ihnen auch nur dahin zu wirken nichts Weiteres zu Gebote, so müssen sie wenigstens durch Worte, Mahnungen und Warnungen thun, was der Sinn meines Antrags ist, den ich Ihnen zur Unterstützung hiermit empfehle — Geh. Leg.-Rath v. Marschall: Der Hr. Abg. Welcker hat Klage erhoben über den Zustand Deutschlands, über das Wirken der Bundesversammlung und über die sogenannten Ausnahmsgesetze, die auf dem Volke lasten. Solche Reklamationen werden von dem Hrn. Abgeordneten in ziemlich gleicher Form bei der Berathung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vorgebracht. Man hat aber von Seiten der Regierung in letzter Zeit unterlassen, ausführlich darauf zu antworten, einmal, weil die Ausführungen des Hrn. Abgeordneten großentheils Gegenstände betreffen, die sich als allgemeine Bundesangelegenheiten nicht zur Diskussion in diesem Saale eignen, und dann, weil die gegebenen Schilderungen sich von selbst widerlegen. Die Thatsachen sprechen hier lauter als Worte. Der Zustand Deutschlands ist nicht so wie ihn der Hr. Abgeordnete bezeichnet hat, er kann gewiß ein vollkommen befriedigender genannt werden. Deutschland genießt der wahren gesetzmäßigen Freiheit, die Bundesgrundgesetze sind erfüllt in dem Sinne, in welchem sie ursprünglich gegeben waren. Auf die hannoversche Frage, die der Hr. Abgeordnete berührt hat, will ich nicht näher eingehen, sie ist in diesem Saale bereits nur zu oft erörtert worden. Mit Bedauern habe ich deßhalb gehört, in welcher Weise sich der Hr. Abgeordnete über das verfassungsmäßige Organ des deutschen Bundes, über die Bundesversammlung ausgesprochen hat. Der deutsche Bund ist das Band, wodurch die einzelnen deutschen Staaten zu einem Ganzen vereinigt werden, wodurch die politische Einheit Deutschlands verbürgt ist. Wer sich über den deutschen Bund und sein Wirken in einer Weise äußert wie der Hr. Abgeordnete, fördert nicht die wahre Wohlfahrt, nicht die Eintracht Deutschlands!

(Fortsetzung folgt.)

(Großherzogthum Hessen.) Darmstadt, 26. Juli. Das heute erschienene Regierungsblatt enthält nachstehendes Gesetz, den Bau und den Betrieb der Eisenbahnen im Großherzogthum Hessen betr. „Ludwig II. von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc. Um den Bau und den Betrieb der Eisenbahnen im Großherzogthume auf eine zeitgemäße Weise zu ordnen und die dabei zu nehmenden höhern Rücksichten zu wahren, haben Wir nach Anhörung Unseres Staatsrathes und mit Beirath und Zustimmung Unserer getreuen Stände verordnet und verordnen wie folgt: Art. 1. Der Bau der mit Unseren getreuen Ständen vereinbarten Hauptlinie der Eisenbahn im Großherzogthume wird auf Staatskosten ausgeführt und der Betrieb derselben für Rechnung der Staatskasse verwaltet. Dagegen werden zu Lokalbahnen Konzessionen an Private ertheilt und es bleibt Letzteren der Betrieb, unter der obern Leitung der Staatsregierung, überlassen. Art. 2. Die zum Bau dieser Hauptbahnen, sowie zur ersten Anschaffung des Betriebsmaterials erforderlichen Fonds sollen auf dem Wege der öffentlichen Anleihe aufgebracht werden. Art. 3. Zur Verzinsung der nach Art. 2 aufzunehmenden Kapitalien soll vorzugsweise der reine Ertrag der Eisenbahn verwendet werden. Sollte derselbe in einem oder dem andern Jahre nicht zureichen, so soll das Fehlende aus den bereitesten Mitteln der Hauptstaatskasse zugeschossen werden. Art. 4. Zur successiven Rückzahlung der zum Eisenbahnbau aufgenommenen Kapitalien ist unverkürzt die Summe bestimmt, welche von dem reinen Ertrag der Eisenbahn, nach Berichtigung der Zinsen, übrig bleibt. Sollte diese Summe nicht ein halbes Procent von dem Anlagekapital der Eisenbahn, nebst den dadurch erspart werdenden Zinsen, in einem oder dem andern Jahre ausmachen, so soll das Fehlende aus den bereitesten Mitteln der Hauptstaatskasse zugeschossen werden. Die stückweise Kapitalrückzahlung beginnt mit dem ersten Jahre nach Eröffnung der Eisenbahn. Art. 5. Die Art. 2 und 3 des Staatsschuldentilgungsgesetzes vom 16. Juli 1833 finden auch auf die in Folge des gegenwärtigen Gesetzes vorzunehmenden Kapitalabtragungen Anwendung. Art. 6. Die Stände des Großherzogthums erkennen die für die Staats-Eisenbahnen contrahirten und verwendeten Capitalaufnahmen als Staatsschuld an. Art. 7. Nach Ablauf einer jeden Finanzperiode soll über die bis dahin geschehene Verwendung der Kosten des Baues der Staats-Eisenbahnen Unseren getreuen Ständen Rechenschaft abgelegt werden. Art. 8. Unser Ministerium der Finanzen ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt. Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und des beigedrückten Staatssiegels. Darmstadt, 16. Juli 1842. (L. S.) Ludwig. v. Kopp.“

° (Freie Städte.) Frankfurt, 27. Juli. (Privat-Corresp.) Bei ziemlich belangreichem Umsatz bewilligte man für mehrere Fondsgattungen höhere Course als gestern, es ist dieses eine Folge des Anziehens der französ. Rentencourse sowohl als des Zunehmens der Geldcirculation. 5 pCt. Metall. 109 1/4 G.; 4 pCt. Met. 101 3/8 P.; 3 pCt. Met. 77 3/4 P.; 250 fl. Loose: 108 1/8 G.; 500 fl. 138 1/2 G.; Bankactien: 1059 G.; Prämienscheine: 85 G.; Integr.: 50 7/16; Ard.: 20 7/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 90 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 74 7/8 P.; poln. 300 fl. Loose: 78 1/4 G.; 500 fl. Loose: 82 1/8 G.; Taunusbahnactien: 379 3/4 G.; Disconto: 3 3/4 pCt. B.

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Die Deputirtenkammer hat heute durch das Loos die Deputation bestimmt, die dem König morgen entgegengehen wird. An der Spitze dieser Deputation wird Hr. Lafitte als Alterspräsident den König begrüßen. Die Opposition versichert durch ihre Organe, sie werde dießmal mit der sogenannten conservativen Partei stimmen, also für den ministeriellen Gesetzentwurf. Dennoch erwartet man lange Debatten und spricht schon 3 Wochen, die darüber hingehen könnten. Daß die Regentschaft dem nächsten

männlichen Verwandten, des Grafen von Paris nach der Thronfolgeordnung, also dem Herzog von Nemours, und die Vormundschaft der Herzogin von Orleans zugedacht ist, darüber waltet kein Zweifel ob. — Es verbreitet sich das Gerücht, dem englischen Cabinet stehe eine nahe Aenderung bevor; Sir Rob. Peel, so heißt es, wäre gesonnen, einige Ultra-Tories aus der Verwaltung zu entfernen; die Angabe ist zu unbestimmt, als daß man daran glauben dürfte. Ebenso die Behauptung, Guizot sey in Ungnade gefallen und solle nächstens durch Molé ersetzt werden, der seine Collegen unter den Freunden des Hrn. Thiers zu wählen hätte. — Ueber 350 Deputirte sind bereits in Paris angekommen. Hr. Lamartine war zu Neuilly, dem König sein innigstes Beileid zu bezeugen. — Der Prinz v. Joinville soll, wie man hört, zum Admiral ernannt werden.

5pCt. 117. 45. — 3pCt. 77. 45. — Ard. 22 1/2.

*** Würzburg, 28. Juli. Diesen Vormittag erhielt die Redaction ein mit dem Namen „Vicomtesse Dasher" unterzeichnetes Schreiben aus Paris, in welchem man ihr die Copie eines Briefes überschickt, der angeblich an Louis Philipp übersendet worden ist, und in welchem in den leidenschaftlichsten Ausdrücken der Tod des Herzogs von Orleans als eine Strafe des Himmels für die vielen, von der Familie Orleans der älteren Dynastie Bourbon zugefügten Undankbarkeiten, hingestellt wird. Da die Redaction nicht glauben kann, daß sich Jemand in Paris vermüßigt finde, einen Spaß mit ihr zu treiben, so vermuthet sie vielmehr, daß das Original, — dessen Copie wahrscheinlich auch an viele andere deutsche Blätter gesandt ward — wirklich an Louis Philipp abgeschickt wurde, mag es nun das Machwerk eines einzigen Exaltirten oder einer ganzen Parthei seyn. Jedenfalls hält sie es für nicht angemessen, das unverbürgte Schreiben der Oeffentlichkeit zu übergeben, glaubt aber auch nicht, es ganz übergehen zu dürfen.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 24. Juli. Eine ergötzliche Arretirungsszene soll vor einigen Tagen dadurch herbeigeführt worden seyn, daß dem verhaftenden Gendarmen plötzlich der Höcker seines Ausreiß nehmenden buckligen Arrestanten mit sammt der Jacke desselben in Händen blieb. Der Höcker war künstlich ausgestopft, wozu?

Wetzlar, 20. Juli. Bei der 3ten preuß. Schützen-Abtheilung wurde vor einigen Tagen eine Schießübung gehalten. Eine Kugel prallte von der eisernen Stange der Scheibe zurück in die Hütte des markirenden Schützen und traf diesen so tödtlich, daß er nach Verlauf von 3/4 Stunden starb.

Coblenz, 25. Juli. Gestern Abend wurde die Ruhe der Stadt auf einige Stunden in bedauerlicher Weise gestört. Es entstand nämlich in einer der vor dem Löhrthore gelegenen, nur von den untersten Volksklassen besuchten Wirthschaft ein Streit, der in Prügelei überging, wobei auch die zur Herstellung der Ordnung von der Thorwache gesendete Patrouille hart gemißhandelt wurde. Unter den zahlreich vorübergehenden Spaziergängern befand sich auch ein bekannter Privatgelehrter mit seinem, erst kürzlich zum Unteroffizier beförderten Sohne, und letzterer fühlte sich berufen, den mißhandelten Soldaten beizuspringen; er mischte sich in den Streit, wurde jedoch von der Menge übermannt, und glaubte, nun sich und seinen Vater nicht anders retten zu können, als daß er den Säbel zog und einen seiner Angreifer zu Boden schlug. Nur mit Mühe flüchtete er sich dann, von einem tobenden Haufen verfolgt, nach der Thorwache, welche sofort mit Geschrei, Pfeifen und Spott herausgefordert ward. Steine flogen, und man hielt es endlich für zweckmäßiger, den jungen Mann nach seiner Wohnung zu bringen. Dadurch immer kühner gemacht, folgte der wüthende Pöbel auch dorthin; ein Hagel von Steinen traf die in Dienst befindlichen Polizeibeamten; ein Gensd'arme sank in der Thür, schwer getroffen, zusammen, und in wenigen Augenblicken waren fast alle Fenster des erwähnten Privatgelehrten-Hauses zertrümmert. Indeß war eine Compagnie des 39. Regts. aus einer der Casernen versammelt und reinigte die Straße vor dem angegriffenen Hause; alle einzelne umhergehende Soldaten waren schon vorher gewarnt und nach ihren Quartieren gewiesen worden; und so stillte sich endlich um 10 Uhr der Tumult, nachdem der erste Commandant durch freundliche Ansprache die Besseren der versammelten Menge zur Heimkehr bewogen hatte; der Rest, wie gewöhnlich aus Lehrburschen und andern muthwilligen Gaffern bestehend, wurde durch eine Abtheilung der gleich Anfangs ins Gewehr gerufenen Pioniere verjagt. Der erwähnte Unteroffizier verfügte sich später freiwillig auf die Hauptwache, von wo er in den Untersuchungs-Arrest abgeführt ward. Die Folge wird zeigen, in wie fern er sich in der Lage der Nothwehr befand; denn der Verwundete, ein Bürstenbinder, soll keineswegs im Rufe der Solidität stehen.

Auf der Oder wird bald alle Schifffahrt aufhören, da es an Fahrwasser fehlt. Die wenigen Strich- und Gewitterregen, die noch mitunter über das Land ziehen, dringen viel zu wenig in die Erde, um lange vorzuhalten oder gar auf die Quellen einzuwirken.

Die „Agramer Zeitung" berichtet Folgendes aus Großwardein: Hier sterben viele Menschen an der Epilepsie (fallenden Sucht), vielleicht in Folge der Hungersnoth, welche im Biharer Comitat herrscht."

*

Meteorolog. Beobachtungen vom 27. Juli.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	331, 07	+12, 4	NW. bed.
Mittags 12 U.	331, 43	+19, 2	NW. bew.
Abends 7 U.	332, 53	+15, 8	NW. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Köln, 25. Juli. Vorbeigefahren N. J. Schön Wwe. von Würzburg mit Ladung von Amsterdam. — In Ladung nach dem M.- u. Ob.-M. C. Schleicher v. Kitzingen.

Bekanntmachung.

Forderungen gegen die Verlassenschaftsmasse des Maurer und Tünchermeisters Friedrich Jos. Fläschner von Brückenau müssen

Montag den 29. August l. Js.

früh 8 Uhr

bei unterfertigtem Gerichte angemeldet werden, widrigenfalls eine Berücksichtigung nicht eintreten kann, und die Masse an die Interessenten vertheilt wird.

Brückenau, 21. Juli 1842.

Königl. Landgericht.

K. G. v. Hund.

Nies.

[2b] Ganz frische Holländer Häringe sind angekommen bei M. Auvera in der Marktgasse.

Einladung.

Nachdem zur Enthüllung und kirchlichen Weihe des dem Apostel der Deutschen und Gründer der Stadt Fulda, dem heiligen Bonifacius, dahier errichteten Standbildes in Folge Höchstlandesherrlicher Ermächtigung, unter Zustimmung Seiner Excell. des Hrn. Landes-Bischofs

der 17. August l. Js.

bestimmt worden ist; so ergeht hiermit an Jedermann, insbesondere an alle hohe Herrschaften, so wie an alle hochachtbare Personen, durch deren großmüthige Unterstützung das gedachte Monument gegründet worden, die freundliche Einladung zur Theilnahme an den dabei statt habenden Feierlichkeiten.

Fulda, am 20. Juli 1842.

Der Ober-Bürgermeister.

Dr Mackenrodt.

vdt. Rauck.

Anzeige.

Die auf heute angekündigte Production mit Militär- und Streich-Orchester kann wegen eingetretener Hindernisse nicht, dagegen eine gutbesetzte Harmonie-Musik statt finden, wozu höflichst einladet

Seb. Eckert.

Anzeige.

[2a] Eine Apotheke in Bayern oder Baden wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Frankirte Offerte, die für jeden Drittern durchaus verschwiegen gehalten werden, besorgt unter A. Z. die Expedition dieser Zeitung.

Vermiethung.

Im 4. Distr. Nr. 2., nächst dem Holzgarten ist ein ganz abgeschlossenes Quartier zu vermiethen. Dasselbe enthält 6 heizbare Zimmer, ein unheizbares, Küche, Boden, Kammer, eignen Abtritt, nebst sonstigen Erforderlichen mit und ohne Stallung.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Das Roulette-Spiel.

Oder eine auf richtigem Calcul und vieljähr. Erfahrung begründete Anweisung, dieses Spiel so zu spielen, daß man jedenfalls dabei gewinnen muß. Mit Abbildungen. Von E. R. Renner. 8. Preis 12 Gr. od. 54 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 209. **Samstag, 30. Juli 1842.**

Freie Flußschifffahrt in Deutschland.

*** Würzburg, 29. Juli. Die Belebung der Flußschifffahrt einer Seits durch Aufhebung der sie hemmenden Zölle, andrer Seits durch Bauten und Correctionen ist eines der dringendsten Bedürfnisse der Vereinsstaaten. Ohne sie ist an ein Aufblühen unseres Handels- und Fabrikstandes und an eine Emancipation hierin von England und Frankreich gar nicht zu denken.

Wir haben diese Sätze oft schon wiederholt, denn der Zustand unsers Mains zwingt uns ja fortwährend, darauf zurückzukommen. Es ist ein Nothschrei, der so lange ertönen wird, bis geholfen ist, und gerade jetzt, wo der Zoll-Congreß in Stuttgart berathet, kann geholfen werden.

Damit es aber nicht scheine, als ob wir einseitig oder übertrieben diesen wichtigen Gegenstand aufgefaßt hätten, werden wir von nun an alle Stimmen der deutschen Presse darüber, sowohl das, was die Flüsse überhaupt, als besonders das, was den unglücklichen Main betrifft, regelmäßig in unsern Blättern wiedergeben.

Der „Fränkische Merkur" schreibt:

Vom Main, 26. Juli. Schon seit Jahren hört man jeden Sommer bei eintretendem niedrigem Wasserstande Klagen über die Hemmnisse der Flußschifffahrt. Auf der Elbe, der Donau, dem Main, der Mosel hat gegenwärtig die Dampfschifffahrt ganz oder theilweise ihren Dienst einstellen müssen und die Segelschifffahrt schleppt sich nur mit Mühe in dem seichten Fahrwasser fort. In diesem Jahre ist allerdings die langanhaltende Dürre an diesen Mißständen viel schuld, allein dieselben würden gewiß nicht in dem Maße drückend werden, wenn die Wasserstraßen in einem weniger vernachlässigten Zustande wären. Alle Staaten erheben auf den Stromstrecken, die ihr Gebiet berühren, seyen sie auch noch so kurz, von Schiffen und Lasten bedeutende Abgaben, die wenigsten haben aber bis jetzt etwas Erhebliches zur Correction derselben gethan. In der Regel überläßt man den Strom sich selbst und den Ufer-Bewohnern die Bauten, durch die sie sich gegen den Zorn des Elements zu schützen für nöthig finden. So ist es gekommen, daß einer der wichtigsten deutschen Ströme, die Elbe, der auf seinem Rücken die schwersten Lasten tragen könnte, fast ganz versandet und einen großen Theil des Jahres für die Schifffahrt nur höchst unvollkommen benützt werden kann, was um so mehr zu bedauern, als die Elbe der größte Strom ist, der von seinem Ursprung bis zur Mündung Deutschland ganz angehört. Unter allen Staaten hat Bayern bis jetzt am meisten für seine Ströme gethan, die übrigen haben es entweder bei Versprechungen bewenden oder nur die nothwendigsten Correctionen vornehmen lassen. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes wäre es daher sehr zu wünschen, daß ihn der zu Stuttgart versammelte Zollcongreß in den Bereich seiner Berathungen zöge und dahin wirkte, daß sich die Uferstaaten der deutschen Ströme verbindlich machten, gemeinschaftlich die so dringend nöthigen Arbeiten zur gehörigen Vertiefung der Strombette durchzuführen. Es wird dadurch nur den Bestimmungen der Bundesacte Genüge geleistet, wo es (Art. 113 der Acte des Wiener-Congresses) ausdrücklich heißt, daß die Unterhaltung der Leinpfade und die Besorgung der für die ungehinderte Schifffahrt an dem Flußbette (dans le lit de la revière) nöthigen Arbeiten jedem Uferstaate obliege. Unsere Flußschifffahrt hat ohnehin mit vielen Hindernissen zu kämpfen, die Flußweggelder, das Octroi, die Recognitionsgebühren und die durch die Erhebung eintretende Versäumniß sind wahrlich keine kleine Lasten. Die Schlagbäume zu Land sind gefallen, die zu Wasser bestehen in vieler Hinsicht noch fort. Dem Zollverein ist es vorbehalten, auch hierin seinen wohlthätigen Einfluß zu bethätigen und dahin zu wirken, daß alle Abgaben, mit etwaiger Ausnahme der Flußweggelder zur Erhaltung der Stromba uten, für einheimische Schiffe wegfallen und auch die se auf das geringste Maß reducirt und in einer den Verkehr nicht belästigenden Weise erhoben werden.

Eröffnung der französischen Kammern.

Paris, 26. Juli. Um 1 Uhr erschien der König, gefolgt von den 4 Prinzen. Se. Maj. wurde mit dem lauten und wiederholten Rufe: Es lebe der König! begrüßt und nahm den Thronsitz ein. Er war so bewegt, daß er zuerst nicht Worte finden konnte, die Rede abzulesen; einigemal versuchte er vergebens, anzufangen. Da schien der laute Ruf Vive le Roi! der von allen Seiten erscholl, den König und Vater zu ermuthigen. Er begann seinen Vortrag, aber mit gebrochener von Schluchzen unterbrochener Stimme: „Meine Herren Pairs! Meine Herren Deputirte! In dem Schmerz, der mich niederdrückt, des geliebten Sohnes beraubt, den ich bestimmt glaubte, mich auf dem Throne zu ersetzen, der der Ruhm und der Trost meiner alten Tage war, habe ich das Bedürfniß empfunden, den Augenblick Ihrer Vereinigung um mich her zu beeilen. Wir haben zusammen eine große Pflicht zu erfüllen. Wenn es Gott gefallen wird, mich zu sich zu rufen, so darf Frankreich, so darf die constitutionelle Monarchie, keinen Augenblick einer Unterbrechung in der Ausübung der königlichen Autorität ausgesetzt seyn. Sie werden daher zu Rath zu gehen haben über die Maßregeln, welche nothwendig erscheinen, um während der Minderjährigkeit meines sehr geliebten Enkels dieser unermeßlichen Gefahr vorzubeugen. Der Schlag, welcher mich getroffen hat, macht mich nicht undankbar gegen die Vorsehung, die mir noch Kinder erhält, so würdig meiner ganzen Zärtlichkeit und des Vertrauen Frankreichs. Meine Herren! Lassen Sie uns heute die Ruhe und die Sicherheit unseres Vaterlandes sichern. Später werde ich sie Sie berufen, hinsichtlich der öffentlichen Angelegenheiten, den gewohnten Gang Ihrer Arbeiten wieder aufzunehmen." — Bei der Stelle „der Ruhm und Trost meiner alten Tage" brach der König in Thränen aus; er mußte einhalten; von Neuem rief Alles: vive le Roi! — und so wiederholte sich die rührende Scene noch einige Mal. Als die Rede zu Ende gelesen war, erhob sich der König, kreuzte die Arme über die Brust, beugte sich gegen die Kammer hin, gleichsam als zum Dank für den herzlichen Empfang, und sank dann erschöpft und schluchzend auf seinen Sitz zurück. — Der Text der Thronrede soll gestern Abends um 7 Uhr dem diplomatischen Corps mitgetheilt worden seyn; man will wissen, es seyen Couriere an mehrere Höfe mit dem Document abgefertigt worden.

Deutsche Bundesstaaten.

*** Würzburg, 29. Juli. Gestern gegen 1¼ auf 6 Uhr kamen Se. Majestät der König von Württemberg unter dem Namen eines Grafen v. Teck, nebst hohem Gefolg dahier an, gerubten im Gasthause zum „Deutschen Hof" abzusteigen, und setzten heute Morgen allerhöchst Ihre Reise nach Frankfurt a. M. fort. Auch Se. Durchl. Fürst von Reuß-Schleiz der XLII. nebst Familie und Dienerschaft kamen dahier an, stiegen in demselben Gasthofe ab, und setzten heute Morgen die Reise über Wertheim nach Frankfurt fort.

= (Preußen.) Berlin, 26. Juli. (P.-C.) Vor dem 3ten August dürfte uns wohl nicht das Glück zu Theil werden, Ihre Majestäten aus Schlesien hier eintreffen zu sehen, da der König den Geburtstag seines königl. Vaters, der bei uns 43 Jahre hindurch

als ein wahres und heiteres Volksfest galt, dies Mal auf dem Schloße Erdmannsdorf in Schlesien in stiller Zurückgezogenheit zu feiern beabsichtige. Aus Pietät für den verewigten Landesvater wird an dessen Geburtsfeste (3. August) das hiesige k. Theater geschlossen bleiben. — Dem Senat der Universität ist nun aufgegeben, die bereits jüngst mitgetheilte Entschließung des Kultusministers in Bezug des von den Studenten zu begründenden Vereins des historischen Christus durch einen schriftl. Anschlag im Universitätsgebäude bekannt zu machen. Daß dies unter den hiesigen akademischen Lehrern einiges Aufsehen macht, ist wohl leicht zu denken. Dem Vernehmen nach will nun noch der Senat in dieser Hinsicht zu den darüber bestehenden Bundesbeschlüssen Recurs nehmen, indem diesen zu folgen, Bündnisse jedweder Art auf Universitäten nicht zu gestatten wären. Indeß werden sich doch endlich die Senatsmitglieder dem Befehle des Kultusministers fügen müssen.

(Baden.) Karlsruhe, 23. Juli. (Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels.) Welcker: Der Hr. Regierungscommissär hat mir Wiederholungen vorgeworfen. Dieß ist aber eine sehr bequeme Widerlegung und ich hätte von jener Seite nicht den Vorwurf erwartet, daß man neue Klagen erneuerte. Wenn altes Unrecht fortdauert, so sind auch auf's Neue wiederholte Forderungen um dessen Beseitigung gegründet. Der Hr. Reg.-Kommissär hat ferner bemerkt, der Gegenstand gehöre nicht hierher. Ich achte aber Ihren Verstand und Ihre Kenntniß von Ihrem Wirkungskreise zu hoch, als daß ich darüber ein Wort verlieren sollte. — Ich hätte, sagt der Hr. Reg.-Kommissär ferner, düstere Schilderungen von Deutschland gemacht. Ich verkenne nicht den auf der Oberfläche der Dinge sich zum Theil entwickelnden, behaglichen und wohlhabenden Zustand: das wird aber keinen verständigen Staatsmann, der vor Allem auf die Grundlage des Gebäudes sieht, befriedigen. Wenn er die Grundlage und die Balken morsch findet, da wird ihn die schönste Tapetenverzierung nicht trösten über die verdrießlichen Mängel, an denen das Haus leidet. Der Hr. Reg.-Kommissär hat gesagt, Deutschland genieße einer vollkommenen gesetzlichen Freiheit und die Bundesgrundgesetze seyen erfüllt. Wagt man wirklich dieß in einer Kammer und im Angesichte der Artikel 13 und 18 der deutschen Bundesverfassung, so wie des Art. 17 der badischen Staatsverfassung, wagt man es, im Angesichte aller großen Ausnahmsgesetze auszusprechen und auch dann noch zu behaupten, wenn man die deutsche Nation, in Beziehung auf die politische Freiheit, mit Holland, Belgien, Schweden, Norwegen und Wen ich noch nennen soll, vergleicht? Der Hr. Reg.-Kommissär hat endlich gesagt, ich hätte nicht in einem solchen Tone von der Bundesversammlung sprechen sollen. Ich appellire aber an alle Männer, wie wir hier sitzen, politische Freunde oder politische Gegner, ob ein einziges unangenehmes Wort über meine Lippen ging, ob ich nicht mit der zartesten Schonung die Quellen des Unglücks genannt habe, ob ich mich nicht jedes Urtheils über Gesinnungen, Ansichten und Tendenzen enthielt, womit ich, wenn ich als Schriftsteller hätte sprechen dürfen, mein Bild coloriren konnte. Ich überlasse Jedem, sich wahrer und mäßiger auszusprechen. — v. Itzstein: Die Ansichten, welche der Abg. Welcker in Beziehung auf die Ausnahmsgesetze geäußert hat, theile ich und unterstütze seinen Wunsch hinsichtlich der Aufhebung derselben. Diese Ausnahmsgesetze sind in einer längst entschwundenen Zeit erlassen worden, zu einer Zeit, wo vielleicht nur wenige einzelne Männer im Volke erkannten, welche Rechte dem deutschen Volke durch diese Beschlüsse und Ausnahmsmaßregeln entzogen wurden, zu einer Zeit, wo der deutsche Bund in Betracht einzelner Verhältnisse, vielleicht Grund hatte, Ausnahmsgesetze zu erlassen, um dadurch der Möglichkeit, daß man mit Gewalt erzwinge, was dem deutschen Volke vorenthalten worden ist, zu begegnen. Die Zeiten haben sich aber mächtig geändert. Es sind nicht mehr einzelne Männer des Volkes, welche anerkennen, was man ihnen entzieht, daß man ihm die heiligsten Rechte raubt, die ihm gebühren, daß man ihm nicht einmal gestatten will, über eigene vaterländische Angelegenheiten sich frei auszusprechen und von Demjenigen zu reden, was ihm das Heiligste und Theuerste seyn muß, abgerechnet alle anderen in diesen Ausnahmsgesetzen enthaltene Verfügungen. Nicht mehr bloß Einzelne, sage ich, sind es, die dieß erkennen, sondern die öffentliche Meinung ist erstarkt. In dem Volke, in den Bürgern ist der Geist erwacht, daß ihm durch diese Ausnahmsgesetze nicht geworden ist und wird, was ihm gebührt. Dieses Volk und die öffentliche Meinung, die sich gebildet hat, sind es, die gebieterisch fordern, daß die Regierung zur Aufhebung jener Gesetze mitwirken möge. Aber nicht auf dem Wege der Gewalt will dasselbe Volk und dieselbe öffentliche Meinung ein Recht erkrotzen. Nicht durch blutige Umwälzungen, nicht durch Umsturz der Throne und Regierungen — Schreckbilder, womit man andere Leute ängstigt — will das Volk fordern, was ihm gebührt, sondern auf dem ruhigen gesetzlichen Wege und durch die Kraft der öffentlichen Meinung, welche dadurch wächst, wenn sich die Bürger und Männer des Volkes enger aneinander schließen; daher auch sämmtliche deutsche Kammern, eine wie die andere, denselben Antrag stellen mögen, damit die Regierungen fühlen und merken, daß es nicht einzelne Stimmen sind, sondern daß es das ganze deutsche Volk ist, daß man jetzt schon als einig und als Nation hinstellen will, welche es aber nicht ist, so lange solche Scheidewände vorhanden sind, und damit endlich das deutsche Volk erhalte, was ihm gebührt. Die Kraft der öffentlichen Meinung, wenn sie sich vereinigt, wie ich es andeutete, ist eine solche, der keine andere Macht noch widerstanden hat. Auch die Macht der Regierungen wird sich darunter beugen und die Minister, die sich derselben gewaltsam entgegensetzen, werden zurücktreten müssen; ich bin dessen gewiß. Die ältere und die neuere Geschichte zeigt uns dieß, und noch in der neuesten Zeit sind wir lebendige Zeugen gewesen, welche Kraft die öffentliche Meinung zu üben vermag. Vor unseren Augen habe wir gesehen, wie die so oft widersprochene Emancipation der Katholiken in Irland durchgesetzt worden ist, indem das Volk beharrlich war und das Volk in Irland und England erkannte, daß ein großes Unrecht geschah. Selbst die Tories mußten mitstimmen, und erkennen nun an, daß es eine Wohlthat für das Land war, daß sie nachgegeben und Rechte bewilligt haben, die dem Volke nur zu lange vorenthalten waren. Man blicke nach Preußen und sehe, wie sich dort der Geist erhoben; wie man dem Könige zugerufen hat: „Geben Sie dem Volke die Verfassung, die Ihr Vater im Jahr 1815 versprochen hat: es wird dieß Vertrauen im Volke erwecken, worin allein die Kraft einer Regierung liegt." Dieser König wird auch vorschreiten in der Bewilligung einer ständischen Verfassung, die gegen die Bestimmung der Wiener Schlußakte noch nicht in Preußen besteht. Er bereitet dieses Werk vor, allein er bereitet auch Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der gerichtlichen Verhandlungen und eine freie Presse vor. Von diesem Standpunkte aus betrachte ich die Sache und davon ausgehend, halte ich für nothwendig, daß unsere Kammer und alle Kammern sich dahin aussprechen, es möchten die Regierungen dahin wirken, die Ausnahmsgesetze, welche dem Volke die größten Rechte entziehen und solches fast unmündig machen, allein zu handeln, oder wenigstens es so hinstellen, wie wenn es noch unmündig wäre, aufgehoben und der Zustand herbeigeführt werde, der einem großen Volke gebührt, damit es in die Reihe der Staaten trete, die in der Weltgeschichte eine Rolle zu spielen würdig sind.

Schaaff: Der wesentliche Inhalt der Rede des Abg. Welcker besteht im Ausdruck seiner Ansicht über die Art und Weise, wie der deutsche Bund sein Grundgesetz zum Vollzug gebracht hat; er hat dieß nach seiner Ueberzeugung gethan, was ihm Niemand wehren kann, wie wenig man auch seine Ansicht theilen mag. Der Abgeord. v. Itzstein hat sich im Ganzen in gleicher Weise ausgesprochen und noch andere Wünsche und Hoffnungen darangeknüpft. Es fragt sich nun, ob wir jetzt einen Beschluß hierüber fassen können; ich glaube nicht, denn der Antrag des Abgeord. Welcker ist zu complicirt, als daß er ohne weitere Prüfung zu erledigen wäre. Der Abg. Welcker hätte eine Motion stellen sollen, er hat dies nicht gethan; die Kammer aber ist nicht vorbereitet, einen Beschluß zu fassen. Mein Antrag ist also, zur Tagesordnung überzugehen, oder wenn man dieß nicht will, die Anträge in die Abtheilungen zu verweisen. Ueberhaupt aber wird in den Angelegenheiten, welche die Abgeord. Bassermann und Welcker angeregt haben, mehr durch Schweigen, als durch Reden bewirkt werden. (Bad. Blätter.) (Forts. folgt.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 28. Juli. (Privat-Corresp.) Die Course hielten sich heute ziemlich fest, doch hatten sich die Spekulanten in ihrer Hoffnung auf höhere französ. Renten getäuscht u. deshalb schloß der Markt etwas schwächer. Die Abrechnung wurde schon heute zum Theil beseitigt und geht gut vorüber, da das Geld abondanter geworden. Der Disconto weicht langsam zurück. 5 pCt. Metall. 109 1/4 G.; 4 pCt. Met. 101 3/8 P.; 3 pCt. Met. 77 5/8 P.; 250 fl. Loose: 108 1/4 G.; 500 fl. 138 3/4 G.; Bankactien: 1961 G.; Prämienscheine: 85 G.; Integr.: 50 1/2 – 9/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 90 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 74 3/4 P.; poln. 300 fl. Loose: 78 1/4 G.; 500 fl. Loose: 82 1/4 G.; Ard.: 20 7/8; G.; Taunusbahnactien: 379 1/2 G.; Disconto: 3 3/4 pCt. B.

□ Frankfurt, 28. Juli. (Priv.-Corr.) Ueber den Rücktritt des herzogl. nassauischen Staatsministers, Grafen von Walderndorff, wird in den öffentlichen Blättern viel glossirt. Es kann aber aus

scherer Quelle behauptet werden, daß all die muthmaßlichen Motive, die diesem Ereignisse untergelegt werden, ungegründet sind, und namentlich die angeblich divergirende Ansicht des Grafen über die Errichtung nassauischer Cavallerie. Der Hauptgrund, warum Graf Walderndorff seine Ministerstelle niedergelegt, ist seine Vorliebe für ein ruhigeres Privatleben, die er auch als Minister nicht verleugnete. Wie man vernimmt, wird möglichst bald wieder ein dirigirender Staatsminister an die Spitze der Regierung in Nassau gestellt werden. — Der k. bayer. geh. Rath, Hr. v. Klenze, ist hier angekommen, eben so der k. württemberg. Minister des Innern, Hr. v. Schlayer. Dieser Minister wird seine Anwesenheit in unserer Stadt gewiß auch dazu benützen, die Taunuseisenbahn in ihrem Bau und ihrem Dienste näher kennen zu lernen. Erst vor Kurzem sendete die k. württemb. Regierung, speciell das Ministerium des Innern, Herrn Professor Mährlen hierher und nach Belgien, sich authentische Notizen über das Eisenbahnwesen zu verschaffen. Es ist somit der k. württemb. Regierung aller Ernst mit dem Bau der Eisenbahnen in ihrem Lande, doch wird man sich dort wahrscheinlich damit begnügen, statt der Dampfkraft, Pferdekraft auf den Schienenwegen anzuwenden. Bis zum Zeitpuncte der Vollendung einer württemberg. Eisenbahn wird aber hoffentlich der Electromagnetismus die bewegende Kraft auf den Eisenbahnen geworden seyn. Die größere electromagnetische Maschine, welche jetzt J. P. Wagner dahier baut, muß auf der Eisenbahn ihre Probe ablegen, und die Direction der Taunus-Eisenbahn hat dem so großen Ruhm entgegengehenden Mechaniker — Wagner ist indessen von Beruf Kaufmann — die Bahn und ihre Werkstätten zur Disposition gestellt. — Was man wiederholt in öffentlichen Blättern von Ferien der Bundesversammlung sagt, ist durchaus ungegründet; die Bundesversammlung hält unausgesetzt ihre wöchentlichen Sitzungen und wird erst im Herbste die gewohnten Ferien antreten. Es ist auch unwahr, daß ein Theil der Bundestags-Gesandten abwesend sey.

Großbritannien.

London, 23. Juli. Der „Globe" enthält nachstehenden Bericht aus Birmingham vom gestrigen Abend: Die Angaben über das Austreten der Kohlengräber in Shropshire waren durchaus wichtig. In dieser Grafschaft hatte die Ankunft mehrerer Haufen von Fremden, die aus den Töpfereibezirken von Staffordshire kamen, und die Leute zu Wellington, Shirwell und an andern Orten die Arbeit aufzugeben nöthigten, große Besorgniß erweckt. Die Rädelsführer waren gleich den andern Fremden als Kohlengräber gekleidet; man glaubte indessen, daß sie keineswegs diesem Gewerbe angehörten. Graf Powis und Capitän Whitmore riefen sogleich die Truppen und Milizreiterei von Shropshire auf, welche vorgestern Abend nach den unruhigen Bezirken abzogen. Bevor sie jedoch an dem Orte eintrafen, wo die Meuterer versammen waren, hatten diese den Grubenbesitzern schon großen Schaden zugefügt und ihre Reihen durch die Arbeiter, die sie in den verschiedenen Gruben zum Aufhören zwangen, ansehnlich verstärkt. Als die Reiterei anlangte, standen sie zwar von diesem Treiben ab, hielten sich aber bis zur Dunkelheit, wo sie sich zerstreuten, bei den Gruben auf. Die Polizei und Miliz benutzten die Nacht, um fünf junge, zum Theil unbekannte Leute, als Rädelsführer zu verhaften und ins Gefängniß zu bringen. Dies störte die Pläne ihrer Anhänger, die sich den andern Morgen versammelten, aber ohne obere Leitung sahen, und daher gruppenweise auf den Landstraßen zerstreuten, wo sie bettelten und die ihnen Begegnenden brandschatzten. Die Behörden haben durch Anschläge erklärt, daß sie ihre ganze verfügbare Macht zur Ergreifung und Bestrafung aller Ruhestörer aufbieten und verwenden würden. — Aus den Töpfereidezirken lauten die Nachrichten fortwährend sehr ungünstig. In der Umgegend von Hanley waren gestern fast alle Geschäfte eingestellt, und bei Newcastle wurden zahlreiche Versammlungen der Kohlengräber gehalten. Diese versammelten sich auch bei der Kohlengrube zu Appledall, und machten einen furchtbaren Lärm, bevor das Militär eintraf. Die Kohlengräber haben wiederholt erklärt, daß sie in der Lohnfrage nicht nachgeben würden, während sie zugleich für übermorgen, Sonntag, eine große Abgeordneten-Zusammenkunft zu Newport ankündigen. Sie erwarten Abgeordnete aus allen großen Grubenwerken der Grafschaft. Die Zahl der Personen, die nächste Woche ohne Arbeit seyn werden, muß etwa 30,000 betragen. Einige wenige Töpfereibesitzer behielten ihre Leute noch bis gestern; ihre Kohlen sind aber verbraucht, und ein gänzlicher Stillstand der Arbeiten ist erfolgt. Die Behörden haben mehre hundert außerordentliche Constabler vereidigt, und überall herrscht äußerste Besorgniß. In Newcastle ist eine ansehnliche Militärmacht aufgestellt. Wie es heißt, haben die Kohlengräber Abgeordnete nach Macclesfield und andern Orten in dieser Richtung abgeschickt, um die noch beschäftigten Arbeiter zum Austreten zu bringen; über den Erfolg weiß man noch nichts. Es ist jetzt klar, daß die außer Arbeit getretenen Kohlengräber, Töpfer ꝛc. so viel möglich den Stillstand aller Werke und Fabriken zu erzwingen suchen wollen, und man sieht daher schlimmen Verlegenheiten entgegen.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Durch Ordonnanz vom 18. Juli wird dem Minister des Innern ein Credit von 400,000 Frcs. eröffnet zur Bestreitung der Kosten der Leichenfeier für den Herzog von Orleans. — Nach einer weitern Ordonnanz vom 20. Juli wird ein Credit von 139,166 Frcs. 66 Cent. eröffnet, welche zu verwenden sind für das Witthum der Herzogin von Orleans. — Heute um 10 Uhr wurden in allen Kirchen der Hauptstadt Todtenmessen für den Herzog von Orleans gehalten.

5pCt. 117. 50. — 3pCt. 77. 40. — Ard. —

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 28. Juli. (Priv.-Corr.) Bei dem übermorgen in Schwalbach stattfindenden Musikfeste wirken namentlich der hiesige Sängerverein Orpheus und der Violinvirtuose Riesstahl mit. Der Violinspieler Sivori hat durch seine eminente Fertigkeit hier Furore gemacht und darf sich ein Schüler Paganinis nennen. Freitag giebt er sein zweites Konzert hier.

Berlin, 17. Juli. Unsere Leser werden sich des schrecklichen Falles erinnern, daß ein eingesperrter Knabe in Bräuersdorf in Schlesien von den Ratten aufgefressen worden, und daß diese Erzählung später in allen Zeitungen als eine reine Unwahrheit und Verläumdung dargestellt wurde. Jetzt bringt ein Journal folgende örtliche Erklärung: „Die Breslauer Zeitung, welche in Nr. 99 einem andern Schlesischen Blatte meinen in den „Rosen" enthaltenen, einem Privatbriefe aus Schlesien entlehnten Artikel über das traurige Schicksal eines Knaben, der in Bänersdorf von den Ratten bei lebendigem Leibe aufgefressen wurde, nachdruckte, bringt in Nr. 107 eine auf Veranlassung des Hrn. Grafen Schmettau abgefaßte Widerlegung, die in einem Ton gehalten ist, den ich zurückweisen muß. — Es heißt dort: „An der ganzen Geschichte ist auch kein Wort wahr und der Korrespondenz-Artikel beruht auf einer böswilligen Verläumdung." Da Bräuersdorf ziemlich im Herzen Schlesiens liegt, ist es mir unbegreiflich, wie Hr. Dr. Nimbs als Redakteur eines Schlesischen Blattes jene Erklärung ohne weitere Nachfrage aufnehmen konnte. Nähere Erkundigungen waren ja mit geringer Mühe einzuziehen. — Das Faktum läßt sich leider nicht wegleugnen, nur ist der Amtmann, der den Knaben einsperren ließ, nicht zur Untersuchung gezogen worden, da die Angehörigen beschwichtigt wurden und keine Klage einreichten. — Oskar von Birkeneck."

Berlin, 22. Juli. Den Aeltesten der hiesigen Judenschaft ist ein Ministerialreskript zugegangen, das ihnen aufgibt, zur Wahl eines Oberlandes-Rabbiners, der die Aufsicht über die gesammten Rabbiner des Staates führen würde, zu schreiten. Einer äußern Mittheilung nach hätten die Judenältesten bereits die nöthigen Einleitungen getroffen und den zeitigen Rabbiner in Dresden, Dr. Z. Frankel, zu diesem wichtigen Posten designirt. Hinzugefügt wird, daß seit dem Jahre 1800 das Oberlandesrabbinat erledigt sey.

Berlin, 21. Juli. Es hat sich kürzlich in einer benachbarten Provinz der seltene Fall einer Bigamie ereignet. Ein im Uebrigen bei seinen Mitbürgern wohlangesehener Mann verheirathete sich, während er an seinem früheren Aufenthaltsorte Ehefrau und Kinder noch am Leben hatte. Das ältere Verhältniß kam erst zur Sprache, als das neue bereits die priesterliche Einsegnung erhalten hatte.

= Berlin, 26. Juli. (Priv.-Corr.) In dem neuen Katalog für die im bevorstehenden Wintersemester auf hiesiger Hochschule zu haltenden Vorlesungen soll der Name des Philosophen v. Schelling vermißt werden. Als Ursache davon wird angegeben, daß Hr. v. Schelling auf sein in München eingereichtes Gesuch um Verlängerung seines Urlaubs bis jetzt noch keinen Bescheid erhalten habe. Im Falle solcher demselben nicht bewilligt werden sollte, dürfte dieser gegenwärtig hier sehr geachtete Gelehrte uns doch bald verlassen, weil er sonst seinen ansehnlichen Gehalt in Bayern einbüßen würde. — Rückerts Namen findet man im erwähnten Lektionskatalog auch nur mit der einfachen Anzeige, daß derselbe im kommenden Winter kein Collegium hier lesen werde, was bekanntlich auch hier in diesem Sommer geschah. Rückerts einfaches, poetisches Wesen wird in unserer Hauptstadt sich nie heimisch fühlen und ihn leider deßhalb stets von uns fern halten. — Der Maler und Professor Bendemann ist aus Dresden hier angekommen und bei seinem grei-

sen Schwiegervater, dem Direktor unserer königl. Kunstakademie, Dr. Gottfried Schadow, abgestiegen, wo er zu seiner Wiederherstellung längere Zeit sich aufzuhalten gedenkt. — Die in dem neuen Welttheile gefeierte Tänzerin, Fanny Elsler, hat bereits, brieflichen Mittheilungen zufolge, ihre Rückreise nach Europa angetreten, und wird von ihren unter uns lebenden Geschwistern über England und Hamburg schon nächstens hier erwartet.

Brieg, 20 Juli. Man trägt sich in banger Erwartung mit den Gerüchten angedrohter Brandstiftungen, wozu eine merkwürdige Menge arbeitsloses und arbeitscheues Gesindel in — wie man vermuthet — geheimer Correspondenz mit den Sträflingen des Arbeitshauses Veranlassung gegeben haben soll. Auch in der Kreis- und Regierungsstadt Liegnitz laufen dergleichen Gerüchte um. Gewiß ist, daß in Brieg an einem verborgenen Orte auf einem Kirchhof Zündmaterialien und Dietriche gefunden worden sind.

Mainz, 26. Juli. Unter der großen Menge ausgezeichneter Naturforscher, die bereits ihr Eintreffen bei hiesigen Versammlung angezeigt haben, befinden sich auch Oken und Alexander v. Humboldt. Das Komite für die Septemberfeste bemüht sich, Wohnungen für etwa 600 fremde Naturforscher zu acquiriren; 300 sind bereits in den Gasthöfen untergebracht, für den andern Theil werden Privatwohnungen genommen, und es ist erfreulich, zu sehen, mit welcher Zuvorkommenheit die Privaten dem Komite für diese wichtige Veranlassung ihre Wohnungen zur Verfügung stellen.

Der „Jelenkor" berichtet: Dieser Tage wurde vom Jäger der gräflich Zichy'schen Herrschaft Adony ein Geierfalke geschossen, dem an jedem der beiden Füße außer einem festgenähten Riemen von Juften ein ledernes Säckchen anhing, worin eine mit arabischen Charakteren beschriebene wasserdichte Papierrolle eingenäht war. Den Körper des Vogels hat der Jäger in die Donau geworfen und nur die Füße behalten, um dafür die bestimmte Prämie zu bekommen. Die löbl. Herrschaft bedauerte den Verlust des seltenen Vogels, womit sie gern das Nationalmuseum bereichert hätte. Der Inhalt der beiden Papierrollen soll mitgetheilt werden, sobald derselbe herausgefunden seyn wird, welches nicht so leicht seyn dürfte, da die Schrift aus lauter Consonanten zusammengesetzt ist, und die Punctation fehlt.

In einem holländischen Blatte aus Doesburgh wir gemeldet: Ein gewisser Dorus Keldermann fischte einen ungeheuern Stör, der nach der Chronik derselbe Fisch ist, der vor etwa 300 Jahren mit einer Schelle (Klingel) am Halse in die Yssel geworfen ward. Diese Schelle von Kupfer befindet sich noch am Halse des Fisches, der 300 Pfd. wiegt und zum Vergnügen des schaulustigen Publikums ausgestellt ist.

Meteorolog. Beobachtungen vom 28. Juli.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	333, 04	+ 9, 7	NW. heiter.
Mittags 12 U.	332, 33	+ 17, 3	NW. dem.
Abends 7 U.	331, 02	+ 16, 4	NW. heiter.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz, 26. Juli. Abgefahren: L. Zimmermann von Marktbreit mit Ladung nach dem M.- u. Ob.-Main. In Ladung eben dahin: G. Lang von Marktbreit. — Vorbeigefahren: M. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Köln.

Bekanntmachung.

[32] In der Konkurssache des Handelsmannes Lorenz Gaggel zu Würzburg wird das, dem Gemeinschuldner zugehörige, unten näher beschriebene und auf 24,000 fl. geschätzte, Wohnhaus nach Vorschrift des §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der, in den §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. Novbr. 1837 enthaltenen Bestimmungen öffentlich verstrichen, und ist Tagfahrt hiezu auf

Mittwoch den 21. September l. Js.
Vormittags 9 Uhr

im Zimmer der Verbriefungs-Commission dahier anberaumt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, am 18. Juli 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Gall. Prot.

Beschreibung des Hauses.

Das Wohnhaus im 2. Distr. Nr. 407. ist gegen den Marktplatz 39' lang, 41' tief, 3 Stock hoch und ganz von Stein erbaut, und hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach. Der daranstoßende Flügelbau ist 70 1/2' lang, 31' tief, 3 Stock hoch, ganz von Stein erbaut, und hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Pultdach.

Beide Theile sind miteinander verbunden und haben folgenden Gelaß:

1) Unter diesen Gebäulichkeiten sind zwei gewölbte Keller, worin circa 64 Fuder in Eisen und 40 Fuder in Holz gebundener Fässer sich befinden.

2) Im Parterre ein großer Vorplatz, ein großer Verkaufsladen mit Ladenzimmer, eine Waschküche mit 2 eingemauerten kupfernen Waschkesseln, ein Abtritt, 2 verschließbare Holzlagen und ein Kalterhaus, worin sich jedoch zur Zeit keine Kalter befindet.

3) Im 2ten Stock ein großer Vorplatz, 5 heizbare, 2 unheizbare Zimmer, eine Küche und 2 Abtritte.

4) Im 3. Stock ein großer Vorplatz, 6 heizbare Zimmer, 1 Kammer, eine Küche, 1 Speisekammer und 2 Abtritte.

5) Unter dem Dache 2 übereinandergehende freie Böden.

6) Hinter diesem Hause ein Höfchen, worin sich ein Brunnen mit einer Bleirumpe befindet.

Der bauliche Zustand ist gut.

Bekanntmachung.

Künftigen Dienstag den 2. August l. J. Nachmittags von 2—6 Uhr und den darauf folgenden Tag inner derselben Zeit werden im 4. Distr. Nro. 219. mehrere Betten, Tische, Bänke und sonstige Haus-Einrichtung gegen sofortig in kassamäßiger Münze zu erfolgende Zahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, 27. Juli 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Schneider.
Bez.

Bekanntmachung.

[34] Johann Winzenhörlein von Unter-Dürrbach des diesseitigen Gerichts marschirte im Jahre 1812 nach Rußland als Soldat unter dem damaligen großherzogl. würzburg. Infanterie-Regiment und hat seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben.

Dessen Verwandte haben um Auslieferung seines in 119 fl. 6 1/2 kr. bestehenden Vermögens den Antrag gestellt. Es wird demnach genannter Johann Winzenhörlein oder dessen Erben aufgefordert, binnen einer Frist von sechs Monaten sich nach vorhergegangenem Ausweise zur Empfangnahme dieses Vermögens zu stellen resp. anzumelden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist derselbe als todt erklärt und dessen Vermögen an seine Anverwandten ohne Kaution ausgeliefert werden wird.

Würzburg, 26. Juli 1842.

Königl. Landgericht r. d. M.
Samhaber, Landr.

Lotto-Anzeige.

Die 367te Ziehung in Nürnberg ist heute Donnerstag den 28. Juli unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

59. 21. 81. 51. 79.

Die 368te Ziehung wird den 30. Aug., und inzwischen die 1408te Münchner Ziehung den 9. August und die 1029te Regensburger Ziehung den 18. August vor sich gehen.

Lehrlings-Gesuch.

[3a] In einer hiesigen Tuchhandlung wird ein junger Mensch, der genügende Vorkenntnisse besitzt, als Lehrling gesucht. Näheres in der Exped. d. Ztg.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen (in Würzburg an die Stahel'sche) versendet worden:

Allgemeines

Volks-Bibel-Lexikon

für Katholiken,

oder

allgemein faßliche Erläuterung der h. Schrift

durch Wort und Bild

in alphabet. Folge,

besonders in Hinsicht auf die biblischen Alterthümer, Geographie, Naturgeschichte, Sitten u. Gebräuche des Morgenlandes ꝛc.

Herausgegeben

von einem

alten kathol. Geistlichen in Bayern.

Mit mehr als **500** in den Text gedruckten Abbildungen.

Mit Genehmigung des hochwürd. kathol.-geistlichen Consistoriums im Königreiche Sachsen.

1. Lieferung. Zweispaltig in gr. Lex.-8. auf fein Velinp. in eleg. Umschlag. Preis 7 1/2 Ngr. oder 27 kr.

Alle 6 Wochen erscheint eine Lieferung; ca. 25 bilden das vollständige Werk. Die Holzschnitte sind sämmtlich nach authentischen Quellen und vortrefflich ausgeführt; sie stellen biblische Alterthümer, Gegenden und Ortschaften, naturgeschichtliche Gegenstände, als Thiere, Pflanzen und Mineralien u. s. w. sehr getreu dar und bringen Abbildungen von Sitten und Gewohnheiten der alten in der Bibel vorkommenden Völker; Alles so wie es zum Verständniß und zur Veranschaulichung der betreffenden Bibelstellen paßlich und gewiß äußerst erwünscht ist.

Der verdienstvolle Autor ward dem Publikum bereits durch die Herausgabe unserer vielverbreiteten Volks-Bilderbibel für die Katholiken hinreichend und vortheilhaft bekannt.

Bei C. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Für Steinhauer, Stucateurs ꝛc.

Quaglia's Ideen und Entwürfe zu

Grabmälern u. Erb-Begräbnissen.

Für Bild- und Steinhauer, Stucateurs, Baumeister, Eisengießereien ꝛc. Nach den vorzüglichsten Monumenten auf dem Kirchhofe Pere la Chaise zu Paris, und mit vielen neuen Ideen und Entwürfen zu Grabmonumenten vermehrt. 24 Blatt in hoch Quartform.

Preis 1 Thlr. 12 Sgr. od. 2 fl. 42 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)
Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 209. der Neuen Würzburger Zeitung.

Handelsverhältnisse in den Zollvereinsstaaten.

(Mitgetheilt von einem der ersten Industriellen am Rheine).

Während in den Staaten des Zollvereins die Industrie-Erzeugnisse Englands und Frankreichs zu sehr mäßigen Zollsätzen eingeführt werden dürfen, wird es den deutschen Industriellen durch die in jenen Ländern bestehenden Verbote oder verbotgleichen Abgaben fast unmöglich gemacht, Geschäftsverbindungen mit denselben fortzusetzen. Die Folge davon ist dann auch, daß solche nach und nach ganz aufhören werden. Was die Seidenfabrikation betrifft, so kann durch Thatsachen nachgewiesen werden, daß eine unserer ersten Fabriken vor mehrern Jahren ungefähr 800 Arbeiter für London beschäftigte. Durch den hohen Zoll von 22 s. pr. Pfd. oder ungefähr 55 pCt. von dem Werth wurden aber die englischen Fabriken so aufgemuntert, ihre Produktion zu vergrößern, daß Deutschland in diesem Artikel fast keine Geschäfte mehr mit England machen kann. In Frankreich geht es den Zollvereinsstaaten nicht besser; in früheren Jahren bot dieses Land für gewisse Seidenwaaren eine große Absatzquelle dar, durch hohe Zölle und durch das Verbot der halbseidenen Waaren sind diese Verbindungen aber auf Nichts reducirt. Wenn man dagegen annimmt, welche ungeheure Massen Manufacturwaaren die Engländer und Franzosen noch immer auf unsern Märkten absetzen, so ist es nicht zu wundern, daß der Wunsch immer lauter wird, daß die deutschen Regierungen dieses sehr nachtheilige Verhältniß endlich ändern möchten. Eine langjährige Erfahrung hat uns bewiesen, daß unser, auf billigen Sätzen beruhendes Zollsystem bei den Nachbarstaaten keine Nachahmung findet, im Gegentheil hat Frankreich noch in der letzten Zeit die Zölle auf mehrere deutsche Artikel erhöht, und stehen die deutschen Seidenfabrikanten bei dem neuen englischen Zolltarif noch mehr im Nachtheil, als früher, indem der enorme Zoll 22 s. pr. Pfd. oder ungefähr 55 pCt. von dem Werthe stehen geblieben und dagegen der Zoll auf unverarbeitete Seide herabgesetzt ist, so daß die englischen Fabrikanten jetzt wohlfeiler als früher fabriciren können. Es beweist dieses neuerdings, daß die Engländer nur auf diejenigen Artikel wohlfeile Zollsätze anwenden, wovon sie wissen, daß die Ausländer nicht mit ihnen konkurriren können, und daß sie dagegen die Einfuhr der Artikel, worin sie keine Force haben, auf jede Weise zu erschweren suchen. Nur durch gleiche Maßregeln wird man die Regierungen von England und Frankreich veranlassen, unser System nachzuahmen. So müßten unseres Erachtens halbseidene Waaren den Zoll von ganz seidenen Waaren, halbleinene, halbwollene und ganz wollene Waaren den Zoll von ganz baumwollenen Waaren bezahlen, dann müßte der Zoll von Baumwollen- und Leinengarn bedeutend erhöht, damit aber die deutsche Fabrikation nicht darunter leidet, ein Rückzoll vergütet werden. Die Finanzen würden durch einen solchen Rückzoll nichts verlieren, indem bei weitem mehr im Lande bleibt, als ausgeführt wird, und könnte die Rückvergütung durch Scheine stattfinden, welche nur bei Verzollung ähnlicher Artikel in Zahlung genommen werden. Ueberhaupt müßten auf alle Artikel, welche in Massen von England und Frankreich eingeführt werden, hohe Zölle kommen, indem die dadurch verletzten Partien dann Alles aufbieten werden, durch ihre Vertreter in den Kammern ihre Regierungen zu veranlassen, Verträge mit den Zollvereinsstaaten abzuschließen, welche auf Gegenseitigkeit beruhen. — Was die Handelsverbindungen mit Nordamerica betrifft, so kann es wohl kein günstigeres Verhältniß geben, um sich gegenseitig Concessionen zu machen, indem Deutschland keine Kolonien zu berücksichtigen hat. Wenn aber die amerikanischen Staatsmänner noch immer wie früher darauf bestehen, daß wir den Zoll auf Tabak, Reis ꝛc. herabsetzen, ohne daß sie uns eine Zollermäßigung gegen England und Frankreich einräumen, so würden wir wieder, wie bei den andern Verträgen, den Kürzern ziehen. Das Beste wäre, wenn man sich gegenseitig auf den bestehenden Zolltarif, bei direkten Einfuhren auf Nationalschiffen eine Zollvergütung von 20—25 pCt. bewilligte, welche Einrichtung noch das Gute zur Folge haben würde, daß die Hansestädte durch die Vortheile, welche daraus für die deutschen Häfen entständen, sich am sichersten ihres eigenen Nutzens wegen veranlaßt sehen würden, sich dem deutschen Zollvereine anzuschließen. Es ist sehr zu wünschen, daß die deutschen Regierungen mehr dahin trachten, mit den überseeischen Ländern, wie Brasilien, Mexiko ꝛc., Handelsverträge in dem angedeuteten Sinne abzuschließen, da es doch klar am Tage liegt, daß durch die enorme Produktion der holländischen Kolonien, welche größtentheils auf unsern Märkten Absatz findet, und wofür wir fast nichts nach den Kolonien Hollands liefern, der Wohlstand Brasiliens und anderer tropischer Länder immer mehr abnimmt, und dieses natürlich auf unsere Ausfuhr rückwirkt. So verliert z. B. in diesem Augenblicke der deutsche Fabrikant von seinen Ausständen in Rio de Janeiro, Bahia, Fernambuco ꝛc. einen Zehntheil des Kapitals, indem durch die gedruckte Lage des Kaffee- und Zuckerhandels der Cours auf Europa sich ungefähr 20 pCt. nachtheiliger für uns als früher stellt.

Unsere Handelsverhältnisse mit Holland, Brasilien, Mexiko ꝛc. liefern den besten Beweis, daß das von einigen National-Oekonomisten aufgestellte Princip, daß das Intresse es erfordere, da zu kaufen, wo man am billigsten ankommen könne, nicht immer richtig ist, denn was kann es uns nützen, wenn die Javaprodukte noch so billig würden, und dagegen diejenigen Quellen, wie Brasilien, Columbien, Mexiko, Havana ꝛc., welche mit zu dem steigenden Wohlstande der deutschen Fabrikation durch Abnahme ihrer Produkte beigetragen, immer mehr versiegen, und unsere arbeitenden Classen dadurch der Mittel beraubt würden, die Javaprodukte, und wären sie noch so wohlfeil, zu kaufen. Es würde der deutschen Industrie, welche sich mit der Ausfuhr befaßt, gehen, wie einer ackerbautreibenden Gegend, welche Ueberfluß an Produkten hat, aber keinen Abnehmer dafür finden kann und daher bei dem Reichthum des Bodens arm zu nennen ist, indem die Bewohner keine Mittel besitzen, Gegenstände im gehörigen Maße zu kaufen, welche ihre Gegend nicht producirt. Ostpreußen liefert bei Mangel an Getreide-Ausfuhr nach England hievon einigermaßen den Beweis. Wie im Privatleben die Verbindungen nur dann von Dauer sind, wenn sie auf gegenseitigen Vortheilen beruhen, so ist es auch bei den Nationen der Fall, und es giebt wohl keine Nation, welche sich bei Abschließung eines Handelsvertrags freier bewegen kann, als die deutsche. Während England, Frankreich, Holland auf ihre Kolonien Rücksicht nehmen müssen, stehen wir ganz unabhängig da und können mit Recht auf Verträgen bestehen, welche auf Gegenseitigkeit beruhen. Es wird wohl bemerkt, daß höhere politische Rücksichten zuweilen hindernd wären; wir sind aber der Meinung, daß ein Staatenbund von ungefähr 26 Millionen Einwohnern, welcher, was Intelligenz und moralische Kraft betrifft, mit jeder Nation in die Schranken treten kann, sich keine Zurücksetzung gefallen zu lassen braucht, sondern mit Energie auf gleichen Rechten bestehen kann, und daß es daher nur des festen Willens bedarf, um dahin zu gelangen. — Die Zölle, von welchen wir im Eingange sprachen, betragen: 1) in Frankreich: auf ganz seidene Sammete pr. Pfd. kölln. ungef. 72 Silbergroschen, halb seidene Sammete verboten, während in den Zollvereinsstaaten französische ganz seidene Waaren nur 31 Silbergroschen per Pfund und halbseidene nur 15 1/3 Groschen zu entrichten haben. Trotz obigen Zolls von 72 Silbergroschen würden unsere Fabriken dennoch einen nicht unbedeutenden Absatz in leichten halbseidenen Sammeten bewerkstelligen können, wenn diese nicht verboten wären. Dieses Verfahren stimmt aber ganz mit dem von der französischen Regierung angenommenen Prinzip überein, keinen Artikel in ihrem Lande zuzulassen, welcher den inländischen Fabriken Schaden zufügen kann. 2) Zoll in England: Ganz seidene Sammete ungef. 8 Rthlr. pr. kölln. Pfd., während engl. Seidewaaren, namentlich Foulards, die in größerer Menge in den Zollvereinsstaaten eingeführt werden, nur 31 Silb. Gr. pr. Pfd. zu bezahlen haben. (Schw. M.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Nürnberg, 25. Juli. Die Nachricht, daß der Magistrat Willens sey, die Kosten eines zweiten Bahnhofs (am neuen Thore) zu übernehmen, bestätigt sich. Der Magistrat erklärte sich bereit, die für den Zweck erforderliche Summe von circa 412,000 Gulden durch die Auflage eines neuen Bierpfennigs (das gewöhnliche Deckmittel bayerischer Städte) herbeizuschaffen, allein das Collegium der Gemeindebevollmächtigten, jene sorgsame Providenzanstalt der Städte, sträubt sich schon durch mehrere Sitzungen hindurch wehrhaft und fest dagegen, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß der zweite Bahnhof aus städtischen Mitteln nicht errichtet wird. Dagegen erhält sich ein lautes Gerücht, daß die Fürther Judenschaft den zweiten Bahnhof bauen wolle, wenn ihr die Erlaubniß würde.

sich in der Nähe desselben ansiedeln zu dürfen. Es wird wohl hinter dieser Nachricht nur das flüchtig gezeichnete Bild eines Gerüchtes stehen, obgleich von Vielen ernstlich daran geglaubt wird.
(Augsb. Abdz.)

Augsburg, 26. Juli. Ludwigs-Canal 74 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. 70 P., 68 G.; Augsburg-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 102 1/4 G.

(Oesterreich.) Wien, 23. Juli. Die hier geschehene Anordnung der Hoftrauer und ihre öffentliche Ankündigung durch den Beobachter noch vor Einlangung der officiellen Anzeige über den schrecklichen Unfall des Herzogs von Orleans wird allgemein als ein besonderer Beweis der freundschaftlichen Gesinnungen angesehen, die zwischen dem Pariser und unserm Hofe herrschen.
(Allg. Ztg.)

Italien.

Rom, 19. Juli. Wenn nicht unvorhergesehene Umstände es verhindern, wird am 22. dies ein Consistorium zusammentreten, in welchem außer italienischen Bischöfen auch Monsignore Arnoldi als Bischof von Trier präconisirt werden dürfte. Ueber die Wiederbesetzung des Bisthums Breslau verlautet noch immer nichts Bestimmtes, obgleich sie mit nächstem erfolgen soll. — Durch gerichtliches Erkenntniß ist der gewesene Redacteur des Journals Solerte in Bologna, B. Castagnoli, als Hochverräther zu 20jähriger Galeerenstrafe nach Civita vecchia verurtheilt. Er wußte sich das Vertrauen der Regierung zu verschaffen und soll nun einer neuen politischen Secte angehören oder selbst deren Oberhaupt seyn, welche den Namen Ferdinandea führt. — Einige in Ferrara vorgekommene nächtliche Ruhestörungen sind nicht politischer Art gewesen. (A. Z.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 8. Juli. Nach Berichten aus Bucharest haben sich die Collisionen, die in der letzten Zeit zwischen dem Fürsten und den Bojaren, zwischen dem Pforten- und dem russischen Commissär ergeben hatten, glücklich gelöst. Wenigstens glaubt man, daß die nächste Zukunft ruhig und für die Fortschritte des Landes günstig seyn werde, obwohl leider an den früheren Verhältnissen sich wenig geändert hat, die Ursache so vieler Mißstände nicht gehoben ist. Diese scheint in der Doppelstellung zu liegen, in der sich die Walachei der Türkei und Rußland gegenüber befindet, und wodurch die Regierung genöthigt ist, zwischen diesen zwei Mächten zu balanciren, um sich nur in einigem Gleichgewicht zu erhalten.
(Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 26. Juli. Zu den zahlreichen Unfällen, welche in der jüngsten Zeit dahier vorgekommen sind, ist die Verunglückung zweier Theaterzimmerleute, gelegentlich der Vorstellung Zrmy am vergangenen Sonntag gekommen. Dem einen wurde nur der Arm stark verletzt, so daß er im Krankenhause seiner Wiedergenesung entgegensieht, der andere erhielt aber eine so starke Verwundung, daß er schon wenige Stunden darnach starb. — Auf unserer Dult geht's nicht wenig lebhaftig zu, und bis jetzt hört man auch die Verkäufer sich nur zufrieden über die gegebenen Geschäftsaussichten äußern.

Nürnberg, 25. Juli. Die Generaluntersuchung der Frauensperson, in Sachen des Mords an der Wittwe Bayer begangen, ist nun geschlossen, und da sie zugestanden, daß sie den Mord und die Zerstückelung ohne alle Beihülfe vollbracht, so wurden die übrigen in diese Untersuchung gezogenen Personen, auch der Badergeselle, freigelassen. Die Specialuntersuchung hat bereits begonnen und weil die Inculpatin sich auch darin als reuige Sünderin zeigt, so dürfte das Erkenntniß nicht lange mehr ausbleiben. — In Bezug auf den aus der „Leipziger Allg. Zeitung" in Ihr Blatt übergegangenen Artikel, Aeronautik betreffend, glaube ich Ihnen schuldig zu seyn, mitzutheilen, daß vor der Hand der Wind des Artikels noch das Wahrste an der Sache ist. Seit vielen Jahren beschäftigt sich zwar ein gewisser Herr Leimberger mit der Erfindung einer Flugmaschine, allein er hat bisher noch keine Katze in die Höhe gebracht. Ein vorhandenes Modell soll zwar recht niedlich und einleuchtend seyn, allein man bedenke nur, daß Modelle noch keine Ausführung im Großen sind, sonst brauchten wir uns über die Anwendung des Galvanismus als bewegende Kraft nicht mehr lange die Köpfe zu zerbrechen, denn wir haben hier solche Modelle gesehen, die im besten Gange waren, ohne daß selbst ihre Verfertiger für größere Durchführungen stehen können. (Augsb. Abdzg.) — Die „Allgem. Zeitung" schreibt über diesen Gegenstand: Unter den Auspicien des Fürsten von Thurn und Taxis hat sich hier eine Gesellschaft gebildet, welche die Erfindung einer neuen Art von Luftschiff noch in diesem Jahre zur Ausführung bringen will. Hr. Physiker und Mechaniker Leimberger will nämlich ein metallenes Luftschiff bauen, das mittelst Dampfkraft fährt und in beliebiger Richtung bewegt werden kann. Die Unkosten, die auf dem Weg der Subscription aufgebracht werden, sind größtentheils schon gedeckt und der Bau hat begonnen. Dieses Luftdampfschiff soll vorläufig tragbar für 3 bis 50 Passagiere mit 14tägiger Verproviantirung eingerichtet werden, so jedoch, daß sich die nöthige Veränderung zur Aufnahme einer 3—4fach größeren Personenzahl leicht machen läßt. Jeder Gefahr durch Feuer, Explosion, Mangel an Gas ist zum Voraus vorgebeugt, und selbst würde der Ballon sich ins Meer niederlassen, so ist die Structur so, daß er mit der Schnelligkeit des Dampfschiffes fortkommt. Da ein gewöhnlicher Ballon in 24 Stunden 100 deutsche Meilen zurücklegt, so muß das bei diesem Luftschiff wie eine archimedische Schraube in die Luft einschneidende, mit jeder Umdrehung 20 Fuß beschreibende Ruderrad natürlich eine ungleich größere Geschwindigkeit bewirken. An der Ausführbarkeit wird von Sachverständigen nicht gezweifelt, sie sehen bereits im Geiste die neue Luftpost, die Landstraßen und Eisenbahnen künftig überflüssig machen wird und nur eine Schwierigkeit darbietet, die darin besteht, daß man noch nicht recht weiß, wie die Paßbureaux und Zollinien dann angelegt werden sollen.

Klagenfurt, 18. Juli. Wir haben seit Kurzem sehr häufige Feuersbrünste in hiesiger Gegend, so brannten vor zwei Tagen in Villach 23 Häuser, worunter die Kaserne und das Theater, ab. Fast täglich hatten wir Gewitter, jedoch meistens ohne Schaden, und die Feldfrüchte stehen herrlich.

Aus der Pfalz, 22. Juli. Das diesjährige Musikfest des pfälzischen Centralmusikvereins hat unter den günstigen Umständen — nach sehr sorgsamer Vorbereitung und unter höchst gelungener Ausführung — in Neustadt an der Hardt stattgehabt. Selbst der Vergnügungszug nach dem — vor 10 Jahren in anderer Weise oft genannten — Hambacher Schlosse ward durch Regen nur sehr wenig gestört. Daß nicht die geringste Unordnung vorfallen werde, war ohnehin Jedermann überzeugt.

Dresden, 23. Juli. Zu den wichtigsten Augenmerken für die Eisenbahn-Direktionen gehört die zweckmäßigste Art der Signalgebung. Auf unserer Eisenbahn hat dieselbe gegenwärtig zum dritten Male gewechselt. Die Signale wurden im Anfange von den Bahnwärtern durch verschiedene Stellungen und Schwingungen ihrer Dienstfähnchen gegeben; später führte man bunte an Stangen befestigte zum Auf- und Niederlassen und zur Vergrößerung und Verkleinerung eingerichtete Scheiben ein, welche bis jetzt bestanden haben, gegenwärtig aber durch feststehende Stangen ersetzt werden, an deren Spitze sich zwei von unten aus in Bewegung zu setzende Telegraphen-Arme befinden. Diese der auf den preußischen Eisenbahnen üblichen nachgebildete Art der Signalgebung möchte aber auch noch verschiedene erhebliche Nachtheile mit sich bringen. Die zweckmäßigste Art der Signalgebung scheint also noch nicht gefunden zu seyn. Ueberhaupt haben wir zur Vereinfachung und größerer Sicherung der Dampffahrten gewiß noch so manche neue Einrichtung zu erwarten. So ließe sich z. B. das Gerathen unter die Räder bei voreiligem Aus- oder verspätetem Einsteigen, welches schon mehrfaches Unglück herbeigeführt hat, sehr leicht dadurch unmöglich machen, daß man Seitenwände der Wagen bis ein Zoll über der Bahn herab verlängerte und dadurch die Räder gänzlich verdeckte.

Athen, 12. Juli. Am 8. d. während der Sonnenfinsterniß selbst hat hier auf besonders feierliche Weise die Legung des Grundsteins für das astronomische Observatorium auf dem Nymphenhügel im Westen der Stadt, neben der Pnyx stattgefunden. Se. Maj. mit dem als Reisenden hier befindlichen Prinzen von Hessen Kassel, die Gesandten von Oesterreich und Bayern, alle Militärautoritäten wohnten der Feierlichkeit bei. Der Bischof von Athen sprach den Segen über den Stein und Hr. Prof. Bury hielt vor der erlauchten Versammlung unter freiem Himmel mit entblößtem Haupt eine passende Rede. Das Observatorium wird auf Kosten des Frhrn. v. Sina, königl. Generalconsuls in Wien, erbaut und mit Instrumenten versehen, welche bei dem berühmten Optiker Hrn. Plößl und im polytechnischen Institut zu Wien bestellt sind. Der Stein trägt eine einfache Inschrift, welche Tag und Jahr und die Bestimmung des Gebäudes bezeichnet, so wie des Gebers und des darauf Einfluß genommenen österreichischen Gesandten erwähnt.

Paris, 25. Juli. Die Magdalenenkirche, die gestern eingeweiht wurde, ist an dem einen Tag von mehr als 60,000 Menschen besucht worden.

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 210. **Sonntag, 31. Juli 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern). Zufolge Ministerialrescripts vom 14. Juli hat Se. Maj. der König eine Collecte in sämmtlichen protest. Kirchen des Königreichs zur Aufbringung der Mittel für Erbauung einer protest. Kirche in Linz zu genehmigen geruht. (Nürnb. Cor.)

Nach Inhalt einer höchsten Ministerialentschließung vom 12. dieses Monats haben Se. Maj. der König allergnädigst zu befehlen geruht, daß gegen jeden approbirten Arzt, Wundarzt oder Bader, welcher die Behandlung einer Verwundung, bei der ein Verdacht oder die Gewißheit eines vorgefallenen Duells besteht, oder bei welcher er auf sogleich anzustellende Erforschung nicht die Gewißheit einer andern Veranlassung erhält, wie immer übernimmt und nicht binnen 24 Stunden hievon bei der betreffenden Polizeibehörde die Anzeige erstattet, sofort vorbehaltlich einer etwa nach den einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen und nach Art. 87. und 88. Thl. I. des Strafgesetzbuches verwirkten Bestrafung, geeignet einzuschreiten, und ihm im etwaigen Wiederholungsfall nach Umständen die ertheilte Erlaubniß zur Ausübung der ärztlichen und wundärztlichen Praxis zeitweise, oder für immer zu entziehen, und daß auch gegen einen ärztlichen oder wundärztlichen Praktikanten in solchem Fall bezüglich der Zulassung zur Praxis in gleicher Weise zu verfahren sey.

München, 27. Juli. Erst diesen Vormittag hat Ihre Majestät die Königin die hiesige Residenz mit dem Aufenthalt zu Nymphenburg vertauscht. Gestern Abends erschien Ihre Maj. noch mit JJ. DD. dem regier. Fürsten v. Liechtenstein und dem Prinzen Eduard im Theater, wo die sehr beliebte Oper von Lortzing, „Czaar und Zimmermann" vor einem ungewöhnlich vollen Haus gegeben wurde. — Die neuesten aus Modena hierher gelangten Nachrichten melden das stete Wohlseyn unserer Prinzessin Adelgunde und ihres Gemahls, des Erbgroßherzogs, auch vernimmt man, daß beide im Verlauf der ersten Augustwoche in Wien eintreffen und sich später von dort zum Besuch der königlichen Aeltern nach Berchtesgaden begeben dürften. Höchstderen Verweilen an unserm Hof soll dann bis nach den Vermählungsfeierlichkeiten währen. (Augsb. Abdztg.)

München, 26. Juli. Se. königl. Hoh. der Kronprinz ist gestern Morgen, nur von einem seiner Ordonnanzofficiere, dem Grafen Butler-Clonebough, und dem Arzte Dr. Ellersdorfer begleitet, nach Fischbach in Schlesien, und Se. kgl. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern heute Morgen nach Wien abgereist. (A. Z.)

Augsburg, 27. Juli. Ludwigs-Canal 74 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. 70 P., 68 G.; Augsburg-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 102 1/4 G.

(Preußen.) Breslau, 14. Juli. Der erwählte Fürstbischof von Breslau, Hr. Prälat Dr. Knauer, ist am 11. d. M. hier eingetroffen und nach Beendigung der Behufs des Informations-Prozesses nöthigen Verhandlungen heute wieder von hier abgereist. Als Zeugen wurden vernommen: Prälat und Domkapitular, Hr. Neander, und Domherr und Erzpriester, Hr. Dr. Herber. (Schles. Kirchbl.)

(Baden.) Karlsruhe, 23. Juli. (Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels.) Trefurt: Ich theile im Wesentlichen die Wünsche der Abgeord. Welcker und v. Itzstein, namentlich in Bezug auf Hannover, Veröffentlichung der Bundesprotocolle, Herstellung der Preßfreiheit, vor Allem aber den Wunsch, daß in sämmtlichen deutschen Staaten constitutionelle Verfassungen eingeführt werden. Ich habe diese Wünsche immer im Herzen getragen, besonders den letzteren, habe aber früh genug erkannt, daß es zwei verschiedene Wege gibt, diesem Ziel entgegenzugehen; der eine Weg ist der des guten Beispiels, das man Anderen gibt. Die früheren Kammern waren diesem Wege mehr zugewandt, als die jetzige durch ihr bisheriges öffentliches Leben gezeigt hat. Machen Sie sich darüber keine Täuschung; wenn man anderen Regierungen Lust machen will zur Verleihung ständischer Verfassung, so muß man durch die That das Gute und Schöne selbst beweisen. Der Geist, wie er sich seither in unserm Saale kund gegeben hat, ist aber gerade keine Lockspeise für diejenigen Regierungen, die noch keine Verfassung haben, dieselbe sofort einzuführen. Weil ich nun nicht glaube, daß eine von der gegenwärtigen Kammer ausgehende Empfehlung besonderen Eindruck auf Diejenigen machen wird, an welche die Empfehlung gerichtet ist, bin ich heute nicht für einen Antrag, für den ich früher immer war. Sollte die Kammer sich aber für eine nähere Berathung des Gegenstandes entscheiden, so wäre der Weg der Motionsbehandlung allein dazu geeignet, d. h. ihn in die Abtheilungen zu verweisen. — v. Itzstein: Die Erklärung des Abg. Trefurt über den Geist der jetzigen Kammer und die Anträge, die von ihr ausgehen, ist eine, im mildesten Ausdruck gesprochen, sehr starke Erklärung, deren weitere Interpretation ich Ihnen überlassen will. — Sander: Wenn man zurückdenkt an die Proclamation von Kalisch und an die von den verschiedenen deutschen Regierungen damals erlassenen Aufrufe an ihr Volk zur Befreiung Deutschlands von ausländischer Unterdrückung; wenn man die Bundesacte zur Hand nimmt und zugleich die Abstimmungen durchgeht, die bei der Bundesversammlung bis zum Jahre 1818 gefallen sind und in den Protocollen mitgetheilt wurden, und wenn man endlich das ansieht, was jetzt besteht und als das Staatsrecht des deutschen Bundes ausgegeben wird; so muß man sagen, daß ein großer Unterschied zwischen beiden stattfindet. Wenn der Herr Regierungscommissär bemerkte, daß das, was jetzt bestehe, der Zustand sey, wie er den Bundesgesetzen und den Verheißungen der Bundesgrundlagen entspreche, so kann ich kaum glauben, daß er dieses in vollständiger Vergleichung mit der Bundesacte und den damit zusammenhängenden vorangegangenen und nachgefolgten Staatsacten ausgesprochen hat. Es ist doch wohl ein himmelweiter Unterschied zwischen der in der Bundesacte verheißenen Preßfreiheit und jenem Zustand, in welchem sich die deutsche Presse jetzt befindet. Es ist ein himmelweiter Unterschied zwischen den Abstimmungen, die wegen Erfüllung der Bundesacte in Betreff der Einführung landständischer Verfassungen bei der deutschen Bundesversammlung erfolgt sind und zwischen der Entscheidung, welche der Bund in der hannover'schen Sache getroffen hat. Gewiß läßt sich von Keinem bestreiten, der in dieser Sache Kenntniß besitzt, daß die Ausführung der deutschen Bundesacte und viele ergangene Beschlüsse nicht zusammenstimmen mit den gegebenen Verheißungen, ja nicht einmal übereinstimmen mit den klaren Bestimmungen der Bundesacte selbst. — Es ist nicht wohl zu leugnen, daß seit 1819 von der deutschen Bundesversammlung Schranken und Verbote mannigfacher Art ausgegangen sind. Ich will darüber nicht rechten, ob man zu jener Zeit wirklich Gründe und triftige Ursachen dazu hatte; ich will nicht darüber streiten, ob das, was geschehen, recht- oder zweckmäßig geschehen sey oder nicht. Wenn aber der Hr. Regierungscommissär sagt, es sey der Zustand Deutschlands, wie er jetzt besteht, ein Zustand der Gesetzlichkeit und der Ruhe, so kann ich ihm darin wohl recht geben. Es ist ein Zustand der Ruhe, und ein Zustand der Gesetzes- und Ordnungsliebe, welche das deutsche Volk zu allen Zeiten und auch da, wo seine Rechte nicht anerkannt wurden, in sich bewahrt hat. Es herrscht allerdings ein Zustand der Ruhe, aber nicht ein Zustand der Anerkennung Desjenigen, was da ausgegangen ist hinsichtlich der staats-

bürgerlichen Rechte der Deutschen; nicht ein Zustand der Billigung desselben. Vielmehr ist es eine Wahrheit, daß Deutschland seit langen Jahren auf eine andere Richtung hofft, und daß man sie dringender und mehr und mehr wünscht. Man wird nicht leugnen können, daß in neuester Zeit durch die Drohungen des Auslandes der deutsche Nationalgeist wieder erwacht und das Bewußtseyn der Höhe des deutschen Volkes stärker geworden ist, als früher. Ich würde glauben, es sey dem nicht so, und dieses Nationalbewußtseyn sey nicht stärker angefacht worden, wenn damit nicht auch der Wunsch einer Abänderung jener aufgestellten Schranken und Verbote stärker angefacht, und nicht größere Hoffnung vorhanden wäre, daß dieser Wunsch wirklich zur Erfüllung würde gebracht werden. — Der Wunsch, wie ihn der Abg. Welcker aufgestellt hat, geht auch lediglich auf nichts Anderes, als den Zustand, wie ihn die Bundesacte verheißt, auf nichts Anderes, als eine Zurückführung auf die früheren Zustände, die zur Zeit der Entstehung der deutschen Bundesacte bestanden, auf die Erfüllung desjenigen, was die Bundesacte darin verheißen hat. Das ist aber doch wohl in der jetzigen Zeit kein Wunsch, der irgend einen Anstand finden könnte oder sollte. Hinsichtlich dieses Wunsches sind wir in diesem Saale, wie der Abge. Trefurt selbst anerkannt hat, von jeher einig gewesen, und dieser Wunsch ist auch schon vielfach erklungen. Wenn man von Wiederholungen spricht, so sage ich, daß wir leider immer noch in der Lage sind, diesen Wunsch wiederholen zu müssen; allein wir können und dürfen damit nicht nachlassen. Ein Mißtrauen gegen den deutschen Bund wird hierdurch nicht verrathen, sondern gerade ein Vertrauen gezeigt und bewiesen, daß diese Kammer, zu Stande gekommen zu einer Zeit, wo das deutsche Nationalbewußtseyn erwacht war, auch fühlt, daß sie sich nicht bloß um ihre inneren Zustände, sondern auch um deutsche zu kümmern habe, und zwar darum, weil es Noth thut, Deutschland zu einigen, zu kräftigen für die Stunde der Gefahr, die, wie ein neuestes, unglückseliges Ereigniß zeigte, vielleicht nicht mehr so fern liegt. Es ist aber auch ein Wort der Zeit, daß eine Einigung und Kräftigung von Deutschland nicht bloß darin besteht, daß die Schranken und Verbote, die in Zeiten der Aufregung erlassen worden sind, fortdauern, und daß darin nur die Gemeinschaftlichkeit der Deutschen bestehen soll, unter gleichen Schranken und Verboten zu leben. Vielmehr ist es eine unbestreitbare Wahrheit der Zeit, daß auf Anerkennung der Rechte und Freiheiten des Volkes, so weit sie vernünftig sind, die wahre Kraft des Staates beruht, und nur durch eine Vereinigung der Völker mit den Fürsten eine Kraft entsteht, die geeignet ist, Angriffe und Drohungen abzuwehren. Gerade darum ist es aber auch um so mehr an der Zeit, den Antrag des Abgeord. Welcker anzunehmen. Wir haben nicht nothwendig, ihn in die Abtheilungen zu verweisen, da er nicht etwa auf eine Interpretation der Bundesacte, sondern nur darauf ausgeht, die Verheißungen der Bundesacte zu verwirklichen und die Ausnahmsmaßregeln, die in einer Zeit der Aufregung erlassen wurden, zurückzunehmen, damit auch Deutschland ein einiges, starkes und kräftiges werde, und man mit Muth, aber auch mit Erfolg, künftigen Gefahren entgegengehen kann. (Bad. Bltr.) (Forts. folgt.)

Aus Neckargemünd wird die Angabe, als werde der 23. Aemterwahlbezirk dem Deputirten Sander einen Pokal überreichen lassen, dahin berichtigt, daß nicht der Aemterwahlbezirk, sondern nur einige Einwohner der Aemter Wiesloch und Neckargemünd zu dem angegebenen Zweck eine Subscription unter sich veranstaltet haben. In Folge dieses und anderer Vorgänge hat der Bürgermeister Herpel zu Neckargemünd sein Amt niedergelegt.

(Nassau.) Wiesbaden, 27. Juli. Es ist im Augenblick die Nachricht im Umlaufe durch die deutschen Blätter begriffen, daß die großh. hess. Regierung gegen die diesseitige wegen der Rheingränzfrage mit einer Klage bei der Bundesversammlung aufgetreten sey. Nicht nur kann einer solchen Interpretation widersprochen werden, sondern überhaupt verdient wohl die von guter Seite kommende Versicherung allen Glauben, daß die Rheingränzfrage, welche seit der Petersauer Rheinstein-Affaire in steter Unterhandlung gewesen und noch ist, auf einem von einer förmlichen Klage noch sehr verschiedenem Wege ihre Erledigung finden wird. (Rhein. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 29. Juli. (Privat-Corresp.) Die Abrechnung der Börse ging heute vollends leicht vorüber. Von Wien wurde man durch das Gerücht von dem Ausbruche eines Krieges zwischen der Pforte und Persien überrascht. Die Wiener Course sind dadurch am 25. fühlbar gewichen. 5 pCt. Metall. 109 1/4 G.; 4 pCt. Metall. 101 1/4 G.; 3 pCt. Metall. 77 5/8 P.; 250 fl. Loose: 108 G.; 500 fl. 138 3/4 G.; Bankactien: 1961 G.; Prämienscheine: 85 G.; Integr.: 50 1/2—9/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 90 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 74 3/4 P.; polnische 300 fl. Loose: 78 1/4 G.; 500 fl. Loose: 82 1/2 G.; Ardoins: 20 7/8 G.; Taunus-Bahnactien: 380 G.; Disconto: 4 pCt. G.

□ Frankfurt, 29. Juli. (Priv.-Corr.) Es soll nun unverzüglich eine Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen Frankfurt und Bingen in's Leben treten, da ein hiesiger Betheiligter der Maindampfschifffahrt auf seine Rechnung von einer französischen Gesellschaft ein kleines Boot gemiethet hat, und auch, wie man hört, die beiden Maindampfboote benutzen darf.

Schweiz.

Zürich, 19. Juli. Letzten Samstag ist der Nachtwächter Koller, der dem Studenten Kirchmeier den tödtlichen Stich versetzte, von dem Criminalgericht des Todtschlags verdächtig, der Tödtung durch Fahrlässigkeit schuldig erklärt, und demnach zu 15monatlicher Gefängnißstrafe und 74 Fr. Buße verurtheilt worden. Ein Antrag auf des Todtschlags schuldig, der eine strengere Strafe zur Folge gehabt hätte, erhielt nicht die Mehrheit, ungeachtet wir denselben, nach der Definition unsers Strafgesetzbuchs vom Todtschlag, für den einzig richtigen gehalten hätten. Merkwürdig genug war freilich der Antrag des Staatsanwalts, der dahin ging, den Nachtwächter der Verletzung der Dienstpflicht aus Fahrlässigkeit für schuldig zu erklären und ihn zu 14 Tagen Gefängniß, welche als durch den Untersuchungsverhaft erstanden zu betrachten seyen, zu verurtheilen. Wie es scheint, betrachtet der Hr. Staatsanwalt die Verletzung der Dienstpflicht von Seite eines Nachtwächtes für ein wichtigeres Vergehen, als die Tödtung eines Menschen. Derselbe Staatsanwalt hat in dem Injurienproceß des Hrn. Antistes Füßli gegen die HH. Gossauer und Beder auf 4 Wochen Gefangenschaft gegen die letzteren angetragen. Sind das nicht complete Räthsel? (A.Z.)

Vom Neuenburger See, 22. Juli. Es scheint nun gewiß, daß Se. Maj. der König von Preußen sein treues Neufchatel künftigen Herbst nach den großen Manövern am Rhein besuchen wird. — Fast komisch war der unerwartete Besuch, den Sonntags den 3. d. eine Schwadron französischer Lanciers in Verrieres (dicht an der französischen Gränze) machte, wo sie in voller Bewaffnung einritten und von den Pferden stiegen. Auf die sofortige Erkundigung des Maire's bei dem Kapitän über den Zusammenhang und Zweck dieser Erscheinung erwiederte zwar dieser, es sey damit nur ein nachbarlicher und freundlicher Besuch gemeint, wofür er alle Verantwortlichkeit auf sich nehme, andere Lanciers aber versicherten den Maire, daß sie auf ihrem Spazierritt durchaus nicht die Neufchatel'sche Gränze gekannt, daher nur unbewußt überschritten hätten; sie setzten sich auch sogleich wieder auf und ritten davon. Da hier offenbar keine ernste Gebietsverletzung und kein böser Wille zu Grunde liegt, so hat sich der Staatsrath darauf beschränkt, den Generalkommandanten der Besançonschen Militärdivision von der Sache in Kenntniß zu setzen und um künftige Verhütung von dergleichen Ex- und Incursionen zu bitten. — In unsern Gegenden verüben Vagabunden wiederholte Diebstähle und Straßenräubereien, besonders in dem sogenannten grand-marais, die Polizei ist aber thätig hinter ihnen her. (A.Z.)

Belgien.

Brüssel, 27. Juli. Heute ist die Repräsentantenkammer wieder zusammengekommen. Sogleich bei Beginn der Sitzung legte der Minister des Auswärtigen die mit Frankreich geschlossene Konvention vor, deren Inhalt schon bekannt ist. Der Minister fügte hinzu, daß durch die Veränderung des Tarifs ein Ausfall von 400,000 Francen entstehen werden, welcher anderweitig zu decken sey. Herr Delahaye bemerkte, man müsse schon jetzt sogleich den Transit der englischen Leinen verbieten, sonst würde England bis zur Annahme des Gesetzes das Land mit seinen Waaren überschwemmen. Der Finanzminister erwiederte, bis jetzt sey nur wenig eingeführt worden, und steige das Quantum, so werde die Regierung die nöthigen Maßregeln treffen. Die Sektionen werden sich morgen über die Konvention berathen.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. Der „Moniteur" zeigt an, daß der österreichische Botschafter, Graf Appony, dem König und der Königin das Condolenzschreiben Sr. Maj. des Kaisers zu überreichen die Ehre gehabt habe. Es wird als etwas Auffallendes bemerkt, daß die Formalität der officiell. Condolenz zuerst abseiten des Wiener Hofes erfolgt ist, während London und Brüssel noch damit zurück sind. Die erste Nachricht von dem Tode des Herzogs von Orleans kam am 17. Juli nach Wien; wie es scheint, hat Se. Maj. Kaiser Ferdinand unmittelbar darauf ein eigenhändiges Schreiben an den König der Franzosen gerichtet und dasselbe ist sofort an den Grafen Appony expedirt worden. — Die Königin soll sehr darauf gedrungen haben, bei der Eröffnung der Session der Kammern zuge-

gen zu seyn; nur die inständigen Bitten des Königs hätten sie von ihrem Vorsatz abgebracht. — Die Deputirtenkammer hielt heute Sitzung zur Verification der Vollmachten ihrer Mitglieder. Es ist dabei nichts Besonderes vorgekommen. — In einer Versammlung der Deputirten von der Opposition, die gestern stattfand, ist ausgemacht worden, daß man Hrn. Odilon Barrot als Candidaten zur Präsidentenstelle annehmen, die Regentschaftsfrage frei von politischen Debatten halten, aber doch vor Prorogation der Session die Cabinetsfrage auf irgend eine Art zur Sprache bringen wolle. — Am 18. Juli wurde die Deputirte Ledru-Rollin von dem Assisengericht des Departements Mayenne, zu Laval, wegen Publication einer (republicanisch-demagogischen) Rede, die er im vorigen Jahre an die Wähler, die ihn in die Legislatur berufen haben, gerichtet hat, abwesend zu 4 Monat Gefängniß und 3000 Fr. Geldbuße verurtheilt. Der Proceß zieht sich schon lange hin, weil Hr. Ledru-Rollin, der auch in die neue Kammer gewählt wurde, sein Privilegium als Deputirter geltend macht und vor Gericht zu erscheinen sich weigert.

Paris, 27. Juli. Die einzige Phrase von einer direkten politischen Bedeutung in der Thronrede ist die des Schlusses, in welcher der König sagt, daß er „später" die Kammern von Neuem berufen werde, damit sie dann über die Staatsangelegenheiten entschieden. In dieser Phrase spricht sich der König für die Ansicht des Hrn. Guizot und seiner Kollegen und gegen die der Opposition aus, da die letztere die Absicht hatte, nach der Verhandlung der Regentschaftsfrage eine Discussion über die ministerielle Frage zu provociren. Diese Phrase wird höchst wahrscheinlich in der Presse zu heftigen Debatten Veranlassung geben, und könnte selbst in der Kammer Spaltungen veranlassen. (Rhein. Z.)

Privatbriefe aus London entwerfen traurige Schilderungen von dem auf sehr vielen Punkten der drei Königreiche und namentlich in allen Fabrikdistrikten herrschenden Elend. Zu Greenock in Schottland sind von 35,000 Einwohnern 15,000 ohne Subsistenzmittel. (Ganz anders lauten die neuesten Berichte in den Londoner Blättern. Man liest darin von einem Aufschwung im Handel, vom Wiederaufleben des Vertrauens, von den günstigsten Aussichten auf eine reiche Ernte. Gelten diese erfreulichen Nachrichten auch nicht direct von den Manufacturbezirken, so ist doch an der Rückwirkung im Allgemeinen nicht zu zweifeln.)

5pCt. 117. 65. — 3pCt. 77. 60. — Ard. 22 1/2.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 16. Juli. Nach dem Jahresbericht, welchen der Minister des Volksunterrichts dem Kaiser unterlegt hat, ergeben sich für das Censurwesen, wie für die im Kaiserstaat und im Königreich Polen verbreitete in- und ausländische Literatur nachstehende interessante Data. Die Gesammtzahl der im Jahr 1841 in Rußland erschienenen Originalwerke belief sich auf 717, die der Uebersetzungen auf 54. Vor einem Decennium überstiegen letztere die Originalwerke um mehr denn zwei Drittheile. Mit jedem Jahre wird die Hinneigung der russischen Nation zur geistigen Selbstthätigkeit sichtlicher, die Liebe für rationelle Wissenschaften nimmt zu, und mit ihr das Studium einschlagender Werke, während auf der andern Seite die Leidenschaft für die Lectüre der leichten Gattung, besonders des Romans, offenbar im Abnehmen begriffen ist. Romane in Originalen und Uebersetzungen (mit letzteren ward die Nation noch vor Kurzem überfluthet) erscheinen jetzt immer weniger; dagegen war im vergangenen Jahr die Zahl der philosophischen, geschichtlichen, moralischen und encyclopädischen Werke bedeutend. Die unter Aufsicht des Hrn. Uwarow erscheinenden periodischen Blätter beliefen sich auf 54, und der Minister sucht fortdauernd ihre Zahl möglichst zu beschränken. Die Erlaubniß zu Herausgabe neuer Flugblätter ist sehr schwer zu erlangen. Bei der Gehaltlosigkeit, welche die Petersburger Zeitung jetzt charakterisirt, thäte der zahlreichen Bevölkerung Rußlands ein den geistigen Bedürfnissen unserer Zeit entsprechendes Blatt sehr noth; aber mehrere Männer, welche dieser Aufgabe wohl gewachsen waren und um die Erlaubniß nachsuchten, sind unter dem Vorwand des nicht gefühlten Bedürfnisses abgewiesen worden. Bei dieser Beschränkung der periodischen Presse vermehren sich seit einiger Zeit in fast allen Fächern der Literatur Werke in unbestimmt fortgesetzten Lieferungen, die mit jenen, ohne ihnen ganz gleich zu kommen, manches gemein haben. Um auch hier Gränzen zu setzen, hat die Obercensurdirection besondere Vorschriften erlassen. Was die Einfuhr fremder Werke betrifft, so waren es 540,000 Bände, 60,000 weniger denn in beiden vorangegangenen Jahren. Die Zahl der Gemälde, Kupferstiche, Musikalien, Atlasse, Karten, Plane und dergleichen belief sich auf 996,935 die Zahl der von den verschiedenen Censurcomités im Reich recensirten, bisher hier unbekannt gewesenen Werke auf 1230. Davon unterlagen 90 einem Verbote, 110 wurden zwar erlaubt, aber mit ausgeschnittenen Stellen, ein Theil der verbotenen Werke wurde zurückgeschickt. Im Königreiche Polen hatte die Censursection 325 im Lande verfaßte Handschriften durchgesehen, 296 zum Druck erlaubt, 39 den Druck versagt. Es erschienen 28 periodische Schriften und Flugblätter, 6 politischen, 22 wissenschaftlichen und literarischen Inhalts. Aus dem Ausland eingebracht wurden 88,067 Bände; 503 von unbekannten Verfassern, von welchen die Landescensur 323 der Publicität zugänglich machte, 81 unterdrückte, 101 mit Ausschnitten zu der Verbreitung erlaubte. Periodische Schriften des Auslandes wurden im Königreich 123 bezogen; darunter 24 politische und 99 andere Flugblätter. Von hebräischen Handschriften gestattete die Censur bei 8 den Druck. Von Schriften in hebräischer und hebräisch-deutscher Sprache wurden aus dem Auslande 42,000 Bände eingebracht, 125 waren der Censur noch unbekannt, zwei erlagen dem Verbot, 123 wurden zwar zur Verbreitung erlaubt, jedoch mehrere mit ausgeschnittenen Stellen. Die Gesammtzahl der im Jahre 1841 im Königreich von der Censur durchgesehenen Handschriften belief sich auf 321, die Gesammtzahl der aus dem Ausland eingeführten Bücher auf 130,067 Bände. (Allg. Ztg.)

Griechenland.

Athen, 12. Juli. Das neue Zollgesetz vom 25. Mai (6. Jun.) soll am 15. (27.) Juli in Kraft tretten; es erheben sich aber sehr viele Stimmen dagegen, in demselben Sinne äußern sich auch die öffentlichen Blätter. Der Handelsstand von Syra will gegen das Gesetz protestiren, diesem Beispiele werden auch andere Plätze folgen, und es wird der Regierung keine andere Wahl bleiben als das neue Gesetz aufzuheben oder zu modificiren.

Türkei.

Alexandria, 7. Juli. Der Handel befindet sich in seiner alten betrübten Lage, denn Mehemed Ali's hochgehaltene Ausgebote verhindern den Kaufmann darauf einzugehen. Noch trauriger steht es mit dem Einfuhrhandel, da der Pascha nichts bezahlt. Was soll man von diesem Betragen denken? Wahrhaftig die Geduld des arabischen Volkes ist bewundernswerth, man könnte sie ordentlich für unerschöpflich halten. Der Pascha hat diese Woche einen seiner ausgezeichnetesten Officiere verloren, den Artilleriegeneral Selim Pascha, der schwer zu ersetzen seyn dürfte. Er starb an einer Gehirnentzündung. (A. Z.)

⁂ Würzburg, 30. Juli. Se. k. Hoheit der Prinz August von Preußen traf gestern unter dem Namen eines Grafen von Mannsfeld mit hohem Gefolge von Koblenz hier ein, nahm sein Absteigquartier im „Hôtel de Russie" und setzte heute die Reise nach Marienbad fort.

Nichtpolitische Zeitung.

Der „Schwäb. Merkur" gibt eine mit vieler Sorgfalt ausgearbeitete Schilderung von Cannstadt, von seinen Heilbädern, den Wirkungen derselben, den neuen, der Unterhaltung und dem Vergnügen gewidmeten Instituten, von seiner reizenden Umgegend und seinen Gasthöfen und prophezeit dem freundlichen, jetzt schon stark besuchten Badeorte, daß er sich auch ohne Hazardspiele bald auf die Stufe erheben werde, zu welcher ihn die Heilkräfte seiner Quellen berechtigten. Glückliches Cannstadt, das ohne Hazardspiele bestehen kann, ohne grüne Tische sich immer mehr erhebt und erweitert!

Aus Schlesien, 13. Juli. In Folge der Trockenheit und Hitze beginnt dieß Jahr die Ernte früher als gewöhnlich. Das Korn ist in den hochgelegenen und sandigen Gegenden etwas flach, dessenungeachtet aber doch, wie dieß in trockenen Jahrgängen stets der Fall zu seyn pflegt, mehlreich. In den Niederungen und auf starkem Boden zeigen sich alle Früchte vollkörnig und versprechen eine reichliche Schüttung.

Am 8. Juli (am Tage der Sonnenfinsterniß) Morgens zeigte zu Landshut (in Schlesien) das Thermometer nur 2 Grad Wärme. Dichte Nebel zogen über die Ebene hin. Das Gras auf den Wiesen war über und über weiß von Reif. Ein Mann, der des Morgens Gras gemäht, erzählte, daß auch die Thautropfen am Grase völlig gefroren gewesen und daß sie bei dem Mähen an der Sense herumgesprungen und geklirrt hätten, und es überhaupt gewesen wäre, als ob Hagel falle.

Straßburg, 25. Juli. Die für unser Gutenberg-Denkmal bestimmten Basreliefs, welche zwei volle Jahre auf sich warten ließen, sind vor kurzer Zeit dahier eingetroffen, und vorige Woche eingesetzt worden, so daß jetzt erst das Monument seine eigentliche Vollendung erlangt hat.

Lausanne, 20. Juli. In den ersten Tagen künftigen Monats wird das helvetische Musikfest hier begangen werden. Mit vieler Umsicht und Sorgfalt hat das Komite schon seit längerer Zeit Vorbereitungen dazu getroffen, so daß gegenwärtig alles einen glänzenden Erfolg verspricht. Rossini's Stabat und Mendelssohn's Lobgesang werden im großen Concerte zur Aufführung kommen.

Vom Neuenburger See, 22. Juli. Unser Professor Agassiz ist seit dem 9. Juli wieder in seinem Hôtel de Neufchâtel auf dem Aargletscher angekommen. Es ist dieß Jahr von den Führern solider und comfortabler errichtet und eingerichtet worden als voriges Jahr. Wiewohl nur ein starkes Zelt, hat es bisher scharfen Stürmen getrotzt. Freilich ist dieß Hôtel seit dem Julius vorigen Jahres 206' tiefer auf dem Gletscher heruntergerutscht. Professor Agassiz selbst bleibt immer auf dem Gletscher, um da seine Beobachtungen fortzusetzen.

•

Bekanntmachung.

[2af] Alle etwaige Forderungen an den Nachlaß des cand. med. Otto Oken dahier sind um so gewisser

Montag den 8. August l. Js.
Vorm. 10 Uhr

im diesgerichtlichen Secretariate zur Anmeldung zu bringen, als nach Ablauf dieses Termins ohne Rücksicht auf solche nicht bekannte Creditoren die Masse ausgeantwortet werden wird.

Würzburg, 26 Juli 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Schneider.
Meisner, Protok.

Bekanntmachung.

[2a] In dem Konkurse des Tuchfabrikanten J. C. Henneberg dahier wird das nachbeschriebene Wohnhaus zum zweitenmale nach den Bestimmungen des §. 64. des Hypothekengesetzes und der §§ 98 mit 101. dem öffentlichen Striche ausgesetzt, und hiebei bemerkt, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Taxe erfolgen werde. Hiezu wird eine Tagfahrt auf

Donnerstag den 1. September l. Js.
früh 10 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 2. angeordnet, und hiezu Strichsliebhaber eingeladen.

Würzburg, 22. Juli 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
A. D.
Schneider.
Meisner, Prot.

Beschreibung des Hauses.

Das Wohnhaus auf dem Walle 1. Distr. Nro. 220 1/2 ist gegen die Straße 49' 8" lang und 26' 6" tief, 2 Stock hoch, ganz von Stein erbaut, mit einem deutschen Breitziegeldache versehen.

Dasselbe ist neu gebaut, ziemlich gut erhalten und sein Gelaß folgender:

Im Parterre ein großer Vorplatz, eine Pferde-Stallung mit 3 abgetheilten Ständen, eine Knecht-Kammer und ein großes Holzlager.

Im 2ten Stock ein Vorplatz, eine Küche, ein Abtritt und 4 heizbare Zimmer.

Unter dem Dache 2 heizbare Mezanenzimmer, eine Kammer und etwas freier Raum.

Verpachtung einer Mühle.

[2b] Die zur Domaine Holzkirchen gehörige Mühle zu Holzkirchen soll auf die Zeit vom 1. Dezember l. Js. bis 1. Juni 1851 im Submissionswege verpachtet werden.

Dieselbe ist massiv gebaut und sehr geräumig, hat drei Mahlgänge und einen Schälgang, Wohnung mit Keller, Scheuer und Stallungen, und werden dem Pachte beiläufig 20 Morgen oder 16 Tagwerk Garten, Aecker und Wiesen beigegeben.

Die Mühle hat zu jeder Jahreszeit Wasser, und bei der Nähe der Straße von Würzburg nach Wertheim und des Maines eine günstige Lage zum Betriebe des Mehlhandels und vorzügliche Gelegenheit zur Erzielung einer genügenden Kundschaft.

Pachtliebhaber werden eingeladen, bei unterzeichnetem Amte die Pachtbedingnisse einzusehen, und ihre Gebote bis zum Schlusse des künftigen Monats unter Vorlage legaler Atteste über Vermögensverhältnisse und Befugniß zum Gewerbsbetriebe abzulegen.

Remlingen, 14. Juli 1842.

Gräflich Castell'sches Domainen-Amt.
Hofmockel.

Pacht-Gesuch.

[2b] Es wird eine Apotheke auf dem Lande oder in einer Stadt zu pachten gesucht. Portofreie Anträge mit Aufschrift F. S. befördert die Exped. dieser Zeitung.

Lehrlings-Gesuch.

[3c] Ein junger Israelite mit Vorkenntnissen kann in einer Spezerei-Handlung in einem lebhaften Orte auf dem Lande unter billigen Bedingnissen unterkommen. Näheres gegen frankirte Anfrage bei der Exped. d. Bl.

Empfehlung.

Unterzeichneter ist nach vieljährigen Reisen in der Fremde als Bildhauer hieher zurückgekommen, hat sich etablirt, und empfiehlt sich andurch einem verehrlichen Publikum in allen Arten von Bildhauer-Arbeit, so wie auch von Vergoldungen. Er bittet um recht viele Aufträge und wird durch gute und möglichst billige Arbeiten das Vertrauen sich zu erwerben und zu bewahren suchen.

Messelhausen, 30. Juli 1842.

Georg Ziegler,
Bildhauer und Vergolder.

Zur Nachricht.

[2a] Da verbreitet ist, von Würzburg aus sey es über Arnstein nach Hammelburg 4 Stunden näher als über Karlstadt, so diene den Reisenden zur Nachricht, daß nach den neuesten Vermessungen von Würzburg über Karlstadt nach Hammelburg 13 Stunden sind, und über Arnstein 12, mithin es Eine Stunde, über Bomland aber gar nichts näher geht. Der Weg über Karlstadt ist schön und eben, jener über Arnstein bergig und waldig und die Beförderungszeit der Extraposten auf beiden Routen ist gleich.

Im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist so eben erschienen:

Die fünf Gebote der heil. Kirche
und
Die fünf Acte der wahren Buße.
Zwölf Fasten-Predigten
von
Dr. F. X. Himmelstein,
Domkaplan in Würzburg.

124 S. gr. 8. Preis broch. 54 kr. oder 17 1/2 Sgr.

Um einem vielfach geäußerten Wunsche zu entsprechen, wurden diese Fastenpredigten, welche 1840 und 1842 in der hiesigen Domkirche vorgetragen worden sind, dem Drucke übergeben. Die Wichtigkeit der behandelten Wahrheiten, die Gründlichkeit und Lebendigkeit der Darstellung machen dieselben nicht nur für Prediger, sondern für jeden Christen empfehlenswerth. Da sie zugleich eine gründliche Unterweisung zum rechten Empfang des heil. Bußsakramentes enthalten, so dürfte ihr Gebrauch bei dem bevorstehenden Jubiläums-Ablasse von besonderem Nutzen seyn.

Bei C. L. Fritzsche in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Herrmann, C. A., Französische Orthoepie als ein auf den Sprachorganism gegründetes System, mit einem practischen Anhange des Interessantesten neuer Literatur.

8. geh. Preis: 20 Ngr. oder 1 fl. 12 kr.

Gegenwärtige Behandlungsweise des französischen Leseunterrichts wird besonders denjenigen nicht unwillkommen erscheinen, welche, durch F. Beckers deutsche Sprachlehre an wissenschaftliche Darstellung gewöhnt, auch außer der Muttersprache einem natürlichen und darum methodischen Unterrichtsgange folgen wollen. Da ferner die im Anhange beigegebenen neuen Literaturstücke sich eben sowohl zum Privat- als Schulgebrauche eignen, so darf der Verleger wohl hoffen, dieses Büchlein an Lehranstalten eingeführt zu sehen.

Bei G. Fleischmann in München ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Gebet,
das nothwendigste Geschäft des Christen!
Einkatholisches Gebetbuch.
Herausgegeben von
M. Sintzel,
Beichtvater des Mutterhauses der barmherzigen Schwestern zu München.

Mit 1 Stahlst. 12. Preis 1 fl. 30 kr.

Der durch seine geschätzten Erbauungsschriften so rühmlich bekannte Hr. Verfasser hat durch Herausgabe dieses neuen Gebetbuches der kathol. Welt ein Andachtsbuch geliefert, das, seines reichen Inhalts, seiner Sprache zum Herzen und seiner echt religiösen Richtung wegen, gewiß bald in allen Familien Eingang finden wird. Möge es des Segens recht viel verbreiten!

Vollständig erschienen!
Pracht-Ausgabe.
Tausend u. eine Nacht.
Arabische Erzählungen.
Zum Erstenmale
aus dem Urtext treu übersetzt
von
Dr. Gustav Weil.
Mit mehr als 2000 Bildern und Vignetten in feinstem Holzstich.
Vier Bände in Hoch-Quart.

Dieses schöne Werk kann von nun an complet bezogen werden. Damit aber auch Diejenigen, welche es nur theilweise erhielten, zu completiren im Stande sind, so haben wir die Einrichtung getroffen, daß durch alle Buchhandlungen jede beliebige Lieferungenzahl abgegeben oder besorgt wird. Der Preis hierbei bleibt wie bisher unverändert auf 4 kr. oder 1 gGr. per Lieferung festgesetzt.

Pforzheim, im Mai 1842.

Dennig, Finck & Comp.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die
Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Joh. Christ. Lange: Das Ganze der
Lederbereitung.

Oder: Die Kunst, das Rind-, Kalb-, Sohlen-, Blank-, Schaf-, Roß-, Verdeck-, Schweins-, Weiß-, Sämisch- und mehreres andere Leder mit großem Nutzen nach verschiedenen Anweisungen, und nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen zu gerben, zu färben, zu glänzen, zu schwärzen und zu lackiren; desgleichen alle Arten Lederwerk von Schmutz und Flecken zu reinigen, dasselbe wasserdicht zu machen u. s. w. Nebst einem Anhange über Treib- und Schwellfarben, Gerbestoffe, das ungarische und deutsche Alaunleder, und einer Abhandlung über die Eichenlohe als Gesundheitsbad. Ein Handbuch für Loh- und Weißgerber, Lederhändler, Riemer, Sattler, Schuhmacher und überhaupt für alle Diejenigen, welche in Leder arbeiten oder damit handeln

8. Preis 20 Sgr. oder 1 fl. 12 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 211. **Montag, 1. August 1842.**

Deutsche National-Gesetzgebung.

(Aus „Deutsche Nationalgesetzgebung" von Christ.)

II.

Allein gehen wir über zu den gangbaren Ansichten der Zeit, nehmen wir die Ansicht von der Nothwendigkeit geschriebener Gesetze als die unsrige auf, und entwickeln wir die Sache aus dieser Grundlage heraus und fragen, was daraus für die jetzigen Zustände in Deutschland folgt? Wenn die Gesetze nicht auf der Oberfläche des Lebens schwimmen, sondern einen wirklichen Bestandtheil davon bilden, und ein tief in alle unsere Familien- und Vermögensverhältnisse eingreifender Bestandtheil seyn sollen, wenn eine wirkliche Verwandtschaft zwischen ihnen und uns bestehen, wenn wir den Gesetzen nicht blos gehorchen, sondern ihnen auch mit Liebe und Anhänglichkeit zugethan seyn sollen, so müssen die Gesetze vaterländische Gesetze seyn. Deshalb, wie schon erwähnt, wollen wir die römischen und die französischen nicht nur nicht, weil sie den Anforderungen an gute Gesetzgebungen nicht entsprechen, sondern wir wollen sie auch nicht, weil ihnen die Grundbedingung aller Gesetze abgeht, weil sie nicht aus unseren Zuständen hervorgegangen sind, weil sie unserem deutschen Wesen nicht zusagen, weil sie eben — fremd sind. Eine Nation, die fremden Gesetzen gehorcht, soll auch von Rechtswegen fremder Herrschaft unterstehen, weil sie zur eigenen Regierung, zur eigenen Gesetzgebung entweder keinen Sinn oder keine Fähigkeit hat. Keines von beiden dürfen wir uns ferner mehr nachsagen lassen, und wir können, wenn wir wollen, ohne Anmaßung behaupten, daß wir etwas Besseres liefern können, wenn es uns anders damit Ernst ist. Thibaut pflegte oftmals zu sagen, man halte ein Regiment weniger, und gebe uns einige Jahre seine Mittel, und wir wollen sehen, was wir leisten können. Doch man lasse dem Militär seine Mittel, und gebe ihm noch mehr, um tüchtige Festungen an unseren so vielfach bedrohten Puncten zu erbauen, aber man gebe auch die nöthigen Mittel, um ein Werk zu gründen, das uns mehr schützt als Mauern und Wälle, das uns Alle als eine große, mächtige Nation fühlen läßt, das die deutschen Stämme fest aneinander kettet, man gebe uns — eine gleiche, alle deutsche Staaten bindende, deutsche, vaterländische Gesetzgebung. Eine solche Gesetzgebung wird nicht ermangeln, dem erstarrten Rechte einen neuen Schwung zu geben, sie wird in Bälde das Volksleben ergreifen, und dieses mit ihr sich so verwachsen, daß wir wieder ein lebendiges Recht bekommen. Dann werden wir wieder das Recht in uns finden, und das Leben uns die Formen der Anschauung für dasselbe darbieten. Das Recht wird aufhören, blos das Eigenthum eines Standes zu seyn, während es mehr das Gemeingut Aller seyn soll. Zum Erlernen des Rechtes wird man sich dann mit Freuden herandrängen, während jetzt in dem Froste der Lesarten und fremder und frembartiger codices alle Frische der Lehrer und alle Liebe der jungen Leute erstirbt. Und machen sich dann mit deutscher Gründlichkeit alle Kräfte des großen Vaterlandes an das gemeinsame Nationalwerk, so wird eine Wissenschaft erstehen, die uns etwas mehr bietet, als unser jetziges undankbares Mühen über Dinge, die wir nur halb wissen können, und wenn wir sie ganz wüßten, keinen besonderen Werth darböten.

So sehr jetzt noch die Stimmen gegen das große Unternehmen sich erheben mögen und erheben werden, sie werden in die Länge sich nicht halten, denn es liegt der Erschaffung einer gemeinsamen, deutschen, vaterländischen Gesetzgebung innere Wahrheit zum Grunde. Unser jetziger Rechtszustand ist so morsch und so unnatürlich, und die Anforderungen und die Bedürfnisse nach einer bessern Gestaltung so dringend, daß es keiner Kunst und keiner Ueberredung gelingen wird, auf die Dauer den bisherigen Zustand zu behaupten. Wer bewundert jetzt nicht das schöne Werk des Zollvereins, und dennoch haben die kühnsten Erwartungen vor erst 20 Jahren seine Durchführung für unmöglich gehalten. Alle Abweisungen, alle Vertagungen, alle Aufregungen und Befürchtungen waren vergebens, das Bedürfniß mit seiner Gewalt und seiner Zähheit stellte sich stets von Neuem ein, und kaum war der Bund geschlossen, so waren alle Stimmen ausgeglichen, und die ehemaligen Gegner sind jetzt die wärmsten Vertheidiger des Zollvereins. Dies wird auch das Loos des Schwesterbundes, des Bundes der deutschen Gesetzgebung seyn, und schon weht dem neuen Bunde ein besserer Geist aus allen deutschen Gauen entgegen, als jener Splitterstaat war, unter dessen Druck der Zollverein sich bilden mußte. Auch bei der deutschen Gesetzgebung wird ein Tag kommen, und vielleicht ist er näher, als wir alle hoffen, an dem man staunend fragen wird, wie es möglich seyn konnte, daß es jemals anders war?

Was wir, im Vorurtheile befangen, jetzt noch nicht wollen, werden wir eben diesem Zollvereine und den Eisenbahnen nicht versagen können. Wie dieser Verein jetzt schon Gleichgewicht des Maßes und des Gewichtes nothwendig macht, wie er schon die Münze theilweise zur Ausgleichung brachte, so wird derselbe bald auch andere Theile der Gesetzgebung ergreifen, und er hat sie schon ergriffen. Eine neue Zollstrafgesetzgebung mußte schon gleichlautend für alle Vereinsstaaten eingeführt werden, und unabweisbar ruft das Bedürfniß nach einer gleichen Handelsgesetzgebung, wenn wir uns nicht in Bälde in einen unerträglichen Zustand verwickeln wollen.

Unser Handel und Wandel hat bereits einen neuen Umschwung genommen, und doch ist dieses neue Leben erst der Anfang einer weiteren, großartigeren Entwicklung, zu der wir berufen sind. Es liegt aber im innersten Wesen der Gesetze, mit dem Leben und seiner Entwickelung gleichen Schritt zu halten, und nicht da stehen zu bleiben, wo frühere Jahrhunderte in beschränkterer Auffassung den Gegenstand aufgenommen haben. Unsere jetziger Gesetze über Handels- und Wechselrecht aber tragen überall noch die Spuren unentwickelter, beschränkter Verhältnisse an sich, überall blickt noch das kleinere Zunftwesen durch, und überall stand der Gesetzgeber in den engen Gränzen seines Staates, nach dem er den Maßstab an den Handel und Wandel anlegte. Diese Linien sind durchbrochen, und eine neue Gestaltung der Dinge ist an ihre Stelle getreten, aber die Gesetze stehen noch vielfach, wo sie standen, und wirken so hemmend und störend auf die freie Entwicklung der Sache. Man denke nur an die Bestimmungen über Wechsel, Handelsbefähigung und Führung der Handelsbücher, die allerwärts einer Menge nicht nur beschränkender, sondern auch, was noch mehr schadet, verschiedenartiger Anordnungen, und großentheils solcher Anordnungen unterliegen, die den Handelsgebräuchen und Ansichten der Handelsplätze, wo die Leute ihre Bildung sich verschaffen, und wornach man sich in den Geschäften vorzugsweise benimmt, entgegengesetzt sind; man denke ferner an die Verschiedenartigkeit des deutschen Unterpfands- und Gantwesens, über deren Bestimmungen im Einzelnen — und darum handelt es sich regelmäßig — auswärts Niemand Auskunft zu geben im Stande ist. Durch diese Verschiedenheit in einem der wichtigsten Theile der Gesetzgebung entsteht Aengstlichkeit und Furcht, irgend ein Unternehmen oder Rechtsgeschäft in einem andern Bundesstaate zu machen, weil man bei sich Niemand findet, der z. B. nur die Erfordernisse einer Unterpfandsurkunde in den vielerlei Einzelnheiten und kleinen, und kleinlichen Abweichungen eines jeden einzelnen Staates mit Bestimmtheit zu prüfen im Stande ist.

Wird aber hienach ein gemeinsames Handelsgesetzbuch, und was damit zusammenhängt, zu einer Nothwendigkeit, so ist auf halbem Wege nicht mehr stehen zu bleiben. Ohnehin ist nicht leicht eine gleiche Handelsgesetzgebung bei verschiedenen Vertragssystemen ausführbar, und so wird immer ein Theil den andern mit in den Kreis hereinziehen. Die ungeheure Schnelligkeit des Verkehrs und die dadurch bedingte vermehrte Berührung aller Volksstämme wird das Uebrige thun, und wahrscheinlich zunächst bei der Verschiedenheit der Strafgesetze ansetzen, deren Gränzlinien und deren Wirksamkeit kaum mehr innegehalten werden können.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Straubing, 6. Juli. Se. königl. Hoh. der Kronprinz traf auf seiner Reise nach Schlesien gestern Abends hier ein, um hier zu übernachten. Die Straßen, durch die der Prinz kommen mußte, waren festlich geschmückt, und 30 schwarz gekleidete Bürger mit weiß und blauen Schärpen empfingen ihn eine halbe Stunde vor der Stadt und geleiteten ihn zum Posthause, wo Höchstderselbe übernachtete. Während die Musik vor dem Hause spielte, empfing Se. königl. Hoheit die Aufwartung der Behörden. Drei in die vaterländischen Farben gekleidete Mädchen überreichten Demselben ein Gedicht. Der Prinz war sehr heiter und freundlich und äußerte mit der den Wittelsbachern eigenen herzgewinnenden Güte seine Rührung über den unerwartet festlichen Empfang. Sehr schien es ihn auch zu erfreuen, als er in seinem Zimmer das Porträt seiner hohen Braut und ein Gemälde von Hohenschwangau fand. Nach eingenommenem Mittagsmahle verfügte sich der Prinz in die Carmeliten-Kirche, um daselbst die Grabmäler der Herzoge Ernst und Albrecht zu besehen, und ging hierauf nach St. Peter hinaus, wo er die Kapelle der Agnes Bernauer besuchte. Abends wurde die Sadt beleuchtet, und um 9 Uhr brachten die hiesigen Studirenden einen Fackelzug. — Heute Morgens 7 Uhr nach dem Frühstücke, fuhr der Prinz in die Kaserne und auf den Uebungsplatz, wo das k. Jägerbataillon in Feuer exerzirte. Nach kurzer Zeit begab er sich wieder zur Post zurück, wo er die Abschiedscomplimente der Behörden empfing. Er erwiederte selbe mit einem huldvollen Danke für die ihm bezeigten Aufmerksamkeiten, welchem er die für uns höchst erfreulichen Worte beifügte: „Die Stadt Straubing werde stets in seinem Andenken bleiben." Se. königl. Hoh. setzte hierauf, unter dem Lebehoch der versammelten Volksmenge und abermals begleitet von den dreißig berittenen Bürgern, seine Reise auf der Straße nach Cham fort. (Abdztg.)

= (Preußen.) Berlin, 28. Juli. (P.-C.) Bereits sind mehrere Personen, welche unsern König nach Petersburg begleitet haben, hieher zurückgekehrt. Dieselben machen die großartigsten Schilderungen von dem blendenden Glanze, den der russische Hof während der Anwesenheit der erlauchten Gäste in der Kaiserstadt entwickelt hat. Besonders soll am Tage der 25jährigen Vermählungsfeier des Kaiserpaares eine Pracht geherrscht haben, die an das Märchenhafte gränzt. Unser Monarch befand sich während seines Aufenthalts in Rußland in dem erwünschtesten Wohlseyn und wurde auf der Hin- und Rückfahrt von der Seekrankheit fast gar nicht befallen, so daß Höchstderselbe sich auf dem Meere sehr fleißig mit Staatssachen beschäftigen konnte, worüber auch verschiedene Kabinetsbefehle, vom Dampfschiff „Bogatyr" datirt, unsre Ministerien erhalten haben. Bei der Landung Sr. Maj. in Memel soll Höchstderselbe, auf die dort erst erhaltene traurige Nachricht von dem Dahinscheiden des Herzogs von Orleans, sogleich ein Kondolenzschreiben an Louis Philipp und an die junge verwittwete Herzogin v. Orleans, eine nahe Verwandte unseres erlauchten Königshauses, gerichtet, und während des Schreibens Thränen der Rührung und des Schmerzes vergossen haben. Die Hoftrauer um den so jung dahingeschiedenen französischen Thronfolger wird, der königl. Hausordnung gemäß, 14 Tage lang dauern. — Der Syndikus der freien Hansestadt Hamburg, Dr. Sieveking, ist hier angekommen, um, wie man hört, das Nähere über die von Hamburg abzuschließende Anleihe von 32 Millionen Thalern mit unsern Geschäftsmännern zu stipuliren.

Berlin, 28. Juli. Der königliche Hof legte heute den 28. Juli die Trauer auf vierzehn Tage für Se. königl. Hoheit den Herzog von Orleans an. (Pr. St. Z.)

Breslau, 25. Juli. Aus Glogau erhalten wir die Nachricht, daß Se. Majestät der König morgen am 26. Juli daselbst erwartet wird. (Pr. St. Z.)

Königsberg, 25. Juli. Landtagswahlen. Vorgestern hatten sich hierselbst im General-Landschaftshause die Rittergutsbesitzer des Alt-Schaakenschen Kreises versammelt, um die Ergänzungswahlen für den achten Provinzial-Landtag abzuhalten. Es wurde Hr. Staatsminister von Schön auf Arnau mit 48 Stimmen gegen 1 zum Landtags-Abgeordneten und Hr. Landschaftsrath Siegfried auf Kirschnehnen durch absolute Stimmenmehrheit zum Stellvertreter gewählt. (Königsb. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 30. Juli. (Privat-Corresp.) Bei anhaltender Kauflust bewilligte man für die meisten Fondsgattungen höhere Course als gestern. Das Vertrauen der Speculanten ist vollkommen zurückgekehrt. 5 pCt. Metall.: 109 1/2 G.; 4 pCt. Metall. 101 3/8 G.; 3 pCt. Metall. 77 3/4 P.; 250 fl. Loose: 108 1/4 G.; 500 fl. 138 7/8 G.; Bankactien: 1968 G.; Prämienscheine: 85 G.; Integr.: 50 13/16 – 7/8; G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 G.; 3 1/2 pCt.: 74 7/8 G.; polnische 300 fl. Loose: 78 3/8 G.; 500 fl. Loose: 82 5/8 G.; Ard.: 21 1/8 G.; Taunus-Bahnactien: 381 1/2 G.; Disconto: 4 pCt. G.

□ Frankfurt, 30. Juli. (Priv.-Corr.) Nicht der kön. württemb. Minister des Innern, Hr. v. Schlayer, der hier nur einen kurzen Aufenthalt nahm, aber der König von Württemberg selbst nahm unsere Eisenbahn heute Morgen in genauen Augenschein, verweilte sehr lange dort und wird morgen auf der Taunus-Eisenbahn nach Wiesbaden fahren. Der Director der Taunuseisenbahn, Hr. Rath Beil, machte heute Morgen den hohen Gast auf alle Verhältnisse der Taunuseisenbahn näher aufmerksam.

* (Oesterreich.) Wien, 27. Juli. (P.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 108 5/8; 4 pCt. 101 1/2; 3 pCt. 76 P.; 250 fl. Loose: 106 1/2 C.-M.; 500 fl. Loose: 137 1/2 C.-M.; Bankactien: 1603 C.M.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 1/2 G. ad Uso.

Schweiz.

(Eidgenössische Tagsatzung.) Sitzung vom 26. Juli. In der gehaltenen Umfrage über die aargauische Klosterangelegenheit ergaben sich drei Nuancen. Die erste derselben will sich mit dem von dem Stande Aargau am 19. Juli gemachten Anerbietungen begnügen und den Gegenstand aus Abschied und Tractanden entfernen. Die zweite Nuance ist diejenige, welche auf Richtigerklärung des Decrets vom 13. Jan. 1841 und Wiederherstellung aller Klöster in den vorigen Rechtszustand verlangt. Die dritte Nuance ist endlich diejenige, welche nochmals gütliche Versuche machen will. Nachdem zur Abstimmung geschritten wurde, sind für den von Genf gestellten Antrag zur Niedersetzung einer Kommission: Solothurn, Schaffhausen und Genf 3 St.; für den Antrag Graubündens auf Herstellung noch eines Kapuzinerklosters 1 St.; die Sache aus Abschied und Tractanden fallen zu lassen mit Rücksicht auf das aargauische Decret vom 19. Juli v. J.: Zürich, Solothurn, Schaffhausen, Aargau, Tessin, Genf, Waadt, Thurgau, Graubünden, Appenzell A. Rh., Glarus, Bern 11 1/2 St. Nach dem Antrage von Baselland einfach aus Abschied und Tractanden: Solothurn, Aargau, Tessin, Baselland 3 1/2 St. Für Herstellung aller Klöster: Uri, Unterwalden, Zug, St. Gallen, Wallis, Neuenburg, Appenzell I. Rh., Freiburg, Schwyz, Luzern 9 1/2 St. Solothurn beantrage nun noch die Wiederherstellung von Hermetschwyl, hiefür Solothurn und Glarus. — Basselstadt enthält sich der Abstimmung.

Großbritannien.

London, 26. Juli. Im Unterhaus wurden gestern 60.000 Pfd. votirt für Gratificationen an Offiziere und Soldaten, welche Theil genommen am Krieg in Syrien. Heute erklärte Sir Robert Peel, auf eine Interpellation Sir Fr. Burdett's, die Regierung habe die Absicht, drei Männern, die Zierden der englischen Marine gewesen seyen, Denkmale errichten zu lassen, nämlich dem Sir Sidney Smith, dem Admiral Lord Exmouth und, den Admiral Saumarez.

Eine Deputation der ersten Fabrikstädte war gestern bei dem Ministerium, um eine Unterredung mit Sir R. Peel und den Lords Stanley und Wharncliffe zu halten. Es wurde dabei berichtet, daß vor wenigen Tagen in Lancasshire 15,000 Chartisten versammelt gewesen waren, um zu berathen, ob man nicht Gewaltthätigkeiten versuchen sollte. Sie hatten Fahnen bei sich, mit der Inschrift: „Blut oder Brod." Peel erwiederte, indem er auf den neuen Tarif anspielte, die Regierung habe in den letzten 6 Monaten mehr gethan, als früher geschehen sey. Es wurde entgegnet, es sey nicht genug, das Brod würde dabei doch theuer bleiben und die Erniedrigung des Zolles auf manche Artikel würde viele Arme brodlos machen. Wie zweckmäßig die ganze freie Korneinfuhr sey, zeige das Beispiel der Colonie von Neu-Süd-Wales. Peel erwiederte, die angeregten Gegenstände würden von der Regierung angelegentlichst erwogen. Bei der Unterredung mit Lord Stanley fragte dieser, ob die Ausfuhr von Wollenwaaren nicht zugenommen habe. Es wurde erwiedert, dies sey nicht der Fall, aber wäre es, so sey es nur geschehen, weil

die Fabricanten keinen Absatz zu Hause fänden und deßhalb mit Verlust auswärts verkaufen müßten. Lord Stanley bemerkte, viele Interessen ständen sich hierbei entgegen, die Regierung werde reiflich prüfen. Dasselbe erklärte Lord Wharncliffe.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Die verschiedenen Fractionen der Opposition sind noch nicht einig über den Moment, wo die Kabinetsfrage angeregt werden soll: ob bei Gelegenheit der Adresse oder nach dem Votum über die Adresse und vor dem über den Gesetzentwurf zur Regulirung der Regentschaft. Daß man aber jedenfalls im Laufe der Session eine politische Debatte über das System der Minister veranlassen will, scheint fest beschlossen zu seyn. — Die Zahl der bestrittenen Wahlen beläuft sich auf 20 bis 30; dennoch soll, dem Vernehmen nach, schon morgen zur Wahl eines Präsidenten geschritten werden. — Baron Larrey, der unter Bonaparte Oberwundarzt der Armee von Aegypten gewesen war, ist am 25. Juli zu Lyon gestorben. Napoleon hat von ihm gesagt, er sey der ehrlichste Mann, dem er je im Leben begegnet. — Die Bureaux der Deputirtenkammer sind durch die vorgenommenen Wahlen so zusammengesetzt, daß von den 18 Ernennungen (9 Präsidenten und 9 Secretäre) vierzehn auf conservative Deputirte gefallen sind und nur vier auf Oppositionsglieder. Die Gesammtzahl der Stimmenden war 362; nimmt man die Präsidentenwahl zur Basis, so waren darunter 229 Conservative und 133 Oppositionelle. — Die Pairskammer hat sich constituirt und auch bereits die Adressecommission ernannt; diese Commission besteht aus den Pairs: Argout, Portalis, Mole, Laplagne-Barris, Viennet, Broglie und Barante; — der Letztere ist zum Berichterstatter ernannt worden.

Der „Moniteur" meldet, der König habe ein eigenhändiges Condolenzschreiben von der Königin Isabella von Spanien erhalten. — Das Todtenamt, welches heute in den Kirchen der Hauptstadt zur Erinnerung an die Opfer der Julitage von 1830 gehalten wurde, ist sehr einfach vorübergegangen.

Die Rente war heute begehrt und die Notirung steigend. Die Zusammensetzung der Bureaux der Deputirtenkammer ist günstig für die ministerielle Partei ausgefallen. Hieraus schöpfen die Speculanten frischen Muth. Es hieß auch, Dupin dürfte mit großer Stimmenmehrheit zum Präsidenten der Kammer gewählt werden. In Eisenbahnactien ging sehr wenig um; die Course sind fast nur nominal.

5pCt. 117. 80. — 3pCt. 77. 85. — Ard. 22 3/4.

Spanien.

Madrid, 21. Juli. Die Mißhelligkeit zwischen dem Vormund Arguelles und der Gemahlin des Infanten Franz de Paula ist so weit gekommen, daß man nicht länger zweifelt, der Infant werde mit seiner Familie die Hauptstadt verlassen müssen. Espartero empfängt ihn seit einiger Zeit mit sichtbarer Kälte. — Die Gazeta publicirt das vom Regenten sanctionirte Gesetz, wornach die active Armee aus 90,000 Mann und die Reserve aus 40,000 Mann bestehen soll. — Zurbano hat sich zu Vich die Liste der in den Gefängnissen befindlichen Factiosen vorlegen lassen; sechs derselben wurden erschossen und die übrigen auf freien Fuß gesetzt.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Juli. In der Umgegend von Nissa und Sophia sind wieder Unruhen ausgebrochen. Aus Serbien zurückgekehrte Bulgarenhäuptlinge sollen die Urheber seyn. Morgen werden ein Regiment Garde-Cavallerie, 1 Regiment Garde-Infanterie und 2 Garde-Artilleriebatterien von hier nach Bagdad abgehen. Das Cavallerie-Regiment von Angora ist bereits dahin auf dem Marsche. Die Perser haben 6 Dörfer und die Stadt Solimani weggenommen. Sie haben allenthalben geplündert, die Felder verwüstet und die Dörfer niedergebrannt. (A.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

△ Mainz, 29. Juli. (Priv.-Corr.) Unser heutiger Fruchtmarkt war ziemlich stark besetzt, und sind darauf die Preise für alle Früchte gestiegen, wie aus untenverzeichnetem Durchschnittspreise zu ersehen ist. Es war ziemlich viel neuer Waizen u. Roggen am Markte, der sehr willig Käufer fand, und im Verhältnisse theuer bezahlt wurde; die Qualität ist aber auch ausgezeichnet, und wieget das hiesige Mltr. neuer Waizen von 128 franz. Litres à 105 bis 106 Kilogramms, — Roggen à 98 bis 99, was gegen die vorjährige Waare einen bedeutenden Unterschied macht.

Der Fruchthandel gewinnt nun wieder mehr Leben, da immer mehr neue Waare an Markt kommt, die zur Speculation vermöge ihrer guten Qualität mehr animirt. Auch von Waare erhalten wir noch täglich Zufuhren, wie wir auch fortwährend nach Holland und dem Niederrhein verladen.

Neuer Waizen erfreut sich stärkerer Nachfrage, jedoch sind die Preise dieselben, während die für 1840r, besonders aber für 1841er Waare täglich mehr sinken, wofür die Gründe erstens in der geringern Qualität, und zweitens darin zu suchen sind, daß noch am Ende dieses Monats nicht unbedeutende, früher auf Lieferung verkaufte Parthien zu empfangen sind, die nun zu allen Preisen dringend ausgeboten werden. Werden jedoch einmal dergleichen unnatürliche Verhältnisse vorbei seyn, so werden sich die Preise auch fester stellen, da man Waizen allgemein nicht niederer erwartet, indem die Ernte davon hinsichtlich der Qantität in ganz Deutschland nur mittelmäßig ausgefallen ist. Die Berichte von London sind für Waizen zwar nicht flauer, jedoch beschränkten sich die Umsätze auf kleine Parthien feiner Waare. Geringere Qualität ist jedoch zurückgegangen, wie auch in Band oder auf Lieferung nichts gemacht wurde, und erwartet man den Zoll nicht unter 8 Sh. dem jetzigen Stande. In Holland war die Ausfuhr von Waizen aus Seeland nur klein, und dennoch sind die Preise niedriger geworden. — Rheinwaizen wurde wenig gekauft und wiederum niedriger erlassen, und nur von anerkannt gut backenden Parthien waren Kleinigkeiten zu placiren. In Berlin herrscht für Waizen eine fortwährende Flaue, und ist das Geschäft darin ganz gelähmt. In Roggen fast keine Veränderung, sind die Preise fast ganz dieselben. Von Holland schreibt man: „Man ist bei uns allgemein beschäftigt, den Roggen zu schneiden, und wird man auch in der nächsten Woche mit Waizen beginnen. — Der neue Roggen ist von schöner Qualität und schwerem Gewicht, die Quanität aber befriedigt nicht, und man überzeugt sich nun, daß man sich in den Erwartungen getäuscht hat. Die Preise für schweren alten Roggen behaupten sich fest. Hingegen leichtere Waare bedeutend niedriger. In Berlin ist Roggen flauer und die Preise fallend.

Gerste und Hafer sehr gesucht, und sind die Preise steigend. Ebenso meldet man von Holland eine bedeutende Preiserhöhung, und wurde die Anfuhr von Seeland sehr gekauft, da fremde Waare ganz fehlte.

Rüböl etwas theurer, da die Müller erstens bei dem kleinen Wasser nicht schlagen können, und zweitens, der Reps in Folge vermehrter Ausfuhr nach Holland etwas gestiegen ist. In Holland meldet man die Anfuhr auf 175 Last, die stärkste in dieser Saison, dessen ungeachtet sind die Preise nicht unbedeutend gestiegen. In Berlin für Rüböl wenig Handel, doch unveränderte Preise.

Unsere heutigen Notirungen für Parthien sind: 1841er Waizen 10 1/3 fl., 1841er 9 fl. — 1842er pr. Oct. 10 1/4 fl. pr. Mltr. 100 Kil. — Roggen effect. 6 1/4 fl., pr. Oct. 6 1/4 fl., pr. März 6 2/3 fl. Hafer 4 1/2 fl., pr. Oct. 4 1/2—4 3/4 — Kohlsaamen eff. pr. Oct. 15 fl. Mohnsaamen pr. Mltr. 20 fl. — Rüböl eff. 38 Rthlr., pr. Oct. 38 1/2 Rthlr. pr. Ohm. — Mohnöl 23 Rthlr. pr. 50 Kg.

Aufstellung der am Markte gewesenen Früchte und deren Durchschnittspreise: 960 Mltr. Waizen à 10 fl. 36 kr.; 205 M. Roggen 6 fl. 36 kr.; 31 M. Gerste 5 fl. 50 kr., 190 Mltr. Hafer, pr. Mltr. 4 fl. 27 kr., 83 Mltr. Spelz, pr. Mltr. 3 fl. 47 kr.

Hamburg, 25. Juli. Gestern hat es mehrmals gebrannt, ohne Schaden anzurichten, und vorgestern brach auch Feuer im Steinweg bei einem Tischler aus, das sehr gefährlich hätte werden können. Die Spritzen kamen erst nach 3/4 Stunden an, und die Werkstätte ist ausgebrannt.

Meteorolog. Beobachtungen vom 30. Juli.

Stunde der Beobachtung	Baromet. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	328, 76	+ 11, 5	NW. bew.
Mittags 12 U.	329, 21	+ 15, 6	NW. bew.
Abends 7 U.	329, 62	+ 12, 2	NW. bew.

Bemerk. Vormittags etwas Regen.

Die bayerischen Renten- und Interimsscheine der zweiten Jahres-Gesellschaft 1841 (Agentur Würzburg) können gegen Rückgabe der Cassa-Scheine bei dem unterzeichneten Agenten in Empfang genommen werden.

Würzburg, 31. Juli 1842.

Ignaz Crailsheim.

Lehrlings-Gesuch.

[38] In einer hiesigen Tuchhandlung wird ein junger Mensch, der genügende Vorkenntnisse besitzt, als Lehrling gesucht. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Anerbieten.

Ein Frauenzimmer, das mit feiner Wäsche umzugehen versteht, wünscht in einem Hause Beschäftigung zu erhalten und verspricht schöne und billige Bedienung. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Frankfurt, 30. Juli. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 34 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 1/2 kr. 20 Francstücke 9 fl. 25 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 51 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45. Geld al Marco 373.

Verzeichniß

einer Auswahl der vorzüglichsten katholischen Jugendschriften,

welche sich

zu Schul- und Christenlehr-Geschenken eignen und in der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg um beigesetzte Preise zu haben sind.

Adelmar, der Tempelritter. Vom Verfasser von Reinholds Schicksale. 2te Aufl. Mit 1 Titelk. Augsburg, Lampart und Comp. 24 kr.

Adolph der sanfte und der zornige Wilhelm. Vom Verf. der Theodolinde. Mit 1 Titelk. Bamberg. 27 kr.

Adolph und Ludoisca, oder das Gottesgericht auf den Eisfeldern Rußlands. Vom Verf. der Kinder der Wittwe. Mit 1 Stahlstich. Augsburg, Jenisch und Stage. 54 kr.

Agnes und Sophie, oder die Leiden und Gefahren der gemischten Ehen. Erzählung für kathol. Jungfrauen. 2te Aufl. Mit 1 Titelkupfer. Augsburg, Lampart und Comp. 30 kr.

Alpendütte, die, von J. B. Klar und die heil. Filomena von K. Sambader. 2te Aufl. Mit 1 Titelk. Würzburg, Stahel'sche Buchhandl. 24 kr.

Alruna, Markgräfin von Camb. München. 15 kr.

Auswahl moralischer und lehrreicher Erzählungen. Aus den Schriften von J. Glatz und C. Schmid. 2tes Bdchn. Luzern. 54 kr.

Beatushöhle, die. Eine Erzählung für die reifere Jugend. 4te Aufl. Mit 1 Stahlstich. Augsburg, Wolff. 36 kr.

Bertha, das arme Landmädchen. Vom Verf. der armen Hirtenfamilie. Regensburg, Manz. 15 kr.

Bilder aus dem Leben. Vom Verf. der Beatushöhle. 1tes Bdchn. enthält die Wildschützen. Augsburg, Wolff. 12 kr.

Boost A., Sammlung moralischer Erzählungen. Mit 1 Titelk. Augsburg, M. Rieger'sche Buchh. 24 kr.

Blumenspende für das reiferblühende Alter. Vom Verf. der Beatushöhle. Mit 1 Kupfer. Ebendas. 30 kr.

Bossert, G. F. Goldene Aepfel in silberner Schale. 1tes Bdchn. Eßlingen, Dannheimer. 40 kr.

Bourier F. Die Waise aus Marseille. Mit 1 Stahlstich. Augsburg, M. Rieger'sche Buchh. 30 kr.

Chimani L. Erzählungen und belehrende Unterhaltungen aus der Länder- und Völkerkunde ꝛc. Mit 4 Kupfern. München, Giel. 48 kr.

Dewora, B. J. Die Schule der Weisheit für Knaben und Jünglinge, in anmuthigen Erzählungen. Corlenz. 15 kr.

Dörle, A. Cornay oder der Märtyrer von Tunkin. Mit 1 Stahlst. Augsburg, M. Rieger'sche Buchh. 30 kr.

— — Die beiden Gottfriede oder das Sparkästchen. 2te Aufl. Mit 1 Stahlst. Ebendaselbst. 24 kr.

— — Der Hungerthurm od. Dagobert u. Bertha. Mit 1 Stahlst. Ebendas. 36 kr.

— — Otto von Erlach oder der Senn auf der Schweizeralp. Mit 1 Stahlst. Ebendaselbst. 30 kr.

Edmund und Julius, oder die Folgen des Neides und der Verläumdung. V. Verf. d. Glockenbuben. Mit 1 Stahlst. Augsburg, Jenisch u. Stage. 36 kr.

Einsiedler, der, am Carmel. Vom Verf. der Beatushöhle. Mit 1 Stahlst. Augsburg, M. Rieger'sche Buchh. 36 kr.

Eisenhammer, der, im Schwarzthale. Strauding, Scherner. 18 kr.

Engel, Fenelon. Ein dramat. Familiengemälde in zwei Aufzügen. Vom Verf. der Glocke der Andacht. München, Fleischmann. 18 kr.

Eroberung, die, von Konstantinopel. Vom Verf. der freiwilligen Jäger. Mit 1 Titelk. Regensburg, Manz. 30 kr.

Erzählungen, dem blühenden Alter gewidmet. Von dem Verf. der Ostereier. 1tes Bdchn. Mit 1 Stahlst. Augsburg, Wolff. 24 kr.

Eustachius. Eine Geschichte der christl. Vorzeit. Vom Verf. d. Genovefa. 2te Aufl. Mit 1 Titelk. Ebendas. 30 kr.

Ferdinand. Die Geschichte eines jungen Grafen aus Spanien. Vom Verf. der Ostereier. 2te Aufl. Mit 1 Titelk. Ebendas. 30 kr.

Findling, der, von Granada, od. d. Vorsehung wacht. Vom Verf. d. Glocke der Andacht. Mit 1 Stahlst. Augsburg, Jenisch und Stage. 54 kr.

Frau, die vom guten Hirten. Vom Verf. d. Glocke d. Andacht. 2te Aufl. Mit 1 Titelk. Augsburg, Lampart und Comp. 36 kr.

Fridolin, der gute, u. der böse Dietrich. Vom Verf. d. Ostereier. 3te Aufl. Mit 1 Stahlst. Augsburg, Wolff. 36 kr.

Genovefa. Eine der schönsten und rührendsten Geschichten des Alterthums. 6. Aufl. Mit 1 Titelk. Ebendas. 24 kr.

Geschichte der Maria Stuart, Königin von Schottland. Mit 1 Stahlst. Augsburg, Lampart und Comp. 1 fl.

Götz v. Berlichingen Eine Rittergesch. f. Kinder. M. 3 Kpf. München, Finsterlin. 1 fl.

Hauber, J. Die h. Wa'burga u. ihre gottsel. Verwandtschaft. Mit 1 Titelk. Augsburg, M. Rieger'sche Buchh. 18 kr.

Hauber, M. Blüthengärtlein, enth. Erzähl., Parabeln, Legenden u. Mährchen. 3. Aufl. Mit 1 Kupfer. München, Giel. 1 fl. 30 kr.

Heinrich von Dinkelsbühl. Eine Erzähl. v. d. Verf. d. Beatushöhle. Mit 1 Kupf. Regensburg, Manz. 36 kr.

Henze, L. Das Hirtenglöcklein. M. 1 Kpf. Würzburg, Stahel'sche Buchh. 21 kr.

Hexe, d., v. Karrenberge. V. Vrf. d. Beatush. M. 1 Stahlst. Regnsbrg. Manz 36 kr.

Hütte, die irländische. Vom Verf. d. Beatushöhle. 3. Aufl. Mit 1 Stahlst. Regensburg, M. Rieger'sche Buchh. 36 kr.

Jäger, die freiwilligen. Mit 1 Stahlst. Regensburg, Manz. 30 kr.

Jais, P. A. Valentin u. Gertraud. Lehrreiche Erzählung f. Landleute. 2. Aufl. Mit 1 Titelk. Würzburg, Stahel'sche Buchh. 24 kr.

Ifka, Fr. Moralische Erzähl. M. 1 Titelk. Ebendas. 24 kr.

Johann von Nepomuck. Eine der schönsten und rührendsten Geschichten des christl. Märtyrerthums. 2. Aufl. Mit 1 Titelk. Augsburg, Wolff. 18 kr.

Josaphat, Königssohn v. Indien V. Verf. d. Ostereier. M. 1 Stahlst. Ebdas. 30 kr.

Klause, die, im Norden. Vom Verf. der Mathilde, Gräfin von Oldenburg. Mit 1 Titelk. Würzburg, Stahel'sche Buchh. 24 kr.

Köhler, der, von Valencia. Vom Verf. der Beatushöhle. 2. Aufl. Mit 1 Stahlst. Augsburg, M. Rieger'sche Buchh. 36 kr.

Korsaren, die, aus Morgenland oder der Stern von Tunis. V. Verf. der Glocke der Andacht. Mit 1 Titelk. Augsburg, Lampart und Comp. 54 kr.

Lenzen, Maria, Nekodas, od. d. Zerstör. v. Jeruf 1 Stahlst Rgnsb. Manz. 1fl. 21 kr.

— — der Sieg des Glaubens. 2. Ausg. M. 1 Stahlst. Ebendas 36 kr.

Liese, J. H. Jean d'Arconille, od. Prüfung und Sieg des Frommen. Mit 1 Stahlst. Münster, Deiters. 33 kr.

Lohmayer C., das Zigeunerkind, oder der Weg aus dem Hirtenhause in den Pallast. Mit 1 Titelk. Würzburg, Stahel'sche Buchh. 36 kr.

Maria hilft und der Thierarzt 2 Erzählungen für die reifere Jugend. Mit 1 Stahlst. Augsburg, Lampart und Comp. 36 kr.

Maria v. Montdrun, od. Gott u. meine Mutter. M. 1 Stahlst. Ebendas. 24 kr.

Negerin, die, v. Guagana. V. Verf. d. Beatush. M. 1 Stahlst. Regsb., Manz. 36 kr.

Nelk Th., die Jungfrau v. Orleans. Mit 1 Titelk. Ebendas. 48 kr.

— — Schatzkästlein. Schöne Lehren zur Ergötzung. Kempten. 24 kr.

Orgel, die zu St Paul, od. das Blinden-Institut. V. Verf. der Glocke der Andacht. M. 1 Stahlst. Augsburg, Jenisch und Stage. 48 kr.

Reinhold's Schicksale, od. Gott führt die Seinen wunderbar. 2. Aufl. M. 1 Stahlst. Augsburg, Lampart und Comp. 36 kr.

Ried Jos., der Dieau. Od. Schlimme Folgen des Ehrgeizes, der Habsucht und des Neides. Mit 1 Stahlst. Regensburg, Manz. 24 kr.

— — die alte Eiche mit dem gold. Stamm. M. 1 Titelk. Ebendas. 30 kr.

Rion Dr. J., Kaiser Octavianus, od. Gott fügt Alles zum Besten. Mit 1 Titelk. Würzburg, Stahel'sche Buchh. 21 kr.

Rosa, die, von Rom, od. ehre Vater und Mutter. 3. Aufl. Vom Verf. der Glocke der Andacht. Mit 1 Stahlst. Augsburg, Lampart und Comp. 45 kr.

Sammlung moralischer Erzähl. für die Jugend und ihre Freunde. Mit 1 Stahlst. Bamberg, liter. artist. Institut. 45 kr.

— — auserwählte, von sittlich-religiösen Erzähl. für die größere Schuljugend. Mit 1 Abbild. Luzern. 24 kr.

Schauspiele für Jugend- und Familienkreise. V. Verf. des Uhrenhändlers. ꝛc. Augsburg, Lampart und Comp. 36 kr.

Schicksale eines Waisenknaben. V. demsl. Verf. M. 1 Titelk. Ebendas. 36 kr.

Schmid Chr. v, Blumen der Wüste. M. 1 Stahlst. Augsburg, Wolff. 27 kr.

Sohn, der verlorene. Eine Erzähl. für die reifere Jugend. 2. Aufl. Mit 1 Stahlst. Augsburg, M. Rieger'sche Buchh. 36 kr.

Thal von Almeria, das. V. Verf. d Beatush. 3 Aufl. M. 1 Kpf. Ebend. 30 kr.

Thimotheus und Philemon. Die Gesch. christl. Zwillingsbrüder. Erzählt vom Verf. der Ostereier. Mit 1 Stahlst. Rottenburg, Bäuerle. 36 kr.

Uhrenhändler, der, v. Schwarzwald. M. 1 Stahlst. Augsbrg., Lamp. u. C. 36 kr.

Veith, A. M. Eine Balsamine v. 100 kleinen Erzähl. Regensb., Manz 30 kr.

— — Galerie v. 100 kleinen Erzähl. M. 1 Titelk. Ebendas. 36 kr.

Victorin, oder Prüfung und Treue. V. Verf. der Glocke der Andacht. 3. verbess Aufl. M. 1 Titelk. Augsburg, Lampart und Comp. 36 kr.

Waitzmann, Augustin Xaver. Die h. Leuchtsterne im Weinberg des Herrn. Mit 1 Stahlst. Augsburg, M. Rieger'sche Buchh. 27 kr.

— — Die Heiligkeit in d. Zelle u. d. Sieg des Glaub. 1 Stahlst. Ebendas. 21 kr.

Walther W. Emma von Reichenstein, od. kindliche Liebe. Als Seitenstück zu Chr. v. Schmids Rosa von Tannenburg. Aachen, Cremer. 36 kr.

— — Verone, od. die deutschen Ordensritter. Ebendas. 54 kr.

Wiedergefundene, der vielbeweinte. Vom Verf. d. Glocke der Andacht. München, Fleischmann. 24 kr.

Wirth. Unterhalt. aus d Naturl. M. 1 Titelk. Augsburg. Jenisch u St. 42 kr.

Wörndle, J. C. Der arme Heinrich u die junge Melania. 2 Erzähl. Mit 1 Titelk. Augsburg, Lampart und Comp. 15 kr.

Außer oben verzeichneten Gegenständen halten wir beständig ein reiches Lager der vorzüglicheren bekannten Lehr- und Gebethbücher, so wie älterer Jugendschriften; ferner ein großes Lager von Heiligen-Bildern sowohl in Stahl und Kupfer gestochen, als auch lithographirt, gemalt und mit Gold verziert, und empfehlen solche der hochwürd. Geistlichkeit und den Herren Schulvorständen bestens.

Stahel'sche Buchhandlung.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 211. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 28. Juli. Ihre königl. Hoh. die verwittwete Frau Herzogin von Leuchtenberg wird bis Mitte nächsten Monats von Dieppe zurückerwartet, worauf sie sich bis zur Ankunft ihres Sohnes auf ihr Schloß Ismaning begeben wird. Die neuesten Briefe aus St. Petersburg lassen nicht mehr daran zweifeln, daß der Herzog schon Anfangs September hier einzutreffen gedenkt. Se. kais. Hoh. wird von seiner Gemahlin und den beiden Prinzessinnen Töchtern begleitet seyn. — Unter den gegenwärtig hier anwesenden Fremden von Rang befindet sich der Präsident der freien Stadt Krakau, Hr. v. Schindler. (Nürnb. Korr.)

Augsburg, 28. Juli. Ludwigs-Canal: 74 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 1/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 70 P., 68 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 1/4 P., —— G.; Bayer. Bankactien 1. Semester 668 P., 665 Geld.

(Baden.) Karlsruhe, 23. Juli. (Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels.) Platz: Wenn ich den Antrag des Abg. Welcker nicht unterstütze, so geschieht es nicht darum, weil ich minder lebhaft und minder aufrichtig, als er den Wunsch theile, daß Deutschland zu dem höchstmöglichen Grade politischer Freiheit gelangen möge. Ich bin aber mit ihm nicht einig über die Art und Weise, die Mittel und Wege, die zu diesem Ziele führen, nicht über die Begriffe, die er sich von politischer Freiheit gebildet zu haben scheint. Zur Unterstützung seines Antrags hat er ein Bild vom Zustande Deutschlands entworfen, welches nimmermehr der Wahrheit entspricht, er hat allzu düster gemalt; er hat den Zustand der Presse und des öffentlichen Lebens in allen Richtungen auf eine solche Weise dargestellt, daß der Augenschein selbst die Widerlegung mit sich führt. Wenn ich gesagt habe, daß ich mit dem Abg. Welcker nicht einig sey in Betreff der Art und Weise, der Mittel und Wege zur Entwickelung der politischen Freiheit, so unterscheide ich zwei Wege, auf welchen dieselbe erstrebt wird; der eine ist der der allmähligen Reform auf dem Boden der gegebenen historischen Zustände; es ist die Politik, die zurückgeführt wird auf den Grund und das Maß der gegebenen Zustände, die von Männern, wie Dahlmann, ihren politischen Bestrebungen zu Grunde gelegt und empfohlen wird; der andere Weg ist der der Revolution, die das Bestehende nicht achtet, sondern wegwirft, und dann wie auf einer tabula rasa nach den Theorien des sogenannten Vernunftrechtes das neue Gebäude aufführt. Das letzte System ist seit 1789 in einem Nachbarstaate in einer Reihe von Versuchen angewendet worden; allein die Erfolge sind eben nicht einladend für diejenigen, welche sich berufen fühlen könnten, es in Deutschland nachzuahmen. Nicht auf diesem Wege liegt Deutschlands Heil, liegt Deutschlands Aufgabe, die zu lösen ihm bestimmt ist; sein ist der Beruf, die politische Freiheit, die politische Größe, die Wohlfahrt und das Glück seiner Bewohner zu gründen auf dem Wege der naturgemäßen, organischen Entwickelung, auf dem Wege der Reform. Nur auf diesem Wege wird Deutschland zu der Bedeutung im europäischen Staatensystem und in der Geschichte gelangen, die zu erringen und zu behaupten es berufen ist. Man hat sich berufen auf die Geschichte alter und neuer Zeit: nun wohl, diese lehrt, daß diejenigen Völker am sichersten und dauerndsten zu politischer Freiheit gelangt sind, die da, wo es sich um Gründung ihrer bürgerlichen Freiheit handelte, ihre inneren Zerwürfnisse vergaßen, so oft sie von Außen bedroht waren; denn sie hatten erkannt, daß die Selbstständigkeit, die nationale Unabhängigkeit nach Außen vor Allem gesichert seyn müsse, wenn die Freiheit im Innern gedeihen solle: sie hatten erkannt, daß einem Volke nie die Freiheit von Außen gebracht worden ist, sondern die Nationalität, die Unabhängigkeit, die Macht und Größe einer Nation nur organisch aus der eigenen Kraft, dem Bewußtseyn des eigenen Geistes und der freien Entwicklung desselben entspringen könne. Der Abg. v. Itzstein hat vom Erwachen eines neuen Geistes in Deutschland gesprochen, er hat davon gesprochen, daß er selbst in Preußen erstärkt sey und nach politischen Garantien verlange; er hat gesagt, daß der Beherrscher jenes Landes den Fortschritt begünstige, ständische Verfassung ausbilde, der Presse mehr Freiheit gestatte. Es freut mich, daß der Abg. v. Itzstein sich auf dieses Beispiel politischen Fortschreitens beruft, denn ich wollte es auch thun und habe also das Vergnügen, ganz mit ihm hier übereinzustimmen. Ja, richten Sie Ihre Blicke auf jenen Staat, den die Redner des Markts so lang als den Herd des Obscurantismus, den Vorkämpfer im System des Rückschritts, den Schutz und Schirm der Reaction in Deutschland hingestellt haben, der aber seit einer Reihe von Jahren an der Spitze der geistigen Entwicklung Deutschlands steht, seinem Berufe, auf Intelligenz und geistige Macht seine Größe zu begründen, nie untreu ward, und diesem Augenblick einer weiteren Entwicklung seiner politischen Zustände mit Besonnenheit entgegengeführt wird. Wohl hat der Abg. v. Itzstein Recht, den geistvollen König jenes Landes rühmend anzuführen als einen Freund des Fortschritts; er hätte aber auch noch das beifügen können, daß er zu geistvoll sey, als daß er nicht die innere Hohlheit des Liberalismus des Tages erkannt hätte, und daher nicht im Bunde, sondern im Gegensatz zu diesem, als dessen erklärter Gegner er sich bekannt hat, die ständische Verfassung nach den Grundlagen, wie sie in seinem Reiche historisch sich gebildet haben, langsam, aber sicher ihrer Entwicklung und Vollendung entgegen zu führen entschlossen sey. Das ist ein Beispiel allerdings, welches Nachahmung verdient, ein Beispiel, was für ganz Deutschland nur wohlthätig wirken kann und wird. Man hat ferner gesagt, daß Deutschland in diesem Augenblicke nichts mehr Noth thue, als Kraft, Einheit, Stärkung nach Außen, da von mehr als einer Seite Gefahren sich zeigten. Ich gebe dieß zu, aber woher, frage ich, wird Deutschland die innere Stärkung und Kraft gewinnen, um die Gefahren der Zukunft bestehen zu können? Dadurch etwa, daß man den ruhigen Gang seiner innern Entwicklung stört, daß man über leere Theorien und formelle Fragen endlose Streitigkeiten anknüpft, statt Eintracht den Samen der Zwietracht aussät, oder dadurch, daß man die politische Entwicklung ihren, wenn auch langsamen, aber um so sicheren Gang gehen läßt, und nicht das Heil von äußerer Entwicklung der politischen Formen, als von innerer geistiger Kräftigung und Durchbildung erwartet? Schnellreifende Früchte sind nicht die edelsten, zumal im Gebiete der Politik; so wenig die Natur Sprünge macht, so wenig der Geist; auch er hat seine Entwicklungsgesetze, und der politische Fortschritt ist daran gebunden. Das allmählig und langsam Reifende ist auch das Dauernde, und führt am Ende oft schneller zum Ziel, als umwälzender Ungestüm, der, wenn er das Alte gestürzt, dann eben so gegen sich selbst wüthet. Es ist der Weg allmähliger Reform, aber auch derjenige, der für die Staatsangehörigen mit den wenigsten Opfern verbunden ist. Frankreich hat den Federstrich, der die Feudalabgaben mit einemmale ohne Weiteres aufhob, mit Strömen von Blut und innerer Zerrüttung, Tyrannei und jahrelangen Umwälzungsstürmen erkauft. Die Redner vor mir haben ferner vom Erwachen eines frischen Geistes in Deutschland gesprochen. Es ist wahr, Gott sey gedankt, daß mehr als je das deutsche Nationalgefühl sich regt, daß es sich seiner Würde, seiner ihm gebührenden Stellung zum Auslande immer mehr bewußt wird. Wem verdankt man aber diese Erhebung, Stärkung des Nationalgefühls? Verdankt man es etwa den Motionen, den Anträgen in den Kammern? Haben sie dem Volke die Liebe zum Vaterlande eingehaucht? Nein! dieser Geist war eher da, als jene Motionen. Ich widerspreche die gute Absicht, die reine Tendenz des heutigen und der früheren ähnlichen Anträge nicht, aber sie dürfen sich nicht rühmen, den Deutschen die Liebe zum Vaterlande gelehrt zu haben, das sie so oft, wie selbst heute noch, als im Stande tiefster Erniedrigung ihm dargestellt haben. Es ist die mächtige Entwickelung der Zeit, das Bewußtseyn, daß es nur ein Deutschland mit gleichen Interessen gebe, welches die Gemüther electrisch ergriff; es ist der deutsche Zollverein, dem vor Allem das Verdienst gebührt, Deutschlands Einheit so mächtig gefördert zu haben durch die Gleichheit der Interessen der verbundenen Staaten; er ist es, jener Zollverein, dem man so feindlich entgegentrat, den man als das Grab der Unabhängigkeit und Freiheit uns darstellte. Er hat die Probe der Zeit besser bestanden, als der Liberalismus, er hat sich als schöpferische Macht gezeigt, als etwas Positives, als ein wahres und kräftiges Bindungs- und Beförderungsmittel der Wohlfahrt und politischen Größe des gemeinsamen deutschen Vaterlandes. Von kleinen Anfängen ausgehend, hat er sich weiter entwickelt, und wird in wenigen Jahren ganz Deutschland umfassen; auch er entwickelt sich langsam, aber sicher, unwiderstehlich; und diese immer

mehr erstarkende Verbindung der deutschen Stämme und Staaten zu einer großen geistigen, politischen und merkantilischen Einheit ist es, diese Einheit, von der der Reichthum und die Mannigfaltigkeit individueller Entwicklung nicht ausgeschlossen ist, sie ist es, die Deutschland seine Größe, seine Ehre für die Zukunft verbürgen. Weit entfernt, mit der Erörterung materieller Interessen einen jetzt nur zu gewöhnlichen blinden Götzendienst zu treiben, darf ich doch behaupten, daß diese Vereinigung zu einer Einheit der materiellen Interessen wie Fortschritte auf diesem Gebiete, auch Fortschritte auf anderen Gebieten befördern wird. Vertrauen wir denn dem Geiste des Fortschritts, der sicher aber besonnen wirkt. Die Ideen, welche den Keim geistigen Lebens in sich tragen, gehen nie verloren, sie machen sich geltend früher oder später. — Sander: Um seinen Grundsätzen Raum zu schaffen, wird der Hr. Abgeordnete nichts Besseres thun können, als dem Abgeordneten Welcker sich anzuschließen, denn dessen Antrag geht dahin, diejenigen Maßregeln, die man ergriffen hat, um dem Gang der Zeit nicht Raum zu lassen, aufzuheben. — Platz: Ich stimme dem Antrag des Abg. Welcker aus dem Grunde nicht bei, weil der Gang der Zeit nicht in der Weise gehemmt ist, als der Hr. Abgeordnete sagt, und weil ich mit dem Abg. Schaaf glaube, daß durch das Schweigen des Abg. Welcker wir eher in den Besitz der ersehnten Güter gelangen, als durch seine Reden. — Bassermann: Die Bemerkung des Abg. Schaaff, daß die Sache als hochwichtig erst in den Abtheilungen berathen werden müsse, hält mich nicht ab, für den Antrag des Abg. Welcker zu stimmen, besonders in unserer Zeit, wo eine deutsche Kammer keine Gelegenheit versäumen darf, den Wunsch, der im Antrag liegt, laut werden zu lassen. Der Abg. Schaaff bezweckt übrigens durch seinen Antrag wohl nicht eine reiflichere Erwägung des Antrags des Abg. Welcker, sondern eher eine Beseitigung desselben, denn er sagt ja, durch Schweigen erlange man mehr. (Schluß f.) (Bad. Blttr.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 25. Juli. Es ist wirklich ein trauriges Zeichen der Zeit, daß man von allen Seiten darnach trachtet, dem Publikum auf die komfortableste Art sein Geld abzuschwindeln, und zu diesen Schwindeleien im eigentlichsten Sinne des Wortes gehören die fürchterlichen Hazardspiele, die den Ruin so vieler Familien ausmachen, und von denen leider unser Frankfurt umgeben ist. Ich gebe Ihnen hier eine offizielle, nach den sichersten Quellen zusammengestellte Liste sämmtlicher Gewinnste der Spielbanken, die näher oder entfernter unser Frankfurt umgeben; die Gewinne der vielen nordischen Bäder sind noch beträchtlicher, ich kann sie aber nicht angeben, weil ich ihre Industrie nicht kenne. Baden-Baden gewinnt, nach Abzug aller Kosten, die Summe von 350,000 fl., Wiesbaden 275,000 fl., Aachen 200,000 fl., Ems 75,000 fl., Homburg von der Höhe 50,000 fl., Kissingen 50,000 fl. Dies macht zusammen die Summe von einer Million Gulden nach Abzug aller Unkosten, die ebenfalls 500,000 fl. betragen. Herr Chabert wird nun, wennn er im Winter spielen darf, ebenfalls noch einmal extra 100,000 fl. gewinnen und nach Straßburg schleppen. Wozu soll Das führen, wenn man am Rhein jährlich Eine Million fünfmalhunderttausend Gulden unsern Bürgern abnehmen läßt. (Nürnb. Korr).

Italien.

Neapel, 19. Juli. Die französische Escadre verließ, wie neulich berichtet, am 14. unsere Rhede, allein noch am nämlichen Tage kam das sie begleitende Dampfschiff „Le Veloce" zurück, um den Duellanten und die mit ihm verhafteten drei Secundanten, welche sämmtlich nach dem Castell Nuovo gebracht worden waren, an Bord abzuholen, da der Admiral Hugon nebst dem französ. Gesandten ihre Auslieferung verlangte. Auf dieses Ansuchen hin versammelte sich am folgenden Tage der Ministerrath, wo aber nichts Definitives beschlossen, sondern vorgezogen wurde, den Vorfall Sr. Maj. nach Palermo zu berichten und den königl. Bescheid darüber abzuwarten, der aber ausbleibt, weil Se. Maj. heute selbst hierher zurückzukommen beabsichtigte, wie dieß auch diesen Mittag der Fall gewesen ist. Das plötzliche Wiedererscheinen der franz. Escadre am Eingang unseres Golfes zwischen Capri und Ischia, das mit der verzögerten Antwort in Zusammenhang zu seyn scheint, erregte einiges Aufsehen, zumal da der franz. Geschäftsträger, Hr. v. Lutteroth, gestern an Bord des „Veloce" sich hinausfahren ließ, um mit dem Admiral zu conferiren. Seit gestern Abend liegt nun dieser wieder auf der Rhede vor Anker, wornach man schließen darf, daß der König nicht Willens ist, die 4 Offiziere auszuliefern. Der Verwundete befindet sich bedeutend besser und ist trotz einer tiefen Verletzung an der Stirn jetzt außer Gefahr. Man wird sich erinnern, daß die Gesetze gegen das Duell vor wenigen Jahren bedeutend verschärft worden sind, und die geringste Strafe, wenn das Duell auch gut abläuft, für die Theilnehmer 10 Jahre Galeere ist, während der, welcher seinen Gegner tödtet, der Todesstrafe anheimfällt. Unter diesen Umständen ist man im Publikum sehr gespannt, zu erfahren, welchen Entschluß die Regierung in dieser Angelegenheit nehmen wird. — Das zügellose Benehmen der franz. Matrosen während ihres hiesigen Aufenthalts gab zu vielseitigen Klagen von Seiten der Einwohner Neapels Anlaß; einer davon, der sich im Rausche gegen einen der franz. Offiziere vergriff, als dieser ihn auf der Straße zur Ordnung weisen wollte, wurde noch am gleichen Tage an Bord seines Schiffes erschossen. (Allg. Z.)

Türkei.

Ueber den gemeldeten Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen der Türkei und Persien berichtet die „Allgemeine Zeitung" Folgendes: Konstantinopel, 15. Juli. Zwei Tartaren trafen in dieser Woche von Bagdad hier ein mit der Nachricht über eine ernsthafte Collision, die zwischen Persern und Turken an der persischen Granze jenes Paschaliks stattgefunden hat. Die Veranlassung war ein kleines Gränzgebiet, das von beiden Regierungen in Anspruch genommen wird. Nach den Depeschen, die der erste Tartar von dem Pascha in Bagdad, Riza Ali, brachte, waren bei dem Conflikt die Perser geschlagen und auseinander gejagt worden. Die spätere Meldung berichtete jedoch diesen Irrthum und man erfuhr nun, daß die turkischen Truppen nach schwerem Verlust sich genöthigt gesehen haben, das streitige Gebiet zu räumen und von der Gränze sich zurückzuziehen. Diese Nachrichten verursachten große Bestürzung und Sarim Effendi lud den persischen Geschäftsträger zu einer Zusammenkunft ein, worin der Reis-effendi Aufklärungen verlangte. Da jedoch der persische Repräsentant selbst keine Nachricht aus Teheran erhalten hatte, so erklärte er sich unvermögend in Erläuterungen einzugehen. Die Pforte erließ nun unverzüglich an den Seriasker Mustapha Nuri Pascha in Beyrut den Befehl, alle Truppen, die in Syrien nur immer entbehrlich seyen, nach Bagdad zu schicken und zum schnellen Transport derselben eine Flotille auf dem Euphrat auszurüsten. Der persische Gesandte hatte, sobald er dieses erfahren, eine Conferenz bei Hrn. v. Titoff, hernach eine bei Sir Stratford Canning nachgesucht und erhalten und darauf die nöthigen Vorbereitungen zur Abreise getroffen, sofern sein Bleiben nicht mehr möglich seyn sollte. Diese neue Verwicklung hat, auf die Orientalen zumal, ungemeinen Eindruck gemacht, da die Handels-Verbindungen mit Persien seit der Erleichterung des Verkehrs durch die Dampfschifffahrt nach Trapezunt an Wichtigkeit gewonnen und daher viele Perser sich in hiesiger Hauptstadt befinden, deren friedliche Beschäftigungen durch das drohende Benehmen der Pforte gefährdet sind. Im Serail und im Ministerium herrscht aber große Unruhe und Ungewißheit über Riza Ali Pascha selbst, der, vielleicht der mächtigste Satrap des Reichs, durch seinen Unternehmungsgeist und Kühnheit schon früher Besorgnisse eingeflößt und sich bereits unter Mahmud durch eifersüchtige Bestrebungen bemerkbar gemacht hatte. Man weiß nicht, ob vielleicht neue Gründe die Pforte berechtigen, aus den Einfall der Perser neuen Verdacht gegen ihn zu schöpfen, oder ob bloß die angedeuteten Umstände den Argwohn rege gemacht haben.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 28. Juli. Die Klagen unserer Lokalblätter über die Unzuverlässigkeit fast aller hiesigen Thurmuhren werden nun bald gehoben seyn. Die beiden Doppeluhren für die beiden Frauenthürme, in Arbeit unseres Johannes Mannhart, ist bereits fertig, und findet von den Besuchern des Ateliers dieses tüchtigen Meisters eine so entschiedene Anerkennung, daß man bereits die Behauptung liest, Deutschland habe nichts Größeres und Vollendeteres der Art aufzuweisen.

Die Umgegend von Passau wurde am 26. Juli Nachmittags von einem Gewitter mit förmlichem Wolkenbruch heimgesucht, so daß die Bäche austraten und die Stege wegrissen. Im Dorfe Hinding ist ein Haus durch den Blitz eingeäschert worden. Die Kuppel der Domkirche in Passau ist ebenfalls vom Blitze getroffen, und in der Nähe der Stadt ein Baum von der Spitze bis zur Wurzel durch den Blitz in zwei Hälften gespalten worden.

In Rochdale leben ein Bruder und eine Schwester, Namens Adam und Eva Walton. Adam ist am 31. Dec. 1816 2 Minuten vor Mitternacht, und Eva am 1. Jan. 1817 3 Minuten nach Mitternacht geboren. Adam und Eva's Mutter hat 24 Kinder zur Welt gebracht, und zwar zuerst ein Knäblein, dann ein Zwillingspaar, dann wieder ein einzelnes Kind und dann abermals Zwillinge und so fort bis zur Zahl 24.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post l. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 212. **Dinstag, 2. August 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 29. Juli. Se. Exc. der Minister des Aeußern, Frhr. v. Gise, verläßt morgen München, um sich einige Zeit auf's Land zu begeben. Gestern gab derselbe zu Ehren der höheren österreichischen Postbeamten, die sich seit geraumer Zeit Behufs zu verabredender Modificationen in dem gegenseitigen Postvertrage hier befinden, ein Abschiedsdiner. Der Herr Baron v. Gise leitet die Arbeiten seines Ministeriums auch während seines Aufenthaltes auf seinen Gütern. (Nürnb. Korr.)

Für die Abgebrannten in Leuchtenberg wurde auf den Grund einer höchsten Ministerialentschließung vom 16. Juli die Bildung von Hülfscomite's gestattet.

Die Sammlung für die ausgewanderten spanischen Geistlichen hat (nach einer vom Pfarrer Pfundt zu Grendelburg im Elsaß in der Münchner polit. Ztg. gegebenen Berechnung) von sämmtlichen acht katholischen Diözesen des Königreichs zusammen 33,570 fl. 10 kr. eingebracht.

München, 19. Juli. Bei der Vereinscasse für den Kölner Dom-Bau im Kreise Oberbayern sind im ersten Semester 1841—42, nämlich bis Ende Juni, 6324 fl. 48 kr. eingewiesen worden; eingegangen waren bis dahin: 3037 fl. 48 kr., sohin noch zu percipiren: 3287 fl., von denen seit 1. Juli etwa 1000 fl. eingegangen sind. An die Hauptcasse (Haus Eichthal) wurden bis letzten Juni 2800 fl. baar abgeliefert. Uebrigens ist zu bemerken, daß noch Einweisungen erwartet werden, so daß sich die Beiträge im Kreise Oberbayern wohl auf 7000 fl. belaufen werden. (Köln. Dombl.)

(Preußen.) Koblenz, 30. Juli. Se. erzbischöfl. Hochwürden Hr. v. Geissel ist gestern hier angekommen, und hat sich heute nach Bad Ems begeben.

(Baden.) Karlsruhe, 23. July. (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.) Schaaff: Der Hr. Abgeordnete sieht mir in's Herz. — Bassermann: Es freut mich, daß ich den Hrn. Abgeordneten erkannt habe. Was die deutsche Nation durch Schweigen erlangt hat, will ich nicht schildern. War es das Schweigen, das uns die Wiedergeburt Deutschlands brachte im Jahre 1813? Nein, die Geißel des ausländischen Eroberers war es. War es das Schweigen, das uns die Verbesserungen brachte, die nach dem Jahr 1830 doch hie und da in Deutschland zu Stande kamen? Nein, es waren die Kanonen der Julitage. War es das Schweigen, das eine neue Epoche im Jahre 1840 verkündigte? Nein, es waren die Kriegsgefahren, die von Außen drohten. Durch Schweigen hat man noch nie etwas erhalten, wohl aber durch beharrliches, kräftiges Fordern. Auch möchte ich wissen, ob sich die deutschen Fürsten bei dem Hrn. Abgeordneten zu bedanken haben, wenn er sagt, die Fürsten werden um so weniger geben, je mehr man verlange. Wenn ich etwas geben soll, so frage ich nicht, ob Jemand die Forderung ausspricht, sondern nur, ob er das Recht dazu hat, und ob ich zur Befriedigung verpflichtet bin. Der Abg. Trefurt bemerkte ferner, die jetzige Kammer sey nicht geeignet, einen solchen Wunsch auszusprechen, und wenn sie es thue, so werde sie der Erfüllung dieses Wunsches selbst entgegenwirken, denn sie habe kein gutes Beispiel gegeben, wie man eine ständische Verfassung zu handhaben und in's Leben zu führen habe, und sie könne deßhalb auch anderen Regierungen, die noch keine ständische Verfassung eingeführt haben, kein Gelüste nach solcher einflößen. Wenn freilich der Wunsch dahin ginge, solche Landstände in andern Ländern einzuführen, wie sie sich, nach meiner Ueberzeugung, der Abg. Trefurt denkt, Stände, bei welchen jener freisinnige und liberale Geist herrscht, zu dem sich der Hr. Abg. Trefurt sich bekennt, dann sollen die Regierungen lieber keine Stände errichten und keine Verfassung geben. Wenn dann endlich der Abg. Platz von Revolution spricht und auf den schlimmen Gang hinweist, den solche bei anderen Völkern genommen haben, so frage ich, ob es einen friedlicheren Weg gibt, als denjenigen, den wir zu betreten im Begriffe sind. Appelliren wir etwa an die Gewalt, oder appelliren wir nicht gerade an den Bundestag selbst? Es gibt unter uns Deutschen Leute, die eine Hoffnung für Deutschland nicht in Deutschland selbst erblicken, sondern nur auf das Ausland und die Verhältnisse des Geschickes, so wie auf Unglück und Blutbad rechnen, weil sie gesehen haben, daß nach der Schlacht von Jena und nach den Eroberungen der französischen Heere eine hellere Sonne über Deutschland aufstieg. Andere setzen ihre Hoffnungen auf den Zollverein, und wieder andere auf Preußen. Was gibt es aber Friedlicheres, als seine Hoffnungen auf diejenige Behörde setzen, die allein Deutschland als Deutschland repräsentirt, nämlich auf die Bundesversammlung? Einen gesetzmäßigeren Weg gibt es nicht. Es ist eine bessere Zeit angebrochen und ich sollte denken, der deutsche Bund würde sich nur selbst zu Nutzen handeln, wenn er einginge auf die allgemeinen dringenden Wünsche und Hoffnungen. Er hat es aber noch nicht gethan. Man spricht so viel von Einheit. Haben wir aber auch nur ein deutsches Wappen, eine deutsche Flagge, eine deutsche Fahne oder ein gemeinschaftliches deutsches Gesetz? Der Abg. Platz und seine Freunde sehen nichts destoweniger die Dinge in rosigem Lichte; ihnen ist es bequem und behaglich in dem gegenwärtigen Zustande, und ich vergleiche sie mit der Taube in Göthe's Fabel: „Ein Adler wurde in den Flügel geschossen und stürzte herab; er fiel in die Nähe einer Taube, die Klagegeschrei vernahm. Die Taube sagte, was klagst du, Adler, du siehst ja ringsherum die guten Gewächse, du kannst dich nähren und füttern, wenn du auch nicht fliegen kannst; was willst du mehr? Der Adler aber antwortete der Taube nicht, sondern, wie der Dichter sagt, er blickte empor zur Eiche und eine Thräne füllte sein hohes Auge." — Gerbel dankt dem Abg. Welcker dafür, daß er seit 1831 sich zur Aufgabe gemacht habe, das zu fordern, was dem deutschen Volke gebühre, und Wahrheiten zu sagen, die nicht oft genug wiederholt werden können. Sein heutiger Antrag verlange weiter nichts, als daß der Vertrag, wodurch der Bund zu Stande kam, in Erfüllung gehe, der Vertrag, den die Völker mit ihrem Blute gesiegelt haben. Der Weg, den er gewählt, sey der rechte; nicht ein stumpfsinniges, serviles Gutheißen alles dessen, was die Regierungen thun. Nur wenn die Verheißungen erfüllt werden, könne man der Gefahr ruhig entgegensehen. Auf dem Wege des Abg. Trefurt komme man nicht zum Ziele; derselbe sey ohnehin mit sich selbst im Widerspruche, da er die ausgesprochenen Wünsche theile und doch verlange, daß sie in die Abtheilungen gewiesen, d. h. zu Grabe getragen werden. Wenn es dem Abg. gelänge, seinen Geist der Versammlung einzuhauchen, so würde er sich bedanken, länger in diesem Saale zu sitzen, denn diesen Geist halte er für verderblich; hier soll eine Volksrepräsentation bestehen und keine Regierungsrepräsentation. Wenn man die Anträge der Budgetkommission betrachte, so werde man den Geist nicht finden, den der Abg. Trefurt der Kammer andichte. — Trefurt: Die so eben gegen meine Person gemachten Ausfälle will ich keiner besondern Würdigung unterwerfen, ich muthe Niemanden zu, von mir vortheilhafter zu denken, als ich von ihm denke und urtheile, da man aber meine Worte nicht ganz nach ihrem wahren Sinn aufgefaßt hat und mir insbesondere etwas unterstellt, was ich stets mit aller Sorgfalt vermeide, nämlich die Absicht, einen Angriff auf

die Tendenz und Gesinnung der Kammer und der einzelnen Glieder zu machen, so will ich es versuchen, den Sinn meiner Rede in einem Bilde klar zu machen. — Ich werde dabei nicht, wie der Abg. Bassermann zum Thierreich greifen, ich mich weder als Adler der Taube, noch als Taube dem Adler gegenüber stellen, sondern mein Bild aus Menschen formen. — Ein Vater hat zwei Söhne, er läßt ihnen zum heiligen Christfest neben andern erfreulichen Dingen auch eine vollständige Janitscharenmusik bescheeren; die muntern Knaben fallen mit frohem Ungestüm über die reiche Spende her und erfreuen sich nach Herzenslust an dem Schall der Trompete, an dem Lärm der Trommel und der andern vielen Instrumente. Das kann der Vater auf die Länge nicht ertragen, er nimmt daher den Knaben vorerst alle Instrumente bis auf eine Flöte, die er jedem läßt. — Der eine der Söhne, sanft von Gemüth und von Achtung gegen den Vater erfüllt, fügt sich bescheiden, und lernt gar bald der Flöte melodische Töne entlocken. Deßhalb freut sich der Vater, gibt ihm bald den ganzen Musikapparat zurück, und in der sich entwickelnden kunstfertigen Hand des Jünglings wird er ein schönes Mittel zu harmonischen Genüssen für Vater und Sohn. — Der andere Knabe ist anderer Art, er zürnet den Vater, weil er ihm daß schöne Spielzeug wieder nahm, und benützt das ihm gelassene Instrument nur, um des Vaters Ohr ferner durch Lärm und Mißtöne zu verletzen, und schreit über Unrecht und benimmt sich überhaupt gar ungebärdig. — Ihm wurde das entzogene Geschenk nie wieder zurück gegeben.

Gottschalk: Wenn ich je einmal von dem Gerede der Menschen konfus geworden bin, so ist dieß heute der Fall. Alle in diesem Saale wollen das Gleiche; allein die Einen wollen es in stummer Rolle, und andere wollen es nur nicht mit uns. Das Letztere könnte ich als eine Beleidigung nicht nur für uns, sondern für das badische Volk ansehen; ich glaube aber, daß wir nicht dem Urtheil der Abg. Trefurt und Platz, sondern dem Urtheil des ganzen Volkes nur unterliegen. Wer das Gute will, muß zeigen, daß er es wirklich will, und er muß es immer wollen. Hier handelt es sich nicht um einen Spaß, sondern wir sind verpflichtet, das Gute ernstlich zu fordern. Wenn ich mich der Bundesversammlung gegenüber denke, so möchte ich alles Dasjenige, was bisher gesagt wurde, kurz zusammenfassen und ihr freundlich zurufen, sie möge deutsch mit uns seyn und alles Mißtrauen entfernen. Alsdann wird sie unserm guten Fürsten gewiß ein treues und kräftiges Volk erziehen und erhalten. Dieses sind die Gründe, warum ich dem Antrage des Abg. Welcker zustimme. Zum Schluß erlaube ich mir noch darauf zurückzukommen, daß das kostbare Geschenk einer Verfassung mit dem Christkindchen verglichen werden konnte. Es hat mich tief erschüttert, denn wie der Abg. Trefurt ausführte, nimmt der Vater seinem Kinde das Geschenk wieder, weil es sich zu viel freute. In unserer Lage möchte ich eine ganz andere Vergleichung aufstellen. Die provisorischen Ausnahmsgesetze mahnen mich daran, wie man dem ungezogenen Kinde den einen Arm bindet. Ich denke aber, der gute Vater werde uns das Band lösen und versuchen, ob wir würdig sind, die Gabe der Freiheit zu genießen. — Der Präsident schließt nun die Diskussion und bemerkt: der Abg. Welcker hat den Antrag gestellt, die Kammer möge den Wunsch zu Protocoll aussprechen, daß die Regierung auf jede mögliche Weise dahin zu wirken suche, daß alle Ausnahmsgesetze des deutschen Bundes aufgehoben, dieser deutsche Nationalbund in aller Hinsicht auf seine der Bundesacte entsprechende Grundlage zurückgeführt und seine Verheißung der Selbstständigkeit der deutschen Staaten so wie des Schutzes, der durch die Bundesacte verbürgten allgemeinen deutschen Nationalrechte überall verwirklicht werde. — Geh. Legationsrath v. Marschall: die Regierung kann einen zustimmenden Beschluß zu dem Antrage des Hrn. Welcker weder seinem Inhalt, noch seiner Form nach für verfassungsmäßig halten: seinem Inhalte nach nicht, weil er Gegenstände umfaßt, die sich als allgemeine Bundesangelegenheiten nicht zur Schlußfassung in dieser Kammer eignen; seiner Form nach aber nicht, weil durch die Geschäftsordnung gewisse Stadien der Behandlung vorgeschrieben sind, um die Reife und Gediegenheit Ihrer Beschlüsse zu sichern; diese Formen wollen hier außer Acht gelassen werden. Ich erkläre daher, daß die Regierung einem solchen Beschluß keine verfassungsmäßige Wirksamkeit beilegen kann. — Präsident: Ohne Zustimmung der Regierungscommission kann nach §. 69 der Geschäftsordnung allerdings eine Entscheidung im Augenblicke nicht stattfinden, sondern es kann nunmehr nur die Frage seyn, ob der Antrag in die Abtheilungen zu verweisen sey. Es entspann sich nun eine längere Diskussion über die Zulässigkeit des abgekürzten Verfahrens, wobei von Seite des Herrn Regierungscommissärs erklärt wurde, daß er weder zu diesem Verfahren zustimme, noch überhaupt einen in die Sache eingehenden Beschluß für statthaft halte. Nachdem sich hiergegen auf frühere Vorgänge berufen worden, wurde zuletzt der Vorschlag des Abg. Sander, die Sache mit Umgehung der Verweisung in die Abtheilungen in der Weise zu behandeln, daß der Antrag des Abg. Welcker in 3 verschiedenen Sitzungen und in Zwischenräumen von wenigstens 3 Tagen in der Kammer verlesen und dann darüber ein Beschluß gefaßt werde (der §. 51 der Geschäfts-Ordnung), angenommen wird. (Gedr. Ständewerth.)

Karlsruhe, 29. Juli. Die Hauptbeschäftigungen der Kammer, Bewilligung der Ausgabe und Einnahme, sind seit einiger Zeit in Ausübung; es sind diese Sachen für Zuhörer trockener, weshalb die Gallerien auch minder besetzt erscheinen, als während dieser ganzen Kammerdauer. Nur einige Intermezzos geben allgemeines Interesse. Es will erscheinen, die Parteien ständen sich, seit Kurzem, minder scharf gegenüber; die Beamten müssen erkennen, daß man gegen dieselben nie auftreten wollte, vielmehr allein gegen das Princip, welches diesen Stand, wenn auch nur scheinbar, mißkennen oder mißtrauen läßt. Es ist fast anzunehmen, daß sich alle übeltönenden Accorde in Harmonie auflösen werden. In großer Einigung gehen bisher die Discussionen über das Finanzministerium vor sich, von einigen Propositionen ging die Regierung freiwillig zurück, andern setzte sie kein Hinderniß entgegen, sie nach den Modificationen der Kommission zu ändern, wobei die Kammer unter sich einiger war, als bisher. (Mannh. J.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 31. Juli. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 109 1/2 G.; 4 pCt. Metalliques: 101 3/8 G.; 3 pCt. Metall.: 77 5/8 P.; 250 fl. Loose: 108 1/2 G.; 500 fl. 139 1/4 G.; Bankactien: 1970 G.; Prämienscheine: 85 1/4 G.; Integr.: 50 15/16 — 51 1/16 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 1/4 G.; 3 1/2 pCt.: 75 1/4 G.; polnische 300 fl. Loose: 78 1/2 G.; 500 fl. Loose: 82 5/8 G.; Ard.: 21 1/4 G.; Taunusbahnact.: 382 1/4 G.; Disc.: — pCt. G.

Frankfurt, 27. Juli. Unser Fruchtmarkt hat mit dem 1. d. M. aufgehört, zu bestehen, nachdem er, von seiner Einrichtung an, während einer Reihe von Jahren ein nur kümmerliches Daseyn fristete, und somit niemals dem Zweck seiner Begründung entsprochen hat. Die Ursache dieses Mißerfolges lag zum Theil in unseren örtlichen Verhältnissen, die wegen der Zünftigkeit aller Gewerbe den Arbeitslohn ungemein vertheuern, theils auch in dem Mangel einer bequem und dem Wasser nahe gelegenen Fruchthalle zum Einsetzen des Getraides, endlich aber in der gesetzlichen Ausschließung der jüdischen Speculanten vom Markte. Dazu kam noch, daß unsere Bäcker ihren Mehlbedarf unmittelbar von den Müllern aus der Nachbarschaft beziehen, eine Gewohnheit, bei der sie wohl ihre Rechnung finden müssen, weil sie dabei auch seit Errichtung des Fruchtmarktes beharrten. (Schw.M.)

Hamburg, 26. Juli. Die Anleihe scheint zwar gestern vorläufig abgeschlossen zu seyn, der Abschluß aber noch die Ratifikation des Senats zu bedürfen, die indeß vielleicht schon heute in dessen Sitzung ertheilt ist. Wenn diese Version richtig ist, so erklärt es sich, warum bis jetzt noch Nichts Näheres über die Bedingungen bekannt geworden. Bis dieses Geschäft zu Ende gebracht, wird wenig in Fonds gethan. Die Rath- und Bürgerdeputation soll nun zu einem Entschlusse über den Bauplan gekommen seyn, und derselbe dem Senate zur Berathung vorliegen. Die Einrichtungen im ehemaligen Waisenhause für sämmtliche Kanzleien des Rathhauses, des Nieder-, des Handelsgerichtes sind noch nicht beendet, daher auch die Versammlung der erbgesessenen Bürgerschaft jetzt dort nicht gehalten werden kann, heute ist indeß die Kämmerei dorthin verlegt.

* (Oesterreich.) Wien, 28. Juli. (P.C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 108 13/16; 4 pCt. 101 3/8; 3 pCt. — P.; 250 fl. Loose: — — Con.-M.; 500 fl. Loose: — — Conv.-M.; Bankactien: — — C.M.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 3/4 G. ad Uso.

Schweiz.

Schwyz. Der Bau der Jesuitenkirche wird rastlos betrieben. Schon stehen die Fenstergewölbe, über die sich die beiden Thürme erheben. Die Bauart, eine Mischung des byzantinischen und gothischen Styls, weicht nicht viel von derjenigen ab, welche die übrigen Jesuitenkirchen in der Schweiz auszeichnet. Die schöne umschweifende Straßenanlage, die angenehme Situation der stufenweise angelegten Gärten geben im Anblick des geschmackvollen, majestätischen Portals der einfachen Thalgegend Erhabenheit und Ausdruck, wie dem ganzen Flecken Würde und Schönheit.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Die Deputirtenkammer fährt fort, sich mit Untersuchung der Vollmachten zu beschäftigen. Die Pairskammer dagegen hat einen rascheren Gang eingeschlagen; bereits ist die Adresse in Antwort auf die Thronrede einstimmig votirt; im loyalsten Sinne abgefaßt, bezeugt sie die nach der Katastrophe vom 13. Juli überall kund gewordene Anhänglichkeit an die von Frankreich zum Thron berufene Dynastie, erkennt, daß nun eine Lücke in den constitutionellen Institutionen auszufüllen ist, und vertraut der Vorsehung, daß sie vergönnen werde, daß der Thronerbe unter den Augen des Königs heranwachse. Auch der Söhne des Königs, so wie der Herzogin von Orleans, ist in der Adresse aufs Würdigste gedacht.— Was von den 200,000 Fr., welche von den Kammern zu den Julifesten, die für dießmal unterbleiben, noch verfügbar ist, soll zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden. Man wird dürftige Familien unterstützen und Schuldgefangene, die es verdienen, befreien. — Man versichert, Hr. Sauzet sey entschieden der ministerielle Candidat zur Präsidentenstelle. — Die Deputirten von der Linken und dem linken Centrum treten heute zusammen, sich zu verabreden über die in der Kammer zu befolgende oppositionelle Tactik. Guizot soll gestürzt werden; man weiß nur noch nicht recht, auf welche Manier.

Der Gerant der „Gazette" ist wegen mehrerer Artikel in den Numern vom 19. und 20. Juli in zwei Jahre Gefängniß und 24,000 Frcs. Geldstrafe verurtheilt worden. — Der „National" ist heute nicht erschienen; er feiert die Erinnerung an den Volkssieg vom 29. Juli 1830.

Die Herzogin von Mecklenburg ist bei ihrer Tochter, der Herzogin von Orleans, angekommen. — Der Trauermarsch, welchen Auber und Halevy für die Ceremonie der Wegbringung der Leiche des Herzogs von Orleans von Neuilly nach der Notre-Dame Kirche componirt haben, wird nicht benützt; es wurde Gegenbefehl ertheilt.

Aus Algier wird geschrieben, General Bugeaud komme bestimmt im Laufe des Monats August nach Paris. — Der Herzog von Orleans soll ein Werk über die Organisation Algeriens im Manuscript hinterlassen haben.

5pCt. 117. 80. — 3pCt. 77. 70. — Ard. 22 3/4.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Juli. Das Resultat der von Seiner Majestät dem König angeordneten Vorarbeiten zur Restauration des Althings auf Island ist den jetzt in Roesküde versammelten Ständen zu der Begutachtung vorgelegt worden. Nach dem deßfallsigen Entwurf soll die neue isländische Ständeversammlung aus 26 Mitgliedern bestehen, von denen 20 kraft Wahl des Landes, 6 laut Ernennung des Königs erscheinen. (A. Z.)

°₀° Würzburg, 1. August. JJ. DD. der regierende Fürst und Fürstin von Oettingen-Wallerstein nebst Gefolge und Dienerschaft trafen gestern von Koburg kommend hier ein, übernachteten im „Hôtel de Russie" und setzten heute die Reise nach Wallerstein fort.

Nichtpolitische Zeitung.

Frankfurt, 31. Juli. Im „hiesigen Journal" liest man folgende Anzeige: Das Dampfboot „Ludwig" fährt täglich um 3 Uhr Mittags von Frankfurt nach Höchst, Mainz, Biebrich, Walluf, Eltfeld, Oestrich, Weinheim, Geisenheim, Rüdesheim und Bingen ab. „Die Agentur der Maindampfschifffahrt in Frankfurt a. M."

°° Kissingen, 31. Juli. (P.-C.) Die Herzogin von Kent wird, Gerüchten zufolge, nächstens hier erwartet. Trotz der seit einigen Tagen eingetretenen regnerischen Witterung kommen dennoch täglich Badgäste aus den fernsten Gegenden in erfreulicher Anzahl hier an. Wir dürfen täglich im Durchschnitte auf 50 neue Ankömmlinge rechnen. Die heute ausgegebene 52. Kurliste weist 3349 Personen nach. Unter den vielen hohen Herrschaften, die sich gegenwärtig hier aufhalten, nenne ich Ihnen außer dem Fürsten Odescalchi, Herzog v. Syrmien, mit Frau Gemahlin aus Rom, Se. Durchl. den Fürsten Wilhelm Löwenstein-Wertheim, kgl. preuß. Gesandschafts-Secretair am großh. badischen Hofe, die erlauchte Frau Gräfin von Rechtern-Limpurg, geb. Fürstin zu Hohenlohe-Kirchberg mit Gräfin Tochter und der Fürstin Ferdinande zu Hohenlohe-Kirchberg, Se. Excllz. der Gouvernements-Adels-Marschall und wirkl. Staatsrath Ritter v. Holinski mit Familie aus Rußland und Se. Excllz. Baron George Grey, k. großbritann. Geh. Rath mit Gemahlin ꝛc. ꝛc. aus London. Weil die Gäste wegen der Witterung sich nun im Freien nicht aufhalten können, so ziehen sie sich nach der Mittagstafel zum Kaffee in das Kurhaus zurück. Hiebei sind die Spielsäle sehr besucht, zwar nicht sowohl von Spielenden, desto mehr aber von Zuschauern. Wie verlautet, w... heuer für die Bank schlechte Geschäfte gemacht, nicht, als ob die Bank viel verlöre; sondern deßhalb, weil wenig gespielt wird.

München, 29. Juli. Gestern befürchtete man einen Augenblick, das gewaltige Gerüste an dem letzten Neubau in der Ludwigsstraße, dem Gebäude für die Bergwerks- und Salinenadministration, werde einstürzen. Die schnellsten und zweckmäßigsten Gegenmaßregeln haben zwar die Gefahr beseitigt, aber man freut sich doch doppelt des Augenblicks, wo das Balken- und Bretterwerk sinken, und dem Blicke ein Gebäude freigegeben seyn wird, das vielleicht zu den schönsten Neubauten für ähnliche Zwecke in Europa zählt.

München, 28. Juli. Der Nürnberger Luftschifffahrts-Actien-Verein und seine Hoffnungen für das Gelingen des Leimberger'schen Werkes, machen bei uns nicht wenig von sich reden. In Privatbriefen sind von Nürnberg Zeichnungen von dem Modell hieher gelangt, nach welchem das von einem Ballon getragene und durch Dampf getriebene Schiff im Großen hergestellt werden soll, die aber, wenn sie anders dem Originale sich nähern und nicht bloße Phantasiegebilde sind, einen nur sehr unklaren Begriff von dem Ganzen gewähren. — In der von dem verstorbenen Olmüller in der Vorstadt Au erbauten, prachtvollen Mariahilf-Kirche, wohl der schönsten, die im gothischen Styl seit Jahrhunderten errichtet worden ist, werden, um den Auern einen Lieblingswunsch zu erfüllen, die Stationen aus der Passion an den Wänden dargestellt, jedoch in einer, der Würde des majestätischen Tempels und dem Standpunct der Kunst unserer Zeit vollkommen entsprechenden Weise und Ausführung.

Trier, 27. Die trierische Dampfschifffahrts-Gesellschaft hat das neue, schöne, in Nantes erbaute und mit festem Decke versehene Inexplosible Nr. 25. sowie auch noch eines der kleinen Inexplosibles von der Metzer Gesellschaft käuflich an sich gebracht. Die Gesellschaft ist demnach mit allen Mitteln ausgerüstet, einen regelmäßigen Dienst und zwar für jeden Wasserstand einzurichten und die Wünsche des Publikums vollkommen zu befriedigen. Schon künftigen Sonntag werden die Fahrten wieder beginnen. Mit der Direction der Metzer Gesellschaft ist eine freundschaftliche Verbindung angeknüpft und durch den Anschluß an den Dienst ihrer Schiffe so wie an den der Diligencen, die zwischen Nanzig und Paris fahren, eine schnelle Verbindung zwischen Koblenz und der Hauptstadt hergestellt.

= Berlin, 28. Juli. (Priv.-Corr.) Unter den vielen jetzt hier durchreisenden Fremden befindet sich auch der Fürst Ghika aus Bucharest, der vor mehreren Jahren in München seine Studien gemacht, und nun in unserer Residenz alle Anstalten in Bezug der Kunst und Wissenschaft kennen lernen will. Mit großer Sachkenntniß und mit merklichem Interesse nimmt dieser gebildete und hochgestellte Mann die hiesigen Sehenswürdigkeiten in Augenschein. — Die Beiträge zu dem Denkmale, welches man dem Kopernicus in seiner Vaterstadt Thorn zu errichten schon lange beabsichtigt, fließen so spärlich zusammen, daß die Unternehmer an dem Gelingen dieses gewiß ehrenden Planes zu zweifeln anfangen. Möglich, daß der König bei seiner jetzigen Durchreise durch erwähnte Stadt Hoffnung zur Verwirklichung dieses Monuments gegeben hat. — Die bedeutende Summe zur Herausgabe der Werke Friedrichs des Großen ist bereits höhern Orts zur Auszahlung angewiesen, so daß in dieser Hinsicht dem Erscheinen der Gesammtschriften desselben nichts im Wege steht. — Die königl. bayerische Hofschauspielerin, Demoiselle Denker, sprach gestern unser kunstliebendes Publikum bei ihrem ersten Auftreten sehr an.

In Wien hat sich folgender Mordversuch zugetragen: Der Thäter, ein gewisser Pupella, hatte erst vor zwei Jahren ein baares Vermögen von 80,000 fl. C.-M. geerbt. Börsenspeculationen und in der neuesten Zeit hohes Kartenspiel machten ihn zum Bettler und Verbrecher. Vor kurzem begab er sich zu dem Official der Staatscredits-Hofbuchhaltung Si***, mit welchem er früher in engerer Verbindung gestanden und von welchem er wußte, daß derselbe viel Baares im Hause habe. Mit einem in ein seidenes Schnupftuch gewickelten Stein versetzte Pupella seinem Opfer 5 Schläge auf den Kopf; schon beim zweiten sank der Verwundete zusammen, doch hatte sein Schreien um Hülfe schon die Aufmerksamkeit einiger in der Nähe befindlichen Bäckergesellen erregt, und schnell herbeieilend, gelang es ihnen, den Verbrecher festzunehmen. Zehn Jahre Zuchthaus dürften ihm Gelegenheit bieten, fern von dem Spieltisch über seine That nachzudenken.

Paris, 28. Juli. Die Seine ist jetzt so wasserarm, daß sie den Stand von 1791 erreicht hat, den niedrigsten, welchen man kennt.

Meteorolog. Beobachtungen vom 31. Juli.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	329, 96	+10, 2	NW. bew.
Mittags 12 U.	330, 19	+12, 6	W. Regen.
Abends 7 U.	330, 93	+12, 3	W. bed

Bemerk. Inzwischen öfters Regen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 28. Juli. Heute Morgen vorbeigefahren: Ad. Greiffer von Frickenhausen mit Ladung Steinkohlen von Mainz. — Heute Mittag hier vorbeigefahren: J. G. Weiler von Kitzingen mit Ladung Güter von der Pfalz und Mineralwasser von Mainz.

Würzburg, 1. August. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: L. Zimmermann von Marktbreit. Ende der Ladezeit: Am 6. d.

Bekanntmachung.

[2d] In der Konkurssache des hiesigen Kaufmanns Lorenz Gaggel wird das zur Masse gehörige Gesammtwaaren-Lager, welches aus den modernsten Artikeln in der schönsten Auswahl, wie nachfolgendes Verzeichniß nachweist, besteht, am

Donnerstag den 4. August l. Js.

anfangend, unter steter Fortsetzung jeden folgenden Tag Nachmittags 2 Uhr in dem zur Gantmasse gehörigen Hause am grünen Markte gegen sogleich baare Zahlung in kassamäßiger Münze gerichtlich versteigert.

Würzburg, den 20. Juli 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Pret.

Beschreibung.

Alle Farben in gedruckten, carrirten und façonirten Merinos und Thibets.
Pensé d'Orléans.
Orléans de laine.
Donna Maria.
Bombasin.
Crep de Rachel.
Façonirten Mousseline de laine.
Halbseidene Madras.
Halbseidene Rockfutter.
Wollen-Meubleszeug.
Wollen-Plüsch.
Alle Arten feinster Zitze, sowie Trauerzitz, Meubleszitz, Kattune, Nanquin ꝛc.
Gingham.
Druckkattune.
Sammt-, Kasimir-, Baumwollen-, Kameelhaar-, Piquet- und Glace-Westen.
Wollen-Beckskings.
Sommer-Beckskings.
Schwarzen Hosenzeug.
Leinen- und halbleinen Hosenzeug.
Coatings.
Verschiedenartige Flanell und Molton.
Wollene Herren- und Damenhosen und Mützchen.
Camelotte.
Moll, Jaconett und Battiste.
Reifröcke.
Holländer Leinwand gebleicht und ungebleicht.
Tüll.
Sammet-Manchester.
Barchent.
Zwillich-Corsettes.
Bettdecken.
Fußteppiche.
Wollene und seidene so wie Moll-Shawls und Mantilles.
Halstücher.
Mousselin de laine Tücher.
Leinene und baumwollene Sacktücher.
Reise- und Damentaschen.
Schürzen, seidene und wollene.
Tücher, seidene und halbseidene.
Plüsch-Tücher.
Schwarzen Atlas.
Seidene lange Crapatten.
Lederne und baumwollene Handschuh.
Wollene und seidene Strümpfe.
Schlafröcke.
Filz-, Seiden- und Strohhüte.

Edictal-Citation.

[3b] Da der flüchtige Baumwollen-Fabrikant Max Hugo Alexandersohn von Lindau in Folge der Edictal-Citation vom 9. Dez. 1841 innerhalb der vorgesteckten dreimonatlichen Frist sich nicht einfand, und wegen der wider ihn vorhandenen Anschuldigungen des Verbrechens des Betrugs durch Privat-Urkunden-Fälschung sich nicht verantwortete, so wird derselbe in Gemäßheit Art. 422. T. 2. d. St. G. B. zur Gerichtsstellung innerhalb eines dreimonatlichen Termines mit der Warnung zum zweitenmale öffentlich aufgefordert, daß nach fruchtlosem Ablaufe dieser Frist wider ihn als gegen einen Ungehorsamen den Gesetzen gemäß werde verfahren werden.

Bemerkt wird, daß bis zum Ablauf dieses Termines ein Jeder für den Abwesenden vor Gericht auftreten könne, um entweder dessen Unschuld zu vertheidigen, oder um zu zeigen, daß er aus rechtmäßiger Ursache abwesend, und ohne sein Verschulden vor Gericht zu erscheinen verhindert sey.

Lindau, den 21. Juni 1842.

Königl. Landgericht.
Aumüller.

Zur Nachricht.

[2b] Da verbreitet ist, von Würzburg aus sey es über Arnstein nach Hammelburg 4 Stunden näher als über Karlstadt, so diene den Reisenden zur Nachricht, daß nach den neuesten Vermessungen von Würzburg über Karlstadt nach Hammelburg 13 Stunden sind, und über Arnstein 12, mithin es Eine Stunde, über Bonnland aber gar nichts näher geht. Der Weg über Karlstadt ist schön und eben, jener über Arnstein bergig und waldig und die Beförderungszeit der Extraposten auf beiden Routen ist gleich.

Neue Holländer Häringe kommen heute den 1. August an bei

J. Wachter am Fischmarkt.

Vermiethung.

Im 3. Distr. Nro. 93, Plattnersgasse, ist ein schönes Logis mit 3 Zimmern, Küche, Bodenkammer, Keller und Holzlage auf Allerheiligen zu vermiethen.

Anzeige.

[2b] Eine Apotheke in Bayern oder Baden wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Frankirte Offerte, die für jeden Dritten durchaus verschwiegen gehalten werden, besorgt unter A. Z. die Expedition dieser Zeitung.

[3b] In der Wagner'schen Buchhandlung in Innsbruck ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen und bei Voigt u. Mocker) zu haben:

Handbuch
für
Reisende in Tirol.
In einem Bande.

Nach dem größern Werke: „Das Land Tirol" in 3 Bänden, vielfach verbessert und berichtiget
von
Beda Weber.

12. Cart. (428 S.) mit tabellar. Uebersicht des Postenlaufes in Tirol und Vorarlberg und einer Karte.

Elegant ausgestattet. Preis 3 fl.

In der Matth. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Mittel und Rathschläge:
Hundert Jahre alt zu werden.
Vier Abhandlungen,
geschrieben für diejenigen, welche ihr Leben zu verlängern wünschen, im 86ten, 88ten, 90ten und 95ten Lebensjahre
von
Ludwig v. Cornaro.

Nach der 5ten Original-Ausgabe aus dem Italienischen übersetzt
von
Dr. Hörnig.
1842. broch. 36 kr. oder 8 gGr.

Cornaro hat seine Vorschläge an sich selbst erprobt, und durch sein hohes Alter, durch seine bis in die spätesten Jahre dauernde Gesundheit bewiesen, wie richtig sie seyen, und wie der nach ihm Lebende die sichere Hoffnung habe, ein glücklicher, lebensfroher Greis zu werden.

Das Buch hat in Italien viel Aufsehen gemacht und solchen Beifall gefunden, daß 5 Auflagen nach einander abgesetzt wurden; auch in Deutschland, wo jetzt die Liebe zu den kalten Bädern, zu dem von der Natur für den Menschen bestimmten Getränke, dem Wasser, immer mehr erwacht, wird es kein Seelsorger, kein Erzieher, kein Arzt, überhaupt kein Mensch, dem eigenes und anderer Gesundheitswohl am Herzen liegt, bereuen, sich mit Cornaro's trefflicher Schrift bekannt gemacht zu haben.

Vierte Auflage 1842.

[2b] In der Jäger'schen Buch-, Papier- und Landkarten-Handlung in Frankfurt a. M. ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

J. Loray, Frankfurter Köchin.

Vierte, abermals verbesserte Auflage, vermehrt mit einer beträchtlichen Anzahl der neuesten und besten Koch-Recepte, und
herausgegeben von
Dorothea Schäfer, geb. Martin,
während 20 Jahren Haushälterin im weißen Schwanen in Frankfurt a. M.

Preis: Elegant broch. 1 fl. 12 kr.

Obiges Kochbuch, schon seit Jahren unter dem Namen der Verfasserin Loray rühmlichst bekannt, hat durch die neue Herausgeberin Dorothea Schäfer geb. Martin, welche während 20 Jahren in dem berühmten Gasthofe „Zum weißen Schwanen" hier angestellt war, einen Grad der Vollkommenheit erlangt, dem wenige Kochbücher sich gleichstellen dürften.

In nahe achthundert Koch-Recepten berücksichtigt es sowohl die Anforderungen der bürgerlichen Haushaltung, als auch diejenigen der feineren Küche.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 24—30. Juli

Ed. Vogt, Malersgattin, 30 J. — A. M. Müller, Gerbermeisters-frau, 50 J. — A. M. Sterban, Schneidermeisters-frau, 26 J. — B. Kröner, Siechenhaus-Pfründnerin, 72 J. — G. Schott, Ehehaltenhaus-Pfründner, 75 J. — F. Metz, Seridient, 55 J. — K. A. Reichard, Kaufmanns-Tochter. — M. Süßmann, Ehehaltenhaus-Pfründner, 85 J. — Kinder 3.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 30. Juli 1842.

Im höchsten Preis:				
Weizen,	2	Scheffel, der Scheffel	16 fl. 15 kr.	
Korn,	17	" " "	9 fl. 30 kr.	
Haber,	24	" " "	6 fl. 45 kr.	
Gerste,	—	" " "	— fl. — kr.	
Im mittleren Preis:				
Weizen,	390	Scheffel, der Scheffel	14 fl. 28 kr.	
Korn,	250	" " "	9 fl. 2 kr.	
Haber,	73	" " "	6 fl. 28 kr.	
Gerste,	—	" " "	— fl. — kr.	
Im tiefsten Preis:				
Weizen,	30	Scheffel, der Scheffel	12 fl. — kr.	
Korn,	3	" " "	8 fl. 15 kr.	
Haber,	3	" " "	6 fl. 3 kr.	
Gerste,	—	" " "	— fl. — kr.	

Summe aller verkauften Früchte 792 Scheffel. 422 Scheffel Weizen, 270 Scheffel Korn, 100 Scheffel Haber, — Scheffel Gerste.

Brodtaxe für Würzburg im August 1842.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfd. 14½ kr., 3 Pf. 7¼ kr. Weißbrod pr. Mage von 3 Pf. 17½ kr. — Kümmelbrod: 1 Pf. 16 L. 8¾ kr. — Semmeln u. Dickweck 10 L. 3¼ D. 2 kr., 5 L. 1¾ D. 1 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post 1. Kayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 213. **Mittwoch, 3. August 1842.**

* Allocution Seiner Heiligkeit des Papstes.

Ehrwürdige Brüder!

Den in Unsrer Seele lange haftenden Schmerz wegen der so betrübten Lage der katholischen Kirche im russischen Kaiserreiche haben Wir anderwärts, ehrwürdige Brüder, Euch an dieser Stelle mitgetheilt. Zeuge nun ist Jener, dessen Stellvertreter Wir, allerdings unwürdig, auf Erden sind, daß Wir sogleich vom Anfange Unseres obersten Priesteramtes an keinen Fleiß und kein Bemühen verabsäumt haben, um so viele und große täglich hereinbrechende Uebel so viel als möglich zu heilen. Welcher Erfolg aber den dafür aufgewandten Sorgen entsprochen habe, das zeigen auch die neuesten Ereignisse hinlänglich. Wie sehr Unser fortwährender Schmerz dadurch sich vermehrt, könnet Ihr Euch mehr denken, als Wir Euch mit Worten auszudrücken vermögen. Nun aber kam, was Unsere schwere Bekümmerniß gleichsam auf die höchste Spitze trieb und was Uns wegen der Heiligkeit Unseres apostolischen Amtes über die Massen ängstlich und unruhig macht. Während nämlich das, was Wir zur Sicherung der Wohlfahrt der katholischen Kirche innerhalb der Gränzen des russischen Reiches ohne Unterlaß gethan haben, gerade in jenen Gegenden nicht öffentlich bekannt gemacht wurde, so ereignete sich der höchst unangenehme Fall, daß sich bei den in großer Anzahl dort lebenden Gläubigen, durch den angeerbten Trug der Feinde Unseres heiligen Stuhles, das Gerücht verbreitete, Wir hätten, uneingedenk Unseres hochheiligen Amtes, ihre so große Bedrängniß durch Stillschweigen verheimlicht und so die Sache der katholischen Religion fast verlassen. Daher ist es denn schon so weit gekommen, daß Wir fast bei dem größten Theile der Heerde des Herrn, die zu leiten Wir von Gott eingesetzt sind, ja sogar der ganzen Kirche, die auf Ihn, wie auf einen Felsen gegründet ist, dessen hochzuverehrende Würde zu Uns, als seinem Nachfolger, gelangt ist, zum Stein des Anstoßes und zum Felsen des Aergernisses geworden sind. Unter diesen Umständen verlangt es die Rücksicht auf Gott, Religion und auch auf Uns durchaus, daß Wir selbst den Verdacht einer solchen schmachvollen Schuld so weit als möglich von Uns entfernen. Und dies ist der Grund, warum Wir befohlen haben, die ganze Reihe von Sorgen, die Wir für die katholische Kirche in dem erwähnten Reiche auf Uns genommen haben, durch eine ins Einzelne gehende Auseinandersetzung, die Jedem von Euch überschickt werden soll, zu veröffentlichen, damit nämlich der gesammten gläubigen Welt offenbar werde, daß Wir Unser apostolisches Amt niemals vernachlässiget haben. Uebrigens wollen Wir den Muth nicht sinken lassen, ehrwürdige Brüder! und der Hoffnung leben, daß der Großmächtigste Kaiser von Rußland und Erlauchte König von Polen nach seiner Billigkeit und seinem bewährten Hochsinn Unseren und des ihm unterworfenen katholischen Volkes immerwährenden Wünschen gütigst geneigt seyn werde. Auf diese Hoffnung gestützt wollen Wir indessen nicht aufhören, Augen und Hände zu dem Berge, von dem Uns Hülfe kommen wird, mit gläubigem Gebete aufzuerheben, den allmächtigen und allgütigen Gott unausgesetzt zugleich anflehend, seiner schon längst leidenden Kirche die so sehr erwartete Hülfe baldmöglichst zu senden.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern.) Nachdem die Statuten des Aktienvereins für Torfwirthschaft in Mittelfranken die allerhöchste Genehmigung erhalten, ladet das Direktorium die Aktionäre zu einer, am 20. September in Ansbach zu haltenden Generalversammlung ein. Es soll unter Anderm über den Stand der Angelegenheiten und den nächstjährigen Operationsplan berichtet, und wegen der hiezu erforderlichen Aktieneinzahlungen berathen werden. (Nürnb. Korr.)

München, 27. Juli. Ein k. Rescript an das philosophische Decanat der Ludwigs-Maximilians-Universität macht die Habilitation der Privatdocenten in Zukunft von der Erfüllung mehrerer Bedingnisse und Leistungen abhängig; unter andern muß der Habilitand über ein gegebenes Thema nach 3 Tagen einen freien Vortrag halten, der wenigstens eine halbe Stunde dauern soll. (Post. Z.)

Passau, 27. Juli. Seine königliche Hoheit Prinz Luitpold von Bayern mit Suite kamen auf Ihrer Reise von Wien gestern Abends in Neuhaus, wo Höchstdieselben von dem Herrn Oberst und Kommandanten des kgl. Regiments Seckendorff, Frhrn. v. Hohenhausen, mit den HH. Stabsofficieren, von dem königl. Stadtkommissär und Landrichter zu Passau II., Hrn. Schels, dem königl. Landrichter zu Passau I., Herrn Fink, dem königl. Rentbeamten zu Passau, Herrn Rambauer, und dem ersten rechtskundigen Bürgermeister, Herrn Unruh, an dem Mauthhause ehrfurchtsvoll empfangen wurden. Heute Morgen setzten Seine königl. Hoheit die Reise weiter über Linz fort. (Passavia.)

Augsburg, 30. Juli. Ludwigs-Canal: 74 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 70 P., 68 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 1/4 P., — G.; Bayer. Bankactien 1. Semester 666 P., — Geld.

(Preußen.) Berlin, 26. Juli. Man war außerordentlich gespannt auf Berichte aus Königsberg und ist nun sehr überrascht durch die Art und Weise, wie der König die dort zur Erscheinung gekommenen freisinnigen Ideen auf das Wohlwollendste interpretirend, nur Huldbezeugungen und Worte der Anerkennung für Alle hatte, mit denen er Gelegenheit fand, sich zu unterhalten. Es ist dies gewiß ein neuer Beweis, daß wir, was die Erweiterung unserer politischen Institutionen, namentlich des ständischen Elementes und der Preßfreiheit, betrifft, getrost auf unsern König vertrauen dürfen. Unter den 42 Männern, die der König während seines dortigen Aufenthaltes mit Orden decorirte, befindet sich auch der Regierungsrath von Auerswald, ein Bruder des jetzigen Regierungspräsidenten zu Trier, und der neue Bischof von Ermeland Dr. Geritz zu Frauenburg.

Berlin, 27. Juli. Das Staats-Budget für das laufende Jahr wird, wie wohl unterrichtete Männer behaupten, nicht zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Die Gründe liegen in den sehr bedeutenden Ueberschüssen, die dasselbe darbietet, die man auf zwölf Millionen Thaler jährlich anschlägt. Hr. v. Bülow-Cummerow hat in seinen Nachträgen auf den Grund amtlicher Mittheilungen nachzuweisen, daß allein die Domainen für das vorige Jahr drei und eine halbe Million Thaler mehr abgeworfen, als sie veranschlagt worden waren. Man wird daher das Budget nur den ständischen Ausschüssen zur Prüfung und Genehmigung vorlegen. Es kommt noch dazu, daß mit dem nächsten Jahr bei uns eine neue zehnjährige Finanz-Periode eintritt, und die Zinsen der eingelösten Staatsschulden von den Steuern erlassen werden. Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß die Salzsteuer oder vielmehr der Salzpreis bedeutend wird ermäßigt werden. Ebenso wird das Briefporto eine große Reduction erleiden. Die Post ist in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse damit einverstanden und es hängt nur von dem Finanzminister ab, wie viel er von dieser Einnahme entbehren kann. Auch spricht man von Aufhebung des Insertions-Zwanges der kgl. Intelligenz-Blätter, so wie Gleichstellung und Ermäßigung des Porto

für in- und ausländische Zeitungen wenigstens für den deutschen Zoll- und Handels-Verein. (Fr. Merk.)

(Baden.) Karlsruhe, 29. Juli. Bekanntlich hatte der Abge. Sander während der ständischen Verhandlungen des verflossenen Winters eine Motion gegründet, worin er beantragte, die polytechnische Schule dahier, mit Hinzufügung einer weiteren Fachschule für den Ackerbau und das Kammeralfach, auf den Rang und die Höhe einer Universität zu erheben. Die Zöglinge der polytechnischen Schule faßten den Entschluß, dem Abge. Sander in Anerkennung seiner eifrigen Bestrebungen für die Erhebung der technischen Wissenschaften einen silbernen Ehrenpocal zu überreichen, welches denn gestern bei einem von Freunden und Collegen des Herrn Sander zu diesem Zwecke veranstalteten Festmahle vor sich ging. Die polytechnische Schule hatte zur Ueberreichung des Bechers auf sinnige Weise vier Abgeordnete aus Preußen, Sachsen, Hessen und Baden erwählt, welche zugleich nachstehende Adresse übergaben:

„Dem Beschützer der technischen Wissenschaften, dem freisinnigen Vertreter des Volkes, Adolph Sander. Du hast mit dem Freimuthe, den nur die innere Ueberzeugung geben kann, unsere Wissenschaft hochherzig vertreten. Du hast gezeigt, wie die technischen Künste den geistigen Wissenschaften zur Seite stehen, ja, wie der Geist unserer Zeit sie noch höher stellt, als jene. Du hast uns zu der Stufe hinaufziehen wollen, die uns gebührt, zu jener akademischen Selbstständigkeit, die unsere Kräfte reicher entfalten würde, so wie die Blume nur gedeiht in dem Klima, das ihr gehört. Ob Du es erreicht hast, oder nicht, — gleichviel. Du hast es gewollt, und die Zukunft erfüllt vielleicht, was Du und Dir zur Seite so viele wackere Männer zu erreichen suchen. Mögest Du deshalb den kleinen Beweis unserer dankbarsten Anerkennung nicht verschmähen, den die Zöglinge unseres Instituts Dir in diesem Pocale weihen. Fülle ihn mit deutschem Weine, klar und sprudelnd, wie Deine Rede, und sieh' im dunkeln Grunde die Hoffnung auf eine goldene Zeit. So bringen wir den Trunk Dir zu auf das Wohl aller Derer, die mit Klarheit und Freimuth, wie Du, die gerechte Sache führen, und Du wirst die Spende gütig aufnehmen, die deutsche Jünglinge einem deutschen Manne weihen. Karlsruhe im Juli 1842. Die Zöglinge der polytechnischen Schule." (Obd. Z.)

*† Baden, 1. August. (Pr.-Corr.) Am 3. August werden die hier verweilenden — nichtlegitimistischen — Franzosen einen Trauer-Gottesdienst für den Herzog von Orleans veranstalten, wobei Mozarts Requiem aufgeführt werden soll. Eine Commission, worunter 3 Generallieutenants, werden die Anordnungen zu den Feierlichkeiten, deren Kosten durch freiwillige Beiträge gedeckt werden sollen, treffen. Die Fremden sind eingeladen, dem Trauerfeste beizuwohnen.

* (Nassau.) Wiesbaden, 1. August. (Pr.-Cor.) Gestern dinirten JJ. MM. der König von Hannover und der König von Württemberg bei unseres Herzogs Durchl. auf der Platte. König Wilhelm ist heute nach Baden, König Ernst August nach Hannover abgereist.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 1. Juni. (Privat-Corresp.) Das Geschäft war im Allgemeinen sehr belebt. Man bewilligte bei anhaltender Kauflust für die meisten Fondsgattungen höhere Course als gestern, es fehlte an bereitwilligen Abgebern. 5 pCt. Metall.: 109 5/8 G.; 4 pCt. Metalliques: 101 1/2 G.; 3 pCt. Metall.: 77 1/2 bis 3/4 P.; 250 fl. Loose: 108 5/8 G.; 500 fl. 139 3/4 G.; Bankactien: 1958 G.; Prämienscheine: 85 1/4 G.; Integr.: 51 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 1/2 G.; 3 1/2 pCt.: 75 1/4 G.; polnische 300 fl. Loose: 78 1/2 G.; 500 fl. Loose: 82 3/4 G.; Ard.: 207/8—21 G.; Taunusbahnact.: 382 G.; Disc.: 4 pCt. G. — Die Frequenz der Taunuseisenbahn überstieg im vorigen Monat alle Erwartung; es fuhren 120,366 Personen und die Einnahme betrug 63,827 fl. 52 kr. Nachdem Baron James v. Rothschild vorgestern Abends nach Paris abgereist ist, werden ihm nächsten Monat die Barone Salomon und A. M. v. Rothschild dahin nachfolgen.

Schweiz.

(Eidgenössische Tagsatzung.) Sitzung vom 29. Juli. Das Präsidium zeigt an, die Regierung von Bern habe den Antrag gestellt, dem Vorort aufzutragen: bei der Neuenburger Regierung Auskunft über die neulich geschehene Gebietsverletzung durch französ. Truppen zu verlangen. Neuenburg wundert sich, daß man über eine so notorische Thatsache noch Aufschluß wolle; er erzählt den bekannten Hergang der Sache und erklärt dieselbe als eine bloße Unbesonnenheit von einem einfachen Hauptmanne. Will sich jedoch weiterer Erkundigung nicht widersetzen. Bern stellt nun den Antrag, dem Vorort den obigen Auftrag zu ertheilen. Allein nur Aargau und Baselland sind dafür, indem letzteres der Meinung ist, daß wenn Schweizer sich ein solches auf französ. Boden erlaubt hätten, von Seite Frankreichs es an Reclamationen und Correspondenzen nicht gefehlt hätte. Für Ersättigung an der Erklärung Neuenburgs erklären sich 17 1/2 St. (Neuenburg enthält sich.) Es werden nun verhandelt die confessionellen Garantien im Kanton Aargau und die Amnestiebegehren. Die Stände, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg und Appenzell I. Rh. sehen die Berücksichtigung dieser Petitionen als das einzige Mittel an, die kathol. Bevölkerung über ihre Besorgnisse zu beschwichtigen und Ruhe und Frieden in den Kanton Aargau zurückzuführen. Mehrere von ihnen schildern die Lage der Katholiken im Kanton Aargau in einem sehr düstern Lichte und die der Flüchtlinge als sehr traurig, was jedoch von anderer Seite widersprochen wird. Aargau sey ruhig, nur dann werde es unruhig, wenn sich die Tagsatzung versammle, wo dann die Umtriebe wieder anfangen. Ferner wird obigen Ständen entgegengehalten, daß sowohl die Regulirung der confessionellen Verhältnisse, so wie die Erlassung einer Amnestie einzig und allein in dem Bereich der Kantonalsouveränität einschlage. Allein auch dießmal war es unmöglich, eine Mehrheit zu erhalten, und die Abstimmung fiel folgendermaßen: Für Uebermittelung der Bittschriften an die Regierung von Aargau mit der Empfehlung, die kathol. Bevölkerung über ihre confessionellen Verhältnisse zu beruhigen, 6 1/2 St.; dagegen 11 St., die andern beziehen sich auf ihre Boten oder referiren; dieselben mit der Empfehlung einer Amnestie zu übermitteln 7 1/2 St., dagegen 8 St., die andern, wie oben.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. Wenn die Engländer vor allen andern über den Handelstractat zwischen Frankreich und Belgien sich beklagen, so kann dies nicht Wunder nehmen, da sie am meisten darunter leiden werden. Wenn aber aus Frankreich selbst auch Stimmen laut werden, denen die erlangten Vortheile noch nicht genug sind, die nach erfolgtem Ausschluß der englischen Concurrenz auch noch die der belgischen Linnenindustrie, wenn fortbestehend, als Quelle sicheren Ruins für die französische Fabrikation ausgeben wollen, so geht das denn doch über Alles, was man erwarten konnte. Und doch hat wirklich die Handelskammer von Lille eine Vorstellung gegen die Aufrechthaltung des früheren Tarifs auf Leinwand und Garne zu Gunsten Belgiens an den Handelsminister eingereicht. Noch im April dieses Jahres hatte dieselbe Handelskammer in einer gleichfalls von ihr veröffentlichten Denkschrift anerkannt, daß Belgien wie Frankreich unter dem Druck der englischen Concurrenz erliege. Aber trotz aller Kunst, mit der die Ziffern gruppirt sind, läßt sich die einfache und schlagende Thatsache nicht wegstreiten, deren aber die Handelskammer wohlweislich keine Erwähnung thut, daß nämlich nach wie vor die französische Industrie eines Schutzzolles von 12 pCt. des Werthes etwa genießt, der sie vollkommen in den Stand setzt, der belgischen die Concurrenz zu bestreiten, daß also die Hoffnung der belgischen Fabrikanten auf erweiterten Absatz ihrer Producte auf dem französischen Markte noch keineswegs der Verwirklichung sicher ist. Um so weniger läßt sich darauf bauen, als voraussichtlich die französische Industrie die Hände jetzt auch nicht in den Schoß legen sondern verdoppelte Anstrengungen machen wird, um sich das Uebergewicht auf dem einheimischen Markt zu sichern; und doch liegt in dieser Aussicht auf erweiterten Absatz der einzige Vortheil, welchen Frankreich gegen bedeutende Concessionen zugesteht, und der von vornherein so ziemlich schon verschwinden würde, wenn nicht Belgien die größere Wohlfeilheit einiger Fabrikationsstoffe und der geringere Arbeitslohn zu statten kämen. Belgien hat bisher für etwa 100 Millionen Linnen und Garne aus Flachs und Hanf erzeugt, und nicht weniger als 400,000 Arbeiter dabei beschäftigt. Es lieferte an Flachs und Hanf beiläufig für 12—13 Millionen, an Garn für 3 Millionen jährlich an Frankreich. Wir werden sehen, in wiefern diese Verhältnisse sich künftig anders stellen, wenn die belgischen Kammern dem Vertrag ihre Zustimmung geben. Das belgische Kabinet hat nämlich, wie auch aus dem Briefe des Herrn Ministers Rothomb an die Gouverneure der Provinzen hervorgeht, doch die Vorsicht gehabt, im Vertrag sich die Freiheit vorzubehalten, die den französischen Weinen gemachten Zugeständnisse auch andern Ländern zu gewähren, wenn es solches als im Interesse des Landes liegend erachten würde. Auch sollen trotz der Erhöhung des Tarifs an allen andern außer der französischen Gränze, die bisher für einige Garngattungen Deutschlands und Rußlands bestandenen Vergünstigungen aufrecht erhalten bleiben, so daß für Belgien also noch immer doch eine Möglichkeit bleibt, auch nach Deutschland hin Schritte der Annäherung zu thun, die es um so weniger unterlassen kann, als sie durch die Verkehrsverhältnisse der ihrer Vollendung entgegensehenden Eisenbahnlinie von

Aachen nach Ostende und Antwerpen, und die besondern Interessen dieser beiden Hafenplätze gegenüber der Rivalität der Holländer, die den deutschen Transit an sich ziehen oder vielmehr erhalten wollen, zur unabweisbaren Nothwendigkeit werden. Die Times macht in einer neuesten Nummern dem Lord Palmerston heftige Vorwürfe, daß er nicht Belgien in den Stand setzte, als Handelsstaat von Frankreich und Deutschland zugleich unabhängig dazustehen. Sie muthet so dem Exminister die Lösung eines Problems zu, an der wohl auch aller Scharfsinn ihrer eigenen Freunde und selbst Sir Robert Peels, dem wir in Handelsfragen gern seine volle Superiorität zugestehen, vergeblich sich versucht haben würde. Während die Revue de Paris mit scharfen Worten heute das Verfahren der Municipalität von Toulouse rügt, trifft von dort die Nachricht ein, daß in der Sitzung der Municipalität vom 19. ein abermaliger Versuch, dem Protokoll wenigstens einen Ausdruck des Bedauerns einzuverleiben, scheiterte, und also der frühere Beschluß in seiner ganzen Schroffheit aufrecht erhalten bleibt. Ich enthalte mich jedes Commentars. Die Adresse der in Paris befindlichen Engländer an den König ist schon mit vielen Hunderten von Unterschriften bedeckt. Die Versammlung im Hotel Bedford war ebenso glänzend als zahlreich; der Herzog von Monrose hatte auf einmüthiges Verlangen den Vorsitz dabei übernommen. (A. Z.)

Paris, 30. Juli. Der Trauerzug von Neuilly nach Paris hatte heute ganz in der vom officiellen Programme angegebenen Weise statt. Schon um 6 Uhr diesen Morgen riefen die Tamboure in allen Quartieren von Paris die Nationalgarde zusammen. Noch bei keiner öffentlichen Ceremonie hatte sie sich so zahlreich eingefunden, wie heute. Um 9 Uhr waren die verschiedenen Legionen der Hauptstadt Paris und der Bannmeile von Neuilly bis an die Cathedrale von Notre-Dame aufgestellt, ebenso die Linientruppen. Um 11 1/2 Uhr verkündeten die Kanonen der Invaliden den Abgang des Corteges von Neuilly. Der Leichenwagen ist reich geschmückt, jedoch mit Einfachheit; mehrere allegorische Figuren, die mit ihm emporragen, bringen einen guten Eindruck hervor. In dem ersten Trauerwagen, der dem Leichenwagen folgte, befanden sich die vier Brüder des Herzogs von Orleans. Der Cortege hielt, als er auf der Höhe des Chemin de la Revolte anlangte (wo der Herzog umgekommen war), etwa eine Viertelstunde an; die Priester, welche den Leichenwagen begleiteten, recitirten einige Gebete. Erst um 2 1/2 Uhr erreichte die Spitze des Corteges die Kathedrale von Notre-Dame. Die Kathedrale war von einer Abtheilung der Municipalgarde und der 9. Legion der Nationalgarde umschlossen. Auf dem ganzen Wege des Corteges drängte sich eine ungeheure Volksmenge; alle Fenster und Balkone, selbst die Dächer waren besetzt. Es hatte nicht der geringste Unfall statt. Die vier Prinzen verweilten nur kurze Zeit in der Kathedrale; nachdem sie einige Gebete verrichtet, kehrten sie in Privatwagen nach Neuilly zurück. — Die großen Staatskörperschaften, die Staatsbeamten höheren Rangs, die Gerichtshöfe u. s. w. hatten an diesem blos militärischen und religiösen Zuge nicht Theil zu nehmen, sondern sich am 3. August beim Todtenamte in der Kathedrale von Notre-Dame um den Sarg des Prinzen zu versammeln. — Der Zug bewegte sich in folgender Ordnung: Eine Schwadron vom 3. Lancier-Regiment, mit Standarte und Musik, den Obristen an der Spitze; die Gendarmerie des Seine-Departements, den Obristen an der Spitze; der Commandant von Paris und sein Stab; ein Linieninfanterie-Bataillon mit Fahne, Sappeurs, Tambouren und Musik, den Obristen an der Spitze; die Sappeurs-Pompiers, mit Fahne und Tambouren, den Obristlieutenant an der Spitze; der Train der Militärequipagen; eine Schwadron der Municipalgarde zu Pferd, mit Standarte und Trompeten, den Obristen an der Spitze; der die Cavalleriebrigade von Paris commandirende Marechal-de-Camp; 2 Schwadronen des 5. Dragonerregiments, mit Standarte und Musik, den Obristen an der Spitze; der die erste Militärdivision kommandirende Generallieutenant und sein Stab; ein Bataillon leichter Infanterie, mit Fahne, Sappeurs, Tambouren und Musik, den Obristen an der Spitze; die Deputation der Special- und Militärschule von St. Cyr, ihren Stab an der Spitze; die Deputation der Ecole d'Application des Stabscorps, seinen Stab an der Spitze; das 2. Bataillon der Jäger von Orleans; eine Batterie Artillerie; eine Schwadron des 5. Dragonerregiments; vier Schwadronen der Nationalgarde zu Pferd, mit Standarte und Musik, den Obristen an der Spitze; der Generallieutenant Chef des Generalstabes der Nationalgarde und der Generalstab; ein Infanteriebataillon der Nationalgarde von Paris, mit Fahne, Sappeurs, Tambouren und Musik, den Obristen an der Spitze; zwei Schwadronen der Nationalgarde zu Pferd, den Obristlieutenant an der Spitze; 200 Trauer-Tamboure; das Musikkorps; vier Ordonnanzoffiziere des Königs, zu Pferd; ein Todtenwagen mit dem Herzen des Prinzen, zwei Adjutanten des Prinzen, zu Pferd, zu beiden Seiten; der Erzbischof von Paris und sein Clerus; der Leichenwagen, die Enden des Bahrtuches wurden getragen von dem Conseilpräsidenten Marschall Soult und den Marschällen Molitor, Gerard und Valee; drei Adjutanten des Prinzen, auf schwarzen Sammetkissen die Insignien tragend; zwei Reihen Capitäne, zu Fuß, aus der Nationalgarde und den verschiedenen Corps der Land- und See-Armee gewählt, eine bewegliche Hecke zu beiden Seiten der zwei Trauerwagen bildend; 24 decorirte Unteroffiziere, beauftragt mit dem Dienst bei dem Sarge, kommandirt von einem Artilleriecapitän; die Minister, die Marschälle von Frankreich, eine Deputation der Pairskammer und der Deputirtenkammer; die Adjutanten und Ordonnanzoffiziere des Königs und der Prinzen, der secrétaire des commandemens und die Beamten der Administration des Kronprinzen, das Schlachtroß des Kronprinzen, der Wagen des Prinzen, die Vorhänge niedergelassen, ein Trauerwagen für die Prinzen, zwei Trauerwagen für die Minister, ein Trauerwagen für die Marschälle und Admirale, zehn Trauerwagen für die Offiziere des Hauses des Königs und der Prinzen; von den 200 Trauer-Tambouren bis zu den letzterwähnten Trauerwagen bilden die vier Compagnien Veteranen-Offiziere bewegliche Hecke; der die Division außerhalb Paris kommandirende Generallieutenant und sein Stab, ein Infanteriebataillon der Nationalgarde von Paris mit Fahne, den Sappeurs, Tambouren und der Musik, den Obristen an der Spitze, die Compagnien des Geniekorps; ein Bataillon bildend, unter dem Commando eines Oberoffiziers; ein Bataillon des 17. leichten Regiments, mit Fahne, Sappeurs, Tambouren und Musik, den Obristlieutenant an der Spitze; eine Batterie Artillerie; ein Linieninfanterie-Bataillon mit Fahne, Sapeurs, Tambouren und Musik, den Obristen an der Spitze; die Schwadron der Nationalgarde zu Pferd von der 2. Legion der Bannmeile; eine Schwadron des 5. Dragonnerregiments, den Obristlieutenant an der Spitze; eine Schwadron des 3. Lancierregiments. Eine doppelte Reihe von Nationalgarden und Linientruppen bilden die Hecke von Neuilly bis nach Paris an die Kathedrale von Notre-Dame, die Nationalgarde auf der rechten, die Linie auf der linken Seite. Eine Batterie Artillerie, an der Brücke von Neuilly, verkündete mit 20 Kanonenschüssen den Abgang des Corteges und dieses Signal wurde in gleicher Zahl, von den Kanonen des Invalidenhotels in Paris wiederholt. Während der ganzen Dauer des Zuges wurden die Kanonen des Invalidenhotels in bestimmten Zwischenräumen abgefeuert. Eine Batterie Artillerie, hinter der Kathedrale von Notre-Dame aufgestellt, verkündete die Ankunft der Spitze des Corteges auf dem Platze vor der Kathedrale mit 21 Kanonenschüssen.

Nach Beendigung des Trauerzugs, um 3 Uhr, wurden telegraphische Depeschen nach allen Richtungen hin abgeschickt, um zu verkünden, daß die Ceremonie in ungestörter Ordnung vorübergegangen. — Aus guter Quelle vernehmen wir, daß die Prinzen dem Leichenwagen zu Fuß hatten folgen wollen, daß aber die Minister, nachdem sie im Conseil darüber berathen, beschlossen, daß Ihre kgl. Hoheiten fahren sollten.

Die Adresse der Pairskammer wurde dem König gestern durch eine Deputation überreicht. Se. Maj. antwortete: „Meine Herren Pairs! Ich bin sehr gerührt von dieser Adresse; ich finde darin den Ausdruck der Gesinnungen wieder, von welchen mein Herz durchdrungen ist, und zugleich ein neues Pfand jener Eintracht aller Staatsgewalten, welche die Sicherheit der Gegenwart und die Bürgschaft für die Zukunft begründet, gegen die Gefahren, die der grausame Schlag, der mich getroffen hat, beide hätten aussetzen können.

Die „Debats" zeigen an, in einer Versammlung conservativer Deputirten, 182 an der Zahl, sey gestern entschieden worden, daß man bei der Wahl eines Präsidenten der Deputirtenkammer für Hrn. Sauzet stimmen wolle.

Nach einer Ordonnanz vom 21. Juli wird in dem Familienrath für die Enkel des Königs, den Grafen von Paris und den Herzog von Chartres, der Kanzler von Frankreich (jetzt Hr. Pasquier) den Vorsitz führen. Mitglieder des Raths sind: die Prinzen des Hauses, welche ihre Volljährigkeit erreicht haben, und außer ihnen: Marschall Soult, Marschall Gerard, Portalis, Dupin und Barthe.

Die Leiche des Herzogs von Orleans wird am 4. August aus der Notre Dame-Kirche nach Dreux gebracht werden.

5pCt. 118. —. 3pCt. 77. 90. Ard. 22 1/2.

Italien.

Rom, 23. Juli. Gestern Vormittag war das so lange angekündigte geheime Consistorium im Palast des Quirinals, in welchem Se. Heil. in feierlicher Rede die Sachlage der Katholiken in Rußland vortrug. (S. ob.) Sie erhalten mit diesem Schreiben die aus dem Staats-

secretariate vom 22. Juli datirte Allocution sammt ihren neunzig Beilagen, die bis auf's Jahr 1812 zurückgehend eine ausführliche Darstellung der Beschwerden der päpstlichen Regierung und der darüber mit Rußland gepflogenen Unterhandlungen, so wie genaue Berechnungen des Werths der confiscirten Kirchengüter und ihres Ertrages in einem Kleinfolioband von 186 Seiten enthalten. Seit der Kölner Angelegenheit ist kein so wichtiges Actenstück dem heiligen Collegium vorgelegt worden, und bis jetzt wurde es außer den Cardinälen und den fremden Diplomaten nur wenigen Privatpersonen mitgetheilt. Die nach der Allocution präconisirten Bischöfe, 21 an der Zahl, entnehme ich den Consistorialacten, wie folgt: 1) zum Erzbischof von Avignon der Mons. P. Naudo; 2) Erzbischof von Oristano, Mons. G. Saba; 3) Bischof von Ferentino, Mons. B. A. Antonucci; 4) Bischof von Cervi, Mons. G. Temburini; 5) Bischof von Narni, Mons. G. M. Galligari; 6) Bischof von Monte Feltre, Mons. S. Leziroli; 7) Bischof von Cagli und Pergola, Mons. B. Cajani; 8) Bischof von S. Marco und Bisignano, Mons. Mariano Marsico; 9) Bischof von S. Angelo de' Lombardi ...; 10) Bischof von Anglona und Tursi, Mons. G. A. Tigani; 11) Bischof von Squillice, Mons. C. P. da Lanciano; 12) Bischof von Tulle, Mons. G. B. L. Berteaud; 13) Bischof von Angouleme, Mons. R. F. Regnier; 14) Bischof von Cahors, G. D. Bardon; 15) Bischof von Iglestas, G. St. Masala; 16) Bischof von Ales, Mons. P. Vargin; 17) Bischof von Alghero, Mons. E. Casula; 18) Bischof von Serena in Amerika, einer vom gegenwärtigen Papst errichteten Diöcese, Mons. G. A. de la Sierra; 19) die für Deutschland wichtige Wiederbesetzung des Bisthums Trier, Mons. W. Arnoldi, Canonicus der dortigen Kathedralkirche; 20) Bischof von Listra, in part. Mons. E. Aronne, und 21) Bischof von Abdera, in part. Mons. G. M. da Brigoyon. Das heilige Pallium erhielten die Erzbischöfe von Avignon und von Oristano. — Die Nachricht von dem Tode des Herzogs von Orleans traf hier zu Anfang der Woche schon durch Dampfboote ein und hat einen tiefen schmerzlichen Eindruck hervorgebracht. Aengstliche Personen sehen nicht zu berechnenden Ereignissen entgegen. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 30. Juli. Es dürfte von allgemeinem Interesse seyn, zu erfahren, daß (wenn ein gestern und diesen Morgen verbreitetes Gerücht begründet ist) der Versuch gemacht wurde, unsere Zehngulden-banknoten nachzuahmen, und falsche in Umlauf zu bringen. Wenigstens soll der Bank eine Anzahl (nach der Behauptung Anderer nur eine einzige) übergeben worden seyn. Sie sollen so wenig täuschend nachgemacht seyn, daß der Sachkundige sie augenblicklich von den ächten unterscheiden müsse, und aus diesem Umstande darf man wohl mit Recht folgern, daß die Summe der etwa in den Verkehr gebrachten kaum bedeutend seyn könne. — Insofern die durch lange Trockenheit mißrathene Heuernte durch eine größere Ergiebigkeit des Grummets ersetzt zu werden vermag, ist in unserer Gegend jetzt eine bessere Aussicht für die Landleute geben. Gleichwohl zeigte sich am jüngsten Thiermarkt, wie sehr Alle eilen, ihren Viehstand so sehr als möglich zu vermindern.

München, 30. Juli. Als zuverlässige Neuigkeit melde ich Ihnen, daß der berüchtigte Simon Nonnenmacher (vulgo Haberl) gestern in der Nähe von Tölz, in dem Orte Sachsenkam, durch einen Gensd'armen arretirt worden ist. Nonnenmacher, welcher sich zur Wehre stellte, wurde durch mehrere Hiebe über den Kopf so schwer verwundet, daß man zweifelt, ob er transportabel seyn wird. (Augsburger Abendzeitung.)

□ Frankfurt, 1. August. (Priv.-Corr.) Das Main-Dampfboot „Ludwig" hat gestern den regelmäßigen Dienst zwischen Bingen und Frankfurt begonnen. Es geht in der Frühe von Bingen ab und kehrt Nachmittags um 3 Uhr von hier dorthin zurück. In Kurzem wird auch die besondere Fahrt zwischen hier und Mainz mit einem französischen Boote beginnen.

Hamburg, 30. Juli. Der edle und große Dichter Ludwig Uhland befindet sich seit einigen Tagen in unserer Stadt, wo er viel auf der Stadt-Bibliothek dortige auf altdeutsche Literatur bezügliche Werke studirt.

London, 28. Juli. In vergangener Nacht und heute Morgens wurden London und die Umgegend von einem so schrecklichen Gewittersturme heimgesucht, daß man sich seit Jahren keines ähnlichen erinnert. Leider waren die Folgen sehr unheilvoll, und einige Menschenleben gingen verloren. Zum Glück fiel der Regen stromweise; außerdem hätte das öftere Einschlagen der Blitze eine ernstliche Feuersbrunst veranlassen können. Zwischen 4 und 6 Uhr war das Toben des Sturmes, der schon vor Mitternacht über London losgebrochen war, am ärgsten, und die Blitzschläge, vom Krachen des Donners begleitet, folgten sich fast ununterbrochen. Besonders haben die westlichen Vorstädte und die anstoßenden Dörfer gelitten, wo viele Dächer abgedeckt, Kamine und Heuschober niedergerissen, und fast alle Häuser an Scheiben ꝛc. mehr oder minder beschädigt wurden. Die zahllosen Blitze schlugen in den Martinsthurm auf dem Trafalgarplatze, der bedeutend gelitten hat, und in mehrere Häuser von Westminster, Vaurhall ꝛc. ein, und zündeten einigemal, ohne daß jedoch ein ernstlicher Brand entstanden wäre. Gleiches geschah in benachbarten Orten, die Bewohner der getroffenen Häuser kamen in einigen Fällen nur wie durch ein Wunder mit dem Leben davon. In Essex soll der Kirchthurm gänzlich demolirt worden seyn, und in dem alten Glockenthurm zu Newigton ward die Uhr in Stücken zerschmettert, die Glocke aber herunter geschleudert, und alles Fensterwerk zersplittert. Auf der Themse sind eine Menge Barken gesunken; in einem derselben verunglückten zwei Lichterschiffer, die zahlreiche Familien hinterlassen. Noch ist der Umfang des Schadens nicht genau zu ermessen. Viele Schiffe sollen an Tau- und Massenwerk schlimm zugerichtet, und in der Grafschaft Surrey die fast reife Kornärnte theilweise vernichtet worden seyn.

Die durch ihre menschenfreundlichen Bestrebungen bekannte Mrs. Elisabeth Fry hat auch in Dänemark eine Reform des Gefängnißwesens zu Stande gebracht. Auf ihren Antrag hat der König verordnet, daß für bessere Einrichtung der Gefängnisse, namentlich für Beschäftigung der Sträflinge, Absonderung der Haftgefangenen von den bereits Verurtheilten, und Trennung der Gefangenen nach dem Geschlecht, Sorge getragen werden soll.

Meteorolog. Beobachtungen vom 1. August.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsch.
Morgens 6 U.	332, 31	+ 8, 3	NO. Nebel.
Mittags 12 U.	332, 65	+ 16, 4	W. dew.
Abends 7 U.	332, 69	+ 14, 1	NW. bed.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 1. August. Heute Mittag hier vorbeigefahren: Schiffer Philipp Kirchner von Gemünden mit Ladung von Frankfurt a. M.

Hutten'scher Garten.

Am Mittwoch den 3. August ist Harmoniemusik, wozu die verehrlichen HH. Abonnenten mit dem höflichen Ersuchen, ihre Karten mitzubringen, ergebenst einladet

Friedr. Sinsel.

Anzeige und Empfehlung.

[2a] Die Unterzeichnete hat vom hochlöbl. Stadt-Magistrate die Erlaubniß zur selbstständigen Ausübung der Hebammenkunst erhalten und empfiehlt ihre Dienste dem Vertrauen des verehrlichen Publikums. — Ihre Wohnung ist im Bruderhofe, 3. Distr. Nr. 96

Würzburg, 26. Juli 1842.

Theresia Eckhardt
geb. Englert.

Lehrlings-Gesuch.

[3c] In einer hiesigen Tuchhandlung wird ein junger Mensch, der genügende Vorkenntnisse besitzt, als Lehrling gesucht. Näheres in der Exped. d. Ztg.

[3c] In einer kleinen Stadt Unterfrankens, welche an einer sehr besuchten Straße liegt, ist ein im besten Betriebe befindliches Detail-Geschäft, mit oder ohne Waarenlager, zu verkaufen. Frankirte Briefe unter der Chiffre **A. B.** besorgt die Exped. d. Bl.

Gesuch.

[3c] Eine junge Dame von guter Familie, so wie mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht eine Stelle als Haushälterin oder Gesellschafterin. Frankirte Anfragen mit der Chiffre **J. Z.** besorgt das Comptoir d. Ztg.

Im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist so eben erschienen:

Die fünf Gebote der heil. Kirche
und
Die fünf Acte der wahren Buße.
Zwölf Fasten-Predigten
von
Dr. F. X. Himmelstein,
Domkaplan in Würzburg.

124 S. gr. 8. Preis broch. 54 kr. oder 17 1/2 Sgr.

Um einem vielfach geäußerten Wunsche zu entsprechen, wurden diese Fastenpredigten, welche 1840 und 1842 in der hiesigen Domkirche vorgetragen worden sind, dem Drucke übergeben. Die Wichtigkeit der behandelten Wahrheiten, die Gründlichkeit und Lebendigkeit der Darstellung machen dieselben nicht nur für Prediger, sondern für jeden Christen empfehlenswerth. Da sie zugleich eine gründliche Unterweisung zum rechten Empfang des heil. Bußsakramentes enthalten, so dürfte ihr Gebrauch bei dem bevorstehenden Jubiläums-Ablaße von besonderem Nutzen seyn.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 214. **Donnerstag, 4. August 1842.**

Der deutsche Zoll-Kongreß.

Stuttgart, Ende Juli. Die Bevollmächtigten zum deutschen Zollkongreß sind nun seit vier Wochen hier versammelt. Neben den Staatsmännern, welche diese Versammlung bilden, sahen wir in dieser Zeit auch viele der Notabilitäten des Gewerbestandes hier, die ebenfalls Kongreß hielten, sich über die Bedürfnisse ihrer verschiedenen Industriezweige beriethen und ihre Wünsche und Anträge an die Zollbevollmächtigten brachten. Viele derselben sind bereits wieder abgereist; mit sehr verschiedenen Hoffnungen: denn wo die Einen Zollerhöhung für ihre Interessen wünschen, sehen die Andern ihren Vortheil in den niedersten Zöllen, die ihnen möglich machen, ihre Stoffe sich so wohlfeil als möglich zu verschaffen. Wir wollen hoffen, es werde der Weisheit der Regierungen und ihrer Bevollmächtigten gelingen, den Widerstreit der Interessen auf eine für alle Theile billige und schonende Weise auszugleichen und der aufstrebenden deutschen Industrie für so lange, als sie des Schutzes gegen ausländische Fabrik-Uebermacht bedarf, diesen kräftig zu gewähren. Von einer Anzahl von Fabrikanten wurde unter dem 20ten Juli dem Zollkongresse eine „Zusammenstellung der Wünsche der Unterzeichneten *) Baumwollenspinner, Weber und Kattunfabrikanten" übergeben, welche wir hier mittheilen: „Nachdem die Unterzeichneten sich die Freiheit genommen haben, sämmtlichen hohen Mitgliedern der Zollkonferenz mündlich ihre Wünsche vorzutragen, finden sie sich bei ihrer Abreise veranlaßt, solche schriftlich zu wiederholen und zur geneigten Beförwortung und Einsendung an die hohen Regierungen zu empfehlen:

1) Wunsch und Bitte um Erhöhung des Einfuhrzolles auf rohes Baumwollengarn von 2 Thlr. auf 6 Thlr. pr. Centner mit Rückzoll resp. Ausfuhrprämie von 4 Thlrn. auf ganz baumwollene Fabrikate einschl. gefärbter Garne, und von 2 Thalern auf Fabrikate, die neben der Baumwolle mit Seide, Leinen und Schafwolle, gleichviel in welchem Verhältniß, gemischt sind. Die Gründe für diese höhere Besteurung liegen zunächst in dem gegenwärtigen großen Nothstand der in ihrer Existenz schwer bedrohten, durch die täglich wachsende Ueberfluthung englischer Twiste theilweise schon vernichteten, vereinsländischen Baumwollenspinnereien und als Folge der außerordentlichen, vom regelmäßigen Gang der Geschäfte ganz abweichenden Verhältnisse, deren zerstörende Rückwirkung nur durch außerordentliche und schnelle Hülfe paralysirt werden kann. Wenn im vorigen Jahre ein Zollschutz von 4 Thalern noch genügend erschien, so ist dieß doch nicht mehr der Fall, da die englischen Twiste durch die im neuen Peel'schen Tarif auf Urstoffe ermäßigten, resp. aufgehobenen Zölle, verbunden mit den neuerdings erniedrigten Arbeitslöhnen, Verpackungs- und Transportspesen, außer den moderirten Kornzöllen, um 2 Thaler pr. Entr. billiger geliefert werden, und die Engländer die vereinsländischen, ihnen allein noch offen stehenden, Märkte dazu benützen, sich von ihrer Ueberproduction zu den unerhörtesten Schleuderpreisen zu befreien, um ihre Etablissements im Gang zu erhalten, zugleich aber auch, um die in den Vereinsländen noch vorhandenen 800,000 Spindeln vollends zu vernichten und sich dadurch zum Alleinherrscher über die gesammte deutsche Weberei zu erheben. Gegen diesen mächtigen, überlegenen Feind vermögen die jetzt ganz schutzlos dastehenden deutschen Spinnereien nicht länger anzukämpfen. Es handelt sich bei ihnen um Seyn und Nichtseyn.

2) Erhöhung des Eingangszolls auf geschlichtete Zettel (Warps genannt), so wie auf gespultes und gezetteltes Baumwollgarn auf den doppelten Satz des rohen Baumwollgarns. Diese Erhöhung rechtfertigt sich durch die bedeutende Benachtheilung, welche die mit so großen Kosten gegründeten mechanischen Spinn- und Webe-Etablissements durch die seither stattgefundene Verzollung dieser Warps für rohes und einfaches Garn zu 2 Thalern erleiden. Die damit vorgegangene, den Werth so sehr erhöhende, Bearbeitung verdient gewiß nach dem Ausspruche jedes Sachverständigen die nöthige Berücksichtigung.

3) Verhältnißmäßige Erhöhung des Eingangszolls auf gezwirnte, gefärbte und gebleichte Garne. Auch diese Erhöhung rechtfertigt sich analog mit den bisherigen Zollsätzen sowohl, als auch durch Consequenz mit den unter 1) und 2) erbetenen höheren Zollsätzen, weil diese veredelten und im Werthe gesteigerten Garne bei erfolgender Steigerung des Zolles auf rohes Garn zu gegenwärtigen Tarifsätzen zu niedrig tarifirt wären. Nur einige Worte über den Rückzoll, resp. Ausfuhrprämie. Wird der Schutzzoll auf Twist in der zur Erhaltung der Spinnereien erforderlichen Größe stattfinden, so hat nothwendig der ins Ausland handelnde Fabricant für alle Fabricate aus Baumwolle oder aus Baumwolle gemischt, auf einen Rückzoll gegründeten Anspruch, und zwar in dem oben ausgesprochenen Verhältniß. Ist nun die Aufgabe, die Spinnereien gleich anderen nützlichen Gewerben genügend zu beschützen, dabei die Hauptsache, und die Erhaltung und Rettung der Spinnereien bei jetzigen Umständen eine in staatswirthschaftlicher Beziehung nicht nur vollkommen zu rechtfertigende, ja sogar durch die Gerechtigkeit gebotene Maßregel, so darf wohl mit Recht an den schon vorhandenen Schwierigkeiten der Ausführung die Maßregel selbst nicht fallen; ist der Zweck anerkannt, so darf es auch folgerecht an den Mitteln zur Ausführung nicht fehlen. Die Gefahren wegen Mißbrauchs werden im Gange der Sache sich entfernen lassen. Die Beispiele anderer Länder geben gewiß Anhaltspunkte für die Ausführung, und es ist Sache einer umsichtigen, aufgeklärten Zollverwaltung, Strenge mit Schonung und Berücksichtigung des Zweckes und der Mittel der Ausführung in Einklang zu bringen. Wir möchten bloß andeuten, daß möglichste Verminderung der hiezu auszuweisenden Austritts-Aemter, genaue Deklaration der Waaren nach Stückzahl, Gattung, Gewicht, Werth, Längenmaß und in einzelnen Fällen Beilegung von Mustern die Konstatirung der Exporte jedenfalls sehr erleichtern werden. Androhung von Strafen werden das Uebrige thun. (Schluß f.) (Schw. M.)

*) Die Namen der Unterzeichner dieser Zusammenstellung sind: Vetter Köchlin, als Gerant der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei in Ettlingen. Kommerzienrath Hartmann, Besitzer zweier mechanischen Baumwollenspinnereien in Heidenheim und Herbrechtingen, einer Leinwand- und einer chemischen Baumwollenbleiche. J. J. Ebur und Söhne in Schw. Hall, mechan. Baumwollenspinnerei und Weberei. Bocksham mer, Mitbesitzer der mechan. Baumwollen-Fabriken in Berg, Cannstatt und Eßlingen. Friedr. Werth aus Bonn, kön. preuß. Kommerzienrath, als Besitzer einer Baumwollenspinnerei, Weberei und Druckerei. Friedr. Aug. Jung von Elberfeld, als Besitzer der Baumwollenspinnerei Hammerstein. Gebr. Jung in Junzenthal bei Kirchen, als Besitzer von Baumwollenspinnerei und Weberei. G. Frommel, als Gerant der mechan. Baumwollenspinnerei und Weberei in Augsburg. C. F. Heinzelmann älterer, von Kaufbeuren, Mitbesitzer der dortigen mechan. Baumwollenspinnerei. Carl Forster für sein Haus: Schöppler und Hartmann, Kattunfabrikanten in Augsburg. Meebold u. Comp., Besitzer einer Kattundruckerei in Heidenheim. Peter Köchlin u. Söhne in Lörrach, Kattunfabrikanten, Handweberei-Inhaber, vertreten durch Kalame.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Dem neuesten Kreis-Intelligenzblatt von Oberbayern zufolge ist die mit der Leitung des Baues der Bundesfestung zu Ulm, beziehungsweise zu Neuulm, beauftragte Militärbehörde nun-

mehr mit der Bezeichnung „königlich bayerische Festungsbaudirection Ulm" förmlich constituirt und in Wirksamkeit getreten, und es ist der k. Ingenieurmajor Herdegen zum Festungsbaudirector in Ulm bestimmt worden.

Augsburg. Wie man vernimmt, soll Se. Maj. der König den bisherigen Director des k. Stadtgerichts zu Passau, Herrn Karl Burger, zum Director des k. Kreis- und Stadtgerichts Augsburg ernannt haben. (Augsb. Abdz.)

(Preußen.) Berlin, 26. Juli. Viele hier wollten ihren Augen nicht trauen, als sie in den heutigen Zeitungen lasen: „Der russische Kaiser habe aus Anlaß des Festes und aus höchsteigner Bewegung sämmtliche preußische Unterthanen, welche wegen Zolldefraudationen zur Deportation nach Sibirien verurtheilt waren, begnadigt." Und warum macht dieser Artikel einen so tiefen schmerzlichen Eindruck? Weil es bisher in keiner hiesigen Zeitung zu lesen war, daß in der That preußische Staatsbürger nach Sibirien transportirt wurden wegen eines Vergehens, das ihnen hier einige Wochen oder Monate correctioneller Strafen zugezogen hätte. Weil die angeblich Bessergesinnten dergleichen Nachrichten in andern Zeitungen als übertriebene oder völlig erfundene darstellten, und weil in der That Niemand glauben mochte und konnte, daß solche Gewaltsamkeiten und Ueberschreitungen des Strafmaßes ohne die energischsten Reclamationen unserer Regierung statt haben könnten. Die Unglaublichkeit der Sache war ihre Hülfe vor der öffentlichen Meinung, doch nun ist diese Bundesgenossin plötzlich vernichtet. Schöpfen wir gleich tief dankend Athem, daß die Unglücklichen durch diesen Anlaß erlöst sind, so muß doch andererseits die Erkenntniß von der ächten Natur unserer Nachbarschaft und des Verhältnisses, in dem Preußen zu Rußland steht, uns erschütternd berühren und uns die Nothwendigkeit, solche Zustände energisch zu ändern, aufs lebhafteste aufdringen. (A. Z.)

= Berlin, 31. Juli. (Priv.-Corr.) Die hier aus Schlesien über den Aufenthalt der königl. Herrschaften im dortigen Hochgebirge eingegangenen Berichte melden, daß Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern mit der Familie des Prinzen Carl von Hessen und bei Rhein schon am 25. d. im erwünschten Wohlseyn auf dem Schlosse Fischbach eingetroffen sind, während der Prinz Wilhelm (Oheim Sr. Maj.) mit seinem Sohne, dem Prinzen Waldemar, erst Tags darauf aus Italien dort anlangten. Unser Königspaar traf daselbst den 27. ein. Die Confirmation der Prinzessin Marie sollte gestern, und die erste Abendmahls-Feier der Erlauchten heute in der Kirche zu Fischbach stattfinden. Diese heil. Stätte feierte erst vor einigen Wochen das hundertjährige Fest ihres Bestehens, und ist zu dieser Confirmation in ihrer zum Jubiläum gemachten glänzenden Ausschmückung noch erhalten worden. — Mit dem Ende dieser Woche dürfte unsere jetzt sehr stille Residenz wieder ein lebendiges Ansehen gewinnen, da der Hof und die Minister um diese Zeit aus Schlesien zurückerwartet werden. Diejenigen Minister, welche sich ins Bad begeben hatten, sind größtentheils wieder zurückgekehrt, während die übrigen sich noch vor der Ankunft Sr. Maj. hier einfinden werden, um wichtige Staatsangelegenheiten zu erörtern. — Unter dem geistlichen Stande geht jetzt das Gerücht, daß von Seiten des Kultus-Ministeriums den evangelischen Geistlichen nur solche Bücher zu lesen in Zukunft gestattet werden sollen, die das Gewissen nicht beunruhigen. Schwerlich dürfte aber diese Maßregel hier in Ausführung gebracht werden können. — Bei der unserer Universität bevorstehenden neuen Rektorwahl haben sich zwei Parteien gebildet, die Personen ihrer Farbe zum dießjährigen Magnificus haben möchten. Wahrscheinlich wird die unabhängigere Parthei Sieger bleiben, da man es im Laufe des verflossenen Universitätsjahres zu schwer hat empfinden müssen, daß der Rector eine jede freie Discussion im Senat zu hindern suchte. — Die hiesige Kaufmannswelt giebt sich der Hoffnung hin, daß mit dem 1. Januar 1843 der Eingangszoll auf englische Manufaktur-Waaren erhöht werden wird, um die inländische Industrie noch mehr zu heben.

(Sachsen-Weimar.) Weimar, 28. Juli. In der „Rhein. Zeitung" liest man: So eben erhalten wir folgende Nachricht aus Jena: „Unsere Stadt befand sich neulich in einer ungewohnten Aufregung; es haben sehr ernste Bewegungen unter den Studirenden stattgefunden. In der Nacht vom Sonntag zum Montag war ein Studirender von hiesigen Handwerksburschen überfallen und gemißhandelt worden. Der Student soll betrunken gewesen seyn; im Uebrigen steht fest, daß seinerseits nicht die geringste Veranlassung zum Streit gegeben worden, sondern daß die Handwerksburschen zuerst mit Spottreden und Schimpfwörtern, sodann mit Schlägen, der angreifende Theil gewesen sind. Sobald nun dieß Ereigniß unter den Studirenden bekannt ward, so traten sogleich sämmtliche Gesellschaften zusammen, um das Vorgefallene zu untersuchen und den Haupttübelthäter, dessen Namen man in Erfahrung gebracht, zur Rechenschaft zu ziehen. Da nun der Schuldige, ein Schuhmachergeselle, in der Stadt nicht zu finden war, so beschlossen die Studirenden, ihn außerhalb derselben zu suchen. Mit der größten Ruhe und Ordnung verfolgten sie ihren Zweck, und da sie den Gesuchten auf den Dörfern nicht fanden, so kehrten sie gegen 10 Uhr Abends in die Stadt zurück, vor die Schuhmacherherberge, wo sie gleichfalls, behufs der weiteren Nachforschung, Einlaß begehrten. Allein, da der Uebelthäter auch hier nicht gefunden ward, so begaben die Studirenden sich gegen 11 Uhr, in der größten Ordnung auseinander. Heute in der Frühe nun sollen einige Studenten den Uebelthäter auf der Straße angetroffen, ihn arretirt und ohne die geringste Mißhandlung von ihrer Seite, der zuständigen Behörde übergeben haben.

(Braunschweig.) Braunschweig, 25. Juli. Kürzlich hat ein Zufall hier eine Verbindung von ungefähr 20 Lehrburschen entdecken lassen, welche eine Auswanderung der ganzen verbündeten Gesammtheit zum Zwecke hatte. Kurzes Gefängniß nebst körperlicher Züchtigung wird diese jugendliche Creatur des Auswanderungstriebes wohl vollständig geheilt haben; indessen bleibt das Ereigniß doch immer ein Zeichen der Zeit — wie man zu sagen pflegt. (Magd. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 2. Juni. (Privat-Corresp.) Für mehrere Fondsgattungen bot man höhere Course als gestern, es fehlte an willigen Abgebern. 5 pCt. Metall.: 109 7/8 G.; 4 pCt. Metalliques: 101 3/4 G.; 3 pCt. Metall.: 77 1/2 G.; 250 fl. Loose: 109 G.; 500 fl. 140 G.; Bankactien: 1962 G.; Prämienscheine: 85 1/4 G.; Integr.: 51—1/16 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 5/8 G.; 3 1/2 pCt.: 75 1/4 G.; polnische 300 fl. Loose: 78 7/8 G.; 500 fl. Loose: 82 3/4 G.; Ard.: 20 7/8—21 G.; Taunusbahnact.: 381 1/4 G.; Disc.: 3 3/4 pCt. G. — Bei der am 1. August zu Karlsruhe stattgehabten 3ten Serienziehung der bad. 50 fl. Loose vom Jahre 1840 sind folgende 4 Serie-Nummern herausgekommen, als: 18. 220. 366. 932.

Hamburg, 28. Juli. Heute sind die hauptsächlichen Bedingungen der Feuerassekuranz-Anleihe officiell bekannt gemacht worden. Die ganze Anleihe beträgt 34,000,000 Mk. Bco. Nominal-Kapital, wovon indessen der Staat 11,400,000 Mark für sich zurückbehält, welche erst im Juli 1843 veräußert werden dürfen. Die Zinsen werden hieselbst halbjährlich am 1. August und 1. Februar bezahlt, die Rückzahlung des Kapitals erfolgt durch halbjährigen Rückkauf der Obligationen, oder durch halbjährige Verloosung, sobald der Preis auf oder über pari steht. Zur Verzinsung und Tilgung der Anleihe ist eine jährliche Summe von 1,445,000 Mark Banco festgesetzt; zur Sicherheit dafür valediren, außer den allgemeinen Staatsmitteln, die durch Rath- und Bürgerschluß vom 2ten Juli dieses Jahres bewilligten Abgaben. Der Staat darf den Tilgungs-Fonds erhöhen, jedoch nicht vor Ablauf von 5 Jahren. Die Obligationen werden mit 50 Coupons versehen, und die Appoints auf 1000 und 2000 Mark ausgestellt; — ob auf größere Summen, bleibt künftiger Entscheidung vorbehalten. Als Vermittler des Anleihe-Geschäftes wird nur Herr A. Bloch genannt. Er ist Agent der preußischen Seehandlung, und dies mag zu dem gestern verbreiteten Gerüchte Anlaß gegeben haben, daß die Seehandlung 12 Millionen von der Anleihe übernommen habe, während man heute erfährt, die Seehandlung sey nur für zwei Millionen betheiligt, während die übrigen 10 Millionen von verschiedenen Berliner und Königsberger Banquiers übernommen werden, als deren Mandatar Herr Bloch fungirt; 8 Millionen nimmt der hiesige Bankier Salomon Heine, und die übrigen 3 Millionen sind — wie gestern bekannt gemacht wurde — für die hiesige Börse reservirt. Man glaubt, daß viel mehr als diese Summe angemeldet werden wird; einzelne Mäkler sollen schon Aufträge zu einem größeren Belauf erhalten haben. Bereits am vorigen Sonnabend ist am Holzdamm das erste neue Haus mit der gewöhnlichen Feierlichkeit des Kranz-Aufsetzens unter Dach gebracht worden. Das Fest war zwar still und geräuschlos, aber in Betracht der Erinnerungen und Hoffnungen, die sich daran knüpfen und von denen alle Anwesenden ergriffen schienen, nur um so ergreifender und erhebender. (Preuß. Staatsztg.)

* (Oesterreich.) Wien, 30. Juli. (P.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 108 7/8; 4 pCt. 101 15/16; 3 pCt. — P.; 250 fl. Loose: —— Con.-M.; 500 fl. Loose: ——Conv.-M.; Bankactien: —— C.M.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 3/4 G. ad Uso.

Großbritannien.

London, 29. Juli. Die Königin wird am 19. August von Windsor nach dem Buckinghampalast kommen und am 10. das Parlament in Person prorogiren.

Frankreich.

Paris, 31. Juli. Die Frage des Tages ist: Wer wird Präsident der Deputirtenkammer werden? Die Konservativen haben unter sich durch förmliche Abstimmung für Sauzet entschieden. Konkurrenten von dieser Färbung waren Lamartine und Dupin. Der Letztere besonders hat viel für sich; er war schon mehrmals Präsident und hat die Function mit Talent und Geschick bekleidet. Von Seiten der Opposition wird Odilon Barrot in Vorschlag gebracht. Nach einigen heute in den ministeriellen Blättern erschienenen Artikeln scheint das Cabinet eine Art Neutralität bei der Präsidentenwahl beobachten zu wollen. Die kurze Session soll ganz ohne Anregung einer Kabinetsfrage vorübergehen. Inzwischen darf sich Hr. Sauzet nicht eben Glück wünschen zu der Gunst der Konservativen. Sie wird ihm bitter vergällt. Man sagt ihm geradezu in der Presse und verblümt in den Debats, er tauge im Grunde gar nicht zum Präsidenten; man werde ihm indessen doch die konservativen Stimmen zuwenden, um damit anzudeuten, daß die Politik der Majorität der neuen Kammer keine andere sey, als die, welche in der aufgelösten Legislatur vorgeherrscht habe. Die „Presse" giebt dieser Deklaration eine persönlich verletzende Wendung; aber auch die „Debats", obschon sie etwas zarter auftreten, lassen doch genugsam erkennen, daß sie Sauzet nicht für geeignet halten zur Präsidentur. Wird er nun doch gewählt, so ist dieß nur ein neuer Beweis von der Unzulänglichkeit der zur Ernennung des Präsidenten eingeführten Formen. — Nächste Woche sollen im Park zu Neuilly die Arbeiten beginnen zur Versetzung des Hauses, in welchem der Herzog von Orleans gestorben ist. Auf dem Platz, wo dieses Haus gestanden, wird dann eine Kapelle errichtet. — Der Herzog von Nemours ist zum 10. August in Straßburg erwartet.

Amerika.

Boston, 16. Juli. (Durch die Caledonia). Früher hieß es allgemein, daß die Verhandlungen zwischen Nordamerica und England mit einer freundlichen Uebereinkunft und Lösung der streitigen Punkte endigen werden; jetzt berichten alle Blätter, daß ein Stillstand in die Unterhandlungen eingetreten ist. Nicht blos ist keine Uebereinkunft abgeschlossen worden, sondern in Betreff der nordöstlichen Gränzfrage, von der man sagte, daß sie eine völlige und genügende Lösung gefunden habe, sind neue und unvorhergesehene Schwierigkeiten von Seiten der Kommissäre der Staaten Massachusets und Maine erhoben worden. Wenn die Unterhändler nicht einig werden können, so soll die Frage einem befreundeten Souverän zur Entscheidung vorgelegt, und sein Urtheil soll als definitiv betrachtet werden; man befürchtet deshalb nichts für die Fortdauer der freundschaftlichen Verhältnisse beider Länder. Der Kongreß hat mit 132 Stimmen gegen 7 den Antrag des Hrn. Johnson, daß die Union die Schulden der einzelnen Staaten übernehme, verworfen. Wahrscheinlich wird der Senat, der sich auch bald mit einer ähnlichen Motion zu beschäftigen haben wird, denselben Beschluß fassen. — Das gegen die Tarifbill vom Präsidenten Tyler eingelegte Veto hat in der Zollerhebung große Verwirrungen herbeigeführt. Die Zölle wurden zwar sämmtlich bezahlt, jedoch das in dieser Weise erhobene Geld ward dem Schatzamte eingehändigt, jedoch mit der Verpflichtung für dasselbe, daß die Beträge mit Zinsen zurückbezahlt werden müßten, falls die Gerichtshöfe entscheiden würden, daß keine Befugniß zur Erhebung der Zölle vorhanden sey. Man besorgte, daß dieser Zustand der Dinge ernste Verlegenheiten sowohl für den Schatz der Union, als für die meisten Schatzämter der einzelnen Staaten herbeiführen werde.

Nichtpolitische Zeitung.

Aschaffenburg, 31. Juli. Den 28. Juli starb dahier Hr. Clemens Brentano, von liebevoller Pflege im Familienkreise seines Bruders umgeben. Er war geboren im Thal-Ehrenbreitstein im Jahre 1778, wo sein Großvater Laroche Staatscanzler des Kurfürsten von Trier war. Seine früheren Jugendjahre brachte er theils in Koblenz, theils in Frankfurt a. M. zu. Seine Universitätsstudien machte er in Halle, Jena und Göttingen. Später lebte er in Koblenz, Berlin und zuletzt in München. — Da uns nähere Notizen über das Leben dieses merkwürdigen und reichbegabten Mannes fehlen, so begnügen wir uns, die bedeutenderen Schriften desselben anzuführen, welche in der Geschichte der deutschen Literatur eine vorzügliche Stelle einnehmen. Im Jahre 1801 erschien sein Roman „Godwi", worin sein großes poetisches Talent sich schon offenbarte; 1804 sein Lustspiel „Ponce de Leon"; 1806 bis 1808 „des Knaben Wunderhorn", welches er mit seinem Schwager A. v. Arnim herausgab; 1809 der „Goldfaden", 1815 die „Gründung Prags", ein historisches romantisches Drama; 1817 „Victoria und ihre Geschwister"; dann mehrere hie da zerstreute Novellen, z. B. „die Geschichte vom braven Kasperl und dem schönen Annerl." Im Jahre 1837 erschien sein unvergleichliches Märchen „Gokel Hinkel und Gakeleia", in welchem tiefe Empfindung, Fälle treffenden Witzes und außerordentliche Gewalt über die Sprache sich wundersam vereinigen. Im Jahre 1831 erschien sein trefflich geschriebenes Werk „die barmherzigen Schwestern in Bezug auf Armen- und Krankenpflege nebst einem Bericht über das Bürgerhospital in Koblenz." Von der Schrift: „Das bittere Leiden unsers Herrn, nach den Betrachtungen der A. K. Emmerich" wird nächstens die 7. Auflage erscheinen. Der ganze Ertrag dieses Werkes, über 15,000 fl., ist Krankenanstalten zugeflossen. (Aschaff. Z.)

München, 26. Juli. Heute sah ich die Uhr, welche die hiesige Metropolitankirche neugefertigt auf ihre stattlichen Thürme erhält. Sie ist ein wahres Meisterwerk des Mechanikus Manhart dahier, eines der genialsten und gründlichsten Männer seines Faches. Vorzüglich zeichnet sie sich durch Einfachheit aus, und die Feder für's Zeigerwerk ist fast nicht größer als bei einer Stockuhr. Nebenan stand die alte, ungleich zusammengesetztere, aber für ihre Zeit trefflich zu nennende, welche nun 318 Jahre lang den Dienst versah und von einem Uhrmachergesellen aus Winterthur, Lorenz Dichtel, gemacht ist, dessen Name darauf zu lesen steht, da damals auch der Gesell seinen Ruhm ansprechen durfte. Möge die neue lange von der erhabenen Stätte die Umwohner an gottgefällige Benutzung ihrer Zeit mahnen.

München, 27. Juli. Sehr auffallend ist, daß in diesem Jahre die Zahl der im hiesigen Krankenhause ärztlich Behandelten bis jetzt fast um 1000 mehr als im vorigen Jahre, und um 400 mehr als selbst während der Cholera-Zeit beträgt. In diesem Monat allein wurden 358 Kranke dort aufgenommen, von denen ein großer Theil mit Nerven- und Schleimfieber behaftet ist. Die Ursache so häufiger Erkrankungen glaubt man größtentheils in der außergewöhnlichen Hitze des heurigen Jahres finden zu können.

München, 30. Juli. Se. Durchl. der regierende Fürst von Liechtenstein hat unsre Stadt wieder verlassen, um sich nach Ostende zu begeben. — Briefen aus Tegernsee zufolge starb vorgestern daselbst 84 Jahre alt der pensionirte Generallieutenant, Reinhard Frhr. von Werneck, ein würdiger, namentlich um das hiesige Cadettencorps, dessen Chef er in früheren Jahren war, vielfach verdienter Militär.

= Berlin, 31. Juli. (P.-C.) Die fertige Strecke der Stettiner-Eisenbahn bis nach Neustadt-Eberswalde wurde gestern Morgens feierlichst eröffnet, wobei es nur den Mitgliedern der Direktion mit ihren Frauen und Kindern, so wie den Regierungs- und Städtischen Beamten vergönnt war, an dieser festlichen Fahrt Theil zu nehmen. — Donizetti's Oper, „die Tochter des Regiments" gefiel bei der vorgestern stattgefundenen ersten Aufführung außerordentlich, und dürfte ein einträgliches Kassenstück für die königl. Bühne werden. Unter den Mitwirkenden leistete die Sängerin, Demoiselle Tuczeck, durch ihren Gesang und durch ihr Spiel Bewundernswerthes.

Bedburg, 24. Juli. Der heutige Tag war ein Festtag für Bedburg, indem der Coadjutor v. Geissel an diesem Tage die Kapelle eingeweiht hat, welche für den gottesdienstlichen Gebrauch unserer Ritter-Akademie bestimmt ist.

Köln, 1 Aug. Auf einer Durchreise befindet sich der in der Kunstwelt so hoch gefeierte Ritter Leo v. Klenze, wirkl. geh. Rath, Kammerherr und Hof-Bau-Intendant Sr. Maj. des Königs von Bayern, in unserer Stadt. Er kommt direct von Regensburg, wo er einer seiner letztern großartigen Kunstschöpfungen, der Walhalla, die Weihe der Vollendung ertheilt hat. Mit vielem Interesse besichtigte er Kölns würdige Baudenkmale des Mittelalters, namentlich auch den Dom, über dessen erhabene Conception und Schönheit der harmonischen Verhältnisse er sich mit hoher künstlerischer Begeisterung aussprach.

Bei einer neulichen Trauung in England hatte das Brautpaar sein Erscheinen in der Kirche beinahe bis 12 Uhr verzögert, weßhalb einer der Anwesenden, damit die canonische Stunde nicht überschritten würde, auf den Glockenthurm stieg und den Hammer so lange hielt, bis die Ceremonie vollzogen war.

Die Newyorker Blätter Blätter enthalten traurige Berichte über die Explosion zweier Dampfkessel an Bord der Dampfschiffe „Etna" und „Shamrock. Das erste dieser Unglücke fand am 3. Juli an der Mündung des Missouri statt. Die Zahl der Getödteten und Verwundeten wird auf 55 angegeben, worunter sich 38 Deutsche aus Düsseldorf befanden; die andern Verunglückten waren 12 Amerikaner, 1 Franzose, 1 Mexikaner, 1 Engländer und 2 Farbige. Im Spital

waren die Todtenzimmer mit den beklagenswerthen Opfern angefüllt, mehrere Leichen aber so verstümmelt und entstellt, daß sie von ihren Verwandten und Freunden fast nicht erkannt werden konnten. Eine Nachricht im „St. Louis Bulletin" vom 4. Juli meldet, daß am 3. Abends 11 Uhr bereits 38 Personen gestorben waren. — Die zweite Explosion, auf dem Dampfboote „Shamrock", welche auf dem See oberhalb Lachine erfolgte, soll 60—70 Menschen das Leben gekostet haben; unter den an Bord befindlichen englischen Passagieren werden 43 als todt oder vermißt aufgeführt. Eine Familie von 8 und eine von 7 Köpfen fanden gemeinsam den Tod.

(Neue Moden in Paris.) Nicht blos in den Meubles und den Verzierungen der Wohnungen will man den Geschmack früherer Zeit, das Rococo, wieder in die Mode bringen; die pariser Elegants gehen schon weiter; mehrere haben sich Fracks von Seide machen lassen und sind öffentlich in denselben erschienen; sie kleiden sehr gut und sind bei der Hitze sehr leicht. Eine andere Mode, welche in der Weltstadt sehr allgemein wird, ist die Vorliebe für das Baden im Flusse. Die ganze vornehme Welt wetteifert in diesem Genusse, und vor allen gilt es unter den Damen für sehr fashionable, in der Seine zu baden und zu schwimmen. Die schönen Najaden tragen dabei sehr niedliche Ueberwürfe. — Eine dritte Mode, die aber keine Empfehlung verdient, ist die des hohen Spiels, die sich ebenfalls immer mehr ausbreitet. Seit die öffentlichen Spielhäuser unterdrückt sind, benutzt man gewöhnliche Spiele, namentlich das Whist, um große Summen zu wagen. So verlor ein junger eleganter Mann bei dem letzten Wettrennen in Chantilly in kurzer Zeit im Whistspiele 37,000 Fr.

(Bulwer's neuestes Werk.) Kaum hat das Publicum Zeit genug gehabt, Bulwer's Roman „Zanoni", der erst vor vier Monaten erschien, ganz zu durchlesen, als schon wieder ein allerneuestes Product seiner Feder die Presse verlassen hat. Es führt den Titel: „Eva; the ill-omened marriage and other tales and poems by C. L. Bulwer." Es ist kein Roman, sondern eine Sammlung von poetischen Erzählungen und größeren und kleineren Gedichten. Da wir dies Werkchen hier nicht beurtheilen, so wollen wir wenigstens unsere Bewunderung ausdrücken über die Vielseitigkeit des talentvollen Verfassers, der in jedem Felde der schönen Literatur sich neue Kränze zu erwerben entschlossen zu seyn scheint. In dieser Sammlung bietet er uns volle Blüthen der Poesie, während er bisher in seinen Werken nur hier und da zerstreute halbgeöffnete Blätter und unausgebildete Knospen gebracht hat. Seine Poesie ist nicht so leidenschaftlich, wie die Lord Byron's, nicht so keusch sinnend wie die Wordsworth's, nicht so ideal wie die Shelley's. So das „Magazin der Literat. des Auslands", das zur Probe ein Gedicht giebt, welches wir in der heutigen „Mnemosyne" abdruckten.

Meteorolog. Beobachtungen vom 2. August.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	332, 83	+13, 9	NW. bew.
Mittags 12 U.	332, 61	+19, 8	NO. bew.
Abends 7 U.	332, 01	+17, 6	SO. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 2. August. Heute Morgen hier vorbeigefahren: Schiffer Lor. Zimmermann von Marktbreit mit Ladung von Mainz; ferner Schiffer Mich. Hartmann von Bergrheinfeld mit Ladung Steinkohlen von Mainz.

Würzburg, 3. August. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: L. Zimmermann von Marktbreit. Ende der Ladezeit: Am 6. d.

Bekanntmachung.

[2b] Allenfallsige Forderungen an den Nachlaß des cand. med. Otto Oken dahier sind um so gewisser

Montag den 8. August l. Js.
Vorm. 10 Uhr

im diesgerichtlichen Secretariate zur Anmeldung zu bringen, als nach Ablauf dieses Termins ohne Rücksicht auf solche nicht bekannte Creditoren die Masse ausgeantwortet werden wird.

Würzburg, 26. Juli 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Schneider.
Meisner, Protok.

Realitäten-Strich.

[3c] Das zur Koncursmasse des ledigen Bauern Mich. Joh. Wolf jun. von Greuth gehörige Bauerngut Nr. 5., wie es Kreis-Intell.-Bl. von Unterfranken u. Asch., Beilage Nr. 146 u. 156, in der Neuen Würzburger Zeitung und in der Bekanntmachung vom 31. Mai d. Js. beschrieben ist, wird

Donnerstag den 18. August d. J.
früh 10 Uhr

auf dem Gemeindehause zu Greuth nochmals nach §. 99. des Gesetzes vom Jahre 1837 versteigert, und der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth ertheilt, wozu besitz- und zahlungsfähige Steigerer geladen werden.

Mkt. Rüdenhausen, 19. Juli 1842.

Gräflich Castell. Herrschafts-Gericht.
Fürst, Hrschftsrchtr.
coll. Warttig, Registr.

Bekanntmachung.

(Die Verakkordirung von Eisenbahnbau-Arbeiten und Material betr.)

[3b] **Montag den 22. August 1842 Vormittags von 9—12 Uhr** werden nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten und Materialien bei der unterfertigten Polizei-Behörde auf dem Wege des öffentlichen mündlich-protokollarischen Abgebotes an den Wenigstnehmenden vergeben werden, nämlich:

Das 27037 Fuß lange, zwischen den Orten Neuses und Strullendorf liegende Arbeits-Loos der mitunterzeichneten Bausection, welches

Erdarbeiten im Anschlage von	20,471 fl.	53 kr.
Brücken und Durchlässe im Anschlage von	27,008 fl.	12 kr.
Zwei Straßen-Correctionen im Anschlage von	8,585 fl.	23 kr.
Chaussirung und Pflasterung der Wegübergänge im Anschlage von	3,931 fl.	30 kr.
dann Steinmaterialien zum Unterbau im Anschlage von	27,211 fl.	7 kr.
in Summa	87,208 fl.	5 kr.

enthält.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 10. August 1842 an im Amtslokale der unterzeichneten Eisenbahn-Bausection zu Jedermanns Einsicht offen.

Auf dieselbe Weise und am gleichen Orte wird am darauf folgenden Tage

Dinstag den 23. August Vormittags von 9—12 Uhr

das 21,310 Fuß lange, zwischen den Orten Strullendorf und Bamberg liegende 2te Arbeits-Loos dieser Section vergeben werden, welches

Erdarbeiten im Anschlage von	31,264 fl.	29 kr.
Brücken und Durchlässe im Anschlage von	16,489 fl.	7 kr.
Chaussirung u. Pflasterung der Wegübergänge im Anschlage von	1,241 fl.	51 kr.
dann Steinmaterialien zum Unterbau im Anschlage von	20,722 fl.	36 kr.
in Summa	69,718 fl.	3 kr.

enthält.

Pläne, Anschläge und Uebernahms-Bedingnisse liegen von dem oben bemerkten Zeitpunkte an gleichfalls zur Einsicht bereit.

Bamberg, am 20. Juli 1842.

Königl. Landgericht Bamberg I. Geiger.

Königl. Eisenbahnbau-Section Bamberg. Wild.

Anzeige und Empfehlung.

[2b] Die Unterzeichnete hat vom hochlöbl. Stadt-Magistrate die Erlaubniß zur selbstständigen Ausübung der Hebammenkunst erhalten und empfiehlt ihre Dienste dem Vertrauen des verehrlichen Publikums. — Ihre Wohnung ist im Bruderhofe, 3. Distr. Nr. 96.

Würzburg, 26. Juli 1842.

Theresia Eckhardt
geb. Englert.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist so eben erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Götz, Dr. G J., Victorine, oder die Kraft des Glaubens. Ein Seitenstück zu Dr. Bretschneider's Schrift: „Clementine." gr. 8. Velinp. geh. 1 fl. 21 kr. oder 20 Gr.

Den Verfasser, bekannt durch seine früher erschienene gehaltvolle Schrift: „Der Freiherr v. Wisau," leitete bei Abfassung der gegenwärtigen keine andere Rücksicht, als der Eifer für die h. Kirche, der er anzugehören das Glück hat, und die Liebe zu der von ihr verkundeten christlichen Wahrheit.

Der ruhige und gemäßigte Ton, den der Verf. durchaus einzuhalten bemüht gewesen war, berechtigen ihn zu der Erwartung, daß man der vorliegenden Schrift nicht den Charakter einer Streitschrift, sondern nur den eines Versuches zur Herbeiführung der Verständigung und des Friedens unter den getrennten Religionsparteien beilegen wird.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 215. **Freitag, 5. August 1842.**

Der Zoll-Kongreß.

Stuttgart, Ende Juli. (Schluß.) Wir kommen nun zu den Wünschen und Bitten der Kattundruckereien. Obgleich mit einem Zollsatz von fünfzig Thalern beschützt, befinden sich dieselben in den Zollvereinsstaaten in sehr schwieriger Lage, und bleibt ihnen Vieles zu wünschen übrig, wie die weiter unten folgende Auseinandersetzung zeigen wird. Es ist anerkannt, in welch engem Zusammenhange die ganze Baumwollen-Industrie zu einander steht; man sieht es bei der gegenwärtigen Verschleuderung der englischen Twiste; sie erzeugt eine Masse von Geweben, raubt den Preisen nicht nur alle Stabilität und bringt ein stetes Schwanken, eine immerwährende Besorgniß vor nie zu begränzendem Sinken der Preise hervor. So können sich die unterzeichneten Druckereibesitzer den Wünschen der Spinner unbedingt anschließen und sie als ihre Leidensbrüder unterstützen, wenn gleich dem ersten Anschein nach durch höheren Schutzzoll auf Twiste denselben eine neue Last zufiele, welche aber, beim Flor der Spinnerei, höchstens eine vorübergehende, nur gegenüber ihrer Stellung zu dem Auslande von Erheblichkeit wäre, und durch Gewährung weiterer, in den jetzigen Verhältnissen der Druck-Industrie eben so unentbehrlicher Abhülfe ihrer Bedrängnisse und Klagen sich kompensiren wird; wie denn überhaupt das Beispiel Frankreichs zur Genüge zeigt, daß eine durchgreifende Beschützung der Gesammtbaumwoll-Industrie derselben allein einen sichern, für die Dauer bestehenden, Flor verschafft. Selbst England kam nur durch Schutz, ja durch Verbote (eine unsern deutschen Ohren so hartklingende aber nichts destoweniger vom Auslande gegen uns standhaft angewendete Einrichtung) allmählig zu seinem merkantilischen Uebergewicht. Es wünschen und erbitten sich demnach die Kattundruckereien aufs Sehnlichste: a) Allgemeine Verschärfung der Aufsicht gegen die so sehr überhandnehmende Schmuggelei; b) Abschaffung der höchst lästigen und vielfach mißbrauchten Meßkontirungen auf Baumwollwaaren; c) Beseitigung der Neufchateler Begünstigung; d) Erhöhung des Einfuhrzolls auf gedruckte Mousselines de Laine, sowohl von Ganzwolle als Halbwolle und Halbbaumwolle; e) höhere Belegung der baumwollenen Mousselines, welche wegen ihrer Leichtigkeit und ihres höheren Werthes nicht hoch genug besteuert sind. Wir erlauben uns folgende Motivirungen: ad a) Die erfinderische Noth der fremden Industrie benützt gegenwärtig alle und jede Mittel, dem Zollverein fremde Waaren zuzuführen, und die Preise, zu denen verkauft wird, beweisen mehr als genügend, daß häufig der Zoll oder wenigstens der volle Zoll davon nicht bezahlt wird, und diese Art von fremder Einfuhr benachtheiligt die redliche Industrie des Inlandes am allerempfindlichsten; ad b) die Meßkontirungen sind einzig dazu gut, dem fremden Handel bei uns Vorschub zu leisten, was bei dem, seit dem Bestehen des Zollvereins, so stark vorgeschrittenen Zweige der Baumwolldruckerei durchaus nicht mehr erforderlich ist, sondern nur die eigene Industrie empfindlich beeinträchtigt; der fremde Fabrikant steht durch den damit gemachten Mißbrauch auf den Messen besser als der inländische, weil die häufig stattfindende Austauschung des fremden Fabrikats nach geendigter Messe den ganzen Zollschutz vereitelt; und besser als der vereinsländische Fabrikant sollte der fremde nicht stehen. Den Meßplätzen kann kaum dadurch etwas entgehen, wenn statt fremder Waare inländische zu Markte kommt; der Verkehr bleibt immer derselbe, und deßhalb stehen die Gewölbe nicht leer. Und was wäre im Vergleich mit diesem Krebsschaden an unserer Industrie der möglicherweise entstehende Abgang einiger Miethen? Warum immer Rücksichten und Vorsorge für dasselbe Ausland, welches dieselben Fabrikate von uns ganz verbietet? ad c) Die Klagen gegen die Neufchateler Privilegien sind zu oft beleuchtet werden, um sie alle hier zu wiederholen. Neufchatel steht außer allem Verband mit dem Zollverein isolirt da, zahlt dem Vereine keine Steuern und Abgaben auf den zur Fabrikation benöthigten Droguen und benützt zum Einkauf der rohen Baumwolltücher die Chancen des englischen und des Schweizer Marktes; genug, um mit ihnen nicht ohne Schaden zu konkurriren und zu veranlassen, daß sie mit dem begünstigten Quantum (selbst wenn es nicht oft auf unerlaubte Weise überstiegen werden könnte) die Preise für die übrigen Fabrikanten verderben. ad d): Wollene und halbwollene, mit Baumwollen-Garn vermischte Zeuge: Dieser Artikel wird jetzt in Massen im Zollverein verbraucht; er zahlt vermöge seines specifischen Gewichtes bei dem jetzigen Zollsatze von 30 Thalern kaum 6 bis 8 pCt. vom Werthe, wird im Auslande als gemischtes Fabrikat aus Baumwolle und Wolle außerordentlich wohlfeil fabrizirt, ist dadurch ein sehr gefragter Artikel geworden, verdrängt den Baumwoll-Artikel und fügt um so mehr Schaden zu, als dieser Artikel in Frankreich eine Ausfuhrprämie genießt. Bei einer erklecklichen Zollbelegung dieses Fabrikats, die aber nach dem Werth der Waare sehr bedeutend auszumitteln wäre, würde die Baumwoll-Industrie weniger gefährdet, und Impuls gegeben, den Artikel bald bei uns selbst mit Erfolg zu verfertigen und das Geld dafür im Lande zu behalten. ad e): Baumwollmousseline wiegen kaum halb so viel als andere, gewöhnlich im Handel vorkommende Baumwollzeuge, ihr Werth ist mindestens doppelt, oft dreifach so hochfolglich zahlen sie jetzt kaum den vierten Theil des für andere Baumwollwaaren zu entrichtenden Zolles. Frankreich liefert dergleichen Gegenstände, und die Druckereien können bei dem sich auf wenige Procente reducirenden Schutzzoll nicht konkurriren, und der Handel ist damit ganz in den Händen des uns selbst mit unseren Fabrikaten jeder Art abweisenden Auslandes. Aus den hier und sub d) angeführten Gründen wäre eine analoge Zollsteigerung für solche leichte, elegante und doch theure Artikel sehr ersprießlich und wünschenswerth. Die Unterscheidung eines Mousselins von andern gröberen Baumwollenwaaren dürfte bei gehöriger Instruktion für den Zollbeamten nicht schwer fallen. Am Schlusse empfehlen die Unterzeichneten den wichtigen, unsere Agrikultur und Weberei so nahe berührenden Artikel der Leinengarne und Leinenfabrikate und machen auf das erst kürzlich durch die französische Ordonnanz vom Juni gegebene Beispiel aufmerksam, damit in Zeiten diese wichtige vereinsländische Industrie besser als bisher beschützt werde, und das um so mehr, als die Wagschale im Leinenhandel immer mehr zu Gunsten Englands sich hinneigt, und im Verlauf weniger Jahre es sonst schwer bereut werden dürfte, nicht bei Zeit den zu großen, jetzt noch in steter Zunahme begriffenen Zufuhren englischer Produktion gesteuert zu haben. Unsere dermaligen Zollsätze auf Leinengarn und Leinenfabrikate passen durchaus nicht mehr auf die jetzige Zeit, weil die Verhältnisse dieser wichtigen Industrie rücksichtlich der Aus- und Einfuhr sich seit Abfassung des jetzigen Tarifs zu bedeutend geändert haben. Vor Allem thut es Noth, alle auswärtigen Leinenfabrikate höher zu belegen, um wenigstens unsern Arbeitern den innern Markt gegen die Ueberschwemmung britischer Leinenfabrikation zu erhalten. Stuttgart den 20. Juli 1842. (Schwb. M.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Da wahrgenommen worden ist, daß mehrere Polizeibehörden das Gesetz vom 15. April 1840, über den Schutz des Eigenthums an Erzeugnissen der Literatur und Kunst, gemäß den Bestimmungen in Art. II. Ziff. 4 auf die in den Regierungs- und Gesetzblättern bekannt gemachten Verordnungen und Gesetze nicht

anwendbar und den Nachdruck dieser erlaubt erachteten, so wurde vom k. Ministerium des Innern unterm v. M. verfügt, wie folgt: „Abgesehen davon, daß die Bestimmung des Art. II. Ziff. 4. des erwähnten Gesetzes, wie aus den Verhandlungen der Ständeversammlung von 1840 klar erhellt (S. Verhandlung der Kammer der Abgeordneten Bd. II. pag. 399 et seq.) nur auf die Tagesliteratur und Journalistik Bezug hat, und daß die durch das Regierungs- und Gesetzblatt kundgegebenen Gesetze und Verordnungen nimmermehr den in öffentlichen Blättern enthaltenen Nachrichten, Auszügen, Aufsätzen und Abhandlungen gleichgeachtet werden können, ist der Abdruck von Gesetzen und Verordnungen ohne besondere höchste Bewilligung längst besonders und unbedingt untersagt, durch Ziff. 8 und 9 der allerhöchsten Verordnung vom 1. Jan. 1806 (Reggsbl. von 1806 S. 5) und durch die Anordnungen vom 4. Dec. 1776, 21. April 1812, 27. Octbr. 1825 und 19. Jan. 1827 (Döll. III. S. 352 u. f.)" Die Polizeibehörden haben sich hiernach zu achten, und die Buchhändler und Buchdrucker auf obige Bestimmungen aufmerksam zu machen. (Augsb. Ab. Z.)

München, 1. Aug. Der k. k. Hofrath Ritter v. Stoll und der Vorstand des k. k. Coursbureaus zu Wien v. Vierthaler, welche, wie früher gemeldet, seit geraumer Zeit wegen Abschließung eines Postvertrags mit unserer Regierung hier anwesend waren, sind wieder von München abgereist. Personen, welche in den jüngsten Tagen mit jenen Herren in Berührung gekommen sind, versichern, daß dieselben ihre Aufnahme dahier nicht genug loben konnten, und ihre Freude über das glückliche Resultat, zu welchem die Verhandlungen geführt haben, keineswegs bergen mochten. Demnach darf angenommen werden, daß der zwischen beiden Regierungen abgeschlossene Vertrag, dem zunächst das correspondirende Publicum die Aufhebung des Francaturzwanges zu verdanken haben wird, nur noch der gegenseitigen Ratificirung bedarf, um in's Leben zu treten. (Augsb. Abdz.)

Aus Oberfranken, 31. Juli. In dem am 24. d. erschienenen Hirtenbriefe entbietet der neuernannte Erzbischof von Bamberg im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe zu Gott den ersten Gruß an seine Diözesanen, und spricht darin aus, daß er es „am Abend seines Lebens" für seine erste Pflicht halte, in diesem wahren Geiste des Christenthums seine untergebenen Glaubensgenossen zu ermuntern und zu bestärken. Am Schlusse heißt es: „Sind wir gerecht geworden durch den Glauben, und selig in der Hoffnung, die nicht zu Schanden werden läßt, so haben wir Frieden mit Gott und Theil an seinem Reiche, das in Gerechtigkeit besteht, und in Frieden und Freude durch den heiligen Geist, durch welchen Gottes Liebe in unsere Herzen ausgegossen ist. Diese durch den Sündenfall aus der Welt verbannte Liebe auf Erden wieder anzufachen, ist das höchste Ziel des Christenthums; denn ihm ist die Liebe die Erfüllung des ganzen Gesetzes, und es weiß von Gott nichts Höheres, nichts Würdigeres und Bezeichnenderes zu sagen, als: Gott ist die Liebe. Und so ist denn klar, Geliebteste, daß die Liebe Gottes, die ohne Nächstenliebe nicht denkbar ist, nur in der Wahl des Gegenstandes unserer Liebe einzig und allein vor Abwegen sichern, und mit dauerhaftem Frieden beglücken kann. Denn wie das Wohl des Einzelnen, so würde auch die allgemeine Wohlfahrt, es würden Ruhe und Glück der Familien, der Gemeinden und ganzer Staaten verwirklicht seyn, wenn wahre Gottes- und Nächstenliebe in allen Gemüthern herrschte, und die bösen Begierden und Leidenschaften mit ihren unseligen Folgen daraus verbannt; wie der heilige Augustin so treffend sagt: „„Der beste Staat kann nun gegründet und erhalten werden auf dem Fundamente und durch das Band der Treue und festen Eintracht, indem das gemeinsame Wohl Aller, das im höchsten und wahrsten Sinne Gott selbst ist, durch diese eifrigst gefördert wird, und die Menschen sich gegenseitig am Treuesten und Aufrichtigsten nur dann lieben, wenn sie sich in Gott und um Gotteswillen lieben, vor dem die Triebfedern ihrer Liebe sich nicht verbergen können."" Darum, geliebteste Diözesanen! bitten wir Gott für Euch, und ermahnen Euch inständig, mit derselben mitzuwirken, daß Glaube, Hoffnung und Liebe, diese Drei, unter denen aber die Liebe die größte ist, unauslöschlich in Euch bleiben, damit Ihr treu befunden werdet in der Erfüllung aller Eurer Pflichten. Denn im Glauben werdet Ihr treue Söhne und Töchter Eurer Mutter, der katholischen Kirche, seyn, und auf die Stimme Eurer Hirten folgsam hören. In der Hoffnung auf Gottes Hülfe und ewige Vergeltung werdet Ihr Beschwerden, Leiden und Prüfungen, die Jedem sein Tagwerk und Lebensgang auflegt, mit Geduld ertragen, und damit für die Ewigkeit reiche Früchte sammeln. In der Liebe werdet Ihr überall wandeln, wie in Gottes Gegenwart, und Eure Pflichten als Ehegatten, als Eltern, Erzieher, Hausväter, oder als Söhne und Töchter, als Dienstboten und Hausgenossen, dann als Unterthanen, Nachbarn und Gemeindeglieder nicht nur mit jener zarten Treue und unermüdeten Sorgfalt erfüllen, welche die heilige Liebe in alle ihre Handlungen zu legen weiß; sondern auch allen Menschen ohne Unterschied Liebe erweisen nach dem Willen des Herrn." (Nürnb. Kor.)

Augsburg, 1. Aug. Ludwigs-Canal: 74 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 70 P., 68 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 P., —— G.; Bayer. Bankactien 1. Semester 666 P., 664 Geld.

(Preußen.) Vom Niederrhein. Mit besonderem Fleiß arbeiten alle Stände an Vorbereitungen zu den diesjährigen Herbstfesten und suchen den Landesvater auf schickliche Weise zu empfangen, wie die Dombau-Vereine das Ihrige thun, das Fest der Gründung, vielmehr des Fortbaues, bedeutend zu machen. Fahnen werden gestickt, Züge geordnet, Reden eingelernt, welche alle den feierlichen Tag verherrlichen helfen sollen. Der Bau des Domes rückt unterdessen immer weiter fort, die Grundmauern der neuen Theile stehen schon gleich dem Boden, und die südlichen Seitenschiffe sind zum Wölben gerüstet, die Fenster bis zu den Strömungen und Sprossenwerk gediehen. Dazu ist jetzt der Krahnen (die Hebmaschine) auf dem südlichen Thurme wieder in Stand gesetzt und zieht zur Stunde schon Baumaterial in die Höhe, damit auch der Thurm in dem allgemeinen Regen und Treiben zu wachsen beginne. Die Fenster des großen Chores sind durch Glasmaler Gras aus Köln wieder hergestellt, und nun die ungleich mehr beschädigten, oft ganz zerschlagenen Fenster der Seitenschiffe in Arbeit genommen worden, welche der Künstler so geschickt herzustellen weiß, daß sie kaum von den alten zu unterscheiden sind. — Kündet der Dombau von der Herrlichkeit des Friedens und seinen Segnungen, so zeigt der Bau der neuen Festungswerke, daß Preußen den Frieden auch durch Kriegsrüstungen zu bereiten und zu verlängern versteht. Die ganze Reihe von Befestigungen, welche Köln von der Landseite umgab, ist jetzt verdoppelt worden, so daß sich jetzt ihre Schanzen im buchstäblichen Sinne berühren. Mit dem Winter werden die Bauten wohl alle vollendet seyn, denen eine kleinere den Rhein innerhalb der Stadt bewachende Burg entspricht, die mit ihrem malerischen Thurme die manigfaltigen derartigen Schönheiten der Stadt noch erhöht. (Schw. M.)

Königsberg, 30. Juli. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung hat die Bürgermeisterwahl stattgefunden. Es erhielten die meisten Stimmen die H. Bürgermeister Sperling (77), Ober-Landesgerichtsrath Jarcke (66) und Justizrath Krah (53), und wurden demnach als diejenigen Kandidaten proklamirt, welche Seiner Majestät dem Könige zum Ober-Bürgermeister-Amte präsentirt werden sollen. (Preuß. Staatsztg.)

(Sachsen Weimar.) Weimar, 29. Juli. Leider hat so eben eingehenden Nachrichten aus Jena zufolge der dortige Studententumult das erwartete Ende noch nicht erreicht und droht überhaupt eine Wendung zu nehmen, deren man sich keineswegs versehen hatte. Daß, wie gestern gemeldet, die Studenten einen der schuldigen Handwerksgesellen aufgegriffen und der zuständigen Behörde übergeben haben, bestätigt sich nicht; vielmehr soll die Behörde selbst die beiden Handwerker heimlicher Weise, ohne vorgängige Untersuchung und Bestrafung unmittelbar nach dem Vorfall aus der Stadt entfernt haben. Hierdurch glauben sich die Studirenden in ihrem Rechte gekränkt; sie finden die bloße Strafe der Ausweisung, wenn es anders eine Strafe ist, in keinem Verhältniß stehend zu dem begangenen Unfug. So währt die Aufregung fort, und ist in einer der letzten Nächte, beinahe durch die ganze Stadt eine außerordentliche Menge von Fenstern, namentlich bei den Pedellen und dem Gerichtsamtmanne, eingeschlagen worden. Man sieht Seitens der Bürgerschaft der Beilegung und Beendigung dieser widerwärtigen Vorfälle mit großer Spannung entgegen. Furchtsame erinnern an die Ereignisse von 1832 und 1833, die ganz ähnlich begannen und deren Nachwehen die Universität noch jetzt nicht ganz überwunden hat. Andere erinnern an das Unglück in Zürich und ziehen allerhand Parallelen, die wohl, im Guten wie im Bösen, für's Erste noch voreilig sind. (Rh. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 3. Juni. (Privat-Corresp.) Unsere Börse zeigte heute, wie gestern, eine sehr feste Haltung und namentlich waren die österr. Fonds sehr gesucht. Das Geld ist wieder sehr flüssig und die Kündigungen sind stark, besonders in Integr. Der Disc. steht 3 1/2 pCt. 5 pCt. Metall.: 110 G.; 4 pCt. Met.: 102 G.; 3 pCt. Metall.: 77 1/2 G.; 250 fl. Loose: 109 1/4 G.; 500

fl. 139 3/4 G.; Bankactien: 1968 G.; Prämienscheine: 85 1/4 G.; Integr.: 51—1/16 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 5/8 G.; 3 1/2 pCt.: 75 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 78 3/4 G.; 500 fl. Loose: 82 3/4 G.; Ard.: 20 7/8 G.; Taunusbahnact.: 381 1/2 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. G.

□ Frankfurt, 3. Aug. (Priv.-Corr.) Die Erwartungen, welche man allgemein bei der Schreckenskunde von dem Tode des Herzogs von Orleans aussprach, haben bis jetzt nicht getäuscht. Frankreich bewahrt eine würdevolle Haltung und so kann das tragische Ereigniß von den günstigsten Folgen für den Julithron werden. Wenn die Legitimisten in dem beklagenswerthen Tode des jungen Herzogs eine Strafe des Himmels erblicken wollen, kann man viel eher eine Fügung des Himmels darin erkennen, daß Frankreich von der Regierung eines zwar edeln, aber kriegerisch gesinnten Prinzen bewahrt werden sollte. Welche Ursache nun aber auch die Vorsehung gehabt haben mag, den greisen König Louis Philipp und seine Familie so stark zu prüfen, hier ist das Andenken an die Katastrophe vom 13. Juli noch nicht erloschen und die Lithographien darüber, welche jetzt von Paris angelangt und ausgehängt sind, ziehen viele bedauernsvolle Beschauer an. So wie heute in Baden, wie Sie bereits gemeldet, findet übermorgen in dem hiesigen Dome eine Todtenfeier für den Herzog von Orleans statt, wobei auch Mozarts Requiem aufgeführt werden wird. Guhr wird mit dem Theater-Orchester und Opernpersonal das unsterbliche Werk ausführen. Gewiß wird die Todtenfeier stark besucht. — Mittheilungen aus Wien zufolge könnte es möglich seyn, daß Sr. Durchl. der Fürst von Metternich schon früher, als es anfangs bestimmt war — und bestimmt ist es — Königswart verlassen und sich auf den Johannisberg begeben wird. Doch scheint der berühmte Staatsmann dort keine hohen Besuche zu erwarten, wenigstens sind bis jetzt keine besonderen Anordnungen dazu getroffen. — Wenn in einer rheinischen Zeitung gesagt worden, in den letztern Tagen sey der großh. bad. Minister von Blittersdorf hier gewesen und habe bei einem einflußreichen Diplomaten einen nicht erfolgreichen Besuch abgestattet, so ist dies ungegründet. Wohl aber sieht man einer Verständigung der Parteien der badischen Kammer entgegen, wenn anders die Debatten über den v. Itzstein'schen Antrag nicht ein anderes Resultat erzeugen. — Man hat es versucht, der Mittheilung, die großh. hess. Regierung sey unerwartet wegen der Rheingränze-Differenz mit der herzogl. nass. Regierung, mit einer Klage bei der Bundesversammlung aufgetreten, entgegenzusprechen, allein diese Berichtigung ist rein aus der Luft gegriffen. — Wie man erfreulich von hier vernimmt, hat unser Senat den von der vorjährigen politischen Untersuchung der Handwerker noch inhaftirten drei Individuen den mehrmonatlichen Rest ihrer Strafe auf ihr Gnadengesuch geschenkt und sie werden deshalb in der Mitte dieses Monats auf freien Fuß gestellt.

Hamburg, 30. Juli. Die am Bußtage, 7. d., stattgehabte Collecte für den Wiederaufbau der abgebrannten Kirchen zu St. Petri und St. Nicolai hat, mit Einschluß der Beiträge aller Eingesessenen in Neuengamme, gegen 21,422 Mark Courant eingetragen. (Mainz. Z.)

Belgien.

Ostende, 27. Juli. Der regierende Herzog von Sachsen-Koburg, der seit acht Tagen das hiesige Seebad gebraucht, ist gestern einer furchtbaren Gefahr glücklich entkommen. Der Herzog hat einen Ausflug nach Brüssel gemacht, und fuhr dann mit einem Extra-Konvoi hierher zurück. Zwischen Gent und Brügge traf dieser Konvoi mit dem gewöhnlichen Wagenzug, der Nachmittags nach Ostende geht, zusammen. Aus Hochachtung für den Bruder des Königs Leopold ließ man diesen Extra-Convoi voraus. Aber diese Achtungsbezeugung hätte bald die schrecklichsten Folgen haben können. Einer der Weghüter, der den regelmäßigen Wagenzug erst eine halbe Stunde später erwartete, unterließ es, die Bahn zu sperren, und der herzogl. Konvoi schoß daher seitwärts nach einem tiefen Graben zu, der auf die linke Seite des Weges sich hinstreckt. Einen Schritt weiter und die Lokomotive wäre 10 Fuß tief hinuntergestürzt. Es geschah dies unweit von der verhängnißvollen Stelle, wo vor drei Jahren ein ganzer Konvoi in den Fluß hinunterstürzte, weil der Weghüter gleichfalls die Brücke zu sperren vergaß. Es verunglückten damals viele Personen auf eine schauderhafte Weise; diesmal jedoch gewahrte der Generalkontroleur der Eisenbahn, welcher den Herzog begleitete, die Gefahr im ersten Augenblick; auf sein rasches Zeichen wurde die Maschine gehemmt, auch der nachfolgende ordinäre Konvoi gewann Zeit, anzuhalten. Der ganze Unfall hatte somit bloß eine zweistündige Verzögerung zur Folge. Der Weghüter, der an Allem schuld war, warf sich vor dem Herzog auf die Knie; er ist Vater von sechs Kindern. Auf die Fürsprache der übrigen Reisenden versprach Se. Durchl., sich dafür zu verwenden, daß er ein anderes Brod bekömmt; auf demselben Posten jedoch einen solchen Menschen beizubehalten — äußerte der Herzog — sey ein gefährliches Beispiel für die übrigen Beamten dieser Art.

Niederlande.

Amsterdam, 28. Juli. Heute hat die erste Zusammenkunft der in hiesiger Residenz anwesenden belgischen Kommissarien und der durch den König ernannten holländ. Minister zur Regulirung der noch schwebenden finanziellen Fragen Statt gefunden. Möchten doch die beiderseitigen Versicherungen, diese Angelegenheit schnell zu einem passenden Resultate zu bringen, mit dem gewünschten Erfolge gekrönt werden. — Aus guter Quelle wir versichert, daß die Unterhandlungen mit Belgien weiter vorgerückt sind, als man bei der kurzen Zeit der Wiederanknüpfung erwarten durfte. Auf welche Art die finanzielle Frage gelöst werden wird, ist noch ungewiß, man glaubt indeß noch stets an die Kapitalisation durch Vermittelung des Hrn. Rothschild. Der Finanzminister Rochussen gibt sich alle erdenkliche Mühe, diese Unterhandlungen noch vor Oktober zu beendigen, damit er im Stande sey, von den vielen Versprechungen, die er der Kammer gethan, wenigstens eine zu halten. Wenn dies ihm gelingt, so dürfen wir erwarten, daß die holländischen Staatspapiere bedeutend in die Höhe gehen werden, denn das Geld ist in großem Ueberfluß vorhanden und beinahe gar nicht anzubringen.

Großbritannien.

London, 29. Juli. Laut Nachrichten aus Buenos-Ayres hat die Regierung die Absicht, sich Montevideos zu bemächtigen, aber die Einwohner dieser Stadt haben beschlossen, sich bis auf's Aeußerste zu vertheidigen.

Frankreich.

Paris, 1. August. Die Deputirtenkammer ist noch immer mit Untersuchung der Vollmachten beschäftigt; in der heutigen Sitzung kam es zu sehr lebhaften Debatten über die Zulassung des zu Langres gewählten Hrn. Pawels; bei Abgang der Post war noch nichts entschieden; später kommt auch noch die Zulassung des Hrn. Emil von Girardin zur Discussion, der in zwei Wahlcollegien gewählt wurde, und dem seine Gegner dennoch ernste Schwierigkeiten in den Weg legen. — Die Wahl des Präsidenten und Vicepräsidenten der Deputirtenkammer wird am 3. August stattfinden; gleich darauf soll der Gesetzentwurf, die Regentschaft betreffend, eingebracht werden. — Der Unterpräfect zu Plömel (Morbihan), Hr. Rouel de Latouche, ist von seiner Stelle abberufen und durch Herrn Quesnel ersetzt worden. Die Ursache dieser Aenderung ist eine politische. Herr Rouel de Latouche hatte nicht nur bei der letzten Wahl im Bezirke Plömel gegen die Weisung des Präfecten gehandelt, sondern auch in einem Schreiben an Hrn. Billault (der zur Opposition gehört und zu Paris gewählt wurde) das Verfahren bei den Wahlen in der Vendee in ein nachtheiliges Licht gestellt. Billault hat dieses Schreiben, bei Gelegenheit der Debatte über die Zulassung des Legitimisten Larochejacquelin (der zu Plömel über den Candidaten der Opposition siegte), in der Kammer verlesen. Nach diesem Vorgang konnte ihm die Regierung unmöglich länger ihr Vertrauen schenken.

Man rechnet, daß gestern über 100,000 Personen die Notre-Damekirche besucht haben, um dem verstorbenen Herzog von Orleans die letzte Ehre zu bezeigen. Auch heute drängt sich die Menge so sehr nach der Kirche, daß, um die Ordnung zu erhalten, eine doppelte Reihe Nationalgarden vom Eingang bis zum Katafalk aufgestellt ist. — Die Trauereinrichtungen in der Notre-Damekirche, welche im größten Maßstab angeordnet waren, sind innerhalb zwölf Tagen und Nächten (vom 18. bis 30. Juli) von 6000 Individuen hergestellt worden.

5pCt. 118. 50. 3pCt. 77. 15. Ard. 22 1/2.

Italien.

Neapel, 23. Juli. Die französ. Flotte ist nicht mehr sichtbar, dagegen liegt das zu ihr gehörende Dampfschiff „le Veloce" noch auf der Rhede und die vier Officiere befinden sich, nach wie vor, im Castell, wo sie übrigens gut bewirthet werden und Besuche empfangen dürfen. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 26. Juli. Der kaiserliche Hof hat vorgestern Trauer für Seine königliche Hoheit den Herzog von Orleans auf 12 Tage angelegt. Die Nachricht von dem Ableben des Herzogs von Orleans ist hier am 23sten dieses Monat mit dem Dampfboot aus Havre angekommen und hat auch hier sehr viele Theilnahme erregt.

Nichtpolitische Zeitung.

✝ Würzburg, 3. August. Zu den Jubiläums-Prozessionen, welche an den drei ersten Sonntagen d. Mts. in der Frühe vom

hiesigen hohen Dome ausgehen und von Ihren bischöfl. Gnaden Selbst geführt werden, wurden nach sicherem Vernehmen auch alle königl. Behörden von oberhirtlicher Stelle eingeladen, wodurch die äußere Würde dieser ächt kirchlichen Feier einen bedeutenden Zuwachs erhalten wird.

In den Anzeigen der „Aschaffenb. Zeitg." liest man: Main-Dampfschifffahrt. Nach heute erhaltener Anzeige soll das Dampfschiff „Ludwig" Donnerstag, 4. l. M. Abends 9 Uhr von Mainz hier ankommen, fährt Freitag früh 5 Uhr wieder nach Mainz und wo möglich denselben Tag wieder nach Aschaffenburg zurück. Zu dieser Probefahrt werde Passagiere nebst Gepäcke, aber keine Güter aufgenommen. Aschaffenburg, 3. August 1842. Hospes. Agt.

□ Frankfurt, 3. Aug. (Priv.-Corr.) Mittheilungen aus Weimar zufolge ist die beste Aussicht vorhanden, das Göthe'sche Haus mit seinen Sammlungen bald als deutsches Nationaldenkmal hergestellt zu sehen. Einige der deutschen Fürsten — so wird geschrieben — sollen sich für das Unternehmen sehr interessiren, und es zur Bundessache machen wollen.

Berlin, 28. Juli. Ein hiesiger Banquier hatte einen seiner Commis mit der bedeutenden Summe von 60—70,000 Thlr. in Cassen-Anweisungen nach Warschau geschickt. Der junge Mann, der in Polen mit der Post reiste, hatte um der größern Sicherheit willen die Geldpapiere in seinen Rock um den Leib eingenäht. Als er auf der Reise eines Morgens im Postwagen, in welchem außer ihm nur noch ein Passagier gewesen seyn soll, erwachte, fand er sich allein mit abgeschnittenem Rocke und aller seiner Gelder entblößt. Der Banquier ist auf die Kunde von diesem Verluste vorgestern in Begleitung eines ausgezeichneten hiesigen Criminalbeamten nach Polen abgereist, um Versuche zur Wiedererlangung seines Eigenthums zu machen. (A.Z.)

Ostende, 31. Juli. Nachstehender fürchterliche Vorfall ist der Gegenstand der allgemeinen Unterredung. M. D., Chef der letzten Eisenbahnstation, war schon seit Langem hinterbracht worden, daß zwischen seiner Frau und einem See-Kadetten, Namens L..., ein unerlaubter Umgang bestehe. Entschlossen, sich von der Wahrheit zu überzeugen, nahm er er eine Reise nach Brüssel zum Vorwande. Er ging mit der Eisenbahn bis Brügge und kehrte dann auf einem andern Wege zurück. Er vernahm auf der Station, daß L... sich erkundigt habe, ob D. abwesend sey und wie lange er es seyn werde. D. verbarg sich in einem Wagen und begab sich zwischen 11 und 12 Uhr, mit 2 Pistolen bewaffnet, in sein Haus. In seiner Schlafstube angekommen, überzeugte er sich von der Untreue seiner Frau; er schoß auf den jungen L... und verletzte ihn schwer; mit einem zweiten tödtete er ihn völlig. Hiermit begnügte sich aber die gerechte Rache des Mannes nicht; er verließ das Zimmer und schloß seine Frau bei der Leiche ihres Mitschuldigen ein. Diesen Morgen bei Tagesanbruch berief Hr. D. Zeugen, um die Thatsachen zu constatiren und entbot die Behörden, denen er den Hergang zu Protokoll gab. D. ließ sich freiwillig ins Gefängniß bringen; seine Frau wurde ebenfalls dahin geschafft.

Die Ernteberichte aus dem Württembergischen lauten fast überall gleich. Getreide reichlich und gut. Wein dem 1811r oder 1834r gleich; aber Futtermangel und Sinken der Viehpreise sind allgemeine Klagen.

Auf dem Kap Hayti ist bei dem Erdbeben auch die noch von Christoph Kolumbus erbaute Kirche de la Vega untergegangen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 3. August.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	331, 67	+12, 7	NO. heiter.
Mittags 12 U.	330, 93	+12, 4	NO. bew.
Abends 7 U.	330, 40	+19, 5	NO. heiter.

Bekanntmachung.

[2a] In der Drittheilungssache der Elisabetha Amend, Wittib des Jos. Amend von Stadelhofen, werden die dazu gehörigen Realitäten, bestehend aus circa 4 Morgen walzenden Grundstücken und dem unten beschriebenen geschlossenen Hofgute am

Montag den 29. August d. Js.
Nachm. 2 Uhr

in Loco Stadelhofen gerichtlich versteigert, und wird bemerkt, daß von dem Kaufschillinge 1000 fl. in 4 Wochen nach dem Zuschlage, der Rest unter Beilegung 4 pCt. Zinsen in 3 künftigen Martini-Fristen zu zahlen ist.

Zugleich werden die Gläubiger der Elisabethe Amend zur Angabe und Begründung ihrer Forderungen auf

Mittwoch den 31. August d. Js.
früh 8 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei der Vertheilung des Vermögens hieher vorgeladen.

Karlstadt, den 28. Juli 1842.

Königl. Landgericht.
v. Hörmann, Ldr.

Beschreibung des Hofgutes.

Dasselbe besteht aus 60 Morgen Artfeld und 3 1/2 Morgen Wiesen, theils auf Laudenbacher, theils auf Duttendrunner, theils auf Ursprunger und Steinfelder Markung mit einem 2stöckigen, aus Steinen erbauten Wohnhause nebst Vieh- u. Schweinstallungen, Scheune und Hofrieth.

Die auf demselben haftenden Lasten sind:

An Gilt: 9 1/2 Malter Kern, 3 1/2 Mltr. Haber, 1/2 Mtz. Erbsen, 50 Bund Stroh, 1 Pfd. Flachs, 1 Sommerhuhn, 1/2 Fastnachtshuhn, 37 1/2 kr. grundherrliche Abgaben.

An Zehnt: 12 1/4 Maß Waizen, 1 Schfl. 3 Mtz. 1 1/4 Maß Korn, 1 Schfl. 1 Mtz. 4 3/4 Maß Haber bayer. Gemäß.

An Steuer: 12 kr. einfaches Steuersimplum.

Webergeschirre in Draht von 40—80, den Gang zu 6—7 kr. verfertigt Joh. Marschall in Helmershausen bei Meiningen.

Vormals

PLATZ'SCHER GARTEN.

Den verehrl. Hll. Abonnenten wird die ergebenste Anzeige gemacht, dass Donnerstag den 4. August von 6—8 Uhr Harmoniemusik und von 8 Uhr an Tanzunterhaltung statt findet. — Die verehrl. Abonnenten werden ersucht, ihre Karten mitzubringen. — Hiezu ladet höflichst ein

Sch. Eckert.

Anzeige.

[3a] Ich bin gesonnen, meinen Gasthof

zum

„Wittelsbacher Hofe."

einen der besuchtesten in der Bade-Stadt Kissingen im Königreiche Bayern, mit Seitenbau und Stallungen, ausser diesen einer neuerbauten Scheune und Stallungen dem Gasthofe gegenüber, mit oder ohne Wirthschaftsgeräthe, aus freier Hand zu verkaufen. Für Kaufliebhaber bemerke ich noch, dass auf dem Gasthofe eine Realgerechtigkeit ruht, und 2 Drittheile des Kaufschillings auf Zinsen stehen bleiben können.

J. Krampf.

Einladung zur Subscription.

Durch alle Buchhandlungen ohne Ausnahme ist zu beziehen:

Das

malerische und romantische Ausland.

Erste Section.

England und Wales.

Von

Dr. W. L. S. Wolff.

12 Lieferungen,

jede mit 2 Bogen Text, Royal-Octav, u. 4 Stahlstichen,

à 1 1/4 Thlr. = 27 kr. rhn. — 24 kr. C.-M. 27 1/2 Kop. Silber.

Unter diesem Titel erscheint in meinem Verlage ein belehrendes und unterhaltendes Bilderwerk, das, dem malerischen und romantischen Deutschland sich anschließend, in ähnlicher Weise des Auslands Natur- und Kunstschönheiten kennen lehren und mit Hülfe gelungener Stahlstiche dem Auge vorführen soll. —

Mit der Erleichterung des Reisens durch die Dampfkraft ist auch die Reiselust gestiegen und wird immer mehr steigen. Manchem ist jetzt gestattet, fremde, weit entfernte Länder zu besuchen, der ein Jahrzehend fast darauf verzichten mußte, die Hauptstadt seines Vaterlandes zu sehen. Diesen also sey das Werk als angenehmer Reisebegleiter oder zur Erinnerung an genußreiche Tage geboten. Der bei weitem größern Zahl der Gebildeten aller Stände aber, die, an die Scholle gefesselt, auch jetzt noch der eigenen Ansicht entbehren müssen, sey es ein willkommener Ersatz.

Ich glaube mich nicht zu täuschen, wenn ich auf eine rege Theilnahme des gebildeten Publikums rechne, und habe in dieser Hoffnung den Preis ganz ungewöhnlich niedrig gestellt. Jede Lieferung zu 2 Bogen Text in Royal-Octav kostet nur 1 1/4 Thlr. Die Verbindlichkeit des Käufers erstreckt sich jedesmal nur auf eine, aber die ganze, Section, die in der Regel aus 12 Lieferungen bestehen und einen Band von 24 Bogen in Royal-Octav mit 48 Stahlstichen bilden wird, der nur drei Thaler kostet.

England und Wales bilden die erste Section, wovon bereits 3 Lieferungen versandt sind, Belgien und Holland die zweite. Dann werden Schottland und Irland, Frankreich, Rußland, Schweden u. Norwegen, Ungarn, Polen, Dänemark, Spanien und Portugal, Italien, Sicilien, die europäische Türkei ꝛc. folgen. Monatlich werden eine bis zwei Lieferungen erscheinen. Die erste liegt in jeder guten Buchhandlung (in Würzburg in der Stahel'schen) zur Ansicht bereit, und ich glaube kaum versichern zu müssen, daß die Ausstattung des Ganzen eben so wie bei früher in meinem Verlage erschienenen Bilderwerken nicht hinter denselben zurückbleiben wird.

Leipzig, im Juli 1842.

Ch. E. Kollmann.

Cours der Goldsorten.

Frankfurt, 3. August. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 1/4 kr. 20 Francstücke 9 fl. 25 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Hell. 10 fl. Stücke 9 fl. 50 1/4 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post f. Bayern 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 216. **Samstag, 6. August 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 2. Aug. Briefen aus Brückenau zufolge wird Se. Maj. der König um die Mitte Augusts diesen Badeort verlassen, um sich nach Berchtesgaden zu verfügen, wohin sodann auch Ihre Maj. die Königin von Nymphenburg aus sich begeben wird. Wie man sagt, sollen während der Anwesenheit Ihrer Majestäten in Berchtesgaden Ihre Maj. die Kaiserin Mutter von Oesterreich, so wie die herzogl. Modenesischen Herrschaften zum Besuch daselbst eintreffen. (A. Z.)

München, 2. Aug. J. k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg wird zu Ende dieses Monats von Dieppe wieder hier erwartet, da man mit den ersten Tagen des Septembers dem Eintreffen Sr. kaiserl. Hoh. des Herzogs von Leuchtenberg aus St. Petersburg entgegensieht. (Münch. p. Z.)

Von der k. Regierung von Schwaben und Neuburg ist die Beschlagnahme der Druckschriften: „Europas bevorstehende politische Verwesung, gleich jener früheren Assens und der übrigen Welttheile als nothwendige Folge der Nichtübereinstimmung aller bisherigen Staatshaushaltungen mit der göttlichen Staatslehre. Ein wohlthätiges Warnungsbuch für weise Regierungen und unsinnige Demokraten. Aarau, 1842. Bei H. R. Sauerländer." Ferner: „Beleuchtung der Verfassungs-Urkunde für das Königreich Bayern von dem Appellationsgerichts-Vicepräsidenten v. Spies. Erlangen, Verl. von J. Palm und Ernste Enke," verfügt wird. (Augsb. Abdz.)

Augsburg, 2. Aug. Ludwigs-Canal 74 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. 70 P., 68 G.; Augsburg-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 102 1/2 G.

= (Preußen.) Berlin, 2. August. (Priv.-Corr.) Ueber den Aufenthalt unseres Königs am russischen Hoflager vernehmen wir jetzt, daß derselbe sich größtentheils auf das Lustschloß Peterhof beschränkte, und nur einmal auf einige Stunden in Petersburg gewählt wurde, da die kaiserl. Familie es aus Vorsicht vermieden haben soll, mit ihren hohen Gästen in der nordischen Kaiserstadt längere Zeit zu verweilen. Wie verlautet, hätten den Kaiser die mißfälligen Demonstrationen des russischen Adels bei dem Erlasse des Ukas in Bezug der Freigebung der Leibeignen für eine gewisse Summe Geldes zu obigem Entschlusse veranlaßt, und sogar noch andere strenge Maßregeln gegen eine gewisse Partei hervorgerufen. Erstaunen muß man, den mächtigen Kaiser aller Reußen durch heimliche Umtriebe der Großen seines Reichs in seinen beabsichtigten Staatsreformen so häufig gehemmt zu erblicken! — Den 5. d. M. wird unser Königspaar aus Schlesien hier zurückerwartet und bald darauf seine Residenz in Sanssouci nehmen. — Morgen begeht die hiesige Universität den Geburtstag des hochseligen Königs Friedrich Wilhelms III., des Begründers unserer Hochschule, mit einer würdigen Gedächtniß-Feier, bei welcher Gelegenheit der Geh. Ober-Regierungsrath und Prof. Dieterici eine Rede halten wird. — Der Geh.-Rath v. Schelling beabsichtigt noch in diesem Sommer eine Badreise nach Carlsbad zu machen und soll seine Freunde noch in Ungewißheit lassen, ob er uns wieder durch seine Rückkunft erfreuen wird. — Prof. Rückert hat nun nachträglich in dem neuen Lektionskatalog angezeigt, daß er im nächsten Wintersemester doch hier Vorlesungen halten will. — Der Prof. Enke, der am 7. Juli eine Rede in der Akademie der Wissenschaften hielt, worin er philosophische Bestrebungen zum Mißfallen der Mitglieder sehr heftig angriff, hat nun zu seiner Rechtfertigung gedachte Rede drucken lassen, ohne jedoch seinen Zweck zu erreichen. Eine sehr hoch gestellte Person soll sich darüber endlich gegen Hrn. Enke sehr mißfällig geäußert und sein Bedauern ausgedrückt haben, daß jener der hiesigen Akademie eine so veraltete Farbe wiedergeben wolle und sich so vieler ministeriell- ultra- und pietistisch-schmeichelhafter Worte in seiner Rede bediente.

Köln, 1. August. Der bisherige Redacteur des hiesigen „Allgemeinen Organs für Handel und Gewerbe," Dr. v. Binzer, in dessen Verlag zugleich das Blatt seit einiger Zeit erschien, legt die Redaction desselben dem Vernehmen nach schon mit Ende August nieder, um sich nach Augsburg zu begeben, und dort als Mitarbeiter der „Allgemeinen Zeitung," wahrscheinlich für den staatswirthschaftlichen, merkantilischen und industriellen Theil, in einen neuen Wirkungskreis einzutreten. Das Fortererscheinen des Organs, welches sich seit seiner vor 8 Jahren erfolgten Begründung durch den bekannten Subdirector Becker von Elberfeld einer stets wachsenden Theilnahme bei der Handelswelt erfreute, wird durch dies Ausscheiden des seitherigen Redacteurs keineswegs gestört werden. (F. J.)

(Hannover.) Hannover, den 29. Juli. Die mitgetheilte Nachricht von einer angeblich angeordneten Reduction der Armee in Gemäßheit der ständischen Beschlüsse bedarf insofern einer Berichtigung als dem Vernehmen nach bis jetzt lediglich eine Reduction der Artillerie, nicht aber der übrigen Waffengattungen angeordnet worden. Eine solche Reduction würde nun den Beschlüssen der Stände keineswegs entsprechen, indem vielmehr gerade die Artillerie diejenige Waffengattung ist, bei der allein Stände eine Augmentation nöthig befunden und zu der sie die Geldmittel bewilligt hatten. Von einer Entlassung der Augmentationsmannschaft und dem Verkaufe der Augmentationspferde bei der Cavallerie, auf welche Stände gerade wiederholt gedrungen, vernimmt man noch nichts. Daß die Regierung die Absicht habe, den Bundestag in dieser Angelegenheit anzurufen, wird von vielen Seiten behauptet, scheint aber trotzdem wenig Glauben zu finden. — Der König wird heute in hiesiger Residenz erwartet, wird aber nur wenige Tage verweilen und dann zur Jagd in's Lüneburgische (Jagdschloß Göhrde), Mitte Augusts aber nach Düsseldorf gehen. Die Vermählung des Kronprinzen wird, wie man hört, im Februar k. J. stattfinden. (A. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 2. August. Der Abg. Welcker legte heute Papiere vor, welche das alte Thema, Wahlbeherrschungen, auf's Neue in Anregung brachten, und bei der v. Igstein'schen Motion Licht geben sollten; nach Anhörung einiger Berichte kommt Abg. Böhme darauf zurück, erklärend, daß eine kurze Uebersicht ihm die Ueberzeugung gegeben, sie paßten nicht zum Vortrage, der Abg. Welcker möge sie lieber ganz wieder zurückziehen, auch der Regierungscommissär Eichrodt dringt darauf; es entspann sich daraus ein so lebhaftes Gespräch, daß endlich der Präsident Bekk dem Abg. Welcker das Wort nicht mehr lassen wollte, worauf letzterer bestand, mit der Drohung, ganz zurückzutreten; es erfolgte dann auf eine andere Aeußerung desselben ein Ruf zur Ordnung vom Präsidenten aus, der Regierungscommissär endlich wünschte die Sache so lange beseitigt, bis eine anhängige Untersuchung beendet sey. Abg. Sander trug seine lange versprochene Motion über die Preßfreiheit vor. Das Wesentlichste davon war heute: daß Trauer über die geringe Hoffnung dieses Wunsches walte, auch der Motionssteller wolle nicht gern den Stein des Sisyphus wälzen, doch wäre es wohl an der Zeit, die Vereinigung durch den Zollverband ganz zu vollenden. Die Sprache sey das Volk, selbst die Kirche, welche die Beschränkung eingeführt, fühle, daß sie nur das gegebene Wort schirmen könne. 1832 seyen die letzten Rechte eingebüßt, da doch die früheren Beschlüsse nur provisorisch eingesetzt. Hätten sich nach der letzten Auf-

lösung der Kammern die Stimmen frei aussprechen können, Manches wäre wohl anders gekommen, man müsse aber selbst in inländischen Sachen fremde Blätter und Flugschriften zur Hand nehmen und manches gute Wort der Regierung könne nicht Vertrauen gewinnen, weil es nicht erörtert werden dürfe, was doch in constitutionellen Staaten, wo die Stände Controle führten, nothwendig wäre. In andern deutschen Staaten geschähe darin mehr. Man hoffe, die erste Kammer würde dazu beitragen, zu versuchen, was die Bundesacte §. 18 sage, zu verwirklichen, wozu die jetzige Zeit der Ordnung so sehr geeignet sey. Die Freiheit des Wortes würde das deutsche Volk noch mehr verbinden, es stark in Krieg und Frieden machen und würdevoll in den Augen Europa's hinstellen. Der Antrag geht schließlich dahin, Se. kgl. Hoheit in einer Adresse zu bitten, die freie Besprechung der innern Angelegenheiten zu gestatten und die provisorischen Bundesbeschlüsse aufzuheben; denn es scheine fast, die Furcht vor dem freien Gedanken halte die Censur aufrecht, aber die Deutschen verdienten ein besseres Schicksal, und Vertrauen wecke Vertrauen. — Abg. v. Itzstein unterstützt die Motion und wünscht sie zum Druck und in die Abtheilung gefördert. — Abg. Welcker beklagt, daß die gebildete Nation, wie selbst Fremde die Deutschen nennten, des Rechts der freien Presse verlustig sey. — Hecker redet in demselben Sinne. Bei Abstimmung spricht sich die Kammer einstimmig für den Druck aus. Als der Abg. Welcker seinen Motionsbericht über die provisorischen Gesetze beginnen will, macht Abg. Böhme Schwierigkeiten, die er später selbst beseitigen hilft. Der Bericht lautet so ziemlich wie die Motion, daß sich die Abtheilung gegen das Regierungsverfahren aussprechen müßte, die Urlaubsverweigerung nicht als verfassungsmäßig halten könne, und diese Rege außer Wirksamkeit wünscht, dabei alle Störung von sich abwendet. (Mannh. J.)

Heidelberg, 3. August. Gestern Abend begab sich der größte Theil der hiesigen Studenten mit Musik und Fackeln nach dem Hause des Professors Gervinus, um dem seit einigen Tagen daselbst weilenden Hofrath Dahlmann, als einem der Vorkämpfer freien Lebens und freier Wissenschaft, ihre Verehrung und Huldigung darzubringen. Dahlmann erschien unter den Versammelten und sprach etwa folgende Worte: „Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank für Ihre schöne Theilnahme, die sich an das Ereigniß anschließt, welches vor 5 Jahren den Faden abriß, der meine Thätigkeit mit dem öffentlichen Leben verband, — und noch sehe ich die freundliche Hand nicht, welche ihn wieder anknüpfen wird. Viele dunkle Wolken sind seitdem über mein Haupt dahingezogen, aber seyn Sie überzeugt, daß weder ich noch einer meiner Collegen über jenen Schritt jemals Reue empfunden. Wir hatten uns an die Politik nicht herangedrängt, sie kam uns ins Haus gerückt, sie ward uns zur Gewissenssache; es galt keinen Parteikampf, sondern für Recht und Wahrheit mußten wir auftreten. Und so gewiß die leuchtenden Sterne dort oben glänzen und mit ihren Licht durch den Dunst der Welt dringen, so gewiß wird ein Tag der Gerechtigkeit über die irdischen Dinge hereinbrechen. Ich spreche nicht weiter. Aber behalten Sie mich in gutem Andenken und vergessen Sie einige meiner Worte nicht. Reiche mir Einer von Euch die Hand." Ein lautes Vivat erscholl dem Gefeierten; später ward ein andres dem Gervinus, ein drittes für alle Sieben ausgebracht. Das Ganze endete mit dem Gesange: „Wo Muth und Kraft in deutscher Seele flammen, fehlt nie das blanke Schwert beim Becherklang!" (Mannh. Abendz.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 4. Juni. (Privat-Corresp.) In Staatseffecten war das Geschäft wegen der niedrigen Notirung der französ. Rentencourse etwas minder belebt als gestern, doch blieben die meisten Gattungen preisbehauptend. 5 pCt. Metall.: 109 7/8 G.; 4 pCt. Met.: 102 G.; 3 pCt. Metall.: 77 1/2 G.; 250 fl. Loose: 109 1/8 G.; 500 fl. 139 3/4 G.; Bankactien: 1968 G.; Prämienscheine: 85 1/4 G.; Integr.: 51 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 1/2 G.; 3 1/2 pCt.: 75 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 78 3/4 G.; 500 fl. Loose: 82 3/4 G.; Ard.: 205/8 G.; Taunusbahnact.: 380 3/4 G.; Disconto: 3 1/2 pCt. G.

(Oesterreich.) Triest, 28. Juli. Wir hören, daß Hr. Waghorn nächstens hier eintreffen wird, um Einleitung zur Beförderung der ostindischen Correspondenz über Triest zu treffen. An die Ankunft dieses höchstverdienstvollen Mannes und die Verwirklichung seines großartigen Unternehmens knüpfen sich die gegründetsten Hoffnungen auf eine blühende Zukunft für unsern Platz, der nun in enge Berührung mit Ostindien kommen soll, und sich in der That auch bei seiner geographischen Lage zur Ausführung des hochwichtigen Vorhabens vollkommen eignet. Schon jetzt würde die Korrespondenz von Alexandria nach London in 12 bis höchstens 13 Tagen befördert werden können; dieser Zeitaufwand wird aber noch bedeutend vermindert, wenn erst die Staatsbahnen vollendet sind, zu deren Ausführung ehestens an verschiedenen Seiten zugleich geschritten werden soll. Es freut mich Ihnen überhaupt melden zu können, daß unser Platz sich sichtbar von der so hart über ihn ergangenen allgemeinen Krise erholt und daß jetzt eine merkliche Thätigkeit in allen Zweigen des Verkehrs sich äußert. Im verflossenen, noch mehr aber in diesem Monat wurden ansehnliche Geschäfte gemacht, die um so mehr als Norm für den jetzigen Zustand unseres Handels betrachtet werden können, als die eigentliche Zeit der Einkäufe für den Winter erst später eintritt. Da wir mit den Preisen anderer Plätze jetzt mehr zu konkurriren im Stande sind, so läßt sich auch mit einiger Gewißheit eine Ausdehnung unseres Verkehrs voraussagen. — In Konstantinopel hat die Nachricht von dem entschiedenen Bruche zwischen der Pforte und dem Schah von Persien dem dort ohnehin schon sehr gelähmten Handel den letzten Stoß gegeben, indem die Sendungen von Kolonial-, Manufaktur- und Farbwaaren nach Persien, die ihn bisher noch einigermaßen aufrecht erhielten, unter den obwaltenden Verhältnissen natürlich auch aufhören müssen. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 2. August. Die verschiedenen Fractionen der anti-ministeriellen Opposition machen Plane über Plane, um bei der Frage von der Präsidentur eine Niederlage des Kabinets herbeizuführen. Die Linke und das linke Centrum wollen, falls ihr Kandidat, Hr. Odilon Barrot nicht durchzusetzen ist, ihre Stimmen dem Hrn. Dufaure zuwenden, wodurch es möglich werden könnte, daß dieser und nicht Hr. Sauzet die Majorität erlangte. — Die Deputirtenkammer hat gestern die Anerkennung der Wahl des Hrn. Pauwels ausgesetzt. Die Opposition wollte es nicht dabei lassen; der Marquis Grammont stellte den Antrag auf eine sofort anzuordnende Untersuchung der Wahloperation zu Langres; die Minister Duchatel und Guizot sprachen dagegen und es blieb vorerst bei der Vertagung. Inzwischen schließt man doch aus dem Gang der Debatte über die an sich indifferente Frage, daß die Minister auf eine compacte Majorität in der Kammer nicht rechnen können. Heute ging die Sitzung mit stürmischen Debatten über die Verification einzelner Vollmachten hin. Ob Emil v. Girardin zugelassen worden, kann erst morgen berichtet werden.

Der König und die Königin der Belgier sind von Neuilly abgereist, um nach Brüssel zurückzukehren. — Die Herzogin von Orleans hatte den Wunsch zu erkennen geben, während ihrer Trauerzeit mit den zwei Prinzen, ihren Söhnen, den Palast Elysée Bourbon zu bewohnen, weil sie der Aufenthalt im Pavillon Marsan zu schmerzlich an ihren großen Verlust erinnere. Der König hat darüber die Minister gehört und dann, wie es heißt, der Herzogin eröffnen lassen, da es nicht wohl angehe, daß der Graf von Paris, getrennt von der übrigen Familie, anderswo als in den Tuilerien weile, so solle der Florapavillon zur Aufnahme für die Frau Herzogin und die beiden Prinzen eingerichtet werden. — Der König hat 300,000 Fr. zur Befreiung von Schuldgefangenen in dem Arresthaus der Straße Clichy geschickt. Ueberdem werden alle Pfänder auf dem Leihhaus, die um 3 Fr. versetzt sind, auf Kosten der Civilliste ausgelöst.

Man hat Nachrichten aus Algier vom 25. Juli. Die österreichische Fregatte „Bellona," kommandirt vom Erzherzog Friedrich war am 21. Juli von Triest zu Algier angekommen. Der Erzherzog landete und begab sich unter Escorte einer Schaar Jäger mit dem österreichischen Consul nach Blidah. Am 25. hat der Generalgouverneur Bugeaud nebst mehreren seiner Offiziere an Bord der „Bellona" zu Mittag gespeist.

Die Rentenotirung war heute weniger fest als gestern; es ging das Gerücht, die Minister seyen nicht einig in Bezug auf den Kandidaten zur Stelle eines Präsidenten der Deputirtenkammer; man wollte wissen, Soult sey für Dupin, während Guizot sich für Sauzet ausgesprochen habe. Der Streitpunkt wird sich wohl morgen entschieden.

5pCt. 118. 30. 3pCt. 77. 90. Ard. 22 1/2.

Nichtpolitische Zeitung.

Bamberg, 4. August. Fürst Pückler Muskau ist gestern Abends hier eingetroffen und im deutschen Hause abgestiegen. Er wird einige Tage hier verweilen, und dann die Reise über Kissingen nach Brückenau und Baden-Baden fortsetzen. Die 8 arabischen Pferde des Fürsten treffen heute ein.

München, 2. August. Zu den namhaften unter den zahlreichen Fremden, die dermal in unsrer Stadt verweilen, gehört der russische

General v. Kiel, vom Gefolge des Kaisers, ein geborner Liefländer. In Gesellschaft dieses einsichtsvollen Officiers hatte auf Anordnung des Kaisers unser berühmter Maler Peter Heß, während seines Aufenthalts in St. Petersburg, die russischen Schlachtfelder bereist, um zum Behuf der ihm übertragenen Arbeiten die örtlichen Daten zu sammeln. — In den Werkstätten unserer Künstler herrscht fortwährend reges Leben. Vor andern bietet Kaulbachs Atelier, das einen großen Theil von dem enthält, was der Künstler während seines Hierseyns geschaffen, dem Besucher einen großen Genuß. Es zeigen sich in diesem Raume künstlerischer Thätigkeit Hervorbringung der mannichfaltigsten Art. Neben großen im mittelalterlichen Schmucke gemalten Rittergestalten sieht man an den Wänden umhergestellt Studien nach interessanten und charaktervollen Köpfen, die der Künstler während seines Aufenthalts in Italien nach der Natur gemalt. Ueber denselben sind Zeichnungen eigener Erfindung der verschiedensten Art aufgehangen und geben Zeugniß von des Meisters universeller und geistreicher Kunstbildung. Im Mittelpuncte endlich auf hohem Gerüst ist derselbe dermal beschäftigt an seinem großen Werk „die Zerstörung Jerusalems" die obere Gruppe der Propheten zu malen, die von lichtem Glanze umflossen auf Wolken thronen.

Nürnberg, den 11. Juli. Die „Augsburger Allgemeine Zeitung" enthält folgende Anzeige: Bau eines Luftschiffes von Metall mit Dampfkraft und beliebiger Richtung. Da eine Gesellschaft nach gewonnener Einsicht der Ausführungsmöglichkeit des Baues eines von Herrn L. A. Leinberger, Mechaniker und Physiker dahier, erfundenen, auf ganz neuen, in die Aëronautik noch nie angewendeten Principien beruhenden metallenen Luftschiffes, um mit demselben mittelst Dampfkraft in beliebiger Richtung fahren zu können, bisher schon 500 fl. zum Baue des Bauhofes, des großen Directions- und Ruderrades, des Gaserzeugers und physikalischen Versuchen ꝛc. vorgeschossen, und um nun ohne weiteres Zögern dieses wichtige Unternehmen heurigen Jahres noch in Vollzug zu bringen, neuerdings heute 1000 fl. bei dem Vorstand des Cassacomite's zu diesem Zwecke deponirt hat, überdieß bereits 234 Beiträge à 5 fl. von den angesehensten Häusern Nürnbergs und auswärts gezeichnet sind, so wurde von dieser Gesellschaft Herr J. A. Meinecke, Kaufmann am Markt dahier, beauftragt, die nun nur noch übrigen 66 Karten à 5 fl. an jene Freunde der Kunst und Wissenschaft im In- oder Auslande franco hier, zu verwerthen, welche in der Unterstützung und dem Vollzug dieser größten und wichtigsten Erfindung unseres Jahrhunderts eine Ehre suchen; der besondere Auftrag wird jedoch möglichst zu realisiren gesucht werden.

Der Erfinder hat jedem Unterzeichner einer Karte nach dem Vollzug des Unternehmens 20 pCt. Benefiz, also die Rückzahlung der Karte mit 6 fl., ferner freien Eintritt in den Bauhof, bei den physikalischen Versuchen und selbst bei der ersten Auffahrt zugesichert; alle 4 Wochen dato später noch beizogen werden wollende Karten genießen jedoch nur 20 pCt. Benefiz.

Die hiesigen Hrn. Unterzeichner wollen, als Stifter und Begründer der ersten aeronautischen Gesellschaft Deutschlands, binnen acht Tagen bei dem Cassier, Herrn Meinecke, ihre Karten abholen lassen, um nicht anderweitig über solche verfügen zu müssen.

Schon ist das Material zum Ballon bestellt und der Bau desselben en squelette hat bereits im Bauhof zur Krode in Gostenhof begonnen. Der Eintritt im Bauhof 6 kr., im Arbeitslocal und bei physikalischen Versuchen 30 kr. Das Comite birgt für die zweckgemäße Verwendung aller Beiträge. Das Cassa-Comite: Bauer, prov. erster Controleur; Eder, prov. zweiter Controleur; Meinecke, Kassier.

Trier, 1. August. So eben geht uns die Mittheilung von einer abermaligen großen Feuersbrunst zu, die in dem Dorfe Ruschberg, im Kreise St. Wendel, den 28. Abends ausgebrochen ist. Fast der ganze Ort ist eingeäschert; von 70 Wohngebäuden sind nur 9—10 stehen geblieben; auch das Schulhaus ist abgebrannt. Von den bereits eingescheuert gewesenen Früchten ist nichts gerettet worden, von Hausgeräthen nur Weniges. Die Noth ist sehr groß, da es für die Verunglückten an Lebensmitteln fehlt.

= Berlin, 2. August. (P.-C.) Der Prof. Maßmann in München, ein geborner Berliner, soll nun wirklich auf die hiesige Universität als Professor der deutschen Sprache herberufen seyn. Derselbe wird auch an der Leitung der Turnanstalten in Preußen, die dem Vaterlande eine kräftigere Jugend zu erziehen versprechen, Theil nehmen, und die Herausgabe eines großen altdeutschen Sprachschatzes, welches der hier verstorbene Professs. Graff begann, fortsetzen. — Auf höhere Veranlassung haben sich jetzt unsere Architekten vereinigt, Zeichnungen und Beschreibungen von den besten Bauwerken herauszugeben, um unserm baulustigen Publikum einen guten Geschmack für seine auszuführenden Bauten beizubringen. — Der Oberregisseur des k. Stuttgarter-Theaters, H. Moritz, ist gegenwärtig hier anwesend, um brauchbare Mitglieder für die dortige Bühne zu engagiren.

Berlin, 1. August. Zu der heute stattfindenden Generalversammlung des Apotheker-Vereins in Norddeutschland haben sich viele Mitglieder dahier eingefunden. Bereits gestern war eine Zusammenkunft derselben im Saale des Odeums, um mehrere die Versammlung betreffende Gegenstände zu besprechen.

Neapel, 23. Juli. Auf der Eisenbahn nach Castellamare sind bereits mehre Probefahrten gemacht worden, fürs Publikum ist sie aber noch nicht zugänglich; laut einer offiziellen Mittheilung sind im Jahre 1841 auf der Strecke von hier nach Portici und Torre del Greco 620,000 Personen befördert worden, welche Zahl, wenn die Straße bis Castellamare benutzt werden kann, wohl um das Doppelte steigen dürfte. Zwischen den beiden Torre ist ein Lavadurchschnitt von einer Miglie Länge und 60 Palmen hoch; 115 Bogen, von 30 Palmen Länge und meistens 40 Palmen hoch, zählt man auf der Länge der Bahn, wovon der größere Theil im Meere ruht, wo sie durch ein Bollwerk von Lavablöcken vor den andringenden Wogen, die daselbst zuweilen eine bedeutende Höhe erreichen, geschützt werden. Eine große Unannehmlichkeit gewährt der gänzliche Mangel eines Bahnhofes, womit man sich bis jetzt noch gar nicht beschäftigt hat, so daß die Passagiere in rohgebauten Baracken stehend auf die Abfahrt der Wagen warten müssen.

(Beabsichtigte Durchstechung des Montcenis.) Es werden gegenwärtig ernstliche Untersuchungen zu diesem Endzweck angestellt, und es ist mehr als je die Rede davon, die Alpenkette an dem Puncte zu durchstechen, wo sie die wenigste Breite darbietet, nämlich in geringer Entfernung vom Montcenis. Die piemontesische Regierung will um jeden Preis eine leichte Verbindung zwischen Italien und und Frankreich herstellen, um den Handelsverkehr zwischen beiden Ländern zu vermehren. Einem gewandten Ingenieur ist bereits ein Privilegium auf 80 Jahre ertheilt für eine Eisenbahn, die zu Aiguebelle beim Ausgange aus den Schluchten von Maurienne begänne, dem Lauf der Isère folgte auf einem Damm, der gegenwärtig ausgeführt wird, und Chamberry erreichte mit einer Verzweigung nach Chapareillan an der französ. Gränze. Die piemontesische Regierung hat sich das Recht vorbehalten, nach einer von Schiedsrichtern bestimmten Entschädigung das Privilegium nach 30 Jahren zurückzukaufen. (Echo du Monde Savant vom 7. Julius.)

In dem Feuilletonartikel Jules Janins vom 14. Juli über den Tod des Herzogs von Orleans heißt es unter Anderm: Vor kaum 12 Jahren lebten drei Jünglinge, die geboren waren auf den Stufen eines und desselben Thrones, des schönsten Thrones der Welt. Der Eine war der Sohn eines gekrönten Soldaten, der Andere der Sohn eines Königs von Gottes Gnaden, der Dritte das Kind eines constitutionellen Fürsten. Der Erste wurde vom Schicksal seines Vaters mit fort gerissen und starb als einfacher Officier in österreichischem Dienste, der Zweite wurde durch eine Revolution hinweggeführt, und ist noch weniger als ein Todter, er ist ein Verbannter; der Letzte, erhoben durch den Willen eines freien Volkes, aufgewachsen in dem Schatten der alten Fahnen unserer guten Schlachten, Fürstensohn und Bürger, Soldat und Edelmann, ein Kind der Volkswahl, aber auch ein Königskind, war der Ausgangspunkt des neuen Frankreichs geworden, mit festem und sicherem Schritt der Zukunft entgegengehend. Da, o Jammer, mußte das Rad eines Wagens sich lösen und der Größte von jenen Dreien, gewählt, wie der Erste, legitim, wie der Zweite, König und Volk in Einem, stirbt plötzlich, innerhalb dreier Stunden, beweint von Frankreich und der ganzen Welt; und von unserem Juli-Siege, den wir mit zwölfjährigen Kämpfen erkauften, ist uns ein Sarg geblieben.

(Kupferstich-Sammlung.) Für Kunstfreunde erregt die Auction der gräflich Sternberg-Manderscheid'schen Kupferstichsammlung in Dresden (vierte Abtheilung) gegenwärtig viel Interesse. Sie besteht aus einer Portraitsammlung, die über 10,000 Blätter umfaßt, ferner in der französischen und englischen Schule, in vielen Alterthümern und sonstigen Seltenheiten. Das beschreibende Verzeichniß hat 5636 Nummern.

Meteorolog. Beobachtungen vom 4. August.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	330, 29	+13, 3	NO. bed.
Mittags 12 U.	330, 23	+21, 5	W. bew.
Abends 7 U.	330, 54	+20, 7	W. bew.

Der Thermometerstand vom 3. Aug. Mittags 12 Uhr muß heißen: 21, 4 statt 12, 4.

Schifffahrts-Nachrichten.

Werthheim, 4. August. Heute Mittag hier vorbeigefahren: M. Seelig v. Kitzingen mit Ladung von Köln.

Würzburg, 5. August. Gestern Abend angekommen: P. Kirchner von Gemünden mit Ladung von Frankfurt.

Würzburg, 5. August. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: L. Zimmermann von Marktbreit. Ende der Ladezeit: Am 6. d.

Bekanntmachung.

[3a] In der Verlassenschaftssache der Kunigunda Hebling, Landgerichtsboteners-Wittib dahier, wird das zur Masse gehörige, in der öffentlichen Bekanntmachung vom 4. d. Mts. näher beschriebene Wohnhaus im 5 Distr. Nr. 15. am

Montag den 29. Aug. l. Js.
früh 10 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8. unter den beim Verstriche bekannt zu machenden Bedingnissen wiederholt dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, wozu Strichsliebhaber hiermit eingeladen werden.

Würzburg, den 29. Juli 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Kolb, Access.

Musicalien-Verkauf.

Eine grosse Auswahl gebrauchter, aber gutgehaltener Musicalien von anerkannten Componisten und für die verschiedenen Instrumente lasse ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen ab. Die Musicalien sind leicht gebunden, und werden in Partien oder auch einzeln abgegeben; ein geschriebenes Verzeichniss derselben liegt zur Einsicht bereit.

Würzburg, 4. August 1842.

Carl Strecker.
Sandgasse.

Preis-Kegeln.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur ergebensten Anzeige, daß er in seinem Garten ein großes Preis-Kegeln veranstaltet hat. Dasselbe beginnt Montag den 8. August und endet am 21. desselben Monats Abends 7 Uhr und sind folgende 12 Preise ausgesetzt:

Erster Preis	25 fl.	Siebenter Preis	8 fl.
Zweiter "	20 fl.	Achter "	7 fl.
Dritter "	16 fl.	Neunter "	6 fl.
Vierter "	13 fl.	Zehnter "	5 fl.
Fünfter "	10 fl.	Eilfter "	4 fl.
Sechster "	9 fl.	Zwölfter "	3 fl.

Das Loos zu 3 Kugeln kostet 6 kr. Die näheren Regeln sind im Lokale angeschlagen.

Jeden Montag sowie am Tage der Preis-Vertheilung ist Gartenmusik. Für gutes Bier, Wein, Kaffee ꝛc. ist Bestens gesorgt. Indem ich hiermit die ergebenste Einladung mache, versichere ich zugleich gute und billige Bedienung

Andreas Feser,
Gartenwirth im Zwinger.

Im 3. Distr. Nro. 95. ist ein Quartier über eine Stiege von 7 heizbaren, 1 unheizbarem Zimmer, nebst den übrigen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen zu vermiethen.

Fleischpreise in Würzburg im August 1842.

Ochsenfleisch per Pfund 9½ kr. — Kalbfleisch 6½ kr. Hammelfleisch 6½ kr. — Schweinefleisch 9½ kr.

Todes-Anzeige.

Nach 4tägigem Krankenlager verschied am 2. d. Mts. Nachts halb 12 Uhr in einem Alter von 73 Jahren 3 Monaten und 9 Tagen an Altersschwäche unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Maria Emerenzia Weller geb. **Fasel,**
Gastwirths-Wittwe.

Indem wir von diesem Trauerfalle unsere geehrten Verwandte, Freunde und Bekannte in Kenntniss setzen, empfehlen wir die Verlebte ihrem frommen Gebete, uns aber mit der Bitte um stille Theilnahme ihrer ferneren Gewogenheit.

Der Trauergottesdienst findet Montag den 8. August früh halb 10, 10 und halb 11 Uhr in der Pfarrkirche zu St. Burkard statt.

Würzburg, den 5. August 1842.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten und Vater

Sebastian Bauer,

Schullehrer zu Grosseibstadt, am 30. Juli 1842 Abends halb 7 Uhr, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, nach siebenmonatlichem Krankenlager, im 39sten Jahre seines Lebens und im 11ten einer glücklichen Ehe, in das bessere ewige Jenseits abzurufen.

Wer den Charakter des so frühe Verblichenen kannte, wird den herben Schmerz über den erlittenen Verlust eines Gatten und Vaters sich denken können.

Allen Verwandten und Freunden diese Trauer-Nachricht machend, bittet um gütiges Gedenken an den Verewigten und um stilles Beileid für sich — die immer trauernde Wittwe

Katharina Bauer
mit zwei unmündigen Kindern.

Allioli's
deutsche Bibelübersetzung für Katholiken
in einem Bande.

Die diesmalige 5te Auflage der von Sr. Heiligkeit dem **Papste approbirten einzigen**

deutschen Uebersetzung

der heiligen Schriften
des alten und neuen Testamentes

von

Dr. Jos. Franz Allioli,

giebt dieses Buch der Bücher, diesen Grundpfeiler christlichen Glaubens, in einer dem hohen Werthe des göttlichen Inhaltes, angemessenen Gestalt, und mit Freuden wird sich der katholische Christ in den Besitz dieses Urquells unerschöpflichen Trostes und freudiger Zuversicht setzen.

Um auch den Unbemittelsten die Anschaffung zu erleichtern, wird diese gegenwärtige Auflage

in einem Bande
nicht allein
die schönste, sondern auch die wohlfeilste

die bisher gedruckt wurde, sie erscheint in 24 Lieferungen, wovon die erste bereits an alle solide Buchhandlungen verschickt wurde und zur Einsicht aufliegt. Alle 14 Tage wird regelmäßig ein Heft versendet, so daß in einem Jahre das Ganze complet ist.

Der Preis jeder Lieferung ist . . . . Thlr. — 6 gGr. oder fl. — 24 kr.

In der Brillantausgabe mit farbigem Drucke, vergoldeten und gemalten Anfangsbuchstaben Thlr. 1 — gGr. oder fl. 1 36 kr.

Indem sich die Verlagshandlung, die zur Herstellung dieser wahrhaften Prachtausgabe keine Kosten und Mühen gescheut hat, an eine hochwürdigste und hochwürdige Geistlichkeit noch besonders die ergebene Bitte erlaubt, sich der Verbreitung dieses ewig heiligen Buches gütigst anzunehmen, und dadurch zu Gottes Verherrlichung und Erkenntniß beizutragen, erflehet sie zu ihrem Beginnen des Höchsten Segen.

Landshut in Bayern, im Juni 1842.

v. Vogel'sche Verlagsbuchhandlung.

In **Würzburg** nimmt Subscription an: Die **Stahel'sche** Buchhandlung und **Voigt & Mocker.**

In **Schweinfurt: C. Wetzstein.**

In **Aschaffenburg: Th. Pergay.**

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 217. **Sonntag, 7. August 1842.**

Die Dampf- und Segelschifffahrt auf dem Main.

Die „Aschaffenburger Zeitung" schreibt aus Würzburg vom 31. Juli: „Bereits am 23. März d. J. ist in der Aschaffenburger Zeitung angedeutet worden, daß das Aufgeben der sogenannten „Inexplosibles" von Gaché und Comp. einer Minorität der Comitemitglieder für Errichtung der Maindampfschifffahrt Veranlassung gegeben, die Vermuthung auszusprechen, daß man sich selbst die Möglichkeit der Einstellung der Dampfschifffahrt auf dem Maine bei niederem Wasserstande schaffe, wenn man die schwerfälligeren Dampfschiffe von Cochot aus Paris acceptire. Leider ist die Präsumtion der Minorität zur traurigen Wahrheit geworden, und man möchte jetzt die begangenen Fehler nicht gerne eingestehen. Die „Würzburger Zeitung" hat die Rolle des Anwaltes für die Majorität der Comitemitglieder übernommen, welche am Ende Januars d. J. auf Erwerbung größerer und tiefer gehender Dampfschiffe drang. Sie sieht in den noch bestehenden Mainzöllen und der nicht ganz vollführten Correction des Mainbettes die Haupthindernisse zur Beschiffung dieses Flusses mit Dampfkraft. Wohl sind sie Hemmnisse mit, aber nur secundärer Natur, und zwei Mißgriffe wurden begangen, welche den so geringen Erfolg der Maindampfschifffahrt für das erste Jahr herbeiführten. Vor Allem mußte man wissen, daß die Flußcorrection badischer und großh. hessischer Seits noch wenig betrieben worden, es war daher anzunehmen, daß, wenn auch auf dem bayerischen Flußgebiete die erwünschte Tiefe für Dampfschiffe erzielt worden, auf jenen außerbayerischen Gebietsstrecken noch viele Flußhindernisse beständen, welche leichtere Dampfschiffe anriethen. Weiter wurde gefehlt, daß man der Neckar-Gesellschaft den Ankauf des Dampfschiffes, welches im vorigen December die Probefahrt auf dem Main machte, überließ, wodurch diese in den Stand gesetzt wurde, mit zwei Schiffen gleich im Beginne des Frühjahres bei sehr günstigem Wasserstande die Dampfschifffahrt zu eröffnen und den Personen- und Waarentransport in den Neckar zu leiten. Dies sind zunächst die Hauptmißgriffe gewesen, welche dem Maindampfschifffahrts-Unternehmen ein so ungünstiges Resultat für den Lauf des Sommers gebracht. Gestehen wir sie nur ein. Indessen Schaden macht klug, und rasches, energisches Handeln kann wieder Alles gut machen. Wie wir gehört, hat Hr. Gaché und Comp. der Direction für die Maindampfschifffahrt leichtere Fahrzeuge angeboten, was gewiß nur erwünscht seyn kann; man greife daher zu und versäume nicht die Zeit! Diese können selbst bei dem jetzt sehr niedrigen Wasserstande die Fahrten sowohl auf dem Unter- als Mittelmain machen, da durch die Correction auf der ganzen Strecke 17 bis 18 Zoll gewonnen sind, während die kleineren Dampfschiffe nur 14 Zoll brauchen. Ist einmal eine regelmäßige Dampfschifffahrt auf dem Maine im Gange, so werden wohl auch die Mainzölle erörtert werden, wozu bereits Bayern mit größter Uneigennützigkeit das Beispiel gegeben und auch noch ferner die Initiative führen wird. Letzteres verwendet für die Maincorrection in diesem Jahre gegen 80,000 fl., womit gewiß viel geschehen wird. Dieses trifft daher nicht der Vorwurf der Unthätigkeit, wohl aber das nachbarliche Baden. Hier hallt sein Ständehaus bereits über zwei Monate lang von „deutscher Einheit", „deutschem Gemeinsinn" und „deutschem Patriotismus", aber daß ein Stein bei Wertheim in den Main zur Correction geworfen werde, davon schweigt die liberale Partei, welche jetzt in Karlsruhe Chorus macht und lieber Reden zur Colonisation Utopien's hält als zur Verbesserung der vaterländischen Interessen.

So weit der Correspondent der Aschaffenburger Zeitung.

Es war zu erwarten, daß bei der dermaligen Ungunst der Witterung rücksichtlich dieses jungen Unternehmens sich tadelnde Stimmen erheben würden, um so mehr, als es fast scheint, als existire irgendwo eine Opposition, die mehr der Opposition als der Sache willen, opponire. Diesmal ist es der Ankauf der Cochot'schen Schiffe, den man der Gesellschaft zur Last legt. Da man nun die „Würzburger Zeitung" den „Advocaten" dieser Schiffe benennt, so ist es folgerecht, daß sie auch nun wieder für sie (im Gegensatze zu den Gaché'schen) das Wort nimmt. Diese Schiffe sind eleganter, stärker, gehen bei weitem schneller und brauchen bei weitem weniger Kohlen, als die Gaché'schen. Wenn der verehrliche Correspondent der „Aschaffenburger Zeitung" darauf hinweist, daß bereits im März angedeutet worden sey, es würde erfolgen, was erfolgt ist, nämlich sie würden nicht gehen können, so wird er auch mit uns eingestehen, daß diese Andeutung von einem geschickteren Wetterpropheten als Schiffskundigen ausgegangen ist. Wie wären die Müller dafür dankbar gewesen, hätte man auch ihnen diese Prophezeiung mitgetheilt!

Doch Scherz bei Seite! Glaubt dieser Würzburger Correspondent wirklich, daß man nicht auf dem Meere reisen dürfe, weil je zuweilen ein Sturm kömmt? Auf der Oder, Elbe und Donau, vor kurzem noch auf der Mosel, auf welcher Gaché'sche Schiffe gehen, hat die Dampfschifffahrt eingestellt werden müssen; und wer hat den Schiffen oder der Verwaltung die Schuld gegeben? Hätte man nicht ebenso gut auch dort sagen können: Die Directionen hätten leichtere Schiffe kaufen sollen, weil ausnahmsweise im Jahre 1842 ein Wasserstand eintritt, wie er seit einer langen Reihe von Jahren nicht gewesen? Unser Strom kann, besonders wenn die Correctionen einmal alle ins Leben getreten sind, bessere Schiffe als die Gachéschen tragen, warum wollen wir sie ihm nicht geben? Der Neckar kann das nicht, er muß sich also mit Inexplosibles begnügen, wir wollen sehen, wie lang! Ob aber gerade die Cochotschen Schiffe die passendsten seyen, ist eine andere Frage. So viel wir wissen, werden in London Schiffe gebaut, welche noch brauchbarer seyn sollen.

Ein andres Kapitel hat der Korrespondent berührt, indem er, Rücksicht nehmend auf unsre neulichen Besprechungen der Mainzölle und Mainkorrektionen, sie in Beziehung auf die Maindampfschifffahrt secundärer Natur nennt. Wir sind ganz seiner Meinung. Zum Gedeihen der Maindampfschifffahrt gehören zuerst Dampfschiffe. Allein er wird unsrer Ansicht sein, daß die Existenz der Maindampfschifffahrt secundärerer Natur ist, als die Aufhebung der Mainzölle und Verwirklichung der Maincorrectionen. Es handelt sich hier um die ganze Mainschifffahrt, um das Handelsleben unserer Mainstädte. Zahlen sind die besten Beweisgründe. Kann auf einem Flusse, der auf einer Strecke von höchstens 40 Stunden mit 6 Zollstationen versehen ist und auf dem der Centner Waare im Durchschnitt 12 1/2 Kreuzer Zoll bezahlen muß, der Handel gedeihen? Man frage nur von Aschaffenburg an bis nach Bamberg, ob der Verkehr auch an dem Maine in demselben Maße gewachsen ist, in welchem er nach dem unverhältnißmäßig gesteigerten Verkehrsumschwung der letzten Jahre hätte wachsen sollen! Und ist hierin nicht nach dem, was wir neulich von den Vorgängen in Mannheim und Rotterdam erzählt haben, Gefahr im Verzuge? Sollen wir mit der Aufhebung der Mainzölle warten, bis die Fehde mit den Cochotschen und den Gaché'schen Schiffen ausgekämpft ist, die gar nicht hierher gehört? Wir dächten nein!

Endlich sind wir mit dem Correspondenten darin einverstanden, daß in unserm Bayern durch die Huld König Ludwigs für die Fluß-

correction am Meisten gethan wurde. Wir haben das schon vor mehr als einem Jahre gegen die „Mainzer Zeitung" behauptet. Gleichermaßen haben wir es dankend anerkannt, daß ebenfalls in unserem Bayern die Mainzölle schon längst aufgehoben sind. Daß in Baden noch gar nichts gethan worden, ist ebenso wahr, und dabei noch außer Acht gelassen worden, daß gerade Baden mit seiner winzigen Strecke Main zweimal Zoll erhebt, und zwar zu Freudenberg einen der höchsten.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Schweinfurt, 1. August. Die Buhnenbauten zur Correktion des Mains werden sehr betrieben; auch ist bei Hirschfeld der Durchstich einer Insel, welche der Schifffahrt manches Hinderniß bereitete, vollführt, welcher gegen 9000 fl. Kosten verursachte. Bayern macht große Anstrengungen, um die Mainschifffahrt, besonders mit Dampfkraft, zu heben. Der Fremdenzug, der in diesem Theil Frankens wegen der Nähe der Bäder ohnedieß sehr belebt ist, wird dann mehr die Wasserstraße einschlagen, welche bequemer und weniger kostspielig ist (Aschaff. Z.)

(Preußen.) Berlin, 30. Juli. Auch dießmal hat der Aufenthalt Sr. Maj. in Königsberg sehr belebend und anregend gewirkt. Der Dank für die patriotischen Bestrebungen der preußischen Stände wird auch hier als ein schönes Vorzeichen für die Fortbildung unserer Verfassung betrachtet, und mit neuer Erwartung blickt man auf die bevorstehende Versammlung der Ausschüsse in Berlin. Die Gerüchte, daß jede Provinz für sich Sitzungen halten solle, sind nur in so fern gegründet, daß provinzielle Angelegenheiten und vorbereitende Fragen darin behandelt werden, es werden jedoch Plenarberathungen stattfinden, in welchen zum ersten Male Abgeordnete aus allen Landestheilen vereint gemeinsame Verhandlungen führen werden. — Auf den zugesagten neuen Handelsvertrag mit Rußland und die Unterhandlungen, welche in Berlin eröffnet werden sollen, ist man sehr erwartungsvoll. Vielfach wird bezweifelt, daß für Preußen bedeutende Vortheile daraus hervorgehen werden, da Rußland schwerlich geneigt seyn würde, das Prohibitivsystem und damit einen wichtigen Theil inländischer Fabrikation aufzugeben, welche mit den Vortheilen eines großen Theils des reichen Adels so innig zusammenhängt. Da wir aber selbst für uns wünschen müssen, die eigene Industrie vor der Erdrückung durch englische und andere fremde Waaren mittels genügender Schutzzölle zu behüten, können wir um so weniger von Rußland erwarten, daß es Handelsfreiheit gewähren soll. Die Manufakturen in Rußland haben in der letzten Zeit außerordentlichen Aufschwung genommen, und viele ihrer Erzeugnisse, namentlich gröbere Stoffe, sind billiger und besser, als bei uns. Es kommt darauf an, Rußland zu vermögen, die hohen Zölle zu ermäßigen, seine eigene Industrie durch die Möglichkeit einer Konkurrenz besser zu beleben und zum Fortschritt zu treiben, wie in seinem eigenen Vortheil zu erwägen, ob es klug gethan sey, durchaus nicht naturgemäße Zweige der Industrie, welche in Rußland niemals zur Vollkommenheit gedeihen können, und viele Gegenstände des Luxus und der Kunst durch ein allgemeines Prohibitivsystem den eigenen Unterthanen nutzlos zu vertheuern. Erreicht der neue Handelsvertrag diese Absicht und die Erleichterung des Gränzverkehrs für beide Theile, so wird er nützlich genug seyn, und die wohlthätigen Folgen nicht ausbleiben. — Der Antrag der Stadt Königsberg auf Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Sitzungen wird bald auch hier Nachahmung finden, da die Forderung darnach immer lauter wird, und manches dazu vorbereitet ist. Da man das Zutritts-Gesuch beschränkt und nur für die stimmfähigen Bürger gestellt hat, so dürfte wohl eine leichtere Gewährung erfolgen, als es bei anderen Städten der Fall war, die mehr im Sinne der Zeit, als nach den ersten Bestimmungen der Städte-Ordnung die Oeffentlichkeit ohne Beschränkung begehrten. (Schwb. M.)

Schloß Fischbach, 29. Juli. Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern ist heute, von München kommend zur Freude der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften hier eingetroffen. (Pr. St. Z.)

Die „Preußische Staatszeitung" meldet die Confirmation Ih. königl. Hoheit der Prinzessin Marie: Schloß Fischbach, 31. Juli. Am Sonnabend, den 30. d. M., erfolgte in der hiesigen Kirche in Gegenwart Sr. Majestät des Königs und ihrer Majestät der Königin, der durchlauchtigsten Aeltern, der anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, der Hofstaaten und einiger von des Königs Majestät zu dieser feierlichen Handlung einberufenen höheren Staatsbeamten, wie auch mehrer zugezogenen Geistlichen der Umgegend, die Confirmation Ihrer königl. Hoh. der Prinzessin Marie, Tochter Sr. königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm, Oheims Sr. Majestät. Die heilige Handlung wurde durch den Hofprediger Strauß verrichtet, von welchem Ihre königl. Hoheit in der Religion waren unterrichtet worden. Ihre königl. Hoh. legten das Bekenntniß Ihres Glaubens ab, beantworteten die darüber vorgelegten Fragen und wurden durch die Einsegnung als Mitglied der evangelischen Kirche aufgenommen. Am Sonntag den 31. d. M. nahmen Ihre königl. Hoh. Theil an der Feier des heiligen Abendmahls in der hiesigen Kirche.

(Hannover.) Hannover im Juli. Das Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten hat von der Schrift des Dr. Arendt: „Das Wissenswertheste aus der hannoverschen Geschichte und der Landesverfassung," 500 Exemplare angeschafft und deren Vertheilung an Schullehrerseminarien und Volksschulen verfügt.

(Württemberg.) Stuttgart, 3. August. Nach so eben aus Baden eingegangenen Nachrichten sind Se. Maj. der König am 1. d. M., Abends in erwünschtem Wohlseyn daselbst eingetroffen. (Schwäb. M.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 5. Aug. (Privat-Corresp.) Bei ziemlich ansehnlichem Umsatz, besonders in Integralen, schlossen die meisten Fondscourse ohne merkliche Variation wie gestern. 5 pCt. Metall.: 109 7/8 G.; 4 pCt. Met.: 102 G.; 3 pCt. Metall.: 77 1/2 G.; 250 fl. Loose: 108 1/8 G.; 500 fl. 139 3/4 G.; Bankactien: 1965 G.; Prämienscheine: 85 1/4 G.; Integr.: 50 15/16—51 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 1/2 G.; 3 1/2 pCt.: 75 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 78 3/4 G.; 500 fl. Loose: 82 3/4 G.; Ard.: 20 3/8 G.; Taunusbahnact.: 380 1/2 G.; Disconto: 3 1/2 pCt. G. — Bei der am 1. August zu Wien stattgehabten Verloosung der ältern Staatsschuld ist die Seite 450 herausgekommen, sie enthält Aerarial-Obligationen der Stände von Böhmen von verschiedenem Zinsfuße Nr. 165958 bis incl. 166002. Nr. 163105, 164855 mit 1/8, Nr. 164856 mit 1/32 und Nr. 165955 mit 1/2 der Capitalsumme.

(Oesterreich.) Wien, 1. August. Die Anwesenheit Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold von Bayern ist die Veranlassung zu mannichfaltigen Festen, welche der allerhöchste Hof zu Ehren des erlauchten Gastes veranstaltet. Gestern fand im Parke von Schönbrunn eine großartige Pirutschade Statt. In 25 sogenannten Pirutschen fuhren die höchsten Herrschaften durch den Park und hinauf zu dem Gloriette, wo sie ein glänzendes Gouter erwartete. Nach demselben fuhr der ganze Zug die Schlangenwege herab, welche von beiden Seiten zu dem prachtvollen Pavillon aufwärts führen, und dieses Fest bot in seinem ganzen Verlauf einen eben so großartigen als heiteren Anblick. (Nürnb. Kor.)

Schweiz.

Luzern, 30. Juli. Die Einführung der Jesuiten scheint nun fast außer Zweifel zu seyn; im Erziehungsrathe soll mit 5 gegen 4 Stimmen der Antrag hierzu an den Regierungsrath beschlossen worden seyn. Dieser wird nicht ermangeln, denselben abermals dem großen Rathe zu hinterbringen, und ein Petitionssturm des Volkes wird endlich die beabsichtigte Wirkung nicht verfehlen. (Dieser Angabe wird als voreilig aus Luzern widersprochen; die Angelegenheit war noch nicht zur Berathung gekommen.) Eben so soll durch Stichentscheidung des Präsidenten Hautt im hiesigen Stadtrathe die Einführung des frères ignorantins an den Knabenschulen beschlossen worden seyn.

Belgien.

Brüssel. 3. Aug. In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde die Discussion des Gesetzentwurfs in Betreff der Linnen-Uebereinkunft zwischen Belgien und Frankreich fortgesetzt und beendigt. Vorher wurde eine Bittschrift von Lüttich und der Umgegend eingereicht, welche Bemerkungen über die Uebereinkunft darlegen. Herr Delfosse nahm in dieser Beziehung das Wort und sagte: Die Uebereinkunft mit Frankreich wird den Weinbauern der Provinz Lüttich einen schrecklichen Schlag versetzen; sie werden den 300,000 Arbeitern der Flandern geopfert werden. Ich schlage nichtsdestoweniger die Uebersendung der Bittschrift an den Herrn Finanzminister vor, damit er sehe, ob nichts zu thun sey. Ich verlange ferner die Niederlegung der Bittschrift auf das Bureau während der Discussion des Gesetzentwurfs über die Uebereinkunft. — Der Minister des Innern: Seit 1830 tragen die einheimischen Weine keine Accise. — Der Vorschlag des Hrn. Delfosse wurde angenommen, und die Kammer schritt zur Discussion des Gesetzentwurfs über die Linnen-Uebereinkunft. — Herr Gogels: Ich werde nicht auf das Verdrießliche zurückkommen, welches in der Uebereinkunft liegt, die man uns zu genehmigen vorschlägt. Ich werde nicht von den unglücklichen Folgen sagen, welche diese Uebereinkunft für die Industrie selbst, von deren Unterstützung es sich handelt, nach sich ziehen wird; über diesen Punct ist Alles gesagt worden. Aber die meisten Redner haben angekündigt, daß sie, obgleich sie

die Uebereinkunft mißbilligen, für ihre Annahme stimmen würden. Ich war entschlossen, wie meine Herren Collegen zu handeln, aber Bemerkungen wurden vorgelegt, und es ist nicht darauf geantwortet worden. So opfern wir eine Million unserer Einkünfte. Man hat gefragt, durch welches Mittel dieses Deficit gedeckt werden würde, und über diesen Punct ist keine Erklärung gegeben worden; bei einem solchen Zustande der Dinge glaube ich nicht, dem Entwurf meine Genehmigung geben zu können. — Hr. David: Ich werde für die Annahme des Entwurfs stimmen, aber ich glaube, die Regierung fragen zu müssen, ob die Unterhandlungen mit Frankreich, um Concessionen zu Gunsten der metallurgischen Industrie, die Aufhebung des Verbots, welches auf den belgischen Tüchern lastet und endlich günstigere Maßregeln für die Gerbereien zu erlangen, fortgesetzt werden. Frankreich kauft um einen hohen Preis alle unsere frischen Häute, und sendet sie ausgegerbt zurück, ohne daß Belgien eine einzige gegerbte Haut, wegen der Prohibitiv-Zölle, nach Frankreich senden kann. — Hr. Delfosse: Ich werde mich der Abstimmung enthalten, weil ich die Uebereinkunft erniedrigend für Belgien finde. Wenn ich nicht gegen den Entwurf stimme, so geschieht dies, damit ich nicht beschuldiget werde, kein Mitleid mit den Leiden der Linnen-Industrie zu fühlen. — Hr. Manitius wird nur die Uebereinkunft votiren, weil er durch die Nothwendigkeit dazu gezwungen ist. Er kündigte ein Amendement an, um den Schleichhandel zu unterdrücken. — Der Minister des Innern suchte zu beweisen, daß die Uebereinkunft nöthig war, und daß sie für Belgien vortheilhaft ist. Der Vortheil, sagte er, rührt davon her, daß die französische Regierung Belgien einen Differential-Zoll von 3 zu 5 bewilliget und es auf dem französischen Markt in eine günstigere Lage als England und Deutschland bringt. — Die Kammer hörte noch einige Redner, worauf die Schließung ausgesprochen wurde. Verschiedene Amendements wurden zu Gunsten der Weinhändler vorgeschlagen. Sie wurden sämmtlich an die Central-Section verwiesen. **Der Gesetz-Entwurf wurde hierauf mit 66 gegen 11 Stimmen angenommen; 9 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.**

Frankreich.

Paris, 3. August. Die Deputirtenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung nach stürmischen Debatten die Wahl des Hrn. Emil v. Girardin als in der Ordnung anerkannt. Ledru-Rollin hatte die Wahl angegriffen und Lamartine sie vertheidigt. Die Linke drang auf Abstimmung; es ergaben sich 281 für und 103 gegen die Gültigkeit der Wahl. — Die Post geht heute um 1 Uhr ab, wegen der kirchlichen Feier in der Notredamekirche. Schon um 8 Uhr Morgens drängte sich die Menschenmenge an den Thüren der Kirche, in welcher das Todtenamt für den Herzog von Orleans gehalten werden sollte. Von 9 Uhr an stellten sich die mit Einlaßkarten versehenen Personen ein; 1/4 nach 9 Uhr ward die Kirche geöffnet; die zahlreichen Equipagen näherten sich von drei Seiten her; die constituirten Körperschaften — Deputationen der Kammern, die Mitglieder der Gerichtshöfe, die vier Fakultäten im großen Costume, der Stab der Nationalgarde, General Jacqueminot an der Spitze — traten in geschlossenem Zuge in die Kirche; die Mitglieder des diplomatischen Corps kamen einzeln. Um halb 12 Uhr sah man die vier Prinzen, Brüder des Verstorbenen, anfahren, worauf das Todtenamt begann. — Die Ueberlandpost aus Ostindien ist zu Marseille angekommen. Die neuesten Daten sind Bombay, 18. Juni, Calcutta, 9. Juni; die Berichte aus China gehen nur bis zum 12. April. Der Inbegriff der Neuigkeiten, wie solche in den Bombay-Times zusammengefaßt sind, lautet so: Von Gefechten und militärischen Operationen während des letzten Monats ist nichts zu melden. Die Armee unter General Pollock steht noch unthätig zu Jellalabad; sie hat seit den letzten Berichten nichts unternommen und ist auch nicht vom Feind angegriffen worden. Es haben keine weitere Bewegungen stattgefunden, weder am Sudledge, noch in der Richtung von Peschawur. Die Gefangenen und Geißeln (von der Kabul-Armee) sind noch in den Händen der Afghanen. Die große Hitze in Scinde hat alle militärischen Operationen längs der Indus-Linie gehindert. Zu Quettah ist alles noch in dem früheren Stande. Die Hälfte der Truppen in Kandahar ist aufgebrochen, die Stelle bei Kelat-Ghilzee zu verstärken und eine Demonstration gegen Ghuznee zu machen. Aus China weiß man nur von einigen Gefechten ohne Resultat. Die wichtigste Nachricht, welche mitgetheilt werden kann — die wichtigste seit der Declaration Lord Auckland's aus Simla! — ist, daß der Generalgouverneur, Lord Ellenborough, beschlossen hat, alle englischen Streitkräfte aus Afghanistan zurückzuziehen. — Aus vorstehender Mittheilung erhält, daß ein Gerücht, das im Umlauf war und wornach die Regierung durch den Telegraphen sollte Nachricht aus Marseille erhalten haben von Insurrectionen, die im britischen Reiche ausgebrochen wären, keinen Grund hatte.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 28. Juli. Am Tage der silbernen Hochzeit Ihrer Kaiserl. Majestäten ist sämmtlichen Truppen ein Geldgeschenk zu Theil geworden, und zwar jedem Soldaten von der Garde ein Rubel, jedem Soldaten von der Armee 50 Kopeken und dem Garnison-Soldaten, so wie den nicht in der Linie stehenden Militärs niedern Grades, 25 Kopeken Silber. — Um dem zunehmenden unmäßigen Gebrauch von Branntwein zu steuern, ist in denjenigen Gouvernements, wo solche Beschränkungen bisher noch nicht existirten, eine gesetzliche Bestimmung erfolgt, kraft welcher der Branntwein nicht unter festgestellten tarifirten Preisen verkauft und die Zahl der Branntwein-Verkaufs-Lokale nicht vermehrt werden darf. (Pr. St. Z.)

Amerika.

* New-Orleans, 4. Juli. (Aus einem Handelsschreiben.) Die augenblicklichen Geschäftsverhältnisse hier liegen ganz darnieder, und man kann Verkäufe selbst mit Verlust durchaus nicht formiren. Auch im Detailhandel wird nur sehr wenig zu ganz erbärmlichen Preisen umgesetzt, was in keinem Verhältnisse zu den laufenden Unkosten steht, und um dem Elende die Krone aufzusetzen, haben sich unsere Banken neuerdings als zahlungsunfähig erklärt, wodurch deren, das ausschließliche Localcirculations-Medium bildendes Papiergeld bis auf 50 pCt. und von einigen der schlechteren, die aber unglücklicherweise gerade am meisten im Umlauf waren, sogar bis auf 80 pCt. Verlust herabsank. Auch die drei städtischen Municipalbehörden, die gleichfalls für mehrere Millionen solcher Papier-Fetzen ausgegeben hatten, erklärten ihre, wenigstens momentane Insolvenz, wodurch nun auch dieses Geld, namentlich das der dritten Municipalität, bis 70 pCt. in den Händen des Publikums verliert. Der Staat über und über in Schulden, die Stadt bereits insolvent, die Banken theils gebrochen, theils brechend, die Mehrzahl der Kauf- und Handelsleute zum ersten — zweiten — dritten oder viertenmal banquerott, die Pflanzer mehr schuldig als ihre Plantagen werth sind, die Grund- und Hauseigenthümer durch den gesunkenen Werth ihres Eigenthums um 3/4 ihres früheren nominellen Vermögens ärmer, die arbeitende Klasse ohne Beschäftigung, Jedermann arm an schlechtem und gänzlich entblößt von gutem Gelde, und auch die letzte Spur von Moralität und Rechtlichkeit des Volkes längst verschwunden. Dieß ist ein getreues Bild des gegenwärtigen Zustandes von New-Orleans und dabei wenig Aussicht auf eine baldige wesentliche Besserung vorhanden.

New-York, 16. Juli. Der Senat des Staats Pennsylvanien hat die im Repräsentantenhause dieses Staates angenommene Steuerbill, welche den Gouverneur zu einer Anleihe von 870,000 Dollars ermächtigen sollte, verworfen, und mit dieser Verwerfung ist alle Hoffnung verloren, daß der Staat die im August fälligen Zinsen seiner Schuld bezahlen werde. Ueberhaupt haben die zahlungsfähigen Staaten noch gar keine Vorkehrungen getroffen, ihren Verpflichtungen nachzukommen und da die Legislaturen erst im Winter wieder zusammentreten, ist bis dahin von ihnen auch keine Maßnahme der Art zu erwarten.

New-York, 18. Juli. Das Handelsblatt von New-York meldet: Mit Bedauern veröffentlichen wir eine Mittheilung, die wir aus einer Quelle haben, deren Glaubwürdigkeit nicht in Frage gestellt werden kann. Nach ihr unterliegt es keinem Zweifel, daß gegen das Ende der letzten Woche die Unterhandlungen zwischen Nordamerica und England in einer prekären, selbst gefährlichen Lage sich befanden. — In einer Nachschrift drückt aber das Blatt die Hoffnung aus, daß die streitigen Fragen eine friedliche Lösung finden werden und glaubt dies versichern zu können.

Washington, 28. Juni. Jetzt kennt man die Farbe der Parteien — jetzt haben die Whigs keine Hoffnung mehr den Präsidenten zu versöhnen. Das letzte Veto John Tylers spricht klar die Grundsätze aus, die ihn in seiner Regierung bis zum Jahr 1845 leiten sollen. Diese sind kurz: keine Bank, keine Vertheilung der Staatsländereien, keinen sogenannten horizontalen, sondern einen vergeltenden Tarif. Hierin werden ihm die Massen beistimmen, wie sehr auch die Importeurs gegen ihn wüthen und toben mögen. Es gehört gewiß mit zum Unglück für England, daß es seinen Zolltarif nicht früher den Zeitumständen anpaßte, daß es gerade zu einer Zeit mit seinen Zollsätzen herunter ging, wo die allgemeine Noth andere Völker zwang und noch zwingt damit hinaufzugehen. Noch vor vier Jahren hatte England seine Idee des freien Handels andern Ländern und namentlich uns aufschwatzen können; jetzt ist dies vergebliche Mühe. Die in neuester Zeit von den verschiedensten Parteien gebildete Home-Lea-

Sept. 1. Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, to Miss Ann Hall, of Gray's-inn-square.

Sept. 2. Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, to Miss Ann Hall, of Gray's-inn-square.

Sept. 3. Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, to Miss Ann Hall, of Gray's-inn-square.

Sept. 4. Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, to Miss Ann Hall, of Gray's-inn-square.

Sept. 5. Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, to Miss Ann Hall, of Gray's-inn-square.

Sept. 6. Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, to Miss Ann Hall, of Gray's-inn-square.

Sept. 7. Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, to Miss Ann Hall, of Gray's-inn-square.

Sept. 8. Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, to Miss Ann Hall, of Gray's-inn-square.

Sept. 9. Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, to Miss Ann Hall, of Gray's-inn-square.

Sept. 10. Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, to Miss Ann Hall, of Gray's-inn-square.

Sept. 11. Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, to Miss Ann Hall, of Gray's-inn-square.

Sept. 12. Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, to Miss Ann Hall, of Gray's-inn-square.

Sept. 13. Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, to Miss Ann Hall, of Gray's-inn-square.

Sept. 14. Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, to Miss Ann Hall, of Gray's-inn-square.

Sept. 15. Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, to Miss Ann Hall, of Gray's-inn-square.

Sept. 16. Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, to Miss Ann Hall, of Gray's-inn-square.

Sept. 17. Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, to Miss Ann Hall, of Gray's-inn-square.

Sept. 18. Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, to Miss Ann Hall, of Gray's-inn-square.

Sept. 19. Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, to Miss Ann Hall, of Gray's-inn-square.

Sept. 20. Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, to Miss Ann Hall, of Gray's-inn-square.

Sept. 21. Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, to Miss Ann Hall, of Gray's-inn-square.

Sept. 22. Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, to Miss Ann Hall, of Gray's-inn-square.

Sept. 23. Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, to Miss Ann Hall, of Gray's-inn-square.

Sept. 24. Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, to Miss Ann Hall, of Gray's-inn-square.

Sept. 25. Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, to Miss Ann Hall, of Gray's-inn-square.

Sept. 26. Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, to Miss Ann Hall, of Gray's-inn-square.

Sept. 27. Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, to Miss Ann Hall, of Gray's-inn-square.

Sept. 28. Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, to Miss Ann Hall, of Gray's-inn-square.

Sept. 29. Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, to Miss Ann Hall, of Gray's-inn-square.

Sept. 30. Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, to Miss Ann Hall, of Gray's-inn-square.

BIRTHS.

Sept. 1. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 2. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 3. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 4. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 5. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 6. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 7. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 8. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 9. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 10. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 11. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 12. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 13. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 14. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 15. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 16. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 17. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 18. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 19. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 20. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 21. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 22. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 23. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 24. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 25. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 26. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 27. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 28. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 29. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 30. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

DEATHS.

Sept. 1. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 2. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 3. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 4. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 5. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 6. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 7. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 8. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 9. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 10. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 11. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 12. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 13. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 14. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 15. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 16. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 17. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 18. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 19. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 20. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 21. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 22. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 23. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 24. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 25. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 26. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 27. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 28. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 29. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Sept. 30. At the house of Mr. Thomas Hall, of Bedford-row, a son.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 218. **Montag, 8. August 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 7. August. Heute Morgen bewegte sich die erste der von dem hochwürdigsten Herrn Bischof angeordneten Prozessionen durch unsre Straßen. In ihren zahlreichen Reihen gewahrte man viele hochgestellte Personen der Stadt und sehr viele Damen.

✱ (Württemberg.) Stuttgart, 5. August. (Priv.-Corr.) In unsern höchsten Militärchargen wird eine Veränderung vorgehen. Herr Generallieutenant von Bangeld, Befehlshaber der 1. Division, Gouverneur der Residenz, hat auf seiner Reise in Italien die gehoffte Genesung nicht gefunden, und scheidet zum Bedauern der Armee aus dem aktiven Dienste. Von bürgerlicher Geburt, verließ Bangold die medizinische Laufbahn, wo er es (wie einst Schiller) zum Regimentsarzte gebracht hatte und trat in den Kriegsjahren in die Armee. Von Stufe zu Stufe zum Theil auf dem Schlachtfelde avancirt, schwang sich der tapfere Doctor medicinae et chirurgiae zum Chef des Generalstabes auf, sich immer vertrauter machend mit allen Wissenschaften des Krieges, nun ein vollendeter Meister in der „Kunst die Menschen zu zerstören", wie Sir Robert Peel sich neulich im Parlamente ausdrückte, wie früher in der Kunst sie zu heilen. Als ihn vor einigen Jahren das gerechte und wohlverdiente Zutrauen unseres Königs zu der ersten militärischen Funktion des Landes berief, sind — dem Vernehmen nach — von Seiten einer Großmacht Vorstellungen dagegen eingelaufen, daß einem Manne von anerkannt freisinnigen Grundsätzen ein so wichtiges Kommando anvertraut werden wolle. Daß diese Vorstellungen unberücksichtigt blieben, braucht bei der bekannten Selbstständigkeit unseres Königs kaum bemerkt zu werden. Bei der Angelegenheit der Festungsbauten dissentirte General Bangeld mehrfach von dem, was beschlossen worden: um bei den Berathungen mit den fremden Kommissärs nicht immer mit seiner Ansicht durchzufallen, machte er voriges Jahr eine größere Urlaubsreise nach England und Frankreich. Der Herzog von Wellington nahm den erprobten Kriegsmann mit großer Auszeichnung auf. Die Liebe seiner bisherigen Untergebenen und die Achtung des ganzen Landes folgen dem verdienstvollen Krieger bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste. Zu seinem Nachfolger ist General Brand (bisher Divisionär in Ludwigsburg), berufen, ebenfalls als ein verdienstvoller Militär bezeichnet. Der bisherige Brigadegeneral und Kommandeur der Residenz, Graf zur Lippe, avancirt zum Befehlshaber der 2ten Division. — Hr. Wheaton, der Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerica, ist schon seit einiger Zeit wieder abgereist. Er soll Konzessionen von Zollvereine gewünscht haben, welche ihm wohl hätten eingeräumt werden können. Als ihn aber die Kommissäre bei dem Zollcongresse fragen, was die Vereinigten Staaten dem Zollverein dagegen bieten wollten, reiste Herr Wheaton nach Baden-Baden. Auch Francis Grund hielt sich, wie es scheint, aus dem gleichen Grunde einige Tage hier auf; er reist nach Spanien, um wo möglich einen Handelsvertrag zwischen der großen transatlantischen Republik und der jetzigen spanischen Regierung einzuleiten. Er scheint zu erwarten, daß der Regent eifrig die Gelegenheit ergreifen werde, die katalonische Industrie durch Eröffnung neuer Absatzquellen mit seiner Regierung auszusöhnen. Demnach würde Bruder Jonathan eher geneigt seyn, den Spaniern als uns Deutschen Handelsvortheile einzuräumen.

(Kurhessen.) Kassel, 4. August. In dem großen Drama unserer Oberbürgermeister-Wahl fand gestern ein Zwischenact statt. Es sollte zu einer neuen, zur neunten Wahl geschritten werden; allein die Mitglieder der Wahlcorporationen hatten sich nicht in hinlänglicher Anzahl eingefunden, um eine gesetzlich gültige Handlung vornehmen zu können. (F. J.)

⁂ (Freie Städte.) Frankfurt, 6. Aug. (Privat-Corresp.) Die Fondscourse schlossen heute, bei beschränktem Umsatz, ohne wesentliche Variation zumeist wie gestern. 5 pCt. Metall.: 109 7/8 G.; 4 pCt. Met.: 102 G.; 3 pCt. Metall.: 77 1/2 G.; 250 fl. Loose: 109 G.; 500 fl. 139 3/4 G.; Bankactien: 1969 G.; Prämienscheine: 85 1/4 G.; Integr.: 51 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 1/2 G.; 3 1/2 pCt.: 75 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 78 3/4 G.; 500 fl. Loose: 82 3/4 G.; Ard.: 20 3/8—1/2 G.; Taunusbahnact.: 380 3/4 G.; Disconto: 3 1/2 pCt. G.

Hamburg, 30. Juli. Die Association Bieber und Sohn haben dieser Tage bekannt gemacht, daß in nächster Woche 12 1/2 pCt. an die Abgebrannten ausbezahlt werden sollen, von welcher Dividende aber die Nachschüsse von resp. 2 und 4 pCt. abgezogen werden, so daß für die, welche auf Jahre versichert gewesen, die Austheilung 8 1/2 pCt., und für die, welche auf Monate versichert gewesen, 10 1/2 pCt. betragen wird.

(Oesterreich.) Wien, 30. Juli. Seit drei Tagen ist an allen Kirchenpforten die Anordnung des Erzbischofs von Wien angeschlagen, daß vom 31. Juli bis 14. August vom Papst ein allgemeines Jubiläum mit vollkommenem Ablaß in allen Pfarreien der Erzdiöcese ausgeschrieben ist, um für die bedrängte Kirche in Spanien zu beten. Demzufolge werden feierliche Prozessionen in allen Kirchen stattfinden und das Hochwürdigste wird Tag und Nacht allen Gläubigen ausgesetzt. — Der Besuch auswärtiger Universitäten von Seiten protestantischer Jünglinge soll ferner nicht erschwert oder gar verboten werden, und die protestantisch-theologischen Bücher von den Bischöfen nicht erst zur Approbation an das k. Gubernium gesendet werden müssen. (L. A. Z.)

Großbritannien.

London, 2. Aug. Im Unterhause kam die Sprache auf die Feindseligkeiten zwischen Mexico und Texas. Sir Robert Peel gab zu, es seyen zwei Kriegsschiffe für Mexico im englischen Hafen ausgerüstet worden; er habe aber nicht erlaubt, daß ein englischer Seeofficier das Commando eines oder des andern dieser Schiffe übernehme; die Regierung gedenke, die strengste Neutralität zu beobachten.

Der Schatzminister hat Befehl gegeben, die Einkommensteuer von den Zinsen der neapolitanischen und belgischen Anleihe, die das Haus Rothschild zahlt, zu erheben. Da dieser Befehl ungerecht ist, und nur Fremde verletzt, werden die Zahlungen nach Paris verlegt, und hieraus ein Verlust für die Londoner Börse entstehen. — Neue Unordnungen haben sich in den Kohlendistricten von Staffordshire ereignet. Die Arbeiter, welche schon in die Bergwerke zurückgekehrt waren, haben sie von Neuem verlassen und durchziehen das Land in drohenden Banden. Neue Truppen sind dahin gesandt worden.

Die Königin soll sich wieder in gesegneten Umständen befinden. — Der Erzbischof von Canterbury hat dem Bischof von Jerusalem die Befugniß ertheilt, Priester für die deutsche Kirche in Palästina unter der Bedingung zu weihen, daß sie das apostolische, nicenische und athanasische Glaubensbekenntniß unterschreiben.

Das erste unter dem neuen Tarif in London eingeführte ausländische Schlachtvieh traf gestern mit dem Dampfschiffe von Rotterdam ein und bestand aus zehn fetten holländ. Ochsen.

Die Ratificationen der mit Portugal abgeschlossenen Verträge — den Sclavenhandel und die commerciellen Verhältnisse betreffend — sind am 25. Juli zu Lissabon ausgewechselt worden.

Der Tarif hat dem Kohlenhandel einen Schlag versetzt, die

Kohlenhändler in Frankreich, Holland ꝛc. haben erklärt, daß sie Kohlen aus Belgien nehmen würden, wenn der Preis der englischen Kohlen nicht um so viel herabgesetzt werde, als der Tarif betrage. Der Verlust trifft vorläufig die Rheder, welche das Frachtgeld für Steinkohlen um 2 Pf. St. und das für Geriß um 1 Pf. St. per Tonne haben herabsetzen müssen; doch bald werden die Kohlengruben-Besitzer den Verlust mit ihnen theilen müssen.

Die Kohlengruben- und Eisenhammer-Besitzer zu Wolverhampton und 30 Meilen im Umkreise haben am Sonnabend beschlossen, bei der Verminderung des Tagelohnes zu verharren. Als dies bekannt wurde, erneuerten die Arbeiter sofort allgemein ihr früheres Feiern von der Arbeit und fast die ganze Bevölkerung dieser Gegend ist jetzt arbeitslos.

Die Manufacturdistricte sind noch immer in fieberhafter Aufregung; die Regierung hat sich veranlaßt gesehen, Truppenverstärkungen dahin abzusenden.

Frankreich.

Paris, 4. August. So lange die Leiche des Herzogs von Orleans in der Notredamekirche ausgestellt war, ist die Königin jeden Tag in Begleitung der Prinzessin Clementine gekommen, um am Sarge ihres geliebten Sohnes zu beten. Heute früh um halb fünf Uhr ist die Leiche desselben aus der Notre-Dame-Kirche abgeholt worden, um nun nach Dreux gebracht zu werden. — Die Frage von der Präsidentenwahl scheint nun doch eine Kabinetsfrage werden zu sollen; die „Debats" klagen über Intriguen der Opposition, versprechen solche vor aller Welt aufzudecken, und warnen vor einer Krise, die mit völliger Auflösung der conservativen Partei enden würde. Auch die „Presse" ist in großer Angst und beschwört Hrn. Dufaure, doch nicht die conservative Phalanx gleich bei der ersten politischen Frage der Session zu spalten. — Die Deputirtenkammer hat sich heute noch mit Untersuchung der Vollmachten beschäftigt; die Präsidentenwahl wird wohl erst morgen an die Reihe kommen; die Opposition scheint die gewonnene Zeit zur Anlegung von Batterien gegen das Kabinet vom 29. October benutzt zu haben. Wird Sauzet nicht gewählt, so dürfte die Einbringung des Gesetzvorschlags zur Regulirung der Regentschaft durch eine Ministerkrise aufgehalten werden.

Durch außerordentliche Gelegenheit erfährt man aus Madrid vom 29. Juli, daß der Finanzminister einen Beschluß erlassen hat, wornach die zinslose Schuld bei allen Zahlungen für verkaufte Klostergüter nach dem vollen Nominalwerth angenommen werden soll; bis jetzt mußten bei dergleichen Zahlungen 10 pCt. in baarem Geld erlegt werden.

5pCt. 118. 40. 3pCt. 77. 96. Ard. 22 1/2.

Portugal.

Lissabon, 26. Juli. Dem „Chronicle" wird aus der Hauptstadt Portugals geschrieben: „Ich bedaure Ihnen berichten zu müssen, daß die Verhältnisse zwischen Spanien und Portugal einen Character annehmen, der durchaus nicht genügt. Die spanische Regierung hat unlängst zahlreiche Forderungen an die portugiesische gestellt, und nach allen Berichten ist sie entschlossen, diese Forderungen mit einer Truppenmacht zu unterstützen. Einige derselben mögen mehr oder weniger gegründet seyn; aber gewiß ist es, daß es wenig ehrenwerth für Spanien und von seiner Seite wenig freundlich gegen England ist, bei jedem Streite, den es mit Portugal hat, gleich eine drohende Sprache zu führen und Armeen nach den Gränzen zu schicken. Eine officielle Mittheilung Spaniens an Portugal gibt den unruhigen Zustand der Gränze als Grund der jetzigen Truppenbewegung an."

Türkei.

Konstantinopel, 20. Juli. Die nach Bagdad bestimmte Armee wurde abermals vermehrt. Die Infanterie, zwei Garde-Regimenter, unter Mustapha Pascha's Commando, wurden gestern nach Smyrna eingeschifft. Von dort begibt sie sich auf der großen Karawanenstraße nach Damaskus, wo Redschib Pascha, der neue Statthalter von Bagdad, mit 3000 Mann zu ihr stoßen soll. Von da geht es nach Alexpo, wo sich auch der dortige Pascha mit seinen Truppen anschließt, und wenn dann diese drei Heerhaufen vereinigt sind, marschiren sie zusammen auf Bagdad. Die Kavallerie, bestehend aus zwei Garderegimentern, geht morgen zu Lande von hier nach Sampson (am schwarzen Meer) ab; die drei Gardebatterien Artillerie sind schon heute zur See dahin abgegangen. Von Sampson wird der Weg durch Kurdistan eingeschlagen und sofort nach Bagdad. Die Cavallerie und Artillerie commandirt Rustem Pascha. Ein Regiment Infanterie ist bereits vorige Woche von Siwas, und ein Regiment Kavallerie von Angora nach Bagdad abmarschirt. Eben dahin ist der Pascha von Mussul mit 10,000 Mann irregulärer Truppen auf dem Marsche, und er wird das Oberkommando über die ganze Armee übernehmen. Das vierte Garde-Infanterieregiment wird von Beyrut täglich hier erwartet, nebst mehreren Redif-Bataillonen aus Anatolien. — Nach Nachrichten aus Nissa halten sich die Aufrührer, einzelne Banden bildend, in den Gebirgen, während die türkischen Truppen die Stadt und das flache Land besetzt haben. Es kommt zwischen beiden häufig zu kleinen Gefechten, in welchen zwar die Rebellen den Kürzern ziehen, allein wenn sie auch in die Gebirge zurückgeworfen werden, so kommen sie bald wieder auf einer andern Seite zum Vorschein und beunruhigen die Türken durch einen beständigen Klephten-Krieg. — Riza Pascha ist es gelungen, seine mächtigen Feinde, Izzet und Tefik Bey, erste Kammerherren des Sultans, zu stürzen, und an ihre Stelle zwei seiner Kreaturen, Hamid und Schekif Bey, ganz unbedeutende Männer, zu ernennen. Izzet Bey war die Hauptstütze des Großwessiers. Es steht daher jetzt zu erwarten, daß der nun wieder mächtige Riza seine Angriffe auf den Großwessier, seinen Gegner, richte und ihn mit sammt seinem Ministerium, zumal bei den jetzigen kritischen Umständen, über den Haufen werfen werde. (Allg. Ztg.)

Konstantinopel, 20. Juli. Wenn es überhaupt zu einem Kriege gegen Persien kommt, so wird der Angriff auf zwei Seiten geschehen, nämlich von Bagdad und Bajazeth aus. Der Pascha von Erzerum hat Befehl erhalten, das Commando an der nördlichen Gränze zu übernehmen. Alle Truppen, die in Europa entbehrlich, werden den Weg nach Asien einschlagen. Man beabsichtigt die Infanterie zu Wasser zu expediren; die Kavallerie wird ihren Marsch zu Land durch Kleinasien bewerkstelligen. Die Garden sind bereits alle mobil gemacht und werden vielleicht schon in der nächsten Woche insgesammt die Hauptstadt verlassen haben. An den Pascha von Mossul ist der Befehl ergangen, mit 10,000 Mann zur Südarmee zu stoßen, welche man auf 30 bis 40,000 Mann zu bringen hofft. Trotz allen diesen allarmirenden Verfügungen der Pforte hoffen die hiesigen Diplomaten und der größere Theil des Publikums, daß es zu keinem förmlichen Kriege kommen werde. — Die Zusammenrottungen an der serbisch-bulgarischen Gränze sind nicht durch die Zahl, wohl aber durch die Tendenz beunruhigend. Es ist ein großer Fehler, den die Pforte noch bitter bereuen dürfte, daß sie namentlich in Nissa einen Aga hausen läßt, der als ein Christenfeind bekannt ist und durch seine Grausamkeiten gegen die Rajahs eine traurige Berühmtheit unter den Osmanen erlangt hat. (Allg. Ztg.)

Ostindien.

Zu den gestern gegebenen Nachrichten aus Ostindien hört man noch das Folgende: General Pollock hat Ukhar Khan für die Freilassung der Gefangenen 20,000 Pf. St. geboten. Dieser verlangt aber 80,000, Garantie für den Thron von Cabul und eine jährliche Pension von 20,000 Pf. St. Die Antwort des Generals, mit welcher Capitän Mackenzie nach dem Afghanenlager zurückkehrte, ist nicht bekannt. In und um Kabul kämpfen die verschiedenen Thronbewerber. Der Sirdar, welcher angeblich 50,000 Mann zur Verfügung hatte, soll am 20. bei Cabul gänzlich geschlagen worden seyn. Nähere Angaben fehlen jedoch gänzlich. Wenn General Pollock Befehl empfängt, sich auf Peshawar zurückzuziehen, so wird Jellalabad den Sikhs anvertraut werden. Wahrscheinlich werden sich unsere Truppen bis zum Eintreffen der Verstärkungen aus Europa am Indus aufstellen, und zunächst auf Quettah ziehen, wo General Nott, der kürzlich bedeutende Vorräthe und 1 Mill. Pf. St. empfangen hat, ihren weitern Rückzug, der im Beginne des Winters erfolgen dürfte, decken soll. Die Lage wäre dann ganz dieselbe, wie vor dem Kriege, der uns ganz vergeblich 40,000 Mann und 17 Mill. Pf. St. gekostet hat. Die Brigade des Generals England, 2700 Mann stark, war am 6. Mai mit 3500 Kameelen aus Quettah in Candahar angelangt, wo 10,000 Mann beisammen waren. Bei Khelat-i-Ghiljie war am 21. Mai ein Treffen vorgefallen; der zum Angriffe des Platzes vorgerückte Feind wurde nach zwei Stunden geschlagen und zerstreut, wobei er 104 Mann an Todten und zwei Fahnen verlor. Aus Candahar sind 5000 Mann zur Verstärkung der Besatzung von Ghilzee aufgebrochen. Im nächsten Winter soll in Jellalabad ein Beobachtungsheer aus 8 neuen Regimentern gebildet worden. — In Calcutta wüthete am 3. und 4. Juni ein fürchterlicher Orkan, der mehren Menschen das Leben kostete. Der Handel liegt in den großen indischen Handelsstädten gänzlich darnieder.

Aus China erfährt man, daß die Chinesen nach dem früheren Versuche, die Besatzung von Ningpo zu vernichten, 6000 Mann vier Stunden von der Stadt gelagert hatten, um ihr die Zufuhren abzuschneiden. Sie wurden durch 1100 Mann, welche in Dampfbooten

den Fluß hinauffuhren, angegriffen und mit Verlust von 5—700 Mann gänzlich zerstreut. Die Engländer, welche 3 Todte und 40 Verwundeten zählten, kehrten am andern Morgen nach dem Lager zurück. Angeblich wollten die Chinesen 30,000 Mann zu einem neuen Angriffe auf Ningpo sammeln. Gleichzeitig versichert man, daß General Gough einen Zug gegen die Hauptstadt der Provinz Chekeang vorhabe, und wahrscheinlich alle Truppen mitnehmen werde. Nach Eintreffen der unterwegs befindlichen Verstärkungen werden die Engländer 56 Kriegsschiffe, worunter 17 Dampfboote, ferner 40 bis 50 Transportschiffe und, ohne die Seesoldaten, 15,000 Mann kampffähiger Truppen in China haben. Den Chinesen wurden im Ganzen bis jetzt etwa 6000 Mann getödtet und 1819 Geschütze zerstört. Der Commissär Joug soll unterwegs seyn, um den Engländern 40 Mill. Dollars Kriegsentschädigung und den Besitz von Hong-Kong anzubieten. Die Bokkaforts werden von den Chinesen wieder befestigt.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 1. Aug. Je näher das Ende des Sommers rückt, desto thätiger wird an allen öffentlichen Bauten gearbeitet. Alles freut sich des Augenblicks, wo die letzten Gerüste in der Ludwigsstraße fallen werden. Daß die Ludwigskirche bis zum 25. August feierlich eingeweiht werde, hört man noch immer bestätigen. — Trotz der guten Ernteberichte, die durchschnittlich eingehen, und selbst trotz der an den jüngsten Schrannentagen gesunkenen Getreidpreise, scheinen unsere Bäcker das Publicum an schlimme Zeiten schon im Voraus mahnen zu wollen. Eine Generalvisitation, nach dem Muster der zu Amberg gehaltenen, dürfte den armen Leuchtenbergern sehr ansehnliche Zufuhren an confiscirtem Schwarz- und Weißbrod eintragen.

Seit dem 2. Aug. läßt die Düsseldorfer Dampfschifffahrts-Gesellschaft das Maindampfboot „Verein" als Localboot zwischen Mainz und Bingen gehen; dagegen ist die Localfahrt zwischen Bingen und Frankfurt vorerst eingestellt.

Wien, 1. August. Ein hiesiger Arzt, ein ziemlich reicher, aber sehr geiziger Mann, hatte sich malen lassen, und dieses Bild, nachdem es in der Kunstausstellung verdiente Anerkennung gefunden, dem Künstler zurückgegeben, weil ihm der Preis von 40 fl. C.-M. zu hoch schien. Aus gerechter Entrüstung verkaufte der Maler das Bild an einen Trödler im Johanniterhofe, und dieser stellte es öffentlich aus. Natürlich war das Original über diese allgemeine Ausstellung etwas erbost, und drang gerichtlich auf Hinwegnahme seines eben nicht schmeichelhaften Conterfei's. Der Trödler verlangt nun 120 fl. dafür, und giebt dasselbe, bis zu völliger Entrichtung der Summe, fortwährend den Blicken der Menge preis.

Bremen, 3. August. Seit langen Jahren hat unsere für Ein- und Ausfuhr des deutschen Binnenlandes so wichtige Weser keinen so niedrigen Wasserstand gezeigt, als in diesem bisher überaus trockenen und heißen Sommer. — Nachrichten aus Cap Haytien vom 28. Juni sagen, daß am 24. Morgens halb 6 Uhr wieder ein sehr heftiger Erdstoß neuen Schrecken verbreitet hätte. Diejenigen Bewohner dieser unglücklichen Stadt, welche sich noch daselbst aufhalten, wohnen im Freien oder in nothdürftig zusammengefügten Buden.

Paris, 4. August. Nach dem „Propagateur", einem Blatt, das zu Troyes erscheint, wäre zu Bar-sur-Aube eine Feuersbrunst ausgebrochen, die bei Abgang der Estafette, welche die Nachricht überbrachte, schon ein Drittel der Stadt in Asche gelegt hätte. — Beyer d'Argenson, früher sehr bekannt als thätiges Mitglied der Deputirtenkammer, ist dieser Tage in seinem 74sten Jahre hier gestorben.

Patras, 22. Juli. Am 12. d. Mts. ereignete sich ein furchtbares Erdbeben in Messenien, welches in der Stadt Calamatta 30 Häuser und ein großes Kloster zerstörte; alle übrigen Gebäulichkeiten sind mehr oder minder beschädigt.

Meteorolog. Beobachtungen vom 6. August.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	331, 20	+15, 5	W. bew.
Mittags 12 U.	331, 26	+20, 6	SW. bew.
Abends 7 U.	330, 86	+18, 1	NO. Regen

Morgens und Abends Gewitter-Regen.

Bekanntmachung.

[3c] Im Wege der Hülfsvollstreckung werden nachverzeichnete in Würzburger Markung gelegene Realitäten des Silverius Rügamer dahier, als das Wohnhaus im 4. Distr. Nr. 219., dann zwei Grundstücke im innern neuen Berg, und im obern Sand, theils Weinberg, Klee- und Artfeld nach Maßgabe der Bestimmungen des §. 64. des Hypothekengesetzes, dann der einschlägigen §§. 98—101 der Prozeß-Novelle von 1837 öffentlich versteigert, und wird hiemit Streichtermin, und zwar zum Verstriche des Hauses auf

Donnerstag den 18. August d. J.
Vormittags 11 Uhr,

dann zum Verstriche der Grundstücke auf

Montag den 22. August l. J.
Vormittags 11 Uhr

im hiesigerichtlichen Sekretariate anberaumt, wozu Strichslustige hiemit eingeladen werden, und haben Gerichtsunbekannte sich hiebei über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Würzburg, den 5. Juli 1842.

Kön. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Protokollist.

Beschreibung.

a) des Wohnhauses Distr. IV. Nr. 219 in der Korngasse dahier.

Dieses Wohnhaus ist 25½ Schuh lang, 43¼ Schuh tief, 2 Stock hoch, im untern Stock von Stein, im obern Stock von Fachwerk erbaut, und hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der Gelaß ist folgender:

Unter dem Hause ist ein gewölbter Keller, der jedoch nur mit einem in Eisen gebundenen Faße, etwa 1', Juder haltend, belegt ist.

Im untern Stocke sind ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, eine Kammer und ein geräumiger Vorplatz.

Im zweiten Stocke ein geräumiger Vorplatz, 2 heizbare Zimmer, aus welchen jedoch die Oefen entfernt sind, ein unheizbares Zimmer, eine Küche und ein Abtritt.

Unter dem Dache befindet sich ein Boden mit 4 Kammern, über diesem ein ganz freier Boden.

Rückwärts stößt an das Haus ein dazugehöriges Höfchen mit einer kleinen mit Breitziegeln gedeckten Halle.

Halb unter dem Hause, und halb im Hofraume ist ein Ziehbrunnen.

Das rückwärts stehende Nebengebäude ist zwei Stock hoch, wovon der erste von Stein, der zweite von Fachwerk gebaut ist, und hat ein mit Breitziegeln gedecktes Pultdach; — enthält einen Raum für 6 Stück Rindvieh und das übrige als Futterboden.

Der bauliche Zustand ist gut.

Der Werth dieses Anwesens wurde unterm 10. Febr. d. J. auf 2,200 fl. erhoben.

b) Beschreibung der Grundstücke:

1) Vier Morgen Weinberg im innern neuen Berg, nach neuerer Messung 3¼ Morgen 6 Ruthen Kleefeld mit etwas Weinberg Pl.-Nr. 2247 u 2709
2) Drei Morgen Acker im obern Sand, neue Messung 3 Morgen 6 Ruthen Artfeld Pl.-Nr. 2812.

Werth nach der Taxe vom 16. Febr. 1842:
ad 1, 700 fl.
ad 2, 250 fl.

Bekanntmachung.

[3d] In der Verlassenschaftssache der Kunigunda Hebling, Landgerichtsdieners-Wittib dahier, wird das zur Masse gehörige, in der öffentlichen Bekanntmachung vom 4. d. Mts. näher beschriebene Wohnhaus im 5. Distr. Nr. 15. am

Montag den 29. Aug. l. Js.
früh 10 Uhr

im hiesigerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8. unter den beim Verstriche bekannt zu machenden Bedingnissen wiederholt dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, wozu Strichsliebhaber hiermit eingeladen werden.

Würzburg, den 29. Juli 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Kolb, Access.

Aufforderung.

Martin Gehrschütz aus Zellingen, geb. am 1. November 1793, ging am 30. März 1811 freiwillig als Tambour bei der ehemal. großherzogl. Würzburger Infanterie-Reserve zu, marschirte dann ins Feld, und wurde auf der Verpflegungsliste des großherzogl. Infanterie-Regiments mit letztem April 1813 als vermißt in Abgang gebracht. Seit dieser Zeit ist von dem Leben und Aufenthalte desselben nichts weiter bekannt geworden, und haben dessen Geschwister den Antrag gestellt, das bisher vormundschaftlich verwaltete Vermögen des Abwesenden im Betrage zu 55 fl. ihnen hinauszugeben.

Es ergeht sofort an den Martin Gehrschütz oder an dessen etwaigen Erben hiermit die Aufforderung, innerhalb 3 Monate von heute an sich bei dem unterfertigten kgl. Landgerichte zu melden, ansonst Martin Gehrschütz für todt erklärt und dessen Vermögen an seine jetzt bekannten nächsten Intestat-Erben ohne Kaution verabfolgt werden wird.

Karlstadt, den 3. August 1842.

Königliches Landgericht.
v. Hörmann, Ldr.

Anzeige.

[3b] Ich bin gesonnen, meinen Gasthof

zum

„Wittelsbacher Hofe,"

einen der besuchtesten in der Badestadt Kissingen im Königreiche Bayern, mit Seitenbau und Stallungen, ausser diesen einer neuerbauten Scheune und Stallungen dem Gasthofe gegenüber, mit oder ohne Wirthschaftsgeräthe, aus freier Hand zu verkaufen. Für Kaufliebhaber bemerke ich noch, dass auf dem Gasthofe eine Realgerechtigkeit ruht, und 2 Drittheile des Kaufschillings auf Zinsen stehen bleiben können.

J. Krampf.

[2a] Neue Holländer Häringe in prima Qualität bei

Joh. Friedr. Mebling
in der Marktgasse.

Eine im besten Stande befindliche Chaise, sowohl ein- als zweispännig zu gebrauchen, ist im 2. Distr. Nro. 185. zu verkaufen.

Bekanntmachung.

(Die Verakkordirung von Eisenbahnbau-Arbeiten und Material betr.)

[3c] **Montag den 22. August 1842 Vormittags von 9—12 Uhr** werden nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten und Materialien bei der unterfertigten Polizei-Behörde auf dem Wege des öffentlichen mündlich-protokollarischen Abgebotes an den Wenigstnehmenden vergeben werden, nämlich:

Das 27037 Fuß lange, zwischen den Orten Neuses und Strullendorf liegende Arbeits-Loos der mitunterzeichneten Bausection, welches

Erdarbeiten im Anschlage von	20,471 fl.	53 kr.
Brücken und Durchlässe im Anschlage von	27,008 fl.	12 kr.
Zwei Straßen-Correctionen im Anschlage von	8,585 fl.	23 kr.
Chaussirung und Pflasterung der Wegübergänge im Anschlage von	3,931 fl.	30 kr.
dann Steinmaterialien zum Unterbau im Anschlage von . .	27,211 fl.	7 kr.
in Summa	87,208 fl.	5 kr.

enthält.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 10. August 1842 an im Amtslokale der unterzeichneten Eisenbahn-Bausection zu Jedermanns Einsicht offen.

Auf dieselbe Weise und am gleichen Orte wird am darauf folgenden Tage

Dinstag den 23. August Vormittags von 9—12 Uhr

das 21,310 Fuß lange, zwischen den Orten Strullendorf und Bamberg liegende 2te Arbeits-Loos dieser Section vergeben werden, welches

Erdarbeiten im Anschlage von	31,264 fl.	29 kr.
Brücken und Durchlässe im Anschlage von	16,489 fl.	7 kr.
Chaussirung u. Pflasterung der Wegübergänge im Anschlage von	1,241 fl.	51 kr.
dann Steinmaterialien zum Unterbau im Anschlage von . .	20,722 fl.	36 kr.
in Summa	69,718 fl.	3 kr.

enthält.

Pläne, Anschläge und Uebernahms-Bedingnisse liegen von dem oben bemerkten Zeitpunkte an gleichfalls zur Einsicht bereit.

Bamberg, am 20. Juli 1842.

Königl. Landgericht Bamberg I. Geiger. **Königl. Eisenbahnbau-Section Bamberg.** Wild.

Nicht Montag den 9. August, wie irrthümlich gedruckt, sondern Montag den 8. August, ist Nachmittag 2 Uhr der angekündigte Mobilien-Strich des verlebten Herrn Hauptmanns Dungern, Sanderstraße Nro. 141.

Das Testamentariat.

Anzeige.

Ein entlaufener schöner Jagdhund mit gespaltener Nase und gestutzten Ohren, mausefarbig, jedoch weiß an der Brust und den Vorderfüßen und am Ende der Hinterfüße und der Ruthe, und mit einem weißen Flecken auf dem Girbel, kann gegen Ersatz der Futterkosten und Insertionsgebühren in Haus-Nro. 109. dahier in Empfang genommen werden.

Frickenhausen a. M., 5. August 1842.

Bekanntmachung.

[22] Der bisherige Wirthschaftspacht der Harmonie in hiesiger Stadt geht mit dem 31. October d. J. zu Ende. Diejenigen, welche geneigt sind, solchen von jener Zeit an zu übernehmen, haben sich an den Unterzeichneten innerhalb 4 Wochen zu wenden, welcher ihnen die Bedingnisse mittheilen wird.

Schweinfurt, 4. August 1842.

Der

Vorstand der Harmoniegesellschaft.

Anzeige.

Durch allerhöchstes Rescript vom 25. Juni l. J. zum Advokaten zu Gerolzhofen ernannt, zeige ich hiermit an, daß ich heute meine Praxis eröffnet habe.

Gerolzhofen, 5. August 1842.

Martin, l. Advokat.

Neue Jugendschrift.

Bei Unterzeichneten ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Baumblatt, L., die Stiefmutter, oder der errungene Preis. Eine Erzählung für die reifere Jugend. Mit 1 Abbild. Preis 21 kr.

Diese geschmackvoll ausgestattete Jugendschrift empfehlen wir bei den jetzigen Preis-Vertheilungen bestens und bemerken, daß in Kürze noch zwei Erzählungen von demselben Verfasser bei uns im Drucke erscheinen werden.

Würzburg im August 1842.

Voigt & Mocker.

In der Buchhandlung von Voigt u. Mocker ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Verhandlungen der Versammlung deutscher Wein- und Obst-Producenten zu Würzburg,

unter dem Präsidium des kön. bayer. Regierungs-Directors v. Weinbach daselbst vom 7. bis 10. October 1841.

Herausgegeben von

Dr. **Peter Ungemach.**

Mit 1 illum. Kupf. gr. 8. geh. 2 fl. 42 kr.

Im Verlage von C. Macklot in Karlsruhe ist so eben erschienen, und kann durch alle soliden Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche, bezogen werden:

Friedens-Palmen.

Christkatholisches Handbuch in

Betrachtungen und Gebeten

für

Leidende, Kranke, Pilger zur Ewigkeit, ihre Freunde und seelsorgerlichen Führer.

Von

Joh. Nepomuk Müller,

der Philosophie u. Theologie Doctor, erzbischöfl. Dompräbendar an der Metropolitankirche zu Freiburg.

Mit Genehmigung des hochwürdigsten erzbischöfl. Ordinariats.

Zwei Bände, 64 Bogen. 8. In Umschl. broch. Mit Stahlst. u. gestoch. Titel. Preis 3 fl.

In der Dannheimer'schen Buchhandlung in Eßlingen ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu bekommen, vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg:

Ueber

Wasserheil-Anstalten

und ihr

Verhältniß zu den Mineralquellen und Bädern.

Eine wissenschaftliche Parallele für Freunde der Hydriatrik und für die Denkenden unter ihren Verächtern

von

Dr. E. G. Steudel,

Verfasser des Nomenclator botanicus.

Nebst Ansichten und Erfahrungen über Wasser-Heilmethode

von

Dr. H. Steudel,

Arzt der Wasserheil-Anstalt zu Kennenburg bei Eßlingen.

gr. 8. 54 kr.

Eine äußerst interessante Abhandlung, nicht blos für den prakt. Arzt beachtenswerth, sondern auch für jeden gebildeten Freund der Wasserheilkunde.

Vollständig ist jetzt erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Handbuch

der angewandten medizin. Chemie

von

Dr. Franz Simon.

Band I. Medizinisch-analytische Chemie oder Chemie der näheren Bestandtheile des thier. Körpers. Mit 1 Kupfertafel gr. 8. XVI. u. 528 S. 3 Rthlr. od. 5 fl. 24 kr.

Band II. Physiologische und pathologische Antropochemie mit Berücksichtigung der eigentlichen Zoochemie. Mit 1 Kupfertaf. gr. 8. XVI. u. 608. S. 3 Rthlr. oder 5 fl. 24 kr.

A. Förstner in Berlin

In der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist erschienen und in der Stahel'schen in Würzburg vorrätig:

Geographisch-statistische Tabelle über das Königreich Bayern. Ein Median-Bogen. 1842. 3 Gr. oder 12 kr.

Diese sehr zweckmäßig und übersichtlich eingerichtete Tabelle ist bereits im Intelligenz-Blatte von Schwaben und Neuburg 1842, Nr. 11. durch die k. Regierung allen Schulen, so wie für Bureau's zur Anschaffung nachdrücklichst empfohlen worden, was wohl ein günstiges Zeugniß für die Zweckmäßigkeit dieser Tabelle ablegt.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 6. August 1842.

Im höchsten Preis:					
Weitzen,	4	Scheffel,	der Scheffel	16 fl.	24 kr.
Korn,	8	»	» »	9 fl.	45 kr.
Haber,	14	»	» »	6 fl.	45 kr.
Gerste,	—	»	» »	— fl.	— kr.
Im mittleren Preis:					
Weitzen,	502	Scheffel,	der Scheffel	14 fl.	41 kr.
Korn,	323	»	» »	9 fl.	9 kr.
Haber,	207	»	» »	6 fl.	25 kr.
Gerste,	4	»	» »	10 fl.	— kr.
Im tiefsten Preis:					
Weitzen,	3	Scheffel,	der Scheffel	12 fl.	— kr.
Korn,	2	»	» »	8 fl.	— kr.
Haber,	8	»	» »	5 fl.	45 kr.
Gerste,	—	»	» »	— fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 1075 Scheffel. 509 Scheffel Weitzen, 333 Scheffel Korn, 229 Scheffel Haber, 4 Scheffel Gerste.

Frankfurt, 6. August. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31½ kr. 20 Francestücke 9 fl. 25 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 50½ kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 kr. Geld al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 218. der Neuen Würzburger Zeitung.

Badischer Landtag.

Nachstehendes ist die Begründung der Motion des Abgeordneten Sander, wonach die großh. Regierung ersucht werden soll: 1) Die Wiederherstellung eines gesetzlichen Zustandes der Presse im Großherzogthum in thunlichster Bälde zu bewirken; 2) von ihrer Seite dazu beizutragen, daß in Befolgung des Artik. 18 D. der deutschen Bundesacte der Presse in den deutschen Bundesstaaten ein fester und freier Rechtszustand gegeben werde.

„Meine Herren! Indem ich mich erhebe, um der Sache der Preßfreiheit das Wort zu reden, so geschieht es zwar mit dem erhebenden Gefühl, einer guten und edlen Sache mein geringes Wort zu verleihen. Es geschieht aber auch mit dem beengenden Gefühl der tiefsten Trauer, unsere Klage um das verlorne Gut der Preßfreiheit fort und fort ungehört zu sehen, unser Verlangen um wenigstens einigen bessern Rechtszustand der Presse nach wie vor unbefriedigt zu erblicken. Ja, es geschieht mit dem Gefühl der tiefsten Betrubniß, auch jetzt nur eine geringe Hoffnung auf eine Erleichterung des auf uns lastenden Preßzwangs zu besitzen. Ich besorge nur zu sehr, mit meinem Verlangen um Verbesserung des Zustandes unserer Presse abermals den Stein des Sisyphus zu wälzen, aber es hat doch wenigstens den gewissen Erfolg, daß man uns nicht zufrieden mit unserer Lage findet, daß man nicht ruhig und sorgenlos sich niederläßt auf dem Sitze der Censur, und daß man nicht mit Zustimmung von uns die provisorische Regulirung der deutschen Presse zu einem ständigen Preßzwang erhebt. Zudem wirken neuere Zustände des gemeinsamen deutschen Vaterlandes, das stärker und kräftiger erwachte Bewußtseyn deutscher Nationalität, die mehr und mehr wachsende Verbindung der deutschen Staaten in ihren gemeinsamen politischen und industriellen Bedürfnissen zu der Verstärkung unserer Bitte um Erleichterung der Presse mit, und wenn ich im Jahr 1839 sagen konnte, ich wolle überhaupt kein Preßgesetz, weil ich es nicht so möge, wie ich es bekomme, und nicht so bekomme, wie ich es möge, so kann ich jetzt im Jahr 1842 vielleicht eine Abschlagszahlung erhalten, die mir wenigstens meine jetzige gänzliche Forderung vermindert. Dabei habe ich aber nicht nöthig, am Wenigsten in diesem Saale, allgemeine Betrachtungen über den hohen Werth der Preßfreiheit, der freien Gedankenmittheilung, anzustellen. Wenn man zur Bekräftigung des überhaupt in neuerer Zeit mehr und mehr erwachten Nationalbewußtseyns der verschiedenen europäischen Völkerstämme mit Grund sagt: die Sprache ist ganz das Volk, so kann man auch mit demselben Grund hinzusetzen: und die Preßfreiheit ist ganz das Recht und die Freiheit des Bürgers im Staate. Sie ist der Sammelpunkt aller einer Rechtszustände, und der wahre und allein richtige Maßstab ihrer Anerkennung und Verbürgung im Staat, in welchem wir leider so weit gegen andere Völker zurückstehen. Alle Rechte und Interessen des Bürgers, private wie politische, geistige wie materielle, finden nur in der Preßfreiheit ihren letzten und ausreichenden Schutz und Schirm, und selbst eine Kirche, welche die Censur erfunden hat, mußte in neuester Zeit die Erfahrung machen, daß ihre eigene Tochter in den Händen des Staats ihr selbst entgegentrat, und sie daran erinnerte, daß ohne Preßfreiheit es keine Gewissensfreiheit giebt, und daß die wahre Befreiung der Kirche vom Staat nur durch eine freie Presse eingeleitet, gefördert und erreicht werden kann. Betrachten wir unter diesen Voraussetzungen den Zustand unserer Presse, so ist er ein erfreulicher. Das Preßgesetz vom Jahr 1831 ist uns im Jahre 1832 leider entzogen worden, und seitdem stehen wir unter der Censur. Noch an jedem Landtage erhoben wir dagegen Klagen, Bitten und Beschwerden, eine fruchtloser wie die andere, alle gleich ungehört und unbefriedigt. Die Regierung hat uns schon im Jahre 1833 die Zusicherung ertheilt, den Zustand der Presse durch ein Gesetz ordnen zu lassen. Es ist bis jetzt nicht geschehen. Die Kammer von 1837 erstand sich dazu, der Regierung die Ermächtigung zu geben, durch ein Provisorium den höchst mangelhaften Zustand der Presse zu regeln und zu verbessern. Es ist Nichts geschehen.

Wir liegen nach wie vor unter dem Drucke der gänzlich ungezügelten Censur. Man hat am Landtage von 1839 nachgewiesen, daß die Censur, wenn man sie doch einmal haben solle, selbst nach den bestehenden Bundes- und Landesgesetzen eine Norm ihrer Anwendung darin besitzt, daß sie nur streichen kann, was bestehenden Gesetzen widerspricht. Man hat es als möglich dargethan und selbst von Seiten der Regierung angedeutet, daß eine Censurordnung im Wege der Gesetzgebung erlassen werden kann, in welcher bestimmt werde, was zu streichen sey, und unter welchen Formen und mit welchen Rechtsmitteln gegen einen Strich die Censur zu üben sey. Es ist so viel wie Nichts geschehen, indem die Verordnung vom 3. Januar 1840 lediglich nur über den Recurs gegen einen Strich der Censur ergeht, und wir stehen nach wie vor unter dem gesetzlich nicht geregelten, rein willkürlichen Druck eines Preßzwanges, der, gegenüber der steigenden Ausbildung der öffentlichen Meinung und ihrem wachsenden Gewicht, als Verhinderung dieser Ausbildung und als Ableugnung dieses Gewichts täglich schwerer für das Volk, und in der Vorenthaltung eines Gesetzes darum täglich bedenklicher für die Regierung wird, weil er nothwendig zum Schluß führt, daß man entweder diesen Zustand der Willkür dem Gesetz vorzieht, oder daß man selbst einsieht, er lasse sich gesetzlich nicht bestimmen und sey also seinem wahren, innern Wesen nach nur Willkür und aber Willkür. Die neuesten Erfahrungen, die wir über den beklagenswerthen Zustand unserer Presse gemacht haben, sind daher auch traurig genug. Es war doch gewiß für das ganze Land kein Ereigniß wichtiger, als die Auflösung der Kammern. Es konnte Nichts geschehen, worin der Ausspruch der öffentlichen Meinung nothwendiger, wobei ihre Freigebung selbst für die wahren Interessen der Regierung räthlicher war, als bei der allgemeinen Wahl der Abgeordneten, welche in Folge dieser Auflösung eintrat. Nichtsdestoweniger wurde dem Volk das Recht entzogen, seine Stimme in den Tagsblättern zu erkennen zu geben. Jeder Artikel, der auf eine Freiheit der Wahlen hinzielte, der eine freimuthige Untersuchung unserer innern Zustände in dieser Beziehung bezweckte, wurde entweder gestrichen oder so unbarmherzig verstümmelt, daß er unkenntlich in seiner Farbe, in seinem Zwecke wurde, und da man sich bald daraus überzeugte, daß man außer der bloßen Namensanzeige des Gewählten gar Nichts zuließ, so mußte man es vorziehen, in unsern Blattern lieber zu schweigen und zu versuchen, in fremden Zeitungen und in Flugschriften doch wenigstens einige Wahrheit über unsere inneren Zustände zu verbreiten, die dadurch, den eigenen Interessen der Regierung zuwider, um so mehr die gespannte Aufmerksamkeit des Auslands auf uns ziehen mußten. Auch jetzt noch müssen wir sehen; wie Angriffe und Verdächtigungen gegen die Kammer, gegen ihre Beschlüsse und gegen einzelne Mitglieder in den unter der Censur der Verwaltung stehenden Zeitungen den leichtesten Eingang gewinnen, und wie die Vertheidigung dagegen erschwert und selbst verweigert wird. Ueber den gedrückten Zustand unserer Presse könnte ich viele Beispiele anführen. Ich will es aber unterlassen, weil alles Dieses zu bekannt ist, und weil wir nur zu sehr wissen, daß die Censur nicht den Zweck und die Absicht hat, die Wahrhaftigkeit der in den öffentlichen Blättern zu Tage gehenden öffentlichen Meinung zu hegen und zu schützen, sondern zu verhindern und zu unterdrucken. Freilich nimmt man sich selbst dadurch das beste und einzig ausreichende Mittel, die wahrhaft öffentliche Meinung kennen zu lernen. Freilich setzt man sich selbst dadurch in die Lage, die Meinungen, Wünsche und Verlangen des Volks nur nach den durch die Censur vollständig entstellten Zeitungen und insbesondere nach den Geheimberichten seiner Werkzeuge zu beurtheilen, welche solche nur nach den Wünschen und Zwecken ihrer Obern einrichten. Freilich führt man damit nur das so häufige Ergebniß herbei, daß alsdann die Anordnungen der Staatsverwaltung, die auf solche Berichte gegründet sind, allen wahrhaften Zuständen des Volks widerstreben nirgends passen, und daß es sie alsdann in diesem Widerstreit selbst sind, welche Unruhe hinsichtlich der Berücksichtigung der wahren Bedürfnisse des Landes erzeugen, und Mißtrauen über ihre Befriedigung hervorrufen. Freilich wird man bei unsern Wahlen durch ihr nicht so erwartetes Ergebniß unangenehm genug enttäuscht und aus der sichern Hoffnung des Siegs gerissen worden seyn, die man, nachdem die innern Blätter schwiegen, aus den nur Angenehmes und Siegreiches enthaltenden Berichten seiner Untergebenen schöpfte. Freilich ist alles dieses die nothwendige, höchst verderbliche Folge der Censur, die in der Unterdrückung der Wahrheit überall unabwendbaren Irrthum und unabweisliche Unkenntniß der wahrhaften Zustände des Volks gerade in Denen erzeugt und aufrecht erhält, die da berufen sind, die Verwaltung des Staats zu leiten und zu ordnen, und die endlich einsehen sollten, daß sie durch

solche verderbliche Censur sich selbst das erste Mittel entziehen, ihre Verwaltung den wahrhaften Zuständen des Volks anzupassen, und ihren Grundsätzen ein Vertrauen zu erwecken, welches allein darin liegt, daß diese untersucht, erörtert und selbst bekämpft werden dürfen. Dazu dient hauptsächlich die Preßfreiheit, denn sie ist der Speer des Achilles, der, wenn er auch verwundet, doch wieder heilt und hilft, und hätten wir Preßfreiheit wenigstens für unsere innern Zustände gehabt, so wären alle die Zerwürfnisse, die da bestunden und die da leider noch bestehen, entweder gar nicht zu Tage gegangen, oder sie wären schon längst durch die Macht der freien öffentlichen Meinung in Ruhe und Frieden ausgeglichen worden.

(Fortsetzung folgt.) (Obd. Z.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 1. Aug. Neu getroffene Bestimmungen lassen voraussetzen, daß der dießmalige Aufenthalt unsers Hofes zu Berchtesgaden nur ein kurzer seyn, und daß wir sämmtliche höchste Herrschaften noch vor dem October hier sehen werden. — In den jüngsten Tagen wurde Ihre Maj. die Königin dem Vernehmen nach durch gleichzeitig aus Athen und aus Modena eingegangene Briefe des angenehmsten Inhalts überrascht. So viel man vernimmt, waren die griechischen Majestäten im Begriff, auf dem Dampfboot Othon l. verschiedene Inseln zu besuchen. Die jungen modenesischen Herrschaften gedachten ihre Reise nach Wien gegen den 1. August anzutreten. In Berchtesgaden werden dieselben längstens bis zum 20. eintreffen. (Nürnb. Korr.)

Regensburg, 4. August. Das k. Intelligenzblatt enthält nachstehende Verordnung, die Verzierung der Häuser und Ausschmückung der Straßen bei den Reisen Sr. Majestät des Königs betreffend: Se. Majestät der König haben wahrgenommen, daß der bestehenden allerhöchsten Vorschrift vom 29. August 1841 entgegen, die Häuser mehrerer auf Allerhöchst ihrer jüngsten Reise nach Bad Brückenau berührten Ortschaften mit Bäumchen ausgeschmückt waren. Se. Maj. verkennen keineswegs die gute Absicht, aus der es geschehen, wollen aber aus den in dem Ausschreiben vom 29. August erwähnten Gründen, daß solches fürderhin, außer am Frohnleichnamsfeste, wofür Allerhöchstdieselben es auch ferner gestatten, sonst allerwärts und immer, auf so lange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, unterbleibe, und daß es auch bei den Reisen der übrigen Mitglieder der kön. Familie nicht stattfinde. Gegen dergleichen Ausschmückungen mit Laubgewinden, Kränzen, jungen Zweigen hinwieder haben Se. königl. Majestät nichts einzuwenden, und es soll dieses, wenn und wo es aus freiem Antriebe gethan werden will, nicht untersagt (Regensb. Z.) seyn.

Augsburg, 4. Aug. Ludwigs-Canal: 74 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 70 P., 69 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 1/2 P., 102 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 668 P., 666 Geld.

(Preußen.) Trier, 1. August. Das Domkapitel hier hat in Hinsicht der am 21. Juni stattgehabten Bischofswahl nachstehendes huldvolle Kabinetsschreiben Sr. Majestät des Königs erhalten: „Das Schreiben des Domkapitels vom 25. Juni d. J. gibt mir einen erfreulichen Beweis seiner treuen und dankbaren Gesinnungen. Indem ich dem Domkapitel Mein Wohlgefallen hierüber zu erkennen gebe, bege Ich zu demselben das Vertrauen, daß es den neuerwählten Bischof in seinem Amte, zum Wohle der Kirche wie des Staats, durch einiges und frommes Mitwirken stets unterstützen werde. — Am Bord des Bogatyr den 16. Juli 1842. Friedrich Wilhelm.“ An das Domkapitel zu Trier. (Tr. Ztg.)

(Oesterreich.) Wien, 1. August. Vom heutigen Tage an tritt das neue Postregulativ, wodurch die Portogebühren herabgesetzt wurden, in Wirksamkeit. (A. Z.)

Schweiz.

Graubünden. Es hat die Schützengesellschaft von Uri beim Weggehen in Chur eine Erklärung abgegeben, dahin gehend: daß die Schützen des Kantons Uri fürder keinen Antheil mehr nehmen werden an einem sogenannten nationalen Feste, bei welchem die freie Meinungsäußerung auf eine so despotische Weise geknebelt würde; von Uri werde die Schützenfahne nie mehr erscheinen, bis bessere Garantien dem freien Worte für diejenigen Eidgenossen gegeben seyen, die den Radikalismus verabscheuen und an Bund und Recht halten wollen.

Aus der Schweiz, 3. August. Man trifft in Neuschatel große Vorbereitungen zur Aufnahme Ihrer Maj. des Königs und der Königin von Preußen. Auch hat der Präsident des Militärdepartements, Hr. Tavarger, einen Tagsbefehl erlassen, in welchem der Staatsrath die Bildung von Compagnieen von Freiwilligen befiehlt, welche während des Aufenthalts der hohen Gäste als Ehrenwache dienen. — Frankreich hat unlängst von Seite der Schweiz eine Erklärung verlangt, weil einem seiner Unterthanen, Namens Bigi, der Aufenthalt in Genf verweigert wurde. — Der französische Hauptmann Roland, welcher unlängst das Schweizergebiet verletzte, wurde von dem Divisionsgeneral in Besançon zu 14tägiger Gefängnißstrafe verurtheilt. (Rhein. Ztg.)

Genf. In dem neugewählten Municipalrathe zählt man 52 Radikale und 27 Conservative. In mehreren Wahlbezirken sind die radikalen Listen gänzlich durchgegangen.

Großbritannien.

London, 31. Juli. Die „Times“ meldet: Gestern traf zu Birmingham die Nachricht ein, daß in der Gegend von Bilston ein neuer Auszug der Kohlengräber erfolgt und von Ruhestörungen begleitet war. Wie es scheint, versammelten sich Banden von Kohlengräbern, die entweder nur einige Tage in der Woche oder gar nicht beschäftigt waren, vorgestern zu Bilston, und zogen von dort nach mehren Gruben in der Nachbarschaft, um die Arbeiten zum Stillstand zu bringen, und die Leute zum Nichsthun zu nöthigen. Dies gelang ihnen auch, und in zwei oder drei Fällen, wo von Seiten der beschäftigten Arbeiter Widerstand erfolgte, wurden diese in den Wasserbehältern untergetaucht, an den Maschinen übrigens keine Beschädigungen verübt. Umsonst suchten die Grubenherren diesem Treiben Einhalt zu thun. Die Kohlengräber durchzogen darauf in Haufen von 20 bis 50 Mann die benachbarten Städte, wo sie von den Ladenbesitzern Mundvorrath forderten. In Bilston wurden die Bäckerläden heimgesucht und Brod weggenommen. Die Behörden haben Maßregeln ergriffen, um den Plündereien dieser Banden Einhalt zu thun; zu Bilston hat man eine Anzahl besonderer Constabler vereidigt, und eine Abtheilung Dragoner war in dem Bezirke angelangt. Wegen des Verfahrens der Kohlengräber am nächsten Montage ist man ernstlich besorgt, und es sind Befehle zur Verstärkung des Militärs ergangen. Mehrere Chartisten und andere politische Aufwiegler haben im Laufe dieser Woche in Bilston, Wolverhampton rc. Vorlesungen gehalten, und man zweifelt gar nicht, daß ihre Aufhetzungen die Erbitterung des Volkes vermehrt, und die Uneinigkeit erweitert haben, welche leider zwischen den Arbeitern und ihren Brodherren eingetreten ist.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 29. Juli. Unsere Berichte aus Warschau drücken noch immer starke Zweifel an der Wahrheit des von auswärtigen Zeitungen gemeldeten Ueberfalls des Grabbe'schen Corps durch die Lesghier aus; wenigstens stellen sie den angeblichen beträchtlichen Verlust der Russen in Abrede, und diese Ansicht gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß von einer Abberufung Grabbe's bis jetzt nicht die Rede ist. Dagegen ist wohl möglich, möglich, daß ein solcher Ueberfall die Division des bekannten Schweizers, Generals Fäsy getroffen, da dieser berühmte Militär nach 7jähriger erfolgreicher Thätigkeit in der Kaukasus-Armee plötzlich in die Linie versetzt worden und als Chef einer Infanteriedivision im Königreich Polen in Warschau erwaetet wird. Was von einigen Blätter über die baldige Rückkehr des Kriegsministers Tschernitscheff gemeldet worden, wird ebenfalls in Zweifel gezogen und man glaubt, daß er wenigstens während des dießjährigen Sommerfeldzugs die Kaukasuslinien nicht verlassen werde. Wenn er daselbst auch nicht als ostensibler Oberfeldherr fungirt, so dürften doch alle Operationen in gewissem Sinne von ihm ressortiren. — Aus Kiew vernimmt man, daß sich bedeutende Truppenmassen zusammenziehen und die bevorstehenden Manöver glänzend zu werden versprechen. In Warschau wurde Fürst Paskewitsch in den nächsten Tagen zurückerwartet. Die Reform der Justiz hatte ihren ungestörten Fortgang, wobei nirgends zu verkennen, daß man sich den Institutionen des Kaiserreichs immer mehr nähert. Statt der Unzufriedenheitsäußerungen, welche nach französischen und deutschen Blättern der hohe russische Adel über den Ukas rücksichtlich der vorbereitenden Emancipation der Leibeigenen auf so energische Art an den Tag gelegt werden soll, erfahren wir jetzt, daß umgekehrt die Leibeigenen Bauern in manchen Gegenden diesen Ukas mißverstanden und ihre Berechtigungen über die gesetzliche Linie haben ausdehnen wollen, so daß die Regierung auf Seite des Adels zu geschärften Maßregeln sich genöthigt gesehen. — Auf unserer Gränze zeigen sich fortwährend Ueberläufer, doch sind es keineswegs ausgetretene Militärs, sondern nur conscriptionspflichtige junge Polen, welche der Recrutirung entgehen wollen. (A. Z.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 219. **Dinstag, 9. August 1842.**

Badischer Landtag.

(Fortsetzung der Motion des Abg. Sander über Preßfreiheit.)

Eben deßhalb dürfen wir auch in keiner Weise nachlassen, zum Wenigsten die Preßfreiheit für unsere inneren Angelegenheiten zu verlangen. Es ist schon oft in diesem Saale, und zwar insbesondere durch den vom Abg. Mittermaier im Jahre 1833 erstatteten gründlichen Bericht, nachgewiesen worden, daß sich eigentlich die Karlsbader Beschlüsse vom Jahre 1819 nicht auf die Einführung der Censur für die inneren Angelegenheiten eines deutschen Staates beziehen, und wenn wir daher fort und fort nicht nur über die Einführung dieser Censur für unsere inneren Angelegenheiten, sondern auch über die strenge, kein freimüthiges Wort verschonende Ausübung derselben zu klagen haben, so klagen wir über Etwas, dessen Abhülfe lediglich in den Händen unserer Staatsverwaltung liegt, und dessen Fortdauer ihr daher auch einzig und allein zur Last verbleibt. Wahrlich, meine Herren, wenn wir überhaupt die gesetzliche Regulirung unserer Preßzustände verlangten, wenn wir in Beachtung einmal bestehender Bundesgesetze nur wenigstens die Preßfreiheit für unsere inneren Zustände verlangten, wenn wir verlangten, daß durch ein Provisorium die gänzlich ungeregelte, schrankenlose, launenhafte Uebung der Censur in der Art und Weise ihrer Ausübung näher bestimmt werde, und wenn wir auf all' diese bescheidenen Bitten nichts erhielten, und abermals nichts erhalten sollen, so können wir zwar nicht in der Ueberzeugung der Rechtmäßigkeit unserer Bitten, wohl aber am Ende in der Hoffnung einer Verbesserung unserer Zustände wankend werden. Ja wir können auf die Meinung kommen, daß unsere Staatsverwaltung uns überhaupt den Fortschritten einer ruhigen, der jetzigen Bildung angemessenen Vervollkommnung unserer Zustände nicht zuführen will, oder daß sie es zu thun nicht im Stande ist. Daß aber unser Verlangen kein zu weit gehendes ist, das läßt sich durch die Betrachtung der Verhältnisse der Presse anderer deutschen Staaten beweisen. In Bayern ist heutigen Tages noch das Preßedict vom 21. Mai 1818 in Kraft, wornach in Ansehung der Bücher und Flugschriften vollkommene Preßfreiheit besteht, und wornach nur die politischen Zeitungen und periodischen Schriften politischen und statistischen Inhalts der Censur unterworfen sind. Während man also in Bayern zumal die inneren Angelegenheiten in kleineren Flugschriften censurfrei behandeln darf, und darin ein nicht geringes fortdauerndes Mittel besitzt, die Censur der Zeitungen dadurch auf ein billiges und vernünftiges Maß zurückzuführen, daß man die in den Zeitungen gestrichenen Aufsätze in besondern Flugschriften entwickelt, und dergestalt ihren nicht gerechtfertigten Strich nachweist, so herrscht bei uns die Censur schrankenlos, weil sie wohl weiß, daß sie nicht nur den Gedanken an sich, sondern auch jede Vertheidigung desselben streichen und verhindern kann. Ein nicht nur an Macht, sondern auch an Einsicht hochstehender königlicher Wille sucht in Preußen der schrankenlosen Censur den Stab zu brechen, und wenn wir die Zurücknahme unseres Preßgesetzes und die Einführung so maßloser Censur von außen erhalten haben, so dürfen wir vielleicht hoffen, daß man auch bei uns auf mildere Grundsätze für die Presse zurückkommen und uns namentlich durch alsbaldige Freigebung unserer innern Angelegenheiten und durch gesetzliche Ordnung der Censur, in den Dingen, wo sie nach bundesgesetzlichen Normen wirklich bestehen soll, beweisen wird, daß wir nicht im eigenen Willen der Räthe der Krone und in ihrer Vorliebe für eine schrankenlose Censur den letzten Grund unserer beklagenswerthen Preßzustände zu suchen und zu finden haben. Insbesondere in den constitutionellen Staaten Deutschlands, wo verfassungsmäßig in der Controlle der Verwaltung durch die Stände eine Einwirkung des Volks auf die Verwaltung besteht, sollte man nicht anstehen, die Preßfreiheit für die innern Angelegenheiten zuzulassen, weil sie es ist, durch welche diese Controlle der Verwaltung hauptsächlich ausgeübt, vorbereitet und möglich gemacht wird. Indem ich Ihnen, meine Herren, die Fassung eines Beschlusses in diesem Sinne vorschlage, und indem ich hoffe, daß dieser Beschluß über ein so heiliges Gut des Volks, über seine Gedankenfreiheit, auch eine Berücksichtigung in der ersten Kammer erhalten wird, die ja nicht allein sich und nur ihre besonderen Interessen, sondern auch mit uns das Volk vertreten soll, so würde ich mich einer geringen Einsicht in die Lage unserer Verhältnisse schuldig machen, wenn ich dabei stehen bleiben und nicht meinen Blick auch dahin wenden wollte, von wo unsere Presse, als ein Theil der gesammten deutschen Presse, ihre obersten Anordnungen empfängt. Wenn auch den einzelnen deutschen Staaten ein nicht geringer Spielraum in der Ordnung der Landespresse gelassen ist, so erhält doch die gesammte deutsche Presse ihre oberste Richtung und das letzte Maß ihres Zustandes von dem Bundestag, weßhalb denn auch diese Beziehung zu erörtern und zu versuchen ist, darin eine freiere Bewegung zu erzwecken. Unter den Rechten, welche die deutsche Bundesacte dem Volk im §. 18 zusichert, ist die Preßfreiheit ausdrücklich aufgeführt. In Folge der Karlsbader Beschlüsse wurde aber durch Bundesbeschluß vom 20. September 1819 provisorisch auf 5 Jahre als allgemeines Gesetz für die deutsche Presse vorgeschrieben, daß Schriften, die in Form täglicher Blätter oder heftweise erscheinen, deßgleichen solche, die nicht 20 Bogen stark sind, nur unter Vorwissen und vorgängiger Genehmhaltung der Landesbehörden gedruckt werden dürfen. Kann man nun auch streiten, ob dadurch wirklich für ganz Deutschland die Censur ausdrücklich nothwendiger Weise und in Allem eingeführt worden ist, so will ich wenigstens nicht darüber streiten, daß dieses noch jetzt bei dem Bundestag so verstanden und ausgelegt wird, und daß also auch der Bundesbeschluß vom 16. August 1823, der das provisorische Preßgesetz vom 20. September 1819 so lange in Kraft erhält, bis man sich über ein definitives Preßgesetz vereinbart haben wird, nach der Ansicht des Bundestags noch heutigen Tags die Censur als die allgemeine Regel der Presse über uns Deutsche verhängen will. Durch diese Fortdauer der nur provisorisch eingeführten Censur, und durch die späteren, die deutsche Presse noch mehr einengenden Beschlüsse aus dem Jahre 1832 kann aber unser Recht auf Preßfreiheit für immer vernichtet werden, und wenn wir mit aller Gewißheit sagen dürfen, daß die Zeiten der Aufregung und der Gefahr für die innere Ruhe und Sicherheit der deutschen Staaten, welche zur Begründung dieser provisorischen Maßregel angeführt wurden, vorüber sind, und einem Zustand der Ruhe, der Ordnung und nur gesetzmäßigen Bestrebungen Platz gemacht haben, so sollten wir auch hoffen dürfen, daß man die Lage der deutschen Presse erleichtert, und daß man endlich Schritte macht, das in der Bundesacte enthaltene Versprechen der Preßfreiheit einzulösen. Hat man auch mannigfachen Bestrebungen in Deutschland ihre Gesetz, Ruhe und Ordnung verneinende Richtung vorgeworfen, so ist es nicht gut, wenn Dem entgegen der deutsche Bund ebenfalls nur eine, die versprochenen Rechte der Deutschen negirende Richtung annimmt, wenn er nur Schranken und Verbote aufstellt und noch zu der Zeit aufrecht erhält, wo die selbst als vorübergehend bezeichneten Ursachen derselben wirklich und vollständig schon längst vorübergegangen sind. Der deutsche Bund hat sich durch den deutschen Zollverein die vorbehaltene Regulirung des deutschen Handels und Verkehrs entziehen lassen, und hat damit ein großes Mittel weggegeben, die Bemessung und fernere Entwicklung dieser höchst wichtigen materiellen Zustände

in seinen Händen zu behalten. Die deutsche Presse, d. h. der Weg, in dem die fortschreitende geistige Entwicklung der Deutschen hauptsächlich zu Tage geht, ist in ihrer zeitgemäßen freieren Regulirung und Ordnung durch den deutschen Bund noch ein kräftigeres Mittel, das deutsche Volk an den deutschen Bund zu knüpfen, und wenn man dieses Mittel fort und fort vernachlässigt, so wird man im Absehn jeder Verbindung der materiellen und geistigen Interessen der Deutschen mit dem deutschen Bunde den Bund selbst nicht stärken und zur Abwehr jener gemeinsamen Gefahren kräftigen, die stündlich näher rücken. Was das wiedererwachte deutsche Nationalbewußtseyn, was sein obschon gehemmtes Auftreten in der deutschen Presse in neuester Zeit gegen das drohende Frankreich geleistet hat, ist in unserm Gedächtnisse. Es ist uns aber dann auch erinnerlich, daß sich dadurch die deutsche Presse um die Ehre und das Ansehen des deutschen Vaterlandes wohl verdient gemacht und somit ein nicht geringes weiteres Recht auf ihre freiere Bewegung und auf ihre Entbindung von zeitwidrigen Schranken erworben hat. Diese freiere Richtung, das Anschreiten auf die Bahn einer deutschen Preßfreiheit, kann auch allein dem deutschen Bunde, dem Träger der gemeinsamen deutschen Nationalität, sein ihm gebührendes Ansehen und Gewicht unter den europäischen Staaten erwerben und begründen, und wenn Deutschland fortan im Reiche der europäischen Völker mit der Censur, mit der Dienstbarkeit des Stillschweigens belastet bleiben soll, so wird es nie den Rang darin einnehmen, der ihm nach seiner Größe und Stärke vor allen gebührt, wenn man ihm Raum zu ihrer Entfaltung giebt. Die tägliche Erfahrung beweist dieses nur zu sehr. (Schluß folgt.)

(Oberdeutsche Zeitung.)

Deutsche Bundesstaaten.

, (Bayern.) Würzburg, 8. Aug. Se. Maj. der König werden heute über 8 Tagen Brückenau verlassen. Sie werden dem Vernehmen nach Ihre Rückreise durch Würzburg, wo umgespannt wird, nehmen und am ersten Tage zu Ganzenhausen übernachten; am zweiten Tage werden Seine Majestät die Reise bis nach Landshut fortsetzen, von wo aus am dritten Tage Sie über Altötting, wo Sie dem Gottesdienste in der Kapelle beiwohnen werden, sich nach Berchtesgaden begeben.

München. Das kgl. Intelligenzblatt von Oberbayern Nro. 32. vom 5. August d. Js. enthält Nachstehendes: „Nachdem, inhaltlich höchster Entschließung des k. Ministeriums des Innern vom 1. d., in Kaufbayern zwei falsche Banknoten der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank à 10 fl., beide bezeichnet mit Serie XVII 169,853, entdeckt worden sind, so werden sämmtliche Polizeibehörden von Oberbayern hievon mit dem Auftrage in Kenntniß gesetzt, das Publikum hierauf in geeigneter Weise aufmerksam zu machen, damit dasselbe, falls noch mehrere derselben nachgemachte Banknoten verbreitet seyn sollten, sich vor Schaden schützen könne. Zu diesem Behufe wird die Beschreibung der bei einiger Aufmerksamkeit auf den ersten Blick sofort als falsch zu erkennenden bisher entdeckten beiden nachgemachten Banknoten nachstehend mitgetheilt: Von den ächten, deren Beschreibung in Nro. 42. des Regierungsblattes vom Jahre 1836 veröffentlicht worden ist, unterscheiden sich dieselben durch eine, statt braunroth, ins Gelbe spielende Farbe der arabesken Rand-Verzierungen, deren Umrisse verwischt und kaum erkennbar sind, ferner, daß sie kein Wasserzeichen enthalten, und daß das Papier ohne Consistenz ist. Insbesondere leicht erkennbar macht sie aber die durchaus schlechte, und — da die Fälschung wahrscheinlich mittels Ueberdruckes vorgenommen worden ist, fast verwischte und unleserliche Schrift, dann daß die auf dem untern Theile des Schriftschildes befindlichen, trokken erhaben gepreßten Verzierungen, welche auf den ächten Banknoten in allen Theilen rein und kenntlich hervortreten, auf den nachgemachten kaum sichtbar sind. Zugleich werden sämmtliche Polizeibehörden aufgefordert, in jedem vorkommenden Falle der Entdeckung von Banknoten-Verfälschung alle jene Verkehrungen innerhalb ihres Wirkungskreises auf das schleunigste und nachdrücklichste zu treffen, welche zur schleunigsten Entdeckung des Thäters oder der Thäter hinzuführen hinzuführen geeignet erscheinen. Die angeordnete Warnung des Publikums hat auch unverzüglich durch die bestehenden Lokalblätter und Cirkular-Eröffnungen Handelsleute und Wirthe zugeschehen."

Das Intelligenzblatt für Oberfranken enthält folgende amtliche Weisung des Ministeriums des Innern: Mit Bezugnahme auf das Ausschreiben vom 15. laufenden Monats, die demnächst zu erwartende Herausgabe einer Druckschrift unter dem Titel: „Bayerns Kirchen- und Volkszustände seit dem Anfange des 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts betr." wird der kgl. Regierung, Kammer des Innern, nunmehr nachfolgende weitere Eröffnung gemacht: Im Jahre 1838 stellte der Privatgelehrte S. Sugenheim aus Frankfurt die Bitte, einzelne im königl. allgemeinen Reichsarchive dahier bewahrte Urkunden einsehen und bei der von ihm beabsichtigten Herausgabe einer Sitten- und Rechtsgeschichte des Mittelalters benützen zu dürfen. Die Bitte wurde sofort unter der auch sonst gewöhnlichen Bedingung gewährt, daß Sugenheim die angefertigten Excerpte dem Vorstande des königl. allgemeinen Reichs-Archives vorzulegen habe. Die Beamten des Reichsarchives waren nun mehrere Monate hindurch beflissen, dem erwähnten Sugenheim die gewünschten Urkunden und Acten ohne Rücksicht auf Mühe und Zeitverlust mit freundlicher Bereitwilligkeit hervorzusuchen und mitzutheilen, um ihm in seinem angeblichen Vorhaben jede mögliche Unterstützung zu gewähren. Er aber, nachdem auf solche Weise alle seine Wünsche entgegenkommender Erfüllung sich zu erfreuen gehabt hatten, glaubte sich an das geleistete Versprechen der Vorlage der Excerpte nicht weiter gebunden und entfernte sich ohne Erfüllung desselben von München. Schon im October 1839 gab hierauf Sugenheim zu Berlin eine Druckschrift unter dem Titel: „Das Staatsleben des Clerus im Mittelalter" heraus, in welcher er die katholische Religion und den katholischen Clerus herabzuwürdigen suchte, und sich in Schmähungen gegen Bayern ergoß. Seit dieser Zeit hat sich derselbe mit der Bearbeitung einer zweiten Schrift unter dem Titel: „Bayern's Kirchen- und Volkszustände seit dem Anfange des 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts" beschäftiget, auf deren bevorstehendes Erscheinen die k. Regierung, Kammer des Innern, durch das Ausschreiben vom 16. Juli d. Js. aufmerksam gemacht wurde, da sie nichts Anderes erwarten ließ, als daß die neue Druckschrift der älteren Schwester gleichen und in Schmähungen gegen Bayern und seine Regierung die Sinnesweise ihres Verfassers aufs Neue beurkunden würde. Diese Erwartung hat sich denn auch im vollsten Maße verwirklicht, wie das unterfertigte k. Ministerium aus der bei G. F. Heyer zu Gießen bereits im Druck erschienenen und höchst wahrscheinlich zur besonderen Verbreitung bestimmten Vorrede ersehen hat. Diese Vorrede trägt alle Merkmale einer Schmähschrift an sich, den Würdigung ruhig dem öffentlichen Urtheile anheim gegeben werden kann. Se. Majestät der König haben daher nach genommener Einsicht Allerhöchst anzuordnen geruht, daß gegen die Verbreitung der in Frage stehenden Schmähschrift, wenn ihre Veröffentlichung in irgend einem deutschen Staate zugelassen werden wird, in Bayern durchaus nicht eingeschritten werden soll, in so weit diese Einschreitung etwa auf die darin enthaltenen Schmähungen gegen Bayern begründet werden wollte, und nicht als unabweisbare verfassungsgesetzliche Pflicht wegen des sonstigen Inhaltes sich darstellen würde, vielmehr wollen Allerhöchstdieselben es ganz dem Rechtsinne und dem Ehr- und Nationalgefühle der bayerischen Buchhandlungen anheim gegeben haben, ob und in wie weit sie sich mit der Verbreitung dieser Schrift in was immer für einer Weise befassen wollen. Dieser Allerhöchste Beschluß wird der k. Regierung, Kammer des Innern, mit dem Auftrage eröffnet, denselben nach seinem ganzen Inhalte, sämmtlichen Polizeibehörden, und durch diese den bayerischen Buchhandlungen zur Kenntniß zu bringen, und zugleich in alle öffentliche Blätter einrücken zu lassen. München, den 29. Junius 1842. Auf Seiner königlichen Majestät Allerhöchsten Befehl. von Abel.

München, 5. August. Se. k. Hoh. der Kronprinz wird nicht bis gegen Anfang des nächsten Monats in Schlesien bleiben, sondern schon bis gegen den 20. Aug. wieder dahier eintreffen. (A. Abz.)

Augsburg, 5. Aug. Ludwigs-Canal 74 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. 70 P., 69 G.; Augsburg-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 102 1/2 G.

= (Preußen.) Berlin, 5. August. (Priv.-Corr.) Der König und die Königin, deren Ankunft man heute hier entgegensieht, werden nur einige Stunden in unserer Hauptstadt weilen und sich dann nach der Sommerresidenz Sanssouci begeben. Der Prinz von Preußen wird erst den 10. d. M. aus Petersburg erwartet, worauf am 15. die Herbstübungen unseres Gardecorps beginnen, zu welchem Behufe die in Spandau und Potsdam stehenden Garderegimenter am 13. hier einrücken. Unser Königspaar dürfte noch vor Beendigung dieser militairischen Uebungen den 20. d. die Reise nach der Rheinprovinz eintreten, und der Prinz von Preußen das diesjährige Schlußmanöver des Gardecorps abnehmen. Man schmeichelt sich, um diese Zeit noch viele hohe Fremde an unserm Hoflager zu sehen. — Von den Vermählungsfestlichkeiten der Prinzessin Marie wird hier schon viel gesprochen. Die Festoper, welche die k. Bühne bei dieser feierlichen Gelegenheit hier auf Befehl zum ersten Male aufführen wird, ist Rossini's „Wilhelm Tell"; Lachner's „Katharina Cornaro", welche dazu anfänglich bestimmt war, ist des traurigen Sujets wegen

verworfen worden. — Der Geburtstag des verewigten Königs Friedrich Wilhelm III. ist vorgestern in der Residenz überall in stiller Feier begangen worden. Die Theater waren geschlossen, und an keinem öffentlichen Orte hörte man Musik. Wie verlautet, hätte Se. Maj. bestimmt, 10 Jahre lang den 3. August auf eine solch' stille Weise feiern zu lassen. — In diesem Moment sind Deputirte aus Düsseldorf, Elberfeld und Neuß hier anwesend, um dem Könige die Bitte vorzulegen, daß die auf Staatskosten zu errichtende große Eisenbahn von Minden nach Cöln durch obengenannte Städte geleitet werde. Unsere Staatsmänner sind der Meinung, daß Düsseldorf aus so vielen, das allgemeine Wohl betreffenden Gründen, höhern Orts, wohl am meisten berücksichtigt werden wird. — Die zu 94 abgeschlossene neue Hamburger Anleihe wird an hiesiger Börse schon mit 96 verkauft.

(Kurhessen.) Kassel, 3. August. Nachdem die Ständeversammlung des Großherzogthums Hessen ihre Zustimmung zur Anlage einer Eisenbahn von Darmstadt über Oberhessen nach Kassel ertheilt hat, welche zugleich bestimmt ist, mit der von Halle bis nach Eisenach durch die sächsischen Herzogthümer zu führenden Eisenbahn zusammenzutreffen, ist der großh. hessische Geheimerath Eckhardt hier eingetroffen, um diesen Bau auch von Seiten Kurhessens zu betreiben. Nach einer Conferenz mit unserem Minister des Auswärtigen hat er seine Reise zu gleichem Zwecke vom hier nach Gotha fortgesetzt. (Schwäb. M.)

Karlshafen, 2. August. Die Weser-Schiffahrts-Revisions-Commission, die früher in Minden und zuletzt im Jahr 1839 in Neundorf sich versammelte, tritt dieses Jahr hier wieder zusammen. An den hier eröffneten Konferenzen dieser Kommission werden sämmtliche Weser-Uferstaaten durch Bevollmächtigte Theil nehmen. Es sind dieses Preußen, Hannover, Kurhessen, Oldenburg, Lippe-Detmold und Bremen. Von Kassel ist gestern der Ober-Bergdirektor Schwedes zu diesem Ende hier eingetroffen. Mit demselben kam zugleich der Staatsrath Suden als großherz. oldenburgischer Abgeordneter an. Preußischer Seits ist den Regierungsrath Schrader zu Minden hieher kommittirt, so wie hannöverischer Seits der Regierungsrath Heinichen. Die freie Stadt Bremen wird durch den Senator Dr. Heinecken vertreten. Es sind die nämlichen Kommissarien, die bereits den früheren Berathungen dieser Kommission beiwohnten. Es haben die bisherigen Verhandlungen der Weserschifffahrts-Revisions-Commission kein Ergebniß geliefert, welches wesentliche Verbesserungen der Weserschifffahrt zur Folge gehabt hätte; auch von den dermaligen Verhandlungen scheinen die Kommissarien selbst nicht viel zu erwarten. Die großen Kosten, welche das Unternehmen einer Schiffbarmung der Weser bei so vielen seichten Stellen in derselben erfordert, sind es, die im Wege stehen. (Schwb. M.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 7. Aug. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 109 15/16 G.; 4 pCt. Met.: 102 G.; 3 pCt. Metall. 77 3/4 G.; 250 fl. Loose: 109 3/8 G.; 500 fl. 139 3/4 G.; Bankactien: 1970 G.; Prämienscheine: 85 1/4 G.; Integrale: 51 1/8 bis 13/16 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 5/8 G.; 3 1/2 pCt.: 75 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 78 3/4 G.; 500 fl. Loose: 82 3/4 G.; Ard.: 20 5/8 G.; Taunus-Bahnactien: 381 3/4 G.; Disconto: —— pCt. G. —

Hamburg, 2. August. Von der Staatsanleihe für die Generalfeuerkasse waren bekanntlich von dem hiesigen Bankier Salomon Heine 8 Millionen übernommen und außerdem noch 3 Millionen für die hiesige Börse reservirt worden. Die Anmeldungen zu diesen 3 Millionen begannen am Ende der vorigen Woche, fielen aber von Anfang an so reichlich aus, daß gleich am ersten Tage mehr als die verlangte Summe gezeichnet war. Gestern sind nun, den vorher publicirten Bedingungen gemäß, die Zeichnungen geschlossen worden; sie haben die Summe von 25,600,000 Mark Banko ergeben. Ein so unerwartetes Resultat macht allerdings einige Sensation; man hatte freilich geglaubt, daß mehr als 3 Millionen gezeichnet werden würden, aber acht bis neunmal so viel durfte man unter den gegenwärtigen Umständen wohl kaum erwarten. Jeder Unterzeichner hat 10 pCt. von der gezeichneten Summe gleich einzahlen müssen; es sind also in den drei Tagen 2 1/2 Millionen dem Verkehr entzogen worden, dennoch war von einem daraus entstehenden Geldmangel an der Börse, und von einem Einfluß auf den Stand des Disconto kaum etwas zu merken. Das meiste muß jetzt freilich wieder zurückbezahlt werden, da nur 3 Millionen verlangt werden, und also der Einschuß nur 300,000 Mark betragen soll.

(Oesterreich.) Salzburg, 31. Juli. Vorgestern kehrte unser Erzbischof, der Fürst von Schwarzenberg, mit dem Cardinalshute von Rom zurück. Den Einzug eines weltlichen Regenten könnten kaum größere Festlichkeiten bezeichnen. Schon in Tyrol, an der Gränze seines Bisthums, empfingen ihn prangende Triumphbogen, die sich in ununterbrochener Reihe durch alle Ortschaften bis an unsere Stadt fortsetzten. Sämmtliche Kreisbehörden und das Offizier-Corps war in höchster Paradeuniform versammelt, die Kanonen wurden gelöst, und von den unzähligen Kirchen herab mit allen Glocken geläutet. Abends war die Stadt glänzend erleuchtet, auch hatte der Musikverein des Mozarteums ein Concert veranstaltet. Alles mahnte an die Zeit der souverainen Herrschaft der Fürstbischöfe von Salzburg; man mußte sich gewaltsam erinnern, daß diese Herrlichkeit nur eine Ueberlieferung geworden sey. Um den Irrthum zu vermehren, las man sonderbarer Weise unter den Titulaturen des Erzbischofs, den „Primas von Deutschland." Herr von Schwarzenberg, ein Mann von 32 Jahren, ist nun bereits zu der höchsten geistlichen Würde gelangt, von wo der Schritt gerade auf die Tiara geht. Wie lange ist es her, daß kein Deutscher auf dem heil. Stuhl gesessen? Der Fürst gilt für einen Mann des bedingten Fortschritts und von mäßiger Toleranz. — Bekanntlich wird das Denkmal Mozarts in Salzburg, seiner Geburtsstadt, errichtet, und sieht bis zum 4. Sept. d. J. seiner Einweihung entgegen. Das Standbild kommt auf dem Michaelsplatz, hart neben einem Brunnen zu stehen, der die bronzene Statue des Heiligen trägt. Das Comite des Mozartsvereins beschloß mit Einwilligung des Magistrats, welchem der Brunnen angehört, ihn abzutragen, weil er den Eindruck des Monuments schwächen würde. Dagegen erhob sich plötzlich eine lebhafte Opposition, als einer Entweihung des Heiligen durch die weltliche Apotheose eines „Musikanten." Der Brunnenstreit loderte so heftig auf, daß bald die ganze Existenz des Denkmals und seine Festlichkeit in Zweifel gerieth. Der Magistrat, nach verschiedenen Rücksichten getheilt, war zu unschlüssig, um allein zu entscheiden. Die rohe Masse des Volkes drohte, das Mozartsmonument niederzureißen. Es blieb nichts anders übrig, als die Hülfe des Kreishauptmannes und der Regierung anzurufen. Beide entschieden, daß Mozart den Platz behaupten und der Brunnen weichen solle. Vor diesem strengen Befehl verstummte die laute Feindschaft. Man erwartet in den nächsten Tagen die Ankunft des Standbildes aus München, welches nach dem Modell des Hrn. Schwanthalers der geschickte Meister Hr. Stiglmaier in Erz gegossen hat. Auf eine große Theilnahme an den Festlichkeiten, die drei Tage dauern sollen, wird zuversichtlich gerechnet; wir glauben indeß, daß sie sich zumeist auf Oesterreich beschränken wird. Das Comite sehe nur vor, daß es geschickt und zweckmäßig in seinen Anordnungen verfahre. (Köln. Z.)

* Wien, 4. August. (P.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 108 15/16; 4 pCt. 101 3/8; 3 pCt. — P.; 250 fl. Loose: —— Con.-M.; 500 fl. Loose: ——Conv.-M.; Bankactien: ——C.M.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 3/4 G. ad Uso.

Frankreich.

Paris, 5. August. Die Deputirtenkammer ist in ihrer heutigen Sitzung zur Wahl eines Präsidenten geschritten. Das erste Scrutinium hat kein entscheidendes Resultat gegeben. Die Zahl der Stimmenden war 425, somit die absolute Majorität 213. Es vertheilten sich aber die Stimmen, wie folgt: Sauzet 210, Odilon-Barrot 131, Dufaure 39, Gras Preville 22, Dupin 16, Berryer 3. Bei Abgang der Post war der Ausgang des zweiten Scrutiniums noch nicht bekannt. — Der „Moniteur parisien" sagt: „Wir glauben zu wissen, daß in einem vor zwei Tagen gehaltenen Conseil das Cabinet einstimmig entschieden hat, es werde sich zu keiner partiellen Modification herbeilassen; alle seine Mitglieder, die als solidarisch verantwortlich seyen für die seit fast zwei Jahren befolgte Politik, würden sich zusammen zurückziehen an dem Tage, wo diese Politik nicht mehr die Majorität in den Kammern haben sollte; auch würden sie (in diesem Fall) an keiner andern Kombination (zur Rekonstruktion eines Kabinets) Theil nehmen."

Der König ist am 4. August um 3 Uhr Morgens zu Dreux angekommen; Se. Majestät war begleitet vom Marschall Soult, dem Grafen Montalivet und dem General v. Rumigny. — Nach einer telegraphischen Depesche fand die feierliche Beisetzung der sterblichen Reste des Kronprinzen in der Familiengruft zu Dreux gestern zwischen halb 3 und 4 Uhr Nachmittags statt.

Die „Debats" erklären sich ermächtigt, anzuzeigen, daß Hr. v. Salvandy die etwa auf ihn fallenden Stimmen zur Präsidentur nicht annehmen werde, und Hr. Sauzet allein der Kandidat der Konservativen bleibe.

5pCt. 118. 70. 3pCt. 78. 25. Ard. 22 3/4.

Nichtpolitische Zeitung.

Kissingen, 7. August. (Priv. Corr.) Der Hr. Regierungs- und Kreisbaurath Schierlinger befindet sich seit einigen Tagen in unserer Mitte und ist mit der Ausarbeitung des Grundplans des neuen Kurhauses beschäftigt. — Der preußische Postminister Nagler ist mit seiner Gemahlin heute nach München abgereist. Dagegen weilt seit dem 5. Fürst Pückler-Muskau dahier und ist fortwährend ein Gegenstand der Neugierde. Wie man hört, reist derselbe morgen nach Brückenau ab und wird von da nach Baden Baden sich begeben. Seine vielbesprochenen arabischen Pferde mit den Aethiopiern sind dorthin bereits abgegangen.

Berlin, 3. August. Unsere berühmtesten Stickerinnen sind jetzt mit dem Brautkleide für die Prinzessin Marie, künftige Kronprinzessin von Bayern, und die bei der Hochzeit gegenwärtigen hohen Fürstinnen beschäftigt. Die, Silber in rothen Sammt gestickte, 6 Ellen lange Schleppe der Fürstin von Liegnitz kostet allein 600 Thaler zu sticken, etwa eben so viel kostet das, Silber in blauem Sammt gestickte Kleid der durchlauchtigen Frau Mutter der Braut, der Prinzessin Wilhelm. Diese beiden Stücke werden jetzt von Mad. Lawisch, einer unserer ersten Künstlerinnen in diesem Fach, in höchster Eile gefördert. Das Brautkleid selbst arbeitet eine andere Hofstickerinn für 1200 Thaler, woneben die Stickerinnen noch eine besondere Belohnung von 200 Thalern erhalten.

= Berlin, 5. August. (Pr.-Corr.) Der Anfangs dieses Jahres in's Leben getretene Verein hat bereits auf mannigfache Weise seinen wohlthätigen Einfluß geltend gemacht. Der Vorstand desselben versammelt sich nun monatlich, um über das Erforderliche zu berathen. Durch ein Rundschreiben an die Geistlichen, Schulvorsteher und Lehrer ist deren Mitwirkung zur Förderung der Zwecke des Vereins gewonnen, wovon in Bezug auf die heranwachsende Jugend die günstigsten Resultate zu erwarten stehen. Die Zahl der Theilnehmer hat in den letzten Monaten bedeutend zugenommen. Besonders ist es erfreulich, daß auch viele achtbare Damen durch ihren Beitritt zum Vereine ihr Interesse für die gute Sache kundgegeben haben.

Freiburg, 4. August. Heute wurden in der großen Vorhalle der Münsterkirche durch den neugewählten hochwürdigsten Hrn. Erzbischof, Dr. v. Vicari, die neuen Glocken der Münsterpfarrkirche nach dem römischen Pontificale geweiht. Der ganze Pfarr- und Seminarclerus war anwesend und verrichtete die Psalmengesänge und Gebete. Auch der städtische Gemeinderath und der katholische Pfarr- und Kirchenstiftungsvorstand wohnten dem kirchlichen Acte bei. Die Glocken erhielten die Namen Logos (Christus), Maria, Petrus, Paulus, Johannes, Jacobus, Stadtpatron Lambert und Alexander, und Schutzengel. Die Münsterpfarrkirche hat somit im Laufe des gegenwärtigen Jahres ein neues Geläute von acht Glocken erhalten. Die größte derselben wiegt 68 Centner; die kleinste gegen vier. Die Zahl aller Münsterglocken kommt nun der Zahl der Apostel gleich. Die neuen Glocken sind harmonisch gestimmt, und geben von dem tief gestrichenen B an die Töne B, D, F, Fis, A, B, C, D. Je nach dem verschiedenen Zusammengeläute dienen dieselben zu mehreren rein musicalischen Accorden. Der größte und vollste Accord für die hohen Festtage ist der B-dur-Accord; ein zweiter Accord für die Feste zweiten Ranges ist der D-dur-Accord, und ein dritter für das Trauergeläute bei Feierlichkeiten für die Verstorbenen ist der D-moll-Accord. An gewöhnlichen Sonntagen wird im Dreiklang zum Hochamte geläutet. Die Glocken selbst sind sehr schön gegossen. Die Verzierungen sind in gothischen Formen und sehr gelungen ausgedrückt. Unter den Bildern an denselben werden besonders jenes auf der größten Glocke: Christus in der Verklärung, und das auf der zweiten: Maria mit dem Christuskinde in Strahlen, allgemein und mit Recht als vorzügliche Arbeit bewundert. Christus erscheint an der Glockenrundung schwebend. Der Verfertiger ist Carl Rosenlächer von Konstanz. (Freib. Z.)

In Kassel ist der Staatsarchivar Dr. Falkenstein, dessen Städtegeschichte Hessens sehr geschätzt wird, und in Frankfurt Dr. M. Creizenach, der verdiente jüdische Gelehrte, gestorben. — Der frankfurter Prof. Dr. Aschbach, durch seine historischen Schriften bekannt, ist zum Professor der Geschichte in Bonn ernannt worden.

Paris, 5. August. Das Gerücht von einer starken Feuersbrunst zu Bar-sur-Aube hat sich zum Glück nicht bestätigt; es sind nur (in der Nacht auf den 1. August) zwei Häuser abgebrannt.

Nordamerika. Durch gütige Privatmittheilung erhalten wir ein amerikanisches Blatt, welches ein Verzeichniß der durch Explosion des Dampfschiffes „Edna" vor St. Louis Schwerverwundeten und Gestorbenen giebt. Die deutschen Namen sind folgende: Ad. Rosellen, Aug. Wenz, Jak. Schäffer, Pet. Wankum, Wilh. Wankum, Reinhard Rosellen, Heinrich Kirchbaum, Arnold Esser, Kaspar Kreger, Pet. Tranzmann, Joh. Bischoff, Heinr. Bischoff, Matth. Strader, Pet. Masen, Kathar. Schaffer, Anna Maria Rosellen, Johann Rosellen, Katharina Kirchbaum, Elisabeth Wankum, Katharina Strader, Cäcilia Strader, Lucina Strader, Katharina Tranzmann, Jakob Peter Tranzmann, Gertrude Tranzmann, Barbara Tranzmann. Dazu 7 Kinder von 1—8 Jahren. Das Blatt sagt nicht ausdrücklich, ob die hier Verzeichneten alle gestorben sind, bemerkt aber, daß nach Aussage der Aerzte die meisten Verletzungen tödtlich waren. „Die Unglücklichen," ist beigefügt, „waren meist aus der Gegend von Düsseldorf, und was ihr Schicksal besonders erscheinen läßt, ist, daß sie davon betroffen wurden, nachdem sie den Abschied von Heimath, Freunden und Verwandten, die Gefahren des Meeres und seine Stürme überstanden, und das letzte Boot bestiegen hatten, das sie nach ihrer nur noch 150 engl. Meilen entlegenen neuen Heimath bringen sollte." Auch diese Zeitung spricht die Vermuthung aus, das Unglück sey durch den Versuch entstanden, das vorausgefahrene Dampfboot Jatan zu überholen. (A. Z.)

Meteorolog. Beobachtungen vom 7. August.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	331, 27	+16, 3	W. bew.
Mittags 12 U.	331, 48	+19, 5	NW. heiter
Abends 7 U.	331, 87	+18, 3	WSW heit.

Inzwischen zweimal Regen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 7. August. Heute Morgen hier vorbeigefahren: Georg Hohnert von Bamberg mit Ladung von Frankfurt.

Würzburg, 8. August. Gestern Mittag hier angekommen: M. Selig von Kitzingen, mit Ladung von Köln.

Von dem durch mich negocirten Grälich von Rottenhan'schen 4pCt. Anlehen von fl. 100,000 sind durch heutige Verloosung zur Heimzahlung auf den 1. November 1842 bestimmt worden:

fl. 1000 in 1 St. Lit. A. Nr. 29. } vom 1. Nov. l. J. an
fl. 500 „ 1 „ „ B. „ 75. } nicht weit. verzinsl.

fl. 1500 zusammen, welches den Interessenten zur Nachricht dient.

Würzburg, den 8. August 1842.

J. J. v. Hirsch.

Die Frhrl. v. Fuchs'sche auf 3½ pCt. reduzirten Obligationen können nebst den neuen Zins-Coupons bei mir gegen Zurückgabe meiner Quittungen in Empfang genommen werden.

Würzburg, 8. August 1842.

J. J. v. Hirsch.

[2b] Neue Holländer Häringe in prima Qualität bei

Joh. Friedr. Mehling
in der Marktgasse.

So eben hat die Presse verlassen und ist in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Ueber die

unglückliche Fahrt und Kur
des
Herzogs von Orleans.
Vom
Prof. Dr. Oertel.
Preis 9 kr. oder 2 gGr.

Zugleich empfehlen wir:

Oertels Anweisung zum heilsamen Wassergebrauch. 1 fl. 45 kr. oder 1 Rthlr.

Dessen allerneueste Wasserkuren, 30 Hefte, jedes 24 kr. oder 6 gGr.

Campe'sche Buchhandlung
in Nürnberg.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Mar. Wölfer: Das Ganze der

Bierbrauerei

nach ihrem jetzigen Standpunkte, nebst den dazu erforderlichen Brauhäuser und Felsenkellern. Enthaltend: ein gründliche Anweisung zur Construction und Ausführung zweckmäßiger und zeitgemäßer Brauhäuser und Felsenkeller,

so wie auch zur Umänderung und zweckmäßigeren Einrichtung der alten Brauhäuser; ferner eine gründliche und praktische Anleitung zur Fabrikation aller Arten gewöhnlicher, bayerischer und thüringischer einfacher Biere, Doppel-, Weizen- und Lagerbiere, nach den neuesten Verbesserungen, nebst der Keller- und Felsenkellerwirthschaft, und vielen nützlichen, in die Brauerei einschlagenden und bewährten Gegenständen. Ein gemeinnütziges Handbuch zum Selbstunterricht für Brauer und Brauherren, Brauvereine, Privatbrauer, Gast- und Schenkwirthe, so wie auch für Bau-, Maurer- und Zimmermeister. Mit 16 sauber lithographirten Tafeln in gr. Quart.

gr. 8. geh. Preis 1 Thlr. 15 Sgr. oder 2 fl. 42 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Region 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 220. Mittwoch, 10. August 1842.

Badischer Landtag.

(Schluß der Motion des Abg. Sander über die Preßfreiheit.)

Die freie Presse, die freie Erörterung sämmtlicher innern und äußern Angelegenheiten des Staates ist das beste Mittel, das Nationalbewußtseyn zu beleben und zu bestärken. Hauptsächlich in ihr geht für alle Verhältnisse des Staats die öffentliche Meinung, diese Hauptmacht des Jahrhunderts, zu Tage. Diese öffentliche Meinung wird alsdann durch die freie Presse auch in Beziehung auf die äußeren Verhältnisse dem Auslande erkennbar und bildet dadurch einen bessern Maßstab der Kräfte der Nation, als daß man nur weiß, wie viele Regimenter und Kanonen der Staat besitzt. Man hegte in Frankreich keine große Meinung von der Kraft und Gewalt Deutschlands, weil man nirgends in der deutschen Presse ein Deutschland erblickte, und man stutzte daher nicht wenig, als man auf einmal in der deutschen Presse fand, daß die Deutschen sich wie Ein Mann erheben würden, um einen Angriff auf ihre Rheinlande zurückzuschlagen. Gerade in solchen schweren Zeitverhältnissen kommen aber die deutschen Regierungen gegenüber dem Ausland durch ihre eigene Censur in nicht geringe Verlegenheiten. In Ländern mit freier Presse enthalten die Zeiten die Aeußerungen freier Bürger über die Verhältnisse zu dem Ausland, für welche keine Verantwortlichkeit der Regierung besteht, während bei uns in Deutschland durch die von der Regierung geübte Censur alle Zeitungen so zu sagen Organe der Regierung sind. Gerade Das, was sie über auswärtige Verhältnisse enthalten, läßt sich als die Meinung der Regierung, die es hat drucken lassen, ja als eine Art Mittheilung von ihr ansehen, und gibt damit der auswärtigen Diplomatie eine höchst willkommene Gelegenheit, Beschwerden über die feindselige Richtung der Censur bei unsern Regierungen selbst zu führen, die dann zum Beweis ihrer friedlichen Gesinnung nur zu zu leicht in die Lage kommen, ihren inländischen Zeitungen durch die Censoren den Mund gegen die auswärtigen Verhältnisse selbst dann zu schließen, wo die auswärtigen Zeitungen offen den Krieg gegen uns predigen, oder wo die auswärtigen Regierungen unsere Interessen auf das Höchste bedrohen und verletzen. So ist es der Oberdeutschen Zeitung dahier ergangen, welche wegen ihrer Aufsätze gegen französischen Uebermuth einen andern, strengern Censor erhielt; so geht es gegenwärtig deutschen Zeitungen an unsrer Nordgränze, und so erklärt sich die zärtliche Sorgfalt auswärtiger Mächte für die deutsche Censur recht gut als ihr eignes, wohlverstandnes Interesse, welches sie mittelst der deutschen Censur dadurch bei uns selbst verfolgen, daß sie ein Verbot der Erörterung unserer Interessen gegenüber den ihrigen, das heißt gegenüber den Interessen des Auslandes, erwirken. Wir Deutsche klagen deshalb die Censur nicht nur der Beschränkung unserer inneren, geistigen und materiellen Entwickelung an, sondern wir klagen auch die Censur an der Darniederhaltung des deutschen Nationalgefühls, der Unterdrückung der Erörterung unserer gemeinsamen Interessen gegen das Ausland, und damit der Schwächung der Kraft Deutschlands und der Verminderung seines ihm gebührenden Ansehens und seines wohlverdienten Gewichts in der europäischen Staatenfamilie. Man kann uns nicht entgegenhalten, daß die deutschen Regierungen in Zeiten der Gefahr der deutschen Presse den Zügel schießen lassen werden. Sie können es aus diplomatischen Rücksichten nicht, wenigstens nicht in dem Grade, wie es alsdann nöthig wäre, oder es ist oft zu spät, und jedenfalls ist die Presse nicht ein Ding, welches man wie ein Bajonett nach Belieben auf- und abschraubt, welches man je nach seinem Bedürfniß frei gibt, und dann wieder in das Gefängniß der Censur verbringt. Eben so wenig kann man uns entgegnen, daß ein Versuch zur Erleichterung der so gedrückten deutschen Presse von uns aus, von einem kleinen deutschen Staat, vergeblich seyn werde. In den kleinern, ganz und mit ungemischter deutscher Bevölkerung zum deutschen Bund gehörenden deutschen Staaten liegt eben deßhalb die reine, unverfälschte Sache Deutschlands. Sie sollten daher auch die ersten und ächten Wortführer solcher ganz deutschen Nationalanliegen seyn, und an ihnen wäre es, vor allen die heilige Sache der deutschen Preßfreiheit, die Emancipation des deutschen Geistes da zur Sprache zu bringen, wo sie mit ihrer Einmüthigkeit ihre vom ganzen deutschen Volk gebilligten Verlangen auch durchsetzen zu können; an ihnen ist es, zu verlangen, daß man durch eine richtige Auslegung der Karlsbader Beschlüsse, insbesondere durch Freilassung der inneren Angelegenheiten eines deutschen Bundesstaates von der Censur, der deutschen Presse alsbald eine freiere Bewegung gestatte, und daß man von Seiten des deutschen Bundes den provisorischen Zustand der deutschen Presse definitiv nach Maßgabe der in der Bundesacte verheißenen Preßfreiheit regeln möge. Ich schlage Ihnen daher vor, eine Adresse an Se. k. Hoh. den Großherzog zu richten, worin wir unter Zugrundlegung der früher im Jahre 1839 erlassenen Adresse um eine gesetzliche Regulirung unserer Preßzustände, insbesondere um Freigebung der Presse für unsere inneren Angelegenheiten von der Censur, um eine alsbaldige Erleichterung des so schwer auf uns lastenden Preßzwangs, und um eine Verwendung bei dem deutschen Bunde bitten, daß die provisorischen Preßbeschlüsse des deutschen Bundestags in eine definitive Regulirung der deutschen Presse nach Maßgabe der versprochenen Preßfreiheit übergeführt werden. Es ist zwar neulich auf den Antrag des ehrenwerthen Abg. Welcker der Beschluß gefaßt worden, den Wunsch in das Protocoll niederzulegen, daß sämmtliche provisorischen Maßregeln des deutschen Bundes zurückgenommen werden, und unter ihnen befinden sich auch die über die Presse. Der Antrag des Abg. Welcker enthielt jedoch eine allgemeine Richtung auf alle den Deutschen zugesicherten Rechte, so daß ich glaube, es könnte neben ihm immer noch in Beziehung auf die deutsche Presse die von mir beantragte Adresse um so mehr beschlossen werden, als ich durch diesen Vorschlag einer Adresse auch unserer ersten Kammer den Weg öffnen will, zu beweisen, daß sie dem allgemeinen Verlangen Deutschlands um eine freiere Regulirung der deutschen Preßzustände nicht entgegensteht. Gewiß, das deutsche Volk verdient für seinen Standpunct in der politischen Bildung, für die tief begründete Gesetzmäßigkeit seiner Gesinnungen und Bestrebungen ein besseres Schicksal seiner Presse. Vertraue man ihm, so wird es wieder vertrauen, denn nur Vertrauen gebährt Vertrauen; Mißtrauen aber nur wieder Mißtrauen mit all' seinen unausbleiblichen schlimmen Folgen. (Oberd. Z.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 6. August. In einer pariser Korrespondenz wird der Anwesenheit des Fürsten Polignac, des ehemaligen Ministers Karls X., in Paris gedacht. Man hört auch hier behaupten, daß sowohl der Fürst als sein Sohn, welcher hier im Artillerieregiment Prinz Luitpold als Oberlieutenant dient, sich gegenwärtig in Frankreich befänden, und daß der Fürst gesonnen sey, seine in Bayern angekaufte Besitzung Wildthurn wieder zu veräußern. — Von den Bildern aus der Geschichte des griechischen Freiheitskrieges, mit denen unser verehrter König die neuen Arkaden am Hofgarten schmücken läßt, sind abermals drei vollendet worden, so daß deren im Ganzen acht fertig sind. Noch weitere sieben sollen bis zum Herbst hergestellt werden. (Nürnb. Korr.)

München, 5. Aug. Die Frage, wer der Verfasser des vielbesprochenen Werkes: de la Prusse sey, scheint endlich gelöst. Man erfährt nun, daß ein den Franzosen wie den Deutschen gleich wenig bekannter Edelmann, Hr. v. F . . . . . , die Muße welche ihm seine unabhängige Stellung verschaffte, dazu benützte, um die während eines längern Aufenthaltes in Berlin gemachten Beobachtungen und Anschauungen auf die dem Buche eigenthümliche Weise unter das Volk zu bringen. Möchte diese Angelegenheit doch dazu dienen, mit dem Namen und dem Rufe unbescholtener Männer künftig etwas vorsichtiger zu verfahren. (A. Z.)

München, 3. August. Seit einigen Tagen befindet sich der Abbé Baillard aus Sion-Vaudémont (Meurthe) als Abgeordneter der Schulbrüder der sogenannten „frères ignorantins" dahier, um über Einführung desselben religiösen Instituts in Bayern zu unterhandeln. Die „frères ignorantins", an deren Spitze Priester als Lehrer und Direktoren stehen, leben mit diesen in klösterlichem Verbande, und ertheilen unter deren Oberaufsicht und Leitung der Jugend Unterricht. Berichte aus Frankreich haben uns schon früher das segenvolle wohlthätige Wirken derselben gemeldet; überall, wo sie die Schulen übernahmen, haben sich die erfreulichsten Erfolge ihrer durch religiöse Grundsätze geleiteten Erziehungsweise gezeigt. (A. P. Z.)

Der „Fränkische Merkur" schreibt: Wir haben neulich in einem längeren Artikel darauf hingewiesen, wie dringend nothwendig es sey, Maßregeln zur durchgreifenden Correction der deutschen Wasserstraßen zu treffen, wenn nicht unberechenbare Nachtheile für den Handel und Verkehr daraus entstehen sollen. Daß das Bedürfniß dafür wirklich vorhanden ist, beweist die Thatsache, daß mehrere Flüsse bei dem niedrigen Wasserstand und jahrelanger Vernachlässigung der Strombauten gegenwärtig für größere Schiffe ganz unfahrbar geworden sind. Die lauten unabweisbar gewordenen Klagen haben endlich die Uferstaaten der Elbe und Weser veranlaßt, sich über die Mittel zu berathen, wie man den Uebelständen gemeinsam abhelfen könne. Es sind zu diesem Behufe die Revisionskommissionen der beiden Ströme nach vieljähriger Vertagung wieder zusammengetreten und zwar die für die Elbe zu Dresden und die für die Weser zu Karlshafen und preußisch Minden. Es wäre nur zu wünschen, daß sich die Uferstaaten anderer Flüsse, wie z. B. des Mains ebenfalls zur Ausführung der nöthigen Correctionsarbeiten vereinigten und es nicht bei bloßer Versprechung bewenden ließen. Möchte insbesondere das Beispiel Bayerns Nachahmung finden, welches seit Jahren seinen Wasserstraßen nicht nur durch fortgesetzte Bauten, sondern auch durch Ermäßigung und Abschaffung lästiger Abgaben eine stete Fürsorge widmet.

In einem größeren Artikel der Kölner Zeitung wird geklagt, daß die Kölner Dampfschleppschifffahrtsgesellschaft durch neue Herabsetzung der Frachten von 10 pCt. per Ctnr. bei sechs- bis achttägiger früherer Lieferung der Güter von Holland bis Köln die Segelschiffer, deren Konkurrenz sie unmöglich mache, zu Grunde richte. Nach einem oberflächlichen Anschlage beträgt die Zahl der den Rhein befahrenden Segelschiffe von Rotterdam bis Mannheim einschließlich der Ruhr-, Main- und Neckarschiffe, mit Ausnahme jedoch derer von der Mosel, gegenwärtig 1750, davon etwa 750 unter preußischer Flagge. Von diesen Schiffen nun werden wenigstens 500 der größten, sobald die Dampfschleppschifffahrt ihre sämmtlichen Bugsir- und Lastschiffe in Dienst setzt — was angeblich im nächsten Sommer schon geschehen soll — gänzlich außer Thätigkeit kommen, mithin völlig werthlos seyn, wodurch also vorläufig ein Kapital von 2 1/2 bis 3 Millionen Thalern total vernichtet wird. Dadurch werden zunächst 500 Schiffer ihr ganzes Vermögen, dann aber auch mit ihnen noch eben so viel Steuerleute und etwa 2000 Mann Besatzung ihren einzigen Erwerb verlieren, was mit Einschluß von deren Familien gegen 8 — 10,000 Menschen brodlos machen dürfte.

Augsburg, 6. Aug. Ludwigs-Canal: 74 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 1/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 70 P., 69 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 1/2 P., 102 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 668 P., 665 Geld.

Homburg, 6. August. Dem Vernehmen nach wird sich demnächst Se. hochfürstl. Durchl. der Landgraf zu Hessen-Homburg nach Mainz begeben und dortselbst, als Gouverneur dieser Bundesfestung, einige Zeit verbleiben.

(Freie Städte.) Frankfurt, 8. Aug. (Privat-Corresp.) Bei heutigem Verkehr mit Staatseffecten war der Umsatz in Integralen von Belang, wobei etwas höhere Course als gestern bedungen wurden. Im Uebrigen aber keine wesentliche Veränderung. 5 pCt. Metall.: 109 15/16 G.; 4 pCt. Met.: 102 1/8 G.; 3 pCt. Metall.: 77 5/8 P.; 250 fl. Loose: 109 1/8 G.; 500 fl. 139 3/4 G.; Bankactien: 1969 G.; Prämienscheine: 85 1/4 G.; Integrale: 51 1/8 bis 13/16 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 5/8 G.; 3 1/2 pCt.: 75 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 G.; 500 fl. Loose: 82 5/8 G.; Ard.: 203/8 G.; Taunus-Bahnactien: 380 1/2 G.; Disconto: 3 1/2 pCt. G.

□ Frankfurt, 8. Aug. (Priv.-Corr.) Auch hier trägt man sich mit vielfachen Gerüchten über Vorgänge, die in jüngster Zeit in Petersburg statt gehabt haben sollen und welche angeblich die Ursache sind, daß die russ. Blätter der Festlichkeiten, die bei Gelegenheit der silbernen Hochzeit des kaiserl. Paares statt fanden, nicht erwähnten. Es ist auffallend, daß seit einiger Zeit immer Gerüchte über störende Vorfälle aus Petersburg auftauchen, welche weder in der Bestätigung noch in der Verneinung klar gestellt werden. Indessen ist doch wohl nicht zu glauben, daß es die Zeit nicht enthüllen sollte, wie die Verhältnisse in Petersburg wirklich sind. Ob Kaiser Nikolaus zu den Manövern am Niederrhein kommt, ist ungewiß, doch wurde der russ. Monarch im September im Haag erwartet. Es ist indessen noch nicht genau bekannt, wann die Vermählung des Erbgroßherzogs von Sachsen-Weimar mit der Prinzessin Sophie der Niederlande statt findet. — Die Nachricht, daß Hr. Sauzet zum Präsidenten der Deputirtenkammer gewählt worden, muß einen günstigen Impuls auf die Börse üben, denn sie hebt das Vertrauen, daß sich das conservative Ministerium Soult-Guizot um so mehr halten werde, und das wünscht die Börsenwelt. — Der Fürst Stourdza und der Prinz Constantin Ghika, Chef der wallachischen Truppen, sind hier angekommen. — Baron A. M. v. Rothschild und sein Bruder Baron Salomon sind vorgestern Abend über Brüssel nach Paris abgereist. Baron James v. Rothschild hatte bei seiner Durchreise in Brüssel eine Unterredung mit dem Minister des Innern, Hrn. Rothomb. Voreilig ist es aber behaupten zu wollen, die Finanzdifferenzen zwischen Holland und Belgien seyen nun ganz geschlichtet. — Hr. Rath Beil wird im Oktober eine Reise nach Wien im Interesse unseres Eisenbahnwesens unternehmen.

(Oesterreich.) Wien, 31. Juli. Die neuesten Berichte aus der Lombardei bestätigen, daß es dem eben so energischen als rechtzeitigen Einschreiten der Militärbehörden gelungen ist, nicht nur in Mantua weiteren Ausbrüchen des Hasses zwischen der christlichen und jüdischen Bevölkerung vorzubeugen, sondern auch an andern Orten die Neigung zu ähnlichen Scandalen niederzuhalten. Daß die Aufgabe eine so leichte gewesen sey, und daß der ganze Vorgang in Mantua an sich eine nur sehr geringe Bedeutung gehabt habe, wie die Mailänder Zeitung berichtet, ist unwahr. Im Gegentheil liegt es nur zu sehr am Tage, daß die beklagenswerthen Auftritte keineswegs als die bloßen Folgen einer Wirthshausrauferei anzusehen sind, sondern als das traurige Resultat längst genährten Hasses, als das in einem unbewachten Augenblick stattfindende Auflodern eines im Stillen schon seit den Tagen fortglimmenden Feuers, wo mit dem Aufhören des Franzosenthums auch die völlige Gleichheit zwischen Christen und Juden ihr Ende fand.

Schweiz.

Genf. Am 1. August hat der neugewählte Municipalrath sich constituirt und aus seiner Mitte die 11 Mitglieder des Verwaltungsrathes gewählt. Auch dieser wurde in entschieden liberalem Sinne bestellt; Präsident wurde Hr. Gentin, Lehrer, Vicepräsident Hr. Bordier, Kaufmann. Unter den Mitgliedern des Municipalrathes bemerkt man vorzüglich viele Fabrikanten.

Belgien.

Brüssel, 6. August. Der Senat hat gestern den Gesetzentwurf in Betreff der Linnenübereinkunft vom 16. Juni discutirt; eine Anzahl Mitglieder, so wie die Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten wurden gehört. Die allgemeine Diskussion wurde geschlossen, und der Entwurf einstimmig mit 28 Stimmen angenommen; 5 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. — Morgen wird die Eisenbahn von Mons bis an die französische Gränze nach Quievrain eröffnet.

Großbritannien.

London, 4. August. Seit der Proclamation vom 3. Juni, die circulirenden leichten Goldmünzen betreffend, sind deren nahe an fünf Million Pfund Sterling durch die Bank eingezogen und zum Einschmelzen bestimmt worden. — Im Unterhause stellte Sir Francis Burdett einen Antrag zur Niedersetzung einer Commission, die Zerstörungs-Erfindung des Capitain Warner zu untersuchen. Der Erfinder verlangt 400,000 Pfund dafür; sie soll aber auch alles über-

treffen, was je in der Art bekannt geworden ist. Capitain Warner hat sich erboten (wohl zur Probe!) ein Linienschiff in der Entfernung von sechs engl. Meilen zu vernichten.

Das Memoire, was General Elphinstone vor seinem Tode abgefaßt hat, und die Aussagen von Augenzeugen stellen jetzt als Wahrheit heraus, daß Sir M. Naghten den Plan gefaßt hatte, sich durch Verrath mehrerer Häupter der Afghanen zu bemächtigen; unter diesen war der Ividar Ukhbar Khan, der den Sir M. Naghten in dem Augenblick erschoß, wo der Gesandte seine Verrätherei ausführen wollte. — Die Nachricht ist aus Indien hier angekommen, daß ein sehr starkes Corps Chinesen, in Verbindung mit den Nepalesen, auf Ladak marschirt.

Ueber den franco-belgischen Vertrag sagen die „Times": Die gegenseitigen Concessionen beider Länder sind so bedeutend und die Sprache in dem Vertrage ist so eigenthümlich, daß sie unsere erste Ansicht bestätigen. Frankreich hat Belgien einen Köder hingeworfen, um es immer mehr unter seinen Einfluß zu ziehen und Belgien hat angebissen. Obgleich der Erfolg der französischen Politik der Art ist, daß sie wohl die Aufmerksamkeit und Opposition von ganz Europa auf sich ziehen könnte, ist der Vertrag doch so scharfsinnig abgefaßt, daß man kaum irgend einen triftigen Grund dagegen erheben kann; es sey denn der, daß er alle verständige Grundsätze der Handels-Gesetzgebung verletzt.

Frankreich.

Paris, 6. August. Sauzet ist Präsident der Deputirtenkammer geworden. Das zweite Scrutinium gab gestern folgendes Resultat: Zahl der Wählenden 427; absolute Majorität 214; Sauzet 227, Dufaure 184, Dupin 5, Barrot 3; — die übrigen Stimmen hatten sich vertheilt auf Villeneuve, Toqueville, Laffitte, Gras-Preville und Corcelles. Sauzet, als der die absolute Majorität (und 13 Stimmen drüber) erlangt hatte, wurde als Präsident proclamirt. Heute hat die Deputirtenkammer ihre Vicepräsidenten gewählt. Calmon, der diesen Posten schon oft bekleidet hat, war dießmal mit der Erklärung, er werde ihn ablehnen, zuvorgekommen. Die Kammer zählte 390 anwesende Mitglieder; Majorität 196. Gewählt wurden: Salvandy mit 223 Stimmen, Bignon mit 208, Jaqueminot mit 205; für den vierten Vicepräsidenten hatte sich keine absolute Majorität ergeben; die drei gewählten gehören zur conservativen Partei; wenigstens wurden sie von den „Debats" als conservative Candidaten empfohlen.

Der Ausgang der Präsidentenwahl wird von den Journalen beider Farben mit Beifall aufgenommen; den conservativen genügt es, daß doch zuletzt ihr Kandidat obgesiegt, und die Oppositionellen trösten sich mit dem Gedanken, wie doch die ministerielle Majorität (wenn man die, welche für Sauzet gestimmt hat, so nennen dürfe) offenbar schmach und schwankend sey, somit dem Kabinet vom 29. October kein langes Leben mehr verbürge.

5pCt. 118. 65. 3pCt. 78. 15. Ard. 22 1/4.

Spanien.

Madrid, 30. Juli. Es ist nun entschieden, daß der Infant Don Franz de Paula morgen mit seiner Familie nach St. Sebastian abreist. — Zu Malaga wird gegenwärtig dem unglücklichen General Torrijos ein Denkmal errichtet.

Italien.

Rom, 22. Juli. **Päpstliche Staatsschrift zur Darlegung der Beschwerden gegen Rußland.** Der klägliche Zustand, worin sich seit langer Zeit die katholische Kirche im unermeßlichen Gebiete der russischen Besitzungen befindet, ist sicherlich die ernsteste unter den vielen Veranlassungen zu lebhafter Betrübniß und unsäglichem Kummer, die das Gemüth des heil. Vaters von den ersten Augenblicken seines mühevollen Pontifikats an beängstigt haben. Obgleich ein hohes Verbot, in den letzten Jahren wohl strenger als je gehalten, unter Androhung der empfindlichsten Bußen, ja der Capitalstrafe, den Bischöfen und allen dortigen Katholiken die freie Communication mit dem heil. Stuhl in geistlichen Dingen untersagt, und obwohl gegen wiederholtes Nachsuchen und ungeachtet der Einführung einer russischen Gesandtschaft in Rom der heil. Stuhl keinen Stellvertreter am kaiserlich-königlichen Hofe hat, durch den er über den wirklichen Zustand der katholischen Angelegenheiten in jenen so entfernten Gegenden unterrichtet werden könnte, gelangte dennoch trotz aller Schwierigkeiten der ergreifende Schrei so vieler mit Herz und Sinn dem Mittelpunkte der katholischen Einheit verbundenen Gläubigen zu Zeiten bis in den Vatican, und eine Menge allgemein bekannter Thatsachen konnte dem Haupte der Kirche nicht gänzlich verborgen bleiben. Seine Heiligkeit kannte den nachtheiligen Einfluß, den die fast gänzliche Abhängigkeit der Bischöfe von der russischen Regierung in der Uebung ihrer Autorität und ihres Pastoraldienstes für die katholische Religion hat — eine Abhängigkeit, die so weit geht, daß Laien von einer ganz andern kirchlichen Gemeinschaft die geistlichen Angelegenheiten und Interessen der Katholiken zu ordnen haben. Wie viel diese Abhängigkeit zum beweinenswerthen Fall der katholischen Kirche beigetragen, entging Sr. Heiligkeit eben so wenig, die gleichfalls Kunde hatte, daß Menschen solchen Schlages oder wenigstens Leuten, die in den heiligen Wissenschaften gar nicht unterrichtet, wo nicht von irrthümlichen Grundsätzen angesteckt sind, die Ueberwachung des Unterrichts und der Erziehung selbst des seculären und regulären Clerus auf den Universitäten und in den öffentlichen Lyceen mit Ausschluß der Bischöfe und der eignen höhern Geistlichen anvertraut ist. Sr. Heiligkeit kannte die Verarmung, in die der Clerus in Folge der Entziehung so vieler im Eigenthum der Kirche gewesenen Güter und der Unterdrückung so vieler Beneficien, Klöster und anderer Anstalten gerathen war, den hieraus entspringenden peinlichen Mangel an den zu ehrenvoller Unterhaltung des Gottesdienstes und der heiligen Diener in einer den Bedürfnissen der Seele angemessenen Zahl erforderlichen Mitteln. Sie kannte die zu großem Schaden der regulären Orden getroffenen Anordnungen, bestehend in gänzlicher Umkehrung der in den apostolischen Canonen und Constitutionen eingeführten d. Disciplinen, in Beseitigung der Autorität der Ordensgenerale, Unterwerfung der einzelnen religiösen Familien unter die gewöhnlichen Diöcesanbischöfe, und in Einführung neuer Regulamente bezüglich alles Dessen, was den Profeß, die mönchischen Gelübde, das Noviciat, die Studien und ähnliche Dinge betrifft. (Allg. Ztg.)

(Fortsetzung folgt.)

Rußland und Polen.

Danzig, 2. August. Es liegen jetzt auf der Rhede in Neufahrwasser vier russische Kauffahrteischiffe und zwei werden noch erwartet. Von mehreren der mit denselben angekommenen Russen erfahren wir folgendes interessante Faktum, als völlig beglaubigt. Ein Tscherkessen-Häuptling (aus dem Stamme der Leßghier) zeichnete sich eben so wohl durch seine Tapferkeit, Kühnheit, wie durch seine Grausamkeit gegen die überwundenen und gefangenen Russen aus. Mit einem kleinen Häuflein überfiel er ein von Russen besetztes Dorf, und ohne Barmherzigkeit fiel alles, was der wilden Schaar in den Weg kam. Doch als sie ihre Verheerungsbahn in das nächste Dorf fortsetzte, fand sie heftigen Widerstand an einem Trupp dort lagernder Kosaken. Wie ein rasender Held des Alterthums focht der Tscherkessen-Häuptling gegen sie, bereits waren alle seine Begleiter gefallen, doch er leistete allein so lange Widerstand, bis er, von Wunden bedeckt, durch Blutverlust kraftlos, zusammensank und gefangen wurde. Vor den Gouverneur des nächsten Ortes gebracht, wurde er von diesem befragt: Welche Strafe er nun wohl erwarte, daß er gegen den Zaaren, dem er Gehorsam schuldig, sich empört und gekämpft? — Ihr werdet mir nichts thun! — antwortete unerschrocken der Gefragte — Glaubst Du das? und warum? — Weil Euer Zaar zu stolz ist, um sich an einem — — Mädchen zu rächen. Ich bin ein Weib, das geschworen, den Tod ihres Vaters und Bruders zu rächen, die durch Russen gefallen. — Man meldete dem Kaiser den Vorfall, nachdem man sich von der Wahrheit der Aussage überzeugt. Der hochherzige Herrscher befahl, die Verwundete völlig von ihren Blessuren genesen zu lassen und sie dann, in anständigem Geleit, in ihrer Häuptlings Uniform, nach der Hauptstadt zu bringen.

Afrika.

Alexandrien, 16. Juli. Nach Privatbriefen aus Beyrut hat die Pforte eingewilligt, daß die Völker des Libanon selbst ihren Emir wählen, und es ihnen freigestellt, den Emir Beschir oder den Emir Amyos oder einen Andern auf diesen Posten zu erheben. Die Pforte verlangt von dem einen Fürsten nichts weiter, als daß er für die wichtige Zahlung der Steuer, die er übrigens erheben kann, wie er will, sich verantwortlich mache.

Tripoli, 23. Juli. Der neue Pascha hat sein Regiment gut begonnen; er hat 3—400 unglückliche Gefangene, die Askar Ali ins Gefängniß geworfen hat, in Freiheit gesetzt, auch ist Askar Ali gezwungen worden, ihnen das Eigenthum, was er ihnen geraubt hatte, zurück zu erstatten. Askar Ali ist aufgefordert, Rechenschaft von seiner Regierung abzulegen und wurde deshalb nach Konstantinopel geschickt.

Asien.

China. Die „Singapore Presse" macht folgende Proclamation der chinesischen Regierung bekannt: Der hohe kaiserliche Commissär Yilking, die Schrecken verbreitenden Generale Tithun und Wan, seine Collegen, verkünden Folgendes: Unter den schwarzen Barbaren scheinen viele Eingeborne des Landes zu seyn, was die englischen Rebellen erobert haben. Die englischen Rebellen haben diese Men-

schen gezwungen, ihnen Kriegsdienste zu leisten; am Tage der Schlacht werden sie in die ersten Reihen gestellt und müssen die ganze Schwere des Kampfes tragen, weil, wenn sie fliehen, sie den Tod von der Hand der englischen Rebellen erhalten würden. Diese Menschen, die weder vor- noch rückwärts gehen können, ohne ihren Tod zu finden, sind sehr zu bedauern. Auch unter den rothen Barbaren, welche die englischen Rebellen hierher gebracht haben, sind welche, die den weißen Barbaren nur gezwungen folgen. Wir verordnen daher Folgendes: Wirft an dem Tage der Schlacht ein rother oder schwarzer Barbar seine Waffen weg und kniet nieder und bietet seine Unterwerfung an, so soll auf jeden Fall sein Leben geschont werden. Der welcher ein großes Barbarenauge (Anführer) gefangen nimmt und ausliefert, soll mit einer hohen Würde belohnt werden; diejenigen, welche Einen von den gemeinen Teufeln (Soldaten und Matrosen) gefangen nehmen, sollen ein großes Stück Geld erhalten und welcher ein Barbarenschiff überliefert, bekommt alles, was das Schiff enthält.

Nichtpolitische Zeitung.

** Würzburg, 9. Aug. Gestern ertrank im Maine, oberhalb Heidingsfeld, ein junger Mensch, mit Namen Katzenberger aus Bischofsheim a. d. Rh., beim Baden. Der Unglückliche fiel als Opfer seiner Unvorsichtigkeit, indem derselbe an einer sehr tiefen Stelle in den Fluß ging und wahrscheinlich Krampf ihn am Schwimmen hinderte. Ein Mann, der denselben in Gefahr sah, eilte augenblicklich nach Rettung; man fuhr mit dem schnell herbeigebrachten Kahne an die Stelle, fand aber erst nach zweistündigem Suchen den Körper. Die aus Heidingsfeld eiligst herbeigekommenen Aerzte wendeten alle nur möglichen Mittel zur Wiederbelebung an, allein der Bedauernswerthe war nicht mehr zu retten.

* In dem gräfl. Ingelheim'schen Schloßgarten zu Schwarzenau wurde dieses Jahr eine Melone von ausgezeichneter Schönheit mit 13 Pfd. Schwere gezogen.

Cameuz, 5. August. Morgens 7 Uhr. In unserer Stadt steht Alles in Feuer und Flammen. Von 500 Häusern stehen kaum noch 100. Abgebrannt sind unter andern das Rathhaus, die wendische Kirche, sämmtliche Gasthöfe, die Apotheke, das Posthaus nebst Wirthschaftsgebäuden. Von mehreren vermißt werdenden Menschen sind bereits eine Frau und ein Kind todt gefunden worden. Das Feuer ging gestern Abend halb 11 Uhr auf, dem Vernehmen nach durch Verwahrlosung einer Frau. Noch, indem ich dieß schreibe, greift das Feuer immer weiter um sich. Alle Löschanstalten scheinen vergeblich zu seyn, und Jeder sucht das Seine möglichst zu bergen, denn ein heftiger Wind treibt das Feuer über die ganze Stadt und einen Theil der Vorstädte. Der größte Theil der Einwohner hat gar nichts retten können, indem das Feuer zu schnell um sich griff und das Wasser bald mangelte.

Berlin, 1. August. Alle Welt spricht von dem Unglück, welches einen hochgestellten Geistlichen, den Bischof Ritschel in Stettin, vor Kurzem getroffen haben soll. Wie man erzählt, ist er inmitten der Predigt zum Entsetzen der zahlreichen Zuhörer von Geistes-Verwirrung befallen und nur mit Mühe von der Kanzel gebracht worden.

Der „Annonce de Bruges" zufolge ist die Frau des Chefs der Eisenbahnsection von Ostende, Dietz, wahnsinnig geworden. Hr. Dietz hat gegen sie auf Ehebruch geklagt, deshalb ist sie ins Gefängniß nach Bruges gebracht worden. (S. Würzb. Ztg. Nr. 215.)

Meteorolog. Beobachtungen vom 8. August.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	332, 61	+13, 1	NW. heiter
Mittags 12 U.	332, 56	+21, 3	NW. heiter
Abends 7 U.	332, 19	+20, 6	O. heiter.

Gläubiger-Vorladung.

Alle und jede Forderungen, welche an die Nachlaßmasse der verlebten Agnes Korb, Wittwe des Tuchfabrikanten und Baumwollenspinnerei-Inhabers Joseph Korb dahier, gemacht werden wollen, sind am

Dinstag den 30. August d. J.

früh 8 Uhr

dahier anzumelden und geltend zu machen, widrigens sie bei Auseinandersetzung der Masse nicht berücksichtigt werden.

Ochsenfurt, den 28. Juli 1842.

Königliches Landgericht.
Walter, Ldr.

Bekanntmachung.

[3b] Auf Antrag eines Hypotheken-Gläubigers wird das Wohnhaus Nr. 50. des Georg Müller von Proßelsheim mit Scheuer, Stallung und Hofrieth nebst Holzrecht, dann 2 1/4 Morgen Artfeld am alten Kürnacher Weg und 3/4 Morgen 15 Rthn. Artfeld im Kirchgrund, zusammen auf 1230 fl. taxirt,

Freitag den 16. September l. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Gemeindehause zu Proßelsheim gegen baare Zahlung versteigert, wozu zahlungsfähige Strichsliebhaber eingeladen werden.

Detteldach, 27. Juli 1842.

Königliches Landgericht.
Jörg, Landrichter.

Bekanntmachung.

[2b] Der bisherige Wirthschaftspacht der Harmonie in hiesiger Stadt geht mit dem 31. October d. J. zu Ende. Diejenigen, welche geneigt sind, solchen von jener Zeit an zu übernehmen, haben sich an den Unterzeichneten innerhalb 4 Wochen zu wenden, welcher ihnen die Bedingnisse mittheilen wird.

Schweinfurt, 4. August 1842.

Der
Vorstand der Harmoniegesellschaft.

Bekanntmachung.

[3a] Am Sonntag den 11. September d. Js. Nachmittags 3 Uhr lege ich mein im besten baulichen Zustande sich befindliches, außerhalb der Stadt, an der Chaussee nach Sommerach gelegenes, mit einem großen Keller versehenes Wohnhaus, nebst dabei befindlichen 3 Morgen großen, mit Mauern umgebenen und mit einem guten Brunnen und einer Schießstätte versehenen Garten, wozu noch mehrere Mobilien gegeben werden, zum Striche auf, und ertheile bei annehmbaren Geboten dem Meistbietenden den Zuschlag. Hiezu lade ich Strichslustige mit dem Bemerken ein, daß auf den Realitäten der halde Kaufschilling gegen 4 pCt. Verzinsung auf 1ter Hypothek stehen bleiben kann.

Stadt Volkach, 4. August 1842.

Kilian Greb, Gartenwirth.

Grosse k. k. Oesterreich. garantirte Anlehens-Lotterie.

[5a] Die Ziehung findet am 3. September unter allerhöchster Bewilligung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich in Wien statt, und bietet 24,000 Gewinne von fl. **100,000, 100,000,** 50,000, 25,000, 20,000, 13,000, 2 à 10,000, 6000, 3000, 2,500, 1,500, 1000 etc.

Original-Loose einzelne à 7 fl., sieben Stück à 42 fl., zwölf Stück à 66 fl. empfiehlt unterzeichnetes Handlungshaus, welches unmittelbar nach der Ziehung die Ziehungslisten einsendet.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. Main.

Höchst wichtige Erfindung für Essig-Fabrikanten.

Die Vortheile meiner neuen Erfindung, nach welcher man den Weingeist auf eine höchst einfache Art aus demselben Material um den dritten Theil stärker und von einem schöneren, weinsauren Geschmack gewinnt, als es bis jetzt möglich war, wozu es einer Veränderung der bestehenden Apparate nicht bedarf, sind durch mehrere öffentliche Blätter wohl zu hinreichend bekannt, als daß ich mich nicht aller weitern Erörterungen enthalten könnte. Ich habe daher, um meine Erfindung noch mehr gemeinnütziger zu machen, den Preis der gedruckten vollständigen Anweisung, welche unter völliger Garantie verfaßt, auf 3 Thlr. oder 5 fl. 15 kr. C.-M. herabgesetzt, und glaube durch die Mittheilung eines so gewinnbringenden Erwerbszweiges dem Publikum einen nicht unwillkommenen Dienst zu erweisen.

Durch jede gute Buchhandlung ist diese Anweisung (vorbehaltlich der Geheimhaltung) von mir zu beziehen, eben so bei mir selbst gegen portofreie Einsendung des Betrages zu haben.

Schultz in **Berlin,**
neue Friedrichsstraße Nro. 3.,
Apotheker, wirkliches Mitglied des Apotheker-Vereins im nördlichen Deutschland und ehemal. pract. Essigfabrikant.

Zu der Stahel'schen Buchhandlung ist so eben angekommen:

Verzeichniß
eines großen Theils der vom verstorbenen
Prof. Pommer in Zürich
hinterlassenen werthvollen naturwissenschaftlichen, medizin.-chirurgischen, geograph.-statistischen und geschichtlichen Bücher, welche demjenigen, welcher die höchsten Angebote macht, gegen baare Bezahlung überlassen werden.

Das Verzeichniß, welches 393 Nummern enthält, bleibt bei uns 3 Wochen aufgelegt, und laden wir zu dessen Einsichtsnahme höflichst ein.

Würzburg, den 8. August 1842.

Stahel'sche Buchhandlung.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Für Ziegelei-Besitzer.

S. Ch. R. Gebhardt: Das Ganze der

Ziegelfabrikation,

so wie der Kalk- und Gypsbrennerei.

Enthaltend die Fabrikation der Fließen, Backsteine, Dachziegel, so wie auch der feuerbeständigen Backsteine für Glas-, Porzellan-, Hoh- und alle diejenigen Oefen, in welchen ein hoher Feuersgrad unterhalten werden muß, nebst genauer Beschreibung der dabei gebräuchlichen und erforderlichen Maschinen und Brenn-Oefen. Nach den neuesten in Frankreich, England, Holland und Deutschland gesammelten Erfahrungen. Ein nützliches Handbuch für jeden Ziegelei-Besitzer, insbesondere für diejenigen, welche die Fabrikation der Ziegeln im Großen betreiben wollen. Zweite, sehr verbesserte Auflage. Mit 5 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 1 Thlr. od. 1 fl. 48 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 221. **Donnerstag, 11. August 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Nach einer im Reg.-Blatt Nr. 29 vom 6. Aug. enthaltenen Bekanntmachung des Ministeriums des Innern sind in den sieben Kreisen diesseits des Rheins im Verwaltungsjahr 1840|41 im Ganzen 32 Zehentfirationen geistlicher Pfründen und Stiftungen vollzogen worden, und zwar 29 ganz und 3 theilweise. — Der Bundesbeschluß vom 13. Januar 1829, die Titulatur der Häupter der vormals reichsständischen gräfl. Familien betreffend, ist auf die Familie der HH. Grafen von Rechberg und Rothenlöwen, in Berücksichtigung ihrer frühern staatsrechtlichen Verhältnisse, und in Uebereinstimmung mit drei deßfallsigen Declarationen der k. württemberg. Regierung für anwendbar erklärt und demzufolge verordnet worden, daß dem k. bayer. Staatsminister, Kapitular des Ritterordens vom heil. Hubert ꝛc., Hrn. Aloys Franz Xaver Grafen von Rechberg und Rothenlöwen, als derzeitigem Familienhaupte, in allen Ausfertigungen das Prädicat „Erlaucht" ertheilt werde. — Die zweite Directorstelle am Appellationsgericht v. Niederbayern erhielt der Oberappellationsgerichtsrath Gaßner. Der Reg.-Assess. und Fiscaladjunct Pausch zu Passau wurde zum Regier.- und Fiscalrath bei der Reg. von Oberpfalz und Regensburg ernannt; der Oberzollinspector Liebel zu Passau auf das Hauptzollamt Regensburg versetzt, und zum Oberzollinspector am Hauptzollamt Passau der Inspector des Inspect.- und Administr.-Bureau's der Zollgränzwache, Jos. Abel zu München, befördert. Der bish. Prof. am Lyceum zu Regensburg, Priest. Dr. Dirnberger, wurde zum Director am georgianischen Priesterseminar und zum ordentl. Prof. an der Universität München mit tax- und siegelfreier Verleihung des Titels und Ranges als k. geistl. Rath ernannt; zum Director am Kreis- und Stadtgericht Augsburg der Kreis- und Stadtger.-Director Burger in Passau befördert, und demselben die Directorstelle des Wechselappellat.-Ger. übertragen. Das von dem verstorbenen Privatier und Magistratsrath Munding in Augsburg ausgesetzte Legat von 24,000 fl. zur Gründung einer Familienunterstützungs- und Stipendienstiftung wird mit dem Ausdruck allerhöchsten Wohlgefallens bekannt gemacht. Der Graveur Rupprecht aus Nürnberg erhielt ein 5jähriges Privilegium auf die Anwendung seines eigenthümlichen Verfahrens, den Congreve-, Relief-, Stangen-, Stereotypen- und Typendruck auf Papier, Seide, Leder, Holz ꝛc. schön und dauerhaft herzustellen; der frühere Regimentsschneider Pfeifer in Bamberg ein 10 jähriges auf Anfertigung eines Zeit und Material sparenden Grundmusters für den Zuschnitt von Civil- und Militairoberkleidern; der Tischlermeister Kübler in München ein 5jähriges auf Anwendung seiner Erfindung einer Mosaik-Holzschneidemaschine, dann einer von der Farbe unabhängigen, Schatten und Licht hervorbringenden Verbindungsmethode für Möbel und Holzböden.

Die Pfarrei Altenbuch, Ldgts. Klingenberg, ist dem Pfarrvicar zu Bintwehren, G. Euerdheim; die Pfarrei Gerbrunn, Ldgts. Würzburg r. d. M., dem bisherigen Pfarrer in Neubrunn, J. F. Drexler; die Pfarrei Ingolstadt, Ldgts. Ochsenfurt, dem Kaplane zu Oberelsbach, P. J. Knobling; die Pfarrei Mürsbach, Ldgts. Baunach, dem bisher. Pfarrer zu Schwalnau, A. Neubach, und die Pfarrei Rohrbach, Ldgts. Karlstadt, dem bisherigen Pfarrer zu Thüngersheim, M. Leicht, verliehen worden.

München, 6. Aug. JJ. kaiserl. HH. der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg werden, Briefen aus St. Petersburg vom neuesten Datum zufolge, Anfangs Septembers jene Hauptstadt verlassen, und sich über Wien nach Italien auf ihre Güter bei Ancona begeben, von wo der Herzog später hier eintreffen wird. (A.Z.)

(Preußen.) = Berlin, 7. August. (Pr.-Corr.) Der König und die Königin sind vorgestern Abend um 8 Uhr im erwünschten Wohlseyn aus Schlesien hier angelangt, und haben, nach einem kurzem Aufenthalte in unserer Hauptstadt, die Fahrt nach dem Schlosse Sanssouci fortgesetzt, wo Höchstdieselben bis zum 12. d. M. zu weilen gedenken. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern um diese Zeit unsere Residenz mit seinem hohen Besuche beehren und während des hier stattfindenden Herbstmanövers unserer Garderegimenter sich in unserer Mitte aufhalten werde. — Mehrere Zeitungen haben bereits die Mittheilung gemacht, daß die Academie der Künste die Aufnahme des Prof. Kugler, eines sehr tüchtigen und geistreichen Lehrers der academischen Zöglinge, zum Mitglied verweigert habe, was in unserer Residenz nicht geringe Sensation erregt. Man erfährt hierüber nun, daß die Verehrer des Prof. Kugler deßhalb Maßregeln ergriffen hätten, welche die Statuten der Academie verletzen, und es dem Directorium derselben unmöglich machen, selbst einem hierzu erlassenen Decrete unseres verdienstvollen Cultusministers Folge zu leisten. Der Director der Academie (Dr. Gottfr. Schadow) hat nun mit Zustimmung des zeitigen Vicedirectors (Prof. Wach) und der Senatsmitglieder ein Schreiben an den Minister gerichtet, worin es unter anderm heißt: „Daß der Director die Einführung des Prof. Kugler nicht bewirken könne, und daß, wenn der Minister darauf beständen, jenen durch Ministerialdecret einzuführen, solcher auch durch einen Ministerial-Rath eingeführt werden möge." Außerdem ist dieser Angelegenheit wegen eine Beschwerdeschrift des academischen Senats dem Könige eingereicht worden, auf deren Antwort man hier sehr gespannt ist. Dem Vernehmen nach will sich der Senat dem Ansinnen einer Partei, die dabei ihre Hand im Spiele zu haben scheint, mit Energie widersetzen.

Köln, 7. August. Im „Schwäb. Merkur" wird aus Köln vom 1. Aug. gemeldet, der bisherige Redakteur des „Allgem. Organs für Handel und Gewerbe", Hr. Dr. A. v. Binzer, in dessen Verlage sogleich das Blatt erscheint, werde die Leitung desselben mit Ende August niederlegen, um sich nach Augsburg zu begeben, und dort als Mitarbeiter der „Allgem. Zeitg.", wahrscheinlich für den staatswirthschaftlichen, commerciellen und industriellen Theil, einen neuen Wirkungskreis anzutreten. — Die Unrichtigkeit dieser Angaben ist um so auffallender, da Hr. v. Binzer am 1. Aug. in Köln anwesend war, mithin leicht über seine eigenen Angelegenheiten hätte befragt werden können. Der Correspondent des „Schwäb. Merk." würde dann erfahren haben, daß Hr. v. Binzer, wenn er auch im Herbste verschiedener literarischer Beziehungen wegen nach Augsburg zu reisen gedenkt, doch eben so wenig die Bearbeitung der bezeichneten Fächer für die „Allg. Ztg." übernehmen, als die Leitung des „Allg. Organs f. H. u. G." aufgeben wird, vielmehr die letztere, wie auch sein eigentliches Domicil als Verleger des Blattes, in Köln beizubehalten gedenkt. (Köln. Z.)

(Hannover.) Hannover, 6. August. Unsere Zeitung enthält heute folgende Bekanntmachung: „Nachdem der bisherige Domcapitular Jakob Joseph Wandt zum Bischof von Hildesheim erwählt, auch zum Administrator der Diözese Osnabrück bestellt, und in beiden Eigenschaften Allerhöchsten Orts bestätigt worden ist; so wird solches allen Denjenigen, welche es angeht, hierdurch zur Kenntniß gebracht. Dem Herrn Bischof von Hildesheim ist vorschriftmäßig von den königlichen Behörden das Prädicat „bischöfliche Hochwürden", von den ihm Untergebenen aber das Prädicat „bischöfliche Gnaden" beizu legen. Hannover, den 4. August 1842. Aus dem königlichen Ministerio der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten." (O.P.Z.)

(Baden.) Die „Karlsruher Zeit." schreibt aus Selz, niederrheinischen Departements, den 4. August: Da die Canalisation des Rheines von den beiden Uferstaaten Frankreich und Baden beschlossene Sache ist, so dürfte die Frage, wie die Ueberfahrt an den verschiedenen Fahrplätzen dieses Flusses bequemer, schneller und sicherer gemacht werden könnte, zeitgemäß seyn. Wohl eingerichtete fliegende Brücken statt der langsam und unsicher gehenden Nähen würden einem Hinderniſſe bei der Rhein-Ueberfahrt abhelfen, welches zu beseitigen bei der Anlage von Eisenbahnen in den verschiedenen Richtungen nach dem Rhein ein immer dringenderes Bedürfniß wird. In dieser Beziehung haben die Ortsverwaltungen der beiden Uferstädte Rastatt und Selz deshalb freundschaftliche Unterredung gepflogen, um ihren respectiven Regierungen die Errichtung einer fliegenden Brücke zwischen Selz und Rastatt an der Stelle, wo die beiden Uferlinien bereits angelegt und befestigt sind, gleichzeitig und dringend an's Herz zu legen.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 9. Aug. (Privat-Corresp.) Integrale wurden wegen der Londoner Notirung im Cours gedrückt, während die Syndicats-Obligationen mehrseitig zu besseren Coursen begehrt waren. Auch für poln. Loose und mehrere andere Gattungen zeigten sich willige Käufer. 5 pCt. Metall.: 109 15/16 G.; 4 pCt. Met.: 102 1/8 G.; 3 pCt. Metall.: 77 1/2 G.; 250 fl. Loose: 109 1/8 G.; 500 fl. 139 3/4 G.; Bankactien: 1969 G.; Prämienscheine: 85 1/4 G.; Integrale: 51 1/16 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 75 5/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 G.; 500 fl. Loose: 82 7/8 G.; Ard.: 20 1/4 G.; Taunus-Bahnactien: 380 3/4 G.; Disconto: 3 1/2 pCt. G.

Frankfurt, a. M., 7. August. Bereits kündigt man uns für die bevorstehende Herbstmesse eine überschwengliche Menge von Manufacturwaaren an, womit die englische Industrie unsern Markt zu versehen beabsichtigt. Ein einziges Haus, heißt es, werde demselben für den Werth von 10,000 Pf. St. zuführen. Als Motiv dieser Ueberführung aber gibt man die Besorgniß an, die der Stuttgarter Handelskongreß bei den Briten erregt, die demnach, bevor die vielfach bewegte Erhöhung des Zolltarifs wirklich in Kraft tritt, die jetzigen Verhältnisse benutzen wollen. (Rh.B.)

Frankfurt 9. August. Der Kaiser von Rußland hat dem Hrn. Rath Beil, Direktor der Taunus-Eisenbahn, für mehrere, das Eisenbahn gemachte Mittheilungen, durch Höchstdessen Minister und Bundestagsgesandten, Sr. Exc. Hrn. v. Dubril, einen höchst werthvollen Brillantring zustellen lassen.

* (Oesterreich.) Wien, 6. August. (P.C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 109; detto 4 pCt. 101 13/16; 3 pCt. —— P.; 250 fl. Loose: 108 Con.-M.; 500 fl. Loose: —— Conv.-M.; Bankactien: —— C.M.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 3/4 G. ad Uso.

Großbritannien.

London, 5. August. Sir Rob. Peel wurde heute im Unterhaus interpellirt über die Frage: ob es an dem sey, daß die brit. Streitkräfte aus Afghanistan abberufen worden seyen? Der Premierminister ist der Antwort ausgewichen, indem er nur bemerkte, er habe noch nicht Zeit gehabt, die eingelaufenen Depeschen durchzulesen. Die Times versichern inzwischen, es sey kein Zweifel mehr erlaubt, an der hochwichtigen Thatsache, daß Lord Ellenborough Befehl gegeben habe zur Räumung Afghanistan's.

Frankreich.

Paris, 7. August. Zum vierten Vicepräsidenten ist Hr. v. Belleyme gewählt worden; die vier Vicepräsidenten Salvandy, Bignon, Jaqueminot und Belleyme gehören zur conservativen Partei; dennoch ist die Opposition weit entfernt, sich geschlagen zu bekennen; die Debats sehen in den Ausflüchten der Oppositionspresse eine Empörung gegen den gesunden Verstand, gegen die Logik, gegen die einfachen Regeln der Numeration, und fragen, in welchem Wörterbuch man einen Ausdruck finden könne, der energisch genug seyn würde, einen solchen Charlatanismus zu bezeichnen. — Noch sind nicht alle Bestimmungen des Gesetzentwurfs über die Regentschaft festgesetzt; über die Person des künftigen Regenten — den Herzog von Nemours — ist kein Zweifel, aber der Geldpunct, — die Dotation — soll zu lebhaften Debatten im Ministerconseil Anlaß gegeben haben. — Der „National" gibt zu, daß die Wahl des Präsidenten und der Vicepräsidenten der Kammer eine Bedeutung hat, die ihr die dynastischen Oppositionsjournale absprechen. Er sieht in der conservativen Majorität eine ministerielle und sagt unumwunden, die Linke sey mit dem Herzog von Orleans begraben worden; es laste nun auf ihr ein Gewicht, das schwerer drücke, als die Gewölbe der Gruft zu Dreux.

Der „Messager" zeigt an, daß die Vorarbeiten zu den für das laufende Jahr decretirten Eisenbahnanlagen im besten Gange sind, das Personale der Centralverwaltung organisirt ist, und ebenso auch der Dienst der Ingenieure für die einzelnen Bahnlinien. Auch sind bereits Unterhandlungen über Concessionen mit verschiedenen Compagnien angeknüpft.

Italien.

Rom, 22. Juli. Päpstliche Staatsschrift zur Darlegung der Beschwerden gegen Rußland. (Fortsetzung.) Seine Heiligkeit kannte die traurigen Folgen der zu gr. ßen Diöcesanbezirke sowohl im Kaiserreich als im sogenannten Königreiche Polen, der verlängerten Vacanz der Bischofssitze, des doppelt anticanonischen Systems die Verwaltung derselben andern Bischöfen anzuvertrauen, die selbst nicht im Stande waren, die geistliche Pflege ihrer zahlreichen Heerde gehörig zu besorgen, und des Uebelstandes, daß zu Hirten der verwaisten Kirche Männer vorgeschlagen wurden, entweder vorgerückt an Jahren oder mit geschwächten physischen und moralischen Kräften oder nicht gebildet zum Heilthum und Dienste der Kirche, oder aus andern Gründen der großen Last bischöflicher Würde und Jurisdiction nicht gewachsen. Ferner, um vieler anderer Punkte gar nicht zu gedenken, wußte der heil. Vater, daß man dem katholischen Secular- und Regularklerus beider Riten mehrere Kirchen und Klöster entzogen und darin den Ritus der im Reiche herrschenden Religion eingeführt hatte. Gleicherweise wußte er, daß durch den Ukas vom 22. April 1828 die ganze Hierarchie der vereinigten Gräco-Ruthenen über den Haufen geworfen und das seit uralter Zeit in Luck, der Hauptstadt Volhyniens, errichtete Bisthum dieses Kultus abgeschafft worden war. Endlich entging ihm nicht, daß sämmtliche Schritte sich den Fußstapfen zuwendeten, die man unglücklicher Weise zu Ende des vergangenen Jahrhunderts im Auge gehabt, und daß kein Mittel unversucht blieb, die unirten Gräco-Ruthenen von der katholischen Einheit loszureißen und sie der griechisch-russischen Gemeinschaft einzuverleiben. — Diese Reihe von Thatsachen, im vollsten Widerspruch mit dem geistigen Wohlseyn von 12 Millionen über das vereinigte Reich Rußland und Polen zerstreuter Katholiken, mußte das väterliche Herz Sr. Heiligkeit bei der ihr von Gott anvertrauten Obhut und bei der strengen Rechenschaft, welche sie dereinst zu geben, über die Maßen beschweren. Nicht weniger auffallend mußten ihr die Thatsachen erscheinen, wenn sie sie verglich nicht nur mit dem alten 1773 feierlich übernommenen Verbindlichkeiten, wonach der Status quo der katholischen Religion in den an Rußland gefallenen Provinzen aufrecht erhalten werden sollte, sondern auch mit den neuen bestimmten Freundschafts- und Gunstversicherungen, die jene Regierung bezüglich des katholischen Kultus und seiner Bekenner mehrfach gegeben. Demnach mußte der heilige Vater nothwendig auf den Gedanken gerathen, daß diese Vorgänge in den russischen Besitzungen zum Nachtheil unserer Religion das Werk seiner Feinde wären, die durch Verläumdung und andere böswillige Einstrebungen die Abneigung und das Mißtrauen der Regierung gegen ihre katholischen Unterthanen beider Riten rege gemacht, ja dieselbe zu den erwähnten schädlichen Schritten verleitet hätten trotz der aufgerichteten Verträge der später erneuerten Versprechungen, der von Natur wohlwollenden Absichten und Gesinnungen des erhabenen Selbstherrschers. Man kann sich nun vorstellen, daß die erste und lebhafteste Bemühung des heiligen Vaters nach kaum angetretener Universalregierung der Kirche war, die beklagenswerthen Unfälle der katholischen Religion in Rußland und Polen nach Kräften wieder gut zu machen, die ungünstigen Ursachen, aus denen sie hervorgegangen schienen, zu beseitigen, der Kirche aber den Schutz und die Gunst des Kaisers wieder zuzuwenden. — Dazumal war das Königreich Polen dem bösen Geiste des Aufruhrs zur Beute und gänzlich zerrüttet durch die bekannten politischen Ereignisse. Der h. Vater, als allgemeiner Herr der großen katholischen Familie, eifersüchtiger Bewahrer und sorgfältiger Erhalter der unbefleckten Lehren einer Religion welcher vor andern der Grundsatz vollkommener Treue, Unterwerfung und Gehorsams, wozu die Unterthanen dem obersten weltlichen Herrscher verpflichtet, stets heilig war und seyn wird, sah das Bedürfniß und fühlte die Pflicht, der polnischen Nation diesen Grundsatz ins Gedächtniß zurückzurufen und zu rechter Zeit wieder einzuprägen, damit die Leidenschaften des Tages und die trügerischen Einstreuungen derer, die den heiligen Namen der Religion zu ihren verkehrten Absichten zu mißbrauchen wagten, den Glauben des Volks zu ändern, zu schwächen vermöchten, und damit nicht die Uebel, die

ein den unveränderlichen katholischen Principien entgegenlaufendes Benehmen nothwendig in seinem Gefolge haben mußte, in ihrer ganzen Fülle sich kläglich ergössen über einen großen theueren Theil der Kinder der Kirche, die einzig durch die böse Gesinnung weniger verführt worden, oder über die zuvor schon so schlimm behandelte und schwer gekränkte Religion in Posen. Von solcher Gesinnung bewegt, richtete Se. Heiligkeit ohne Verzug ein Schreiben an die dortigen Bischöfe, sie aufmunternd zu Erfüllung der mit ihrem heiligen Amt verbundenen Pflicht, wonach sie in Klerus und Volk die Treue, die Unterwerfung den Frieden zu nähren und beiden ins Gedächtniß zu rufen hätten, welch schwerer Missethat sich diejenigen gegen Gott und die Kirche schuldig machen, die der gesetzlichen Gewalt zu widerstehen sich erfrechen. Und weil Grund vorhanden war zu der Vermuthung, daß in Folge der Verwirrung der öffentlichen Angelegenheiten die Stimme des Oberhirten nicht hörbar sey in jenen Landestheilen, gab der heilige Vater den im allerhöchsten Namen des Kaisers und Königs von dessen bevollmächtigtem Minister, dem Hrn. Fürsten Gagarin, an ihn gestellten Ansinnen bereitwillig nach und ward nicht müde, seine liebevollen weisen Ermahnungen an die Bischöfe des Königsreichs zu richten in Absicht, dadurch hinzuarbeiten auf eine bleibende Consolidation der kurz zuvor wiederhergestellten politischen Ordnung, besonders aber diejenigen Mitglieder des Klerus auf den Weg der Pflicht zurückzuführen, die zu ihrem höchsten Unglück sich davon entfernt hatten. (Fortsetzung folgt.)

Rom, 30. Juli. Die letzten Mittheilungen aus Lissabon lauten bei weitem günstiger für die Beilegung der kirchl. Angelegenheiten, als man noch vor Kurzem hätte vermuthen sollen. Zugleich wird es klar, daß nicht der Hof oder das Ministerium Ursache zur Unterbrechung der Unterhandlungen gewesen, sondern der dortige Clerus selber, indem einige Mitglieder desselben sich durch die Uebereinkunft beeinträchtigt glaubten. Jetzt ist die Opposition beseitigt und Mons. Capaccini wird nun bis zum gänzlichen Abschluß eines Concordats in Lissabon bleiben. (Allg. Z.)

*** Würzburg, 10. Aug. Der seitherige k. Landger.-Actuar, Carl v. Mangstl in Kissingen, wurde an die Stelle des zum k. Landrichter in Bischofsheim a. d. Rh. ernannten Polizei-Commissärs, Gaswin Stengel, und der Priester Joseph Vollmuth, Kaplan zu Forst, zum Pfarrer in Schieerieth, Kdzts. Werneck, allergnädigst ernannt.

Nichtpolitische Zeitung.

Bamberg, 9. August. Gestern früh starb dahier der k. Appellations-Gerichts-Vicepräsident v. Spies, Ritter des Civilverdienstordens der bayer. Krone in einem Alter von 72 Jahren. Er war ein durch umfassende Kenntnisse, rastlose Thätigkeit und liebenswürdige Humanität gleich ausgezeichneter Staatsdiener, noch aus der Schule des Ministers v. Hardenberg, unter dem er seine amtliche Laufbahn begann. Erst vor wenigen Monaten war er mit Bezeugung allerhöchster Zufriedenheit über seine langjährigen, treuen und ersprießlichen Dienste in den Ruhestand zurückgetreten. Er gehörte zu den vorzüglichsten Schriftstellern Bayerns, im Gebiete der Rechts- und Staatswissenschaft, besonders durch practische Sammlungen und Commentare neuerer Criminal- und Civil-Proceß-Gesetze, und eine schätzbare gedrängte Darstellung des Bambergischen Provinzial-Processes.

Speyer, 6. August. Ungeachtet der unerhörten Trockenheit, welche den ganzen Sommer über fortdauerte, ist doch die Getreide-Ernte im Allgemeinen sehr gut, theilweise sogar vorzüglich ausgefallen. Nur der Haser und die übrigen Futtergewächse sind mißrathen. Was die Kartoffeln betrifft, so wird deren Ertrag vorzugsweise davon abhängen, daß bald ein durchdringender Regen eintritt. Hinsichtlich des Weines hofft man mit allem Grunde auf ein ganz vorzügliches Product.

= Berlin, 7. August. (Priv.-Corr.) Gestern ist der Fürst v. Lieven aus Paris in hiesiger Hauptstadt eingetroffen. — Der neue Theaterintendant, Hr. v. Küstner, scheint sich durch sein Sparungssystem bei den Theater-Mitgliedern keine großen Freunde zu machen. Sein selbstständiges Handeln wird ihm schon von mehreren Seiten mißdeutet, und dürfte ihm auch nicht die Gunst des Hofes in hohem Grade erwerben. — Seit einigen Tagen herrscht hier eine Hitze von 22—26 Gr. Reaumur, die auch des Nachts anhält und auf den Gesundheitszustand sehr nachtheilig wirkt.

Köln, 8. August. Ein Correspondent hat kürzlich von hier aus dem „Frankf. Journal" und der Berliner „Voss. Ztg." über ein Duell berichtet, das zwischen einem Officier der hiesigen Besatzung und einem kathol. Geistlichen hier vorgefallen seyn soll. Derselbe angebliche Vorfall ist mit Hinzufügung der verschiedenartigsten Details auch in französischen und belgischen Blättern mitgetheilt worden, und doch erfahren wir jetzt aus zuverlässiger Quelle, daß diese Nachricht unwahr ist, wenn gleich wohl nicht bestritten werden kann, daß ein Wortwechsel die Veranlassung zu einem Tagesgespräche gegeben hat, wobei ein verschwenderischer Erfindungsgeist sich selbst erschöpfen zu wollen schien. (K. Z.)

Osnabrück, 4. August. Die Enthaltsamkeitsvereine unserer Stadt entwickeln fortwährend eine erfreuliche Wirksamkeit. Ein unwidersprechlicher Beweis dafür ist, daß allein die Stadt Osnabrück in einem Jahre an die 36,000 Thlr. weniger an Branntweinsteuer gezahlt hat, als dies in den früheren Jahren geschehen. Ein großer Theil des Verdienstes gebührt dem deutschen Pater Matthews Irlands, unserm nach allen Seiten hin thätigen Seling. — In unserer Diözese ist das vom Papste vorgeschriebene Jubiläum für die Kirche in Spanien bereits abgehalten.

In einem Weinberge zu Stuttgart steht ein Weinstock, welcher 430 Trauben trägt. Dagegen ist in Erfurt einer zu sehen, welcher 720 Trauben trägt.

Wien, 31. Juli. Zu den vielen Unglücksfällen, welche sich im gegenwärtigen Jahre ereigneten, gesellt sich auch eine bedeutende Feuersbrunst, welche die Stadt Knittelfeld im Judenburger Kreise betroffen hat. Das Feuer war am 26. Juli Mittags in einem Gebäude ausgebrochen, und hat in solcher Schnelligkeit um sich gegriffen, daß binnen kurzer Zeit ein großer Theil der Stadt in Flammen stand. Erst gegen Abend gelang es den thätigsten Anstrengungen, des Feuers Herr zu werden, jedoch waren 56 Häuser und 60 Wirthschaftsgebäude, dann eine Menge von Fahrnissen und Vieh ein Raub der Flammen geworden. Der verursachte Schaden wird auf beiläufig 120,000 Fl. C. M. geschätzt. Leider ist bei diesem Unglücksfalle auch der Verlust von 6 Menschenleben zu bedauern.

Rom, 29. Die materiellen Arbeiten in den Katakomben von Sta. Agnesa haben mit dem Eintreten der heißen Jahreszeit aufgehört. Die mephitische, Fieber erzeugende Stickluft, welche jetzt zwischen den Wänden der unterirdischen Todtenstadt lastet, machte den mit Heraufschaffen der niedergesunkenen Erde beschäftigten Ouvriers den täglichen Aufenthalt in ihr unter Anstrengungen gefährlich. Dagegen ist der gelehrte Padre Marchi unermüdlich thätig, das zu Tage gebrachte antiquarische Material an Ort und Stelle zu sichten. Auffallend ist in dieser Hinsicht die äußerst gemessene Zahl der gefundenen mobilen Monumente, deren Werth jenen zu Boldetti's Zeiten bei der Excavation der Cimeterien des S. Pietro und Marcellino in Tore Pignattara erbeuteten Preciosen nicht zu vergleichen ist. Die Gothen und später die Longobarden dürften sie auf ihren Streifereien gegen Rom, die bekanntl. das Beisetzen der Gestorbenen in den Katakomben, wegen der Gefahr des Transports vor die Stadt, außer Gebrauch setzten, schon früher weggeräumt haben. Wichtig für das Verständniß vieler oft besprochenen dunkeln Stellen der christlichen Apologeten, namentlich im Octavius des Minutius Felix, ist eine Menge marmorner in den Grabcapellen aufgestellt gefundener Bemata. Sehr hoch aber sind die Ergebnisse dieser Arbeiten anzuschlagen in Bezug auf die durch sie vermittelten neuen Aufschlüsse über den Entwicklungsgang und Ausdruck des altchristlichen Lebens in der Malerei und Architektur, so wie über Form und Inhalt des religiösen Cultus. Marchi's Werk soll, wie ich höre, eins der ersten seyn, die aus Fontana's hier zu errichtender Officin hervorzugehen bestimmt sind.

Die „Gazzetta di Venezia" vom 28. Juli schreibt: Eine gelehrte und scharfsinnige Person berichtet uns, sich auf das Zeugniß unserer Gondelführer berufend, daß während der Sonnenfinsterniß vom 8. Juli d. J. das Meer unserer Lagune eine bedeutende Veränderung in seinen Ebbe-Phänomenen erlitt. Während nämlich das Meer vor der Total-Verfinsterung der Sonne langsam im Steigen war, hielt es bei dem Eintritte der Erscheinung plötzlich inne und fing, so zu sagen, an, sich nach der hohen See zurückzudrängen. Kaum dagegen trat der Rand der Sonnenscheibe wieder zum Vorschein, so begann das Wasser wieder zu steigen, und die Fluth gewann allmälig und dann rasch eine viel größere Geschwindigkeit, als dieß vor der mittleren Periode der Finsterniß der Fall war.

Meteorolog. Beobachtungen vom 9. August.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf °/₀ Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	332, 75	+13, 0	NW. dew.
Mittags 12 U.	332, 51	+23, 7	SO. heiter
Abends 7 U.	331, 95	+22, 1	SO heiter.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 7. August. Heute Nachm. 1 Uhr hier vorbeigefahren: K. Schön v. Würzburg mit Ladung von Amsterdam.

Würzburg, 10. Aug. Heute Morgen abgefahren: Lor. Zimmermann von Marktbreit mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln.

In Ladung eben dahin: P. J. Lenk von hier. Ende der Ladezeit am 15. d.

Bekanntmachung.

[2b] In dem Concurse des Tuchfabrikanten J. C. Henneberg dahier wird das nachbeschriebene Wohnhaus zum zweitenmale nach den Bestimmungen des §. 64. des Hypothekengesetzes und der §§ 98 mit 101. dem öffentlichen Striche ausgesetzt, und hiebei bemerkt, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Taxe erfolgen werde. Hiezu wird eine Tagfahrt auf

Donnerstag den 1. September l. Js.
früh 10 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 2. angeordnet, und hiezu Strichsliebhaber eingeladen.

Würzburg, 22. Juli 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
A. D.
Schneider.
Meisner, Prot.

Beschreibung des Hauses.

Das Wohnhaus auf dem Walle 1. Distr. Nro. 220 1/2 ist gegen die Straße 49' 8" lang und 26' 6" tief, 2 Stock hoch, ganz von Stein erbaut, mit einem deutschen Breitziegeldache versehen.

Dasselbe ist neu gebaut, ziemlich gut erhalten und sein Gelaß folgender:

Im Parterre ein großer Vorplatz, eine Pferde-Stallung mit 3 abgetheilten Ständen, eine Knecht-Kammer und ein großes Holzlager.

Im 2ten Stock ein Vorplatz, eine Küche, ein Abtritt und 4 heizbare Zimmer.

Unter dem Dache 2 heizbare Mezanenzimmer, eine Kammer und etwas freier Raum.

Bekanntmachung.

[3c] In der Verlassenschaftssache der Kunigunda Hebling, Landgerichtsdieners-Witwe dahier, wird das zur Masse gehörige, in der öffentlichen Bekanntmachung vom 4. d. Mts. näher beschriebene Wohnhaus im 5. Distr. Nr. 15. am

Montag den 29. Aug. l. Js.
früh 10 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8. unter den beim Verstriche bekannt zu machenden Bedingnissen wiederholt dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, wozu Strichsliebhaber hiermit eingeladen werden.

Würzburg, den 29. Juli 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Kolb, Access.

Bekanntmachung.

[2b] In der Drittheilungssache der Elisabetha Amend, Wittib des Jos. Amend von Stadelhofen, werden die dazu gehörigen Realitäten, bestehend aus circa 4 Morgen walzenden Grundstücken und dem unten beschriebenen geschlossenen Hofgute am

Montag den 29. August d. Js.
Nachm. 2 Uhr

in Loco Stadelhofen gerichtlich versteigert, und wird bemerkt, daß von dem Kaufschillinge 1000 fl. in 4 Wochen nach dem Zuschlage, der Rest unter Beilegung 4 pCt. Zinsen in 3 künftigen Martini-Fristen zu zahlen ist.

Zugleich werden die Gläubiger der Elisabetha Amend zur Angabe und Begründung ihrer Forderungen auf

Mittwoch den 31. August d. Js.
früh 8 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei der Vertheilung des Vermögens hieher vorgeladen.

Karlstadt, den 28. Juli 1842.

Königl. Landgericht.
v. Hörmann, Ldr.

Beschreibung des Hofgutes.

Dasselbe besteht aus 60 Morgen Artfeld und 3 1/2 Morgen Wiesen, theils auf Laudenbacher, theils auf Duttenbrunner, theils auf Ursprunger und Stemfelder Markung mit einem 2stöckigen, aus Steinen erbauten Wohnhause nebst Vieh- u. Schweinställungen, Scheune und Hofrieth.

Die auf demselben haftenden Lasten sind:

An Gilt: 9 1/2 Malter Korn, 3 1/2 Mtr. Haber, 1 1/2 Mtz. Erbsen, 50 Bund Streh, 1 Pfd. Flachs, 1 Sommerhuhn, 1 1/2 Fastnachtshuhn, 37 1/2 kr grundherrliche Abgaben.

An Zehnt: 12 1/4 Maß Waizen, 1 Schfl. 3 Mtz. 1 1/4 Maß Korn, 1 Schfl. 1 Mtz. 4 3/4 Maß Haber bayer. Gemäß.

An Steuer: 12 kr. einfaches Steuerquantum.

Bekanntmachung.

Montag den 22. August d. Js.
früh 10 Uhr

wird im Spath'schen Posthause dahier ein vierzölliger ganz neuer Fuhrmannswagen mit böhmischen Leitern öffentlich gegen gleich baare Zahlung verstrichen, und Liebhaber hiezu geladen

Mkt. Rüdenhausen, 8. August 1842.

Gräfl. Castell. Herrschaftsgericht.
Fürst, Hrchtr.
coll. Warttig, Registr.

Die bei mir domicilirten fürstl. Oettingen-Wallerstein'schen Zins-Coupons pro 1. Juli 1842 löse ich ein.

Würzburg, 10. August 1842.

Fr. Pa. J. J. v. Hirsch.
Crailsheim.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, der bei mehreren Gutsherrschaften als Leib- und Revierjäger in Diensten gestanden hat, und der sich über Brauchbarkeit, Sittlichkeit und Treue mit den besten Zeugnissen zu legitimiren vermag, wünscht wegen eingetretener Verhältnisse seinen derzeitigen Posten zu verändern, und sucht bei einer Herrschaft auf dem Lande oder in einer Stadt eine ähnliche Stelle.

Frankirte Briefe mit der Adresse **G. S.** besorgt die Exped. d. Bl.

Gasthaus- mit Bierbrauerei-Verpachtung.

Diejenigen, welche gesonnen sind, das Gasthaus zum „Hirschen" nebst Bierbrauerei in Kleinheubach auf mehrere Jahre in Pacht zu nehmen, wollen sich im Laufe d. Mts. August bei Unterzeichneten melden.

Gaibach, 9. August 1842.

Schweykert, Garten-Inspector in Gaibach.
Weber, Hofgärtner in Kleinheubach.

Anzeige.

[3c] Ich bin gesonnen, meinen Gasthof

zum

„Wittelsbacher Hofe,"

einen der besuchtesten in der Bade-Stadt Kissingen im Königreiche Bayern, mit Seitenbau und Stallungen, ausser diesen einer neuerbauten Scheune und Stallungen dem Gasthofe gegenüber, mit oder ohne Wirthschaftsgeräthe, aus freier Hand zu verkaufen. Für Kaufliebhaber bemerke ich noch, dass auf dem Gasthofe eine Realgerechtigkeit ruht, und 2 Drittheile des Kaufschillings auf Zinsen stehen bleiben können.

J. Krampf.

In der liter. art. Anstalt in München ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Der

jetzige Lauf des Civilprozesses

bei den bayerischen Untergerichten,

(Mit Ausschluß des Concurs-Prozesses.)

Als Beitrag zur Beförderung einer zweckmäßigen und möglichst gleichförmigen Praxis bei diesen Gerichten

verfaßt von

Clement Hellmuth,

Doctor der Rechte.

gr. 8. **Preis 2 fl. 24 kr. od. 1 Rthlr. 12 gr.**

Der Hr. Verfasser sagt in der Vorrede: „Es bleibt bis dahin ein erklärtes Bedürfniß, im Gebiete des bayer. Civil-Prozesses das wirklich Geltende aus den verschiedenen, seit beinahe einem Jahrhunderte erschienenen Gesetzen herauszuheben, und in irgend einer passenden — chronologischen oder systematischen — Ordnung darzustellen. Einen Beitrag zur Befriedigung dieses Bedürfnisses zu liefern ist die Aufgabe der folgenden Blätter.

Die Verlagshandlung begnügt sich damit, durch diese wenigen Worte die Aufgabe zu bezeichnen, die sich der Hr. Verfasser in dem vorliegenden Werke gestellt hat. Der nächste Zweck desselben ist ohnehin hinlänglich und klar in dem Titel angegeben. Sie hat aber allen Grund mit Zuversicht zu hoffen, daß die Anzahl von beifälligen Urtheilen, die ihr bereits jetzt von erfahrnen Geschäftsmännern über die glückliche Lösung der Aufgabe zugekommen, die dem Verfasser vorlag, sich immer mehr vergrößern werde, und daß das Werk namentlich allen angehenden Geschäftsmännern ein sicherer Wegweiser in der beginnenden Praxis werden wird.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist so eben erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Mayer, B., Die Juden unserer Zeit.

Eine gedrängte Darstellung ihrer religiösen und politischen Verhältnisse in den 3 alten Erdtheilen. gr. 8. Velinp. 1 fl. 36 kr. od. 1 Thlr.

Der Verfasser hat seit 1825 nach und nach beinahe ganz Europa, das nördliche Afrika und Syrien durchwandert und sich an allen Orten, wo es Juden-Gemeinden giebt, bald länger bald kürzer aufgehalten. Die Arbeit ist daher das Ergebniß eigener Anschauung mit Ausnahme der kurzen Bemerkungen über Persien, Indien und China. — Partei-Interessen sind dem Verfasser fremd; er kennt keine Partei, als die der Wahrheit, sein Zweck ist kein anderer, als der, der Wahrheit Zeugniß zu geben.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Für Eltern, Pädagogen und Aerzte.

Fr. Blume: Neueste Heil-Methode des

Stotterübels.

8. geh. Preis 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Der Verfasser (ein Geistlicher), von Liebe zu seinen leidenden Mitmenschen getrieben, hat sich mit Erforschung und Heilung des Stotterübels seit Jahren beschäftigt und durch seine dabei angewendete Methode, — das Resultat seiner unermüdlichen Studien, Beobachtungen und Erfahrungen, — den größten Theil der Stotternden, welche er in dieser Zeit behandelt hat, entweder ganz oder wenigstens so weit von diesem Uebel befreit, daß sie jetzt in der menschlichen Gesellschaft und in ihrem Wirkungskreise sich frei und ungehindert bewegen können. Zugleich werden in dieser Schrift alle falschen und unheilbringenden Heilmethoden des Stotterns, so wie so manche dabei noch bis auf den heutigen Tag vorkommenden Charlatanerien gründlich erörtert und in ihrer Nichtigkeit dargestellt. Sie ist daher für alle Pädagogen, Menschenfreunde, Eltern, insbesondere aber auch für Aerzte sehr beherzigenswerth.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 222. **Freitag, 12. August 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 8. Aug. Ihre Maj. die Königin wird, vorläufiger Bestimmung nach, bis heute über acht Tage Nymphenburg verlassen, um sich mit den königlichen Kindern nach Berchtesgaden zu begeben. — Schon diesen Morgen sind viele Dultgäste wieder abgereist. Bei vielen Verkäufern mögen die lauten Klagen wirklich keine ungegründeten gewesen seyn. (Nürnb. Korr.)

Vom Main, den 8. August. Aus den englischen Journalen erfahren wir, daß Sir Robert Peel den Kaufleuten von Leeds die Zusicherung gemacht habe, die englische Regierung sey mit dem deutschen Zollverein in Unterhandlungen begriffen, um ihn von Erhöhung des Zolls, den man auf englische Waaren legen wolle, zurückzuhalten. — Da es sonst in Geschäftsverhältnissen üblich ist, demjenigen, von dem man etwas verlangt, auch wieder etwas dafür zu bieten, so wäre man sehr begierig zu wissen, was Sir Robert Deutschland dafür geboten hat, daß es seine Industrie dem englischen Schwindelgeist preisgibt. Hat er etwa unserm Getreide und Bauholz freie Einfuhr versprochen? Oder will er unsere Weine und Rohproducte vor allen begünstigen? Wir zweifeln nicht, daß er uns viele und schöne Hoffnungen für die Zukunft eröffnet hat. Wenn sich Deutschland dadurch täuschen läßt, so hat er wenigstens für den Augenblick seinen Zweck erreicht. Zeitgewinnst ist für seine Verwaltung und die gegenwärtigen Verhältnisse Englands von unberechenbarem Werth. Ob er aber die schönen Versprechungen von irgend einem Belang verwirklichen werde, daran dürfen wir billig zweifeln. Erst kürzlich ist nach schweren Kämpfen im Parlament der neue Tarif durchgegangen, der zwar darauf berechnet ist, dem englischen Handel Erleichterung zu gewähren, für das Ausland aber, namentlich für Deutschland, nur geringe Vortheile bietet. Gesetzt auch, Peel hätte die Absicht, weitere Herabsetzung der Einfuhrzölle auf fremde Producte oder die gänzliche Aufhebung der Korngesetze vorzuschlagen, so ist nicht wahrscheinlich, daß er dieselben durchsetzen werde. Das Parlament geht ohnehin dieser Tage auseinander, und bis zu seinem Wiederzusammentritt ist eine lange Zeit, die mehr als hinreicht, die wichtigsten deutschen Industriezweige dem Verderben zuzuführen. Deutschland hat sich schon oft durch die schönen Worte Englands blenden lassen; der gegenwärtige Zeitpunct ist kritisch; es wäre sehr zu bedauern, wenn man durch die schlimmen Erfahrungen noch nicht klüger geworden wäre. (F. M.)

(Großherzogthum Hessen.) Mainz, 9. August. Gestern und einige Tage vorher ist der größte Theil der gewöhnlich hier garnisonirten k. preuß. Regimenter von hier nach der k. pr. Rheinprovinz abmarschirt; von jedem Bataillon Infanterie und Artillerie ist eine Compagnie und von der Cavallerie nur ein kleines Detachement hier geblieben. Diese Truppen setzen ihre hier schon begonnenen größeren Uebungen nun mit den zu ihnen gehörenden Landwehrbataillons fort und marschiren dann in die Gegend von Düsseldorf, von wo sie nach dem zwischen Bonn und Köln im künftigen Monat zu errichtenden Lustlager sich begeben. (F. J.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 10. Aug. (Privat-Corresp.) Für österr., und besonders für holländ. Fonds waren heute bei ansehnlichem Umsatz bessere Course zu bedingen, es ist dies eine Folge der höhern Notirungen an den Börsen von Wien, Paris und London. 5 pCt. Metall.: 110 G.; 4 pCt. Met.: 102 3/8 G.; 3 pCt. Metall.: 77 1/2 G.; 250 fl. Loose: 109 1/8 G.; 500 fl. 139 7/8 G.; Bankactien: 1973 G.; Prämienscheine: 85 1/4 G.; Integrale: 513/16 G.; - Syndic. 4 1/2 pCt.: 92 G.; 3 1/2 pCt.: 75 7/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 G.; 500 fl. Loose: 82 7/8 G.; Ard.: 20 1/4 G.; Taunus-Bahnactien: 381 1/4 G.; Disconto: 3 1/2 pCt. G.

(Oesterreich.) Ungarn. Als unlängst der für das Sohler Comitat neu ernannte Obergespanns-Administrator, Emmerich von Inkey, installirt wurde, hielt derselbe eine Anrede an die Stände, worin es heißt: „Vor Allem Gerechtigkeit und Rechtlichkeit mir zum leitenden Grundsatze wählend, werde ich mein ganzes Streben dahin richten und meine ganze Thatkraft darin concentriren, daß sowohl die Rechte des Thrones, als auch jene der Nation unverletzt und in ihrer Selbstständigkeit erhalten werden; in Betracht der Religion werde ich mich nie dahin einverstehen, daß die Rechte der einen oder der andern Glaubenspartei angegriffen und ihre rechtsbegründeten Ansprüche beseitigt werden. Für unser gesegnetes Vaterland ist die gegenwärtige Zeitepoche als jene der Umwandlung zu betrachten, und da ich weder der Mann einer hartnäckigen Verstocktheit, noch aber einer überspannten verderblichen Eile bin, wird das am vernünftigen, friedlichen, durch das Gesetz und die Constitution vorgeschriebenen Wege ohne Zerstörung und mit Achtung aller Rechte stattfindende Fortschreiten in mir stets seinen wärmsten Unterstützer finden. Es ist unsere heiligste Pflicht, die Sache unserer Nationalität, daher auch die unserer geliebten vaterländischen Sprache mit aller möglichen Kraft zu unterstützen und zu fördern; nothwendig ist es daher, daß wir das Aufblühen unserer zauberhaft klingenden Landessprache, so wie ihre Verbreitung unter den Einwohnern fremder Sprache mit allen möglichen gelinden, überzeugenden und anlockenden Mitteln unter der größten Vorsicht und Schonung auch in den Privatfamilienzirkeln erwirken. Es dämmert eine sanftere Zeit für uns auf, wir sehen sowohl für unser materielles Wohl, als für unsere geistige Entwicklung ein neues Leben emporkeimen; wir lesen allenthalben die mit unsichtbaren Buchstaben geschriebenen Worte: Nach Regen Sonnenschein! und wenn uns die Vorzeichen nicht trügen, stehen wir an der Schwelle einer schöneren Zukunft; und es ist unser Beruf, diese schönere Zukunft in der Gegenwart vorzubereiten; was wir indessen bloß durch Einverständniß, gemeinsames Wirken, Achtung der gegenseitigen Meinungen, besonders aber durch ein besorgtes Wachen über unsere Nationalität bewirken können." (O. P. A.)

Schweiz.

Genf. Der neue radicale Verwaltungsrath der Stadt Genf scheint mit großen Plänen umzugehen. Schon kündigt er die Erbauung eines von dem Cantonalrathhause gesonderten Stadthauses, eines großen Lagerhauses, eines Zollgebäudes an; Unternehmen, sagen conservative Blätter, die eben so kostspielig als unnütz seyn werden.

Belgien.

Brüssel, 8. August. Der „Patriote belge" enthält die unverbürgte Nachricht, daß der Kriegsminister, Hr. de Liem, seine Entlassung genommen habe. Als Grund gibt man die Intriguen, die ihn wider seinen Willen dahin vermochten, die Ernennung des Generals Hane zum höchsten Posten in der Armee zu unterzeichnen, und den Einfluß der Camarilla an, welchem er einzig durch seinen Rücktritt sich entziehen zu können glaubte.

Hr. Kindt ist gestern Morgens nach Paris abgegangen, um in der Eigenschaft eines Regierungs-Commissärs dem Tuilerieen-Cabinet die diesseitige Ratification der Uebereinkunft vom 16. Juli zu überbringen. Hr. Kindt wird für jetzt nur einige Tage in Paris verweilen, jedoch bald dahin zurückkehren, um die weiter angeknüpften Unterhandlungen fortzusetzen.

Dr. Hall's Journal of Health.

Dr. Hall's Journal of Health.

Dr. Hall's Journal of Health.

ten und 13 Gran für den dritten Platz festgesetzt. Der 14 Miglien (3 1/2 deutsche Meilen) lange Weg wird bei ordinären Fahrten, wo unterwegs angehalten wird, in ungefähr 42 bis 45 Minuten zurückgelegt. — Der König und die Königin stehen im Begriff nach Messina zu gehen, um dem Feste der Madona della Lettera beizuwohnen, welches alle hundert Jahre gefeiert wird und am 4. August beginnt; es sind dem König zu Ehren, welcher die Einladung der Stadt Messina anzunehmen geruhte, große Vorbereitungen getroffen worden. (A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 4. August. Die Preßfreiheitsgesellschaft hat jetzt zum dritten Male eine Petition bei den Roeskilder Ständen eingereicht. Ehe mit 52 gegen 8 Stimmen ein Comite (Hoidt, David, Larsen, Ussing, Wynster) ihretwegen erwählt ward, machte der Präsident der Versammlung die Mißbräuche der journalistischen Presse und der Strafbarkeit einräumend, darauf aufmerksam, daß der Antrag nicht auf Aufhebung oder Milderung der Strafbestimmungen für die Uebertretung der Preßgesetze gehe, sondern auf eine Erweiterung und Schätzung des rechten Gebrauchs der Presse durch Ausmerzung der censurähnlichen Verfügungen und zur Verwirklichung des in der Verordnung vom 27. Septembr. 1799 aufgestellten Princips: „Censur darf nicht seyn.“ Ohne diese Restauration, meinte er, würden sich kenntnißreiche und talentvolle Männer nicht dazu hergeben, das große, politische Leben, das sich außerhalb unserer engen Gränzen bewege, zum Gegenstande journalistischer Wirksamkeit, wie zum politischen Bildungsmittel für ihre Landsleute zu machen. Dabei stellte er mit besonderer Rücksicht auf die von dem Könige auf die letzte desfallige Petition abgegebene Resolution und die daselbst gegebenen Andeutungen, worin er eine bedingungsweise Geneigtheit für eine Erweiterung der Preßfreiheit erkannte, zur Frage, ob nicht Bestimmungen getroffen werden könnten, wodurch theils solche Personen, die in den Augen Aller ohne Beruf wären und ohne Befähigung, das Wort an das Volk zu richten, von der Journalredaction fern gehalten würden, theils offenbaren Gesetz-Eludirungen, wodurch die Uebertreter der Anordnungen ihrer Strafe mit Sicherheit entgehen, fernerhin vorgebeugt werden könne, Bestimmungen, gegen welche im Namen der wahren literarischen Freiheit nichts zu erinnern seyn dürfte. (A. M.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 8. Aug. Sey es, um noch drückender auf den Stand unserer Eisenbahnactien zu wirken, sey es aus der löblichen, aber freilich irrthümlichen Absicht, dieselben zu heben, genug, es ist so eben hier das Gerücht in Umlauf, das Directorium gedenke noch in diesem Jahr mit den Vorarbeiten zum völligen Ausbau der Eisenbahn und der Errichtung des Bahnhofes zu beginnen. Ja man begnügt sich nicht einmal, Behufs der Herstellung des letzteren die Bahn bis zur Schießhausstätte fortführen zu lassen, sondern man bezeichnet die Gegend des Stachusgartens als den Platz des künftigen Bahnhofes. Unter den obwaltenden Umständen ist indessen jeder Bau von Seite unserer Eisenbahngesellschaft zu den bloßen Luftschlössern zu zählen, von einem großartigen Unternehmen, wie es das erwähnte wäre, gar nicht zu reden.

Camenz, 5. August. Abends, 11 Uhr. Es war gestern halb 11 Uhr, als man Feuer schrie. Es war in dem Hause eines Tuchscherers auf der Leitergasse, welches durch seine erbärmliche Beschaffenheit, zumal bei der herrschenden furchtbaren Trockenheit, zu den größten Besorgnissen berechtigte, und es währte auch nicht lange, als die Diakonatswohnung (das Geburtshaus G. E. Lessings) ergriffen und die Flammen nach mehreren Seiten geschleudert wurden. Der Wind trieb sie jedoch bald nach dem nordöstlichen Theile der Stadt und in einigen Stunden lagen gegen 500 Häuser in Asche. Von der ganzen innern Stadt steht weiter nichts als die westlichen Seiten der Pulsnitzer und Königsbrücker Straße, ein Fabrikgebäude, der Gasthof zum Hirsch am Markt und 2 Privathäuser; alles Andere liegt in Asche, Schutt und Trümmern; von den Vorstädten stehen allerdings die Königsbrücker und die Pulsnitzer noch, die Bautzner, die ungleich größere und bedeutendere, ist bis auf etliche wenige Häuser niedergebrannt. Die massivsten, von hiesigem Granitlein erbauten Gebäude waren nicht im Stande, den Flammen zu widerstehen, Alles ist entweder bis auf die Sohle niedergebrannt oder wenigstens so, daß kein Splitter Holz mehr Nahrung geben kann. Das alte und ehrwürdige Rathhaus, die wendische Kirche, die katholische Spitalkirche, die Schule, die Apotheke, die Mühlen, die Post, die schönsten neuen Häuser, mit denen jetzt unsere Stadt sich so sehr bereichert hatte, sind vernichtet; einige entfernter stehende Fabrikgebäude, welche außer der Richtung des Feuers lagen, stehen. — Als der Thurm des Rathhauses mit der Seigerschelle herunterstürzte, war der Schrecken allgemein und alle Fassung verloren. Die Akten sind zum großen Theile gerettet, das Archiv scheint es. Noch sind wir lange nicht außer Gefahr für den Rest unserer Stadt; man ist zu erschöpft, um den aus den rauchenden Trümmern schlagenden Flammen gehörig Einhalt thun zu können, unter einigen Tagen kann die Gluth, die aus dem Innern der Gebäude schlägt, schwerlich gedämpft werden. Ein Glück für uns noch, daß der Thurm der schönen Hauptkirche nicht von den Flammen erreicht wurde; obgleich es schon in der Nähe der Wohnung des Thürmers geglimmt hatte, so hätte doch der Wind eine andere Richtung und schützte ihn auf diese Art. Das Lessingsstift steht; im Ganzen sind vom Feuer, aber nicht vom Unglück, etwas über 100 Häuser verschont geblieben. Leider haben wir auch mehrere Menschenleben zu beklagen, einige werden noch vermißt; unter andern sah ich eine achtzigjährige Frau, die auf der Straße verbrannt war, als sie das halbverbrannte Kind ihres Wirthes aus dem brennenden Hause getragen hatte. Ueber 3000 Menschen sind obdachlos! Ein grenzenloser Jammer herrscht überall, doch das Vertrauen zu Gott und zu der Hülfe guter Menschen giebt Muth. Indeß kann unser Ort, zum größten Theile Fabrikstadt, sich von diesem furchtbaren Schlage des Schicksals schwerlich so bald erholen. Man schätzt den Schaden an Grundwerth ꝛc. über eine Million, und wie soll Camenz, ein im Ganzen armer Ort, einen solchen Verlust ersetzen können? In allen Gärten, auf den Straßen, Feldern bivouakirt man, überall begegnet man weinenden Müttern, trostlosen Vätern. Die Meisten beklagen den gänzlichen Verlust ihrer Habe, zumal da die Keller und Gewölbe fast alle eingestürzt und ausgebrannt sind, denn binnen einer halben Stunde brannte es in allen Theilen der Stadt. Die Hitze des Tages (über 20 Grad) oder vielmehr die derselben folgende warme Nacht erlaubt uns zum Glück, im Freien zu campiren. Militär ist von Bautzen eingerückt, um die gerettete Habe und die Ordnung schützen zu helfen; Zelte sollten von Dresden kommen, Lebensmittel treffen stündlich ein; hier selbst hat sich ein Hülfscomite gebildet.

Aus dem Meiningischen. Folgendes Ereigniß erregt jetzt hier die öffentliche Aufmerksamkeit. Der Rechnungskammerrath X zu Meiningen gerieth vor 2 Jahren in den Verdacht dienstlicher Untreue. Die Sache gelangte zur gerichtlichen Untersuchung und zwar nach den bestehenden Gesetzen bei dem Oberlandes-Gerichte zu Hildburghausen (gemeine Verbrechen der Staatsdiener sind den Kreis-Gerichten zuständig.) Zu dieser Untersuchung wurde auch ein Oberlandesgerichtsrath committirt, der in Meiningen auch damit vorschritt, daß er den Verdächtigen zur Haft bringen und von einem, bez. zwei Soldaten bewachen ließ. Worin die Dienst- oder Amtsvergehen eigentlich bestanden, darüber waltete Stille ob; wichtig schienen sie aber zu seyn, da Untersuchung und Haft bei zwei Jahre dauerten, obschon der Commissarius nebst einem Protokollführer und Diener lediglich und allein sich mit dieser Sache beschäftigte. Vor einigen Tagen wurde endlich dieser Kammerrath nach Hildburghausen transportirt und ins Gefängniß gebracht, wo er kurz darauf strangulirt gefunden worden ist. Wie nun verlautet, wird der Werth seiner Veruntreuungen nur einige hundert Gulden betragen; allein die Kosten der commissärischen Untersuchung mit Diäten sollen sich auf mehrere tausend Gulden belaufen.

Das erste Hotel zu Ostende (Hotel des Payé-Bas) ist seit der unverschämten Forderung, die der Wirth für ein Nachtquartier des Königs von Preußen bei seiner Durchreise machte, (5000 Fr.) von den höheren Ständen gemieden und geräth in Verfall.

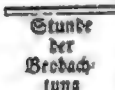
Die Raritätensucht der Engländer, welche bereits ein eigenes chinesisches Museum in London ausgestattet, hat sie unter anderm veranlaßt, die große Glocke von Ningpo nebst drei andern aus dieser Stadt nach Calcutta einzuschiffen, wo sie an Bord des Transportschiffes Mariam glücklich angekommen sind.

In New-Orleans hat man den Versuch, aus den Stämmen des Mais (des türkischen oder welschen Korns) Zuckersaft zu gewinnen, im Großen angestellt. Dieser Versuch ist über alle Erwartung geglückt. Der Saft zeigte 10 Grad nach dem Zuckerstoffmesser von Beaumes; er enthält also dreimal mehr Zuckerstoff, als die Runkelrübe, und fast eben so viel, als das Zuckerrohr in den vereinigten Staaten; denn man erhielt von ihm 162,3 pCt. krystallisirbaren Syrup. Ein Acre Mais hat ungefähr 1150 Pfd. Zucker geliefert. Der Mais hat vor dem Zuckerrohre noch zwei große Vorzüge: 1) daß man ihn 70—80 Tage nach der Aussaat einärnten kann, während das Zuckerrohr über 1 1/2 Jahr lang der sorgsamsten Pflege bedarf; 2) daß es nur einer sehr unbedeutenden Kraft bedarf, um den Saft aus den Stengeln auszupressen, wodurch es möglich ist, höchst ein-

fache Mählen oder Pressen zum Ausdrücken des Saftes anzuwenden. Eine Vorschrift, die man bei dem Mais, aus dem man Zuckersaft gewinnen will, beobachten muß, besteht darin, die Aehren abzubrechen, sobald dieselben sich zu zeigen anfangen; denn durch diese Maßregel bleibt der Saft, der zur Bildung der Aehren dienen sollte, in den Stengeln, und dient dazu, den Saft in den Stengeln in hohem Grade zu vermehren und zu verbessern.

Meteorolog. Beobachtungen vom 10. August.

Stunde der Beobachtung	Barom. red. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsch.
Morgens 6 U.	332, 02	+14, 8	SO. heiter.
Mittags 12 U.	330, 93	+24, 6	O. heiter.
Abends 7 U.	329, 74	+23, 1	O heiter.



Wertheim, 10. August. Heute Morgen hier vorbeigefahren: C. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Bacharach.

Würzburg, 11. August. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: P. J. Lenk von hier. Ende der Ladezeit am 15. d.

Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse des Rechnungs-Assistenten Stephan Schäfer gehörige Münzsammlung, worüber der Katalog im Geschäftszimmer Nr. 5. täglich eingesehen werden kann, wird am

Mittwoch den 24. l. Mts.
Nachmittags 2 Uhr

vor Gericht öffentlich gegen gleich baare Bezahlung stückweise versteigert.

Würzburg, 9. August 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Prot.

Verlorenes.

Es ist verflossenen Dinstag in Reichenberg, oder auf dem Wege von Reichenberg nach Würzburg ein goldener Siegelring verloren worden. Der Ueberbringer desselben erhält in der Exped. d. Bl. zwei preuß. Thaler.

Inländische

Münchener & Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

sanctionirt durch Se. Majestät den König von Bayern unterm 10. Februar 1834.

Der Unterzeichnete wurde laut höchstem Rescripte vom 28. Juli d. Js. als Agent dieser Gesellschaft für das Landgericht **Dettelbach** allergnädigst bestätigt und bietet seine Dienste allen an, welche ihre bewegliche Habe gegen Verlust durch Feuer zu versichern wünschen.

Da die obengenannte inländische Gesellschaft schon seit 1834 in Bayern als solide allgemein bekannt ist, ihre Solidität namentlich in neuester Zeit nach dem Brande in Hamburg, woselbst sie ihre bedeutenden Entschädigungen zuerst vor allen Versicherungs-Anstalten regulirte und unverzüglich vollständig bezahlte, erprobte, so bedarf es weiterer Auseinandersetzungen um so weniger, da ich stets bereit bin, jeden gewünschten Aufschluss zu geben.

Dettelbach, am 10. August 1842.

Gottfr. Herrmann,
Stadtschreiber.

Bekanntmachung.

[3a] Ich bringe zur Anzeige, dass ich dem Hrn. Carl Bolzano in Würzburg ein Commissions-Lager meines **ächten Eau de Cologne** übergeben habe, und solches um den Fabrikpreis à 30 kr. per Glas, à 3 fl. das Kistchen von 6 Gläsern zu haben ist.

Köln, 1. August 1842.

C. F. Marin Farina.

Vermiethung.

In der Eichhorngasse, 2. Distr. Nr. 366, sind auf Allerheiligen Wohnungen von 2, 3 und 6 Zimmern nebst Küchen, Kellern und allen andern Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Nachricht
über den Verkauf und die technische Anwendung
des natürlichen Asphalts
aus den Bergwerken zu Lobsann im Elsaß.

Die unterzeichnete Direction macht hiermit bekannt, daß sie bei der immer größern Ausdehnung ihres Geschäftes, zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums den Hrn. Kaufmann C. G. Träger in Schweinfurt zu ihrem Haupt-Agenten für ganz Franken und die fürstl. Fürstenthümer ernannt hat. Derselbe wird stets eine wohlassortirte Niederlage der Lobsanner Asphalt-Produkte halten, und solche nicht nur zu den billigsten Preisen verkaufen, sondern auch alle Arten von Asphalt-Arbeiten, als z. B. Bedeckungen von Gewölben, Terrassen, Balkons, Trotteirs, Vorplätzen, Hofräumen, Magazinen, Laboratorien, Kuchen, Malz- und andern Kellern, Badezimmern, Fruchtspeichern, Pferdeställungen, Einfahrten, Gartenwegen, Eisenbahnhöfen, Brücken, Schiffsverdecken, und besonders von flachen Dächern (welche außer der Annehmlichkeit einer freien Aussicht, großen Schutz gegen Feuersgefahr gewähren) übernehmen, und solche durch geschickte und erfahrne Werkmeister der Lobsanner Asphalt-Gesellschaft ausführen lassen.

In Folge der großen Menge von bedeutenden Arbeiten, welche in den letzten 4 Jahren durch die unterzeichnete Direktion und ihre Agenten nicht nur in Bayern, Württemberg, Baden und Nassau, sondern auch in Oesterreich, Ungarn, Böhmen und Oberitalien ausgeführt worden sind, hat die vorzügliche Güte und Haltbarkeit des wegen seiner eigenthümlichen Zähigkeit und Elasticität

unübertroffenen Lobsanner Asphalts

welcher allen schädlichen Einwirkungen der Nässe, Hitze und Kälte in gleichem Grade widersteht, die vollkommenste und allgemeinste Anerkennung von Seiten der technischen Behörden wie der Privaten gefunden, was aus den vielen, höchst empfehlenden Zeugnissen (welche bei genanntem Hrn. Träger zu Jedermanns Einsicht vorliegen) zur Genüge hervorgeht. Dieselbe erlaubt sich, hier nur einige dieser Zeugnisse aus Bayern beispielsweise anzuführen:

Von der k. Hofbau-Intendanz München, den 4. März 1830. — Von der k. Regierung des Oberdonaukreises, Augsburg 26. Dez. 1829. — Von der k. Direction des Festungsbaues zu Ingolstadt, Ingolstadt den 24. April 1841. — Von der k. Hofbau-Intendanz München den 19. Juni 1831. — Von Hrn. Bierbrauerei-Besitzer J. Pschorr, München, 19. Juni 1831. Von dem k. Bauactuar Hrn. Bärmann, Augsburg 30. Juli 1831. — Vom Hrn. Oberbaurath v. Gärtner, München, 19. Mai 1840.

Ferner folgendes Zeugniß, das dem in Wien etablirten General-Agenten der unterzeichneten Direction ausgestellt wurde und den sprechendsten Beweis liefert, wie vortheilhaft die Anwendung des Lobsanner Asphalt-Kitts bei Eisenbahnen ist.

Zeugniß.

„Auf Ansuchen der General-Agentschaft der Lobsanner Asphalt-Gesellschaft wird hiermit bezeugt, daß die von derselben seit zwei Jahren auf dieser Eisenbahn ausgeführten Arbeiten, bestehend in Bedeckung von Gewölben und Terrassen, deren Flächenmaß über 1000 Quadrat-Klafter (36,000 Quadratfuß) ausmacht, sich vollkommen gut erhalten, und sowohl die vorzügliche Güte und Haltbarkeit des Lobsanner Asphalts als auch die Solidität der Manipulation bewährt haben.

Wien, 21. Dezember 1841.

Bau-Bureau der Wien-Raaber Eisenbahn.
Schönerer, Bauführer.

Nicht minder als die vorzügliche Güte des Lobsanner Asphalt-Kitts (mastic asphaltique) hat sich die noch unerreichte Vortrefflichkeit des

Asphalt-Theers,

welcher in den Bergwerken von Lobsann gewonnen wird, zum Anstrich aller Holz- und Metallarten, besonders jener, die ins Wasser oder in die Erde gelegt werden, als das sicherste der Nässe und Fäulniß, wie dem Roste und Ungeziefer widerstehende Schutzmittel erprobt, und ist namentlich bei dem Baue von Mühlwerken, Schiffen, Brücken und Eisenbahnen um so mehr zu empfehlen, als mit 100 Pfund gegen 1500 Quadratfuß angestrichen werden können.

Zum Schlusse erlaubt sich noch die Unterzeichnete ihr vortreffliches

Asphalt-Papier

zu empfehlen, das mit dem Lobsanner Theer überzogen, ein bewährtes Schutzmittel gegen die Einwirkung der Feuchtigkeit ist. Es eignet sich daher vorzüglich zum Bekleiden feuchter Zimmerwände, auf welche Tapeten geklebt werden sollen, so wie auch zur Verpackung und Versendung von Briefschaften, feinen Eisen- und Metallwaaren ꝛc.

Auch dieser Artikel ist bei genannten Hrn. Agenten in Schweinfurt zu den billigsten Preisen stets zu haben.

Stuttgart im Juli 1842.

Die Direction
der Lobsanner Asphalt-Gesellschaft
Prof. Courtin. Heinrich Flach.

Auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich nun das Lager der Asphalt-Producte dem verehrlichen Publikum bestens und bin gerne bereit, über alle stattfindenden Anfragen die nöthige Auskunft zu geben.

Schweinfurt, 28. Juli 1842.

C. G. Träger.

Lotto-Anzeige.

Die 1408te Ziehung in München ist heute Dinstag den 9. August unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

76. 48. 20. 63. 65.

Die 1409te Münchner Ziehung wird den 10. Septbr., und inzwischen die 1026te Regensburger Ziehung den 18. und die 368te Nürnberger Ziehung den 30. August vor sich gehen.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist so eben erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Erbtheil, das beste. Eine Erzählung von dem Verfasser der „Oheimeier" (Christ. v. Schmid). Mit 1 Stahlst. kl. 8. geh. 18 kr. oder 5 gGr.

Heinrich von Dinkelsbühl. Eine Erzählung für die gesammte edlere Lesewelt, besonders für die reifere Jugend. Von dem Verfasser der „Beatushöhle." Mit 1 Stahlstich. 8. Velinpap. geb. 36 kr. oder 9 Gr.

Hexe, die, vom Karrenberge. Eine Erzählung aus den Zeiten der Kreuzzüge. Der gesammten edlern Lesewelt, besonders aber der reiferen Jugend dargereicht von dem Verfasser der „Beatushöhle." (Dr. W. Bauberger.) Mit 1 Stahlst. 8. 1840. 36 kr. oder 9 Gr.

Der Hr. Verfasser dieser Erzählung ist der Lesewelt durch mehrere ähnliche Leistungen schon lange her rühmlichst bekannt. „Die Hexe vom Karrenberge" darf zu dem Besten gerechnet werden, was unsere deutsche Literatur aus diesem Fache besitzt. (Katholik v. Weis. 1841. 16 Heft.)

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 10. August. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31½ kr. 20 Francstücke 9 fl. 25 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 51 kr. Preuß. 1 Thlr. 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post L. Bayer. 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 223. **Samstag, 13. August 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 9. August. Unser ehrwürdiger, greiser Erzbischof, Freiherr von Gebsattel, hat vor einigen Tagen eine Badereise nach Karlsbad angetreten. — Nach und nach erfährt man die Resultate der Sammlungen für Hamburg in den verschiedenen Provinzen Bayerns, die den im Voraus gehegten Erwartungen vollkommen entsprechen. Nach den bis jetzt bekannt gewordenen Zahlen erreichen die in Mittelfranken eingegangenen Beiträge die höchste Summe. — Seine königliche Hoheit Prinz Karl ist am 8. August in Begleitung seines ersten Adjutanten, Generalmajors Frhrn. v. Leistner, nach Ischl, zum Besuch bei seinen erlauchten Schwestern, Ihrer Majestät der Königin von Sachsen und Ihrer kaiserlichen Hoheit der Erzherzogin Sophie, abgereist. (Nürnb. Corr.)

Die „Münchner politische Zeitung" erklärt das in auswärtigen Blättern enthaltene Gerücht, daß der königliche geheime Rath, Freiherr von Hormayr, auf seinen Gesandtschaftsposten bei den freien Hansestädten nicht zurückkehren werde, für grundlos.

Bamberg, 11. August. Wie man vernimmt, haben die Erdarbeiten an der Eisenbahn bei Erlangen vorgestern mit zweihundert Arbeitern begonnen. (Fr. Merk.)

☆ Bergzabern in der Pfalz, 7. August. (Privat-Correspondenz.) Sie wissen, daß Seine Majestät der König — in Betreff der aus freiwilligen Beiträgen der Bewohner der Pfalz anzuschaffenden Festgabe bei Gelegenheit der Vermählung Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen — sich auf eine für die Pfälzer sehr ehrenvolle Weise ausgesprochen hat. Nun schwebt noch die Frage, was für ein dem hohen Empfänger würdiger Gegenstand zu wählen sey. Zu diesem Behufe ist auf den 14ten August d. Js. eine Generalversammlung der Mitglieder der Kantonalcomite's in Kaiserslautern ausgeschrieben, in welcher über diese Frage entschieden werden soll. — Ist schon früher die großartige Idee aufgetaucht, Seiner königlichen Hoheit mit einer an historischen Erinnerungen reichen Burgruine, deren Aufbau im Style ihres Zeitalters aufgebaut werden würde, ein Geschenk zu machen, so möchten wir zur Realisirung dieses Projektes dringend mahnen, da dann die Erfüllung des schon vielfach ausgesprochenen Wunsches, daß ein Glied unserer königlichen Familie von Zeit zu Zeit bei uns wohnen möchte, in Aussicht gestellt wäre. Und giebt es eine Provinz, die reicher an solchen Denkmälern der Vorzeit ist als unsre Pfalz — giebt es einen Boden, der mehr der Geschichte angehört? — Geben wir nun auf den Vorschlag der zu erwählenden Ruine über, so giebt es keine, deren Fundament älter, die historisch-berühmter ist, als die der rheinischen Veste Trifels bei Anweiler, deren Erbauung sich im Alterthume verliert, die mit der alten Geschichte Deutschlands — Europa's — unzertrennlich ist, und die seit Jahrhunderten Eigenthum der Wittelsbacher war und in diesem Momente dadurch viel gewinnen muß, daß sie an dem Hauptpasse der Vogesen, an der Heeresstraße der nur drei Stunden entfernten Festung Landau nach Zweibrücken liegt. Ueberdies ist ihre Lage interessant und romantisch; in dem Gesichtskreise ihrer Felsenhöhe vereinigen sich alle Situationen — hier anmuthige Wiesenthäler, Weinberge, fruchtbare Felder, dort unabsehbare Waldstrecken, aus welchen schauerliche Felsgruppen vielgestaltig hervorragen, und gegen Sonnenaufgang öffnet sich dem entzückten Auge gleichsam ein goldenes Thor in die frucht- und dörferreiche Ebene. Eine andere Seite zeigt die Ruinen Anebos und Scharfenberg, deren Felsenlager mit der Madenburg, dieser Königin der Ruinen, durch hohe Lage und eine beinahe gränzenlose unvergleichliche Aussicht, die nur von dem erstehrwürdigen Trifels übertroffen werden kann, zusammenhängt.

Augsburg, 8. Aug. Ludwigs-Canal: 74 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 70 P., 69 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 1/2 P., 102 1/8 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 668 P., 665 Geld.

(Baden.) Constanz, 7. August. Die „Seeblätter" bemerken: Die seit fünf Jahren von uns beharrlich vertretene Ansicht, daß der ostindische und levantische Verkehr seine alte Straße durch den venetianischen Golf und von da über Norditalien und Deutschland wieder betreten und beleben werde, findet von Jahr zu Jahr mehr Bestätigung in den vorbereitenden Maßregeln, welche zu diesem Zweck getroffen werden. Auf den Abschluß eines Vertrags zwischen England und dem Pascha von Aegypten wegen des Transits haben wir früher das Auge unserer Leser hingewiesen; der bestimmt ausgesprochene Wille der österreichischen Regierung, Eisenstraßen von Venedig und Triest bis an den Comersee innerhalb 8 Jahren herzustellen, war die zweite unzweifelhafte Bestätigung unserer Absicht; die dritte liegt in den getroffenen Einleitungen zur Beförderung der ostindischen Correspondenz über Triest. So rückt also die Zeit sicher näher, in welcher die öden Räume der öffentlichen Hallen unserer deutschen Städte sich wieder beleben, ein regsamer und großartiger Handelsverkehr an die Stelle der Krämerei treten wird; sie rücken näher die Tage, in welchen ein kräftiger Handelsgeist mit dem ihm verschwisterten Sinn für allgemeine freie Entwicklung der Herrschaft des Krämergeistes und der Vogtschaft von oben nach unten den Stab brechen und großartigerem Verkehr Platz machen wird. Mögen nur die vorbereitenden Ereignisse allerwärts gebührend gewürdigt und zur Empfangnahme jenes Verkehrs die geeigneten Maßregeln getroffen werden; eine dieser Maßregeln aber wäre unstreitig eine Eisenstraße von den Ufern des Bodensees bis Basel, von wo sie in kurzer Zeit nach allen nördlichen Richtungen bis an die dort Deutschland begränzenden Meere verzweigt seyn wird.

Vom Rhein, 9. August. Die furchtbare Noth und die drohenden Zustände der arbeitenden Classen Großbritanniens fordern dringend dazu auf, die Mittel zur Vermeidung ähnlicher unglücklicher Verhältnisse in andern Ländern zu berathen. Nichts scheint uns in dieser Beziehung zweckmäßiger zu seyn, als eine öffentliche Besprechung gemeinsamer Angelegenheiten in freien und unabhängigen Versammlungen, die selbstständig ihre Vorsteher wählen. Dadurch ist es möglich, jedes drohende Mißverhältniß schon am Vorabende seiner Erscheinung zum Bewußtseyn des Volkes zu bringen und dasselbe durch zeitige Vorkehrungen abzuwenden, da die Intelligenz eines civilisirten Volkes unberechenbare Hülfsquellen in sich selbst findet. Aus diesem Gesichtspuncte betrachtet, erscheinen die Erörterungen der über die ganze Rheinprovinz vertretenen landwirthschaftlichen Vereine von einem hohen allgemeinen Interesse. Diese Institute sind nach der Idee ihres Stifters frei und unabhängig, ohne Anregung des Staates aus dem Volke hervorgegangen, und haben sich erst nach mehrjährigem Bestehen der Aufmerksamkeit und der Unterstützung der Regierung zu erfreuen gehabt. Sie sind daher vorzugsweise geeignet, allgemeine volkswirthschaftliche Fragen neben der Verfolgung speciell landwirthschaftlicher Objecte zur öffentlichen Verhandlung zu bringen, und die durch den ausdrücklichen Willen des Königs zu emancipirende Presse wird das tauglichste Organ zur Verbreitung der gewonnenen Ueberzeugungen seyn. Möchten die Directoren und Vorsteher nach dieser Ansicht stets im Geiste der Zeit fortschreiten. (K. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 11. Aug. (Privat-Corresp.) Bei heutigem Handel mit Staatseffecten zeigte sich besonders für poln. Loose und österr. 500 fl. Loose mehrseitige Frage, während die übrigen Fonds keine erwähnenswerthe Coursveränderung erfuhren. 5 pCt. Metall.: 110 G.; 4 pCt. Met.: 102 3/8 G.; 3 pCt. Met.: 77 5/8 G.; 250 fl. Loose: 109 1/8 G.; 500 fl. 140 1/2 G. Bankactien: 1972 G.; Prämienscheine: 85 1/4 G.; Integrale: 513/16 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 92 G.; 3 1/2 pCt.: 75 7/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 3/8 G.; 500 fl. Loose: 83 G.; Ard.: 20 1/8 — 1/4 G.; Taunus-Bahnactien: 381 1/4 G.; Disconto: 3 1/2 pCt. G.

□ Frankfurt, 11. Aug. (Priv.-Corr.) Mittheilungen aus Kassel zufolge soll der großh. hess. Ministerialrath Eckhardt von dort die Gewißheit mitgenommen haben, daß die kurhess. Regierung, so wie es die großh. hess. wünscht und beantragt hat, für das Projekt ist, die von Kassel hieher zu führende Eisenbahn durch die beiden Provinzen Oberhessens zu führen. Von Seiten der Provinz Fulda wird man allerdings noch Anstrengungen machen, eine Aenderung an dieser Bahndirection zu erzielen, allein vergeblicherweise. Wahrscheinlicher ist, daß Hanau in die directe Linie der Eisenbahn gezogen wird. Die Abgeordneten Hanau's — und es sind wieder zwei tüchtige Männer, die HH. Oberbürgermeister Eberhardt und Oekonom Otto Toussaint, für den nächsten Landtag gewählt worden — werden bei Berathung des Eisenbahngesetzes diese Begünstigung ihrer Stadt beantragen. Die kurhessische Regierung soll indessen auch geneigt seyn, Hanau durch eine Seitenbahn mit der großen Bahn in Verbindung zu bringen. Man ist in der That sehr gespannt, welche Lösung dieses Eisenbahnräthsel erhalten wird.

Hamburg, 7. Aug. Von der Havannah sind Briefe über England gekommen, die 3 Tage später geschrieben, als die Nachricht von dem hiesigen Brandunglück eingetroffen war. Vier dortige Hamburger Handlungshäuser waren beim Gouverneur eingekommen, eine Sammlung für die Abgebrannten anstellen zu dürfen. Er bewilligte dies für die ganze Insel Cuba und stellte sich mit 500 Dollars an die Spitze; eines dieser Häuser (Claus Witt u. Comp.) folgte mit 1000 Doll. und so wurden in dieser kurzen Zeit 15,000 Doll. zusammengebracht. Ferner remittirten diese Häuser solchen von ihren Kunden, die Lager oder Guthaben bei ihnen zu fordern haben, das erst in langer Frist fällig wird, bedeutende Summen und berechnen ihnen nur 10 pCt., ein für dort sehr niedriger Zins.

Schweiz.

Baselland. Der Landrath hat auf die Bittschrift der politischen Verurtheilten hin, nach einem sehr scharf geführten Kampfe, mit großer Mehrheit beschlossen, dem Obergericht die Weisung zu ertheilen, daß es die zu gefänglicher Haft Verurtheilten, sofern sie Appellation ergreifen würden, gegen Caution auf freiem Fuß belasse.

Belgien.

Brüssel, 9. August. In der Repräsentanten-Kammer wurde gestern die Berathung eröffnet über den Gesetzentwurf, den Elementarunterricht betreffend. Der Minister des Innern erklärte sich von vorn herein gegen den Vorschlag der Generalsection, wornach den armen Eltern freistehen soll, die Schule zu bezeichnen, in der ihre Kinder den von der Commune zu zahlenden Unterricht erhalten sollen. Hr. Rothomb setzte dann aus einander, welche Stellung die Regierung bei dieser wichtigen Debatte einzunehmen und zu behaupten gedenke, nämlich die Stellung der Unparteilichkeit und Vermittlung. Mehrere Redner wurden gehört; gegen Ende der Sitzung erhob sich eine lebhafte Discussion, deren Anlaß sich aus einer Interpellation des Hrn. Dolez ergab. Dieser wollte nämlich wissen, was der Minister damit habe sagen wollen, wenn er geäußert: die Schule verlöre den Charakter einer Communalschule, wenn die geistl. Behörde sich enthalte, oder ihre Mitwirkung weigere. Hr. Rothomb erwiederte: es sey darunter verstanden, falls der Clerus einen Lehrer für unfähig zum Religionsunterricht erkläre und der Gemeinderath das Gegentheil behaupte, werde die Regierung den Beitrag aus Staatsmitteln der Schule entziehen. Dolez und Rogier erklärten hierauf, eine derartige Bestimmung, die nicht etwa nur zur Einmischung, sondern zur Herrschaft des Clerus führen müsse, könnten sie nicht annehmen. Nach diesem Incidentpunkt trennte sich die Kammer; es läßt sich daraus abnehmen, daß es zu stürmischen Debatten kommen wird, indem die zwei Parteien, welche die Legislatur spalten, keine Neigung zeigen, sich einander zu nähern.

Frankreich.

Paris, 9. August. Nachdem das Bureau der Kammer constituirt war, überließ Lafitte den Präsidentenstuhl an Sauzet. Beide, der Alterspräsident und der gewählte Präsident, hielten Reden an die Kammer. Lafitte, indem er von dem Tode des Herzogs von Orleans sprach, brauchte einen Ausdruck, der mit Murren aufgenommen wurde. Er meint nämlich, der politische Glaube des Landes (der Glaube an die Dauer der Juli-Institutionen) sey durch die Catastrophe vom 13. Juli erschüttert worden. Sauzet suchte in seiner Rede über diese Besorgniß zu beruhigen. — Heute brachte der Conseilpräsident Marschall Soult den Gesetzvorschlag über die Regentschaft in die Kammer; das Project hat sechs Artikel; nach Inhalt derselben soll der König mit dem vollendeten 18ten Jahre majorenn werden; die Regentschaft wird dem nächsten Verwandten von der väterlichen Seite, der Anrecht auf die Krone hat (qui est investi des droits de la royauté), und 21 Jahr alt seyn muß, anvertraut; der Mutter des minderjährigen Königs (sie sey Königin-Mutter oder Prinzessin) verbleibt die Sorge für die Erziehung und Vormundschaft des Sohnes, vorausgesetzt, daß sie sich nicht wieder verheirathet; in Ermangelung ihrer, geht das Recht zur Vormundschaft auf die Königin-Mutter von väterlicher Seite über. — Der Gesetzvorschlag wird gedruckt und vertheilt. — Auf Odilon-Barrots Antrag wird mit schwacher Majorität beschlossen, es solle eine Kommission ernannt werden, um eine Untersuchung anzustellen über die beanstandeten Wahlen der Deputirten Pauwels, Floret und Allier.

Die Tendenz der Rentennotirung hält sich steigend; inzwischen bleibt es stille im Geschäft, da es an aufregenden politischen Nachrichten fehlt; heute waren die spanischen Fonds ausgeboten, weil das Gerücht ging, zwischen den Höfen von Madrid und Lissabon sey es zu einem Bruch gekommen; Portugal soll die Vermittlung Englands nachgesucht haben. Das Gerücht beruht auf einer Angabe des Journals von Havre, wornach die Nachricht von einer feindlichen Demonstration des an der portugiesischen Gränze aufgestellten span. Truppencorps mit dem Packetboot „Grand Turc" zu Southampton eingelaufen seyn soll.

5pCt. 118. 90. 3pCt. 78. 40. Ard. 22.

Marseille, 3. August. Die alten Reibungen zwischen der Türkei und dem Bey von Tunis scheinen nun in eine offene Fehde ausbrechen zu sollen. Mit dem Dampfschiff aus Bona und Algier langten gestern Briefe vom 21. Juli aus Tunis an, denen zufolge einige Tage früher eine türkische Fregatte begleitet von einer englischen Kriegscorvette auf der dortigen Rhede erschienen war mit einem Abgesandten des Sultans an Bord, welcher dem Bey das Ultimatum der Pforte überbrachte, dahin gehend, daß derselbe unverweilt die in allen Theilen des türkischen Reichs bestehenden Tractate in Wirksamkeit zu setzen, demnach alle Handelsmonopolien abzuschaffen und seine Truppenmacht auf 1500 Mann zu vermindern habe, während bekanntlich seine Armee jetzt aus 20,000 Mann besteht. Im Fall eines Krieges verspricht ihm die Pforte selbst die nothwendige Verstärkung zu schicken. Außerdem soll er jährlich einen genauen Rechenschaftsbericht über Einnahmen und Ausgaben nach Konstantinopel einsenden, und wie alle andern Paschas den Ueberschuß der Einnahmen sogleich der türkischen Regierung übermachen. Der Bey verwarf diese Bedingungen, ohne sich einen Augenblick zu bedenken, und der Abgesandte kehrte unverrichteter Sache nach Konstantinopel zurück. Die Folgen werden nicht lange auf sich warten lassen und müssen natürlich die Aufmerksamkeit des französischen Cabinets im höchsten Grad auf sich ziehen, denn Frankreich darf sich dort an Einfluß nicht verkürzen lassen. Wir werden wohl bald hören, daß eine französische Flotte — die des Admiral Hugon — gegen Tunis gesegelt ist.

Italien.

Rom, 22. Juli. Päpstliche Staatsschrift zur Darlegung der Beschwerden gegen Rußland. (Fortsetzung.)

Durch den Vollzug zweier späteren Ukase vom 24. Juni 1833 und vom 22. April 1834, betreffend die Errichtung zweier Bisthümer des griechischen nichtunirten Cultus in Warschau und Polozk, wird in der ersten der beiden Städte den Katholischen eine prachtvolle Kirche entzogen, wie sie schon zuvor den großen Tempel des heil. Casimir in Wilna verloren hatten. Aber alle diese Verordnungen gehen nicht über das Ende des Jahres 1833 und die ersten Monate des Jahres 1834 hinaus, so daß das päpstliche Ministerium in den oben erwähnten Vorstellungen nicht darauf eingehen konnte, weil es erst später davon Kunde erhielt, oder sind sie auch nur die traurige Folge früher angeordneter und beschlossener Dinge. Uebrigens, nachdem der heil. Vater dem großherzigen Selbstherrscher den oben erwähnten Brief hatte zukommen lassen, verging, so viel wenigstens dem heil. Stuhl bekannt, mehr als Jahresfrist, ohne neue mißliebige Maßregeln zum Schaden der katholischen Religion in den kaiserlichen Besitzungen, außer der allerdings sehr gefährdenden, die enthalten ist

in dem Ukas vom 28. März 1836; denn in diesem wurde dem kath. Clerus verboten, die Beichte von Personen zu hören, die ihm nicht bekannt wären und solche zum heiligen Abendmahl zuzulassen. Aber wie trügerisch war diese Ruhe! Durch die Bemühungen der Feinde der kathol. Kirche, die sich jener zu ihren geheimen alten Kunstgriffen zu bedienen wußten, wurde sie die Vorläuferin des schrecklichen Sturmes, der mehrere Bischöfe und einen guten Theil des unirten griechisch-ruthenischen Volkes aus dem Hafen des Heiles in weite Ferne hinausschleuderte. Es wäre eine weitläufige, zu peinliche Aufgabe, alle Umstände und den Fortgang des bejammernswerthen Ereignisses im Einzelnen beschreiben zu wollen. Was seine wirkliche Ursache, sein letzter Ursprung war, seit welcher Zeit es emsigst vorbereitet worden, welche Praktiken, Mittel, Künste dazu in Bewegung gesetzt wurden, wie der große Zweck, einmal erreicht, den Augen der Welt dargestellt worden, wie geschickt man ihn auf andere Theile der kaiserlichen Staaten auszudehnen suchte, ohne selbst bezüglich des katholischen, des lateinischen Ritus, eine Ausnahme zu machen, geht hervor aus einem Complex authentischer Documente und aus mehren in den öffentlichen Blättern auswärtiger Länder enthaltenen Berichten, alle so genau, bestimmt und klar — werden doch selbst Personen, Zeiten, Orte, auf die sich die einzelnen Thatsachen beziehen, genannt — daß sie unmöglich, wenigstens im Wesentlichen abgeläugnet werden können. Daraus werden die gerechten Schätzer der Wahrheit die volle Bedeutung des unglücklichen Abfalls der Græco-Ruthenen in den polnischen Provinzen zu würdigen wissen, und alle Söhne der katholischen Kirche, welches auch der Winkel der Erde sey, der sie beherbergt, und wohin der Klageruf dieser Zeilen gelangen mag, indem sie tief verehren die geheimen Gerichte Gottes über die elenden Uebertreter und ihren heiligen Beifall zukommen lassen dem christlichen Muthe und der religiösen Festigkeit derer, die unter dem Gewichte des Unglücks zu widerstehen und sich treu zu bewahren gewußt haben der katholischen Einheit, werden im Stande seyn, zu beurtheilen, ob das Andenken des unglücklichen Ereignisses von Rechtswegen verewigt werden kann mit dem Denkspruch: gewaltsam getrennt 1596, liebevoll wieder vereint 1839.

Auf die Nachricht von der verabscheuungswürdigen Handlung der griechisch-ruthenischen Bischöfe hatte der heilige Vater, tieffühlend als oberster Hierarch der katholischen Kirche den ganzen Schmerz der dem Busen der gemeinschaftlichen Mutter geschlagenen Wunde, unverweilt vor dem versammelten heiligen Collegium die apostolische Stimme zu erheben, um an jenen Elenden die verletzte Treue und ihren unwürdigen Verrath zu rügen. Obwohl er bei dieser Gelegenheit nicht verbergen konnte die lange qualvolle Bekümmerniß bezüglich der andern Uebelstände, welche die Religion in den russischen Besitzungen darniederdrücken, so wie seine vielfachen ununterbrochenen Bemühungen, die Heilung derselben zu beschleunigen, wollte er dennoch mit dem treu gebliebenen Theile der katholischen Unterthanen des Kaisers die süße Hoffnung nicht aufgeben, die wiederholt und erst neuerlich von ihnen der Majestät des Thrones unterstellten Bitten durch beifällige Entschließung gekrönt zu sehen. Auch gründeten sich diese päpstlichen Aeußerungen nicht allein auf die Gerechtigkeit und Großmuth des erhabenen Monarchen, sondern ebensowohl auf dessen neue tröstliche Versicherungen. Kurz zuvor hatte sich nämlich durch günstige Ankunft und Verweilen Sr. k. k. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers Sr. Heiligkeit die glückliche Gelegenheit dargeboten, dem erhabenen Monarchen aus der Fulle des Herzens und in den vertrauendsten Worten die päpstliche Empfehlung zu Gunsten der katholischen Kirche wiederholen zu lassen, und Se. Majestät antwortete darauf mit einem vollen Schutz und aufrichtiges Wohlwollen zusichernden Briefe, was der heilige Vater gar sorgsam zu immer wärmeren, dringenderen Bitten benutzte. Mittlerweile hatten sich zwei besondere Fragen zwischen dem heiligen Stuhle und der russischen Regierung ergeben, die eine hinsichtlich des Monsignore Ignaz Paulowsky, vormaligen Bischofs von Megara in partibus infidelium und Suffragans von Kaminiec, die andere bezüglich des Monsignore Marcellus Gutkowsky, Bischofs von Podlachien im Königreiche Polen. Was den erstern betrifft, so hatte aus mehrfachen ernsten Gründen, worunter derjenige nicht der letzte, daß jener die Beobachtung des oben erwähnten kaiserl. Ukases, enthaltend das Verbot der Sacramentreichung an dem Clerus unbekannte Personen, unterschrieben und dem katholischen Clerus eingeschärft hatte, Se. Heiligkeit aus Gewissensantrieb dessen canonische Einsetzung in die Metropolitankirche zu Mohilew verschoben. Der andere, ob zwar in den Augen des heil. Stuhls völlig rein von den verbrecherischen Flecken, deren ihn die Regierung bezichtigte, und als solcher in den zu verschiedenen Zeiten und in verschiedener Form von dem päpstlichen Ministerium an die russische Gesandtschaft in Rom gerichteten amtlichen Mittheilungen geschildert, war auf Befehl genannter Regierung gewaltsam von seinem Sitz entfernt und in das Kloster Ozeransk, in der Provinz Mohilow eingesperrt worden.

Es braucht nicht erwähnt zu werden, daß auf die erste Nachricht von diesem neuen der Kirche angethanen Unglimpf — der kaiserliche Gesandte selbst machte die Mittheilung — die Stimme dessen, den Gott zu Beschirmung des Rechts eingesetzt, keineswegs in Schweigen verharrte. Vielmehr befahl der heilige Vater, beständig beseelt von der innigsten Ueberzeugung seiner Pflichten, daß mit amtlicher Note des Cardinalstaatssecretärs vom 1. Junius 1840 — eine andere folgte am 16. August — die dringendsten Vorstellungen gemacht würden. Auch war es seinem ausdrücklichen Willen gemäß, daß man bei dieser Gelegenheit auf die übrigen Thatumstände zurückging, unter denen die katholische Kirche seit 1832 in Rußland und Polen litt, so wie, daß man die gerechte Bekümmerniß bezüglich anderer Thatumstände beifügte, die, wie man am rechten Ort angegeben, damals noch nicht völlig bekannt waren. Mehrere Monate lang wurde vergeblich einer Antwort entgegengesehen, bis endlich im September 1840 der Staatsrath Ritter Fuhrmann mit einem Brief des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Grafen v. Nesselrode in Rom eintraf, um zu treten avec le cabinet pontifical dans quelques pourparlers relativement à différentes questions, die Se. kaiserliche Majestät wünsche sincèrement voir terminées dans un esprit de conciliation et de convenances mutuelles. Der Zweck dieser im folgenden Dezember wiederholten und nach dem unglücklichen plötzlichen Tode genannten Botschafters durch Hrn. v. Potemkin zu Ende geführten Mission war kein anderer, als im ausdrücklichen erhabenen Namen des Kaisers und Königs die kanonische Einsetzung des Msgn. Paulowsky ins Erzbisthum Mohilow nachzusuchen, so wie die päpstliche Mitwirkung den Msgn. Gutkowsky zu freiwilligem Verzicht auf die Kirche von Podlachien zu vermögen. Auch unterließ der russische Gesandte nicht, bei Mittheilung dieser beiden Anfinnen mit klaren Worten durchblicken zu lassen, daß die Einwilligung des heil. Vaters das Pfand seyn würde und das Maß der gütigen Gesinnungen seines Monarchen hinsichtlich der kathol. Kirche in dem ganzen Umfang seiner Besitzungen. „Telles sont", sagte Ritter Fuhrmann in einer dem Cardinalsekretär am 19. genannten Monats zugestellten Verbalnote, „les deux demandes dont l'acceptation amenerait l'accomplissement des voeux, que Sa Sainteté s'est plue à exprimer à différentens reprises en faveur du culte et du clergé catholique dans les Etats de Sa Majesté l'empereur et Roi." Und zu Anfang derselben Note das Bedauern der kaiserlichen Regierung ausdrückend, daß die frühern freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Höfen durch die erwähnten beiden Begehren gestört worden seyen, versicherte er: „que le cacinet russe désirerait infiniment remédier à un état des choses, qui, s'il devait se prolonger réagirait nécessairement sur la paix de l'église catholique dans les états de Sa Majesté l'empereur ainsi que sur les dispositions qui animent Sa Majesté à son égard." Außerdem machte Ritter Fuhrmann in einer zweiten Note vom 23. genannten Monats, nachdem von Seite des heiligen Stuhls auf die Nothwendigkeit hingewiesen worden, die kaiserlichen Ansinnen reiflicher Prüfung zu unterstellen, bemerklich, daß es sich handle „du maintien de la paix religieuse et de la consolidation du bien-être de l'église, du clergé et des populations catholiques en Russie et en Pologne, que le gouvernement impérial désire seconder par tous les moyens en son pouvoir." Auch fügt er bei, daß „un appel fait au chef de l'église catholique au nom d'intérêts aussi graves mérite de fixer la sollicitude paternelle de Sa Sainteté." Nicht unähnlich dieser Weise drückte sich der erhabene Selbstherrscher gegen Se. Heiligkeit aus in einem Schreiben vom 3. Dezember 1840, das Ritter Fuhrmann bei seiner zweiten Ankunft in Rom gegen Ende desselben Monats mitbrachte. (Schluß folgt.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 2. August. Zur Kompletirung der Land- und Seemacht ist für den bevorstehenden Herbst eine Recruten-Aushebung von 5 Mann auf 1000 Seelen in der westlichen Hälfte des Reiches angeordnet. (P. Sttsz.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 7. August. Vorgestern ist der Räuber Simon Nonnenmacher hier angekommen, obschon an seinen Wunden noch schwer darniederliegend. Selbst den in Betten gehüllten und zu jedem Fluchtversuch unfähigen Burschen begleitete zahlreiche bewaffnete Mannschaft.

□ Frankfurt, 11. Aug. (Priv.-Corr.) Das Maindampfboot „Ludwig" setzt seine täglichen Fahrten zwischen Mainz und Frankfurt täglich fort. Durch die jüngsten starken Gewitterregen hat sich der Wasserstand des Mains etwas gebessert, doch ist er immer noch kläglich. Wie man hört, werden nun statt ihres Marktschiffes die Gebrüder Ohlenschlager ein von Gaché und Comp. erkauftes kleines Dampfboot zwischen Frankfurt und Mainz fahren lassen, und zwar mehrmals täglich; doch soll dies Dampfboot vorerst eine zweimonatliche Probe leisten. Natürlich würde dann der Dienst des Marktschiffes zwischen Frankfurt und Mainz ganz aufhören. Wenn auch die Taunuseisenbahn die Personenfrequenz zwischen Frankfurt und Mainz namentlich absorbirt, bleibt doch die Wasserstraße für den Güterzug insbesondere die bequemste und billigste. In unserm Hafen benutzt man jetzt den niedrigen Wasserstand zur Entfernung der großen Steine aus dem Flußbette, wodurch das Fahrwasser tiefer werden muß. Eine durchgreifende Correction des Flusses würde allerdings der Mainschifffahrt einen neuen Impuls verleihen. — Nachdem unsere Stadtwehr ihre diesjährigen Waffenübungen beendigt, passirte sie heute vor den regierenden Bürgermeistern die Revue. Ihre schöne Haltung machte allgemein einen guten Eindruck. — Donizetti's „Regimentstochter" wird nächsten Samstag nach der Gollmithschen Uebersetzung zum erstenmale hier gegeben, und man verspricht ihr einen guten Erfolg. — Halm's „Sohn der Wildniß" hat unserem Publicum sehr gefallen; die Kritik erkennt indessen durchaus kein Drama in der allerdings schönen poetischen Dichtung. Ein Kritiker nannte das Drama eine „dialectische Uebung."

Pforzheim, 6. August. In letztverflossener Nacht war am Himmel ein seltenes und schönes Meteor zu sehen, darauf erfolgte ein Gewitter mit Hagelschlag. Nach einem ganz heiteren, sehr heißen Tage (+ 25° R.) war noch gestern Abend der Himmel heiter. Gestern, halb 10 Uhr Abends, bildete sich ganz gegen Norden eine runde schwarze Wolke. Von dieser Wolke zogen weißgraue Strahlen gegen Süd, wodurch das Ganze das Ansehen eines großen Fächers bekam. Diese fächerartigen Strahlen endeten südlich über dem Tannenwalde Hazenschieß, und die Gipfel der hohen schwarzen Tannen waren dabei so erleuchtet, als wenn sie von der untergehenden Sonne beschienen wären. Zwischen den fächerartigen Strahlen hindurch sah man die Sterne. Nachdem die Lichterscheinung am Tannenwalde abgenommen, wurden die fächerartigen Strahlen schwarz und verloren sich allmählig. Die Dauer des Meteors war 6 bis 8 Minuten. Der Barometer stand 27" 6,2"', der Thermometer + 18° R. Dieses Meteor wird seine Erklärung in Ansammlung von electrischen Stoffen finden; denn acht Stunden später — heute früh zwischen 5 und 6 Uhr — erhob sich von Nordwest her ein schweres Gewitter, welches unter starken Donnerschlägen, mit fürchterlichem Sturm und Brausen in der Luft, über hiesige Gemarkung zog, mit Schlossen wie Taubeneier und Hagelschlag sich entladen hat. Die Schlossen fielen so dick und groß, daß Vögel in der Luft dadurch getödtet herabfielen. In der Stadt wurden eine Menge Fensterscheiben zerschlagen, auf dem Felde warden die Sommerfrüchte, Gerste, Hafer und Kartoffeln stark beschädigt; am meisten litten die Weinberge: die schöne Aussicht auf einen segensreichen Herbst wurde in einer Viertelstunde beinahe gänzlich vernichtet. Auch benachbarte Dörfer haben durch den Hagelschlag bedeutend gelitten. Wie groß aber der verursachte Schaden, ist noch nicht ermittelt.

=

Meteorolog. Beobachtungen vom 11. August.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	331, 23	+16, 7	NW. bew.
Mittags 12 U.	332, 45	+19, 2	NW. bew.
Abends 7 U.	332, 84	+19, 8	NW. bew.

Bekanntmachung.

Die auf den 15. d. Mts. anberaumte Prüfung der Schüler des polytechnischen Vereins kann eingetretener Hindernisse wegen nicht abgehalten werden.

Würzburg, 11. August 1842.

Der I. Vorstand.

J. Schön, k. Rgsrth.

Heller, Secr.

Bekanntmachung.

[3b] Johann Winzenhörlein von Unter-Dürrbach des diesseitigen Gerichts marschirte im Jahre 1812 nach Rußland als Soldat unter dem damaligen großherzogl. würzburg. Infanterie-Regiment und hat seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben.

Dessen Verwandte haben um Auslieferung seines in 119 fl. 6 1/2 kr. bestehenden Vermögens den Antrag gestellt. Es wird demnach genannter Johann Winzenhörlein oder dessen Erben aufgefordert, binnen einer Frist von sechs Monaten sich nach vorhergegangenem Ausweise zur Empfangnahme dieses Vermögens zu stellen resp. anzumelden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist derselbe als todt erklärt und dessen Vermögen an seine Anverwandten ohne Kaution ausgeliefert werden wird.

Würzburg, 26. Juli 1842.

Königl. Landgericht r. d. M.
Samhaber, Landr.

Ein Hühnerhund

ist mir zugelaufen, das Hundszeichen mit **L. W. 1841** tragend.

Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben täglich gegen die Einrückungsgebühren und das Futtergeld bei mir abholen.

Prosselsheim, 9. August 1842.

Feser,
Jagd-Aufseher.

Kunst-Anzeige.

Samstag den 13. August wird Juliane **Havlitschek**, Solo-Character-Tänzerin aus Hamburg, die Ehre haben im **„Römischen Kaiser"** eine

Ballet-Vorstellung

mit Orchester-Begleitung zu geben.

Erste Abtheilung. La valse Infernale, pas seul aus der Oper: Robert le Diable. — Cracaudienne, pas Hongrois. — Eier-Solo-Tanz. Tiroler grotesque pas auf Holzschuhen. — Cachucha, spanischer Tanz. — Pas serieux aus der Oper: Der Gott und die Bajadere.

Entrée für Herren **18 kr.**, für Damen **12 kr.** Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Um zahlreichen Besuch ladet ein

Juliane Havlitschek.

Inländische

Münchener & Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

sanctionirt durch Se. Majestät den König von Bayern unterm 10. Februar 1834.

Der Unterzeichnete wurde laut höchstem Rescripte vom 28. Juli d. Js. als Agent dieser Gesellschaft für das Landgericht **Kilingenberg** und die Herrschaftsgerichte **Miltenberg, Amorbach, Kleinheubach** u. **Kreuzwertheim** allergnädigst bestätigt und bietet seine Dienste allen an, welche ihre bewegliche Habe gegen Verlust durch Feuer zu versichern wünschen.

Da die obengenannte inländische Gesellschaft schon seit 1834 in Bayern als solide allgemein bekannt ist, ihre Solidität namentlich in neuester Zeit nach dem Brande in Hamburg, woselbst sie ihre bedeutenden Entschädigungen zuerst vor allen Versicherungs-Anstalten regulirte und unverzüglich vollständig bezahlte, erprobte, so bedarf es weiterer Auseinandersetzungen um so weniger, da ich stets bereit bin, jeden gewünschten Aufschluss zu geben.

Miltenberg, am 10. August 1842.

Jakob Steingässer,
Kaufmann u. Spediteur.

Anzeige.

[2a] Mehrere in Eisen gebundene, gut gehaltene, besonders stark im Holze gearbeitete Fässer zu 36, 38, 40 Eimern, auch ein schönes, ganz gutes Billard mit Lampen, Queés und Spielbällen sind zu verkaufen in Kissingen, Kurhausstraße, Nr. 55.

Wichtige ganz neue Erfindung für Brauerei-Besitzer, Gastwirthe, Bierschenker u. s. w.

Das glücklich erfundene Mittel, das Sauerwerden der Biere zu verhüten, trüb und schal, so wie sauer gewordene wieder herzustellen, und Biere auf die vortheilhafteste und billigste Art **weinklar** zu machen, ist gegen portofreie Einsendung von 3 Thlrn. preuß. Cour. oder 5 fl. 15 kr. (vorbehaltlich der Gebrauchhaltung) bei dem unterzeichneten Erfinder zu haben, und durch jede Buchhandlung nur von demselben zu beziehen.

Dieses bewährte kostenlose Verfahren ist einzig und unübertrefflich in seinen Wirkungen; es verbessert den Geschmack eines jeden Bieres bedeutend, und läßt sich dasselbe Jahre lang ohne sauer zu werden oder zu verderben aufbewahren. — Zugleich sind demselben die Vorschriften des wegen seines lieblichen aromatischen Geschmackes und seiner vortrefflichen magenstärkenden Wirkungen jetzt so beliebten englischen **Kräuter-** oder Magenbiers, der Bereitung eines Biers ohne Malz, so wie des neuerfundenen Kartoffel-Biers, Weinbiers und Champagnerbiers beigefügt, welche ohne kostspielige Geräthschaften in jedem Lokal und in jeder Quantität leicht und billig hergestellt werden können.

Schultz in Berlin,
neue Friedrichsstraße Nro. 3.,
Apotheker, wirkliches Mitglied des Apotheker-Vereins im nördlichen Deutschland und ehemal. Bierbrauerei-Besitzer.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

A. Mädler: Neuestes Musterbuch für Tapezirer.

Erstes Heft, enthaltend: Der geschickte

Gardinenstecker;

oder Anweisung, alle Arten von Fenster-, Thür- und Bettvorhängen, sowie andere Draperien in geschmackvoller Form und schönem Faltenwurf aufzustecken und anzuordnen. Eine Sammlung von 36 Musterblättern. Für Tapezirer, Gardinensteckerinnen, so wie auch für Decorations- und Zimmermaler. Quarts. geh. Preis 1 1/2 Thlr. Colorirt 1 3/4 Thlr. oder 3 fl. 9 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig über 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 224. **Sonntag, 14. August 1842.**

Die Regentschaftsfrage in der Deputirtenkammer.

Paris, 9. Aug. (Sitzung der Deputirtenkammer.) Präsident Hr. Sauzet. Die Kammer ist zahlreich versammelt. Der Hr. Präsident verkündet der Kammer, daß der Hr. Minister-Präsident der Kammer, eine Mittheilung der Regierung machen werde. Hr. Marschall Soult besteigt die Rednerbühne und sagt: Meine Herren! Auf Befehl des Königs, legen wir Ihren Berathungen einen Gesetzvorschlag vor, dessen Zweck es ist, den Grundsatz, in Betreff des Alters der Großjährigkeit des Königs festzustellen und während der Minderjährigkeit für die Ausübung und Erhaltung der königlichen Autorität zu sorgen. Die konstitutionelle Charte enthält über diesen wichtigen Gegenstand keine Bestimmung. In Gegenwart der glänzendsten Familie, die je einen Thron umgeben hat, scheint Frankreich mit Recht zu hoffen, daß es sich nicht lange mehr mit diesem Gegenstande beschäftigen werde. Ein Schlag traf unsere theuerste Hoffnung. Von allen Unglücksfällen, die uns befallen konnten, hat uns der unerwarteste berührt. Keine Prüfung ist uns bei der Gründung einer freien Regierung und einer nationalen Dynastie erspart worden. Erfüllen wir, meine Herren, die Pflichten, welche diese traurige Lage uns auferlegt. Gott, der die Tage des Königs mit einem so sichtbaren Schutze gedeckt hat, wird noch lange das dem Vaterlande so kostbare Leben erhalten; aber der König selbst, unter die Beschlüsse der Vorsehung sich beugend, hat mit einem festen Auge alle Wechselfälle der Zukunft geschaut. Er eilte, Sie um sich zu versammeln, und Sie sahen ihn gegen seinen Schmerz kämpfen, um von Ihnen die Ruhe und Sicherheit Frankreichs zu verlangen. Entsprechen wir, meine Herren, diesem edlen Aufrufe und zeigen wir der Welt, daß die herbesten Schläge nicht das Gebäude erschüttern können, das so vielen Stürmen widerstanden hat. Der Entwurf, den wir Ihnen zu überreichen die Ehre haben, setzt zuerst das Alter der Majorität der Könige fest; wie die konstituirende Versammlung und das Kaiserreich nahmen wir 18 Jahre an. Im 14. Jahre würde die Ausübung der königlichen Gewalt in den Händen des Königs nur nominell seyn; im 18. dagegen kann der König, durch die Mitwirkung der Kammer aufgeklärt und unterstützt, den großen Pflichten, welche die Konstitution des Landes ihm auferlegt, genügen. Was die Regentschaft, bestimmt, eine Zeitlang in unserer konstitutionellen Ordnung die königliche Macht auszuüben, anbetrifft, muß sie nach denselben Grundsätzen festgestellt werden und aus diesen Grundsätzen, welche dem Königthum Sicherheit geben, ihre Kraft nehmen. Das Königthum ist Eins und erblich und steigt nach der Ordnung der Erstgeburt in der männlichen Linie herab. Dasselbe muß bei der Regentschaft statt finden. Der Regent muß mit der Regentschaft zur selben Zeit und mit derselben Gewißheit bekleidet werden, als der minderjährige König mit der Krone, sonst würde der Geist unserer Regierung, der keine Unterbrechung der königlichen Autorität duldet, eine tiefe Veränderung erleiden. Da die Frauen zu der Ausübung der königlichen Macht in ihrem Namen nicht zugelassen sind, so können sie auch nicht zu der Ausübung derselben durch Delegation berufen werden. Die Verschiedenartigkeit der Beispiele in unserer Geschichte kann nicht die konstitutiven Grundsätze der Monarchie und die gewichtigsten Interessen des Landes überwiegen. Die Sicherheit des Staats, das Wesen unserer Institutionen, die energische Entwickelung unserer öffentlichen Freiheiten verlangen, daß die königliche Gewalt männlichen Händen anvertraut werde. Andere Rechte, andere Interessen sollen deshalb nicht verkannt werden. Wenn auch die vorübergehende Ausübung des Königthums in der Ordnung der Thronfolge, wie die Charte von 1830 sie feststellt, dem nächsten Verwandten anheim fällt, sind doch durch den gegenwärtigen Gesetzentwurf die Erziehung und die Vormundschaft des minderjährigen Königs der Königin oder der Prinzessin, seiner Mutter, und in Ermangelung ihrer, der Königin oder Prinzessin, seiner Großmutter anvertraut worden. Auf diese Weise wird das königliche Kind, von der mütterlichen Zärtlichkeit und Wachsamkeit umgeben, aufwachsen, während die Rechte der Krone solchen Händen übergeben werden, die am meisten bei ihrer Vertheidigung betheiligt und am fähigsten sind, sie auszuüben.

Nachdem die Person des Regenten einmal so bezeichnet ist, kann kein Zweifel über die Gewalten, die ihm anvertraut werden, sich erheben. Er wird die königliche Macht in ihrer ganzen Fülle ausüben; seine Person wird unverletzlich seyn, wie der König. Er wird den Eid in Gegenwart der vereinten Kammern leisten und nicht verantwortlich für die Handlungen der Regierung seyn. Dies sind, meine Herren, die Bestimmungen des Gesetzentwurfes, den wir Ihnen auf Befehl des Königs vorlegen. Wir hoffen, daß ein und derselbe Gedanke Uns beseelen werde; der Wunsch nämlich, die Sicherheit Unseres Landes auf eine unerschütterliche Basis zu legen, indem wir durch Unsere Handlungen Zeugniß Unserer Treue zu den Schutzgrundsätzen der konstitutionellen Monarchie ablegen. Alsdann, meine Herren, werden Wir auf die Zukunft einen festen Blick werfen. Unser Unglück wird das Band, was unsere Stärke ausmacht, fester zusammenziehen. Diese Hoffnung allein vermag die Trauer Frankreichs zu mildern und dem gebrochenen Herzen des Königs einige Tröstung zu gewähren.

Gesetz-Entwurf.

Art. 1. Der König ist großjährig nach zurückgelegtem achtzehntem Jahre. Art. 2. In dem Augenblicke des Todes des Königs und bei der Minderjährigkeit seines Nachfolgers ist der nächste Prinz zum Throne, nach der Erbfolge-Ordnung, wie die Charte von 1830 sie festgestellt, und wenn er sein 21stes Jahr zurückgelegt hat, mit der Regentschaft für die ganze Dauer der Minderjährigkeit bekleidet. Art. 3. Die volle und ganze Ausführung der königlichen Macht steht dem Regenten im Namen des Königs zu. Art. 4. Der Artikel 12 der Charte und alle gesetzlichen Bestimmungen, welche die Person und die konstitutionellen Rechte des Königs beschützen, finden Anwendung auf den Regenten. Art. 5. Der Regent leistet vor den Kammern den Eid, treu dem Könige zu seyn, der constitutionellen Charte und den Gesetzen des Reiches zu gehorchen und in allen Verhältnissen einzig in dem Interesse des Glücks und des Ruhmes des französischen Volkes zu handeln. Sind die Kammern nicht vereint, beruft sie der Regent innerhalb dreier Monate. Art. 6. Die Bewachung und die Vormundschaft des minderjährigen Königs gehört der Königin oder der Prinzessin seiner Mutter, wenn sie nicht wieder verheirathet ist, und in Ermanglung ihrer, der Königin oder Prinzessin seiner Großmutter von väterlicher Seite zu, wenn sie ebenfalls nicht wieder verheirathet ist. Geschehen im Palaste von Neuilly den 8. Aug. 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 10. August. Man erfährt zur allgemeinen Freude, daß die neuesten hieher gelangten Briefe aus Dresden alle Zweifel über die völlige Wiedergenesung unserer Prinzessin Amalie, der Gemahlin des Prinzen Johann von Sachsen, gehoben haben. Man hofft, dieselbe werde sich unter den durchlauchtigsten Gästen unseres Hofes während der Herbstfeste befinden. — Se. Exc. der Minister der Finanzen, Graf v. Seinsheim, wird in den nächsten

Tagen von seiner Erholungsreise wieder hier eintreffen. Auch der baldigen Rückkehr des Herrn Kriegsministers sieht man entgegen. (Nürnb. Korr.)

Das Regierungsblatt Nro. 30 vom 10. August enthält folgende allerhöchste Bekanntmachung, die Verloosung der zu 3 1/2 pCt. verzinslichen Staatsschuld betreffend: Se. Maj. der König haben allergnädigst anzuordnen geruht, daß nunmehr mit der Rückzahlung der zu drei ein halb vom Hundert verzinslichen Staatsschuld begonnen werden soll. In Vollziehung dieser allerhöchsten Anordnung wird bezüglich derjenigen Bestandtheils der zu drei ein halb vom Hundert verzinslichen Staatsschuld, worüber seit dem Jahre 1835 Obligationen in Beträgen zu 1000, 500 und 100 fl. mit Zinsabschnitten (Coupons) theils auf den Inhaber, theils auf benannte Gläubiger ausgestellt worden sind, Folgendes bekannt gemacht: 1) Die Rückzahlung dieser Obligationen richtet sich, dem Inhalt derselben gemäß, nach dem Ergebnisse der Verloosung. 2) Vor der Hand beschränken sich die Verloosungen auf jene Obligationen, welche auf den Inhaber (au porteur) lauten. 3) Behufs der Verloosung werden in das Rad die ersten hundert Zahlen, mit arabischen Ziffern geschrieben, und zwar in folgender Form: 01. 02. 03. 04. 05. 06. 07. 08. 09. 10. 11. u. s. w. bis 100 eingelegt. 4) Die Ziehung einer Zahl gilt für alle Obligationen, deren Commissions-Kataster-Nummer (roth geschrieben) mit der gezogenen Zahl endet: z. B. wenn die Zahl 35 gezogen wird, so werden die Obligationen mit den Commissions-Kataster-Nummern 35. 135. 235. 335. 435. u. s. w., nämlich alle, deren Commissions-Kataster-Nummer mit 35 endet, als in der Verloosung herausgekommenen behandelt; wird 05 gezogen, so gilt es für 5. 105. 205. 305. 405 u. s. w. 5) Im Uebrigen findet das bei den Verloosungen der zu vier vom Hundert verzinslichen Staatsschuld befolgte Verfahren statt. 6) Die in den Verloosungen herauskommenden Obligationen werden nebst dem treffenden Zins baar gezahlt. 7) Die Zahlung geschieht: a) bei der Staatsschuldentilgungs-Hauptcasse in München bezüglich aller Obligationen; b) bei der Specialcasse in München bezüglich der von dieser Casse selbst ausgestellten Obligationen; c) bei jeder andern Schuldentilgungscasse auch bezüglich aller Obligationen, jedoch in sofern es sich um größere Beträge solcher Obligationen handelt, welche nicht von ihr selbst ausgestellt worden sind, nur auf vorgängige vierzehntägige Anmeldung. 8) Bestimmungen hinsichtlich der ersten Verloosung: a) die erste Verloosung wird am Dinstag den 16. d. vorgenommen, und hierauf das Ergebniß unverzüglich bekannt gemacht werden; b) es werden dabei drei Zahlen gezogen; c) der Zahlungstermin wird auf den 1. November 1842 festgesetzt; von diesem Tage an hört nämlich die Verzinsung der gezogenen Obligationen auf; d) die Cassen beginnen aber mit der Zahlung sogleich nach der Ziehung, und vergüten dabei die Zinsen in vollen Monatsraten, nämlich jederzeit bis zum Schlusse des Monats, in welchem die Zahlung geschieht — jedoch gemäß vorstehender Bestimmung Lit. c) in keinem Falle über den 1. Novbr. 1842 hinaus. München, den 8. August 1842. Königl. Staatsschuldentilgungs-Commission. Buchner. v. Appell, Secretär. — Nach demselben Regierungsblatte wurde der Marchese Ludwig Florenzi tax- und siegelfrei in die Zahl der k. Kammerjunker aufgenommen, und die erledigte Stelle eines k. bayrischen Consuls in Botzen dem Eigenthümer des dortigen Handlungshauses, J. A. Holzhammer, Joh. Putzer Edlen v. Reibegg, übertragen. Zwei Alumnen des Priesterseminars zu Speyer und ein Candidat im Seminar zu Regensburg erhielten das Indigenat des Königreichs. Dem Farben- und Maler-Leinwandbereiter Jos. Moosmüller in München wurde ein dreijähriges Gewerbsprivilegium auf seine nach einem eigenthümlichen Verfahren zu bewirkende Bereitung einer Malerleinwand verliehen, welche die bisher übliche übertrifft.

Augsburg, 10. Aug. Ludwigs-Canal 74 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. 70 P., 69 G.; Augsburg-Munchner Eisenbahn-Obligationen a 4pCt. — P., 102 1/2 G.

= (Preußen.) Berlin, 10. August. (Pr.-Corr.) Dem Vernehmen zufolge hätte unser Königspaar seinen Entschluß geändert, bei seiner Anwesenheit in der Rheinprovinz auch das Fürstenthum Neufchatel zu besuchen. Indessen könnte dasselbe doch noch einen Ausflug dorthin machen, und sich jetzt nur dagegen entschieden ausgesprochen haben, damit die dortigen Unterthanen durch etwa zu veranstaltende Empfangsfeierlichkeiten nicht in Unkosten versetzt würden. — Von den hohen Gästen, welche sich zur 25jährigen Vermählungsfeier des Kaiserpaares nach Petersburg begeben hatten, befinden sich jetzt nur noch am russischen Hoflager der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, welche bei ihrer in diesem Monate noch stattfindenden Rückkehr vermuthlich unsere Hauptstadt auf einige Tage besuchen werden. — Der hiesige französische Gesandte, Graf von Bresson, wird am 13. d. M. in der hiesigen katholischen Hedwigskirche ein großes Todtenamt für den Herzog von Orleans feiern lassen. — Unser Cultusminister (Eichhorn) besuchte bei seiner Anwesenheit in Breslau am 6. d. M. auch die katholischen Schulanstalten und das katholische Seminar, bei welcher Gelegenheit derselbe sich sehr günstig über die katholische Geistlichkeit äußerte, daß ihm ihr Eifer und ihre Liebe bekannt sey, mit welchen sie sich der Kirchen und Schulen annehme. — Sehr viel Sensation erregt hier die Rede, welche Professor Marheineke vorgestern Abend an die Studenten hielt, als dieselben ihm beim Schlusse seiner Collegien eine Serenade brachten und zugleich einen Ehrenbecher überreichten, worauf sich folgende Inschrift befindet:

„Nur eins ist Noth, das halt' ich fest,
„Und will es nicht verlieren,
„Das ist mein christlicher Protest,
„Mein christlich Protestiren."

Die erwähnte Rede lautet folgendermaßen:

„Meine Herren! Sie haben mir abermals Ihre liebreiche Theilnahme an meinen Bestrebungen zu erkennen gegeben, und mir ein werthvolles Geschenk zum Zeichen Ihres fortdauernden Wohlwollens dargebracht. Was diese neue Ehrenbezeugung mir ganz besonders erfreulich macht, ist, daß sie, allerdings unter den gegenwärtigen Umständen doppelt bedeutsam den Ausdruck einer so ernsten charaktervollen Gesinnung ist. Ich beziehe diese Ihre Güte gegen mich hauptsächlich auf die öffentlichen Vorlesungen, die ich in diesem Semester gehalten habe, und erst im nächsten vollenden wollte. Wenn ich den Gegenstand allein ansehe und dessen große Wichtigkeit für die Gegenwart und dabei von meiner unvollkommenen Behandlung der Sache abstrahire, so kann ich begreifen, daß so viele denkende Männer nicht allein aus der theologischen Facultät, sondern auch aus den andern, und außerdem noch so viele ältere Männer von Bildung und Wissenschaft sich dafür interessiren konnten. Was haben wir denn Größeres in der Welt, als die christliche Religion und die Wissenschaft von ihr, die Theologie! Alle, auch die höchsten Interessen der Zeit bewegen sich um diesen Punct. Selbst die Könige leiten ihre höchste Autorität mit Recht von der christlichen Wahrheit her, deren Erkenntniß unsere Wissenschaft ist. Wenn wir freilich den Versicherungen und Besorgnissen Vieler glauben wollten, so wäre, zwar nicht der christliche Glaube in irgend einer bestimmten Gestalt, aber doch die Wissenschaft von ihm gegenwärtig in größtem Mißcredit, und wir machten überhaupt die stärksten Fortschritte in Rückschritten. Wenn ich dergleichen höre, so will ich Ihnen sagen, wie ich's mache: ich rechne mir geschwind alle Vortheile unserer Tage zusammen und finde alsdann, eins in andern gerechnet, daß, wenn es auch wirklich damit Ernst wäre, es doch in sich selbst unmöglich seyn würde, den Geist der Gegenwart auf einen dürftigen Standpunct zurückzudrängen. Man muß nur durch einzelne, vorübergehende Erscheinungen, die allerdings für den Augenblick sehr unbequem seyn können, sich nicht irre machen lassen. Es muß ein Jeder nur für seine Person es treu und redlich mit der erkannten Wahrheit halten und bei ihr aushalten. Der gesunde Sinn des Volks verlangt Vernunft in seiner Religion, und wir verlangen dasselbe für die Wissenschaft, nämlich Philosophie in der Theologie. Auch haben wir längst gelernt, eine Philosophie von der anderen gehörig zu unterscheiden, und jede auf ihren rechten Standpunct zurückzuführen, und da hat uns die Erfahrung der neuesten Zeiten auch das Erfreuliche gelehrt, daß nach allen den unüberlegtesten Angriffen auf die Hegel'sche Philosophie und nach allen versuchten Widerlegungen derselben auf trockenem und nassem Wege der alte Hegel noch immer unter uns im besten Andenken und Ansehen geblieben ist, der Todte den Sieg gegen die Lebendigen behalten hat. Ueberhaupt glaube ich, daß noch nichts verloren ist, so lange uns nur das freie Wort bleibt. Wir bedürfen daher durchaus auch keiner geschraubten Mittel und künstlicher Vereine, etwa um die großen Wahrheiten des Christenthums nothdürftig noch aufrecht zu halten, oder um der großen Gemeinde Christi, in der sein Geist lebt, von der auch wir in der Wissenschaft geistig athmen und leben, kleine Kapellen anzubauen, in denen wir etwas Apartes und Sonderliches treiben dürften. Hüten Sie sich, meine Herren, vor solchen Parteiungen, diemit dem freien Geist der Wissenschaft unvereinbar sind; die Wissenschaft, der wir angehören, und die nicht ausschließend, sondern einschließend zu Werk geht, und auch dem Irrthum Gerechtigkeit widerfahren lassen kann, — sie ist keine Partei, sie hat nur Alles, was Partei heißt, außer sich, und freilich auch eben darum gegen sich. Dieß muß das denn aber auch milde machen, und rücksichtsvoll, so daß wir niemals die Liebe

an uns dürfen vermissen lassen. Mit dieser Bitte und mit dem innigen Danke für Ihre freundliche Gabe schließe ich und hoffe, daß unsere auf dem allerfreiesten Wege geknüpfte Verbindung auch in der Zukunft, auch in der Ferne erhalten werde. Leben Sie wohl!

Berlin, 10. August. Bischof Geritz von Ermland hat den Rothen-Adler-Orden II. Cl. ohne Eichenlaub erhalten.

Danzig, 6. August. Vorgestern lief eine schwedische Kriegs-Corvette auf die Rhede in Neufahrwasser, die den Prinzen Oskar, dritter Sohn des Kronprinzen von Schweden, am Bord hatte.

(Hessen-Homburg.) Meisenheim, 6. August. Die Nachsteuer-Erhebung bei dem Anschluß der verschiedenen deutschen Staaten an den großen Zollverein, hat fast überall, wo derselbe Statt fand, Grund zu vielen Beschwerden gegeben. — So war dieß bei uns der Fall, als im April 1830 unser Oberamt dem damaligen preußisch-hessischen Zollverein einverleibt ward; hier glaubte man außerdem den Grund der ganzen Nachsteuerforderung, so wie die versuchte Weise zu deren Betreibung, als ungesetzlich ansehen zu müssen, und es entstanden deßhalb schon zu Anfang des Jahres 1833 eine Menge Prozesse zwischen dem landgräflichen Fiscus und den Betheiligten, welche in erster Instanz zu Gunsten der Letztern, in zweiter aber zu ihrem Nachtheile entschieden worden, und dermalen zum Theil so weit gediehen sind, daß sie einer deutschen Industrie-Fakultät, welche die Stelle eines Ober-Appellations-Gerichtes für die Landgrafschaft vertritt, zur definitiven Aburtheilung vorliegen. Auf die Entscheidung letzter Instanz ist man sehr gespannt, weil hier der großen Anzahl der Interessenten, wie der Wichtigkeit und Eigenthümlichkeit des Streitgegenstandes halber, die Nach-Steuerprozesse während ihrer langjährigen Dauer zu großer Celebrität gelangt sind, auch bieten sie in mehrfacher Hinsicht, insbesondere für Juristen, allgemeines Interesse dar, weßhalb eine ausführliche Darstellung derselben in einer besonderen Druckschrift nach Eingang jener Entscheidung zu erwarten steht. Die hiesigen Betheiligten sollen mit großer Zuversicht dem endlichen Ausgange dieses Rechtsstreites, als einem für sie jedenfalls günstigen entgegen sehen. (K. Z.)

° (Freie Städte.) Frankfurt, 12. Aug. (Privat-Corresp.) Integrale erfuhren hier wie zu Amsterdam eine Coursbesserung von etwa 1¼pCt., der Umsatz war belangreich. Auch polnische Loose und mehrere andere Gattungen waren zu bessern Preisen zu placiren. 5 pCt. Metall.: 110 G.; 4 pCt. Met.: 102 3/8 G.; 3 pCt. Met.: 77 3/4 G.; 250 fl. Loose: 109 1/4 G.; 500 fl. 140 7/8 G. Bankactien: 1971 G.; Prämienscheine: 85 1/4 G.; Integrale: 51 7/16 — 1/2 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 92 1/8 G.; 3 1/2 pCt.: 76—1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 7/8 G.; 500 fl. Loose: 83 1/8 G.; Ard.: 20 1/8 G.; Taunus-Bahnactien: 381 1/2 G.; Disconto: 3 1/2 pCt. G.

Großbritannien.

London, 8. Aug. Das Parlament wird am 11. Aug. prorogirt. Sir. R. Peel soll die der Königin für diese Ceremonie in den Mund gelegte Rede selbst verfaßt haben, während früher der Entwurf zu dergleichen öffentlichen Darlegungen dem Lordkanzler überlassen war.

Frankreich.

Paris, 10. August. Heute wurde die von Lamartine verfaßte Adresse in Antwort auf die Thronrede (deren Umschreibung sie ist) in der Kammer verlesen. Man glaubt, daß solche morgen ohne Debatte werde votirt werden. — Außer dem Gesetz-project über die Regentschaft sollen auch Entwürfe zur Bewilligung der Dotation des Regenten und zur Uebertragung der Civil-Liste des Herzogs von Orleans auf den Grafen von Paris fertig seyn. Man will sich aber, bevor sie eingebracht werden, erst der Majorität recht versichern.

5pCt. 118. 95. 3pCt. 78. 45. Ard. 21 3/4.

Nach Berichten vom 22. Juli aus Maskara war General Lamoriciere zwischen Ain Maady und der Wüste in eifrigster Verfolgung Abd-El-Kaders und dessen Familie begriffen. Zur Beschleunigung seiner Eilmärsche waren 1000 französische Infanteristen mit Kameelen beritten gemacht, während Lebensmittel und Wasser auf einer entsprechenden Zahl solcher Thiere nachgeführt wurden. Außerdem hat der General eine Escadron Spahis und die Douars des Generals Mustapha bei sich. Man hoffte sich dießmal des Emirs mit seiner ganzen Familie zu bemächtigen, wenigstens fanden die Verfolger auf ihrem Marsch nichts als Leichname von Greisen, Weibern und Kindern vom Gefolge Abd-El-Kaders, die den Strapazen, dem Durst und Hunger unterlegen waren.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 30. Juli. Sie wissen, daß der hochw. Bischof von Podlachien dem Beispiele des Erzbischofs von Posen gefolgt, darauf seiner Diöcese entrissen und in ein Kloster gesperrt worden war. Nun hat zwar die russische Regierung alle Verbindung der kathol. Geistlichkeit mit ihrem Oberhaupte unmöglich gemacht; dessenungeachtet ist vor Kurzem dem Capitel von Podlachien ein päpstliches Breve für den Bischof zugekommen, und diesem mit großer Feierlichkeit in seiner Haft überbracht worden. Dieß Breve ertheilte ihm den Rath, auf seinen bischöfl. Sitz zu resigniren. Er hat diesen Rath befolgt, und wird, wie es heißt, das russische Gebiet verlassen. Was diese schon sehr zusammengeschmolzene Gemeinde gelitten hat und noch leidet, weiß Gott; sie weiß aber auch, daß man in Rom keineswegs gleichgültig zusieht; und bei der geistigen und physischen Verfolgung, die sie zu erleiden hat, ist sie der moralischen Unterstützung ihrer ersten Vertreter gewiß auch sehr bedürftig. Wie sollte mancher nicht an dem Glauben irre werden, wenn ihm kein anderer Trost geboten wird, als der leidige: man müsse nachgeben, um ein größeres Uebel zu verhüten. Der schlichte Landmann versteht solche casuistische Subtilitäten nicht, ist doch schwerlich ein größeres Uebel jetzt zu befürchten, als die Unzulänglichkeit der aus innerer, fester Ueberzeugung geschöpften Kraft und Ausdauer. Was dann, wenn viele Einzelne jenen Satz beherzigten und später ein ganzes Volk einer andern Kirche sich einverleibt fände? Der Glaube eines Volkes läßt sich wohl untergraben, doch rauben kann man ihn nicht. — Die Angaben in Betreff des Verlustes am Kaukasus verdienen eine Berichtigung: theils getödtet, theils verwundet wurden über 50 Offiziere und bei 2000 Mann; der größte Theil des Gepäckes und eine oder zwei Kanonen wurden von den Lesghiern erbeutet. (A. Z.)

St. Petersburg, 30. Juli. Die neulich gemeldete Ueberrumpelung der Unsrigen hatte Anfang Juni in einer der zahllosen Felsschluchten des südlichen Daghestan Statt. Obgleich der Verlust von unserer Seite bedeutend war, so hat man ihn doch zu hoch angeschlagen. Man gibt ihn nur zu 40 Offizieren und 600 Soldaten an. Nach neueren Berichten soll aber General Grabbe seine Maßregeln jetzt so gut getroffen haben, daß zu erwarten steht, der größere Theil der feindlichen Macht werde nächstens von unsern Truppen eingeschlossen seyn. — Wegen Ableben des Herzogs von Orleans hat der Hof 12tägige Trauer angelegt. (Allg. Z.)

Griechenland.

Athen, 27. Juli. Der neue Palastbau schreitet jetzt rasch seiner Vollendung entgegen. Es sind schon mehrere Abtheilungen fertig, so daß seit dem 1. d. die Cabinetscasse so wie die Leinwandkammer sich darin befinden. — Artillerie-Obristlieutenant Neumaier hat von Sr. Maj. dem Könige die erbetene Entlassung aus griechischen Diensten erhalten. Zum Zeughausdirektor an seiner Stelle ist Hauptmann Schmölzl ernannt und zugleich zum Major befördert worden. (Allg. Z.)

Nordamerika.

New-York, 19. Juli. Im Hause der Repräsentanten ward die Tarifbill mit einigen Amendements von 116 gegen 112 Stimmen angenommen. Eine lebhafte Correspondenz hat zwischen den Regierungen der Vereinigten-Staaten und von Mexiko Statt gefunden. Die Letztere verlangte in einer sehr energischen Sprache, daß den nordamerikanischen Bürgern untersagt werde, mit Texas zu handeln und sich daselbst niederzulassen. Kr. Webster antwortete: Da Nordamerika die Unabhängigkeit Texas anerkannt habe, werde auch das Betragen der nordamerikanischen Regierung in Betreff des Krieges zwischen Mexiko und Texas keine Veränderung erleiden. Halte dagegen die Regierung von Mexiko es für geeignet, die bestehenden Verbindungen zwischen beiden Ländern zu verändern, müsse die Verantwortlichkeit dieses Schrittes auf sie fallen. — Im Hause der Repräsentanten ward diese Antwort besprochen und mehrere Mitglieder hofften, daß die Regierung eine ähnliche Sprache gegen England in Betreff des Durchsuchungsrechtes führen werde. In New-Orleans haben wieder Banken ihre Zahlungen eingestellt. — Der Präsident Huston hat dem texanischen Congresse in einer Botschaft die trübe Lage des Schatzes geschildert und einen Verkauf öffentlicher Ländereien vorgeschlagen. — Mac Leod ist wieder nach Buffalo gekommen, aber das Volk hat ihn so übel aufgenommen, daß er sich hat flüchten müssen. (Mit dem Packetschiffe „Nordamerika.")

Nichtpolitische Zeitung.

Nürnberg. Vor einigen Tagen entzündeten sich in einem Kohlenmagazine dahier Holzkohlen, die erst wenige Stunden vorher angekauft und abgeliefert waren. Wahrscheinlich waren dieselben nicht gehörig gelöscht gewesen und vor der gesetzlich bestimmten Zeit zu Markte gebracht worden. Glücklicherweise wurde der Brand zeitig

genug bemerkt, um großen Unglück vorbeugen zu können. Man erwartet eine Erneuerung der polizeilichen Vorschriften, die in Betreff des Kohlenverkaufes längst bestehen.

Weinheim, 7. August. Heute früh starb ein verheiratheter Bürger von Laudenbach an der Wasserscheu. Derselbe ist vor drei Wochen von einem fremden Hunde gebissen worden und hatte anfänglich versäumt, ärztliche Hulfe zu suchen. Dieser Unglücksfall wird zur Warnung bekannt gemacht.

Wien, 8. Aug. Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 22. Mai l. J. zu bewilligen geruht, daß der Opern-Compositeur und Ritter der k. französ. Ehrenlegion, Gaetano Donizetti aus Bergamo, das Ritterkreuz des Päpst.-Sylvester-ordens und des ottomanischen Verdienst-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Stockholm, 2. Aug. Am verwichenen Freitag gegen Mitternacht entstand hier eine gefährliche Feuersbrunst in einem Keller, der zu einer in der nördlichen Vorstadt befindlichen Zuckersiederei gehörte und in welchem eine große Quantität Steinkohlen niedergelegt war. Da man es nicht für möglich hielt dieses Feuer durch das gewöhnliche Mittel, Beispritzung von Wasser, zu löschen, welches doch anfangs versucht wurde, ergriff man den Ausweg, alle Löcher und Eingänge zum Keller zuzumachen und daneben alle Risse, welche möglicherweise in den Mauern entdeckt werden können, aufs genaueste zuzustreichen. Dieser Versuch schien Anfangs gelungen zu seyn, aber seit dem Sonntage sind die Mauern immer mehr erhitzt worden, so daß man sie nicht mit der Hand berühren kann, und der Rauch drängt sich hervor durch die Erde rund um das Haus. Man fürchtet jeden Augenblick, das Haus werde in die Luft geisprengt werden, was großes Unglück verursachen könnte, da die benachbarten Häuser sehr bevölkert sind.

Meteorolog. Beobachtungen vom 12. August.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	334, 47	+12, 1	NW. heiter
Mittags 12 U.	334, 72	+20, 8	NNW. dew.
Abends 7 U.	334, 82	+19, 7	NW. heiter

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 12. August. Heute Mittag hier vorbeigefahren: Georg Lang von Marktbreit mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 13. August. Heute Morgen angekommen: Kilian Schön von hier, mit Ladung von Amsterdam. C. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Bacharach.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: P. J. Lenk von hier. Ende der Ladezeit am 15. d.

Salzburger Guts-Versteigerung.

Zufolge erhaltenen Auftrags Adelig v. Mann'scher Gutsherrschaft vom 13. l. Mts. wird auf

Dinstag den 23. August l. Js.

deren Antheil an der historisch so merkwürdigen Salzburg, dem Sommeraufenthalte Kaiser Karls des Großen und vieler nachfolgenden Regenten, in welcher nach 33jährigen blutigen Kriegen der Friede mit dem Sachsen-Herzoge Wittekind abgeschlossen, mehrere Gesandtschaften der griechischen Kaiser, so wie des Kalifen Al Raschid empfangen, von dem großen Heiden-Apostel Bonifacius die drei Bischöfe von Paderborn, Eichstädt und Würzburg zu ihrem hohen Berufe eingeweiht wurden, und erst im Jahre 1841 die 1100jährige Säkularfeier in Gegenwart Sr. Majestät unseres allergnädigsten Königs statt fand, die sich auch durch ihre Lage in einer der reizendsten Gegenden Frankens auszeichnet, im sogenannten Kaiser-Saale derselben a. r. unter den dem Striche bekannt zu machenden Bedingnissen, öffentlich versteigert.

Zu diesem Gute gehören die meisten und merkwürdigsten Gebäude mit Bauholz- und Wirthschafts-Gerechtigkeit, nebst verschiedenen Gärtchen innerhalb der Burg; dann viele Baumpflanzungen, gegen 20 Morgen Weinberge, in welchen einer der besten Saalweine wächst, so wie beiläufig 100 Morgen Felder und Oedungen außerhalb derselben, die Koppel-Jagd-Gerechtigkeit auf 24 Ortsmarkungen, 49 fl. 15 kr. jährliche Grundzinse, größtentheils mit Handlohnspflicht, 8 Schäffel 5 1/16 Metzen Korn, 12 Schäffel 4 15/16 Metzen Haber und 5 1/16 Metzen Erbsen Gilt.

Hiezu werden Strichliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Mitsteigernde sich vorher über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen habe.

Neustadt a. d. fränk. Saale, 24. Juli 1842.

Die Administration des Adelig v. Mann'schen Gutes Salzburg.

Sutor, Administrator.

Anzeige.

[2a] Eine frische Sendung ächt Italienischer Salami und neue Holländer Häringe empfiehlt zur geneigten Abnahme

Joh. Friedr. Mehling
in der Marktgasse.

Geselliger Verein.

Zur Feier des hohen Geburts- und Namens-Festes Seiner Majestät unseres allergnädigsten Königs wird auch in diesem Jahre in den Vereinslokalitäten, nämlich im grossen Saale des Theaterhauses, ein freies Hand-Bolzschiessen abgehalten werden. Dasselbe nimmt am 15. August seinen Anfang und endet am 25. Die feierliche Preisvertheilung findet am Sonntag den 28. d. statt.

An jedem der drei genannten Tage ist von 4 Uhr Nachmittags an gut besetzte Gartenmusik; am Tage der Preisvertheilung aber solenner Ball.

Die Schiessordnung, wie alle auf das Schiessen bezügliche Verhaltungs-Regeln sind im Lokale angeheftet.

Einführungen finden diesmal nicht statt.

Der Vorstand.

Vormals

PLATZ'SCHER GARTEN.

Sonntag den 14. Nachmittags wohlbesetzte Harmonie-Musik, Abends Tanzmusik. — Die HH. Abonnenten werden gebeten, ihre Karten mitzubringen.

Seb. Eckert.

Einladung.

Die Sängerin **Johanne Peloşi** aus Braunschweig und der Sänger **A. Schattinger** aus Innsbruck werden sich heute Samstag 13. August **im Feser'schen Garten** (im Zwinger) in den beliebtesten Opern, Jodlern und komischen Wiener Liedern hören lassen, wozu alle Herren und Damen höflichst eingeladen werden.

Einladung.

Die Sängerin **Johanne Peloşi** aus Braunschweig und der Sänger **A. Schattinger** aus Innsbruck werden sich morgen Sonntag den 14. August bei **Schenken im Roths-Garten**, in den beliebtesten Opern, Jodlern und komischen Wiener Liedern hören lassen, wozu alle Herren und Damen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß auch diesmal aufsherrlichste schöne Gartenbeleuchtung Statt findet.

Anfang 7 Uhr ohne Entrée.

Bekanntmachung.

[3b] Am Sonntag den 11. September d. Js. Nachmittags 3 Uhr lege ich mein im besten baulichen Zustande sich befindliches, außerhalb der Stadt, an der Chaussee nach Sommerach gelegenes, mit einem großen Keller versehenes Wohnhaus, nebst dabei befindlichen 3 Morgen großen, mit Mauern umgebenen und mit einem guten Brunnen und einer Schießstätte versehenen Garten, wozu noch mehrere Mobilien gegeben werden, zum Striche auf, und ertheile bei annehmbaren Geboten dem Meistbietenden den Zuschlag. Hiezu lade ich Strichlustige mit dem Bemerken ein, daß auf den Realitäten der halbe Kaufschilling gegen 4 pCt. Verzinsung auf 1ter Hypothek stehen bleiben kann.

Stadt Volkach, 4. August 1842.

Kilian Greb, Gartenwirth.

So eben ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Handbuch
der
Malz-Aufschlags-Verwaltung
im
Königreiche Bayern
von
F. Rivet,
königl. bayer. Regierungsrath.

Preis: 40 kr.

Heidelberg, im Juli 1842.

C. F. Winter,
akadem. Verlagshandlung.

In der Unterzeichneten liegen wieder Exemplare vorräthig von dem

Wanderbüchlein
eines reisenden Gelehrten
nach Salzburg, Tyrol und der Lombardei.
Von
Dr. G. H. v. Schubert.
Zweite Ausgabe,
mit der Reise über das Wormser Joch nach Venedig.

Erlangen, Verlag von J. J. Palm u. C. Enke.

Würzburg, 10. August 1842.

Stahel'sche Buchhandlung.

Zum herabgesetzten Preise.

In der Steiner'schen Buchhandlung in Winterthur ist erschienen und durch jede Buchhandlung in Würzburg durch die Stahel'sche, zu beziehen:

J. C. Lavater's
physiognomische Fragmente
zur Beförderung der Menschenkenntniß und Menschenliebe.
Verkürzt herausgegeben
von
Joh. M. Armbruster.

4 starke Octavbände mit mehr als 300 schönen Kupfern.

Früherer Ladenpreis 5 Thlr. 15 Ngr. oder 9 fl. 43 kr. rhn. — Jetzt zu 2 Thlr. 22 1/2 Ngr. oder 4 fl. 57 kr.

Obiges Werk dürfte den vielen Verehrern dieses ausgezeichneten Mannes um so willkommener seyn, da zu solch' billigem Preise noch keine so reichhaltige und mit so vielen zum Texte durchaus nothwendigen Kupfern versehene Ausgabe bis jetzt geboten wurde.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Die treffende „Mnemosyne" wird morgen ausgegeben.

Beilage zu Nro. 224. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Baden.) Karlsruhe, 10. August. Gestern Abend um 9 Uhr ist Se. k. Hoh. der Großherzog, in Begleitung des Erbgroßherzogs und des Prinzen Friedrich, von Badenweiler im besten Wohlseyn wieder hier eingetroffen.

(Kurhessen.) Hanau, 9. August. Die Sendung des großh. hess. Ministerialraths Eckhardt nach Kassel in der Eisenbahnfrage erregte hier besondere Aufmerksamkeit. Da die großh. hess. Stände das Eisenbahngesetz angenommen, muß natürlich der großh. hess. Regierung alles daran liegen, daß unsere Regierung nicht andern Sinnes wird und die Kassel-Frankfurter Eisenbahn über Fulda führt. Wie man aber aus Kassel schreibt, soll die großh. hess. Regierung, noch bevor sie den Ständen das Eisenbahngesetz vorgelegt, die Gewißheit gehabt haben, daß die kurhess. Regierung die Bahn durchaus durch Oberhessen leiten werde. Ein günstigeres Terrain, ein weit geringerer Kostenaufwand und die Hoffnung, daß Kassels Interessen mehr gehoben werden können, sollen unsere Regierung bewogen haben, gleich von Anfang auf den Zug über Fulda zu verzichten. Wenn dem aber auch so ist, die Regierung hat keinen festen Entschluß zu erkennen gegeben. Ihr Hauptaugenmerk geht bis jetzt dahin, den Landständen das vollständigste Material vorzulegen und deßhalb läßt sie nach allen Seiten hin nivelliren. — Unser nächster Landtag wird ein Eisenbahnlandtag und auf manche Wahlen ist auch in diesem Hinblick gewirkt worden. (Mh. J.)

(Oesterreich.) Wien, 6. Aug. Ihre Maj. die Erzherzogin Marie Louise ist aus Ischl in Schönbrunn eingetroffen, wo jetzt glänzende Feste zu Ehren der Anwesenheit des Prinzen Luitpold v. Bayern gegeben werden. — Hinsichtlich der Gesetzentwürfe des siebenbürgischen Landtags hat der Monarch zwar wegen der landtaglichen Deputationen, welche in der Zwischenzeit der Ständeversammlungen die Vorarbeiten, so wie es in Ungarn der Gebrauch ist, für die beantragten Verhandlungen zu machen haben, genehmigt, ingleichen auch die Repräsentation wegen der ungarischen, als offiziellen, Sprache; jedoch mit Aenderungen, wie sie die Erfahrungen in Ungarn und die eigenthümliche Stellung der doch gleichberechten Nationen im Großfürstenthume (worunter die Sachsen ihren Status quo beibehalten) geboten haben. Jetzt beschäftigen sich die Stände mit einem Elaborat, wonach Ausschüsse aus den Ungarn, Sachsen und Szeklern ernannt werden sollen, um alle Verwaltungszwiste einer Prüfung zu unterziehen. Auch wird über die Erleichterung der Unterthanen in Hinsicht ihrer Robothpflicht auf lobenswerthe Weise verhandelt. — Für die erste Partie des Unterbaues unserer südlichen Staatsbahn (von Würzzuschlag bis Bruck, 5 1/2 Meilen lang) ist die öffentliche Koncurrenz ausgeschrieben. Der höchste Aufrufpreis ist, ohne Stationsplätze und Gebäude, 1,214,307 fl. C.-M., worunter für Erdauehebungen und Aufdämmungen 618,710 fl., Felsensprengungen 145,980 fl., Brücken, Durchlässe, Wegüberschreitungen 349,212 fl. und für Wand- und Stützenmauern 72,004 fl. C.-M. Längstens bis Ende 1843 muß die Planirung des Unterbaues vollständig hergestellt seyn. (Schw. M.)

Italien.

Rom, 22. Juli. Päpstliche Staatsschrift zur Darlegung der Beschwerden gegen Rußland. (Fortsetzung.) Es soll hier nicht berührt werden der mißliebige Umstand, daß der h. Vater noch immer jeder Mittheilung und Erwiederung des russischen Kabinets auf sein obenerwähntes dringendes Schreiben an des Kaisers und Königs Majestät beraubt ist, daß er, seit funfzehn Monaten ohne Antwort von dem Bischof von Podlachien, nicht umhin kann, anzunehmen, das Epistolarbreve sey niemals an seine Bestimmung gelangt.*) Dagegen muß bemerkt werden, daß kurze Zeit vor Herrn von Fuhrmanns Sendung nach Rom mehrere kaiserliche Acte, Decrete und Ukase erlassen wurden, sämmtlich der katholischen Religion entgegen, welche alle erst spät zur Kenntniß des heil. Stuhles gelangten, von denen der russische Gesandte, obwohl ihn die Umstände und der Gegenstand der verschiedenen Conferenzen dazu aufforderte, kein Wort gesagt, und worüber sich somit das päpstliche Ministerium nicht beschweren oder Auskunft verlangen konnte. Dahin gehört der Ukas vom 8. August 1839, der bei Strafe der Absetzung allen katholischen Geistlichen der westlichen Provinzen des Reichs verbietet, Kinder aus gemischten Ehen zu taufen, und zum Abendmahl zuzulassen den, der auch nur einmal und ganz abgesehen auf welche Weise in griechisch-russischem Ritus communicirt habe, indem ein solcher nie wieder von diesem Bekenntniß sich losreißen könne. Dahin gehört die allerhöchste Verordnung vom 16ten December desselben Jahres, wodurch unter Erneuerung verschiedener Ukase erklärt wird, daß die Erbauung katholischer Kirchen nur an gewissen Orten und unter gewissen Bedingungen erlaubt sey. Sodann wird die Zahl der Pfarreien und Pfarrer beschränkt, dem römisch-katholischen Säcular- und Regular-Clerus die Entfernung vom Wohnorte außer unter bestimmten Reservationen untersagt, den Pfarrern verboten, ihren Collegen in andern Parochien geistlichen Beistand zu leisten mit Ausnahme einiger Fälle, wobei übrigens die Beobachtung mehrerer Vorschriften erheischt wird. Dahin gehört das Decret, wodurch neue Regulamente für den Richterstand gegeben werden bezüglich derjenigen, die der Verführung zum Abfall von dem herrschenden Cultus angeschuldigt sind, und die also bezüchtigten Geistlichen werden der Verfügung der peinlichen Tribunale des Reichs überlassen. Umgekehrt sind Ehren, Auszeichnungen und Belohnungen denen vom russischen Clerus zugesagt, deren Bekehrungsversuche sich an den Katholiken wirksam erwiesen. Dahin gehört sodann das am 20. Januar 1840 formell publizirte Verbot, sich in der Zukunft des Titels „griechisch-unirte Kirche" zu bedienen und den Ehen zwischen Græco-Russen und Græco-Katholiken irgend ein Hinderniß entgegenzusetzen, jedoch mit steter Festhaltung des Grundsatzes, daß die unter einziger Gegenwart des katholischen Priesters eingegangenen Ehen für ungültig betrachtet werden sollen. Dahin endlich gehört der kaiserliche Ukas vom 31ten März genannten Jahres, der Vermögensconfiskation gegen denjenigen verordnet, der vom herrschenden Glauben abfallen würde und zwar ohne alles Präjudiz bezüglich all der von dem alteren Gesetze festgesetzten Strafen; zugleich werden andere strenge Bestimmungen über denselben Punkt verordnet. Außerdem muß gesagt werden, daß, wie später zur Kunde des h. Stuhles kam, der kaiserliche Ukas, welcher dem katholischen Clerus die Administration der Sacramente an unbekannte Personen oder in anderen Pfarreien verbietet, ganz und gar nicht widerrufen worden war, wie Ritter Fuhrmann versichert hatte, vielmehr bestätigt unter dem Schein der Modification und Erläuterung. Endlich muß gesagt werden, daß auch in der Zeit zwischen der ersten und zweiten Mission des Ritters Fuhrmann und während dessen Aufenthalts in Rom von dem System der Härte und Unterdrückung zum Schaden des katholischen Clerus und Cultus nicht abgegangen wurde. So ist es in einigen Gouvernements Lithauens und Weißrußlands den Pfarrern nicht erlaubt, das Hochamt zu halten, oder vielmehr die heilige Pflicht der Predigt und des Volksunterrichts zu erfüllen, als durch Hersagung gewisser bestimmter Vorträge, und in den übrigen alten polnischen Provinzen müssen alle Predigten vor der Ablegung der Censur der sogenannten Decanate unterworfen werden. In Folge dieser allerhöchsten Anordnungen wurden auf Befehl des Ministeriums des Innern vom 5ten Dec. 1840 zwei Pfarrer nach Großrußland verwiesen und daselbst unter strengste Polizeiaufsicht gestellt, weil sie ihre Pfarrkinder in einer uncensirten Predigt zu standhaftem Beharren im Glauben ihrer Väter ermahnt hatten. Und könnte das verschwiegen werden, was zu großer Belastung der katholischen Religion in den russischen Besitzungen geschah, und zwar nach dem Abschluß der von Ritter Fuhrmann begonnenen und von Herrn v. Potemkin zu Ende geführten Unterhandlungen und nach der päpstlichen Einwilligung in die beiden obenerwähnten Ansinnen? Ein höchster Befehl an den dirigirenden Senat vom 22. Mai 1841 untersagt den römisch-katholischen geistlichen Behörden die Annahme von Gesuchen und deren Prüfung bezüglich solcher Ehescheidungen, die von der hohen griechisch-russischen Synode bereits abgeurtheilt sind. Die traurigen Folgen eines solchen Befehls zum Schaden der katholischen Disciplin und Moral sind zu offenbar, als daß man sie noch besonders auseinander zu setzen und ins Licht zu stellen hätte. Hätte doch wenigstens der heil. Stuhl sich nicht zu beklagen über die tadelnswerthe Zustimmung eines Großwürdenträgers

*) Bei Beendigung des Drucks hat Hr. Ritter Krimzow, russischer Geschäftsträger in Abwesenheit des bevollmächtigten Ministers Hrn. von Potemkin, unterm 18. Juli dem Cardinal-Staatssecretär die Nachricht über die Einhändigung des päpstlichen Briefes an den Bischof von Podlachien vom 7. April 1841, so wie von der Abdankung des genannten Prälaten mitgetheilt. Bis jetzt aber hat Se. Heiligkeit weder Entsagungsacte noch Antwort von dem Bischof selbst erhalten.

der Kirche, welcher deren unverletzlichen Grundsätzen entgegen, die Eingehung und Einsegnung der Ehe eines Katholiken mit einer von ihrem ersten Gatten durch eine einfache Sentenz der griechischen nichtunirten Synode geschiedenen Person des griechisch-russischen Bekenntnisses gestattete!

Aber der heftigste Schlag für die unglücklichen Katholiken jener weiten Regionen war dem Tage vorbehalten, der ihnen der heiligste ist. Ein kaiserlicher Ukas, das Datum des Geburtstags unseres Herrn tragend, hat der seit langer Zeit unternommenen Beraubung des geistlichen Eigenthums die Krone aufgesetzt; verordnend, daß alle bevölkerten Gründe des Clerus in den westlichen Provinzen unter die Gerichtsbarkeit und Verwaltung des Ministeriums der Krongüter gestellt seyn sollen mit Ausnahme der Güter desjenigen Säcularclerus, welcher nicht zur obersten Hierarchie noch zum gegenwärtigen Stande der Kapitel und anderer ähnlicher Institute gehört. Die Wichtigkeit dieses höchsten Decrets und sein nothwendiger Zusammenhang mit der äußersten Erniedrigung oder besser gesagt mit dem gänzlichen Ruin der katholischen Kirche in den polnisch-russischen Provinzen springt in die Augen, wenn man auf die verschiedenen Regierungsacte Rücksicht nimmt, durch die es später in Wirksamkeit gesetzt wurde, besonders aber wenn man den Zustand des Besitzthums des katholischen Clerus trotz aller vorangegangenen Verluste mit demjenigen vergleicht, was ihm nun gegenwärtig nach diesem Decrete noch verblieben ist. (Nach einem Prospectus der dem Clerus der polnisch-russischen Provinzen entzogenen Güter und dagegen verwilligten Gehalte betragen erstere im Gesammtwerth 12 1/2 Mill. Silberrubel, oder als Rente angeschlagen jährlich 505,374 Silberrubel, letztere aber nur 272,996 Silberrubel, so daß sich die Differenz zum Nachtheil des Clerus auf 232,378 Silberrubel stellt.) Nachdem einmal die Angelegenheiten so weit gekommen, können folgende kaiserliche Acte weniger in Erstaunen setzen, als da sind: die am 22. März d. J. ohne Mitwissen des heiligen Stuhl erfolgte Deputation eines Suffragans für die Diözese Krakau in dem der weltlichen Gewalt Rußlands unterworfenen Theil und die auf gleiche Weise durch drei Decrete vom 10. Mai publicirte Ernennung eines Bischofs und zweier Suffragane für das Königreich Polen, als hinge die Provision der Bisthümer und die Collation der damit verbundenen hohen Würden nicht wesentlich ab vom Haupt der Kirche; endlich der neue von mehreren öffentlichen Blättern verkündete Ukas, wonach im Königreiche Polen dem Gregorianischen Kalender der Julianische substituirt wurde zum völligsten Umsturz aller kirchlichen Disciplin und der religiösen Gebräuche und Rechte in Polen.

Und hier endete der trostlose Bericht der schweren Uebel, denen die katholische Religion in dem ungeheuren Raum der russischen Besitzungen unterliegt, und zugleich der lebhaftesten Bemühungen, die der heilige Vater immer vergeblich ins Werk setzte, jene in ihrem Lauf aufzuhalten und ein Heilmittel dagegen zu finden. Kann es nun nach all diesem wahr seyn, daß der heilige Stuhl, jene armen Gläubigen ohne Vertheidigung und Hülfe ihren peinlichen Verlegenheiten überlassend, die große Angelegenheit der katholischen Religion allorten aufgegeben habe? Gleichwohl, weil die Bekümmernisse, die Reclamationen, die amtlichen Verhandlungen, die Bitten, die Sorgen jeder Art, die Se. Heiligkeit nach Kräften aufgewendet, nicht zur öffentlichen Kunde gelangten, haben die Feinde des apostolischen Stuhles den Mißbrauch so weit getrieben, daß sie jenen in Mißcredit zu setzen und zu erniedrigen suchten durch die Einstreuung, daß alle die Unbilden und schädlichen Vorkehrungen gegen die Interessen und Rechte des katholischen Kultus, welche allgemein von den Gläubigen in Rußland und Polen beklagt werden, das Resultat vorhergegangener Uebereinkünfte mit dem Haupt der Kirche seyen oder daß dieses wenigstens als wissend alles auch verheimlicht habe und stillschweigend zu verheimlichen fortfahre. Das weiß der heil. Vater wohl, er weiß auch, daß man nicht zurückgeschaudert, zu gelegener Zeit die heftigsten Verläumdungen auszustreuen und zu verbreiten. Aber behüte der Himmel, daß der Stellvertreter Jesu Christi, der große Wächter und Hirt der katholischen Heerde, hierin die Ursache des Aergernisses und der Stein des Anstoßes werden sollte! Auf dieses Aeußerste gebracht und durch die gebieterische Stimme der Pflicht und des Gewissens zu dessen Vermeidung gedrängt, befindet sich der heilige Vater in der unausweichlichen Nothwendigkeit, die fortgesetzte Reihe seiner Bemühungen bezüglich der katholischen Religion in den kaiserlichen Staaten der Oeffentlichkeit zu übergeben. Möge diese klägliche Darstellung dem großmächtigen Kaiser und König zeitig unter die Augen kommen und sich dessen höchste Aufmerksamkeit verdienen! Der vereinten Uebersicht der klaren Kenntniß, der ernsten Erwägung so vieler Beschwerden gegenüber werden die natürlichen Gefühle der Mäßigung, Billigkeit und Gerechtigkeit in dessen erhabenem Geiste nothwendig das Uebergewicht gewinnen müssen. Das sind die Hoffnungen, die der heilige Vater noch immer gern nährt, das die glühenden Wünsche, die er nochmals an die Majestät des k. k. Thrones richtet. Dabei ruft Se. Heiligkeit mit allem Nachdruck den Katholiken jenes großen Reichs ins Gedächtniß und schärft ihnen mit aller Strenge ein den unwandelbaren Grundsatz der Kirche, daß sie zu gehorchen haben und treu ergeben seyn sollen dem weltlichen Herrscher im Civilregiment nicht allein aus Furcht, sondern noch mehr aus Gründen des Gewissens. — Aus dem Staatssecretariat am 22. Juli 1842.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 4. August. Für die aus Wilna hierher verlegte Römisch-katholische geistliche Akademie ist das Gebäude der ehemaligen russ. Akademie erworben worden, mit dem, auf Kosten ersterer, die nöthigen baulichen Veränderungen vorgenommen werden sollen. Se. Maj. der Kaiser haben dazu eine besondere Bau-Commission ernannt.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 10. August. Man erzählt sich seit einigen Tagen von einem schauderhaften Mord, der auf der Straße nach Freising, angeblich an einem Handwerksburschen, begangen worden wäre; der muthmaßliche Thäter, ebenfalls ein wandernder Handwerksbursche, soll bereits von der Gendarmerie aufgegriffen worden seyn.

Der erste Kapellmeister Sr. königl. Majestät von Bayern, Herr Hartmann Stunz, wird, sicherem Vernehmen nach, auf allerhöchsten Befehl bei der im Herbste d. Js. stattfindenden Inauguration der Walhalla die Composition der Tonstücke und die Leitung der Musik übernehmen.

Wien, 6. August. Dieser Tage fand hier ein interessantes Artillerie-Exercitium auf der Simmeringer Heide statt, wobei die türkischen Officiere, welche als Zöglinge hier ihren militärischen Cursus zurücklegen, eine Prüfung ihrer gewonnenen Ausbildung abgelegt haben. Dieselben exerciren überhaupt zuerst bei der Infanterie, dann Cavallerie, endlich Artillerie, und werden noch den besonderen Corps zur vollständigen Ausbildung zugetheilt. Der unermüdliche Obristlieutenant v. Hauslaub ist der Leiter dieses Instituts. Man rückte mit sechs Batterien aus, darunter zwei Cavallerie-Batterien. Der türkische Botschafter, Alif Effendi, war in voller Galla, und der hiesige Divisionär, Feldmarschall-Lieutenant v. Becraldo, zugegen, von welchen die in Reihe aufgestellten Batterien besichtigt wurden. Hierauf fuhr eine sechspfündige Kanone des Fußvolkes vor und wurde bei den gewöhnlichen Uebungen von den türkischen Officieren, unter dem Commando eines k. k. Oberlieutenants, mit dem besten Erfolge bedient. Dasselbe geschah mit einem Cavalleriegeschütz. Nun übernahmen die türkischen Officiere das Commando der Batterien, die von unseren Kanonieren bedient wurden, und es wurden mehrere Bewegungen and im Feuer exercirt. Die Production fiel zur größten Zufriedenheit des türkischen Botschafters und des Divisionärs aus, vor welchen die Geschütze zum Schluß im Galopp vorbeidefilirten. Die Eleven werden nun auch noch ein Bataillefeuer auszuführen haben, und so ist ihr Cursus vollendet, während ihre Kameraden von der Artillerie an ihre Stelle treten.

Roveredo, 5. August. Zu den größten Merkwürdigkeiten, welche sich bei der letzten Sonnenfinsterniß ereigneten, gehört wohl folgende: In einem kleinen Dorfe, eine Meile von hier am rechten Ufer des Etschflusses, legte am 8. Juli, einige Stunden nach der Sonnenfinsterniß, eine Henne ein Ey, auf dessen Schale, dem spitzigen Theile zu, die Sonne mit dem eingetretenen Mondesschatten deutlich, wie eingravirt, sichtbar ist. Der Schreiber dieses Briefes hat das Ey gesehen und es ist auch bereits eine lithographirte Abbildung davon erschienen.

St. Petersburg, 30. Juli. Der Stabsrittmeister Fürst Jaschwil, im Garde-Husarenregiment, hatte in diesen Tagen im Lager bei Crasnoje-Selo das Unglück, im Zweikampf den demselben Regiment zugetheilten Stabsrittmeister Fürsten Dolgorucky zu tödten. Durch höchsten Tagesbefehl wird Fürst Jaschwil, jedoch mit Vorbehalt seiner Fürstenwürde, bis zu einer künftigen Auszeichnung gegen den Feind zum gemeinen Soldaten degradirt. Derselbe Tagsbefehl verordnet, den im Zweikampf gebliebenen Fürsten Dolgorucky aus den Armeelisten zu streichen.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 225. **Montag, 15. August 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

°,° (Bayern.) Würzburg, 14. August. Se. Majestät der König werden morgen von Brückenau über Arnstein um 10—10 1/2 Uhr hier eintreffen, und lassen an der Residenz umspannen. Allerhöchstdieselben haben das Ausrücken der Landwehr huldvollst zu genehmigen geruht. — Heute fand die zweite feierliche Buß-Prozession dahier statt. Ihre Reihen waren noch zahlreicher als am vergangenen Sonntag.

(Bayern.) München, 11. August. Se. Maj. der König hat geruht, für den höchstseligen Herzog von Orleans eine Hoftrauer von 14 Tagen, von 9. bis 23. August anzuordnen. (A. Z.)

Vom Main, 8. August. In einer der letzten Sitzungen der badischen Abgeordnetenkammer brachte Hr. Sander die Verhältnisse des deutschen Weinhandels zur Sprache und drückte den Wunsch aus, daß von Seite des Zollvereins etwas geschehen möge, um der bedrängten Lage der Weinproducenten zu Hülfe zu kommen. Die Klagen über den Verfall dieses so wichtigen deutschen Handelszweiges sind eben so alt als begründet, die Mittel zur Abhülfe jedenfalls schwierig und doch müssen sie gesucht werden, wenn man eine so wichtige Production nicht absichtlich dem Verderben Preis geben will. Einst waren die deutschen Weine berühmt und hochgeschätzt im Auslande; ihr perlendes Gold durfte auf keiner Tafel, bei keinem Mahle fehlen. Ein schwunghafter Handel besorgte den Verschleiß, sogar jenseits des Meeres. Diese goldenen Zeiten sind längst entschwunden; die Kunde davon mag den heutigen Winzern wie eines jener schönen Mährchen vorkommen, welche die Dichter von den großen Rathskellern zu erzählen wissen. Den ersten Stoß erlitt der deutsche Weinhandel durch die holländische Rheinsperre. Vor dieser wurden aus der Main- und Rheingegend oberhalb Mainz allein jährlich 40,000 Fuder ausgeführt. Von jetzt aber nahm der Absatz nach Außen immer mehr ab; die Gründe davon liegen außer jener Sperre in den hohen Zöllen, welche England und Frankreich auf die Einfuhr legten, in dem Verfall der hanseatischen Schifffahrt, und in der allgemeinen Lethargie, die in Handel und Verkehr eingetreten war. Doch auch in Deutschland selbst verminderte sich die Consumtion von Jahr zu Jahr mehr. Die Schlagbäume, welche die einzelnen Staaten von einander schieden, und die Concurrenz des Bieres mögen unstreitig sehr viel dazu beigetragen haben. Indeß ist die Lage der Weinbauer, namentlich der kleineren wahrhaft beklagenswerth. Am Main und auch am Rhein ist die Mehrzahl der Winzer, die sonst in einem gewissen Wohlstand lebten, zu Proletariern herabgesunken. Daß etwas für sie geschehen müsse, liegt am Tage. Deshalb scheint uns in Ermanglung besserer Vorschläge der des Herrn Sander sehr beherzigungswerth. Dieser geht dahin, eine von jedem einzelnen Staate zu erhebende Consumtionssteuer auf den täglich wachsenden Verbrauch französischer Weine, namentlich des Champagners zu legen. Auf die dagegen vorgebrachten Einwürfe, daß die französischen Weine ohnehin hoch genug besteuert seyen, und daß durch die Mindereinfuhr ein Ausfall in der Vereinscasse entstehe, wurde geantwortet, der französ. Eingangszoll auf deutsche Weine sey noch viel höher als der deutsche Zoll; der Zollverein aber soll keine fiscalische Maßregel seyn. Beide Gründe sind der Beachtung wohl werth. Wenn die Franzosen auf unsere Weine eine so hohe Steuer legen, daß die Einfuhr derselben in Frankreich fast unmöglich wird, so finden wir nichts Unbilliges darin, ihnen mit gleicher Münze zu lohnen. Der Einwand, daß die Consumenten darunter leiden, ist hier wohl am wenigsten zu berücksichtigen. Unsere Weine sind eben so edel als die französischen. Wer aber doch französische trinken will, mag sie bezahlen. Auf der einen Seite steht Reichthum und Luxus, auf der andern eine zahlreiche Bevölkerung, die im Schweiße ihres Angesichts ihr karges Brod verdient. Es ist kaum glaublich, daß Jemand den Egoismus so weit treiben könne, von der letzteren zu Gunsten der ersteren Opfer zu verlangen. Daß der Zollverein keine fiscalische Maßregel seyn solle, wird wohl allen denen einleuchten, welche von dem Vereine, nach dem Ausspruch seiner ersten Stifter, die Lösung einer höheren Aufgabe erwarten, als lediglich allein die Zollcassen zu füllen, denn er soll die gesammte deutsche Industrie schirmen, kräftigen, und Deutschland auch auf diesem Wege einig, stark und unabhängig machen gegen das Ausland. (Fr. Merk.)

Augsburg, 11. Aug. Ludwigs-Canal: 74 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 3/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 70 P., 69 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 1/4 B., 101 3/4 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 668 P., — Geld.

(Preußen.) Ueber den in neuester Zeit so vielfach besprochenen „Verein des historischen Christus" bringt die „Preuß. Staatsz." folgende Bemerkungen: Berlin, 11. Aug. Es sind seit einiger Zeit in öffentlichen Blättern Mittheilungen über einen von Studirenden der Theologie an der hiesigen Universität begründeten sogenannten „Bund des historischen Christus" veröffentlicht worden, welche in mehrfacher Hinsicht ungenau genannt werden müssen. Das Sachverhältniß ist Folgendes. Im Anfange des laufenden Semesters suchten einige Studirende der Theologie auf hiesiger Universität, nachdem dieselben zuvor den Rath eines geachteten Lehrers eingeholt und sich dessen Beifalls versichert hatten, bei dem akademischen Senate um die Erlaubniß nach: einen theologisch-wissenschaftlichen Verein zu gründen, dessen Tendenz eine gegenseitige Anregung zum tieferen Eindringen in die Wissenschaft der evangelischen Theologie seyn sollte. Näher wurde, als der bestimmtere Ausdruck dessen, was die Mitglieder vereinige, der Glaube an den geschichtlichen Erlöser bezeichnet, ein Glaube, welcher seines guten Grundes gewiß, eben deshalb vor der Speculation nicht zurückscheue, vielmehr derselben ihr ungeschmälertes Recht widerfahren zu lassen, für seinen eigenen Vortheil erachte. Im Uebrigen sollten alle Formen und Gesetze außer den unwesentlichen Anordnungen, welche sich immer da von selbst ergeben, wo mehrere sich zu einem Zweck verbinden, als überflüssig ausgeschlossen werden, auch der Beitritt jedem Studirenden offen stehen, der sich nur nicht in abgeschlossenem Widerspruche zu der oben angegebenen gemeinschaftlichen Grundlage und wesentlichen Richtung des Vereins befindet. Der akademische Senat erkannte auch die Löblichkeit des ausgesprochenen Zwecks gern an, ertheilte den Unterzeichnern des Gesuchs das Zeugniß eines untadelhaften Wandels und äußerte sich dahin: daß ein Verein, wie der hier in Rede stehende, nicht unter die Bestimmungen des §. 13. des Gesetzes vom 7. Januar 1838 über die Bestrafung unerlaubter Studenten-Verbindungen zu gehören scheine. Indessen nahm derselbe Anstand, die nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen, weil bei dem Zwiespalt, der gegenwärtig in Hinsicht theologischer Ansichten stattfinde, ein solcher Verein unter anders denkenden Studirenden voraussichtlich die Bildung eines Vereins mit entgegengesetzter Tendenz hervorrufen möchte, dem alsdann die Erlaubniß des Bestehens ebenfalls nicht füglich werde versagt werden können. Der Senat berichtete in diesem Sinne an das vorgesetzte Ministerium und legte die Eingabe der Studirenden zu dessen Entscheidung vor. Letzteres konnte die Ansicht des Senats nur als begründet erachten, daß die Zulässigkeit eines solchen, durch kein schriftliches Statut gebundenen, vielmehr völlig freien und formlosen, blos

auf wissenschaftliche Anregung abzweckenden Vereins, bei der erklärten Löblichkeit des Zwecks nach Maßgabe des Bundes-Beschlusses vom 14. November 1834 und des Gesetzes vom 7. Januar 1838 in rechtlicher Hinsicht nicht in Frage gezogen werden könne. Dagegen theilte das Ministerium die von dem Senat geäußerten Bedenken über die Consequenzen einer solchen Zulassung nicht. Die ausgesprochene wissenschaftliche Tendenz des Vereins: theologische Fortbildung auf der Grundlage des Glaubens an den geschichtlichen Erlöser, steht in wesentlichem Einklange mit der Bestimmung, welche die evangelisch-theologischen Fakultäten an den inländischen Hochschulen in der Behandlung des theologischen Lehrstoffs statutenmäßig zu erfüllen haben; man kann daher einem auf gleicher Grundlage stehenden formlosen wissenschaftlichen Verein die Zulassung nicht füglich versagen, ohne eine wohlthätige Freiheit der Erörterung und gegenseitiger Anregung, die sich vollkommen innerhalb der Linie des Gesetzlichen hält, zu verkümmern. Aus diesem in der Natur der Sache begründeten Gesichtspunkte sind auch bereits früher formlose Vereine von ähnlicher Richtung auf den Universitäten Bonn und Halle unbedenklich gestattet worden. Ein Verein von entgegensetzter Richtung unter den Studirenden würde dagegen eine Abweichung von dem christlichen Glauben als Grundlage der evangelischen Kirche und Theologie seyn, mithin eine Tendenz verfolgen, die mit der Bestimmung der evangelisch-theologischen Fakultäten und der durch sie zu fördernden Wissenschaft in Widerspruch träte, und der daher in keinem Falle nachgesehen werden dürfte. Das Ministerium hat daher den Senat ermächtigt: den Unterzeichnern des Gesuchs zu eröffnen, daß ihrem Verein kein Hinderniß im Wege stehe, wofern derselbe mit Sorgfalt darauf bedacht sey, bloß den ausgesprochenen löblichen Zweck wissenschaftlicher Weiterbildung zu verfolgen und seinerseits allem verwerflichen Parteiwesen fern zu bleiben. In letzter Hinsicht ist übrigens der akademischen Behörde noch eine ganz besondere Aufmerksamkeit auf die Bestrebungen des Vereins anempfohlen worden.

Köln. Die „Rhein. Zeit." bringt auf die neulich, auch in unserer Zeitung wiedergegebenen Behauptung, daß die philosophische Facultät der Universität Breslau aus freiem Antrieb und auf eigene Gefahr, ohne vorausgegangene Suspension, den Professor Hoffmann ausgeschlossen habe, die Erwiederung eines Mitgliedes derselben, worin die Ausschließung auf folgende Stelle des Ministerialrescripts basirt wird: — „daß nach vorgängigem Vortrage im Staatsrathe die vorläufige Suspension des Hrn. Dr. Hoffmann von seinem Amte beschlossen und während der Dauer der letztern ihm die Haltung öffentlicher Vorlesungen untersagt worden sey."

(Hannover.) Hannover, 10. August. Es bestätigt sich, daß die hiesige Justiz-Kanzlei dem Stadtgerichte die Einleitung einer Criminal-Untersuchung gegen den Altermann Breusing zu Osnabrück wegen dessen Aeußerung in zweiter Kammer über die Minister aufgegeben habe. (Köln. Z.)

(Baden.) Freiburg, 11. August. In der heutigen Sitzung wird tief beklagt, daß die Regierung wiederholt zur Pensionirung eines sehr verdienten und hochgeachteten Lehrers der Rechtswissenschaft (Welcker) sich bewogen fühlen könnte. Es mangelt hierzu an allen haltbaren Grund und man muß es den übrigen, in politischer Beziehung vorliegenden, nicht zu billigenden Schritten der Regierung beizählen. Es wurde hiedurch der Lehranstalt eine bedeutende Wunde versetzt, der erhöhte Ruf, welcher der Akademie durch Reactivirung der Professoren v. Rotteck und Welcker zu Theil wurde, erhielt damit seine Wiederauflösung, da zur Trauer des Landes und der Universität v. Rotteck starb und Welcker ohne sichtbare Veranlassung außer Thätigkeit gesetzt worden ist. Die Mittel zu andern nützlichen Zwecken werden durch die auf dem Fonds ruhende Pensionslast entzogen und es drängt sich der Wunsch auf, welchen die Commission der Kammer zur Niederlegung in's Protocoll vorschlägt: „Die großherzogliche „Regierung möge alsbald diese Pensionirung durch Wiederan„stellung des Betreffenden aufheben." (Mannh. Abdztg.)

(Kurhessen.) Kassel, 11. August. Die neunte Oberbürgermeisterwahl hat denn nun wirklich gestern stattgefunden. Es waren 49 Wähler anwesend. Zuerst ward der in der vorigen Sitzung gefaßte Beschluß, nunmehr auf Lebenszeit zu wählen, angefochten; die Majorität entschied sich jedoch für die Beibehaltung desselben. Das erste Wahlverfahren lieferte jedoch kein gesetzlich genügendes Resultat. Der Hr. Obergerichts-Anwalt Hartwig hatte 20 und der Hr. Obergerichtsrath Arnold 18 Stimmen. Die übrigen 11 Stimmen waren für 5 verschiedene Personen getheilt. In der zweiten Wahl hatten sämmtliche Wählenden sich bereits in 2 Parteien geschieden. Hr. Obergerichtsrath Arnold hatte 28 und der Hr. Obergerichts-Anwalt Hartig 21 Stimmen. Demnach hatte auch dies Wahlverfahren keine absolute Stimmenmehrheit ergeben und es mußte nunmehr zur beschränkten Wahl zwischen diesen Herren übergegangen werden. In dieser Wahl wurde der Hr. Obergerichts-Rath Arnold mit 29 gegen 20 Stimmen zum Oberbürgermeister auf Lebenszeit gewählt. Ob derselbe die Wahl annehmen und, wenn er sie angenommen, ob ihr die höchste Bestätigung zu Theil wird, das kann die nächste Zukunft entscheiden. Es wäre zu wünschen, daß auf solche Weise diese höchst wichtige Angelegenheit für die Stadt ihre Erledigung fände. (Fr. J.)

(Sachsen-Weimar.) Weimar, 8. August. Der Beamte, der mit Verletzung des Amtsgeheimnisses den Spruch der Jena'schen Juristenfakultät in dem berühmten Bentinck'schen Rechtsstreit, vor seiner Eröffnung vom Oldenburger Oberappellationsgericht, dem Agenten der einen Partei mitgetheilt, wodurch das Urtheil der Oeffentlichkeit unzeitig übergeben worden, um so die Rechtsgültigkeit zu verlieren (welcher Machination aber die juristische Fakultät durch schnelle Absendung der Akten und des Spruchs entgegenwirkte): dieser Beamte ist schon seit längerer Zeit von seinem Dienste suspendirt. Vor einigen Tagen aber wurde das hiesige Kriminalgericht nach Jena geschickt, um die weitere Untersuchung zu führen, ob sich jener Beamte auch der Bestechlichkeit schuldig gemacht habe. — Durch unsere frühern Mittheilung ist bekannt, daß der Spruch der juristischen Fakultät in jener Angelegenheit von einem Agenten des Klägers der angeführten Gründe wegen verhorreszirt würde; allein Oberst Bentinck hat diesen Schleichweg von der Hand gewiesen und die Protestation zurückgenommen, dagegen aber das ihm zuständige Rechtsmittel der Revision ergriffen. Nach einem Kompromiß beider Parteien sollen die gleichlautenden Urtheile zweier Fakultäten für den Rechtsstreit entscheidend seyn. (Nürnb. K.)

° (Freie Städte.) Frankfurt, 13. Aug. (Privat-Corresp.) Die Fondscourse behaupteten sich zumeist fest auf ihrem gestrigen Stande, mit Ausnahme der span. 5pCt. Active, welche sich in Folge ihres Steigens zu Paris um 5/8 besserten. 5 pCt. Metall.: 110 G. 4 pCt. Met.: 102 1/4 G.; 3 pCt. Met. 77 3/4 P.; 250 fl. Loose: 109 1/4 G.; 500 fl. 140 7/8 G. Bankactien: 1970 G.; Prämienscheine: 85 1/4 G.; Integrale: 51 7/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 1/8 G.; 3 1/2 pCt.: 76 1/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 7/8 G.; 500 fl. Loose: 83 1/8 G.; Ard.: 20 3/4 G.; Taunus-Bahnactien: 381 1/2 G.; Disconto: 3 1/2 pCt. G.

Schweiz.

Solothurn, 7. Aug. Schon zwei Wochen waltet vor den Schranken des Criminalgerichts die sog. Mümliswyler Prozedur. Während der ersten Woche wurden die zu neun dicken Foliobänden herangewachsenen Acten verlesen. Die vier ersten Tage der zweiten Woche fanden die öffentlichen Verhöre vor dem Gericht statt. Am Freitag und Samstag wurden der öffentliche Ankläger, Fürsprech Walser, und die Vertheidiger Oberlin, Glutz-Blotzheim und Vogel ang angehört. Der Ankläger schloß auf Anwendung des §. 74. des helvetischen peinlichen Gesetzbuches, wonach „alle Verschwörungen und alle Zusammenrottungen, die den Staat durch einen Bürgerkrieg zu verwirren abzwecken, und Bürger gegen Bürger, oder gegen die Ausübung der gesetzlichen Gewalt bewaffnen, sollen mit dem Tode gestraft werden" (in Verbindung mit dem Decret vom 27. Jan. 1800, wonach Todesstrafe bis auf 11jährige Kettenstrafe bei eintretenden Milderungsgründen herabgesetzt werden kann), und auf Bezahlung sämmtlicher, bis dahin auf 42,000 Franken, ohne Mitrechnung der Prozeßkosten, herangewachsener Kosten. Sämmtliche Vertheidiger trugen auf Freisprechung von aller Anklage und Kostenhaftung, und auf eine angemessene Entschädigung wegen ausgestandener Haft, und entzogenem Broderwerb (z. B. durch die Unterdrückung der Schildwache am Jura ꝛc.) an. Unter den Angeklagten fehlte Herr Theodor Scherer. Das Auditorium war sehr zahlreich. Morgen beginnt die Actenverlesung der Mariasteiner Prozedur, welche, wenn auch in einigem Zusammenhang mit der Mümliswyler, doch abgesondert behandelt wurde. Auf den 10. August sind die Mariasteiner Inculpaten, worunter Pater Anselm Dietler und Pater Pius Munzinger, zum Verhöre vor dem Gerichte vorgeladen.

Belgien.

Brüssel, 11. August. Nach Berichten aus London hat J. kgl. Hoheit die Herzogin von Kent ihr Vorhaben, eine Reise nach dem Continent zu machen, wieder aufgegeben.

Niederlande.

Haag, 8. August. Die Regierung hat sich entschlossen, einem schon oft laut und dringend geäußerten Wunsche endlich nachzukommen und den Generalstaaten einen Gesetzentwurf über die ministe-

rielle Verantwortlichkeit vorzulegen. Ueber die Grundzüge des Gesetzes hat man sich im Kabinet bereits geeinigt, und der Entwurf, der einen Theil des 2ten und 3ten Theils des Strafgesetzbuches ausmachen wird, soll gleich nach Eröffnung der nächsten Sitzung der Kammer zur Berathung gestellt werden.

Heute ist Herr Bartels, ministerieller Rath und Consul Sr. Majestät des Königs von Bayern, von München, wie man versichert, mit einer Mission des besagten Fürsten bei unserer Regierung beauftragt, hier angekommen.

Am 6. d. befand sich der König der Niederlande auf einer Eisenbahnfahrt von Amsterdam nach Leyden. Er saß in seiner Berline, ohne an den mindesten Unfall zu denken, als der Chef Conrad, der die Leitung der Maschinen hatte, bei der Ankunft in Haarlem entdeckte, daß durch die außerordentliche Schnelligkeit, womit der Zug stattfand, die Räder der Berline, worin der Monarch sich befand, in Brand gerathen waren. Hr. Conrad lud sogleich Se. Maj. ein, sich in einen andern Wagen zu begeben, und verhütete so ein fürchterliches Unglück. Der Vorfall rief natürlich sogleich das traurige Ereigniß von Versailles in's Gedächtniß zurück.

Großbritannien.

London, 9. August. Gestern fragte Lord Palmerston im Unterhaus, ob es wahr sey, daß die brittischen Truppen von dem Generalgouverneur Lord Ellenborough Befehl erhalten hätten, aus dem Landgebiet westlich von Indus (d. h. aus Afghanistan) abzuziehen; er hoffe — fügt er hinzu —, der sehr ehrenwerthe Baronet werde im Stande seyn, zu erklären, daß die darüber umlaufende Angabe durchaus jedes Grundes entbehre. Sir Robert Peel antwortete ausweichend: „In diesem Augenblick könne die Umgegend von Candahar und Jellalabad der Schauplatz militärischer Operationen seyn; Schah Soojah's Tod habe England in eine andere Stellung gebracht, als die gewesen, welche aus dem Vertrag mit Lord Auckland hervorgegangen; die Verhältnisse zu dem Hof von Lahore würden gegenwärtig von der ostindischen Verwaltung in Betracht zu ziehen seyn; Alles, was er (Sir Robert Peel) sagen könne, sey, daß in diesem Augenblick brittische Streitkräfte Candahar besetzt hielten und wohl auch, wie er glaube, Jellalabad; einen unmittelbaren Rückzug aus der einen oder der andern dieser Stellungen besorge er nicht — he did not apprehend an immediate withdrawal from the occupation of either situation."

Gestern hieß es, daß Parlament werde wohl erst in acht Tagen prorogirt werden können, da das Ministerium vorher noch die Annahme mehrerer Bills, namentlich der Nachdrucks-Bill, durch die beiden Häuser brwerkstelligen wolle.

In der Nähe von Tunstall haben Unruhen durch Kohlenarbeiter stattgefunden, die in Burslew vieles zerstörten. Sie konnten nicht zur Haft gebracht werden, da sie sich bei der Annäherung von Militär entfernten.

Laut Nachrichten aus den Töpferei-Bezirken haben einige Fabrik-Besitzer den verlangten Tagelohn gewährt, andere aber nicht. — Briefen aus Nordamerika von sehr wohlunterrichteten Personen bestätigen, daß die Unterhandlungen mit Lord Ashburton auf Hindernisse gestoßen sind, die sich leicht als unübersteiglich zeigen möchten; auch bestätigen sie die nahe Abreise des Lords. — Der „Hampshire Telegraph" enthält folgendes: Der Dämpfer „Montrose" überbringt die außerordentliche Kunde, daß Spanien den Krieg an Portugal erklärt habe. Die spanischen Truppen stehen schon in einem großen Korps auf der portugiesischen Gränze und besonders in der Nachbarschaft von Braganza, auf welchem Punkte wahrscheinlich die Feindseligkeiten beginnen werden. — Der Advertiser hält diese Nachricht für ein grundloses Gerede.

Der Morning Herald behauptet, daß Portugal die Vermittelung Englands angerufen habe, während der Hampshire Independant berichtet, daß der Befehl ergangen sey, zwölf Linienschiffe auszurüsten.

Frankreich.

* Paris, 11. Aug. (Pr. C.) Folgender Unfall, welcher dem Könige auf einer Rückfahrt von Paris nach Neuilly widerfahren, ist, obgleich von keiner Bedeutung, dennoch unter den gegenwärtigen Umständen der Gegenstand der allgemeinen Unterhaltung. Der König war gegen 4 Uhr von Paris abgefahren, als die Pferde zwischen dem Revolutionsplatz und der Rotunde bei den elysäischen Feldern scheu wurden. Es waren in dem Augenblicke, wo die Chaise hielt, die Zäume zerrissen, man weiß nicht als Folge oder Ursache der plötzlichen Unruhe der Pferde. Die Prinzen von Nemours und Joinville, welche dem Könige in einer Kalesche folgten, sprangen trotz des Abwehrens des Königs sogleich heraus, und Joinville setzte sich in den Wagen des Vaters, der bereits außer aller Gefahr war. Der Unfall schien den König nicht besonders angegriffen zu haben.

Paris, 11. August. Die Deputirtenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung die (von Lamartine verfaßte, von der Commission retouchirte) Adresse in Antwort auf die Eröffnungs-Thronrede ohne vorgängige Debatte mit 347 Stimmen angenommen. Sie lautet:

„Sire! Als die Deputirtenkammer Sie den Schmerz, der Sie niederdrückt, überwinden sah, um in unserer Mitte Tröstungen als Vater zu suchen und eine Pflicht als König zu erfüllen, fühlte sie, daß Sie ihr ein großes Beispiel gaben. Diese Erweichung des Herzens, diese Seelenstärke, welche Sie an jenem Tage in die Mitte des Volkes zogen, führen heute die Repräsentanten dieses Volkes um Sie.

Sie haben einen Sohn verloren, Frankreich verlor eine Regierung. Die Fürsehung zwingt Sie, sie noch zu preisen, indem sie Ihnen die Söhne zeigt, die sie Ihnen gelassen hat. Die großen Eigenschaften des dem Throne entrissenen Prinzen wollen von uns kein anderes Lob, als das Gefühl der durch seinen Tod zwischen zwei Regierungen gelassenen Leere. Die Geschichte zeichnet die Hoffnungen auf, sie hat ihre von dem Verhängniß unabhängige Gerechtigkeit. Dieser Prinz wird darin einen durch die Thränen einer Nation bezeichneten Platz haben. Ja, die ganze Nation hat sich der Trauer des Vaters, den Gedanken des Königs angeschlossen. Sie neigt sich vor dieser Mutter, die zu trösten sie nicht versucht; sie adoptirt diese Prinzessin, welcher ihr Wittwenstand als Thron und als Vaterland nur das Grab ihres Gemahls und die Zukunft ihrer Kinder zurückläßt! Aber wenn wir unsern Gefühlen den Schmerz eines Volkes zusammenfassen, welches mit einer Familie in Thränen zerfließt, repräsentiren wir auch diese unvergängliche Nation, die sich unter keiner Katastrophe beugt und die alle menschlichen Dinge unter dem Gesichtspunkte der Einigkeit betrachtet. Wir werden daher unsere Kaltblütigkeit und unsere Leidenschaftslosigkeit zurückrufen, um als Deputirte die für die ununterbrochene Fortdauer und die regelmäßige Ausübung der königl. Gewalt während der Minderjährigkeit des Thronerben nöthigen Maßregeln zu prüfen.

Sire! Die Völker haben eine Seele und fühlen die Trübsale wie die Könige. Aber diese Prüfungen, wie strenge sie auch seyn mögen, werden Frankreich nie ohne Klugheit, ohne Patriotismus, ohne Festigkeit antreffen. Es lebt in seinen Institutionen. Die großen Nationalgesinnungen sind die großen Kräfte. Frankreich will frei, stark, ewig seyn. Bei jeder Krisis, die es bedroht oder die es erschüttert, wird es größer und befestiget sich in sich selbst. Es ist schön, ein solches Volk sich fromm unter der Hand Gottes beugen, und dann, nachdem es die Trauer getragen und mit Ihnen das dem Throne so nahe offene Grab geschlossen hat, seine durch den Tod unterbrochene Aufgabe wieder aufgreifen, seinen Glauben in die Zukunft bewahren, und seine Institutionen vollenden zu sehen."

Das Regentschaftsgesetz wird jedenfalls zu ernsten Debatten in der Kammer Anlaß geben; man will wissen, Lamartine und Salvandy würden das System, wonach die Herzogin von Orleans zur Regentin ausersehen werden müßte, zur Sprache bringen und mit aller Macht ihrer Beredsamkeit vertheidigen. — Die Reise des Königs nach dem Schlosse von Eu ist auf den 10. September festgesetzt; man vermuthet, daß bis dahin die Kammern das Gesetz werden votirt haben, worauf eine Vertagung bis zum Monat Dezember eintreten soll. Während des Aufenthaltes der königlichen Familie zu Eu wird sich der Herzog von Nemours in die östlichen Provinzen begeben und der Herzog von Aumale nach Afrika. — Es soll dieser Tage eine diplomatische Verwendung für die Freilassung des Prinzen Louis Napoleon stattgefunden haben. Man versichert, Guizot habe geantwortet, in einem Augenblick, wo der Tod des Herzogs von Orleans die Hoffnungen der Parteien wieder belebt habe, könne Frankreich den Gefangenen von Ham nicht auf freien Fuß setzen. — Gestern wurden die Ratifikationen der Uebereinkunft mit Belgien im Handelsministerium ausgetauscht.

Man meldet aus Pau, daß sehr häufig spanische Soldaten nach Frankreich ausreißen und mit Pässen nach dem Innern geschickt werden.

5pCt. 119. 10. 3pCt. 78. 55. Ard. 22 1/2.

Spanien.

Madrid, 4. August. Der französische Geschäftsträger, Hr. v. Glücksburg, hat gestern einen Courier von Paris erhalten. Man sagt, derselbe habe Antwort gebracht auf verschiedene vom General Rodil gemachte Vorschläge zur Wiederanknüpfung der diplomatischen Verhältnisse, welche seit der Abreise des Botschafters Salvandy unterbrochen sind. — General Alesson ist mit mehreren Bataillons nach der Provinz Leon aufgebrochen. Man bringt diese Truppen-

bewegung mit der Concentration von Streitkräften an der portugiesischen Gränze in Verbindung.

San Sebastian, 5. August. Gestern Abend ist die Familie des Infanten da Paula hier angekommen und mit großen Feierlichkeiten empfangen worden. — Das Gerede geht, daß neue Truppen nach der portugiesischen Gränze marschiren.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Juli. Das von Persien erlassene Manifest gegen die Pforte scheint jede friedliche Ausgleichung unmöglich zu machen. Die Pforte ist entschlossen, in keinem der von den Persern erhobenen Beschwerdepuncte, weder hinsichtlich der Gränzen noch hinsichtlich der verlangten Entschädigung, nachzugeben. Die osmanische Regierung sieht daher den Krieg als unvermeidlich an. Sie beschäftigte sich in den letzten Tagen mit Berathschlagungen über den zu ernennenden Generalissimus der Operationsarmee. Das Resultat ging dahin, den hier sich aufhaltenden Oheim des Schahs, Bruder des verstorbenen Abbas Mirza, dazu zu wählen, der als Prätendent seit einigen Jahren in der Verbannung lebt und schon bei verschiedenen europäischen Höfen Hülfe gegen seinen Neffen umsonst gesucht hat. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 11. Aug. Mozarts Statue kam auf dem Transport nach Salzburg am 8. Morgens in Wasserburg an, und wurde da von einem Sängerchor von etwa 100 Individuen empfangen. Vor dem Rathhause war eine Tribune errichtet, wo unter Absingung passender Chöre die neue Vereinsfahne der „Sänger am Inn" vor dem Standbild entfaltet und eingeweiht, letzteres dann unter Gesang und Musikbegleitung aus der Stadt geführt wurde. Eine große Anzahl Menschen aus den benachbarten Orten nahm an dem festlichen Vorgang Theil, und mehrere Genossenschaften kamen mit Musik herangezogen, ihre Verehrung für den gefeierten Meister zu bethätigen. — Die Redaction der medicinisch-chirurgischen Zeitung, des ältesten noch bestehenden, vielgelesenen medicinischen Journals, ist von dem bisherigen Herausgeber, Herrn Ehrhart v. Ehrhartstein, k. k. Gubernialrath in Innsbruck, wegen seines vorgerückten Alters dem hiesigen praktischen Arzte, Dr. L. Dietrich, definitiv übertragen worden, unter dessen Redaction daher diese Zeitschrift vom Januar 1843 angefangen in der Schmid'schen Verlagshandlung in Augsburg erscheinen wird. — Der k. preußische Staatsminister und Generalpostdirector, Herr von Nagler, ist gestern hier angekommen.

München, 8. August. Der verstorbene Clemens Brentano hat, wie ich so eben erfahre, Hrn. Guido Görres mit der Herausgabe seiner noch nicht edirten Mährchen beauftragt. Ein in Frankfurt wohnender Bruder des Verstorbenen hat die Herausgabe der nachgelassenen Gedichte testamentarisch überkommen. Wie mit den Manuscripten der Visionen über das Leben Jesu und Maria von dem Dahingeschiedenen verfügt wurde, habe ich Ihnen schon das Letztemal berichtet.

Nürnberg, 12. August. Die Zahl der englischen Reisenden ist in diesem Sommer im Verhältniß zu früheren Jahren ungewöhnlich zahlreich, wozu wohl die Donaudampfschifffahrt nicht wenig beitragen mag. Unter den zuletzt hier Angekommenen bemerken wir den Marquis von Landsdowne, früheren Präsidenten des Ministerraths.

Nürnberg, 10. August. So friedlich sonst immer die Kirchweihe der Lorenzer Seite vorüberging, so tumultuarisch ging es dieses Jahr her. Die Schuhmacher geriethen nämlich auf ihrer Herberge in Händel, welche in blutige Rauferei ausarteten. Die Polizei suchte die Ruhe wieder herzustellen, allein es gelang ihr nicht und sofort mußte das Militär requirirt werden. Kolbenstöße konnten die Streitenden nicht beschwichtigen; im Gegentheil sie wurden noch wüthender und griffen das Militär förmlich an, so daß letzteres die Bajonette zu gebrauchen genöthigt war. Dieses, so wie mehrere Arrestationen machten dem Lärm bald ein Ende.

Die Beilage der „Allgemeinen Zeitung" vom 10. August enthält folgende Bekanntmachung: Ganz neue Erfindung! Der Unterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß es ihm gelungen, die durch Daguerre's Methode nur grau in grau zu erzielenden Lichtbilder durch ein neu entdecktes Verfahren (die Frucht rastlosen Studiums) ganz der Natur getreu auf die täuschendste Weise mit aller Farbenpracht zu schmücken, so daß diese Darstellungen den vollendetsten Gemälden gleichen. Die Ausübung dieses ganz neuen, gewiß höchst überraschenden Kunstzweiges beginnt mit der Mitte des kommenden Monats September und wird noch überdieß den ganz eignen Vorzug vor dem bisherigen Verfahren haben, daß die Darstellung nicht wie früher einem Spiegelbilde gleicht. J. B. Isering aus St. Gallen in München.

Mainz, 12. August. Auf unserm heutigen Fruchtmarkte waren die Durchschnittspreise von 1268 Mltr. Waizen 10 fl. 31 kr., 133 M. Korn 7 fl. 2 kr., 155 M. Gerste 5 fl. 43 kr., 165 M. Hafer 4 fl. 22 kr. und 60 M. Spelz 4 fl. — Im Engros-Handel herrscht fortwährend die größte Stille, so daß keinerlei Verkäufe, noch Versendungen stattfanden. — Effectiv Rüböl kostet 38 — 1/3 Rthlr.

In Metz wurde am 4. August fünf vom Kriegsgericht verurtheilten Soldaten, in einem von der ganzen Garnison gebildeten Viereck, das Urtheil durch den Rapporteur vorgelesen. Der zuletzt vorgerufene Delinquent war ein Chasseur zu Pferde, der wegen thätlicher Widersetzlichkeit gegen einen Vorgesetzten zum Tode verurtheilt, vom König aber mit 20jähriger Zwangsarbeit begnadigt worden war. Als der Kapitain ihm das Urtheil vorlas, stieß der Chasseur ihm einen Dolch in den Leib, und hielt dann ruhig seine Hand zum Fesseln hin. Der Offizier stürzte sogleich nieder, und man hielt ihn für todt; doch erholte er sich später. Außer der Wunde am Leib ist ihm auch die Hand zerschnitten, mit der er den Stoß pariren wollte. Sein Zustand ist noch unentschieden. Der Verbrecher welcher behauptete, mit Unrecht bestraft worden zu seyn, wollte wenigstens (wie er nach der That äußerte) seine Strafe verdienen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 13. August.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	336, 18	+14, 3	NW. heiter
Mittags 12 U.	336, 05	+22, 5	N.O. heiter.
Abends 7 U.	335, 78	+19, 9	N.O. heiter

Bekanntmachung.

In der Verlassenschafts-Sache des Buchbinders Michael Oeffner dahier, wird der gesammte Mobiliar-Nachlaß, worunter sich eine vollständige Haus-Einrichtung, sodann ein kompleter Buchbinderwerkzeug mit Schriftkasten sammt Schriften befindet, dem öffentlichen Verstriche unterstellt, und hiezu Termin

auf Montag den 5. Septbr. l. Js.
Nachm. 2 Uhr

in der Behausung des Verlebten anberaumt, wovon Strichslustige in Kenntniß gesetzt werden.

Würzburg, 9. August 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Prot.

Stand der Lebens-Versicherungsbank für Deutschland in Gotha

am 1. August 1842.

Zahl der Versicherten	11308 Pers.
Summe der bestehenden Versicherungen	18,314900 Thlr.
Hiervon neuer Zugang seit 1. Januar:	
Versicherte	610 Pers.
Versicherungssumme	952300 Thlr.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	445000 Thlr.
Ausgabe für 99 Sterbefälle	144400 „
Betrag der verzinsl. Ausleihungen	3,040000 „
Gesammtfonds	3,160000 „
Dividende für 1842	20 Procent
Dividende für 1843	25 Procent

Auf diese befriedigenden Ergebnisse hinweisend ladet zu Versicherungen ein

Würzburg, 13. August 1842.

F. Benkert-Vornberger.

Bekanntmachung.

Da ich wegen Unpäßlichkeit in der auf Samstag angekündigten Ballet-Vorstellung nicht auftreten konnte, so werde ich die Ehre haben, morgen Montag den 15ten August die Vorstellung mit gut besetztem Orchester zu geben; wozu ich ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einlade.

Juliane Havlitschek
aus Hamburg.

Entrée 12 kr. Kinder unter Begleitung der Eltern sind frei.

Anfang präcis 8 Uhr. Kassaöffnung 7 Uhr.

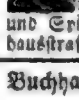
Bekanntmachung.

[3b] Ich bringe zur Anzeige, dass ich dem Hrn. Carl Bolzano in Würzburg ein Commissions-Lager meines **ächten Eau de Cologne** übergeben habe, und solches um den Fabrikpreis à 36 kr. per Glas, à 3 fl. das Kistchen von 6 Gläsern zu haben ist.

Köln, 1. August 1842.

C. F. Maria Farina.

Anzeige.



[2b] Mehrere in Eisen gebundene, gut gehaltene, besonders stark im Holze gearbeitete Fässer zu 36, 38, 40 Eimern, auch ein schönes, ganz gutes Billard mit Lampen, Queés und Spielbällen sind zu verkaufen in Kissingen, Kurhausstraße, Nr. 55.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 226. **Dinstag, 16. August 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 15. August. Heute Mittag um 12 Uhr trafen Seine Majestät unser allergnädigster König hier ein. Der Jubelruf der herbeigeströmten Menge begrüßte den geliebten Landesvater, als sich der Wagen durch die festlich geschmückten Straßen langsam dahin bewegte. In der Residenz empfing Allerhöchstdieselbe die höchsten Militär- und Civilchargen und verließ nach kurzem Verweilen wieder unsre Stadt, begleitet von den besten Segenswünschen der treuen Bewohner.

München, 12. Aug. Se. königl. Hoheit Prinz Karl wird bis zum nächsten Dienstag bereits wieder von Ischl in seinem Palais dahier zurück erwartet. Die Reise in die preußische Rheinprovinz wird derselbe wohl gleichzeitig mit Sr. kgl. Hoheit dem Kronprinzen antreten, welcher bekanntlich ebenfalls den dort stattfindenden Feldmanövern beiwohnen wird. Auch daß Se. Maj. der König sich nach Köln begeben werde, um der Dombaugrundsteinlegung dort beizuwohnen, darf dem Vernehmen nach nunmehr als gewiß angenommen werden. — Als den Tag, an welchem Ihre k. Hoheit unsere Prinzessin Adelgunde mit ihrem Gemahl und dem herzoglichen Schwiegervater in Berchtesgaden eintreffen wird, bezeichnet man den 21. August. (Augsb. Abdz.)

Augsburg, 12. Aug. Ludwigs-Canal 74 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. 70 P., 69 G.; Augsburg-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 102 3/4 G.

(Preußen.) Berlin, 10. Aug. Mit seinen Tyroler Unterthanen in Schlesien soll der König sich nicht sehr zufrieden gezeigt haben. Die großen Wohlthaten, welche sie empfangen, haben nicht immer gute Früchte getragen, und daß sie größtentheils auf die Lehren der wandernden Missionäre der altlutheranischen Secte gehört und zu dieser Glaubensmeinung übergetreten sind, konnte nicht mit Gleichgiltigkeit betrachtet werden. Die Kühnheit, mit welcher die Altlutheraner überhaupt von Schlesien aus das Bekehrungsgeschäft treiben und unter den Augen der Regierung in Breslau eine Art Oberconsistorium errichtet haben, das weder anerkannt noch behindert wird, hat die Meinung erzeugt, daß, trotz der Verhandlungen im Staatsrathe, auch für sie der angenommene Grundsatz fernerhin gelten soll, nirgends die weltliche Macht in Glaubenssachen anzuwenden, sondern es den Gewissen zu überlassen, welchen Weg sie einschlagen mögen. Es fehlt nicht an Vertheidigern dieser Maßregel, wie sehr auch von anderer Seite die gänzliche Auflösung der Kirche daraus prophezeit wird. (S. M.)

Berlin, 10. August. In diesem Augenblicke beschäftigt man sich in Breslau mit der Herausgabe einer umfassenden politischen Zeitung „der Schlesische Courier," der eine entschiedene liberale Tendenz erhalten soll. An der Spitze des auf Actien gegründeten Unternehmens steht Hr. Friedr. Lewald, der mehre kleine Schriften über Finanzen herausgegeben hat. Breslau wird mithin künftig eben so viele politischen Zeitungen besitzen, wie Berlin, die unstreitig alle besser als die der Hauptstadt redigirt werden. (Fr. M.)

= Berlin, den 7. August. (Priv.-Corr.) Der König hat sich gestern mit dem Prinzen Karl von Sanssouci aus nach Mecklenburg-Strelitz begeben, um dem dortigen Großherzoge, seinem erlauchten Oheim, zu dessen heute stattfindender 25jähriger Regierungsfeier die Glückwünsche in höchsteigner Person darzubringen. Morgen früh wird Seine Majestät in hiesiger Residenz zurückerwartet, wo dann die fremden Truppen zum Herbstmanöver einrücken werden. — Zu der morgen zu veranstaltenden Todtenfeier für den Herzog von Orleans in der katholischen Kirche hat der französische Gesandte das diplomatische Corps und unsre hohen Herrschaften invitiren lassen. Während der Messe wird das Mozartsche Requiem von den hiesigen ausgezeichneten Sängern und Musikern ausgeführt werden.

Seit einiger Zeit bemerkt man, daß für diejenigen Bibliotheken, welche vom Cultusministerium abhängen, nicht solche Bücher angeschafft werden, die erwähnter Behörde mißfallen könnten. So vermißt man jetzt z. B. in dergleichen Leseinstituten Strauß's, Feuerbach's und Bauer's ꝛc. Schriften.

Berlin, 13. Aug. Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen ist von St. Petersburg hier wieder eingetroffen. (Pr. Staatsz.)

(Baden.) Karlsruhe, 11. August. Die Politik mischt sich in manche Zirkel hier; so veranlaßte die öfter besprochene Aeußerung des Abgeordneten Welcker ein Duell, welches mit nicht unbedeutender Verletzung des Geforderten endete. — Die Kammern dürften, wie es heiß, in 14 Tagen geschlossen werden, wenigstens ist kein Grund zu glauben, die hohe Regierung werde, wenn die von ihr gestellten Arbeiten erledigt, das Ende jener Frage abwarten, die sich die Kammer selbst, durch Zeitumstände veranlaßt, aufgab, so sehr dies auch von den Freunden der Constitution gewünscht werden muß. (Mannh. J.)

Mannheim, 13. August. Die Minorität der Wahlmänner des Aemterwahlbezirks Schwetzingen und Philippsburg haben ihrem ehemaligen Deputirten Herrn Hofgerichtsrath von Itzstein, als Beweis ihrer Anerkennung und Achtung einen Ehrenkranz gestiftet. Derselbe besteht aus einem elegant gearbeiteten Eichenkranze von Silber; die Eicheln und das Band, was beide Eichenzweige zusammenhält, ist vergoldet. Letzteres enthält die Inschrift: „Dem Nestor deutscher Freiheit, Herrn von Itzstein." — Die freien Männer des 31sten Wahlbezirks. (Mannh. J.)

Mannheim, 13. August. Man vernimmt, daß das erste Niederländer Schleppschiff „die Stadt Düsseldorf" Anfangs nächster Woche in unserem Hafen einlaufen wird. Dasselbe soll über 4000 Centner Güter an Bord haben.

(Großherzogthum Weimar.) Jena, 7. Aug. Die Rheinische Zeitung brachte Mittheilungen über Studentenunruhen, die hier vorgefallen, die aber nicht so bedenklich waren, als es nach jener erscheinen möchte. Seit längerer Zeit hatten schon Reibungen zwischen den Studenten und Handwerksgesellen stattgefunden, weil diese in Tracht und Wesen jene nachäfften. Schon hier konnte die Polizei zu Gunsten der Studenten einschreiten. Daß aber die Studirenden vollends aufgebracht waren, als einer ihrer Commilitonen von einem Schuhmachergesellen und seinen Kameraden angefallen und so sehr mißhandelt worden, daß er noch immer schwer krank darniederliegt, und die Thäter nicht allein nicht zur Verantwortung gezogen, sondern heimlich mit Pässen versehen aus der Stadt geschafft wurden, ist wohl zu entschuldigen; allein war das Fenstereinwerfen nicht die rechte Form sich Recht zu verschaffen. Der Senat ließ am andern Tag einen Anschlag am schwarzen Brett machen, wornach Relegation auf solche Excesse gesetzt ist. Seitdem ist alles wieder ruhig hier. Bis auf diesen Vorfall ist die Haltung der hiesigen Studenten im Allgemeinen eine sehr lobenswürdige gewesen; kaum möchte auf einer andern deutschen Universität ein solch frischer, jugendlicher und wissenschaftlicher Geist herrschen als in Jena.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 14. Aug. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 110 G.; 4 pCt. Met.: 102 1/4 G.; 3 pCt. Met.: 77 3/4 P.; 250 fl. Loose: 109 3/8 G.; 500 fl. 140 5/8 G.; Bank-

actien: 1974 G.; Prämienscheine: 85 1/4 G.; Integr.: 51 9/16 - 11/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 1/4 G.; 3 1/2 pCt.: 76 3/8 G. poln. 300 fl. Loose: 79 7/8 G.; 500 fl. Loose: 83 1/8 G.; Arl. 20 3/8 G.; Taunus-Bahnact.: 381 1/4 G.; Disc.: —— pCt.

(Oesterreich.) Wien, 9. August. Außer Sr. kgl. Holt dem Prinzen Luitpold von Bayern sind gegenwärtig auch der Großherzog von Modena sammt Familie, und Ihre Majestät die Erzherzogin Marie Louise als Gäste anwesend, und dieser Zusammentritt höchster Herrschaften führt natürlich eine Reihe von glänzenden Festen herbei, von denen das am vergangenen Freitag stattgefundene eines der interessantesten gewesen seyn dürfte. In dem großartigen Parke zu Schönbrunn wurde an diesem Abend ein imposantes Feuerwerk abgebrannt, zu welchem außer dem Monarchen und seiner Umgebung, auch eine zahllose Menschenmenge aller Klassen in den weitläufigen Anlagen sich versammelte. Heute wird in dem k. Lustschlosse Laxenburg ein großes Fest mit mannigfachen Belustigungen gehalten. Morgen gibt man im Hoftheater zu Schönbrunn „Richard Savage" von Gutzkow. — Erzherzog Franz ist mit Gemahlin vorgestern nach Ischl abgereist. (Nürnb. Korr.)

Wien, 8. Aug. Die Postreform ist mit dem 1ten d. Mts. in Leben getreten. Es gilt nun als höchster Portosatz nach den weitesten Entfernungen in der Monarchie 12 kr. Convent. M. als niederster Ansatz 6 kr. Der Vortheil dieser Reform kommt zunächst dem Kaufmannsstande, und von diesem insbesondere den Großhändlern und Bankiers, deren Correspondenz eine fernhin verbreitete ist, zu Statten. Für das Publikum scheint die Erleichterung größer als sie ist; denn, wenn auch der Vortheil eines gleichförmigen Porto's gewonnen ist, so sind die kleinen Distanzen von wenigen Stunden bedeutend höher gestiegen, als sie früher waren. Indeß kann, was bis jetzt geschehen, mehr als ein vorbereitender Schritt, denn eine vollzogene Einrichtung gelten. Es liegt in dem österreich. System, eine Reform zu übereilen und nur auf die sichersten Garantieen die Gewohnheit und das Herkommen abzuändern. So soll auch der Portosatz von 12 kr. auf 8 und der von 8 auf 4 kr. als definitiv und normal herabgesetzt werden. Wenndoch auch für die Zeitungen eine Hoffnung vorhanden wäre! Es ist eben nur die „Augsb. Allgem." die „Frankf. Postzeitung" und der „Nürnb. Korrespondent", die eine bedingte Aufnahme in Oesterreich finden. Von franz. Zeitungen sind nur die legitimistischen und neuerdings auch das „Journal des Debats" zugelassen. Daß von einer einheimischen politischen Presse nicht die Rede ist, bedarf wohl keiner Versicherung. Der Stempel macht daneben jede Zeitschrift außerordentlich theuer; die „Allgem. Zeitung" kommt auf diese Weise zu dem hohen Preise von 36 fl. (Köln. Z.)

° Wien, 11. August. (Privat-Correspondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 108 15/16; detto 4 pCt. ——; 3 pCt. —— P.; 250 fl. Loose: —— Con.-M.; 500 fl. Loose: —— Conv.-M.; Bankactien: 1630 C.M.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 7/8 G. ad Uso.

Großbritannien.

London, 5. August. Folgende Thatsachen mögen beweisen, wie dringend ein wirksamerer Schutz für die deutsche Baumwollen-Industrie ist, und daß es sich bei der gegenwärtig obschwebenden Frage um Leben und Tod für dieselbe handelt: Auf dem englischen Markte hat Baumwolle nur im letzten Jahre um 25 bis 30 pCt. abgeschlagen, auch in den vorhergehenden drei bis vier Jahren ist solche mit kurzen Unterbrechungen anhaltend im Preise zurückgegangen und steht jetzt wenigstens 100 Cpt. niederer, als im Jahr 1835. Es leuchtet ein, welchen Vortheil die englische Spinner in dieser Zeit gegen den deutschen hatte, nicht nur, daß Ersterer sein Kapital von Woche zu Woche umzusetzen im Stande ist, indem er seinen Baumwollenbedarf selbst nach Bedürfniß von acht Tagen zu acht Tagen sich in Liverpool aussuchen kann, während der Letztere den seinigen wenigstens vier bis sechs Monate vorausbestellen und durch Kommissionäre kaufen lassen muß, also sein Geld im glücklichsten Falle zwei- bis dreimal umsetzt, sondern dieser verliert auch noch 10 bis 15 pCt. an der Baumwolle, bis er sie nur zur Gesicht bekommt; während der Engländer in dieser Beziehung höchstens einer kleinen unbedeutenden Schwankung der Preise, wie sie in einer Woche vorkommen kann, ausgesetzt ist. England feritirt in solchen Kreisen die Verkäufe auf allen Märkten der Welt, wo man sein Fabrikat zuläßt und gewinnt dadurch die Superiorität im Verkehr. Es sind in den ersten sechs Monaten wieder 58 Mill. Pf. Garn, 15 Mill. Pfd. mehr, als voriges Jahr, ausgeführt worden, dagegen werden 19 Mill. Yards Calicos (oder 5 Mill. Pfd.) weniger als voriges halbes Jahr ausgeführt. Hieraus geht hervor, daß sich der Zollschutz von 50 Rthlrn. auf letzteren Artikel mehr und mehr als wirksam erweist, daß aber bei dem kleinen deutschen Zoll von 2 Rthlrn. auf Twiste von Jahr zu Jahr mehr hievon nach Deutschland kommt, ja daß es wirklich darauf abgesehen ist, diese Industrie in Deutschland gänzlich auszurotten. (Schwäb. M.)

Frankreich.

Paris, 8. August. Es ist vollkommen wahr, daß die Tochter Ludwigs XVI., die vielgeprüfte Herzogin von Angouleme, einen gemüth- und trostvollen Brief aus Oesterreich an die Königin der Franzosen geschrieben hat, worin sie auf eine rührende und herzliche Weise ihre Theilnahme an diesem unglücklichen Familienereigniß ausdrückt. Bekanntlich sollte der Verstorbene Mademoiselle, die Schwester des Herzogs von Berdeaux heirathen, aber die Juliusrevolution zerstörte diesen wie viele andere Plane. Das Schreiben der Herzogin von Angouleme circulirt hier in Abschriften, sonderbar genug, nicht nur in den legitimistischen, sondern auch in den Kreisen der wärmsten Anhänger der jetzigen Dynastie, und zeigt abermals von dem großen schönen Gemüth dieser königlichen Dulderin. (A. Z.)

Paris, 12. August. Die gestern votirte Adresse der Deputirtenkammer ist noch am Abend von einer Deputation, der sich über 150 Deputirte angeschlossen hatten, dem Könige überreicht worden. Der Präsident Sauzet verlas die Adresse, worauf der König antwortete: „Meine Herren Deputirte! Mit tiefer Gemüthsbewegung empfange ich diese Adresse. Ich finde darin den Ausdruck der Gesinnungen wieder, welche Sie mir so energisch zu erkennen gegeben haben, als ich, den mich erdrückenden Schmerz besiegend, mitten unter Sie gekommen bin, eine große Pflicht zu erfüllen. Diese Pflicht, meine Herren, wir werden ihr in ihrem ganzen Umfang genügen, und mit Gottes Hülfe wird Frankreich, gestützt auf seine Institutionen, stark durch die vollkommene Eintracht, welche alle Staatsgewalten, wie zu einem Bunde verknüpft, fortfahren zu sehen, wie sich die verschiedenen Gefahren von ihm entfernen, vor welchen es zu bewahren, ich seit zwölf Jahren das Glück hatte, zugleich mit Ihnen beizutragen." — Sr. Majestät Worte wurden mit dem Rufe: Es lebe der König! aufgenommen, worauf Se. Majestät ergriffen von einer Empfindung, die von allen Anwesenden getheilt wurde, noch hinzufügte: „Ich kann nicht sagen, wie sehr ich gerührt bin, Sie so zahlreich um mich versammelt zu sehen; ich danke der Kammer nochmals, als Vater, als Mensch, als König, für die Gesinnungen, welche sie mir ausgesprochen hat; ja, ich möchte jedem Mitglied der Kammer einzeln meinen Dank darbringen; diese Bezeugungen würden ein Trost für mich seyn, wenn irgend etwas im Stande wäre, für den Verlust eines solchen Sohnes zu trösten."

Der Gesetzentwurf, die Regentschaft betreffend, ist gestern in den Bureaux in Berathung genommen worden. Nach der Stimmung, wie sie aus den Aeußerungen der namhaftesten Deputirten abzunehmen ist, wird das Project bald zum Gesetz erhoben werden. Bemerkenswerth ist, daß Thiers bei diesem Anlaß seine Trennung von der Opposition der Linken zu erkennen gegeben hat; durch die Erklärung, er werde für das Gesetz, wie es die Minister vorgeschlagen haben, stimmen, hat sich der Conseilpräsident vom 1. März zur conservativen Partei, somit indirect auch auf die Seite des Cabinets Soult-Guizot gewendet; er ist nun gegenüber der Opposition stark compromittirt, wird aber dabei den Conservativen doch kein wahres Vertrauen einflößen.

5pCt. 119. 40. 3pCt. 78. 75. Ard. 22.

Griechenland.

Athen, 4. August. Glaubwürdigen Berichten aus Griechenland vom 25. Juli zufolge haben die türkisch-griechischen Differenzen plötzlich eine günstigere Wendung genommen. Hr. Mussurus soll mit dem griechischen Minister des Aeußern, Herrn Rhizos, eine mehrstündige Unterredung gehabt und einen neuen Vorschlag der Pforte zur Entschädigung der türkischen Unterthanen in der Sache der Vakufs auf Euböa, Phthiotis ꝛc. vorgelegt haben. In Athen scheint man die türkischen Vorschläge als ziemlich annehmbar anzusehen, obwohl die Instructionen, welche Mussurus mitgebracht hat, noch Manches zu wünschen übrig lassen. Namentlich sind die Entschädigungsforderungen noch zu hoch gespannt. Indessen soll an Herrn Maurokordates in Konstantinopel die Weisung ergangen seyn, mit den Unterhandlungen daselbst inne zu halten, da man die Hoffnung habe in Athen damit fertig zu werden. (Allg. Ztg.)

Amerika.

Aus Buenos-Ayres wird unterm 8. Mai gemeldet, daß die Ruhe sich wieder herstellt. Seit 14 Tagen war kein Mord vorgefallen. Die Regierung hatte selbst einige Mörder zum Tode verurtheilen lassen. Die Unterhandlungen dauerten fort; die Güter der Ausgewanderten wurden in Beschlag genommen, um zum Nutzen des Freistaates verkauft zu werden. Das Papiergeld hat sich gebessert.

Türkei.

Smyrna, 19. Juli. Durch ein Dekret vom 24. Juni hat die Pforte alle Druckereien in den türkischen Provinzen, mit Ausnahme der Druckerei des „Journal de Smyrne", zu schließen befohlen. (Das sind Beispiele der türkischen Fortschritte.)

Tscherkessien.

Aus Toulon wird berichtet, daß nach einer vom 16. Juli aus Konstantinopel datirten Correspondenz, die Tscherkessen die russische Festung Abuhn erstürmt und die Garnison, welche bedeutend gelitten hatte, zu Gefangenen gemacht haben. Bestätigt sich die Nachricht, so kann man den dießjährigen Feldzug der Russen in Tscherkessien, von dem man so große Resultate erwartete, für gänzlich fehlgeschlagen ansehen, denn in der Festung Abuhn waren die für das Expeditionsheer bestimmten Lebensmittel und Kriegsvorräthe aufgespeichert. Nach andern Berichten soll das Expeditionscorps selbst von den Tscherkessen angegriffen und mit großem Verluste auseinander gesprengt seyn. (Die letzte Nachricht könnte möglicherweise mit der seit einiger Zeit coursirenden Meldung von Verlusten, welche der General Grabbe durch die Lesghier erlitten haben soll, identisch seyn.)

Nichtpolitische Zeitung.

Aus der bayerischen Pfalz, 10. Aug. Es dürfte nicht uninteressant seyn, zu erfahren, daß zu den berühmten Schülern des in der vorigen Woche in Frankfurt am Main verstorbenen jüdischen Gelehrten, Dr. M. Creizenach, auch die hochwürdigsten Herren, Erzbischof von Geissel in Köln, Bischof Räß in Straßburg und Bischof Weis in Speyer gehörten. Alle drei hatten während ihrer Studienzeit in Mainz Unterricht bei dem Dahingeschiedenen, der sich durch seine große Gelehrsamkeit und seine Bescheidenheit die Achtung so vieler Tausende erworben hatte. (Köln. Z.)

Frankfurt, 13. Aug. Vor dem Präsidium und vielen Mitgliedern des hohen Senates, so wie den Mitgliedern des Vorstandes vom physikalischen Verein, fand gestern Abend eine Probe des Sonnengases in einem Locale auf der großen Bockenheimer Straße statt, zu der sich auch eine Deputation des hochlöblichen Gemeinderaths der Stadt Mainz, den Hrn. Bürgermeister an der Spitze, eingefunden hatte. Das Resultat übertraf jede Erwartung. Das in unverbranntem Zustande ausströmende Gas war den Geruchsnerven kaum wahrnehmbar, und die mit größter Ruhe brennende Flamme, von ungemeiner Weiße und Zartheit — so daß die Flamme einer Wachskerze dagegen roth erschien — verbreitete eine solche Helle, daß im Freien und in bedeutender Entfernung gewöhnliche Schrift bequem gelesen werden konnte, im Zimmer aber glänzende Tageshelle stattfand. Zu diesen Vorzügen gesellt sich auch, wie wir erfahren, die beispiellose Wohlfeilheit, welche die Anwendung des Sonnengases auch dem weniger Bemittelten zugänglich macht und dadurch einem nicht geringen Bedürfnisse abhilft.

Wiesbaden, 12 August. Gestern Abend wurden die Rhein-, Weber- und Metzgerstraße hier zum ersten Male durch neue Laternen von Benkler und Comp. erleuchtet. Die elegante, eigenthümliche Form der Laternen auf Wandarmen von Guß stehend, das blendendweiße Licht und die Helle, die sie verbreiteten, überraschten jeden Vorübergehenden und verdienen die öffentliche Anerkennung, daß eine glänzendere Straßenbeleuchtung nicht gewünscht werden kann. Die Helle in den genannten drei Straßen contrastirte auffallend mit dem Halbdunkel in den übrigen durch die alten Hängelampen erleuchteten Straßen. In Kurzem soll auch diese sämmtlich mit neuen Laternen von der hiesigen Lampenfabrik versehen werden, so, daß sich Wiesbaden im kommenden Winter einer ungewöhnlich vorzüglichen Straßenbeleuchtung zu rühmen haben wird.

Mainz, 13. Aug. Als im Dezember v. J. zum erstenmal in diesen Blättern von der beabsichtigten Industrie-Ausstellung die Rede war, wurde nur zunächst auf die allgemeine Theilnahme aller rheinischen Städte hingewiesen, heute aber können wir sagen, daß die bevorstehende Industrie-Ausstellung die erste allgemeine deutsche Industrie-Ausstellung ist, daß sie den Kunst- und Gewerbfleiß Deutschlands in der vollsten Bedeutung des Wortes repräsentiren wird. Wir können die Wahrheit dieses Ausspruches nicht besser darthun, als durch Aufführung der Zahl derjenigen Fabrikanten und Industriellen, die sich an der Ausstellung bereits betheiligt, d. h. Fabrikate eingesandt oder die Absendung ihrer Erzeugnisse angezeigt haben, wobei wir bemerken, daß die nachfolgenden statistischen Notizen bis zum 12. Aug. reichen. Nach den uns vorliegenden Mittheilungen haben sich bei der Ausstellung nachfolgende Industrielle betheiligt: Aus dem Großh. Hessen 162, aus Württemberg 72, aus Rheinpreußen 39, aus Berlin und dem östl. Preußen 45, aus dem jenseitigen Bayern 37, aus Rheinbayern 24, aus Baden 32, aus Sachsen 31, aus Frankfurt 25, aus Nassau 17, aus Kurhessen 16, aus Braunschweig 15, aus Hannover 4, und aus Oesterreich 24, also im Ganzen bis jetzt 543 deutsche Fabrikanten und Industrielle. (Mainz. Z.)

Wisdorf, 7. August. Gestern stürzte in dem gegenüberliegenden Dorfe Riel im Augenblicke, als eine von Kevelar heimkehrende Wallfahrt in der Kirche versammelt war, die Decke der Kirche ein, die nur aus Lehm und Rieth bestand, also auch keine bedeutende Verletzungen herbeiführen konnte. Leider aber wurde durch die Hast, womit die Pilger auf die Thüre zustürzten, und sich zuvorzukommen suchten, da sie die ganze Kirche im Einsturz begriffen wähnten, mancher Pilger, besonders die Frauenzimmer, übel zugerichtet. Doch bewandte das Unglück bei einigen Quetschungen, Armverrenkungen und Armbrüchen.

Eisenach, 12. August. Die Feuersbrünste, welche in diesem Jahre, einer verheerenden Seuche gleich, die Städte und Dörfer Europa's heimsuchen, scheinen nun auch in unserer Gegend sich Eingang zu verschaffen. Kaum sind es einige Wochen, daß hier in der Goldschmiedergasse eine Feuerflamme ausbrach und das Bonnewitzische Haus verzehrte, als auch schon wieder die höchst betrübende Nachricht eingeht, daß gestern Nachmittag der Marktflecken Tambach, in der Nähe von Gotha, durch einen schnell um sich gegriffenen Brand fast gänzlich zerstört worden sey. Von 500 Häusern sollen kaum noch 50 stehen geblieben seyn. Der größte Theil der beklagenswerthen Einwohner hat kaum das nackte Leben retten können, indem das Feuer, der herrschenden Trockenheit wegen, mit unglaublicher Schnelligkeit ganze Häuserreihen mit einem Male verschlungen hat und alle Anstrengung der Löschenden vergebens gewesen ist. Bei Abgang dieser Hiobspost war das Feuer stellenweis noch nicht ganz gedämpft und man wandte alle mögliche Vorsicht an, um wenigstens den Rest der von den Flammen verschonten Häuser noch zu retten. Ueber die Entstehung dieses Brandunglücks war noch nichts Sicheres bekannt geworden. Zu derselben Zeit will man nach verschiedenen Richtungen hin in der dortigen Gegend noch 3 Brände bemerkt haben, von denen der Feuerschein und die Dampfwolken am Horizonte deutlich wahrgenommen worden sind.

Gratisheim, 8. August. Heute früh 2 Uhr machte der Hochwächter Feuerlärm, sogleich eilte eine zahlreiche Löschmannschaft mit einer Feuerspritze in der angezeigten Richtung nach dem anderthalb Stunden entfernten Orte Pechhof, in welchem es brannte. Zum Glück kam das Feuer in einem einzeln stehenden Hause aus, welches niederbrannte. Bei diesem Brande haben leider fünf Kinder, von 1—14 Jahren, das Leben in den Flammen verloren, und nur drei davon waren noch als menschliche Leichname zu erkennen.

Zu Deptford, bei London, kam dieser Tage der Fall vor, daß ein Gläubiger wegen einer kleinen Schuld von 5 Pfd. Sterling die Leiche seines Schuldners mit Arrest belegen wollte, an welcher Brutalität er nur durch das Einschreiten der Polizei verhindert ward.

Der Dechant Noël de Quersonnieres ist einer der ältesten Leute Frankreichs, wenn nicht Europa's. Dieser merkwürdige Greis ward in Valenciennes 1728 geboren und lebt jetzt in Paris. Er erfreuet sich des höchsten Wohlseyns und kennt fast keine Altersgebrechen, hält vier Mahlzeiten des Tags, rasirt sich selbst, liest und schreibt ohne Brille und singt sehr gut. Er pflegt die Musen nicht ohne Glück und mischt tausend interessante Anekdoten in seine Unterhaltung. Man sagt, daß de Quersonnieres gegen die Reize des schönen Geschlechts nicht unempfindlich sey; in seinem 90. Jahre freite er eine 16jährige Engländerin, die in den Wochen starb und ihm einen Sohn hinterließ, dem er erzählt, daß seine Großmutter im 125. Lebensjahre gestorben ist. „Ich lade Euch zu meinem Begräbniß", sagte er oft scherzend, „aber erst im nächsten Jahrhundert."

Bekanntmachung.

[2a] Das Wohnhaus der Steinhauerswittwe Margaretha Hermann 4. District Nro. 228 enthaltend einen Keller, zur ebenen Erde einen Vorplatz mit Holzlage, eine heitzbare Kammer und Küche, im 2. Stock zwei heitzbare Zimmer, 2 Kammern, 2 Küchen und 2 Vorplätze, dann unter dem Dache zwei heitzbare Zimmer, eine Kammer, eine Holzlage und einen Vorplatz, geschätzt auf 750 fl., wird zur Befriedigung eines Hypothekargläubigers gerichtlich an den Meistbiethenden verkauft.

Zu diesem Ende werden Strichsliebhaber auf

Mittwoch den 7. Sept. l. Js.

Vormittags 11 Uhr

in das Geschäftszimmer des 2. Senats ander vorgeladen.

Würzburg, den 6. August 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Eichinger.

Meteorolog. Beobachtungen vom 13. August.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	336, 33	+12, 7	SW. heiter
Mittags 12 U.	335, 92	+22, 5	NO. heiter.
Abends 7 U.	335, 18	+19, 8	O. heiter.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz, 12. August. Abgefahren: Th. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung nach dem Mittel u. Obermain. In Ladung eben dahin: Ch. Seelig von Kitzingen.

Wertheim, 13. August. Vorbeigefahren: Seb. Schön von Würzburg mit Ladung von Frankfurt.

Würzburg, 13. August. Abgefahren: G. Schön von hier mit Ladung nach Amsterdam.

Guts- und Schäfereiverpachtung.

[2a] Das aus mehreren Bauernhöfen und einzelnen Grundstücken gebildete, bisher in eigner Regie bewirthschaftete diesherrschaftliche **Meiergut zu Ursprungen mit Schäferei** zu 500—600 Stück soll nunmehr, nachdem es bestmöglichst arrondirt und der Kleestand auf beiläufig 80 Morgen gebracht worden, im Submissionswege verpachtet werden.

Zum Gute gehören die Wohnung und 2 Fruchtspeicher im Schlosse, drei Scheuern, zwei große Pferd- und Rindviehstallungen mit Heuböden, Schweinstallungen, das Schäferhaus und der Schafstall im Schafhof, eine eigene Schafschwemme,

40 Mrg. Schloßgarten, größtentheils Wieswachs,
508 Mrg. Ackerfeld und
30 Mrg. Wiesen,

Nürnberger Maßes. — Dem Pachte wird das vollständige Inventar an Vieh und Geschirr, Futter und Stroh beigegeben. Der Pacht beginnt Petertag 1843 und dauert neun Jahre.

Die Pachtlustigen werden eingeladen, **binnen 6 Wochen** bei unterfertigtem Amte die Pachtbedingungen einzusehen und unter Uebergabe legaler Befähigungs- und Vermögenszeugnisse ihre Pachtgebote abzulegen.

Remlingen, den 10. August 1842.

Gräflich Castellisches Domänen-Amt.
Hofmockel.

Bekanntmachung.

Freitag den 26. d. Mts. Vorm. 9 Uhr werden in Marktheidenfeld auf dem Bauplatze der neuen Brücke 53 Arken Eichen- und Tannenholz-Abschnitte verschiedener Länge und Dicke, so wie 27 Arken fichtene Bretter-Abschnitte, verschiedener Länge, Breite und Dicke, welche sämmtlich sich theils zu Bautheils zu Nutzholz eignen, an den Meistbietenden versteigert.

Ein detaillirtes Verzeichniß dieses Gehölzes liegt bei dem unterfertigten kgl. Rentamte, ferner auf dem Bureau der k. Bauinspection Aschaffenburg und auf dem Bau-Bureau zu Marktheidenfeld zur Einsicht offen.

Bei dieser Versteigerung werden nur zahlungsfähige Streicher zugelassen; jene Strichsliebhaber, deren Vermögensverhältnisse dem unterfertigten Rentamte nicht bekannt sind, haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch glaubwürdige Atteste auszuweisen. Die übrigen Strichsbedingungen werden bei der Versteigerungstagfahrt bekannt gemacht.

Lengfurt, 12. August 1842.

Das k. bayer. Rentamt Homburg a. M.
Schäffer, Rtbr.

Salzburger Guts-Versteigerung.

Auf besonderes gutsherrschaftliches Verlangen wird andurch die Versteigerung des Adelig v. Mann'schen Antheils an der berühmten Salzburg auf

Dinstag den 30. l. Mts. Nachm. 2 Uhr

verlegt.

Neustadt a. d. fränk. Saale, 13. Aug. 1842.

Die Administration des Adelig v. Mann'schen Gutes Salzburg.
Sutor, Administrator.

Berichtigung.

Die in Nr. 222. des Würzburger „Abendblattes" unrichtig ertheilte Nachricht über das dem Hrn. Musikmeister **Wieser** gegebene Fest berichtigen wir hiermit, daß 15 seiner Freunde ihm dieses Fest gemeinschaftlich gaben, dasselbe jedoch mit den abonnirten Gartenmusiken in „Römischen Kaiser" nichts Gemeinschaftliches hatte. Hr. Buchdruckergehülfe **Link** war übrigens nicht Stifter oder Dirigent des Festes, und eben so wenig trug derselbe etwas Erhebliches zur Aufrechthaltung der Ordnung bei.

Die Veranstalter obigen Festes.

Anzeige.

[2b] Eine frische Sendung ächt Italienischer Salami und neue Holländer Häringe empfiehlt zur geneigten Abnahme

Joh. Friedr. Mehling
in der Marktgasse.

Grosse k. k. Oesterreich. garantirte Anlehens-Lotterie.

[5b] Die Ziehung findet am 1. September unter allerhöchster Bewilligung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich in Wien statt, und bietet 24,000 Gewinne von fl. **200,000, 100,000,** 50,000, 25,000, 20,000, 13,000, 2 à 10,000, 6000, 3000, 2,500, 1,500, 1000 etc.

Original-Loose einzelne à 7 fl., sieben Stück à 42 fl., zwölf Stück à 66 fl. empfiehlt unterzeichnetes Handlungshaus, welches unmittelbar nach der Ziehung die Ziehungslisten einsendet.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. Main.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Saitenklänge des Gefangenen auf Marienberg von **Anselm** Freiherrn **Groß v. Trockau**, kön. b. Kämmerer, des kön. b. St. Michaels-Ordens Großkreuz. 115 S. in 8. Velinp. broch. 30.

Der ganze Erlös ist für die durch Brand verunglückten Bewohner Hamburgs bestimmt.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg ist so eben erschienen:

Das Leben des Blutes und die Gesetze des Kreislaufs nach neuen Untersuchungen bearbeitet von Dr. **Herrmann Horn**, Privatdocenten u. pract. Arzte in Würzburg. 172 S. gr. 8. Mit 2 lith. Taf. broch. 2 fl.

Angezeigtes Werk, der Aufmerksamkeit der sich mit Naturwissenschaften beschäftigenden Gelehrten im hohen Grade würdig, dürfte um so mehr von dem ärztlichen Publikum willkommen aufgenommen werden, als es eine Reihe der wichtigsten Resultate aus neuen Forschungen für eine rationelle ärztliche Praxis enthält.

[3c] In der **Wagner**'schen Buchhandlung in Innsbruck ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der **Stahel**'schen und bei Voigt u. Mocker) zu haben:

Handbuch
für
Reisende in Tirol.
In einem Bande.

Nach dem größern Werke: „Das Land **Tirol**" in 3 Bänden, vielfach verbessert und berichtiget
von
Beda Weber.

12. Cart. (428 S.) mit tabellar. Uebersicht des Postenlaufes in Tirol und Vorarlberg und einer Karte.

Elegant ausgestattet. Preis 3 fl.

Im Verlage der Unterzeichneten erscheint in drei- bis vierwöchentlichen Lieferungen, wovon die **erste** jede Buchhandlung, in Würzburg die **Stahel**'sche Buchhandlung und die HH. **Voigt & Mocker**, zur Ansicht giebt:

Handbuch
der
gesammten Chirurgie
für
practische Aerzte und Wundärzte
von
Prof. Dr. A. K. Hesselbach
in Bamberg,
Ritter des herzogl. sächs. Ern. Verdienstordens etc.
Drei Bände.

gr. 8. Velinpapier. Mit einem Atlas von 40 Kupfertafeln in gr. Folio, auf feinstem Velinpapier als Gratis-Zugabe.

I. Band: **Handbuch der chirurg. Pathologie u. Therapie.**
II. Band: **Handbuch der chirurgisch. Verbandlehre mit 1 Atlas von 40 Kupfertafeln.**
III. Band: **Handbuch der chirurgisch. Operationslehre.**

Der Subscriptions-Preis ist für die Lieferung, deren 6—8 einen Band bilden, nur auf 12 gGr. oder 54 kr. gestellt, ein bei der eleganten Ausstattung überaus wohlfeiler Preis, welcher die Unterzeichnete ein grosses Publikum hoffen läßt, zumal da mit mit dem Schlusse der letzten Lieferung der aus 40 Kupfertafeln in gr. Fol. bestehende, auf schönstem Velinpapier gedruckte Atlas

unberechnet

ausgegeben wird.

Jede Buchhandlung des In- und Auslandes liefert die Fortsetzung dieses Werkes, jedoch, um alle vergebliche Zusendungen zu vermeiden, nur auf

ausdrückliches Verlangen,

was die Verlagshandlung wohl zu berücksichtigen bittet.

Schlüsslich **garantirt** Unterzeichnete, indem alles nöthige Material in ihren Händen ist, die **Vollendung des ganzen Werkes** in genannter Zeit, damit den verehrl. Bestellern resp. Subscribenten jeder Zweifel an einer Vollständigkeit schwinde.

Die Verlagshandlung von
Fr. Maucke.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 13. Aug. 1842.

Im höchsten Preis:				
Weizen,	6	Scheffel, der Scheffel	16 fl.	15 kr.
Korn,	9	» » »	10 fl.	— kr.
Haber,	4	» » »	6 fl.	45 kr.
Gerste,	—	» » »	— fl.	— kr.
Im mittleren Preis:				
Weizen,	439	Scheffel, der Scheffel	15 fl.	12 kr.
Korn,	290	» » »	9 fl.	27 kr.
Haber,	184	» » »	6 fl.	28 kr.
Gerste,	7	» » »	10 fl.	— kr.
Im tiefsten Preis:				
Weizen,	2	Scheffel, der Scheffel	13 fl.	30 kr.
Korn,	5	» » »	9 fl.	— kr.
Haber,	6	» » »	6 fl.	5 kr.
Gerste,	—	» » »	— fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 952 Scheffel. 304 Scheffel Weizen, 194 Scheffel Korn, 194 Scheffel Haber, 7 Scheffel Gerste.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 31. Juli bis 13. August.

E. Weiler, Gastwirthsfrau, 73 J. — B. Pröß'er, Seilerlehrling, 16 J. — S. Götz, Rothgerbersfrau, 56 J. — A. M. Wiesen, Weinhändlerstochter, 22 J. — M. Gabler, Bürgerspital-Pfründnerin, 80 J. — G. M. Herold, Examinator, 57 J. — B. Kundmüller, Kutscherefrau, 76 J. — N. Baumeister, Gärtner, 38 J. — J. Hofmann, Bürgerspital-Pfründner, 69 J. — Kinder 13.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der **Stahel**'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 3 fl. 8 kr. II. 4 fl. 36 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 227. **Mittwoch, 17. August 1842.**

Die „Preußische Staatszeitung" über die Erhöhung des Zolls von Baumwollengarn.

In der Staatszeitung vom 7. und 8. August d. Js. ist (nach dem Schw. M.) die Zusammenstellung der Wünsche mehrerer Baumwollenspinner mitgetheilt worden, welche dieselben unter dem 20. Juli d. J. bei der Generalconferenz in Zollvereins-Angelegenheiten zu Stuttgart übergeben haben. Zur richtigeren Beurtheilung dieser Wünsche wird es beitragen, die Ansichten kennen zu lernen, welche die über diesen Gegenstand zum Gutachten aufgeforderten, die sämmtlichen bei der Frage betheiligten Fabrikzweige vertretenden Handelsbehörden ausgesprochen haben. Einsender dies sieht sich im Stande, nachstehend einen Auszug der gründlichen und vielseitigen Darstellung mittheilen zu können, welche die Handelskammer eines der wichtigsten Fabrikbezirke der preußischen Rheinprovinz dieser Angelegenheit gewidmet hat. Sie sagt Folgendes: „Als vor etwa zehn Jahren zuerst die Frage angeregt wurde, welche uns jetzt wiederum beschäftigt, waren unsere Spinnereien noch so unbedeutend, daß deren Product nach amtlichen Mittheilungen sich höchstens auf 3—4 Millionen Pfund belief. Jetzt werden in den Zollvereinsstaaten außer Sachsen gegen 7 1/2 Millionen Pfund gesponnen. Die Spinnereien haben sich also seit jener Zeit verdoppelt.*) Damals führten die Spinnereienbesitzer dieselbe Klage wie jetzt. Ihre Anträge gaben Veranlassungen zu vielfachen Unterhandlungen und genauen Untersuchungen, deren Resultat zuletzt die allerhöchste Bestimmung war, daß der bisherige Steuersatz auf Twist nicht zu Gunsten der Spinner erhöht werden könne. Damals wurde unter Anderem auch die Frage vorgelegt: Können die Spinnereien bei dem jetzigen Zolle auf fremde Twiste gedeihen und sich vermehren? Die Antwort der Commission war: Nein, die Spinnereien können bei dem jetzigen Zolle nicht bestehen, eine Vermehrung derselben ist daher nicht denkbar, wie es auch die Erfahrung gelehrt hat. Der Zoll ist nicht erhöht worden, und es müßte daher, wäre jener Ausspruch wahr gewesen, nun nach acht Jahren längst schon keine Spur mehr von Spinnereien in unserem Vaterlande vorhanden seyn; statt dessen aber finden wir sie verdoppelt, ja wir finden sogar, daß ihre Vermehrung gerade in jenen Zeitpunct fällt (1835—1836), wo ihnen jede Aussicht auf höhern Schutz, für eine geraume Zeit wenigstens, genommen war, daß diese Vermehrung durch äußerst kostspielige Anlagen theilweise von denselben, in der Betreibung dieses Geschäfts erfahrnen und ergrauten Männern bewirkt worden ist, welche jene Antwort selbst mit ausgesprochen und unterzeichnet haben, während nunmehr die nämlichen Beschwerden mit denselben Gründen sich wiederholen.

Alle diese Widersprüche finden ihre Lösung in der wechselnden Konjunktur der Baumwollen-Industrie Großbritanniens, in den bedeutenden Abweichungen der Preise der rohen Baumwolle von denen des gesponnenen Garns. Im Oktob. 1831 kostete das Pfd. Mulegarn secunda Nr. 40. 10 1/4 Pence, das Pfd. ord. Georgiabaumwolle 5 Pce., Differenz 5 1/4 Pce. Im Oktbr. 1836 Nr. 40. sec. Mule 17 3/4 Pce., ord. Georgia 7 3/4 Pce., Diff. 10 Pce. Im Febr. 1842 Nr. 40. sec. Mule 9 Pce., ord. Georgia 4 1/2 Pce., Diff. 4 1/2 Pce. Man sieht daraus, wie groß dieser Wechsel der Konjunktur zum Vortheil oder Nachtheil der Spinnereien ist. Alle Erscheinungen bei den deutschen Spinnereien, wie wir sie seit acht Jahren gehabt haben, Klagen über Unmöglichkeit des Bestehens und wiederum stillschweigendes Geständniß vollkommensten Bestehens durch Begründung und Vermehrung kostspieliger Anlagen haben in diesen Fluktuationen ihren Grund und werden sich sicher wiederholen, wenn nicht der Einfluß der engl. Industrie ganz und gar aufgehoben wird. Wie aber sollte dies bei den im Zollverein bestehenden Verhältnissen der Spinnerei zu der Fabrikation zu verwirklichen seyn? Eine kleine Erhöhung des Eingangszolles würde dies Ergebniß nicht herbeiführen, dazu sind jene Differenzen viel zu bedeutend. Eine Zollerhöhung aber, hoch genug, um den englischen Einflüssen für immer wirksam zu begegnen und so den Spinnereien dauernd zu genügen, würde offenbar die Fabrikation so tief verletzen, daß, ohne gleichzeitige Anordnung von einem entsprechenden Rückzoll zur Beschützung des ausländischen und von einer bedeutenden Erhöhung*) des Eingangszolles auf Fabrikate zur Beschützung des inländischen Absatzes, deren successiver Verfall die unausbleibliche Folge davon seyn würde. Anstatt daher durch eine solche Maßregel die Nationalwohlfahrt zu erhöhen, würde man ihre Beförderung hemmen, und Nichts dürfte nach unserem Dafürhalten den gefährlichen Versuch rechtfertigen können, wichtig Vorhandenes, zum Gedeihen jener Wohlfahrt lange bewährt Gefundenes aufs Spiel zu setzen, um bei Weitem minder Wichtiges zu schaffen, was noch dazu ohne jenes Vorhandene nicht einmal existiren kann. Daß aber die Fabrikation in mehrfacher Beziehung in weit höherem Grade geeignet ist, die Nationalwohlfahrt zu befördern, als die Spinnerei, scheint uns unzweifelhaft zu seyn. Nach den engl. Exportlisten sind i. J. 1841 nach Deutschland, Belgien und Holland eingeführt worden 63,868,300 Pfd. Twist. Nehmen wir an, daß Holland, die Schweiz und ein Theil von Oesterreich von diesem Quantum 10 Mill. Pfd. empfangen, so blieben für die Zollvereinsstaaten ungefähr 54 Mill. Pfd. Die jetzige Garnproduction im Zollverein schätzen wir ungefähr auf 15 Mill. Pfd. Einige geben dieselbe zwar auf 20 Mill. Pfd. an, wir halten indessen diese Angabe für viel zu hoch. In dem von Hrn. Pütter am 4ten Septemb. 1841 in Frankfurt a. M. gehaltenen Vortrage, wird die Zahl der Spindeln in den Zollvereinsstaaten auf 719,000 geschätzt. Angenommen, daß es mit dieser Zahl seine Richtigkeit habe, so wird unter Berücksichtigung des Umstandes, daß sich in der deutschen Spinnerei noch viele alte Maschinen befinden, und nur bessere, in ununterbrochenem Betriebe befindliche die Produktion von 25 Pfd. pro Spindel zu erreichen vermögen, unsere Schätzung nicht weit von der Wahrheit entfernt bleiben.

Darnach würde sich also das Gesammt-Konsumo von Twist in den Zollvereinsstaaten gegenwärtig auf ungefähr 70 Millionen Pfund belaufen. Um nun zu ermitteln, wie sich das Verhältniß der Spinnerei zur Gesammtbaumwollfabrikation der Vereinsstaaten mit Bezug auf Arbeiterzahl und Arbeitslohn für den Fall stellt, daß der ganze Bedarf an Garn in denselben gesponnen würde, dürfen wir nur die bereits von uns angegebenen Zahlen zum Grunde legen. Wir finden in dieser Beziehung folgendes Resultat: Bei der Spinnerei jährlich 62,130 Arbeiter mit 3,948,708 Rthlr.; bei der Fabrikation 311,532 Arbeiter mit 33,218,556 Rthlr. Arbeitslohn. Das Verhältniß der Spinnerei zur Fabrikation verhält sich also wie 1 zu 5; beim Arbeitslohn wie 1 : 8,4. Die Abweichung in diesen letzten Zahlen rührt daher, daß bei den Spinnereien meistens Kinder mit einem geringen Lohn angestellt sind, bei der Fabrikation hingegen mehr Erwachsene, größtentheils Familienväter, die natürlich einen weit höheren Lohn

*) Die im Zollvereinsgebiete eingegangene und darin verbrauchte rohe Baumwolle belief sich in den Jahren 1836 auf 200,953, 1838 auf 204,474, 1840 auf 294,066, 1841 auf 251,942 Ctnr. Anm. d. Eins.

*) Den Eingangszoll der Baumwollenwaaren zu 50 Rthlr. vom Ctnr., welcher bei den groben Zeugen den ärmeren Volksklassen schon eine hohe Abgabe auferlegt, noch zu erhöhen, würde sich auftritt mit den Grundsätzen des Vereinstarifs gar nicht vertragen. Anm. d. Eins.

in Anspruch nehmen müssen und auch empfangen. Bei dieser Ermittelung ist die Türkischrothfärberei weggelassen und nachher wieder hinzugerechnet worden, weil dieselbe bei einem gegebenen Quantum Garn weit weniger Menschen beschäftigt, als die Weberei und daher bei einer solchen Berechnung nicht als Maßstab dienen kann. Legen wir nun aber das jetzt effectiv bestehende Verhältniß der Spinnerei zur Fabrikation zum Grunde, so finden wir bei der jetzigen Garnproduktion von 15 Millionen Pfund, wobei jährlich 13,313 Menschen mit einem Lohn von 846,154 Rthlr. beschäftigt sind, folgende Zahlen: bei den Arbeitern wie 1 zu 23,4; beim Arbeitslohn wie 1 zu 39,3; Diese Zahlen sind beredter, als alle Bemerkungen, welche wir darüber noch hinzuzufügen vermöchten. Es möchte eben so zu erwägen seyn, daß im preußischen Staate mit Weberei baumwollener und halbbaumwollener Zeuge beschäftigte Webstühle im Jahre 1811 erst 14,276 1834 schon 31,759, 1840 aber 48,540 gezählt wurden, und daß die, die Einfuhr vielfach übersteigende Ausfuhr von Baumwollenwaaren aus dem Zollverein bis 1840 auf 97,768 Cnt. gestiegen ist*) — sämmtlich Zeichen einer großartigen Entfaltung der vereinsländischen Baumwollfabrikation, welche wir auch der vaterländischen Spinnerei auf das Angelegentlichste wünschen, nicht nur auf Kosten anderer, für den Nationalreichthum wichtigerer und auch das dauernde Gedeihen der Spinnerei selbst bedingender, Gewerbe. So weit bekannt ist, hat sich die überwiegende Mehrheit der über diese Frage vernommenen Handelsbehörden des preußischen Staats in demselben, der Erhöhung des Garnzolls abgeneigten Sinne, ausgesprochen.

Deutsche Bundesstaaten.

*** (Bayern.) Würzburg, 16. August. Bei der am 13. d. Mts. stattgefundenen Wahl der hiesigen Universität wurde Hr. Hofrath und Professor Dr. Tertor zum Rector, Hr. Hofrath und Professor Dr. v. Link zum Decan der juristischen, Hr. Professor Dr. Reißmann zum Decan der theologischen, Hr. Professor Dr. Rinecker zum Decan der medicinischen, Hr. Professor Hoffmann zum Decan der philosophischen und Prof. Dr. Geyer zum Decan der staatswirthschaftlichen Facultät erwählt. Diese Wahlen unterliegen noch der allerhöchsten Bestätigung.

Regensburg, 22. August. Der Tag der feierlichen Enthüllung der Walhalla rückt immer näher. So viel man vorläufig vernimmt, würden die allerhöchsten Herrschaften am 17. October Abends dahier eintreffen, am 18. Vormittags sich nach Donaustauf begeben, wahrscheinlich zu Wasser auf den Booten der hiesigen Dampfschifffahrts-Gesellschaft, und, nachdem die Feier der Enthüllung vor sich gegangen, in dem neuen Sommerpalais des Herrn Fürsten v. Thurn und Taxis Durchl. daselbst das Diner einnehmen. Abends Rückkehr nach Regensburg. Am 19. wird Seine Majestät der König nach Kehlheim fahren, wo der Grundstein zu einem neuen Prachtbaue gelegt werden soll. Am 20ten tritt der allerhöchste Hof die Rückreise nach München an. (Regensb. Zeitung.)

Augsburg, 13. Aug. Ludwigs-Canal: 74 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 prec. Obligat.: — P., 102 3/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 70 P., 69 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 P., —— G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 668 P., 665 Geld.

(Preußen.) Berlin, den 9. August. Ueber den Handelsbetrieb der Seehandlung (heißt es in der „Rheinischen Zeitung") ist in den Ostseeblättern abermals eine Reihe von Artikeln begonnen worden, welche die von jener gegen den ersten Angriff desselben Schriftstellers gestellte Vertheidigung sehr glücklich widerlegen. Namentlich drehet sich die Sache um den Betrieb der Dampfmühlen. Den Potsdamer Müllern war ihr Gesuch um Veränderung ihrer Windmühlen in Dampfmühlen abgeschlagen worden, während die Seehandlung die Erlaubniß zur Errichtung solcher, und zwar ohne Beschränkung der Mahlgänge erhielt. Nach der Kabinetsordre vom Jahre 1820, die die Geschäftssphäre der Seehandlung feststellt, soll diese aber nur so viel Handel treiben, als der Staat dessen bedarf, und es ist daher wohl nicht zu rechtfertigen, daß diese Erlaubniß dahin ausgedehnt wird, daß der Handelsstand dadurch beeinträchtigt wird. Früher hatten sich schon die Weinhändler beschwert, daß die Seehandlung große Lasten von Bordeaux-Weinen einführe, um die Beamtenwelt damit zu versehen. Dergleichen sollte billig vermieden werden. Der Staat hat nur das Recht und die Verpflichtung, in die Sphäre des Handels und der Gewerbe einzugreifen, wenn es sich darum handelt, einen Industrie- oder Handelszweig zu heben oder zu schaffen. Auf Gewinn darf er dabei nicht ausgehen, es ist vielmehr seine Pflicht, von der Ausübung dieser Zweige zurückzutreten, sobald er die Privatleute auf derselben Stufe der Ausbildung sieht, welche ihm zu erreichen gelungen ist. Die Erfahrung zeigt es überdies, daß dergleichen Institute, wie z. B. die Porzellanmanufaktur, im Besitz des Staates, allmählig so hinter der Zeit zurückbleiben, daß sie Geld kosten, statt einzubringen, während sie in den Händen von Privatleuten einen blühenden Handelsartikel begründen würden. Wozu der Staat gar Mühlen besitzen soll, ist durchaus nicht abzusehen.

Berlin, 12. August. Bei der Wahl der Landtagsdeputirten hat sich in den östlichen Provinzen diesmal viel mehr Eifer entwickelt als früher, und es sollen, wie allgemein verlautet, nur Männer von entschiedenem Character gewählt und mehrere Beamten übergangen worden seyn. Da die Hälfte aller Deputirten verfassungsmäßig alle 3 Jahre gewählt werden muß, so kann eine solche Veränderung nicht ohne Einfluß auf die künftigen Verhandlungen der Provinciallandtage bleiben. Auch einige Ausschußmitglieder sollen nicht wieder gewählt worden seyn, und hierin hauptsächlich der Grund liegen, daß sämmtliche Ausschüsse erst im October werden hier versammelt werden. Dies sind jedoch nur Muthmaßungen, da die Regierung die Namen der neugewählten Deputirten, dem früher angenommenen Principe gemäß, nicht veröffentlichen wird. Da außerdem mehrere Minister in diesem Augenblicke in den Bädern sich befinden, so wird die eigentliche Thätigkeit zur Vorbereitung neuer Gesetze erst im Herbst beginnen. — Auffallend bleibt es immer für alle Freunde der preußischen Legislation, daß die Gewerbeordnung, die schon beinahe seit 6 Jahren von sämmtlichen Provincial-Ständen berathen und begutachtet wurde, noch nicht veröffentlicht worden ist. Man sagt, die neue Regierung gehe bei einem so wichtigen Gesetze gründlich und gewissenhaft zu Werke und suche womöglich die verschiedenartigsten Wünsche entweder zu widerlegen oder zu vermitteln. Am sichersten würde wohl dieser Zweck durch die Veröffentlichung des Entwurfes und durch die dadurch zu veranlassende öffentliche Beurtheilung erreicht werden. (Fränkische Merkur.)

Berlin, 13. August. Heute Morgen 10 Uhr fand in der hiesigen katholischen Kirche, auf Veranstaltung der französ. Gesandtschaft und in Gegenwart der Minister und anderer hoher Staats-Beamten, des diplomatischen Corps und der hier anwesenden Franzosen, das bereits angekündigte feierliche Trauer-Amt zum Andenken des Herzogs von Orleans statt. (Preuß. Stz.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 15. Aug. (Privat-Corresp.) Wiener Bankactien variirten im Laufe der Börsezeit um einige Gulden, während die übrigen Fondsgattungen bei ansehnlichem Geschäft sich zumeist auf ihrem gestrigen Stande fest behaupteten. 5 pCt. Metall.: 110 1/16 G.; 4 pCt. Met.: 102 G.; 3 pCt. Met.: 77 3/4 P.; 250 fl. Loose: 109 1/4 G.; 500 fl. 141 G.; Bankactien: 1978 G.; Prämienscheine: 85 1/4 G.; Integr.: 51 5/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 3/8 G.; 3 1/2 pCt.: 76 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 80 G.; 500 fl. Loose: 83 G.; Ard.: 197/8 G.; Taunus-Bahn-Act.: 382 1/4 G.; Disc.: 3 1/4 pCt. G.

Schweiz.

Bern. In der Tagsatzungssitzung am 10. kam es zur Discussion über die Handelsverhältnisse. Zürich stellt in kurzer Berufung auf frühere Verträge die Motion: den Vorort zu beauftragen, daß er aus sachkundigen Männern eine Commission bestelle, welche diese Verhältnisse gründlich untersuche, und allfallsige Anträge an die Stände bringe, damit diese für die nächste Tagsatzung instruiren können. Die meisten Gesandten sprechen sich kurz entweder hiefür oder für Erneuerung der Vollmachten des Vororts aus; nur einige sind in ihren Voten sehr ausführlich, nämlich Baselstadt (Merian), das die nachtheiligen Folgen eines Schutzzollgesetzes schildert; nur größere Länder und solche, wo die Consumenten im Verhältnisse zu den Producenten stehen, können dieß thun. Es wird dabei zugleich ein freundlicher Blick auf Deutschland geworfen. Eine Untersuchung, wie Zürich sie beantrage, glaubt Baselstadt, dürfte nur einseitige Resultate liefern, daher zur Erneuerung der Vollmachten des Vororts. St. Gallen liest ebenfalls ein sehr langes Memoire, worin dem deutschen Zollvereine unverholen das Wort geredet und die Vortheile hervorgehoben werden, die Deutschland bereits dadurch erreicht. Aber es sey an keine Verbindung mit andern Staaten zu denken, so lange im Innern noch die größte Zollunordnung herrsche. Vereinigt sich mit Zürich. Waadt tritt als Vertheidiger der Handelsinteressen der westl. Schweiz auf, will nichts von Deutschland hören, kann jedoch dem Antrage Zürichs mit einigen Modificationen beistimmen. Neuenburg will

*) Vergl. die lehrreiche Schrift: „Der Schutzzoll auf fremde, in die deutsche Zollvereinsstaaten eingehende Baumwollen-Twiste, aus dem Gesichtspunkte der Weberei und Spinnerei beleuchtet. Berlin, 1842. S. 55."

nichts von einem Schutzzollsystem und eben so wenig vom Anschluß an einen andern Zollverband. Auf diese Weise dauerte die Sitzung bis gegen drei Uhr, wo der Antrag Zürichs 11, der auf Erneuerung der Vollmachten aber 19 1/2 Stimmen erhielt.

Luzern. Der Erziehungsrath hat am 11. August mit 5 gegen 4 Stimmen beschlossen, das Gymnasium und Lyceum einem Collegium von Weltgeistlichen zu übergeben. Kopp, Waldis, Widmer und Mohr waren entschieden gegen die Jesuiten, Leu, Kaufmann, Estermann und Dr. Scherrer eben so entschieden für dieselben. Siegwart, der Mann der Majoritäten, stellte den Antrag, einen geistl. Convict für die Professoren des Lyceums und Gymnasiums aufzustellen. Nachdem die Kommissionsansicht der drei Erstgenannten, die allmälige Verbesserung der Lehranstalt wollten, keine Mehrheit erhalten, blieb nur die Wahl zwischen Siegwarts Antrag und der Annahme der Jesuiten. Natürlich entschieden sich die Gegner der Jesuiten für den erstern Antrag, wonach denn alle weltlichen Professoren entfernt werden und die Professoren in eine Art Orden, einen geistl. Convict zusammentreten müssen. Die näheren Bestimmungen dieses Collegiums sollen noch berathen werden.

Großbritannien.

London, 11. August. Ueber die bereits mitgetheilten Unruhen in den Fabrikbezirken berichtet man hier Näheres. Die schon so lange drohende Aufregung der Arbeiter in Lancashire ist zu einem Ausbruch gekommen, worüber wir dem „Manchester Guardian" vom 10. Folgendes entnehmen: Letzten Sonntag, den 7., wurde eine Versammlung von mehr als 10,000 Menschen zu Mottram Moor gehalten, wo die an den folgenden Tagen Statt gefundenen Excesse berathen und beschlossen wurden, indem man zum Vorwand die Durchsetzung der „Charte des Volks" und eines besseren Taglohnes nahm. Am Montag morgen rottete sich ein Haufen von Spinnern, Webern, Kohlenarbeitern und anderen Werkleuten in Stalybridge zusammen, griff hier mit großem Geschrei eine Fabrik nach der andern an, zerschlug die Fenster, wo er Widerstand fand, und zwang fast überall die noch beschäftigten Arbeiter aufzuhören, mitzuziehen und die sämmtlichen Maschinen still stehen zu lassen. Nachdem so gegen 5000, worunter 1/3 Weiber, zusammen waren, zog man nach der Stadt Ashton, indem man unterwegs überall in nämlicher Weise verfuhr, alle Fabriken und Kohlengruben angriff und die Arbeiter darin mitnahm. Auch in Ashton selbst und in dem benachbarten Oldham geschah dasselbe, wobei in vielen Manufakturen die Fenster eingeschlagen wurden. Abends und den andern (Dienstag) Morgen wurden große Versammlungen gehalten, wobei an sieben tausend Menschen zugegen waren, und beschlossen, auf Manchester zu ziehen, was auch sofort geschah. Dort gegen Mittag angelangt, wurde mit Angriffen auf mehrere Bäckerläden begonnen, und dann in einigen Fabriken die Fenster eingeschlagen. Gegen 4 Uhr griff ein großer Haufen die Birsleysche Fabrik an, und begann, da er Widerstand fand, zu demoliren. Die Bewohner richteten indeß zuerst eine große Wasserspritze auf die Angreifenden, und, als dies nichts half, stiegen einige auf's Dach, und warfen von dort Steine und Eisen mit solchem Erfolg herab, daß viele verwundet und ein junges Mädchen getödtet wurde. Unterdeß erschien Polizei und Militär und 22 der Ruhestörer wurden verhaftet, während die übrigen auseinander liefen. Mehre andere Haufen, die sich an verschiedene Fabriken gemacht hatten, wurden ebenfalls durch Polizei und Kavalleriechargen aus einander getrieben und noch sechs Tumultuanten verhaftet. Gestern (Mittwoch) Morgen fand eine Versammlung Statt, wo Hr. Doyle, ein Chartist sprach und die Arbeiter aufforderte, lieber zum Armenhaus zu gehen, als wieder in die Fabriken, ehe der Lohn erhöht würde. Es wurde beschlossen, in einer Prozession friedlich durch Manchester und Salford zu ziehen, um die übrigen Arbeiter zu sammeln und mit ihnen Mittags eine größere Versammlung zu halten. Dies wurde alsbald in's Werk gesetzt, und gegen 9 Uhr war der Haufen, der in mehre Abtheilungen zerfiel, über 10,000 Mann stark, und die meisten Fabriken standen still, da die Eigenthümer derselben lieber ihre Arbeiten gehen ließen, als sich den Unruhstiftern widersetzten. So ging Alles ziemlich friedlich; nur an einigen Orten kam es zu Kollisionen mit der Polizei, wobei diese jedoch die Oberhand behielt. Als jedoch ein Fabrikant, Hr. Becton, nicht nachgab, griff man sein Wohnhaus an, schlug Thür und Fenster ein, und machte selbst Miene, sich der herbeieilenden Kavallerie zu widersetzen. Kaum aber zogen die Reiter das Schwert und sprengten an, als der ganze Haufen nach allen Seiten hin auseinander floh. In dieser Weise ging es den ganzen Morgen in der Stadt und dem benachbarten Salford. Bis auf ein Paar mußten alle Fabriken mehr oder minder beschädigt still stehen. Gegen Mittag griff man auch die Gasanstalt an, zerstörte die Fenster und befreite einige dort aufbewahrte Gefangenen unter Mißhandlung der sie bewachenden Polizei, bis das Militair herbeieilte. Um diese Zeit mochten wohl 10,000 Tumultuanten zusammen seyn, Dragoner geloppirten überall herum, und Abtheilungen der Polizei und des 60ten leichten Regiments standen an den Straßenecken. Man sprach auch von Angriffen auf die Liverpool-Manchester-Eisenbahn. Der Magistrat von Manchester war indessen den ganzen Morgen versammelt und beschloß, daß jeder achtbare Einwohner aufgefordert würde, sich als Spezial-Konstabler einschwören zu lassen. Gegen 3 Uhr waren schon 300 derselben eingeschworen, und die Aufruhracte wurde an mehreren Orten verlesen. Um diese Zeit (bis wohin die letzten Berichte gehen) hatte auch eine große Versammlung stattgefunden, worin beschlossen wurde, bei dem Vorhaben stehen zu bleibenund sich den andern Tag wieder zu vereinigen. Es konnten wohl 15,000 Personen zusammen seyn. — Fast aus ganz Lancashire sind Berichte ähnlicher Art, wenn auch nicht so beunruhigend eingelaufen. Im Ganzen sind vielleicht an 100,000 Arbeiter jetzt dadurch unbeschäftigt.

Frankreich.

Paris, 13. Aug. Paul Aubry, Gerant der „Gazette de France", erschien heute vor dem Assisenhofe des Seinedepartements, als Appellant gegen das Urtheil vom 30. Juli, durch welches er abwesend zu zwei Jahr Gefängniß und in 24,000 Frcs. Geldbuße verurtheilt worden war. Die Jury fand ihn zwar schuldig, das Gericht aber minderte die Strafe um die Hälfte. Der Gerant des legitimistischen Blattes wurde wegen mehrerer nach der Katastrophe vom 13. Juli darin erschienenen Artikel (die Regentschaftsfrage betreffend) zu einem Jahr Gefängniß und 12,000 Fr. Geldbuße verurtheilt.

5pCt. 119. 45. 3pCt. 78. 70. Ard. 21 3/8.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Juli. Wie bereits seit Monaten vorausgesagt und mit letzter Post gemeldet wurde, der Sturz des Großvezirs Izzet Mehemed Pascha ist endlich erfolgt. Ein kais. Ferman ernennt den gewesenen Präsidenten des Reichsconseils, Rauf Pascha, zu seinem Nachfolger. (Rh. B.)

*** Würzburg, 15. Aug. Se. Majestät genehmigten, daß das Mittelmeß-Beneficium zu Sulzfeld am Main, k. Landger. Kitzingen, dem Priester Nikol. Straub zu Eibelstadt verliehen werde.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 12. August. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, hat der Professor an der k. Akademie der Künste, Jos. Schlotthauer, der Freund und Mitarbeiter von Cornelius, in Verbindung mit dem bekannten Oberberg- und Salinenrath Professor Dr. Fuchs, eine neue Art zu malen erfunden, die in Bezug auf äußerste Leichtigkeit, Gluth der Farben, dann Unveränderlichkeit und Unzerstörbarkeit der Malerei selbst, Alles übertreffen soll, was bisher in Oel, al fresco und in Enkaustik nach der gewöhnlichen Weise geleistet werden konnte. Wir werden dem Publicum demnächst über diese so wichtige Erfindung Näheres mittheilen. Auch die lange besprochenen und lange erwarteten Vorlesungen über Mineralogie des eben genannten Prof. Dr. Joh. Nep. Fuchs sind in den jüngsten Tagen bei Dannheimer in Kempten erschienen, und machen den dritten Band von Professor Wagners Handbuch der Naturgeschichte aus. Man sieht's dem Buche auch schon bei flüchtiger Durchsicht an, daß es nicht fabricirt ist für den Meßcatalog und des Hauswesens halber. Die originellsten Ideen bringen Einheit und Einfachheit in das ganze, aus so vielen und gar oft widerstrebenden Theilen zusammengesetzte Lehrgebäude, und durch Klarheit und Bündigkeit in Darstellung, Beleuchtung und Sichtung des Einzelnen beurkunden sich diese Vorlesungen als das reifste Werk langen Nach- und Durchdenkens eines mit der Natur vertrauten Mannes und machen es ebendeßhalb für den Schüler sowohl als den Gelehrten gleich interessant und bedeutungsvoll.

□ Frankfurt, 15. Aug. (Priv.-Corr.) Fürst Pückler-Muskau hat, nach mehrtägigem Aufenthalt, unsre Stadt verlassen und wird jetzt in Baden angekommen seyn. Hier machte der berühmte Verstorbene kein besonderes Aufsehen. — Der Herzog von Sachsen-Meiningen nahm in unserer Stadt nur einen kurzen Aufenthalt. — Der Fremdenzug durch unsere Stadt ist jetzt sehr stark und wird bei der Herannahung der Messe — sie wurde heute eingeläutet, — den Manövern am Rhein und den Mainzer Festlichkeiten noch weit stärker werden. Die Taunuseisenbahn beförderte gestern wieder an 8000 Menschen, aber auch der „Ludwig" war gestern Nachmittag bei der

Thalfahrt stark besetzt. Es soll sich indessen bestätigen, daß die Kölnische Dampfschifffahrtsgesellschaft den Gebrüdern Oehlenschlager in dem Ankaufe eines neuen kleinen Dampfbootes von Cachot u. Comp. zuvorgekommen ist und mithin der tägliche mehrmalige Dampfschiffdienst zwischen Frankfurt und Mainz vorerst unterbleiben muß. Der niedrige Wasserstand erlaubt aber nur eine hohe langsame Fahrt, so daß der Ludwig von hier nach Mainz beinahe drei Stunden fährt. — Gestern Nachmittag ereignete sich das Unglück, daß bei Höchst einer der Gesellschaftswagen, welche zwischen der Eisenbahn und Bad Soden die Verbindung unterhalten, durch das Vorfahren anderer Wagen, umstürzte, mehrere Personen stark verletzt wurden, und eine Frau von hier bald darauf an ihren Verletzungen starb. — Die überall entstehenden Brandunglücke ergreifen gewiß jede Brust und es sollten sich überall Hülfscomite bilden. Die Hitze ist in diesem Sommer beispiellos und Reisende erzählen, daß die Elbe an vielen Stellen durchwadet werde. Gewiß ist Mangel an Wasser auch die Hauptursache, warum die Feuersbrünste so verheerend sind. — Der Oberregisseur der Stuttgarter Bühne, Herr Moritz, verweilt seit einigen Tagen hier, den Stand unsres Theaters in genauen Augenschein zu nehmen. — Die sehr tüchtige Sängerin Mad. Schodel beginnt heute ein Gastspiel auf unsrer Bühne.

Kassel, 4. Aug. In den heißesten Tagen des Juli bemerkte der Forstläufer Henze zu Ihringhausen, als er in der Mittagsstunde den Simmershäuser Forst durchschritt, auf dem Stumpfe eines abgehauenen Baumes eine Schlange von ungewöhnlicher Größe, welche in 3 Ringe zusammengerollt sich sonnte, bei seiner Annäherung den Kopf aus der Mitte hob, dann aber in die Höhlung des Baumes hinabschoß. Ebendieselbe sah er in den folgenden Wochen noch zweimal an sonnigen Tagen zwischen 11 und 1 Uhr. Er schätzte ihre Länge auf 14 Fuß, die Dicke der Mitte auf 1½ Fuß. Nach seiner Beschreibung ist das Thier auf dem Rücken mit braunen Schuppen bedeckt, an den Seiten mit helleren Längenstreifen. Den wenig verengten Hals umgibt ein weißer Ring. Nach diesen Kennzeichen ist es ohne Zweifel eine Ringelnatter (coluber natrix), und zwar weiblichen Geschlechts, aber von ungeheurer Größe, wie sie vielleicht nicht mehr vorkommt. Sie erreicht bei uns gewöhnlich dritthalb, höchstens drei Fuß. Im übrigen Europa findet sie freilich länger Nahrung und hält kürzern Winterschlaf, wobei sie oft eine Länge von 10—12 Fuß erlangt. Ein solches Gedeihen kann in unserm Klima nur durch ein Zusammentreffen sehr günstiger Umstände möglich werden. Da da Lager an dem Fuße einer ziemlich steilen Waldhöhe liegt, dergleichen die Schlangen nicht gerne ersteigen, dagegen aber kaum 100 Schritt vom Ufer des Flusses entfernt, unmittelbar über dem höchsten Wasserstande gelegen ist, so darf man vermuthen, daß diese Schlange sich nicht, gleich ihren Schwestern, mit Fröschen und Eidechsen begnüge, sondern bei Nacht ins Wasser gehe und Fische fange. Daß sie gut schwimme, bezeugt ihr alter Name natrix (Schwimmerin). Die Fischnahrung bleibt ihr so lange dargeboten, bis der Fluß mit Eis bedeckt ist, und das geschieht in manchem Winter gar nicht. Dabei konnte sie wohl zum Ungeheuer anwachsen. Der Freibrief, dessen sich die gemeine Ringelnatter als ein unschädliches Geschöpf erfreut, dürfte demnach dieser schwerlich zugestanden werden. Daß die Schlange noch in ihrer Höhle unter dem Baumstumpf hause, verräth ein dünner Nebel, welcher in der Mündung sichtbar wird, wie auch ein eigenthümlicher Geruch.

Paris, 13. Aug. Nach Briefen aus Port-au-Prince beläuft sich der durch das letzte Erdbeben auf Hayti angerichtete Schaden auf zwei Millionen Dollars; es sind dabei 6000 Menschen umgekommen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 15. August.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	334, 99	+14, 3	W. heiter
Mittags 12 U.	334, 14	+23, 9	O. heiter.
Abends 7 U.	333, 54	+20, 1	O. heiter.

Bekanntmachung.

[38] In der Konkurssache des Handelsmannes Lorenz Gaggel zu Würzburg wird das, dem Gemeinschuldner zugehörige, unten näher beschriebene und auf 24,000 fl. geschätzte, Wohnhaus nach Vorschrift des §. 64. des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der, in den §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. Novbr. 1837 enthaltenen Bestimmungen öffentlich versteigert, und ist Tagfahrt hiezu auf

Mittwoch den 21. September l. Js.
Vormittags 9 Uhr

im Zimmer der Verbriefungs-Commission dahier anberaumt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, am 18. Juli 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.

Gall, Prot.

Beschreibung des Hauses.

Das Wohnhaus im 2. Distr. Nr. 407. ist gegen den Marktplatz 39' lang, 41' tief, 3 Stock hoch und ganz von Stein erbaut, und hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach. Der daranstoßende Flügelbau ist 70 1/2' lang, 31' tief, 3 Stock hoch, ganz von Stein erbaut, und hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Pultdach.

Beide Theile sind miteinander verbunden und haben folgenden Gelaß:

1) Unter diesen Gebäulichkeiten sind zwei gewölbte Keller, worin circa 64 Fuder in Eisen und 40 Fuder in Holz gebundener Fässer sich befinden.

2) Im Parterre ein großer Vorplatz, ein großer Verkaufsladen mit Ladenzimmer, eine Waschküche mit 2 eingemauerten kupfernen Waschkesseln, ein Abtritt, 2 verschließbare Holzlagen und ein Kalterhaus, worin sich jedoch zur Zeit keine Kalter befindet.

3) Im 2ten Stock ein großer Vorplatz, 5 heizbare, 2 unheizbare Zimmer, eine Küche und 2 Abtritte.

4) Im 3. Stock ein großer Vorplatz, 6 heizbare Zimmer, 1 Kammer, eine Küche, 1 Speisekammer und 2 Abtritte.

5) Unter dem Dache 2 übereinandergehende freie Böden.

6) Hinter diesem Hause ein Höfchen, worin sich ein Brunnen mit einer Bleipumpe befindet.

Der bauliche Zustand ist gut.

Preis-Bolzschießen.

Unterzeichneter ladet wiederholt die HH. Subscribenten, wie überhaupt Schießliebhaber mit dem Bemerken ergebenst ein, daß dasselbe bereits Samstags den 13. d. Mts. seinen Anfang nahm und Sonntag den 28. d. M. enden wird.

A. Debon
im Ingolstadter Hof

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist so eben erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Fürnrohr, Dr. A. E., Lehrbuch der technischen Chemie für den ersten Unterricht an Gewerbsschulen. gr. 8. 1 fl. 20 kr. oder 20 Gr.

Döllinger, Obermedizinalrath, Dr. J., Grundzüge der Physiologie der Entwicklung des Zell-, Knochen- und Blut-Systems. gr. 8. 3 fl. od. 1 Thlr. 20 Gr.

Im Verlag von Rob. Binder in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, vorräthig:

Charlotte und Marie.
Briefe über die Gefahren des Pietismus
für das
weibliche Geschlecht
von
Lynx.
Elegant geh. 15 Ngr. oder 54 kr.

Das Herz der Frauen soll eine Wohnung vertrauender, starker, thätiger Liebe seyn, kein Tummelplatz unverstandener, krankhafter Gefühle, welche keinen Halt bieten in den Wechselfällen des Lebens. Die Gefahren derselben dem weiblichen Geschlechte vor Augen zu führen, ist der Zweck der obengenannten kleinen aber werthvollen Schrift. Ihre Form ist die ansprechendste, und tritt eben so belehrend wie unterhaltend auf, indem sie sich treu ans Leben anschließt.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Das Buch für Diener,
oder:
Der vollkommene Diener und Kellner.
Enthaltend. Die Pflichten der Kammerdiener und Kammerfrauen, Köche und Köchinnen, Laquaien, Kellner, Marqueurs, Bedienten überhaupt, so wie der Bonnen, Kindermägde, Kutscher ꝛc., und wie solche in allen vorkommenden Fällen sich zu benehmen haben, nebst einer praktischen Anweisung zu allen denselben obliegenden Geschäften und Arbeiten, als: die Einrichtung des Frühstücks, des Diners und des Abendessens, nebst den dahörigen Küchenzetteln; Tafel-Arrangements und Bedienung beim Essen; Bedienung der Fremden; Besorgung der Zimmer und Meubles, der Kleidungsstücke; Wartung der Kinder; Aufwartung der Kranken; Besorgung und Abwartung der Reit- und Kutschpferde; das Instandhalten und Reinigen der Wagen und Geschirre ꝛc. Nach dem Französischen deutsch bearbeitet von F. Rohne.
8. geh. Preis 15 Sgr. oder 54 kr.

Bei Gebhardt u. Reisland in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Die
Leipzig-Hofer-Eisenbahn.
Mit einer Karte.
Sauber geh. 12 1/2 Ngr. oder 45 kr.

Es enthält dieses Werkchen eine kurze Geschichte der sächsisch-bayerischen Eisenbahn, die Beschreibung derselben in technischer Hinsicht, und topographische, statistische und historische Mittheilungen über die an der Bahn und in deren Nähe liegenden Orte. Die beigefügte Karte zeichnet sich durch höchste Genauigkeit aus.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 15. August. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31½ kr. 20 Francstücke 9 fl. 25 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 51 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 228. **Donnerstag, 18. August 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Würzburg, 17. August. Der kgl. Generallieutenant v. Zoller ist gestern hier angekommen. Abends brachte ihm sein Regiment einen solennen Fackelzug. Heute Morgen haben die Inspectionen desselben begonnen. — In unserer gestrigen Nachricht über die Universitätswahlen berichtigen wir, daß nicht die Decane, sondern die Senatoren der betreffenden Facultäten gewählt wurden.

= (Preußen.) Berlin, 14. August. (Privat-Correspondenz.) Das Todtenamt für den Herzog von Orleans, welches gestern hier auf Veranlassung des französischen Gesandten, Grafen von Bresson, gehalten wurde, hatte außer den dazu eingeladenen hohen Personen noch eine Unzahl von Menschen versammelt, welche die sehr geräumige katholische Kirche drückend voll machten. Der Graf v. Bresson empfing in der großen Pairsuniform das diplomatische Corps, so wie unsre hohen Staatsbeamten und die übrigen Geladenen in der Sakristei, und begab sich dann, ehe die Geistlichkeit erschien, mit seinem Gesandtschaftspersonal in die Kirche, wo er während der zweistündigen heiligen Handlung am Fuße des Katafalks in tiefer Rührung und Andacht stehen blieb. Der König und unsre Prinzen, welche gestern hier noch nicht anwesend waren, wurden durch ihre Kammerherrn, und die abwesenden Gesandten durch ihre Legationssecretäre vertreten. Interessant war es, unseren Alexander von Humbold bei dieser Trauerfeierlichkeit in seiner Kammerherrnuniform mit seinen vielen Orden geschmückt zu erblicken, was gewiß bei diesem bescheidenen weltberühmten Gelehrten zu den Seltenheiten gehört, und nur als eine Aufmerksamkeit gegen den französ. Hof betrachtet werden muß. — Wir erfahren soeben, daß der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz den 12ten ds. Mts. nicht seine 25jährige Regierung, sondern seine silberne Hochzeit feierte; wozu sich der König und der Prinz Karl auf kurze Zeit nach Strelitz begeben hatten. — Der Prinz v. Preußen ertheilte in der gestrigen Nachmittagsstunde bei Gelegenheit seiner glücklichen Rückkehr aus Rußland den hohen Staatsbeamten und der hohen Generalität eine lange Audienz, worin dieselben von unserm ritterlichen Prinzen mit der größten Leutseligkeit empfangen wurden. — Seit gestern hat unsre Residenz ein militärisches Ansehen gewonnen, indem die Truppen zum bevorstehenden Herbstmanöver bereits hier eingerückt sind. Die in Potsdam stehenden Infanterieregimenter sind durch die Eisenbahn herbefördert worden. Morgen Vormittag ist große Parade, bei welcher das Garde-du-Corps- und Garde-Kürassier-Regiment in der neuen Uniform erscheinen werden. Mittags findet beim Könige große Militärtafel statt, wozu die anwesenden Stabsofficiere Einladungen erhalten haben. Abends wird auf Befehl im Opernhause Donizetti's Oper „Die Tochter des Regiments" aufgeführt, zu welcher Vorstellung Freibillets unter das fremde Militär vertheilt werden. — Die im Winter auf höhere Veranlassung nach England gereisten evangelischen Prediger Gerlach und Sydow sind vor einigen Tagen von ihrer Mission zurückgekehrt. Bekanntlich sollten dieselben sich auf brittischem Boden mit dem anglicanischen Kirchenwesen vertraut machen, von dem man das Gute auch bei uns einzuführen gedenkt.

Berlin, 11. August. Seit einigen Tagen lebt mit verstärkter Kraft das Gerücht auf, Dahlmann werde einen ehrenvollen und vortheilhaften Ruf an unserer Hochschule erhalten. Es muß uns Preußen sehr schmeichelhaft seyn, wenn es unserm Staate vorbehalten ist, auch an diesem Ehrenmanne den Muth der Gewissenhaftigkeit zuerst wieder öffentlich zu ehren, und zuerst auch ihm die freundliche Hand zu reichen und den Faden seiner Thätigkeit wieder anzuknüpfen. Zugleich aber würde eine deutsche, geschichtliche Staats- und Rechtsauffassung in Dahlmann eine bedeutende Stütze finden. (K. a. Z.)

Königsberg, 10. August. Der hiesige Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung haben beschlossen, sobald es bekannt geworden, daß Se. Excellenz der Hr. Staatsminister von Schön die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste erhalten hatte, dem um unsere Provinz und das gesammte Vaterland hochverdienten Manne als Anerkenntniß seines freisinnigen und patriotischen Strebens das Ehren-Bürgerrecht zu verleihen. Um diesem Beweise der allgemeinen Verehrung einen noch höheren Werth und eine noch tiefere Bedeutung zu geben, wollten der Magistrat und die Stadtverordneten in corpore sich zu Herrn von Schön nach Arnau hinausbegeben, um den Bürgerbrief zu überreichen. Dieß wurde leider zu allgemeinem Bedauern dadurch verhindert, daß Se. Excellenz auf das Entschiedenste sich diese Feierlichkeit und selbst jede größere Deputation verbat. Demzufolge begaben sich gestern Vormittag der Bürgermeister Sperling und der Stadtverordneten-Vorsteher, Commerzienrath Bittrich zu Herrn von Schön, der zu diesem Zwecke nach der Stadt gekommen war, und überreichten ihm im Namen des Magistrats und der Stadtverordneten den Ehren-Bürgerbrief. Derselbe lautet folgendermaßen:

„Wir Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung königl. Haupt- und Residenzstadt Königsberg, verleihen hierdurch kraft des uns verfassungsmäßig zustehenden Rechts Sr. Excellenz dem königl. preußischen geheimen Staatsminister, Burggrafen von Marienburg und Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Herrn Heinrich Theodor von Schön, das Ehren-Bürgerrecht unserer Stadt. Wir verleihen es Sr. Excellenz in Rücksicht Ihrer hohen Verdienste um unser Vaterland und insbesondere um unsere Provinz, in Anerkennung des wesentlichen Antheils Sr. Excellenz an dem Entstehen unserer Städte-Ordnung und in dankbarer Erinnerung an die vielfältig bethätigten wohlwollenden Gesinnungen gegen unsere Stadt. Wir verleihen es Sr. Excellenz im Gefühle der innigsten Liebe und Hochachtung, durchdrungen von dem Wunsche, daß es der Vorsehung gefallen möge, Se. Excellenz bei ungestörtem Wohlseyn und ungeschwächter Thatkraft uns noch recht lange zu erhalten. — Urkundlich unter Beifügung unseres größeren Stadtsiegels. — Königsberg, 8. Juny 1842. Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung königl. Haupt- und Residenzstadt."

Herr von Schön war tief ergriffen von diesem Beweise der innigen Verehrung und bat die Deputirten, der Bürgerschaft seinen herzlichsten Dank hierfür auszusprechen. (Königsb. Z.)

Köln, 14. August. Se. erzbischöfl. Gnaden der Hr. Coadjutor v. Geissel sind gestern Abends im erwünschten Wohlseyn aus dem Bade Ems hieher zurückgekehrt. (Köln. Z.)

(Hannover.) Hannover, 10. August. Ueber das Schicksal der sogenannten Augmentationsmannschaft bei der Cavallerie, deren sofortige Entlassung die Stände wiederholt begehrt hatten, ist aus zuverlässiger Quelle Folgendes zu melden (wonach die früher darüber mitgetheilten Nachrichten zu berichtigen sind). Durch eine Generalordre an die Kavallerie vom 23. Juli ist bestimmt worden: daß, da der definitive Etat ꝛc. der Kavallerie noch nicht festgestellt werden könne, folglich bis dahin, daß dieses thunlich sey, über die Augmentationsmannschaft (etwa 700 Cavalleristen) und Pferde (360 Stück) eine provisorische Verfügung nöthig werde — so solle der Unterschied zwischen Augmentations- und etatsmäßiger Mannschaft, so wie zwischen Augmentations- und etatsmäßigen Pferden in den Individuen

gänzlich aufhören und die Augmentation in den provisorischen Etat einrangirt und jedes der acht Cavallerieregimenter dadurch um 87 Kavalleristen und 45 königliche Pferde verstärkt werden. Zur Verminderung der Kosten dagegen wird eine eigne Reserve gebildet werden, indem künftig von einem jeden Regiment 30 unberittene Kavalleristen auf ein Jahr auf sogenannten Reserveurlaub geschickt werden sollen. Diese bleiben in ihren militärischen Verhältnissen, behalten Uniform und Seitengewehr und bekommen eine Urlaubsgage von monatlich 1 Thaler, sind dagegen von allem Diensthun frei, können sich im Lande ihren Urlaubsort wählen, denselben verändern und werden nur in Fällen der höchsten Noth einberufen u. s. w. — Inwiefern durch diese Bestimmungen den Wünschen der Stände entsprochen wird, bedarf keiner ausführlichen Untersuchung. Von dem Verkauf der Pferde ist gar nicht die Rede, und die 700 Köpfe starke starke Augumentationsmannschaft wird nicht entlassen, sondern in den Etat einrangirt und behufs der Kostenverminderung nur immer 320 Mann mit Urlaubsgage auf ein Jahr auf Reserveurlaub geschickt. — Die Osnabrück'sche Provinciallandschaft ist auf den 12. September behufs der Wahl eines (ordentlichen bürgerlichen) Schatzraths convocirt worden. (Allgem. Ztg.)

°† (Baden.) Vom Oberrhein, 15. August. (Priv.-Corr.) Was über die Verhandlungen der von Seiten der Zollvereinsstaaten nach Stuttgart gesandten Finanzmänner verlautet, deren Versammlung man den „Zollvereins-Congreß" nennt, befriedigt in unseren Gegenden keineswegs. Während fremde Handels- und diplomatische Agenten dort sehr wirksam sich zeigen, sind die Bemühungen der deutschen Gewerbsmänner, sich geneigtes Gehör zu verschaffen, um die Interessen der deutschen Industrie auch mit dem lebendigen Worte in erörternden Discussionen zu vertreten, von keinem Erfolge gewesen. Die Finanzmänner, und aus solchen besteht der Congreß, haben sich noch nicht Alle von der Zweckmäßigkeit des in Frankreich, England und Belgien längst befolgten Grundsatzes überzeugt, daß man in praktischen Angelegenheiten auch vorzugsweise auf die Ansichten praktischer Geschäftsleute und Sachverständigen Gewicht zu legen habe. Man scheint noch nicht genügend von der ungeheuern Wichtigkeit, welche für Deutschland in einer gesunden und kräftigen Entwickelung der Industrie liegt, überzeugt zu seyn, sonst würde man die wichtigsten Gewerbs-Zweige nicht schutzlos lassen, und dieselben einer vielfach von der Praxis widerlegten Theorie von sogenannter Handelsfreiheit zuliebe, dem Untergange preisgeben. Die Baumwollenspinner z. B. verlangen einen Schutz von vier Thalern, um sich gegen die Ueberfluthung englischer Twiste halten zu können; sie verlangen nur den vierten Theil des Zoll-Ansatzes, welchen alle anderen Staaten, z. B. Oesterreich, auf die Einfuhr dieses Artikels gelegt haben. Sie haben Spesen und Transport bis tief in's Binnenland für die Rohstoffe zu zahlen, das Brennmaterial kommt sie höher zu stehen als den Engländern, und doch versagt man ihnen ihre mäßige Forderung. Wie man in Deutschland von Handelsfreiheit sprechen kann, ist uns unbegreiflich. Die „Freiheit" besteht nur darin, daß die Ausländer uns nach Belieben ausbeuten, daß wir ihre Fabricate zulassen, während sie unsere Manufacturwaaren und Ackerbauerzeugnisse von sich abhalten, und theilweise gar nicht zulassen. Das „Journal des Debats", welches vor ein Paar Wochen wie ein Löwe für die Zollerhöhung auf Leinengarn in Frankreich focht, belobt nun den Zollcongreß, daß er die „Handelsfreiheit" schütze; — ein Lob von einem Danaer, das uns nicht beneidenswerth vorkommt. Es scheint, als müßte man, so lange nur Finanziers aus der alten Schule den „Zollcongreß" bilden, darauf verzichten, die ungeheueren Kräfte Deutschlands vielseitig entwickelt zu sehen. Das Princip der Fiscalität hat in manchen officiellen Regionen noch die Oberhand über das der großen volksthümlichen Interessen, wie das, unserer Ansicht nach mit Recht, in der zweiten badischen Kammer unumwunden ausgesprochen worden ist. Der Zollverein ist auf halbem Wege stehen geblieben, und die deutsche Industrie wird, zur Freude Englands und Frankreichs, nicht weiter vorwärts kommen; wenigstens vorläufig nicht, was wir nur beklagen können.

⊕ Karlsruhe, 15. August. (Pr.-Corr.) Unser Erbgroßherzog hat nun seine Majorennität erreicht und wird von nun an als erster Bürger des Landes, wie man sich in der zweiten Kammer ausdrückte, an den Sitzungen der ersten Kammer Theil nehmen. Diejenigen, welche die inneren Angelegenheiten des Schlosses näher kennen, rühmen den jungen Fürsten sehr; sie heben hervor, daß er klaren Geist und offenen Verstand besitze und große Willenskraft neben dem Bestreben zeige, sich von den Bedürfnissen und der wahren Stimmung des Volkes gründlich zu unterrichten. Sie zweifeln ferner nicht, daß er einst zum Segen des schönen Landes Baden die Regierung führen werde, und versichern mit Bestimmtheit, daß die Grundsätze der Humanität, in welchen seine erlauchte Mutter ihn erzogen und herangebildet, bei ihm tiefe Wurzeln geschlagen haben. — Frhr. v. Blittersdorf ist schon seit einiger Zeit aus Kissingen zurückgekehrt. Die Kammer setzt unter großer Theilnahme des Landes ihre Geschäfte fort. Die „Landtagszeitung" setzt etwa 2500 Exemplare ab, die „Karlsruher Zeitung" vielleicht eben so viel, und die ständischen Verhandlungen bilden fortwährend überall das Tagesgespräch.

(Großherzogthum Weimar.) Weimar, den 10. August. Das neueste Regierungsblatt macht nachfolgenden in der neunzehnten diesjährigen Sitzung vom 28. Juli 1842 gefaßten Bundestagsbeschluß bekannt: „Die souveränen Fürsten und freien Städte Deutschlands vereinbaren sich, daß den schriftstellerischen Werken Johann Gottfried v. Herders ein 20jähriger Schutz gegen den Nachdruck in allen Bundesstaaten dergestalt verliehen werde, daß jedwede ohne ausdrückliche Genehmigung der J. G. v. Herder'schen rechtmäßigen Nachkommen innerhalb des deutschen Bundesgebiets binnen zwanzig Jahren von der Publication des gegenwärtigen Beschlusses an veranstaltete Herausgabe Herder'scher Schriften als unerlaubter Nachdruck in dem Sinne des Bundesbeschlusses vom 9. Nov. 1837 betrachtet werden solle." (Allgem. Zeitung.)

° (Freie Städte.) Frankfurt, 16. Aug. (Privat-Corresp.) Bei heutigem ziemlich lebhaften Verkehr mit Staatseffecten ließ sich im Allgemeinen keine wesentliche Variation, aber allseitige Festigkeit in den Coursen wahrnehmen. 5 pCt. Metall.: 110 1/16 G.; 4 pCt. Met.: 101 3/4 G.; 3 pCt. Met.: 77 3/4 P.; 250 fl. Loose: 109 1/2 G.; 500 fl. 140 7/8 G.; Bankactien: 1978 G.; Prämienscheine: 85 1/4 G.; Integr.: 51 9/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 3/8 G.; 3 1/2 pCt.: 76 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 80 G.; 500 fl. Loose: 83 G.; Ard.: 20 1/8 G.; Taunus-Bahn-Act.: 381 3/4 G.; Disc.: 3 1/4 pCt. G.

Hamburg, 12. Aug. Dem Vernehmen nach hat die patriotische Gesellschaft eine zweite Bittschrift um Reformen bei dem hochweisen Senate eingereicht, worin sie erklärt, daß sintemal und alldieweil 25 Jahre lang nach dem Abzug der Franzosen nichts verbessert worden sey, sie ihr Ansinnen wiederholen müsse. Die Antwort auf diese Supplik wird ohne Zweifel der ersten entsprechen, d. h. die Bitte wird abgeschlagen werden, und unsere Verhältnisse werden beim Alten bleiben. (Köln. Z.)

* (Oesterreich.) Wien, 13. Aug. (Pr.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 108 15/16; detto 4 pCt. —; 3 pCt. — P.; 250 fl. Loose: — Con.-M.; 500 fl. Loose: 138 Conv.-M.; Bankac.: — C.M.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 7/8 G. ad Uso.

Belgien.

Brüssel, 14. Aug. Der israelit. Banquier M. Cahen in Antwerpen, gebürtig aus Bonn, der erst kürzlich die belgische Naturalisation erhalten hat, ist durch ein Dekret vom 25. Mai d. Js. zum Ritter des span. Isabellen-Ordens ernannt worden.

Großbritannien.

London, 12. August. Prorogation des Parlaments. Thronrede der Königin. Heute Nachmittags begab sich die Königin, von dem Prinzen Albert und dem Erbprinzen von Sachsen-Coburg begleitet, unter Escorte aus dem Buckingham-Palaste nach dem Oberhause, um die Session des Parlaments in Person zu prorogiren. Zahlreiche Zuschauermassen bildeten zu beiden Seiten des Weges Spalier. Gleich nach der Ankunft verfügte sich die Königin unter Voraustritt der hohen Staatsbeamten und der Hofhaltung in das Ankleidezimmer, und befahl dann, nachdem sie im Oberhause ihren Sitz auf dem Throne eingenommen, dem Stabträger die Vorladung des Unterhauses an die Schranken. Der Sprecher erschien alsbald mit einem ungewöhnlich zahlreichen Gefolge von Mitgliedern und erstattete Ihrer Maj. einen kurzen Bericht über die Arbeiten der Session. Die Königin verlas darauf die nachstehende Thronrede, die ihr vom Lordkanzler kniend überreicht ward:

„Mylords und Herren!

„Der Stand der öffentlichen Geschäfte gestattet mir, Sie von weiterer Anwesenheit im Parlamente zu entbinden. Ich kann mich nicht von Ihnen verabschieden, ohne mein Dankgefühl für die Beharrlichkeit und den Eifer auszudrücken, womit Sie sich während des ganzen Verlaufs einer langen und höchst mühevollen Session der Erfüllung Ihrer öffentlichen Pflichten gewidmet haben.

Maßregeln von der höchsten Wichtigkeit mit den Finanz- und Handelsinteressen des Landes verknüpft und berechnet, den öffentl. Credit aufrecht zu halten, die National-Hülfsquellen zu vermehren und durch Erweiterung des Handels und Aufstachelung des Begehrs

nach Arbeit die allgemeine und dauernde Wohlfahrt aller Classen meiner Unterthanen zu fördern, haben Ihrer Berathung unterlegen.

Obgleich Maßregeln dieser Art nothwendig viel von Ihrer Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen, so haben sie doch zu gleicher Zeit große Verbesserungen in mehreren Zweigen der Rechtspflege und in den mit der Verwaltung innerer Angelegenheiten verknüpften Gesetze bewerkstelligt.

Meine besondere Anerkennung zolle ich Ihnen für den erneuerten Beweis Ihrer Loyalität und wohlwollenden Ergebenheit, den Sie mir durch Ihre bereitwillige und einmüthige Genehmigung einer Acte zur vermehrten Sicherheit und Schirmung meiner Person gegeben haben.

Ich empfange fortwährend von allen fremden Mächten Zusicherungen ihrer freundlichen Gesinnungen gegen unser Land.

Obgleich ich die Unfälle, welche eine Abtheilung der Armee im Westen des Indus betroffen haben, tief beklagen muß, so habe ich doch die Befriedigung, denken zu dürfen, daß die tapfere Vertheidigung der Stadt Jellalabad, von einem entschiedenen Siege im Felde gekrönt, den Muth und die Mannszucht der europäischen und eingeborenen Truppen, so wie die Fähigkeit und Tapferkeit ihres ausgezeichneten Anführers glänzend erprobt hat.

Meine Herren vom Unterhause!

Die Freigebigkeit, womit Sie die Subsidien bewilligt haben, die Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes zu decken, erheischt meine warme Anerkennung.

Mylords und Herren!

Sie werden mit mir einstimmen in dem Ausdrucke demüthigen Dankes gegen den allmächtigen Gott für die günstige Jahreszeit, welche seine Güte uns gewährt hat, und für die Aussichten einer reicheren Ernte, als jene der letzten Jahre.

Dies sind, wie ich vertraue, Anzeichen allmähliger Erholung von jenem Drucke, welcher viele Zweige des Fabrikgewerbfleißes hart betroffen und große Classen meines Volkes Entbehrungen und Leiden ausgesetzt hat, welche mir den tiefsten Kummer bereitet haben.

Sie werden, wie ich überzeugt bin, bei Ihrer Rückkehr in Ihre verschiedenen Grafschaften von demselben erleuchteten Eifer für die öffentlichen Interessen beseelt seyn, den Sie während der Erfüllung ihrer parlamentarischen Pflichten kundgegeben haben, und gewiß Ihr Aeußerstes thun, um durch Ihr Beispiel und Ihre thätigen Bemühungen jenen Geist der Ordnung und des Gehorsams gegen das Gesetz zu ermuthigen, der für die öffentliche Wohlfahrt wesentlich ist, und ohne welchen kein Genuß der Früchte friedlichen Gewerbfleißes und kein Fortschritt auf der Bahn socialer Verbesserung Statt haben kann."

Die Nachrichten über die Arbeiterunruhen lauten noch immer sehr trübe. Aus Manchester wird dem „Globe" v. 11. d. geschrieben: Gestern war diese Stadt ganz in der Gewalt eines gesetzlosen Pöbels. Auch heute ist das Eigenthum noch nicht sicherer gestellt, obgleich Artillerie, Dragoner, Infanterie und Polizei in der Stadt vertheilt sind. Alle Fabriken stehen still. Blos in einigen Manufacturen haben die Eigenthümer ihre Arbeiter bewegen können, sich zu ihrem Schutze als Specialconstabler einschwören zu lassen, wodurch sie überall als Polizeiagenten einzuschreiten berechtigt sind; es haben selbst achtbare Männer dies aus Furcht nicht thun wollen. Die Zahl der Tumultuanten ist nicht anzugeben; ganz Lancashire ist in Aufregung und die Verzweigungen verbreiten sich über Yorkshire und Cheshire bis hoch in Schottland. In Manchester selbst hatte man in der Nacht noch zwei Regimenter zur Hülfe verlangt. Donnerstag Morgen in aller Früh fanden mehrere Zusammenrottungen statt, die sehr beunruhigend waren; die Aufruhracte wurde umsonst verlesen, und erst der Cavallerie gelang es, die Haufen nach heftigem Widerstande auseinander zu treiben. Unterdeß kam Nachricht aus Stockport, daß auch dort alle Fabriken stille ständen, und man 1000 Specialconstabler zum Schutze eingeschworen habe, und in dem benachbarten Salfort brach ein heftiges Feuer aus, das in einer Dampfsägemühle großen Schaden anrichtete. Um Mittag war eine Versammlung auf dem Rathhause, wozu man alle angesehenen Bürger einberufen hatte, um Maßregeln zum Schutz des Eigenthums und zur Erhaltung des Friedens zu treffen. Man wählte einen Ausschuß, um mit den Magistraten zu berathen. Um 2 Uhr kam die Nachricht, daß in der ganzen Umgebung alle Werke stille ständen, und viele Kohlenarbeiter in Anzug seyen. Es erschien eine Proclamation des Mayors, worin alle achtbaren Bürger einberufen wurden, um Specialconstabler zu werden. Zur selben Zeit begann der Pöbel an einigen Orten die Lebensmittel-Läden zu plündern, und als nur eine geringe Polizeimacht erschien, griff er diese selbst an, wobei ein Inspector und mehrere Constabler schwer mißhandelt, einer selbst für todt auf dem Platze gelassen wurde. Um 5 Uhr erschienen darauf zwei neue Proclamationen, worin die Magistrate der Grafschaft ihren Beschluß anzeigten, dem Gesetze entschieden Achtung zu verschaffen. Abends faßte man den Beschluß, daß alle Fabricanten die äußersten Anstrengungen machen sollten, ihre Arbeiter wieder zu ihren Beschäftigungen zu bringen, und war — so weit die letzten Nachrichten gehen — eifrig mit Einschwörung von Specialconstablern für die Nacht beschäftigt. — Aus Birmingham erfährt man, daß am 11. d. dort eine Versammlung von 12,000 Kohlenarbeitern gehalten wurde, die jedoch einstweilen noch friedlich zu Werke ging. — Aus Ashton wird gemeldet, daß dort, wie in Stalybridge und Hyde alle Arbeiter sich zusammenrottirt haben; sie werden von Comtes von 9—12 Personen geleitet, die weder ein Centralcomite haben, und regelmäßig Beschlüsse fassen, so daß z. B. einem Fabricanten, der sich an dasselbe wandte, und um Erlaubniß bat, die angefangene Arbeit beendigen zu dürfen, dies gestattet wurde, und er sogar eine Schutzwache von Arbeitern erhielt. Sonst mußte Alles stille stehen, und es fanden einige kleine Unordnungen statt. — Aus Schottland, namentlich aus den Kohlen- und Eisendistricten bei Glasgow lauten die Nachrichten ebenfalls nicht gut. Besonders zu Airdrie und Coabridge haben sich große Massen Kohlenarbeiter zusammengerottet und beschlossen, nicht zu arbeiten, bis man den Lohn erhöhe, und einstweilen eine Plünderung aller Kartoffelfelder begonnen. Da die Sache sehr drohend zu werden scheint, hat der Sheriff von Lankarshire am 8. zu Airdrie eine Proclamation erlassen, worin er anzeigt, daß demnächst die Yeomanry (die bewaffnete Miliz) der Grafschaft werde versammelt werden, und er einstweilen das posse comitatus einberuft, d. h. alle achtbaren Männer auffordert, sich vor ihren Friedensrichtern als Special-Constabler einschwören zu lassen, sich mit Amtsstäben zu versehen, Offiziere zu wählen, um sich mit ihm zum Schutz des Landes in Verbindung zu setzen. Die Arbeiter haben sich unterdessen ihrerseits an die Inhaber von Läden gewendet, und von ihnen vielfach Unterstützung durch Darlehen erhalten. — Auch aus Hochschottland, aus Aberdeenshire, berichtet man, daß dort Versammlungen Statt finden und der Sheriff deßhalb eine Proclamation erlassen hat, worin er vor Unordnungen warnt.

Laut offiziellen Berichten haben die englischen Kreuzer in zwei Jahren auf der Westküste von Afrika 32 Negerschiffe in Beschlag genommen und 5159 Neger nach St. Helena gebracht.

Frankreich.

Paris, 14. Aug. Die Regierung ist sicher, daß die Berathung über das Regentschaftsgesetz nur einige Sitzungen der Deputirten-Kammer wegnehmen wird. Der Hof hält sich so überzeugt, die Vertagung der Legislatur werde vor Ende August stattfinden können, daß die Abreise des Königs nach Eu auf den 27. d. Mts. festgesetzt ist.

Hr. Guizot bereitet große Aenderungen vor in der Besetzung der diplomatischen Posten; auch soll die Zahl der Konsuln ansehnlich vermehrt werden, besonders in Amerika.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 7. August. Unsere Nachrichten aus Warschau reichen bis zum 3. d., wo der Fürst Paskewitsch, den man bereits am 20. Juli aus St. Petersburg zurückerwartet hatte, daselbst immer noch nicht eingetroffen war; man glaubte sogar, daß er bis Mitte dieses Monats am kais. Hoflager verweilen würde. Als Grund sieht man allgemein die persisch-türkischen Verwicklungen an, die Rußlands Aufmerksamkeit um so mehr in Anspruch nehmen, als man nicht abgeneigt ist, diese neueste Störung des Weltfriedens englischen Intriguen zuzuschreiben. Eben deßwegen dürfte Tschernitscheff's Rückkehr von Tiflis, die bereits von einigen Blättern verkündet worden, noch so nahe nicht bevorstehen. — Die Truppenmärsche im Königreich haben noch immer nicht aufgehört, doch hält es schwer, Aufschluß zu erhalten, ob sie sich auf bloße Dislocationen und Garnisonswechsel beschränken, oder ob die Regimenter weiter verlegt werden. Die Garnisonswechsel sind jetzt so häufig, daß selten ein Regiment länger als ein halbes Jahr an einem Orte bleibt, wodurch das Fraternisiren mit den Einwohnern verhütet werden soll. — Der Bau der großen Krakauer Eisenbahn ist bedeutend ins Stocken gerathen. Anfangs hieß es, der Grund davon liege in dem Nichtfortbau der österreich. Ferdinands-Nordbahn. Jetzt aber verlautet, daß die Anschlagsumme für die ganze Bahn von 20 Mill. poln. Gulden sammt einem bedeutenden Nachschusse bereits gänzlich verbaut sey, ohne daß auch nur irgend eine Strecke der Bahn vollständig hergestellt oder der Vollendung nahe wäre. Es soll deßhalb schon eine Untersuchung eingeleitet seyn. Einstweilen

stockt der Bau, denn die Staatscasse will kein Geld mehr hergeben und an einen Aktienplan ist nicht zu denken, da die Einnahme kaum die laufenden Kosten decken, geschweige eine erkleckliche Rente abwerfen würde. Wozu überhaupt die Bahn angelegt sey, begreift man bei dem geringen Verkehr in Polen nicht, zumal die Weichsel für den Hauptgegenstand des Transports, die Cerealien, eine fast in derselben Richtung laufende, ausreichende Verbindungsstraße darbietet. Der Personenverkehr ist äußerst unbedeutend und dazu kommt noch, daß wohl jeder Reisende Bedenken tragen wird, sich einheimischen Conducteuren anzuvertrauen. Ob demnach der Bankier Steinkeller den Bau fortführen wird, steht dahin. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 14. August. (Priv.-Corr.) Vor mehreren Tagen hatten zwei Pionire, welche als vortreffliche Schwimmer galten, in der hiesigen königl. Schwimmanstalt das Unglück, ihr Leben einzubüßen, weil sie zu kühne Sprünge ins Wasser wagten. — Auf unsrer königl. Bühne werden bereits zwei neue Stücke einstudirt, nämlich die neueste Auber'sche Oper „Der Herzog von Olonnes" und das neueste Bauernfeld'sche Lustspiel „Industrie und Herz."

Bonn, 13. August. Aus bester Quelle kann die kürzlich in einem Correspondenz-Artikel dieses Blattes enthaltene Angabe über eine plötzliche Geistesverwirrung, die den Bischof Nitschel in Stettin inmitten einer Predigt betroffen habe, dahin berichtiget werden, daß es nur ein gastrischer Krankheitszufall war, der durch die merkitische Luft, die an jenem Tage in Folge des vorhergegangenen Gottesdienstes der französischen Gemeinde in der Schloßkirche herrschte, in der Form eines betäubenden Schwindels zum Ausbruch kam und eine augenblickliche Störung des Gedächtnisses mit sich führte. Schon nach einigen Tagen konnte der Bischof Nitschel wieder theolog. Candidatenprüfungen abhalten, und den zweiten Sonntag darauf predigte er mit gewohnter Klarheit und Sicherheit in der Jakobikirche vor einem zahlreichen Kreise von Zuhörern, unter denen sich auch der Finanzminister von Bodelschwingh befand.

Hamburg, 9. August. Gestern wurde einer der hiesigen deutsch-israelitischen Gemeindevorsteher, Namens Isaak Hartwig von Essen, ein geborner Däne, begraben, der ein Vermögen von circa 800,000 MB. hinterläßt, welches er mit Ausnahme einiger Legate gänzlich milden Stiftungen hier, in Altona und Kopenhagen ohne Unterschied der Religion vermacht hat; selbst diese Legate fallen, zufolge seines Testaments, nach Ableben der Erben wohlthätigen Anstalten zu.

Ulm, 12. Aug. Der verewigte Herzog Heinrich von Württemberg hatte eine Sammlung der seltensten Gewehre zusammengebracht und darauf sein ganzes Leben hindurch die unablässigste Fürsorge verwendet. Er beschäftigte beständig die berühmtesten Büchsenmacher, und zeichnete sich auch selbst durch schöne Erfindungen in diesem Fache aus. Seine Sammlung, wohl eine der bemerkenswerthesten in Deutschland, war bisher im herzogl. Palaste dahier aufgestellt. Leider soll sie nun zerstreut werden. Unter den Schätzen derselben befinden sich unter andern eine Drehbüchse, ein Geschenk des Kaisers Napoleon an den König Friedrich von Württemberg, mit den prachtvollsten Verzierungen, 8200 fl. an Werth; eine andere Büchse, von Napoleon an den ehemaligen König von Westphalen geschenkt, nicht viel geringer an Werth u. ähnl. Von den Gewehren erreichen überhaupt 34 einen Werth von je 1000—8200 fl., und eine Kommission von Sachverständigen, die auf Befehl des Königs die Sammlung abschätzte, schlug ihren Gesammtwerth auf ungefähr 150,000 fl. an. Die Gräfin von Urach, hinterlassene Wittwe Sr. Hoh., beabsichtigt nun, die ganze Sammlung im Wege der Verloosung zu veräußern, und dieselbe ist zu dem Zwecke in 246 Preise getheilt worden. In Betracht der Seltenheit der Sammlung, sowie in Rücksicht auf die hoh. Hinterlassenen des Herzogs, haben die meisten Regierungen der Bundes- und auswärtigen Staaten, z. B. Preußen, Bayern, Schweden ausnahmsweise den Betrieb dieser Lotterie gestattet, mit dem, wie man vernimmt, ein Frankfurter Handlungshaus beauftragt worden ist.

Stockholm, 5. Aug. Das ungewöhnliche Mittel, welches man angewendet hat, um den Brand in den mit Steinkohlen angefüllten Keller in der nördlichen Vorstadt zu löschen, ist wirklich gelungen. Vorgestern, als die Gefahr auf's höchste gestiegen war, fiel man auf den Gedanken, durch eine mit Vorsicht in der Mauer bewerkstelligte Oeffnung eine löschende Gasart (Gaze Oxygene) hineinzuleiten. Dies geschah mit dem Erfolg, daß die Hitze der Mauern allmählig abnahm und der Brand schon gestern als völlig gelöscht anzusehen war. Heute hat man den Keller geöffnet und untersucht, und nachdem man sich überzeugt, daß alle Gefahr vorüber ist, hat man die Steinkohlen aus dem Keller wegzuführen schon heute Abend begonnen. Die Einwohner der benachbarten Häuser waren indeß mehrere Tage hindurch in der schrecklichsten Angst gewesen, mehrere hatten ihre Wohnungen verlassen, und in einem angränzenden Keller hat man einen Menschen, der sich mit einiger Beschäftigung dort ein paar Stunden aufgehalten, durch den erstickenden Rauch todt gefunden.

Meteorolog. Beobachtungen vom 16. August.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	333, 99	+12, 9	W. heiter
Mittags 12 U.	333, 14	+24, 4	O. heiter.
Abends 7 U.	332, 54	+21, 7	W. heiter.

Nachträgliche Bemerkungen zu den meteorol. Beobachtungen vom Monat Juli.

1) Den Barometerstand betreffend, ist das arithmetische Mittel von 31 Beobachtungen Morg. 6 Uhr auf 0 Grad Temperatur reduzirt . = 331, 19
Von 31 Beob. Mittags 12 Uhr ebenfalls = 331, 03
Von 31 Beob. Abends 7 Uhr . = 330, 89
Von allen 93 Beob. ist mithin das Mittel = 331, 04
Höchster Stand am 14. Morg. = 335, 31
Tiefster Stand am 21. Abends = 327, 78
Mithin größter Unterschied . = 7, 53

2) Vom Thermometerstande ist das arithmet. Mittel
Von 31 Beob. Morgens 6 Uhr mit + = + 12, 5
Von 31 Beob. Mittags 12 Uhr mit + = + 18, 8
Von 31 Beob. Abends 7 Uhr mit + = + 17, 02
Mithin das Mittel von allen 93 Beob. = + 16, 17
Höchster Stand am 5. Mittags 12 Uhr = + 25, 1
Tiefster Stand am 29. Morgens 6 Uhr = + 9, 4
Der größte Unterschied ist also . = + 15, 7

3) Bei 93 Beobachtungen war die Richtung des Windes 22 Mal von Westen, 13 Mal von Südwesten, 38 Mal von Nordwesten, 6 Mal von Südosten, 1 Mal von Westsüdwesten, 5 Mal von Nordosten, 1 Mal von Ostsüdosten, 4 Mal von Norden, 1 Mal von Osten, 1 Mal von Südsüdosten und 1 Mal von Nordnordwesten.

4) Unter 93 Beobachtungen war der Himmel 30 Mal heiter, 43 Mal bewölkt, 14 Mal bedeckt und 6 Mal regnete es.

5) Die Tiefe des gefallenen Regenwassers vom ganzen Monat beträgt 0, 520 Zoll bayerisch = 0,467 Pariser Zoll.

6) Die Menge des Wasserdunstes, oder besser gesagt, Wassergases, war in 1 bayer. Kubikfuß atmosphär. Luft nach bayer. Handels-Gewichte, bei dem höchsten Thermometerstande Morgens 6 Uhr 4,087 Gran, bei dem tiefsten Thermometerstande Morgens 6 Uhr 2,793 Gr., bei dem höchsten Thermometerstande Mittags 12 Uhr 3,917 Gr., bei dem tiefsten Thermometerstande Mittags 12 Uhr 3,747 Gr., bei dem höchsten Thermometerstande Abends 7 Uhr 4,768 Gr., bei dem tiefsten Thermometerstande Abends 7 Uhr 3,406 Gr. Die größte Menge betrug 5,109 Gr. Die kleinste Menge 2,554 Gr. Die mittlere Menge betrug 3,409 Gr.

Riepertinger.

Bekanntmachung.

[2a] In dem Debitwesen des Stephan Wohlfarth dahier wird das Gesammt-Mobiliar des Communschuldners, bestehend aus einer vollständigen Haus- und Wirthschafts-Einrichtung, wobei sich ein noch gut erhaltenes Billard befindet, dem öffentlichen Striche unterstellt und hiezu Termin auf

Montag den 29. d. Mts.
Nachm. 2 Uhr

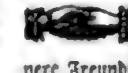
in der Behausung 2. Distr. Nr. 105. anberaumt, wovon man die Strichsliebhaber hiermit in Kenntniß setzt.

Würzburg, 9. August 1842.
Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Prot.

Verlorenes.

Am 16. wurde von dem Hofgarten bis zum Eckhause am Zwinger ein goldenes Armband mit Haar durchflochten, verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen eine Belohnung im 2. Distr. Nr. 16. abzugeben.

Verehelichungs-Anzeige.



Geehrten Freunden und Verwandten zeigen wir mit Gegenwärtigem unsere heutigen ehelich vollzogene Verbindung ergebenst an und bitten um fernere Freundschaft und Wohlgewogenheit.

Würzburg, 15. August 1842.

Richard Böhm,
k. b. Landgerichts-Aktuar in Hofheim.
Anna Böhm
geb. Kremer.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, seinen Kunden und Freunden die ergebenste Anzeige zu machen, daß er seine bisherige Wohnung dem Gasthause zum „Schwanen" gegenüber verlassen und seine jetzige in der Augustinergasse, 3. Distr. Nr. 214., bei Hrn. Metzgermeister Weliner bezogen habe.

Georg Bauswein,
Schneidermeister.

Kaiser-Garten.

Heute Mittwoch am 17. Harmonie-Musik, nach 8 Uhr Tanzunterhaltung. Es wird um Mitbringung der Eintrittskarten höflichst gebeten. Bei ungünstiger Witterung ist die Musik im Saale.

S. Huller.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 229. **Freitag, 19. August 1842.**

Unermeßlichkeit des britischen Zwischenhandels in Zucker und Kaffee auf Kosten Deutschlands.

(Nach der „Allgemeinen Zeitung.")

England führt für 5 Millionen Pf. St. brittischer Manufacturwaaren nach Brasilien aus und beschäftigte mit dieser Ausfuhr von Liverpool allein nach den drei hauptsächlichsten brasilianischen Häfen im Jahre 1839 110 Schiffe mit 28,791 Tonnengehaltes; es versieht Brasilien mit seinen vier großen Stapelartikeln: Baumwollenfabrikaten, Wollwaaren, Leinwand und Metallwaaren, zum bei weitem größten Theile, und wo macht es sich für diese immense Ausfuhr bezahlt? Hauptsächlich in Deutschland, indem die brittische Gesetzgebung die Haupterzeugnisse Brasiliens: Zucker und Kaffee, zum Besten der englischen Kolonien und seines Handels mit letzteren durch Unterschiedszölle vom brittischen Markte so viel als möglich ausschließt und die englischen Kaufleute dadurch nöthigt, den brasilianischen Zucker und Kaffee, in welchem sie den Erlös ihrer Manufakturwaaren zurückbeziehen, nach solchen Kontinentalmärkten zum Verkaufe zu schicken, die ihrem Handel offen sind, d. h. vorzüglich nach Hamburg, Antwerpen und Triest. Die Kaufleute von Liverpool liefern also nicht nur die Einfuhr Brasiliens zum bei weitem größten Theile, sondern sie besorgen auch die Ausfuhr der brasilianischen Erzeugnisse hauptsächlich, letztere jedoch in Zucker und Kaffee nicht nach England, sondern zu uns, und wir sind in jeder denkbaren Hinsicht die Betrogenen bei diesem Verhältnisse, indem 1) die Engländer den Brasiliern den Zucker und Kaffee mit britischen, nicht mit deutschen Erzeugnissen bezahlen, der Gewerbs- und Handelsgewinn an der Einfuhr Brasiliens also ihnen und nicht uns zu Gute kommt; 2) die Ausfuhr der brasilianischen Erzeugnisse wieder für brittische Rechnung geht, der Handelsgewinn, welchen die deutschen Seeplätze in diesen Bezügen fänden, wenn sie im Wege des Eigenhandels von letztern gemacht würden, unsern Plätzen also gleichfalls entgeht und sich auf eine bloße Kommissionsgebühr beschränkt, welche der Hamburger, Antwerper oder Triester Kaufmann von dem Liverpooler Eigenthümer der Zucker- und Kaffeeladung erhält, die letzterer von dem brasilianischen Hafen nach dem deutschen oder belgischen gehen läßt; und indem obendrein 3) die Ausfuhr britischer Manufakte nach Brasilien größtentheils auf brittischen Schiffen geschieht, welche in den brasilianischen Häfen wenig Rückladung nach England finden, daher genöthigt sind, Fracht nach den Continentalhäfen zu suchen, so daß auch die Transporte brasilianischer Erzeugnisse nach letztern, namentlich nach den Hansestädten, Antwerpen und Triest zu einem bedeutenden Theil unter englischer Flagge geschehen, wir also in Aus- und Einfuhr, in Gewerbs-, Handels und Schifffahrtsinteressen — mit Einem Wort in allem verdrängt sind, worin wir von den Engländern aus dem, was uns gebührt, nur immer verdrängt werden können. Von welchem kolossalen Nationalverlust für Deutschland es sich aber hiebei handelt, davon mag die Thatsache eine Andeutung geben, daß Brasilien etwa 2,400,000 Entr. Zucker jährlich ausführt, und daß an Kaffee nur allein der Hafen von Rio-Janeiro im Jahr 1839 bis 861,796 Ballen oder gegen 1,400,000 Centner ausführt, diese beiden Ausfuhrartikel allein (von den bedeutenden brasilianischen Ausfuhren an Baumwolle, Farbholz, Häuten ꝛc. nicht zu reden) einen Ausfuhrwerth von fünf Millionen Pfd. St. oder 60 Mill. Gulden haben, daß diese Ausfuhr zu zwei Dritteln nach dem europäischen Continente — hauptsächlich nach Deutschland und der österreichischen Monarchie — über Hamburg, Rotterdam, Antwerpen und Triest, und größtentheils für englische Rechnung geht, und daß sie größtentheils mit englischen statt mit deutschen Gewerbserzeugnissen erkauft wird.

Der gleiche Fall ist im Verkehre mit andern überseeischen Ländern. Eines der bedeutendsten Erzeugungsländer von Kaffee z. B. ist Hayti, welches 500,000 Centner Kaffee jährlich liefert. Von diesem Kaffee verzehrten die Engländer bis zum Jahre 1839 keine Bohne, da die englische Gesetzgebung ihn theils im Interesse des britischen Colonialkaffee's, theils im Interesse der Bezüge Englands an nichtbritischem Kaffee aus Ostindien unter englischer Flagge, d. h. im Interesse ihrer entfernteren, und daher mehr Schiffe und Seeleute beschäftigenden Verbindungen, mit einem Unterschiedszolle belegt hatte, welcher 2 1/2 mal so hoch als ihr Verbrauchszoll von britischem Colonialkaffee und hinreichend höher als ihr Zoll von fremd-ostindischem Kaffee war, um die Ausschließung des haytischen Kaffee's vom englischen Verbrauche zu bewirken. Und auch jetzt noch, nach dem neuesten Peel'schen Tarife, bezahlt haytischer Kaffee doppelt so viel Verbrauchszoll in England, als britischer Colonialkaffee; auch jetzt noch ist also ersterer thatsächlich vom britischen Verbrauche ausgeschlossen, sobald die Kaffee-Erzeugung in den britischen Colonien dem Bedürfnisse des Mutterlandes wieder genügen wird, was nicht fehlen kann, in einer Reihe von Jahren wieder einzutreten, da die emancipirten Neger in den seitherigen Sclavencolonien Englands auf die Kaffee-Erzeugung als die mindest mühselige vorzugsweise bedacht sind, dieselben jährlich mehr Grundeigenthum erwerben, die Engländer in Ceylon den Kaffeebaum ungemein ausdehnen und ihr Streben, dem der Erfolg nicht entgehen wird, jetzt mit Macht darauf gerichtet ist, in Hindostan Colonialwaaren jeder Art in colossalen Massen zu erzeugen. Ungeachtet ihres unwandelbaren Bestrebens den fremden Kaffee durch Unterschiedszölle vom britischen Verbrauch auszuschließen, haben übrigens die Engländer nichtsdestoweniger mit dem Absatze ihrer Gewerbserzeugnisse — viele Jahre sogar mit einem Vorrechte von 41 2/3 Procent im Zolle vor andern Nationen, man kann sich denken, durch welche Mittel erlangt — sich in Hayti eingenistet; nicht weniger als sechszig englische Schiffe werden jährlich aus britischen Häfen nach Hayti mit englischen Manufacturwaaren befrachtet, ihre Rückladungen an Kaffee und Mahagonyholz (denn auch dieses hat England im Interesse seiner Colonien seither mit einem prohibitiven Unterschiedszolle belegt) ließen die Engländer seither gleichfalls nach Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, Triest gehen, um sie an uns abzusetzen, und sie werden nicht verfehlen, damit künftig auch größtentheils in gleicher Weise zu verfahren. Also auch hier ganz dieselben Nachtheile für uns wie im Verhältnisse zu Brasilien. Die Engländer liefern den Haytiern englische Gewerbserzeugnisse, machen sich dafür durch Ausfuhr hayti'scher Producte zu uns Deutschen bezahlt, und bringen uns bei diesem Geschäfte: 1) um den Gewerbsbetrieb; 2) um den Handelsgewinn; 3) um den Schifffahrtsverdienst, d. h. um alles, um was wir möglicherweise gebracht werden können.

Aehnliches findet mehr oder weniger im Verkehr mit allen Ländern Südamerika's und Westindiens statt, welche dem fremden Handel offen stehen, d. h. die kleinen französischen und holländischen Colonien in Westindien und Guiana ausgenommen, mit ganz Südamerika und Westindien; überall haben sich die Engländer in Besitz der über alle Vergleichung überwiegenden Versehung dieser Länder mit britischen Gewerbserzeugnissen gesetzt und in Folge dessen die Ausfuhr derselben zum größten Theil an sich gerissen, sey es nun daß sie die letztere in die Zollfreilager (Docks und controlirte Privatmagazine) der britischen Höfen bringen, um sie von da aus zum britischen oder zum Continentalverbrauche abzusetzen, sey es, daß sie dieselbe von den amerikanischen Häfen aus unmittelbar nach den ih-

nen hiefür offenen Continentalseeplätzen, d. h. hauptsächlich zum deutschen Verbrauche gehen lassen, insofern solche englische Unterschiedszölle darauf liegen, daß sie vom britischen Verbrauche thatsächlich ausgeschlossen sind. Der schreiendste Nachtheil für Deutschland in dieser Hinsicht liegt aber in dem Verkehr mit den Haupterzeugungsländern der Baumwolle: Nordamerika, britisch Ostindien und Brasilien. Das Baumwollenerzeugniß dieser drei größten Welthandelsgebiete, wenn ich mich so ausdrücken darf, erhalten wir beinahe ausschließlich über England theils in rohem, theils obendrein noch in gesponnenem Zustande.

Doch wird die gerechte Strafe des Unrechtes und der Anmaßung, welche in dem Anspruche Englands auf Versehung jener Länder mit britischen Waaren ohne Zulassung ihrer Haupterzeugnisse zum britischen Verbrauche liegen, sich erst dann ergeben, wenn Brasilien, Hayti u. s. w. in ihren Zolltarifen den Natur- und Gewerbserzeugnissen Deutschlands und anderer Länder ohne Colonien, welche den brasilischen, haytischen u. s. w. Kaffee, Zucker u. s. w. verzehren, den gebührenden Vorzug vor den britischen einräumen, was voraussichtlich erst dann eintreten wird, wenn Deutschland seine natürliche Stellung begreifen, sich durch Anschluß der noch nicht zum Zollvereine gehörenden Staaten zu einem Ganzen einigen und in gerechtester Erwiederung der englischen Schifffahrtsgesetze jede Zufuhr von Zucker, Kaffee, Baumwolle u. s. w. aus britischen Häfen oder unter britischer Flagge verbieten wird.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Würzburg, 14. Aug. Der „Fränkische Merkur" schreibt von hier: Endlich ist einige Hoffnung vorhanden, daß auch die nicht bayerischen Mainuferstaaten für die Correction des so vernachlässigten Stromes etwas thun werden. Baden hat bei Wertheim die Arbeiten bereits beginnen lassen, auf der Stromstrecke der Stadt Frankfurt sind sie schon seit längerer Zeit in Thätigkeit; Hessen hat wiederholt die Zusicherung gegeben, daß es hinter den andern Staaten nicht zurückbleiben werde. Möchten die Correctionen nur durchgreifend und nicht blos für den Augenblick berechnet seyn; der niedrige Wasserstand bietet zur Ausführung derselben die beste Gelegenheit. Wie es heißt, sind von Seite der k. bayr. Regierung auch Schritte geschehen, um eine Ermäßigung der drückenden Schifffahrtsabgaben herbeizuführen.

Von der obern Donau. Heuer hat man wieder angefangen, an der schon vor vier Jahren begonnenen Donau-Correktion zwischen Wackerstein und Neustadt ernstlich zu arbeiten. Ein großer Theil der hiezu erforderlichen Vorarbeiten ist schon weit vorgeschritten; das weitere Erforderliche wird vermuthlich vor Oktober noch fertig. Das neue Rinnsal aber, in welchem die Donau von Wackerstein bis zur Brücke bei Neustadt in einer kurzen und ziemlich geraden Richtung soll geleitet werden, kann heuer kaum mehr, obgleich es schon vor 2 bis 3 Jahren gegraben wurde, eröffnet werden. (Eilbote.)

(Preußen.) Düsseldorf, 13. August. Das bevorstehende große Manöver setzt in unserer Stadt und in der Umgegend alles in Leben und Bewegung. Mehrere Bataillons sind schon eingerückt und einstweilen hier einquartirt, da das Beziehen des Lagers erst am 16. Statt finden soll. Zu dem Ende wird dem Lager gegenüber eine Schiffbrücke über den Rhein geschlagen, mit deren Bau bereits eine Abtheilung Pionniere aus Coblenz und Köln beschäftigt sind. Das Lager selbst liegt etwa eine Stunde von hier, am Ufer des Rheins und an der Chaussee von Neuß nach Köln, dicht bei dem Dorfe Grimlinghausen. Es nimmt einen Raum von 1720 Schritt in der Länge und an 300 Schritt in der Breite ein, und besteht aus 35 Zeltreihen, jede mit 44 Zelten. Hinter diesen erstrecken sich in paralleler Richtung die stattlichen Reihen der Kochöfen, deren 22 bereits errichtet sind, jeder mit sechs großen eisernen Kesseln versehen. Acht Doppelpumpen geben einen hinreichenden Bedarf reinen und guten Wassers, und die lange Reihe der Buden, Restaurationen, Speisezelte und dergleichen Anlagen schließt sich die Rückseite des Lagers, und gewährt schon jetzt einen bunten und stattlichen Anblick. Siebenundneunzig solcher Buden sind bereits im Bau begriffen, und noch zu mehr als dreißig ist die Erlaubniß nachgesucht worden. Vor allen zeichnet sich die Carten'sche Restauration aus, die einen colossalen Speisesaal von 158 Fuß Länge und 57 Fuß Breite außer vielen andern Nebengemächern enthält. Der Bau derselben kostet an 4000 Thaler. Wie groß die allgemeine Concurrenz bei dieser Gelegenheit ist, läßt sich ermessen. Vor der Fronte des Lagers wird das Zelt des kommandirenden Generals auf einer Erhöhung errichtet. Es wird an 60 Fuß Länge und 30 Fuß Breite haben. Auch an einem Marktplatz fehlt es nicht, und eine Kunstreitergesellschaft und ein Theater werden zur Unterhaltung der zahlreichen Zuschauer und Besucher des Lagers beitragen. Mit einem Wort schon jetzt, da der Bau der Zeltreihen lustig vorschreitet, kann man sich einen Begriff von der Großartigkeit des Ganzen und dem bewegten Leben machen, das uns in den nächsten Wochen erwartet.

Die Ankunft Sr. Maj. des Königs und seiner erhabenen Gemahlin findet Sonntag den 28. d. statt. Der König wird von Elberfeld, wo derselbe ein Frühmahl einnimmt, auf der Eisenbahn hierher kommen, und so diese schöne und großartige Anlage in Augenschein nehmen. Von Seiten unserer Stadt werden schon eine Menge Anstalten getroffen, um das königliche Paar würdig zu empfangen. Es dürfte dies um so angelegentlicher geschehen, als man auf die Gnade des Königs wegen der Entscheidung über die noch immer in Frage stehende Richtung der Rhein-Weserbahn viele Hoffnungen setzt. Ihre Maj. die Königin begibt sich nach Benrath, einem Lustschlosse der Prinzessin Friedrich, königl. Hoheit, woselbst Allerhöchstdieselbe ihren Wohnsitz aufschlagen wird. Zu diesem Ende ist das Schloß auf das Eleganteste und Prächtigste eingerichtet worden. Se. Maj. der König verweilt am 29. hier, und begibt sich am folgenden Tage nach Benrath, woselbst er mehrere Tage bleiben, und dann in das Lager bei Euskirchen sich begeben wird. — Das Lager bei Grimlinghausen ist trotz seiner großartigen Ausdehnung nur für die Infanterie des 7. Armeecorps bestimmt, und zwar wird die Landwehr während der ganzen Dauer des Manövers, von der Linien-Infanterie aber stets zwei Regimenter darin liegen; die andern Truppen, so wie die Cavallerie, werden in den umliegenden Ortschaften einquartirt. Die weite Ebene um das Lager her eignet sich ganz vorzüglich zu großartigen militärischen Uebungen, und wird auch für die Folge wahrscheinlich dazu benützt werden, da schon Ordre gegeben ist, die gegrabenen Brunnen mit eisernen Platten nach Aufhebung des Lagers zu bedecken, und so für den künftigen Gebrauch zu erhalten. (Nürnb. Korr.)

Berlin, 14. Aug. Für die (Alt-) Lutheraner hat sich nun eine (besondere) Kirchenbehörde (selbst) gebildet, deren Sitz in Breslau ist. An der Spitze derselben steht der Professor der Rechte, Hutschke; als Räthe wirken die Pastoren Lassus, Ehlers, Medemann, Senkel, der Oberlandesgerichts-Rath v. Haugwitz, Auditeur Barschall; als Cassenverwalter Kaufmann Krempel; als Secretair Regierungscanzlist Platz und als Ehrenmitglied Professor Dr. Scheibel. Diese Behörde nennt sich das Ober-Kirchencollegium der evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen.

(Hannover.) Hannover, 12. Aug. Das Criminalverfahren wider die hiesigen Magistratsmitglieder wegen der bekannten, an die deutsche Bundesversammlung gerichteten Vorstellungen ist ein neuer auffallender Beweis von der Langsamkeit unseres Criminalprozesses. Im Juli 1839 begann die Untersuchung; nach zwei vollen Jahren, im August 1841, wurde das erste Erkenntniß den Angeschuldigten eröffnet; das dritte Jahr ist nunmehr auch vergangen, und aller Wahrscheinlichkeit nach werden wir 1843 schreiben, bevor in zweiter Instanz über die Sache entschieden wird, denn bis vor Kurzem waren noch nicht einmal die ferneren Schlußschriften der resp. Vertheidiger beisammen. Kommt dann endlich ein rechtskräftiges Urtheil, so weiß man in der That kaum mehr, weshalb die Angeklagten verurtheilt oder freigesprochen werden. (L. A. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 17. Aug. (Privat-Corresp.) Wiener Bankactien waren heute minder begehrt, während die übrigen Staatseffecten sich auf ihrem gestrigen Stande fest behaupteten. 5 pCt. Metall.: 110 G.; 4 pCt. Met.: 101 3/4 G.; 3 pCt. Met.: 77 3/4 B.; 250 fl. Loose: 109 1/2 G.; 500 fl. 140 7/8 G.; Bank-Actien: —— G.; Prämienscheine: 85 1/4 G.; Integr.: 51 9/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 3/8 G.; 3 1/2 pCt.: 76 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 80 G.; 500 fl. Loose: 83 G.; Ard.: 20 1/8 G.; Taunus-Bahn-Act.: 381 1/2 G.; Disc.: 3 1/4 pCt. G.

Hamburg, 12. August. Von großer Wichtigkeit ist eine vor Kurzem erschienene Broschüre des Dr. Aug. Sutor, „Die Supplik vom 8. Juni und ihre Bedeutung", die der hiesigen patriotischen Gesellschaft gewidmet ist und aus welcher ich mir nachstehende paar Hauptpunkte hervorzuheben erlaube: „Große Zeichen sind in unseren Tagen geschehen, herausgerüttelt aus seinem Schlafe ist Deutschland, und gerüttelt ist an Institutionen, ja über den Haufen geworfen sind solche, vor deren Sturz unsere Väter gebebt hätten. Warum sollen wir zögern, auch die Grundübel in unserer Verfassung und Verwaltung zu heilen? Muß auch manches Institut fallen, das seiner Zeit bewundert ward, das als etwas Unverbesserliches erschien, es paßt nicht mehr für heute, der Greis nicht mehr im Kreise der kräftigen Jünglinge, die Allongenperücke nicht mehr, wo

das Menuet verdrängt; unsere Zeit will mehr, als frühere Jahre wollten; die Wissenschaft kommt von der Schulbank und tritt als Mann in das Leben ein, sie sitzt nicht mehr hinterm Schreibtische und citirt bei jedem Satze zentnerschwere Folianten, sie steht auf dem Markte und ruft das Leben zur Zeugin für die Wahrheit ihrer Sätze. Uns lehrt sie, daß selbst in unsern Grundsätzen Mängel sind, und wir werden sie jetzt hören." — — „Wir ehren das Alter, aber wir können es ihm nie zugestehen, daß es besonders geschickt sey zur Leitung des Staatsschiffes. Ist auch einigen Menschen das große Glück beschieden, noch im hohen Alter regen, rüstigen Geistes zu seyn, so ist doch die Regel, daß mit den Jahren die Kräfte abnehmen, und kraftlose Greise können nicht das Auge der Stadt seyn. Kaum eines Wortes bedarf es in dieser Beziehung noch, der gerügte Uebelstand ist schon zu oft besprochen worden und bei dem letzten Nothstand ist das Bedürfniß nach Abhülfe allen Bürgern zum Bewußtseyn gekommen. Aber wie soll dem abgeholfen werden? Bis jetzt sind die Oberalten auf Lebenszeit gewählt und auf Lebenszeit ist ihnen ihr Honorar gesichert; die Mühe und Arbeit von sich abzuwälzen, würde gewiß mancher Greis nicht angestanden haben, der des Schlafes und der Ruhe bedürftig ist, aber die Ehre und das Honorar läßt auch der Unfähige nicht gerne fahren, und oft zwingen ihn seine pecuniären Verhältnisse vielleicht, wenn er auch die Ehre gerne fortgäbe, das letzte wenigstens sich zu erhalten bis an sein seliges Ende. Daher bedarf es bedeutender Umgestaltungen, um diesem Uebelstande abzuhelfen, und die erste müßte die seyn, die lebenslängliche Dauer der Oberaltenwürde (der Volksvertreter im Senate) aufzuheben." (Fr. J.)

Großbritannien.

London, 12. August. Ueber die Unruhen in den Manufactur- und Kohlenbergwerks-Bezirken sagen die „Times": Das fast allgemeine Feiern der Mühlen, Fabriken und Manufacturen muß bedauerungswürdige Resultate hervorbringen, und welche auch immer die Parteien seyn mögen, welche die Verantwortlichkeit derselben tragen, jedenfalls verdienen sie den strengsten Tadel, den die öffentliche Meinung nur aussprechen kann. Nach einer unerschöpflichen Geduld, mit welcher die arbeitenden Klassen das Elend 18 Monate lang ertragen haben, konnte nichts Unwahrscheinlicheres seyn, als daß das Volk der Arbeiter den Augenblick der Wiederbelebung des Handels erwählt haben würde, zu einem allgemeinen Feiersystem und zu Gewaltthätigkeit seine Zuflucht zu nehmen, wenn nicht der Versuch gemacht worden wäre, den Tageslohn auf eine unvernünftige Weise herabzusetzen. Das ganze Verfahren des Volkes, welches von Asthon nach Manchester zog, kann aus keinem andern Grunde erklärt werden. Es betrug sich mit einem ungewöhnlichen Grade von Ordnung und Ruhe und erlaubte sich nur solche Gewaltsamkeiten, die erforderlich waren, die Fabriken stille zu legen und ein allgemeines Feiern herbeizuführen. Seine Redner enthielten sich jeder Anspielung auf den Chartismus, und beschuldigten ihre Arbeitgeber nur, daß sie durch die Noth der Arbeiter die Agitation gegen die Korngesetze zu beförderen suchten. Unmöglich kann man die Folgen vorhersehen, welche die Fortdauer einer solchen Lage der Dinge haben wird.

Der „Standard" sagt: Wir erfahren so eben (halb 3 Uhr), daß ein Expresser per Eisenbahn von Manchester eingetroffen ist, der die erfreuliche Nachricht bringt, es sey zu einer Uebereinkunft gekommen zwischen den Fabrikherrn und den Arbeitern. Es wird keine Verminderung der Handlöhne stattfinden; in mehreren Fabriken haben die Arbeiter bereits wieder begonnen.

Mit dem Packetboot „Roscius" sind Nachrichten aus New-York vom 26. Juli eingelaufen. Die Unterhandlung Lord Ashburton's ist zu dem erwünschten Ziele gediehen. Die Nordost-Grenzfrage war so gut als geschlichtet. Es fehlte nur noch die officielle Bekanntmachung des förmlichen Abschlusses.

Die Regierung, schreibt man aus London, ist schon in Folge der Angelegenheiten in Afghanistan und China mit einer enormen Summe im Rückstand, und wenn sie nicht schon jetzt auf die Besatzungen in Afghanistan und den Krieg mit China verzichtet hat, so geschah es aus Furcht vor einem Ausbruche des Nationalgefühls; aber sie selbst weiß recht gut, daß sie früher oder später Frieden mit China wird schließen und Afghanistan wird räumen müssen, ohne irgend einen Vortheil für die ungeheuern Summen, welche jene Expedition schon gekostet haben, zu erlangen.

Frankreich.

Paris, 15. August. Die Commission zur Berichterstattung, den Entwurf zum Regentschaftsgesetz betreffend, ist über einige der Kammer vorzuschlagende Modificationen einig geworden. Der künftige Regent soll bei der Bekleidung (Investitur) mit der hohen Function den treffenden Eid vor den vereinigten Kammern leisten; dieser Eid soll im Gesetzbulletin und im Moniteur publicirt werden; wenn die Kammern im Moment der Investitur nicht versammelt wären, so soll der Regent gehalten seyn, sie innerhalb vierzig Tagen (statt in drei Monaten) einzuberufen. Die Discussion über das modificirte Gesetzproject wird am 18. August beginnen.

Seit mehreren Tagen geht das Gerücht, die englische Regierung sey willens, einer Anzahl unbeschäftigter Arbeiter (man spricht von 30,000) die Auswanderung nach Frankreich zu erleichtern, und habe deshalb bei Hrn. Guizot anfragen lassen. Heute wird versichert, es sey allerdings eine derartige Proposition gemacht, aber abgewiesen worden. Es sollen in Bezug auf diesen Vorgang Weisungen in die Hafenorte ergangen seyn, wornach Arbeiter, die nicht wenigstens ein paar hundert Franken besitzen, nicht zuzulassen sind.

Nichtpolitische Zeitung.

München. Im hiesigen Militärspitale ereignete sich folgendes sonderbare Ereigniß: Ein dortselbst unter ärztlicher Behandlung gewesener Gemeiner vom Kürassier-Regiment Prinz Karl, entleibte sich in Folge von Geisteszerrüttung selbst, indem er in den mit siedendem Wasser gefüllten großen Badkessel sprang, den Deckel hinter sich zuschlug, und so eines furchtbaren Todes starb.

Salzburg, 11. August. Gestern Vormittag traf endlich das längst mit Ungeduld erwartete Standbild Mozarts hier ein. Der Wagen, der es führte, war sehr freundlich mit Kränzen und Fahnen geschmückt, auf denen Oesterreichs und Bayerns Nationalfarben prangten. Eine zahlreiche Menschenmenge umwegte den Platz, und als die Kiste, welche die Statue enthielt, geöffnet ward, da wurde das herrliche Kunstwerk mit einstimmiger, freudigster Bewunderung begrüßt. Hr. Inspektor Stiglmaier, den eine Deputation des Mozarts-Comites an der Gränze zu empfangen sich beeilt hatte, war bereits den Abend vorher hier angelangt, und unter dessen Leitung begannen unverzüglich die Arbeiten zur Aufrichtung des Standbildes und zur Einfügung der Basreliefs und Inschriften, so daß in Kurzem Alles für die am vierten September Statt findende Enthüllungsfeier gerüstet seyn wird.

Monzingen an der Nahe, 13. Aug. Gestern wurde bereits bei dem Gastwirthe Daniel Fuchs ein in seinem Weinberg gewonnener dießjähriger Wein mit vielem Beifalle getrunken. Wir machen uns gewiß nicht ohne Grund Hoffnung auf einen ganz vorzüglichen Wein, weil besonders die in den letzten Wochen eben zur rechten Zeit wiederholt eingetretenen Gewitterregen zu dieser Frühreife der Trauben in unserer Gegend mitgewirkt haben. Bei dieser Gelegenheit bemerken wir noch, daß in dem gesegneten Jahr 1811 zu Kreuznach acht Tage später der erste Wein als etwas Außerordentliches kredenzt wurde.

Berlin, 12. August. Vor einiger Zeit meldeten die Zeitungen, daß einem hiesigen Kaufmann auf einer Reise nach Polen die Summe von 70,000 Thalern gestohlen worden wäre. Die Sache hat sich jetzt folgender Maßen aufgelöst. Ein hiesiger Wollhändler, Namens J., hatte mit einem jüdischen Kaufmann W., mit dem er schon mehrmals Geschäfte gemacht, die Verabredung getroffen, daß sie gemeinschaftlich in Polen für 70,000 Thaler Wolle kaufen wollten, und dem W. zu diesem Zweck die Hälfte jener Summe ausgezahlt. Dieser reiste darauf nach Warschau; kaum war er aber daselbst angekommen, machte er der Polizei die Anzeige, daß ihm die ganze Summe entwendet worden sey. J. schöpfte Verdacht, als von dem Unfall hörte, begab sich mit einem hiesigen Polizeibeamten und mit einem Empfehlungs-Schreiben des Justizministers nach Warschau und ließ seinen Compagnon verhaften. Da dieser schon mehrmals wegen Betrügereien bestraft worden war, so wurde auf Befehl des Fürsten Statthalters kurzer Prozeß mit ihm gemacht: man gab ihm die Knute, und nach wenigen Minuten gestand er, daß er auf seiner Reise gar kein Geld bei sich gehabt, vielmehr die empfangenen 33,000 Thaler vor seiner Abreise aus Berlin im Hause seines Bruders vergraben habe. Dort hat man auch den größten Theil jener Summe vorgefunden; der W. aber geht jetzt, zum Erstaunen des Publicums, frei umher und setzet seine Geschäfte fort. — Selten hat eine Verordnung der Polizei so allgemeinen Beifall gefunden, wie die, welche gestern in Bezug auf die zahllosen Bulldoggs, die man hier auf den Straßen sieht, erlassen worden ist. Sie beginnt folgender Maßen: ‚Da die Erfahrung bewiesen hat, daß die unter dem Namen Bulldoggs bekannten Hunde ihre natürliche Bösartigkeit selten ganz ablegen, so wird zum Schutz des Publikums hiermit verordnet, daß dergleichen Hunde, wenn sie nicht an der Kette gehalten werden, mit einem das Beißen verhindernden Maulkorbe versehen seyn müssen. Die unterbliebene Befolgung dieser Vorschrift zieht für den Eigenthümer des Hundes eine Geld-

strafe von 20 bis 50 Thaler nach sich." Leider ist diese Verordnung durch einen sehr traurigen Vorfall hervorgerufen worden. Vor einigen Tagen wollte nämlich ein Scharfrichterknecht einen großen Bulldogg, der ohne Steuermarke hinter seinem Herrn, einem hiesigen Cavallerieofficier, herlief, mit der Schlinge fangen; in dem Augenblicke aber fuhr ihm das wüthende Thier an die Kehle und biß ihn dermaßen, daß der Unglückliche todt hinstürzte.

Paris, 12. August. Unter dem Titel: „der Kronprinz", ist von Jules Janin eine vollständige Biographie des Herzogs von Orleans erschienen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 17. August.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	332, 66	+12, 4	NO. heiter.
Mittags 12 U.	332, 23	+25, 6	NO. heiter.
Abends 7 U.	331, 65	+22, 1	NW. heiter.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 17. August. Heute Morgen vorbeigefahren: Chr. Schleicher v. Kitzingen mit Ladung von Köln.

Heute Mittag vorbeigefahren: J. A. Stöcklein v. Bamberg mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 18. August. Heute Morgen abgefahren: P. J. Lenk von hier, mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln.

In Ladung eben dahin: Seb. Schön von hier. Ende der Ladezeit: Am 24. d.

Bekanntmachung.

[3b] Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das unten beschriebene Wohnhaus sammt Garten der Rittmeisters-Wittib Clara Zimmermann im 5. Distr. Nr. 245. dahier nach §. 64. des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101. des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837, dann unter den weiter zu eröffnenden Bedingungen

Montag den 12. September l. Js.
Vorm. 11 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8. dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, wozu Strichsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Würzburg, 12. Juli 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Prot.

Beschreibung des Wohnhauses.

Das Wohnhaus im 5. Distr. Nr. 245. ist gegen die Straße 72 1/2' lang, 42 1/2' tief, 2 Stock hoch, von Stein erbaut, und hat ein deutsches mit Breitziegel gedecktes Dach. Der bauliche Zustand ist mittelmäßig und sein Gelaß folgender:

1) Unter dem Hause ein gewölbter Keller ohne Inhalt.
2) Im ersten Stock 3 heizbare, 3 unheizbare Zimmer, 1 Küche, ein Abtritt und ein Vorplatz.
3) Im zweiten Stock 4 heizbare, 3 unheizbare Zimmer, eine Küche, Vorplatz und Abtritt.
4) Unter dem Dache 3 Böden, von welchen der untere 2 Kammern mit Bretterverschlägen, die übrigen aber frei sind.

Das an das Hauptgebäude angebaute Nebengebäude ist 44' lang, 23 1/2' tief, gegen die Straße 3 Stock, gegen den Hof 2 Stock hoch; der obere Stock ist ganz von Fachwerk, das Uebrige aber von Stein erbaut. Es hat ein deutsches Breitziegeldach und der bauliche Zustand ist sehr gering.

Es enthält im ersten Stocke einen ganz freien Platz und eine Holzhalle.

Im zweiten Stocke ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, eine Küche und einen Vorplatz.

Im dritten Stocke ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, eine Küche ohne Heerd, Speisekammer und einen Vorplatz.

Unter dem Dache befindet sich ein freier Boden.

Der gegen den Main befindliche Hof ist 69 1/2 Schuh breit und 71' lang.

Beschreibung des Gartens.

Der seitwärts bei dem Hause befindliche Garten ist 142' lang und 111' breit, mit einer Mauer umgeben, englisch angelegt, und mit vielen Obstbäumen bepflanzt.

Bekanntmachung.

(Die Verakkordirung von Eisenbahnbau-Arbeiten betr.)

[3a] **Montag am 12. September 1842** Nachmittags von 2—5 Uhr werden nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten bei der unterfertigten Polizei-Behörde auf dem Wege des öffentlichen mündlich protokollarischen Abgebotes an den Wenigstnehmenden vergeben werden, nämlich:

Das 17600 Fuß lange bei Baiersdorf liegende **dritte** Arbeits-Loos erste Abtheilung der mitunterfertigten Bausection, welches

Erdarbeiten im Anschlage von	23,185 fl.
Durchlässe und anderes Mauerwerk mit	28,982 fl.
Chaussirung und Pflasterung mit	9,232 fl.
Steinmaterial zum Unterbau mit	18,686 fl.
in Summa	80,085 fl.

enthält.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahms-Bedingnisse liegen vom 24. August 1842 an im Amtslokale der mitunterzeichneten Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen.

Erlangen, den 14. August 1842.

Königl. Landgericht.
Meinel.

Königl. Eisenbahnbau-Section.
J. l. A. d. S. J.
Frhr. v. Pechmann.

Bekanntmachung.

[2a] Im Wege der Hülfsvollstreckung wird das unten näher beschriebene und auf 5000 fl. geschätzte Wohnhaus im 4. Distr. Nr. 301. den gesetzlichen Bestimmungen gemäß gerichtlich versteigert, und zu diesem Ende Tagfahrt auf

Donnerstag den 22. Sept. l. Js.
Vorm. 11 Uhr

anberaumt, in welcher sich Kaufsliebhaber im Zimmer des II. Senats einzufinden haben.

Würzburg, den 17. Aug. 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Eichinger.

Beschreibung.

Das Wohnhaus im 4. Distr. Nro. 301. ist theils von Stein, theils von Fachwerk erbaut; es hat unter der Erde einen gewölbten Keller, zu ebener Erde einen Vorplatz mit einem Pumpbrunnen, ein heizbares Zimmer mit Alkoven, dann eine Küche; im 2ten Stock 2 Vorplätze, 5 heizbare Zimmer; unter dem Dache ein heizbares Zimmer und eine Kammer, dann freier Raum.

Beim Hause befindet sich ein Höfchen, dann ein Garten 333' lang und 45' breit mit einem Gartensalet und einer Altane auf der Stadtmauer.

Brauerei-Verkauf.

In der Nähe Nürnbergs, an der Frankfurter Straße gelegen, wird Familien-Verhältnisse wegen ein im besten Baustande sehr vortheilhaft eingerichtetes Brauhaus mit guter zahlbarer Kundschaft, Felsenkeller, Branntweinbrennerei und mehreren guten Grundstücken aus freier Hand verkauft.

Das Brauhaus verkonsummirt mehre Hundert Scheffel Malz, braut braunes und weißes Bier, und ist wegen seines vorzüglich guten Bieres in sehr gutem Renomee.

Die Dareingabe an Schiff und Geschirr ꝛc., wie auch Malz u. Hopfen ist sehr bedeutend, nebst einem bedeutenden Miethe-Ertrag. Auch kann nöthigenfalls 2/3 des Kaufschillings zu 4 pCt. auf erster Hypothek verzinslich darauf stehen bleiben. Kaufsliebhaber haben sich in frankirten Briefen mit den Buchstaben **L. & P.** schriftlich an die Exped. d. Bl. zu wenden.

Pferde-Verkauf.

Zwei Zugpferde und ein Reitpferd sammt Geschirr, nebst einem großen Hund (Bulldogg) werden Samstag den 20. d. um 10 Uhr auf der Neubaustraße aus freier Hand verstrichen.

Logis-Gesuch.

Ein Logis von 5—6 Zimmern und übrigen Erfordernissen wird sogleich zu miethen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

[3c] Ich bringe zur Anzeige, dass ich dem Hrn. Carl Bolzano in Würzburg ein Commissions-Lager meines **Aechten Eau de Cologne** übergeben habe, und solches um den Fabrikpreis à 36 kr. per Glas, à 3 fl. das Kistchen von 6 Gläsern zu haben ist.

Köln, 1. August 1842.

C. F. Maria Farina.

Bei Gebhardt u. Reisland in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Für Künstler und Professionisten.

Populäre Geometrie.

Für Künstler und Professionisten,
welche die nöthigsten Lehren und Aufgaben der Geometrie leicht kennen lernen und sie mit Erfolg bei ihren Arbeiten benutzen wollen.

Nebst

Beschreibung einiger Meß-Apparate, Vergleichung deutscher Maaße und Gewichte ꝛc.

Von

Dr. G. A. Jahn,
Lehrer der Mathematik in Leipzig.

Mit 11 Figurentafeln.

gr. 8. 12 Bgn. broch. 1 Thlr. 10 Ngr. od. 2 fl. 24 kr.

Construirende und rechnende Elementar-Geometrie ist für die meisten Künstler und Gewerbetreibenden jetzt eine so unbedingt nöthige Wissenschaft geworden, daß denen, welche nicht Gelegenheit hatten, sich solche in der Jugend zu erwerben, nothwendig ein Hülfsbuch zur Hand gegeben werden muß, welches leicht und faßlich geschrieben, ihnen Gelegenheit giebt, das Versäumte nachzuholen; in wie weit der Hr. Verf. die sich gestellte Aufgabe löste, mag die Stimme des Publikums entscheiden.

Frankfurt, 17. August. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31½ kr. 20 Francstücke 9 fl. 25 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 51½ kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 kr. Geld al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 230. **Samstag, 20. August 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 16. Aug. Ihre Maj. die Königin hat mit den königlichen Kindern die Abreise von Nymphenburg nach Berchtesgaden diesen Morgen angetreten. Se. k. Hoh. Prinz Karl wird sich nach seiner morgen erfolgenden Rückkehr aus dem Bade Ischl demnächst an den Rhein begeben, um den Uebungen der preuß. Truppen beizuwohnen. Ein Theil seiner Equipagen ist schon vorausgegangen. (Nürnb. Korr.)

München, 16. August. Der k. preußische Gesandte am k. französischen Hof, Graf v. Arnim, befindet sich seit gestern in unserer Stadt. Staatsminister von Nagler wird noch diese Woche hier verweilen. (A. Z.)

Augsburg, 16. Aug. Ludwigs-Canal: 74 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: — P., 69 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: —— P., —— G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 669 P., 667 Geld.

(Preußen.) Berlin, 14. Aug. Das vielbesprochene neue Censurgesetz wird in diesen Tagen einen Vorläufer in der Verordnung erhalten, welche alle Schriften von und über 20 Bogen, übereinstimmend mit den Bundesbestimmungen, von der Censur befreit. Was die übrigen Censurverhältnisse betrifft, so spricht man von allerhand Schwierigkeiten, welche sich erhoben hätten, ja sogar von Reactionen gegen diese freisinnigere Richtung, denen aber, zum Heile unseres Vaterlandes, unser König eben so wenig hold ist, als der Minister Graf v. Arnim, in dessen Hände Herr v. Rochow diese wichtige Angelegenheit abgegeben hat. (Nürnb. Korr.)

= Berlin, 16. August. (Privat-Correspondenz.) Das gegenwärtig hier stattfindende Herbstmanöver des Gardecorps wird, höherm Befehle zufolge, der großen und trockenen Hitze wegen, nicht weiter ausgeführt werden, da man besorgt, die Truppen könnten darunter zu sehr leiden. Heute Morgen um 5 Uhr war hier in der Nähe ein Corpsmanöver in Feuer, dem übermorgen ein ähnliches folgt, worauf das fremde Militär wahrscheinlich den 19. wieder in seine Garnison zurückkehren wird. Unser Königspaar beabsichtigt heute schon wieder nach Sanssouci zurückzukehren, von wo aus dasselbe den 20. seine Reise nach dem Rhein antreten dürfte. — Der Senat der hiesigen Universität will einem Vernehmen nach, in Folge der Erklärung in der Staatszeitung, als ob jener die Billigkeit des Bundes des historischen Christus anerkannt hätte, jetzt eine Gegenerklärung erlassen, worin er darthun wird, daß er vielmehr gleich Anfangs auf die Schädlichkeit solcher Vereine aufmerksam gemacht hätte, indem letztere den Sinn der akademischen Jugend zum Sectenwesen hinüberzögen.

Königsberg, 13. August. Die Cartelconvention mit Rußland soll mit geringen Modifikationen auf eine lange Reihe von Jahren verlängert seyn, was hier um so größeres Mißbehagen erregt, da die geringen Concessionen, zu denen Rußland sich verstanden, zum Theil nur scheinbare Begünstigungen sind, die in der Wirklichkeit wenig Nutzen gewähren dürften. Zu diesen gehört die Bewilligung, daß es diesseitigen Gewerbtreibenden gestattet seyn soll, bis auf eine Entfernung von 5—6 Meilen von der Grenze ab russische Jahrmärkte zu beziehen, wo ihnen bei der Rückkehr alsdann von den nicht abgesetzten Waaren die bereits erlegten Zölle zurückerstattet werden sollen. Größere Städte befinden sich aber in der Nähe der Grenze nicht, und wer die geringen Bedürfnisse der niedern Volksklasse Rußlands und die ganz unverhältnißmäßig hohen Steuern, denen beinahe alle Fabrikate unterliegen, kennt, dem wird es einleuchten, daß diese Concession keine Vortheile gewähren kann. Anderer Seits hat sich aber Rußland hierdurch selbst in die Hände gearbeitet, indem es so ganz unscheinbar eine viel strengere Grenzsperre einführen kann und wird. Bisher erstreckte sich die ganze Controle nur auf die dreifache Grenzlinie allein, und jeder Contrebandier, der diese passirt hatte, war geborgen; künftig wird man mit Beibehaltung des bisherigen Sperrsystems ohne Zweifel noch die Controle weiter ausdehnen und so die Bewohner schon durch die große Furcht vor jedem Schmuggelhandel abzuschrecken suchen. Nach dem nun geschlossenen Uebereinkommen soll es gegen Vorzeigung von Legitimationskarten vor den betreffenden Landräthen gestattet seyn, Reisen nach Rußland auf Entfernungen von 5 — 6 Meilen von der Gränze zurückzulegen, und erst bei weitern Reisen die Beschaffung eines Passes erforderlich seyn. Diese Bestimmung kann man wohl als eine heilbringende betrachten. Auch sollen einige Steuermoderationen künftig eintreten. Was einige Publicisten darüber äußerten, daß man auf die Convention in Betreff der Auslieferung russischer Soldaten ein zu großes Gewicht lege, scheint mindestens von großer Unkenntniß der Verhältnisse zu zeugen, weil Thatsachen dagegen aufs Klarste sprechen. Denn auf den bloßen Glauben hin, daß die bisherige Convention, welche bereits auf ein halbes Jahr prolongirt worden ist, nicht werde erneuert werden, kamen Schaaren von Soldaten, und zwar Stockrussen, bei Kalynowen, Lyk, Bialla, und zum Theil mit Waffen und Dienstpferden, über die Grenze. Das Loos derselben kann also in Rußland nicht beneidenswerth seyn.

Die „Allgem. Zeit." schreibt aus Posen, 9. Aug.: Gestern haben uns die Zeitungen die Allocation des Papstes in Betreff der kathol. Kirche in Polen und Rußland gebracht, die insofern große Sensation gemacht hat, als Niemand glauben wollte, daß ein so entscheidener Schritt gegen die russische Regierung geschehen werde. Man ist sehr gespannt auf den Eindruck, welchen sie in Polen machen wird; indessen dürfte sie wohl nur zur Kenntniß weniger gelangen und die Regierung wird in ihren Administrationsmaßregeln schwerlich davon Notiz machen.

Aus Preußen vom 12. August. Man spricht ernstlich von Abänderungen in der Gränzsperre von russischer Seite. Man sagt auch, der Zoll, welcher für Waaren gezahlt wird, die auf Schiffen eingebracht werden, werde dem gleich gesetzt, der für die Waaren entrichtet wird, die zu Lande in Rußland eingeführt werden. (Schw. M.)

(Baden.) Karlsruhe, 16. August. Nachdem die dermalen dahier versammelten Stände des Großherzogthums Sr. Königl. Hoh. dem Großherzog gestern Mittag durch besondere Deputationen ihre Glückwünsche zum 19ten Geburtsfeste des Erbgroßherzogs Ludwig dargebracht hatten, wurden Sr. Hoh. sämmtliche Mitglieder der ersten Kammer vorgestellt, in die nunmehr der Prinz nach den Bestimmungen der Verfassung einzutreten berufen ist. Ebenso geruhten Se. Hoh., die Mitglieder des großh. Staatsministeriums bei Sich zu empfangen. Um 2 Uhr war im großh. Schlosse Familientafel. Des Abends erschien der Erbgroßherzog in Mitte des höchsten Elternpaares im Hoftheater. Je erfreulicher die Veranlassung der gestrigen Opernvorstellung war, desto anhaltender und stürmischer gab sich bei dem Erscheinen der höchsten Herrschaften der allgemeine Jubel kund. (Karlsr. Z.)

† (Kurhessen.) Fulda, 18. August. (Privat-Correspond.) Gestern fand die feierliche Enthüllung und Einweihung des Bonifacius-Denkmals statt. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich aus allen Gegenden Deutschlands zu dieser Feier eingefunden. Schon

beim Anbruche des Tages weckte Kanonendonner und das Glockengeläute sämmtlicher Kirchen die Bewohner aus dem Schlafe und verkündigte ihnen die Ankunft des festlichen Tages. Vor 9 Uhr Morgens hatte sich eine große Anzahl von Geistlichen aus verschiedenen Diözesen in der Domkirche versammelt und harrte auf die Ankunft Sr. Exc. des hochwürdigsten Herrn Bischofs, der um 9 Uhr erschien, am Portale empfangen und vor den Hochaltar geleitet wurde. Nachdem man ihm hier den bischöfl. Ornat angelegt hatte, wurde das Lied: „Komm heiliger Geist" gesungen und die Anwesenden zum Zuge geordnet. Zuerst gingen die sämmtliche Schuljugend in Begleitung ihrer Lehrer und Lehrerinnen, die Handwerker zunftweise mit ihren Fahnen und die Realschüler; auf sie folgten die Zöglinge des Schullehrer-Seminars und die Gymnasiasten, an welche sich eine große Anzahl weißgekleideter Jungfrauen anschloß, welche ein großes Gewinde von Eichenlaub trugen zur Ausschmükkung des Monumentes, sodann ging der Künstler, Prof. Henschel, begleitet von den beiden Unternehmern Dr. Schneider und Oberbürgermeister Mackenrodt, nach ihnen kamen die Geistlichen Paarweise in Chorröcken,, zuletzt der Bischof unter einem Traghimmel. Den Schluß bildeten die protestantischen Geistlichen, die Offiziere und eine große Menge von Beamten. Beim Monumente angekommen gab der Bischof das Zeichen zur feierlichen Enthüllung, weihte es ein und hielt eine angemessene Festrede. Die Candidaten des Lehrer-Seminars und die Schüler des Gymnasiums sangen nacheinander eigends dazu verfaßte und in Musik gesetzte mehrstimmige Lieder. Der Bischof betete sodann noch für die Erhaltung und Beschützung des Landesfürsten, der dem Feste beizuwohnen verhindert worden war. Nachdem die Geistlichkeit einige Psalmen gesungen und der Bischof das „Te Deum" angestimmt hatte, setzte sich die Prozession wieder nach der Domkirche zurück in Bewegung, das Lied: „Gott, wir preißen deine Güte" absingend. Daselbst angelangt wurde noch ein musikalisches „Te Deum" von Mozart aufgeführt, und vom Bischof der Segen ertheilt. Abends war die Stadt und das Monument auf das Prächtigste erleuchtet. Nachdem man noch dem hochwürd. Herrn Bischof einen Fackelzug gebracht, endigte dieses schöne und erhabene Fest.

(Herzogthum Nassau.) Die „Allgem. Zeit." schreibt aus Wiesbaden: So eben verbreitet sich die Nachricht, daß Hr. v. Giech, vormaliger k. bayerischer Präsident der Regierung von Mittelfranken, und Bruder des erblichen Mitglieds unserer Herrenbank, zum herzogl. nassauischen Staatsminister ernannt worden ist.

Vom Rhein, 14. Aug. Man beklagt sich in Belgien sehr, daß die Vorschläge des Generals Willmar zum Austausche gegenseitiger Handelsconcessionen bei dem Congreß zu Stuttgart keinen Anklang gefunden, zu einer Zeit, wo man dort noch keine Kenntniß von dem Vertrage mit Frankreich haben konnte. Wenn wir recht unterrichtet sind, ist dies ein Irrthum. Der belgische Bevollmächtigte machte der Conferenz seine Vorschläge, sie wurden entgegengenommen, um darüber zu berathen, und wo es nöthig erschien, den einzelnen Höfen die geeigneten Mittheilungen zu machen. Mittlerweile wurde der Vertrag mit Frankreich bekannt, kein Wunder, wenn man nicht Lust hat, die Ueberreste des französischen Mahls aufzulesen. Auch mag die Zweideutigkeit einen unangenehmen Eindruck gemacht haben, mit der man auf der einen Seite über Dinge unterhandelte, über die man in demselben Augenblicke mit einem andern Staate einen Vertrag abgeschlossen hat. Uebrigens sollen General Willmars Forderungen durchaus nicht im Einklang mit den Concessionen gestanden haben, welche die belgische Regierung dem Vereine einrämmen will. Belgien scheint die vielfachen Aeußerungen von Zuneigung, welche sich seit einiger Zeit in Deutschland für es kund gaben, dahin verstanden zu haben, daß man mit diesem Lande, ohne sich's viel kosten zu lassen, ein gutes Geschäft machen könne. Die belgische Regierung thut sich besonders viel darauf zu gut, daß sie die Zugeständnisse, die sie im Art. 2. des Vertrags an Frankreich gemacht, auch auf andere Länder ausdehnen könne, und hofft, dieß werde für Deutschland ein guter Köder seyn. Die Lockung, an und für sich nicht groß, weil unsere Weine doch nie mit den eingebürgerten französischen in Concurrenz treten können, verliert vollends jeden Reiz, seitdem Frankreich das Beste davon sich vornweg angeeignet. Wir verkennen keineswegs den hohen Werth inniger Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Belgien, nur müssen sie auf strenge Gegenseitigkeit gegründet seyn und Belgien darf nicht meinen, sich für die Opfer, die es neulich an Frankreich gebracht, auf Kosten Deutschlands zu entschädigen. (Fr. Merk.)

Vom Main, 14. August. Der geheimnißvolle Schleier, der auf den Festen ruht, die der Hof von St. Petersburg im verflossenen Monat begangen, hat erfinderischen Köpfen Gelegenheit gegeben, die abenteuerlichsten Gerüchte unter das Volk zu bringen, die, je seltsamer sie lauten, um so begieriger und eifriger aufgegriffen und weiter verbreitet werden. Den Kern der Gerüchte bildet eine Verschwörung der Großen des Reichs, die durch das entschlossene Handeln des zeitig gewarnten Kaisers vereitelt worden sey. Die weitern Ausschmückungen lassen dann bald dem Kaiser durch einen der Verschwornen, bald dem Großfürsten durch eine verschleierte Dame das Komplott verrathen, und wem es zu einfach ist, daß der Kaiser in Begleitung eines einzigen Adjutanten zu den Verschwornen in den Versammlungssaal eilt, den ersten besten derselben niederschießt, und die andern durch sein imponirendes Auftreten entwaffnet, der läßt den Thronfolger mit einem ganzen Garderegiment aufbrechen, das Haus, wo die Verschwornen rathschlagen, erstürmen, und diese sammt und sonders niedermetzeln. Nach einer Mittheilung, die Glauben verdient, weiß man in Petersburg nichts von dergleichen Vorfällen; wohl aber ist die Freude bei jenen Festlichkeiten getrübt worden durch die Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Asien, wo das russ. Heer eine gänzliche Niederlage durch die Tscherkessen erlitten hat. Unter den Familien der Großen gibt es kaum eine, die nicht den Tod eines Sohnes beweint, der auf dem Schlachtfelde geblieben ist. Diesen Schmerz des Landes zu ehren, sind die Festberichte unterblieben, — aus einem Beweggrund also, dem Niemand die vollste Achtung versagen wird. (Rh.- u. M. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 18. Aug. (Privat-Corresp.) Wie zu Amsterdam ging auch hier der Integral-Cours um 1/8 zurück, während die übrigen Fondsgattungen keine wesentliche Variation erfuhren. 5 pCt. Metall.: 110 G.; 4 pCt. Met.: 101 1/2 G.; 3 pCt. Met.: 77 1/2 B.; 250 fl. Loose: 109 1/2 G.; 500 fl.: 140 7/8 G.; Bankactien: —— G.; Prämienscheine: 85 1/4 G.; Integr.: 51 7/16 —1/2 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 3/8 G.; 3 1/2 pCt.: 76 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 80 G.; 500 fl. Loose: 83 G.; Ard.: 20 1/4 —3/8 G.; Taunus-Bahn-Act.: 381 1/4 G.; Disc.: 3 1/4 pCt. G.

Belgien.

Brüssel, 14. August. Die Discussion über das Gesetz, den Primärunterricht betreffend, schreitet langsam vorwärts, und einige Redner suchen sich durch die gröbsten Insinuationen gegen den Clerus zu vergiften. Der Advocat Verhaeghen, der große Wortführer der äußersten Opposition, hat es z. B. bedenklich gefunden, der Leitung der Geistlichen den religiösen und moralischen Theil des Unterrichts anzuvertrauen, weil sie den Königsmord lehren könnten, und ihnen unter einem Protestantischen Fürsten nicht zu trauen sey. Eine so zärtliche Sorgfalt beweist jetzt dieser Chef einer geheimen Gesellschaft für das Leben des Königs, er, dessen Partei überall die königliche Gewalt zu bekämpfen sucht, und schon bei einigen Anlässen gegen das Oberhaupt des Staates eine Sprache geführt hat, die an 1793 erinnerte, während eben diese Gewalt nirgendwo treuere Stützen gefunden als bei der katholischen Geistlichkeit und den Katholiken überhaupt, ja ohne die zusammenhaltende Majorität dieser Letztern im Congresse und in der Kammer nie in Belgien gegründet worden wäre. Hinterher scheint indessen die Partei, in deren Namen Verhaeghen spricht, gefunden zu haben, daß ihr Wortführer ihr dieses Mal geschadet, denn im „Moniteur" hat er die ärgsten Stellen seiner Rede supprimirt. Es gibt zu ernsten Betrachtungen Stoff, wenn man in Belgien so gegen Clerus und Katholicismus declamiren hört. Was wäre seit 1830 aus Belgien geworden, hätte nicht der katholische Einfluß das Volk, besonders auf dem Lande, zur gewohnten Ruhe und sittlichen Ordnung zurückgeführt? Was wäre aus dem Lande geworden, wenn in Congreß und Kammern die Motionen der Liberalen durchgegangen wären? Wir hätten keine Monarchie, keinen König Leopold, keinen Frieden mit Holland, keine Aufnahme in den europäischen Staatenverband, keine innere Organisation, kurz, wir wären längst die Beute der Anarchie und dann des erobernden Auslandes geworden. Und da hier besonders von dem öffentlichen Unterrichte die Rede, was wäre aus diesem geworden, wenn nicht auch hier der katholische Einfluß schaffend, ordnend und belebend vorausgegangen wäre? — Denn man glaube nicht, daß Belgien eines Gesetzes über den Elementarunterricht bedarf, weil sonst auf diesem Felde wenig geschehen würde, und bisher nichts darauf geleistet worden. Im Gegentheil ist dieser Unterricht seit 1830 in fortwährendem Gedeihen und würde, auch ohne ein specielles Gesetz über diesen Gegenstand und eine darnach geordnete Intervention der Regierung, von Jahr zu Jahr noch gedeihlicher fortschreiten. Zum Beweise mögen hier einige statistische Resultate aus dem Berichte des Ministers des Innern an die Kammern ihren Platz finden. Am Ende von 1830 belief sich die Zahl der Elementarschulen in Belgien, die abgetretenen Theile von Limburg und Luxemburg nicht mitgerechnet, auf

nur 3457. (Belgien zählt 2510 Gemeinden, die Städte mit unter dieser Benennung begriffen.) Im Jahre 1840 dagegen war die Zahl dieser Schulen auf 5189 gestiegen. Am Ende von 1830 besuchten nur 293,000 Kinder die Schulen, im Jahre 1840 453,381. War also am Schlusse von 1830 das Verhältniß der Schulkinder zur Bevölkerung wie 1 zu 14, so war es im Jahre 1840 im Durchschnitt wie 1 zu 9, sind darf in diesem Augenblick wie 1 zu 8 angenommen werden, denn von Jahr zu Jahr ist in dieser Hinsicht bisher ein steter Fortschritt bemerkbar gewesen. So war im Jahre 1831 die Zahl der Schulkinder 355,422, 1832 371,536, 1833 398,796, 1834 411,543, 1836 421,303 und 1838 439,655. Untersucht man nun den Grund dieses regelmäßigen Fortschritts, so findet man, daß er zunächst in dem Impulse liegt, den die Geistlichkeit und die eifrigen Katholiken gleich nach der Revolution von 1830 gegeben; ein Impuls, dem die von der revolutionären Regierung proclamirte Freiheit des Unterrichts allen Spielraum ließ. Die von der holländischen Regierung begründeten Schulen waren im Allgemeinen so in Mißcredit, daß sehr viele derselben gleich nach der Revolution alle oder doch fast alle ihre Schüler verloren. Das System der Einmischung der Regierung in Schulangelegenheiten war auch so verhaßt, daß eine Subsidie von der Regierung an eine Schule eine Art von Verrufserklärung gegen diese nach sich zog. Dagegen genossen die freien Schulen alles Vertrauen, und diese bildeten sich überall unter Mitwirkung des Clerus. Ich spreche hier nur von den Elementarschulen, denn was katholischer Seits zur Gründung von Collegien und der Universität Löwen, alles aus dem Ertrage freiwilliger Beiträge geschehen, gehört nicht hierher. Besonders verdient im Elementarunterrichte das Institut der „Brüder der christlichen Schulen" eine ehrenwerthe Erwähnung, das, seiner geistlichen Regel zufolge, sich nur mit dem unentgeldlichen Unterrichte der ärmeren Kinder beschäftigen darf. Das Haupthaus dieses Instituts ist in Namur, es hat aber in allen unseren größeren Städten mehr oder minder bedeutende Schulen. Die Brüder begnügen sich mit dem geringsten Einkommen, das ihnen aus freiwilligen Beiträgen verabreicht wird. Sie halten die Kinder in musterhafter Ordnung, und sind beflissen, ihre Lehrmethode der Fassungskraft der Schüler zweckmäßig anzubequemen. Im Jahr 1840 wurden in Belgien 193,290 Kinder umsonst unterrichtet, und von diesen besuchten 64,216 freie katholische Schulen, unter denen die der „christlichen Brüder" vor Allen genannt zu werden verdienen. Die Liberalen können im ganzen Lande nicht eine Elementarschule für arme Kinder aufweisen, die sie aus eigenen freien Mitteln gegründet hätten und aufrecht hielten. Sie setzen sich lieber in den Gemeinderäthen fest und disponiren dann über die Gemeindefonds zum Vortheile von Schulen, aus denen sie das religiöse Element zu verdrängen suchen, während sie daneben noch die freien katholischen Schulen, und besonders die der christlichen Brüder, anfeinden und ihnen jede Subsidie aus der Gemeindecasse verweigern. Dieses ist namentlich in Lüttich der Fall, wo mit schreiender Parteilichkeit große Summen aus öffentlichen Geldern einseitig nur den Schulen zugewendet werden, denen christliche Eltern ihr Vertrauen versagen müssen, daher denn auch, weil das vorliegende Gesetz diesem Unwesen ein Ende zu machen bestimmt ist, der Lütticher Gemeinderath gegen dasselbe reclamirt und darüber klagt, daß seine Schulen dadurch in ihrer Existenz bedroht sind. Sieht man die großen Fortschritte, welche der Volksunterricht seit 1830 gemacht, so kann man sich nicht enthalten, zu fragen, warum überhaupt ein Gesetz über diesen Gegenstand und ein von oben herab amtlich organisirter Unterricht für nöthig befunden worden? Allerdings wird dadurch mehr Regel, Ordnung und Zusammenhang in das Ganze kommen, daneben liegt aber auch die Gefahr, durch ein System, das nicht überall von Zwang frei seyn kann, das Vertrauen zu zerstören, den Fortgang zu hemmen und endlose Conflicte auf allen Punkten des Landes herbeizuführen. (Köln. Z.)

Frankreich.

Paris, 16. August. Heute wurde in der Deputirtenkammer der Bericht über den Gesetzvorschlag, die Regentschaft betr. vom H. Dupin verlesen. Die Kammer war zahlreich versammelt; man hörte aufmerksam zu. Der Bericht ist sehr ausführlich. Die Zeitfrist, innerhalb der der künftige Regent die Kammer einzuberufen hat, ist, wie bereits erwähnt wurde, auf vierzig Tage bestimmt. „Lassen Sie uns" — sagte Hr. Dupin — „die Liebe, welche wir dem erlauchten Vater gewidmet hatten, auf den Grafen von Paris übertragen." Der Bericht wird gedruckt und vertheilt; die Diskussion darüber fängt am Donnerstag (18. August, dem Helenentag) an. — Der Deputirte Lherbette verlangt das Wort; er bittet die Kammer, sich nicht zu trennen, bevor die Minister sich über die äußere Politik ausgesprochen haben. Es sollen Interpellationen auf die Tagesordnung gebracht werden; der Antrag wird verworfen, während jedoch Guizot erklärt, er sey bereit zu Explicationen, sobald als die Kammer sie wünsche.

Nach Berichten aus Madrid vom 9. Aug. unterhielt man sich dort mit Gerüchten von neuen Insurrektionsplanen der Carlisten und Christinos; die beiden Parteien sollen sich verbunden haben; es dürfte nächstens eine Verschwörungen der Hauptstadt zum Ausbruch kommen. — Die portugiesische Regierung beschwert sich lebhaft über die Truppenaufstellung an ihrer Gränze. Sie hat den Regenten Espartero zu London verklagt, und droht, falls dies nicht helfen sollte, mit Krieg. Piquets von 20 span. Lanziers überschreiten die Gränze, dringen mitunter 5 Stunden weit ins portugiesische Gebiet, und nehmen dort Waaren weg, unter dem Vorwande, sie seyen durch Schleichhändler hingebracht worden.

General Bugeaud macht Hoffnung, daß mit nächstem das Heer in Algerien um 8000 Mann wird vermindert werden können. Die aus den unterworfenen Araberstämmen gebildeten Regimenter sollen die Lücke ausfüllen.

5pCt. 119. 70. 3pCt. 78. 80. Ard. 22 1/8.

Spanien.

Paris, 12. August. Die Gerüchte geheimer Umtriebe, ähnlich denjenigen welche der Oktoberrebellion vorangingen, gewinnen von von allen Seiten Consistenz. Das „Eco del Comercio" und der „Castellano", der sonst die Moderados gegen ungegründete Vorwürfe in Schutz zu nehmen gewohnt ist, versichern aus Valladolid übereinstimmende Nachrichten zu haben, wonach Asturien und die Amezcoas dießmal zum Losbrechen der Bewegung bestimmt wären, von wo aus sich dieselbe dann auch Castilien mittheilen soll, wo Einverständnisse unterhalten werden. Unter diesen Umständen gewinnen die Vorgänge zu Barcelona eine mehr als gewöhnliche Bedeutung. (A. Z.)

Italien.

Rom, 9. August. In der letzten Woche sind einige außerordentliche Congregationen des heiligen Collegiums versammelt gewesen, in welchen mehrere sowohl den Staat als die Kirche betreffende Angelegenheiten zur Verhandlung gekommen seyn sollen; je weniger Bestimmtes darüber im Publicum bekannt geworden, desto abenteuerlichere Gerüchte sind verbreitet. Nach der für diese Jahreszeit ungewöhnlichen Thätigkeit der Verwaltung zu urtheilen, stehen wir am Vorabend wichtiger Vorgänge. (A. Z.)

Türkei.

Alexandria, 26. Juli. Aus Aleppo habe ich Briefe vor mir liegen, wornach die Wirren in Orfa nun beigelegt sind: der Pascha hat seine Sachen auf ächt türkische Art abgemacht. Auf mehrmalige Vorladung zum Empfang von Auszeichnungen, die ihnen der Sultan verliehen, hatten sich die sechs Häuptlinge von Orfa endlich eingefunden, waren aber höflichst ins Loch gesteckt worden mit der Wahl, den Hals der seidenen Schnur hinzustrecken, oder sich demüthigst zu unterwerfen. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Der Ausschuß der Actien-Gesellschaft für den Ludwigskanal macht bekannt, daß Donnerstag den 22. Sept. die Generalversammlung der Betheiligten zu Frankfurt seyn werde.

München, 16. August. Dem k. Geheimenrath Professor v. Ringeis wurde heute zur Feier seines 25jährigen Dienstjubiläums von seinen Freunden und Schülern ein Gastmahl auf der Menterschwaige veranstaltet.

Berlin, 14. Aug. Ein sehr trauriger Unglücksfall passirte am 11. bei Bernau, wo ein Eisenbahnwärter in seinem Berufe, als er eben über die Bahn eilte, um seine Fahne zu ergreifen, von der Locomotive ergriffen und augenblicklich getödtet wurde. Der Unglückliche war Familienvater.

= Berlin, 16. August. (Priv.-Corr.) Im Laufe dieser Woche sind sehr viele österreichische Gelehrte, besonders österreichische Aerzte und Naturforscher hier angekommen, um unsere wissenschaftlichen Anstalten kennen zu lernen. Auch befindet sich gegenwärtig Prof. Roß aus Athen in der hiesigen Hauptstadt. — Seit Sonnabend hält sich die in Amerika gefeierte Solotänzerin Fanny Elsler unter uns auf. Gestern besuchte die Künstlerin die hiesige Oper, wo sie die Aufmerksamkeit des Hofes erregte, der sie sehr freundlich ansprach. — Prof. Krause hat nun auf Befehl des Königs die Fingalshöhle fertig gemalt, und das Bild bereits Seiner Majestät überreicht, welcher dem Künstler für die sehr gelungr Darstellung seinen Beifall spendete. Alle Kunstkenner, welche Gelegenheit hatten, dies Oelgemälde zu sehen, sind voll von Bewunderung über dasselbe. — Die immer noch berühmte Sängerin, Madame Schober-Lechner, soll zum nächsten Winter von der königl. Intendantur nur für die na-

lienische Oper engagirt seyn, was bei den hiesigen königl. Sängern einiges Mißfallen erregt, weil sie dann auch Alles in italienischer Sprache einstudiren müssen.

Breslau, Ende Juli. In einem hiesigen, in der Ohlauer Straße gelegenen Hause sollte ein im Hofe befindlicher Brunnen ausgebessert werden. Drei Arbeiter deckten einen Theil auf, und einem fiel die Erdpicke in den Brunnen. Sie stellten hierauf eine Winde an, um das Wasser auszuschöpfen und die Picke heraufzuholen. Der eine der Arbeiter stieg in den Eimer, ließ sich anbinden und hinabwinden. Bis auf das Wasser gekommen, schrie er um Hülfe; er wurde sofort heraufgezogen. Als er oben war, sah man, daß er zwar mit den Füßen im Eimer stand, jedoch mit dem ganzen Körper nach unten hing, und leblos zu seyn schien, jedoch später wieder zu sich kam. Der eine Arbeiter sprang nun von der Winde weg, trat aber unvorsichtiger Weise auf die im Brunnen angebrachte Stiege, welche nachgab, so daß er in den Brunnen fiel. Hierauf erbot sich ein in demselben Hause arbeitender Töpfer Geselle, in den Brunnen zu steigen. In der Mitte des letztern angekommen, schrie er: ach Jesus! und fiel in das Wasser. Hiernach stieg ein dritter hinunter, blieb aber, ohne einen Laut von sich zu geben, unten auf der Leiter zusammengebückt sitzen. Nachdem unterdeß Aerzte und Wundärzte herbeigeholt worden, und man die Bedeckung des Brunnens vollends abgenommen, und durch Chlor, und endlich durch angezündeten Phosphor die Stickluft entfernt hatte, ließ sich der Tagearbeiter Karl Zibul, 45 Jahre alt, eine Leine um den Leib geschlungen, in den Brunnen hinab, und brachte mittels der Rettungszange nach und nach alle drei Verunglückte, welche bis dahin länger als Stunde in dem Brunnen gelegen hatten, herauf. Sie waren alle drei leblos, und die auf dem Platze selbst unter Aufsicht mehrerer Aerzte vorgenommenen und in dem allerheiligen Hospital mehrere Stunden lang fortgesetzten Wiederbelebungsversuche sind ohne Erfolg geblieben.

Dr. Kobel zu Breslau hat die Kunst erfunden, mittels eines Apparats durch eine sorgfältige Gasmischung im Zimmer Seeluft darzustellen. Es bedienen sich der Bäder darin Brustkranke und Schwindsüchtige, indem etwa zwölf Personen um ein Bassin sitzen, in dessen Mitte eine Fontaine entspringt, wodurch die künstlichen Bestandtheile des Seewassers verdünsten.

Thurn- und Taxis'sche Luftpost. Es ist seltsam, daß an die Spitze des aeronautischen Vereins, der sich zur Unterstützung der Erfindung des Mechanicus Leinberger in Nürnberg gebildet hat, der Fürst Thurn und Taxis getreten, dessen Ahnherren zugleich die Ahnen des deutschen Postwesens sind. Sollte daher Leinbergers Erfindung, in einem Ballon mit Directionsmaschine und Selbstgasbereitung die Luft nach jeder beliebigen Richtung und Weite durchschiffen zu können, zu einer vollendeten Ausführung gelangen, so wäre die Entstehung eines förmlichen Luftpostwesens keine Chimäre mehr, und an der Spitze desselben stände, wie vor 300 Jahren bei Begründung der irdischen Posten, abermals ein Thurn und Taxis.

Meteorolog. Beobachtungen vom 18. August.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	332, 10	+12, 3	NW. heit.
Mittags 12 U.	332, 02	+26, 3	W. heiter.
Abends 7 U.	331, 59	+22, 4	SW. heit.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 18. Aug. Vorbeigefahren: Thomas Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 19. Aug. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Cöln: Seb. Schön von hier. Ende der Ladezeit: 24 d.

Grosse k. k. Oesterreich. garantirte Anlehens-Lotterie.

[5c] Die Ziehung findet am 3. September unter allerhöchster Bewilligung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich in Wien statt, und bietet 24,000 Gewinne von fl. **200,000, 100,000,** 50,000, 25,000, 20,000, 13,000, 2 à 10,000, 6000, 3000, 2,500, 1,500, 1000 etc.

Original-Loose einzelne à 7 fl., sieben Stück à 42 fl., zwölf Stück à 66 fl. empfiehlt unterzeichnetes Handlungshaus, welches unmittelbar nach der Ziehung die Ziehungslisten einsendet.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. Main.

Taschenbücher
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche sind zu beziehen:

Penelope. Herausgegeben von **Th. Hell.** Jahrg. 1837–40. (4 Jahrgänge) zusammengenommen statt 6 Thlr. 20 Ngr. oder 12 fl. für 1 Thlr. 20 Ngr. oder 3 fl.

Lilien. Taschenbuch historisch-romantischer Erzählungen von **C. v. Wachsmann.** Jahrg. 1838—1841 (4 Jahrgänge) zusammengenommen statt 9 Thlr. 10 Ngr. oder 16 fl. 48 kr. für 2 Thlr. 20 Ngr. oder 4 fl. 48 kr.

Beide Taschenbücher zeichnen sich eben sowohl durch ihren gediegenen Inhalt, als auch durch die reiche artistische Ausstattung vortheilhaft aus. Sämmtliche Jahrgänge sind bestens erhalten und mit allen dazu gehörigen Kupfern versehen.

Gebhardt & Reisland
in Leipzig.

Bekanntmachung.

(Die Verakkordirung von Eisenbahnbau-Arbeiten betr.)

[3a] **Dinstag am 13. September 1842** Vormittags von 9 — 12 Uhr werden nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten bei der unterfertigten Polizei-Behörde auf dem Wege des öffentlichen mündlich protokollarischen Abgebotes an den Wenigstnehmenden vergeben werden, nämlich:

Das zwischen Vorchheim und Altendorf liegende 19,680 Fuß lange **fünfte** Arbeits-Loos der mitunterfertigten Bausection, welches

Erdarbeiten im Anschlage von	11,677 fl.
Brücken, Durchlässe und anderes Mauerwerk im Anschlage von	27,115 fl.
Chaussirung und Pflasterung mit	2,460 fl.
Steinmaterial zum Unterbau mit	19,586 fl.
in Summa	60,838 fl.

enthält.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahms-Bedingnisse liegen vom 24. August 1842 an im Amtslokale der mitunterzeichneten Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen.

Ferner werden am selben Tage Nachmittags von 2 Uhr anaefangen nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten bei der unterfertigten Polizeibehörde auf dem Wege des öffentlichen mündlich protokollarischen Abgebotes an den Wenigstnehmenden vergeben werden, nämlich:

1) Das 14,780 Fuß lange, bei Vorchheim liegende **vierte** Arbeits-Loos der mitunterfertigten Bausection, zum wiederholten Male mit **veränderten Bauterminen,** welches

Erdarbeiten im Anschlage von	43,998 fl.
Brücken, Durchlässe und anderes Mauerwerk mit	122,072 fl.
Chaussirung und Pflasterung mit	16,557 fl.
Steinmaterial zum Unterbau mit	12,865 fl.
in Summa	195,492 fl.

enthält.

2) Das 12,835 Fuß lange zwischen Baiersdorf und Vorchheim gelegene **dritte** Arbeits-Loos II. Abtheilung, welches

Erdarbeiten im beiläufigen Anschlage von	17,280 fl.
Brücken, Durchlässe u. anderes Mauerwerk im beiläufigen Anschlage von	29,650 fl.
Chaussirung und Pflasterung mit	3,100 fl.
Steinmaterial zum Unterbaue mit	9,860 fl.
in Summa	59,890 fl.

enthält.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahms-Bedingnisse liegen ebenfalls vom 24. August 1842 an im Amtslokale der mitunterzeichneten Eisenbahnbau-Section zur Einsicht offen.

Vorchheim, den 14. August 1842.
Königl. Landgericht.
J. l. A. d. D.
Eschenbach.

Erlangen, 14. August 1842.
Königl. Eisenbahnbau-Section.
J. l. A. d. S. J.
Frhr. v. Pechmann.

In der Schorner'schen Buchhandlung in Straubing ist neu erschienen und durch jede Buchhandlung, in Würzburg durch die Stahel'sche zu beziehen:

Döhler, Fr., dissertatio num poësis latina, an vernacula majori in pretio sit habenda, majorique studio consectanda? 8. geh. 1 1|2 gr. oder 6 kr.

— — epistola didactica ad studiosos literarum Bavariae de modo conversandi. 8. geh. 1 1|2 gr. oder 6 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 231. **Sonntag, 21. August 1842.**

Insurrection in England.

London, 15. Aug. Ein Supplement der Landtagszeitung enthält folgende Proclamation: Sonnabend, 13. — Victoria Regina. In Betracht, daß auf verschiedenen Puncten Großbritanniens zahlreiche Banden strafbarer und zuchtloser Individuen sich kürzlich auf eine aufrührerische und tumultuarische Weise versammelt haben, und mit Gewalt in gewisse Minen, Gießereien, Manufacturen und andere Orte gedrungen sind, und durch Drohung und Einschüchterung mehre gute, in diesen Etablissements beschäftigte Unterthanen verhindert haben, ihren gewöhnlichen Arbeiten nachzugehen und ihren Lebensunterhalt zu verdienen; und da uns demzufolge die traurigen Resultate am Herzen liegen, welche nothwendig daraus für den Frieden des Königreichs und das Leben und Eigenthum unserer Unterthanen hervorgehen müssen, wenn diese ungesetzlichen und sträflichen Umtriebe ungestraft bleiben; und da wir ferner fest entschlossen sind, die Gesetze zur Bestrafung dieser Delinquenten zur Ausführung zu bringen: so haben wir angemessen erachtet, nach dem Rathe unseres geheimen Rathes, diese Proclamation zu erlassen, um allen Friedensrichtern, Sherifs, Unter-Sherifs und andern Beamten anzubefehlen, daß sie alle Anstrengungen machen, um die an jenen aufrührerischen Handlungen betheiligten Personen zu entdecken, zu ergreifen und vor Gericht zu führen. Und als Aufmunterung zur Entdeckung dieser Delinquenten versprechen und erklären wir hiemit, daß alle, welche Personen, die solche Handlungen angeregt oder verübt haben, entdecken und ergreifen, oder dazu verhelfen, im Falle der Verurtheilung solcher Personen 50 Pf. St. für jede verurtheilte Person, so wie auch unsere huldvolle Verzeihung für besagtes Verbrechen erhalten sollen, im Falle die angebende Person selbst an dem Verbrechen betheiligt gewesen wäre.

Vorgestern war man den ganzen Tag im Ministerium des Innern und im Kriegsdepartement äußerst beschäftigt. Es ging ein Befehl wegen sofortiger Absendung von Artillerie auf Woolwich, und ein anderer in die St. Georgscaserne (in Charing-croß) ab, welcher letztere die unverzügliche Abfahrt des dritten Bataillons der Grenadiergarde auf der London-Birmingham Eisenbahn anordnete. Die Kunde, daß Truppen nach den unruhigen Bezirken abgehen sollten, verbreitete sich rasch in der Hauptstadt, und erregte unter der Masse Bestürzung und Aufregung; große Volkshaufen sammelten sich alsbald bei den Casernen in Woolwich und Charing-croß, um die Truppen abziehen zu sehen. Gegen 6 Uhr Abends verließen etwa 150 mit Gewehren, Pistolen ꝛc. bewaffnete Artilleristen mit vier schweren Geschützen und zahlreichen Munitionswägen unter dem Befehle des Oberstlieutenants Smith Woolwich und trafen um 8 Uhr an dem Stationshofe der London-Birmingham Eisenbahn ein, wo ein bereit gehaltener Wagenzug sie sofort aufnahm und ihrer Bestimmung zuführte. Nach 8 Uhr zog auch das Garde-Bataillon unter Oberst Honegman, 6—700 Mann stark, mit klingendem Spiel nach dem Stationshofe ab, von einer stets wachsenden Volksmasse begleitet, welche ihren Unmuth durch Zischen und Pfeifen kundgab. In der Mitte der Regentstraße drängte die Menge so stark auf die Truppen, daß der Befehlshaber die Musik aufhören ließ, und den Soldaten ihre Bayonnette aufzustecken befahl, was auch sogleich geschah. Das Zischen, Pfeifen und der Zuruf: Bedenkt, daß ihr Brüder seyd. Schlachtet Eure verhungernden Landsleute nicht!" dauerte aber fort, bis das Bataillon den Bahnhof erreichte und die Fahrt nach Manchester antrat, wo es gestern früh 5 Uhr angelangt seyn muß. — Der „Globe" fügt Vorstehendem hinzu: In Folge des unruhigen Zustandes der Fabrikbezirke haben sämmtliche in London liegende Gardetruppen Befehl empfangen, sich jeden Augenblick zu activem Dienste bereit zu halten, und zwei Compagnien des 1. Bataillons der Gardegrenadiere standen gestern den ganzen Tag in ihrer Caserne marschfertig, um nöthigenfalls sogleich nach Manchester abgeschickt zu werden, von wo gestern früh Nachrichten im Ministerium des Innern einliefen. Das 2. Bataillon der schottischen Füsiliergarde erwartet den Marschbefehl nach Schottland, falls dort die Ruhe nicht rasch hergestellt wird. Nach Manchester ist gestern noch eine zweite Abtheilung Artillerie aus Woolwich, so wie späterhin das aus Portsmuth berufene 84. Fußregiment, 600 Mann stark, mit Gepäck- und Munitionswägen auf der Eisenbahn abgeschickt worden. Auch diesmal wurden die Truppen wieder von zahlreichen Volkshaufen nach dem Bahnhofe begleitet und auf alle Art verhöhnt. Die Polizei war zahlreich versammelt, weil es hieß, das Volk wolle die Eisenbahn zerstören, und an den Einschnitten auf die Soldaten werfen. Es fielen jedoch keine eigentlichen Excesse vor. — Der „Globe" meldet auch, daß die (oben mitgetheilte) königl. Proclamation in der Geheimrathsitzung, welche vorgestern zu Windsor gehalten worde, beschlossen und abgefaßt worden sey.

Die Berichte vom 13. Abends aus Manchester selbst lauten noch immer höchst unbefriedigend. In der Nacht vom 12. auf den 13ten August waren die Militärbehörden beständig in Thätigkeit, weil man mit Grund Feueranlegungen in diesem oder jenem Theile der Stadt befürchtete. Die Stadt, mit Ausnahme der bedeutendsten Fabriken, war fast unbeschützt, da die Polizei von dem Dienste des Tages ganz erschöpft war. Am Morgen des 13ten hatte man etwa 100 berittene Bürger als Special-Constabler beeidigt, welche in 16 Abtheilungen, von Polizei- und andern Constablern begleitet, durch die Straßen patrouillirten. Ein Theil derselben verhinderte die Zerstörung der Maschinenfabrik der Leeds-Eisenbahn, konnte aber nicht hindern, daß alle Arbeiter sich den Meuterern anschließen mußten. Nachmittags zogen starke Abtheilungen zu Pferde und zu Fuß nach der nahen Stadt Chorlton, wo sie einen großen Volkshaufen zerstreuten und zehn Wagen mit Steinen wegnahmen, mit denen der Pöbel auf die Soldaten werfen wollte. Die Polizei mußte jedoch einen tüchtigen Steinregen aushalten und zählte mehrere Verwundete. Zuvor war schon aus Preston ein Courier mit dem Gesuch um schleunige Zusendung von Truppen in Manchester angelangt, worauf 150 Soldaten auf der Eisenbahn dahin abgingen. Der Stadtrath von Manchester erließ Nachmittags einen Beschluß, worin er die schlimme Lage der Arbeiter bedauert, aber auch erklärt, daß er vor Allem Ruhe und Ordnung herzustellen suchen werde. An Special-Constablern fehlte es nicht; ihre Zahl nahm fortwährend zu. Alle Fabriken, zwei ausgenommen, standen still, und die Versuche, eine Uebereinkunft zwischen den Arbeitern und Fabrikherrn zu erzielen, waren noch ohne Erfolg geblieben. Die Vorstädte waren mit plünderndem Gesindel angefüllt; etwa 70 Gefangene hatte man nach Salford ins Gefängniß geschickt. Mehre Versuche der Meuterer, auf der Leeds-Eisenbahn Unheil anzustiften und die Züge zu hemmen, wurden durch Einschreiten der Polizei vereitelt. Am 13. Nachmittags und Abends war Manchester vergleichsweise ruhig, weil die Arbeiter an mehreren Plätzen Versammlungen hielten. Nachts versahen die Specialconstabler (4000 sind bereits eingeschworen) den Dienst, welchen die Polizei am 14. früh wieder übernahm. An 120 Männer sind wegen des Aufstandes verhaftet. Um 7 Uhr Morgens traf das Gardebataillon aus London auf der Eisenbahn ein; es sollte bei den Bürgern einquartiert werden. Aus Irland wurde das 73. Regiment erwartet, und war, nach einem Schreiben aus Ashton, im Laufe des Tages noch eingetroffen, so daß nahe

an 2000 Mann Truppen in Manchester lagen, und man baldige Herstellung der Ruhe hoffte. Große Aufregung erregte ein Bericht, daß am 13. 5 Personen bei einer Fabrik zu Salford verwundet worden seyen.

Der Magistrat von Manchester hatte alle Fabrikenbesitzer aufgefordert, den Betrieb wieder zu beginnen. Das Comite der Manufakturherren hat aber beschlossen, dies nicht zu thun, indem sie sich nicht auf ihre Arbeiter verlassen könnten. Es nimmt immer mehr das Ansehen, daß die Bewegung den Charakter des Chartismus erhält. Wenn es den Chartisten gelingt, das Volk nur noch eine Woche von der Arbeit abzuhalten, können die Folgen fürchterlich seyn.

Die Unruhen haben Yorkshire erreicht. Ein Haufe Arbeiter zog von Oldham nach Huddersfield und ein vollständiges Feiern aller Mühlen und Fabriken erfolgte; die Grubenarbeiter von Wakefield feiern ebenfalls. Man bietet alles auf, die wichtige Stadt Leeds zu schützen; 500 Specialconstabler haben geschworen und die Stadt ist mit Cavallerie und Artillerie versehen. Das Freisystem hat sich aus Staffordshire über Warwickshire ausgedehnt und in Manchester befürchtet man einen Kampf zwischen Volk und Truppen. Wir können es uns nicht verbergen, sagt der Manchester Guardian, daß die gegenwärtige Bewegung ein Aufstand gegen die Regierung und das Gesetz ist. Man nenne sie, wie man will, die Bewegung ist in der That eine Insurrection. Die heilige Woche des Volks, der Festtag der Nation naht, die Fearguß O'Coonor schon 1838 verkündet und an deren Herbeiführung er so emsig gearbeitet hat. — Aus Glasgow meldet man: Die Lage der Dinge ist hier so schwierig geworden, daß der Lord-Lieutenant, Herzog v. Hamilton und der Sheriff die Yeomanry aufgeboten haben, die sich zu Hamilton versammeln wird. Einige Arbeitgeber haben ihren Arbeitern 4 Sh. pr. Tag versprochen, aber diese wollten nicht in die Gewerke zurückkehren, wenn nicht alle Arbeitgeber dieselben Bedingungen erfüllten. Diese Weigerung beweist, daß die Arbeiter unter sich in einer großen Ausdehnung einen Bund geschlossen haben. — Feargus O'Connor hat durch seine Drohung, mit 20,000 Mann nach Manchester zu ziehen, die Stadt in große Angst versetzt. 800 Mann von der Garde sind aus London und ein Park leichter Geschütze aus Woolwich auf der Eisenbahn hier eingetroffen, ein anderer Eisenbahnzug brachte aus Irland über Liverpool 600 Mann vom 28ten Regimente. — In Preston hat sich das Volk zusammengerottet und griff die Mühlen und Fabriken an. Die Behörden, an der Spitze einer Abtheilung von Hochländern, verlasen die Aufruhrakte. Die Masse wollte nicht auseinander gehen und beleidigte das Militär. Dies feuerte; einer ward getödtet, 4 wurden tödtlich und mehrere schwer verwundet. — In Manchester und in den andern Fabrikstädten ist folgendes Placat, was den politischen Charakter der jetzigen Bewegung zeigt, angeschlagen worden: „Gerechtigkeit, Friede, Gesetz, Ordnung, an die Bewohner von Manchester, Salford und den Nachbardistrikten: Wir, die Delegirten der verschiedenen Gewerke dieser wichtigen Bezirke, jeder und Alle richtig und legal von den verschiedenen Gewerken erwählt, haben uns, von unsern Wählern bevollmächtigt, die Interessen des Volkes zu bewachen und zu schützen, zu einer feierlichen Conferenz versammelt, und fordern Euch mit ernster Warnung auf, Euch nicht durch die Machinationen Euerer Feinde verleiten zu lassen, sondern fest zu beharren bei dem Entschlusse, Eure Rechte zu handhaben, wie sie in der Schreinerhalle am 11. und. 12. d. festgesetzt worden sind. Wir fordern Euch auf, rasch zur Wahl Eurer Deputirten zu der großen Delegirten-Conferenz, die morgen in der Sherwood's in der Tibstraße um 9 Uhr abgehalten werden soll, zu schreiten und Euch zu diesem Zwecke sofort zu versammeln, wenn Ihr noch nicht gewählt habt. Feierlich verpflichten wir uns, in unsern Anstrengungen so lange zu beharren, bis wir die völlige Emancipation unserer Brüder der mittlern und arbeitenden Klassen von dem Drucke des Monopols errungen und die Klassen-Gesetzgebung durch die gesetzliche Einführung der Volks-Charte besiegt haben. Die Gewerbe von Großbritannien erkämpften die Reformbill; dieselben werden die Volks-Charte erringen. Wir rufen Euch daher auf, rasch, entschlossen und energisch zu handeln. Thut Eure Pflicht, wir werden die Unsrige thun. Für den Ausgang vertrauen wir auf den Schutz des Himmels und die Gerechtigkeit unserer Sache. (Gez.) J. Middleton Vorsitzer. — Zum Schutze von Stockport ist die Cheshire Yeomanry unter die Waffen getreten.

Wir können nicht Alles aus den spaltenlangen Berichten der englischen Blätter über den Aufstand der Arbeiter, der allgemein zu werden droht, mittheilen; wir beschränken uns daher auf ein Resume der Times: Unsere Hoffnung auf Wiederherstellung der Ruhe ist getäuscht worden. Das Unheil verbreitet sich immer mehr; alle Gewerke, als: Schreiner, Maurer, Schuster, Schneider, Weber, Spinner, Bergleute, Manufakturarbeiter, Alles hat seine Werkstätte verlassen und senden den Aufrührern ihr Kontingent. Stockport, Warrington, Rochdale, Preston und andere Städte, die von der ursprünglichen Bewegung nicht ergriffen waren, haben das Gift in sich aufgenommen und der Charakter der Anordnung wird heftiger, grimmiger, je weiter sich die Pest verbreitet. Blut ist bei mehreren Gelegenheiten vergossen worden; Versuche sind gemacht worden, Eisenbahnen und andere Landstraßen zu zerstören; das Eigenthum wird angegriffen und offen ein System des Raubes und der Plünderung eingeführt. Politische Agitatoren haben sich der außerordentlichen Bewegung bemächtigt, und Manifeste werden unter das Volk verbreitet, worin es aufgefordert wird, die Volkscharte, die Aufhebung der Korngesetze ꝛc. durchzusetzen. Dieser politische Brand, der in die Volksbewegung geschleudert wird, muß das Unheil unendlich vergrößern und seine Unterdrückung durch friedliche Mittel weit schwieriger, wenn nicht unmöglich machen. Jede Post kann den Bericht über ein blutiges Zusammenstoßen der Truppen und des Volkes bringen. — In Manchester sind zwei Polizeimänner getödtet, 30 vom Volke liegen im Lazarethe, die Läden sind verbarrikadirt, die Straßen unsicher. die Organisation des Volkes scheint vollständig zu seyn; doch kennt man nicht seine Führer. Diese fürchterliche Organisation der arbeitenden Klassen und ihre Pläne wurden reiflich überlegt und Alles geschah auf eine so geheimnißvolle Weise, daß die Wachsamkeit der Polizei völlig getäuscht wurde, wenn gleich der Magistrat besser mit diesen Umtrieben hätte bekannt seyn können.

Die „United Service Gazette" zeigt an, daß der Herzog von Wellington am 12. den seither von Lord Hill, der jetzt gefährlich erkrankt darnieder liegt, bekleideten Posten eines Oberbefehlshaber der Armee angenommen habe, setzt aber hinzu, daß er die Stelle wahrscheinlich nur kurze Zeit behalten werde; und dieselbe dem General-Feldzeugmeister Sir G. Murray definitiv zugedacht sey. Die Königin selbst soll den Herzog, um die Menge von Bewerbern einstweilen los zu werden, um vorläufige Uebernahme des Postens ersucht haben; Andere wollen wissen, die besorgliche Lage der Fabrikbezirke habe zur Wahl des „eisernen" Herzogs bestimmt.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Auf eine von dem Kölner Dombau-Verein an den König von Bayern erlassene Dank-Adresse haben Se. Majestät dem Herrn Erzbischof und Coadjutor von Geissel Folgendes zu erwiedern geruht: „Herr Coadjutor von Geissel! Mit Vergnügen las Ich die Zuschrift, welche Sie und die Mitglieder des Vorstands des Vereins für den Ausbau des Kölner Doms — dieses, spätesten Zeiten von der „Teutschen" Einigkeit, ihrem frommen Sinn und Verständniß der Kunst zeugen sollenden Denkmals — an Mich gelangen ließen. Gerne ergreife Ich diesen Anlaß, wiederholt auszusprechen, daß Mich, jenes große Beginnen unaufhaltsam näher seinem Ziele zugeführt zu sehen, derselbe innige Wunsch beseele, wie Meines Herrn Schwagers und Freundes, des Königs von Preußen, und, daß vollendet es werde, Mir sehr am Herzen liege. Auf Fortdauer der gemeinsamen Theilnahme, die ihm bereits geworden, — auf die Festigkeit teutscher Gesinnung, — auf teutsche Beharrlichkeit in jedem einmal Begonnenen, stütze Ich die Hoffnung für Unseres Wunsches Verwirklichung. Empfangen Sie für den Ausdruck dessen, womit Sie und des Vereins-Vorstandes Mitglieder, in der erwähnten Zuschrift vom 5. dieses, Meines Wirkens für das Mitbegründen und Fördernhelfen des schönen Werkes gedachten, — Meinen aufrichtigen Dank, und dabei zugleich die Versicherung der Königlichen Huld und Gnade Ihres Ihnen wohlgewogenen Ludwig. Bad Brückenau, 28. Juli 1842."

München, 17. Aug. Man glaubt jetzt, als gewiß annehmen zu dürfen, daß sowohl Ihre Majestäten die Könige von Preußen, Sachsen und Württemberg, als Ihre königlichen Hoheiten die Großherzoge von Baden und Weimar, und der Kurprinz-Mitregent von Hessen, und noch andere deutsche Fürsten Einladungen zur Feier der Walhalla-Eröffnung erhalten und angenommen haben. Jedenfalls wird der Andrang von Gästen aus ganz Deutschland ein ungewöhnlicher seyn. Speculative Hauseigenthümer der guten Donaustadt bieten ihre Wohnungen bereits jetzt in unsern Blättern zur Vermiethung an. (Nürnb. Korr.)

München, 17. Aug. Bei der gestern stattgefundenen Verloosung der 3 1/2 procentigen Obligationen au porteur wurden folgende Nummern gezogen: Nro. 26, 74 und 78. (Augsb. Abdz.)

Augsburg, 17. Aug. Ludwigs-Canal 74 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. 70 P., 69 G.; Augsburg-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 102 1/2 G.

(Preußen.) Aus Schlesien, 12. Aug. Allem zufolge, was von Polen herüber verlautet, ist der Verlust, welchen im Laufe dieses Jahres die Russen im Kaukasus erlitten haben, bei Weitem größer, als öffentliche Blätter angeben, und die Lücken in der dort operirenden Armee sollen höchst empfindlich seyn. Rußland schickt immer seine kräftigsten Soldaten gegen die Bergvölker; aber die Leute betrachten den Befehl, nach dem Kaukasus aufzubrechen, als gleichbedeutend mit sicherm Tode. (Nürnb. Korr.)

Die „Preußische Staatszeitung" enthält eine lange Reihe von Orden, die der König an russische Officiere und Beamte verliehen.

ζ Köln, 17. August. (Priv.-Cor.) Wegen der Einrichtung der Dampfschifffahrt auf dem Oberrhein und namentlich der Kanalfahrt bis ins Innere von Straßburg, wurde der hochverdiente Präsident unserer Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Hr. Mertens, vom König Louis Philipp zum Ritter der Ehrenlegion ernannt.

(Baden.) Karlsruhe, 17. August. Die Tagesordnung führt nun zur Discussion über den Bericht des Abgeord. Welcker über die provisorischen Gesetze. Zuvörderst entspinnt sich eine allgemeine Discussion über das Recht der Kammer in Bezug auf die Reclamation zur Vorlage von Verordnungen, in welcher Bestimmungen enthalten sind, die eines Gesetzes bedürfen. Die Abgeord. Hecker, Welcker, Weller vertheidigen das Recht der Reclamation, und halten solche Verordnungen nicht für verbindlich, wenn die Regierung der Reclamation keine Folge gibt. Die Abgeord. Schaaff und Böhme glauben, daß in diesen Fällen der Kammer nur der Weg einer Anklage oder Beschwerde zu Gebote stehe, was auch von der Regierungscommission, unter Berufung auf die Bestimmungen der Verfassung, behauptet wird. (Der Commissionsantrag wurde mit 34 gegen 24 Stimmen angenommen. Morgen mehr.) (Obd. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 19. Aug. (Privat-Corresp.) Baron Anselm von Rothschild will, den neuesten Nachrichten zufolge, schon anfangs der nächsten Woche von Paris hieher zurückkehren. Auf unsere Börsengeschäfte wird seine Rückkehr belebend einwirken. Die Börse leidet, wie alle Geschäfte, jetzt unstreitig unter der Einwirkung der tropischen Hitze. In Folge einiger Verkäufe von Integralen ging der Cours um 1/16 zurück, auch die Wiener Bankactien wurden zuletzt um einige Gulden billiger als gestern abgegeben. Im Uebrigen keine Bewegung. 5 pCt. Metall.: 110 G.; 4 pCt. Met.: 101 1/2 G.; 3 pCt. Met.: 77 1/2 G.; 250 fl. Loose: 109 3/8 G.; 500 fl.: 140 7/8 G.; Bankactien: 1974 G.; Prämienscheine: 85 1/4 G.; Integr.: 51 3/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 3/8 G.; 3 1/2 pCt.: 76 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 3/4 G.; 500 fl. Loose: 83 G.; Ard.: 197/8—20 G.; Taunus-Bahn-Act.: 381 3/4 G.; Disc.: 3 1/4 pCt. G.

□ Frankfurt, 19. Aug. (Priv.-Corr.) Die Mittheilungen aus Paris bieten jetzt wenig Interessantes dar. Es geht Alles einen ruhigen Gang und man sieht dort mehr als je einer friedlichen Entwicklung aller Verhältnisse entgegen. An der Annahme des Regentschaftsgesetzes zweifelt man so wenig, daß der Herzog von Nemours noch vor der Annahme desselben in den Kammern Straßburg besucht. Bei der großen Anhänglichkeit des Elsaß an den Julithron unterliegt es keinem Zweifel, daß dem muthmaßlichen einstigen Regenten in Straßburg ein herzlicher, wenn auch unter den obwaltenden Umständen kein glänzender Empfang bereitet wird. So wie aber in ganz Frankreich ist auch im Elsaß die Antipathie gegen England sehr groß und nimmt täglich mehr zu. An eine aufrichtige politische Verbrüderung des englischen und französischen Volkes ist kaum mehr zu denken und bei der ersten Veranlassung wird die gegenwärtige Abneigung aufs eclatanteste hervortreten.

* (Oesterreich.) Wien, 16. Aug. (Pr.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 108 7/8; detto 4 pCt. 100 1/4; 3 pCt. 76 P.; 250 fl. Loose: 107 7/8 Con.-M.; 500 fl. Loose: 138 1/2 C.-M.; Bankac.: 1629 C.M.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 3/4 G. ad Uso.

Frankreich.

Paris, 17. Aug. Der Gesetzentwurf über die Regentschaft wird ohne lange Diskussion angenommen werden. Die parlamentarischen Kämpfe bleiben bis zur nächsten Session ausgesetzt.

5pCt. 119. 55. 3pCt. 78. 75. Ard. 21 3/4.

Straßburg. Der Herzog von Nemours wird den 20. August gegen 4 Uhr Nachmittags nach Straßburg kommen, um die Ehrenmusterung über die Truppen des Operationscorps der Marne zu halten.

Portugal.

Aus Lissabon wird vom 8. August berichtet, daß Alles dort ruhig war, und man von dem gedrohten Einfalle der Spanier nichts mehr hörte. Die desfallsigen Gerüchte sollen einzig der Aeußerung des spanischen Gesandten, daß seine Regierung eine Invasion Portugals anbefehlen müsse, wenn dessen Regierung in irgend einer Gränzstadt den Verkauf brittischer Waaren gestatte, ihr Entstehen verdanken.

Rußland und Polen.

Der Kaiser hat genehmigt, daß aus dem Ertrage eines Zusatzzolles auf die in St. Petersburg eingeführten Waaren eine stehende Newabrücke gebaut würde. — Durch ein Rescript vom 4. Juli ist die Oberaufsicht des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts über die Lehrer und Lehranstalten der Juden ausgedehnt und zugleich der Befehl gegeben worden, eine temporäre Commission aus 4 Rabbinern zusammenzusetzen, die sich mit der Bildung der Juden beschäftigen soll.

Nichtpolitische Zeitung.

, Würzburg, 20. August. Im vergangenen Jahre hat der kaiserlich russische Kapellmeister Georg Friedr. Keller sein großes Oratorium „Bonifacius der deutsche Apostel" in 2 Abtheil., Text von Kahlert, in Petersburg zur Aufführung gebracht. Der Hof, alle Kunstverständigen und Kunstfreunde zollten dem Tonwerke unseres Landsmannes den entschiedensten Beifall, und sein kaiserlicher Gönner beschenkte als Beweis allerhöchster Anerkennung den Componisten mit einem äußerst werthvollen Brillantring. Der Künstler, seine Heimath stets in liebendem Andenken haltend, übersandte seiner noch in Oberdürrbach lebenden Mutter die Partitur des Oratoriums, und es wird der Wunsch an seiner Stelle seyn, auch hier die in Rußlands Hauptstadt gefeierte Tondichtung zu hören.

° Riedenheim. Montag den 29. d. M. früh 7 Uhr anfangend wird die neue Kirche dahier von dem hochwürdigsten Herrn Bischof zu Würzburg eingeweiht.

□ Frankfurt, 19. Aug. (Priv.-Corr.) Nicht ohne Bedauern denkt man an die jetzt am Rheine stattfindenden Manöver der preuß. Truppen, die gewiß unterblieben wären, hätte man die anhaltende Hitze ahnen können. Daß bei solcher Witterung ein großer Fremdenzusammenfluß in den Lagern stattfinden werde, ist nicht zu glauben, sind doch selbst die Bäder durch diese Hitze nicht begünstigt. — In Wiesbaden hat jetzt die Zahl der Kurgäste 11000 erreicht. Allgemein bespricht man heute den Zusammensturz der über dem Kursaal erbauten Musiktribune, der in dem Augenblick erfolgte, als die österreichische und nassauische Musik ihr zum Besten des Baues der katholischen Kirche veranstaltetes Konzert beginnen wollte. Die Musiker sind sämmtlich ins Wasser gestürzt und mehrere haben sich stark beschädigt. — Unser Verein gegen die Thierquälerei ist immer noch nicht ins Leben getreten, doch liegen die Statuten desselben jetzt der Begutachtung des Senats vor. — Es bestätigt sich, daß die Maskenbälle für den nächsten Winter hier schon verboten sind und zwar durch einen Senatsbeschluß. Man will den Leuten keine besondere Veranlassung zu Geldausgaben geben. Das Theater, das in diesem Sommer ohnehin sehr schlechte Geschäfte macht, wird unter diesem Verbot leiden. Noch aber darf das Theater hoffen, daß es nicht wirklich zur Ausführung kommt. — Ferdinand Hiller, der Komponist des trefflichen Oratoriums, „Die Zerstörung Jerusalems" und unser Landsmann verweilt seit kurzem hier. — Karl Gutzkow's Buch über Paris, zwei Theile, wird demnächst im Buchhandel erscheinen.

Frankfurt, 19. Aug. Wegen des niedrigen Wasserstandes des Mains ist die weitere Fahrt der Dampfschiffe zwischen Frankfurt und Mainz eingestellt.

Wiesbaden, 19. Aug. Das gestern Abend von den vereinigten österreich. und nass. Musikchören zum Besten des Aufbaues einer kathol. Kirche arrangirte Concert, zu welchem Behuf hinter dem Kursale ein von dem Ufer in das Bassin laufendes großes amphitheatralisches Orchester für 120 Musiker erbaut war, ist durch ein Unglück gestört worden, welches die traurigsten Folgen hätte haben können. In dem Augenblicke, als sämmtliche Musiker versammelt waren, das Concert beginnen sollte, stürzte das ganze Orchester zusammen und begrub unter seinen Trümmern alle darauf befindlichen Personen. Ein allgemeiner Angstschrei ertönte aus dem Munde aller Anwesenden, welche nach dem Bassin stürzten, wo die Musiker sich aus dem Wasser und aus den Trümmern herausarbeiteten. Es ergab sich indessen, daß kein Menschenleben dabei verloren ging, sondern glücklicherweise nur einige Verwundete zurückließ. Ob diese bauliche Ausführung — wie es an allen Orten geschieht — vorher einer amtlichen Prüfung unterlegen hat, wird wohl noch näher bekannt werden.

Jena, 16. August. Die auf der hiesigen Universität vorgefallenen und durch unrichtige Berichte in den Zeitungen entstellten Studentenunruhen beschränken sich nach authentischen Nachrichten auf Folgendes. Nach einer von einem Studenten ausgegangenen Prügelei mit einem Handwerksgesellen versammelten sich die Studirenden am 25. Juli, um den ihnen unbekannten Handwerker ausfindig zu machen, wobei die Herbergen der Schuster und Tischler untersucht, und in der erstern einige Fenster eingeworfen wurden. Am folgenden Tage, da indessen der Handwerksgeselle sich von Jena entfernt hatte, entstanden am Abend neue Versammlungen der Studirenden, welche, durch frühere Differenzen mit den Handwerkern aufgeregt, durch die Stadt zogen, mit Steinen die Annäherung der Polizeibeamten verhinderten und an mehreren Häusern die Fenster einwarfen; jedoch war um 11 Uhr die Ruhe hergestellt. An den Nachrichten von Excessen gegen einen vermeintlichen Hauptmann der Handwerksgesellen durch Bart- und Haarabschneiden, sowie gegen den Universitätsamtmann oder akademische Lehrer ist kein wahres Wort. Auf Anmahnung der Lehrer zur Ruhe wurde diese sogleich hergestellt. In Folge dieser auf Akademien nicht seltenen Reibung zwischen den ihr Verhältniß zu der Akademie verkennenden Handwerkern und Studirenden sind gestern, gemäß der strengen Ausführung der akademischen Gesetze, fünf Studenten von der Akademie entfernt und 12 mit 14tägigem Carcer und Erstattung alles Schadens bestraft worden.

Immenrode, bei Goslar, 7. August. Gestern Mittags zwischen 12 und 1 Uhr zogen schwere Gewitterwolken über unserem Orte zusammen, als plötzlich nach einem furchtbaren Blitzstrahle ein grauenerregender Donnerschlag folgte, und bald darauf vom Thurme das Sturmgeläute ertönte. Alles eilte mitten ins Dorf, wo der Blitz in ein Wohnhaus geschlagen hatte, glücklicherweise jedoch ohne zu zünden. Das Dach und der Schornstein sind stark beschädigt, fast alle Fenster zertrümmert, mehrere Balken zersplittert, Steine aus der Brandmauer gerissen und einige Wände eingestürzt. Das merkwürdigste aber bei diesem Vorfalle war die Beschirmung, welche einem Kinde in der Wiege zu Theil wurde. Dieß lag nahe an der zertrümmerten Wand. Die ängstlich besorgte Mutter, außerhalb der Stube beschäftigt, eilt nach erfolgtem Donnerschlage in die vom Dampfe ganz erfüllte Stube, wo sie die Wiege kaum finden kann, und holt ihr Kind; und sieh, der Engel des Herrn hatte es bewahrt; nicht den geringsten Schaden hatte das Kind erlitten.

Von der Weser 13. August. Eine besondere Erscheinung beschäftigt die hiesigen Anwohner. Seit etwa drei Tagen kommen eine Menge Fische theils bereits todt, theils sehr ermattet, den Fluß herab. Leute, die davon gegessen, haben zum Theil nachtheilige Folgen verspürt, und man sah sich in Minden und Umgegend von Polizeiwegen veranlaßt, auf den nachtheiligen Genuß dieser Fische das Volk aufmerksam zu machen und den Verkauf derselben bei 5 Thlr. Strafe zu untersagen. Die Ursache dieses, fast gänzlichen, Aussterbens der Wasserbewohner ist bisher noch nicht ermittelt. Die erste Vermuthung, man habe in einer obern Gegend gekukeit (d. h. durch ein Betäubungsmittel die Fische in einen Zustand bringen, daß man sie mit den Händen greifen kann) findet sich nicht bestätigt. Der Glaube, daß das jetzt der Zeit nach übliche Rösten des Flachses am Strande die Veranlassung davon sey, findet keinen Grund; denn wenn dasselbe auch verschiedenen Gattungen Fische höchst nachtheilig ist, so thut das doch andern Arten, wie den Barben, keinen Schaden. Diese Fische sind es gerade, die in dem vorbeschriebenen Zustande am meisten vorkommen. Es scheint, als wenn alle Gattungen Fische der Tod berührt hätte. Referent hat eine noch lebende Barbe aufgefangen und solche sorgfältig untersucht. Er fand äußerlich nichts Auffallendes, nur daß die Vorderspitze des Kopfes stark roth war und beim Aufschneiden viel Blut kam; unter den Schuppen war der Fisch rein; dagegen wollen andere bei den Karpfen und aufgegriffenen Barben unter den Schuppen schwarze Geschwüre, den Pocken gleich, gefunden haben. Es scheint also eine Art Epidemie unter den Fischen zu seyn. Bis jetzt erfährt man, daß das Aussterben der Fische bis Hameln herauf bemerkt werde. Merkwürdig ist's, daß mehrere Tage vor dieser Erscheinung und die ganze Zeit hindurch kein Fisch mehr an die Angel ging, ja nicht einmal den Köder berührte.

Meteorolog. Beobachtungen vom 19. August.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf °/₀ Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	332, 43	+13, 1	NW. heit.
Mittags 12 U.	331, 85	+26, 9	NO. heit.
Abends 7 U.	331, 06	+22, 9	S. heit.

Bekanntmachung.

In der Konkurssache des hiesigen Handelsmannes Lorenz Gaggel wird die durch Ausschreiben vom 18. Juli l. Js. auf den 21. September l. Js. anberaumte Tagfahrt zum Verstriche des zur Masse gehörigen Wohnhauses hiemit aufgehoben.

Würzburg, 17. August 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Eichinger.

Aufforderung.

[2a] Joseph Farnung von Thalau soll im Jahre 1812 als Regiments-Schuhmacher mit dem Prinz-Oranischen Regimente von Fulda im Kurfürstenthume Hessen nach Rußland marschirt seyn, und wird seit jener Zeit vermißt. Derselbe, so wie dessen etwaige Leibes-Erben werden daher hiermit öffentlich aufgefordert, binnen 6 Monaten und längstens an der auf

Freitag den 17. Februar 1843
früh 9 Uhr

dahier anberaumten Tagfahrt sich in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu Uebernahme des Vermögens im Betrage von 500 fl., welches bei Johann Farnung in Thalau hypothekarisch versichert ausstehet, zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt und das Vermögen den Verwandten ihrem Antrage gemäß ausgehändiget wird.

Zugleich werden alle Jene, welche an Joseph Farnung noch eine Forderung zu machen gedenken, so wie alle Anverwandten desselben, welche ein Erbschaftsrecht geltend machen wollen, aufgefordert, sich an der obigen Tagfahrt hier anzumelden unter dem Nachtheile, daß die Ausbleibenden bei Vertheilung und Ausantwortung des Vermögens nicht berücksichtiget werden.

Weyhers, 11. August 1842.

Königl. bayer. Landgericht in Unterfranken und Aschaffenburg.
König, Landr.

Zur Feier des Namens- und Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs findet im ehemals Platz'- nunmehr Eckert'schen Garten am Mittwoch den 24. ds. Mts. eine Production des vollständigen Musikkorps des k. Infanterie-Regiments „König Otto von Griechenland", sodann Festball und Gartenbeleuchtung statt, wozu die verehrlichen Gesellschaftsmitglieder mit der höflichen Bitte eingeladen werden, in ballmässiger Kleidung zu erscheinen.

Anfang 5 Uhr.

Würzburg, am 19. August 1842.

Der Vorstand der Harmonie.

WITTELSBACH.

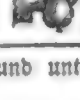
Zur Feier des hohen Namens- und Geburtsfestes Seiner Majestät unseres allergnädigsten Königs findet am Donnerstag den 25. d. Mts. in den Localitäten der Aumühle Harmoniemusik, Gartenbeleuchtung und Ball statt.

Der Anfang der Gartenmusik ist um 4 Uhr.

Würzburg, 19. August 1842.

Der Ausschuß.

Lotto-Anzeige.



Die 1029te Ziehung in Regensburg ist Donnerstag den 18. August unter den gewohnl. Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

11. 17. 47. 56. 68.

Die 1030te Ziehung wird den 20. Septbr., und inzwischen die 368te Nürnberger den 30. Aug. und den 10. Septbr. die 1409te Münchener Ziehung vor sich gehen.

[3a] Die Stelle eines Schächters bei der israelitischen Cultus-Gemeinde dahier ist erledigt und ungesäumt zu besetzen. Hierzu qualificirte Subjecte haben sich längstens bis Ende dieses Monats bei Unterzeichnetem anzumelden.

Würzburg, den 19. August 1842.

Der Cultus-Vorstand.

In der Schorner'schen Buchhandlung in Straubing ist neu erschienen und durch jede Buchhandlung, in Würzburg durch die Stahel'sche zu beziehen:

Döbler, F., Gesänge einer einsamen Muse in Niederbayern. Den Freunden vaterländ. Dichtkunst geweiht. 12. br. 6 Gr. od. 24 kr.

Wurm, Fr. A., Prof., Grundriß der Geschichte Bayerns für Schule und Haus. 8. 11 Bogen. 36 kr.

— — Nachtviolen. Sammlung vermischter Gedichte. gr. 12. 12 1/4 Bogen. geh. 1 fl. 20 kr.

Bei Gebhardt u. Reisland in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Das kleine

Möbel-Magazin

enthaltend:

Abbildungen der neuesten Divans, Fauteuils, Stühle, Vorhänge und Betten,

Für Tischler und Tapezierer,

so wie zur Auswahl für Jedermann, der elegante Möbel liebt.

Elegant geb. 1 Thlr. oder 1 fl. 48.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 232. **Montag, 22. August 1842.**

Ueber Handelsfreiheit.

Vom Rhein, 15. August. Wenn es wahr ist, daß die britischen Staatsmänner, wie Robert Peel den Kaufleuten von Leeds gesagt hat, mit dem deutschen Zollvereine zur Erleichterung der Einfuhr englischer Manufactur-Producte nach Deutschland in Unterhandlung sind: so können wir nicht ohne erhebliche Besorgnisse auf das Resultat dieser Bemühungen Großbritanniens, das herzzerreißende Elend des eignen Heerdes auf fremde Schultern zu wälzen, hinblicken. Die deutsche Industrie ist eine in einem festen Boden gedeihende jugendliche und noch zarte Pflanze; sie hat in mancher Beziehung die Schuhe der ersten kindlichen Entwicklung nicht ausgezogen und bedarf einer väterlichen Pflege und eines Schutzes gegen den Sturm und Drang von Außen. Die zur Zeit zum Riesen erstarkte englische Industrie mußte dieselbe Periode anfänglicher Schwäche und jugendlicher Unvollkommenheit durchlaufen, und konnte nach dem ausdrücklichen Zeugniß des liberalen britischen Handels-Ministers Huskisson nur durch das System der Schutzzölle zu diesem colossalen Umfang und zu dieser allen Hindernissen der Welt Trotz bietenden Stärke gelangen. Deutschland will dasselbe System nur anwenden, um sich selbstständig in der Reihe der producirenden Völker Europa's aufzustellen, und durch den gegenseitigen Austausch der landwirthschaftlichen und der industriellen Erzeugnisse, der städtischen und der ländlichen Production im eignen Schooße, seinen Wohlstand auf immer zu sichern und von dem schwankenden Schicksal benachbarter Völker unabhängig zu machen. Deutschland hat das Prohibitiv-System nicht erfunden und nie die Idee gehegt, mit seinen Manufactur-Producten den Markt der Welt allein anzufüllen, um die edlen Metalle in vollem Zuge an sich zu reißen und der Groß-Capitalist und der müßige Darlehner aller Völker der Erde zu werden. Nie ward der deutsche Character mit diesem Makel des Egoismus und der Geldsucht befleckt; jedes Blatt der Geschichte kann für uns zeugen. Stets nur bescheiden in seinen Ansprüchen und weiter nichts als seine menschliche Existenz verlangend, hat das deutsche Volk, der Stammvater der höher civilisirten Nationen Europa's, jedem andern Volk die Möglichkeit des Verkehrs und des Austausches redlichen Gewerbfleißes mit sich gelassen. Aber wie ward diese völkerfreundliche Gesinnung des wohlwollendsten und gebildetsten aller Völker erwiedert? England, Frankreich, zuletzt Rußland haben der deutschen Manufactur blutige, damals fast unheilbare Wunden geschlagen! Aber ein wackeres Volk erliegt nicht durch die Unbill und den Frevel anderer Völker; es kann nur durch eigene Schuld untergehen! Deutschlands Stämme haben — Dank der Fürsehung! erkannt, daß nur vereinte Kraft sie in ihrer selbst würdigen Stärke und Größe erhalten kann. Das große Werk ist angefangen, aber noch nicht vollendet! Möge der Schutzgeist unsers Vaterlandes über seiner heiligen Sache wachen! Wir fürchten nicht, daß der gesunde Verstand des Volkes umgarnt und zu einer schädlichen oder verderblichen Concession verleitet werden möchte. Wir fürchten die Theorieen unserer Staatsmänner, die bei dem Mangel aller öffentlichen Verhandlungen, der praktischen Reise und Einsicht zum Abschluß von Verträgen, mit einem überaus gewandten, und in die feinsten Fäden der Handelspolitik eingeweihten Diplomatenpersonal, durchaus entbehren. Den faktischen Beweis hat uns der Vertrag mit Holland geliefert. Einer der hoffnungsvollsten Industriezweige, dessen wohlthätige Folgen unberechenbar waren, ist ein Opfer dieser bedaurungswürdigen Unkunde geworden, welches ein eben so schlichtes als loyales Mittel, nämlich die Einziehung und Veröffentlichung der Handelskammern-Berichte, allein schon zu verhindern im Stande war. Nun ist der Schlag geschehen, die Zuckerindustrie so gut wie vernichtet, und das listige Holland lacht über den deutschen Michel in die Fäuste; sein Zweck ist auf viele Jahre erreicht und es ist anscheinend gleichgültig gegen jede neue Handelsverbindung mit Deutschland. Aber die Erfahrung wäre nicht zu hoch erkauft, wenn sie unsere Diplomaten endlich witzigte, ja, wenn sie nur ein Selbstvertrauen aufhöbe, dessen Grundlage Beschränktheit ist. Nimmer kann es vergessen werden, daß es die überall laut gewordene öffentliche Meinung war, die den Fehler der Diplomatie entdeckte, Remedur forderte und brachte. Warum will man der öffentlichen Meinung nun ferner nicht vertrauen und eine Angelegenheit, an die sich Wohl und Weh aller Klassen knüpft, in dem mystischen Gewande des Kabinetsgeheimnisses verhüllen, um vielleicht nachher der Unerfahrenheit und Unfähigkeit mit Recht geziehen zu werden? Wir sprechen die Ueberzeugung aus, daß die Unterhandlungen mit Großbritannien nur dann gefahrlos sind, wenn die Berichte aller Sachverständigen eingeholt und der gesammten Intelligenz des Volkes die entscheidenden Fragen vorgelegt worden sind. Auch wollen wir nicht verhehlen, daß wir nur wenig gewinnen, aber sehr viel dabei verlieren können. Der Absatz unserer landwirthschaftlichen Produkte nach England ist keineswegs eine Lebensfrage für unsere Grundbesitzer und Landwirthe; die Preise haben seit 4 Jahren eine Höhe erreicht, die man ohne den Druck der arbeitenden Klassen nicht gesteigert sehen wird. Für den nachhaltigen Flor des deutschen Landbaues kann man nur diese guten Mittelpreise wünschen, weil höhere Preise zu ausschweifenden Erwartungen und Speculationen verleiten, die dem redlichen und nüchternen Erwerbsfleiß nur schaden. Gerade aber um diese Mittelpreise zu sichern, darf unsere Manufactur-Industrie nicht untergehen, denn sie ist die einzige Gewährleistung für fortwährenden bedeutenden Absatz. Wir brauchen nicht erst unser Getreide zu verschiffen und für hohe Miethe auf holländ. Speichern zu lagern, um nach dem Belieben der englischen Tories oder Whigs gelegentlich einen überseeischen Verkauf zu machen. Unser Consument ist vor unserer Thür, und so lange wir seine Tücher und Zeuge, seine Garne, seine Metallwaaren, kurz, die Producte seines Gewerbfleißes von ihm kaufen, hat er auch Geld, unser Getreide zu kaufen und es in reichlichem Maße bei gutem Lohn und lohnenden Gewerbsgewinnsten zu verzehren. Dabei werden freilich unsere Gutsbesitzer weder englische Nabobs mit einer Million Thaler Einkünfte, noch unsere Fabrikbesitzer Herren ganzer Kolonien und Ortschaften, worin der eingemiethete Arbeiter nichts besitzt als die Glieder seines Leibes, die er, auf Noth und Hunger gebettet, kaum bei Kräften erhalten kann. Man kirre uns nicht mit dem Phantom allgemeiner Handelsfreiheit und mit der lockenden Aussicht eines im Gefolge desselben erscheinenden Welthandels. England steht mit seinen Millionen hungernder Proletarier als furchtbares Warnungs- und Schreckbild aller Zeiten da. England hat mit seiner Industrie und seinem Welthandel den Erdkreis umspannt und hält ihn gefesselt, aber die äußere Größe ist wie bei dem Weltreich der Römer mit den Trümmern der innern Lebenskraft und der Haltbarkeit erkauft. Es ist zweifelhaft, ob es bei dieser innern Morschheit, bei diesem die Natur empörenden Mißverhältnisse der Güter-Vertheilung die nächsten Jahrzehnte überleben wird. Theilen wir nicht sein Schicksal, indem wir unsere Manufactur-Industrie durch die Aufhebung billiger und mäßiger Schutz-Zölle seinem stockenden Gewerbfleiß zum Opfer darbringen, und dafür einige Schiffsladungen Waizen hinüber spediren. Deutschland hat sich zu einer beneidenswerthen Blüthe des innern Wohlstandes, gestützt auf den eignen Boden, erhoben, und seine frische, unverkümmerte Lebenskraft seine innere moralische Gediegenheit, seine die Leistungen aller Völker und aller Zeiten übertragende intellectuelle Höhe bieten die Gewähr

für ein fortschreitendes inneres Volks-Glück, dessen Muster wir weder bei Griechen und Römern, weder in England, Rußland noch Frankreich wieder finden. Möchte doch endlich das deutsche Selbstgefühl zur Wahrheit erwachen, möchte endlich das deutsche Volk erkennen, was es ist und was es besitzt. (Köln. Ztg.)

Deutsche Bundesstaaten.

= (Preußen.) Berlin, 18. August. (Priv.-Corr.) Der König und die Königin werden den 20. des Morgens hier erwartet, von wo Sie auf der Eisenbahn nach Magdeburg reisen wollen. Den 21. wird unser Königspaar dann seine Reise nach den westlichen Provinzen weiter fortsetzen. — Ueber des Prinzen von Preußen Haupt hat wieder ein Schutzengel gewacht. Derselbe stürzte nämlich vorgestern Morgen, beim Hinausreiten zum Corpsmanöver vom Pferde, erlitt aber glücklicher Weise gar keinen Schaden, so daß er ungehindert an den militärischen Uebungen ferner Theil nehmen konnte. — Gestern und heute sind die hier erst vor einigen Tagen zum Herbstmanöver eingerückten Truppen wegen des durch die anhaltende Hitze entstandenen Wassermangels wieder in ihre Standquartiere zurückmarschirt. Außer der Parade und einem Corpsmanöver wurde von den Uebungen, die sich bis zum 24. hinziehen sollten, weiter nichts ausgeführt. — Ein hier seit gestern Mittag verbreitetes, aber unverbürgtes Gerücht läßt wieder ein Mal den russischen Finanz-Minister, Grafen Cancrin, auf eine unnatürliche Art sterben. Ein Courier soll nämlich die Nachricht überbracht haben, daß dieser Staatsmann, welcher am meisten für die Grenzsperre ist, da er weiß, wie sich russische Beamte an der Grenze bereichern können, von einem russischen Offiziere, den er mehrmal mit einem Bittschreiben an den Kaiser abwies, durch eine Pistolenkugel getödtet worden sey. So abenteuerlich und fabelhaft dies klingt, ist es doch mittheilungswerth, und im Falle der Bestätigung sehr wichtig, indem dann ein vortheilhafteres Sperrsystem mit Rußland unsrerseits zu Stande kommen könnte. — Während die Synode der hiesigen evangelischen Geistlichkeit mit Berathungen sich fleißig beschäftigt, wie unter andern auch der Religionsunterricht auf Gymnasien nutzbarer und eingreifender eingerichtet werden könne, hat das Kultusministerium, ohne darauf zu reflectiren, decretirt, daß der Religionsunterricht auf Gymnasien künftighin nur frommen Kandidaten der Theologie anvertraut werde, dergleichen taugliche Männer der hier seit einem Jahre durch den Kultusminister begründete Predigerhilfsverein am besten nachzuweisen im Stande ist. Diese Angelegenheit wird hier jetzt von Fachmännern pro und contra mit großem Eifer besprochen.

* (Württemberg.) Stuttgart, 19. August. (Priv.-Corr.) Der König wird gegen den 28. d. von Baden-Baden wieder hier eintreffen, jedoch nur wenige Tage verweilen, um sich dann zu dem großen preußischen Manöver nach Köln zu begeben. Doch sollen, ziemlich beglaubigten Gerüchten zufolge, in diesen wenigen Tagen mehrere bedeutende Aenderungen in der Besetzung wichtiger und hoher Stellen vorgenommen werden. So wird der Kriegsminister, Generallieutenant Frhr. v. Hügel, sich von diesem hohen Posten zurückziehen, und wie man vernimmt, der jetzige Gouverneur Sr. kgl. Hoh. des Kronprinzen, General Graf von Sontheim, das dadurch erledigte Portefeuille erhalten. General Sontheim gehört, ungeachtet seiner adeligen Geburt, der Richtung des Geistes und der Bestrebungen nach, jener bürgerlichen Tendenz an, welche bis jetzt den politischen Geist unseres Ministeriums characterisirt. An Graf Sontheims Stelle wird dann der jetzige Vice-Oberstallmeister, Frhr. v. Maucler, treten; ein stiller, ernster und wohlwollender Mann. Den jetzigen Intendanten des kgl. Hoftheaters, Stallmeister v. Taubenheim, bezeichnet man in höhern Circeln, für die Stelle eines Oberststallmeisters, eine Function, welche der liebenswürdige, brillante Reiter und ausgezeichnete Hippolog, vortrefflich und ohne Beihülfe eines Oberregisseurs ausfüllen wird. (Ob Herr Moritz, welcher noch immer die ersten Liebhaberrollen spielt, obgleich seine Haare zu ergrauen beginnen, alsdann vom Oberregisseur zum Titel eines Theaterdirectors avancirt, ist bis jetzt noch unbekannt.) — Hr. v. Negrelli, der ausgezeichnete österreichische Ingenieur, welchen unsere Regierung zur Begutachtung der projectirten württembergischen Eisenbahnlinien hierher berufen, liegt seiner Aufgabe mit großem Ernste ob. Mit großem Rechte bemerkte dieser berühmte Techniker, die Schwierigkeiten, welche sich dem Baue der Eisenbahn in Württemberg entgegenstellen, seyen offenbar eher moralisch als technisch. Unser wackerer Oesterreicher hat den Nagel auf den Kopf getroffen: mit dem Können hätte es weniger Noth, recht viele aber mit dem Wollen.

(Baden.) Karlsruhe, 19. August. (Abgeordnetenkammer.) An der Tagesordnung ist die Diskussion des Kommissionsberichtes des Abgeordneten Sander über die Itzstein'sche Motion. Der Regierungskommissär Geh. Ref. Eichrodt verliest eine Erklärung der Minister, daß sich die Regierung auf eine Berathung der Anträge der Kommission nicht einlassen könne, weil sie jeden Beschluß im Sinne derselben als verfassungswidrig und erfolglos betrachte. (Der Regierungskommissär verläßt hierauf den Saal.) Hr. Groll stellt den Antrag auf Tagesordnung. Hr. Trefurt hebt hervor, wie nothwendig Eintracht und Friede zwischen den Ständen und der Regierung sey, und unterstützt den Antrag des Abg. Groll, nachdem er in einer Betrachtung über den ganzen Hergang von den Urlaubsverweigerungen an die Maßregeln der Regierung als nothgedrungen durch die Anstrengungen einer der Regierung feindseligen, wohlorganisirten Partei dargestellt hat. Hr. Bassermann vertheidigt die Anträge der Kommission, und bemerkt am Schlusse seiner Rede, daß vor dem Eintritt Eines Mannes in das Ministerium solche Zerwürfnisse in Baden nie stattgefunden hätten. Hr. Hecker weist besonders auf die durch die Ministerialreskripte veranlaßte Demoralisation und Verringerung des Ansehens und der Wirksamkeit der Staats- und Kirchendiener hin. Hr. Reichenbach hebt einzelne von Staatsbeamten gebrauchte Mittel hervor, um dadurch die verderbliche Folge der Reskripte zu erweisen. Hr. Bader geht auf die ganze Richtung der Regierung ein, wie sie sich in Versetzungen, Verfolgungen, in der Handhabung der Zensur ꝛc. ausgesprochen habe, und gründet darauf einen allgemeinen Tadel gegen dieselbe. Hr. Böhme nimmt das Recht der Regierung in Schutz, welches die Regierung bei den Versetzungen und dem Erlasse der Reskripte ausübte, und glaubt, daß dieselbe einen Einfluß auf die Wahlen sich wahren müsse, um nicht einer Gegenpartei zu unterliegen. Hr. Zittel mißbilligt die Regierungsmaßregel, durch welche selbst der Diener der Kirche, als solcher, in das Getreibe der Parteien hereingerufen werde, und zeigt, daß die allgemeine Mißstimmung nicht eine künstlich hervorgerufene war, sondern nothwendig aus den Maßnahmen der Regierung hervorgehen mußte. Hr. Mördes folgt dem Beispiele Trefurts, durch einen historischen Rückblick sich die jetzige Lage der Verhältnisse zwischen den Ministern und dem Volke zu erklären. Er erinnert an die segensreiche Wirksamkeit und den leider allzufrühen Tod des Ministers Winter, so wie an die Aenderung des Systems der Regierung seit dem Eintritt eines andern Elements in den Rath des Fürsten; der Redner erwartet Schlimmes von dieser geänderten Bahn, und warnt vor deren Fortsetzung. Hr. Vogelmann weist auf revolutionäre Schriften und verbreitete Gerüchte hin, durch die die Regierung bei den Wahlen zu diesen Schritten gedrungen worden sey. Hr. Welcker hebt einzelne Vorfälle hervor, welche die Schritte der Regierung ins Licht stellen sollen, und glaubt ebenfalls, daß ein Mann es nur sey, von welchem die gegenwärtige Lage herbeigeführt worden sey. Hr. Gottschalk vertheidigt den Kommissionsantrag; Hr. Richter stellt hierauf noch einen besondern Antrag, ein förmliches Mißtrauensvotum gegen die Minister auszusprechen. Hr. Schaaff sucht zu beweisen, daß der Kommissionsantrag der Form nach nicht verfassungsmäßig sey, und drückt seine Befürchtung einer daraus hervorgehenden Katastrophe aus. Hr. Rindeschwender legt seine Ueberzeugung dar, daß der Friede nur mit dem Rücktritte des Staatsministers v. Blittersdorff wiederkehren werde. Hr. Seltzam hebt hervor, wie nothwendig der Friede sey und wünscht eine Entscheidung der Kammer in diesem Sinne. Hr. Weller charakterisirt die Richtung des bezeichneten Staatsministers als unserm constitutionellen Leben ungünstig. Hr. Sander vertheidigt den Antrag der Kommission gegen den Vorwurf der Verfassungswidrigkeit, er spricht aus, wie bereit die Kammer zum Frieden sey; da aber die Minister sich nicht eingefunden, so hätten sie keinen Beweis gegeben, daß sie die dargebotene Hand annehmen wollten. Er vertheidigt mit eindringlicher Motivirung den Antrag der Kommission. Hr. v. Itzstein erklärt, daß die Minister schuldig gewesen wären, zu erscheinen, um erst zu beweisen, was sie behaupten, nämlich daß der Beschluß der Kammer verfassungswidrig sey. Er unterstützt den Kommissionsantrag, der hierauf durch namentliche Abstimmung mit 34 Stimmen gegen 24 angenommen wird. (Hr. Richter nahm seinen Antrag zurück.) — Nächste Sitzung: morgen; Fortsetzung der Berathung über die provisorischen Gesetze. (Obd. Z.)

Mannheim, 17. August. Heute früh ist das erste, ausschließlich zum Gütertransport bestimmte niederländische Dampfschiff, die „Stadt Düsseldorf", mit einer Ladung von 2774 Ctrn., von Rotterdam kommend, nach einer zehntägigen Fahrt in den hiesigen Hafen eingelaufen.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 20. Aug. (Privat-Correspo.) Bei einigem Umsatz, meistens in Integralen, schlossen die heutigen Fondscourse ohne Variation wie gestern. Die Pariser Post war um

1 3/4 Uhr noch nicht eingetroffen. 5 pCt. Metall.: 110 G.; 4 pCt. Met.: 101 1/2 G.; 3 pCt. Met.: 77 1/2 G.; 250 fl. Loose: 109 3/8 G.; 500 fl.: 140 7/8 G.; Bankactien: 1974 G.; Prämienscheine: 85 1/4 G.; Integr.: 51 3/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 3/8 G.; 3 1/2 pCt.: 76 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 3/4 G.; 500 fl. Loose: 83 G.; Ard.: — G.; Taunus-Bahn-Act.: 381 G.; Disc.: 3 1/4 pCt. G.

(Oesterreich.) Nach einer officiellen Mittheilung wird der Bau der Eisenbahnen von Wien aus nach Prag und nach Triest noch im Laufe des gegenwärtigen Monats August beginnen.

Großbritannien.

London, 16. August. Heute Morgen 6 Uhr ging der Rest des 34. Infanterieregiments, 200 Mann stark, auf der London-Birmingham-Eisenbahn nach Manchester ab. Sollten die Ruhestörungen fortdauern, so wird das in Gosport liegende 33. Regiment nachfolgen.

Aus Manchester wird unterm 15. August berichtet: Morgens 11 Uhr. Die Nacht ist durchaus ruhig vorübergegangen; auch die gestrige Nachmittagsversammlung der Arbeiter, deren Zweck eine Berathung über die heute zu ergreifenden Maßregeln war, lief friedlich ab. Gleiches gilt von einer Zusammenkunft in Stockport, die gestern Abend Statt fand. Man hatte von hier aus eine Compagnie Hochländer auf der Eisenbahn dahingeschickt. Unsere Grafschafts- und städtischen Behörden haben gestern eine Proclamation erlassen, welche alle Versammlungen der Arbeiter für gesetzwidrig erklärt, und worin zugleich der feste Entschluß der Behörden verkündigt wird, dieselben nöthigenfalls mit Waffengewalt zu verhindern oder zu unterdrücken. Mehre hundert Exemplare der königl. Proclamation sind überall in den Straßen angeschlagen, zum Theil aber abgerissen worden. Alle unsere Fabriken stehen jetzt still, die Polizeianstalten sind aber so gut getroffen, daß wenig zu befürchten ist. Abtheilungen von 20 Mann sind an 18 verschiedenen Orten so zweckmäßig aufgestellt, daß Niemand unbemerkt in die Stadt kommen kann; sämmtliche Stationen stehen durch die berittene Polizei unter sich und mit den Militärstationen in steter Verbindung und können bei einem Ueberfalle sich gegenseitig rasche Hülfe leisten. Vorgestern wurden zu Stalybridge und gestern zu Ashton große Versammlungen gehalten, worin auf Anreizung der Chartisten Beschlüsse genehmigt wurden, laut welchen das Volk nicht eher als nach Bewilligung der Volkscharte, wieder arbeiten soll. Heute Morgen sollte zu Eccles eine zahlreiche Chartistenversammlung stattfinden. Mehrere der Gefangenen sollen morgen verhört werden. Der heutige Tag geht wahrscheinlich ruhig vorüber, aber für morgen, den Jahrestag der Kämpfe zu Peterloo, hegt man ernste Befürchtungen. — Abends 7 1/2 Uhr. Starke Truppenabtheilungen durchzogen Nachmittags die Straßen; die Ruhe blieb ungestört, und die meisten kleinen Läden waren den ganzen Tag geöffnet, in der Umgegend aber, wo viele Fabriken liegen, sind die Läden noch größtentheils geschlossen. Für heute Nachmittag 5 Uhr war eine Chartistenversammlung auf einem freien Platze mitten in der Stadt angekündigt, kam aber nicht zu Stande, weil der Platz schon eine Stunde zuvor durch 4 bis 600 Mann Polizei besetzt wurde, während starke Haufen Dragoner und Infanterie sich in der Nähe aufstellten. Unsere Fabrikanten sollen entschlossen seyn, ihre Arbeiten wieder zu beginnen, sobald sie überzeugt sind, daß die bewaffnete Macht zum Schutze ihres Eigenthums genügt. Gegenwärtig liegt ziemlich viel Militär hier; man besorgt aber, daß es durch nothwendige Entsendungen in die stark beunruhigten Nachbarstädte sehr geschwächt werden dürfte. Heute Morgen langte eine Abtheilung Lanciers aus Dublin hier an. Die Abgeordneten der Gewerbe haben heute in einer Versammlung beschlossen, daß nicht eher wieder gearbeitet werden soll, als bis der Lohn von 1840 bewilligt wird und die Volkscharte das Gesetz des Landes ist. — Dagegen kam es in Bolton am 12. zum blutigen Handgemenge und auch noch in andern Fabrikorten verübten die Arbeiter Excesse aller Art, manchmal nicht ohne blutige Händel.

Frankreich.

Paris, 15. August. Die französische Schiffsabtheilung, die seit einiger Zeit im Angesicht von Tanger aufgestellt war, scheint den Zweck dieser Demonstration erreicht zu haben. Nach Berichten des „Toulonnais" von dort hat der Sultan von Marocco nicht bloß dem Emir Abd-el-Kader die früher gereichten Unterstützungen definitiv entzogen, sondern auch die Waffen und Kriegsvorräthe, welche dessen Agenten in Fez aufgehäuft hatten, wegnehmen lassen. Abd-el-Kader soll deßwegen nach Marocco einen Drohbrief geschrieben haben, um dem Sultan zu sagen, daß er nöthigenfalls selbst kommen werde. Bei seiner Beliebtheit bei den Stämmen glaubte man, der Gedanke sich auf den Thron von Marocco zu setzen (?) sey ihm nicht fremd. (A. Z.)

Paris, 18. August. Die Debatte über die Regentschaft hat heute in der Deputirtenkammer begonnen. Ledru-Rollin hielt eine heftige Rede gegen die Annahme des Gesetzvorschlags; Lamartine erklärte sich in einem ausführlichen Vortrag für die Regentschaft des minorennen Königs. — Die heute aus London gekommenen Nachrichten lauten beruhigend; man hoffte mit Zuversicht, daß die aufrührerische Bewegung in den Fabrikdistrikten nicht von langer Dauer seyn würde. So wie die Truppen anrücken, zerstreuen sich die Haufen der Unruhestifter.

5pCt. 119. 55. 3pCt. 78. 75. Ard. 21 3/8.

Algier, 10. August. Abd-el-Kader, den man in irgend einem Winkel der Wüste verborgen glaubte, erscheint ganz unerwartet in der Gegend von Medeah in Begleitung zweier seiner Chalifas, des Sid Mohammed Ben Allal und des Berkani. In Folge dieses unerwarteten Ereignisses mußte General Changarnier wieder ausrücken; inzwischen übt dasselbe keinen sonderlichen Einfluß auf die Provinz aus. In der Gegend von Algier herrscht auf bedeutende Entfernung die vollkommenste Sicherheit und die Araber kommen in Menge von allen Seiten mit Lebensmitteln herbei. Nur eines ist an diesem Vorfall bedauerlich, daß nämlich unsere Truppen der unmäßigen Sonnenhitze ausgesetzt werden müssen. In der ersten Hälfte des Julius betrug die mittlere Temperatur 26° 84, in der letzten 28° 39; somit war der Durchschnitt im Ganzen 27. 92. Nun kann man sich denken, was die armen Soldaten zu leiden haben auf langen Märschen, bei dem drückenden Gewicht der Waffen und des Gepäcks und bei der empfindlichen Frische der Nächte, die auf die übermäßige Tageshitze folgt. Man macht sich daher auch heuer auf eine beträchtliche Zahl Kranker gefaßt. (A. Z.)

Italien.

Rom, 11. August. Gerüchte aller Art über den Rücktritt des päpstlichen Ministeriums bilden noch immer den Gegenstand der Unterhaltung, ohne daß sich bis jetzt etwas Positives darüber sagen ließe. — Vor Ancona ankert schon seit einigen Wochen eine große englische Dampffregatte, ohne daß man den Zweck ihres dortigen Verweilens kennt. Früher hieß es, dieß Kriegsschiff sey da, um die französische Flotte, falls sie im adriatischen Meere erschiene, zu beobachten. (A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 3. August. Diese Woche wurde großer Divan wegen der persischen Angelegenheit gehalten. Die meisten Mitglieder waren der Meinung, man solle nicht nachgeben; sie fanden die meisten Forderungen des Schahs unbegründet, die andern aber übertrieben und wollten von Auszahlung von Entschädigungsgeldern nichts wissen. — Die englische Gesandschaft hat Nachrichten aus Persien erhalten. Nach ihnen befindet sich der Schah in Teheran, wo er mit seinem ganzen Hof die Sommerzeite bezogen hatte. Mithin war das Gerücht falsch, daß er sich nach Hamadan zur Armee begeben habe. In Teheran wollte man die Nachricht erhalten haben, daß Kamran, der Schah von Herat, der in die neuesten Begebenheiten von Afghanistan verwickelt gewesen, plötzlich gestorben sey. Sir Stratford Canning hat einen Courier mit Depeschen nach Teheran expedirt. Man sagt, daß er darin den dortigen englischen Residenten auffordere, den Schah zur Nachgiebigkeit und zum Frieden zu stimmen. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 18. August. Unsere herrliche, nun auch im Innern fast ganz vollendete Ludwigskirche wird nicht schon am 25. August eingeweiht werden, wie hiesige Blätter gemeldet haben, sondern es wird diese seltene Feier erst später stattfinden, und zwar am 2. October. Auch die prachtvollen Räume des Saalbaues sind bis auf einige unbedeutende Arbeiten vollendet, und werden täglich von Schaulustigen und Freunden der Kunst zahlreich besucht. Noch viel größer wird der Eindruck werden, welchen der Besuch dieser herrlichen Säle auf jeden Gebildeten nothwendig üben muß, wenn erst die kolossalen vergoldeten Ahnenbilder an ihrem Platze aufgestellt seyn werden. Vor der Hand lenken diese Statuen den Fremdenzug noch regelmäßig nach der königlichen Erzgießerei, wo sie bis zu ihrer Abführung nach den Räumen des Saalbaues aufgestellt bleiben.

= Berlin, 18. August. (Privat-Correspondz.) Die Al-Fresco-Malereien in der Vorhalle des Museums gehen nun nach Wunsche von Statten. Der Maler Herrmann, der die Arbeiten leitet, macht in diesen Tagen ein 2monatliche Erholungsreise nach Italien, weßhalb aus Mecklenburg der Maler Eggers, ein tüchtiger Colorist, von Kornelius herberufen worden ist, um des ersteren Stelle unterdessen zu vertreten. — Fräulein Charlotte v. Hagen ist einer Einladung des Hrn. von Schlegel gefolgt, und befindet sich jetzt bei demselben in Bonn. Wie wir hören, soll es der großen Künstlerin,

ihrem Wunsche gemäß, höheren Orts bewilligt worden seyn, sich in 5 Jahren, wo sie dann 15 Jahre bei der k. Bühne ist, in voller Kraft und Schönheit ihres Talents mit einer jährlichen Pension von 600 Rthlrn. vom Theaterleben zurückzuziehen.

Aus Leipzig wird unterm 12. August berichtet: C. Herloßsohn wurde vorgestern wegen Säuferwahnsinns in's Hospital gebracht. Vorige Woche hatte er noch ein Gedicht gegen den Dombau fabricirt.

≙ Mainz, 19. August. (Priv.-Corr.) Noch immer will der Fruchthandel kein rechtes Leben gewinnen, da uns augenblicklich nirgendwohin ein Export offensteht, indem in Holland die Preise verhältnißmäßig niedriger sind, denn hier, weßwegen auch diese Woche keine Versendungen dahier gemacht wurden. Es beschränkt sich daher der ganze Handel noch immer auf Lieferungsverkäufe und den Consumo, für den die jetzigen Zufuhren auch gerade hinreichen, indem noch immer aus dem Maine des kleinen Wassers wegen keine Früchte angeführt werden können.

Waizen ist wieder abgeschlagen, sowohl neuer als alter, und wurde heute 1842er Waare à 10 fl. verkauft, 1840eri der immer seltener wird und nur zum Vermischen mit 1842er Waizen gekauft wird, kostet heute 93¼ fl. Hingegen wird 1841er vergeblich zu 83¼ fl. ausgeboten. Seit einigen Tagen treffen Nachfrage aus dem Elsasse und Frankreich für Waizen hier ein, ob diese jedoch Geschäfte zu Folgen haben werden, läßt sich nicht bestimmen, da die Limito noch zu niedrig sind. In Holland ist es mit Waizen ganz stille, da die englische Berichte bei kleinen Zufuhren nur schwachen Absatz und erniedrigte Preise melden. Den Zoll für Holland erwartet man auf 9 fl. Von Berlin schreibt man: bei aller Verkaufslust und Nachgiebigkeit der Inhaber von Waizen ist der Absatz davon bei Ladungen nicht zu bewirken, der Umsatz ist daher nur auf den Consumo beschränkt, welcher aber auch nicht von Belang ist.

Roggen zieht im Preise etwas an, obgleich der Handel darin auch nicht belebter ist. Der Grund dieses Aufschlags liegt wohl in der geringen Anfuhr, jedoch auch darin, daß man der Meinung ist, daß Roggen nach der Moselgegend versandt werden könnte. Uebrigens ist auch die Qualität des neuen Roggens diesen erhöhten Preis werth. Roggen wurde gleich greifbar mit 7 fl. 21 kr. per October mit 6 fl. 40 kr. per Malter bezahlt.

Gerste und Hafer ohne besondere Veränderung und behaupten sich die Preise fest. Effective Gerste 5 3¼ fl. per October 6 1¦3 fl. Hafer effectiv 4 fl. 18 kr. per October 4 1¦2 fl.

Reps wird noch immer mit 15 1¦2 fl. und noch höher bezahlt und wird, wenn es nicht bald Regen giebt, noch theuerer werden, indem die neue Aussaat sonst nicht aufgehen kann oder das kleine Pflänzchen verdorren muß. Demzufolge wird auch das Rüböl theuerer, um so mehr, da durch die geringe Schlagfähigkeit der Müller der Bedarf nicht mehr ganz befriedigt werden kann. Rüböl effective zu 40 Rthlr.; pr. Octbr. 39 1¦2 Rthlr. pr. Ohm. Am meisten ist das Mohnöl aufgeschlagen, welches heute nicht unter 25 Rthlr. zu kaufen ist.

Wenn diese Hitze und Trockenheit noch länger anhält, so werden die Kartoffeln und Dürrgemüse enorm theuer, und der jetzt schon große Futtermangel wird so stark werden, daß ein großer Theil des Viehstandes abgeschafft werden muß, da der Klee nicht mehr wächst und die Mäuse auch das Wenige noch zernagen.

Unser heutiger Markt war mit Waizen stark besetzt, während Roggen und Gerste nur ein kleiner Posten da war. 1228 Malter Waizen zum Durchschnittspreise von 9 fl. 55 kr., 150 Mltr. Roggen à 7 fl. 21 kr., 204 Mltr. Gerste à 5 fl. 46 kr., 150 Mltr. Haber à 4 fl. 18 kr., 58 Mltr. Spelz à 3 fl. 55 kr.

In dem Dorfe Felső-Torök des Dobokaer Comitats in Siebenbürgen starb am 27. März d. Js. Joseph Terebest im 135. Jahre seines Alters. Er war bis auf seine letzten Tage stets heiter und vollkommen gesund, und verrichtete sowohl zu Hause als auf dem Felde die schwersten Arbeiten.

Meteorolog. Beobachtungen vom 20. August.

Stunde der Beobachtung	Baro. met. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	332, 38	+17, 8	W. heit.
Mittags 12 U.	332, 70	+20, 2	W. bew.
Abends 7 U.	332, 67	+19, 3	W. bew.

Bekanntmachung.

[2a] Am 1. Sept. l. Js. Vormittags 10 Uhr werden im II. Eingange der neuen Kaserne als Bedürfniß hiesiger Garnison für 1842¦43 von der kön. Militär-Lokal-Verpflegs-Commission

circa 26 Zentner ordinäres Leinöl,
„ 6 „ raffinirtes Lampenöl,
„ 12 Pfund Dochtgarn,
„ 48 Ellen gewebte Lampendochte und
„ 33 Zentner Unschlittkerzen

an Wenigstnehmende in Lieferungen verakkordirt und hiezu gewerbsberechtigte Lieferungslustige eingeladen.

Würzburg, 19. August 1842.

Blutegel-Preise

bei Dr. **A. Mayer** in Würzburg
am 20. August 1842.

	fl.	kr.
Per Stück	—	7
„ Hundert	8	—
„ Tausend	75	—

Bemerk. Zahlungen werden nur pränumerando oder durch ein solides Handelshaus geleistet, die Gesundheit der Egel bei der Verpackung gewährt, die Gefässe zum Verschicken mit 6 kr. berechnet, Briefe und Gelder portofrei erwartet; die Versendung geht auf Gefahr des Käufers.

[3b] Die Stelle eines Schächters bei der israelitischen Cultus-Gemeinde dahier ist erledigt und ungesäumt zu besetzen. Hierzu qualificirte Subjecte haben sich längstens bis Ende dieses Monats bei Unterzeichnetem anzumelden.

Würzburg, den 19. August 1842.

Der Cultus-Vorstand.

Todes-Anzeige.

Im tiefsten Schmerzgefühle zeigen wir den verehrten Verwandten und Freunden an, dass heute Mittag 1 Uhr, mit den verordneten heiligen Sacramenten versehen, unsere liebe Ehegattin und Mutter

Katharina Scheuring, geb. **Roth,**

in ihrem 64. Lebensjahre am Schlagflusse zu einem bessern Erwachen sanft entschlief, und bitten um stille Theilnahme.

Ochsenfurt, den 19. August 1842.

Die Hinterbliebenen:

Michael Scheuring, Rentamtsdiener.
Johann Schubert, als Schwiegersohn.
Elisabetha Schubert, geb. Scheuring.
Nicolaus Scheuring.
Balthasar Scheuring.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 5 1¦4 Uhr verschied in Folge einer Brustwassersucht mit allen heil. Sterbsakramenten versehen

Der wohlgeborne Herr

Theodor Werner,

kön. Landrichter in Mellrichstadt.

Allen den vielen Freunden und Bekannten des Verlebten bringt in seinem und der übrigen Verwandten Namen diese Trauer-Nachricht

Mellrichstadt, den 19. August 1842.

Ignaz Streit, Cand. d. Rechte.

Anzeige.

In Gochsheim bei Schweinfurt ist ein mit realer Brauerei-Gerechtigkeit versehenes Haus mit grossem Hofraum, Scheuer, Stallung, 1¼ Morgen Garten, 2 Brunnen, 2 Kellern zu verkaufen, und kann dazu auch eine Parthie Fässer und sämmtliches Brauerei- und Branntweinbrennereigeräthe mit erworben werden. Kauflustige wollen sich wegen der Kaufbedingnisse wenden an den gegenwärtigen Besitzer

Paulus Hehn.

Gasthaus-Verkauf.

Eingetretene Familienverhältnisse bestimmen die Unterzeichnete, ihr im besten Betriebe stehendes Gasthaus zu Breitbach, auf dem Mittelpuncte der Strasse zwischen Würzburg und Bamberg, mit neu erbautem Brauhause, Brennerei, nebst in gutem Stande stehenden Oeconomiegebäuden, so wie auch mit nicht unbedeutendem Grundbesitze, aus freier Hand zu verkaufen.

Zum Verkaufe wird alles gegeben, was zum Betriebe der Oeconomie, Brauerei und Wirthschaft erforderlich ist, bis auf das, was sich die Verkäuferin besonders vorbehält.

Gegen erste Hypothek kann die Hälfte des Kaufschillings stehen bleiben.

Kaufliebhaber werden ersucht, die zum Verkaufe ausgebotenen Objecte entweder selbst in Augenschein zu nehmen oder den Werthanschlag derselben in portofreien Briefen abzuverlangen, wobei bemerkt wird, daß unbekannte Käufer sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Breitbach, k. bayr. Landgerichts Gerolzhofen.

Margaretha Straus, Wittwe.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum: 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 233. **Dinstag, 23. August 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 19. August. Leider hat sich daher die traurige Nachricht verbreitet, das Befinden unsers greisen Erzbischofs Freiherrn von Gebsattel, habe sich auf seiner Reise nach Karlsbad (nach Andern unmittelbar nach dessen Ankunft dort) so sehr verschlimmert, daß das Aeußerste zu gewärtigen sey. Man sieht aufklärender Kunde mit der größten Theilnahme entgegen. (Nürnb. Corr.)

München, 19. Aug. Der Umsicht und Thätigkeit unserer Polizei und Gendarmerie verdankt man es, daß die Verfertiger der vor kurzem in Umlauf gebrachten falschen bayerischen Banknoten (Zehnguldenscheine) bereits entdeckt und zur Haft gebracht sind. Die beiden Fälscher, in München domicilirend, der eine 38, der andere 19 Jahr alt, Letzterer vormals Zögling der hiesigen Veterinärschule, wurden gestern hier ergriffen als sie von einer Reise in die Provinz zurückkehrten, die sie wohl darum unternommen hatten, ihr Fabricat dort umzusetzen. In der Brieftasche des einen fand sich für 8000 Gulden solcher falschen Scheine, die übrigens glücklicherweise so schlecht gerathen sind, daß nur Personen getäuscht werden konnten, welche die ächten nie gesehen oder genauer betrachtet haben. Auch der Apparat der Betrüger ist in den Händen der Polizei. (A. Z.)

Bamberg, 21. August. Seine Majestät der König haben geruht den Professor am Lyceum, Dr. Wies, zum Rector an der Landwirthschafts- und Gewerbsschule dahier zu ernennen.

Augsburg, 19. Aug. Ludwigs-Canal 74 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. 70 P., 69 G.; Augsburg-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 102 1/2 G.

(Preußen.) Düsseldorf, 17. August. Mit klingendem Spiel sind gestern die bestimmten Truppen in der größten Ordnung in das Lager eingezogen, indem der größte Theil die Schiffbrücke passirte. Es war ein wahrhaft imposanter Anblick, die großen Militärkolonnen sich über den weiten Fluß bewegen zu sehen. Das Geschütz wird wahrscheinlich auf dem Wege über Neuß folgen, da die geschlagene Brücke wenigstens für das schwere zu schwach seyn dürfte. Die wirklich ganz erschlaffende Hitze, schon seit Wochen von keinem erfrischenden Regen unterbrochen, mit dem Staub der Landstraßen, schien die Truppen auf dem Marsch sehr angegriffen zu haben. Sie dürfte leider wohl auch veranlassen, daß unter den Soldaten viele Krankheitsfälle sich zeigen werden, namentlich da die eben nicht großen Zelte mit Menschen überladen sind, — in jedem schlafen 16 Mann — und so die Luft und Wärme bei ihnen stickend ist. Ein Mann und zwar von dem nach der neuen Weise uniformirten Bataillon, ist schon ein Opfer des Marsches geworden. Beim Einrücken in das Quartier fiel er unter dem Thor der Stadt Neuß, von der Ermattung und Hitze überwältigt, todt zu Boden. Die Offiziere hatten wirklich die größte Mühe, die erschlaffte Mannschaft von dem gefährlichen Trinken so lange als nöthig abzuhalten, da, wie sich denken läßt, Alles nach dem Einrücken ins Lager zuerst nach den großen Wasserpumpen stürzte. Heute haben die Truppen Ruhetag, morgen beginnen die Exercitien. Der Zudrang der Fremden und Schaulustigen zu dem Lager ist sehr stark. (Nürnb. Kor.)

Köln, 20. August. Nach einer so eben hier eingegangenen telegraphischen Berichtigung aus Berlin sind Ihre Majestäten der König und die Königin heute vier Uhr Nachmittags auf der Eisenbahn über Magdeburg nach der Rheinprovinz abgereist. (Rh. Ztg.)

(Württemberg.) Stuttgart, 19. August. Dem Vernehmen nach haben die Baumwollenspinner beschlossen, eine Deputation nach Berlin zu schicken, um den Schutz des Königs für ihre aufs äußerste bedrohte Industrie anzusiehen. — Die Dauer des Zollcongresses soll vorläufig bis Mitte September festgesetzt seyn. (F. M.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 21. Aug. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 109 15/16 G.; 4 pCt. Metall.: 101 1/2 G.; 3 pCt. Met.: 77 3/4 G.; 250 fl. Loose: 109 3/8 G.; 500 fl. Loose: 140 7/8 G.; Bankact.: 1974 G.; Prämienscheine: 85 1/4 G.; Integr.: 515/16 bis 3/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 3/8 G.; 3 1/2 pCt.: 76 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 3/4 G.; 500 fl. Loose: 82 7/8 G.; Ard.: 20 G.; Taunus-Bahn-Act.: 381 G.; Disc.: —— pCt. G.

(Oesterreich.) Wien, 16. August. Morgen verläßt Se. k. Hoheit der Prinz Luitpold Wien, um einen kurzen Ausflug nach Ungarn zu machen und namentlich das berühmte Gestüt von Babolna zu besichtigen. Künftigen Montag wird der Prinz von hier Abschied nehmen, um über Steiermark nach Berchtesgaden zu eilen, wohin J. Maj. die Kaiserin-Mutter, Tante des Prinzen, demselben voraus zwei Tage früher von hier abgehen wird, und wohin sich im Monat September auch die modenesischen Herrschaften auf kurzen Besuch zu verfügen gedenken. (A. Z.)

Wien, 17. August. Bei unsern höchsten Staatsämtern sind namhafte Veränderungen im Werke, doch kreuzen sich die hierauf bezüglichen Gerüchte und Ansichten vor der Hand noch zu sehr, um hierüber etwas Gewisses jetzt schon berichten zu können. Bei diesem Anlasse dürfte auch die Entscheidung erfolgen, ob die Präsidentenstelle der Hofkammer im Münz- und Bergwesen selbstständig bleiben, oder ob diese Stelle wieder wie ehedem mit dem Finanzministerium vereinigt, und somit ein integrirender Theil der allgemeinen Hofkammer werde. Für dieses letztere Resultat sprach sich die öffentliche Meinung schon bei dem Tode des letzten Präsidenten, Fürsten von Lobkowitz, ziemlich allgemein aus, und diese Meinung hat seither nichts von ihrem Halt verloren. — Die Feste zur Feier der anwesenden Herrschaften von Bayern und Modena gehen ihren Gang. Gestern fand in dem kais. Lustschloß Schönbrunn ein glänzender Ball Statt, welchem außer dem Monarchen, seinen erlauchten Gästen und dem Hofstaat auch ein großer Theil des hier anwesenden hohen Adels beiwohnte. (Nürnb. Corr.)

* Wien, 18. Aug. (Privat-Correspondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 109 7/8; detto 4 pCt. ——; 3 pCt. —— P.; 250 fl. Loose: 108 Con.-M.; 500 fl. Loose: —— C.-M.; Bankact. 1628 C.M.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 3/4 G. ad Uso

Belgien.

Brüssel, 10. August. Die Repräsentantenkammer hat gestern die Diskussion des die Gutheißung der Bücher betreffenden Artikels des Gesetzentwurfs dadurch beendigt, daß sie mit großer Majorität eine durch den Minister des Innern vorgeschlagene neue Abfassung annahm. Nach der Bestimmung, so wie sie jetzt abgefaßt ist, sollen die den Unterricht betreffenden Bücher nur der Genehmigung der Civilautorität unterworfen seyn, während die für die Lehre der Moral und Religion gebrauchten Bücher ausschließlich von der geistlichen Autorität genehmigt werden sollen. Die Lesebücher, welche einen gemischten Charakter haben, sollen der gemeinschaftlichen Genehmigung der Regierung und der Obern der Kulte unterworfen seyn. Nach Annahme des Artikels 7 ging die Diskussion schnell vorwärts, die Kammer nahm die Bestimmungen an, welche die durch die Bischöfe und Consistorien an den Minister, an die Kantonal-Inspectoren, an die Provinzial-Inspectoren und an die Central-Commission zu erstattenden Berichte betreffen.

Großbritannien.

London, 17. Aug. Ueber die Bewegung in den Manufacturdistricten sagt der „Standard“: In Preston ist Blut vergossen worden; die Truppen mußten auf das Volk feuern, um ihr eigenes Leben zu vertheidigen. Die Insurrection ist der Art, daß die Regierung es rechtfertigen kann, wenn sie mit mehr als gewöhnlicher Milde gegen dieselbe verfährt, weil sie mit vollem Vertrauen auf ihren Ausgang blicken kann. Die Tyrannei, mit welcher die hervorragenden Insurgenten verfahren zu müssen glauben, beweist, daß sie keine wirkliche Macht besitzen. Diese Tyrannei wird bald die Neutralen in Feinde umwandeln. Ohne Zweifel ist die Regierung verpflichtet, alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, um diese Tyrannei niederzuhalten und das Eigenthum zu schützen, und diese Maßregeln sind auch ergriffen worden; aber unmöglich kann man der gegenwärtigen Insurrection gegenüber den Zorn fühlen, den man gegen eine grundlose und grausame Rebellion hegt. Das Volk hat gelitten, und in Folge seiner Leiden ward es durch die Vorlesungen des aufrührerischen Antikorngesetzvereins bis zur Tollheit aufgereizt. Gegen so unglücklich mißleitete Menschen müßte jede Regierung Milde zeigen. Diese liegt überhaupt in dem Charakter Peel's, der Milde mit vollkommener Unerschrockenheit verbindet. Wir erwarten daher von ihm ein Verfahren gegen die Insurgenten, das eben so fest als versöhnend-milde ist. Sie wissen jetzt, daß das ganze Land gegen sie und die Regierung auf jedes vorbereitet ist. Was können sie von einem Beharren in ihrem unglücklichen Irrthume erwarten? Warum werden sie sich selbst und ihre Familien zu Grunde richten? Auf der andern Seite möge die conservative Partei dem edlen Beispiele folgen und die Unordnungen rasch und wirksam, aber durch am wenigsten aufregende und beleidigende Mittel unterdrücken. Die Whigs haben das Volk unterdrückt, während sie demselben schmeichelten und in den Tagen der allgemeinen Unwissenheit setzte die Volksgunst sie in den Stand, das Volk zu unterdrücken; auf der andern Seite haben die Conservativen gegen das Volk mit Güte verfahren, aber zu oft auf eine herbe, verachtende Weise, und deßhalb ging die Wirkung ihres Wohlwollens verloren. Mögen sie jetzt ihre Herbe und Verachtung aufgeben und ihre Milde wird die reichste Ernte in der ehrenvollen Unterwerfung und Dankbarkeit eines ganzen intelligenten und dankbaren Volkes finden. Wir blicken mit Besorgniß auf das gegenwärtige Ereigniß, nicht aus Furcht für den Frieden des Landes, welcher nach unserer Ansicht vollkommen sicher ist, sondern diese Besorgniß entspringt aus den unglücklichen Mißgriffen, welche die konservative Partei bei ähnlichen Gelegenheiten häufig begangen hat. Je nach dem die Konservativen jetzt handeln, werden sie sich jetzt die Zu- oder Abneigung des Volkes für immer gewinnen.

Um einen Beweis zu liefern, welche unverschämte Reden die Chartisten an das Volk halten, führen wir einige Stellen aus der Rede an, die der Chartistenredner Cooper aus Leicester hielt. Nachdem er eine burleske und carrikaturmäßige Schilderung von allen Gesetzen und Institutionen des Landes, von der Monarchie, Aristokratie und dem Clerus gemacht hatte, sagte er: Viele der Aristokratie besitzen Tausende von Morgen Landes; sie sterben an Uebersättigung und sind von der täglichen Schwelgerei so krank, daß sie 1000 Pfd. St. dem geben möchten, der ein neues Gericht erfinden würde. Allerdings, rief er ferner aus, können wir unsere nette kleine Königin mit ihrer Silberstimme, wie Daniel O'Connell sie bezeichnet, nicht entbehren und sie muß auch jährlich ihre Mill. Pfd. St. haben, ihr Mann thut uns große Dienste für 30,000 Pfd. jährl., so auch ihre Mutter, die auch 30,000 Pfd. erhält und die alte deutsche Lady, die sich mit 100,000 Pfd. des Jahres begnügt. Am schlimmsten kam der Clerus weg. Die Reden wurden mit ungeheurem Beifall aufgenommen.

In Dudley wollten einige Fabrikbesitzer 4 S. Tagelohn zahlen; aber das Volk wollte nicht. Der Magistrat von Dudley soll den Entschluß gefaßt haben, O'Neill, Cook und andere Chartisten-Anführer, verhaften zu lassen, weil sie einen großen Einfluß auf das Volk ausüben und das größte Hinderniß zu einer friedlichen Uebereinkunft sind. Diese nahmen sich aber in acht, und sprachen in einer Meeting, bei der gegen 10,000 Arbeiter gegenwärtig waren, so gemäßigt, daß man sie nicht verhaften konnte. — In den Meetings zu Ashton und in andern Städten hörte man häufig das Volk rufen: Die Charte oder Tod!

Das kürzlich erschienene Catholic Directory des laufenden Jahres liefert folgende Statistik der römisch-katholischen Kirche in Großbritannien: 1) Kirchen und Kapellen, in England und Wales 487, in Schottland 69, excl. 24 Stationen, wo katholischer Gottesdienst gehalten wird. 2) Römisch-katholische Kolleges, in England 8, nämlich: St. Edmund's in Hertfordshire; St. Peter's, St. Paul's und St. Gregory's in Somersetshire; Stonyhurst in Lancashire; St. Mary's in Staffordshire; Ushaw in Durham, St. Lawrence's in Yorkshire; — in Schottland: 1, nämlich St. Mary's zu Blairs in Kincardineshire. 3) Priester, in England 624, in Schottland 96, außerdem 92 französische Priester, über deren Zweck und Beruf in England nichts verlautet. 4) Apostolische Vikare: 9 in England, 5 in Schottland, 27 in den britischen Kolonien und auswärtigen Besitzungen. 5) Nonnenklöster (Convents: 19 in England, 1 in Schottland; Mönchsklöster (Monasteries): 3. — Das vor drei Jahren gestiftete Catholic Institute, die englische Propaganda, zählte im ersten Jahre 19, im vorigen Jahre 44, im laufenden Jahre 110 Hülfsvereine in Großbritannien und 8 in Australien.

Man hat wieder Nachrichten aus Nordamerika erhalten, die um 4 Tage weiter gehen, als die vor zwei Tagen mittgetheilten. Es ist richtig, daß die Gränzlinie bestimmt worden ist und zwar auf eine für Maine günstige Weise. Trotzdem will dieser Staat die Sache erst vor den Congreß bringen, und jetzt versichert man, der Senat werde den Traktat nicht genehmigen, wie er auch früher schon das schiedsrichterliche Urtheil des Königs der Niederlande verworfen hatte. Geschieht dies, so wird die Stellung Englands zu den Vereinigten-Staaten schwieriger als je. Man versichert, daß in diesem Falle Lord Ashburton sogleich abreisen und der gewöhnliche Gesandte, Hr. For, seine Päße verlangen werde.

Frankreich.

Paris, 15. Aug. Die angeblichen Unterhandlungen wegen einer Heirath des Herzogs von Bordeaux mit der Großfürstin Alexandra sind noch nicht um einen Schritt vorwärts gegangen, und daß der Vicomte d'Arlincourt aller derlei diplomatischen Mission fremd ist, geht schon aus der Art und Weise hervor, in welcher der Romancier bei einer Vorlesung, zu der ihn die Großfürstin Helena in ihren Palast geladen hatte, aufgetreten ist. Der von dem Vicomte zur Vorlesung gewählte Gegenstand war von der Art, daß auf einen Wink der Großfürstin deren junge liebenswürdige Töchter gleich beim Beginne das Zimmer verlassen mußten. Die ganze Petersburger höhere Gesellschaft ist voll von dieser Episode, die viel zu reden gibt. (A.Z.)

Paris, 19. August. Die Debatte über das Regentschaftsgesetz wurde heute in der Deputirtenkammer fortgesetzt; man erwartete, Thiers werde sprechen, indem er gestern am Schluß der Sitzung das Wort verlangt hatte, um Toquevill e zu widerlegen. Bis zum Abgang der Post waren jedoch nur Passy, Carne und Berryer auf der Rednerbühne. Dem Hrn. Lamartine, der sich in der gestrigen Sitzung entschieden gegen die Anwendung des Erbrechtes auf die Regentschaft erklärte, hat Guizot in ausführlicher Rede geantwortet. So gedehnt auch die Berathung über die Regentschaft zu werden scheint, glaubt man doch, daß die Kammern am 29. Aug. prorogirt werden können. — Larochejaquelin, der legitimistische Deputirte aus der Vendee, wurde gestern, weil er sich in seinen verfänglichen Phrasen zu weit gehen ließ, zweimal zur Ordnung gerufen und mußte zuletzt von der Tribune herabsteigen, ohne seinen Vortrag beendigt zu haben.

5pCt. 119. 55. 3pCt. 78. 65. Ard. 21 1/2.

Algier, 10. Aug. Die bedeutende Zahl Protestanten, die sich in Algerien niedergelassen, macht neue Maßregeln bezüglich des protestantischen Cultus nöthig. Algier besitzt seit längerer Zeit einen protestantischen Geistlichen, nun sind dergleichen auch in Oran und Deli Ibrahim angestellt, wovon der eine dem reformirten, der andere dem Augsburgischen Glaubensbekenntnisse angehört. Namentlich wird dieß an letzterem Orte von sehr wohlthätiger Wirkung seyn, da die Bevölkerung fast aus lauter Deutschen besteht, worunter nur wenig Katholiken. — Zwei andere religiöse Fragen beschäftigen gegenwärtig die Bevölkerung. Die erste ist die Austreibung der guten Schwestern vom heiligen Joseph, die sich mit der Kindererziehung und der Krankenpflege beschäftigten. Durch die Wohlthaten, die sie überall um sich verbreitete, hatte sich diese vortreffliche Schwesterschaft allgemeine Achtung und — eine schwere Aufgabe — sogar großen Einfluß auf die Eingebornen erworben. Die Rhabibat (heilkundige Frauen, so nannten sie die Mauren) hatten freien Zutritt in die Häuser dieses Volks, das seine Thüren sonst so eifersüchtig jedem Fremden verschließt. Die Frauen nahmen sie mit Vergnügen auf, die Männer fanden gleichfalls an ihren Besuchen kein Arges. Es ist traurig, daß eine elende Formfrage, auf der Bischof mit nichts weniger als evangelischer Beharrlichkeit bestand, die Schwestern nöthigte, Algier zu verlassen. — Das andere Ereigniß ist die Bekehrung des Hrn. Leon Rocher, gegenwärtigen Oberarmee-Dolmetschers, früher geheimen Secretärs des Emir. Während seines Aufenthalts unter

den Arabern war er zum Islam übergegangen, neulich aber in Folge einer Reise nach Rom kam plötzlich in einer Kirche, in die er zufällig getreten, die Gnade über ihn. Die Wirkung war so heftig, daß er 24 Stunden lang weinte, ohne von der Stelle zu weichen. Nun will er in den Schooß der römisch-katholischen Kirche zurückkehren. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Garmisch, 7. Aug. Der Markt Garmisch, sowie Partenkirchen und Umgegend wurden gestern von einem schrecklichen Hagelwetter heimgesucht. Abends 6 Uhr erschienen am westlichen Horizonte die Vorboten desselben unter einem Feuermeere von Blitzen und erderschütterndem Donner, und ehe man sich versah, entlud sich, von dem fürchterlichsten Orkan begleitet, ein Hagelregen mit solcher Wuth und in solcher Masse und Größe, daß nach Verlauf von 10 Minuten Bäume entwurzelt, viele Häuser abgedeckt und unsere gesegneten Fluren verheert waren, worauf eine fast undurchdringliche Finsterniß eintrat, als ob die Natur die Zerstörung, welche sie angerichtet, verdecken wollte. Am Morgen fand man noch allenthalben die Schlossen handhoch von der Größe eines kleinen Hühnereies, und die fürchterlichen Ausbrüche der empörten Natur wirkten so erschütternd auf die Gemüther, daß man nicht selten die Aeußerung vernimmt: „Wir baten Gott nur um unser Leben."

Frankfurt, 21. August. Das kolossale Modell der Figur des Fußes zu Guttenbergs Monument ist jetzt vollendet und, vom 22ten Mittags an, auf zwei Tage im Mohrengarten, große Gallengasse, dem Publikum zur Anschauung ausgestellt.

Weimar, 20. August. Vor einigen Tagen waren betrübende Gerüchte über große Feuersbrünste, welche verschiedene Städte unter andern auch Breslau und Gotha, betroffen haben sollten, im Umlauf, die sich aber glücklicher Weise nicht bestätigten. Indeß ging aber doch die zuverlässige Nachricht hier ein, daß die nicht unbedeutende Porzellan-Fabrik in Plaue bei Arnstadt ein Raub der Flammen geworden sey, durch welchen Unglücksfall viele Arbeiter eine Zeitlang ohne Beschäftigung seyn werden. Bei der fortdauernden Trockniß und der sich immer mehr steigernden Gluth, wobei das Thermometer im Schatten nicht selten 32 Grad Reaum. erreicht, ist man auch hier nicht ganz ohne Besorgniß, welche besonders dadurch vermehrt worden ist, daß auch hier, wo bekanntlich für Pflege und Armenanstalten so große Opfer gebracht werden und wo man überdieß die Noth der Armen auf jede Weise zu lindern stets bemüht ist, Brandbriefe aufgefunden worden sind, deren Inhalt eben nicht sehr beruhigend seyn soll. Es sind deshalb von der Behörde nicht nur wiederholt Maßregeln angeordnet worden, um einem möglichen Wassermangel vorzubeugen, sondern es ist auch sämmtlichen Hausbesitzern die größte Vorsicht gegen Feuersgefahr und das Bereithalten von Gefäßen mit Wasser auf das dringendste anempfohlen worden. Ueberdieß haben sich die Bürger freiwillig entschlossen, nächtliche Patrouillen zu halten, welche seit Anfang dieser Woche auch wirklich in's Leben getreten sind.

In der „Karlsruher Zeitung" heißt es: Bei der zu erwartenden Mißernte der Kartoffel ist wohl jede Ersparung dieser nützlichen Frucht wichtig und anzurathen. Eine bedeutende Verschwendung derselben liegt aber jetzt noch besonders in dem Ausmachen der Frühkartoffel, wie dies gewöhnlich geschieht. Man reißt nämlich die Stöcke aus und sammelt die daran befindlichen brauchbaren Kartoffeln, während eine Masse von kleinen Knöllchen nicht beachtet weggeworfen wird. Ganz anders und viel vernünftiger und sparsamer wird dagegen im Würtembergischen verfahren. Dort hackt man an den Seiten der Stöcke etwas auf, sammelt die reifen Knollen, welche man erreichen kann, hütet sich aber die kleinen, noch nicht ausgewachsenen zu verletzen, scharrt die Erde wieder darüber und drückt sie mit der Hacke etwas an. Wenn diese Arbeit auch umständlicher ist, als das Ausreißen, so lohnt sie sich reichlich durch eine gewisser Maßen doppelte Ernte, indem die kleinen Knöllchen später zu dicken Kartoffeln heranwachsen, während sie bei dem gewöhnlichen Ausmachen zu Grunde gehen. Gewiß ist diese Methode manchem unserer Bauern nicht unbekannt, doch ist es zweckmäßig, die Sache zur Sprache zu bringen, um jene zu erinnern, welche nicht daran denken.

Am 13. d. ist nach der „Trier'schen Zeitung" zu Feuerscheid, Bürgermeisterei Burbach, im Kreise Prüm, Feuer ausgebrochen, das bei der allzu großen Trockenheit so schnell um sich gegriffen hat, daß in kurzer Zeit 11 Wohnhäuser nebst Scheunen und Stallungen, so wie auch die Kapelle dabei eingeäschert worden sind.

Am 17. Aug. Abends gegen 8 Uhr verunglückte an der Raabenleih oberhalb Oberwesel Schiffer Trapp von Boppard, mit Steingeschirr und einigen Kisten zu Berg geladen. Beim Seil-Verlängern oder Ablegen, wie das an dieser Stelle beim jetzigen Wasserstand erforderlich ist, schlug das Schiff, nachdem es wieder in den Zug kommen sollte, durch Ablaufen in die Strömung um und um. Die Ladung ging zu Grunde, eine Frau von Oberwesel, eine Gemüsehändlerin und ein Knabe von 16 Jahren, Sohn des Schiffers, verloren dabei das Leben. Das Schiff liegt unter der Rabenleih unter dem Wasser und zeigt sich noch mit einigen Theilen.

Nach amtlichen Erhebungen sind in mehreren Distrikten Serbiens heuer in Folge der giftartigen Stiche der Golubaczer Fliegen zusammen mehr als 2900 Stück Hornvieh, 700 Pferde, 300 Schweine und 250 Geisen nebst 30 Schafen umgestanden. Diese Fliegen (eigentlich Mücken Similium reptans nach Oken) haben ihren Namen von dem hart an der Donau auf hohem Felsen stehenden alten Schlosse Golubacz, in dessen Nähe sie sich aufhalten. Sie erscheinen dreimal im Jahre, Ende April, Hälfte Mai und September, und zwar in ungeheuern, wolkenähnlichen Schwärmen. Ihre Angriffe sind auf das im Freien weidende Vieh gerichtet; sie kriechen den Thieren in die Augenhöhlen, Nasen- und Ohröffnungen und in den Aster und veranlassen durch ihre Stiche die heftigsten Entzündungen, die nach wenigen Stunden den Tod herbeiführen.

Christiania, 10. August. Der Odelsthing hat den Beschluß gefaßt, daß das Branntweinbrennen nach Ablauf von 10 Jahren überall in Norwegen verboten seyn soll.

Die Wissenschaft feiert keinen schöneren Sieg, als jenen, den sie über die Grundübel der leidenden Menschheit davon trägt. Wer kennt nicht die schreckliche Geißel der dürftigen Classen, die furchtbare Scrofelkrankheit, die den ersten Lebenskeim harmlosen Kleinen vergiftet und das älterliche Gefühl mit dem bittersten Wermuth erfüllt? Auch dieses Uebel, so lange der Kunst und Wissenschaft nur unsicher erreichbar, ist ihren Waffen gefallen. In diesen Tagen erschien zu Bonn eine Inauguralschrift, wornach das neue treffliche Mittel, das in dieser Schrift gegen die Scrofelkrankheit erörtert wird, in den Blättern des einheimischen, uns allen wohl bekannten Wallnußbaumes (juglans regia L.) besteht. Der Entdecker dieses Mittels ist der französ. Arzt Negrier, der damit von 40 mit Scrofeln behafteten Menschen 31 gänzlich geheilt hat. Dr. Nasse, dem keine neue Entdeckung in seinem Fache entgeht, ließ dasselbe in der Bonner Klinik mit dem besten Erfolge anwenden, worüber obige Schrift Nachricht ertheilt.

Der Ehemann der Erregentin von Spanien hat die ihm schwerlich willkommene Ehre, sich von einem Hrn. Hubertus im Salon zur Novellenfigur benutzt zu sehen. Der kühne Jäger setzt, um der Sache noch mehr Nachdruck zu geben, in einer Note hinzu: „Nach Thatsachen aus Fernando Munnoz Leben." Die Novelle beginnt an einem regnichten Herbstabende des Jahres 1829 zu Montereur am Genfersee im Hause des Uhrenhändlers d'Omain, mit dessen Tochter der Abenteurer eine Liebschaft hat. Ferdinands Vater ist der Kleinhändler Munot, d'Omains ältester Freund. Ferdinand Munot geht nach Paris, wo er mit einem Monsieur Guillaume bekannt wird u. s. w. Die Novelle ist noch nicht zu Ende, verspricht aber pikant zu werden, wenn sie auch bis jetzt noch kein bedeutendes, schaffendes Talent beurkundet.

Die Grafschaft Kent hatte, stolz auf ihre früheren Siege, die Kühnheit, dem ganzen übrigen England einen Wettkampf im Fangball- (cricket-) Spiel anzubieten. Zu diesem Ende fanden sich die ausgezeichnetsten Cricketspieler in der alten Stadt Canterbury zusammen, wo das Spiel: „Kent v. England" am 2. August begann und am 4. endigte. England trug die Palme davon.

Die Königin von England hatte für den Prinzen von Wales die Frau eines Schloßdieners zu Claremont, unter Gutheißung des Hebarztes, zur Amme ausgewählt. Am Taufage erhielt diese Frau 150 Pfund Geschenke und seither 500 Pfund, und man berechnete ihr Einkommen bis zur Entwöhnung auf 2000 Pfd. Vor einiger Zeit fand die Königin, als sie zu ungewohnter Stunde in das Zimmer der Amme trat, dieselbe vollkommen betrunken, mit einer Flasche Genever (Wachholderbranntwein) neben sich. Ihre Majestät entließ natürlich die Amme auf der Stelle, versprach aber, für den Mann und die Kinder derselben Sorge zu tragen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 21. August.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	332, 86	+ 12, 6	NW. heit.
Mittags 12 U.	332, 31	+ 21, 7	W. heit.
Abends 7 U.	331, 84	+ 19, 8	O. heit.

Schifffahrts-Nachrichten.

Köln, 19. August. Abgefahren: W. Schleicher Wwe. von Kitzingen mit Ladung nach dem Mittel- u. Obermain. — In Ladung eben dahin: C. W. Müller von Kitzingen.

Wertheim, 20. August. Heute Morgen vorbeigefahren: A. Michal von Schweinfurt mit Ladung von Frankfurt a. M.

Würzburg, 21 August. Gestern Mittag angekommen: Ch. Schleicher von Kitzingen mit Ladung von Köln, J. Stöcklein u. Th. Messerschmidt, beide von Bamberg, mit Ladung von Mainz. — In Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln: Sed. Schön von hier. Ende der Ladezeit: Am 24. d.

Bekanntmachung.

[3a] Auf Antrag des Lehrers an der polytechnischen Schule Michael Bauer dahier wird der unbekannte Inhaber folgender 3 zu Verlust gegangener Bankscheine:

Lit. B. Nr. 12397 v. 15. Juni 1841 zu 700 fl.
Lit. B. Nr. 15896 v. 27. Nov. 1841 zu 300 fl.
Lit. B. Nr. 18962 v. 8. April 1842 zu 2000 fl.

verlautend auf Michael Bauer dahier als Gläubiger und auf die k. Bank dahier als Schuldner, aufgefordert, solche innerhalb sechs Monaten längstens bis

Montag den 20. Februar 1843
Vormittags 11 Uhr

im Commissionszimmer Nr. 6. vorzulegen, widrigenfalls sie für kraftlos erklärt werden würden.

Nürnberg, 13. August 1842.

Kön. Kreis- und Stadtgericht.
Kohlhagen.
Merz.

Ediktal-Ladung.

[2a] Dem Michael Mehler, geb. am 17. Decbr. 1747 und Valtin Mehler, geb. am 5. Mai 1756 zu Poppenhausen, von denen der erstere angeblich in Ungarn, der andere in Holland gestorben seyn soll, ist in der Verschollenheitssache der Johann Zusenecker'schen Eheleute von Gersfeld ein gemeinschaftlich erbschaftliches Vermögen von 236 fl. 15 kr. zugefallen.

Michael Mehler und Valentin Mehler oder deren Erben werden daher hiermit öffentlich aufgefordert,

binnen 3 Monaten

und längstens an der auf

Freitag den 11. Novbr. l. Js.,
früh 9 Uhr

dahier anberaumten Tagfahrt sich in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu Uebernahme dieses Vermögens dahier zu melden, widrigenfalls sie für todt erklärt werden und das ihnen angefallene Vermögen an ihre Seitenverwandten ohne Cautions-Leistungen ausgehändigt wird.

Zugleich werden sämmtliche Gläubiger der Brüder Michael und Valentin Mehler, welche noch eine Forderung an dieselben zu machen haben, so wie alle Anverwandten derselben, welche ein Erbschaftsrecht geltend machen wollen, aufgefordert, sich an der auf Freitag den 11. Novbr. l. Js., früh 9 Uhr dahier bestimmten Tagfahrt unter dem Rechtsnachtheile anzumelden, daß die Ausbleibenden bei Aushändigung des Vermögens unberücksichtigt gelassen werden.

Wenders, am 1. August 1842.

Königl. bayr. Landgericht in Unterfranken und Aschaffenburg.
König, Lande.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 14—20 August.

A. Anger, Hauptmannstochter, 23. J. — J. Häusler, Accessist, 45 J. — J. Bermann, Mechanikus, 35 J. — E. Lindwurm, Stadthebamme, 28 J. — B. Selzam, Dienstmagd, 68 J. — Kinder 6.

Bekanntmachung.

(Die Verakkordirung von Eisenbahnbau-Arbeiten betr.)

[3b] **Dinstag am 13. September 1842** Vormittags von 9—12 Uhr werden nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten bei der unterfertigten Polizei-Behörde auf dem Wege des öffentlichen mündlich protokollarischen Abgebotes an den Wenigstnehmenden vergeben werden, nämlich:

Das zwischen Vorchheim und Altendorf liegende 19,680 Fuß lange **fünfte** Arbeits-Loos der mitunterfertigten Bausection, welches

Erdarbeiten im Anschlage von	11,677 fl.
Brücken, Durchlässe und anderes Mauerwerk im Anschlage von	27,115 fl.
Chaussirung und Pflasterung mit	2,460 fl.
Steinmaterial zum Unterbau mit	19,586 fl.
in Summa	60,838 fl.

enthält.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahms-Bedingnisse liegen vom 24. August 1842 an im Amtslokale der mitunterzeichneten Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen.

Ferner werden am selben Tage Nachmittags von 2 Uhr angefangen nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten bei der unterfertigten Polizeibehörde auf dem Wege des öffentlichen mündlich protokollarischen Abgebotes an den Wenigstnehmenden vergeben werden, nämlich:

1) Das 14,780 Fuß lange, bei Vorchheim liegende **vierte** Arbeits-Loos der mitunterfertigten Bausection, zum wiederholten Male mit **veränderten Bauterminen**, welches

Erdarbeiten im Anschlage von	43,998 fl.
Brücken, Durchlässe und anderes Mauerwerk mit	122,072 fl.
Chaussirung und Pflasterung mit	16,557 fl.
Steinmaterial zum Unterbau mit	12,865 fl.
in Summa	195,492 fl.

enthält.

2) Das 12,835 Fuß lange zwischen Baiersdorf und Vorchheim gelegene **dritte** Arbeits-Loos II. Abtheilung, welches

Erdarbeiten im beiläufigen Anschlage von	17,280 fl.
Brücken, Durchlässe u. anderes Mauerwerk im beiläufigen Anschlage von	29,050 fl.
Chaussirung und Pflasterung mit	3,100 fl.
Steinmaterial zum Unterbaue mit	9,860 fl.
in Summa	59,890 fl.

enthält.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahms-Bedingnisse liegen ebenfalls vom 24. August 1842 an im Amtslokale der mitunterzeichneten Eisenbahnbau-Section zur Einsicht offen.

Vorchheim, den 14. August 1842.

Königl. Landgericht.
J. l. A. d. O.
Eschenbach.

Erlangen, 14. August 1842.

Königl. Eisenbahnbau-Section.
J. l. A. d. S. J.
Frhr. v. Pechmann.

Bekanntmachung.

In Folge der von dem kgl. Kreis- und Stadt-Gericht Straubing als Obervormundschafts-Behörde des Herrn Max v. Kiesling auf Rabenstein geschehenen Kündigung von 5000 fl. sind bei der heute stattgehabten ausserordentlichen Verloosung des v. Kiesling'schen Anlehens per 60000 fl.

Die Nummern 52, 54, 57, 62, 72, 75, 77, 81, 96 und 115 zur Heimzahlung pr. 20. Februar 1843 herausgekommen, was mit dem Anhange öffentlich bekannt gemacht wird, dass von diesem Tage an deren Verzinsung aufhört.

München, den 19. August 1842.

Joseph v. Hirsch.

Geselliger Verein.

Heute den 22. Aug. wird der berühmte k. k. österreichische Hofopern-Sänger Hr. Sieber im Saale des Römischen Kaisers sich hören lassen, wozu sämmtliche verehrliche Mitglieder eingeladen werden.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Für Glasfabriken-Besitzer ꝛc.

[2a] Ein gesetzter junger Mann, der die Handlung nach Regeln erlernt hat, mehrere Jahre einer Glasfabrik als Geschäftsführer vorsteht und sich über seine Solidität und Fähigkeiten nebst guten Empfehlungen mit den besten Zeugnissen legitimiren kann, wünscht in gleicher Eigenschaft in einer Colonial- oder Glaswaarenhandlung baldigst angestellt zu werden. Frankirte Briefe unter Nr. d. Anzeige befördert die Exped. d. Bl.

!!! Höchst wichtige Gratis-Zeitung !!!

Mit dem 1. Oktober 1842 erscheint in Leipzig gratis:

Allgemeine Intelligenz-Zeitung für Deutschland,

(Leipziger Locomotive)

höchst wichtig, interessant und Jedem unentbehrlich! — Man sende schleunigst auf die Post oder in die nächste Buchhandlung, lasse sich die Probenummer davon unentgeldlich holen, und bestelle alsdann eiligst die Zeitung selbst!

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 20. Aug. 1842.

Im höchsten Preis:			
Weitzen,	7 Scheffel,	der Scheffel	17 fl. 15 kr.
Korn,	6 »	» »	10 fl. 35 kr.
Haber,	5 »	» »	6 fl. 48 kr.
Gerste,	2 »	» »	10 fl. 30 kr.
Im mittleren Preis:			
Weitzen,	364 Scheffel,	der Scheffel	15 fl. 20 kr.
Korn,	189 »	» »	10 fl. 7 kr.
Haber,	76 »	» »	6 fl. 29 kr.
Gerste,	18 »	» »	10 fl. 10 kr.
Im tiefsten Preis:			
Weitzen,	3 Scheffel,	der Scheffel	11 fl. — kr.
Korn,	2 »	» »	9 fl. 15 kr.
Haber,	2 »	» »	5 fl. 15 kr.
Gerste,	3 »	» »	9 fl. 45 kr.

Summe aller verkauften Früchte 677 Scheffel. 374 Scheffel Weitzen, 197 Scheffel Korn, 83 Scheffel Haber, 23 Scheffel Gerste.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 234. **Mittwoch, 24. August 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 20. August. Mit der allgemeinsten Theilnahme unterhält man sich fortwährend von dem Unfall, der unserm hochw., greisen Erzbischof Frhrn. v. Gebsattel begegnet seyn soll. Wie früher gemeldet, hat Se. Excellenz eine Reise nach Karlsbad angetreten. So viel nun verlautet, hätte denselben noch unterwegs oder alsbald nach der Ankunft in jenem Bad ein Schlaganfall getroffen, man weiß nicht, mit welchen Folgen. Allgemein sieht man den schon gestern Abends erwarteten näheren Nachrichten theilnahmsvoll entgegen. — Die Errichtung einer Stadtpost soll demnächst zu Stande kommen, und zwar unter der Leitung der kgl. Postbehörde selbst. — Der k. k. österreich. Staatskanzleirath Jarcke befindet sich seit mehreren Tagen in unserer Stadt. — Der Professor der Rechte und der Geschichte an unserer Universität Dr. Phillips begibt sich nächsten Montag in Urlaub nach Italien und gedenkt, mehrere Monate in Rom zu verweilen. (Bayr. Bltr.)

München, 20. August. Nachrichten aus Berchtesgaden melden, daß J. M. die Königin mit den königlichen Kindern am 17., und Se. Majestät der König am 18. dort angekommen sind.

Nach einer im Regierungsblatte Nr. 31 vom 19. August enthaltenen Bekanntmachung des Kriegsministeriums beginnt am 24. Okt. d. Js. ein Prüfungskonkurs für die bei dem Veterinärsanitätsdienste der Armee sich erledigenden Praktikantenstellen. — Dasselbe Regierungsblatt enthält folgende Bekanntmachung: „Die erste Verloosung der zu 3½ pCt. verzinslichen Staatsobligationen auf den Inhaber (au porteur) betreffend. Gemäß der Bekanntmachung vom 8. Aug. (Regierungsblatt Seite 893) hat heute die erste Verloosung der oben bezeichneten Schuldgattung zur Rückzahlung Statt gefunden, wobei die Zahlen 74, 26, 78, gezogen worden sind. Nach diesem Verloosungsergebniß sind alle Obligationen der erwähnten Schuldgattung, deren Kommissions-Kataster-Nummer (roth geschrieben) mit der gezogenen Zahl endet, sohin 26, 126, 226, 326, 74, 174, 274, 374, 78, 178, 278, 378 u. s. w. zur Heimzahlung geeignet. Die königlichen Staatsschuldentilgungskassen beginnen mit der Zahlung sogleich und vergüten dabei die Zinsen in vollen Monatsraten, nämlich jederzeit bis zum Schlusse des Monats, in welchem die Zahlung geschieht, jedoch in keinem Falle über den 1. November 1842 hinaus, da von diesem Tag an die Verzinsung der gezogenen Obligationen aufhört. München, den 16. August 1842. Königliche Staatsschuldentilgungskommission. Buchner. v. Apell, Sekretär. — Der Unterlieutenant im Infanterieregiment König, Graf v. Rambaldi, wurde zum königl. Kammerjunker ernannt. Die Zahl der geheimen Sekretäre im Ministerium des Innern wurde von sechs auf drei beschränkt, dagegen die Bildung von drei Ministerial-Assessoren-Stellen mit dem Rang von Regierungsräthen beschlossen, und hiezu der geheime Sekretär von Zwehl, der Sekretär des obersten Kirchen- und Schulraths, F. Dillis, und der erste Ministerialsecretär Neumayr ernannt. Die erledigte Polizeicommissärsstelle bei der Polizeidirection München erhielt der Landgerichtsaktuar von Mangstl in Kissingen, die durch Pensionirung des Landrichters Sepp erledigte Landrichtersstelle in Höchstadt der Landrichter Klein in Viechtach, dessen Stelle der erste Landgerichtsassessor Belzer in Waldmünchen, die zweite Assessorsstelle bei dem Landgericht Neustadt an der Waldnaab der geprüfte Rechtspraktikant Krembs, die Oberzollinspektorsstelle bei den Hauptzollämtern Marktbreit und Marktsteft der Oberinspector Keil in Mittenwald, und die erledigte Stelle des Majors und Kommandanten im Landwehrbataillon Heilsbronn der königl. Revierförster Meyer zu Lichtenau. Dem kgl. preußischen Gesandten Herrn von Radowitz wurde das Großkreuz des Michaels-Ordens verliehen. Der Salinenkunstmeister Reichenbach in Reichenhall erhielt ein 2jähriges Privilegium auf Anfertigung und Ausführung seiner Erfindung, angespannte Pferde leicht und schnell vom Wagen frei zu machen: der Müller Balthasar Kleiter zu Ismaning ein fünfjähriges auf Anwendung seiner Erfindung einer verbesserten Art der Mehlbereitung; der Akademiker und Konservator Prof. Dr. Steinheil in München ein dreijähriges auf Anwendung der von ihm erfundenen neuen Fabrikationsmethode von galvanisch erzeugten Metallspiegeln, welche durch galvanische Vergoldung zugleich vor Oxydation geschützt sind; der Klaviermachergeselle Nelson in München ein zehnjähriges auf Anwendung seiner Mechanik-Verbesserungen und Erfindungen zur Erzielung eines durchaus gleichförmigen, reinen und kräftigen Tons bei Flügeln und Fortepianos. Das dem Mechanikus Flor jun. zu Heilbronn in Württemberg unterm 8. April 1841 auf ein Jahr verliehene Privilegium auf seine Erfindung eines Kesselapparats zur schnellern Erhitzung von Flüssigkeiten wurde auf ein Jahr, und das dem Ernst Jegel und Leonhard Gebhardt zu Nürnberg unterm 27. Februar 1840 verliehene, durch Cession auf den Kaufmann Kraus übergegangene dreijährige Gewerbsprivilegium auf die Erfindung eines Firnisses von Gummi-Elastikum zum Anstreichen von Holz, Eisen, Zink und Stein, auf weitere drei Jahre verlängert.

Berchtesgaden, 19. August. Se. Maj. der König haben am 15. Aug. zu Bad-Brückenau dem bekannten Dichter Frhrn. v. Zedlitz, k. k. österreich. Kämmerer ꝛc., eigenhändig das Ritterkreuz des Civilverdienstordens der bayer. Krone zu verleihen geruht. (A. Z.)

Kaiserslautern, 15. August. Gestern fand in unserer Stadt die zweite General-Versammlung behufs Anschaffung einer Festgabe zur Vermählung Seiner königl. Hoheit unseres Kronprinzen statt. Nachdem das Centralcomite über das Resultat seiner seitherigen Bestrebungen Bericht erstattet, beschloß die Generalversammlung, im Hinblick auf die ihr von Seiten mehrerer Eigenthümer von Schloßruinen gemachten, eben so patriotischen als uneigennützigen Anerbietungen und die bis jetzt ihr zu Gebote stehenden Mittel, Sr. königl. Hoheit einige der bedeutungsvollsten, schönsten und besterhaltensten Ruinen des Kreises zum Festgeschenke ehrfurchtsvoll darzubringen. Als solche sind bis jetzt in Aussicht gestellt: die Kastanienburg bei Hambach, das Hartenburger Schloß und Limpurg und die Madenburg bei Eschbach. Außer diesen Immobilien aber soll Sr. kgl. Hoheit noch ein Weihegeschenk, bestehend in den edelsten Erzeugnissen des Kreises, dargebracht werden. Vorzugsweise sind in Vorschlag gebracht und in Aussicht genommen: einige Fässer des köstlichen Pfalzweins und ein Pokal aus Rheingold mit passenden Emblemen und der Umschrift: „So glänzen des Rheines Gestade." (Rh. Bl.)

= (Preußen.) Berlin, 20. August. (Priv.-Corr.) Die königlichen Prinzen werden erst den 26. d. Mts. ihre Rheinreise antreten, und nur während des Manövers und der verschiedenen Festlichkeiten daselbst verweilen. Unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. von Bülow, der als hoher Staatsdiener und freisinniger Mann von allen Ständen hier sehr geachtet und geliebt wird, gedenkt in nächster Woche Sr. Majestät in die westlichen Provinzen zu folgen. Man glaubt, daß sich noch mehrere unserer Minister dorthin begeben werden. — Wie man vernimmt, wird das jetzt wegen drückender Hitze und großen Wassermangels hier aufgehobene Herbstmanöver unter Inspection des Prinzen von Preußen im Monat September weiter ausgeführt werden.

Berlin, 18. August. Unser Cultusministerium geht damit um, die reich dotirte Universität zu Greifswalde, welche in der letzten Zeit

so auffallend wenig von Studirenden besucht wurde, einiger Maßen wieder zu heben. In dem letzten Semester zählte daselbst die juristische Facultät nur 7 und die theologische nur 40 Studenten.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 22. Aug. (Privat-Corresp.) Integrale besserten sich hier wie zu Amsterdam um 3/16, während die übrigen Fondsgattungen keine erwähnenswerthe Veränderung erfuhren. 5 pCt. Metall.: 110 G.; 4 pCt. Metall.: 101 1/2 G.; 3 pCt. Met.: 77 1/2 G.; 250 fl. Loose: 109 1/4—3/8 G.; 500 fl. Loose: 140 7/8 G.; Bankact.: 1974 G.; Prämienscheine: 85 1/4 G.; Integr.: 51 1/2 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 1/4 G.; 3 1/2 pCt.: 76 1/8 bis 3/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 3/4 G.; 500 fl. Loose: 82 7/8 G.; Ard.: 203/8 G.; Taunus-Bahn-Act.: 380 3/4 G.; Disc.: 3 1/4 pCt. G.

Schweiz.

Solothurn, 16. August. So eben hat das Kriminalgericht sein Urtheil in der Mühlisweyler-Mariastein-Zullwyler Hochverrathsprocedur eröffnet; es erklärt das Vergehen als nicht kriminell und verweist die 75 Angeklagten vor den Polizeirichter zur Beurtheilung. Dieser Spruch ist ziemlich weit entfernt von der Ansicht der beiden Regierungsanwälte, welche auf Todesstrafe, oder im Milderungsfalle auf eilfjährige Zuchthausstrafe antrugen, er kommt aber Denjenigen keineswegs unerwartet, welche die Thatsachen kannten und mit unparteiischen Blicken beurtheilten.

Neuenburg. Nach einer Bekanntmachung des Staatsrathes hat der König von Preußen angezeigt, daß ihm die Verlobungsfeier der Prinzessin Marie, die Manöver am Rhein und der Besuch der rheinischen Städte für dieses Jahr keine Zeit lassen zum Besuche in Neuenburg.

Belgien.

Man versichert, daß Hr. de Liem wegen geschwächter Gesundheit dem Könige seine Entlassung angeboten hat. General Anoult, Militärgouverneur der Provinz Brabant, soll ihn als Kriegsminister ersetzen.

Großbritannien.

London, 18. August. In Folge des Verzugs bei Uebersendung der Depeschen aus Indien und China auf ihrem Weg durch Frankreich hat der General-Postmeister, Lord Lowther, seit einiger Zeit mit der österreichischen Post wegen Sendung dieser Depeschen über Triest unterhandelt, wodurch mehre Tage gespart werden könnten. Man zweifelt nicht mehr, daß ein Uebereinkommen dem Abschlusse nahe ist. — In Folge eines Heruntergehens der Weizenpreise ist der Einfuhrzoll von 8 auf 9 Shill. gestiegen, und wird wahrscheinlich binnen einigen Wochen noch um 4 oder 5 Shill. steigen. Die Besitzer ausländischen Weizens haben durchweg den Stand des Zolls auf 8 Shill. noch rechtzeitig benutzt, um ihre großen Vorräthe durch Bezahlung desselben außer Verschluß zu bringen. Die Korn-Einfuhr in unser Land hat während der zwei letzten Monate etwa 800,000 Quarter betragen, und der Zoll von diesen, wie von den früheren aufgespeicherten Vorräthen wird wahrscheinlich die Vierteljahrs-Einnahme um 700,000 Pf. St. vermehren. — Im Schlosse zu Windsor nahm man am 15. Abends zwischen 9 und 10 Uhr einen Mann von etwa 40 Jahren fest, der sich in den Palast eingeschlichen hatte, und mit einem Bündel, das ein Hemde und ein Paar Schuhe enthielt, und mit einem dicken Spazierstocke in der Hand, nahe am Eingange der Privattreppe, welche zu den Zimmern der Königin und ihrer Kinder führt, auf einer Bank saß. Er wurde am folgenden Tag nach London gebracht und im Ministerium des Innern mehrmals verhört. Schon mehre Tage früher hatte man ihn in einem Nebengebäude des Palastes schlafend getroffen und fortgewiesen. Der Mann heißt Quinlan, ist ein Arbeiter aus Kent, und scheint an der fixen Idee zu leiden, daß er ein Lord sey und sich nur in Windsor der Königin zu zeigen brauche, um eine ansehnliche Pension zu erhalten; außerdem spricht er ganz vernünftig. Vor der Hand sitzt er im Gefängnisse. Kein Verdacht einer schlimmen Absicht liegt gegen ihn vor.

Zwei Tagsbefehle Lord Hill's und des Herzogs von Wellington zeigen der Armee amtlich an, daß ersterer den Oberbefehl der Armee niedergelegt und letzterer denselben übernommen habe. Die „Londoner Zeitung" enthält auch die königl. Ernennung des Herzogs. Sir R. Peel und der Schatzkanzler sind wieder in London eingetroffen. Im Kriegsbureau herrscht große Thätigkeit.

Die Chartisten in London haben sich auch in Bewegung gesetzt. Eine sehr zahlreiche Meeting derselben fand statt, worin beschlossen ward, sich jeder Gewalt zu enthalten, aber das Recht der öffentlichen Diskussion aufrecht zu erhalten und jeder Verletzung desselben sich zu widersetzen. Die Versammlung erließ eine Adresse an die arbeitenden Klassen der aufgestandenen Distrikte, worin sie dieselben auffordert, dem Gesetze zu gehorchen, aber bei ihrem Feier-System zu beharren, und alles zu thun, um die Volks-Charte durchzuführen. Die Chartisten von London müssen der Regierung Besorgnisse einflößen; denn bei dem Minister des Innern, Sir J. Graham, versammelten sich verschiedene Mitglieder des Ministeriums und der Herzog v. Wellington, und hielten Rath, welche Mittel zu ergreifen seyen, im Fall eine Chartisten-Bewegung ausbreche. Eine Deputation von Sheffield, mit Hrn. Pease an der Spitze, hatte später eine Unterredung mit dem Minister, worin sie ihm ihre Besorgniß von einem Aufstande erklärte und rasche und wirksame Unterstützung verlangte. Gestern hatte ein Chartisten-Meeting auf dem Clerken-Well-Green statt, die 50 Polizeimänner bewachten. Es wurden heftige Reden gegen das Ministerium und die Aristokratie gehalten und der ganze Meeting trug einen sehr aufrührerischen Charakter an sich. Die Chartisten bieten Alles auf, um die Arbeiter der Hauptstadt und besonders die Weber von Spitalfields in Bewegung zu ziehen. — Auch hatten sich an dem vorausgegangenen Tage 3 bis 4000 Londoner Chartisten zu Stepney versammelt und faßten den Beschluß, daß die Königin einer Bittschrift ersucht werden solle, die Truppen aus den Fabrikbezirken zu entfernen. Am nämlichen Abend waren in London auch allerhand Gerüchte von einem bevorstehenden Aufstande der Chartisten im Umlaufe, und die Behörden hatten Anstalten getroffen, um nöthigen Falls zur Erhaltung des Friedens Polizei und Militär zur Hand zu haben. Die Ruhe wurde jedoch bis jetzt nicht gestört.

Die Nachrichten aus Manchester lauten ziemlich befriedigend, aus den andern Fabrikstädten aber und aus den Töpfereibezirken noch immer sehr beunruhigend. Unterm 17. Abends wird aus Manchester geschrieben: Heute ist die Ruhe im Ganzen ungestört geblieben: die Behörden setzen ihre strenge Ueberwachung der Stadt und Umgegend fort; die Polizei und die Specialconstabler sind fortwährend im Dienst, und alle Vorkehrungen gegen einen etwaigen Ueberfall getroffen. Eine Menge Fabriken, Färbereien in und bei der Stadt, so wie die am 12. zum Feiern gezwungenen Arbeiter der Leeds-Manchester-Eisenbahn haben diesen Morgen ihre Arbeiten wieder begonnen. Ein Pöbelhaufen von 3- bis 400 Personen, worunter viele Weiber und Buben, machte heute einen Angriff auf zwei Fabriken zu Pendleton und Seedley, um die Arbeiter zum Austritte zu nöthigen; sie wurden jedoch von letzteren kräftig zurückgeschlagen und zerstreut, wobei zu Seedley eine Polizei-Abtheilung mithalf. Die hiesigen chartistischen Abgeordneten haben eine Proclamation, worin sie zur Einstellung der Arbeit auffordern, bis die Volkscharte Gesetz des Landes sey, an den Straßenecken anschlagen lassen. Gestern ward ihre Versammlung durch die Polizei zerstreut; heute sind sie aber schon wieder beisammen und in Berathung gewesen. Mehrere Specialconstabler haben den Drucker einer aufrührischen Proclamation sammt seinen Lehrjungen verhaftet und die Pressen weggenommen. — Zu Warrington sind 83 Meuterer verhaftet worden. — Bei Bolton umringte die berittene Miliz einen Volkshaufen, der mit Beschädigung einer Fabrik beschäftigt war, und nahm 40 Mann gefangen. — Nach Oldham waren auf dringendes Gesuch der dortigen Behörden Dragoner und Fußvolk nebst einer Kanone aus Manchester abgegangen. Es sollte dort am 17. Vormittags eine Versammlung Statt finden, deren Zerstreuung die Obrigkeit beabsichtigte. — Zu Halifax hat der Pöbel am 16. zwölf Soldaten, welche 15 oder 16 Gefangene zur Abführung ins Correctionshaus nach der Eisenbahnstation escortirt hatten, bei der Rückkunft wüthend angegriffen, wobei der Offizier und 4 Gemeine schwer verwundet wurden. Nachher fielen mehrere Handgemenge zwischen Militär und Pöbel vor; letzterer fiel auch den Omnibus der Eisenbahn an, zertrümmerte ihn und mißhandelte die Passagiere fürchterlich. Die Behörden sandten nach Leeds und Manchester um militärische Verstärkung. Die Zahl der Todten zu Halifax wird zwischen 3 und 12 angegeben. — Zu Preston befürchtete man die Ankunft von Arbeiterbanden aus der Umgegend, und sah einem lebhaften Kampfe entgegen, da die Behörden ihnen den Einzug verwehren wollten. Alle Fabriken waren zu Preston in voller Arbeit. — Im Gefängnisse zu Stafford trafen am 10. vierzig Gefangene aus den Töpfereibezirken unter starker Militärbedeckung ein. Bei West-Bromwich wurden zwei beladene Steinkohlenboote von den müßigen Arbeitern versenkt. Die Kohlenvorräthe im ganzen Bezirke genügen höchstens auf 14 Tage für den nöthigsten Verbrauch. —

In Coventry zogen am 16. die Kohlengräber der Umgegend massenweise ein; Abends sollte eine große Versammlung gehalten werden, und die Truppen standen in Bereitschaft. Der Bischof der Diöcese war am Morgen vom Pöbel schändlich insultirt worden. — In Birmingham war am 17. noch Alles friedlich; eine Menge bet-

telnder Kohlengräber trieben sich in den Straßen herum, und man sah Excessen entgegen, die man jedoch unterdrücken zu können hoffte. — Auch in dem bisher ruhigen Leeds begannen am 17. Ruhestörungen. Der Pöbel griff eine Töpferei an und zwang die Arbeiter zum Austritte. Bei einer andern Fabrik wurde dies durch die Polizei verhindert, welche, trotz eines Steinhagels, die Menge zerstreute und sieben Meuterer festnahm. Der einer dritten Fabrik bevorstehende Angriff wurde durch die Lanciers, unter Befehl des Prinzen Georg von Cambridge, abgewendet. Die Aufruhracte wurde in mehreren Theilen der Stadt verlesen. — Ganz besonders schlimm lauten die Nachrichten aus Burslem, Hanley und andern Orten in den Töpfereibezirken. Zu Burslem wurden am 15. Abends die Häuser mehrerer Fabrikbesitzer gänzlich demolirt; die Stadt war gänzlich in der Gewalt des Pöbels. Tags darauf wurden die Meuterer von den Soldaten und Specialconstablern aus der Stadt getrieben und der Eingang zu derselben besetzt. Der Haufe, durchweg mit dicken Knitteln bewaffnet, wollte eindringen; die Soldaten erhielten Befehl, zu feuern, und etwa 30 Personen wurden getödtet oder schwer verwundet. Sollten die Meuterer den Eingang in die Stadt erzwingen, so würde das Blutvergießen furchtbar seyn. Eine große Anzahl Ruhestörer war ins Gefängniß gebracht worden, und aus London Polizeiagenten zur Leitung der Specialconstabler angelangt. In Hanley wurden die Magazine der Pfandleiher ausgeplündert und viel Eigenthum zerstört. — Zu Stone sollen in der Nacht des 16. August fünf Häuser niedergebrannt und arge Verheerungen begangen worden seyn, obgleich am Abende noch zwei Abtheilungen Truppen eingetroffen waren. — Zu Stafford erfuhr man am 16., daß ein starker Haufe Kohlengräber heranziehe, um das Grafschafts-Gefängniß anzugreifen. Eine Compagnie Soldaten ward zum Schutze innerhalb desselben aufgestellt. In Bradford und Huddersfield geschahen am 16. wiederholte Angriffe einer Menge Fabriken, die zum Theil sehr beschädigt wurden; Militär und Polizei mußten wiederholt scharf einhauen und die Haufen zerstreuen, welche mitunter 15—20,000 Köpfe zählten. Eine Menge Personen wurden verwundet oder verhaftet. Alle Läden waren geschlossen und viele Häuser verbarricadirt. In den kleinen Orten auf dem Lande werden von herumziehenden Arbeitern ebenfalls Plünderungen und Ausschweifungen jeder Art verübt. Niemand getraut sich, ohne starke Bedeckung von einer Stadt zur andern zu reisen. Bis jetzt hat die bewaffnete Macht noch überall die Oberhand behalten; sollte sie einige Mal unterliegen, so würden die Folgen schrecklich seyn.

Heute Morgen traf das 73te Regiment unter Oberst Love, 600 Mann stark, auf 3 Dampfboten von Woolwich hier ein, und ging auf der Eisenbahn nach den unruhigen Bezirken in Yorkshire ab. Eine Abtheilung der reitenden Artillerie zu Woolwich hat Befehl erhalten, sich jede Stunde zur Abfahrt bereit zu halten. Aus Dover erfährt man, daß sich dort gestern das 6te Regiment einschiffte, um über London nach den Fabrikbezirken abzugehen. Die ganze k. Garde in London hat Befehl erhalten, sich bereit zu halten, sofort nach den Manufaktur-Distrikten aufzubrechen.

Der „Globe" sagt in seinem Citybericht: Unsere Nachrichten aus Manchester lauten heute günstiger, und wahrscheinlich wird, bevor viele Tage vergehen, eine befriedigende Verständigung zwischen den Arbeitern und den Fabriken erfolgen. Unsere Fonds haben daher heute ein festere Haltung gewonnen. — Man meldet den Times, daß der engl. Consul in Jerusalem mit den Behörden in Streit gerathen ist und deßhalb der Bau der anglikanischen Kirche hat eingestellt werden müssen. Bischof Alexander liegt an einem Fieber darnieder. — Nach der Times kamen in den letzten 2 Monaten 31,938 Einwanderer in der Hauptstadt Kanada's, Quebeck, an, wovon binnen zwei Tagen nicht weniger als 2000 auf europäischen Schiffen gebracht wurden. — Das exekutive Comite der Anti-Kornzoll-Association hat beschlossen, die verschiedenen Delegirten der Association wieder zusammen zu berufen.

Aus Rio Janeiro erfährt man, daß die kaiserlichen Truppen gegen die Aufrührer in den Provinzen den Sieg davon tragen. In Rio Grande sind die Rebellen bis an die äußerste Gränze der Provinz zurückgedrängt worden.

Frankreich.

Paris, 20. August. Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer zeichnete sich aus durch drei Reden: Berryer und Odilon Barrot sprachen gegen den Gesetzentwurf; Billemain nahm das Wort, ihn zu vertheidigen. Dabei geschah es ihm, daß er in der Hitze die Herzogin von Orleans eine Fremde nannte. Die Opposition machte großen Lärm über den (unzeitig gebrauchten) Ausdruck. Heute hielt Thiers seine Rede; sie dauerte über zwei Stunden. Der Exconseilpräsident vom 1. März erklärte sich mit gewichtigen Gründen für den Gesetzvorschlag; er behauptete, es gebe keine andere constituirende Gewalt als die der Kammern und des Königs. Die Kammern entscheiden über Krieg und Frieden, und sie sollten nicht das Recht haben, eine Regentschaft anzuordnen? Thiers beschwört die Opposition, das Gesetz ohne Amendement zu votiren; sollte ein Amendement durchgesetzt werden, die Parteien würden triumphiren und Europa würde in Zweifel verfallen; die Opposition muß zeigen, daß sie es aufrichtig meint mit der Regierung. Nachdem Thiers geendigt hatte, wurde die Discussion geschlossen. Durin resumirte die Debatte, wobei er noch mit Berryer in Streit gerieth. Bei Abgang der Post war man nicht zur Abstimmung gekommen. Es ist zu vermuthen, daß der Gesetzvorschlag noch heute mit großer Majorität angenommen wird. — Uebertriebene Gerüchte sind im Umlauf über die Sterblichkeit im Spital St. Louis; es hieß der indische Typhus herrsche darin, wo nicht gar die Pest. Das Wahre an der Sache ist, daß sich bei der großen Hitze bei vielen Hauptkranken und an Wunden darniederliegenden Individuen der Brand eingestellt hat, wodurch die Todesfälle die gewöhnliche Durchschnittszahl überschritten.

5pCt. 119. 55. 3pCt. 78. 75. Ard. 21 5/8.

Türkei.

Konstantinopel, 3. August. Es bilden sich an der persischen Gränze zwei türkische Armeen: der nördlichen wird Erzerum, der südlichen Kerbuk und Bagdad zur Oppositionsbasis dienen. Die nördliche Linie, in früheren Zeiten sehr ausgedehnt, da ihre Endpuncte den Kaukasus und den See von Urmia berührten, seit die Russen den Ararat erreicht, fast zu einem Engpaß zwischen dem Araxes und dem genannten See zusammengeschrumpft. Ausgedehnter ist die im Süden von Urmia sich ziehende Linie, doch scheint man die Angriffsthätigkeit auf die Straße von Kermanscha und Hamadan concentriren, die Gränze selbst von Kurdenstämmen bewachen lassen zu wollen. Dieß sollen die Hauptzüge des türkischen Operationsplanes seyn, wobei ich Ihnen bemerke, daß man hier in der diplomatischen Welt auf eine friedliche Lösung der Differenzen mit voller Zuversicht hofft. Vorzüglich baut man auf die gütliche Intervention Englands und selbst die Pforte scheint den von Sir Stratford Canning in Teheran eingeleiteten Unterhandlungen Erfolg zu versprechen, da sie, nachdem sie in den übrigen Collisionspuncten, in die sie sich mit der europäischen Diplomatie verwickelt sieht, auf einen Augenblick nachgiebiger geworden war, plötzlich zur früheren Anmaßung und Störrigkeit zurückgekehrt ist. Dies beweist die Aufnahme, welche die maronitische Deputation bei dem Reis-Effendi Sarim Bey gefunden hat. Nachdem sie ihre Beschwerden vorgetragen und Abhülfe dagegen verlangt hatte, erklärte Sarim Effendi unumwunden, daß von der Wiederherstellung der Familie Schahab im syrischen Gebirge keine Rede mehr seyn könne; er rathe den Maroniten ein für allemal, auf diesen Punct nicht mehr zurückzukommen. Die Deputation glaubte, dem Effendi Vorstellungen gegen diesen unerwarteten Gewaltspruch machen zu müssen, allein Sarim brach kurz ab, und nannte die verlassenen Kinder des Libanons, die nur um die Herstellung der früheren Verhältnisse flehen, Rebellen. — Maurokordatos sieht seine zwei letzten Zuschriften an den Reis-Effendi noch unbeantwortet. Maurokordatos hatte der Pforte dringende Vorstellungen gemacht über die Art, wie die Unterhandlungen geführt werden, welche zu keinem Resulate führen könnten, so lange man sich dabei auf schriftliche Mittheilungen beschränke. Der Reis-Effendi hatte bei dem Ausbruch der persischen Unruhen dem griechischen Bevollmächtigten einige Hoffnung auf mündliche Unterhandlungen gemacht; jetzt ist Sarim wieder verstummt. Wie bereits gemeldet, sucht die Pforte die Unterhandlungen mit Griechenland nach Athen hinüberzuspielen, um in dieser Angelegenheit den gefürchteten Sir Stratford los zu werden. Allein, nach allem, was wir seit dem Eintritte Izzet Mehemeds in's Großweffierat erlebt, kann man uns wohl nicht verargen, wenn wir die Instructionen, die dem Herrn Mussurus zugegangen sind, für eitles Blendwerk ansehen. Die gränzenlose Immoralität der vom Großweffier adoptirten Politik dürfte durch die Vorfälle in Syrien bald in's hellste Licht treten. Das letzte Dampfboot aus Beyrut bringt einen neuen Beleg dazu. In Choiset — nördlich von Beyrut — war ein förmlicher Aufstand ausgebrochen, veranlaßt durch das Benehmen des Pfortencommissärs Selim Bey's, der sich auf seiner Rundreise nicht damit begnügte, in alle Orte, wohin er sich zum Behufe der Untersuchung der Lage der Dinge im Libanon begeben wollte, Emissäre vorauszuschicken, um durch alle Mittel das Volk zu bearbeiten, sondern auch sich so weit vergaß, zu den erpreßten und erschlichenen Erklärungen der einheimischen Gebirgsbevölkerung Unterschriften und Siegel von vielen

Schechs zu verfälschen. Das Spiel ward in Choiset entdeckt und von den betreffenden Schechs bewiesen, worauf ein zahlreicher Haufe tumultuarisch die Stadt verließ und sich nach Beyrut begab, um dem Seriasker Mustapha Nuri Pascha ihre Klage gegen Selim Bey vorzutragen. Der Seriasker empfing sie und versprach ihnen — auf ächt türkische Art — die Sache untersuchen zu lassen. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 20. Aug. Es bestätigt sich, allgemeinem Vernehmen nach, daß die Verfertiger der in Umlauf gesetzten falschen Zehnguldenbanknoten bereits entdeckt und in Haft gebracht wurden. Das Letztere wird wenigstens rücksichtlich eines Lithographen und eines Druckers behauptet. Ein drittes Individuum soll entkommen, und Andern, als Verbreitern der falschen Noten, soll man auf der Spur seyn. Die bei den Verhafteten gefundenen Banknotenvorräthe sollen nicht ganz unansehnlich gewesen seyn. Indessen muß die Bestätigung aller dieser Angaben abgewartet werden. — Unsere Moose zwischen hier und Augsburg liegen so trocken, daß die Landleute selbst an solchen Orten mit Pferden und Wagen fahren, wo sonst sogar der Jäger vorsichtigen Schrittes zu gehen pflegt.

München, 20. August. Da sich in der Pfalz epidemische Erscheinungen unter den Kartoffeln in bedeutender Ausdehnung gezeigt und namhaften Schaden verursacht haben, auch zu befürchten steht, es möchten ähnliche Krankheiten dieser wichtigen Frucht, wenn nicht sorgfältig entgegen gewirkt wird, auch in den Kreisen diesseits des Rheins sich zeigen, so macht die k. Regierung von Oberbayern im gestrigen Intelligenzblatt auf die Schrift des Prof. Dr. v. Martius: „Die Kartoffel-Epidemie der letzten Jahre ꝛc." aufmerksam und empfiehlt deren Verbreitung. (A. Z.)

= Berlin, 20. August. (Pr.-Corr.) Professor v. Schelling wird in dem kommenden Wintersemester wieder Philosophie der Offenbarung lesen. — In dieser Woche haben sich hier mehrere sonst solide Geschäftsmänner, worunter auch einer der renommirtesten Weinhändler ist, mit bedeutenden Summen insolvent erklärt, was bei uns im Allgemeinen zu den Seltenheiten gehört. — Wunderdinge erzählt man sich hier von den Folgen des Wassermangels, so unter anderm, daß man hier in der Nähe einige 20 Hechte todt übereinander liegend im Wasser gefunden hätte, wahrscheinlich, weil solches zu warm und zu niedrig war. — Unser einzige Prima Donna bei der königl. Oper, Dem. Tuczeck, ist heute nach Swinemünde gereist, um dort 4 Wochen die Seebäder zu gebrauchen.

Mainz, 20. August. Ein in verflossener Nacht in der Nähe unserer Stadt ausgebrochenes Gewitter mit einem sehr wohlthätigen Regen hat die so drückende Hitze der letzten Tage (28—30 Grad R. im Schatten) bedeutend gemindert, und wird, wenn noch mehr Regen folgt, hoffentlich ein wirksameres Mittel zur Vertilgung der überhand nehmenden Mäuse und Hamster abgeben, als die Anordnungen, die bisher dafür getroffen wurden. Man hatte sich in mehreren Landgemeinden begnügt, eine Geldprämie auf Einlieferung von Mäusen und Hamstern zu setzen, und es sollen auch viele getödtet und eingeliefert worden seyn, diese Menge aber in gar keinem Verhältnisse zu der unglaublich schnellen Vermehrung dieser Thiere stehen. Mehrere Landökonomen machten daher den Vorschlag, die Einlieferung nicht von dem freien Willen der Gutsbesitzer abhängen zu lassen, sondern die Tödtung und Ablieferung dieser schädlichen Thiere auf den Morgen auszuschlagen.

Der Adler scheint alle Vögel in der Schnelligkeit des Fluges zu übertreffen; er legt in einer Minute einen Raum von 5626 Fuß, oder in einer Stunde etwas mehr als 22 Stunden zurück. Die andern Vögel von der ersten Größe können ungefähr 250 Stunden den Tag fliegen. Auf einer Jagd Heinrichs II. von Frankreich entfloh einst einer der Falken und 24 Stunden später fing man ihn in dem 270 Stunden entfernten Malta wieder. Die Schnelligkeit der Fische läßt sich weder mit der der Vögel, noch der der vierfüßigen Thiere vergleichen. Einige Naturforscher haben sogar behauptet, kein Fisch könne 3 Stunden weit in einem Tage schwimmen. Alle Seefahrer bezeugen aber, daß besonders Haifische den Schiffen ganze Tage lang folgen. Die Schnecke legt in 5 Minuten einen Raum von 1 1⁄2 Fuß zurück; die Ameise macht denselben Weg in 5 Secunden. Es ist keine Uebertreibung, wenn man von einigen Pferden behauptet, sie seyen so geschwind wie der Wind; man hat einige in England 88 engl. Fuß in 1 Secunde zurücklegen sehen; der Wind, der diese Schnelligkeit besäße, wäre einer der heftigsten. Selbst der Mensch kann durch Uebung eine wunderbare Schnelligkeit erlangen; die Hemorodromen bei den alten Griechen konnten, wie schon ihr Name andeutet, einen ganzen Tag laufen. Gegen die Mitte des letzten Jahrhunderts lebte in Eisenach ein Mann, der durch außerordentliche Schnelligkeit im Laufen sich einen Namen erworben hatte. Er hieß Johann Focke, war aus Böhmen gebürtig, und stand in Diensten der verwittweten Herzogin Amalie von Weimar. Dieser Mann holte einen Hasen im Laufen ein, und als die Herzogin 1767 eine dringende Botschaft an ihren Minister, der sich zu Karlsbad befand, zu bringen hatte, schickte sie ihren Läufer Focke ab, der um 2 Uhr nach Mittag in Weimar fortging, den andern Tag zu Mittag dem Minister die Depeschen übergab, und den dritten Tag um 9 Uhr wieder in Weimar war. Weimar aber ist von Karlsbad wenigstens 19 geographische Meilen entfernt.

Meteorolog. Beobachtungen vom 22. August.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	331, 87	+13, 6	NW. heit.
Mittags 12 U.	331, 45	+25, 0	NO. heit.
Abends 7 U.	330, 98	+21, 2	NO. heit.

Bekanntmachung.

[2b] In dem Debitwesen des Stephan Wohlfarth dahier wird das Gesammt-Mobiliar des Communschuldners, bestehend aus einer vollständigen Haus- und Wirthschafts-Einrichtung, wobei sich ein noch gut erhaltenes Billard befindet, dem öffentlichen Striche unterstellt und hiezu Termin auf

Montag den 29 d. Mts.
Nachm. 2 Uhr

in der Behausung 2. Distr. Nr. 105. anberaumt, wovon man die Strichsliebhaber hiermit in Kenntniß setzt.

Würzburg, 9. August 1842.
Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Prot.

[3c] Die Stelle eines Schächters bei der israelitischen Cultus-Gemeinde dahier ist erledigt und ungesäumt zu besetzen. Hierzu qualificirte Subjecte haben sich längstens bis Ende dieses Monats bei Unterzeichnetem anzumelden.

Würzburg, den 19. August 1842.
Der Cultus-Vorstand.

Bekanntmachung.

[2b] Am 1. Sept. l. Js. Vormittags 10 Uhr werden im II. Eingange der neuen Kaserne als Bedürfniß hiesiger Garnison für 1842⁄43 von der kön. Militär-Lokal-Verpflegs-Commission

circa 26 Zentner ordinäres Leinöl,
„ 6 „ raffinirtes Lampenöl,
„ 12 Pfund Dochtgarn,
„ 48 Ellen gewebte Lampendochte und
„ 33 Zentner Unschlittkerzen

an Wenigstnehmende in Lieferungen verakkordirt und hiezu gewerbsberechtigte Lieferungslustige eingeladen.

Würzburg, 19. August 1842.

Brückenbau.

Mittwoch, den 7. l. Js. Nachmittags 2 Uhr wird am Sitze k. Landgerichts die Erbauung einer hölzernen Brücke mit steinernen Widerlagen über den durch die untere Mainzasse in Dettelbach fließenden s. g. Altbach von 28' Spannweite, im Kosten-Anschlage zu 1761 fl. 4 kr. an einzelnen Werkbauten oder auch an einen Hauptwerkführer in Akkord hingelassen. Plan nebst Kostenanschlag liegen täglich während der Geschäftsstunden zur Einsicht bereit.

Die näheren Bedingungen vernehmen die Strichslustigen bei der Tagfahrt, wozu einladet

Dettelbach, 20. August 1842.
Königliches Landgericht.
Jörg, Landrichter.

Agentur.

[3a] Ein Handlungshaus des nördlichen Deutschlands sucht Agenten für ein Geschäft, welches selbst in den kleinsten Orten mit Vortheil betrieben werden kann. Haupt-Erfordernisse sind: vielseitige Privat-Bekanntschaft am Platze und in der Umgegend, Thätigkeit und bekannte Rechtlichkeit, durch deren umsichtige Benutzung das Geschäft einen beträchtlichen Nutzen für den Agenten abgeben wird. Kaution wird nicht gefordert. Reflectirende wenden sich in portofreien Briefen an Hrn. **Adolph Schwarzschild**, Rechney-Graben, B. II. in Frankfurt am Main

„per Commission."

Grosse k. k. Oesterreich. garantirte Anlehens-Lotterie.

[5d] Die Ziehung findet am 3. September unter allerhöchster Bewilligung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich in Wien statt, und bietet 24,000 Gewinne von fl. **200,000, 100,000,** 50,000, 25,000, 20,000, 13,000, 2 à 10,000, 6000, 3000, 2,500, 1,500, 1000 etc.

Original-Loose einzelne à 7 fl., sieben Stück à 42 fl., zwölf Stück à 66 fl. empfiehlt unterzeichnetes Handlungshaus, welches unmittelbar nach der Ziehung die Ziehungslisten einsendet.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. Main.

Logis-Vermiethung,

In der Eichhornstrasse, II. Distr. Nr. 366. sind Logis zu 2, 4 und 6 Zimmern nebst Küchen, Kellern und allen andern Bequemlichkeiten auf Allerheiligen zu vermiethen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!!

Nro. 235. **Donnerstag, 25. August 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 21. August. Schon gestern Abends, aber leider erst nach Postschluß, erfuhr ich aus glaubwürdiger Quelle, daß unser allgemein verehrter Erzbischof, Freiherr v. Gebsattel, zwar in Folge der Reisebeschwerden unwohl geworden war, daß ihn aber keineswegs, wie es hier hieß, ein Schlagfluß getroffen hat. Seine Excellenz hat sich vielmehr von jenem Uebelbefinden wieder sehr schnell erholt. (Augsb. Abendztg.)

Bamberg, 20. August. Auch in unserer Gärtnerei werden die Erdarbeiten zur Eisenbahn in Kurzem begonnen werden. — Bei dem Dorfe Oberndorf bei Leiterbach wird demnächst ein Durchstich gemacht und dem Maine an einer Stelle, wo er dem Eisenbahnbau zu viele Schwierigkeiten in den Weg legt, ein anderes Bett angewiesen werden.

Kehlheim, 19. August. Wie in Ihrer Kreishauptstadt, so sind auch bereits bei uns die Vorzeichen zu den kommenden Festlichkeiten bemerklich. Der 19. October dieses Jahres wird ein Freudentag, der in der Chronik Kehlheims mit rothen Buchstaben verzeichnet werden muß. Im gegenwärtigen Augenblicke planirt man die Stelle des Michelsberges, wohin der neue Bau zu stehen kommt, zu welchem Seine Majestät der König am genannten Tage den Grundstein legen werden. Auch sind mehrere hundert Arbeiter mit Anlegung der zum Gipfel hinaufführenden Kunststraße beschäftiget. In der Stadt selbst werden die meisten Häuser neu hergeputzt, wodurch die Straßen das freundlichste Ansehen gewinnen. Ein kgl. Regierungskommissär hat bereits die Lokalität eingesehen und sämmtliche verfügbare Quartiere vorgemerkt. — In dem benachbarten Weltenburg wird nächstens die feierliche Eröffnung des durch die Gnade Seiner Majestät restaurirten Benediktinerklosters stattfinden. (Regensb. Ztg.)

Augsburg, 21. Aug. Ludwigs-Canal: 74 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 70 P., 69 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 P., 101 1/2 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 670 P., 668 Geld.

(Preußen.) Berlin, 22. August. Die preußische Staats-Zeitung giebt einen Aufsatz über die gemischten Ehen im Königreich Preußen. Wir entnehmen aus ihm Folgendes: Im Jahre 1840 waren in ganz Preußen geschlossen worden 130,654 neue Ehen, darunter 5545 gemischte, also unter 10,000 neuen Ehen 424 gemischte. Im Jahr 1841 waren unter 134,414 neuen Ehen 5468 gemischte, also durchschnittlich 407 unter 10,000 neuen, was gegen das vergangene Jahr eine Abnahme von 1 2/5 Procent beträgt. Ueberwiegend ist die Zahl der gemischten Ehen, worin der Bräutigam katholisch ist, und worin sämmtliche daraus erzeugte Kinder nach der seit 1803 bestehenden gesetzlichen Vorschrift im römisch-katholischen Glaubens-Bekenntniß erzogen werden, wenn nicht die Eltern sich vorher über eine andere Richtung der religiösen Erziehung vereinigen.

(Baden.) Karlsruhe, 23. August. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer erfolgte die Berichterstattung (nicht Discussion, wie es gestern irrthümlich hieß) über die Sander'sche Motion auf Preßfreiheit. Der von Hrn. Rindeschwender erstattete Kommissionsbericht schließt sich der Motion an und unterstützt ihre Anträge. (Obd. Z.)

° (Freie Städte.) Frankfurt, 23. Aug. (Privat-Corresp.) Die Fondscourse behaupteten sich zumeist fest auf ihrem gestrigen Stande, der Umsatz war besonders in Integralen von Belang. 5 pCt. Metall.: 110 G.; 4 pCt. Metall.: 101 3/4 G.; 3 pCt. Met.: 77 1/2 G.; 250 fl. Loose: 109 1/8—3/8 G.; 500 fl. Loose: 140 3/4 G.; Bankact.: 1975 G.; Prämienscheine: 85 1/4 G.; Integr.: 51 1/2 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 3/8 G.; 3 1/2 pCt.: 76 1/8—3/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 3/4 G.; 500 fl. Loose: 82 7/8 G.; Ard.: 20 1/4 G.; Taunus-Bahn-Act.: 381 G.; Disc.: 3 1/4 pCt. G.

Frankfurt, 21. August, Abends. Die „Kölner Zeitung" meldet, ohne daß bis jetzt die Frankfurter Briefe und Zeitungen etwas davon erwähnen: Soeben vernehme ich aus sicherer Quelle eine namentlich für den rheinischen Handel sehr wichtige Nachricht, und ich beeile mich, Ihnen dieselbe sofort mitzutheilen: In diesen Tagen ist zwischen den deutschen Staaten und dem Königreiche Belgien ein Handelsvertrag in Betreff von Wein und Seidenwaaren abgeschlossen worden, der im Wesentlichen mit dem kürzlich zwischen Belgien und Frankreich abgeschlossenen Vertrage übereinstimmt.

□ Frankfurt, 23. Aug. (Priv.-Corr.) Se. Durchl. der Fürst Metternich wird Anfangs der nächsten Woche auf der Reise nach dem Johannisberge unsere Stadt berühren, so still es auch über die Rheinreise dieses großen Staatsmannes ist. — Die Sitzungen der Bundesversammlung werden bis zu Ende Septbr. andauern. Man spricht allgemein davon, daß die hier garnisonirenden Bundestruppen im Octbr. unsere Stadt verlassen und nach Mainz zurückkehren werden. Die Occupation unserer Stadt dauert bekanntlich seit April 1833. Unsere Sachsenhäuser werden die Bundestruppen ungern scheiden sehen, da sie in Sachsenhausen — namentlich in dem deutschen Herrnhaus — einkasernirt sind und viel Geld in Umlauf setzen. In politischer Beziehung war man an die Occupation so gewöhnt, daß man nichts Beschwerendes mehr darin erblickte, wiewohl der Abmarsch der Bundestruppen jedenfalls ein Vertrauensvotum aussprechen dürfte. — Den bei der Fabrication und Ausgabe falscher preuß. Kassenanweisungen betheiligten sechs Bockenheimern ist eine starke Strafe geworden; sie sind zu zwei bis acht Jahre Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

Großbritannien.

London, 19. August. Die Aerzte haben den Mann, welcher im Windsorschlosse verhaftet wurde und hartnäckig darauf besteht, daß er Lord Godolphin d'Arcy sey, für verrückt erklärt; er wurde daher gestern nach Bedlam gebracht.—Die Polizeikommissäre hatten gestern eine Unterredung mit Sir J. Graham, welcher sich darauf zu Sir R. Peel begab. Der Militärsecretär des Oberbefehlshabers, Lord Somerset, der Generalsachwalter und der Generalanwalt besprachen sich lange mit dem Minister des Innern. — Der Londoner Antikorngesetz-Verein hat gestern unter Oberst Thompson's Vorsitze eine Versammlung gehalten, um sich über die in jetziger Krisis zu ergreifenden Maßregeln zu berathen. Man beschloß, daß am 22. eine große Versammlung Statt finden und darin eine Vorstellung an Sir Robert Peel angenommen werden solle. Zugleich ward ein Comite zur Entwerfung einer Adresse des Vereins an das Volk von Großbritannien ernannt. Hr. Knapp schlug vor, die Königin in einer Denkschrift um Einberufung des Parlaments zu bitten, damit dasselbe die Ursachen der jetzigen Noth in Berathung ziehe.

Aus Manchester wird vom 18. d. geschrieben: „Die Stadt bleibt ruhig, aber die Leute haben, obgleich heute der zehnte Tag des Austrittes ist, ihre Arbeit noch nicht wieder angetreten. Starke Haufen Polizei und Specialconstabler patrouillirten schon um 5 Uhr Morgens, um die Fabriken zu schützen, die etwa wieder zu arbeiten anfangen möchten, was bereits von zweien oder dreien geschehen ist. Ein Pöbelhaufe, der gestern eine von Neuem arbeitende Seidenfabrik hemmen wollte, wurde mit Gewalt zurückgetrieben. Wo gear-

beitet wird, müssen die Polizei und die als Polizeiconstabler eingeschworenen Leute als Schutzwache dienen. Gegen Dr. M'Douall und den chartistischen Aufwiegler Leech, der sich Präsident des Vollziehungsrathes des Nationalcharte-Vereins nennt und einen kleinen Buchladen besitzt, sind Haftbefehle erlassen, und letzterer ist bereits verhaftet und eingesteckt worden. In seinem Laden hat man eine Menge aufrührerischer Placate gefunden. M'Douall soll die Stadt verlassen haben, sowie Feargus O'Connor, der mit dem Geistlichen Scholesfield nach London abgefahren ist. Bereits ist die Verhaftung von 12 andern Rädelsführern der Chartisten befohlen worden. Unsere Behörden sind fortwährend auf ihrer Hut. Die chartistischen Delegaten haben eine Adresse an die Bevölkerung von Manchester und eine zweite an ihre chartistischen Brüder erlassen. Es wird darin zum Einstellen aller Arbeit und zu Geldbeisteuern aufgefordert, damit der chartistische Nationalverein die Ausgaben für seine Emissäre, Maueranschläge ꝛc. bestreiten kann. Ein Arbeiterhaufe von Ashton griff heute Vormittag eine Stunde von hier eine Fabrik an. Die Leute darin aber wehrten sich tapfer und schlugen mit Hülfe des aus Manchester sofort abgeschickten Militärs den Pöbel zurück." Aus Preston erfährt man, daß am 17. Nachmittags eine Haufe von etwa 1000 Arbeitern der Umgegend in die Stadt dringen wollte, vor derselben aber nach blutigen Kampfe mit der Polizei von dem anfangs hinter Hecken verborgenen Militär zurückgeworfen und zerstreut wurde, wobei 38 Meuterer verhaftet wurden. Mehrere Constabler erhielten dabei schwere Wunden. Am Abende fand noch eine Anzahl Verhaftungen statt. — In und bei Hindley wurden am 16. und 17. wiederholte und zum Theil erfolgreiche Angriffe auf Fabriken gemacht. — In Hull hatten die dortigen irländischen Arbeiter ihren Austritt beschlossen und jede Fabrik, worin fortgearbeitet würde, mit Niederbrennung bedroht. Die Behörden waren zu kräftigem Widerstande bereit. — In Rochdale, wo die meisten Fabriken wieder in Thätigkeit sind, war ein feindlicher Besuch der Arbeiter aus Oldham angekündigt, dessen Einrücken sich die Behörden widersetzen wollten. — Zu Blackburn, Dudley, Burslem, Hanley, Stourbridge, Westbroomwich, Bilston, ꝛc. herrschte am 13. im Ganzen, trotz einer großen Kohlengräberversammlung zu Dudley, ziemliche Ruhe, man hegte aber noch immer große Besorgnisse, und die meisten Läden waren geschlossen, während die herumziehenden Arbeiterhaufen von abgedrungenen Gaben leben. Wenn dieser Zustand noch einige Zeit fortdauert, so sind fast alle Ladenbesitzer ruinirt. — In Burslem, Stone und Lane-end besorgte man Unheil für den Abend, wo 10,000 Kohlengräber sich zusammenrotten wollten. — Zu Birmingham waren viele Arbeiter ausgetreten, aber noch keine Excesse vorgefallen. Man fürchtete, daß viele Fabriken wegen Kohlenmangels ihre Arbeit würden einstellen müssen. — Zu Liverpool trafen am 17. Abends eine Menge Arbeiter aus den Fabrikbezirken in Haufen von 30—40 Personen ein, nachdem sie die Fabriken in der Umgegend zum Stillstande genöthigt hatten. Die Behörden waren gerüstet und durchwachten eine am 18. gehaltene Chartisten-Versammlung, welche indessen ohne alle Excesse ganz ruhig ablief. — In Leicester und der Umgegend zogen Tausende von Arbeitern bettelnd umher; die benachbarten Kohlengräber waren in Massen ausgetreten, und man erwartete arge Excesse. Zu Leicester wurden 300 Specialconstabler vereidigt. Militär und Polizei waren auf einen Angriff gefaßt. — Der Landsitz Sir R. Peel's Drayton Mannor bei Tamworth, ward am 18. mit einem Angriffe bedroht, weshalb Polizei und Truppen aus Birmingham zum Schutze dahineilten. Zuvor hatten die Kohlengräber schon die Landsitze der Lord Talbot und Anglesea heimgesucht. — In fast allen Grubenbezirken von Schottland, besonders in Falkirk, Dalkeith und der Grafschaft Mid-Lothian, haben die Kohlengräber ihre Arbeit verlassen und werden in chartistischem Sinne bearbeitet. Ein paar Arbeiterversammlungen, worin über die zu ergreifenden Maßregeln berathen wurde, haben noch zu keinen definitiven Beschlüssen geführt. Die Behörden haben alle Anstalten getroffen, um ernste Ruhestörungen zu verhindern. Einige Grubenbesitzer bei Glasgow haben eingewilligt, den Lohn ihrer Arbeiter zu erhöhen, weil bereits an Steinkohlen großer Mangel ist.

Aus Chatam wird gemeldet, daß die dortigen königl. Marinesoldaten sich marschfertig halten müssen, um, wie es heißt, nach Manchester abzugehen. Von Canterbury sollte eine Abtheilung schwerer Artillerie nach Chester, ein Theil der dortigen Infanterie aber nach den Grubenbezirken in Staffordshire abgeschickt werden. Das 6. Garde-Dragonerregiment stand im Begriffe, sich zu Belfast nach Glasgow einzuschiffen.

Ein Durchsuchungsbeamter des Zollhauses hat dieser Tage die bei Blackwall liegende schöne Dampffregatte „Montezuma" confiscirt, weil sie gesetzwidrig zu dem Zwecke, den Mexikanern bei feindlichen Unternehmungen gegen die Texianer zu dienen, ausgerüstet und bemannt worden ist.

Frankreich.

Paris, 21. August. Der Gesetzvorschlag, die Regentschaft betreffend, ist in der Fassung, wie ihn die Commission zur Annahme empfohlen hat, mit 310 Stimmen gegen 94 durchgegangen. Er wird im Laufe der Woche auch die Sanction der Pairskammer, so wie die der Krone erhalten. Das Regentschaftsgesetz ist als votirt anzusehen. Nach dem Inhalt dieses Anhanges zur Charte von 1830 wird für den Fall, daß der König Ludwig Philipp aus der Welt ginge, bevor der Graf von Paris sein 18. Jahr vollendet, der Herzog von Nemours mit der Regentschaft bekleidet. — Die Deputirtenkammer hat die Arbeiten der kurzen Session beendet. Am 26. Juli eröffnet, hat diese Session nur 26 Tage gedauert. In diesem Zeitraum war sie 15mal öffentlich versammelt; 9mal unter dem Vorsitze des Alterspräsidenten Laffitte und 6mal unter dem des gewählten Präsidenten Sauzet. Mit dem Regentschaftsgesetz ist die Kammer in drei Sitzungen zu Stande gekommen. Die markantesten Reden waren die von Lamartine, Guizot, Barrot und Thiers. Bemerkenswerth bleibt, daß die Linke nicht bei ihrem Vorsatze — für den Gesetzvorschlag zu stimmen — beharrte, vielmehr von Thiers, der sie dazu beredet hatte, sich im entscheidenden Augenblicke lossagte. Man kann annehmen, daß Thiers, um sich wieder als Minister möglich zu machen, mit der Opposition, die ihm nicht pariren wollte, gebrochen hat, während Lamartine die Reihen der Conservativen verließ und den ministeriellen Gesetzvorschlag bekämpfte. Bedenklich bleibt es immer, daß ein constituirendes Gesetz gegen eine Minorität von 94 Stimmen durchgesetzt werden mußte. — Die „Gazette" und der „National" behaupten, außer den 94 Stimmen der Linken, welche gegen das Regentschaftsgesetz votirt haben, müßten noch 24 Stimmen der Legitimisten und Radicalen gezählt werden, als welche sich enthalten hätten, zu votiren, weil sie der Meinung seyen, die Kammer, indem sie eine Regentschaft decretire, übe eine ihr durchaus nicht zukommende Gewalt.

Ein unbestimmtes Gerücht hat sich dieser Tage verbreitet, als sey im Augenblicke der Katastrophe vom 13. Juli ein Complott auf dem Punct gewesen, auszubrechen. Es scheint jedoch nicht, daß die Sage irgend einen Grund habe.

Straßburg, 21. August. Gestern Abend um 5 Uhr ist der Herzog von Nemours hier angekommen. Se. königl. Hoheit wurde mit Enthusiasmus empfangen. — Der Herzog unterhielt sich gestern mit Hrn. Champy, Adjuncten des Maires, über die Bevölkerung Straßburgs. Herr Champy sagte bei dieser Gelegenheit, was sein Herz und seine Erfahrung ihm eingaben; der Prinz erwiederte: „O ich weiß es, es ist eine gute, eine vortreffliche Bevölkerung!" In diesem Augenblicke sagte eine andere Person: „Ja, Monseigneur, sie hat einen ganz deutschen Geist ...." Der Prinz fügte lebhaft hinzu: „Und ein französisches Herz!" Unserer Meinung nach kann man nicht schöner dieses Doppelwesen ausdrücken, welches ein Grundzug in dem Charakter der Straßburger ist.

Amerika.

Ein Schiff von Bordeaux, die „Gabriole", welches am 11. April Passages verließ und am 25. in Montevideo eintraf, hatte 280 Passagiere an Bord, deren größerer Theil aus Baskischen Soldaten des Don Carlos bestand, welche auf der Ueberfahrt die ärgsten Excesse verübten und sogar das Schiff anzuzünden drohten. Mehrmals versuchten sie der Mannschaft Meister zu werden und den Kapitän nebst den Offizieren zu ermorden. Zum Glück stand eine Anzahl rechtlicher Spanier aus Bilbao der Mannschaft bei und vereitelte die ruchlosen Entwürfe ihrer Landsleute. Sobald der Kapitän in Montevideo anlangte, übergab er die meuterischen Passagiere der französischen Corvette „Arethusa", und sie wurden sofort in Eisen gelegt, um später abgeurtheilt zu werden.

Der Capitän des zu Havre aus Montevideo eingetroffenen Schiffes „Camoens" berichtet, daß gerade vor seiner Abfahrt die Regierung zu Montevideo dem französischen Consul schriftlich erklärt hatte, daß sie, falls ihr Land der Schauplatz des Krieges mit Buenos-Ayres werden sollte, sich als frei von jeder Verantwortlichkeit für alle Plünderungen und Beschädigungen betrachte, welche etwa an französischem Eigenthum innerhalb ihres Gebiets verübt werden könnte. Der Consul beantwortete die Note durch eine energische Protestation gegen den von der Regierung aufgestellten Grundsatz.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 25. August. Die kgl. Regierung macht in Nro. 95 des Kreisintelligenzblattes eine Abhandlung über den Futtermangel des Jahres 1842 und dessen Abhülfe bekannt. Da dieser Gegenstand jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, so glaubten wir obigen Aufsatz mittheilen zu müssen, und benützen hiezu das Beiblatt dieser Zeitung, worauf wir die sich dafür Interessirenden verweisen.

* Schweinfurt, 23. August. (Eingesandt.) Der durch die große Hitze und Trockene vergrößerte Consumo an Bier, veranlaßt leider in vielen Städten gewissenlose Brauer, ihr sauergewordenes Bier mit Sal tartari (gereinigter Pottasche) oder mit Soda (kohlensaurem Natron) zu verbößern, in derselben thörichten Meinung, es sey ein eben so unschuldiges Mittel, als wie das Brunnenwasser, das, nebenbei gesagt, ebenfalls das Bier verdirbt, bitter und betäubend macht. Durch Zusatz dieser beiden Salze (die, wie sich Einsender hinreichend überzeugt hat, bei Apothekern und Materialisten genug geholt werden) entsteht essigsaures Kali oder essigsaures Natron. Beide Salze wirken sehr abführend und können bei gegenwärtiger Hitze leicht bedeutende Durchfälle veranlassen.

Aus Leipzig schreibt man vom 15. August. Zwischen Batthaune und Wildenhain (hinter Eilenburg) ist ein Waldbrand ausgebrochen, der durch ein kleines, von Knaben zum Braten von Obst angezündetes Stück Torf am 12. August entstand und bei Ostwind nach ersterem Dorfe gegangen war, so daß dessen Bewohner am 14. der nahenden Glut wegen, ihre Häuser zu räumen genöthigt waren. Auch das große und schöne Torflager bei der Winkelmühle ist von dem nahenden Feuer bedroht. Alle bis jetzt getroffenen Anstalten zur Hemmung des Elements sind bei der großen Trockenheit des Bodens vergeblich gewesen.

Zürich, 19. August. Vorgestern und gestern war schweizerisches Turnfest in Zürich, begünstigt vom herrlichsten Wetter. Etwa 250 Turner von den meisten Gymnasien und Hochschulen der Schweiz, der deutschen, wie der welschen, waren und sind noch in der heitersten Stimmung versammelt. Der weite neue Turnplatz vor dem Kantonschulgebäude wurde von ihnen eingeweiht. Die Masse von Zuschauern bildete rings um denselben den ganzen Tag hindurch einen weiten Kranz und füllte die freien Räume. Gestern war Wett-Turnen. Als erster Sieger wurde Studiosus Caduff von Chur bekränzt und im Triumphe vom Turnplatz weggetragen.

Hamburg, 18. August. Als eine Merkwürdigkeit ist anzuführen, daß noch in diesen Tagen, also 5 Monate nach dem Brande, beim Aufgraben des Schuttes in der Nähe der Petrikirche Flammen zum Vorschein gekommen sind.

Siebenbürgen. Zu Dalneck wurde am 23. Juli, Abends 10 Uhr, ein alter Bär von ungeheurer Größe geschossen, dessen ausgebreitetes, nicht ausgespanntes Fell eine Länge von 2 Klaftern 4 Fuß hatte. Er hatte jedes Jahr unzählige Ochsen und auch mehrere Reitpferde erwürgt. Als er gerade die Leber des zuletzt von ihm erwürgten Ochsen verzehren wollte, wurde er von einem Jäger in das Genick und durch das Herz geschossen, worauf er zwar niedersank, sich aber gleich wieder aufraffend auf den Jäger losstürzte, glücklicher Weise aber durch dessen Bruder niedergestreckt wurde.

In der Nacht vom 7. auf den 8. d. ist einer der Eishügel des Simplon eingestürzt. Der Lärm war gewaltig, mehrere Sennhütten und Viehstücke sind mitgerollt. Die Erschütterung war so stark, daß Tische und Meubles in den Zimmern zitterten.

Paris, 21. August. Nach einem Schreiben aus Madrid vom 14. August ist daselbst der Schauspieler Castonon mitten in der Ausführung einer Rolle vom Schlage getroffen worden; alle Bemühungen, ihn am Leben zu erhalten, waren fruchtlos.

(Kalotype.) In London macht jetzt eine neue Art der Daguerreotypie großes Aufsehen, durch die man durch die Camera obscura augenblicklich Bilder auf einem besonders zubereiteten Papiere erhält. Man befeuchtet zuerst einen Bogen Schreibpapier mit einer Auflösung von Silbernitrat (Höllenstein), und läßt ihn sorgfältig trocknen, dann wäscht man ihn mit Potaschenjodid, in destillirtem Wasser aufgelöset, ab, und er ist fertig zum Gebrauche, kann auch lange unbeschädigt aufbewahrt werden, denn er ist in diesem Zustande gegen die Einwirkung des Lichts nicht sehr empfindlich. Soll das Papier in die Camera obscura gebracht werden, so muß es noch mit einer Auflösung von Silbernitrat und Galläpfelsäure, mit Beimischung einer kleinen Quantität Essigsäure, befeuchtet werden, wodurch es so empfindlich wird, daß dieser Theil des Verfahrens im Dunkeln verrichtet werden muß. Ist das Papier darauf durch destillirtes Wasser gezogen, so bringt man es auf wenige Minuten in die Camera obscura. Wenn man es herausnimmt, bemerkt man keine Veränderung daran, befeuchtet man es aber wieder mit der zuletzt genannten Auflösung, und läßt es schnell trocknen in einem besonders gefertigten Apparate, so kommt das Bild sofort zum Vorschein. Durch Potaschenbromid wird es fixirt, und so erhält man die schönsten und treuesten Darstellungen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 23. August.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	331, 84	+13, 6	NW. heit.
Mittags 12 U.	331, 73	+23. 9	NO. heit.
Abends 7 U.	331, 14	+21, 3	NO. heit.

Bekanntmachung.

[2b] Das Wohnhaus der Steinbauerswittwe Margaretha Hermann 4. District Nro. 228 enthaltend einen Keller, zur ebenen Erde einen Vorplatz mit Holzlage, eine heizbare Kammer und Küche, im 2. Steck zwei heizbare Zimmer, 2 Kammern, 2 Küchen und 2 Vorplätze, dann unter dem Dache zwei heizbare Zimmer, eine Kammer, eine Holzlage und einen Vorplatz, geschätzt auf 750 fl., wird zur Befriedigung eines Hypothekargläubigers gerichtlich an den Meistbiethenden verkauft.

Zu diesem Ende werden Strichsliebhaber auf

Mittwoch den 7. Sept. l. Js.

Vormittags 11 Uhr

in das Geschäftszimmer des 2. Senats unter vorgeladen.

Würzburg, den 6. August 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Eichinger.

Bekanntmachung.

[2a] Auf Andringen eines Hypothekar-Gläubigers wird das nachbeschriebene Wohnhaus der Katharina Landwehr im 3. Distr. Nr. 17. dahier nach §. 64. des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 97 mit 101 des Prozeß-Gesetzes vom 17. Novbr. 1837, dann unter den weiter bekannt gemacht werdenden Bedingungen am

Donnerstag den 15. September d. J.

Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer Nr 6. öffentlich versteigert und werden hiezu Strichsliebhaber eingeladen.

Würzburg, 11. August 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Eichinger.

Beschreibung des Wohnhauses.

Dasselbe ist gegen die Straße 26' lang, 22' tief, 2 Steck hoch, wovon der erste von Stein, der zweite von Fachwerk erbaut ist, und hat ein mit Breitziegel gedecktes Pultdach.

Der bauliche Zustand ist gering, und sein Gelaß folgender:

1) Unter dem Hause ein gewölbter Keller mit circa 10 Fuder in Eisen gebundene Fässer.
2) Im Parterre ein geräumiger Vorplatz, ein Abtritt, ein Holzlager und ein eingemauerter kupferner Waschkessel.
3) Im zweiten Stocke ein Vorplatz, 1 heizbares Zimmer mit 1 Alkoven und eine Küche.
4) Unter dem Dache ein Vorplatz, ein heizbares Mezanenzimmer, 1 Küche, 2 Kammern und ubre diesen 2 mit Bretter abgetheilte Kammern.

Bekanntmachung.

Wer an den unbedeutenden Nachlaß des am 21. v. Mts. im hiesigen Juliusspitale verstorbenen vormaligen Malzunteraufschlägers zu Bischofsheim, zuletzt Scribenten dahier, Johann Strauß ledig, aus irgend einem rechtlichen Titel Ansprüche zu machen gedenkt, hat solche bei der auf

Montag den 7. September

Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 3. angeordneten Liquidations-Tagfahrt unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Ausfolgelassung der Nachlaßmasse bei Gericht anzumelden und nachzuweisen.

Würzburg, am 12. Aug. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

Seuffert.

Meisner, Protokollist.

Bekanntmachung.

[2b] Im Wege gerichtlicher Hülfsvollstreckung werden die beiden unten näher beschriebenen Wohnhäuser des Tünchnermeisters Johann Menna dahier nach den Bestimmungen des §. 64. des Hypothekengesetzes und der §§. 98 mit 101. des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, und hiezu eine Tagfahrt auf

Montag den 5 September 1842

früh 10 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 2. festgesetzt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 19. Juli 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht

Seuffert.

Meisner, Pret

Beschreibung der Wohnhauser.

1. Das Wohnhaus im 4. Distr. Nr. 166. ist 3 Steck hoch aus Stein erbaut, geht in die Straße, 18 1/2' lang, 43 1/2' tief; der hiemit verbundene Flügelbau ist 26 1/2' lang, 18 1/2' tief, hat ein deutsches Dach mit Breitziegeln gedeckt. Der Gelaß ist folgender:

Parterre eine gewölbte Weinkammer mit Latten-Abtheilungen, Waschküche mit zwei eingemauerten Waschkesseln, ein unheizbares Zimmer, 2 Werkstätten und Vorplatz.

Zweiter Steck: Vorplatz, 3 heizbare, 1 unheizbares Zimmer, Küche und Abtritt

Im Dachboden: 4 Kammern und Vorplatz, oder diesen freier Raum.

Bei diesem Hause ist ein Höfchen, worauf eine Altane resp. Gang steht, welche 1 Stock hoch aus Stein erbaut ist, 25' lang, 7' breit.

Ferner befindet sich eine Halle auf dem Höfchen neben dem Einfahrtsthor, 18 1/2' lang, 6 1/2' breit, 1 Stock hoch auf hölzernen Pfosten ruhend, hat ein mit Breitziegeln gedecktes Dach, enthält Kalk- und Dungarube und Abtritt.

Das Haus ist in gutem Stande und der Werth 4600 fl. Dasselbe ist der Brandversicherungs-Anstalt mit 4300 fl. einverleibt, giebt dem k. Stadtrentamte jährlich 3 fl. fränk. Grundzins und ist handlohnbar.

II. Das Haus im 4. Distr. Nr. 165. ist 2 Stock hoch, der erste Stock von Stein, der 2te von Fachwerk, hat ein deutsches Dach mit Breitziegeln gedeckt, 39' lang, 13 1/2' tief.

Der Gelaß ist folgender:

Parterre Eingangs rechts ein geräumiges Lokal, ein unheizbares Zimmer, Vorplatz und Abtritt.

2r Stock: 1 heizbares und 1 unheizbares Zimmer, Küche und Vorplatz.

Mezane: ein heizbares Zimmer, 1 Kammer mit Bretterverschluß, Vorplatz und einem Kochheerd mit Kamin.

Vor dem Hause ist ein Gärtchen mit Traubenstock und gegen die Büttnersgasse eine Dunggrube 10' lang und 8' breit.

Das Haus hat in seinem gegenwärtigen baulichen Stande einen Werth zu 1300 fl. und ist der Brandversicherungs-Anstalt mit 1100 fl. einverleibt, giebt zum k. Rentamte jährlich 1 Pfd. 16 pf. Grundzins und ist handlohnbar.

Geselliger Verein.

Wegen der von der Gesellschaft „Frohsinn" auf heute anberaumten Festlichkeiten im Kaisergarten unterbleibt für heute das Bolzschiessen, wovon die HH. Mitglieder des „Geselligen Vereins" in Kenntniss setzt

Würzburg, 25. August 1842.

Der Vorstand.

Kaiser-Garten.

Heute Mittwoch den 24. spielt das ganze Musik-Corps des k. Landwehr-Regiments mit Militär-Musik und Streich-Orchester. Bei ungünstiger Witterung im Saale. — Die HH. Abonnenten werden höflichst ersucht, ihre Eintrittskarten mitzubringen.

S. Huller.

Anzeige.

Es sind 35 Zuber in Eisen gebundene weingrüne gute Fässer zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Erledigte Pensionats-Stelle

im Thaumeder'schen weibl. Erziehungs- und Unterrichts-Institut zu Bayreuth.

Im besagten Institute wird die 1. October l. J. eine Pensionatsstelle erledigt. Eltern und Vormünder, welche für ihre Töchter oder Mündel davon Gebrauch zu machen wünschen, haben sich in frankirten Briefen an **Anna Thanmeder**, Instituts-Directorin, zu wenden.

[3a]. **Karl Lieber,**

kurfürstl. hess. Hofgraveur in Hanau,

empfiehlt sich im Gemmen- und Wappensteinschneiden, Medaillen- und Wappenstechen in Metall, in Stempel mit erhabener und vertiefter Schrift; liefert auch alle Arten Wappen-, Jagd- und Chiffre-Knöpfe nebst Stampfen um billige Preise. Derselbe besitzt auch eine sehr große Wappen-Sammlung, worin alle bestehenden Familienwappen nachgeschlagen werden können, und auf Verlangen gemalt, um ein mäßiges Honorar zu haben sind. Nähere Auskunft gibt Hr. C. Schell, Eichhornstraße, Nr. 388.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 23. August. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 1/2 kr. 20 Francstücke 9 fl. 25 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 51 1/2 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 373.

Bekanntmachung.

(Die Verakkordirung von Eisenbahnbau-Arbeiten betr.)

[3b] **Montag am 12. September 1842** Nachmittags von 2—5 Uhr werden nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten bei der unterfertigten Polizei-Behörde auf dem Wege des öffentlichen mündlich protokollarischen Abgebotes an den Wenigstnehmenden vergeben werden, nämlich:

Das 17600 Fuß lange bei Baiersdorf liegende **dritte** Arbeits-Loos erste Abtheilung der mitunterfertigten Bausection, welches

Erdarbeiten im Anschlage von	23,185 fl.
Durchlässe und anderes Mauerwerk mit	28,982 fl.
Chaussirung und Pflasterung mit	9,232 fl.
Steinmaterial zum Unterbau mit	18,686 fl.
in Summa	80,085 fl.

enthält.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahms-Bedingnisse liegen vom 24. August 1842 an im Amtslokale der mitunterzeichneten Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen.

Erlangen, den 14. August 1842.

Königl. Landgericht.
Meinel.

Königl. Eisenbahnbau-Section.
J. l. A. d. S. J.
Frhr. v. Pechmann.

Bei Gebhardt u. Reisland in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Gespräche

für

das gesellschaftliche Leben

zur Erlernung der Umgangssprache im Deutschen und Italienischen,

oder

vollständige Anleitung für Deutsche, welche sich im Italiänischen, und für Italiäner, welche sich im Deutschen richtig und geläufig ausdrücken wollen,

von

Dr. Carl Benjamin Schade,

Verfasser mehrerer italiänischer Schulschriften.

3 Bändchen in 12. broch. 1 Thlr. = 1 fl. 48 kr.

Im Verlage der H. Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands (in Würzburg in der Stahel'schen), Oesterreichs und der Schweiz zu haben:

Rom und Loretto.

Von

dem Verfasser der Wallfahrten in der Schweiz (Louis Veuillot).

Aus dem Französischen übersetzt

von

Franz Xaver Steck,

kathol. Stadtpfarrer in Reutlingen.

2 Bändchen. 8. 33 Bogen. Elegant broch. Preis nur 1 Rthlr 20 Gr. oder 2 fl. 54 kr.

Die vorliegende Schrift liefert zunächst die Lebens- und Bekehrungsgeschichte ihres Verfassers, eine Geschichte, in welcher mancher Leser seine eigene wiederfinden wird.

Das Buch enthält aber außerdem viele, durchaus im katholischen Geiste gehaltene, von diesem eingegebene Betrachtungen über den religiösen, moralischen und politischen Zustand der Völker, endlich directe Vertheidigungen des Katholicismus und seiner Institutionen gegenüber dem Indifferentismus und dem seichten Rationalismus, so daß wir nicht zweifeln, es werde bei dem katholischen Publikum lebhafte Theilnahme finden. Angehängt ist ein größerer Aufsatz, in welchem der Verfasser den moralischen und politischen Zustand des heutigen Roms bespricht, und durch Anführung von Thatsachen, die auf Unkenntniß beruhenden, oder von der Leidenschaft eingegebenen Nachrichten derjenigen, die in dieser Beziehung von Rom nur Schlimmes zu sagen wissen, widerlegt.

Um das Buch der weitesten Verbreitung zugänglich zu machen, haben wir den Preis trotz der glänzenden Ausstattung möglichst niedrig gestellt.

Die Verlagshandlung.

Israelitische Schulbücher zu Partie-Preisen.

Durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche, ist von uns zu beziehen:

ABTALION I. Erstes Lese- und Sprachbuch für die israelitische Jugend, zur Weckung religiöser Gefühle. Von **J. H. Jacobson.** Preis geb. 7 1/2 Sgr. od. 27 kr. Partiepreis bei Abnahme von wenigstens 20 Exemplaren auf einmal, geb. nur 5 Sgr. oder 18 kr., roh 4 Sgr. oder 14 kr.

NB. Ist nur in größern Partien roh zu haben, sonst stets gebunden.

ABTALION II. Ein Lesebuch für die israelitische Jugend, zur Weckung und Hebung religiöser Gefühle. Von **J. H. Jacobson.** Vor dem Druck geprüft und zum Gebrauch für die Jugend empfohlen vom Rabbiner **Dav. Deutsch**, Ober-Land-Rabbiner **Hirsch**, Dr. **Ludw. Philippson** und Dr. **J. M. Jost.** Preis 15 Sgr. oder 54 kr., geb. 17 1/2 Sgr. od. 1 fl. 3 kr. Partie-Preis bei Abnahme von wenigstens 20 Exemplaren auf einmal, geb. nur 12 1/2 Sgr. oder 45 kr., roh 10 Sgr. oder 36 kr.

F. E. C. Leuckart
in Breslau.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

J. J. Alberti's neuestes

Complimentirbuch

oder Anweisung, in Gesellschaften und in allen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen; enthaltend Glückwünsche und Anreden zum Neujahr, an Geburtstagen und Namensfesten; bei Geburten, Kindtaufen und Gevatterschaften, Anstellungen, Beförderungen, Verlobungen, Hochzeiten; Heirathsanträge; Einladungen aller Art; Anreden in Gesellschaften, beim Tanze, auf Reisen, in Geschäftsverhältnissen und Glücksfällen; Beileidsbezeugungen ꝛc. und viele andere Complimente mit den darauf passenden Antworten. Nebst einem Anhange, enthaltend: Die Regeln des Anstandes und der feinen Lebensart.

Mit Goldschnitt. 12. geh. Preis 54 kr.
Ordinäre Ausgabe, Preis 45 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Die treffende „Mnemosyne" wird morgen ausgegeben.

Beilage zu Nro. 235. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten

(Preußen.) Berlin, 18. August. Das so eben erschienene Verzeichniß der Vorlesungen, die im bevorstehenden Wintersemester an der hiesigen Universität gehalten werden sollen, ist deßhalb von besonderem Interesse, weil dem Verzeichnisse selbst eine im Namen des Rektors und Senats verfaßte Einleitung, und zwar in lateinischer Sprache vorhergeht, worin am Schlusse die jetzige Einrichtung des Staates im Gegensatze zu den von Plato deßhalb aufgestellten Principien treffend hervorgehoben und die Ermahnung an die Studirenden erlassen wird, sich vor Allem in der Freiheit zu bilden (ut ante omnia ad libertatem formetis et in libertatem vindicetis animos vestros). Der medic. Prof. Kranichfeld wird über den Unterschied des Geistigen im Wein und Branntwein einen öffentlichen Vortrag halten. (Mainz. Z.)

Köln. Die Grundsteinlegung an der Südseite des Domes (Domhof) findet den 4. Septbr. statt, wenn nicht eine höhere Anordnung den Termin ändert. An derselben nehmen nur Vereinsmitglieder (solche, die 1 Thlr. beitragen und das bestimmte Abzeichen, eine kleine gußeiserne Medaille, worauf einerseits der Thurm, andrerseits 4. Sept. 1842 steht, in einem Bande im obern Knopfloche der linken Rockseite tragen,) Theil. Die Kosten dieser Medaille betragen 2 Sgr. — Das Fest ist in der Weise geordnet: Freitag Nachmittag 3 Uhr versammeln sich der hiesige Vorstand und die Deputationen der fremden Vereine auf dem Rathhause und ziehen, Musik an der Spitze, in die Trankgasse, zum Hause des Präsidenten, wo die dort vereinten Kölnischen Damen ihnen die gestickte Vereinsfahne (die in vielen Feldern die Wappen der Länder und Städte enthält, wo Hülfsvereine bestehen, in der Mitte den Dom im Gemälde, in einer Bandschleife das Motto: „Eintracht und Ausdauer") als Geschenk überreichen, die dann aufs Rathhaus zurückgebracht wird. Samstag Abends läuten von 7—8 Uhr die Glocken aller Kirchen und rund um die Stadt schallt Kanonendonner von den Wällen. Sonntag Morgens versammeln sich alle Vereins-Mitglieder auf dem Neumarkt; um halb 8 Uhr erscheinen dort der Vorstand mit der Fahne, den Deputationen, und dann setzt sich der Zug in doppelter Reihe bis zum Regierungsgebäude in Bewegung und stellt sich von da in einer Doppelreihe bis zum Dome auf, dessen Zugänge, so wie der Domhof gesperrt sind. Der König tritt nun mit seinem Gefolge den Weg zum Dom durch die Doppelreihe an, die sich ihm, und zwar zunächst vom Regierungsgebäude an der Vorstand, und sofort anschließt, so daß die Doppelreihe von hinten, durch sich selbst, sich entwickelt, während die Spitze als Spalier für den König ꝛc. stehen bleibt. In den Dom tritt der König durch das mittlere Thor und geht gerade mit dem Gefolge zum Chore, der ganz fertig ist, und wo für ihn und die Königin vor dem Altare zwei Sitze errichtet sind. Nebst ihm tritt die Pfarrgeistlichkeit von Köln, das Domkapitel mit dem Coadjutor, das Seminarium, der Vorstand und die Deputationen in den Chor. Die übrigen Vereins-Mitglieder suchen sich einen Platz im Dome. Musikalisches Hochamt. Nach beendigtem Umzug um den Dom, die Litsche herunter durch die Trankgasse, über den Frankenplatz bis zum Domhofe. Zwirner mit den Werkleuten voran, dann die Vereinsmitglieder, die Geistlichkeit, der Vorstand, das Kapitel, der König mit dem Gefolge. Die Königin begiebt sich auf kürzerem Wege auf den für sie auf dem Domhofe bereiteten Platz. Auf dem Domhofe selbst haben nur Vereinsmitglieder Zutritt (solche die es sind, oder durch Einzeichnung eines Thalers noch werden); dort sind, ehe der Zug anlangt, die Schulen, aus jeder Klasse 10 Schüler, und das Waisenhaus bereits aufgestellt. Der Domhof selbst ist so eingerichtet, daß zunächst der Stelle, wo die Grundsteinlegung Statt findet, eine Tribune für Seine Maj. gebaut ist. Außerdem sind zwei Estraden, wovon die eine 1000 numerirte und die andere 2000 numerirte Sitzplätze enthält. Jeder Platz in der ersten kostet 5 Thaler, und in der zweiten 1 Thaler. Der ganze Raum faßt überdies noch 9000 Personen und ist derselbe von der ersten Estrade aufwärts (von der zweiten abschüssig) mit Brettern belegt, wie das Parterre des Theaters, damit auch der Letzte sehen kann. Dann findet die Ceremonie statt, wie sie das Pontifikale vorschreibt. Einschiebung von Dokumenten und Münzen unter den Grundstein. Zufügung mit Mörtel und Hammerschlag durch den Coadjutor, der die Kelle dem Könige überreicht. Nach ihm die Königin. Die fremden Herren ꝛc. ꝛc. Zuletzt der Präses des Vorstandes. Während dieses Ceremoniels werden 7 Kanonenschüsse gelöst, und alle Truppen in Köln — 18,000 Mann — auf den öffentlichen Plätzen versammelt, präsentiren das Gewehr. Der Coadjutor hält eine Rede. Dem Könige wird nach ihm dieses anheimgestellt. Dann spricht der Oberbürgermeister, zuletzt der Baumeister Zwirner; während seiner Rede wird der Krahn in Bewegung gesetzt und der Stein in die Höhe gehoben. Endlich Gesang, Fest-Kantate. Am Abend Bürgerfest auf dem Neumarkte. — Subscription 5 Thaler. — Der König bewirthet die Kölner unter dem eisernen Zelte von Kalisch, welches zu diesem Zwecke eben jetzt auf dem Domkloster aufgeschlagen wird. — Auch sonst wird des Treibens noch viel seyn. (Elberf. Z.)

(Hannover.) Hannover, 17. August. Nach Mittheilungen verschiedener norddeutscher Blätter ist der Anschluß Hannovers an den „deutschen Zollverein", auf den man mit dem Beginne des Jahres 1843 mit ziemlicher Gewißheit gerechnet hatte, auf eine fernere Zeit verschoben, wodurch Braunschweig, von dem noch einige kleinere Theile bei dem hannoverschen Vereine verblieben sind, die Aussicht verliert, schon in nächster Zukunft dieser lästigen Stellung überhoben zu werden. (Mainz. Z.)

Göttingen, 17. Aug. Die „Leipz. Allg. Ztg." berichtet uns: Ein Gegenstand, der die allgemeine Aufmerksamkeit hier beschäftigt, sind die gegen die hiesigen Studentenverbindungen eingeleiteten Untersuchungen. Das Verhältniß ist in Kürze etwa Folgendes: Die hier bestehenden Verbindungen sind von zweierlei Art, sie theilen sich in Corps und Landsmannschaften. Beide standen sich feindlich gegenüber, da die den Charakter der Vermittlung tragenden Grundsätze der letztern Verbindung (namentlich die auf Verminderung der Duelle ausgehenden) von denen der ersten nicht getheilt und zu milde gefunden wurden. Die Corps schlugen es ab, sich dem Schiedsgerichte zu unterwerfen, welches die Landsmannschaften vor einigen Jahren errichteten, und dem die Studirenden auf ihr Ehrenwort verpflichtet sind, kein Duell ohne vorgängige Genehmigung des Schiedsgerichtes zu vollziehen. Die Uneinigkeit der damaligen Verbindungen hatte wiederholte Untersuchungen von allen Seiten des akademischen Gerichtes zu Folge, wornach die Corps endlich sich genöthigt sahen, den Einrichtungen der Landsmannschaften sich zu unterwerfen. Das Schiedsgericht wurde darauf aus Mitgliedern jeder Landsmannschaft und jedes Corps förmlich constituirt, und hat seitdem seine Functionen in Absicht auf die Entscheidung über die Zulässigkeit contrahirter Duelle ausgeübt, bis unlängst eine Sitzung des Schiedsgerichts zur Kunde des akademischen Senats kam und die Untersuchung zur Folge hatte, deren Ausgang gegenwärtig das ganze hiesige Publicum mit Spannung entgegensieht. Wie das Erkenntniß ausfallen werde, ist natürlich nicht zu sagen, aber in Betracht des Umstandes, daß der Zweck des Schiedsgerichts: Verhütung des Mißbrauchs der Duelle, am Ende doch ein guter und in seinen Folgen wirklich heilsamer war, (wovon man sich gerade jetzt, wo die Thätigkeit des Schiedsgerichts factisch unterbrochen ist, zu überzeugen Gelegenheit gefunden hat,) in diesem Betrachte, sagen wir, hofft man, daß der Spruch des Richters milde ausfallen werde.

(Baden.) Karlsruhe, 22. August. (Abgeordnetenkammer.) Die Tagesordnung führt zur fortgesetzten Discussion über die provisorischen Gesetze. Nachdem eine Abänderung in der Steuerexecutionsordnung als der Gesetzgebung angehörig reclamirt worden, sollte die bekannte Verfügung vom 24. Februar d. J., die Urlaubsgesuche der zu Abgeordneten erwählten Staats- und Kirchendiener betreffend, zur Berathung kommen; die Discussion wird aber verschoben, weil der Berichterstatter abwesend ist. — Hierauf kommt der Bericht des Abg. Zittel über die Einführung von Vergleichsgerichten zur Berathung. Die Anträge werden in folgender Fassung mit allen Stimmen gegen eine angenommen: „Se k. Hoh. den Großherzog um die Vorlage eines Gesetzes zu bitten, welches folgende Bestimmungen enthält: 1) Es werden in allen Gemeinden des Großherzogthums Vergleichsgerichte eingesetzt, durch welche eine außerordentliche Beilegung von Streitfällen versucht werden soll. 2) Jedes dieser Schiedsgerichte besteht aus einer Anzahl in der Gemeinde oder einer Nachbargemeinde wohnender, von der Gemeinde frei erwählter, und der Staatsbehörde anzuzeigender Staatsbürger. 3) Die Schiedsgerichte sind von den Gerichten getrennt und mit keinen richterlichen Attri-

butionen bekleidet, aber als öffentlich konstituirt zu betrachten. 4) An sie sind alle Streitsachen zu bringen, bevor ein Prozeßverfahren eingeleitet werden kann; diese Nöthigung erleidet jedoch folgende Beschränkungen: a) Niemand kann genöthigt werden, seine Sache durch ein anderes Schiedsgericht verhandeln zu lassen, als durch das seines Wohnortes, oder vor einem andern als diesem, zu erscheinen. (Wenn aber ein auswärts wohnender Betheiligter sich freiwillig an das Schiedsgericht des Wohnorts des Gegners wendet, so muß dieser die Vermittlung annehmen.) b) Ausgenommen hievon sind nicht bloß solche Streitfälle, welche sich ihrer Natur nach nicht vor ein Schiedsgericht eignen, wie Konkurssachen, bürgerliche Standesklagen und Interventionen, sondern auch solche im Gesetze näher zu bezeichnende, in welchen eine Verzögerung der Klage ohne Rechtsnachtheile nicht möglich ist. c) Es wird gesetzlich eine möglichst kurze Frist bestimmt, nach deren Ablauf der Kläger nicht mehr gehalten ist, vor dem Schiedsgerichte zu erscheinen oder seine Klage zu verschieben. 5) Keiner der Schiedsrichter kann als Zeuge vor dem ordentlichen Richter über dasjenige beigezogen werden, was vor dem Schiedsgerichte gesprochen worden ist.

Die Tagesordnung geht zur Berathung des Berichtes des Abgeordneten Züllig in Betreff der Emancipation der Israeliten über. Vorher theilt der Berichterstatter noch den Inhalt zweier Gegenpetitionen mit. Hr. Bassermann macht bemerklich, daß in dem Bericht die rechtliche Seite unbeachtet geblieben sey, namentlich die Klage, daß die Israeliten durch die Gemeindeordnung Rechte verloren, die sie vorher im Besitz gehabt. Der Redner führt aus, wie unangemessen und unzweckmäßig es wäre, die Emancipation als Prämie auf religiöse Nachlässe der Juden zu setzen, geht der Reihe nach die der Emancipation entgegengestellten Gründe durch, um dieselben zu wiederlegen, (worunter namentlich den einer besondern Nationalität der Juden), und glaubt, daß den Vorwürfen gegen die Juden hinsichtlich ihrer Geschäfte und Nahrungszweige allein die auf ihnen lastenden unbilligen Staatsgesetze zu Grunde liegen. Er stellt den Antrag auf volle Emancipation, und eventuell auf eine bedingte Emancipation, nämlich mit Ausschluß der Nothhändler und einstweiliger Versagung des freien Zugsrechts. Hr. Bekk spricht sich ebenfalls für die Emancipation aus, hält jedoch ein unbedingtes Zugsrecht nicht nothwendig in dem Begriff der Emancipation mit eingeschlossen. Er sucht die Befürchtung vor der Emancipation zu beseitigen, und widerlegt mehrere Behauptungen des Kommissionsberichts. Die Abg. Junghanns und Rettig sprechen für Tagesordnung, wobei Letzterer das Princip des christlichen Staates herauskehrt. Der Abg. Zittel widerlegt die Behauptung, welche den Grund zu Verweigerung der Emancipation von der Religion herholt, indem vielmehr sowohl der Geist des Christenthums als auch das wohlverstandene Interesse der Kirche eine bürgerliche Gleichstellung aller Confessionen verlange. Ebensowenig liege eine Ausschließung in der Idee eines christlichen Staates. Das Hinderniß liege allerdings in einer besondern ausgeprägten Stammeseigenthümlichkeit; in dem Maße, wie diese sich allmählig verwische, schreite auch die Emancipation vorwärts; eine plötzliche halte er für unmöglich. Hr. Trefurt stellt einen Vermittlungsvorschlag dahin: es möge die Regierung ersucht werden, dem nächsten Landtag ein Gesetz vorzulegen, welches die Bedingungen enthalte, unter denen eine bürgerliche Gleichstellung der Juden stattfinden könne. Hr. Hecker will eine Emancipation an gewisse Garantien für die völlige Aufhebung der „jüdischen Nationalität" knüpfen. Der Abg. Bassermann tritt den bisher gemachten Einwendungen entgegen. Nachdem noch die Herren Helbing und Gottschalk sich im Sinne einer „allmähligen" Emancipation ausgesprochen, sucht der Berichterstatter auf die gemachten Einwürfe zu antworten. Bei der Abstimmung wird der Kommissionsantrag auf Tagesordnung mit Verweisung auf die Beschlüsse der Kammer von 1831 bis jetzt angenommen. (Obd. Z.)

(Oesterreich.) Stuhlweißenburg, 22. Juli. Vorgestern kam in der Reihe der Komitats-Korrespondenzen die Zuschrift des Turopolyer Adels auf's Tapet, worin die blutigen Vorfälle bei der Agramer Restauration, so wie bei dieser Gelegenheit vorgekommenen ärgerlichen und nationalwidrigen Exceße mit der Bitte bekannt gegeben werden, die unterdrückte Sache dieser, in Ausübung ihrer Rechte gewaltsam gehinderten adeligen Gemeinschaft gesetzlich zu unterstützen und an Se. Majestät ebenfalls eine Vorstellung zu bewirken, nach welcher Allerhöchstdieselben dieser Beschwerde das angehoffte Recht widerfahren zu lassen geruhen möge. Nachdem das Turopolyer Circular verlesen worden, nahmen mehrere das Wort, nicht etwa, um Thätigkeit zu erregen, wozu es dermals keines Sporns bedurfte, sondern, damit sie ihrem herben Schmerze mit Worten der Theilnahme Linderung verschafften. Jemand machte die Stände auf den Unterschied aufmerksam, welcher zwischen den Vorfällen der Agramer Restauration und zwischen jenen einiger Komitate Ungarns obwalte, nämlich: daß hier nicht die Bestrebungen einer Partei gegen die andere, sondern ein Kampf einer Nation gegen die andere sich darstellte, und daß diese feindliche Ansteckung nicht nur am Felde der Politikblühte, sondern sich auch innerhalb der Schulwände unter der Jugend zu zeigen anfange. Der Redner stellte den Ständen vor, wie die Jugend nach den blutigen Restaurationsauftritten, zu Feier des illyrischer Triumphes, am 2. Juni Abends einen großen Fackelzug, mehr als 200 Fackeln zählend, hielt, und die allerneueste illyrische Nationalfahne mit entblößten Säbeln begleitete, zu der sie im Hofe des Schützenhauses feierlich schwuren. — Mit Staunen sahen die Stände des Westprimer Komitats aus dem officiellen Schreiben der Turopolyer adeligen Gemeinschaft, wienach die bisher nur aus Gerüchten bekannten, aber nicht für wahr gehaltenen Thaten der illyrischen Partei bereits so weit gediehen, daß sie aus Haß gegen die ungarische Nation sogar die kostbarste Perle der adeligen Freiheit, das Recht der freien Wahl, tollkühn mit Füßen trat; die Erbitterung des verletzten Adel theilend, beschlossen die Stände, an ihren friedliebenden Fürsten um Genugthuung eine unterthänigste Repräsentation.

* Wien, 20. Aug. (Privat-Correspondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Cv.-M.: 108 15/16; detto 4 pCt. 100 1/2; 3 pCt. 76 1/2; 250 fl. Loose: 108 3/8 Con.-M.; 500 fl. Loose: —— C.-M.; Bankact. —— C.M.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 5/8 G. ad Uso.

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: Die Churer Zeitung schreibt, der Ingenieur Lanicca conferire gegenwärtig mit dem in Stuttgart weilenden Negrelli über die Anreihung der bündnerischen Eisenbahn an die deutschen.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. August. Dänischen Blättern zufolge hat der Magister Lindenberg nunmehr die Statuten des Vereins zur Abbezahlung der Staatsschuld bekannt gemacht, wornach man für einen jährlichen Beitrag von drei Mark dänisch die Ehre erlangen kann, stimmberechtigtes Mitglied zu werden. Ein Mitglied des Vereins hat einen Kreuzzug in die Provinzen angetreten, um Theilnehmer zu suchen.

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 23. Aug. (Priv.-Corr.) Unsere Herbstmesse beginnt im Großhandel in acht Tagen und bereits sind Meßfremde eingetroffen. Ob die tropische Hitze der Messe zuträglich seyn wird, steht zu bezweifeln, noch weniger aber wird es für sie das allgemeine Mißtrauen seyn, das in der mercantilen Welt Mißbehagen erregt. — Unser trefflicher Bildhauer von der Launitz hat zu seinem Gutenbergs-Monumente die Fust-Statue im Modell vollendet; sie ist von wahrhaft imponirendem Eindruck. Das Monument selbst wird unserer Stadt zur großen plastischen Zierde gereichen, doch erst in einigen Jahren vollendet seyn. — In und außerhalb unserer Stadt zeigt sich auch in diesem günstigen Sommer große Bauthätigkeit und unsere Stadt vergrößert und verschönert sich, so zu sagen, fast täglich. Leider sollen aber viele der neuerbauten Häuser leer stehen und es dürfte dem Bau derselben doch Einhalt geboten werden müssen. Auf dem sogenannten Gallusfelde, nahe der Eisenbahn, werden in diesem Sommer allein sechs neue große Häuser erbaut, die schon alle unter Dach stehen.

Kopenhagen, 15. August. Der große Granitblock, welchen das Skanderborg'sche Comite zur Errichtung eines Denkmals für Friedrich den Sechsten zu benutzen denkt, soll schon in diesem Monate von Frysenborg nach Skanderborg gebracht werden: ein Transport, der bei der Größe dieses Granits für die 3 Meilen auf 600 Rthlr. kommen wird. Das Denkmal soll auf dem Schloßberge bei Skanderborg stehen und wird mit der Kirche, die auch dort liegt, ungefähr von einer Höhe werden. Wenn der Block behauen ist, sollen die Embleme und Verzierungen, welche Thorwaldsen dem Comite versprochen, darauf angebracht werden.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 236. **Freitag, 26. August 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Würzburg, 25. August, 11 Uhr. Soeben ertönen die Glocken des hohen Doms und die Kanonensalven zu dem Te Deum, womit das Hochamt schließt, welches zur Feier des hohen Geburts- und Namensfestes Seiner Majestät des Königs Ludwig in unserer Cathedrale abgehalten wurde. Die höchsten Civil- und Militärautoritäten wohnten dem solennen Gottesdienste bei, und die Truppen der Garnison und Landwehr rücken in diesem Augenblicke zu der Parade.

München, 22. August. Den neuesten Nachrichten aus Berchtesgaden zufolge, werden Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie sämmtliche Glieder der königl. Familie, schon am 1. October wieder dahier eintreffen. Die herzoglichen Herrschaften aus Modena werden gar nicht nach München kommen, sondern gegen den 20. September in Berchtesgaden eintreffen, und nach einem achttägigen Aufenthalt nach Italien zurückkehren. Der König von Sachsen wird Berchtesgaden auf seinen von Ischl ausgehenden Gebirgsausflügen berühren. Auch werden Ihre Maj. die verwittwete Kaiserin von Oesterreich und Seine kgl. Hoheit der Prinz Luitpold aus Wien schon heute und morgen dort erwartet. Ob unser König von Berchtesgaden aus nach dem Rhein reisen werde, scheint unter diesen Umständen sehr zweifelhaft. (Nürnb. Corr.)

Augsburg, 22. Aug. Ludwigs-Canal: — P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 103 P., 102 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 70 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 P., 101 5/8 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 672 P., 670 Geld.

(Preußen.) Grimlinghausen, 21. August. Heute früh fand ein feierlicher Gottesdienst vor den im Freien errichteten Altären, für beide Confessionen, der lagernden Truppen statt. Der kommandirende General und die Generalität wohnten demselben bei, so wie auch ein Theil des Publikums, das sich hinter dem Vierecke, welches die Soldaten bildeten, aufstellte. Der Himmel zog einen Wolkenschleier vor die Sonne über die andächtige Menge, und es war eine frische erquickende Luft. Nachdem die Truppen still und lautlos in das Lager zurückgezogen waren, wurde vor dem Zelte des kommandirenden Generals die Parole ausgegeben, worauf derselbe mit seinem Stabe sich wieder nach Düsseldorf zurück begab. — In diesen Tagen ist wieder eine große Anzahl fremder Offiziere hier eingetroffen und angemeldet worden. Außer den höhern und Subaltern-Offizieren der deutschen Bundesstaaten sind bereits englische Offiziere, der Vicekönig von Irland, Lord de Grey, norwegische Offiziere, Niederländer, doch noch keine Franzosen angekommen; von allen Nationen aber werden hier noch erwartet, sogar indische Fürsten; die meisten kommen erst, wenn beide Corps beisammen sind. Um die Gäste beritten zu machen, werden von den Regimentern des 4. Armeecorps eine Menge Pferde mit der nöthigen Bedienungsmannschaft hierher gesendet, jedoch erst erwartet, wenn die Exercierzeit vorüber ist und die Manöver mit Ende dieses Monats beginnen. Bei diesen wird die fremde und eigene Aufmerksamkeit auch auf ein neues Mittel, schnell Flüsse und Bäche zu überschreiten, gerichtet seyn. Es wird nämlich eine Brückenequipage bei den manövrirenden Truppen mitgeführt, nach der s. g. birago'schen Methode construirt, mit geketteten Böcken zum Tragen des Gebälkes, einfach, leicht transportabel und schnell geschlagen. Schon bei der Pontonbrücke ist auf dem flachen rechten Rheinufer auf etwa 100 Schritte weit diese Methode angewendet, und scheint sich zu bewähren. Wie durch die Helmbataillone bei der Infanterie werden auch bei der Kavallerie neue Versuche zu einer zweckmäßigen Equipirung und Bewaffnung gemacht, theilweise nach orientalischem Muster, so weit solches für unser Material und unsere Taktik anwendbar ist. (Fr. Opzt.)

(Sachsen.) Dresden, 18. August. Die in der Uniformirung unserer Armee, namentlich mit der Kopfbedeckung beabsichtigten Veränderungen fangen an, ins Werk gesetzt zu werden. Der Anfang ist gemacht worden mit der Kopfbedeckung der reitenden Artillerie, welche anstatt ihrer bisherigen Tschakos unlängst kleine gelbe Blechhelme erhalten hat. Eine in diesen Tagen hier gehaltene Revue dieser Truppe ist zu vollkommener Zufriedenheit ausgefallen, da die neue Kopfbedeckung, welche man, dem Vernehmen nach, auch der Infanterie zu geben beabsichtigt, außer dem Vorzuge größerer Leichtigkeit und größeren Schutzes gegen den Regen auch noch den hat, sowohl dem einzelnen Manne als der ganzen Truppe ein glänzenderes Aeußere zu verleihen. Ueberhaupt giebt das neuerer Zeit in mehreren deutschen Staaten erwachte Streben nach gründlicherer Verbesserung der Militärbekleidung, den schon oft geäußerten Wünschen in Betreff einer umfassenderen Einheit und Uebereinstimmung in der inneren und äußeren Organisation der einzelnen deutschen Bundes-Contingente wieder neues Leben. (Fr. Opzt.)

(Baden.) Karlsruhe, 20. August. Wir haben bereits ein Resume der Diskussion über die berühmte Itzsteinische Motion gegeben, welche die ministerielle Einmischung in die Wahlen für einen Gewaltmißbrauch erklärt, und theilen nun nach den badischen Blättern noch das Interessanteste aus den einzelnen Vorträgen bei dieser Diskussion mit. Der Abgeordnete Bassermann sprach wie folgt: Der Abgeordnete Trefurt hat von Wiederherstellung des Friedens und der Eintracht gesprochen, allein wie soll dies zu Stande kommen, wenn die Regierung beharrlich sich weigert, auch einen Schritt zur Versöhnung zu thun. Er giebt zu, daß sie mehrfach gefehlt habe, er weiß, daß noch kein versöhnendes Wort zu uns gesprochen wurde, und doch muthet er uns zu, die Hände zu bieten, zu schweigen zu allem Unrecht, im Interesse des Friedens. Wir wollen aber nicht einen Zustand, wo das, was wir für Unrecht halten, fortwährend als Recht sich behaupten will; das Unrecht muß seinen Richter finden und die Kritik sich an ihm. Das ist aber eben der Zweck des Antrags der Kommission; sie maßt sich nicht an, ein Urtheil auszusprechen, denn sie kann keine Strafe diktiren; sie legt nur ihre Ueberzeugung ins Protocoll nieder. Eine alte Taktik der Regierung bezeichnet gewöhnlich die Gegner als Partei, der Regierung feindliche Partei, so 1832, so 1842. Allein mit diesem Worte reicht man nicht mehr aus; es bedarf keiner Widerlegung mehr. Ich kann daher dem Antrag des Abgeordneten Goll nicht beistimmen, denn ich sehe in den Regierungshandlungen, von denen die Rede ist, den schwersten Eingriff in die ganze Verfassung. Ich gebe zu, daß die Ministerialcirkulare sorgfältig abgefaßt sind; allein wenn man auch jeder eigenen Deutung sich enthält, so stehet doch frei, die in ihnen zu finden, welche von den Urhebern selbst an den Tag gelegt wird. Es ist in ihnen die Absicht ausgesprochen, daß nur solche Männer gewählt werden, welche der Regierung angenehm und willfährig sind; man wollte eine Kammer, die nicht das Volk, sondern die Regierung vertritt, man wollte also das Wesen der Verfassung aufheben. Mit einer solchen Kammer wäre man im Stande gewesen, alles Uebrige zu thun, was beliebte. Ja finde in dieser Taktik nicht die Offenheit, die man in den Cirkularen der Minister finden wollte. Welche Folgen aber haben diese Cirkulare gehabt? Der Abgeordnete Trefurt sagt, wir sollten um des Fürsten willen nicht weiter davon sprechen, und nach dem Antrag des Abgeordneten Goll die Tagesordnung beschließen. Die Anhänglichkeit an den Für-

sten haben die Minister durch diese Cirkulare nicht befördert. Wenn wir darum die Minister an Verfassungstreue mahnen, wenn wir nicht mit Stillschweigen übergehen, was sie gegen die Verfassung gethan haben, dann sprechen wir auch im Interesse des Fürsten. Am bedeutendsten aber ist der Nachtheil für die Moralität des Volks, der aus jenen Cirkularen hervorgeht. Der Zweck des Staats ist nicht blos, Besoldungen zu zahlen und Kassen zu verwalten, die Staatseinrichtungen sollten auch darauf berechnet seyn, die Menschen zu veredeln. Es kämpfen in uns gute Ueberzeugungen und moralische Gefühle mit täglichen Versuchungen. Wehe dem, der einer solchen Versuchung unterliegt, aber wehe den Staatsmännern, die ihre Gewalt zur Verführung mißbrauchen. Man mag läugnen, daß solche Versuchungen, Versprechungen und Drohungen geschehen seyen, man hat sich freilich gehütet, sie öffentlich sich zu erlauben, allein nichts ist wahrer, als daß dergleichen geschehen ist, und deßhalb ist es mir auch klar, daß unsere Verfassung und unser Recht bedroht ist; allein hierbei schmerzt mich am meisten, daß die Handlungen der Regierung vor dem Richterstuhl der Moral nicht bestehen können. Der Abg. Trefurt ging auf die wahren Ursachen des jetzigen Zustandes zurück, und fand sie in Schritten früherer Kammern. Ich überlasse es älteren Mitgliedern, ihn in dieser Beziehung zu widerlegen. Es hat mich aber wahrlich nichts mehr gewundert, als die Ursache der jetzigen Uebelstände der Kammer zuzuschreiben, während doch die Kammer es war, die nicht begreifen konnte, warum bei allem Frieden und aller Eintracht mit der Regierung der Blitz der Urlaubsfrage in die Kammer fiel; ich finde den Grund wo anders, und will ihn frei aussprechen, wenn auch die Herren nicht zugegen sind, von denen ich erwartet hätte, daß sie sich heute vertheidigen würden, wo die Kritik und die Beurtheilung des Volkes ihnen gegenüber steht. Selbst ihre Freunde haben dieß erwartet. Daß sie nicht erschienen sind, liegt darin, daß sie sich nicht zu verantworten wissen. Obgleich wir nun berechtigt wären, ihnen die härtesten Dinge in's Gesicht zu schleudern, so fühle ich doch, daß wir uns mäßigen müssen und beschränke mich daher darauf, blos Eins zu sagen, weil es im Munde und Herzen des Volks lebt. Das Volk erblickt den Anfang alles Unheils in dem Eintritt eines Ministers den ich nicht zu nennen brauche, da man weiß, wer gemeint ist. (Forts. folgt.)

Konstanz, 14. August. Nach Inhalt einer heute eingelangten hohen Entschließung großh. Ministeriums des Innern vom 4. d. M., Nr. 8247, hat sich belobte hohe Stelle veranlaßt gesehen, die Zulassung des in Großlaufenburg statt „des Rheinboten" nunmehr erscheinenden Blattes: „der Wächter am Rhein" im Großherzogthume zu verbieten, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Die Polizeibehörden haben dieses Verbot in ihren Amtsblättern ebenfalls schleunig bekannt zu machen, auch darüber zu wachen, daß dieses Blatt nicht durch öffentliche Boten in's Land gebracht und nicht an öffentlichen Orten, als Lesezirkeln und Wirthshäusern, gehalten, auch nicht heimlich verbreitet werde. Gegen die heimlichen Verbreiter ist auf Betreten geeignet einzuschreiten und das Resultat hierüber anzuzeigen. Großh. Regierung des Seekreises.

(Großherzogthum Luxemburg.) Luxemburg, 20. Aug. Man kennt jetzt den königlichen Beschluß, wovon lange Zeit die Rede gewesen, über welchen aber nichts Bestimmtes kund geworden war. Dieser Beschluß verordnet, daß einige Corps der holländischen Armee die Benennung „Limburgisches Bundes-Contingent" annehmen sollen. Diese Corps sind: ein Bataillon des 7. Infanterie-Regim., eine Schwadron des 14. leichten Dragoner-Regim., und 1 Compagnie des 1. Artillerie-Regim. Das Contingent muß, so viel möglich, aus im Herzogthume Limburg gebornen Freiwilligen gebildet werden, während die Milizen des Herzogthums ihm einverleibt werden können. Der Generaldirector des Kriegswesens ist mit der Organisation dieses Contingents beauftragt, und er hat in dieser Hinsicht dem Könige alle Maßregeln vorgeschlagen, welche er für dienlich halten wird. Die General-Staaten werden sich bei ihrer nächsten Versammlung wahrscheinlich mit dieser Combination beschäftigen.

(Großherzogthum Hessen.) Gießen, 16. August. Dieselbe Commission, welche im vorigen Jahr die Lahn behufs der Untersuchung ihrer Fähigkeit zur Schiffbarmachung befahren hat, hat auch in diesem Jahre die Befahrung vorgenommen. Dießmal war ihr auch ein großh. hessischer Commissarius zugeordert, und die Fahrt hat sich von Marburg wieder bis zur Mündung in den Rhein erstreckt. — In Wetzlar, wo seit dem Frühlinge bereits ein Bauconducteur mit der Aufnahme beschäftigt ist, ward nunmehr auch ein Wasserbau-Inspector preußischerseits stationirt, und die Vorarbeiten waren mit so viel Eifer betrieben, daß es denn doch jetzt mit der Schiffbarmachung Ernst zu werden scheint. (A. Z.)

(Holstein.) Aus Schleswig-Holstein, im August. Die Ständezeitung bringt endlich die Abstimmung über den Antrag des Obergerichtsadvocaten Löck wegen Oeffentlichkeit der Ständeversammlungen und die dazu gestellten beschränkenden Aenderungen, welche in der Sitzung vom 4. August erfolgte. Es wurde 1) über die Frage, ob die Versammlung überhaupt auf die Gestattung der Oeffentlichkeit der Ständeversammlung bei dem Könige antragen wolle, abgestimmt, was mit 33 Stimmen gegen 12 angenommen wurde, sodann 2) über die Frage, ob die Versammlung darauf antragen wolle, daß die Oeffentlichkeit der Ständeversammlung gestattet und als Regel angenommen werden möge, unter Vorbehalt solcher näheren Bestimmungen und Ausnahmen, als die Versammlung nothwendig und angemessen erachten werden, was mit 32 Stimmen gegen 13 bejaht wurde; 3) ob den Redaktoren öffentlicher Blätter Gelegenheit zu geben, die Verhandlungen sofort bekannt zu machen, was mit 36 Stimmen gegen 9 abgelehnt ward. Es wurde die Frage, ob die Versammlung darauf antragen wolle, daß in der Eingabe mit beantragt werde, daß der Präsident ermächtigt werde, mittelst Karten so viele Zuhörer zuzulassen, als die Oertlichkeit des jetzigen oder künftigen Ständesaales es gestatte, mit 36 Stimmen gegen 9 abgelehnt. Der Antrag auf Oeffnung der Thüren der Ständeversammlung hat also eine bedeutende Mehrheit erlangt. Dagegen hat die Ständeversammlung mit noch größerer Mehrheit den andern Theil des Antrages, wonach die Berichterstattung in den öffentlichen Blättern freigegeben werden soll, abgelehnt und damit ausgesprochen, daß sie die Ständezeitung, wie jetzt die Censur derselben gehandhabt wird, als zuverlässige Quelle ihrer Unterhandlungen ansieht, die durch andere voreilige und widersprechende öffentliche Berichte leicht getrübt werden könnte.

° (Freie Städte.) Frankfurt, 24. Aug. (Privat-Corresp.) Fast alle hier courstrende Fondsgattungen behaupteten sich fest auf ihrem gestrigen Stande, nur Integrale und Taunusbahnactien wurden durch einige Verkäufe im Cours gedrückt. 5 pCt. Metall.: 110 G.; 4 pCt. Metall.: 101 5/8 G.; 3 pCt. Met.: 77 1/2 G.; 250 fl. Loose: 109 1/8 G.; 500 fl. Loose: 140 3/4 G.; Bankact.: 1975 G. Prämienscheine: 85 1/4 G.; Integr.: 513/8—7/16 G.; Synd: 4 1/2 pCt.: 92 3/8 G.; 3 1/2 pCt.: 76 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 3/4 G.; 500 fl. Loose: 82 7/8 G.; Ard.: 203/8 G.; Taunus-Bahn-Act.: 380 3/4 G.; Disc.: 3 1/4 pCt. G.

(Oesterreich.) Wien, 17. Aug. Unsere heutige Hofzeitung enthält nunmehr die officielle Anzeige, daß die Stände Steiermark's aus Dankbarkeit über die kaiserliche Entschließung, womit der Bau einer Staatseisenbahn durch Steiermark nach Triest ausgesprochen wurde, sich erboten haben, die Kosten der Grundeinlösung für dieses Unternehmen aus eigenen Mitteln zu bestreiten, und daß die Regierung dieses Anerbieten angenommen habe. (Köln. Z.)

Semlin, 6. Aug. Von Belgrad langen hier täglich sehr unfreundliche Nachrichten ein. In der vorigen Woche sind mehrere hochgestellte Personen vom Lande gefänglich eingebracht und für noch viele Andere bereits Verhaftungsbefehle ausgegeben worden, was befürchten läßt, daß sehr bald allgemeine Unruhen ausbrechen dürften. — Vor einigen Tagen hat der Senat den jungen Fürsten zu wiederholten Malen sehr dringend um die Entsetzung der drei Minister Protics, Radicsevics und Rajovics, gebeten, worauf der Fürst dem Senate eine beruhigende Antwort ertheilt haben soll; nur weiß er jetzt nicht, mit welchen Personen er diese Aemter wieder besetzen könnte.

Großbritannien.

London, 19. August. Gestern befürchtete man hier eine Demonstration von Seiten der Arbeiter in der City; während der ganzen Nacht patrouillirten die Kaufleute und die Behörden, der Lordmajor an ihrer Spitze durch die City, um im Nothfalle den bedrohten Punkten Hülfe zu bringen. Man glaubte, daß die Bank würde angegriffen werden, denn der vor derselben versammelte Pöbel hatte aufrührerische Aeußerungen fallen lassen.

London, 20. August. Die Berichte aus den aufgeregten Fabrik-Bezirken lauten im Ganzen befriedigend. Der ansehnlichen Truppenmacht, die auf den bedrohten Punkten zusammengezogen ist, und den heilsamen Maßregeln, womit die Localbehörden überall der Ausbreitung insurrectionellen Geistes entgegentreten, ist es gelungen, die Unruhestifter von weiterer Begehung offener Gewaltstreiche abzuhalten. Die Besorgnisse, es möchte sich die Verletzung des Eigenthums, die schon mitunter vorgekommen war, in größerer Ausdehnung erneuen, so wie die vor einem Zusammenstoß der Tumultuanten mit dem Militär haben großentheils aufgehört. Ein zu Manchester circulirendes Gerücht, als sey Sir Rob. Peel's Villa zu Drayton in Brand gesteckt worden, war ohne Grund.

Letzten Mittwoch nahm die Zollcasse auf einmal 244,000 Pfd. St. ein für Abgabe auf 600,000 Quarter eingebrachten Waizens.

Frankreich.

Paris, 22. August. Die Debats sagen: der König, die Königin und die königl. Familie, welche heute von Neuilly abgehen wollten, um die Residenz im Schlosse von Eu zu nehmen, werden erst am Dienstag (23. Aug.) abreisen. Eine zum Glück nicht bedeutende Unpäßlichkeit der Frau Herzogin von Orleans, veranlaßt durch ihren Besuch der Kapelle zu Dreux, ist Ursache an diesem Aufschub. — Der König war gestern zu Paris; um 1 Uhr empfing Se. Maj. die Deputirten und um 2 Uhr präsidirte der König den Minister-Rath. — Thiers und Odillon Barrot hatten gestern noch eine stürmische Conferenz; der Chef der Linken will es dem Exconseilpräsidenten vom 1. März nie verzeihen, daß dieser ihn so zum Besten gehalten hat. — Die Pairskammer hält heute Sitzung; der von der Deputirtenkammer angenommene Gesetzvorschlag über die Regentschaft wird ihr vorgelegt werden. — Aus St. Sebastian wird geschrieben: der Infant Don Franz de Paula bereite sich vor, diese Stadt zu verlassen und mit seiner Familie nach Bilbao zu ziehen.

5pCt. 119. 50. 3pCt. 78. 75. Ard 22. —

Straßburg, 22. Aug. Die telegraphische Depesche, welche die Annahme des Regentschaftsgesetzes meldete, kam dem Herzog von Nemours während dem Essen zu, das er den Behörden gab. Der junge Prinz empfing diese Nachricht mit einer bescheidenen Würde und einer edlen und rührenden Einfalt: „Wenn meine theuersten Wünsche in Erfüllung gehen, bedarf Frankreich keines Regenten. Wenn mich aber Gott einst beruft, diese schwierige Stelle zu bekleiden, so werde ich nichts unterlassen, um mich des Zutrauens des Landes und der Pflichten, die das Votum der Kammer mir auferlegt, würdig zu machen."

So eben hält der Herzog von Nemours die Ehrenmusterung auf den Polygon. Er wird, wie man versichert, nach dieser militärischen Feierlichkeit einige Ehrenkreuze austheilen. Den Tag über wird Se. königl. Hoheit das Bürgerspital, das Gießhaus und das Zeughaus besichtigen. Am Abend wird er um 8 Uhr im Saale der Präfektur die bürgerlichen und militärischen Behörden empfangen, die ihm schon vorgestellt worden sind, oder die Personen der verschiedenen Corps, die durch ihre Abwesenheit bis jetzt verhindert waren, dem ersten Empfange beizuwohnen. Am Dienstag früh wird der Herzog von Nemours einen Convoi der Eisenbahn bis Schlettstadt nehmen. Der Prinz soll zu bestimmter Stunde in Luneville seyn. Allein er wollte das Elsaß nicht verlassen, ohne einen Theil der Linie gesehen zu haben und ohne dem Lande die Theilnahme zu bezeugen, die er an diesen schönen Verbindungslinien nimmt, deren Einfluß Se. k. Hoh. zu würdigen weiß, und wovon er in einer nahen Zukunft noch glücklichere Resultate erwartet.

Spanien.

Madrid, 13. August. Zwischen hier und Lissabon ist seit einigen Tagen ein ziemlicher lebhafter Kurrierwechsel. Es handelt sich jedoch nicht um die Gegenwart unserer Observationsarmee, sondern um eine portugiesische Räuberbande, die sich des spanischen Senators Saens bemächtigte und 30,000 Piaster für dessen Auslieferung verlangte. Unser Kabinet droht dem Lissaboner, spanische Truppen nach Portugal zu schicken, um die portugiesischen Räuber zu verfolgen. Die portugiesische Regierung hat in sehr gemäßigten Ausdrücken geantwortet. Sie wünscht nichts sehnlicher, als daß spanische Truppen die Räuber verfolgen mögen und hat den portugiesischen Autoritäten den Befehl gegeben, diese einrücken zu lassen. — Der Kriegsminister soll in einer Conferenz einigen katalonischen Senatoren und Deputirten erklärt haben, daß die Regierung den Zurbano veranlaßte, einige zu strenge Befehle zurückzunehmen und Zurbano geantwortet habe, diese Befehle seyen nur pro forma erlassen worden und er beabsichtige gar nicht, sie buchstäblich ausführen zu lassen. — Nach dem allgemeinen Gerücht sollen die Cortes erst gegen Ende des November wieder eröffnet werden. Man kann jedoch diese Zögerung nicht gut mit der von dem Ministerium übernommenen Verpflichtung in Uebereinstimmung bringen, das Budget vor dem ersten Januar votiren zu lassen.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 12. August. Ueber das schon erwähnte Verbot des Branntweinbrennens bringt der Alt. Merk. im Folgenden das Nähere. Am 10. und 11. nahm das Odelsthings die kön. Proposition und andere Vorschläge, betreffend das Branntweinbrennereigesetz, in Berathung. Mit 54 wider 20 Stimmen wurde als erster §. nach dem Vorschlage von Falsen beschlossen: „Es soll nach Ablauf der im §. 2 zu bestimmenden Zeit alles Branntweinbrennen hier im Königreiche verboten seyn. In Folge dieser Bestimmung darf künftig keine neue Branntweinbrennerei, groß oder klein, weder in Kauf- oder Ladeorten noch auf dem Lande errichtet, oder dazu gehörende Geräthschaft zur Stempelung aufgenommen werden." Wider 3 Stimmen wurden dann noch als §. 2, gleichfalls von Falsen vorgeschlagen, angenommen: „In den Kaufstädten und Ladestädten soll es Jedem, der darauf die Bürgerschaft genommen, so wie allen andern Bürgern, die bei Publication dieses Gesetzes einen gestempelten Branntweinkessel von 200 Pott oder darüber haben möchten, erlaubt seyn, damit Branntwein zehn Jahre lang vom 1. Nov. d. J. zu brennen. Auf dem Lande kommt jedem Eigenthümer oder Benutzer von besonders matrikulirtem Lande dasselbe Recht während des gedachten Zeitraums zu, insofern die bei der Publication des Gesetzes ihnen zugehörenden gestempelten Kessel nicht unter 200 Pott halten." Unter den folgenden Paragraphen sind namentlich die, eine Vergütung für die den Brennern nach 10 Jahren überbleibenden Kessel und Geräthe betreffend, nach dem Vorschlage von Vogt nach Billigkeit bestimmt worden. — Sehr zu befürchten möchte nur seyn, daß seiner Zeit das so wohlgemeinte Gesetz der Branntweinschmuggelei Thür und Thor öffnen dürfte.

Rußland und Polen.

Posen, 15. Aug. Reisende aus Polen und dem südlichen Rußland versichern, daß das Königreich fast gänzlich von den russischen Truppen entblößt sey und nur in Warschau selbst eine beträchtliche Garnison stehe, daß dagegen an den Ufern des Dniepr große Militärmassen und namentlich viel Cavallerie sich concentrirten. Angeblich sind diese Streitkräfte blos der bevorstehenden Herbstmanöver wegen, zu denen bekanntlich selbst ein hoher Besuch erwartet wird, versammelt; indessen liegt die Vermuthung doch zu nahe, daß die dermalige Lage des Orients Rußland fortwährend im Zustande eines bewaffneten Friedens erhält. (A. Z.)

** Würzburg, 25. August. Der Secretair bei der hiesigen k. Regierung, Kammer des Innern, Rüßler, wurde zum Secretair beim k. Ministerium des Innern, und an seine Stelle der Accessist Bucher bei der k. Regierung von Mittelfranken, allergnädigst befördert.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 25. August. Nach dem Schlusse der hohen kirchlichen Feier des Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs zog Rector, Senat und das Lehrerpersonale der Julius-Maximilians-Universität im festlichen Zuge in die Aula, um dort das Resultat der im vergangenen Jahre gegebenen Preisfragen zu verkünden. Leider hatten die Aufgaben der theologischen, juridischen und staatswirthschaftlichen Facultät keine Bearbeitung gefunden; die medicinische Facultät, der eine einzige Bearbeitung ihrer Aufgabe zukam, ertheilte dem Autor, Hrn. Franz Schecher, das Accessit. Die philosophische Facultät erhielt 3 Lösungen ihrer Preisfrage, 2 in deutscher, 1 in lateinischer Sprache. Die 2 ersteren, als deren Verfasser Hr. Martin Katzenberger und Karl Kees sich zeigten, wurden für preiswürdig erklärt, die dritte, von Hrn. Thomas Hauck bearbeitet, als lobenswerth erwähnt.

München, 22. August. Von Professor v. Görres ist eine neue Broschüre erschienen: „Der Dom von Köln und das Münster von Straßburg." (Regensburg. Verlag von G. Manz. 1842.) Der Ertrag der Schrift ist zum Dombau bestimmt.

Die kgl. Akademie der Wissenschaften zu München wird Donnerstag den 25. August zur Feier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät des Königs eine öffentliche Sitzung halten. Hr. Hofrath Thiersch wird dieselbe in Abwesenheit des Vorstandes der Akademie, des Herrn Staatsraths Freiherrn v. Freyberg, mit einem auf die Feier des Tags bezüglichen Vorworte eröffnen, alsdann der Sekretär der historischen Klasse, Hr. Staatsrath v. Stichaner, eine Rede „über die Subsidien von Bayern vom Jahre 1740 bis 1762" halten, und nach ihm Herr Professor Dr. Höfler „über die Ursachen, welche im Laufe des sechszehnten und siebenzehnten Jahrhunderts den Verfall des deutschen Handels herbeiführten", vortragen. — Zu dem Schlusse werden die Namen der von der kgl. Akademie der Wissenschaften in diesem Jahre neugewählten und von Sr. Maj. dem König bestätigten Ehrenmitglieder, ordentlichen, außerordentlichen und auswärtigen Mitglieder und Korrespondenten, sowie von Sr. königlichen Majestät allerhöchst ernannten ordentlichen Mitglieder der königlichen Akademie, bekannt gemacht werden.

Heidelberg, 20. Aug. Die Dampfschifffahrt auf dem Neckar, die ungeachtet des niedrigen Wasserstandes bisher fortgesetzt worden

war, hat nun ebenfalls eingestellt werden müssen. Die Nachtheile der großen Dürre sind überhaupt sehr empfindlich.

Man schreibt aus Hannover vom 13. August: Nach der Verlobung des Kronprinzen haben wir hier auch einige kleine Volksfeste gesehen. Eine große Schaar von jungen Mädchen aus der arbeitenden Klasse bereitete sich zuerst das Glück, dem Prinzen mit Blumen und Gedichten zu gratuliren; dafür ließ der junge Fürst ihnen ein Fest im Walde bereiten, das er selbst durch seine Gegenwart verherrlichte, wo das junge Volk mit seiner ganzen Vetterschaft, wohl 800 an der Zahl, tanzte, schmauste und jubilirte. Das Beispiel der Gratulanten fand Nachahmung; 30 andere Mädchen brachten auch Sr. Maj. dem Könige Blumen und Gedichte und wurden wieder, jedoch mit Ausschluß der vergnügungslustigen Muhmen und Basen, nach dem kgl. Georgenparke geladen, wo sie durch kgl. Lakaien bedient wurden, wo die Officiere der Garnison mit ihnen tanzen mußten, und wo der Jubel unbeschreiblich war. Tags darauf meldeten sich wieder andere Mädchen bei Sr. Maj. mit Blumen und Versen; da gab es aber keine Einladung mehr, sondern der König nahm die abermalige Beglückwünschung, der vielleicht noch zehn andere gefolgt wären, nicht entgegen.

Posen, 17. August. Die Professoren vom hiesigen deutschen Gymnasium, Dr. Löwe und Dr. Schönborn, sind von ihrer großen wissenschaftlichen Reise nach dem Südrande Kleinasiens glücklich zurückgekehrt, aber sofort von hier nach Berlin abgegangen, um über die Erfolge ihres Unternehmens Bericht zu erstatten. Wie verlautet, soll die alte Geographie der von ihnen bereisten Landstriche vielfache Berichtigungen erfahren.

Es stellt sich immer mehr heraus, daß die Feuerkugeln nicht unserer Atmosphäre angehören können, sondern planetenartige Körper sind, welche um die Sonne sich bewegen, gleich unserer Erde. Am 9. war eine Feuerkugel auf der Sternwarte zu Toulouse Gegenstand der Beobachtung. Sie ist in 1,421 1,22 Metres Entfernung bei der Erde vorbeigegangen. Ihre relative Geschwindigkeit war bei unserer Erde 37,330 Metres (etwas mehr als 9 Lieues) in der Secunde, und ihre absolute Geschwindigkeit in den höhern Regionen über der Erde 40,902 Metres (etwas über 10 Lieues) in der Secunde. Sie war in ihrem höchsten Glanze weit über unserer Atmosphäre, welche sich kaum bis auf 100,000 Metres vertical über unserer Erde ausdehnt.

Meteorolog. Beobachtungen vom 24. August.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	331, 24	+13, 5	NNW. heit.
Mittags 12 U.	330, 45	+24, 8	NO. heit.
Abends 7 U.	328, 98	+21, 6	SO. heit.

Bekanntmachung.

Am nächsten Sonntage, den 28. d., früh 10 Uhr, zu welcher Stunde die gewöhnlichen Versammlungen des „Polytechnischen Vereins" nach gefaßtem Plenar-Beschlusse präcise stets beginnen werden, wird die letzte Plenar-Versammlung für das sich nun endigende Schuljahr abgehalten, worin mehrere auf dasselbe und andere Gegenstände bezügliche Vorträge werden berathen werden, wozu die verehrlichen HH. Mitglieder höflichst einladet

Würzburg, 24. August 1842.

Der I. Vorstand:

J. Schön, kön. Regierungs-Rath

Heller, Secr.

Edictal-Ladung.

[2a] Adam und Johann Georg Nöth von hier sind schon seit 50 Jahren Landes abwesend, ohne daß von ihrem Leben oder Aufenthalt seither etwas bekannt geworden ist.

Auf Antrag ihres Bruders Franz Nöth werden dieselben oder deren allenfallsige Leibeserben hiemit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten hierorts zu melden, widrigenfalls das für jeden in 32 fl. 20 kr. bestehende Vermögen den gerichtsbekannten Intestaterben überlassen, resp. die dießfalls bestehende Hypothek gelöscht werden wird.

Würzburg, 19. August 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

Seuffert.

Eichinger.

Bekanntmachung.

[3c] Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das unten beschriebene Wohnhaus sammt Garten der Rittmeisters-Wittib Clara Zimmermann im 5. Distr. Nr. 245. dahier nach §. 64. des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101. des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837, dann unter den weiter zu eröffnenden Bedingungen

Montag den 12. September l. Js.

Vorm. 11 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8. dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, wozu Strichsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Würzburg, 12. Juli 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

Seuffert.

Meisner, Prot.

Beschreibung des Wohnhauses.

Das Wohnhaus im 5. Distr. Nr. 245. ist gegen die Straße 72 1/2' lang, 42 1/2' tief, 2 Stock hoch, von Stein erbaut, und hat ein deutsches mit Breitziegel gedecktes Dach. Der bauliche Zustand ist mittelmäßig und sein Gelaß folgender:

1) Unter dem Hause ein gewölbter Keller ohne Inhalt.
2) Im ersten Stock 3 heizbare, 3 unheizbare Zimmer, 1 Küche, ein Abtritt und ein Vorplatz.
3) Im zweiten Stock 4 heizbare, 3 unheizbare Zimmer, eine Küche, Vorplatz und Abtritt.
4) Unter dem Dache 3 Böden, von welchen der untere 2 Kammern mit Bretterverschlägen, die übrigen aber frei sind.

Das an das Hauptgebäude angebaute Nebengebäude ist 44' lang, 23 1/2' tief, gegen die Straße 3 Stock, gegen den Hof 2 Stock hoch; der obere Stock ist ganz von Fachwerk, das Uebrige aber von Stein erbaut. Es hat ein deutsches Breitziegeldach und der bauliche Zustand ist sehr gering.

Es enthält im ersten Stocke einen ganz freien Platz und eine Holzhalle.

Im zweiten Stocke ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, eine Küche und einen Vorplatz.

Im dritten Stocke ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, eine Küche ohne Heerd, Speisekammer und einen Vorplatz.

Unter dem Dache befindet sich ein freier Boden.

Der gegen den Main befindliche Hof ist 69 1/2 Schuh breit und 71' lang.

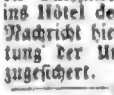
Beschreibung des Gartens.

Der seitwärts bei dem Hause befindliche Garten ist 142' lang und 111' breit, mit einer Mauer umgeben, englisch angelegt, und mit vielen Obstbäumen bepflanzt.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag den 29. d. Mts. Vormittags 9 Uhr wird eine Parthie ganz guter, in Eisen gebundener, weingrüner Fässer von ca. 20—30 Eimer, in dem Zimbacher Hofkeller zu Johofen stückweise versteigert.

Entlaufener Hund.



Ein brauner Hühnerhund mit schmalem grauen Streife unter Kehle und Brust, der auf dem Ruf: „Nimrod" gehet, ist seit dem 20. d. Mts. seinem Eigenthümer entkommen. Derselbe hatte ein ledernes Halsband mit einem Zeichen von weißem Bleche, worauf die Buchstaben L. W. standen. Wer diesen Hund ins Hôtel de Russie in Kissingen bringt, oder sichere Nachricht hierüber ertheilt, dem wird nebst Vergütung der Unkosten eine angemessene Erkenntlichkeit zugesichert.

Lehrlings-Gesuch.

[2a] In einem Schnittwaaren-, Spezerei- und Ledergeschäfte auf dem Lande wird ein israelitischer Lehrling, der sogleich eintreten könnte, gesucht. Auf frankirte Anfragen ist das Nähere bei der Exped. d. Bl. zu erfahren.

[2a] **Frisches Hirsch-Wildpret**

ist aus dem Spessart angekommen und um den billigsten Preis zu haben bei Wildprethändler

Anton Jäger.

Im Verlage der Junfermann'schen Buchhandlung in Paderborn ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Jesus, meine Liebe im heiligsten Altarssakramente. Ein vollständiges Erbauungs- und Gebetbuch für kathol. Christen jeden Standes, vorzüglich für alle Verehrer und Liebhaber Jesu im heiligsten Altarssakramente, insbesondere als Anleitung zum würdigen Empfange der heil. Kommunion.

512 S. 8. Mit einem Stahlstiche.

Fein Druckpap. 10 Sgr. 8 gGr. 36 kr.
Velinpapier 13 3/4 Sgr. 11 gGr. 50 kr.

Thomas v. Kempen, Vier Bücher von der Nachfolge Christi. Mit Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- und Communion-Andachten. Zweite Auflage.

17 Bog. mit Titelk. 8. 3 3/4 Sgr. 3 gGr. oder 12 kr.

Der kleinere Baumgarten, darin Morgen-, Abend-, Meß-, Vesper-, Beicht- und Communiongebete, wie auch zum hochwürdigsten Sakramente des Altars und der allerheiligsten Dreifaltigkeit ꝛc. ꝛc. Aufs Neue von einem kathol. Geistlichen durchgesehene Ausgabe mit grober Schrift.

14 Bogen. 8. 3 3/4 Sgr. 3 gGr. 12 kr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Anekdoten von Friedrich dem Großen.

Aus authentischen Quellen gesammelt von Dr. Franz Meyer. Mit Bildern. 5 Hefte. 8.

Preis à Heft 36 kr.

Was giebt es wohl Interessanteres, als die Thaten und Worte des großen Königs. Ein Paar Generationen hat der Ruhm Friedrichs II. schon überlebt, und die junge Nachkommenschaft greift begierig nach dem, was über ihn spricht. Die gegenwärtige auserlesene Sammlung von Anekdoten und Charakterzügen aus dem Leben des großen Königs ist aus Originalquelle geschöpft und mit ansprechenden Scenen illustrirt.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile, oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 237. **Samstag, 27. August 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 23. August. Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern hat diesen Morgen in Begleitung seiner drei Adjutanten, des Generalmajors Frhrn. v. Leistner, des Obristlieutenants v. Parseval und des Majors von der Mark, unsere Stadt verlassen, um sich vorerst nach Düsseldorf zu begeben. Se. k. Hoh. unser Kronprinz wird den Herbstmanövern der preuß. Truppen am Rhein nicht beiwohnen. (Allg. Z.)

Augsburg, 23. Aug. Ludwigs-Canal 74 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. 70 P., — G.; Augsburg-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. 103 P., 102 1/2 G.

(Preußen.) Ueber das beabsichtigte neue Ehegesetz meldet ein Schreiben aus Berlin in der Rheinischen Zeitung: „Wenn das neue Ehegesetz, wie der jetzt im Manuskript gedruckte Entwurf vorliegt, in Wirksamkeit treten sollte, so würden wir ein aus dem ächtesten Geiste der Christlichkeit hervorgegangenes Gesetz haben. Diesen Ursprung bekundet nicht nur das allgemeine Prinzip, das an die Spitze gestellt ist, sondern auch alle einzelnen aus demselben abgeleiteten Bestimmungen. Die Ehe soll ein wahrhaft geistliches Institut, und mit dem Geiste der Bibel ganz in Einklang gebracht werden, welche bekanntlich den Ehebruch als einzigen Ehescheidungsgrund gelten läßt. Demgemäß werden die Fälle, in welchen jetzt die Ehescheidung gesetzlich gestattet ist, eine bedeutende Beschränkung erleiden; 7 Ehescheidungspunkte fallen ganz weg, und es bleiben nur noch der Ehebruch, Trunkenheit, böswillige Verlassung und unchristliches Leben übrig. Letzteres würde durch Vernachlässigung des Kirchenbesuchs, Versäumung des heiligen Abendmahls und der religiösen Pflichten konstatirt werden. Ehe die gerichtliche Procedur eingeleitet werden würde, müßte ein Prediger einen ernstlichen Sühneversuch machen, und erst wenn dieser frachtlos bliebe, könnte die Sache gerichtlich anhängig gemacht werden. Aber auch dann würde nur provisorische Scheidung eintreten; den beiden Gatten wird ein Jahr Bedenkzeit gelassen, und erst, wenn sie nach Ablauf desselben ihren Antrag wiederholen, tritt wirkliche Scheidung ein. Zugleich wird der Ehebruch mit einer sehr strengen Strafe belegt, welche je nach der Strafbarkeit desselben, je nachdem er von Mann oder Frau, je nachdem er mit Verheiratheten oder Unverheiratheten begangen wird, zwischen 1/2 bis 2 Jahren variiren soll. Mit der Einführung des neuen Gesetzes würde zugleich die Einrichtung von besonderen Ehegerichten verbunden werden."

= Berlin, 23. August. (Pr.-Corr.) So viel uns jetzt bekannt ist, wollen, außer dem Frhrn. v. Bülow, unserm Minister der auswärtigen Angelegenheiten, auch noch der Kultusminister Eichhorn und der Finanzminister v. Bodelschwingh dem am 1. Sept. zu Köln stattfindenden Dombaufeste beiwohnen. — In unserer Armee sollen mehrere Generale auf wiederholtes Gesuch wegen vorgerückten Alters ihren Abschied erhalten haben. Unter denselben soll sich auch der verdienstvolle General-Lieutenant du Moulin, Kommandant der Bundesfestung Luxemburg befinden. An die Stelle desselben bezeichnet man den hiesigen General-Major v. Wulffen, Kommandeur der ersten Landwehrbrigade. — Gestern hat die Synode der hiesigen evangelischen Geistlichen nach mehrwöchentlichen Ferien wieder zum ersten Male ihre Sitzung gehalten.

(Hannover.) Hannover, 22. Aug. Proclamation, die Verlobung des Kronprinzen betreffend: „Ernst August, von Gottes Gnaden König von Hannover, königlicher Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. Wir lassen Uns zu lebhafter Freude gereichen, Unsere getreuen Unterthanen davon in Kenntniß zu setzen, daß am 26ten des vorigen Monates zu Gastein bei des Herrn Herzogs von Sachsen-Altenburg Durchlaucht und bei Ihrer Hoheit der Frau Herzogin durch den von Uns zum dem Ende abgeordneten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Unsern geheimen Cabinetsrath Freiherrn von Falcke in Unserem Namen, für Unsers vielgeliebten Sohnes, des Kronprinzen k. Hoheit, die förmliche Bewerbung um die Hand Ihrer herzoglichen Durchlaucht der Prinzessin Marie, Herzogin zu Sachsen, ältesten Prinzessin Tochter der vorgedachten Herrschaften stattgefunden hat, und daß auf diese Bewerbung die höchste Zustimmung der Letzteren erfolgt ist. Die liebenswürdigen und erhabenen Eigenschaften der durchlauchten Prinzessin Braut, so wie die gegenseitige herzliche Zuneigung der hohen Verlobten berechtigen Uns zu der zuversichtlichen Hoffnung, das Uns so theure Lebensglück Unsers innigst geliebten Sohnes durch diese Verbindung fest begründet zu sehen. Möge die göttliche Vorsehung zu solcher ihre reichsten Segnungen verleihen. Wir vertrauen, Unsere getreuen Unterthanen werden mit diesen unsern heißen Wünschen und Gebeten die ihrigen vereinen. Hannover, 21. August 1842. Ernst August. Strahlenheim.

(Sachsen.) Das kgl. sächsische Oberpostamt macht bekannt, daß, zufolge Uebereinkunft mit den k. k. österreichischen und kgl. bayerischen Oberpostbehörden, Briefe aus Sachsen nach Tyrol und Italien vom 1. September an täglich über Hof nach Augsburg, frankirt bis zur Tyroler Gränze, versendet werden können.

Dresden, 22. Aug. Die Vorbereitungen zum nächsten Landtag werden in dem Ministerium thätigst betrieben. Unter den wichtigern Gesetzen, welche zur Vorlage gebracht werden, stehet die Criminal-Prozeß-Ordnung oben an; man glaubt indeß nicht, daß sie zu Stande komme, da die Regierung gesonnen seyn soll, den Entwurf zurückzuziehen, wenn, wie wahrscheinlich, in der zweiten Kammer die Einführung des Princips der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit durchgesetzt wird. Unter den übrigen Gesetzen, die zur Berathung kommen, befindet sich ein Wechselrecht, eine Hypotheken- und Concurs-Ordnung, bestimmt, längst fühlbare Lücken auszufüllen. — Die Blicke unserer Industriellen sind gegenwärtig mit großer Spannung nach Stuttgart gerichtet. Auch bei uns stehen sich zwei Interessen, der Spinner und der Weber, gegenüber. Die öffentliche Meinung spricht sich vielseitig zu Gunsten der ersten aus, da es bekannt ist, daß sie eines Schutzes bedürfen, dennoch ihre Forderungen nicht zu hoch spannen, während für die Weber, wenn auch nicht hinlänglich, doch viel besser gesorgt ist. Am klügsten wäre es, wenn beide ihre Interessen vereinigten, wodurch sie besser fahren würden, als bei dem System der gegenseitigen Anfeindungen, welches jetzt an die Tagesordnung zu kommen scheint. (Fränk. Mrkr.)

(Württemberg.) Stuttgart, 23. August. J. Majestät die Königin, sowie Ihre königlichen Hoheiten die Prinzessinnen Katharine sind, nach Beendigung der Brunnenkur in Kissingen und nach einem mehrwöchigen Aufenthalte zu Gais in der Schweiz, am 11. d. Mts. und Seine königliche Hoheit der Kronprinz, Höchstwelche — nach Beendigung Ihrer Studien zu Berlin — das nördliche Deutschland bereist und einen mehrwöchigen Aufenthalt zu Wangeroorge zum Gebrauch der dortigen Seebäder gemacht haben, gestern in erwünschtem Wohlseyn wieder in Stuttgart eingetroffen. (Schw. Mrkr.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 25. Aug. (Privat-Correw.) Baron Anselm v. Rothschild ist heute von Paris hieher zurückgekehrt. Die Börse ist fortdauernd sehr wenig belebt, doch halten sich die Fonds fest. 5 pCt. Metall.: 110 G.; 4 pCt. Metall.: 101 3/8 G.; 3 pCt. Met.: 77 1/2 G.; 250 fl. Loose: 109 1/8 G.; 500 fl.

Loose: 140 3/4 G.; Bankact.: 1974 G. Prämienscheine: 85 1/4 G.; Integr.: 51 3/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 1/4 G.; 3 1/2 pCt.: 76 G. poln. 300 fl. Loose: 79 3/4 G.; 500 fl. Loose: 82 3/4 G.; Ard.: incl. 3 Coup. 14 1/2—5/8 G.; Taunus-Bahn-Act.: 381 G.; Disc.: 3 1/4 pCt. G.

□ Frankfurt, 25. Aug. (Priv.-Corr.) Die Nachricht, daß bereits zwischen Belgien und dem deutschen Zollvereine ein Handelsvertrag zu Stande gekommen, überraschte hier, da Niemand etwas von dem Abschlusse gewußt hatte, und deshalb wird er auch noch in Zweifel gezogen. Wer sollte aber nicht wünschen, daß die Nachricht sich bestätigen möchte? Betrifft der Tractat gleichwohl nur die Zollermäßigung auf Wein und Seidenwaaren, ist damit doch ein Anfang zu weitern nähern Handelsverbindungen mit Belgien gemacht. Man ist aber begierig, zu erfahren, welche Concessionen Belgien von Seiten Preußens, respective des deutschen Zollvereines, gemacht worden; denn Belgien wird nichts geben, ohne zu nehmen. Die illusorischen Hoffnungen, daß in Belgien das germanische Element sich mehr und mehr Bahn brechen werde, werden aber, nach sicheren Nachrichten, nicht in Erfüllung gehen. Obgleich die Belgier auf ihre Nationalität eifersüchtig sind und ihr Land nicht als eine französische Provinz betrachtet wissen wollen, haust das Franzosenthum doch überaus stark in Belgien und wird namentlich durch die Presse sehr begünstigt. Ja selbst in dem, Deutschland stammverwandten Holland genießt die französische Sprache eine so eifrige Pflege, daß noch neulich darüber in einem holländischen Blatte Klage geführt wurde, das französische Theater sey immer stark besucht, während das holländische leer bleibe. — Der k. k. österreich. General Baron von Kevenhüller-Metsch verweilt noch hier und wird erst in nächster Woche das k. k. österr. Bataillon inspiciren. — Der kais. russische Generallieutenant und Generaladjutant, Baron von Berg, ist auf der Reise nach dem preuß. Lustlager hier durch gekommen. Wie es scheint, wird in diesem Jahre weder der Kaiser noch die Kaiserin nach Deutschland kommen, wiewohl es bestimmt hieß, der Kaiser werde der Trauung seines Neffen, des Erbgroßherzogs von Sachsen-Weimar, und seiner Nichte, der Prinzessin Sophie der Niederlande, im Haag beiwohnen.

(Oesterreich. Teplitz 13. August. Der Herzog von Bordeaux, seit dem 18. Juli unter dem Namen eines Grafen v. Chambord hier anwesend, wird am 19. d. Teplitz verlassen. Es heißt, daß die Herzogin von Angoulême, die unter dem Namen einer Gräfin v. Marne ebenfalls die Teplitzer Bäder gebraucht, gleichzeitig mit ihm abreisen werde, ohne die volle Kur von vier Wochen wie gewöhnlich abzuwarten. Dem Vernehmen nach sollen die hiesigen Thermen, die bekanntlich in äußerlichen Krankheiten und deren Folgen einen hohen Ruf genießen, auf das Uebel des Prinzen die beste Wirkung äußern, aber anderntheils kann auch eine unheilbare Verkürzung des Fußes nicht mehr in Abrede gestellt werden. Uebrigens vermeidet der Herzog so viel als möglich öffentlich zu Fuß zu erscheinen, desto häufiger macht er Ausflüge zu Pferd und zu Wagen in den reizenden Umgebungen dieses Badeortes. (A.Z.)

Schweiz.

Den 17. und 18. August war in Schaffhausen die schweizerische Prediger-Gesellschaft versammelt, 131 Mitglieder stark, mit manchen Gästen vom Auslande. Die Verschönerung des Cultus vorzüglich durch Musik fand in dem Referate des Prof. Hagenbach und in der Diskussion darüber angelegentliche Empfehlung. Nächstes Jahr will man sich im Kanton Aargau, wahrscheinlich in Zofingen, versammeln.

Schwyz. Letzten Sonntag fand in der Pfarrkirche die feierliche Preisevertheilung an die Zöglinge der Jesuiten statt. Aus der Hand des apostol. Nuntius empfingen die Ausgezeichneten ihre Preise.

Luzern. Der Regierungsrath hat am 18. d. beschlossen, sämmtliche Spezialgutachten wegen Reorganisation der hühern Lehranstalt dem Großen Rath zu übermachen; das eine geht auf Einführung eines Convikts von Weltgeistlichen, das andere auf Berufung der Jesuiten und das dritte auf successive Reform des Bestehenden. — Die Sitzung des Gr. Rathes, worin die Jesuitenfrage entschieden werden soll, beginnt am 5. September.

Niederlande.

Die holländische Regierung hat eine Uebersicht des Handels von Java während des Jahres 1841 veröffentlichen lassen. Die Einfuhr betrug dort im vorigen Jahre 29, die Ausfuhr 65 1/2 Millionen Gulden. Im Jahre 1840 belief sich die Einfuhr auf 39 Millionen Gulden. Sie hat sich demgemäß im vorigen Jahre um fast 10 Millionen Gulden vermindert, besonders in Bezug auf Leinen- und Baumwollenwaaren. Der Grund lag in der Handelskrisis, die auf Java stattfand, in einem Preisabschlag und in der Ueberführung dieses Marktes während des Jahres 1840. Die Ausfuhr betrug im Jahre 1840 ebenfalls um 10 Millionen Gulden mehr als im vorigen Jahre, denn sie belief sich damals auf 76 Millionen Gulden. Als Ursachen werden angeführt, die vortreffliche Ernte im Jahre 1839, der Verkauf von Vorräthen aus früheren Jahren während des Jahres 1840 und 1841, ein Preisabschlag. Der Hauptausfall bei der Ausfuhr fand in Kaffee und Indigo statt.

Großbritannien.

London, 20. August. O'Connell hat als Lordmajor im Stadtrathe von Dublin erklärt, daß, wenn die Unruhen in England sich ausdehnen sollten, er zur Beschützung Dublins die Korporationen berufen werde, damit desto mehr Truppen nach England geschickt werden könnten. Uebrigens legte er den Unruhen keine große Wichtigkeit bei. — In London durchzog am Freitag zwischen 1 und 2 Uhr in der Nacht ein Haufe von 7—800 Menschen die Straßen, sang die Marseillaise und sprach davon, die öffentlichen Gebäude in Brand zu stecken und betrug sich überhaupt sehr aufrührerisch. Die Behörden drohten mit der Aufruhracte; doch zerstreute sich später der Haufe bis auf 400. Am Morgen ließ der Oberintendant der Polizei zu London die Warnung bekannt machen, daß er alle Volksversammlungen aus einander treiben lassen werde; dennoch versammelten sich bei 600, meist Knaben mit Bannern und Fahnen, auf dem Aerkenwell; die Polizei rückte aber an und zerstreute den ganzen Haufen.

Es geht das Gerede, die Regierung wolle das Parlament berufen, um von ihm eine Zwangsakte gegen die Manufakturbezirke zu erhalten. Der „Sun" glaubt hieran nicht.

In Manchester hat man die geheimen Papiere der Gewerb-Unionen in Beschlag genommen; aus denselben geht hervor, daß diese Unionen ungeheure Verzweigungen haben.

Frankreich.

Paris, 23. August. Das von der Deputirtenkammer votirte Regentschaftsgesetz wurde dem Könige, der von Neuilly in die Tuilerien gekommen war, am Sonntage von dem Bureau der Kammer überreicht. Bei diesem Anlaß hatten sich über 250 Deputirte eingefunden, die der König auf dem Thron empfing. Der Pairskammer ist gestern das Regentschaftsgesetz in der Fassung, wie solches von der Deputirtenkammer votirt wurde, durch den Conseilpräsidenten Marschall Soult vorgelegt worden.

Man hat Grund zu glauben, daß das Regentschaftsgesetz in der Pairskammer fast einstimmig durchgehen wird. Mole wollte opponiren; es heißt aber, er sey von diesem Vorhaben abgebracht worden. — Die Pairs versammelten sich diesen Mittag in ihren Büreaux, um die Mitglieder der Prüfungscommission für den von der Deputirtenkammer angenommenen Regentschaftsgesetzentwurf zu wählen.

Hr. Thiers geht morgen von hier ab, um eine Reise nach Preußen und zunächst in die Rheinprovinz zu machen. Er scheint der Opposition Zeit lassen zu wollen, sich über seinen Abfall zu trösten; die Organe der Linken können nicht umhin, ihn mit Vorwürfen zu überhäufen; er entfernt sich auf einige Wochen, um nicht antworten zu müssen. Andere Vermuthungen gehen dahin, Hr. Thiers wolle nochmals sein Glück in Deutschland versuchen, ja er habe sogar schon das Terrain zu Wien und Berlin sondirt, und es sey möglich, daß er einen Abstecher nach einer dieser Hauptstädte im Sinne führe. — Von allen den Journalen, welche die Meinung des Hrn. Thiers repräsentirten, so lange er sich zu den Doctrinen der Linken bekannte, ist ihm jetzt nur noch der „Constitutionnell" treu geblieben. Der „Courrier francais" und das „Siecle" sprechen es offen aus, daß ein förmlicher Bruch eingetreten und sie dem Hrn. Obdilon-Barrot treu bleiben.

5pCt. 119. 60. 3pCt. 78. 75. Ard 21 3/4.

Spanien.

Madrid, 16. August. Den englischen Gesandten, Hrn. Aston, sieht man wenig in den politischen Salons. Die von dem span. Geschäftsträger, Hrn. Sancho, einlaufenden Depeschen melden, Sir Robert Peel sey noch immer sehr ungehalten über die indiscreten Antworten, welche der Exminister Gonzalez auf die Interpellationen des Deputirten Marliani gegeben hat. Hiernach ist die span. Regierung mit der englischen übern Fuß gespannt. Aber auch mit dem Tuilerienhofe sind die Beziehungen noch keineswegs in freundschaftlicher Weise hergestellt. Die Etikettefrage ist noch so wenig gelöst oder beseitigt, als zur Zeit, wo Salvandy für gut fand, Madrid zu verlassen. — Zurbano, der in den Journalen der Hauptstadt wegen seiner barbarischen Strenge hart getadelt wurde, ist dagegen in Catalonien eben darum sehr beliebt; man rühmt ihm nach, daß er die Provinz wahrhaft pacificirt habe; ja es soll die Rede davon

seyn, ihn unter Verleihung eines höheren Militärgrades zum Marquis von Girona zu creiren.

Italien.

Rom, 16. August. Die Gerüchte über den Rücktritt des Staatssecretärs Cardinal Lambruschini haben sich nicht bewährt, er bleibt nach wie vor auf dem Posten, dem er bis jetzt zur Zufriedenheit des heil. Vaters vorgestanden. In den letzten Tagen hatte er dem von einer schweren Krankheit genesenen portugiesischen Gesandten beim heil. Stuhl, Commandeur Migueis de Carvalho, einen Besuch in dessen Wohnung abgestattet, was als Zeichen des guten Vernehmens mit Portugal angesehen wird. — Bei dem gestrigen Fest Mariä-Himmelfahrt assistirte der heil. Vater dem Hochamt in der Kirche S. Maria Maggiore, nach dessen Beendigung er von der großen Loggia dieser Basilica aus seinen apostolischen Segen unter dem Geläute der Glocken und dem Donner der Kanonen dem zahlreich versammelten Volk ertheilte. — Die drei in England erstandenen Dampfboote werden in einigen Tagen hier eintreffen. Ihre Ankunft wird von den Römern mit fast kindischer Freude und Ungeduld erwartet, zumal einige Festlichkeiten stattfinden werden. Wichtiger für den Handel Roms ist, daß die Regierung Dampfmaschinen bauen läßt, um das Flußbett der Tiber zu vertiefen und zu reinigen. — Briefe vom 12. d. aus Neapel melden, die neapolitanische Regierung habe nun die Erlaubniß zur Anlegung einer Eisenbahn von der Hauptstadt bis zur römischen Gränze bei Terracina ertheilt, wozu Rothschild und einige andere Häuser die Mittel liefern werden. Der ganze Bau soll in drei Jahren vollendet seyn. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 16. August. Der Kriegsminister Fürst Tschernitschew wird in den nächsten Tagen aus dem Kaukasus hier zurückerwartet. — Ein schauderhaftes Ereigniß fand hier vor einigen Tagen Statt. Ein zum Ressort des kaiserlichen Kabinets gehöriger Waldförster, Namens Rheimann, aus Finnland gebürtig, erschoß seinen Chef, den Fürsten Gagarin, Hofmeister, des kaiserlichen Hofes, Vicepräsidenten im kaiserlichen Kabinet, in der Behörde selbst, während der Dauer der Sitzung, im Vorgemach des Hauses unter andern Bittstellern den Moment abwartend, in dem der Fürst die Behörde verließ, um in der dritten Nachmittagsstunde nach Hause zurückzukehren. Privatrache, durch Umstände veranlaßt, die bis jetzt noch nicht gehörig ermittelt worden sind, scheinen diese That veranlaßt zu haben. Die öffentliche Stimme bezeichnet den Fürsten als einen ausgezeichnet rechtlichen Mann, einen umsichtigthätigen Verwaltungschef, der der allgemeinen Achtung und Liebe genoß; seinen Mörder hingegen als einen Menschen, dessen hervorstechendste Charakterzüge Brutalität, störrisch-streitsüchtiger Sinn, moralische Zerfallenheit mit sich und seinen Umgebungen waren. Auf höchsten Befehl mußte sogleich eine Militärcommission über den Mörder nach den bestehenden Kriegsgesetzen richten. Ihr Urtheil lautete auf zwölfmaliges Gassenlaufen durch 500 Mann, also auf 6000 Ruthenstreiche. Schon 6 Tage nach der vollzogenen That büßte der Verbrecher diese Strafe, hielt jedoch nur einen Theil derselben aus. Dem nächsten Militärhospital zur Heilung übergeben, wird er später den Rest der Strafe erleiden müssen und sodann, wenn er sie aushält, nach Sibirien zu lebenslänglicher Zwangsarbeit transportirt werden.

Türkei.

Beyrut, 30. Juli. Die politische Lage hat sich in Syrien noch sehr wenig verändert. Der Abgeordnete der Pforte, Selim Bey, hat eine Rundreise im Lande unternommen und in allen Dörfern und größern Ortschaften Stimmen und Unterschriften für Omer Pascha gesammelt. Die Druſen kamen ihm natürlich bereitwillig entgegen, nicht also die Christen, welche sich weder durch Geschenke und Versprechungen, noch durch Drohungen bewegen lassen wollen, für den verhaßten Renegaten zu stimmen. Die Pest hat in Deir el Kamar aufgehört, dagegen um so mehr in Kascheja im Antilibanon um sich gegriffen; leider wird es der Sanitätsbehörde unmöglich, der Weiterverbreitung zu steuern da die Druſen sich jeder zweckmäßigen Maaßregel widersetzen. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Kissingen, 16. August. Bei vielfachen mikroskopischen Untersuchungen des Wassers der hiesigen Heilquellen hat der Hofrath Schultze aus Greifswalde gefunden, daß dasselbe beim Hervorquellen keine Spur von Aufgußthieren enthält, daß sich diese aber in den Ableitungen des Wassers zeigen, nachdem es seinen Reichthum an Kohlensäure größtentheils verloren hat. Die Kohlensäure scheint auch bei diesen kleinen Thieren auf den Respirationsprozeß feindselig zu wirken und ihre Entwicklung zu hemmen. Die in den Ableitungen enthaltenen Infusorien kommen merkwürdiger Weise mit denen des Ostseewassers überein, und namentlich enthalten die Abflüsse des Soolensprudels solche Bacillarien, die Schultze bisher nur in dem Ostseewasser gefunden hat.

= Berlin, 23. August. (Priv.-Corr.) Der Professor Hotho, ein Mann von vielseitiger ästhetischer Bildung, soll zum Vice-Direktor der großen Gemälde-Gallerie im Museum ernannt seyn, welcher der Dr. Waagen schon längere Zeit als Direktor vorsteht. — Zu dem in den Blättern schon vielfach besprochenen Glaubensschild, welchen unser König für den Prinzen v. Wales als Geschenk anfertigen läßt, haben wir Gelegenheit gehabt, die von Peter v. Cornelius entworfenen Zeichnungen zu sehen. Dieselben sollen in gegossener Arbeit darauf angebracht werden, wozu unsere ersten Medailleure die Formen machen werden. Die Auffassung der Zeichnungen ist ungefähr folgende: „Im Mittelpunkte des Schildes befindet sich Christus als Gründer christlichen Religion. Der Fußpunkt der Arabesken in dem auf die Mitte des Schildes gelegten Kreuze bilden die vier Evangelisten mit den Evangelien als der Quelle der durch Christus geoffenbarten Religion. Die zwischen den Kreuzarmen liegenden vier Felder stellen die beiden Sakramente der evangelischen Kirche dar, die Taufe und das Abendmahl. Neben diesen beiden Sakramenten des neuen Bundes sind die beiden entsprechenden Vorbilder des alten Testaments, der Felsenbrunnen Moses und die Speisung der Israeliten mit dem Manna dargestellt. Die Spitzen der Arabesken, die christlichen Tugenden: Glaube, Hoffnung, Liebe und Gerechtigkeit. Zu dem Mittelpunkte Christus bilden die Peripherie die 12 Apostel, Petrus unter dem Glauben, Jakobus unter der Hoffnung, Johannes unter der Liebe und Paulus unter der Gerechtigkeit. Den Schildrand umgibt ein doppelter Zug, der Einzug Christi in Jerusalem und der Zug des Königs von Preußen zur Taufe des Prinzen v. Wales. Aus dem Palmenwalde rechts geht der Zug hervor, Christus unter der die Charitas tragende Arabeske, die Eselin von Petrus, Jakobus und Johannes geführt. Die Insignien eines Königs tragen schwebende Engel vor ihm her, Kinder streuen Blumen. Zwei Pharisäer wenden sich feindlich von Christus ab. Aus der Stadt kommt ihm ein Zug mit Spiel und Gesang entgegen; am Thore sitzt in tiefem und traurigem Nachsinnen die ihren Untergang vorsehende Jerusalem mit der Mauerkrone auf dem Haupte und den Gesetztafeln auf dem Schooße. Innerhalb der Stadt empfängt Judas das Blutgeld; nach dem Tode am Kreuze wird der Leichnam Christi in das Felsengrab getragen, aus dem er er auf der andern Seite wieder aufersteht. Die Sendung des heiligen Geistes, Petrus verkündet das Evangelium und viele von den in Jerusalem versammelten Völkern werden durch das Sacrament der h. Taufe in die neugegründete Kirche aufgenommen, deren Mitglied nun auch der neugeborne Prinz v. Wales werden soll. Zu diesem Zweck schreitet aus der Mitte der taufenden Apostel ein Bischof mit dem Knaben, der das Taufwasser trägt, dem Gemache der Königin von England zu, welche den königlichen Taufzeugen erwartet, und von dem hereineilenden Boten die Ankunft desselben an den Küsten Englands erfährt. Links von dem Palmenwalde trägt ein vom Geist des Feuers getriebenes Schiff, von einem Schutzengel gesteuert, den König von Preußen im Pilgergewand dem Gestade Englands zu, an welchem der Schutzpatron des Landes, der heilige Georg, ihn empfängt, und wo zu seiner Bewillkommnung der Prinz Albert und der Herzog v. Wellington mit seinem Waffenträger ihm die Schale der Gastfreundschaft entgegenreichen und der Landung des Königs harren.

Leipzig, 22. Aug. Heute fand durch das Schwert die Hinrichtung des erst 21jährigen Buchbindergesellen Seifarth aus Altenburg in der Nähe des Dorfes Gohlis statt. Derselbe hatte in der Nacht auf den 1ten October 1841 seine Geliebte unweit des Richtplatzes so tödtlich mit einem Rasiermesser in den Hals verwundet, daß dieselbe am siebenten Tage darauf starb. Wie leider stets bei solchen Gelegenheiten hatte sich eine zahllose Menschenmenge, obgleich die Vollziehung des Richterspruchs auf 6 Uhr Morgens bestimmt, und selbst ein Markttag dazu gewählt worden, um dadurch die mehr oder weniger beschäftigte Menge abzuhalten, doch von nah und fern von jedem Alter und Geschlecht, aber wieder mit überwiegender Mehrheit des weiblichen, auf dem weiten Platze eingefunden. Delinquent, von den würdigen Geistlichen begleitet, traf um 6 Uhr auf der Richtstätte ein, und wenige Minuten darauf war der eben so gerechte als traurige Richterspruch vollzogen.

Die erwachsene Tochter einer achtbaren Familie in Petersburg verzehrte mit mehren Orangen eine sehr große Zahl zuvor aufgebissener Orangenkerne, welche bekanntlich viel Blausäure enthalten. Nach einer Stunde schon spürte sie ein heftiges Unwohlseyn und verschied nach 14 Stunden unter Convulsionen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 25. August.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	328, 75	+13, 4	NW heit.
Mittags 12 U.	328, 53	+23, 7	SW. heit.
Abends 7 U.	328, 35	+21, 3	SO. bew. 2

Geselliger Verein.

Es diene den verehrl. Mitgliedern zur Nachricht, dass das Abschiessen auf Stern und mit Bolzen, jedesmal Nachmittags 4 Uhr anfangend, heute und Morgen statt findet. Am Sonntag Morgens 10 Uhr wird das Ausmessen und Rittern, so wie um 4 Uhr die feierliche Preisvertheilung folgen, und am Abende ein Festball die Feier beschliessen.

Der Vorstand.

Vormals

PLATZ'SCHER GARTEN.

Den verehrl. Hiesigen Abonnenten dienet zur Nachricht, dass Sonntag den 28. August von 5—8 Uhr Harmonie-Musik und später Tanzunterhaltung statt findet, wozu ergebenst einladet

Seb. Eckert.

Der auf Montag den 29. d. Mts. anberaumte Fässer-Verstrich im Zimbacher Hofkeller zu Johofen wird auf 8 Tage später, Montag den 5. September l. Js. festgesetzt.

Gesuch.

[4a] Ein zur Gouvernante gebildetes junges Frauenzimmer, aus gutem Hause, wünscht eine Stelle im In- oder Auslande. Näheres auf frankirte Briefe mit der Adresse **F. M.** bei der Exped. d. Ztg.

Anzeige.

Unterzeichnete kauft antike Spitzen, Point-Stoffe und feine Elfenbein-Arbeiten, und werden solche jederzeit preiswürdig bezahlt.

Wittwe L. L. Haas.

Schnurgasse L. 108. in Frankfurt a. M.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt Joseph Harzfeld in der Marktgasse zu Würzburg, Nr. 317.

Bekanntmachung.

[3c] Am Sonntag den 11. September d. Js. Nachmittags 3 Uhr lege ich mein im besten baulichen Zustande sich befindliches, außerhalb der Stadt, an der Chaussee nach Sommerach gelegenes, mit einem großen Keller versehenes Wohnhaus, nebst dabei befindlichen 3 Morgen großen, mit Mauern umgebenen und mit einem guten Brunnen und einer Schießstätte versehenen Garten, wozu noch mehrere Mobilien gegeben werden, zum Streiche auf, und ertheile bei annehmbaren Geboten dem Meistbietenden den Zuschlag. Hiezu lade ich Strichslustige mit dem Bemerken ein, daß auf den Realitäten der halbe Kaufschilling gegen 4 pCt. Verzinsung auf 1ter Hypothek stehen bleiben kann.

Stadt Volkach, 4. August 1842.

Kilian Greb, Gartenwirth.

Elegie

auf den leider so früh verklärten, schmerzlich vermißten, tiefbetrauerten Hrn. Land- Ober-Rabbiner Dr. **Romann** zu Hessen-Cassel, gebürtig aus Heidingsfeld.

Geist aus Gott geboren.
Göttlich ist dein Loos,
Du geh'st nie verloren!
Für den Staub zu groß.
Für das Grab zu rein,
Wirst du ewig seyn!
Schwang'st dich auf zur Höhe,
Lebst in Gottes Nähe.

B.

Bekanntmachung.

(Die Verakkordirung von Eisenbahnbau-Arbeiten betr.)

[3c] **Montag am 12. September 1842** Nachmittags von 2—5 Uhr werden nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten bei der unterfertigten Polizei-Behörde auf dem Wege des öffentlichen mündlich protokollarischen Abgebotes an den Wenigstnehmenden vergeben werden, nämlich:

Das 17600 Fuß lange bei Baiersdorf liegende **dritte** Arbeits-Loos erste Abtheilung der mitunterfertigten Bausection, welches

Erdarbeiten im Anschlage von	23.185 fl.
Durchlässe und anderes Mauerwerk mit	28,982 fl.
Chaussirung und Pflasterung mit	9,232 fl.
Steinmaterial zum Unterbau mit	18,686 fl.
in Summa	80,085 fl.

enthält.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahms-Bedingnisse liegen vom 24. August 1842 an im Amtslokale der mitunterzeichneten Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen.

Erlangen, den 14. August 1842.

Königl. Landgericht.
Meinel.

Königl. Eisenbahnbau-Section.
J. l. A. d. S. J.
Frhr. v. Pechmann.

Bekanntmachung.

(Tägliche Eilpostwägen zwischen Würzburg und Eger über Schweinfurt, Bamberg, Bayreuth u. Wunsiedel betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs ꝛc.

[2a] Mit höchster Genehmigung des kön. Ministeriums des Königl. Hauses und des Aeußern und im Einverständnisse mit der k. k. österr. obersten Poststelle werden vom 1ten September an tägliche Eilpostwägen zwischen **Würzburg** und **Eger** über Schweinfurt, Bamberg, Bayreuth, Wunsiedel und Thiersheim eingerichtet, deren Fahrten nachstehender Weise geschehen:

Abg. v. Würzburg,	Ank. in Bamberg,	Ank. in Bayreuth,	Ank. in Eger.
Tägl. um 1 Uhr früh.	Tägl. um 11¼ Uhr Vorm.	Tägl. um 8¼ Uhr Abds.	Tägl. um 9¼ U. früh.
Abg. von Eger,	**Ank. in Bayreuth,**	**Ank. in Bamberg,**	**Ank. in Würzburg.**
Tägl. um 3 Uhr Nachm.	Tägl. um 2½ Uhr früh.	Tägl. um 11¼ Uhr Vorm.	Tägl. um 10½ Uhr Abends.

In Eger stehen diese Eilposten in genauem Zusammenhange mit den Malleposten nach und von **Prag** über Karlsbad, die vom September an von Eger täglich um 11 Uhr Vormittags nach Prag abfahren, von daher täglich um 2 Uhr Nachmittags in Eger ankommen, und die Fahrt zwischen beiden Orten in 20—21 Stunden zurücklegen.

Die Annahme der Reisenden zu den Eilpostwägen zwischen Würzburg und Eger, so wie zu den Malleposten zwischen Eger und Prag ist unbeschränkt, und das Freigepäck auf den ersteren beträgt 40 Pfund Zollgewicht, auf der letzteren 40 Pfund Wiener Gewicht; mit denselben werden nebst den Personen, ihrem Gepäcke und den Brief-Paketen auch Frachtstücke befördert, Waarensendungen jedoch in der Regel nicht über 40 Pfund schwer und Geldsendungen einzeln höchstens zu 1000 fl. baar, die letzteren überdies von 600 fl. an in Leinen oder Wachstuch verpackt.

München, 23. August 1842.

General-Administration der königlichen Posten.
Goeb.

Tauber.

Todes-Anzeige.

Allen nahen und fernen geehrten Verwandten, so wie guten Freunden und Bekannten zeigen wir hiermit ergebenst an, dass unser vielgeliebter Gatte und Vater, der pensionirte königl. bayer. Regiments-Quartiermeister,

Franz Speth,

am 22. August Nachts um 12¾ Uhr, mit allen den Sterbenden nöthigen heiligen Sakramenten öfters versehen, an Verengerung der Speiseröhre, in einem Alter von 63 Jahren 5 Monaten und 19 Tagen, selig in den Herrn entschlief.

Wer den Verblichenen kannte, mag unsern Schmerz ermessen. Nur der Blick nach Oben und die sichere Hoffnung eines dereinstigen Wiedersehens ohne Trennung vermag uns aufrecht zu erhalten.

Zugleich entledigen wir uns des gerührtesten Dankes an sämmtliche Herren Offiziere dahier, so wie an seine Freunde und Bekannte, welche während seines beinahe 8monatlichen schweren Leidens so viele herzliche Theilnahme zeigten, so zahlreich die Leiche zur Erde begleiteten und dem Trauergottesdienste beiwohnten.

Den Seligen Ihrem gütigen Andenken empfehlend, bitten wir um ferneres Wohlwollen und stille Theilnahme.

Würzburg, den 26. August 1842.

Therese Speth geb. **Gayer,** Gattin.
Sabine Speth, Tochter.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

No. 238. Sonntag, 28. August 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Die königl. bayerische und die landgräflich hessische Regierung sind übereingekommen, ihren in den beiderseitigen Staaten erkrankten oder verunglückenden unbemittelten Unterthanen gegenseitig die benöthigte Heilung und Verpflegung angedeihen zu lassen.

München, 23. August. In unsern Ministerien herrscht große Thätigkeit, die Vorarbeiten für den nächsten Landtag, welcher bekanntlich ein Budget-Landtag ist, nehmen sehr in Anspruch. Die Gerüchte, welche die Eröffnung desselben in eine frühere Periode setzen, haben bis jetzt noch keine Bestätigung erhalten. — Aus Ingolstadt erfährt man, daß die dortigen Festungsbauten außerordentlich rasch voranschreiten. Die Werke zeichnen sich nicht allein durch ihre strategische Zweckmäßigkeit und Stärke, sondern auch durch ihre Schönheit und Eleganz der Art aus, daß sie die Bewunderung jedes Kenners erregen. Man sagt hier, wenn König Ludwig die Festung Rastatt zu erbauen hätte, so würde sie gewiß ein achtunggebietendes und würdiges Denkmal der deutschen Nation werden, entsprechend dem wichtigen Zweck der Vertheidigung Deutschlands. (F.M.)

(Preußen.) Berlin, 24. Aug. Das „Ministerialblatt" für die gesammte innere Verwaltung enthält eine Verfügung der Minister der geistlichen Angelegenheiten und des Innern an die Regierung zu Minden, daß die Erlaubniß zur Benützung des Kirchengeläutes für andere als kirchliche Zwecke, nur der kirchlichen Behörde, zunächst aber dem Pfarrer zustehe, und eine Circularverfügung derselben Minister an die k. Regierung der Rheinprovinz, daß Grab- und Trauerreden auf dem Kirchhofe nur von Geistlichen gehalten werden dürfen.

(Württemberg.) Se. königliche Majestät haben durch höchste Entschließung vom 16. August den Commandanten der ersten Infanterie-Division und Gouverneur der Residenzstadt Stuttgart, Generallieutenant v. Bangold, seinem Ansuchen gemäß, wegen andauernder körperlicher Leiden, unter Bezeugung höchstihres Bedauerns über seinen Rücktritt aus dem activen Dienst und unter besonderer Anerkennung der ausgezeichneten Dienstleistung desselben, in den Pensionsstand versetzt. (Schw. M.)

(Großherzogthum Hessen.) Mainz, 26. Aug. (P.C.) Die Anwesenheit des kaiserl. österr. Generals, Barons v. Kevenhüller-Metsch, in Frankfurt bezieht sich auf die Inspizirung des daselbst in Garnison liegenden Landwehr-Bataillons, das im Herbste nach Böhmen abmarschirt und entlassen wird. Dagegen soll aber die Bundesgarnison in Frankfurt von einem Kommando der hiesigen Besatzung gebildet werden. — In der nächsten Woche wird Se. Durchl. der Fürst Metternich hier erwartet. — Se. k. Hoheit der Prinz Karl von Bayern traf heute auf der Taunus-Eisenbahn hier ein.

(Baden.) (Fortsetzung der einzelnen Vorträge bei der Diskussion über die Itzsteinische Motion.) Hecker findet es schwer, neu zu seyn nach den tiefen Erörterungen in der Itzstein'schen Motion, dem Bericht des Abgeordneten Sander und den Ausführungen des Redners vor ihm, der den Gegenstand auf das Glänzendste und dabei noch aus dem Herzen des Volks beleuchtet habe; indessen wolle er die Sache aussprechen, wie er sie aufgefaßt habe. Der Redner geht dann tiefer in den Gegenstand ein und spricht über die Stellung eines verantwortlichen Ministers in einem constitutionellen Staate, indem er sagt, daß ein solcher auf die Verfassung verpflichtet sey und die ihm anvertraute Gewalt nur innerhalb der Schranken der Verfassung üben dürfe. Weil er auf die Verfassung verpflichtet sey, sey er auch verantwortlich für seine Amtshandlung, nämlich dem Volke und den Vertretern desselben. Jeder, der verantwortlich sey, sey auch rechtschaffenspflichtig, nämlich dem Fürsten und dem Volke. Seyen sie dem Volke verantwortlich, so hätten sie sich enthalten müssen, die aufgelöste Kammer so herabzuwürdigen, wie sie gethan. Dies sey aber auch unwürdig des Mannes überhaupt; Wehrlose verunglimpfen, Todte schmähen, ziehe im bürgerlichen Leben Verachtung zu. Das hätten die Minister gethan, sie hätten durch die Fesselung der Presse die Angegriffenen wehrlos gemacht, sie hätten die todte Kammer beschimpft in den Cirkularen. Was wäre der Erfolg gewesen, wenn das Volk nicht wach gewesen wäre? Versucht habe man, dem Volke sein heiligstes Recht zu rauben, die Wahlfreiheit, die einzige Garantie seiner verfassungsmäßigen Rechte, die durch Jaherrn und Figuranten nicht gewahrt würden; man habe alle Rechtsgleichheit aufgehoben, indem man die Presse lediglich einem Theile zum Gebrauche überlassen habe; das Heer der Beamten habe man in den Kampf geführt gegen einzelne wehrlose Männer. Der Redner geht auf die Cirkulare über und rügt, daß man durch sie zuvörderst die Richter veranlaßt, sich in Wahlumtriebe zu mischen, und dadurch die Würde und das Vertrauen ihres Amtes gekränkt; in gleicher Weise habe man das Vertrauen des Volks zu den Administrativbeamten untergraben, denn wer könne noch Vertrauen zu einem Beamten fassen, der auf Straßen, in Schenken im Zorn der amtlichen Gewalt angetroffen worden sey, um Wahlumtriebe zu machen? Aber selbst die Post sey angewiesen worden, über die Wahlen zu wachen und ihre Macht zu Wahlbeherrschungen zu benutzen. Selbst für das Briefgeheimniß habe man im Volke Besorgnisse gehegt. Endlich aber habe man selbst das heilige Gewand des Priesters nicht geschont, ihn in den Staub der Wahlumtriebe gezogen und dadurch ihn in den Augen des Volkes herabgewürdigt. Einzelne Wahlmänner hätten sich schriftlich reserviren müssen, ohne Rücksicht auf den Wahleid, mit Berechnung der Menschenfurcht. Dadurch werde die Moralität des Volkes untergraben; daß es brav geblieben sey, sey nicht das Verdienst der Herren Minister; es habe auf die Appellation an sich geantwortet durch die Sendung dieser Kammer, ein Beweis, daß es nicht unmündig sey, wie der Abgeordnete Trefurt sage, der sogar einzelnen Mitgliedern der früheren Kammer vorwerfe, sie hätten nicht gewußt, was sie gethan, als sie ihre Stimmen abgegeben.

Trefurt verwahrt sich gegen den Vorwurf, als hätte er das Volk unmündig genannt, worauf ihm Hecker entgegnet: Dem Volke werden Rechte um Rechte entrissen, und der Abg. Trefurt verlangt nun vom Volke oder seinen Vertretern in der Kammer, man solle darüber zur Tagesordnung übergehen, sich mit einem zahmen Widerspruche gegen die bisherigen Schritte der Minister begnügen, indem damit der Friede und alles Uebrige hergestellt würde. Wenn aber ein Volk sich damit begnügen will, und die Gewalt sich schrankenlos ausdehnen und sich Rechte um Rechte entreißen läßt, so ist es unmündig und schwach, und verdient mit der eisernen Zuchtruthe beherrscht zu werden. Wie der Löwe, wenn er schläft, von dem Kinde überwältigigt werden kann, so ist es mit dem Volke, wenn es nicht wachsam auf seine verfassungsmäßigen Rechte ist, wenn es zur Tagesordnung übergeht, wo es sich um diese handelt.

Ferner muß ich aber eine schwere Anschuldigung zurückweisen. Die Anschuldigung nämlich, daß seit 1831 eine systematische Opposition hier bestehe, und man systematisch darauf losgehe, alle Handlungen der Regierung zu verdächtigen. Diese Behauptung ist unrichtig und unwahr, denn die Thatsachen sprechen dagegen. Seit 1831 haben wir Fortschritte gemacht, um die uns die Nachbarstaaten beneiden. Seit 1831 ist der Boden entfesselt und das Volk von vielen

drückenden Lasten befreit worden; und Dies wäre unmöglich, wenn Regierung und Volk in stetem Kampf begriffen wären. Kann man also sagen, daß, wenn auch die Vorlagen der Regierung hie und da Widerspruch erfahren haben, eine systematische Opposition hier gewesen sey? Oder sollen denn Volksvertreter zu nichts Anderem berufen seyn, als Geld zu bewilligen, damit successiv ein Heer von Beamten aufwächst, wie Geharnischte aus Kadmus Drachenzähnen, oder geschehen zu lassen, daß die Staatsausgaben in verschiedenen Beziehungen auf das Horrendeste zunehmen? Wenn Das Opposition ist, daß ich mich wehre, wenn dem Volke jährlich mehr und mehr aufgebürdet werden will, dann wahrlich bin ich systematischer Oppositionsmann.

Man hat aber dann noch weiter vorgebracht, der erste Anstoß zu all' diesem Zwiespalt sey von der Regierung ausgegangen und der Abg. Trefurt hat den Schritt der Regierung in Beziehung auf die Circulare selbst nicht gebilligt. — Nun, wenn er den Frieden haben will, wenn er den Friedensruf erschallen läßt, so komme er mit seiner Partei und all Denjenigen, die Krieg angefangen haben und nun fühlen, daß sie das Geschehene nicht vertheidigen können— er komme zuerst mit dem Palmzweig des Friedens entgegen, und dann wird sich die Hand des Gegners nicht fern halten. Wo haben wir aber einen Schritt des Entgegenkommens, oder auch nur ein Wort der Versöhnung gehört, haben wir heute in der verlesenen Staatsschrift ein solches gehört? Die Ministerbank ist leer, diesesmal, wie das letztemal, und Niemand ist da, der uns den Friedenszweig darreicht.

Wenn wir daher ein Mißtrauensvotum in das Protocoll legen, so thun wir Nichts als unsere Pflicht. Ob hinten nach Friede werden soll, werden die Minister uns zeigen, falls sie es nicht vorziehen, ihren Amtsstab niederzulegen, indem das Volk kein Vertrauen mehr zu ihnen hat, und ihnen den Amtsstab nicht mehr länger anvertrauen will, den sie zu Verfassungsverletzungen mißbraucht haben. (Allgemeines Bravo auf der Gallerie.)

Der Präsident erinnert die Zuhörer, daß alle Zeichen des Beifalls verboten seyen, und daß, wenn dieser Vorgang sich wiederhole, er auf der Stelle die Gallerie räumen lassen werde.

Hr. Goll. Ich hoffe, der Hr. Motionsteller werde mich gegen die Beschuldigung des Abg. Hecker in Schutz nehmen. Nicht ein Wort von Demjenigen, was mir vorgeworfen wurde, habe ich gesagt. (Bad. Bl.) (Fortsetzung folgt.)

Karlsruhe, 25. August. (Abgeordnetenkammer.) Die Sitzung beginnt mit der Diskussion über den Gesetzentwurf in Betreff der Hundstaxe. Hr. Reichenbach stellt den Antrag, daß die Taxe für einen Hund nur auf 3 fl. und für eine Hündin auf 2 fl. festgesetzt werde, und wird hierin, mit Hervorhebung mehrfacher Gründe, von vielen Kammermitgliedern unterstützt. Die Abg. Helbing und Martin wollen einen Unterschied gemacht wissen zwischen Hundebesitzern, welche für ihre Sicherheit Hunde nöthig haben und den übrigen. Die Regierungskommission verlangt ebenfalls Ausnahmen für die Sicherheit, so wie für Jagd und Gewerbe. Die Anträge der Kommission werden von den HH. Gottschalk, Rettig (dem Berichterstatter) u. A. vertheidigt. Hr. Trefurt macht darauf aufmerksam, daß eine Sicherheit vor Gefahr nur durch eine bessere Art von Maulkörben und strengere polizeiliche Beaufsichtigung zu erreichen sey. Die Regierungskommission bestreitet die Möglichkeit der Durchführung und der Zweckmäßigkeit solcher Maßregeln unter Vorzeigung eines solchen Maulkorbes. Bei der Abstimmung wird der Kommissionsantrag auf 4 und 2 fl. Taxe angenommen. Ebenso der Kommissionsantrag, daß keine Ausnahme gestattet werden solle. Von dem Betrag der Taxe sollten nach dem Antrag der Regierung zwei Drittheile in die Staatskasse und ein Drittheil in die Gemeindekasse fallen; die Kammer beschießt dagegen das Umgekehrte. — Hierauf wird der Bericht des Abg. Sander über zwei Petitionen der Rübenzucker-Fabrikanten und Nachlaß der ihnen auferlegten Steuer diskutirt. Der Antrag der Kommission geht dahin: „die eingereichten Petitionen der badischen Rübenzucker-Fabrikanten dem großherzoglichen Staatsministerium zur Berücksichtigung des gebetenen Nachlasses der Rübensteuer für das erste Jahr mit dem Bemerken zu übergeben, daß von uns aus gegen diesen Nachlaß kein Anstand erhoben, im Gegentheil solcher als gerecht, billig, und den Interessen des Landbaues und der Gewerbe für förderlich erkannt wird." Daß unsere Staatskasse, setzt der Bericht hinzu, den Betrag von 18,400 fl. entbehren kann, ist durch die vorgeschrittene Berathung des Budgets damit schon festgestellt, daß wir das Einnahmebudget in andern Positionen nahmhaft erhöht, und dagegen das Ausgabenbudget durch Nichtverwilligung angesonnener Anforderungen vermindert haben. — Die Regierungskommission erklärt, daß die Regierung nicht auf die Bitte der Petenten eingehen könne, weil es sich den übrigen Vereinsstaaten gegenüber nicht rechtfertigen ließe. Dagegen nehmen den Bericht der Zollkommission in Schutz die Abg. Hoffmann, Knapp, Gottschalk, Martin, Goll, Helbing, v. Itzstein, Rettig, Sander, welcher unter Anderm das mißliche Verhältniß der süddeutschen Rübenzucker-Fabrikation gegenüber der norddeutschen hervorhebt. Der Regierungskommissär wiederholt, daß die Erhebung auf Verträgen beruhe, und darum ein solcher Nachlaß nur in Uebereinstimmung mit allen Vereinsstaaten stattfinden könne. Der Kommissionsantrag wird angenommen. (Obd.Z.)

Karlsruhe, 19. Aug. Dem Abgeordneten v. Itzstein wurde heute von einer Commission seines frühern Wahlbezirkes Schwetzingen eine silberne Bürgerkrone überreicht, nebst einer Dankadresse, welche der Abgeordnete Hecker den zahlreich versammelten Gästen im „Pariser Hofe" vorlas.

° (Freie Städte.) Frankfurt, 26. Aug. (Privat-Corresp.) Für mehrere Fondsgattungen, vornehmlich für Integrale und Taunusbahnactien bewilligte man bei ansehnlichem Umsatz bessere Course als gestern. Die Pariser Notirung vom 24. war zur Börsezeit nicht bekannt, daher kein Geschäft in span. Fonds. 5 pCt. Metall.: 110 G.; 4 pCt. Metall.: 101 3/4 G.; 3 pCt. Met.: 77 1/2 G.; 250 fl. Loose: 109 1/4 G.; 500 fl. Loose: 140 3/4 G.; Bankact.: 1975 G. Prämienscheine: 85 1/4 G.; Integr.: 51 1/2 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 3/8 G.; 3 1/2 pCt.: 76 1/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 3/4 G.; 500 fl. Loose: 82 3/4 G.; Ard.: 14 1/2 G.; Taunus-Bahn-Act.: 381 3/4 G.; Disc. 3 1/4 pCt. G.

(Oesterreich.) Prag, 19. Aug. Gestern Abend erfolgte die feierliche Grundsteinlegung zu dem neuen Schulgebäude und Pastorate der hiesigen deutschen evangelischen Gemeinde. (L.A.Z.)

Schweiz.

Bern, 21. August. Die Tagsatzung berieth in ihrer gestrigen Sitzung den Vertrag mit dem Königreiche Sardinien wegen Auslieferung der Verbrecher. Es wurde die Umfrage gehalten und diese ergab eine bedeutende Meinungsverschiedenheit über diesen Gegenstand, bis endlich 18 1/2 Stimmen sich dahin vereinigten, den Vorort zur Abschließung eines solchen Vertrags zu ermächtigen, jedoch hierbei die von den einzelnen Ständen gemachten Bemerkungen zu berücksichtigen.

Großbritannien.

London, 22. August. Die Königin und ihr Gemahl werden sich am 29. zu Woolwich nach Schottland einschiffen. — Für heute Abend sind in mehreren Theilen von London, auf Clerkenwell-green, Kessington-Common ꝛc. große Chartisten- und Volksversammlungen angekündigt; die Polizei, welche in den letzten Tagen schon mehrere solcher Versammlungen verhinderte oder sofort zerstreute, wird die heute beabsichtigten gewiß nicht Statt finden lassen. Die hiesigen Chartisten wissen übrigens, daß sie nichts ausrichten können, und wollen den Meuterern in der Provinz bloß beweisen, daß ihre Sache in London Anhänger hat. — Im Westende der Hauptstadt brach gestern früh 4 Uhr in der weitläufigen Fabrik des Lichterziehers Morgan ein Feuer aus, dessen Entstehung unbekannt ist und welches so rasch um sich griff, daß binnen einer Viertelstunde sämmtliche Gebäulichkeiten in Flammen standen. Auch mehre hinten anstoßende Häuser brannten großentheils nieder und der Schaden wird auf 30,000 Pf. St. berechnet, fällt aber größtentheils den Versicherungsgesellschaften zur Last. Gegen eine Löschmaschine wurde, als sie zu spielen begann, ein zwölfpfündiger Stein geschleudert, ohne sie jedoch stark zu beschädigen. Der Thäter wurde nicht ermittelt; im Publikum heißt es, daß die Chartisten gedroht hätten, die Maschinen unbrauchbar zu machen.

Aus Manchester wird unterm 21. August berichtet: Gestern kehrten viele Arbeiter, und darunter die Mühlenbauer und Maschinenarbeiter, sowie zahlreiche Baumwollenspinner, an ihre Beschäftigung zurück. Die Versammlung der Gewerbsabgeordneten, die hauptsächlich die Leute zum Austritte verlockte, hat heute, nachdem sie die Verhaftung ihres Vorsitzenden, Hrn. Hutchinson, vernommen hatte, unter Erlassung einer Schlußadresse an ihre Vollmachtgeber, worin sie erst nach genehmigter Volkscharte die Arbeit zu beginnen räth, vorläufig ihre Sitzungen geschlossen. Ein Pöbelhaufe, der gestern bei Clifton die Grubenwerke angriff und die Maschinen beschädigte, wurde durch Abtheilungen der Grenadiere und Dragoner, welche mit 2 Kanonen von hier dahin eilten, zerstreut und 57 Gefangene gemacht, die man unter starker Bedeckung nach Salford ins Gefängniß brachte. Morgen früh 5 Uhr müssen alle Specialconstabler im Dienste seyn, weil zum Schutze der Fabriken, die größtentheils ihre Arbeit wieder anfan-

gen werden, eine starke Macht bereit seyn soll. Bis gestern sind von unsern Behörden bereits über 220 verhaftete Theilnehmer an den neulichen Excessen verhört, und einige davon gegen Bürgschaft entlassen worden. Außerdem sitzen noch viele Personen im Gefängniß, deren Verhör nachfolgen wird. — In Oldham ward gestern eine Versammlung von etwa 1500 Menschen gehalten, und für heute war eine zweite angekündigt; das Militär stand in Bereitschaft. — In Stockport sind viele Leute an die Arbeit zurückgekehrt; andere wollten morgen nachfolgen und die Behörden hatten alle guten Bürger aufgefordert, die Leute und die Fabriken vor etwaigen Angriffen von Meuterern zu schützen. Ein Aufruf des Chartistenvereins dagegen an die Ladenbesitzer und Mittelklassen legte diesen ans Herz, die Arbeiter in dem Nichtsthun zu unterstützen, bis die Charte Landesgesetz sey. — In Leicester fielen gestern kleine Excesse und einige Verhaftungen vor; gestern war Alles ruhig. In der Umgegend wurden Arbeiterversammlungen durch die Polizei zerstreut. — In Birmingham hat die Aufregung bedenklich zugenommen; eine Chartistenversammlung ward von der Polizei verhindert. — In den schottischen Grubenbezirken ist der größte Theil der Arbeiter ausgetreten, zieht umher und hält Versammlungen, um höheren Lohn zu erzwingen.

Das neueste Dampfschiff aus der pyr. Halbinsel hat das erste von dort unter dem neuen Tarife eingeführte Schlachtvieh, und zwar aus Vigo, mitgebracht. Aus Hull erfährt man, daß dort mehrere Transporte Ochse, Kühe, Schafe und Schweine aus Hamburg, Gothenburg eingetroffen, zum Theil aber, weil zu niedrige Preise geboten wurden, nach Warwick und ins Innere abgeführt sind. Man zweifelt nicht, daß in Folge dieser Einfuhren die Fleischpreise bald heruntergehen müssen. Einige Ladungen neuen Waizens wurden in Hull zu 60 Shill. per Quarter, also ziemlich wohlfeil, verkauft.

Aus Schottland erfährt man, daß die zum Theil schon eingescheuerte Ernte an Menge und Güte erfreulich ausgefallen ist. An Viehfutter dagegen ist großer Mangel und für die Kartoffeln und Rüben war man ohne baldigen starken Regen sehr besorgt.

Zu Gravesend haben sich vorgestern mehrere hundert Mann Truppen nach Madras eingeschifft, und am 28. wird eine weitere Truppeneinschiffung für Bombay folgen. Dies zeigt deutlich, daß die Regierung keine längere Andauer der Ruhestörungen im Innern befürchtet, da sie sonst gewiß alle Truppen im Land behalten würde.

Frankreich.

Paris, 24. August. Der Hof ist gestern nach dem Schlosse Eu abgereist. Der König und die Königin der Belgier sind dort zum Besuche erwartet. — Hr. Thiers war vor seiner Abreise nach der Schweiz (so wird nun sein nächstes Ziel angegeben) zu Neuilly beim König. Daß er sich für den Augenblick entfernt, um der Polemik mit den Organen der Linken auszuweichen, wird ihm als ein geschicktes Manöver ausgelegt. — Hr. Casimir Perier, französischer Geschäftsträger zu St. Petersburg, ist am 22. August zu Havre angekommen.

Berichte aus Madrid vom 17. August lassen eine nahe Aenderung im Cabinet vermuthen. Der Finanzminister und der Justizminister sollen ihre Portefeuilles abgeben.

5pCt. 119. 60. 3pCt. 78. 80. Ard 21 3/4.

Spanien.

Madrid, 11. Aug. Arguelles hat bis jetzt keine der furchtbaren Beschuldigungen, die die Marquisin v. Belgida wider ihn erhoben, bestritten, und Heros eben so wenig. Die genannte Dame ist eben jetzt mit der Anordnung neuer zahlreicher Data beschäftigt, zum Beweis der schnöden Tyrannei, die jene hochmüthigen Demokraten über Isabel II. ausüben. Diese Sache beschäftigt die öffentl. Aufmerksamkeit in Spanien sehr und schadet der Partei, welcher Arguelles anhängt, nicht wenig. (Allg. Z.)

Griechenland.

Athen, 6. Aug. Ein jüngerer Sohn des Ministers Rizo hat uns zugleich mit der betrübenden Nachricht von dem Tode des Herzogs von Orleans das Gerücht gebracht, daß wahrscheinlich Herr Piscatory zum Pair und franzöf. Gesandten in Athen werde ernannt werden. Dieß würde eine Beförderung des Hrn. v. Lagrene voraussetzen, die er durch seine erfolgreichen Bemühungen in Griechenland ohne Zweifel verdient hat. Die griechenfreundliche Gesinnung des Hrn. Piscatory ist bekannt. — Die Pforte scheint sich den billigen Vorstellungen Griechenlands nicht fügen zu wollen, sie hat diesen Punkt für Punkt abschlägig beantwortet. Es wird hier eben an der Replik gearbeitet, die Hr. Maurokordatos zu übergeben beauftragt werden wird, und die er durch eine Note vom 11. Juli a. St. vorbereitet hat.

Athen, 12. Aug. In Nauplia wurde am 16. v. M. zu Ehren der Philhellenen, die im griechischen Freiheitskampfe ihren Tod fanden, ein feierlicher Trauergottesdienst in der kathol. Kirche gehalten. Es war am 16. Juli 1822, daß so viele dieser Tapfern in der Schlacht von Peta unter den Kugeln und dem Schwerte der Türken ihr Leben aushauchten. Alle Jahre soll an diesem Tage ein gleiches Erinnerungsfest gehalten werden. In der Kirche erhob sich ein großer auf vier Kanonenkugeln ruhender Katafalk, der mit Emblemen und Inschriften geziert war. Die Wände des Gotteshauses waren mit 32 Wappenschildern derjenigen Staaten behangen, deren Landeskinder die Verstorbenen waren. Nach der religiösen Cerimonie sprach der Philhellene Obristlieutenant Touret rührende Worte über die Bedeutung dieser Todtenfeier, welcher außer den Militär- auch die Civil-Behörden, sowie die Consuln von England, Oesterreich, Preußen und dem Kirchenstaate beiwohnten. (Allg. Z.)

Amerika.

Nach Berichten aus Montevideo vom 7. Juni war die Stadt in Belagerungsstand erklärt, und alle männlichen Einwohner, sogar jene zwischen 40 und 50 Jahren, bei Strafe unverzüglicher Verbannung aufgefordert worden, sich zur Vertheidigung der Stadt einschreiben zu lassen. Die englischen Kaufleute und ihre Commis, etwa 150 Mann, haben ein Freicorps gebildet.

---

* * Würzburg, 27. August. Gestern Mittag halb 1 Uhr kamen Seine königliche Hoheit der Churfürst von Hessen nebst Frau Gemahlin und Gefolge unter dem Namen eines Grafen v. Steinau dahier an, geruhten im Gasthause zum „Deutschen Hof" abzusteigen, und setzten heute Morgen die Reise nach Frankfurt fort.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 27. August. Heute Morgen fand im Musiksaale des kgl. Musikinstitutes die feierliche Preisevertheilung an die Schüler des k. Gymnasiums und der lateinischen Schule statt. Bemerkenswerth dabei ist, daß zum erstenmale auch aus dem protestantischen Religionsunterrichte Preise ausgetheilt wurden.

Wenn die Nürnberg-Bamberger-Eisenbahn vollendet ist, kann man in 55 Stunden von Nürnberg nach England fahren, und zwar nach Bamberg in 2, mit dem Wagen nach Frankfurt 20, auf der Eisenbahn nach Mainz 1, mit dem Dampfschiffe nach Köln 14, auf der Eisenbahn nach Lüttich 4, nach Brüssel 4, nach Ostende 4 und mit dem Dampfschiffe nach Dower 6, zusammen 55 Stunden.

Nürnberg, 23. August. Die außerordentliche Hitze dieses Jahres hat eine solche Dürre hervorgebracht, daß die Lebenszustände anfangen bei uns bedenklich zu werden. Das sonst so wohlfeile Gemüse ist jetzt auf eine Höhe des Preises gestiegen, daß selbst der Mittelstand es kaum mehr zu kaufen vermag; die feineren Arten dieses Gewächses können nur mehr auf den Tafeln der Reichen servirt werden. Auf der andern Seite sind auch die Kartoffel, das gewöhnliche Nahrungsmittel der Armen, nur spärlich gerathen. Auch auf das Getreide hat in unsrer Gegend die Witterung die schädlichsten Einflüsse geübt und bereits fahren die Erlanger Bäcker an den Schrannentagen nach Nürnberg und noch weiter, um ihren Bedarf zu holen, da alles Getreide jener Gegend nach Bamberg geführt wird, von wo es gemahlen in die wasserarmen Striche des Gebirges, in denen alle Mühlen stehen, gelangt. Daß dieses Zusammentreffen mißlicher Umstände eine Brodtheuerung zur Folge haben muß, ist leider zu ersichtlich und nur mit befürchtendem Blick vermag man in die Zukunft zu schauen.

◘ Frankfurt, 26. Aug. (Priv.-Corr.) Auch in unsrer Gegend wird außerordentlich über die Verheerungen geklagt, welche die Mäuse und Raupen in den dürren Feldern anstellen. Die Marktpreise der Vegetabilien sind sehr gestiegen und auch die Kartoffeln werden zu hohen Preisen verkauft; dabei sind letztere schlecht. Zu den hohen Marktpreisen tragen allerdings auch sehr die starken Sendungen aller Arten Lebensmittel nach den preußischen Lagern bei. Nicht weniger wird der im nächsten Monat durch die Messe und der in Mainz stattfindende Menschenzusammenfluß vertheuernd auf Alles einwirken. Einem gesegneten Weinjahr sieht man aber freudig entgegen. — Von der Aufstellung der von dem früh gestorbenen Wendelstadt verfertigten kolossalen Statue Karls des Großen vernimmt man immer noch nichts; wie es scheint, hat man sich noch nicht über den Platz, wo die Statue aufgestellt werden soll, verständigt.

Aus dem Herzogthum Nassau, 22. August. Der heutige Tag war Zeuge trauriger Verheerungen eines wohlthätigen, aber auch furchtbar zerstörenden Elements. Das Dorf Kellschied in dem Amte Nassau wurde bis auf wenige Gebäude ein Raub der Flammen. Ich kehre soeben von der Brandstätte zurück und muß gestehen, daß ich nie etwas Schauderhafteres gesehen habe. Es war herzergreifend,

bei der jetzt einestheils so traurigen Zeit die angefüllten Fruchtscheunen und Heuböden in vollen Flammen zu sehen: „O ihr freundlichen Wohnungen, (so hörte ich einen betagten Schullehrer ausrufen), die ihr so lange Jahre eure friedlichen Bewohner beschützt, welcher furchtbaren Zerstörung seyd ihr nun preisgegeben!" Das Wenige, das die Unglücklichen retten konnten (Einige sollen Alles verloren haben), lag zerstreut im Felde und Wiesen und jammervolle Weiber, Mädchen und Kinder standen untröstlich dabei. Zwei Kinder sollen im Schutte begraben liegen, und ein Mann, welcher sich nur durch die Flammen retten konnte, wurde dabei stark beschädigt. Von Ersteren hat man jedoch keine Gewißheit.

Wien, 18. August. Hr. Wagner in Frankfurt hat hier einen Concurrenten bekommen, der einen noch einfachern Ersatz für die dermalige Anwendung des Dampfes zu gewähren verspricht. Zwar bleibt der Dampf als bewegende Kraft, allein seine Erzeugung geschieht durch keine Heizung, das kalte Wasser wird auf eine andere Weise verdampft. Welches diese ist, hat der Erfinder natürlicher Weise nicht veröffentlicht. Sein Name ist mir im Augenblicke nicht gegenwärtig; so viel man hört, hat er um ein Patent gebeten, dessen Ertheilung von dem Urtheile der Sachverständigen abhängt, welchen die Angelegenheit zur Prüfung übergeben ist.

Die Königin von England hat für den König von Preußen ein prachtvolles Geschenk anfertigen lassen, das wahrscheinlich schon auf dem Wege nach Berlin ist. Es besteht in einer Gruppe aus massivem Silber, den Kampf des heiligen Georg mit dem Drachen darstellend. Das Ganze ist höher als drei Fuß. Um die Basis sind die Wappen des Königs von Preußen, der Königin, des Prinzen Albert und des Prinzen von Wales angebracht, so wie die Inschrift: „Zur Erinnerung an den Besuch Seiner Majestät des Königs von Preußen in England am 23. Januar 1842."

Eine außerordentliche Vervollkommnung im Geschütz ist so eben bei der englischen Marine eingeführt worden. Alle Batterien des Back- und Steuerbords (der linken und rechten Seite, des Schiffes werden in eine unveränderlich parallele Richtung gebracht und mit den Dräthen einer Volta'schen Batterie in Verbindung gesetzt. Ein einziger Kanonier, welcher in der Mitte steht, zielt auf das Zentrum des feindlichen Schiffes und schießt alle Kanonen auf einmal los, dergestalt, daß, wenn eine trifft, alle treffen. Man rechnet, daß diese Einrichtung der engl. Artillerie eine Wahrscheinlichkeit von 1000 gegen 100 der aller andern Völker Europas gibt und 2000 gegen 100 der chinesischen Artillerie.

Der dürre Sommer des Jahres 1473. Bei dem dürren Sommer dieses Jahres und seinen Bränden ist es wohl nicht unpassend, an den Sommer des Jahrs 1473 zu erinnern, von welchen eine alte Chronik des Sebastian Franck auf dem 210. Blatte Folgendes erzählt: „Im Jahre 1473 war der dürre Sommer, darin viel Wälter und Mäder (Mäder sind Plätze welche gemäht werden, Wiesen zu Heu und Grummet) vom Himmel angezündt verbrannen. Doch gerieh all Ding wohl genugsamlich. Der Böhmer Wald brann 14 Wochen; item der Thüringer Walt, Schwarzwalt, auch die Wälter in dem Gebirg und an der Etsch, auch Markt und Dörfer, denn alle Ding war aus Mangel des Regens und übriger Hitz grieben-dürr; worein das Feuer kam, war dies Jahr unerrettet."

Das Dampfschiff „India" hat seine letzte Fahrt von Calcutta nach Suez trotz des Monsoon in 34 Tagen zurückgelegt, was gegen seine frühere Fahrt bei günstigem Winde nur eine Verzögerung um 8 1/2 Tage ergibt. Es stellt sich aus diesem Ergebniß heraus, daß die Dampfverbindung mit Ostindien zu allen Jahreszeiten ununterbrochen fortdauern kann.

Zu Harrowgate (England) fiel dieser Tage ein ungeheuerer Aerolith oder Meteorstein, der etwa eine halbe Tonne wiegt, während eines Sturmes laut zischend zur Erde. Als man ihn aufhob, war er noch warm. Die Untersuchung ergab, daß er aus Basalt mit kleinen Theilchen Kiesel und Album graecum besteht.

Meteorolog. Beobachtungen vom 26. August.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	330, 09	+14, 3	SW. bed.
Mittags 12 U.	330, 12	+19, 9	NW. dew.
Abends 7 U.	329, 80	+18, 9	NW. heit.

Bem. Morgens etwas Regen.

Bekanntmachung.

Im Koncurse des Jos. Schwarz von Heidingsfeld wird das unterm heutigen erlassene Prioritäts-Erkenntniß vom

Freitag den 2. September 1842

an auf 30 Tage in vim publicationis an die Gerichtstafel angeheftet.

Würzburg, 25. August 1842.

Königl. Landgericht Würzburg I. d. M.
Krafft.
Müller.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 7. September l. Js. früh 10 Uhr wird im Bau-Bureau zu Marktheidenfeld die Lieferung bossirter Werkstücke (Sandsteine Findlinge) im Ganzen 30500 Kubikfuß zu den Gesimsen und der Brüstung für die im Bau begriffene steinerne Brücke über den Mainstrom an den Wenigstnehmenden verstrichen.

Ueber die Form und Größe der Steine, so wie über die Bedingungen der Lieferung kann das Nähere schon vor dem Verstriche bei der k. Bauinspection Aschaffenburg, so wie auf dem Bau-Bureau in Marktheidenfeld ersehen werden.

Marktheidenfeld, 23. August 1842.

Königl. Landgericht Marktheidenfeld.
Huberti.

Königl. Bauinspection Aschaffenburg.
May.

[2b] **Frisches Hirsch-Wildpret**
ist aus dem Spessart angekommen und um den billigsten Preis zu haben bei Wildprethändler
Anton Jäger.

Strichs-Bekanntmachung.

[2a] Am Freitag den 9. September d. J. früh 10 Uhr versteigert man dahier eine ganz gute Kalter zu 3—4 Butten nebst Zugehör, dann mehrere Kuffen und Beerbutten, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Steinbach bei Lohr, 25. August 1842.

Frhrl. v. Hutten'sche Rentei.

Historischer Verein.

Am Montag den 29. August Morgens 9 Uhr General-Versammlung und Stiftungsfest.

Würzburg, 26. August 1842.

Der Vorstand.

Gasthaus-Empfehlung.

[2a] Der gehorsamst Unterzeichnete bringt dem verehrlichen Publikum und Reisenden zur ergebensten Anzeige, daß er das Gasthaus

„Zum Römischen Kaiser"

dahier auf mehrere Jahre gepachtet hat.

Durch gute Speisen, Getränke, billige und prompte Bedienung wird er sich das Vertrauen seiner geehrten Gäste zu verdienen suchen und bittet um zahlreichen Zuspruch.

Würzburg, 27. August 1842.

Karl Kaiser.

Lehrlings-Gesuch.

[2b] In einem Schnittwaaren-, Spezerei- und Ledergeschäfte auf dem Lande wird ein israelitischer Lehrling, der sogleich eintreten könnte, gesucht. Auf frankirte Anfragen ist das Nähere bei der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Agentur.

[3b] Ein Handlungshaus des nördlichen Deutschlands sucht Agenten für ein Geschäft, welches selbst in den kleinsten Orten mit Vortheil betrieben werden kann. Haupt-Erfordernisse sind: vielseitige Privat-Bekanntschaft am Platze und in der Umgegend, Thätigkeit und bekannte Rechtlichkeit, durch deren umsichtige Benutzung das Geschäft einen beträchtlichen Nutzen für den Agenten abgeben wird. Kaution wird nicht gefordert. Reflectirende wenden sich in portofreien Briefen an Hrn. **Adolph Schwarzschild**, Rechney-Graben, B. II. in Frankfurt am Main

„per Commission."

Grosse k. k. Oesterreich. garantirte Anlehens-Lotterie.

[5e] Die Ziehung findet am 3. September unter allerhöchster Bewilligung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich in Wien statt, und bietet 24,000 Gewinne von fl. **200,000, 100,000,** 50,000, 25,000, 20,000, 13,000, 2 à 10,000, 6000, 3000, 2,500, 1,500, 1000 etc.

Original-Loose einzelne à 7 fl., sieben Stück à 42 fl., zwölf Stück à 66 fl. empfiehlt unterzeichnetes Handlungshaus, welches unmittelbar nach der Ziehung die Ziehungslisten einsendet.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. Main.

Guts- und Schäfereiverpachtung.

[2b] Das aus mehreren Bauernhöfen und einzelnen Grundstücken gebildete, bisher in eigner Regie bewirthschaftete diesherrschaftliche Meiergut zu Ursprungen mit Schäferei zu 500—600 Stück soll nunmehr, nachdem es bestmöglichst arrondirt und der Kleestand auf beiläufig 80 Morgen gebracht worden, im Submissionswege verpachtet werden.

Zum Gute gehören die Wohnung und 2 Fruchtspeicher im Schlosse, drei Scheuern, zwei große Pferd- und Rindviehstallungen mit Heuböden, Schweinstallungen, das Schäferhaus und der Schafstall im Schafhof, eine eigene Schafschwemme,

40 Mrg. Schloßgarten, größtentheils Wieswachs,
508 Mrg. Ackerfeld und
30 Mrg. Wiesen,

Nürnberger Maßes. — Dem Pachte wird das vollständige Inventar an Vieh und Geschirr, Futter und Stroh beigegeben. Der Pacht beginnt Petersttag 1843 und dauert neun Jahre.

Die Pachtlustigen werden eingeladen, binnen 6 Wochen bei unterfertigtem Amte die Pachtbedingungen einzusehen und unter Uebergabe legaler Befähigungs- und Vermögenszeugnisse ihre Pachtgebote abzulegen.

Remlingen, den 19. August 1842.

Gräflich Castelliches Domänen-Amt.
Hofmockel.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 239. **Montag, 29. August 1842.**

Schifffahrts-Angelegenheiten.

Die „Mainzer Zeitung" äußert sich über die neueingerichtete Güter-Dampfschifffahrt in einem Artikel, den wir, da der Main sowohl mittelbar als unmittelbar sehr dabei betheiligt ist, hier wiedergeben. Sie schreibt:

Mainz, 18. August. Am verflossenen Montag, 15. d., legte sich das erste niederländische Dampfschleppschiff mit 2700 Zentnern Güter beladen hier vor Anker, und ging, nachdem es beim hiesigen Rheinzollamte abgefertigt war, am andern Tag direkt vorbei nach Mannheim. Heute langte das von einer hiesigen Handelsgesellschaft zum Schiffschleppen erbaute Schiff hier an, um zu Straßburg mit den erforderlichen Maschinen ausgerüstet zu werden und dann seinen Dienst alsobald zu beginnen.

So erfreulich es ist, Künste und Gewerbe durch neue Erfindungen in raschem Fortschreiten zu erblicken, mit eben so peinlicher Unruhe sehen die Segelschiffer der Entwicklung dieser neuen so gerühmten Anstalt entgegen, indem diese nicht allein ihren bisher ohnedies so sehr gedrückten Erwerb gänzlich zu lähmen, sondern nach Lage der Sachen den so zahlreichen Familien dieses Standes selbst den Todesstoß zu versetzen droht. Denn die niederländische wie die kölnische neue, von der königlich preuß. Regierung concessionirte Dampfschleppschifffahrt zeigt sich, entgegen dem Sinne ihrer Konzession, nicht sonderlich geneigt, die bestehenden Segelschiffe zu schleppen, sondern hat vielmehr, ohne sich um diese im mindesten nur zu bekümmern, eigene Transportschiffe bauen lassen, treibt daher ein doppeltes Gewerbe, wozu sie nicht patentisirt ist, versucht dadurch die Segelschiffe allgemach entbehrlich zu machen, um auf den Trümmern dieses alten Erwerbzweiges endlich ihr Monopol zu gründen, das, statt den Handel zu begünstigen, demselben in kurzer Zeit, wie es die niederländische Dampfschifffahrt bei ihren Befrachtungen schon öfters, und noch im verflossenen Herbst und Winter beurkundete, unter der Maske der so gerühmten Gemeinnützigkeit vielseitige Opfer, wie man sie nur von der Willkür immer zu erwarten vermag, aufbürden zu können glaubt. Werden nun die Segelschiffe allgemach außer Thätigkeit gesetzt, wie es von den eigennützigen Absichten so vieler Kapitalisten, in- und auswärtigen Aktionärs vorauszusehen ist, so beginnen etwa 1800 Schiffe, (jene von der Ruhr und Mosel ausgenommen,) welche jetzt den Rhein und seine Nebenflüsse befahren, ihren Leichenzug; — und da sie weder Seen noch kleinere Flüsse befahren können, und zu nichts anderm zu verwenden sind, so werden sie vermodern und verfaulen, und dadurch wird ein Kapital von wenigstens acht Millionen vernichtet, 1800 Eigenthümer und Familien und mit diesen 28 bis 30,000 Individuen werden ihres ganzen Erwerbes, ihres Obdaches und ihrer ganzen Habe beraubt und den betreffenden Staaten zur Last fallen. Hiebei werden abermals Tausende von Schiffsknechten brodlos, ohne dabei die vielen Gewerbe aufzuzählen, welche ihre Nahrungsquelle einbüßen, wie z. B. Holzhändler, Schiffbauer, Steuerleute, Seiler, Bloch- und Segelmacher, Zimmerleute und die verschiedenen Zweige von Consumtions- und Viktualienhändlern ꝛc. Fragt man nun, welche Vortheile denn eigentlich aus dieser vorgeschobenen, so hoch gepriesenen, gemeinnützigen Anstalt hervorgehen, so betragen diese in pekuniärer Hinsicht nach genauer Berechnung an der Fracht, per Zentner 10 Centimes oder 3 Kreuzer, welche wegen ihrer Geringfügigkeit keineswegs dem Consumenten, sondern nur den Großhändlern zu gut kommen. Allein nicht diese 3 Kreuzer sind das Ziel, welches zu diesem allerdings kolossalen Unternehmen ermuthigt; denn, wenn diese Gesellschaft nur einzig auf den Schleppdienst oder Schlepplohn mit Ausschluß der Frachten hingewiesen wäre, so würde sie sich, in Ermangelung des beabsichtigten größeren Gewinns bald auflösen und auf die so sehr gepriesenen Grundsätze willig verzichten; allein das Monopol der Frachten, die Willkür in ihrem Gefolge, stecken im Hintergrunde, welches man auch alles, wird hier nicht von höherer Hand eingelenkt, über kurz oder lang erringen wird. Und wollten auch die Schiffer alles aufbieten, um eine Concurrenz zu organisiren, so würden sie keine Waaren in Ladung erhalten, indem die mehrsten Kaufleute zugleich Aktionäre sind, welche die Versendungen doch nicht ihren eigenen Transportschiffen entziehen und den Segelschiffern zuwenden würden?

Deutsche Bundesstaaten

= (Preußen.) Berlin, 25. August. (Priv.-Corr.) Das allbekannte Berliner Volksfest, der sogenannte Stralauer Fischzug, hatte gestern, trotz der fortdauernden trocknen und heißen Witterung, doch Tausende von Menschen nach dem Fischerort Stralau geführt, wo das Volk sich auf seine eigenthümliche Art ergötzte, und das gebildete Publikum an diesen weniger volksthümlichen Freuden fast gar keinen Theil nahm. Der Prinz von Preußen, so wie die Prinzen Carl und Albrecht überraschten jedoch in der gestrigen Abendstunde die dort wimmelnde Menge durch ihr Erscheinen auf einer schön geschmückten Gondel, und wurden von beiden Ufern der Spree unter dem lauten Zujauchzen des Volkes herzlich begrüßt. Von einem bei diesem starkbesuchten Feste vorgekommenen Unfalle ist bis jetzt nicht nichts verlautet. — Vor einigen Tagen soll hier der mit der Verbreitung von religiösen Schriften sich sehr eifrig beschäftigende Hr. Elsner 25.000 Bibel zur Vertheilung an unsere Armee abgeliefert haben. — Der Prof. Hävernick in Königsberg, bekannt durch die wegen seiner theologischen Ansichten so häufig erlittenen Anfeindungen, will sich nach einer andern Universität nun versetzen lassen, da er sich in Königsberg keinen Wirkungskreis zu schaffen vermag. — Das fabelhafte Gerücht von der Ermordung des Grafen von Cancrin in Petersburg hat sich nun in die Tödtung des Fürsten Gagarin aufgelöst, von der bereits unsere öffentlichen Blätter ohne Anstand die nähere Mittheilung machen.

(Baden.) [Fortsetzung der einzelnen Vorträge bei der Discussion über die Itzstein'sche Motion.] Reichenbach: Ich erlaube mir, als Bürger nur Weniges vorzutragen, und bitte deshalb die Kammer zum Voraus um Nachsicht. Als mein Freund Itzstein bei dem Beginne dieses Landtages seine Motion vorläufig ankündigte, nahm ich mir vor, an der heutigen Discussion keinen Theil zu nehmen, allein die in der frühern Sitzung besonders von Seiten des Abgeordneten Fauth gefallenen Aeußerungen veranlassen mich, heute Einiges zu sagen. Der Abgeordnete Fauth nämlich bemerkte damals, daß Alles und Alles, was von Wahlbeherrschungen vorgekommen sey, auf Rechnung der 31er komme. Ich will über die rechtliche Natur der Wahlcirculare nichts sagen, sondern nur über den Erfolg einige Worte sprechen. Kaum war die Kammer aufgelöst und die Circulare erlassen, als die Staatsdiener gegen die 31er zu Felde zogen. Sie bereisten die Bezirke durch und durch, kreuz und quer, sie drohten an dem einen Orte mit Verlegung des Amtssitzes oder der Posthalterei, an anderen Orten versprachen sie die Errichtung solcher Amtssitze oder Posthaltereien, sie ließen Straßen auf Staatskosten bauen und stellten sogar in Aussicht, verlorne Prozesse wieder zu gewinnen. Die Regierungs- und Bezirksbeamten haben, ungeachtet sie nicht Wahlmänner waren, die Wahlmänner in

Gasthäusern versammelt, sie mit reichen Mahlzeiten regalirt und die Zeche bezahlt. Bei all' diesen, wie ich sagen möchte, schmählichen Umtrieben, hat man sich nicht gescheut, die 31er auf alle mögliche Weise zu verdächtigen, und sogar gesagt, daß, wenn sie auch wieder gewählt werden sollten, sie nicht mehr in die Kammer zugelassen werden würden, weil die Regierung sie nicht mehr haben wolle. Diese 31er wurden in drei Klassen getheilt, und zwar die eine Klasse mit einem Strich, die zweite mit zwei Strichen und die dritte mit drei Strichen bezeichnet. Die mit einem Strich bezeichneten durften ohne Gefahr noch gewählt werden, jene mit zwei Strichen zu wählen war schon gefährlich, allein die mit drei Strichen versehenen durften nicht mehr gewählt werden, wenn sich nicht der Bezirk die Ungnade der Regierung zuziehen wollte. Ob ich mit einem, mit zwei oder drei Strichen bezeichnet war, weiß ich nicht, allein ich sollte meinen, daß für einen so einfachen Landmann ein Strich genügt hätte. Desto mehr muß ich mich aber wundern, daß man so viele Mühe, Zeit und Geld verschwendet hat. Ich erlaube mir diesfalls, eine Stelle aus einem mir dieser Tage zugekommenen Schreiben zu verlesen. Sie lautet: „Hohe und höhere Beamten setzten mündlich und schriftlich den Wahlmännern zu, sind selbst in Chaisen vor ihre Häuser gefahren, und haben sie von da an mit auffallender Herablassung behandelt, so daß es diese Herren viele Mühe kosten wird, ihre frühere Achtung wieder zu gewinnen, und ihre frühere Haltung wieder einzunehmen, denn es wurden auch Versprechungen gemacht, welche die Willkür voraussetzen." Wenn nun die Bürger selbst erklären, daß die Beamten Versprechungen gemacht haben, welche die Willkür der Verwaltung voraussetzen, und wenn richtig ist, daß jetzt noch diejenigen Wahlenmänner, die bei den Wahlen ihrem Eid treu geblieben sind, von einigen Beamten gehaßt und verfolgt werden, so wird Niemand im Ernste behaupten wollen, daß solche Beamte noch Zutrauen genießen können. Auch liegt es klar am Tage, daß ein Beamter, wenn er das Zutrauen besitzt, zu solchen Mitteln nicht greifen darf, denn wer zu solchen Mitteln greifen muß, hat kein Vertrauen. Es wird denn ein ganzes Menschenalter vergehen, bis die Kirche in moralischer Beziehung das wieder gut gemacht hat, was die Regierung während dreier Monate in moralischer Beziehung verdorben hat. Ich kann und darf dies sagen, weil ich aus dem Volke komme, und vielleicht mehr als mancher andere mit ihm vertraut bin. Ich kann sagen, daß das Zutrauen der Bürger zu der Regierung im höchsten Grade erschüttert ist, und nur noch jenes Zutrauen existirt, das auf der Furcht vor Mißhandlung beruht. Wie oft habe ich während jener drei Monate meine ruhigen Mitbürger sagen hören: diesesmal hat die Regierung wahrlich dem gesunden Menschenverstand Hohn gesprochen, oder wie fruher geäußert wurde, mit der Hand ins Gesicht geschlagen; diesmal scheint es, will man mit unsern Mitbürgern eine Tragödie spielen. Für unsern Fürsten und für das Vaterland sind wir bereit, Gut und Blut zu opfern, aber der Spiel-Ball und die Knechte unserer Minister werden wir niemals werden. Dies ist die Stimme der Bürger und die des Volkes, welche Gottes Stimme ist, und die keine Diplomatie und am wenigsten die des Blittersdorff'schen Ministeriums zu unterdrücken vermag. (Bad. Bl.)

(Fortsetzung folgt.)

(Kurhessen.) Kassel, 25. Aug. Der zum Oberbürgermeister auf Lebenszeit gewählte Obergerichtsrath Arnold hat sich mit dem Stadtrathe hinsichtlich der Gehaltsverhältnisse in Benehmen gesetzt, woraus sich wohl mit vollem Grunde schließen läßt, daß derselbe die Wahl annehmen wird. Es ist hier allgemein der Wunsch herrschend, daß demselben die höchste Bestätigung zu Theil werden möchte, damit endlich diese Angelegenheit ihre Erledigung finde. (Fr. J.)

° (Freie Städte.) Frankfurt, 27. Aug. (Privat-Corresp.) Für holländ. Fonds und Taunusbahnactien bewilligte man etwas bessere Course, eben so für österr. 250 fl. Loose. Im Uebrigen keine Bewegung. 5 pCt. Metall.: 110 G.; 4 pCt. Metall.: 101 3/4 G.; 3 pCt. Met.: 77 1/2 G.; 250 fl. Loose: 109 5/8 G.; 500 fl. Loose: 140 3/4 G.; Bankact.: 1975 G. Prämienscheine: 85 1/4 G.; Integr.: 519/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 3/8 G.; 3 1/2 pCt.: 76 3/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 3/4 G.; 500 fl. Loose: 82 3/4 G.; Ard. 14 1/2 G.; Taunus-Bahn-Act.: 382 G.; Disc. 3 1/4 pCt. G.

Belgien.

Brüssel, 24. Aug. Die Repräsentantenkammer hat gestern die vorgestern begonnene Discussion über die Reclamationen der Weinhändler in Bezug auf die mit Frankreich abgeschlossene Uebereinkunft vom 16. Juli beendigt und mit 39 gegen 31 Stimmen ein Amendement des Hrn. Dsp angenommen, welches die Zurückerstattung von 25 Procent der entrichteten Accise von den Weinen bewilliget, deren Creditfristen noch nicht abgelaufen sind, und deren Daseyn in den Magazinen constatirt seyn wird.

Großbritannien.

London, 23. Aug. Gestern Abend wurden in London an drei verschiedenen Orten Chartisten-Versammlungen gehalten, die aber sämmtlich an dem rechtzeitigen Einschreiten der Polizei kläglich scheiterten. — Eine Feldbatterie von 4 Kanonen traf gestern mit der gehörigen Bemannung aus Woolwich hier ein, um im übrigens nicht zu erwartenden Nothfalle zur Erhaltung des öffentlichen Friedens verwendet zu werden. — O'Connell hat erklärt, daß er die Stelle eines Lordmajors von Dublin für das kommende Jahr nicht wieder annehmen werde.

London, 23. Aug. Die heutigen Nachrichten aus den Provinzen lauten günstig. Manchester ist wieder ruhig. Das Militair zieht umher und schützt die Fabriken, wo wieder gearbeitet wird. Mehre Verhaftete sind schon vor die Juri wegen Verschwörung verwiesen. In Burslem ist die Ordnung nicht mehr gestört worden.

Den neuesten Nachrichten aus New-York zufolge wird Lord Ashburton bald die Vereinigten Staaten verlassen, da der abgeschlossene Gränztractat alle Parteien befriedigen und nicht zu befürchten stehe, der Senat werde ihn verwerfen.

Eine ganze Flottille kleiner Fahrzeuge ist mit Leinen und Garn beladen unter Segel gegangen, um diese Waaren in Belgien oder Frankreich einzuschmuggeln.

Frankreich.

Paris, 25. August. Der Bericht über das Regentschaftsgesetz wird der Pairskammer erst morgen durch den Herzog von Broglie erstattet werden; die Discussion fängt erst am Montag, 29. August. an; die Vertagung der Kammern wird sonach nicht vor dem 1. September möglich werden; es scheint gewiß, daß die Session bis zum 9. Januar prorogirt werden soll. — Gestern am 24. August, ist der Kronprinz, Graf von Paris in sein fünftes Jahr getreten. — Lamartine ist nach seinem Schloß bei Macon abgereist; er hatte noch zuvor eine lange Conferenz mit Odilon Barrot. Thiers war vor seiner Abreise noch bei Ganneron in Gesellschaft von 30 Deputirten vom linken Centrum. — Gestern war legitimistische Reunion bei Chateaubriand; man kam zusammen, eine Büste des Herzogs von Bordeaux zu beschauen, die der Prätendent dem edlen Vicomte übersendet hat; unter den anwesenden Royalisten bemerkte man Berryer, Larochejaquelin, Dreux-Breze, S. Priest, Gras-Preville, Valmy, Pastoret. Berryer hielt eine Allocution an Chateaubriand, worin gesagt wird: Der Enkel des heiligen Ludwigs habe auf die einzig mögliche Art die Schranken des Exils übersiegen.

5pCt. 119. 70. 3pCt. 78. 85. Ard 21 7/8.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 16. August. Am Donnerstag trat hier ein vom König ernanntes Comite zusammen, dem aufgetragen worden war, ein zusammenhängendes System zur Vertheidigung des Reichs zu Land wir zur See zu entwerfen. Wortführer dieses Comite's ist der Staatsrath und Admiral Frhr. Lagerbjelke. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Neuburg, 24. Aug. Als höchst seltene Erscheinung kann der Umstand betrachtet werden, daß gegenwärtig zwischen hier und Regensburg, selbst für Schiffe, die kaum 10—12 Zoll Wasser erfordern, einstweilen wegen des niedrigen Donaustandes die Fahrten ausgesetzt werden müssen. Besonders machen die Klippenstellen bei Vohburg und Neustadt diese Vorsicht nothwendig.

△ Mainz, 26. August. (Priv.-Corr.) Seit unserem letzten Berichte hat sich's mit dem Getreidehandel stark geändert, und ist die damals herrschende Stille nebst weichendem Preise einem lebhafteren Geschäftsgange und bedeutendem Preis-Aufschlage gewichen. Freilich läßt sich von dem Handel mit effectiver Waare nur theilweise dasselbe sagen, da die Preise für gleich greifbare Frucht wohl gestiegen sind, jedoch nur wenig damit gehandelt wurde. Hingegen wurden in dieser Woche, besonders heute, die größten Abschlusse auf Oct. und März während dieser ganzen Saison gemacht. Der Grund dieser Speculationslust läßt sich hauptsächlich nur in der anhaltenden Trockene suchen, in deren Gefolge man einen sehr trocknen Herbst und so schlechte Aussichten auf die Getreideaussaat erwartet; jedoch mögen auch die Anfragen von dem Oberrheine, Frankreich, so wie die günstigern Nachrichten aus Holland nicht ohne Einfluß seyn.

An Waizen war obenerwähnte Aenderung sehr bemerkbar, indem derselbe auf Lieferung pr. Octbr. und März stark gefragt war, und nicht weniger als 1 1/2 fl. per Malter aufgeschlagen ist, wäh-

rend man am letzten Samstage 1842er Waizen per Oktober à 10 1/4 fl. kaufen konnte, wird heute 11 3/4 fl. bezahlt; 1841er kostet heute 9 1/2 Gulden und wird wohl dieser Tage noch auf 10fl. kommen, 1840er 11 fl.. 1842er eff. 11 1/2 pr. März 12 fl. pr. Netto 100 Kilogrm. — Von Holland meldet man auch bessere Preise und ward das, was an Markt kam ziemlich coulant genommen, während in England die Stimmung für Waizen fortwährend flau ist, und von wo man bei kleinen Zufuhren eine abermalige Preiserniedrigung meldet. Auch in Berlin herrscht die Flaue für Waizen fort, und beschränkt sich der Handel lediglich auf den Consumo, und ist auch dafür der Bedarf nur sehr gering, indem die Müller des kleinen Wassers wegen fast gar nicht mahlen können.

Auch Roggen hat im Preise etwas angezogen und ist gesuchter, wenn ersteres auch nicht in dem Grade, wie mit Waizen der Fall ist, so rührt das lediglich daher, daß der frühere Stand des Waizenpreises unverhältnißmäßig niedrig war, während Roggen sich immer auf einer annehmbaren Höhe behauptete. Heute wird hier Roggen effectiv 7 fl. per October 7 1/2 fl. pro März 7 1/2 pr. Mltr. bezahlt. In Holland fand Roggen zu guten Preisen rasch Abnehmer, während er selbst bei ganz geringen Zufuhren und niedrigern Preisen in Berlin ohne Frage blieb.

Wie mit den übrigen Getreidearten ging es auch mit Gerste, es wurden darin bedeutende Lieferungskäufe pro October und März gemacht, wodurch dieselbe auch aufgeschlagen ist. Bezahlt wurde heute für effective Gerste 6 1/3 fl., pro October 6 1/2 fl., pro März — fl. per Mltr. Ebenso wurde mehreres in Hafer und zwar eff. à 4 1/4 pro October 4 1/2 fl., pro März à — fl. gehandelt.

Wenn das fortwährende trockene Wetter schon auf Getraide nicht ohne Wirkung blieb, um wie viel mehr mußte dasselbe auf Reps und Oel einen nachtheiligen Einfluß ausüben, da diese Trokkene jetzt schon der neuen Repssaat schädlich werden kann. Deßwegen steigen auch die Preise von Rüböl rasch. Das heute 41 1/2 Rthlr. — pr. Oktober 41 3/4 Rthlr. pr. May 39 Rthlr. notirt wird. Reps 16 fl. pr. Malter.

Am raschesten geht aber Mohnöl in die Höhe, indem man jetzt schon die totale Mißerndte recht sehr fühlt, die aber später noch fühlbarer wird. Mohnöl wird heute vergeblich à 42 fl. pr. 50 Kilogr. gesucht. —

Unser heutiger Fruchtmarkt war sehr schwach besetzt, weßwegen denn auch die Früchte darauf sehr aufgeschlagen sind. Hiermit folgt die Malterzahl des aufgestellten Getreides, und dessen Durchschnittspreis; 395 Malter Waizen 11 fl. 28 kr., 152 M. Korn 8 fl. 13 kr., 116 M. Gerste 6 fl. 21 kr., 195 M. Hafer 4 fl. 6 kr. 96 M. Spelz 4 fl. 26 kr.

Bern. Major Studer, Secretär der Polizeisection, einer der gewandtesten Orographen und Bergsteiger der Schweiz, hat am 14. August die höchste Spitze der Jungfrau erstiegen und ist glücklich wieder im Grimselhospital angelangt

Waadt. Samstag den 20. August begegnete der Bern-Genfer Diligence ein Unfall, der von bedauerlichen Folgen begleitet war. In der Nähe von Lausanne beim Abhange des Monthenon, brach an dem schwer beladenen Wagen das Spannwerk, durch den dem Wagen mitgetheilten Stoß trennte sich der Vorderwagen, die Pferde gingen mit diesem durch, der Hinterwagen aber fiel mit solcher Heftigkeit erst nach vorne, dann auf die Seite, daß die auf der Imperiale befindlichen Reisenden weit weggeschleudert wurden, diejenigen im Innern aber den heftigsten Stoß erlitten. Eine Dame von Bern brach den Arm und mußte amputirt werden, außerdem sollen noch fünf mehr oder minder schwer Verwundete seyn, worunter auch, wie wir vernehmen, ein Basler. Eine gerichtliche Untersuchung wurde sogleich eingeleitet.

Wien, 24. August. Unser gefeierter dramatischer Dichter Friedrich Halm (v. Münchbellinghausen) hat von dem König von Dänemark, in Würdigung seiner poetischen Leistungen, den Danebrog-Orden erhalten. — Die türkischen Offiziere, über deren so ausgezeichnet vollführtes Artillerie-Prüfungs-Exerzitium auf der Simmeringer Heide schon berichtet wurde, haben zum Ende gelegentlich auch von einer Einrichtung unserer Armee Kenntniß nehmen können, die als Disciplinarsache die Succesſe von Tapferkeit und Geschicklichkeit des Soldaten wesentlich fördert und begründet. Bei Gelegenheit einer fröhlichen Zusammenkunft nämlich machte der Geist des genossenen Arals ihre Gemüther allzuheiter, und man fand sich endlich bemüßigt, gegen Einen derselben die übliche Maßregel zu verhängen, sich beim Profoßen binnen 34 Stunden eine ruhigere Stimmung anzueignen. Diese letztere Charge war den Eleven bisher noch unbekannt geblieben, und es erschien fast ergötzlich, die beängstigten Erkundigungen von Seiten des Betheiligten deßhalb zu vernehmen, der vielleicht das Disciplinarverfahren nach vaterländischem Maßstabe ansah.

Im „Ungar" wird aus Füleck geschrieben: „Das Elend ist unter den armen Gebirgsbewohnern in Folge der vorhergegangenen Mißernte bereits zu einer Höhe gestiegen, deren die ältesten Landleute sich nicht erinnern. Der traurige Fall ist nicht selten, daß arme Bauern für eine Quantität Roggen ihr ganzes Feld anbieten, das mit zweimal so viel Herbstgetreide besäet ist; ja schon mehrmal ereignete es sich, daß Unglückliche, die mit Hungerqualen rangen, Erdäpfel, die bereits eingesäet waren, wieder ausgruben, sich zu sättigen. Arme Bauern!

Verfälschung des Salzes. Die Professoren der Specialschule der Pharmacie zu Paris entdeckten bei einem jährlichen Besuch bei den Krämern, daß mehrere ihr Salz verfälscht hatten, meist mit Gyps, aber auch mit Kalk, in einigen bemerkte man sogar Spuren von Kupfervitriol. Man forderte nun von den verschiedenen Krämern Proben ein, und unter 2023 fanden sich 309 verfälschte.

Wie ungeheuer die schlesischen Steinkohlen-Lager sind, mag man daraus entnehmen, daß die Flötze von Tarnowitz an bis nahe an 2 Meilen über Beuten hinaus, also gegen vier Meilen lang fortstreichen, und sich in einer fast eben so großen Breite erstrecken, gar nicht einmal daran zu erinnern, daß sie weiter hinauf bei Sohlen und Pleß wieder in gleicher Mächtigkeit und Ausdehnung vorkommen. Unter diesen Umständen ist es denn auch kein störender, wenn auch zu bedauernder Verlust, wenn in der Schiemanowitz ein Kohlenflötz schon seit einer langen Reihe von Jahren brennt, und dadurch Millionen von Tonnen Steinkohlen vernichtet sind.

London, 23. Aug. Man erfährt jetzt, daß von der Mannschaft der zwei Dampfschiffe, die für die letzte Niger-Expedition verwendet wurden, nur noch sechs Personen am Leben sind.

Land- und Hauswirthschaftliches. Zu Hohenheim verfährt man folgendermaßen, um dem drohenden Futtermangel abzuhelfen: Auf die fleißigste Bearbeitung der ausgedehnten Runkelrübenfelder, bei welchen sich das Legen der Samen gegenüber vom Setzen junger Pflanzen auf das vortheilhafteste durch freudiges Gedeihen, trotz der bisherigen trockensten Witterung, bewährte, wird alle Mühe und Pflege verwendet, um dadurch baldiges und ergiebiges Winterfutter zu erhalten; die Aussaat von Wickfutter in einer Mischung von Wicken, Hafer, Erbsen und Ackerbohnen ist möglichst ausgedehnt. Auf solchen Feldern, welche im nächsten Frühjahr zu Wickfutter vor der Repssaat bestimmt sind, und auf welchen jetzt die Getreideernte vorüber ist, wird, so weit der Dünger zureicht, Wintergerste zur Grünfütterung im Herbst, so wie im künftigen Frühjahr, und da, wo kein Dünger aufgebracht werden kann, Futterroggen zu Weide im Spätjahr oder zum Frühjahrsgrünfutter in die Stoppeln eingesäet, und bei letzterem werden theilweise Winterwicken untermischt. Auf minder kräftiges Feld, welches Roggen trug und im künftigen Jahre Kartoffeln erhalten soll, wird Spörgel theils zur Weide, theils zur Herbstgrünfütterung gesätet. Auch mit der Ansaat von Inkarnatklee auf ein kleineres Feld, das jetzt vom Waizen geleert ist und im nächsten Jahr mit Kartoffeln bestellt werden soll, wird zur Futtergewinnung im nächsten Frühjahre als Zwischennutzung der Versuch gemacht. Auf den nächstjährigen Kleefeldern ist durchaus eine Nachsaat von Kleesamen vorgenommen worden. Da das Gedeihen der Stoppelrüben auf dortigen Feldern meistens unsicher ist, und bei der gegenwärtigen Witterung doppelt gefährdet wäre, so hat man den Anbau derselben im Großen unterlassen.

Bekanntmachung.

[28] Auf Andringen eines Hypothekar-Gläubigers wird das nachbeschriebene Wohnhaus der Katharina Landwehr im 3. Distr. Nr. 17. dahier nach §. 64. des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 97 mit 101 des Prozeß-Gesetzes vom 17. Novbr. 1837, dann unter den weiter bekannt gemacht werdenden Bedingungen am

Donnerstag den 15. September d. J. Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 6. öffentlich versteigert und werden hiezu Steigliebhaber eingeladen.

Würzburg, 11. August 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Eichinger.

Beschreibung des Wohnhauses.

Dasselbe ist gegen die Straße 26' lang, 22' tief, 2 Stock hoch, wovon der erste von Stein, der zweite von Fachwerk erbaut ist, und hat ein mit Breitziegel gedecktes Pultdach.

Der bauliche Zustand ist gering, und sein Gelaß folgender:

1) Unter dem Hause ein gewölbter Keller mit circa 10 Fuder in Eisen gebundene Fässer.
2) Im Parterre ein geräumiger Vorplatz, ein Abtritt, ein Holzlager und ein eingemauerter kupferner Waschkessel.
3) Im zweiten Stocke ein Vorplatz, 1 heizbares Zimmer mit 1 Alkoven und eine Küche.
4) Unter dem Dache ein Vorplatz, ein heizbares Mezzanenzimmer, 1 Küche, 2 Kammern und über diesen 2 mit Bretter abgetheilte Kammern.

Meteorolog. Beobachtungen vom 27. August.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	329, 93	+14, 1	W. bed.
Mittags 12 U.	330, 51	+17, 2	SW. bed.
Abends 7 U.	330, 75	+16, 0	SO. bed.

Bem. Vormittags ziemlich Regen.

Bekanntmachung.

[2a] Da bei der auf den 18. d. Mts. anberaumt gewesenen Tagfahrt zum Verkaufe des Wohnhauses des Silverius Rügemer im 4. Distr. Nro. 219. in der Kornzasse dahier, kein den Schätzungswerth erreichendes Angebot gelegt wurde, so wird dasselbe, so wie es in der diesgerichtlichen Aufschreibung vom 5. Juli d. Js. näher beschrieben ist, wiederholt dem öffentlichen Verkaufe im Wege der Hilfsvollstreckung unterstellt, wozu Termin auf

Mittwoch den 21. September l. J.
Vorm. 11 Uhr

anberaumt wird.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Anhange geladen, daß dem Gerichte unbekannte Streicher sich über Vermögen legal auszuweisen haben, und daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98—101 der Novelle von 1837 selbst auch unter dem Schätzungspreise erfolge.

Würzburg, den 19. August 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Eichinger.

Bekanntmachung.

[2a] In der Theilungssache des Häckers Franz Nöth dahier werden die zur Masse gehörigen unten beschriebenen Realitäten am

Donnerstag den 22. September
Vorm. 10 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 6 unter den bei dem Verstriche bekannt zu machenden Bedingnissen dem öffentlichen Striche ausgesetzt, wozu Strichsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Würzburg, am 19. Aug. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Eichinger.

Beschreibung der Realitäten.

Das Wohnhaus im 1. Distr. Nr. 276. in der Stelzengasse ist 2 Stock hoch, wovon der erste von Stein, der zweite von Fachwerk, und hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Dasselbe ist 38' 9" lang, im Mittel 21' 6" tief.

Der Gelaß ist folgender: Parterre eine Weinkammer mit einem großen und 2 kleinen in Eisen gebundenen Fässern, circa 3 Fuder haltend, Vorplatz, Abtritt und Holzlage mit Lattenverschluß.

Im zweiten Stock 2 unheizbare Zimmer, 2 Küchen und Vorplatz.

Auf dem ersten Dachboden ein heizbares Zimmer mit einer kleinen Küche, 2 kleine und 3 große Kammern mit Bretterverschlägen abgetheilt, oberhalb freier Boden.

Hinter dem Hause ein Höfchen, worin ein Viehstall zu 3 Stück Rindvieh, eine Futterkammer und 1 Schweinstall sich befindet.

2) Zwei Morgen Artfeld im Lindlesberg neben Fuhrmann Memmel und dem Bürgerspitale.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 31. d. Mts., früh 9 Uhr werden durch die Oeconomie-Commission des kgl. Artillerie-Regiments Zoller 8 zum Militairdienste untaugliche Pferde auf dem hiesigen Schrannenplatze öffentlich gegen gleichbaare Bezahlung versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Würzburg, den 28. August 1842.

Bekanntmachung.

[2a] Die Besitzungen des zu Neuwirthshaus, hiesigen Amts, wohnhaft gewesenen nun verstorbenen Gastwirths Joseph Baumgard und seiner noch lebenden zweiten Ehefrau, namentlich

1) das Neuwirthshaus unmittelbar an der von Frankfurt nach Leipzig führenden Chaussee, bestehend aus Wohn- und Gasthaus, geräumigen, größtentheils neuen, Oekonomie- und Wirthschaftsgebäuden, auch Brauerei-Lokal, womit eine erbliche Wirthschafts- und Brauerei, sowie Schäferei-Gerechtigkeit auf 150 Stück verbunden ist, nebst an dem Hof liegenden Garten,

2) die, theils dazu geschlossenen, theils in Bestücken bestehenden Aecker und Wiesen von ungefähr 46 Matter (1106,226 Pariser Cubikfuß) Aussaat und gegen 12 Fuhren Heuertrag

nach Umständen, wenn nämlich angemessene Gebote erfolgen, mit oder ohne das vorhandene Inventar an Vieh, Schiff und Geschirr, Frucht, Stroh und Futter, worunter gegen 350 Zentner Heu, Wirthschafts- und Brauerei-Geräthen zum Zweck der Grundtheilung im Termine

den 21. künftigen Monats
Vormittags 10 Uhr

im gedachten Neuwirthshaus, meistbietend versteigert werden.

Kaufsliebhaber werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Besitzung mit einer Wasserleitung versehen ist, eine Branntweinbrennerei leicht hergerichtet werden kann, und die Aecker meist aus großen an einander liegenden Flächen bestehen.

Gleichzeitig werden die sämmtlichen Gläubiger der Baumgard'schen Eheleute aufgefordert, im obigen Termine ihre Forderungen unter Vorlage der darüber sprechenden Urkunden zu liquidiren, unter der Verwarnung, daß sie widrigenfalls bei der Vertheilung unberücksichtigt bleiben, und die hypothekarischen, wenn sie demnächst gegen den Käufer sollten auftreten wollen, abgewiesen werden.

Hünfeld, 23. August 1842.

Kurfürstl. hess. Justiz-Amt.
Baumgard.

Versteigerung.

[3a] In Folge hohen Erlasses des k. Obersthofmeister-Stabs werden bei der unterfertigten k. Schloß-Verwaltung verschiedene alte Mobiliar-Gegenstände, als: Tafel- u. Bettweißzeug, Sessel, Stühle, Schränke, Bettstellen und Betten, abgenähte und wollene Decken, Billard-Lampen, verschiedenes Messing- und Eisenwerk, große eiserne Oefen ꝛc. an den Meistbietenden öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Der Verstrich beginnt am 9. September d. Js. und die folgenden Tage von Morgens 9—12 Uhr, Nachmitt. von 2—6 Uhr in der k. Residenz, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden

Würzburg, 25. August 1842.

Königl. Schloß-Verwaltung.
Anderer.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete beabsichtiget, seine im Jahre 1839 auf der Burg zur Bodenlaube 1¼ Stund von Kissingen etablirte Sommer- und Gartenwirthschaft mit dabei befindlichem Grundbesitze, da der eigene Betrieb derselben mit meinen Familien-Verhältnissen und Geschäfte als Sportel-Rendant in Kissingen sich nicht gut vereinigt, auf mehrere Jahre zu verpachten, oder auch annehmbar zu verkaufen. Termin hiezu wird auf Sonntag den 11. Septbr. d. Js. Nachmittags 4 Uhr in dem Wirthschaftslokale selbst festgesetzt, wo Pacht- oder Kauflustige erscheinen, und die weiteren Bedingungen vernehmen wollen.

Burg Bodenlaube, 22. August 1842.

Georg Wammel,
Landgerichts-Sportelrendant in Kissingen.

Für Glasfabriken-Besitzer ꝛc.

[2b] Ein gesetzter junger Mann, der die Handlung nach Regeln erlernt hat, mehrere Jahre einer Glasfabrik als Geschäftsführer vorsteht und sich über seine Solidität und Fähigkeiten, nebst guten Empfehlungen mit den besten Zeugnissen legitimiren kann, wünscht in gleicher Eigenschaft in einer Colonial- oder Glaswaarenhandlung baldigst angestellt zu werden. Frankirte Briefe unter Nr. d. Anzeige befördert die Exped. d. Bl.

Anzeige.

Neue Holländer Sardellen bei

Joh. Friedr. Mehling.

Preis-Vertheilung.

Den HH. Abonnenten, so wie den übrigen Theilnehmern des Preis-Bolzschießens diene hiermit zur Nachricht, daß am Montag den 29. d. Mts. das Kittern beginnt, und am Dinstag den 30. Abends die Preisevertheilung bei beleuchtetem Garten abgehalten, wobei eine Abtheilung der k. Landwehr-Musik spielen wird. Hiezu macht seine ergebenste Einladung

A. Debon
im Ingolstadter Hof.

Im Verlage der H. Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands (in Würzburg in der Stahel'schen), Oesterreichs und der Schweiz zu haben:

Die Geschichte Jesu Christi,

des Sohnes Gottes und Weltheilandes.

Von

Dr. J. B. v. Hirscher,
Prof. der Theologie zu Freiburg.

Wohlfeile Volks- u. Schulausgabe.
circa 24 Bog. kl. 8. Preis nur 24 kr.

Das schon hinlänglich bekannte Werk des hochberühmten Hrn. Verfassers sucht vom ganzen Kommen, Leben und Wirken Jesu Christi ein anschauliches Bild zu geben, und das große anbetungswürdige Werk des Erlösers, das Werk unserer Entsündigung, Heiligung und Seligmachung, in seinem ganzen Zusammenhange zu beschreiben. Wie meisterhaft dies dem Hrn. Verfasser gelungen ist, darüber herrscht nur eine Stimme. Fand dieses ausgezeichnete Buch schon in seiner bisherigen Gestalt so ungewöhnlich großen Beifall, wie vielmehr wird es solchen jetzt finden, wo es, ohne auch nur einen einzigen in der bisherigen Ausgabe enthaltenen Gedanken ausfallen zu lassen, durchgehends so populär gehalten ist, daß Jedermann jedes Wort verständlich und klar ist. Dabei der spottwohlfeile Preis von nur 1 kr. für den gedruckten Octav-Bogen und die Ausstattung doch so schön, daß auch in dieser Beziehung gar Nichts zu wünschen übrig bleibt.

Möchte es die hochwürdige Geistlichkeit doch allen ihren Angehörigen, gleichviel von welchem Stande und Alter, recht dringend anempfehlen und es auch in Schulen, wohin sich dasselbe vorzugsweise eignet, als Lehr- und Lesebuch einführen.

Die wohlbekannte gr. 8. Ausgabe besteht, als 1. Band des Religions-Handbuches, fort, und ist in allen Buchhandlungen für 1 fl. 9 kr. zu haben.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

J. J. Raudin's prakt. Handbuch der

Schönfärberei.

Für Färber und Fabrikbesitzer. 8. 1 fl. 30 kr.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 27. Aug. 1842.

Im höchsten Preis:			
Weitzen,	10 Scheffel,	der Scheffel	18 fl. 15 kr.
Korn,	30 »	» »	12 fl. — kr.
Haber,	3 »	» »	7 fl. 12 kr.
Gerste,	10 »	» »	11 fl. — kr.
Im mittleren Preis:			
Weitzen,	392 Scheffel,	der Scheffel	17 fl. 9 kr.
Korn,	124 »	» »	11 fl. 27 kr.
Haber,	34 »	» »	6 fl. 18 kr.
Gerste,	14 »	» »	10 fl. 36 kr.
Im tiefsten Preis:			
Weitzen,	1 Scheffel,	der Scheffel	14 fl. 30 kr.
Korn,	1 »	» »	10 fl. — kr.
Haber,	11 »	» »	5 fl. 30 kr.
Gerste,	6 »	» »	10 fl. 15 kr.

Summe aller verkauften Früchte 636 Scheffel. 403 Scheffel Weitzen, 155 Scheffel Korn, 48 Scheffel Haber, 30 Scheffel Gerste.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 27. August. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francstücke 9 fl. 25 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 52 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)
Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 239. der Neuen Würzburger Zeitung.

Warnung vor Batavia.

In der „Rheinischen Zeitung" liest man Folgendes:

Neuen Nachrichten aus Holland zufolge ist es dort im Werke, in dem eben beginnenden Herbst (die gewöhnliche Zeit der Truppenversendungen) bedeutende Hülfs- oder Ergänzungscorps nach Ostindien, zunächst nach Batavia, zu spediren, die entweder durch außerordentliche Sterblichkeit, oder durch beabsichtigte Eroberungen auf der Insel Sumatra, oder durch Aufstände unterjochter Völkerschaften nöthig geworden zu seyn scheinen.

Da das holländisch-ostindische Militär größtentheils aus Deutschen, aus bethörten Deutschen besteht, und so viele unserer Landsleute in diesem Jahre in doppelter Gefahr seyn werden, den vorangegangenen Tausenden ins Unglück zu folgen, so halte ich es für Pflicht, sie, nach den von mir gemachten Erfahrungen hierdurch vor jenem Schritte auf das Ernstlichste zu warnen. Mögen sie weder ihrem unruhigen Drang nach Außen, noch den täuschenden Vorstellungen ihrer Phantasie, noch den Lockungen des seltenen Beispiels einzelner Glücklicher unter Tausenden, noch lügenhaften Berichten, noch den Verführungen holländischer Werber (auf welche die Polizei, besonders der Gränz- und Hansastädte, hiermit aufmerksam gemacht wird) Gehör geben, denn es führt sie nur ins Verderben! Die vorgespiegelten Aussichten auf Avancement und Reichthümer sind reine Lügen, da eines Theils fast grundsätzlich die Deutschen gegen die Holländer im Avancement zurückgesetzt werden und andern Theils ihnen in den Kasernen und entlegenen Kantonnements oder Forts, worein man sie einsperrt, kaum Menschen, geschweige denn deren Reichthümer zugänglich sind. Was sie dagegen zu erwarten haben, ist der anstrengendste Dienst in einem aufreibenden Clima, die roheste Behandlung büttelhafter Vorgesetzten und ein grausamer Tod, den ihnen entweder die vergiftete Waffe eines tückischen Feindes, oder die Cholera Morbus und ähnliche hinraffende Tageskrankheiten, oder der Selbstmord aus Verzweiflung, oder das verzehrende Heimweh in einem theilnahmlosen, mehrere tausend Meilen entfernten Erdwinkel bereitet. **Von hundert Deutschen, die nach Batavia gehen, kehrt vielleicht nicht ein Einziger in sein Vaterland zurück.**

Da die Darstellungen der holländisch-ostindischen Militärzustände, welche eine von mir herausgegebene „Reise nach Batavia" enthält, leider dem größten Theile des betheiligten Publikums nicht hinlänglich bekannt geworden, und vielleicht Denjenigen am wenigsten zugänglich sind, welche des Raths am meisten bedürfen, so ersuche ich um Aufnahme obiger Warnung alle Tagesblätter, welche zur Abwendung des Verderbens von Tausenden unserer Landsleute etwas beizutragen wünschen.

Uebrigens stehe ich Jedem, der sich über die besprochenen Verhältnisse noch näher zu unterrichten wünscht, mit mündlicher und schriftlicher Auskunft gern zu Dienst.

Köln, 24. August 1842.

Karl Heinzen.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 25. August. In der heute abgehaltenen feierlichen Sitzung der kgl. Akademie der Wissenschaften wurde nachstehendes Verzeichniß der neu ernannten Mitglieder bekannt gemacht: I. Als Ehrenmitglieder: Duca Loviso di Serra di Falco in Palermo. II. Als ordentliche Mitglieder: a) bei der philosophisch-philologischen Klasse: 1) Johann von Gott Fröhlich, Rector am alten Gymnasium zu München, 2) Heinrich Maßmann, ordentlicher Professor der Universität zu München, 3) Friedrich Windischmann, Domkapitular in München; b) bei der mathematisch-physikalischen Klasse: 1) Franz v. Kobell, ordentlicher Professor an der Universität zu München, 2) Andreas Wagner, ordentlicher Professor an der Universität zu München. III. Als außerordentliche Mitglieder, und zwar für die mathematisch-physikalische Klasse: 1) Franz Degberger, Rektor der polytechnischen Schule zu München und außerordentlicher Professor der Hochschule dortselbst; 2) Dr. Schafhäutl zu München. IV. Als auswärtige Mitglieder: a) für die philosophisch-philologische Klasse: 1) Avelino, Sekretär der Akademie Ercolanense, 2) Graf Castiglione in Mailand, 3) Ritter Micali in Florenz, 4) Bibliothekar Uckert in Gotha, b. für die mathem.-physikal. Classe: 1) Bessel in Königsberg, 2) Rich. Owen in London, 3) August St. Hilaire in Paris; c) für die historische Klasse: Baron v. Reifenberg, Secretär der Akademie in Brüssel, 2) Dr. Friedr. Hurter in Schaffhausen, 3) Dr. de Ram, Rektor der Universität zu Löwen, 4) Bibliothekar Böhmer in Frankfurt a. M. V. Als korrespondirende Mitglieder: a) für die philosophische Klasse: Professor Dr. Zeus in Speyer; b) für die mathematisch-physikalische Klasse: 1) Don Jose Luis Casaseca, Professor der Chemie in Havannah, 2) Professor Grunert in Greifswalde, 3) Adrian de Jussieu in Paris; c) für die historische Klasse: 1) Cavaliere Bianchini in Palermo, 2) Oberlieutenant v. Spruner in Würzburg. Außerdem geruhten Se. Majestät in Gemäßheit der allerhöchsten Verordnung vom 22. Nov. v. J. folgende ordentliche Mitglieder der Akademie unterm 18. August allerhöchst zu ernennen: a) für die philosophisch-philologische Klasse: Dr. Franz v. Paula Hocheder, ordentlichen Professor an der Universität zu München; b) für die mathematisch-physikalische Klasse: 1) Hofrath Dr. Hermann, ordentlichen Professor an der Hochschule zu München, 2) geh. Rath v. Ringseis, ordentlichen Professor an der Hochschule zu München; c) für die historische Klasse: Dr. v. Görres, ordentlichen Professor an der Hochschule zu München. (Nürnb. Korr.)

Augsburg, 25. Aug. Ludwigs-Canal: — P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 102 7/8 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 70 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: — — P., 101 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 672 P., 670 Geld.

(Preußen.) Berlin, 23. August. Die Verhandlungen über Aufhebung des Sundzolles werden nun in Kopenhagen durch Commissarien für Preußen und den Zollverein betrieben werden, nachdem Rußland erklärt hat, für sich selbst unterhandeln zu wollen. Ein glückliches Resultat ist auch hier schwer zu erhalten, da die dänische Regierung keineswegs geneigt seyn soll, ihre hohen Forderungen zu ermäßigen. (Fränk. M.)

Berlin, 22. August. Ueber die Vorgänge in Petersburg schwebt noch immer eine gewisse Dunkelheit. In Petersburg selbst hat man die silberne Hochzeit gar nicht gefeiert, selbst eine Illumination ward nicht gefordert, dagegen war der Weg nach Zarskoi-Selo und das Schloß prachtvoll erleuchtet. Der jähe Tod des Grafen Orlow soll sich nach den Erzählungen von Reisenden bestätigt haben. (Mannh. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 26. Aug. (Sitzung der ersten Kammer.) In der heutigen Sitzung der ersten Kammer erschien Se. Hoh. der Erbgroßherzog, um den ihm durch die Verfassung angeordneten Platz als Mitglied derselben einzunehmen. Die Sitzung war feierlich und bedeutungsvoll; der Prinz selbst sprach Worte, welche in allen Herzen wiedertönen. Se. Durchl. der Fürst v. Fürstenberg als Vicepräsident eröffnete die Sitzung mit einer Anrede, und nahm mit folgenden Worten Sr. Hoh. den vorschriftmäßigen Eid ab: Vernehmen Ew. Hoh. nun die Formel, die ich Ihnen von diesem Platze zu verlesen berufen bin, und schwören Sie darnach den vorschriftmäßigen Eid:

„Ich schwöre Treue dem Großherzog, Gehorsam dem Gesetze,
„Beobachtung und Aufrechthaltung der Staats-Verfassung,
„und in der Ständeversammlung nur des ganzen Landes all-
„gemeines Wohl und Bestes ohne Rücksicht auf besondere
„Stände oder Klassen nach meiner innern Ueberzeugung zu
„berathen, so wahr mir Gott helfe und sein h. Evangelium."

Se. Hoh. der Erbgroßherzog sprach hierauf mit fester Stimme und emporgehobener Rechten: „Ich schwöre."

Nach einer eindrucksvollen Pause erhielt Frhr. v. Andlaw das Wort und sprach unter anderm: „Der Fürstensohn, die Hoffnung unserer Söhne, hat vor Gott und Ihnen, durchlauchtigste, hochgeehrteste Herren, den Eid geleistet, für jetzt und die Dauer seines Lebens, die Summe der Rechte zu ehren und zu schützen, die Pflichten zu üben, welche die Urkunde der Verfassung in sich schließt. — Dieser Akt ist ein Augenblick nur in der flüchtigen Zeit, aber dauernd in seinen Wirkungen. Ich wünschte diesen erhebenden Augenblick festzuhalten. Es wurde in jüngster Zeit, und zwar in gesteigerter Weise, die Tendenz wieder kund gegeben, diese Kammer, diese Stände, als gewissermaßen außerhalb des Volkes gestellt zu betrachten. Ansichten

dieser Art wurden selbst von öffentlicher Stelle bald ausgesprochen, bald angedeutet, ohne daß ihnen ein entschiedener Widerspruch entgegengesetzt worden wäre. Ich weise diese Tendenz, diese Ansichten mit aller Entrüstung zurück, deren ich nur immer fähig bin. Wir dürfen es nicht dulden, daß man Theile des Volkes von dem Ganzen willkürlich trenne und diesem Ganzen gleichsam gegenüberstelle. Wir dürfen es nicht im Interesse dieses Ganzen. In einem großen Nachbarstaate schied man einst erst den König aus, und nannte Volk: die Gesammtheit — weniger den König. — Etwas später sodann hieß Volk: die Gesammtheit — weniger den König, Geistlichkeit und Adel. — Ein 10. August brach an, und Volk wurde genannt: die Gesammtheit — weniger den König, die Geistlichkeit, den Adel, und — die ein Eigenthum Besitzenden! — Wie! — Dieser Erbe des Thrones, den es der gütigen Vorsehung gefiel, mit so reichen Vorzügen zu schmücken, die Glieder unseres Fürstengeschlechts, die ersten Familien des Landes und ihre Häupter, die Würdenträger der Kirche, der grundherrliche Adel und seine Abgeordneten, die Universitäten, die Männer aus den ersten Reihen des Staatsdienstes, sollten eigentlich dem Volke nicht angehören? sie sollten seine Liebe, seine Achtung nicht besitzen? seine wahren Interessen weder kennen, noch schützen wollen? Es hätte für uns Alle der Eid keine Bedeutung? — unser Beispiel verdiene keine Nachahmung von Seit dieses fürstlichen Jünglings, der nach Ihnen, durchlauchtigste, hochgeehrteste Herren, mit bescheidenem Vertrauen blickt? Dies hieße leugnen, daß die Eiche mit der reichen Krone, daß die hohe Tanne dem Boden angehören, mit dem sie seit Jahrhunderten verwachsen sind! Die Eichen fällt man, welche welken. — Wir haben volle Lebenskraft, trotz des Strebens, uns die Säfte dieses Bodens zu entziehen. Ich empfinde diese Lebenskraft in meinem glühenden Mitgefühle für das Wohl und Weh dieses Volkes, dem ich angehöre, seitdem ich das Licht der Welt erblickte, und dessen Schicksale ich theilen möchte bis zum letzten Hauche meines Lebens. Ich sage es mit Stolz, diese Gesinnung berechtigt mich zu der Ehre eines Vertreters der Interessen dieses Volkes in der vollsten Bedeutung des Wortes. Diese Gesinnung fröhnt nicht den wechselnden Meinungen des Tages, sie ist gegründet auf das Gesetz der Gerechtigkeit, das da ist ein Ausfluß des göttlichen Wortes. Wir empfinden diese Lebenskraft bei dem Anblicke dieses jungen Fürsten, der heute Sitz nimmt in unserer Mitte.

Möge dieser durchlauchtigste Prinz nie andere Worte hören, als Worte der Wahrheit! — Er wird, sein fürstlicher Sinn ist dessen Bürge, nie andere Worte vernehmen *wollen*, als Worte der *Wahrheit*!

Hierauf erhob sich Se. Hoh. der Erbgroßherzog mit den Worten: Empfangen Sie, verehrteste Herren, meinen aufrichtigen Dank für Ihren herzlichen Empfang, und für die warmen Worte, welche der Freiherr von Andlaw so eben gesprochen hat. Seyen Sie überzeugt, daß ich die hohe Bedeutung des Tages ganz erkenne, an welchem ich berufen bin, in Ihre Mitte zu treten, und daß ich mich von Herzen freue, einst als thätiges Mitglied dieses Hauses — mit Ihnen vereint — das Wohl des Fürsten sowohl als des Vaterlandes nach allen Kräften zu befördern! — Die Versammlung erhob sich von ihren Sitzen und Großhofmeister von Berkheim sprach: Die Worte, die der Freiherr v. Andlaw gesprochen hat, sind der Wiederhall der Gesinnungen der Mitglieder dieser hohen Kammer. Wir fühlen uns alle glücklich und geehrt, Ew. Hoheit als ersten und treuesten Unterthan des Großherzogs in unserer Mitte zu sehen und mit warmer Liebe und Verehrung hier begrüßen zu können. (Obd. Z.)

Karlsruhe, 26. August. (Abgeordnetenkammer.) Die Tages-Ordnung führt zur Berathung des Berichts des Abg. v. *Itzstein* über das außerordentliche Budget. Bei dem Titel „Bezirks-Justiz und Polizei" stellt die Kommission die Anträge: 1) die Regierung möge mit Kraft dahin wirken, daß die Gefängnisse zwar gesund und stark, aber einfach, und ebenso die Amthäuser ohne zwecklosen Luxus gebaut, und dadurch jede unnütze Aufwand vermieden werde; 2) die Kammer wolle zu Protokoll aussprechen, sie müsse die bei den Gefängnissen vorgekommenen, von dem Ministerium des Innern eingeleiteten Verwendungen der von der Kammer für andere Zwecke bewilligten Mittel beklagen und dabei die Erwartung aussprechen, daß künftig die bewilligten Gelder nur für die Zwecke, für welche sie gegeben werden, verwendet werden. Die Regierungskommission vertheidigt sich gegen die hierin enthaltenen Vorwürfe, besonders mit der Hinweisung auf die immerfort verlangte Trennung der Justiz-Administration. Hr. v. *Itzstein* vertheidigt die Kommissionsanträge, indem er nachweist, daß bei einer Trennung der Justiz und Administration solche große Gefängnisse im Orte, wo Einzelrichter hinkommen, nicht nothwendig seyen, und daß nicht nur in einzelnen Fällen wirklich luxuriös gebaut, sondern auch viele Gebäude ausgeführt worden, wofür nichts bewilligt war. Da die Kammer bei bestrittenen Thatsachen sich nicht für gehöeig unterrichtet hält, so wird der zweite Kommissionsantrag zur nochmaligen gemeinschaftlichen Berathung zwischen der Regierungs- und der Budget-Kommission an die letztere zurückgewiesen, und bis dahin ein Beschluß ausgesetzt, der erste Antrag aber angenommen. (Obd. Z.)

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: Nachdem nunmehr alle betheiligten Kantone die Verträge für Einführung eines täglichen Posteurses über den Gotthard bestätigt haben, ist durch den Regierungsrath von Luzern die Anordnung getroffen, daß auf den 1. Septbr. der Kurs beginne.

Neuenburg, 23. August. Der Staatsrath hat gestern eine Zuschrift des k. preußischen Ministeriums d. d. 16. d. bekannt gemacht, des Inhalts, daß der König dem Wunsche seines Herzens folgend, wiewohl es ihm die Zeit fast nicht gestatte, doch nach Neuenburg zu kommen beschlossen habe, sofern die Gesundheit der Königin ihr erlaube, ihn dahin zu begleiten. Der König gedenke demnach am 23. Sept. in Basel und am 24. in Neuenburg einzutreffen, wo er bis zum 27. verbleiben weree, um am 28. über Freiburg im Breisgau zurückzukehren.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 16. Aug. Ueber die vielfach besprochene Niederlage der Russen in den Kaukasusschluchten erhalten wir endlich auch Mittheilungen von dieser Seite her, doch sind die Angaben so divergirend, daß die Wahrheit schwer heraus zu finden ist. Der Verlust eines bedeutenden Forts, über den französische Blätter berichtet hatten, wird völlig in Abrede gestellt, dagegen zugegeben, daß ein detaschirtes Corps in einer Bergschlucht überfallen und aufgehoben worden sey. Dasselbe wird zu 600 Mann mit 40 Offizieren und höheren Beamten angegeben, Zahlen, die bei der russischen Armee wohl zu einander passen. Wer aber weiß, wie sehr der nominelle Bestand der russischen Regimenter von dem effectiven differirt, kann ohne Gefahr, die Wahrheit zu verletzen, jene 600 M. auf 350 bis 400 Mann reduciren. In den Garnisonsplätzen haben die Herbstmanöver begonnen, doch sind die Besatzungen fortwährend ungemein schwach; selbst in Kalisch, das früher immer der Centralisationspunkt der Truppen auf der Westgränze war, steht zur Zeit nicht die Hälfte der bisherigen Garnison. Rußland sieht seine Macht in Polen dermalen für so fest begründet an, daß es kein Bedenken trägt, die sonst hier stationirten Regimenter anderswohin zu dirigiren, ohne daß sich darum der verheißene Einmarsch des Kreutz'schen Corps verwirklichte. Die so sehnlich gehoffte Amnestie aus Anlaß der silbernen Hochzeitsfeier des Kaisers ist weit hinter aller Erwartung zurückgeblieben, indem nur fünf Individuen von secundärer Bedeutung die Rückkehr in die Heimath gestattet worden. Kein nach Sibirien Verbannter ist, so viel bis jetzt bekannt, amnestirt. Die neueste päpstliche Allocution nebst ihren Beilagen macht hier auf der Gränze außerordentliche Sensation, doch drüben im Königreich wird schwerlich Jemand von ihr zu reden wagen; überhaupt geht die Gräcisirung dort ihren ungestörten Gang, besonders seit der Verlegung der katholisch-theologischen Fakultät von Wilna nach St. Petersburg. Von Geistlichen, die ihren Cursus in dieser Hauptstadt gemacht, hat die Regierung keine Renitenz zu besorgen. Wenn demnach Se. Heil. der Papst bei dem Erlaß dieser Allocution noch eine andere Absicht gehabt, als den Verdacht von sich zu wälzen, daß er den kirchlichen Vorgängen in Polen ohne jegliche Reklamation zusehe, so dürfte dieselbe schwerlich erreicht werden. Russische Administrativmaßregeln machen weder Remonstrationen, noch der Ruf der öffentlichen Meinung rückgängig; hier gilt der eiserne Spruch: quod scripsi, hoc scripsi! Fällt es hin und wieder einem Geistlichen ein, mehr nach Rom, als nach St. Petersburg zu blicken, so treten die Mauern irgend eines Klosters zwischen ihn und die Welt. (Allg. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 10. Aug. Nach den mit dem letzten Trapezunter Dampfboot erhaltenen Nachrichten sollen die Perser alle Feindseligkeiten an der türkischen Gränze eingestellt haben. Englands und Rußlands energische Vorstellungen hätten den Schah dazu bewogen, und es sey alle Hoffnung vorhanden, daß unter beider Mächte Vermittlung die ganze Sache auf eine friedliche Weise beigelegt werde. (Allg. Z.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 240. **Dinstag, 30. August 1842.**

Deutsche Bundesstaaten

(Bayern.) Weltenburg beging das Fest seines erhabenen Regenerators am 25. August durch die Wiedereröffnungsfeier des dasigen Benediktinerklosters und die Einsetzung des neuernannten Priors, des hochwürdigen Hrn. Franz Xaver Sulzbeck (geboren 1807, Priester 1831.) Zu diesem Zwecke begaben sich der hochwürdigste Hr. Bischof von Regensburg und der Hr. Abt von Metten am 24. schon dahin. Letztern begleiteten drei Konventualen von Metten, von denen zwei in Weltenburg zurückbleiben, so daß also im Ganzen jetzt vier Patres sich daselbst befinden. Von Seite Sr. Majestät des Königs war der Hr. geheime Kabinetsrath v. Kreuzer als Kommissär zu der Feierlichkeit abgeordnet. Außerdem wohnten derselben bei: die Herren Regierungspräsidenten v. Beisler und v. Zu-Rhein, dann die k. Beamten und die Pfarrherren der Umgegend. (N. Korr.)

Augsburg, 26. Aug. Ludwigs-Canal — P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. 70 P., — G.; Augsburg-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. 102 7/8 P., — G.

(Preußen.) Berlin, 22. August. Den betreffenden Ministerien ward dieser Tage die Cabinetsordre zugefertigt, durch welche die Befestigungsarbeiten in der Provinz Preußen bestimmt werden. Königsberg und das Städtchen Lötzen werden Festungen, und sollen des schleunigsten in Arbeit genommen werden; ferner sollen an dem Hafen zu Memel Sicherheitswerke angelegt werden, womit gleichfalls sehr bald begonnen werden soll. Außerdem sollen in den kleinen Städten Labiau, Ragnit und Neidenberg die daselbst befindlichen alten Ordensschlösser zu Citadellen ausgebaut, beziehungsweise erweitert werden. (Allg. Z.)

Von der Elbe. Zwischen Hannover und Oldenburg ist ein vorläufiges Abkommen getroffen, auf dessen Basis die Verhandlungen mit den Zollverbandstaaten eröffnet werden sollen. In den ersten Tagen wird ein Bevollmächtigter nach Berlin gehen, um weitere Einleitung zu treffen. (Allg. Z.)

Köln, 27. Aug. Heute traf Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern, Schwager Sr. Maj. unseres Königs, nebst hohem Gefolge hier ein und stieg im „Hotel belle Vue" in Deutz ab.

(Baden.) [Fortsetzung der einzelnen Vorträge bei der Discussion über die Itzstein'sche Motion.] Hierauf erhob sich der Abg. Bader und sagte: Ich habe während der Verhandlungen in den drei letzten Monaten wenig Antheil an den Discussionen über die Maßnahmen der Regierung genommen, indem ich wiederholt erklärte, daß ich meine Bemerkungen hierüber auf die heutige Sitzung verschieben wolle. Ich bin hiezu in einer der letzten Sitzungen noch besonders durch einen Redner der Regierung veranlaßt worden, indem mir dieser entgegenhielt, er wünsche, daß ich mein Urtheil verschiebe, bis ich die Rechtfertigung der Regierung vernommen habe. Da ich nun zu meinem Bedauern bis jetzt eine solche Rechtfertigung nicht vernahm, so wird es mir erlaubt seyn, einige Bemerkungen über die Maßnahmen der Regierung überhaupt vorzutragen, zuvörderst aber einiges in Beziehung auf den Vortrag des Abg. Trefurt zu äußern. Derselbe bedauerte, daß man nicht die Hand zur Vermittlung geboten habe, allein ich muß ihn daran erinnern, daß während der Verhandlungen über die Urlaubsfrage wiederholt von mir und andern Vergleichsversuche und Vergleichsanerbietungen gemacht, immer aber auf eine harte und abstoßende Weise zurückgewiesen worden sind. Der Abg. Trefurt stellt die neuesten Maßnahmen als eine Folge der Urlaubsfrage dar. Ich kann diese soweit zugeben, als die eine Maßnahme die Veranlassung der andern war, allein nach meiner Ansicht waren eben alle diese Maßnahmen nur Erscheinungen und Geburten aus einer und derselben Quelle, nämlich einer Richtung, welche die Regierung eingeschlagen hat, und einer Befolgung von Grundsätzen, die ich niemals billigen werde, und denen ich nicht nur bei der Urlaubsfrage, sondern auch bei früheren Anlässen stets entgegengetreten bin. Der Abg. Trefurt glaubt aber auch, das Benehmen der Regierung sey theilweise durch das Benehmen der früheren Kammern gerechtfertigt, oder er sagt mit anderen Worten, schon die früheren Kammern hätten niemals aufgehört, Angriffe auf die Regierung zu machen, und sie hierdurch zu Maßnahmen genöthigt, die nun erfolgt seyen. Gegen diese Behauptung kann ich wohl kein sprechenderes und gültigeres Zeugniß liefern, als durch eine Stelle aus der Rede bei dem Schlusse eines Landtages, der diesen unheilvollen Maßnahmen nicht lange voranging, nämlich aus der Schlußrede des Landtages von 1839 und 1840, worin es heißt: „Der Großherzog hat mich gnädigst beauftragt, bei dem Schlusse des gegenwärtigen Landtages den getreuen Ständen höchst Ihre Zufriedenheit und Ihr Wohlwollen auszusprechen. Höchstdieselben lassen dem Eifer und der Gründlichkeit, womit Sie die wichtigen und zahlreichen Vorlagen der Regierung berathen haben, die gnädigste Anerkennung zu Theil werden. Sie haben gerne wahrgenommen, daß in den Verhandlungen beider Kammern der Geist der Mäßigung vorherrschend war. Das Vertrauen zwischen der Regierung und den Ständen hat sich abermals bewährt. Der Großherzog hat in der Einstimmigkeit, mit der Sie das Gesetz über Appanagen und Wittume Höchstihres Hauses angenommen haben, einen neuen Beweis von Ihrer Anhänglichkeit gefunden" u. s. w. Ich glaube hiernach, daß man in dem Benehmen dieser Kammer wahrlich keinen Grund und keine Veranlassung zu den Maßnahmen finden kann, die leider so bald darauf erfolgt sind. Ich gehe nun zu meinen Bemerkungen über die Sache selbst über. Als Mitglied der Commission werde ich über die Wahlrescripte nichts sagen, da der Commissionsbericht sie rücksichtlich ihrer Stellung und Wirkung genügend geschildert hat. Nur die einzige Bemerkung sey mir in Beziehung auf diese Reskripte gestattet, daß dieselben dadurch, daß zugleich auch die Versetzung mehrerer Staatsdiener erfolgte, welche Mitglieder der frühern Kammer waren, eine besondere und große Bedeutung erhalten. In dieser Verbindung erscheinen nämlich jene Rescripte als Befehle an die Beamten. Die Versetzungen waren nicht nur eine Bestrafung der versetzten Diener, sondern sie waren auch eine Drohung für alle übrigen Staatsdiener, denn es wurde ihnen hiedurch in Aussicht gestellt, was sie zu erwarten haben, wenn sie sich nicht bereit finden, die Pläne der Regierung blindlings zu befolgen. So hat man die Sache im Volke überall genommen, so mußte man sie nehmen, und so wurde das Vertrauen der Beamten, welches die Bedingung ihrer Wirksamkeit ist, von der Regierung selbst durch einen Streich vernichtet. Ich will damit keinen Tadel über alle Beamte aussprechen, sondern ich spreche ihn gegen die Regierung aus. Gerne gebe ich zu, daß viele und sehr viele Beamte durch ihre Persönlichkeit sich der Wirkung dieser Maßnahme zu entziehen gewußt haben. Was nun die Versetzungen insbesondere betrifft, so erscheinen sie mir, von welcher Seite ich sie auch betrachten mag, als ungerechte und unheilvolle Maßregeln. Nach seiner eigenen innern Ueberzeugung soll der Abgeordnete berathen und stimmen. So schreibt es die Verfassung ausdrücklich vor, und dies zu thun, schwört jeder Abgeordnete beim Eintritt in diesen Saal. Es gebietet dies übrigens schon die gesunde Vernunft, wenn auch darüber nichts Ausdrückliches verordnet wäre. Daraus folgt, daß der Abgeordnete über seine Abstimmung nur seinem Gewissen und nur dem Richter, der über uns Alle steht, Rechenschaft

zu geben schuldig ist, die Regierung aber kein Recht hat, den Abgeordneten wegen seiner Abstimmungen zur Verantwortung zu ziehen. Wenn sie dies dessen ungeachtet thut, wenn sie einzelne Abgeordnete, weil sie nicht so stimmten, wie die Minister es wünschten, verfolgt, so übt sie ein Unrecht aus und setzt diese Diener mit Unrecht herab. Gerechtigkeit ist aber das erste Erforderniß einer guten Regierung. Wo diese fehlt, fehlt auch die Grundlage, worauf das Gute allein gedeihen kann. Eine ungerechte Regierung hat die Meinung aller Gutgesinnten gegen sich, denn dem Himmel sey es gedankt, es lebt noch ein Gefühl für die Heiligkeit des Rechts in der deutschen Brust. Eine zweite, nicht weniger unerfreuliche Seite haben die Versetzungen in einer andern Beziehung. Sie beeinträchtigen das heiligste Recht der Gesammtheit; sie beeinträchtigen und vernichten die Freiheit der Berathung in diesem Saale, die Regierung gibt sich alle mögliche Mühe, nur Beamte in diesen Saal zu bringen, und wenn sie nun fordert, daß diese blos nach ihrem Willen stimmen und ihren Ansichten huldigen sollen, so ist natürlich alle Freiheit der Berathung vernichtet. Eine dritte Schattenseite und vielleicht noch die schlimmste unter allen ist die, daß diese Maßregel Demoralisation in ihren Folgen haben wird. Wenn die Regierung von dem Abgeordneten verlangt, daß er nur ihrer Absicht huldigen soll, so verlangt sie von ihm, daß er Recht und Wahrheit verläugne, Pflicht und Eid verletze, kurz alle Sittlichkeit ablege. Geradheit und Offenheit sind angeerbte National-Eigenschaften, auf die der Deutsche mit Recht stolz ist. O! Deutscher, sey kein Künstler in Geberden und Sitten, sagt Herder, um an jene Eigenschaften zu erinnern. Wenn man nun von dem Deutschen fordert, daß er hier in diesem Saale, wo die allerwichtigsten Angelegenheiten des Lebens, wo die heiligsten Interessen des Landes berathen werden, anders redet als er denkt, so heißt dies den Nationalcharakter verfälschen und verderben. Das deutsche Volk ist ein Recht liebendes und ein gesittetes Volk, und es wird also solche Zumuthungen mit Entrüstung zurückweisen, weil dergleichen Zumuthungen sein Rechts- und Sittengefühl auf das Tiefste verletzen müssen. Mögen die deutschen Regierungen dies nie vergessen, mögen sie nicht verkennen, daß deutsche Treue auf deutscher Offenheit und Geradheit beruhen, und wenn diese letzteren verschwinden, auch die erstere, nämlich die Treue verloren geht. Eine vierte Seite, die man bei den fraglichen Versetzungen betrachten kann, ist folgende: Der Regierung steht das Recht der Anstellung und Versetzung innerhalb der von dem Dieneredicte vorgezeichneten Schranken zu, sie soll aber diese Rechte nur im Interesse des Dienstes üben. Es sind diese Rechte ihr anvertraute Mittel, um das Staatswohl zu befördern, Mittel, die sie als ein Heiligthum bewahren und gewissenhaft verwenden soll. Wenn sie nun aber dieses Anstellungsrecht als ein Mittel braucht, nur Abgeordnete, die nicht in ihrem Sinne stimmen, nicht immer ihrer Ansicht huldigen, zu verfolgen, so macht sie davon einen höchst beklagenswerthen Mißbrauch. (Bad. Bl.) (Forts. folgt.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 28. Aug. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effectensocietät waren die österreichischen Fonds auf ihre Besserung zu Wien lebhaft begehrt und namentlich stiegen die 250 fl. Loose 1 pCt. 5 pCt. Met.: 110 G.; 4 pCt. Met.: 102 1/8 G.; 3 pCt. Metall.: 77 5/8 G.; 250 fl. Loose: 110 5/8 G.; 500 fl. Loose: 141 1/4 G.; Bankact.: 1978 G.; Prämienscheine: 85 1/4 G.; Integr.: 51 1/2—9/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 1/4 G.; 3 1/2 pCt.: 76 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 3/4 G.; 500 fl. Loose: 82 3/4 G.; Ard.: 14 5/8 G.; Taunus-Bahn-Act.: 382 G.; Disc. —— pCt. G.

□ Frankfurt, 28. August. (Privat-Correspondenz.) Se. Durchl. der Fürst Metternich trifft morgen auf dem Schlosse des Grafen von Ingelheim bei Aschaffenburg ein, um daselbst das Nachtquartier zu nehmen. Wie es heißt, wird der Fürst Dienstag hier keinen Aufenthalt nehmen, sondern nach dem Johannisberg durcheilen. Der Herr Graf von Münch-Bellinghausen wird sich auch alsbald dorthin begeben und wahrscheinlich auch der Grundsteinlegung zum Ausbaue des Kölner Doms beiwohnen. Von der Abberufung des Herrn Bundespräsidialgesandten ist es wieder ganz stille geworden. Man will die Berufung des kaiserlich österreichischen Gesandten im Haag, Herrn Grafen von Senft-Pilsach, auf den Johannisberg damit in Verbindung bringen, allein dieser Staatsmann wird als der Nachfolger des kaiserl. österr. Botschafters in London, des Fürsten Paul Esterhazy, bezeichnet. — Se. kgl. Hoheit der Prinz von Preußen nahm gestern auf der Durchreise nach Düsseldorf hier einen mehrstündigen Aufenthalt und besuchte einige unserer ersten Läden. — In Wiesbaden hat sich das Gerücht, der Herr Graf v. Giech sey für den Posten eines dirigirenden Staatsministers im Herzogthum Nassau bestimmt, neuerdings verbreitet; ob in Folge der neulichen Zeitungsnachricht ist unbekannt. Andererseits nennt man aber auch den geheimen Rath und Domänendirektor, Herrn von Bock, als Nachfolger des Herrn Grafen von Waldendorff.

Frankfurt a. M., 25. Aug. Nachdem nunmehr das Intelligenzblatt die öffentliche Versteigerung einer bedeutenden Menge von Kasernen-Geräthschaften im Deutschordenshause zu Sachsenhausen amtlich verkündigt hat, darf kaum bezweifelt werden, daß uns die k. k. österreichischen und k. preußischen Bundescontingente noch vor dem Anfang des Winters, wo nicht ganz, doch dem größeren Theile nach, verlassen werden. Es heißt nämlich jetzt, es würden von der österreich. Infanterie noch so viel Mannschaften einstweilen zurückbleiben, als erforderlich sind, um den Wachdienst im Palast der Bundesversammlung zu versehen. Bisher wurden dazu etwa 30 Mann nebst einem Offizier verwendet. Von der preuß. Kavallerieabtheilung ist bereits in der letzten Woche die größere Zahl der Pferde abgegangen, um sich an den Rhein zu begeben, und nur 6 Dragoner nebst einem Unteroffizier sind hier für den Ordonnanzdienst geblieben. (Schwäb. M.)

* (Oesterreich.) Wien, 25. Aug. Pr.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 109 1/8; detto 4 pCt. C.-M. —; 3 pCt. 77; 250 fl. Loose: —— Con.-M.; 500 fl. Loose: —— C.-M.; Bankact. —— C.M.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 1/2 G. ad Uso.

Großbritannien.

London, 23. Aug. Die Minister sollen heute in einer gemeinsamen Berathung entschieden haben, daß die Unruhen in Schottland nicht so bedrohlich seyen, um einen Aufschub der königl. Reise nothwendig zu machen.

London, 24. Aug. Die Unruhen in den Fabrikbezirken haben aufgehört. Doch beeilen sich die Arbeiter nicht sehr, zu ihren Beschäftigungen zurückzukehren; es herrscht noch an vielen Orten große Unzufriedenheit.

Nachrichten vom Cap der guten Hoffnung, datirt vom 18. Juni, melden, daß die von dort aus gegen die ausgewanderten Pächter in der Gegend von Port Natal gesandten Truppen eine Niederlage erlitten haben. Der Anführer des Detachements, Capitän Smith, zeigt an aus Port Natal vom 25. Mai, daß bei dem Gefecht mit diesen Bauern Lieutenant Wyatt geblieben ist und zwei andere Offiziere schwer verwundet wurden; außerdem hatten die Engländer 11 Todte und 27 Blessirte. Nach dem weiteren Inhalte des Berichts hatte Capitän Smith wenig Aussicht, die Stellung bei Port Natal länger behaupten zu können.

Heute wurden die fünf Bischöfe für die Kolonien (the five new Colonial-Bishops) in der Westminsterabtei feierlich consecrirt, nämlich: Dr. Parry für Barbados, Dr. Austin für das britische Guyana, Dr. Davis für Antigua, Dr. Tomlinson für Malta und Gibraltar und Dr. Niron für Van Diemensland. Der feierliche Act wurde, da der Erzbischof von Canterbury durch Krankheit abgehalten ist, durch die drei Bischöfe von London, Winchester und Rochester vollzogen.

Die Königin gedenkt am 31. August zu Edinburgh einzutreffen. Man hat herausgefunden, daß Maria Stuart an demselben Monatstag im Jahr 1581 zu Leith in Schottland gelandet ist und sich von da nach Holyrood-House begeben hat.

Frankreich.

Paris, 26. Aug. Es wird versichert, ein Adjutant des Königs werde nach der Rheingegend abreisen, um den Fürsten v. Metternich, falls derselbe nach Johannisberg kommen sollte, Namens Sr. Maj. zu begrüßen. — Noch ist das Regentschaftsgesetz in der Pairskammer nicht votirt und schon sind alle Deputirte, bis auf etwa 50, von Paris abgereist. Man sieht daraus, was es mit der Fiction von den drei Gewalten auf sich hat. — Odilon Barrot konnte sich, wie man hört, nicht verständigen mit Lamartine. Die Linke hat überhaupt noch keine Plan für die nächste Session entworfen; sie ist in sich gespalten und bedarf Zeit, die Lücken in ihren Reihen auszufüllen.

Die Börse ist ganz vereinsamt; die meisten Speculanten und die bedeutendsten Wechselagenten sind auf dem Lande.

5pCt. 119. 75. 3pCt. 78. 90. Ard 21 7/8.

Spanien.

Madrid, 18. August. Das Ministerium scheint endlich seine Aufmerksamkeit auf die Marine und den Seehandel werfen zu wollen; es handelt sich darum in 4 Jahren 60 Kriegsschiffe zu bauen, von denen 20 Kriegsdampfer sind. Die Regierung will die Schiffe mit Holz aus den Wäldern von Labiena zahlen. Große Kapitalisten, welche Eisenbergwerke und Hämmer in den baskischen Provinzen besitzen, haben sich bei dem Unternehmen betheiligt. — Das Ministerium kann noch immer keinen Darleiher finden.

Madrid, 19. August. Vorgestern war großer Empfang beim Regenten; der Namenstag seiner Gemahlin wurde gefeiert; eine große Zahl Notabilitäten, Senatoren und Deputirte stellten sich ein, ihre Glückwünsche darzubringen.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 18. Aug. Die schlimmen Nachrichten aus dem Kaukasus sind vollkommen gegründet. Der Flügeladjutant Skariatin ist damit unmittelbar nach der Ankunft des Königs von Preußen in St. Petersbung eingetroffen. Die große Expedition, welche der General Grabbe, nach vorgängiger Verständigung mit dem Fürsten Tschernitscheff, jedoch nicht in Uebereinstimmung mit dem Oberkommandirenden des kaukasischen abgesonderten Armeekorps, General Golowin, in der Mitte des Junius n. St. gegen die Lesghier unternommen hat, ist vollkommen gescheitert. Die Schuld dieser Niederlage wird einstimmig dem bekannten ungestümen Muth des erstgenannten Generals beigemessen, der auf die Warnungen der ihn begleitenden Tscherkessenführer von den befreundeten Stämmen nicht hörte, sondern durchaus einen Hauptschlag vollführen wollte, und sich so weit vorwagte, daß er vollständig umzingelt und genöthigt ward, sich in den unwegsamsten Schluchten zurück durchzuschlagen, ohne seine Leute vier Tage und vier Nächte lang eine Stunde lagern lassen zu können. Die verwendete Truppenzahl wird auf 6000 Mann angegeben. Der Verlust der Offiziere allein auf 80. Wie bei der Schlappe der Engländer in Kabul wird der moralische Eindruck das wichtigste Resultat dieses Unfalls, und die Bezwingung des Kaukasus von Neuem weiter hinausgerückt seyn. (A.Z.)

Aus Bessarabien, 10. August. Nach dem am 26. Juni d. J. stattgehabten Gefechte ist bis jetzt im Kaukasus nichts von größerer Bedeutung vorgefallen. Indessen bestätigt es sich immer mehr und mehr, daß das von General Grabbe befehligte russische Expeditions-Corps dabei beträchtlichen Schaden gelitten hat. Die Gebirgsvölker hatten schon 13 Kanonen erobert, von denen ihnen aber 12, jedoch ohne Munitionswagen, wieder abgenommen worden sind. Vier russische Bataillons sind großentheils vernichtet worden und gegen 80 Offiziere sollen geblieben oder vermißt seyn. Es circuliren jetzt allerlei betrübende Gerüchte über die durch diesen Succeß gesteigerte Kühnheit und Grausamkeit der Tscherkessen, die nun offensiv zu verfahren begonnen haben. (A.Z)

Türkei.

Dem „Constitutionnel" wird aus Beiruth Folgendes geschrieben: Vor einigen Tagen wurde in den Straßen von Saida dem Grafen Zichy aus der bekannten ungarischen Familie, ohne die geringste Veranlassung von einem Arnauten und seinen Kameraden ein Theil seines Bartes ausgerissen. Der Graf, der allein und wehrlos war, konnte sich nicht vertheidigen, und brachte deßhalb seine Klage vor den kommandirenden Bey. Dieser suchte ihn durch die Versicherung zu beschwichtigen, was der Arnaute gethan, sey nur eine Weise, seine Freundschaft an den Tag zu legen. „Wenn dem so ist, erwiederte der Graf, so erlaubt mir, zum Beweise meiner Hochachtung Euch am Barte zu zupfen." Dazu wollte sich der Türke doch nicht gerne verstehen, und versprach deßhalb, den Beleidiger herbeiholen und züchtigen zu lassen. Nach längerem Warten erklärte er aber dem Grafen, daß der Arnaute nicht zu finden sey. „Das mag seyn, versetzte der Graf, und da ihr mir keine Genugthuung verschaffen könnt, so will ich die Sache in meine eigenen Hände nehmen und werde den ersten Arnauten, der mir begegnet, zusammenhauen." Der Bey gerieth über diese kühne Sprache in Bestürzung, ließ den Schuldigen alsbald herbeiholen, und ihm vor den Augen des Grafen die Bastonade geben. (Nürnb. Korr.)

Der französ. Admiral La Susse hat Smyrna verlassen, und ist nach Syra gesegelt, wo er sich mit zwei englischen Linienschiffen und einem Kriegsdampfer vereinigen wird, um zusammen nach der syrischen Küste zu fahren. Die Pforte ist officiell von dieser Demonstration in Kenntniß gesetzt.

Amerika.

In Philadelphia kam es am 1. Aug. zu argen Excessen zwischen Weißen und Farbigen. Mehrere Gesellschaften der letzteren feierten an diesem Tage die Abschaffung der Sclaverei in Britisch-West-Indien, und durchzogen die Straßen mit Fahnen und Emblemen, die durch die darauf befindlichen Gemälde und Mottos große Entrüstung erregten. Dazu kam, daß Nachmittags zwei Weiße von Farbigen durch Flintenschüsse verwundet wurden. Der Unwille der Weißen brach jetzt los; die Häuser der Farbigen, aus denen angeblich die Schüsse gekommen waren, wurden belagert, drei oder vier Männer herausgeschleppt, und zwei derselben auf den Tod geschlagen. Gestern Abend erschienen die Behörden mit starker Polizeimannschaft, und bis 9 Uhr war anscheinend Alles ruhig, als man plötzlich entdeckte, daß eine neuerbaute große Halle, die zu Versammlungen der Farbigen bestimmt war, in Flammen stand. Gleichzeitig wurde eine Kirche der Farbigen angesteckt, und beide Gebäude waren in Kurzem ein Ruinenhaufen. Die Spritzenleute konnten bloß verhindern, daß die Flammen nicht auch die anstoßenden Häuser ergriffen. Die Polizei war Zeuge, wie der weiße Pöbel das Feuer an die Halle legte, konnte den Frevel aber nicht hemmen, weil sie übermannt wurde, wobei viele Konstabler bedeutende Wunden erhielten. Etwa 13 Weiße und Farbige wurden, zum Theil schwer verwundet, in die Spitäler gebracht. Am 2. und 3. Aug. wiederholten sich die Excesse; mehrere Häuser wurden angegriffen, viel Eigenthum zerstört und einige Menschen fast todt geschlagen. Zuletzt gelang es jedoch dem Major, mit Hülfe zahlreicher Specialkonstabler die Ruhe herzustellen, und zwei Kirchen der Farbigen, die man niederzubrennen gedroht hatte, vor dem Pöbel zu schützen. Etwa 20 Rädelsführer der Meuterei wurden ins Gefängniß gebracht und man besorgte keine Erneuerung der Excesse.

⁂ Würzburg, den 29. August. Gestern Abend nach 9 Uhr trafen JJ. DD. Herr Fürst und Frau Fürstin Metternich nebst Gefolge dahier ein, stiegen im Gasthause zum „Deutschen Hof" ab und setzten heute früh nach Besichtigung der Merkwürdigkeiten hiesiger Stadt die Reise nach Frankfurt weiter fort.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 26. August. Man fängt hier an, die Besorgnisse wegen großen Futtermangels aufzugeben. Sind auch die meisten Gemeinden auf dem flachen Lande, und namentlich in unserer Umgegend, durch den Grasmißwachs schon heimgesucht, so ist die Heu und Grummeternte im Gebirge desto besser gediehen, und schon beginnen die Zufuhren von dort, um den hiesigen Markt zu versehen.

= Berlin, 26. August. (Pr.-Corr.) Das von Professor Rauch in Lebensgröße vollendete Modell zu dem hier zu errichtenden Monument Friedrichs des Großen ist gegenwärtig zur Ansicht unseres kunstliebenden Publikums auf dem Hofe des Kadettenhauses aufgestellt, und erregt die Bewunderung der Beschauer. Nach diesem Modell soll nun das Denkmal in kolossaler Größe angefertigt werden. — Die Mitglieder der königl. Bühne haben aus besonderer Anhänglichkeit und Verehrung für ihren ehemaligen Chef, den Grafen v. Redern, ein sehr reichverziertes und geschmackvolles Album anfertigen lassen, worin alle die königlichen Lokale treu abgebildet sind, in welchen unter dessen Intendantur Theater stattfand. Am 28. d. M., als am Geburtstage Göthe's soll dem Grafen dieses Erinnerungsgeschenk durch ein Comite überreicht werden.

Livorno, 19. August. Gestern sahen wir hier drei Dampfschiffe ankommen. Sie hatten die Fahrt von England durch Frankreich gemacht, indem sie die Seine hinauf und dann durch die Kanäle in's mittelländische Meer fuhren. Es mag dieß wohl die erste Reise der Art seyn. Diese Schiffe sind kleine eiserne Fahrzeuge, für die päpstliche Regierung gebaut und bestimmt auf der Tiber als Zugschiffe gebraucht zu werden; sie sind gestern Abend nach ihrer Bestimmung weiter gegangen.

Rom, 11. Aug. (Erkenntniß in der Rechtssache des Fürsten v. Sirmium.) Das stabile römische Publikum wie das wechselnde der Winterfremden verfolgte mit gleicher gespannter Aufmerksamkeit den Verlauf eines seit sechs Jahren hier anhängigen Prozesses, dessen Gegenstand zu den seltenen Rechtsvorkommenheiten gehört. Der Fürst v. Sirmium nämlich hatte befohlen mehrere unschätzbare Kunstartikel aus dem zugehörigen Palast Odescalchi privatim zu veräußern. Der Kunsthändler Vallati acquirirte bei der Gelegenheit für 15 Scudi ein Gemälde, aus dem der Verkäufer nichts zu machen wußte und das Vallati für eine stark restaurirte Copie von Correggio's in Dresden befindlicher Magdalene ausgab, welches berühmte Kunstwerk bekanntlich vor circa hundert Jahren für 13,000 Zechinen für die dortige Pinakothek angekauft wurde. Unterdessen reinigte eine geschickte Hand die dunkle Leinwand und zauberte sehr bald zum zweitenmal ein Kunstwunder auf seine Oberfläche, das wenige seines Gleichen hat und auch in der reichsten Gemäldesammlung als ein vorzüglicher Schmuck prangen würde. Vallati nahm Anstand es für 7000 Louisd'or hinzugeben, welche Summe ihm ein Engländer dafür angeboten. Der Fürst v. Sirmium ließ daß Bild ohne weiteres sequestriren. Eine Kommission Sachverständiger erklärte es einstimmig für ein Werk von unvergleichlichem Werthe, mehrere derselben nicht für eine Copie, sondern für eine Wiederholung der Dres-

dener Magdalene mit geringen Veränderungen von demselben großen Meister Correggio. Ein richterliches Erkenntniß befahl nun die Zurückgabe des Kunstwerks an seinen früheren Eigenthümer. Auf der Basis jedes Verkaufs, dem Einverständniß und gegenseitigen Uebereinkommen appellirte aber Vallati gegen diese Sentenz an den nach der Segnatura vornehmsten römischen Revisionsgerichtshof, die Rota, die in Italien vor andern Roten in dem Ruf eines atheniſchen Areopagus steht. Sie hat entschieden, daß ein werthvolles unter einem von geringem Belang aufgefundenes Gemälde Eigenthum des Käufers ist, um so mehr, wenn seine Aufdeckung einen bedeutenden Grad von technischem Geschick erfordert. Nicht so, wenn das Ueberbild dem Kennerblick verständliche Zeichen von einem verborgenen Schatz darbietet. In diesem Fall, welcher nach Vallati's eidlichen Aussagen hier stattfand, ist dem Entdecker des ursprünglichen Kunstwerks eine seiner Industrie angemessene und sie ehrende Belohnung zuzuerkennen. Demnach ist das Bild dem Fürsten v. Sirmium verblieben und dem Vallati, dem durch den Druck veröffentlichten Prozeß zufolge, die Summe von 2000 Louisd'or von demselben überwiesen worden.

Aus Murcia (in Spanien) schreibt man vom 12. August: Bei Orilla giebt es eine Quelle von gesalzenem Wasser, dessen sich die armen Einwohner zu verschiedenen täglichen Gebräuchen bedienten. Einigen Privatleuten fiel es plötzlich ein, diese Quelle als Saline zu benützen, und sie warfen giftige Kräuter hinein, um die Einwohner vom Gebrauche des Wassers abzuhalten. Die Unglücklichen, die fortfuhren, das Wasser wie gewöhnlich zu brauchen, sind jetzt in einem beklagenswerthen Zustande. Ein bösartiges Fieber hat die Bevölkerung von Orilla befallen, und alle Heerden, welche sich der Quelle näherten, sind jetzt gelichtet. Die Justiz forscht nach.

Meteorolog. Beobachtungen vom 27. August.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	330, 74	+12, 7	W. bed.
Mittags 12 U.	331, 85	+20, 0	W. heiter.
Abends 7 U.	331, 89	+16, 2	NO. Reg.

Schifffahrts-Nachrichten.

Köln, 25. August. Abgefahren: K. W. Müller von Kitzingen mit Ladung nach dem Mittel- u. Obermain. In Ladung eben dahin: G. Messerschmidt v. Bamberg.

Würzburg, 29. August. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: M. Brand Wwe. von hier. Ende der Ladezeit am 2. September.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 1. September l. Js. wird in dem Geschäftszimmer Nr. 2. Vormittags 11 Uhr eine k. k. österreich. Metalliques-Obligation zu 1200 fl. oder 1000 fl. Conventions-Münze zu 5 pCt. de dato Wien, den 1. Januar 1817, sub Nro. 40,566. nebst Zins-Coupons gegen baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden veräußert, wozu Liebhaber andurch eingeladen werden.

Würzburg, 26. August 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.

Meisner, Prot.

Einladung.

Montag, den 5. September l. Js. wird in dem akademischen Musik-Saale die Prüfung der Zöglinge des hiesigen Taubstummen-Instituts gehalten werden, und zwar mit den 2 Abtheilungen der I. Klasse Vormittags 9 Uhr, mit der II. und III. Klasse Nachmittags 2 Uhr, wozu die Mitglieder des Vereins zur Beförderung des Taubstummen-Unterrichts, sowie ihre Wohlthäter und Alle, welche an dem Loose dieser unglücklichen Theil nehmen, höflichst eingeladen werden.

Würzburg, den 28. August 1842.

Die kön. Schullehrer-Seminar-Inspection
als
Vorstand des Taubstummen-Instituts.

Dr. Flatz. Hummel, Inspector.

Bekanntmachung.

[3c] Auf Antrag eines Hypotheken-Gläubigers wird das Wohnhaus Nr. 50 des Georg Müller von Proselsheim mit Scheuer, Stallung und Hofrieth nebst Holzrecht, dann 2 1/4 Morgen Artfeld am alten Kürnacher Weg und 4/4 Morgen 15 Rthn. Artfeld im Kirchgrund, zusammen auf 1230 fl. taxirt,

Freitag den 16. September l. J.
Nachmittags 2 Uhr

auf dem Gemeindehause zu Proselsheim gegen baare Zahlung versteigert, wozu zahlungsfähige Strichsliebhaber eingeladen werden.

Dettelbach, 27. Juli 1842.

Königliches Landgericht.
Jörg, Landrichter.

Bekanntmachung.

(Tägliche Eilpostwägen zwischen Würzburg und Eger über Schweinfurt, Bamberg, Bayreuth u. Wunsiedel betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs ꝛc.

[2b] Mit höchster Genehmigung des kön. Ministeriums des Königl. Hauses und des Aeußern und im Einverständnisse mit der k. k. österr. obersten Poststelle werden vom 1ten September an tägliche Eilpostwägen zwischen **Würzburg** und **Eger** über Schweinfurt, Bamberg, Bayreuth, Wunsiedel und Thiersheim eingerichtet, deren Fahrten nachstehender Weise geschehen:

Abg. v. Würzburg, Ank. in Bamberg, Ank. in Bayreuth, Ank. in Eger.
Tägl. um 1 Uhr früh. Tägl. um 11 3/4 Uhr Vorm. Tägl. um 8 1/4 Uhr Abds. Tägl. um 9 1/4 U. früh.

Abg. von Eger, Ank. in Bayreuth, Ank. in Bamberg, Ank. in Würzburg.
Tägl. um 3 Uhr Nachm. Tägl. um 2 1/2 Uhr früh. Tägl. um 11 1/4 Uhr Vorm. Tägl. um 10 1/2 Uhr Abends.

In Eger stehen diese Eilposten in genauem Zusammenhange mit den Malleposten nach und von **Prag** über Karlsbad, die vom September an von Eger täglich um 11 Uhr Vormittags nach Prag abfahren, von daher täglich um 2 Uhr Nachmittags in Eger ankommen, und die Fahrt zwischen beiden Orten in 20—21 Stunden zurücklegen.

Die Annahme der Reisenden zu den Eilpostwägen zwischen Würzburg und Eger, so wie zu den Malleposten zwischen Eger und Prag ist unbeschränkt, und das Freigepäck auf den ersteren beträgt 40 Pfund Zollgewicht, auf der letzteren 40 Pfund Wiener Gewicht; mit denselben werden nebst den Personen, ihrem Gepäcke und den Brief-Paketen auch Frachtstücke befördert, Waarensendungen jedoch in der Regel nicht über 40 Pfund schwer und Geldsendungen einzeln höchstens zu 1000 fl. baar, die letzteren überdies von 600 fl. an in Leinen oder Wachstuch verpackt.

München, 23. August 1842.

General-Administration der königlichen Posten.
Goeb.

Tauber.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeigen wir hiermit ergebenst an, dass unser geliebter Vater, der pensionirte k. Regierungs-Secretär,

Franz Matthes,

am 27. d. Mts. Abends nach 7 Uhr, gestärkt mit den Heilsmitteln unserer heil. Religion im 72. Jahre seines Alters in ein besseres Leben hinübergegangen ist.

Der Trauergottesdienst, zu welchem wir alle Freunde des Verstorbenen einladen, wird Dinstag, den 30. d. Mts. früh 10 Uhr in der Pfarrkirche zu Pleichach gehalten.

Würzburg, 29. August 1842.

Die Hinterbliebenen.

Gasthaus-Empfehlung.

[2b] Der gehorsamst Unterzeichnete bringt dem verehrlichen Publikum und Reisenden zur ergebensten Anzeige, daß er das Gasthaus

„Zum Römischen Kaiser"

dahier auf mehrere Jahre gepachtet hat.

Durch gute Speisen, Getränke, billige und prompte Bedienung wird er sich das Vertrauen seiner geehrten Gäste zu verdienen suchen und bittet um zahlreichen Zuspruch.

Würzburg, 27. August 1842.

Karl Kaiser.

Vermiethung.

[2a] Im 3. Distr. Nr. 150., auf der Domstraße, ist im 2. Stock ein Logis für eine Familie auf Allerheiligen zu vermiethen.

Es können einige Mädchen zur Erlernung der Putzarbeit bei mir angenommen werden; auch können solche, die schon zu arbeiten verstehen, unter annehmbaren Bedingungen sogleich bei mir Beschäftigung erhalten.

Therese Nelkenthal
auf der Domgasse.

Im Verlage der H. Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands (in Würzburg in der Stahel'schen), Oesterreichs und der Schweiz zu haben:

Die Rosenkranz-Andacht.
Eine religiöse Betrachtung
von
einem kathol. Theologe n.
3 Bogen Eleg. broch. 15 kr. oder 4 gGr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 241. Mittwoch, 31. August 1842.

Programm
über die
Begehung des landwirthschaftlichen Kreisfestes zu Würzburg
am 11. September 1842.

I.
Samstag den 10. September:

Nachmittags 2 Uhr Einschau und Klassifikation der preiswerbenden Viehstücke durch die Preisgerichte auf dem Exerzierplatze vor dem Sander-Thore.

II.
Sonntag den 11. September:

a) Nachmittags 1 Uhr Beginn des Festzuges von dem Hofplatze und der Theaterstraße aus den unteren Graben hinab, durch die Bankstraße, über die Dom- und Hofstraße, die obere Promenade, Neubaustraße, durch die Sanderstaße auf den Festplatz vor dem Sander-Thore, an der Fest-Tribüne vorbei; sodann Aufstellung der Wägen auf den beiden Seiten des Festplatzes.

Ordnung des Zuges:

1) Eine Abtheilung Landwehr-Kavallerie.
2) Der Führer des Festzuges mit zwei Adjutanten.
3) Die Landwehr-Musik.
4) Eine Abtheilung Landwehr-Grenadiere.
5) Die Sonntags-Handwerksschüler.
6) Der Zug der Gewerbe.
7) Eine Abtheilung Landwehr.
8) Ein Musik-Corps.
9) Die Schüler der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule.
10) Das Fest-Komitee zu Wagen.
11) Zug der landwirthschaftlichen Festwägen.
12) Eine Abtheilung Landwehr-Kavallerie.

b) Nach Aufstellung der Festzüge, etwa um 4 Uhr, Vertheilung der sämmtlichen, für allgemeine und besondere Leistungen in der Landwirthschaft zuerkannten Preise von der Fest-Tribüne aus.
c) Nach der Vertheilung der Preise nochmaliger Umzug der Festwägen.
d) Abends 6 Uhr Anfang der Tanzmusik im Fest-Pavillon; Tanz bis 1 Uhr Nachts.

III.
Montag den 12. September:

a) Vormittags 10 Uhr öffentliche Sitzung des landwirthschaftlichen Kreis-Komite's im Saale des s. g. Gesandten-Baues.
b) Mittags 1 Uhr abonnirtes Festessen in dem Fest-Pavillon.
c) Nachmittags 3 Uhr Anfang verschiedener Volksspiele auf dem Festplatze.
d) Abends 6 Uhr wieder Tanzmusik bis 1 Uhr Nachts.

IV.
Dinstag den 13. September:

Nachmittags von 2 Uhr bis 6 Uhr Abends ein Fischerstechen bei der Insel vor dem Sander-Thore.
Nach 6 Uhr Musik und Tanz im Fest-Pavillon.
Abends 8 Uhr Feuerwerk auf dem Festplatze.

V.
Mittwoch den 14. September:

Nachmittags 4 Uhr Ende des am 11. beginnenden Freischießens mit Ausmessung der Scheiben und Vertheilung der Gewinnste.
Abends Ball im Schießhause.

Schifffahrts-Angelegenheit.

⁂ Würzburg, 30. Aug. (Eingesandt.) Die „Neue Würzb. Ztg." bringt in Nr. 239 einen Artikel aus der „Mainzer Zeitung," welcher mit einer gewissen Gehässigkeit auf die neuerrichteten Dampfschleppfahrten, besonders jene von Cöln, hinblickt und die Nachtheile hervorhebt, die davon dem Schifferstande und den durch ihn Beschäftigten zugehen. —

Der Artikel erschöpft indessen den fraglichen Gegenstand viel zu wenig, um für oder wider Ueberzeugung zu begründen. Er geht sichtlich nur von einer Partei, der der Schiffer, aus, was sich schon dadurch bewährt, daß er beinahe Wort für Wort einer Protestation der Cölner Schiffer, verbreitet unter dem Motto: „Was soll aus uns werden", entnommen ist. Darum hier noch einige Worte darüber.

Wenn die Errichtung von Dampfschleppfahrten einem achtbaren Stande wehe thut, wenn fast nothwendig solche eine gänzliche Umwälzung herbeiführt, so ist es gewiß im höchsten Grade zu bedauern, allein Neues — Niegesehenes — ereignet sich darum nicht! Wir haben nicht nöthig, die Blätter der alten Geschichte zur Hand zu nehmen, selbst jene unserer Tage zeigt Beispiele genug, daß durch politische Ereignisse, Zollverhältnisse oder staatliche Einrichtungen, Städte und ganze Landstriche ihre bisherigen Nahrungszweige verloren; und daß einzelne Familien nicht nur, sondern ganze Gewerbe durch unab-

weisbare Neuerungen täglich in andere Bahnen geworfen werden, wird Niemand bestreiten. — Niemand wird darum sagen wollen: damit dieses oder jenes genau so, wie vor hundert und mehr Jahren gemacht werde, darf keine neue Erfindung, zeige sie sich auch noch so nützlich, aufkommen, sie darf nicht aufkommen bei uns, gleichviel, was um und neben uns geschehe. Nein — wir regieren nicht die Ereignisse, sie regieren uns, und am Schlimmsten ist es, seine Verkehrtheit zu spät einzusehen! — Das Nachahmenwollen nützt dann nicht mehr, wie es denn überhaupt mit dem Nachahmen eine mißliche Sache ist. Die Nordamericaner ahmen nicht nach, wollen aber emsig kennen lernen, was die Europäer haben und ersinnen, dann gründen sie darauf neue Erfindungen, genau so, wie sie ihren Zuständen am meisten anpassen, ein Verfahren, was den Industriellen des deutschen Zollvereinsgebiets zur Richtschnur dienen dürfte. — Die Schiffer würden deßhalb sehr thöricht seyn, wenn sie glauben wollten, es müsse beim Alten bleiben, weil sie nun einmal da wären, sie würden sehr thöricht seyn, zu glauben, irgend etwas sey im Stande, eine zeitgemäße und nützliche Einrichtung gänzlich aufzuhalten, sie würden thöricht seyn, zu glauben, wenn auch das Aufhalten möglich, es sey für sie oder irgend Jemand nützlich. Wenn durch Verkehrtheiten der Güterzug vom Rheine verdrängt wird, sind sie dann minder rathlos? —

Daß es sich um Letzteres handeln könne, zeigt die Lage der Dinge, wie denn beispielsweise die überaus langsame Fahrt auf dem Maine viele Waarenbeziehen so sehr zurückschreckt, daß sie lieber von Hamburg und Bremen zu Lande beziehen, als rhein- und mainaufwärts, daß sie alle englischen Güter auf jenem Wege kommen lassen, und selbst schon Versuche im Werk sind, Güter von Holland zur See nach diesen Häfen zu richten, was durch die überaus billigen Landfrachten und jene 24 Kreuzer preußischen Rheinzolles, welche dieses Jahr den Transport auf dem Rheine vertheuern, möglich gemacht wird. —

Die Hauptfrage ist also keineswegs die der Existenz der Schiffer, sondern die Existenz des Güterzuges und folglich diese: Bedarf derselbe einer solchen Einrichtung zur Unterstützung? Eine Frage, welche durch Vorstehendes schon mit Ja beantwortet ist, und es noch durch viele andere Sachverhältnisse wird; wer diese Verhältnisse nicht näher kennt, darf nur überlegen, welche Zukunft der rasch betriebene Bau einer Masse von Eisenbahnen bringt, um miteinstimmen zu müssen. Die Zeit treibt, die Schiffer können sie nicht aufhalten, und würden daher besser thun, darauf zu sinnen, wie sie selbst soweit vorschreiten könnten, um ihre Beibehaltung möglich und nützlich zu machen. — In dieser Beziehung könnte gewiß viel geschehen, sowohl in Betreff der äußeren Einrichtungen, als der eigenen Reformation. Es ist wahr, die Schiffer haben in den letzten Jahren Manches gethan, was früher für sie unter die unerhörten Dinge gehörte, sie haben sich zu billigeren Frachten verstanden, sie haben nominell sich Lieferzeiten gesetzt. Aber wie sehr klebt ihnen nicht dennoch in tausend Fällen der alte Schlendrian, der nur bequem verdienen will, an, während unsere Zeit Rührigkeit überall, und unwandelbare Regelmäßigkeit will. —

Die Schleppfahrt, wie solche Köln errichtet, entspricht den Anforderungen eines großen Verkehrs vollkommen, darüber sind alle dem Handel vertrauten Stimmen einig. —

Der Vortheil wird sich täglich mehr bewähren! — Um die Berechnung eines Erträgnisses von 10 Centimes oder 3 Kreuzer handelt es sich gar nicht. — Auch nicht darum, welches die Absichten der Gründer, gemeinnützig oder nicht, gewesen! Was nothwendig ist, bedarf keiner moralischen Schutzgründe. — Ein Frachten-Monopol kann dadurch nicht entstehen, denn es wird an Concurrenz nicht fehlen. — Daß Kaufleute ein natürliches Recht haben, ihr Eigenthum, die Handelsgüter, selbst zu verfahren, wird wohl Niemand zu bestreiten einfallen, sonst müßte man umgekehrt an ein Schiffer-Monopol glauben, dem der ganze Handelsstand unterworfen sey. — Wenn der Kaufmann keine Güter zu Schiffe beziehen will, so geht der Schiffer ledig. —

Der Schifferstand war auch nicht vor dem Kaufmannsstande da, sondern letzterer hatte seine eigenen Schiffe, und ließ sie durch seine Dienstleute führen. — Diese Dienstleute erwarben zuletzt eigene Schiffe, und fuhren um Lohn, den der Kaufmann gerne so hoch, als die eigenen Kosten, und noch höher bewilligte, weil bei ausgebreiteten Geschäften, ihm damit eine Sorge abgenommen wurde; auch die größere Vertheilung des Handels an viele Mitglieder bedingte die Uebergabe an Lohnschiffer. — So entstand der Schifferstand als Attribut des Kaufmannstandes, aber nicht als erste Bedingung.

Der Kölner Handelsstand mußte die in Rede stehende Schleppfahrt selbst gründen, wollte er sie zweckmäßig und billig haben; es liegt aber in der Natur solcher Verhältnisse, daß über kurz oder lang das zu sehr concentrirte Interesse sich theilt, weil man nicht alles in Allem seyn kann. — Mögen darin die Schiffer eine Spur für sich erblicken, und mögen sie überhaupt in diesem Wiederhall ihrer Declamationen von Befürchtungen, nur eine ernste Mahnung erblicken, der Zeit zu gedenken! — Alle Gewerbe sind schlecht, alle Gewerbe sind übersetzt, — so heißt es überall. — Dennoch findet der überall Brod, der mit Kenntniß und Arbeitseifer Umsicht verbindet, der mit der Zeit fortschreitet. —

Deutsche Bundesstaaten

(Bayern.) Se. Maj. der König hat allergnädigst anzuordnen geruht, daß bis auf anderweitigen allerhöchsten Befehl bei den Baderschulen zu Landshut und Bamberg die Aufnahme neuer Schüler suspendirt werden solle. (Münch. Bl.)

Augsburg, 27. Aug. Ludwigs-Canal: — P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 102 3/4 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 70 P., 69 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 107 1/8 P., — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 674 P., 671 Geld.

* (Württemberg.) Stuttgart, 27. August. (Priv.-Corr.) Der beste Staat, das zeigt sich ziemlich an uns, ist nicht nur der, von dem man am Wenigsten spricht, sondern der, dessen Räderwerk und Administration, einmal in Gang gesetzt, so leicht und natürlich von selbst geht, daß sie von Zeit zu Zeit auch wohl aller Direction entbehren können, und dennoch nicht aus dem Geleise kommen. In den letzten Wochen konnte man diese schöne Erfahrung bei uns machen, und doch merkten es nur Wenige, so einfach ging die Sache. Se. Maj. der König und die sämmtliche k. Familie befanden sich in verschiedenen ausländischen Bädern, der Geheimeraths-Präsident, Frhr. v. Maucler, war auf dem Gute bei Ulm, mit welchem (als einem heimgefallenen Lehen) Se. Majestät vor einigen Jahren diesen verdienten Staatsmann belehnt hat; der Hr. Kriegsminister v. Hügel war auf Reisen; der Hr. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Beroldingen, ist schon seit längerer Zeit auf Reisen, um sich von den Anstrengungen seines Dienstes zu erholen, und selbst der unermüdliche und nie rastende Minister des Innern und des Kirchen- und Schulwesens, Hr. v. Schlayer, war nach Frankfurt gereist, um die Taunuseisenbahn zu besichtigen; der Finanzminister, Hr. v. Herdegen, hatte wenigstens die Mannheim-Heidelberger Eisenbahn angesehen. Es ging aber Alles nichts destoweniger in geordneten Wegen, und, mit Ausnahme der Sollicitanten, mögen unter hundert Personen oft kaum eine geahnt haben, daß das ganze Ministerconseil sich auf Reisen befände. Zwar blieb, wenn ich nicht irre, der provisorische Chef des Justizdepartements, Hr. Staatsrath v. Prieser, hier, aber es ist wohl zu bezweifeln, daß diesem eine Generalvollmacht übertragen worden seyn wird. Hr. v. Prieser hat überdieß mit den Vorbereitungen, um auf dem nächsten Winterlandtage die Strafprozeßordnung vollends durchzubringen, sehr viel zu thun, und es liegt ihm das sehr am Herzen. Er soll wirklich von dem Werthe dieser Arbeit völlig durchdrungen seyn, und da er ein sehr eifriger Criminalist ist, und als solcher im Lande wohl bekannt, so ist nichts natürlicher, als daß dem provisorischen Hrn. Departementschef sehr daran liegen muß, vorerst einmal seine Prozeßordnung definitiv werden zu lassen.

(Baden.) [Fortsetzung der einzelnen Vorträge bei der Discussion über die Itzstein'sche Motion.] Bader fährt fort: Man ist schon gewöhnt, daß eine gewisse Partei, welche den konstitutionellen Verfassungen überhaupt feind ist, jeden auch aus dem reinsten Pflichtgefühl hervorgegangenen Schritt zur Erhaltung und Ausbildung der Verfassung als revolutionäres Treiben, als Feindseligkeit gegen den Fürsten, als Angriff auf die Rechte der Krone ꝛc. bezeichnet; sie hat dabei den Zweck, das ganze Institut der Machthaber verhaßt zu machen, die Fürsten dagegen einzunehmen; aber diese lügenhafte, verläumderische Sprache soll und darf nicht die Sprache der Organe der Regierung seyn. Ueberhaupt war die Regierung in großem Irrthume, wenn sie glaubte, durch die Art und Weise, wie sie die Presse über diesen Gegenstand handhabte, auf die öffentliche Meinung zu ihren Gunsten wirken zu können. Gerade das Gegentheil war der Fall. Es ist wahrlich auch eine Beleidigung des gesunden Sinnes des Volkes, wenn man ihm nur zumuthet, daß es einer solchen einseitigen schonungslosen Polemik Gehör oder gar Beachtung schenken solle. Das Volk weiß wohl, daß die Wahrheit nur aus einer freien offenen Besprechung und Erörterung hervorgehen könne, und Sa-

chen, über welche frei zu sprechen oder zu schreiben verhindert wird, das Licht und die Wahrheit in der Regel zu scheuen haben. Nebenbei haben die Doktrinen, welche diese Polemik geltend zu machen suchten, bei jedem nur einigermaßen Unterrichteten Besorgnisse erregt; sie bezweckten nichts weniger, als die den Ständen durch die Verfassung eingeräumten Befugnisse auf die von sogenannten Feudalständen zu reduziren, die Repräsentativverfassung in Feudalstände umzuwandeln, uns den Schein einer Verfassung zu lassen und das Wesen zu nehmen. Meine Herren! Dem ruhigen Beurtheiler war unerklärbar, wie man zu allen diesen verkehrten Maßnahmen gelangen konnte. Man hätte glauben sollen, daß, wenn auch nicht die Schranken der Gesetzlichkeit die Regierung davon abzuhalten vermochten, Rücksichten der Klugheit sie davon hätten abhalten sollen. Hatte man denn ganz vergessen, daß man Gerechtigkeit und Humanität, die einzigen richtigen Führer in der Politik, niemals ungestraft verlassen kann. War man so verblendet, daß man von dem Schreckenssystem, das man eingeschlagen, irgend eine der Regierung günstige Wirkung erwarten konnte? Ich schließe mit dem Wunsche, daß die Quelle, welche so großes Unheil in der letzten Zeit über das Land ergossen, ganz versiegen und der so sehr ersehnte Friede bald wiederkehren möge! Böhme bedauert, daß die Diskussion auf frühere Vorgänge sich ausdehnte, welche das Land mit Betrübniß erfüllten, und daß den Ministern Verfassungsverletzungen vorgeworfen wurden. Er beklagt dagegen auch die Versetzung einiger Beamten, wodurch ein ungünstiger Eindruck im Lande hervorgerufen worden, und fährt fort: Alle Staatsdiener, mit Ausnahme einiger wenigen, die gegen die große Zahl der übrigen nicht in Betracht kommen, haben durch ihren Einfluß oder durch ihre Abstimmung dazu beigetragen, Wahlen in konservativem Sinne zu befördern. Es ergiebt sich dies schon natürlich aus der Stellung dieser Männer, und man mußte gegen die Erscheinungen des Tages die Augen verschließen, wenn man in dem Benehmen der Staatsdiener nur eine Einschüchterung als Folge der Rescripte sehen wollte. Die Staatsdiener sind durch das Dieneredikt so geschert, daß ein Mann von selbstständigem Charakter außer seiner Dienstsphäre sich keiner Zumuthung zu beugen hat, die sich nicht mit seiner Ueberzeugung verträgt, indem die Versetzung auf eine weniger angenehme Stelle sich leicht verschmerzen läßt. Ich kann also in den Rescripten eine verfassungswidrige Einwirkung und Beschränkung der Wahlfreiheit nicht erkennen, und eben so wenig sind auch die Folgen gegründet, die der Hr. Antragsteller und die Kommission aus denselben ableiten will. Es sollen dadurch die Staatsdiener aus ihrer würdigen Stellung herausgerissen, sie sollen in eine dem Volke entgegengesetzte Stellung gebracht und hierdurch das Vertrauen der Bürger in ihre Wirksamkeit vermindert worden seyn. Dies wäre nur dann möglich, wenn alle Bürger im Lande auf der Seite der Opposition, wenn alle Anhänger der Regierung und alle Leute verschwunden wären, die der Regierung verfassungstreue und warmen Eifer für das Wohl des Volkes zutrauen. So ist es aber nicht, sondern es sind zwei Parteien da, deren verhältnißmäßige Größe man nicht nach dem letzten Ausgang der Wahlen beurtheilen darf. Man würde sich hierin täuschen. Die Regierung hat in ihrem Recht gehandelt und kein unerlaubtes Mittel gebraucht. Sie ist, alle Heimlichkeiten verschmähend, ihren Gegnern offen entgegen getreten, und wenn es diesen gelang, selbst ihrem Freimuth eine falsche Deutung zu geben, so bleibt doch in den Augen des Unbefangenen ihr Auftreten ehrenhaft. Unsere Mitbürger sind intelligent genug, daß sie nur die gesammte Wirksamkeit ihrer Regierung in's Auge fassen. Einzelne Maßregeln mögen allerdings auf Irrthum beruhen und gemißbilligt werden. Auch ich billige nicht alles, was die Regierung gethan hat, aber nimmermehr wird das Vertrauen zu ihr im allgemeinen bleibend erschüttert werden. (Forts. f.) (Bad. Bl.)

° (Freie Städte.) Frankfurt, 29. Aug. (Privat-Corresp.) 5 pCt. Metalliques: 110 G.; 4 pCt. Metalliques: 102 1/8 G.; 3 pCt. Metalliques: 77 1/2 G.; 250 fl. Loose: 110 3/8 G.; 500 fl. Loose: 141 1/8 G.; Bankact.: 1975 G.; Prämienscheine: 85 1/4 G.; Integr.: 51 9/16—5/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 3/8 G.; 3 1/2 pCt.: 76 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 3/4 G.; 500 fl. Loose: 82 3/4 G.; Ard.: 14 3/8 G.; Taunusbahn-Act.: 382 3/4 G.; Diöc. 3 1/4 pCt. G. Zu Amsterdam erfolgte am 24. August eine Verloosung einer halben Million Gulden 4 1/2 pCt. Syndicats-Obligationen, welche vom 1. October an al Pari eingelöst werden, als Nr. 691 bis 700 2581—90 3781—90 10831—40 17951—60 22961—70 23491—23500 24941—50 27211—20 31031—40 35811—20 37101—10 42971—00 43181 bis 90 46071—80 47351—60 48401—10 52501—10 54561—70 65151—60 57681—90 57931—40 64911—20 67181—90 69561—10 72621—30 78581—90 79311—20 79381—90 79841—50 82021 bis 30 82461—70 83891—83900 86061—70 86111—20 87411—20 88491—88500 90461—70 95111—20 96481—90 97541—50 97691 bis 97700 102571—80 102691—102700 106221—30 106361—70 107171—80 108011—20 112711—20 114301—10.

□ Frankfurt, 29. August. (Privat-Correspondenz.) Nachdem in voriger Nacht Se. k. Hoh. der Prinz Albrecht von Preußen hier eingetroffen, wird morgen auch Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Preußen auf dem Wege nach Düsseldorf hier erwartet.

(Oesterreich.) Wien, 18. Aug. So eben werden zwei Maßregeln der Hofkammer bekannt, die für Handel und Gewerbe gewiß nur gedeihlich wirken werden. Die eine, Herabsetzung des bisherigen Einfuhrzolles der rohen Baumwolle von 1 fl. 40 kr pro Zntr. auf das Zettelgeld von nur wenigen Kreuzern, wird den verschiedenen Zweigen der in unserem Staate so ausgedehnten Baumwollenindustrie eine wesentliche Erleichterung gewähren, und gewiß den günstigen Zeitpunkt vorbereiten helfen, der uns von der Einschwärzung ausländischer Baumwollenwaaren befreien wird. Noch wichtiger und alle Gewerbe wohlthätig berührend ist die zweite Maßregel, wodurch die von den Magistraten und Patrimonialgerichten bei Verleihung von Gewerbsbefugnissen abgenommenen Gebühren aufgehoben werden, von dem Grundsatze ausgehend, daß Gewerbsverleihungen als polizeiliche Amtshandlungen zu betrachten, welche die Obrigkeiten, ohne eine Vergütung fordern zu können, unentgeltlich zu leisten verpflichtet sind. Da jedoch früher einigen Städten zur Bestreitung ihrer Kommunalausgaben die zeitweilige Erhebung von Konzessionstaxen zugestanden worden ist, so sind die Behörden angewiesen worden, anderweitige Mittel zum Ersatze der jenen Städten hierdurch entgehenden Einnahme-Quellen vorzuschlagen. (Pr. Sts. Z.)

Schweiz.

Der „Seeländer" veröffentlicht den Entwurf der zwischen den Abgeordneten der Stände Bern, Solothurn, Aargau und Baselland getroffenen Uebereinkunft hinsichtl. des Zollwesens: 1) an die Stelle der gegenwärtig in den concordirenden Kantonen bestehenden Zölle und zollartigen Gebühren tritt ein Gränzzoll, der an den Gränzen des Gesammtzollgebietes zu erheben ist. Der Verkehr im Innern und unter den concordirenden Kantonen ist frei. 2) Dieser Gränzzoll besteht in einer Ein-, Aus- und Durchfuhrgebühr. Der Tarif ist derjenige, wie er von der hohen Tagsatzung für den Kanton Bern gestattet wurde. 4) Die reinen Einkünfte werden unter den concordirenden Kantonen nach Maßstab der Bevölkerung vertheilt. 5) Jeder Kanton verwaltet die Zolleinkünfte inner seinen Gränzen unter einer näher bestimmten gemeinschaftlichen Kontrole. 6) Jeder Kanton übernimmt die Entschädigungen, welche Korporations- und Privatberechtigte, in Folge der Aufhebung der innern Zölle, erheben dürften. 7) Durch diese Uebereinkunft wird an der bestehenden Gesetzgebung in Betreff der Verbrauchsteuern auf Wein, Branntwein, Bier und Tabak nichts verändert. 8) Für den Fall, daß andere Kantone dem Zollverein beizutreten wünschen, erklären sich die Kontrahenten bereit, diesem Wunsche, soweit es unter gehöriger Berücksichtigung der besonderen Interessen der Vereinsmitglieder geschehen kann, zu entsprechen.

Großbritannien.

London, 25. August. Die Nachrichten aus den Fabrikdistrikten lauten im Allgemeinen gut. In Manchester war gestern Abend fast alles ganz ruhig, und in den meisten Fabriken wurde wieder gearbeitet. Ebenso befriedigend war der Zustand von Birmingham, wo eine angesagte große Chartisten-Versammlung fast ganz unbesucht blieb. In Glasgow waren chartistische Emissäre aus Manchester angelangt, und hatten auch einige Unterbrechung in den Arbeiten bewirkt, ohne daß es jedoch bis jetzt zu offenen Unruhen gekommen wäre. In Nottingham, in York ist die Polizei sehr eifrig mit Verfolgung aller Unruhestifter beschäftigt, und dort, wie namentlich auch in Manchester, sind die Journale erfüllt mit den Verhören gefangener Chartisten.

In Oldham griffen die Arbeiter die Fabrik des Herrn Hartley, die wieder im Gange war, an; es kam zwischen ihnen und der Polizei zum Kampfe, worin die Polizei besiegt wurde, und erst als sie Hülfe von Spezial-Konstablern erhielt, ward das Volk zurückgeschlagen. Die Behörden mußten aus Manchester und Ashton Infanterie, Kavallerie und ein Geschütz kommen lassen. Die beiden Friedensrichter des Distrikts haben befohlen, alle Schenken zu schließen. Dagegen zeigten die Arbeiter in Manchester mehr Neigung, in die Fabriken zurückzukehren. — In Stafford sitzen gegen 700 Arbeiter im Gefängniß.

John Bean, der am 3. Juli verhaftet wurde, weil er mit einer

Pistole auf die Königin angelegt hatte, stand heute vor dem Kriminalgericht; der armselige verwachsene Bursche ist erst 16 Jahre alt; nach Abhörung der Zeugen ließ der Generaladvokat die Anklage auf ein Mordattentat gegen die Königin fallen; Bean wurde allein beschuldigt, er habe die Königin nur erschrecken und dadurch Unordnung veranlassen wollen. Die Jury fand ihn schuldig und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 18 Monat Einsperrung im Newgategefängniß. Lord Abinger, der Gerichtsvorsitzer, erklärte aber dabei, wenn sich irgend Jemand beigehen ließe, es dem Bean nachzumachen, so würde einen solchen Frevler nach dem neuen Gesetz die infamirende Strafe öffentlicher Durchpeitschung treffen.

Wegen Fallens der sechswöchigen Durchschnittspreise des Waizens auf 61 Shill. 10 Pence ist der Einfuhrzoll auf 11 Shill. per Quarter gestiegen, und wird wahrscheinlich binnen einem Monate 16 bis 18 Shill erreichen.

Der „Great Western" hat Nachrichten aus New-York bis zum 11. August überbracht. Das wichtigste ist, daß Präsident Tyler auch gegen die neue Tarifbill sein Veto eingelegt hat. Ueber das Schicksal des Gränztraktats erfährt man noch nichts. Doch wollte man dem Lord Ashburton ein großes Fest geben. In New-Orleans ist das große Theater bis auf den Grund niedergebrannt.

Frankreich.

Paris, 27. Aug. Es scheint gewiß, daß der König ein eigenhändiges Condolenzschreiben vom Kaiser Nicolaus erhalten hat. Das Cabinet von St. Petersburg soll in der jüngsten Zeit eine ganz andere Stimmung gegenüber der Julidynastie zu erkennen gegeben haben. — Marschall Soult soll an einem Anfall von Unterleibsentzündung gelitten haben; heute früh erfuhr man, daß sich eine Besserung in dem Zustande des Kranken eingestellt habe. — Emile von Girardin, Hauptredacteur der „Presse", ist zum Ritter des Ehrenlegionsordens ernannt worden. — Heute früh hatte Hr. Guizot eine lange Besprechung mit dem Herzog von Broglie, dem Berichterstatter der Pairskammer über das Regentschaftsgesetz. — Thiers soll vor seiner Abreise nach der Schweiz einige tröstliche Worte an Odilon Barrot geschrieben haben; wie es heißt, hätte sich Thiers darin ausgesprochen: der Exconseilpräsident vom 1. März könne nie mit dem dirigirenden Minister vom 29. October stimmen; die Linke solle sich beruhigen und auf ihn — Thiers — vertrauen.

Der König wird schon nächsten Montag vom Schlosse Eu zurück in den Tuilerien erwartet.

5pCt. 119. 90. 3pCt. 79. 05. Ard 22.

Spanien.

Madrid, 20. August. Seit einigen Tagen ist wieder viel die Rede von den Beziehungen Spaniens zu Portugal. Es wird sogar behauptet, der Ausbruch eines Krieges stehe nahe bevor. Zur Zeit der Anerkennung Don Miguel's durch König Ferdinand VII. waren Spanien Vortheile durch einen Specialtractat über die Tajoschifffahrt zugesichert worden. Von der Ausführung dieses Vertrags ist von Seiten Portugal bis jetzt fast noch gar nicht die Rede gewesen; auch das spanische Cabinet ließ die Sache ruhen. Allein Graf Almodovar dringt nun lebhaft auf den Vollzug des Vertrags. Zur Unterstützung seiner diesfälligen diplomatischen Schritte hat er Truppenabtheilungen an die Gränze rücken lassen. England hat verschiedene kategorische Noten deshalb an die spanische Regierung gerichtet. Seit Kurzem jedoch ist der Ton des Cabinets von St. James milder geworden; man wünscht den wachsenden Einfluß Frankreichs zu neutralisiren.

Rußland und Polen.

Warschau, 23. Aug. Der Feldmarschall und Statthalter des Königreichs, Fürst von Warschau, ist vorgestern von St. Petersburg wieder hier eingetroffen.

Auf Vorstellung des Fürsten Statthalters ist, mit Hinsicht auf das ungewöhnlich zahlreiche Desertiren von Conscribirten, welches bei der diesjährigen Rekruten-Aushebung vorgekommen, durch eine kaiserl. Verordnung verfügt worden, daß jeder Conscribirte, der bei künftigen Aushebungen ins Ausland desertirt, für jeden Monat seines dortigen Verweilens, außer den vorgeschriebenen Dienstjahren, ein Jahr im Frohndienst zubringen soll, und daß solche Frohndienst-Jahre zwar bei der Ertheilung von unbeschränktem Urlaub, aber nicht bei der völligen Entlassung aus dem Dienst in Anrechnung gebracht werden sollen. (Pr. Sts. Z.)

Griechenland.

Athen, 12. August. Nachrichten aus Lamia (Zeituni) zufolge soll ein türkisches Lager von 12,000 Mann regulärer Infanterie mit der dazu gehörigen Artillerie und Cavallerie bei Larissa zusammengezogen werden, wozu auch die nöthigen Vorbereitungen zur Unterkunft und Verpflegung der Truppen schon getroffen worden. Hinlängliche Kriegsmunition ist über Volo in Larissa angelangt. Die Zusammenziehung eines andern Lagers bei Arta wird ebenfalls projectirt. Ein türkischer Artillerieofficier höheren Ranges hat vor Kurzem die längs der türkisch-griechischen Grenzlinie gelegenen Kasernen inspicirt, um sich von ihrem haltbaren Kriegszustande zu überzeugen. In jede der zwei Blockhauskasernen sollen vier Kanonen nebst der nöthigen Geschützbedienung und ein Bataillon Infanterie gelegt werden. In und bei Joannina sind kürzlich acht Landwehr-Infanteriebataillone, jedes 800 Mann stark, eingetroffen, und man erwartet deren noch mehrere. (K. A. Z.)

Meteorolog. Beobachtungen vom 20. August.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	332, 29	+12, 8	W. heiter
Mittags 12 U.	331, 89	+21, 5	NW. heiter
Abends 7 U.	331, 39	+18, 9	O. heiter.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag gegen 12½ Uhr verschied nach einem beinahe 6wöchentlichen Krankenlager in einem Alter von 51 Jahren an einer Brustkrankheit unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Franz Joseph Stümmer,

kön. bayer. quiesc. Appellationsgerichts-Assessor.

Tief ergriffen von dem unermesslichen Schmerze setzen wir unsere geehrten Verwandten, Freunde und Bekannten von diesem Trauerfalle in Kenntniss, empfehlen den Verlebten ihrem frommen Andenken, uns aber mit der Bitte um stille Theilnahme Ihrer ferneren Gewogenheit.

Würzburg, 30. August 1842.

Die Hinterbliebenen.

Entlaufener Hund.

Ein Rattenfänger, grauer Farbe, der ein Halsband von gelbem Leder mit der Nummer 1126 trägt, ist entlaufen. Man bittet, denselben gegen eine gute Belohnung in die Korngasse, 4. Distr. Nr. 212. zurückzubringen.

Anzeige.

So eben erhalte ich eine große Sendung ächter Holländer Hyazinthen-Zwiebeln aus Harlem, wofür Garantie geleistet werden kann, zu den billigsten Preisen.

Thomas Bauer,

Kunst- und Handelsgärtner, 4. Dist. Nr. 334., nächst dem Hutten'schen Garten.

Anzeige.

[3a] Sowohl die bei mir bestellten, als auch die dieses Jahr wieder in Commission habenden, ächten holländischen Blumen-Zwiebeln aus Harlem sind heute angekommen bei

Joh. Friedr. Mehling

in der Marktgasse.

Gesuch.

[3a] Zu einem sich gut rentirenden Geschäfte wird recht bald ein Associe mit einem Zuschußkapital von wenigstens 10,000 fl. gesucht. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Vermiethung.

[3a] Es ist ein freundliches abgeschlossenes Quartier, bestehend in 5 Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten sogleich oder auf Allerheiligen zu vermiethen. Näheres im 1. Distr. Nr. 367.

Agentur.

[3c] Ein Handlungshaus des nördlichen Deutschlands sucht Agenten für ein Geschäft, welches selbst in den kleinsten Orten mit Vortheil betrieben werden kann. Haupt-Erfordernisse sind: vielseitige Privat-Bekanntschaft am Platze und in der Umgegend, Thätigkeit und bekannte Rechtlichkeit, durch deren umsichtige Benutzung das Geschäft einen beträchtlichen Nutzen für den Agenten abgeben wird. Kaution wird nicht gefordert. Reflectirende wenden sich in portofreien Briefen an Hrn. **Adolph Schwarzschild,** Rechney-Graben, B. II. in Frankfurt am Main

„per Commission."

[3b] **Karl Lieber,**

kurfürstl. hess. Hofgraveur in Hanau,

empfiehlt sich im Gemmen- und Wappensteinschneiden, Medaillen- und Wappenstechen in Metall, in Stempel mit erhabener und vertiefter Schrift; liefert auch alle Arten Wappen-, Jagd- und Chiffre-Knöpfe nebst Stampfen um billige Preise. Derselbe besitzt auch eine sehr große Wappen-Sammlung, worin alle bestehenden Familienwappen nachgeschlagen werden können, und auf Verlangen gemalt, um ein mäßiges Honorar zu haben sind. Nähere Auskunft gibt Hr. C. Schell, Eichhornstraße, Nr. 358.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 241. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 27. Aug. So viel man erfährt, wird unser verehrter Kronprinz übermorgen Abends in der k. Residenz dahier von seiner Reise nach Schlesien zurück wieder eintreffen. Se. k. Hoh. dürfte sich jedoch weiterem Vernehmen nach hier nur ganz kurze Zeit aufhalten und sich nach einem Besuche zu Berchtesgaden auf sein Bergschloß Hohenschwangau begeben. — Von Berchtesgaden ging gestern Abend die Nachricht von der glücklichen Ankunft Ihrer Maj. der verwittweten Kaiserin von Oesterreich und Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold ein. (Augsb. Abdztg.)

(Preußen.) Posen, 22. Aug. Dem Vernehmen nach ist hier ein königl. Befehl eingegangen, dem zufolge mit allen höhern und mittleren Unterrichtsanstalten in Zukunft Institute für gymnastische Uebungen verbunden werden sollen, da man es für durchaus nöthig erkannt, mehr auf die körperliche Ausbildung der heranwachsenden Jugend zu halten. (A. Z.)

Köln, 28. Aug. Ein Korrespondent der „Kölner Ztg." hatte unlängst aus Frankfurt berichtet, es sey ein Handelsvertrag zwischen Belgien und dem (deutschen) Zollvereine abgeschlossen worden. Die als unbezweifelt gegebene Nachricht (von der in Frankfurt nichts verlautete) hat bereits, wie sich erwarten ließ, die Runde durch viele Blätter gemacht. Jetzt meldet ein Korrespondent der „Rheinischen Zeitung", auch aus Frankfurt, der besagte Artikel der „Köln. Ztg." werde in gut unterrichteten Kreisen als eine Mystification betrachtet.

(Großherz. Hessen.) Aus dem in der neuesten Nummer des Regierungsblattes bekannt gemachten „Verzeichniß vollzogener Straferkenntnisse" hebt sich ein Urtel des Assisengerichts zu Mainz hervor, wonach Karl v. Bruhn, 38 Jahre alt, gebürtig zu Harzhöre im Herzogthum Holstein, dermalen flüchtig, wegen des Verbrechens des Komplotts zur Umstürzung der großh. hess. Regierung und der Ordnung der Thronfolge, so wie zur Aufreizung der Einwohner zur Bewaffnung gegen die großh. Autorität, zur Todesstrafe und zu den Kosten des Prozesses verurtheilt ward, noch in Anwendung des französ. Strafgesetzbuches.

Rußland und Polen.

Wie schon angeführt, enthält die ihrem ganzen Texte nach von uns mitgetheilte römische Staatsschrift „über die schweren Leiden der katholischen Kirche in Rußland und Polen" auch 90 Actenstücke als Beilagen, von denen wir, zur Ergänzung der in der Staatsschrift selbst enthaltenen allgemeinen Darstellung, hier mehrere mittheilen.

In einer Bittschrift des Adels von Witepsk an den Kaiser vom Jahre 1834, wegen der verübten Gewaltthätigkeiten, um die unirten Griechen zum herrschenden Kultus zu bekehren, heißt es wörtlich folgendermaßen:

„Seit einiger Zeit, besonders aber im gegenwärtigen Jahre 1834, versucht man Alles, um die unirten Griechen zur Annahme der herrschenden Religion zu bewegen. Diese Kunstgriffe würden, wenn man den Gläubigen gestattete, sich hinsichtlich dieser Vereinigung durch die Stimme des Gewissens und eine starke Ueberzeugung leiten zu lassen, auf die Gemüther in dieser Provinz keinen Eindruck machen. Allein die Mittel, die man anwendet, erfüllen die Seele mit Schrecken. Denn an vielen Orten ruft man eine kleine Anzahl Pfarreiangehöriger, ohne Theilnahme und Wissen der Anderen, zusammen und zwingt sie, nicht auf dem Wege der freien Ueberzeugung, sondern mit einer Gewalt, wider welche sie nicht ankämpfen können, zur Annahme der herrschenden Religion. Obschon dieser vergebliche Beitrittsact die That der Minderzahl ist, kündigt man doch allen übrigen Dorf- oder Pfarreibewohnern, welche zu Hause blieben, an, daß sie sich zu der herrschenden Religion bekennen müssen. Manchmal versetzte man, ohne alle Rücksicht auf die Einsprachen, welche in öffentlicher Versammlung dawider erhoben wurden, sämmtliche Pfarreiangehörige in die Zahl Derer, welche sich zur herrschenden Religion bekennen. In beiden Fällen verjagte man den alten Pfarrer und verwandelte, mit Hintenansetzung aller in dieser Sache vorgeschriebenen Regeln, die unirte Kirche in eine griechische. Nachdem solchergestalt die Union mit Gewalt und wider den Willen der Einwohner hergestellt war, wurde, wenn diese sich unter der Betheurung, daß sie dem Glauben ihrer Verfahren unverletzt treu bleiben und ihre Sache auf gesetzliche Weise vertheidigen wollten, an die geistliche oder bürgerliche Behörde wandten, ihr Schritt als Abtrünnigkeit von der herrschenden, frei von ihnen angenommenen Religion betrachtet und so wurden sie dann als Abtrünnige verschiedenen Strafen unterworfen. In einigen Pfarreien, wo ein Theil des Volkes dem Glauben seiner Väter treu geblieben, wandelte man dessen ungeachtet die Pfarrkirche um, schloß und versiegelte die Filialkirchen. Solcherweise wurden die einen ohne vorhergehende Ankündigung, auf den bloßen Befehl der Obrigkeiten, die anderen erschreckt durch eine gräßliche Verfolgung, von der sie so viele Beispiele sahen, wieder andere durch die Hoffnung auf Erlangung einiger besonderen Gunsterweisungen oder auf Befreiung von den öffentlichen Lasten oder von der Leibeigenschaft zu der herrschenden Religion hinübergeführt. Und während sie dieses Religionsbekenntniß ablegten, blieben sie im Herzen festergeben der Religion ihrer Vorältern, die sie seit so langer Zeit beobachtet hatten. Sie bekannten Denen, welche sie zur Annahme der herrschenden Religion zwangen, daß sie zwar den Befehlen, die man ihnen gebe, gehorchen, in die Gotteshäuser gehen und den Sakramenten der herrschenden Kirche beiwohnen wollten, innerlich aber ihrem alten Glauben festzugethan bleiben würden. Endlich sahen sich Diejenigen, welche im Glauben ausharrten, ihrer Kirchen und Priester beraubt, und erdulden nun die größte Beschwerde, um sich christlichen Unterricht und die andern geistlichen Gnadenspendungen zu verschaffen. — Aus all dem geht hervor, daß man im Volke allgemein zu glauben beginnt, die Religion könne nach den Umständen wechseln; es sey nicht nothwendig, von ihrer Wahrheit und der inneren Uebereinstimmung mit derselben überzeugt zu seyn, und man könnte sie, um sich irgend einen Privatvortheil zu verschaffen, aufgeben. Daraus folgt, daß die religiösen Wahrheiten auf die Herzen den Eindruck nicht mehr machen, den sie machen sollten; sie hören auf die Grundlagen aller Pflichten und bürgerlichen Tugenden zu seyn. Bürger und Unterthanen werden beständigen Zweifeln und lebhaften Bekümmernissen preisgegeben, bald des allgemein verbreiteten Gerüchtes wegen, man müsse die Religion ändern, bald der Angebereien wegen, denen sie unter dem Vorwand, als hinderten sie die Ausbreitung der herrschenden Religion, unaufhörlich ausgesetzt sind. Der Adel der Provinz Witepsk ist zwar überzeugt, daß die Gewissensfreiheit hinlänglich gewährleistet ist durch die Gesetze des Reichs, wie durch den allerhöchsten Willen des glücklicher Weise regierenden Kaisers, und daß die herrschende Religion, indem sie in ihre Sittenlehre die Grundsätze der religiösen und bürgerlichen Tugenden aufnahm, nicht minder denn die übrigen Confessionen fordert, daß jeder seine Pflichten erfülle; aber erschreckt über die Mittel, die man zu ihrer Verbreitung anwendet, und über die Folgen, welche diese Gewaltthätigkeiten unfehlbar haben müssen, haben wir beschlossen, dem Präsidenten des Adels zu empfehlen, alle diese Angelegenheit betreffenden besonderen und verbürgten Thatsachen zu sammeln, sie Jedem, der dazu berechtigt, mitzutheilen und dem Kaiser eine Bittschrift vorzulegen."

Adresse der getreuen unirten Griechen der Pfarrei Uschaz vom Jahre 1835. „Im Monat August des Jahres 1835 überschickten wir, Bewohner der Pfarrei Uschaz, dem Minister der Kulte zu St. Petersburg eine Bittschrift und flehten seine Gnade und Barmherzigkeit an, darum daß wir, unserer Kirche beraubt, uns gezwungen sahen, uns zu einer Religion zu bekennen, zu deren Annahme wir nicht geneigt gewesen; wir erhielten aber keine Antwort. Nur der Bischof Bulhak setzte uns in Kenntniß, daß in Bälde eine Commission mit dem für uns bestimmten Priester eintreffen werde. Wirklich erschien die Kommission am 2. December und forderte das zusammenberufene Volk zur Annahme der griechischen Religion auf. Wir aber riefen Alle einstimmig, wir wollten in unserem Glauben sterben, und nie und nimmer eine andere Religion annehmen. Jetzt kam die Kommission vom Wort zur That, d. h. man fing an uns die Haare auszureißen, uns bis aufs Blut auf die Zähne zu schlagen, uns Hiebe an den Kopf zu geben; die einen wurden in's Gefängniß geworfen, die andern in die Stadt Lepel transportirt. Als die Commission endlich sah, daß dies Mittel eben so wenig zum Ziel führe, verbot sie allen griechisch-unirten Priestern, uns Beichte zu hören oder irgend eine andere geistliche Hülfe zu spenden. Wir aber haben gesagt: „Wir werden ohne Priester bleiben, unsere Gebete zu Hause verrichten, ohne Priester sterben und einander gegenseitig beichten; allein euren Glauben werden wir nicht annehmen. Möge man uns lieber

das Loos des heil. Josaphat bereiten: wir wünschen es!" Allein die Commission ging fort und spottete unserer Gebete. Und wir sind geblieben wie irrende Schafe und haben keine Hürde mehr. Wir unterzeichnen."

Eine Bittschrift der getreuen unirten Griechen von Lubowitsch vom 10. Julius desselben Jahres sagt unter Anderm: „Die Priester der herrschenden Religion, zum Vorwand nehmend, daß einige unter uns, was nicht stattgefunden, an dem Abendmahl der griechisch-russischen Kirche Theil genommen, zwingen uns zur Abschwörung unseres Glaubens nicht nur durch körperliche Strafen, sondern durch weit gräßlichere Mittel, d. h. sie berauben uns aller geistlichen Gnadenspenden, verbieten unsern Priestern unsere Kinder zu taufen, unsere Beichte zu hören und unsre Ehen einzusegnen. Auf diese Art entreißen sie uns unsere Hirten. In so grausamer Verfolgung bleibt uns keine andere Zuflucht, als die Gnade Ew. kais. Majestät. Monarch, schirme die so für den Glauben leiden!"

Wie der Abfall der unirten Griechen in Litthauen vor sich gegangen. Ein Auszug aus dem Journal von Genf vom 16ten Januar 1840. „Ohne Zweifel ist die Nachricht von der Vernichtung der unirten griechischen Kirche bis zu Ihnen gelangt, und Sie kennen wohl den Ukas des Kaisers vom 5. Julius, mittelst dessen er die Bestätigung des von Jos. Siemasko und ähnlichen Judassen gefertigten Synodalstatuts, welches mehr als 1300 Priester gezwungen unterzeichnen mußten, zur allgemeinen Kunde bringt. Alle Einzelnheiten aber der Gewaltthaten und Verfolgungen, die man gegen die Unirten in unsern Provinzen verübte, können Sie nicht wissen. Die ersten Schritte waren schüchtern und unbedeutend; man befahl z. B. den Unirten, nach dem Vorgang der russischen Melobiten, in ihren Kirchen Gebete für den Czaar und seine Familie zu singen; dann wollte man sie zwingen, die Glocken so zu läuten, daß der Klöppel nur auf einer Seite anschlug. Der Widerstand der unirten Priester, der Bürger und des Volkes dieses Glaubens zog die schrecklichste Verfolgung nach sich. Im Jahr 1833 sandte man einen Herrn Schröder, einen mit einer Russin verheiratheten Protestanten, als Statthalter in die Provinz; in Verbindung mit dem Sowietnik Storodezki, dem Archirey von Polozk, Smaragdo, und dem Protopopen Paul von Wiliz, begann dieser nun das Werk der Bekehrung. Die unglücklichen Jahre 1833 und 1834 veranlaßten eine Hungersnoth in Weißrußland (einer im Jahr 1772 mit dem russischen Reiche vereinigten polnischen Provinz). Die schismatischen Popen benützten das Elend des Volkes und boten jedem Einzelnen, der den Act des Schisma unterzeichnen würde, einen halben Sack Mehl monatlich. War die Unterschrift (in Form dreier Kreuze von denjenigen, welche nicht schreiben konnten) einmal erpreßt (vor dem griechischen Sänger, der als Zeuge dienen konnte), so dachte der Pope nicht mehr daran sein Versprechen der Getreidelieferung zu halten; glaubte dagegen der Bauer sich des seinigen entbunden, so ward er eingezogen, ins Gefängniß gesteckt, in Ketten gelegt und gepeitscht, bis er seine Zustimmung zum Meineid wieder guthieß. Die so grausam mißhandelten Unglücklichen erklärten ihren Henkern, daß sie vor der Annahme des Schisma bei den reichsten Bürgern Unterstützung gefunden, die ihnen jetzt verweigert würde, weil man sie als Abtrünnige betrachte; daß sie ferner keinen der Vortheile bekämen, womit die Popen sie verlockt hätten. Sie glauben wohl kaum, daß selbst die Wohlthätigkeit als Staatsverbrechen betrachtet wurde. Eine reiche, ihres Edelmuthes wegen bekannte Bürgerin von Wiliz, Namens Soropinska, ward vor die Behörde gefordert, um Erläuterung zu geben über ihr Benehmen und über die Gründe, welche sie bewogen, den zum Schisma Uebergetretenen das Almosen zu verweigern. Vergebens betheuerte sie, ihre linke Hand wisse nicht, was die rechte thue; auch wäre sie gewiß der Verfolgung nicht entgangen, wenn sie die Mittel nicht besessen hätte, die mit der Untersuchung Beauftragten zu bezahlen. Die auf die Kronländereien geschickten Staatsbeamten versprachen den Leibeignen, die sich zum Schisma bekehrten, die Freiheit. Das arme, durch den Köder der Emancipation verführte Volk ließ sich damit fangen; allein diese Freiheit dauerte nur 10 oder 15 Tage, worauf man die Leute von neuem ins Joch schmiedete und den geringsten Widerstand auf unmenschlichste Weise bestrafte. Ein Sowietnik, begleitet von einem Protopopen und Gensdarmen, kam an Ort und Stelle und peitschte unbarmherzig ganze Bevölkerungen. Um Ihnen einen Begriff von der Erbitterung zu geben, mit welcher die Popen ihrem Werk oblagen, bemerke ich Ihnen, daß wir den Protopopen Paul den Bewohnern eines Dorfes, das den Priestermissionären gehört hatte, eigenhändig die Knute ertheilen sahen, wobei er selbst Greise nicht verschonte. Der Gott der Barmherzigkeit sandte diesem Ungeheuer seine Strafe: er hauchte, vom Schlage getroffen, am folgenden Tag auf der Rückkehr nach Polozk die Seele aus. Auf den Gütern der Privaten bemächtigte man sich der unirten Kirchen mit Gewalt. Eine Dame Namens Baschtschewska hatte die Auslieferung der Schlüssel zu einer Kirche, welche ihre Eltern auf eigene Kosten gebaut hatten, verweigert; sie ward sofort ins Gefängniß geworfen und ihr ein Proceß angehängt wegen Ungehorsams gegen die Befehle der Regierung. Da sehen Sie, durch welche Kunstgriffe, Gewaltthätigkeiten und Verfolgungen man mehr als 11000 Seelen in der Staroste Jerzierzyce zwang, zum Schisma überzutreten. Zur Belohnung für seine Grausamkeiten erhielt Schröder vom Kaiser Nikolaus im Jahre 1834 1200 (12,000?) Rubel Einkünfte, die später um jährlich 33,000 Rubel erhöht wurden für die 33,000 Seelen, welche er dem Schisma gewonnen. Ich zweifle, ob sich in der Welt ein so gemeines Wesen findet wie er! Um einen Rubel die Seelen Derer zu verkaufen, mit denen er sein Gewissen belastete! Mit wie viel Thränen und Blut hat er das Geschenk des Czars erkauft! Seine Gunst dauerte nicht lange; der Erpressungen angeklagt fiel er in Ungnade und mußte Witepsk zu Fuß und nächtlicher Weile verlassen, um der Volksrache zu entrinnen. Seine Angst war gegründet; denn das Volk lauerte an der Brücke auf seinen Wagen; als es ihn kommen sah, stürzten eine Menge Bürger darüber her, fanden aber den Gegenstand ihres Hasses nicht, und verwünschten dafür die Familie des Schuldigen und spieen sie an. — Noch muß ich Ihnen einige andere Züge erzählen, die Ihnen besser als alle Betrachtungen diese Angelegenheit aufhellen werden. Einmal geschah es, daß die Gefängnisse in Witepsk dergestalt angefüllt waren, daß sich für neue Opfer kein Platz mehr fand. Der Wunsch Ersparungen eintreten zu lassen (Brod und Wasser waren die einzigen den Gefangenen bewilligten Nahrungsmittel) vermochte die Regierung die Freilassung Derer anzubefehlen, welche hartnäckig darauf bestanden, die Apostasieversprechungen nicht anzuerkennen. Die Polizeileute kommen an, um den Unglücklichen die Fesseln abzunehmen und ihnen die Freiheit anzukündigen; diese aber verweigern den Austritt aus dem Gefängniß. Man setzt den Statthalter davon in Kenntniß, der die Aeltesten vor sich kommen läßt. Sie sagen ihm mit Thränen in den Augen, daß sie lieber eingekerkert bleiben und sterben als zu ihren Weibern und Kindern zurückkehren wollen, welche sie, in Folge ihres Versprechens der Absagung des Glaubens, mit Verachtung bedecken und ihnen das Brod verweigern werden. Schröder sucht ihr Gewissen zu beruhigen, worauf er zur Antwort erhält: „Nein, Excellenz! unsre Seelen werden vom Teufel geholt werden, wie die von Basilius und Dimidus, denn das ist das Ende der Abtrünnigen." Jener Basilius und Dimidus nämlich starben fast in derselben und kurze Zeit nach Einführung des Schisma in ihrem Dorf. Um dieselbe Zeit begaben sich die Mütter und Weiber der Verhafteten von Witepsk zum Archirey (einem schismatischen Erzbischof) und baten ihn um die Vermittlung bei dem Statthalter zu Gunsten der Gefangenen. Nach vergeblichen Versuchen sie zur Annahme seiner Lehre zu bewegen, fand der Archirey keinen bessern Beweisgrund mehr als die Polizei kommen und die so fest von der Gegenwart des Satans in den Werken der Schismatiker überzeugten Weiber mit dem Stock aus einander treiben zu lassen. — Der Gouverneur Schröder versuchte eines Tages einen der ersten Notabeln von Witepsk, Namens v. Rynda, einen unirten Griechen, zum Uebertritt zum Schisma zu vermögen, indem er ihm sagte, es gezieme einem der Ersten der Stadt, mit seinem Beispiel voranzugehen. „Das Beispiel sollte, erwiederte Rynda, von höher herab gegeben werden, und Ew. Exc. den Protestantismus verlassen, um dafür die Religion anzunehmen, die man uns aufbürdet." — „Nein, sagte der Statthalter, ich bin hier zeitiger Beamter, Sie aber, Sie sind immer hier!" (Forts. folgt.)

Schweden und Norwegen.

Christiania, 19. Aug. Aus den Verhandlungen im Lathinge über das vom Odelsthinge beschlossene Branntweingesetz (Aufhören alles Brennens nach 10 Jahren) scheint mit Sicherheit hervorzugehen, daß es auch dort, höchstens mit unerheblichen Aenderungen, passiren wird.

Nichtpolitische Zeitung.

Neue Methode von Beschlagung der Pferde. Unter den kürzlich in Frankreich genommenen Patenten ist auch eines über Beschlagen der Pferde durch bloße Adhäsion ohne Nägel. Ist der Fuß des Thieres einmal hergerichtet für die neue Methode, so kann der Stallknecht nachher den Pferden die Hufeisen nach Gefallen abnehmen und wieder anlegen.

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 242. **Donnerstag, 1. September 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

= (Preußen.) Berlin, 28. August. (Privat-Correspondenz.) Der Rückkunft Ihrer Majestäten aus der Rheinprovinz sieht man bei uns erst den 1. October entgegen. Unterdessen wird hier Alles im königlichen Schlosse zu den am 4. October beginnenden Vermählungsfeierlichkeiten in Bereitschaft gesetzt. Wie verlautet, wird die jugendliche Prinzessin bei ihrer Abreise nach München nur von einer Kammerdame begleitet werden, da Höchstdieselbe bei ihrer Ankunft in Bayern, der Hofsitte gemäß, einen neuen Hofstaat erhält. — Des württembergischen Finanz-Kammer-Direktors v. Werners Anwesenheit in unsrer Residenz setzt man in Verbindung mit einigen stattzufindenden Veränderungen im deutschen Zollverein. — Neulich hatten wir wieder den erfreulichen Beweis, daß bei uns mehr auf Wissen, als auf hohe Geburt gesehen wird, wenn Beamtenstellen besetzt werden sollen. Um eine erledigte Legationssecretärstelle hatten sich nämlich viele Kandidaten, worunter die Meisten zu dem vornehmsten Adel gehörten, geworden. Allen diesen wurde aber einer aus dem Bürgerstande vorgezogen, weil er in der Prüfung am tüchtigsten sich bewährte.

Düsseldorf, 28. August. Gestern Nachmittag ist Seine königl. Hoheit Prinz Karl von Bayern (Schwager Sr. Maj. des Königs von Preußen) mit drei Adjutanten hier angekommen. (Düss. Z.)

Düsseldorf, 28. August. Zu allgemeiner Freude der Bevölkerung Düsseldorf's sind Ihre Majestäten der König und die Königin heute Nachmittags um 4 Uhr unter Kanonendonner und dem Geläute sämmtlicher Glocken der Stadt mit einem Extrazuge der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn in dem für Allerhöchstdieselben eigens von der Direction beschafften prachtvoll decorirten Wagen hier eingetroffen. (Kölner Zeitung.)

Grimlinghausen, 28. August. Unter den angemeldeten Gästen beim 7ten Armeecorps bemerkt man JJ. kk. HH. den Prinzen von Preußen, die Prinzen Karl, August und Waldemar, Ihre Durchl. die Prinzen Friedrich und Georg zu Hessenkassel, den Erbprinzen von Lippe-Detmold, Se. Durchl. den Herzog von Nassau, Seine Maj. den König von Hannover, den Vicekönig von Irland Lord de Grey, Seine Maj. den König von Württemberg, und den General-Major Herzog Alexander von Württemberg. Außerdem noch viele Offiziere aus Deutschland, Rußland, Norwegen, Schweiz, England, Frankreich ꝛc. ꝛc. (Kölner Zeitung.)

(Baden.) [Fortsetzung der einzelnen Vorträge bei der Discussion über die Itzstein'sche Motion.] Nach mehreren vorausgegangenen Reden äußerte sich Hr. Rindeschwender: Heute ist ein warmer Tag, denn von Minute zu Minute steigt die Hitze. Ich bin deßhalb gewiß kurz und glaube den Dank der Kammer und des Publicums damit zu verdienen.

Der Abg. Goll hat den Kampf begonnen, mit einer Bitte zum Frieden, und er ist hierin von dem Abg. Trefurt in einer Art und Weise unterstützt worden, die ich nicht näher bezeichnen will. Ich kann nicht im Ernst hierauf antworten, und da ohnehin schon so viel Ernsthaftes und Feierliches hier gesagt wurde, so erlaube ich mir, meine Widerlegung in einem kleinen Geschichtchen zu geben. Ein Soldat erhielt 25 ad posteriora, dictirt von seinem Hauptmanne; während diese Schläge applicirt wurden, lachte er von Minute zu Minute und mit jedem weiter empfangenen Schlage immer stärker. Nachdem er die 25 Streiche hatte und vor den Officier trat, um sich für die gnädige Strafe zu bedanken, fragte ihn dieser, warum er denn immer so gelacht habe. Er erwiederte: Verzeihen Sie, Euer Gnaden, Herr Hauptmann, ich habe so lachen müssen, weil ich der Letze bin; Sie haben den Letzen schlagen lassen. Das heißt mit kurzen Worten: Ecce pacem Gollo-Trefurtianam. Um kürzer zu seyn, will ich aphoristisch geben, was ich in einer ausführlichen Rede thun wollte. Die Sünden der HH. Minister.....

Der Präsident unterbricht den Redner mit der Bemerkung, daß der Ausdruck „Sünden" nicht geeignet sey.

Hr. Rindeschwender: Gebe mir der Hr. Präsident in der Schnelligkeit nur einen Ausdruck, der ungefähr dasselbe bezeichnet, was ich damit sagen will, so will ich ihn gern brauchen. Die Mißgriffe also, die Verirrungen, oder wie man es heißen will, der HH. Minister sind von vielen Seiten so dargelegt und geschildert worden, daß es außer Zweifel ist, wie sie ihre diplomatische Weisheit offenbar in die Luft gestellt hat, indem sie die Hoffnung eines unfehlbaren Triumphs durch die Auflösung der Kammern, die Anordnung neuer Wahlen und deren Beherrschung hegten. Die Wahlen haben bewiesen, daß ein gesunder Sinn und Bürgertugend das Volk geleitet haben. Man ist von Seite des Volks auf die Ansicht gekommen, daß die Minister nicht für die gute Sache, nicht für des Landes Wohl, nicht zum Abschluß eines gedeihlichen Friedens in die Schranken getreten seyen, und den Handschuh hingeworfen haben, sondern für ihre eigene Person, zur Erhaltung und Rettung ihrer Stellen. Daher das Mißtrauen, wovon heute die Rede war. Auch ich habe aus eigener Erfahrung mich von diesem Mißtrauen der badischen Bürger überzeugt, und spreche es hier laut aus; und wenn der Hr. Antragsteller selbst nicht den Antrag so gestellt hat, wie ihn der Abge. Richter in Vorschlag brachte, geschah es von seiner Seite wahrscheinlich in der Erwartung, daß eine unsichtbare Geisterhand aushelfend in das Mittel treten werde. Ich glaube, daß Dies nicht der Fall seyn wird; allein auch ich will den Frieden und glaube nur, daß wir denselben in einer andern Art und in einer andern Richtung zu suchen haben, als in derjenigen, die uns von dem ersten Redner bezeichnet wurde. Ich behaupte offen und frei, wie es theilweise auch schon von andern Mitgliedern geschehen ist, daß der Friede nur wiederkehrt, wenn der Staatsminister v. Blittersdorf — ich spreche diesen Namen aus — seinen Rücktritt nimmt. Ihn bezeichnet die Volksmeinung als den Verfechter, die Seele und den Urheber des störenden Systems und der Ereignisse, die wir beklagen. Ich klage mit dem Abgeordn. Welcker nicht seinen Privatcharakter, sondern seinen öffentlichen Charakter an. Dem ersteren lasse ich jede gerechte Anerkennung zukommen. Hochgestellt wie er ist, durch Rang, Bildung und Ehrenhaftigkeit, wird er dieses Ansinnen nicht unbeachtet lassen, ein Ansinnen, das in der Brust und in den Herzen des badischen Volkes Anklang und Haltung gefunden hat. Ein patriotischer Mann wird sich nicht an seinen Posten anklammern, wenn das Vertrauen mangelt, worauf eine segensreiche Thätigkeit beruht; er wird von dem Staatsamte zurücktreten, selbst dann, wenn sein eigenes Bewußtseyn ihn von jeder Schuld freispricht; ja selbst dann, wenn er noch gewichtige Zweifel in die Wahrheit der ihm vorgehaltenen öffentlichen Meinung setzen darf. So erheischt es die Pflicht eines patriotischen Staatsbürgers, so verlangt es die Ehrenpflicht. Keine politischen Reflexionen sind es, die den Wunsch des badischen Volks erzeugen, und ich spreche gewiß im Sinne der Mehrheit und aus dem Herzen des badischen Volks, wenn ich diese Wunsch wiederholt und laut hier verkündige. Nicht aus politischen Reflexionen ist er entsprungen, nicht aus englischen und französischen Theorien und Ansichten über Ministerstellung, denn wir wissen wohl, daß unsere deutschen Minister, selbst wenn sie in Lebensfragen täglich in den Kammern unterliegen, darum ihr Leben nicht verlieren. Nicht jene abscheulichen englischen und fran-

zösischen Theorien, sondern die reine Wahrheit muß den Ausschlag geben, die Wahrheit nämlich: der Minister hat — verschuldet oder nicht — das Vertrauen verspielt. Wenn diesem Wunsch von Seiten des Hrn. Ministers v. Blittersdorff nachgegeben wird, so werden die aufgeregten Gemüther in die Ebbe zurückkehren. Fordert dann die Gerechtigkeit, ich meine die Justiz, daß ihn einer der drei andern Minister begleite, so werden wir mühelos über unsern Kummer hinwegkommen.

Präsident. Ich bitte den Hrn. Sprecher, keine Redensarten zu gebrauchen, die spottend lauten.

Hr. Rindeschwender. Diese Redensart ist recht gut und wahr getroffen, und ich erkenne darin keinen Spott. Ich bitte Sie, meine Herren, sprechen Sie Ihre Zustimmung aus, wenn ich den wunden Fleck getroffen, wenn Sie glauben, daß ich die Richtung der Meinungen wahr dargestellt habe. (Von vielen Seiten Zustimmung.) Ich ende damit, daß ich mit gepreßtem Herzen nicht dem Vorschlage des Abg. Richter, obgleich er die volle Wahrheit enthält, sondern dem Commissionsantrag beitrete. Mit gepreßtem Herzen thue ich es, denn auch er wird klanglos verhallen, und enthält Dasjenige nicht, was die Kammer aussprechen sollte, was sie aber vielleicht nicht aussprechen kann. (Bad. Bl.) (Schluß folgt.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 30. Aug. (Privat-Corresp.) Integrale und Taunusbahnactien wurden in Folge einiger Verkäufe im Cours gedrückt. Im Uebrigen aber keine sonderliche Bewegung. 5 pCt. Metalliques: 110 1/8 G.; 4 pCt. Metalliques: 102 1/8 G.; 3 pCt. Metalliques: 77 1/2 G.; 250 fl. Loose: 110 3/8 G.; 500 fl. Loose: 141 1/2 G.; Bankact.: 1974 G.; Prämienscheine: 85 1/4 G.; Integrale: 51 1/2 G.; Syndikats 4 1/2 pCt.: 92 3/8 G.; 3 1/2 pCt.: 76 G.; coln. 300 fl. Loose: 79 3/4 G.; 500 fl. Loose: 82 3/4 G.; Ard.: —— G.; Taunusbahn-Act.: 381 3/4 G.; Disc. 3 1/4 pCt. G.

* (Oesterreich.) Wien, 27. Aug. Pr. C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 109 1/8; detto 4 pCt. C.-M. 100 3/4; 3 pCt. —; 250 fl. Loose: 109 5/8 Con.-M.; 500 fl. Loose: —— C.-M.; Bankact. —— C.M.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 3/4 Br. ad Uso.

Großbritannien.

London, 26. August. Heute, als am Geburtstage des Prinzen Albert, der in sein 24. Jahr tritt, wurde mit allen Glocken geläutet. Vom Tower und vom Park aus hörte man Kanonensalven. Am Abend ist großer Empfang bei der Königin.

Die Ruhe ist in Manchester an den meisten Orten nicht gestört worden, doch ist die bewaffnete Macht noch überall auf den Beinen und man glaubt, daß nur die Furcht einstweilen die Ordnung erhält, daß aber im Stillen noch immer complottirt wird. Auch hat die Arbeit noch keineswegs überall begonnen. In Stockport stehen noch alle Fabriken still und in Carlisle wollte der Pöbel sogar mit Gewalt einige Gefangene befreien, wobei ein Officier verwundet wurde. In Dudley ist ein bekannter Chartistenchef, Look, verhaftet worden. Das Schlimmste ist, daß die Kohlenarbeiter noch immer trotzen. Die Fabriken sind deshalb gezwungen, stille zu stehen, da es ihnen an Heizungsmaterial fehlt.

Man erfährt aus New-York, daß in dem von Lord Aibburton abgeschlossenen Tractate wegen des Falles mit der Caroline England sich gegen die Vereinigten Staaten entschuldigt, und was die Caroline betrifft, keine Geldentschädigung, sondern blos Versprechungen für die Zukunft gibt.

Der „Globe" sagt in seinem Citybericht: Die Kornpreise sind hier so rasch gefallen, daß Waizen jetzt mit Vortheil nach dem Festlande wieder ausgeführt werden kann, und mehrere Ladungen sind auch wirklich zur Versendung nach Belgien gekauft worden.

Ein in der kgl. Hofhaltung angestelltes junges Mädchen wurde kürzlich, weil sie zu den Methodisten übergetreten war, von ihren Vorgesetzten des Dienstes entlassen. Sobald die Königin davon erfuhr, sprach sie ihre Mißbilligung dieser Strenge aus und setzte hinzu, daß es ihr sehr schmerzlich seyn würde, wenn irgend eine Classe ihrer Unterthanen der Religion halber leiden sollte; noch mehr betrübe es sie also, wenn so etwas in ihrer eigenen Hofhaltung vorgehe. Wenn eine Dienstentlassung stattfinden solle, so müsse sie diejenige Person treffen, welche so illiberal verfahren sey, und es sey derselben demnach anzukündigen, daß die Königin ihrer Dienste nicht mehr bedürfe. Die Vorgesetzte des Mädchens wurde hierauf fortgeschickt, und letzteres trat in sein voriges Verhältniß wieder ein.

Frankreich.

Paris, 28. August. In der Pairskammer wurde gestern der Kommissionsbericht über den Regentschaftsgesetzvorschlag durch den Herzog von Broglie verlesen. In diesem Bericht, der auf Annahme des Gesetzes anträgt, werden die Gründe, die es dazu empfehlen, mit edler Beredsamkeit und vollkommener Klarheit dargelegt. Die Kommission verwirft aufs Energischste die gefährliche Theorie von der constituirenden Gewalt, unterschieden von der legislativen, — eine Theorie, die wenn sie unter gegebenen Umständen in die Praxis übergeht, auf dem gradesten Weg zu stets erneuten Umwälzungen führen kann; — sie spricht sich gleich kräftig aus für die Regentschaft de jure, übertragen durch ein Gesetz, im Gegensatz zur Regentschaft durch Wahl. Die Berathung über den Gesetzvorschlag ist auf morgen bestimmt. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß eine große Majorität für die Annahme stimmen wird. Man will wissen, die Regierung halte sich überzeugt, es würden höchstens zehn schwarze Kugeln protestiren. Mole war anfangs Willens, zu Gunsten der Regentschaft der Frauen zu sprechen, hat aber, wie es heißt, die Idee wieder aufgegeben.

Die Pairskammer hat in ihrer gestrigen Sitzung auf Antrag des Grafen Roy einstimmig beschlossen, dem Herzog von Orleans eine Marmorstatue errichten zu lassen, die in dem Palast, wo sie ihre Berathungen hält, aufgestellt werden soll. — Die Aerzte haben der Herzogin von Orleans und den beiden Prinzen, ihren Söhnen, Seebäder verordnet, die sie während der ganzen Zeit des Aufenthaltes im Schlosse zu Eu gebrauchen sollen.

Rußland und Polen.

Die „allgemeine Zeitung" schreibt: Das Londoner Blatt „Britannia" enthält über den neulichen Vorgänge in St. Petersburg eine Zuschrift von einem, wie sie versichert, glaubwürdigen Korrespondenten in Frankfurt, welchem gute Quellen zu Gebot stehen. Da dieser Bericht inhaltlich etwas weniger unglaubhaft aussieht als die abentheuerliche Geschichte des M. Herald vom silbernen Stuhl; da derselbe durch alle englischen Journale läuft und aus diesen in alle französischen übergeht; da überdieß nicht wohl einzusehen ist, warum dergleichen Vorfälle, wenn sie sich in St. Petersburg ereignen, dem Bereiche der Publicität in Deutschland weniger angehören sollten als ähnliche Vorgänge in Paris oder London: so mag es uns erlaubt seyn den Korrespondenzartikel der „Britannia," natürlich ohne solidarische Haftung für dessen Richtigkeit, hier mitzutheilen. Er lautet: „Ganz England wird über folgende Nachricht, die nur allzu wahr ist, Schrecken und Grausen empfinden. Der große Tage des hochzeitlichen Jubiläums in St. Petersburg wäre nahebei ein Tag der tiefsten Trauer geworden. Eine furchtbare Katastrophe ward einzig und allein durch die Geistesgegenwart des Königs von Preußen abgewendet. Gleich von dem Augenblick an, da der Kaiser von Rußland die Veröffentlichung des Ukases beschlossen, welcher das Loos von Millionen Leibeignen erleichtern sollte, war der Adel in Wuth gerathen und hatte eine weitverzweigte, die Person des Kaisers bedrohende Verschwörung angesponnen. In dem Glauben, daß der Gedanke der Emancipation dem Kaiser von seinem erlauchten Schwager eingegeben und empfohlen worden sey, beschlossen die Verschwörer den gleichzeitigen Untergang dieses Monarchen. Im festen Entschluß, diesen Plan in Ausführung zu bringen, harrten sie mit Ungeduld der Stunde, welche beide Monarchen zusammenbringen würde. Mittlerweile erhielt der Kaiser Privatanzeige von der Verschwörung, und, ohne seinen erlauchten Schwager davon in Kenntniß zu setzen, befahl er die Festnehmung der Rädelsführer und ihre Deportirung nach Sibirien. Die Befehle wurden rasch vollzogen, was jedoch nur dazu diente, die Zahl der verschwornen Mörder zu vergrößern. Den 25. Julius a. St. als ihres „Märzen Ides" festsetzend, rüsteten sie sich an diesem Tag in Ueberzahl aufzutreten, unbekümmert darum, ob sie Ströme Bluts durch die Straßen von St. Petersburg fließen machten. Das Signal zum Blutbad sollte in einer späten Stunde des Tages gegeben worden, wo ihre ganze Macht versammelt seyn würde. Unterdessen aber hatte der Kaiser, von allen Machinationen der Verschwörer unterrichtet, jede Vorkehrung getroffen. Er beorderte alle Truppen, auf deren Treue er am zuversichtlichsten bauen konnte, in die Hauptstadt, und verlegte die unzuverlässigeren in beträchtliche Entfernung. Die Zahl der Leibgarden wurde mit umsichtiger Auswahl der Mannschaft vervierfacht. Mittlerweile war der König von Preußen unterwegs nach St. Petersburg, und kaum war Se. Majestät an den Ufern der Newa gelandet, als er aus seinem Empfang auf die Stimmung des Adels gegen ihn schließen konnte. Indem Se. Majestät sich in möglichster Eile nach dem Palast Peterhof verfügte, beschloß er bei sich, in so kurzer Frist, als der Anstand es nur immer erlauben würde, aus einem so barbarischen und ungastfreundlichen Land in sein eigenes Reich zurückzukehren. Der Austausch liebevoller Gefühle zwischen ihm und der kaiserlichen Familie war daher nur kurz und abgebro-

chen. Man fand es aber politisch klug die obwaltende Familieneinigkeit durch irgend eine Demonstration beispielloser Großartigkeit darzuthun. Der Preußenkönig war jedoch unbeweglich fest entschlossen, bei dem Prunkfeste nicht länger als eine Stunde anwesend zu seyn. Umgeben von dichtgedrängten Kolonnen treuer Garden verfügten sich der Kaiser und der König nach dem großen Platze von St. Petersburg, und zwar viel früher als zur vorbestimmten Stunde. Die Voraussicht des Königs von Preußen vereitelte auf solche Weise den ganzen Anschlag der Verräther, denn während sie glaubten die Feierlichkeiten sollten erst beginnen, waren diese beinahe schon zu Ende. Die Monarchen umarmten einander mitten auf dem großen Platz in augenscheinlicher tiefer Bewegung, während die Truppen das Gewehr präsentirten und auf allen Seiten Kanonen donnerten, sowohl auf der Landseite als von den Schiffen der Newa her. Die Garden führten dann einige Evolutionen aus, jedoch immer so, daß ihre Reihen vollkommen geschlossen blieben, und gleich darauf kehrten Ihre Majestäten in den Peterhof zurück, der in jeder Hinsicht in eine starke Festung verwandelt war; ringsum war er von Massen kaiserlicher Garden umstellt, und die tüchtigsten Linientruppen hielten alle Hauptstraßen der Stadt besetzt. Unterdessen nahte die von den Verschwörern zur Ausführung ihres Anschlags festgesetzte Stunde, und man sah sie in verschiedenen Abtheilungen anrücken — zusammen ein gewaltiges Heer, aber die versammelte Truppenmasse war ihnen doch an Zahl und Haltung überlegen. Sie sahen sich genöthigt sich zu zerstreuen, jedoch nicht ohne zuvor überzeugende Beweise geliefert zu haben, daß sich unter dem russischen Adel und seinem Anhang Tausende finden, die man den rohsten und blutdürstigsten Wilden des Erdkreises beizählen darf. So endigte das große Jubiläum der kaiserlichen Hochzeit. Der Preußenkönig, über welchen die göttliche Vorsehung gewacht, traf, ohne einen Augenblick zu verlieren, seine Anstalten um dieses unheimliche Revier zu verlassen.... never more to enter it."

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 20. August. Das kürzlich in Serbien entdeckte Complott hatte, wie sich durch die Untersuchung herausstellt, die Rückkehr des Fürster Milosch auf den serbischen Thron zum Zweck. Der serbische Minister des Innern, Hr. Radicsevitsch, soll bereits ein Opfer der im Senat gegen sämmtliche Minister bestehenden Antipathie geworden seyn, d. h. vom Fürsten seine Entlassung erhalten haben. (A.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

⁂ Würzburg, den 31. August. Gestern Abend 5 Uhr zog sich ein Gewitter bei Eibelstadt zusammen, welches sich mit der vollen Gewalt eines Wolkenbruches in den Weinbergen entlud. Die in Strömen von den Bergen herabstürzenden Fluthen rissen die Brüstung der Brücke weg. Wie groß der angerichtete Schaden ist, läßt sich noch nicht ermessen, doch mag er sehr bedeutend seyn, denn heute Morgen sah man am Durchlasse der hiesigen Brücke (dem s. g. Loche) die Oberfläche des Wassers etwa in dem Umfange von 1/3 Morgen mit Schlamm bedeckt, worauf sich Weinpfähle und Reben befanden. Da der Ort 2 Stunden oberhalb Würzburg liegt, kann man sich nach dem Aussehen des Maines leicht einen Begriff machen, daß eine große Masse Erde von den Weinbergen fortgespült wurde. Wie man sagt, hätte sich die Verwüstung nicht darauf allein beschränkt, sondern es fand dabei auch eine 60jährige Weibsperson im Wasser ihren Tod.

⁂ Würzburg, 30. August. Der berühmte Dichter Ludwig Uhland hat auf seiner Rückreise von Hamburg am 29. unsere Stadt passirt. Derselbe besuchte die k. Universitätsbibliothek und den historischen Verein, in welchen er mehrere noch unbekannte altdeutsche Gedichte auffand.

München, 27. Aug. An die Stelle mehrerer der hiesigen Akademie der Künste durch den Tod entrissenen Ehrenmitglieder sind folgende Künstler und Kunstfreunde, durch ihre Verdienste um Förderung der Kunst rühmlich ausgezeichnet, von der Akademie gewählt und diese Wahl durch Se. Maj. den König von Brückenau aus genehmigt worden: der hiesige Domkapitular Balthasar Speth, die Historienmaler Wilhelm Kaulbach, A. Riedel (aus Bayreuth) in Rom, Christian Morgenstern (aus Hamburg), der Seebildermaler Simonsen (aus Kopenhagen) und der als Architekturmaler so wie durch seine Verdienste um die Ausbildung der Glasmalerei bekannte Max Emanuel Ainmüller (aus München). Sämmtliche Gewählte gehören durch Geburt oder längern Aufenthalt München an.

München, 28. August. Hiesige Blätter berichten über einen Unfall, der sich vorgestern gelegentlich der Nachmittagsfahrt auf unserer Eisenbahn zugetragen hat, und der, wenn er sich vollkommen bestätigt, auf die bei unserm Bahnpersonal sonst übliche Vorsicht ein höchst übles Licht werfen müßte. Indessen bedürfen die fraglichen Angaben der Berichtigung, indem das Unglück genauer Erkundigung nach lange nicht so groß gewesen ist, als man es geschildert hat. Wahr ist, daß der am Tender hängende Holzwagen unmittelbar vor der vierten Station, Maisach, in Flammen gerieth; aber unentschieden scheint es noch zu seyn, ob das Holz durch einen Funken aus dem Schlot oder aus dem Kamin entzündet wurde. Wahr ist auch, daß der Lokomotivführer trotz des Rufens der Passagiere die Maschine nicht hemmte. Dieß bleibt allerdings eine schwere Schuld, obschon zu seiner Vertheidigung angeführt werden kann, daß er, um Wasser zum Löschen zu finden, der nahen Station habe zueilen müssen; denn dies hätte auch geschehen können, nachdem man den Passagieren Zeit zum Aussteigen gelassen. Dadurch würde aller Verwirrung unter diesen vorgebeugt worden seyn, und somit wäre das Herausspringen Einzelner aus den bei uns leider noch immer verschlossenen Wagen unterblieben. Zum Glück ist dabei nicht nur kein Menschenleben zu Grunde gegangen, wie es in der Stadt hieß, sondern sind auch keine so großen Verletzungen vorgekommen, wie sie öffentlich erzählt worden sind. Das Feuer im Holzwagen wurde bald gelöscht, und der Zug gelangte auf der Ausbeugungsstation Nannhofen nur um ein Unbedeutendes später an, als gewöhnlich. Daß der Holzwagen, den man nicht entbehren kann, da der Tender die nöthige Masse Holzes nicht zu fassen vermag, vor dem Entzünden besser geschützt werden wird, ist wohl nicht zu zweifeln. (Nürnb. K.)

Regensburg. In unserer Nähe ereignete sich vor Kurzem ein tragischer Vorfall, der neuerdings zur äußersten Vorsicht beim Gebrauche des Feuergewehres mahnt. Aber wie so viele Warnungen der Art, wird der Leichtsinn der Menschen auch diese in den Wind schlagen, und nach wie vor werden seinem unüberlegten Thun Opfer fallen müssen. Unsere Geschichte ist diese: In einem zum Bezirke des k. Landgerichts Stadtamhof gehörenden Dorfe ergötzte sich dieser Tage eine Gesellschaft Schützen damit, daß sie einzelne Tauben aufsteigen ließ und selbe dann im Fluge herabschoß. Unglücklicher Weise nahm die Taube einmal die Richtung gegen den Kreis der Zuschauer. Im Jägereifer dieses wahrscheinlich übersehend, schoß einer der Schützen seine Doppelflinte auf sie ab und traf statt des Vogels — fünf Menschen. Ein Knabe ist lebensgefährlich verwundet, ein zweiter wird wahrscheinlich um das eine Auge kommen, ein Mann trug schwere Verletzungen im Oberschenkel davon, zwei andere Personen sind leichter verwundet.

✻ Stuttgart, 27. August. (Pr.-Corr.) Die große unerhörte Trockenheit des Sommers hat auch bei uns bereits einen allgemeinen Aufschlag der Lebensmittel hervorgebracht. Zwar hat sich in der vorigen Nacht der Himmel endlich erbarmt, und mächtige Gewitterregen segnend herabfallen lassen, allein noch ist bei weitem die besonders für die ärmere Klasse so wichtige Kartoffelernte nicht gerettet, die Futterkräuter sind gänzlich verdorrt, und wir sehen einem für die Armen sehr harten Winter entgegen, wenn nicht noch reiche Regengüsse folgen. — Vorgestern wurde Dr. Strauß (der Verfasser des „Leben Jesu") mit der bekannten Sängerin, Fräulein Agnese Schebest, in einer der hiesigen evangelischen Kirchen getraut.

Von dem badischen, 115 Gebäude zählenden Orte Rinschheim (Amts Buchen) sind am 24. August zwei Drittheile mit Früchten und Futtervorräthen abgebrannt.

Pforzheim, 27. Aug. Der Mörder des im Hardtwalde aufgefundenen weiblichen Leichnams ist verhaftet. Er heißt Wendelin Schorle, gebürtig von Jöhlingen, O. A. Durlach, und Bürger in Gleisweiler, Landgerichts Landau. Vor 1 1/2 Jahren heirathete er ein Mädchen von Gleisweiler und lebte während dieser Zeit in Unfrieden mit seiner Ehefrau. Am 24. morgens 8 Uhr verließ er mit seiner Frau Gleisweiler und ging über den Rhein, um in seinem Vaterlande Arbeit zu suchen. Im Hardtwald bekamen sie Händel, in deren Folge er die Mordthat an seiner Frau beging. Nach verübter That ging der Mörder über Rastatt und Ettlingen nach Tiefenbronn zu seinem Schwager, Gensd'armen Ritter, der den Schorle zur Rede stellte über sein Herumlaufen, worauf der Mörder ihm das Geschehene mittheilte. Der Gensd'arme Ritter, seiner Dienstpflicht getreu, arretirte seinen Schwager sogleich und lieferte ihn gestern Abend hierher zur Untersuchung ein. Diesen Morgen bekannte der Mörder seine That vor dem Gericht.

Ueber die Fischseuche in der Weser, von der wir kürzlich berichteten, lesen wir ohne Angabe der Quelle folgendes Nähere in der „Kölner Zeitung": Durch die Hitze hat die Weser einen so flachen

Wasserstand erhalten, wie sie seit 200 Jahren nicht hatte. Seit einiger Zeit verbreitete der Strom besonders Abends starke mephitische Dünste, deren Grund man sich nicht eher erklären konnte, als bis nach und nach immer mehr todte Fische auf der Oberfläche sich zeigten, deren Zahl so zunahm, daß die Polizei genöthigt wurde, sie wagenweise aufzugreifen und vergraben zu lassen. Lachse, Hechte, Karpfen und Barben sind gestorben, und auf lange Zeit bleibt den Bewohnern der Wesergegend der Fischgenuß versagt. Nach angestellten Nachforschungen ist auch nicht ein Fisch lebend geblieben, und so dieser Strom todt.

Breslau, 21. Aug. Zu je ernsteren Besorgnissen die anhaltende Trockenheit Veranlassung gibt, einen um so größeren Kreis gläubiger Gemüther findet unter Ungebildeten der bereits seit vielen Wochen entstandene und eben so schnell verbreitete Wahn: „die Eisenbahn allein trage alle Schuld an dem Mißgeschick; sie lasse die Wolken nicht über sich hinweg, sondern vertreibe sie vielmehr, weßhalb es nicht regnen könne." Ja, die umwohnenden Landleute wollen sogar schon den „Herrn der Eisenbahn", den „Gott sey bei uns" in einem nahe gelegenen Dorfkrug haben einkehren sehen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 30. August.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	331, 61	+14, 7	NW. bew.
Mittags 12 U.	331, 23	+21, 7	NW. bew.
Abends 7 U.	331, 10	+18, 6	SO. Regen

Bekanntmachung.

[3a] In der Verlassenschaftssache des Maurer-Gesellen Valentin Trient dahier werden die zur Massa gehörigen Mobilien, bestehend in Schreinerwaaren, Kleidern ꝛc. am

Montag den 19. September l. Js.
Nachm. 2 Uhr

im Sterbhause des Verlebten im 1. Distr. Nr. 221. gegen gleich baare Zahlung versteichen

Sodann wird das zur Massa gehörige Wohnhaus im 1. Distr. Nr. 221.

Mittwoch den 21. September l. Js.
Vorm. 11 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8. unter den beim Verstriche bekannt zu machenden Bedingungen dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, wozu Strichs-Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Endlich werden alle Diejenigen, welche an den Verlebten eine rechtliche Forderung zu machen haben, aufgefordert, solche

Samstag den 24. September l. Js.
Vorm. 9 Uhr

im oben benannten Geschäftszimmer des unterfertigten Gerichts anzumelden, widrigenfalls auf die Forderung bei Auseinandersetzung des Nachlasses keine Rücksicht genommen werden soll.

Würzburg, 22. August 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Eichinger.

Beschreibung des Wohnhauses.

Das Wohnhaus im 1. Distr. Nr. 221. ist 37' lang, 30½' tief, 2 Stock hoch, woven der erste von Stein, der zweite von Fachwerk erbaut ist, und hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der bauliche Zustand ist mittelmäßig und sein Gelaß folgender:

1) Parterre ein Vorplatz, ein Schlachthaus, ein heizbares Zimmer, eine Küche, ein Abtritt und ein Viehstall.

2) Im zweiten Stock ein Vorplatz, ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, eine Kammer, eine Küche und ein Abtritt.

3) Unter dem Dache ein heizbares Mezanen-Zimmer, 2 große und 2 kleine Kammern, ein Vorplatz und über diesen freier Boden.

Bekanntmachung.

Bei dem unterm 30. d. Mts. bei dem k. Landgerichte Würzburg r. d. M. abgehaltener Silo-Korn-Verstrich erstand Hr. Peter Franz Lindner von hier beiläufig 400 Scheffel. Gleich darauf verbreitete sich das Gerücht, Hr. Lindner habe das Korn für Unterzeichneten gestrichen, was aber eine Unwahrheit ist, indem der Unterzeichnete wenige Stunden nach obengenanntem Verstriche an Hrn Meider Rhein dahier 100 Scheffel Korn verkaufte und zwar den Scheffel um 1 fl. billiger, als er bei obgenanntem Verstriche abgegeben wurde.

Würzburg, 31. August 1842.

Franz Mehling,
Fruchthändler von Frickenhausen.

Bekanntmachung.

(Die Verakkordirung von Eisenbahnbau-Arbeiten betr.)

[3c] **Dinstag am 13. September 1842** Vormittags von 9 — 12 Uhr werden nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten bei der unterfertigten Polizei-Behörde auf dem Wege des öffentlichen mündlich protokollarischen Abgebotes an den Wenigstnehmenden vergeben werden, nämlich:

Das zwischen Vorchheim und Altendorf liegende 19,680 Fuß lange **fünfte** Arbeits-Loos der mitunterfertigten Baufection, welches

Erdarbeiten im Anschlage von	11,677 fl.
Brücken, Durchlässe und anderes Mauerwerk im Anschlage von	27,115 fl.
Chaussirung und Pflasterung mit	2,460 fl.
Steinmaterial zum Unterbau mit	19,586 fl.
in Summa	60,838 fl.

enthält.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahms-Bedingnisse liegen vom 24. August 1842 an im Amtslokale der mitunterzeichneten Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen.

Ferner werden am selben Tage Nachmittags von 2 Uhr angefangen nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten bei der unterfertigten Polizeibehörde auf dem Wege des öffentlichen mündlich protokollarischen Abgebotes an den Wenigstnehmenden vergeben werden, nämlich:

1) Das 14,780 Fuß lange, bei Vorchheim liegende **vierte** Arbeits-Loos der mitunterfertigten Baufection, zum wiederholten Male mit **veränderten Bauterminen**, welches

Erdarbeiten im Anschlage von	43,998 fl.
Brücken, Durchlässe und anderes Mauerwerk mit	122,072 fl.
Chaussirung und Pflasterung mit	16,557 fl.
Steinmaterial zum Unterbau mit	12,865 fl.
in Summa	195,492 fl.

enthält.

2) Das 12,835 Fuß lange zwischen Baiersdorf und Vorchheim gelegene **dritte** Arbeits-Loos II. Abtheilung, welches

Erdarbeiten im beiläufigen Anschlage von	17,280 fl.
Brücken, Durchlässe u. anderes Mauerwerk im beiläufigen Anschlage von	29,650 fl.
Chaussirung und Pflasterung mit	3,100 fl.
Steinmaterial zum Unterbaue mit	9,860 fl.
in Summa	59,890 fl.

enthält.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahms-Bedingnisse liegen ebenfalls vom 24. August 1842 an im Amtslokale der mitunterzeichneten Eisenbahnbau-Section zur Einsicht offen.

Vorchheim, den 14. August 1842.
Königl. Landgericht.
J. l. A. d. D.
Eschenbach.

Erlangen, 14. August 1842.
Königl. Eisenbahnbau-Section.
J. l. A. d. S. J.
Frhr. v. Pechmann.

Lotto-Anzeige.

Die 368te Ziehung in Nürnberg ist heute Dinstag den 30. August unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

22. 82. 52. 5. 67.

Die 369te Ziehung wird den 29. Sept., und inzwischen die 1409te Münchner Ziehung den 10. Sept. und die 1030te Regensburger Ziehung den 20. Sept. vor sich gehen.

Vermiethung.

[3b] Es ist ein freundliches abgeschlossenes Quartier, bestehend in 5 Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten sogleich oder auf Allerheiligen zu vermiethen. Näheres im 1. Distr. Nr. 367.

Einladung.

Am nächsten Sonntag den 4. September beginnt dahier die Kirchweihe und wird an diesem Tage so wie am Montag und Dinstag bei mir gehorsamst Unterzeichneten Tanzmusik abgehalten.

Best besorgte Musik, vorzügliche Speise und Getränke, so wie billigste und prompteste Bedienung versichert unter Einladung zu recht vielem geneigten Zuspruch

Joseph Ebert,
Gastgeber zum „Schwarzen Adler"
in Biebelried.

Gesuch.

[3b] Zu einem sich gut rentirenden Geschäfte wird recht bald ein Associe mit einem Zuschußkapital von wenigstens 10,000 fl. gesucht. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Frankfurt, 30. August. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francstücke 9 fl. 25 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 52 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 243. **Freitag, 2. September 1842.**

Deutsches Postwesen.

München, 29. August. Wie wir so eben aus guter Quelle vernehmen (siehe Nro. 215 der N. Würzb. Ztg.), ist wegen mehrfacher Postverkehrserleichterungen zwischen Bayern und Oesterreich am 30. Juli d. J. zu München ein neuer Vertrag abgeschlossen worden, welcher auch bereits die beiderseitige höchste Ratification erhalten hat, und dessen Bestimmungen sofort mit dem 1. Oct. d. J. allgemein in Wirkung treten werden. Mit der Aufhebung des gegenseitigen Frankirungszwanges wird einem längst tiefgefühlten Bedürfniß entsprochen, und es kann die jetzt eintretende Verwirklichung eines so viele Jahre hindurch von dem gesammten Publicum gehegten Wunsches nur überall einen freudigen Anklang finden. Allein nicht nur die Beseitigung der so lästigen Schranken, welche sich bisher dem Correspondenzverkehr an der bayerisch-österreichischen Gränze entgegenstellten, haben wir der erwähnten Uebereinkunft zu danken; es bringt letztere auch noch eine ganz neue Regulirung der beiderseitigen Briefportotaxen mit sich, welche nicht minder wohlthätig auf die Erleichterung des Wechselverkehrs beider Staaten einwirken wird, und es möchte in dieser Beziehung genügen, beispielsweise anzuführen, daß künftig ein Brief von Augsburg nach Prag, Wien, Triest, Mailand, so wie nach den entferntesten Orten der österreichischen Monarchie mehr nicht als gleichmäßig 15 kr. rheinisch kostet, welche nach dem Belieben der Correspondenten bei der Auf- oder bei der Abgabe bezahlt werden können — daß während bis jetzt für einen Brief von Nürnberg nach Wien die bayerische Taxe 10 kr., die österreichische aber 15 kr. rhn. (12 kr. C. M.) betrug, künftig im Ganzen mit 15 kr. der Brief vom Aufgabsbis zum Bestimmungsorte bezahlt seyn wird — daß überhaupt der höchste Tarsatz für den einfachen Brief, z. B. von der äußersten Gränze der bayerischen Pfalz bis zur österreichisch-türkisch oder österreichisch-russischen Gränze mehr nicht als 20 kr. rh. im Ganzen beträgt. Auch in Ansehung der gegenseitigen Transitverhältnisse sind wichtige Vereinbarungen getroffen worden, und wird namentlich für die aus Unteritalien einlangende Correspondenz der bayerischen Adressaten nur noch ein sehr ermäßigtes Tansitporto aufgerechnet werden. — Endlich ist noch ein sehr erfreuliches Resultat der Uebereinkunft die Vervollständigung der Fahrpostverbindungen zwischen Bayern und Oesterreich auf allen Punkten nach der ganzen Ausdehnung der Gränze, nachdem im Innern der Monarchie die Verbesserung und die Vermehrung der Postcourse bekanntermaßen schon so weit vorgeschritten ist, daß gegenwärtig — mit sehr wenigen Ausnahmen — auf allen Routen täglich ein- bis zweimalige Reise-Versendungs- und Correspondenz-Gelegenheit sich darbietet, und auch in dieser Beziehung wie bei der Gründung des segensvollen Zollvereins, bei den großartigen Unternehmungen der Wasser- und Eisenstraßen, die weise landesväterliche Fürsorge des erhabenen Beförderers und Beschützers des bayerischen Handels und Verkehrs in einer mit dem innigsten Danke zu erkennenden Weise hervortritt. Namentlich ist es die bisher noch sehr mangelhafte Postverbindung mit Böhmen, welche eine den Forderungen der Zeit entsprechende Umgestaltung dadurch erhält, daß statt der bisherigen wöchentlich ein- bis zweimaligen Postcourse nach allen Richtungen sowohl über Eger als über Waldmünchen tägliche Eilwagencourse demnächst in's Leben treten. Als erste Postvereinigung dieser Art zwischen zwei nahe befreundeten und in reger Wirksamkeit für die allgemeine Wohlfahrt sich begegnenden Staaten ist das glücklich zu Stande gekommene Uebereinkommen von hoher Bedeutung und wir können nur mit dem Wunsche schließen, daß die neuen Einrichtungen, zu welchen so eben die erleuchtete österreichische Regierung bereitwilligst die Hand geboten, baldigst auch für den Verkehr mit den übrigen Nachbarstaaten von segensreichen Folgen seyn möchten! (Allg. Ztg.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Eine königliche Verordnung vom 12. August d. Js. (im Regierungsblatte Nr. 32 vom 29. d. M.) ergänzt die Verordnung vom 25. August 1827, die Errichtung des Ludwigs-Ordens betreffend, durch nachfolgende Zusatzbestimmung: „Zur Vollzähligmachung der bei Verleihung des Ludwigs-Ordens nachzuweisenden 50 Dienstjahre lassen Wir auch diejenige Dienstzeit in Anwendung bringen, welche der Ordensuchende in dereinst Unserem Reiche einverleibt gewesenen, jetzt demselben nicht mehr angehörigen Ländern, sey es in Unserem Hof-, Staats-, Kriegs- oder kirchlichen Dienste, zugebracht hat. — Dem k. Generallieutenant, Frhrn. v. Zandt, wurde die erbetene Enthebung von der lebenslänglichen Reichsrathswürde, unter Anerkennung seiner Treue und Anhänglichkeit, bewilligt. — Die k. Kammerjunker, Hauptmann Friedr. Frhr. v. la Roche und Ritter v. Jenner wurden zu k. Kämmerern, Theodor Frhr. v. Aretin zum k. Kammerjunker ernannt. Die erledigte Adjunctenstelle am Landg. Hof erhielt der bisherige Landg.-Actuar v. Ammon in Schnabelwaid, und dessen Stelle der geprüfte Rechtspracticant Sternecker in Lauf. Die erledigte Kreis- und Stadtg.-Directorsstelle in Passau erhielt der Kreis- und Stadtg.-Rath v. Buller in München, dessen Stelle der dortige Assessor v. Krafft. Zu den im Ministerium des Innern erledigten zwei Ministerialsecretärsstellen wurden die bisher. Regier.-Secretäre zweiter Classe, v. Rehlingen in Speyer und Rüßler in Würzburg, ernannt. Ihre bisherigen Stellen wurden mit den Reg.-Accessisten v. Stetten in Augsburg und Dr. Bucher in Ansbach besetzt. Die erled. Rathsstellen am Oberappellationsger. erhielten die Appellationsger.-Räthe Geigel in Passau und Rienecker in Neuburg, die Kreis- und Stadtger.-Directorsstelle in Ansbach der Appell.-Ger.-Assessor Kraussold in Bamberg, und dessen Stelle der Landg.-Actuar Dr. Lotz in Dettelbach. Die Professoren Schwanthaler und Schnorr dürfen den preußischen Orden pour le mérite, und der Leibarzt, geh. Rath Dr. v. Breslau, das Komthurkreuz zweiter Klasse des herz. sächsisch-ernestinischen Hausordens annehmen und tragen.

Augsburg, 29. Aug. Ludwigs-Canal: — P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 102 1/4 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 70 P., 69 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 101 3/4 V., 101 1/2 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 674 P., 671 Geld.

(Preußen.) Breslau, 26. August. Das gewöhnliche große Herbstmanöver des 6ten Armee-Corps wird nicht stattfinden. Der Mangel an Wasser und an Lebensmitteln in den zum Manöver bestimmt gewesenen Gegenden ist der Grund dieser Maßregel. Se. Excellenz Herr General-Lieutenant v. Rohr hat sich persönlich davon überzeugt, daß die von den Landräthen darüber geführten Klagen und Vorstellungen durchaus begründet sind. (Schles. Z.)

Löwenberg, 20. August. Heute feierte auf der Herrschaft Neuland Se. Maj. der Graf von Nassau sein 70sten Geburtstag in der Umgebung von höchsten und hohen Personen. Mittags 1 Uhr kamen zu dem hohen Feste Ihre königl. Hoheiten Prinz Wilhelm (Oheim Sr. Majestät) nebst Gemahlin, Prinz Adalbert, Prinzessin Marie, Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern und der Prinz von Hessen und bei Rhein aus Fischbach. (Bresl. Z.)

Aachen, 30. August. In Düsseldorf hat heute oder gestern eine Conferenz stattgefunden, in welcher verschiedene Industrielle der Rhein-

Provinz sich über den Gang, den die Verhandlungen des in Stuttgart gegenwärtig versammelten Zollcongresses nehmen, zu besprechen beabsichtigten, um das Resultat ihrer Berathungen den Repräsentanten der Vereinstaaten vorzulegen. (Köln.Z.)

(Hannover.) Hannover, 22. August. Wie man hört, hat die braunschweigische Regierung den Vertrag vom 16. Dezember v. J., vermöge dessen Braunschweig mit seinem Harz- und Weserdistricte bis zum 1. Januar 1843 bei dem hannover-oldenburgischen Steuervereine verblieb, in diesen Tagen gekündigt, und wird nun auch mit diesen seinen Landestheilen am 1. Januar k. J. zu dem deutschen Zollverbande übertreten. (Hamb.Korr.)

Göttingen, 26. August. Die Untersuchungen über Studenten-Verbindungen sind jetzt geschlossen, das Strafurtheil, welches die Chargirten der Verbindungen mit zwölftägiger Carcerstrafe und die übrigen Mitglieder (über 100) mit sechstägiger Carcerstrafe belegt, ist publicirt. (A.Z.)

(Baden.) [Schluß der einzelnen Vorträge bei der Discussion über die Itzstein'sche Motion.] Weller: Der Abgeordnete Trefurt sagt, in diesem Saale sey seit dem Jahre 1831 absichtlich der Same gesäet worden, woraus das Mißtrauen erwachsen, das zwischen Regierung und dem Volke jetzt herrsche. Auch ich weise diese Anschuldigung mit Unwillen zurück.

Bissing: Vorausgesetzt, daß der Antragsteller und der Berichterstatter noch gehört werden, und auch die übrigen Mitglieder auf das Wort verzichten, will ich das Gleiche thun, und nur noch auf namentliche Abstimmung antragen.

Präsident: Es haben sich noch 11 Redner um das Wort gemeldet und ich werde, ebenfalls in der Voraussetzung, daß der Berichterstatter und der Antragsteller noch gehört werden, die Frage zu der Abstimmung bringen, ob die Discussion noch länger fortgesetzt werden soll.

Goll. Ich habe dem Abgeordneten Rindeschwender blos zu bemerken, daß ich ihn mit gleichen Waffen nicht zu bekämpfen vermag. Er kann in der Nase der Herren Regierungskommissäre einen Ameisenkitzel hervorbringen, darum lasse ich ihm den österreichischen Korporalstock, der sich dann in den besten Händen befindet.

Rindeschwender. Alsdann nehme sich der Abgeordn. Goll in Acht. (Allgemeines Gelächter.)

Die Kammer erklärt sich für den Schluß der Diskussion nach Anhörung des Berichterstatters und des Antragstellers.

Der Berichterstatter Sander äußerte hierauf unter Anderm: Der Abgeordnete Trefurt hat dann noch von uns als einer stehenden Partei gesprochen. Er hat damit den Herrn Ministern den größten Vorwurf gemacht. Wie, meine Herren, uns, in der Mehrheit in der wir bestehen, uns, etwa dreißig Männern, sollte es gelungen seyn, die Minister in den Wahlen zu überwinden, das Land für uns zu gewinnen; die Minister sage ich, welche über die Presse zu gebieten hatten und die uns das ganze zahllose Heer der Beamten entgegen stellten! — O! Herr Abgeordneter, Sie haben dadurch dem Ministerium das schlimmste Compliment in Beziehung auf seinen Einfluß, seine Einwirkung auf das Volk und auf seine Staatsklugheit gemacht. Es ist dem aber nicht so. Wir sind keine Partei, sondern wir sind das Volk und ganz der Ausdruck der wahren Volksmeinung; wir sind die ächten Vertreter des Bürgerthums, des deutschen badischen Bürgerthums, das nichts mehr und nichts weniger und nichts Anderes will, als die Verfassung. Die Wahrheit der Stimme des Landes, die ächte öffentliche Stimme Badens hat in unsern Wahlen gesiegt, und diese ächte unverfälschte Stimme des Landes feiert jeden Tag durch unsern Mund den Sieg Jener, welche die Rechte des Volkes und die Verfassung gegen Jene vertheidigen, welche beide zu verkümmern suchen. Wenn aber wirklich von einer Partei die Rede ist, so sind es nicht wir, sondern jene Männer der Reaktion sind es, die Partei der Reaktion ist es, die sich leider immer zwischen Fürst und Volk drängt, die den Samen des Mißtrauens säet und alle Bande des Vertrauens, das unter dem Ministerium Winter bestand, gesprengt hat, die an allen unsern konstitutionellen Rechten und an der Verfassung selbst markten, und die durch und durch reaktionär uns unsere wenigen Rechte zu verkümmern droht und allen vernünftigen Fortschritten der Zeit entgegentritt. Seit dem Eintritte jenes Mannes, der oft genug hier bezeichnet wurde, haben wir leider fort und fort Kämpfe um unsere gewissesten Rechte zu bestehen und finden darin keinen Frieden. Wir haben fort und fort über Eingriffe in unsere sichersten Befugnisse zu klagen, wobei ich nur an den holländischen Handelsvertrag erinnern will. Wir müssen fort und fort unsere zuverläßigsten, verfassungsmäßigen Rechte vertheidigen, und Alles, was von dort ausgeht, das sind Bestreitungen und Zweifel gegen unsere Rechte, die immer bestanden und von denen das frühere Ministerium uns nichts bestritt. Man sage daher nicht, daß wir es seyen, die Unruhe oder irgend ein Mißtrauen im Lande verbreiten. Wo finden wir denn eine Ruhe und Zufriedenheit? Worin hat man denn ein Vertrauen geweckt? Ist die Kirche und die Schule, ist die Industrie, der Weinbau oder der Landbau zufrieden? Haben wir irgend nur ein Verhältniß in dem Lande, wo Zufriedenheit besteht? Leider muß ich sagen, daß seit zwei Jahren die frühere Ruhe und das große Pfund an Vertrauen, welches Winter den jetzigen Ministern überantwortet hat, fast gänzlich geschwunden und verloren ist. Jedem von uns in der Kommission, und wir sind gute Patrioten, hat es, wie ich Sie versichern kann, leid gethan, dem Antrag, wie wir ihn stellen, beitreten zu müssen; allein die Stimme der Wahrheit und die Pflicht des Abgeordneten drängt mächtig dazu hin und ruft uns auf, diesen Beschluß zu fassen, der in Uebereinstimmung mit der Verfassung, mit den Rechten des Volks, mit den vernünftigen Fortschritten der Zeit die öffentliche Meinung für sich hat, und der ungehindert von allen Drohungen, deren der Abgeordnete Schaaff erwähnt, und ungehindert von ihrer Verwirklichung, die ich nicht besorge, auch gefaßt werden wird. Wollte man aber diesem Beschluß einen andern entgegenstellen, so wird das Land sein Urtheil hierüber und zugleich darüber sprechen, wer sein wirklicher Vertreter ist. Meine Herren! vor einigen Jahren sprach ein ehrwürdiges Mitglied des uralten deutschen Kaiserhauses die schönen Worte: „Eine neue Zeit verdrängt die alte Zeit, und ihren Warnungsruf hat sie erschallen lassen, sich ihr anzuschließen.“ Jenes ehrwürdige Mitglied des uralten deutschen Kaiserhauses sprach dies freilich nur in Beziehung auf Handel und Gewerbe aus. Es gilt aber dieses schöne Wort, ja es gilt noch viel mehr von den öffentlichen Zuständen und den politischen Verhältnissen der Staaten. Ja, eine neue Zeit verdrängt die alte Zeit, und ihren Warnungsruf hat sie erschallen lassen, sich ihr anzuschließen, und wer sich nicht freiwillig anschließt, der wird von ihr erfaßt und weiter mit fortgerissen werden, als es der Fall gewesen, wenn er sich ihr angeschlossen und ihre Leitung übernommen hätte, und wer sich ihr sogar widersetzt, der wird von ihr ergriffen und erdrückt, zernichtet und zertrümmert werden. Das ist die Lehre der Geschichte, die durch alle ihre Blätter geht, das ist die rächende Hand der Nemesis, die früher oder später, aber immer gewiß, alle Jene ergreift, die sich der Anerkennung der Rechte des Volks und den vernünftigen Fortschritten der Zeit entgegen stellen: sera numinis vindicta, sed eo certior. (Allgemeines Bravo. Der Präsident gebietet Ruhe).

Der Antragsteller von Itzstein schloß: Ich bitte die Kammer, festzuhalten den Beschluß, den die Kommission in Antrag gebracht hat. Er ist das Wenigste, was die Kammer thun kann, wenn sie, wie der Abgeordnete Sander mit Recht erklärt hat, die Schmach nicht auf sich laden will, daß sie zurückweiche in einem Kampf, den sie beginnen mußte, weil der geschworne Verfassungseid und die Pflicht des Volksvertreters ihn geboten hat. Wir sprechen, wenn wir diesen Antrag annehmen, nichts Anderes aus, als was das Volk längst allgemein ausgesprochen hat. Es ist aus meiner Motionsbegründung zu ersehen, daß kein weiterer Angriff von meiner Seite erfolgen sollte. — Ich wollte nicht das Aeußerste ergreifen, ob ich gleich weiß, daß ich nach der aufgeregten Stimmung des Volkes einen Antrag hätte stellen können, wie ihn der Abgeordn. Richter vorgebracht hat. Weil aber Versöhnung unsere Absicht war, und weil wir nicht mehr erbittern wollten, als schon geschehen war, ging ich nicht weiter, als meine Pflicht gegen das Volk gebot, müßte mich aber auch schämen, einen geringern Antrag als diesen anzunehmen!

Schaaff. Ich stimme für den gelindern Antrag und schäme mich nicht.

Der Präsident schließt die Diskussion und bringt den Antrag der Kommission zur namentlichen Abstimmung. Derselbe lautet bekanntlich:

„Die Kammer erkennt in den Reskripten der Minister, die neuen Wahlen betreffend, eine Beeinträchtigung der verfassungsmäßigen Wahlfreiheit. Sie erblickt in diesen Reskripten eine den obersten Grundsätzen einer guten und weisen Staatsverwaltung zuwiderlaufende Maßregel, indem dadurch alle Beamten, selbst die der Justiz, der Kirche und der Schule aufgefordert wurden, als solche, folglich mit den Mitteln des öffentlichen Dienstes, auf die Wahlen in der ihnen angezeigten Richtung einzuwirken, und indem sie dadurch aus ihrer würdigen Stellung als Wächter des Rechts und als Diener der Gesetze herausgerissen und in die Stellung einer den Bürgern entgegengesetzten Partei gebracht wurden, was in dem Lande eine tiefe Aufregung hervorrufen mußte. Die Kammer beklagt, daß diese Maßregel und die Art ihrer Ausführung nicht allein höchst verderblich auf die Moralität des Volkes einwirken, sondern auch

das Vertrauen der Bürger zu den Beamten wesentlich schwächen, und zum großen Nachtheile für die Staatsverwaltung den Glauben an deren Verfassungstreue und Gesetzesliebe, also mithin eine Hauptgrundlage ihrer moralischen Kraft und Wirksamkeit erschüttern mußte. Die Kammer sieht sich daher in Erfüllung ihrer gleich heiligen Pflichten gegen Fürst und Vaterland genöthiget, diese ihre entschiedene Ueberzeugung feierlich auszusprechen und in ihre Protokolle niederzulegen".

Für den Antrag stimmen: Bader, Bassermann, Baum, Binz, Bissing, Blankenhorn-Kraft, Bleidorn, Dörr, Gerbel, Gottschalk, Grether, Helbing, Hecker, Hoffmann, Hundt, von Itzstein, Knapp, Lenz, Martin, Mathy, Meyer, Mördes, Posselt, Reichenbach, Richter, Rindeschwender, Sander, Schmidt, Welcker, Welle, Welte, Zittel, Züllig. Gegen denselben: Bannwarth, Böhme, Fauth, Fischer, Gastrosh, Goll, Herrmann, Görge, Junghanns, Lang, Leiblein, Löffler, Metzger, v. Neubronn, Platz, Rettig, Schanff, Seltzam, v. Stockhorn, Trefurt, Vogelmann, Waag, Wagner, Wetzel. Der Antrag ist demnach mit 34 gegen 24 Stimmen angenommen.

Der Abg. Richter zieht seinen Antrag zurück. (Landt.-Z.)

(Nassau.) Wiesbaden, 27. August. Se. Durchl. der Herzog haben dem zum Bischof von Limburg erwählten Pfarrer Blum zu Oberbrechen, nachdem derselbe die päpstliche Confirmation erhalten hat, die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen geruht.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 31. Aug. (Privat-Corresp.) Bei heutiger Monats-Abrechnung der Geschäfte in Staatseffecten ergab sich keine wesentliche Variation, die meisten Gattungen behaupteten sich auf ihrem gestrigen Stande. 5 pCt. Metalliques: 110 1/8 G.; 4 pCt. Metall.: 102 1/8 G.; 3 pCt. Metall.: 77 1/2 G.; 250 fl. Loose: 110 1/8 G.; 500 fl. Loose: 141 1/4 G.; Bankact.: 1974 G.; Prämienscheine: 85 1/4 G.; Integrale: 51 9/16 G.; Syndikats 4 1/2 pCt.: 92 3/8 G.; 3 1/2 pCt.: 76 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 1/2 G.; 500 fl. Loose: 82 7/8 G.; Ard.: 14 1/8—1/4 G.; Taunusbahn-Act.: 381 G.; Disc. 3 1/4 pCt. G.

Hamburg, 20. Aug. Durch das Amendement zum neuen Zolltarif Englands, wornach nun nicht mehr in Band Kupfererz geschmolzen werden darf, ist eine wichtige Fahrt für unsere Schiffe abermal zerstört, nämlich die mit deutschen Fabricaten nach der Westküste America's und die von da zurück nach England mit Kupfererz. Denn, da wir keine genügenden Rückfrachten von der Westküste finden, sobald uns das Kupfererz nach England genommen wird, so müssen wir für die Ausfrachten so hohe Preise fordern, daß das Geschäft es nicht tragen kann. Nothwendig leidet hierunter der deutsche Gewerbfleiß, wenn nicht etwa die Hänsestädte sich ermannen und die immer schärferen Trutzwaffen Englands vertheidigungsweise gegen England selbst kehren, indem sie sich Schmelzöfen erbauen und dadurch nicht nur ihre Rhederei im Gange erhalten zum eigenen directen und zum indirecten Nutzen der deutschen Industrie, sondern auch den sehr wichtigen Handel mit Kupfererz sich auf die Dauer versichern. (A. Z.)

Schweiz.

Bern, 27. Aug. Heute hielt die Tagsatzung ihre Schlußsitzung. Präsident Tscharner richtete folgende Worte an die Versammlung: „Somit, meine Herren, haben Sie die von Ihren hohen Committenten aufgetragenen Geschäfte in der gestrigen Sitzung beendigt. In der Menge der behandelten Geschäfte haben Sie viele Beschlüsse gefaßt, zur Verbesserung unseres eidgenössischen Wehrwesens, zur Erleichterung des innern Verkehrs durch verbesserte Zollgesetze; Sie haben Einleitungen getroffen zur Erleichterung der Handelsverhältnisse. Zwar sind noch mehrere wichtige Gegenstände zu erledigen, welche wohl schwerlich jemals eine große Mehrheit finden werden; allein wir dürfen von den vaterländischen Gesinnungen Aller hoffen, daß sie keine Störung der inneren Ruhe und Ordnung verursachen, sondern vielleicht bald ihre befriedigende Lösung erhalten werden. Ihrem Präsidenten bleibt die Pflicht übrig, Ihnen aufrichtig zu danken für die Nachsicht, mit der Sie ihm entgegengekommen sind; er bittet Sie, ihm dieselbe zu behalten, so wie er Sie nie vergessen wird. Ich erkläre die ordentliche Tagsatzung von 1842 als aufgelöst. Gott erhalte unser theures Vaterland!" Regierungsrath Huni von von Zürich erwiederte ungefähr Folgendes: „Auch wir, Herr Präsident, fühlen uns verpflichtet, Ihnen für die anspruchslose und unparteiische Leitung der Geschäfte der dießjährigen Tagsatzung unseren Dank auszusprechen. Ihr hat man es zu verdanken, daß bei aller Verschiedenheit der Meinungen die Verhandlungen ihren ruhigen Gang gingen. Man möge es einem Neuling in Geschäften gestatten, daß er sich eines Berner Ausdrucks bediene; er befand sich recht heimelig im Schooße dieser Versammlung. Mögen die Erinnerungen daran dazu beitragen, daß die vaterländischen Gesinnungen immer lebendiger werden, und daß auch die künftigen Tagsatzungen Versammlungen von eidgenössischen Bürgern und nicht blos von Tagherren seyen!" Die Versammlung löst sich auf.

Belgien.

Brüssel, 29. August. Im „Commerce belge" liest man: Vor einigen Tagen meldete uns unsere deutsche Correspondenz den Abschluß einer commerciellen Uebereinkunft zwischen Belgien und den deutschen Zollvereinsstaaten für die Weine und Seidenwaaren, nach den Grundlagen der zu Paris am 16. Juli unterzeichneten Convention. Diese, obgleich voreilige Nachricht war im Grunde richtig, indem die nachstehende officielle Acte, in Erwartung der Unterzeichnung einer Uebereinkunft, die Wirkung einer der entworfenen Klauseln realisirt:

„Verminderung der Einfuhrzölle von den Weinen und Seidenwaaren deutschen Ursprungs.

„Leopold, König der Belgier, allen Gegenwärtigen und Zukünftigen Gruß. Nach Einsicht des Artikels 2 des Gesetzes vom 6. August 1842; auf den Vorschlag unserer Minister des Innern und der Finanzen, haben wir beschlossen und beschließen: Einziger Artikel. Provisorisch und in Erwartung des Resultates der mit Deutschland eröffneten Unterhandlungen, sollen die aus dem Artikel 6 des königlichen Beschlusses vom 12. laufenden August hervorgehenden Verminderungen auf die Weine und Seidenwaaren deutschen Ursprungs angewendet werden. Diese Bestimmung wird am 1. Juli 1843 aufhören, wenn sie nicht vor dieser Zeit erneuert wird.

Gegeben zu Brüssel, den 28. August 1842."

Großbritannien.

London, 27. August. Die Vorbereitungen zur Reise der Königin nach Schottland sind beendigt. Victoria wird sich am Montag (29. Aug.) zu Woolwich an Bord der königlichen Jacht einschiffen; zwei Kriegsfregatten und fünf Dampfboote bilden die Begleitungsflotille. — Die Berichte aus den Fabrikdistrikten lauten noch immer dahin, daß zwar die Ruhe im Ganzen hergestellt ist, viele Arbeiter aber noch keine Neigung zeigen, zu ihren gewöhnlichen Beschäftigungen zurückzukehren. — Es wird versichert, mit den letzten an Lord Ellenborough abgegangenen Depeschen seyen gemessene Befehle ertheilt worden zum Vorrücken der engl. Truppen von Candahar und Jellalabad aus auf Kabul.

Frankreich.

Paris, 29. August. Der König, der heute früh zu Neuilly angekommen ist, hat gestern von Eu aus in einem Schreiben an den Kanzler Pasquier der Pairskammer für das einstimmige Votum, die dem Herzog von Orleans zu errichtende Marmor-Statue betreffend, auf's Innigste gedankt. — Se. Majestät hat heute Vormittag einem Cabinetconseil, das anderthalb Stunden dauerte, präsidirt. — Die in der Hauptstadt und zehn Stunden in der Runde garnisonirenden Truppen bilden eine Heer-Abtheilung von 60,000 Mann; dennoch heißt es, nächstens sollten noch mehrere Regimenter nach Paris verlegt werden. — Durch Ordonnanz vom 22. Juni wird das Territorium des Königreichs in fünf Eisenbahn-Bezirke eingetheilt.

5pCt. 120. 10. 3pCt. 79. 25. Ard 21 1/2.

Spanien.

Madrid, 17. Aug. Der Diener Urbistondo's erhielt von der Regierung für den an seinem Herrn begangenen Raub eine Geldsumme zur Belohnung und ward dann an die Gerichte ausgeliefert, um für den früheren verübten Mord bestraft zu werden. Ein Mitglied der Räuberbande Sementals erbot sich, diesen zu erschießen und seine Spießgesellen zu verrathen, falls man ihm selbst Amnestie zugestehen wolle. Dies geschah. Er erfüllte sein Versprechen, als er sich aber im Vertrauen auf das ihm Geleistete bei den spanischen Behörden einstellte, wurde er gefesselt in einen Kerker geworfen.

(Pr. Staatsz.)

Madrid, 22. August. Der englische Gesandte, Hr. Aston, hat seit einigen Tagen öftere Conferenzen mit dem Regenten Espartero. Man schließt daraus, daß neuerdings Unterhandlungen über einen Commerztractat zwischen England und Spanien im Gange sind.

Der „Espectador" meldet aus Gijon vom 16. Aug. Die Gerüchte von einem carlo-christinischen Versuche, an deren Spitze die Cabecillas, Arrayo und Sopelana, stehen sollen, gewinnen täglich mehr Bestand. Die Truppen-Konzentrirung nach Leon und Monbuey hin, die außerordentliche Depesche, welche der General erhalten, und eine gewisse Thätigkeit, die man in der Beamtenwelt bezeichnet, Alles läßt glauben, daß es sich davon handelt, unser Land zu insurgiren; ein Plan, der mit einer nahen Insurrection Galiciens, als deren künftigen Chef man den Brigadier Tribe nennt, in Verbindung stehen soll.

Nach den Journalen von Barcelona v. 21. Aug. ist Zurbano zur Belohnung der Pacifikation der Provinz Gerona zum Großkreuz des Ordens Isabella der Katholischen ernannt worden.

Nichtpolitische Zeitung.

Würzburg, 1. September. Die Preisfragen der k. Universität für das Studienjahr 1842|43 sind nachstehende: 1) Philosophische Facultät: Entwickelung der Gründe des politischen Verfalles der deutschen Nation bis zur Auflösung des deutschen Reichs.

2) Theologische Facultät: Nota sanctitatis quare sit criterium verae ecclesiae et qua ratione ecclesiae catholicae vere inhaereat, disquisitione historico-dogmatica exponatur et defendatur.

3) Juridische Facultät: In wie weit läßt sich die Ansicht, daß das Eigenthum am Kirchenvermögen den Gemeinden zustehe, als wirklicher Rechtssatz der katholischen und protestantischen Kirche historisch und praktisch nachweisen?

4) Staatswirthschaftliche Facultät: Welche Individual-, Kommunal- und staatswirthschaftliche Interessen sind bei Gemeindegrundtheilungen zu berücksichtigen; unter welchen wirthschaftlichen und rechtlichen Voraussetzungen sind dieselben nützlich und ausführbar?

5) Medicinische Facultät: Welches sind die Wirkungsweisen des Brechweinsteins in seinen verschiedenen Dosen, auf den gesunden sowohl als erkrankten menschlichen und thierischen Organismus; zu erläutern durch möglichst zahlreiche Experimente an Thieren?

= Berlin, 30. August. (Pr.-Corr.) Vier Wochen sind nun verflossen, ohne daß hier ein Tropfen Regen gefallen ist, und auch jetzt steht das Barometer so hoch, daß man auf keine Veränderung der Witterung hoffen kann. Unsere Brunnen fangen bereits auch an, kein Wasser zu geben und die Kanäle der Spree sind so wasserarm, daß man mit dem Verbrauche des Wassers hier sehr sparsam wird. Eine traurige Zukunft steht den hiesigen Armen erst im Winter bevor, da jetzt die Wintervorräthe wegen des niedrigen Wasserstandes zu Schiffe nicht hergeschafft werden können, und im Falle sich auch die Schifffahrt bald besser gestalten sollte, es doch dann zu spät seyn würde, auf diesem Wege uns mit den nöthigen Materialien zu versehen. Es ist übrigens ungegründet, wenn man behauptet, daß gegenwärtig in Folge der heißen und trockenen Witterung mehr Krankheiten hier herrschen. Die Ruhr, welche alljährlich um diese Jahreszeit sich geltend macht, tritt auch jetzt sehr milde auf, und weicht meist einer leichten Behandlung. — Fanny Elsler ist bereits nach Wien abgereist, und kommt im September wieder nach Berlin, wo sie zuvörderst zum Besten der Orchester-Wittwen-Kasse tanzen will.

Meteorolog. Beobachtungen vom 31. August.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	330, 31	+14, 7	NW. bed.
Mittags 12 U.	330, 46	+13, 1	NW. Regen
Abends 7 U.	330, 92	+13, 3	NW. bed.

Bemerk. Inzwischen öfters Regen.

Ein Gymnasiast wünscht in Sprachen und Elementar-Gegenständen Unterricht zu geben. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Es wird auf Allerheiligen ein freundliches Logis von 3 bis 5 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten gesucht. Näheres im 2. Distr. Nr. 52., Herrengasse, über 1 Stiege.

Entlaufener Hund.

Ein weiß und braungefleckter Hühnerhund mit braunen Ohren ist Samstag den 27. August in dem Orte Unsleben bei Neustadt a. d. S. seinem Eigenthümer entlaufen. Derselbe trug ein von Leder geflochtenes Halsband mit einem Zeichen. Wer diesen Hund an den Frhrl. v. Habermann'schen Revierjäger Reichert in Unsleben abliefert, oder den sichern Aufenthaltsort des Hundes anzeigt, dem wird nebst Vergütung der Unkosten eine angemessene Erkenntlichkeit zugesichert.

Gesuch.

[ab] Ein zur Gouvernante gebildetes junges Frauenzimmer, aus gutem Hause, wünscht eine Stelle im In- oder Auslande. Näheres auf frankirte Briefe mit der Adresse **F. M.** bei der Exped. d. Ztg.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Das Enthüllungs-Fest
des
heiligen Bonifacius,
Apostels der Deutschen,
am 17. August 1842 zu Fulda.
Von
Medizinalrath Dr. **Schwarz.**
Preis: **7** kr.

Brodtaxe für Würzburg im Septbr. 1842.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfd. 15½ kr., 3 Pf. 7¾ kr. Weißbrod pr. Waze von 3 Pf. 18 kr. — Kümmelbrod: 1 Pf. 16 L. 9 kr. — Semmeln u. Dickweck 10 L. 2½ O. 2 kr., 5 L. 1¼ O. 1 kr.

Taunus-Eisenbahn.

Während dem Monat **September** d. Js. finden die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn in derselben Weise statt, wie solche in dem publizirten Fahrtenplan für den Sommerdienst bezeichnet sind, nämlich:

Von **Frankfurt** nach **Castel** (Mainz), **Biebrich** und **Wiesbaden**:
Täglich 6 1|2 Uhr Morgens
„ 9 „ „
„ 11 1|2 „ „
„ 3 „ Nachmittags
„ 5 1|2 „ Abends
„ 8 1|2 „ „

Von **Castel** (Mainz) nach **Frankfurt**:
Täglich 6 1|2 Uhr Morgens
„ 9 „ „
„ 11 1|2 „ „
„ 3 „ Nachmittags
„ 5 1|2 „ Abends
„ 8 1|2 „ „

Von **Biebrich** nach **Castel** u. **Frankfurt**:
Täglich 6 Uhr Morgens
„ 8 1|2 „ „
„ 11 „ „
„ 2 1|2 „ Nachmittags
„ 5 „ Abends
„ 8 „ „

Von **Wiesbaden** nach **Biebrich, Castel** und **Frankfurt**:
Täglich 6 Uhr Morgens
„ 8 1|2 „ „
„ 11 „ „
„ 2 1|2 „ Nachmittags
„ 5 „ Abends
„ 8 „ „

Von **Castel** nach **Biebrich** und **Wiesbaden**:
Täglich 7 3|4 Uhr Morgens
„ 10 1|4 „ „
„ 12 3|4 „ Mittags
„ 4 1|4 „ Nachmittags
„ 6 3|4 „ Abends
„ 9 3|4 „ „

Von **Biebrich** nach **Wiesbaden**:
Täglich 7 3|4 Uhr Morgens
„ 10 1|4 „ „
„ 13 3|4 „ Mittags
„ 4 1|4 „ Nachmittags
„ 6 3|4 „ Abends
„ 9 3|4 „ „

Außer vorstehenden Fahrten finden noch folgende **Extra-Fahrten** statt:
Täglich: Von **Castel** (Mainz) nach **Wiesbaden** um 8 Uhr Nachmittags.
An Sonn- und Festtagen:
Von **Frankfurt** nach **Höchst** . . . um 2 Uhr Nachmittags.
Von **Höchst** nach **Frankfurt** . . . um 8 1|2 „ Abends.
Von **Wiesbaden** nach **Castel** (Mainz) . um 7 1|2 „
Jeden Freitag:
Von **Wiesbaden** nach **Castel** (Mainz) . um 3 1|2 Uhr Nachmittags.
Von **Castel** (Mainz) nach **Wiesbaden** . um 8 3|4 „ Abends.
Weiter nothwendig erscheinende Extra-Fahrten werden besonders angekündigt.

☞ Während des Sommer-Dienstes, bis zum **30.** September, wird an Sonn- und Festtagen die letzte Abfahrt auf allen Stationen eine halbe Stunde später stattfinden, demnach:
Von **Frankfurt** nach **Castel** (Mainz) und **Wiesbaden** um 9 Uhr Abends.
Von **Castel** (Mainz) nach **Frankfurt** um . . . . 9 „ Abends.
Von **Wiesbaden** nach **Frankfurt** um . . . . 8 1|2 Abends.

Frankfurt a. M., im August 1842.

In Auftrag des Verwaltungsraths:
Der Director der Taunus-Eisenbahn:
Weil.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 244. **Samstag, 3. September 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 30. August. Die Nachrichten aus Berchtesgaden über das Befinden JJ. kk. MM. und der höchsten Herrschaften lauten fortwährend sehr erfreulich. — Der Hr. Erzbischof von Ertau, Ladislaus v. Pyrker ꝛc., der fast jedes Jahr zur Freude seiner zahlreichen Verehrer in unserer Stadt zuspricht, ist gestern hier angekommen. Er kömmt von Marienbad, begibt sich in den nächsten Tagen einer an ihn ergangenen Einladung zufolge zur Mozartfeier nach Salzburg und von da nach Bad Gastein. — Wie man vernimmt, wird geheime Rath v. Schelling im Laufe des Monats October zu einem Besuche hieher kommen. (A. Z.)

Augsburg, 30. Aug. Ludwigs-Canal — P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. 70 P., 69 G.; Augsburg-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. 102 3/4 P., — G.

(Preußen.) Berlin, den 30. August. Das heute ausgegebene Blatt der Gesetzsammlung enthält die Verordnungen über die Bildung der ständischen Ausschüsse für die einzelnen Provinzen: Wir heben daraus hervor: §. 1. Es soll im Königreich Preußen, sowie in allen Provinzen Unserer Monarchie, ein Ausschuß aus den auf dem Provinzial-Landtag versammelten Ständen gebildet werden, der sich auf Unsern Befehl zu versammeln hat, um Uns die Gelegenheit zu geben, zu der Zeit, wo die Provinciallandtage nicht versammelt sind, ständische Organe mit ihrem Gutachten zu hören. §. 3. Die Wirksamkeit des Ausschusses soll eintreten, wenn die Ansichten der Landtage verschiedener Provinzen über einen von ihnen berathenen Gesetz-Entwurf bedeutend von einander abweichen, oder wenn in der weitern Berathung der Gesetze in den höheren Instanzen der Legislation neue Momente hervortreten und Wir es angemessen finden, durch ständische Organe eine Ausgleichung der verschiedenen Ansichten herbeizuführen. §. 4. Insbesondere aber noch soll uns der einzuberufende Ausschuß ein ständisches Organ darbieten, mit dem Wir auch bei Gegenständen, welche bisher in der Regel an die Provinzialstände nicht gelangt sind, sofern Wir dabei den Rath erfahrner Männer aus den Eingesessenen der Provinz einzuholen für gut finden werden, die anzunehmenden Haupt-Grundsätze einer Besprechung wollen unterwerfen lassen. Desgleichen behalten Wir Uns vor, denselben auch bei den ersten Vorbereitungen zu allgemeinen wichtigen Gesetzen zur gutachtlichen Aeußerung aufzufordern. §. 5. Die Zahl der Mitglieder dieses Ausschusses setzen Wir hierdurch auf 12 fest. Seine Zusammensetzung geschieht in der Art, daß für denselben

vom Stande der Ritterschaft	. . . .	6 Mitglieder
„ „ „ Städte	. . . . .	4 „
„ „ „ Land-Gemeinden	. .	2 „

Düsseldorf, 30. August. Dem Vernehmen nach ist das Befinden Sr. Maj. des Königs zwar nicht Besorgniß erregend, doch konnte gestern den ganzen Tag Niemand vorgelassen werden.

(Baden.) Karlsruhe, 31. August. (Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Der Präsident des Ministeriums des Innern setzt die Kammer in Kenntniß, daß der Schluß des Landtages wegen noch zu erledigender Arbeiten bis auf Weiteres verschoben sey. (Obd. Z.)

⊠ (Großherz. Hessen.) Mainz, 30. August. (Pr.-Corr.) Die Assisen, die am 22. d. Mts. eröffnet wurden, sind am 27., also schon nach fünf Tagen, geschlossen worden. Diese ungewöhnlich kurze Dauer ist die Wirkung unseres neuen Strafgesetzbuches, das im Ganzen sehr milder Natur ist und viele Verbrechen vor das Justizpolizeigericht weist, die sonst von den Assisen abgeurtheilt wurden. So werden z. B. Vergehen gegen das Eigenthum nicht mehr an und für sich, sondern nach Verhältniß des entwendeten Objectes bestraft, und wenn dieß unter dem Werthe von sechszehn Gulden, vor das Justizpolizeigericht gewiesen.

(Holstein.) Altona, 27. August. Es heißt, daß die Session der holsteinischen Ständeversammlung allerhöchst um 10 Tage verlängert worden sey, damit die noch rückständigen Sachen möglichst zur Erledigung gebracht werden können.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 1. Aug. (Privat-Corresp.) Die gestrige Abrechnung verursachte wenig Bewegung und Veränderung in den Fonds. Die Taunus-Eisenbahnactien wichen heute auf 380 fl. Die Einnahme der Taunus-Eisenbahn betrug im August 62,352 fl. 19 kr., die Zahl der beförderten Personen 111,640. — Die Pariser Post war zur Börsezeit noch nicht angekommen. 5 pCt. Metalliques: 110 1/8 G.; 4 pCt. Metall.: 102 1/8 G.; 3 pCt. Met.: 77 1/2 G.; 250 fl. Loose: 110 G.; 500 fl. Loose: 141 G.; Bank-Act.: 1972 G.; Prämienscheine: 85 1/4 G.; Integrale: 51 9/16 G.; Syndikats 4 1/2 pCt.: 92 1/4 G.; 3 1/2 pCt.: 76 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 1/2 G.; 500 fl. Loose: 82 3/4 G.; Ard.: 14 1/4 G.; Taunusbahn-Act.: 380 G.; Disc. 3 1/4 pCt. G.

□ Frankfurt, 1. Septbr. (Priv.-Corr.) Noch hat der Zug der hohen Personen durch unsere Stadt nach dem k. preußischen Hoflager am Rhein nicht aufgehört. Gestern Abend traf Se. kais. Hoh. der Erzherzog Johann von Oesterreich hier ein und setzte heute in aller Frühe die Reise nach Köln fort. — Se. Durchl. der Prinz Friedrich zu Hessen, k. preuß. Generallieutenant und Gouverneur von Luxemburg, ist heute von hier abgereist. — Der Bundespräsidial-Gesandte, Hr. Graf von Münch-Bellinghausen, begibt sich heute nach dem Johannisberg, SS. DD. der Hr. Fürst und die Frau Fürstin von Metternich nach Köln zu begleiten. Nach zweitägigem Aufenthalte in Köln will der Fürst Staatskanzler auf dem Johannisberge zurück seyn. Die Frau Fürstin von Metternich hatte den Unfall, bei der Ankunft auf dem Schlosse des Hrn. Grafen von Ingelheim bei Aschaffenburg mit dem Wagen, in welchem sie und die Frau Gräfin allein saß, durch das Scheuwerden der Pferde, bei dem Abfeuern der Böller, in einen Abgrund zu stürzen, doch ohne sich zu verletzen; die Frau Gräfin soll aber leider etwas beschädigt worden seyn. — Der Aufenthalt des Fürsten von Metternich auf dem Johannisberge wird bis Ende dieses Monats andauern und dann auch der Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen nach Wien abreisen.

(Oesterreich.) Siebenbürgen. Nach dem an den Reichstag in Siebenbürgen gelangten kgl. Rescripte, betreffend die Angelegenheiten der ungarischen Sprache, werden folgende Bestimmungen in Anwendung gebracht:

1) Die Gesetze werden in Zukunft in latein. und ungar. Sprache verfaßt, in zweifelhaften Fällen hat die lateinische zu entscheiden. 2) Die Reichstage haben bei Verfassung ihrer Protocolle in ihren Verhandlungen mit dem königl. Kommissär und ihren Berichten an Se. Majestät die ungarische Sprache zu gebrauchen. 3) Das k. Gubernium, die k. Tafel und die dem Gubernium untergeordneten Aemter haben unter sich und mit den Behörden der ungarischen und Szekler Nation ungarisch zu correspondiren; eben so sind die Gubernialdecrete an die Aemter und Behörden, nebst ihrer Einleitung und Schluß in der ungarischen Sprache auszustellen. 4) Alle Behörden und bürgerlichen Gerichtsbarkeiten in den ungarischen und Szekler Districten haben in allen ihren amtlichen Verhandlungen so wie in der Verfassung ihrer Protokolle und sonstigen Documente die ungarische Sprache anzuwenden. 5) Die sächsische Nation verbleibt, bezüglich aller ihrer Korrespondenzen und Verhandlungen, sowohl mit dem Gubernium, den Dicasterien, Gerichtsbarkeiten und Aemtern des Groß-Fürstenthums,

als auch unter sich und den übrigen Behörden, in der mit dem 31sten Gesetzartikel vom Jahr 1791 bestimmten Ausübung. 6) Die Pfarrbücher haben dort, wo die Predigten in ungarischer Sprache geschehen, eben so auch die Korrespondenzen der geistlichen Behörden mit den weltlichen der ungarischen und Szekler Nation, in ungarischer Sprache geführt zu werden; die Behörden der Augsburger evangelischen Konfession sowohl am k. Grunde als unter der ungarischen und Szekler Nation werden in ihrem bisherigen Sprachgebrauche belassen.

Wien, 25. August. Es verlautet, daß bei uns nun wieder ein Finanzministerium gebildet werden soll, so wie es früher bestanden hatte. Als Chef desselben bezeichnet man einen in neuester Zeit in diesem Zweige, und namentlich um die Staatsbahnen, vielfach verdienten Staatsmann. Ueberhaupt gehen Gerüchte von Veränderungen in den Präsidentenstellen der obersten Aemter, welche in dem bedenklichen Krankheitszustande des Kanzlers der vereinigten Hofkanzlei, Grafen Mittrowsky, neue Nahrung finden. (Schw.M.)

Belgien.

Gent, 22. August. Im Schooße der hiesigen Bürgerschaft wird ein wichtiger Schritt vorbereitet, der der belgischen Regierung sehr ungelegen kommen wird. Die einzelnen Gewerke halten seit einiger Zeit Zusammenkünfte, um wieder die alte Zunft-Einrichtung ins Leben zu rufen. Die Gewerbefreiheit, welche in Belgien besteht, widersetzt sich allerdings diesem Vorhaben und macht die Ausführung sehr schwer. Die Stimmführer dieses Planes aber gehören zu den Einflußreichsten ihres Gewerbes, und es hat allen Anschein, daß sie ihr Vorhaben bald zur Ausführung gebracht haben werden. Dieses besteht darin, daß die einzelnen Gewerbe in einen freien Bund unter sich zusammentreten, und daß die verbündete Gilde dann allen Jenen den Krieg macht, die, auf die Gewerbfreiheit sich stützend, nicht in ihre Mitte sich aufnehmen ließen.

Brüssel, 30. August. Hr. Thiers ist auf seiner Reise nach Deutschland in Antwerpen angekommen.

Großbritannien.

London, 28. August. Hr. Cobden hat Dem 1000 Pfd. Sterl. versprochen, der den Beweis liefert, daß er oder seine Freunde, die zur Antikorngesetz-Association gehören, den Aufstand veranlaßt haben.

Zwei Gerüchte beschäftigen die Stadt; man spricht von einer Verbindung zwischen Sir Robert Peel und Lord John Russel und sagt, daß der letzte einen Brief an Lord Palmerston gerichtet habe, worin er ihm erkläre, daß seine innige Verbindung mit der Familie Bedford ihm nicht erlaube, auf dem Wege der Volksreformen weiter zu gehen und folglich die Opposition sich ein neues Haupt zu suchen habe.

Frankreich.

Paris, 30. August. Die Pairskammer hat in ihrer gestrigen Sitzung den Gesetzvorschlag, die Regentschaft betreffend, mit 163 Stimmen gegen 14 angenommen. Nur der Marquis von Dreux-Breze hat gegen das Gesetz gesprochen. Der Minister des öffentlichen Unterrichts, Hr. Villemain, nahm das Wort, seine Gründe zu wiederlegen. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Prorogationsordonnanz durch den Minister des Innern verlesen. Die beiden Kammern sind auf den 9. Januar 1843 vertagt. — Der Herzog von Nemours ist bis zum 5. Sept. auf dem Schlosse zu Eu erwartet.

5pCt. 120. 20. 3pCt. 79. 40. Ard. 21 3/8.

Straßburg, 28. August. Hr. Lepape von Trevern, Bischof von Straßburg, ist am Samstag auf seinem Landgute in Marlenheim gestorben. (Der Weihbischof und designirte Nachfolger in der Bischofswürde, Hr. Räß, hatte seit längerer Zeit die sämmtlichen bischöflichen Verrichtungen besorgt.)

Spanien.

Madrid, 17. Aug. Dem Vernehmen nach arbeitet die Marquisin von Belgida an einer Denkschrift, die zur Begründung ihrer früheren Behauptungen dienen, und das Benehmen des königlichen Vormundes in ein helles Licht stellen soll. Seit dem Antritte seines Amtes hat Herr Arguelles nicht weniger als 58 Personen von Rang aus dem Hofstaate der Königin entfernt, und die weiblichen Umgebungen derselben sind ausschließlich auf Kammerfrauen niederer Herkunft und die Wittwe jenes Männes beschränkt, der Cabrera's Mutter erschießen und in Navarra mit Feuer und Schwert die unglaublichsten Gräuel verüben ließ. Diese Gräuel wo möglich noch zu überbieten, macht sich Zurbano zum Geschäft. Er läßt alle Contrebandisten nach Standrecht erschießen und allerdings kann Niemand besser wissen, auf welche Laufbahn der mit den Waffen in der Hand geführte Schleichhandel führt, als Zurbano, der amnestirte Anführer einer weit ausgedehnten Schmuggelbande. Dieser Mann, den Espartero, als er noch General war, nie vor sich lassen wollte, der vor wenigen Monaten die politischen Verbrecher in Bilbao unter Anstimmung des Tragala erschießen ließ und mit eigenen Händen den Unglücklichen, denen er hunderte von Stockprügeln zuerkannt hatte, die ersten Dutzende auf öffentlichem Markte ertheilte, soll zur Belohnung für die in Catalonien verrichteten Thaten zum Generallieutenant und Marquis von Gerona ernannt werden. Bei dieser Gelegenheit bringt die Wuth der Parteien Gräuel zum Vorschein, über welche Moderirte sowie Exaltirte so lange einen Schleier geworfen hielten, als es in ihrem Interesse lag, sie für ein von den Carlisten erfundenes System auszugeben. Das Hauptorgan der Moderirten, der „Heraldo" gibt gestern einige Andeutungen über das Schicksal, welches den Gefangenen Zurbano's ward, als er unter Espartero's Befehlen gegen die Carlisten zu Felde zog. Wir werden, sagt jenes Blatt, die Denkwürdigkeiten des Castells la Bastida (wo Zurbano sich gewöhnlich aufhielt) schreiben, und wenn wir die Qualen jener Weiber, jener Greise schildern, die verhungernd und mit Ketten beladen in den eiskalten Nächten des Januars auf die Zinnen der Thürme gestellt oder in schauderhafte Gefängnisse geworfen wurden, so wird man glauben, daß wir einen Trauerroman, die Geschichte irgend eines Raubschlosses aus dem Zeitalter des Faustrechtes schreiben. Wir werden erzählen, wer Männer und Kinder mit Fußtritten zum Tode schleppte, und seinen eigenen Kindern Anweisung gab, wie sie mit Lanzen niederzustechen wären. Wir werden ihnen berichten, wer auf dem öffentlichen Spaziergange von Logrono, mitten unter dem Geschrei des Unwillens der bestürzten Einwohner, eine arme Frau zu Tode steinigen ließ. Wir werden erzählen, wie an einem Tage vier Soldaten, die von den wirklichen Verbrechern einstimmig für unschuldig erklärt waren, erschossen wurden, weil es zu „„spät"" war, das Urtheil zurückzunehmen, und der General „„noch nicht aufgestanden war.""

(Pr. Staatsz.)

Madrid, 22. August. Hier ist plötzlich der Secretär des Regenten, Hr. Guerra, aus den Bädern von Prillo zurückgekehrt. Da man weiß, daß er den englischen Interessen sehr ergeben ist, so erregt seine Rückkehr tausend Muthmaßungen. Der „Globe" von Cadir meldet, daß die spanischen Truppen sich von der portugiesischen Gränze nach Leon zurückgezogen haben.

Madrid, 23. August. Die Regierung hat noch keinen Kapitalisten finden können, der ihr die nöthigen 40 bis 50 Mill. Realen vorschießen will; die Bank von St. Fernando, die noch am billigsten ist, verlangt 35 pCt. Zinsen.

Barcelona, 22. August. Gestern kam auf einem Dampfboote von Lissabon der Prinz Lichnowsky, ehemaliger General des Don Carlos, an. Auf der Ueberfahrt war ihm beinahe Schlimmes begegnet. Er hatte einen Spanier insultirt, wäre aber von diesem in das Meer geschleudert worden, wenn die Umstehenden ihn nicht noch zeitig gerettet hätten. Der hiesige politische Chef hat den Prinzen Lichnowsky verhaftet lassen, weil seine Papiere nicht in Ordnung sind. Der Prinz wurde vor den constitutionellen Alcaden und von da in das öffentliche Gefängniß gebracht. Dadurch wurde die Gährung, die sehr groß war, wieder beschwichtigt. Man spricht auch von der Verhaftung eines Secretärs des Prinzen, welcher den Titel eines Grafen führt.

Italien.

Rom, 23. August. Im nächsten Monat gedenkt der h. Vater einen Ausflug nach Civitavecchia zu machen, welches durch die Dampfschifffahrt von Jahr zu Jahr an Bedeutung zunimmt, und wo die vergrößerten Festungswerke in Augenschein genommen werden sollen. — Durch das Vicariat ist die Instrumentalmusik bei dem Gottesdienst in den hiesigen Kirchen verboten; wenn sie künftig ausnahmsweise auf Ansuchen noch bewilligt wird, so sind doch mehrere Instrumente nahmhaft dabei ausgeschlossen. Wegen strengerer Sonntagsfeier sieht man einer Verordnung entgegen, nach welcher am Sonntag kein Theater mehr offen seyn wird. (A. Z.)

Rußland und Polen.

(Fortsetzung der Documente aus der römischen Staatsschrift.) Bericht eines andern Augenzeugen. „In Folge der schamlosen Apostasie der drei (unirten ruthenisch-griechischen) Bischöfe bekehrten der Statthalter Schröder in Weißrußland und der schismatische russische Bischof Smaragdo, unter militärischer Beihülfe, das Volk zum herrschenden Glauben, bald mit Branntwein, bald mit der Knute; an Orten, wo der Landklerus und das Volk hartnäckigen Widerstand leisteten, bemächtigten sie sich der Kirchen mit Gewalt und verbannten die armen unirten Priester in verschiedene entlegene russische Klöster, meistens nach Kursk und Woronesch, wo man ihnen bereits ihre Buß- und Qualorte zubereitet hatte; viele unter diesen unglücklichen Prie-

stern, zu schwach gegen verlängertes Leiden zu kämpfen, traten zum Schisma über; andere dulden noch darin. Der Priester Jos. Sosnowski, Pfarrer von Kletschtschele in Litthauen, Doctor der Theologie ward seinem Priesteramt entrissen und eingekerkert. Der Priester Michael Onacewitsch, Dechant zu Grodno in Litthauen, seines Beneficiats von Kreslow und all seiner Habe beraubt, starb aus Noth und Schmerz; seine Frau und seine zarten Kinder wurden von Haus und Hof verjagt; sein Schwiegersohn der Priester Joh. Sawaschkiewitsch, ins Consistorium nach Zyrowitze (in Litthauen) berufen, ward in den Gebäuden des Seminars zu den erniedrigendsten Diensten gezwungen; in ein Bauerngewand gekleidet, erduldete er die schmerzlichste Untersuchung; täglich ward er befragt, ob er sich nicht endlich zur orthodoxen Religion bekennen wolle; da nichts seinen Eifer und seine Festigkeit beugen konnte, schickte man ihn endlich als Helfer in ein entlegenes russisches Kloster; seine Frau und seine Kinder sind an den Bettelstab gebracht. Ja, viele Doctoren und Magister der Theologie verrichten, in Bediente der niedrigsten Klasse verwandelt, die gemeinsten Dienste bei den Konsistorien und Seminarien. 120 unirte ruthenische Priester legten dem Kaiser eine Supplik vor, worin sie ihn unterthänig baten, an die Stelle des Apostaten Siemaschko einen Bischof zu ernennen; allein der Kaiser übergab die Bittschrift demselben Siemaschko, und dieser vertheilte jene Priester in verschiedene russische Klöster, um hier so lange gequält zu werden, bis sie in ihren Uebergang zum Schisma einwilligen. Ueberdies sucht man unter den römischen Katholiken alle diejenigen hervor, deren Mütter oder Großmütter dem unirten ruthenischen Ritus angehörten, und betrachtet sie in Folge des Ukases über die gemischten Ehen, der die Union bereits als nicht bestehend ansieht, als Sprößlinge gemischter Ehen; indem man so durch einen unerhörten Gewaltmißbrauch dem Gesetze eine rückwirkende Ausdehnung und Kraft verleiht, nöthigt man sie, sich zu der Staatsreligion zu bekehren. Die in den Schulen und Cadettencorps, wo sie ihren Unterricht in russischer Sprache erhalten, erzogenen römisch-katholischen Kinder vergessen, da sie weder katholische Feldprediger noch Caplane haben, natürlich den Katechismus und die polnischen katholischen Gebete, denn in russischer Sprache giebt es weder katholische Andachtsbücher noch Gebete. Alle Maßregeln zielen darauf hin, Religion und Sprache unserer Vorfahren aus der Wurzel auszureuten; ein Katholik im russischen Reich ist beinahe weniger als ein Jude, ein Pole weniger als ein Kalmüke. Der Klerus und das Volk, das inmitten dieses Corruptions- und Schreckenssystems noch am wahren Glauben festhält, verliert mehr und mehr den Muth, und unterliegt endlich der Last. Die Regierung und ihre Anhänger suchen durchaus glauben zu machen, der russisch-griechische Glaube und der unsere sey einer und derselbe; seit Kurzem nennt man ihn sogar orientalisch-römisch-katholisch; man will das Volk mit aller Gewalt überzeugen; die Gemüther schwanken, und ihre Ungewißheit vermehrt sich durch die Betrachtung, daß, während der heil. Stuhl kräftig protestirte gegen die Eingriffe des Protestantismus zu Köln und Posen, er kein einziges Wort des Tadels hören läßt gegen unsere Apostaten, keines der Ermuthigung an die hiesigen Gläubigen. Wenn Sie Mittel finden, so lassen Sie unser Jammergeschrei zu den Füßen St. Peters wiedertönen! Der Orden des heil. Basilius, dieses alten Kämpfers wider das orientalische Schisma, ist gestürzt; seine zerstreuten, dem Glauben treu gebliebenen Mitglieder seufzen in der Verbannung, ihr Wort vermag nicht mehr zu streiten für den wahren religiösen Unterricht; eines, mächtiger und unfehlbar, vermöchte allein noch diejenigen aufzuhalten und zu retten, welche schon mit einem Fuße am Abgrund stehen. So wahr mir Gott helfe in meinem letzten Augenblicke, ich sage Ihnen Nichts als die lautere traurige Wahrheit, und so mache ich es mir zur Gewissenssache, diese einzige Gelegenheit, die sich mir inmitten unzähliger Hindernisse darbietet, nicht entschlüpfen zu lassen, um meine Stimme weit über die Gränzen hinaus vernehmbar zu machen; denn hier wagt Niemand den Mund zu öffnen: die geringste Manifestation eines passiven Widerstandes gegen die Ansichten der Regierung wird mit Verbannung und Entsetzung bestraft.

(Fortsetzung folgt.)

St. Petersburg, 22. August. Die „Preußische Staatszeitung" bringt einen Ukas, nach dem die künftigen Verhältnisse des Gränzhandels zwischen Rußland und Preußen festgesetzt werden. Es heißt darin: Zur Belebung der Gränz-Verbindungen und auf den Wunsch der preußischen Regierung sind, mit besonderer Erlaubniß an der Gränze selbst, einige Märkte zu dem Absatz bestimmter Gegenstände aus der landwirthschaftlichen und Gewerbe-Industrie anzulegen, wobei der Zoll von den auf ihnen nicht verkauften Waaren zu restituiren ist. Um diesen gegenseitigen Verbindungen noch einen größeren Aufschwung zu geben, soll bei diesen Gegenständen von einigen Erzeugnissen der Zoll herabgesetzt, von anderen ganz aufgehoben werden, wie sie ein dem höchsten Ukas beigelegtes Tarif-Supplement bestimmt.

Amerika.

Washington, 30. Juli. Die letzten Nachrichten aus Pensylvanien bestätigen doch, daß dieser Staat gesonnen ist, seine Verpflichtungen gegen seine europäischen Gläubiger (worunter hauptsächlich drei, die HH. Rothschild, Hottinger und Hope und Comp. sind) redlich zu erfüllen.

Nichtpolitische Zeitung.

⁂ Würzburg, 2. Septbr. (Eingesandt.) Dem kunstsinnigen Publicum beeilen wir uns, die Nachricht mitzutheilen, daß Herr Professor Schad im Laufe der nächsten Woche ein Concert geben wird. Dem Vernehmen nach dürften wir bei dieser Gelegenheit auch Fräulein Will aus Bischofsheim a. d. T., deren ausgezeichneten Gesang wir bereits einigemal bewunderten, wieder zu hören das Vergnügen haben. Der glänzende Erfolg, welcher Herrn Schad in Heidelberg und neuerlich in Ems und Wiesbaden zu Theil wurde, läßt uns einen hohen Genuß erwarten.

Am 25. August um die Mittagsstunde, während die Eltern und Dienstboten in der Oeconomie beschäftigt waren, erschoß der zehnjährige Knabe des Bauers Rettenberger zu Grub, der Pfarrei Neukirchen vorm Wald, da er mit dem Hausgewehre spielte, seine fünfjährige Schwester, welche sogleich todt blieb.

□ Frankfurt, 1. Sept. (Privat-Correspondenz.) Der letzte Tag des August brachte einen tüchtigen Landregen, worauf sich die Witterung stark abkühlte. Man hofft, daß namentlich die Kartoffeln noch die wohlthätige Wirkung des Witterungswechsels verspüren, und daß es auch auf die Getreidepreise günstig einwirken werde. Nicht weniger wünscht man, daß der Wasserstand den Wieder-Anfang der Maindampfschifffahrt recht bald gestatten möge. — Obgleich der Großhandel unserer Messe noch nicht recht im Gange ist, sind doch schon mehr Käufer da, als man erwartete. Wie gewöhnlich zeigt sich in den courenten Artikeln, besonders in Mode- und Luxus-Artikeln, welche ein Hauptzweig unserer Meßgeschäfte sind, die lebhafteste Nachfrage. Mag immerhin der Meßhandel nicht mehr das seyn, was er war — und daß er es nicht ist, dafür sorgt das Heer der Handlungs-Reisenden — er hat immer noch einige Bedeutung und bringt unserer Stadt — wenn gerade auch nicht den Detailisten — großen Nutzen. — Unsere Gasthöfe sind jetzt so stark besucht, daß die Fremden stundenlang um ein Unterkommen suchen müssen. — Wir haben das Glück gehabt, den berühmten Baritonisten Ronconi, den Nachfolger Tamburini's, zu hören. Das Concert des großen Sängers war aber leer, sehr leer, und wenn er großmüthig dem Pensionsfond sein Einnahme überlassen, wird dies nicht viel gewesen seyn. Hr. Ronconi hat eine sehr gute Schule, aber eine Stimme, welche kaum der Schatten des lebensfrischen, kräftigen Bariton unsers Pischeck ist. Im Salon mag der Platz des Hrn. Ronconi eher seyn, als auf der Bühne. Seine Frau ist aber in der That eine Sängerin ohne alle Bedeutung.

Leipzig, 28. Aug. Wegen Mangel an Wasser können die Mühlen schon seit längerer Zeit nicht das benöthigte Mehl liefern, und es betrug in Folge dessen die Quantität des von Dorfbäckern (die hauptsächlich uns das Roggenbrod liefern) gestern zur Stadt gebrachten Brodes ungefähr nur ein Viertel der sonstigen Zufuhr. Der Begehr natürlich war wie sonst, und so enstand eine gewisse Aufregung auf dem Markte, die indeß von keinerlei Exceß begleitet war. Am Nachmittage wurde eine Bekanntmachung des Raths angeschlagen, wonach von diesem Tag an alle Tage, sowohl von den Landbrodbäckern als auch sonst, so viel als möglich Brod auf hiesigen Markte gebracht werden wird; in Folge dessen ist heute schon hinreichend Brod zum Verkauf gebracht worden, und möchte man fragen, weßhalb diese nöthigen Anordnungen nicht vor dem voraussichtlichen Bedürfniß getroffen worden sind?

Reisende aus Dresden erzählen, daß die Elbe in der Gegend von Pirna fast ganz versiegt sey, und daß man in dem trockenen Grunde des Elbbettes den merkwürdigen Stein gefunden habe, der vor einigen hundert Jahren bei einem ähnlichen großen Wassermangel dort hineingeworfen worden ist, und worauf zur Erinnerung folgende Worte mit der Jahreszahl eingravirt stehen: „Als man mich sah, da weinte man, wenn man mich wieder sehen wird, so wird man wieder weinen." (Bekanntlich wurde vor einiger Zeit Aehnliches von einem in der Rhone gefundenen Stein erzählt.) Nach der Geschichte gab zu dieser Zeit, der Merwürdigkeit halber, der Kurfürst von Sachsen ein großes Mahl, was demselben damals sehr übel gedeutet wurde.

Aus Schlesien erfährt man, daß dort die Schafe um 8 Groschen das Stück, und Kühe, die sonst 25—30 Thlr. kosten, für 4—5 Thlr. verkauft werden, weil man bei dem herrschenden Futtermangel die Unmöglichkeit erkennt, die Heerden zu durchwintern.

Minden, 25. Aug. An der äußersten (der sogenannten bunten) Brücke vor dem Berliner Thore war zum Empfang JJ. Majestäten eine wahrhaft schöne und geschmackvolle Ehrenpforte errichtet, die im blendenden Lichtglanze dem hoh. Paare schon von ferne den letzten Theil des Weges erleuchten sollte; hier erwarteten der Magistrat mit den Stadtverordneten und 24 Töchtern der Stadt, umgeben von einer zahllosen Menge, die Ersehnten. Etwa eine halbe Stunde vor der Ankunft Derselben ereignete sich der schmerzliche Unfall, daß die stattlich schimmernde Ehrenpforte in Brand gerieth, in wenigen Minuten in lichten Flammen stand und schnell in glühende Trümmer zusammenstürzte. Nur mit der größten Anstrengung, da es an allen Hülfsmitteln fehlte, wurde die bunte Brücke, auf die das kolossale Gebäude hinabstürzte, gerettet. Schmerzliche Thränen sah man den Augen der Männer entfließen, die eine sorgfältig vorbereitete Freude in wenigen Augenblicken vernichtet sahen.

Seit zwei Tagen sterben im Kanale von Brüssel nach Rupel alle Fische ohne Unterschied. Dies Sterben wird durch das Rösten des Flachses verursacht. Die Behörden haben die Fische sofort vergraben lassen.

Graubündten. Zuverlässige Berichte bestätigen das Gerücht, daß jüngst auf dem aus dem Tyrol in das Veltin führenden Stilfser-Joche drei Ingenieure und ein Kutscher verunglückten. An dem gespannten Wagen zerbrach die Kette; der Wagen rannte nun mit Pfeilesschnelle die steile Felsenstraße herunter und fand so seinen Untergang, sowie Menschen und Pferde ihren Tod.

Paris, 26. Aug. Fanny Elsler hat einen Prozeß vor dem königl. Gerichtshof verloren. Es handelte sich von der Competenz des Commerztribunals; der Gerichtshof hat das frühere Urtheil, wogegen Berufung eingelegt war, confirmirt, und Fanny ist nun gehalten, 60,000 Fr. Entschädigung an die Operndirektion zu entrichten, weil erwiesen wurde, daß sie ihren Engagementsverpflichtungen nicht nachgekommen. Bei der Gerichtsverhandlung hat man nachgewiesen, daß Fanny Elsler in den Vereinten Staaten 178mal getanzt und dafür 742,000 Fr. eingenommen hat.

Rom, 23. August. Gestern gegen Abend kamen endlich die drei, von den Römern so lang ersehnten Dampfboote hier an und gaben gleich Proben ihrer Tüchtigkeit indem sie drei schwer beladene Seeschiffe von der Flußmündung gegen den Strom bis zur Stadt in wenigen Stunden zogen. Die Ufer des Tibers waren mit fröhlichen Menschen bedeckt, um dieses nie gesehene Schauspiel zu betrachten. Die Dampfschiffe warfen dann unter Musik und Freudenschüssen bei Piga grande, dem Hafen Roms, Anker. Cardinal Tosti, als Beförderer dieser wie so mancher andern zweck- und zeitgemäßen Neuerung, war mit mehreren Herren der Prälatur bei ihrer Ankunft gegenwärtig.

Zu Xerez wurden ohnlängst zwei Stiergefechte gehalten, wobei 26 Pferde auf dem Platze blieben. Die Zuschauer applaudirten enthusiastisch.

Meteorolog. Beobachtungen vom 1. Septbr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	332, 36	+10, 6	NW. Regen
Mittags 12 U.	332, 88	+13, 5	NW. Regen
Abends 7 U.	332, 99	+12, 6	NW. bed.

Bemerk. Inzwischen öfters Regen.

Bekanntmachung.

[2a] In der Drittheilungssache der Elisabetha, Wittib des Joseph Amend von Stadelhofen, wird das im Intelligenzblatte für Unterfranken und Aschaffenburg Nr. 89 u. 91., und in der N. Würzburger Zeitung Nr. 215 u. 221. beschriebene Hofgut am

Montag den 19. September l. Js.
früh 8 Uhr

in Loco Stadelhofen wiederholt zum Striche ausgesetzt, und sind Strichsliebhaber mit dem Anfügen hiezu eingeladen, daß die an Korn zu leistende Gilt nicht, wie in der frühen Bekanntmachung angegeben ist, 9 1/2 Mltr., sondern nur 8 1/2 Mltr. beträgt.

Karlstadt, 30. August 1842.

Königliches Landgericht.
Landr. beurl.
Steinbach, Ldg.-Akt.

Edictal-Citation.

[3c] Da der flüchtige Baumwollen-Fabrikant Max Hugo Alexandersohn von Lindau in Folge der Edictal-Citation vom 9. Dez. 1841 innerhalb der vorgestreckten dreimonatlichen Frist sich nicht einfand, und wegen der wider ihn vorhandenen Anschuldigungen des Verbrechens des Betrugs durch Privat-Urkunden-Fälschung sich nicht verantwortete, so wird derselbe in Gemäßheit Art. 422. T. 2. d. St. G. B. zur Gerichtsstellung innerhalb eines dreimonatlichen Termines mit der Warnung zum zweitenmale öffentlich aufgefordert, daß nach fruchtlosem Ablaufe dieser Frist wider ihn als gegen einen Ungehorsamen den Gesetzen gemäß werde verfahren werden.

Bemerkt wird, daß bis zum Ablauf dieses Termines ein Jeder für den Abwesenden vor Gericht auftreten könne, um entweder dessen Unschuld zu vertheidigen, oder um zu zeigen, daß er aus rechtmäßiger Ursache abwesend, und ohne sein Verschulden vor Gericht zu erscheinen verhindert sey.

Lindau, den 21. Juni 1842.

Königl. Landgericht.
Aumüller.

Versteigerung.

[3b] Zu Folge hohen Erlasses des k. Obersthofmeister-Stabs werden bei der unterfertigten k. Schloß-Verwaltung verschiedene alte Mobiliar-Gegenstände, als: Tafel- u. Bettweißzeug, Sessel, Stühle, Schränke, Bettstellen und Betten, abgenützte und wollene Decken, Billard-Lampen, verschiedenes Messing- und Eisenwerk, große eiserne Oefen ꝛc. an den Meistbietenden öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verstrichen. Der Verstrich beginnt am 9. September d. Js. und die folgenden Tage von Morgens 9—12 Uhr, Nachmitt. von 2—6 Uhr in der k. Residenz, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden

Würzburg, 25. August 1842.

Königl. Schloß-Verwaltung.
Anderer.

Die verehrl. Mitglieder der Harmonie, welche aus der Bibliothek derselben Bücher oder einzelne Hefte in Händen haben, werden ersucht, solche zum Behuf der vorzunehmenden Revision bis zum 9. d. M. ins Harmonie-Lokal gefälligst abliefern zu lassen. Nach kurzer Zeit wird der Tag der Wieder-Abgabe von Zeitschriften besonders bekannt gemacht.

Würzburg, am 1. September 1842.

Der Vorstand der Harmonie.

Wein-Versteigerung.

Den 20. September d. Js. Vormittags 9 Uhr anfangend, werden dahier aus den Appellationsgerichts-Rath-Lippert'schen Gutskeller theilung 600 Eimer 1838r, 1839r und 1840r auf den vorzüglichsten Lagen hiesiger Markung erzeugte, sortirte und im Keller sorgfältigst behandelte Weine, wovon schon am 19. Sept. Vormittags Proben an den Fässern genommen werden können, versteichen.

Sulzfeld a. M., den 30. August 1842.

Beeringer, Bwltr.

Versteigerung.

[2a] Im 2. Distr. Nr. 566. werden wegen Mangel an Platz

Montag den 26. Sept.

circa 50 Fuder in Eisen gebundene Faß, 1 Kalter zu 6 Buttn Beer, ca. 15 Flügel Fenster und einiges Hausgeräthe gegen gleich baare Zahlung versteichen.

Anzeige.

[3b] Sowohl die bei mir bestellten, als auch die dieses Jahr wieder in Commission habenden, ächten holländischen Blumen-Zwiebeln aus Harlem sind heute angekommen bei

Joh. Friedr. Mehling
in der Marktgasse.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Mart. Höfflmayr: Die Fabrikation

der Knochenkohle,

des Salmiaks und der dabei vorkommenden Nebenprodukte, als: des schwefelsauren Ammoniums, Natrons, Kali's, der Magnesia ꝛc., des thier. Theers und des brennbaren Gases, so wie des Knochenleims, der Bouillontafeln, des feinsten präparirten Hirschhorns, des Phosphorus, der Phosphorsäure und der Phosphor-Feuerzeuge. Nebst dem neuesten Verfahren, das Berliner-, Erlanger-, englisch- oder pariser Blau ganz sicher und schon zu bereiten, und Anweisungen zu mehreren hiezu nöthigen Kitten, verglasbaren Massen, Töpfermassen und Glasuren. Nach pract. Erfahrungen bearbeitet. Mit 4 Taf. Abbild. 8.

Preis 2 fl. 24 kr.

So eben ist erschienen bei G. Manz in Regensburg:

J. v. Görres.

Der Dom von Köln und der Münster von Strasburg.

Der Ertrag ist zum Dombau bestimmt.

gr. 8. broch. Preis 48 kr.

Vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post 1. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 245. **Sonntag, 4. September 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 31. August. In Hohenschwangau wird dem Vernehmen nach ein Bergbeleuchtungsfest in einem so großartigen Maßstab vorbereitet, wie kaum je eines in der Nähe von Tegernsee Statt gefunden haben dürfte. Man sagt, die hohen Neuvermählten würden noch im Spätherbst einige Tage auf jenem Bergschloß zubringen. (R. Korr.)

München, 29. Aug. Se. Maj. der König hat geruht, den Ministerialrath im Finanzministerium, Moriz v. Weigand, zum Vorstand der Staats-Schuldentilgungs-Commission zu ernennen. (A.Z.)

Augsburg, 31. Aug. Ludwigs-Canal — P., — G. Augsb.-Münchener Eisenbahn 70 P. 69 G. Augsb.-Münch.-Eisenb. 4 pCt. Oblig. 102 3/4 P. — G.

(Preußen.) Berlin, 29. August. Die Frankfurter Eisenbahn scheint einmal die Bahn der Arbeiter-Emeuten zu seyn. Eine kleinere Arbeiter-Coalisation, als die früher aus Frankfurt a. O. gemeldete ist hier in der Nähe bei Rumelsburg wieder wegen Abzüge von Lohn vorgefallen. Einige kräftige Worte des Polizeipräsidenten reichten jedoch hin, um die Ruhe wieder herzustellen. An eine Eröffnung dieser Bahn am 18. Oct. ist jedoch nicht mehr zu denken, da die Direktion von den Holzlieferanten im Stich gelassen worden ist. (F. M.)

Berlin, 1. September. Seine Majestät der König haben, wegen Einberufung der ständischen Ausschüsse sämmtlicher Provinzen zu einer am 18. Oktober dieses Jahres hier in Berlin zu eröffnenden gemeinsamen Berathung eine Kabinets-Ordre an das Staats-Ministerium erlassen. Es heißt darin: „Ich habe in den, sämmtlichen im vorigen Jahre versammelten Provinzial-Landtagen vorgelegten Propositions-Dekreten Meine Absicht ausgesprochen, eine Vereinigung der inzwischen durch die Verordnung vom 21. Juni dieses Jahres gebildeten ständischen Ausschüsse in solchen Fällen stattfinden zu lassen, wo mir ihr Beirath in wichtigen Landesangelegenheiten, bei denen es sich um die Interessen mehrerer oder selbst aller Provinzen handelt, nothwendig erscheint. Diese Vereinigung der Ausschüsse ist eine Entwickelung der ständischen Institutionen, wie solche von Meines hochseligen Herrn Vaters Majestät in reiflicher Erwägung der Bedürfnisse Seines Volks und Seiner Länder gegeben sind, indem sie den ständischen Beirath der einzelnen Provinzen durch ein Element der Einheit ergänzt. Die selbstständige Wahrnehmung der Interessen der einzelnen Landestheile ist durch die Provinzial-, Kommunal- und kreisständischen Verfassungen genugsam gesichert, aber es fehlte bisher noch an einem Vereinigungspunkt, um die Ausgleichung abweichender Interessen da, wo eine solche sich für das Gesammtwohl des Staates als nöthig erweist, herbeizuführen und die Mitwirkung ständischer Organe bei allgemeinen Maßregeln in Fällen zu beschaffen, wo der Landesherr sie auf möglichst kurzem Wege nöthig erachtet. Dieser Vereinigungspunkt ist nunmehr in den Ausschüssen gegeben. Die im vorigen Jahre versammelt gewesenen Provinzial-Landtage haben den Gang, den Ich in dieser Entwickelung befolge, und den Geist, in welchem des hochseligen Königs Majestät das ständische Wesen neu begründete, auf erfreuliche Weise erkannt, indem sie die Hoffnung aussprechen, daß die Selbstständigkeit der Provinzial-Landtage durch die Zusammenberufung der Ausschüsse keine Beeinträchtigung erleiden werde. In diesem Sinne habe Ich durch die Verordnungen vom 21. Juli dieses Jahres den Ausschüssen die Bestimmung gegeben, die abweichenden Ansichten der Landtage einzelner Provinzen zu ermitteln, bei der weiteren Berathung der Gesetze in den höheren Instanzen der Legislation hervorgetretene, neue Momente sich nochmals gutachtlich zu äußern, bei den Vorbereitungen allgemeiner Gesetze, sowohl über deren Nothwendigkeit, als über die bei ihrer Abfassung zu befolgende Richtung, ihr Gutachten abzugeben und auch bei solchen Angelegenheiten, die bisher in der Regel an die Provinzial-Stände nicht gelangt sind, von dem Standpunkte der praktischen Erfahrung und der genauen Kenntniß der provinziellen Interessen, Meine Regierung mit ihrem Rathe zu unterstützen. Dies wird daher auch die Bestimmung seyn, welche die Ausschüsse zu erfüllen haben, wenn Ich dieselben sämmtlich zur Berathung allgemeiner Landes-Angelegenheiten hier versammle. Zu einer solchen Versammlung finde Ich gegenwärtig Veranlassung, indem Ich vorläufig über folgende Mir zur Entscheidung vorliegende Gegenstände vor Meiner definitiven Entschließung Besprechung mit den ständischen Ausschüssen sämmtlicher Provinzen für angemessen erachte: 1) Ueber die nähern Bestimmungen für den von Mir verheißenen und mit dem 1ten Januar kommenden Jahres beginnenden Steuer-Erlaß. 2) Ueber die Beförderung einer umfassenden Eisenbahn-Verbindung zwischen den verschiedenen Provinzen der Monarchie unter Beihülfe aus Staatsmitteln. 3) Wegen des Entwurfs eines Gesetzes über die Benützung der Privat-Flüsse, in besonderer Rücksicht auf die sich bei der Berathung durch die Provinzial-Landtage herausgestellten Meinungsverschiedenheiten, die der Ausgleichung bedürfen." Sanssouci, 19. August 1842.

(Gez.) Friedrich Wilhelm.

Berlin, 25. August. Vor einigen Tagen hatten wir einen Straßenauflauf, bei welchem das Volk das Lynchgesetz gegen einen Schlächter üben wollte, der im Jähzorn einen Mann vor seiner Thür erschlagen hatte. Die aufgeregte Masse hatte die beste Absicht, das Haus zu spoliiren, und konnte nur durch Einschreiten der bewaffneten Macht vertrieben werden. Die Veranlassung des Vorfalls war folgende: Die Söhne des Schlächters und die des Grafen S. besuchten den Turnplatz; letztere wurden dort im Spiel und Streit von den Schlächterbuben tüchtig durchgeprügelt, beim Nachhausegehen zeigten sie dem sie begleitenden Bedienten ihre siegbaren Angreifer, und der Mann ließ sich verleiten, diese zu züchtigen. Auf ihr Geschrei kam der Vater, der den Diener zu Boden schlug und ihn tödtlich verletzte. (Obd. Z.)

Aachen, 1. September. JJ. MM. der König und die Königin werden die hiesige Stadt am 7. September mit einem Besuche beglücken und die am k. Hoflager anwesenden allerhöchsten und höchsten Herrschaften einladen, mit hierher zu kommen. Unsere Stadt bietet Alles auf, dem Herrscherpaare und den hohen Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten und an den Tag zu legen, wie die alte Kaiserstadt die ihr zugedachte Ehre erkennt. Zu einer glänzenden Beleuchtung der Stadt und ihrer Umgebung werden die Vorbereitungen getroffen und es gibt sich hierbei ein seltener Wetteifer kund. Ihre Majestäten sowie die eingeladenen Herrschaften werden am Abende ihrer Ankunft eine auf dem Louisberge stattfindende Soiree mit ihrer Gegenwart beehren. — Am folgenden Morgen wird eine feierliche Vorzeigung der großen Reliquien und des Domschatzes in der Münsterkirche stattfinden. (Aach. Z.)

Oberwesel, 30. August. Auf der Reise in's königliche Hoflager nach Düsseldorf geruhten Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen heute Vormittags das vor Kurzem von Höchstdemselben angekaufte Gut Schönberg durch den einstweiligen Verwalter, Herrn Steuereinnehmer Schlüsser, sich zeigen zu lassen und daselbst auch die Aufwartung des Hrn. Landraths Heuberger zu St. Goar, durch welchen der Ankauf besorgt worden, anzunehmen. Es scheint alle Hoffnung vorhanden, daß der beabsichtigte Wiederaufbau der so herr-

lich gelegenen Burgruine, welche schon früher Eigenthum des Prinzen war, nunmehr im nächsten Jahre beginnen werde. (Rh.- u. M. Z.)

Deutz, 26. August. Ein prächtigerer militärischer Anblick, als unsere Dragoner, die zum Theil mit ihrer neuen Bekleidung nach Euskirchen aufbrechen, kann wohl nie gedacht werden. Die deutschen himmelblauen Waffenröcke, die von Maler Stielke erfundenen Helme sind äußerst bequem, praktisch und geben eine des Kriegers würdige Kleidung ab, der gegenüber der alte Dragoner wie eine verschnörkelte Zierpuppe aussieht. Da alle Regimenter des Heeres und der Landwehren die Uniform wechseln, da selbst die Beamten in einer neuen, von Sr. Maj. dem Könige vorgeschriebenen mittelalterlichen Tracht erscheinen, so dürfte ferner auch unsere bürgerliche Tracht, von der militärischen beeinträchtigt, eine andere Gestalt annehmen, dürfte wenigstens für Deutschland die letzte Stunde des Fracks geschlagen haben. (F. J.)

Die »kathol. Kirchenzeitung« schreibt vom Rhein, 23. August: Der Herr Coadjutor v. Geissel hatte bei seiner Anwesenheit in Bonn den Hermesianern eine peremtorische Frist gestellt, binnen welcher sie das Breve vom 26. Sept. 1835 pure, sincere et simpliciter unterschreiben sollten; diese Frist ist nun abgelaufen; und was haben die Herren jetzt erklärt? Sie haben in einer veranstalteten Versammlung einstimmig beschlossen, nicht zu unterschreiben, und, wie es verlautet, hätten sie ihren Beschluß schon dem Coadjutor mitgetheilt.

(Baden.) Karlsruhe, 1. Sept. In der 13ten öffentlichen Sitzung der 1. Kammer vom 30. Aug. begründete Frhr. v. Andlaw eine in der letzten Sitzung angekündigte Motion, wegen Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der ersten Kammer. Diese Motion geht schließlich auf den Antrag hinaus, »daß die hohe Kammer, ganz abgesehen von dem materiellen Punkt der Frage, erkläre: daß sie ihrerseits die Handlungsweise der zweiten Kammer als den klaren Bestimmungen der Verfassung, dem Geiste wie dem Buchstaben nach zuwiderlaufend, und den darauf gebauten Beschluß als einen verfassungsmäßig nicht bestehenden betrachte. Frhr. v. Marschall: Ich glaube, daß diese hohe Kammer sich veranlaßt sehen sollte, den Antrag des Frhrn. v. Andlaw in nähere Berathung zu ziehen. Es handelt sich dabei um eine wichtige Verfassungsfrage, hinsichtlich deren die Regierung und die andere Kammer sich in direktem Widerstreit befinden, um eine Frage, welche die verfassungsmäßige Stellung und die Rechte dieses Hauses aufs wesentlichste berührt. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend scheint es mir, daß die hohe Kammer jenen Konflikt nicht gänzlich ignoriren kann, daß sie sich vielmehr berufen fühlen dürfte, denselben, ganz abgesehen von dem Materiellen des Streites — nur in so weit, als er die Verfassungsmäßigkeit der Form betrifft — wenigstens zum Gegenstand ihrer Erörterung zu machen. Welche Folge dann dieser Erörterung zu geben ist, um weder den Rechten dieses hohen Hauses etwas zu vergeben, noch der andern Kammer zu nahe zu treten, darüber erlaube ich mir zur Zeit eine bestimmte Ansicht nicht zu äußern. Ich halte vielmehr dafür, den der Hr. Antragsteller selbst als einen schwierigen bezeichnet hat, der allseitigen und umsichtigen Prüfung der niederzusetzenden Kommission bedurfen wird. In dieser Richtung unterstütze ich den Antrag des Frhrn. v. Andlaw zur nähern Berathung. Generallieutenant Frhr. v. Stockhorn und Frhr. v. Böckling unterstützen diesen Antrag ebenfalls. Regierungskommissär, Staatsrath Jolly: Die Regierung ist von der Wichtigkeit des Gegenstandes, den Frhr. v. Andlaw in klarer Rede zur Sprache gebracht hat, vollkommen überzeugt; sie muß aber eben deßhalb wünschen, daß es der hohen Kammer gefällig seyn möge, dem weitern Vorschlag des Frhrn. v. Marschall Folge zu geben, wornach diese Motion in der Kommission näher erortert werden soll. Es ist weniger die Sache selbst, über die ich mich jetzt nicht zu verbreiten habe, als die Form ihrer Erledigung, bei der sich Schwierigkeiten darbieten möchten. Es ist daher sehr zu wünschen, daß die hohe Kammer vor der Hand eine Kommissionsberathung eintreten lassen mochte. — Der Antrag des Frhrn. v. Andlaw wird sofort bei der Abstimmung einhellig angenommen. (Landtagsz.)

Weinheim, 29. August. Unser fünfunddreißigster Wahlbezirk Weinheim, Ladenburg, Schriesheim läßt in diesem Augenblicke dem Abgeordneten Welcker einen massiven Pokal machen; der mannheimer Silberarbeiter Stadel verfertigt denselben, und er geht schon seiner Vollendung entgegen. (Mannh. Abz.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 2. Septbr. (Privat-Corresp.) 5 pCt. Metall.: 110 G.; 4 pCt. Metall.: 102 P.; 3 pCt. Metall.: 77 1/2 G.; Bankactien: 1966 G.; 250 fl. Loose: 109 7/8 G.; 500 fl. Loose: 141 G.; Prämienscheine: 85 1/4; Integrale: 51 1/2 G.; Synd. 4 1/2 pCt. 92 1/8 G.; 3 1/2 pCt. 76 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 1/2 G.; 500 fl. Loose: 82 3/4 G.; Ard.: 14 1/2 G.; Taunusbahn-Actien: 379 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. G. — Bei der am 1. Sept. zu Karlsruhe stattgehabten dritten Verloosung der großherzogl. bad 50 fl. Loose vom Jahre 1840 sind folgende Hauptpreise gewonnen worden, als: Nr. 1742 fl. 40,000. Nr. 21939 fl. 10,000. Nr. 1783 fl. 5000. Nr. 1710 fl. 3000. Nr. 1719, 21,902 jede fl. 1500. Nr. 1701, 1763, 93113 u. 93121 jede fl. 1000. Nr. 1757, 1767, 21960, 36545, 36560, 36591, 93105, 93160, 93171 u. 93189 jede zu fl. 250.

Bei der am 1. Sept. zu Karlsruhe erfolgten Serienziehung der großh. bad. fl. 50 Loose vom Jahre 1820 sind nachstehende 20 Serie-Nummern herausgekommen, als: 31. 102. 119. 131. 191. 214. 288. 301. 313. 334. 513. 580. 593. 648. 840. 843. 853. 887. 922 und 991.

Schweiz.

Wallis. Ein Mitglied der jungen Schweiz wurde in Martinach als Taufzeuge zugelassen, nachdem der Ortsgeistliche folgende Prüfung mit ihm vorgenommen hatte: »Sind Sie Katholik?« — Allerdings, mein Herr. — »Erkennen Sie den Papst als Oberhaupt der Kirche an?« Ja, ohne Zweifel. — Außerdem dauert aber der Kampf der Anhänger der Regeneration gegen die Geistlichkeit mit um so größerer Heftigkeit fort, als namentlich auch die Kanzel von der Letzteren häufig zu Angriffen gegen die Ersteren benutzt wird.

Belgien.

Brüssel, 31. August. Die Repräsentantenkammer hat heute die Discussion des Gesetzentwurfs über den ersten Unterricht beendigt und den Entwurf einstimmig, weniger 3 Stimmen, definitiv angenommen.

Großbritannien.

London, 29. August. Die Königin und Prinz Albert haben sich heute zu Woolwich an Bord der Yacht Royal George zur Reise nach Schottland eingeschifft. Das Wetter war ungünstig, wodurch gar viele Personen, welche sich eingestellt hatten, um zuzusehen, in ihren Erwartungen getäuscht wurden. Die Königin war um 5 Uhr von Windsorcastle aufgebrochen. Am Einschiffungsplatze erwartete der Herzog von Cambridge seine erlauchte Nichte, um herzlichen Abschied von ihr zu nehmen. Auf den 2. September ist großer Empfang im Holyrood-Palast angesagt; die schottischen Damen sind in großer Bewegung, ihren Putz zu ordnen.

Mit dem Dampfschiffe „Columbia" sind Nachrichten aus New-York vom 16. August eingelaufen. Die Ratification der durch Lord Ashburton abgeschlossenen Verträge ist nicht mitgekommen. Der Senat zu Washington hatte seine Genehmigung noch nicht ausgesprochen; doch war man allgemein der Ansicht, sie werde nicht fehlen. Lord Ashburton war zu New-York erwartet, wo man ihm Feste bereitet. Er wird von da nach Canada reisen, dem Gouverneur Sir Charles Bagot einen Besuch zu machen.

Frankreich.

Paris, 31. Aug. Das »Regentschaftsgesetz«, wie es beide Kammern votirt haben, ist heute im »Moniteur« erschienen. Gestern Abend um 9 Uhr hat der König, umgeben von seinen Söhnen und im Beisein der Minister, den Kanzler Pasquier und die Mitglieder des Bureaus der Pairskammer empfangen. Das Regentschaftsgesetz wurde Sr. Majestät überreicht. Fast alle Pairs waren bei diesem feierlichen Akt zugegen. — Nach einer Bekanntmachung der Polizei-Präfektur soll der Bahnhof der Eisenbahn von Paris nach der belgischen Gränze in Gemäßheit der vorgeschlagenen Plane auf dem Terrain St. Lazare, das zum Theil dem Hrn. Lafitte zugehört, angelegt werden; die Bahn mündet zwischen den Barrieren Rochechouart und St. Denis und geht über Epinay nach Saint-Brice. — Der König und die Königin der Belgier sind für nächsten Sonntag auf dem Schlosse von Eu erwartet.

5pCt. 120. 20. 3pCt. 79. 25. Ard. 21 1/2.

Spanien.

Der „Constitucional" von Barcelona vom 25. August sagt, der Fürst Felix Lichnowsky sey auf Befehl des politischen Chefs arretirt worden, weil er am Bord des Dampfschiffes, das ihn von Lissabon nach Barcelona brachte, einem Spanier, der ein liberales Blatt gelesen, in's Gesicht gespuckt habe.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 22. August. Das Protokollkomite hat mit neun gegen zwei Stimmen darauf angetragen, den Staatsrath Schonboe und den Staatsminister Due unter Anklage vor dem Reichsgericht zu stellen, und zwar wegen bewiesener Fahrlässigkeit in Beziehung auf Norwegens Interesse in den Verhandlungen über den Sundzoll. Die Minorität hatte nur für einen Verweis, der aber das ganze Regierungspersonal treffen würde, gestimmt. Dabei soll der König auf

das Benehmen seiner schwedischen Rathgeber in dieser Angelegenheit aufmerksam gemacht werden.

Amerika.

Nach Berichten aus Texas bis zum 27. Juli hatte der Präsident dieser Republik seine Absicht eines feindlichen Einfalls in Mexiko aus dem allerdings triftigen Grunde, nämlich aus Geldmangel, aufgegeben. Die texianische Flotte fährt inzwischen fort, die mexikanischen Häfen möglichst enge zu blokiren und alle ihr aufstoßenden Schiffe wegzunehmen. Der Congreß hat auch beschlossen, daß die Flotte noch um zwei Kriegsschiffe vermehrt werden soll. Auch sollten einige Kompagnieen texianischer Truppen nach der mexikanischen Gränze abgehen, um den Feind zu überwachen und nach Kräften zu beunruhigen.

Ostindien.

Der »Courrier francais« bringt — angeblich von einem Reisenden, der lange in Bombay, Agra, Madras gelebt — eine Correspondenz über die Lage der Engländer in Indien, wornach die Macht derselben durch innere Umtriebe bedroht seyn soll. Sowohl in den Regimentern der königlichen als der Compagnietruppen bestehe nämlich eine geheime Gesellschaft die zum größten Theil aus Kapitänen und Lieutenants, aber auch aus einigen Oberoffizieren und Generalen nebst mehreren Civildienern zusammengesetzt sey und nichts geringeres bezwecke als ganz Britisch-Indien als eine aristokratische Militärrepublik zu constituiren unter einem Präsidenten-Marschall mit zwei militärischen Kammern — einer General- und einer Offiziers-Kammer. Der Plan sey, den Präsidenten-Marschall auf vier Jahre wählen zu lassen, die erste Kammer auf sechs, die zweite auf drei, das ganze Gebiet in Generalshires von 1 Million Einwohnern, diese wieder in Colonelshires von 100,000, und die letztern in Captainshires von 10,000 einzutheilen und so die Regierung durch die betreffenden Offiziere zu bestellen. Alle Besitzungen der Franzosen, Portugiesen und Dänen in Hindostan, überhaupt alle Lande zwischen China, Persien und der Tartarei sollen als integrirende Theile der Republik erklärt werden. Die Gewalt des Präsidenten solle wie in den Vereinigten-Staaten bestimmt werden. Das Wappen der Republik werde ein Elephant mit einem Thurm worauf indische Krieger und der Devise: libertas et virtus militaris. Auf den Münzen soll eine bewaffnete Minerva geprägt werden mit der Legende: Respublica militaris indica. (!) (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 31. August. Im ganzen dürften von Künstlern und Kunstfreunden bis diesen Morgen gegen hundert Personen von hier zur Mozartfeier nach Salzburg abgegangen seyn.

Regensburg, 31. Aug. Wie so eben vernommen wurde, sind die von dem berühmten plastischen Künstler Rauch zu Berlin gefertigten Viktorien bereits auf Walhalla angekommen; allein auf die Besichtigung muß bis zur feierlichen Eröffnung dieses Tempels am 18. Oktob. verzichtet werden, indem der Eintritt in das Innere nicht mehr gestattet ist. Nach Aufstellung dieser Figuren im Innern wird die Aufstellung sämmtlicher Büsten und der marmornen Stühle stattfinden und freudig werden die Beschauer sich einst durch die herrliche Schöpfung Sr. Maj. des Königs überrascht finden.

Rom. Der Kapitän Caldi hat den Auftrag erhalten, sich nach Aegypten zu begeben, um den Obelisk in Empfang zu nehmen, den Mehemed Ali dem Papste geschenkt hat. Es ist dieses der Obelisk, welcher von den Gelehrten Obelisk des Sesostris genannt wird; in Aegypten heißt er Obelisk des Patriarchen Abraham. Von vielen fürstlichen Personen ist er vergebens vom Vicekönige erbeten worden. Rom erhält nun den zwölften Obelisken, welche alle aus Aegypten herrühren.

Ein Haufe Turnuts aus Lancashire ließ in den letzten Arbeiter-Unruhen in England einem Pfarrer in Leeds melden, sie würden die nächste Nacht in seiner Pfarrkirche bivouakiren. Der Pfarrer ließ zurücksagen: »Wohl, dann werde ich euch die ganze Nacht predigen.« Ueber diese Drohung sollen die Meuterer so erschrocken seyn, daß sie diesen Plan aufgaben.

Eine englische Fregatte brachte aus Tunis einen Löwen und eine Löwin, welche für den londoner Pflanzengarten bestimmt sind, nach Malta. Nachts zerbrach der Löwe den Käfig und gieng auf dem Lazarethhofe spazieren. Es wurden sechs Soldaten zum Schutze der Bewohner der Quarantaine herbeigerufen, und sie schickten sich bereits an, das Thier todt zu schießen. Da erschien — wie in der herrlichen göthe'schen Novelle — ein Mann, der sich anheischig machte, den Löwen wieder in den Käfig zu bringen. Er trat kühn auf den Löwen zu, setzte ihm einen Kübel mit Wasser zum Saufen hin und bot ihm darauf ein Stück Fleisch. Während der Löwe sich wohl schmecken ließ, schlang der Mann ihm ein starkes Seil um den Hals und führte das Thier in den Käfig zurück. Allen Zuschauern stand bei der verwegenen That der Angstschweiß auf der Stirn; nach vollbrachter That wurde der Löwenbändiger mit Jubel begrüßt.

(Landwirthschaftliches.) Bei der immer mehr steigenden Futternoth möchte es wohl am Platze seyn, die Rindvieh-Besitzer und Schafhalter, welche Gelegenheit zur Laubfütterung haben, auf dieses Futtersurrogat aufmerksam zu machen. Vielleicht dürften auch die Herren Forstwirthe geneigt seyn, hier hülfeleistend unter die Arme zu greifen. Folgende Laubsorten verdienen unter den übrigen den Vorzug: die canadische Pappel, die Linde, die Erle, die Birke, die Esche, die Saalweide, die Akazie, der Ahorn, die italienische Pappel und das Laub des Weinstocks. In den Jahrbüchern der Forstkunde von Wedekind, 22. Heft Seite 146, wird der Laubfütterung ebenfalls rühmend vom Hrn. Grafen v. Bereldingen erwähnt. Das Laub abzustreifen und zu trocknen ist zu beschwerlich; man entblößt daher mit der Holzhebe den Baum von seinen äußern Zweigen, oder wo dieses nicht angeht, schneidet man solche mit einer besonders stark dazu gefertigten Raurenscheere oder sonstigem passenden Instrumente ab, bindet sie in kleine Bündel, stellt sie in Pyramiden und läßt sie darin trocknen; beobachtet man die Vorsicht, daß man sie recht doch stellt, so kann man eine große Menge (40—50) in Pyramide setzen, das Laub bleibt dann in der Mitte völlig grün und behält seine volle Kraft. In diesen Bündeln legt man es dem Vieh als Beifutter vor; nur die Akazie darf nicht auf diese Weise erlaubt werden, da die stachelichten Blattansätze das Vieh am fressen hindern würden; auch grün werden diese Laubsorten gerne vom Vieh verzehrt. Es ist aber die höchste Zeit dieses Laub zu ernten, da es täglich an seiner Kraft verliert und sich vermindert.

Allen Landwirthen, welche an Futtermangel leiden, wird das Aussäen von Erbsen, ohne Beimischung von anderem Gesäme, in der Stoppel von einem erfahrnen Landwirth geratben. Die Erbsen gedeihen jetzt noch am Sichersten, kommen gewöhnlich noch zum Blühen und gewähren bis zum Winter und also im ganzen Herbste, ein gesundes Grünfutter.

Landwirthschaftliches.

† Aus Franken im August. (Eingesandt.) Die außerordentlich anhaltende Trockenheit erregt auch in unserm sonst so gesegneten Frankenlande, namentlich in Hinsicht auf die sämmtlichen Futterungsgegenstände, gewiß bei jedem Landwirthe große Besorgnisse, welche um so allgemeiner werden können, je länger ein durchgehender gesegneter Regen unsern Feldern vorenthalten bleibt. Wie ich bereits von vielen Seiten gehört, geht zwar die Ansicht, daß die diesjährige Winter- wie Sommerernte eine durchschnittlich ziemlich reichliche zu nennen sey, doch kann ich leider diesem Urtheile nicht beistimmen. Bedenken wir, und dem aufmerksamen Beobachter wird es keineswegs entgangen seyn, daß nur höchst selten Regen unsere Felder und Fluren befeuchteten und auch dann nur so, daß derselbe kaum zwei bis drei Zoll tief eindrang, dagegen wir eine solche anhaltende Hitze stets hatten, daß der Thermometer selten die Zahl 28 oder 29 (Sonne) verließ, so wird es durchaus nicht Wunder nehmen, wenn mein Urtheil über die diesjährige Ernte, namentlich in den Gegenden Unterfrankens, dahin ausfällt, daß die Korn- und Waizenernte, weniger aber der Sommerbau, in jenen üppig gelegenen Ebenen ziemlich gut gegeben hat; keineswegs aber dasselbe Urtheil über jene höher gelegenen kahlen Gebirgsgegenden, die bei größtentheils nur schwerem Boden die beiweitem beträchtlicheren Strecken einnehmen, gefällt werden kann. Im Durchschnitte ist überhaupt anzunehmen, daß die Winterbauernte für eine 2/3 Ernte zu schätzen sey. Anders dagegen sieht es mit dem Sommerbaue aus, von welchem große Gegenden, ganze Ortschaften, mit Ausnahme jener zuerst aufgeführten Strecken, welche wohl eine gute halbe Ernte bielten, nicht viel über ihre Aussaat wieder eingescheuert, daher nur höchstens 1/4 Ernte bekommen haben. Was den Kartoffel- oder überhaupt den Hackfruchtbau anbelangt, so sieht es auch mit diesem in den letztgenannten Gegenden höchst traurig und beklagenswerth aus, da eine große Zahl von Morgen, weil die Saat des schweren Bodens wegen nicht aufging, wieder umgepflügt werden mußte und daher gar keinen Ertrag geliefert hat; andere Strecken dagegen auf mehr sandigem Boden auf eine halbe Ernte rechnen können. Sollte aber jetzt noch ein durchgreifender Regen erfolgen, so würden wohl in manchen Beziehungen Besorgnisse verschwinden, zu welchen man bis jetzt wohl gegründete Ursache hatte. Hinsichtlich des Heues, so wie des Klees ist die Ernte durchschnittlich wohl nur zu 1/3 anzurechnen; denn nur mit dem ersten Schnitte des Monats-

klees konnte man zufrieden seyn, nicht aber mit den übrigen Schnitten; ja der rothe spanische Klee hat bald nicht den geringsten Erfolg geliefert, weshalb schon ein großer Theil von den eingeernteten Futterungsgegenständen mit dem Viehe verbraucht worden ist. Auf Grummet kann man in vielen Districten gar nicht rechnen und wird die hier und da sich zeigenden einzelnen Hälmchen nur als Herbsthuth betrachten müssen. Die Herbst- oder Stoppelrübe, sowie andere Herbstfuttergewächse (Wicken, Erbsen ꝛc.) welche mehr denn jemals gerade in diesem Jahre angebaut werden mußten, sind in vielen Gegenden wegen der Trockenheit und der allzugroßen Dürre zum Theil gar nicht, zum Theil nur in geringer Anzahl aufgegangen und lassen darum keine Abhülfe der großen Noth erwarten.

Doch die große Aufgabe, welche gewiß nicht leicht zu lösen ist, wäre nun die, zu beantworten, auf welche Weise der unbemittelte Landwirth das Vieh entweder vor dem allzugeringen Verkaufe oder dem Hungerstode retten könne? Denn nur zu wahr ist es, daß der große Mangel an Futterkräutern schon Manchen gezwungen hat, sich manches Stückes Vieh zu entäußern und dies zu einem Preis veranlaßt hat, daß das Zugrindvieh, welches noch vor Kurzem das Paar 20 Carolin kostete, jetzt nur noch auf 10—12 steht; das Milchvieh, früher 5—6, jetzt 2½—3 Carolin, Pferde früher 24—30, jetzt 12 bis 14 Carolin. Damit nun diese Ereignisse keinen allzu wesentlichen Einfluß auf die gesammte Landwirthschaft, vorzüglich auf den Dünger, dann aber hauptsächlich auf das Nationalwohl äußern können, so wird es wohl nicht am unpassenden Orte seyn, folgende unmaßgebliche Vorschläge zur Abhülfe der Noth in den Futtergegenständen in Vorschlag zu bringen:

Soll wirklich die bisher schon fühlbar gewordene Noth sich mindern, so möchte es nicht unzweckmäßig erscheinen, wenn durch einen huldvollen Erlaß von Seiten der königlichen Regierung, bezüglich der Minderung der Gilten, Zehenten und andern Staatsgefällen, die Einwohner gerade in jenen durch die große Noth gedrückten Strecken schon hierdurch eine Erleichterung erhielten. Ferner dürften es jene bedrängten Einwohner mit großem Danke anerkennen, wenn ihnen erlaubt würde, unter zweckmäßiger Aufsicht das Laub von den Bäumen im Walde abzustreifen, welches ja doch bald abfällt, und zum Dürren für den Winter aufzubewahren, sowie das Haide- und Heidelbeerkraut im grünen und getrockneten Zustande zum Füttern anzuwenden. Wäre sodann dem Vorschlage nicht beizustimmen, daß von den Gemeinden oder andern Mitteln hinsichtlich des Strohes und der Körner Depots errichtet und diese Gegenstände von den Gegenden angeschafft würden, in welchen Vorbenanntes eine reiche Ernte gegeben hätte; dann aber diejenigen, welche aus jenen Depots Stroh oder Körner nehmen mußten, durch Stündung des Betrages dafür Erleichterung gewährt würde?

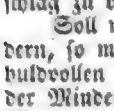
Bezüglich der Futtergewächse ist, da der in diesem Frühjahre angesäete spanische Kopfklee nicht aufgegangen, sondern verkeimt ist und durch die Insecten aufgezehrt seyn dürfte, der alte Klee, welcher nur einigermaßen gut steht, für das kommende Jahr aufzubewahren und nicht umzupflügen, möge der Ertrag auch noch so gering seyn. Sodann hat der Landwirth ungesäumt Sorge zu tragen, daß er Winterroggen, je nach seinem Bedarfe, in gut gedüngtem Felde zur Abgrasung für kommendes Frühjahr ansaet. Auch die Aussaat von Winterreps auf gut gedüngtem Boden ist noch immer zu empfehlen. Ebenso möchte es anzurathen seyn, für das künftige Jahr so bald als möglich Erbsen, Wicken, Hafergemeng in gut gedüngtem Felde anzubauen. Wohl wäre ich im Stande, noch andere Futtergräser, wie die französischen und englischen zum Anbaue anzurathen, allein sie sind durchaus in dem Maße, in welchem sie gefordert würden, nicht zu erhalten und es kann darum auf diese keine Rücksicht genommen werden, wenn man auch nicht in Anschlag bringt, daß diese Gräser durchaus einen feuchten Boden verlangen und an höher gelegenen, trockenen Orten nicht fortkommen.

*

Meteorolog. Beobachtungen vom 2. Septbr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf °/₀ Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	333, 24	— 10, 3	NW. bed.
Mittags 12 U.	333, 47	— 16, 1	NO. bew.
Abends 7 U.	333, 83	— 13, 6	NO. heiter

Schifffahrts-Nachrichten.



Mainz, 1. Sept. Abgefahren: S. Kropf von Bamberg mit Ladung nach d. Mittel- u. Obermain. In Ladung eben dahin: M. Messerschmidt v. Bamberg

Wertheim, 2. Sept. Vorbeigefahren: H. Seelig von Schweinfurt mit Ladung von Mainz.

Bekanntmachung.

[3a] Die Stelle eines Werkmannes der prakt. Mechanik bei der k. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Würzburg mit einer jährlichen Remuneration zu 400 fl. ist durch den Tod des seitherigen Werkmannes in Erledigung gekommen. Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche mit den nöthigen Zeugnissen über Befähigung und sittliches Betragen binnen 4 Wochen der unterfertigter Behörde einzureichen.

Würzburg, 31. August 1842.

Der Stadtmagistrat.
Bermuth, k. Bürgermeister.
Herschel.

Bekanntmachung.

Bei dem nun sich endigenden Schuljahre wird am 6. d. früh 10 Uhr im k. akadem. Musiksaale dahier bei einer passenden Feierlichkeit die Preisvertheilung an jene Zöglinge der königl. Kreislandwirthschafts- und Gewerbs-Schule vorgenommen werden, welche sich durch Fleiß, guten Fortgang und durch ein musterhaftes Betragen im abgewichenen Schuljahre 1841|42 ausgezeichnet haben, nachdem ein feierlicher Gottesdienst in der vormaligen Dominikaner- nun Augustinerkirche abgehalten seyn wird.

Das hochverehrte Publikum wird daher von diesem Vorgange mit der Bitte in Kenntniß gesetzt, an diesem Feste regen Antheil zu nehmen. Zugleich werden aber auch alle Schüler der Anstalt, welche im verwichenen Schuljahre dem Unterricht an derselben beigewohnt haben, aufgefordert, sich am 8. d. früh 7 Uhr im Schulgebäude einzufinden, um die weitere Anordnung wegen des am 8. d. sowie des am 11. d. stattfindenden Landwirthschaftsfestes zu vernehmen.

Würzburg, am 1. Sept. 1842.

Das k. Rectorat der obengedachten Schule.
Dr. Horn,
k. Oberstieger des Oberstiegamtes der Julius-Hospitals als Rector.

Bekanntmachung.

Am 8. September l. Js. wird im Saale der k. Musik-Lehranstalt dahier früh 10 Uhr, nach vollzogener Vertheilung der Schulpreise an die Zöglinge der k. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule, auch jene an die Schüler des polytechnischen Vereins mit einer passenden Feierlichkeit stattfinden.

Die verehrl. Herren Vereinsmitglieder, so wie alle Jugend-, Kunst- und Gewerbsfreunde, dann Werkleute werden hiezu ergebenst eingeladen.

Würzburg, 31. August 1842.

I. Vorstand des polytechnischen Vereins.
J. Schön, k. Reg.-Rath.
Heller, Secr.

Anzeige.

Im 2. Distr. Nr. 258. ist ein ganz guter runder Ofen zu verkaufen.

Kirchweih in Randersacker.

An den 3 Kirchweihtagen, Sonntag, Montag und Dinstag, den 4. 5. u. 6. d. Mts., findet in der „Goldenen Krone" zu Randersacker wohlbesetzte Tanzmusik statt. Für gute und billige Bedienung ist bestens gesorgt und macht daher seine ergebenste Einladung

Joh. Zacharias Then.

Gesuch.

Auf ein großes Oekonomiegut wird ein Oberknecht gesucht. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Hr. Oekonom Michael Bauch im 4. Distr. Nr. 212.

Gesuch.

[3c] Zu einem sich gut rentirenden Geschäfte wird recht bald ein Associe mit einem Zuschußkapital von wenigstens 10,000 fl. gesucht. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Vermiethung.

[3d] Es ist ein freundliches abgeschlossenes Quartier, bestehend in 5 Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten sogleich oder auf Allerheiligen zu vermiethen. Näheres im 1. Distr. Nr. 367.

Vermiethung.

[2b] Im 3. Distr. Nr. 150., auf der Domstraße, ist im 2. Stock ein Logis für eine Familie auf Allerheiligen zu vermiethen.

Fleischpreise in Würzburg im Septbr. 1842.

Ochsenfleisch per Pfund 7½ kr. — Kalbfleisch 5½ kr. Hammelfleisch 5¼ kr. — Schweinefleisch 9½ kr.

Mehlpreise.

Schwungmehl 7—8 kr. Hostienmehl 6—7 kr. Ordinärmehl 5—6 kr. Nachmehl 3—4 kr. Roggenmehl 4 kr. Griesmehl 7—8 kr. per Pfund.

Lichterpreise.

Gegossene 22—23 kr., gezogene 21—22 kr. per Pfd.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 2. Septbr. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francstücke 9 fl. 25 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 52 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 373.

Mittwoch den 7. September:

Grosses Concert

im akademischen Musik-Saale

von

JOSEPH SCHAD.

Die einzelnen Pieçen wird das später zu veröffentlichende Programm mittheilen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 246. **Montag, 5. September 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 4. September. Durch einen Akt Königl. Gnade vom 25. August wurde dem bisher auf dem Oberhause bei Passau seine Strafe erstehenden Gottfr. Widmann die noch übrige Strafzeit allerhuldvollst nachgelassen.

München, 1. September. Wie bis heute feststeht, werden Seine Majestät unser König am 1. October aus Berchtesgaden hier eintreffen. — Ueber die Rückkehr Sr. königl. Hoheit unseres Kronprinzen verlautet nur so viel, daß dieselbe im Laufe dieses Monats, vermuthlich in der zweiten Hälfte desselben, stattfindet. — Der Finanzminister, Graf v. Seinsheim, begibt sich morgen nach Salzburg, um der Mozartfeier beizuwohnen, und von da, wie es heißt, auf kurze Zeit nach Berchtesgaden. (A. Z.)

Vom Main, 2. September. Die Erleichterung, welche die belgische Regierung für den Transit der deutschen Waaren eintreten läßt, wird vorzugsweise auch dem Handel Süddeutschlands mit Nord-America zu gut kommen. Bisher mußten die süddeutschen Waaren, welche nach America bestimmt waren, entweder den weiten Umweg über Hamburg und Bremen nehmen, oder der Fabricant mußte sich gefallen lassen, daß seine Waaren an der holländischen oder belgischen Gränze geöffnet wurden, was insbesondere für leicht zerbrechliche Waaren, als Spiegelgläser und die vielen Fabricate von Nürnberg und Sonnenberg von großem Nachtheile war. Wie wir vernehmen, ist diese für Deutschland, Belgien und America gleich wichtige Maßregel durch specielle Verhandlungen in Stuttgart, an denen auch nordamericanische Sachverständige Theil nahmen, zu Stande gebracht worden. (Fr. M.)

Augsburg, 1. Sept. Ludwigs-Canal — P., 73 G. Augsb.-Münchener Eisenbahn 70 P. — G. Augsb.-Münch.-Eisenb. 4 pCt. Oblig. 102 3/4 P. — G.

= (Preußen.) Berlin, 1. Septbr. (Privat-Correspondenz.) Der Staatsminister und Generalpostmeister v. Nagler wird von seiner Familie heute aus dem Bade Kissingen zurückerwartet. Sein Aufenthalt in München soll nur einen Besuch bei seinem unsrer dortigen Gesandtschaft als Legationssecretair attachirten Sohne bezweckt haben, und gar nicht in Verbindung stehen mit den vermutheten Unterhandlungen in Bezug eines zu erleichternden Briefverkehrs mit Oesterreich. — Die neuesten Vorschläge zur Erledigung des Preßgesetzes sollen den Beifall Seiner Majestät nicht erhalten haben. Wie verlautet, wird der Minister von Rochow, welcher das zu verbessernde Preßgesetz in's Leben gerufen, nun auch wahrscheinlich beauftragt werden, jenes zu Ende zu bringen, was gegenwärtig um so weniger Schwierigkeiten unterliegen würde, da der Gesundheitszustand dieses hohen Staatsmannes nach dem Gebrauche der Bäder sich so sehr verbessert hat. — Nach dem eben erschienenen halbofficiellen Terminkalender auf das Jahr 1843 beläuft sich in Preußen die Zahl der Oberlandsgerichts-Assessoren, mit Einschluß der am Appellations-Gerichtshofe zu Köln angestellten, jetzt nicht weniger als 1531, während die Zahl derselben im Jahre 1811 nur 19 (!!!) betrug. Von diesen 1531 sind im Jahre 1841 theils gestorben und ausgeschieden, theils auch als Räthe und Justizcommissarien versorgt und anderweitig angestellt nur 85, woraus sich kein sehr günstiges Resultat für diejenigen ergeben dürfte, welche noch die Absicht haben, bei uns die juristische Carrière zu verfolgen.

Benrath, 30. August. Tiefe Stille herrscht gegenwärtig um unser Schloß, und jeder Einwohner hütet sich, die Ruhe des Herrschers durch irgend einen schrillen Laut zu stören. In aller Stille aber versammeln sich die Bewohner der Umgebungen und wollen nicht glauben, daß der erhabene Monarch im Schlosse weile, das ohne besondere Militärwache daliegt, wo sie früher der Trabantenschwärme sich erinnern, welche die Burg zu umstellen pflegten, wenn Herzog Murat dort vorübergehend Hof hielt. Wie wir alle dem Könige unsere Hingebung zu bezeugen strebten, möchten wir auch der Königin, seiner erlauchten Gattin, unsere Aufmerksamkeit, unsere Treue widmen. Jeder Bergische erinnert sich mit Begeisterung, wenn auch nur aus den Sagen der Väter, des Namens Max Joseph, ihres erlauchten Vaters, und jeder, welcher dessen kurze, aber segensvolle Staatsverwaltung erlebt hat, möchte gern in der Tochter den heimgegangenen Landesbeglücker erkennen, der zu allem Großen und Guten, was Preußen später hier erbaut hat, in jener dunkeln Zeit schon den Grund legte. Joseph nämlich war es, der das schmähliche Retractsrecht aufhob und dadurch Tausende von Prozessen vernichtete, der Schulen stiftete und Waisen verarmter, verdienter Staats-Beamten dotirte, der die ersten Heerstraßen anlegte, Obstpflanzungen ermunterte; in einem Lande, wo Verfolgungssucht gesetzlich war, Duldung einführte und geltend machte, der die Gesindeordnung gab, die Gemarkentheilung dekretirte, die Feuerversicherung stiftete, der den tief gesunkenen Landbau zu neuer Thätigkeit emporhob, und damals schon, woran ihn die französ. Invasion verhinderte, an Errichtung von Ackerbauschulen dachte, die erst in neuerer Zeit nach der dem Verewigten vorschwebenden Idee errichtet worden. (Köln. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 2. Sept. (Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Die Tagesordnung wurde abgeändert. In Folge dessen erstattet Hr. Rettig seinen zweiten Bericht über den aus der ersten Kammer zurückgekommenen Gesetzentwurf über die Hundstaxe. Die erste Kammer will die im Gesetzentwurf der Regierung vorschlagene Taxe beibehalten wissen, dagegen Ausnahmen für Hunde, welche zur Sicherheit und für Gewerbe gehalten werden, statuiren; die zweite Kammer beharrt jedoch auf ihren früheren Beschlüssen. Nachdem über eine Petition des Pfarrers Rink von Renzach, als Redakteur des badischen Kirchenblattes, Beschwerden gegen die Zensur betreffend, berichtet worden, wird die Diskussion über den Bericht des Abg. Rindeschwender über die Sander'sche Motion auf Preßfreiheit eröffnet. Der Regierungskommissär Hr. Eichrodt bemerkt, ein Preßgesetz, wie die Kammer es verlange, scheitere an der Bundesgesetzgebung, und wie es die Regierung vorlegen könne, nehme es die Kammer nicht an. Die Zensurinstruction von 1840 enthalte Alles, was möglich sey, zu geben, und sie bestehe noch immer. Hr. v. Itzstein spricht für die Anträge der Kommission, und hebt den gegenwärtigen Zustand der Zensur als einen gesetzlosen hervor. Hr. Welcker unterstützt seine Bestimmung durch Vorlage einer großen Anzahl gestrichener Stellen. Hr. Hecker spricht sich in gleichem Sinne aus, eben so Hr. Bassermann, welcher jedoch an einem Erfolg verzweifelt; vielmehr erwartet er, daß namentlich nach dem Schlusse des Landtags die Presse gegen die jetzige Kammermajorität zu Felde ziehen werde, ohne daß dieser gestattet seyn werde, sich zu vertheidigen. Hr. Mördes hebt besonders die gegen die Einunddreißiger der vorigen Kammer ergangene Zensurinstruktion hervor. Hr. Jungbanns beschränkt seine Forderungen auf erreichbare Verbesserungen des gegenwärtigen Zustandes, eine Beschleunigung des Recurses ꝛc., leichtere Zensur für innere Angelegenheiten ꝛc. Hr. Sander will für innere Angelegenheiten nicht blos leichtere Zenser, sondern Preßfreiheit wenigstens in Flugschriften, wie in Bayern. Uebrigens hofft auch er im gegenwärtigen Augenblick keine Besserung des Preßzustandes. Der Zustand in Deutschland der kommt ihm vor, wie der des Zauberlehrlings, da er ausruft: „Hilf uns Herr und Meister, sieh' die Noth ist groß, die ich rief, die Geister,

werd' ich nun nicht los." So sey es in der Industrie, so in allen deutschen Zuständen. Hr. Rindeschwender findet Alles, was gegen die Zensur gesagt worden, viel zu gelinde, will aber, als Berichterstatter, nichts Stärkeres vorbringen. Die Anträge der Kommission werden gegen 5 Stimmen angenommen, die Petition der Redaction des badischen Kirchenblattes an das großherzogliche Staatsministerium überwiesen. (Obd.Z.)

Karlsruhe, 1. Sept. Die zweite Kammer hat heute in geheimer Sitzung über die Neckar-Main-Eisenbahn berathen und, wie wir hören, mit einer zahlreichen Majorität gegenüber einer kraftvollen Minorität die Regierung ermächtigt, diese Eisenbahn mit dem Großherzogthum Hessen und der freien Stadt Frankfurt auf gemeinschaftliche Kosten herzustellen, und zwar soll dies nach der Ansicht der Majoritätsredner in der Richtung: An der Bergstraße bis Heidelberg hin geschehen. Der Kammerbeschluß empfiehlt übrigens, dem Vernehmen nach, der Regierung ausdrücklich, in dem betreffenden Staatsvertrage die Interessen des Großherzogthums, und insbesondere jene der Stadt Mannheim, als Handelsplatz, zu wahren, und namentlich dahin unter Anderm zu wirken, daß Baden sich, wenn die Bahn an der Bergstraße hin nach Heidelberg geführt werde, das Recht vorbehalte, auf eigene Kosten eine Bahn von Mannheim aus in die an die Bergstraße hinziehende Bahn anzulegen, und sie beliebig auch durch das großherzogl. hess. Gebiet zu führen. (M. Abz.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 3. Septbr. (Privat-Corresp.) Für mehrere Fondsgattungen, vornehmlich für Bankactien, zeigte sich mehrseitige Kauflust, es fehlte an bereitwilligen Abgebern. 5 pCt. Metall.: 110 G.; 4 pCt. Metall.: 102 P.; 3 pCt. Metall.: 77 1/2 G.; Bankactien: 1974 G.; 250 fl. Loose: 110 1/8 G.; 500 fl. Loose: 141 G.; Prämienscheine: 85 1/4; Integrale: 51 9/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt. 92 1/8 G.; 3 1/2 pCt. 76 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 1/2 G.; 500 fl. Loose: 82 3/4 G.; Ard.: 14 1/2 G.; Taunusbahn-Actien: 379 1/4 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. G.

Hamburg, 26. Aug. Künftigen Donnerstag ist Rath- und Bürger-Convent im Waisenhausgebäude. Der Senat wird der erbgesessenen Bürgerschaft den Bauplan der abgebrannten Stadttheile und das Expropriationsgesetz, das sich darauf bezieht, zur Mitgenehmigung vorlegen. (Berl. Z.)

Hamburg, 31. Aug. Morgen wird in unserer Nachbarschaft, nahe bei Pinneberg, ein Mörder und Brandstifter, Namens Ramcke, durch das Schwert hingerichtet.

(Oesterreich.) Wien, 26. August. Der Erfürst von Serbien, Milosch, hat der Universität von Athen 25,000 Drachm. als Geschenk angewiesen. (Rhn.Z.)

Großbritannien.

London, 29. Aug. Der Sun bespricht die Schlappe, welche der Kapitän Smith auf seiner Expedition gegen die holländischen Bauern zu Port Natal davongetragen, und regt durch einfache Darstellung des Sachverhältnisses gewichtige Zweifel an, ob das brittische Gouvernement überhaupt ein Recht gehabt habe, diese Bauern als brittische Unterthanen zu behandeln und demzufolge von ihnen zu verlangen, daß sie sich dem englischen Scepter unterwerfen sollten. Sie sind weit über die Gränze des brittischen Gebietes der Kap-Kolonie hinausgezogen, haben sich von einem Häuptlinge, genannt Dingau, das Gebiet um Port Natal gekauft und sich dort niedergelassen, und eine rein patriarchalische Regierung eingerichtet. Zum Unglücke für die Bauern besuchten Engländer Port Natal und einige von diesen ließen sich dort nieder. Kaum erfuhr dies der Gouverneur vom Vorgebirge der guten Hoffnung, so reklamirte er Port Natal als englisches Gebiet. Auf die Weigerung der Bauern, sich zu unterwerfen, erfolgte die Expedition, für deren unglücklichen Ausgang der Sun den Kolonialminister, Lord Stanley, verantwortlich gemacht wissen will.

London, 30. August. Alle Berichte aus den Manufakturbezirken stimmen überein in der Versicherung, daß die Ruhe wiedergekehrt und vorerst keine weitere Störung derselben durch die Arbeiter zu besorgen ist. — Die Königin soll den Wunsch geäußert haben, auf ihrer Reise nach Schottland alle von Walter Scott beschriebene Orte zu besuchen. — Der Erzbischof von Canterbury, Primas der engl. Kirche, ist gefährlich erkrankt. Bei seinem hohen Alter besorgt man, er möge der Krankheit erliegen.

Der Prinz Georg von Cambridge ist gestern um 9 Uhr nach Deutschland abgereist. — Die Chartistenführer Thomas Cooper, Arthur O'Neile, John Blanchfield und William Jones sind vor die Assisen verwiesen worden, doch können sie auf Caution so lange in Freiheit bleiben. Die verlangte Caution für Cooper beträgt 1000 Pf. St.

Frankreich.

Paris, 1. Septbr. Die ostindische Post über Suez, Alexandrien und Malta ist am 31. August zu Marseille angekommen. Die Berichte aus China lauten noch ziemlich gut, die aber aus Afghanistan sehr bedauerlich; noch ist der genaue Inhalt der Depeschen nicht bekannt geworden; es scheint indessen, daß unter den Truppencorps in Afghanistan eine Dysenterie ausgebrochen ist, die jede militärische Operation unmöglich gemacht hat.

Die belgische Verordnung zu Gunsten des Handelsverkehres mit dem deutschen Zollverein wird in den meisten Tagblättern einer so scharfen Kritik unterzogen, daß man leicht erkennt, wie tief dieselbe das Nationalgefühl verletzt.

Die österreichische Fregatte »Bellona«, an deren Bord sich der Erzherzog Ferdinand befindet, ist am 18. August im Hafen von Lissabon eingelaufen. Die Königin Donna Maria hat ihren erlauchten Gast mit der größten Auszeichnung aufgenommen.

5pCt. 120. 10. 3pCt. 79. 25. Ard. 21 1/4.

Spanien.

Man schreibt aus Madrid vom 25. August, das gute Vernehmen zwischen der spanischen und portugiesischen Regierung sey in Folge stattgehabter Verständigung vollkommen wiederhergestellt.

Madrid, 21. August. Der Correspondent der »Times« schreibt: Truppen werden fortwährend bei Zamora an der portugiesischen Gränze und in Asturien zusammengezogen; man fürchtet, daß in jenen Provinzen ein Aufstand versucht werde; Besorgnisse hat man auch für die Ruhe von Gallizien; General Oribe, der nach den Octoberereignissen sich nach Portugal flüchtete, steht mit den Mißvergnügten in einem Briefwechsel.

Frankfurt, 2. Sept. Das Frankfurter Journal enthält eine Berichtigung der über Paris eingelaufenen Angaben, den Fürsten Felix Lichnowsky betreffend. Es ist unwahr, daß der Fürst auf der Ueberfahrt von Valencia nach Barcelona einen Spanier insultirt hätte. Der Fürst Lichnowsky begab sich, nachdem er von der Königin von Portugal mit dem Großkreuz des Christusordens dekorirt worden war, über Gibraltar, Malaga, Alicante, Carthagena, Valencia nach Barcelona. Als ehemaliger Offizier unter Don Carlos konnte er in dieser von republikanischen Factionen heimgesuchten Stadt keine günstige Aufnahme erwarten. In der That machten sich auch bald nach seiner Ankunft Manifestationen der Masse geltend, die den Behörden um so bedenklicher erschienen, als man zugleich daß Gerücht verbreitet hatte, der Fürst Lichnowsky sey kein anderer als Don Ramon Cabrera. Um den Fürsten der Gährung in den niederen Volksklassen zu entziehen, verfügte man eine nur gutgemeinte Haft. — Der angebliche Secretär des Fürsten führt nicht allein den Titel eines Grafen, sondern derselbe gehört ihm auch mit vollem Rechte. Dieser junge Mann ist nämlich der Graf Teleky und einer der ersten Familien Ungarns angehörig. Die Papiere beider Cavaliere waren nicht nur in gehöriger Ordnung, sondern auch mit dem Visa des spanischen Gesandten in Lissabon gezeichnet.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 20. Aug. Man scheint im Ausland die im Mai d. J. zwischen unsern transkaukasischen Streitkräften und den meuterischen Bergvölkern stattgehabte blutige Affaire, die vier Tage dauerte und unsern Kriegern empfindliche Verluste brachte, theilweise bezweifeln zu wollen, weil gar kein offizieller Bericht darüber veröffentlicht wurde; sie hat aber leider nur zu gewiß stattgehabt, und muß wesentlich den für uns so höchst ungünstigen Terrainverhältnissen, auf welche allein die Gegner in diesem endlosen Kampfe trotzen können, beigemessen werden. Der Muth unserer Soldaten verrichtete übrigens Wunder der Tapferkeit. Ein Obrist, der als Courier die Meldung dieses Kriegsereignisses hierher brachte, traf damit wenige Tage vor den Juliusfesten ein. Seine Botschaft gerade in diesem Augenblicke war eben so unerwartet als unwillkommen; es wurde ihm angedeutet, sich auf's schnellste wieder auf seinen Posten zu begeben. Der Feldzug hat mit zahlreichen Streitkräften unter dem Oberbefehl des Generals Grabbe seinen unausgesetzten Fortgang. Man sucht die wilden Schaaren in dem ihnen noch zum Operiren freigebliebenen Gebiet jedes Jahr immer enger einzuschließen, was zwar langsam, aber mit sicherm Erfolg zum Zweck führen wird. (Allg. Ztg.)

Afrika.

Nach einem Privatschreiben aus der Capstadt hatte das 25. Regiment plötzlich den unerwarteten Befehl erhalten, sich nach Port Natal einzuschiffen. Am 14. Juni waren 300 Mann mit der gehörigen Anzahl Offiziere unter einem Oberstlieutenant aus der Capstadt nach der Simon's Bay abbezogen, und wenige Stunden nach ihrer Ankunft daselbst waren sie bereits auf dem Schiffe „Southampton" unter Segel. Am folgenden Tage folgten noch 75 Mann des-

selben Regiments, die sich in Tafelbay nach Port Natal einschifften. Die Besatzung der Capstadt ist dadurch so geschwächt worden, daß man dort bei der durch das Treffen von Port Natal stark aufgereizten Stimmung der holländischen Bevölkerung nicht ohne Besorgniß war, indem die noch daselbst befindliche Grenadiercompagnie im Falle einer Meuterei schwerlich zur Herstellung der Ruhe genügen würde. Der Gouverneur scheint jedoch überzeugt zu seyn, daß einzig rasche und kräftige Maßregeln die wiederspenstigen Boers im Zaume halten können, die sich in der Erwartung, daß man dem Kapitän Smith bald möglichst Verstärkungen senden werde, in großer Zahl bei Port Natal gesammelt hatten, um vor dem Eintreffen derselben mit dem kleinen britischen Häuflein fertig zu werden. Man war in der Capstadt ziemlich besorgt, ob Smith im Stande seyn werde, bis zur Ankunft der Verstärkungen seinen Posten zu behaupten. Sollte ihm dies gelingen, so war nichts mehr zu fürchten, da der „Southampton" außer den Landtruppen auch Kanonen, Marinesoldaten und Seeleute ausschiffen sollte.

Nichtpolitische Zeitung.

⁂ Würzburg, 4. Sept. Es mag nicht ohne Interesse seyn, aus dem eben erschienenen Jahres-Berichte über den Bestand und Fortgang des hiesigen Taubstummen-Instituts einige statist. Notizen über diese menschenfreundliche Anstalt zu geben. In den 3 Klassen derselben erhielten 51 Zöglinge in wöchentlich 34 Stunden Unterricht, und zwar 29 Knaben und 22 Mädchen. An den Frei-Nachmittagen und außer den Vorbereitungsstunden erhielten die Mädchen Anleitung zur Erlernung der für das Leben brauchbarsten weiblichen Handarbeiten, die Knaben im Flechten von Tuch-Enden, im Stricken, oder Unterricht im Zeichnen. Auf die Erziehung, sowie die Weckung des religiösen Sinns wurde die möglichste Sorge verwendet. Acht katholische Zöglinge empfingen im Monate Juli zum ersten Male das heil. Sakrament der Buße. Das körperliche Gedeihen wurde nicht minder berücksichtigt, wobei der nahe Turnplatz der kgl. Studienanstalt Gelegenheit bot. Den Unterricht besorgten die HH. Hummel, Reitz, Satorius, Bumm und Schmitt; die Prüfung findet morgen im akademischen Musiksaale statt.

⁂ Bischofsheim vor der Rhön, 1. Septbr. (P.-C.) Schon seit einiger Zeit war in unserer Nähe der Wildfrevel sehr stark getrieben worden, ohne daß es den Bemühungen des Forstpersonals gelungen wäre, demselben Einhalt zu thun. Gestern Abends nun begab sich der Revierförster Glöslein von Burgwalbach mit einem Forstgehülfen in den Wald, um dort Späße zu halten. Kaum hatte er denselben betreten, als er eines Wildfrevlers ansichtig wurde, der eben mit der Beute nach Hause gehen wollte. Der Revierförster eilte auf ihn zu und hielt ihn an der Brust fest. Der Wilderer spannte jedoch schnell unter seinem Mantel sein kurzes Gewehr, setzte es dem Revierförster auf den Unterleib und drückte los. Der Getroffene fiel, riß aber den Mörder mit zu Boden, worauf der Forst-Gehülfe dem Letzteren eine Schußwunde am Arme beibrachte. Dieser wollte trotzdem entweichen, allein zwei nachfolgende Schüsse verwundeten ihn so, daß er, nachdem er sich noch eine ziemliche Strecke fortgeschleppt, zusammensank. Der Revierförster hauchte gleich nach seinen Verwundung das Leben aus. Die Behörden erschienen bald an Ort und Stelle, um die treffenden Gerichtshandlungen vorzunehmen. Der Mörder zeigte so wenig Reue bei dem Verhöre, daß er äußerte, es thue ihm Leid, nicht auch den Forstgehülfen getödtet zu haben.

Die beiden Maindampfboote werden jetzt auf dem Rhein auf der Strecke zwischen Koblenz, Köln und Düsseldorf für Rechnung der Düsseldorfer Gesellschaft verwendet und leisten dort, wegen ihrer ausgezeichneten Behendigkeit, die ersprießlichsten Dienste.

Berlin, 29. Aug. Leider müssen wir berichten, daß hier auch bereits 114 Brunnen ausgetrocknet sind. Es soll deßhalb von der Polizei die nöthige Verordnung erlassen werden, daß das Wasser nur zu dem nöthigsten Bedürfniß verwendet werden darf.

= Berlin, 1. Sept. (Pr.-Corr.) Meyerbeer wird anfangs Dezember jedenfalls seine Funktion als General-Musik-Direktor hier antreten. Der gefeierte Komponist will bei seiner Herkunft die Sinfonien von Hektor Berlioz, deren Ausführung bisher nur dem Pariser Konservatorium gelungen, weil zwei Orchester und ein Gesangchor dazu erforderlich sind, in unserer Hauptstadt ausführen lassen. — Franz Liszt gedenkt in der Wintersaison unsere Residenz auch auf kurze Zeit wieder zu besuchen, ohne jedoch hier öffentlich zu spielen. — Die von unserem vielfach verdienten Direktor der Militair-Musik, Hrn. Wieprecht, erst vor Kurzem hier begründete Akademie für Männergesang hat sich einer großen Theilnahme unserer gebildeten Einwohner zu erfreuen, und veranstaltet am 3. d. M. ihr erstes Conzert, wozu sich um Einlaß-Billets unsere Haute-volée besonders bemüht.

Landeck, in Schlesien, 26. Aug. Seit dem 17. d. wüthet am südöstlichen Abhange des Schneebergs in den fürstl. Lichtensteinschen Forsten der Herrschaft Goldenstein ein sehr großer Waldbrand; bereits sind über 2000 Klafter eingeschlagenes Holz ein Raub der Flammen geworden und bis heute ist es noch nicht möglich gewesen, dem Feuer Einhalt zu thun. — In Folge landräthl. Befehls des Habelschwerdter Kreises sind seit gestern Abend alle umliegenden Gemeinden des Schneegebirges zur Hülfleistung aufgeboten worden, und ihren gewaltigen Anstrengungen dürfte es hoffentlich wohl gelingen, den Flammen endlich Gränzen zu setzen.

≙ Mainz, 2. Sept. (Priv.-Corr.) Nachdem auf unserm letzten Markte wohl hauptsächlich nur in Folge der anhaltenden Trockene alle Fruchtpreise bedeutend aufschlugen, so erlitten dieselben heute wieder eine Erniedrigung, die auch nur durch den Regen, welchen wir seit mehreren Tagen haben, verursacht wurde. Jedoch werden wohl die neuerdings eingetroffenen ungünstigen Berichte aus England, Holland und Berlin nicht ohne Einfluß darauf gewesen seyn, wie ja die günstigeren Berichte der vorigen Woche auf die Fruchtpreise des letzten Marktes nicht ohne vortheilhafte Reaction waren.

Waizen war diesem Abschlag am meisten unterworfen, und ist derselbe heute, wie folgt, zu notiren: 1841er 9 1/4 fl., 1840er 11 fl., 1842er effective 11 1/2 fl., pro October 11 1/4 fl., pro März 11 fl. 25 kr., p. Netto 200 Pf.; — jedoch war fortwährend bedeutender Handel darin, besonders auf den Termin März, und trafen neuerdings Aufträge aus dem Elsasse und Frankreich ein. In Holland ist es auch wieder flauer und sind die Preise etwas gewichen, in Folge der ungünstigen Londoner Berichte, welche Nachfolgendes melden: An Markt kamen ca. 2000 Qrts. engl. Waizen, worunter ca. 1500 Qrts. neuer, welcher eine beschränkte Kauflust fand und nur zu einer Erniedrigung von 4 Penny seit acht Tagen geräumt wurde. In fremdem Waizen ging zu einer Erniedrigung von 3 Penny nur wenig ein.

Auch Roggen ist im Preise etwas gewichen bei fortwährenden bedeutenden Lieferungsverträgen, und notiren wir heute: effectiver Roggen 7 1/3 fl., pro October 7 1/4 fl., pro März 7 1/2 fl. p. Mltr. In Holland ist es mit Roggen auch wieder etwas niederer, während in Berlin Roggen gesucht und preishaltend ist.

Gerste behauptet sich bei allen Schwankungen am festesten, was auch durch die schlechte Erndte nothwendig bewirkt ist; für pfälzer Gerste wird heute bezahlt 6 3/4 — 7 fl., pro October 6 3/4 fl. p. Malter; ebenso auch in Holland und England ohne Veränderung.

Hafer wie im vorigen Berichte gemeldet.

Wenn der Regen schon nicht ohne Wirkung auf die Fruchtpreise war, so mußte er von noch größerem Einfluß auf den Stand des Rüböls seyn, indem der Regen der neuen Saat jetzt noch recht zu Gute kommt. Es ist daher Oel auch nicht unbedeutend abgeschlagen, und kann man heute für Rüböl effective nicht mehr denn 40 1/4 Rthlr., höchstens 40 1/2 Rthlr., und auf Lieferung pro October 40 Rthlr. p. Ohm = 280 Pf. l. G. lösen. Reps zu 15 3/4 fl. p. Malter ausgeboten. In Holland hingegen ergaben sich neuerdings Preiserhöhungen bei sehr lebhaftem Verkehre, was Folge bedeutender Einkäufe für rheinische Rechnung zur Deckung früher verkaufter Posten seyn soll. Ebenso herrscht in Berlin noch immer rege Kauflust, in derer Gefolge die Preise eher eine steigende denn sinkende Tendenz annehmen.

Mohnöl ist noch immer im Steigen begriffen, da man die totale Mißerndte schon jetzt recht zu fühlen anfängt, wir notiren heute solches 42 fl. p. 50 Kill. ohne Faß.

Die Kleesamen-Erndte hat bei uns nun begonnen, und fällt dieselbe der Qualität nach wohl gut, der Quantität nach aber nicht reichlich aus. Für deutschen Kleesamen fordert man 31 — 32 fl. p. 50 Kill. erste Kosten, weißen 20 1/2 — 21 fl., Luzerner kommt noch nichts an Markt.

Auf unserm mäßig besetzten Fruchtmarkte waren zu folgenden Durchschnittspreisen ausgestellt: 842 Malter Waizen à 11 fl. 22 kr., 272 M. Korn 8 fl. 27 kr., 133 M. Gerste 6 fl. 50 kr., 150 M. Haser 4 fl. 25 kr., 116 M. Spelz 11 fl. p. Malter.

London. Am 18. August stürzte sich abermals, wie die Bäckerstochter vor einigen Jahren, ein hübsches Mädchen vom Altan der hohen Säule auf dem Fish-Street-Hill, „the Moeument" — außer der Kuppel der Paulskirche der höchste Punkt in London — auf's Pflaster herab, so daß sie sich alle Glieder zerschmetterte. Der Name des Mädchens und der Anlaß des Selbstmordes sind bis jetzt unbekannt. Es ist dieß der dritte Fall der Art.

Meteorolog. Beobachtungen vom 3. Septbr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0 Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	334, 66	+ 9, 8	NW. heiter.
Mittags 12 U.	334, 35	+19, 5	NO heiter.
Abends 7 U.	333, 62	+16, 7	NW. heiter

Bekanntmachung.

[3b] In der Verlassenschaftssache des Maurer-Gesellen Valentin Trient dahier werden die zur Massa gehörigen Mobilien, bestehend in Schreinerwaaren, Kleidern ꝛc. am

Montag den 19. September l. Js.
Nachm. 2 Uhr

im Sterbhause des Verlebten im 1. Distr. Nr. 221. gegen gleich baare Zahlung verstrichen

Sodann wird das zur Massa gehörige Wohnhaus im 1. Distr. Nr. 221.

Mittwoch den 21. September l. Js.
Vorm. 11 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8. unter den beim Verstriche bekannt zu machenden Bedingungen dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, wozu Strichs-Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Endlich werden alle Diejenigen, welche an den Verlebten eine rechtliche Forderung zu machen haben, aufgefordert, solche

Samstag den 24. September l. Js.
Vorm. 9 Uhr

im oben benannten Geschäftszimmer des unterfertigten Gerichts anzumelden, widrigenfalls auf die Forderung bei Auseinandersetzung des Nachlasses keine Rücksicht genommen werden soll.

Würzburg, 22. August 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Eichinger.

Beschreibung des Wohnhauses.

Das Wohnhaus im 1. Distr. Nr. 221. ist 37′ lang, 30½′ tief, 2 Stock hoch, wovon der erste von Stein, der zweite von Fachwerk erbaut ist, und hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der bauliche Zustand ist mittelmäßig und sein Gelaß folgender:

1) Parterre ein Vorplatz, ein Schlachthaus, ein heizbares Zimmer, eine Küche, ein Abtritt und ein Viehstall.

2) Im zweiten Stock ein Vorplatz, ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, eine Kammer, eine Küche und ein Abtritt.

3) Unter dem Dache ein heizbares Mezanen-Zimmer, 2 große und 2 kleine Kammern, ein Vorplatz und über diesen freier Boden.

Bekanntmachung.

[3a] In der Verlassenschaftssache der Kunigunde Hedling, Landgerichtsdieners-Wittwe dahier, wird das zur Masse gehörige, in der öffentlichen Bekanntmachung vom 4. Juli l. Js. näher beschriebene Wohnhaus im 5. Distr. Nr. 15.

Donnerstag den 22. September l. Js.
Vorm. 10 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nro. 8. unter den beim Verstriche bekannt zu machenden Bedingnissen zum drittenmale dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, 31. August 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Eichinger.

Bekanntmachung.

[2b] Im Wege der Hülfsvollstreckung wird das unten näher beschriebene und auf 5000 fl. geschätzte Wohnhaus im 4. Distr. Nr. 301. den gesetzlichen Bestimmungen gemäß gerichtlich versteigert, und zu diesem Ende Tagfahrt auf

Donnerstag den 22. Sept. l. Js.
Vorm. 11 Uhr

anberaumt, in welcher sich Kaufsliebhaber im Zimmer des II. Senats einzufinden haben.

Würzburg, den 17. Aug. 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Eichinger.

Beschreibung.

Das Wohnhaus im 4. Distr. Nro. 301. ist theils von Stein, theils von Fachwerk erbaut; es hat unter der Erde einen gewölbten Keller, zu ebener Erde einen Vorplatz mit einem Pumpbrunnen, ein heizbares Zimmer mit Alkoven, dann eine Küche; im 2ten Stock 2 Vorplätze, 5 heizbare Zimmer; unter dem Dache ein heizbares Zimmer und eine Kammer, dann freier Raum.

Beim Hause befindet sich ein Höfchen, dann ein Garten 333′ lang und 45′ breit mit einem Garten-Salet und einer Altane auf der Stadtmauer.

Bekanntmachung.

In der Kleiderhändler Wirth'schen Grundtheilungssache wird das unten beschriebene Wohnhaus in der Wallgasse, 1. Distr. Nr. 268 1/2 gelegen, und für einen Häfner eingerichtet, am

Mittwoch den 12. Oktober l. Js.
Vorm. 11 Uhr

bei unterfertigtem Gerichte im Geschäftszimmer Nr. 6. nach Maßgabe der jüngsten Novelle §. 98. u. 99. öffentlich versteigert, wozu Strichslustige eingeladen werden.

Würzburg, den 27. August 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Prot.

Beschreibung des Wohnhauses.

Das Wohnhaus im 1. Distr. Nr. 268 1/2 ist 2 Stock hoch von Stein erbaut, hat ein deutsches Dach mit Breitziegeln gedeckt, ist 31 1/2′ lang und 20′ tief.

Sein Gelaß ist folgender:

Im Erdgeschosse ein gewölbter Keller ohne Inhalt.

Parterre: Vorplatz, heizbare Werkstatt u. Brenn-Ofen.

Zweiter Stock: Ein Vorplatz, 2 heizbare und 1 unheizbares Zimmer, 1 Küche.

Auf dem Boden 3 Kammern mit Brettererschlag und Vorplatz.

Zur Rechten des Hauses ist ein Höfchen mit Stallung, Holzlage und Abtritt, zur Linken ein Gärtchen mit Brettern und Mauer abgeschlossen.

Werth 2000 fl.

Bekanntmachung.

[2b] Da bei der auf den 18. d. Mts. anberaumt gewesenen Tagfahrt zum Verkaufe des Wohnhauses des Silverius Rügemer im 4. Distr. Nro. 219. in der Korngasse dahier, kein den Schätzungswerth erreichendes Angebot gelegt wurde; so wird dasselbe, so wie es in der diesgerichtlichen Ausschreibung vom 5. Juli d. Js. näher beschrieben ist, wiederholt dem öffentlichen Verkaufe im Wege der Hülfsvollstreckung unterstellt, wozu Termin auf

Mittwoch den 21. September l. J.
Vorm. 11 Uhr

anberaumt wird.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Anhange geladen, daß dem Gerichte unbekannte Streicher sich über Vermögen legal auszuweisen haben, und daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98—101 der Novelle von 1837 selbst auch unter dem Schätzungspreise erfolge.

Würzburg, den 19. August 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Eichinger.

Bekanntmachung.

[2b] Die Besitzungen des zu Neuwirthshaus, hiesigen Amts, wohnhaft gewesenen nun verstorbenen Gastwirths Joseph Baumgard und seiner noch lebenden zweiten Ehefrau, namentlich

1) das Neuwirthshaus unmittelbar an der von Frankfurt nach Leipzig führenden Chaussee, bestehend aus Wohn- und Gasthaus, geräumigen, größtentheils neuen, Oekonomie- und Wirthschaftsgebäuden, auch Brauerei-Lokal, womit eine erbliche Wirthschafts- und Brauerei-, sowie Schäferei-Gerechtigkeit auf 150 Stück verbunden ist, nebst an dem Hof liegenden Garten,

2) die, theils dazu geschlossenen, theils in Brisstücken bestehenden Aecker und Wiesen von ungefähr 46 Malter (1106,226 Pariser Cubikzoll) Aussaat und gegen 12 Fuhren Heuertrag

nach Umständen, wenn nämlich angemessene Gebote erfolgen, mit oder ohne das vorhandene Inventar an Vieh, Schiff und Geschirr, Frucht, Stroh und Futter, worunter gegen 350 Zentner Heu, Wirthschafts- und Brauerei-Geräthen zum Zweck der Grundtheilung im Termine

den 21. künftigen Monats
Vormittags 10 Uhr

im gedachten Neuwirthshaus, meistbietend versteigert werden.

Kaufsliebhaber werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Besitzung mit einer Wasserleitung versehen ist, eine Branntweinbrennerei leicht hergerichtet werden kann, und die Aecker meist aus großen an einander liegenden Flächen bestehen.

Gleichzeitig werden die sämmtlichen Gläubiger der Baumgard'schen Eheleute aufgefordert, im obigen Termine ihre Forderungen unter Vorlage der darüber sprechenden Urkunden zu liquidiren, unter der Verwarnung, daß sie widrigenfalls bei der Vertheilung unberücksichtigt bleiben, und die hypothekarischen, wenn sie demnächst gegen den Käufer sollten auftreten wollen, abgewiesen werden.

Hünfeld, 23. August 1842.

Kurfürstl. hess. Justiz-Amt.
Baumgard.

Strichs-Bekanntmachung.

[2b] Am Freitag den 9. September d. J. früh 10 Uhr versteigert man dahier eine ganz gute Kalter zu 3—4 Butten nebst Zugehör, dann mehrere Kuffen und Beerbutten, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Steinbach bei Lohr, 25. August 1842.

Frhrl. v. Hutten'sche Rentei.

Verkauf.

Es ist aus freier Hand ein vollständiger Drehers-werkzeug, zum Holz-, Messing- und Eisendrehen eingerichtet und im guten Zustande, zu verkaufen. Käufer wollen sich an Georg Hofmann alt, Büttnermeister zu Röttingen, wenden.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch mit den gehörigen Vorkenntnissen versehen, der sich der Pharmacie widmen will, kann sogleich plazirt werden. Portofreie Briefe mit **A. B.** versehen, besorgt die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

[3a] Fremde, welche das diesjährige Oktober-Fest in München — die Vermählungsfeyer Sr. k. Hoh. des Kronprinzen — besuchen, dürfen sich zum Quartier nur an das eigends zu diesem Zwecke errichtete Quartier-Bureau bei ihrer Ankunft in München, oder durch frankirte Briefe im Voraus wenden. Alle in der Stadt verfügbaren Quartiere sind in diesem Bureau eingetragen.

Das Quartier-Bureau in München, in der Expedition des Tagblattes, Burggasse, Nr. 3.

C. Prager.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 3. Sept. 1842.

Im höchsten Preis:

Weitzen,	10	Scheffel, der Scheffel	18 fl. 30 kr.
Korn,	10	» » »	13 fl. — kr.
Haber,	2	» » »	7 fl. 40 kr.
Gerste,	2	» » »	12 fl. — kr.

Im mittleren Preis:

Weitzen,	478	Scheffel, der Scheffel	17 fl. 20 kr.
Korn,	302	» » »	11 fl. 53 kr.
Haber,	115	» » »	6 fl. 9 kr.
Gerste,	60	» » »	11 fl. 2 kr.

Im niedersten Preis:

Weitzen,	8	Scheffel, der Scheffel	13 fl. 30 kr.
Korn,	9	» » »	9 fl. 30 kr.
Haber,	10	» » »	5 fl. 15 kr.
Gerste,	2	» » »	10 fl. — kr.

Summe aller verkauften Früchte 1008 Scheffel. 496 Scheffel Weitzen, 321 Scheffel Korn, 127 Scheffel Haber, 64 Scheffel Gerste.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 247. Dinstag, 6. September 1842.

Hoffnungen und Wünsche für den deutschen Zoll-Verein.

Eine vortreffliche Abhandlung: „Ueber die englische Speculation auf Erhaltung der Hanseſtädte als Freihäfen im Zollverein ꝛc.", welche eine Reihe von Nummern der „Allgem. Zeitung" zur Zierde gereichte, und auf das klarſte und ſchlagendſte zeigte, was dem Gewerbsfleiße und dem Handel Deutſchlands noththut, und auf welche Weiſe die wahren Intereſſen unſeres großen Vaterlandes zu befördern ſeyen, ſchließt mit folgenden eindringlichen Worten:

„Erlauben Sie mir, das Ergebniß dieſer langen Erörterung in folgenden Wünſchen zuſammen zu faſſen. Es heißt: Ausdehnung des Zollvereins an die Nordſee, auf die Länder an den Mündungen des Rheins, der Ems, der Weſer, der Elbe und der Trave! Ausdehnung desſelben auf Holland und Dänemark, als auf ſtammverwandte, in unſerm natürlichen Handelsgebiet gelegene Länder! Abwehr des hinterliſtigen britiſchen Rathes, unſere natürlichſten, eigenſten deutſchen Häfen, die Hanſeſtädte, unter dem Titel von Freihäfen aus der deutſchen Verkehrsgemeinſchaft auszuſchließen! Vielmehr Aufnahme derſelben in den Zollverband mit Zollfreilagern (Docks und Privatlagern), wie ſie die größten Handelsnationen der Welt, wie z. B. England, Frankreich, Holland, Nordamerika ꝛc. als die zweckmäßigſten Verkehrseinrichtungen erkannt haben und Aufnahme des hanſeatiſchen Handels und der hanſeatiſchen Schifffahrt in den kräftigen Schutz eines allgemein deutſchen Zoll- und Schifffahrts-Syſtems! Uebereinkommen dieſes großen deutſchen Zollverbandes mit Oeſterreich über ein gemeinſames Zoll- und Schifffahrts-Syſtem und über zollfreien Verkehr zwiſchen der geſammten öſterreichiſchen Monarchie (Ungarn und Siebenbürgen miteingeſchloſſen) und dem Zollverein in allen Natur- und Gewerbserzeugniſſen dieſes Bundes von 70 Millionen Einwohnern! Uebereinkommen zwiſchen denſelben zu gemeinſamem Schutz ihrer landwirthſchaftlichen, gewerblichen, Handels- und Schifffahrts-Intereſſen gegen außen und wechſelſeitiger Verzicht auf jeden einſeitigen Handels- und Schifffahrts-Vertrag! Ueber-Einkommen über Aufnahme der öſterreichiſchen Häfen in den Zollverband der Monarchie und in die Wohlthaten des gemeinſamen Schutzſyſtems für deutſchen Handel und deutſche Schifffahrt! Abweiſung endlich aller Handelsverträge mit überlegenen europäiſchen Gewerbsſtaaten, wie England, Frankreich und Belgien, deren unabläſſiges natürliches und nothwendiges Beſtrebungen auf den Ruin deutſchen Gewerbfleißes und Wohlſtandes gerichet iſt! Beſchränkung im Verkehr mit europäiſchen Staaten auf Schifffahrts-Verträge mit vollſtändiger Gegenſeitigkeit! Kräftiger Schutz dagegen durch Zoll- und Schifffahrts-Geſetze für den unmittelbaren Handelsverkehr der deutſchen Häfen mit den unabhängigen überſeeiſchen Erzeugungsländern und Abſchluß von Handelsverträgen mit dieſen! Möge die Weisheit der erhabenen Lenker der Geſchicke eines großen, ſittlichen, thätigen und gebildeten Volkes ihr Auge auf dieſe Laufbahn nationaler Erhebung in Wohlſtand und Macht lenken! Möge ſie auf dem hohen Standpuncte, der ihr zum Wohle Deutſchlands geworden iſt, die Begeiſterung von Millionen Herzen und Köpfen in unſerem großen Vaterlande für dieſen Aufſchwung der deutſchen Nation gewahr werden, und möge ihre mächtige Beſchützung und Förderung der nationalen Intereſſen das Ausland überzeugen, daß die Zeiten verſchwunden ſind, wo in Deutſchland mit Erfolg für fremde Intereſſen gearbeitet werden konnte und die deutſchen ohne Scheu untergraben werden durften."

Deutſche Bundesſtaaten.

(Bayern.) München, 1. Sept. Unter dem Titel: „Eigenhändige Worte Ihr. hochſel. Maj. der Königin Karoline von Bayern: Ein ſtillfriedlicher und frommer Gruß — allen denen geweiht, welcher dieſer edlen und hochherzigen deutſchen Fürſtin in Treue, Dankbarkeit und Bewunderung gedenken", iſt dieſer Tage bei J. Franz in München ein ſehr empfehlenswerthes Erinnerungsblatt an die unvergeßliche Fürſtin erſchienen. Es enthält einen nach der Handſchrift der höchſtſeligen genau in Lithographie wiedergegebenen ſinnig frommen Denkſpruch, und über demſelben ein wohlgelungenes Bild des anmuthigen Tegernſee's mit dem königlichen Schloſſe. Der Erlös des Blattes wird dem Dombau in Köln zugewendet. (A. Abz.)

München, 2. Sept. Nach den neueſten Mittheilungen aus Berchtesgaden wird dort der Beſuch Ihrer k. Hoh. der Frau Erbgroßherzogin von Heſſen erwartet. — Noch dieſen Morgen iſt eine angeſehene Zahl hieſiger Kunſtfreunde und Schauluſtiger nach Salzburg zum Mozartfeſt abgegangen. Der hochw. Erzbiſchof von Erlau, Ladislaus v. Porker, welcher, aus dem Marienbad kommend, ſich dahier einige Tage aufgehalten, iſt ebenfalls geſtern nach Salzburg abgereist. Bei uns mehren ſich die Fremden täglich, und eine Menge von Privatwohnungen ſind bereits für die Octobertage von Gäſten aus der Ferne in Beſchlag genommen. (N. Korr.)

Augsburg, 2. Sept. Ludwigs-Canal — P., 73 G. Augsb.-Münchener Eiſenbahn 70 P. — G. Augsb.-Münch.-Eiſenb. 4 pCt. Oblig. 102 3/4 P. — G.

(Preußen.) Berlin, 27. Auguſt. Dem Gerüchte nach werden in Kurzem hier mehrere neue politiſche Tages- und Wochen-Schriften entſtehen. Zur Herausgabe einer der letzteren hat ſich der Baron von Bülow-Cummerow verſtanden, der die Redaktion von ſeinem Standpunkte, dem eines aufgeklärten Ariſtokratismus, führen wird. Auch die Regierung beabſichtigt, wie man hört, eine Zeitung erſcheinen zu laſſen, die vorzugsweiſe beſtimmt iſt, ſich in polemiſche Erörterungen einzulaſſen, die Grundſätze und Anſichten der Regierung zu vertheidigen und verbreitete falſche Meinungen zu widerlegen. Die Zeitung ſoll unter der Leitung des Cultusminiſteriums erſcheinen, urd wird diejenigen Literaten beſchäftigen, die ſeither im ſogenannten Berichtigungsbüreau oder ſonſt im conſervativen Sinne thätig waren. Als Redakteur nennt man den Dr. Gruppe, der geſtern im Auftrag eine Flugſchrift über die Nothwendigkeit der Abſetzung Bruno Bauers erſcheinen ließ. (Schw. M.)

Berlin, 31. Auguſt. Das tragiſche Ende des Fürſten Gagarin in Petersburg, der von einem im Forſtdepartement angeſtellten Beamten, früheren Offizier deutſcher Geburt, erſchoſſen wurde, wird hier von Reiſenden anders erzählt, als in öffentlichen Blättern. Jener Beamte hatte vor längerer Zeit höheren Ortes Meldung gemacht, daß viele Mißbräuche nnd Unterſchleiſe in der Forſtverwaltung ſtattfänden, eine niedergeſetzte Kommiſſion erklärte ſeine Angaben jedoch als Verläumdung und weil er nicht ſchwieg, wurde er als ein Wahnſinniger behandelt und in das Irrenhaus gebracht, wo er beinahe ein Jahr verblieb, bis es Freunden und ärztlichen Zeugniſſen gelang, ſeine Befreiung zu erwirken. Hierauf ließ ihn der Fürſt Gagarin rufen, verſprach ihm ſeine Wiederanſtellung und wollte ihm in Betracht ſeiner Leiden eine Geldunterſtützung reichen, die er aus ſeinem Pulte nahm und aufzählte, als der Beamte plötzlich ein Piſtol zog, und es mit den Worten auf den Fürſten abdrückte: Du gibſt mir Geld, hier nimm meinen Dank dafür! Der Mörder leiſtete keinen weiteren Widerſtand, und erduldet nun die Strafe von 5000 Stockhieben, welche er ſchwerlich überleben wird. (Leipz. Ztg.)

Düsseldorf, 2 Sept. Mittags 1 Uhr. Se. Maj. der König haben heute Morgen um 10 Uhr zu Grimlinghausen, wohin Allerhöchstdieselben mit dem Dampfschiffe der Düsseldorfer Gesellschaft „Victoria" gefahren waren, das ganze 7. Armeecorps Revue passiren lassen. Es hatte sich eine unzählbare Menschenmenge eingefunden, um diesem imposanten Schauspiele beizuwohnen. Vom Lager fuhren JJ. MM. auf demselben Schiffe hierher nach Düsseldorf, wo Allerhöchstdieselben, so eben, 1 Uhr, eintreffen. Jedermann legte unverkennbar seine Freude an den Tag, den geliebten Landesvater in der Genesung so weit fortgeschritten zu sehen, daß Allerhöchstdieselben in Begleitung Allerhöchstihrer Gemahlin heute Abend den Festball im Beckerschen Lokale werden besuchen können. (Düsseld. Z.)

Köln, 3. Sept. Mit der lebhaftesten Freude melden wir, daß sicherem Vernehmen nach Se. Maj. der König bereits so weit wieder hergestellt sind, daß Allerhöchstdieselben mit Ihrer Majestät der Königin heute Abends um 5 Uhr Benrath zu verlassen und gegen 8 Uhr hier einzutreffen gedenken. Das feierliche Pontifical-Amt im Dome wird erst morgen früh um ein Viertel vor 10 Uhr beginnen, und man hegt die Hoffnung, daß die Majestäten demselben beiwohnen werden. — Die freudige Bewegung, die schon seit einigen Tagen in unserer, von einer großen Menge fremder Gäste durchwogten Stadt herrscht, wurde gestern Nachmittag noch im hohen Grade gesteigert. Die Mitglieder des Central-Dombau-Vereinsvorstandes, so wie die bereits zahlreich hier eingetroffenen Deputationen auswärtiger Dombau-Vereine versammelten sich gegen 4 Uhr auf dem Rathhause, zogen von dort nach der Wohnung des Hrn. Vereins-Präsidenten und nahmen das von Kölner Frauen und Jungfrauen pracht- und geschmackvoll gestickte Vereinsbanner aus den Händen der Verfertigerinnen in Empfang. In feierlichem, von einem Musikkorps eröffnetem Zuge ward das Banner nun durch die dichtgedrängten Straßen nach dem Rathhause überbracht. (Köln. Z.)

(Hannover.) Göttingen, 29. August. Vorgestern Abend kehrten der Gastwirth Ulrici und Dr. jur. Ränzel aus ihrer sechsjährigen Gefangenschaft hierher zurück. (L.A.Z.)

(Sachsen-Altenburg.) Altenburg, 29. August. Der Kronprinz von Hannover wird hier erwartet. Dem Vernehmen nach wird jedoch seine Vermählung mit unserer liebenswürdigen Prinzessin Marie erst im Januar oder Februar künftigen Jahres in Hannover erfolgen. Die in der vergangenen Woche hier versammelt gewesene Landschaft des Herzogthums hat der durchl. Braut eine Mitgabe von 30,000 Rthlr. votirt. (Preuß. Stsz.)

♀ (Freie Städte.) Frankfurt, 4. Septbr. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 110 G.; 4 pCt. Metall.: 101 7/8 G.; 3 pCt. Metall.: 77 1/2 G.; Bankactien: 1977 G.; 250 fl. Loose: 110 1/2 G.; 500 fl. Loose: 141 G.; Prämienscheine: 85 1/4; Integrale: 51 7/16 G.; Synd. 41/2 pCt. 92 1/8 G.; 3 1/2 pCt. 76 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 1/2 G.; 500 fl. Loose: 82 3/4 G.; Ard.: —— G.; Taunusbahn-Actien: 379 3/4 G.; Disc.: — pCt. G.

Hamburg, 1. Sept. In dem heutigen Rath- und Bürger-Convente beantragte E. E. Rath bei Erbg. Bürgerschaft unter anderm deren Mitgenehmigung: 1) der Grundzüge eines Bauplans zum Aufbau der eingeäscherten Stadttheile so wie im Allgemeinen des Bauplanes selbst nebst desfallsigem Risse, wobei der Rath- und Bürger-Deputation die Ausführung desselben zu übertragen, und es dieser Deputation unbenommen zu lassen, innerhalb der Grundzüge in den Einzelnheiten des Bauplans diejenigen Modificationen eintreten zu lassen, welche sich ihr als nothwendig oder zweckmäßig darstellen mochten. 2) Eines besondern Expropriationsgesetzes zur Ausführung des Bauplans. (Hamb. N. Z.)

Belgien.

Brüssel, 2. Septbr. Herr Thiers ist über Antwerpen nach dem Haag und Amsterdam gereist. Er beabsichtigt, in Holland die Kunstwerke zu studiren.

Niederlande.

Amsterdam, 30. August. Das »Amsterdamer Handelsblad« verwahrt sich gegen die Angabe eines englischen Blattes, als ob die gegen den englischen Gouverneur der Cap-Colonie in Kampf stehenden Boers von Port Natal, von Niederland aus irgend eine auch nur Privat-Unterstützung an Kriegs- oder Geldmitteln erhielten.

Auch bestreitet dasselbe Blatt die Behauptungen, welche in der Warnung von Karl Heinzen gegen die Anwerbung nach Batavia enthalten sind.

Großbritannien.

London, 30. August. Der »Standard« sagt: Die Berichte aus den Manufacturdistricten lauten so günstig, daß der dortige Zustand keine Besorgnisse mehr erregt. Es fragt sich bloß, welche von den beiden Parteien die meiste Ausdauer haben werde, die Arbeiter oder die Arbeitgeber, indem die letzten entschlossen sind, nicht nachzugeben, und da kein Grund sie drängt, ihre Fabriken wieder in Betrieb zu setzen, so ist es nicht schwer, vorherzusehen, welche von beiden Parteien sich auf die Dauer fügen werde. Die Verhaftung so vieler Demagogen, welche bei den letzten Gewaltthätigkeiten betheiligt waren, scheint eine höchst heilsame Wirkung gehabt zu haben; selbst Herr Cobden ist in seinen Reden sehr gemäßigt geworden.

London, 30. Aug. Der »Courrier Français« enthält über den engl. Handel folgenden beachtenswerthen Artikel: Die Ursache der Noth des engl. Volkes ist weder zufällig noch vorübergehend, und es liegt nicht in der Macht der engl. Regierung sie zu zerstören. Die Manufakturindustrie ist nicht mehr das ausschließliche Vorrecht des engl. Volkes. Die Fortschritte auf dem europäischen Continente in der Kunst, Baumwolle, Wolle und Leinen zu spinnen und Gewebe daraus zu verfertigen, haben eine solche Höhe erreicht, daß England selbst nach dem Geständnisse des Lord Palmerston nichts mehr von Frankreich, Belgien, der Schweiz, Deutschland und einigen Theilen Italiens zu erwarten hat. Man irrt, wenn man glaubt, daß bloß die engl. Baumwollenindustrie leide; die Fabrikation der Wollenstoffe wird in gleichem Grade von der Concurrenz gedrückt. Im Jahre 1816 führte England 820,000 Stücke Tuch und Kasimir aus; 1831 war diese Ausfuhr auf 415,000 und 1841 auf 258,000 Stücke herabgesunken. Während die Fabrikation dieser Stoffe in England abnahm, wuchs sie in Preußen und besonders in Frankreich bedeutend, in welchem Lande sich in 7 Jahren der Werth der Ausfuhr um ein Drittel gehoben hat; 1833 betrug sie 36 1/2 Mill. Frs. und 1840 mehr als 61 Mill. Das Mißverhältniß zwischen dem Lohne des engl. Arbeiters und dem Preise des Kornes droht nicht weniger der Zukunft der arbeitenden Klassen. Im Jahre 1815 betrug der Lohn eines engl. Webers wöchentlich 27 Sh. und der Quarter Waizen kostete 63 Sh. 8 P. In diesem Augenblicke ist der Lohn nicht nur auf 3 Sh. die Woche herabgesunken, sondern der Waizen kostet 64 Sh. Ein englischer Korrespondent, fährt das Blatt fort, schreibt aus London den 28. August folgendes: Sie kennen in Frankreich nur einen sehr kleinen Theil der industriellen und kommerziellen Crisis, welche bis in die größte Tiefe der englischen Gesellschaft und so mächtig die arbeitende Klasse unseres Landes erschüttert, eine Klasse, welche so elend, des Mitleids so würdig den Philantrophen des Festlandes so wenig bekannt, von unsern Staatswirthschaftlern so verachtet wird, und deren Erniedrigung und Noth in diesem sogenannten Lande der Freiheit nur mit den Heloten des griechischen Alterthums oder mit den Fellahs in Aegypten verglichen werden kann. Ist es nicht sonderbar, daß die Leute, welche die Aufhebung der Sclaverei so warm predigen, und für die afrikanischen Racen eine so starke Liebe fühlen, die Augen vor dem Elende ihrer unglücklichen Mitbürger schließen? Oh! unsere Philanthropie ist eine eigene Sache! Wie scheußlich in der Nähe! Welche Anomalien, Heuchelei, welcher Tugendfirniß und welche Trockenheit des Herzens! Aber welche Thätigkeit, welcher Durst nach persönlichem Wohlseyn, welcher Egoismus verzehrt auch die reichen Klassen! Kein politischer Ehrgeiz, kein demokratischer Haß, keine Neigung, die Regierung zu stürzen oder die großen socialen Verhältnisse der Gesellschaft zu verändern, treiben die arbeitenden Klassen zum Aufstande. Es ist das natürliche, gebieterische Bedürfniß, täglich für ihren Unterhalt zu sorgen, der Wunsch, ihre traurige Lage zu verbessern, die Furcht vor Hunger zu sterben, und die Besorgniß, ihren Zustand noch verschlimmert zu sehen, dies waren die Triebfedern. Der Land- und Geldadel beschäftigt sich allerdings ernsthaft mit der Aufsuchung der Ursachen der anomalen Lage der Arbeiter, aber ihre Untersuchungen laufen immer auf zwei unbestreitbare Thatsachen heraus, nämlich, die Hyperproduction der Industrie und die Schwierigkeit, die ausstehenden Gelder in der Fremde zu erheben. Man erstaunt, wenn man die Statistik der Ausfuhren, der Manufacturerzeugnisse sieht. Die Einbildungskraft berechnet schon den ungeheuern Gewinn, welchen die Fabrikanten daraus ziehen werden und den Wohlstand, welchen er über die Masse der Bevölkerung verbreiten werde. In Frankreich argwohnt man die ungeheuren Verluste nicht, die jährlich der engl. Handel erleidet. Die engl. Kaufleute, die ungeheure Massen Waaren in fremde Häfen liefern, gewähren lange Kredite. Das Bedürfniß, abzusetzen, bewegt sie, auf eine leichte Weise Geschäfte abzuschließen und sich Fremden anzuvertrauen, deren Zahlungsfähigkeit sie kaum kennen. So haben die Engländer in Zeit von 10 Jahren nach Nordamerika für zwei Milliarden Fr. an Waaren ausgeführt. Diese Summe erscheint uns wunderbar; aber Hr. Ingersole, eins der geachtetsten Mitglieder des amerikanischen Kongresses, hat bewiesen, daß die nordamerikanischen

Kaufleute noch die Hälfte dieser Summe den englischen verschulden. Fügt man zu dieser Milliarde die Verluste, welche die Waaren in Consignationen und in den Magazinen erleiden, so darf man die Handelswohlfahrt nicht nach dem Werthe der Ausfuhren schätzen.

London, 31. August. Die Königin hat den Localbehörden zu Glasgow auf gestellte Anfrage eröffnen lassen, daß sie bei ihrer Reise in Schottland dießmal nicht nach Glasgow kommen werde.

Frankreich.

Paris, 2. Sept. Die mit der Ueberlandpost aus Ostindien nach Marseille und heute nach Paris gelangten Nachrichten lauten zwar nicht so bedauerlich, als ausgesprengt worden war, im Ganzen aber doch keineswegs aufmunternd. Zwei Puukte scheinen außer Zweifel: einmal, daß General Pollock wirklich vom Generalgouverneur Lord Ellenborough Befehl erhalten hatte, die Stellung bei Jellalabad zu räumen, aber Gegenvorstellung machte, und darauf erlangte, vorerst noch jenseits des Khyberpasses bleiben zu dürfen, bis die große Hitze im Punjab aufgehört haben wird; zweitens findet man als das Hauptereigniß des letzten Monats (Juli) die Verfügung angegeben, daß in der Nähe von Delhi eine Reservearmee von 20,000 Mann aufgestellt werden soll, über deren Bestimmung Lord Ellenborough das Nähere anzuordnen sich wohl noch vorbehält. Die Berichte aus Bombay gehen bis zum 26. Juni, die aus China bis zum 27. Mai. Die letzteren sind ganz ohne Bedeutung, denn es ist Nichts vorgefallen; die Thatlosigkeit in dem Kriege mit China, wie mit den Afghanen, scheint mehr in kluger Zögerung, als in Schwäche oder Krankheiten der Truppen ihren Grund zu haben. Inzwischen wird nicht in Abrede gestellt, daß die bei Jellabad campirende Mannschaft große Entbehrungen zu bestehen hat und ungemein viel von der glühenden Temperatur (105 Grad Fahrenheit) leidet. Dabei fehlt es so sehr an Transportmitteln, daß schon dadurch jedes Vorrücken unmöglich wird. — Von den englischen Offiziersfrauen, die sich in der Gefangenschaft bei den Afghanen befinden, sind tröstliche Nachrichten eingelaufen; die Ladies Macnaghten und Sale, die Damen Boyd, Sturt, Melville, Mainwaring, führen keine Beschwerde, sondern loben vielmehr Akhbar Khan, als der sie anständig behandeln lasse.

Der „Messager" sagt: Man schreibt aus Malta vom 26. Aug. Der „Great Liverpool", der heute Abend 5 Uhr mit dem Postfelleisen aus Ostindien angekommen ist, bringt Nachrichten aus dem Lager bei Jellaladad vom 26. Juni. Krankheiten, große Hitze, Mangel an Lebensmitteln und der Simounwind decimiren das Armeecorps unter General Pollock; die Truppen sind im höchsten Grad unzufrieden über die Unthätigkeit, in welcher man sie läßt. Akhbar Kahn hat sich der Citadelle (Bala Hissar) zu Cabul und aller darin verwahrten Schätze bemächtigt. Lord Ellenborough hat dem General Pollock freie Hand gelassen, nach Umständen zu verfahren. Unter den Sheiks zeigen sich Aufruhrsymptome. Aus China wird nichts von Bedeutung gemeldet; der Kaiser soll sich nach der großen Tartarei geflüchtet haben.

5pCt. 120. 65. 3pCt. 79. 75. Ard. 21 1/2.

Spanien.

Madrid, 25. August. Man glaubt, daß die Familie des Infanten Don Francisco de Paula von Bilbao sich nach Saragossa begeben werde. Man fühlt Trauer über die Entblößung dieser Familie, die nicht einmal einen Wagen hat und in San Sebastian in einer Lohnkutsche spazieren fuhr. Ein Diener des Prinzen hatte sich nach Bayonne begeben, um dort eine Kutsche und Pferde zu miethen; das Geschäft konnte aber nicht abgeschlossen werden, weil man einen Monat Miethe voraus verlangte.

Aus Madrid vom 26. August wird geschrieben: Man erzählt, ein Fremder habe sich erboten, der Regierung den Ort anzugeben, an dem die Königin Marie Christine, als sie Spanien verlassen, vier bis fünf tausend Unzen Gold und viele Perlen vergraben habe; der Mann mit der Wünschelruthe verlangt als Preis seines Geheimnisses ein Drittel dessen, was sich vorfinden werde.

Dänemark.

Roeskilde, 28. August. Am 24. fand in der Ständeversammlung die Vorberathung statt über die Proposition der Regierung in Betreff der Einführung rathgebender Stände für Island unter dem Namen Althing, worüber der Comitebericht verlesen wurde. Dieser spricht sich sehr günstig über die Proposition der Regierung aus und räumt vollkommen ein, daß Island, dessen natürliche Beschaffenheit und Localverhältnisse so sehr von denen Dänemarks abwichen, und hier zu Lande nur wenig bekannt wären, natürliche Ansprüche auf eine eigene rathgebende Ständeversammlung im Lande selbst habe, und daß die Einführung derselben auch der einzige Weg sey, auf dem die landesväterlichen Absichten des Königs hinsichtlich der Stände-Institutionen, Island betr., und ohne unverhältnißmäßige Ausgaben für diese nicht wohlhabende Provinz, einigermaßen erreicht werden konnten. Das Comite empfiehlt also, daß die Ständeversammlung darauf antrage, daß die Proposition mit einigen Modifikationen zum Gesetz erhoben werde.

Itzehoe, 31. August. Nach den neuesten Ständezeitungen hat sich das Comite für die Strafprozeßordnung für die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens; ferner das Comite für die Stempelpapierordnung für gleichmäßige Vertheilung einer herabgesetzten Stempelabgabe: endlich das Comite für Ausarbeitung eines allgemeinen Steuergesetzes für gänzliche Trennung der grundherrlichen Abgabe von den landesherrlichen Steuern für Ablösbarkeit aller dieser Grundlasten und demnächst für einen neuen gerechteren Steuerfuß erklärt. (H. Borf. Hll.)

Türkei.

Konstantinopel, 17. August. In Folge neuer Instruktionen, die Sir Stratford Canning aus London erhalten, hatte dieser am 10ten und 13ten dieses Monats mit dem Reisseffendi Konferenzen, deren Resultate einen nahen Schluß der maronitischen Händel voraussehen lassen. Die Pforte zeigt sich minder schwierig in dieser Angelegenheit, da sie die Ueberzeugung gewonnen, daß ein weiteres Zögern die Lage der Dinge in den syrischen Gebirgen nur verschlimmern könnte. Es wurde daher von Seite des türkischen Gouvernements dem brittischen Botschafter und den übrigen Repräsentanten der Großmächte zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung im Libanon ein Project vorgelegt, welches den neuen Anforderungen der Mächte fast buchstäblich entspricht. Hiernach sollen die Maroniten in der Person Emins, eines Sohnes Beschirs, einen neuen Emir erhalten, dessen Macht sich auf die Provinz Kesruan und die übrigen von Christen bewohnten Kantone des Libanons ausdehnen soll, für die übrigen, von den Drusen, Mutualis und andern Secten bewohnte Distrikte hingegen würde die Pforte einen muselmännischen Chef einsetzen, dem ohne alle Abhängigkeit von dem maronitischen Emir und ohne alle Verbindung mit demselben die Verwaltung des nicht christlichen Landes übertragen würde. Dieses Project scheint bei den europäischen Gesandten eine günstige Aufnahme zu finden, und allgemein betrachtet man die Angelegenheit für definitiv erledigt, wenn anders die Pforte nicht neue Absprünge versucht und in der Bestimmung der Verhältnisse, in die der neue Emir der Pforte gegenüber zu treten hat, nicht neue Schwierigkeiten sich erheben. Die gewaltthätige Politik, welche die Osmanen im Libanon und Antilibanon befolgt haben, hat ihnen daher den Vortheil der Unterjochung der Drusen verschafft, welche nun, wenn sie sich mit Gewalt dem Beschlusse widersetzen, unter die unmittelbare Administration der Pforte treten; sie hat zugleich eine Wiedervereinigung aller Gebirgsbewohner für die Folge, wenn nicht unmöglich gemacht, doch bedeutend erschwert. Maroniten und Drusen werden fortan eine verschiedene Verfassung, eine getrennte Verwaltung, getheilte Interessen haben, Alles was an ihre ehemalige Verbindung erinnert, wird zerstört, alle Keime der Eifersucht, des Hasses und der Feindschaft erhalten dagegen von nun an ihre ungestörte Entwicklung und nur von der Pforte wird es abhängen, die Einen durch die Andern zu bekämpfen und im Zaum zu halten. — Man erwartet jeden Tag den Sturz des Großwessiers; Rauf Pascha, der unlängst zum Präsidenten des Konseils erhoben ward, scheint sein Nachfolger werden zu sollen. — Die vor 8 Tagen hier angelangte maronitische Deputation tritt heute aus der Quarantäne. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

Oberwesel, 2. Sept., Abends 10 Uhr. Heute Abend um 6 Uhr ist in dem Wohnhause des Winzers Johannes Weisbart, durch Unvorsichtigkeit von Kindern Feuer ausgebrochen, welches so schnell um sich griff, daß bereits 11 Wohnhäuser in Asche liegen und das Feuer noch nicht gelöscht werden konnte. Das Wohnhaus des königlichen Steuer-Empfängers, Hrn. Th. Schlosser, war von den Flammen ergriffen, jedoch wieder gerettet worden. (Nach spätern Nachrichten war das Feuer heute früh um 6 Uhr nicht gelöscht, viele Gebäude waren noch verbrannt, das Gasthaus zum Engel und das Posthaus standen in Flammen.

Salzburg, 31. August. Die auf den 4. September bestimmte Feier der Enthüllung des Mozartstandbildes wird nach den Beschlüssen der jüngsten Sitzung des Comite's in folgender Weise stattfinden. Nachdem in der Früh des Morgens 25 Böllerschüsse das Fest verkündet, wird um 9 Uhr im Dom das sonntägige Hochamt gehalten, mit Mozarts C-dur Messe, dirigirt von unserm Landsmann Ritter v. Neukomm. Alsbald ordnet sich der Festzug: voran ein Musikcorps, darauf die Salzbergknappenschaft vom Durrenberge, die städtischen Zünfte, die bei Errichtung des Monuments thätig gewesenen Maurer

und Steinmetzen, die Zöglinge der Schulen, des Gymnasiums und Lyceums, unter vorausgetragenem Stadtbanner, der Magistrat, die Vorsteher des auch neuerdings errichteten Mozartenms mit dessen Zöglingen, die anwesenden Mitglieder der Mozart'schen Familie, das Mozartcomite, die übrigen Autoritäten und Honoratioren Salzburgs mit den Festbesuchern, die sich anschließen wollen; den Beschluß macht wieder ein Musikcorps. Der Festzug bewegt sich vom Domplatz aus, durch verschiedene Gassen der Stadt vor Mozarts Geburtshause vorbei nach dem Michaelsplatz. Dreimalige Fanfare erschallt. Dann tritt der ehrwürdige Ritter v. Neukomm in die Mitte und hält die Festrede, wozu derselbe nicht bloß vermöge seiner musikalischen Stellung, sondern vorzugsweise als geborner Salzburger, so wie als das den Lebensjahren nach älteste Mitglied des Comite's und endlich als einstiger Schüler des unsterblichen Großmeisters deutscher Tonkunst, vor allen andern geeignet ist. Mit den letzten Worten der Rede fällt die Hülle des herrlichen Denkmals. In demselben Moment allgemeine Fanfare, Böllerschüsse, Fahnenschwingen. Alsdann folgt ein Festcantate, welche Hr. Mozart Sohn aus Ideen in des Vaters Werken geschöpft, zu einem selbstständigen Ganzen verarbeitet, mit Textesworten begleitet hat und selber dirigiren wird. Hierauf feierliche Uebergabe der Schenkungsurkunde des Denkmals an die Stadt. Chor mit Instrumentalbegleitung aus Mozarts Clemenza di Tito beschließt die Feier. Am folgenden Tage feierlicher Trauergottesdienst für Mozart in der Domkirche, wo Hr. v. Neukomm ebenfalls die musikalische Aufführung dirigiren wird, Mozarts unsterbliches Werk Requiem aeternam dona ei, Domine etc., welches der Gefeierte bekanntlich in seinem letzten Lebensmonde schrieb. Große Festconcerte finden an den ersten beiden Tagen, am 4. und 5. September statt, wobei allein Werke des gefeierten Tonmeisters zur Aufführung kommen. Das erste Concert wird Hofcapellmeister Lachner aus München dirigiren, das zweite Hofcapellmeister Pott aus Oldenburg. Im ersten wird ein Festprolog, gedichtet von unserm Grillparzer, gesprochen werden. Von Sängerinnen werden die Damen Hasselt-Barth und Stöckel-Heinefetter, von Sängern die HH. Staudigl, Dietz und Lutz mitwirken. Am ersten Tage des Festes wird gegen Mitternacht von den hiesigen Studirenden ein großer Fackelzug auf dem Michaelsplatze mit Harmoniemusikbegleitung ausgeführt; zum Schluß Illumination des Monuments durch bengalische Feuer, während welcher von der nahen Festung herab das feierliche Spiel einer daselbst befindlichen uralten Orgel, „das Horn" genannt, in die weiten Räume der Stadt erschallen wird. Auch wird am ersten Festabend Mozarts Geburtshaus illuminirt werden. Der Nachmittag des ersten Festtags ist dem Besuch der durch ihre wahrhaft romantische Lage wie durch ihren Bau und ihre Geschichte merkwürdigen nahe gelegenen Festung gewidmet. Am zweiten Festmorgen Partie nach dem Schlosse und Weiher Leopoldskrone, woselbst Wettfahrten auf dem Wasser und ein Aelplerzug, die Heimkehr der Aelpler nach vollendeter Abtriftung darstellend; am dritten Tage Lustfahrt nach dem Salzbergwerk auf dem Dürrenberg und Grubeneinfahrt; außerdem Belustigungen im Parke Hellbrun. Abends großer Festball im hiesigen Museum. Außerdem Vogel- und Scheibenschießen, so wie am vierten Tage Nachmittags großes Wettrennen auf einer umfangreichen Wiese in der Nähe des Schlosses Mirabell. — Das Standbild Mozart, welches vor vierzehn Tagen auf's schönste bekränzt und hierseits fröhlichst begrüßt eintraf und an dessen Aufstellung diese Tage hindurch noch emsig gearbeitet wurde, steht jetzt vollendet. Wer es sah, ist voll Freude und Bewunderung über dieses Kunstwerk, das aus den berühmten Werkstätten Schwanthalers und Stiegelmeiers hervorgegangen. Tausende von Köpfen und Händen sind beschäftigt mit Vorbereitungen auf das seltene große Fest. Die Zahl ankommender fremder Künstler mehrt sich mit jeder Stunde.

Die Gebrüder Grimm befinden sich seit einigen Tagen in Paris.

Meteorolog. Beobachtungen vom 4. Septbr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	333, 00	+ 11, 5	NNW. heiter.
Mittags 12 U.	332, 39	+ 20, 1	NNW. dem.
Abends 7 U.	332, 73	+ 16, 4	NW. dem.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 3. Sept. Heute Vormittag vorbeigefahren: Wolfg. Schleicher Wwe. von Kitzingen mit Ladung von Köln.

Bekanntmachung.

[2b] In der Theilungssache des Häckers Franz Nöth dahier werden die zur Masse gehörigen unten beschriebenen Realitäten am

Donnerstag den 22. September
Vorm. 10 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 6 unter den bei dem Verstriche bekannt zu machenden Bedingnissen dem öffentlichen Striche ausgesetzt, wozu Strichsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Würzburg, am 19. Aug. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Eichinger.

Beschreibung der Realitäten.

Das Wohnhaus im 1. Distr. Nr. 276. in der Stelzengasse ist 2 Stock hoch, wovon der erste von Stein, der zweite von Fachwerk, und hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Dasselbe ist 38' 9" lang, im Mittel 21' 6" tief.

Der Gelaß ist folgender: Parterre eine Weinkammer mit einem großen und 2 kleinen in Eisen gebundenen Fässern, circa 3 Fuder haltend, Vorplatz, Abtritt und Holzlage mit Lattenverschluß.

Im zweiten Stock 2 unheizbare Zimmer, 2 Küchen und Vorplatz.

Auf dem ersten Dachboden ein heizbares Zimmer mit einer kleinen Küche, 2 kleine und 3 große Kammern mit Bretterverschlägen abgetheilt, oberhalb freier Boden.

Hinter dem Hause ein Höfchen, worin ein Viehstall zu 3 Stück Rindvieh, eine Futterkammer und 1 Schweinstall sich befindet.

2) Zwei Morgen Artfeld im Lindlesberg neben Fuhrmann Memmel und dem Bürgerspitale.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauerkunde vom Hinscheiden meiner geliebten Schwester

Franziska Schwaiger.

Ihre mit völliger Ergebung in den Willen Gottes 9 Monate lang erduldeten Brust-Leiden endete am 31. August in ihrem 67sten Jahre ein Schlagfluss, der sie plötzlich und schmerzlos in ein besseres Leben abrief.

Münnerstadt, am 1. September 1842.

Margaretha Schwaiger.

Bekanntmachung.

[2b] In der Drittheilungssache der Elisabetha, Wittib des Joseph Amend von Stadelhofen, wird das im Intelligenzblatte für Unterfranken und Aschaffenburg Nr. 89 u. 91., und in der N. Würzburger Zeitung Nr. 215 u. 221. beschriebene Hofgut am

Montag den 19. September l. Js.
früh 8 Uhr

in Loco Stadelhofen wiederholt zum Striche ausgesetzt, und sind Strichsliebhaber mit dem Anfügen hiezu eingeladen, daß die an Korn zu leistende Gilt nicht, wie in der frühen Bekanntmachung angegeben ist, 9 1/2 Mltr., sondern nur 8 1/2 Mltr. beträgt.

Karlstadt, 30. August 1842.

Königliches Landgericht.
Lande. deurl.
Steindach, Ldg.-Akt.

Gesuch.

Bei dem k. Landgerichte Volkach wird ein geprüfter, in den landgerichtlichen Geschäften geübter Rechtspractikant, welcher sich darüber durch genügende Zeugnisse auszuweisen vermag, gegen entsprechendes Honorar aufgenommen.

Volkach, den 4. September 1842.

Hinkelmann, Landrichter.

Patentirte Apparate.

Die Unterzeichneten widmen einem verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige, daß ihnen für die Verfertigung und Anwendung ihrer Dampf-Destillations-Apparate zum Branntweinbrennen aus Frucht- und Kartoffel-Maischen, so wie für andere Gattungen derselben zum fabrikmäßigen Brennen der Weintrester und des Weingeistes durch die Gnade Sr. Majestät des Königs unter dem 14. August ein ausschließendes Privilegium für das Königreich Bayern verliehen worden ist.

Außerdem wurden sie noch durch ein anderes Privilegium begnadigt, betreffend Apparate zum Trocknen feuchter Körper, des Malzes, der Cichorien und Zuckerrüben, Kartoffeln ꝛc. durch erhitzte Luftströme.

Alle diese Geräthschaften empfehlen sich durch außergewöhnliche Ersparnisse an Brennmaterial, durch größere Menge und Vollkommenheit der gelieferten Produkte, durch möglichste Dauerhaftigkeit und durch Leichtigkeit und Sicherheit ihrer Behandlung.

Für alle bedungenen Erfolge wird Garantie geleistet, und die Aufstellung an Ort und Stelle übernommen. Ein Apparat zum Branntweinbrennen steht bei Hrn. Stenger auf der Aumühle bei Aschaffenburg zur Einsicht.

Geneigte Aufträge und Anfragen erbitten sich unter Zusicherung sachverständiger und reeller Bedienung

A. Strecker Söhne
gegenwärtig in Worms am Rhein.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an

Hämorrhoiden

in ihren verschiedenen Gestaltrn in geringerem oder höherem Grade leiden.

Nebst Angabe der Vorsichtsmaßregeln, um sich vor dieser so allgemein verbreiteten Krankheit zu schützen, und mit besonderer Rücksicht auf die damit verwandten Uebel, als beschwerliche Verdauung, Verstopfungen der Eingeweide des Unterleibes und Hypochondrie. Von Dr. Friedr. Richter. Zweite Aufl. 8. 54 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 248. **Mittwoch, 7. September 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 3. Septbr. Nach den gestrigen Meldungen aus Berchtesgaden hat unsere Königin einen Ausflug von dort nach Ischl gemacht, um den erlauchten Verwandten einen kurzen Besuch abzustatten. Ihre Majestät wird sich nur einen, höchstens zwei Tage in Ischl aufhalten. — Kommenden Dinstag den 6. d. trifft Ihre Maj. die Königin von Sachsen, welche sich zum Besuche unseres Hofes nach Berchtesgaden begibt, in Landshut ein, und wird dort wahrscheinlich mit ihrer durchlauchtigsten Schwester, der Frau Herzogin Maximilian zusammentreffen. (Nürnb. Korr.)

Mittelst allerhöchster Verfügung sind von den Cadetten der 8. Klasse des Cadettencorps 19 bei der Infanterie, 1 bei der Cavallerie und 3 bei der Artillerie als Junker mit dem Dienstesalter vom 18. August eingereiht worden.

Augsburg, 3. September. Ludwigs-Canal: — P., 73 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 70 P., — G.; Bayer. 3 1/2 proc. Obligat.: 101 P., — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester: 675 P.; 672 Geld.

= (Preußen.) Berlin, 3. Septbr. (Privat-Correspondenz.) Heute Vormittag wohnte unser Minister des Innern, Graf v. Arnim, in Begleitung des in seinem Ministerium neuernannten Directors v. Wedell zum ersten Male der Conferenz im hiesigen Polizeipräsidium bei, wo dem hohen Staatsmanne durch unsern loyalen Polizeipräsidenten v. Puttkammer die sämmtlichen höhern Polizei- und Bureau-Beamten vorgestellt wurden. — So weit es bis jetzt bestimmt ist, werden hier die Garde-Regimenter den 20. ihre Herbstübungen ausführen, und bei dem Feldmanöver mit der Garnison in Spandau und Potsdam sich vereinigen. — Zu der morgen hier stattfindenden Generalversammlung der niederschlesischen Eisenbahngesellschaft befinden sich auch bereits drei Deputirte der Stadt Breslau in unserer Residenz, um auch dabei die Interessen der Hauptstadt Schlesiens wahrzunehmen. Man glaubt nun doch, daß der Bau dieser schon längst projektirten Bahn jetzt zu Stande kommen werde. — Wie verlautet, will man hier die Bäcker, Brauer und Fleischer, welche bisher einen beliebigen Kaufpreis für ihre Waaren nehmen konnten, unter eine amtliche Kontrolle stellen, damit der Arme, besonders zur Zeit der Theuerung, nicht mehr bei Anschaffung seiner Lebensbedürfnisse benvortheilt werde.

Magdeburg, 27. August. Nach Briefen aus Celle hat sich der König von Hannover dort in der Hofkapelle mit der Wittwe des Oberappellationspräsidenten v. Beulwitz im Beisein des Kronprinzen und der übrigen dahin gefolgten Herrschaften morganatisch vermählt. Sie wird den Namen Gräfin v. Diepholtz führen und auf dem dortigen Schlosse wohnen, während Se. Majestät sich nach der preußischen Heerschau am Rheine begibt. Sie gehört zu der Familie v. Hedemann und hat ihre Schönheit bewahrt; ihr Anstand ist würdevoll und eignet sich vorzüglich zu ihrer Stellung am Hofe und zur öffentlichen Erscheinung an der Seite des Königs. Sie lebte bisher von ihrem Wittwengehalte und die väterliche Erbschaft ihrer Kinder ist verschuldet gewesen, ihre Anverwandten aber sind reich begütert und in den ersten Hofstellen. (A.Z.)

Erfurt, 31. Aug. Briefe aus Weimar melden, daß die weimarischen Truppen übermorgen schon in die Gegenden von Weißenfels marschiren, um gemeinschaftlich mit der von hier dahin abgegangenen kgl. preußischen Division große Manöver auszuführen. Seine königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Weimar, der kürzlich von Sr. Maj. dem Könige von Preußen zum Generalmajor ernannt worden ist, wir den Uebungen ebenfalls beiwohnen.

† Köln, 3. Sept. (Priv.-Corr.) Abends halb 8 Uhr trafen JJ. MM. der König und die Königin unter dem Donner von 16 am Rhein aufgestellten Kanonen und dem Geläute der Glocken hier ein, eskortirt durch die zahlreiche mit geschmackvollen Schärpen gezierte Bürgergarde. Am Könige waren keine Spuren einer gehabten Unpäßlichkeit mehr sichtbar, hingegen schien die Königin etwas leidend. Sie begaben sich sogleich nach dem Regierungsgebäude, wohin sich ein sehr starker Fackelzug hiesiger Bürger bewegen wird. Ueberhaupt sieht Alles sehr gespannt dem morgigen Feste entgegen. Zimmer sind um keinen Preis mehr in den hiesigen Gasthöfen zu haben, und in Privathäusern zahlt man für ein Zimmer per Tag 2—4 Thaler. — Am Domkrahnen sind große Veränderungen vorgenommen worden; er ist mit allen Vereins-Fahnen geziert und an der Spitze des Krahnens ist ein mächtiger Adler von 20 Fuß Durchmesser, der morgen in seinen Krallen den ersten Stein hinaufziehen soll. Auch weht auf dem Dom eine ungeheure Fahne mit der Aufschrift: „Protectori." Ueberall sind großartige Anstalten zur morgigen Beleuchtung sichtbar.

(Hannover.) Hannover, 31. Aug. Es soll die Absicht seyn, bei der demnächstigen Vermählung des Kronprinzen, vielleicht sogar schon früher, eine Amnestie für politische Vergehen zu erlassen, die indeß vermuthlich die Spuren davon, wie ungern man sich dazu entschlossen, an sich tragen wird. Neben dieser Amnestie wird als eine andere s. g. versöhnliche Maßregel gerüchtsweise von dem bevorstehenden Austritte des Kabinetsraths v. Lütcken aus dem Kabinet geredet, dem die Stelle eines Landdrosten zu Aurich zugedacht sein soll. Bekanntlich gilt Hr. v. Lütcken in der öffentlichen Meinung als dasjenige Mitglied des Kabinets, welches hauptsächlich zu den vielen strengen und scharfen Maßregeln gerathen habe. Sollte indeß das Gerücht von einem solchen Ausscheiden des Hrn. Lütcken aus dem Kabinet gegründet seyn, so wird man sich bald überzeugen, daß das jetzige System jener Maßregeln trotz des Ausscheidens des Hrn. v. Lütcken und trotz der Amnestie unverändert fortdauern werde. Die Ereignisse führen jetzt zu unaufhaltsam auf der einmal betretenen Bahn weiter, als daß der Rücktritt eines Rathgebers irgend das System zu ändern vermöchte. (Oberd. Z.)

(Baden.) Freiburg, 2. Sept. Heute geht ein für den Abg. Welcker bestimmter silberner Pokal an den Deputirten Gottschalk in Karlsruhe mit dem Ersuchen um Ueberreichung an denselben von hier ab. (Oberrh. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 5. Septbr. (Privat-Corresp.) In unserer Stadt ist es fortwährend so lebhaft, daß die Gasthäuser bis unter das Dach besetzt sind. Die meisten Fremden, welche jetzt hier sind, sind wegen der Messe gekommen. Heute ist es stiller darin, da die Juden Neujahr haben (deshalb fand auch an der Börse kaum heute ein Umsatz statt), allein in der vorigen Woche war das Geschäft sehr lebhaft. Es ist wahr, daß namentlich in Mode- und Luxusartikeln und in solchen Artikeln, die früher zur Mode gehörten und nun Bedürfniß geworden, die Hauptgeschäfte gemacht werden, doch auch andere Waaren, z. B. die s. g. weißen, sind stark begehrt. Wenn ferner nicht geläugnet werden kann, daß auch diesmal mehr Verkäufe und ein größeres Gesammtquantum von Waaren eingetroffen, haben sich auch mehr Käufer eingestellt, als man erwartete. Und so erwartet man ein leidliches Resultat der Herbstmesse. 5 pCt. Metall.: 110 G.; 4 pCt. Metall.: 102 G.; 3 pCt. Metall.: 77 1/2 G.; Bankactien: 1975 G.; 250 fl. Loose: 110 1/4 G.; 500 fl. Loose: 141 G.; Prämienscheine: 85 1/4; Integrale: 51 7/16 G.; Syndicats: 4 1/2 pCt.

92 1/8 G.; 3 1/2 pCt. 76 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 1/2 G.; 500 fl. Loose: 82 3/4 G.; Ard.: 14 5/8 G.; Taunusbahn-Actien: 379 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. G. — Bei der am 1. September zu Wien stattgehabten fünften Gewinnziehung der österreichischen 250 fl. Loose sind nachstehende Hauptpreise gewonnen worden. Nr. 35785 fl. 250,000i Nr. 69442 fl. 50,000. Nr. 59239 fl. 15,000. Nr. 9526 fl. 10,000 Nr. 28295 fl. 8000. Nro. 24268 fl. 6000. Nro. 51236 und 63842 jede fl. 4000. Nro. 9340 u. 118521 jede fl. 2000. Nr. 23471 68420 u. 72687 jede fl. 1500. Nr. 18186 63856 71480 76639 und 85080 jede fl. 1200. Nro. 18996 18997 63937 81154 und 94995 jede fl. 1100. Nr. 26151 28298 59028 75830 und 75922 jede fl. 1000.

□ Frankfurt, 5. September. (Pr.-Corr.) Wie man hier erfuhr, wollten II. DD. der Fürst und die Fürstin von Metternich in Begleitung Sr. Exc. des Grafen von Münch-Bellinghausen am 2. dies schon den Johannisberg verlassen, die Nacht in Koblenz verbringen und am 3. nach Köln weiter gehen. So wie für Mainz, soll Fürst Metternich auch für Koblenz einige Vorliebe haben. Bereits heute wurde aber Seine Durchlaucht auf dem Johannisberge zurückerwartet. — Die große deutsche Industrie-Ausstellung in Mainz ist nun so weit verbreitet, daß sie mit der nächsten Woche eröffnet werden kann. Der deutsche Gewerbfleiß feiert in ihr einen großen Triumph, denn sie wird zeigen, auf welch' hoher Stufe die deutsche Industrie jetzt steht. Die Gegenstände sind sehr gut geordnet und in einer Reihe von Sälen aufgestellt. Sogar ein großes Locomotiv findet man darin und die Maschinenwerkstätte der Taunuseisenbahn hat ein kleines geliefert.

Hamburg, 2. Sept. Die Erbgesessene Bürgerschaft hat gestern sämmtliche Anträge Eines edlen Raths in allen Punkten genehmigt. Hinsichtlich der Abgebrannten unter den Brandversicherungs-Associrten inhärirt Erbgesessene Bürgerschaft ihren früheren Wünschen.

Schweiz.

Luzern. So eben vernehmen wir, daß der Regierungsrath am 2. Sept. beschlossen habe, im Sinne der Commission der Centrallehranstalt allmählige Verbesserung dieser Anstalt, mit Ausschluß der Jesuiten und des Convicts, dem gr. Rathe vorzuschlagen. Hiefür stimmten 7 Mitglieder; für den Convict stimmte einzig Hr. Siegwart.

Ueber den Gesundheitszustand des eidg. Lagers lauten die Berichte nicht sehr günstig. Die Walliser namentlich leiden an der Ruhr, die sie aus Wallis mitgebracht haben sollen. Einer derselben ist gestorben, andere sind schon auf dem Wege über die Gemmi heftig davon befallen worden. Letzten Samstag war die Anzahl der Kranken 56, zum größern Theil Walliser. Außerdem soll die Hitze bei vielen Soldaten auf das Gehirn einwirken, so daß ein Lieutenant der Schaffhauser und ein Freiburgischer Unteroffizier in völligen Wahnsinn verfallen seyen. Der letztere befindet sich bereits im Spital zu Freiburg.

Großbritannien.

London, 1. Septbr. Nachrichten aus den Provinzen schildern Manchester und Rochdale als ganz ruhig. In Glossop jedoch, nicht weit von Manchester, ist noch ein Angriff auf zwei Fabriken gemacht, aber abgeschlagen worden. Der Besitzer der einen, eine Magistratsperson, wurde dabei fast todtgeschlagen. Der Eigenthümer einer andern Fabrik schoß unter die Menge und verwundete vier Personen. Zuletzt befreite ihn das Militair von der wüthenden Menge.

Von der Flottille der Königin hat man Nachrichten bis von der Höhe von Yarmouth. Sir J. Graham hat in Schottland anzeigen lassen, da die Reise der Königin keine officielle sey, so werde sie auch keine Adressen annehmen.

Wie es scheint, ist mit dem letzten Handelsvertrag mit Portugal nicht viel gewonnen, denn es entstehen jetzt schon Streitigkeiten über Auslegung desselben. Der neue Zolltarif scheint nicht bald zur Reife zu gelangen. Jedenfalls herrscht große Geschäftsstille.

Frankreich.

Paris, 3. Sept. Seit dem Tode des Herzogs von Orleans lebt seine erlauchte Wittwe ganz zurückgezogen; sie empfängt Niemand und beschäftigt sich nur mit der Sorge für ihre Kinder. Die Großherzogin von Mecklenburg wird bis zum Frühjahr bei ihr bleiben. — Vor längerer Zeit schon hatte sich ein Theil der Diplomatie lebhaft verwendet für die Freilassung des Prätendenten Don Carlos; die Regierung lehnte ab, darauf einzugehen, so lange Don Carlos nicht feierlich auf den Thron von Spanien verzichte; inzwischen ließ man dem Prätendenten doch mehr ungehinderte Bewegung; auch ward die Zahl der ihn umgebenden Polizeiagenten vermindert. Jetzt heißt es, man sey einem Plan zur Flucht auf die Spur gekommen und darauf hin habe die Regierung die Polizeibrigade zu Bourges ansehnlich verstärkt.

5pCt. 120. 80. 3pCt. 79. 90. Ard. 22 1/8.

Italien.

Neapel, 25. August. Gestern früh ist die königl. Familie an Bord des Vesuvs und in Begleitung von fünf Fregatten von Messina zurück hier angekommen. Das Königspaar hat sich nach Caserta begeben und wird erst bis zum Fest di Piedigrotta wieder hier seyn. — Die künftige Kaiserin von Brasilien wird binnen kurzem nach Lissabon abgehen; zwei Fregatten sind bestimmt sie dahin zu bringen und als ihren Begleiter nennt man den Fürsten Scilla, Minister der auswärtigen Angelegenheiten. — Seit einiger Zeit hört man hier von nichts anderm als von nächtlichen Straßenanfällen mit bewaffneter Hand sprechen, die sich ungemein häufig und in allen Theilen der Stadt wiederholen, weßhalb die Polizei ihre Wachsamkeit verdoppelt hat. (A.Z.)

Rom, 26. August. Gestern wurde durch unsere Künstler das Geburts- und Namensfest Sr. Maj. des Königs von Bayern gefeiert. Der hier lebende Generalsecretär der Akademie der schönen Künste in München Professor J. M. v. Wagner hatte dazu die deutschen und stammverwandten Künstler in die Villa Malta eingeladen. Als der anwesende k. bayerische Gesandte Graf v. Spaur das Wohl des kunstbeschützenden Königs ausbrachte, ertönte beim Gläserklange einstimmig ein dreimaliges Lebehoch, während Böller und Raketen von der Höhe des Monte Pincio der in Dunkel gehüllten ewigen Stadt das Doppelfest des deutschen Monarchen, des Erbauers der Walhalla, verkündeten. Erst spät trennte sich die Gesellschaft mit dem Wunsch, diesen Tag oftmals wiederkehren zu sehen. — Die Franzosen hatten in ihrer Nationalkirche am gestrigen Morgen solennen Gottesdienst, wobei mehrere Cardinäle und die fremden Diplomaten gegenwärtig waren. Nachmittags fuhr der heilige Vater nach dieser Kirche, wo er sein stilles Gebet verrichtete. Vorgestern Abend wurde hier, zum Vortheil verarmter Musiker, Rossini's Stabat mater von den Mitgliedern der Akademia di Sta. Cecelia mit allgemeinem Beifall aufgeführt. Der k. k. österreichische Botschafter Graf v. Lützow hatte diesem Musikverein aus Rücksicht für den edlen Zweck den geräumigen Saal, den größten in Rom, im venetianischen Palast eingeräumt, der denn auch überfüllt war. (A.Z.)

Spanien.

Madrid, 27. August. Das Eigenthum des Journals »Eco del Comercio« ist von dem Schatzmeister des Infanten Don Franzisko de Paula für Rechnung dieses Prinzen für eine halbe Million Reale gekauft worden.

Nach Briefen aus Madrid vom 27. Aug. sind die Unterhandlungen, die mit der Sanct Fernando-Bank über einen Vorschuß angeknüpft worden waren, ganz abgebrochen. Die gestellten Bedingungen waren so hart, daß der Finanzminister nicht darauf eingehen konnte.

Dänemark.

Kiel, 30. Aug. Gestern war dem Redakteur des hiesigen Correspondenzblattes, Theodor Olshausen, der wegen der seit einigen Jahren von ihm vertheidigten rein deutschen Tendenz rücksichtl. der nationalen und staatlichen Entwickelung Holsteins von der doctrinairen schleswig-holsteinischen Partei heftig angefeindet wird, von einer Deputation Namens etwa 300 Männer aus den nächsten Landdistrikten und der Stadt Kiel ein silberner Pokal mit der Inschrift: »Dem freisinnigen deutschen Manne Theodor Olshausen, am 28. Aug. 1842,« feierlich überreicht. Ein Bauer war Sprecher der Deputation.

Türkei.

Aleppo, 2. Aug. Die Bewohner von Orfa sind von Neuem in Revolution und zwar dießmal nicht wie früher unter sich, sondern gegen die Regierung. Als man in Orfa die Gefangennehmung der sechs Großen durch den Pascha von Aleppo erfuhr, jagten die Einwohner den Statthalter des Pascha's mit der Besatzung zur Stadt hinaus und nahmen sechs hohe Angestellte des Pascha's als Geißeln gefangen mit der Erklärung, daß, wenn ihren in Aleppo gefangenen Großen das Mindeste widerführe, sie diesen Geißeln die Köpfe abschlagen werden. Was die Sache noch gefährlicher macht, ist, daß auch die Bewohner der Umgegend von Orfa, Marasch ꝛc. im Aufstande sind und daß mehrere tausend Aneſſie-Araber (man spricht von 10 bis 20,000) das Paschalik mit einem Einfalle bedrohen. Der Pascha wird deßwegen den 11. d. mit einem Infanterie-Regiment, dem 2. Spahi-Regiment und den Baschbetschuks nach Orfa aufbrechen, um dort in Gemeinschaft mit dem Pascha von Karput die Unruhen

zu stillen und die Araber zurückzuschlagen. Die Sache gleicht ganz der Fabel vom Mann mit dem alten Rock, der um ein Loch zuzuflicken, ein weit größeres aufreißt, und dieses Loch wird wahrscheinlich Aleppo selbst seyn, wo die Parteien (Janitscharen und Scherifs), nur durch die Gegenwart des Pascha's in Ruhe gehalten, ohne Zweifel ihren Unfug anfangen werden, um so mehr da in letzterer Zeit Abdallah Bey, Haupt der Janitscharen, ungerechter Weise zu Gunsten Jussuff Bey's, des Haupts der Scherife (ehemaliger Mussulim von Tripoli zur Zeit Ibrahim Pascha's), benachtheiligt wurde. (A.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 5. September. (Pr.-Corr.) Der Dichter Dingelstedt wird in den nächsten Tagen von Köln hier erwartet, wahrscheinlich aber nur einen kurzen Aufenthalt in unserer Stadt nehmen.

Pfullingen, 24. August. Es ist keine seltene Erscheinung, daß bei warmer Herbstwitterung Bäume im Oktober oder später zum zweiten Male blühen; aber eine merkwürdige Seltenheit sind gewiß blühende Bäume im August: hier befinden sich auf einem Ackerfelde drei Fleinerbäume, die Früchte tragen und zugleich stark blühen; die Aepfel sind völlig reif, aber sehr klein.

= Berlin, 3. Sept. (Pr.-Corr.) Dem Vernehmen zufolge wird uns bald wieder eine altgriechische Tragödie, nämlich die »Medea des Euripides«, nach der Uebersetzung von Donner, hier zur Aufführung gebracht werden. Der Hofrath Tieck zu Potsdam soll schon damit beschäftigt seyn, erwähntes Trauerspiel, ähnlich der Antigone, in Scene zu setzen. — Unser so sehr beliebte Komiker am Königsstädter Theater, Hr. Beckmann, will uns mit dem Anfange des nächsten Jahres verlassen und nach Wien gehen, wo ihm der begüterte Theaterdirektor Carl ein sehr vortheilhaftes Engagement als Mitdirektor des Leopoldstädtischen Theaters angetragen hat. — Neulich machte ein Knabe hier einen Versuch, unsern Thiergarten in Brand zu stecken, was aber noch glücklicher Weise vereitelt wurde, eher das Feuer um sich griff. Der Knabe, den man verhaftet hat, soll dies mehr aus Muthwillen, als aus Bosheit haben ausführen wollen. — Ein heiterer Himmel hat den bei uns vorgestern eingetretenen Regenschauer wieder verscheucht und so uns der Hoffnung auf feuchtes Wetter beraubt. Unsere Meteorologen sind der Meinung, daß sich hier die Witterung nicht eher ändern dürfte, bis die Aequinoktialstürme eingetreten sind, was gewöhnlich in diesem Monat zu geschehen pflegt. Unterdessen wird die Noth, besonders für die Armen, immer größer, so daß der Staat wohl für den Winter bedeutende Unterstützungen wird gewähren müssen.

Leipzig, 3. September. Die hiesige Zeitung meldet aus Chemnitz vom 1. September: „Wir erhalten soeben die traurige Nachricht, daß diesen Morgen die Stadt Sayda bis auf 20 Häuser gänzlich abgebrannt ist. Sayda liegt auf einer bedeutenden Höhe, ist meist mit Schindeln gedeckt und hat bloß Röhrenwasser; also fehlte es sehr an Löschmitteln.“ — „Ein Gerücht, sagt die Redaktion der Leipziger Zeitung, läßt Tetschen in Feuer stehen und zugleich mehrere Hundert Morgen Wald. In Dresden will man den Waldbrand deutlich gesehen haben.“

Dresden, 30. August. Es ist nunmehr entschieden, daß Ludwig Tieck nicht wieder von Berlin hierher zurückkehrt. Er hat bei Seiner Majestät dem Könige um seine Entlassung nachgesucht. Ein schwerer Verlust für Dresden, der demselben von Jahr zu Jahr fühlbarer werden wird und, wofern man einen großen Mann gewissermaßen einen geistigen König nennen mag, Dresden in der Hinsicht zur Provincialstadt macht!

Kopenhagen, 29. August. Se. Majestät haben in der Absicht, 2 Plätze auf dem Schiff, das die Reise um die Welt machen soll, zu besetzen, wegen der Wahl der beiden Männer das Bedenken der Gesellschaft der Wissenschaften verlangt, und jetzt, nachdem dasselbe erstattet worden, den Bataillonschirurgen Petit und den Candidaten der Philosophie Reinhardt dazu ernannt.

Briefe aus Burgund, von den Ufern der Rhone, und aus andern Weindistrikten melden übereinstimmend, daß Quantität und Qualität des dießjährigen Weins ausgezeichnet sey und derselbe den berühmten Kometenwein von 1811 übertreffen werde.

Paris. Einer neuen Verordnung zufolge müssen die Bäcker das Brod, das sie verkaufen, in Gegenwart des Käufers wiegen und diese, ihrerseits, dürfen kein Brod mehr annehmen, bevor nicht dasselbe vor ihren Augen gewogen worden ist. Das Publicum soll das Brod nur ganz genau nach seinem Gewichte bezahlen und zwar durchaus in derselben Weise, wie dies beim Kauf und Verkauf des Fleisches der Fall ist.

Warschau, 27. August. Hier ist so eben per Estafette die traurige Nachricht eingegangen, daß am 20. d. M. die Stadt Ciechanow, im Bezirk Prasnysz, ein Raub der Flammen geworden; 114 Häuser und 21 der bedeutenderen Etablissements liegen in Asche; 300 Familien sind gänzlich erwerblos geworden und der Schaden an Mobilien und Wirthschafts-Vorräthen beläuft sich auf eine Million polnische Gulden (167,000 Rthlr.).

Zu Bologna brachen in der Abbadia, einer Wohlthätigkeits-Anstalt, zwei Fußböden ein, und begruben 7—800 arme Arbeiter unter ihren Ruinen. Drei Personen wurden todt, und siebenzig verwundet hervorgezogen.

Rom, 23. August. Das rechte Eintreten der Regenzeit und ihr regelmäßiger Verlauf bedingen das Gedeihen der Naturproducte des Kirchenstaates, seines einzigen Reichthumes, mehr als alle anderen atmosphärischen und tellurischen Einflüsse. Die befruchtende Nässe wird in der zweiten Hälfte Augusts zwei bis drei Wochen hindurch erwartet, unmittelbar darauf die reifende Sonnengluth. Dieses Mal ist sie schon zu Anfang dieses Monats gekommen. Unter den erschütterndsten Donnerschlägen gegen einander streitender Gewitter stürzte ein diluvianischer Regen mit der im Süden ihm eigenthümlichen verheerenden Heftigkeit so wie festgefrorner Hagel mit wenigen Unterbrechungen zwölf Tage hindurch auf die Hoch- und Tiefebenen der römischen Campagna herab. In den weiten Flußgebieten des Sacco und und Garigliano (des alten Liris), wo Schreiber dieses zugegen war, schwemmte die Regenfluth fast zahllose, frisch geschnelte Korngarben fort, so daß die Flüsse staueten, zerstreute oder ertränkte Viehheerden, zerstörte fast spurlos gegen 20 freigelegene Landhäuser und Fenili und tödtete an einem Tage 6 obdachlose Hirten und Feldarbeiter. Das später hier und dort aufgefischte Korn ist dann noch zu all dem größtentheils unter Dach und Fach verrottet, da das Getreide nach der unpraktischen Landessitte über einer in Eil und schlecht auf freiem Felde zurecht gemachten Tenne ausgeschlagen wird, und bedachte Tennen, wohin es zu flüchten, wo es zu trocknen und zu dreschen wäre, durchaus fehlen. Vorzüglich bedauert man die, durch diese Calamität herbeigeführte Vernichtung der zarten Frühtrauben. Fast gar nicht ist die erst zu Ende Septembers und Anfang Octobers reifende Traube unter ihrem fleischigen Blätterdach gefährdet worden. Auch hören wir, daß das Unwetter zwar allgemein gewesen, in einigen durch Localität begünstigten Gegenden jedoch weniger außerordentliche Spuren der Zerstörung nachgelassen hat.

(Ein neuer Beleg für Herodot's Autorität.) Der Präsident der königlichen geographischen Gesellschaft in London stattete kürzlich Bericht über die Nachrichten eines im Dienste der Regierung stehenden Reisenden ab, der in Afrika ein Zwergvolk auffand; dessen größesten Exemplare sind kaum vier Fuß hoch; sie haben die wunderlichsten Begriffe von Religion und Regierung und entsprechen ganz der Schilderung, die der Herodot enthält. — Bestimmtes hierüber steht zu erwarten.

Meteorolog. Beobachtungen vom 5. Septbr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermom. im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	333, 75	+11, 0	NO. heiter.
Mittags 12 U.	333, 88	+15, 5	NW. heiter.
Abends 7 U.	333, 42	+14, 7	NW. heiter.

Nachträgliche Bemerkungen zu den meteorol. Beobachtungen vom Monat August.

1) Den Barometerstand betreffend, ist das arithmetische Mittel von 31 Beobachtungen Morg. 6 Uhr auf 0 Grad Temperatur reduzirt . = 332, 17
Von 31 Beob. Mittags 12 Uhr . = 332, 00
Von 31 Beob. Abends 7 Uhr . = 331, 70
Von allen 93 Beob. ist mithin das Mittel = 331, 96
Höchster Stand am 14. Morg. 6 Uhr = 336, 33
Tiefster Stand am 25. Abends 7 Uhr = 328, 35
Mithin größter Unterschied . = 7, 98

2) Vom Thermometerstande ist das arithmet. Mittel
Von 31 Beob. Morgens 6 Uhr mit + = + 13, 7
Von 31 Beob. Mittags 12 Uhr mit + = + 21, 8
Von 31 Beob. Abends 7 Uhr mit + = + 19, 7
Mithin das Mittel von allen 93 Beob. = + 18, 4
Höchster Stand am 19. Mitt. 12 U. mit + = + 26, 9
Tiefster Stand am 1. Morg 6 U. mit + = + 8, 3
Der größte Unterschied ist also . = + 18, 6

3) Bei 93 Beobachtungen war die Richtung des Windes 28 Mal von Nordwesten, 17 Mal von Westen, 7 Mal von Südwesten, 2 Mal von Nordnordwesten, 1 Mal von Westsüdwesten, 1 Mal von Süden, 8 Mal von Südosten, 10 Mal von Osten und 19 Mal von Nordosten.

4) Unter 93 Beobachtungen war der Himmel 57 Mal heiter, 22 Mal bewölkt, 9 Mal bedeckt, 1 Mal gab es starken Nebel und 4 Mal regnete es.

5) Die Tiefe des gefallenen Regenwassers vom ganzen Monat beträgt 1,442 Zoll bayerisch = 1,295 Pariser Zoll.

6) Die Menge des Wasserdunstes, oder besser gesagt, Wassergases, war in 1 bayer. Kubikfuß atmosphär. Luft nach bayer. Handels-Gewichte, bei dem höchsten Thermometerstande Morgens 6 Uhr 4,328 Gran, bei dem tiefsten Thermometerstande Morgens 6 Uhr 3,065 Gr., bei dem höchsten Thermometerstande Mittags 12 Uhr 4,087 Gr., bei dem tiefsten Thermometerstande Mittags 12 Uhr 4,257 Gr., bei dem höchsten Thermometerstande Abends 7 Uhr 5,790 Gr., bei dem tiefsten Thermometerstande Abends 7 Uhr 3,916 Gr. Die größte Menge betrug 6,471 Gr. Die kleinste Menge 3,065 Gr. Die mittlere Menge betrug 4,155 Gr.

Riegertinger.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 5. Sept. Vorbeigefahren: M. Fischer Wwe. von Schweinfurt mit Ladung von Frankfurt.

Würzburg, 6. Sept. Angekommen: Wolfg. Schleicher Wwe. von Kitzingen mit Ladung von Köln. — In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: G. J. Schön von hier. Ende der Ladezeit am 11. September.

Bekanntmachung.

[3b] Die Stelle eines Werkmannes der prakt. Mechanik bei der k. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Würzburg mit einer jährlichen Remuneration zu 400 fl. ist durch den Tod des seitherigen Werkmannes in Erledigung gekommen. Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche mit den nöthigen Zeugnissen über Befähigung und sittliches Betragen binnen 4 Wochen bei unterfertigter Behörde einzureichen.

Würzburg, 31. August 1842.

Der Stadtmagistrat.
Bermuth, I. Bürgermeister.
Herschel.

Versteigerung.

[3c] Zu Folge hohen Erlasses des k. Obersthofmeister-Stabs werden bei der unterfertigten k. Schloß-Verwaltung verschiedene alte Mobiliar-Gegenstände, als: Tafel- u. Bettweißzeug, Sessel, Stühle, Schränke, Bettstellen und Betten, abgenähte und wollene Decken, Billard-Lampen, verschiedenes Messing- und Eisenwerk, große eiserne Oefen ꝛc. an den Meistbietenden öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Der Versteigerungs-Anfang beginnt am 9. September d. Js. und die folgenden Tage von Morgens 9—12 Uhr, Nachmitt. von 2—6 Uhr in der k. Residenz, wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, 25. August 1842.

Königl. Schloß-Verwaltung.
Anderer.

Anzeige.

Von einer Geschäftsreise zurückgekehrt, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß mein Waarenlager in Gold- und Silberwaaren wieder auf das Vollständigste und im neuesten Geschmacke assortirt ist, und bitte unter Zusicherung billigster Bedienung um geneigte Abnahme. Altes Gold und Silber wird von mir jederzeit zu annehmbarem Preise an Zahlung angenommen.

J. Guttenhöfer,
Juwelier und Goldarbeiter, Domstraße, 2. Distr. Nr. 559.

Verkauf.

Im 1. Distr. Nr. 310. sind 2 gute Kaltern, ein steinerner Pferdebarren nebst Krippe für 3 Pferde und ein Packfaß zu verkaufen.

WÜRZBURG.

Mittwoch den 7. September 1842.

Grosses

Vocal- und Instrumental-Concert

im

akademischen Musik-Saale

gegeben von

Joseph Schad,

Professor und Kammer-Pianist Sr. Durchl. des regierenden Fürsten von Hohenzollern-Hechingen.

I. Abtheilung:

1) **Quartett** von Beethoven.
2) **Grand Allegro de Concert,** für das Pianoforte, componirt und vorgetragen vom Concertgeber.
3) **Aria** aus „Robert der Teufel“ von Meyerbeer, gesungen von Fräulein Will.
4) **Variationen** für die Flöte von Fürstenau, vorgetragen von Hrn. Haindl.

II. Abtheilung:

5) **Deux Ames,** Melodie für Pianoforte allein und **La Scintillante,** Grande Valse de Concert, componirt und vorgetragen vom Concertgeber.
6) **Zwei Lieder** von Proch und Marschner, gesungen von Fräulein Will.
7) **Fantasie** für die Guitarre aus der Oper „Zampa“, componirt und vorgetragen von Hrn. Brand.
8) **Grosse Fantasie** für das Pianoforte über das deutsche Te Deum „Grosser Gott wir loben Dich,“ componirt und vorgetragen vom Concertgeber.

Billete sind im Subscriptions-Preise à **48** kr. in der **Stahel**'schen Buchhandlung und in der **Barth**'schen Musik-Leih-Anstalt, Abends an der Kasse aber à **1** fl. zu haben.

Anfang 7 Uhr.

Anzeige.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir unsere Etuis- und Brieftaschen-Fabrik von dem ehemal. kön. Zuchthausgebäude in den Sandhof 2. Distr. Nr. 346. verlegt haben.

J. N. Schönecker & Comp.

Bekanntmachung.

[3b] Fremde, welche das diesjährige Oktober-Fest in München — die Vermählungsfeste Sr. k. Hoh. des Kronprinzen — besuchen, dürfen sich zum Quartier nur an das eigends zu diesem Zwecke errichtete Quartier-Bureau bei ihrer Ankunft in München, oder durch frankirte Briefe im Voraus wenden. Alle in der Stadt verfügbaren Quartiere sind in diesem Bureau eingetragen. Das Quartier-Bureau in München, in der Expedition des Tagblattes, Burggasse, Nr. 3.

E. Prager.

[3c]. **Karl Lieber,**

kurfürstl. hess. Hofgraveur in Hanau,

empfiehlt sich im Gemmen- und Wappensteinschneiden, Medaillen- und Wappenstechen in Metall, in Stempel mit erhabener und vertiefter Schrift; liefert auch alle Arten Wappen-, Jagd- und Chasse-Knöpfe nebst Stampfen um billige Preise. Derselbe besitzt auch eine sehr große Wappen-Sammlung, worin alle bestehenden Familienwappen nachgeschlagen werden können, und auf Verlangen gemalt, um ein mäßiges Honorar zu haben sind. Nähere Auskunft gibt Hr. C. Schell, Eichhornstraße, Nr. 358.

In der Palm'schen Verlagsbuchhandlung in Erlangen ist so eben erschienen und durch alle solide Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu beziehen:

v. Glück, Dr. Chr. Fr., ausführl. Erläuterung der Pandecten nach Hellfeld, ein Commentar. Nach des Verfassers Tode (vom 35. Bande an) fortgesetzt von Dr. Chr. Fr. Mühlenbruch. gr. 8. II. Auflage. 1te Lief. (21r u. 12r Bd.) 4 fl. 48 kr. oder 3 Rthlr.

Sach- und Gesetz-Register, vollständiges, zu D. Chr. Fr. v. Glück's Commentar über die Pandecten. gr. 8. II. Aufl. 1. u. 2r Bd. 7 fl. oder 4 Rthlr. 16 gr.

Sprachlehre, neueste französische, nach den Bestimmungen der Akademie. Nach Bonneau, Lucan u. Michaud herausgeg. und mit einigen pract. Anhängen versehen von Dr. J. Leutbecher. Zu empfehlen allen Lehrern der französischen Sprache und allen denen, welche die Sprache nach den Entscheidungen der Akademie, wie solche in der neuesten Ausgabe ihres Dictionnaire enthalten sind, sich zu eigen machen wollen. gr. 8. 1 fl. 30 kr. oder 1 Rthlr.

Leutbecher, Dr. J., das Geschlecht der französ. Hauptwörter in sechs Fabeln und einigen Hülfslisten dargestellt. Ein Anhang zu jeder französ. Sprachlehre. gr. 8. geh. 15 kr. oder 4 gr.

Weisen, die sieben, Griechenlands, oder kurzer, faßlicher Inbegriff der sieben Hauptwissenschaften, welche jeder, der unter die weisen oder vorzüglich gebildeten Menschen gehören will, wohl inne haben muß. 1ts u. 2ts Bdchn. gr. 8. geh. (1ts 1 fl. 6 kr. oder 16 gr. — 2ts 1 fl. 36 kr. oder 1 Rthlr.) 2 fl. 42 kr. od. 1 Rthlr. 16 gr.

☞ Ausführliche Anzeigen sind in allen Buchhandlungen gratis zu haben.

Bei Polet in Leipzig erschien so eben und ist in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Neue vermehrte Auflage.

Untrügliches Mittel gegen Gicht u. Rheumatismus

Aus dem französ. Originale (wovon in den ersten 8 Wochen seiner Erscheinung 25,000 Exemplare verkauft wurden) des

Hrn. Cadet de Vaux,
pract. Arzte in Paris.

gr. 8. brech. Preis 15 Ngr. oder 54 kr.

Wer die Höllenqualen der Gicht und des Rheumatismus kennt, der muß es unter die größten Wohlthaten rechnen, womit uns die Vorsehung in unserer Zeit beschenkt hat, daß Hr. **Cadet de Vaux,** pract. Arzt in Paris, ein Mittel gegen diese Krankheiten entdeckte, welches eben so leicht in seiner Anwendung, als sicher in seiner Wirkung ist. Nehme demnach der Kranke dieses Werkchen zur Hand, um sich selbst zu helfen, wenn er bei hundert Andern vergebens Hülfe suchte. Das Mittel, das Hr. Cadet de Vaux hier angiebt, hat sich durch eine Menge der gelungensten Versuche unwidersprechlich bewährt.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 5. Septbr. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francstücke 9 fl. 25 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 52 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 249. **Donnerstag, 8. September 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Köln, 4. September. Die Glocken Kölns riefen heute schon in aller Frühe seine Bewohner zu dem Feste. Während die Dombauvereins-Mitglieder sich auf dem Neumarkte gegen 7 1/2 Uhr versammelten, fuhren Ihre Majestäten der König und die Königin zum Gottesdienste in die protestantische Kirche. Sie begaben sich sodann mit dem feierlichen Zuge der Dombauvereine und Fremden, welcher mit Fahnen und Musik durch die festlich geschmückten Straßen heranzog, in den Dom, um dem musikalischen Hochamte beizuwohnen. — Der neu restaurirte Chor, mit seinen vergoldeten Säulenknäufen und Schnitzwerken, den farbenglänzenden Standbildern, ward heute wieder eröffnet. In ihm entfaltete sich die weltliche Pracht so vieler golddedeckten Fürsten, Krieger und Würdenträger gegenüber dem nicht minder glänzenden Ornate des Klerus. Nach der Messe begab sich der Zug nach dem Domhof; an der Südseite des Doms war ein laubbekränzter Pavillon für JJ. MM. mit Bogen zu beiden Seiten für Ihre Gäste, Alles im gothischen Style erbaut; auf erhöhter Bühne unterhalb derselben lag der Grundstein; der Platz war amphitheatralisch von Estraden umgeben. Nachdem die Sitze sich mit Zuschauern gefüllt, traten JJ. MM. aus einer Seitenpforte des Domes und stiegen die Stufen hinauf zu ihrem Pavillon, gefolgt von dem Prinzen von Preußen und den Prinzen des königl. Hauses, dem Erzherzog Johann, dem Herzog Alexander von Württemberg, dem Herzog von Nassau, dem Fürsten von Metternich und vielen anderen hohen Herren, Ministern, Generalen und Offizieren aller Länder und Waffen. Während Pavillon und Bogen mit dieser glänzenden Menge sich füllten, begrüßte das Volk seinen König mit dreifachem Hoch. Unterdessen betrat der Zug den innern Raum des Amphitheaters; die Vereinsvorstände und die Geistlichkeit mit dem Erzbischof von Geissel zogen an Sr. Majestät vorüber zum Grundstein. Als der Erzbischof vorbeitrat, entblößte Se. Majestät ihr Haupt und alles Volk brach in ein abermaliges dreifaches Hoch aus. Nach Vornahme des üblichen Ritus der katholischen Kirche und Absingung einer Cantate ergriffen Sr. Majestät den Hammer und sprachen mit lauter, kräftiger Stimme zu seinen Gästen und seinem Volke. Se. Majestät grüßte die erstern, und hieß sie willkommen. „Meine Herren von Köln", rief er sodann, „es begibt sich Großes unter Ihnen!" und nun schilderte Se. Majestät den Dombau als ein Werk des Brudersinnes aller Nationen deutschen Stammes, ein Werk, hervorgehend aus ächtem, deutschem Geiste, verscheuchend jenen finstern, unächten, undeutschen Geist der Zwietracht, der einst den Dom verfallen ließ und noch heute an dem Bestand von Konfessionen und dem Unterschied der Stände rüttelt, aus jenem deutsche Geiste, der vor neunundzwanzig Jahren die Ketten der Schmach zerbrochen, der auch seinen Vater, den letzten der drei großen Fürsten, welche damals das Werk der Eintracht vollbrachten, beseelt habe, aus jenem Geiste, der künftig alle Konfessionen vereinen möge und den Frieden der Welt unblutig erzwingen würde. — Der Kölner Dom — so schloß ungefähr Se. Majestät — werde ragen durch eine Zeit, reich an Gottesfrieden, reich an Menschenfrieden bis an's Ende der Tage. Nachdem Se. Majestät die drei Schläge auf den Grundstein gethan, erhoben Sie von Neuem die Stimme, Köln beglückwünschend zu dieser schönen Feier, und nach Anerkennung der würdigen Haltung dieser Stadt und Erwähnung ihres tausendjährigen Ruhmes ein lautes »Alaaf Köln« ausbringend. — Ein unermeßlicher Jubel folgte den Worten des Königs. Als Se. Majestät schlossen, war bei Allen, welche so glücklich gewesen, die königl. Worte hören zu können, die größte Rührung; Ihre Majestät und viele Damen schluchzten laut und von allen Enden des weiten Platzes ertönte der begeistertste Zuruf. Der Hr. Erzbischof sprach hierauf eine kurze Rede, worin er das Fest als ein Fest der Religion, der Kunst und des Vaterlandes bezeichnete, welcher noch einige von dem Dom-Baumeister, Hrn. Regierungs- und Baurath Zwirner, und dem Präsidenten des Central-Dombau-Vereins, Hrn. v. Wittgenstein gesprochene und auf das Fest bezügliche Worte folgten. — JJ. Majestäten begaben sich gegen 2 Uhr in das auf dem Domkloster, vor dem Eingange zum Dome aufgeschlagene Zelt und setzten sich mit all Ihren Gästen, vielen Bürgern Kölns und der Rheinprovinz und den Deputirten der Dombauhülfsvereine zur Tafel. — Abends war die Rheinseite der Stadt illuminirt; JJ. Majestäten fuhren auf einem Dampfschiffe, gefolgt von drei andern der Kölnischen und Niederländischen Gesellschaft auf und ab, unter fortwährendem Gewehrfeuer und Kanonendonner vom Ufer her. Alle Kirchen erschienen, von bengalischem Feuer beleuchtet. Auf der Rhein-Insel erhob sich in rother Beleuchtung diejenige Kirche Münchens, in der J. Maj. die Königin einst die h. Taufe empfangen. Raketen stiegen, Leuchtkugeln flogen, brennende Schiffe erschienen, bis der Dom als ein rother, feuertriefender Koloß aus der Nacht hervortrat, dem Feste die Krone und ein Ende gebend. — Ihre Majestäten fuhren dieselbe Nacht nach Brühl. (Rhein. Ztg.)

† Köln, 5. Sept. (Priv-Corr.) Gestern gegen 11 Uhr bewegte sich der Zug der Dombaumitglieder mit Fahnen und Musik vom Neumarkte nach dem Regierungs-Gebäude, woselbst der König, welcher vorher dem Gottesdienste in der evangelischen Kirche beigewohnt, mit der Königin nach dem Dom fuhr. Die Königin hatte ein einfaches weißes Kleid und blauen Hut. Es verdient bemerkt zu werden, daß dem Zuge der christlichen Confessionen sich auch viele Juden anschlossen. In dem festlich geschmückten Chore begann hierauf eine musikalische Messe, nach deren Beendigung sich die höchsten Herrschaften auf die Estrade auf dem Domhof begaben. Außer dem Prinzen von Preußen, dem Herzoge von Nassau, zog der Erzherzog Johann von Oesterreich, der Fürst Esterhazy und einige fast mit Gold bedeckten englische Notabilitäten die Blicke auf sich. Auf einer andern Tribune befand sich die hiesige Liedertafel, welche bis ans Ende die Festlichkeit verschönerte. Als der Hr. Erzbischof und Coadjutor v. Geissel mit dem Domkapitel die Ceremonie beendigt, und sowohl er als der Vorstand des Dombau-Vereins, v. Wittgenstein, und der Dombaumeister Zwirner kurze Reden gehalten, holten sie Se. Majestät von der Tribune ab, und nun begann die Grundsteinlegung, die den Tausenden von Erwartenden durch Kanonendonner angekündigt wurde. Der König hielt mit lauter Stimme eine Rede, die ein unaufhörliches Hurrah begleitete. Dasselbe steigerte sich noch, als der König mit „Alaaf Cöllen" schloß. Zu gleicher Zeit knarrte der Domkrahnen und der an seiner Spitze befestigte Riesen-Adler hob wieder nach Jahrhunderten den ersten Stein auf die altergraue Thurmruine.

Leider erhob sich plötzlich, als der Stein in der Mitte des Thurmes schwebte, ein bedeutender Platzregen, der jedoch bald nachließ. Gerade als die Domglocke 1 Uhr schlug, kam der Stein oben unter unbeschreiblichem Jubel an. Der Erzbischof v. Geißel begab sich nun auf die Estrade, wurde vom Könige mit einem herzlichen Händedruck empfangen und unterhielt sich hierauf mit der Königin. Bald darauf begab sich der König weg, die Königin am Arme, nachdem er die Versammlung gegrüßt, von lautem Jubel begleitet. Auf der leeren Estrade wogte nun eine solche Volksmasse, daß man fürchtete, das nur für Wenige gebaute Gerüst vermöge nicht das Gewicht so vieler

Menschen zu tragen; glücklicherweise ereignete sich jedoch kein Unfall. Am Abende trugen den König und seine Gäste vier Dampfboote längst der beleuchteten Ufer; ein fast ununterbrochener Donner der Kanonen und ein brillantes Feuerwerk begrüßten Seine Majestät. Zuletzt glänzte der ganze Dom in einem bengalischen Feuer, was unter allen Zuschauern eine große Bewegung verursachte und die freudige Hoffnung gab, dieses herrliche Gotteshaus selbst vielleicht vollendet zu sehen. — Der König von Hannover soll gefährlich krank in Düsseldorf liegen, man ist besorgt für sein Leben. — Viele angemeldete Fremden, unter andern der Vicekönig von Irland, sind nicht hier eingetroffen.

(Baden.) Karlsruhe, 3. Sept. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer übergab der Abg. Welcker eine Dankadresse von einer Anzahl treuconstitutionell gesinnter Wahlmänner und Bürger der Stadt und des Wahlbezirks Sinsheim. Er bemerkt dabei, wie ihm nicht vergönnt sey, zu der Eingabe dieser achtbaren Bürger etwas Weiteres hinzuzusetzen, da dieselbe seiner namentlich erwähne. Er übergiebt ferner eine Dankadresse von Bürgern Freiburgs und der Umgegend und äußert: Diese Dankadresse zählt zwischen 1300 und 1400 Unterschriften, vierthalbhundert von Bürgern Freiburgs, die andern von Eichstätten, Lehen, Bablingen, Neuburg, Botzingen, Lenzkirch, Rothweil, Günterthal, St. Georgen, Ebert, Ehrenstetten und Eschbach. Die Petenten drücken mit ihrer dankbaren Zustimmung zu den Bestrebungen der Mehrheit der zweiten Kammer zugleich ihren Wunsch aus, daß die Kammer diesen Bestrebungen treu bleibe, um sich der Zustimmung der mündigen und verständigen Bürger stets versichert zu halten.

Karlsruhe, 6. September. Das Loos hat für den Austritt folgender Abgeordneten entschieden: Sander, Fischer, Wagner, Kuenzer, Bekk, Hoffmann, Schanzlin, Welcker, Bassermann, Hecker, Wetzel, Dörr, Gastroph, Reichenbach, Rettig. (Obd. Ztg.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 4. Septbr. (Privat-Corresp.) Da an heutiger Börse fast gar kein Umsatz in Staatseffecten Statt hatte, so kann man es bei der gestr. Notirung belassen. 5 pCt. Met.: 110 G.; 4 pCt. Metall.: 102 G.; 3 pCt. Metall.: 77 1/2 G.; Bankactien 1975 G.; 250 fl. Loose: 110 1/4 G.; 500 fl. Loose: 141 G.; Prämienscheine: 85 1/4; Integrale: 51 7/16 G.; Syndicats: 4 1/2 pCt: 92 1/8 G.; 3 1/2 pCt. 76 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 1/2 G.; 500 fl. Loose: 82 3/4 G.; Ard.: 14 5/8 G.; Taunusbahn-Actien: 379 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. G.

(Oesterreich.) Wien, 1. Sept. Der kaiserl. russ. Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Medem, ist im Begriffe, unverweilt eine Reise nach Johannisberg zu unternehmen, wozu er von seinem Hofe beauftragt worden seyn soll, was in sofern bemerkenswerth ist, als außer dem preuß. Gesandten dießmal kein anderer der Repräsentanten der europäischen Großmächte dem Staatskanzler auf seiner Reise gefolgt ist, wozu bei der dermalen herrschenden Ruhe in der Politik freilich auch kaum ein Grund zu finden wäre. (Allg. Z.)

Niederlande.

Amsterdam, 2. Septbr. Gestern Abend fand die Herbstauction des Kaffee's der niederländischen Handelsgesellschaft statt. Alles ist coulant ungefähr zu den angesetzten Preisen aufgeräumt worden, und nach manchen Nummern war eine so starke Nachfrage, daß eine doppelte Quantität von diesen Sorten, wenn sie vorräthig gewesen wäre, wohl ihren Mann gefunden haben würde. Uebrigens war der Ansatz niedriger als der der Frühjahrsauction; jedoch erwartet man nicht, daß Alles zu dem Ansatzpreise abgesetzt werden würde, da sich noch eine große Quantität in festen Händen befindet. — Bisher ist in unserer Gesetzgebung nichts von einem Verbot des Duells zu bemerken, auch fühlte man diese Lücke nicht, da es zu den Seltenheiten gehörte, wenn ein Duell stattfand. Jetzt vernimmt man, daß im neuen Strafgesetzbuch strenge Strafen angeordnet werden; man folgt der französ. Jurisprudenz, indem die Tödtung im Zweikampfe mit dem Morde gleichgestellt werden soll. — Die bedeutenden Truppensendungen nach Ostindien dauern fort. Entweder muß der Gesundheitszustand unserer Colonialtruppen sehr traurig seyn, oder es müssen Unruhen befürchtet werden, die eine so ansehnliche Verstärkung erheischen. (Rh. u. M.-Z.)

Großbritannien.

London, 1. Sept. Man rechnet, daß gegen 2000 Menschen, die in die letzten Unruhen verwickelt waren, im Gefängnisse sitzen.

London, 2. Sept. Die Königin Victoria ist am Mittwoch Abend (31. August) in bestem Wohlbefinden an dem Landungsplatz bei Granton angekommen, wollte die Nacht über noch an Bord der Yacht Royal George bleiben, und gedachte am Donnerstag ihren Einzug in Edinburg zu halten, wozu die umfassendsten Vorkehrungen getroffen waren. Der 1. Sept. wird für die Hauptstadt Schottlands ein großer Festtag geworden seyn. Sobald die königliche Yacht unweit Granton-Platz signalisirt wurde, brannten Freudenfeuer auf allen Höhen, soweit der Horizont reichte.

Die aus Bombay vom 19. Juli eingelaufenen Nachrichten werden hier als sehr unerfreulich angesehen, haben aber so wenig auf den Stand der öffentlichen Fonds gewirkt, als die neuerdings ungünstig lautenden Berichte aus den Manufakturdistrikten. Noch sind sehr viele Werkstätten geschlossen; die Arbeiter weigern sich, an ihre Beschäftigung zu gehen; nur die Gegenwart der Truppen hält die unzufriedene Menge von Gewaltthätigkeiten ab.

Der Graf von Saint-Aulaire, französischer Botschafter am Hofe von St. James, wird erst gegen Mitte October auf seinem Posten wieder eintreffen.

Frankreich.

Paris, 4. Sept. Es geht die Rede, General Bugeaud werde aus Algier abberufen, und zum Marschall und Pair von Frankreich ernannt werden; die Stelle eines Generalgouverneurs von Frankreich wäre für diesen Fall dem General Rumigny zugedacht; auch soll es in der Absicht der Regierung liegen, späterhin den Herzog v. Aumale mit der Würde eines Vicekönigs von Algerien zu bekleiden. — Ein Gerücht, als sey eine Annäherung zwischen den beiden Zweigen der Familie Bourbon im Werk und als solle sogar zu diesem Behufe dem Herzog von Bordeaux die Hand der Prinzessin Clementine vorgeschlagen worden seyn, ist zu unwahrscheinlich, als daß es im Mindesten Glauben verdiente.

Die Eisenbahn von Paris nach Rouen wird im Mai nächsten Jahres fertig; die darauf bis Ende August d. J. verwandte Summe beläuft sich auf 7 1/2 Mill. Fr.

Die Herzogin von Orleans befindet sich, nach den neuesten Berichten von Eu, wieder viel besser. Der Gesundheitszustand des Kronprinzen, des Grafen von Paris, ist fortwährend vortrefflich.

Bei dem König von Preußen sollen Schritte geschehen seyn, um ihn zu veranlassen, auf seiner Reise nach dem Fürstenthum Neufchatel sich der Strasburg-Baseler Eisenbahn zu bedienen. Der König von Preußen ist in den letzten Wochen d. Ms. in Neufchatel erwartet.

* Marseille. Der »Semaphore« meldet: Man wird nicht vergessen haben, daß man in England eine goldene Medaille für Mehemed Ali votirt hat, um ihm für den Schutz zu danken, den er fortwährend dem Handel, den englischen Reisenden selbst zu jener Zeit angedeihen ließ, als England seine Macht in Syrien zernichtete. Mit dem letzten Paketboot ist diese Medaille in Alexandrien angekommen. Auf dem Avers ist das Bildniß Mehemed Ali's, auf dem Revers die Inschrift in englischer Sprache: »Dem Freunde der Wissenschaft, des Handels und der Ordnung, welcher die Unterthanen und das Eigenthum der feindlichen Mächte schützte und den Weg nach Indien eröffnete.« Eine Adresse mit unzähligen Unterschriften begleitet die Medaille.

Spanien.

Wir erhalten heute (5. Septbr.) Briefe von Fürst Felix Lichnowsky »aus dem Gefängnisse von Barcelona, 25. August.« Sie geben eine ausführliche Erzählung seiner Gefangennehmung und eine Protestation. Wir werden diese Mittheilung morgen vollständig liefern; heute nur so viel: der Fürst hatte in Lissabon auf seinen preußischen Paß die Visa des dortigen spanischen Gesandten (Aguilar) erhalten, um Cadiz, Sevilla und Granada zu besuchen. Er hielt sich einige Tage in den beiden ersteren Städten auf und schiffte sich in Cadiz am Bord des französischen Dampfbootes ein, indem er sich nach Marseille einschreiben ließ. Auf der Fahrt glaubte er die Städte, die das Dampfboot berührte, besuchen zu dürfen gleich jedem andern Reisenden, so daß er Malaga, Carthagena, Alicante und Valencia sah. In Barcelona angekommen, begab sich der Fürst in Begleitung des Grafen Alexander Teleky an's Land. Er ward verhaftet. Bald darauf wieder freigelassen, schlief er an Bord des französischen Dampfboots, mit dem er gekommen, und wollte sich, da das Dampfboot 48 Stunden im Hafen verweilte, am folgenden Vormittage in seinem Wagen nach der Cathedrale begeben. Aufs Neue verhaftet und vor den Fefe politico geführt, erklärte ihn dieser für seinen Gefangenen, bis eine Entscheidung von der Regierung in Madrid erfolgt sey. Die Protestation, das Cautionsanerbieten des preußischen Consuls, waren vergebens. Der Fürst ward zuerst in den Gasthof geführt, um dort von einem Gensdarmen bewacht zu werden. Das Volk, unter dem sich das Gerücht verbreitete, Cabrera sey gegenwärtig, kam in Bewegung, forderte das Leben des Gefangenen, der endlich nach dem Gefängniß des Rathhauses geflüchtet werden mußte. Als man ihn auch dort nicht für sicher hielt, ward er in der Nacht in das befestigte öffentliche Gefängniß gebracht, das

unter dem Schlosse Montjoui liegt. Dort befand er sich noch am 25., erwartend, was von Madrid aus beschlossen werden würde. (A. Z.)

Madrid, 28. Aug. Briefe aus Lissabon vom 22. Aug. berichten, daß das dortige Ministerium sich nicht abgeneigt zeige, eine politische Bewegung zu unterstützen, welche die Wiederherstellung der absolutistischen Regierungsform zum Zweck haben würde. — Ein hier eingetroffener Courier hat die Nachricht überbracht, daß die an der portugiesischen Gränze stationirten spanischen Truppen eine rückgängige Bewegung gemacht haben. Es soll diese Maßregel auf diplomatische Verwendung getroffen worden seyn.

Die »Sentinelle des Pyrenees« vom 1. Sept. berichtet nach einer Mittheilung aus Madrid, die span. Regierung stehe auf dem Punkte, mit der San-Fernando-Bank ein neues Anleben von 80 Mill. Realen abzuschließen.

Rußland und Polen.

Berlin, 31. August. Nach Berichten aus St. Petersburg hatte das leichte Unwohlseyn, das Se. Maj. der Kaiser Nikolaus bei einem Manöver durch Erkältung sich zugezogen hatte, keine weiteren Folgen. Se. Maj. befand sich bereits auf dem Wege der Besserung. — Se. kais. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg beabsichtigte in Gesellschaft seiner hohen Gemahlin Peterhof am 1. September zu verlassen und über Wien und München eine Reise nach Italien zu machen. (A.Z.)

Warschau, 28. Aug. Heute früh ist hier der Generallieutenant und Generaladjutant, Joseph Rautenstrauch, Mitglied des Administrationsraths, Oberdirector der Land- und Wassercommunication und Präsident der Theaterdirection im Königreiche Polen, im 70. Jahre seines Alters gestorben.

Türkei.

Beyrut, 13. August. Der Admiral La Susse ist am 9. d. mit zwei Linienschiffen und einer Fregatte, die ihm auf 3 Tage Abstand gefolgt war, hier angekommen; mit den bereits hier stationirenden Schiffen, einer Corvette und drei Briggs, besteht diese Flotille nun aus sieben Segeln nebst einer eben noch mit Mundvorräthen für diese Flotte aus Toulon anlangenden Transport-Corvette. Man kennt bis jetzt die Absichten des französischen Admirals nicht, er soll Verhaltungsbefehle durch das Dampfboot Acheron erwarten, das er zu Syra gelassen. Wir erfahren so eben, daß sich zwischen dem Libanon und Antillbanon, hinter der Ebene Bakara, ein Haufen von 3000 Drusen unter der Leitung Schibli Arians, eines berühmten Parteiführers, zusammengerottet hat. Dieser Häuptling ist vor Baldeck angekommen; die Drusen bedrohen die am Eingang der Ebene liegende christliche Stadt Zahle. Das ganze Land befindet sich in großer Aufregung, welche die Anwesenheit der englischen so wie der erwarteten österreichischen Flotille noch vermehren wird. Unterdessen trifft die türkische Regierung im Gebirge einige Rüstungen, Omer Pascha versieht die Drusen mit Schießbedarf, eben so einige christliche Häuptlinge, die er um sich versammelt. All dies weissagt uns nichts Gutes. In Tripoli ist ein Aspirant der französischen Brigg Surprise von den Albanesen geschlagen, der Kleider beraubt und noch schwerer beschimpft worden. Der Admiral hat sofort die Corvette Creole abgeschickt, um Genugthuung zu fordern; er ist entschlossen, sich nöthigenfalls selbst dahin zu begeben. Ganz nahe bei der Stadt hat ein Albanese im Streit einen Bauer erschossen. Wie soll all das enden! Die Lage des Landes wird von Tag zu Tag schlimmer, und selbst in der Stadt herrscht keine Sicherheit mehr. Beinahe ganz Kurdistan ist im Aufstand und bei Orfa haben sich die Araber erhoben. Man schreibt aus Damascus vom 8. d., Nachrichten aus Bagdad vom 25. Juli zufolge hätten sich die Perser in Bereitschaft gesetzt zum Marsch gegen diese Stadt, der englische und der russische Gesandte zu Teheran hätten aber gegen diesen Schritt protestirt. Es scheint, als bestehe zwischen den Persern und dem Pascha von Bagdad ein Einverständniß. Dieser war vom Sultan abgesetzt worden, hatte aber diesem Befehle keine Folge geleistet, sondern sich eine große Partei gebildet, und man sieht nun mit Wahrscheinlichkeit, fast Zuverlässigkeit, seiner Unabhängigkeitserklärung entgegen. Der Pascha vom Damaskus soll dieselbe Absicht heben, er war von Damaskus abgereist, um sein Amt als Nachfolger Ali Pascha's von Bagdad anzutreten, und befand sich kürzlich in Orfa. (A.Z.)

Alexandria, 22. August. In diesem Augenblick wird ein Geschwader segelfertig gemacht, das aus 15 Fahrzeugen — vier von der Linie, der Rest Fregatten, Corvetten und Briggs — besteht. Der Zweck ist, Evolutionen vor dem Hafen anzustellen. Said Pascha wird morgen von Kairo eintreffen, er soll das Commando übernehmen. Sami-Bey ist noch nicht von Konstantinopel zurück, er wird aber täglich zurückerwartet. Mehemed Ali scheint in einiger Unruhe zu seyn wegen der Lage der Dinge in Syrien, da er fürchtet, die Pforte möchte sich eine fremde Intervention aufdringen lassen, was ihm natürlich sehr widerwärtig wäre, da er seinen Einfluß daselbst, wenn alles sofort wie bisher, eher herzustellen hoffen darf. Der Nil ist jetzt so weit gestiegen, daß Aegypten sich einer reichlichen Ernte getrösten kann, und die Aussichten für den Handel sich wieder bessern werden. (A.Z.)

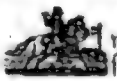
Amerika.

New-York, 15. August. Man spricht davon, daß die Herren Webster, Forward und Spencer unmittelbar nach der Vertagung des Kongresses aus dem Kabinet zu treten beabsichtigen.

Houston, 27. Juli. Wiewohl der Präsident offensive Operationen gegen Meriko in größerem Maßstabe, wegen Mangels an Geld, nicht genehmigt hat, so sind doch kleinere Truppencorps zur Beobachtung der Merikaner von ihm an die Gränze beordert worden. Auch soll die Flotte auf dem Kriegsfuß erhalten werden.

Der Kongreß von Texas hat jedem Frauenzimmer, das innerhalb Jahresfrist einen Bürger der Republik heirathet, der schon zur Zeit der Unabhängigkeits-Erklärung Bürger gewesen ist, 2982 Acker guten Landes bewilligt.

Der neue britische General-Consul in Texas, Capitain Elliot, ist am 5. Aug. in New-Orleans angekommen.



Würzburg, 7. September. Die Frankfurter Morgenpost welche schon einige Mal verspätet hier ankam, traf heute statt um 9 Uhr um 10 3/4, also fast 2 Stunden zu spät ein.

Nichtpolitische Zeitung.

°,° Würzburg, 7. September. Wir wollen nicht unterlassen, Kunstfreunde auf die ebenso künstlerische als geistreich aufgefaßte allegorische Zeichnung aufmerksam zu machen, welche das in unserer heutigen Mnemosyne mitgetheilte Gedicht von Wilhelm Smets in der »Kölner Zeitung« — Hauptblatt vom 4. September — einschließt. Es hängt dieselbe in der Stahel'schen Buchhandlung zur Ansicht bereit.

°° Hammelburg, 5. Sept. (P.-Corr.) Die Vorgänge, die am 1. Sept. die Ruhe unserer Stadt einigermaßen gestört haben, werden durch das Gerücht schon zu Ihnen gedrungen seyn; da jedoch wohl manche Unrichtigkeit dabei mit untergelaufen seyn mag, so wird nachstehende Erzählung des ganzen Vorfalls nicht am unrechten Orte seyn.

Als Hammelburg noch unter der Landeshoheit der Fürsten von Fulda stand, erhielten dessen Bewohner — man sagt gegen Hingabe einer nicht unbedeutenden Waldparzelle — die Bewilligung, die Jagd auf hiesiger Markung auszuüben. Allein, wie die Erfahrung lehrt — hatte diese Jagdbegehung, welche bei Manchen zu einer wahren Leidenschaft sich steigerte, den nachtheiligsten Einfluß in moralischer und ökonomischer Beziehung, während die meisten der hiesigen Bürger, welchen der ordentliche Betrieb ihres Geschäftes und Haushaltes mehr am Herzen lag, durchaus keinen Vortheil von diesem Jagdrechte ziehen konnten. Es sah sich daher die Polizeibehörde und zwar mit Recht veranlaßt gegen diese maßlose und ganz unbeschränkte Jagdbegehung, welche immer mehr Haushaltungen in augenscheinlichen Ruin zu stürzen drohte, einzuschreiten und eine ordentliche, jagdbetriebsmäßige, gehörig beaufsichtigte Ausübung einzuführen, damit der Erlös der Stadt, sonach auch sämmtlichen Bürgern und nicht nur einzelnen zukomme.

Diese Beschränkung mochte nun wohl wenigen Einzelnen — jedoch zum Lobe der hiesigen Bürger gesagt — aus der Hefe der Bevölkerung — nicht behagen und diese ließen sich der erlassenen Verbote ungeachtet verleiten, ganz unbeschränkt die Jagd zu begehen.

Am 1. September nun zur Nachmittagszeit waren einige Gensd'armen der hiesigen Station im Begriff, einen Bürger, den sie auf der Jagdbegehung betroffen, hier einzuführen; als sie an dem Thore ankamen, versammelten sich 40—50 Menschen — unter diesen freilich auch, wie gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten — viele Weiber und Kinder, und erklärten, es dürfe der Aufgegriffene nicht eingeführt werden. Die Gensd'armerie-Mannschaft spürte natürlich keine Lust, dieser Erklärung Folge zu leisten; allein der Arrestant machte sich los und ging nach Hause. Auf die deshalb erstattete Anzeige verfügte sich auf Befehl des Landgerichts ein Gerichtsdienergehülfe in seiner Amtskleidung dahin, um den Bürger, welcher sich der Arrestation entzogen, in Verhaft zu bringen; allein auch er wurde durch die

versammelte Menge — worunter jedoch kein einziger wohldenkender Bürger von hier zu erblicken war — gehindert, den Befehl zu vollziehen. So rückte der Abend heran und es verfügte sich nun in Auftrag des k. Landgerichtsvorstandes, der von einer schweren Krankheit noch nicht völlig genesen ist, der kgl. Landgerichtsaktuar in seiner Amtsuniform zuerst an den Ort der versammelten Menge und dann auf das Rathhaus, und legte den Leuten, die sich indeß auf ein gegebenes Glockenzeichen dahin begeben hatten, mit vielem Nachdrucke die gefährlichen Folgen ihrer Handlungsweise auseinander und ermahnte sie im Namen des Königs (wobei ein Lebehoch gerufen wurde), im Namen des Gesetzes ruhig und ordentlich auseinander zu gehen. Er wurde aber von einigen leidenschaftlichen Jagdgängern, die mit Ungestüm die unbeschränkte Jagdausübung forderten, überstimmt. Viele, ja die meisten Bürger nannten das Beginnen derselben aber ein thörichtes und unvernünftiges. Die Menge verlief sich bald und die Ruhe ward nun nicht mehr gestört. Am zweiten Tage darauf stellte sich der Urheber dieses Vorfalles, welcher sich der Verhaftung entzogen, freiwillig vor Gericht; auch sechs der Hauptschreier wurden gefänglich eingezogen, ohne daß dabei die Ruhe im Mindesten gestört worden wäre, was auch bis jetzt nicht geschehen, so daß die Untersuchung ganz in ihrem geregelten Gang geführt wird.

Regensburg. In Folge der letzten ergiebigen Regen hat sich die Donau endlich von ihrem beispiellos niedrigen Stande (0 am Pegel) erhoben und fluthet wieder mit der Vollkraft eines Hauptstromes. Die Schifffahrt erlitt durch den so lange andauernden Wassermangel großen Nachtheil, insbesondere unsere Dampfschifffahrt, welche geraume Zeit auf die verhältnißmäßig kurze Strecke zwischen Passau und Linz beschränkt blieb und dort nur 2 Boote beschäftigen konnte. Gestern hat das neue eiserne Dampfboot „Stadt Regensburg" eine Probefahrt nach Straubing gemacht und heute (5. Sept.) begann der „Kronprinz Maximilian" wieder die regelmäßigen Fahrten nach Linz.

Aus Rheinhessen, 4. Sept. Ein wohlfeiler und zweckmäßiger Erdbohrer zur Vertilgung der Feldmäuse ist folgender: Man nimmt eine nicht mehr brauchbare Spate, läßt sie scharf schleifen und unten umbiegen. In das Ohr der Spate steckt man einen starken Stiel mit einem langen Griff. Die Krümmung der Spate ist so, daß man ein Loch von etwa vier bis fünf Zoll im Durchmesser bohren kann. Man macht in einem aufgeworfenen Graben damit viele Löcher; je tiefer man die Löcher gräbt, desto schwerer wird es den Mäusen, wieder heraufzukommen; sie fressen dann einander darin selbst auf. Am Abende gehen die Mäuse auf ihren Fraß, und man paßt ihnen dann am sichersten auf, um sie mit einer Zange aus den Löchern zu holen und zu tödten. Mehrere Gemeinden in Rheinhessen entledigen sich durch dieses bequeme Mittel großentheils dieser Landplage, ohne ihrer Gemeindekasse durch gezwungene Einlieferung dieser Thiere eine Last mehr aufzubürden. Bei Weinbergen, welche an abgeärndete Felder gränzen und von diesen durch Gräben abgeschlossen werden, hat sich dieses Mittel als sehr nutzbar bewährt.

Oppenau, 30. August. Gestern Nachmittag 4 Uhr brach über die Gemarkungen unserer Stadt und benachbarten Orte Ramsbach, Lierbach, Maisach und Ibach ein schweres Ungewitter herein, das bis 6 Uhr anhielt und so vielen Hagel in seinem Gefolge hatte, daß nicht nur beinahe die Hälfte des in üppiger Fülle prangenden Herbstsegens dieser Gemeinden vernichtet ist, sondern auch in Feld und Wald bedeutender Schaden angerichtet, ja Wege und Straßen so überschüttet wurden, daß sie für mehrere Stunden ungangbar waren.

Am 30. August Nachmittags wurde auf dem Welzheimer Walde, zwischen Gabenweiler und Kaisersbach, ein Metzger aus Murrhardt sammt seinem Hunde durch den Blitz getödtet, während ein Knabe, der nicht weit davon Vieh hütete, und ein Schaf, welches der Metzger am Stricke vor sich hertrieb, gänzlich unversehrt blieben.

Auf der Wasserstation Baden bei Wien ist am 31. August der Kessel der Stephenson'schen Locomotive Donau während der Vorheizung in der Remise, in Folge zu starker Heizung gesprungen, was eine theilweise Zerstörung der Locomotive und des kleinen Gebäudes und die leichte Verletzung eines Heizers zur Folge hatte. Der Bahnbetrieb wurde nicht gestört.

Meteorolog. Beobachtungen vom 6. Septbr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	333, 14	+ 7, 6	NW. heiter.
Mittags 12 U.	331, 79	+18, 4	SO. bew.
Abends 7 U.	330, 91	+15, 8	W. bew.

Bekanntmachung.

Bei dem k. Rentamte r. d. M. kann ein talentvoller Jüngling von reinen Sitten bis 1. Oktober l. Js. als Incipient eintreten. Zu seinem eigenen Besten wäre es sehr erwünscht, daß er die Gymnasialstudien absolvirt hätte. Diesfallsige schriftliche und persönliche Meldungen können täglich bei dem Amtsvorstande im 1. Distr. Nr. 21. in der Handgasse stattfinden.

Zur Nachricht.

Das auf Heute angekündigte Concert des Hrn. Prof. **Joseph Sehad** findet eing etretener Hindernisse wegen nicht statt.

Versteigerung.

[2b] Im 2. Distr. Nr. 566. werden wegen Mangel an Platz

Montag den 26. Sept.

circa 50 Fuder in Eisen gebundene Fäß. 1 Kalter zu 6 Butten Beer, ca. 15 Zügel Fenster und einiges Hausgeräthe gegen gleich baare Zahlung versteichen.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 21. August bis 3. September.

J. Speth, pens. Regiments-Quartiermeister, 63 J. — J. Hamberger, quiesc. Zollbeamter, 76 J. — S. Felklein, Handelsmann, 75 J. — M. Krampert, Wehrmeister, 43 J. — J. M. Matthes, pens. Regierungs-Secretär, 72 J. — B. Ament, Lohndienten-Frau, 20 J. — F. J. Stümmer, Appell.-Ger.-Assess., 51 J. — M. Kröner, Schneidermeister, 38 J. — S. Th. Dehler, Stadt-Wundarzten-Tochter. — Kinder 6.

Uhren-Verkauf.

Ich mache hiermit einem hochverehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich durch so eben erhaltene bedeutende Sendungen Uhren nun wieder auf das Vollkommenste assortirt bin, und in den möglichst billigsten Preisen, in den feinsten Qualitäten und geschmackvollsten Formen unter der bereits bekannten Garantie dienen kann. Es empfiehlt zu sofortigen zahlreichen Aufträgen

JOSEPH BÖSCHL,
Uhrmacher und Mechanikus.

Subscriptions-Anzeige.

[2a] Von vielen Seiten äußert sich der Wunsch, es möchte das diesjährige **landwirthschaftliche Fest** in der Kreishauptstadt Würzburg, zu dessen Verherrlichung sich außergewöhnliche Leistungen von Stadt und Land die Hand bieten, durch eine gedruckte Darstellung für alle Zeit erhalten werden. In Folge dessen und ermuntert durch die von den städtischen Behörden und Corporationen zugesagte Unterstützung hat sich der Unterzeichnete entschlossen, eine umfassende und gründliche Darstellung der hiesigen Begebenheiten vom 10. bis 14. September zu veröffentlichen. Um diese vaterländische Schrift Jedermann zugänglich zu machen, ist der Subscriptionspreis auf 15 Kreuzer per Exemplar ermäßigt. — Subscriptions-Listen liegen offen in der **Stahel**'schen Buchhandlung und in der **Barth**'schen Leihbibliothek.

Würzburg, den 6. September 1842.

Johann Eusebius Eller,
functionirender Lotto-Revisor.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 250. **Freitag, 9. September 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 5. Sept. Nach den neuesten Nachrichten aus Schlesien wird Se. königl. Hoheit der Kronprinz Anfangs nächster Woche die Rückreise hierher antreten. (Nürnb. Korr.)

München, 5. Sept. In der hiesigen Pfarrkirche zu St. Peter findet morgen ein Trauergottesdienst für Se. kgl. Hoheit den hochseligen Herzog von Orleans statt, auf Veranstaltung des kgl. französischen Gesandten am hiesigen Hofe, Baron v. Bourgoing, der seine hier verweilenden Landsleute davon in Kenntniß gesetzt hat. (A. Z.)

Se. Maj. der König hat (laut Intell.-Bl. v. Oberd. v. 2. d. M.) der kathol. Kirchengemeinde von Lauterecken, Landcommissariats Eusel, die Bewilligung zu einer in sämmtlichen Regierungsbezirken des Königreichs vorzunehmenden Kirchensammlung zum Behufe der Erwerbung des pfalzgräflich Veldenz'schen Schlosses in Lauterecken, an welches sich mannigfache Erinnerungen aus der vaterländischen Geschichte knüpfen, und zur Umwandlung dieses Schlosses in eine katholische Kirche, zu ertheilen geruht. — Das Intelligenzblatt der k. Regierung von Schwaben und Neuburg enthält folgende Warnung: „Da es zur Anzeige gekommen ist, daß ein Kaufmann in Lindau ein falsches und schlecht versilbertes württembergisches Guldenstück von auffallend unächtem Gepräge eingenommen hat, so wird das Publikum hievon unter Verwarnung vor Annahme solcher Münze in Kenntniß gesetzt, und sämmtliche Polizeibehörden werden zur Wachsamkeit gegen die Verbreitung solcher falschen Guldenstücke aufgefordert."

Regensburg, 5. Sept. Se. Exc. der hochw. Hr. Erzbischof von München-Freising, Frhr. v. Gebsattel, ist gestern Abends auf der Rückreise von Karlsbad nach München wieder hier angekommen. Wir können dieser Nachricht die den zahlreichen Verehrern des Hrn. Erzbischofs gewiß sehr erfreuliche Versicherung beifügen, daß demselben die Badekur recht wohl gediehen ist und er zur Zeit des besten Wohlseyns genießt. (Ngsb. Z.)

Augsburg, 5. September. Ludwigs-Canal: — P., 73 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 70 P., — G.; Bayer. 3 1/2 proc. Obligat.: 101 P., — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester: 675 P.; 673 Geld.

(Preußen.) Köln, 6. Sept. Unserm gestrigen Versprechen gemäß theilen wir die von Sr. Majestät dem Könige bei dem Dombaufeste gehaltene Rede, wie folgt, mit:

„Meine Herren von Köln! Es begibt sich Großes unter Ihnen. Dieß ist, Sie fühlen es, kein gewöhnlicher Prachtbau. Er ist das Werk des Brudersinnes aller Deutschen, aller Bekenntnisse. Wenn ich dieß bedenke, so füllen sich meine Augen mit Wonnethränen und ich danke Gott, diesen Tag zu erleben. Hier, wo der Grundstein liegt, dort, mit jenen Thürmen zugleich, sollen sich die schönsten Thore der Welt erheben. Deutschland baut sie, — so mögen sie für Deutschland, durch Gottes Gnade, Thore einer neuen, großen, guten Zeit werden! Alles Arge, Unechte, Unwahre und darum Undeutsche bleibe fern von ihnen. Nie finde diesen Weg der Ehre das ehrlose Untergraben der Einigkeit deutscher Fürsten und Völker, das Rütteln an dem Frieden der Confessionen und der Stände, nie ziehe jemals wieder der Geist hier ein, der einst den Bau dieses Gotteshauses, ja — den Bau des Vaterlandes hemmte! Der Geist, der diese Thore baut, ist derselbe, der vor neunundzwanzig Jahren unsere Ketten brach, die Schmach des Vaterlandes, die Entfremdung dieses Ufers wandte, derselbe Geist, der, gleichsam befruchtet von dem Segen des scheidenden Vaters, des letzten der drei großen Fürsten, vor zwei Jahren der Welt zeigte, daß er in ungeschwächter Jugendkraft da sey. Es ist der Geist deutscher Einigkeit und Kraft. Ihm mögen die Kölner Dompforten Thore des herrlichsten Triumphes werden! Er baue! Er vollende! Und das große Werk verkünde den spätesten Geschlechtern von einem durch die Einigkeit seiner Fürsten und Völker großen, mächtigen, ja, den Frieden der Welt unblutig erzwingenden Deutschland! — von einem durch die Herrlichkeit des großen Vaterlandes und durch eigenes Gedeihen glücklichen Preußen, von dem Brudersinne verschiedener Bekenntnisse, der inne geworden, daß sie Eines sind in dem einigen, göttlichen Haupte!

„Der Dom von Köln — das bitte ich von Gott — rage über diese Stadt, rage über Deutschland, über Zeiten, reich an Menschenfrieden, reich an Gottesfrieden bis an das Ende der Tage. (Unterbrechung durch lauten Jubelruf.) Meine Herren von Köln! — Ihre Stadt ist durch diesen Bau hoch bevorrechtet vor allen Städten Deutschlands, und sie selbst hat dieß auf das würdigste erkannt. Heute gebührt ihr dieß Selbstlob. Rufen Sie mit Mir — und unter diesem Rufe will Ich die Hammerschläge auf den Grundstein thun — rufen Sie mit Mir das tausendjährige Lob der Stadt: „Alaaf Köln!" —"

Aachen. Es erregt hier unangenehmes Gefühl, daß man im Auslande, zu Brüssel, Möbel für den Redoutensaal gekauft hat, also Erzeugnisse des fremden Gewerbfleißes, während der König in seinen prächtigen Schlössern nur die Erzeugnisse des deutschen Fleißes aufnimmt. Se. k. Hoh. der Prinz Albrecht sagte hier vor zwei Jahren, als man ihm pariser Tapeten ꝛc. lobte: „Da bin ich patriotischer, denn in meinem Hause sind nur deutsche, preußische Arbeiten." Und hier kauft man fremde Erzeugnisse, um den Monarchen zu ehren. (E. K.)

(Sachsen.) Dresden, 3. Sept. Fürst Milosch ist auf seiner Reise durch Deutschland am 28. August hier eingetroffen. Am 4. Sept. gedenkt der Fürst einen Ausflug in die sächsische Schweiz zu machen und sodann die Reise über Leipzig, Weimar, Gotha, Frankfurt a. M. nach Stuttgart fortzusetzen, und von da über München nach Wien zurückzukehren.

Dresden, 29. Aug. In den ersten Tagen dieses Monats ist die aus den Bevollmächtigten sämmtlicher Elbeuferstaaten bestehende Kommission zur Revision der Elb-Schifffahrts-Akte hier zusammengetreten und hat ihre Arbeiten begonnen. Oesterreich wird dabei vertreten durch den Gubernialrath v. Henneberg, Preußen durch den Geh.-Regierungsrath Wendt, Sachsen durch den Finanzdirektor Wehner, Hannover durch den Obersteuerrath Dr. Klenze, Dänemark durch den Etatsrath Francke, Mecklenburg durch den Kammerrath Wendt, Anhalt-Cöthen, Dessau und Bernburg durch den Geh.-Finanzrath v. Behr, Hamburg durch den Syndikus Dr. Sieveking und Lübeck wegen Bergedorf durch den Senator Dr. Brehmer. Die der Kommission gestellte Aufgabe ist eine sehr umfängliche. Denn abgesehen von der Nothwendigkeit, manche Bestimmungen der Akte selbst auf Grund der inmittelst gemachten achtzehnjährigen Erfahrungen, authentisch zu erläutern und zu vervollständigen, auch den in vielen Stücken veralteten und lückenhaft gewordenen Tarif von Neuem zu prüfen und festzustellen, so gilt es überdieß noch, sich über gemeinschaftliche Maßregeln zu verständigen, die genommen werden müssen, um auf dem Elbstrome von Melnik bis Curhafen ein zu allen Seiten praktikables und möglichst sicheres Fahrwasser herzustellen und zu erhalten. Zu diesem Zwecke sind von den betheiligten Regierungen ihren Bevollmächtigten hydrotechnische Kommissäre beigegeben, die, wie man hört, ihre Thätigkeit mit einer Befahrung der Elbe von Melnick an bis zu ihrer Ausmündung beginnen, hierbei alle

Schiffahrts-Hindernisse an Ort und Stelle untersuchen, sich über die abhülflichen Strombauten berathen und sodann der Revisions-Kommission gutachtlichen Bericht zur weiteren Beschlußnahme erstatten werden. In Bezug auf die Schiffahrtsabgaben soll von mehreren Seiten, namentlich von Oesterreich, Sachsen und Hamburg Ermäßigung beantragt und überhaupt von sämmtlichen Regierungen die größte Bereitwilligkeit an den Tag gelegt worden seyn, den ihnen zur Genüge bekannten Wünschen des Handelsstandes und der Schiffer rücksichtlich des Elb-Verkehrs thunlichst zu entsprechen. (L. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 6. September. (Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Herr Posselt erstattet Bericht über eine Petition mehrer Bierbrauer, in welcher sich dieselben gegen eine Malzsteuer erklären, aber eine Abänderung mehrerer Paragraphen der Vollzugsordnung über die Erhebung der Bieraccise wünschen. Hr. Schmidt unterstützt in einem ausführlichen Vortrage den Antrag auf Ueberweisung an das Staatsministerium. Darauf berichtet Herr Baum über denjenigen Theil der Motion des Herrn Rettig (Einführung einer Gewerbeordnung), welcher den Hausirhandel betrifft, und zugleich über viele diesen Gegenstand betreffende Petitionen. Der ausführliche Bericht erklärt sich gegen den Hausirhandel. Hr. Gottschalk macht darauf aufmerksam, wie es zu wünschen sey, daß zu Gunsten der Schwarzwälder Hausirer, die mit eigenen auf dem Schwarzwalde gefertigten Waaren handeln, eine Ausnahme zu machen sey, und dessen Fortbestand Vieles für sich habe. In gleichem Sinne sprechen sich die HH. Mördes, Welcker, Junghanns, Bassermann, und andere Mitglieder aus; für eine unbedingte Aufhebung des Hausirhandels erklärt sich namentlich Herr Hecker. Herr Sander wünscht eine unbedingte Aufhebung des Hausirhandels keineswegs, er nimmt die jetzige Einrichtung der Wochenmärkte in Rastadt und Bühl gegen die Anträge der Kommission in Schutz. Herr Jörger äußert ähnliche Ansichten. Herr Fauth wünscht besonders, daß dem Hausiren der ausländischen Reisenden ein Ziel gesetzt werde. Von Seiten des Hrn. Regierungscommissärs wird erklärt, daß die Regierung Alles thue, um den Mißbräuchen des Hausirhandels entgegenzuwirken, sie halte sich dabei an den Grundsatz, denselben auf die selbstverfertigten Gegenstände der Landleute, besonders des Schwarzwaldes, zu beschränken. Von Seiten der Kammer wird beschlossen, sämmtliche Petitionen für und gegen den Hausirhandel dem Staatsministerium zu überweisen, und dabei die Bitte zu stellen, daß der Hausirhandel, welchen die mit Mustern reisenden Handelsleute und Schneider bei Privaten treiben, verboten werde. Der Antrag der Kommission, welcher Aufhebung der Verordnung, den Besuch der Wochenmärkte in den alt-baden-badenschen Bezirken betreffend, bezweckt, wird verworfen. Nachdem noch eine Reihe von Berichten über verschiedene, meistens Local- und Privatinteressen betreffende Petitionen abgestattet worden sind, und die Kammer darüber berathen, wird die Sitzung geschlossen. — In der Abendsitzung: Petitionsberichte; morgen: Berathung des Gesetzentwurfs, den nachträglichen Reservefonds betreffend. (Oberd. Ztg.)

Karlsruhe, 7. September. Ich habe nur noch Zeit, Ihnen vor Abgang der Post mittzutheilen, wie das Loos für den Austritt folgender Kammermitglieder entschieden hat: 1) Sander, Fischer, Wagner, Kuenzer, Bekk, Hoffmann, Schanzlin, Welcker, Bassermann, Hecker, Wetzel, Dörr, Gastroph, Reichenbach, Rettig. 2) Rindeschwender, Baum, v. Neubronn, Jörger, Posselt, Bader, Blankenhorn, Lenz, Bleidorn, Binz, Böhme, Knapp, Richter, Bissing, Waag, Fauth. 3) Bannwarth, Löffler, Goll, Trefurt, Müller, Gottschalk, Weller, Welte, Mördes, Helbing, Hermann, Junghanns, Metzger, Selzam, Vogelmann, Leiblein. 4) Mathy, Platz, Gerbel, Grether, Züllich, Martin, Mayer, Völcker (Lahr), Zittel, Hundt, v. Stockhorn, Regenauer, Schaaff, Lang, v. Itzstein, Schmidt.

Karlsruhe, 1. Sept. Ein Gerücht will wissen, daß der Gesandte am Wiener Hofe, General v. Tettenborn, zur Uebernahme eines hiesigen Ministeriums ausersehen sey. Zu einer derartigen Wahl könnte sich das Land nur Glück wünschen. Unsere politischen Zustände mögen sich, aus der Ferne gesehen, unruhiger ausnehmen, als sie eigentlich sind; der Eintritt eines Staatsmannes wie Tettenborn würde ein sicheres Unterpfand für Ebnung aller Schwierigkeiten seyn und unmittelbar die Angelegenheiten ins Gleichgewicht setzen. Der Erfolg wird die Richtigkeit dieser Voraussage bestätigen. (Allg. Ztg.)

(Sachsen-Weimar.) Jena, 30. Aug. Aus sicherer Quelle vernehme ich, daß die Staaten, welche das Gesammt-Oberappellations-Gericht dahier konstituirt haben, die gleichförmige Einführung einer Gerichtsöffentlichkeit beabsichtigen, welche darin bestehen soll, daß eine durch eine richterliche Person aus den Akten zusammengestellte Berichterstattung in öffentlicher Sitzung, in Gegenwart des Angeklagten, des Denunzianten oder Klägers, und des Vertheidigers verlesen werde, denen jede Erinnerung frei steht, nur keine die Thatsachen oder den Rechtspunkt nicht betreffende Reden; nach vollbrachter Information des gesammten Gerichts vollendet der Berichterstatter in geheimer Sitzung seinen Bericht durch Entwickelung des richterlichen Gesichtspunkts und das Gericht faßt seinen Beschluß; dieser wird sogleich und wieder in dem öffentlichen Sitzungssaale bekannt gemacht, und das vollständige Erkenntniß mit den Gründen demnächst acht Tage lang öffentlich ausgehängt. Auch die Veröffentlichung des Erkenntnisses zweiter Instanz erfolgt auf gleiche Weise. Wir scheuen uns nicht, unumwunden zu bekennen, daß wir uns von dieser Gattung der Oeffentlichkeit nicht viel versprechen, und es bedarf wohl keines Beweises, daß sie wenig dazu beitragen würde, die Gesinnung der Gerechtigkeit im Volke zu befestigen, die Achtung der Gerichtshöfe für die öffentliche Meinung an den Tag zu legen, und den Bürger in seiner Selbstachtung zu heben. Die bloße Verlesung eines kunstmäßig verfaßten Betrags ist nichts weniger, als geeignet, die böse That in allen ihren begleitenden Umständen und übeln Folgen dem Volke zu vergegenwärtigen, und damit die Vorstellung des furchtbaren Ernstes der richterlichen Untersuchung und der unparteiischen Erwägung des gesetzlichen Lohnes der That zu verbinden, welcher durch das Erkenntniß verkündet wird. Eine Gerichtsöffentlichkeit, welche die Advokaten ausschließt oder beschränkt, wird auch zur Hebung dieses Standes wenig beitragen, und nicht den Richter nöthigen, auf der Hut zu seyn, alle seine Handlungen der Ordnung gemäß und so einzurichten, daß sie nicht angefochten werden können. (Rh. u. M. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 7. Septbr. (Privat-Corresp.) 5 pCt. Met.: 110 G.; 4 pCt. Metall.: 102 1/8 P.; 3 pCt. Metall.: 77 1/2 G.; Bankactien: 1975 G.; 250 fl. Loose: 110 1/8 G.; 500 fl. Loose: 141 G.; Prämienscheine: 85 1/4; Integrale: 51 7/16 G.; Syndicats: 4 1/2 pCt. 92 1/8 G.; 3 1/2 pCt. 76 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 1/2 G.; 500 fl. Loose: 83 G.; Ard.: 14 5/8 G.; Taunusbahn-Actien: 379 G.; Disc.: 3 1/4 pCt. B.

Schweiz.

Neuenburg. Im Namen der Industriellen des Bezirks Locle werden dem König von Preußen bei seinem Besuche ein Chronometer nach neuer Erfindung und ein Thermometer, der Königin eine niedliche Uhr von 5 Linien Diameter und ein Spitzenschleier zum Geschenk gemacht werden. Zur Bestreitung der Kosten, die auf 110 Louisd'or geschätzt werden, ist in der Gemeinde eine Subscription eröffnet worden.

Belgien.

Brüssel, 5. Septbr. Der Ausflug des Hrn. Thiers nach Belgien und Holland ist nicht von langer Dauer gewesen; der ehemalige Conseilpräsident ist bereits nach Lille zurückgekehrt, von wo er sich bekanntlich mit seiner Familie nach der Schweiz begeben soll.

Großbritannien.

London, 2. Septbr. Man sagt, daß die englische Regierung Aufklärungen von dem Haager Cabinete in Betreff des Pulvers und der Waffen, mit welchen die holländische Regierung die aufrührischen Bauern auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung unterstützt haben soll, verlangt habe. Es scheint, daß die holländische Regierung, welche wirklich den Bauern keine Unterstützung gewährte, eine genügende Antwort gegeben hat.

London, 3. September. Die Königin ist bei ihrer Landung auf schottischem Boden von S. Rob. Peel und dem Herzog von Buccleuch empfangen worden. Man hatte die erlauchte Reisende nicht so früh erwartet und so geschah es, daß sie bei der Fahrt vom Landungsplatz nach Dalkeith-Palast (am 2. Sept. um 9 Uhr Vormittags) an dem Thor von Edinburgh nicht mit der gebührenden Feierlichkeit begrüßt wurde. Der Lord Provost und die übrigen städtischen Autoritäten waren überrascht worden; es wurde nicht versäumt, der Königin durch Ueberreichung der Schlüssel der Stadt zu huldigen. — Um zwei Uhr Nachmittags erschien der Lord Provost mit den Municipalräthen im Dalkeith-Palast (dem Sitze des Herzogs von Buccleuch), ihr Bedauern auszudrücken, daß sie nicht im Stande gewesen, der Königin auf der Fahrt durch die City ihre loyalen Gesinnungen zu bezeugen. Victoria nahm die Herren sehr gnädig auf und gab ihnen die Zusage, daß sie ihren Reiseplan ändern und statt, wie sie vorgehabt, am Montag (5. Sept.), erst am Dienstag nach Nordschottland aufbrechen wolle. Es wird nun am Sonnabend (3. Sept.), eine Prozession durch die Stadt vor sich gehen (die Königin will sich dem Volke zeigen), und der große Empfang im Dalkeith-Palast ist auf den Montag ausgesetzt.

Der Herzog von Wellington hat, wie es heißt, den Plan für den nächsten Feldzug entworfen, den man in Afghanistan zu unternehmen beabsichtigt. Nach diesem Plane soll eine zahlreiche Reserve-Armee gebildet werden; die Truppen würden sich in vortheilhaften

Positionen concentriren, bis sich eine günstige Gelegenheit zeigt, um von mehreren Seiten zugleich auf Cabul vorzurücken.

Das französische Journal »l'Univers« meldet, daß der Papst dem Hrn. O'Connell ein prachtvolles Kreuz und eine goldene Medaille gesandt habe.

Frankreich.

Paris, 5. Sept. Unter den 459 Deputirten der Wahlkammer von 1842 sind nicht weniger als 189 besoldete Staatsdiener. — Es heißt, Victor Hugo und Casimir Delavigne würden bei der nächsten Pairspromotion in die Reihe der Begünstigten kommen.

Nach einer zweistündigen Berathung erkannte heute der Kassationshof in Sachen des „Temps", daß gewisse Gesetz-Artikel bei der Fällung des Appellations-Urtheils verletzt worden seyen, und verwies den Prozeß an den Gerichtshof von Amiens.

Die Regierung soll dem Madrider Cabinet ihre Vermittlung in den Differenzen mit Portugal angeboten und zur Antwort erhalten haben, Hr. Aston habe bereits die Vermittlung des Londoner Hofes offerirt, und man sey auch darauf eingegangen. Uebrigens sind jene Differenzen dermalen schon so gut wie beigelegt.

Nach der Madrider Zeitung vom 28. August hat der Finanzminister ein Anlehen von 40 Millionen Reale eröffnet; die Verzinsung und Rückzahlung soll auf den Ertrag der (gegenwärtig noch verpfändeten) Quecksilberminen von Almaden angewiesen werden.

Madrider Briefe vom 29. August sagen aus, die Regierung gedenke eine geheime Polizei einzuführen.

5pCt. 121. 10. 3pCt. 80. 30. Ard. 22 1/8.

Portugal.

Lissabon, 22. Aug. Wie es scheint, ist Costa Cabral abgeneigt, dem römischen Hof Zugeständnisse zu machen; es dürfte aber sein Vorhaben zum Widerstand gegen den römischen Stuhl viele Gegner finden. Jedenfalls gehört dies mit zu den Schwierigkeiten, die das portugiesische Ministerium zu bekämpfen hat, um so mehr, als die Anerkennung der portugiesischen Regierung von Seiten Rußlands, Oesterreichs und Preußens gewissen Bedingungen unterworfen war, die geachtet werden müssen.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. August. Gestern wurde ein hartes Urtheil in einer Preßsache gesprochen. Gegen den früheren verantwortlichen Redakteur des »Korsaren«, Kandidaten Morthensen, waren zwei Preßprozesse anhängig gemacht. In der ersten Sache wurde er und mit ihm zugleich der Holzschneider Flinch, der zwei zu den incriminirten Blättern gehörige Skizzen geliefert hatte, freigesprochen, in der zweiten Sache aber, während deren Führung Morthensen bereits in persönlicher Haft gewesen, zu „einjährigem Staatsgefängniß und lebenslänglicher Censur" verurtheilt. (Mainz. Z.)

Schweden und Norwegen.

Christiania, 26. Aug. Die Aufhebung der Erlaubniß zur Ausfuhr von Branntwein landeinwärts nach den schwedischen Lappmarken, welcher Aufhebung ein Wunsch der schwedischen Regierung zum Heil jener armen Gegenden zum Grunde liegt, ist angenommen worden.

Amerika.

Rio Janeiro, 23. Juni. Bei der kaiserl. Regierung sind Depeschen vom Baron Capias eingegangen, wornach die Provinz Sam Paolo, die sich empört hatte, vollkommen wieder beruhigt ist. Er hatte sich der Städte Sorocaba und Itu, in denen die Insurrektion ursprünglich ausgebrochen, bemächtigt. Barbacena hielt sich noch, die Rebellion machte aber von dort aus keine weiteren Fortschritte. (Allg. Ztg.)

°°° Würzburg, 8. Sept. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den Rechnungs-Commissär Bernhold, bei der königl. Regierung von Unterfranken u. Aschaffenburg K. d. J. zum Rentamtmann in Herrieden (Mittelfranken) zu befördern. — Der kgl. Landrichter Thalhausen zu Ebern wurde zur Verwaltung des k. Landgerichts Sonthofen (Schwaben und Neuburg) berufen. — Die erledigte Landgerichts-Actuarsstelle zu Kissingen wurde dem kgl. 2ten Landgerichts-Assessor zu Waldsassen, Franz Wintzheimer allergnädigst ertheilt.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 5. Sept. Geheimerath und Prof. v. Mittermaier ist heute aus Heidelberg hier angekommen; er wird mehrere Tage in seiner Vaterstadt München verweilen.

Mainz, 4. September. Endlich ist der Zeitpunkt da, wo mit Bestimmtheit der Tag angegeben werden kann, an welchem die Eröffnung der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung hier stattfindet, indem bis zum 10. ds. Mts. die Arbeiten der Ausstellung so weit gediehen seyn werden, daß, wenn nicht besondere Verhältnisse von höherer Art eintreten, an diesem Tage die feierliche Eröffnung vor sich gehen wird. Wie es bisher an andern Orten, wo Ausstellungen vorkamen, ergangen, so geht es auch hier in Betreff der Einsendungen; am 25. August war kaum die Hälfte der angemeldeten Gegenstände eingetroffen. Es treffen noch heute viele Gegenstände ein und die Mainzer Industriellen, die bisher immer noch an den einzusendenden Artikeln arbeiten, sind auch noch mit ihren Ablieferungen zum Theile zurück, und wenn sie sich nicht beeilen, so könnten sie mit Ursache seyn, daß die Eröffnung um einige Tage verschoben werden müßte.

Salzburg, 1. Sept. Je näher das Mozartfest rückt, desto emsiger, hastiger wird gescheuert, geputzt, gepinselt und gemalt in Gassen, Häusern und Zimmern. Ueberschwemmt ist die Stadt mit industriellen Erzeugnissen aller Art, die sämmtlich den Namen „Mozart" als einladende Firma tragen. In Bäckerläden gibts Mozartgebäcke, in den Conditoreien Mozart-Lyren, Büsten, Statuen aus Chocolade, Zucker, Marzipan, in den Industrie-, Galanterie- und Kunst-Läden Mozart-Hüte, Hauben, Kappen, Cravatten, Knöpfe, Nadeln, Tuchnadeln, Ringe, woran das Portrait, die Büste oder das Standbild Mozarts sich finden. Dazu zahlreiche Kupferstiche, Lithographien und sonstige Bilder von Mozart und seiner Statue. Selbst in den Weinschenken bietet man den köstlichsten 31er Mozart-Wein. Mütter versprechen ihren nasciturum „Amadeus, Amadea" benamen zu wollen. Mit diesem regen Leben und Treiben wächst auf überraschende Weise die Zahl der ankommenden Fremden aus allen Gegenden des In- und Auslandes, so daß es auf den Gassen und Promenaden Salzburgs von Gästen wimmelt. Notabilitäten jeden Faches und Berufes kamen bereits selbst aus England und Frankreich, Italien und Rußland. Zahlreiche Repräsentanten einzelner entfernter musikalischen Corporationen, so z. B. Abgesandte von den Conservatorien und Akademien in Petersburg, Warschau, Rom, Wien, Prag, Frankfurt a. M. ꝛc., z. B. Fürst Poniatowsky, der k. k. Staats-Kanzleirath Vesque von Püttlingen, als ausgezeichneter Componist rühmlichst bekannt unter dem Namen Hoven, welcher als Abgesandter und Repräsentant des Wiener Conservatoriums erschienen ist, so vom Prager Conservatorium die berühmten Piris, Skraup ꝛc. Bald aber nach Ankunft der Madame Hasselt-Barth meldete die Stöckl-Heinefetter, daß sie nicht beim Feste erscheinen werde. Ernst hat sein Versprechen, beim Feste mitwirken zu wollen, in diesen Tagen ebenfalls zurückgenommen. Von Ole Bull, der das Gleiche verheißen hatte, hören wir nichts.

Wien, 2. Sept. Gestern Abends starb hier nach längerem Leiden in einem Alter von 72 Jahren der oberste Kanzler der k. k. vereinigten Hofkanzlei, Graf Mittrowsky von Mittrowitz und Nemischl, Präsident der Studienhofcommission, Ritter des goldenen Vließes, Großkreuz und Kanzler des Leopoldordens ꝛc. Er hatte 12 Jahre lang die hohe Würde eines obersten Kanzlers bekleidet.

Die Spitze des Dent du Midi ist durch eine Gesellschaft von sechs Wallisern, nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten, glücklich erstiegen worden. Der Gipfel besteht aus einer 30' langen und 20' breiten Fläche; die Aussicht, die derselbe gewährt, soll herrlich seyn.

Man berichtet aus dem südlichen Schweden, der Mangel an Brennholz sey dort so hoch gestiegen, daß man angefangen, Speisen an Spritflammen zu kochen, ja in Malmö soll man schon Branntwein mit Branntwein brennen.

Die »Medical Gazette« berichtet folgendes höchst merkwürdiges galvanisches Experiment: Einer Katze wurde der Kopf abgeschnitten und, als der Blutlauf stockte, das Rückenmark herausgenommen und durch ein Amalgam von Quecksilber, Silber und Zink ersetzt; sogleich begann die Pulsation aufs Neue, und der Körper machte verschiedene Bewegungen. Bei einer andern Katze wurde Gehirn und Rückenmark herausgenommen und Schädel- und Wirbelsäule mit derselben Mischung gefüllt. Das Leben schien dem Thiere auf's Neue wiedergegeben zu seyn: es hob den Kopf empor, öffnete und schloß die Augen, und versuchte, stier vor sich hinblickend, zu gehen; so oft es fiel, strebte es immer, sich wieder auf die Beine zu erheben. Es blieb in diesem Zustande zwanzig Minuten, fiel alsdann nieder und blieb regungslos. Die Blutströmung, wie auch die animalische Hitze schienen gänzlich wieder hergestellt zu seyn.

Meteorolog. Beobachtungen vom 6. Septbr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf °/₀ Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	330. 71	+11. 1	W. heiter.
Mittags 12 U.	330. 91	+18. 6	W. bew.
Abends 7 U.	329. 92	+15. 4	NW. heiter

Bekanntmachung.

[3b] In der Verlassenschaftssache der Kunigunde Hebling, Landgerichtsdieners-Wittwe dahier, wird das zur Masse gehörige, in der öffentlichen Bekanntmachung vom 4. Juli l. Js. näher beschriebene Wohnhaus im 5. Distr. Nr. 15.

Donnerstag den 22. September l. Js.
Vorm. 10 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nro. 8. unter den beim Verstriche bekannt zu machenden Bedingnissen zum drittenmale dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, 31. August 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Eichinger.

Bekanntmachung.

[3c] In der Verlassenschaftssache des Maurer-Gesellen Valentin Trient dahier werden die zur Massa gehörigen Mobilien, bestehend in Schreinerwaaren, Kleidern ꝛc. am

Montag den 19. September l. Js.
Nachm. 2 Uhr

im Sterbhause des Verlebten im 1. Distr. Nr. 221. gegen gleich baare Zahlung verstrichen.

Sodann wird das zur Massa gehörige Wohnhaus im 1. Distr. Nr. 221.

Mittwoch den 21. September l. Js.
Vorm. 11 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8. unter den beim Verstriche bekannt zu machenden Bedingungen dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, wozu Strichs-Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Endlich werden alle Diejenigen, welche an den Verlebten eine rechtliche Forderung zu machen haben, aufgefordert, solche

Samstag den 24. September l. Js.
Vorm. 9 Uhr

im oben benannten Geschäftszimmer des unterfertigten Gerichts anzumelden, widrigenfalls auf die Forderung bei Auseinandersetzung des Nachlasses keine Rücksicht genommen werden soll.

Würzburg, 22. August 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Eichinger.

Beschreibung des Wohnhauses.

Das Wohnhaus im 1. Distr. Nr. 221. ist 37′ lang, 30½′ tief, 2 Stock hoch, wovon der erste von Stein, der zweite von Fachwerk erbaut ist, und hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der bauliche Zustand ist mittelmäßig und sein Gelaß folgender:

1) Parterre ein Vorplatz, ein Schlachthaus, ein heizbares Zimmer, eine Küche, ein Abtritt und ein Viehstall.

2) Im zweiten Stock ein Vorplatz, ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, eine Kammer, eine Küche und ein Abtritt.

3) Unter dem Dache ein heizbares Mezanen-Zimmer, 2 große und 2 kleine Kammern, ein Vorplatz und über diesen freier Boden.

Bekanntmachung.

[3a] Dem unterm 4. Juli d. J. versuchten Verkaufe des mit dem Monate Febr. k. Js. pachtlos werdenden ärarialischen Oekonomiegutes Rannsbachshof wurde die höchste Genehmigung versagt. Es wurde dagegen durch höchstes Dekret der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer der Finanzen, vom 26. v. Mts. Nr. 21466 verfügt, das genannte Gut, welches unten näher beschrieben ist, einer weiteren Verpachtung zu unterstellen.

Die Verpachtung geschieht im Steigerungswege; die Dauer derselben wird vorläufig auf 12 Jahre festgesetzt.

Termin zur Vornahme der Verpachtung wird auf

Dinstag den 20. dieses Monats
Vormittags 10 Uhr

anberaumt.

Der Strich selbst wird dahier in dem rentamtlichen Geschäfts-Bureau abgehalten.

Indem Pachtlustige hiezu eingeladen werden, wird noch bemerkt, daß die Pachtbedingungen täglich bei dem k. Rentamte eingesehen werden können, und die dem Amte unbekannte Pachtlustige sich vor dem Striche über die erforderlichen ökonomischen Kenntnisse und ihre Zahigkeit zur Leistung einer Kaution, die auf 1000 fl. festgesetzt ist, auszuweisen haben.

Beschreibung des Gutes.

Das Oekonomiegut liegt in der Nähe der Straße von Münnerstadt nach Stadtlauringen und Hofheim, ist von Münnerstadt 3, von Stadtlauringen 2 und von Schweinfurt 6 Stunden entfernt.

Zu demselben gehören:

A. An Gebäuden:

1) Das Wohngebäude mit einem Keller darunter, nebst eingedautem Viehstall;
2) Die Holzlage im Hofe mit gewölbtem Keller;
3) Die Scheuer mit Einfahrt, 2 Barren;
4) Schaafstallung und angedaute Remise;
5) Ein fünffacher Schweinstall;
6) Ein im Hof gegenüberstehender neuer Viehstall, und
7) Eine etwas kleinere Holzlage und ein überdeckter Ziehbrunnen.

B. An Grundstücken:

1) 254 1/4 Mrgn. 24 Rthn. Feld in 3 Flüren um den Hof herum gelegen incl. des oder dem Wohngebäude gelegenen s. g. Winterrangen von beiläufig 15 1/4 Mrgn
2) 3 Mrgn. Krautfeld unterhalb der Mühle am Rangen,
3) 17 1/2 Mrgn. 19 1/2 Rthn. Wiese und zwar:
16 1/4 Mrgn. 3 1/2 Rthn. wirkliche Wiesen u.
1 1/4 „ 16 „ gedautes Feld,
sämmtlich im Rannbachsgrund gelegen.

C. An Rechten:

Das Schaafhutrecht auf ganzer Markung Rannsbach und in dem angränzenden Poppenlauer Gemeindewald, das Schädig genannt, mit Ausnahme jedoch sämmtlicher Staatswaldungen. Ferner:

D. Waltende, zwar nicht zum Gute, jedoch zu dem Pachte gehörige Objekte;

1) 16 Mrgn. die s. g. Schäfstreiwiesen im Rannbachsgrund.
2) Das Recht der Wässerung dieser Wiesen aus dem Mühlgraben.

Sämmtliche Besitzungen sind von allen Grund-Abgaben befreit und zehentfrei.

Münnerstadt, 6. Sept. 1842.

Königl. Rentamt.
Schneidawind, Rthr.

Ankündigung.

[3a] Von Seite der diesigen k. k. Militär-Verpflegs-Verwaltung werden Sonnabends den

24. September 1842 früh 9 Uhr

in der k. k. Verpflegs-Magazins-Kanzlei am Baalplatze im ehemaligen Agnesen-Klostergebäude, F. 331. nachstehende Naturalien und Materialien, und zwar:

22,934 Nieder-Oesterreicher Metzen Korn,
11,177 „ „ „ Haser,
6,768 „ „ Zentner Heu,
2,155 „ „ „ Streu- } Strich
2,752 „ „ „ Betten- }
6,998 „ „ Metz. buchene Holzkohlen
774 „ „ Pfund Unschlittkerzen,
2,716 „ „ Maas ungeläut. Brennöl
48 „ „ Pfund ordinäre und
108 . . . Stück gestrickte Lampendochte

an den Mindestfordernden zur ratenweisen Einlieferung unter Vorbehalt der höhern Genehmigung überlassen.

Hiezu sind die diesfälligen Offerte versiegelt und mit **M. V. M.** bezeichnet längstens bis Donnerstag den 22. d. Mts. bis 6 Uhr Abends in die österreich. k. k. Verpflegs-Magazins-Kanzlei einzureichen, woselbst auch täglich die Bedingnisse eingesehen werden können.

Am Versteigerungstage selbst hat jeder Offerent vor der Verhandlung 10 pCt. des Werthes der angebotenen Artikel nach seinen Anbotspreisen berechnet, als Caution im Gelde zu erlegen.

Offerte nach Verlauf des bestimmten Termins werden eben so wenig, als Nachtrags-Offerte nach der Verhandlung angenommen, sondern unberücksichtigt zurückgewiesen werden

Mainz, 5. September 1842.

Kön. kaiserl. österreich. Militär-Verpflegs-Verwaltung.

Die verehrl. Mitglieder der Harmonie welche aus der Bibliothek derselben Bücher oder einzelne Hefte in Händen haben, werden ersucht, solche zum Behuf der vorzunehmenden Revision bis zum 9. d. M. ins Harmonie-Lokal gefälligst abliefern zu lassen. Nach kurzer Zeit wird der Tag der Wieder-Abgabe von Zeitschriften besonders bekannt gemacht.

Würzburg, am 1. September 1842.

Der Vorstand der Harmonie.

Anzeige.

Da wir alle unsere Bedürfnisse immerhin sogleich bezahlen, so ersuchen wir Jedermann, unseren Dienstboten auf unsern Namen nichts zu borgen, indem wir hiefür keine Zahlung leisten. Wer etwas zu fordern haben sollte, beliebe sich binnen acht Tagen bei uns zu melden.

Würzburg, am 8. Sept. 1842.

Der königl. Rentbeamte
Zinn sammt Gattin.

Danksagung und Empfehlung.

[2a] Für die vielseitige Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse und dem Trauergottesdienste meines verstorbenen Mannes

Martin Krönert, Schneidermeister,

danke ich innigst, und verbinde damit die Anzeige, daß ich das Geschäft unter guter Leitung fortführe und Alles aufbieten werde, um meine verehrliche Kunden, um deren ferneres Vertrauen ich bitte, auf das Beste zu bedienen.

Würzburg, 7. Septbr. 1842.

Appolonia Krönert, Wittwe,
mit ihren 5 Kindern.

Gesuch.

Jemand sucht eine Stelle als Werkführer in einer Bierbrauerei oder in einer Branntweinbrennerei. Das Nähere sagt die Expedition d. Bl.

[2a] Anfang Oktober wird bei uns erscheinen:

Kalender auf das Jahr 1843.

Auf Veranlassung und mit besonderer Unterstützung
Sr. k. H. des Kronprinzen v. Bayern
herausgegeben von
Hofrath Dr. F. B. Hermann.

Mit Holzschnitten nach Cornelius, Kaulbach u. A., und mit 1 schönen Kupferstich nach Kaulbach, den Kaiser Friedrich Barbarossa im Untersberge darstellend, geziert.

Preis: 1 fl. rhein. oder 16 gGr.

NB. Auch Exemplare ohne den Jahres-Kalender werden abgegeben.

München, im August 1842.

Ergebenste
Literar. artist. Anstalt.

Im Verlage der H. Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands (in Würzburg in der Stahel'schen), Oesterreichs und der Schweiz zu haben:

Zur Verständigung
über den von mir bearbeiteten (und demnächst erscheinenden)

Katechismus

der christkatholischen Religion
von
Dr. J. B. v. Hirscher.
1 1/2 Bogen. gr. 8. geh. 12 kr. oder 3 Gr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 251. **Samstag, 10. September 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 6. Sept. Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg ist gestern Abend von Paris, und Ihre k. Hoh. die Herzogin Maximilian in Bayern vorgestern von ihrer Badereise nach Scheveningen wieder hier angekommen, und heute wird auch der Herr Herzog erwartet. So eben findet der von dem französischen Gesandten für den Herzog von Orleans veranlaßte Trauergottesdienst in der Pfarrkirche von St. Peter statt, welche den Andrang der Menge kaum fassen wird. (R.Korr.)

Ihre Maj. die höchstseelige Königin-Wittwe Karoline hat durch Urkunde vom 6. Nov. 1828 den 5500 Gulden betragenden Ueberschuß der Subscriptionsgelder für ein Denkmal des höchstseligen Königs Max Joseph im Wildbade Kreuth zur Dotirung einer Freibadestiftung daselbst für arme Kranke unter dem Namen »Karolinenstiftung« bestimmt, und durch testamentarische Bestimmung vom 17. Juni 1839 2000 fl. aus ihrem Vermögen dieser Armenstiftung, zu Freiplätzen für wahrhaft Bedürftige, moralisch und physisch Leidende, ausgesetzt, und diese Summe denjenigen jährlichen Schenkungen beigefügt, welche fortzuentrichten Allerhöchstihre durchlauchtigsten Töchter letztwillig gebeten sind. Die durchlauchtigsten Erbinnen (JJ. MM. die Königinnen von Preußen und von Sachsen, JJ. kk. HH. die Prinzessin Amalie von Sachsen, die Erzherzogin Sophie von Oesterreich und die Herzogin Ludovika in Bayern) haben erklärt, daß Höchstsie bereit seyen, die fraglichen 2000 Gulden, bezüglich deren es zweifelhaft sey, ob sie als Kapital oder als jährliches Reichniß legirt worden seyen, als jene jährliche fortlaufende Rente anzuerkennen, und (jede der höchsten Erbinnen zum fünften Theil) deren jährliche Zahlung zu übernehmen. Se. Maj. der König hat dieser Stiftung, so wie dem Vermächtniß von 2000 fl., die landesherrliche Genehmigung ertheilt, dabei den allerhöchsten Willen auszusprechen geruht, daß diese Stiftung »Karolinenstiftung« heiße, und mit allerhöchstehrender Anerkennung der von der allerhöchsten Gründerin bis zum letzten Athemzuge bewährten Mildthätigkeit, dann der von den durchlauchtigsten Erbinnen im Vollzuge der letztwilligen Bestimmungen der höchstseligen Erblasserin an den Tag gelegten Gesinnung fürstlicher Großmuth und Menschenfreundlichkeit, durch das Regierungsblatt (Nr. 33 vom 5. Sept. d. J.) zur öffentlichen Kenntniß gebracht werde. — Nach demselben Regierungsblatt ist der k. Kammerjunker und Major des Landwehrbataillons Brückenau, Frhr. v. Thüngen, zum k. Kämmerer befördert, der Ministerialrath Luß im Finanzministerium in zeitlichen Ruhestand versetzt, dessen Stelle dem bisherigen Vorstand der Staatsschuldentilgungskommission, Dr. Buchner, verliehen, zur letztern Stelle der Ministerialrath v. Weigand, unter Belassung seines Titels und Ranges, aus besonderem auf ihn gesetzten Vertrauen ernannt worden. Der Rittergutsbesitzer Franz Morett zu Fahrnbach, Landgerichts Wunsiedel, wurde mit seinen rechtmäßigen Nachkommen in den Adelsstand erhoben. Das von dem pract. Arzte Dr. Seiz zu Neuegling gestiftete Vermächtniß von 4000 fl. für das Krankenhaus in Murnau, und von gleichem Betrag zur Unterstützung von Gewerbschülern dieses Marktes, wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht. — Das dem James Haddon Young in London und Adrien Delcambre vom Lille unterm 10. November 1840 verliehene 13jährige Gewerbsprivilegium auf deren Erfindung einer verbesserten Art, Buchdruckertypen zu setzen, wurde, wegen nicht gelieferten Nachweises der wirklichen Ausführung dieser Erfindung in Bayern, wieder eingezogen.

Passau. Am 5. Sept. ist dem in der Festung Oberhaus in Haft gehaltenen Doktor Wittmann durch die königl. Kommandantschaft der Stadt Passau und der Feste Oberhaus die erfreuliche Mittheilung gemacht worden, daß Se. Maj. der König ihn seiner Haft allergnädigst entlassen habe. (K. a. d. D.)

Augsburg, 3. Sept. Ludwigs-Canal — P., 73 G. Augsb.-Münchener Eisenbahn 70 P. — G. Augsb.-Münch.-Eisenb. 4 pCt. Oblig. 102 3/4 P. — G.

= (Preußen.) Berlin, 6. Septbr. (Privat-Correspondenz.) Dem verbreiteten Gerüchte, daß unser König bei seinem Aufenthalte in der Rheinprovinz Louis Philipp in Paris mit einem Besuch überraschen werde, schenkt man in den hohern Kreisen wenig Glauben.— Unser Kultusminister Eichhorn ist durch Unwohlseyn und überhäufte Staatsgeschäfte verhindert worden, dem in Köln stattfindenden Dombaufeste beizuwohnen, was bei uns allgemein bedauert wird. — Sehr viel Sensation macht gegenwärtig hier der vor einigen Tagen erfolgte k. Bescheid in Bezug der von der Kunst-Akademie verweigerten Aufnahme des Professors Kugler als Mitglied derselben. Dem Senat und der Akademie wird nämlich anbefohlen, den Professor Kugler sofort als Mitglied der Akademie und des Senats anzuerkennen und einzuführen. Da jedoch der Professor Kugler jetzt verreist ist, so wird nach dessen Rückkehr der k. Wille erst in Ausführung gebracht werden können. Man hat bisher auf eine ungegründete Weise geglaubt, daß die Akademie der Künste bei dieser Gelegenheit in ihrem Rechte sey. Nach näherer Erkundigung aber steht nur der Akademie der Wissenschaften das Recht zu, ihre Mitglieder selbst zu wählen; die Mitglieder der Kunstakademie und des Senats hingegen, kann der Kultusminister allein ernennen, sobald jene nur zu den ausübenden Künstlern und zu den höhern Lehrern der Kunst gehören. Es scheint somit der Senat der Akademie der Künste zu weit gegangen zu seyn, wenn er sich bei der Aufnahme des Professors Kugler dem Kultusministerium widersetzte. — Briefliche Mittheilungen aus Petersburg zufolge soll der Mörder des Fürsten Gagarin bereits in Folge der theilweise erlittenen Strafe in dem Hospital gestorben seyn.

Berlin, 1. September. Als Nachfolger des Ministers v. Ladenberg bezeichnet das Gerücht seit einigen Tagen den Frhrn. v. Senft-Pilsach, Gutsbesitzer in Pommern, einen Mann, der zu der vor einigen Monaten hier versammelt gewesenen Kommission zur Berathung des Gesetzes über die Benutzung der Privatzuflüsse zugezogen war, und damals viele Aufmerksamkeit durch seine Kenntnisse und sein richtiges Urtheil auf sich gezogen haben soll. Der König soll schon bei andern Gelegenheiten den Grundsatz ausgesprochen haben, daß die höheren Staatsdiener gerade nicht immer aus der Bureaukratie zu wählen seyen. (Allg. Ztg.)

Köln, 7. September. Heute Nachmittags um 2 3/4 Uhr langten Ihre Majestäten der König und die Königin nebst Allerhöchstihren hohen Gästen, unter welchen außer dem Prinzen von Preußen, den Prinzen Karl, Albrecht, Friedrich und August von Preußen, auch der König von Württemberg, der Erzherzog Johann von Oesterreich, der Großherzog von Baden, der Großherzog von Mecklenburg sich befanden, von Brühl kommend auf dem hiesigen Bahnhof an, um auf der rheinischen Eisenbahn die Fahrt nach Aachen anzutreten. Der Herr Erzbischof von Geissel hatte sich ebenfalls zugesellt. (K. Z.)

Koblenz, 4. September. Am 13. werden Ihre Majestäten der König und die Königin hier eintreffen, und auf Schloß Stolzenfels residiren. Fürst Metternich besucht warscheinlich abermals den König. Am 19. reisen Ihre Majestäten, nachdem sie Trier besucht, über Basel nach Neufchatel, wo sie zwei Tage bleiben, dann über Freiburg im Breisgau nach Mainz; am 28. September treffen sie dort ein, reisen am 29. auf der Taunuseisenbahn nach Frankfurt, dann über Eisenach,

Weimar, Leipzig mit der Eisenbahn nach Berlin, wo sie am 2ten October eintreffen werden; am 14. October ist die Vermählung der Prinzessin Marie.

(Baden.) Karlsruhe, 5. Septbr. Nächsten Mittwoch wird unser Landtag geschlossen werden können. Der Verfassung gemäß tritt nach jedem ordentlichen Landtage, d. h. alle zwei Jahre, ein Viertheil der Deputirten aus, um neue Wahlen stattfinden zu lassen, und zwar geschieht dieß in der Regel nach der Reihenfolge des Eintritts, da bei Viertheilserneuerungen die achtjährige Dauer des Mandats stufenweise ungleich abläuft; hat jedoch in Folge einer Auflösung der Stände eine Gesammterneuerung der Kammer stattgefunden, so entscheidet das Loos über die erstmalige Reihenfolge jenes vierfach getheilten Austritts. Diesmal hat nun das Loos zum Austritte mit Ende dieses Landtags meist die namhaftesten Oppositionsmänner getroffen, was in Bezug auf die Gestaltung und Majorität der nächsten Versammlung beinahe dieselben Wechselfälle darbietet, wie sonst eine Auflösung. — Mit der Oberdeutschen Zeitung scheint eine Veränderung vorzugehen. Man bemerkt, daß seit dem 1. Septbr. Dr. Giehne nicht mehr als Redacteur unterzeichnet ist; es heißt, daß das Blatt in andere Hände übergeben werde. — Es bestätigt sich, daß die Arbeiten am Rastadter Festungsbau demnächst beginnen sollen. In der letzten Zeit sah man hier wieder einen französischen Ingenieur-Officier, der seit vorigem Herbste nun zum drittenmale gekommen war, um zu sehen, wie der Bau der beiden süddeutschen Bundesfestungen vorrücke; als er in Rastadt nichts zu sehen bekam, reiste er nach Ulm ab, von wo er sodann nach Paris zurückkehrte. — Unsre Rübenzuckerindustrie ist dieses Jahr schlimm heimgesucht. Eine vollkommene Mißernte in den Zuckerrüben wird die Verarbeitung bis auf ein Zehntheil des sonstigen Umfangs einschränken, während zugleich die neue Steuer entrichtet werden soll, welche für die badischen Fabriken über 18,000 fl. ausmacht. Da für das erste Jahr die betreffende Einnahme nicht in die Vereinskasse fließt, sondern den Einzelstaaten zukommt, so war man in der Ständeversammlung einhellig dafür, der schwergeprüften Zuckerindustrie ein Jahr dieses Tributes zu erlassen; die Regierung jedoch glaubte, erklären zu müssen, daß sie darauf nicht eingehen könne, weil sie durch Vereinsbestimmungen gebunden sey. Von preußischer Seite dagegen verfährt man in solchen Dingen keineswegs analog, indem man z. B. keinen Anstand nimmt, in Mißjahren die Moststeuer zu erlassen, ohne darum die Einfuhr süddeutscher Weine der Ausgleichungssteuer zu entheben, für welche doch mit Nachlaß des ersteren das vertragsmäßige Motiv wegfällt. (A. Z.)

Karlsruhe, 5. Septbr. Die von der Kammer nunmehr genehmigte Adresse über das Kriegswesen an Se. k. Hoh. den Großherzog lautet: „Durchlauchtigster Großherzog, gnädigster Fürst und Herr! Die zweite Kammer hat in ihrer 44. und 45. öffentlichen Sitzung das ordentliche und nachträgliche Budget des Kriegsministeriums für die Jahre 1842/43 berathen und die verlangten Summen mit unerheblichen Aenderungen bewilligt. Das nachträgliche Budget enthält für beide Jahre die bedeutende Mehrforderung von 529,204 fl., welche mit Ausnahme verhältnißmäßig geringer Beträge für Dienstalterszulagen an Officiere und Nichtstreitende, sowie für Besserstellung und Vermehrung des Militär-Sanitätspersonals, ausschließlich durch die Ergänzung und Vermehrung des Armeecorps begründet wird. Der gegenwärtige Stand von 16,494 Mann, einschließlich der Nichtstreitbaren, womit die Zahl der aus der Conscription zu ergänzenden Mannschaft von 10,122 auf 15,810, also um 5688 Mann vermehrt wurde, ist in den Vorlagen des Kriegsministeriums als derjenige Stand bezeichnet, welcher den näheren Bestimmungen der Kriegsverfassung des deutschen Bundes ganz entspreche und in der ersten Hälfte des vorigen Landtags die Zustimmung der beiden Kammern erhalten habe. — Im Rückblicke auf die ständischen Verhandlungen der Jahre 1822, 1831 und der späteren Landtage sowohl, als bei der Berathung in der 44. öffentlichen Sitzung am 23. August d. J. konnte sich die Kammer jedoch nicht überzeugen, daß die näheren Bestimmungen der Kriegsverfassung des deutschen Bundes von den Jahren 1821 und 1822 diese Vermehrung des Armeecorps bedungen; wohl aber erkannte sie dieselben als geboten durch den Bundesbeschluß vom 24. Juni 1841, betreffend weitere Anordnungen zur Sicherung der Bereitschaft und Schlagfertigkeit des Bundesheeres. — Die Kammer konnte ferner die Behauptung nicht in ihrem ganzen Umfange zugeben, daß die Vermehrung des Armeecorps in der ersten Hälfte des vorigen Landtags die Zustimmung beider Kammern erhalten habe, indem die zweite Kammer damals zwar den Credit für die außerordentlichen Rüstungen bewilligte und im Allgemeinen die Verstärkung des Armeecorps zur Zeit, als solche stattgefunden, als gerechtfertigt betrachtete, keineswegs aber diese Vermehrung als bleibend für die Zukunft ansah, vielmehr die Hoffnung aussprach, daß die Zukunft ohne Beeinträchtigung der militärischen Zwecke des Bundes die größtmögliche Erleichterung der schweren Last gewähren werde, welche in dem bewaffneten Frieden liegt. — Der Geist, welcher bei herannahender Gefahr alle Deutschen beseelte und in allen deutschen Kammern sich kund gab, scheute kein Opfer, um die Selbstständigkeit des Vaterlands zu erhalten. Das badische Volk und die badischen Kammern haben ihre Liebe zum Vaterlande und ihre Aufopferungsfähigkeit für dasselbe nicht minder als die deutschen Bruderstämme bethätigt. Dagegen kann die Kammer die zur Abwendung der Gefahr von außen sowohl von dem deutschen Bunde, als von den einzelnen Regierungen angeordneten Maßregeln, so weit sie eine Vermehrung des stehenden Heeres über den frühern Stand verfügen, nicht als bleibend im Frieden anerkennen. Sollte der Gesammtaufwand für das Armeekorps auf der gegenwärtigen Höhe bleiben, wo er mit durchschnittlich 1,954,000 fl. nahe auf ein Viertheil der zur Bestreitung des eigentlichen Staatsaufwandes verfügbaren Mittel in Betrag von durchschnittl. 9,326,000 fl. ansteigt, so würden damit die nothwendigen und dringenden, theilweise schon längst verheißenen Verbesserungen in der Rechtspflege und Verwaltung in die Ferne gerückt, die Mittel für Erziehung und Unterricht, für die Pflege der Volkswirthschaft geschmälert, das Anwachsen des Nationalvermögens gehemmt werden, ohne daß auf der andern Seite der Zweck einer wahren Landesvertheidigung durch die bleibende Vermehrung des Armeekorps auch nur annähernd erreicht wäre. Ueberzeugt, daß der deutsche Bund die neuesten Bestimmungen nur als für die Zeit der Gefahr maßgebend und dauernd erlassen habe, und daß er die im Beschlusse vom 21. Juni 1841 vorbehaltene umfassende Revision der Bundeskriegsverfassung in dem Sinn einer bessern Wehrverfassung und der Minderung des Aufwandes für das stehende Heer unverzüglich anordnen und in das Leben führen werde — hat die Kammer den Aufwand für die Vermehrung des Armeekorps in der laufenden Budgetperiode als vorübergehend bewilligt. Ebenso gibt sich die Kammer der Erwartung hin, daß die Regierung mit Nachdruck dahin wirken werde, den Aufwand für das Militär im Frieden auf ein Maß zurückzuführen, das die Kräfte des Landes nicht zum Nachtheile seiner wichtigsten materiellen Interessen unverhältnißmäßig in Anspruch nehme. Geleitet von obiger Ueberzeugung und eingedenk ihrer heiligen Pflichten für das von dem Wohl des Fürsten unzertrennliche Wohl des Landes, hat die zweite Kammer beschlossen: Ew. königl. Hoh. zu bitten: 1) Durch Höchstihre Gesandtschaft bei der hohen deutschen Bundesversammlung mit Nachdruck dahin wirken zu lassen, daß die umfassende Revision der Kriegsverfassung des deutschen Bundes, welche der unter dem Einflusse der Kriegsgefahr erlassene und nur als vorübergehende Maßregel anzusehende Beschluß vom 24. Juni 1841 in Aussicht stellt, zu dem Zweck einer Erleichterung der drückenden Last für das stehende Heer und Einführung einer die Landesvertheidigung besser sichernde Wehrverfassung möglichst bald vorgenommen und in das Leben geführt werde. 2) Dem nächsten Landtage einen Gesetzentwurf über Errichtung einer Landwehr, ebenfalls zu dem Zwecke einer wahren Landesvertheidigung und einer Verminderung des die Kräfte des Landes übersteigenden Aufwandes für das Militär, vorlegen zu lassen." (Bad. Bl.)

(Holstein.) Altona, 5. Sept. Aus Itzehoe vernimmt man daß eine Verlängerung der Ständesession bis zum 16. Sept. allergnädigst bewilligt worden ist. — Das „Kieler Korresphlt." erwähnt als etwas Auffallendes, daß der Abgeord. Kirchspielvogt Engelbrecht Itzehoe und die Ständeversammlung plötzlich verlassen habe. (Alt. M.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 8. Septbr. (Privat-Corresp.) Der Großhandel unserer Herbstmesse ist schon ziemlich vorüber. In wollenen und baumwollenen Waaren (aber zu gedrückten Preisen) und Seidenstoffen, in allen Arten Modewaaren und Luxusartikeln und in den kurzen weißen Waaren wurde sehr viel verkauft und die Messe lieferte allgemein ein weit besseres Resultat als man erwartete. — An der Börse ist der Umsatz fortdauernd ziemlich still, da der Aufschwung der Fonds durch die mindere Abundanz des Geldes zurückgehalten wird. 5 pCt. Metall.: 110 G.; 4 pCt. Metall.: 102 1/8 P.; 3 pCt. Metall.: 77 1/2 G.; Bank-Actien: 1973 G.; 250 fl. Loose: 110 1/8 G.; 500 fl. Loose: 141 G.; Prämienscheine: 85 1/2; Integrale: 51 7/16—1/2 G.; Syndicats: 41/2 pCt. 92 1/8 G.; 3 1/2 pCt. 76 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 1/2 G.; 500 fl. Loose: 83 G.; Ard.: 14 5/8 G.; Taunusbahn-Actien: 378 1/2 G.; Disc.: 3 1/4 pCt. B.

□ Frankfurt, 8. September. (Pr.-Corr.) Das seit vorgestern Abend hier verbreitete Gerücht, der König Ernst August von Hanno-

ver sey in Düsseldorf verschieden, scheint sich durchaus nicht zu bestätigen, der König indessen noch schwer erkrankt dort zu liegen. Es soll Se. Majestät ein heftiger Krankheitsanfall heimgesucht haben. — Se. k. Hoh. der Kurfürst von Hessen ist gestern aus den Taunusbädern hierher zurückgekehrt und wird nun hier verbleiben. Anfangs Oct. wird der Kurfürst das Reichenbach'sche Palais in der Stadt verlassen und mit seiner Gemahlin das auf drei Jahre gemiethete schöne Ring'sche Gartenpalais, dicht an der Promenade vor dem Bockenheimer Thore beziehen. Auf den verschiedenen Besitzungen, welche die Gräfin von Reichenbach in jüngster Zeit auf unserm Stadtgebiet acquirirte, werden unterdessen Neubauten ausgeführt. — Se. k. Hoh. der Großherzog von Sachsen-Weimar ist aus der Schweiz hier angekommen. — Die Bundesversammlung wird wahrscheinlich noch vor Ablauf dieses Monats ihre Herbstferien antreten, da der Bundespräsidialgesandte, Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen, alsbald des Fürsten von Metternich Durchl. nach Wien folgen wird. In dieser Woche sollen auf dem Johannisberg diplomatische Unterhandlungen stattfinden und diese auch die syrische Frage mit betreffen. Man bringt die Anwesenheit des kais. russ. Botschafters am kais. österr. Hofe, des Hrn. Grafen von Medem, auf dem Johannisberg damit in Verbindung. — In nächster Woche wird Fürst Metternich einige Tage bei dem König von Preußen auf der Burg Stolzenfels verbringen, wo überhaupt eine glänzende Versammlung stattfinden wird, da von Sr. Maj. vielfache Einladungen ergehen. — An der Auflösung der Bundescentralbehörde ist nicht mehr zu zweifeln, denn bereits rüsten sich mehrere Mitglieder desselben und die untern Beamten zur Abreise. Der Abmarsch der Bundestruppen, deren Anwesenheit unserer Stadt pecuniären Nutzen gebracht hat, findet im Oktober statt, und es ist zweifelhaft, ob sie in irgend einer Weise ersetzt werden.

(Oesterreich.) Wien, 3. Sept. Es sind gegenwärtig auch mit Sachsen Unterhandlungen zum Abschlusse eines Vertrags zur Verwirklichung von Postverkehrs-Erleichterungen im Gange. Der Vertrag soll bereits dem Abschlusse nahe und seine Bestimmungen denen des österreichisch-bayerischen Vertrags gleich seyn. Auf größere Schwierigkeiten müssen die zu gleichem Zwecke eingeleiteten Verhandlungen mit Preußen stoßen, da wegen Verschiedenheit des österreichischen und preußischen Portosystems eine Vereinbarung beiderseitiger Regierungen in dieser Angelegenheit noch manche Erläuterung und schrittweise Annäherung vorauszusetzen scheint. — Hr. Hofrath Francesconi wird sich um die Mitte dieses Monats nach Gabel in Böhmen begeben, wo er mit den sächsischen Commissarien zusammentreffen wird, um gemeinschaftlich mit ihnen über die Richtung der in Böhmen zu bauenden Eisenbahnen zur leichteren Verbindung derselben mit den sächsischen zu berathschlagen. (A. Z.)

* Wien, 5. September. (Privat-Correspondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in Conv.-M.: 109 3/10; detto 4 pCt. 100 1/4; detto 3 pCt. 76 3/4 P.; 250 fl. Loose: 109 1/2; 500 fl. Loose: 139 1/2; Bankactien: 1630. Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 5/8 G. ad Uso.

Schweiz.

Eine neue Verletzung des Schweizergebiets durch französisches Militär meldet der »Schweizerische Beobachter«. Ein Solothurner befand sich in französ. Militärdienst und desertirte auf bernischen Boden. Einige verkleidete französ. Gensd'armen setzten ihm nach, überschritten bei Noirmont die Gränze und schleppten ihn mit Gewalt auf französ. Gebiet zurück.

Zürich, 4. Sept. Heute verlassen die eidgenössischen Truppen das Lager zu Thun, wo sie während der größten Hitze sich in jeder Beziehung vortrefflich gehalten haben sollen. (Schw. M.)

Schweizer Blätter schreiben: das Obergericht von Aargau hat am 10. August die an den Januarunruhen von 1841 Betheiligten aus dem Bezirk Baden zuchtpolizeilich beurtheilt, indem sie gegen das bezirksgerichtliche Urtheil refurrirt hatten. Vier derselben sind zu zweijähriger Stillstellung im Aktivbürgerrechte und zu Tragung der Untersuchungskosten, von diesen außerdem drei zu Beitragung an den Kosten der militärischen Besetzung und einer zu vierwöchentlichem Gefängniß verurtheilt. Gegen einen fünften wurde das bezirksgerichtliche Urtheil als gesetzwidrig aufgehoben.

Luzern. Sonntags war die Culturgesellschaft, etwa 600 Mitglieder stark, in Sursee versammelt. Eine energische Vorstellungsschrift an den großen Rath gegen Einberufung der Jesuiten wurde nach einiger Discussion einstimmig beschlossen.

Großbritannien.

London, 4. Septbr. Zu West Browich haben 500 Arbeiter Gewaltthätigkeiten ausüben wollen, 2 Constabler wurden verwundet und 2 Meuterer ertranken auf der Flucht.

Die »Times« enthalten günstige Nachrichten aus China. General Gough und Admiral Parker sollen den 1. März die chinesische Armee unter General Jih bei der Stadt Chinbae geschlagen haben und auf Tse losgegangen seyn, bei welcher Stadt 10,000 Mann unter Twan Yung, Jung und Yong-Choo gelagert waren. Es wurde auf 3 Colonnen angegriffen. Die Engländer haben die Chinesen umgangen und in Stücken gehauen. Mehr als 1000 Chinesen, worunter viele Mandarine, fanden den Tod im Canal. Die Engländer haben nur 3 Todte und 22 Verwundete. Das Lager ist verbrannt und der Proviant dem Volke überlassen worden. Den 16. zogen die Engländer gegen den Paß Chongki, um die chinesische Armee zu vernichten und des Schatzes habhaft zu werden. Die Position war sehr fest, allein die Chinesen verließen sie. Die Truppen sind in Tse eingerückt.

Frankreich.

Paris, 6. Sept. Die Debats enthalten einen Artikel voll Mißbilligung der von der belgischen Regierung zu Gunsten der deutschen Weine und Seidenstoffe angeordneten Zollherabsetzung. Das Brüsseler Kabinet hat, nach der aufgestellten Behauptung', sehr gefehlt gegen Frankreich. Als mildernder Umstand wird geltend gemacht, Belgien müsse um jeden Preis Absatzwege zu erlangen suchen; es würde sich, wollte Frankreich den Beschluß vom 28. August ernstlich übelnehmen und zu Repressalien schreiten, dem deutschen Zollverein in die Arme werfen müssen; unter den gegebenen Umständen sey nichts dringender, als die Unterhandlungen zu einem französisch-belgischen Douanenverein wieder anzuknüpfen und zu einem baldigen Ergebniß zu führen. — Man will wissen, über ein Drittel der legitimistisch gesinnten Adelsfamilien des Faubourg St. Germain sey nicht abgeneigt, Frieden zu machen mit dem Tuilerienhof. — Lord Cowley war seit einigen Tagen mehrmals zu Auteuil, um mit Hrn. Guizot Conferenz zu halten.

Nach einem Schreiben aus Mostaganem vom 24. August hat General Changarnier die wenig zahlreiche Cavallerie Abd-el-Kader's südlich von Milianah überfallen und in die Flucht, nach der Wüste zu, getrieben.

Man schreibt aus Gibraltar, 23. August. Auf Befehl des Kaisers von Marocco sind die Individuen, welche sich zu Tanger Mißhandlungen erlaubt hatten gegen einige Seeleute von der französischen Escadre, dem französischen Consul und dem Commandanten der Escadre zur Verfügung gestellt worden. Kräftige Neger von der Garde des Kaisers gaben hierauf einigen der bezeichneten Individuen eine Tracht Stockprügel. Mit der weitern Execution wurde auf Verwendung des französischen Kapitäns eingehalten. Man begnügte sich mit der erlangten Genugthuung und die Fregatte »Africaine« feuerte obendrein noch 13 Kanonenschüsse ab zu Ehren des Beys.

5pCt. 120. 90. 3pCt. 80. 10. Ard. 22 1/8.

Spanien.

Madrid, 30. Aug. Das Mißverhältniß zwischen der spanischen Regierung und dem Lissaboner Kabinette ist beendigt. Die beste Harmonie herrscht wieder zwischen den beiden Ländern. Diese schnelle und friedliche Lösung wird den Schritten des englischen Gesandten am Madrider Hofe, des Herrn Aston, verdankt. Nach einem Bericht von der Gränze ziehen sich die spanischen Truppen zurück, indem sie die nationale Unabhängigkeit hochleben lassen. — Der Stadtrath von Madrid trifft Vorbereitungen für die Feier des zweiten Jahrestages des 1. September. Es soll eine große Revue gehalten werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 30. August. Unsere Zeitungen theilen den Inhalt zweier sehr huldvollen kaiserlichen Handschreiben an den General-Adjutanten, Grafen Kleinmichel, mit, dem in Abwesenheit des vor Kurzem zurückgekehrten Fürsten Tschernitscheff die Leitung des Kriegsministeriums anvertraut war. Wie man vernimmt, ist Graf Kleinmichel jetzt zum Chef eines neubegründeten Ministeriums für öffentliche Arbeiten ernannt.

Ostindien.

Birma. Dem Mulmein Chronicle zufolge ging daselbst das Gerücht, daß König Tharawaddie gestorben und ein Krieg unter seinen Söhnen um die Thronfolge bevorstehe. Andern Berichten zufolge wäre Se. goldfüßige Majestät, weitentfernt gestorben zu seyn, eifrigst bemüht den Herrscher von Siam zu einem gemeinschaftlichen Religionskrieg gegen die Engländer zu bereden.

Nichtpolitische Zeitung.

Kirchheimbolanden, 1. Sept. Unsere allerhöchste Landesstelle hat das von hier eingereichte Gesuch, mittelst freiwilliger Beiträge aus der ganzen Pfalz, auf dem Donnersberge einen steinernen Thurm

errichten zu dürfen, genehmigt und mit demselben eine sehr geschmackvolle und dem Zwecke entsprechende Thurmzeichnung als Bauplan übersandt. Diese wird als Lithographie den zur Subscription circulirenden Listen beigefügt werden. Der Thurm soll nicht nur dazu dienen, um das herrliche Panorama, das vom Gipfel des Donnersberges sich darbietet, freier zu überblicken, sondern er soll auch Schutz gegen ungünstige Witterung gewähren. Wir wünschen diesem schönen und zweckmäßigen Unternehmen den besten Erfolg.

Mainz, 8. September. (Pr.-Corr.) Täglich, ja stündlich kommen neue Producte deutschen Kunstsinnes und Fleißes hier an. Zwar fehlen noch zu viele Nummern, als daß wir schon jetzt bestimmen könnten, welchem Zweige der Industrie der Preis zu Theil werden wird; gewiß aber ist es, daß die Ausstellung einen wahren Triumph für die deutsche Gewerbthätigkeit feiert, so über alle Erwartung sind die bereits eingetroffenen Gegenstände ausgefallen. — Es werden überall schon Anstalten zur Verherrlichung unseres Septemberfestes getroffen; besonders ist die singende und spielende Jugend in rastloser Thätigkeit. Ueberall findet man Noten und Instrumente und der Mainzer Himmel hängt voll Geigen. — Die Nachricht, daß der König von Preußen das Septemberfest durch seine Gegenwart beehren wird, erregt hier eine allgemeine Freude, da man in diesem Falle den hochgefeierten Alexander von Humbold in der Mitte der Gelehrten, deren Zierde er ist, begrüßen dürfte.

Leipzig, 1. Sept. Der Waldbrand an der sächsisch-böhmischen Gränze dauert noch fort und hat bis jetzt über 500 Aecker eingenommen. Obgleich täglich 1000 Mann beschäftigt sind dem Brande Einhalt zu thun, ist dieß noch nicht gelungen, da Felsen und Abgründe die Arbeit erschweren.

Die »Bohemia« vom 28. Aug. berichtet: So eben wird uns aus zuverlässiger Quelle gemeldet, daß am 23. d. M. ein großer Theil der Stadt Eidlitz bei Komorau ein Opfer der Flammen geworden ist. 117 Häuser sind niederbrannt, nebstdem der Kirchthurm und das Kirchendach; das Innere der Kirche wurde nur mit Mühe gerettet. Wassermangel erschwerte das Löschen. Auch sollen vier Menschen in den Flammen ihr Leben verloren haben. Das traurige Schicksal der Bewohner von Eidlitz erweckt um so mehr Theilnahme, als Feldbau ihre einzige Erwerbquelle ist, und die Stadt erst vor ungefähr 23 Jahren von einem gleichen Unglück wie dießmal betroffen worden war.

Meteorolog. Beobachtungen vom 8. Septbr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	329, 19	+ 11, 7	W. bew.
Mittags 12 U.	329, 02	+ 20, 0	SW. bew.
Abends 7 U.	328, 96	+ 14, 8	W. Regen

Bem. Um 4 Uhr Nachm. starker Sturm von Westen.

Bekanntmachung.

[2a] Die Oberjustizrath Stecher'schen Ehegatten sind gesonnen, ihr unten beschriebenes Immobiliar-Vermögen dahier mittels öffentlichen Strichs zu veräußern, und wird dieser Strich am

Montag den 26. September

Nachmittags 2 Uhr

beginnen, nöthigenfalls an den darauffolgenden Tagen zu derselben Stunde fortgesetzt, und im Hause des Hrn. Appellationsraths Katzenberger, in der Sandergasse, 4. Distr. Nr. 251. abgehalten werden. Die Strichsbedingnisse werden beim Verstriche selbst bekannt gegeben, und mit dem Hause und den Gärten der Anfang gemacht werden, wobei einmal Haus und Gärten, jedes allein, dann Haus und Gärten zusammen zum Verstriche kommen.

Kaufliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß bei günstigen Meistgeboten der Zuschlag sogleich erfolgen kann, und daß das Haus und Gärten täglich von 11—12 Uhr eingesehen werden können.

Beschreibung der Immobilien.

1) Das Haus

im 4. Distr. Nro. 2. ist ganz massiv von Steinen erbaut und dreistöckig, 120′ lang und 60′ tief. Es enthält 31 heizbare Zimmer, 2 Cabinete, 6 helle rauchfreie Küchen, 4 Abtritte, geräumige Vorplätze und Gänge und eine Altane, zwei gewölbte stets wasserfreie Keller mit circa 45 Fuder in Eisen gebundenen Fässern, 3 Weinkammern, Kalterhaus, gewölbtes Waschhaus, abgetheilte Holzlagen, gewölbte Stallung zu 7 Pferden mit entsprechendem Heu- und Strohlager, eine große Chaisenremise und einen mit Mauern umschlossenen Hofraum, in welchem ein 2stöckiger Geflügelstall und 2 große Regenfässer sich befinden. Unter den sehr geräumigen Böden sind 6 Kammern und 2 verschließbare Behälter; und ist der zweite Boden zum Trocknen einer ziemlich großen Quantität Wäsche sehr geeignet.

2) Die Gärten

liegen dem Hause gegenüber, stoßen an einander, sind übrigens durch eine Mauer, in welcher eine Thüre sich befindet, getrennt. Der eine (Gemüsegarten) zu circa 1¼ Morgen 20 Ruthen liegt neben dem Hofgarten und Baumeister Gebhard. Der andere (Gras- und Baumgarten mit vielen Obstbäumen) zu circa 1 3/4 Morgen ist neben dem Hofgarten und der Schweizerei (mit der Aussicht in jenen) gelegen.

3) Grundstücke.

1) 2 Morgen 33 Ruthen Artfeld in der Ferggrube mit der Plan-Nr. 2241, neben Philipp Bornkeller und Stephan Lauk gelegen.

2) 9 3/4 Mrgn. Artfeld am Heidingsfelder Fahr, Pl.Nr. 2237. neben einem Haupte und einem Weg.

3) 2¼ Mrgn. 1 Rth. Artfeld allda, Pl.-Nr. 2222. neben Johann Christoph und Ursulinerkloster.

4) 1 1/4 Mrgn. 21 Rth. Weinberg am inneren Reuberg, auch Guthenthal, Pl.Nr. 2693. neben Thomas Pfeufer und einem Pfad.

5) 1 Mrgn. 12 Rth. Wiesen am Hohlgarten, Pl.-Nr. 2011., neben Pius Gabler und Kasimir Lanninger.

6) 12 3/4 Mrgn. 18 Rth. Artfeld an der Schweinau Pl.-Nr. 2022 2023., neben einem Haupte und der Markungsgränze.

7) 4 Mrgn. 19 Rth. Weinberg an der Mainleiten, Pl.Nr. 1942. 1943. 1944. 1945. neben Joseph Diem und Wilhelm Marks Wittwe.

8) 3 3/4 Mrgn. 28 Rth. Artfeld am Niklausgrund, Pl.Nr. 1493. 1494. neben Philipp Müller und Adam Fritz.

9) 1 2¼ Mrgn. 6 Rth. Artfeld an der untern Buchenleiten, Pl.Nr. 663., neben Michael Kipp und Anna Roth.

10) 3/4 Mrgn. 19 Rth. Artfeld am obern Steinach, Pl.Nr. 124., neben Michael Leipold und Kasimir Lanninger.

11) 2 3/4 Mrgn. 6 Rth. Artfeld am Lerchenacker, Pl.Nr. 208., neben Karl Mayer und hohem Weg

12) 1 1/4 Mrgn. 28 Rth. Kleefeld am langen Stein, Pl Nr. 5704., neben Johann Treutlein und einem Pfad.

13) 2 1/4 Mrgn. 9 Rth. Weinberg — der Bodenstein — Pl.-Nr. 5919., neben Franz Anton Gätschenberger.

Theater-Nachricht.

Sonnabend, 10. September

zur

Vorfeier des kreislandwirthschaftlichen Festes:

Der Landwirth.

Schauspiel in 4 Acten von der Pr. Am. von Sachsen.

Am Schlusse ein grosses lebendes Tableau, die verschiedenen Arbeiten der Landwirthschaft vorstellend.

Zu dieser ersten Vorstellung, welche unterzeichneten Mitgliedern von der Direction als Entschädigung für die Sommermonate bewilligt wurde, laden ein hochverehrtes Publikum ganz ergebenst ein

Carl Waldmann,
Amalie Wacker,
Carl Hahn,
Heinrich Danielson.

Römischer Kaiser.

Es diene den verehrlichen Herrn Abonnenten zur Nachricht, daß Samstag den 10. September zum Schlusse des Abonnements ein großer Ball Statt findet. Anfang um 7 Uhr.

Wozu höflichst einladet

Kaiser.

Anzeige.

[2a] Bei dem am 13. September Statt findenden **Fischerstechen** in der Nähe des Schießhauses stehen mehrere große Schiffe, schön eingerichtet, zur Aufnahme von Personen bereit. Die Person zahlt **24 kr.** Billets sind stündlich zu haben im V. Distr. Nro. 183 in der Hospitalstraße bei dem Fischer-Zunft-Vorsteher

Andreas Hügel.

Wein-Versteigerung.

Donnerstag, den 15. September früh um 9 Uhr werden nachstehende selbst gezogene, rein gehaltene Weine im 1. Dist. Nr. 429., neben der Schlachthause, dem öffentlichen Striche ausgesetzt.

Nr.	Fuder.	Eimer.	Jahrg.	Gewächs.
1.	3	9	1839	Mainleiten u. Steinbach
2.	1	10	1835	Mainleiten
3.	1	4	18[1]/[2]	Krombühl
4.	1	4	do.	do.
5.	2	4	do.	do.
6.	1	10	1835	Ziegelau
7.	1	4	1834	Fuchslein
8.	3	3	1834	Rabensberg
9.	5	—	1834	Steinberg
10.	4	6	1834	Retzstadter
11.	4	—	1834	Lindlesberg
12.	6	—	1834	Mastberg u. Steinbach
13.	1	10	1834	Heinrichsleiten
14.	1	10	18[1]/[2]	rother Lindlesberger in zwei Fässern.

Zu zahlreichem Zuspruche ladet ergebenst ein

Wagner, Gerber.

Bekanntmachung.

[3c] Fremde, welche das diesjährige Oktober-Fest in München — die Vermählungsfeste Sr. K. Hoh. des Kronprinzen — besuchen, dürfen sich zum Quartier nur an das eigends zu diesem Zwecke errichtete Quartier-Bureau bei ihrer Ankunft in München, oder durch frankirte Briefe im Voraus wenden. Alle in der Stadt verfügbaren Quartiere sind in diesem Bureau eingetragen. Das Quartier-Bureau in München, in der Expedition des Tagblattes, Burggasse, Nr. 3.

E. Prager.

Gesuch.

[4c] Ein zur Gouvernante gebildetes junges Frauenzimmer, aus gutem Hause, wünscht eine Stelle im In- oder Auslande. Näheres auf frankirte Briefe mit der Adresse **F. M.** bei der Exped. d. Ztg.

Anzeige.

[3c] Sowohl die bei mir bestellten, als auch die dieses Jahr wieder in Commission habenden, ächten holländischen Blumen-Zwiebeln aus Harlem sind heute angekommen bei

Joh. Friedr. Mehling
in der Marktgasse.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)
Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 251. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München. Am Sonntag den 4. Sept. Vormittags halb 9 Uhr fuhren Se. Maj. der König, in Begleitung Ihrer Maj. der Kaiserin Mutter und der Königin, JJ. kk. HH. der Prinzen Luitpold und Adalbert, der Prinzessinnen Hildegarde und Alexandra, von Berchtesgaden nach Salzburg, um der Enthüllung des Mozart's Denkmals beizuwohnen. Im Gefolge JJ. MM. befanden sich die Freyin v. Weveld, Hofdame Ihrer Maj. der Kaiserin Mutter, und der funktionirende Oberst-Hofmeister k. k. General-Major Graf v. Bellegarde, sodann die Schlüsseldame, Gräfin v. Grafenreuth, die Hofdame Gräfin v. Hennin, Se. Durchlaucht der Fürst Joseph v. Thurn und Taxis, General-Major à la Suite, der Hofmarschall Graf v. Saporta, der Generallieutenant und Flügel-Adjutant Frhr. v. Washington, der Oberstlieutenant Frhr. v. la Roche und der Hauptmann und Kammerherr Frhr. du Jarry de la Roche. (Ldb.)

München, 6. September. Ihre k. Hoheit die Herzogin-Wittwe von Leuchtenberg ist gestern Abend im erfreulichsten Wohlseyn aus Paris zurückgekehrt. — Morgen wird Jh. Majestät die Königin von Sachsen hier eintreffen und bei ihrer durchlauchtigsten Schwester, der in den letzten Tagen zurückgekehrten Herzogin Max in Bayern, wohnen. — Insofern keine Abänderung eintritt, wird die Vermählung Seiner kgl. Hoheit unseres Kronprinzen am 12. October stattfinden. Am 14. ist Festvorstellung im kgl. Hoftheater, am 15. Hofball, am 16. das große Volksfest, (Octoberfest), am 17. verfügen sich die allerhöchsten Herrschaften nach Regensburg, indem am 18. die feierliche Eröffnung der Walhalla stattfindet, am 19. wird Seine Majestät bei Kehlheim den Grundstein zur „Befreiungshalle" legen. Die hohen Neuvermählten werden sich darauf nach Hohenschwangau begeben. — Der von dem französischen Gesandten veranstaltete Trauergottesdienst für den höchstseligen Herzog von Orleans fand diesen Morgen 10 auf sehr würdige Weise Statt. Außer dem Herrn Gesandten und dessen Personal (die in Uniform erschienen), wohnten demselben alle hier anwesenden Mitglieder der fremden Legationen bei. Unter mehreren höhern Staatsbeamten bemerkte man unsern Gesandten in Paris, Grafen v. Lurburg. Der vor dem Choraltar errichtete Katafalk war mit dreifarbigen Fahnen umstellt, die Kirche mit Menschen überfüllt. — Der königlich preußische Staatsminister v. Rochow, der mehrere Tage hier verweilte, hat gestern unsere Stadt verlassen. (A.Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 7. Septbr. [Sitzung der Abgeordnetenkammer.] Heute erstattete Hr. v. Itzstein Bericht über das Finanzgesetz und die Kammer schritt sogleich zur Berathung desselben. Nachdem die einzelnen Artikel in Erwägung gezogen worden waren, sprechen sich mehrere Redner über ihre Motive bei der Bewilligung oder Nichtbewilligung der Steuern aus. Hr. v. Itzstein will die Steuern bewilligen, weil er glaubt, daß der Großherzog, wenn das Vertrauen und die Liebe des Volkes in die eine Wagschale fällt und das System der Minister in die andere, mit Weisheit für das Wohl des Landes entscheiden werde. Hr. Welcker stimmt in Rücksicht auf das allzu hohe Militairbudget und das politische System der Regierung gegen die Steuerbewilligung. Hr. Gottschalk hofft bei der Verwilligung des Budgets, daß die von der Kammer gewünschten Verwendungen aus den Ueberschüssen auch in der That zum Wohle des Landes von der Regierung angewandt werden. Hr. Gerbel spricht sein Vertrauen zur Regierung aus, mit Ausnahme ihrer Schritte gegen die Freiheit der Wahlen und des Stillstandes im Justizwesen. Hr. Sander bewilligt das Budget im Bewußtseyn, daß der Landtag eine wichtige Frucht getragen habe, die Bewahrung der Verfassung und der Rechte des Volkes. Hr. Hecker will bewilligen in der Hoffnung, daß ein Minister seine Stelle niederlege. Der Finanzminister erklärte hierauf, daß er an dieser Discussion keinen Antheil nehmen könne und verläßt den Saal. Hr. Schaaff verwahrt sich und seine politischen Meinungsgenossen gegen die Ansicht, als ob sie nicht in gleicher Weise, wie ihre politischen Gegner, die Rechte des Volkes und die Verfassung wahrten. Hr. Bassermann und Hr. Tresurt berufen sich, in verschiedenem Sinne, auf das Urtheil des Volkes über die Richtung und Haltung des Landtags. In der hierauf erfolgten namentlichen Abstimmung wurde das Budget mit allen gegen zwei Stimmen bewilligt. In der übrigen Zeit der Sitzung wurden eine Reihe von Petitionen erledigt; zu demselben Zwecke ist noch eine Abendsitzung. Morgen ist wegen des Feiertages keine Sitzung. Am künftigen Freitag soll der Landtag geschlossen werden. (Obd.Z.)

Frankreich.

Paris, 2. September. Von dem Fürsten Lichnowsky, für den sich der preußische Konsul in Barcelona vergebens verwendet hat, (s. u. Spanien) ist vorgestern eine Reklamation bei der hiesigen preußischen Gesandtschaft angelangt, worin er, da Preußen in keiner diplomatischen Verbindung mit der von ihm noch nicht anerkannten spanischen Regierung steht, um deren Vermittlung zu seinen Gunsten bei der französischen Regierung bittet. Leider aber waren die Bemühungen des kgl. preußischen Geschäftsträgers fruchtlos, da Herr Guizot erklärt haben soll, Berichte der französischen Botschaft aus Lissabon hätten sich über das Benehmen und die Aeußerungen des Fürsten bei der Nachricht von dem Tode des Herzogs von Orleans so ausgesprochen, daß die französische Regierung bedauere, in dieser Angelegenheit Nichts thun zu können. Der Fürst hat überhaupt hier wenig Freunde. (Allg. Ztg.)

Spanien.

Barcelona, 25. August. Die »Augsb. Allg. Zeitung« giebt folgende näheren Angaben über die Verhaftung des Fürsten Lichnowsky.

»Nach einem zweimonatlichen Aufenthalte in Lissabon wollte der Fürst Felix Lichnowsky über das Mittelmeer nach Deutschland zurückkehren, und bei dieser Gelegenheit einige merkwürdige Puncte des mittäglichen Spaniens besuchen. Da er früher als General in dem Carlistischen Heere gedient hatte, so mußte er mit Recht irgend etwas Schlimmes von Seite der spanischen Regierung befürchten. Da diese Regierung von Preußen, dem Vaterland des Fürsten, noch nicht anerkannt ist, so theilte der Fürst seine Absicht dem britischen Gesandten in Lissabon, Lord Howard de Walden, mit, der sich erbot, die Sache mit dem an demselben Hofe beglaubigten spanischen Diplomaten, Hrn. v. Aguilar, zu ordnen. Wirklich gab letzterer, in Folge einer Unterredung mit Lord Howard, dem preußischen Passe des Fürsten seine Visa und zwar für die drei Städte, welche dieser besuchen zu wollen erklärt hatte: Cadiz, Sevilla und Granada. Er hielt sich einige Tage in beiden erstern auf und schiffte sich zu Cadiz an Bord des französischen Dampfbootes »Phenicien« nach Marseille ein, ohne von seinem Rechte, sich nach Granada zu begeben, Gebrauch machen zu wollen, da diese Abweichung von seiner Route zu viel Zeit erfordert hätte. Bekanntlich legen die französischen Dampfboote in verschiedenen Häfen der spanischen Küste einige Stunden lang an. Der Fürst glaubte um so weniger Bedenken tragen zu dürfen, diese jeweilige kurze Frist zu benützen, um sich ans Land zu begeben — und wie stets jeder andere Reisende thut — die fraglichen Häfen zu besuchen, als sein Paß Visa und Siegel einer spanischen Gesandtschaft, und zwar für Binnenstädte trug, die außerhalb der Linie der Dampfboote liegen. Auch landete er nacheinander in Malaga, Cartagena, Alicante und Valencia, ohne daß ihm der mindeste Einwand gemacht wurde. Sonnabend den 20. in Barcelona angekommen, erklärte die Mauthbehörde, der Phenicien könne wegen 24stündiger Verzögerung erst am 22. wieder absegeln, weil der 21. ein Sonntag sey und an diesem Tag keine Speditionen vorgenommen würden. Der Fürst begab sich, wie alle übrigen Reisenden, in Begleitung des Grafen Alexander Teleky ans Land. An dem Thore »Puerta del Mar« genannt, angekommen, fielen einige Carabiniers über den Wagen des Fürsten her und forderten ihn auf, ihnen zu folgen. Nach kurzer Haft im Mauthgebäude erlaubten sie ihm, sich zu dem englischen Consul zu begeben, wo er nach einigem Hin- und Herreden freigelassen wurde und erfuhr, daß er auf die Anzeige eines Negerschiff-Capitäns hin, den ein englischer Kreuzer vor einigen Monaten in der Bay von Mozambique gefangen genommen, verhaftet worden sey; dieser Capitän befand sich am Bord des Phenicien und hatte ihn erkannt. Sofort theilte der Fürst diesen Zwischenfall dem preußischen Generalconsul in Barcelona mit und bat ihn, geeigneten Orts Klage zu stellen, damit er während seines gezwungenen 48stündigen Aufenthalts vor jeder ferneren Plackerei geschützt sey. Er ermächtigte den Consul zu der Erklärung an die Behörden, daß er wirklich dem Carlistischen Heere angehört habe, er werde aber, wenn dieselben die mindeste Inconvenienz darin fänden, daß er ans Land

komme, augenblicklich wieder an Bord zurückkehren und nicht mehr aussteigen. Nach einstündiger Abwesenheit kam der Consul zurück und brachte dem Fürsten die Entschuldigungen des Generalcapitäns von Catalonien und des politischen Chefs von Barcelona, die ihn bitten ließen, ihnen die Personen, welche sich gegen ihn verfehlt, zu nennen, damit sie bestraft würden; sie fügten bei, es thue ihnen leid, daß die Unterbrechung der Verbindungen Preußens mit Spanien ihnen nicht erlaube, dem Fürsten persönlich diese Aeußerungen zu machen und gaben ihm die Versicherung, daß es ihm unbedingt freistünde, sich überall hinzubegeben, wo es ihm gut dünke. Mit dieser Lösung zufrieden wollte Fürst Lichnowsky sich, besonders Behörden gegenüber, die von seiner Regierung nicht anerkannt waren, mit dem Angeber nicht persönlich einlassen; er begnügte sich daher mit der protocollarischen Aufnahme dieser Erklärung und kehrte nach einigen, in dieser Stadt verbrachten Stunden zurück, um am Bord des Phenicien zu schlafen. Da er keine Gründe zum Mißtrauen und überdieß das von Seite des politischen Chefs dem preußischen Consul gegebene Ehrenwort hatte, so setzte sich Fürst Lichnowsky folgenden Tags, Sonntags den 21., zu Wagen, um sich in die Kathedrale zu begeben; da ward er an demselben Thore verhaftet und von zwei Alguazils in das Bureau des politischen Chefs geführt. Während dessen schickte er seinen Bedienten zum preußischen Consul, der bald in seiner Consular-Uniform in dem Bureau erschien. In Gegenwart dieses preußischen Beamten, des Grafen v. Teleky, des Capitän Drew und Hrn. Daniel Moore's, welche den Fürsten begleiteten, erklärte nun der politische Chef von Barcelona, Hr. Juan Guttierrez, nach einstündigem Warten, mit dem Paß des Fürsten in der Hand, er sey sein Gefangener bis zur weiteren Entscheidung der Madrider Regierung, an die er berichten werde. Die energischen Protestationen des preußischen Consuls, der sich dieser Verletzung des Völkerrechts, dieser Mißachtung eines gegebenen Worts und der ganzen Ungesetzlichkeit einer solchen eben so willkürlichen als gewaltsamen Verhaftung widersetzte, waren vergeblich; eben so wenig wurden die Caution und persönliche Bürgschaft besagten Consuls angenommen. Auf die Bemerkung, die Visa der spanischen Gesandtschaft in Lissabon mache diese Maßregel ebenso unbegreiflich als verwerflich, antwortete der politische Chef, die Visas der span. Gesandtschaften seyen für ihn nicht verbindlich; übrigens sey das in Frage stehende nur von dem Legationssecretär (Hrn. G. de Teran), nicht von dem Chef der Gesandschaft selbst gezeichnet, endlich sey die Stadt Barcelona nicht ausdrücklich und namentlich erwähnt. Als man ihm zu verstehen gab, daß sein Benehmen hinterlistig erscheine und im Widerspruche mit seinem Tags zuvor gegebenen Worte stehe, erwiederte er bloß, er habe die Verbindungen des Fürsten Lichnowsky mit Don Carlos nicht gekannt und Tags zuvor auch den Paß nicht genauer angesehen. Während der ganzen Dauer dieser von dem preußischen Consul mit aller Festigkeit geführten Debatte verhielt sich der Fürst fast beständig passiv und wich jeder directen Frage des politischen Chefs aus, dem er gleich bei seinem Eintritt erklärt hatte, daß, da er seine Verhaftung für ungesetzlich betrachte und seine (des politischen Chefs) Autorität nicht anerkenne, es für ihn in der Stadt Barcelona nur Eine gültige Autorität gebe, diejenige des von dem König, seinem Souverän, ernannten Consuls.

Nachdem diese Debatte beendigt war, führte man den Fürsten Lichnowsky in das »Hotel der vier Nationen« (Rambla) wo er von einem Gendarmen bewacht wurde in seinem Zimmer, das sein Gefängniß bilden sollte, nachdem der politische Chef von seiner ursprünglichen Absicht den Fürsten in das Staatsgefängniß abführen zu lassen, nur nach vielen Protestationen des preußischen Consuls abgegangen war. Auf die förmliche Frage des Consuls, ob er für das Leben und die Sicherheit seines Gefangenen im Fall einer Emeute stehe, erklärte der politische Chef laut und zu wiederholtenmalen, die Regierung sey stark genug, um jede Bewegung, welche es sey, zu unterdrücken und ihre Gefangenen mitten auf der Straße und umringt von dem Pöbel zu beschützen. Diese mit dem Ausdrucke des größten Selbstgefühls gesprochenen Beruhigungsworte sollten indeß bald eine auffallende Wiederlegung erhalten. Schon während der Anwesenheit des Fürsten im Bureau des politischen Chefs begannen sich die Symptome einer Volksbewegung zu zeigen, die durch das Geräusch und das Aufsehen, womit man seine Verhaftung bewerkstelligt hatte, nur vermehrt wurde. Als man den Fürsten von dem Bureau in das »Hotel der vier Nationen« zurückführte, hatten sich bereits Aufläufe von einigen hundert Personen gebildet, die ihm folgten und sich über die vermuthete Gefangennehmung Cabrera's und seines Schwagers Polo, die man dem Volke glauben gemacht, unterhielten. Mit jedem Augenblick wuchs die Menge an, bald waren einige tausend Personen aus der untersten Volksklasse auf der Rambla versammelt und drängten sich schreiend und tobend um den genannten Gasthof. Deutlich waren einige Führer zu unterscheiden, welche mit Geberden und Worten die Menge aufregten und verlangten, man solle den gefangenen Factiosen zum Fenster herauswerfen und ihn dem Volke überliefern, wie einst dem unglücklichen General Bassa und dem Obersten O'Donnell geschah, die vor einigen Jahren von eben diesem Pöbel auf eben dieser Rambla zerfleischt, durch die Straßen geschleift und verbrannt wurden. Der Aufruhr kam von Moment zu Moment dem Ausbruche näher; schon stiegen Einzelne an Leitern hinan und verlangten den Fürsten zu sehen; ein blutiger Streit begann sich zu entspinnen, bereits waren einzelne bis zur Zimmerthür des Fürsten vorgedrungen, der — allein mit dem Grafen Teleky — diesem eben seine Protestation dictirte und ein Gabelfrühstück nahm. Endlich legte die Behörde auf das wiederholte Dringen des preußischen Consuls ihre Lethargie ab, und da sie nach kurzer Prüfung sah, daß sie trotz der Prahlereien des politischen Chefs unvermögend sey das Leben des Gefangenen gegen die immer wachsenden Wogen einer erbitterten Menge zu schützen, so sandte sie den Vorstand der öffentlichen Sicherheit in das Zimmer des Fürsten, ihm ihr Bedauern auszudrücken und ihn aufzufordern, so schnell als möglich die Flucht zu ergreifen.

Eine kleine geheime Thüre, die in ein Gäßchen führt, ward geöffnet; man erreichte bald ein entlegenes Stadtviertel und endlich das Gefängniß des Stadthauses (la Alcadéa), wo der Fürst in eine elende kleine Kammer von einigen Fuß im Geviert eingesperrt wurde, die ohne alles Geräthe war und durch eine Oeffnung in der Mauer mit einem von einem Banditen bewohnten Kerker in Verbindung stand. Das Volk, das fortwährend an die Anwesenheit Cabrera's und später auch an die eines der Söhne des Don Carlos glaubte, erfuhr bald, daß ihm sein Opfer entschlüpft sey und sich in der Alcadea befinde. Große Massen stürzten sich sofort auf die Thore dieses von einer Compagnie Nationalgarde bewachten Gefängnisses. Wie es scheint, flößt diese Truppe den Behörden kein großes Vertrauen ein, denn auf jene Nachricht befahl der Generalkapitän Van Halen einem Regiment Dragoner sich reitfertig zu halten, und der politische Chef ließ den Gefangenen beim Einbruch der Nacht heimlich heraus, um ihn zu Wagen in das Staatsgefängniß (Carcel publico), ein ehemaliges Kloster vom Orden des heiligen Paulus, unter dem Schlosse Montjoui, am mittäglichen Ende der Stadt, versetzen zu lassen. Dieses von einer doppelten Mauerreihe umringte, mit Schießscharten versehene und solid befestigte, von einer Abtheilung Linientruppen vertheidigte Gebäude erlaubt einen kräftigeren Widerstand gegen die Angriffe des Pöbels. Hier befindet sich der Fürst Lichnowsky seit dem 21. Abends, in dem geräumigsten Gemache des Gefängnisses, er hat eine Terrasse als Promenadeplatz und Fälscher, politische Verurtheilte und andere verdächtige Leute zu Zimmernachbarn. Das einzige Fenster seines scheidenlosen, aber stark mit Eisenstangen vergitterten Gemachs geht auf einen Hof, wo 140 Banditen, Meuchelmörder und Diebe an einem Ziehbrunnen ihre Toilette machen, spielen, singen und schreien von Morgen bis Abend. Man hat dem Grafen Teleky, der den Fürsten begleitet, so wie seinem Kammerdiener erlaubt seine Gefangenschaft zu theilen; er verbleibt auch in Communication mit den Consuln von Preußen, Frankreich, Oesterreich und Sardinien, die ihn öfters besuchen. Wir wissen, daß der politische Chef mit der vorgestrigen Post die Papiere des Fürsten nach Madrid gesandt hat, um weitere Befehle einzuholen; ebenso ist uns bekannt, daß die von dem preußischen Generalconsul gegengezeichnete Protestation des Fürsten mit demselben Courier an Hrn. Aston, den britischen Gesandten zu Madrid, als an den Vertreter einer mit seinem König befreundeten und verbündeten Souveränin, abgegangen ist, da der Fürst sich an keine der Behörden einer von seinem König nicht anerkannten Regierung wenden wollte.

Türkei.

Alexandria, 32. Aug. Man will hier mit Bestimmtheit wissen, daß von Seiten der Pforte Anerbietungen an Ibrahim Pascha gemacht worden seyen, um ihn zur Annahme des Oberkommandos in Syrien zu bewegen, was aber entschieden abgelehnt worden sey. Die dänische Fregatte „Thetis" mit dem Prinzen von Hessen-Kassel an Bord zeigte sich am 8. vor unserm Hafen, salutirte die Stadt, und segelte, ohne mit dem Lande Verbindung gepflogen zu haben, wieder weiter, wahrscheinlich nach Malta. Der beste Theil der Flotte rüstet sich zum Auslaufen, um für einige Monate in unsern Gewässern zu manövriren — der einzige Zweck ist Uebung der Seeleute. (A. Z.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 252. **Sonntag, 11. September 1842.**

☞ **Wegen des Kreislandwirthschaftlichen Festes wird morgen die Zeitung um 12 Uhr ausgegeben. Von 1 Uhr an bleibt die Expedition geschlossen.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Das k. Regierungsblatt Nro. 33. vom 5. Sept. d. J. enthält nachstehende Bekanntmachung: »Se. Maj. der König haben geruht, die polizeiliche Zuständigkeit in Ansehung des Bahnhofes der München-Augsburger Eisenbahn zu München und seiner Zugehörungen, von dem Wirkungskreise des k. Landgerichts München, in dessen Bezirk derselbe zur Zeit noch liegt, zu trennen, und der k. Polizei-Direction München zu übertragen.«

Augsburg, 7. Sept. Ludwigs-Canal 73 P., — G. Augsb.-Münchener Eisenbahn 70 P. — G. Augsb.-Münch.-Eisenb. 4 pCt. Oblig. — P. 102 1/2 G.

(Preußen.) Aus Berlin, 31. August, enthält der »Schwäb. Merk.« einen längeren Bericht, dem Folgendes entlehnt ist: Die Handels-Erleichterungen, welche der russische Ukas vom 21. Juli (wo wir nicht irren, genau der Tag der Abreise unseres Königs von St. Petersburg) unserem Gränz- und Seehandel mit Rußland bietet, werden von den Geschäftsleuten als im Ganzen nicht sehr erheblich betrachtet. Im Grundsatz hat Rußland, wie auch der Finanzministers offen eingesteht, nichts von seiner bisherigen Handelspolitik aufgegeben, und es kann also — denn Consequenz in seinen Handlungen ist unserem nordischen Nachbar nicht abzusprechen — auch in der Praxis keine wesentliche Abweichung stattfinden. So lange die Gränzsperre fortdauert, ist ein freundnachbarliches Verhältniß zwischen den beiderseitigen Gränznachbarn, trotz allen Palliativen, kaum denkbar.

Aachen, 8. Sept. Fast die ganze Bevölkerung Aachens war gestern um die Stunde herausgeströmt, dem König und der Königin entgegen, wo die Ankunft der Majestäten und der zahlreichen hohen Gäste, welche Sie begleiteten, erwartet wurde. Tausende umringten den geschmückten Stationsplatz der Eisenbahn, und als endlich gegen 7 Uhr der Zug in der Ferne sichtbar wurde und auf hohem Damme rasch der Stadt sich näherte, erhob sich aus der Menge ein Zuruf der freudigsten Bewillkommnung, bis sämmtliche Wagen auf dem Bahnhof angelangt waren. (Aach. Z.)

Trier, 5. Sept. Die Consecration des Hrn. Bischofs Arnoldi ist auf Sonntag, d. 18. l. M. festgesetzt. Wer dieselbe vornehmen wird, ist uns nicht bekannt geworden. Montag d. 12. wird Hr. Arnoldi den Staatseid in die Hände des königl. Oberpräsidenten zu Koblenz ablegen.

Posen, 30. August. Privatbriefen aus Kalisch zufolge stehen den Einwohnern des Königreichs Polen günstige Veränderungen bevor. Der Kaiser soll nämlich einen Ukas erlassen haben, nach dem in Warschau und somit wohl auch in ganz Polen das Polnische wieder Unterrichtssprache in den Lehranstalten werden, und daß mit Nächstem 12,000 Mann polnisches Militär unter polnischen Offizieren [mit Ausnahme der Stabsoffiziere, welche Russen bleiben] aufgestellt werden sollen. Man meint, daß die Polen diese Veränderung, wenn sie eintritt, der Anwesenheit des Königs von Preußen in Petersburg zu verdanken haben. (K. A. Z.)

Breslau, 2. Sept. Bei der für die westlichen Gouvernements Rußlands ausgeschriebenen Conscription sind sehr Viele auf diesseitiges Gebiet übergetreten und haben um Aufnahme in unsern wohlgeordneten Staat, ja sogar um Militärdienst gebeten

(Hannover.) Hannover, 3. Sept. Das Publikum beschäftigt sich in diesem Augenblicke viel mit dem Gerüchte von einem angeblich von den Herzögen von Sussex und Cambridge am Bundestage erhobenen Proteste wegen der Regentschaft. Es ist dieses eines der von Zeit zu Zeit sich stets erneuernden Gerüchte, und mit Sicherheit zu erwarten, daß dasselbe, wie wohl bei früheren Gelegenheiten geschehen, in diesen Blättern für ungegründet erklärt werden wird. Auch ist durchaus nicht abzusehen, was ein solcher Protest — wenn er wirklich erhoben seyn sollte — irgend für Folgen und Wirkungen haben könnte. Der Bundestag wird doch nicht in die durch das Landesverfassungsgesetz geordnete Verfassung des Landes eingreifen. Ein anderes wäre noch, wenn jener Protest bei der allgemeinen Ständeversammlung des Königreichs angebracht worden wäre. (Hamb. Corr.)

(Baden.) Vom Oberrhein, 3. Sept. Der Hafenbau zu Kehl ist seit wenigen Wochen so vorangeschritten, daß durch das theilweise Trockenlegen eines Seitenarms der Stromstrecke zehn Schiffe der stehenden Rheinbrücke entbehrlich geworden und daher abgeführt werden konnten. Seit dem 20. v. M. landen nunmehr die Dampfboote auch an dem deutschen Ufer. — Die Eisenbahnbauten werden fortwährend mit großer Thätigkeit auf der ganzen badischen Linie betrieben, die Veraccordirung der Erdarbeiten in den Gemarkungen von Niederbühl und Haueneberstein werden am 5. d. vorgenommen. Man spricht neuerdings viel von einer Rheinbahn von Karlsruhe nach Maximiliansau (Knielingen), um die Hauptstadt mit dem dortigen Landungsplatze der Dampfboote zu verbinden. (A. Z.)

Karlsruhe, 7. Sept. Heute wurden den Abg. Sander, Welcker und Rindeschwender bei feierlichem Mahle prachtvolle Becher überreicht. v. Itzstein spendete dabei, im Namen freigesinnter Bewohner des Rheingaues, einen ausgezeichneten Rheinwein. Auch ein trefflicher deutscher Champagner, moussirender Pfalzwein von Joh. Fitz in Pfüffingen, würzte den Schluß des Mahles, das reich war an Frohsinn und an freien Mittheilungen deutscher Biedermänner. (M. Abz.)

☉ (Freie Städte.) Frankfurt, 9. Septbr. (Privat-Corresp.) Im Handel mit Staatseffecten ließ sich etwas mehr Lebendigkeit wahrnehmen, es wurden für mehrere Gattungen vornehmlich für spanische und portug. bessere Course bezahlt. 5 pCt. Metall.: 110 G.; 4 pCt. Metall.: 102 P.; 3 pCt. Metall.: 77 1/2 G.; Bank-Actien: 1973 G.; 250 fl. Loose: 110 3/8 G.; 500 fl. Loose: 141 G.; Prämienscheine: 85 1/2; Integrale: 51 7/16 – 1/2 G.; Syndicats: 4 1/2 pCt. 92 1/8 G.; 3 1/2 pCt. 76 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 1/2 G.; 500 fl. Loose: 83 1/8 G.; Ard.: 15 G.; Taunusbahn-Actien: 378 3/4 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. B.

Bremen, 31. August. Unsere großen Rheder legen sich jetzt mit den stärksten Schiffen auf den Wallfischfang in der Südsee. Mit Anfang 1843 werden wir etwa vierthalbtausend Lasten-Schiffe mit einem halben Tausend Schiffsmannschaft allein auf dem Südseefang haben und New-Bedford und Boston in den Vereinigten Staaten werden es bedauernd bemerken, daß sie nicht mehr die deutschen Märkte mit Thran zu den von ihnen beliebten Preisen versorgen können. Die Concurrenz mit den Bremer Fischereifahrzeugen können die Nordamerikaner nicht lange aushalten. Es ist kein geringes Verdienst Bremens, auch hierin einen kräftigen Anstoß gegeben zu haben. Bei dem jährlich steigenden Oelverbrauch ist es für ganz Deutschland höchst wichtig, den Südseethran nicht mehr um baar Geld von den Nordamerikanern kaufen, ja noch obendrein amerikani-

schen Schiffen in Frachtzahlung tributär werden zu müssen. Es wäre darum eine so richtige als populäre Maßregel, wenn der große deutsche Verein eine Eingangszollermäßigung für den Südseetheran deutscher Fischerei decretirte und solches auch auf den Häringsfang ausdehnte, zu gehöriger Retorsion gegen unsere überall und nirgends anzufassenden Erb- und Erzfeinde, die Holländer, für ihre Fischereien in Vlaardingen und Enkhuizen. (A. Z.)

(Oesterreich.) Salzburg, 5. September. Der erste Festtag der Mozartfeier ist vorüber und hat uns einen freudig erhebenden Eindruck zurückgelassen. Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter, sowie Ihre Majestäten der König und die Königin von Bayern waren mit dem Prinzen Luitpold und den beiden Prinzessinnen Hildegard und Alexandra von Berchtesgaden hereingekommen, um Zeugen des Augenblicks der Enthüllung der Statue des Meisters zu seyn, dessen Name hier auf jeder Lippe schwebt, auf allen Fahnen flattert. Nach wenigen Stunden Aufenthalt kehrten Ihre Majestäten nach Berchtesgaden zurück. Der edle Erzbischof Ladislaus Pyrker hatte uns schon von München aus als Festgruß eine Volkshymne gesandt, die, von Neukomm gesetzt, Abends 10 Uhr bei der Beleuchtung der Mozartsäule gesungen wurde. Sie galt Oesterreich, dem schönen Lande, dem der Herr „auf jeder Flur, geschmückt die herrliche Natur." Der Dichter blickt auf das „in diesen Zauberauen im Winde wogende Meer von Aehren, auf die golden-glühenden Früchte, den rauschenden Wald, die von Trauben blinkenden Rebenhügel, die Schiffe, die munter auf Flüssen, Strömen und Seen gleiten, an deren Gestaden zahllose Städte und Burgen den Wohlstand der treuen Völker zeigen, die einst in der Stunde der Gefahr den Thron der väterlichen Herrscher umschaarten, und von wo selbst der niedergeworfenen bangen Welt noch Muth zuströmte,

„Als auf den Höhn, da oben,
Dein Bergvolk sich erhoben."

Dann preist das Lied den heitern Sinn des Landes, das den Sänger der Nibelungen, das Mozart und Haydn zu seinen Söhnen zähle.

„Die lasset uns hoch preisen,
Ob ihren Zauberweisen."

Von tausendstimmigem Lebehoch war die letzte Strophe begleitet, die dem Vaterlande zuruft:

Es soll in Ruhm und Ehren
Dein Segen ewig währen.

Es war Nachts 11 Uhr; da bewegte sich der Fackelzug auch nach dem Hofe des St. Peterstiftes, wo der greise Patriarch wohnte, und noch einmal erschallten die Jubeltöne der Hymne. — Heute früh erwartete uns noch ein feierlicherer, ernsterer Genuß — das Mozart'sche Requiem, das mit Vollendung ausgeführt wurde — das letzte Werk des Unsterblichen hier an der Stätte seiner Geburt, an der er, niederblickend, heute Tausende vereint sieht, sich der kräftigen Züge des zu seinen Ehren errichteten Erzbildes zu freuen. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 5. Septbr. Die Königin und Prinz Albert haben am 3. Septbr. den Einzug in Edinburg nachgeholt; auch wurden die Schlüssel der Stadt von der Municipal-Corporation, den Lord Prevost an der Spitze, nachträglich überreicht. Die schottische Hauptstadt war in großer Bewegung; Victoria fand eine wahrhaft enthusiastische Aufnahme; aber auch Sir Robert Peel, der mit mehreren Damen dicht hinter der Königin herfuhr, wurde mit vielen Hurrahs begrüßt. Der Zug ging von Dalkeith-Palast nach dem Schlosse (Castle) und zurück; die Königin hielt sich etwa eine halbe Stunde im Schloß auf und ließ sich die Gemächer zeigen, worunter vorzüglich das einst von Maria Stuart bewohnte ihre gedankenvolle Beachtung auf sich zog.

Ueber die aus Indien gekommenen Nachrichten sagt der »Chronicle«: Sie sind schlimmer, weit schlimmer, als wir geahnt hatten. Lord Ellenborough hat nicht dem General Pollock die Befugniß ertheilt, nach Gutdünken und nach seiner besten Einsicht der Umstände zu verfahren. Er hat der Armee nur gestattet, in ihren jetzigen Stellungen bis zum October zu verweilen, in welchem Monate sie ihren Rückzug antreten muß. Als die Generale Pollock und Sale zu Jellalabad diesen Befehl erhielten, wurden sie von demselben so ergriffen, daß sie sich weinend in die Arme fielen. Besonders war General Sale über denselben sehr erbittert, indem er sich anheischig gemacht hatte, mit Hülfe einer Brigade Verstärkung nach Kabul vorzudringen. Dies war um so leichter, als der jetzige Gebieter von Kabul, Futtah Jung, den englischen Interessen günstig ist und schon mehrere Abgesandte nach Jellalabad geschickt hatte, um mit General Pollock über einen Zug nach Kabul zu unterhandeln. Auch nach der Wegnahme des Bala Hissar durch Akbar Khan hat Futtah Jung versucht, den General zu einem Marsch nach Kabul zu bewegen; erhielt aber immer eine abschlägige Antwort, weil Lord Ellenborough's Befehl nicht verletzt werden durfte. Ihm mußte noch gehorcht werden, als Futtah Khan sich verbindlich machte, gleich nach Ankunft der Engländer in Kabul den Akbar Khan auszuliefern, während in Kabul sich alle Gefangenen befinden. — Das Blatt spricht sich hierauf lebhaft gegen einen solchen Befehl aus, behauptet die Möglichkeit eines Zugs nach Kabul und erklärt, daß Sir Robert Peel einen solchen verbrecherischen Befehl nicht gutheißen könne, ohne England zu entehren und die Sicherheit des indischen Reichs auf das Spiel zu setzen. — In einer andern Nummer bemerkt dieses Blatt über denselben Gegenstand ferner: Es unterliegt keinem Zweifel, daß Lord Ellenborough den sofortigen Rückzug aus Afghanistan befohlen hatte; nur die Schwierigkeit, wieder durch den Khyberpaß zu gehen und der Widerwille des General Pollock, den Befehl ohne Gegenvorstellungen zu machen, zu vollziehen, haben die Verwirklichung einer Maßregel verhindert, die alle Parteien als höchst verletzend für den Charakter Englands und als unheilvoll in ihren Folgen verdammen. In Folge dieses Befehls wurde Kelat-i-Ghilzie aufgegeben und zerstört, Ghirisk geräumt und General Nott traf Anstalten Kandahar zu verlassen, als er noch durch die Vorstellung des General Pollock, daß man die kühle Jahreszeit abwarten müsse, zurückgehalten wurde. Die Nachricht von dem Rückzuge der Engländer setzte Akbbar Kahn in den Stand, einen entscheidenden Sieg über den Sohn des Schah Sujah davon zu tragen, sich Kabuls als Wesir zu bemächtigen und ein entscheidendes Uebergewicht in der Afghanen-Nation zu gewinnen.

Zwischen England und Portugal ist ein Vertrag in Betreff der Summen, welche Portugal der brittischen Legion, welche unter Don Pedro focht, schuldig ist, abgeschlossen worden. Die Summe ist auf 162,000 Pfund Sterling gestellt worden. Die portugiesische Regierung hat 13 Wechsel auf ihren Schatz, jeden zu 12,600 Pfund St. und in einer sechsmonatlichen Frist von einander zahlbar, ausgestellt.

Die Delegirten der Chartisten zu London haben eine Versammlung gehalten, worin beschlossen ward, zu der Versammlung der Delegirten der Association des allgemeinen Stimmrechts, die am 7. September zu Birmingham statt haben wird, 6 Delegirte zu senden und diese in einer allgemeinen Versammlung der Chartisten von London zu wählen.

In Preston sind schon 38 Aufrührer zu Gefängniß und Kettenstrafe verurtheilt worden. 120 sitzen noch im Gefängnisse zu Kirkdale und warten auf die Assisen-Sitzung. Eine große Menge ward in York verurtheilt. — Laut Nachrichten aus Damaskus vom 6. August waren türkische Truppen nach Hama gesandt worden, um die Araber, welche das Land beunruhigen, zu vertreiben. Unglücklicher Weise trennten sie sich in 2 Korps, von denen das eine zusammen gehauen wurde. In Bagdad herrschen große Unordnungen und der Sheik Soliman Ghanam ist von den Aghelas ermordet worden.

Lord Cowley, der englische Botschafter, hat in diesen Tagen dem Hrn. Guizot eine Note überreicht, in welcher Lord Aberdeen die Absetzung des französischen Consuls zu Malta, welcher der Regierung die letzte telegraphische Depesche in Bezug auf die neuesten Berichte aus Indien überschickt hat, förmlich verlangt. Das englische Kabinet erhebt Beschwerde darüber, daß dieser französische Agent falsche Berichte übersandt habe, die annehmen ließen, daß die neuesten Berichte unheilvoll für England wären; Lord Aberdeen behauptet, daß im Gegentheile die von den englischen Behörden aus Indien erhaltenen Mittheilungen nur sehr günstiger Art seyen. Wir wissen positiv, daß sich Hr. Guizot geweigert hat, dem Verlangen des britischen Cabinettes Folge zu leisten; er hat auf die Reklamationen des Botschafters erwiedert, er habe, nachdem er die mit der letzten Post eingetroffenen verschiedenen Benachrichtigungen gelesen, die Depesche des französischen Agenten vollkommen gerechtfertigt gefunden.

Frankreich.

Paris, 3. Sept. Der zu den Manövern am Rhein abgesandte Oberst v. Curtigies war bereits einmal bei den Manövern in Oesterreich und später mit dem General Rumigny in Berlin; gleich nach der Julirevolution schon und später machten viele Officiere Incognitoreisen nach Deutschland zur Besichtigung dortiger Festungen und Militärzustände. — Seit einiger Zeit schläft der Leibarzt des Königs Dr. Pasquier jede Nacht in einem an das Schlafkabinet des Königs angränzenden Zimmer. Harnbeschwerden, die sehr oft die manuale Hülfe des Arztes nöthig machen, sind die Ursache dieser Anordnung, die zu den beunruhigensten Gerüchten über den Gesundheitszustand des Königs Anlaß gegeben hat. Eben diese Ursache macht auch, daß der

König sehr selten reitet und besonders das Aufsteigen zu Pferde nur schwer und sehr mühsam geschieht. (A. Z.)

Paris, 7. Sept. Die jüngsthin von der französischen Regierung veröffentlichte Depesche ihres Consuls zu Malta, die Nachrichten aus Ostindien betreffend, hat Anlaß gegeben zu Beschwerden des londoner Cabinets. Es wird behauptet, jene Depesche habe absichtliche Uebertreibungen enthalten und den Stand der Dinge in Afghanistan in allzu dunkeln Farben geschildert. Wie man hört, bemüht sich die englische Regierung, Anstalten zu treffen, um das Briefselleisen aus Bombay künftig über Triest auf dem Landweg durch Deutschland nach der Küste bei Ostende expediren zu lassen.

In der nächsten Session der Kammer wird die Regierung eine Geldbewilligung ansprechen zur Erziehung des Grafen von Paris; man dürfte dafür jährlich eine Million verlangen. Die Herzogin von Orleans, welche ein Wittthum von 300,000 Fr. hat, würde aus der besagten Million die Kosten des Etats für das Haus des jungen Prinzen bestreiten.

Der Generalgouverneur von Algier, General Bugeaud, hat durch Tagesbefehl vom 26. August Disciplinarstrafen erkannt gegen die Unteroffiziere des dritten Jägerbataillons, weil dieselben in einem von der »Sentinelle« (einem Touloner Blatt) veröffentlichten Bericht lügenhafter und unverschämter Weise die Unterwerfung der Stämme in der Umgegend von Milianah dem gedachten Bataillon allein zugeschrieben haben, während doch dieses Resultat dem Ruhme der ganzen Armee angehört.

Nach den neuesten statistischen Aufnahmen, die dem Kriegsministerium zugekommen sind, beläuft sich die Einwohnerzahl in den verschiedenen Provinzen Algeriens auf etwa 5,600,000, die Franzosen und Fremden mit einbegriffen, welche sich seit 1830 in dieser Colonie niedergelassen haben. Die oben angegebene Zahl umfaßt indeß nicht auch die Armee.

Nach Briefen aus Madrid vom 31. August war beschlossen worden, den 1. Sept., als den Jahrestag des Pronunciamento von 1840, in dessen Folge Marie Christine Spanien verließ, aufs feierlichste zu begehen.

5pCt. 118. 50. 3pCt. 80. 15. Ard. 22 1/4.

Spanien.

Madrid, 30. August. Die Politik sucht sich einer Thatsache zu bemächtigen, welche sich einzig auf eine Maßregel der Polizei im Interesse der Sitten bezieht. Auf Befehl des politischen Chefs haben die Alkaden während der Nacht die meisten Häuser, in welchen Zimmer vermiethet werden und die übel berüchtigten Häuser visitirt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.—Der Finanzminister hat kein anderes Mittel gefunden, um Geld zu erhalten, als einen patriotischen Aufruf an die Steuerpflichtigen zu erlassen, worin er sie zu bewegen sucht, die noch nicht abgesetzten Schatzscheine von den votirten 16 Mill. Realen anzunehmen.

Die Banden Estremadura's und der Mancha halten noch das Feld; sie recrutiren sich unter den ehemaligen Gefährten des Pallillos und des Orejita. Die spanische Presse verlangt, daß die Regierung wirksame Maßregeln nehme, um mit diesen Banditen ein Ende zu machen.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. August. Aus einer Schrift des Kapitäns von Röder über die Stärke und Organisation der dänischen Armee, seit den letzten Veränderungen, ersieht man, daß die Stärke der Infanterie im Frieden 17,169 und auf dem Kriegsfuß 49,301 Mann, die der Kavallerie resp. 3916 und 10,627 Mann, die der Artillerie resp. 3409 Mann mit 937 Pferden und 8153 Mann mit 144 Stücken Geschütz und die des Ingenieur-Corps resp. 295 und 847 Mann, daß also die Mannszahl der Armee im Frieden 25,030 Mann und im Kriege 69,169 Mann beträgt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 27. August. Auf besondere Veranlassung sind seit Kurzem in mehreren Bezirken der westlichen und der litthauischen Gouvernements Militärchefs im Range von Kapitäns ernannt, die auf dem platten Land ihren Sitz haben und wesentlich auf Erhaltung der Stille, Ruhe und Ordnung unter den Landbewohnern zu sehen haben. — Auf den Wunsch des grundbesitzenden Adels wird die Provinz Livland seit dem vorjährigen Herbst fortdauernd von einer Militärdivision occupirt; die gegenwärtig dort stehende gehört dem 7. Infanteriecorps, vom Grafen Rüdiger befehligt, an. Die Ruhe unter den dortigen Bauern hat übrigens in den letzten Monaten keine weitern Störungen erlitten. — Die in den westlichen Gouvernements bestehenden Liquidationscommissionen haben ihre Aufgabe: die Einziehung der liegenden Gründe der ehemaligen polnischen Insurgenten und die Regulirung dieser Angelegenheiten mit deren nächsten legitimen Erben fast ganz gelöst und sehen nun ihrer gänzlichen Auflösung entgegen. Das confiscirte Vermögen steht unter dem Reichsdomanenminister. (A. Z.)

China.

Die »Kanton-Preß« vom 10ten April schreibt: „Man sagt, daß die Chinesen Anstalten machen, die Bocca-Forts wieder herzustellen. Mehrere englische Kriegsschiffe sind daher von Honkong und aus den Gewässern von Macao nach der Bocca abgegangen, um zu recognosciren und eventuell die angefangenen Werke zu zerstören. Wir vernehmen ferner gerüchtsweise, daß die Hongkaufleute den Plan gefaßt, den Kaiser zu entthronen, dessen thörichte Hartnäckigkeit sie erbittert hatte. Sie sollen eine furchtbare Verschwörung angezettelt haben, an welcher die einflußreichsten Personen des Reiches Theil nahmen. Man wußte, daß der Kaiser eine Neigung zu einem hübschen Tartarenmädchen gefaßt hatte, welche bei einem Zuckerbäcker 300 Ruthen vom kaiserlichen Palast in Peking wohnte. Zwei Mal hatte Yang Fu, das Haupt der Verschwörung, den Kaiser zärtliche Blicke auf die Schöne werfen sehen durch eine prachtvolle Lorgnette. Da begab sich Yang Fu zu der jungen Tatarin und setzte sie von der Leidenschaft, die der »Ruhm der Vernunft« für sie gefaßt, in Kenntniß; das Mädchen ließ sich bewegen Seine Majestät durch ein anonymes Billet dour zu einem Stelldichein einzuladen. Yang Fu hatte im Haushof des Vaters der Tatarin mehrere große Kessel bemerkt, deren einer an der Gartenmauer lehnte. Yang Fu errichtete über diesem Kessel ein Gerüst, das er mit Blumen und Kränzen schmückte. Zur festen Stunde kam der Kaiser verkleidet an, sprang rasch über die Gartenmauer auf dieses trügerische Gerüst, wo ihn das Mädchen erwartete; mitten unter den kaiserlichen Liebkosungen aber wich plötzlich der Boden und Seine Majestät fiel in den Kessel und — starb. Sein Nachfolger heißt Yan-Flam-Dam-Bobo-Budle, und wird wahrscheinlich zum Christenthum übertreten." (Wir brauchen kaum zu bemerken, daß die ganze Geschichte einem Mährchen à la Turandot ähnlich sieht.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 4. Sept. Gegenwärtig befindet sich dahier ein armer Armenier aus Urmia an der Gränze von Persien. Derselbe hatte einen Bruder in Paris, der ihn kürzlich zu sich rief, und ihm irgend ein Unterkommen zu verschaffen versprach. Bei seiner Ankunft zu Paris fand er jedoch den Bruder todt. Fremd und entblößt von allen Hülfsmittel hat der Arme seine Rückreise in's Vaterland, von dem Almosen barmherziger Menschen nothdürftig lebend, nunmehr wieder angetreten.

□ Frankfurt, 6. September. (Pr.-Corr.) Der Dichter Prutz kam vorgestern auf der Rückreise von Köln wieder hier durch. In seinem an den König von Preußen gerichteten Dombaugedicht, das theilweise in der „Rhein. Zeitung" am 4. d. abgedruckt war, begehrt der Dichter auch die Constitution. — Dingelstedt ist seit einigen Tagen hier anwesend.

= Berlin, 6. September. (Priv.-Corr.) In einer der letzten Sitzungen der hiesigen geographischen Gesellschaft las auch der Staatsrath Schinas aus Athen eine interessante Abhandlung über das Sterblichkeitsverhältniß in Griechenland, so wie über das Verhältniß der Blinden und über das gänzliche Fehlen der Cretinen daselbst vor. — In mehreren hiesigen Kirchen ist schon die Einrichtung getroffen, daß sie im Winter geheizt werden können. Im nächsten Jahre sollen auch die übrigen zum Heizen eingerichtet werden, damit das Publikum von der Kälte nicht abgehalten werde, den kirchlichen Gottesdienst fleißig zu besuchen. — Nachdem es vorgestern bei uns wieder kurze Zeit stark gerechnet hatte, ist hier jetzt eine kühle Temperatur von nur 12 Gr. Wärme eingetreten, die bei ihrem so schnellen Wechsel auf den hiesigen Gesundheitszustand nachtheilig wirkt.

Wien, 5. Sept. Ein bedeutender Diebstahl, welcher vor einigen Tagen im Bahnhofe begangen wurde, gehört mit zu den, wirklich jeder Vorsicht trotzenden Widerwärtigkeiten. Eine Dame übergab ihr Schmuckkästchen mit Brillanten von mehr als 6000 fl. im Werth einem Träger der Bahn, um es bis zu ihrem Wagen zu befördern, als plötzlich ein eleganter junger Mann sich diesem Ritterdienste zu unterziehen sich erbietet, und mit der Schatulle verschwindet.

Meteorolog. Beobachtungen vom 9. Septbr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsch.
Morgens 6 U.	329, 41	+11, 7	W. bew.
Mittags 12 U.	329, 81	+15, 5	W. bew.
Abends 7 U.	329, 58	+14, 7	W. bed.

Bekanntmachung.

[2a] Der in dem Concurse des Oekonomen Sylverius Rügemer dahier auf den 22. v. Mts. zum Verstriche des im diesgerichtlichen Ausschreiben vom 8. Juli d. Js. sub Nr. 1. näher beschriebenen Weinbergs des Eridars anberaumte Termin wird hiemit, da bei der ersten Steigerungstagfahrt der Schätzungswerth dieses Grundstückes nicht erzielt wurde, auf

Mittwoch den 12. Oktober l. Js.
Vormittags 11 Uhr

reassumirt, wozu Kauflustige mit dem Anhange geladen werden, daß bei diesem 2ten Strichstermine der Zuschlag auch unterm Schätzungswerthe erfolge.

Würzburg, 2. Septbr. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Eichinger.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Unglücksfällen wird verfügt, daß bei dem Kreislandwirthschaftsfeste vom 11, 12. u. 13. d. Mts. bei Strafvermeidung Niemand in den Exerzierplatz vor dem Sanderthore fahren oder reiten dürfe, und daß nur die Festwagen hievon ausgenommen sind.

Würzburg, 9. Sept. 1842.

Der Stadtmagistrat.
I. Bürgermeister Bermuth.
Herschel.

Anzeige.

Die öffentliche Sitzung des landwirthschaftlichen Kreiskomitee am Montag den 12. Sept. Vormittags 10 Uhr wird nicht, wie im Programme angekündigt worden, in dem sogenannten Gesandtenbaue, sondern im akademischen Musiksaale abgehalten werden.

Moussirender Frankenwein von **Gätschenberger, Leo & Comp.** ist während der Dauer des landwirthschaftlichen Festes in der grossen Restauration des Hrn. Schwägerl auf dem Exerzier-Platze, so wie im Hutten'schen Garten und auf dem Schiesshause in ausgezeichneter Qualität zu bekommen.

Wirthschafts-Realitäten-Verkauf.

Häusliche Verhältnisse veranlassen mich, mein hiesiges Wirthschafts-Anwesen, Smolensk genannt, zu verkaufen. Ich lade daher die verehrl. Liebhaber auf

Montag den 19. September l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

in das Lokal selbst hiezu mit dem Bemerken ein, daß die näheren Bedingnisse bei der Versteigerung bekannt gemacht werden, und bei einem annehmbaren Gebote der Zuschlag sogleich erfolgen wird.

Das Anwesen liegt außerhalb des Neuen Thores, nahe bei der Stadt, und hat sich seit etlichen 30 Jahren zu jeder Jahreszeit eines zahlreichen Besuches der Bewohner Würzburgs zu erfreuen.

Es besteht in einem gegen Mittag liegenden Wohnhause mit 7 Zimmern, 1 Saale, 1 Garten-Salet, 2 Kellern, dann dem Wirthschaftsgarten, und ist lehen- und handlohnfrei; der daranstoßende Obst-, Gemüse- und Baumgarten aber zum kön. Stadtrentamte grund- und handlohnbar.

Bei den genannten Realitäten bleiben und werden mit denselben verkauft: eine Anzahl zum Wirthschaftsbetriebe und zur Bäckerei gehörige Requisiten, welche in dem vorgelegt werdenden Inventar näher beschrieben sind.

F. D. Schmidt.

Subscriptions-Anzeige.

[2b] Von vielen Seiten äußert sich der Wunsch, es möchte das diesjährige **landwirthschaftliche Fest** in der Kreishauptstadt Würzburg, zu dessen Verherrlichung sich außergewöhnliche Leistungen von Stadt und Land die Hand bieten, durch eine gedruckte Darstellung für alle Zeit erhalten werden. In Folge dessen und ermuntert durch die von den städtischen Behörden und Corporationen zugesagte Unterstützung hat sich der Unterzeichnete entschlossen, eine umfassende und gründliche Darstellung der hiesigen Begebenheiten vom 10. bis 14. September zu veröffentlichen. Um diese vaterländische Schrift Jedermann zugänglich zu machen, ist der Subscriptionspreis auf 15 Kreuzer per Exemplar ermäßigt. — Subscriptions-Listen liegen offen in der **Stahel**'schen Buchhandlung und in der **Barth**'schen Leihbibliothek.

Würzburg, den 6. September 1842.

Johann Eusebius Eller,
functionirender Lotto-Reviser.

Todes-Anzeige.

Im tiefsten Schmerzgefühle zeigen wir unsern verehrten Verwandten und Freunden an, dass heute Mittags gegen 12 Uhr mit den verordneten heiligen Sakramenten versehen, unsere Ehegattin, Mutter und Grossmutter

Barbara Bauer, geborne Mann,

in ihrem 67sten Lebensjahre in Folge einer Entkräftung zu einem besseren Leben entschlief und bitten um stille Theilnahme.

Würzburg, den 9. September 1842.

Georg Adam Bauer, k. quiescirter Oberzollinspector und die übrigen Hinterbliebenen.

Danksagungs-Schreiben.

Wohlgeborner Hr. Dr. **J. E. Gaudelius** in Frankfurt a. M.

[2a] Die Schicksale der Menschen sammeln sich oft über die Häupter der Sterblichen, und nur zu bald empfindet das arme Menschenkind ihre Folgen. Ich machte die Erfahrung. Unter den vielen Unglücksfällen, die mich als Hausvater trafen, zerriß doch keiner mein väterliches Herz mehr, als der, der meinen jüngsten Sohn heimsuchte. Gesund an Leib und Seele war derselbe bis in sein fünftes Lebensjahr, als ihn die Fallsucht in ihre Stricke nahm. Ihnen nur, hochwohlgeb. Hr. Dr. **Gaudelius**, wie sehr bin ich Ihr Schuldner, danke ich die süßen Vaterfreuden, die ich auch an diesem meinem Sohne noch erlebe. Er ist wieder vollkommen von der furchtbaren Krankheit, der Fallsucht (Epilepsie), hergestellt, und nur durch Ihre vortreffliche Anwendung. Ich erhielt dieselbe nämlich durch den hochwürdigen Hrn. Professor Schmid zu Gießen, damals unser sehr geliebter und geschätzter Seelsorger.

Ich erlaube mir, Sie gehorsamst zu bitten, gegenwärtiges Schreiben zum Wohl der leidenden Menschheit durch die gelesensten Blätter Deutschlands bekannt machen zu lassen.

Gierod, Amts Wallmerod im Herzogthum Nassau, den 2. Sept. 1842.

Ihr dankbarer
Weidenfeller, Lehrer.

Danksagung und Empfehlung.

[2b] Für die vielseitige Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse und dem Trauergottesdienste meines verstorbenen Mannes

Martin Krönert, Schneidermeister,

danke ich innigst, und verbinde damit die Anzeige, daß ich das Geschäft unter guter Leitung fortführe und Alles aufbieten werde, um meine verehrliche Kunden, um deren ferneres Vertrauen ich bitte, auf das Beste zu bedienen.

Würzburg, 7. Septbr. 1842.

Appolonia Krönert, Wittwe,
mit ihren 5 Kindern.

Hutten'scher Garten.

Da das Volksfest auf den Sonntag fällt, so dient es den verehrl. HH. Abonnenten zur ergebensten Anzeige, daß das Abonnement auf einen andern Tag verlegt wird, indem während der 3 Tage, als am Sonntag, Montag und Dinstag die ganze Musik des Inf.-Reg. „König Otto" spielen wird. Entrée die Person 6 kr., die Familie 12 kr.

Friedr. Sinsel.

Formals

PLATZ'SCHER GARTEN.

Hiermit bringe ich zur öffentlichen Anzeige, dass am **Sonntag, Montag u. Dinstag,** als am **11. 12. 13.** September für das verehrliche Publikum Nachmittags gutbesetzte Harmonie-Musik durch eine Abtheilung des k. Artillerie-Regiments Zoller und Abends nach 6 Uhr vollständige Tanzmusik stattfindet. Für guten Aepfelmost, Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Hiezu ladet ergebenst ein

Seb. Eckert.

Verkauf.

Es steht ein ganz gutes Billard nebst Zugehör zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Bei C. F. Winter, akadem. Verlagshandlung in Heidelberg, ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Grundsätze
des
allgemeinen
und des
constitutionel-monarchischen
Staatsrechts,
mit Rücksicht
auf das
gemeingültige Recht in Deutschland,
nebst
einem kurzen Abrisse des deutschen Bundesrechts und den Grundgesetzen des deutschen Bundes als Anhang.
Von
Prof. Dr. Heinr. Zöpfl.
Zweiter unveränderter Abdruck.
gr. 8. Preis: 3 fl. 36 kr. rhn. od. 2 Rthlr.

Bei der grossen Verbreitung, welche das Buch schon gefunden hat, beschränkt sich die Verlagshandlung auf die Bemerkung, dass sie sich beeiferte, diesen neuen Abdruck in Lettern und Papier noch vorzüglicher, als den ersten, auszustatten.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 9. Septbr. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francstücke 9 fl. 23 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 51½ kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 253. **Montag, 12. September 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 8. Sept. Die Ankunft JJ. MM. des Königs und der Königin von Sachsen erfolgte gestern gegen 10 Uhr Abends. Beide Majestäten wurden von dem Hrn. Herzog Maximilian und dessen Gemahlin, der Schwester J. Maj. der Königin im herzogl. Palast empfangen. Heute ist Tafel, an der auch die Frau Herzogin Wittwe von Leuchtenberg Theil nehmen wird. Den Nachmittag werden die höchsten Herrschaften zu einer Spazierfahrt benützen. Die Abreise bei den sächsischen Majestäten ist auf morgen früh festgesetzt. Sie waren von Ischl in Berchtesgaden am 5. Sept. Abends eingetroffen, und hatten dort den vorgestrigen Tag in der Mitte unserer königlichen Familie zugebracht. (Nürnb. K.)

München, 8. Sept. Unser ehrwürdiger Erzbischof, Freiherr v. Gebsattel, ist gestern aus Karlsbad zurück hier angekommen. — Nicht Kehlheim, wie im gestrigen Blatte stand, sondern Kelheim heißt die Stadt in Niederbayern, in deren Gegend Se. Maj. der König den Grundstein zur „Befreiungshalle" legen wird. (Allg. Z.)

München, 7. Sept. Nach Berichten aus St. Petersburg gedachte Se. Kais. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg Peterhof am 1. d. in Begleitung Sr. hoh. Gemahlin zu verlassen, um über Wien die beabsichtigte Reise nach seinen Gütern in Italien anzutreten und späterhin zu längerem Aufenthalte in München einzutreffen. Die Herzogin Wittwe von Leuchtenberg ist, aus Paris zurück, wieder hier angelangt. (M. pol. Z.)

Das Intelligenzblatt der k. Regierung von Schwaben und Neuburg enthält Folgendes: Auf Antrag des k. Ministeriums des Innern wird zur Erzielung eines gleichförmigen Verfahrens in allen Handelsplätzen des Königreichs verfügt, daß bloß durchgehende Güter, d. h. solche, die nicht von dem bezüglichen Handelsplatze versendet werden, und nicht dahin addressirt sind, der Weiterbeförderung durch einen Spediteur jenes Handelsplatzes nicht unterworfen zu werden brauchen, da ein derartiger Zwang weder gegenüber der freien Bewegung des Verkehrs, noch aus dem Standpunkte der dermaligen Zollverhältnisse gerechtfertigt werden könnte.

(Baden.) Baden-Baden, 5. Sept. Unter den Angekommenen begrüßten wir gestern Abend mit Freuden den ehrwürdigen greisen Krieger und Staatsmann General Tettenborn, wie er in noch jugendlich rüstiger Kraft zu den schönsten Hoffnungen auf eine segensreiche langdauernde Wirksamkeit berechtigt, deren Kreis dereinst noch uns unmittelbar näher gerückt zu sehen wir mit Bestimmtheit erwarten dürfen. (Allg. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 5. September. Der durch die schon besprochene Sendung des k. k. Hofraths v. Rell nach München zwischen Oesterreich und Bayern zu Stande gekommene Vertrag zu Erleichterungen im Postverkehr, worüber uns die Allgemeine Zeitung die erste Kunde brachte, hat, insofern er einem längst gehegten Wunsche aller beim Verkehr betheiligten Personen entgegenkommt, hier den freudigsten Eindruck gemacht und dankend und lobend spricht sich deßhalb die allgemeine Stimme sowohl zu Gunsten der bayerischen als der österreichischen Regierung aus, wobei vorzugsweise des verehrten Staatskanzlers, dann des rastlos wirkenden, besonders um das österreichische Eisenbahnwesen hochverdienten kais. Hofkammerpräsidenten Freiherrn von Kübek und des kaiserlichen Oberpostdirectors von Ottenfeld gedacht wird. Es ist nur zu wünschen, daß auch die übrigen deutschen Staaten sich diesem rühmlichen Vertrage anschließen werden. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Hamburg, 6. Sept. Die heutige »Börsenhalle« enthält in Bezug auf die mysteriosen St. Petersburger Feste folgende Einsendung: »Seit ich vor wenigen Tagen den deutschen Boden betreten, werde ich mit Fragen bestürmt über die »glaubwürdigen« Berichte, die der »Morning Herald« und die »Britannia« über die Festlichkeiten und Revolutionen in St. Petersburg gegeben. Wenn man den Artikel aus der »Britannia« liest, so weiß man wahrhaftig nicht, ob man den Unverstand oder die zu Tage liegende gehässige Gesinnung des Verfassers mehr bedauern, oder wenn ihm wirklich »glaubwürdige« Quellen flossen, seine Leichtgläubigkeit verlachen soll. Jener Artikel ist nichts als eine gränzenlose Mystification, aber eine solche, die unerlaubt, mit der Würde des Mannes nicht vereinbar ist. Am unbegreiflichsten ist es aber, wie ein ruhiger, denkender Zeitungsschreiber oder Leser solche grobe Mistifikation für Wahrheit, solch abgeschmacktes Mährchen für Geschichte nehmen kann. Dem Verfasser jenes Artikels mangelt Alles, was ihn zu einem Berichte über jene Feste, über Rußland berechtigt. Bei nur einiger Kenntniß der Oertlichkeit, bei der nur einiger Bekanntschaft mit den russischen Verhältnissen wäre es ihm doch möglich gewesen, seinem Artikel einige Wahrscheinlichkeit zu geben, statt daß er so die jämmerlichsten Widersprüche, die unverträglichsten Daten zusammenstellte. Es wäre überflüssige Arbeit, die einzelnen Unwahrheiten jenes Artikels zu widerlegen, es möge die Versicherung auf deutsches Wort und deutsche Ehre genügen, daß nicht ein Wort der ganzen Correspondenz wahr ist. Die Feste gingen in St. Petersburg ihren lang vorher bestimmten ruhigen Gang; sie waren prachtvoll und glänzend, und nur die gerade um jene Zeit eintreffenden betrübenden Nachrichten über die Unglücksfälle, die das Corps des Generals Grabbe im Kaukasus betroffen, trübten den Glanz derselben und die gemüthliche, herzliche Stimmung in der kaiserl. Familie. Sowohl bei dem Feste am 25. Juni (Der Berichterstatter nennt den 25. Juli a. St.!), als auch dem Hauptfeste am 1. Juli a. St. fand nicht nur nicht die geringste Störung statt, sondern es war auch die vollkommenste Uebereinstimmung des Adels, des Volkes und des Hofes überall und ungetrübt sichtbar. Von einem Ukase über Freilassung von »Millionen« Bauern war und ist nicht die Rede, und konnte derselbe also auch nicht die Veranlassung zu Verschwörungen seyn. Der Berichterstatter geräth in Confusion; denn jener Ukas, welcher sämmtlichen Gutsbesitzern einiger nördlichen Gouvernements gestattet aber nicht befiehlt, ihre Bauern freizugeben, erschien bereits im Februar, und fand die regste Theilnahme beim Adel, der in den letzten drei Jahren, die durch Mißernten so unglücklich waren, einsehen lernte, daß es gerade kein so großer Vortheil sey, viel Bauern zu besitzen. Es hatte demnach auch bereits bis zum Feste eine nicht unbedeutende Anzahl von Adeligen ihre Eingaben wegen Freilassung der Bauern an die Regierung gemacht. Was nun die Schilderung der Verschwörung und der Feste anlangt, so genüge nur Folgendes. Der König von Preußen landete nicht in St. Petersburg, sondern im Meerbusen, in Peterhof, der Sommerresidenz des Kaisers, und wurde vom Adel und Volke, vor allem von der kais. Familie, auf das Herzlichste bewillkommt. Wer einen Sommer nur in St. Petersburg zubrachte, dem ist bekannt, daß mit Anfang Juni sämmtliche Garden, so wie die Cadettencorps St. Petersburg verlassen, und in der Regel, das Feldlager zwischen Krasnoje Selo und Peterhof beziehen, statt derselben rücken einige Regimenter Linientruppen in die Residenz ein, und bleiben dort, bis am August die Garden von den Manövern zurückkehren. In Peterhof finden dann fast täglich, so auch bei der Anwesenheit

des Königs, jene großen Paraden statt, die der Kaiser, umringt von Massen seines Volkes, das ihn liebt und anbetet, selbst commandirt. Keine Polizei und keine Wachen schützen den Kaiser vor den ihn umgebenden neugierigen Massen, nur er selbst macht sich oft mühsam und leutselig Bahn durch die Menge. Und dies war bei und vor und nach dem Feste täglich der Fall so, und vor Allem gerade an den Tagen des Festes, am 1. und 2. Juli, wo der Kaiser mit dem Könige vereint commandirte. Der Berichterstatter spricht von dem großen Platze in St. Petersburg. Jedermann weiß aber, daß St. Petersburg fast unzählige riesengroße Plätze hat, daß aber auch die Festlichkeiten nicht in St. Petersburg, sondern am 25. Juni auf der Insel Jelagin, am 1. und 2. Juli in Peterhof stattfanden. Dieselben wurden aber nicht in St. Petersburg selbst gefeiert, weil bekannter Maßen nicht allein der Adel, sondern auch ein ziemlicher Theil des Bürgerstandes im Sommer aus St. Petersburg sich aufs Land flüchtet, und überhaupt die ungeheuer weiten Häusermassen im freundlichen Sommerfeste nicht dienlich wären. Der König v. Preußen nahm den regsten Antheil an allen Festen, und ging bald allein, bald am Arme der Kaiserin und des Kaisers den ganzen Tag mitten im Volke umher. Er war allein bei den Paraden mehrere Stunden sichtbar, machte dann mehrere Promenaden durch den Park, drängte sich des Abends in Begleitung der ganzen kaiserlichen Familie, des diplomatischen Corps, der fremden Prinzen u. s. w. bei der sogenannten Maskerade durch die Tausende von Menschen aller Klassen, die die Säle des kaiserlichen Schlosses füllten. Auch bei dieser Maskerade, zu der jeder anständig gekleidete Mann und Frau Zutritt haben, ist weder Polizei noch Militair zu sehen, nur in dem einen Sale stehen 20 Mann der prachtvollen goldenen Garde, nicht zum Schutze, sondern zur Zierrath aufgestellt, während an den Eingängen nur Hofbedienten stehen. Später fuhren der Kaiser und der König, so wie die ganze kaiserliche Familie noch bis gegen Mitternacht auf offenen Linciken durch den feenhaft erleuchteten Park spazieren, und wenn auch nur zwei Verschworne existirt hätten, so wäre es ein Leichtes gewesen, die wehrlosen Monarchen umzubringen, allein nur Jubel und allgemeine Liebe und Verehrung begleiteten die Monarchen. Der Preußenkönig beschloß nicht, nach dem Feste alsobald abzureisen, sondern sogleich bei seiner Ankunft wurde festgesetzt, daß derselbe am 3. Juli a. St. früh wiederum Peterhof verlassen werde, was denn auch mit allem Pomp und aller, der erlauchten Familie des Kaisers zum schönsten Schmucke gereichenden Herzlichkeit geschah. Warum nun endlich aus Petersburg keine genaue Details über den Verlauf der Feste gegeben wurden, hat seinen Grund darin, daß dieselben nur wenig verschieden von dem in allen Reisebeschreibungen von Petersburg geschilderten Feste am 1. Juli waren. Und dieses alljährlich wiederkehrende Fest ist dem Bewohner von Petersburg, trotz seiner Pracht und Größe, durch die Wiederholung schon so gewöhnlich worden, daß er nicht daran denkt, es besonders zu schildern. Aber man schwieg auch deshalb darüber, weil man nicht begreifen kann, wie Schilderung eines solchen, nur für das Auge berechneten Festes, den Deutschen so überaus interessiren kann. Wenn die Zeitungen nichts Wichtigeres zu sagen wissen, als Schilderungen von Illuminationen, Feuerwerken und Paraden, dann mögen sie lieber ganz schweigen. Mögen derlei Erzählungen einen Platz in einem Mode-Journal finden, für eine politische Zeitung eignen sie sich sicher nicht. Das politisch Wichtige, was aus der Anwesenheit des Königs von Preußen keimte, verkündet der Ukas vom 6. Juli, der denn doch hinlängliches Zeugniß von der freundnachbarlichen Gesinnung des Kaisers gibt.

Türkei.

Konstantinopel, 24. August. Die Unterhandlungen mit dem Hof von Teheran zur Ausgleichung der bestehenden Gränz- und Entschädigungsfragen sind zwar angeknüpft, doch ist es noch unbekannt, ob die Fortsetzung und die endliche Lösung derselben in Teheran oder Konstantinopel stattfinden wird. Jedenfalls kann dieser Streit, nachdem die Diplomatie sich seiner bemächtigt, in seinen möglichen Folgen wegen Krieg und Frieden keine Besorgnisse mehr erwecken; die Entscheidung wird langsam, aber unblutig seyn. Rußland und England, die Begründer des gegenwärtigen Throns von Persien und seiner jetzigen Dynastie, können dem Schah das Gesetz machen und werden die Pforte wohl so weit berücksichtigen, daß sie ohne Schwierigkeiten das vorzuschlagende Arrangement eingehen. — Hinsichtlich der Frage des Libanon haben wir bereits berichtet, daß die Pforte Nachgiebigkeit und Zuvorkommenheit bewies, daß sie das Project der Großmächte so weit adoptirt zu haben scheint, als sie selbst mit einem ähnlichen dem Wunsche der Mächte entsprechenden Plane hervorgetreten ist. Der Vorschlag der Mächte, wie er aus Europa hierher kam, geht übrigens dahin, daß die zwei für die Maroniten und für die Drusen zu wählenden Emire einem türkischen Kommissär, der in Damaskus zu residiren hätte, untergeordnet werden sollen. In einer hier von den europäischen Gesandten abgehaltenen Konferenz ward jedoch befunden, daß Damaskus minder dazu geeignet, Beyrut aber als Hafenstadt sowohl für die Pforte als für die Europäer eine ungleich größere Garantie in Bezug auf das Verhalten des zu ernennenden Kommissärs darbieteu würde. Der von der Pforte an die hiesige Diplomatie mitgetheilte Plan erwähnt nun nichts von einem von dem türkischen Gouvernement in Syrien aufzustellenden Kommissär, wiewohl diese neue Einrichtung offenbar zum Besten der Pforte berechnet war, sey es, daß die Turken in der Aufstellung eines mohamedanischen Chefs im Antilibanon und den übrigen von Drusen bewohnten Distrikten einen hinlänglichen Ersatz, ja einen Vortheil finden, indem sie dadurch festen Fuß im Gebirg zu fassen hoffen, sey es, daß jener Theil des europäischen Projects der Pforte nicht bekannt geworden ist, ein Fall, der bei den ausgedehnten Vollmachten, welche die hiesigen Diplomaten von ihren Höfen erhalten, nicht undenkbar ist. — Izzet Mehemed Pascha zeigt seit einiger Zeit eine mit seinem Charakter wirklich unverträgliche Nachgiebigkeit. Wichtige Gründe haben ihn dazu bestimmt, unter denen vielleicht der entschiedenste seine eigene Erhaltung ist. Der Boden, auf dem er stand, war bereits untergraben, es war gelungen, alle seine Anhänger von der Verwaltung zu entfernen, die Stellen im Divan, im Konseil und im Ministerium durch seine Feinde zu besetzen und dies Alles ward bewirkt nicht durch die zahlreiche Gegenpartei des Großwessiers, sondern durch den allmächtigen Riza Pascha, der selbst nach der Ehre des Großwessierats strebte! Die Sachen gediehen jedoch bald auf einen Punkt, daß Riza enttäuscht und plötzlich gewahr wurde, daß durch auswärtige Bemühungen nicht er, sondern der alte Chosrew der designirte Nachfolger des gestürzten Großwessiers geworden wäre, wozu der alte Rauf Pascha den Uebergang bilden sollte. Da sattelte der habsüchtige aber noch weit mehr ehrgeizige Hofmarschall unerwartet um und nun schließt er sich an Izzet Mehemed an, den er lieber aufrecht erhalten sieht, als das Großwessierat, das er bereits in seiner Gewalt wähnte, in die Hände des alten Chosrew zu liefern. Mit Izzet im Bund gelingt es ihm nun, dem neuen Freunde so viel Nachgiebigkeit gegen die Mächte einzuflößen, als zur Erhaltung beider gerade nöthig. Schon haben diese zwei Verbündeten ein Dampfboot nach Beyrut abgesendet, um Selim Bey sogleich herbeizubringen und nach Vernehmung dieses Abgesandten über den Zustand des syrischen Gebirgs zur Entscheidung der Frage im Sinne der Mächte zu schreiten, wie sie wenigstens vorgeben.

Konstantinopel, 21. August. Vor Kurzem sind zwei osmanische Linienschiffe in das weiße Meer ausgelaufen um, zu kreuzen und die Mannschaft einzuüben. (A. Z.)

Afrika.

Algier, 30. August. Unser neuer Chalifah Sid-Ali-Ben-Embarak ist vor einigen Tagen mit einer zahlreichen Reiterschaar hier angelangt. Er hatte zwanzig Hada- oder Unterwerfungspferde mitgebracht. Beim Eintritt in die Stadt tummelten die ihn begleitenden Araber ihre Rosse und feuerten nach ihrer Landessitte hinter ihrem Häuptling wiederholt ihre Gewehre ab, so daß man bei diesen Schüssen auf der Straße leicht hätte an einen Aufstand denken können. Vorgestern ist auch General Negrier aus Constantine eingetroffen. Wer sein Nachfolger seyn wird, ist noch unbekannt. In dem Krieg, der noch an den äußersten Gränzen von Titteri und Oran geführt wird, geht es nicht sonderlich lebhaft zu, und man würde gar nichts davon wissen ohne die Truppenbewegungen, die in dieser Jahreszeit für die Gesundheit der Soldaten so gefährlich sind. Die Generale Changarnier und Lamoriciére setzen jetzt dem Emir von zwei Seiten zu. Bei diesen Expeditionen gibt es bald da bald dort eine Rhazzia, die einem oder dem anderen unserer Verbündeten zu gut kommt, die daher, da ihnen klimatische Befürchtungen zu jeder Jahreszeit fremd sind, des Kriegs nichtleicht müde werden dürften. Ein größerer Feldzug, heißt es, werde in der zweiten Hälfte des nächsten Monats ins Werk gesetzt werden, wahrscheinlich im Westen von Algier, wo Ben-Salem sich noch immer behauptet. Seine Posten beunruhigen die Eingebornen, die sich auf unsere Märkte begeben, und neulich wurde ein Dutzend Kabailen aus dem Lande Isser von ihnen getödtet. Mittlerweile wird an dem Straßenbau, trotz der ungeheuern Hitze, eifrigst fortgearbeitet. Die Straße nach Milianah ist bereits auf 10,000 Metres gegen Scherschel vorgerückt. Auch die Schiffastraße ist seit einigen Tagen auf einer großen Strecke eröffnet. (Allg. Z.)

Neueste Nachrichten.

* (Württemberg.) Stutigart, 9. September. (Priv.-Corr.) Seit einigen Tagen spricht man davon, der Minister des Innern, der Kirche und des Schulwesens, Herr von Schlayer, habe seine Entlassung nachgesucht, weil seine Ansichten über die Ausübung der Staatsaufsicht gegenüber der katholischen Kirche der höchsten Zustimmung sich nicht mehr erfreuten. Es ist deshalb ungemein großes Gerede im Publikum und die nächste Zukunft schon muß lehren, was daran ist. Ein streng katholisches Mitglied der Ritterschaft in der Abgeordnetenkammer soll den jetzigen Director des katholischen Kirchenraths ersetzen, Oberkirchenrath v. Schedler, der großen Einfluß auf genanntes Collegium übte, pensionirt wurden, und der neue Director gemeinschaftlich mit einem Mitgliede des Domcapitels und mit Zuziehung eines Ministerialraths, oder unter dem Präsidium des zu ernennenden neuen Ministers die Befugnisse des katholischen Kirchenraths und des Bisthums ergeben.

Kreis-Landwirthschafts-Fest.

Würzburg, 11. September. Während das frühere Fest still und fast spurlos an dem größten Theile der Bevölkerung unserer Stadt vorübergieng, sehen wir in diesem Jahre zur Verschönerung und Erhöhung desselben eine solche lebhafte Bewegung, ein solch unermüdliches Bestreben in und außer unsern Mauern, daß es sich als wahres Volksfest characterisirt. Die vielfachen Bemühungen des landwirthschaftlichen Vereins, die thätige Unterstützung des hiesigen Magistrates und die eben so lobenswerthe und eifrige Mitwirkung der Vorstände einzelner Gewerbe, geben diesem Feste eine Bedeutung, die es würdig an die Seite der in den andern Kreishauptstädten stellt.

Während wir die Beschreibung der Festzüge in unserm Beiblatte geben werden, veröffentlichen wir heute den eigentlich landwirthschaftlichen Theil, das Verzeichniß der preiswerbenden Viehstücke, welche gestern Nachmittag auf dem Festplatze dem Comité zur Prüfung vorgeführt worden sind.

A. Hengste: 1) von Valentin Leimig, Oeconom auf dem Hofe Gieshügel: ein brauner Zuchthengst, 3 1/2 Jahr; 2) und 3) von J. M. Franz, Oeconom auf dem Hofe Moskau bei Würzburg: 2 Zuchthengste, a) ein Rappe, 3 1/2 Jahr, b) ein hellbrauner, 3 1/2 Jahr; 4) Körner Barth. Seufert von Würzburg: ein Rappe, 4 Jahr; 5) Seb. Huller, Oeconom von Mädelhofen: ein kastanienbrauner Zuchthengst, 3 Jahr; 6) vom freih. v. Hirsch'schen Gut zu Trüschenhof: ein kastanienbraunes Hengstfohlen, 2 1/4 J.

B. Stuten. 1) Von Oeconom Schneider in Bergtheim: eine schwarzbraune 2 3/4 J.; 2) von Decon. Jos. Leimig auf dem Gieshügel: ein Rothschimmel 3 J.; 3) von Christ. Schwarz, Müller auf der Hagenmühle bei Hohenfeld: eine braune 3 J.; 4) von Wittwe Doroth. Wolz auf dem Zellerbau bei Würzburg: ein Honigschimmel 3 1/4 J.; 5) von Leonh. Linz, Decon. von Eichfeld: eine schwarze mit weißen Haaren 3 1/2 J. 6) von Georg Roß, Decon. von Järkendorf: eine kastanienbraune 4 1/4 J.; 7) von Karl Herold, Müllermeister in Gerolzhofen: eine dunkelbraune 3 1/4 J.; 8) von Kil. Kirsch, Decon. in Rottendorf: ein Grauschimmel 2 J. 1 M.; 9) von demselben: ein Hellfuchs 3 1/3 J.; 10, 11, 12) v. Johann Kuhn, Decon. von Rimpar: a) 2 1/2 J., b) 1 1/2 J., c) 1/2 J.; 13, 14, 15, 16, 17, 18) von Joh. Baumeister, Landwirth in Unterpleichfeld, 2 Stuten 8 J.; 2 Hengstfohlen 1 1/2 J.; 2 Stutenfohlen 1/2 J., sämmtlich Füchse.

C. Zuchtstiere: 1) von Math. Bemerlein, Thierarzt und Oekonom zu Theilheim bei Würzburg, ein kastanienbrauner, 2 J.; 2) vom v. Hirsch'schen Wellrieder-Hofe ein schwarzer, 2 1/2 J.; 3) von Georg Hock, Oekon. in Würzburg: ein schwarzer 2 J. 10 M.; 4) von Kil. Schmachtenberger, Oek. zu Randesacker, ein brauner, 2 J.; 5) von den gräfl. Castell'schen Gütern ein gelber 1 1/2 J.; 6) von Joseph Leimig auf Gieshügel ein braungetiegerter 3 J. 7 M.; 7) u. 8) von Theodor Gätschenberger, Gutsbesitzer in Tückelhausen a) ein weißgrauer 2 J., b) ein schwarzgrauer 1 3/4 J.

D. Kühe. 1) Ad. Göbel, Landstand und Decon.-Besitzer zu Bergtheim: eine gelbrothe 3 J.; 2) Kil. Kirsch Dec. zu Rottendorf: eine erbsengelbe 4 1/2 J.; 3) Fuchs, Bierbrauer zu Gerbrunn: eine schwarzscheckige 5 J.; 4) Anna Maria Glaser, Häckerswittwe von Gerbrunn: eine braunscheckige; 5) Peter Englert von Randersacker: eine ganz braune 2 J.; 6) u. 7) J. Leimig auf Gieshügel: a) eine gelbgetiegerte 7 J., b) eine rothgetiegerte 3 J.; 8) Gräfl. Castell'sche Oeconomie: eine röthlich gelbe 2 1/4 J.; 9) Casp. Lemb, Gastwirth zum Strauß in Würzburg: eine aschgraue 5—6 J.; 10) u. 11) Jos. Döll, Decon. von Gerbrunn: 2 gelb und weißgescheckte, die eine 3, die andere 4 J.; 12) Christ. Kämpf, Pächter zu Lindflur: eine hellrothe 1 1/2 J.; 13) u. 14) Ad. Schnabel von Mühlhausen, Ldg. Würzburg r. M.: eine schwarzbraune 2 1/4 J., eine rothe 1. J. 10 M.; 15) vom J. J. v. Hirsch'schen Gute zu Rottendorf: eine schwarze 6 J.

E. Schafe; 1) vom Gute der Jac. v. Hirsch'schen Erben zu Oberzell: 4 Zuchtwidder, à 2 Jahre, 2) vom Joel Jakob v. Hirsch'schen Gute zu Rottendorf: ein Stutsstähr 1 J.; ein Zeitsstähr 2 J.; 2 3jährige Stähre, 12 Zeitmütter und 5 Jährlingsmütter; 3) vom Gute des Freiherrn v. Dietfurt zu Obertheres 30 Widder, 300 Mutterschafe, 4) von Andreas Metz auf dem Reichelshofe bei Schweinfurt: 4 Electoralböcke 3 und 4 J., 14 Mutterschafe, 7 Electoralämmer; 5) Andreas Bopp zu Unterpleichfeld: 2 Widder, 10 Mutterschafe.

F. Schweinzucht und Viehmastung: 1) aus der bürgerspital'schen Oekonomie dahier: eine Schweinmutter, die im vergangenem Jahre 20 Jungen warf; 2) von Val. Leimig auf Gieshügel: ein Schwein, 1 1/2 J., Gewicht 5 Zentn.; 3) Ad. Hofmann, Oek. in Burgerroth, ein gelber Mastochse 5 J.; 4) und 5) Mich. Küpp, Oek. in Würzburg ein schwarzscheckiger und ein schwarzer Mastochse, à 3 1/4 J.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 8. Sept. Bei der dießjährigen Versammlung der Naturforscher und Aerzte in Mainz ist München, wie man erfährt, von den Herren v. Martius, Zuccarini, Dietrich, Quitzmann, und Buchner dem Sohn repräsentirt.

Paris, 4. Sept. Ein Sturm, wie ihn die ältesten Leute des Landes nie erlebt haben, befiel am 24. August ganz Roussillon und die benachbarten Departemente. Zu Perpignan sah man seit 9 Uhr Morgens die Wolken schnell dahinziehen und sich vermischt mit anderm Gewölk, das von Bordeaux und Toulouse herkam, über den westlichen Bergen zusammenschichten. Ihr Zusammenstoßen verursachte Regengüsse an den höher gelegenen Bergen, während in der Ebene von Perpignan seit 10 Uhr Mittags nur gewöhnliche Platzregen fielen, die der Landmann als ein Glück für die letzte Ernte betrachtete. Um 2 Uhr war das Wetter wieder heiter geworden, als plötzlich die beiden Flüsse, die an den Wällen dieser Stadt vorüberfließen, eine so ungeheure Wassermasse herbeiführten, daß das Bassin in weniger als einer halben Stunde die Häuser beider Vorstädte bis zu dem Fußboden der ersten Etage überschwemmte, durch die Gassen und das Ausfallthor in die Stadt drang und die Keller und Erdgeschosse bis zu der Höhe von zwei Metres erfüllte. Nur mit großer Mühe konnte man die Bücher der Notare, die Papiere der Douanen-Direktion und einen Theil derer des Postbureaus retten. Die Handelsmagazine, die Keller wurden von Grund aus zerstört; das Oel schwamm auf den Straßen, während im Innern der Häuser die Kornniederlagen, die Waaren-Entrepots und die Wolle zerstört oder beschädigt waren und die Pferde in ihren Ställen ertranken. Die Kraft des Wassers war so groß, daß die Bascule der Accise, die 6000 Kilog. wog, mit einem Wagen, mit Korn beladen, der darauf stand, in die Höhe gehoben und 80 Meter weit mitten in die Vorstadt getrieben wurde. Die Stadt hatte blos den Verlust Eines Einwohners zu beklagen. Während dieser Ereignisse in der Stadt, riß der Strom Trümmer einer Marmor-Sägemühle, die er zerstört hatte, Thüren, Fensterläden, Schweine, Federvieh und wie man versichert, einige Leichen von Landleuten der Umgebung mit sich. In dem Weichbild von Cérét war das Unglück bedeutender, indem dort der Sturm, nachdem er Schmieden und Mühlen zerstört hatte, 38 Personen im Felde überraschte und mit sich riß. In der Umgebung von Prode fing der Sturm erst später zu wüthen an, wo der Blitz ein Kind zwischen beiden Eltern erschlug. Von dort stürzte sich der Boules auf die schönen Gefilde von Milhas und der Umgegend, zerstörte die Ernte, die Kartoffeln, die Bohnen und das Heu. Ebenso ging es an vielen Stellen dem ganzen Laufe des Ter und des Reart nach. Man kennt noch nicht die ganze Anzahl der Ertrunkenen, denn noch gestern hat man in der Umgegend von Perpignan zwei Leichen gefunden. Man schlägt den Verlust, den Roussillon, das ohnedem durch den Mißwachs seines Weines verarmt ist, erlitten hat, auf mehre Millionen an. Der Graf Castellane stellte von dem Augenblicke an, wo das Wasser zu fallen anfing, alle disponibeln Soldaten zur Verfügung der Ueberschwemmten. Mehre Tage hindurch waren mehre hundert Leute von den Regimentern beschäftigt, den Morast und das Wasser, was in den Erdgeschossen mehrer Stadtviertel stand, wegzuschaffen, und bis jetzt ist es ihnen noch nicht vollständig gelungen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 10. Sept.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	328, 30	+12, 9	SO. Regen
Mittags 12 U.	327, 44	+15, 4	SW. bed.
Abends 7 U.	327, 18	+13, 3	SW. bew.

Bem. Inzwischen öfters Regen.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Maurergesellen Valentin Trient wird der durch Ausschreiben vom 22. v. Mts. auf Mittwoch den 21. d. Mts. anberaumte Verstrich des zur Masse gehörigen Wohnhauses im 1. Distr. Nr. 221. hiemit zurückgenommen.

Würzburg, den 6. Sept. 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Eichinger.

Bekanntmachung.

[3c] In der Verlassenschaftssache der Kunigunde Hebling, Landgerichtsdieners-Wittwe dahier, wird das zur Masse gehörige, in der öffentlichen Bekanntmachung vom 4. Juli l. Js. näher beschriebene Wohnhaus im 5. Distr. Nr. 15.

Donnerstag den 22. September l. Js.

Vorm. 10 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nro. 8. unter den beim Verstriche bekannt zu machenden Bedingnissen zum drittenmale dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, 31. August 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Eichinger.

Bekanntmachung.

[3c] Die Stelle eines Werkmannes der prakt. Mechanik bei der k. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Würzburg mit einer jährlichen Remuneration zu 400 fl. ist durch den Tod des seitherigen Werkmannes in Erledigung gekommen. Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche mit den nöthigen Zeugnissen über Befähigung und sittliches Betragen binnen 4 Wochen bei unterfertigter Behörde einzureichen.

Würzburg, 31. August 1842.

Der Stadtmagistrat.

Bermuth, I. Bürgermeister.

Herschel.

Bekanntmachung.

[3b] Dem unterm 4. Juli d. J. versuchten Verkaufe des mit dem Monate Febr. k. Js. pachtlos werdenden ärarialischen Oekonomiegutes Rannbachshof wurde die höchste Genehmigung versagt. Es wurde dagegen durch höchstes Dekret der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer der Finanzen, vom 26. v. Mts. Nr. 21466 verfügt, das genannte Gut, welches unten näher beschrieben ist, einer weiteren Verpachtung zu unterstellen.

Die Verpachtung geschieht im Steigerungswege; die Dauer derselben wird vorläufig auf 12 Jahre festgesetzt.

Termin zur Vornahme der Verpachtung wird auf

Dinstag den 20. dieses Monats

Vormittags 10 Uhr

anberaumt.

Der Strich selbst wird dahier in dem rentamtlichen Geschäfts-Bureau abgehalten.

Indem Pachtlustige hiezu eingeladen werden, wird noch bemerkt, daß die Pachtbedingungen täglich bei dem k. Rentamte eingesehen werden können, und die dem Amte unbekannte Pachtlustige sich vor dem Striche über die erforderlichen ökonomischen Kenntnisse und ihre Zahlbarkeit zur Leistung einer Kaution, die auf 1000 fl. festgesetzt ist, auszuweisen haben.

Beschreibung des Gutes.

Das Oekonomiegut liegt in der Nähe der Straße von Münnerstadt nach Stadtlauringen und Hofheim, ist von Münnerstadt 3, von Stadtlauringen 2 und von Schweinfurt 6 Stunden entfernt.

Zu demselben gehören:

A. An Gebäuden:

1) Das Wohngebäude mit einem Keller darunter, nebst eingebautem Viehstall;
2) Die Holzlage im Hofe mit gewölbtem Keller;
3) Die Scheuer mit Einfahrt, 2 Barren;
4) Schaafstallung und angebaute Remise;
5) Ein fünffacher Schweinstall;
6) Ein im Hof gegenüberstehender neuer Viehstall, und
7) Eine etwas kleinere Holzlage und ein überdeckter Ziehbrunnen.

B. An Grundstücken:

1) 254 1/4 Mrgn. 24 Rthn. Feld in 3 Flüren um den Hof herum gelegen incl. des oder dem Wohngebäude gelegenen s. g. Winterrangen von beiläufig 15 1/4 Mrgn
2) 3 Mrgn. Krautfeld unterhalb der Mühle am Rangen,
3) 17 1/2 Mrgn. 19 1/2 Rthn. Wiese und zwar:
   16 1/4 Mrgn. 3 1/2 Rthn. wirkliche Wiesen u.
   1 1/4 „ 16 „ gebautes Feld,
   sämmtlich im Rannbachsgrund gelegen.

C. An Rechten:

Das Schaafhutrecht auf ganzer Markung Rannsbach und in dem angränzenden Poppenlauer Gemeindewald, das Schlädig genannt, mit Ausnahme jedoch sämmtlicher Staatswaldungen. Ferner:

D. Waltende, zwar nicht zum Gute, jedoch zu dem Pachte gehörige Objekte:

1) 16 Mrgn. die s. g. Schäfereiwiesen im Rannbachsgrund.
2) Das Recht der Wässerung dieser Wiesen aus dem Mühlgraben

Sämmtliche Besitzungen sind von allen Grund-Abgaben befreit und zehentfrei.

Münnerstadt, 6. Sept. 1842.

Königl. Rentamt.

Schneidawind, Rthr.

Ankündigung.

[3b] Von Seite der diesigen k. k. Militär-Verpflegs-Verwaltung werden Sonnabends den

24. September 1842 früh 9 Uhr

in der k. k. Verpflegs-Magazins-Kanzlei am Baalplatze im ehemaligen Agnesen-Klostergebäude, F. 331. nachstehende Naturalien und Materialien, und zwar:

22,934 Nieder-Oesterreicher Metzen Korn,
11,177 „ „ „ Haber,
6,768 „ „ Zentner Heu,
2,155 „ „ „ Streu- } Stroh
2,752 „ „ „ Betten- }
6,998 „ „ Metz. buchene Holzkohlen,
774 „ „ Pfund Unschlitkerzen,
2,716 „ „ Maas ungeläut. Brennöl
48 „ „ Pfund ordinäre und
108 „ „ Stück gestrickte Lampendochte

an den Mindestfordernden zur ratenweisen Einlieferung unter Vorbehalt der höhern Genehmigung überlassen.

Hiezu sind die diesfälligen Offerte versiegelt und mit **N. V. N.** bezeichnet längstens bis Donnerstag den 22. d. Mts. bis 6 Uhr Abends in die österreich. k. k. Verpflegs-Magazins-Kanzlei einzureichen, woselbst auch täglich die Bedingnisse eingesehen werden können.

Am Versteigerungstage selbst hat jeder Offerent vor der Verhandlung 10 pCt. des Werthes der angebotenen Artikel nach seinen Anbotspreisen berechnet, als Caution im Gelde zu erlegen.

Offerte nach Verlauf des bestimmten Termins werden eben so wenig, als Nachtrags-Offerte nach der Verhandlung angenommen, sondern unberücksichtigt zurückgewiesen werden.

Mainz, 5. September 1842.

Kön. kaiserl. österreich. Militär-Verpflegs-Verwaltung.

Anzeige.

[26] Bei dem am 13. September Statt findenden **Fischerstechen** in der Nähe des Schießhauses stehen mehrere große Schiffe, schön eingerichtet, zur Aufnahme von Personen bereit. Die Person zahlt **24** kr. Billets sind stündlich zu haben im V. Distr. Nro. 183 in der Hospitalstraße bei dem Fischer-Zunft-Vorsteher

Andreas Hügel.

Im Verlage von Friedrich Fleischer in Leipzig ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Neuer Schulatlas

über alle Theile der Erde.

In 26 illuminirten Tafeln.

Nach den besten Hülfsmitteln gezeichnet und gestochen

von J. L. von Bähr.

Zweite vermehrte und verbess. Auflage.

Quer-Folio. Preis 1 Thlr. 5 Ngr. oder 2 fl. 6 kr.

Statt aller Anpreisung dieses schönen, bereits in der ersten Auflage so günstig aufgenommenen Atlasses verweise ich auf ihn selbst und habe ihn zu dem Ende an alle gute Buchhandlungen versandt. Ungeachtet der Vermehrungen (eine ganz neue Charte von Palästina und eine neue Charte von Europa) ist dennoch der Preis dieser Auflage sehr bedeutend ermäßigt worden und wird dadurch seiner Einführung in Schulen kein Hinderniß entgegenstehen.

Jede Charte des Atlasses ist auch zum Schulgebrauch einzeln zum Preis von 8 kr. zu erhalten.

Im Verlag von F. A. Cupel in Sonderhausen ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Die landwirthschaftliche

doppelte Buchhaltung.

Eine kritische Prüfung der verschiedenen bei dieser Rechnungsform befolgten Grundsätze, nebst Mittheilung einer einfachen Methode zu der Führung einer genauen landwirthschaftl. doppelten Buchführung

von **C. Kleemann,**

Fürstl. Schwarzb. Domainenrath in Wasserthaleben.

Gr. 8. geh. Preis 14 Ggr. od. 1 fl. 30 kr.

In Gumprechts landw. Berichten und in andern landw. Blättern wird obiges Buch als eine ausgezeichnete Arbeit empfohlen. Die ökonom. Neuigkeiten von Andrä, (Nro. 100 von 1841) sagen, nachdem das Werk in ein und zwanzig Spalten beurtheilt worden ist, zum Schluß: „Uebrigens kann ich nur Kleemanns Schriften jedermann auf das Beste empfehlen. Mit großem Interesse, mit vieler Belehrung habe ich es gelesen und danke dem Herrn Verfasser recht aufrichtig dafür.

Im Verlage der H. Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands (in Würzburg in der Stahel'schen), Oesterreichs und der Schweiz zu haben:

Drei Preis-Predigten

über Galater 6, 7. 8.

Herausgegeben zur Widerlegung eines die katholisch-theologische Fakultät in Tübingen verletzenden Gerüchtes.

4 Bogen. gr. 8. geh. 24 kr. oder 6 gGr.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 13. Sept. 1842.

Im höchsten Preis:

Weitzen,	10	Scheffel, der Scheffel	19 fl.	— kr.
Korn,	3	» » »	13 fl.	— kr.
Haber,	15	» » »	7 fl.	— kr.
Gerste,	15	» » »	12 fl.	40 kr.

Im mittleren Preis:

Weitzen,	421	Scheffel, der Scheffel	17 fl.	31 kr.
Korn,	275	» » »	12 fl.	16 kr.
Haber,	78	» » »	6 fl.	18 kr.
Gerste,	44	» » »	11 fl.	54 kr.

Im tiefsten Preis:

Weitzen,	3	Scheffel, der Scheffel	12 fl.	— kr.
Korn,	4	» » »	11 fl.	6 kr.
Haber,	2	» » »	5 fl.	24 kr.
Gerste,	3	» » »	10 fl.	30 kr.

Summe aller verkauften Früchte 873 Scheffel. 434 Scheffel Weitzen, 282 Scheffel Korn, 95 Scheffel Haber, 62 Scheffel Gerste.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 254. **Dinstag, 13. September 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 9. Sep. Von den zu den Brautzügen am Octoberfeste gehörigen Personen sind bereits 400 angemeldet und die k. Polizeidirection hat den Auftrag, für ihre angemessene Unterbringung zu sorgen. — Die Trauung der hohen Braut unseres Kronprinzen mittelst Procuration findet zu Berlin schon in den ersten Tagen des Octobers statt. Dieselbe wird sodann von ihrem Hofstaate nach der herrschenden Sitte bis an die Gränze Bayerns geleitet, woselbst sie von dem bayerischen Hofstaate empfangen und hierher begleitet wird. Die Dichtung zu dem Festspiele, welches am 14. October zur Aufführung kommen soll, ist von dem Maler und Dichter Schiller. — In den jüngsten Tagen ist in Betreff der k. Verordnung über die Rangverhältnisse der mediatisirten Fürsten und Grafen eine nachträgliche Erläuterung hinsichtlich des Rangs der gräflichen Häupter, vorläufig in einem besonderen Abdrucke erschienen. — Von Berchtesgaden in die k. Residenz dahier gelangte Anordnungen lassen nun nicht mehr daran zweifeln, daß wir schon am 1. October die Freude haben werden, Ihre Majestäten und die königliche Familie in unsere Mitte zurückkehren zu sehen. — Se. Maj. der König von Sachsen hat schon gestern Abend München wieder verlassen. Ihre Maj. die Königin folgt ihrem Gemahl erst heute Nachmittag. (Nürnb. Korr.)

München, 10. Septbr. Das nach Gärtners Zeichnung von dem hiesigen Bildhauer Sickinger gefertigte einfache aber geschmackvolle Denkmal für Eßlair ist dieser Tage nach Mühlau bei Innsbruck, wo der Unvergeßliche begraben liegt, abgeführt worden. Bekanntlich bewilligte unser König, der jedes Verdienst beachtet und ehrt, zu diesem Zwecke die Einnahme einer Vorstellung im Hoftheater. Welch unersetzlichen Verlust diese Kunstanstalt durch Eßlairs Tod erlitten, fühlte das Publicum doppelt lebhaft im Laufe der letzten Woche, wo ihm gelegentlich des Gastspiels eines vielbegabten und vielgerühmten Künstlers, Rott aus Berlin, gerade die Stücke vorgeführt wurden (Lear, Wallenstein, Götz, Macbeth ꝛc.), in welchen der Verewigte durch die Wahrheit seiner Darstellung und die ächte Würde seiner Erscheinung so unwiderstehlich hinriß. (A. Z.)

Bamberg, 5. Septbr. In der k. Eisenbahnbau-Section Bamberg haben die Bahn-Arbeiten bereits am 28. August mit dem Maindurchstich bei Zepfendorf begonnen. Zu Anfang dieser Woche wurde nun auch die Bahnstrecke zwischen Hirschaid und Strullendorf in Angriff genommen und in der nächsten werden die Arbeiten von Strullendorf bis Bamberg in Gang gebracht. Bei günstigem Herbste dürfte daher noch in diesem Jahre auf der genannten Linie der Dammkörper der Eisenbahn auf eine ziemliche Strecke im Rauhen hergestellt und außerdem die Fundation der meisten Brücken und Durchlässe vollendet werden. (Münch. pol. Z.)

Augsburg, 9. Sept. Ludwigs-Canal — P., 74 G. Augsb.-Münchener Eisenbahn 70 P. — G. Augsb.-Münch.-Eisenb. 4 pCt. Oblig. — P. 102 1/2 G.

(Preußen.) Köln, 9. Septbr. Gestern Abend gegen halb neun Uhr passirten JJ. MM. der König und die Königin, so wie die hohen Gäste Seiner Majestät hierdurch nach Brühl. (Rhein. Z.)

= Berlin, 9. September. (Priv.-Corr.) Mit dem Ende künftiger Woche dürfte hier wohl wieder ein regeres und interessanteres Leben beginnen, da man bei uns um diese Zeit den Prinzen Wilhelm mit seiner erlauchten Familie aus Fischbach und den Prinzen von Preußen mit den übrigen königlichen Prinzen aus der Rheinprovinz schon zurückerwartet. — Der Landessitte gemäß wird die reiche Aussteuer der Prinzessin Marie einige Tage vor ihrer am 4. October durch Procuration des Prinzen von Preußen hier stattfindenden Vermählungsfeier, auf dem k. Schlosse dem Publicum zur Ansicht ausgelegt werden. Im erwähnten Schlosse herrscht bereits übrigens zu den Arrangements obengedachter Hoffestlichkeiten ein emsiges Treiben, indem dabei ein großer Glanz entfaltet werden soll. Der Graf von Nassau wird hier dieser Hoffeier wahrscheinlich auch beiwohnen, derselbe wird sich noch zur Vermählung seiner hohen Enkelin, der Prinzessin Sophie, mit dem Großherzog von Weimar, nach dem Haag begeben, und vielleicht dann längere Zeit dort zubringen. — Man sieht hier nun täglich vom heiligen Vater der Bestätigung des zum Fürstbischof von Breslau gewählten Großdechanten Dr. Knauer entgegen.

(Hannover.) Hannover, 7. Sept. Der König, welcher sich nach dem Rhein begeben hat, um den Manövern beizuwohnen, ist zu Düsseldorf in Folge einer Erkältung von einem Katarrh-Fieber befallen worden. Aus den ärztlichen Bulletins geht jedoch die Gewißheit hervor, daß die Krankheit des Königs bereits nachgelassen hat.

(Württemberg.) Zur Leitung des gesammten Befestigungs-Bauwesens in Ulm ist eine Festungsbau-Direction niedergesetzt worden, und Se. königl. Majestät haben den k. preuß. Ingenieur-Major v. Prittwitz zum königl. württemb. Festungsbau-Director daselbst berufen, auch demselben gegenüber von andern Landesbehörden sowohl, als den ihm beigegebenen Offizieren, Beamten und niederen Dienern die Stellung, Rechte und Befugnisse eines k. Regiments-Kommandanten angewiesen. (Schw. M.)

(Baden.) Karlsruhe, 9. September. Gestern Abend waren sämmtliche Petitionen von der zweiten Kammer erledigt, und die letzte Sitzung ist um 8 Uhr Abends bei dicht besetzten Gallerien von dem Präsidenten Bekk mit einer Rede geschlossen worden.

Karlsruhe, 9. Septbr. Im höchsten Auftrag Sr. k. Hoh. des Großherzogs und in höchstdessen Namen ist heute Morgen von dem Präsidenten des Ministeriums des Innern, Staatsrath Frhrn. von Rüdt, die Ständeversammlung geschlossen worden. Um halb 10 Uhr versammelten sich die Mitglieder beider Kammern in ihren respectiven Sitzungssälen. Die Mitglieder der zweiten Kammer nahmen ihre gewöhnlichen Sitze ein, worauf sich sodann um 3/4 10 Uhr die Mitglieder der ersten Kammer, den zweiten Vicepräsidenten an ihrer Spitze und unter Vortritt eines Ceremonienmeisters, in den Saal der zweiten Kammer begaben und die für sie bereiteten Sessel vor den Sitzen der zweiten Kammer einnahmen. Um 10 Uhr wurden der großh. Commissär und die übrigen Mitglieder des Staatsministeriums aus ihrem oberen Versammlungssaal von einem Ceremonienmeister in den Sitzungssaal der zweiten Kammer geführt. Nachdem der großh. Commissär das höchste Rescript, wodurch er zur Vornahme des Schlusses des Landtags beauftragt worden war, verlesen hatte, hielt derselbe an die versammelten Stände folgende Rede:

„Hochwohlgeborne, hochgeehrte Herren! Seine königl. Hoheit der Großherzog haben mich gnädigst beauftragt, Ihnen beim Schlusse des Landtags zu eröffnen, daß die Umsicht und Gründlichkeit, womit Sie bei der Prüfung und Berathung des Budgets und der übrigen Vorlagen der Regierung zu Werk gegangen sind, Höchstihren Erwartungen und Wünschen vollkommen entsprochen haben. Das Ergebniß dieser umsichtigen und gründlichen Berathung konnte Höchstdieselben nur in der beruhigenden Ueberzeugung bestärken, daß Ordnung und Gewissenhaftigkeit in allen Zweigen der Verwaltung herrscht. Um so schmerzlicher hat es Seine kgl. Hoheit berührt, daß in Mitte der 2. Kammer die Verfassungstreue Höchstihrer Rathgeber verdächtigt wurde, und die gegen dieselben erhobenen Beschwerden auf anderm, als auf auf dem durch die Verfassung dafür vorgezeichneten Wege geltend gemacht werden wollten. Wenn gleichwohl Seine königl. Hoheit sich

nicht bewogen fanden, die Ständeversammlung aufzulösen, so geschah es, weil Hochstdieselben Bedenken trugen, irriger Ansichten eines Theils der zweiten Kammer wegen Ihren getreuen Unterthanen neue Opfer aufzulegen, den Finanzhaushalt ungeordnet und große Staatsunternehmungen unvollendet zu lassen. Höchstdieselben haben daher vorgezogen, Ihren Räthen Selbstverläugnung zur Pflicht zu machen, in der sichern Erwartung, daß ihnen von der Zeit und dem gesunden Sinne des Volkes die vollste Rechtfertigung zu Theil werden wird. Fest entschlossen, die Verfassung treu zu halten, werden Seine kgl. Hoheit Rathschlägen, welche auf deren Verletzung abzielen könnten, niemals Gehör geben; eben so werden aber Höchstdieselben auch Verfassungsverletzungen oder Beeinträchtigungen vorbehaltener Rechte der Krone, welche von anderer Seite versucht werden möchten, jederzeit zu begegnen wissen. Se. k. Hoh. müssen daher auch jedem Beginnen, die Entfernung Ihrer Rathgeber von ihren Stellen durch verfassungswidrige Mittel zu bewirken, mit aller Entschiedenheit entgegentreten. Endlich soll ich Ihnen erklären, daß Se. kgl. Hoheit in den von den Vorständen der Ministerien zur Sicherung der Wahlfreiheit ergriffenen Maßregeln nur die Erfüllung einer denselben obgelegenen Pflicht zu erkennen vermögen. Seine königliche Hoheit der Großherzog hegen die feste Zuversicht, daß Ihre Räthe und Diener sich durch die Anfeindungen und Beschuldigungen, denen sie in der jüngsten Zeit ausgesetzt gewesen, in der Erfüllung ihres schwierigen Berufes nicht werden irre machen lassen. Höchstdieselben wollen übrigens das seither Vorgefallene gern der Vergessenheit übergeben, und nähren die Hoffnung, Ihren getreuen Ständen künftig nur Ihre Huld und Gewogenheit bezeugen zu können. Im Namen und aus Auftrag Seiner königl. Hoheit des Großherzogs erkläre ich den Landtag hiermit für geschlossen."

Als der großh. Commissär geendet hatte, wurde Sr. k. Hoh. dem Großherzog von den Ständen ein dreimaliges lautes Lebehoch gebracht, worauf sich der Zug in derselben Ordnung, in welcher er eingetreten war, zurückbegab.

Mannheim, 10. Sept. Gestern Abend gegen 9 Uhr kamen die Deputirten aus dem hiesigen Wahlbezirk, die HH. Bassermann, Gerbel, Weller, nebst den Abgeordn. HH. Hecker, v. Itzstein und Mördes hier an. An der Gränze der Gemarkung angekommen, wurden sie von einer Anzahl junger Bürger zu Pferde bewillkommt und von einem Mitgliede derselben mit einer kurzen Rede begrüßt. In der Nähe des Bahnhofes auf der Schwetzinger Chaussee hatten die Fackelträger Spalier gebildet und begrüßten die HH. Deputirten mit lebhaften Hoch. Eine große Volksmenge hatte sich auf den Straßen eingefunden, welche die Wagen der HH. Deputirten passirten. Am Marktplatze stiegen die HH. Deputirten am Hause des Hrn. Bassermann ab. Inzwischen setzte sich der Fackelzug in Bewegung durch die Heidelberger Barriere bis zum Pfälzerhofe und von da bis zum Marktplatze, woselbst sie sich sodann in zwei Colonnen auf dem Marktplatze, dem Balkone gegenüber, auf dem sich die HH. Deputirten eingefunden hatten, aufstellten, welches einen imposanten Anblick gewährte, indem über 300 Fackeln loderten. Ein Mitglied des Fackelzugs hielt hierauf eine Bewillkommnungsrede, die mit einem enthusiastischen Lebehoch aufgenommen und von den Abgeordneten Hofrath Gerbel und v. Itzstein mit längeren Vorträgen erwiedert wurden. Die Reden der beiden Herren wurden ebenfalls mit lautem Jubel begrüßt. Zu dem am Sonntag im Gasthofe zum »Europäischen Hofe« zu Ehren der HH. Deputirten veranstalteten Festmahle haben schon mehr als 200 Personen subscribirt. (Mh. J.)

(Sachsen.) Dresden, 5. Sept. Es hat in der Nacht vom 4. zum 5. Sept. ein Straßenexceß hier stattgefunden. Eine Anzahl wohl meist betrunkener Menschen zog lärmend durch mehrere Straßen, einige Fenster und Laternen zertrümmernd. Wie es in Folge getroffener Veranstaltung gelang, gröberen Exzessen vorzubeugen, so wird die dem Vernehmen nach bereits eingeleitete Erörterung muthmaßlich zur Bestrafung wenigstens einiger der Exzedenten führen. Diese Mittheilung wird dazu gereichen, entstellenden Gerüchten zu begegnen. (Leipz. Z.)

Leipzig, 7. Sept. Gestern Nachmittag fand die erste Probefahrt auf der sächsisch-bayerischen Eisenbahn von hier bis Altenburg statt. Der 5 1/4 geographische Meilen betragende Weg wurde hin in 67 Minuten, incl. des in Böhlen stattgefundenen Aufenthalts von 8 Minuten, zurückgelegt. Auch der Herzog bewies seine lebhafte Theilnahme an diesem wichtigen Unternehmen dadurch, daß er sich mit seinen Prinzessinnen Töchtern eine Stunde Wegs und dann auch wieder zurückfahren ließ. Ueberall bewies sich die Bahn tüchtig, so daß deren Eröffnung nun innerhalb 14 Tagen erfolgen dürfte. (L.A.Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 11. Septbr. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 110 G.; 4 pCt. Metall.: 101 3/4 G.; 3 pCt. Met.: 77 1/2 G.; Bank-Actien: 1971 G.; 250 fl. Loose: 110 1/2 G.; 500 fl. Loose: 141 G.; Prämienscheine: 85 1/2; Integrale: 51 7/16 G.; Syndicats: 4 1/2 pCt. 92 1/8 G.; 3 1/2 pCt. 76 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 1/2 G.; 500 fl. Loose: 83 1/8 G.; Ard.: — G.; Taunusbahn-Actien: 379 G.; Disc.: — pCt.

(Oesterreich.) Aus Ungarn, Anfangs September. Der Bischof von Großwardein, der Hauptgegner der gemischten Ehen, hat seine hohe Stelle niedergelegt und ist dafür von dem Papst zum Titular-Erzbischof ernannt worden. Man will daraus schließen, daß die Sache der gemischten Ehen bei dem nächsten Landtag eine für die Protestanten günstige Wendung nehmen werde. Das Bisthum Großwardein trägt 200,000 Gulden Münze jährlich und das Opfer, das der edle Seelenhirt seinem Gewissen brachte, ist daher ein sehr bedeutendes. — Seit Kurzem hat die ungarische Censurkommission verschärfte Instructionen von Seite der Regierung erhalten; man sieht die Folgen an dem herabgestimmten Tone der Pesther ungarischen Blätter. Außerdem ist in Pesth ein eigenes Bücher-Revisionsamt errichtet worden, das seinen Sitz in dem Mauthamte hat und vorzüglich die vom Auslande eingeführten Bücher bewacht. (A.Z.)

Schweiz.

Aus Luzern vom 7. Sept. schreibt die Baseler Zeitung: Heute ernannte der große Rath durch geheimes relatives Stimmenmehr eine Kommission zur Prüfung der Jesuitenfrage. Gewählt wurden die Herren: 1) Leu mit 64 Stimmen, 2) Estermann mit 60, 3) Al. Haust mit 57, 4) Portmann mit 48, 5) Furrer mit 44, 6) Zünd, Reg.-Rath, mit 43, 7) Kost, Reg.-Rath, mit 36, 8) Pillier mit 35, 9) Gut mit 32 St. Die sub 1, 3, 4 und 8 Genannten sind entschieden für die Jesuiten, auf 5, 6, 7 und 9 rechnet man als Gegner derselben, 2 ist ungewiß, doch eher für die Jesuiten. An der größeren oder kleineren Stimmenzahl der Gewählten läßt sich leicht der Barometer erkennen; die Mehrzahl ist für die Jesuiten, doch ist nicht gewiß, ob sie jetzt schon den definitiven Entscheid oder einen noch verschiebenden Beschluß fassen werde. Am 9. soll die Kommission Bericht erstatten.

Großbritannien.

London, 7. Septbr. Die Königin hat am Montag, 5. Septbr., zu Edinburgh im Dalkeith-Palast die vornehme Welt Schottlands empfangen. Es war ein furchtbares Gedränge. Die Londoner Journale spotten über die verschiedenartigen Wagen der zur Cour herbeigekommenen Personen; da seyen Sechsspänner, Vierspänner, Zweispänner, Kaleschen, Fiaker und Omnibus unter einander gefahren; es sey unmöglich gewesen, in Edinburgh Pferde und Wagen genug aufzutreiben für die Menge, welche sich der Königin vorstellen lassen wollte; man habe nur beklagt, die Eisenbahn-Waggons nicht benutzen zu können. Die Königin ist am 6. Septbr. nach Perth abgereist.

Laut Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 14. Juni war Admiral Brown noch zu Buenos-Ayres und Admiral Co zu Montevideo. Die Armee der Konfoderation unter Oribe lagerte, 6000 Mann stark, in Entre-Rios und Riveira war mit 5000 Mann Montevideaner zu Banda. Die Verbündeten können ihre Operationen erst nach dem Winter beginnen.—Nach dem Globe wird die nordamerikanische Armee vermindert werden.

Frankreich.

* Würzburg, 12. September. Die neuesten Pariser Nachrichten sind ohne Interesse. — 5pCt. 118. 95. 3pCt. 80. 35. Ard. 22 1/8.

Der »Courrier Francais« berichtet: Eine französische Gesellschaft ist in diesem Augenblicke mit dem Durchbruche des Isthmus von Panama beschäftigt. Schon sind die Flüsse Chagres und Trinidad gereinigt und Dampfschiffe befahren sie schon auf mehrere Stunden. Aus Mangel an hinlänglichen Kapitalien ist die Gesellschaft auf den Gedanken gekommen, anstatt eines Kanals vorläufig einen Weg anzulegen und auf demselben die Waaren auf Mauleseln zu transportiren. Die Netto-Einkünfte dieses Weges sollen auf den Bau des Kanals verwandt werden. Der Weg ist angelegt worden und der Waarenzug ging schon von einem Meere zum andern; aber die letzten Unruhen haben den Gebrauch der Straßen unterbrochen und die Tropen-Vegetation hat in einem Jahre den Weg wieder mit Wucherpflanzen bedeckt. Man muß jetzt wieder beginnen, hat aber die Erfahrung für sich. Begründete Anschläge haben die Kosten eines Weges auf 1 Mill. Frcs. festgestellt, während die Anlage eines Kanals 20 Mill. kosten würde. Eine englische Gesellschaft, an der Hr. Baring Theil zu nehmen scheint, ist im Begriffe, die Fonds zu beschaffen.

Spanien.

Madrid, 27. August. Die Finanz-Verlegenheit der Regierung ist so gestiegen, daß sogar der Regent noch nicht den letzten Monats-Betrag seiner Dotation erhalten hat. Nun aber ist der englische Oberst Briston hier angekommen und verlangt von der Regierung die Ermächtigung, eine Bank zu errichten, welche auf Grundstücke, Staatspapiere und andere Kostbarkeiten Geld zu acht Prozent Zinsen vorzuschießen sich erbietet. Das Kapital dieser Bank besteht aus zwei Millionen Pfund Sterling, die durch Unterzeichnungen englischer Banquiers aufgebracht worden sind. Der englische Gesandte soll dieses Unternehmen, welchem die Regierung vermuthlich keine Schwierigkeit in den Weg legen wird, unterstützen.

Das „Eco del Comercio" berichtet, daß mehrere der nach Frankreich emigrirten Carlistenchefs eine Vorstellung an Don Carlos gerichtet hätten, um denselben zu veranlassen, zu Gunsten seines ältesten Sohnes abzudanken.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 3. Sept. Die Entbindung Ihrer Kais. Hoh. der Frau Großfürstin Cäsarewna von einer Prinzessin ist am 30. v. M. erfolgt und wurde den Einwohnern der Hauptstadt durch Kanonendonner verkündet.

Griechenland.

Den gegenwärtigen Umfang der griechischen Marine zeigt nachstehende Uebersicht. Dieselbe zählte am 1. Januar:

Im Jahr	1838	3,269	Schiffe von	88,502	Tonnen mit	14,901 Matrosen
» »	1839	3,345	» »	89,642	» »	15,281 »
» »	1840	3,184	» »	110,600	» »	18,598 »
» »	1841	3,197	» »	111,201	» »	18,609 »

Im Vergleich zum Jahre 1839 hat sich zwar die Zahl der Schiffe vermindert, dagegen die Tonnenzahl gehoben, weil die in den letzten Jahren verloren gegangenen, verkauften und abgebrochenen Schiffe durch andere von größerer Dimension ersetzt worden sind. Die Zahl der Matrosen verhält sich zur Tonnenlast wie 1 zu 6.

Türkei.

Konstantinopel, 24. August. Die Truppensendungen nach Bulgarien, namentlich nach Nissa und Widdin, nehmen wieder zu. Der alte Glaube der bulgarischen Christen, daß Heil und Rettung für sie nur von Rußland kommen könne, trägt nun seine Früchte. Der nicht unirte gricheische Klerus verweigert dem Patriarchen von Konstantinopel den Gehorsam und droht mit einem Schisma; die Pforte will unzweideutige Nachweisungen haben über religiöse Intriguen, die in Bulgarien und im ganzen Norden der europäischen Türkei gespielt werden, so wie über eine enge Verbindung der orientalischen Kirche in den Donauländern mit einer heiligen Synode, die nicht jene von Konstantinopel sey. (A.Z.)

⁂ Würzburg, 12. Sept. Die Pfarrei Bergrheinfeld, Landger. Werneck, wurde dem Priester Johann Sablender, bisher. Pfarrer zu Eussenhausen, und die Pfarrei Westheim, Landg. Haßfurt, dem Priester Georg Adam Dömling, bish. Pfarr-Vikar zu Herbstadt allergnädigst verliehen.

Kreis-Landwirthschafts-Fest.

Würzburg, 12. September. Als wir in der Einleitung zu unserem gestrigen Artikel über das landwirthschaftliche Kreisfest uns dahin aussprachen, daß es keinem, wie solche in den übrigen Kreishauptstädten Bayerns gefeiert wurden, nachstehe, haben wir nicht zuviel gesagt. — Jede Erwartung, welche man über die Ausführung des Festzuges hegen mochte, wurde auf überraschende Weise übertroffen. Wir behaupten ohne Anmaßung mit Allen, welche die Bemühungen bei solchen Festen in unsern Schwesterstädten sahen, daß in Sinnigkeit, in Mannigfaltigkeit und charaktervoller Eigenthümlichkeit der Repräsentation der Gewerke und der landwirthschaftlichen Beschäftigungen, den Leistungen unserer Mitbürger und Gemeinden, welche Festwägen einsandten, ein entschiedener Vorzug gebührt.

Nachdem wir in unserem gestrigen Blatte das Verzeichniß der Personen gegeben, welche mit den preiswerbenden Viehstücken vor dem Schiedsgerichte erschienen waren, wollen wir nicht unterlassen, heute die Namen der Preisträger unsern Lesern mitzutheilen.

A. Für Pferdezucht:

a) Für die schönsten 3 1|2j. Hengste: 1. Preis, 1 goldene Medaille: Val. Leimig auf dem Gieshügel; 2. Pr., 1 große silberne Medaille: J. M. Franz auf Moscau; 3. Pr., 1 silberne Medaille: Kärrner Barth. Seufert zu Würzburg. b) Für die schönsten 3 1|2j. Stuten: 1. Pr. 1 goldene Medaille: Kil. Kirsch zu Rottendorf; 2. Pr. 1 große silberne Medaille: Gastwirthin Wolz auf dem Zellerbau; 3. Pr. 1 große silberne Medaille: Christ. Schwarz auf der Hagemühle; 4. Pr. 1 silberne Medaille: Leonh. Linz zu Eichfeld; 5. Pr. 1 silberne Medaille: Joh. Kuhn zu Rimpar; 6. Pr. 1 silberne Medaille: Joh. Baumeister zu Unterpleichfeld.

B. Für Rindviehzucht:

a) Für die schönsten 1 1|2—2j. Zuchtstiere: 1 Pr. 1 gold. Medaille: K. Schmachtenberger zu Randersacker; 2. Pr. 1 große silberne Medaille: J. J. v. Hirsch zu Rottendorf und Wellried; 3. Pr. 1 silberne Medaille: Georg Hock zu Würzburg; 4. Pr. 1 silberne Medaille: Math. Bemerlein zu Theilheim. b) Für die schönsten Zuchtkühe mit dem ersten Kalbe oder trächtige Kalbinnen: 1. Pr. 1 goldene Medaille: Christ. Kämpf zu Lindflur; 2. Pr. 1 große silberne Medaille: Kasp. Lemb zu Würzburg; 3. Pr. 1 silberne Medaille: Jos. Leimig auf dem Gieshügel; 4. Pr. 1 silberne Medaille: gräfl. castell'scher Oeconomieinspector Schreiber zu Castell.

C. Für Schafzucht.

Da nach dem Urtheile des Preisgerichts bei den Schafen des Hrn. v. Dietfurt zu Theres die Wolle, bei denen des Hrn. v. Hirsch zu Wellried der Körperbau für vorzüglicher erkannt, im Uebrigen die Schafe beider Gutsbesitzer als gleich ausgezeichnet befunden wurden, so fand sich das landwirthschaftliche Kreiscomite veranlaßt, 2 erste Preise zu vertheilen.

a) Für die schönsten 1 1|2—4jähr. Widder von vorzüglichem Körperbau und der edelsten Wolle: 1. Prs. eine goldene Medaille: J. J. v. Hirsch zu Rottendorf; 1. Prs. eine goldene Medaille: Hrn. v. Dietfurt zu Ober-Theres; 2. Pr. eine große silberne Medaille: Jac. v. Hirsch'sche Erben zu Oberzell; 3. Pr. eine silberne Medaille: Oekon. Metz auf dem Reichelshof. b, Für die schönsten und edelsten 2 1|4—4jähr. Mutterschafe: 1. Pr. eine goldene Medaille: Hrn. v. Dietfurt zu Ober-Theres; 1. Pr. eine goldene Medaille: J. J. v. Hirsch zu Rottendorf; 2. Pr. eine große silberne Medaille: Oek. Metz auf dem Reichelshof; 3. Pr. eine silberne Medaille: Andr. Bopp zu Unterpleichfeld.

D. Für Schweinezucht.

(Schweinsbär wurde keiner vorgeführt.) 1. Preis, eine große silberne Medaille: Die bürgerhospitälische Oeconomieverwaltung.

E. Für Mastung.

a) Für Mastochsen: 1. Preis, eine große silberne Medaille: Adam Hofmann zu Burgerroth; 2. Preis, eine silberne Medaille: Michael Küpp vor dem Zeller Thore; b) für Mastschweine: 1. Preis, eine große silberne Medaille: Valentin Leimig auf dem Gieshügel. — Das Weitere morgen.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 13. September. Der geheime Rath v. Schelling hat nun doch, woran man nach den letztern Nachrichten aus Berlin beinahe gezweifelt, um Verlängerung seines Urlaubs von Karlsbad aus nachgesucht und wird dieselbe auch wohl erhalten. Ueber seine Hierherkunft im Monat Oktober, wovon die Zeitungen sprechen, weiß man hier noch nichts. — In Folge des schnellen Wechsels der Temperatur in der vorigen Woche sind die gastrischen Erkrankungen wieder im Zunehmen. Besonders in den letztern Tagen war der Zugang ins allgemeine Krankenhaus beträchtlich, wie denn überhaupt während die Zahl der Kranken nie unter 350 sich belaufen, was in früheren Jahren häufig der Fall war. Auch unser erster Bürgermeister Bauer ist kürzlich erkrankt, befindet sich aber wieder auf dem Wege der Besserung. — Als jüngsthin Ihre königl. Hoh. die Frau Herzogin Mar von Augsburg hierher auf der Eisenbahn zurückkehrte, bestand der Train bei seiner Ankunft aus 29 Wägen, und auf einer der Zwischenstationen mußte noch eine zweite Locomotive vorgespannt werden. Alle Reisenden, die fremde Bahnen kennen gelernt, rühmen übrigens die Solidität der unsrigen, und die geringe Erschütterung beim Befahren derselben. Daß weder die erste, noch die zweite Wagenklasse mehr gesperrt ist, gewährt vielen Passagieren Beruhigung; und wenn auch die Wägen der dritten Klasse noch gesperrt sind, so hat Dieses sofern weniger zu bedeuten, als sie auf der Seite nur mit Leder gedeckt, und nicht mit schmalen Glasthüren verschlossen sind, demnach dem Herausteigen keine so großen Hindernisse in den Weg legen.

= Berlin, 9. Septbr. (Privat-Corresp.) Unsere Stadtbehörde ist nun wirklich entschlossen, die Gasbeleuchtung vom Jahre 1845 an selbst zu übernehmen, da gegenwärtig die hiesige englische Gasbeleuchtungs-Compagnie in jeder Hinsicht anmaßend verfährt, und die

Preise der Beleuchtung nicht nur nicht zu ermäßigen, sondern sogar zu erhöhen beabsichtigt. Wie bereits früher erwähnt wurde, hat der Magistrat zu diesem Behufe 1,200,000 Rthlr. Betriebskapital bestimmt, das nicht höher als auf 4 Procent Zinsen berechnet werden soll. Die hiesigen Geschäftslocale, welche man jetzt fast durchgängig mit Gas beleuchtet, würden dann auch weit billiger erhellt werden können.

△ Mainz, 9. Sept. (Priv.-Corr.) Seit unserm letzten Marktbericht ergab sich im Fruchthandel keine besondere Veränderung, und sind die Preise in Folge des wieder eingetretenen trockenen Wetters etwas gestiegen. Auf unserm Markte hingegen, der ziemlich gut besucht war, sind die Preise etwas gewichen, wie aus untenstehendem Preisverzeichniß zu ersehen.

Waizen wurde wieder viel auf spätere Termine besonders März verkauft und ebenso Mehreres nach dem Oberrheine verladen. Die Preise, welche heute dafür bezahlt wurden, sind: 1841r 9 fl. 55 kr., 1840r 11 fl. 25 kr., 1842r effectiv 11 fl. 45 kr., per October 11 fl. 20 kr. bis 11 1/2 fl., per März 11 fl. 35 kr. pr. Sack von netto 100 Kilog. In Holland herrscht die Flaue für Waizen noch immer, da England noch immer kein Begehr nach Waizen hat. Eben so bleibt Waizen auch in Berlin in Folge der flauen auswärtigen Berichte gedrückt, und der Handel darin nur auf den Konsumo beschränkt.

Von Roggen sind auch wieder starke Parthien und zu höhern Preisen gekauft worden, nämlich: effective Waare 8 1/3 bis 1/2, pr. October 7 fl. 25 kr. bis 7 1/2, pr. März 7 2/3 fl. bis 3/4 pr. Malter. Auch in Holland gewinnt Roggen eine bessere Meinung; wenn auch die Preise dafür dort nicht gestiegen sind, so zeigte sich doch mehr Begehr darnach. Ebenso zeigt sich in Berlin eine größere Kauflust, und herrscht allgemein eine steigende Tendenz für Roggen, so daß es für die vielen Käufer selbst bei höheren Preisen an Abgebern fehlt.

Hafer und Gerste, so theuer sie schon waren, steigen bei fortgesetzter Nachfrage täglich im Preise und wird ersterer in effectiver Waare à 4 3/4 fl., pr. October à 5 fl. Gerste effectiv — fl. pr. Oct. 7 1/4 fl. pr. Mltr. gekauft.

Auch Rüböl ist in Folge des trockenen Wetters wieder gestiegen, und wird heute effectiv à 41 1/2 Rthlr. pr. Oktober 41 Rthlr. pr. Ohm von 280 Pfund l. G. notirt. — In Berlin ist das Oel in Folge gehabten Regens etwas abgeschlagen und zogen sich die Käufer vom Markte zurück, während sich immer mehr Verkäufer zeigten. Mohnöl ist noch immer im Steigen begriffen und wird 28 1/2 Rthlr. p. 50 Kilog. bezahlt.

Die Erndte von deutschem Kleesamen ist nun bei uns beendigt, und fällt dieselbe nicht sehr reichlich aus, jedoch lieferte sie eine vorzügliche Qualität. Die Forderungen der Oeconomen waren anfangs sehr hoch, nämlich 33 fl. pr. 50 Kilog., jedoch ermäßigten dieselben ihre Forderungen bald, so daß man jetzt à 29—30 fl. kaufen kann. Auch von weißem Kleesamen kommt mehreres an Markt, und wurde mit 19—20 fl. erste Kosten bezahlt.

Folgen die Preise der auf heutigem Markte ausgestellten Früchte: 951 Mltr. Waizen à 11 1/4 fl. 230 Mltr. Roggen à 8 fl. 3 kr. 128 Mltr. Gerste à 7 fl. 13 kr. 124 Mltr. Hafer à 4 fl. 39 kr. 54 Mltr. Spelz à 4 fl. 20 kr.

In der Nacht vom 4. bis 5. wurde ein junger Mann aus Bräunisheim, von zwei Brüdern, Bauern aus Hoffstett-Emmerbuch, auf meuchelmörderische Weise angefallen und durch mehrere Messerstiche ins Genick getödtet. Die Mörder sind noch in derselben Nacht verhaftet worden. — In der Nacht vom 7. auf den 8. Sept. brannten in dem Städtchen Weilheim a. d. T. zwei Wohngebäude ab. Die beiden Abgebrannten, ein Wirth und ein Bäcker, sind nicht versichert.

Eine ungewöhnliche Erscheinung in dieser Jahreszeit sind die zahlreichen Wölfe, welche die Normandie und Bretagne verheeren. In den Wäldern bei Aulnay läßt Marschall Grouchy Streifjagden auf diese Bestien anstellen. Dasselbe geschieht in den Wäldern des Pruniers und Beausen in der Gegend von Vitré.

(Orientalische Indolenz.) Wie viel das Temperament der Orientalen dazu beigetragen hat, sie in religiöser Hinsicht zu Fatalisten zu machen, leuchtet aus einer Anekdote hervor, welche kürzlich aus Indischen in Englische Zeitungen übergegangen ist und, wenn sie auch erfunden wäre, ein solches Gepräge der innern Wahrheit an sich trägt, daß man sie immerhin als ein Faktum nacherzählen kann. Ein Hindostanischer Muselmann erkrankte und sagte zu seinem Diener: „Geh' und hole mir etwas Medizin von einem Doktor." — „Aber es könnte seyn, daß der Doktor nicht zu Hause wäre", antwortete der Bediente. — „Du findest gewiß einen zu Hause." — „Aber, wenn ich ihn auch finde", versetzte der Diener, „so giebt er mir am Ende keine Medizin." — „So nimm diese Banknote", erwiederte sein Herr, „und er wird Dir welche geben." — „Ja", hatte der Bursche wiederum einzuwenden, „er kann mir vielleicht Medizin geben, aber wenn sie nun nicht hilft?" — „Schuft", antwortete der Kranke, dem die Geduld ausging, „wirst Du nun gleich thun, was ich Dir befehle, statt hier mit kaltem Blut zu sitzen und Schwierigkeiten zu machen? — „Lieber Herr", entgegnete ruhig der Diener, „gesetzt auch den Fall, daß die Medicin wirkte, was hülfe es am Ende? Wir müssen zuletzt doch alle sterben, und ist es da nicht einerlei, ob heute oder morgen?"

(Ruhm der Germanen.) Dr. C. Weerth stellt in seiner „Entwicklung der Menschenracen" Aussprüche alter Schriftsteller über die alten Deutschen zusammen, welche merkwürdig zum Ruhme unserer Vorfahren übereinstimmen: Welches Volk der Erde kann sich eines Denkmals freuen, wie es dem Deutschen der Römer Tacitus in seiner „Germania" erschuf? Aber auch andere Sänger und Redner stimmen in dessen Worte ein. „Die Freiheit", sagt der römische Dichter Lucanus, „ist ein deutsches Gut." — „Es ist ein Wunder", sagt der römische Geschichtschreiber Florus, „daß die Deutschen schon von Natur haben, was die Griechen mit aller Kunst nicht erreichten — Freiheit." — „Alles", sagt Hume, „was noch in der Welt an Freiheit ist, Ehre, Edelmuth und Würde, verdanken wir diesen großmüthigen Barbaren." — „Die Freiheit", sagt Montesquieu, „ist in deutschen Wäldern erfunden worden." — Cäsar behauptet, die Gallier hätten nicht einmal den Blick der Deutschen aushalten können; die Gallier, das sind die jetzigen Franzosen. Jetzt scheint das Ding geändert, die Deutschen thun schwindelig, wenn die Franzosen die Rheingränze ansehen. Der Kaiser Titus sagte: „Groß sind die Körper der Germanen, größer ihre Seelen." — Seneca fragt: Wer ist kühner als der Germane?" — Sidonius sagt von ihnen: „Nur der Tod überwältigt sie, nicht die Furcht; ihre Mienen drohen noch im Tode; ihr Muth überlebt sie selber."

Meteorolog.-Beobachtungen vom 11. Sept.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	327, 50	+ 10, 5	SW. bew.
Mittags 12 U.	327, 93	+ 13, 9	SW. bew.
Abends 7 U.	328, 10	+ 11, 7	SW. bed.

Bem. Inzwischen öfters Regen.

Gesuch.

[3a] Zu einer Privatstelle wird ein geprüfter Lehrer (Israelite) gesucht. Näheres auf frankirte Anfrage bei der Exped. d. Bl.

Anzeige.

[3a] In einer sehr frequenten Straße ist ein Backhaus stündlich zu vermiethen. Das Nähere sagt die Exped. d. Bl.

[2a] Madame **Stiefellus**, dont les tendres soins offrent toute garantie aux parens qui ont bien voulu lui confier leurs enfans, a l'honneur de les prévenir qu'elle reprendra le cours de ses leçons le lundi 10. Octobre. Pour les nouvelles élèves ou pensionnaires Madame **Stiefellus** désire être avertie, quinze jours avant la rentrée, s'il est possible.

Les leçons de conversation française reprendront le jeudi de la première semaine de rentrée à 6 jusqu'à 8 du soir. Son adresse 4. Dist. Nr. 2.

Lehrlings-Gesuch.

[3a] Es wird ein sich der Pharmazie widmen wollender mit den gehörigen Vorkenntnissen versehener junger Mensch gesucht. Auf frankirte Briefe mit X. bezeichnet gibt die Exped. d. Bl. Nachricht.

Im Verlage von F. H. Köhler in Stuttgart erschien so eben, und ist in Buchhandlungen Deutschlands (in Würzburg in der Stahel'schen), der Schweiz und Oesterreichs vorräthig:

Tivoli.

Neues Museum des Witzes u. der Laune.

Eine humoristische Anthologie.

Herausgegeben von

Dr. Ernst Ortlepp.

Erstes — achtes Bändchen.

Elegant broch. Preis jedes Bändchen 6 gGr oder 6 1/2 Sgr. oder 24 kr. rhn.

Der Titel bezeichnet hinlänglich, was der Leser hier zu erwarten hat. Man wird in dieser Anthologie, welche auf 12 Bändchen berechnet ist, das Beste finden, was im Gebiete der Humoristik geleistet wurde, und verweisen wir auf das Inhalts-Verzeichniß, welches jedem Bändchen vorgedruckt ist.

Das Ganze wird bis Oktober 1842 beendigt seyn.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 255. **Mittwoch, 14. September 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Godesberg, 10. Sept. Der Zug der königl. Feste, der sich allmälig den Rhein hinauf bewegt, wird am 14. d. auch bei uns anlangen. Godesberg nämlich, eine der schönsten Gegenden am Rheinstrome, ist von der niederrheinischen Ritterschaft auserkoren worden, um JJ. preuß. Majestäten am Rheine zu huldigen. Zu dem glänzenden Mahle, welches die Ritterschaft in dem großen Redoutensaale gibt, sollen 800 Personen geladen werden. Unter andern Festlichkeiten, die den Aufenthalt des hohen Herrscherpaares bei uns verherrlichen sollen, wird keine mit der Beleuchtung des gesammten Siebengebirges und der umliegenden herrlichen Ruinen wetteifern können. (Fr. J.)

✡ (Freie Städte.) Frankfurt, 12. Septbr. (Privat-Corresp.) Trotz der anhaltenden regnerischen Witterung bleibt die Frequenz der Taunus-Eisenbahn noch sehr stark, und gestern sind wieder 2800 fl. auf der Bahn eingegangen. Heute sind aber an der Börse doch die Taunus-Eisenbahn-Actien durch Verkäufe auf 376 3/4 gewichen. Der Umsatz war sonst nicht belebt, obgleich das Geld etwas abundanter geworden. 5 pCt. Métall.: 110 G.; 4 pCt. Metall.: 102 P.; 3 pCt. Met.: 77 1/2 G.; Bank-Actien: 1972 G.; 250 fl. Loose: 110 3/8 G.; 500 fl. Loose: 141 G.; Prämienscheine: 85 1/4; Integrale: 51 5/16 G.; Syndicats: 4 1/2 pCt. 92 G.; 3 1/2 pCt. 76 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 1/2 G.; 500 fl. Loose: 83 G.; Ard.: 14 3/4 G.; Taunusbahn-Actien: 376 3/4 G.; Disc.: 3 1/2 P.

□ Frankfurt, 12. September. (Pr.-Corr.) Der Hr. Bundespräsidialgesandte v. Münch-Bellinghausen hat sich heute wiederum nach dem Johannisberg begeben, da der Fürst-Staatskanzler in seinem Plane, heute Mainz und die dahiesige Kunstausstellung zu besuchen, eine Aenderung eintreten ließ. Se. Durchl. wird sich nun erst übermorgen nach Koblenz begeben und dort mehrere Tage verweilen. Die Abreise des Fürsten soll auf den 22. oder 23. d. vorläufig festgesetzt seyn. Die Bundesversammlung wird wahrscheinlich nur noch eine oder zwei Sitzungen halten, und dann ihre Ferien beginnen, da der Herr Graf von Münch-Bellinghausen, wie gewöhnlich, alsbald dem Fürsten-Staatskanzler nach Wien folgen wird. Der Präsident der aufgelösten Bundes-Central-Commission, Frhr. v. Pratobevera, wird Anfangs October nach Wien zurückkehren. Er nimmt die Achtung aller Derer mit, welche ihn näher kennen lernten. — Fürst Pückler-Muskau kam vorgestern von Baden, wo er mehrere Wochen, aber ganz eingezogen, verweilte, hier an, und war gestern auf dem Johannisberg, wo große Tafel stattfand. — Se. kais. Hoheit der Erzherzog Johann wird in den nächsten Tagen auf der Rückreise nach Wien hier eintreffen, und in unserer Stadt einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen, um die Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. — Mittheilungen aus Kassel zufolge ist die kurhessische Regierung durchaus noch unentschieden, welche Richtung sie der Kassel-Frankfurter Eisenbahn geben soll. Hinzugefügt wird, die kurhessische Regierung habe den Landbaumeister Arndt beauftragt, nach England zu gehen, und dort den Bau der Eisenbahnen zu besichtigen, um daraus zu prüfen, ob die technischen Schwierigkeiten, welche die Leitung der Bahn über Fulda darbieten, überwunden werden können. Diese Nachricht, wenn sie sich begründet, dürfte die Bewohner der Provinzen Fulda und Hanau mit Freude erfüllen.

Schweiz.

Luzern, 9. September. Der Vorschlag der 9r Kommission (6 Mitglieder) ging dahin: der große Rath möge in Erwägung, daß der seit Jahren existirende Zustand der höheren Lehranstalt eine durchgreifende Reorganisation nothwendig macht; — in Erwägung, daß zu diesem Zweck die Einführung der Jesuiten in die Anstalt das zweckmäßigste Mittel seyn würde; — in Erwägung, daß jedoch angemessen wäre, vor Erlaß eines definitiven Entscheides zur möglichsten allseitigen Beruhigung die Bedingnisse zu kennen, unter welchen die Väter der Gesellschaft Jesu die höhere Lehranstalt ganz oder theilweise übernehmen würden; — beschließen: 1) Es sey die ganze vorwaltende Angelegenheit nochmals an den Regierungsrath zurückzuweisen, und derselbe und der Erziehungsrath beauftragt, mit der Gesellschaft Jesu über die Bedingnisse zu unterhandeln, unter welchen sie die höhere Lehranstalt ganz oder theilweise übernehmen würden: 2) Ueber das Ergebniß der Unterhandlung sey dem großen Rath Bericht und Antrag zu bringen. — Die Minorität der Kommission stimmte für den Antrag des Regierungsrathes, doch für durchgreifende Reorganisation der Lehranstalt und für neue Besetzung sämmtlicher Lehrerstellen. Bei der Verhandlung waren anwesend 97 Mitglieder, abwesend nur drei. Für Abweisen der Jesuiten stimmten 27, welches jedoch nur die Minorität bei der Abstimmung für Zurückweisung war. Die Abstimmung über Zurückweisung ging voraus und die Stimmenden wurden nicht gezählt, sondern nur das Gegenmehr aufgenommen. Doch wurde der Vorschlag der Commissionsmehrheit bedeutend modificirt: die Erwägungsgründe wurden ganz gestrichen, das Dispositiv 1 wurde dahin abgeändert: Daß Regierungs-Rath und Erziehungs-Rath beauftragt seyn sollen, über die Gesellschaft Jesu und über die allfälligen Bedingnisse, unter welchen sie die hiesige Lehranstalt ganz oder theilweise übernehmen würde, Erkundigungen einzuziehen. Es ist also durch den Beschluß die Sache viel unbestimmter gestellt, als die Jesuitenfreunde gewünscht hatten. Man vermuthet, sie haben doch Besorgnisse gehabt vor der mehr und mehr steigenden Aufregung, wobei auch die Petogemeinden gefährlich werden könnten; sie hätten daher, eine Spaltung fürchtend, in dieser Abstimmung einen ehrenvollen Rückzug gesucht. Daß die Sache gerade an den Regierungsrath, der sich gegen die Jesuiten so entschieden ausgesprochen, und nicht an eine Kommission gewiesen wurde, dürfte wohl als ein günstiges Zeichen angesehen werden. Die Berathung dauerte von Morgens 7 bis 2 1/2 Uhr Nachmittags.

Großbritannien.

London, 8. Sept. Die Königin und Prinz Albert haben sich am 6. Sept. um 11 Uhr Vormittage an Bord des Dampfboots »Queen Margaret« eingeschifft, um die Reise nach den Hochlanden anzutreten. In Ihrer Majestät Begleitung befinden sich: Lord Aberdeen, Sir Robert Peel, Lord Liverpool und viele andere angesehen Personen. Die Königin wird eine Woche in den Hochlanden bleiben, dann nach Edinburg zurückkommen und noch fünf Tage in Dalkeith-Palast verweilen.

Frankreich.

Paris, 10. Sept. Der König arbeitet zu Eu täglich mehrere Stunden mit den Ministern, die sich auf Besuch in dem Schlosse befinden; die Eisenbahnfrage bildet in diesem Augenblicke den Hauptgegenstand der Conferenzen. Man versichert, es sey stark davon die Rede gewesen, bei der bevorstehenden Pairsernennung eine Bank geistlicher Pairs zu bilden; der Plan soll aber im Kabinet starken Widerspruch gefunden haben und auf günstigere Zeit ausgesetzt worden seyn. — Man hört heute, der Prinz von Joinville werde, bevor er die Reise nach Toulon antritt, auf acht Tage nach dem Schlosse Eu gehen. — In der Rede, welche der König zu Treport an Bord der Corvette »Licorne« an die Marine Eleven gehalten hat, wird des Prinzen von Joinville, als den der Vater zum Seemann bestimmt

habe und der seiner Erwartung ganz entsprochen, aufs rühmlichste gedacht.

Vorigen Sonntag, 5 Uhr Morgens, erfolgte bei der Brücke von Joinville die Explosion einer Höllenmaschine. Die Maschine, die aus einem etwa 1 Fuß langen eisernen Kasten bestand, war unter einem der Brückenbogen angebracht. Es scheint, daß es nur die Absicht der noch unbekannten Urheber dieser Freveltat war, eine Probe mit dieser Maschine zu machen, die übrigens keinen besonderen Schaden anrichtete und nur einige unbedeutende Spuren in dem Mauerwerke zurückließ. Einige Personen, die im ersten Augenblick auf Befehl der Mairie verhaftet worden waren, sind seitdem wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

5pCt. 118. 95. 3pCt. 80. 35. Ard. 22 1/4.

Spanien.

Aus Madrid vom 3. Sept. wird geschrieben, die Regierung stehe in Unterhandlung mit Holland über gegenseitige Erleichterungen im Verkehr. — Die Cortes sollen ihre Arbeiten bis zum 20. Nov. wieder beginnen.

⁂ Würzburg, 13. September. Der kgl. Landrichter Wurzer v. Parsberg, Reg.-B. Ob.-Pfalz und Regensburg wurde zufolge allerhöchster Entschließung auf das k. Landgericht Ebern versetzt.

Kreis-Landwirthschafts-Fest.

⁂ Würzburg, 13. Sept. Indem wir heute unsern Lesern die Rede des Herrn Rentamtmanns Dr. Ungemach mittheilen, welche die durch den Herrn Regierungspräsidenten Graf v. Fugger-Glött auf der Festtribune vorgenommene Preisevertheilung einleitete, und dann die Namen der Preisträger aufführen, bedauern wir, daß der Raum unseres Blattes und die sehr spärlich zugemessene Zeit uns nicht erlauben, die jeden Preis umständlich begleitenden Motive zu veröffentlichen.

„Hochansehnliche Versammlung! Die rege allgemeine Theilnahme an dem diesjährigen landwirthschaftlichen Kreisfeste, durch welche dasselbe sich zu einem wahren Volksfeste gestaltet, — die so eben vor unsern Augen in ergötzlichen Bildern entfalteten Darstellungen gewerblichen und landwirthschaftlichen Lebens dürfen von uns gewiß mit vollem Rechte als ein erfreulicher Beweis der auch in unserm Lande hervorgetretenen höhern Entwicklung aller wirthschaftlichen Thätigkeit, der schönen Frucht eines 28jährigen glücklichen Friedens, mit frohem Jubelrufe begrüßt werden. Wenn aus diesen freundlichen Lebensbildern der Gegenwart der Geist der Vergangenheit uns mit dem Frohgefühle des Gelingens eines höhern Strebens entgegenlächelt, so sehen wir in den übrigen Zeichen der Zeit aus der Morgenröthe der Zukunft die glänzenden Lichtstrahlen einer neuen, noch höhern, früher nicht geahnten Erhebung des Vaterlandes in die Gegenwart hereinleuchten.

Auf festgebahnten, das Land nach allen Richtungen durchschneidenden Straßen kann der Verkehr seine Räder nach allen Seiten hin schnell und frei bewegen; — eine für den Welthandel wichtige Wasserstraße ist durch das Herz unsres Heimathlandes gezogen und wird bald die Gewässer des Westens mit jenen des Ostens verbinden; bald werden von den Mündungen des Ludwigkanals bis an die östlichen und westlichen Meere die Wimpel von Dampfschiffen flattern; ein Netz von Eisenbahnen, diesen Pulsadern des nationalen Lebens, ist im Begriffe, sich über ganz Deutschland zu breiten; und schon ist durch die Mitte unsres Heimathlandes die Bahn einer solchen Weltstraße gezogen, welche die Erzeugnisse unseres Fleißes den Märkten, Meeren und Ausgangspuncten des Nordens näher bringen wird; — 27 Millionen Deutsche unter 20 Regierungen sind zur Förderung ihrer gemeinschaftlichen wirthschaftlichen Interessen in einem Systeme vereinigt; ein neues früher unbekanntes Gewerbsleben ist im Innern des Vaterlandes allenthalben rege geworden und hat sich zur Aufgabe gesetzt, die Verarbeitung unserer Rohproducte mit deutschen Händen zu vollführen, den Verdienst der Arbeit dem deutschen Volke zu erhalten, und nicht länger fremder Industrie verknechtet zu seyn und nicht länger Deutschlands Lebensmark für die Bereicherung des Auslandes hinzuopfern. Allgemein ist die Erkenntniß im Volke wach geworden und hat Sitz genommen im Rathe der Fürsten.

Daß nicht die Gewinnung von Provinzen, sondern Vereinigung der Kräfte des Gesammtvaterlandes für die gemeinsamen Interessen, einträchtiges Wirken für das Ausbeuten der reichhaltigen inneren Schätze an Bodenertrag und Arbeit die beste Eroberung für das Ganze sowohl als für den Einzelnen, zur Herstellung allgemein genüglichen Wohlstandes sey: diese Erkenntniß und die aus ihr bereits hervorgegangenen Schöpfungen enthalten neue Elemente zu einer Fülle neuer Entwicklungen.

Nach den ewigen Gesetzen der Wechselwirkung aller wirthschaftlichen Thätigkeit muß auch die Landwirthschaft, die ewige Grundfeste alles übrigen volkswirthschaftlichen Lebens, der allgemeinen Bewegung folgen und durch eine gesteigerte Produktion die gesteigerten Anforderungen des allgemeinen Begehrs zu befriedigen streben. Daher der allgemeine Warnungsruf zur Beseitigung der, in der Nacht des Herkommens eingerissenen Gebrechen, daher der allgemein hörbare Morgenruf nach Verbesserung in allen Zweigen derselben. Und schon ist die Sonne der Erkenntniß über dem Lande aufgegangen und erleuchtet in allen Theilen desselben hervorragende Höhen und einzelne glückliche Flächen. Beamtete jeder Sphäre, größere Gutsbesitzer, Vorsteher von Gemeinden, einzelne Landwirthe haben dem Rufe der Zeit gehorcht und streben durch Wort und Beispiel, der allgemeinen Beachtung derselben Eingang zu verschaffen. Aus den Bannkreisen des Herkommens heraustretend, haben sie es unternommen, die Siegel von dem Buche der tieferen Erkenntniß zu lösen, und jene Zaubersprüche zu finden, durch welche den fruchtbaren Gefilden noch reichlichere Früchte entlockt und die Fülle des Erndtesegens verdreifacht, der Fluch der Unfruchtbarkeit armer Gegenden aber gelöst und Wüsten in blühende Fluren umgeschaffen werden können.

Vor Allem aber ist es das Beispiel und der Probierstein des Erfolgs, welcher dem Bessern den Sieg verschaffen muß. Darum werden mit Recht die Thatsachen lohnender Ergebnisse besserer oder neuerer Verfahrungsweisen einer größeren Oeffentlichkeit übergeben, darum wird mit Recht jenen Beamteten und Freunden der Landwirthschaft, welche in Wegräumung von Hemmnissen, in Erweckung eines regeren Sinns besondere Thätigkeit entwickelt, öffentlicher Dank dargebracht, darum werden mit Recht zum Zeichen unseres Dankes und verdienter Würdigung Ehrenpreise dargereicht in feierlicher festlich geschmückter Versammlung, damit die Kenntniß solchen besseren Strebens und solcher Erfolge ein Gemeingut werde, eine Lehre für Alle; damit die Fahnen wohlverdienten Ruhms weithin sichtbar seyen auf den Hochwarten der Volkswirthschaft, als Paniere des Fortschrittes zur Vereinigung der einsichtsvoll Weiterstrebenden!

Frankonia, du schönes Heimatland,
In Deutschlands Gauen stets mit Ruhm genannt.
Wo mild der Herr auf jeder Flur
Mit Pracht geschmückt die herrliche Natur,
Wie rings auf reichen Zauberauen
Ein Meer von Aehren regend schauen.
In Bäumen die Früchte golden winken
An Bergen die süßen Trauben blinken,
Auf fetten Triften die Heerden weiden.
Auf Flüssen die Schiffe munter gleiten,
So möge denn in Ruhm und Ehren
Dein Erndtesegen ewig währen.

Indem wir, um dem Verdienste seine Krone heute in dieser Versammlung, zu deren hoher Verherrlichung so viele Kräfte mitgewirkt, feiern, überreichen, fühlen wir uns verpflichtet, zuerst öffentlich unsern Dank auszusprechen dem hochverehrten Stadtmagistrat der Kreishauptstadt Würzburg und dem verehrten Kollegium der Gemeindebevollmächtigten, welche Behörden durch einen reichen Beitrag uns in den Stand gesetzt haben, diese Feier würdevoll auszuschmücken und zu einem Volksfeste zu gestalten, sodann den hochgeachteten Gewerbsvereinen, welche mit rühmenswerthester Bereitwilligkeit und so ausgezeichnetem als geschmackvollem Glanze zur Verschönerung des Festes mitgewirkt, endlich jenen verehrten Individuen des gewählten Festcomite's, die mit so vielem Eifer die Ausführung geleitet! Ihnen Allen sey wiederholter, öffentlicher Dank gesagt.

Die feierliche Vertheilung der Ehrenpreise aber beginne mit dem aus dem innersten Herzen hervorquellenden Jubelrufe für unsern Monarchen, welcher zur Förderung der materiellen Interessen des deutschen Vaterlandes und unsres Heimathlandes bereits so Großes begründet und vollbracht hat, mit dem Jubelrufe für Seine Majestät unsern allergnädigsten König! **Er lebe hoch!**

Preisevertheilung.

Es wäre zwar sehr wünschenswerth, bei dem heutigen Feste alle in der Förderung und dem Betriebe der Landwirthschaft hervorragenden Leistungen einzeln benennen und rühmend anerkennen, und durch die Zusammenstellung derselben ein vollständiges Bild der allgemeinen Betriebsamkeit entwerfen zu können, damit die landwirthschaftlichen Zustände von Unterfranken und Aschaffenburg im vollsten Lichte hervortreten; allein die dem fränkischen Landmanne eigene Bescheidenheit — fast dürfte man dieselbe Schüchternheit nennen — hat auch diesmal, der ergangenen Aufforderung ungeachtet, dem Hervortreten des Verdienstes hindernd im Wege gestanden, und wir können daher nur jene Leistungen mit der verdienten Auszeichnung nennen, welche

weniger durch Bewerbungen um die ausgesetzten Preise als durch amtliche Berichte zu unserer Kenntniß gelangt sind. Möge das uns nicht bekannt gewordene stille Verdienst demohngeachtet nicht ermüden und späterhin zu unserer Kenntniß gelangen, um als ermunterndes Beispiel im gebührenden Glanze hervorgehoben werden zu können.

A. Für allgemeine Leistungen von Polizeivorständen, Vorständen und Mitgliedern der Bezirkscomites, Gemeinden, Schullehrern, u. s. w., zum Besten der Landwirthschaft und im Betriebe derselben sind folgende Preise und Auszeichnungen zuerkannt worden:

I. Von den für Polizei-Vorstände ausgesetzten Medaillen:

a) Eine goldene Medaille dem nun quiescirten k. Landr. Andr. Bacher, vormals zu Neustadt an der Saale.

b) (Ohne vorhergegangene Preiswerbung.) Eine goldene Med. dem Vorst. des k. Ldg. Würzburg r. a. M. Ad. Samhaber.

c) Eine goldene Medaille dem k. Landr. Stephan Walter zu Ochsenfurt.

II. Die für diejenigen Vorstände und Mitglieder der Bezirks-Comite's, welche in den Jahren 1841 und 1842 die größte und erfolgreichste Wirksamkeit, je nach den besonderen Verhältnissen der Bezirke sich hervorgethan haben, ausgesetzten Preise hat das Kreis-Comite zuerkannt:

a) Eine goldene Medaille dem Vorstande des landwirthschaftl. Bezirks-Comite's Arnstein, Landw. Ad. Göbel l. zu Bergtheim.

b) Eine goldene Medaille dem Vorstande des Bezirks-Comites Lohr, k. Ldg.-Actuar Heinr. Eyssel.

c) Eine goldene Medaille dem gräfl. v. Frohberg'schen Herrsch.-Richter, Joh. Gg. Neulbach in Gerolfeld.

d) Eine große silberne Medaille dem k. Rentbeamten Heinr. Degenhardt in Karlstadt.

e) Eine große silberne Medaille dem Vorstande des Bezirks-Comites Münnerstadt, Pfarrer Andr. Brand in Steinach.

f) Eine große silberne Medaille dem fürstl. Herrsch.-Richter Heinr. Weber in Amorbach.

III. Von den für Gemeinden und Gemeinde-Vorsteher, welche auf die der Oertlichkeit angemessene Weise in Verschönerung der Dorfer und solchen Einrichtungen, durch welche ein erhöhter Landwirthschaftsbetrieb bedingt ist, sich besonders ausgezeichnet haben, wurden zuerkannt:

a) Eine goldene Medaille der Gemeinde Halsheim, k. Ldg. Arnstein, in besonders rühmender Anerkennung der Verdienste die Gemeinde-Verwaltungs-Mitglieder: Vorsteher Joh. Sauer, Gemeindepfleger Gg. Amend, G. Schraut, Bernh. Weissenberger und G. Zeißner.

b) Eine goldene Medaille dem Gem.-Vorst. Jos. Heller zu Rimpar, Ldg. Würzburg r. a. M.

c) Eine goldene Medaille dem Gem.-Vorst. Mich. Baier zu Unsleben, Ldgts. Neustadt a. S.

d) Eine große silberne Medaille dem Gem.-Vorst. Leonh. Heim zu Frickenhausen, Ldgts. Mellrichstadt.

e) Eine große silberne Medaille dem Gem.-Vorst. Seb. Popp zu Kirchheim, Ldgts. Würzburg l. a. M.

f) Eine große silberne Medaille dem Gem.-Vorst. Mich. Sauer zu Binsfeld, Ldg. Arnstein.

g) Eine große silberne Medaille dem Gem.-Vorst. Joh. Brand zu Euerdorf.

h) Eine große silberne Medaille der Gemeinde Eichfeld, Herr.-Gericht Rüdenhausen.

i) Eine große silberne Medaille der Gemeinde Burglauer, Ldgts. Münnerstadt.

k) Eine silberne Medaille dem Gem.-Vorst. Joh. Schmidt zu Eussenheim, Ldgts. Karlstadt.

l) Eine silberne Medaille dem Gem.-Vorst. Gg. Geutler zu Brennersdorf, Ldgts. Arnstein.

m) Eine silberne Medaille dem Gem.-Vorst. Val. Hoch zu Eussenhausen, Ldgts. Melrichstadt.

n) Eine silberne Medaille dem Gem.-Vorst. Mich. Beck zu Zellingen, Ldgts. Karlstadt.

o) Eine silberne Medaille dem Mitgliede der Gem.-Verw. Gg. Heßdörfer, ebendaselbst.

IV. Von den für Schullehrer, welche 1840 bis 1842 im Unterrichte der Landwirthschaft, Obstbau und Seidenzucht, vorzüglich in praktischer Beziehung, sich auszeichneten, bestimmten Preisen wurden zuerkannt:

a) Eine goldene Medaille dem Lehrer Andr. Deichelmann zu Kirchschönbach, Ldgts. Gerolzhofen.

b) Eine große silberne Med. dem Lehrer Ph. Will zu Zellingen.

c) Eine große silberne Medaille dem Lehrer M. Quaglia zu Machtilshausen, Ldgts. Euerdorf.

d) Eine silberne Medaille dem Lehrer Nik. Mendel in Burglauer, Ldgts. Münnerstadt.

e) Eine silberne Medaille dem Lehrer Konrad Lippert zu Felen, Ldgts. Gemünden.

f) Eine silberne Medaille dem Lehrer Sim. Mangold zu Großwallstadt, Ldgts. Obernburg.

NB. Jeder der genannten Schullehrer, so wie jeder der in dem folgenden Abschnitte B. vorkommenden 10 Schullehrer erhält zugleich ein Exemplar des Werkes von Dr. Hofmann über Seidezucht. — Da für die für Schule ausgesetzten Preise keine genügenden Bewerbungen vorlagen, so wurde eine silberne Medaille zuerkannt dem fleißigen und wackeren Schüler der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule, Adolph Kugler aus Würzburg.

B. An besonderen Leistungen Einzelner in den Jahren 1840—1842 sind folgende zur Kenntniß des Kreis-Comites gebracht, und von diesem für dieselbe folgende Ehrenpreise zuerkannt worden:

1) Eine goldene Medaille dem Landwirth Val. Behringer zu Kammerforst k. Ldg. Gerolzhofen.

2) Eine goldene Medaille dem Landwirth Ign. Horsch in Gielstert, k. Ldg. Ochsenfurt.

3) Eine goldene Medaille dem Gutsbesitzer Th. Gätschenberger zu Tückelhausen k. Ldg. Ochsenfurt.

4) Eine goldene Medaille dem Weingutsbesitzer Seb. Englerth in Randersacker.

5) Eine große silberne Medaille dem k. Revierförster Ludw. Sebald zu Partenstein, k. Ldg. Lohr.

6) Eine große silberne Medaille dem Schullehrer und Landwirth Christ. Kleespieß zu Wombach k. Ldg. Lohr.

7) Eine große silberne Medaille dem Landwirth M. Hering zu Kleinsteinach k. Ldg. Haßfurt.

8) Eine große silberne Medaille dem Landwirth Mich. Karl zu Frammersbach k. Ldg. Lohr.

9) Eine große silberne Medaille dem Joh. Brill von Aufenau, k. Ldg. Orb.

10) Eine große silberne Medaille dem Landwirthe J. M. Franz auf dem Hofe Moskau bei Würzburg.

11) Eine große silberne Medaille dem Rittergutspächter Aug. Otto in Roßrieth, k. Ldg. Mellrichstadt.

12) Eine große silberne Medaille dem Landwirth Joh. Seiffert in Sandberg bei Gerolfeld.

13) Eine große silberne Medaille dem k. Posterpeditor, Landwirth Lorenz Horn zu Roßbrunn bei Würzburg.

14) Eine große silberne Medaille dem v. Hirsch'schen Gutsverwalter Joh. Behr in Hausen, k. Ldg. Kissingen.

15) Eine große silberne Medaille dem Landwirth Kuhn zu Kirchheim k. Ldg. Würzburg l. a. M.

16) Eine große silberne Medaille dem Oeconom Christ. Leimig von Würzburg, welcher aber auf den Preis selbst verzichtete.

17) Eine große silberne Medaille dem Oberknechte Kaspar Reif im Bürgerspitale dahier.

18) Eine große silberne Medaille dem Schullehrer Heinr. Lang von Kleinwenkheim k. Ldg. Münnerstadt.

19) Eine große silberne Medaille dem Lehrer Melch. Pratsch zu Unterertheal, k. Ldg. Hammelburg.

20) Eine große silberne Medaille dem Landwirthe Joh. Spahn zu Karsbach, k. Ldg. Gemünden.

21) Eine große silberne Medaille dem Landwirthe Joh. Grieb zu Eichelsee, k. Ldg. Ochsenfurt.

22) Eine große silberne Medaille dem Lehr. Joh. Weber in Thaiden, k. Ldg. Hilders.

23) Eine große silberne Medaille dem Ernst Krieghoff zu Schloß Mainberg bei Schweinfurt.

24) Eine große silberne Medaille dem Jos. Huth, pens. Schullehrer zu Heßlar k. Ldg. Karlstadt.

25) Eine große silberne Medaille dem Landwirth Georg Schmelz zu Karbach, Herrsch.-G. Rothenfels.

26) Eine große silberne Medaille dem Lor. Steuzinger Landwirth auf dem Heinhof, Ldg. Mellrichstadt.

27) Eine große silberne Medaille dem Val. Reinhard, Thierarzt zu Rollbach, k. Ldg. Klingenberg.

28) Eine silberne Medaille dem Chr. Sturand, Landwirth zu Kirchheim, Ldg. Würzburg l. M.

29) Eine silberne Medaille dem Gg. Sturand, Landwirth ebendaselbst.

30) Eine silberne Medaille dem Ad. Künstler, Landwirth zu Fellen, k. Ldg. Gemünden.
31) 1 silberne Medaille: dem Lehrer Johann Schneider zu Erbshausen, Landg. Arnstein.
32) 1 silberne Medaille: dem Herrn-Mühlenbesitzer Peter Fischer zu Lohr.
33) 1 silberne Medaille: dem Ortsnachbar Michael Joa zu Binsfeld, Landgericht Arnstein.
34) 1 silberne Medaille: dem Landwirth Georg Sauer ebendas.
35) 1 silberne Medaille: Adam Schneider, jüngster, ebendaselbst.
36) 1 silberne Medaille: dem Tagl. Joh. Dürr zu Randersacker.
37) 1 silberne Medaille: dem Häcker Fidel Madler zu Miltenberg.
38) 1 silberne Medaille: dem Oekonomen Philipp Hirsch zu Oettershausen, Landg. Volkach.
39) 1 silberne Medaille: dem Landwirth Michael Emmert zu Karsbach, Landg. Gemünden.
40) 1 silberne Medaille: dem Schullehrer Andreas Weigand zu Unsleben, Landg. Neustadt a. d. S.
41) 1 silberne Medaille: dem Schulverweser Joseph Seyfried zu Eibelstadt, Landg. Ochsenfurt.
42) 1 silberne Medaille: dem Schullehrer Johann Behr zu Bredersdorf, Landger. Arnstein.
43) 1 silberne Medaille: dem Schullehrer Vincent. Schimpf zu Frankenwinheim, Landg. Gerolzhofen.
44) 1 silberne Medaille: dem Landwirth und Uhrmacher Euchar Dietz zu Eussenhausen, Landg. Mellrichstadt.
45) 1 silberne Medaille: dem Handelsmann Johann Deppisch zu Hopferstadt, Landg. Ochsenfurt.
46) 1 silberne Medaille: dem Bürger Franz Herbst zu Lohr.
47) 1 silberne Medaille: dem Landwirth G. Haug zu Obernbreit, Landg. Markstest.
48) 1 silberne Medaille: dem Wegaufseher Andreas Kitzing zu Münnerstadt.

C. Für langjährige Dienste männlicher und weiblicher landwirthschaftlicher Dienstboten, welche die längste Zeit bei einem fremden Dienstherrn oder in einer und derselben Oeconomie, wenn etwa die Eigenthümer gewechselt haben, gestanden sind, und sich in ihrer ganzen Dienstzeit durch Sittlichkeit, Treue, Fleiß, Verträglichkeit und Häuslichkeit ausgezeichnet haben, sind im Programme 24 Preise von 5 bis 11 fl. nebst einer silbernen Medaille zum Preise ausgesetzt worden.

Die hiefür eingekommenen Preisbewerbungen, von denen die meisten eine Dienstzeit von mehr als 20 Jahren in einer und derselben Oeconomie nachwiesen, liefern auch diesmal wieder den erfreulichen Beweis, daß in Unterfranken und Aschaffenburg jener sittliche Zustand des Landvolks, welcher das wünschenswerthe Verhältniß zwischen Dienstherrschaften und Dienstboten bedingt, noch auf eine sehr erfreuliche Weise seine Geltung behaupte.

Aus den eingekommenen Bewerbungen erhielten Preise:

1) 1 silb. Med. und 11 fl.: Pet. Schäfer, Gemeindediener und Schweinehirt zu Wohnroth, Ldgtä. Gemünden, für 56jährige Dienste.
2) 1 silb. Med. und 11 fl.: Dor. Fleischmann zu Rappershausen, Ldgts. Mellrichstadt, für 50jähr. Dienste.
3) 1 silb. Med. und 10 fl.: Anna Bauer zu Dorfprozelten, Ldgts. Klingenberg, für 39jähr. Dienste.
4) 1 silb. Med. und 10 fl.: Kath. Kuhn zu Orb für 36jähr. Dienste.
5) 1 silb. Med. und 9 fl.: Marg. Martin zu Roßbrunn, Ldgts. Würzburg l. a. M., für 35jähr. Dienste.
6) 1 silb. Med. und 9 fl.: Gg. Schneider, Flurknecht zu Holzhausen, Ldgts. Haßfurt, für 34jähr. Dienste.
7) 1 silb. Med. und 9 fl.: Joh. Aberth zu Münnerstadt für 33jähr. Dienste.
8) 1 silb. Med. und 9 fl.: Kath. Werner zu Alsleben, Ldgts. Königshofen im Gr., für 33jähr. Dienste.
9) 1 sild. Med. und 8 fl.: Anna Häfner zu Neuwirthshaus k. Landg. Hammelburg für 31 1/2jähr. Dienste.
10) 1 silb. Med. u. 8 fl.: Ott. Müller zu Gerolzhofen für 30 1/2jähr. Dienste.
11) 1 silb. Med. u. 8 fl.: Maria Herbst zu Amorbach für 30 1/2jähr. Dienste.
12) 1 silb. Med. u. 8 fl.: Barb. Mahler zu Wellried, Landg. Würzburg r. a. M. für 30jähr. Dienste.
13) 1 silberne Med. und 8 fl. Kath. Seubert zu Laufach k. Ldg. Rothenbuch für 30 j. Dienste.
14) 1 silberne Med. und 7 fl. Joh. Leopold Gemeindediener zu Sachsenheim, k. Ldg. Gemünden für 29 j. Dienste.
15) 1 silberne Med. und 7 fl. Marg. Halitschek zu Klein-Langheim k. Ldg. Kitzingen für 29 j. Dienste.
16) 1 silberne Med. und 7 fl. Andreas Sebold zu Oberzell, k. Ldg. Würzburg l. a M. für 29 j. Dienste.
17) 1 silb. Med. und 6 fl. Adam Hubert zu Laufach, k. Ldg. Rottenbuch für 28 1/2 j. Dienste.
18) 1 silb. Med. und 6 fl. Sus. Heydin zu Rappertshausen, k. Ldg. Mellrichstadt für 28 j. Dienste.
19) 1 silb. Med. und 6 fl. Nik. Barthel zu Zell, k. Ldg. Würzburg l. a. M. für 28 j. Dienste.
20) 1 silb. Med. und 6 fl. Marg. Kraus zu Acholshausen, k. Ldg. Ochsenfurt für 28 j. Dienste.
21) 1 silb. Med. und 6 fl. Georg Großmann zu Waldaschaff, k. Ldg. Rothenbuch für 28 j. Dienste.
22) 1 silb. Med. und 5 fl. Anna Stenger zu Frammersbach, k. Ldg. Lohr für 27 1/2 j. Dienste.
23) 1 silb. Med. und 5 fl. Marg. Ullrich zu Oberesssfeld, k. Ldg. Königshofen für 27 j. Dienste.
24) 1 silb. Med. und 5 fl. Franziska Diem zu Lengfurt, k. Ldg. Mkt.-Heidenfeld für 27 j. Dienste.
25) 1 silb. Med. und 5 fl. Marg. Braun zu Acholshausen für 27 j. Dienste.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 9. Sept. (Privat-Correspondenz.) Unter den hiesigen Geschäftsmännern herrschte seit langer Zeit kein solcher Mißcredit, als gerade jetzt. Man schreibt dies den vielen in der letzten Zeit vorgekommenen Bankerotten zu, wobei unsere Bankiers und Kaufleute bedeutende Verluste erlitten.

Bekanntmachung.

[2a] Die zur Konkursmasse des Karl Lösch von Kirchheim gehörige sogenannte Geyersmühle mit circa 7 Morgen an Ackerfeld soll auf terminweise Zahlung

Montag den 17. Oktober l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

in Loco Kirchheim in der dortigen Gemeindestube dem gerichtlichen Aufstriche ausgesetzt werden.

Die Mühle liegt 1/4 Stunde unterhalb Kirchheim, hart an der badischen Gränze, auf der Straße nach Oberwittighausen, besteht aus einem Mühlgebäude mit 2 Gängen, dem Wohnhause, einer ganz neuen von Stein erbauten Scheuer, Schweinställen, Holzhallen, hat amtsärztlich den Bezug des Baudolzes von der Gemeinde Kirchheim, behufs der Reparaturen und Neubauten der Gebäulichkeiten, giebt an das k. Rentamt 12 kr. 1 Hllr. Grundzins, 2 Schfft. 4 Mp. 333/400 Maas Korngült, dann an die Pfarrei Kirchheim 4 Mp. 1/100 Schfl. Korngilt und im Veräußerungsfalle resp. Handlohn.

Dem Gerichte unbekannte Strichliebhaber haben sich mit gerichtlichen Attesten über Zahlungsfähigkeit zu versehen, indem sie ansonst zum Striche nicht zugelassen werden.

Würzburg, 9. Sept. 1842.

Königl. Landgericht Würzburg l. d.-M.
Krafft.
Müller.

Handlungs-Institut.

[2a] Mit dem 3. October d. J. beginnt das Winter-Semester in meiner Anstalt. Ich ersuche daher jene Aeltern oder Vormünder, die ihre Söhne oder Pflegebefohlenen meiner Anstalt anzuvertrauen gedenken, sich recht bald mit mir mündlich oder schriftlich zu benehmen, um die nöthigen Vorkehrungen treffen zu können.

Würzburg, 11. September 1842.

F. Klotz, Instituts-Vorstand.
I. Distr. Reisgrubengasse Nro. 229½.

[2a] 1 Paar polnische Pferde, wovon das eine 5, das andere 7 Jahre alt ist, sind mit Geschirr zu verkaufen im

Wittelsbacher Hof.

[2a] **Die Blutegelhandlung von M. J. Helff in Köln**

empfiehlt sich mit bester, frischester Waare. Die Blut-Egel werden kurz vor dem Versandt aus den Teichen genommen, und können die Preise des directen Bezugs wegen, billigst gestellt werden. Die Zahlung wird Pränumerando geleistet, und werden Briefe und Gelder franko erbeten.

Im Verlage von J. H. Köhler in Stuttgart erschien so eben, und ist in Buchhandlungen Deutschlands (in Würzburg in der Stahel'schen), der Schweiz und Oesterreichs vorräthig:

Große musikalische Anthologie,
herausgegeben
von
Dr. Ernst Ortlepp.
16 Bände Taschenformat.
Preis 4 Rthlr. oder 6 fl. 24 kr. rhn.

Man findet in dieser Anthologie das Beste, was je über Musik geschrieben wurde, so daß kein Musiker oder Dilettant dieses Werk ungelesen lassen sollte.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)
Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 255. der Neuen Würzburger Zeitung.

Die Deutschen als holländisch-ostindische Soldaten.

(Warnung.)

Schon vor einiger Zeit enthielten mehrere deutsche Blätter (wie auch die »N. W. Zeitung« eine Warnung vor Batavia von Hrn. Karl Heinzen in Köln, einem jener wenigen Glücklichen, dessen starke Natur dem mörderischen Klima auf den ostindischen Inseln trotzte, und der jetzt, nachdem er wohlbehalten in die Heimath zurückgekehrt ist, es für seine Pflicht hält, seine deutschen Mitbrüder vor Batavia zu warnen, um so mehr, da Holland gegenwärtig auf die Anwerbung Deutscher zum Kriegsdienste in seinen ostindischen Kolonien ausgeht. Auf die erste Warnung, die Hr. Heinzen erlassen, haben holländischer Blätter in eben nicht freundlicher Weise geantwortet, und nun erscheint [in Nro. 253 der »Rhein. Ztg.«] der oben angeführte Aufsatz, durch welchen Hr. Heinzen seine erste Warnung nicht nur wiederholen, sondern sie auch noch verstärken will. Nachdem der Verfasser Holland als den Erbfeind des deutschen Handels, den schlimmsten Friedensfeind, den Deutschland hat, und den wirksamsten Hemmschuh der deutschen Handelsentwickelung geschildert, nachdem er nachgewiesen, daß es der größte Vortheil für Deutschland wäre, wenn Holland seine Kolonien verlöre, und zwar deßhalb, weil dann die deutsche Handelswelt nicht nur günstige Bedingungen von ihrem engherzigen Nebenbuhler erhalten würde, sondern dieser selbst gezwungen wäre, sich Deutschland in die Arme zu werfen, geht er zu dem eigentlichen Hauptthema über, und nennt es entwürdigend, daß wir nicht nur durch unser Geld, sondern auch durch unser Blut jenen unseren hartnäckigsten Feind gegen uns selbst unterstützen und stark machen. Seine Haupt- oder einzige Stütze [fährt Hr. H. fort] hat Holland seit langen Jahren her hauptsächlich durch deutsche Soldaten erhalten und erhält sie noch durch dieselben, da es selbst nicht groß genug ist, um den ungeheuren Bedarf an Menschen aufzubringen, und da ihm die übrigen Nationen für die vortrefflichen deutschen Miethlinge keinen Ersatz bieten. Dies ist doppelt empörend, wenn man bedenkt, daß die vielen Deutschen, die in ihrer Unkenntniß nach dem holländischen Ostindien strömen, rein als Opfer, als Todesopfer für das Leben der holländischen Kaufmannschaft zu betrachten sind. Aufklärungen über diesen wichtigen Punkt habe ich anderwärts vergebens gesucht, ich bin daher genöthigt, mich selbst als Quelle zu citiren. In meiner Schrift [»Reise nach Batavia«, Köln bei Boisserée, 1841] heißt es hierüber:

»In Holland selbst, wo man die ostindischen Angelegenheit natürlich besser kennt, als in Deutschland, sieht man Java halb als einen Verbannungsort an, wohin in der Regel nur diejenigen subordinirten Militärs zu gehen sich entschließen, zu deren Sicherung und Fortkommen eine Entfernung von einigen tausend Meilen nöthig geworden ist. Die Deutschen und sonstigen Ausländer wissen davon nichts, sie lernen das javanische Leben erst näher kennen, wenn es zu spät und die Klappe an der Falle zugeschlagen ist. Wie sehr sich die Holländer auch in sonstigen Dingen, namentlich in ihrer Handelspolitik, gegen Deutschland, dessen entfremdete Söhne sie sind, abzusperren suchen, wo es gilt, die Deutschen in ihr Netz zu bringen, sie zu ihren Sklaven zu machen, sie in ihr Handelsjoch zu schmieden, sie nach Batavia zu spediren, da sind sie die zugänglichsten und zuvorkommendsten Leute von der Welt, da öffnen sie die Arme für ganz Deutschland. Es ist unglaublich, wie vielen Deutschen die Holländer zu solchem Sinne die Arme geöffnet, wie viele Tausende sie schon auf Java tyrannisirt und begraben haben — diese eigensüchtigen, hochmüthigen Geldhelden, die uns, wo sie können, brüderlich ausbeuten und hinterher noch mit den plumpsten Spottnamen beehren. Kehrt aus ihren Klauen ein einziger Glücklicher, vielleicht mit voller Tasche, in sein Vaterland zurück, so ist der natürlich nicht geeignet, ein abschreckendes Beispiel zu liefern; die Tausenden von Unglücklichen aber, die solche Beispiele abgeben könnten, sehen ihre Landsleute selten wieder. Entweder sterben sie, oder man macht ihnen, wenn sie in seltenen Fällen das Ende ihrer sechs Jahre lebendig erreicht, alle mögliche Schwierigkeiten, um ihnen den Rückweg zu versperren und sie vielleicht zum Kapituliren zu zwingen. Solche Beispiele sind mir mehrere vorgekommen. In diesen Umständen hat man den Grund der in den Zeitungen wenig oder gar nicht besprochenen Erscheinung zu suchen, daß noch fortwährend so viele Menschen als holländische Militärs nach Batavia strömen und daß vor solchen Expeditionen nicht öffentlich gewarnt worden ist.«

„Es ist nun gewiß an der Zeit, solche Warnungen nachzuholen und diese ganze Angelegenheit zur genaueren Kenntniß der deutschen Nation zu bringen. Da die Sache für die Meisten noch neu zu seyn scheint, muß man nicht scheuen, sie immer von Neuem wieder aufzurühren, bis sie zuletzt das ihr zukommende Interesse findet. Allgemeine Warnungen vor dem holländisch-ostindischen Militärdienst sind in der letzten Zeit schon durch die meisten deutschen Blätter ergangen. Es wird dienlich seyn, denselben noch spezielle Data hinzuzufügen. In dieser Beziehung heißt es in der angezogenen Schrift weiter:

„Das holländisch-ostindische Militär hat schwerlich seines Gleichen. Zusammengesetzt aus Menschen fast jeder Nation, jedes Standes, jedes Grades der Schlechtigkeit und Gemeinheit, bildet es ein wahres Pasquill auf seinen Namen, ein wahres Banditenkorps. Liederlichkeit und Rohheit, welcher die asiatische Schlaffheit und Verderbtheit sehr zu Statten kommt, machen seinen Hauptcharakter aus, und nur der Stock, die gewöhnlichste Strafe, sichert von einer gänzlichen Ungebundenheit. Daß dabei auch im Dienste keine militärische Disziplin und Ordnung bestehen kann, läßt sich leicht denken. Dies wird indeß eben so sehr von oben herunter bewirkt als von unten herauf: wie die Soldaten, sind sehr häufig die Offiziere, und wie die Offiziere so die Behandlung. Mit Fluchen wird kommandirt, mit Fluchen gehorsamt. Die Leidenschaft sündigt, die Leidenschaft rügt, die Leidenschaft macht den Rapport, die Leidenschaft bestraft. Milde wird Nachlässigkeit, Strafe wird Kujonade, Strenge wird Tyrannei. Dabei wird keine Rücksicht auf Bildung, auf Haltung, auf Menschenwerth genommen, kein Unterschied gemacht, Alles gehört in eine Kathegorie, in die Kathegorie uniformiter Sclaven, deren Endbestimmung ist, unsern kaufmännischen Nachbarn ihren Kaffee und Zucker zu sichern. Mit dieser Ansicht nivellirt sich auch der Standpunkt, von welchem aus die dortigen Civilisten die subalternen Militärs beurtheilen; bei ihnen hat man so wenig auf auf die mindeste Achtung als bei'm Militär auf Schonung zu rechnen."

Diesem grellen Bilde fügt der Verfasser eine großentheils auf holländische Berichte gestützte Charakteristik der Kriege auf den ostindischen Inseln, so wie eine Schilderung der verschiedenen malaiischen Stämme und der Art nnd Weise ihrer Bewaffnung bei, die den Abscheu vor dem Dienste auf jenen Kolonieen nur noch vermehren müssen.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 10. Sept. Sicherm Vernehmen nach ist mit allerhöchster Bewilligung Jedem, welcher bei Gelegenheit der im October d. Js. stattfindenden Vermählungsfrier Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen Maximilian Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Marie von Preußen das Aeußere seiner Wohnung oder seines Hauses verzieren will, solches gestattet, und wird in den nächsten Tagen über das Nähere eine offizielle Bekanntmachung erscheinen. (M.p.Z.)

München, 10. Sept. Se. k. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg und dessen Gemahlin werden dem Vernehmen nach, bis zum 20. d. M. in Wien erwartet, von wo aus sich dieselben nach Ankona begeben. Bis wann sie hierher kommen, ist noch unbestimmt. (R.E.)

Augsburg, 10. September. Ludwigs-Canal: — P., 73 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn: 70 P., — G.; Bayer. 3 1/2 proc. Obligat.: 100 3/4 P., — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester: 674 P.; 670 G.

= (Preußen.) Berlin, 10. Septemb. (Priv.-Correspondenz.) Sehr viel Aufsehen macht gegenwärtig hier der bedeutende Banquerott des und Danzig großen Bankierhauses von Lubienski in Warschau. Mehrere hiesige Handlungshäuser sind dabei wieder sehr betheiligt.

Köln, 10. September. Heute Abend um 5 Uhr traf Se. Maj. der König der Niederlande mit hohem Gefolge hier ein und setzte nach kurzem Verweilen die Reise nach Brühl fort.

(Churhessen.) Kassel, 10. Sept. Die Verhandlungen über die Geschäftsverhältnisse für den auf Lebenszeit zum Oberbürgermeister gewählten Obergerichtsrath Arnold sind nun glücklich been-

digt und derselbe hat die auf ihn gefallene Wahl angenommen. Mit Zustimmung des Bürger-Ausschusses ward der Gehalt auf 1600 Rthlr. nebst freier Wohnung festgestellt. Wir hoffen und wünschen, daß dem Gewählten die höchste Bestätigung zu Theil werde, damit diese für die Stadt so wichtige Angelegenheit zur Erledigung gebracht werde. (F.J.)

(Oesterreich.) Wien, 7. Sept. Die durch den Tod des Grafen v. Mittrowsky erledigte Würde eines obersten Kanzlers der k. k. vereinigten Hofkanzlei ist nun durch allerhöchste Entschließung Sr. Maj. des Kaisers vom 5. d. dem bisherigen Hofkanzler dieser Stelle, Grafen Inzaghi, verliehen worden. (A.Z.)

Der 12. August war für Siebenbürgen ein großer Tag; es wurde nämlich das einzig wahre Princip, wornach ohne Ausnahme an den gemeinsamen Arbeiten des Landes Jeder Theil zu nehmen verpflichtet ist, landtagsmäßig ausgesprochen. — Am 16. August aber wurden von den Ständen nachstehende Beschlüsse gefaßt: 1) Es soll Jedermann in allen Angelegenheiten das Actionsrecht besitzen. 2) Künftighin solle jeder Unadelige das Recht haben, liegende Güter zu erwerben und zu besitzen. 3) Die Urbarialisten können über ihren Erwerb jeder Art mit vollkommener Freiheit disponiren. 4) die Strafe der Stockstreiche ist aus dem peinlichen Rechte der Grundherren, als die Menschheit erniedrigend, ganz ausgeschlossen. — Der Gott der Nationen überhäufe die aufgeklärten Stände Siebenbürgens mit seinem Segen für jede nützliche Veranstaltung, die sie zur Würde der Menschheit, zum Ruhme und Wohle ihres Vaterlandes und zur unschätzbaren Hülfe für die in Ungarn Fortschreitenden getroffen haben und noch treffen werden.

Schweiz.

Der eidgenössische Vorort Bern hat am 7. September den Bürgermeister v. Muralt, von Zürich, den Altschultheiß Kopp, von Luzern, und den Staatsrathspräsidenten Ruchet, von Waadt, zu Repräsentanten gewählt, um den König von Preußen bei seinem Eintreffen in Neuenburg zu begrüßen.

Neuenburg. Es heißt, Herr Guizot werde eine Erholungsreise nach Genf machen, gerade zur Zeit, da der König von Preußen in Neuenburg seyn wird.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 10. Sept. Gestern belief sich der Krankenstand in dem allgemeinen Krankenhause auf 400. Auch im Militärlazarethe erhält sich derselbe schon Seit längerem auf der Zahl von dritthalbhundert. Ungeachtet dieser häufigen, größtentheils gastrischen Erkrankungen ist die Sterblichkeit verhältnißmäßig gering, und nehmen die Krankheiten in der Regel einen gelinden Verlauf.

Seeburg, 2. Sept. In der Nacht auf den 31. Aug., zwischen 12 und 1 Uhr, brach in der hiesigen Stadt Feuer aus, das mit solcher Gewalt um sich griff, daß innerhalb 3 Stunden in der Stadt 46 Wohnhäuser und 32 Stallgebäude und auf der hart an der Stadt gelegenen, indeß zum platten Land gehörigen, Schloßfreiheit zu Seeburg 6 Wohnhäuser und 5 Stallungen ein Raub der Flammen wurden. Durch dieses Brandunglück sind in der Stadt 100 Familien mit 462 Seelen und auf der Schloßfreiheit 12 Familien mit 32 Seelen obdachlos geworden.

Kopenhagen, 5. Sept. Auch hier scheint sich jetzt eine Liedertafel zu bilden; die Studenten nämlich, die früher schon gemeinschaftliche Singübungen gehabt, die indeß nicht öffentlich waren, kommen seit 3 Wochen am Freitag Abend in Söndermarken, dem hübschesten Theil des Frederiksberger Gartens, wo dem Publicum der Zutritt nur an diesem Abend freisteht, zusammen und erfreuen da eine zahlreiche Zuhörermenge durch ihren Gesang.

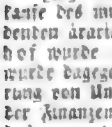
Hr. Brossard, Prof. der Philosophie am Collegium zu Bourg, machte neulich in der Schweiz mit seiner Frau und einer Freundin im offenen Wagen eine Spazierfahrt. Beim Hinabfahren eines Abhanges rissen die Stränge, und die Pferde stürzten sammt dem Wagen in einen 300 Fuß tiefen Abgrund hinab. Hr. Brossard blieb auf der Stelle todt; seine schwer verwundete Frau hofft man zu retten; die andere Dame, welche am Strauchwerk über der Kluft hangen blieb, ward nur wenig verletzt.

Ein einfaches, jedenfalls leicht zu versuchendes Mittel gegen die Kornwürmer in Speichern liest man in französischen Blattern. Ein Landmann wurde zu der Entdeckung durch Zufall geführt. Als er nämlich ohne weitere Absicht in einen Winkel seines Kornbodens, wo viel Korn lag, einige noch mit der Wolle versehene Schaffelle hingelegt, war er nicht wenig erstaunt, als er einige Tage nachher diese mit todten Kornwürmern bedeckt fand. Er machte denselben Versuch zu mehren Malen und allemal mit demselben Erfolge. Zuletzt ließ er sein Korn umschaufeln, und siehe, es war nicht ein einziger Kornwurm darin.

Meteorolog. Beobachtungen vom 11. Sept.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	327, 51	+ 9, 9	SW. Reg.
Mittags 12 U.	327, 55	+ 13, 0	SW. bed.
Abends 7 U.	327, 95	+ 11, 2	SW. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.



Wertheim, 11. Sept. Heute Morgens hier vorbeigefahren: Pet. J. Lenk von Würzburg mit Ladung Güter von Frankfurt.

Würzburg, 13. Sept. Heute Morgens hier angekommen: Schr. Müller von Kitzingen mit Ladung von Köln.

Bekanntmachung.

[3c] Dem unterm 4. Juli d. J. versuchten Verkaufe des mit dem Monate Febr. k. Js. pachtlos werdenden ärarialischen Oekonomiegutes Rannsdachhof wurde die höchste Genehmigung versagt. Es wurde dagegen durch höchstes Dekret der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer der Finanzen, vom 26. v. Mts. Nr. 21466 verfügt, das genannte Gut, welches unten näher beschrieben ist, einer weiteren Verpachtung zu unterstellen.

Die Verpachtung geschieht im Steigerungswege; die Dauer derselben wird vorläufig auf 12 Jahre festgesetzt.

Termin zur Vornahme der Verpachtung wird auf

Dinstag den 20. dieses Monats

Vormittags 10 Uhr

anberaumt.

Der Strich selbst wird dahier in dem rentamtlichen Geschäfts-Bureau abgehalten.

Indem Pachtlustige hiezu eingeladen werden, wird noch bemerkt, daß die Pachtbedingungen täglich bei dem k. Rentamte eingesehen werden können, und die dem Amte unbekannte Pachtlustige sich vor dem Striche über die erforderlichen ökonomischen Kenntnisse und ihre Fähigkeit zur Leistung einer Kaution, die auf 1600 fl. festgesetzt ist, auszuweisen haben.

Beschreibung des Gutes.

Das Oekonomiegut liegt in der Nähe der Straße von Münnerstadt nach Stadtlauringen und Hofheim, ist von Münnerstadt 3, von Stadtlauringen 2 und von Schweinfurt 6 Stunden entfernt.

Zu demselben gehören:

A. An Gebäuden:

1) Das Wohngebäude mit einem Keller darunter, nebst eingebautem Viehstall;
2) Die Holzlage im Hofe mit gewölbtem Keller;
3) Die Scheuer mit Einfahrt, 2 Barren;
4) Schaafstallung und angebaute Remise;
5) Ein fünffacher Schweinstall;
6) Ein im Hof gegenüberstehender neuer Viehstall, und
7) Eine etwas kleinere Holzlage und ein überdeckter Ziehbrunnen.

B. An Grundstücken:

1) 254 1/4 Mrgn. 24 Rthn. Feld in 3 Flüren um den Hof herum gelegen incl. des oder dem Wohngebäude gelegenen s. g. Winterrangen von beiläufig 15 1/4 Mrgn.
2) 3 Mrgn. Krautfeld unterhalb der Mühle am Rangen,
3) 17 1/2 Mrgn. 19 1/2 Rthn. Wiese und zwar:
   16 1/4 Mrgn. 3 1/2 Rthn. wirkliche Wiesen u.
   1 1/4 „ 16 „ gebautes Feld,
   sämmtlich im Rannbachsgrund gelegen.

C. An Rechten:

Das Schaafhutrecht auf ganzer Markung Rannsbach und in dem angränzenden Poppenlauer Gemeindewald, das Schädig genannt, mit Ausnahme jedoch sämmtlicher Staatswaldungen: Ferner:

D. Waltende, zwar nicht zum Gute, jedoch zu dem Pachte gehörige Objekte:

1) 16 Mrgn. die s. g. Schäfereiwiesen im Rannbachsgrund.
2) Das Recht der Wässerung dieser Wiesen aus dem Mühlgraben.

Sämmtliche Besitzungen sind von allen Grundabgaben befreit und zehentfrei.

Münnerstadt, 6. Sept. 1842.

Königl. Rentamt.
Schneidawind, Rdtr.

Bekanntmachung.

[3c] Johann Winzenhörlein von Unter-Dürreach des diesseitigen Gerichts marschirte im Jahre 1812 nach Rußland als Soldat unter dem damaligen großherzogl. würzburg. Infanterie-Regiment und hat seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben.

Dessen Verwandte haben um Auslieferung seines in 119 fl. 6 1/2 kr. bestehenden Vermögens den Antrag gestellt. Es wird demnach genannter Johann Winzenhörlein oder dessen Erben aufgefordert, binnen einer Frist von sechs Monaten sich nach vorhergegangenem Ausweise zur Empfangnahme dieses Vermögens zu stellen resp. anzumelden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist derselbe als todt erklärt und dessen Vermögen an seine Anverwandten ohne Kaution ausgeliefert werden wird.

Würzburg, 26. Juli 1842.

Königl. Landgericht r. d. M.
Sambaber, Landr.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 9. Septbr.	Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr.
Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr.	Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr.
20 Francsstücke 9 fl. 23 kr.	5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr.
Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 51 1/2 kr.	Preuß. Thlr. 1 fl. 45 kr.
Gold al Marco 373.	

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 256. **Donnerstag, 15. September 1842.**

Diskussion der Zweiten badischen Kammer über den Bericht des Abgeordneten Rindeschwender zu Sanders Motion wegen Preßfreiheit.

(Nach den badischen Blättern.)

Nachdem der Präsident die Diskussion eröffnet hatte, äußert geh. Referendär Eichrodt im Wesentlichen: Im Julius 1839 ist von der Regierungsbank aus bei Berathung eines ähnlichen Gegenstandes auseinandergesetzt worden, daß die Zustandebringung eines Preßgesetzes, wie es diese Kammer wünscht, unüberstigliche Hindernisse in der Bundespreßgesetzgebung finde, das Zustandekommen eines Preßgesetzes aber, wie es die Regierung geben könnte, ein gleiches Hinderniß in dem Widerspruch dieses Hauses finden würde. Die Regierung hat deshalb schon damals auf den Versuch mit der Bearbeitung eines Preßgesetzes verzichtet und sie ist noch von dieser Meinung beseelt. Dagegen haben die Regierungskommissäre in jener Sitzung anerkannt, daß Instruktionen für die Censoren nothwendig seyen, um einerseits ungebührlichen Beschränkungen in der freien Meinungsäußerung vorzubeugen und andrerseits Mißbräuchen der Presse gehörige Schranken zu setzen. Es ist ferner von Seiten der Regierungskommission zugegeben worden, daß im Interesse der Redactionen zur Beschleunigung der Recurse ein angemessenes Recursverfahren eintreten müsse. Die Regierung hat ihre Zusagen so weit sie konnte in Erfüllung gesetzt durch die Verordnung vom 3ten Januar 1841, Regierungsblatt Nro. 1 über Recurse in Preßsachen; ferner durch die Instruktion vom 4ten Januar 1840, deren Hauptsätze zu verlesen die Kammer mir gerne gestatten wird. Der Redner verliest dieselben und fährt dann fort: Diese Instruktion hat, so viel ich weiß, seiner Zeit allgemeine Anerkennung gefunden. Sie besteht noch unverändert und es soll auch nach dem festen Willen der Regierung nichts daran geändert, sondern sie soll gehandhabt werden, indem hierdurch alle billigen Wünsche in dieser Hinsicht erfüllt werden. (Mehrere Stimmen: Allerdings, wenn sie gehandhabt wird.) Der Beweis davon ist bereits gegeben, und ich muß deshalb die Klagen über den Druck der Censur, so weit sie in dem Kommissionsbericht enthalten sind, als unbegründet und übertrieben zurückweisen. Der gegenwärtige Zustand unserer Presse ist der direkte Beweis des Gegentheils. Hecker fragt, ob es wirklich richtig sey, daß ein Cirkular nicht existire, wonach die Geistlichen hinsichtlich ihrer Gesinnungen überwacht werden sollen.

Geh. Ref. Eichrodt erklärt, daß eine solche Instruction keineswegs existire. v. Itzstein: ich kann nur beklagen, daß die Regierung in dem Glauben ist, mit einer Kammer kein Gesetz zu Stande bringen zu können, die ihre gerechten größern Ansprüche bis auf den Punkt ermäßigt hat, daß es wenigstens den Bürgern vergönnt seyn solle, über ihre innern Angelegenheiten zu sprechen; daß sie nicht an dem Austausch der Ideen gehindert seyen, der nothwendig ist, um die Gesetze näher zu prüfen, ihre Anwendung einer Beurtheilung zu unterwerfen, so wie die Wünsche des Volks und seine etwaige Unzufriedenheit mit dieser oder jener Bestimmung an den Tag zu bringen. Die Regierung hat sich bloß auf eine Instruktion beschränkt. Sie erschien, als der gegenwärtige Herr Präsident des Ministeriums des Innern seine Stelle antrat. Man hat sich darüber gefreut als über ein Zeichen, daß die Regierung geneigt sey, wenigstens Einiges von dem zu gewähren, was uns von Gott und Rechts wegen gebührt; leider aber hat man gesehen, daß diese Instruktion nicht beobachtet wird. Ich könnte, wenn ich auf Specialitäten eingehen wollte, Artikel aufweisen, die auf die einfachste und würdigste Weise die innern Angelegenheiten besprechen, aber gleichwohl gestrichen wurden. Ich könnte Artikel aufweisen, die das Frankfurter Journal aufgenommen hat, das unter den Augen des Bundes erscheint und gewiß sorgfältig bewacht zu werden pflegt, welche Artikel aber unsere Blätter nicht aufnehmen durften. Man wird mir freilich dagegen einwenden, die Censoren seyen verschiedener Ansicht; aber eben das ist's Schlimme, daß solche Einrichtungen bestehen, wonach man der Willkür preisgegeben ist. Aus der neuesten Zeit kann ich beweisen, daß in der »Karlsr. Zeitung« Aeußerungen eines Mitgliedes in dieser Kammer aufgenommen worden sind, während sie in dem Landtagsblatte gestrichen wurden. Was entsteht hieraus und was kann hieraus entstehen, wenn auf solche Weise die freie Gedankenmittheilung gehemmt wird? Glauben Sie wohl, daß durch solche Maßregeln das Vertrauen des Volkes zu der Regierung wachse? Halten Sie das Volk für so beschränkt, daß es nicht zur Besinnung darüber gekommen sey, es gebühre ihm das Recht, seine Gedanken frei auszusprechen? — Man verweist uns auf den traurigen Weg des Recurses; ich sage den traurigen Weg; denn das wird der Herr Regierungs-Commissär selbst zugeben, daß es nichts hilft, wenn für einen Aufsatz, der in dem Augenblicke gestrichen wird, wo seine Veröffentlichung nothwendig erscheint, die Druckerlaubniß nach mehreren Wochen erfolgt. Ich gehe nunmehr zu den Commissions-Anträgen über und unterstütze sie beide; namentlich auch die Bitte, daß die Regierung bei dem Bunde dahin wirken möge, daß er endlich gewähre, was uns die Bundesacte zugesichert, nämlich Freiheit der Presse .... Zuverlässig bin ich überzeugt — und ich rede hier aus meinem Innersten heraus — daß Jedermann erkennt, daß die Censur eine verderbliche, unmoralische und verächtliche Anstalt, daß sie die Mutter der Lüge, der Entstellung und des Mißtrauens ist, welches sich in das Volk mischen muß. Es ist eine verderbliche Anstalt, welche die Gedanken nicht bloß vernichtet, sondern verunstaltet und verkümmert, sie ist unmoralisch, denn sie zwingt die Menschen, die im Interesse der guten Sache etwas sagen wollen, die Dinge so zu verdrehen, daß Entstellungen herauskommen müssen.... Ich hoffe, es werde auch der Bund, wenn er auf die Ereignisse blickt, die in der Welt vorgehen, von Maßregeln zurückkommen, die nothwendig gewesen seyn mögen zu der Zeit, wo er sie erließ, wofür aber jetzt kein Anlaß mehr vorliegt. Ich hoffe daher, daß erreicht werden wird, was mit uns Tausende und abermals Tausende wollen, daß der Bund nicht durch starres Festhalten an Beschlüssen, die nur in einer bewegten, vorübergegangenen Zeit hervorgerufen wurden, die Unzufriedenheit steigere. Ich möchte dieselbe nicht auf den höchsten Punkt gesteigert wissen, indem man nicht gewiß ist, welch' unangenehmen Ausbruch eine auf den höchsten Punkt getriebene Unzufriedenheit zuletzt nimmt.

Welcker. Wenn die deutsche Nation die entsetzlichen Verletzungen, Rechtswidrigkeiten und Verderblichkeiten der Zensur eben so gut durchschauen könnte wie wir, wenn sie alle Censurstriche vor Augen hätte, sie würde einen allgemeinen Ekel und Unwillen gegen dieses bei uns bestehende Institut empfinden und laut äußern. Viele meinen alles das Böse und Unangemessene, was die Presse ausspricht habe sie auch geschaffen. Die Presse ist aber nur der Ausdruck der Zustände, welche vorhanden sind, und es ist gut, daß es durch die Presse zu Tage kommt. In einem Nachbarstaate hat man dadurch die der Gesellschaft, der Verfassung und der Regierung feindseligen Kräfte kennen gelernt; man konnte sich dagegen einigen und schützen. Dort sind durch die freie Presse edlere Richtungen in bürgerlicher, sittlicher und religiöser Hinsicht herrschend geworden und die neue Dynastie verdankt die Festigkeit des Thrones vor allem der freien Presse. Unter der Zensur dagegen waltet das Böse, und da ich den Hrn. Regierungskommissär als Ehrenmann achte, so muß ich glauben,

daß es ihm selbst dunkel ist wie die Zensur bei uns gehandhabt wird; sonst könnte er nicht sagen, daß die Zensoren ihre Instruction befolgen. Sittenverderbende Romane hindert die Zensur nicht, auch nicht Schmähungen und Verleumdungen, aber Widerlegung hindert sie, wofür mir Fälle aus der neuesten Zeit bekannt sind. Es giebt nur noch sehr wenige Länder und gewiß kein freies Land, welches sich nicht der Wohlthat einer freien Presse erfreut. Frankreich und England, Schweden und Norwegen, Belgien und Holland, Portugal und Spanien, das neue Griechenland, die nord- und südamerikanischen Staaten und selbst die vielen Millionen die jenseits der Meere in den Colonien unter dem britischen Scepter leben, genießen dieses kostbare Gut. Deutschland wird erst dann frei seyn, wenn es eine freie Presse hat. Ich sage aber ferner: Deutschland wird Preßfreiheit haben, wenn es frei wird, und diese 38 Millionen sollen, müssen und werden frei seyn und sie werden also eine freie Presse haben. Die Frage ist nur die, ob die freie Presse und die Freiheit auf dem Wege der Gesetzlichkeit und der Treue gewonnen werden, ob sie die Unterthanen ihren Regenten verdanken sollen als die Vollziehung des Fürstenwortes, das in Wien gegeben wurde, als es sich von der Abwerfung der drückendsten Schmach handelte, die auf der deutschen Nation lastete. Wir wollen Recht und Treue und darum fordern wir Preßfreiheit!

Hecker: Jeden Tag hört man die großen Worte ausrufen: deutsche Nationalität; jeden Tag spricht man von dem Nationalbewußtseyn der Deutschen, das geweckt werden soll. Ist denn aber eine deutsche Nationalität denkbar, wenn der freie Gedankenaustausch unter den deutschen Bruderstämmen gehemmt ist? Diesen hat man uns genommen und darum stehen wir als Männer einer Zunge und eines Landes einander fremd gegenüber. Glaubt man vielleicht von Seite derjenigen, welche die Presse fesseln, daß durch den Verkehr von Waarenballen die Engherzigkeit aufgehoben, oder dasjenige, was bis jetzt jeden großen Gedanken niederhält, auf commerciellem Wege befördert werde? Nimmermehr! Vorurtheile, Philisterthum, Partikular- und Localinteressen werden sich nie ausgleichen und nie aufhören, wenn nicht die Freiheit der Presse hergestellt wird. Was fürchtet man auch davon? Die den Deutschen angeborene Pietät und ihre — man darf wohl sagen — bis in's Unendliche gehende Langmuth wird sie vor den Wirkungen überfluthender Gedankenströme bewahren. Glauben wohl die Gegner der Preßfreiheit, daß es möglich ist, diesen Ideentausch noch lange zu hindern, glauben sie, daß dieser Raub an dem Gedanken noch ferner begangen werden könne? Nimmermehr. In Kurzem wird sich ein Netz von Eisenbahnen über Deutschland verbreiten, und wenn es nicht möglich wäre, auf dem Wege der Presse sich auszusprechen, so wird die Mittheilung mündlich erfolgen. Hierin liegt aber auch die größte Gefahr für die Gegner der Preßfreiheit. Ein Gerücht wächst, es vergrößert sich und wird dann leicht entstellt. Wenn nun ein solches Gerücht, wenn Mißbilligung einer Regierungshandlung, die den Volksrechten gerade entgegentritt, auf diese Weise sich verbreitet, dann erst wird es gefährlich, weil man weder durch polizeiliche, noch durch andere Maßregeln die Fama zu controliren im Stande ist. Wenn dagegen die Spalten der öffentlichen Blättern den Angegriffenen wie den Angreifern offen sind, dann wird das Wahre von dem Falschen, die Spreu von dem Korn sich scheiden und dem Volke möglich werden, ein eigenes selbstständiges Urtheil zu fällen.

(Schluß folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Nach der »Münchener polit. Zeitung« würde Se. k. Hoh. der Kronprinz bis zum 14. Sept. aus Schlesien in dieser Hauptstadt eintreffen.

(Hannover) Hannover, 8. Sept. Die in diesen Blättern aus Magdeburg mitgetheilte Nachricht, daß sich des Königs Majestät mit der verwittweten Oberappellationspräsidentin v. Beulwitz morganatisch vermählt habe, ist ungegründet. Der König beehrte die trotz ihres vorgeschrittenen Alters noch immer schöne und einnehmende Dame in der letzten Zeit mehre Male mit seinem Besuche; die Zeitungen sprachen von der Erhebung einer Dame zur Gräfin v. Diepholz und das Gerücht einer beabsichtigten Vermählung des Königs mit dieser Dame war auch hier viel verbreitet. Vollzogen aber ist diese Verbindung, wie gesagt, bis jetzt wenigstens nicht. (A. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 11. Sept. Die Forst-Polizeidirection hat verfügt, daß bei dem dießjährigen großen Futtermangel die Bezirksforsteien von dem Verbote der Gewinnung des grünen Laubes von stehenden Bäumen zum Viehfutter unter bestimmten Bedingungen abgehen sollen, sofern der Wald-Eigenthümer zustimmt und die erforderlichen Maßregeln gegen Schaden angeordnet werden. (K.Z.)

Mannheim, 12. Septemb. An dem gestern im Gasthofe zum „Europäischen Hofe" zu Ehren der Deputirten veranstalteten Festmahle nahmen gegen zweihundert Personen Theil. Außer den Deputirten aus dem hiesigen Stadtwahlbezirk, den HH. Friedr. Bassermann, Kaufmann, Dr. Gerbel, Hofrath, und Ludw. Weller, Obergerichts-Advokaten, hatten sich, auf geschehene Einladung, noch die hier wohnenden Deputirten aus andern Wahlbezirken, die HH. Dr. Hecker, Obergerichts-Advokat, v. Itzstein, Hofgerichtsrath, Dr. Mördes, Obergerichtsadvokat, und der Präsident der zweiten Kammer, Oberhofgerichts-Vicekanzler Bekk, sämmtlich Wahlmänner der Stadt Mannheim, eingefunden. Die Freuden der Tafel wurden mit vielen Trinksprüchen und Reden verschiedenen Inhalts erhöht, und der steigernde Enthusiasmus concentrirte sich zu einem schönen Bande der Eintracht, des Frohsinns und der Herzlichkeit, das alle Gemüther umschlang. Ein überraschender Act ganz neuer Art kam bei diesem Festmahle vor. Nach dem ersten Toast auf das Wohl Sr. k. Hoh. des Großherzogs erschienen 7 festlich geschmückte junge Mädchen und überreichten einem jeden der HH. Deputirten einen Eichenkranz nebst Festgedicht, das von Frauenhand zu Ehren der Gefeierten verfaßt war. Die Versammlung trennte sich erst am späten Abend, und sämmtliche Theilnehmer hatten alle Ursache, neben dem geistigen Genuß auch mit den materiellen Genüssen, die Küche und Keller in reicher Auswahl darboten, zufrieden zu seyn. (Mannh.J.)

(Holstein.) Schleswig, 5. Sept. Je entschiedener die holsteinische Ständeversammlung für die deutsche Nationalität, die Verbindung der Herzogthümer und ihre Selbstständigkeit gegen Dänemark auftritt, um so näher die schleswigische Ständeversammlung kommt, die am 12. Okt. eröffnet werden soll, um so entschiedener tritt im Herzogthum Schleswig auch das deutsche Nationalgefühl und der Wille, sich Deutschland fest anzuschließen, hervor, und besonders in dem nördlichen Theile des Herzogthums. Das beurkundete sich neulich besonders bei einem öffentlichen Fest in der Stadt Apenrade. Alle dabei gehaltenen Reden und ausgebrachten Trinksprüche waren auf die Einverleibung Schleswigs in den deutschen Bund, die Staats-Einheit Schleswig-Holsteins, eine schleswig-holsteinische Flagge, eine Verfassung für die Herzogthümer ꝛc. gerichtet.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 13. Septbr. (Privat-Corresp.) Zu Staatseffecten war der Umsatz ansehnlicher als gestern, auch wurden für Integrale und Taunusbahnactien bessere Course bezahlt, wozu mehrere Kündigungen von Integralen wesentlich beitrugen. 5 pCt. Metall.: 109 7/8 G.; 4 pCt. Metall.: 101 7/8 B.; 3 pCt. Met.: 77 1/2 G.; Bank-Actien: 1971 G.; 250 fl. Loose: 110 1/8 G.; 500 fl. Loose: 141 G.; Prämienscheine: 85 1/4; Integrale: 51 7/16 G.; Syndicats: 4 1/2 pCt. 91 7/8 G.; 3 1/2 pCt. 76 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 1/2 G.; 500 fl. Loose: 83 G.; Ard.: 14 7/8 G.; Taunusbahn-Actien: 377 3/4 G.; Disc.: 3 3/4 B.

Schweiz.

Der Seeländer Anzeiger erzählt umständlich die Gebietsverletzung durch französische Gensdarmen. Der desertirte Solothurner heißt Viktor Salzmann, war in Frankreich angesessen und durch das Loos militärpflichtig geworden. Er hatte sich zu einem Fährmann bei Noirmont am Doubs geflüchtet und wurde von hier mit List und Gewalt durch zwei verkleidete französische Gensdarmen unter den Augen eines bernerischen Landjägers aus dem Verstecke geholt und weggeschleppt. Dem Vernehmen nach verlangt die Regierung von Bern durch den Vorort, daß Salzmann wieder zurückgeliefert und der Status quo hergestellt werde.

Großbritannien.

London, 9. Septbr. Die Kohlengrubenbesitzer in Süd Stafford Shire haben sich endlich bequemt, den früheren Arbeitslohn auszuzahlen und die Bergleute sind wieder zur Arbeit zurückgekehrt. — Die Magistratspersonen von Stafford Shire haben beschlossen, um die Ruhe des Landes aufrecht zu erhalten, eine Reiterschaar zu errichten, welche durch die Grafschaft patrouilliren soll. — Man erwartet täglich den Lord Ashburton aus Nordamerika zu Spithead.

Frankreich.

Frankfurt, 13. Sept. Die pariser Blätter vom 11. Sept. (Sonntag) sind leer an Neuigkeiten. Dem Gerücht von der Einführung einer geistlichen Bank in der Pairskammer wird amtlich widersprochen. Hr. Thiers wird, ehe er seine Reise in die Schweiz und nach Deutschland antritt, zuvor von Lille noch einmal nach Paris kommen.

Spanien.

Paris, 8. Sept. Endlich erfährt man aus Barcelona vom 2.

daß Fürst Felix Lichnowsky, wie es scheint, auf einen von Madrid angelangten Befehl der Regierung, in aller Stille aus seinem bisherigen Gefängniß entlassen, und begleitet von einigen Consuln an Bord eines fremden Schiffes gebracht worden ist, auf dem er wahrscheinlich den Hafen von Barcelona verlassen hat. In einer Correspondenz des Madrider Heraldo aus Barcelona hieß es, sein Paß sey vom Gesandten und vom Generalconsul Spaniens zu Lissabon für Cadix, Malaga, Cartagena und Valencia, aber nicht für Barcelona visirt gewesen, und diese Auslassung vereint mit der Sprache des Fürsten bei der Ueberfahrt auf dem Schiffe schon, wodurch er sich als enragirten Carlisten zu erkennen gegeben habe, sey die Ursache seiner Verhaftung gewesen. Die Behörde habe aber den Alcalden und allen mit seiner Bewachung beauftragten Personen Befehl gegeben, ihn stets mit der seinem Stande schuldigen Rücksicht zu behandeln. Die verschiedenen Corps der Nationalmiliz von Barcelona hätten auf die Nachricht von der Verhaftung des Fürsten sich versammelt und durch Commissäre aus ihrer Mitte der Behörde den Wunsch ausdrücken lassen, daß sie strenge Gerechtigkeit üben möge, wenn Anlaß dazu vorhanden sey, ohne Rücksicht auf den Stand des Betheiligten. (Allg. Z.)

Zurbano hat, seitdem er den Oberbefehl in den baskischen Provinzen führt, 25 Personen erschießen, und einen Priester auf öffentlichen Platze auspeitschen lassen. Unter Ersteren waren Mehrere, weil sie der Bande des Felipe zu essen gegeben, und ein Wundarzt, weil er eine Wunde verbunden hatte. Und einem solchen Wütherig ertheilte der Regent die für Tapferkeit im Kriege bestimmten Ordensauszeichnungen! (Nürnb. Korr..)

Italien.

Rom, 3. Septbr. Zur Reise des heiligen Vaters nach Civitavecchia, die auf den 19. d. angesetzt ist, und auf welcher ihn außer einem zahlreichem Gefolge der Cardinal Tosti begleitet, werden großartige Vorkehrungen getroffen. Bei der Anwesenheit des Papstes in jener Stadt sollen die Plane zur Anlegung einer Vorstadt geprüft und werden vermuthlich auch angenommen werden, indem Citavecchia als Festung keine innere Vergrößerung zuläßt, während die Einwohnerzahl sich von Jahr zu Jahr mehrt. Wird Citavecchia durch eine Eisenbahn mit Rom verbunden, was mit der Zeit erfolgen muß, so geht dieser Ort einer blühenden Zukunft entgegen, die ihn zur ersten Handelsstadt des päpstl. Staates erheben wird. — Ueber den Rücktritt des Cardinals Spada scheint immer noch ein Geheimniß zu walten, heute geht sogar das Gerücht, er werde den Purpur nicht ablegen und als apostolischer Legat in Forli verbleiben. — Es befinden sich gegenwärtig hier Agenten, die Auswanderer unter vortheilhaften Bedingungen für Brasilien engagiren; nach dem, was man über die Leute, die dahin zu gehen Willens sind, hört, erleidet das Land durch ihr Scheiden gerade keinen Verlust. (A. Z.)

Amerika.

In Buenos-Ayres dauerten, den neuesten Nachrichten zufolge, die Vorkehrungen zum Angriffe auf Montevideo thätig fort, und man hielt für wahrscheinlich, daß die Oriental-Republik den Waffen des Präsidenten Rosas auf die Dauer erliegen werde.

Nichtpolitische Zeitung.

Crailsheim, 9. Sept. Heute Nacht 12 Uhr wurde durch den Wächter der Kattundruckerei der HH. Wunderlich und Comp. Feuerlärm gemacht, das Feuer war in dem zweiten Stock des Fabrikgebäudes, in der Druckerstube, entstanden und ergriff blitzesschnell die Tücher; die herbeigeeilte Nachbarschaft konnte nur mit der größten Lebensgefahr einen Theil der Tücher und Meubles retten. An ein Löschen der Gebäude selbst war gar nicht zu denken, wenn gleich das Fabrikgebäude am Jartfluße steht. Zum großen Glück hatte der Wind eine günstige Richtung genommen, so daß kein weiteres Gebäude ergriffen wurde. Ein schauerlich schöner Anblick war es, als bereits der Dachstuhl niedergebrannt war, und das Feuer das Material der Rothfärberei, Oele, Schwefelsäure, Vitriol ꝛc., ergriff: da stiegen vielfarbige Feuersäulen empor, welch die ganze Haller Vorstadt beleuchteten. Die Obrigkeit hatte alle erforderlichen Maßregeln ergriffen, indem eine große Zahl von Feuerspritzen aus dem ganzen Oberamtsbezirk herbeigerufen wurde, und vor den Häusern gefüllte Wasserkufen aufgestellt wurden. Wie man vernimmt, soll das ganze in Asche gelegte Geschäft in der München-Aachener Feuerversicherung hinlänglich versichert seyn. Herr Wunderlich ist von seiner Geschäftsreise so eben zurückgekommen. Durch dieses Unglück werden nun viele hiesige Fabrikarbeiter für den bevorstehenden Winter arbeitslos.

= Berlin, 10. September. (Privat-Correspondenz.) Die am 18. d. M. hier zu eröffnende Kunstausstellung wird wohl zu einer der großartigsten dieser Art gezählt werden können, da die berühmtesten Künstler des In- und Auslandes viele Kunstgegenstände dazu schon eingeschickt haben. Unter andern hat auch ein Künstler aus Athen zu diesem Zweck ein Gemälde ankündigen lassen. Im Katalog sind allein aus Düsseldorf von 160 Künstlern viele Kunstgegenstände angezeigt. Auch sollen bereits aus Wien mehrere gute Gemälde zur Ausstellung angelangt seyn, was zu den Seltenheiten gehört, indem die Wiener Künstler fast noch nie zu diesem Behufe einen Kunstgegenstand hierher gesendet haben.

Dresden, 8. Sept. Die Verwüstungen, welche der am 31. v. M. in der sächsisch-böhmischen Schweiz ausgebrochene, noch immer fortdauernde Waldbrand bereits angerichtet hat, bieten einen so großartig schaurigen Anblick dar, daß dadurch in jedem fühlenden Herzen ein unauslöschlicher Eindruck hervorgebracht werden muß. Auf dem größten Theile des Weges zwischen dem großen Winterberge und dem Prebischthore (als dem eigentlichen Herde der Feuersbrunst am Tage ihrer Entstehung), wo sonst der herrlichste Fichtenwald, mit Laubholz aller Art untermischt, den Reisenden in seine kühlen Schatten aufnahm, oder eine lebenskräftige junge Anpflanzung den Fußpfad zu beiden Seiten begrenzte, schläft jetzt die Natur einen allgemeinen tiefen Todtenschlaf. Aus dem aschfarbigen ausgebrannten Boden ragen Tausende laubloser, von der Wurzel herauf verkohlter, schwarzgrauer Baumstämme aller Größe und jedes Alters hervor und strecken ihre, jedes Schmuckes beraubten Aeste den, von den Flammen und dem Rauch geschwärzten Felsen umher entgegen; aus den durch die Dichtheit des Laubwerks dem Auge sonst zum Theil ganz verhüllten Klüften starren abermals Tausende solcher leblosen Zeugen des gräßlichen Brandes empor oder liegen zu einem undurchdringlichen Chaos zusammengeschichtet, durch- und übereinander her, und selbst das Prebischthor, welches doch hoch oben auf seiner Höhe, nur von den Lüften des Himmels umweht, der irdischen Vergänglichkeit zu trotzen schien, hat, da das Feuermeer darüber hinweggebraust, einen Theil seiner reizenden Umgebungen dem furchtbaren Elemente zum Opfer bringen müssen! So trifft das Auge, eine halbe Stunde Weges entlang, auf kein Zeichen des Lebens mehr und fernhin im Osten verräth der, zwischen den noch grünen Wipfeln der Bäume langsam emporsteigende Rauch, daß die Flammen tief unten noch immer begierig die ihnen gebotene reiche Nahrung verschlingen.

Dresden, 9. Sept. Der Waldbrand am Prebischthor ist sächsischer Seits zwar seit zwei Tagen gelöscht, dagegen soll er böhmischer Seits noch fortdauern. Außer dem Brandunglück von Dschatz wurden theils vorgestern, theils gestern mehrere, zum Theil nicht unbedeutende Brände aus der Nähe und Ferne signalisirt und einberichtet, und noch gestern Abend war der südöstliche Himmel von einem Feuer, dessen Sitz entweder in Böhmen oder an der Grenze seyn mußte, stark erleuchtet.

Der dem officiellen Berichte der Wien-Raaber-Eisenbahn-Direction gemäß leichtbeschädigte Heizer wurde vor wenigen Tagen begraben.

Paris, 5. Sept. Am 22—23. v. Mts. schwollen die unbedeutendsten Bäche Cataloniens in Folge furchtbarer Wolkenbrüche zu ungeheuren Strömen an, welche bald das Land weit und breit in einen tobenden schäumenden See verwandelten. Zumal die Llobregat und die Noya wütheten mit unwiderstehlicher Zerstörungskraft. Die Orte Martorell, Igualada, Pobla de Claramunt, Capelladas, Vallbona, San Quintin, San Pedro di Riu, Monistrol de Noya haben sämmtlich schwer durch diese beiden Flüsse gelitten. Der Verlust einzelner Einwohner dieser Ortschaften wird auf 2—3000 Piaster angegeben; Igualada allein hat an 80,000 Piaster an beweglichem und unbeweglichem Eigenthum eingebüßt. In der letztgenannten Stadt überstieg das Wasser um 8 Palmen den Punkt, welchen es bei der großen Ueberschwemmung von 1803 erreicht hatte. Die schönen Gärten in der Umgebung der Stadt wurden sämmtlich zu Grunde gerichtet, und in einem derselben kam der Gärtner mit seinen 4 Kindern durch den Einsturz des Hauses um, nachdem er auf dem Dache lange vergebens um Hülfe gerufen hatte. In Pobla sind 10 Häuser geradezu hinweggeschwemmt worden. Aus Esparraguera wird geschrieben, daß nur aus dem Jahre 1740 das Andenken einer ähnlichen Ueberschwemmung aufbewahrt ist. In der Ebene von Olesa wurden die dort befindlichen Badehäuser bis über die Gipfel der Dächer hinaus in den Fluthen begraben, nachdem die dieselben bewohnenden Kranken sie kaum verlassen hatten. Alle Mineralquellen in der Nachbarschaft waren nach Ablauf des Wassers so verstopft, daß sie erst nach vier Tagen wieder aufgefunden werden konnten. Bei Pont de Molins ging die Muga 4 Palmen hoch über das Geländer der Brücke weg, und sie ertränkte 3 Personen in der unmittel-

baren Nachbarschaft dieses Ortes. Der ganze Umfang des Unglücks ist noch lange nicht bekannt. Die Wirkungen der Wolkenbrüche haben sich auch über die Gränzen von Catalonien hinaus, namentlich in Aragonien, geltend gemacht, und wir müssen neuen und vielleicht schlimmern Angaben über dieselben entgegensehen.

Rom, 3. Sept. Die römische Zeitung liefert Unglücksberichte über die verheerenden Gewitter, die in diesen Wochen von Süden gegen Norden fast ganz Italien durchzogen. Hier schlug der Blitz in mehrere Kirchen und Häuser, jedoch ohne sonderlichen Schaden zu verursachen. Im Albanergebirg hingegen entwurzelte der die Gewitter begleitende Windsturm die größten Bäume und pfundschwere Hagel vernichteten bei Velletri die herrlichsten Weinpflanzungen.

London, 6. Sept. In der Geschäftswelt hatte ein großer Diebstahl Aufsehen gemacht, der in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend durch Einbruch in dem Haus der Lady Lisle zu Millbrook verübt worden war. Es sind meist Fünfpfundnoten, der ganze Raub im Betrag von 2000 Pfd. St. Ein Theil war am andern Morgen in einem mit Stricken umbundenen tragbaren Pult auf dem Canal schwimmend gefunden worden. Ueber die Thäter hatte man noch keine Vermuthung.

Berichtigung. Auf der 1. Columne der Beil. zur gestr. Zeit. im Correspondenz-Artikel aus Berlin muß es heißen: „Sehr viel Aufsehen macht gegenwärtig hier der bedeutende Bankerott des großen Bankierhauses Lubienski in Warschau und Danzig."

Meteorolog. Beobachtungen vom 13. Sept

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf °/₀ Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	329, 60	+ 10, 6	SW. bew.
Mittags 12 U.	330. 81	+ 14, 7	W. heiter.
Abends 7 U.	331, 31	+ 13, 7	O. heiter.

Bekanntmachung.

[3b] Auf Antrag des Lehrers an der polytechnischen Schule Michael Bauer dahier wird der unbekannte Inhaber folgender 3 zu Verlust gegangener Bankscheine:

Lit. B. Nr. 12397 v. 15. Juni 1841 zu 700 fl.
Lit. B. Nr. 15896 v. 27. Nov. 1841 zu 300 fl.
Lit. B. Nr. 18962 v. 8. April 1842 zu 2000 fl.

verlautend auf Michael Bauer dahier als Gläubiger und auf die k. Bank dahier als Schuldner, aufgefordert, solche innerhalb sechs Monaten längstens bis

Montag den 20. Februar 1843
Vormittags 11 Uhr

im Commissionszimmer Nr. 6. vorzulegen, widrigenfalls sie für kraftlos erklärt werden würden.

Nürnberg, 13. August 1842.

Kön. Kreis- und Stadtgericht.
Kohlhagen.
Merz.

Bekanntmachung.

[2b] Die Oberjustizrath Stecherschen Ehegatten sind gesonnen, ihr unten beschriebenes Immobiliar-Vermögen dahier mittels öffentlichen Strichs zu veräußern, und wird dieser Strich am

Montag den 26. September
Nachmittags 2 Uhr

beginnen, nöthigenfalls an den darauffolgenden Tagen zu derselben Stunde fortgesetzt, und im Hause des Hrn. Appellationsraths Katzenberger, in der Sandergasse, 4. Distr. Nr. 251. abgehalten werden. Die Strichsbedingnisse werden beim Verstriche selbst bekannt gegeben, und mit dem Hause und den Gärten der Anfang gemacht werden, wobei einmal Haus und Gärten, jedes allein, dann Haus und Gärten zusammen zum Verstriche kommen.

Kauflustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß bei günstigen Meistgeboten der Zuschlag sogleich erfolgen kann, und daß das Haus und Gärten täglich von 11—12 Uhr eingesehen werden können.

Beschreibung der Immobilien.

1) Das Haus

im 4. Distr. Nro. 2. ist ganz massiv von Steinen erbaut und dreistöckig, 120' lang und 60' tief. Es enthält 31 heizbare Zimmer, 2 Cabinete, 6 helle rauchfreie Küchen, 4 Abtritte, geräumige Vorplätze und Gänge und eine Altane, zwei gewölbte stets wasserfreie Keller mit circa 45 Fuder in Eisen gebundenen Fässern, 3 Weinkammern, Kalterhaus, gewölbtes Waschhaus, abgetheilte Holzlagen, gewölbte Stallung zu 7 Pferden mit entsprechendem Heu- und Strohlager, eine große Chaisenremise und einen mit Mauern umschlossenen Hofraum, in welchem ein 2stöckiger Geflügelstall und 2 große Regenfässer sich befinden. Unter den sehr geräumigen Böden sind 6 Kammern und 2 verschließbare Behälter; und ist der zweite Boden zum Trocknen einer ziemlich großen Quantität Wäsche sehr geeignet.

2) Die Gärten

liegen dem Hause gegenüber, stoßen an einander, sind übrigens durch eine Mauer, in welcher eine Thüre sich befindet, getrennt. Der eine (Gemüsegarten) zu circa 1¼ Morgen 20 Ruthen liegt neben dem Hofgarten und Braumeister Gebhard. Der andere (Gras- und Baumgarten mit vielen Obstbäumen) zu circa 1 3/4 Morgen ist neben dem Hofgarten und der Schweizerei (mit der Aussicht in jenem) gelegen.

3) Grundstücke.

1) 2 Morgen 33 Ruthen Artfeld in der Feeggrube mit der Plan-Nr. 2241, neben Philipp Bornkeller und Stephan Lauk gelegen.
2) 9 3/4 Mrgn. Artfeld am Heidingsfelder Fahr, Pl.Nr. 2237. neben einem Haupte und einem Weg.
3) 2¼ Mrgn. 1 Rth. Artfeld allda, Pl.Nr. 2222. neben Johann Christoph und Ursulinerkloster.
4) 1 1/4 Mrgn. 21 Rth. Weinberg am inneren Neuberg, auch Guthenthal, Pl.Nr. 2693. neben Thomas Pfeufer und einem Pfad.
5) 1 Mrgn. 12 Rth. Wiesen am Hohlgarten, Pl.Nr. 2011., neben Paus Gabler und Kasimir Lanninger.
6) 1 2 3/4 Mrgn. 18 Rth. Artfeld an der Steinau Pl.Nr. 2022 2023., neben einem Haupte und der Markungsgränze.
7) 4 Mrgn. 19 Rth. Weinberg an der Mainleiten, Pl.Nr. 1942. 1943. 1944. 1945. neben Joseph Diem und Wilhelm Marks Wittwe.
8) 3 3/4 Mrgn. 28 Rth. Artfeld am Niklausgrund, Pl.Nr. 1493. 1494. neben Philipp Müller und Adam Fritz.
9) 1 2¼ Mrgn. 6 Rth. Artfeld an der untern Buchenleiten, Pl.Nr. 683., neben Michael Kipp und Anna Roth.
10) 3/4 Mrgn. 19 Rth. Artfeld am obern Steinach, Pl.Nr. 124., neben Michael Leipold und Kasimir Lanninger.
11) 2 3/4 Mrgn. 6 Rth. Artfeld am Lerchenacker, Pl.Nr. 208., neben Karl Mayer und hohem Weg
12) 1 1/4 Mrgn. 28 Rth. Kleefeld am langen Stein, Pl.Nr. 5704., neben Johann Treutlein und einem Pfad.
13) 2 1/4 Mrgn 9 Rth. Weinberg — der Bodenstein — Pl.Nr. 5919., neben Franz Anton Gätschenberger.

Ankündigung.

[3c] Von Seite der hiesigen k. k. Militär-Verpflegs-Verwaltung werden Samstags den

24. September 1842 früh 9 Uhr

in der k. k. Verpflegs-Magazins-Kanzlei am Baalplatze im ehemaligen Agnesen-Klostergebäude, F. 331. nachstehende Naturalien und Materialien, und zwar:

22,934	Nieder-Oesterreicher Metzen		Korn,
11,177	„	„	Hafer,
6,768	„	„	Zentner Heu,
2,155	„	„	Streu- } Stroh
2,752	„	„	Betten- } Stroh
6,998	„	„	Metz buchene Holzkohlen
774	„	„	Pfund Unschlittkerzen,
2,716	„	„	Maas ungeläut. Brennöl
48	„	„	Pfund ordinäre und
108	„	„	Stück gestrickte Lampendochte

an den Mindestfordernden zur ratenweisen Einlieferung unter Vorbehalt der höhern Genehmigung überlassen.

Hiezu sind die diesfälligen Offerte versiegelt und mit **M. V. M.** bezeichnet längstens bis Donnerstag den 22. d. Mts. bis 6 Uhr Abends in die österreich. k. k. Verpflegs-Magazins-Kanzlei einzureichen, woselbst auch täglich die Bedingnisse eingesehen werden können.

Am Versteigerungstage selbst hat jeder Offerent vor der Verhandlung 10 pCt. des Werthes der angebotenen Artikel nach seinen Anbotspreisen berechnet, als Caution im Gelde zu erlegen.

Offerte nach Verlauf des bestimmten Termins werden eben so wenig, als Nachtrags-Offerte nach der Verhandlung angenommen, sondern unberücksichtigt zurückgewiesen werden

Mainz, 5. September 1842.

Kön. kaiserl. österreich. Militär-Verpflegs-Verwaltung.

Verlorenes.

Montag den 12. Sept. Nachmittags wurde, entweder im Festpaeillon auf dem Exerzierplatze selbst, oder zunächst, eine geld gefaßte Lorgnette verloren, welche gegen eine angemessene Belohnung im 2. Distr. Nr. 105, im 2. Stock abgegeben werden wolle.

Fürstl. Oettingen-Wallerstein'sches Anlehen von fl. 1,600,000 d. d. 1. Jan. 1830 betreffend.

[2a] Die Besitzer folgender für den 1. Juli d. J. zur Rückzahlung verloosten Obligationen obigen Anlehens, als:

Lit. A. Nr.	6. 24. 28. 516. 638. 724. 865. 926.	8	Stück à fl. 1000	fl. 8000.
Lit. B. Nr.	11. 71. 232. 656 753.	5	„ à fl.	500 fl. 2500.
Lit. C. Nr.	60. 342. 495. 531 693. 732.	6	„ à fl.	250 fl. 1500.
			zusammen	fl. 12000.

werden hierdurch aufgefordert, den Incasso davon längstens bis zum 1. October d. J. bei mir besorgen zu lassen, indem von diesem Termin an keine Zinsen weiter vergütet werden.

Auch werden die Inhaber folgender Partial-Obligationen dieses Anlehens, als:

Lit. A. Nr. 575 à fl. 1000
Lit. B. Nr. 383 à fl. 500, rückzahlbar am 15. Februar 1841.
Lit. A. Nr. 233. 242. à fl. 1000.
„ B. „ 116. 151. 410 à fl. 500,
„ C. „ 780 à fl. 250, rückzahlbar am 1. März 1842

wiederholt erinnert, diese Beträge bei mir empfangen zu lassen, indem deren Verzinsung an den bemerkten Terminen aufgehört hat.

Frankfurt a. M., 9. Sept. 1842.

Phil. Nicolaus Schmidt.

[2b] Anfang Oktober wird bei uns erscheinen:

Kalender auf das Jahr 1843.

Auf Veranlassung und mit besonderer Unterstützung
Sr. k. H. des Kronprinzen v. Bayern
herausgegeben von
Hofrath Dr. F. B. Hermann.

Mit Holzschnitten nach Cornelius, Kaulbach u. A., und mit 1 schönen Kupferstich nach Kaulbach, den Kaiser Friedrich Barbarossa im Untersberge darstellend, geziert.

Preis: 1 fl. rhein. oder 16 gGr.

NB. Auch Exemplare ohne den Jahres-Kalender werden abgegeben.

München, im August 1842.

Ergebenste
Literar. artist. Anstalt.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Die treffende „Mnemosyne" wird morgen ausgegeben.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 257. **Freitag, 16. September 1842.**

Diskussion der Zweiten badischen Kammer über den Bericht des Abgeordneten Rindeschwender zu Sanders Motion wegen Preßfreiheit.

(Fortsetzung.)

Bassermann: Auch ich trete den Commissionsanträgen bei, obgleich ich keine Hoffnung auf einen Erfolg habe. Ich will auch nicht davon sprechen, daß die Censur ein verwerfliches Institut sey, denn ich habe zu viel Achtung vor ihrer Bildung, als daß ich glaubte, darüber nur ein Wort verlieren zu müssen. Zu den Materialien, welche der Abg. Welcker beibrachte, liefere ich hier eine gleiche Masse von Censurstrichen, die ein Blatt innerhalb 8 Tagen erlitten hat, und zwar ein Mannheimer Blatt, das unsere Verhandlungen mittheilt... Ich glaube um so weniger, daß die Commissionsanträge jetzt einen Erfolg haben werden, als ich im Gegentheile prophezeihe, daß, wenn wir auseinander gegangen seyn werden, das Mittel der Presse eben so gegen uns gebraucht werden wird, wie zur Zeit der Wahlen. Angriffe auf unsere Personen werden nicht zurückgewiesen werden dürfen, und es wird ein Zustand in Beziehung auf die Presse, vielleicht auch in Beziehung auf andere Verhältnisse eintreten, der zu den beklagenswerthen wird gezählt werden müssen. Es gäbe übrigens ein Mittel die Censur abzuschaffen; ein Mittel, das in der Macht des Volkes liegt, das wir nicht erst von der Regierung zu erbitten haben, und ein Mittel, welches sich schon in der Erfahrung erprobt hat. Im Jahre 1831 sagte ein Minister in Kurhessen von der Tribüne der doppelten Kammer herab: »die Censur ist unmöglich, denn wir finden keinen Censor mehr.« Die Verachtung, womit damals das Kurhessische Volk das geistige Henkeramt, die Censur, belegte, brachte die Wirkung hervor, daß sich kein Beamter mehr zu dessen Uebernahme verstehen wollte. Wenn das Volk noch dieser Meinung wäre oder dieser Meinung wieder würde, so wäre dadurch factisch die Censur aufgehoben. Auf einem andern Wege wird es wohl nie geschehen. Geh. Referendär Eichrodt: Ich muß mich gegen die Aeußerung des Abg. Bassermann erklären, sofern er das Institut der Censur ein verachtungswürdiges nennt, und diese Verachtung auf Männer übertragen will, die gemäß den Vorschriften, die sie von der Staatsregierung erhalten, ihr Amt verwalten. Es geht nicht an, daß man Männer, die ihre Schuldigkeit gewissenhaft und in einer Weise thun, wie sie es nach ihrer Ueberzeugung für Recht halten, der Verachtung preisgibt. Dagegen muß ich ein für allemal protestiren. Bassermann: Diese Bemerkung von jener Seite aus finde ich ganz natürlich. Wenn ich aber Beamter wäre, und hinge auch meine ganze Existenz von meiner Besoldung ab, so könnte mich doch keine Macht der Welt dazu bringen, dieses schändliche Amt zu verwalten. Geh. Referendär Eichrodt: Das kann der Hr. Abg. halten wie er will. v. Itzstein: Der von dem Abg. Bassermann angedeutete Weg wäre allerdings der kürzeste. Die Minister müßten alsdann selbst censiren. Mördes: Wenn der Hr. Regierungskommissär heute so lebhaft der Censoren sich annimmt, so fühle ich mich gedrungen eine Frage an ihn zu richten über eine Thatsache, die man allgemein im Lande besprochen, die ich jedoch zur Ehre der Regierung nicht für wahr halten mochte. Ich frage ihn, ob es gegründet ist, daß man die Censoren aller Kreise angewiesen hat, jeden Artikel zu streichen, der zu Gunsten der verhaßten 31er die Wahlangelegenheiten besprach. Daß man wenigstens allenthalben mit dergleichen Beleuchtungen von der Censur zurückgewiesen wurde, ist bekannt. Allein daran schien es der Regierung nicht zu genügen; sie bot vielmehr auch ihren diplomatischen Einfluß auf, um auswärtige Blätter zu ähnlicher Verweigerung zu gewinnen, nachdem einige derselben sich der unterdrückten Partei eine Zeitlang annahmen, und zu deren Vertheidigung die Spalten öffnen zu wollen schienen. Von da an war jedem der Knebel angelegt, der zur Aufrechthaltung der Wahlfreiheit mitwirken und die Verdächtigungen zurückweisen wollte, mit denen man die Majorität der aufgelösten Kammer übergossen. Geh. Referendär Eichrodt: es erging an die Censoren die Verfügung, daß über die Wahlen im Allgemeinen, sowohl für als gegen die Candidaten, nichts aufgenommen werden solle. Mördes: Dadurch ist meine Bemerkung nicht widerlegt, denn es handelt sich hauptsächlich um die Zeit, in welcher diese allgemein lautende Verfügung erlassen wurde. Sie datirt sich wahrscheinlich erst von da an, wo man den Geifer bereits über die Kammer entladen und es dann gerathen finden mochte, das letzte Wort zu behalten, indem man jede weitere Erörterung abschnitt. Junghanns: ich glaube nicht, daß die Besorgniß eines Redners Platz greift, daß nach dem Schlusse des Landtags Artikel, welche die Kammer verunglimpfen, in der Presse aufgenommen, andere dagegen keinen Eingang finden werden. Ich bin fest überzeugt, daß in der einen wie in der andern Richtung, wenn nur das Maß nicht überschritten wird, Artikel werden zugelassen werden, und wenn wir wieder zusammen kommen, wollen wir uns fragen, ob diese Ueberzeugung nicht zur Wahrheit geworden ist. Mördes: ich werde mir erlauben seiner Zeit den Abg. Junghanns daran zu erinnern und werde dann mit Freuden seine glückliche Voraussicht anerkennen. Baum erwähnt, wie die Verfügung, daß nichts über die Wahlen aufgenommen werden soll, von einigen Censoren so verstanden wurde, daß sie sich hauptsächlich angelegen seyn ließen nach dem Wort »Wahl« zu fahnden, so zwar, daß der Fall möglich gewesen wäre, daß wenn ein Ehepaar seine Vermählung mit dem Beisatz angezeigt hätte, »wir haben eine glückliche Wahl getroffen« auch hier dieses Wort gestrichen worden wäre. Um über den Gegenstand selbst etwas zu sagen, muß ich einen Blick auf die Karte der civilisirten Länder werfen. Es ist bedauerlich für einen Deutschen, wenn er sieht, daß unter allen civilisirten Völkern nur drei der Preßfreiheit entbehren, nämlich Rußland, Italien und, leider, Deutschland. Es ist höchst traurig, daß wir in Baden, die wir die Preßfreiheit hatten und bei dem Zurückziehen derselben von Seite der Minister die Erklärung hörten, sie existire noch für das Innland, jetzt eine härtere Censur haben, als vielleicht Preußen oder andere deutsche Länder. Richter: Wie Jedermann weiß, wurde in den Spalten der inländischen Zeitungen jedes Wort, das auch nur im entferntesten eine Beziehung auf die Wahlen hatte, gestrichen. Es haben sich deßhalb einige Vaterlandsfreunde an auswärtige Redactionen gewendet und besonders an die Redaction des Rheinboten in Großlaufenburg einige Aufsätze geschickt. Auf die Anzeige eines Beamten in der obern Gegend aber wurde dieses Blatt unterdrückt. Damit begnügte sich übrigens die Regierung nicht, sondern sie stellte durch den Präsidenten des Ministeriums des Innern das Ansinnen an den Stand Aargau, man möge die Gefälligkeit haben, dieses Blatt auch dort zu unterdrücken. Ein solches Verfahren ist einer Regierung nicht wohl würdig, denn sie macht sich meines Erachtens nicht nur lächerlich, sondern auch verächtlich. Präsident: Solche Ausdrücke sind nicht parlamentarisch und gehören nicht hieher. Geh. Referendär Eichrodt: Es wäre besser gewesen, der Hr. Abgeordnete hätte geschwiegen; denn dieses Blatt ist wegen vielfacher Majestätsbeleidigungen gegen unsern Fürsten jetzt vor unsern badischen Gerichten in Untersuchung. Ich hätte geglaubt, das Schicklichkeitsgefühl würde den Hrn. Abgeordneten abhalten von diesem schändlichen niederträchtigen Blatt zu reden. Ich habe nie ein frivoleres Blatt vor meinen Augen gehabt. Richter: Ich erhielt von der Redaction eine Erklärung,

die an die Kammer gerichtet ist, mit dem Auftrag sie zu übergeben. Den Inhalt derselben habe ich bereits vorgetragen, wiederhole aber, daß es einer Regierung nicht wohl würdig ist, ein solches Ansinnen an eine fremde Regierung zu stellen. Diese fremde Regierung hat, von ihrem Standpunct aus, der badischen Regierung mit Recht erklärt, wenn man sich beleidigt fühle, so möge man sich an den competenten Richter wenden. Sander: ich weiß wohl, daß geringe Aussichten vorhanden sind zu einer vollständigen Erfüllung des Versprechens in der deutschen Bundesacte. Aber ich weiß auch, daß die neuere Zeit und die künftige Zeit uns einen mächtigen Alliirten gibt, der immer dringender und kräftiger auf die Erfüllung des gegebenen Versprechens hinwirken wird. Je gemeinsamer die Interessen der Deutschen werden, je gemeinsamer sie in ihren Anforderungen und Bedürfnissen mehr und mehr auftreten, desto größer wird auch das Interesse sich darstellen, eine gemeinsame und wirklich deutsche Preßfreiheit in's Leben zu rufen. Es ist ohnehin nimmermehr zu läugnen, daß nur freie Männer und freie Bürger die Kraft eines Staates verbürgen und wer dieß anerkennt und anerkennen muß, der muß auch zugeben, daß es im Interesse der deutschen Fürsten liegt, freie und kräftige Bürger zu haben, also auch eine freie Bewegung der Presse zuzulassen.... Göthe's »Zauberlehrling« beschwört in Abwesenheit seines alten Meisters die Geister, kann sie aber nicht mehr bannen und schlägt in der Verzweiflung darüber mit dem Beil darein, macht die Geister aber hiedurch nur wilder und ruft endlich aus:

„Hilf, o Herr und Meister,
Sieh, die Noth ist groß;
Die ich rief, die Geister,
Werd' ich nun nicht los."

Es scheint mir dieß ganz auf Deutschland zu passen. Man hat i. J. 1813, wo die Schmach der Fremdherrschaft auf Deutschland ruhte, den Geist der deutschen Kraft und des deutschen Wortes in der deutschen Presse herauf beschworen. Diese Geister sind bereitwillig erschienen und sie brachen die Schmach von Deutschland. Aber sie wurden bald zu kräftig und man ist gegen sie ausgezogen. Man hat den Geist der Religion, das Gefühl, das in jeder Brust lebt, gegen jenen Geist aufgerufen. Dieser Geist der Religion ist auch erschienen, allein man ist mit ihm in neuester Zeit selbst wieder in Zwiespalt gerathen und man sucht ihn zu bannen. (Schluß folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Se. Maj. der König hat geruht, den Oberrechnungsrath Dr. Johann Evangelist Wanner zum Ministerialrath im Finanzministerium zu ernennen. (Allg. Z.)

Augsburg, 12. September. Ludwigs-Canal: — P., 74 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn: 70 P., — G.; Bayer. 3 1/2 proc. Oblig. 100 5/8 P., 100 1/4 G.; Bayer. Bankactien 2. Semest.: 674 P., 670 G.

(Baden.) Karlsruhe, 12. Septbr. Die hiesige Zeitung gibt heute eine sechs Foliospalten füllende Abhandlung, überschrieben: »Der Landtag von 1842.« Die Darlegung trägt den Charakter einer officiellen Rechtfertigung des Verfahrens der Regierung gegenüber der Majorität der nun vertagten Kammer.

Hamburg, 9. Sept. Wahrscheinlich wird Anfangs November die erste Expedition von hier nach Neuseeland abgehen. Ein Arzt, zwei Missionaire, der Auswanderungs-Agent, sämmtlich mit ihren Familien, werden sie begleiten. Die Compagnie verfährt bei der Wahl der Auswanderer mit großer Umsicht.

Hamburg, 10. Sept. Die treffliche Smith'sche Elbwasserkunst, die durch den Brand auf dem Holzdamm und den Naboisen zerstört und deren Leitungen zum Theil vernichtet und an vielen Stellen beschädigt waren, wurde durch die rastlose und unerschrockene Thätigkeit des Unternehmers rasch wieder hergestellt, so daß alle stehen gebliebenen Häuser mit Wasser versorgt werden konnten. Nach alter frommer Sitte wurde in diesen Tagen der neue »Rothwasserthurm« im Schopenstehl vom Pastor Nordt feierlich eingeweiht. — Nachdem fast alle passenden Räume auf unsern Wällen und in den nächsten Umgebungen der Stadt mit interimistischen Noth- und Hülfswohnungen für die Abgebrannten besetzt sind, werden nun auch auf einigen unserer Marktplätze zu diesem Zwecke kleine Wohnungen erbaut. — Das erste neue Haus, das des Maurermeisters Nicklas, ward am Dienstag in der Lilienstraße bereits gerichtet. — Ungeachtet der vielen Aufforderungen zum Wiederbau unserer 3 Kirchen, wozu bis jetzt kaum 100,000 M. B. in Kasse sind, ist man darüber einig geworden, erst Häuser zu bauen und dann an den Bau der Kirchen zu denken. Um aber im Petri-Kirchspiel die nothwendige Wachsamkeit von einem hohen Standpunkte aus in etwas wieder herzustellen, wird jetzt das stehen gebliebene, feste Gemäuer des Petri-Thurms dahin ausgebessert, daß sich der Thürmer mit zwei Wächtern Nachts darin aufhalten kann. Auch soll das Gemäuer der Kirche mit einer Art Schutzdach versehen werden, damit der Regen dem Fundament nicht schade. (Fr. J.)

(Oesterreich.) Wien, 9. Sept. Binnen Kurzem wird hier der großh. badische Oberpostdirector, der zugleich mit der Oberleitung der badischen Eisenbahnen beauftragt ist, erwartet, und man schmeichelt sich mit der Annahme, daß seine Sendung neben dem Eisenbahnwesen auch die Tendenz habe, Erleichterungen im Briefverkehr zu erzielen. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 5. Sept. Das engl. Toryministerium, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß durch den Zollverein es dem englischen Handel unmöglich geworden, Deutschland mit der Fluth seiner Fabricate zu überschwemmen, macht in diesem Augenblick die unglaublichsten Anstrengungen, das dort verlorene Terrain wieder auf einer andern Seite zu gewinnen. Wie der Wolf den Gänsen, predigt es die unumschränkte Handelsfreiheit, nachdem es für sich aus dem Prohibitivsystem allen Nutzen gezogen, den es füglich ziehen konnte. Zum Glück treffen diese Predigten meistens taube Ohren. Unter diesen Umständen hängt sich die engl. Zudringlichkeit mit aller Macht und dem allerhartnäckigsten Muthe an Oesterreich. Nichts bleibt unversucht, diese Monarchie zu einem engen Handelsverbande mit England zu bringen. Die Instructionen für Sir Rob. Gordon, dem engl. Botschafter am österreich. Hofe, sind in dieser Beziehung die stringentesten und nichts wird versäumt, dem österreich. Cabinet begreiflich zu machen, welcher Vortheil ihm erwachsen würde, wenn der Staat seine Tarife gegen England aufgäbe, seine Fabrication einstellte, seine Waaren von dort nähme und sich bloß darauf beschränkte, so viel von seinem Getraide an England abzusetzen, als dieses seiner Kornzölle unbeschadet, gerade brauchen könnte. Bis jetzt aber scheint die Rechnung ohne den Wirth gemacht, und die Berichte von dort klingen nicht befriedigend. Die Oesterreicher wissen, scheint es, so gut wie die Engländer, daß der Handel mit Lebensmitteln überall unbedeutend gegen den übrigen Handel erscheint und daß, wenn Oesterreich um 5 bis 6 Mill. Getraide ausführt, es um 100 Mill. andere Waaren einführen muß! Fürst Metternich hat zwar die innigste Hinneigung für seine Freunde, die Tories, was ihre Grundsätze anlangt, aber diese Zärtlichkeit, scheint es, geht nicht so weit, daß dieser allerfahrene und gewiegte Staatsmann sich durch ihre Phantasmagorien hinters Licht führen ließe. Auch sind die übrigen entscheidenden Mitglieder der dortigen Staatsverwaltung nicht so leichtgläubig, um den schönen Worten der engl. Mission die theuersten Interessen ihres Vaterlandes aufzuopfern. Namentlich soll der Finanzpräsident Baron Kübeck, wie die Berichte lauten, ein eben so kalter und ruhiger Rechner als vollendeter Staatswirth seyn, der den Engländern weder an Kenntnissen noch an Feinheit und Impassibilität nachzustehen scheint. Alles das macht den engl. Ministern in der gegenwärtigen Krise große Besorgniß und man hat daher beschlossen, die bisher ziemlich verfehlten Unterhandlungen des engl. Botschafters, Sir Rob. Gordon, zu Wien durch eine specielle Mission Hrn. Mac Gregors, auf den Johannisberg zu unterstützen. Nichts desto weniger sind die Hoffnungen sehr schwankend. Man hat sich hier durch die eigenen Wahrnehmungen, wie durch alle eingegangenen Berichte zu sehr überzeugt, daß die österreich. Finanzen in diesem Augenblick von festerer und geschickterer Hand als je zuvor gehandhabt werden, und man sieht nicht ohne Erstaunen, welchen entschiedenen Gang in den österreich. Finanzmaßregeln man seither festhält, und welche Entwicklung die Dinge in aller Stille genommen haben. Es ist daher wohl nicht zu verwundern, wenn das hiesige Cabinet alles daran setzt, Oesterreich an sein Handelssystem zu ketten und mit höchster Spannung die Rückkehr Hrn. Mac Gregors erwartet. (A. Z.)

London, 6. Sept. Die Regierung muß der Beilegung unserer Streitigkeiten mit den Vereinigten Staaten gewiß seyn, da sie bereits die Heimkehr von zwei Gardebataillonen, zwei Linienregimentern und einem Regiment Husaren von Canada befohlen hat und die Transporte zu deren Herüberbringung schon ausgerüstet werden. (A. Z.)

London, 10. Septbr. Vom Cap der guten Hoffnung sind Privatberichte (aus der Capstadt) vom 30. Juni eingelaufen, wornach die Truppen-Abtheilung unter Hauptmann Smith von den holländ.

Bauern zu Port Natal bis auf den letzten Mann aufgerieben worden wären.

Frankreich.

Paris, 12. Septbr. Die General-Conseils, welche jetzt in den verschiedenen Departements versammelt sind, votiren alle Condolenz-Adressen an den König, wegen des Todes des Herzogs von Orleans. — Hr. v. Olozaga ist dieser Tage auf der Durchreise nach Brüssel und Haag hier erwartet.

5pCt. 118. 90. 3pCt. 80. 35. Ard. 22 1/4.

Spanien.

Madrid, 5. Septbr. Man versichert, das Tuilerien-Cabinet habe den Regenten in Kenntniß gesetzt, daß die Carlisten abermals einen Versuch auf Spanien vorhaben. Don Carlos habe getrachtet, aus Bourges zu entkommen, um sich an die Spitze seiner Anhänger zu stellen. — Der Finanzminister Calatrava will sich zurückziehen: kein Wunder; er findet Niemand, der die bedrängte Staatskasse zu unterstützen sich bereit finden ließe; alle Borgpläne sind diesem Minister verunglückt.

Portugal.

Das spanische Sklavenschiff Gloria, das unter portugiesischer Flagge im Tajo eingelaufen war, drohte zu ernsten Zerwürfnissen mit Spanien Anlaß zu geben. Die Regierung hatte Beweise von dem illegalen Charakter des Schiffes erhalten und wollte es festnehmen lassen, dieses aber zog seine Nationalflagge auf und der span. Gesandte drohte mit Krieg, wenn man sich Gewalt gegen dasselbe erlauben oder seine Flagge beleidigen sollte. Bei Abgang des Postschiffes war die Sache noch nicht erledigt. Erzherzog Friedrich von Oesterreich war damals im Begriff, auf der Fregatte Bellona nach England abzusegeln.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 31. August. Wie ich es vorhergesagt, ist die päpstliche Allocution in Polen nicht zur allgemeinen Kenntniß des großen Publikums gelangt, indem diejenigen fremden Zeitungen, welche sie enthielten, mit den üblichen Ausschnitten ausgegeben wurden. (Das System der Schwärzung aller mißliebigen Artikel hat aufgehört.) Nichtsdestoweniger ist sie in vielen Exemplaren eingeschmuggelt, und geht von Hand zu Hand, ohne daß man jedoch besondere Erfolge davon erwartet. Allgemein ist man aber neugierig, ob die kaiserliche Regierung das Verfahren Sr. Heiligkeit ganz ignoriren, oder energische Maßregeln gegen den römischen Hof nehmen — vielleicht die diplomatischen Beziehungen zeitweilig ganz abbrechen werde. (Allg. Z.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 4. Septbr. Vogorides (Makedon), der an der Spitze des im vorigen Winter zu Braila zum Ausbruch gekommenen Complotts stand, ist nebst neun anderen Individuen von den wallachischen Gerichten zum Tod verurtheilt worden; allein da sämmtliche Verurtheilte nicht Rajas sind, so wurde der Urtheilsspruch nicht vollzogen, sondern die Schuldigen wurden den betreffenden Consuln, unter deren Protectorat sie stehen, ausgeliefert. Namentlich wurde Makedon, obwohl er kein griechischer Unterthan, sondern nur Schutzbefohlener des griechischen Consuls ist, diesem übergeben und am 20. August nach Griechenland eingeschifft, wo er die verdiente Strafe erleiden soll. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

☒ Mainz, 13. September. (Privat-Correspondenz.) Ich bin noch so voll des ersten, mächtigen Eindrucks, den alle die blendenden Herrlichkeiten in unserer Industrieausstellung auf mich gemacht, daß ich in diesem Augenblicke zu einem ausführlichen Berichte ganz unfähig bin. Zudem sind der schönen, prachtvollen Dinge zu viel, als daß sie sich durch einmaliges flüchtiges Beschauen sogleich dem Gedächtniß einprägen könnten. Ich habe aber schon jetzt mit vielen Andern die Ueberzeugung gewonnen, daß der deutsche Gewerbfleiß und Kunstsinn Alles hervorzubringen vermag, was zur Bequemlichkeit und Verschönerung des Lebens gehört, so daß man gar nicht begreifen kann, warum unser Vaterland andern Nationen gegenüber so unverhältnißmäßig bescheiden ist. — Morgen wird der Katalog ausgegeben und uns hiermit die schöne Gelegenheit gegeben, so manchen Namen rühmlichst zu erwähnen, der, wie so viele andere wohlverdiente deutsche Namen, bis jetzt noch nicht aus dem engsten Kreise seines Geburtsortes gedrungen. — Die Vorbereitungen zur glänzenden und würdigen Aufnahme der Naturforscher und Aerzte werden unablässig mit dem größten Eifer betrieben. Alles ist in Bewegung, in Spannung. Schon wird die geräumige Fruchthalle festlich geschmückt, schon die letzte Hand an Alles gelegt, was die Feier der künftigen Woche erhöhen soll. Unser Theater wird zu Ehren der gelehrten Gäste mit einer klassischen Oper eröffnet werden.

Fulda, 8. Septbr. Der werthvolle Brillantring, den Se. Hochwürden der Bischof von Fulda bei der Einweihung des Bonifazius-denkmals verloren hatte, ist wieder gefunden. Der redliche Finder ist der Kutscher des Hrn. von Bibra zu Romrod. Derselbe sah den Ring Abends bei der Beleuchtung in der Nähe des Monuments funkeln, machte seinem Dienstherrn auf dem Heimwege Anzeige von dem Funde und der Bischof erhielt nach seiner Rückkunft von Kassel den Ring durch denselben zugesendet. Der Goldreif des Ringes ist zwar zertreten, die darin verwahrten Reliquien des heiligen Bonifazius aber und sämmtliche Edelsteine sind unverletzt.

Dr. Herloßsohn in Leipzig protestirt dagegen, daß er geisteskrank sey. Hr. Herloßsohn war wegen eines nervösen Fiebers in ein Krankenhaus gebracht worden, gedenkt aber jetzt noch manchen Beweis seiner Geistesgesundheit zu geben.

Die große astronomische Uhr des Straßburger Münsters, an deren Wiederherstellung der Techniker Schwilgue 4 Jahre lang gearbeitet hat, soll gegen Ende dieses Monats fertig, und zur Zeit des wissenschaftlichen Congresses eingeweiht werden. Dieses Meisterwerk der Mechanik zeigt die Umwälzungen der Sonne, des Mondes und der Planeten an, und setzt durch die sinnreichsten Einrichtungen zu bestimmten Zeiten gewisse Figuren in Bewegung. Sieben dieser Figuren stellen die Wochentage dar; jede derselben erscheint, so bald die Reihe an ihr ist, und nimmt, je nach den verschiedenen Tageszeiten, eine andere Stellung ein. Die vier Lebensalter schlagen die Viertelstunden, der Tod, in Gestalt eines Gerippes, die ganzen Stunden. Mittags erscheinen die zwölf Apostel einer nach dem andern, und neigen sich vor Christus, der ihnen seinen Segen giebt. Zur selben Zeit breitet der Hahn seine Flügel aus und krähet dabei.

Wittenberg, 9. Sept. Gestern gegen 10 Uhr Morgens fand hier die feierliche Legung des Grundsteins zu der neu zu erbauenden steinernen Elbbrücke statt.

Man schreibt aus Montevideo vom 18. Juni: Das französische Schiff »Leopoldine«, von Bayonne kommend, hat am 9. dies Schiffbruch gelitten; es hatte 270 Passagiere an Bord, von denen, wie es heißt, 200 umgekommen sind.

(Der Rheinwein und die Franzosen.) Die Pariser Blätter sind, wie kürzlich in den Zeitungen angeführt wurde, einstimmig über die Undankbarkeit und Unredlichkeit der Belgier. Aber die Handelspolitik der Letzteren hat im Courrier du Havre doch einen tapferen Vertheidiger gefunden. Diesem Präfekturblatte zufolge ist die Sache gar so arg nicht und die Belgier haben den guten Deutschen nur ein Kompliment gemacht, d. h. ein Recht zugestanden, von dem sie schwerlich jemals Gebrauch machen werden. Und weßhalb? Weil wir Deutschen keine Weine haben, die mit den französ. concurriren können! In Deutschland [hört! hört!] gibt es nur eine Sorte guten Weines und dieß ist der Johannisberger; der Johannisberger aber gehört dem Fürsten Metternich und ist so theuer, daß er den französ. Weinen nie und nirgends Abbruch thun kann. Außer dem Johannisberger — sagt das Präfekturblatt — wächst in Deutschland nur Krätzer [du cru] und die Sache ist folglich gar des vielen Redens nicht werth. — Wir danken für dieses Kompliment, da es unserm Weinhandel nur nützlich sein kann, wenn nämlich — alle franz. Blätter so dächten.

Meteorolog. Beobachtungen vom 13. Sept.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	332, 08	+ 9, 4	O. heiter.
Mittags 12 U.	331, 83	+17, 8	NO. bew.
Abends 7 U.	331, 81	+15, 2	NO. heiter.

Schifffahrts-Nachrichten.

Köln, 12. Septbr. Abgefahren am 11.: G. Meisenschmidt nach dem Obermaine,

Würzburg, 14 Septbr. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: S. Ant. Brand von hier. Ende der Ladezeit am 20. d. M.

Bekanntmachung.

[23] Im Wege gerichtlicher Hülfsvollstreckung werden die beiden unten näher beschriebenen Wohnhäuser des Tünchnermeisters Johann Menna dahier wiederholt nach den Bestimmungen des §. 64. des Hypothekengesetzes und der §§. 98 mit 101. des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 dem öffentlichen Verstriche, jedoch mit dem ausdrücklichen Bemerken ausgesetzt, daß bei dem diesmaligen Verstriche dem Meistbietenden, auch wenn die erhobene Taxe nicht erreicht wird der unbedingte Zuschlag werde ertheilt werden.

Zu dem erwähnten Zwecke steht eine Tagfahrt

auf Donnerstag den 20. Oktober l. Js.
früh 10 Uhr
im Geschäftszimmer Nr. 2. fest, wozu Strichsliebhaber anher eingeladen werden.

Würzburg, den 6. Sept. 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Prot.

Beschreibung der Wohnhäuser.

I. Das Wohnhaus im 4. Distr. Nr. 166. ist drei Stock hoch aus Stein erbaut, geht in die Straße 18 1/2' lang, 43 1/2' tief; der hiermit verbundene Flügelbau ist 62 1/2' lang, 18 1/2' tief, hat ein deutsches Dach mit Breitziegeln gedeckt.

Der Gelaß ist folgender:

Parterre: Eine gewölbte Weinkammer mit Laten-Abtheilungen, Waschküche mit 2 eingemauerten Waschkesseln, 1 unheizbares Zimmer, 2 Werkstätten und Vorplatz.

2ter Stock: Vorplatz, 3 heizbare, 1 unheizbares Zimmer, Küche und Abtritt.

1ter Dachboden. Vier Kammern und Vorplatz, über diesen freier Raum.

Bei diesem Hause ist ein Höfchen, worauf eine Altane resp. Gang steht, welche 1 Stock hoch aus Stein erbaut ist, 25' lang, 7' breit.

Ferner befindet sich eine Halle auf dem Höfchen neben dem Einfahrtthor 18 1/2' lang, 6 1/2' breit, 1 Stock hoch, auf hölzernen Pfosten ruhend, hat ein mit Breitziegeln gedecktes Dach, enthält Kalk- und Dunggrube und Abtritt.

Das Haus ist in gutem Zustaande, der Werth 4,600 fl. und giebt dem kön. Stadtrentamte jährlich 3 fl. fränk. Grundzins und ist handlohnbar.

II. Das Haus im 4. Distr. Nr. 165. ist 2 Stock hoch, der erste von Stein, der zweite von Fachwerk, hat ein deutsches Dach mit Breitziegeln gedeckt, 39' lang, 13 1/2' tief. Der Gelaß ist folgender:

Parterre: Eingangs rechts ein geräumiges Lokal, ein unheizbares Zimmer, Vorplatz und Abtritt.

2ter Stock. Ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, Küche und Vorplatz.

Mezane: 1 heizbares Zimmer, eine Kammer mit Bretterverschluß, Vorplatz und einen Kochherd mit Kamin.

Vor dem Hause ist ein Gärtchen mit Trauben-Stöcken und gegen die Büttnersgasse eine Dunggrube 10' lang und 8' tief.

Das Haus hat in seinem gegenwärtigen baulichen Stande einen Werth zu 1,300 fl. und giebt an das k. Stadtrentamt jährlich 1 fl. 16 kr. Grundzins nebst Handlohn.

Bekanntmachung.

(Die theoretische Prüfung der Rechtscandidaten an der Universität Würzburg betr.)

Gemäß königl. Verordnung vom 17. Dec. 1833. S. 1390. des Regierungsblatts, beginnt die theoretische Prüfung der zum Staatsdienste aspirirenden Rechtscandidaten nach Vorschrift der Verordnung v. 6. März 1830, S. 581. des Regierungsblatts, bei der Universität Würzburg am

Dienstag den 18. October d. J.
Vormittags 8 Uhr,

und wird an diesem und den folgenden Tagen jeden Vormittag bis 12 Uhr, und jeden Nachmittag von 2 bis 6 Uhr fortgesetzt.

Die unterfertigte Commission bringt dieses mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß diese Prüfung, zu welcher Jedermann Zutritt hat, in dem Sitzungssaale des academischen Senates abgehalten werden wird.

Königliche, für die theoretische Prüfung der zum Staatsdienste aspirirenden Rechtscandidaten allergnädigst angeordnete Commission
Frhr. v. Strauß, Regierungsdirector.

Anzeige.

[2a] Neueste Pariser Modèles in Hüten und Hauben, gestickte Chemisettes und feine Pariser Blumen sind angekommen bei

Anna Grosjean.

Freitag am 16. September Mittags 2 Uhr werden im 2. Distr. Nro. 10. (Spiegelgasse) mehrere Herrenkleider, als: Mantel, Röcke, Frack ꝛc. gegen baare Bezahlung versteigert.

Haus-Verkauf.

[3a] Ein im besten Stande sich befindendes zweistöckiges Wohnhaus, mit Keller, Stallung und Hofraum, in einem bedeutenden Orte, der Sitz eines k. Landgerichts und Rentamts, einem k. Lustschlosse ꝛc. liegend, an der Kreuzstraße von Würzburg nach Bamberg, und Frankfurt nach Sachsen, zu jedem Gewerbe, sowohl hinsichtlich seiner guten Lage, als Einrichtung bestens geeignet, ist unter vortheilhaften Bedingungen stündlich aus freier Hand zu verkaufen. Auf frankirte Anfragen giebt Auskunft das Comptoir dieses Blattes.

Vermiethung.

An einer freundlichen und sehr frequenten Lage ist ein abgeschlossenes Logis von 3 Zimmern, Schlafzimmerchen, Küche, Kammern und andern Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie auf ersten November zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Stelle-Gesuch.

[2a] Ein Bierbrauer, welcher mehrere Jahre als Braumeister conditionirte, und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht Familienverhältnisse halber wieder ein gleiches Unterkommen zu erhalten. Portofreie Briefe bittet man der Expedition d. Bl. mit der Bezeichnung P. P. zu adressiren.

Gesuch.

[2a] In eine hiesige Colonial-Waarenhandlung wird ein junger Mensch von soliden Eltern in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gesuch.

[3b] Zu einer Privatstelle wird ein geprüfter Lehrer (Israelite) gesucht. Näheres auf frankirte Anfrage bei der Exped. d. Bl.

[2b] Madame **Stifelius**, dont les tendres soins offrent toute garantie aux parens qui ont bien voulu lui confier leurs enfans, a l'honneur de les prévenir qu'elle reprendra le cours de ses leçons le lundi 10. Octobre. Pour les nouvelles élèves ou pensionnaires Madame **Stifelius** désire être avertie, quinze jours avant la rentrée, s'il est possible.

Les leçons de conversation française reprendront le jeudi de la première semaine de rentrée à 6 jusqu'à 8 du soir. Son adresse 4. Dist. Nr. 2.

Lehrlings-Gesuch.

[3b] Es wird ein sich der Pharmazie widmen wollender mit den gehörigen Vorkenntnissen versehener junger Mensch gesucht. Auf frankirte Briefe mit X. bezeichnet gibt die Exped. d. Bl. Nachricht.

Danksagungs-Schreiben.

Wohlgeborner Hr. Dr. **J. E. Gaudelius** in Frankfurt a. M.

[2b] Die Schicksale der Menschen sammeln sich oft über die Häupter der Sterblichen, und nur zu bald empfindet das arme Menschenkind ihre Folgen. Ich machte die Erfahrung. Unter den vielen Unglücksfällen, die mich als Hausvater trafen, zerriß doch keiner mein väterliches Herz mehr, als der, der meinen jüngsten Sohn heimgesucht. Gesund an Leib und Seele war derselbe bis in sein fünftes Lebensjahr, als ihn die Fallsucht in ihre Stricke nahm. Ihnen nur, hochwohlgeb. Hr. Dr. **Gaudelius**, wie sehr bin ich Ihr Schuldner, danke ich die süßen Vaterfreuden, die ich auch an diesem meinem Sohne noch erlebe. Er ist wieder vollkommen von der furchtbarsten Krankheit, der Fallsucht (Epilepsie), hergestellt, und nur durch Ihre vortreffliche Anwendung. Ich erhielt dieselbe nämlich durch den hochwürdigen Hrn. Professor Schmid zu Gießen, damals unser sehr geliebter und geschätzter Seelsorger.

Ich erlaube mir, Sie gehorsamst zu bitten, gegenwärtiges Schreiben zum Wohl der leidenden Menschheit durch die gelesensten Blätter Deutschlands bekannt machen zu lassen.

Gierod, Amts Wallmerod im Herzogthum Nassau, den 2. Sept. 1842.

Ihr dankbarer
Weidenfeller, Lehrer.

[3b] In einer sehr frequenten Straße ist ein Backhaus stündlich zu vermiethen. Das Nähere sagt die Exped. d. Bl.

Handlungs-Institut.

[2b] Mit dem 3. October d. J. beginnt das Winter-Semester in meiner Anstalt. Ich ersuche daher jene Aeltern oder Vormünder, die ihre Söhne oder Pflegebefohlenen meiner Anstalt anzuvertrauen gedenken, sich recht bald mit mir mündlich oder schriftlich zu benehmen, um die nöthigen Vorkehrungen treffen zu können.

Würzburg, 11. September 1842.

F. Klotz, Instituts-Vorstand,
I. Distr. Reisgrubengasse Nrs. 229 1/2.

[2b] 1 Paar polnische Pferde, wovon das eine 5, das andere 7 Jahre alt ist, sind mit Geschirr zu verkaufen im

Wittelsbacher Hof.

[2b] **Die Blutegelhandlung von M. J. Helff in Köln**

empfiehlt sich mit bester, frischester Waare. Die Blut-Egel werden kurz vor dem Versandt aus den Teichen genommen, und können die Preise des directen Bezugs wegen, billigst gestellt werden. Die Zahlung wird Pränumerando geleistet, und werden Briefe und Gelder franko erbeten.

Im Verlag von F. A. Eupel in Sonderhausen ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Der

homöop. Hausfreund.

Ein

Hülfsbuch für alle Hausväter,

welche die am häufigsten vorkommenden menschlichen Krankheiten in Abwesenheit oder Ermangelung des Arztes schnell, sicher und wohlfeil selbst heilen wollen,

nebst einer zweifachen Abhandlung

über das Wesen der homöopathischen Heilkunst im Allgemeinen,

und ihre zweckmäßige Anwendung zur Heilung der am häufigsten vorkommenden menschlichen Krankheiten insbesondere,

nach den besten Quellen und Hülfsmitteln und vielfältigen eigenen Erfahrungen bearbeitet von

Fr. August Günther.

gr. 8. geheftet. Preis 1 Thlr. 8 Sgr. oder 2 fl. 24 kr.

Der als Schriftsteller rühmlichst im Fache der Homöopathie bereits hinlänglich bekannte Verfasser der oben angezeigten Schrift hat bei deren Abfassung einen doppelten Zweck vor Augen gehabt: einmal nämlich Landgeistlichen und andern gebildeten Laien einen Leitfaden an die Hand zu geben, wie sie sich, unter Anleitung der Vernunft, in vorkommenden Nothfällen zur Abwehr drohender Lebensgefahr zu benehmen, und wie und wo sie dem Arzte in die Hände zu arbeiten haben, und 2tens das gesammte zum Denken gewöhnte Publikum in Stand zu setzen, den wahren, wissenschaftlich gebildeten Arzt von dem rohen Empiriker, der blos handwerksmäßig seinen Kranken versorgt, unterschieden und so den Richter über Leben und Tod am Krankenbette gewissermaßen controliren zu können. Ob, und wie der Verfasser diesen doppelten Zweck erreicht habe, — darüber hat die öffentliche Meinung zu Gunsten des angezeigten Werkes bereits hinlänglich entschieden. So nennt der Recensent in Nr. 12—14 des 18. Bandes der allgem. homöop. Zeitung das Buch „eine recht lobenswerthe Arbeit", und einer unserer tüchtigsten Homöopathiker, Hr. Dr. Rath in Magdeburg, erklärt dasselbe unbedingt für „das zweckmäßigste und vollständigste seiner Art. Ein als zweiter Theil des vorstehend angezeigten Werkes ist so eben erschienen und auch unter dem Specialtitel:

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post i. Bayern 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 258. Samstag, 17. September 1842.

Diskussion der Zweiten badischen Kammer über den Bericht des Abgeordneten Rindeschwender zu Sanders Motion wegen Preßfreiheit.

(Schluß.)

Der Abgeordnete Sander fuhr fort: Als im Jahr 1830 die Juliusrevolution in Deutschland Widerhall fand, da regte und bäumte sich der deutsche Geist, der gebannt aber nicht ganz beschworen war, und man rief gegen ihn den Geist der Industrie herauf. Man sagte den Deutschen: »Laßt die politischen Streitigkeiten, werft euch auf Handel und Gewerbe!« Die Deutschen thaten es, aber sie thaten es in einem zu hohen Grade, und jetzt ist man wieder damit beschäftigt, den deutschen Geist der Industrie zu bannen und zu beschwören mit der Bevorzugung der auswärtigen Industrie. Alle diese deutschen Geister sind aber noch da; sie regen und bewegen sich, sie verlangen ihre Geltung, und schon sind jene, die sie gerufen haben, in Verlegenheit geratben und rufen:

„Hilf, o Herr und Meister,
Sieh, die Noth ist groß;
Die ich rief, die Geister,
Werd' ich nun nicht los."

Aber sie lassen sich nicht mehr bannen und beschwören; sie verlangen eine freiere Geltung und Entfaltung. In allen diesen Geistern liegt der Geist der Ruhe, der den Deutschen eigene Geist, mit seinem Rechtssinn, seiner Ordnungsliebe und Treue gegen die Fürsten. Man gebe aber diesem Geist auch seine gehörige Entwicklung. Man gebe ihm Raum, denn wenn man ihm stets nur Schranken und Verbote von allen Seiten entgegensetzt, so wird er gegen diese Verbote und Schranken stets unruhiger werden. Der deutsche Geist weiß, daß sein Ziel in der freien Entwicklung liegt. Er wird dieses Ziel erreichen, er muß es erreichen. Rindeschwender: Zur Abwendung einer großen Gefahr kann man einmal zu Zwangsmitteln greifen und Todtschlag verüben und kein Mensch wird sagen, daß man Unrecht thue. Wenn aber die Gefahren vorüber sind und man schlägt immer noch todt, so hat man etwas Schändliches gethan und macht sich zum Verbrecher. Ich glaube mich überzeugt zu haben, daß die Art und Ausübung der Censur selbst eine Mißbilligung von Seite der Bank der Regierung gefunden und daß den Hrn. Regierungskommissär selbst hie und da eine Schamröthe überflogen hat, als er hörte, wie die Zensur in's Lächerliche getrieben wird. Ich bitte die Kammer nur noch in ihrem Beschluß einig zu seyn. Geh. Ref. Eichrodt: Die Regierung ist nicht im Stande die Censur selbst auszuüben, sondern sie muß ihre Organe dazu wählen. Nun ist es bei den Zensoren, wie bei andern Beamten, ja selbst bei den Richtern wohl möglich, daß sie irren. Darum hat die Regierung Recursinstanzen bis zu dem Ministerium des Innern eingeführt und der Hauptzweck dabei ist, daß die Censoren durch die fortwährenden Recursbescheide am Ende die Richtung kennen lernen, in welcher sie censiren sollen und den Geist der Behörden erkennen. In den Fällen, wo das Ministerium über Preßsachen zu entscheiden hat, wird das Urtheil in der Regel so ausfallen, daß man damit zufrieden seyn kann. Ich beklage, daß sich einige Mitglieder haben hinreißen lassen, der Preßfreiheit in einer Weise das Wort zu reden, die offenbar getadelt werden muß. Ich wollte die einzelnen Redner nicht immer unterbrechen; aber indirecte Drohungen, so wie Beleidigungen gegen die Regierung und die Beamten sind nicht der Weg, auf dem man zum Ziele kommt. Eine Sache muß gut seyn und sich selbst rechtfertigen, wenn sie sich geltend machen will, nicht aber solche Mittel nothwendig haben, wie sie angedeutet worden sind. v. Itzstein: Ist es denn eine Drohung, wenn man der Regierung sagt, welche Folgen schlimme Maßregeln haben mögen? Geh. Ref. Eichrodt: Ich habe die Redner wohl verstanden, aber den Abg. v. Itzstein nicht gemeint. Rindeschwender: Der Hr. Regierungskommissär meint immer noch, man habe zu viel gesagt. Ich theile aber die Ansicht, es solle keine Censur stattfinden als da, wo die höchste Noth es gebietet, und wenn es gleichwohl Censoren geben soll, so kann man mir nicht übel nehmen, wenn ich, falls ich einer wäre, mir vorkäme wie ein Scharfrichter. Es kann mir Niemand verbieten dieß laut zu erklären, denn die Gedanken, die ich einem andern niederschlage und der Raub, den ich an solchen Gedanken begehe, scheint mir schlimmer, als ein Halsabschneiden, das der Richter vorher gesetzmäßig anerkannt hat. Geh. Ref. Eichrodt: Ich habe von vielen Seiten Stimmen gehört, welche glauben, die Presse bewege sich sehr ungenirt bei uns, und ich hätte deßhalb nicht erwartet, daß man so heftige Anklagen gegen die Censur ausstoßen werde, wie es heute geschehen ist. — Die Discussion wird hierauf geschlossen und die Kammer nimmt die Anträge der Commission an. (Karlsr. Z.)

Deutsche Bundesstaaten.

°,° (Bayern.) Würzburg, 16. September. Wir theilen das Resultat der gestern stattgefundenen Ersatz-Wahl der Gemeindebevollmächtigten unsrer Hauptstadt mit. Erwählt wurden a) zu wirklich eintretenden Gemeindebevollmächtigten die Herren: Kfm. F. A. Gätschenberger, Priv. G. Kremer, Kfm. J. Bolongaro-Crevenna, Kfm. Lor. Leipold, Melber Val. Neuland, Priv. Val. Braunwart, Kfm. Val. Maas, Regenschirmfabrikant Aler. Hallein, Kfm. Joh. Becker, Kfm. Mich. Vornberger; b) zu Ersatzmännern die Herren: Priv. Jos. Köchel, k. Rechtsanwalt Ign. Mohr, Oek. Mich. Bauch, Weinh. Andr. Silligmüller, Zimmermstr. Ant. Eckert, Stadtkämmerer K. Broili, Oek. Fr. Hubert, K. M. Jos. Röser, Kaff. G. Obert, Weindändler Mich. Lauk.

München, 13. September. Seine königl. Hoheit unser Kronprinz, welcher heute in Straubing übernachtet, wird morgen gegen Abend hier eintreffen. (Allg. Z.)

München, 13. Sept. Bei der bevorstehenden Eröffnung der Walhalla wird ein Festchor mit großartiger Besetzung zur Aufführung kommen, dessen Dichtung, dem Vernehmen nach, aus hoher Feder geflossen, und dessen Composition von unserm trefflichen Kapellmeister Stunz geliefert worden ist. — An des verstorbenen Leibarztes Sr. Hoh. des Herzogs von Leuchtenberg, Dr. Mahir's, Stelle ist zur Begleitung desselben nach Italien der hiesige Bataillonsarzt Dr. Wurm, der Sr. Hoh. schon früher auf seiner ersten Reise nach St. Petersburg zur Seite war, berufen worden. — Der Stein, dessen sich die Verfälscher unserer bayer. Banknoten zur Lithographirung derselben bedienten, ist, wie man hört, in diesen Tagen, ganz zufällig bei der jetzt stattfindenden Reinigung der Stadt-Kanäle in der Nähe des Josephsthores aufgefunden worden. Die dieser Verfälschung beschuldigten und inhaftirten Personen, zwei männliche und zwei weibliche Individuen, scheinen alle dabei gebrauchten Werkzeuge nach der Fabrikation beseitigt zu haben und sollen noch läugnen, dürften aber der Ueberweisung ihrer Schuld bei den vorliegenden Indizien kaum entgehen. — Der Umzug unserer k. Hof- und Staatsbibliothek in das neue Gebäude, das anderthalb Millionen Bände fassen dürfte, wird erst mit Anfang des kommenden Frühjahrs stattfinden, und dürfte, da die Bibliothek gegen 800,000 Bände enthält, wohl eine geraume Zeit in Anspruch nehmen. (Nürnb. K.)

Augsburg, 13. Sept. Ludwigs-Canal — P., 74 G. Augsb. Münchener Eisenbahn 70 P. — G. Augsb.-Münch.-Eisenb. 4 pCt. Obligat. 103 P. 102 1/2 G.

(Preußen.) Coblenz, 12. Sept. Unser erwählter Bischof von Trier, Hr. Arnoldi, ist gestern, von Köln kommend, hier eingetroffen und im »Trierschen Hofe« abgestiegen. In seiner Begleitung befand sich Hr. Regens Dr. Braun; der Hr. Generalvikar Dr. Müller war am Tage zuvor schon hier eingetroffen. Den hochw. Hrn. Arnoldi zu begrüßen, brachte ihm am Abende die hiesige Liedertafel ein Ständchen, zu dessen Ende der Gefeierte selbst in die Mitte der Sänger trat und ihnen in herzlichen Worten für dieses Zeichen aufrichtiger Verehrung dankte. Die Ablegung des Homagial-Eides in die Hände des Hrn. Oberpräsidenten v. Schaper soll dieser Tage dahier, die feierliche Consecration nachkünftigen Sonntag in Trier stattfinden. (Rh.- und M.-Z.)

Bonn, 14. Sept. Gestern Abends machten von hier aus die großen Königsfeuer auf den Gipfeln des Siebengebirges, welche zum godesberger großen Feste gehörten, einen eigenthümlichen Effect. Sie erschienen wie große rothe Sterne am fernen Horizont, und ihr Spiegeln im Rheine warf lange Lichter von eigenthümlich magischem Ansehen. Mit hellstrahlenden Cometen ließen sich die Feuermassen vergleichen, wovon die Wiederscheine im Flusse mehr oder minder lange Schweife bildeten. Wie oft bei den Wandelsternen der Fall, so reichten auch jene Feuerstreifen nicht unmittelbar bis an den Körper des feurigen Phänomens. Vor Allem strahlte die Spitze des Drachenfelsen am hellsten, und um ihn herum schlang sich ein beweglicher Feuerstreif. Nach einiger Zeit stiegen farbige Sterne in mannigfachen Gruppirungen am Godesberge auf, abwechselnd mit mächtigen farbigen größern Erleuchtungen, wodurch der Thurm und die ganze Ruine deutlich sichtbar wurden. Ein ähnliches Spiel wiederholte sich auf dem Petersberge, nachdem die großen Sterne des Siebengebirges fast ganz schon erloschen waren. Das kleinere Detail des Feuerwerks mußte uns zwar aus dem hiesigen Standpunkte wegen der zu großen Entfernung entgehen, aber die größeren Feuermassen traten gerade dadurch für uns und das ganze Gau und wohl noch für viel entlegenere Punkte, für alle, aus denen die Gipfel des Siebengebirges sichtbar seyn mögen, ganz eigenthümlich hervor. Bis tief in den Regierungsbezirk Arnsberg und bis weit in das deutsche Land hinein, wo andere Fürsten regieren, müssen die glänzenden Zeichen der Freude im Rheinlande über die Anwesenheit des allgeliebten Königspaares, als ein schönes Musterbild von Anhänglichkeit und Liebe, erkennbar gewesen seyn. (K.Z.)

Trier, 9. Sept. Die Strom-Corrections-Bauten an der Mosel und der Saar sind bei dem niedrigen Wasserstande mit Eifer betrieben und von dem hohen Finanzministerium Fonds zu diesem Zwecke bewilligt worden. Den Moselschiffern hat der Beginn des Baues eines Sicherheitshafens bei Cues, gegenüber Berncastel, große Freude erregt. Für den Handelsstand in Trier ist die Nachricht, daß das Project, die Maas mit der Mosel durch einen Kanal zu verbinden, wieder aufgenommen worden, von nicht geringer Wichtigkeit gewesen, weil der Kanal zwei Stunden oberhalb Trier durch das gegen das Großherzogthum Luxemburg gelegene Gränzflüßchen, die Sauer, in die Mosel ausmündet. (Pr. Stz.)

= Berlin, 13. September. (Privat-Correspondenz.) Unser auswärtiges Ministerium soll doch jüngst die Mittheilung erhalten haben, daß Seine Majestät die Absicht hegen, incognito einen kurzen Ausflug über Straßburg nach Paris zu machen, und dann erst über Basel das Fürstenthum Neuschatel zu besuchen. Viele zweifeln aber immer noch daran. — Der Minister von Rochow ist vor einigen Tagen gestärkt aus dem Bade zurückgekehrt und hält sich gerenwärtig auf seinem Gute Rekahn bei Potsdam auf. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diesem hohen Staatsmanne das ehrenvolle Vertrauen von Seiten des Hofs geschenkt werden wird, unsre Prinzessin Marie in ihre neue Heimath, nach Bayern zu begleiten. — Dem Professor Marheinecke will man den evangelischen Bischofssitz in Stettin, den der gegenwärtige Bischof Ritschl mit einer andern hohen Stellung zu wechseln gesonnen ist, verleihen, und dadurch seine verdienstvolle Thätigkeit belohnen.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 14. Septbr. (Privat-Corresp.) Des jüdischen Feiertags wegen fand gestern kein Börsenabschluß statt. Heute war der Umsatz nicht belebt, die Stimmung in den österreichischen Fonds aber etwas flauer. Das Geld hat wieder etwas mehr angezogen. — Der Meßlederhandel ist nun auch so ziemlich vorüber, und die Fabrikanten konnten mit dem raschen Absatz und den guten Preisen zufrieden seyn. — Der Kleinhandel wird nun auch belebter. Metall.: 109 7/8 G.; 4 pCt. Metall.: 101 7/8 P.; 3 pCt. Met.: 77 1/2 G.; Bank-Actien: 1969 G.; 250 fl. Loose: 110 1/8 G.; 500 fl. Loose: 141 G.; Prämienscheine: 85 1/4; Integrale: 51 7/16 G.; Syndicats: 4 1/2 pCt. 91 7/8 G.; 3 1/2 pCt. 76 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 1/2 G.; 500 fl. Loose: 82 7/8 G.; Ard.: 14 7/8 G.; Taunusbahn-Actien: 378 G.; Disc.: 3 3/4 B.

□ Frankfurt, 15. September. (Pr.-Corr.) Die von Bonn nach Paris erfolgte Abreise des wirkl. geh. Raths Alex. v. Humboldt hat das Gerücht erneuert, daß Se. Maj. der König von Preußen doch der k. französ. Familie auf dem Schlosse Eu einen kurzen Besuch abstatten werde. Die Mission, welche Alex. v. Humboldt in Paris zu erfüllen hat, dürfte aber eher gegen die Reise des Königs von Preußen nach Eu sprechen. Der berühmte Gelehrte und Reisende wird alsbald in Mainz zur Versammlung der Naturforscher zurückerwartet, um sich von da zu dem wissenschaftlichen Congresse nach Straßburg zu begeben. Es ist bemerkenswerth, daß in diesem Monat am Ober-, Mittel- und Niederrhein großartige Festlichkeiten stattfinden, die freilich in Straßburg und Mainz vorzugsweise wissenschaftlicher und industrieller Natur sind. — Die große Industrie-Ausstellung in Mainz zieht außerordentlich viele Fremden an und nur eine Stimme des größten Lobes läßt sich über den dort zu schauenden deutschen Kunst- und Gewerbsfleiß vernehmen. — In den letzten Tagen waren wieder viele ausgezeichnete Staatsmänner auf dem Johannisberge, und u. A. auch der k. belg. Gesandte zu London, Hr. Vandeweyer, der gestern hier eintraf. Der großherzogl. bad. Minister v. Blittersdorf machte auch dem Fürsten Staatskanzler seine Aufwartung. Allgemein ist man der Ansicht, daß sich dieser Minister in einiger Zeit von den Geschäften gänzlich zurückziehen werde. — Ihre Durchlauchten der Fürst und die Fürstin von Metternich befinden sich seit gestern in Koblenz und werden in Mitte der nächsten Woche vom Johannisberge die Rückreise nach Wien über Frankfurt antreten. — Wie es allgemein heißt, nehmen mit dem October die Ferien der Bundesversammlung ihren Anfang. Mehrere der Bundestags-Gesandten sind schon abwesend, andere waren durch Krankheit seither gehindert, den Sitzungen der Bundesversammlung beizuwohnen. — Nach dem anfangs October erfolgenden Abmarsch der Bundestruppen werden im Bundespalais, wie seit der Occupation, vier Posten von unserm Militair, und bei jedem außerordentlichen Ereignisse augenblicklich ein Detaschement von dreißig Mann aufgestellt. Der Bund gab übrigens in dem die Occupation aufhebenden Beschluß die Erwartung zu erkennen, daß die Ruhe unserer Stadt keine Störung erleiden werde. Diese Erwartung wird gewiß nicht getäuscht werden, denn die Gesinnungen der Frankfurter sind so loyal, wie nur immerhin die der Bewohner einer andern Stadt. Dabei darf es ihnen aber nicht verargt werden, wenn sie ihre freisinnige Verfassung in allen Theilen aufrecht erhalten wissen wollen.

Bremen, 6. Sept. Für unsere Weser dürften sich nach und nach doch leidlichere Aussichten aufthun. Bei der in Karlshafen versammelten und wahrscheinlich in der Mitte dieses Monats zur Einholung näherer Aufschlüsse und Instructionen sich vertagenden Weserschifffahrtscommission scheint es nach einem Vierteljahrhundert mit der Aufräumung des Bettes und mit gründlicher Herstellung der Strombauten dennoch Ernst zu werden, selbst von Seite gewisser altbekannter Elbe- und Weserpiraten in Hannover. Die allzuniedrige und baufällige, in der großen Ueberschwemmung des Jänner 1841 leider nicht ganz zusammengerissene Hoyaer Brücke wird der von uns mit so vielem Eifer betriebenen und für das rückwärtige deutsche Binnenland so wichtigen Dampf- und Schleppschifffahrt nicht mehr wie bisher einen unüberwindlichen Riegel vorschieben; denn Hannover wird im nächsten Frühjahr 1843 eine genügende Durchlaßöffnung herstellen. (Allg. Z.)

(Oesterreich.) Aus Mähren vom 6. Septbr. Von Neuem geht das Gerücht von einer beabsichtigten Annäherung Oesterreichs an den deutschen Zollverband. Fürst Metternich, sagt man, soll jetzt selbst von der Nothwendigkeit eines solchen Schrittes überzeugt seyn. In den österreichischen Erbstaaten ist ohnedieß darüber fast nur eine Stimme, die sich mit wenigen Ausnahmen sammt und sonders dafür ausspricht. (Schw. M.)

Schweiz.

Bern. Die Rückkehr des österreich. Ministers, Hrn. v. Bombelles, in der Schweiz, welcher eine neue Bestimmung erhalten haben sollte, ist nun gewiß. Dieser Diplomat wird unverzüglich, und zwar am 10. Sept., zu Bern erwartet.

Genf. Donnerstag den 7. Sept. war das „Jeune genevois.“ Die Bevölkerung von St. Gervais hatte früher an die Compagnie vénérable petitionirt, um dem Prediger Chenevire die Erlaubniß auszuwirken, in ihrer Kirche predigen zu dürfen. Die Petition war abgewiesen worden. Nun haben zahlreiche Zusammenrottungen vor

der Kirche den bezeichneten Geistlichen, Hrn. Bougier, nicht in die Kirche eintreten lassen, so daß in St. Gervais gar kein Gottesdienst stattfinden konnte. Daher große Aufregung in Genf. Eine Proclamation des Staatsraths verspricht, Untersuchungen gegen die Ruhestörer einzuleiten.

Belgien.

Brüssel, 10. Septbr. Um dem König von Preußen den freundlichen Besuch, den er bei seiner Rückkunft von England in dem Schlosse von Laeken abgestattet, durch einen Gegenbesuch zu vergelten, begab sich König Leopold eiligst nach Aachen, und überraschte den preußischen Monarchen der Art, daß nicht einmal im Gasthofe Zimmer für ihn in Bereitschaft waren. Um 10 Uhr Morgens langte Leopold in Aachen an und um 2 Uhr Nachmittags reiste er wieder ab.

Brüssel, 12. Sept. General Vandermeere liegt sehr krank. Vorgestern Abends flößte sein Zustand große Besorgniß ein. Die Gräfin Demanet di Biesme verläßt ihn nicht und läßt ihm alle mögliche Pflege angedeihen.

Antwerpen, 10. Sept. Gestern Abend kamen von Rotterdam mit dem holländ. Dampfschiff »Concordia« 41 deutsche Auswanderer an, die sich heute an Bord des amerikan. Dreimasters »Florida,« der zur Abfahrt nach Neuyork bereit liegt, einschiffen. Man erwartet noch andere Auswanderer.

Großbritannien

London, 11. September. Man erwartet die Königin am 19ten d. M. aus Schottland zurück. — Die Nachrichten aus Lancashire sind weit entfernt, beruhigend zu seyn. Eine große Zahl der Arbeiter hat den Fabrikanten erklärt, daß sie nach Verlauf von 14 Tagen die Gewerbstätten verlassen werden, wenn man sich weigere, ihnen den Lohn von 1841 zu zahlen. Die Fabrikherrn behaupten, daß es ihnen unmöglich sey, dieser Forderung zu willfahren.

In Stockport ist nur eine Fabrik erst in Arbeit und in Aston sind nur 3 kleine Manufacturen im Betriebe und müssen noch durch Militair beschützt werden. Auf den Meetings wird überall noch der Entschluß gefaßt, nicht eher zur Arbeit zurückzukehren, als bis man den Lohn von 1840 gewährt. Ein Haufe bewaffneter Grubenarbeiter versuchte die Kohlenbergwerke zu Wednesbury in Staffordshire zum Feiern zu zwingen; die Yeomanry nahm aber 9 von ihnen gefangen.

Frankreich.

Paris, 14. Sept. Durch Ordonnanz vom 7. Sept. ist der Herzog von Aumale, Obrist des 17ten Regiments leichter Infanterie, zum Grad eines Marechal-de-Camp befördert und dem Generalgouverneur von Algerien, General Bugeaud, zur Verfügung gestellt worden.

Ein Agent der spanischen Regierung ist hier angekommen, der beauftragt seyn soll, Unterhandlungen über ein Anlehen anzuknüpfen. Man glaubt, er werde die Reise vergebens gemacht haben. Die finanzielle Lage Spaniens scheint auf dem Punkt zu stehen, wo eine nahe Explosion zu erwarten seyn dürfte. Ein Theil der Armee hat seit lange keinen Sold erhalten; man besorgt von einem Augenblicke zum andern irgend einen ernsten Aufruhrversuch. — Lord Brougham ist nächstens zu Paris erwartet; er wird dem Hrn. Dupin einen Besuch machen.

Ueber Havre hat man Berichte aus Neuyork vom 20. August. Mehrere im Congreß zu Washington gemachte Versuche, die Tarifbill, die der Präsident Tyler mit seinem Veto belegt hat, in einer modificirten Form durchzubringen, sind ohne Erfolg geblieben. Soll ein neuer Tarif ins Leben treten, so bedarf es dazu einer neuen Bill. Man vermuthete, der Congreß werde sich noch zu dieser sehr verspäteten Maßregel entschließen.

5pCt. 119. 15. 3pCt. 80. 40. Ard. 22.

Spanien.

Paris, 9. September. Die Bandenchefs el Serrador, Groc del Forcal sind im sogenannten Maestrazgo in der Provinz Castellon wieder erschienen, und zu Benicarlo sind die zahlreichen amnestirten Carlisten bei einem Stiergefecht plötzlich in der Zahl von mehreren Hunderten wohlbewaffnet unter dem Rufe: »Es lebe Karl V.! Es lebe Cabrera! Tod den Negros (Liberalen) von Vinaroz!« über einige Hundert fast ganz wehrlose Milicianos dieser letztern Stadt, die auch zu schauen gekommen waren, mit Gewehrschüssen hergefallen und haben sie zur Flucht gezwungen. — Beiderseitig gab es Todte und Verwundete. — Die carlistischen Chefs Forcadell, Batanero und Bargas sind aus Marseille verschwunden. Batanero soll nach Bourges und von dort nach einer Audienz bei Don Carlos mit dem Bruder Cabrera's, einem jungen Menschen von 20—25 Jahren, hierher gegangen seyn. (Allg. Ztg.)

Aus Madrid, 6. Sept. wird geschrieben: Seit einiger Zeit war viel die Rede von Schritten unserer Regierung, sich der französischen zu nähern; jetzt erfährt man, daß die beiden Höfe ferner als je von einer Verständigung sind.

Portugal.

Aus Lissabon, 31. Aug., wird gemeldet, zu Braga sey es zu Unordnungen gekommen, wobei das Volk geschrieen habe: Es lebe die Königin! Weg mit den Zehnten! — Die bewaffnete Macht zeigte sich und sofort wurde die Ruhe wieder hergestellt.

Schweden.

Stockholm, 6. Sept. Die Abreise Sr. Maj. des Königs nach Norwegen ist in Rücksicht der Krankheit Sr. k. Hoheit des Kronprinzen gänzlich eingestellt worden. Obgleich der Gesundheitszustand des Kronprinzen sich täglich bessert, so dürfen doch noch 14 Tage hingehen, bevor Se. k. Hoheit das Zimmer wird verlassen können.

Türkei.

Semlin, 4. September. Alle Berichte, die seit zwei Tagen von Belgrad herüber kommen, verbreiten große Besorgniß über den Zustand in Serbien. Die Denunciation einer im Lande weitverzweigten Verschwörung hat die Regierung allarmirt und die Empörung wahrscheinlich vor der Zeit zum Ausbruch gebracht. Das ganze Land war in Aufregung, Kragujewatz und Semendria schienen am meisten von den Unruhen bedroht. Der Fürst hielt mehre Ministerconferenzen, berief den Senat und setzte sich mit den vorzüglichsten Gliedern desselben in unmittelbare Communication. Es wurden sofort nach Kragujewatz und Semendria Regierungskommissäre mit dem Auftrage abgeschickt, sich über den Stand der Dinge zu unterrichten und unverzüglich nach Belgrad zu referiren; der erste der Kommissäre kehrte, ohne das Ziel seiner Reise erreichen zu können, noch an demselben Tage mit der Nachricht zurück, daß ein Trupp von mehreren hundert Mann die Straße besetzt hielt und Niemand durchließ. Es heißt, daß die Unruhestifter in allen Ortschaften, durch die sie gezogen, Excesse verübt, sich der öffentlichen Kassen bemächtigt haben und nun Miene machen, sich Belgrad zu nähern. Wie weit die Bewegung sich ausdehne, ist unbekannt und eben so ungewiß, in welchem Sinne sie stattfinde; in Belgrad schreibt man sie der Wucsitsch'schen Partei zu.

Von der türkischen Gränze, 6ten September. Die vor einigen Tagen erfolgte Ankunft des großherrlichen Kommissärs Schekib Effendi zu Belgrad hat die in Serbien schon seit längerer Zeit drohende Krisis schnell zum Ausbruch gebracht. Schekib Effendi nahm entschieden Partei für die sogenannten Emigranten, zu deren Gunsten sich der türkische Gouverneur Kiamil Pascha längst, jedoch vergebens verwendet hatte; wahrscheinlich wären aber auch seine Bemühungen an dem Widerwillen des Fürsten und seiner Räthe gescheitert, wenn nicht die Chefs jener Partei, wie es scheint im Stillen durch die Pforte ermuthigt, zu der Selbsthülfe geschritten wären. Schon seit mehreren Tagen hatte die serbische Regierung die Anzeige erhalten, daß sich auf einigen Punkten im Innern des Landes aufrührerische Bewegungen äußern, die wahrscheinlich von dem bekannten Chef der Emigrantenpartei, Wucsitsch, geleitet werden. In Folge dessen wurde von Belgrad aus alles disponible Militär, an deren Spitze sich Fürst Michael selbst stellte, zur Unterdrückung jener Bewegungen ausgesandt. Leider haben aber diese Vorkehrungen den erwünschten Erfolg nicht gehabt; vielmehr sind die Regierungstruppen in zwei am 4ten und 5ten September in der Gegend von Kragujewatz statt gehabten blutigen Gefechten geschlagen und nachdem die Insurgenten sich des dortigen Artillerieparks bemächtigt hatten, zur Flucht gezwungen worden. Fürst Michael ist in Folge dessen nach Belgrad zurückgekehrt und hat sich, da er sich auch hier nicht sicher glaubte, gestern früh in Begleitung seiner Mutter, der Fürstin Liubicza und seines Oheims Jephrem über die österreichische Gränze nach Semlin begeben, wo er die weiteren Ereignisse abwarten zu wollen scheint. In Belgrad selbst, gegen welches die Insurgenten Wucsitsch's vorrücken, herrscht große Aufregung. Türken und Christen zeigen sich nur in vollen Waffen öffentlich, und man ist in der Stadt wegen eines blutigen Zusammenstoßes in größter Sorge. (A. Z.)

Amerika.

Nach Berichten aus Rio-Janeiro vom 14. Juli waren die Aufstände in den Provinzen San Paulo und Minas Geraes unterdrückt, der Anführer des ersteren, Priester Tejo, gefangen genommen, und die Aufrührer zur Niederlegung der Waffen genöthigt worden. Sie hatten unter dem Vorgeben, durch falsche Vorspiegelungen verleitet worden zu seyn, den Baron Caxias um Gnade angesteht. Nach der Provinz Minas Geraes war der Präsident von Rio-Janeiro mit 2000 Mann abgezogen und in Barbacena eingerückt; die Häupter des Aufstandes waren entflohen, man glaubte, daß sie, da alle Provinzen von Truppen der Regierung durchzogen wurden, nicht entkommen würden. Die

zu Rio wegen Theilnahme an der Empörung verhafteten Personen sind in einer brasilianischen Fregatte nach Portugal geschickt worden.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 13. Sept. Während wir seit Wochen von Zeit zu Zeit von einem ausgedehnten Brand in Donaumoos hören, ohne über denselben etwas eigentlich Gewisses erfahren zu können, wird so eben auch von einem Waldbrand an der Tyroler Gränze Meldung gethan, der ohne die fast augenblickliche und kräftigste Abwehr der Bevölkerung einiger nahe gelegenen Ortschaften leicht in hohem Grade hätte verheerend werden können.

= **Berlin, 13. Sept.** (Privat-Correspondenz.) Gestern machte ein hiesiger talentvoller junger Bildhauer den traurigen Versuch, sich durch Oeffnen der Pulsadern das Leben zu nehmen, weil bei der Concurrenz zur Modellirung der Gruppen auf der Schloßbrücke ein andrer Künstler ihm vorgezogen wurde. Der Unglückliche befindet sich nun in ärztlicher Behandlung, und man hofft, ihn noch am Leben zu erhalten. — Meyerbeers vielbesprochene sieben geistlichen Gesänge von Klopstock, für vierstimmigen Gesang komponirt, werden hier nächstens in Partitur erscheinen. Allseitige Anerkennung findet die Auswahl klassischer geistlicher Gesänge für die Altstimme, welche hier der Musikdirector Klage unter dem Titel „Sion" herausgiebt. Für die vorzüglichsten Kompositionen dieser Art von Händel, Bach, Pergolese, Lotti, Durante, Marcello, Hasse ꝛc. arrangirte Herr Klage eine Pianobegleitung und sorgte dabei mit musterhaftem Fleiße für die Korrektheit des Originaltextes. — Zu der bei uns aufzuführenden altgriechischen Tragödie des Euripides „Medea" wird Mendelssohn wieder die darin vorkommenden Chöre in Musik setzen. — Lachner's Oper „Katharina Cornaro" soll zum Geburtstage der Königin (den 13. November) auf der kgl. Bühne zur Aufführung kommen.

Die deutsche Oper aus Bern spielt jetzt in Marseille; der Semaphore berichtet, daß die Vorstellungen den besten Erfolg versprächen; Kreuzer's Nachtlager gefiel sehr; ihm folgten Freischütz und Fidelio.

Die »Preßburger Zeitung« vom 9. Sept. meldet: Vergangene Nacht wurden wir gegen 12 Uhr durch Feuerlärm aufgeschreckt. In der Michaelergasse stand das Dach des Burian'schen Hauses in lichten Flammen, und warf glühende Funken auf die benachbarten und gegenüberstehenden Gebäude in der Schneeweiß-, Sattler- und Venturgasse. Binnen drei Stunden hatte die wüthende Flamme acht Häuser ergriffen, verzehrte jedoch größtentheils bloß die Dachstühle. Den anstoßenden festen Gebäuden, die mit ihren hohen Mauern das Feuer begrenzten, und nur der angestrengtesten Thätigkeit des hier garnisonirenden und gerade jetzt concentrirten Infanterie-Regiments Kaiser Alexander ist es zu verdanken, daß man des Brandes Meister wurde.

Außerordentliche Krankheit. Zu Agdy im Wallis ist eine Frau von 21 Jahren, die seit zwei Jahren an einer außerordentlichen Krankheit leidet. Während 23 Stunden bis um zehn Uhr Abends verliert sie ihr Bewußtseyn und ist unbeweglich, wie ein Todter; aber genau um zehn Uhr erwacht sie aus ihrer Lethargie, spricht während 25 Minuten mit ihrer Familie und verfällt dann wieder in denselben Zustand. Im Augenblick, wo sie aufwacht, schließt sie Arme und Hände ineinander und legt sie oberhalb des Kopfs und zehn Minuten später ist sie im Genuß aller ihrer Fähigkeiten. Sie ißt nur wenig, und bis jetzt haben alle ärztlichen Mittel nichts geholfen.

Berichtigung. Der in Nr. 255. d. Bl. erwähnte Schüler der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule, dem eine silberne Medaille als Preis zuerkannt wurde, heißt nicht Ad. Kugler, sondern Adolph Kupfer.

Meteorolog. Beobachtungen vom 15. Sept.

Stunde der Beobachtung	Baro-, met. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	332, 28	+ 11, 6	NO. heiter
Mittags 12 U.	332, 29	+ 17, 1	NO. heiter
Abends 7 U.	332, 24	+ 14, 5	NO. heiter

Danksagung.

Den Verwandten und guten Freunden meines zu früh verblichenen Ehegatten, des Posamentiers Gottfried Goldmayer, so wie überhaupt allen denen, welche der Beerdigung und dem Trauergottesdienste beiwohnten, erstatte ich hiemit meinen verbindlichsten Dank.

Zugleich zeige ich hiemit an, daß ich mein Geschäft nach wie vor unter guter Leitung fortführe. Ich werde mich bestreben, durch gute und billige Arbeiten das Vertrauen in eben dem Grade zu erwerben, wie es mein verstorbener Ehegatte besessen.

Würzburg, den 16. Sept. 1842.

M. Ursula Goldmayer,
Posamentiers Wittwe mit ihrem Sohn.

Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Auf die Veröffentlichung des Agenten der Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Anstalt, der bayer. Hypotheken- und Wechselbank, Joh. Bapt. Stenger in Aschaffenburg in Nro. 190 der „Aschaffenburger Zeitung" erwidere ich Nachstehendes:

Die Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, deren Bevollmächtigter im Königreiche Bayern ich bin, hat es stets unter ihrer Würde gehalten, zur Erwerbung von Versicherungen Mittel anzuwenden, welche der Art sind, wie solche von Stenger bezeichnet werden; sie bedarf solches auch gar nicht, denn bei einem Versicherungs-Capitale, das zu Ende 1841 bereits vierhundert und sechs und fünfzig Millionen umfasste, ist es wohl nicht nothwendig, anderer Mittel zur Erwerbung von Versicherungen sich zu bedienen, als des wohl erworbenen Vertrauens des Publicums. Alles, was daher Stenger in dieser Beziehung behauptet, ist baare Unwahrheit, und ich meide es, auf Einzelnes etwas zu entgegnen, da das Publicum den Werth von Ausstreuungen dieser Art selbst wohl zu würdigen weiss.

Nur das eine will ich berichtigen, was Stenger hinsichtlich der Garantie der Münchener und Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft sagt. Die Gewährleistung dieser Anstalt berechnete sich am 1. Januar 1842. wie folgt:

Sicherheits-Capital in 1000 Stück Actien und dem statutenmässigen Reservefond	fl. 2.100.000
Reservefond für 1842 und die Frei Jahre	„ 780.071
Reserve für spätere Jahre	„ 958.431
Reserve für unregulirte Brandschäden	„ 117.250
Mithin beträgt die Gesammtgarantie .	fl. 3.955.752

Obschon die Gesellschaft im Jahre 1834, zu welcher Zeit sie als inländische Anstalt von Seiner Majestät dem Könige erklärt wurde, noch nicht obigen ausserordentlichen Umfang erreicht hatte, so heisst es doch im Allerhöchsten Rescripte vom 10. Februar 1834:

„Bisher scheiterte Unser Bemühen, Unserem Reiche die Wohlthat einer wohlgeordneten Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Anstalt zuzuwenden, an der Nichtverfügbarkeit von Staatsmitteln etc."

„Zu um so lebhafterem Wohlgefallen gereichen Uns die von der Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft durch ihren Bevollmächtigten, Friedr. Ad. Brüggemann gestellten, von Bürgschaften gewährender Solidität und von dem Bewusstseyn der redlichsten Absichten zeugenden Anträge etc." (Reg.-Blatt von 1834, pag 206 und 207.)

Seine Majestät der König sprach also, nachdem die Sicherheitsfonds der Gesellschaft vom kgl. Ministerium genauest geprüft waren, aus, dass diese Gesellschaft die nöthigen Bürgschaften für ihre Solidität darbiete. Das Publicum in allen deutschen Staaten, das die Münchener-Aachener Gesellschaft zu ihren Versicherungen wählte, gibt durch eben diesen Beitritt Zeugniss für die Solidität der Anstalt, und hatte es noch eines weiteren Beweises bedurft, so wäre er gewiss evident durch die Entschädigungen geliefert, welche die Gesellschaft zu Hamburg zuerst von allen betheiligten Versicherungs-Anstalten im Betrag von fl. 525.000 bezahlte, wodurch dargethan ist, dass selbst die ausserordentlichen Unglücksfälle sie nicht zu erschüttern vermögen, und sie auch in solchen die vollste Garantie gewährt

Uebrigens sagte ich Obiges nur zur Aufklärung des Publicums, mit Stenger will ich in keiner Weise rechten, und spreche nur die Ueberzeugung aus, dass selbst die Administration der Hypotheken- und Wechselbank die Art und Weise, wie er sich die ebensogut inländische Münchener und Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft anzugreifen nicht entblödete, missbilligen wird, indem die genannte Administration es unter ihrer Würde finden muss, mit Unwahrheiten und Schmähungen eine sowohl von der kgl. Regierung als vom Publicum geachtete Gesellschaft zu verunglimpfen.

München den 10. September 1842.

Joh. Lorenz Schätzler,
General-Agent.

Durch Ankauf eines eigenthümlichen Wohnhauses in der Ursulinergasse, 3. Distr. Nr. 203 im ehemaligen Pfortenhofe, bin ich in Stand gesetzt, meine Garküchen- und Restaurations-Wirthschaft für Israeliten gehörig zu betreiben. Da ich nun dieses Lokal, das an Logien und Speisezimmern dem Zwecke entsprechend eingerichtet wurde, in Kurzem beziehe, so setze ich ein israelitisches Publikum sowohl von hiesiger Nähe, als auch von der Ferne, und insbesondere die Messe Besuchenden einstweilen hievon in Kenntniß mit der Bitte, mich mit zahlreichen Besuchen zu beehren. Billige und prompte Bewirthung an Speisen und Getränken, so wie allen Anforderungen entsprechende Zimmer und Betten versichert

Würzburg, den 15. Sept. 1842.

Amson Lippmann,
Weinhändler und Garküchner.

[3c] In einer sehr frequenten Straße ist ein Backhaus stündlich zu vermiethen. Das Nähere sagt die Exped. d. Bl.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen (in Würzburg an die Stahel'sche) versendet worden:

VIELLIEBCHEN.
Historisch-romantisches Taschenbuch
für **1843.**
Von **Bernd von Guseck.**
Sechszehnter Jahrgang.
Mit 8 Stahlstichen. Elegant gebunden.
Preis 1 Thlr. 10 Ngr. (2 Thlr. 8 Gr.)
oder 2 fl. 21 kr.

Inhalt: Der Schwan der Newa. — Der Hirtenkampf. Mac Dougal.

(Zum Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 259. **Sonntag, 18. September 1842.**

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die

„Neue Würzburger Zeitung“

welche täglich Nachmittags 1 Uhr erscheint. Wir haben die Zahl gut unterrichteter Original-Correspondenten in den für die Politik, den Handel und für die Interessen der Zeit wichtigsten Städten Deutschlands und des Auslandes durch sehr bedeutende Opfer dergestalt vermehrt, daß wir im Stande sind, über alle wichtigen Ereignisse die schnellsten und zuverläßigsten Nachrichten zu bringen, deren unparteiische und ungeschminkte Mittheilung die Tendenz unserer Zeitung ist.

Für die der öffentlichen Besprechung würdigen verschiedenen Ereignisse aus dem Leben und aus dem Gebiete der schönen Literatur, Geschichte, der Wissenschaften, Künste und Gewerbe sind nebst dem wöchentlich dreimal beigegebenen Unterhaltungsblatte **„Mnemosyne,“** so oft es die Anhäufung des Stoffes erfordert, Extra-Beilagen bestimmt, um in jeder Beziehung die Wünsche unserer Leser zu befriedigen. Die billigen Abonnementspreise sind am Kopfe jeden Blattes zu ersehen, und wir erlauben uns, zu einem recht zahlreichen Abonnement mit der Bitte einzuladen, die Bestellungen bei den nächstgelegenen löbl. Postämtern zeitig zu machen, um die Nummern vollständig zu erhalten.

Bekanntmachungen und Anzeigen jeder Art, wozu sich dieses Blatt wegen seiner starken Verbreitung vorzüglich eignet, werden für die Gebühren von 4 kr. für den Raum einer dreispaltigen Petitzeile eingerückt und portofrei einzusenden erbeten.

☞ Jede uns zukommende interessante und verbürgte Mittheilung wird mit Vergnügen in die Zeitung oder Mnemosyne aufgenommen und nach Verlangen honorirt.

Würzburg, im September 1842.

Die Redaction und Expedition.
(Stahel'sche Buchhandlung.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 14. Sept. So eben ist Se. k. Hoh. unser verehrter Kronprinz von seiner Reise nach Schlesien im erwünschtesten Wohlseyn wieder hier eingetroffen. Höchstderselbe wird sich, wie bereits gemeldet, nur ganz kurz hier aufhalten, um sich dann nach Berchtesgaden und von dort nach Hohenschwangau zu begeben. (A. Abz.)

München, 14. Sept. Diesen Morgen aus Berchtesgaden eingetroffene Briefe melden das erwünschteste Wohlseyn der allerhöchsten und höchsten Herrschaften, und die erfolgte glückliche Ankunft Ihrer königl. Hoh. der verwittweten Frau Herzogin von Leuchtenberg. — Nach Briefen aus der Umgebung Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl wird derselbe bis heute über acht Tage von seiner Reise nach dem Rhein wieder hier eintreffen. (N. Korr.)

München, 14. Sept. Zufolge gestern hier aus St. Petersburg angekommenen Briefen vom neuesten Datum (2. Sept. neuen Styls) war Se. kais. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg gesonnen als gestern den 13. mit Sr. durchlauchtigsten Gemahlin der Großfürstin Marie und den beiden Prinzessinnen Töchtern die russische Hauptstadt zu verlassen, um sich vorerst nach Wien zu begeben. Von dort werden sich die Herrschaften über Salzburg, wo sie einige Tage verweilen, nach Venedig und von da nach Ancona verfügen, um die im Kirchenstaat gelegenen Besitzungen des Herzogs zu besuchen. Dieser begibt sich im Laufe des Monats November nach München und Eichstädt, die Herzogin Großfürstin aber nach Pisa, wo sie denn größten Theil des Winters zuzubringen gedenkt. J. k. Hoh. die Herzogin Mutter von Leuchtenberg wird am 20. Oct. nach Ancona abreisen und bei ihrer Rückkehr nach einem kurzen Aufenthalte in München sich nach Stuttgart begeben, um dem Wochenbett ihrer durchlauchtigen Tochter, der Gräfin von Würtemberg, beizuwohnen. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, das in diesen Anordnungen leicht Abänderungen eintreten können. (A.Z.)

Augsburg, 14. Sept. Ludwigs-Canal — P., 74 G. Augsb. Münchener Eisenbahn 70 P. — G. Augsb.-Münch.-Eisenb. 4 pCt. Obligat. 103 P. 102½ G.

(Preußen.) Von der Oder, 8. Sept. Die neue russische Handelserleichterung, denn einen Vertrag kann man sie nicht nennen, ist als der erste Schritt zu einem neuen System von dem Kaufmannstande recht gut aufgenommen worden. Was zuvörderst den Tarif selbst betrifft, so sind die Erleichterungen meistens nur auf solche Waaren gefallen, die entweder gar nicht oder nur sparsam nach Rußland ausgeführt werden. Unsere wollene, baumwollene und seidene Waaren, so wie die Rafinaden, die alle Hauptartikel sind, werden in dem neuen Tarife gar nicht erwähnt; und mithin auch den alten prohibitivmäßigen Zollen unterworfen seyn. Eine nochmalige öffentliche Erörterung und Besprechung des Beweises, daß Rußland durch sein System sich selbst am meisten schade, würde jetzt in deutschen Blättern besonders geeignet und zweckmäßig seyn. Auf der andern Seite muß jedoch auch anerkannt werden, daß für die gedachte Tarifs-Ermäßigung sehr wenig von Preußen geleistet worden ist. Die für Rußland so höchst nothwendige Cartel-Convention ist nicht förmlich erneuert werden, und der König hat nur — und dies ganz den billigen Rücksichten gemäß, die man jedem Nachbar schuldig ist, — befohlen, daß auch im nächsten Jahre nach derselben verfahren werden solle. Rußland hat bei dieser Gelegenheit gewiß zum ersten Male mit Erstaunen die Erfahrung gemacht, daß in Preußen von nun an, mehr der Wille und die Wünsche der Nation als persönliche Verhältnisse den Ausschlag geben. Es scheint wirklich, als wenn kein Staatsmann zur Unterzeichnung der Cartels-Erneuerung ohne einen billigen Handelsvertrag sich habe bereit finden lassen. So stark ist jetzt die öffentliche Meinung in Deutschland. Wenn daher der neue russische Tarif gerade die wesentlichsten Wünsche unerfüllt läßt, so ist in Ansehung der formellen Verkehrserleichterung alles Mögliche von russischer Seite erfolgt. Die Vortheile sind großer als ein Artikel in der Staatszeitung dieselben hervorzuheben verstanden hat. Die Grenzzollämter sind bedeutend vermehrt und alle haben die Expeditions-Befugnisse des petersburger Zollamtes erhalten, so daß alle Waaren jetzt die Landgrenze passiren können und nicht mehr den Weg über Petersburg zu machen brauchen. Der Grenzverkehr ist namentlich wegen der unmittelbaren Be-

wohner und ihren kleinen Märkten bedeutend erleichtert. An der polnischen Grenze sind die Consumoämter in gewöhnliche Zollämter verwandelt, so daß Transitegüter über die polnische Gränze nach Rußland nur den mäßigen Transitozoll und nicht mehr auch zugleich die Consumtionssteuer zu entrichten brauchen. Zugleich ist die völlige Transitofreiheit nach Odessa, um den Verkehr nicht den österreichischen Provinzen zuzuwenden, wieder ganz hergestellt und deren gewissenhafte Beobachtung versprochen worden. Dies sind, in formeller Beziehung wenigstens, lauter Erleichterungen, die deutlich beweisen, wie sehr der russischen Regierung daran liegt, sich mit Deutschland auszusöhnen. Ob Preußen aber die Transito-Repressalien auf der Weichsel, deren Aufhebung selbst die Stände gewünscht haben, aufgehoben habe, ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden, eben so wenig, ob dies von Seiten Rußlands hinsichtlich der Zollerhöhung auf preußische Rasinade geschehen ist. Wenn man nun einigermaßen erwägt, wie schwer es einer Nation werden muß, ein financielles System, das eine Menge Geldkräfte in fremde Kanäle gezogen hat, zu ändern, so wird man diese Erleichterung als den ersten kräftigen Schritt zum Bessern immer freudig begrüßen müssen. (F.M.)

Berlin, 9. September. Ueber die Unfälle der Russen im Kaukasus erfährt man hier nur sehr spärliche Details. Daß sie einen nicht unbedeutenden Verlust erlitten, ist nach den Versicherungen angesehener und glaubhafter Personen, die von Petersburg hier angekommen sind, nicht zu bezweifeln. Nach diesen hätte der General Grabbe in unüberlegter Hitze von den Bergvölkern sich mit einer Colonne von 6000 Mann in ein Defile locken lassen, wo er sich alsbald von Feinden umschlossen fand und 4 Tage lang ihren mörderischen Angriffen ausgesetzt war, bis es einer nachrückenden Kolonne gelang, ihn zu befreien, und die Reste seiner Mannschaft zu retten. Officiell soll der Verlust der Russen auf einige 80 Offiziere und etwa 1500 Mann angegeben seyn; man berechnet daher nach Erfahrungen ähnlicher Art, daß er mindestens zwischen 3 und 4000 Mann betrage. (A. Z.)

Koblenz, 15. September. Ihre Majestäten der König und die Königin hatten gestern um 1 Uhr in Begleitung der Prinzen an Bord des Dampfschiffes »König« Bonn verlassen, trafen gegen halb 6 Uhr hier ein und fuhren durch die Stadt nach Burg Stolzenfels. — Heute Vormittag um 11 Uhr legte der erwählte Bischof von Trier, Herr Arnoldi, im hiesigen Regierungsgebäude den Homagialeid in die Hände des Oberpräsidenten von Schaper nieder, so daß morgen früh Herr Arnoldi in Begleitung des Generalvikars Dr. Müller und des Regens Dr. Braun von hier nach Trier abreisen wird. Se. erzbischöfl. Gnaden der Coadjutor v. Geissel, so wie der Weihbischof von Münster, v. Melchers, beide gestern Abend hier angekommen, werden ebenfalls morgen früh nach Trier abreisen, Ersterer, um in Folge einer an ihn ergangenen Einladung die feierliche Consecration des Herrn Arnoldi vorzunehmen, Letzterer, um mit dem Weihbischof Günther bei der Consecration nach Vorschrift des Pontificale Romanum zu assistiren.

(Hannover.) Hannover, 8. September. Das Gerücht von einem Protest der Agnaten wider die Einrichtung, welche über des Kronprinzen Unterschrift getroffen wurde, cirkulirte schon einmal im vorigen Jahre in der Residenz. Da aber aus gegründeten Quellen bekannt wurde, daß die Agnaten ausdrücklich ihre Billigung zu jener Maßregel ausgesprochen hatten, hörte das ungegründete Geschwätz bald wieder auf. Was neuerdings über einen agnatischen oder ständischen Protest beim Bundestag in der Residenz geredet wurde, ist blos eine veränderte Ausgabe des vorjährigen Gerüchts, in Häuptern der niederen Region entsprungen und nicht über die untern Kreise hinausgegangen, da die andern gesellschaftlichen Stockwerke die Lage der Sache wissen. (H. C.)

(Württemberg.) Stuttgart, 14. September. Seine königl. Majestät sind heute Nachmittags von Höchstihrer Reise zu den Feldmanövern des königl. preußischen siebenten und achten Armeekorps in erwünschtem Wohlseyn wieder hier eingetroffen. (Schw. M.)

(Baden.) Rastatt, 10. Sept. Die Ausstedkung des Terrains für die hiesige Bundesfestung hat nun begonnen und dürfte in wenigen Tagen in ihren Hauptparthien vollendet seyn. Es soll dann sofort zur Expropriation (die keine Schwierigkeiten darbieten dürfte, da der größere Theil der hiesigen Einwohner für die Sache sehr günstig gestimmt ist) und zum werkthätigen Baue selbst geschritten werden. In den nächsten Tagen wird Se. kais. Hoh. der Herzog Johann auf seiner Rückreise vom Rheine hier erwartet, um den Festungsplan an Ort und Stelle in Augenschein zu nehmen. (A.Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 16. Septbr. (Privat-Corresp.) Bei heutigem Verkehr mit Staatseffecten ließen sich starke und anhaltende Kündigungen, aber keine merklichen Courswandlungen wahrnehmen. Metall.: 109 7/8 G.; 4 pCt. Metall.: 101 7/8 B.; 3 pCt. Met.: 77 1/2 G.; Bank-Actien: 1971 G.; 250 fl. Loose: 110 1/8 G.; 500 fl. Loose: 141 G.; Prämienscheine: 85 1/4; Integrale: 51 7/16 G.; Syndicats: 4 1/2 pCt. 92 G.; 3 1/2 pCt. 76 G.; polnische 300 fl. Loose: 79 1/2 G.; 500 fl. Loose: 82 7/8 G.; Ard.: 14 7/8 G.; Taunusbahn-Actien: 378 1/4 G.; Disc.: 3 3/4 B.

Niederlande.

Amsterdam, 7. Sept. Seit einigen Tagen wird unsere Stadt durch Brandbriefe beunruhigt, die zuweilen mit der Aufforderung verbunden sind, an bestimmte Stellen Geld hinzulegen. Die Nachricht von den bedeutenden Feuersbrünsten, die im Auslande stattfinden, vermehren die dadurch erregten Besorgnisse. Schon ist, man sagt auf Veranlassung des Justizministers, eine Abtheilung Cürassire zur Beruhigung der Gemüther hier eingerückt.

Großbritannien.

London, 12. Septbr. Die Königin befand sich am 9. Septbr. auf dem herrlich gelegenen Landsitze des Marquis von Breadalbane, Taymouth Castle, wo sie am 7. gegen Abend von Dankeld eingetroffen und mit festlicher Pracht empfangen worden war. Am andern Tage wurde große Jagd gehalten, auf welcher Prinz Albert 19 Rehböcke schoß. Bei der Durchreise durch Perth zeichnete sich die Königin und ihr Gemahl auf Ersuchen, erstere mit dem Motto: „Dieu et mon droit," letzterer mit dem deutschen Wahlspruche: »Treu und fest« in das Rathhausbuch ein. Man versichert jetzt, daß die Königin ihre Rückreise aus Schottland, wegen der Seekrankheit, woran sie auf der Hinfahrt litt, nicht auf der k. Yacht, sondern auf einem Dampfschiffe machen werde, das zu diesem Zwecke bereits ausgerüstet wird.

Die Berichte aus den Fabrikbezirken lauten fortwährend nur theilweise günstig. Zu Bury sind mit Ausnahme zweier Fabriken, die 1100 Leute beschäftigen, alle Fabriken in Thatigkeit. Letzteres gilt für den Augenblick auch von Bolton; fast alle dortigen Arbeiter aber haben ihren Brodherren eine kurze Frist zur Genehmigung ihrer Lohnforderungen gesetzt, widrigenfalls sie von Neuem feiern wollen. In Bolton arbeitet nur eine einzige Fabrik mit etwa 140 Leuten, die aber von der Polizei hin und her begleitet werden müssen, um sie vor den Gewaltthätigkeiten ihrer feiernden Cameraden zu schützen. Ohne die Anwesenheit einer Abtheilung der Gardedragoner waren schon blutige Raufereien vorgefallen. In Manchester feiert die große Masse der Weber noch immer, und die zur Arbeit zurückgekehrten Leute haben Angriffe jeder Art auszustehen. Zu Stalybridge waren die meisten Leute wieder in Arbeit, als ein großer Haufe aus Asthon in die Stadt einzog, um die Fabriken abermals zum Stillstande zu zwingen; sofort wurden aber Militair und Polizei-Constabler aufgeboten und trieben die Eindringlinge aus der Stadt. Man bosste in Stalybridge, wo bekanntlich der jetzige Arbeiteraufstand zuerst losbrach, daß am nächsten Montage alle Fabriken in vollem Gange seyn würden und daß dies auch die Arbeiter in den andern Städten um so mehr zur Nachgiebigkeit vermögen werde, da alle ihre Unterhaltsmittel erschöpft seyn sollen. In mehreren Orten um Stockport arbeiten die Leute wieder um den alten Lohn, da die Fabricanten entschieden jede Erhöhung verweigerten. — Zu Kendall hat eine große Fabrik fallirt, wodurch über 200 Arbeiter-Familien brodlos werden.

Frankreich.

▲ Paris, 14. Septbr. (Privat-Correspondenz.) Die französische Politik macht in diesem Augenblicke einmal wieder einen Halt, und fragt sich, wohinaus? Diese Frage ist oft gestellt worden, aber die darauf ertheilten Antworten haben bis jetzt immer nur für etwa sechs Monate oder höchstens für ein Jahr ausgereicht. Ein feststehendes Ziel, welches die Zukunft füllt, ohne die Gegenwart leer zu lassen, ein großer bürgerlicher Zweck und wahrer Glauben an denselben, das ist es, was den Männern des Tages, wie dem französischen Volk im Ganzen fehlt. Frankreich kann nicht über die Idee der politischen Freiheit hinauskommen, obgleich es seit geraumer Zeit zu dem immer deutlicheren Bewußtseyn gelangt, daß die Realisirung dieser Idee, so weit sie unter gegebenen Umständen möglich, nur einen kleinen Theil des gesellschaftlichen Problems löst, um welches sich alle Bewegungen der Völker und der Staaten drehen. Die öffentliche Meinung des Landes ist der bisherigen Partheipolitik herzlich müde, und sie würde ihr Interesse für Hrn. Thiers und Hrn. Guizot, für das rechte Centrum und das linke Centrum, für die Fraction Dufaure und für die Proposition Remilly und für alle andern parlamentarischen Raritäten dieser Art lieber heute als morgen gegen irgend einen organischen Gedanken austauschen, an dessen Verwirklichung sich eine rechtmäßige Hoffnung des Weiterkommens knüpfen ließe. Wo aber einen solchen finden? Wenn derselbe vorhanden ist, so entfaltet die politische Presse ihre ganze Macht, um ihn zu ersticken oder unter dem Scheffel zu halten. Nicht allein, daß die hiesige Journalistik unfähig ist, irgend

eine wahre Staatsidee zu Tage zu fördern, ist sie auch in fortwährender stillschweigender Verschwörung gegen jede Neuerung auf dem Felde des politischen Gedankens. Da ihre eigne Staatskunde nicht über die constitutionelle Maschine hinausgeht, so will sie auch nicht, daß das Publikum einen tieferen Blick in das Wesen und die Bedürfnisse der Gesellschaft thue. Alles, was jenseits ihres eignen beschränkten Competenzkreises liegt, wird von ihr systematisch ignorirt, oder höchstens mit einer höhnischen und entstellenden Andeutung erwähnt. Was würde auch aus dieser armen Presse werden, wenn das französische Publikum eines Morgens begriffe, daß es wirklich interessantere und wichtigere Dinge giebt, als jenen parlamentarischen Mechanismus, welchen man ihm seit einer Reihe von Jahren vordemonstrirt hat! Hätte die Journalistik nicht mehr die Lovalitäten, die Incompatibilitäten, die Septembergesetze und zwei oder drei ähnliche Artikel, so wäre sie ja wahrhaftig auf die Ergießungen ihres patriotischen Zornes gegen das Ausland beschränkt, und sie könnte den Augenblick vorausberechnen, wo auch die nationale Fiber durch den Mißbrauch dieses Mittels abgestumpft seyn würde. Wenn ist es je einem pariser Blatte eingefallen, an die immer dringendere Nothwendigkeit eines wahrhaft bildenden Volksunterrichts in den Provinzen zu denken! Wäre die so viel verschrieene Juliregierung ihren Pflichten gegen das Volk nicht besser eingedenk als die angeblichen Organe der Interessen desselben, wahrscheinlich würden noch heute zehntausend Gemeinden ohne Schulen seyn wie zur Zeit der Restauration. Aehnliche Fälle ließen sich dutzendweise aufzählen. Jetzt nun handelt es sich für Frankreich dringender, als um irgend eine andere Aufgabe, darum, die gesellschaftliche Pest, welche Großbritannien verheert, und welche ihre Vorboten bereits über den Kanal herübergeschickt hat, den Pauperismus, von seinen Gränzen abzuwehren. Der Volksinstinkt fühlt das Nahen der Gefahr und es blickt rathlos nach Mitteln der Abwehr um sich. Es versteht sich von selbst, daß die Tagespresse diesmal wie gewöhnlich ihre Pflicht verräth. Leere Declamationen über das englische Elend, aus denen zuweilen selbst eine gewisse Schadenfreude über die Verlegenheiten der mächtigen Nebenbuhlerin jenseits des Kanals hervorblickt, das ist Alles, was sie über diese Dinge hervorzubringen weiß, von der sie nicht zu ahnen scheint, daß dieselbe ohne zeitige Vorkehr, früher oder später, zu einer Frage von Leben oder Tod auch für Frankreich werden wird.

Portugal.

Die »Times« berichtet aus Lissabon vom 5. Septbr.: Die Cortes werden etwa gegen den 12. prorogirt werden, und die Umbildung des Cabinets bleibt einstweilen noch aufgeschoben. Das Finanzvotum ist mit großer Mehrheit in den Cortes durchgegangen; die Regierung befindet sich aber noch in großer Verlegenheit, wie sie die Gelder aufbringen soll.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 14. Sept. In dem Taschenbuch für vaterländische Geschichte von Frhrn. v. Hormayr von diesem Jahre liest man mit Interesse eine ausführliche Biographie des k. bayerischen Staats- und Reichsraths v. Maurer, bekanntlich eines der Glieder der ehemaligen Regentschaft Griechenlands, und einen weiteren Artikel, betitelt: Hohenschwangau, die Burg der Welfen, der Hohenstaufen und der Schyren.

Euskirchen, 9. September. Am Abend des gestrigen Ruhetages trug sich im Lager, welches vom siebenten Armeecorps occupirt war, eine betrübende Begebenheit zu. Ein Unteroffizier der Infanterie, der sonst nie die Trinkbuden besuchte, hatte von seiner Mutter 5 Thaler gesandt erhalten, um sich bei den Manöverbeschwerden gut zu pflegen. Er ging in eine Weinbude und saß dort, um beim Glase seiner Geberin zu gedenken; plötzlich stürzte die Bude zusammen, und man fand ihn bald unter dem Gebälk und Brettern mit zerschmettertem Rücken todt.

Sebnitz 9. Sept. Die energischen Maßregeln, welche mit umsichtiger Berechnung von den betreffenden Forstbeamten sofort ergriffen wurden, sind ohne Erfolg geblieben. Obschon der Waldbrand in der sogenannten böhmisch-sächsischen Schweiz, mehr oder minder heftig, 8 Tage lang fortdauerte, so fand doch eine Hochgluth des Feuers, wie die, welche in der Nacht vom 31. Aug. bis 1. Sept. meilenweit und selbst in Dresden und Meißen bemerkt wurde, nicht wieder statt. Mehrere junge Hölzer waren es, welche die verzehrende Flamme später im schönsten kräftigsten Wuchse zerstörte.

Oschatz, 11. Sept. Nach mancher bang durchwachten Nacht — denn Abends zuckten noch immer Flammen durch die Ruinen — ist heute endlich einigermaßen die Ruhe wieder zurückgekehrt und man kann, nachdem die gestern hier eingetroffenen Sappeurs die gefährlichsten den Einsturz drohenden Punkte zum größten Theil beseitigt haben, nun sicherer die durch die Flammen angerichtete Verwüstung in Augenschein nehmen. Sie ist unbeschreiblich und furchtbar! Die größte Thätigkeit entfaltet jedoch der hier zusammengetretene Hülfsverein, der sich sehr zweckmäßig in mehrere Sectionen getheilt und namentlich auch schon für Räumung der Straßen gesorgt hat, so daß heute Vormittags mitten unter den Ruinen des Neumarktes unter freiem Himmel der erste Gottesdienst nach dem Brande abgehalten werden konnte. Zahlreiche Fremde waren hierzu aus der Nähe herbeigeströmt und Thränen traten in aller Augen, als der Anfang des Gottesdienstes in Ermanglung von Glocken, durch einen Zug der Geistlichkeit und der Behörden, unter Voraustritt der Lehrer und Chorschüler, die in Begleitung der Posaunen einen Choral sangen, bezeichnet wurde. Nach vorherigem Gesange und einer sehr passenden Collecte, der das Hauptlied folgte, bestieg Superintendent Liebe die zu dieser Feier schnell erbaute und schwarz behangene Kanzel und hielt über den, aus Jeremias Klageliedern Cap. 1 und 3 gewählten Text, eine treffliche Predigt, die ebenso, wie das hierauf von dem Diaconus Zschucke gesprochene, alle Herzen ergreifende Gebet mehrmals von dem Schluchzen der, sonst in lautloser Andacht versammelten Menge unterbrochen wurde, worauf der Zug nach Absingung des Schlußliedes wieder zurück in die Schule sich begab. (Ein Drittheil der Stadt, wie die Leipzig. Ztung. vom 8. meldet, worunter die schönsten und größten Gebäude, wie auch der von den meisten hiesigen Tuchfabrikanten bewohnte Theil, liegen in Asche. Auch das Rathhaus und andere öffentliche Gebäude, so wie die Apotheke, hat gleiches Loos getroffen, doch ist das Archiv nebst den meisten Akten erhalten worden. Die Zahl der Abgebrannten mag sich auf 1500—2000 belaufen, eingeäschert wurden gegen 150 Häuser, wobei jedoch die Seiten- und Hintergebäude nicht besonders gezählt sind.)

Aus Adorf im Voigtlande, 12. Sept. Gestern Abend gegen 9 Uhr brach in dem drei Stunden von Adorf gelegenen Flecken Brambach eine Feuersbrunst, dem Vernehmen nach in einer Scheune, aus, durch welche in Zeit von einigen Stunden gegen 30 Häuser, nebst ihren Hintergebäuden und vollen Scheuern, namentlich auch die Kirche, die Diaconatswohnung und ein Gasthof eingeäschert wurden.

Christiania, 6. Sept. Am 21. August hielt der Mäßigkeitsverein seine Jahresversammlung. In derselben ward eine von der Mehrheit der Direction vorgeschlagene Proposition, daß es den Mitgliedern gestattet seyn sollte, die von Branntwein bereiteten Getränke nur mäßig zu genießen, abgewiesen, dagegen ein Comiteantrag, daß man sich des Branntweins sowohl im vermischten als unvermischten Zustande gänzlich enthalten solle, mit 50 gegen 38 Stimmen angenommen. Ferner ward die Herausgabe einer Mäßigkeitszeitung beschlossen, die zweimal monatlich erscheinen soll. Die Zahl der Mitglieder war von August v. J. von 200 auf 333 gestiegen.

Christiania, 3. September. Gestern Abends trug sich das Unglück zu, daß eine ziemliche Strecke der Müllerstraße und des vor derselben gegen den Fluß belegenen Thonbügels am Wege nach der Königsmühle mehrere Faden gerade heruntersank und sich gegen den Agersfluß hin wälzte. Der Bruch geht quer über den Landweg und das auf der andern Seite des Weges liegende Haus des Advokaten Neumann scheint der drohendsten Gefahr ausgesetzt. Sämmtliche Hauptrinnen der Stadtwasserleitung gehen durch die gesunkene Strecke und sind demnach gesprungen, so daß die Stadt jetzt nur durch das Wasserwerk der Festung mit Wasser versehen wird, welches seinen Auslauf durch die Pforten in den obersten Gassen der Stadt hat, wie denn auch nicht die Wasserleitung der Königswohnung durch die niedergestürzte Strecke läuft. So viel man weiß, ist kein Mensch zu Schaden gekommen, wohl aber sind ein paar Gebäude niedergestürzt.

(Eingesandt.) Wunsch. Verhältnißmäßig Wenigen ist es vergönnt gewesen, die Fahnen und die zum Theil mit vieler Kunst gefertigten Embleme und Werkzeuge der hiesigen Gewerbsvereine beim Festzuge, wobei sich ein eben so erfinderischer Sinn als guter Geschmack zeigte, in der Nähe zu beschauen; es wurde demnach für alle Jene, welche an derartigen Leistungen Antheil nehmen, sehr erfreulich seyn, wenn eine Ausstellung veranstaltet würde, die jedem Musse gewährte, diese Gegenstände näher zu untersuchen. Der große Rathhaus-Saal wäre ein entsprechendes Lokal dafür, und wenn ein mäßiger Eintritts-Preis stattfände, der den hiesigen Armen zu Gute käme, so würde dadurch eine weitere Gelegenheit geboten, den so vielfach bewiesenen Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger aufs Neue zu bethätigen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 16. Sept.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	332, 49	+8, 9	NW. heiter.
Mittags 12 U.	332, 42	+14, 3	NW. bed.
Abends 7 U.	332, 01	+13, 8	NW. bed.

Fürstl. Oettingen-Wallerstein'sches Anlehen von fl. 1,600,000 d. d. 1. Jan. 1830 betreffend.

[2b] Die Besitzer folgender für den 1. Juli d. J. zur Rückzahlung verloosten Obligationen obigen Anlehens, als:

Lit. A. Nr. 6. 24. 28. 516. 638. 724. 865. 926. 8 Stück à fl. 1000 fl. 8000.
Lit. B. Nr. 11. 71. 232. 656 753. 5 „ à fl. 500 fl. 2500.
Lit. C. Nr. 60. 342. 495. 531 693. 732. 6 „ à fl. 250 fl. 1500.
zusammen fl. 12000.

werden hierdurch aufgefordert, den Incasso davon längstens bis zum 1. October d. J. bei mir besorgen zu lassen, indem von diesem Termin an keine Zinsen weiter vergütet werden.

Auch werden die Inhaber folgender Partial-Obligationen dieses Anlehens, als:

Lit. A. Nr. 575 à fl. 1000
Lit. B. Nr. 383 à fl. 500, rückzahlbar am 15. Februar 1841.
Lit. A. Nr. 233. 242. à fl. 1000,
„ B. „ 116. 151. 410 à fl. 500,
„ C. „ 780 à fl. 250, rückzahlbar am 1. März 1842

wiederholt erinnert, diese Beträge bei mir empfangen zu lassen, indem deren Verzinsung an den bemerkten Terminen aufgehört hat.

Frankfurt a. M., 9. Sept. 1842.

Phil. Nicolaus Schmidt.

Wein-Versteigerung.

[2a] Am Mittwoch den 28. September, Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr werden zu Würzburg 4 Diltr. Nro. 251, Sandergasse folgende reingehaltene Weine, Eigenbau, meistbietend verkauft, wozu Kauflieblaber höflichst eingeladen werden.

Faß-Nro.	Fuder.	Eimer.	Jahrgang.	Gewächs.
1.	2	4	1827r,	Stein.
2.	1	2	1827/28r.	Neuberg.
3.	2	4	1834r,	Abtsleite.
4.	4	9	1836r,	„
5.	4	6	1840r,	„
6.	4	4	1841r,	„
7.	4	6	1841r,	„
8.	4	9	1841r,	„
9.	3	5	1840r,	„
10.	5	3	1840r,	„
11.	5	—	1839r,	„
12.	3	5	1840r,	„
13.	—	10	1839r,	Neuberg.
14.	—	5	1838r,	„
15.	—	10	1827r,	„

Offene Stelle.

Die Stelle eines zweiten Kellners in einem hiesigen Gasthause wird bis Ende September vacant, und wird, dieselbe zu besetzen, ein ganz solider und gewandter junger Mann gesucht. Das Nähere in der Expedition.

Bekanntmachung.

Das **Theater-Abonnement** beginnt mit dem Monat **October**, wozu die Subscriptions-Listen täglich von **10** bis **12** Uhr im Theater-Bureau vorliegen. Der gehorsamst Unterzeichnete giebt sich die Ehre, ein hochgeehrtes Publikum zur gefälligen Theilnahme ergebenst einzuladen.

Würzburg, 16. September 1842.

J. B. Bürchl.

Gesuch.

[3c] Zu einer Privatstelle wird ein geprüfter Lehrer (Israelite) gesucht. Näheres auf frankirte Anfrage bei der Exped. d. Bl.

In der **Stahel'schen Buchhandlung** ist so eben angekommen:

Der deutsche Pilger durch die Welt.

Kalender und Volksbuch für alle Länder deutscher Zunge.

Auf das Jahr 1843.

Herausgegeben von einer Gesellschaft von Gelehrten und Schriftstellern mit Beiträgen von

C. P. Berger, Dr. Christian Birch, Wilh. v. Chezy, Dr. Wilh. Hesse, A. Lewald, Hauptmann Pack, Seubert, Vorholz und Andern.

Mit Lithographien und vielen in den Text eingedruckten Original-Holzschnitten.

Lex.-Format, auf schönem weißen Velinpapier, elegant geheftet **54** kr.

Es erscheint nun hiemit der zweite Jahrgang dieses, im Verhältniß zu seinem Umfang wohlfeilsten Volkskalenders. Den Werth desselben bekundet die Theilnahme des Publikums am vorigen Jahrgange, dessen bedeutende Auflage bis auf wenige Exemplare vergriffen ist.

Wir haben uns bestrebt, diesen Jahrgang noch weit eleganter auszustatten, und haben deshalb mit bedeutenden Kosten für das ganze Werk durchgehends Original-Holzschnitte anfertigen lassen.

Dieser Inhalt füllt **15** Bogen unseres Druckes, welches so viel als **44** Bogen des so beliebten Gubitz'schen Volkskalenders (der nur **15** Bogen kl. 8. umfaßt) oder 60 Bogen der gewöhnlichen Unterhaltungs-Schriften beträgt, ohne jedoch der Leserlichkeit den geringsten Eintrag zu thun.

Der Preis von **54** Kreuzern ist daher bei dieser Masse Text, neben der eleganten, zweckmäßigen und mit Lithographien und Holzschnitten geschmückten Ausstattung, gewiß so wohlfeil als möglich.

Stuttgart im September 1842.

Hallberger'sche Verlags-Buchhandlung.

[3a]. Dass eine frische Sendung **Kalydor** eingetroffen, zeige ich hiermit ergebenst an und beziehe mich dabei auf folgende

Oeffentliche Anzeige

Franz Rom.

LONDON, den 1. Juni 1842.

A. ROWLAND & SON, alleinige Eigenthümer und Erfinder des ächten

Rowland's Macassar Oil.

Der hohe Ruf und der grosse Absatz dieses Oels in allen Theilen der Welt haben Glücksritter (um sich einen unerlaubten Vortheil zu machen) veranlasst, auf verschiedenen Theilen des festen Landes statt des ächten Oeles ein nachgemachtes Product, das dem Haarwuchs schadet, zu verbreiten.

Die äussersten Preise des ächten Oeles sind 3s 6d oder 2 fl 20 kr. die Flasche. Alle Oele zu anderen Preisen, und ohne die Gebrauchs-Anweisung und die Etikette sind unächt.

Man hat hierauf besonders zu achten, denn die wirklichen Eigenthümer können für den sehr bedenklichen Nachtheil nicht aufkommen, der aus dem Gebrauche des unächten von Anderen verkauften Fabrikats erwächst.

Das ursprüngliche ächte Oel, seit vielen Jahren und allgemein bewundert, und als jedem andern vorzuziehen anerkannt, besitzt ganz bewundernswürdige Eigenschaften, um auf allen Theilen des Kopfes, die vorher kahl waren, wieder einen Haarwuchs zu erzeugen; es ist dieses durch die Zeugnisse der ausgezeichnetsten Personen, die von allen Theilen der Welt eingegangen sind, erwiesen; auch hindert es bis zum spätesten Alter das Ausfallen oder Ergrauen der Haare.

Es fördert den Wachsthum der Bärte, Backenbärte etc.

Rowland's Kalydor.

Dasselbe hat in einem zum Erstaunen hinreissenden Grade die Eigenschaft, dem Busen, den Schultern, den Armen eine zarte Weisse und die blühende Frische der Jugend zu geben, und vertreibt die Haut-Ausschläge.

Nach dem Rasiren angewandt, lindert es das unangenehme Gefühl, das oft Folge davon ist; es giebt der Haut Glätte und eine angenehme Empfindung. Dem Reisenden, der dem verschiedenen Temperaturwechsel ausgesetzt ist, ist es von grossem Nutzen. Es wird bei halben Pinten zu 4s 6d oder 3 fl. verkauft und ist beides, **Oel** und **Kalydor** in Würzburg nur bei **F. Rom Jun.** ächt zu bekommen.

Theater-Nachricht.

Zweite Vorstellung zum Besten der Unterzeichneten:

Sonntag, den 18. Septbr.

Zum Erstenmal:

Der Sohn der Wildniss.

Romantisches Drama in 5 Acten von Friedrich Halm.

Hierzu laden ein hochverehrtes Publicum ganz ergebenst ein

Carl Waldmann,
Amalie Wacker.
Carl Huhn,
Heinrich Danielsohn.

Haus-Verkauf.

[3b] Ein im besten Stande sich befindendes zweistöckiges Wohnhaus, mit Keller, Stallung und Hofraum, in einem bedeutenden Orte, der Sitz eines k. Landgerichts und Rentamts, einem k. Lustschlosse ꝛc. liegend, an der Kreuzstraße von Würzburg nach Bamberg, und Frankfurt nach Sachsen, zu jedem Gewerbe, sowohl hinsichtlich seiner guten Lage, als Einrichtung bestens geeignet, ist unter vortheilhaften Bedingungen stündlich aus freier Hand zu verkaufen. Auf frankirte Anfragen gibt Auskunft das Comptoir dieses Blattes.

Anzeige.

[2b] Neueste Pariser Modeles in Hüten und Hauben, gestickte Chemisettes und feine Pariser Blumen sind angekommen bei

Anna Grosjean.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 16. Septbr. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francstücke 9 fl. 22 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 50 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 260. **Montag, 19. September 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 15. Sept. Nach den neuesten Briefen aus Wien gedachten die herzoglich modenesischen Herrschaften kommenden Sonntag oder Montag sich von dort nach Berchtesgaden zu begeben. Ihr Aufenthalt an unserem Hofe wird ein achttägiger seyn. — Die magistratische Deputation, welche sich nach Berchtesgaden begeben hatte, ist von dort zurückgekehrt. Bereits hat der Magistrat Behufs der Ausschmückung der Straßen an den Hauptfesttagen durch Verzierung der Häuser eine erste Bekanntmachung erlassen. — Mit Vergnügen kann gemeldet werden, daß sich der ehemalige griechische Kriegsminister, Oberst v. Schmaltz, seit einigen Tagen wieder hier befindet. Seine Heilung ist noch keine vollkommene, doch vermag er das gebrochene Bein zu gebrauchen. (Nürnb. Korr.)

Augsburg, 15. September. Ludwigs-Canal: — P., 74 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn: 69 P., 67 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Oblig. 100 1/2 P., 100 1/4 G.; Bayer. Bankactien 2. Semest.: 672 P., — G.

(Preußen.) Berlin, im Sept. Wie wünschenswerth eine Aenderung unseres bisherigen Strafverfahrens in der Justiz, Wiedereinführung der deutschen Oeffentlichkeit und eines damit verbundenen schnellern Rechtsganges ist, beweist von neuem ein jüngst hier vorgekommener Fall. Ein königl. Oberförster wurde in einem hiesigen Schuhmagazine festgenommen, weil er angeblich mit einem falschen Fünfthalerschein erkaufte Waaren bezahlen wollte und der Verdacht entstand, er habe früher schon einen ähnlichen Betrug mit derselben Fabrik versucht. Obgleich nun der Kassenschein sich als richtig erwies, so ließ doch der Kriminalsenat des Kammergerichts den sonst ganz unbescholtenen Mann gefänglich einziehen, sprach ihn aber nach mehrmonatlichem Gefängniß völlig frei, weil sich seine völlige Schuldlosigkeit klar herausstellte. Diese auffallende Angelegenheit gab zu einem Schriftwechsel zwischen dem Chef des Angeschuldigten, Hrn. v. Ladenberg und dem Gerichtshofe Veranlassung. Der Minister konnte nicht umhin, dem Kriminalsenat seine Verwunderung darüber auszudrücken, daß keine größere Vorsicht bei einem Prozesse angewendet sey, wo es sich um Freiheit und bürgerliche Ehre eines achtbaren Mannes handelte; der Gerichtshof verbat sich dagegen in sehr bestimmten Ausdrücken alle Kritik seiner Befehle und seiner Urtheile. (Obd. Ztg.)

Berlin, 16. Sept. Zur Widerlegung der in verschiedenen Blättern verbreiteten Nachricht, als ob die Post seit der neuen Einrichtung keine Garantie für die in recommandirten Briefen geschehende Versendung von Kassa-Anweisungen gewähre, läßt das General-Postamt folgendes veröffentlichen: Um irrthümlichen, durch verbreitet unrichtige Angaben herbeigeführten Meinungen zu begegnen, wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei der zur Erleichterung des Publicums nachgegebenen Versendung von Kassen-Anweisungen in rekommandirten Briefen weder beabsichtigt, noch festgesetzt worden ist, daß die bisherige Befugniß der Versender, sich durch Inhalts-Declaration die Garantie der Post zu sichern irgend beschränkt werden solle. Diese Garantie findet vielmehr nach wie vor für alle derartige Sendungen ohne Ausnahme statt, welche vorschriftsmäßig declarirt werden, insofern nicht der Absender durch Recommandation oder durch die Bezeichnung »per Reitpost« oder »per Schnellpost« ausdrücklich die Absicht zu erkennen gibt, auf diese Garantie verzichten zu wollen. (P. Stsztg.)

Düsseldorf, 15. Sept. Se. Maj. der König von Hannover ist von seiner Krankheit so weit hergestellt, daß er gestern zum Erstenmale wieder eine Spazierfahrt machte. (D.Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 17. September. In Betreff der neulich gegebenen Nachricht von der Veränderung des Personals des katholischen Kirchenraths für Württemberg meldet jetzt der »Schwäb. Merkur« Folgendes: Se. königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 4. Sept. auf die erledigte Stelle eines Präsidenten der Regierung des Neckarkreises den Director des kath. Kirchenraths, Staatsrath ꝛc. Frhrn. v. Soden, mit dem Gehalte eines Präsidenten und der seinem Vorgänger eingeräumten Amtswohnung befördert. Sodann haben Höchstdieselben vermöge höchster Entschließung von demselben Tage die Stelle eines Directors des kath. Kirchenraths dem Ober-Justizrath Frhrn. v. Linden, übertragen.

(Sachsen.) Dresden, 11. September. Se. Majestät der König sind heute, von Münster kommend, in Pillnitz wieder eingetroffen.

(Sachsen-Weimar.) Weimar, 13. September. Die Abreise Seiner Hoheit unsers Erbgroßherzogs nach dem Haag wird nun erst in der nächsten Woche stattfinden, da höchstdessen Vermählung mit der Prinzessin Sophie der Niederlande königliche Hoheit auf den 8. Oct. verschoben worden.

Weimar, 12. September. In Rücksicht auf die Versteuerung des Runkelrübenzuckers ist nach einer Uebereinkunft, die unter den Staaten des Zollvereins getroffen worden ist, beschlossen worden, daß der zur Zeit bestehende Steuersatz von 10 Silbergroschen (35 Kreuzer) auf den Zoll-Centner Rüben-Rohzucker auch innerhalb des zweiten, mit dem 1sten September dieses Jahres begonnenen Betriebsjahres beibehalten werden soll; ebenso ist der zwischen unserer Staatsbehörde und dem Kurfürstenthum Hessen bestehende Vertrag wegen gegenseitiger Untersuchung und Bestrafung der Forst-, Jagd-, Feld- und Fischerei-Frevel von neuem auf sechs Jahre verlängert worden. (Fr. J.)

(Nassau.) Limburg, 13. September. Die Consecration unseres Bischofs, des hochwürdigsten Hrn. Blum, wird am 29. d. stattfinden, in so fern nicht etwa ein unvorhergesehenes Hinderniß eintritt.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 17. Septbr. (Privat-Corresp.) Die Fondscourse behaupteten sich zumeist fest auf ihrem gestrigen Stande. 5 pCt. Metall.: 109 7/8 G.; 4 pCt. Metall.: 101 7/8 P.; 3 pCt. Met.: 77 1/2 G.; Bank-Actien: 1971 G.; 250 fl. Loose: 110 1/8 G.; 500 fl. Loose: 141 G.; Prämienscheine: 85 1/4; Integrale: 51 7/16—1/2 G.; Syndicats: 41/2 pCt. 92 1/8 G.; 3 1/2 pCt. 76 G.; polnische 300 fl. Loose: 79 1/2 G.; 500 fl. Loose: 82 7/8 G.; Ard.: 14 3/4 G.; Taunusbahn-Actien: 378 1/2 G.; Disc.: 3 3/4 B.

Frankfurt, 16. Sept. Die hohe deutsche Bundesversammlung hat in ihrer gestrigen Sitzung den Beschluß gefaßt, ihre Verhandlungen auf den 14. Januar 1843 zu prorogiren. (F.O.P.Z.)

Hamburg, 14. Sept. Das achte Verzeichniß der bei der Unterstützungsbehörde eingegangenen Geldbeiträge stellt die Summen derselben bis zum 31. August auf circa 4,100,000 Mrk. B. Unter den zuletzt namhaft gemachten Beiträgen befinden sich 300 Thaler von dem Fürsten von Schönburg-Waldenburg, 124,453 M. B., als Ertrag der im Konigreich der Niederlande angestellten Collecten, und 37,496 M. B. als Ertrag der Collecten in den kurfürstl. hess. Landen, einschließlich der Gabe des Kurprinzen Mitregenten.

(Oesterreich.) Wien, 12. Sept. Hr. v. Negrelli, Inspector der Generaldirection der k. k. Staatseisenbahnen, ist, kaum von seiner Sendung nach Württemberg hieher zurückgekehrt, bereits nach Olmütz abgereist, um den Beginn der dortigen Bauten zu leiten. (A.Z.)

Wien, 13. Sept. In Ungarn werden Beschwerden gegen das neue Postreglement laut, und die Stände des Honther Komitats haben ihre dießfallsige Beschwerde an die ungarische Hofkanzlei einge-

reicht. Auch wurde bestimmt, daß beim nächsten Landtage dieser Gegenstand zur Sprache gebracht, und darauf gedrungen werden solle, eine Einrichtung des Postreglements zu bewirken, die vom Lande selbst ausgehe. Wird diesem Verlangen willfahrt, so müssen entweder die Beschlüsse des ungarischen Reichstages auch in den andern Ländern der Monarchie in dieser Hinsicht als Norm angenommen werden, oder man sieht sich bemüßigt, mit Ungarn einen Separat-Vertrag abzuschließen, gleich den in neuester Zeit mit den angrenzenden deutschen Staaten eingegangenen. (N. Korr.)

Belgien.

Brüssel, 15. September. Dem Vernehmen nach ist die Festung Bouillon jetzt im Stande, die politischen Gefangenen aufzunehmen. Sobald der Gesundheitszustand des Herrn Vandermeeren es erlauben wird, werden die vier wegen der Verschwörung vom 29. Oct. Verurtheilten gleich nach dieser Festung abgeführt werden, um dort ihre Strafe zu bestehen.

Niederlande.

Haag, 13. September. Die Republik Texas ist definitiv durch Holland anerkannt worden, denn ein Exequatur für einen Consul dieser Republik wurde zu Amsterdam abgeliefert.

Großbritannien.

London, 13. Septbr. Der »Globe« sagt in seinem Citybericht: Wir erfahren aus Manchester, daß zum Abschlusse eines friedlichen Uebereinkommens zwischen Arbeitern und Fabrikherrn, welches der jetzigen Ungewißheit und Unthätigkeit ein Ziel setzen würde, die höchste Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, da beide Parteien bereit sind, von ihren Forderungen etwas nachzulassen. Man wird sich daher zweifelsohne über einen mittlern Lohnsatz verständigen, welcher etwas höher, als der im Frühjahre bezahlte, aber nicht so hoch seyn wird, als der Lohn vom Jahre 1839.

Die Königin und Prinz Albert sind am Sonnabend, 10. Sept., von Taymuth-Castle, dem gastfreien Sitze des Marquis von Breadalbane, abgereist, und kamen gegen Abend zu Drummod-Castle an, wo Lord und Lady Willoughby d'Eresby die erlauchten Gäste zu empfangen die Ehre hatten.

In den London Docks traf neulich, was bisher noch nicht vorgekommen ist, ein Schiff mit einer Waizenladung aus Konstantinopel ein. Aus Marseille, Odessa, Stettin, Danzig ꝛc. sind während letzter Woche mehr als 20 Schiffe mit Waizenladungen angelangt.

Die österreichische Fregatte »Bellona« unter dem Befehle des Erzherzogs Friedrich von Oesterreich traf dieser Tage aus Portugal zu Devonport ein. Am folgenden Morgen ging der Prinz, den eine Salve von 21 Kanonenschüssen begrüßt, mit seinem Gefolge ans Land, wo er von den Admiralen Milne und Pym empfangen ward.

Ueber den Gesundheitszustand der arbeitenden Bevölkerung von Großbritannien ist jetzt von Seiten der mit desfallsigen gründlichen Untersuchungen beauftragten Armengesetz-Commissäre ein ausführlicher Bericht erschienen, worin zuerst die Ausdehnung und die Wirksamkeit der Uebel, welche den Gegenstand der Untersuchung bildeten, dargelegt und hierauf angegeben wird, wie der großen Sterblichkeit und den vielen Krankheiten unter den Arbeitsclassen am besten entgegen gearbeitet werden könne. Die desfallsigen Vorschläge scheinen gut und ausführbar zu seyn, wenn es nur an dem ernsten Willen zur Ausführung nicht fehlt.

Aus Glasgow wird gemeldet, daß in den bedeutendsten der östlich von dieser Stadt gelegenen Kohlenbezirke die Arbeiter noch feiern und auch wahrscheinlich noch eine Zeit lang so fortfahren werden, wenn die Grubenbesitzer ihre Lohnforderungen nicht genehmigen. In ihrer letzten Versammlung haben sich die Leute entschlossen, entweder sämmtlich zur Arbeit zurückzukehren oder sämmtlich beim Nichtsthun zu verbleiben. In Ayrshire sind die Kohlengräber ebenfalls noch unbeschäftigt und sammeln Unterschriften. Große Haufen derselben zogen am 6. Sept. von Ayr und Irvine ab, um einer großen Versammlung auf freiem Felde beizuwohnen. — Die Leute in den Kohlengruben zu Hurlford hatten ihren Herren angekündigt, daß sie am 9. austreten würden, wenn ihr Taglohn nicht von 3 1/2 auf 4 Shill. erhöht werde. Außerdem hatten die Kohlengräber von Airdrie und Lothian in Massen herüberzukommen und die Maschinen in den Gruben zu zerstören gedroht, wenn die Arbeiter in den Hurlford-Gruben sich dem allgemeinen Feiern nicht anschließen würden. Für den 8. Septbr. erwartete man das Austreten aller Leute in den Gruben um Kilwinning.

Als erfreuliches Ergebniß der rastlosen Bemühungen des Vaters Mathew für die Mäßigkeitssache wird angeführt, daß in den Gefängnissen der Grafschaft Cork die Zahl der Insassen gegen frühere Jahre auf etwa ein Drittel gesunken ist, und daß die ihnen zur Last liegenden Verbrechen im Allgemeinen einen mildern Charakter tragen. Dasselbe gilt von Dublin und dem südlichen Irland. Zu Belfast haben 200 Soldaten des dort liegenden Regiments das Gelübde gänzlicher Enthaltsamkeit von berauschenden Getränken abgelegt.

Frankreich.

Paris, 15. Septbr. Aus London wird geschrieben, die belgische Regierung sey mit der spanischen in Unterhandlungen über — die die Abtretung der »Philippinen-Inseln« an Belgien, gegen eine angemessene Geldentschädigung; es soll dort eine belgische Kolonie gegründet werden; das londoner Kabinet wird dieses Project, wenn es wirklich ernstlich gemeint seyn sollte, zu vereiteln wissen.

Die neue Pairsernennung wird erst in dem Monate November stattfinden.

Man hat berechnet, daß die Reise der Königin Victoria nach Schottland Ausgaben veranlaßt, die sich auf eine halbe Million Pfd. Sterling belaufen dürften; die schottischen Großen scheuen keinen Aufwand, um die Königin überall auf's Glänzendste zu empfangen und zu bewirthen.

5pCt. 119. 20. 3pCt. 80. 45. Ard. 22 1/8.

Die von Barcelona kommende »Venus« hat den Fürsten Lichnowsky nach Toulon gebracht. Bei der Ankunft wurde die Venus in Quarantäne gehalten, und der Fürst konnte sich am folgenden Morgen ausschiffen. Befehle in dieser Hinsicht waren von Paris eingegangen.

Aus Algier wird geschrieben, das gute Einverständniß zwischen Abd-el-Kader und dem Herrscher von Marocco habe aufgehört; schon seit einem Monat erhalte der Emir keine Unterstützung mehr; es fehle ihm ganz an Kriegsvorräthen; seine bis daher treusten Anhänger seyen entmuthigt und gedächten sich zu unterwerfen. — Der Marineminister, Admiral Duperre, reist noch in diesem Monat nach Toulon, um die zur Vergrößerung des Hafens angeregten Projecte an Ort und Stelle zu untersuchen. — Der Prinz von Joinville wird sich nächstens an Bord der Fregatte »Belle Poule,« die von Toulon zu Brest angekommen ist, einschiffen, um eine Seefahrt nach den Gewässern von China anzutreten; der Prinz wird, wie man hört, erst nach Jahresfrist zurückkehren.

Depeschen des Generalgouverneurs Bugeaud aus Algier vom 5. Sept. melden, daß, nach dem Berichte des Aga der südlichen Hälfte der Provinz Milianah, zwischen Abd-el-Kader, der einige Stämme der Wüste befehligte, und dem General Lamoriciere, welcher an der Spitze der Gränzstämme stand, südöstlich von Tekedempt ein Treffen vorgefallen sey, worin der Emir mit Verlust von 150 Todten und vieler Beute gezwungen wurde, nach der Quelle des Cheliff hin zu entfliehen.

Spanien.

Madrid, 6. Septbr. Es könnte nächstdem eines schönen Morgens der Fall seyn, daß die amtliche Zeitung der Regierung, die »Gaceta de Madrid«, nicht erschiene: die Setzer der Staatsbuchdruckerei haben seit mehreren Wochen keinen Maravedi mehr empfangen.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 6. Septbr. Die in Serbien im Anfang dieses Monats ausgebrochene Revolution hat binnen wenigen Tagen einen vollständigen Erfolg gehabt. Der bekannte Wucsitsch stellte sich an die Spitze der Emporer, welche sich in Kragujewatz des dortigen Waffen- und Munitionsdepots bemächtigt hatten. Allmählig schloß sich das ganze Militair an die Bewegung an und der Fürst, zwischen die Rebellen und den ihm unfreundlich gesinnten Pascha von Belgrad gestellt, wagte, von allen verlassen, keinen Widerstand mehr, sondern zog sich auf das österreichische Gebiet nach Semlin zurück. Sowohl der französische als der englische Consul folgten ihm über die Gränze herüber und bald darauf fand sich die Fürstin Liubizza, Mutter des Fürsten Michael, ebenfalls ein. Diese mit solcher Raschheit durchgeführte Umwälzung wird einstimmig türkischer Einwirkung zugeschrieben. Das Erscheinen Schekib Effendi's in Belgrad scheint das Signal zum Ausbruch gewesen zu seyn, und das für das Schicksal des Fürsten theilnahmlose Benehmen der Türken dürfte zur Unterstützung beigetragen haben. Dem Fürsten Michael weiß übrigens die für den Augenblick siegreiche Partei — man nennt sie die Partei der alten Minister — nichts vorzuwerfen, als seine Jugend, ihm und seiner Mutter zugleich die angeblich russische Gesinnung. Ob sie den Sieg behalten soll, wird sich wohl bald zeigen; wie die Ansichten der benachbarten Mächte sich stellen werden, wird wohl auch nicht lange zweifelhaft bleiben. Fürst Michael hat sich inzwischen unter den Schutz Oesterreichs begeben und gegen seine Feinde die Hülfe dieser Macht angesprochen. So ist nun Letzterer nebst dem allgemeinen beunruhigenden Charakter der Dinge in diesem Lande noch ein besonderes Motiv gegeben, um auf die beginnende

Entwicklung nicht nur der früher vorhanden gewesenen, sondern auch der neu entstehenden Verhältnisse den ihr zukommenden Einfluß zu üben. — Raiewitsch ist in die Hände der siegenden Partei gefallen und ward sogleich als Landesverräther in Anklagestand gesetzt. Man besorgt, daß man mit ihm überhaupt einen äußerst kurzen Prozeß machen wird. (A. Z.)

Konstantinopel, 31. August. Gestern ist der Großwessir Izzet Mehemed Pascha seines Postens enthoben und durch Rauf Pascha, welcher diese hohe Würde nunmehr zum viertenmale bekleidet, ersetzt worden. — In Folge großherrlicher Entschließung ist der Beschlag, mit welchem sowohl die den persischen Unterthanen gehörigen, als die nach Persien bestimmten Waaren belegt waren, aufgehoben und zugleich angeordnet worden, daß nun wieder Mauthscheine nach Erzerum, Diarbekir und Persien ertheilt werden sollen. (A. Z.)

Vorgestern hatte Sir Stratford Canning eine Conferenz mit Hrn. v. Bourqueney, worin ersterer sich über das Erscheinen des Admirals la Susse in den syrischen Gewässern mit mehreren Kriegsschiffen eine Erklärung erbat, indem er äußerte, daß England sich genöthigt sehen werde, eine gleiche Macht dahin abzusenden. Die Erläuterungen des französ. Repräsentanten waren vollkommen befriedigend: Hr. v. Bourqueney versicherte, daß der Admiral in diesem Augenblick die syrische Küste bereits verlassen haben müsse. — Morgen reist der österreich. Internuntius von Konstantinopel ab; derselbe hat bei Sr. Hoh. dem Sultan gestern seine feierliche Abschiedsaudienz gehabt. — Am 28. d. ist Selim Bey von Beyrut zurückgekehrt; er ist sogleich ohne Abhaltung der Quarantäne ans Land gestiegen. — Ein Fall bei dem hiesigen Douanenchef Mehemed Ali Pascha hat einiges Aufsehen erregt; ein Untergebener Mehemeds hatte sich mit einer seiner Sclavinen vergangen und es wurden die beiden auf der That ertappten Unglücklichen von ihrem Herrn verurtheilt, zu Tode gepügelt zu werden. Das Urtheil wurde sogleich vollstreckt. — Der Dragoman des großbritan. Botschafters hat mit dem Reisseffendi eine Conferenz über die griechischen Angelegenheiten gehabt; man glaubt, daß die Pforte die Wiederaufnahme derselben in hiesiger Hauptstadt sich gefallen lassen wird. — In der persischen Sache nichts Neues. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 15. Sept. Frhr. v. Hormayr, welcher schon seit längerer Zeit in unserer Mitte weilt, wird bis Ende dieses Monats München wieder verlassen. Derselbe arbeitet gegenwärtig wieder an einem größern historischen Werke. — Von den bei der jüngsten öffentlichen Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften gehaltenen Reden ist jetzt die eine, von Prof. Höfler „über die Ursachen, welche im Laufe des 16ten und 17ten Jahrhunderts den Verfall des deutschen Handels herbeiführten", im Drucke erschienen. Die andere, welche Herr Staatsrath v. Stichaner gehalten, ist unter der Presse, und dürfte auch in einem weiteren Kreise mit lebhaftem Interesse gelesen werden.

Reisende erzählen, daß bei Kelheim über 800 Menschen mit Anlegung einer Fahrstraße nach dem Platz, wohin die Befreiungs-Halle zu stehen kommt, arbeiten. In den Steinbrüchen der dortigen Gegend sind ebenfalls sehr viele Arbeiter beschäftigt.

Wiesbaden, 15. Septbr. Die Frequenz der diesjährigen Badesaison nimmt noch immer zu. Die Gasthöfe sind gefüllt von Herrschaften, welche, aus den Provinzen kommend, den Festlichkeiten in Köln und dem Manöver beigewohnt haben. Die Zahl der Curfremden beträgt dermalen nahe an 14,000 und die der Durchgereisten 13,000.

☞ Mainz, 16. September. (Privat-Correspondenz.) Die allgemeine deutsche Industrie-Ausstellung zieht immer mehr die Bewunderung von Einheimischen und Fremden auf sich. Die Produkte unseres Gewerbfleißes, die fünf und zwanzig große Säle des sogenannten »deutschen Hauses« füllen, übertreffen auch in der That die kühnsten Erwartungen. Da der Katalog bis jetzt noch immer nicht ausgegeben, so kann auch unmöglich selbst der wichtigsten Einsendungen volle Erwähnung geschehen; doch kann ich nicht umhin, Ihnen vor der Hand über einige der merkwürdigsten Gegenstände etwas zu berichten.

Ausgezeichnet sind das Locomotiv von Hessler und Martienssen in Karlsruhe; ein Schwarz'scher Apparat von Petsch aus Hanau und eine Schnellpresse von Bauer und König aus dem Kloster Zell, die gestern während der Anwesenheit des Erbgroßherzogs und dessen Gemahlin in einigen Minuten mehrere hundert Exemplare eines Gedichtes abdruckte; ferner die farbigen Leder von Michel, Denninger und Comp. und besonders die Rüstungen von Gropius aus Berlin. Diese Rüstungen, deren Stoff auch das geübteste und schärfste Auge für Eisen halten würde, so wie es der Erbgroßherzogin selbst geschehen, sind doch nur Pappparbeit. Von bewundernswürdiger Eleganz und Schönheit sind ferner sämmtliche Gegenstände aus der Meiß'ner Porzellanfabrik; die bronzenen Figuren von Geiß aus Berlin; die Silberarbeiten aus Württemberg und Bayern. Ausnehmend kunstreich ist ein eingelegter Tisch von Fortner aus München. Das Großherzogthum Hessen selbst und namentlich Darmstadt und Mainz haben verhältnißmäßig sehr viel beigesteuert. Was kostbare und geschmackvolle Möbel betrifft, hat sich Mainz einen unvergänglichen Ruhm erworben. So hat ein hiesiger Möbelfabrikant, Hr. Bembe, einen Tisch verfertigt, dessen Tafel, aus einem einzigen Stück bestehend, 8 Fuß Durchmesser hat. Oesterreich und Sachsen haben durch ihre Einsendungen gezeigt, auf welcher hohen Stufe ihre Gewerbthätigkeit sich befindet. Sobald der Katalog erscheint, soll noch vieler Anderer erwähnt werden, die sich nicht minder um die deutsche Industrie und besonders um diese erste Ausstellung verdient gemacht, welche zwar nur ein Anfang ist, aber immer ein Anfang, der sehr viel für das unermüdliche Fortschreiten unserer Industrie verspricht.

Allgemein erstaunt ist man hier, daß die märkischen Fabriken nichts beigesteuert. Elberfeld, Barmen, Schwelm, Iserlohn und Solingen haben auch nicht das Allergeringste eingeschickt; dieses erregt um so größern Unwillen, da doch Preußen es war, das den deutschen Zollverein so sehr gehoben. Vielleicht wird das Räthsel bald gelöst. Betrübend ist es aber jedenfalls, daß gerade diejenigen Städte sich ausgeschlossen, die viel zur Verherrlichung des Ganzen hätten beitragen können. Eintracht ist Deutschland vor allem nöthig, wenn es wahrhaft erstarken, wenn es wahrhaft gedeihen soll. Wenn wir Deutsche fest zusammenhalten, dann wahrlich können wir den größten Nationen zeigen, daß wir so groß wie sie sind.

Stuttgart, 15. Sept. Der »Schwäb. Merkur« von heute enthält das Programm zu der sechsten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe, die in Stuttgart vom 21. bis 28. Sept. gehalten werden wird.

Leipzig, 9. Sept. Die Brodnoth war in der letzten Zeit hier so groß, daß von dem Magistrat der Befehl ertheilt wurde, sämmtliche Bäcker seyen gehalten, täglich mehrmals zu backen. Auch wird ausnahmsweise des Sonntags Brodmarkt gehalten. — Es gelang heute der Wachsamkeit unserer Polizei, einen Brandstifter aufzugreifen, der eben im Begriff stand, in einem Hause der Reichstraße Feuer anzulegen.

Berlin, 13. September. Das Gerücht von der Berufung Dahlmanns an die hiesige Universität hat sich gegenwärtig erneuert und man hofft, daß unsere Regierung über die Rücksichten, welche diesem ziemlich allgemeinen Wunsch bisher entgegengestanden haben, hinwegsehen und diesen ausgezeichneten Gelehrten für die Akademie gewinnen wird, zumal bereits die Gebrüder Grimm, unter ganz gleichen Verhältnissen, bei uns eingebürgert sind. Der Professor Puchta, der im Sections-Katalog die durch das Ausscheiden des Hrn. Ministers v. Savigny entstandene sehr fühlbare Lücke ausfüllen soll, wird in den nächsten Tagen bereits hier eintreffen und kann einer zahlreichen Zuhörerschaft gewiß seyn.

Wien, 13. Sept. In Lugos sind 30 Häuser abgebrannt, nachdem diese unglückliche Stadt im Banat schon früher beinahe gänzlich eingeäschert war; und im Markte Szutsan in Ungarn sind 3000 Menschen ohne Obdach auf den Stoppelfeldern zerstreut. Der ganze Markt und alle Vorräthe nach der Ernte sind ein Raub des wüthenden Elements geworden.

Brüssel, 14. Sept. Belgien hat eine bedeutende wissenschaftliche Notabilität durch den Tod verloren, den sehr allgemein bekannten Gelehrten Van Mons, den man den Wiederbegründer der Naturwissenschaften, namentlich der Chemie, in Belgien nennen kann. Er starb am 6. d. zu Löwen, wo er Professor war; in seinem Titel führte er die Mitgliedschaften der vorzüglichsten Akademieen und gelehrten Gesellschaften Europas.

Kopenhagen. Täglich hört man hier jetzt von Schreckensfällen: so hat es an drei auf einander folgenden Tagen in der Umgegend gebrannt, und leider büßten bei dem letzten Brande, der eine Mühle traf, 3 Menschen ihr Leben ein; auch sind an jedem der letzten Tage Gefangene entsprungen, die indeß bis auf zwei wieder in Haft gebracht worden; doch hat einer derselben einem Polizeidiener, der sich seiner bemächtigen wollte, mit einem Messer sieben Wunden beigebracht, und es ist noch sehr die Frage, ob dieser sich davon erholen wird; gestern hat ein junger Landmann der Polizei entdeckt, daß er und seine Braut sich entschlossen, ihr Leben zu enden, weil die Eltern in ihre Verbindung nicht willigen wollten, doch habe er den

Vorsatz nur bei seiner Braut ausgeführt und übergebe sich, von Gewissensbissen gequält, jetzt den Gerichten.

Der Wagenfabricant G. Söders zu Maarsen, Provinz Utrecht in Holland, hat einen Wagen erfunden, welcher durch eine einfache gemächliche mechanische Einrichtung Personen und Güter mit einer Schnelligkeit transportirt, die ans Unglaubliche gränzt. Man soll mit diesem Wagen sechs Wegstunden in einer Zeitstunde zurücklegen und diese Schnelligkeit noch vermehren können. Der Wagen verursacht durchaus kein Geräusch auf dem Wege, was die Pferde scheu machen könnte, läßt sich lenken wie jeder andere, und behält seine bequeme Gestalt. Er ist auf jedem Wege, ja selbst auf Eisenbahnen, als Locomotive anzuwenden. Der Erfinder hat bereits um ein Patent nachgesucht.

Vor dem Londoner Polizeigericht in Clerkenwell kam dieser Tage der empörende Fall vor, daß ein paar Polizei-Constabler, welche wahrscheinlich betrunken, eine achtbare Dame und mehrere Herren, welche ihr beistehen wollten, aufs rohste mißhandelt, zu Boden geworfen und dann mit Hülfe ihrer Collegen nach der Station geschleppt hatten, völlig freigesprochen, ihre unschuldigen Opfer aber zu Geldstrafen verurtheilt wurden, weil sie sich der Dame angenommen und die Polizei somit in Ausübung ihrer Pflicht gestört hatten!

Der »Liverpool Albion« berichtet über einen Brand, der an Bord des mit einer Ladung Wolle von Sydney in Australien nach Liverpool abgesegelten Schiffes »Renown,« anscheinend durch Selbstentzündung der Wolle im Schiffsraume, am 24. Juni auf offener See entstand, durch die vereinten Anstrengungen der Mannschaft und der Passagiere aber, trotz des immer neuen Ausbruches der Flammen, jedes Mal gelöscht ward, so daß das Schiff am 28. ohne sonderlich großen Verlust an der Ladung glücklich Rio Janeiro erreichte.

Meteorolog. Beobachtungen vom 17. Sept.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	331, 33	+11, 7	NW. bed.
Mittags 12 U.	330, 77	+14, 8	SO. bed.
Abends 7 U.	330, 43	+14, 9	N. heiter.

Bekanntmachung.

[2a] Das Wohnhaus der Steinhauers-Wittwe Margaretha Herrmann, 5. Distr. Nr. 228 dahier, welches unter der Erde einen Keller, zur ebenen Erde einen Vorplatz mit Holzlege, eine heizbare Kammer mit Küche, über eine Stiege 2 heizbare Zimmer, 2 Kammern, 2 Küchen und 2 Vorplätze, dann unter dem Dache 2 heizbare Zimmer, eine Kammer, eine Küche, eine Holzlage und einen Vorplatz enthält und auf 750 fl. geschätzt ist, wird, da sich in der Strichstagfahrt vom 7. d. Mts. kein Kaufsliebhaber eingefunden hat, wiederholt zum öffentlichen Striche ausgesetzt und Bietungstagfahrt auf

Donnerstag den 6. October d. Js.,
Vormittags 11 Uhr

im Zimmer des zweiten Senates dahier anberaumt und für die Kaufsliebhaber bemerkt, daß der Zuschlag sofort ertheilt wird, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Würzburg, den 9. Septbr. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Eichinger.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Papierbedarfs des k. Kreis- und Stadtgerichts dahier zu beiläufig

18 Ris feines } Kanzlei-
40 „ ordinäres } Kanzlei-
75 „ Concept-,
3 „ Fließ-,
2 „ Regal-,
6 „ blaues und rothes Lektur- und
3 „ Packpapier

wird für das Rechnungsjahr 1842/43 im Wege der öffentlichen Versteigerung hingegeben. Hiezu wird Tagfahrt auf Samstag den 24. l. Mts. früh 9 Uhr im Gerichtslokale angeordnet, und werden die Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß von den einzelnen Gattungen Muster vorzulegen seyen, daß die Erschienenen sich selbst überzeugen können, daß nur die Güte der Waare und der entsprechende billige Preis bei dem Zuschlage als Richtschnur diene.

Auch ausländische Fabrikate sind nicht ausgeschlossen.

Würzburg, 16. Sept. 1842.

Kreis- und Stadtgerichts-Regie-Verwaltung.

Anzeige.

Ich bringe hiermit zur ergebenen Anzeige, daß ich meine neuen Meßwaaren in einer großen Auswahl der neuesten Artikel für bevorstehende Jahreszeit erhalten habe, und empfehle dieselben unter Versicherung der billigsten Preise zu geneigter Abnahme.

Leopold Panizza.

Todes-Anzeige.

Der k. b. Appellationsgerichts-Director und Ritter des k. b. Verdienst-Ordens vom h. Michael, Doctor der Philosophie und beider Rechte und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften,

Johann Georg Aloys Seiling,

geboren zu Würzburg am 21. Juni 1780, hat heute Morgens um halb 4 Uhr, versehen mit den h. Sterbsakramenten, das Zeitliche gesegnet.

Diese Trauerkunde veröffentlicht, den selig Entschlummerten dem frommen Gebete und freundlichen Andenken seiner Freunde empfehlend, tief betrübten Herzens dessen Sohn

Aschaffenburg, 17. September 1842.

Johann Georg Seiling,
k. b. Gränz-Obercontrolleur.

Todes-Anzeige.

Am 15. d. Mts. früh 3 Uhr vollendete unser inmigst geliebter Gatte, Vater und Bruder, der Weinhändler

Ludwig Stöber,

zu Freiberg im Königreiche Sachsen, wo er auf einer Geschäftsreise an einem gastrisch-katarrhalischen Fieber erkrankte, seine irdische Laufbahn im 45sten Lebensjahre.

Auf die erste Nachricht, dass sein Zustand beunruhigend sey, eilten Gattin und Bruder zu dem theuren Kranken, aber nur, um ihn in ihren Armen verscheiden zu sehen.

Ruhig, wie sein Leben, war sein Ende, dem er bei vollem Bewusstseyn, versehen mit den Tröstungen unserer heil. Religion, mit christlicher Fassung entgegenging.

Wer den edlen Verblichenen kannte, wird die Grösse unseres Verlustes zu würdigen wissen und seinem Andenken so wenig eine Thräne, als uns stilles Beileid versagen.

Bamberg, 17. September 1842.

Die Hinterbliebenen.

Eine kurze Darstellung der Allerhöchsten Ortes genehmigten bayerischen Renten-Anstalt ist erschienen und bei mir unentgeldlich zu haben. Diejenigen, welche noch Renten- oder Interimsscheine für die II. (1841) Jahresgesellschaft zu erhalten haben, belieben solche gegen die treffenden Cassa-Scheine in Empfang nehmen zu lassen, sowie jene, welche der III. (1842) Jahresgesellschaft noch beizutreten gesonnen seyn sollten, ersucht sind, sich gefälligst bald damit zu melden.

Würzburg, den 18ten September 1842.

Ignaz Cruilsheim,
Agent, III. 197.

Im Verlag von J. A. Cupel in Sonderhausen ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Die
Kinderkrankheiten
und ihre homöopätische Heilung.
Nebst einer Abhandlung
über die physische Erziehung der Kinder,
von
Dr. Friedrich August Günther.
gr. 8. Preis 20 Ggr. oder 1 fl. 30 kr.

Die Zweckmäßigkeit des homöopathischen Heilverfahrens, hat sich, wie allgemein bekannt, vorzugsweise bei der Behandlung der Kinderkrankheiten herausgestellt, indem auf der einen Seite der natürliche Widerwille der Kleinen gegen die abscheulichen Arzneigemische der Allöopathie, auf der andern Seite aber die durch naturwidrige Genüsse ꝛc. noch nicht gestörte Empfänglichkeit des kindlichen Organismus für arzneiliche Einwirkungen der Anwendung und Wirksamkeit der homöopathischen Arzneipräparate einen mächtigen Vorschub leistet. Ein populär geschriebenes, die Kinderkrankheiten ausschließlich behandelndes Handbuch war daher schon längst ein von sehr vielen Eltern dringend gefühltes Bedürfniß unserer Litteratur, welchem abzuhelfen der den Freunden der Homöopathie bereits hinlänglich bekannte und befreundete Verfasser in dem vorstehend angezeigten Werkchen sich die gewiß des allgemeinsten Beifalls würdige Aufgabe gestellt hat.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 17. Sept. 1842.

Im höchsten Preis:

Weizen,	10	Scheffel,	der Scheffel	18 fl. 15 kr.
Korn,	3	»	»	13 fl. — kr.
Haber,	5	»	»	7 fl. 40 kr.
Gerste,	18	»	»	12 fl. 36 kr.

Im mittleren Preis:

Weizen,	477	Scheffel,	der Scheffel	17 fl. 28 kr.
Korn,	291	»	»	12 fl. 8 kr.
Haber,	19	»	»	6 fl. 57 kr.
Gerste,	20	»	»	12 fl. 20 kr.

Im niedersten Preis:

Weizen,	3	Scheffel,	der Scheffel	16 fl. — kr.
Korn,	1	»	»	11 fl. 15 kr.
Haber,	15	»	»	6 fl. 30 kr.
Gerste,	5	»	»	11 fl. 36 kr.

Summe aller verkauften Früchte 867 Scheffel. 490 Scheffel Weizen, 295 Scheffel Korn, 39 Scheffel Haber, 43 Scheffel Gerste.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Region 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 261. **Dinstag, 20. September 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

°₀° (Bayern.) Würzburg, 19. Sept. Bei der heute vollzogenen Wahl zur Wiederbesetzung der 5 bürgerl. Magistrats-Stellen wurden durch Stimmenmehrheit gewählt, die Herren: 1) Lorenz Leipold, Kaufmann; 2) Georg Krämer, Privatier; 3) Michael Vornberger, Kaufmann; 4) Johann Becker, Kaufmann; 5) Karl Broili, Stadtkämmerer.

München. Das Regierungsblatt Nr. 34 vom 16. Sept. enthält das allerh. Priviligium, welches Se. Maj. der König den Nachkommen des verewigten Jos. Gottfr. v. Herder „in Anerkennung der hohen Verdienste dieses ausgezeichneten Schriftstellers um die deutsche Literatur" gegen den Nachdruck aller bereits veranstalteten und noch zu veranstaltenden Ausgaben von Herder's Werken auf den Zeitraum von 20 Jahren zu ertheilen geruhte. — Nach einer andern Bekanntmachung hat Se. Majestät der König abermals zwei neue Präbenden für Kinder von Max-Josephs-Ordens-Mitgliedern zu begründen, sohin die Zahl derselben von 21 auf 23 zu vermehren geruht. — Die in Erlangen erledigte Advokatur erhielt der Advokat Pemsel in Naila; jene in Babenhausen der Appellationsgerichts-Accessist Mayrhofer von Augsburg; jene in Bilshofen der Advocat Wisnet in Schwabach. Der Rentbeamte v. Esenwein in Weißenburg wurde nach Windsbach versetzt. Die Regierungsassessors- und Fiskaladjunktenstelle zu Passau wurde dem Accessisten Frhrn. v. Lobkowitz zu Landshut verliehen, der Buchhalter Virtung von Hartung bei der Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse München zum Kassier der Spezialkasse Regensburg befördert und dessen Stelle dem Taraturbeamten und Expeditor bei dem Kreis- und Stadtgericht München, Kaufmann, verliehen. Auf die Actuarstelle am Landgericht Kissingen wurde der zweite Landgerichtsassessor Wintzheimer, in Waldsassen, versetzt, und dessen Stelle dem geprüften Rechtspraktikanten Roggenhofer aus Neuburg a. d. D. verliehen. Zu der erledigten Rathsstelle am Appellationsgericht von Niederbayern wurde der dortige Assessor Weis, zu der Assessorsstelle der Kreis- und Stadtgerichtsrath Lindner in Straubing, auf dessen Stelle der Kreis- und Stadtgerichtsassessor Schmidt in Bayreuth ernannt, und die Stelle des Letztern dem ehemaligen Patrimonialrichter Ritter zu Unterrodach verliehen. Der Oberrechnungsrath Wanner wurde zum Ministerialrath bei dem Finanzministerium ernannt. Zu dem erledigten 10. Kanonikat in dem erzbischöflichen Domkapitel zu Bamberg wurde der dermalige erzbischöfliche geistliche Rath und Stadtpfarrer zu unserer lieben Frau, Priester Schmitt, ernannt. Die Rectors- und Senatorenwahlen an der Universität Würzburg erhielten die allerhöchste Bestätigung. Dem Domkapitular und bischöflichen Rath Brentano-Mezzegra in Eichstädt wurde das Ehrenkreuz, dem protest. Pfarrer Eller zu Manau und dem katholischen Pfarrer Bayr zu Dirlewang die Ehrenmünze des Ludwigs-Ordens verliehen. Der Fabrikant Jakob Kaiser in Frankfurt a. M. erhielt ein 4 1|2jähriges Privilegium auf Anfertigung der nach einer von ihm erfundenen Vorrichtung konstruirten Lampen; der Schlossergeselle Jakob Glesser aus Würzburg ein 3jähriges auf seine Erfindung von Sicherheitsglockenschlössern und Schlag-Glockenzügen, und der Mechanikus und Werkmeister Franz Xaver Kienzle in München ein 5jähriges auf Anfertigung und Ausführung der von ihm erfundenen Verbesserungen der Hämmer und Hammergerüste bei Hammerwerken.

(Preußen.) Berlin, 11. Sept. Das am 8. d. M. zur Berathung der Gesetzkommission gelangte Ehe- oder eigentlich Ehescheidungsgesetz, das bereits eine allgemeine Opposition hervorgerufen hat, ist in dem Ministerium Savigny von dem geheimen Oberjustizrath und Oberlandesgerichts-Vicepräsidenten (in Frankfurt a. d. Oder) v. Gerlach ausgearbeitet. (N.K.)

= Berlin, 13. Sept. (Privat-Correspondenz.) In den hiesigen kgl. Schlössern ist bereits Alles zur Rückkehr der hohen Herrschaften aus der Rheinprovinz und Schlesien vorbereitet. Den Prinzen von Preußen und die übrigen königl. Prinzen erwartet man erst am 19. d. Mts. zurück, worauf den 20. schon mehrere Feldmanöver von dem Gardekorps ausgeführt werden sollen. — Wie verlautet, wird die Fürstin von Liegnitz jetzt mehrere Wochen von der Residenz entfernt bleiben und in dieser Zeit noch einige schöne Gegenden Deutschlands, unter andern auch die am Rheine besuchen. — Welches Gewicht im Auslande auf unser vortrefflich organisirtes Militärwesen gelegt wird, zeigt sich abermals wieder, da die engl. Regierung vor Kurzem 1 Kapitain mit 3 Lieutenants des engl. Ingenieurcorps hierher gesandt hat, welche sich bei uns in ihrem Fache ausbilden sollen. Es gereicht dies der preußischen Armee um so mehr zur Ehre, da die selbstsüchtigen Engländer für die besten Ingenieure sich halten, und selten der Meinung sind, im Auslande überhaupt noch Etwas lernen zu können. — Unser Minister des Innern, Graf v. Arnim, machte sich gestern und vorgestern auch mit dem hiesigen Kommunal-Wesen vertraut, dem bei uns eine noch freiere Entwicklung gewährt werden dürfte. Der Minister besuchte in Begleitung des Oberbürgermeisters die städtischen Wohlthätigkeitsanstalten, von deren zweckmäßigen Einrichtungen er sich durch die Vorgesetzten gedachter Anstalten genau unterrichten ließ und nahm auch das Schuldgefängniß in Augenschein. Den Sitzungen des Magistrats, der Stadtverordneten und des Armendirektoriums wohnte der verdienstvolle Staatsmann ebenfalls bei. — Dem Professor Hengstenberg soll der ehrenvolle Auftrag zu Theil geworden seyn, das neue Reglement für die Schul- und Predigt-Amts-Kandidaten auszuarbeiten, auf dessen Erscheinen man hier um so gespannt ist, da Herr Hengstenberg zu den Choragen der streng pietistischen Parthei gehört.

Vom Rhein, im September. Ueber die großartigen Festlichkeiten welche den alle Erwartung übertreffenden Manövers sich anreihten, ließe sich gar Vieles berichten, welches das allgemeinste Interesse in Anspruch zu nehmen vermag. Einzelnheiten hier noch hervorzuheben, sey mir vergönnt, wie ich sie aus bestem Vernehmen erkundet habe. Den herrlichsten Schluß des Ganzen machte das Diner nach der großen Parade, welches Seine Majestät auf Schloß Brühl zu geben geruhten. Allerhöchstdieselben brachten in großer Begeisterung fünf Gesundheiten aus. Die erste galt den Königen von Württemberg und der Niederlande, auf welche der König von Württemberg kurz erwiederte; die zweite dem Hause Oesterreich und dessen Repräsentanten, dem Erzherzoge Johann. Seine kaiserl. Hoh. erwiederten mit den inhaltschweren Worten: »Kein Preußen und kein Oesterreich! Ein einiges, großes Deutschland, fest wie seine Berge! Deutschland lebe hoch!« Die dritte galt den anwesenden hohen Häuptern, die vierte den fremden Officieren. »Meine verehrten Gäste,« sprachen Seine Majestät, »für den wohlerworbenen Ruhm der Einen, und den strebsamen Nacheifer der Andern!« Der letzte Toast war der preußischen Armee und ihren Führern, die durch ihre Ausdauer und Disciplin sich von neuem seine vollkommenste Zufriedenheit erworben hätten.

4 (Sachsen.) Aus Sachsen, im Sept. (Priv.-Corr.) Die politischen Fragen ruhen in diesem Augenblicke, und alles sieht gespannt auf das demnächstige Zusammenkommen der Stände, in welchem die neue Criminalprozeßordnung debattirt werden soll. Bekannt-

lich hat in der letzten Sitzung die zweite Kammer einstimmig darauf angetragen, es möge das Princip der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit ihm zu Grunde gelegt werden, ein Antrag, der, wie sie wissen, von dem Ministerium geradezu abgewiesen wurde. Es fragt sich nun, ob das auf die Inquisitionsmaxime basirte Gesetzbuch den Beifall der Kammer erhalten wird. Nach dem Vorausgegangenen dürfte man mit Recht daran zweifeln. Die erste Kammer, die durch den Einfluß des der Regierung und dem Lande so nahe stehenden vortrefflichen Prinzen Johann beherrscht wird, wird mit diesem die Ansichten der zweiten Kammer nicht theilen und die Folge hievon seyn, daß man das ganze Gesetzwerk für den Augenblick auf sich beruhen läßt. Vielleicht daß dies dem Lande mehr zum Nutzen als zum Schaden gereicht, da Zeiten mit so widerstrebenden Elementen, wie die gegenwärtigen, zur Schaffung von Gesetzbüchern nicht geeignet sind. — Trotz dem, was man in öffentlichen Blättern darüber liest, hat der bekannte Straßenauflauf am Constitutionsfeste durchaus keine politische Farbe gehabt. Es war eben Gesindel, das überhaupt jetzt in Sachsen mannigfach sich zu regen scheint. Die so oft bei uns sich wiederholenden Brände entstanden gewiß nicht alle aus Unvorsichtigkeit. Ueberall spricht man von Brand-Briefen, die gefunden wurden. In Leipzig hat man wirklich Jemand arretirt und in Dresden hat die Behörde, gewiß nicht ohne Grund die Communalgarde mehrmals außerordentliche Dienste verrichten lassen. In Altenburg soll man Briefe gefunden haben mit der Drohung, daß bei der demnächstigen Einweihung der Leipzig-Altenburger Eisenbahn die Stadt an 4 Ecken zugleich angezündet würde; in der That ziehen des Nachts doppelte Patrouillen durch die Straßen. — Unsre Journalpresse wird durch die bevorstehende Abreise des Redacteurs der sächsischen Vaterlandsblätter einen nicht unwesentlichen Verlust erleiden, da diese Blätter über unsere inländische Verhältnisse manches freie wahre Wort sprachen und vermuthlich jetzt eingehen dürften. Wie man vernimmt, hat die Regierung schon 3 Männern, welchen der Redacteur die einstweilige Leitung des Blattes übertragen wollte, die Beistimmung hiezu versagt.

(Württemberg.) Ulm, im September. Die hier erscheinenden »Zeitinteressen« schreiben: Nachdem die hohe deutsche Bundesversammlung in ihrer Sitzung vom 11. August sowohl die Grundlinien der Befestigung von Ulm und Rastatt als auch das Reglement für den Geschäftsgang und die Ausführung bei dem Bau beider Bundesfestungen genehmigt hat, soll mit dem Bau selbst noch im laufenden Jahre begonnen werden.

(Baden.) Freiburg, 16. Septbr. Heute ist von hier ein prachtvoll gearbeiteter Silberpokal, gothischer Form, der in der Werkstätte des kunstgeübten Goldarbeiters Stadtler in Auftrag einer Anzahl Bürger von hier angefertigt wurde, an Itzstein abgesendet worden. Derselbe trägt folgende Inschriften: »Dem Abgeordneten Adam v. Itzstein, dem edlen Kämpfer für Licht, Recht und Weisheit. Von verfassungstreuen Bürgern und Einwohnern Freiburg's 1842. Fahre fort zu wachen über unsere Verfassung.« (Freib. Z.)

Rastadt, 15. Sept. Mit dem Bau unserer Festung scheint es nun Ernst zu werden, die Werke sind bereits vielfach abgesteckt und den Eigenthümern der Felder angedeutet, keine neue Einsaaten darauf vorzunehmen. Nördlich der Stadt gebietet das Terrain eine nähere Umwallung, die sich dicht an den Mauern des Schloßparks hinziehen wird, den letzten Garten der Vorstadt durchschneidend. Obwohl noch kein Spaten angerührt ist, sollen doch bereits 80,000 fl. verausgabt seyn. Dieß in Verbindung mit der im Bau begriffenen Eisenbahn werden die hiesige Gegend und die Verhältnisse der Bewohner in jedem folgenden Jahre voraussichtlich mehr verändern, als es früher ein Seculum vermochte, und wir möchten fast sagen, es kommt des Guten für uns zu viel auf einmal, denn es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß diese Bauten, namentlich für die arbeitende Klasse eine Quelle des Wohlstandes zu werden versprechen. — Zur Reise des Königs von Preußen sind zum 21. d. auf der Post 48 Pferde bestellt. Den Weg nach Neuenburg wird der hohe Fremde über Kehl, Straßburg und Basel machen, zurück jedoch durch den Breisgau, wo ihn die großherzogl. Familie begrüßen wird, welches sich, möglicher Weise in Karlsruhe wiederholen kann. (Mannh. J.)

Nach der »Freiburger Zeitg.« habe man in Freiburg die Hoffnung, daß Prof. Stromeyer von München dahin käme.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 18. Septbr. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 109 3/4 G.; 4 pCt. Metall.: 101 7/8 P.; 3 pCt. Met.: 77 5/8 P.; Bank-Actien: 1970 P.; 250 fl. Loose: 110 G.; 500 fl. Loose: 140 3/4 G.; Prämiensch.: 85 1/4; Integr.: 51 3/16 G.; Syndicats: 4 1/2 pCt. 92 P.; 3 1/2 pCt. 76 P.; polnische 300 fl. Loose: 79 1/2 G.; 500 fl. Loose: 82 7/8 G.; Ard.: — G.; Taunusbahn-Actien: 378 1/2 G.; Disc.: — B.

* (Oesterreich.) Wien, 15. September. (P.C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in Conv.-M.: 109 1/4; detto 4 pCt. 100 1/2; detto 3 pCt. —— P.; 250 fl. Loose: ——; 500 fl. Loose: ——; Bankactien: ——. Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 5/8 Br. ad Uso.

Schweiz.

Basel, 16. Sept. Der König von Preußen wird am 23. d. M. dahier erwartet. (F.J.)

Vom Genfersee, 13. Sept. Ein Gesetzvorschlag, wie er in Friedenszeiten wohl noch nie in einem Staate Europa's versucht wurde, wird dem gesetzgebenden Körper des Cantons Waadt in dessen nächster Wintersitzung vorgelegt worden. Sein Inhalt ist kurz folgender: »Jedermann, ohne Ausnahme, der keinen Militairdienst verrichtet, soll eine Steuer bezahlen, die nach Maßgabe seines Einkommens zu bestimmen.« Das ist eine vielsagende und, wie Einige wissen wollen, von den Communisten ausgegangene Maßregel. Sie wird eine lebhafte Discussion hervorrufen, aber nach mehrmaliger Wiederaufnahme am Ende doch durchgehen. (Rh. Z.)

Belgien.

Brüssel, 16. Sept. Man versichert, daß den Herren Huart und Leclerq angeboten worden ist, ins Ministerium zu kommen.

Großbritannien.

London, 14. Septbr. Mit dem Dampfschiffe »Britannia«, das heute früh zu Liverpool angekommen ist, hat man Berichte aus New-York vom 1. Septbr. erhalten. Der Senat zu Washington hat mit 39 Stimmen gegen 9 den durch Lord Ashburton unterhandelten Tractat zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten ratificirt. Ueberall in der ganzen Union herrscht große Freude über diesen Ausgang der langjährigen Gränzdifferenz und die Wegräumung jeder Ursache zu Mißverständnissen zwischen zwei Nationen, die das höchste Interesse haben, Freundschaft unter sich zu halten. Der Hauptvortheil, welcher aus dem Vertrag mit den Vereinten Staaten für Großbritannien erwächst, liegt in dem nun unbestrittenen Besitze der Militairstraße, wodurch die Verbindung zwischen Canada und den übrigen britischen Colonien in Nordamerica unterhalten wird; die Union dagegen gewinnt zumeist durch die freie Schifffahrt auf dem St. John Fluß. Wesentliche Puncte des Vertrags beziehen sich auf Regulirung der beiderseitigen Maßnahmen zur Unterdrückung des Sclavenhandels und die Auslieferung von flüchtig gewordenen Verbrechern. Beide contrahirende Theile verpflichten sich, eine Seemacht von mindestens 80 Kanonen an der africanischen Küste zu unterhalten; die Escadren sind durchaus unabhängig von einander, aber die resp. Regierungen werden den Commandirenden geeignete Weisung zum gemeinsamen Wirken ertheilen. Die britische Regierung ist von jedem Schaden-Ersatze wegen Zerstörung des Dampfbootes »Caroline« entbunden. Die Angelegenheit mit der »Creole« bleibt weiterer Unterhandlung vorbehalten.

Frankreich.

Paris, 11. Sept. Der Student der Medizin, Gautier, welcher der Theilnahme an der Verfertigung der dem Könige Ludwig Philipp fälschlich zugeschriebenen Briefe angeklagt war, ist von den Assisen zu 10jähriger Gefängniß- und 100 Frc. Geldstrafe verurtheilt und bleibt nach Ablauf seiner Strafzeit noch 2 Jahre unter polizeilicher Aufsicht. (Pr. Sts. Z.)

Paris, 16. Septbr. Man versichert, der französische Botschafter zu Lissabon werde abberufen, weil er nicht in Zeiten Nachricht gegeben von den Schritten der englischen Mission zur Erlangung des ohnlängst abgeschlossenen Handelstractats. Die Cabinete von Madrid und Paris scheinen sich zu nähern, um gemeinsam dahin zu wirken, daß nicht Spanien mit den Erzeugnissen der englischen Manufacturen überschwemmt werde.

5pCt. 119. 10. 3pCt. 80. 30. Ard. —

Spanien.

Aus Madrid vom 9. Sept. wird geschrieben, der Finanzminister Calatrava wolle abtreten, weil er eingesehen, daß alle Versuche, das Deficit zu decken, oder auch nur der Staatskasse momentan Hülfe zu schaffen, fruchtlos bleiben würden. In der Nähe von Malaga sind ernste Unruhen gebrochen; man hat Militair abgeschickt, die Ordnung wieder herzustellen. Neuerdings war wieder von Einführung einer geheimen Polizei die Rede.

Portugal.

Lissabon, 5. Sept. Das Ministerium hat in der Kammer eine Mehrheit von 66 Stimmen gegen 14 erhalten, wodurch es auf einige

Zeit bestimmt ist. Lord Aberdeen's neuer Vorschlag zur Verminderung des Zollansatzes ist dem Cabinete vorgelegt worden. Der engl. Minister erbietet sich, auf die 20 pCt. vom Werthe auf portugiesische Weine Verzicht zu leisten. Auch willigt England in einen bedeutend vermehrten Eingangszoll auf engl. Wolle, die nach Portugal gebracht wird, um die inländischen Tuch-Fabriken Portugals zu beschützen.

Die Finanzverlegenheiten sind im Zunehmen. Die Gesellschaft Confianco hat es verweigert, der Regierung Vorschüsse zu machen; es hat sich aber eine neue Kompagnie gebildet. Ein reicher Kapitalist aus Brasilien hat sich anheischig gemacht, in Oporto 100,000 Pfd. St. aufzunehmen und der Regierung zu billigen Bedingungen vorzustrecken.

Rußland und Polen.

Warschau, 13. Sept. Nach der Berichterstattung des Ministers der Volksaufklärung über die Verwaltung seines Departements im Jahre 1841 gehören zu den neu vorbereiteten Verordnungen zur Ergänzung des Volksunterrichtssystems im Königreich Polen: 1) ein Censurgesetz, 2) eine neue Organisation des Conseils für den öffentlichen Unterricht, 3) ein Gesetz über die Zusatz-Curse und die Prüfungscommission, endlich 4) eine neue Einrichtung des Elementar-Lehrer-Institutes in Lowicz. Alle diese Projekte sind bereits im Ministerium entworfen und größtentheils auch schon durchgesehen. — Von den Lehrbüchern, die im Kaiserreiche im Gebrauch sind, wurden schon vor einiger Zeit einige auch an den Gymnasien und Schulen des Königreichs eingeführt, und es sind die nöthigen Schritte gethan, um allmälig die übrigen ebenfalls umzutauschen. — Ueber die Fortschritte in der Erlernung der russischen Sprache im Warschauer Lehrbezirk hat der Minister im Allgemeinen befriedigende Zeugnisse von der Behörde dieses Bezirks erhalten. (Pr. Sts. Z.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 7. September. Es fehlt noch immer an genauern Details über die Vorfälle in Serbien. Wucschitsch Pereschiz, der Anführer der Insurgenten, befindet sich im factischen Besitz der öffentlichen Gewalt. Eine von ihm erlassene Proclamation in serbischer Sprache spricht jedoch in ehrerbietigem Tone von dem Fürsten, indem er darin erklärt, daß das serbische Volk nichts gegen den Fürsten Michael führe, vielmehr ihn nur von seinen schlechten Rathgebern, von den pflichtvergessenen Gliedern eines antinationalen Ministeriums zu befreien beschlossen habe. Der Glaube, daß die Empörung zu Gunsten des im Exil lebenden alten Milosch eingeleitet worden, ist weit verbreitet, aber gewiß unrichtig. Der Anführer der Insurgenten, der dem Fürsten Milosch im Jahr 1828 und dann im Jahr 1836 durch Bekämpfung der gegen ihn im Lande entstandenen Bewegungen die wichtigsten Dienste geleistet hatte, ward in der Folge nur mit Undank und Verfolgung belohnt und eine unversöhnliche Feindschaft trennte von dort an die beiden heftigen aufbrausenden Männer, eine Feindschaft, welche Milosch die Herrschaft in Serbien kostete und dessen Abdankung herbeiführte, denn Wutschitsch war es, der durch seine Entschlossenheit an der Spitze der dem Senat treu gebliebenen Serbier das letzte Unternehmen Miloschs niederschlug und so dessen Entfernung aus Serbien und mittelbar dessen Abdankung bewirkte. Schekib Effendi und Kiamil Pascha scheinen der Insurrection günstig und bereiten dem Wucschitsch, dessen Einzug in Belgrad man im Laufe des heutigen Tages erwarten soll, einen schmeichelhaften Empfang. Fürst Michael, der seine guten Gründe gehabt haben muß, dem von diesen türkischen Würdenträgern angebotenen Schutz zu mißtrauen, verließ den serbischen Boden erst bei der Nachricht, daß das gegen die Insurgenten ausgezogene Militär den Kürzern gezogen habe und der größte Theil der Artillerie von dem Feind gewonnen worden sey. Man erfährt nämlich jetzt, daß das serbische Militär, trotz seiner geringen Zahl und dem furchtbaren Gegner, mit dem es zu thun hatte, auf der Straße von Kragujewatz Stand gehalten und zwei Tage lang in wiederholten Gefechten mit Muth das Fortschreiten des Feindes bekämpft habe. Der ungeheuren Ueberzahl — man spricht von Tausenden von Insurgenten — mußten sie endlich — nachdem sie ihre Kanonen eingebüßt hatten, erliegen. Der serbische Bauer ist, wie bekannt, gut bewaffnet und weiß mit seinem Gewehr, das sein beständiger Begleiter ist, wohl umzugehen, dabei übertrifft er an Körperkraft und Muth weit die bulgarischen und selbst die bosnischen Christen. — Auch Jephrem Obrenowitsch, der Oheim des Fürsten, befindet sich in Semlin, wo man trotz der Anwesenheit der ganzen regierenden Familie über das, was darin vorgeht, nicht genau unterrichtet zu seyn scheint. (A. Z.)

Von der türkischen Gränze, 8. Septbr. Wie wir so eben hören, sind in Bulgarien und Macedonien zwei russische Emissäre den türkischen Behörden in die Hände gefallen; einer davon wurde sogleich nach Konstantinopel abgeführt, der andere soll auf eine ganz sonderbare Art wieder entkommen seyn. Man beschuldigt diese Herren, die Agitation erregt und genährt zu haben, welche sich in letzter Zeit in einigen Bezirken genannter Provinzen unter der christlichen Bevölkerung zu Gunsten eines Abfalls von dem Patriarchat zu Konstantinopel und eines Anschlusses an die russische Synode kund gab. — Ueber die neueste serbische Revolution kann ich Ihnen folgende weitere Neuigkeiten mittheilen. Fürst Michael, welchem außer seiner Mutter und seinem Oheime auch die Consuln von Frankreich und England bei seinem Uebertritte auf österreichisches Gebiet gefolgt sind, verweilt noch in Semlin, steht übrigens seit gestern mit den jetzigen Machthabern Serbiens in Unterhandlungen, deren Resultat wohl seine Rückkehr nach Serbien seyn dürfte, jedenfalls aber nur unter der Bedingung, daß er auf seine bisherigen Minister Protitsch, Radicsewitsch und Rajewitsch verzichte. Einer derselben, Hr. Rajewitsch, welcher das Portefeuille des Innern bekleidete, ist den Insurgenten in die Hände gefallen und dürfte ein schlimmes Loos erfahren. Beim Beginn der Umwälzung ist von Seite der Insurgenten der unter der Emigrantenpartei bekannte ehemalige Senator Garraschan ein Opfer des Bürgerkriegs geworden. Das Volk hat die Fahne des Fürsten aus Feigheit oder Unmuth schaarenweise verlassen und dadurch die Niederlage der Regierung herbeigeführt. Die beiden militairischen Notabilitäten der vertriebenen Regierung, Johann Obrenowitsch, Oheim des Fürsten und Milis, sollen ebenfalls aus Serbien geflohen seyn. (A. Z.)

⁂ Würzburg, 19. September. Der königliche Landgerichtsarzt Dr. Mayer in Vilsbiburg wurde quiescirt, an seine Stelle der praktische Arzt Dr. Bottler zu Aschaffenburg allergnädigst befördert.

⁂ Würzburg, 19. Sept. Se. Durchl. Milosch Obrenowitsch, Fürst von Serbien, traf gestern mit Gefolge und Dienerschaft von Frankfurt hier ein, übernachtete im „Hotel de Russie“ und setzte heute die Reise nach München fort.

Nichtpolitische Zeitung.

Bamberg, 17. Sept. Dem wie alljährlich zur kirchlichen Gedächtnißfeier des höchstseligen Fürstbischofs Franz Ludwig v. Erthal in der Domkirche gestern an dessen Geburtstage abgehaltenen Hochamte wohnte auch Se. Exc. der Hr. Erzbischof bei. Nach dem Gottesdienste fand die Vertheilung von 6 Spenden zu 20 fl. an 6 hiesige würdige Bürger aus der Franz-Ludwigs-Stiftung statt. Deren Capital ist jetzt auf 6000 fl. angewachsen, und zu 5 pCt. verzinslich unaufkündbar angelegt, so daß jährlich 300 fl. zum Stiftungszwecke vertheilt werden können. — Die ordentlichen Gemeindeersatzwahlen in hiesiger Stadt haben unter Leitung des Hrn. Regierathes Brand als Wahlcommissär begonnen. Es sind 6 bürgerliche Magistratsräthe und 4 Ersatzmänner, 12 Gemeindebevollmächtigte und 12 Ersatzmänner neu zu wählen. — Hr. Regierungspräsident v. Stenglein befindet sich seit einigen Tagen hier. Auch der königl. bayer. Bundestagsgesandte Frhr. v. Lerchenfeld ist auf der Reise nach seinen Gütern in Oberfranken von Frankfurt, und Prof. Ritter Fuchs aus Göttingen, ein geb. Bamberger und Schüler Schönleins, auf einer wissenschaftlichen Reise nach Mainz zur Versammlung der deutschen Naturforscher, dann nach Paris, hier angekommen. Ueberhaupt ist der Zug der Fremden durch hiesige Stadt sehr stark. — Da die bisher dem hier garnisonirenden Chevaurlegers-Regimente überlassenen Stallungen in der sog. alten Hofhaltung nächst dem k. Residenzschlosse für eine andere Bestimmung geräumt werden müssen, so hat die Commune einen Beitrag zum Bau anderer Cavallerieställe angeboten. Dieses Anerbieten wurde dem Vernehmen nach allerhuldreichst angenommen, und es bleiben somit wie bisher vier Escadrons in hiesiger Garnison. — Die verschiedenen Bauarbeiten im k. Residenzschlosse und dessen Zugehörungen, so wie auch die Restaurationen am Aeußern unsers herrlichen Doms gehen ununterbrochen fort; ebenso die Bauten am Ludwigskanal, dessen Leinpfad von Buz bis an die Stadt nunmehr vollendet ist, und demnächst wird auch der Landeplatz für die Maindampfschiffe in der Nähe des Schiffwerftes hergestellt werden.

≙ Mainz, 16. Sept. (Priv.-Corr.) Seit unserm letzten Markt-Bericht ergaben sich im Fruchthandel keine besondere Veränderungen. Die Preise für effective Waaren blieben sich gegen die letzte Zeit gleich, während die für spätere Termine sich etwas gehoben haben, was wohl die Folge auswärtiger günstiger Berichte seyn mag. Der Handel auf spätere Termine dauert noch immer in vollem Gange fort, auch

von effectiver Waare wurde mehreres, besonders aber nach dem Oberrhein, verschickt. Waizen, der auf Lieferung pro Octbr. auch auf März sehr gesucht ist, kostete heute effec. 11 3/4 fl., pro Octbr. 11 fl. 35 kr., pro März 11 fl. 40 kr., per netto 100 Kilog. Vom Maine ward mehreres angeführt, hiegegen kamen aus der Pfalz nur geringe Zufuhren, so daß sich das Verhältniß deßhalb ziemlich gleichstellt, und der frühere Mißstand, daß nämlich nicht so viel Frucht an Markt gebracht wird, als der Bedarf fordert, fortbesteht. Von England meldet man eine bessere Stimmung des Getraide-Marktes, und die Haltung der Empfänger soll viel fester gewesen seyn; fremder Waizen wurde gerne 1 Sh. theurer bezahlt. Diese günstige Nachrichten blieben auf den holländischen Markt nicht ohne Einwirkung, die man allgemein an der bessern Meinung für Waizen bemerkte. Neuer seeländer Waizen war bei kleiner Anfuhr preishaltend, während er früher immer abschlug, und es wurden in fremden Sorten bedeutende Geschäfte gemacht; um so mehr, da die Consumenten keine Vorräthe haben und daher kaufen müssen. Auch in Berlin ist der Waizen etwas mehr begehrt und haben sich die Preise dafür etwas gehoben.

Roggen war an heutigem Markt, da die Anfuhr davon nur sehr gering war, stark gesucht und theuer bezahlt, im Großhandel hingegen in dem der Handel mit effectiver Waare nur beschränkt ist, blieb dies ohne Wirkung. Jedoch ist Roggen auf spätere Termine gesuchter und deshalb sind auch die Preise aufgeschlagen, indem man für Roggen pr. October 7 1/2 fl., pr. März 7 3/4 fl. pr. Malter bezahlte. Effectiver Roggen hingegen kostet 8 1/4 fl. pr. Malter. Von Rotterdam schreibt man: Die Anfuhr von neuem Seeländer Roggen war gestern stärker und konnte nur zu einer Erniedrigung von mehreren Gulden pr. Last geräumt werden. Schwerer fremder Backroggen ist etwas höher gegangen, leichte Waare hingegen ist weniger coulant zu placiren.

Gerste wird immer theurer und wird später wohl noch höher gehen, da man die schlechte Erndte immer mehr fühlt; in effectiver Gerste ist kein Handel, daher auch kein Preis zu bestimmen; Gerste pr. Oct. kostet 7 3/4 fl., pr. März 7 fl. 50 kr. Ebenso schlägt Hafer rasch auf, und bleibt sehr gesucht, Hafer effec. 4 fl. 45 kr., pr. Oct. 4 fl. 45—50 kr., pr. März 5 fl. pr. Malter.

Rüböl ist auch etwas gewichen, da die neue Kohlsaat bei seither gehabtem Regen sehr schön aufgeht, und recht schnell wächst, Rüböl kostet heute effect. 40 3/4—41 Rthlr., pr. Oct. 40 1/2 Rthlr., pr. May 39 1/2 pr. Ohm 280 Kil. l. G. Kohlsaamen kostet noch immer 17 fl. pr. Malter, während sich in Holland die Preise dafür bei starker Anfuhr von Sommersaat drückten.

Mit deutschem Kleesamen sind inzwischen die Eigner auch etwas billiger geworden und konnte man à 28 fl. kaufen, jedoch ist die Waare nicht rein geputzt. Niedriger erwartet man die Preise nicht mehr, da der größte Theil des Ertrags der Erde in festen Händen ist und sich die Nachfrage mehrt. Von Luzerner kam auch Mehreres an Markt und die Waare fällt sehr schön aus; die Forderung dafür sind 29 fl. per 50 Kilogr.

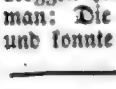
Der heutige Markt war nur mäßig besetzt, zu folgenden Preisen: 756 Mltr. Waizen 11 fl. 36 kr.; 240 Mltr. Korn 7 fl. 57 kr.; 180 Mltr. Gerste 7 fl. 28 kr.; 145 Mltr. Hafer 4 fl. 46 kr.; 68 Mltr. Spelz 4 fl. 25 kr.

Ein Schreiben aus Tivoli berichtet uns den am 5. Sept. erfolgten Einsturz der Magdalenen-Kirche. Morgen Näheres.

Meteorolog. Beobachtungen vom 18. Sept.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	330, 59	+ 8, 5	NW. heiter
Mittags 12 U.	330, 38	+ 16, 7	NO. heiter
Abends 7 U.	329, 74	+ 14, 4	O. heiter

Schifffahrts-Nachrichten.



Wertheim, 18. Sept. Vorbeigefahren A. Kropf Wwe. von Bamberg mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 29 Sept. Gestern Mittag angekommen: M. J. Schöns Wwe. von hier mit Ladung von Rotterdam. — In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: A. Brand von hier. Ende der Ladezeit, morgen.

Oeffentliche Danksagung.

Das Kreis-Komité des landwirthschaftlichen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg hat zwar bereits in der von dem 1sten Secretär des Vereins, Rentbeamten Dr. Ungemach, vorgetragenen Rede seinen Dank für die allseitige rege Theilnahme zur Verherrlichung des landwirthschaftlichen Festes an die verschiedenen Theilnehmer öffentlich ausgesprochen. Demohngeachtet fühlt auch das unterfertigte Komité sich verpflichtet, den verehrten Gewerbs-Vereinen, welche auf eine so ausgezeichnete sinnige Weise den Glanzpunkt des Festzuges gebildet oder sonst zur Verschönerung des Festes mitgewirkt haben, hiemit öffentlich seinen innigsten Dank darzubringen, und damit den Wunsch zu verbinden, daß sämmtliche Mitwirkende an dieser auf eine so ehrenvolle Weise begangenen Festfeier stets mit denselben angenehmen Gefühlen auf dieselbe zurückblicken mögen, mit welchen das unterfertigte Komité das Gedächtniß der Mitwirkung von Seiten der verehrten Gewerbsvereine bewahren wird.

Würzburg, 16. September 1842.

Das Komité für Begehung des landwirthschaftl. Kreisfestes zu Würzburg im Jahre 1842.

v. Hutten.

Husemann.

Die verehrl. Mitglieder des Harmonie, welche aus der Bibliothek derselben Bücher oder einzelne Hefte in Händen haben, werden ersucht, solche zum Behuf der vorzunehmenden Revision auf kurze Zeit ins Harmonie Local gefälligst abliefern zu lassen.

Der Vorstand der Harmonie.

Die im Königreiche Bayern allergnädigst bewilligte Waaren-Versicherungs-Gesellschaft zu Triest, **„Azienda Assicuratrice,"** assecurirt Waaren aller Art, die zu Wasser oder zu Lande versandt werden, gegen Verluste und Beschädigungen zu sehr mässigen Prämien, so dass der Eigenthümer einer zu versendenden oder zu beziehenden Waare sich für Unglücke, die derselben bis zur Ankunft an Ort und Stelle entstehen konnten, gegen eine verhältnissmässig kleine Entrichtung sicher stellen kann.

Der Tarif davon ist bei dem unterzeichneten Agenten zu haben, welcher auch jede weitere Auskunft darüber mit Vergnügen zu ertheilen bereit ist.

Würzburg, den 18ten September 1842.

Ignaz Crailsheim,
III. Distr. Nr. 197.

Konzert-Anzeige.

Unterzeichneter wird Mittwoch den 21. Sept. 1842 Abends halb 7 Uhr, im Musik-Saale eine musicalische Abend-Unterhaltung geben, und sich darin auf dem Violoncell, Piano-Forte und Violine à la Paganini, auf der G-Saite, hören lassen, wozu ein hohes verehrtes Publikum ergebenst eingeladen wird.

Joseph Braun,
Musik-Director aus Königsberg.

Gesuch.

Von der **„Allgemeinen Zeitung"** werden die Jahrgänge 1833—1842 oder auch einzelne Bände aus diesen Jahren zu kaufen gesucht. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Anzeige.

Es sind 8 Stück in Eisen gebundene weingrüne, theils noch neue Fässer, vorzüglich für Brauereien geeignet, zu verkaufen. Dieselben enthalten 27, 33, 34, 36, 37, 38, 42 und 50 Eimer bayer. Aiche, und liegen theils hier, theils im Zimbacher Hofkeller zu Zeilhofen. Sie können täglich besichtiget und die äußerst billigen Preise in der Handgasse 1. Distr. Nr. 21. zu Würzburg erkundigt werden. — Ebendaselbst sucht man einige Mitleser zu dem „Frankfurter Journal" sammt „Didaskalia" auf das Quartal vom 1. Okt. bis letzten Dezbr. 1842. Der Preis ist 3 fl. 9 kr.

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete wohnt gegenwärtig im Hause des Hrn. Oekonomen Leimig, III. Distr. Nr. 88.

Fr. E. Thein,
Buchdrucker.

[2b] Ein Bierbrauer, welcher mehrere Jahre als Braumeister conditionirte, und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht Familienverhältnisse halber wieder ein gleiches Unterkommen zu erhalten. Portofreie Briefe bittet man der Expedition d. Bl. mit der Bezeichnung P. P. zu adressiren.

Lehrlings-Gesuch.

[3c] Es wird ein sich der Pharmazie widmen wollender mit den gehörigen Vorkenntnissen versehener junger Mensch gesucht. Auf frankirte Briefe mit X. bezeichnet gibt die Exped. d. Bl. Nachricht.

Im Verlag von J. A. Eupel in Sonderhausen ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Geschenk

für Verlobte und Neuverehlichte

oder

die Geheimnisse der Ehe.

Ein wohlgeprüfter und auf Erfahrung begründeter Rathgeber für beide Geschlechter vor und nach der Verheirathung.

Von Dr. Fr. Wilhelm Wedeler.

Dritte genau durchgesehene und verbesserte Auflage. 8. geh. Preis 12 Sgr. oder 54 kr.

In den wenigen Bogen dieses Werkchens, ist Alles, was aus vielen andern Schriften mühesam einzeln herausgesucht werden muß, und was von einem Rathgeber für das wichtigste Lebensverhältniß — die Ehe — in moralischer und physischer Hinsicht nur irgend gefordert werden kann, mit umfassender Umsicht zusammengestellt und in einer Geist und Herz ansprechenden, des Gegenstandes würdigen Sprache dargestellt vereint, daß es für Verlobte und Neuverehlichte beider Geschlechter nicht füglich ein nützlicheres und passenderes Geschenk geben kann, besonders da es sich durch seine decente Haltung und delicate Behandlung der betreffenden Gegenstände, vor allen andern Schriften dieser Art dergestalt auszeichnet, daß Niemand zu erröthen braucht, in dessen Händen es gefunden wird.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 58½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 262. Mittwoch, 21. September 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 17. Sept. Se. königl. Hoh. der Kronprinz hat seine Besuchsreise nach Berchtesgaden noch nicht angetreten, sondern wird noch bis übermorgen hier verweilen. Höchstderselbe dürfte in Folge davon gleichzeitig mit Ihren kk. Hoheiten dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Modena in Berchtesgaden eintreffen. (Augsb. Abdz.)

München. Ueber den Schutz und die Benützung der München-Augsburger Eisenbahn (über welche die polizeiliche Beaufsichtigung nunmehr der königl. Polizeidirection München, anstatt wie bisher dem k. Landgericht, zusteht) sind ausführliche Vorschriften erschienen. Uebertretungen derselben werden polizeilich in Geld bis zu 50 fl. oder mit Arrest bis zu 14 Tagen bestraft. Die Bahnbediensteten dürfen Uebertreter pfänden; und nach Umständen selbst verhaften. Sie sind für den öffentlichen Dienst selbst verpflichtet, und Beleidigung oder Widersetzung gegen dieselben werden auf das Strengste bestraft. Für Beschwerden der Reisenden gegen Bedienstete, so wie zur Aufdeckung wahrgenommener Gebrechen, liegt auf jeder Bahnstation ein mit paginirten Seitenzahlen und beigedrucktem Regierungssiegel versehenes Beschwerdebuch auf. (N.Corr.)

Augsburg, 17. September. Ludwigs-Canal: — P., 74 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 prer. Obligat.: — P., 102 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn: 69 P., 66 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Oblig. 100 1/2 P., — G.; Bayer. Bankactien 2. Semest.: 671 P., — G.

(Preußen.) Berlin, 13. Septbr. Die Erwartung, daß die ständischen Ausschüsse den Uebergang zur Bildung allgemeiner Reichsstände bilden werden, wird dadurch sehr herabgestimmt, daß bei der Organisation dieser Ausschüsse das Uebergewicht des ersten Standes, wie in den Provincialständen, fortbestehen bleibt. Es wird selbst bei der Wahl der Ausschußmitglieder dasselbe Zahlenverhältniß stattfinden, wie bei der Wahl zu den Provincialständen, so daß der erste Stand in den Ausschüssen so viel Stimmen haben wird, wie die beiden andern zusammengenommen. — Vergangenen Sonnabend wurden in der hiesigen Brüdergemeinde nicht weniger als dreißig junge Mädchen als Bräute der Missionäre der Gemeinde am Cap, in Ostindien ꝛc. eingesegnet. Sie gehen nächstens nach ihrer Bestimmung ab. — Aus Dresden meldet man, daß mit nächstem Jahre dort eine selbstständige »politische Zeitung« ins Leben treten soll, deren die Hauptstadt des Königreichs Sachsen noch immer entbehrt. Auch soll dort nach Vorgang des hiesigen, von Dr. Häring (Willibald Alexis) gegründeten, ein Lesecabinet errichtet werden. (Schw. M.)

** Berlin, 18. Septbr. (Pr.-Corr.) Was man auch neuester Zeit darüber gelesen haben mag, ich kann Ihnen aus sicherster Quelle mittheilen, daß durchaus keine Hoffnung vorhanden ist, es werde neben den bestehenden hiesigen Zeitungen ein neues Blatt mit frischerer, kräftigerer Färbung erscheinen. Dagegen wird in Stettin in Bälde ein Journal auftauchen. Daß diese bedeutende Handels- und Küstenstadt Preußens von mehr als 30,000 Einwohner bisher sich mit einem zweimal in der Woche erscheinenden werthlosen Neuigkeiten-Anzeiger begnügen konnte, mag den Beweis liefern, wie sehr in manchen Theilen Preußens die politische Bildung noch zurück ist. Doch es sind ja unsere hiesigen Blätter selbst nicht viel besser und die freiere Entfaltung der Presse hat auf sie fast gar keinen Einfluß geübt. Das Meteor, das in Königsberg leuchtete, scheint auch bereits wieder untergegangen zu seyn, zum Mindesten temporär, denn die leitenden Artikel in der Königsberger Zeitung über inländische Verhältnisse schweigen seit einiger Zeit, ohne daß ihnen, wie bestimmt verlautet, von der Censur Hindernisse sind in den Weg gelegt worden. — Unsere Hauptstadt umgarnt sich auf allen Seiten mit Eisenbahnen. Wie Sie wissen, ist die Stettiner Bahn bereits zur Hälfte fertig und wird in künftigem Jahre ganz hergestellt seyn. Ebenso die Berlin-Frankfurter. Von allen Seiten tadelt man die Einrichtung auf der Leipzig-Köthen-Berliner Bahn, daß sie für jedes Pfund des ihr anvertrauten Passagiergutes nur einen Thaler garantirt. Eine solche Bürgschaft ist lächerlich, denn ein Reisender müßte sich wahrlich Mühe geben, so werthloses Zeug mitzuschleppen, das nur Einen Thaler per Pfund geschätzt werden könnte. Wenn man einwendet, es sey noch gar nicht vorgekommen, daß etwas auf dieser Bahn verloren wurde, so dächte ich, liege hierin ein Grund mehr, dem Reisenden eine genügende Garantie zu gewähren.

Aachen, 18. Sept. Der König hat die Deputation der Aachener Bürgerschaft zur Ueberreichung der von den Bürgern dieser Stadt ausgegangenen und unterzeichneten Adresse um Ertheilung einer auf eigene Wahl ihres Vorstandes und ihrer Vertreter, auf Befreiung von der Bevormundung der Regierung und auf Oeffentlichkeit beruhenden Kommunal-Verfassung huldreichst empfangen und sich geäußert: das ist schön, das freut mich unendlich. Diesen aufmunternden Worten fügten Se. Majestät später noch hinzu: es ist schon längst Mein Wunsch gewesen, den rheinischen Gemeinden eine größere Selbstständigkeit zu geben. Die auf Befragen Sr. Majestät ertheilte Antwort der Deputation, daß auch die jetzigen Mitglieder der städtischen Verwaltung das Verlangen nach einer selbstständigen Kommunal-Verfassung theilten und die Adresse mit unterzeichnet hätten, nahmen Allerhöchstdieselben unter der gnädigen Aeußerung, daß Ihnen diese Einigkeit in den Wünschen erfreulich sey, mit sichtbarem Wohlwollen auf. (Aach. Z.)

Münster, 12. Sept. Der Erzbischof von Köln befindet sich, aus dem Bade Lippspringe zurückgekehrt, seit einigen Tagen wieder in unserer Mitte und scheint durch das Bad neu gestärkt zu seyn. (K.A.Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 18. Septbr. In dem Befinden Ihrer kgl. Hoh. der Prinzessin Katharina hat sich seit gestern keine wesentliche Veränderung gegeben; das Fieber dauert in ermäßigtem Grade noch fort. (Schw. M.)

* Stuttgart, 17. September. (Privat-Correspondenz.) Unsere Ministerialkrisis ist glücklich vorübergegangen, und Herr v. Schlayer wird bleiben. Eine Verständigung hat stattgefunden, und da Hr. von Schlayer sich überzeugte, daß eine Principsänderung nicht beabsichtigt werde, so hat er nun mit Ehren das Decret contrasignirt, durch welches der bisherige Oberjustizrath Frhr. v. Linden, zum Direktor des katholischen Kirchenraths, und der bisherige Kirchendirektor von Soden zum Präsidenten der Regierung des Neckarkreises ernannt wurde. Bereits waren zahlreiche Petitionen verbreitet, welche um Aufrechthaltung des bisherigen Regierungssystemes bitten sollten. Die Uebergabe derselben ist nun glücklicher Weise unnöthig geworden. — Gestern fand in der hiesigen katholischen Kirche auf Veranstaltung des königl. französischen Gesandten, Vicomte v. Fontenay, ein solenner Trauergottesdienst für den verewigten Herzog v. Orleans Statt. Die mit großer Pracht sinnvoll und erhebend (durch den berühmten Architekten Dr. Zanth) ausgeschmückte Kirche bot einen tief ergreifenden Anblick dar. Der wahrhaft königliche Katafalk, dessen Thronhimmel mit vier Bündeln dreifarbiger Fahnen geziert war, zog Aller Blicke auf sich. Die königliche Hofkapelle führte, unter Lindpaintners Direktion, Mozarts Requiem mit gewohnter Meisterschaft hinreißend

aus. Auf Befehl des Königs waren sämmtliche Minister, alle Mitglieder des Kirchenraths, alle Hofchargen und Adjutanten Sr. Maj. in großer Uniform anwesend, und unter dem sonstigen zahlreichen und ausgewählten Publikum, das mit tiefer Andacht und Wehmuth dem Trauergottesdienste für den beweinten Thronerben von Frankreich anwohnte, bemerkte man unter andern den königl. württemb. Gesandten zu Paris, General v. Fleischmann, den königl. belgischen Gesandten am Berliner Hofe, General Willmar und andere Notabilitäten.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 19. Septbr. (Privat-Corresp.) Von Amsterdam trafen gestern und heute namentlich niedrigere Notirungen der holl. Fonds ein, welche ihnen natürlich auch hier einen fühlbaren Rückgang bereiteten. Der nächste Grund liegt in starken Verkäufen, welche in Integralen zu Amsterdam ausgeführt wurden. Diese sollen aber durch ungünstige Nachrichten aus dem Haag über den Stand der holl.-belg. finanziellen Unterhandlungen erzeugt worden seyn. Näheren und bestimmteren Nachrichten sieht man entgegen. 5 pCt. Metall.: 109 5/8 G.; 4 pCt. Metall.: 101 3/4 P.; 3 pCt. Met.: 77 5/8 P.; Bank-Actien: 1968 P.; 250 fl. Loose: 110 G.; 500 fl. Loose: 140 3/4 G.; Prämiensch.: 85 G.; Integr.: 50 13/16 G.; Syndicats: 4 1/2 pCt. 91 5/8 P.; 3 1/2 pCt. 75 5/8 P.; poln. 300 fl. Loose: 79 1/4 G.; 500 fl. Loose: 82 3/4 G.; Ard.: 14 5/8 G.; Taunusbahn-Actien: 378 G.; Disc.: 3 3/4 pCt. Br. — Mit dieser eigentlichen zweiten Meßwoche beginnt eigentlich erst recht der Detailhandel der Messe. Bis jetzt waren die Kleinhändler mit ihren Geschäften nicht sehr zufrieden, doch steht zu erwarten, daß die Klagen noch verstummen. — Die Zahl der Fremden ist sehr stark und die Frequenz der Taunus-Eisenbahn in diesem Monat so lebhaft, wie sie es in diesem Sommer noch nicht war.

□ Frankfurt, 19. September. (Pr.-Corr.) Im »Schwäb. Merkur« wird vom Rhein gemeldet, die Anwesenheit der kais. russischen und kgl. großbrit. Botschafter am kais. österreichischen Hofe, den Herrn Grafen von Medem und Gordon, auf dem Johannisberge habe auch die Berathung wegen der Vermählung der Königin Isabella von Spanien zum Gegenstand gehabt. Dieser Angabe wird auf's Bestimmteste widersprochen und hinzugefügt, daß Herr Gordon dem Grafen von Medem auf dem Johannisberge nicht begegnete. Der Besuch des russischen Botschafters auf dem Johannisberge wurde durch eine specielle Mission hervorgerufen. — Der Fürst von Metternich soll gestern Abend mit seiner Gemahlin und dem Erzherzoge Johann von Oesterreich von Koblenz auf dem Johannisberge zurückgekehrt seyn und werden sämmtliche hohe Personen heute in Mainz erwartet. Der Tag der Abreise des Fürsten Staatskanzlers ist wiederum unbestimmt. — Fürst Milosch-Obrenovitsch ist vorgestern von Weimar, wo ihm bei Hofe die schmeichelhafteste Aufnahme ward, hier eingetroffen und man nimmt um so mehr Interesse an dem hohen fremden Gaste, da in diesem Augenblicke Serbien durch die rasch gelungene Revolution den politischen Blick auf sich zieht.

Schweiz.

Schweizer Blätter berichten: Nach Berichten aus Basel wollen Schweizer Kaufleute die Gelegenheit des Besuches, den der König von Preußen abstattet, dazu benützen, sich nach den Verhältnissen eines allenfälligen Anschlusses der Schweiz an den deutschen Zoll-Verein zu erkundigen.

Frankreich.

Paris, 14. Septbr. Fürst Lichnowsky ist in Toulon angekommen. Er durfte die Fregatte nicht verlassen, um ans Land zu steigen; nach den von Paris an den Seepräfecten gelangten ausdrücklichen Befehlen ist ihm der Aufenthalt in Frankreich nicht gestattet, sondern sowohl seine Reiseroute als die Dauer derselben auf's genaueste bestimmt. (A. Z.)

Paris, 17. Sept. Es bestätigt sich, daß die englische Regierung die Ueberlandpost aus Ostindien nicht mehr über Marseille gehen lassen will. Der Ober-Postmeister Lord Lowther ist hier angekommen; er geht nach Wien, um die nöthigen Veranstaltungen zu treffen, damit in Zukunft die ostindischen Depeschen über Triest nach London expedirt werden, was freilich einen Zeitverlust von 24—48 Stunden veranlassen wird.

5pCt. 118. 90. 3pCt. 80. 20. Ard. 22.

Italien.

Rom, 6. Septbr. Se. Heiligkeit der Papst hat für seine in diesem Monat nach Civitavecchia zu unternehmende Reise auf das strengste befohlen, daß alle Empfangsfeierlichkeiten, Feste ꝛc. unterbleiben sollen. Man erwartet in Civitavecchia viele Fremde und sagt selbst, der Großherzog von Toscana werde dahin kommen. — Gestern bestieg der Papst bei Ripa grande eines der drei Dampfboote auf der Tiber und fuhr, begleitet von den beiden andern Booten, unter dem Jubel der auf beiden Ufern versammelten Menschenmenge flußabwärts. Auf seinem Rückwege landete er bei der St. Paulskirche, wo er alle Arbeiten, so wie die vom Pascha von Aegypten geschenkten Alabaster besichtigte, welche — hier als Säulen bearbeitet — ein köstlicher Schmuck des neuen Tempels seyn werden. Bevor er sich in seinen Wagen setzte, verrichtete der Papst sein stilles Gebet am Grabe des heiligen Paulus. (A. Z.)

Amerika.

Eine nicht minder bedeutende Nachricht, als die Ratification des Vertrags zwischen den vereinigten Staaten und Großbritannien durch den Senat, ist die Kunde, daß der Congreß eine neue Tarif- und Einkommens-Bill, worin die dem Präsidenten anstößige Clausel wegen Vertheilung der Erträge des Verkaufs der öffentlichen Ländereien unter die einzelnen Staaten weggeblieben ist, angenommen, und der Präsident, da jetzt die Ursache seines früheren zweimaligen Veto beseitigt war, sofort unterzeichnet hatte, so daß sie bereits das Gesetz des Landes war. Die Annahme dieser Bill hatte, nach der Aufregung und dem Mißvergnügen, welche die zweimalige Verwerfung ähnlicher Bills in ein und derselben Session durch den Präsidenten nothwendig erweckt hatte, allgemeine Befriedigung erregt. „Dieß Gesetz, — sagt ein New-Yorker Blatt — durch welches Präsident Tyler die Whigs gänzlich geschlagen hat, indem sie sich endlich zur Ausmerzung der Vertheilungsclausel gezwungen sahen, wird unverzüglich den Fabrik- und Handelsinteressen neues Leben einflößen, während es zugleich die seit dem 30. Juni auf mindestens sehr zweifelhafte Autorität erfolgten Zollerhebungen gesetzlich macht. Wie erschöpft für jetzt auch der Schatz der Vereinigten Staaten ist und wie sehr er auch aller Hülfe bedarf, die ihm dieser Act gewähren kann, so sehen wir doch mit Vertrauen besseren Zeiten und einem mehr gesicherten Credit entgegen." Andere Blätter halten ebenfalls die künftigen Aussichten dieses Landes für ermuthigend, und geben an, daß bedeutende Bestellungen, die bloß auf die Entscheidung der Fragen wegen des Vertrags und der Tarifbill harrten, jetzt nach England abgegangen seyen, und daß von den Kaufleuten nicht länger über die Lage des Handels Klage geführt werde. Es wird übrigens versichert, daß die neue Tarifbill, die von den amerikanischen Blättern nach ihren einzelnen Ansätzen mitgetheilt wird, nur etwa die Hälfte der Regierungsausgaben decken werde; da aber zugleich eine andere Bill genehmigt worden ist, welche die Regierung der Union ermächtigt, statt eines Theiles der Anleihe, deren Unterhandlung man unmöglich fand, Schatznoten auszugeben, so glaubt man, daß sich das Deficit vorläufig decken lassen werde. — Der Congreß hat sich bis zum 1. Dezemb. vertagt. — Der Staat von Pensylvanien hat alle ihm zugehörigen Eisenbahnen und Kanäle, die zusammen 30 Mill. Dollars gekostet haben, zum Verkaufe ausgeboten, um den Erlös zur Abzahlung seiner Staatsschulden zu verwenden.

Nichtpolitische Zeitung.

Vom Würmsee, 14. Septbr. Gestern hatten wir hier ein ganz neues, vielleicht nicht unfolgenreiches Schauspiel. Allerdings war schon vor Jahren einmal ein schwacher Versuch gemacht worden, unsern herrlichen See mit einem Segelschiffe zu befahren, aber so ungeschickt und erfolglos, daß man nie anders als spottweise davon hörte. Desto gespannter waren Aller Erwartungen, als man erfuhr, Herr Graf von Spretti, Erzieher der Prinzen des Herrn Herzogs Maximilian in Bayern, beabsichtige die Erbauung eines zweckmäßig construirten Segelschiffes und die Leitung des Baues habe ein englischer Schiffs-Capitain in München übernommen. Wirklich passirte dann auch das niedliche Fahrzeug am vergangenen Sonnabend auf einem Wagen durch Starnberg, und vorgestern wurde ein erst kleiner, gestern aber bei ziemlich starkem Winde ein zweiter großer Versuch gemacht. Der fragliche Capitain lenkte das Steuerruder, der Herr Graf that Matrosendienst, sonst war meines Wissens Niemand bei der Pierta. Aber Hunderte, die dem Schiffchen mit ihren Ferngläsern folgten, als sie es erst im wogenden See erblickt haben, mögen seinen Bewegungen nicht ohne innere Lust zum Mitfahren beobachtet haben. Bald mit vollem, bald mit halbem Wind, jetzt mehr, jetzt weniger gegen den Wind, immer in sichern Wendungen und schnellen Laufes glitt das zweimastige Fahrzeug über den See, den es fast in allen Richtungen durchkreuzte. Einem Ruderschiffe, das dem Segelschiff folgte, sah man's deutlich an, daß es mitunter trotz aller Anstrengung der Ruderer seinem Vordermann nicht zu folgen vermochte. Wer am See wohnt oder versuchsweise verweilt, der freut sich des Gesehenen, und Alles unterhält sich vom Segelschiff auf dem Würmsee.

□ Frankfurt, 19. September. (Pr.-Corr.) Unsere Stadt hat morgen den Besuch der deutschen Naturforscher zu erwarten und in dieser Woche trifft ein Theil der Aachener Lieder-Tafel hier ein, um unsern in der Sängerwelt rühmlichst bekannten Liederkranz kennen zu lernen. Die freundlichste Aufnahme wird den Aachener Sängern zu Theil werden. Der Sängerbund erweitert sich nicht allein mehr und mehr in Deutschland, sondern seine Glieder schließen sich auch immer enger aneinander. — Der Klavier-Virtuose Karl Halle giebt heute im Mülhens'schen Saale ein Konzert, in welchem er mit Mendelsohn-Bartholdy und Ferdinand Hiller das berühmte Tripel-Conzert von Bach spielt.

Mainz, 18. September. (Pr.-Corr.) Das goldene Mainz bietet jetzt das rege Leben einer großen Hauptstadt dar. Auf allen Straßen wimmelt es von Fremden und der Zudrang zu den öffentlichen Gebäuden, Sehenswürdigkeiten u. s. w. ist außerordentlich. Die gastfreundschaftliche, festesfrohe Stadt nimmt alle ihre Kräfte zusammen, um den Aufenthalt der gelehrten Gäste so angenehm als möglich zu machen, so daß diese vor lauter Vergnügen gar nicht zu Athem kommen werden. Heute Nachmittag war großes Wettturnen, an welchem die Hanauer, Darmstädter und Frankfurter Turngesellschaft auf's rüstigste Theil nahmen. Die Menge der Zuschauer war über alle Erwartung groß und die Befriedigung allgemein. In der That haben die jungen Ringer eine Kraft und Elastizität der Glieder entwickelt, die nichts zu wünschen übrig lassen. Es wird gewiß eine Zeit kommen, wo auch in dem kleinsten Städtchen, ja, in jedem Dorfe eine Turnanstalt zu finden seyn wird; denn was ist dem Menschen wohl nöthiger, als ein gesunder, kräftiger Körper, der durch fortwährende Uebung gestählt, auch fähig ist, zur rechten Stunde mit festem Arme das Vaterland zu vertheidigen? Manche Eltern haben heute bei dem Anblicke dieser lebensfrohen, gesundheitsstrotzenden Turner aufs lebhafteste den Entschluß ausgesprochen, ihre Söhne die hiesige Turnanstalt besuchen zu lassen. — Morgen Vormittags ist die erste Sitzung der naturforschenden Gesellschaft; morgen Mittag großes Banquett in der Fruchthalle.

= Berlin, 17. Sept. (Privat-Correspondenz.) Sehr viel Aufsehen macht hier eine Lithographie, welche die jetzt herrschende religiöse Richtung mit einigen Koryphäen derselben zu karrikiren scheint, und mehr des religiösen Anstoßes, als der dabei betheiligten hohen Personen wegen, gestern confiscirt worden ist, nachdem viele hundert Exemplare bereits davon verkauft sind. Die Karrikatur soll in Königsberg skizirt worden seyn. — Trotz der nun kühlen und feuchten Witterung ist unsre Spree noch immer sehr wasserarm, und die Zufuhr von Holz, andern Materialien und Victualien deshalb sehr erschwert, ja fast unmöglich, so daß genannte Gegenstände immer mehr im Preise steigen. In Folge der großen Hitze und Trockenheit sollen die meisten von Jahrhunderten ergrauten Karpfen in dem großen Fischteiche des Schloßgartens zu Charlottenburg gestorben seyn.

Bei einer, in dem Gemeindehause zu Lauban in Schlesien am 8. September ausgebrochenen Feuersbrunst sind sechs Menschen, und zwar vier Frauenspersonen (darunter eine Blinde) und zwei Kinder in den Flammen umgekommen.

Aachen, 18. Sept. Ihre Maj. die Königin haben den barmherzigen Schwestern, unter deren unmittelbaren, eben so umsichtigen, als liebevollen Leitung das hiesige Josephinische Institut, sowie das Waisenhaus stehen, ein Gnadengeschenk von fünf hundert Thalern zu überweisen geruht.

Leipzig, 16. Sept. Am 15. Sept. Abends 11 Uhr ist in der Stadt Hartha abermals eine Feuersbrunst ausgebrochen, wodurch dem Vernehmen nach gegen 30 Häuser in Asche gelegt worden sind. — Zwei unserer Zensoren haben ihre Entlassung gebeten. Die Schwierigkeiten der Presse sind nicht politischer, sondern religiöser Natur, da ein paar Zeitschriften dahin streben, den christlichen Dogmen eine andere Deutung zu geben wie die Vorfahren, und nur die Heiligkeit der christlichen Moral anerkennen.

Hannover, 13. September. Es gehen hier in diesem Augenblicke mancherlei Gerüchte um, welche die Bewohner der Residenz zu beängstigen suchen. Man spricht von neu vorgekommenen Cholera-Fällen, von Brand-Drohbriefen, von Ruhr, von schwarzem Fieber u. s. w. Ob diesen Gerüchten Wahrheit zum Grunde liegt, lassen wir dahingestellt seyn, allein, so viel ist gewiß, daß auf den Gesichtern der Einwohner eine gewisse Aengstlichkeit nicht zu verkennen ist. Forscht man indessen nach den Gründen ihrer üblen Stimmung, so sind es in der Regel nicht jene beängstigenden Gerüchte allein, sondern hauptsächlich ist es das schreckliche, jetzt vielbesprochene Bild von dem so leicht möglichen Unglücke, wenn unsere, dicht an dee Stadt liegenden Pulvermagazine durch einen Umstand in die Luft gingen. — Es wird nämlich von sachkundigen Leuten versichert, daß es bei den ungeheuren Vorräthen an Pulver, welche in den, nur wenige Minuten von der Stadt und unmittelbar an der Gartengemeinde belegenen Pulvermagazinen niedergelegt sind, unausbleiblich sey, daß bei einer etwaigen Explosion nicht nur die ganze Gartengemeinde, sondern auch die ganze Stadt Hannover verschuttet werden müßte. (Hamb. C.)

In Göttingen sollen im nächsten Winterhalbjahre von 95 Lehrern 199 Vorlesungen gehalten werden, darunter von Prof. Redepenning eine über Pastoraljurisprudenz und von Dr. Vogel: „de unione mercatoria in Germania, quam dicunt: Zollverein. Ein gutes Zeichen, daß endlich die Nationalinteressen akademiefähig werden.

Vom Genfersee, 9. September. Gestern hielt in dem weiten Rittersaale des alten Seeschlosses Chillon die waadtländische Gesellschaft für romanische Geschichte ihre Jahressitzung. Dabei waren zahlreiche und ausgezeichnete Fremde, z. B. der alte würdige Zellweger gegenwärtig. Mehre anziehende Vorträge zumal in Beziehung auf die dunkle Gründung Chillons — ob 1628 von Peter Grafen von Savoyen, genannt der kleine Karl der Große, oder zwei Jahrhunderte früher? deßgleichen über seine Frühgeschichte, über die geschichtlich unerweisliche Sage von W. Tell u. s. w. wurden vorgelesen und besprochen, eine merkwürdige Schrift Fr. Troyons über die bei Cheseaux vor einigen Jahren entdeckten und von ihm sorgfältig untersuchten celtischen oder helvetischen und römischen Gräber mit genau colorirten Zeichnungen zuerst vorgelegt. In diesem fürstritterlichen Saal, getragen von zwei starken romanischen Pfeilern, mit seinem alten Täfelwerk an der Decke und einem mächtigen Kamin, hatte die Sitzung einer gebildeten Gesellschaft für Entwicklung der Landesgeschichte doppeltes Interesse. Diese Gesellschaft für romanische Geschichte ist bereits an dem dritten Theil ihrer Memoiren, die viel Anziehendes, selbst für das Ausland Wichtiges enthalten, z. B. die Abhandlung des Barons Gingins von Cessarraz über das Rectorat von Burgund mit reicher Urkundensammlung, ferner die Abhandlung Fr. v. Charrières über die Geschichte des alten und berühmten Klosters Romainmotier, auch mit vielen Urkunden.

Tivoli, 5. Septbr. Die hiesigen Einwohner wurden heute in der Früh, um die Zeit des letzten Schlafes, durch das erschütternde Zusammenkrachen von Mauern aus ihren Häusern auf die Straßen gerufen. Im ersten Schrecken befürchtete man eine Wiederholung der im Jahre 1826 über das alte Tibur gekommenen zerstörenden Katastrophe, durch welche die meisten, am Hochsaume des Aniothals oberhalb der Schlucht des großen Kataraktes erbauten Wohnungen sammt ihren losgelösten Felsfundamenten in die Tiefe geworfen wurden. Doch fand sich alles an der ominösen Stelle und unweit des antiken Wehrs in guter Ordnung. Der Lärmen kam vielmehr von dem neuen römischen Thore, in dessen Nähe die Magdalenenkirche, auch Chiesa Santacroce genannt, mit ihrem Glockenthurme eingestürzt war. Die Porosität des Ripoli-Kalksteins, auf dem das feuchte Tibur liegt, so wie die Natur seines andern Fundaments, des vom Sinter des Anio erzeugten, im nassen Zustande wenig condensen Travertins hatten in letzter Zeit manche Besorgnisse für den dauernden Halt mehrerer großen Gebäude erregt, die wie die Magdalenenkirche in den Stadttheilen liegen, durch welche sich die vom Flusse abgeleiteten Cascatellen hinziehen. Das durchsickernde Wasser hatte hier viele Souterrains unbrauchbar und Häuserfundamente locker gemacht. Doch kam das Zusammenstürzen der Kirche nicht sowohl aus dieser Ursache, als besonders von einer weitläufigen Grotte, die ein in der Nähe wohnender Weinwirth unter sie hingeführt hatte. — Die nächsten schlimmen Folgen einer zu frühen Regenzeit und der mit ihr über die Feldfrüchte gekommenen Unwetter fangen schon jetzt an, im öffentlichen Verkehr sich zu zeigen. Wein und Korn sind in der römischen Campagna und weit über sie hinaus schnell und bedeutend im Preise gestiegen. Mit der Einbuße des größten Theils des einzuerntenden Getreides und Weins, die weit beträchtlicher und verbreiteter ist, als man anfangs glaubte, bedauert man besonders den großen Verlust an Oliven, deren zartes Laub der Frucht ein zu schwacher Schutz gegen den zerstörenden Hagelschlag war.

Banda (Ostindien). Briefe von dieser Insel vom 26. Nov. 1841 geben Nachricht von einem sehr merkwürdigen Meeresbeben, welches ein hier vorgekommenes Erdbeben begleitet hat. Es heißt darin: Einige Tage lang hatte unser Vulkan dicke Rauchwolken ausgespieen; es herrschte eine erstickende Hitze und eine Windstille, welches ein Erdbeben zu verkünden schien. Am 23. Nov. empfand man wirklich eine leichte Erschütterung, welche fünfzig bis sechzig Sekunden anhielt. Den 26. Nov. um sechs Uhr Morgens verspürte man einen zweiten Stoß, welcher ungefähr zwei Minuten dauerte. Wenige Augenblicke nachher vernahm man in der Ferne ein seltsames

Geräusche, wie von einem niederfallenden Schlägregen, und bald zeigte sich ein denkwürdiges Naturphänomen, eine Art von Meeresbeben, welches die Schiffe am Gestade hin und her warf. Das Meer erhob sich mehrmals bis auf neun Fuß über seinen gewöhnlichen Stand mit schlagenden Wellenbergen, die bald bis zu den Wolken reichten, bald aber bodenlose Abgründe zeigten. Dieses Meeresbeben hielt über drei Viertel Stunden an. Glücklicher Weise war es zur Zeit der Ebbe und hat dadurch keinen großen Schaden und keine bedeutenden Unglücke veranlaßt.

Seit der Briefporto-Ermäßigung in England hat sich dort die Briefzahl auf etwa 200 Millionen jährlich vermehrt. Vor der Herabsetzung des Portos von durchschnittl. 9 Pence auf 1 Penny betrug dieselbe 80 Mill. Die Zahl ist noch im steten Wachsen. Die Einnahmen gleichfalls. Letztere betragen in den ersten 7 1/2 Monaten dieses Jahres 381,000 Pfd., in dem gleichen Zeitraum vorig. Jhrs. 279,000 Pfd., also in diesem Jahre schon 102,000 Pfd. mehr. Die Behauptung, daß bei einem niedrigen Porto nicht mehr werde geschrieben werden, als bei dem frühern hohen Satze, ist dadurch widerlegt, dagegen die Voraussage bestätigt worden, daß bei einem hohen Porto eine Menge von Briefen nicht geschrieben oder auf ungesetzliche Weise befördert wird, und daß die Post bei einem hohen Porto nicht so nutzbar ist, als sie es bei einem niedrigen Porto selbst ohne Gefährdung ihrer Einnahmen seyn könnte. Trotz der so radicalen Porto-Ermäßigung ist die Aussicht vorhanden, daß in einigen Jahren die frühere Porto-Einnahme Großbritanniens werde gedeckt werden, obwohl jetzt dadurch ein Ausfall von über eine Mill. Pfd. Sterl. in der Post-Einnahme des Staates entstanden ist. Durch die Herabsetzung der Gebühr auf Geldanweisungen (Money ordres), die durch die Post bis zum Betrage von 5 fl. ausgezahlt werden, von 6 Pce. auf 3 Pce. für Summen bis einschließlich 2 Pfd. Sterl. und von 1 Shill. 6 Pce. auf 6 Pce. für Summen über 2 Pfd. Sterl., bis einschließl. 5 Pfd. St. ist die Zahl der durch die Post gehenden Anweisungen seit den letzten 4 Jahren um das 10—18fache, und der Betrag der ausgestellten und ausgezahlten Anweisungen nahe um das 20fache gestiegen.

Eine »Geschichte der merkwürdigsten deutschen Frauen« erscheint, von Dr. Karl Ramshorn bearbeitet, zu Leipzig in zwei Bänden. Der Verfasser sagt: »Auch die deutsche Jungfrau soll wissen, daß sie hineingekettet ist in die große Kette der Deutschen, soll nie vergessen, daß auch sie berufen ist, deutsches Leben zu schaffen, deutsches Leben zu fördern.« Also eine patriotische Auffassung!

Meteorolog. Beobachtungen vom 19. Sept.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsch.
Morgens 6 U.	329, 36	+ 9, 6	NO. bew.
Mittags 12 U.	329, 17	+18, 8	W. bew.
Abends 7 U.	328, 53	+15, 8	W. bew.

Bekanntmachung.

[2a] In der Debitsache der Frau Rittmeisters-Wittwe Clara Zimmermann dahier wird zur Anmeldung der Forderungen und zur Erklärung über das weiter einzuleitende Verfahren Tagfahrt auf

Montag den 24. Oktober l. Js.
Vorm. 8 Uhr.

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8. anberaumt, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß die nichterscheinenden Gläubiger als dem Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen beistimmend erachtet werden sollen.

Würzburg, den 9. Sept. 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Eichinger.

Bekanntmachung.

Der Bäckermeister Johann Hönninger dahier hat sich für zahlungsunfähig erklärt und auf Zusammenberufung seiner sämmtlichen Gläubiger zum Behufe des Abschlusses einer gütlichen Uebereinkunft und Abfindung den Antrag gestellt.

Diesem Antrage zu Folge werden daher die sämmtlichen bekannten und unbekannten Gläubiger des Johann Hönninger auf

Mittwoch den 26. October l. Js.
früh 9 Uhr

in das diesgerichtliche Geschäftszimmer Nr. 2. unter dem Präjudize vorgeladen, daß die nichterscheinenden bekannten Gläubiger dem gefaßt werdenden Beschluße der Mehrheit der erschienenen als beitretend erachtet, die unbekannten aber bei Ordnung des gegenwärtigen Schuldenwesens nicht werden berücksichtiget werden.

Würzburg, 15. Sept. 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Eichinger.

Bekanntmachung.

[3a] Im Konkurse der Gläubiger gegen den Nachlaß der Thomas Höfleins Wittwe von Amorbach soll das zur Masse gehörige ansehnliche Fabrik-Gebäude wiederholt öffentlich versteigert werden, und wird Termin hiezu auf

Donnerstag den 3. November d. J.
Nachmittags 3 Uhr

im Gerichtslokale dahier anberaumt.

Der Gläubiger-Ausschuß wird annehmbare Zahlungsbedingungen bewilligen und sobald der Schätzungswerth erreicht ist, wird dem Meistbietenden der definitive Zuschlag sogleich ertheilt werden.

Auswärtige Steigerer können jedoch nur dann zum Striche zugelassen werden, wenn sie sich über einen guten Leumund und hinreichenden Vermögens-Besitz durch legale Zeugnisse auszuweisen vermögen.

Das Gebäude liegt 1/8 Stunde von der Stadt Amorbach, ist zweistöckig und umfangreich, massiv von Steinen erbaut und enthält außer dem Wohnhause eine Gerberlohmühle und ein Brauhaus. Zu dem Umgriff des Hauses gehören ein mit Obstbäumen bepflanzter Garten von beiläufig 25 Ruthen, sodann circa 2 Morgen Wiesen.

Die innere Einrichtung und der Umfang des Gebäudes, dessen vortheilhafte Lage an dem Mudbache und an der Bezirksstraße von Miltenberg nach Erbach machen dasselbe zum Benuze für irgend einem Fabrikbetrieb besonders geeignet, so wie es sich auch durch die Annehmlichkeit seiner Umgebung als Wohnung empfiehlt.

Amorbach, 11. Sept. 1842.

Fürstl. Herrschaftsgericht.
Weber, Hrschftschtr.

Wein-Versteigerung.

[2b] Am Mittwoch den 28. September, Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr werden zu Würzburg 4 Distr. Nro. 251, Sandergasse folgende reingehaltene Weine, Eigenbau, meistbietend verkauft, wozu Kaufliebhaber höflichst eingeladen werden.

Faß-Nro.	Fuder.	Eimer.	Jahrgang.	Gewächs.
1.	2	4	1828r,	Stein.
2.	1	2	1827/28r,	Neuberg.
3.	2	4	1834r,	Abtsleite.
4.	4	9	1836r,	„
5.	4	6	1840r,	„
6.	4	4	1841r,	„
7.	4	6	1841r,	„
8.	4	9	1841r,	„
9.	3	5	1840r,	„
10.	5	3	1840r,	„
11.	5	—	1839r,	„
12.	3	5	1840r,	„
13.	—	10	1839r,	Neuberg.
14.	—	5	1838r,	„
15.	—	10	1827r,	„

Verstorbene in Würzburg.

Vom 4—17. September.

B. Bauer, Oberzoll-Inspectors-Gattin, 68 J. — F. Zunner, pens. Hauptmann, 68 J. — C. Kehl, Oekonomen-Frau, 90 J. — F. Sonnemann, Baumwollenfabrikanten-Frau, 40 J. — J. Fischer, Musik-Lehrer, 40 J. — G. Goldmayer, Posamentier, 51 J. — R. Th. Backmund, Tünchnermeisters-Tochter, 9 J. — A. M. Wahl, Bürgerspital-Pfründnerin, 80 J. — B. Köhler, Schuhmachersfrau, 75 J. — M. Herrmann, Bürgerspital-Pfründnerin, 73 J. — Kinder 17.

Vermiethung.

[2a] In meinem Hause auf der Theaterstraße sind mehrere Läden, nebst allen Bequemlichkeiten unter sehr vortheilhaften Bedingnissen zu vermiethen; auch ist daselbst eine noch sehr gut erhaltene eichene Treppe billig zu verkaufen.

Franz Broili.

Anzeige.

Unterzeichnete beehrt sich, einen hohen Adel und ein verehrungswürdiges Publikum zu benachrichtigen, daß sie ihr Putzgeschäft im Laden des Hrn. Magistratsraths und Kaufmanns Becker, Nr. 169. in der Sterngasse eröffnet habe, wobei sie die promteste Bedienung in den billigsten Preisen versichert.

Würzburg, den 18 September 1842.

Carolina Hopfenstätter.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, der seit 5 Jahren bei verschiedenen Rentämtern und Landgerichten als Gehilfe und Protokollist mit Auszeichnung funktionirte, wünscht seine Stelle bis 1. Okt. d. J. mit einer andern zu vertauschen, und wo möglich in Unterfranken unterzukommen. Offerte werden unter Chiffre S. von der Expedition besorgt.

Gesuch.

[4b] Ein zur Gouvernante gebildetes junges Frauenzimmer, aus gutem Hause, wünscht eine Stelle im In- oder Auslande. Näheres auf frankirte Briefe mit der Adresse F. M. bei der Exped. d. Ztg.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Für Grundbesitzer, Fabrikherren und Hausbesitzer.

Der Piſé-Bau

und die neuen flachen Lehmdächer, oder die Kunst, ohne Hülfe von Handwerksleuten, sondern nur mit Tagelöhnern alle Arten von Gebäuden selbst aufzuführen. Für Grundbesitzer und Fabrikherren. Nach den besten Erfahrungen in Deutschland und Frankreich. Bearbeitet von A. T. Lehmann. Mit Abbildungen. gr. 8. Preis 12 Gr. oder 54 kr.

Die Vortheile des Pisebaues sind außerordentlich groß. In kurzer Zeit und mit geringen Mitteln erhält man durch denselben feuerfeste, gesunde und dauerhafte Gebäude und Wohnungen; man wird daher für die Folge gewiß nicht abgeneigt seyn, dieser Bauart die gebührende Anerkennung zu Theil werden zu lassen. Ganz besonders ist der Piſé-Bau in holzarmen Gegenden zu empfehlen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 263. **Donnerstag, 22. September 1842.**

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die

„Neue Würzburger Zeitung"

welche täglich Nachmittags 1 Uhr erscheint. Wir haben die Zahl gut unterrichteter Original-Correspondenten in den für die Politik, den Handel und für die Interessen der Zeit wichtigsten Städten Deutschlands und des Auslandes durch sehr bedeutende Opfer dergestalt vermehrt, daß wir im Stande sind, über alle wichtigen Ereignisse die schnellsten und zuverläßigsten Nachrichten zu bringen, deren unparteiische und ungeschminkte Mittheilung die Tendenz unserer Zeitung ist.

Für die der öffentlichen Besprechung würdigen verschiedenen Ereignisse aus dem Leben und aus dem Gebiete der schönen Literatur, Geschichte, der Wissenschaften, Künste und Gewerbe sind nebst dem wöchentlich dreimal beigegebenen Unterhaltungsblatte „**Mnemosyne**", so oft es die Anhäufung des Stoffes erfordert, Extra-Beilagen bestimmt, um in jeder Beziehung die Wünsche unserer Leser zu befriedigen. Die billigen Abonnementspreise sind am Kopfe jeden Blattes zu ersehen, und wir erlauben uns, zu einem recht zahlreichen Abonnement mit der Bitte einzuladen, die Bestellungen bei den nächstgelegenen löbl. Postämtern zeitig zu machen, um die Nummern vollständig zu erhalten.

Bekanntmachungen und Anzeigen jeder Art, wozu sich dieses Blatt wegen seiner starken Verbreitung vorzüglich eignet, werden für die Gebühren von 4 kr. für den Raum einer dreispaltigen Petitzeile eingerückt und portofrei einzusenden erbeten.

☞ Jede uns zukommende interessante und verbürgte Mittheilung wird mit Vergnügen in die Zeitung oder Mnemosyne aufgenommen und nach Verlangen honorirt.

Würzburg, im September 1842.

Die Redaction und Expedition.
(Stahel'sche Buchhandlung.)

Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 21. Septbr. Das Intelligenzblatt enthält eine Zusammenstellung der in Unterfranken und Aschaffenburg eingegangenen Unterstützungsgelder für die verunglückten Hamburger. Die Summa derselben beträgt 12,364 fl. 54 kr. und zwar haben die Magistrate Aschaffenburg: 444 fl. 25 kr., Schweinfurt: 2920 fl. 21 kr., Würzburg: 3220 fl. 54 kr.; die Landgerichte Alzenau: 48 fl. 48 kr., Arnstein: 119 fl. 2 kr., Aschaffenburg: 50 fl., Aub: 80 fl. 15 kr., Baunach: 87 fl. 30 kr., Bischofsheim: 48 fl. 47 kr., Brückenau: 183 fl. 44 kr., Dettelbach: 112 fl., Ebern: 110 fl. 30 kr., Eltmann: 73 fl. 47 kr., Euerdorf: 36 fl. 51 kr., Gemünden: 161 fl. 56 kr., Gerolzhofen: 123 fl. 50 kr., Hammelburg: 82 fl. 9 kr., Haßfurt: 142 fl. 30 kr., Hilders: 25 fl. 15 kr., Hofheim: 182 fl. 52 kr., Karlstadt: 91 fl. 19 kr., Kissingen: 84 fl. 17 kr., Kitzingen: 296 fl. 17 kr., Klingenberg: 76 fl. 36 kr., Königshofen: 121 fl. 42 kr., Lohr: 43 fl. 26 kr., Marktheidenfeld: 58 fl. 9 kr., Marktsteft: 289 fl. 58 kr., Mellrichstadt: 63 fl. 25 kr., Münnerstadt: 66 fl. 55 kr., Neustadt a. S.: 87 fl. 3 kr., Obernburg: 53 fl. 38 kr., Ochsenfurt: 147 fl. 27 kr., Orb: 23 fl. 40 kr., Rothenbuch: 19 fl. 50 kr., Schweinfurt: 184 fl. 43 kr., Volkach: 93 fl. 47 kr., Weyhers: 26 fl. 53 kr., Werneck: 495 fl. 30 kr., Würzburg r. M.: 95 fl. 13 kr., Würzburg l. M.: 78 fl. 26 kr.; Herrschaftsgerichte Amorbach: 272 fl. 35 kr., Gerolfeld: 39 fl. 29 kr., Kleinheubach: 51 fl. 43 kr., Kreutzwertheim 26 fl. 31 kr., Marktbreit: 602 fl. 36 kr., Miltenberg: 142 fl. 14 kr., Remlingen: 6 fl. 28 kr., Rothenfels: 76 fl. 47 kr., Rüdenhausen: 169 fl. 53 kr., Sommerhausen: 130 fl. 48 kr., Sulzheim: 24 fl. 9 kr., Wiesenthaid: 10 fl. 46 kr.; Herrsch.-Commissariat Tann: 57 fl. 47 kr. beigetragen.

München, 17. September. Einer heute den Kreisregierungen des Königreichs zugefertigten Bekanntmachung des k. Oberstkämmererstabs zufolge wollen Se. Maj. der König bei den im October zu begehenden Feierlichkeiten der Vermählung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen den Kronvasallen fürstlichen, gräflichen und freiherrlichen Standes hierorts zu erscheinen nicht zur Pflicht machen, doch werden es Allerhöchstdieselben gerne sehen, wenn die Mitglieder des höhern und hoffähigen Adels, welche nicht durch besondere Umstände abgehalten werden, durch ihre Hierherkunft zur Verherrlichung der bei diesem Ereigniß statthabenden Feierlichkeiten beitragen wollen. (A. Z.)

Se. königliche Majestät haben allergnädigst zu beschließen geruht, daß — auf so lange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, die bisher bei den Versteigerungen von Staatsrealitäten vorgeschriebene Bedingung »die in Frage stehende Staatsrealität darf zu keiner Zeit auf eine Grundgerechtigkeit verliehen oder verlassen werden« künftighin weggelassen werde. (Lbote.)

Vermöge höchster Entschließung werden die Amtsbürgschaften der Beamten vom 1. October anfangend nur mit 4 prCt., statt wie früher, mit 5 prCt. verzinst, wenn die Betreffenden nicht vorziehen, die Caution mittelst Staatspapieren, Bürgschaft oder exceptionsfreier Hypothek-Urkunden zu erlegen.

München, 18. Septbr. Nachrichten aus Berchtesgaden zufolge werden die höchsten Herrschaften schon am 28. d. Mts. wieder in unserer Mitte eintreffen. — Als Resultat der in den verschiedenen Regierungsbezirken Bayerns auf öffentlichem Wege angestellten Sammlung für die Abgebrannten zu Hamburg, die milden Gaben Sr. Maj. des Königs und anderer Herrschaften nicht mitgerechnet, ist die Summe von 134,809 fl. 49 3/4 kr. zu nennen. Der Höhe der einzelnen Einnahmsposten nach kommt zuerst Mittelfranken mit 29,904 fl. 14 1/2 kr. Dann folgen Schwaben und Neuburg mit 28,993 fl. 52 1/2 kr., die Pfalz 25,040 fl. 14 kr., Oberbayern 20,226 fl. 29 kr., Unterfranken 12,361 fl. 54 kr., Oberpfalz und Regensburg 7382 fl. 43 1/4 kr., Oberfranken 5798 fl. 19 3/4 kr. und Niederbayern 5097 fl. 2 3/4 kr. (Nürnb. Korr.)

(Preußen.) Von der Oder, 14. Sept. Daß ohne eine allgemeine Concurrenz die politische Presse keinen raschen und dauernden Aufschwung nehmen kann, liegt in der Natur der Sache, da die privilegirten Zeitungen bereits ihr Lesepublikum besitzen und es für unnöthig halten, größere Anstrengungen und Ausgaben zu machen, um ihren Wirkungskreis oder gar ihre Tendenz zu erweitern. Diese

Lage der Dinge sah das Censur-Ministerium sehr wohl ein und war daher bis jetzt sehr sparsam in der Ertheilung neuer Concessionen, damit nicht die Entwicklung zu rasch erfolge. Allein auch hier scheint der Strom der Zeit sich nach und nach Bahn brechen zu wollen. Wir werden mit dem Jahre 1843, in dem wir ein 1000jähriges Bestehen Deutschlands feiern, drei neue politische Zeitungen erhalten, die alle eine freiere und eigenthümlichere Bahn befolgen werden. Der schlesische Kourier von Friedrich Lewald wird die Interessen des aufgeklärten Provincialismus vertreten, und auf ein sicheres Publikum rechnen können, da die Provinzen in ihrer Selbstständigkeit immer mehr hervortreten und nachgerade müde sind, sich von der Hauptstadt an dem Gängelbande führen zu lassen und von ihr fortwährend die Parole zu erhalten. Das Blatt des Hrn. Freyberg in Stettin wird die Vorzüge einer aufgeklärten Administration und Polizeigewalt besonders hervorheben, so wie die Zeitschrift des Hrn. v. Bulow-Cummerow in Berlin einer aufgeklärten und erleuchteten Aristokratie kräftig das Wort reden. Beide Zeitungen werden sehr reich an officiellen Mittheilungen und Berichtigungen seyn; erstere dürfte einer reichlichen Unterstützung von Seiten der Beamten und letztere von Seiten der Stände, da beide eine sehr einflußreiche Stellung in der Hauptstadt behaupten, sich zu erfreuen haben. Daß die »Leipz. allg. Ztg.« dadurch an officiellen Beiträgen verlieren muß, ist sehr einleuchtend und wird mithin durch eine mehr sorgfältige Redaction, und weniger langgedehnte Artikel diesen Ausfall ersetzen müssen. (Fr. M.)

Köln, 20. Sept. Die Kölner Zeitung trägt nun noch die Toaste nach, die der König von Preußen in dem großen Lagerzelte ausgebracht hat. Unter andern findet sich darin folgender:

»Meine Herren vom siebenten und achten Armeekorps! Wenn wir zurückblicken auf die siegreichen Schlachten der Jahre 1814 und 1815, so werden wir unwillkürlich erinnert an die glorreichen Namen des Kronprinzen von Württemberg und des Prinzen Wilhelm von Oranien. Jetzt, da beide die Kronen ihrer Väter tragen, haben sie es nicht verschmäht, die Festtage eines Heeres zu verherrlichen, gestern bei der Fahnenweihe, heute bei der großen Parade beider Armeekorps. Meine Herren! Sie werden freudig mit mir einstimmen, wenn ich den Trinkspruch ausbringe: Es leben Ihre Majestäten die Könige von Württemberg und der Niederlande!«

Se. Maj. der König von Württemberg erwiederte:

»Es ist mir eine große Freude gewesen, eine so wohl gerüstete und trefflich disciplinirte Armee zu sehen, als uns heute vorgeführt worden; erfreulicher aber noch war mir das Schauspiel eines in Treue und Liebe gegen seinen König entbrannten Volkes. Das deutsche Vaterland sieht mit dem größten Vertrauen auf Ihre Majestät! Ich spreche nur die Wünsche von ganz Deutschland, seinen Fürsten und Völkern aus, wenn ich rufe: Hoch lebe Se. Majestät der König von Preußen.

Aachen, 18. Septbr. Die »Aachener Zeitung« Nr. 259 enthält den Hirtenbrief des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs und Coadjutors von Geissel wegen der für die katholische Kirche in Spanien angeordneten Gebete in der Erzdiöcese Köln.

Trier, 18. Septbr. Der hochwürdigste Oberhirt der Erzdiöcese Köln, Hr. v. Geissel, wird unter Assistenz der hochw. Weihbischöfe von Münster, Hrn. v. Melchers, welcher gestern Abend spät noch hier eingetroffen, und Hrn. Dr. Günther von hier, heute dem neugewählten hochwürd. Bischof der Diöcese Trier die Weihe ertheilen und seinen Segen ertheilen. (Trier. Z.)

(Baden.) Karlruhe, 18. Sept. Aus der Bekanntmachung über die Aufnahme eines Kapitals von 12 Millionen Gulden für die Eisenbahn-Schuldentilgungskasse ergeben sich folgende Bestimmungen: Die Aufnahme geschieht auf dem Wege der Concurrenz; zur Uebergabe verschlossener Angebote (Soumissionen) ist der 11. Oct. anberaumt; sie sind auf 3 1/2 und vierprocentige Partialobligationen einzurichten; falls ein annehmbares Gebot für eine der beiden Fondsgattungen vorliegt, wird das Anlehen sogleich zugeschlagen; der Contrahent leistet eine Caution von 500,000 fl. durch Hinterlegung von Staatspapieren als Faustpfand; die Einzahlung der 12 Mill. hat im Jahr 1843 am ersten jedes Monats mit 500,000 fl. und in den Jahren 1844 und 1845 am ersten jedes Monats mit 250,000 fl. zu geschehen. (D.P.Z.)

Freiburg, 18. Sept. Nach neueren Nachrichten ist die Reiseroute der preuß. Majestäten folgendermaßen festgesetzt: Am 19. werden Allerhöchstdieselben um 6 Uhr Abends in Trier eintreffen; am 20. Morgens 10 Uhr werden sie über Saarburg nach Castel, über Freudenberg, Mettlach und Saarlouis nach Saarbrück reisen, wo sie über Nacht verweilen werden. Den 21. werden sie über Knielingen nach Rastatt kommen; den 22. Abends nach Freiburg, den 23. nach Basel, den 24. nach Neufchatel. (Freib. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 20. Septbr. (Privat-Corresp.) Bei heutigem Verkehr mit Staatseffecten gewährte man im Allgemeinen mehr Kauflust als gestern, der Umsatz war von Belang, vornehmlich in Integralen, deren Cours sich auch zuletzt etwas besserte. 5 pCt. Metall.: 109 15/16 G.; 4 pCt. Metall.: 101 3/4 P., 3 pCt. Met.: 77 5/8 P.; Bank-Actien: 1970 G.; 250 fl. Loose: 110 1/8 G.; 500 fl. Loose: 140 3/4 G.; Prämiensch.: 85 G.; Integr.: 51 300 fl. Loose: 79 1/4 G.; 500 fl. Loose: 83 G.; Ard.: 14 5/8 G.; Taunusbahn-Actien: 378 1/4 G.; Disc.: 3 3/4 pCt. Br.

Belgien.

Brüssel, 18. Septbr. Der Zustand des General Vandermeeren hat sich so verschlimmert, daß man für sein Leben fürchtet.

Niederlande.

Amsterdam, 14. Sept. An allen Ecken der Stadt sind von Regierungswegen Aufforderungen angeschlagen, um die Müßiggänger aufzumuntern, Dienst unter den Seesoldaten zu nehmen. So werden die Werbungen theils öffentlich, theils in der Stille eifrig betrieben, und noch immer scheint man keine Mannschaften genug bekommen zu können, die sich für den ostindischen Dienst verbinden wollen. Beinahe wöchentlich gehen kleine Abtheilungen auf Kauffahrteischiffen nach Ostindien, um die dortige Besatzung zu verstärken. Da die wenigsten von denen, die dort den sauren Dienst verrichten müssen, ihre Heimath wiedersehen, die Belohnungen und Beförderungen nicht mehr so schnell von der Hand gehen, wie vielleicht vor einem halben Jahrhundert der Fall war, so gehen die Werbungen auch nicht schnell vorwärts, und die Branntweinflasche spielt wohl in den meisten Fällen eine größere Rolle dabei als die Vaterlandsliebe.

Großbritannien.

London, 16. Sept. Die Königin Victoria ist am 13. Sept. um 5 Uhr Nachmittags mit dem Prinzen Albert von der Excursion in die Hochlande zurück in Edingburgh angekommen.

Das Wesentliche in dem anglo-amerikanischen Vertrage über die Unterdrückung des Sclavenhandels besteht in folgenden Bestimmungen: Die contrahirenden Parteien bestimmen, daß jede von ihnen verpflichtet sey, eine Eskadre an der afrikanischen Küste zu halten, die einen solchen Gehalt hat, daß sie zum wenigsten 80 Kanonen führen kann, um, getrennt von einander und jede für sich, die Rechte, Gesetze und Verbindlichkeit eines jeden der beiden Ländern zur Unterdrückung des Sclavenhandels auszuüben und zu erfüllen. Die beiden Eskadern sollen unabhängig von einander agiren; doch setzen die beiden Regierungen fest, daß den Offizieren, welche die Eskadern befehligen, die Weisung gegeben werden soll, im Fall die Umstände es erfordern, zusammen zu handeln und einander kräftig zu unterstützen, doch nach einer vorhergehenden gemeinschaftlichen Berathung. Die Befehle, welche die Regierung hiezu erlassen, werden gegenseitig mitgetheilt. — Ein anderer Artikel bezeichnet die Schritte, welche die beiden Regierungen thun werden, um die andern Staaten zu bewegen, ihre Märkte dem afrikanischen Sklavenhandel zu verschließen.

Frankreich.

Paris, 18. September. Der Vertrag zwischen England und den Vereinigten Staaten bietet den Tagblättern aller Farben reichlichen Stoff zu Betrachtungen; da in dem Text des Tractats, obschon er zum Theil Stipulationen zur Unterdrückung des Sklavenhandels enthält, das Durchsuchungsrecht gar nicht genannt wird und daraus abzunehmen ist, daß England in diesem Punkte nachgegeben hat, so wird bemerkt, es sey nun an der Zeit, daß Frankreich die Verträge von 1831 und 1833 aufkündige. Damit würde dann das Durchsuchungsrecht, das durch den unratificirt gebliebenen Quintupeltraktat vom 20. December 1841 eine Ausdehnung erhalten sollte, in Bezug auf Frankreich ganz aufgehoben.

Marseille, 15. September. In einem Berichte aus Mostaganem vom 6. September werden interessante Nachrichten aus dem Inneren von Algerien mitgetheilt. Der Emir Abd-el-Kader befand sich seit 8 Tagen zu Tekedempt; er hatte einen Aufruf an alle kleinen Chefs, die seiner Sache noch ergeben geblieben, erlassen; sämmtliche Contingente, die um den Emir versammelt waren, bestanden höchstens aus 1000 Mann, sowohl Infanterie, wie Cavallerie; von seinen regulären Truppen hatte er nur noch einige schwache Ueberreste. Am 2ten ließ Abd-el-Kader in seiner Gegenwart einen der Kaiden des Kalifats von Salem, welcher beabsichtigt hatte, sich dem General Changarnier zu unterwerfen, hinrichten.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 17. Septbr. Im Nachlasse des verstorbenen Architekten Ohlmüller, Erbauers der neuen Pfarrkirche der Vorstadt Au, hatte sich unter vielen gelungenen Arbeiten des trefflichen Künstlers der Entwurf zu einer Ruhmeshalle in gothischem Style vorgefunden. Diese Zeichnung, welche der Gegenstand vieler Bewunderung ist, hat vor Kurzem, wie man erfährt, Se. Maj. der König von Preußen um die Summe von 2000 fl. käuflich an sich gebracht.

München, 18. Sept. Unter den neuesten hier angekommenen Fremden befindet sich der durch seine Stellung in der theologischen Welt allgemein bekannte Professor Dr. Marheineke aus Berlin.

Nürnberg, 17. Sept. Die allgemeine Redseligkeit nimmt eben jetzt der gestern gegen Abend erfolgte Selbstmord des Sergeanten Antlof aus Hammelburg, im hiesigen Regimente dienend, in Anspruch. Er erschoß sich in der Nähe des Hummelsteins, wohin er sich nach dem Exerzitium mit Muskete und Patrontasche begeben hatte und traf sich mitten durchs Herz, worauf sein Tod zur Stelle eintrat. Noch ist das Motiv zu dieser seiner letzten gewaltsamen Handlung unbekannt, indeß geben Gerüchte von Montur-Veruntreuungen, andere sprechen von Lebensüberdruß, der sich in Folge von Aussichtlosigkeiten für die Zukunft in dem Verschiedenen gebildet hatte. — Die dießjährige Egydienmesse ging wie gewöhnlich sehr mager vorüber; viele Verkäufer und wenig Käufer, ein recht unglückliches Verhältniß des Verkehrs. — Ueber unsere Eisenbahnverhältnisse sprechen sich noch immer die lautesten Wünsche aus, doch stellen die lebhaft angegriffenen Arbeiten bei Erlangen und Bamberg jetzt ernstlichere Absichten der Vollendung in Aussicht, als dies früher der Fall war, wo es sich nur um Züge auf dem Papier handelte. — Mit der Kanal-Einweihung ist's für dieses Jahr vorbei. — Alles freut sich hier auf den October, wo gewiß ein Drittheil Nürnbergs über Augsburg nach München reisen wird, um den Vermählungsfeierlichkeiten unseres geliebten und geehrten Kronprinzen beizuwohnen.

Mainz, 19. Sept. Seit gestern bietet unsere, an sich schon belebte Stadt, ein noch belebteres Bild. Hunderte von Fremden aus allen Theilen Europa's, ja selbst aus dem fernen Osten, aus Kasan und Tiflis, sind herbeigeströmt, um an den Verhandlungen der deutschen Naturforscher und Aerzte Theil zu nehmen, während auch viele Andere theils durch die erste deutsche Industrieausstellung, theils durch das große Gesangsfest, das in diesen Tagen stattfinden wird, herbeigezogen sind. Heute fesselte die Aufmerksamkeit Aller zunächst die Eröffnung der zwanzigsten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, die um 10 Uhr in dem festlich dekorirten ehemaligen Akademie-Saale des neu hergerichteten nordwestlichen Flügels des alten kurfürstlichen Schlosses, in Gegenwart Sr. Durchlaucht, des Landgrafen von Hessen-Homburg, Gouverneurs der hiesigen Bundesfestung, des Hrn. Vice-Gouverneurs, k. k. österreichischen Feldmarschall-Lieutenants Grafen von Leiningen-Westerburg, des k. preuß. Generalmajors, Hrn. Frhrn. v. Quadt, Kommandanten der Bundesfestung, des Landesbischofs Hrn. Kaiser, des Hrn. Regierungspräsidenten, Frhr. von Lichtenberg, des Hrn. Bürgermeisters der Stadt Mainz, des verehrlichen Stadtvorstandes und anderer Notabilitäten und einer überaus zahlreichen Versammlung in feierlicher Weise stattfand. Gleich nach der Eröffnung durch den ersten Geschäftsführer, Hrn. Medizinalrath Gröfer, begrüßte der zweite Geschäftsführer, Hr. Notar Bruch, Director der rhein. naturforschenden Gesellschaft, die Versammlung im Namen dieser Gesellschaft, und machte dieselbe darauf aufmerksam, daß auf der 19. Versammlung der Naturforscher und Aerzte eine Revision der Statuten beschlossen worden sey, welche auf der 20. Versammlung vorgenommen werden sollte. Zu diesem Zweck wurde von der Versammlung eine Kommission ernannt, und nachdem mehrere an dieselbe eingesandten Adressen vorgelesen waren, hielten Hr. Pastor Brehm aus Renthendorf, Hr. Dr. med. Stiebel aus Frankfurt a. M. und Hr. Hofrath und Prof. Dr. Kastner aus Erlangen Vorträge über verschiedene Gegenstände und Beobachtungen. Zum Schlusse bildeten sich die einzelnen Sektionen.

Altona, 17. Sept Gestern meldete der Telegraph, daß Feuer zu Heidhoff, eine halbe Stunde von Blankenese, Feuer ausgebrochen sey. Da die Gebäude an Tannenholzung gränzen, und diese durch Haidestrecken in Verbindung steht, so forderte der Direktor des Telegraphen die löbliche Polizeibehörde und die Mannschaft des kgl. Wachtschiffes »Elbe« auf, Hülfe hinzusenden. Der commandirende Officier benannter Mannschaft, die bei jeder Gelegenheit, wo es darauf ankommt, Hülfe zu leisten, schnell aktiv ist, sandte einen Theil der Mannschaft sofort hin, die auch mit den Bewohnern jener Gegend aufs Thätigste wirkte, dem Feuer Gränzen zu setzen. Das Hauptgebäude und zwei Nebengebäude sind niedergebrannt, vom Tannengehölz jedoch nur ein kleiner Theil; von Wedel, Blankenese, Rienstädten und Ottensen waren Spritzen hingesandt, auch setzte die Hamburger Behörde unaufgefordert Spritzen in Bewegung, die jedoch auf die Nachricht, daß dem Feuer Gränze gesetzt sey, von Altona zurückkehrten.

Neapel, 8. Sept. (Abends.) Noch ist ganz Neapel auf den Beinen, noch schlägt die Trommel durch alle Straßen, noch erschallen in allen Theilen und Enden der Stadt die kriegerischen Töne von nahe an 40 Musikcorps; 55 Bataillone Infanterie, 32 Schwadronen Kavallerie und 20 Batterien Artillerie suchen, nachdem sie 10 lange Stunden unter den Waffen gestanden, staubbedeckt die von Menschen und Wagen angefüllten Straßen durchziehend, in die Wette, um ihr Quartier zu erreichen. Sie waren vereinigt, zum hundertneuntenmal das Fest della Madonna di Piedigrotta zu feiern, das, obgleich dessen Gründer Karl III. ihm nur eine hundertjährige Dauer bestimmte, dennoch alljährlich mit unsäglichem, stets gesteigertem Gepränge begangen wird, und der Neapolitaner, sowohl der Städter, als der Provinzbewohner, der Landedelmann wie der schlichte Landmann, sind schon Wochen voraus vielfach damit beschäftigt, gerade, als würde es zum erstenmal gefeiert. Es gewährt einen überaus fröhlichen Anblick dieses bunte Treiben in der Stadt, an dem alles, was nur halbwegs seinen häuslichen Heerd verlassen kann, Theil nimmt. Die Straßen, Häuser, Balkone und Dächer sind voll von Neugierigen. Noch Tausende kommen an dem Tag der Feier aus der nächsten Umgebung auf bunt geschmückten Fuhrwerken der Hauptstadt zugeströmt. Der Golf ist schon früh Morgens von vielen hundert Segeln überdeckt, denn auch die Inselbewohner wollen Theil nehmen und fröhlich seyn mit den Fröhlichen. Das Landvolk mit den bunten Trachten, den gold- und silberbesetzten grünen, blauen, gelben, scharlachenen Röcken der Weiber, die vielfarbigen Hüte mit Blumen und Bändern geschmückt, die seidenen Tücher und Kleider der Damen, dann die flatternden Federbüsche und die brillantnen Uniformen der Soldaten — alles scheint sich zu beeifern, unter dem Glanze dieses blauen und schimmernden Himmels einigermaßen sichtbar zu werden; nichts erscheint hier grell, die Pracht des südlichen Sonnenlichts und dessen Widerschein im Meere überstrahlt und dämpft die lebhaftesten Farben, womit die Menschen sich schmücken können. Wie im Leben sich jeder damit putzt, so werden auch die Todten damit ausgestattet; nicht ein schwarzes Tuch deckt die Leiche, welche zu Grabe getragen wird, sondern ein großer purpurner mit Gold reich gestickter Teppich hängt über die von vier Männern getragene Bahre herab. — Es war ein herrlicher Tag, kein Wölkchen trübte den blauen Himmel. In der schönsten Ordnung defilirten die 33,000 Mann an dem königlichen Palaste vor Seiner Majestät vorüber, stellten sich sodann in zwei und dreifachen Spalieren längs der eine Miglie langen Straße vom Schlosse bis an die Kirche der besagten Madonna auf, durch welche der königliche Zug mit einem noch größern Prunk als früher sich langsam fortbewegte, während unter dem geräuschvollen Generalmarsch der Musikkorps sämmtliche Forts und die längs der Villa reale liegende königliche Kriegsflotte von 10 Segeln ununterbrochen ihre ehernen Feuerschlünde ertönen ließen. Allenthalben herrschte, trotz der unermeßlichen Volksmassen, die größte Ruhe und es darf zum Lobe des Neapolitaners, namentlich der untern Klassen, gesagt werden, daß sie, trotz ihres lebhaften Wesens, bei jeder derartigen Gelegenheit einen vielen andern Völkern abgehenden richtigen Tact bewähren, ohne einen Augenblick ihre frohe Laune und ihren beißenden Witz abzulegen. Der König, um den Palermitanern die Reise hierher zu erleichtern, hat verordnet, daß während acht Tagen die Her- und Hinreise auf den kgl. Postdampfschiffen ohne Paß geschehen könne. (A. Z.)

Die Bevölkerung von London belief sich bei der letzten Zählung im vorigen Jahr auf 1,870,727 Seelen, die sich so vertheilen: Westdistricte 300,701; Norddistricte 365,660; Centraldistrikte 373,800; Ostdistrikte 382,496; Süddistrikte 438,060. In der Woche, die mit dem 3. Sept. schließt, betrug die Sterblichkeit 827 Fälle, wovon 412 auf das männliche, 415 auf das weibliche Geschlecht kamen. In den vier Jahren (von 1838—1841) war der wöchentliche Durchschnitt: 467 männlich und 445 weibliche Todesfälle.

In Carter's Menagerie zu London geriethen neulich der Löwe und der Tiger an einander. Carter, der sie bändigen wollte, hatte mit dem Löwen einen furchtbaren Kampf zu bestehen. Er erhielt Bisse in Arm und Schenkel, war aber stark genug, das Thier zu überwältigen.

Englands gewichtigster Mann, Mr. Floyd zu Romsey, starb im 47ten Jahre seines stattlichen Daseyns. Er wog nur 448 Pfund.

Vor zwölf Jahren wurden in Versoix bei Genf ganz behaarte Zwillinge geboren, die sich indessen gleich andern Kindern entwickelten, und vom Thiere eben nur die Haut hatten. Die Eltern rasirten sorgfältig Hände und Gesicht, und Alles gieng gut, bis einige Jongleurs einzogen, welche die Kinder kaufen wollten, um sie als Wilde oder verständige Affen oder etwas dergleichen sehen zu lassen. In dem Grade, in welchen sie mit ihren Anerbietungen stiegen, wuchs die Gefahr für die armen Eltern, und schon fingen sie zu wanken an, als die Polizei von dem schimpflichen Handel Kunde bekam, und durch ein Verbot noch zu rechter Zeit einschritt.

Meteorolog. Beobachtungen vom 20. Sept.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	327, 30	+ 12, 0	W. Regen.
Mittags 12 U.	327, 70	+ 11, 9	W. Regen.
Abends 7 U.	327, 66.	+ 10, 8	W. Regen

Edictal-Ladung.

[28] Adam und Johann Georg Nöth von hier sind schon seit 50 Jahren Landes abwesend, ohne daß von ihrem Leben oder Aufenthalt seither etwas bekannt geworden ist.

Auf Antrag ihres Bruders Franz Nöth werden dieselben oder deren allenfallsige Leibeserben hiemit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten hierorts zu melden, widrigenfalls das für jeden in 32 fl. 20 kr. bestehende Vermögen den gerichtsbekannten Intestaterben überlassen, resp. die diessfalls bestehende Hypothek gelöscht werden wird.

Würzburg, 19. August 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

Seuffert.

Eichinger.

Unterzeichneter, wohnhaft bei Hrn. Eckert im Plap'schen Garten, malt Pastell-Portraits und zeichnet auch solche in Aquarel-Manier. Im Kunst-Verein hängt ein Portrait zur Ansicht. Sein Aufenthalt ist nur von kurzer Dauer, daher das verehrliche Publikum etwaige Aufträge im Kunstvereins-Lokal oder in seiner Wohnung baldigst an ihn ergehen lassen möge.

Hase.

Theater-Nachricht.

Freitag, den 23. September.

Dritte Vorstellung zum Besten der Unterzeichneten:

Fluch und Segen.

Schauspiel in 2 Akten von E. v. Houwald.

Hierauf:

Der Mann meiner Frau.

Lustspiel in 3 Aufzügen nach dem Französischen des Rozier bearbeitet von Lambert.

Hiezu laden ganz ergebenst ein

Wacker,
Waldmann.
Hahn,
Danielson.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg erschien so eben und ist an alle gute Buchhandlungen versendet worden.

Leben und Wissenschaft

in

ihren Elementen und Gesetzen

von

Dr. C. F. A. Schmidt,

k. b. Regierungs- und Kreis-Medizinalrath etc.

gr. 4. VI. u. 330 S. Preis 4 fl. oder 2 Rthlr. 10 Sgr.

Vorliegende Schrift hat nach Inhalt und Form eine neue Bahn in der Literatur und zwar im Gebiete der Philosophie betreten. Sie ist nach Angabe des Verfassers in der Vorrede als ein Versuch einer allgemeinen wissenschaftlichen Constructionslehre anzusehen und hat vorzüglich die Psychologie vom ärztlichen Standpunkte aus, so wie die Medizin in weiterer Ausdehnung zum Gegenstande besonderer Speculation gemacht. Nicht minder werden aber auch die anderen Wissenschaften in ihrer Beziehung zum Leben und zur Gegenwart in gedrängten Abrissen besprochen und hiedurch ein encyclopädischer Ueberblick über das Gesammtgebiet des menschlichen Wissens geboten; wobei vorzüglich die synoptische Darstellungsweise in Schematen beachtenswerth erscheint.

So eben erschien in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg und ist an alle andere gute Buchhandlungen versandt worden:

Höfflmayr, M., Anleitung zu einem verbesserten Verfahren bei der

Schnell-Essig-Bereitung,

welches bei größter Einfachheit und mit ganz unbedeutenden Kosten ein, dem französischen Weinessig nicht nur vollkommen gleichkommendes, sondern an Reinheit, Haltbarkeit und Wohlgeschmack bei weitem übertreffendes Fabrikat erzielt, und demnach jedem andern unbedingt vorzuziehen ist. — Zum Gebrauch für Fabrikanten, Essigsieder, Bierbrauer, Branntweinbrenner, Zuckersieder, Wirthschaftsbesitzer, so wie für jeden Land- und Hauswirth; auch vorzüglich zur Bereitung von Bleizucker, Bleiweis, Grünspahn und der essigsauren Salze. Mit Abbildung und genauer Beschreibung des Apparats. 2te verbesserte Auflage. 24 kr. od. 7 1/2 Sgr.

Statt aller Anpreisungen weist der Verfasser hier nur auf nachfolgendes Zeugniß eines als sachverständig hinlänglich bekannten Mannes hin:

„Der technische Chemiker M. Höfflmayr in Schweinfurt hat mir ein Manuscript über die Schnell-Essigbereitung zur Durchsicht und Prüfung übersendet. So viel auch bis jetzt über diesen Gegenstand geschrieben worden ist, so ist doch dieses Werkchen keineswegs für überflüssig zu erklären, da sich solches ganz auf Erfahrung stützt, und frei von leeren theoretischen Raisonnements ist. Die Vorschriften des Verfassers sind so deutlich, daß auch der Laie, dem alle chemischen Kenntnisse abgehen, mit Sicherheit darnach arbeiten kann. Diese Schrift setzt nicht nur Jeden in den Stand, den Essig im Großen herzustellen, sondern ist auch geeignet für diejenigen, welche das Essiggeschäft blos für den Haushalt betreiben wollen, denn der Verfasser verschweigt keinen Handgriff."

Erfurt, am 6. Juli 1833.

Dr. J. B. Trommsdorff,

Ritter des k. preuß. rothen Adlerordens 3ter Klasse mit der Schleife, Hofrath und Prof. der Chemie u. Physik ꝛc.

In der Heinrichshofen'schen Buchhandlung in Magdeburg ist so eben erschienen:

Heyse, Dr. K. W. L., Handwörterbuch der deutschen Sprache ꝛc. 2ten Bandes 7te Lieferung.

Spalten — Strauß

und wird mit dieser Lieferung ausgegeben der Titel, mit welchem die Bogen 1—54 des 2ten Theils als Erste Abtheilung des zweiten Theils in Einem Bande zu binden sind.

Die Beendigung des Ganzen vom Hrn. Verfasser und dem Verleger nicht minder als vom Publikum gewünscht, wird von Ersterem, so viel es irgend die Umstände gestatten, gefördert werden. Die Trefflichkeit der Bearbeitung tritt mit jedem Bogen mehr hervor.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, in Würzburg die **Stahel**'sche.

Im Verlage der Matth. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu beziehen:

Orthoëpie.

Schlüssel zur englischen Aussprache, dieselbe in drei Lektionen mit dem Lehrer u. dann durch Selbstunterricht zu erlernen, nebst Aussprache-Wörterbuch. (pronouncing-dictionary). Eine Zugabe zu allen bisher erschienen Grammatiken, bearbeitet vorzüglich nach Walkers System mit Zuziehung der besten neuern Orthoëpisten, besonders Flügels. Von Karl F. Vogelgsang, Prof. der neueren Sprachen. gr. 8. broch. Preis 1 fl. 30 kr. oder 21 gGr.

Vorstehendes Werk, das Erzeugniß mehrjähriger Studien und emsiger Arbeit durch eigene Erfahrung des Herrn Verfassers als praktisch an den Lernenden erprobt, hat sich bereits durch seine Zweckmäßigkeit seine eigene Bahn gebrochen und macht bei fleißigem Studium jedes andere Mittel um autodidakt zu werden, unentbehrlich. Das angefügte Pronouncing-Dictionary ist möglichst vollständig und verweist allemal auf den Paragraphen im Buche, in welchem sich Erklärung des Wortes im Deutschen befindet, und zugleich auf die Regeln (soweit sie reichen) warum es so ausgesprochen wird.

Wichtige Anzeige für Land- und Hauswirthe.

Aus dem Verlage von Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu beziehen:

Die allgemeine Encyclopädie

der gesammten

Land- und Hauswirthschaft der Deutschen,

mit gehöriger Berücksichtigung der dahin einschlagenden Natur- u. andern Wissenschaften; zum leichteren Gebrauch nach den 12 Monaten des Jahres in 12 Bände geordnet, mit den nöthigen Kupfern und Tabellen, Erläuterungen, Vergleichungen der Münzen, Maße, Gewichte ꝛc., so wie mit einem ausführlichen Generalregister (zugleich ein naturhistorisches, ökonomisch-technologisches Wörterbuch bildend) über alle zwölf Bände versehen; herausgegeben von **Dr. C. W. E. Putsche.**

17 Bände in 8. 752 Bogen, 112 Kpf. u. 24 Tab. Preis jetzt 10 Thlr. od. 18 fl.

Die Kritik hat sich ohne Ausnahme vortheilhaft über dieses National-Werk ausgesprochen. Zur Zeit seines Erscheinens sagte eine viel gelesene Zeitung, in den allgemeinen Beifall einstimmend und die Verdienste des Buches sehr richtig schätzend, darüber: „Wir dürfen im Allgemeinen aussprechen, daß wir in langer Zeit in keinem Werke einen solchen Schatz von tüchtiger Wissenschaft nach Theorie und Praxis vereinigt gefunden haben, als in dieser Encyclopädie. Uns ist wenigstens aus neuerer Zeit kein Werk bekannt, das so umfassend so gründlich und mit Berücksichtigung alles dessen abgefaßt wäre, was einem Landwirthe von der eigentlichen Landwirthschaft und von andern mit derselben verwandten Wissenschaften zu wissen nöthig ist. Was zu ihrer Zeit Florinis u. Germershausens Hausvater waren, das ist dies Buch für die jetzige Zeit, eine wahre Bibliothek ꝛc.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 264. **Freitag, 23. September 1842.**

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die

„Neue Würzburger Zeitung"

welche täglich Nachmittags 1 Uhr erscheint. Wir haben die Zahl gut unterrichteter Original-Correspondenten in den für die Politik, den Handel und für die Interessen der Zeit wichtigsten Städten Deutschlands und des Auslandes durch sehr bedeutende Opfer dergestalt vermehrt, daß wir im Stande sind, über alle wichtigen Ereignisse die schnellsten und zuverlässigsten Nachrichten zu bringen, deren unparteiische und ungeschminkte Mittheilung die Tendenz unserer Zeitung ist.

Für die der öffentlichen Besprechung würdigen verschiedenen Ereignisse aus dem Leben und aus dem Gebiete der schönen Literatur, Geschichte, der Wissenschaften, Künste und Gewerbe sind nebst dem wöchentlich dreimal beigegebenen Unterhaltungsblatte **„Mnemosyne"**, so oft es die Anhäufung des Stoffes erfordert, Extra-Beilagen bestimmt, um in jeder Beziehung die Wünsche unserer Leser zu befriedigen. Die billigen Abonnementspreise sind am Kopfe jeden Blattes zu ersehen, und wir erlauben uns, zu einem recht zahlreichen Abonnement mit der Bitte einzuladen, die Bestellungen bei den nächstgelegenen löbl. Postämtern zeitig zu machen, um die Nummern vollständig zu erhalten.

Bekanntmachungen und Anzeigen jeder Art, wozu sich dieses Blatt wegen seiner starken Verbreitung vorzüglich eignet, werden für die Gebühren von 4 kr. für den Raum einer dreispaltigen Petitzeile eingerückt und portofrei einzusenden erbeten.

☞ Jede uns zukommende interessante und verbürgte Mittheilung wird mit Vergnügen in die Zeitung oder Mnemosyne aufgenommen und nach Verlangen honorirt.

Würzburg, im September 1842.

Die Redaction und Expedition.
(Stahel'sche Buchhandlung.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 19. Sept. Die Nachrichten aus Berchtesgaden, über das Befinden der allerhöchsten Herrschaften lauten fortwährend sehr erfreulich. Auf gestern wurde Seine königliche Hoh. der Erbherzog Erbprinz von Modena mit seiner durchlauchtigsten Gemahlin der Erzherzogin Adelgunde daselbst erwartet. Se. k. Hoh. unser Kronprinz wird sich, wie verlautet, zu Ende dieser Woche dahin begeben. — Der Finanzminister Graf v. Seinsheim ist gestern Abend zurückgekehrt und hat bereits diesen Morgen wieder das Portefeuille seines Ministeriums übernommen. (A.Z.)

München, 19. Sept. Das Programm zu der bevorstehenden hohen Vermählung und den dabei statthabenden Hoffeierlichkeiten ist bereits unter der Presse. (N.C.)

Augsburg, 19. Sept. Dieser Tage hat man nun auch, Behufs der Eisenbahn nach Lindau, von hier aus mit einer Aussteckung nach jener Richtung hin begonnen, und so scheint es, daß nun auch diese, so vielfache Interessen berührende Angelegenheit einer ernstlicheren Rücksicht unterzogen werd.. (N.C.)

Augsburg, 19. September. Ludwigs-Canal: — P., 74 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn: 68 P., — G.; Bayer. 3 1/2 proc. Oblig. 100 1/2 P., — G.; Bayer. Bankactien 2. Semest.: 670 P., — G.

= (Preußen.) Berlin, 19. Septemb. (Priv.-Correspondenz.) Nach den Vermählungsfeierlichkeiten der Prinzessin Marie königliche Hoheit dürfte der König wieder das Schloß Sanssouci in Potsdam beziehen und daselbst noch längere Zeit residiren. — Unter den Officieren des 7ten und 8ten Armeekorps in der Rheinprovinz und Westphalen soll jetzt in Folge des abgehaltenen Manövers ein großes Avancement stattgefunden haben. Der kommandirende General von Thile II. wird dabei als Chef eines Regiments genannt, und dem kommandirenden General von Pfuel soll auch noch eine besondere Auszeichnung zu Theil geworden seyn. — Das Militair-Wochenblatt bringt zur Kenntniß, daß die Benennung »Kapitain« nun in der preußischen Armee wegfällt und dafür die Bezeichnung »Hauptmann« eingeführt wird. — Eine hier bereits wieder erschienene Karrikatur, welche sich auf den theologischen Strauß, Bruno Bauer, Feuerbach, Hengstenberg, Hävernik rc. zu beziehen scheint, ist abermals von der Polizei aus dem Grunde confiscirt worden, weil solche das Heilige der Religion anzutasten wagt. — Die Königsberger Stadtverordneten haben dem vom Kultusminister entsetzten Gymnasial-Oberlehrer Witt, welcher diese Stelle deshalb verlor, weil er die Mitredaktion der Königsberger Zeitung nicht aufgeben wollte, vorläufig noch seinen vollen Gehalt votirt, bis der König auf eine von dem Königsberger Magistrat bereichte Beschwerdeschrift über dies Verfahren geantwortet haben wird.

Berlin, 17. September. In Folge der Inschrift: »Nur eins ist werth, das halt ich fest, Und will es nicht verlieren, Das ist mein christlicher Protest, Mein christlich Protestiren,« welche auf dem beim Schlusse des Wintersemesters von der studirenden Jugend dem Prof. Marheinecke überreichten Ehrenpocale gravirt steht und aus den bei uns verbotenen Herwegh'schen Gedichten entnommen ist, hat man nun gegen die Studenten eine Untersuchung dieserhalb einleiten lassen, nach welcher es denselben überhaupt erschwert werden möchte, ihren Lehrern solche öffentliche Huldigungen künftig darzubringen.

(Baden.) Mannheim, 15 Sept. Folgendes ist das Schreiben des Abgeordneten Sander an mehrere Wahlmänner und Bürger von Neckargemünd, Mauer, Wiesloch, Rauenberg, Malsch und Ziegelhausen, worin derselbe seinen Dank für den ihm aus diesem Wahlbezirk zugekommene Ehrenbecher auf folgende Weise ausspricht:

„Hochgeehrteste Herren! Hochgeehrt durch Ihre mir gewordene Auszeichnung, statte ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank für Ihr Ehrengeschenk ab, und bitte Sie, diesen meinen Dank an alle ehrenwerthen Geber mitzutheilen. Wohl trägt der nach seiner Ueberzeugung handelnde Mann einen nicht geringen Lohn seines Thuns in der Ruhe seines Gewissens in sich. Aber wo er nicht für sich als einzelner Mensch, sondern wo der im öffentlichen Leben als ein für das gemeinsame Beste wirken sollender Vertreter des Volkes auftritt, da

sieht sich auch der kräftigste Mann darnach um, wie im Gewirre der vielfach sich durchkreuzenden Meinungen sein Thun und Lassen vom Volke beurtheilt wird, und findet in der ächten, allein richtigen Grundlage des Staats — im Bürger — Beifall und Zufriedenheit, dann erhält er darin das Bewußtseyn seines richtigen Wegs, und die Bestätigung seiner ferneren Bahn. Das ist denn, was mich an Ihrer Bürgergabe freuet und kräftigt, und zu fernerem Wirken ermuthigt. Ferne von jeder Ueberhebung meiner selbst sehe ich in Ihrem Ehrengeschenk nur den äußern Beweis der Zufriedenheit des badischen, und wie ich neulich schon sagte, des ächten deutschen Bürgers mit meinen geringen Leistungen und freue mich dessen. Ich erblicke darin die Aufforderung, auszuharren auf der Bahn der Vertheidigung der Rechte des Volkes, der fortwährenden Entwickelung eines kräftigen Bürgerthums, und wenn ich zu diesem Zweck an dem vergangenen Landtag die Fahne der Gewerbe ergriff, so geschah es in der Einsicht, daß es an der Zeit ist, dem bloßen gelehrten Wissen die Führung des Staates abzunehmen, um sie dem in das Leben eingreifenden gewerbsamen Bürger zu überantworten, der eben in diesem Gewerbe, in seiner so verschiedenen Arbeit das Verhältniß zu seinen andern Mitbürgern am besten erkennt, und damit die sicherste Grundlage der Freiheit, der gegenseitigen Anerkennung der Rechte eines Jeden ist und bildet. Karlsruhe, 10. Sept. 1842. Adolph Sander."

* (Freie Städte.) Frankfurt, 21. Septbr. (Privat-Corresp.) Die Fondscourse erfuhren heute im Allgemeinen keine wesentliche Veränderung, nur Integrale und Taunusbahn-Actien wurden mittelst mehrerer Verkäufe im Cours gedrückt. 5 pCt. Metall.: 109 15/16 G.; 4 pCt. Metall.: 101 5/8 G.; 3 pCt. Met.: 77 5/8 P.; Bank-Actien: 1968 G.; 250 fl. Loose: 110 G.; 500 fl. Loose: 140 3/4 G.; Prämienscheine: 85 G.; Integr.: 50 15/16 G.; Syndicats: 4 1/2 pCt. 91 3/4 P.; 3 1/2 pCt. 75 1/2 P.; poln. 300 fl. Loose: 79 1/4 G.; 500 fl. Loose: 83 G.; Ard.: 14 5/8 G.; Taunusbahn-Actien: 378 G.; Disc.: 3 3/4 pCt. Br.

Schweiz.

Solothurn. Die Gemeinde Solothurn ist mit dem Franziskaner-Kloster einen Auskauf eingegangen, durch welchen letzteres wegen Mangel an Mitgliedern um die Summe von 12,000 Frcs. sich von der Verpflichtung, aus seinen Mitgliedern zwei Stadtschullehrer halten zu müssen, loskaufen will. Der Regierungsrath hat der Uebereinkunft die Genehmigung ertheilt.

Schaffhausen. Die »kath. Staatsz.« schreibt: Auch unser sonst so ruhiges Schaffhausen hat seine Bewegung gehabt! Den 13. d. M. Abends nahm Schaffhausen eine bis jetzt ungewohnte Haltung, es handelte sich um nichts weniger als um einen Charwarizug zu den Standeshäuptern. Die Einwohnerschaft ist durch eine Verfügung der h. Regierung gegen eine großartigere Hafenbaute in Aufregung und hat nun den 13. Abends dem Bürgermeister und andern Magistrats-Personen Katzenmusik, und was zu solchen Feierlichkeiten noch Ferneres gehört, gebracht. Mit der Nacht kehrte die Ruhe zurück, doch ist fortwährend eine große Mißstimmung in Schaffhausen nicht zu verkennen; man ist auf die fernere Haltung der Regierung gespannt.

Großbritannien.

London, 17. Sept. Zu Manchester sind neuerdings Arbeiterunruhen ausgebrochen; doch beschränkte sich vorerst alles auf tumultuarisches Ziehen durch die Straßen, Angriffe auf mehrere Fabriken und Einwerfen einiger hundert Fensterscheiben. Dieß geschah am Donnerstag Abend; am Freitag in der Frühe schien die Ordnung hergestellt. Zahlreiche Patrouillen waren in Bewegung.

Frankreich.

Paris, 19. Sept. Alexander von Humboldt, der vor einigen Tagen hier angekommen ist, hatte heute eine Conferenz mit Herrn Guizot. — Das Generalconseil des Norddepartements hat mit 14 Stimmen gegen 10 entschieden, es solle keine Adresse an den König gerichtet werden, das Beileid über den Tod des Herzogs von Orleans auszudrücken. Dieser Beschluß ist eine Ausnahme: die meisten Generalconseils haben sich beeilt, Condolenzadressen zu votiren. — Depeschen aus Toulon melden, daß der Admiral La Susse mit seiner Escadre von der syrischen Küste auf die Rhede von Smyrna zurückgekommen ist. Lord Cowley hat fortwährend öftere Conferenzen mit Hrn. Guizot, bald zu Anteuil, bald im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

5pCt. 118. 75. 3pCt. 80. — Ard. 22.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 13. Sept. Vorgestern hat in der Schloßkapelle von Zarskoje-Selo die feierliche Taufe der neu gebornen Großfürstin Alexandra Alexandrowna stattgefunden. In Petersburg wurde dieser Tag durch eine große Prozession mit dem Kreuze von der Kathedrale unserer lieben Frau von Kasau nach dem Alexander-Newsky-Kloster gefeiert.

Türkei.

Von der bayerischen Donau, 18. September. Reisende, welche dieser Tage von Belgrad zurückgekommen sind, geben als die Hauptveranlassung der jetzigen Insurrection in jenem Lande den Umstand an, daß Fürst Michael die Kopfsteuer der Unterthanen von 4 fl. C.-M. jährlich auf 5 fl. erhöhte und überdieß von den großen Schweinheerden,*) welche zur Mast in die Wälder getrieben werden, eine Weidenabgabe verlangte, was früher nicht der Fall war. Die Unzufriedenheit des Volkes mit diesen fiscalischen Maßregeln benützten die Gegner der Regierung geschickt, um die schon lange vorbereitete Revolution zum Ausbruche zu bringen. Man stellte den Unterthanen die Erhöhung der Lasten als eine um so größere Ungerechtigkeit vor, da die Regierung gar nichts für Straßen, Schulen und andere öffentliche Anstalten thue, für welche zu Milosch's Zeiten (in dessen Interesse aber die Insurgenten durchaus nicht sind) reichlich gesorgt worden sey. Warum also bei verminderten Staatsausgaben eine Erhöhung der Steuern, und wer stecke das Geld ein? Als die Reisenden Belgrad verließen, hatte sich Fürst Michael mit seinen Anhängern und der Fürstin Mutter bereits nach Semlin geflüchtet, Wutschitsch, das Haupt der Insurgenten aber lagerte vor den Thoren Belgrad's und man erwartete stündlich seinen Einzug, der inzwischen um so eher erfolgt seyn dürfte, als die Türken die neue Gestaltung der Dinge nichts weniger als ungerne sahen. Die serbischen Flüchtlinge haben übrigens ihr Silberschärflein in's Trockene gebracht, und daß das Sümmchen eben nicht unbedeutend seyn muß, mag daraus erhellen, weil sie bei der Verladung auf ein österreichisches Dampfschiff eine Assecuranzprämie von 700 fl. C.-M. bezahlten. — Daß Rußland bei der neuen Umwälzung in Serbien hinter der Decke gesteckt, ist eine ganz irrige Meinung; im Gegentheile hat der Einfluß dieser Macht durch dieses Ereigniß daselbst nicht unbedeutend verloren. Wahr aber ist, daß es in den türkischen Donauprovinzen allenthalben von russischen Emissären wimmelt, die namentlich durch Hülfe der orthodoxen Geistlichkeit, die Völker für die kaum mehr verborgen gehaltenen Zwecke des Petersburger Cabinets bearbeiten. Die Donau liegt leider schon völlig in den Fesseln des großen Slavenreiches; ganz vertragswidrig haben die Russen an der Hauptmündung bedeutende Festungswerke angelegt, und es kann ohne ihren Willen dort keine Maus mehr durchkommen. Deutschland wird, wenn es über kurz oder lang mit dem nordischen Kolosse einmal in Konflikt geräth, bittere, aber zu späte Reue fühlen, daß es gleichgültig zusah, als jener die Schlüssel zu dem schönsten und größten Strome von allen, die dem deutschen Boden entquillen, an sich riß. Ueberhaupt schildern unsere Reisenden den Zustand der untern Donau als sehr kläglich. Das Fahrwasser ist im höchsten Grade vernachlässigt, so daß der Fluß, trotz seiner ungeheuren Wasserfälle an manchen Stellen kaum passirbar ist; die umliegenden Länder, mit dem fruchtbarsten Boden Europas gesegnet, sind gleichwohl meist nur Sumpf- oder Waldwüsten; der Verkehr stockt so sehr, daß die Landesprodukte aus Mangel an Absatz fast gar keinen Werth haben. So kostet z. B. in Weißkirchen der Eimer des trefflichen Weines jener Gegend 1 fl. K.-M. Mit dem inneren Holzreichthume des Landes weiß man nichts anderes anzufangen, als daß man die hundertjährigen Stämme der prachtvollen Urwälder in Masse verbrennt, um daraus Pottasche zu gewinnen. Wann wird der erstarrten Industrie dieser von der Natur so sehr begünstigten Länder einmal die Stunde des Erwachens schlagen? (Regsb. Z.)

Von der türkischen Gränze, 8. Sept. Aus Serbien vernimmt man, seit der Fürst Michael das Land verlassen, wenig Zuverlässiges. Wucschitsch befindet sich noch immer an der Spitze der Insurrection, und Schekib Effendi, der sogar nach dem Ausbruche derselben dem Fürsten den wiederholten Rath ertheilte, unverzüglich eine Aenderung mit seinem Ministerium vorzunehmen, als das beste Mittel, das gegen die Minister erbitterte Land zu beschwichtigen, scheint mit dem russischen Repräsentanten in sehr gutem Einvernehmen zu stehen. Die Pforte, anfangs argwöhnisch gegen das Verfahren ihres nördlichen Verbündeten, muß in letzter Zeit darüber beruhigt worden seyn. Läugnen läßt es sich übrigens nicht, daß große Verwirrung in den Ansichten über die Verhältnisse der Donauländer herrscht, entsprechend dem Wirrwarr, in dem sich diese Provinzen selbst befinden. Doch gibt es mitunter sprechende, ja selbst allarmirende Symptome. So der Versuch mehrerer Glieder des bulgarischen und bosnischen Clerus

sich der Jurisdiction der Konstantinopolitanischen Patriarchen zu entziehen — Versuche, die mit den Unternehmungen von Emissären, die das türkische Land durchziehen, in Verbindung stehen sollen. Von diesen Ausländlingen ward vor mehreren Tagen einer auf Befehl des Pascha's von Nissa ergriffen und über die russische Gränze geschafft. Zugleich meldet ein Schreiben eines Handelshauses von Salonichi die Gefangennehmung eines andern Emissärs, der Albanien und Macedonien durchzog und vor die türkischen Behörden der genannten Stadt geliefert ward. Diese sehr mysteriöse Person nannte sich Fürst Wassaewitsch und läugnete jede genauere Verbindung mit der christlichen Geistlichkeit des Landes. Die christlichen Banden in Bulgarien mehren sich und obwohl die türkischen Streitkräfte an der Donau bedeutend verstärkt sind, so vermögen sie doch nicht dem Unfuge zu steuern oder die vereinzelten Banden auch nur zu erreichen, da sie sich bei Annäherung der Türken in ihre Schlupfwinkel im Gebirge zurückziehen. (A. Z.)

Galatz, 26. August. Der großherrliche Commissär Schekib-Effendi kam den 12. d. zu Jassy an, wo er von Seite der Regierung mit übertriebenem Pomp empfangen wurde. Er brachte dem Fürsten der Moldau ein Belobungsdecret, worin ihm die Pforte für die gute Verwaltung der Provinz ihren Dank bezeigt. Das Conseil, welches während der Abwesenheit des Fürsten die Regierungsgeschäfte besorgte, übernahm das Schreiben, dessen näherer Inhalt erst nach Ankunft des letztern der Oeffentlichkeit übergeben werden wird. Schekib-Effendi empfing die Aufwartung der meisten jetzt in der Hauptstadt befindlichen Bojaren, verließ den 16. Jassy und traf den andern Tag hier ein. — Fürst Sturdza befindet sich laut eingegangenen Nachrichten in dem holländischen Seebad Scheveningen. Er will noch Ober-Italien besuchen und dann gegen Ende Octobers über Ungarn zurückkehren. (A. Z.)

Bucharest, 2. Septbr. Der Hospodar Fürst Ghika hat durch die Wahl des Theodor Wakaresko zum Minister des Innern bewiesen, daß er noch nicht alle Selbstständigkeit verloren hat, und daß er im Stande ist, wo es sich um die Interessen seines Landes und um die Pflichten eines guten Regenten handelt, seiner eigenen Ueberzeugung zu folgen. Nachdem Stir Bey die Annahme des Portefeuills des Innern abgelehnt, hatten sich die beiden Abgesandten der Pforte und Rußlands Schekib-Effendi und Obrist Duhamel in dem Wunsche vereinigt, den bekannten Philippesko zum Minister ernannt zu sehen, ja sie glaubten, den Fürsten zu dieser Ernennung mit Nachdruck auffordern zu sollen. Der Fürst ließ sich durch diese, wie ein Befehl lautende Aufforderung nicht beirren und wählte, wie gesagt, Hrn. Wakaresko, einen der Unterzeichner der gegen das Benehmen der walachischen Opposition und ihre Adresse von der Partei des Fürsten verfaßten Protestation. Hr. Wakaresko ist wegen seiner Rechtlichkeit und seines biedern Charakters dem Lande bekannt und man kann behaupten, daß eine bessere Wahl schwerlich getroffen werden konnte, da selbst die erbittertsten Feinde des Fürsten kaum ihre Stimme gegen dieselbe zu erheben wagen werden. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 19. Sept. Der Zudrang des Publikums zu den Festsälen in dem neuen Residenzbau ist jetzt, da der Eintritt in dieselben zu gewissen Stunden wieder gestattet ist, lebhafter als je. Bis zum 29. d. müssen alle Arbeiten in diesem Festbaue beendigt seyn, wonach zur Meublirung desselben geschritten wird, damit die großen Vermählungsfeste daselbst gefeiert werden können. — Das kürzlich in Berlin für das Jahr 1843 erschienene Taschenbuch: »die Perlen«, hat zu seinem Titelkupfer ein, wie es scheint, sehr gelungenes Portrait der zukünftigen Kronprinzessin Marie v. Bayern und einen hierauf bezüglichen Artikel an der Spitze, mit der Aufschrift: »Erinnerungen an einen Theaterabend«, der allenthalben mit freudiger und herzlicher Theilnahme gelesen wird. — Nachrichten aus der Umgegend zufolge ist die Hopfenernte zwar nicht der Quantität, aber desto mehr der Qualität nach vorzüglich ausgefallen. — Auf der letzten Schranne dahier sind sämmtliche Getraide-Gattungen im Preise nur unbedeutend gestiegen.

Augsburg, 19. Sept. Als ein glänzendes Zeugniß von trefflichen Leistungen vaterländischer, und dabei namentlich hiesiger Industrie, sah man vor Kurzem in dem hiesigen Magazine von Seethaler und Sohn eine prachtvolle Reihe von silbernen Tafelgeräthen. Diese bildeten zusammen zwei Services, wovon das eine von dem Erbprinzen von Koburg bestellt wurde, das andere von dem Fürsten von Thurn und Taxis, dazu bestimmt, gelegentlich der Walhalla-Einweihung die fürstliche Festtafel zu zieren. Jedes dieser Services soll gegen 24,000 fl. zu stehen kommen.

Nürnberg, 18. Sept. Im »Nürnberger Correspondenten« liest man folgende Bekanntmachung des Mechanikers und Physikers Leinberger: Eine so eben abgeschlossene Uebereinkunft mit einem auswärtigen Staat verpflichtet mich, nach Beendigung des Baues meines Luftschiffes mit willkürlicher Leitung, sogleich dahin abzureisen. Gesonnen deßhalb, in jedem deutschen Bundesstaat (Bayern ausgenommen) vier Personen mit dem Baue und der Leitung eines solchen, oder 100 bis 500 Zentner tragbaren Luftschiffes bekannt zu machen, damit sie durch Patente sich die so überaus vortheilhafte Benützung eines Luftschiffes sichern können, ersuche ich Freunde dieser Sache, da nun gerade hier ein solches Schiff ausgebaut wird, sich franko an mich zu wenden, und Plan, Zeichnung und Beschreibung dieses Schiffes gegen 1 Rthlr. zu beziehen. Zu 14 Centner Steig- resp. Tragkraft, kostet ein solches Schiff 5000 fl., das vier Mann leicht regieren können. Durch die archimedische, mit Dampfkraft bewegte Luftschraube können bei ruhigem Wetter täglich 100 deutsche Meilen, und mit schnellem, günstigem Wind, auch bis 200 Meilen gemacht werden, auch die willkührlichste Steigung und Niederlassung steht zu Gebote. Die Füllung kostet kaum 100 fl. — und jede Gefahr ist vorsorglich beseitigt.

Bamberg, 21. Septbr. Die schon vor einiger Zeit in unserm Blatte besprochene Feuerung der Braukessel mit Steinkohlen gewinnt immer mehr Ausdehnung. Neuerlich haben wieder mehrere der ersten hiesigen Brauer ihre Kessel dazu einrichten lassen und sind mit dem Resultate sehr zufrieden. Daß diese Feuerungsmethode vortheilhaft auf die Minderung der hohen Preise besonders des weichen Brennholzes einwirkt, ist um so erfreulicher, da eben jetzt der Bedarf an Kiensöhren Schwellen für die Eisenbahn sehr beträchtliche Lieferungen in Anspruch nimmt. — Ein zu Dörfleins am Main, eine Stunde von hier, kürzlich mit Concession der k. Regierung von einem hiesigen Handlungshause in Verbindung mit einem englischen Mechaniker, der lange in den ersten Werkstätten z. B. von Köchlin zu Mühlhausen, gearbeitet hat, errichtete Eisengießerei mit Kopolo-Oefen, scheint sehr guten Fortgang zu gewinnen. Sie hat bereits zwei englische Gehülfen in Arbeit genommen und zahlreiche Bestellungen, die sich in der Folge für die Eisenbahnen und Dampfschiffe sehr vermehren dürften. Jedenfalls ist dieses in unserer Gegend ganz neue Etablissement ein Beweis mehr für die Zunahme industrieller Regsamkeit.

= Berlin, 19. Sept. (Privat-Correspondenz.) Wiens beschäftigtste Aerzte, nämlich die Doktoren Skoda, Rokitansky und Götzky, befinden sich gegenwärtig hier, um unsere großen Heilanstalten kennen zu lernen. Zu bedauern ist, daß die berühmten Vorsteher derselben, die Professoren Schönlein, Dieffenbach, Jüngken u. a. m. sich gerade auf Erholungsreisen begeben haben, und jene daher mit den hiesigen medizinischen Anstalten und dem lehrreichen Vortrage genannter Lehrer nicht bekannt gemacht werden können. — Gestern Vormittag hat die königl. Akademie die diesjährige Kunstausstellung hier eröffnet, worüber sich indeß noch nichts Ausführliches berichten läßt, da die uns im Katalog angekündigten Bilder vorzüglicher Künstler größtentheils noch fehlen, so unter andern Steinbrucks Elfen (nach dem Mährchen von Tieck gleichen Namens), Hensels Herzog von Braunschweig, wie er auf dem Feste der Herzogin von Richemond zu Brüssel die ersten Kanonen von Quatre-bras hört, Lessing's Johann Huß, Krause's Schottisches Seestück (vom Prinzen von Preußen bestellt) ꝛc. ꝛc. Am meisten ziehen jetzt die Aufmerksamkeit des Publicums auf sich die für unsern König vom Prof. Krause nach der Natur gemalte Fingalshöhle, ein Genrebild von einem jungen talentvollen Maler Rabe, zwei treffliche Köpfe von Magnus, Prof. Begas Bild: Christus am Oelberge u. a. m. — Der bekannte Lizizsche Rival in Petersburg, Adolph Henselt, wird hier erwartet, indeß uns jetzt nicht den Genuß gewähren, seine Virtuosität öffentlich zu bewundern.

ß Mainz, 20. September. (Privat-Correspondenz.) Unsre Stadt ist von dem Taumel der Freude wahrhaft fortgerissen. Jede Stunde bringet eine neue Schaar in unsre Mauern, jede Stunde bringet ein neues Fest. Gestern war ein großes Bankett in der Fruchthalle und mehr denn eilfhundert Menschen freuten sich beim reichen Mahle der Freundschaft und heitern Geselligkeit. Unter den vielen bei dieser Gelegenheit ausgebrachten Toasten zeichnete sich der des Freiherrn von Lichtenberg aus. Er begrüßte die gelehrten Gäste mit wahrhaft schönen Worten. Heute kamen drei verschiedene Sängervereine von Darmstadt, Mannheim u. s. w. mit flatternden Fahnen und klingendem Spiele an und wurden von den gastfreundschaftlichen Mainzern mit Jubel empfangen. Morgen ist großes Concert in der Fruchthalle, bei welchem über 1000 Musikfreunde mitwirken. Unter den vielen hier anwesenden

Fremden befinden sich auch der Erzherzog Johann von Oesterreich und Prinz Carl von Bayern. Vor Ersterem werden morgen die Oesterreicher Parade abhalten. Fürst Metternich wird heute erwartet.

Mainz, 20. Sept. »Zwanzigste Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.« — Auf Aufforderung des ersten Geschäftsführers bildeten sich heute die verschiedenen Sectionen, nämlich für Astronomie und Physik, für Chemie und Pharmacie, für Mineralogie und Geognosie, für Zoologie, für Anatomie und Physiologie, für Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe, und für Forst- und Landwirthschaft. Dann wurden für die Sitzungen dieser Sectionen die Präsidenten ernannt, die in den einzelnen Sectionen großentheils mit jedem Tage wechseln, die Sitzungsstunden der Sectionen genau bestimmt und eine Menge Vorträge für die einzelnen genannten wissenschaftlichen Fächer angekündigt. — Die Nachmittagsstunden haben die Herren Naturforscher und Aerzte zu einem Ausfluge nach Frankfurt auf der Eisenbahn benutzt. — Zur Feier der Anwesenheit des gelehrten Vereins veranstaltet die Mainzer Liedertafel, unterstützt von dem hiesigen Damengesangverein und Liederkranz, so wie von den Gesang-Vereinen und Liederkränzen mehrerer benachbarter Rhein- und Main-Städte, und dem ganzen Hoftheater-Orchester von Mannheim, ein Musikfest, das morgen (21. d.) stattfinden wird, und zu welchem die Mitwirkenden von Außen heute, großentheils auf festlich geschmückten Dampfböten, ankamen, und mit Musik und wehenden Fahnen empfangen und in die Stadt geleitet wurden. Auf allen Straßen zeigt sich ein freudiges Leben, die Gastlichkeit der goldenen Moguntia bewährt auch dießmal wieder ihren alten Ruf, und wir dürfen es unsern Mitbürgern offen sagen, daß ihre Bemühungen, um den hochverehrten Gästen einen herzlichen Empfang zu bereiten, bereits wiederholt anerkannt worden sind.

Ploen. Heute ist hier der bekannte Peter v. Kobbe eingetroffen, auf dessen Veranlassung die Hinrichtung des Ramcke, die kürzlich in Rellingen stattfinden sollte, aufgeschoben ist. Derselbe wurde sofort bei dem Könige zur Audienz gelassen. Er beabsichtigt, die Gründe der Hinrichtungs-Inhibirung in einer besondern Schrift durch den Druck zu veröffentlichen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 21. Sept.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	326, 77	+ 8, 7	W. bed.
Mittags 12 U.	326, 90	+ 12, 5	NW. bed.
Abends 7 U.	327, 04	+ 10, 8	NW. bed.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 21. Sept. Heute Mittag hier vorbeigefahren: Schiffer Michael Lenz von Kitzingen mit Ladung von Mannheim und der Pfalz.

Bekanntmachung.

[3a] Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das bereits in der öffentlichen Bekanntmachung vom 12. Juli l. Js. beschriebene Wohnhaus sammt Garten der Rittmeister-Wittwe Clara Zimmermann im 5. Distr. Nr. 245. nach §. 64. des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101. des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837, dann unter den weiter zu eröffnenden Bedingungen wiederholt zum öffentlichen Striche ausgesetzt, und hiezu Tagfahrt auf

Samstag den 22. October l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8. anberaumt, wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Taxe erfolgen soll.

Würzburg, 16. Sept. 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Schneider.
Meißner, Protok.

Versteigerung.

Im 2. Distrikt Nr. 566. werden wegen Mangel an Platz

Montag den 26. September
früh 9 Uhr anfangend

circa 50 Fuder in Eisen gebundene Faß, 1 Kalter zu 6 Butten Beer, circa 15 Flügel Fenster, einiges Hausgeräthe, als Bettstätte, Komode und Schränke, mehrere Packfässer und Kisten gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Vermiethung.

[2b] In meinem Hause auf der Theaterstraße sind mehrere Läden, nebst allen Bequemlichkeiten unter sehr vortheilhaften Bedingnissen zu vermiethen; auch ist daselbst eine noch sehr gut erhaltene eichene Treppe billig zu verkaufen.

Franz Broili.

Anzeige.

Von der Frankfurter Messe zurückgekehrt, mache ich die ergebene Anzeige, daß mein Lager von Putz-Gegenständen wieder vollständig assortirt ist, und empfehle dieselben zur geneigten Abnahme

Anna Ehrenburg.

Stelle-Gesuch.

[3a] Ein gebildetes Frauenzimmer sucht eine Stelle als Kammerjungfer bei einer Herrschaft und kann jederzeit eintreten. Näheres sagt die Exped.

Gesuch.

[2b] In eine hiesige Colonial-Waarenhandlung wird ein junger Mensch von soliden Eltern in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Einladung.

Am 29. d. Mts. findet die Jubiläumsfeier des seit 100 Jahren dahier bestehenden Studenten-Theaters statt. Unterzeichnete beehren sich, Theaterfreunde, zumal frühere Theilnehmer, denen aber die speziellen Einladungen nicht zugekommen seyn sollten, zu diesem Feste frohen Wiedersehens höflichst einzuladen. Für Unterbringung der kommenden Gäste ist bestens gesorgt.

Königshofen im Grabfelde, 15. Sept. 1842.

Die Studenten von Königshofen.

Lotto-Anzeige.

Die 1030te Ziehung in Regensburg ist Dinstag den 20. September unter den gewöhnl. Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

71. 51. 90. 2. 83.

Die 1031te Ziehung wird den 18. Oktbr., und inzwischen die 369te Nürnberger den 29. Sept. und den 8. Oktober die 1410te Münchener Ziehung vor sich gehen.

In der Vogel'schen Buchhandlung in Landshut ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Allioli, Dr. J. F., Handbuch der biblischen Alterthumskunde, (Supplement zu dessen katholischer Bibel in allen Auflagen), 1—3. Lieferung. geh. à 36 kr. oder 9 gGr.

Acht Lieferungen bilden das Ganze und erscheinen bis Ende dieses Jahres.

Arnobius, des Afrikaners, sieben Bücher wider die Heiden. Aus dem Lateinischen übersetzt und erläutert von Fr. A. v. Besnard. Lex.-8. 6 fl. od. 3 Thlr. 18 Ggr.

Aus dem Leben und den Schriften des **Magisters Herle** und seines Freundes **Männle.** 16. geh. 48 kr. od. 12 gGr.

Dieterich, Dr. L., die Krankheitsfamilie Syphilis. 2 Bde. geheftet. 6 fl. 24 kr. oder 4 Thlr.

Garzetti, J. B., römische Geschichte von den Unruhen der Gracchen bis zu dem Umsturze des weströmischen Reiches. Ins Deutsche übersetzt. Mit einer Vorrede und Einleitung, enthaltend einen universalhistorischen Ueberblick des Alterthums, von Prof. Dr. Höfler. gr. 8. geheftet. 39 Bogen. 4 fl. oder 2 Thlr. 18 gGr.

Jahrbücher des ärztlichen Vereines zu München. IV. Jahrgang. 1s und 2s Quartalheft. 8. geheftet. à 36 kr. oder 9 Ggr.

Mätzler, A., Legende. Vierte verb. und verm. Auflage. Lex.-8. 2 Bde. cplt. 5 fl. 36 kr. oder 3 Thlr. 12 gGr.

Monatsblatt für die gesammte Bienenzucht, von A. Vitzthum. V. Jahrg. 1842. 4. 3 fl. oder 1 Thlr. 21 gGr.

Repertorium für katholisches Leben, Wirken und Wissen. Herausgegeben von Fr. A. v. Besnard, unter Mitwirkung von J. F. Allioli, J. N. Hortig ꝛc. II. Jahrgang. 1842. 4. 4 fl. 30 kr. od. 2 Thlr. 18 gGr.

Schrift, die heilige, des alten und neuen Testamentes. Aus der Vulgata mit Bezug auf den Grundtext neu übersetzt und mit Anmerkungen erläutert von Dr. J. Fr. Allioli. Einzige Ausgabe mit Approbation des Papstes. 5te Auflage in Einem Bande. 4. 1te bis 10te Lieferung. Prachtausgabe auf Velinpapier. à Lfrg. 24 kr. od. 6 gGr.

" " Brillantausgabe mit vergoldeten u. gemalten Anfangsbuchstaben. à Lfrg. 1 fl. 36 kr. oder 1 Thlr.

" " im Auszuge bearbeitet zum Gebrauche der Volksschulen u. für die Jugend. 8. 2 Bde. mit Kupfern. geheftet. 1 fl. 12 kr. oder 18 gGr.

Sibthorp, Dr., warum bin ich katholisch geworden? Aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt. 8. geheftet. 30 kr. od. 8 gGr.

Testament, das neue, unseres Herrn u. Heilandes Jesu Christi. Uebersetzt und mit Anmerkungen erläutert von Dr. J. F. Allioli. 2. Aufl. Mit 17 Kpfrn. 16. geh. 1 fl. 30 kr. oder 21 gGr.

Zoezeck, W., Dompredіger in Wien, die Messe des katholischen Kirchenjahres. Ein Andachtsbuch für katholische Christen, enthaltend: die Messe für alle Sonn- u. Feiertage des Kirchenjahres, nach dem römischen Missale eingerichtet, mit einer Beigabe von Beicht-, Communion- und andern Gebeten und kirchlichen Gesängen zum öffentlichen und häuslichen Gottesdienste. 16. Mit Kupfern und Randverzierungen. geheftet. 3 fl. 48 kr. oder 2 Thaler 9 gGr. Elegant gebunden mit Goldschnitt u. Futteral 5 fl. 33 kr. oder 3 Thlr. 9 gGr.

Frankfurt, 21. Septbr. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francstücke 9 fl. 21 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Hes. 10 fl. Stücke 9 fl. 50 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 265. **Samstag, 24. September 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 20. Sept. Die Abreise Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Marie, der hohen Braut unseres Kronprinzen, von Berlin dürfte, dem Vernehmen nach, am 3. Oct. erfolgen. Wann mit der Ausschmückung der Häuser begonnen werden soll, ist noch nicht bestimmt; jedoch glaubt man, daß dieselbe schon zum festlichen Empfang Ihrer königl. Hoh. beim Einzug in unserer Residenzstadt stattfinden, und dann bis zum Oktoberfest verbleiben werde. — Heute werden der Erbprinz und die Erbprinzessin von Modena zum Besuch in Berchtesgaden eintreffen. Die Ankunft Sr. königl. Hoh. des Hrn. Herzogs wird dagegen erst kommenden Sonnabend erfolgen. Sämmtliche modenesische Herrschaften treten dann die Rückreise nach Italien am 26. oder 27. Sept. an. (N. C.)

München, 20. Sept. Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern wird hier erwartet. — Der neuernannte königl. preuß. Gesandte am hiesigen Hof, Freiherr v. Küster, ist gestern hier eingetroffen. (A.Z.)

‡ München, 18. Sept. (Priv.-Corr.) Se. Hoh. Hr. Herzog Maximilian in Bayern haben den herzogl. bayer. Domainenrath Hoetzler zu Holzkirchen mit Beibehaltung seines Titels, Ranges, ꝛc. ꝛc. zum definitiven Rentamtmann in Banz gnädigst zu berufen geruht.

Augsburg, 20. Sept. Ludwigs-Canal — P., 74 G. Augsb. Münchener Eisenbahn 68 P. — G. Augsb.-Münch.-Eisenb. 4 pCt. Obligat. — P. 102½ G.

(Preußen.) Breslau, 17. Sept. In möglichster Stille, weil noch ohne gesetzliche Erlaubniß, bildet sich hier seit mehreren Monaten ein schlesischer Communisten-Verein, der im Allgemeinen die Tendenz der französischen und englischen Vereine theilt und nur aus Politik das Modekleid der „Christlichkeit" sich umgehängt hat. Er nennt sich „Christlicher Noth- und Hülfsverein zur Wahrung und Förderung des leiblichen Wohls," obgleich er grundsätzlich jüdische Theilnehmer nicht ausschließt. Bereits werden die nach der eigenen Erklärung des Hauptagenten ohne Censur gedruckten Statuten — natürlich nur unter „vertrauten Personen" — vielfach verbreitet, und allmonatlich finden bei einem Cafetier der Vorstadt Zusammenkünfte statt, in welchen die hohen Pläne des Vereins: Gründung von Beschäftigungs-Anstalten, Hospitäler, Versorgung der Jubilare, das ist solcher, die 50 Jahre Mitglieder sind und den 10. Grad erlangt haben, besprochen, und neue Mitglieder in die Geheimnisse der Association eingeweiht werden. Die lithographirte Einladung zur jüngsten Zusammenkunft lautete wie folgt: „Ew. haben sich als Mitglied des von mir gestifteten „Christlichen Noth- und Hülfs-Vereins" unterzeichnet. Die Entscheidung Sr. Maj. des Königs in dieser Sache ist zwar noch nicht eingegangen, indeß glaube ich in dem langen Schweigen des Monarchen um so mehr eine indirecte Genehmigung, eine Zulassung des Vereins erblicken zu dürfen, da ich neuerdings, am 1. Juni u. 25. Juli zur allerhöchsten Kenntniß gebracht habe, daß die Zahl der Mitglieder sich ungemein vermehre, und wir mit vollster Zuversicht auf Genehmigung — in welcher Weise dieß auch sey — hofften. — Gewiß würde Se. Majestät mir die weitere Annahme von Theilnehmern haben untersagen lassen, wenn eine Verbinderung des Vereins in allerhöchster Absicht läge, denn es läßt sich mit der gnädigen Gesinnung unseres vortrefflichen gemüthreichen Königs gar nicht vereinen, daß Allerhöchstderselbe mehrere Tausend treue Unterthanen in absichtlichem Irrthum lassen würde, wodurch nur Gemüthsaufregung hervorgebracht werden würde. Es ist sonach ein fester Glaube, daß Se. Majestät erst Früchte unsers christlichen Thuns sehen will, ehe Allerhöchstderselbe durch sein Königswort unsere Sache für immer heiligt. Also vorwärts, zur That! Diejenigen Mitglieder, welche meiner Meinung beitreten, belieben sich Freitag am 19. oder 26. August (wem dieser Brief zu spät zugeht, am letztern Tage) Abends 8 Uhr in dem Cafetier Menzel'schen Locale vor dem Sandthore einzufinden und den Beitrag pro 1842 1 Thlr. mitzubringen, damit der Schatzmeister des Vereins, Kaufmann Kullwitz, denselben gegen Quittung in Empfang nehmen kann. Von diesen Geldern wird baldigst ein Grundstück gekauft, und dadurch werden solche sicher und gut rentirend untergebracht werden. Wer meiner Meinung nicht beitritt, den ersuche ich ergebenst, sich für ausgeschieden zu betrachten, denn eine längere Verzögerung dieser Angelegenheit, gestützt auf absichtliches Mißverstehen des Allerhöchsten Schweigens, halte ich für Sünde, um so mehr, als ich erfahre, daß eine Menge Nichtchristen Furcht und Zwietracht unter den Mitgliedern aussäen, um den Bund der Christen zu verhindern! Theodor Brand. Breslau den 16. August 1842.« (Also liest man in der »Leipz. Allg. Ztg.«)

Königsberg, 16. Sept. Der Minister Mühler hat die Obergerichte der Provinz Preußen aufgefordert, sich über die zu bestimmende Amtstracht der Richter, falls das mündliche öffentliche Verfahren allgemein eingeführt werden sollte, gutachtlich zu äußern. Seiner Absicht nach scheine ihm, da der Richterstand sich am meisten dem geistlichen nähere, ein ähnliches Amtskleid am geeignetsten. Man könnte etwa bei einem ganz schwarzen Anzuge den Richtern eine kleine goldene Kette an der Brust als Abzeichen geben. Man wundert sich, daß über diesen Gegenstand schon deliberirt wird, da noch gar nichts Bestimmtes wegen Einführung des öffentlichen mündlichen Verfahrens festgestellt ist. Unter den jetzigen Verhältnissen hält indeß der Minister eine Amtstracht für nicht erforderlich. (L.A.Z.)

(Sachsen.) Dresden, 15. Sept. In der gestrigen Nacht gingen drei Schlosser-Gesellen über die Elbbrücke mit brennenden Cigarren. Es ist aber seit Kurzem wegen der großen Feuersgefahr das Verbot des öffentlichen Tabakrauchens geschärft worden. Die Schildwache erinnerte an das Verbot, ward aber insultirt, und da sie ihrer Pflicht gemäß die Frevler zur Befolgung der bestehenden Vorschrift zwingen wollte, so brauchten sie Gewalt und hatten nichts Geringeres vor, als den Soldaten in die Elbe zu werfen. Schon hatten sie ihn auf's Geländer gebracht, als er sich in die Halsbinde des Einen festklammerte. Eine ankommende Patrouille brachte auf seinen Ruf Hülfe. Zwei der Gesellen entflohen, der dritte aber wurde festgenommen, und vermittelst seines Geständnisses sind auch die beiden andern eingezogen worden, und alle drei erwarten nun ihre Strafe. (Schw. M.)

Leipzig, 18. September. Glück auf! Heute wurde, nachdem am 1. Juli vorigen Jahres der erste Spatenstich gethan wurde, die Eisenbahn von hier nach Altenburg, welche bekanntlich einen Theil der sächsisch-bayerischen Eisenbahn bildet, feierlich eröffnet, da die seit dem 6. September auf der Bahn mit der Locomotive gemachten Fahrten blos als Probefahrten zu betrachten gewesen. Eine unübersehbare Menschenmenge hatte sich in den Umgebungen der Bahnhöfe zu Leipzig und Altenburg versammelt, welche den Zug freudig durch Zuruf begrüßte; aber auch längs der bald auf hohen Dämmen, bald durch tiefe Einschnitte laufenden Bahn hatten sich Einwohner der näher und entfernter liegenden Ortschaften eingefunden und gaben durch Vivats und wie in Raschwitz und Gaschwitz durch Böllerschüsse und aufgestellte Flaggen ihre Theilnahme an dem vollendeten segensreichen Werke zu erkennen. Am Anhaltepunkt in Kieritzsch war eine Ehren-

pforte erbaut, und die Gränze des Herzogthums Altenburg bezeichneten zwei mit Blumen und Flaggen reich geschmückte Säulen mit den kön. und herz. sächsischen Wappen. Der Bahnhof zu Altenburg war überaus reich decorirt und hier, mit Musik und Böllerschüssen empfangen, bewillkommte der Regierungspräsident und herzogl. Commissär v. Seckendorf mit nachstehenden Worten die Ankommenden: „Was noch vor wenig Jahrzehnten die kühnste Phantasie kaum zu träumen wagte, das haben die Tage der Gegenwart uns gebracht! Ein Eisenbahnnetz beginnt über unser ganzes deutsches Vaterland sich auszubreiten! Welche segensreichen Folgen dies in allen Beziehungen haben wird, wie diese großartigen, den allgemeinen Verkehr so wesentlich erleichternden Schienenwege die deutschen Bruderstämme immer inniger und fester mit einander verbinden, so aber am sichersten auf deutsche Einheit hinwirken werden, davon sind wir wohl Alle, wie uns des Tages Feier hier versammelt, auf das lebhafteste durchdrungen, das haben vielfache Erfahrungen bereits bestätigt. Der Herr des Lichts erleuchte den Geist seiner Erdensöhne, daß sie erfinden, daß sie erschaffen könnten, was wir nun auch hier vor uns sehen! Für dich aber, mein theures Heimathland, für dich, du freundliche Residenz eines edlen Sachsenfürsten, ist der gegenwärtige Augenblick, durch welchen du jetzt in die engste Verbindung trittst mit dem Hauptstapelplatz des deutschen Handels, mit der herrlichen königlichen Residenz an den lachenden Ufern des Elbstromes, mit dem ganzen Norden unsers deutschen Vaterlands, während eine nicht mehr ferne Folgezeit gleich leicht und schnell die den deutschen Süden, das schöne Bayernland, seine wichtigen Handels- und Verkehrsplätze, das altehrwürdige Nürnberg und Augsburg, wie seine prächtige Königsstadt näher rücken wird, für dich ist dieser Augenblick ein feierlich ernster, ein ewig denkwürdiger! Trage ihn ein in die Herzen deiner Bewohner, trage ihn ein in die Bücher deiner Geschichte! — Willkommen denn, willkommen aus treuem Herzen Allen, die heute gekommen sind auf der neuen Bahn, uns die Hand des nachbarlichen Wohlwollens, der Freundschaft und der Bruderliebe zu reichen zum neuen innigern Bunde. Ehrende Anerkennung Denen, die zuerst in beiden sächsischen Landen die großartige Idee anregten. Dauernder, frühlicher Muth, nie ermüdende Kraft und die dankbarste Würdigung dem geistvollen Erbauer, wie den eifrigen und sorgsamen Leitern und Ordnern des Baues und Betriebes der sächsisch-bayerischen Eisenbahn. Segen, reicher Segen von oben zum guten Gedeihen, zur glücklichen Vollendung des großen Werkes, und für Alle, so daran arbeiten. Heil dem Riesenbau, der den Norden und Süden Deutschlands durch ein eisernes Band schier an einander zu ketten die schöne Bestimmung hat. Heil dem ganzen bedeutungsvollen Unternehmen. Heil!« Director Dr. Hoffmann beantwortete diesen Gruß und brachte am Schlusse einer tief gefühlten und kräftigen Rede den Fürsten, durch deren Gebiete die Bahn ihren Lauf nimmt und noch nehmen soll, den königlichen und städtischen Behörden ein dreimaliges Lebehoch, in das die versammelte Menge aus voller Brust einstimmte. Der Herzog, der die von Leipzig gekommenen Gäste, so wie das Directorium und den Ausschuß zu einem Dejeuner auf das Schloß geladen hatte, sprach hier seine lebhafte Theilnahme an dem bis hierher vollendeten Werke mehrmals in den wohlwollendsten und beredtesten Worten aus. (L. A. Z.)

(Baden.) Se. k. Hoh. der Großherzog haben den ausgezeichneten Chirurgen, Professor Stromayer, an die Universität Freiburg berufen und derselbe hat den Ruf angenommen und wird seinen neuen Wirkungskreis bald antreten.

Vom Main, 19. Sept. Die Session des Zollcongresses in Stuttgart wird an einem der nächsten Tage, wie es heißt, jedenfalls bis zum 24. d., geschlossen werden. Die Anhänger des Prohibitivsystems haben, dem Vernehmen nach, keinen ihrer Wünsche verwirklichen können. Von wichtigen Aenderungen des Zolltarifs verlautet nichts. (Karlsr. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 22. Septbr. (Privat-Corresp.) In Folge der niedrigern Amsterdamer Notirung und der fortgesetzten Verkäufe wich der Cours der Integrale abermals um 3/16 pCt. Auch österreichische Fonds waren zum Theil etwas mehr angeboten. 5 pCt. Metall.: 109 3/4 G.; 4 pCt. Met.: 101 5/8 G.; 3 pCt. Met.: 77 5/8 P.; Bank-Act.: 1965 G.; 250 fl. Loose: 109 3/4 G.; 500 fl. Loose: 140 3/4 G.; Prämienscheine: 85 G.; Integr.: 50 3/4—13/16 G. Syndicats: 4 1/2 pCt. 91 5/8 P.; 3 1/2 pCt. 75 1/2; poln. 300 fl. Loose: 79 1/4 G.; 500 fl. Loose: 82 7/8 G.; Ard.: 14 5/8 G.; Tau nusbahn-Actien: 378 G.; Disc.: 3 3/4 pCt. Br.

Großbritannien.

London, 17. Sept. Die Königin ist von ihrer Reise nach Schottland zurückgekehrt. Da es allgemein bekannt war, daß sie höchst wahrscheinlich heute Vormittag in Woolwich eintreffen werde, so hatten sich bereits früh große Zuschauermassen auf dem dortigen Werft und an den Ufern der Themse versammelt. Das k. Marinebataillon war schon seit gestern Nachmittag auf dem Werft aufgestellt, weil man die Ankunft der Königin noch am Abend für möglich hielt; es blieb die ganze Nacht über und bis zur Ankunft auf seinem Posten. Der erste Lord der Admiralität, Graf Haddington, Admiral Gage, Lord Bloomfield, Befehlshaber der Artillerie und viele andere Offiziere verweilten ebenfalls die ganze Nacht auf dem Werft. Kurz vor 10 Uhr wurde das Dampfschiff »Trident«, welches die Königin und den Prinzen Albert an Bord hatte, signalisirt und alsbald die königl. Fahne auf dem Werft und dem Kirchthurm aufgepflanzt, während die Glocken ein fröhliches Willkommen läuteten und die Segelstangen aller Schiffe auf dem Flusse sich bemannten. Kurz darauf legte sich der Trident, dem die Kriegsdampfboote »Black Eagle« und »Rhadamanthus« vorausfuhren, bei der Werftreppe vor Anker und Graf Haddington, Admiral Gage, so wie die Lords der Admiralität eilten zur Begrüßung an Bord. Die Königin stieg alsdann mit dem Prinzen Albert unter lautem Willkommensrufe des Volks und Begrüßung des Militairs an das Land, und fuhr nach kurzem Verweilen unter Husaren-Bedeckung direct nach Windsor ab, wo alle Anstalten zu ihrem Empfange getroffen waren. Die Königin und ihr Gemahl sahen recht wohl aus, obgleich beide auch auf der Rückreise etwas an der Seekrankheit gelitten haben sollen. Der „Trident" hat die Fahrt von Schottland genau in zwei Tagen gemacht. Der „Standard" beschreibt die Festlichkeiten der zwei letzten Tage, die die Königin im Palaste von Dalkeith zubrachte, und ihre Einschiffung zu Granton Pier, wohin ihre gastfreien Wirthe, der Herzog und die Herzogin von Buccleuch, sie begleitet hatten, mit großer Ausführlichkeit. Selbst der Anzug der Königin wird genau angegeben. Unter Geschützsalven bestieg die Königin den „Trident", dessen Befehl der Vice-Admiral Braze übernommen hatte, und verließ am 15ten Morgens das Schottische Gestade.

Einem Gerüchte zufolge hat unsere Regierung dem Könige von Hannover zugestanden, den stader Zoll, der jetzt 1/16 vom Werthe beträgt, auf 1/8 zu erhöhen.

Frankreich.

Paris, 20. Sept. Die Dürre in den politischen Tagesfragen zeigt sich heute am auffallendsten in den »Debats«, die einen »leitenden Artikel« von vier Spalten dem Gummihandel am Senegal widmen, während sich die Madrider Journale um die wichtige Frage streiten, ob es wahr, daß Cormenin berufen sey, sein Votum abzugeben über die Bildung eines Staatsraths.

5pCt. 119. 5. 3pCt. 80. 25. Ard. 22.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 13. Septbr. Der Kaiser hat heute eine große Reise in das Innere des Reichs angetreten. Dem Vernehmen nach begiebt sich Se. Majestät zunächst nach Kiew und von da nach Wosnessenk, um die daselbst zusammengezogenen Truppencorps zu mustern. Demnächst werden auch die Häfen am schwarzen Meere, namentlich in Odessa und Sebastopol, besucht werden, von wo Se. Majestät über Warschau nach St. Petersburg zurückzukehren gedenkt. (PStz.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 13. Sept. Amtlichen Nachrichten aus Tullgarn vom 11. d. zufolge hatte der Kronprinz in der Nacht eine mehr gleichmäßige und stärkende Ruhe gehabt, sich darauf besser als in den vorhergehenden Tagen befunden und war frei von Schmerzen. Die Geschwulst in den Füßen war fortwährend im Abnehmen.

Christiania, 13. Septbr. Nach mehrstündiger lebhafter Debatte wurde am Freitag um 3 Uhr die Judenfrage dahin abgemacht, daß es ferner grundgesetzlich bleibe, daß die Juden von dem Zutritt in's Reich ausgeschlossen seyn sollen. Es fehlten übrigens nur 12 Stimmen an der vom Grundgesetze bestimmten Majorität, welche die Bestimmung des Grundgesetzes in Betreff der Juden aufgehoben wissen wollte. Der Ausfall der Abstimmung wurde von den Zuhörern mit Pfeifen angenommen.

Türkei.

Semlin, 9. Septbr. Nicht nur in seiner Proclamation, sondern auch in seinem Privatschreiben vom 6. d. hat Wucschitsch Pereschitz den Fürsten Michael aufgefordert, nach Belgrad zurückzukehren und in Form einer theilnahmvollen Besorgniß die Drohung hinzugefügt, daß, wenn der Fürst noch achtundvierzig Stunden auf fremdem Gebiete verweile, alles für ihn verloren seyn werde. Den Tag darauf, am 7. erließ der Fürst gegen die gewaltsamen Schritte der Rebellen

eine Grundsteuer, welche er 5% auf den Ertrag des beiden Theilen gemeinschaftlichen Grundbesitzes bestimmt, und eine Einkommensteuer, welche er 2½% auf das Einkommen jedes Theiles, mit Ausnahme des Adels und der Geistlichkeit, welche 5% zahlen soll. Er theilte den Verfassungsentwurf in 10 Titel, welche 1) von der Regierung, 2) von der Gesetzgebung, 3) von der Verwaltung, 4) von der Gerichtsbarkeit, 5) von der Verantwortlichkeit und Gewalt der Minister, 6) von der Gemeindeverfassung, 7) von der Landesvertretung, 8) von der Steuerverfassung, 9) von der Landwehr und 10) von der Revision der Verfassung handeln. Der Entwurf wurde in Berathung gezogen und die Berathung begann mit dem Titel von der Regierung. Der Titel von der Regierung enthält 10 Artikel, welche folgendermaßen lauten: Die Person des Königs ist heilig und unverletzlich. Die Minister sind für alle Regierungshandlungen verantwortlich. Der König ernennt und entläßt die Minister. Er ernennt die Beamten, welche nicht durch Gesetz oder Herkommen anders ernannt werden. Er hat das Recht, Krieg zu führen und Frieden zu schließen, Verträge mit fremden Mächten zu machen, Gesandte zu ernennen und zu empfangen. Er hat das Recht, Amnestie zu ertheilen, Strafen zu mildern und Gnade vor Recht ergehen zu lassen. Er hat das Recht, Münzen schlagen zu lassen, welche in beiden Theilen gesetzlich sind. Er hat das Recht, Orden zu ertheilen, welche in beiden Theilen gesetzlich sind. Er hat das Recht, Adelsbriefe zu ertheilen, welche in beiden Theilen gesetzlich sind. Die Civilliste wird nach jedem Regierungswechsel festgesetzt. Die Abgeordneten der Landesversammlung können zur Berathung über Gesetzentwürfe, welche die Regierung vorlegt, Gesetzentwürfe vorlegen, welche aber nicht Gesetz werden können, wenn sie nicht von der Regierung angenommen werden. Die Regierung hat das Recht, die Landesversammlung aufzulösen. Sie muß aber binnen 3 Monaten eine neue Landesversammlung berufen. Die Regierung hat das Recht, Gesetze zu sanctioniren oder zu verwerfen. Sie hat das Recht, Gesetze zu publiciren und zu vollziehen. Sie hat das Recht, Verordnungen zu erlassen, welche aber den Gesetzen nicht widersprechen dürfen. Sie hat das Recht, Gesetze zu interpretiren. Sie hat das Recht, Gesetze zu suspendiren. Sie hat das Recht, Gesetze zu dispensiren. Sie hat das Recht, Gesetze zu erklären. Sie hat das Recht, Gesetze zu modificiren. Sie hat das Recht, Gesetze zu annulliren. Sie hat das Recht, Gesetze zu cassiren. Sie hat das Recht, Gesetze zu sistiren. Sie hat das Recht, Gesetze zu ignoriren. Sie hat das Recht, Gesetze zu vernichten. Sie hat das Recht, Gesetze zu verhöhnen. Sie hat das Recht, Gesetze zu verspotten. Sie hat das Recht, Gesetze zu verachten. Sie hat das Recht, Gesetze zu verabscheuen. Sie hat das Recht, Gesetze zu verfluchen. Sie hat das Recht, Gesetze zu verdammen. Sie hat das Recht, Gesetze zu verwünschen. Sie hat das Recht, Gesetze zu verfaulen. Sie hat das Recht, Gesetze zu verrotten. Sie hat das Recht, Gesetze zu verfaulenzen. Sie hat das Recht, Gesetze zu verlumpen. Sie hat das Recht, Gesetze zu verludern. Sie hat das Recht, Gesetze zu verbummeln. Sie hat das Recht, Gesetze zu verschlafen. Sie hat das Recht, Gesetze zu verpennen. Sie hat das Recht, Gesetze zu verdösen. Sie hat das Recht, Gesetze zu verdämmern. Sie hat das Recht, Gesetze zu verdudeln. Sie hat das Recht, Gesetze zu verbimmeln. Sie hat das Recht, Gesetze zu verbummeln. Sie hat das Recht, Gesetze zu verbummeln. Sie hat das Recht, Gesetze zu verbumm

war hier im heurigen Sommer sehr lebhaft, jedoch sind die Russen nicht unvermißt geblieben, welche sonst die deutsch n Bäder besuchten, und dießmal durch die Festlichkeiten in St. Petersburg zurückgehalten waren.

Stuttgart, 21. Sept. Die Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe hat begonnen. Bereits gestern Abend war die Vereinigung auf dem Museum sehr zahlreich, und diesen ganzen Vormittag über trafen neue Mitglieder ein, so daß die erste Sitzung aus mehr als dreihundert Mitgliedern mag bestanden haben, während diesen Vormittag 11 Uhr bereits 358 Mitglieder angemeldet waren und noch viele erwartet werden. Die heutige erste Sitzung wurde durch den ersten Vorstand, Geh.-Rath v. Gärtner von Stuttgart, eröffnet, worauf der zweite Vorstand, Direktor v. Weckherlin von Hohenheim, sprach. Ein von Gutsbesitzer Siegfried aus Carben Sr. Maj. dem Könige ausgebrachtes Lebehoch wurde von der ganzen Versammlung dreimal mit Jubel wiederholt.

Ulm. Für die bevorstehende Versammlung deutscher Philologen in unserer Stadt, 28. September bis 1. October, wurde ein Comite gewählt, bestehend aus fünf Sectionen, um das Nöthige für das Fest vorzubereiten und während desselben zu besorgen. Die Vorstände dieser Sectionen: die Herren Senator Dietrich, Stadtrath Frühwirth, Stadtrath Scheiblen, Stadtrath Reichard und Professor Haßler bilden das Directorium; der Letztere ist Vorstand desselben. Am 29. Sept. wird den Gästen ein solennes Mahl im Saale zum Hirsch gegeben werden. Nach demselben wird ein Fischerstechen statthaben, von welchem wir unsern Gästen einen besondern Genuß versprechen. Die Sing-Akademie wird das Oratorium »Judas Maccabäus« von Händel aufführen. Das Sitzungslocal der Gelehrten ist der schöne Saal des Gasthofs zum Baumstark, welcher, um Raum zu gewinnen, mit einer Gallerie versehen wird.

Straßburg, 18. Sept. Die Zahl der Mitglieder für den wissenschaftlichen Congreß beträgt bis heute 940. Unter den zuletzt Angemeldeten befinden sich viele Italiener, namentlich aus Mailand und Florenz, auch bemerkt man den Namen des Prinzen von Canino. Von deutschen Universitäten sind hauptsächlich die badischen und preußischen (mit Ausnahme Berlins) zahlreich vertreten; aus Bayern figuriren sehr wenig Namen. Die Arbeiten der verschiedenen Sectionen finden nach einem neueren Beschlusse des Generalcomite's nicht in dem königlichen Schloß, sondern in dem Universitätsgebäude und zwar von Morgens 8 bis 2 Uhr, und die allgemeinen Versammlungen sämmtlicher Mitglieder täglich 3 Uhr Nachmittags in einer der neuerbauten Hallen statt. Auf die vielfachen Festlichkeiten die bereits anberaumt worden, komme ich demnächst zurück.

Markt Sulsan (Ungarn.) Der 4. Sept. war ein Tag des Schreckens für die Bewohner von Sulsan. 3000 Menschen liegen auf Wiesen und Feldern, ohne Dach und Nahrung. Herzzerreißend ist das Geschrei der Kinder; denn außer 3 großern Häusern und 18 kleinen Häuschen ist gar nichts zurückgeblieben, und Alles ist ein Raub der Flammen geworden; die Dürre ist sehr groß, Wasser beinahe keines, die Waag ist beinahe ein Viertel so groß als sonst, die Leute hatten alle Scheunen voll, und demzufolge ist dieses Uebel um so größer geworden.

Meteorolog. Beobachtungen vom 22. Sept.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	326, 61	+ 7, 8	SW. bed.
Mittags 12 U.	326, 07	+12, 7	NW. bew.
Abends 7 U.	325, 70	+10, 6	NO. heiter

Bekanntmachung.

[2a] In der Verlassenschaftssache des Müller-Gesellen Wonderlinden wird der dahier befindliche sämmtliche Mobiliar-Nachlaß, bestehend in mehreren gut erhaltenen Kleidungsstücken, Wäsche ꝛc. öffentlich gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteichen, und Termin hiezu auf

Mittwoch den 5. Oktober l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im diesgerichtlichen Secretariate anberaumt.

Würzburg, den 16. Sept. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
A. D.
Schneider.
Kolb, Accefs.

Sonntag den 25. September:
Vierte und letzte Vorstellung zum Besten der Unterzeichneten:

Die beiden Galeeren-Sclaven
oder
Die Mühle bei St. Alderon.

Schauspiel in 3 Akten von Theodor Hell.

Hiezu laden ganz ergebenst ein
Carl Waldmann, Amalie Wacker, Carl Hahn, Heinrich Danielson.

Geselliger Verein.

[2a] Sonntag den 25. Nachmittags 1 1/2 Uhr Plenar-Versammlung im kleinen Saale des Theaterhauses. Da der Gegenstand der Berathung von besonderem Interesse ist, so werden die verehrlichen Mitglieder zu recht zahlreichem Besuche eingeladen.

Der Vorstand.

Hutten'scher Garten.

Sonntag, den 25. Sept endet das Abonnement, was den HH. Abonnenten zur ergebensten Nachricht dient.

Friedr. Sinsel.

Abonnement auf das Frankfurter Journal.

Wer geneigt ist, sich auf das täglich zweimal erscheinende „Frankfurter Journal" und das dazu gehörende Unterhaltungsblatt, die „Didaskalia", für das den 1 Oktober beginnende vierte Quartal zu abonniren, beliebe seine Anbestellung baldigst bei dem, seinem Wohnort zunächst liegenden Postamte zu bewerkstelligen. Die hiesige wohllöbl. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition erläßt den auswärtigen Postämtern beide Blätter vierteljährlich zu 2 fl., wogegen bei diesen ein verhältnißmäßiger Aufschlag stattfindet. Insertionen jeder Art werden in dieses so weit verbreitete Blatt (die schmale Petitzeile zu 8 kr., in größerer Schrift, so viel solche den Raum von Petitschrift einnimmt) aufgenommen.

Frankfurt a. M., im Sept. 1842.

Die Expedition des Frankfurter Journals.

Laden-Vermiethung.

[3a] Ein eingerichteter Laden nebst Ladenzimmer auf der Domstraße, 2. Distr. Nr. 542 ist auf Allerheiligen zu 125 fl. per Jahr zu vermiethen, und ertheilt nähere Auskunft hierüber C. L. Bollermann.

Pariser Castorhüte neuester Façon
sowohl schwarz als grau, wie auch dergleichen Seidenhüte sind so eben angekommen, und werden billigst verkauft im Hutlager des C. L. Bollermann.

Gesuch.

Ein lediger Mann, welcher das Forst- und Jagdwesen gründlich erlernte, und die besten Zeugnisse aufzuweisen vermag, wünscht bei irgend einer Herrschaft als Jäger so bald als möglich unterzukommen. Näheres ertheilt auf portofreie Briefe mit der Chiffre **C. B.** die Exped. d. Bl.

In der litarisch-artistischen Anstalt zu München ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Das bittere Leiden
unsres
HERRN JESU CHRISTI.
Nach den Betrachtungen der gottseligen
Anna Katharina Emmerich.
Nebst dem Lebensumriß dieser Begnadigten.
Sechste, mit den »Mittheilungen über das letzte Abendmahl« und einer Radirung von Steinle vers. Aufl. Preis geh. 1 fl. 48 kr.
Zum Besten einer milden Anstalt.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Für angehende Maurer- u. Zimmermeister, so wie für Bauherrn.
M. Wölfer: Der angehende
Bau- und Werkmeister
in Städten und auf dem Lande. Eine gründliche Anweisung zur Ausführung landwirthschaftlicher und bürgerlicher Neubauten und Reparaturen, zur Materialienkunde und zur zweckmäßigen Anwendung der Materialen zu den vorgenannten Bauten, ferner zur Anfertigung der Bauanschläge und zur Bestimmung der Arbeiten nach Taxen und auch nach Tagewerken. Ein praktisches Handbuch zum Selbunterricht ꝛc. Mit 18 sauber lithographirten Tafeln. gr. 8. Preis 2 fl. 24 kr.

Das Examen der Maurer- und Zimmergesellen hinsichtlich des Meisterrechts wird von Zeit zu Zeit in den verschiedenen Staaten Deutschlands immer schwieriger. Vorstehendes Werk verdient daher nicht allein in Bezug auf diese Anforderungen, sondern auch zum allgemeinen Besten gewiß noch seinen Platz, weil es stufenweise von den leichten den zu schweren Aufgaben übergeht. Maurer- und Zimmergesellen, welche sich zum Meister-Examen vorbereiten wollen, finden in diesem minder kostspieligen Werke Alles, was dazu erforderlich ist, in gedrängter Kürze und populärer Handwerkssprache deutlich vorgetragen. Der Bürger und Landmann, welchen Verhältnisse nöthigen, neue Gebäude oder Hauptreparaturen und Veränderungen an alten Gebäuden ausführen zu lassen, kann sich ebenfalls aus demselben hinlänglich belehren, und solches als einen untrüglichen Rathgeber und Wegweiser in allen nur vorkommenden Bauten betrachten, wodurch ihm dann ein unberechenbarer Vortheil erwachsen wird.

(Interessante Schrift.)

In der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu beziehen:

Erinnerungen aus dem Leben und Wirken eines alten Beamten, vornehmlich für Anfänger in der juristischen und besonders Aemter-Praxis. Von Dr. Wolfg. Heinrich Puchta, pensionirter Landrichter zu Erlangen, Ritter des k. bayr. Verdienstordens ꝛc. 355 S. 8. geh. 1 Thlr. 12 Gr. od. 2 fl. 40 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Bayern 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55¼ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 266. **Sonntag, 25. September 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 21. Sept. J. k. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin von Hessen wird nicht, wie früher erwartet wurde, nach Berchtesgaden kommen, sondern zugleich mit ihrem Gemahl wenige Tage vor der Vermählungsfeier dahier eintreffen. — Der Nachfolger des Grafen v. Dönhoff als k. preußischer Gesandte an unserm Hofe, Baron v. Küster, ist bereits hier angekommen, und wird kommenden Montag nach Berchtesgaden gehen, um Sr. Maj. dem Könige seine Creditive zu überreichen. — Man hört von einem großen Fackelzug, welchen das Infanterie-Regiment Kronprinz seinem erlauchten Chef zu Ehren gelegentlich der Vermählungsfeste zu veranstalten gedenkt. (N. C.)

München, 21. Septbr. Die durchlauchtigste Braut unsers Kronprinzen wird, wie verlautet, am 11. October hier eintreffen. Die Vermählung findet, wie schon früher gemeldet, am 12. October in der Allerheiligen Hofkirche statt, gleich darauf der Salut du thröne und das Bankett. Am 14. ist Festtheater, am 15. Hofball. Ueber andere Festlichkeiten kann vor der Ankunft Sr. Maj. des Königs, die bis zum 1. October feststeht, Näheres mit Gewißheit nicht berichtet werden. Se. k. Hoh. der Kronprinz wird sich Sonnabend, den 24. d., zu einem Besuch nach Berchtesgaden begeben. — Durch Professor Strohmeyer's Abgang nach Freiburg, wenn sich dieser anders bestätigen sollte, steht unserer Stadt wie unsrer Universität ein namhafter Verlust bevor. (A. Z.)

Das Regierungsblatt Nro. 33 vom 21. Sept. enthält folgende Bekanntmachung, den bayerischen Verein für den Ausbau des Doms zu Köln betreffend: »Der Grundstein zu der Fortsetzung des Kölner Dombaues ist gelegt, und der neue Bau hat begonnen: in Teutschlands Namen ist der Grundstein gelegt worden, Teutschland wird den Bau vollenden, der ein Denkmal und Siegel seiner Eintracht seyn soll, herrlich sich erhebend auf unerschütterlicher Grundlage, zusammengefügt aus unzerstörbarem Felsgesteine, dem ein höherer Genius Leben und den höchsten Adel der Form eingegossen. Kein Bauwerk teutscher Kunst war wohl mehr für diese erhabene Bestimmung geeignet, als gerade der Dom zu Köln. Wie eines großen Teutschen hoher, im Glauben gefesselter und veredelter Geist von dem Genius teutscher Kunst in ihrer schönsten Blüthezeit des Werkes erhabene Idee empfangen, und sie als ein in allen Gliederungen harmonisches Ganzes geboren, und wie dieselbe in der fortschreitenden Ausführung von dem in der Zeiten Verlaufe eingetretenen Wechsel der Kunstformen unberührt geblieben ist, und das Wandelbare an sich spurlos hat vorübergehen sehen; so wird auch die andere große Idee, welche den in den Zeiten unseliger Wirren unterbrochenen Bau wieder aufgenommen, unter dem Wechsel der Geschlechter und dem Wandel der Jahrhunderte unwandelbar fortleben; sie wird für die jetzt Lebenden, wie für die Nachkommen, ein heilig unantastbares Fideikommiß, und es wird der Gott geweihte Kölner Dombau, seine Riesenschatten dieß- und jenseits des deutschen Rheines hinüberwerfend, den Teutschen beider Ufer für alle Zeiten ein ernst mahnendes Sinnbild des Unheils der Zwietracht, und des Segens der Eintracht seyn. Jetzt aber ist es an der Zeit, das begonnene Werk in treuem Zusammenhalten mit vereinten Kräften rasch zu fördern und der Vollendung zuzuführen, und es ist, daß dieses geschehe, zu einer Ehrensache aller Teutschen geworden. In Bayern hat der Aufruf, den der König an sein treues, biederes Volk gerichtet, in den Herzen, wie immer, freudige Annahme gefunden, und es belaufen sich jetzt schon die für das erste Jahr 1842 geleisteten Beiträge auf beiläufig 27,000 fl.: sie werden bis zu des Jahres Ablauf noch um einige Tausende sich erhöhen, und es darf bei gleicher fortdauernder Mitwirkung aller teutschen Gauen des großen Werkes Vollendung in einem verhältnißmäßig nicht allzuweitem Zeitraume erwartet werden. Gerade die Fortdauer dieser Mitwirkung aber ist es, durch welche des schönen Zieles Erreichung bedingt ist. Beharrlichkeit im Guten ist vor allen Völkern dem Teutschen stets eigen gewesen; sie wird sich bei dem begonnenen großen Nationalwerke aufs Neue bewähren, und das bayerische Volk wird, wie in keiner Tugend, so auch in dieser, hinter seinen teutschen Stammgenossen am Wenigsten da zurückbleiben, wo es gilt, teutschem Sinne und teutscher Eintracht ein großartiges, dem Wandel der Zeit trotzendes Denkmal durch die Vollendung des herrlichsten teutschen Gotteshauses zu errichten. Der König zählt mit Vertrauen auf seiner Bayern Mitwirkung, und sein Vertrauen wird nicht unerfüllt bleiben.« — Demselben Regierungsblatt zufolge, ist Karl Ludwig Cäsar v. Bethmann in die Zahl der k. Kammerjunker aufgenommen, das Landgericht Ebern dem Landrichter Wurzer in Parsberg, die Landrichtersstelle in Parsberg dem k. Landg.-Assessor Liebel, die Postverwaltung Kronach dem Postverwalter Saurer zu Deggendorf, und dessen Stelle dem temporär quieszirten Postoffizial König verliehen, der Landrichter Schmitt in Waldsassen wegen Kränklichkeit auf 1 Jahr quieszirt, zum Vorstand des neu errichteten Landgerichts Auerbach der Landrichter Dachs in Tegernsee ernannt, der Landrichter Haunold in Vohenstrauß für immer in Ruhestand versetzt, auf dessen Stelle der erste Landgerichts-Assessor Kohler zu Weiler, zum ersten Assessor am Landgericht Waldmünchen der zweite Assessor Angerer in Tirschenreuth ernannt.

Se. Majestät der König hat die an der Universität Erlangen erledigte Stelle eines ordentlichen Professors der Philologie dem bisherigen Gymnsialprofessor Nägelsbach in Nürnberg zu verleihen geruht.

Augsburg, 21. Sept. Ludwigs-Canal — P., 74 G. Augsb. Münchener Eisenbahn 68 P. — G. Augsb.-Münch.-Eisenb. 4 pCt. Obligat. — P. — G.

(Preußen.) Trier, 19. Sept. Die Bischofsweihe, welche gestern hier vollzogen worden, ist in jeder Beziehung glänzend zu nennen. Nach der Consecration hielt der hochwürdigste Hr. Erzbischof v. Geissel eine gefühlvolle Anrede an den neuconsecrirten Bischof, in welcher ein Geist des Friedens und der Liebe wehte, der allgemein ansprach. Auch bei dem glänzenden Mahle war in den Toasten vielfach von Gottes- und Menschen-Frieden die Rede, die der neue Bischof zu fördern habe. So viel ist hieraus gewiß, daß man den Frieden wünscht. Ob es aber Frieden geben werde, muß die nächste Zukunft lehren. Auch hier hat das leutselige Benehmen und die echtchristliche Haltung des Coadjutors von Köln allgemein angesprochen. (Fr. J.)

(Baden.) Karlsruhe, 20. Sept. Der frühere Plan, eine Rheinbahn von hier bis Knielingen und dem Landungsplatze der Dampfboote auf Staatskosten erbauen zu lassen, scheint eben so aufgegeben, als der Entwurf, von Dos nach Baden einen Seitenarm der Linie zu bauen. Actionäre für das Unternehmen auf dem Privatwege zu finden, wird indessen bei dem so sehr gesunkenen Vertrauen auf industrielle Papiere sehr schwer seyn. (Fr. J.)

Knielingen, 21. Sept. Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen haben, von Saarbrücken kommend, diesen Abend die hiesige Rheinschiffbrücke passirt. Allerhöchstdieselben wurden am diesseitigen Ufer von dem Generallieutenant und Generaladjutanten v. Freystedt, im höchsten Auftrage des Herzogs, bekomplimentirt,

und setzten hierauf unverweilt die Reise nach Rastatt auf der directen Route fort.

** (Nassau.) Aus dem Nassauischen, 23. Sept. (Pr.-Corr.) Die neueste Nummer der »Allgem. Ztg.« bringt einen Artikel aus Wiesbaden, welcher den Zurücktritt des Grafen von Waldendorff [nicht Walderndorf] bespricht. Es ist Wahrheit, daß man allgemein in unserm Lande bedauert, daß sich Graf v. Waldendorff bewogen gefunden, die Stelle eines dirigirenden Staatsministers niederzulegen und die Gemüther haben sich darüber noch nicht beruhigt. Graf v. Waldendorff ist zwar ein Mann von aristokratischer Gesinnung, allein dennoch beim Volke sehr geachtet, weil er ein Mann mit der redlichsten Gesinnung und ungeheurem Geschäftsfleiße ist, und auf eine sparsame Verwaltung strenge hält. Aus diesem Grunde wünscht man auch allgemein, daß Graf v. Waldendorff wieder an die Spitze der Verwaltung tritt, und der in jenem Artikel angedeutete Einfluß des Fürsten v. Metternich kann allerdings die Wünsche des Volks ihrer Erfüllung mehr entgegenführen. Graf v. Waldendorff hat sich aber dazu noch nicht entschieden und es steht auch noch dahin, ob er, reich begütert, das ruhige Privatleben wieder verlassen wird, da ihn die Gewalt nicht reizt. Wahr soll es auch seyn, daß sich Fürst Metternich bei der Anwesenheit eines höhern diesseitigen diplomatischen Beamten auf dem Johannisberge sehr offen und scharf über die diesseitigen Verhältnisse ausgesprochen habe, und man ist um so mehr gespannt, was in der nächsten Zukunft geschehen wird. Die Ernennung des seitherigen Oberappellationsgerichtsraths Lex zum Regierungsdirektor hat hier allgemeinen Anklang gefunden, da er ein Mann ist, der der Wahrheit nirgends aus dem Wege geht. Das hat er in der Domänenangelegenheit bewiesen.

(Braunschweig.) Braunschweig, 18. Sept. Ein bevorstehender Uebelstand für unser Land ist, daß nach dem Jahre 1843 alle Theile des Herzogthums dem preußischen Zollverein beitreten sollen. Wenn aber Hannover alsbald nicht beitritt, so sind durch Hannover das Weserquartier, der Harz-, Leine- und Blankenburger Distrikt von unserem Hauptlande geschieden und müssen, wenn die preußische Zollunion nicht eine sehr ausgedehnte Gränzbewachung übernehmen soll, zur hannover'schen Zollunion ferner gerechnet werden, oder Hannover muß wegen Göttingen und Grubenhagen der preuß. Zollunion beitreten, oder, was auch denkbar ist, Hannover und Braunschweig müssen einen großen Landtausch ihrer Enclaven treffen, oder Preußen und Hannover eine Vereinigung wegen Vertauschung der Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen an Preußen gegen Entschädigung in Westphalen oder in der Altmark. — Wäre dieß Letztere möglich, so erlangte Preußen dadurch ein an einander hängendes Gebiet zwischen seiner östlichen und westlichen Hälfte und schnitte Norddeutschland durch sein Gebiet völlig von Süddeutschland ab, und Hannover erlangte dann eine viel vollkommenere Ausrundung zwischen Osnabrück und den westl. Standes-Herrschaften mit Ostfriesland. (Rh. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 23. Septbr. (Privat-Corresp.) Heute war die Börse wieder sehr flau gestimmt, namentlich aber in den holl. Fonds, auf deren Rückgang zu Amsterdam. Man weiß aber durchaus nicht bestimmt, wodurch die anhaltenden Verkäufe der holl. Fonds veranlaßt wurden. 5 pCt. Metall.: 109 3/4 G.; 4 pCt. Met.: 101 5/8 G.; 3 pCt. Met.: 77 3/4 G.; Bank-Act.: 1963 G.; 250 fl. Loose: 109 7/8 G.; 500 fl. Loose: 140 3/8 G.; Prämienscheine: 85 G.; Integr.: 50 1/2 G. Syndicats: 4 1/2 pCt. 91 1/4 G.; 3 1/2 pCt. 75 1/4 P.; poln. 300 fl. Loose: 79 1/4 G.; 500 fl. Loose: 82 3/4 G.; Ard.: 14 1/2 G.; Taunusbahn-Actien: 378 1/4 G.; Disc.: 3 3/4 pCt. Br. — Die regnerische Witterung benachtheiliget einigermaßen den Kleinhandel unserer Messe, aber doch nicht in der Art, daß er ganz unbelebt wäre; am meisten klagen die hiesigen Detailisten.

□ Frankfurt, 23. September. (Pr.-Corr.) Die Industriewallfahrt nach Mainz habe ich auch mitgemacht und Viel gesehen, wenn auch nur im Fluge. Vorgestern war eine solche Menschenmasse in Mainz versammelt, daß man nicht nur nirgends ein Unterkommen mehr finden konnte, sondern daß in den Vormittagsstunden ein furchtbares Gedränge in der Industrie-Ausstellung war. Man muß es gestehen, daß diese erste teutsche, aber noch fragmentarische Industrie-Ausstellung großartig und nur zu bedauern ist, daß für die Masse von Gegenständen der Raum, wenngleich in vielen Zimmern, zu klein ist. Jedenfalls wird der Erfolg dieser Ausstellung — neben der lobenden Anerkennung werden viele Sachen gekauft und eine Menge verlooßt werden können, da die Loose rasch abgehen — im nächsten Jahre zu einer wirklich allgemeinen deutschen Industrieausstellung anfeuern. — Der Erzherzog Johann verließ noch gestern, nachdem Se. kais. Hoheit Vormittags viele Personen und alle sehr leutselig empfangen und dann alle Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen — auch unser Fremdenhospital und unsern Friedhof — unsere Stadt und verweilt heute in Heidelberg. — Seine königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin verweilt seit heute frühe hier. — Se. Durchl. der Fürst Metternich wird nächsten Montag auf der Rückreise nach Wien hier eintreffen, wahrscheinlich aber keinen langen Aufenthalt hier nehmen, da dringende Geschäfte den Fürsten-Staatskanzler nach Wien zurückrufen sollen. — Der Abmarsch der Bundestruppen ist der Liquidation wegen nun auf den 1. Oktober verlegt.

(Oesterreich.) Aus Ungarn, im September. Der ungarische Adel, vor ein paar Jahrzehenden nur als Unterdrücker der großen Volksmasse und als eine über seinen ungerechten Privilegien eifersüchtig wachende Caste bekannt, hat in den letzten Jahren (seit dem 1832er bis 1836er Landtage) einen so liberalen und uneigennützigen Geist entwickelt, daß es sicherlich wenige Beispiele in der Geschichte geben möchte, welche diesem an die Seite zu setzen wären. Was in andern Ländern mit Gewalt erzwungen oder nur gegen eine billige Entschädigung erreicht wurde, das that die menschlich fühlende und zugleich kluge ungarische Aristokratie aus eigenem Impulse, ohne Zwang und ohne Entschädigung. — Der ungarische Landtag, den bisher (weil den von der Hofkammer abhängigen und schlecht organisirten Städten bis jetzt keine definitive Stimme eingeräumt werden konnte) nur der Adel bildet, hat einen Theil der Urbarial-Lasten unentgeldlich den Bauern erlassen, die Ablösbarkeit aller Urbarial-Lasten proclamirt, das erniedrigende Zwangsinstrument des Prügels aus der Hand gelegt; er will jetzt das Recht, Grundeigenthum zu erwerben, auf alle Landeskinder, ohne Unterschied des Standes, ausdehnen, und seiner alten, sehr bequemen Immunität von allen Landessteuern theilweise entsagend, die Municipal-Lasten (Domestica) verhältnißmäßig über sich nehmen. — Die Coordination der königlichen Städte und die dadurch erzweckte Erweiterung der Repräsentation in dem liberalsten Geiste, wird sicherlich einen der ersten Gegenstände des künftigen Landtags ausmachen. — Das in Pesth sitzende Landescomite (Regnicolaris Deputatio) hat einen sehr liberalen Strafcodex ausgearbeitet und schlägt vor, die Todes- und Prügelstrafe gänzlich aufzuheben, die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Gerichte einzuführen. Alle diese lobenswerthen Tendenzen, in den Organen des Landes gehörig erörtert, erfreuen sich der unbedingten Billigung einer starken Majorität der Nation. — Vor Kurzem haben wir ähnliche Nachrichten auch vom siebenbürgischen Landtage erhalten, der bisher in bösem Rufe retrograder Tendenzen stand. In den Sitzungen vom 13. und 16. August sind folgende Beschlüsse gefaßt worden: 1) Jedermann muß an den öffentlichen Lasten des Vaterlandes Theil nehmen. 2) Jedermann, also auch der Nichtadelige, hat das Recht des Besitzes und kann sich liegende Güter erwerben (die Incapacität ist also auch hier aufgehoben.) 3) In Hinsicht des Bauers: „Der Grundherr darf nicht mehr prügeln. Der Unterthan kann über seine Erwerbnisse frei verfügen und einen Proceß unter seinem eigenen Actorat (Anklagerecht) gegen Jeden, also auch den Edelmann und Grundherrn, anfangen, was er bisher nur mittels des öffentlichen oder herrschaftlichen Anwaltes konnte." Solche Fortschritte müssen der bisher so verkannten ungarischen Nation die Sympathie der ganzen civilisirten Welt erwerben. (Koln. Ztg.)

Großbritannien.

London, 19. Septbr. Man hat officielle Berichte aus der Capstadt vom 15. Juli erhalten erhalten. Hauptmann Smith's schwache Truppenabtheilung, welche über 14 Tage lang nur Pferdefleisch zur Nahrung hatte, ist am 3. Juli glücklich entsetzt worden durch die nach Port-Natal abgegangene Verstärkung. Die holländischen Bauern mußten nun zurückweichen, und da sie auch von den Kaffern gedrängt werden, so sind sie zwischen zwei Feuer gerathen und werden sich wohl unterwerfen müssen.

Vor den Gerichtsbehörden zu Southampton ist schon seit einiger Zeit eine Untersuchung im Gang über eine entdeckte Chartistenverschwörung gegen das Leben der Königen. Die darüber bekannt gewordenen Details scheinen wenig glaubhaft, während die Thatsache selbst nicht zu bezweifeln seyn dürfte.

Frankreich.

Paris, 17. Septbr. Das neue von Chapuys-Montlaville gegründete Oppositionsblatt wird „Le Parlament" heißen und weist in seinem Prospectus einen Fond von einer Million aus. Es bedarf wahrlich auch keiner geringern Summe, um hier ein neues und noch dazu ein Oppositionsjournal zu gründen. Ein anderes neues Journal

ist der „Parisien", der bei allen Epiciers „chez les epiciers pour les epiciers", wie ein kleines Journal sagt, für zwei Sous die Nummer verkauft wird, also jährlich 40 Fr. kostet, wenn man aber das Blatt nach Belieben täglich kauft, so kommt es jährlich nur auf 36 Fr. Eine sonderbare Begünstigung für die Abonnenten! (A. Z.)

Paris, 21. Septbr. Aus Africa sind ungünstige Berichte eingelaufen. Man hat sich zu sehr beeilt, die Unterwerfung vieler Araberstämme anzuzeigen. Jetzt zeigt es sich, daß die bedeutenderen derselben nur für die Zeit der Ernte Sicherheit zu gewinnen trachteten, im Herzen aber die alte Anhänglichkeit für Abd-el-Kader bewahrten. Der Herbstfeldzug dürfte sehr ernsthaft werden. Der Emir scheint einen Plan zu befolgen, der dem General Bugeaud genugsam zu schaffen machen wird. Schon hab.n sich 5000 Kabylen vor Bougia sehen lassen. Man hat Mühe, sie zurückzuhalten. Der Kaiser von Marocco ist seiner Zusage untreu geworden: er hat erlaubt, daß Abd-el-Kader auf seinem Gebiete Recruten sammle und sich mit Kriegs-Vorräthen versehe. — Aus Oran vom 7. Septbr. wird gemeldet: Das Dampfboot „Phare" mit dem Generalgouverneur an Bord hat gestern früh auf unserer Rhede Anker geworfen. Bugeaud, der zu Cherchell und Mostagenem angehalten, empfing gegen Mittag die Autoritäten und die Officiere der Garnison. In Folge eingelaufener Depeschen konnte er indessen nur wenige Stunden verweilen. Er ist nach Mostaganem abgegangen, woselbst man in Erfahrung gebracht, daß Abd-el-Kader mit ansehnlichen Streitkräften auf die Truppen unter General Lamoriciere gestoßen sey. Der Kalifa von Miliana war mit 1000 Reiter zu dem Emir übergegangen. General Lamoriciere verlangt Verstärkung.

5pCt. 119. — 3pCt. 80. 25. Ard. 22.

Straßburg, 19. Sept. Nach zuverlässigen Berichten aus der Hauptstadt ist das Ministerium des Handels in diesem Augenblicke mehr als je beschäftigt, irgend eine Uebereinkunft mit dem deutschen Zollverein zu treffen, bei welcher jedoch ganz andere Bedingungen zur Grundlage dienen sollen, als die während der letzten Unterhandlungen und namentlich im vorigen Jahre aufgestellten. (Bekanntlich handelte es sich damals um eine Erleichterung der Weinausfuhr nach Deutschland und eine Minderung der Viehzölle in Frankreich.) Die französische Regierung fängt an, einzusehen, daß das Monopol-System höchst nachtheilig auf die Industrie und den Handel wirkt, und daß der seiner Zeit so sehr gerühmte Vertrag mit Holland unzureichend ist, wenn nicht auch von Deutschland einige Modificationen in den Mautverhältnissen erzielt werden. (A. Z.)

Vom französ. Oberrhein, 20. Septbr. Die Journale des Hrn. Thiers, sowohl die der Hauptstadt, als auch die in den Departementen, beginnen bereits, das Publicum für den nahen Wiedereintritt desselben in das Ministerium empfänglich zu machen. Wenn indessen die Stimmung für den Chef des Märzcabinets bei Hofe eine günstige ist, so vernimmt man dennoch im Allgemeinen mit Widerwillen, daß der, welcher dem Lande so große Lasten auferlegt, plötzlich wieder an's Ruder kommen sollte.

Spanien.

Madrid, 14. Septbr. In Ermangelung anderer Neuigkeiten unterhält man sich hier allgemein von einem Duell, das zu Cadix vorgefallen ist. Der gewesene politische Chef, Herr Riesch und der Redacteur des „Globe", Hr. Llorente, haben sich auf Pistolen gefordert. Die Duellanten trafen sich in dem Gehölz von Chiclana. Riesch wurde tödtlich getroffen; Llorente und sein Secundant schifften sich auf einem französischen Fahrzeug ein und flüchteten nach Gibraltar. Als die Nachricht vom Ausgang des Duells nach Cadix kam, erhoben sich die Freunde des Herrn Riesch und stürmten die Druck-Officin des „Globe", woselbst alles zerstört, geplündert und verbrannt wurde. Das Martialgesetz sollte proclamirt werden, allein die Nationalgarde gab es nicht zu. Die Progressivos wollen dem Gefallenen eine glänzende Leichenfeier bereiten; man glaubt aber, die Behörde werde Sorge tragen, daß er in Chiclana beerdigt werde.

Rußland und Polen.

Petersburg, 15. September. Mit Bezug auf die in den Jahren 1840 und 1841 ergangenen Ukase, wonach für Pässe in das Ausland eine halbjährige Steuer von 25 Rubel Silber pro Person zu entrichten, ist gegenwärtig nachgegeben worden, die Familien von Gutsbesitzern der westlichen Gouvernements und der Provinzen Bialystock und Bessarabien, so wie des Gouvernements Kurland, die im Ausland Güter besitzen, zu ihrer Reise ins Ausland mit Pässen ohne Entrichtung von Steuern zu versehen, jedoch nur auf 4 Monate. Wenn sie länger ausbleiben, so haben sie bei ihrer Rückkehr nach Rußland nachträglich die in den Jahren 1840 und 1841 festgesetzten Steuern zu entrichten. (Preuß. Staatsztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

⁂ Würzburg, 24. Sept. Heute Morgen verschied dahier ein allgemein geachteter und verdienter Beamte, der k. Kreisforstrath, Hr. Lucas Schmitt.

⁂ Würzburg, 20. Sept. Gestern ging eine Schildkröte von 182 Pfund an den Fürsten v. Taxis von Hamburg nach Regensburg hier durch, welche, wie man vernimmt, dazu bestimmt ist, am Walhalla-Feste zur Tafel verwendet zu werden.

München, 21. Septbr. Der bekannte Maler Maes in Rom, dessen Bilder durch ihren Farbenzauber so großes Wohlgefallen erregen, befindet sich dermalen dahier; er besucht seine Vaterstadt Gent. — An der Rückwand des neuen Arcadenganges an unserm Hofgarten sind abermals zwei jener Bilder enthüllt worden, die dazu bestimmt sind, entscheidende oder auch bloß interessante Momente aus dem griechischen Befreiungskriege darzustellen. Im Ganzen sind deren bereits zwölf vollendet, die alle geeignet sind, ein vorzügliches Interesse einzuflößen.

□ Frankfurt, 23. September. (Pr.-Corr.) Mit Vergnügen vernimmt man, daß der Violin-Virtuos Ernst im nächsten Monat hier mehrere Konzerte geben wird.

Bonn, 21. Sept. Gestern hatte hier eine Sitzung des Stadtrathes und der Direction der Bonn-Kölner Eisenbahn statt, um sich über die Anlegung des Bahnhofes zu vereinigen. Auch dieser letzte Versuch ist fruchtlos geblieben. Die Staatsbehörde wird daher genöthigt seyn, den Knoten zu zerhauen.

Köln, 21. Sept. Die Kreisstadt Rheinbach im hiesigen Regierungsbezirke ist vorgestern von einer furchbaren Feuersbrunst heimgesucht worden. Bei der Verstörung, die dort herrschen mag, fehlt es uns bis jetzt an genaueren Nachrichten. Wir entlehnen Nachstehendes dem schnell hingeworfenen Schreiben eines hiesigen Einwohners, der gerade dort zur Feier der Kirchweihe anwesend war: »Gestern (Montag den 19.) früh brach hier Feuer aus, das bei dem Mangel an Wasser und der vielen Nahrung, die es namentlich erhielt, als die Apotheke mit ihren Vorräthen in Brand gerieth, dergestalt bis 4 Uhr Nachmittags wüthete, daß fast der halbe Ort eingeäschert ist. Ueber hundert Familien werden obdachlos geworden seyn und, lagern großentheils im freien Felde; kaum die Kleidungsstücke sind gerettet; Vieh, Möbel und Früchte gingen in kurzer Zeit zu Grunde. Einem plötzlich bei gänzlicher Windstille eingefallenen starken Regen und dem Einreißen mehrerer Häuser ist es zu danken, daß dem gewaltigen Elemente noch so bald Einhalt gethan werden konnte.«

Mainz, 22. Sept. »Zwanzigste Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.« — Glänzend durch die Anzahl und Bedeutung der Anwesenden, wichtig durch die Resultate, die in raschem einmüthigem Geschäftsgange erzielt, und interessant durch die gediegenen Vorträge, die gehalten wurden, war die zweite allgemeine Sitzung der deutschen Naturforscher und Aerzte, welche heute früh im Akademiesaale unseres ehemaligen churfürstlichen Residenz-Schlosses stattfand. Die Sitzung wurde mit der Anzeige eröffnet, daß der Generalsekretair des noch in diesem Monate in Straßburg zu eröffnenden Congrès scientifique de France, Hr. de Caumont aus Caen hier zugegen sey und eine Einladung an die anwesenden Mitglieder vorzubringen beabsichtige. Hr. de Caumont ließ hierauf dieselbe in französ. Sprache erfolgen, zugleich wurde auf die zu diesem Zwecke in Straßburg veranstalteten Festlichkeiten hingedeutet, so daß zu erwarten steht, es werde von manchen unserer Gäste dieser Einladung Folge geleistet werden. Hierauf kam die Revision der Vereinsstatuten zur Sprache; Hr. Oberbergrath Nöggerath aus Bonn stattete im Namen der dazu niedergesetzten Prüfungskommission Bericht ab, dahin lautend, daß die am 1. Oktober 1822 zu Leipzig entworfenen Statuten der Aufgabe der Gesellschaft vollkommen genügten und daß auch in Zukunft den jedesmaligen Geschäftsführern die zeitgemäße Entwicklung derselben überlassen bleiben möge. Zugleich wurde der Wunsch ausgesprochen, daß binnen 5 Jahren ein solcher Revisionsantrag nicht wieder zur Sprache kommen möge. Die Versammlung nahm durch Acclamation diesen Antrag an und erhob ihn somit zum formlichen Beschlusse. Zwei andere Anträge, über das Tragen eines besonderen Abzeichens mit dem Namen des Mitgliedes zur Förderung schnellerer Bekanntschaft, wie über die Aufstellung von Fragen für die nächstjährige Versammlung, wurden nach kurzer Diskussion verworfen. Jetzt kam die Frage wegen der Wahl des Orts für die nächste Versammlung an die Tagesordnung. Zwei Einladungen waren erfolgt: Gräz oder Bremen standen auf der Wahl. Die Meinungen waren, wenigstens bei den einzelnen Sprechern, getheilt; Gräz überwog, es wurde mit Stimmenmehrheit erwählt und zugleich die Ernennung der anwesenden HH. Dr. Langer und Prof. Schrot-

ter zu Geschäftsführern ausgesprochen. Nach diesen für das äußere Bestehen des Vereins wichtigen Fragen wurde zu den wissenschaftlichen Arbeiten geschritten: Hr. Prof. Leuckard aus Freiburg hielt einen Vortrag über die menschenähnlichsten Thiere; ihm folgten die höchst interessanten Mittheilungen des Geh. Hofraths v. Martius über die Krankheiten der Urbewohner Brasiliens, wobei zugleich ein treffliches Bild von dem dortigen Zustande der Medicin und ihrer Jünger entworfen wurde. Auch Hr. Prof. Fischer von Waldheim aus Moskau gab eine Darstellung über die Einrichtung des von ihm erfundenen panketatischen Mikroskops. — Schließlich wurde der Gesellschaft noch mitgetheilt, daß am Freitag um 3 Uhr Nachmittags im Kreuzgange des Doms Schwanthalers Monument für Frauenlob zu sehen sey.

Bremen, 19. Sept. 9 Uhr Abends. Heute Abend gegen 7 Uhr ist hier in der Nähe der Weserbrücke ein Feuer ausgebrochen, welches mehrere Häuser und ein großes Weinlager ergriffen hat. Gegenwärtig ist man bereits ziemlich Meister des Feuers.

Paris, 17. Septbr. Der Theaterdirector Hr. Trouillet, hat hier aus Künstlern der Theater Odeon, St. Martin u. s. w. eine französ. Schauspielergesellschaft gebildet, die sich über Karlsruhe, Stuttgart, München und Linz nach Wien begibt, um daselbst im Winter über im Kärnthnerthortheater zu spielen. Sämmtliche Kosten sind durch eine Subscriptionsliste gedeckt, auf der die Fürsten Metternich und Liechtenstein, Graf Sedlinitzky, Graf Flahaut und die ersten Personen des Wiener Adels glänzen.

London, 20. Sept. Dem Herzog Karl von Braunschweig ist das Unangenehme geschehen, daß er zu Preston durch Verwechslung mit einer andern Person eines Verdachts wegen vor die Polizei geführt wurde; sobald sich der Irrthum aufklärte, versehlten die Localbehörden nicht, dem Herzog alle erdenkliche Entschuldigungen zu machen, wobei er es auch bewenden ließ.

Meteorolog. Beobachtungen vom 23. Sept.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	326, 04	+ 7, 9	NW. bed.
Mittags 12 U.	326, 86	+ 12, 6	NW. bew.
Abends 7 U.	327, 37	+ 9, 5	SW. bed.

Bem. Inzwischen Nachmittags Regen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 22. Sept. Heute Morgen hier vorbeigefahren: Nik. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 23. Sept. Heute Nachmittag abgefahren: Anton Brand von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: K Schön von hier. Ende der Ladezeit am 29. d.

Bekanntmachung.

[2b] Das Wohnhaus der Steinhauers-Wittwe Margaretha Herrmann, 5. Distr. Nr. 228 dahier, welches unter der Erde einen Keller, zur ebenen Erde einen Vorplatz mit Holzlege, eine heizbare Kammer mit Küche, über eine Stiege 2 heizbare Zimmer, 2 Kammern, 2 Küchen und 2 Vorplätze, dann unter dem Dache 2 heizbare Zimmer, eine Kammer, eine Küche, eine Holzlage und einen Vorplatz enthält und auf 750 fl. geschätzt ist, wird, da sich in der Strichstagfahrt vom 7. d. Mts. kein Kaufsliebhaber eingefunden hat, wiederholt zum öffentlichen Striche ausgesetzt und Bietungstagfahrt auf

Donnerstag den 6. October d. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Zimmer des zweiten Senates dahier anberaumt und für die Kaufsliebhaber bemerkt, daß der Zuschlag sofort ertheilt wird, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Würzburg, den 9. Septbr. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Eichinger.

Haus-Verkauf.

[3c] Ein im besten Stande sich befindendes zweistöckiges Wohnhaus, mit Keller, Stallung und Hofraum, in einem bedeutenden Orte, der Sitz eines k. Landgerichts und Rentamts, einem k. Lustschlosse ꝛc. liegend, an der Kreuzstraße von Würzburg nach Bamberg, und Frankfurt nach Sachsen, zu jedem Gewerbe, sowohl hinsichtlich seiner guten Lage, als Einrichtung bestens geeignet, ist unter vortheilhaften Bedingungen sündlich aus freier Hand zu verkaufen. Auf frankirte Anfragen gibt Auskunft das Comptoir dieses Blattes.

Zur Nachricht.

Das zweite Heft von

„Würzburg, wie es lebt"

von Hans Guido Zehner, erscheint demnächst auf Subscription. Der Preis ist 30 kr. Die Liste liegt in der Stahel'schen Buchhandlung offen.

Uhren-Verkauf.

Ich mache hiermit einem hochverehrten hiesigen und auswärtgen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich durch so eben erhaltene bedeutende Sendungen Uhren nun wieder auf das Vollkommenste assortirt bin, und in den möglichst billigsten Preisen, in den feinsten Qualitäten und geschmackvollsten Formen unter der bereits bekannten Garantie dienen kann. Es empfiehlt sich zu sofortigen zahlreichen Aufträgen

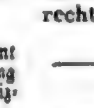
JOSEPH BÖSCHEL,
Uhrmacher und Mechanikus.

Geselliger Verein.

[2b] Sonntag den 25. Nachmittags 1 1/2 Uhr Plenar-Versammlung im kleinen Saale des Theaterhauses. Da der Gegenstand der Berathung von besonderem Interesse ist, so werden die verehrlichen Mitglieder zu recht zahlreichem Besuche eingeladen.

Der Vorstand.

Anzeige.



Unterzeichnete zeigen ergebenst an, daß sie von der Frankfurter Messe zurückgekehrt und eine schöne Auswahl in Bug-Hüten, Häubchen und Rüschen in neuester Façon und sonstige in dieses Fach einschlagende Artikel erhalten haben, und empfehlen dieselben unter Versicherung der billigsten Preise zur geneigten Abnahme.

Margaretha Schmitt,
Franziska Konrad.

2. Distr. Nr. 374., im Hutmacher Bollermanns Hause nächst der Neumünster-Schule.

Eilfuhre nach Leipzig.

[3a] Die vor einigen Jahren von uns errichtete Fuhre nach Sachsen ändert sich in eine Eilfuhre der Art um, daß jeden Donnerstag früh ein Wagen von hier abgeht, Samstag in Gotha und Mittwochs Mittag in Leipzig abliefert.

Von Leipzig geht die Fuhre jeden Donnerstag zurück und liefert Mittwochs hier ab.

Die Aufgabe in Leipzig geschieht bei Hrn. Ferdinand Otto zur „Weißen Laube," welcher gleich uns hier alle nähere Aufklärung giebt.

Alle Güter nach Sachsen und Preußen können mit befördert werden.

Was mit Eisenbahn weiter gehen soll, wolle besonders bemerkt werden.

Würzburg, 20. September 1842.

Müller & Zehner.

Vermiethung.

In einer freundlichen und sehr frequenten Lage ist ein abgeschlossenes Logis von 3 Zimmern, Schlafzimmerchen, Küche, Kammern und übrigen Bequemlichkeiten auf 1. November zu vermiethen. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Die

Weintrauben-Kur.

Eine Darstellung

der zweckmäßigsten Anwendung und ausgezeichneten Heilwirkungen der Weinbeeren gegen viele hartnäckige und langwierige Krankheiten

von

Dr. August Schulze.

gr. 8. geh. Preis 36 kr.

Neu ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Breve totius jurisprudentiae, Examinatorium curavit H. Barth. 8. brochirt. 36 kr.

Examinatorium der Osteologie für Studierende bearbeitet von F. L. Fischer. 8. brochirt. 36 kr.

Leipzig, im September. **Polet.**

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 267. Montag, 26. September 1842.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die

„Neue Würzburger Zeitung"

welche täglich Nachmittags 1 Uhr erscheint. Wir haben die Zahl gut unterrichteter Original-Correspondenten in den für die Politik, den Handel und für die Interessen der Zeit wichtigsten Städten Deutschlands und des Auslandes durch sehr bedeutende Opfer dergestalt vermehrt, daß wir im Stande sind, über alle wichtigen Ereignisse die schnellsten und zuverläßigsten Nachrichten zu bringen, deren unparteiische und ungeschminkte Mittheilung die Tendenz unserer Zeitung ist.

Für die der öffentlichen Besprechung würdigen verschiedenen Ereignisse aus dem Leben und aus dem Gebiete der schönen Literatur, Geschichte, der Wissenschaften, Künste und Gewerbe sind nebst dem wöchentlich dreimal beigegebenen Unterhaltungsblatte **„Mnemosyne"**, so oft es die Anhäufung des Stoffes erfordert, Extra-Beilagen bestimmt, um in jeder Beziehung die Wünsche unserer Leser zu befriedigen. Die billigen Abonnementspreise sind am Kopfe jeden Blattes zu ersehen, und wir erlauben uns, zu einem recht zahlreichen Abonnement mit der Bitte einzuladen, die Bestellungen bei den nächstgelegenen löbl. Postämtern zeitig zu machen, um die Nummern vollständig zu erhalten.

Bekanntmachungen und Anzeigen jeder Art, wozu sich dieses Blatt wegen seiner starken Verbreitung vorzüglich eignet, werden für die Gebühren von 4 kr. für den Raum einer dreispaltigen Petitzeile eingerückt und portofrei einzusenden erbeten.

☞ Jede uns zukommende interessante und verbürgte Mittheilung wird mit Vergnügen in die Zeitung oder Mnemosyne aufgenommen und nach Verlangen honorirt.

Würzburg, im September 1842.

Die Redaction und Expedition.
(Stahel'sche Buchhandlung.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 22. Sept. Se. k. Hoh. Prinz Karl wird erst bis übermorgen den 24. dahier zurückerwartet. (Nürnb. Cor.)

Nürnberg, 23. Sept. Wie aus einer, in der heutigen Beilage erscheinenden Bekanntmachung der k. b. Generalpostadministration ersichtlich, treten vom 1. Oct. d. J. an zwischen Passau und Linz, statt der wöchentlich einmaligen Eilwagen, tägliche Malleposten zur Beförderung der Reisenden, Briefe und Päckereien ins Leben. Da diese Malleposten mit den bereits bestehenden täglichen Eilwagen zwischen Passau, Regensburg und Nürnberg, und diese wieder mit den Fahrposten von und nach Würzburg, Frankfurt ꝛc. in genauem Anschlusse stehen, so ist hiemit für den Reiseverkehr auf dieser großen Verbindungsstraße zwischen dem Westen und Osten Europa's eine längst erwünschte Vervollkommnung erzielt worden. (Eine tägliche Eilwagen-Verbindung mit Böhmen ist bekanntlich schon seit dem 1. Sept. dieses Jahrs in Gang.) Nicht minder dankenswerth und wohlthätig aber ist eine Erleichterung des Briefverkehrs, die ebenfalls vom 1. Oct. an, als Frucht der neu abgeschlossenen Verträge, sicherm Vernehmen nach zwischen Bayern und Oesterreich ins Leben treten, und nebst Aufhebung des bisherigen Frankaturzwangs auch eine beträchtliche Herabsetzung des Briefporto's bringen soll. Den amtlichen Bekanntmachungen hierüber dürfen wir ohne Zweifel in den nächsten Tagen entgegensehen. (Nürnb. Corr.)

Augsburg, 19. September. Ludwigs-Canal: — P., 74 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn: 68 P., — G.; Bayer. 3 1/2 proc. Oblig. 100 1/4 P., — G.; Bayer. Bankactien 2. Semest.: 670 P., — G.

(Hannover.) Hannover, 18. Septbr. Mit wahrer Befriedigung können wir jetzt als gewiß und unwiderruflich annehmen, daß das Königreich Hannover Das, was ihm bisher gänzlich fehlte, nämlich die Eisenbahnen, in großartiger Entwicklung und rascher Thatkraft erhalten wird. Die Uebereinstimmung der Landesregierung mit den Ständen ist in der angeregten Beziehung eine höchst erwünschte und vollkommene gewesen, wozu sich das Land Glück zu wünschen hat. Eine Maßregel, von dem Umfange, wie die in Rede stehende, bedarf großen, fast unbedingten Vertrauens von beiden Seiten, wenn sie gelingen soll. Man hat dies Vertrauen bewiesen. Die Bewilligung von 13 Million Thalern zu dem beregten Zwecke, die Erbauung von etwa 60 Meilen Eisenbahnen, die Errichtung derselben zur Verbindung Städte Celle, Hannover, Hildesheim und Braunschweig, die Erbauung der Bahnzüge von Hannover und Hildesheim nach Harburg, nach Minden und Bremen machen ein Ganzes aus, welches alle billigen Wünsche befriedigt. Die deßfalls gemachten Entwürfe und Combinationen sind, wie nicht bezweifelt werden kann, den Verhältnissen angemessen und das Resultat gründlicher und langer Prüfungen, und werden, da die Hauptstraßenzüge des Königreichs mit Eisenbahnen versehen, und Alles mit Rücksicht auf die großen deutschen Handelsplätze, auf Hamburg und Bremen und die Hauptströme, Elbe, Weser, und die Nordsee, angeordnet ist, höchst segensreich und in einem verhältnißmäßig sehr bedeutenden Maßstabe wirken. Ein Aufschub in der Ausführung der wohlberechneten Pläne läßt sich überall nicht fürchten, da das, was die Stände des Königreichs den von selbigen gebilligten Entwürfen hinzufügten, ein Stein des Anstoßes zu werden, überall nicht geeignet seyn mochte.

(Baden.) Karlsruhe, 22. Sept. Das heute ausgegeben, von gestern datirte, Regierungs-Blatt bringt eine landesherrliche Verordnung, wonach die für das Jahr 1843 zur Ergänzung des Armeecorps erforderliche Rekruten-Quote auf 3135 Mann festgesetzt wird, wovon 2905 zur gleichbaldigen Eintheilung und 230 Mann zur Reserve bestimmt sind. Vor 1840 waren in den letzten Jahren in der Regel 2000 Mann ausgehoben. — Dasselbe Reg.-Blatt bringt ferner das neue Gesetz über die Besteuerung der Hunde. Nach demselben hat jeder Besitzer von einem Hunde 4 fl., seither 1 fl. 30 kr., und von einer Hündin 2 fl., seither 1 fl., zu bezahlen. Die erhöhte Taxe wird vom 1. Dezemb. 1842 an nacherhoben, sofern in der Zwischenzeit vom 1. Juli bis dahin die Besitzer ihre Thiere nicht abgeschafft haben. Nach eben diesem Gesetze fällt künftig die Hälfte der

Hundelaren, bisher nur ein Drittel, den Gemeindekassen zu. — Ferner die Adressen der beiden Kammern über die Beistimmung zu den Zolltarifsätzen von ausländischem Zucker, und über die Besteuerung des inländischen Rübenzuckers. Diese Besteuerung wird unsern Rübenzucker-Fabriken besonders schwer fallen, da, dem Vernehmen nach, die Fabrik in Grötzingen ihre Arbeiten vorerst eingestellt, und die badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation in ihrer vor Kurzem abgehaltenen Generalversammlung beschlossen hat, für das laufende Jahr keine Zinsen zu zahlen. (Schw. M.)

Rastatt, 22. Sept. Gestern Abend um 9 1/4 Uhr sind JJ. Majestäten der König und die Königin von Preußen, welche unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin von Zollern reisen, dahier eingetroffen und im Gasthaus zur Post abgestiegen, wo dieselben von Sr. k. Hoh. dem Großherzog und dem Erbgroßherzog und dem Prinzen Friedrich empfangen wurden. — Nachdem Se. Maj. der König heute früh unsere zu einer Bundesfestung bestimmte Stadt und deren nächste Umgebung zu besichtigen geruht hatten, sind JJ. Majestäten um 8 1/4 Uhr Vormittags nach Freiburg weiter gereist. (Karlsr. Z.)

⁂ (Großh. Hessen.) Mainz, 23. Sept. (P.-C.) Kaum daß die Hallen unserer Industrie eine Woche geöffnet, wird auch schon hier und dort mancher rücksichtslose Tadel laut. Man nennt diese erste allgemeine teutsche Industrie-Ausstellung im Vergleiche mit den Ausstellungen anderer Länder höchst schwach und wenig versprechend. Aber gewiß mit Unrecht! Denn erstens kann diese Ausstellung, als erster Versuch, nicht füglich eine Parallele bilden; will man aber durchaus vergleichen, so wird sich bei reiflicher, besonnener Erwägung der Umstände gewiß ergeben, daß dieser erste Versuch zu den lebhaftesten Hoffnungen berechtigt. Vergleichen wir z. B. unsere Ausstellung mit der belgischen, so finden wir, daß sich zu Gunsten dieser so viele Umstände vereinen, die uns hier gänzlich mangeln. Belgien ist ausschließlich das Land der Industrie. Dort nimmt sich die Regierung der großen Ausstellung, die nur alle fünf Jahre stattfindet, mit allem Eifer an und sorgt schon einige Jahre vorher für den Glanz derselben. Teutschland hingegen ist nicht ausschließlich das Land der Industrie; im Gegentheil, der teutsche Boden ist fast ganz ausschließlich für den Pflug bestimmt. Wir fangen zwar an, unsere Industrie nach allen Kräften zu heben, aber nur, um uns von der ausländischen so viel als möglich zu emancipiren, und nicht um die Industrie zur Selbstherrscherin unseres Landes zu machen. Keine teutsche Regierung hat sich ferner dieser ersten Ausstellung angenommen, sondern einige wackere Mainzer Kaufleute haben mit Hintansetzung ihrer eigenen Interessen Alles gethan, um diesen ersten Versuch zum schönen Gedeihen zu bringen. Berühren wir aber den dritten und wichtigsten Punct! In Belgien, Frankreich und England bestrebte sich auch das kleinste Provinzialstädtchen, das Schönste und Beste seiner Erzeugnisse in die Hauptstadt zu schicken und zum Ruhme und zur Verherrlichung des Vaterlandes beizutragen. In Teutschland aber ist leider die Flamme des Patriotismus noch immer nicht so gewaltig, daß sie die Herzen aller Provinzen durchglühete und dies hat sich auf eine höchst beklagenswerthe Weise bei Gelegenheit dieser ersten allgemeinen teutschen Industrie-Ausstellung kund gegeben. Die rührigsten teutschen Fabrikstädte: Elberfeld, Barmen, Schwelm, Iserlohe, Solingen, Altena, Crefeld und noch viele andere haben auch nicht die allergeringste Theilnahme gezeigt; sie, die doch so viele Säle mit den Producten ihres Gewerbfleißes hätten füllen können. Und dennoch ergiebt sich, trotz aller dieser ungünstigen Verhältnisse, ein für den gegenwärtigen Zustand der teutschen Industrie durchaus günstiges Resultat. Der Katalog der eingelieferten Gegenstände umfaßt 160 große enggedruckte Octavseiten. Von der gewaltigsten Locomotive bis zur feinsten Nähnadel, vom Cocon bis zum façonnirten Sammt- und Seidenstoffe, vom rohen Metall bis zur schönsten Erzfigur, kurz, von Allem, was zur Bequemlichkeit und Verschönerung des Lebens gehört, ist in den Sälen des teutschen Hauses ein gelungenes Product den Augen des Beschauers ausgestellt. Es ist also wahrlich nicht sehr angemessen, an einem ersten und gewiß gelungenen Versuch zu mäkeln, oder gewisse gegebene Verhältnisse zu unserem eigenen Nachtheile nur von verkehrtem Standpuncte zu betrachten. Ja, selbst wenn dieser erste Versuch nicht so günstig ausgefallen wäre, hätten wir manchen Tadel unterdrücken müssen, blos um die teutsche Schüchternheit nicht noch mehr einzuschüchtern. Unsere Industrie bedarf jetzt steter Aufmunterung; unzeitiger Tadel aber kann hier nur höchst nachtheilig einwirken.

⁂ (Freie Städte.) Frankfurt, 24. Septbr. (Privat-Corresp.) Es zeigte sich heute mehrseitige Nachfrage für Integrale, aber wenig bereite Abgeber, so daß das abermalige Weichen zu Amsterdam hier wenig berücksichtiget wurde. 5 pCt. Metall.: 109 5/8 G.; 4 pCt. Met.: 101 5/8 G.; 3 pCt. Met.: 77 3/4 G.; Bank-Act.: 1960 G.; 250 fl. Loose: 109 3/4 G.; 500 fl. Loose: 140 3/8 G.; Prämienscheine: 85 G.; Integr.: 50 7/16—1/2 G. Syndicats: 4 1/2 pCt. 91 G.; 3 1/2 pCt. 75 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 1/4 G.; 500 fl. Loose: 82 3/4 G.; Ard.: 14 1/2 G.; Taunusbahn-Actien: 378 1/2 G.; Disc.: 3 3/4 pCt. Br.

(Oesterreich.) Wien, 20. Sept. In den nächsten Tagen wird der Herzog von Leuchtenberg nebst Gemahlin hier erwartet, dessen Eintreffen schon auf den 15. d. M. festgesetzt war. Gegenwärtig verweilen die Herzoginnen von Berry und Angouleme in unserer Residenz. — In Ungarn drängen sich die Congregationen in allen Comitaten, und wenn dabei mitunter auch recht heilsame Maßregeln beschlossen werden, so geht es doch auch nicht ohne Auftritte ab im Sinne jener barbarischen Zeit, die im Magyarenlande nun wohl vorüber seyn dürfte. So wurde ganz kürzlich in Fünfkirchen ein friedlicher Bürger, welcher sich unter die betrunkenen adeligen Wähler wagte, von diesen anfänglich zum Essen eingeladen, und dann todtgeschlagen — ein sonderbares Dessert! Scenen dieser Art werden sich noch oft wiederholen, so lange eine gänzliche Reform der Wahlacte und eine strengere Ausscheidung der Wähler für Ungarn ein frommer Wunsch bleibt. Freilich ist der Pöbel und die ärmste Klasse leicht zu Uebergriffen geneigt, wenn er sich einmal mit dem Schatten der Macht brüsten darf, und in der letzten Congregation zu Fünfkirchen zog ein ganzes Dorf von Edelleuten, Szent-Kiraly, in Hunderten von Repräsentanten auf, worunter einige von ihrer augenblicklichen diplomatischen Stellung zu sehr erfüllt sind. — Auch das Tolnauer Komitat hat nunmehr eine Repräsentation an die Hofstelle bezüglich des neuen Postreglements beschlossen, wobei darauf hingewiesen wurde, daß diese, im Interesse der Wiener Großhändler anwendbare Maßregel unmöglich in Ungarn anerkannt werden könne, dessen Handel und Verkehr sich auf kleinere Kreise beschränkt. — Heute fand auf der Semmeringer Haide ein großes Manöver statt, welchem die sämmtliche Garnison der Residenz beiwohnte. — Im Wiener polytechnischen Institute ist das Modell einer Gebirgs-Eisenbahn aufgestellt, welches von dem Grafen von Westphalen, k. preuß. Oberst-Lieutenant, ausgeführt, und den Behörden zur Begutachtung vorgelegt wurde. Wird dieselbe angenommen, so kann die Eisenbahn nach Dresden über das Erzgebirge, statt, wie man jetzt will, längs der Elbe nach Pirna, geführt werden. Die Bahn würde dadurch um 4 1/4 Meilen kürzer, und die Unkosten geben eine Verminderung von fünfthalb Millionen C.-M. (Nürnb.K.)

Großbritannien.

London, 20. Sept. Die „Naval and Military Gazette" erwähnt eines Gerüchts, wornach es im Plane wäre, allen auf Urlaub befindlichen Offizieren, mit Ausnahme derer, die ärztliche Bescheinigungen aufweisen, für die Dauer des Urlaubs blos halben Sold zu bezahlen; sie will jedoch an dieses, übrigens unter sonst gut unterrichteten Personen verbreitete Gerücht vorläufig nicht glauben, und bemerkt, daß alle Offiziere eine solche Maßregel als Bedrückung ansehen würden.

In einem Liverpooler Blatte heißt es: Schon vor einigen Wochen zeigten wir an, daß große Massen nach Nordamerica ausgewanderter Personen von dort wieder nach England zurückkämen. Diese Rückwanderungen in beträchtlicher Anzahl dauern fort. Bis vorige Woche betrug die größte Zahl der in einem einzigen Schiffe zurückgekehrten Personen 850; am letzten Dinstage aber traf dahier das Paketboot »New-York« mit mehr als 300 dieser Leute ein, welche großentheils aus Mangel an Lebensmitteln auf der Ueberfahrt verhungert wären, wenn der Kapitän die armen Menschen nicht aus den Schiffsvorräthen gespeist hätte. Es befand sich unter ihnen auch eine Anzahl brittischer Matrosen, welche einige Jahre in der amerikanischen Flotte gedient, den Dienst aber nach ihrer Angabe in der vorläufig wohl sehr unbegründeten Besorgniß verlassen hatten, daß ein Krieg zwischen England und Nordamerica ausbrechen möchte, und sie gegen ihre Landsleute kämpfen müßten. — Dagegen berichtet der »Hants Independent«: Das new-yorker Paketboot hat dieser Tage 13 englische Seeleute zu Portsmouth ausgesetzt; mehrere andere fuhren mit dem Schiffe nach London weiter. Sie gehören sämmtlich zu der großen Zahl unserer Landsleute, die unlängst aus dem Flottendienst der americanischen Regierung entlassen wurden. Das Gerücht sagt, daß alle brittische Seeleute in americanischen Diensten, theils wegen der in Folge der Rückkehr freundlicher Verhältnisse mit England jetzt beabsichtigten Verminderung ihrer Flotte, theils zur Erleichterung des amerikanischen Finanzdeficits entlassen werden sollen.

Frankreich.

Paris, 22. Sept. Der Moniteur berichtet: Der König hat zu Eu den Hrn. Baron Alexander v. Humboldt empfangen, der ihm ein eigenhändiges Condolenzschreiben Sr. Maj. des Königs von Preußen in Bezug auf den Tod des Kronprinzen überbringt. Es scheint gewiß, daß Hr. v. Humboldt von Sr. Maj. dem König von Preußen abgeschickt worden ist, um der königlichen Familie für die ergangene Einladung zu einem Besuche in Paris zu danken, und die Gründe darzulegen, welche Se. Maj. hindern, den Wünschen des Königs der Franzosen zu entsprechen.

Die Eisenbahn von Paris nach Rouen wird bis zum 1. März 1843 fertig; die Unternehmer bieten selbst Wetten an, daß am 1. April die ganze Bahnlinie befahren werden könne. Da die Arbeiten an dieser Bahn von 30 Lieues mit zwei enormen Tunnels am 18. März 1841 begonnen haben, so wird die Beendigung aller Arbeiten in Zeit von zwei Jahren fast ohne Beispiel seyn. Gegenwärtig sind 12,000 Arbeiter mit Herstellung der Bahn beschäftigt.

5pCt. 118. 90. 3pCt. 80. 15. Ard. —.

Rußland und Polen.

Kiew, 4. Sept. In und bei unserer Gouvernementsstadt ist es in den letzten Monaten sehr lebhaft zugegangen. Seit dem Beginn des Julius hat sich hier eine große Truppenmacht zusammengezogen, die unsern unserer Stadt lagert. — Das hier bestehende Centralcomite zur Untersuchung des Verfahrens der in den Gouvernements Kiew, Volhynien und Podolien niedergesetzten Adelsdeputationen hinsichtlich der Legitimität der Adelsdocumente fährt mit unbeugsamer Strenge fort, eine Menge Individuen, die von jenen Deputationen bereits als Edelleute anerkannt waren, auszuschließen, und sie in die steuerpflichtigen Stände der Bürger und Odnodworzen einzureihen. Erst vor wenigen Tagen unterlagen dieser Ausschließung einige 50 Familien aus dem Gouvernement Volhynien, welche von der dortigen Adelsdeputation bereits nach Grundlage der von ihnen beigebrachten Zeugnisse glaubwürdiger Privatpersonen, sowie nach Auszügen aus den Kirchenbüchern und den Revisionstabellen als Mitglieder des Adels erkannt waren. Man nimmt an, daß vom J. 1832, wo dieses Verfahren zuerst eingeleitet wurde, bis zum Beginn des gegenwärtigen Jahrs, die Zahl der in den westlichen, vom Königreich Polen ehemals dem Kaiserstaat incorporirten Gouvernements aus dem Adelskorps ausgeschlossenen und in die steuerpflichtigen Stände überwiesenen Personen gegen 48,000 betrage. — In diesen Tagen veröffentlichte unsere Gouvernementsregierung durch die hiesige Zeitung einen Gnadenact, welchen Se. kais. Majestät am Feste der silbernen Vermählungsfeier zu Gunsten der ehemaligen litthauischen und polnischen Unruhestifter zu erlassen geruht hat. — Der schon seit längerer Zeit in Lemberg sich aufhaltenden Frau v. Kawrizky, gebornen Gräfin Malachowska, wurde in diesen Tagen auf ihr an den Minister des Innern gerichtetes Gesuch um einen Auswanderungspaß zum Behuf des Eintritts in den Unterthanenverband Oesterreichs nachstehende höchste Entscheidung: „Die Bittstellerin ist aus der Unterthanenschaft Rußlands auszuschließen, und ihr für immer der Eintritt in die Gränzen des Reichs zu versagen." (Allg. Z.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 14. Sept. Noch immer ist an ein Einverständiß zwischen dem in Semlin verweilenden Fürsten Michael und der neu gebildeten provisorischen Regierung Serbiens nicht zu denken; es stellt sich indessen immer deutlicher heraus, daß der auffallende Triumph, den die sonst im Lande wenig beliebte Emigrantenpartei errungen, das Ergebniß lange vorbedachter Plane war, an denen die türkische Regierung Theil nahm. Es scheint sogar bestimmt gewesen zu seyn, daß, falls der Versuch des Wutschitsch mißlingen sollte, die in Bulgarien aufgestellten türkischen Truppen ihm zu Hülfe kommen sollten, wodurch das in der letzten Zeit stattgehabte Vorschieben derselben bis dicht an die serbische Gränze seine theilweise Erklärung erhielte. Wutschitsch (dem jede wissenschaftliche Bildung so sehr mangelt, daß er kaum seinen Namen schreiben kann) hat große Entschlossenheit und Tapferkeit gezeigt. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

⁂ Würzburg, 25. Septbr. Unser Landsmann, der Rentamtmann Hr. Dr. Ungemach, wurde in der Versammlung teutscher Land- und Forstwirthe zu Stuttgart zum zweiten Vorstand der Abtheilung für den Weinbau gewählt.

Stuttgart, 22. Sept. Der vormalige Intendant des hiesigen Hoftheaters, Graf v. Leutrum-Ertingen, ist am 17. l. M. zu Ulm gestorben.

Paris, 22. Sept. Ein gegen den ehemaligen Polizeichef Vidoc anhängig gewordener Prozeß wegen Mitschuld an einem betrüglichen Bankerott scheint sich sehr zu compliciren; er selbst ist verhaftet und seine Papiere sind unter Beschlag gelegt worden.

London, 20. Sept. Der Globe erklärt heute, daß die gestern von ihm nach dem „Lancaster Guardian" mitgetheilte Erzählung von der Verhaftung ꝛc. des Herzogs Carl von Braunschweig eine reine Erdichtung sey.

Helsingör, 18. Sept. Das Schiff »William«, Capitain Coppen aus Dundee, das hier heute auf einer Reise von Dundee nach Narwa clarirte, hat in der Nähe von Lindesnäs 9 russische Matrosen geborgen, die zu der Mannschaft eines gekenterten russ. Linienschiffes gehört hatten, und 48 Stunden in der See auf Rundhölzern herumgetrieben waren. Der Capit. Coppen hatte das Linienschiff in einer Entfernung von 3 Meilen selbst gesehen und Leute bemerkt, die sich an der Seite desselben angeklammert hatten. Ein Norwegisches Dampfschiff war im Begriff, die Leute zu bergen, indeß war zu vermuthen, daß der größte Theil der 900 Mann starken Besatzung des Schiffes schon ertrunken war.

---

† (Landwirthschaftlicher Bericht.) (P.-C.) Endlich ist der so lange schmerzlich erwartete, länger anhaltende Regen zu gewiß Aller großen Freude erfolgt. Dem Himmel sey dafür großer Dank! Denn welche nachtheiligen Folgen würde es für einen großen Theil der Menschheit gehabt haben, wenn uns dieser wohlthätige Regen noch längere Zeit vorenthalten geblieben wäre. — Durch ihn wird nun dem Landwirthe die Hoffnung gegeben, daß er nicht allein sein Vieh, dem er die Gabe des Futters bisher so äußerst spärlich verabreichen und wovon er so manches schöne Stück des wenigen Fleisches willen um einen so auffallend billigen Preis veräußern mußte, etwas leichter durchzuwintern im Stande ist, sondern daß auch durch diesen warmen, mit Sonnenschein abwechselnden Regen die bevorstehenden Saaten, die Herbstfuttergewächse, Gräser, Rüben und Klee-Arten zum schönsten Flor heranwachsen können. Der so vielfarbige Boden hat jetzt seine eigentliche Productionsfarbe wieder angenommen; und welches schöne Kleid wird er nicht bei dieser im Boden befindlichen Wärme in einem Zeitraume von 4 Wochen tragen? Die Oel-, Frucht-, Futter- und Strohpreise werden darum nicht so besonders in die Höhe gehen, zumal wenn ein günstiger Herbst, woran nicht zu zweifeln ist, dem Boden noch länger zu arbeiten gestattet, was ihm fast den ganzen Sommer hindurch nicht vergönnt war. Aber auch abgesehen von dem Nutzen, welchen der jetzige Regen äußern wird, so übt noch ein anderer Gegenstand, wenn gleich indirect, einen nicht unbedeutenden Einfluß auf billigen Preis sämmtlicher landwirthschaftlicher Erzeugnisse aus. Dieser Gegenstand ist die von den Regierungen bewilligte und bisher wohl überall unentgeldlich abgegebene Waldstreu, sowohl in den Staats- als in den Gemeindewaldungen. Welches Gegengewicht durch dieses Streusurrogat auf die gegenüber befindliche Stroh- und Futterwage? Und wie wünschenswerth und wohlthätig wäre es daher für das ganze Nationalwohl, wenn wenigstens von Zeit zu Zeit der Wald unter gehöriger Aufsicht dem Landwirthe zur Benutzung hinsichtlich der Streu überlassen bliebe? Der Einfluß, welchen der Landwirth zwar nicht allein hierdurch empfindet, ist keineswegs von geringem Belange für seine Wirthschaft, und namentlich aber für die Viehwirthschaft, in welcher er vorzugsweise das Mehr oder Minder von der in diesem Jahre so nahrhaft gewachsenen Stroherndte statt Heu und dergleichen mit Nutzen verfuttern kann. Aber auch einen andern Nutzen wird uns der jetzige Regen gewähren; er wird uns nämlich von den in diesem Jahr in so großer Menge vorhandenen Mäusen, Hamstern u. s. w. befreien.

Der vor Kurzem in diesem Blatte erschienene und von dem Unterzeichneten verfaßte landwirthschaftliche Bericht, in welchem er unter andern den Vorschlag machte, je nach der Noth des einen oder des andern Orts Depots zu errichten, hat großen Anklang gefunden, und es sind schon in einigen Landgerichtsbezirken derartige Depots unter Leitung und Controle königlicher Landgerichte sehr zweckmäßig angeordnet worden.

Reichelshof, bei Schweinfurt.

H. Metz.

Meteorolog. Beobachtungen vom 24. Sept.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	327, 42	+ 5, 0	SW. heiter
Mittags 12 U.	327, 39	+ 12, 5	SW. bew.
Abends 7 U.	327, 70	+ 9, 3	NW. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 25. Septbr. Angekommen: M. Lenz von Kitzingen mit Ladung von Mannheim; Nikolaus Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Mainz.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: Kil. Schön von hier. Ende der Ladezeit am 29. d.

Bekanntmachung.

[2b] Im Wege gerichtlicher Hülfsvollstreckung werden die beiden unten näher beschriebenen Wohnhäuser des Tünchnermeisters Johann Menna dahier wiederholt nach den Bestimmungen des §. 64. des Hypothekengesetzes und der §§. 98 mit 101. des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 dem öffentlichen Verstriche, jedoch mit dem ausdrücklichen Bemerken ausgesetzt, daß bei dem diesmaligen Verstriche dem Meistbietenden, auch wenn die erhobene Taxe nicht erreicht wird, der unbedingte Zuschlag werde ertheilt werden.

Zu dem erwähnten Zwecke steht eine Tagfahrt

auf Donnerstag den 20. Oktober l. Js.
früh 10 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 2. fest, wozu Strichsliebhaber anher eingeladen werden.

Würzburg, den 6. Sept. 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Prot.

Beschreibung der Wohnhäuser.

I. Das Wohnhaus im 4. Distr. Nr. 166. ist drei Stock hoch aus Stein erbaut, geht in die Straße 18 1/2′ lang, 43 1/2′ tief; der hiermit verbundene Flügelbau ist 62 1/2′ lang, 18 1/2′ tief, hat ein deutsches Dach mit Breitziegeln gedeckt.

Der Gelaß ist folgender:

Parterre: Eine gewölbte Weinkammer mit Latten-Abtheilungen, Waschküche mit 2 eingemauerten Waschkrüseln, 1 unheizbares Zimmer, 2 Werkstätten und Vorplatz.

2ter Stock: Vorplatz, 3 heizbare, 1 unheizbares Zimmer, Küche und Abtritt.

1ter Dachboden. Vier Kammern und Vorplatz, oder diesen freier Raum.

Bei diesem Hause ist ein Höfchen, worauf eine Altane resp. Gang steht, welche 1 Stock hoch aus Stein erbaut ist, 25′ lang, 7′ breit.

Ferner befindet sich eine Halle auf dem Höfchen neben dem Einfahrtthor 18 1/2′ lang, 6 1/2′ breit, 1 Stock hoch, auf hölzernen Pfosten ruhend, hat ein mit Breitziegeln gedecktes Dach, enthält Kalk- und Dunggrube und Abtritt.

Das Haus ist in gutem Zustande, der Werth 4,600 fl. und giebt dem kön. Stadtrentamte jährlich 3 fl. fränk. Grundzins und ist handlohnbar.

II. Das Haus im 4. Distr. Nr. 165. ist 2 Stock hoch, der erste von Stein, der zweite von Fachwerk, hat ein deutsches Dach mit Breitziegeln gedeckt, 39′ lang, 13 1/2′ tief. Der Gelaß ist folgender:

Parterre: Eingangs rechts ein geräumiges Lokal, ein unheizbares Zimmer, Vorplatz und Abtritt.

2ter Stock. Ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, Küche und Vorplatz.

Mezane: 1 heizbares Zimmer, eine Kammer mit Bretterverschluß, Vorplatz und einen Kochherd mit Kamin.

Vor dem Hause ist ein Gärtchen mit Traubenstöcken und gegen die Büttnersgasse eine Dunggrube 10′ lang und 5′ tief.

Das Haus hat in seinem gegenwärtigen baulichen Stande einen Werth zu 1,300 fl. und gibt an das k. Stadtrentamt jährlich 1 fl. 16 kr. Grundzins nebst Handlohn.

Die verrückte Zeit.

Die Domuhr wurde seit 8—10 Tagen beinahe täglich 2—3 Minuten und den 25. d. M. um 5 Minuten später gerichtet. Dies zur Notiz des verehrlichen die rechte Zeit liebenden Publikums. **J. B.**

Anzeige.

Unterzeichneter zeigt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst an, daß er sein errichtetes Theater-Büffet mit der heutigen Vorstellung für diese Saison wieder eröffne, und daselbst Gefrornes, wie auch alle Arten kalter und warmer Getränke bei billiger und prompter Bedienung verabreicht werden. Auch ist täglich sowohl am Büffet als in meinem Laden eine große Auswahl frischer Backereien zu haben.

G. A. BRACH,
Conditor.

[3b] Dass eine frische Sendung **Kalydor** eingetroffen, zeige ich hiermit ergebenst an und beziehe mich dabei auf folgende

Oeffentliche Anzeige

Franz Rom.

LONDON, den 1. Juni 1842.

A. ROWLAND & SON, alleinige Eigenthümer und Erfinder des ächten

Rowland's Macassar Oil.

Der hohe Ruf und der grosse Absatz dieses Oels in allen Theilen der Welt haben Glücksritter (um sich einen unerlaubten Vortheil zu machen) veranlasst, auf verschiedenen Theilen des festen Landes statt des ächten Oeles ein nachgemachtes Product, das dem Haarwuchs schadet, zu verbreiten.

Die äussersten Preise des ächten Oeles sind 3s 6d oder 2 fl 20 kr. die Flasche. Alle Oele zu anderen Preisen, und ohne die Gebrauchs-Anweisung und die Etikette sind unächt.

Man hat hierauf besonders zu achten, denn die wirklichen Eigenthümer können für den sehr bedenklichen Nachtheil nicht aufkommen, der aus dem Gebrauche des unächten von Anderen verkauften Fabrikats erwächst.

Das ursprüngliche ächte Oel, seit vielen Jahren und allgemein bewundert, und als jedem andern vorzuziehen anerkannt, besitzt ganz bewundernswürdige Eigenschaften, um auf allen Theilen des Kopfes, die vorher kahl waren, wieder einen Haarwuchs zu erzeugen; es ist dieses durch die Zeugnisse der ausgezeichnetsten Personen, die von allen Theilen der Welt eingegangen sind, erwiesen; auch hindert es bis zum spätesten Alter das Ausfallen oder Ergrauen der Haare.

Es fördert den Wachsthum der Blüte, Backenbärte etc.

Rowland's Kalydor.

Dasselbe hat in einem zum Erstaunen hinreissenden Grade die Eigenschaft, dem Busen, den Schultern, den Armen eine zarte Weisse und die blühende Frische der Jugend zu geben, und vertreibt die Haut-Ausschläge.

Nach dem Rasiren angewandt, lindert es das unangenehme Gefühl, das oft Folge davon ist; es giebt der Haut Glätte und eine angenehme Empfindung. Dem Reisenden, der dem verschiedenen Temperaturwechsel ausgesetzt ist, ist es von grossem Nutzen. Es wird bei halben Pinten zu 4s 6d oder 3 fl. verkauft und ist beides, **Oel** und **Kalydor** in Würzburg nur bei **F. Rom Jun.** ächt zu bekommen.

Stelle-Gesuch.

[3b] Ein gebildetes Frauenzimmer sucht eine Stelle als Kammerjungfer bei einer Herrschaft und kann jederzeit eintreten. Näheres sagt die Exped.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 24. Sept. 1842.

Im höchsten Preis:

Weitzen,	15 Scheffel, der Scheffel	17 fl. 30 kr.	
Korn,	1 » » »	12 fl. 30 kr.	
Haber,	2 » » »	8 fl. 52 kr.	
Gerste,	18 » » »	13 fl. — kr.	

Im mittleren Preis:

Weitzen,	634 Scheffel, der Scheffel	16 fl. 26 kr.	
Korn,	297 » » »	11 fl. 25 kr.	
Haber,	137 » » »	7 fl. 19 kr.	
Gerste,	72 » » »	12 fl. 36 kr.	

Im tiefsten Preis:

Weitzen,	13 Scheffel, der Scheffel	14 fl. — kr.	
Korn,	72 » » »	11 fl. — kr.	
Haber,	4 » » »	6 fl. — kr.	
Gerste,	2 » » »	11 fl. 45 kr.	

Summe aller verkauften Früchte 1267 Scheffel. 662 Scheffel Weitzen, 370 Scheffel Korn, 143 Scheffel Haber, 92 Scheffel Gerste.

In meinem Verlage ist erschienen und die 1.—6. Lieferung an alle Buchhandlungen (in Würzburg an die Stahel'sche versandt:

Christoph Columbus,

der

Entdecker der neuen Welt.

Ein Volksbuch

zur Belehrung und Unterhaltung.

Bearbeitet nach den besten Originalquellen von

Dr. Friedrich Förster,

Königl. preuß. Hofrathe und Director der königlichen Kunstkammer in Berlin.

Schillerform. Mit ca. 24 feinen Stahlstichen, Landkarten und Facsimiles, in 12 monatlichen Lieferungen

Subscriptions-Preis jeder Lieferung: 6 gGr. od. 7 1/2 Ngr. od. 24 kr. Conv.-M. oder 27 kr. rh.

Leipzig, im September 1842.

B. G. Teubner.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Bezugsbedingungen.
Vierteljährlich 1 fl. 24 kr. Mit d. Beil. „Neue Würzburger Zeitung für Stadt und Land“ 1 fl. 48 kr.

Einrückungsgebühr.
Die fünfmalspaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

Neue Würzburger Zeitung.

Neue gegen Mittag und Nachmittag des Nachtheil und Stadt!

Nro. 288. Dienstag, 27. September 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

(Schluß.) Bayern. Kammer der Abgeordneten. Sitzung vom 24. Juli. Nach einer kurzen Rede des Abgeordneten Lang, worin er den Antrag stellte, Gesetzentwurf, Verfügungen über Ablösung, insbesondere über Ablösung der Zehenten, Grundgefälle und Gefälle, welche mit Grundgefällen in Verbindung stehen, Gesetzentwurf, Verfügungen über Ablösung der Gefälle, welche mit Grundgefällen in Verbindung stehen, Gesetzentwurf, Verfügungen über Ablösung der Gefälle, welche mit Grundgefällen in Verbindung stehen, als ungeeignet sogenannten ersten Lesung zu unterwerfen, sondern sie sogleich in die Berathung der Ausschüsse und dieser beigeben, und nachdem Abgeordneter Schrenk sich dagegen und Abgeordneter Fürst sich dafür ausgesprochen hatte, — Freiherr von Lerchenfeld bemerkte, daß er sich gegen den Antrag des Abgeordneten Lang erkläre, weil er glaube, daß die Gesetzentwürfe, welche in der Adresse begriffen seien, nicht in einer Sitzung und kommt werden, daß sie nur nach einer Reihe von Sitzungen zur Berathung kommen können, und daß es daher nicht nöthig sei, sie sogleich in die Berathung der Ausschüsse zu geben, und nachdem Abgeordneter Lang seinen Antrag zurückgenommen hatte, wurde der Antrag des Abgeordneten Fürst, die Gesetzentwürfe sogleich in die Berathung der Ausschüsse zu geben, mit 84 gegen 74 Stimmen verworfen. — Nun wurde zur zweiten und dritten Lesung des Gesetzentwurfes, die Ablösung der Gefälle betreffend, geschritten.

Württemberg. Kammer der Abgeordneten. Sitzung vom 2. August. (Schluß.) Abgeordneter Schott:

Ich habe mich nicht gegen die Petition, sondern gegen den Antrag erklärt, ob sie zur Kenntnißnahme mit jenen von Heilbronn und Ulm gelegt werden soll. Ich habe mich dagegen erklärt, weil ich glaube, daß die Petition, wie sie vorliegt, nicht geeignet ist, daß sie zur Kenntnißnahme gelegt werden kann, wie man sagt, bei Seitenlage mit einem Fragezeichen versehen, weil sie

der Herr, der es also gefügt, mein Helfer seyn und durch seine mächtige Gnade meine schwachen Kräfte unterstützen werde. Die auf ihn vertrauen, sagt der Prophet, verjüngen sich an Kraft, gewinnen gleich dem Adler, neue Schwingen; sie laufen und ermüden nicht. Zudem ermuthigte mich auch der Gedanke an die treue Mithülfe der ehrwürdigen Geistlichkeit der Diözese, der Gedanke an das vielvermögende Gebet so vieler frommen Seelen, wie auch das Vertrauen und die Liebe dieses christlichen Volkes, wovon ich so viele rührende Beweise täglich erfahre. Es berechtigt mich Dieses zu der Hoffnung, daß alle Gläubige in der Nähe und Ferne mich bereitwillig aufnehmen werden als ihren Hirten, als Christi Gesandten und Ausspender der Geheimnisse Gottes, daß Alle, nach des Apostels Vorschrift, mir gehorsam und unterthan seyn werden, da ich über ihre Seelen wachen muß, als solcher, der einst Rechenschaft davon zu geben hat, auf daß ich es mit Freuden thun möge, und nicht mit Seufzen.

Euch Alle, geliebte Diözesanen! umfasse ich im Geiste als meine Kinder, als die theure von Gott mir anvertraute Herde, mit dem Apostel Euch zurufend: Wenn eine Ermahnung in Christus, eine Ermunterung der Liebe, eine Gemeinschaft des Geistes und eine herzliche Theilnahme Etwas vermag, so machet meine Freude vollkommen dadurch, daß Ihr Eines Sinnes seyd, gleiche Liebe habet, einmüthig und einträchtig seyd; daß Ihr Nichts thuet aus Zanksucht und eitler Ehrbegierde, sondern in Demuth Einer den Andern höher achte, als sich selbst; daß Ihr einander dienet mit der Gabe, die Jeder von Gott erhalten hat, auf daß der Frieden Christi herrsche in Euren Herzen, zu welchem Ihr auch berufen seyd als Glieder Eines Leibes.

Deßhalb denn fordere ich Euch auf, täglich fromme Gebete zum Himmel empor zu senden für die Wohlfahrt der heil. Kirche auf dem ganzen Erdkreise und für unsern heil. Vater Gregorius XVI., den Gott zum obersten Hirten der Kirche bestellt hat. Mit dem heil. Paulus ermahne ich, daß Bitten, Gebete, Fürbitten und Danksagungen verrichtet werden für den König und für alle Obrigkeiten, auf daß wir ein stilles und ruhiges Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

Dann aber, o Geliebte, flehet auch die Barmherzigkeit unseres Gottes an für mich, Seinen geringen Knecht, welchen Er, um den Reichthum Seiner Gnade zu zeigen, zu dem Hirtenamte berufen hat, daß Er mich zu einem so großen Werke tüchtig und zu Eurer Erbauung tauglich mache. Unterstützt mich durch Euer Gebet, damit der Geist der Gnade in mir bleibe, damit ich alle Tage meines Lebens zum Dienste des allmächtigen Gottes und zur Willfährigkeit gegen Euch bereit mit Zuversicht zu dem Herrn beten könne: Heiliger Vater, erhalte sie in Deinem Namen, die Du mir gegeben hast!

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit Euch Allen.

Gegeben Trier, 18. Septbr. 1842. † Wilhelm, Bischof.

(Württemberg.) Stuttgart, 23. Sept. Als Versammlungs-Ort für den den Verein der deutschen Land- und Forstwirthe ist auf das Jahr 1843 die Stadt Altenburg gewählt worden.

(Baden.) Karlsruhe, 20. Sept. Für unsere Zuckerindustrie haben sich die Aussichten mit der Rübenernte gebessert. Die letzten Regen waren von trefflicher Wirksamkeit und lassen noch einen seither bereits aufgegebenen Ertrag hoffen; dessenungeachtet bleibt es als ein leidiger Uebelstand zu beklagen, daß man diese so schwer kämpfende Industrie auch noch mit einer Steuer belastet hat, und es läge im allgemeinen Interesse bei den vielfachen Rückwirkungen auf den Ackerbau die betreffende Steuer für dieses Jahr zu erlassen, wie dies auch auf unserm Landtage als einhelliger Wunsch ausgesprochen worden ist. (A.Z.)

(Großherzogthum Hessen.) Mainz, den 23. September. Bei dem Besuche, womit Seine kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann von Oesterreich, vorgestern die erste teutsche Industrie-Ausstellung beehrten, würdigten Höchstdieselben dem Ganzen eine sehr sorgfältige Prüfung. Einer der Aussteller, der Kommerzienrath Diergardt in Viersen (Rheinpreußen) nahm sich bei dieser Gelegenheit die Freiheit, gegen Seine kaiserliche Hoheit zu bemerken: Der von Höchstdemselben ausgebrachte Toast: »Kein Oesterreich, kein Preußen, sondern ein einiges Deutschland!« — habe einen unbeschreiblich günstigen Eindruck hervorgerufen, und er glaube behaupten zu dürfen, daß in allen teutschen Patrioten der sehnliche Wunsch lebe, auch in industrieller Hinsicht bald ein einiges Deutschland zu sehen, damit es möglich werde, daß, wie hier auf der Ausstellung, die sehr schönen Seidenwaaren aus der Fabrik von C. G. Hornbostel in Wien friedlich neben den Erzeugnissen seiner Fabrik lägen, so auch die Fabrik-Inhaber aller deutschen Staaten gemeinschaftlich das schöne Ziel verfolgen könnten, den Wohlstand des teutschen Vaterlandes nach Möglichkeit zu heben. Seine kaiserliche Hoheit erwiederten hierauf die denkwürdigen Worte: »Die Sache ist neu, der Uebergang ist schwer, doch ist er einmal geschehen, dann wird das Band um so fester.« (Mainz. Ztg.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 25. Septbr. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 109 13/16 G.; 4 pCt. Met.: 101 5/8 G.; 3 pCt. Met.: 77 3/4 G.; Bank-Act.: 1963 G.; 250 fl. Loose: 109 7/8 G.; 500 fl. Loose: 140 3/8 G.; Prämienscheine: 85 G.; Integr.: 50 11/16 G. Syndicats: 4 1/2 pCt. 91 1/8 G.; 3 1/2 pCt. 75 1/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 1/4 G.; 500 fl. Loose: 83 G.; Ard.: — — G.; Taunusbahn-Actien: 379 G.; Disc.: — pCt. Br.

□ Frankfurt, 25. September. (Pr.-Corr.) Der Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen hat sich gestern nach dem Johannisberg begeben, und kehrt heute wieder hieher zurück. Se. Durchl. der Fürst Metternich wird morgen oder übermorgen vom Johannisberg nach Wien abreisen und in Mainz und hier nur kurzen Aufenthalt nehmen.

(Oesterreich.) Wien, 19. September. Seine Majestät der König der Belgier hat neuerlich die Zahl der Glieder souveräner Fürstenhäuser vermehrt, welche in den österreichischen Staaten liegende Besitzungen an sich gebracht haben. Es wurde nämlich von demselben die in österreichisch Schlesien gelegene Herrschaft Fulneck von dem seitherigen Besitzer, Baron Badenfeld, um 900,000 fl. C.-M. angekauft. Der ruhige Gang und die feste Haltung unserer politischen und administrativen Verhältnisse, scheint ein steigendes Vertrauen, auch nach Außen hin, zu bewirken, was ähnliche Erwerbungen begünstigt und zugleich unseren Staatspapieren eine Bürgschaft über die prekären Zufälle des Tages verleiht, wovon sich ein unverhältnißmäßig großer Theil ebenfalls in den Händen des Auslandes befinden soll. — Es ist hier aufgefallen, daß englische Staatsmänner, unter ihnen Sir R. Gordon, die Gegenwart Seiner Durchl. des Fürsten Metternich in Köln benutzt zu haben scheinen, um einen Handelsvertrag Englands mit unser Monarchie vorzubereiten, ein Ziel, das sich die brittische Handelspolitik, namentlich seit dem Erstehn des deutschen Zollvereins, zur angelegentlichsten Aufgabe gemacht hat. — Die Frau Herzogin von Angoulême befindet sich seit einigen Tagen hier. (Schw. Merkur.)

Frankreich.

Paris, 18. Septbr. Der neue americanische Tarif ist Frankreich bei weitem günstiger als England. Einer der Hauptartikel des französischen Ausfuhrhandels nach Nordamerica sind die Seidenwaaren von Lyon, für welche der neue Tarif einen Einfuhrzoll von 2 1/2 Dollars, also etwa 20—25 Procent des Werthes festsetzt. Für die französischen Weine wird sich der bisherige Zustand nicht wesentlich ändern, wohl aber ist der Branntwein mit 1 Dollar für jede Gallone ziemlich stark besteuert. Man bemerkt, daß vorzüglich die Artikel am schwersten belastet wurden, für welche in America selbst bereits zahlreiche Fabriken bestehen oder im Werden sind, so Baumwollen- und Wollen-Zeuge, Eisen- und Glaswaaren, die sonst hauptsächlich aus England eingingen, das natürlicherweise mit dieser Wendung der Dinge nicht sehr zufrieden seyn kann. Doch hoffen die Engländer auch darin noch Zugeständnisse zu erlangen, da der jetzige Tarif nur provisorische Geltung hat. (A. Z.)

Paris, 23. September. Der Generalgouverneur Bugeaud ist am 11. Sptbr. von Oran und Mostaganem zurück in Algier angekommen. 5pCt. 118. 95. 3pCt. 80. 25. Ard. 22.

Spanien.

Aus Madrid, 16. September wird geschrieben, zu Cadix sey es noch nicht wieder ruhig geworden; vor der zerstörten Druckofficin des »Globe« und der Behausung des Nuntiamento hat der versammelte Pöbel Todesdrohungen ausgestoßen. Die Patrioten werden verfolgt, ohne daß die Regierungsbehörden der Unordnung zu steuern Miene machten.

Italien.

Rom, 13. Sept. Die bisherige Spannung des Cardinals Spada mit der Regierung ist nun gänzlich gehoben. Der Cardinal wird in Kurzem hierher zurückkehren, wo ihm die Nachfolge als Presetto del Buon Governo nach Ableben des betagten Cardinals Rivarola vorbehalten ist. Zum apostolischen Legaten in Forli dagegen ist nun definitiv der frühere Governatore von Rom, Cardinal Vannicelli Casoni, ernannt. — Der Herzog von Leuchtenberg, welcher seine Güter in der Mark Ancona besuchen wird, soll bei seiner Ankunft in Ancona eingeladen werden, seine Reise bis hieher auszudehnen. (A.Z.)

Rom, 16. Sept. Se. Heiligkeit der Papst wird statt am 19. dieses Monats nun schon morgen nach Civitavecchia abreisen, wo er

seinen Aufenthalt auf sechs Tage festgesetzt hat, um sodann nach einem Ruhetage hier gleich nach Castel Gandolfo zu ziehen, wo er seine dießjährige Villeggiatura bis Ende Octobers zu halten gedenkt. Heute früh sind die Cardinäle Mattei, Staatssecretär der inneren Angelegenheiten, und Tosti, Prototresoriere nach Civitavecchia dem Papste vorangeeilt. Wie man sagt, soll dem Cardinal Corsi das einträgliche, seit längerer Zeit erledigte Bisthum Arezzo übertragen werden. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Moskau, 14. September. Gestern ist hier die schreckliche Nachricht eingetroffen, daß die ganze Stadt Kasan ein Raub der Flammen geworden; mehr als 2000 Häuser, die ganze Waaren-Niederlage der Kaufmannschaft, die Universität und der größte Theil der öffentlichen Gebäude liegen bereits in Schutt; seit vier Tagen brennt es fortwährend und bei Abgang der Post war das Feuer noch nicht überwältigt.

St. Petersburg, 16. September. Es ist die betrübende Nachricht eingetroffen, daß die Stadt Kasan zum größten Theil ein Raub der Flammen geworden ist. Es sollen gegen 1200 Häuser (darunter über 400 steinerne), 12 Kirchen, die großen Buden und die Universität abgebrannt seyn. Die näheren Angaben fehlen noch. (Durch das Feuer verliert die zweite Petersburger Assekuranz-Kompagnie, zu deren Nachen Kasan gehört, bedeutend, und die Assekuranz-Aktien, die vor Kurzem noch mit 410—415 Rubeln bezahlt wurden, sind in Folge dessen zu 230 verkauft worden.) — In Jaraslow hat eine Feuersbrunst mehrere Häuser und 40 Buden mit Waaren in Asche gelegt. (Hamb. B.-H.)

Berlin, 17. Sept. Von der russ.-poln. Gränze erfährt man, daß der Gränzverkehr zwar erleichtert worden ist, und man nicht mehr Regierungs-Pässe, sondern nur landräthliche Scheine bedarf, um seine Freunde in Polen zu besuchen, daß jedoch von einem größern Handel und Wandel preußischer Bürger auf russischen und polnischen Märkten durch den kaiserlichen Ukas wenig zu hoffen sey. In Folge der Verlängerung des Kartellvertrags hat unlängst ein russischer Ausreißer einen Bürger von Lyk, welcher jenen zu dem russischen Kommissär transportiren sollte, ermordet, um sich zu befreien. Bei der von den russischen Behörden auf Auslieferung russischer Ausreißer gesetzten Belohnung wird eifrig Jagd auf dieselben gemacht. (Schw.M.)

Türkei.

So eben bringt die neueste Semliner Post vom 15. Sept. die Bestätigung dessen, was unsere neuliche Correspondenz von dort vorausgesagt — in einer feierlichen Versammlung in Belgrad ward Fürst Michael als entsetzt erklärt, und Alexander Petrowisch, der 18 Jahr alte älteste Sohn Czerny Georgs mit Acclamation zum Fürsten des Landes erwählt. (A. Z.)

Alexandria, 7. Sept. Das französische Dampfboot überbrachte uns die Nachricht, daß Mehemed Ali vom Sultan zum Großwessier des Reiches ernannt worden sey; es machte dies hier nicht geringe Sensation. Man glaubt, daß der Pascha diese neue Würde zwar annehmen, aber keineswegs sich von Aegypten entfernen werde; im Allgemeinen hält man dafür, daß man selbst in Stambul das nicht erwartet, sondern nur dadurch daß man dem Ehrgeize des mächtigen und reichen Vasallen schmeichelt, Geld von ihm zu erhalten strebt. (Wir geben diese Nachricht, wie wir sie in diesem Augenblicke direct von Alexandria erhalten; indessen muß deren Wahrheit vorerst um so mehr in Frage gestellt werden, als die neuesten ebenfalls bis zum 7. Sept. reichenden Berichte aus Konstantinopel nicht entfernt eine solche Ernennung — mit welcher früher die politische Speculation sich einmal beschäftigt hatte — ahnen lassen. A. d. A. Z.)

⁂ Würzburg, 26. Sept. Gestern trafen Se. königl. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin unter dem Namen eines Grafen von Schwerin nebst hohem Gefolge und Dienerschaft dahier ein, übernachteten im „Hôtel de Russie" und setzten heute ihre Reise nach Meiningen weiter fort.

* Würzburg, 26. Sept. Der bisherige Stadtpfarrer zu Mellrichstadt, Priester Valentin Mauer, wurde zur Spitalpfarrei in Aub allergnädigst berufen.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 23. Sept. Der geh. Rath v. Schelling dürfte nun, wie man hört, doch noch im Laufe des Octobers auf Besuch hierher kommen. Ob ihm der weitere halbjährige Urlaub, um den derselbe nachgesucht, bewilligt werde, ist noch unbekannt. — Hofrath Thiersch ist zur Freude seiner zahlreichen Verehrer von einem Unwohlseyn, welches ihn vor einigen Wochen befallen, fast ganz wieder genesen, eine Nachricht, die besonders Denjenigen willkommen seyn wird, welche seine Gegenwart und bekannte, so äußerst thätige und ersprießliche Mitwirkung bei dem nun demnächst zusammentretenden Philologenverein ungern vermissen würden. — Die Nachricht von der Berufung Stromayer's an die Universität zu Freiburg hat hier sehr überrascht, da unserer Universität und chirurgischen Klinik dadurch ein empfindlicher und schwer zu ersetzender Verlust erwächst.

= Berlin, 23. Sept. (Privat-Correspondenz.) Unter der kostbaren Aussteuer der Prinzessin Marie befinden sich auch zwei in edlem Metalle gearbeitete Toiletten, deren kunstvolle Anfertigung dem Hofgoldschmid Haßauer übertragen war. Was die bevorstehenden Vermählungsfeierlichkeiten dieser erlauchten Fürstentochter betrifft, so soll dabei, wie wir schon erwähnten, ein seltener Hofglanz entwickelt werden, wozu auch die sämmtliche Hofdienerschaft eine neue sehr reiche und glänzende Staats-Livree erhält, von der eine jede mit über 70 Ellen silberner Borden geziert ist. — Noch zu keiner Zeit sind in der hiesigen Residenz so viele Selbstmorde vorgekommen, als gerade jetzt. Bei den meisten soll jedoch das Hauptmotiv mehr ein schlechtes Gewissen, als ein krankhafter Körper- und Seelenzustand gewesen seyn. — Das Herbst-Aequinoctium hat uns hier nun anhaltend feuchte Witterung gebracht, welches uns zu der Hoffnung berechtigt, daß unsre verkümmerten Flüsse bald schiffbarer seyn und uns somit reiche Zufuhr von den nöthigen Brennmaterialien, Bauholz und Victualien wieder verschaffen werden. — Fräul. Charlotte v. Hagen trat gestern nach einer dreimonatlichen Urlaubsreise in dem von Carl Blum vortrefflich bearbeiteten Lustspiele: „die Herrin von der Else", zum ersten Male wieder auf, und wurde dabei von dem zahlreich versammelten Publicum mit rauschendem Beifalle überschüttet. Bis auf die kgl. Schauspieler Seydelmann und Rott sind bereits alle Hauptmitglieder von ihren Urlaubsreisen zurückgekehrt, so daß uns nun das Theater wieder mehr Unterhaltung hier darbieten kann. Zum Geburtstage unsres Monarchen wird auf der k. Bühne bereits die Oper: „Richard Löwenberz" einstudirt. Auch soll an diesem Festabend eine Cantate vorgetragen werden, wozu der bekannte Literat Rellstab den Text machen und der Musikdirector Tauber die Musik componiren wird.

Berlin, 21. Sept. Gestern erhielten wir hier die beunruhigende Nachricht, daß der nun wieder in Potsdam weilende Dichter Ludw. Tieck auf der Reise von Dresden dahin von einer Lähmung getroffen worden sey, jedoch glücklicher Weise so, daß sein Leben nicht gefährdet ist. Auf diese Nachricht sind mehrere seiner hiesigen Freunde sogleich nach Potsdam zu ihm geeilt.

Hamburg, 22. Sept. Die norwegische Post vom 16. d. aus Christiania bestätigt die traurige Nachricht (siehe die gestrige Zeitung, Artikel Helsingör), daß ein russisches Linienschiff von 74 Kanonen (von denen 40 an Bord befindlich) mit 930 Mann Besatzung auf der norw. Küste gestrandet ist. 300 Mann, worunter 16 Offiziere, sind ertrunken.

Sebnitz in Oesterreich, 21. Sept. Gestern als den 20. Sept. in der 10. Vormittagsstunde brach in dem 1 1/2 Stunde von hier entfernten böhmischen Nachbarorte Nirdorf in einer Scheune Feuer aus, das bei dem heftigen Winde so schnell um sich griff, daß in Zeit von nicht 1 Stunde 13 Wohngebäude und eine Mühle, 8 Scheunen, die Kirche, Pfarrwohnung, Schulgebäude und Apotheke in vollen Flammen standen.

Der berüchtigte Deuz, der im Jahre 1832 die Herzogin Berry verrathen hat und dafür eine halbe Million Franken erhielt, ist durch mancherlei Ausschweifungen so zurückgekommen, daß er ohnlängst als Bettler und Vagabund in Untersuchung zu kommen Gefahr lief.

Zwischen Vienne und St. Colombe im französ. Isere-Departement stürzte neulich eine neue Hängebrücke unter der Sandmasse zusammen, die man zur Prüfung ihrer Tragkraft in ihrer Mitte aufgehäuft hatte. Zwölf auf der Brücke befindliche Arbeiter wurden in den Fluß geschleudert und drei davon ertranken.

Nach den neuesten in London veröffentlichten statistischen Angaben über die Zahl der dortigen Handel- und Gewerbetreibenden befinden sich in dieser ungeheuren Stadt in runder Zahl 7000 Spezereihändler, 4000 Weinhändler, 5000 Buchhändler, 9000 Modehändler, 13,000 Schneider, 6000 Schuster, 5000 Metzger, 4090 Geschäftsagenten aller Art, 5000 Hutmacher, 4000 Chirurgen, 8000 Bäcker, 4000 Goldschmiede und Bijoutiers u. s. w.

Berichtigung. In dem Artikel „Aus dem Nassauischen" in der vorgestrigen Nummer muß es überall heißen Walderdorff statt Waltendorff.

Meteorolog. Beobachtungen vom 25. Sept.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsch.
Morgens 6 U.	327, 93	+ 5, 8	SO. heiter
Mittags 12 U.	328, 18	+13, 5	SO. heiter
Abends 7 U.	328, 37	+12, 4	SO. bed.

Bekanntmachung.

[2b] In der Verlassenschaftssache des Müller-Gesellen Wonderlinden wird der dahier befindliche sämmtliche Mobiliar-Nachlaß, bestehend in mehreren gut erhaltenen Kleidungsstücken, Wäsche ꝛc. öffentlich gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteichen, und Termin hiezu auf

Mittwoch den 5. Oktober l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im diesgerichtlichen Secretariate anberaumt.

Würzburg, den 16. Sept. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
A. D.
Schneider.
Kolb, Access.

Edictal-Citation.

[3c] In hier anhängigen Verlassenschaftssachen des am 9. November 1841 hieselbst verstorbenen königl. sächs. Kreis-Steuerraths, weiland Herrn Ludwig Robert Starke, macht sich nach erfolgter Befriedigung der bekannten Gläubiger, um die Interessenten gegen weitere Ansprüche sicher zu stellen, die Erlassung von Edictalien nothwendig. Es werden demnach alle diejenigen, welche an besagten Nachlaß annoch Ansprüche zu haben vermeinen, peremptorisch andurch vorgeladen: im anberaumten Edictal-Termine, den

dreißigsten September 1842

an hiesiger Landgerichtsstelle auf dem königl. Schlosse Ortenburg gesetzlich zu erscheinen und ihre etwanigen Ansprüche bei Verlust derselben, und der ihnen vielleicht zustehenden Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in vorigen Stand anzumelden und zu bescheinigen, nach Befinden mit dem Bruder des Verstorbenen, Herrn Bürgermeister Starke hieselbst, als Nachlaßvertreter ein rechtliches Verfahren abzuhalten, sodann aber den

vier und zwanzigsten Oktober 1842

der Acten-Inrotulation, ingleichen den

achten November 1842

der Eröffnung eines zugleich die Präclusion der Ausgebliebenen aussprechenden Bescheides zu gewärtigen. Uebrigens haben Auswärtige zu Annahme künftiger Verfügungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Königl. sächs. Landgericht Budissin, am 18. April 1842.

Herrmann.

Eilfuhre nach Leipzig.

[3b] Die vor einigen Jahren von uns errichtete Fuhre nach Sachsen ändert sich in eine Eilfuhre der Art um, daß jeden Donnerstag früh ein Wagen von hier abgeht, Samstag in Gotha und Mittwochs Mittag in Leipzig abliefert.

Von Leipzig geht die Fuhre jeden Donnerstag zurück und liefert Mittwochs hier ab.

Die Aufgabe in Leipzig geschieht bei Hrn. Ferdinand Otto zur „Weißen Taube," welcher gleich uns hier alle nähere Aufklärung giebt.

Alle Güter nach Sachsen und Preußen können mit befördert werden.

Was mit Eisenbahn weiter gehen soll, wolle besonders bemerkt werden.

Würzburg, 20. September 1842.

Müller & Zehner.

Laden-Vermiethung.

[3b] Ein eingerichteter Laden nebst Ladenzimmer auf der Domstraße, 2. Distr. Nr. 542. ist auf Allerheiligen zu 125 fl. per Jahr zu vermiethen, und ertheilt nähere Auskunft hierüber C. L. Bollermann.

Logis-Gesuch.

Ein hierher versetzter k. Beamter sucht ein schön gelegenes sonniges Quartier mit 4—5 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten, welches sogleich bezogen werden kann. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Anzeige.

Um einem mehrseitig geäussernten Wunsche zu entsprechen, habe ich mich entschlossen, vom 1. October an täglich Abends von 5 bis 7 Uhr abwechselnd Unterricht in kaufmännischen Rechnungen und schriftlichen Gegenständen zu geben und denselben, so viel thunlich ist, in geeignete Klassen einzutheilen; ohne welche ein gründlicher Unterricht unmöglich ist. — Ich lade demnach diejenigen, welche hieran Theil nehmen wollen, zur gefälligen Subscription bei mir ein.

Würzburg, den 26. September 1842.

Asenhammer,
Kaufmann und Privatlehrer der Handelswissenschaften.

Die Hämorrhoiden sind heilbar!

Im Verlag von J. A. Cupel in Sonderhausen ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Erfahrungen über das Wesen und den Grund der

Hämorrhoidal-Krankheiten

nebst Angabe der Mittel,

durch welche dieselben gründlich geheilt und verhütet werden können.

Von

Karl J. Alex. Venus, Dr. med.

16. geheftet. Preis 54 kr.

Im vorstehenden Werkchen zeigt der Herr Verf. klar und faßlich, wie leicht diese Krankheit verhütet, und da, wo sie schon vorhanden ist, durch Anwendung geeigneter, geringer Mittel, auch ohne Arzt, vollständig geheilt werden kann.

Bei George Westermann in Braunschweig erscheint und kann durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg bestellt werden:

Der

dreissigjährige Krieg

von

Johann Sporschil.

Illustrirt durch circa 150 nach Originalzeichnungen in den Text eingedruckte Holzschnitte von

Unzelmann, Vogel, Kretschmar, Beneworth, Sears, Nichols, Brown, Mezger, Kugelmann u. A.

In 12—14 Lieferungen, jede zu 3—4 Bogen.

So wie sich der Hr. Verfasser bestrebt hat, in diesem Werke dem großen Publikum eine getreue, interessante und belehrende Darstellung dieses fürchterlichen Kampfes zu geben, so war es das Bestreben des Verlegers, dem Publikum in der typographischen und artistischen Ausstattung etwas ganz Ausgezeichnetes zu bieten.

Druck, Papier und vorzüglich die Holzschnitte, für welche letzteren die ausgezeichnetsten xylographischen Künstler gewonnen wurden, sind entschieden prachtvoll.

Die erste Lieferung, so wie ausführliche Prospecte liegen in allen Buchhandlungen zur Ansicht vor.

Das ganze Werk complett in 12—14 Lieferungen ist im Winter vollständig erschienen. Subscribenten machen sich zur Abnahme des Ganzen verbindlich.

Subscriptions-Preis der Lieferung 36 kr. rhn. — Jede die bestimmte Zahl von 14 überschreitende Lieferung wird gratis gegeben.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Fr. C. Schwinning: Hülfsbüchlein für

Pianoforte-Besitzer,

um Instrumente richtig zu behandeln, den verschiedenen Stockungen und Störungen in der Mechanik abzuhelfen, und faßliche Anweisung, Pianoforte richtig und sicher zu stimmen und Darstellung der Scheibler'schen Stimm-Methode, so weit es für Ihre prakt. Anwendung erforderlich ist. Nebst mannichfachen Belehrungen und Winken für Instrumentenmacher. Mit 1 Taf. Abbildungen.

8. geh. 45 kr.

In unterzeichneter Verlagsbuchhandlung ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Die

Heiligen Schriften

des

alten und neuen Testamentes,

nach der

von Sr. päpstl. Heil. approb. Uebersetzung

von

Dr. Joseph Franz Allioli,

zum

Gebrauche der Volksschulen und für die Jugend,

im Auszuge bearbeitet u. mit den nöthigen Erklärungen versehen

von

Simon Buchfelner,
Pfarrvicar.

Mit Kupfern.

Zwei Bändchen,

wovon das 1ste das alte Testament und das 2te das Neue enthält.

Mit Approbation des Erzbisthums München u. Freysng.

Preis für jedes Bdchn. 36 kr. od. 9 gGr.

Kaum erschienen, ist dieses Werkchen, das so ganz für das kindliche Gemüth und Fassungs-Vermögen bearbeitet ist, schon in mehreren Schulen Deutschlands eingeführt, sowie es auch der Hausvater gerne seinen Kleinen als einen getreuen Wegweiser zur Erkenntniß des Wortes Gottes und Befestigung ächt christlichen Sinnes in die Hände giebt. Der so äußerst billige Preis macht es möglich, dieses ächte Haus- u. Schulbuch überall anzuschaffen.

Landshut, im September 1842.

v. Vogel'sche Verlagsbuchhandlung.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen (in Würzburg an die Stahel'sche) versendet worden:

Die

Verbesserung

des

Getraide-Baues

durch richtige Beurtheilung, zweckmäßige Bearbeitung u. Düngung des Bodens, Anwendung des »Ruchadlo« u. Auswahl der besten engl. und schottischen Getreidesorten. Nach eigenen Erfahrungen und in Bezug auf specielle Verhältnisse von **Krutzsch**, Pastor in Trautschen.

12. broch. Preis 7 1/2 Ngr. oder 27 kr.

Höchste

Verwerthung der Kartoffeln,

bestehend in einem

Brau-Verfahren

aus den Kartoffeln ein gesundes, kräftiges, wohlschmeckendes Bier darstellen zu können,

und

in einem rein rationellen

Einmaisch-Verfahren der Kartoffeln,

um stets den größtmöglichen Spiritus-Ertrag, welchen solche zu liefern fähig sind, zu erlangen.

Von **Fr. Ferd. Fischer** in Frohburg.

114 Seiten und 1 Kupfer in 8. brochirt.

15 Ngr. od. 54 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Abonnementspreis
Für Würzburg vierteljährlich 1 fl. 12 kr. Durch alle Königl. Bayer. Post-Aemter 1 fl. 30 kr.

Anzeigenblatt
Die Petitzeile oder deren Raum 3 kr. Beilagen nach Uebereinkunft.

Neue Würzburger Zeitung.

Neue gegen Abzug und Garantie für Wahrheit und Recht.

Nro. 269. Mittwoch, 28. September 1842.

(Officiell.) Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Pfarrer Johann Georg Wagner in Gr. Hesselohe bei Pullach im Isarkreise zum Pfarrer in Pullach, den Pfarrer Johann Nepomuk Hofmann in Pullach zum Pfarrer in Gr. Hesselohe

öffentlichen Kenntniß gebracht werden. — Das Gesammtministerium. v. Lindenau. v. Koenneritz. v. Watzdorf."

(Kurhessen.) Kassel, 20. Sept. Unser im November beginnender neuer Landtag dürfte merkwürdig werden, sowohl nach der Zusammensetzung, die er durch die neuen Wahlen bekommen wird, als nach den auf demselben zu verhandelnden Gegenständen. Der steigende Kaltsinn für die Landtagsverhandlungen hat unvermeidlich an vielen Orten auch Gleichgültigkeit für die Wahlen der Abgeordneten zur Folge gehabt. Das Personal der Ständeversammlung hat damit bei den Wahlen für die neue dreijährige Periode nicht unbedeutende Veränderungen erfahren; nicht wenige Mitglieder der früheren Landtage sind ausgefallen und neue an deren Stelle getreten, und unter diesen viele, die bisher noch nie in der Ständeversammlung waren. Auch bemerkt man unter den Neugewählten eine größere Anzahl Staatsbeamten als sonst. Man vermuthet nicht ohne Grund, daß dießmal die Regierung auf eine entschiedene Mehrheit wird rechnen können, eine bei uns ganz neue Erscheinung. Unter den Gegenständen, welche die neue Ständeversammlung beschäftigen werden, steht unsere Eisenbahnfrage oben an. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein Antrag in dieser Beziehung von der Regierung erfolgen wird. Es kommt dabei nicht nur auf Einigung über die Vorfrage an, welche Richtung der Bahnlinie auf dem Wege zwischen Kassel und Frankfurt [ob über Fulda und Hanau oder über Marburg] am zweckmäßigsten sey, sondern die Hauptfrage ist, auf welche Weise die Gelder herbeizuschaffen sind, deren Betrag auf 7—8 Mill. Thlr. veranschlagt worden ist, und die sich bei weitem nicht hinlänglich rentiren werden. Von Seiten des k. preuß. Kabinets wird gegenwärtig der Bau von Eisenbahnen auf kurhess. Gebiete, auf den Grund des am 20. Dezemb. vorig. Jahres in Berlin zu Stande gekommenen Vertrags mit Kurhessen von Neuem durch den preuß. Geschäftsträger und einen eigenen Abgeordneten sehr eifrig betrieben. (Schw. M.)

** (Nassau.) Wiesbaden, 26. Septbr. (Pr.-Corr.) Der Fürst von Metternich hat heute den Johannisberg verlassen und wird in Frankfurt mehrere Tage verweilen. Vorgestern stattete Seine Durchlaucht unserm Hofe im Schloß Bieberich eine Abschiedsvisite ab. Einen angenehmen Eindruck hat es hier erzeugt, daß Fürst Metternich den neuen Bischof von Limburg auf die wohlwollendste Weise auf dem Johannisberg aufnahm und selbst den Wunsch äußerte, diesen hohen katholischen Geistlichen persönlich kennen zu lernen. — Es hat zwar auch hier die Kur an Lebhaftigkeit außerordentlich abgenommen, doch verweilen immer noch viele Fremden hier und noch mehr Passanten treffen täglich ein. Man schmeichelt sich, daß auch die Wintersaison belebt werde und namentlich viele Engländer ihren Winteraufenthalt hier nehmen werden. Ob aber auch während des Winters der Kursaal, d. h. das Spiel, geöffnet bleibt, steht noch sehr dahin. Man würde der öffentlichen Moral dadurch nur noch mehr Aergerniß geben.

(Holstein.) Altona, 23. Sept. Aus den neuesten uns zugegangenen Nummern der Ständezeitung bemerken wir vorläufig, daß die Ständeversammlung in ihrer 48. Sitzung, nach einer stürmischen Schlußberathung, in welcher der Kirchspielvogt Engelbrecht, einer der wenigen Vertreter der neuholsteinischen Ansicht, der sich bei ihm noch ein dithmarsisches Element beimischt, in großer Aufregung die Versammlung verlassen hatte, weil der Präsident schon bei der Vorberathung der Redefreiheit angeblich Gewalt angethan hatte, — mit 34 gegen 2 Stimmen beschlossen hat, nach Antrag ihres Ausschusses eine Petition an Se. Majestät dahin zu richten, daß Allerhöchstdieselben geruhen wollen, das Staatsrecht der Herzogthümer Schleswig und Holstein auf sichern Grundlagen festzustellen, und zwar namentlich durch Vereinigung der berathenden Ständeversammlungen für beide Herzogthümer als eine Staatseinheit. (F. J.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 26. Septbr. (Privat-Corresp.) Die höhern Amsterdamer Course haben auf den Stand der holländ. Fonds hier sehr günstig gewirkt und alle Gattungen derselben blieben heute zu bessern Preisen gesucht, eben so die österr. Loose. Durch den bessern Geldstand und die überaus gute Einnahme der Bahn in diesem Monat zeigt sich auch wieder mehr Kauflust in den Taunuseisenbahn-Aktien, welche heute 379 1/2 fl. blieben. 5 pCt. Metall.: 109 7/8 G.; 4 pCt. Met.: 101 5/8 G.; 3 pCt. Met.: 77 3/4 G.; Bank-Act.: 1963 G.; 250 fl. Loose: 109 7/8 G.; 500 fl. Loose: 140 3/8 G.; Prämienscheine: 85 G.; Integr.: 50 3/4—13/16 G. Synd.: 4 1/2 pCt. 91 1/4 G.; 3 1/2 pCt. 75 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 1/4 G.; 500 fl. Loose: 83 G.; Ard.: — G.; Taunusbahn-Actien: 379 1/2 G.; Disc.: 3 1/4 pCt. Br.

□ Frankfurt, 26. September. (Pr.-Corr.) JJ. DD. der Fürst und die Fürstin von Metternich sind heute Abend um halb 7 Uhr auf der Taunuseisenbahn hier eingetroffen. Das Banquett, daß Baron von Rothschild dem Fürsten zu Ehren veranstaltet, findet übermorgen statt und es wird somit Seine Durchlaucht mehrere Tage hier verweilen. — Die Gesandten Rußlands und Großbritanniens am kk. österreich. Hofe, Graf von Medem und Sir Robert Gordon, begeben sich alsbald nach Wien zurück und waren vorgestern in gemeinschaftlicher Conferenz bei dem Fürsten von Metternich. — Das aus 750 Mann starke k. öster. Landwehrbataillon verläßt Samstags Vormittag unsere Stadt und wird in zwei Extrazügen auf der Taunuseisenbahn nach Mainz fahren, wofür per Mann 20 kr. bezahlt werden. Bei dem Abmarsch der öster. Truppen, der mit klingendem Spiel erfolgt, wird unser Linienbataillon wahrscheinlich die militairischen Honneurs machen.

(Oesterreich.) Wien, 22. Sept. Ueber das Modell der Gebirgseisenbahn vom Grafen Westphalen tragen wir nach, daß dasselbe im 24stel der natürlichen Größe ausgeführt ist, und fortwährend die allgemeinste Bewunderung von Sachverständigen und Laien erregt. Die Vorrichtung, einen Wagenzug selbst in dem Falle, als die endlose Kette, welche ihn hinaufwindet, reißen sollte, augenblicklich stillstehen zu lassen, durch die Anwendung von Hemmschlitten ist äußerst zweckmäßig, und ließe sich vielleicht auch bei den gewöhnlichen Lastwagen mit Vortheil anbringen. In dem großen Saale des polytechnischen Instituts werden im Kleinen alle diese Experimente gemacht, und Hunderte von Zusehern drängen sich zu diesen außergewöhnlichen Productionen. Wird von der höchsten Behörde dieser Plan angenommen, so ist kein Zweifel, daß in den Eisenbahnbauten eine ungeheure Umwandlung stattfindet, und vielleicht ließe sich dann auch der Ueberegang über den »Semmering«, auf der Wien-Triester Bahn, erzwingen. Freilich wäre hier eine Schwierigkeit zu lösen, die im Erzgebirge nicht vorhanden ist, auf welches der Graf seine Erfindung völlig berechnet. Dort ist nämlich das Wasser an den geeigneten Stellen vorhanden, und das System des Grafen beruht auf dem Grundsatze, durch das Gegengewicht von Wasserwagen den Zug mit endlosen Ketten und stehenden Maschinen auf der Bahn zu befördern, die in ihrer höchsten Steigung 14 pCt. beträgt. — Auf der Wien-Raaber Eisenbahn ist vor wenigen Tagen die Achse eines Wagens gebrochen, wodurch mehrere Personen, an ein größeres Unglück glaubend, sich veranlaßt fanden, herauszuspringen, doch ging es dießmal ohne bedeutende Unfälle ab. (Nürnb. Cor.)

Wien, 21. Sept. Der großh. badische Oberpostdirector v. Mollenbeck ist bereits hier eingetroffen und widmet seine Zeit theils dem Eisenbahnwesen, theils dem Briefpostverkehr. (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 24. September. Die älteste Tochter des Herzogs von Areimberg will Nonne werden und soll schon die Einwilligung ihrer Familie erhalten haben.

Niederlande.

Amsterdam, 22. Sept. Unsere Börse befindet sich seit einigen Tagen in einer beunruhigenden Bewegung. Die holländ. Effecten, vorzüglich Integralen und die Actien der Handelsgesellschaft, neigen sich fortwährend zum Fallen, ohne daß ein Grund dafür dafür bekannt ist. Zwar sind viele Gerüchte im Umlauf gewesen, als unter andern, daß der Graf von Nassau beschlossen haben soll, seine holländ. Papiere gegen andere zu vertauschen; dann hieß es wieder, daß ein bedeutendes Fallissement in Utrecht diese anhaltenden Verkäufe verursache; doch keines dieser Gerüchte hat sich bis jetzt bestätigt. Sogar der Bericht im Handelsblad, als ob das Gouvernement ein Anleihen beabsichtige, scheint keinen Glauben zu verdienen. Das Fallen der Integralen und der Actien der Handelsgesellschaft scheint aus zwei verschiedenen Ursachen zu entstehen. Erstens dürfte es durch den Plan des Finanzministers verursacht werden, eine allgemeine Steuer auf die Einkünfte zu legen, ein Plan, zwar theilweise dem des engl. Ministers Peel nachgeahmt, jedoch mit der Abweichung, daß die Coupons nicht belastet werden sollen; der Minister will die Capitalisten auf andere Art zu treffen suchen, denn Geld muß der Minister haben, woher es auch kommen mag. Wie bekannt, schlug der Minister den Ueberschuß von den ostindischen Einkünften auf 5,000,000 fl. an, während dasselbe wegen der mindern Einfuhr und der niedrigeren Preise nur circa 4,800,000 fl. lieferte. Zur Grundlage dieser Berechnung nahm die Regierung stets die Auctionen der Handelsgesellschaft, und diese haben in den letzten Malen 3—4 Cent. weniger ergeben, als in früheren Jahren, nach denen man die Basis genommen. Dieß ist übrigens gar keine Kleinigkeit, denn jeder Cent., den der Kaffee weniger aufbringt, macht eine Lücke in die Staats-

Kasse von 1 Mill. fl., die auf andere Art gedeckt werden muß. Eine andere Ursache des fortwährenden Fallens der Actien der Handelsgesellschaft liegt darin, daß die Regierung beschlossen haben soll, das Bankazinn und einige andere Artikel, die bisher wie alle andere Producte durch Vermittlung der Handelsgesellschaft im Mutterlande an den Markt gebracht wurden, in der Folge in Ostindien selbst verkaufen zu lassen. (Rh. u. M. Z.)

Schweiz.

Nach den Katalogen, welche die Jesuiten in Freiburg über die Zahl der Zöglinge des dortigen Pensionats angegeben, hat sich dieselbe seit 1839 bedeutend vermindert. Während in früheren Jahren über 400 Zöglinge die Anstalt besuchten, so weisen die Verzeichnisse der Jahre 1839, 40 und 41 beziehungsweise nur 315, 276, 273 auf.

Basel, 23. Septbr. Heute Mittag gegen 1 Uhr trafen JJ. MM. der König und die Königin von Preußen auf ihrer Reise nach Neuenburg in hiesiger Stadt ein. Durch einen kleinen Unfall wurde ihre Ankunft um etwas verspätet und ein mehrstündiger Aufenthalt derselben dahier veranlaßt. Auf dem Wege von Lörrach nämlich, eine halbe Stunde von hier, brach an dem kgl. Wagen die Achse, Ihre Majestäten mußten aussteigen und in dem nahen Landgute Klein Riehen warten, bis ein aus der Stadt herbeigeholter Wagen sie weiter zu führen, ankam. Gegen 5 Uhr Abends setzten Allerhöchstdieselben ihre Reise weiter fort.

Großbritannien.

London, 22. Sept. Die »Times« nähern sich immer mehr der Ansicht, daß die Kornbill könne aufgehoben werden. Wenn die Kornzölle, sagen sie, so wenig das Interesse der Landbesitzer befördert haben, wie die Erfahrung der letzten vier Monate gezeigt hat und ihre Verminderung so unkräftig ist, uns einen größern Vorrath an Lebensmitteln zu verschaffen, ist es unsere Pflicht, den Zweck der Bill auf einem andern Wege zu verfolgen. Die Thatsache, daß die große Vermehrung der Lebensmittel nicht im Stande war, die Marktpreise herabzudrücken, scheint Peel's Behauptung, daß die Bevölkerung des Landes rascher zunehme, als sich ihre Subsistenzmittel vermehren, schneller zu bestätigen, als Peel es selbst geglaubt hat. Es ist daher die Pflicht des Parlaments in der Vermehrung der Lebensmittel gleichen Schritt mit der Zunahme der Bevölkerung zu halten. Uebrigens hat auch Sir R. Peel nie sich anheischig gemacht, da stille zu stehen, wo er jetzt steht. Die Scala ist einmal herabgesetzt worden, es ist kein Grund vorhanden, warum sie nicht ganz zusammenfallen sollte, Zölle sind einmal vermindert worden und wir erwarten, daß sie noch mehr herabgesetzt werden.

Die Hauptbestimmungen der zwischen England und Portugal abgeschlossenen Uebereinkunft zur Unterdrückung des Sclavenhandels lauten: Die Uebereinstimmung tritt sofort in Vollzug. Die Durchsuchung ist den Offizieren beider Nationen auf bloßen Verdacht gestattet. Es werden gemischte Commissionen eingesetzt, durch deren Urtheil die auf den weggenommenen Schiffen befindlichen Neger ihre Freiheit erhalten und alsdann einer Regierung zur Verfügung gestellt werden, welcher der Kreuzer angehört, und welche dieselben einer eigens dazu bestellten Commission überweist. Demjenigen, welcher ein Sklavenschiff aufgetrieben, wird der ihm zukommende Antheil bezahlt. Für jede Person, Mann, Frau oder Kind, welche an Bord betroffen worden, wird eine Prämie von 5 Pf. Sterl. entrichtet.

Frankreich.

Paris, 24. Sept. Es wird versichert, der Herzog von Aumale werde nächster Tage nach Pau abreisen, um dort bei der Inauguration der Statue Heinrich's IV. zugegen zu seyn. An dieses Gerücht knüpft sich die Vermuthung, der junge Prinz dürfte wohl auch einen Ausflug nach Madrid machen, um die Königin Isabella zu begrüßen. Man weiß, daß seit längerer Zeit schon eine Verbindung zwischen dem Herzog von Aumale und der Königin von Spanien zu den unterstellten Lieblingsplänen des Tuilerienhofes gehören soll.

5pCt. 118. 90. 3pCt. 80. 20. Ard. 21 7/8.

Metz, 23. Sept. Wesentliche Verbesserungen des Postdienstes auf der Route von Paris hierher und nach Frankfurt a. M. sollen mit dem Januar k. J. in's Leben treten. Wie es heißt, sollen die Personenposten um eine tägliche Gelegenheit vermehrt werden.

Spanien.

Aus Madrid vom 17. Sept. wird geschrieben: Der Infant Don Franz de Paula hat seit 14 Tagen schon um die Erlaubniß angehalten, mit seiner Familie den Winter in Sevilla zubringen zu dürfen; es heißt, der Regent habe das Gesuch abgeschlagen, in diesem Falle würde der Infant nach Italien gehen. Man erwartet mit einer gewissen Spannung den 10. October, an welchem Tage die Königin Isabella in ihr 12. Jahr tritt und majorenn erklärt werden soll; sie erhält alsdann statt des Vormunds einen Curator, und es scheint, daß sie nicht geneigt ist, Arguelles in dieser Eigenschaft anzuerkennen.

Italien.

Rom, 17. Sept. Heute früh um 7 Uhr ist der heil. Vater vom Quirinal aus mit zahlreicher Begleitung nach Civitavecchia abgereist. Außer mehreren Cardinälen und Prälaten hatten sich noch viele Privatpersonen in dem Palast eingefunden um Seine Heiligkeit beim Scheiden zu begrüßen. Auch die Straßen, durch welche der Weg bis zum Thore führt, waren mit Menschen angefüllt, die den Papst um seinen apostolischen Segen flehten. (A.Z.)

Rußland und Polen.

Warschau, 20. Sept. Vorgestern Abends langten JJ. Kaiserl. Hoh. der Herzog v. Leuchtenberg und seine Gemahlin, die Großfürstin Marie, auf ihrer Reise von St. Petersburg nach Bayern hier an und wurden vom Fürsten Statthalter und der Generalität, sowie von den hohen Civilbeamten empfangen. Sie übernachteten im Lazienkischen Palast und setzten gestern ihre Reise fort. (Pr.St.Z.)

Griechenland.

Athen, 7. Septbr. Seit Kurzem hat sich wegen der im Ambrakischen Meerbusen gelegenen Inseln Buvula zwischen der Regierung des Königs und der osmanischen Pforte eine neue Mißhelligkeit erhoben. Man weiß, daß diese Inseln, welche in die Gränzen des Königreichs einbegriffen sind, bis zum heutigen Tage unter griechischer Herrschaft verblieben, daß die hellenische Regierung dieselben bis jetzt ohne Widerspruch besaß und daß sie von Anfang an die Fischereien derselben, welche ihr einziges Einkommen bilden, verpachtete. Unterdessen haben heuer die osmanischen Behörden der Gränzprovinz, trotz der Verwahrungen des Statthalters von Akarnanien und des zu Prevesa befindlichen kgl. Consuls, willkürlich den Pacht eingezogen. Die Einsprachen der Regierung wurden sofort der Pforte überreicht, die sich beeilte, dem Statthalter von Janina, Osman Pascha, Befehl zu ertheilen, die Sache zu untersuchen und der den Rechten Griechenlands schuldigen Achtung gemäß zu handeln. So steht die Sache noch jetzt, die Regierung darf jedoch hoffen, daß sie bald und auf die billigste Weise bereinigt seyn werde. Die Rechte Griechenlands auf die Inseln Buvula sind unbestreitbar und ihre Lage, so wie die zwischen beiden Staaten festgesetzten Gränzen sichern Griechenland den friedlichen Besitz derselben. (Courr. Grec.)

Türkei.

Von der türk. Gränze, 13. Sept. Daß Oesterreich in keinem Fall die Initiative in den serbischen Angelegenheiten ergreifen werde, nimmt man bereits als entschieden an, und alle Blicke sind darum nach St. Petersburg gerichtet. Die meisten Consuln in Belgrad beharren bei ihrer Weigerung, mit der neuen Regierung Serbiens in Communication zu treten, was, so lange sie von ihren Höfen keine Instructionen haben, ganz begreiflich ist; sie betrachten immer noch den Fürsten Michael als den legalen Fürsten; doch ist der österreichische Consul, welcher dem Fürsten Michael gefolgt war, dem Vernehmen nach ausdrücklich angewiesen worden, auf seinen Posten nach Belgrad zurückzukehren. Dem sogenannten Wahlacte folgten Freudenbezeugungen aller Art, die bis in die Nacht fortdauerten. Es macht einen besondern Eindruck, wenn man dieselben Personen, welche vor einem Jahr aus Furcht vor dem gerechten Zorn der serbischen Nation ihre Heimath fliehend und unter türkischem Schutz verlassen mußten, jetzt im Besitze unumschränkter Macht und scheinbarer Ergebenheit derselben Nation erblickt. Das Benehmen Schekib Effendi's und Kiamil Pascha's in allen Vorkommenheiten ist so decisiv, daß, wenn es dessen noch bedürfte, dadurch der vollendetste Beweis geliefert würde, daß sie zu all den gewaltigen Umwälzungen im voraus bevollmächtigt waren. Dabei ist jedoch nicht zu vergessen, daß, als diese Vollmachten ertheilt wurden, Izzet noch am türkischen Staatsruder stand, daß nunmehr aber in Folge des seitdem eingetretenen Wechsels, besonders im Falle kräftiger Einsprache anderer Mächte, Verlegenheiten dieser Herren nicht außer dem Bereich der Möglichkeiten liegen. Man hat den jungen Fürsten Michael vielfach getadelt, Serbien unnöthigerweise verlassen und dadurch den Thron aufs Spiel gesetzt zu haben, während er sich in Belgrad unter dem Schutz der Consuln genügende Sicherheit hätte verschaffen können, allein wer weiß, wie der Fürst in den Tagen, welche seiner Flucht vorausgingen, Augenzeuge vieler Treulosigkeiten war, der wird ihm deßhalb gewiß keinen Vorwurf aufbürden. Gegen die mögliche Beschuldigung der Feigheit aber muß den jungen Fürsten seine in den Gefechten gegen Wutschitsch bewiesene, von tausend Zeugen bewiesene Tapferkeit schützen. Man sah ihn damals immer da, wo es am hitzigsten zuging, stets den Säbel in der Hand oder von seinen Pistolen Gebrauch machend. Auf dem

Rückzug wurde sein Wagen von mehreren ihm nachgesandten Kugeln durchlöchert. (A. Z.)

Amerika.

Die newyorker Blätter vom 2. Sept. enthalten Berichte aus Vera-Cruz, nach welchen die Antwort des Hrn. Webster in Mexico eingetroffen war und Santa Anna nach ihrer Lesung geschworen hatte, sich an den Vereinigten Staaten durch einen Angriff auf ihren Schützling Texas zu rächen.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 24. Sept. Je länger, desto häufigere Aufträge auswärtiger Familien, bezüglich zu miethender Wohnungen für die Zeit der Octoberfeste, gehen hier ein, und wie das temporäre Quartier-Bureau und Andere, die sich mit dergleichen Geschäften abgeben, jetzt vollauf zu thun haben, so steht später den Vermiethern und den Gasthofbesitzern die beste Ernte in Aussicht. — Aus guter Quelle kann man versichern, daß die Nachricht, das Direktorium der München-Augsburger Eisenbahn beabsichtige eine frühere Einberufung der Generalversammlung, und man gehe mit dem Plane um, die Bahn bis zur Schießstätte auszubauen, eine irrthümliche ist. — Der dramatische Polygraph Raupach ist hier anwesend.

München. Man erfuhr dahier die Nachricht, daß es im Gebirge bereits den ersten Schnee geworfen habe und die frostige und naßkalte Luft, welche bei uns seit einigen Tagen unangenehm fühlbar ist, bestätigt wohl diese obige Nachricht.

Kissingen, 22. Sept. Folgendes ist die Zusammenstellung der im Sommer 1842 in Kissingen anwesenden Badegäste aus den verschiedenen Ländern: Aus Bayern 1917, aus England 539, aus Preußen 507, aus Rußland 299, aus Sachsen 253, aus Württemberg 120, aus Holland 104, aus Frankfurt a. M. 100, aus Oesterreich 96, aus Baden 88, aus Kurhessen 80, aus Frankreich 52, aus Hannover 45, aus Dänemark 36, aus Hamburg 33, aus Hessen-Darmstadt 30, aus der Schweiz 22, aus Nassau 15, aus Nord-Amerika 14, aus Schweden 11, aus Ostindien 8, aus Belgien 8, aus Rom 7, aus Bremen 7, aus diversen kleinen Staaten 26. Summe 4417 Personen.

□ Frankfurt, 26. September. (Pr.-Corr.) Herwegh verweilt seit einigen Tagen in unserer Stadt, und begiebt sich von hier nach Norddeutschland. — Es bestätigt sich, daß Dr. Zirndorfer als Sekretär des Harfenisten, Chevalier de Bochsa engagirt worden, wahrscheinlich um noch mehr Lärm über diesen „David" zu schlagen, als schon zur Ungebühr geschehen. — Ein anderer Virtuos, der Flötist Michael Folz, hat bei der Ankündigung seines Conzertes zugleich Auszüge aus lobenden Kritiken über sein Spiel abdrucken lassen. Es ist weit mit den Virtuosen gekommen!

Cleve, 22. Sept. Gestern Morgen ereignete sich hier in der Nähe der Stadt durch ein unvorsichtiges Hinstellen eines geladenen Gewehrs in der Schlafstube eines Landmanns das schreckliche Unglück, daß ein 8jähriger Knabe seine 5jährige Schwester erschoß. Der Vater soll in der Nacht vorher Geräusch in der Nähe seines Hauses gehört, die Flinte von der Wand heruntergenommen und anstatt wieder an ihre Stelle zu hängen, in eine Ecke des Zimmers gestellt haben, wo der Knabe, nachdem er aufgestanden, sie ergriff und damit spielte. Sie ging los und die an der Seite eines noch schlafenden jüngern Mädchens im Bette noch aufrecht sitzende Schwester erhielt die Schrotladung in die linke Seite und verschied daran nach einigen Stunden. Die gerichtliche Untersuchung ist sofort eingetreten.

Wien, 22. Sept. Die Liste der Brandunfälle ist noch immer nicht geschlossen; erst vorgestern brannte wieder der Ort Hirschstätten im Marchfelde ab, kleinerer Feuer in der Residenz selbst nicht zu gedenken. In Ungarn und Böhmen halten die Feuersbrünste mit der Dürre gleichen Schritt.

Rom, 17. Sept. Vorgestern brannte hier ein drei Stockwerke hohes Haus hinter dem Tempel des Antonin und der Faustina bis auf die Mauern ab, wobei leider zwei Kinder, die in einem Zimmer eingeschlossen waren, in den Flammen ihren Tod fanden.

London, 19. Septbr. Von dem furchtbar fruchtbaren James ist schon wieder ein neuer Roman ausgegangen, des Titels: „Morley Ernstein." Das „M. Chronicle" — oder wohl richtiger, der im M. Chronicle das Buch ankündigende Verleger sagt darüber: „Dieses Werk hat den Ruhm seines Verfassers, wo möglich, auf eine noch höhere Stufe erhoben, als seine früheren Schopfungen, wie wohl deren Reichthum und Mannichfaltigkeit ihn bereits auf den stolzesten Gipfel der Popularität gestellt zu haben schienen." Ohne Zweifel wird auch dieser Roman rasch, und zwar nicht einmal, sondern drei- und viermal zu Nutz und Frommen des deutschen Publicums übersetzt werden. Im Namen des guten Geschmacks aber darf man wohl fragen, ob die Leserei von ausländischen Unterhaltungsbüchern, die man, wenn sie ursprünglich deutsch geschrieben wären, von vorneherein mit Lafontaine, Spieß und Cramer so ziemlich in eine Kategorie werfen würde, und über denen nur allzu oft das ungleich bessere Einheimische vernachlässigt wird, nicht bald einmal nachlassen werde. Aber der ausländische Schriftsteller, und wäre es ein in's Russische verballhornter Byron wie Muschkin Puschkin, gilt eben dem Deutschen für vornehmer als sein Landsmann. „Wir haben" — sagt Gutzkow, in dem trefflichen Aufsatze: „Abhängigkeit vom Auslande" — „in Mainz die Dampfschiffkanonen gelöst, als Sir Edward Lytton Bulwer den Cockerill betrat. Als Uhland kam — schwiegen sie." Eine Welt-Literatur in diesem Sinne wollte Göthe gewiß nicht.

St. Petersburg, 16. Sept. Am 27. Aug. (8. Sept.) wüthete hier und in der Umgegend ein Sturm, der mehrfachen Schaden angerichtet hat. Unter Anderm ist die Trotzkoibrücke ganz von der Stelle gerückt, drei Ploschkits derselben sind losgerissen und die obere Bretterbekleidung zerstört. [Bekanntlich sind die bis jetzt über die Newa führenden Brücken Schiffsbrücken.] Die Communication zwischen der St. Petersburger Seite und der eigentlichen Stadt war mehrere Tage durch diese Beschädigung sehr erschwert.

Meteorolog. Beobachtungen vom 26. Sept.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	329, 01	+ 8, 6	NO. ded.
Mittags 12 U.	329, 33	+ 15, 8	NO. dew.
Abends 7 U.	329, 34	+ 12, 7	NO. ded.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 26. Septbr. Heute Vormittag 9 Uhr hier vorbeigefahren: Sr. Gg. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Köln, ferner um 10 Uhr Gg. Jos. Schön von Würzburg mit Ladung von Frankfurt.

Die verehrl. Mitglieder der Harmonie können für die bisher zurückgelieferten Bücher gegenwärtig wieder dergleichen Zeitschriften Nachmittags von 3 — 6 Uhr aus der Harmonie-Bibliothek gegen Quittung in Empfang nehmen.

Würzburg, 23. Sept. 1842.

Der Vorstand der Harmonie.

Unter Versicherung der promptesten Bedienung empfehle ich meine

Lese-Bibliothek

zur geneigten Benutzung. — Der vollständige Catalog steht käuflich zu 9 kr., zur Durchsicht aber unentgeldlich zu Diensten. Außer den besten Romanen, Schauspielen und Gedichten sind auch sehr viele Reisebeschreibungen, historische Werke, Kinderschriften u. s. w. aufgestellt. — Das Abonnement beträgt auf ein Vierteljahr 2 fl., auf einen Monat 48 kr. Einzeln wird das Buch auf längstens 8 Tage mit 3 kr. bezahlt.

Würzburg, im Sept. 1842.

Carl Strecker.
Sandgasse.

Haus-Verkauf.

Das in der Mitte der Semmelsgasse sub Nr. 61. gelegene, ganz neu hergerichtete und sich vorzüglich für einen Handwerker oder Oekonomen eignende Wohnhaus, ist aus freier Hand zu verkaufen, und kann der Kaufschilling auf 6 Martini-Ziele berichtigt werden. Näheres ist zu erfragen in der Franziskanergasse, Nr. 193. oder bei den Eigenthümern, Gebrüder Rosenheim, zu Heidingsfeld.

36—40 Stück weingrüne Stückfäßer in Eisen gebunden, sind bei Gebrüder Rosenheim in Heidingsfeld billig zu verkaufen.

Lehrlings-Gesuch.

[2a] In eine hiesige Handlung wird ein junger Mensch von soliden Eltern in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Circa 160 Zentner gutes Heu à 4 fl. liegt zum Verkaufe bereit. Portofreie Briefe und Anfragen besorgt die hochlöbl. k. bayer. Posterpeditionen zu Fladungen v. d. Rhön.

Einladung.

Sonntag den 2., Montag den 3. und Dinstag den 4. Oktober wird das hiesige Kirchweihfest gefeiert. Indem der Unterzeichnete dieses zur Kenntniß bringt, bittet er um geneigten Zuspruch.

Sommerhausen, den 26. Sept. 1842.

Crämer,
Gastgeber zum Löwen.

Stelle-Gesuch.

[3c] Ein gebildetes Frauenzimmer sucht eine Stelle als Kammerjungfer bei einer Herrschaft und kann jederzeit eintreten. Näheres sagt die Exped.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 270. **Donnerstag, 29. September 1842.**

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die

„Neue Würzburger Zeitung"

welche täglich Nachmittags 1 Uhr erscheint. Wir haben die Zahl gut unterrichteter Original-Correspondenten in den für die Politik, den Handel und für die Interessen der Zeit wichtigsten Städten Deutschlands und des Auslandes durch sehr bedeutende Opfer dergestalt vermehrt, daß wir im Stande sind, über alle wichtigen Ereignisse die schnellsten und zuverläßigsten Nachrichten zu bringen, deren unparteiische und ungeschminkte Mittheilung die Tendenz unserer Zeitung ist.

Für die der öffentlichen Besprechung würdigen verschiedenen Ereignisse aus dem Leben und aus dem Gebiete der schönen Literatur, Geschichte, der Wissenschaften, Künste und Gewerbe sind nebst dem wöchentlich dreimal beigegebenen Unterhaltungsblatte **„Mnemosyne"**, so oft es die Anhäufung des Stoffes erfordert, Extra-Beilagen bestimmt, um in jeder Beziehung die Wünsche unserer Leser zu befriedigen. Die billigen Abonnementspreise sind am Kopfe jeden Blattes zu ersehen, und wir erlauben uns, zu einem recht zahlreichen Abonnement mit der Bitte einzuladen, die Bestellungen bei den nächstgelegenen löbl. Postämtern zeitig zu machen, um die Nummern vollständig zu erhalten.

Bekanntmachungen und Anzeigen jeder Art, wozu sich dieses Blatt wegen seiner starken Verbreitung vorzüglich eignet, werden für die Gebühren von 4 kr. für den Raum einer dreispaltigen Petitzeile eingerückt und portofrei einzusenden erbeten.

☞ Jede uns zukommende interessante und verbürgte Mittheilung wird mit Vergnügen in die Zeitung oder Mnemosyne aufgenommen und nach Verlangen honorirt.

Würzburg, im September 1842.

Die Redaction und Expedition.
(Stahel'sche Buchhandlung.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Köln, 22. Septbr. Einige Tausende hiesiger Bürger hatten eine Adresse an Se. Maj. den König um Verleihung einer freieren Communalverfassung unterzeichnet und eine Deputation ernannt, welche die Adresse Sr. Maj. überreichen sollte. Bis jetzt aber war über das Schicksal derselben öffentlich nichts verlautet, was um so auffallender erscheinen mußte, als die Deputation von Aachen, die dem Könige eine im ähnlichen Sinne verfaßte und mit zahlreichen Unterschriften dortiger Bürger bedeckte Adresse auf Stolzenfels überreichte, von dem Monarchen auf das huldvollste empfangen wurde und ihren Absendern die Versicherung bringen durfte, daß ihre Wünsche sich des königlichen Beifalls zu erfreuen haben. Nun erfährt man, daß es nicht ganz die Schuld unserer Deputation gewesen, wenn die Ueberreichung der Adresse noch nicht erfolgt ist. Die Deputation hat nämlich schon am 12. d. M. den geheimen Cabinetsrath von Müller schriftlich ersucht, Se. Maj. den König um Bestimmung einer Audienz zur Ueberreichung wegen Reform der Communalverfassung zu bitten; auf dieses Ersuchen ist jedoch bis jetzt noch keine Antwort eingegangen. (Rh. u. M.-Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 23. Sept. Die politische Ingredienz zu der Berathung der teutschen Land- und Forstwirthe gab Hr. List durch den Antrag, eine Section für Untersuchung der Bewegungen, die sich im gesammten Zustande der Landwirthschaft fremder Länder kund geben, zu bilden. Er begründete diesen Antrag durch Hinweisung auf England, das durch seine Handels- und Colonialpolitik eine totale Aenderung der Quellen zu Befriedigung seines Bedarfs an Rohproducten verbreite. Englands Gesetzgebung arbeite darauf hin, seinen Colonien alle Fabrikerzeugnisse ausschließlich zu liefern und dagegen von denselben seinen Bedarf an Rohstoffen ausschließlich zu beziehen; seinen Waizen aus Canada, seine Wolle aus Australien und Indien, seinen Flachs und Hanf aus Neuseeland. Die zu bildende Section solle untersuchen und berichten, was geschehen könne, um Teutschland und namentlich die Interessen seiner Landwirthe vor dieser verderblichen Politik Englands zu schützen. Auf die von manchen Seiten erhobene Vorstellung, daß die bisherigen Zusammenkünfte sich nur auf technische des land- und forstwirthschaftlichen Betriebes beschränkt hätten, der Antrag des Hrn. List aber ein Uebergreifen in das Gebiet der Politik zur Folge habe, und daß daher die zu wählende Commission prüfen solle, ob und in wie weit die Berathung jenes Antrags mit den bisherigen Aufgaben der Versammlung vereinbar sey, wurde der nationale Gegenstand wohl allzu früh verlassen. (Köln. Z.)

Stuttgart, 25. Sept. Nach einem gestern erschienenen Armeebefehl haben Se. Maj. neben mehrfachen Militärbeförderungen den Generalmajor, Graf zur Lippe, bisher Stadt-Commandant zu Stuttgart, zum Gouverneur daselbst und zum General-Lieutenant, und an dessen Stelle den Generalmajor v. Valois zum Stadt-Commandanten in Stuttgart ernannt.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 27. Septbr. (Privat-Corresp.) Das Weichen der Integrale zu Amsterdam um 1/8 gab hier Anlaß zu mehreren Verkäufen, wodurch erwähnte Gattung zuletzt im Cours gedrückt wurde. 5 pCt. Metall.: 109 3/4 G.; 4 pCt. Met.: 101 5/8 G.; 3 pCt. Met.: 77 3/4 G.; Bank-Act.: 1963 G.; 250 fl. Loose: 109 7/8 G.; 500 fl. Loose: 140 3/4 G.; Prämienscheine: 85 G.; Integr.: 50 9/16 G. Synd.: 4 1/2 pCt. 91 1/4 G.; 3 1/2 pCt. 75 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 1/4 G.; 500 fl. Loose: 83 G.; Ard.: — G.; Taunusbahn-Actien: 379 1/4 G.; Disc.: 3 1/4 pCt. Br.

Belgien.

Brüssel, 20. September. Seit längerer Zeit finden geheimnißvolle Verhandlungen mit der spanischen Regierung von hier aus statt. Hr. Kaufmann aus Lüttich, der bereits zu Anfang des Winters von dem belg. Ministerium mit einer Mission nach Madrid gesendet wurde, schrieb Briefe über Briefe hierher, von denen ganz wider die Gewohnheit unserer Journale in der Presse gar keine Erwähnung geschah. Jetzt geht plötzlich das Gerücht, der belg. Staat wolle Spanien aus einem Theile seiner finanziellen Verlegenheiten retten, wenn es ihm die Philippinischen Inseln abzutreten sich entschließe. Wie weit diese Verhandlungen gediehen, welche Schritte geschehen sind,

um bei den andern Mächten auf keine Intervention zu stoßen, dieß alles ist ein Geheimniß, das um so schwerer zu enthüllen ist, als man hier den engl. Beobachtern gegenüber das möglichste Stillschweigen über Plane beobachtet, die den belg. Producten einen größeren Markt eröffnen sollen. Darum erfuhr man von den Tarifherabsetzungen Frankreichs [Ordonnanz vom 16. Juli.] und von den Zugeständnissen an Teutschland [Ordonnanz vom 28. Aug.] nichts früher im Publikum, als bis der „Moniteur" die Anzeige brachte. Was aber das Gerücht über die Verhandlungen mit Spanien bestärkt, ist, daß Hr. Olozaga in wenigen Tagen hier eintreffen wird und dessen Aufenthalt in Brüssel sich auf mehrere Wochen erstrecken soll. Das Eintreffen dieses spanischen Staatsmannes scheint noch in andern Kreisen Aufsehen zu machen, denn mit jedem Tage kommen einige vornehme carlistische und christinische Parteigänger aus Paris und London hier an. Es heißt, daß diese Emigrirten sich mit Hrn. Olozaga über die Mittel verständigen wollen, wie sie mit Sicherheit in Vaterland wieder zurückkehren können und zu welchen Garantien Espartero sich verstehen wollte, ihre Personen und ihre Güter zu schützen.

Großbritannien.

London, 23. Sept. Der Morning-Chronicle hat folgende Nachrichten aus China: Die Regierung von China bezahlt für den Kopf eines Engländers 500 Dollars, für den eines Artillerie-Offiziers 1000, für den eines Schiffs-Kommandanten 3000 Dollars. Sobald die Engländer landen, fliehen die Chinesen eilig davon und sammeln sich erst in großer Ferne wieder. Mitunter nähern sich die Kühnsten unseren Soldaten und betasten das Tuch an ihren Röcken, über das sie verwundert zu seyn scheinen. Ein chinesischer Priester ward dahin gebracht, eine Abtheilung Engländer nach seinem Tempel zu führen. In seinem Hause befand sich eine große Anzahl scheußlicher Götzenbilder, eins unter denselben stellte einen mißgestalteten Barbier mit einem Rastermesser dar. Im Tempel standen auf der einen Seite des Altars 6 Idole, deren Physiognomie und Haltung ungemein grotesk; auf der andern Seite befanden sich eben so viele Götzenbilder, die gleich scheußlich waren; aber die schrecklichsten Gestalten unter ihnen waren die Frauenbilder. Die Chinesen opfern ihren Götzen Schüsseln mit Zuckerwerk und rufen dabei: Chin Chin, während sie neun Mal mit der Stirn gegen die Erde schlagen. Dieser Kultus heißt Ching-Minning.

Frankreich.

Paris, 25. Sept. Der König der Belgier hatte zugesagt, Ende Sept. nach Paris zu kommen; man erfährt aber nun, er werde die Reise hieher erst Mitte October antreten, weil bis dahin die Unterhandlungen zu einem Handelsvertrag mit Frankreich hoffentlich weiter gediehen seyn dürften. — Hr. Thiers ist gegen den 10. Oct. zurückerwartet. — Die Herzogin von Orleans gedenkt noch eine Zeitlang auf dem Schlosse Eu zu bleiben; man will wissen, sie habe den Wunsch geäußert, sich vom Hofe zu entfernen und mit ihren Söhnen zu Fontainebleau zu residiren; es scheint, daß man ihr vorgestellt hat, es sey nicht wohl auf dieses Verlangen einzugehen.

Der »Courier du Bas-Rhin« enthält in Bezug auf die Anlegung einer Bundesfestung zu Rastatt Betrachtungen, aus welchen wir Folgendes ausheben: Diese durch den teutschen Bund in dem Augenblick, wo jede Ursache einer Reibung weit entfernt scheint, gegen Frankreich angenommene militärische Vorsichtsmaßregel hat eine Wichtigkeit, die man nicht verkennen kann. Der Vertrag vom 15. Juli hatte die Folge, daß er Teutschland Einheit in seiner militärischen Organisation gab, wie das System der preußischen Douanen ihm die industrielle und commercielle Einheit gegeben hat. Alle ehemaligen Vorurtheile, welche den Preußen vom Sachsen, den Bayern vor dem Oesterreiches, den Badener von dem Württemberger trennten, haben sich vor und nach verwischt, oder sind auf dem Punkte zu verschwinden; die magische Idee einer großen teutschen Nationalität verbreitet sich immer mehr und wird mit jedem Tage volksthümlicher; die liberale Partei hat, ohne die in den Institutionen einzuführenden Reformen zu vernachlässigen, sich in der letzten Zeit um das National-Banner wie um eine heilige Oriflamme gereiht, und bis zu einem gewissen Punkte ihren alten Groll gegen die Fürsten abgeschworen, indem sie ihnen ihre Sympathieen und ihre Mitwirkung für die Wiederherherstellung der National-Einheit Teutschlands anbot. Die Fürsten haben ihrerseits mit Geschicklichkeit diese patriotische Tendenz benützt. Die Bundes-Armee hat sich als eine wahre teutsche Armee organisirt; die Könige und die souverainen Fürsten haben, so zu sagen, in Gegenwart ihrer Regimenter fraternisirt; sie haben ihren Völkern das Beispiel der Eintracht und Einigkeit gegeben; und die großen militärischen Manöver, die in Rheinpreußen stattfanden, haben zu einem wahren Congreß der teutschen Souveraine Anlaß gegeben; Mehr als eine Maßregel von hoher Wichtigkeit ist vielleicht in Mitte der Feste und der Scheinschlachten beschlossen worden; die Zukunft wird es übernehmen, sie uns zu offenbaren. Aber der in Betracht Rastatts gefaßte Beschluß scheint uns ein erstes Resultat dieser Conferenzen. Teutschland organisirt und constituirt sich immer mehr. Die Föderativ-Idee, die mehrmals ganz prinzlich war, ist jetzt national und populär geworden; sie wird für Deutschland ein Element der Stärke, deren Folgen bald fühlbar werden, und ihm erlauben wird, durch sich selbst auf die Schicksale Europa's einzuwirken, ohne sich durch irgend ein anderes Land am Schlepptau ziehen zu lassen.

Straßburg, 25. Sept. Die Zahl der Mitglieder, welche sich bis heute für den am 28. d. M. beginnenden wissenschaftlichen Congreß angemeldet haben, beträgt 1035.

Spanien.

Madrid, 18. Sept. Die „Gaceta" veröffentlicht ein von dem Minister des Innern an die politischen Chefs gerichtetes Circular. Der Minister weist darin im Allgemeinen auf die großen Mißbräuche hin, deren sich die Presse schuldig mache, die ein Werkzeug der Empörung und Anarchie geworden sey. Er empfiehlt sodann den politischen Chefs an, in dem Kreise ihrer Attributionen nichts zu unterlassen, auf daß Vergehen solcher Art von den Gerichten aufs kräftigste verfolgt würden. Auch wird von dem Minister in diesem Circulare gegen den weder passenden, noch politischen Gebrauch gewisser Beamten geeifert, sich auf eine Polemik in den Journalen einzulassen.

Rußland und Polen.

Warschau, 21. Septbr. Nach einer hier bekannt gemachten kais. Verordnung vom 9. d. M. sollen mit dem 20. Decbr. (1. Januar) 1842—1843 die in den Gouvernementshauptstädten bestehenden Consumtionssteuerämter im Königreiche Polen aufgehoben und zur Erhebung und Controlirung der Zolleinkünfte, so wie zur Expedirung der im Transit durch das Land passirenden Waaren, Zollämter 1. und 2. Klasse eingeführt werden, deren Einrichtung die Regierungs-Commission der Finanzen nach den im Kaiserreiche geltenden Grundsätzen vorzunehmen und den örtlichen Bedürfnissen und Umständen anzupassen hat. Innerhalb des Landes soll ein Depotzollamt in Warschau, an der preußischen Gränze aber sollen Zollämter 1. Klasse zu Bierusjow, Szczypiorna, Slupce, Nieszawa und Dowgielaycie (genannt Wierzbolow); Zollämter 2. Klasse zu Praszka, Pyzdry, Sluzewo, Lubicz, Zielun, Peplowek, Wincenta, Filipow und Kucharskinia errichtet werden. Alle andere an dieser Gränze bestehenden Zollämter werden in Zollämter 3. Klasse verwandelt. Der Administrationsrath ist ermächtigt, außer obigen Zollämtern noch zwei neue 3. Klasse und zwei Communicationspunkte nach Preußen hin zu eröffnen. Auch ist derselbe befugt, in Zukunft, mit Erlaubniß der preuß. Regierung, andere ähnliche Communicationspuncte zu eröffnen und selbst die oben für die Zollämter 1. und 2. Klasse bezeichneten Orte, je nachdem es angemessen und nothwendig erscheinen möchte, zu verändern. Für die neu organisirten Zollämter und für die Gränzwache hat der Administrationsrath die erforderlichen Etats zu entwerfen, den Fonds zur Besoldung der Beamten der Zollämter und der Gränzwache, so wie zum Bau von Zollhäusern zu erhöhen und einen neuen Fonds zur Einführung der neuen Zolldienstordnung anzuweisen. Der weitere Inhalt der Verordnung vom 9. d. betrifft zum Theil die Anwendung der Bestimmungen des Ukases vom 9. (21.) Juli über die künftigen Verhältnisse des Gränzhandels zwischen den russ. und preuß. Unterthanen auf das Königreich Polen, zum Theil die im Wesentlichen bereits mitgetheilten, auf das Königreich Polen besonders bezüglichen Verkehrs-Erleichterungen. (Pr.-St.Z.)

Amerika.

Philadelphia, 1. Sept. Gestern hat sich der Kongreß vertagt und am vorigen Montag hat der Präsident die neue Tarifbill genehmigt. Die Bill hat den nordamerikanischen Kaufleuten so viel Vertrauen eingeflößt, daß viele und große Bestellungen nach England abgegangen sind. Der Präsident wird die Landvertheilungsbill nicht genehmigen. Von den beiden Anleihen, die Eine zu 12 und die andere zu 5 Mill. Dollars haben die Nordamerikaner nur 7 Mill. genommen und die Regierung versucht jetzt die andern 10 Mill. in England zu negoziren. Laut Nachrichten aus Canada dehnt sich der Aufstand unter den Arbeitern längst dem ganzen Kanale aus; zwischen ihnen und dem Militär hatte wieder ein blutiges Zusammentreffen statt, worin 4 Menschen getödtet und mehre verwundet wurden; unter den letztern befindet sich ein katholischer Priester. Die Congreßmitglieder, die Herren Cushing, Fernando Wood und G. Ferris haben

ein Schreiben an den Präsidenten gerichtet, worin sie ihn ersuchen, sich für die von den kanadischen Gerichten nach Van Diemensland verbannten Nordamerikaner zu verwenden und ihre Begnadigung von der engl. Regierung zu erwirken. In der Antwort des Hrn. Webster verspricht die Regierung von Nordamerika sich deshalb an die englische Regierung zu wenden.

---

* Würzburg, 28. Sept. Vorgestern traf die Fürstin von Liegnitz hier ein, übernachtete im Gasthofe zum „Weißen Schwan" und setzte gestern ihre Reise weiter fort.

Nichtpolitische Zeitung.

* * Würzburg, 28. Septbr. Heute früh 3 1/2 Uhr wurde in dem ausserhalb der Stadt gelegenen Gebäude der Bangenheim'schen chemischen Fabrik, während die Einwohner des Hauses im tiefsten Schlafe lagen, von einem zu Markt fahrenden Kitzinger Gärtner Feuer entdeckt. Man wurde der Flamme etwa gegen halb 5 Uhr Meister, ohne daß den Gebäuden selbst beträchtlicher Schaden zugefügt worden wäre; leider ist aber der Verlust eines Menschenlebens zu bedauern. Der Buchhalter Weimar aus Wertheim, ein hoffnungsvoller junger Mann, der, wie es sich aus verschiedenen Merkmalen erkennen ließ, versucht hatte sich zu retten, ward auf seinem Zimmer dort erstickt gefunden; die linke Hand hatte krampfhaft die Fensterbrüstung ergriffen, er selbst lag zusammengekauert todt auf dem Boden. Das Feuer zerstörte alle Vorräthe im Laboratorium. Wie es ausbrach, ist bis jetzt noch nicht ermittelt. Die Masse der zur Hülfe Herbeigeströmten war sehr groß. Aber bei der dunklen Nacht, wo nur die Glut des brennenden Laboratoriums leuchtete, war nirgends ein Pechkranz zu sehen, dessen Licht die Löschenden unterstützen konnte, und dem Mangel an Wasser wurde erst später durch die Zufuhren der Brauer abgeholfen. Hr. Bürgermeister Schwink war sehr frühzeitig an der Brandstätte, und legte selbst mit Hand an. Aber billig fragen wir, warum denn die so lange ersehnte und so dringend nöthige Feuer- und Löschordnung, von der wir wissen, daß sie bereits länger als ein Jahr ausgearbeitet ist, und die durchaus allen Anforderungen entsprechen soll, so lange unpublicirt bleibt? Wir wissen, daß Lösch-Compagnien von Seite des Magistrats gebildet, daß schon einzelne Uebungen mit diesen vorgenommen wurden, und daß die dazu Berufenen einen lobenswerthen Eifer bewiesen. Wie soll aber in diese Sache nur einigermassen Ordnung kommen, wenn die Grundsätze, nach welchen die Löschanstalten geleitet werden, dem Publikum vorenthalten bleiben? Möge die nächste Zukunft uns nicht neuerdings Veranlassung geben, diese Anregung wiederholen zu müssen.

Wir haben außer diesem Unglücke die traurige Obliegenheit von einem zweitem Brande am heutigen Morgen zu reden, der glücklicherweise noch frühzeitig erstickt wurde, aber der Vermuthung Raum giebt, daß eine verbrecherische Hand ihn angelegt habe. Mehrere Roste zum Trocknen des Wachses in der nächst dem Juliushospital gelegenen Wachsbleicherei des Hrn. Schwarz geriethen in Brand; die im Hause daneben arbeitenden Personen wurden die Gefahr bald inne, und so ward sie noch glücklich vom ganzen Etablissement abgeleitet; nach einzelnen Spuren zu urtheilen waren die Röste mit Schwefelfaden umwickelt worden. Obgleich die Gefahr bald abgewendet wurde beträgt der angerichtete Schaden doch zwischen 5—600fl. Dieser Brand hätte der ganzen Nachbarschaft mit dem Juliushospitale den Untergang bringen können.

Mainz, 27. Septbr. (Pr.-Corr.) Die Naturforscher haben unsere Stadt verlassen und somit sind alle Festlichkeiten zu Ende. Wir hatten während der ganzen vorigen Woche freudig bewegte Tage, an denen das goldene Mainz, wie an den beiden Gutenbergsfesten, seine allbekannte und vielgerühmte Gastfreundschaft wieder auf's unzweideutigste an den Tag legen konnte. Wirklich hat die Stadt keine Kräfte geschont, keine Kosten gespart, um den Aufenthalt der Gelehrten so angenehm als möglich zu machen, was diese auch einstimmig anerkannten. Man muß aber an den Mainzern nicht allein ihre Gastfreundschaft rühmen, sondern auch ihre Lebenslust, die sich gerne der frohen flüchtigen Stunde bemächtigt und ihr entschiedenes Talent, öffentliche Feste aufs geschmackvollste anzuordnen. Der nächste Versammlungsort der naturforschenden Gesellschaft ist Grätz. — Unsere Industrie-Ausstellung erfreut sich noch immer des lebhaftesten Besuches. — Ganz sichern Nachrichten zufolge wird Se. Maj. der König von Preußen unsere Stadt nicht besuchen. — Ueber unsere Gemälde-Ausstellung nächstens.

≙ Mainz, 23. September. (Privat-Correspondenz.) Der während des Laufes dieser Woche dauernden Festlichkeiten wegen, welche die Versammlung der Naturforscher mit sich brachten, war es im Handel überhaupt stille, und wurden deßwegen auch in Früchten keine erwähnenswerthe Geschäfte gemacht. Auch am heutigen Markt zeigten sich wenige Großhändler, und war die Haltung derselben etwas flau, was sowohl Folge der aus oben angeführten Gründen herrschende Geschäftsstille, als auch Folge der günstigen Witterung seyn mag, unter deren Einfluß der Landmann die neue Saat bestellt. Zufuhren von Früchten trafen auf dem Maine nur wenige ein, hingegen waren die Versendungen auch nur höchst unbedeutend. Waizen hat sich so ziemlich auf seinem früheren Stande behauptet, und notiren wir heute effectiven 1842 Waizen à 11 fl. 35 kr., auf Lieferung per October 11 fl. 20 kr., per März 11 fl. 25 kr. pr. netto 100 Kilogramm. — Von Holland erfährt man auch keine besondere Veränderung, und sind die Preise unverändert geblieben, hingegen scheinen sie in Berlin etwas anziehen zu wollen, obgleich sich der Handel mit Waizen daselbst lediglich auf den Consumo beschränkt. Was von Waizen gesagt ist, kann auch vollständig für den Handel mit Roggen gelten; wenige Veränderung in den Preisen, und eher eine fallende denn steigende Tendenz für diesen Artikel. Im Großhandel notirt man heute effectiven Roggen 8 fl., per October 7 fl. 20 kr., im Monat März lieferbar 7 fl. 30 kr. per Malter. — Dasselbe ist von dem Roggenhandel in Holland zu sagen, während es in Berlin viel flauer damit ist, und die Preise gefallen sind. Gerste ohne alle Veränderung, und behaupten sich die Preise nicht nur auf ihrem frühern Stande, sondern sind noch immer im Steigen begriffen; dasselbe gilt vom Hafer, und wurde in Partieen effective Gerste à 7 fl. 45 kr., auf Lieferung per October 7 fl. 50 kr., per März à — fl., gleichgreifbarer Hafer à 5 fl., pr October à 5 fl., pr. März à 5 fl. 15 kr. per Malter gekauft. Mit Oel geht es noch immer zurück, da die Aussaat bei der günstigen Witterung sehr schön aufgeht, und recht glücklich gedeiht. Rüböl kostet heute 40 Rthlr., per October 39 1/4 Rthlr., per Mai 39 1/2 Rthlr. pr. Ohm, 280 Pfund l. G. Wie das Rüböl im Preise fällt, so schlägt auch Reps ab, den man à 16 fl. per Malter notirt, ebenso ist es damit auch in Holland flauer. In Berlin war mit Reps wenig Handel, hingegen schienen sich die Preise von Rüböl etwas fester zu stellen. Inzwischen ist auch der Preis für deutschen Kleesaamen wieder etwas gewichen, und wurde zu 28 fl. bis 27 fl. pro 50 Kilogr. gekauft, jedoch ist dies für eine Waare angelegt worden, die noch nicht ganz rein geputzt ist, sondern so wie sie die Landleute an Markt bringen. Möglich ist es, daß die Preise noch etwas niedriger gehen, jedoch ist hierbei zu bemerken, daß die Waare, die später an Markt kommt, nicht mehr so schön ausfällt. Von Luzerner Saamen kam wieder Mehreres zum Verkaufe, das mit 28 1/2—29 fl. pro 50 Kilogramm bezahlt wurde. Unser heutiger Fruchtmarkt war nicht stark besetzt und dies die Ursache, warum die Preise etwas hoch angezogen sind, was jedoch auf den Großhandel ohne Einfluß blieb, wie aus Obigem zu ersehen. 944 Mltr. Waizen à 11 fl. 30 kr., 131 Mltr. Roggen 8 fl. 19 kr., 285 Mltr. Gerste 7 1/2 fl., 132 Mltr. Hafer 5 fl. 4 kr., 23 Mltr. Spelz 4 fl. 34 kr.

Meteorolog. Beobachtungen vom 27. Sept.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	328, 51	+ 9, 7	O. bed.
Mittags 12 U.	327, 96	+15, 1	O. bed.
Abends 7 U.	328, 67	+12, 3	NO. bed.

Bekanntmachung.

Der von den Städten des diesseitigen Regierungsbezirks zum Geschenke für Se. kon. Hoheit den Kronprinzen bei Höchstseiner Vermählung bestimmte Arbeitstisch kann am 1., 2. und 3. k. Mts. Oktober früh von 9—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr in dem Lokale des polytechnischen Vereins im 2. Distr. Nr. 212 besehen werden.

Würzburg, den 27. September 1842.

Der Stadt-Magistrat.

Vermuth, I. Bürgermeister. Werner.

Bekanntmachung.

[3b] Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das bereits in der öffentlichen Bekanntmachung vom 12. Juli l. Js. beschriebene Wohnhaus sammt Garten der Rittmeister-Wittwe Clara Zimmermann im 5. Distr. Nr. 245. nach §. 64. des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101. des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837, dann unter den weiter zu eröffnenden Bedingungen wiederholt zum öffentlichen Striche ausgesetzt, und hiezu Tagfahrt auf

Samstag den 22. October l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8. anberaumt, wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Taxe erfolgen soll.

Würzburg, 16. Sept. 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Schneider.
Meisner, Protok.

Bekanntmachung.

[2b] Die zur Konkursmasse des Karl Lösch von Kirchheim gehörige sogenannte Gevers mühle mit circa 7 Morgen an Ackerfeld soll auf terminweise Zahlung

Montag den 17. Oktober l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

in Loco Kirchheim in der dortigen Gemeindestube dem gerichtlichen Aufstriche ausgesetzt werden.

Die Mühle liegt 1¼ Stunde unterhalb Kirchheim, hart an der badischen Gränze, auf der Straße nach Oberwittighausen, besteht aus einem Mühlgebäude mit 2 Gängen, dem Wohnhause, einer ganz neuen von Stein erbauten Scheuer, Schweinställen, Holzhallen, hat amtsüblich den Bezug des Baubolzes von der Gemeinde Kirchheim, behufs der Reparaturen und Neubauten der Gebäulichkeiten, zieht an das k. Rentamt 12 kr. 1 Hllr. Grundzins, 2 Schffl. 4 Mtz. $^{65}/_{100}$ Maas Korngilt, dann an die Pfarrei Kirchheim 4 Mtz. $^{1}/_{100}$ Schffl. Korngilt und im Veräußerungsfalle resp. Handlohn.

Dem Gerichte unbekannte Strichsliebhaber haben sich mit gerichtlichen Attesten über Zahlungsfähigkeit zu versehen, indem sie ansonst zum Striche nicht zugelassen werden.

Würzburg, 9. Sept. 1842.

Königl. Landgericht Würzburg l. d. M.
Krafft.
Müller.

Bekanntmachung.

[2b] In der Debitsache der Frau Rittmeisters-Wittwe Clara Zimmermann dahier wird zur Anmeldung der Forderungen und zur Erklärung über das weiter einzuleitende Verfahren Tagfahrt auf

Montag den 24. Oktober l. Js.
Vorm. 8 Uhr.

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8. anberaumt, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß die nichterscheinenden Gläubiger als dem Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen beistimmend erachtet werden sollen.

Würzburg, den 9. Sept. 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Eichinger.

Bekanntmachung.

[2b] Der in dem Concurse des Oekonomen Sylverius Rügemer dahier auf den 22. v. Mts. zum Verstriche des im diesgerichtlichen Ausschreiben vom 8. Juli d. Js. sub Nr. 1. näher beschriebenen Weinbergs des Eridars anderaumte Termin wird hiemit, da bei der ersten Steigerungstagfahrt der Schätzungswerth dieses Grundstückes nicht erzielt wurde, auf

Mittwoch den 12. Oktober l. Js.
Vormittags 11 Uhr

reassumirt, wozu Kauflustige mit dem Anhange geladen werden, daß bei diesem 2ten Strichstermine der Zuschlag auch unterm Schätzungswerthe erfolge.

Würzburg, 2. Septbr. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Eichinger.

Bekanntmachung.

(Die Taxe für die Correspondenz nach und über Oesterreich betreffend.)

[2a] Mit dem **1. October l. J.** fällt der Zwang hinweg, Briefe nach Oesterreich bei der Aufgabe bis zur Gränze frankiren zu müssen; und diese können mit Ausnahme weniger Fälle entweder unfrankirt, oder bis zum Bestimmungsorte in Oesterreich frankirt aufgegeben werden. Dagegen können Briefe über Oesterreich nach einem anderen Lande fortwährend nur bis zur bayerisch-österreichischen Gränze frankirt angenommen und versendet werden.

München, den 24. September 1842.

General-Administration der königlichen Posten.
Goeb.
Tauber.

Eilfuhre nach Leipzig.

[3c] Die vor einigen Jahren von uns errichtete Fuhre nach Sachsen ändert sich in eine Eilfuhre der Art um, daß jeden Donnerstag früh ein Wagen von hier abgeht, Samstag in Gotha und Mittwochs Mittag in Leipzig abliefert.

Von Leipzig geht die Fuhre jeden Donnerstag zurück und liefert Mittwochs hier ab.

Die Aufgabe in Leipzig geschieht bei Hrn. Ferdinand Otto zur „Weißen Taube," welcher gleich uns hier alle nähere Aufklärung giebt.

Alle Güter nach Sachsen und Preußen können mit befördert werden.

Was mit Eisenbahn weiter gehen soll, wolle besonders bemerkt werden.

Würzburg, 20. September 1842.

Müller & Zehner.

Laden-Vermiethung.

[3c] Ein eingerichteter Laden nebst Ladenzimmer auf der Domstraße, 2. Distr. Nr. 542 ist auf Allerheiligen zu 125 fl. per Jahr zu vermiethen, und ertheilt nähere Auskunft hierüber C. L. Bollermann.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

K. Rhone: Gründlicher Unterricht im Hiebfechten.

Zum Selbstunterricht und zur Fortübung. Mit 10 Taf. Abbild. gr. 8. geh. 1 fl. 12 kr.

Obgleich man den Nutzen und Zweck der Fechtkunst anerkannt hat, so hat man sie doch bei der Erziehung und physischen Ausbildung der Jugend weniger benutzt, als sie verdiente. Dieses Werkchen ist in der Absicht geschrieben, denen, welche keine Gelegenheit haben, bei einem Lehrer Unterricht zu nehmen, eine Anleitung zu geben, die die mündliche Belehrung ersetzen soll. Da es oft der Fall ist, daß junge Leute zur kurze Zeit die Fechtschule besuchen, diese Uebungen aber für sich fortsetzen wollen, so dürfte ihnen vorliegende Anweisung nicht unwillkommen seyn, um das ihnen noch Unbekannte nachzulesen.

Deutsches Volkswerk.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, vorräthig:

Ulrich v. Hutten,

der Streiter für deutsche Freiheit.

Historisches Gemälde

aus den Zeiten der Reformation.

Nach
den Original-Quellen bearbeitet
von
Ernst v. Brunnow.

I. Bändchen.

8 Bogen Text und 2 Stahlstiche enthaltend.
Preis 9 Ngr. oder 32 kr.

Dieses interessante Werk wird in 12—14 Lieferungen, mit eben so vielen feinen Stahlstichen illustrirt ausgegeben, und bis Ostermesse 1843 vollendet seyn.

Leipzig, den 18. Sept. 1842.

B. G. Teubner.

Im Verlag von F. A. Eupel in Sondershausen ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Der

homöopath. Thierarzt.

Ein Hülfsbuch

für Gutsbesitzer, Oeconomen und Hausväter,

welche die an den Hausthieren am häufigsten vorkommenden Krankheiten schnell, sicher und wohlfeil selbst heilen wollen,

nebst einer Abhandlung über

das Wesen der Homöopathie

im Allgemeinen,

und ihre Anwendung zur Heilung kranker Hausthiere insbesondere,

von

Friedrich August Günther.

Erster Theil:

Die Krankheiten des Pferdes und ihre homöopatische Heilung. 3te verb. und verm. Aufl. 1842. gr. 8. geheftet. Preis 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Zweiter Theil:

Die Krankheiten der Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Hunde ꝛc. 2te verb. und verm. Aufl. 1840. gr. 8. geheftet. Preis 18 Ggr. oder 1 fl. 21 kr.

Dritter Theil:

Die homöopathische Hausapotheke und ihre zweckmäßige Anwendung zur Heilung kranker Hausthiere. 1840. gr. 8. geheftet. Preis 12 Ggr. oder 54 kr.

Drei Auflagen innerhalb 5 Jahren, sowie eine lange Reihe ohne alle Ausnahme günstiger Beurtheilungen, die der homöopathische Thierarzt im In- und Auslande erfahren hat, sind wohl vollgültige Bürgen für die Zweckmäßigkeit u. Brauchbarkeit eines Buchs, welches fast durchgängig nur auf Eine Erfahrung gestützte Thatsachen aufgenommen, und sich durch seine Vollständigkeit u. Allgemeinverständlichkeit den Ruhm eines Volksbuchs in der schönsten Bedeutung dieses Wortes erworben hat. Der erste Theil enthält außer einer allgemeinen Einleitung (Seite 1—75) die Krankheiten der Pferde (381 Nummern); der 2. Theil: die Krankheiten der Rinder (218 Nummern), Schafe (94 Nummern), Schweine (74 Nummern), Ziegen (26 Nummern) und Hunde (64 Nummern). Der dritte Theil enthält eine Anleitung zum Studium der populären Thierheilkunde, und giebt in seiner ersten Abtheilung eine Encyclopädie der populären Thierheilkunde, in der zweiten: die populäre Arzneimittellehre (Arzneiwirkungs- u. Arzneibereitungslehre).

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 27. Septbr. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francstücke 9 fl. 21 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 49½ kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Die treffende „Mnemosyne" wird morgen ausgegeben

Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 270. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 25. Sept. Gestern angelangten officiellen Nachrichten zufolge, wird die Rückkehr Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, so wie der übrigen Glieder der königlichen Familie, erst Sonntag den 1. October Abends erfolgen. Die Abreise der durchlauchtigsten Gäste unseres Hofes von Berchtesgaden dürfte jedoch ebenfalls schon kommenden Dinstag stattfinden. — Man spricht von Festzügen, welche während der Octoberfestlichkeiten durch Studirende und Künstler veranstaltet werden sollen. Auch hört man von einem Album, welches von unsern genanntesten Künstlern angelegt, und den hohen Neuvermählten als Festgabe überreicht werden wird. — Aus verlässiger Quelle angelangten Briefen aus Athen zufolge ist Se. Maj. der König Otto von Griechenland einer ihm drohenden Lebensgefahr bei einem Sturze vom Pferde durch seine Geistesgegenwart glücklich entgangen und hat nur einige ganz unbedeutende Contusionen an den Ballen der Hände, mit denen er die Schwere des Falles paralysirte und am Oberschenkel dabei erlitten. Eine unverzögerte Mittheilung dieses glücklich überstandenen Unfalls durch die öffentlichen Blätter, welche dessen bisher nicht erwähnten, wäre um so wünschenswerther gewesen, als es bereits dahier nicht an den besorglichsten Gerüchten über den berichteten Vorfall gefehlt hat. — Man spricht davon, daß unser geschätzter praktischer Arzt dahier, Dr. Dorner, den Ruf als Leibarzt Sr. k. Hoh. des Erbprinzen von Modena erhalten habe. — Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen wurden bei Ihrer Durchreise durch die Pfalz am 20. Septbr. von dem k. Regierungspräsidenten Fürsten Wrede an der Gränze empfangen. Der Stab des in Zweibrücken garnisonirenden Chevauxlegers-Regiments Leiningen ritt ihnen bis zum städtischen Weichbilde entgegen. Nachdem der König während des Umspannens einige Worte mit dem Landcommissär gewechselt, wurde die Reise fortgesetzt. Ihre Majestäten ließen am Schlosse vorüberfahren, um diesen einstigen Wohnsitz der Ahnen Ihr. Maj. der Königin in Augenschein zu nehmen. (Nürnb. Korr.)

Berchtesgaden, den 22. September. Gestern hatte ich dem stillen Naturgenusse des reizendsten Gebirgkessels, den die Alpennatur gebildet hat, in ungestörter Freude gelebt und war begeistert über den Reichthum an Schönheit dieser Landschaft, die ein Schmuck der bayerischen Krone ist. Wie konnte ich abreisen, da ich am Königssee sowohl als im Salzbergwerke Ferdinand die Vorbereitungen zu einem heute zu veranstaltenden Feste gesehen? Der kunstsinnige König, dessen Geschmack und Thatkraft man bewundern muß, wenn man München gesehen oder einen Blick in die Walhalla geworfen hat, wollte seine hohen Gäste — es sind deren viele, unter denen die Modenesische Fürstenfamilie und die Kaiserin-Mutter — bei schlechtem Wetter durch Illumination des Bergwerks (welche auch am folgende Tage noch stattfand), bei gutem durch einen sogenannten nassen und trockenen Holzsturz erfreuen; und von seiner Humanität war zu erwarten, daß der harmlose Fremde, wenn auch in bescheidener Ferne, an den Festlichkeiten Theil nehmen dürfe. Schon am Abend hatte mich mehr als Neugierde auf den Schloßhof gedrängt, um die kgl. Familie, zugleich die Familie unsers geliebten königlichen Herrscherpaares, dem man jetzt in meiner Heimath huldigt, zu einer Spazierfahrt einsteigen zu sehen. Ich erblickte da zum ersten Mal den deutschgesinnten Fürsten, welcher — Sohn eines Königs, selbst König und Vater eines Königs — hier in dem mehr als einfachen Schlosse vergnüglich verweilt, umgeben von den Seinen, ohne alle Pracht, alles in bürgerlicher Kleidung. Es kommt dem stillen Beobachter vor, als ob Ludwig und Therese von Bayern sich wie die Alten der würdigsten Einfachheit im Privatleben befissen, um der Zeit öffentliche Denkmale zu überliefern, wie selten so reiche geschaffen worden, noch seltener geschmackvolle. Das Wetter gestattete heute die Festlichkeit auf dem See und begünstigte sie; erst nachdem man am Abend wieder zu Wagen gestiegen war, trat Regenwetter ein. Am Tage war der See still und schien die frohen Menschen mit Liebe auf seinem smaragdenen Rücken zu wiegen; die beschneiten Gipfel der Berge, die steil in die Fluthen hinabsteigen, strahlten auf Augenblicke vom Sonnenglanze beschienen, die Häupter aus ihren Nebelkappen hervorstreckend und hinausragend über die sie umgürtenden Wolkenschichten. Viele Benachbarte aus Salzburg, Reichenhall, Hallein ꝛc., sowie einzelne Fremde, welche Ersatz für die des frühen Schnees wegen in diesem Herbste gefährliche Besteigung des Watzmann suchten, erwarteten am Ufer die Ankunft der königl. Wagen. Eine breite, aber etwas schwerfällige Gondel oder vielmehr Barke — die Fahrzeuge auf dem Bartholomäussee haben keinen Kiel — war festlich geschmückt und wurde von achtzehn in blau und weiße Schiffertracht gekleideten Ruderern geführt. Zugleich stachen gegen 20 andere kleinere nnd größere Schiffe in den See und eine ländliche Musikbande begleitete die Fahrzeuge. Die großartigste Scene, der Mittelpunkt des Tages, ist der nasse Holzsturz, wie es der Bergbewohner nennt, der mächtigste Wasserfall, den die Kunst in den Alpen hervorbringt. Es geht nämlich von der Höhe ein Bergwasser über 1000 Fuß tief in den See hinab. Durch eine Schleuße kann oben der größte Zufluß gehemmt und eine beträchtliche Wassermasse gesammelt werden. Von dieser Schleuße wird das auf den Höhen gefällte Holz klafterweise aufgeschichtet und dann das Element seiner Bande befreit, das sich wie ein breiter Strom schäumend und sprudelnd in drei Absätzen von der schwindelnden Höhe hinab in den See wälzt und das Holz mit sich führt wie ein Riesenspielwerk, das seinen klappernden, ächzenden Ton mengt in das Gebräuse und Getöse des hochaufspritzenden Wasserstrahls, bis es sich im See beruhigt und in den Dienst des Thalbewohners begiebt — ein unvergleichlicher Anblick, der uns ward auf dem tiefen klaren See, den steile Alpenwände einfassen. Nicht minder erhaben ist das Echo, welches der Donner der Geschütze minutenlang an allen Felswänden in majestätischem Tosen rollen läßt als ob die Berggeister in ihren Tiefen zu den Menschen redeten, die mächtig durch die Werkzeuge ihrer Hand, welche der Geist bietet. Die Gemsen springen auf, wenn der Schall ihr Ohr trifft, und die Adler und Lämmergeyer stoßen ein Klaggetöhn aus, wenn sie sich aus ihren Schluchten erheben und aus der Bläue des Himmels den Menschen gewahren in ihrem Revier. — Die Herrschaften landeten im Angesicht des Volkes am Bartholomäuskloster, jetzt einem königl. Forsthause, speisten dort, und zeigten sich nicht nur herablassend, sondern wahrhaft freundlich und herzlich. Auf der Rückfahrt hielt sich unser Boot (in welchem drei Augsburgerinnen, unter denen eine Dame dem Könige schon beim Landen durch ihre Schönheit aufgefallen zu seyn schien, ein österreichischer Rittmeister und ein deutsch-russischer Arzt sich mit mir befanden, in der Nähe des Königsschiffes und wir hatten Gelegenheit, ein Stück aus dem Familienleben zu sehen. Der König ist lebendig, mittheilsam, nichts entgeht ihm, er spricht mit Allen und erwidert jeden Gruß mit zuvorkommender Artigkeit. Die Freude eines Herrschers, der die Schönheiten der Natur zu würdigen versteht, und dem ein solcher Genuß in seinem Lande geboten wird, muß eine doppelte seyn, wenn er ihn so mit seinem Volke zu theilen bereit ist. Ein Rheinpreuße. (A. Z.)

Nürnberg, 26. Septbr. Ihre Durchl. die Frau Fürstin von Liegnitz, welche am 23. d. hier eingetroffen und im Gasthause zum bayerischen Hof abgestiegen war, ist heute nach einem dreitägigen, den Sehenswürdigkeiten Nürnbergs und seiner Umgegend gewidmeten Aufenthalt nach Frankfurt a. M. abgereist. (Nürnb. Korr.)

Regensburg, 25. Sept. Dem Vernehmen nach sind bereits für folgende allerhöchste und höchste Herrschaften Absteigquartiere auf die Dauer der bevorstehenden Festlichkeiten bestellt: Für JJ. MM. den König und die Königin, JJ. kk. HH. den Kronprinzen und die Kronprinzessin, den Prinzen Luitpold, den Prinzen Wilhelm von Preußen mit Gemahlin und den Erbgroßherzog von Hessen und bei Rhein mit Gemahlin. Auch mehrere in München residirende Gesandten haben sich in hiesigen Gasthäusern ansagen lassen. Ihre k. Hoh. die Kronprinzessin Marie wird in den ersten Tagen des Octobers die Reise von Berlin nach München antreten und zu Hof ihr erstes Nachtlager auf bayerischem Boden nehmen, das zweite in Amberg, das dritte in Landshut. (Regensb. Z.)

(Preußen.) Berlin, 21. Septbr. Ungemeines Aufsehen macht die Absetzung des Oberlehrers Witt in Königsberg durch den Minister Eichhorn. Es dürfte derselbe gleiche politische Berühmtheit wie der Verfasser der vier Fragen erlangen, doch weniger wegen seiner politischen Leistungen selbst, als wegen der Schritte, welche die Behörden deßhalb vornehmen zu müssen geglaubt haben. Witts Stellung zur „Königsberger Zeitung" war durchaus keine öffentliche. Der wirkliche verantwortliche und privilegirte Redacteur jener Zeitung ist allgemein

bekannt ein dortiger Stadtrath. Der Director des Gymnasiums, an welchem Herr Witt angestellt war, hatte ihm ein Zeugniß ausgestellt, welches besagte, daß er in jeder Beziehung seinen Obliegenheiten als Lehrer vollkommen genügte. Dagegen soll der Bericht, den derselbe Director dem Minister über diese Sache übersendet hat, ganz verschieden lauten. Das Circular, welches gleich auf die Kunde, daß Witt abgesetzt sey, behufs Aufbringung einer Unterstützung für denselben in Umlauf kam, war in wenigen Stunden mit so zahlreichen Unterschriften und so bedeutenden Summen unterzeichnet, daß sie schon längst hätten geschlossen werden können, wenn man nicht vorgezogen hätte, die Summe auf ein Maximum zu reduciren, damit es den Vielen, die es wünschen, auch vergönnt seyn könnte, ihre Theilnahme an diesem Schritte durch die That zu beweisen. Im höchsten Grade gespannt ist man, welches Resultat die Beschwerde des Magistrats von Königsberg (das in Rede stehende Gymnasium ressortirt von ihm) über die Maßregel des Ministers bei Sr. Maj. dem König haben werde. — Oesterreich giebt gegenwärtig in der Postreform dem übrigen Teutschland ein gutes Beispiel. Bayern, Sachsen und Baden schließen sich bereits Oesterreich an und die andern teutschen Staaten werden wohl folgen. Diese Reform ist eine so völlig zeitgemäße, daß Preußen nicht mehr lange damit zurückbleiben kann, ohne sich zu schaden, gerade wie Württemberg sich zu Eisenbahnen wird entschließen müssen, weil die Zeit sie unabweisbar verlangt. Es gibt übrigens noch eine andere Reformweise für das Postwesen, deren Anwendung Teutschland vielleicht Preußen zu verdanken bekommen wird: wir meinen die gänzliche Trennung des Briefpostwesens vom Fahrpostwesen und die Ueberweisung des letztern an eine Posthalterei-Corporation für das gesammte Staatspostgebiet. So viel wenigstens steht fest, daß gegenwärtig von Sachverständigen Schritte gethan werden, um der Regierung die Nützlichkeit und Ausführbarkeit dieser Reform auseinanderzusetzen. (Schw. M.)

Berlin, 23. Sept. Sämmtlichen evangelischen Superintendenten ist die Aufforderung zugegangen, innerhalb ihrer Sprengel zuverlässige Nachrichten zu sammeln, an welchen Orten die Union freiwillig und durch Gebrauch, und an welchen sie auf Befehl eingeführt worden sey. Man vermuthet nicht mit Unrecht, daß diese Erkundigungen die Wiederherstellung der jetzt verbundenen Confessionen in ihrer gesonderten Eigenthümlichkeit bezwecken. — Die vielbesprochene, von Bülow-Cummerow projectirte neue Zeitschrift hat in diesen Tagen die Concession erhalten. Auch hat sich nach vieler Mühe ein Unterredacteur für dieselbe gefunden, und zwar ein im auswärtigen Ministerium beschäftigter Beamter, Heller, wenn ich nicht irre, mit Namen. Wenn man die in dem Buche »Preußen, seine Verfassung« u. s. w. ausgesprochenen Grundsätze berücksichtigt, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß die neue Zeitschrift vorzugsweise in der Vertheidigung aristokratischer Tendenzen ihre Aufgabe finden wird. (K. Z.)

(Sachsen.) Leipzig, 24. Septbr. Vor einigen Tagen ist den hiesigen Buchhändlern bei 20 Thaler Strafe der Debit des bei Hotop in Kassel erschienenen, mit hessischer Censur gedruckten zweiten Heftes der Zeitschrift „Mephistofeles" von Steinmann untersagt worden. (F. O. P. A. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 25. Sept. Am 27. September d. J. wird durch den ständischen Ausschuß der Grundstein zu der Festsäule gelegt werden, welche die Ständeversammlung mit allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs zum Andenken an das im verflossenen Jahre zurückgelegte fünfundzwanzigste Regierungsjahr Sr. kön. Majestät zu errichten beschlossen hat. Es werden sich zu dieser feierlichen Handlung die vom Ausschusse erbetenen Theilnehmer des Festes und der ständische Ausschuß auf dem Schloßplatze Vormittags halb 12 Uhr auf einer Tribüne, auf welcher auch für die hier anwesenden Ständemitglieder Raum vorbehalten ist, versammeln. Der Fürst-Präsident der Kammer der Standesherrn eröffnet die Feier mit einer Rede, nach deren Beendigung der Präsident der Kammer der Abgeordneten die von ihm entworfene, in den Grundstein niederzulegende Urkunde verliest, welche sofort mit dem ständischen Ausschusse von den erbetenen Theilnehmern am Feste und dem die Errichtung der Säule leitenden Hofbaumeister unterzeichnet wird. Hierauf treten die Präsidenten der Ständeversammlung, geleitet von dem Hofbaumeister, in die Baugrube, um die gedachte Urkunde, den Grundriß des Monumentes, Denkmünzen, Schriften, welche auf das Jubiläum Sr. königl. Majestät Bezug haben, Früchte u. s. w. als Denkzeichen in den eingesenkten Grundstein niederzulegen und nach aufgelegtem Deckel des Grundsteins den Hammerschlag vorzunehmen, welcher von den Unterzeichnern der Urkunde in der Ordnung, in der sie die Urkunde unterzeichneten, wiederholt wird. Die feierliche Handlung wird von dem Hofprediger mit einem Gebet geschlossen. — Dem Vernehmen nach sind zu der feierlichen Handlung sämmtliche Mitglieder des k. Geheimenraths, die HH. Oberst-Hofbeamten, Gouverneur und Kommandant der Stadt, der Hofprediger, Stadtdirektor, Stadtschultheiß und Obmann des Bürger-Ausschusses eingeladen worden. (Schw. M.)

Griechenland.

Athen, 12. Sept. Unsere Oppositionsblätter fahren fort die wenigen teutschen Offiziere, die noch in der griechischen Armee dienen, mit giftigen Artikeln zu verfolgen. Meist hielten es diese Offiziere nicht der Mühe werth deßhalb Schritte zu thun. Ein Aufsatz des »Zeitalters« aber scheint ihre Geduld gebrochen zu haben. In Folge einer Rücksprache mit dem Redacteur desselben kamen sie in den Besitz des Manuscripts jenes Artikels. Es war zwar ohne Unterschrift, allein durch Vergleichung der Schriftzüge fand man, daß dasselbe von einem griechischen Unterlieutenant des Geniekorps geschrieben war. Der auf diese Art des Verraths an seinen Cameraden schuldige Offizier wußte der Aufforderung zu einem Rendevouz auszuweichen; unterdessen ward aber die Sache ruchtbar, und damit sie sich nicht auf ungesetzlichem Wege ende, ward eine Commission zur Untersuchung eingesetzt. Neue Nahrung für unsere Oppositionsblätter; sie fallen jetzt wie bissige Hunde über die Fremden her und scheuen sich nicht die absurdesten Lügen mitzutheilen. Sie lassen den Redacteur des »Zeitalters« bei Drohung mit dem Tode zwingen das erwähnte Concept herauszugeben, während er solches freiwillig den ihn darum ansprechenden zwei teutschen Offizieren gab. Sie lassen ferner jenen griechischen Unterlieutenant durch drei teutsche Offiziere mit Pistolen in der Hand aufsuchen, während dieselben ihn nur höflich gefragt und im Fall der Bejahung ihn ersucht hatten die Sache auf dem Weg der Ehre auszumachen. Man ist jetzt sehr gespannt auf das Resultat der Untersuchung. — Se. Maj. der König und Ihre Maj. die Königin gedenken noch im Laufe dieser Woche eine Inselreise mit dem Dampfschiffe Otto anzutreten, die sich auf 12 Tage beschränken dürfte. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 23. Sept. Der Polizeianzeiger vom 21. d. enthält den 24sten Jahresbericht der Dr. Reiner'schen Privat-Heilanstalt für unbemittelte Kinder-, Augen- und Gehör-Kranke, die unter dem allerhöchsten Patronate Ihrer Maj. der Königin steht. Wir entnehmen demselben Folgendes: Das wohlgegründete und wachsende Zutrauen zu dieser Anstalt hat sich im verflossenen Jahre durch eine bedeutende Zunahme der Hülfesuchenden bewährt. Die Gesammtzahl der vom Jänner bis Dezember 1840 Behandelten betrug 684; vom ersten Jänner bis 31. Dezember 1841 beträgt sie 895, übersteigt also die Zahl der ihm Jahre 1840 Behandelten um 211. Davon waren Neuaufgenommene 872 und 33 vom Jahre 1840 in Behandlung verbliebene. Von diesen waren: Kinder bis zu 14 Jahren 748, erwachsene Augen- und Gehörkranke 147; innerliche Krankheiten der Kinder kamen zur Behandlung 429, äußerliche Krankheiten derselben 101, Augenkrankheiten an Erwachsenen und Kindern 345, Gehörkrankheiten 17. Die größere Anzahl der aufgenommenen Kranken gehört dem hauptsächlichen Zwecke der Anstalt gemäß der Stadt selbst an; außerdem wurden von der Vorstadt Au, 123, von Haidhausen 62 behandelt: einige waren aus entfernten Ortschaften.

Der „Schwäbische Merkur" schreibt über den Stand der Weinberge in Schwaben: Wenn der aufmerksame Beobachter unsere, noch immer im schönsten Laub prangenden, Weinberge seit 14 Tagen nicht besucht hat und sie jetzt sieht, so wird er über die großen Fortschritte, welche die Trauben machten, veranlaßt durch die kräftigen Regen am 10. und 11. dies, staunen, die Beeren sind so vollkommen gezeitigt und groß, daß — hinsichtlich der Menge — der durch Braten der Trauben in den Tagen vom 17. bis 19. August — bei einer Temperatur vom 28 und 27 Grad Reaumur — entstandene Ausfall hinlänglich ersetzt werden dürfte. In Hinsicht der Güte kann der heurige Jahrgang nach der mittlern Temperatur der wärmeren sechs Monate: April bis September — schon am 8. Sept. waren es 88 Sommertage, das heißt solche, welche 20 und mehr Grade Wärme zeigten, entnommen und den täglich erscheinenden Stuttgarter Witterungs-Beobachtungen, welche Zahl im Jahre 1834 erst Ende Septembers erreicht wurde — zu den besten für den Weinbau gezählt werden.

London. Das hiesige Opernhaus ist um die Summe von 105,000 Pfd. St. verkauft worden, was für die 6—7 Monate im Jahr, in welchen Vorstellungen gegeben werden, eine Miethe von 136,000 Fr. macht.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 271. **Freitag, 30. September 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 22. Sept. Sehr häufig klagen unsere Localblätter über den hier immer mehr überhand nehmenden Wucher, unter dem vorzugsweise der Bedienstete und der Gewerbsmann zu leiden hat. Vielfach haben es Untersuchungen nachgewiesen, daß zerrüttete Vermögensumstände selbst bei höheren Beamten nur eine Folge des Unglücks waren, daß sich dieselben den Händen solcher Blutsauger nicht mehr zu entwinden vermochten. Im Anlasse solcher Wahrnehmungen macht eine so eben bekannt gewordene Verfügung unserer Regierung alle Polizeibehörden darauf aufmerksam, die gegen den Geldwucher längst bestehenden Gesetze strengstens zu überwachen, und vor Allem den üblichen Handel mit Besoldungs- und Pensions-Scheinen, wo solche nicht auf gerichtlichen Vergleichen ruhen, im wachsamen Auge zu haben, auch erforderlichen Falles die öffentlichen Kassen sogleich davon zu benachrichtigen, damit solche Scheine nicht an jeden Vorzeiger derselben honorirt werden u. s. w. Wie sehr man dafür der Regierung auch dankbar zu seyn hat, immerhin wird das Uebel des Wuchers nur schwer, und ganz gar nie ausgerottet werden können, wenn nicht Anstalten in das Leben gerufen werden, bei denen der Beamte unter billigen Bedingungen erhält, was er bei den Wucherern unter den unbilligsten suchen muß. (Schw.M.)

Von der Regnitz, 26. Sept. Die Klagen über die von Jahr zu Jahr zunehmende Holztheuerung werden immer dringender. Bald wird der unbemittelte Handwerksmann, der vom Fleiße seiner Hände lebt, und der niedere Beamte nicht mehr im Stande seyn, das nöthige Brennmaterial zu erschwingen, der Armen nicht zu gedenken. Nur in den größeren Städten bestehen bis jetzt Holzmagazine und auch diese können nur theilweise der Noth abhelfen. Glücklicherweise war der vorige Winter sehr gelind und doch vernahm man allenthalben nichts als Klagen. Wie aber, wenn die strenge Kälte früherer Jahre wiederkehrt? Frost thut weher als Hunger! Als eine der Grund-Ursachen der hohen Holzpreise bezeichnet die öffentliche Meinung gewiß nicht ganz mit Unrecht den Wucher. Es ist leider nur zu wahr, daß einige gewandte Speculanten nicht nur den Markt, sondern auch die öffentlichen Versteigerungen beherrschen können. In den königl. Waldungen wurden seit einigen Jahren die Preise zu einer Höhe getrieben, die selbst erfahrne Forstleute staunen machte. Wir wissen Fälle genug, wo die Angebote durch künstliches Hinaufschrauben den eingeschätzten Werth um zwei Drittheil überstiegen. Das Uebel ist dringend genug, daß man kein Mittel unversucht lassen sollte, demselben zu steuern. Das Rentamt Dachau als Triftinspection hat die lobenswerthe Maßregel getroffen, daß bei Holzversteigerungen Holzhändler nicht zugelassen werden. Wenn man dieser zweckmäßigen Einrichtung da überall nachahmte, wo die Holzpreise eine ungebührliche Höhe erreicht haben, so würde wenigstens bald die künstliche Theuerung des Brennmaterials aufhören. Die Revierförster, welche für die Zahlungsfähigkeit der Steigernden haften müssen, kennen in der Regel ihre Leute und deren Bedarf. Die Sache hätte demnach keine große Schwierigkeiten. Der Ausfall in der Staatskasse kann bei den glänzenden Finanzverhältnissen des Forstetats wohl weniger in Betracht kommen, wo die Noth so dringende Abhülfe erheischt; auch kann es gewiß nicht der Zweck des Staats seyn, durch die Unmoralität Einzelner, die sich auf Kosten ihrer Mitbürger bereichern, die Einkünfte zu erhöhen. In Preußen hat das Ministerium den Befehl erlassen, daß in den Forsteien zum wenigsten alle vier Wochen Holzversteigerungen abgehalten werden, damit der Minderbemittelte zu jeder Jahreszeit in den Stand gesetzt ist, seinen Bedarf zu befriedigen. Den Förstern, welche dieser Anordnung pünctlich nachkommen, sind Belohnungen und Beförderungen versprochen, den Säumigen Strafe angedroht. Eine ähnliche Einrichtung ließe sich vielleicht auch bei uns treffen, es wäre dazu die Errichtung von Holzdepots in den Revieren nöthig. Jedenfalls verdient die Maßregel der preußischen Regierung Beachtung. (Fr. M.)

Augsburg, 26. September. Ludwigs-Canal: — P., 74 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn: 68 P., — G.; Bayer. 3 1/2 proc. Oblig. 100 1/4 P., — G.; Bayer. Bankactien 2. Semest.: 668 P., — G.

= (Preußen.) Berlin, 26. Septemb. (Priv.-Correspondenz.) Seit der Rückkehr mehrerer hoher Mitglieder unsres Königshauses ist in der hiesigen Hauptstadt schon wieder ein regeres Leben bemerkbar. — Der durch die vor einigen Monaten bereits erfolgte Abreise des Grafen d'Aglié nach Turin erledigte sardinische Gesandschaftsposten an unserm Hoflager, wird, sicherm Vernehmen nach, durch den Grafen Rossi, den Gemahl der berühmten Sonntag, besetzt werden. Bis jetzt ist hier das Turiner Kabinet durch den Grafen v. Costa vertreten, der wegen seiner hohen Bildung und seines ausgezeichneten musikalischen Talentes eine Zierde der Haut-volée bildet, und nun nach Paris gehen wird. — Ueber die Vermählungsfeierlichkeiten Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Marie erfahren wir jetzt, daß dieselben sich nur auf zwei Tage beschränken werden, da die erlauchte Braut schon den 6. October die Reise nach München antritt. Am 4ten des nächsten Monats nämlich wird die Trauung per Procuration des Prinzen von Preußen feierlichst vollzogen, worauf den 5ten große Cour und königliche Tafel im Rittersaale des königl. Schlosses Statt findet. An diesem Abend wird auch die Festoper »Wilhelm Tell« von Rossini im hellerleuchteten Opernhause gegeben. Es ist möglich, daß dann noch eine besondere Festivität in Potsdam veranstaltet wird, wo unser Königspaar bis zum Spätherbst zu residiren gedenkt.

Königsberg, 21. Sept. Bei der Amtsentsetzung des Dr. Witt äußerte sich die öffentliche Meinung hier dahin, daß Director Lucas durch sein abgegebenes Gutachten mehr oder weniger die Witt betroffene Calamität herbeigeführt habe. Man zieh ihn des Widerspruchs, da ein Zeugniß, welches er Dr. Witt auf Verlangen vor einiger Zeit ausgestellt, für Letztern so günstig als möglich lautete, und war nur zu sehr geneigt, ihm hauptsächlich die eingetretenen Mißverhältnisse zuzuschreiben. Ob und inwieweit dies gegründet, lasse ich völlig unentschieden; so viel ist indeß gewiß, daß mehrere Knaben von ihren Eltern sofort aus dem Kneiphof'schen Gymnasium genommen und andern Schulen überwiesen wurden, und daß das Publicum auf verschiedene Weise ganz unverkennbar seine Mißstimmung gegen den Director Lucas zu erkennen gab. Unter diesen Umständen fühlte sich Letzterer bewogen gestern sein Amt als Director bei dem Kneiphof'schen Stadtgymnasium niederzulegen. Den beiden ersten Klassen soll er dies mit der Bemerkung, daß ihn gebieterische Verhältnisse zwängen, seine jetzige Stellung aufzugeben, angezeigt, und von denselben in wehmüthiger Stimmung Abschied genommen haben. (L.A.Z.)

(Hannover.) Hannover, 23. Sept. Wie man hört, hat die Regierung einen der höheren im Departement der indirecten Steuern angestellten Beamten mit Anfertigung eines ausführlichen Gutachtens über die Räthlichkeit und Nothwendigkeit des Anschlusses unseres Königreichs an den preußischen Zollverein beauftragt, und dem Vernehmen nach wird diese gewiß sehr gründliche Arbeit in Kurzem vollendet seyn. Ueber das Resultat dieser gutachtlichen Prüfung ist natürlich noch nichts bekannt, doch glaubt man nach den Ansichten des damit Beauftragten, so weit solche in dieser Beziehung bekannt

sind, schließen zu dürfen, daß das Resultat der Prüfung nicht unbedingt gegen, und auch gewiß nicht unbedingt für den Anschluß ausfallen werde. Käme die Sache in der Ständeversammlung zur Verhandlung, so würde namentlich die 1. Kammer dem Anschlusse sich vermuthlich auf das entschiedenste widersetzen; auch in der 2. Kammer würde der Widerstand nicht gering seyn, obgleich viele in der 2. Kammer befindlichen Beamte am Ende, wenn die Regierung es wollte, für den Anschluß stimmen müßten. Wie die Regierung selbst über die Frage denkt, darüber ist durchaus noch nichts Gewisses bekannt und die Nachricht, daß die Regierung ein Gutachten darüber ausarbeiten lasse, zeigt am besten, daß sie sich noch auf keine Weise entschieden hat, daß also alle dieserhalb in den Zeitungen enthaltenen Nachrichten von Verhandlungen, welche wegen des Anschlusses Statt fänden u. s. w., durchaus allzu voreilig sind. Die Regierung hat bis jetzt noch nicht den geringsten Schritt zu derartigen Verhandlungen gethan. Fänden wirklich solche Verhandlungen statt oder wäre man auch nur diesseits schon irgend entschieden für den Anschluß, so würde doch wohl den Sitzungen und Verhandlungen der Bevollmächtigten der verschiedenen Vereinsstaaten, welche jetzt in Stuttgart stattfinden, ein diesseitiger Bevollmächtigter beiwohnen, indem doch die Tariffrage dann nirgends zweckmäßiger verhandelt werden könnte als gerade dort. — So viel bekannt ist, ist auch Se. Maj. der König persönlich dem Anschlusse nicht geneigt; das Land, wie gesagt, eben so wenig, und außer den Städten ꝛc., welche, wie z. B. Münden, ihrer Lage wegen den Anschluß wünschen müssen, reden nur eine Anzahl Staatsdiener demselben seit einem Jahre das Wort. (Köln. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 26. Sept. Nachdem nunmehr die Sitzungen des teutschen Zollcongresses beendigt sind, machten die Bevollmächtigten der verschiedenen Staaten, eingeführt von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Beroldingen, heute die Abschieds-Audienz bei Sr. Maj. dem Könige, der gestern auch zum ersten Male wieder die Appartements verließ. (Fr. J.)

Seine Königliche Majestät haben durch höchstes Decret vom 21. Sept. l. J. dem k. bayer. Kämmerer, Frhrn. Cotta von Cottendorf, das Ritterkreuz des Ordens der württ. Krone zu verleihen geruht. (Schw. M.)

(Großh. Hessen.) Mainz, 27. Sept. Se. Durchl. der Fürst Metternich haben heute die deutsche Industrie-Ausstellung mit einem Besuche beehrt. Se. Durchl. werden sich noch heute Abend nach Frankfurt begeben. (Mainz. Z.)

Darmstadt, 27. Sept. Vor den Bekanntmachungen, die das gestern erschienene Regierungsblatt, Nr. 31, enthält, theilen wir nachstehende Bekanntmachung der großh. Oberfinanzkammer 1. Sect. vom 17. Sept. mit. Diese macht die Chausseegeldpflichtigen besonders darauf aufmerksam, daß durch das Gesetz vom 16. Juli d. J. zwei wesentliche seither bestandene Bestimmungen in der Erhebung des Chausseegeldes abgeändert worden, welche Abänderungen mit dem 1. October d. J. zum Vollzug kommen. — Die erste Abänderung ist die, daß der Satz des Chausseegeldes für das leichte, zum Fortschaffen von Personen bestimmte Fuhrwerk auf 1000 Klafter Entfernung für jedes angespannte Pferd auf ein und ein viertel Kreuzer ganz allgemein festgesetzt ist, und ausdrücklich ohne Unterschied, ob das Fuhrwerk besetzt oder leer ist. Sowie es nun Obliegenheit des Chausseegeldererhebers ist, diesen Satz jedesmal ganz anzuwenden, so bleibt dem Chausseegeldpflichtigen in dieser Beziehung blos sein Interesse dahin zu wahren, daß ihm von besetztem leichten Fuhrwerk der dermalige höhere Satz vom 1. Octbr. an nicht mehr abgefordert werden darf. — Durch die zweite Abänderung wird die im §. 3 des Finanzgesetzes vom 26. Juni 1836 bewilligte ausgedehnte Befreiung der Ortseinwohner von theilweiser Entrichtung des Chausseegeldes wieder aufgehoben, und es tritt rücksichtlich dieser Befreiung vom 1. Octbr. d. J. an wieder dasselbe Verhältniß ein, wie solches nach Art. 2 des Gesetzes vom 6ten März 1824 in den Jahren 1824 bis 1836 bestanden hat, — d. h. es sind sämmtliche Einwohner eines Ortes, mit ihrem eigenen Fuhrwerk bis in die Orte, wo sich auf die Erhebungsstätte, welcher ihr Wohnort zugetheilt ist, die nächsten Erhebungsstätten befinden, somit von da wieder zurück bis in ihren Wohnort, von der Entrichtung des Chausseegeldes nur dann befreit, wenn sie die Chausseen nicht weiter als bis zu der nächsten Erhebungsstätte gebrauchen, und haben im andern Falle, wenn sie die Chausseen noch weiter benützen, das schuldige Chausseegeld für die ganzen von ihnen benützten Chausseestrecken zu entrichten. — Zur Erfüllung dieser Verbindlichkeit sind alle Chausseegeldpflichtige verbunden, am Orte der Abfahrt, wenn sich daselbst eine Erhebungsstätte befindet, sonst an der ersten errichteten Erhebungsstätte, dem Chausseegeldeinnehmer über ihren vorhabenden Gebrauch der Chausseen der Wahrheit getreue Erklärung abzugeben und dieser gemäß das schuldige Chausseegeld an denselben zu entrichten.

(Baden.) Karlsruhe, 26. Sept. In Folge einer angeordneten Recognoscirung des in der hiesigen Umgegend zur Abhaltung des diesjährigen Feldmanöver bestimmten Terrains, und des damit erstatteten Berichts über den gegenwärtigen Zustand der Feldkulturen haben Se. k. Hoh. der Großherzog in gnädigster Berücksichtigung theilweisen Mißwachses und zur Schonung der davon betroffenen Landleute die projectirten Herbstmanöver durch Tagesbefehl vom Heutigen abzubestellen geruht. (Karlsr. Z.)

(Nassau.) Am 21. Sept. fand zu Lüneburg die Consecration des hochw. Hrn. Bischofs Blum durch die Bischöfe Pfaff von Fulda, Stahl von Würzburg und Kaiser von Mainz statt.

(Holstein.) Kiel, 23. Sept. In Plön ist die schöne Rede des Königs von Preußen, den Dombau betreffend, über Tafel vom König von Dänemark — nein! vom Herzog von Holstein, vorgelesen worden; wenigstens war die Thräne der Rührung, welche man im Auge des Monarchen bemerkt hat, wohl eine teutsche Thräne. Hier in Kiel scheint durch diesen Umstand die teutsche Sympathie für diese Sache noch mehr geweckt, und man setzt in diesem Augenblick einen Subscriptionsbogen dafür in Umlauf. (Obd. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 28. Septbr. (Privat-Corresp.) 5 pCt. Metall.: 109 3/4 G.; 4 pCt. Met.: 101 5/8 G.; 3 pCt. Met.: 77 1/1 G.; Bank-Act.: 1964 G.; 250 fl. Loose: 109 3/4 G.; 500 fl. Loose: 140 5/8 G.; Prämienscheine: 85 G.; Integr.: 50 9/16 G.; Synd.: 4 1/2 pCt. 91 1/4 G.; 3 1/2 pCt. 75 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 1/4 G.; 500 fl. Loose: 82 7/8 G.; Ard.: 14 G.; Taunusbahn-Actien: 379 1/4 G.; Disc.: 3 1/4 pCt. Br.

Belgien.

Brüssel, 23. Sept. Heute wurde der Jahrestag der Revolution mit dem üblichen Gepränge gefeiert: Kanonenschüsse, Trauergottesdienst für die Gefallenen, die öffentlichen Gebäude mit Flaggengeschmückt u. s. w. Die eigentlichen Festlichkeiten finden erst morgen und übermorgen statt. Eine außerordentliche Anzahl von Fremden durchstreift die Stadt, welche ein Aussehen von Ruhe, Ordnung und Sicherheit bietet, als wäre nie ein revolutionärer Kampf in ihren Mauern ausgefochten worden.

Großbritannien.

London, 23. Septbr. Die »Times« sagt: Ein französischer Postbeamter ist hier eingetroffen, um mit unsern Postbehörden wegen Herabsetzung des Briefporto's zwischen England und Frankreich, so wie umgekehrt, zu unterhandeln und man darf mit Grund hoffen, daß diese längst gewünschte und von der brittischen Postdirection wiederholt vorgeschlagene Verbesserung endlich zu Stande kommen und der Briefverkehr zwischen beiden Ländern durch Verminderung der enormen Portosätze bedeutend erleichtert und vermehrt werden wird.

Frankreich.

Paris, 26. Sept. Man versichert, Marschall Soult sey äußerst ungehalten über den General Bugeaud, als der durch Herausgabe einer Denkschrift über den Stand der Dinge in Algerien aus der Rolle eines hochgestellten öffentlichen Beamten gefallen ist; es heißt, der General v. Rumigny solle zu seinem Nachfolger bestimmt seyn.

Der Moniteur zeigt nun auch an, daß der Herzog von Aumale nächstens nach Algerien abreisen wird, um dort ein Commando zu übernehmen.

5pCt. 118. 90. 3pCt. 80. 15. Ard. 22.

Spanien.

Barcelona, 16. September. Die irrigen Nachrichten, die mehrere französische und spanische Blätter über die Gefangennehmung und Freilassung des Fürsten Felix Lichnowsky verbreiteten, können wohl nicht besser widerlegt werden, als durch die Mittheilung der Antwort des englischen Gesandten am Madrider Hofe, an welchen der Fürst eine Erzählung des Hergangs und eine Protestation gesandt hatte. Madrid, 16. August 1842. „Mein Fürst! Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang Ihres Schreibens anzuzeigen, das Sie unter dem 21. August an mich ergehen ließen, und das mir heute zugekommen ist. Ich habe keinen Augenblick verloren, den spanischen Minister von dem Inhalte Ihrer Mittheilung in Kenntniß zu setzen. Noch diesen Abend werden an die Gerichte zu Barcelona die Befehle ausgefertigt werden, daß man Sie unverzüglich auf freien Fuß setze, Ihrer Abreise kein Hinderniß in den Weg lege, noch auch Ihre persönliche Freiheit während Ihres Aufenthaltes in dieser Stadt irgendwie beschränke. Se. Excellenz der Graf Allmodovar hat mir sein lebhaftes Bedauern über die Unannehmlichkeiten ausgedrückt, die Sie erfahren und welche

von der spanischen Regierung durchaus mißbilligt werden. Man wird den Leve politico von der Mißbilligung der Regierung in Kenntniß setzen. Mein Fürst, ich benütze diese Gelegenheit ꝛc. Arthur Aston."
(Allg. Ztg.)

Italien.

Neapel, 17. Sept. Schon seit längerer Zeit spricht man sowohl hier als in Sicilien von der mit Januar 1843 in Kraft tretenden Erniedrigung des Ausgangszolls von Schwefel auf Traj 2. per Cantaro, einige wollen sogar wissen daß das betreffende Decret bereits von Sr. Maj. unterzeichnet sey. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 20. Sept. Der Kaiser ist am 14. d. M., nachdem er an demselben Tage die Truppen in Twer gemustert hatte, in Moskau eingetroffen. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Nesselrode, hat eine Reise nach Teutschland angetreten. In seiner Abwesenheit ist der Ober-Ceremonienmeister, Graf Moronzow-Daschkow, mit der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt. — Ueber den großen Brand in Kasan enthalten unsere Zeitungen noch nichts Näheres. (P. St. Z.)

Griechenland.

Ancona, 19. September. Das letzte Dampfboot von Athen bringt Nachrichten bis zum 14. Septbr. Die Berichte aus Konstantinopel und die Mittheilungen des dortigen griechischen Gesandten geben noch immer wenig Hoffnung zu einer baldigen Ausgleichung der türkisch-griechischen Differenzen. Indessen scheint Herr Mussuros seine Verhandlungen in Athen nicht abgebrochen zu haben, sondern namentlich in der Frage der Vakufs mit dem griechischen Ministerium häufig zu conferiren. (A. Z.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 16. September. Der englische Generalconsul hat die Reise nach Konstantinopel angetreten, wo er bis zum 24ten eintreffen dürfte. Zwei Abgeordnete des Fürsten Michael begleiten ihn. Die Fürstin Ljubicza sandte heute noch zwei andere nach, kurz es scheinen in Stambul alle Anstrengungen aufgeboten werden zu sollen, um die Bestätigung der Wahl des Alexander Petrowitsch zu hintertreiben. Eitles Streben! Wenn nicht alle Zeichen trügen, so ist der Bestätigungsferman bei der Pforte schon in Bereitschaft, und die von der provisorischen serbischen Regierung mit der Wahlurkunde nach Konstantinopel gesendeten Kouriere werden sich vielleicht schon auf dem Rückweg nach Belgrad befinden, bevor der brittische Konsul den Bosporus erreicht. Hat einmal Alexander Petrowitsch Besitz von dem serbischen Thron genommen, ist er von dem Großherrn in seinem Besitz bestätigt, dann haben wir ein neues fait accompli, das ohne Waffengewalt nicht rückgängig gemacht werden kann. Die Pforte wird sagen, das seyen innere Angelegenheiten ihres Reiches, in denen sie sich fremden Einfluß verbitte, und wenn Rußland nicht vermöge seines Schutzrechtes entscheidend einschreitet, so möchte die Sache des Fürsten Michael eine verlorne seyn. Es giebt Viele in Serbien, welchen Serbiens Selbstständigkeit an dem Herzen liegt und die ein isolirtes Einschreiten der nordischen Macht bei weitem mehr verabscheuen würden, als das an Michael verübte Unrecht. Sollte daher die Gemeinschaftlichkeit des Verfahrens, welches durch die von den vier Konsuln der Großmächte unterzeichnete Erklärung vom 7. d. eingeleitet ward, im Schooße der Mächte selbst von irgend einer Seite desavouirt und wieder aufgehoben werden, so wäre es wohl das Beste, das bereits Geschehene fortbestehen zu lassen. Denn unter welcher Aegide auch Alexander Petrowitsch den serbischen Thron besteigen mag, das eine scheint durch vielfältige Zeugnisse fast außer Zweifel, daß dieser junge Mann einen selbstständigen, unbeugsamen Charakter besitzt, der sich schwerlich zum Sklaven des Auslandes herabwürdigen wird. Immerhin betrachte man die Vorfälle in Serbien mit Einschluß ihrer bevorstehenden Sanktionirung von Seiten des Sultans als ein schreiendes Unrecht, als eine freche Gewaltthat gegen den Fürsten Michael, aber man vergesse nicht, daß es sich hier um die Wahl des geringern von zwei Uebeln handelt: isolirte Intervention einer Macht, oder Anerkennung vollbrachter Thatsachen. — Nach und nach ist die Zahl der aus Serbien nach Semlin geflüchteten Personen bis auf 200 angewachsen, die Kasse des Fürsten ist gänzlich erschöpft; die flüchtige Partei des Fürsten hat, sey es aus Rechtsgefühl oder im Schrecken und in der Eile der Flucht, die öffentliche Kasse in Belgrad unberührt gelassen und über eine Million Thaler fielen so in die Hand des siegreichen Wucitsch. Der junge Fürst selbst besitzt wenig Vermögen und befindet sich jetzt mit dem zahlreichen Gefolge in großer Verlegenheit. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 26. September. (Privat-Correspondenz.) Unter den vielen vornehmen Russen, die sich gegenwärtig wieder in der hiesigen Residenz aufhalten, befindet sich auch der sehr reiche Hr. v. Demidow, dessen verstorbener Bruder unsern Armen stets mit größter Freigebigkeit gedachte. — Wie verlautet, stände der ehemalige General-Intendant der königlichen Schauspiele, Graf von Redern mit dem Fürsten von Pückler in Unterhandlung, letzterm seine bedeutende Herrschaft Muskau in der Niederlausitz abzukaufen. — Viele öffentliche Bauten können hier jetzt nicht fortgesetzt werden, da durch den fortdauernden niedrigen Wasserstand die Schiffe verhindert sind, Baumaterialien zuzuführen. Sehr große Besorgniß erregt auch der bevorstehende Winter, indem aus obigem Grunde die Zufuhr von Holz unmöglich ist, und der Mangel an Brennmaterialen jetzt schon und immer mehr fühlbar wird. Nach amtlich eingezogener Erkundigung soll der jährliche Bedarf des Holzes gegen 60,000 Haufen (der Haufen zu vier Klafter gerechnet) hier seyn und auf den Holzplätzen jetzt nur 40,000 Haufen stehen. — Mehrere bei unserer Behörde eingegangenen Gutachten scheinen das Resultat festzustellen, daß Hündinnen fast nie von der Wasserscheu befallen werden, weßhalb bei uns in dieser Beziehung die Hundesteuer ermäßigt werden soll. — Fanny Elsler, die gefeierte Tänzerinn, wird von ihren hier lebenden Verwandten in nächster Woche von Wien zurückerwartet. Brieflichen Mittheilungen zufolge hat dieselbe vom Kaiser die schmeichelhafte Einladung erhalten, während der Anwesenheit des Herzogs und der Herzogin von Leuchtenberg in dem Schlosse zu tanzen, und auch im Burgtheater zum Besten der Armen aufzutreten.

In der Stadtvogtei zu Berlin kommt zuweilen der Fall vor, daß für die zur Haft verurtheilten Personen sich andere stellen, doch war dieser Betrug noch immer bei dem mit ihnen angestellten Examen entdeckt worden. Kürzlich gelang es indeß einem Arbeitsmann, mehrere Tage auf diese Weise seinen Brodherrn zu repräsentiren, der ihm dafür wöchentlich 3 Thaler und ein neues Bett versprochen hatte. Die Zeit wurde ihm indeß zu lang, er sehnte sich nach Freiheit, und zeigte den Betrug selbst an. Sein Wunsch ist jedoch noch nicht erfüllt worden, und er wird nun selbst für eigene Rechnung, wegen Beilegung falschen Namens, eine Freiheitsstrafe zu erwarten haben.

Die Preßzeitung erzählt: Einem sächsischen Localblatte verweigerte der Censor, der zugleich Vorstand der Polizeibehörde war, die Zulassung eines Artikels, in dem zwei Polizeidiener getadelt werden sollten, theilte aber den Inhalt des Aufsatzes den Polizeidienern mit, worauf diese von der Redaction die Nennung des Einsenders verlangten. Natürlich weigerte sich der Redacteur, wurde aber unter Strafandrohung zur Nennung gezwungen.*) — Die angedrohte Injurienklage unterblieb, wohl lediglich deßhalb, weil der ganze Aufsatz keine Injurie enthielt.

Straßburg, 23. Sept. Nur noch wenige Tage und die zehnte Versammlung des Gelehrtenvereins in Frankreich ist dahier eröffnet. Die Zahl der beigetretenen Mitglieder beträgt bereits über tausend, und wenn sich unter diesen auch viele Privatleute finden, die mit der Wissenschaft in keiner nahern Berührung stehen, so gehören doch wenigstens zwei Drittheile dem gelehrten Stande an. Man ist auf das Resultat der Erörterung um so gespannter, als die Discussion auf einen Boden geführt wird, wo teutsche und französische Wissenschaft seit Jahren Hand in Hand gehen und dem im Elsaß vorherrschenden geistigen Elemente Gelegenheit geboten ist die Pariser Vorurtheile der Provinz gegenüber einigermaßen Lügen zu strafen. Wir freuen uns über die Anordnung, vermöge deren ein Theil der Sitzungen ausschließlich dem teutschen Worte bestimmt ist. Die Sectionen für Philosophie, Erziehung, Literatur und Gesetzgebung dürften hierin besonders erfreuliche Resultate liefern, da die Fragen im Hinblick auf Teutschland mit besonderer Umsicht zusammengestellt sind. — Der Principe von Canino (Karl Lucian Bonaparte), der dem Verein mit seiner Unterschrift beigetreten war, und auch dem jüngsten Congreß in Lyon beiwohnte, soll nicht hieher kommen. (Er wohnt eben dem Gelehrtencongreß in Padua bei.) — Die Vorarbeiten und Veraccordirungen für die Eisenbahnbauten von hier nach Paris werden mit Thätigkeit fortgesetzt. Für die Sectionen von hier nach Lampertheim und von dort nach Stephansfelden haben die Heimschlagungen bereits stattgefunden, für die Strecke von Zabern nach Steinburg sind dieselben auf den 28. d. anberaumt. Mit gleichem Eifer verfährt die Regierung auf der Linie von Nanzig nach Straßburg.

Neapel, 17. Sept. Professor Welcker aus Bonn ist, von einer wissenschaftlichen Reise in Griechenland zurück, hier angekommen.

London, 23. Sept. Fanny Elsler hat, wie man hört, bei ihrer Durchreise dahier 120,000 Dollars, als die Frucht ihrer Ersparnisse

*) Wodurch? — (Anm. d. R.)

Subscribers are requested to give notice of any irregularity in the delivery of their papers, and to send their address in full, including the name of the Province.

Subscribers wishing their papers changed from one address to another must give the address to which they have been receiving their papers, as well as the address to which they wish them sent in future.

Subscribers in remitting should be careful to make their Post Office Money Order payable at the Office where they receive their papers.

Subscribers will please remember that the paper is sent from the Office to which they have been receiving it, until an order is received for its discontinuance, and all arrears paid up.

Subscribers will please remember that the paper is sent from the Office to which they have been receiving it, until an order is received for its discontinuance, and all arrears paid up.

Subscribers will please remember that the paper is sent from the Office to which they have been receiving it, until an order is received for its discontinuance, and all arrears paid up.

Advertisements.

Advertisements will be inserted at the rate of 10 cents per line for the first insertion, and 5 cents per line for each subsequent insertion. Contract rates will be given on application.

Advertisements will be inserted at the rate of 10 cents per line for the first insertion, and 5 cents per line for each subsequent insertion. Contract rates will be given on application.

Advertisements will be inserted at the rate of 10 cents per line for the first insertion, and 5 cents per line for each subsequent insertion. Contract rates will be given on application.

Job Printing.

Job Printing of every description executed with neatness and despatch at the lowest rates.

Job Printing of every description executed with neatness and despatch at the lowest rates.

Job Printing of every description executed with neatness and despatch at the lowest rates.

Publication Office.

The Publication Office is situated on the corner of Main and Church streets, opposite the Post Office.

The Publication Office is situated on the corner of Main and Church streets, opposite the Post Office.

The Publication Office is situated on the corner of Main and Church streets, opposite the Post Office.

Terms of Subscription.

The terms of subscription are $2.00 per annum, payable in advance.

The terms of subscription are $2.00 per annum, payable in advance.

The terms of subscription are $2.00 per annum, payable in advance.

Agents.

Agents are wanted in every town and village in the Province. Liberal commission allowed.

Agents are wanted in every town and village in the Province. Liberal commission allowed.

Agents are wanted in every town and village in the Province. Liberal commission allowed.

Miscellaneous.

All communications should be addressed to the Editor, and all business letters to the Publisher.

All communications should be addressed to the Editor, and all business letters to the Publisher.

All communications should be addressed to the Editor, and all business letters to the Publisher.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 65½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 272. Samstag, 1. October 1842.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die

„Neue Würzburger Zeitung"

welche täglich Nachmittags 1 Uhr erscheint. Wir haben die Zahl gut unterrichteter Original-Correspondenten in den für die Politik, den Handel und für die Interessen der Zeit wichtigsten Städten Deutschlands und des Auslandes durch sehr bedeutende Opfer dergestalt vermehrt, daß wir im Stande sind, über alle wichtigen Ereignisse die schnellsten und zuverlässigsten Nachrichten zu bringen, deren unparteiische und ungeschminkte Mittheilung die Tendenz unserer Zeitung ist.

Für die der öffentlichen Besprechung würdigen verschiedenen Ereignisse aus dem Leben und aus dem Gebiete der schönen Literatur, Geschichte, der Wissenschaften, Künste und Gewerbe sind nebst dem wöchentlich dreimal beigegebenen Unterhaltungsblatte **„Mnemosyne"**, so oft es die Anhäufung des Stoffes erfordert, Extra-Beilagen bestimmt, um in jeder Beziehung die Wünsche unserer Leser zu befriedigen. Die billigen Abonnementspreise sind am Kopfe jeden Blattes zu ersehen, und wir erlauben uns, zu einem recht zahlreichen Abonnement mit der Bitte einzuladen, die Bestellungen bei den nächstgelegenen löbl. Postämtern zeitig zu machen, um die Nummern vollständig zu erhalten.

Bekanntmachungen und Anzeigen jeder Art, wozu sich dieses Blatt wegen seiner starken Verbreitung vorzüglich eignet, werden für die Gebühren von 4 kr. für den Raum einer dreispaltigen Petitzeile eingerückt und portofrei einzusenden erbeten.

☞ Jede uns zukommende interessante und verbürgte Mittheilung wird mit Vergnügen in die Zeitung oder Mnemosyne aufgenommen und nach Verlangen honorirt.

Würzburg, im September 1842.

Die Redaction und Expedition.
(Stahel'sche Buchhandlung.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 27. Sept. Die Ankunft Ihrer königl. Majestäten ist definitiv auf kommenden Sonnabend den 1. Oct. festgesetzt. Se. k. Hoh. der Kronprinz begibt sich von Berchtesgaden auf einige Tage nach Hohenschwangau. Hier sieht man je länger mit desto größerer Spannung nähern Bekanntmachungen über die verschiedenen Festlichkeiten entgegen, welche uns während der Octobertage voraussichtlich bevorstehen werden, und trifft unterdessen wenigstens alle Voranstalten zu der beabsichtigten Schmückung aller Straßen der Stadt. (A. Abd. Z.)

Nach der »Münchener politischen Zeitung« waren bei der gestern erwähnten Partie zu Berchtesgaden auch Se. kais. Hoh. der regierende Herzog von Modena mit Gemahlin und Tochtern, welche am selbigen Tage daselbst eintrafen, unter den theilnehmenden Gästen.

München, 26. September. Seine königliche Hoheit der Prinz Karl sind im erwünschten Wohlseyn Samstags wieder hier eingetroffen. — Ein höchst gelungenes Tableau zur Vermählungsfeier Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Bayern mit der k. Prinzessin Marie von Preußen, geweiht von dem bekannten Literaten Dr. W. Lindner und dem Lithographen Hrn. Wenng unter gefälliger Mithülfe unserer ersten anerkannten Künstler ist uns so eben zu Gesicht gekommen und wir können nicht umhin, uns unumwunden dahin auszusprechen, daß besagte wahrhaft künstlerische Arbeit vervielfaltigt und der öffentlichen Anschauung preis gegeben, allenthalben Wohlgefallen und erwünschte Aufnahme finden werde. (Münch. Tagbl.)

Passau, 26. Septbr. Das neue eiserne Dampfschiff »Stadt Regensburg« ist heute Nachmittag um halb 3 Uhr von Pöllerschüssen begrüßt, auf seiner Probefahrt in Passau angekommen und hat, ohne anzulanden, die Fahrt nach Linz fortgesetzt.

Augsburg, 27. Sept. Ludwigs-Canal — P., 74 G. Augsb-Münchener Eisenbahn 68 P. — G. Augsb.-Münch.-Eisenb. 4 pCt. Obligat. — P. 102 1/2 G.

(Preußen.) Berlin, 22. Sept. Es verbreitet sich das Gerücht, daß es dem beleidigten Geistlichen gelungen sey, den Regimentsarzt D—g wegen Unterbrechung einer geistlichen Handlung, — die bekanntlich vor mehreren Monaten im allgemeinen Krankenhause, wie bereits gemeldet worden, sich ereignete, vor ein Kriegsgericht zu stellen. Ob er aber von unserm Offizierstande verurtheit und überhaupt streng bestraft werden wird, ist noch sehr fraglich, da nach unserm Militärrechte bei der Urtheilsfindung die Offiziere an den Vortrag des Auditors nicht gebunden sind. Auch spricht man von der Einleitung der Untersuchung und sogar Verhaftung eines Literaten, der die Unbesonnenheit begangen hat, die bekannte nicht unwitzige Königsberger Caricatur mit einigen Modificationen abdrucken zu lassen. Auch der Literat Ludwig Eichler befindet sich noch immer in Magdebnrg, da das Erkenntniß zweiter Instanz noch nicht abgefaßt ist, obwohl die vom Appellationsrichter verlangte neue Zeugenvernehmung längst beendet ist. Dr. Jacobi hat bereits seine Vertheidigung zweiter Instanz vollendet, davon aber nur 45 Exemplare für die Richter zweiter Instanz als Manuscript abziehen lassen; nach Berlin soll jedoch nur ein Exemplar in Privathände gelangt seyn. Dieselbe soll eben so meisterhaft als die erste geschrieben seyn, und den ersten Urtelsverfasser überall schlagend und vollständig widerlegen. (Fr. M.)

Berlin, 21. September. Die Berlin-Frankfurter Bahn ist seit vier Tagen fertig; es ist dieß ein wahres Wunder von einem raschen und energischen Bau, indem im Juni vorigen Jahres der erste Spatenstrich geschah, also die ganze Bahn in noch nicht fünfviertel Jahren vollendet worden ist. Entschieden ist dieß bis jetzt das glänzendste Beispiel der Art, und man muß dem Erbauer, Hrn. Zimpel, der, weil er das preußische Examen nicht gemacht, die ärgsten Anfeindungen auch in öffentlichen Blättern erfuhr, zur wahren Ehre gereichen. Und überdieß hatte der Bau große Hindernisse zu bekämpfen, indem man sich z. B. erst ganz spät für die Wahl des Bahnhofes zu Frankfurt entscheiden konnte, auch durch Contractbruch eines Holzhändlers die nöthigen Lieferungen versäumt wurden, und wieder der so außerordentlich niedere Wasserstand der Heranschaffung des mit größter Mühe in Schlesien angekauften Holzes fast unüber-

windliche Schwierigkeiten in den Weg legte. Ohne dieses letzte Hinderniß wäre der Bau schon vor sechs Wochen fertig gewesen. (A. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 24. Septbr. Der Herzog von Leuchtenberg, welchem von Seite des hiesigen Hofes der Obrist Fürst von Lobkowitz als Dienstkämmerer zugetheilt wurde, hat sich gestern nach dem Lustschlosse von Schönbrunn verfügt, um Ihren Majestäten und den anwesenden Prinzen des Kaiserhauses seine Aufwartung zu machen. Leider befindet sich seine erlauchte Gemahlin seit ihrer Ankunft so unwohl, daß sie Zimmer und Bett hüten muß und dadurch verhindert war, ihrem Gemahl bei seinen gestrigen Besuchen Gesellschaft zu leisten. Heute wurde dagegen die hohe Patientin durch einen Besuch der Frau Erzherzogin Sophie erfreut.

Frankreich.

Paris, 24. September. Durch Verordnung vom 19. September hat der Unterrichtsminister, Herr Villemain, die neuen Sprachen dem Schulplan der höhern Lehranstalt nun förmlich einverleibt und die Candidaten, die sich um eine Anstellung in diesen Fächern bei einer königlichen oder Gemeindeanstalt bewerben, in Bezug auf die Tüchtigkeitsanforderungen den andern Professoren der Universität gleichgestellt. Jedenfalls alle zwei Jahre sollen Concursprüfungen stattfinden und wer da zugelassen werden will, darf nicht unter 21 Jahre alt seyn, und muß wenigstens ein Diplom als Bachelier-es-lettres oder von einer auswärtigen Universität solche Zeugnisse beibringen, welche der königliche Rath des öffentlichen Unterrichts als ein Aequivalent anerkennt. Auf den 25ten ist die erste Concursprüfung in der Sorbonne angesagt, zu welcher nicht weniger als 55 Kandidaten für die deutsche, 35 für die englische und je 6 für die spanische und die italienische Sprache, — darunter mehrere Zöglinge der Normalschule, auch Fremde, besonders Polen, und eine große Anzahl schon diensthuender Professoren zugelassen sind. Noch weit mehrere hatten sich gemeldet, daher bemerkt ist, die Behörde habe es mit der Untersuchung der Qualificationsbedingungen sehr streng genommen. Man sieht, die deutsche Sprache erscheint hier in erster Reihe. Die Herrn Matter, Lebas und Regnier waren für sie zur Prüfungscommission ernannt.

Italien.

Rom, 20. September. Nach officiellen Berichten aus Civitavecchia erfreut sich der heilige Vater der besten Gesundheit und hat nach Besichtigung der dort neu hergestellten Festungswerke nun seine Bewilligung zur gänzlichen Vollendung derselben ertheilt. Die reichen Einwohner dieser Stadt haben ihm mehrere Feste vorbereiten wollen, welche aber abgelehnt wurden. Wo er sich dem Volke zeigte, ward er mit Jubel begrüßt; bei einigen Fahrten zur See flaggten alle Schiffe im Hafen und lösten ihre Kanonen. Schon übermorgen Abend wird der Papst hier zurückerwartet. — Das Sanctum officium (die Inquisition) hat durch ein unterm gestrigen Datum publicirtes Decret folgende Schriften verboten und in den Inder verwiesen: 1) Révélations sur les erreurs de l'Ancien Testament, publiées par le Docteur Charles de Cosson. Première partie; 2) Salomon le Sage, fils de David, sa renaissance sur cette terre et révélation céleste. Publié par M. Gruau de la Barre, ancien Procureur du Roi. Deuxiéme et troisiéme partie, faisant suite à la premiére, intitulée: „Révélations sur les erreurs de l'Ancien Testament; 3) Studii Filosofici di M. Tommaseo; 4) L'incoronazione di Carlo Quinto a Bologna, di Carlo Rusconi; 5) Espanna en sus Derechos. Roma hostiliando contra estos Derechos. Por Don Policarpo Romea, Canónico de la St. Iglesia Metropolitana de Zaragoza, y Secretario de Cámara del Gobernio Ecclesiastico. Decr. S. Off. di 15. Julii 1842 und 6) Circular del Gobernator y Vicario General Ecclesiastico del Arzobispado de Zaragossa. (Allg. Ztg.)

° Würzburg, 30. Sept. Gestern Abend halb 8 Uhr trafen II. Durchl. Fürst und Fürstin Metternich nebst zahlreichem Gefolge dahier ein, geruhten im Gasthause zum „Teutschen Hof" abzusteigen, und setzten heute Morgen um 8 Uhr die Reise nach Wien fort.

Nichtpolitische Zeitung.

° Würzburg, 30. Septbr. Im Verlage der Kunsthandlung von Chr. Weiß und Kohler ist so eben eine lithographische Abbildung des Fischerstechens bei dem jüngsten Volksfeste erschienen. Das von Hrn. Maler Bamberger gut componirte, geschmackvoll arrangirte und fleißig gearbeitete Blatt ist als schöne Erinnerung an die verlebten Festtage sehr zu empfehlen. Wie wir hören, werden auch einzelne Abtheilungen aus dem Festzuge demnächst so erscheinen.

München, 26. Septbr. Vor einigen Tagen fiel der Gesellschaftswagen von Rosenheim auf seiner Fahrt nach München, mit 14 Personen beladen, in den Straßengraben. Der Bote selbst kam unter den Wagen und sämmtliche Passagiere: Männer, Frauenzimmer und Kinder wurden durch den starken Fall und namentlich durch die Gläser, welche natürlich in Trümmer gingen, sehr beschädigt. Ein Glück beim Unglück war, daß die Pferde ruhig blieben.

London, 22. Septbr. Das »Chronicle« zeigt einen neuen dreibändigen Seeroman von Capitän Marryat: »Percival Keene« mit den Worten an: »Percival Keene ist ein sehr geschickt abgefaßtes und unterhaltendes Buch, voll Leben und Begebenheit. Es ist eine Mischung von derber Posse (broad farce) und anregenden Abenteuern, die Capitain Marryat mit dem ihm eigenthümlichen kräftigen Humor beschreibt. Die Seescenen, die den Haupttheil bilden, sind lebhaft und natürlich; wenn aber der Autor das Schiffsdeck verläßt, so verfällt er in Uebertreibung und scheint sich nicht heimisch zu fühlen, ausgenommen in praktischen Späßen, die er mit großem Effect vorbringt. Der Held ist eine unangenehme und unmögliche Combination von Selbstsucht und Gemeinheit mit Tapferkeit und Edelmuth. Er ist der natürliche Sohn Capitain Delmars, des Erben einer Pairie, und der Plan dreht sich um seine Bemühungen, die Anerkennung seines Vaters zu erlangen. Seine Mutter, deren Schande durch eine Heirath verhehlt worden, behandelt er in That und Wort mit der gefühllosesten Rücksichtslosigkeit, während er um die Gunst seines hoher gebornen Vaters mit der niederträchtigsten Unterwürfigkeit buhlt. Der Hochsinn, den er in andern Dingen zeigt, reimt schlecht zu dieser berechnenden Demuth und die Mischung beider Eigenschaften zerstört beim Lesen alle Sympathie und Bewunderung für den Romanhelden. Das Interesse der Erzählung beruht aber nicht so sehr auf Charakteren wie auf Incidentien und Situationen.«

Paris, 23. Sept. Madame Louise Collet, geborne Revoil, von der Akademie mehreremal gekrönt, Verfasserin der Charlotte Corday und anderer poetischen Werke, dieselbe, welche dem Alphonse Karr wegen Spöttereien in den »Wespen« einen Messerstich gab und von Cousin immer protegirt wurde, hat dem König von Preußen ein Exemplar ihrer Werke geschickt, und von demselben durch die preußische Gesandtschaft einen kostbaren Brillantring erhalten. — Jules Janin übersetzt jetzt Sterne's Werke — ohne ein Wort englisch zu verstehen; derlei Uebersetzungen aus Uebersetzungen sind unter den französischen Literaten, die meistens nur ihre Muttersprache sprechen, nichts Neues. — Mit Neujahr werden wahrscheinlich einige Journale aus dem Reiche der Lebenden verschwinden. Indifferenz von Seite des Publicums und Mangel an eigenen Geldmitteln sind die tödtlichen Krankheiten der hiesigen Journalistik an denen bereits der Temps, das Journal du Peuple, die Revolution ꝛc. und viele andere gestorben sind. Der Globe hat 1300 Abonnenten, erhält von dem Ministerium des Innern eine Subvention von 3000 Fr. monatlich (5000 Fr. vor und während der Wahlen), beträchtliche Zuschüsse von den Colonien, deren Organ er ist, und kann doch nicht bestehen. Der bisherige Gerant hat sich und seine Caution zurückgezogen, und wenn nicht abermals Hülfe von jenseits des Oceans kommt, so geht er mit dem alten Jahr zu Ende. Beileidsbezeugungen werden verbeten werden! — Ein spanischer Literat und Dichter, Hr. Eugen Ochoa, der Morandistenpartei angehörig, ist jetzt mit Aufsuchung und Classificirung der in den pariser Bibliotheken vorhandenen spanischen Manuscripte beschäftigt, wozu er von Hrn. Villemain Auftrag erhalten hat. Die Zahl dieser Manuscripte ist nicht unbedeutend, da die Franzosen während des Unabhängigkeitskriegs sich ihre Anwesenheit in Spanien auch in dieser Hinsicht zu Nutzen gemacht haben. Gleich den Murillos, Riveras und andern Meisterstücken der spanischen Malerschule, die jetzt die französischen Museen und Galerien schmücken, mußten auch viele solche Schätze über die Pyrenäen wandern. — Hr. Olozaga wurde schon heute in Brüssel erwartet, wo bereits Quartier für ihn bestellt ist. Sein Aufenthalt hier hat sich aber mehr verlängert, als er selbst anfangs berechnet hatte. — Aus Brüssel wird die Entbindung der Infantin Isabella von Spanien (Tochter des Infanten Francisca de Paula), jetziger Gräfin Gurowski, von einer Tochter gemeldet.

Rom, 20. September. Der Prozeß des genuesischen Geistlichen Abbo ist gestern vor das Tribunal gebracht, aber auf Verlangen seines Advokaten um einen Monat suspendirt worden, bis wohin er alle Materialien zu seiner nöthigen Vertheidigung vorzulegen gedenkt. Die Römer sind leidenschaftlich auf den Ausgang des Prozesses gespannt, während die Regierung ruhig und unparteiisch das Ganze dem Rechtsgang überläßt.

Neueste Nachrichten.

(Bayern.) Würzburg, 30. Septbr. So eben, kurz vor 12 Uhr erhalten wir erst unsere Frankfurter (rheinische, pariser) Post, wie denn überhaupt seit den letzten sechs Wochen diese Post in der Regel **eine, manchmal zwei und auch dritthalbe Stunden** später eintrifft, als die Ankündigung versprach.

Berlin, 21. Sept. Eine so eben hier erschienene kleine Schrift: „Aphorismen über den Rechtszustand in Preußen" findet großen Anklang bei den Juristen, erregt aber nicht minder das Interesse des größeren Publicums. Sie bespricht nämlich mit eben so viel Offenheit als Gründlichkeit den Bildungsgang der preußischen Richter, die Stellung derselben während der ersten 10 Dienstjahre und den Einfluß der in diesen Beziehungen täglich mehr hervortretenden Mängel und Uebelstände auf die preußische Rechtspflege. Als Verfasser wird der Oberlandesgerichtsassessor Loos zu Frankfurt a. O. genannt, und hat derselbe durch sein freimüthiges, zur rechten Zeit gesprochenes, Wort den Dank aller Derer verdient, welche von der Wichtigkeit eines unabhängigen und gründlich gebildeten Richterstandes durchdrungen sind. — Ein anderes Büchlein, welches zwar Aufsehen erregt, aber nicht allgemein Billigung findet, sind die in Königsberg gedruckten, aber hier verlegten „Lichtbilder aus dem Schattenreiche." Der Verfasser sucht sich zwar durch das gewählte Motto gegen den Vorwurf zu verwahren, als habe er bestimmte Personen mit seinem satyrisch-humoristischen Lichte daguerrotypiren wollen, es werden jedoch gewisse Persönlichkeiten und Zustände so genau angedeutet, daß allgemein dieselben Namen genannt werden. (Rh. Z.)

Vom Rhein, 27. September. Also Neuseeland soll doch kolonisirt werden, und durch Deutsche. Die Ankündigung der Neuseelandskompagnie ist erschienen, es sind deutsche Agenten ernannt, es soll schon bald ein Transport Auswanderer abgehen. Da werden denn neue Pfeiler der englischen Macht — mit deutschem Schweiße gegründet. Es giebt zwei große Länder, welche unerschöpflich darin sind, Sklaven zu liefern: Westafrika und Deutschland. Die Holländer führen ihre javanischen Kriege mit deutschem Blute, in der Fremdenlegion zu Algier kampfen Deutsche, Rußland kolonisirt seine Steppen mit deutscher Arbeit, Brasilien wirbt deutsche Kenntnisse, Westindiens Klima verschlingt deutsches Leben, und das Einzige, was England ohne Zoll von uns ausführt, sind teutsche Männer. Sollen wir denn ewig ruhig zusehen, wie teutsche Kräfte in Masse dem Vaterlande entzogen werden und verloren gehen? (Rh. Ztg.)

(Sachsen.) Weimar, 25. Sept. In einer besondern Verfügung ist hier wiederholt auf die Bestimmung aufmerksam gemacht worden, nach welcher die Beschädigung fremden Viehes aus Bosheit oder Muthwillen mit Gefängnißstrafe bis zu einem Jahre nach Befinden auch mit Arbeitshausstrafe bis zu 6 Jahren, geahndet wird. (F. J.)

(Holstein.) Itzehoe, 15. Sept. In ihrer 50sten Sitzung hat die holsteinische Ständeversamm'ung nach weitläufigen Verhandlungen beschlossen, nach dem Vorschlage ihres Ausschusses eine Petition um Aufhebung der Kopfsteuer im Herzogthum Holstein an den König richten zu wollen, und zwar mit 39 Stimmen gegen eine. Ein Amendement des Justizraths Klenze, wonach die Aufhebung der Kopfsteuer spätestens 1845 erfolgen soll (basirt auf einer Berechnung des Ueberschusses der Zolleinnahme ward abgelehnt, dagegen ein Amendement des Grafen von Holstein, wonach ihn die Motive des Gutachtens der Satz aufzunehmen: „ohne daß hiedurch die Aufhebung des Lotto's verschoben werde," angenommen. Endlich ward ein Amendement des Kirchspielvogts Wohlt, wonach die (auch die von dem Ausschuß anerkannte) Bedingung, falls nicht erwiesen werden sollte, daß die kopfsteuerpflichtigen Distrikte des Herzogthums in Berücksichtigung dieser ihrer Befreiung durch anderweitige Abgaben beschwerter erscheinen, als die jetzt kopfsteuerpflichtigen Distrikte ausdrücklich in den Schlußantrag des Gutachtens aufgenommen werden sollte, mit 20 Stimmen gegen 20 Stimmen abgelehnt.

(Freie Städte.) Frankfurt, 29. Septbr. (Privat-Corresp.) Bei ansehnlichem Umsatz zahlte man für mehrere Fondsgattungen, vornehmlich für Integrale merklich höhere Course als gestern. Die meisten Abschlüsse geschahen gegen prompte Ablieferung. 5 pCt. Metall.: 109 7/8 G.; 4 pCt. Met.: 101 5/8 G.; 3 pCt. Met.: 77 5/8 G.; Bank-Act.: 1968 G.; 250 fl. Loose: 110 1/8 G.; 500 fl. Loose: 141 1/8 G.; Prämienscheine: 85 G.; Integr.: 50 7/8 G.; Synd.: 4 1/2 pCt. 91 3/4 G.; 3 1/2 pCt. 75 1/2 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 1/4 G.; 500 fl. Loose: 83 G.; Ard.: — G.; Taunusbahn-Actien: 379 3/4 G.; Disc.: 3 1/4 pCt. Br.

Hamburg, 14. Sept. Neuerlich aus Petersburg hierher gelangte Briefe erwähnen des Eindrucks, welchen daselbst das zuerst durch englische Blätter verbreitete Gerücht hervorgebracht hat, als ob in der dortigen Residenz ein Zustand der Dinge vorwalte, bei welchem die persönliche Sicherheit des Kaisers Nicolaus dergestalt bedrohtsey, daß er sich nur unter starker militairischer Bedeckung öffentlich zu zeigen pflege. An der Newa belächelt man die Dreistigkeit der Correspondenten, welche vor dem Publicum so wenig Achtung haben, daß sie dasselbe durch Erfindungen so sehr auffälliger Art zu mystificiren sich getrauen; andererseits freut man sich der inzwischen schon erschienenen öffentlichen Widerlegungen jener Artikel. Dieser Widerlegung schließt sich die neuerliche erfreuliche Mittheilung eines Augenzeugen an, welcher uns die Versicherung giebt, daß die Entbehrlichkeit jedes militairischen Schutzes für Seine Majestät den Kaiser und die kaiserliche Familie niemals deutlicher als in den letztvergangenen Sommermonaten, und namentlich zur Zeit ihres Zusammenseyns mit dem Könige von Preußen an den Tag getreten ist, denn von militärischem Schutze umgeben waren die Monarchen zu jener Zeit eben so wenig auf dem nur durch ein kleines Commando von Chevalier-Garde bewachten Lustschlosse Peterhof, wo sie gewöhnlich verweilten, und auf der Insel Jelagin, wo sie zwei Tage mit einander zubrachten, als bei den Fahrten, welche der König, um die Kaiserstadt in allen ihren Theilen kennen zu lernen, nicht allein durch die lebhaftesten, sondern auch durch die verlassensten Straßen derselben in Begleitung des Kaisers machte, desgleichen auch bei der gemeinschaftlichen Besichtigung dortiger Sehenswürdigkeiten. Ueberhaupt aber bot die ganze obengedachte Zeit, wie aus derselben glaubwürdigen Quelle berichtet wird, ein erfreuliches Bild väterlichen, friedlichen Zusammenlebens zwischen Fürsten und Volk dar, neben welchem alle Fabeln von Gefahren, denen der Kaiser gerade damals ausgesetzt gewesen seyn soll, in ihrer ganzen Nichtigkeit erscheinen. (F.O.P.A.Z.)

Belgien.

Brüssel, 26. September. Man versichert, die Aerzte des Generals Vandermeere hätten Schritte beim Justizminister gethan, damit der Kranke in seine Wohnung gebracht werde, um dort die einzigen Heilungsmittel, die ihnen übrig bleiben, zu versuchen. Der Observateur fügt hinzu, das Gerücht gehe zu Brüssel, auf den Vorschlag des Justizministers habe der König gestattet, den General Vandermeere bis zu seiner gänzlichen Genesung in seine Wohnung zu bringen.

Frankreich.

Paris, 27. Sept. Es heißt, Marschall Soult bestehe darauf, daß Bugeaud, weil er zu vorlaut gewesen, aus Algerien abberufen werden müsse. Andere Mitglieder des Cabinets sollen die Sache nicht so ernstlich nehmen.

Der Prinz von Joinville und der Herzog von Aumale sind gegen den 10. Octbr. zu Brest erwartet; sie werden sich an Bord der Fregatte „Belle-Poule" einschiffen, um nach Lissabon zu segeln. Hier wird das Linienschiff „Ville de Marseilles", mit Hrn. v. Langsdorf an Bord, sie treffen. Der Herzog von Aumale trennt sich zu Lissabon von seinem Bruder und macht die Fahrt nach Algier auf einem Dampfschiff. Der Prinz von Joinville und Hr. v. Langsdorf setzen die Reise nach Rio-Janeiro fort.

Die Rentenotirung war heute etwas gedrückt; man vermuthet, die großen Verluste bei dem Brand in Liverpool werden auf den Cours der englischen Fonds einwirken und ein nambaftes Sinken zur Folge haben. Da heute keine Post aus England kommt, so hielten die Speculanten vorerst mit ihren Operationen zurück.

5pCt. 118. 75. 3pCt. 80. 10. Ard. 21 1/2.

Nichtpolitische Zeitung.

Mainz, 26. Sept. In der Naturforschergesellschaft wurde auch das Leinberger'sche Luftdurchschiffungsprojekt einer Prüfung unterzogen, und dessen totale Werthlosigkeit dargethan. (Speir. Z.)

Brüssel, 26. September. Im „Moderateur" liest man: „Man spricht von einem außerordentlichen Ereignisse, das am 23ten Abends zu Frameries stattgehabt haben soll! Man soll vermittelst Schießpulver die Thüre eines Hauses in die Luft gesprengt haben, und das Dachwerk einer andern Wohnung soll auf die nämliche Weise weggerissen worden seyn. Der Urheber dieser Frevel ist, wie man sagt, verhaftet.

Ein Angestellter bei der Eisenbahn Versailles rechtes Ufer, der vor Kurzem entlassen worden war, hat sich am letzten Samstag um 9 Uhr ums Leben gebracht, indem er sich mit dem Kopf voran unter die Räder der Locomotive warf; sein Körper wurde von dem Wagenzug zermalmt.

(Berichtigung) In einige Exemplare unserer gestrigen Zeitung Seite 2, Spalte 2, Zeile 2 von oben hat sich der arge Druckfehler Lüneburg statt Limburg eingeschlichen, übrigens ist die ganze Nachricht andern öffentlichen Blättern entnommen, dahin zu berichtigen, daß die feierliche Consecration des Herrn Bischofs Blum erst den 1. October stattfinden wird.

Todes-Anzeige.

[2b] Mit tiefem Schmerz erfüllen wir die traurige Pflicht, allen unsern Verwandten und Freunden den am 26. September l. J. früh halb 6 Uhr an Gehirnlähmung erfolgten Tod unseres geliebten Vaters, Grossvaters und Schwiegervaters, des k. Kreisforst- und Regierungsrathes

Conrad Lucas Schmitt,

anzuzeigen. Er starb nach beinahe zweijährigem Leiden in seinem 69sten Lebensjahre, nachdem er 49 Jahre lang dem Staate treue und ersprießliche Dienste geleistet hatte. Wir empfehlen den Verlebten dem besten Andenken und uns der Fortdauer der uns bisher erwiesenen Freundschaft und Gewogenheit.

Würzburg, den 25. September 1842.

Die Hinterbliebenen.

Mit specieller Bewilligung Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Sehr interessante Anzeige für Militärs, Waffensammler und Jagd-Liebhaber.

Verloosung
der berühmten Gewehr-Sammlung
Sr. Hoheit des verewigten Herzogs
Heinrich von Württemberg.

Diese Gewehrsammlung, die bedeutendste unter allen, welche jemals im Privatbesitze befindlich waren, und welche von Waffensammlern für einzig in ihrer Art anerkannt wird, ist von Sr. Hoh. dem Herzoge von Württemberg mit unabläßigster Fürsorge angelegt und bereichert worden.

Die auf Befehl der königl. württembergischen Regierung bestellte Commission von **beeidigten Sachverständigen** hat den Werth der Sammlung auf **148,180** Gulden im 24 fl. Fuße festgestellt. Dieselbe, gegenwärtig im herzogl. Palais zu Ulm aufgestellt, besteht aus einer großen Anzahl der herrlichsten und ausgezeichnetsten Gewehre, mit Gold, Silber, Perlmutter, gravirter und getriebener Arbeit verziert, wie dies der von den königl. Behörden geprüfte und beglaubigte Verloosungs-Plan näher ausweist. Viele der Gewehre haben einen hohen geschichtlichen Werth, da sie theils von **Napoleon und andern berühmten Personen herrühren**, und mit deren Wappen und Chiffre bezeichnet sind, theils auch als überaus schätzenswerthe **Denkmale** der Waffenschmiedekunst **früherer** und insbesondere **neuerer** Zeit eine ausgezeichnete Wichtigkeit besitzen.

Die ganze Sammlung zerfällt bei der Verloosung in **246** Preise, im Werthe von fl. **8200**, fl. **6000**, fl. **5000**, fl. **4000**, fl. **3000** ꝛc. ꝛc. Eine genaue Beschreibung der Gewehre nebst Schätzungswerth ist in dem obrigkeitlich bestätigten Plane enthalten.

Der Preis eines Looses ist **3** fl. **30** kr. oder **2** Rthlr. preuß. Cour. — Bei Abnahme von 10 Loosen ein eilftes gratis.

Die hohen Regierungen der meisten europäischen Staaten haben die Bewilligung zum Debit der Loose in ihren resp. Staatengebieten ertheilt.

Plan und Loose sind bei dem unterzeichneten Handlungshause, welches ausschließlich mit dem Verkauf derselben beauftragt ist, zu beziehen.

Militärs, Jagdliebhaber, Kenner und Sammler von Waffen werden diese nie wiederkehrende Gelegenheit nicht versäumen, mit einem so geringen Einsatze sich bei einer Verloosung zu betheiligen, welche so seltene und werthvolle Werke der Waffenschmiedekunst zum Gegenstande hat.

Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

F. E. Fuld in Frankfurt a. M.

NB. Auch sind die Herren **Gebrüder Marx** in **München** mit dem Verkaufe der Loose beauftragt.

Lotto-Anzeige.

Die 369te Ziehung in Nürnberg ist heute Donnerstag den 29. September unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

34. 19. 84. 6. 41.

Die 370te Ziehung wird den 27. Oct., und inzwischen die 1410te Münchner Ziehung den 8. Oct. und die 1031te Regensburger Ziehung den 18. Oct. vor sich gehen.

Verlorenes.

Der Zinder einer Donnerstag den 29. d. Mts. Abends verloren gegangenen Brieftasche wird ersucht, dieselbe gegen Erkenntlichkeit im 3. Distr., Nr. 80½, parterre, abzugeben.

Oeffentliche Danksagung.

Dank, herzlichen Dank, allen jenen edlen Menschen, welche mir bei meinem so traurigen Brand-Unglücke so hülfreiche Hand leisteten. Möge der liebe Gott sie dafür segnen und stets vor ähnlichen Ereignissen bewahren.

Katharina Bangenheim,
Wittwe.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

M. Wölfer's praktisches Lehrbuch zur Anfertigung der

Bauanschläge und Bauriße,

von Wohn- und Landwirthschafts-Gebäuden, sowie Anweisungen zu deren Ausführung, nebst der dazu erforderlichen Materialienkunde. Für angehende Baumeister, Maurer- und Zimmermeister und die es werden wollen, für Magistratspersonen, Bauherren, so wie auch für Gewerbe- und Realschulen. Mit 28 großen, sauber lithographirten Tafeln, enthaltend: Grund-, Auf- und Profilrisse von Gebäuden. gr. 8. Preis 1 Thlr. 27½ Sgr. oder 3 fl. 27 kr.

Hier ist endlich ein Werk, wie es der praktische Baumeister, der Maurer- und Zimmermeister längst schon gewünscht haben, das nämlich, neben der Anfertigung der Bauanschläge, zugleich eine gründliche Anleitung ertheilt, alle Arten von Bauriß en zu entwerfen und correct zu zeichnen. Insbesondere ist dieses Werk allen denen zu empfehlen, die sich auf das Meister-Examen vorbereiten wollen; nicht weniger aber ist dasselbe für Bauherren von vielfachem Nutzen zur genauen Berechnung der Baukosten und zur Revision der Bauanschläge.

Bei F. A. Brockhaus in Leipzig ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Neuestes und vollständigstes

Fremdwörterbuch

zur Erklärung aller aus fremden Sprachen entlehnten Wörter und Ausdrücke, welche in den Künsten und Wissenschaften, im Handel und Verkehr vorkommen, nebst einem Anhange von Eigennamen, mit Bezeichnung der Aussprache bearbeitet von

Dr. J. H. Kaltschmidt.

In 10 Heften zu 30 kr.

Zur Empfehlung dieses Werkes wird am besten die Einsicht der ersten Hefte, so wie die Bemerkung genügen, daß sich dasselbe vor allen bisherigen Fremdwörterbüchern durch seine Vollständigkeit, zweckmäßige typographische Einrichtung und durch ungemeine Billigkeit gleich vortheilhaft auszeichnet.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen (in Würzburg an die Stahel'sche) versendet worden:

Bibliotheca Hydriatica

oder Verzeichniß der wichtigsten bis zur Jubilate-Messe 1842 erschienenen Werke und Schriften über Wasserheilkunde, nebst den neuesten Schriften über vorzügliche Mineralbäder und dem Verzeichniß bereits vorhandener Wasserheilanstalten. Nach den Namen der Verfasser alphabet. geordnet. 12. broch. 7½ Ngr. oder 27 kr.

Bibliotheca Homeopathica

oder Verzeichniß aller bis Ende des Jahres 1841 erschienenen Werke und Schriften über Homöopathie. Nach den Namen der Verfasser alphabet. geordnet. 2te verm. u. verb. Aufl. Von L. S. 12. broch. 10. Ngr. oder 36 kr.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen, in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung, in Darmstadt bei Jonghaus, in Nürnberg bei Riegel u. Wießner, in Schweinfurt bei Wetzstein zu haben:

K. Richter's Färbebuch

Eine Anleitung, Seide, Wolle, Baumwolle, Leinwand in allen Couleuren, sehr schön und haltbar zu färben. — Für Färber und zum Hausgebrauch. 3te Aufl. 8. br. 10 Sgr. oder 36 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 273. **Sonntag, 2. October 1842.**

Die neue Post-Verbindung Oesterreichs und Bayerns.

Im „Schwäbischen Merkur" liest man:

Wien, 23. Septbr. Vom 1. October d. Js. an tritt der mit dem Königreiche Bayern abgeschlossene Vertrag hinsichtlich des gegenseitigen Briefporto's in Wirksamkeit und damit ist wieder theilweise eine von den innern Abscheidungen Teutschlands gefallen, wovon die Ergebnisse, wenn es dem Vorgange Oesterreichs gelingt, dieselben überall in unserem gemeinsamen Vaterlande zu beseitigen, auf den Verkehr und die Gemeinschaftlichkeit nur fördernd einwirken können. Zwischen Oesterreich und Bayern giebt es nun in Hinsicht der Correspondenz keine Gränze mehr. Alle Briefe werden von dem Abgabsorte an nach der Entfernung von zehn Meilen oder darüber tarirt, erstere mit 6 kr., letztere mit 12 kr. C.-M. Unsere Regierung hat somit in diesem Falle eine von ihren Zusicherungen beim Eintritte der neuen Briefportotaxe erfüllt, wonach für alle Entfernungen in der Monarchie nur 6 kr. für den einfachen Brief zu entrichten kommen würden. Das Porto von den entferntesten Gränzen unserer Monarchie nach Bayern hin beträgt jetzt nämlich 12 kr., wovon die eine Hälfte unserm Aerar, die andere Bayern zu Gute kommt. Es braucht kaum erwähnt zu werden, um wie viel größere Leistungen unser Staat, unter gleichen Vortheilen, übernommen hat, wenn man die ungeheure Ausdehnung unserer Monarchie in Anschlag bringt und andererseits berücksichtigt, daß der bei dem Verkehr mit dem Auslande unter solchen Bedingungen vorerst unausbleibliche Ausfall in der Einnahme nur durch die Vertheuerung der näheren inländischen Correspondenz ausgeglichen wird. Unserer Seits ist selbst dem Königreiche Bayern noch zeitweilig ein Zugeständniß bei dem Vertrags-Abschlusse gemacht worden, wodurch es für eine mögliche Verkürzung der Portoeinnahmen seiner entfernteren Provinzen entschädigt wird, indem für Briefe aus der Pfalz jenseits des Rheins, gegenüber der böhm., dann der tyrol., salzburg. und oberösterr. Gränze, ein Aufschlag von 4 kr. per Brief zu ihren Gunsten hinzugesetzt worden ist. Der so lästige Zwang der Frankatur der Briefe ist gegenseitig aufgehoben. Der Gedanke, welcher als Grundlage der neuen Postordnung bei uns ausgesprochen worden ist, daß dieses gemeinsame Verkehrs- und Beförderungsmittel als Ganzes und als ein Staatsinstitut betrachtet, daher nicht bloß nach Maßgabe der arithmetischen Benützung desselben beigesteuert werden müsse, scheint auch den Unterhandlungen mit dem übrigen Teutschland zum Grunde zu liegen, wo endlich die Gegenseitigkeit der Interessen zum Siege kommen muß und sich reichlich vergelten wird. — Die nächsten derartigen Unterhandlungen sollen mit Sachsen eingeleitet werden. Was unsere inländische Correspondenz seit dem neuen Zolltarif betrifft, so hat sich dieselbe, der Anzahl der Briefe nach, eben wegen der größeren Belastung für kleinere Entfernungen etwa um ein Drittheil verringert; die Einnahme für das Gefäll dürfte jedoch dieselbe verbleiben. Bei dem Mailänder Hauptpostamt ist dieselbe im ersten Monat zwar um einige Tausend Gulden gestiegen; allein hier war auch früher die Recipissirung der Briefe nicht üblich, wovon der Ertrag jetzt überall wegfällt. In Ungarn dürfte ein Ausfall in den Einnahmen unvermeidlich bleiben.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Dem Vernehmen nach wird, wie bereits gemeldet, die Vermählung Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Marie mit Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen nach protestantischem Ritus am 5. October zu Berlin durch Procuration stattfinden, die Uebergabe der durchl. Braut aber in Hof vor sich gehen. Die erlauchten Eltern der Prinzessin begleiten sie auf der Reise nach München, wo am 12. October die Trauung nach katholischem Ritus vollzogen wird.

* Aschaffenburg, 28. Septbr. Ihre Durchl. die Frau Fürstin von Liegnitz nebst hohem Gefolge und Dienerschaft trafen gestern dahier ein und stiegen im „Hôtel de Bavière" ab. Dieselbe setzte heute gegen Mittag ihre Reise nach Frankfurt weiter.

Augsburg, 28. Sept. Ludwigs-Canal — P., 74 G. Augsb. Münchener Eisenbahn 68 P. 66 1/2 G. Augsb.-Münch.-Eisenb. 4 pCt. Obligat. — P. 102 1/2 G.

(Preußen.) Aus Königsberg vom 15. Septbr. enthalten die „Elbinger Anzeigen" Mittheilungen über den Oberlehrer Witt, sein Verhältniß zur Königsberger Zeitung und seine Suspension durch ein Ministerialrescript, falls er von der Redaction der genannten Zeitung nicht zurückträte. Das Ministerialrescript berief sich dabei auf ein Zeugniß des Gymnasialdirectors Lucas, worin es, abweichend von dem ersten rühmlichen Zeugnisse, das ebenderselbe Director dem Oberlehrer Witt ausgestellt hatte, heißt: es wäre allerdings nicht zu läugnen, wie die Beschäftigung des Hrn. Witt mit Zeitungspolitik einen nachtheiligen Einfluß auf dessen Schüler ausüben müsse, da die Richtung der Königsberger Zeitung den Ansichten seiner (des Directors) Schule widerspräche. Der Oberpräsident, Hr. Böttticher — heißt es in den Elbinger Anzeigen weiter — stellte darauf Hrn. Witt vor, er möge seine Lage bedenken, daß er Frau und Kinder habe u. s. w. und sich lieber fügen, selbst wenn ihm Unrecht geschehen sollte. Hr. Witt aber blieb standhaft bei seinem Entschlusse und behielt sich's vor, an den König selbst um sein gutes Recht zu appelliren.

= Berlin, 28. Sept. (Privat-Correspondenz.) Die hier und in Potsdam stehenden Garde-Regimenter machen seit gestern schon unter Inspection des Prinzen von Preußen in der zwei Meilen von Berlin entfernten Gegend von Großbeeren, wo einst auch im Freiheitskriege unsere Truppen gegen den Feind eine große Schlacht erkämpft hatten, verschiedene Feldübungen. Trotz der feuchtkalten Witterung wird das Militair heute doch bivouaquiren und morgen Mittag erst in seine Garnison zurückkehren. — In der hier vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule, so wie in den übrigen Militair-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten der Armee soll nun auch das Turnen eingeführt werden. Die darüber eingegangenen Gutachten wollen auch dabei das Fechten, Schwimmen, Reiten und Tanzen berücksichtigt wissen. — In den letzten Tagen sind mehrere russische und österreichische Cabinetscouriere aus Petersburg und Wien hier angelangt. — Die Nachrichten aus Königsberg, in Betreff des Dr. Witt und der Demission des Directors und Schulraths Dr. Lucas, haben hier hier höhern Orts keineswegs die Wirkung hervorgebracht, welche man sich vielleicht davon versprochen hat. Unser Cultusminister ist zu consequent in seinen bisher befolgten Grundsätzen, als daß so einzelne Thatsachen ihn zu einer andern Richtung bestimmen könnten. Eben so wenig, wie man dem Wunsche des Professors Hävernick nachgekommen, wird man die Demission des Directors Dr. Lucas, der sich gerade in dem kräftigsten Mannesalter befindet, annehmen. — Vorgestern Abend erblickte man im Lustgarten sechs Frauen in ländlicher Tracht, umgeben von einer lustigen und zahlreichen Schaar unserer Bewohner, in der Absicht nach dem königl. Schlosse zieben, um daselbst den König zu bekehren, während sie in voller Demuth widerholentlich die laute Aeußerung machten, daß der heilige Geist sie dazu beauftragt hätte. Unsere Polizeibehörde schritt bald darauf ein, und

brachte diese unglücklichen Frauen, welche in Pommern ihre Männer und Kinder deßhalb verlassen hatten, einstweilen in Verwahrung. Das pietistische Seelenwesen soll diese Frauen dazu verleitet haben. — In den letzten Tagen sind an der hiesigen Börse alle Fonds bedeutend gewichen, obgleich wir im Frieden leben, und kein politisches Ereigniß die Geldspeculanten jetzt beunruhigt. Die vielen Anleihen, welche man jetzt im Auslande zu machen beabsichtigt, dürften wohl die Ursache der sehr gedrückten Course gegenwärtig seyn. Unter andern will Rußland eine große Anleihe im Auslande zum Behuf der auf Staatskosten zu bauenden St. Petersburg-Moscowischen Eisenbahn machen, wozu einstweilen 40—50 Millionen Silberrubel erforderlich seyn sollen.

Aus dem Großherzogthum Posen, 22. Sept. Ueber den Sitz des auf Antrag der polnischen Stände im Großherzogthum zu errichtenden neuen polnisch-katholischen Gymnasiums ist nunmehr die Entscheidung erfolgt: nicht die Stadt Krotoszyn, wie man bisher allgemein glaubte, sondern das unbedeutende Städchen Ostrowo ist dazu bestimmt. Die Polen sehen diese neue Anstalt als ein nationales Institut an und fördern daher das Werk auf alle mögliche Weise; darum ist dies Gymnasium auch in eine ausschließlich polnische Gegend verlegt worden und nicht nach Krotoszyn, wo das teutsche Element schon mehr Boden gewonnen. (A.Z.)

⊕ (Baden.) Karlsruhe, 29. Septbr. (Pr.-Corr.). In der hiesigen Tagesliteratur begeben sich einige Veränderungen. Der frühere Redacteur der Nationalzeitung, der Abgeordnete Mathy, will dem Vernehmen nach ein neues Blatt gründen, das die Grundsätze und Ansichten der Kammermajorität vertritt; vom Herrn Giehne, Redacteur der Oberdeutschen Zeitung, wird eine deutsche Wochenzeitung, die noch in diesem Jahre beginnt, erscheinen; sie wird wohl als eine Fortsetzung der Oberdeutschen Zeitung zu betrachten seyn, welche morgen ihre letzte Nummer ausgiebt. Was man auch über ihr Verhalten bei den parlamentarischen Kämpfen Badens, — das ihr verhängnißvoll geworden zu seyn scheint — denken mag; so viel wird man zugeben müssen, daß sie entschieden national auftrat, der praktischen Reform und namentlich der Preßfreiheit und der Oeffentlichkeit der Gerechtigkeitspflege stets nachdrücklich das Wort redete, und mit Geist, Kraft und Kenntniß redigirt war. Ihr Aufhören wird in der journalistischen Literatur eine Lücke machen, aber die Tendenz der Oberdeutschen Zeitung darum doch nicht ohne Organ seyn. — Wie groß das Interesse des Volkes an den Kammerdebatten war, erhellt schon aus dem einen Umstande, daß die Landtagszeitung, nach Abzug aller Kosten, bei sehr niedrigem Preise einen reinen Gewinn von mehr als zweitausend Gulden abgeworfen hat.

⊕ (Nassau.) Wiesbaden, 28. September. (Privat-Corresp.) Wie es heißt, dürfte Herr Chabert leider doch die Vergünstigung erhalten, auch während des Winters den Kursaal und die Spielbank offen zu halten. Das Beispiel Homburgs hat der Kurhauspächter zu seinen Gunsten geltend gemacht. Wir würden aber auch ohne Spiel viele Wintergäste erhalten, wie dies der vorige Winter gezeigt hat. — Seine Durchlaucht der Herzog von Nassau hat Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich auf dem Johannisberg einen Besuch abgestattet.

□ Frankfurt, 29. September. (Privat-Correspondenz.) Fürst Metternich nahm in unserer Stadt nur einen kurzen Aufenthalt; er kam den 27. Abends hier an und reiste den 28. Morgens nach Wien weiter, trotzdem er sich nicht ganz wohl befand und deshalb nicht an dem Bankett der Barone v. Rothschild und der Reunion bei dem Grafen v. Münch-Bellinghausen Theil nehmen konnte. Es scheint, daß der Fürst-Staatskanzler seine Rückkehr nach Wien beschleunigte. — Der Bundespräsidial-Gesandte, Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen, wird wahrscheinlich in Kürze nach Wien abreisen, wie es aber heißt, im Frühjahr wieder hierher zurückkehren. — Dem Vernehmen nach wird der König von Preußen in unserer Stadt keinen Aufenthalt nehmen, sondern nach der Ankunft mit der Taunuseisenbahn gleich weiter reisen. Die Postpferde sollen bereits in den Eisenbahnhof bestellt seyn. — Der Prinz Friedrich v. Preußen verweilte unter dem Incognito eines Grafen v. Rheinstein in unserer Stadt und die vorgestern hier eingetroffene Frau Fürstin von Liegnitz Durchlaucht wird auch einige Tage hier verbleiben, um die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt kennen zu lernen. — Unser Militär löst morgen das österreichische auf den Wachen ab, doch sollen, wie es heißt, die Wachen auf der Mainbrücke und am Bundespalais nach dem Abmarsch der Bundestruppen eingezogen werden. Der übermorgen früh stattfindende Abmarsch der Bundestruppen wird großen Zusammenlauf in unserer Stadt verursachen. — Herwegh hat sich von hier nach Köln begeben und geht von da nach Berlin.

(Oesterreich.) Die „Leipziger Allgemeine Zeitung" schreibt aus Wien vom 18. September: „Das in Betreff des vorige Woche durch den Strang hingerichteten Mörders im Druck bekannt gemachte motivirte Todesurtheil macht einen nicht zu beschreibenden Eindruck und bildet bis heute das Tagesgespräch. Es wurde nämlich damit veröffentlicht, daß der Mörder einen unglücklichen Knaben einem bis jetzt unentdeckten Manne verkuppelt hatte! (??) Es ist natürlich, daß sich die Masse des Publikums wegen dieser angeblichen Nichtentdeckung in Muthmaßungen aller Art erschöpft. Auch das Kriminalverfahren selbst wird bitter getadelt, daß man das Urtheil fällte, ohne auf den Grund zu dringen. Wir maßen uns kein Urtheil an, allein so außerordentliche Rechtsfälle erregen natürlich eben so gewagte Vermuthungen, die sich an einige Umstände, nach welchen der arme Sünder noch unter dem Galgen auf Gnade hoffte, knüpften. Wie dem aber auch sey, man hört jetzt nicht selten unter den Massen den Wunsch nach Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens, welches unseres Erachtens unser Criminalsenat doch wohl nicht zu fürchten hätte."

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 21. Sept. Aus Warschau berichtet man uns, daß daselbst die officielle Nachricht eingegangen, der Kaiser werde in der ersten Hälfte des Octobers in der polnischen Hauptstadt eintreffen und daselbst einige Tage verweilen, während welcher alle neuen Staatseinrichtungen ins Leben treten sollen. An die Aussicht den Kaiser demnächst in Warschau zu sehen knüpfen sich wieder viele neue Hoffnungen, die bisher ihre Erfüllung nicht gefunden, die aber jetzt um so lebhafter hervortreten, als man den Kaiser diesmal zu besondern Gnadenbeweisen geneigt glaubt. Doch sind in sochen Fällen die Wünsche nicht selten ausschweifend und vieles muß schon darum unerfüllt bleiben; namentlich dürfte wohl nicht darauf zu rechnen seyn, daß der Kaiser gerade sehr viel zur Hebung der polnischen Nationalität thun werde. So etwas könnte nur eintreten, wenn die ganze Politik des St. Petersburger Cabinets in Beziehung auf Polen sich geändert hätte, was schwerlich zu glauben ist. Möglich indessen, daß in militärischer Hinsicht den Polen bedeutende Concessionen gemacht werden. Von der östlichen Gränze des Königreichs marschiren noch immer Truppen gegen Kiew und Wosnesenek, wo bekanntlich der Kaiser große Musterungen halten wird; ob Fürst Paskewitsch auch dahin abgehen werde, war noch zweifelhaft. Jedenfalls beweist diese Anhäufung von Truppenmassen am untern Dnieper, daß es sich um mehr als Paraden und Lustmanöver handelt, und daß Rußland bei dem dermaligen Stand der Dinge im Orient es für nöthig hält, auf alle Eventualitäten gefaßt zu seyn. — Das Namensfest des Großfürsten Thronfolgers ist in Warschau mit großer Pracht und namentlich auch mit kirchlichen Processionen nach griechischem Ritus gefeiert worden. Ueberhaupt nimmt die Bedeutung der griechischen Religion in Polen in eben dem Grade zu, als der katholische Clerus sich laut und sichtlich beeifert über die Rechte des alleinseligmachenden Glaubens zu wachen. Dieser Eifer, und insbesondere die ostensible Orthodoxie und Frömmigkeit der jungen vornehmen Polen scheint sehr die Aufmerksamkeit der russischen Regierung auf sich gezogen zu haben, und es dürften die eifrigern Priester dieser in Polen wenigstens modernen Richtung wohl nächstens einer Versetzung ins asiatische Rußland wie in das Seminar zu Tiflis nur dadurch entgehen können, daß sie sich vor dem griechischen Doppelkreuze beugen. (Allgemeine Zeitung.)

Türkei.

Semlin, 19. Sept. Nachrichten aus Belgrad zufolge schickte Kiamil Pascha im Laufe des gestrigen Tages zwei Couriere nach Konstantinopel ab. Hier wollte man wissen, daß dieselben die Nachricht von einer in Serbien zu Gunsten des Fürsten Michael ausgebrochenen Gegenrevolution in die türkische Hauptstadt bringen, denn seit ein paar Tagen unterhält man sich im Schooße der fürstlichen Familie und ihres Gefolges mit den glänzendsten Hoffnungen und Projecten hinsichtlich der Wiederherstellung der vertriebenen Regierung. Leider entbehren alle diese Luftschlösser einer soliden Basis. Die kleine Bande (kaum 120 Mann stark,) die unter Mitschitsch im Lande herumschreift, ist nicht der Erwähnung werth; überdieß wird sie von einigen Truppenabtheilungen der provisorischen Regierung denen Kiamil Pascha noch ein Detaschement Turken hinzufügte, verfolgt und wohl bald erreicht und vernichtet werden.

Nichtpolitische Zeitung.

⁂ Würzburg, 1. October. Wie man vernimmt, wird das Dampfboot „Ludwig" am 3. d. M. Morgens um 6 Uhr von Mainz

seine Reise hieher antreten; das Dampfboot der „Verein" soll den neuesten Nachrichten zufolge Mainz ebenfalls am 9. October verlassen, um die Fahrten auf dem Main zu beginnen.

München, 28. Septbr. Die vom 1. October an beginnende neue Fahrordnung auf unserer Eisenbahn, wonach nun die dritte Fahrt Abends 7 Uhr mit Pferdekraft erfolgt, wird von dem Publicum beifällig aufgenommen, da sie nicht nur zur Nachtzeit eine größere Sicherheit als eine Fahrt mit Dampfkraft, sondern auch namentlich für die Münchener und Augsburger die Bequemlichkeit gewährt, selbst während der Winterzeit beinahe drei Viertheile des Tages in der einen oder andern Stadt zubringen und noch an demselben Tage zurückkehren zu können.

= Berlin, 28. September. (Privat-Correspondenz.) Der geheime Justizrath Prof. Puchta, welcher in der hiesigen juristischen Fakultät den berühmten Lehrstuhl Hrn. v. Savigny einnimmt, ist bereits mit seiner Familie aus Leipzig hier angekommen, und wird schon im nächsten Monat seine lehrreichen Vorträge beginnen. — Der Dichter-Greis, Hofrath Tieck liegt leider noch immer, vom Schlage getroffen, wenn auch nicht lebensgefährlich, aber doch völlig gelähmt in Potsdam darnieder. Sein vorgerücktes Alter gibt, zum allgemeinen Bedauern, keine große Hoffnung zu seiner völligen Wiedergenesung.

Während in Teutschland die Dürre und der Wassermangel noch Anfangs Septembers theilweise die drückendste Noth befürchten ließ, hatte man in Rom und Neapel des Regens so viel, daß die Landstraßen ganz unfahrbar wurden und der Postenlauf nur mit größter Anstrengung unterhalten werden konnte; die Correspondenz mit dem Norden war sogar ganz unterbrochen.

Neueste Nachrichten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, den 1. October. So eben, kurz vor 12 Uhr, erhalten wir erst unsere Frankfurter (rheinische, pariser) Post, wie denn überhaupt seit den letzten sechs Wochen diese Post in der Regel **eine, manchmal zwei und auch dritthalb Stunden** später eintrifft, als die Ankündigung versprach. — Diese gestrige Klage müssen wir auch heute wiederholen, denn auch heute kam uns die Post, welche nach der Ankündigung um 9 Uhr hier seyn sollte, um **ein Viertel vor Zwölf** zu. Am Anfang unseres heutigen Blattes steht ein Artikel über die Postverbesserungen, die durch Bayern und Oesterreich jetzt ins Leben getreten sind. Der Leser unsrer Zeitung wird bemerkt haben, daß die große Frage über Erleichterung und Beschleunigung des Verkehrs in Deutschland die gebührende Berücksichtigung immer erhalten hat; dies aber auch der Grund, weshalb wir über diese späte Verspätung laute Klage führen müssen. Wir wollen unsere specielle Stellung hier gar nicht in Betracht ziehen, nicht, daß wir gezwungen sind, die Masse von Zeitungsnachrichten, die uns durch diese Post zukommen, schneller als sorgfältig in die Druckerei zu liefern — unsere Korrespondenzen erhielten wir gestern erst Nachmittags, heute erst um ein Uhr — sondern nur die allgemeine wichtigere Frage zur Berücksichtigung hinstellen. Der ganze östliche und südliche Cours, Nürnberg, Augsburg, München wird durch diese verspätete Ankunft zurückgehalten, und statt daß man bei diesen Fahrten nach Minuten rechnen sollte, handelt es sich hier um Stunden. Und dabei sind die Straßen verhältnißmäßig viel besser, als dieß im Winter der Fall ist. Wann wird dann die Post eintreffen, da sie auf der kürzern Route Winters schon oft um 3—4 sich verzögert. Folgende Alternative möchten wir beantwortet wissen. Hat die Postverwaltung sich geirrt, als sie versprach, daß der Wagen um 9 Uhr auf der neuen Lohrer-Straße hier eintreffen könne, oder liegt es an den Posthaltern der Zwischenstationen, die die gegebene Zeit nicht einhalten. Eines von beiden **muß** wahr seyn.

(Preußen.) Berlin, 26. Sept. Am heutigen Tage haben die Probefahrten auf der Berlin-Frankfurter Bahn begonnen. Die Baulichkeiten des Berliner Bahnhofes dieser Gesellschaft sind großartig zu nennen. (Fr. J.)

(Württemberg.) Stuttgart, 27. Sept. Der Advokaten-Verein zu Cannstadt beschloß, im nächsten Jahre eine Versammlung in Ulm zu halten, und erwählte ein aus 5 Mitgliedern combinirtes Comite, das seinen ständigen Wohnsitz in der Residenz hat, und überließ demselben die Redaction der Statuten, so wie die Berichterstattung über die verschiedenen Anträge und Motionen, so wie die Vertretung des Standes in der Zwischenzeit. Was indeß den meisten Werth hatte, wofür der Versammlung weder der Dank in noch außer Württemberg fehlen wird, ist die einstimmige Erklärung: „Es betrachte der württembergische Advokatenstand Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Strafrechtspflege als eine Institution, worin nicht allein die wissenschaftliche und sittliche Erhebung des Fürsprecheramtes, sondern auch die allein wahrhaftige Geltung und Handhabung des Rechts im Staate abhange." Es wurde beschlossen, diese Erklärung in dem Bericht über die Versammlung drukken zu lassen und eine Eingabe an die zu Anfang nächsten Jahres zusammentretenden Stände in gleicher Richtung zu entwerfen. (K. Z.)

Vom Neckar, 25. Sept. Man redet davon, daß der König von Preußen auf seiner Rückreise aus der Schweiz Würtemberg und dessen Hauptstadt besuchen werde. Ein Motiv mehr dazu suchen die Leute in dem Umstande, daß die Stammburg des preußischen Regentenhauses, Hohenzollern, im Wege dahin gelegen ist. Bereits als Kronprinz hatte Friedrich Wilhelm mit besonderer Theilnahme das Schloß besucht und für seine Erhaltung vor drohendem Einsturze die erforderliche Summe gegeben. Nun hofft man freilich auf eine, der modernen Romantik angemessene Wiederherstellung, die in so fern als Hohenzollern, am südlichen Abhange der schwäbischen Alp gelegen, ein für die Fernsicht genußreicher und zahlreich von Reisenden besuchter Punkt ist, allenfalls der Mühe und des Aufwandes verlohnte. Sollte sich das Gerücht, was wir lebhaft wünschen, bestätigen, so wäre ein wohl nicht minder plausibler Anlaß in der persönlichen Freundschaft zu suchen, die beide Monarchen in der Gleichheit der Gesinnung und des Strebens nach einer nationalen Durchbildung des teutschen Vaterlandes an einander geknüpft hat. (K. Z.)

(Großh. Hessen.) Darmstadt, 29. Sept. Gestern Abend starb dahier der k. württ. Oberfinanzrath und Vereinsbevollmächtigte bei der großh. Zolldirection, Hr. Franz von Miller, rühmlich bekannt durch die große Regsamkeit und den unermüdlichen Eifer, mit welchem er schon vor als 20 Jahren die Idee eines teutschen Handelsvereins in's Leben zu rufen und ihr praktische Geltung zu verschaffen mit mehreren patriotischen Männern thätig bemüht war. (Fr. J.)

⊙ (Freie Städte.) Frankfurt, 30. Septbr. (Privat-Correspondenz.) Bei heutiger Monatsrechnung der Geschäfte in Staatseffecten ergaben sich keine wesentlichen Coursveränderungen, so daß die meisten Gattung sich auf ihrem gestrigen Stande fest behaupteten. 5 pCt. Metall.: 109 15/16 G.; 4 pCt. Met.: 101 5/8 G.; 3 pCt. Met.: 77 5/8 G.; Bank-Act.: 1965 G.; 250 fl. Loose: 110 1/2 G.; 500 fl. Loose: 141 1/4 G.; Prämienscheine: 85 G.; Int.: 50 13/16—7/8 G.; Synd.: 4 1/2 pCt. 91 3/4 G.; 3 1/2 pCt. 75 1/2 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 3/8 G.; 500 fl. Loose: 83 G.; Ard.: 133/8 G.; Taunusbahn-Act.: 379 1/2 G.; Disc.: 3 1/4 pCt. Br.

□ Frankfurt, 30. September. (Pr.-Corr.) JJ. MM. der König und die Königin von Preußen treffen heute Abend von Karlsruhe und Darmstadt hier ein, nehmen das Absteigequartier im Hôtel der k. preuß. Bundestagsgesandten, Hrn. Grafen von Dönhoff und setzen morgen in der Frühe die Reise über Fulda fort. Seine Durchlaucht Fürst Metternich sprach noch gestern, als er eben fortfahren wollte, noch im Wagen, den hier durchgereisten k. preuß. Minister des Auswärtigen, Hrn. Baron v. Bülow.

Belgien.

Brüssel, 29. Sept. Am 25. d. kamen die HH. Desmaisieres, Minister der öffentlichen Arbeiten, Demoor, General-Inspector der Brücken und Chausseen, der Bürgermeister von Mons, und mehrere Ingenieure an der Eisenbahn-Station von Quievrain an. Sie trafen an der Gränze den Unterpräfecten, den Maire und den Douanendirector von Valenciennes. Diese Herren bestiegen nun einen für sie bereiteten Waggon, und ein glänzend organisirter Convoi überschritt zum ersten Male die Gränze. Quievrain nach St. Saulve (12 Kilometres) dauerte nur 15 Minuten. Eine außerordentliche Menge Neugieriger stand echelonsweise auf der Linie, um Zeuge dieses Inaugurations-Versuchs zu seyn.

Gestern Morgens ist Herr Vandermeere zu der Frau Vicomtesse Desmanet de Biesme, seiner Schwester, gebracht worden. Auf die wiederholten Bitten der Familie haben die Aerzte in diese Wegbringung aus den Petits Carmes eingewilligt.

Großbritannien.

London, 26. Sept. Letzten Samstag wurde zu Windsorcastle Geheime Rathssitzung gehalten. Es ist darin beschlossen worden, das Parlament solle vom 6. Octob. (pro Forma) weiter auf den 10. Nov. prorogirt werden. (Die Session für 1843 wird erst im Febr. beginnen.) Ferner wurde entschieden: 1) Es solle ein Dankfest für die reiche Erndte angeordnet und 2) eine Specialcommission zur Untersuchung der jüngsten Unruhen in Manchester niedergesetzt werden.

Frankreich.

Paris, 28. Sept. Die bevorstehende Pairspromotion wird 25 bis 30 Namen umfassen; man versichert, die Liste werde nicht ein Mitglied der Deputirtenkammer in sich begreifen, dagegen aber meh-

rere von den Wahlcollegien abgewiesene Candidaten und einige Diplomaten. — Die neuesten Berichte aus Algerien lauten ungünstig; mehrere der vorgeblich unterworfenen Stämme sind als Feinde in's Feld gerückt und haben bereits einige Vortheile davon getragen.

Die 5pCt. Rente war heute ausgeboten, während die 3pCt. Rente gefragt blieb und etwas anzog. Man wollte wissen, die Königin Maria Christine ließe ansehnliche Posten 5pCt. Rente realisiren — der Vermuthung nach zu einem neuen Versuch in Spanien, im Augenblick, wo die Königin Isabella II. ihre [nominelle] Volljährigkeit erreicht hat. Daß diese Gerüchte wenig Consistenz haben, erhellt schon daraus, daß weder die französ. 3pCt. Rente noch die spanische 5pCt. active Rente davon berührt wurde. Es ist an dem, daß Maria Christine Rente verkaufen läßt, allein es soll nur geschehen, um mit dem Erlös Güter in der Schweiz oder in Italien anzukaufen.

5pCt. 118. 70. 3pCt. 80. 20. Ard. 21 1/2.

Auch nach französ. Berichten aus Alexandrien soll Mehemed Ali zum Vizir des ottomanischen Reichs erwählt worden seyn; man bezweifelt dennoch diese Nachricht.

Spanien.

Man schreibt aus Madrid vom 21. Sept. Es wird mit der größten Thätigkeit an der Ausrüstung mehrerer Kriegsschiffe gearbeitet. Trotz des traurigen Zustandes der Finanzen und der Marine sollen doch nächstens drei Expeditionen abgehen.

Nichtpolitische Zeitung.

Hamburg, 28. Septbr. Privatbriefe aus Bremen melden, daß gestern daselbst wieder eine Feuersbrunst gewesen und ein ganzes Gebäude in Asche gelegt. Ueber die Entstehung des Feuers mangeln genaue Angaben. Die verbrannten Gegenstände sollen theilweise bei der Bremer Gesellschaft. (Bevollmächtigter Glovstein) theilweise bei der Gothaer Bank versichert seyn. In Bremen, wo sonst so selten Feuer entsteht, sind in ganz kurzer Zeit drei bedeutende Feuersbrünste gewesen, nämlich die Dampfmühle, ein Spritlager und das obengenannte Gebäude; schwere Verluste in kurzer Zeit.

London, 26. Sept. Die vorgestrigen Berichte aus Liverpool melden das gänzliche Aufhören des Brandes, der nach den jetzigen Ermittlungen nicht weniger als 20 Waarenlager und Magazine in Asche gelegt, und wahrscheinlich noch bedeutend mehr als eine halbe Million Pf. St. an Eigenthum vernichtet hat. Die Agenten von 19 verschiedenen Versicherungsgesellschaften haben in einer alsbald abgehaltenen Versammlung den Gesammtverlust dieser Compagnien vorläufig zu 359,000 Pf. St. angegeben; eine derselben ist mit 47,000, eine andere mit 40,000 Pf. St. betheiligt. Ueber die Zahl der Umgekommenen die zwischen 20 und 40 betragen soll, wird man vor Wegräumung des Schuttes und der Trümmer nichts Gewisses erfahren. Die zahlreichen Verwundeten in den Spitälern lassen fast sämmtlich glückliche Heilung hoffen. Ein Gerücht, daß das Feuer gelegt worden sey, hat sich durchaus nicht bestätigt.

Ein americanisches Blatt erzählt folgende Geschichte in Betreff der nordamericanischen Banken: „Aus einem Banquierhause zu Washington stürzte wüthend ein Mann und rannte zu einigen Bekannten, die auf der Straße standen. Die Bekannten hielten ihn an, und er klagte sein Schicksal auf folgende Weise: Ihr wißt, ich habe nie viel Geld gehabt; doch vor Kurzem hatte ich 200 Dollars gespart, für die ich von der Minenbank in Dubuque Papier kaufte. Dein Geld ist gut angelegt und in völliger Sicherheit, dachte ich und ging ruhig nach Hause. Kaum waren einige Wochen in's Land gegangen, fallirte die Bank. Ich lief mit meinem Papiere zur Kairobank; sie nahm es und gab mir das ihrige mit 30 Procent Disconto dafür. — Besser einige Haare verloren, dachte ich, als den ganzen Schopf. — Ich hatte mein Papier eine Woche, da purzelte die Kairobank. Ich lief zur Staatenbank von Illinois; diese schnitt mir wiederum 25 Procent vom Stock und gab mir für den Rest ihr Papier; aber nach einigen Tagen hatte der Teufel auch die Staatenbank geholt. — Die Shawneetown-Papiere standen damals in Ansehen. Ich ging hin und erhielt sie, nachdem mir die Bankscheere 30 Procent vom Capital geschnitten hatte. Kaum war das Papier warm in meiner Tasche geworden, so segnete die Shawneetownbank das Zeitliche. Ich bot mein Papier der Ohiobank an; sie war so gefällig, mir für dasselbe 2 Banknoten, jede zu 10 Dollars zu geben und jetzt komme ich eben von einem Wechsler, der mir erklärt hat, daß die Ohiobanknoten falsch sind. Für meine 200 Dollars habe ich also jetzt 2 falsche Banknoten von 20 Dollars."

Meteorolog. Beobachtungen vom 30. Sept.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	331, 93	+ 4, 6	N.O. bed.
Mittags 12 U.	332, 12	+ 7, 1	N.O. bed.
Abends 7 U.	332, 07	+ 6, 4	N.O. bed.

Schifffahrts-Nachrichten.

Köln, 27. Sept. Abgefahren J. Vogel von Bamberg mit Ladung nach dem M. u. O.-Main. — In Ladung ebendahin: B. Kraus von Kitzingen.

Wertheim, 29. Sept. Heute Nachmittag hier vorbeigefahren. A. Michal von Schweinfurt mit Ladung von Mainz und A. Greffer von Frickenhausen mit Ladung Steinkohlen von Mainz.

Würzburg, 1. Oct. Heute Morgen abgefahren: K. Schön von hier nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung eben dahin: N. J. Schön's Wwe von hier. Ende der Ladezeit am 8. d.

Anzeige.

Sonntag den 2. October findet bei mir Tanzmusik Statt, wobei süßer Traubenmost ausgeschenkt wird. Es ladet ein hochgeehrtes Publikum ergebenst dazu ein

Randersacker, 1. Oct. 1842.

Johann Then,
Gastwirth zur Krone.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich in allen Artikeln für Damenputz in neuester und schönster Façon, wie auch in Bouquet und Band mit der Versicherung bester und billigster Bedienung. Es bittet um gütigen Besuch

N. Urlaub.

Versteigerung.

[3a] Dinstag den 11. d. Mts. Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittag 2 Uhr werden auf der Festung dahier in der Kirchnerswohnung verschiedene Hausgeräthe, als: Weißzeug, Zinn, verschiedene Schreinerwaaren ꝛc. gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufslustige höflichst eingeladen werden. — Freier Eintritt an diesem Tag.

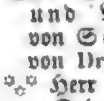
Versteigerungs-Anzeige.

[2a] Die zur Verlassenschaft des kgl. Landrichters Werner von Mellrichstadt gehörigen Mobilien, bestehend: in mehreren gut erhaltenen vollständigen Garnituren, polirten Meubels, Schreinerwaaren, Pendel- und Sackuhren, Betten, Porzellain, Küchengeräthen, Gläsern, Leuchtern ꝛc., dann einer Droschke, einem Schlitten, Leiterwagen, elegantem Pferdegeschirr, ferner einer Parthie gefägten Holzes zu circa 25 Klafter, einer Quantität Heu und Haber, dann einigem Weine und mehreren leeren Fässern, sollen gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden versteigert und damit

Montag den 10. October 1842

begonnen werden. Die Versteigerung wird an diesem und den folgenden Tagen von 8—12 Uhr früh und von 2—5 Uhr Nachmittag im k. Landgerichtsgebäude abgehalten.

Theater-Anzeige.



2te Vorstellung im Abonnement.

Montag, den 3. Oktober:

Das Glas Wasser, oder Ursachen und Wirkungen. Lustspiel in 5 Act. von Scribe, frei nach dem Französischen von Dr. Hoffmann.

⁂ Herr Wohlstadt den Bolingbroke zum Debut.

Lehrlings-Gesuch.

[2b] In eine hiesige Spezereihandlung wird ein junger Mensch von soliden Eltern sogleich in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres sagt Hr. Ferd. Klotz in der Reisgrubengasse, Nr. 229 1/2

Im Verlag von J. A. Cupel in Sondershausen ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Die

einzig wahren und sichersten

Verlängerungsmittel d. Lebens

von der frühesten Kindheit bis in das höchste Alter des Menschen,

von

Karl J. Alex. Venus, Dr. med.

16. geheftet. 54 kr.

Der

praktische Bienenvater,

oder Anleitung

zur Kenntniß u. Behandlung der Bienen, besonders in honigarmen Gegenden.

Von

Adolph Friedrich Magerstedt,

Pfarrer zu Großen-Erich

gr. 8. geheftet. Preis 1 fl. 30 kr.

Dieses Buch ist so vollständig, deutlich, zweckgemäß, und beruht auf so vieljährigen Erfahrungen, daß es jedem Bienenwirth mit der vollsten Ueberzeugung empfohlen werden kann. — Es enthält einen wahren Schatz von nützlichen Mittheilungen. Niemand, der es gelesen, wird es unbefriedigt aus der Hand legen.

Brodtaxe für Würzburg im Oktbr. 1842.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfd. 18 kr., 3 Pf. 9 kr. Weißbrod pr. Waze von 3 Pf. 19 kr — Kümmelbrod: 1 Pf 16 L. 9 1/2 kr. — Semmeln u. Dickweck 10 L. 1/2 O. 2 kr., 5 L. 1 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Raten 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 274. **Montag, 3. October 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 29. Sept. Ihre königlichen Majestäten werden übermorgen Abend in hiesiger Residenz erwartet. Eine Deputation des Magistrats wird am Sonnabend früh den allerhöchsten Herrschaften bis Peis entgegenfahren, um dieselben ehrfurchtsvoll zu begrüßen und in die Stadt zu geleiten, wo Allerhöchstdieselben in der Residenz vom kleinen Cortege empfangen werden. Zu Anfang nächster Woche sieht man den näheren Bestimmungen der Vermählungs-Festlichkeiten entgegen. So viel bis jetzt bestimmt ist, wird die erlauchte Braut unsers Kronprinzen am 8. October die bayerische Gränze überschreiten, und an diesem Tage in Hof, am 9. in Amberg und am 10. in Landshut übernachten, am 11. aber ihren feierlichen Einzug in unserer Stadt halten. — Zur Feier der höchst erfreulichen Vermählung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen wird von Seite mehrerer Herren Bürger ein großer Festball im k. Odeon veranstaltet und derselbe während der Octoberfestwoche gehalten werden. (Augsb. Abdz.)

München, 26. Sept. Die großartigsten Vorbereitungen werden sowohl von den Hausbesitzern als Miethbewohnern zur Verzierung ihrer Häuser und Wohnungen gemacht, um den Einzug Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Marie, der durchlauchtigsten Braut Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, recht festlich zu machen. — Das neue Gebäude an der Angerkirche, das die Schulschwestern aufnehmen soll, ist nun vollendet. Dasselbe ist höchst einfach, aber sehr zweckmäßig gebaut, und ist so ein Bild von dem stillen und segenreichen Wirken dieser Schwestern, die in freiwilliger Armuth und jungfräulicher Keuschheit ihr Leben der christlichen Erziehung und Bildung der weiblichen Jugend opfern. Wie man vernimmt, werden dieselben noch in diesem Jahre die Leitung der Mädchenschule an der Angerkirche übernehmen. Auch das alte, an die Kirche anstoßende Gebäude, ein Theil des ehemaligen Klosters, wird zu diesem Zwecke ausgebessert. In der Vorstadt Au leiten sie schon seit einigen Jahren zu voller Zufriedenheit der ganzen Gemeinde die Mädchenschulen. (Postztg.)

Augsburg, Der bisherige k. Kriegscommissair, F. Schultheiß von der k. zweiten Armeedivision in Augsburg ist von Sr. Maj. dem König zum Oberkriegscommissair bei der vierten Armeedivision in Würzburg befördert. (Augsb. Abdz.)

Augsburg, 29. September. Ludwigs-Canal: — P., 74 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn: 68 P., 67 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Oblig. 100 1/4 P., — G.; Bayer. Bankactien 2. Semest.: 668 P., — G.

(Preußen.) Berlin, 27. Septbr. Wie wir vernehmen, ist unsere Regierung im Begriffe, die Vertretung der teutschen Handelsinteressen mit neuer Kraft und mit bisher ungewohntem Nachdrucke zur Hand zu nehmen. Herr von Bülow-Cummerow soll nicht ohne bedeutenden Einfluß auf die desfallsigen Beschlüsse geblieben seyn. Stettin, das diesem Manne bereits in Beziehung auf Credit-Anstalten und Communicationsmittel dankbar verpflichtet ist, darf hoffen, nun auch in Beziehung auf eine Ermäßigung des Sundzolls und vielleicht auch auf eine zu errichtende Paketbootverbindung mit America demselben neuen Dank schuldig zu werden. Es heißt zugleich, wir würden in Preußen ein eigenes Ministerium des Ackerbaues, der Gewerbe und des Handels erhalten, und die Volkswirthschaftspflege, die bisher unter mehrere Departements zersplittert war, werde in einem eigenen Chef, als den man bereits eben Bülow-Cummerow bezeichnet, endlich ihren eigenen Mittelpunct erhalten. Es würde dieses Ministerium die zur Pflege der Agricultur, der Gewerbe und des Handels bereits bestehenden Institute in kräftigerer Centralisation haben. Aber auch mancherlei Neues würde dasselbe schaffen. Die im Interesse der Agricultur so wichtigen Uebertrieselungsanlagen, ausgedehnte Eisenbahnbauten, Arbeiten behufs Erweiterung der Flußschifffahrt, Anstalten zur Crediterleichterung und Sicherung werden in Aussicht gestellt. Indeß auch nach Außen soll unsern Handels-Interessen eine kräftigere Förderung zu Theil werden. Der Etat unserer Handelsdiplomatie darf in den transatlandischen Ländern auf nicht unbedeutende Verstärkung rechnen, und von einer frohen Bereitwilligkeit der jungen Staaten Südamerica's, vor allem aber mit dem teutschen Zollverein auf den Fuß billiger Gegenseitigkeit zu contrahiren, sollen bereits die Beweise vorliegen. — Der Streit über die Examinatoren der theologischen Prüfungen lost sich nun dahin auf, daß Hengstenberg ebensowohl als Twesten dazu berufen worden sind. — Dr. Marheineke hat die ihm zugedachte Stelle als Generalsuperintendent der Provinz Pommern mit dem Titel Bischof abgelehnt und wird nun, zur Freude seiner zahlreichen Verehrer, seine Stelle als ordentlicher Professor und Senior der theolog. Facultät und als Prediger an der Dreifaltigkeitskirche behalten und ferner gewiß segensreich wirken und viel segensreicher, als er es wohl in Pommern vermocht hätte. (K. A. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 28. Sept. Gestern wurde auf die Weise, wie es im Programm angeordnet, der Grundstein zu dem Jubiläumsdenkmale auf dem Schloßplatze gelegt.

(Baden.) Freiburg, 29. Sept. JJ. MM. der König und die Königin von Preußen, aus der Schweiz zurückkehrend, sind gestern zum zweiten Male in unserer Stadt eingetroffen. Ihre kgl. Hoheit die Großherzogin war um Mittag von Badenweiler herübergekommen, um JJ. MM. hierselbst zu empfangen. Der König traf erst gegen Mitternacht ein; die Königin aber, bekanntlich eine Jugendfreundin unserer Großherzogin, schon um 4 Stunden früher. Bis tief in die Nacht verlängerten sich die Stunden des traulichen Zusammenseyns, und heute Morgen um 10 Uhr setzten JJ. MM. ihre Reise weiter fort. (Obd. Ztg.)

Karlsruhe, 30. Sept. Gestern Abend sind, wie erwartet, Ihre Majestäten von Preußen hier angekommen und im Gasthofe zum Erbprinzen abgestiegen. Se. Maj. stattete sogleich nach der Ankunft bei Sr. kgl. Hoheit dem Großherzog einen Besuch ab, welchen Se. kgl. Hoheit, von JJ. HH. dem Erbgroßherzog, dem Prinzen Friedrich und den beiden jüngeren Prinzen begleitet, unmittelbar erwiederte. Heute Vormittag um 10 Uhr haben JJ. MM. die Weiterreise angetreten. (Obd. Ztg.)

Karlsruhe. Die „Oberdeutsche Zeitung" hat nun (wie unser Korrespondent richtig mitgetheilt hat) aufgehört. In einem gestrigen Artikel an die Leser zeigt sie ihr Aufhören an, und gibt als Grund hievon einerseits die ungünstige Post-Lage von Karlsruhe an, die es ihr unmöglich gemacht, nebenbei das lokale Terrain eines Neuigkeitenblattes zu gewinnen, andererseits das unheilvolle, zerrissene teutsche Postwesen, welches der allgemeinen Verbreitung einer Zeitung durch seine hohen Porto-Aufschläge hemmend im Wege sey. In der „deutschen Wochenschrift" wird die bisherige Redaktion die Tendenz der „Oberdeutschen Zeitung" fortwährend vertreten. Ihre letzten Worte sind: Die Spreu lassen wir fliegen, das Korn wollen wir festhalten.

⊠ (Großh. Hessen.) Mainz, 30. Septbr. (Privat-Corr.) Vorgestern hat Fürst Metternich unsere Industrie-Ausstellung besucht und sich über dieselbe so günstig geäußert, daß viele dadurch veranlaßt werden, eine günstigere Constellation für die teutschen Handelsinteressen zu erblicken. — Morgen findet in der Kunsthalle ein großes Bankett der Industriellen statt, wo bei den Freuden des Mahls

die Besprechungen über das materielle Wohl des Vaterlandes und namentlich unserer in vieler Beziehung noch sehr gedrückten Industrie gewiß nicht fehlen werden. — Unsere Gemälde-Ausstellung ist sehr unbedeutend ausgefallen. Unter den vielen eingeschickten Bildern verrathen nur wenige die glühende Schöpfungskraft des Genius. Spürbarer Mangel ist besonders in historischen Bildern. Besser gelungen sind die Landschaften und einiges im Genrefach. Stieler hat zwei Porträts geliefert; eines derselben, die Tochter des M. Bozaris vorstellend, ist höchst vollendet und fesselt das Auge aller Kunstfreunde.

(Holstein.) Itzehoe, 36. Sept. Zu den Gesetzentwürfen, die nach der Ständezeitung erledigt sind, gehört auch der in Betreff der Bedingungen und Wirkungen des Anzeigebeweises in Strafsachen, welche als der erste Schritt zu einer Umwandlung unseres Criminalprozesses anzusehen ist. Die Versammlung hat am 21. Aug. einstimmig beschlossen, daß der gedachte Entwurf mit einigen von dem Comite vorgeschlagenen Aenderungen zum Gesetz erhoben werde, nachdem zwei Amendements des Prof. Burchardi, welche Vorkehrungen gegen den Mißbrauch des plötzlich zur völligen Geltung gebrachten Indizienbeweises treffen sollten, verworfen worden.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 1. Oktober. (Privat-Corresp.) Taunusbahnactien wurden zu bessern Preisen umgesetzt, während die meisten übrigen Fondsgattungen sich auf ihrem gestrigen Stande fest behaupteten. 5 pCt. Metall.: 109 15/16 G.; 4 pCt. Met.: 101 3/8 G.; 3 pCt. Met.: 77 5/8 G.; Bank-Actien: 1965 G.; 250 fl. Loose: 110 1/2 G.; 500 fl. Loose: 141 1/4 G.; Prämienscheine: 84 3/4 G.; Int. 50 13/16 G.; Synd.: 41/2 pCt. 91 5/8 G.; 3 1/2 pCt. 75 3/8 G.; poln. 300 fl. Loose: —— G.; 500 fl. Loose: 82 7/8 G.; Ard.: 13 3/8 G.; Taunusbahn-Act.: 380 1/4 G.; Disc.: 3 3/4 pCt. Br. — Die Taunnseisenbahn nahm im September 68,605 fl. 45 kr. ein, wodurch die Aktien auf 380 fl. stiegen.

□ Frankfurt, 1. Oktober. (Pr.-Corr.) Schon heute Morgen um 8 Uhr verließ das preußische Herrscherpaar unsere Stadt, nachdem es gestern Abend um 11 Uhr von Darmstadt hier angekommen waren. Im Hôtel des Herrn Grafen von Dönhoff wurde das hohe Paar mit den ihm gebührenden Ehren empfangen und namentlich war vor dem Hôtel eine Ehrengarde unseres Militairs aufgestellt. Dasselbe war heute Morgen auch vor dem Eisenbahnhofe aufgestellt, als das kais. österreich. Bataillon vor 9 Uhr unter Begleitung von Tausenden von Menschen zur Fahrt nach Mainz dort anmarschirte. — Der kais. österreich. General von Pyssiak wurde von Sr. Maj. dem König von Preußen mit dem rothen Adlerorden zweiter Klasse decorirt.

(Oesterreich.) Prag, 20. Sept. Gestern wurde hier der Postulaten-Landtag für das Königreich Böhmen, unter Leitung des Oberburggrafen Gr. v. Chotek in herkömmlicher Weise abgehalten. Die Postulate wurden in böhmischer und teutscher Sprache bei offenen Thüren vorgelesen, und der Oberburggraf sprach in einer böhmischen Rede seinen Dank dafür aus, daß Se. Maj. bei Bemessung der Grundsteuer auch dießmal die Verhältnisse der Contribuenten zu würdigen gewußt habe. Mittags gab der Provincialcommissär Graf v. Waldstein-Wartenberg eine glänzende Tafel. (O.P.Z.)

Schweiz.

Zürch, 27. Sept. Die ordentliche Herbstsitzung des großen Rathes wurde heute vom Präsidenten Ulrich mit einer Rede über den Veto-Entwurf eröffnet.

Thurgau. Man schreibt der „kathol. Kirchenztg.", von Luzern, aus dem Thurgau: Das Loos der Klöster ist nicht mehr zweifelhaft. Aenderungen werden nächstens eintreten, wobei die reiche Karthaus Ittingen zum Opfer fällt; mit dieser werden auch ein paar Frauen-Klöster fallen. Nach Fischingen wird die Regierung eine Kantons-Schule verlegen; die nothigen Bauten hiefür sollen schon vorgenommen werden.

Frankreich.

Paris, 29. Sept. Der König wird übermorgen vom Schlosse Eu zurückkommen und das Schloß zu St. Cloud beziehen. — Die englische Post ist heute nicht angekommen; beim Abgang der Malle von Calais war das Meer sehr stürmisch und das Packetboot von Dover nicht zu sehen.

Nach Berichten aus Lissabon vom 17. Sept. [über Madrid eingelaufen] ist das Ministerium modificirt worden; die Cortes sind auf den 1. Decemb. vertagt. [Man hat diese Nachricht auch über London erhalten. Souza ist Justizminister geworden, Falcao Marineminister, Gomez de Castro Minister der auswärtigen Angelegenheiten; dieß waren die Hauptveränderungen.]

5pCt. 118. 80. 3pCt. 80. 15. Ard. 21 5/8.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 20. Sept. Der zum Fürsten Serbiens gewählte Nachkomme Czerny Georgs, Alexander Petrowitsch Czerny, ist dessen zweiter im Jahr 1806 geborner Sohn; er erhielt in Rußland, wo auch seine Mutter mit einer ansehnlichen Pension lebte, seine Erziehung und war seit der Thronbesteigung des Fürsten Michael dessen Adjutant. Der neugewählte ist 36 Jahre alt. Die in mehreren Berichten enthaltene unrichtige Angabe seines Alters auf 18 Jahre hatte die eingeschlichene Verwechslung mit einem Enkel Czerny Georgs veranlaßt, — da dieses Alter für richtig angenommen — sich von selbst ergäbe, daß es ein Sohn Czerny Georgs, der im Jahr 1817, also schon vor 25 Jahren umkam, nicht seyn könne. — Der Minister des Innern unter der vertriebenen Regierung Hr. Raditschewitsch ist nach Wien abgereist, um dort der Sache des Fürsten Michael das Wort zu reden; von Wien aus soll er sich zu gleichem Zweck nach St. Petersburg begeben, wohin er sich anfangs direct von Semlin aus verfügen wollte, aber durch vorläufige Verweigerung der Visa des russischen Consuls verhindert ward. Die erstgenannte Deputation hat gestern ihre Reise nach Wien angetreten. — Die Besatzung von Belgrad hat in den letzten Tagen eine Verstärkung von 2000 Albanesen aus Widdin erhalten. Wutschitsch hat am 17. in Gesellschaft eines türkischen Bimbaschi mit einigen Truppen Belgrad verlassen zur Verfolgung des Capitäns Mitschitsch, der für den vertriebenen Michael einigen Anklang in zwei oder drei Districten gefunden zu haben scheint. Was man davon in den Kreisen der nach Semlin geflüchteten Serbier vernimmt, ist offenbar übertrieben, in Ermangelung zuverlässiger Nachrichten jedoch nicht ganz zu übergehen. Nach diesen hätten sich acht Capitanate (nicht Districte) in der Gegend von Angiza für die Sache des Fürsten Michael erklärt und Mitschitsch, der sich an ihre Spitze gestellt, wäre es gelungen über 1000 bewaffnete Männer um sich zu versammeln. Mit diesen sey Mitschitsch auf die frühere Hauptstadt Krajugewatz losgegangen und habe sich auch derselben bemächtigt. In Kragugewatz habe er einige Kanonen erbeutet und sey nun auf dem Wege nach Belgrad, um die Wiedereinsetzung des Fürsten zu vollziehen. Der mehrerwähnte Mitschitsch war im Jahr 1840, als es sich um die Dämpfung der von dem alten Milosch gegen die Partei des Senats angezettelten revolutionären Bewegung handelte, einer der ersten Capitani, die sich Wutschitsch anschlossen und die Partei des Fürsten bekämpften. Nicht in Erfüllung gegangene Erwartungen des Capitäns scheinen ihn jetzt auf die Seite der Milosch'schen Familie getrieben und bewogen zu haben mit unbedeutenden Mitteln den Kampf gegen seinen ehemaligen Freund Wutschitsch einzugehen und gegen die Porjecte der Pforte aufzutreten. — Nach andern Nachrichten soll bereits dieser Mitschitsch von seinen Truppen verlassen, der siegenden Partei in die Hände gefallen und ermordet worden seyn. (A.Z.)

Konstantinopel, 14. Sept. Die Truppensendungen nach dem Norden werden eifrig fortgesetzt; es sind in den letzten Tagen mehre Detaschements Infanterie nach Monastir und Skutari aus Rumelien abgegangen, so wie zahlreiche Cavallerie und Infanterieabtheilungen nach Sophia und Widdin und Zwornik in Bosnien. Ein dunkles Gerücht verbreitet sich in der Stadt über die Zusammenziehung eines starken russischen Corps am Pruth so wie über eine gegen den Fürsten Michael in Serbien ausgebrochene Revolution. Diese Gerüchte beschäftigen vorzüglich das Publicum, in der Diplomatie bemerkt man keine Bewegung. — Die neueste Nummer der türkischen Zeitung enthält einige interessante Artikel über die Ernennung des neuen Großwessiers und das bei dieser Gelegenheit erlassene schmeichelhafte Handschreiben des Sultans, so wie über die Verleihung des Großwessier-Ranges an den Statthalter von Aegypten, welches ebenfalls von Schmeicheleien über denselben wimmelt. (A.Z.)

Der Artikel des „Moniteur ottoman" über die Einsetzung Mehemed Ali's zum Großwesier lautet:

„Seine Excellenz, Mehemed Ali Pascha, Statthalter von Aegypten (Missir Waleffi), einer der ältesten Wesire unsrer hohen Pforte, widmet, aus Dankbarkeit für großen und zahlreichen Gunstbezeigungen, mit denen er bisher von Seite seines Souverains überhäuft worden ist, ohne Unterlaß alle Anstrengungen seiner Ergebenheit und seines Eifers dem Dienste der Regierung Seiner Hoheit. Seine Hoheit der Sultan, in Würdigung der Gesinnungen der Treue und Ergebenheit gegen den kaiserlichen Thron, von denen Seine Exc. der Statthalter von Aegypten beseelt ist, hat ihm einen ausgezeichneten Beweis seines hohen Wohlwollens gewähren wollen, in der Ueberzeugung, daß dieser Wesir, den Eingebungen seines Eifers und seiner Treue folgend, fortfahren wird, bei Ausübung der hohen Functionen, mit denen er bekleidet ist, die kaiserliche Zufriedenheit zu verdienen, und daß er, je auffallender die Gunstbezeugungen sind, die ihm von

Seite seines Souveräns zu Theil werden, um desto mehr trachten wird, sich derselben durch verdoppelte Anstrengungen würdig zu machen. Ein in den schmeichelhaftesten Ausdrücken abgefaßtes Hattischerif erhebt Mehemed Ali, in Berücksichtigung seiner langen und treuen Dienste, zum Range eines Großwesirs. Dieser hohe Beweis von Gunst ist rein persönlich, demgemäß, was von Alters her üblich war, wenn ein hervorragender Mann im Reiche zu dieser Würde erhoben wurde. Das kaiserliche Rescript, und eine ähnliche Decoration, wie die welche der Großwesir trägt, sind in Gegenwart Seiner Hoheit Sr. Excellenz Sami Pascha, der sich gegenwärtig in Konstantinopel befindet, übergeben worden. Der hohe Beweis von Gunst, welcher Mehemed Ali Pascha gewährt wurde, ist ein eclatantes Zeugniß des Wohlwollens Seiner Hoheit für alle Diener der hohen Pforte, deren Benehmen Seinem kaiserlichen Willen gemäß ist, und diejenigen, welche durch Sein allerhöchstes Vertrauen beehrt, die Pflichten ihrer Aemter redlich erfüllen, und sich dem Dienste des Reiches widmen, wissen, daß Se. Hoheit der Sultan ihnen Seine erhabene Gunst und die glänzendsten Belohnungen angedeihen läßt."

Alexandria, 7. Sept. Mehemed Ali hat die Flotte endlich auslaufen lassen und 6 Linienschiffe und 2 Fregatten unter dem Commando Said-Pascha's sind jetzt auf der hohen See. Der Vicekönig selbst wird eine Meerpromenade von einigen Tagen mitmachen. Die Matrosen hatten vorher noch einen Jahressold erhalten als Abschlagszahlung von ihrem 26monatlichen Guthaben. Die Angelegenheit des sardinischen Consuls in Kairo scheint sich auf eine ärgerliche Art zu verwickeln. Der Janitschar, der den insultirten Consul vertheidigt, und dabei dem Chef des Zollwesens einen Stockschlag versetzt hatte, wurde auf Scherif-Pascha's Befehl festgenommen und mit 500 Prügeln bedient. Als hierauf der sardinische Generalconsul in Alexandria bei Mehemed Ali Beschwerde erhob, gab dieser die ausweichende Antwort, Scherif-Pascha habe geglaubt, der Janitschar gehöre nicht mehr zu dem Consulat, denn er habe ihn erst verhaften lassen, als für die Effecten desjenigen, der den Consul als Nachfolger ablösen sollte, ein Einlaßschein begehrt worden sey. — Die Ernennung zum Sadrasan, welche das letzte türkische Dampfboot gebracht hat, scheint Mehemed Ali nur als ein Compliment zu betrachten. Ja, wenn ich dreißig Jahre alt wäre, habe er gesagt, würde ich nach Konstantinopel gehen, so aber bin ich zu alt. Daß Chosrew Pascha daß Großwesirat nicht bekam, wird dem Einfluß des Hrn. v. Bourqueney zugeschrieben. — In Syrien herrschte die alte Verwirrung. Der Hauran soll wieder in vollem Aufstand seyn und in der Gegend von Gasir waren zwei christl. Familien dermaßen an einander gerathen, daß zehn Personen todt auf dem Platz geblieben sind. Die Ursache des Streites war, daß die eine sich mit einer Bittschrift an den Admiral Lasusse gewendet, die andere aber den Boten aufgefangen und die Briefschaften an Omer Pascha ausgeliefert hatte. (A. Z.)

Amerika.

Volanos, im Juni. Es wird immer wahrscheinlicher, daß die Republik Mexiko sich ihrem Ende naht, und daß Santa Anna Dictator derselben werden wird. Er erfaßt schon jetzt die Zügel mit fester Hand, und übt besonders strenge Sicherheitspolizei. Seitdem aufgefangene Räuber ohne Weiteres auf der Stelle erschossen und ihre abgeschnittenen Köpfe auf Stangen am Wege zur Warnung aufgestellt werden, seitdem reiset man ohne alle Gefahr auf den Heerstrassen. Dagegen ist es in den Straßen der Städte des Abends noch höchst unsicher, ja nicht allein in kleinen Orten, sondern auch in grösseren, ja selbst in der Hauptstadt Mexiko. Santa Anna's Regentenhand fühlen wir auch jetzt schon in unsern Taschen. Ehedem war nichts, gar nichts besteuert. Jeder konnte unternehmen und Geschäfte treiben, wie er wollte, und gab nichts dafür an den Staat. Seit Kurzem ist dies ganz anders. Alles ist besteuert. Vom Bergbau, von jedem Gewerbe, von Pferden, von Equipagen, kurz, von Allem muß Steuer entrichtet werden, ja selbst Kopfsteuer hat Santa Anna angeordnet.

Neueste Nachrichten.

⁂ Würzburg, 1. Oktober. Dem Vernehmen nach wird das Dampfboot „Ludwig" den 3. Oktober von Mainz Morgens um 9 Uhr abgehen, von Höchst Morgens 11 1/2 Uhr; von Frankfurt Mittags 1, von Offenbach Mittags 2, von Hanau Mittags 3 1/2 Uhr; am 4. von Aschaffenburg Morgens 6, von Obernburg Morgens 8, von Klingenberg Morgens 9 1/2, von Miltenberg Morgens 10 1/2, von Wertheim Mittags 2, von Marktheidenfeld Mittags 4 1/2 Uhr; am 5. von Lohr Morgens 7, von Gemünden Morgens 9, von Karlstadt Morgens 11 und trifft Mittags 1—2 Uhr in Würzburg ein.

Der „Verein" geht am 9. d. in Mainz ab. Auch erwartet man am 10. oder 11. in Mainz die Ankunft eines Dampfbootes aus der Cockerill'schen Fabrik von Seraing, welches den Main zur Probe befahren wird.

München, 29. Sept. Nach einem ziemlich langen Krankenlager ist gestern der kgl. Hofschauspieler Hr. Xaver Mayr dahier am Nervenfieber gestorben.

Weimar, 25. Sept. Vor einiger Zeit wurden bekanntlich im Kurfürstenthum Hessen junge Leute von dem Studium der Medicin abgemahnt; ein Gleiches geschah auch jetzt bei uns, und zwar in Rücksicht auf solche, welche sich dem Studium der Theologie widmen wollen. Das Mißverhältniß der Anzahl der theologischen Kandidaten zu der geringen Anzahl der zu vergebenden Pfarrstellen ist so groß, und hat in den letzten 12 Jahren auf eine so beunruhigende Weise zugenommen, daß ein examinirter Kandidat der Theologie 12, 14 und mehrere Jahre warten muß, ehe er zu einem Pfarramte berufen werden kann.

Wien, 25. Sept. Man beabsichtigt für Wien, künftig Verkaufshallen aufzubauen, wo Victualien, wie sie jetzt an Wochenmärkten auf Plätzen und in Straßen, zur Belästigung des Durchgangs und häufig mit Nachtheil für die Gesundheit feil geboten werden, ihren Stapelplatz für die Händler finden, auch den Landleuten, die ihre Erzeugnisse zu Markte bringen, zeitweilige Plätze anzuweisen. Es wäre damit auch dem Uebelstande gesteuert, daß das Publicum nicht in die oft wucherischen Hände der Unterhändler fallen muß, welche den anfahrenden Landmann in Beschlag nehmen und ihm seine zum Verkauf gebrachten Früchte abpressen und andere Käufer ausschließen. Es ist auch ein Plan zu allgemeinen Schlachtbänken außer der Linie, nach dem Muster der in Paris eingerichteten, im Werk, und in der That würde die Verwirklichung desselben für Wien eine Zierde und Wohlthat zugleich seyn. Wir haben 79 Schlächter, die eine ungeheure Masse Vieh in ihren Localitäten schlagen, wobei der Trieb der Ochsen durch die Vorstädte, so wie sanitätswidrige Umstände eine wirkliche Belästigung sind. Nach dem vorgelegten Plane soll alles Vieh in größeren Schlachtbänken geschlachtet werden. Die Sanitäts-Polizei, so wie das Kammeralgefäll hätten dann eine leichte Uebersicht über Alles, während eine genaue Amtshandlung unter den gegenwärtigen Umständen sehr erschwert, wenn nicht oft unmöglich gemacht wird.

Straßburg, 26. Sept. Seit gestern herrscht eine außerordentliche Regsamkeit in unserer Stadt, denn Dampfschiffe und Eisenbahnen bringen Tausende von Fremden hierher, die dem wissenschaftlichen Congreß, wenigstens den mit demselben verbundenen Festlichkeiten beizuwohnen gedenken. Die Zahl der Mitglieder, welche an den einzelnen Sectionen Theil nehmen werden, ist bis heute über 1100 gestiegen. Nach den Vorträgen und Erörterungen der gestellten Thesen, die wohl täglich 5—6 Stunden dauern, werden sich die Theilnehmenden theils zu den in dem königl. Schloß und in der Mairie angeordneten Reunionen, theils aber auch zu den verschiedenen Excursionen nach der neu gegründeten Colonie Oswald, nach den Vogesen und dem industriellen Mühlhausen versammeln. Dem Festprogramm gemäß werden wir uns auch mehrerer Bälle und Concerte, sowie einer Beleuchtung unseres Münsters zu erfreuen haben. Die Gelehrten unserer Stadt haben die Gelegenheit des Congresses zur Veröffentlichung mehrerer interessanten Schriften benutzt, auf die ich zurückzukommen gedenke. — Außer den gelehrten Instituten, den verschiedenen reichhaltigen Bibliotheken, den einzelnen sehr werthvollen Gemäldesammlungen und den naturhistorischen Museen stehen den Mitgliedern des Vereins die k. Gießerei, das Arsenal und das neue astronomische Uhrwerk unserer Kathedrale, das von Schwilgué gefertigt ist, für gewisse Stunden des Tages zum Besuche offen. — Seit gestern ziert ein neues Denkmal die Umgebung unseres weltberühmten Domes, indem das von dem genialen Graß (einem Schüler Ohnmachts) verfertigte Standbild Sabinens, der Tochter Erwins v. Steinbach, am südlichen Portale des Münsters aufgestellt wurde.

Paris, 29. Sept. Deutz hat Frankreich verlassen; die Regierung, der er immer mit Forderungen zur Last fiel, hat dafür gesorgt, daß er von Rochefort aus nach Amerika befördert wurde.

Zwei Kinder, welche mit Zündhölzchen spielten, waren, nach pariser Blättern, die Ursache einer Feuersbrunst, welche die schöne Baumwollspinnerei des Hrn. v. Montlambert zu Perrier-sur-Andelle (Nieder-Seine) in Asche legte. Der Verlust beläuft sich wenigstens auf 200,000 Fr. Alles war versichert.

Meteorolog. Beobachtungen vom 1. Octbr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	332, 45	+ 7, 3	NW. bed.
Mittags 12 U.	332, 72	+ 8, 4	NW. bed.
Abends 7 U.	333, 43	+ 6, 7	NW. bed.

Vermiethung.

Im 2. Distr. Nr. 601. ist eine Wohnung, bestehend in 5 heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer, Küche, Holzlage, Waschhaus, Keller, Boden und sonstigen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen, ferner ein abgeschlossenes Logis von 1 heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer sogleich zu vermiethen. Das Nähere bei Zimmermeister Eckert in der Kapuzinergasse.

Vermiethung.

Im 3. Distr. Nr. 221. ist ein oder auch zwei schön möblirte Zimmer mit der Aussicht auf den Augustinerplatz zu vermiethen.

Zur Nachricht.

Die umfassende und gründliche Darstellung des Landwirthschaftlichen Kreisfestes wird in kurzer Zeit die Presse verlassen. Subscr.-Pr. **15** kr.

Joh. Eusebius Eller,
funkt. Lotto-Revisor.

Stelle-Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Apotheker-Gehülfe sucht eine Stelle in einer gangbaren Offizin. Das Nähere sagt die Exped. d. Bl.

Versteigerung.

[2b] Montag, den 10. Oktober Nachmittags wird das Wohnhaus 1. Distr. Nr. 365, neben dem Gasthause zum Ochsen dem öffentlichen Striche ausgesetzt und bei annehmbarem Gebote zugeschlagen. Die näheren Bedingungen werden beim Striche selbst bekannt gemacht und nur bemerkt, daß die Hälfte des Kaufschillings auf dem Hause stehen bleiben kann.

Einsicht vom Hause kann täglich genommen werden, und man ersucht Kaufsliebhaber, sich desfalls im 1. Distr. Nr. 15. anzumelden.

Bekanntmachung.

[2b] Die in Nr. 251 u. 256 dieses Blattes beschriebenen Immobilien der Oberjustizrath Stecher'schen Ehegatten werden am Mittwoch den 5. Oktober Nachmittags 2 Uhr in der Behausung des Hrn. Appell.-Gerichtsraths Katzenberger, im 4. Distr. Nr. 251. zum zweiten Striche gebracht. Dies wird Kaufliebhabern mit der Bemerkung eröffnet, daß Haus und Gärten bei annehmbaren Meistgeboten zugeschlagen werden können, die Grundstücke auf hiesiger Markung aber jedenfalls dem Meistbietenden sogleich zugeschlagen werden.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 1. Octbr. 1842.

Im höchsten Preis:

Weitzen,	9	Scheffel, der Scheffel	17 fl.	20 kr.
Korn,	4	» » »	12 fl.	— kr.
Haber,	53	» » »	8 fl.	— kr.
Gerste,	9	» » »	13 fl.	30 kr.

Im mittleren Preis:

Weitzen,	404	Scheffel, der Scheffel	16 fl.	20 kr.
Korn,	320	» » »	11 fl.	13 kr.
Haber,	217	» » »	7 fl.	26 kr.
Gerste,	136	» » »	13 fl.	7 kr.

Im tiefsten Preis:

Weitzen,	4	Scheffel, der Scheffel	14 fl.	— kr.
Korn,	1	» » »	10 fl.	45 kr.
Haber,	2	» » »	6 fl.	48 kr.
Gerste,	3	» » »	12 fl.	15 kr.

Summe aller verkauften Früchte 1162 Scheffel. 417 Scheffel Weitzen, 319 Scheffel Korn, 272 Scheffel Haber, 148 Scheffel Gerste.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Der Artikel 21. der Satzungen der Main-Dampf-Schifffahrts-Gesellschaft bestimmt, daß alljährlich eine ordentliche General-Versammlung der Actionäre der Gesellschaft stattfinden solle.

Die erste im November vorigen Jahres abgehaltene General-Versammlung ertheilte dem Verwaltungsrathe und der Direction die zum Beginn und Betriebe des Unternehmens damals nöthigen Ermächtigungen.

Ueber deren bisherigen Gebrauch, so wie über die für den Fortgang, die Erweiterung und Vervollständigung des Dienstes im nächsten Jahre erforderlichen Maßregeln ist der Gesellschaft Bericht zu geben, fernere Berathung und Schlußfassung zu bewirken.

Der Verwaltungsrath der Gesellschaft ladet demnach sämmtliche Actionäre ein zu einer

General-Versammlung Mittwoch den 2. November d. Js. früh 9 Uhr zu Würzburg im Saale des Theatergebäudes.

In derselben werden nach Art. 27. der Satzungen die Jahresberichte des Verwaltungsrathes und der Direction, der Rechnungsstand, dann die Anträge für den Betrieb der Schifffahrt im Jahre 1843, insbesondere für Ankauf noch mehrerer Dampfboote, vorgelegt.

Die theilnehmenden Aktionäre oder deren Bevollmächtigte belieben sich nach Art. 23 und 24 der Satzungen vor Beginn der Versammlung bei der Direction durch Vorzeigung und Abgabe der Legitimationsscheine zu legitimiren und dagegen die Eintritts- und Stimmkarten zu empfangen.

Bamberg, 28. September 1842.

Der Verwaltungsrath der Gesellschaft für die Main-Dampf-Schifffahrt.

Dr. v. Hornthal, z. Z. Präs. d. V.-R.

G. M. Schwager, Mitglied des Verwaltungsrathes.

J. J. v. Hirsch, Mitglied des Verwaltungsrathes.

[3c] Dass eine frische Sendung **Kalydor** eingetroffen, zeige ich hiermit ergebenst an und beziehe mich dabei auf folgende

Oeffentliche Anzeige

Franz Rom.

LONDON, den 1. Juni 1842

A. ROWLAND & SON, alleinige Eigenthümer und Erfinder des ächten

Rowland's Macassar Oil.

Der hohe Ruf und der grosse Absatz dieses Oels in allen Theilen der Welt haben Glücksritter (um sich einen unerlaubten Vortheil zu machen) veranlasst, auf verschiedenen Theilen des festen Landes statt des ächten Oeles ein nachgemachtes Product, das dem Haarwuchs schadet, zu verbreiten.

Die äussersten Preise des ächten Oeles sind 3s 6d oder 2 fl 20 kr. die Flasche. Alle Oele zu anderen Preisen, und ohne die Gebrauchs-Anweisung und die Etikette sind unächt.

Man hat hierauf besonders zu achten, denn die wirklichen Eigenthümer können für den sehr bedenklichen Nachtheil nicht aufkommen, der aus dem Gebrauche des unächten von Anderen verkauften Fabrikats erwächst.

Das ursprüngliche ächte Oel, seit vielen Jahren und allgemein bewundert, und als jedem andern vorzuziehen anerkannt, besitzt ganz bewundernswürdige Eigenschaften, um auf allen Theilen des Kopfes, die vorher kahl waren, wieder einen Haarwuchs zu erzeugen; es ist dieses durch die Zeugnisse der ausgezeichnetsten Personen, die von allen Theilen der Welt eingegangen sind, erwiesen: auch hindert es bis zum spätesten Alter das Ausfallen oder Ergrauen der Haare.

Es fördert den Wachsthum der Bärte, Backenbärte etc.

Rowland's Kalydor.

Dasselbe hat in einem zum Erstaunen hinreissenden Grade die Eigenschaft, dem Busen, den Schultern, den Armen eine zarte Weisse und die blühende Frische der Jugend zu geben, und vertreibt die Haut-Ausschläge.

Nach dem Rasiren angewandt, lindert es das unangenehme Gefühl, das oft Folge davon ist; es giebt der Haut Glätte und eine angenehme Empfindung. Dem Reisenden, der dem verschiedenen Temperaturwechsel ausgesetzt ist, ist es von grossem Nutzen. Es wird bei halben Pinten zu 4s 6d oder 3 fl. verkauft und ist beides, **Oel** und **Kalydor** in Würzburg nur bei **F. Rom jun.** ächt zu bekommen.

Anzeige.

[2b] Bei Kaufmann Schimmer dahier, stehen folgende ganz neue Schriften, als: 8 Stück Petit Fractur, 13 Stück Corpus Antiqua und 6 Stück Petit Antiqua zu circa 406 Pfd. um den billigen Preis à 160 fl. in Commission zu verkaufen.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 1. Oktober. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 49 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 373.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen (in Würzburg an die Stahel'sche) versendet worden:

Atala,

und

les aventures du dernier Abencerrage.

Mit grammatischen Erläuterungen und Hinweisungen auf die Sprachlehren von Hirzel, Mozin und Sauguin und einem Wörterbuche.

Dritte, vermehrte Auflage. broch. 170 S. in 8. Preis 11 Ngr. oder 42 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 275. **Dinstag, 4. October 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 30. Septbr. Ihre k. Hoh. die Kronprinzessin Marie von Bayern wird bei ihrem Eintritt in die k. bayr. Staaten von dem Regierungspräsidenten für Oberfranken v. Stenglein empfangen werden. In Hof (wenn keine Abänderung eintritt) erwartet die hohe Frau der von Sr. Maj. unserm König abgeordnete Hofcommissair, wie man vernimmt, Se. Exc. der Feldzeugmeister Graf zu Pappenheim, mit einem ihm beigegebenen Cavalier. An die Stelle des k. preußischen tritt alsdann der k. bayerische Hofstaat in Function. Derselbe besteht aus der Oberhofmeisterin, der verwitweten Generalin v. Pillement und den Hofdamen Gräfin von Lurburg und Freiin v. Gumppenberg, dann dem k. Kämmerer Vicomte de Vaublanc. Ihre k. Hoh. wird am 11. Oktober Mittags hier eintreffen und die Appartements gegen den Hofgarten beziehen, welche Ihre Maj. die höchstselige Königin Karoline bewohnte. Der große Cortege wird sie empfangen. (A. Z.)

Das k. Regierungsblatt Nr. 36 vom 30. Sept. d. J. enthält eine königl. allerhöchste Verordnung, die Einführung von Handelskammern betreffend. (Wir werden dieselben vollständig nachtragen.)

Augsburg, 30. Sept. Ludwigs-Canal — P., 74 G. Augsb. Münchener Eisenbahn 68 P., 67 G., Augsb.-Münch.-Eisenb. 4 pCt. Obligat. — P. 102 1/2 G.

(Preußen.) Berlin, 27. September. Ein Theil unsrer neuen Censurmaßregeln dürfte schon unmittelbar nach der Rückkehr des Königs, welche in den ersten Wochen des October erwartet wird, ins Leben treten, und zwar die Bestimmung hinsichtlich der über zwanzig Bogen betragenden Druckschriften, welche von jetzt an censurfrei und aller Beschränkung entzogen werden sollen. Man erzählt sich hier, ein dem König vorgelegter Entwurf zu einem Preßgesetze sey von demselben mit dem Bemerken verworfen: es sey bei ihm wohlgewogner und fester Wille, seinem Volk ein Gesetz über die Presse zu geben, das grade und aufrichtig auf dem Grund der Preßfreiheit erbaut sey. Wir sind um so geneigter, dieser Erzählung Glauben beizumessen, da uns bekannt ist, wie der König eine freie Bewegung der Presse nicht für unschädlich, sondern für eine wesentliche Bedingung der wahren Monarchieen mehr als einmal erklärt hat. (L. A. Z.)

Berlin, 27. September. Man giebt sich allgemein der Hoffnung hin, daß die im nächsten Monat zusammenkommenden Provinzialausschüsse für die Errichtung der Eisenbahnen auf Staatskosten stimmen, und deshalb ihr Votum auch zur Negocirung (Emission) neuer Kassenanweisungen von vorläufigem Betrage von 20 Millionen Thlr. geben werden. Dadurch würde der Staat Zinsen zu zahlen ersparen, und auch nicht mehr nöthig haben, bei Errichtung von Eisenbahnen auf Actien den dabei Betheiligten die Zinsen zu garantiren, ohne welches jetzt noch schwerlich Eisenbahnen von weiten Strecken durch Privatunternehmungen zu Stande kommen möchten.

Berlin, 27. September. Gegen diejenigen Studirenden, welche ihrem Lehrer Professor Marheineke neulich einen Ehrenbecher mit dem Sinnspruch aus einem Herwegh'schen Liede überreichten, ist keine Untersuchung, sondern nur ein Vernehmen beliebt worden, weshalb sie einen Spruch der Inschrift wählten, der einem in Preußen verbotenen Buch entnommen sey. Dabei wird es wohl bleiben und höchstens ein Verweis erfolgen.

Berlin, 1. Oktob. Hitzig schreibt in der »Preuß. Staatsztg.«: (Erzherzog Johann von Oesterreich.) »Dieser Name« — so sprach unser König bei dem seinem erhabenen Gaste gewidmeten Trinkspruch — »dieser Name weht uns an, wie die Bergluft der Hoch-Alpen.« Diese Aeußerung vollkommen zu würdigen, lese man die geistreiche Schilderung, die ein bekannter engl. Tourist, Basil Hall, von dem idealischen Leben des seltenen Fürsten in den Bergen der Stevermark giebt. Sie findet sich in dem anziehenden Buche »Schloß Heinfeld« oder ein Winter in Stevermark. Aus dem Englischen übersetzt. Berlin, 1836.

(Würtemberg.) Stuttgart, 2. Oktober. Der hiesige Handlungsvorstand bringt hiemit zur Veröffentlichung den von der königl. belgischen Regierung durch deren Konsul mitgetheilten Beschluß, betr. die Erleichterungen der durch Belgien transitirenden Waaren: 1) Eine Oeffnung und Durchsuchung findet nicht mehr Statt bei den zu dem Transit bestimmten Waaren-Collis, die auf der belgischen Eisenbahn von der Landgränze nach den Seehäfen Antwerpen, Gent, Brügge oder Ostende zur Verschiffung oder auf das öffentliche Entrepot befördert werden. 2) Gleiche Vergünstigungen genießen die über die Seehäfen von Antwerpen, Gent und Ostende eingehenden oder aus deren Entrepots kommenden Transitgüter, in letzterem Falle, sofern sie keine Manipulation oder Aenderung in der Verpackung erlitten haben, beim Versandt auf der Eisenbahn nach der Landgränze. 3) Die Begleitungskosten solcher Transitgüter, die bisher durch die Eigenthümer zu bezahlen waren, trägt die Regierung. 4) Die aus Deutschland auf dem Rhein und den Binnengewässern Hollands nach Antwerpen auf der Schelde und nach Gent auf dem Kanal von Terneuzen eingehenden oder von da auf diesen Wegen nach Deutschland bestimmten Waaren genießen den Vortheil der in diesen Städten bestehenden Entrepots zur freien Wiederausfuhr, der bisher nur den seewärts eingeführten Waaren vorbehalten war. 5) Das Nettogewicht der Gewebe und Stoffe aller Art, die auf genannte Weise eingehen, braucht nicht mehr declarirt zu werden. 6) Die bisherigen Plombirungskosten sind auf die gleichförmige Taxe von 10 Centimes oder 2 8/10 kr. für jedes Blei ermäßigt. Ferner 7) die Vertifikationskosten der auf dem Transit eröffneten vom Entrepot beförderten Waaren werden nicht mehr erhoben. — Im September 1842. (Schw. Mrkr.)

Stuttgart, 28. Sept. In der Krankheit der Prinzessin Katharina ist nur geringe Besserung eingetreten und durchaus nicht alle Gefahr beseitigt. Man hofft übrigens allgemein nach einer Genesung auf die Nachricht ihrer Verlobung mit dem Sohne Palatinus von Ungarn, der diesen Sommer schwerlich ohne Absicht hier verweilte. (Köln. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 30. Sept. Nach einer Bekanntmachung der hiesigen Wasser- und Straßenbau-Inspection sollen die Erdarbeiten zur Eisenbahn zwischen Karlsruhe und Malsch (der Gränze des hiesigen Bezirks gegen Rastatt) am 5. Oktober dem Wenigstnehmenden öffentlich zugeschlagen und mit der Ausführung sofort begonnen werden. Der Zug dieser Linie geht von hier aus ganz nahe an Beiertheim vorbei, bis ungefähr 1/3 Stunde vor Ettlingen (bei der Pulvermühle) und zieht sich dann südlich durch die Gemarkungen von Ettlingenweier, Bruchhausen, Malsch ꝛc. gegen Rastatt, durch die Festungswerke, wo die Uebergangsbrücke über die Murg bereits in Arbeit ist. (Schw. M.)

(Holstein.) Kiel, 27. Sept. Am 24. traf das schöne eiserne Dampfschiff „Iris" aus Aalborg zum ersten Male hier ein. Es hatte 9 Passagiere von Aalborg, 10 von Aarhus, 6 von Assens und 16 von Sonderburg an Bord, so wie auch eine Quantität Waaren ꝛc. Am 26. ist das Schiff mit 28 Passagieren wieder dieselbe Tour zurückgegangen. Ein lebhafterer Verkehr zwischen Jütland und Holstein wird für beide Länder vortheilhaft seyn und wir hoffen deßhalb, daß die „Iris" im nächsten Frühjahre eine regelmäßigere Fahrt zwischen Aalborg und hier eröffnen wird. (H. N. Z.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 2. Oktober. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metalliques.: 109 15/16 G.; 4 pCt. Metalliques.: 101 1/2 G.; 3 pCt. Met.: 77 5/8 G.; Bank-Actien: 1965 G.; 250 fl. Loose: 110 3/8 G.; 500 fl. Loose: 141 1/4 G.; Prämienscheine: 84 1/2 G.; Int. 50 13/16 G.; Synd.: 4 1/2 pCt. 91 7/8 G.; 3 1/2 pCt. 75 1/2 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 1/4 G.; 500 fl. Loose: 82 7/8 G.; Ard.: 13 1/2 G.; Taunusbahn-Act.: 382 1/2 G.; Disc.: —— pCt. Br. —

Bremen, 26. Sept. Der Senat der vereinigten Staaten, der in Betreff der Ernennung von Diplomaten, des Abschlusses von Verträgen ꝛc. als höchste administrative Instanz entscheidet, hat fünf von dem Präsidenten Tyler ausgegangene Ernennungen cassirt. Darunter war besonders die Ernennung des bekannten teutsch-amerikanischen Publicisten Francis J. Grund zum Consul in Bremen, der seit seiner Ankunft in Teutschland eifrig bestrebt gewesen war, dort die Ideen teutscher Colonien zu bekämpfen und den Strom der teutschen Einwanderung für die vereinigten Staaten zu erhalten. An seiner Stelle ist jetzt Hr. Mann aus Cincinnati, seinem Namen nach zu schließen, gleichfalls teutscher Abkunft, zum Consul in Bremen ernannt. Ein New-Yorker Blatt nennt ihn sehr tüchtig und annehmbar. (Brem. Z.)

(Oesterreich.) Agram, 21. Sept. Ueber die Warasdiner-Congregation enthält die Preßburger Zeitung nachstehenden Correspondenz-Artikel: »Am 29. August hat die General-Congregation im Warasdiener Komitate begonnen, die trotz den Bemühungen des präsidirenden Obergespannsadministrators sehr unruhig vor sich ging. Auch da — wie in Agram — erschien die illyrische Partei in einer eigenen auszeichnenden Kleidung aus Agram und Karlstadt, und nahm frühzeitig die linke Seite des Saales ein. Nachdem den Ständen die Nachricht mitgetheilt wurde, daß die Installation des ernannten Banus von Kroatien am 18. Okt. stattfinden wird, wurde sogleich von der illyrischen Partei der Vicegespan Friedrich Svagel, von der kroatischen Partei aber August Graf Orsich zum Deputirten ausgerufen; der Hr. Administrator schlug vor, Beide abzusenden, was die Stände aber nicht annahmen. Hieraus entspann sich eine langwierige Debatte über die Vollmachtsschreiben, zu deren Revision eine Commission ernannt wurde. Tags darauf wurde angetragen, die üblichen Vollmachten gänzlich abzuschaffen, worüber die Illyrier sich sehr stürmisch äußerten. Der Hr. Administrator fand es für nothwendig, gegen die illyrische Partei nachdrücklich aufzutreten, indem er die kräftigen Worte aussprach: »daß die Verdächtigungen gegen die Illyrier nicht ungegründet sind, wenn man ihren Geist, ihre Thaten, ihre Kleidung mit denen der Faktoren der französischen Revolution, mit dem jungen Teutschland oder mit der giovine Italia vergleicht; daß die Illyrier den Adel für so entartet halten, als wenn er die von seine Vorfahren ihm vererbten, durch alle Stürme der Jahrhunderte bewahrten Privilegien, Rechte und Institutionen ferner zu schützen nicht mehr im Stande wäre, daher die Illyrier sich ihm zu Vormündern aufdringen; und daß sie sich ausschließlich für berechtigt halten, den Namen »Patriot« zu führen, schließlich, daß sie von einem Komitate ins andere schaarenweise wandern, und als Fremde Gesetze geben wollen.« Diesen Worten folgte ein anhaltendes „Eljen." Die Illyrier waren ganz niedergedonnert, so, daß nicht einmal eine Entschuldigung verlautete. — Hierauf nahmen die Berathungen ihren ordentlichen Gang. Die Mehrheit war für die Motion. Der Herr Administrator ersuchte die Stände, ihm diesmal das Zutrauen zu schenken und die Ernennung des abzusendenden Deputirten zu überlassen. Die Stände willigten mit Vergnügen ein, worauf der Herr Administrator die beiden, durch beiderseitige Acclamation ernannten Deputirten absandte. Nachdem Tags darauf abermals über die Vollmachtsbriefe debattirt und die Circulare einiger Comitate an die Commission gewiesen wurden, äußerte der Herr Administrator, daß er die Stände wegen Unpäßlichkeit verlassen müsse, indem er ihnen ans Herz legte, gar keinen public-politischen Gegenstand vorzunehmen. Die Kroaten machten Ihm in corpore ihre Aufwartung und dankten für die kräftige Vertheidigung ihrer Rechte.

Großbritannien.

London, 28. Sept. Der französische Botschafter, Graf Sainte-Aulaire, ist nach einer beschwerlichen Ueberfahrt angekommen und hat bereits dem Karl Aberdeen einen Besuch gemacht.

London, 28 Sept. Die Feuersbrunst in Liverpool war Mittwoch früh (am 27. Sept.) noch nicht ganz gelöscht; der Schaden wird jetzt auf 700,000 Pf. Sterl. angeschlagen.

Frankreich.

Paris, 30. Sept. In der Meerenge zwischen Dover und Calais hat 24 Stunden über ein sehr heftiger Sturm gewüthet. Das schwedische Schiff »Delphine«, von Hull nach Fernambuk bestimmt, ist an der Küste von Calais verunglückt; der Capitain und ein Schiffsjunge fanden ihren Tod in den empörten Wellen; der Rest der Mannschaft hat sich gerettet.

5pCt. 118. 60. 3pCt. 79. 90. Ard. 21 1/2.

Marseille, 24. Sept. Unsre Stadt ist seit gestern wieder mit einem jener Vorfälle beschäftigt, die in Frankreich leider zu oft noch vorkommen und dem franzos. Clerus weder Ansehen noch Sympathie bei der jüngern Generation zu verschaffen geeignet sind. Der Schauspieler Darboville, seit Jahren der Liebling des Publicums, selbst einer Marseiller Familie angehörig, deren zahlreiche Verwandtschaft seit langer Zeit hier angesiedelt ist, Eigenthümer von ein paar Häusern und auch außer dem Theater als rechtschaffener Mann in allgemeiner Achtung, war, als er gerade der Probe eines neuen Stückes beiwohnte, vom Schlage getroffen todt niedergefallen. Bei solch einem plötzlichen Ende konnte natürlich der arme Schauspieler weder an Beichte noch Bekehrung denken, dessenungeachtet wurde der betrübten Familie von Seite Pfarrers und zwar auf ausdrücklichen Befehl des Bischofs angedeutet, daß für den Verblichenen weder ein Trauergottesdienst in der Kirche gehalten werden könne, noch daß bei der Beerdigug ein Priester anwesend seyn dürfe. Die Gründe, welche man angab, waren, daß Darboville ein Schauspieler gewesen und hauptsächlich daß er in diesem Beruf gestorben sey. Da nun die Kinder ihren Vater doch nicht wie einen Heiden begraben lassen wollten, so wandten sie sich bittend an das hiesige protestantische Consistorium, und wirklich folgte bei dem Leichenbegängniß hinter dem Sarge des katholischen Verblichenen ein protestantischer Geistlicher von vielen tausend Einwohnern begleitet. An der Pforte des katholischen Leichenackers angekommen, hielt derselbe eine rührende Rede und dann entfernte er sich, der Sarg wurde aber unter dem Zudrange einer ungeheueren Menge nach der Familiengruft gebracht. Die etwas derben Reden, welche bei dieser Gelegenheit im Publicum circuliren, getraue ich mir nicht niederzuschreiben. (Allgem. Ztg.)

Italien.

Rom, 23. Sept. Der Papst kehrte gestern Nachmittag von Civitavecchia im besten Wohlseyn hierher zurück. Im Palaste des Quirinals ward er von mehreren Cardinälen feierlich dewillkommt. Glockengeläute und hundertundein Kanonenschüsse von der Engelsburg verkündeten das frohe Ereigniß. Daß der Papst bei dem anhaltenden regnerischen Wetter gleich nach Castel Gandolfo ziehen wird, ist kaum anzunehmen. — Der würdige Patriarch von Konstantinopel, Mons. Anton Maria Traversi, in Venedig den 21. Februar 1765 geboren, ist vorgestern hier nach langem Leiden gestorben. Der Papst verliert einen Jugendfreund an ihm, den er hochschätzte und während seiner Krankheit zu wiederholtenmalen besuchte. — Aus sicherer Quelle vernimmt man, die vacanten Bischofssitze in Toscana dürften, nachdem man sich mit Rom über die Candidaten verständigt hat, im nächsten Consistorium besetzt werden. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 21. Sep. Se. Maj. der Kaiser haben das Handlungshaus Stieglitz u. Comp. autorisirt, im Auslande eine Anleihe zu negoziren, deren Ertrag dazu bestimmt ist, die Eisenbahn zwischen St. Petersburg und Moskau herzustellen. Diese Eisenbahn-Staats-Schuld soll, sowohl was ihre Verzinsung als was ihre allmählige Tilgung betrifft, gänzlich getrennt von der übrigen Staatsschuld Rußlands seyn, und zwar ist die Summe derselben auf ungefähr fünfzig Mill. Silber-Rubel angeschlagen. Einstweilen soll jedoch, und zwar für den Bedarf des Jahres 1843, nur die Summe von 8 Mill. aufgenommen werden, und zwar in einem 4pCt. Anlehen. Was den späteren Bedarf betrifft, so hat sich die Regierung vorbehalten, darüber zu entscheiden, ob vielleicht ein niedrigerer Zinsfuß als 4pCt. für die künftig aufzunehmenden Anlehen angemessener sey. (Pr. Sts.)

Türkei.

Wien, 24. September. „Das ist das Uebel der Gegenwart", äußerte hier bei den ersten authentischen Nachrichten über die Vorgänge in Serbien eine politische Notabilität, „daß man in Konstantinopel bei jedem derartigem Attentat auf die europäische Ordnung durch die europäische Furcht vor einem allgemeinen Krieg sich vor der gerechten Züchtigung gesichert sieht." Daran ist leider nur allzuviel Wahres. Die Truppenanhäufungen an der rumelisch-griechischen Gränze, die Mißhandlungen der christlich-syrischen Bevölkerung, und nun die offne Unterstützung eines Haufens verwegener serbischer Rebellen bis zu der Entthronung eines erblichen Fürsten, das sind Dinge, die nicht aussehen wie Zeichen des Dankes für den Feldzug gegen Ibrahim Pascha, und für den Sturz der Herrschaft Mehemed Ali's. Aber wie auch die Dinge in Konstantinopel für Denjenigen stehen, welcher

sie seit länger kennt, so kann doch nicht wohl angenommen werden, daß die Räthe des Sultans alles dieses versuchen sollten, ohne sich auf einen Rückhalt stützen zu können, ohne von Außen her die betreffenden Impulse zu erhalten. Die griechischen Plänkeleien wurden ursprünglich auf englische Rechnung gebracht, die Türkenstreiche in Syrien maß man ziemlich allgemein französischen Intriguen bei, in Serbien ließ man von jeher den russischen Arm regieren. Sey daran wahr, was da wolle, schwerlich aber wird Jemand zugleich behaupten können, daß die neueste serbische Revolution in Konstantinopel gemacht worden sey, und zugleich leugnen, daß eben sie von St. Petersburg aus nicht im Voraus hätte erkannt und verhütet werden können, wenn der russische Gesandte in Konstantinopel sie hätte erkennen und durch energische Protestation verhüten sollen. Indessen ist, was anfänglich leicht hätte geschehen können, jetzt zwar schwer, aber noch keineswegs unmöglich. Die nicht ohne Beachtung einer gewissen Form erfolgte Wahl des Alexander Petrowitsch bedarf jedenfalls der Bestätigung der Pforte, und als Schutzmacht nicht nur der Nationalität Serbiens, sondern auch der Thronerblichkeit in der Familie Obrenowitsch, hat auch Rußland vor der eigentlichen Inthronisirung des neuen Fürsten officielles Wort zu sprechen. Bis dahin können von anderer Seite her auch Protestationen erhoben werden. Seit vier Tagen sind fast jeden Tag zwei Couriere aus der Staatskanzlei nach dem Rhein abgegangen, dergleichen verschiedene nach Belgrad und Konstantinopel. Es bedarf wohl kaum der besonderen Erwähnung, daß man unter diesen Umständen auch wieder an den Fürsten Milosch denkt. Gleichzeitig mit den ersten Meldungen der Ankunft des jungen Fürsten Michael auf unserem Gebiete kamen auch Briefe an jenen hierher, und es sind ihm diese mit einem Schreiben seines hiesigen politischen Geschäftsführers auf der Tour, die auf seiner Rückreise aus Teutschland nehmen wird, augenblicklich entgegengeschickt worden. In deren Folge setzt man in seiner Wohnung eine solche Beschleunigung seiner Reise voraus, daß man sein Eintreffen schon morgen oder längstens übermorgen erwartet, während er ursprünglich gegen das Ende der ersten Oktoberwoche zurückzukehren gedachte. An der Börse hat man bis jetzt noch keine Notiz von dem Vorgang in Serbien genommen. Gleichwohl bedürfte es nur einer geringen Ueberwölkung des politischen Horizontes nach dem Osten zu, um die Geldmänner wieder einmal in Sorgen zu versetzen. (Leipz. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 30. September. Der auch in diesen Blättern erwähnten Haft des Großhändlers E. dahier ist durch Zurückziehung des Wechselarrests von Seite des Wechselgläubigers selbst ein Ende gemacht worden. Herr E. befindet sich bereits auf freiem Fuße, eine Mittheilung, die für seine auswärtigen Freunde gewiß eine höchst angenehme seyn wird. — Hofrath Thiersch war dieser Woche in seiner Convalescenz von einer bedeutenden Krankheit noch nicht so weit fortgeschritten, um nach Ulm zu reisen und der dort bevorstehenden fünften Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner beiwohnen zu können.

Rom, 23. Septbr. Berichte über das Unglück, welches durch das Regenwetter überall angerichtet wird, gehen von allen Seiten ein; wohl am schlimmsten ist es Faenza ergangen, wo der Fluß Amone aus seinen hohen Ufern getreten, die ganze Landschaft verwüstet, viele Häuser umgestürzt (in Faenza selbst achtzehn) und die schöne antike über drei Bögen führende Brücke eingerissen hat, welche seit der Römerzeit allen Stürmen und Fluthen widerstanden, mit den Thürmen, die als Stadtthor dienten. Die Post aus dem Norden, die durch die Stadt ihren Weg nimmt, kommt seitdem auf Umwegen hier verspätet an. In Ravenna, wo gerade Jahrmarkt gehalten wurde, nahmen die Fluthen ihren Lauf über den Marktplatz, rissen alle Boutiquen um und schwemmten die Waaren mit hinweg. Wie viele Menschen ihren Tod fanden, war noch nicht bekannt. Lugo, ein gewerbreicher Ort, verlor alle seine Mühlen und Räderwerke.

Florenz, 24. Sept. In Livorno wird ein dänisches Kriegsschiff erwartet, welches die Bestimmung hat, eine bedeutende Anzahl von Thorwaldsens Arbeiten abzuholen und nach Kopenhagen zu führen. Der Ertrag der erst kürzlich geschlossenen, in Livorno für Hamburgs Abgebrannte veranstalteten Sammlung belief sich auf 8530 Lire. — Bemerkenswerth waren kürzlich sieben, innerald eines kleinen Zeitraums in Toscana eingetretene Todesfälle von Personen, welche ein ungewöhnlich hohes Alter erreichten. Dieselben waren zum größten Theil Landbewohner oder gehörten den niedern Ständen an. Drei wurden 100, die übrigen 102 und 103 Jahre alt. — Ein Diebstahl sehr frecher Art hat hier Aufsehen erregt. Die Diener der Misericordia — einer Gesellschaft, welche den wohlthätigen Zweck hat, Kranke oder Verunglückte nach den Hospitälern zu tragen oder auch gefährlich Kranke in ihren eigenen Wohnungen zu pflegen und deren Mitglieder, worunter sich viele Personen aus den höhern Ständen befinden, wenn sie im Dienst sind, öffentlich, um nicht erkannt zu werden, nur in einer Kutte, wie überhaupt dergleichen Brüderschaften, erscheinen dürfen — waren kürzlich zu einem Kranken gerufen worden. An der Thüre von dessen Haus angekommen, wurden sie von einem Manne empfangen, welcher ihnen sagte, daß ihre Hülfe nicht mehr nöthig sey, indem sich der Kranke bedeutend gebessert habe. Da dieselben aber einigen Zweifel hierein setzten, stiegen sie doch in die Wohnung des Kranken hinauf. Sie fanden hier den Zustand desselben sehr gefährlich und dessen Angehörige deßhalb alle in der größten Bestürzung. Zugleich waren mehrere Männer in der Kleidung der Misericordia gegenwärtig, welche bei ihrem Erscheinen sogleich die Flucht ergriffen und einige im Zimmer befindliche Kostbarkeiten mit wegzunehmen suchten.

(Was aus den bekannteren St. Simonisten geworden.) Aller hohen Ansprüche ungeachtet, mit denen die sogenannte neue Religion auftrat, wurde ihr doch in Teutschland das Schicksal, von dem sie später betroffen worden, lange vorher prophezeit. Die Pariser sahen sich die St. simonistischen Aufführungen, wie jedes neue Schauspiel, Anfangs mit dem Interesse der Neugier an; sehr bald empfanden sie Langeweile und endlich wurde das Stück vollständig ausgezischt. Jetzt ist von der Lehre St. Simon's kaum noch in irgend einem Conversations-Lexicon der neuesten Zeit die Rede, während doch die bekannteren St. Simonisten noch vollständig am Leben sind. Sie sind in sehr verschiedenen und zum Theil recht bedeutenden, ihren früheren Bestrebungen geradezu entgegengesetzten Wirkungskreisen beschäftigt. Ein Pariser Correspondent der „Augsb. Allgemeinen Zeitung" gibt darüber folgende, nicht uninteressante Notizen: Lambert ist nach Aegypten gegangen und dort Lambert-Bey geworden; Duveyrier macht Vaudevilles; Michel Chevalier ist im Staatsrathe und schreibt über National-Oeconomie und literarische Kritiken für das „Journal des Debats"; Carnot ist Deputirter; Cazeaux leitet die Entwässerung des Landes und zeichnet sich durch industrielle Unternehmungen aus; Transon und Dugied sind mit großem Aufsehen in den Schooß des Katholicismus zurückgekehrt; Margerin ist Professor an einer katholischen Universität in Belgien; Pereire ist bei der Ober-Administration der Versailler Eisenbahn; Laurent hat eine Richterstelle zu Privas angenommen und eine populaire Geschichte Napoleons geschrieben; Olinde-Rodrigues, einer der geistvollsten von allen, beschäftigt sich nun mit den Finanzen; Madame Bazard ist mit ihrem Eidam, dem Hrn. Chevson, zum Katholicismus zurückgekehrt, Letzterer redigirt das »Univers religeur«; Jean Reaud und Pierre Lerour, zwei philosophisch durchgebildete Köpfe, setzen im Stillen ihre Studien und Arbeiten für ihren ehemaligen Zweck fort; Eichthal ist nach wie vor Banquier, er war einer der treuesten und letzten Anhänger Enfantin's. Der Vater Enfantin aber, der »Papst« dieser neuen Kirche, hat sich in das gewöhnliche Privatleben zurückgezogen und bewohnt ein Landhaus bei Lyon, wo er Postmeister ist.

Würzburg, 3. October. Das neue hiesige Blatt „Frankonia" findet in unserm neulichen Artikel über das mehrmalige verspätete Eintreffen des Frankfurt-Lohrer Eilwagens und speziell in dem darin aufgestellten Schlußsatze:

„hat die Postverwaltung sich geirrt, als sie versprach, daß der Wagen um 9
„Uhr auf der Lohrer Straße hier eintreffen könne, oder liegt es an den
„Postdaltern der Zwischenstationen, welche die gegebene Zeit nicht einhalten,
„— eines von beiden muß wahr seyn"

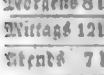
einen logischen Fehler, uns entgegnend, daß ein drittes, nämlich der schlechte Zustand der Straße, Grund der gerügten Thatsache sey.

Wir sind der bescheidenen Meinung, daß die „Frankonia" mit ihrem Tadel etwas zu voreilig gewesen sey, und wollen diese unsere Ansicht zu begründen versuchen. Das Versprechen der Post-Administration, daß der Eilwagen um 9 Uhr hier eintreffe, ist gewiß mit Rücksichtnahme sowohl auf die Länge des Weges, als auch auf die Beschaffenheit desselben gegeben worden; ist die Beschaffenheit der Straße aber nicht der Art, daß das Versprechen eingehalten werden konnte, so war das Versprechen irrig; also hat die Postverwaltung sich geirrt. Oder ist etwa unsere Prämisse falsch? Mußte die Postverwaltung den Weg nicht kennen? Mußte sie die etwaigen Witterungs-Hindernisse, die übrigens bis jetzt noch gar nicht so bedeutend waren, nicht mit in die Berechnung ziehen? Ist der Cours etwa schon so lange errichtet, daß sich der Weg unterdessen so bedeutend verschlechtert hätte? — Der Cours ist nun abgeändert, und die ganze Debatte dadurch unfruchtbar geworden. Wir haben sie nur deshalb nochmals aufgenommen, damit das Publikum sehe, daß wir Niemand leichtsinnig beschuldigen und wir unser Collegium logicum noch nicht ganz vergessen haben. Freilich wissen wir auch, daß wir die Postverwaltung für die schlechte Straße nicht verantwortlich machen können und wollten es auch nie; darin mag sie sich geirrt haben, daß sie trotz der schlechten Straße den Weg in so kurzer Zeit wollte durchlaufen haben. Sie, nicht das Publikum hat die Ankunftsstunde bestimmt.

Meteorolog. Beobachtungen vom 2. Octbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	334, 65	+ 6, 9	NW. heb.
Mittags 12 U.	334, 51	+ 10, 0	NW. bew.
Abends 7 U.	333, 76	+ 8, 1	S. heiter.

Schifffahrts-Nachrichten.



Wertheim, 2 Oktbr. Vorbeigefahren: M. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 3. Oktbr. Gestern Morgen angekommen: Ath. Michal von Schweinfurt mit Ladung von Mainz. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: M. J. Schön's Wb. von hier. Ende der Ladezeit am 8. d.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des Buchbindermeisters Michael **Oeffner** wird das nachbeschriebene zur Nachlaßmasse gehörige Wohnhaus und Grundstück auf

Montag den 24. Oktober l. Js.
Vorm. 11 Uhr

in dem Geschäftszimmer Nr. 7. dem öffentlichen Versteiche ausgestellt, und Strichsliebhaber mit dem besonderen Bemerken hiezu eingeladen, daß das Wohnhaus sehr zu einer Wirthschaft sich eignet, auch eine Feuerwerkstätte hat.

Würzburg, 23. Septbr. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Gall, Protok.

A. Das Wohnhaus ist gegen die Büttnergasse 37 1/2 Schuh und gegen die Bocksgasse 31 Schuh lang, theils 3, theils 2 Stockwerk hoch, worin der erste von Steinen, die übrigen von Fachwerk erbaut sind.

Es hat ein deutsches Dach mit Hohlziegeln bedeckt. Der bauliche Zustand ist mittelmäßig und der Gelaß folgender:

1) Parterre ein Vorplatz, zwei Werkstätte, wovon sich in der einen eine Feuerese befindet, eine Weinkammer ohne Inhalt und eine kleine Holzlage.
2) Im zweiten Stock 3 heizbare Zimmer, eine Küche und Kammer.
3) Im dritten Stock 2 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, 2 kleine Küchen und 1 kleiner Boden.

Unter dem Dache ein Vorplatz und 3 Kammern mit Bretter-Verschlägen, über diesen ein freier Boden.

Rückwärts und rechts ein Höfchen, ein Uebergang, 14 Schuh 6 Zoll lang, 16 Schuh 6 Zoll tief, 2 Stock hoch, auf Pfosten ruhend, theils mit Brettern und Fachwerk geschlossen, hat ein Pultdach mit Breitziegeln bedeckt; in diesem befindet sich der Abtritt.

Zwischen diesen Gebäulichkeiten ein kleines Höfchen. — Der Werth desselben ist 2900 fl. rhn

B. Das Grundstück zu 1 3/4 Morgen Klee und Artfeld am Lindlesberg neben dem Oekonomen Nikolaus Hußla und Georg Weiß liegend, Pl.Nr. 5059. Der Werth desselben ist auf 330 fl. geschätzt.

Bekanntmachung.

[3b] Im Konkurse der Gläubiger gegen den Nachlaß der Thomas Höfleins Wittwe von Amorbach soll das zur Masse gehörige ansehnliche Fabrik-Gebäude wiederholt öffentlich versteigert werden, und wird Termin hiezu auf

Donnerstag den 3. November d. J.
Nachmittags 3 Uhr

im Gerichtslokale dahier anberaumt.

Der Gläubiger-Ausschuß wird annehmbare Zahlungsbedingungen bewilligen und sobald der Schätzungswerth erreicht ist, wird dem Meistbietenden der definitive Zuschlag sogleich ertheilt werden.

Auswärtige Steigerer können jedoch nur dann zum Striche zugelassen werden, wenn sie sich über einen guten Leumund und hinreichenden Vermögens-Besitz durch legale Zeugnisse auszuweisen vermögen.

Das Gebäude liegt 1/8 Stunde von der Stadt Amorbach, ist zweistöckig und umfangreich, massiv von Steinen erbaut und enthält außer dem Wohnhause eine Gerberlohmühle und ein Brauhaus. Zu dem Umgriff des Hauses gehören ein mit Obstbäumen bepflanzter Garten von beiläufig 25 Ruthen, sodann circa 2 Morgen Wiesen.

Die innere Einrichtung und der Umfang des Gebäudes, dessen vortheilhafte Lage an dem Mudbache und an der Bezirksstraße von Miltenberg nach Erbach machen dasselbe zum Benutze für irgend einen Fabrikbetrieb besonders geeignet, so wie es sich auch durch die Annehmlichkeit seiner Umgebung als Wohnung empfiehlt.

Amorbach, 11. Sept. 1842.

Fürstl. Herrschaftsgericht.
Weber. Hirschstächtr.

Ediktal-Ladung.

[2b] Dem Michael **Mehler**, geb. am 17. Decbr. 1747 und Valtin **Mehler**, geb. am 5. Mai 1756 zu Poppenhausen, von denen der erstere angeblich in Ungarn, der andere in Holland gestorben seyn soll, ist in der Verschollenheitssache der Johann Zußenecker'schen Eheleute von Gersfeld ein gemeinschaftlich erschaftliches Vermögen von 236 fl. 15 kr. zugefallen.

Michael **Mehler** und Valentin **Mehler** oder deren Erben werden daher hiermit öffentlich aufgefordert,

binnen 3 Monaten

und längstens an der auf

Freitag den 11. Novbr. l. Js.,
früh 9 Uhr

dahier anberaumten Tagfahrt sich in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu Uebernahme dieses Vermögens dahier zu melden, widrigenfalls sie für todt erklärt werden und das ihnen angefallene Vermögen an ihre Seitenverwandten ohne Cautions-Leistungen ausgehändigt wird.

Zugleich werden sämmtliche Gläubiger der Brüder Michael und Valentin Mehler, welche noch eine Forderung an dieselben zu machen haben, so wie alle Anverwandten derselben, welche ein Erbschaftsrecht geltend machen wollen, aufgefordert, sich an der auf Freitag den 11. Novbr. l. Js., früh 9 Uhr dahier bestimmten Tagfahrt unter dem Rechtsnachtheile anzumelden, daß die Ausbleibenden bei Auszahlung des Vermögens unberücksichtigt gelassen werden.

Werders, am 1. August 1842.

Königl. bayr. Landgericht in Unterfranken und Aschaffenburg.
König, Landr.

fl. 1500 freihnl. v. Lerchenfeldische,
fl. 1000 „ v. Rothhaftische,
fl. 700 „ v. Aufsessische
} Obligationen

werden am Dinstag den 4. d. Nachmittags 3 Uhr in meinem Comptoir zur Heimzahlung verlost, wozu die Interessenten hiermit eingeladen sind.

Würzburg, den 2. October 1842.

J. J. v. Hirsch.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 18. Sept. bis 1. Oktober.

B. Werrlein, Körner, 66 J. — M. Scheuerer, Kasernen-Verwalterstochter, 51 J. — A. Jäger, Hospital-Pfründner, 76 J. — C. L. Schmitt, Kreis-Forstrath, 69 J. — F. Wimann, Metzger, 70 J. — D. Müller, Schreinermeistersfrau, 75 J. — A. Sturm, Kupferdruckersfrau, 32 J. — E. Weimar, Commis, 20 J. — F. X. Odert, ehrach. Ercouventual und Rechnungs-Commissär, 68 J. — Kinder 6.

Bei G. **Basse** in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Der medicinische Blutegel
(Hirudo medicinalis.)

Oder naturhistorische Beschreibung des Blutegels, nebst praktische Belehrungen über Fang, Aufbewahrung, Fortpflanzung (Blutegelteiche), Krankheiten und Transport desselben, sowie über seinen medicinisch-chirurgischen Gebrauch, seine Anlegung und die Wiederbenutzung bereits gebrauchter Egel. Ein Hülfsbüchlein für Aerzte, Wundärzte, Apotheker, Krankenhäuser und alle Diejenigen, welche sich mit der Zucht und dem Handel dieser Thiere beschäftigen. Nach vieljährigen Erfahrungen und mit Benutzung der neuesten Methoden bearbeitet von Dr. Karl Schörfer. Zweite, verbesserte Aufl. Mit Abbildungen. 8. geh. Preis 15 Sgr. oder 54 kr.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen, in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung, in Darmstadt bei Jonghaus, in Nürnberg bei Riegel u. Wießner, in Schweinfurt bei Wetzstein zu haben:

Handbuch
für die
an Hämorrhoiden Leidenden.

Practische Bemerkungen und Beobachtungen über Wesen, Ursache und Symptome und Behandlung der Zufälle. Aus dem Französischen nach der 8. Auflage, von Delacroix.

8. geh. 1 fl. 12 kr. rhn.

Wir bemerken nur, statt aller Empfehlungen dieses Buches, daß davon in Frankreich binnen einigen Jahren acht Auflagen (jede zu 4000 Exemplaren) erschienen, und daß dasselbe durch die deutsche Bearbeitung eines ausgezeichneten Arztes nur gewonnen hat. Es giebt über alles auf diese Krankheit Bezügliche den vollkommensten Aufschluß und zugleich die Mittel, sich ohne ärztliche Hülfe selbst schnell und sicher zu heilen.

In unterzeichneter Verlagshandlung ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands (in Würzburg in der Stahel'schen), zu haben:

Römische Geschichte
von den
Unruhen der Gracchen bis zum Umsturze des weströmischen Reiches
von
J. B. Garzetti.

In das Deutsche übersetzt
mit einer Vorrede u. Einleitung,
enthaltend einen
universalhistorischen Ueberblick des Alterthums
von
Professor Dr. Höfler.

gr. 8. broch. 39 Bogen. 4 fl. 30 kr. oder 2 Thlr. 18 gGr.

Das italienische Original wurde mit solchem Beifall aufgenommen, daß sich die Verlagshandlung veranlaßt fühlte, dieses Werk, das in Betreff der römischen Kaisergeschichte in unserer Literatur eine bisher empfindliche Lücke ausfüllt, durch eine gediegene deutsche Uebersetzung auch in Deutschland einzuführen. — Die vorausgehende Einleitung des Herrn Professors Dr. Höfler, enthaltend einen universalhistorischen Ueberblick des Alterthums, ist ganz geeignet, den Werth des Buches zu erhöhen.

Landshut, im Sept. 1842.

v. Vogel'sche Verlagsbuchhandlung.

Eine bedeutende Auswahl

Damenputz, bestehend in Hüten, Hauben, Chemisetten nach neuester Façon, pariser Blumen, neuesten Bändern und feinen Hutstoffen empfiehlt zu den billigsten Preisen

Therese Nelkenthal
auf der Domgasse.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. — kr., per Post. k. Bayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 276. **Mittwoch, 5. October 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 30. Sept. Das heute erschienene kgl. Regierungsblatt Nro. 36. enthält nachstehende kgl. allerhöchste Verordnung, die Einführung von Handelskammern betreffend: „Ludwig, von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Wir finden uns bewogen, auf so lange Wir nicht anders verfügen, zu verordnen, was folgt: Art. 1. Es sollen Handelskammern in jenen Städten und für jene Bezirke des Königreiches gebildet werden, welche der König nach Zeit und Umständen hierzu bestimmen wird. Art. 2. Die Zahl der Mitglieder in den Handelskammern wird für jede Stadt und für jeden Bezirk von dem Könige besonders festgesetzt. Art. 3. In der Regel werden die Handelskammern zur Hälfte aus selbstständigen Mitgliedern des Handelsstandes, zur Hälfte aus selbstständigen Mitgliedern vom Stande der Fabricanten und Gewerbsinhaber gebildet. Eine Zwangspflicht zum Eintritt in die Handelskammern findet nicht statt. Art. 4. Die zum Eintritte in eine Handelskammer erforderlichen Eigenschaften sind: a) der Besitz des Indigenats, b) die Volljährigkeit, c) ein unbescholtener Ruf, d) die wenigstens fünfjährige persönliche Führung eines nach Vorschrift der Gesetze begründeten Handels- und resp. industriellen Gewerbes. Ausgeschlossen ist, wer in Concurs gerathen ist, bonis cedirt, oder mit seinen Gläubigern accordirt hat. Art. 5. Jede erste Bildung und jede Integral-Erneuerung einer Handelskammer erfolgt durch königliche Ernennung. Art. 6. Von 2 zu 2 Jahren hat ein Drittheil der Mitglieder aus jeder Handelskammer auszutreten. Ausserdem erfolgt der Austritt: a) durch den Verlust einer von den im Art. 4. erwähnten Eigenschaften, b) durch die Entlassung, c) durch den Tod. Art. 7. Ist eine Kammer neu errichtet oder neu zusammengesetzt worden, so werden bei den ersten beiden Partial-Erneuerungen die Austretenden durch das Loos bestimmt. In allen andern Fällen treten diejenigen Mitglieder aus, welche sechs Jahre in der Kammer vollendet haben. Bei denjenigen, welche im Falle des ausserordentlichen Abgangs einzelner Mitglieder in die Kammer berufen werden, ist die Zahl der Kammerjahre derjenigen Mitglieder einzurechnen, in deren Stelle sie eingetreten sind. Art. 8. Bei den von 2 zu 2 Jahren stattfindenden Partial-Erneuerungen, sowie bei dem ausserordentlichen Abgange einzelner Mitglieder ernennt der König die Neueintretenden aus einer Dreizahl von Candidaten, welche die Handelskammer für jedes austretende Mitglied vorzuschlagen hat. Die austretenden Mitglieder können wieder auf die Candidatenliste gesetzt werden, sofern dieselben nicht die im Art. 4. bezeichneten Eigenschaften verloren haben. Art. 9. Die Mitglieder der Handelskammern haben von 2 zu 2 Jahren aus ihrer Mitte einen ersten und zweiten Vorstand zu wählen. Das Wahlergebniß ist dem Könige zur Bestätigung vorzulegen. Art. 10. Die Einsetzung jeder Handelskammer ist durch die freiwillige Uebernahme der Kosten des Geschäfts-Bedarfes von Seite der Theilnehmer und beziehungsweise des betreffenden Handels- und Fabrikstandes, sodann durch die unentgeldliche Ausmittlung der Lokalitäten für die Sitzungen, Kanzlei-Arbeiten und Aufbewahrung der Akten der Handelskammern von Seite der Gemeinden, in welchen dieselben ihren Sitz haben, bedingt. Ueber die Kosten des Geschäftsbedarfs hat jede Handelskammer bei dem Jahres-Anfange einen Voranschlag der einschlägigen Kreisregierung zur Genehmigung einzureichen. Die Mitglieder der Handelskammern werden ihre Funktionen unentgeldlich versehen. Art. 11. Die Handelskammern sollen von 2 zu 2 Monaten zu ordentlichen Sitzungen sich versammeln. Die Bestimmung der Sitzungstage bleibt den Kammern selbst überlassen. Art. 12. Die Vorstände der Handelskammern sind befugt, bei besonderen dringenden Veranlassungen die Mitglieder zu außerordentlichen Sitzungen zu berufen. Sie sind hiezu verpflichtet, so bald eine Aufforderung hiezu von Seite des königlichen Regierungspräsidenten oder seines Stellvertreters erfolgt. Art. 13. Sowohl die ordentlichen als außerordentlichen Sitzungstage sind in den Kreisen diesseits des Rheins dem Stadtkommissär, in dem pfälzischen Kreise aber dem einschlägigen Landkommissär rechtzeitig anzuzeigen. Die ebengenannten Beamten, der vorgesetzte Regierungspräsident, oder dessen Stellvertreter, sowie jeder von diesen Letzteren etwa abgeordnete Commissär sind befugt, zu jeder Zeit von den schriftlichen Verhandlungen der Kammer Einsicht zu nehmen, den Sitzungen derselben beizuwohnen, und diese Sitzungen zu suspendiren. In dem letzterwähnten Falle muß binnen 3 Tagen an das k. Ministerium des Innern Anzeige erstattet werden. Art. 14. Die Handelskammern haben die Bestimmung, die Regierung in der Forderung des Handels- und Gewerbfleißes und in Beseitigung der ihrem Aufblühen entgegenstehenden Hindernisse durch ihren Rath und ihre Mitwirkung zu unterstützen. Sie sind verpflichtet, über Gegenstände des Handels und der Industrie Gutachten und Aufklärungen abzugeben, so oft sie durch die vorgesetzte Kreisregierung oder den Präsidenten derselben hierzu aufgefordert werden. Dieselben sind aber auch befugt, eben dieser Kreisregierung, ihrem Präsidenten, dem betreffenden k. Ministerium oder dem König unmittelbar ihre Ansichten, Bemerkungen, Vorschläge und Vorstellungen vorzulegen, so oft dieses nach ihrem Urtheile zur Förderung oder Wahrung der Interessen des Handels und der Industrie und zur Entfernung von Hemmnissen derselben nothwendig oder ersprießlich ist. Art. 15. Die Handelskammern haben am Schlusse eines jeden Verwaltungsjahres einen Hauptbericht über die Lage, die Verhältnisse und die Bedürfnisse des Handels und der Fabrik- und der gewerblichen Industrie zu erstatten, dabei ihre hierauf bezüglichen Wünsche und Anträge zu entwickeln, und diese Berichte unmittelbar an das Ministerium des Innern einzusenden. Art. 16. Dem Könige bleibt vorbehalten, den Handelskammern die Aufsicht auf zweckmäßige Ausführung und Verwaltung öffentlicher, auf den Handel und die Schifffahrt Bezug habender Anstalten zu übertragen, auch dieselben bei der Aufstellung vereideter Mäkler und Sensale in ihrem Bezirke mit ihrem Gutachten zu vernehmen. Artikel 17. Den Handelskammern ist gestattet, über Gegenstände ihres Wirkungskreises alle jene Korrespondenzen zu führen, die zur befriedigenden Lösung ihrer Aufgabe im Allgemeinen und in einzelnen Fällen nöthig erscheinen. Art. 18. Bei wichtigen, eine umständliche Berathung erheischenden Gegenständen ist den Handelskammern gestattet, aus ihrer Mitte besondere Ausschüsse zur näheren Prüfung und Vortrag-Erstattung niederzusetzen. Art. 19. Dem König bleibt vorbehalten, zu jeder Zeit einzelne, oder auch sämmtliche Handelskammern, entweder ganz wieder aufzuheben, oder dieselben aufzulösen und ihre neue Bildung anzuordnen. Art. 20. Unser Ministerium des Innern ist mit der Bekanntmachung und dem Vollzuge gegenwärtiger Verordnung beauftragt. Berchtesgaden, 19. September 1842.

Ludwig.
v. Abel.

Auf Königl. Allerhöchsten Befehl.
Der General-Secretär Fr. v. Kobell.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 3. Oktober. (Privat-Corresp.) Der Umsatz an der Börse war heute mehr belebt und namentlich in den holländischen Fonds die Stimmung recht günstig. Die österreichischen Effecten waren flauer und die Taunuseisenbahnaktien würden höher gegangen seyn, wenn nicht Verkäufe für auswärtige Rechnung

darin Statt gefunden. Die Börse schloß überhaupt etwas schwächer. 5 pCt. Metalliques.: 109 7/8 G.; 4 pCt. Metalliques.: 101 1/2 G.; 3 pCt. Met.: 77 5/8 G.; Bank-Actien: 1962 G.; 250 fl. Loose: 110 1/8 G.; 500 fl. Loose: 141 1/4 G.; Prämienscheine: 84 3/4 G.; Int. 50 13/16 G.; Synd.: 4 1/2 pCt. 92 1/4 G.; 3 1/2 pCt. 75 5/8 G.; polnische 300 fl. Loose: —— G.; 500 fl. Loose: 83 G.; Ard.: 13 5/8 G.; Taunusbahn-Act.: 380 1/2 G.; Disc.: 3 3/4 pCt. Br. —

□ Frankfurt, 3. Oktober. (Pr.-Corr.) Der Abmarsch der Bundestruppen hat den Dienst unseres Linienbataillons, das auf dem Wege der Anwerbung ohnedies schwer vollzählig zu halten ist, erschwert. Die Wachen, welche die österreichischen Truppen besetzt hielten, die Abend- und Nachtpatrouillen ꝛc. dauern an. Unsere Regierung willfahrt in dieser Hinsicht den Wünschen des Bundes und will sich dadurch von möglicher Verantwortlichkeit frei halten. Gewiß werden alle diese außerordentlichen Maßregeln nicht von der Nothwendigkeit geboten. — Die Bundestags-Gesandten verlassen während der Ferien theilweise unsere Stadt, und außer dem Bundespräsidial-Gesandten, Hrn. Grafen von Münch-Bellinghausen, dessen Rückkunft man im nächsten Frühjahr entgegensieht, wird sich auch der k. preuß. Bundestags-Gesandte, Hr. Graf v. Dönhoff, von hier wegbegeben.— Der k. großbrit. Gesandte, Hr. Fox-Strangways, ist immer noch abwesend, und trotz der Verheißung des k. belg. Ministers des Auswärtigen, wird daran gezweifelt, daß der Posten eines belgischen Gesandten in der nächsten Zeit wieder besetzt werde, da sich ihn Hr. Rothomb noch offen zu halten scheint. — Mittheilungen aus Wiesbaden zufolge ist wenig Hoffnung vorhanden, daß der Hr. Graf von Walderdorff wieder an die Spitze des Staatsministeriums treten werde.

Großbritannien.

London, 28. Sept. Schon früher wurde gemeldet, daß eine Untersuchung wegen bedeutender beim hiesigen Zollbeamten stattgefundenen Einschmuggelungen und Unterschleife im Gange sey. Man will jetzt wissen, daß die durch Einverständniß gewisser Zollbeamten und Handlungshäuser dem Staat entzogenen Zolleinnahmen sich auf nahe an eine Million Pfd. St. belaufen sollen. Da zugleich verlautet, daß man die Ergebnisse der Untersuchung und die Namen der betheiligten Parteien nicht veröffentlichen, sondern den ganzen Vorfall möglichst vertuschen wolle, so erklärt der »Globe«, daß er nächstens die Thatsachen und Namen zur öffentlichen Kunde bringen werde.

Gestern begab sich der Lordmayor in Begleitung der betreffenden Beamten zu dem preußischen Gesandten, Ritter Bunsen, um ihm den mit Wappenbildern geschmückten Beschluß der Corporation von London zu überreichen, durch welchen dem Könige von Preußen, gemäß der bei seiner Anwesenheit in London von der Korporation einmüthig gefaßten Entschließung, das Bürgerrecht der Londoner City verliehen wird. Der Lordmayor äußerte, daß er für den König nicht nur wegen seines hohen Ranges unter den Souverainen von Europa, sondern insbesondere wegen seines Charakters als christlicher Fürst die tiefste Ehrerbietung hege, und daß er die Fürsehung innigst bitte, ihn noch lange über ein loyales, einiges und glückliches Volk regieren zu lassen. Bei einer Bollation, zu welcher Hr. Bunsen die Herren einlud, brachte der Lordmayor die Gesundheit des Königs aus.

Rußland und Polen.

Ueber die (bereits erwähnte) große Feuersbrunst in Kasan enthält die Berliner „Vossische Zeitung" eine Privat-Mittheilung, der wir Nachstehendes entlehnen:

Kasan, 9. Sept. Seit 14 Tagen schon sind die Bewohner unserer Stadt in fortwährender Besorgniß, und jeder Glockenschlag jedes ungewöhnliche Geräusch erfüllt die bangenden Gemüther mit neuer Furcht. Es war zuerst in der Nacht vom 26sten zum 27sten August, daß die sorglosen Bewohner durch die Sturmglocke aus dem Schlafe aufgeweckt wurden; aus den Buden der Wagenbauer loderte die Flamme hoch zum Himmel, und bald lagen eine ganze Reihe dieser Buden, sämmtliche Hintergebäude des zweiten Gymnasiums und 10 schöne Wohnhäuser in Asche. Kaum hatten sich die Einwohner von diesem Schrecken erholt, als am 3. September Vormittags an einem anderen Ende der Stadt wieder eine Feuersbrunst ausbrach, die jedoch bald gelöscht wurde, so daß diesmal nur 2 Wohnhäuser mit ihren Hintergebäuden verloren gingen. Doch waren diese beiden Schrecken nur die Vorläufer zu dem gräßlichen Loose, welches die Stadt am 5. September traf. An diesem Tage 10 Uhr Morgens loderten zuerst die Flammen aus dem Hinterhause des schönen, im vorigen Jahre erst vollendeten Gasthauses zur Stadt Odessa in der Prolomnaja-Straße auf und wälzten sich bald, vom heftigsten Sturm getrieben, unaufhaltsam über die Stadt, so daß in weniger als zwölf Stunden 1309 Häuser, 9 Kirchen und 1 Kloster in Flammen standen und die wogende Feuermasse einen Anblick darbot, den keine Feder zu schildern vermag. Ungeachtet der größten Anstrengung von Seiten der Behörden und der Bewohner war es kaum möglich, irgend etwas zu retten, da der Sturm stoßweise so heftig wurde, daß man sich kaum auf den Füßen zu halten vermochte, und auch das Holzpflaster der Straßen in Brand gerieth, wodurch manche derselben fast unwegsam wurden. Auch der große Kaufhof mit sämmtlichen Buden, Magazinen und Waaren-Niederlagen wurde ein Raub der Flammen, und nur 4 Materialwaarenhandlungen, so wie die Fisch- und Theerbuden, die sich außerhalb der Richtung der Flammen befanden, blieben unversehrt. Die hier befindlichen wissenschaftlichen Anstalten haben ebenfalls bedeutende Verluste zu beklagen, obgleich der größere Theil der Universitäts-Gebäude unversehrt blieb, indem diese zu den wenigen gehören, bei welchen menschliche Hülfe nicht ganz vergeblich war. Die Wohnung des Syndikus der Universität und das Rektorats-Gebäude liegen in Ruinen, vor allen aber ist die schöne neue Sternwarte zu beklagen, die ganz ausgebrannt ist, und aus der die kostbaren Instrumente nur theilweise gerettet werden konnten. Doch muß man noch sehr froh seyn, daß wenigstens alle anderen für den Unterricht wichtigeren Sammlungen der Universität, und hierunter auch die Bibliothek erhalten wurden. Selbst der Kasanka-Fluß hielt das Feuer nicht auf, einige Heuschober auf den Wiesen jenseits des Flusses geriethen in Brand, und so sollen noch zwei entfernte Dörfer ein Raub der Flammen geworden seyn, indem der Sturmwind wirbelnd das brennende Heu über die weite Fläche führte. Am Morgen des 6. September lag fast die Hälfte der vorher blühenden Stadt in Schutt und Asche, und auf einer Strecke von mehr als zwei Werst erblickte das Auge nichts als rauchende Trümmer; doch damit hatte das Unglück der beklagenswerthen Stadt noch nicht sein Ende erreicht, denn um Mittags des 6. September brachen aufs neue die Flammen ganz unerwartet in der alten Tartarenstadt aus und zerstörten noch acht Häuser, und kaum war hier durch die größten Anstrengungen des Feuer in etwas Meister geworden, so wirbelten schon wieder aus der neuen Tatarischen Vorstadt dichte Rauchsäulen empor, und die Flammen erleuchteten schauervoll die früheren rauchenden Trümmer während der ganzen Nacht. Endlich brach der Morgen des 7. September an und schien den geängstigten Einwohnern der schon so unglücklichen Stadt etwas Ruhe zu versprechen, doch verging auch dieser Tag nicht ganz ohne ein neues, wenn auch geringes Opfer; allein am Vormittage des darauf folgenden Tages, den 8. September, kam auch schon wieder neue, drohende Gefahr, denn bald schlugen aufs neue hohe Flammen, fast in der Mitte eines noch ganz unversehrten Stadttheiles, empor, und drohten auch diesen zu verschlingen, doch gelang es hier, dem rasenden Elemente ein Ziel zu setzen, nachdem es 4 Wohnhäuser mit ihren Nebengebäuden vernichtet hatte. Es ist kaum glaublich, daß dieses wiederholte Unglück, das die Stadt betraf, nicht das Werk der verruchtesten Bosheit seyn sollte, denn die Feuersbrünste am 6. und 8. konnten keine Folgen des Brandes vom 5. Sept. seyn. Den Verlust, den die Stadt an diesen unheilvollen Tagen erlitten hat, ist heute noch nicht übersehbar; gerade der schönste Theil der Stadt ist vernichtet und der Schaden an Gebäuden allein kann nicht geringer als zu 15 Mill. Rubel Bco. angeschlagen werden, wovon durch Assecuranz nur 860,000 Rubel Silber gedeckt sind. Die Kaufmannsgüter, die ein Raub der Flammen wurden und unversichert waren, dürften wohl nicht niedriger anzuschlagen seyn, und noch weiß man nicht, was an Utensilien zu Grunde ging, wie viele Menschen ihr Leben, wie viele ihr Obdach verloren. Das Elend ist hier um so fühlbarer, da die rauhe Jahreszeit hier schon beginnt und die nahe gelegenen Orte zu unbedeutend sind, um den Unglücklichen erhebliche Hülfe zu leisten. Excesse des Pöbels sind bei dem Brande durchaus nicht vorgekommen.

Kasan, 10. Sept. Unser Unglück ist verhältnißmäßig größer, als das Hamburgs, obgleich an Geld gerechnet der Verlust geringer ist; Kasan kann sich nicht so schnell erholen, und Hülfe kann uns nur von der Regierung kommen, die auch gewiß viel thun wird. Uns schickt Niemand Lebensmittel und Kleidung in Masse zu, denn 50 Meilen in der Runde giebt es nichts als jämmerliche Nester, und doch braucht man besonders letztere, denn bald beginnt schon der Winter und was für ein Winter hier. Selbst in der Universität fehlt es den von der Krone unterstützten Studenten an Bettdecken, weil ein großer Theil beim Löschen gebraucht wurde und zu Grund ging.

Abends. Aufs neue jagte mich der Feuerlärm hinaus: heute Mittag standen schon wieder 7 Häuser in Flammen, und es war wieder für die Universität zu fürchten. Seit 3 Wochen ist dies schon

die 10te Feuersbrunst, seit Montag die 6te. Gebe Gott, daß der Pöbel ruhig bleibt; wenn aber die Tausende von Menschen, die obdachlos sind, auf den Einfall kommen, die anderen, welche glücklicher sind, zu vertreiben, so ist man auch seines Lebens nicht sicher, so wie man jetzt jeden Augenblick fürchten muß, durch die Flammen aus seinem Zufluchtsort vertrieben zu werden. Noch immer weiß man nicht, woher unser Unglück kommt, ich zweifle nicht mehr, daß es von abscheulichen Bösewichtern angestiftet wird, doch aus welchen Motiven ist unbegreiflich.

* Würzburg, 4. Oktbr. Der kön. Forstamts-Aktuar Christian Petzold zu Hammelburg wurde zum Revierförster zu Mainsondheim allergnädigst ernannt.

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 3. October. (Privat-Correspondenz.) Dem. Marx von dem Dresdner Hoftheater beendigt nun ihr Gastspiel auf unsrer Bühne. Wenn sie auch kein Furore hier macht, erndtete sie doch für ihre gediegenen Leistungen, die indessen in den Bravourpartieen durch den Mangel an Höhe der Stimme beeinträchtigt werden, nicht allein den Beifall des größern Publikums, sondern auch die Anerkennung der Kunstfreunde. Von hier geht Demoiselle Marx nach Stuttgart. Unsere Primadonna, Demoiselle Rudersdorff, ist zu Gastrollen nach Weimar abgereist und man wünscht allgemein, daß sie dort recht gefallen möge. In der Mitte dieses Monats werden französische Schauspieler hier eintreffen und wahrscheinlich mehre Wochen spielen, denn die fashionable Welt goutirt*) die französischen Vorstellungen. In der nun beendigten Messe war das Theater fast jeden Abend gut besetzt, und nicht allein in der Oper, sondern auch beim Schauspiel. Das Repertoire bot aber auch große Abwechslung dar. — Seit einigen Tagen ist die Witterung so unfreundlich, daß man beginnt, die Gewächshäuser einzuräumen. Der Sommer, wie der Herbst sind in diesem Jahre der Gartenkultur nicht günstig.

Paris, 1. Oktob. Telegraphische Depeschen, die die Regierung gestern aus Nimes, Valence, Avignon vom 29. v. M. erhalten, melden, daß die Rhone, die schon eine gefahrdrohende Höhe erreicht hatte, wieder in ihre Bett zurückgekehrt ist.

*) Unser verehrter Korresp. hat hier sehr passend das französische Wort goutiren gebraucht, das deutsche „Geschmackfinden" kann man wahrhaftig von Stücken wie Indiana et Charlemagne nicht sagen. Wir Deutsche klagen fortwährend über die Sittenlosigkeiten der Franzosen, vergessen aber, daß es deutsche Directionen giebt, die ihnen Thüre und Thore öffnen, deutsches Publikum, das sie goutirt.

Meteorolog. Beobachtungen vom 3. Octbr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	332, 43	+ 3, 7	SO. bew.
Mittags 12 U.	331, 72	+ 10, 6	SO. bew.
Abends 7 U.	330, 90	+ 9, 4	OSO. bed.

Bekanntmachung.

[2a] Die Immatrikulation an der k. Universität Würzburg für das Wintersemester 1842/43 beginnt am 19. Oktober l. Js. und endet am 31. desselben Monats.

Die an der Universität neu ankommenden Studirenden haben über ihr früheres Studium und Verhalten an anderen Anstalten, die sie besuchten, sowie über die Zustimmung ihrer Eltern oder Vormünder zum Uebertritt an die dahiesige Universität die vorschriftmäßigen Zeugnisse bei ihrer Anmeldung in obigem Termine vorzulegen; die schon immatrikulirten Studirenden haben sich über ihren Ferien-Aufenthalt auszuweisen.

Würzburg, 30. September 1842.

Königliches Universitäts-Rectorat.
Dr. Geier, Rector Vicarius.
Samhaber.

Gläubiger-Vorladung.

[2a] Nachdem in dem, über das Vermögen des Fabrikarbeiters Johannes Dietzel zu Weidersbach eingeleiteten Konkursverfahren zum Versuche der Güte Termin auf

Montag den 31. Oktober l. Js.
Morgens 10 Uhr

ander bestimmt worden ist, so werden sämmtliche Gläubiger desselben hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche an der Masse, unter Vorlage der entsprechenden Urkunden anzumelden und die alsdann zu machenden Vergleichsvorschläge zu gewärtigen, widrigenfalls sie als dem Beschlusse der Mehrzahl beitretend werden angesehen werden.

Schwarzenfeld, 26. Sept. 1842.

Kurfürstliches Justizamt.
Ende.
Jordan.

Fleischpreise in Würzburg im Octbr. 1842.

Ochsenfleisch per Pfund 7½ kr. — Kalbfleisch 6 kr. Hammelfleisch 4½ kr. — Schweinefleisch 9 kr.

Mehlpreise.

Schwungmehl 7—8 kr. Hoftiennmehl 6—7 kr. Ordinärmehl 5—6 kr. Nachmehl 3—4 kr. Roggenmehl 4 kr. Griesmehl 7—8 kr. per Pfund.

Lichterpreise.

Gegossene 23—24 kr., gezogene 22—23 kr. pr. Pfd.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute Morgens um halb 10 Uhr meinen innigst geliebten Mann, den Gastwirth zum „Russischen Hof,"

Johann Gottfried Blüthgen,

nach kaum 14tägigem Kranken-Lager, im 46sten Jahre seines Lebens, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Alle, welche den so früh Dahingeschiedenen kannten, werden die Grösse des Unglücks, das mich und mein Kind betroffen hat, ermessen, und uns eine stille Theilnahme gewiss nicht versagen.

Würzburg, den 4. October 1842.

Friederike Blüthgen
geb. Wendel.

WITTELSBACH.

Zur Vorfeier der Vermählung Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen Maximilian, Samstag den 8. October Ball im Salon des ehemaligen Platz'schen Garten mit Gartenbeleuchtung. — Anfang 7 Uhr.

Des beschränken Lokales wegen können Einladungen zu diesem Balle nicht statt finden. Die Herren werden ersucht, nur in vollständig ballmässigem Anzuge zu erscheinen. Ueber die Abhaltung dieses Balles und des dabei stattfindenden Glückspieles ist das Nähere im Lokale der Gesellschaft aufgelegt.

Würzburg, 2. October 1842.

Der Ausschuss.

Versteigerungs-Anzeige.

[2b] Die zur Verlassenschaft des kgl. Landrichters Werner von Mellrichstadt gehörigen Mobilien, bestehend: in mehreren gut erhaltenen vollständigen Garnituren, polirten Meubels, Schreinerwaaren, Pendel- und Sackuhren, Betten, Porzellain, Küchengeräthen, Gläsern, Leuchtern ꝛc., dann einer Droschke, einem Schlitten, Leiterwagen, elegantem Pferdegeschirr, ferner einer Parthie gefägten Holzes zu circa 25 Klafter, einer Quantität Heu und Haber, dann einigem Weine und mehreren leeren Fässern, sollen gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbiethenden versteigert und damit

Montag den 10. October 1842

begonnen werden. Die Versteigerung wird an diesem und den folgenden Tagen von 8—12 Uhr früh und von 2—5 Uhr Nachmittag im k. Landgerichtsgebäude abgehalten.

Versteigerung.

[3b] Dinstag den 11. d. Mts. Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittag 2 Uhr werden auf der Festung dahier in der Kirchnerswohnung verschiedene Hausgeräthe, als: Weißzeug, Zinn, verschiedene Schreinerwaaren ꝛc. gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufslustige höflichst eingeladen werden. — Freier Eintritt an diesem Tag.

Entlaufener Hund.

Vergangenen Sonntag den 2. d. M. ist einem Herrn aus Würzburg ein schwarzer, glatthäriger, 3jähriger Pinscher mit kastaniebraunen Extremitäten in Heidingsfeld zu Verlust gekommen. Derjenige, welchem dieser Hund zulief, wird ersucht, denselben in Würzburg im Hause des Hrn. Seilermeisters Mainhard gegen Erkenntlichkeit abliefern zu lassen. — Der Hund ist mit einem schwarzen Halsband versehen, worauf das vorschriftmäßige Hundszeichen befestiget ist.

Anzeige.

[3a] Väter oder Vormünder, welche die häusliche Erziehung der Töchter jener in öffentlichen Anstalten vorziehen, können zwei junge Frauenzimmer bei einer durch ihre Bildung oder Stellung ausgezeichneten Familie in Würzburg in Kost und Wohnung unterbringen, und bei ihren wissenschaftlichen oder Kunststudien Rath und Leitung finden. Für Tisch und Wohnung, Aufsicht und Leitung werden 150 Kronenthaler per Jahr verlangt. Das Nähere hierüber ertheilt auf portofreie Briefe das „Commissions-Bureau von G. J. Michel & Comp."

Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 5. Oktober:

Die Bekenntnisse.

Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld.

Hr. Wohlstadt „Adolph v. Zinnburg" z. D.

Hierauf zum Erstenmale:

Die Verrätherin.

Lustspiel in 1 Akt von Holbein.

Beachtenswerthe Anzeige.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Das Buch

der

entschleierten Geheimnisse,

oder

Sammlung zweiundsiebenzig nützlicher Mittel.

Achte Auflage. — Preis 1 fl. 48 kr.

Inhalt:

1. Wichtige Erfindung für Jagdliebhaber: Kunst, Hasen und anderes Wildpret an jedem beliebigen Orte, von weiter Ferne zahlreich herbeizulocken.
2. Durch Kunst ungeheuer große Spargel von 1—2 Pfd das Stück, von der feinsten, zartesten, weichsten und wohlschmeckendsten Beschaffenheit zu ziehen und das ganze Jahr über zu bekommen.
3. Kunst, ein Licht oder Lampe zu machen, welches nicht erlöschet, sondern fast ewig brennt.
4. Höchst wichtige, ganz neue Erfindung, auf die einfachste, reinlichste, mühe- und gefahrloseste Art Zimmer ohne Kosten und Brennmaterial, bloß mit Wasser zu heizen und zu erleuchten.
5. Grün brennende Lampen und Lichte zu machen, welche höchst wohlthätig für die Augen sind.
6. Ohnfehlbare und ganz unschädliche Mittel, die zu sehr in das Gesicht gewachsenen Haare, und auch von anderen Stellen, wo man sie nicht haben will, sicher zu vertreiben.
7. Kunst, reife Haare blond zu machen. Für Personen, denen schwarzgefärbte nicht gut anstehen.
8. Mittel zur Erlangung eines außerordentlich guten Gedächtnisses, so daß man alles, was man hört und liest, behalten kann.
9. Eine Composition, womit man den Bart trocken, ohne Seife, Wasser und Rasirmesser, sehr leicht wegbringen kann.
10. Vorschrift zur Bereitung des berühmten, verbesserten Macassaröls, zur Beförderung und Conservation des Haarwuchses.
11. Kunst, riesenstarke Kraft zu erlangen, und daß man beim Marschiren und Laufen weder schwitze noch matt werde.
12. Bewährte Mittel, womit glatte Haare schön lockigt werden, ohne wickeln und brennen, blos durch Anwendung von unschädlichen Pflanzenstoffen.
13. Uebertreffendes Surrogat des chinesischen Thees. Angabe der wichtigen Entdeckung, daß der beste chinesische Thee auch in Deutschland überall von selbst wächst und leicht ohne Kosten eingesammelt werden kann.
14. Leichtes Mittel, um zu verhüten, daß man trunken werde, und wenn man es schon ist, sogleich wieder nüchtern zu werden.
15. Kunst, die Tagesstunden ohne Uhr, bloß an der Hand richtig zu finden. Nebst Angabe der Kunst, bei stockfinsterer Nacht ohne Licht oder Lampe doch lesen zu können.
16. Neu entdeckte Mittel, alle Obstbäume ganz gewiß schnell und in ungewöhnlicher Fülle tragbar und unfruchtbare fruchtbar zu machen.
17. Erfindung eines neuen, feinen, delikaten Nahrungsmittels, Ambrosiagries genannt, welches äußerst wohlschmeckend und erquickend ist.
18. Vielfältig erprobtes, zuverlässiges Hausmittel gegen die Lungensucht, Zehrfieber, schmelzenden nächtlichen Schweiß, Schwäche, Brustschmerzen, Krampfhusten, Bluthusten und Störungen der Galle.
19. Mittel, um zu machen, daß man im strengsten Winter nicht friert und beim Reiten und Fahren Füße und Hände sicher vor dem Erfrieren zu schützen.
20. Kunst, das Geflügel, auch Rindvieh, Kälber, Schafe, Schweine ꝛc. in wenig Tagen fett zu mästen.
21. Kunst, Pferde bei der strengsten Strapaze, ohne Futter mehrere Tage lang ausdauernd zu machen, ohne zu schaden.
22. Ein sicheres und unschädliches Mittel, den kupferigen Ausschlag aus dem Gesichte und auch eine rothe Nase zu vertreiben.
23. Ganz untrügliches Mittel gegen die Sommerflecke.
24. Vorschrift zur Bereitung der weltberühmten Lebensessenz, welche als das wichtigste Heilmittel in vielen Uebeln, und besonders als das allervortrefflichste Magen-Elixir erprobt ist.
25. Kunststück, um Hausthiere so an sich zu gewöhnen, daß sie einen nicht verlassen.
26. Das berühmte Gehör-Oel zu verfertigen, womit Harthörige das vollkommenste, feinste Gehör wieder erhalten, und sogar die Taubheit bei alten Personen heilet.
27. Lichte zu ziehen, die 4 Tage und 4 Nächte brennen.
28. Recept zu einer unauslöschlichen Dinte, um auf Wäsche zu zeichnen, nebst Vorschrift zu einer unzerstörbaren Dinte auf Papier.
29. Einfaches Mittel, um unbändige Pferde zahm zu machen, nebst Mittel, solche vor dem Stechen der Fliegen und Bremsen zu bewahren.
30. Neuentdecktes Mittel, das Zahnen der Kinder ohne alle Gefahr, körperliche Störung u. Schmerz glücklich vorübergehend zu machen.
31. Mittel, um den Pferden schöne Mähnen und Schweife zu ziehen, sie schön glatt und glänzend von Haaren zu machen, und ihr äußeres Ansehen zu verbessern.
32. Erprobtes Mittel zur Heilung der Trinksucht.
33. Ein gar zu bleiches Angesicht gesund roth zu machen, mit Beförderung der ganzen Gesundheit.
34. Vollkommen erprobtes Mittel gegen die Wasserscheu.
35. Vortheilhafte Fütterung der Pferde um die Hälfte der gewöhnlichen Kosten.
36. Flaschenbier schnell in 24 Stunden, reif zu machen und köstliches Pracht- und Tafelbier zu bereiten.
37. Kunst, den Pferden einen weißen Stern oder Bläße zu machen, und nach Belieben kleidend weiße Stellen hervorzubringen.
38. Zwölf künstliche Mittel, um Fische und Vögel mit den Händen fangen zu können.
39. Die Marder und Füchse sicher von Tauben und Hühnern abzuhalten, nebst unfehlbaren Mitteln, daß die Tauben da bleiben, und wenn sie wegfliegen, ganz gewiß wiederkommen und eine Menge fremde mitbringen.
40. Felder und Fluren durch ein einfaches Mittel vom Besuch des Wildes frei zu halten.
41. Künstliche, wohlfeile Nachtlampe ohne Oel.
42. Anweisung, den Ertrag der Kartoffeln um das 6fache zu vermehren und Jahre lang gut aufzubewahren.
43. Mittel, daß das Lampenöl keinen Rauch gebe, ungewöhnlich sparsam brenne und im Winter nicht fest werde.
44. Weiße Pferde ganz oder theilweise nach Belieben dauerhaft braun oder schwarz zu färben, auch die die andern Farben derselben dunkler oder heller zu machen.
45. Heilmittel bei Verwundungen aller Art.
46. Ein neues, sehr einfaches, schnell und sicher wirkendes Mittel gegen jede Art von Verbrennung.
47. Aeußerliches, unschädliches Mittel, um bei Schlaflosigkeit sich sanften, stärkenden und gesunden Schlaf zu verschaffen, nebst Mittel, womit man nur angenehme Träume hat.
48. Englisches Senfpulver, womit augenblicklich ein sehr wohlschmeckender Senf bereitet werden kann, nebst Vorschrift zur patentisirten, besten Senfbereitung.
49. Kunst, den Ertrag des Weinstockes durch einfache Mittel bedeutend zu vermehren und die Reife zu befördern.
50. Recepte zum feinsten Pariser-, Bolongaro- und Tonka-Schnupftabak.
51. Recept zu einer äußerst vortheilhaften Rauchtabakbeize für übelriechende Tabake.
52. Raffinirung der deutschen Tabaksblätter zur Fabrikation feiner Tabake.
53. Heilsamer Lungen- und Schwindsuchts-Gesundheitstabak, für Brustkranke sehr dienlich.
54. Recept zum Chromgrün und andern grünen Farben.
55. Vorschrift zum sehr schönen Chromgelb.
56. Recept zum prächtigen Chromscharlachroth und des schönsten Schweinfurtergrün.
57. Zuverlässiges Heilmittel erfrorener Glieder. Nebst Vorschrift zur Verfertigung des heilsamen Frostbalsams.
58. Amerikanisches Heilmittel gegen Wasserscheu und Husten.
59. Das sicherste Mittel, um Warzen und ähnliche Auswüchse auf eine unschädliche Art zu vertreiben.
60. Zuverlässiges Mittel gegen das Podagra. Nebst Mittel gegen die Gicht, Rheumatismus und Gliederreißen.
61. Unfehlbares Mittel gegen Zahnschmerzen.
62. Neues Mittel gegen den Krampf.
63. Das Magendrücken und Sodbrennen sicher und unschädlich zu vertreiben.
64. Neues, einfaches, vortreffliches Mittel zur sichern Heilung der Lungensucht, von nordamerikanischen englischen und französischen Aerzten dringendst empfohlen. Nebst Heilmittel wider Schwindsucht und Leberkrankheiten.
65. Recept zur Heilung des fürchterlich üblen Geruchs aus dem Munde.
66. Mittel gegen die Epilepsie und Kolik.
67. Experiment, Krebse und Aale in Menge zu erzeugen.
68. Kunst, Champagnerwein zu verfertigen, der dem ächten vollkommen gleich ist, aus unschädlichen Stoffen.
69. Vielfältig erprobtes, sehr vortreffliches Mittel gegen Stein- und Griesbeschwerden.
70. Anweisung zur Lebensverlängerung durch die Lage des Körpers, nebst Angabe und Beweis über die Ursache des zu frühen Todes vieler Menschen und Anweisung zur Beseitigung des bisher völlig unbeachtet gebliebenen, mörderischen üblen Umstandes.
71. Vortreffliche Augenmittel, sowohl gegen Augenkrankheiten als auch Schwäche u. Kurzsichtigkeit.
72. Erprobtes, sehr gesundes Mittel gegen den Durchfall und die Ruhr.

Anhang. Anweisung zur Bereitung der chemischreinsten Essige, so wie Kennzeichen der verfälschten Essige nebst Angabe der Mittel zur Untersuchung und Entdeckung der Art der Verfälschungen. — Kunst versteinertes Holz zu machen.

Im Verlag von J. A. Eupel in Sonderhausen ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Neue

musikalische Anthologie,

enthaltend: die beliebtesten neuen Opernmelodieen, Volkslieder, Tänze, in methodischer, vom Leichtern zum Schwerern fortschreiternder Stufenfolge.

Zugleich als praktische Klavierschule.

Ausgearbeitet von

J. Birnstein,

fürstlicher Kammermusikus in Sondershausen.

Quer-Quart. Vollständig in 6 Heften. Preis 2 fl. 42 kr. Jedes Heft einzeln 27 kr.

Was der Titel sagt, ist vollkommen u. erschöpfend geleistet. — Zur Aufmunterung und zur Unterhaltung für angehende Klavierspieler, für die lieben Kleinen sind diese Musikalen ganz geeignet, und es wird Niemand gereuen, dieselben für sich angeschafft zu haben. In jeder Buchhandlung sind Exemplare davon zu bekommen, und werden auch Denen, welche dieselben erst sehen und prüfen wollen, gern zur Ansicht abgegeben.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)
Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 276. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 1. Oktbr. Se. k. Hoh. unser verehrter Kronprinz ist bereits diesen Nachmittag, kurz nach 3 Uhr, im erwünschten Wohlseyn dahier eingetroffen, eben so schon gestern Abends Se. k. Hoh. Prinz Adalbert. Die Ankunft Ihrer königl. Majestäten kann sich bis diesen Abend zwischen 7 und 8 Uhr verzögern. Inzwischen ist in der k. Residenz zu Allerhöchstderen Empfang der kleine Cortege bereits versammelt. (Augsb. Abdz.)

München, 30. September. Nach dem neuesten königl. Regierungsblatte wurde auf die erledigte Appellationsgerichtsrathsstelle in Neuburg der Kreis- und Stadtgerichtsrath Fürst in Nürnberg befördert und dessen Stelle dem Kreis- und Stadtgerichtsrath Frhrn. v. Zoller in Memmingen verliehen. Der bisherige außerordentliche Professor der Theologie an der Universität Erlangen, Dr. Hofmann, hat die Behufs der Annahme eines Rufs nach Rostock erbetene Entlassung erhalten, wobei ihm, in Berücksichtigung seines vorzüglichen Wirkens, die Beibehaltung des bayrischen Indigenats gestattet wurde. Die erledigte protestantische Pfarrstelle in Eib, Dekanats Ansbach, erhielt der vormalige Professor am Lyzeum zu Speyer, Dr. Puchta.

Regensburg, 1. Oktob. Se. Maj. der König haben zu beschließen geruht, daß die von Allerhöchstdemselben zur Feier des 18. Oktob. als Erinnerung an die Befreiungsschlacht bei Leipzig gestiftete alljährliche Speisung der Armen in diesem Jahre, wie 1830 bei der Grundsteinlegung zur »Walhalle,« hier in Regensburg zu geschehen habe. (Reg. Z.)

Augsburg, 1. Oktober. Ludwigs-Canal: — P., 74 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn: 68 P., 67 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Oblig. 100 1/4 P., 100 G.; Bayer. Bankactien 2. Semest.: 668 P., — G.

(Preußen.) Berlin, 27. Septbr. Die von allen Freunden einer gesunden Volksentwickelung verlangte Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege scheint auch in den höchsten Regionen immer mehr Anhänger zu gewinnen. Namentlich soll des Königs Majestät die sofortige Ausführung aller derjenigen vorbereiteten Maßregeln anbefohlen haben, welche nach dem Vorschlage des Justizministers Mühler der allgemeinen Einführung des öffentlichen und mündlichen Verfahrens vorangehen sollen. Hiermit scheint eine Verfügung des Ministeriums der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten in Verbindung zu stehen, welche in diesen Tagen durch die Provincialschul-Collegien publicirt und, wie sich von selbst versteht, mit dem allgemeinsten Beifall aufgenommen worden ist. Durch dieselbe wird allen Gymnasialdirectoren zur Pflicht gemacht, den schon früher angeordneten Uebungen der Schüler in freien mündlichen Vorträgen die größte Sorgfalt zu widmen und ihnen durch alle Classen eine größere Ausdehnung als bisher zu geben, „damit die im praktischen Leben so häufig erforderliche Festigkeit, längere Aufsätze dem Gedächtnisse fest und treu einzuprägen, oder ohne vorhergegangene Vorbereitung eigene Gedanken klar und angemessen vorzutragen, bei Zeiten von allen Schülern erworben werden." (Köln. Z.)

Berlin, 29. Septbr. Die Börsennachrichten der Ostsee brachten gestern einen Artikel über unsere nächstens zusammenkommenden ständischen Ausschüsse, der heute an allen Orten, wo man Männer zusammenfindet, das Tagesgespräch bildet. Es ist darin gesagt, daß die ständischen Ausschüsse, ihrer ganzen Wahl und Zusammensetzung nach, gar nicht als Vertretung des Volks und des allgemeinen Interesses betrachtet werden könnten: und es wird von den Mitgliedern gefordert, daß sie selbst dieses vorweg laut erklären und den König bitten sollen, ein anderes Wahlgesetz für eine wahre Reichsrepräsentation erlassen zu wollen. Die einfache Wahrheit seiner Gedanken, verbunden mit der von ehrfurchtsvollster Treue und Liebe gegen die Person des Königs, gegen das Vaterland und gegen die wahre freie Monarchie, überhaupt ganz durchwärmten Sprache geben dem Artikel die große Macht über das Gemüth der Leser und erwerben ihm den sehr einstimmigen Beifall derselben. — Das neue Preßgesetz oder vielmehr ein neuerer freisinnigerer Entwurf zum neuen Preßgesetze, soll im Ministerium Arnim's von einem schon unter Rochow oft genannten Geheimenrathe bearbeitet werden. Man versichert, daß er wohl hinter manchen Wünschen zurückbleiben möge, aber gewiß die meisten Erwartungen übersteigen werde. (L. A. Z.)

= Berlin, 1. October. (Privat-Correspondenz.) Nachdem Ihre Majestäten die vergangene Nacht in Eisenach und heute in Halle zugebracht, werden dieselben morgen Vormittag wieder hier eintreffen und nun auf längere Zeit ihre Gegenwart schenken. — Wie verlautet, so beabsichtigt die Prinzessin von Preußen, auf den Rath der Aerzte, den bevorstehenden Winter zur Kräftigung ihrer Gesundheit, unter Italiens mildem Himmel zu verleben. — Vor einigen Tagen wurde die Ausstellung des Trousseau's Ihrer königl. Hoheit, der Prinzessin Marie, im königl. Schlosse eröffnet. Von den 3 großen Zimmern, in welchen die Gegenstände, sämmtlich Erzeugnisse der heimischen Industrie, ausgesetzt sind, zieht das 3te die Aufmerksamkeit des Publikums am meisten auf sich, indem sich in demselben die silberne und goldene Toilette, so wie 2 Kur-Roben und das kostbare Brautkleid befinden. Unsre schöne Damenwelt strömt schaarenweise jetzt nach dem Schlosse. Der geheime Ober-Regierungs-Rath Dr. Schulz, welchem seit einer langen Reihe von Jahren schon das Referat über Gymnasien und Universitäten der preußischen Monarchie anvertraut war, soll sich gegenwärtig bewogen gefunden haben, solches niederzulegen, was in den gebildeten Kreisen viel Aufsehen macht. — Wie von vielen Seiten verlautet, hätte das Ministerium keinen triftigen Grund ausmachen können, den Prof. Hoffmann v. Fallersleben von seinem Lehrstuhl in Breslau zu suspendiren, weshalb derselbe nach wie vor, über Aesthetik und teutsche Sprache auf der Breslauer Universität Collegia lesen wird. — Die Kriegsreserve der Garde-Regimenter ist heute in ihre Heimath entlassen worden.

(Hannover.) Osnabrück, 26. Sept. Heute, am Jahrestage der Einführung des Staatsgrundgesetzes, gab die Landdrostei dem hiesigen königl. Amte den Befehl, den Magistrat wegen der verweigerten Rückzahlung der aus der Stadtkasse für die von den drei Fakultäten eingeholten Rechtsgutachten genommenen Summen von circa 520 Rthlr. zu pfänden. Stündlich erwartet man die Execution, denn nachgeben wird der Magistrat nicht. Auch ist obige Summe schon längst von den Bürgern in kurzer Zeit zusammengebracht, um solche dem Magistrat zu übergeben. (Brem. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 26. Sept. Die Verhandlungen des Zollcongresses sind zu Ende und die Abgeordneten reisen bereits ab. Die Resultate des Congresses kennt man im Publicum noch nicht mit Bestimmtheit; doch scheint es, daß in Bezug auf den Zolltarif keine großen Veränderungen eintreten werden. (Schw. M.)

(Oesterreich.) Görz, 20. Sept. Unsere Stadt ist jetzt ungewöhnlich lebhaft, eine Brigade Infanterie hat sich hier zu Evolutionen zusammengezogen. Die königliche Familie wird zu Ende des Monats von Kirchberg zurück seyn. Es hieß einmal, sie werde nach Venedig ziehen; da sie hier ihren Hausmiethcontract auf drei Jahre hat verlängern lassen, so scheint das nur ein so Leutegeschwätz gewesen zu seyn um die Görzer zu beunruhigen, die sie sehr ungern verlieren würden. Auch der Aufenthalt der Prinzessin Camerata-Bacciocchi in diesem Lande gereicht ihm zum großen Vortheil. Sie lebt auf ihren Gütern von Villa-Elisa und Villa-Vicentina, unweit Aquileja, und beschäftigt da durch Bauten, Park- und Gartenanlagen, durch großartige landwirthschaftliche Einrichtungen und durch die Ausgrabung eines Rinnsals zur Ausleitung des ihre Besitzungen störenden Baches eine Unzahl von Handwerkern und Taglöhnern. (A. Z.)

Wien, 27. Septbr. Obgleich durch Beschluß der teutschen Bundesammlung den früher reichsunmittelbaren und reichsständischen Häusern das Prädicat „Durchlaucht" und „Erlaucht" zuerkannt worden ist, so blieben doch zugleich aus diesem Anlasse in einzelnen Staaten noch manche Rangverhältnisse zu ordnen übrig, die auch in Oesterreich, wo man über diesen Punkt nicht so leicht hinweggeht und einen „tiefen Sinn in den altehrwürdigen Bräuchen" wahrzunehmen gewohnt ist, gleichsam eine offene Frage des Vortritts zwischen den inländisch mediatisirten, früher reichsunmittelbaren Familienhäuptern und den Gliedern der bestehenden souveränen Fürstenhäuser Teutschlands übrig gelassen haben. Neuerlich aber scheint, zur Beseitigung davon, sich der Gebrauch geltend gemacht zu haben, daß die Glieder der regierenden teutschen Häuser vor dem inländischen mediatisirten Adel, auch vom hiesigen Standpunkte aus, den Vorrang besitzen. In Bezug auf den Herzog Coburg-Cobary ist, wie man vernimmt, allerhöchst

verfügt worden, daß ihm und seiner Familie der Rang nach den Erzherzogen und Erzherzoginnen gebühre, was aber auch wieder als Ausnahme von der Regel in der Hinsicht erscheint, daß Se. Durchl. durch die Vermählung mit der ungarischen Fürsten-Wittwe Coharn, durch die Annahme ihres Namens und Verleihung der Güter dieses Hauses von Seiten des Königs an ihn gleichsam in den österreich. Staatsverband selbst getreten ist. (Schw. M.)

Schweiz.

Zürich, 29. Septbr. Der große Rath von Zürich hat heute in zwei langen Sitzungen den schon angezeigten Entwurf zur Einführung des Volksveto behandelt. Die Discussion war ruhig, gedankenreich, überzeugend von der Verderblichkeit dieses Instituts. Abends 6 Uhr wurde der Entwurf mit 115 Stimmen gegen 54 verworfen — eine Mehrheit, die bei der sonstigen Balancirung der Parteien im jetzigen großen Rath sehr bedeutend ist. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 29. Sept. Am vorigen Sonnabend hat ein großer Theil der Arbeiter in den Fabriken von Bolton von Neuem seine Werkstätten verlassen und nichts läßt eine gütliche Ausgleichung zwischen Fabrikherrn und Arbeitern hoffen. Die Fabriken haben in einer Meeting erklärt, daß es ihnen unmöglich sey, unter den gegenwärtigen Umständen den Arbeitern den verlangten Tagelohn zu gewähren. Die Arbeiter begehen übrigens keine Gewaltthätigkeiten. — Der »Chronicle« berechnet, daß die Arbeiterclasse durch ihr jetziges Feiern schon bei 1 Million Pfd. St. verloren hat.

Am Montage brach das Feuer am Abende wieder zu Liverpool aus und legte einige Ställe und holzerne Wohnungen in Asche; doch gelang es der Thätigkeit der Feuerpolizei, dem Brande bald Einhalt zu thun. — Zu Midlothian in der Gemeinde Newbattle sind die schottischen Kohlengruben-Arbeiter in Aufruhr gerathen und haben einen Constabler, Namens Falconet, auf das grausamste mißhandelt und ihm mehrere Wunden beigebracht. Aus Edinburg ward ein Sergeant mit mehreren Constablern zur Verhaftung der Schuldigen abgesandt; sie wurden aber vom Volke, das sich zu 400 Mann gesammelt hatte, eben so empfangen, wie der verwundete Constabler und mit Schlägen auseinander gejagt. Es mußten demnach aus Edinburg Reiter und Konstabler nach dem empörten Districte ausbrechen; bei ihrer Ankunft hatten sich aber die Aufrührer schon zerstreut.

Ueber die Nachrichten aus Konstantinopel sagt der »Chronicle«: In jedem Theile des Reiches hatte der letzte Großwesier Izzet Stürme hervorgerufen, die bald zum Ausbruch gekommen und den europ. Interessen Schwierigkeiten und Gefahren erregt haben würden. In Syrien hat sein Agent, der Seraskier Mustapha, einen Streit unter den Maroniten erregt, von denen eine Partie eine türkische Herrschaft haben und die andere unabhängig seyn will. Ein Treffen fand zwischen diesen Parteien zu Ghasir und Kesrnan statt, welches der Seraskier benutzte, 1000 Albanesen in das Gebirge zu schicken und den stärksten Militairposten im Lande Djani in Besitz zu nehmen. Trotz der Vermittlung Englands und Rußlands in dem turco-persischen Streite zog der vorige Wesir immer Truppen zu Erzerum und Malatia zusammen. Das neue türkische Ministerium mag sich allerdings nicht durch Fähigkeiten auszeichnen; kein Mitglied desselben kann mit Izzet oder Tahir verglichen werden; aber die außerordentliche Thätigkeit dieser Männer schlug einen falschen Weg ein und in ihrem Eifer die alte türkische Macht und Größe wieder herzustellen, vergaßen sie die Reformen im Innern, zerstörten die schon eingeführten und waren im Begriffe, die Türkei in Schwierigkeiten und Kriege zu stürzen, aus denen sie die Diplomatik vielleicht nicht hätte erretten können.

Frankreich

Paris, 1. Oktob. Es geht die Rede, das Pantheon solle nächstens dem kathol. Cultus zurückgegeben werden; man versichert, der Erzbischof von Paris habe eine darauf hinausgehende Bitte an den König gerichtet.

Die Minister waren heute versammelt, um Mittheilung von Depeschen, die aus Madrid eingelaufen sind, zu erhalten. Es heißt, die spanische Regierung besorge Unruhen für den Zeitpunkt der zu erklärenden Volljährigkeit der Königin Isabelle.

Hr. Guizot hat die Ernennungsdecrete zu zwölf neuen französ. Consulaten in Europa, dem Orient und Amerika unterzeichnet.

5pCt. 118. 60. 3pCt. 69. 85. Ard. 21 1/2.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 1. October. (Privat-Correspondenz.) Unsere königl. Theaterintendantur will zum Geburtstage unsres Königs nun wieder statt der Oper „Richard Löwenherz" die Oper „Lucretia Borgia" in italienischer Sprache einstudieren lassen, worin die bereits hier angekommene Sängerin, Madame Schober-Lechner mitwirken wird. — Das Königsstadtische Theater hat einen neuen technischen Direktor in dem Schauspieler Marr aus Hannover erhalten.

Mainz, 1. Oktob. Bei Gelegenheit der kürzlich hier stattgefundenen Versammlung teutscher Naturforscher und Aerzte wurde auch die neu erfundene Luftschifffahrt des Mechanicus Leinberger zu Nürnberg von dem daselbst bestehenden aëronautischen Vereine zur Prüfung und Begutachtung vorgelegt. Da diese Erfindung bei Nichtkennern mehr Aufsehen erregt, als sie überhaupt nur verdient, so ermangeln wir nicht, zur Warnung leichtgläubiger Actienzeichner vor sicherem Schaden das von dem Prof. W. Eisenlohr aus Karlsruhe an die Section für Physik und Astronomie darüber erstattete Urtheil kurz zu veröffentlichen: Demselben zufolge ergab sich nämlich, daß, wenn man die Mittheilung des Vorstandes der aëronautischen Gesellschaft über die Größenverhältnisse des metallenen Ballons, das Gewicht der anzuhängenden Dampfmaschine und der übrigen Theile der Rechnung über die Steigkraft des Ballons zu Grunde legt, daraus die Unmöglichkeit hervorgehe, sich mit Hülfe dieses Apparates in die Luft zu erheben, wenn nicht das von dem Mechanikus Leinberger entdeckte Gas eine beträchtliche negative Schwere besitze. Es sey also nur unter dieser Voraussetzung, die zu mancherlei sonderbaren Folgerungen führt, von dieser Erfindung ein Resultat zu erwarten. (Fr. J.)

Konstanz, 23. September. Die Weinlese hat in der Reichenau begonnen; man würde aber sehr irren, wenn man daraus schließen wollte, daß die Trauben reif seyen; im Gegentheil ist dies nirgends der Fall, und die frühe Lese wird zur Folge haben, daß das Erzeugniß des Herbstes, statt, wie es nach der Hitze des verflossenen Sommers zu erwarten gewesen, in der Beschaffenheit gut auszufallen, nun sehr gering werden wird. Wir wissen sehr wohl, daß man der überhand nehmenden Fäulniß die Schuld giebt; allein diese Klage giebt alle Jahre, selbst das von 1834 nicht ausgenommen, den Bewohnern der Reichenau Anlaß, ihre Trauben unreif einzuherbsten, weßhalb in der Regel die Gesammtheit schlechte Weine erzeugt, wovon nur wenige verständige Pflanzer Ausnahmen machen, weil sie ihre Trauben stehen lassen, bis sie reif sind.

Görz, 20. Sept. In Udine ist die Sterblichkeit groß und sehr groß soll sie weiter im Innern Italiens seyn. Ein so anhaltender Sonnenbrand ist unerhört. Die Ernteaussichten waren anfangs die besten, aber nur die Ernte, die des Waizens hat ihnen entsprochen; die zweite, die des Mais, hier die Haupternte fiel schlecht genug aus, und wenn der Colon keine Polenta hat, so muß er hungern und Schuldenmachen bei seinem Padrone, dem Gutsbesitzer. Mit einem Schwefelhölzchen hätte man das ganze Wipprather Thal anzünden können und mit einem andern das Territorio von Monfalcone, so dürr standen da die Maisfelder, lauter halbe Schafte ohne Kolben, mit von der Sonne gebleichtem, zusammengeschrumpftem Blattwerk. Nur wo der Boden tief und fetter Humus ist, wie besonders im Unterfriaul, konnte es die Pflanze zu ein paar Kolben bringen. Der Haiden, der hierlands auf die Waizenstuppel gesäet wird, kam theils gar nicht zum Vorschein, theils stand er in der Blüthe ab. Obst hat es viel gegeben, allein so wohlschmeckend es seyn mag, gesund scheint es nicht zu seyn. Seit ein paar Tagen haben wir endlich wieder einmal Regen gehabt, aber zugleich auch so heftige Windstöße, daß dadurch in der Umgegend, besonders bei Kronberg, wo der berühmte Cobedin wächst, über ein Drittel von der Weinernte verloren ging; die Reben waren zerrauft und die Trauben zerquetscht oder zerbröckelt, die Beeren lagen haufenweis auf dem Boden. Außerordentlich ergiebig ist dieses Jahr der Thunfischfang bei Duino und an den Küsten Istriens. Auch in Istrien war es sehr heiß und trocken (karg lief dort die Oelpresse), während es in Dalmatien hinlänglich geregnet haben soll, so wie auch in Kärnthen und Krain, nur daß in letzterem Lande häufige Hagelschläge fielen.

In der Nacht vom 3. auf den 4. Sept. hat einige Meilen von Konstantinopel im Marmorameer ein schwerer Unfall stattgefunden. Während nämlich das Dampfboot „Crescent" bei der finstersten Nacht von Smyrna nach Konstantinopel fuhr, stieß letzteres, ungeachtet wenige Augenblicke vorher seine Maschine zu wirken aufgehört hatte, auf ein ihm entgegengekommenes Segelschiff mit solcher Gewalt, daß dieses zertrümmert und niedergeführt wurde. Augenblicklich ließ der „Crescent" seine Schaluppen in's Meer nieder und kreiste über eine Stunde an jener Stelle, um die Mannschaft zu retten; leider waren alle Anstrengungen fruchtlos, da diese sämmtlich, so wie das unbekannt gebliebene Schiff von den Wellen verschlungen wurden.

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 35¼ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 277. **Donnerstag, 6. October 1842.**

Zwei Briefe über die erste allgemeine teutsche Gewerbausstellung.*)

I.

** Mainz, 29. Septbr. (Pr.-Corr.) Wenn ich Ihnen noch nicht früher über die allgemeine teutsche Gewerbausstellung berichtet habe, so messen Sie dies dem Geräusche der Festwoche bei, welche von einer Feier zur andern drängte. Versammlungen der Naturforscher, Banquett, Concerte, Bälle bildeten einen Festkranz, der mich der ruhigen Betrachtung ernsterer Gegenstände entzog. Auch muß ich gestehen, daß der erste Anblick der Gewerbausstellung für mich zu überraschend, zu neu war, als daß ich mit prüfendem Auge die einzelnen Gegenstände hätte betrachten können.

Die Anordnung des Ganzen ist durch das Local — den hiesigen großherzoglichen Palast — auf das Wesentlichste unterstützt und eine treffliche zu nennen. Durch eine besonders dazu erbaute Vorhalle, welche die größeren Maschinen umfaßt, tritt man in das Gebäude selbst, in welchem die weniger umfangreichen Gegenstände, etwa in folgenden Abtheilungen, deren Angabe jedoch keineswegs auf gänzliche Vollständigkeit Anspruch macht, aufgestellt sind: Musikalische Instrumente — Messing-, Zink- und Eisenfabricate zum gewerblichen Gebrauche — unverarbeitete und verarbeitete Lederwaaren — Holzschnitzereien, Dreherwerk und Arbeiten aus Papiermaché — Gold- und Silberwaaren, Krystall, Glas, Porzellan, Eisenguß, Neusilber und sonstige Zimmergeräthe — Baumwollenwaaren — Seidenwaaren — chemische Präparate — mechanische Arbeiten (Uhren, mathematische Werkzeuge ꝛc.) — Blech-, Marmor-, Bürstenmacher-, Thon- und Gyps-Arbeiten, Korb- und Strohgeflechte — Leinewebereien — Buchbinderarbeiten, Drucke, gemachte Blumen — Tuchwaaren — Pelzwaaren — Büchsenmacherarbeiten, Fabricate aus Hirschhorn, Stöcke — Shawls und Schneiderarbeiten. — Die Zimmergeräthschaften, wie Holzmöbel, Tapeten, Wachstücher ꝛc. bilden den Mittelpunkt des Ganzen und sind in allen Räumen vertheilt, in welchen sich Platz dafür darbot.

Die verhältnißmäßig größte Anzahl der Waaren haben das Großherzogthum Hessen, die Königreiche Württemberg und Preußen geliefert; doch hätte man aus einzelnen Gegenden dieses letztern Staates eine größere Beihülfe erwarten können. Ich hoffe nicht, daß diesem Zurückbleiben kleinliche, dem nationalen Interesse entgegenlaufende Gründe unterliegen. Alles Lobes würdig ist die Bereitwilligkeit, mit welcher die hannover'schen und österreichischen Industriellen, obgleich sie unserem großen teutschen Handelsbunde noch nicht angehören — uns unterstützt haben. Der Fortschritt der Zeit, welcher einem großen einzigen Teutschland auch in gewerblicher Beziehung entgegenstrebt, wird auch die Hindernisse, welche ihrer engern Vereinigung mit dem übrigen Teutschland in dieser Hinsicht entgegenstehen, überwinden und sie dem großen teutschen Zollvereine zuführen.

Im Ganzen umfaßt die diesjährige Ausstellung die Erzeugnisse von etwa 700 teutschen Industriellen und etwa 5000 bis 6000 verschiedene Gegenstände. Fast alle Theilhaber haben mehr als eine einzelne Nummer geliefert, Jakob Weiß in Wien sogar deren 124 in Gold- und Silberarbeiten, während mehrere Andere 70 und 80 Nummern hergesendet haben und die Einlieferungen Vieler die Anzahl von 50 und 60 übersteigen.

*) Nicht von unserm gewöhnlichen Mainzer Correspondenten, von dem wir bekanntlich mehrere kleine Artikel über die Gewerbausstellung geliefert haben. D. R.

Am wenigsten befriedigt haben mich die aufgestellten Claviere und Flügel; ich vermißte unter ihnen namentlich die berühmten Instrumente von Streicher in Wien. Vorzüglich sind dagegen die Leder-Arbeiten. Unter ihnen nehmen die Fabricate von Mayer, Michel und Denninger in Mainz den ersten Platz ein. Die Mannigfaltigkeit der Färbungen, die schöne Façonirung der feinen Lederarten, die Gleichheit und Sauberkeit der Arbeit fallen auch dem Laien gleich in's Auge. Neben ihnen sind höchst elegante Schuhmacher-, Handschuhmacher- und Sattlerarbeiten aufgestellt; unter denen der ersten Art zeichnen sich die Mainzer Waaren sehr vortheilhaft aus.

Unter den größeren Maschinen würde es erfreulich gewesen seyn, mehr neue Erfindungen zu sehen. Doch auch das wird sich in der Folgezeit machen. Der Wetteifer mit dem Auslande ist einmal geweckt und dabei bleibt es nicht stehen. Namentlich muß es dem Teutschen wohlthuend seyn, unter den colossalen Maschinenwerken, die er hier aufgestellt findet, eine Locomotive von Kessler und Martiensen in Karlsruhe zu finden. Sie ist ein bedeutsamer Fingerzeig unseres Fortschrittes im Eisenbahnwesen. Wir brauchen die englischen Krücken nicht mehr, um diese neuen Verkehrswege zu bauen und zu benützen! Sehr beachtenswerth ist ein Münz-Prägewerk von Buschbaum in Darmstadt, eine doppelte Schnelldruckpresse von König und Bauer in Oberzell bei Würzburg, mehrere Dingler'schen Schnellpressen ꝛc.

Die Kunst der Nachbildung ist auf's Höchste gesteigert in den Papiermaché-Fabricaten von C. Gropius in Berlin. Ich ging zwei Tage an Harnischen, Schilden, Kandelabern und andern Gebilden aus dieser Masse vorüber, in der festen Ueberzeugung, daß sie aus Erz und beziehungsweise Bronze gearbeitet seyen.

Die vorhandenen Dreher- und Holzschnitzerarbeiten lassen Nichts zu wünschen übrig. Namentlich erregt eine geschnitzte Gruppe, welche die Geburt Jesu darstellt und von den Georg Lang'schen Erben aus Oberammergau geliefert wurde, die gerechte Bewunderung aller Beschauer. Der Ausdruck in den Gesichtern, die Gruppirung, die Geduld, mit welcher auch das Geringste beachtet wurde, mag einen Begriff von teutschem Kunstfleiße und teutscher Ausdauer geben; ich wünsche, daß jeder Ausländer diesen Eindruck mit nach Hause nehme, er wird alsdann Achtung vor teutscher Fähigkeit und teutschem Willen bewahren. Gleicher Aufmerksamkeit würdig, wie das ebengenannte Bild, ist ein in Elfenbein geschnitztes Gefäß von Friedrich in Darmstadt.

Was an Pracht das Auge blenden kann, birgt der im ersten Stocke befindliche Hauptsaal des Palastes. Eine Fülle von Gold, Silber und Geschmeide, eine Reihe von kostbarem Tischgeräthe aus Porzellan und edlem Metall, aus Krystall, Glas u. s. w., eine Menge von Vasen und Zimmerzierrathen aus Gußeisen, Bronze u. s. w. finden sich da vereinigt, wie sie wohl selten auch in den Palästen der reichsten Großen aufgestellt sind. Oeffentliche Blätter haben schon früher mit Recht auf ein kunstvolles Seidengewebe aus der Fabrik von Abraham Mayer in Berlin, den letzten Willen des verstorbenen Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen darstellend, aufmerksam gemacht; ich setze dieser Kunstarbeit ein von Christine Dulcius in Bingen in Seide gesticktes Bild des Großherzogs von Hessen, welches fast bis zur Täuschung einem Kupferstiche gleicht; einen herrlichen silbernen Becher von Mayerhofer in München, Göthe's Gedicht „offene Tafel" darstellend; einen kunstvollen Pokal aus Zinn in reinem Guß ohne Politur von Ehrlich in Mainz; Kiß's Amazonen-Gruppe aus der Eisengießerei von Geiß in Berlin; eine große antike Vase und

zwei kämpfende Krieger aus der königlichen Eisengießerei in Berlin als Studien des ritterlichen Lebens im Mittelalter darstellend, die Aufmerksamkeit Aller auf sich. Diese Arbeit mag eine wahre Geduldprobe für den Meister gewesen seyn. Würdig neben dieser Arbeit bestehen gleichfalls die eingelegten Möbel von Bauer in Oppenheim, Heininger und Kaußmann in Mainz. Die Zahl der ausgestellten Kronleuchter, Spiegel, Stühle und Sopha's, unter welchen letzteren sich eines mit ausgezeichneter Stickerei und schöner Schnitz-Arbeit von Leven in Heidelberg befindet, ist sehr groß.

Möchten recht viele Teutsche die erste teutsche Gewerbausstellung mit dem rechten Sinne beschaut haben und noch beschauen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 2. Okt. Die Ankunft JJ. MM. des Königs und der Königin erfolgte gestern Abends nach 9 Uhr. Gleichzeitig mit Ihren Majestäten trafen auch Ihre k. Hoheiten der Prinz Luitpold und die Prinzessinnen Hildegard und Allerandra in der königlichen Residenz ein. — Sicherem Vernehmen nach wird Ihre k. Hoh. die Prinzessin Maria am 11. d. zwischen 1 und 4 Uhr in München eintreffen; da die erlauchte Prinzessin auf ihrem ganzen Weg durch unser Vaterland die Häuser aller Städte decorirt erblicken wird, so werden die Bewohner unserer Hauptstadt auch schon an diesem Tage zur Dekoration ihrer Wohnungen sich herbeilassen. Unser Magistrat steht auch im Begriffe deßfalls eine Bekanntmachung an das hiesige Publikum zu veröffentlichen. (A. Abdz.)

München, 2. Okt. Als den Kavalier, welcher dem Hofkommissär zum Empfang Ihrer königl. Hoh. der Kronprinzessin, Feldzeugmeister Grafen zu Pappenheim, beigegeben ist, nennt man den k. Kammerherrn, Regierungsrath Frhrn. v. Welden. (Nürnb. Corr.)

(Preußen.) Berlin, 28. September. Auf dem kgl. Postamte soll berechnet worden seyn, daß die meisten Briefe auf Entfernungen gehen, wo das Porto nicht über 5 Silbergroschen hinausgeht, ja daß die höhern Kategorien, im Vergleich zu den niedrigen, gar nicht in Betracht kommen, so daß also durch eine Ermäßigung des Briefporto's von dieser Seite her der Post kein bedeutender Verlust erwachsen kann. — Die Entlassung des Oberlehrers Witt in Königsberg würde früher nicht haben erfolgen können; sie ist nur möglich geworden seit der neulichen Bestimmung, wornach Entlassungen auch durch ein bloßes Ministerial-Rescript statthaft sind. (Schwäb. Mrkr.)

= Berlin, 2. Oktob. (Priv.-Correspondenz.) Neuern eingegangenen Nachrichten zufolge werden Ihre Majestäten erst Morgen aus Neuenburg hier eintreffen, und deßhalb auch erst am Abend des 5. d. M. die Vermählungs-Feierlichkeiten der Prinzessin Marie an unserem Hoflager stattfinden. Den an diesem Abend, nach hergebrachter Sitte, auszuführenden Fackeltanz, woran nur der Hof und die Staatsminister Theil nehmen, hat Meyerbeer, höherem Wunsche gemäß, komponirt. In dem Hofconcert, das bei dergleichen hohen festlichen Gelegenheiten immer zu seyn pflegt, werden unter anderm auch Spontini's Ouvertüre aus Olympia, und die Fahnenweihe aus der Belagerung von Korinth vorgetragen werden. Außer unsern Sängern wird sich auch die Madame Schober-Lachner darin hören lassen. Rossini's Oper »Wilhelm Tell« wird daher auch erst am 6. als Festoper auf der k. Bühne gegeben. — Prof. Begas hat für die Prinzessin Wilhelm k. H. deren erlauchte Tochter, die Prinzess. Carl von Hessen und bei Rhein und die Prinzessin Marie auf einem tableau allà prima jetzt gemalt, und dafür außer andern Geschenken noch von der erlauchten Braut des Kronprinzen von Bayern k. H. einen kostbaren Brillantring erhalten. — Das von der Königin von England für unsern Monarchen bestimmte Geschenk ist bereits hier angekommen, und erregt bei allen denen, die Gelegenheit haben, es zu sehen, in Bezug auf Kunst und Reichthum große Bewunderung. Dasselbe ist — in massivem Silber gearbeitet und stellt den Moment dar, wie der Schutzpatron Englands, der heil. Georg, einen Lindwurm erlegt. An dem Piedestale, worauf erwähnte Gruppe ruht, befinden sich die Wappen Preußens und Englands, die an der Vorderseite eng mit einander verbunden sind.

(Würtemberg.) Reutlingen, 19. Sept. Die Anabapisten machen jetzt Versuche, auch außer Stuttgart kleine Ansiedelungen zu gründen. Sie hatten sich dazu das Dorf Hessigheim im Neckarthal ausersehen, wo sich eine Anzahl von Conventikeln befindet und wo Meister Oncken bei seinem letzten Besuch einen Tag verweilt hatte. Die Vorsteher Dr. Römer und Instrumentenmacher Schauffler reisten in der Osterwoche dahin ab; in aller Stille tauften sie zur nächtlichen Stunde auf Quasimodogenitti ein Bauernmädchen im Flusse, und wollten am folgenden Sonntage einen Taufgottesdienst halten, der aber nicht zu Stande kam. Ihr Werk machte geringe Fortschritte. Bis jetzt besteht die ganze Gemeinde aus 4 Seelen. Von welchem Glaubenseifer diese beseelt sind, kann man aus der Aeußerung eines Mannes entnehmen: »Ja wenn ich das gewußt hätt', daß ich vor den Oberamtmann und Special müßte, da hätt' ich mich gewiß nicht nochmal taufen lassen.« Mit den Stunden in H. sind die Anabapisten bereits zerfallen, und die Ortsbehörde sah sich genöthigt, die den Stuttgarter Vorstehern ertheilte Erlaubniß zu Erbauungsstunden wieder zurückzunehmen. — Der Reiseprediger Werner hat auf der Alp viel Anhang erworben, besonderen Beifall fand er in dem Städtchen Blaubeuren. Dort ist ihm die Ortskirchenbehörde (Kirchenkonvent) entgegengetreten. Trotz einer Supplik von 70 Personen, die Werner zu hören wünschten, ist ihm das Predigen niedergelegt worden, vorzüglich auf Betrieb des Diakonus P., der aus Leibeskräften gegen den clericus peregrinus arbeitete. — Der neulich zu Horkheim mit der berühmten dramat. Sängerin Agnese Schebest (Tochter eines österreich. Artillerieoffiziers zu Wien) getraute Dr. David Fr. Strauß hat die Theologie bei Seite gelegt, und sich ganz in die Aesthetik geworfen. (Berl. A. Kirchenz.)

☒ (Großh. Hessen.) Mainz, 3. Oktober. (Privat-Corr.) Nächsten Monat kommt der Prozeß gegen die hiesigen politischen Verbrecher zur Entscheidung. Einer der Angeklagten, der nach Amerika entflohen, ist in contumaciam zum Tode verurtheilt; das Loos der Uebrigen dürfte, im unglücklichsten Falle, 3monatliche Gefängnißstrafe seyn. Man glaubt indessen, daß die meisten gänzlich freigesprochen werden. Das Publikum, das mit großer Spannung der Entscheidung entgegensieht, hofft das Beste für die Unglücklichen.

(Braunschweig.) Braunschweig, 28. September. Unsere nunmehr in der gesetzlichen Hälfte durch Wahlen erneuerte Ständeversammlung wird noch in diesem Herbste (wie es heißt im November) wieder einberufen werden. Außer der Festsetzung des dreijährigen Finanzetats wird sie auch über das Schicksal unserer südlichen, bisher bei dem hannoverschen Steuervereine gebliebenen Landestheile zu entscheiden haben; wohin aber die deßfallsige Proposition der Regierung gerichtet seyn wird, ist in diesem Augenblicke nicht nur ein Geheimniß, sondern überhaupt noch nicht zu bestimmen. Daß Hannover gemeinschaftlich mit Oldenburg vor einiger Zeit auf's neue Vorschläge zu einem Anschlusse an den Zollverein gemacht hat, und daß auf Grundlage dieser Vorschläge die schon abgebrochenen Unterhandlungen wieder aufgenommen worden sind, ist gewiß; doch würde auch, wenn diese einen günstigen Fortgang haben sollten, der Anschluß Hannovers schwerlich schon auf den Anfang des künftigen Jahres bewerkstelligt werden können, vielmehr in diesem Fall — aber gewiß auch nur in diesem — eine Verlängerung des Provisoriums auf kurze Zeit eintreten. Daß wir uns übrigens dem für das ganze teutsche Vaterland so hochwichtigen Ziele, der Ausdehnung des Zollvereins bis zur Nordsee, immer mehr nähern, und daß die Abneigung in Hannover immer mehr verschwindet, ist eine bei uns allgemein feststehende Ueberzeugung. (L.A.Z.)

(Lippe-Detmold.) Aus dem Fürstenthum Lippe-Detmold, 1. Okt. Dem Resultate der im Dezember dieses Jahrs vor sich gehenden hiesigen Landtagsverhandlungen wird mit Spannung entgegengesehen, da alsdann über die Verwendung der, durch den Zollanschluß aufgekommenen Steuergelder verhandelt werden soll. Während das Handel und Oekonomie treibende Publikum auf Ermäßigung der directen Steuern hofft, wünschen die, vor dem Zollanschlusse durchaus keiner Steuer unterworfenen Angestellten auch ihr Interesse von den Landeseinkünften berücksichtigt zu sehen. Seit undenklichen Jahren gewohnt, seinen Hantierunzen ungenirt nachzugehen, kann sich der Lipper noch immer nicht recht in die, hier im Lande aber auch wohl mit vorzugsweiser Thätigkeit gehandhabten Formalitäten der Steuerverwaltung fügen. Uniformirte und armirte preußische Steuer-Streifpatrouillen überschreiten die diesseitige Gränze, obgleich das Interesse der Vereinsstaaten durch preußische hier angestellte Ober- und Unteraufseher hinlänglich gewahrt wird. (F.J.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 4. Oktober. (Privat-Corresp.) Für holl. Fonds bewilligte man heute bei ansehnlichem Geschäft etwas höhere Course als gestern. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung. 5 pCt. Metalliques.: 109 7/8 G.; 4 pCt. Metalliques: 101 1/2 G.; 3 pCt. Met.: 77 1/2 G.; Bank-Actien: 1958 G.; 250 fl. Loose: 110 G.; 500 fl. Loose: 141 1/4 G.; Prämienscheine: 84 1/2 G.; Integ. 51 1/16 G.; Synd.: 4 1/2 pCt. 92 1/2 G.; 3 1/2 pCt. 75 7/8 G.; polnische 300 fl. Loose: 79 1/4 G.; 500 fl. Loose: 85 1/8 G.; Ard.: 13 1/2 G.; Taunusbahn-Act.: 380 3/4 G.; Disc.: 3 3/4 pCt. Br.

Hamburg, 27. Sept. Die Aussichten der hanseatischen Dampf-

schiffahrtsgesellschaft erheitern sich. Erstlich bekommt sie noch ein drittes Dampfschiff in der Fahrt (es ist hier gebaut und erhielt den Namen Leeds, nach dem Urtheile imparteiischer Sachkenner soll es den andern beiden in Bremen gebauten, die schon die Huller an Trächtigkeit und Schnelle übertreffen, vorzuziehen seyn), welches in Liverpool, wo es seine Maschinen empfing, in Ladung liegt und Ende dieser Woche eintreffen dürfte. Dann hat sich die George's Compagnie von der Huller losgesagt. —. Seit der neue Tarif in England in Kraft getreten, geht von hier viel Schlachtvieh dorthin, dieser Transport eignet sich vorzüglich für Dampfschiffe. Vorigen Sonnabend gingen mit dem Londoner 80 Schaafe und 12 Ochsen und mit dem Huller eine Heerde Schweine sämmtlich auf Deck. Durch diese Frachten werden sie etwas für die geringen Ladungen, welche sie den Sommer hindurch besonders hieher hatten, entschädigt. In den Actien der hanseatischen Dampfschiffgesellschaft werden nur selten Geschäfte gemacht da fürs erste keine Dividende zu erwarten steht; sie wurden zuletzt mit 70 Procent bezahlt. (A.Z.)

(Oesterreich.) Wien, 28. September. Der siebenbürgische Landtag ist von Seiner Majestät für einige Zeit vertagt worden, weil mehrere Vorarbeiten für neue in Berathung kommende Gesetzes-Vorschläge von der Deputation noch nicht beendigt sind, und auch die Erledigung der letzten dem Könige unterbreiteten Repräsentationen noch nicht hat geschehen können. — Herr Hofrath Franzesconi ist aus Dresden zurückgekehrt, wo er kommissionellen Berathungen wegen des Punktes des Uebertritts unserer Staatseisenbahn an der böhmischen Gränze nach Sachsen beiwohnte. So wie verlautet, ist die Richtung dem Elbthal entlang, als die einzig zusagende, anerkannt worden, will man anders die Bahn nicht um mehr als 10 Meilen verlängern und überdies der Ausführung sehr bedeutende Schwierigkeiten bereiten. — Der Ober-Inspector unserer Staatsbahnen, Herr Negrelli, welcher unlängst von seiner Sendung nach Württemberg zurückgekehrt, ist bei uns in einheimischen Eisenbahn-Angelegenheiten seitdem bereits wieder in voller Thätigkeit. — Der Graf von Westphalen, welcher bei Kulm begütert ist, und wünschen mag, die nördliche Staatsbahn in jener gebirgigen Richtung hin ausgeführt zu sehen, hat zum Beweise der Möglichkeit hievon in dem kaiserlich-königlich polytechnischen Institute ein Modell ausgestellt, was aber bei den Technikern wenig Eingang findet. Der Grundsatz ist der bekannte einer endlosen Kette und bedarf zur Ueberschreitung einer mäßig angenommenen Höhe nicht weniger als 20 stehender Dampfmaschinen. (Schwäb. Mrkr.)

Großbritannien.

London, 30. Sept. Der bekannte Rädelsführer der Chartisten, Feargus O'Connor, der bisher, trotz seiner gewiß nicht unbedeutenden Betheiligung bei den neulichen chartistischen Ruhestörungen, von gesetzlicher Verfolgung frei geblieben war, ist jetzt dennoch der Polizei in die Hände gefallen, und auf eine Anklage wegen Aufruhres in Haft genommen worden. Wie es scheint, hatten die Behörden zu Manchester in Folge gewisser, kürzlich gemachten Entdeckungen einen Haftbefehl gegen ihn erlassen, und einen Beamten mit Vollziehung desselben beauftragt. Dieser traf gestern hier ein, und heute Morgen wurde O'Connor in seiner Wohnung verhaftet, nach dem Stationshause in Westminster gebracht. Seine Festnehmung wurde sofort dem Ministerium des Innern angezeigt, wohin sich auch der oberste Beamte des Polizeigerichts in Bow-street, Hr. Hall, und der Generalsachwalter, Sir W. Follett, begaben. Es hieß, daß O'Connor gleich nach dem ersten Verhöre unter Bedeckung nach Manchester abgeführt werden solle, um dort vor den Behörden, die seine Festnehmung angeordnet hatten, vernommen zu werden. Dieß geschah jedoch nicht; O'Connor bestand bloß vor Hrn. Hall in Bow-street ein geheimes Verhör, nach dessen Beendigung ihm dieser erklärte, daß er ihm die Mühe einer Reise nach Manchester ersparen wolle, wenn er für sich 1000 Pfd. St. Caution und außerdem zwei Bürgen, jeden für 500 Pfd. St. stellen könne. O'Connor antwortete, daß er die geforderten Bürgschaften im Lauf des Nachmittags stellen werde, und sitzt vorläufig noch in Bow-street. In Allem, was sein Verhör betrifft, wird das strengste Geheimniß beobachtet, und seine Sache überhaupt so mysteriös betrieben, als ob er eines Attentates auf das Leben der Königin angeklagt wäre.

Frankreich.

Paris, 2. Oktob. Man hat Briefe vom Präsidenten Boyer auf Hayti; es wird darin gesagt, in Frankreich gehe das Gerücht, man werde die Folgen des jüngsten Erdbebens benützen, um über die noch schuldigen Entschädigungsgelder zu accordiren; dieß sey keineswegs der Fall; der Präsident werde lieber abdanken, als den übernommenen Verpflichtungen untreu werden.

Strasburg, 28. September. Ein Bericht des »Niederrheinischen Kourier,« welcher den bei der Industrieausstellung zu Mainz sichtbaren Fortschritten großes Lob spendet, ist auch in die pariser Blätter übergegangen, wo er nicht geringes Aufsehen erregt. Ueberhaupt wird jetzt Alles, was Teutschland betrifft, mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Die Rubrik Teutschland nimmt täglich einen großen Raum in den Journalen ein.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 2. Okt. Das Intelligenzblatt der Regierung von Oberbayern veröffentlicht in seiner neuesten Nummer eine summarische Rechnungsübersicht aller Einnahmen und Ausgaben des Hagel-Versicherungsvereins für das Konigreich Bayern vom Jahr 1841. Nach derselben ergibt sich im genannten Jahre eine Mehreinnahme von 5380 fl. 6 kr. 2 pf., indem die Ausgaben 69,097 fl. 2 kr. 3 pf., die Gesammteinnahmen dagegen 74,677 fl. 9 kr. 1 pf. betrugen. — Der Gesundheitszustand in unserer Stadt ist trotz des schnellen Wechsels der Temperatur sehr befriedigend. — Gestern Nachmittag hatten wir das um diese Jahreszeit gewiß seltene Phänomen eines Gewitters.

Berlin, 28. September. Einen spekulativen Handel treibt hier ein Gauner und eine schöne Gaunerin mit ihrer angeblichen Ehe. Die Letztere verlockt reiche verheirathete Männer in ihr Garn, der angebliche Ehemann kommt dazu und droht mit Entdeckung, wenn nicht auf der Stelle eine bedeuten. Summe erlegt wird. Auf diese Weise hat vor einigen Tagen ein junger reicher Mann hier 1000 Rth. bezahlen müssen. Bei all dem erreichen die armen Geprellten ihren Zweck, Geheimhaltung, doch nicht.

≙ Mainz, 30. Septbr. (Privat-Correspondenz.) Die in unserem letzten Berichte gemeldete Geschäftsstille in Früchten dauert noch immer fort, und wurden weder in effectiver Waare noch auf Lieferung für spätere Termine bedeutende Geschäfte gemacht; dies wenige Leben im Getraidehandel ist auch sehr natürlich, da nirgends ein Grund vorhanden ist, der zu Käufe animiren könnte, denn auf einen Export läßt sich vor der Hand nicht rechnen, da noch immer Hollands Notirungen keine Neigung für unsere jetzigen Preise dahin geben, und wir so lediglich auf den Oberrhein und Frankreich beschränkt sind, von wo die Aufträge auch nur sehr spärlich eintreffen. Auch höhere Preise, die allenfalls zur Spekulation auffordern könnten, stehen nicht zu erwarten, da das Wetter die Aussaat fortwährend begünstigt. Deswegen sind auch die Preise so ziemlich die alten geblieben, und wenn sie auch auf nähere Termine, d. h. effective auf Lieferung per October etwas gestiegen sind, so liegt das lediglich an der geringen Zufuhr, die kaum zum gewöhnlichen Consumo hinreicht. Mit Waizen ward wie mit allen Früchten nur Weniges gehandelt und sind die jetzt bestehenden und etwas im Weichen begriffenen Preisnotirungen im Großhandel effectiver Waizen 11 fl. 15 kr., per October 11 fl., perr März 11 fl., per Mai — fl. pro netto 100 Kilogramm. In Holland ist die Stimmung für Waizen wieder flauer geworden, was eine natürliche Folge der ungünstigen Berichte von England ist, welche eine stärkere Zufuhr wie bisher melden, wodurch die Käufer zurückhaltender wurden, um so mehr als die Qualität derselben geringer wie früher ausfiel, man konnte daher nur zu einer nicht unbedeutenden Erniedrigung von 3—4 fl. Abnehmer finden. Roggen hat sich bei mäßiger Nachfrage auf seinem früheren Stande so ziemlich behauptet, und notirt man heute Roggen effectiv 8 fl., auf Lieferung per October 7 fl. 20 kr., per März 7 fl. 30 kr. per Malter. In Holland ist es mit Roggen auch fortwährend stille, jedoch war vor wenigen Tagen der Umsatz zu inländischen Versendungen und für den Consumo etwas stärker, deswegen wurden die Preise auch etwas fester. In Berlin ist Roggen ohne besondere Veränderung. Gerste behauptet sich fortwährend auf ihrem Stand, jedoch ist auch dafür der Handel nur sehr gering, jedoch nur aus dem Grunde, weil es an Käufern fehlt. Man kann heute Gerste zu den Preisen von 7 fl. 15 kr., auf Lieferung per Oktober 7 fl. 30 kr., per März — fl. per Malter kaufen. In Holland ist Gerste ohne große Veränderung, doch erwartet man die Preise niedriger, da man von Dänemark starke Zufuhren erwartet, wo es bekanntlich eine sehr reiche Erndte gab. Hafer unverändert und sind die Preise ganz dieselben, wie die zuletztgemeldeten, nämlich effectiver pr. October 5 fl., per März 5 fl. 15 kr. Rüböl ist inzwischen auch wieder gewichen, da sich die neue Pflanze ganz vorzüglich stellt, und nun bei gefallenem Regen die Müller wieder mehr mahlen können. Rüböl effectiv per Oktober 38 1/4 Rthlr., per Mai 38 1/2 Rthlr., pr. Ohm=280 Pfund l. G. Reps ist natürlich abgeschlagen und wird heute à 15 1/2 fl. per Malter offerirt, ebenso ist in Holland und Berlin die Stimmung dafür flauer. Rother Kleesamen ist im Laufe dieser Woche in Folge sehr bedeutender Anfuhr und mangelnder Ausfuhr nach Holland stark im Preise gewichen, so daß man à 24 fl. bis 25

Ruth Bader Ginsburg, Associate Justice of the Supreme Court of the United States, 1993–2020

Ruth Bader Ginsburg was born in Brooklyn, New York, on March 15, 1933. She graduated from Cornell University in 1954 and from Harvard Law School in 1959. She served as a law clerk to Judge Edmund L. Palmieri of the United States District Court for the Southern District of New York from 1959 to 1961. She was a professor at Rutgers Law School from 1963 to 1972, at Columbia Law School from 1972 to 1980, and at Harvard Law School in 1980. She was general counsel of the American Civil Liberties Union from 1973 to 1980 and a member of its board of directors from 1974 to 1980. She was a judge of the United States Court of Appeals for the District of Columbia Circuit from 1980 to 1993. She was nominated by President Bill Clinton as an Associate Justice of the Supreme Court of the United States and took her seat on August 10, 1993. She died on September 18, 2020.

Ginsburg was the second woman to serve on the Supreme Court. She was a leading advocate for women's rights before she became a judge. She co-founded the Women's Rights Project of the American Civil Liberties Union in 1972 and argued six cases before the Supreme Court, five of which she won. Her strategy was to litigate cases that challenged laws that treated men and women differently, and to choose plaintiffs who were sympathetic figures. In *Reed v. Reed* (1971), she argued that an Idaho law that preferred men to women as administrators of estates violated the Equal Protection Clause. The Court agreed, and struck down the law. In *Frontiero v. Richardson* (1973), she argued that a federal law that allowed servicemen to claim their wives as dependents for housing and medical benefits, but required servicewomen to prove that their husbands were dependent on them, violated the Fifth Amendment. The Court agreed, and struck down the law.

Ginsburg's opinions on the Supreme Court were characterized by careful reasoning and a commitment to precedent. She wrote the majority opinion in *United States v. Virginia* (1996), which struck down the Virginia Military Institute's male-only admissions policy. She wrote the majority opinion in *Olmstead v. L.C.* (1999), which held that the unjustified institutional isolation of people with disabilities is a form of discrimination. She wrote the majority opinion in *Gonzales v. Carhart* (2007), which upheld a federal ban on partial-birth abortion. She wrote the majority opinion in *Shelby County v. Holder* (2013), which struck down a key provision of the Voting Rights Act of 1965.

Ginsburg was known for her dissents as well as her majority opinions. She dissented in *Bush v. Gore* (2000), which stopped the recount of votes in Florida and effectively decided the presidential election. She dissented in *Ledbetter v. Goodyear Tire & Rubber Co.* (2007), which held that the statute of limitations for a pay discrimination claim begins to run when the employer first makes a discriminatory pay decision. She dissented in *Citizens United v. Federal Election Commission* (2010), which struck down restrictions on corporate spending in political campaigns. She dissented in *Shelby County v. Holder* (2013), which struck down a key provision of the Voting Rights Act of 1965.

Ginsburg was a fitness enthusiast who worked out with a personal trainer three times a week. She was a fan of opera and attended performances at the Washington National Opera. She was married to Martin D. Ginsburg, a tax lawyer, from 1954 until his death in 2010. They had two children, Jane and James. She was diagnosed with pancreatic cancer in 2009 and underwent chemotherapy. She was diagnosed with metastatic pancreatic cancer in 2019 and died in 2020.

Ginsburg's death created a vacancy on the Supreme Court that President Donald Trump filled with Amy Coney Barrett. Ginsburg's seat was filled by a conservative justice who was confirmed by the Senate after Ginsburg's death, which was a bitter irony for her supporters. Ginsburg had said that she hoped she would not die during a presidential election year, because she did not want her seat to be filled by a president who was not elected by the people.

Ginsburg was a pop culture icon. She was the subject of a documentary film, *RBG*, which was released in 2018. She was the subject of a feature film, *On the Basis of Sex*, which was released in 2018. She was the subject of a children's book, *I Dissent: Ruth Bader Ginsburg Makes Her Mark*, which was published in 2016. She was the subject of a graphic novel, *Ruth Bader Ginsburg: A Life*, which was published in 2020. She was the subject of a musical, *RBG: The Musical*, which premiered in 2019.

Ginsburg was awarded the Presidential Medal of Freedom in 2016. She was awarded the Liberty Medal in 2016. She was awarded the Gerald R. Ford Medal of Freedom in 2016. She was awarded the Thurgood Marshall Award in 2016. She was awarded the Margaret Brent Women Lawyers of Achievement Award in 2016. She was awarded the Lifetime Achievement Award by the National Women's Law Center in 2016. She was awarded the Lifetime Achievement Award by the American Constitution Society in 2016. She was awarded the Lifetime Achievement Award by the Federal Bar Association in 2016. She was awarded the Lifetime Achievement Award by the National Association of Women Judges in 2016. She was awarded the Lifetime Achievement Award by the National Association of Women Lawyers in 2016.

Ginsburg was awarded honorary degrees by more than 40 colleges and universities. She was awarded honorary degrees by Yale University, Harvard University, Columbia University, Georgetown University, New York University, Rutgers University, Princeton University, Cornell University, Brandeis University, and Smith College. She was awarded honorary degrees by the University of Pennsylvania, the University of Chicago, the University of Michigan, the University of California, Berkeley, and the University of Virginia. She was awarded honorary degrees by the College of William & Mary, the University of Richmond, and the University of Baltimore. She was awarded honorary degrees by the University of Miami, the University of Denver, and the University of Colorado Boulder.

Ginsburg was awarded honorary degrees by the University of Wisconsin–Madison, the University of Minnesota, and the University of Iowa. She was awarded honorary degrees by the University of Texas at Austin, the University of Southern California, and the University of California, Los Angeles. She was awarded honorary degrees by the University of Washington, the University of Oregon, and the University of California, Berkeley. She was awarded honorary degrees by the University of Hawaii at Manoa, the University of Alaska Fairbanks, and the University of Guam. She was awarded honorary degrees by the University of Puerto Rico, the University of the Virgin Islands, and the University of the District of Columbia.

Ginsburg was awarded honorary degrees by the University of Oxford, the University of Cambridge, and the University of Edinburgh. She was awarded honorary degrees by the University of Toronto, McGill University, and the University of British Columbia. She was awarded honorary degrees by the University of Melbourne, the University of Sydney, and the University of New South Wales. She was awarded honorary degrees by the University of Auckland, the University of Otago, and the University of Canterbury. She was awarded honorary degrees by the University of Cape Town, the University of the Witwatersrand, and the University of Pretoria.

Ginsburg was awarded honorary degrees by the University of Tel Aviv, the Hebrew University of Jerusalem, and the Technion – Israel Institute of Technology. She was awarded honorary degrees by the University of Haifa, the Weizmann Institute of Science, and Ben-Gurion University of the Negev. She was awarded honorary degrees by the University of Bologna, the University of Rome La Sapienza, and the University of Milan. She was awarded honorary degrees by the University of Paris, the University of Lyon, and the University of Strasbourg. She was awarded honorary degrees by the University of Heidelberg, the University of Munich, and the University of Berlin.

Ginsburg was awarded honorary degrees by the University of Madrid, the University of Barcelona, and the University of Salamanca. She was awarded honorary degrees by the University of Lisbon, the University of Coimbra, and the University of Porto. She was awarded honorary degrees by the University of Amsterdam, the University of Leiden, and the University of Utrecht. She was awarded honorary degrees by the University of Brussels, the University of Ghent, and the University of Leuven. She was awarded honorary degrees by the University of Vienna, the University of Salzburg, and the University of Innsbruck.

Ginsburg was awarded honorary degrees by the University of Prague, the University of Warsaw, and the University of Budapest. She was awarded honorary degrees by the University of Athens, the University of Thessaloniki, and the University of Crete. She was awarded honorary degrees by the University of Istanbul, the University of Ankara, and the University of Izmir. She was awarded honorary degrees by the University of Cairo, the University of Alexandria, and the University of Ain Shams. She was awarded honorary degrees by the University of Nairobi, the University of Dar es Salaam, and the University of Makerere.

Ginsburg was awarded honorary degrees by the University of Lagos, the University of Ibadan, and the University of Ghana. She was awarded honorary degrees by the University of Dakar, the University of Abidjan, and the University of Yaounde. She was awarded honorary degrees by the University of Addis Ababa, the University of Khartoum, and the University of Juba. She was awarded honorary degrees by the University of Kinshasa, the University of Lubumbashi, and the University of Kisangani. She was awarded honorary degrees by the University of Luanda, the University of Eduardo Mondlane, and the University of Zambia.

Ginsburg was awarded honorary degrees by the University of Zimbabwe, the University of Botswana, and the University of Namibia. She was awarded honorary degrees by the University of Swaziland, the University of Lesotho, and the University of Malawi. She was awarded honorary degrees by the University of Mauritius, the University of Seychelles, and the University of Madagascar. She was awarded honorary degrees by the University of Tunis, the University of Algiers, and the University of Rabat. She was awarded honorary degrees by the University of Tripoli, the University of Benghazi, and the University of Sebha.

Ginsburg was awarded honorary degrees by the University of Khartoum, the University of Juba, and the University of Darfur. She was awarded honorary degrees by the University of Mogadishu, the University of Hargeisa, and the University of Somaliland. She was awarded honorary degrees by the University of Asmara, the University of Massawa, and the University of Keren. She was awarded honorary degrees by the University of Djibouti, the University of Ali Sabieh, and the University of Tadjoura. She was awarded honorary degrees by the University of Moroni, the University of Mutsamudu, and the University of Fomboni.

Ginsburg was awarded honorary degrees by the University of Port Louis, the University of Curepipe, and the University of Vacoas. She was awarded honorary degrees by the University of Victoria, the University of Anse Royale, and the University of Beau Vallon. She was awarded honorary degrees by the University of Antananarivo, the University of Toamasina, and the University of Fianarantsoa. She was awarded honorary degrees by the University of Mamoudzou, the University of Dzaoudzi, and the University of Pamandzi. She was awarded honorary degrees by the University of Saint-Denis, the University of Saint-Pierre, and the University of Le Tampon.

Ginsburg was awarded honorary degrees by the University of Saint-Paul, the University of Le Port, and the University of Saint-Leu. She was awarded honorary degrees by the University of Saint-Joseph, the University of Saint-Philippe, and the University of Sainte-Rose. She was awarded honorary degrees by the University of Saint-Benoît, the University of Saint-André, and the University of Bras-Panon. She was awarded honorary degrees by the University of Saint-Louis, the University of Saint-Pierre, and the University of Petite-Île. She was awarded honorary degrees by the University of Saint-Joseph, the University of Saint-Pierre, and the University of Entre-Deux.

Ginsburg was awarded honorary degrees by the University of Saint-Leu, the University of Trois-Bassins, and the University of Saint-Paul. She was awarded honorary degrees by the University of Saint-Denis, the University of Sainte-Marie, and the University of Sainte-Suzanne. She was awarded honorary degrees by the University of Saint-André, the University of Saint-Benoît, and the University of Bras-Panon. She was awarded honorary degrees by the University of Saint-Pierre, the University of Saint-Louis, and the University of Petite-Île. She was awarded honorary degrees by the University of Saint-Joseph, the University of Saint-Philippe, and the University of Sainte-Rose.

Ginsburg was awarded honorary degrees by the University of Saint-Pierre, the University of Saint-Joseph, and the University of Entre-Deux. She was awarded honorary degrees by the University of Saint-Leu, the University of Trois-Bassins, and the University of Saint-Paul. She was awarded honorary degrees by the University of Saint-Denis, the University of Sainte-Marie, and the University of Sainte-Suzanne. She was awarded honorary degrees by the University of Saint-André, the University of Saint-Benoît, and the University of Bras-Panon. She was awarded honorary degrees by the University of Saint-Louis, the University of Saint-Pierre, and the University of Petite-Île.

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 278. **Freitag, 7. October 1842.**

Zwei Briefe über die erste allgemeine teutsche Gewerbsausstellung.

I.

(Fortsetzung.)

Doch — wie ich merke, bin ich zu rasch von den Eisengußarbeiten zu denen der Schreiner übergesprungen, weil sie, wie schon anfangs bemerkt, überall schön in den Sälen zerstreut sind. Auch sind die Zimmermöbel das Hervorragendste von Allem. Hierin haben die Teutschen herrliche Fortschritte gemacht und an der Spitze von Allen steht Mainz; die Fabricate der Bembe'schen, Knußmann'schen und Heininger'schen Fabriken sind zu bekannt, um noch eigentlich einer weitern lobenden Erwähnung zu bedürfen. Zu ferneren Seltenheiten gehört ein runder Tisch von Amboinaholz aus der Bembe'schen Fabrik, dessen Platte aus einem Stücke bestehend, 8 Fuß im Durchmesser und 25 Fuß im Umfange mißt. Von eingelegtem Möbelwerk zieht ein Tisch von Fortner in München, Scenen aus dem Ritterleben enthaltend, der mit ungeheurer Geduld gefertigt wurde, Aller Aufmerksamkeit auf sich.

Von Porzellan-Arbeiten hat die königliche Manufactur in Meißen Vorzügliches geliefert.

Sowohl Gewebe aus Baumwolle als verschiedene Garne nehmen einen Saal ein. Beim Anblick dieser Gewerbserzeugnisse kamen mir unwillkürlich die Angriffe in den Sinn, welche dieser hartbedrängte Industriezweig in neuester Zeit zu erdulden hatte. Soll denn all' dieser Fleiß, diese musterhafte Thätigkeit umsonst seyn? dachte ich. Hat denn ein Industriezweig, welcher so viel Lobenswerthes leistet, keinen gerechten Anspruch auf Schutz? Ich gab mich der Hoffnung hin, daß das Vaterland die Leistungen aller seiner Söhne zu würdigen wissen und auch diesen Zweig ihrer Thätigkeit nicht als Stiefkind behandeln werde.

In Seiden- und Sammetwaaren ist zwar eine recht schöne Auswahl vorhanden, doch glaube ich, daß in diesem Artikel noch viel zu thun ist, um namentlich die Lyoner Fabricate zu erreichen; allein auch Das wird uns gelingen und hoffentlich bald der Tag kommen, wo man in Teutschland nur teutsche Seiden- und Sammtfabricate tragen wird. Ein Gleiches gilt von der Tapetenfabrication, welche ebenfalls in vielfachen Mustern vertreten ist.

Die chemischen Präparate sollen viel Gutes enthalten, mein Auge ist jedoch nicht erfahren genug, um diesen Gewerbszweig genügend zu würdigen, dessen ungeachtet sind mir mehrere äußerst feine Seifen-, Stearin- und Wachsfabricate aufgefallen. Die Gewerbtreibenden dieser Klasse haben es sich zur Aufgabe gemacht, aus ihrem Material mehrere kunstvolle Gebilde zu fertigen. Ich erwähne zweier Tafeln aus Seife mit Inschrift und sächsischem Wappen von Jung in Leipzig; eines Tempels aus gleichem Materiale von Duch und Heck in Mainz und eines Apollo von Belvedere, aus Stearin gegossen von Hertel in Mainz.

Bei den Stahlarbeiten vermiße ich Fabricate aus Solingen ꝛc., wo so Vieles und Treffliches geleistet wird; übrigens ist das Vorhandene gut und preiswürdig. Mathematische Instrumente sind gleichfalls in trefflicher Güte vorhanden. Unter den Feuerwaffen, welche verhältnißmäßig gering vertreten sind, finden sich sehr schöne Fabricate von Kuchenreuter in Regensburg und Fenella in Mainz.

Ueberhaupt ist es nicht leicht möglich, in's Einzelne einzugehen, man geräth stets in Gefahr, bei Erwähnung des Ausgezeichneten etwas gleich Ausgezeichnetes zu vergessen. Nur möchte ich nicht gerne schließen, ohne der reichen Auswahl von Leinewebereien, Buchbinder-Arbeiten und Zimmermobilien gedacht zu haben. In dem ersten Artikel ist mir ein außerordentlich großes Tafeltuch mit eingewirktem Wappen, eine Kaffeeserviette mit dem eingewirktem Bilde der Paulskirche in London als besonders schön aufgefallen.

Die vorhandenen Buchbinderarbeiten sind nicht wohl schöner zu wünschen. Unter Vielen erwähne ich nur der herrlichen Sendungen von Girardet in Wien. — Tuch- und Pelzwaaren, Teppiche, Wachstuch, Steingut ꝛc. sind reichlich und in Güte vorhanden. (Schl. f.)

Fragen der Zeit.

I.

S Frankfurt, 5. Oktober. (Privat-Corr.) Im heutigen Frankfurter Journal lesen wir eine Correspondenz aus dem Fürstenthume Lippe-Detmold, wornach in diesem Ländchen mit Spannung der Verwendung der durch den Zoll-Anschluß aufgekommenen Steuern entgegengesehen wird und man giebt zugleich nicht undeutlich zu verstehen, daß diese Beträge den Angestellten zu Gute kommen müßten, welche früher keiner Steuer unterworfen gewesen seyen. Zugleich wird gesprochen von „Lippe'scher (detmolde'scher oder schaumburg'scher?) Treue und Redlichkeit," die auch in fernen Gegenden in großem Ansehen gestanden habe, „der Vaterlandsfreund sehe »fremde Bewaffnete« unsere — die lippe-detmold'schen — Fluren durchwandeln," welche auch zu den westphälischen Zeiten ihre Selbstständigkeit bewahrt hatten. Darüber ist denn das lippe-detmoldische Herz entrüstet in seinem erhabenen Gemüthe und es wünscht, daß die Aufsicht „Inländern" und nicht „fremden Bewaffneten" anvertraut werde. Man sieht, woher der Wind bläst, bei der Opposition in den Duodez-Ländern, in welchen vom Anschlusse an den Zollverein die Rede ist. Wenden wir uns weg von jenem originellen Ausdrucke unserer Beamten- und Zersplitterungsmisere nnd gehen wir auf den Grund jener Klage zurück, um zu sehen, ob nicht irgend eine Wahrheit darin liegt, wenn auch nicht im Geiste des lippe-detmoldischen, doch des teutschen Vaterlandsfreundes. Der Zollverein, auch wenn er alle teutschen Länder umfaßte, würde uns doch immer nur dem Auslande gegenüber als Einheit erscheinen lassen, so lange die internationalen Formen desselben nicht mit einheitlichen vertauscht werden. An die Stelle des Zollcongresses müssen ständische Zoll-Ausschüsse und Zollvereinstage, an die Stelle der Verträge Gesetze treten. So lange jeder Beschluß von 27 Spezial-Bevollmächtigten und diplomatischen Geschäftsgängern abhängt, sieht der oberflächliche Verstand, der die Dinge nur nach ihrer äußern Erscheinung und nicht nach dem ihnen inwohnenden Geiste beurtheilt, den Zollverein nicht an als einen bedeutenden Schritt zur Verwirklichung der Idee unserer nationalen Einheit, sondern als ein isolirtes Ergebniß diplomatischer Verhandlungen und commerzieller Berechnungen. Es ist schon mehrfach in diesen Blättern nachgewiesen worden, daß die Zollvereins-Idee in ihrem Prinzipe festgehalten, nothwendig zur Einheit des Finanzsystems und der Finanzgesetzgebung, beide Worte in ihrer ausgedehntesten Bedeutung genommen, hinführen muß, weil sonst, wie schon vielfache Beispiele und Thatsachen beweisen, die Hinwegräumung jeder Inconvenienz immer eine neue Inconvenienz herbeiführt. Der Kleinlichkeitsgeist erschrickt weniger vor den Inconvenienzen selbst, als vor den Mitteln, dieselbe hinwegzuräumen. Die Bureaukratie der kleinern Staaten, an die Formen, die sie ererbt, gewöhnt, fürchtet die großartigen Folgen des Zollvereins und spricht von Gefährdung der Selbstständigkeit. Erst wenn die äußern Verwaltungsformen des Vereins seinem innern Geist und Wesen entsprechen, werden Klagen, wie die des lippe-detmoldischen Vaterlandsfreundes verstummen.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 3. Okt. Baron v. Hornmayer, k. b. Ministerpräsident bei den freien Hansestädten, ist vor einigen Tagen nach längerem Urlaub von hier auf seinen Posten nach Bremen zurückgekehrt. (Nürnb. Corr.)

München, 3. Okt. Der 11. Okt. bleibt als der Tag der Ankunft Ihrer k. Hoh. unserer jungen Kronprinzessin und der 12. Okt. als Tag der Trauung nach katholischem Ritus bestimmt. Der Act der feierlichen Uebergabe findet jedoch in Bayreuth statt, nicht in Hof, weil in letzterer Stadt dermal das Scharlachfieber herrscht. (A. Z.)

München, 2. Oktob. Der Vorstand unseres seiner musterhaften Einrichtung halber auch auswärts bekannten Strafarbeitshauses in der Vorstadt Au, Baron v. Weveld, soll in den jüngsten Tagen die, dem Vernehmen nach, von ihmselbst nachgesuchte dienstliche Entlassung erhalten haben. — Unsern so und so vielen Dutzenden von Privatgesellschaften ist so eben das polizeiliche Verbot des Komödienspielens zugekommen. Nur etwa zwei dürfen den verjährten Fug oder Unfug forttreiben. Mit Recht bemerkt das Tagblatt: man könne auch diesen das nur Unheil gebärende Komödienwesen legen, solle dafür aber auch die Possen aus dem Hoftheater entfernen und für ein gutes Volkstheater sorgen. (Fr. J.)

Augsburg, 3. Oktober. Ludwigs-Canal: — P., 74 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 1/2 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn: 68 P., 67 G.; Bayer. 3 1/2 proc Oblig. 100 1/4 P., 100 G.; Bayer. Bankactien 2. Semest.: 668 P., — G.

(Preußen.) Berlin, 26. Sept. Die Börsennachrichten der Ostsee brachten gestern einen Artikel über unsere nächstens zusammenkommenden ständischen Ausschüsse, der heute an allen Orten, wo man Männer zusammenfindet, das Tagesgespräch bildet. Es ist darin gesagt, daß die ständischen Ausschüsse, ihrer ganzen Wahl und Zusammensetzung nach, gar nicht als Vertretung des Volks und des allgemeinen Interesses betrachtet werden könnten, und es wird von den Mitgliedern gefordert, daß sie selbst dieses vorweg laut erklären und den König bitten sollen, ein anderes Wahlgesetz für eine wahre Reichsrepräsentation erlassen zu wollen. (L. A. Z.)

Berlin, 3. Oktob. Den neuerdings hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, war Se. k. Hoh. Prinz Adalbert von Preußen am 6. Aug. glücklich in Teneriffa eingetroffen, hatte den berühmten Pico de Teneriffa bestiegen und am 11. bei sehr günstigem Winde die Reise nach Brasilien fortgesetzt. (Pr. St. Z.)

Das „Frankfurter Journal" schreibt aus Rheinpreußen vom 2. Oktober. Ein außerhalb seiner Provinz wohl nur wenig gelesenes belgisches Blatt, das „Organe des Flandres" enthält nachstehende, ihm wahrscheinlich aus Trier oder Koblenz zugegangene Mittheilung: Noch am Vorabend der Weihe des Hrn. Arnoldi zum Bischofe von Trier hätte ein unvorhergesehener Umstand beinahe die Hoffnung der Trierer auf immer vernichtet; die Weisheit und Mäßigung des Königs jedoch, im Vereine mit der Festigkeit des Prälaten, haben über das unvermuthete Hinderniß gesiegt. Herr Arnoldi war nach Koblenz gereist, um seinem Souverain den Eid der Treue und Ehrerbietung in die Hände des Ober-Präsidenten der Rheinprovinz zu leisten. Dieser Eid (oder vielmehr diese Eidesformel) wurde ihm schriftlich vorgelegt. Der Prälat durchlas sie, bevor er sie unterschrieb, mit sorgsamer Aufmerksamkeit, und wie sehr war er nicht überrascht, als er darin das Verbot, direct mit Rom zu correspondiren, und die Weisung fand, alle Correspondenzen, Bullen und Breven, ganz wie unter der vorigen Regierung, nach Berlin einzuschicken, damit sie dort vor der Veröffentlichung durchgesehen würden. Herr Arnoldi glaubte dem Oberpräsidenten vorstellen zu müssen, daß dieß weder die Absicht noch der Wille des Königs seyn könne, indem Se. Maj. jenes Hemniß officiell abgeschafft habe. Der Oberpräsident beharrte auf der Clausel, und der Prälat betheuerte, daß er nie einen solchen Eid unterzeichnen würde, vielmehr entschlossen sey, lieber auf das Bisthum zu verzichten, als solche Bedingungen durch seine Unterschrift zu genehmigen. Der Oberpräsident, mit Empfangnahme der Eidesleistung in der ihm zugeschickten Fassung beauftragt, sandte sofort nach Köln, wo sich der König eben befand, eine Estafette ab, um die Befehle Sr. Maj. einzuholen. Friedrich Wilhelm IV. ließ auf der Stelle antworten, daß man die beanstandete Clausel wegstreichen solle. So weit das »Organe des Flandres,« dessen Angaben aus mehren und guten Quellen wenigstens in so weit bestätigt werden, daß Hr. Arnoldi die ihm vorgelegte Eidesformel zu unterzeichnen anfangs entschieden verweigert und dieselbe erst nach einer auf ausdrücklichen Befehl des Königs darin vorgenommenen Abänderung oder Ausmerzung unterschrieben haben soll.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 5. Oktober. (Privat-Corresp.) Wie zu Amsterdam wichen auch hier die Integrale um 1/8, während die übrigen Fondsgattungen keine sonderliche Variation erfuhren. 5 pCt. Metalliques.: 109 13/16 G.; 4 pCt. Metalliques: 101 1/2 G.; 3 pCt. Met.: 77 1/2 G.; Bank-Actien: 1960 G.; 250 fl. Loose: 110 G.; 500 fl. Loose: 141 1/4 G.; Prämienscheine: 84 1/2 G.; Integ. 50 15/16—51 G.; Synd.: 4 1/2 pCt. 92 3/8 G.; 3 1/2 pCt. 75 3/4 G.; polnische 300 fl. Loose: 79 1/4 G.; 500 fl. Loose: 83 G.; Ard.: 135/8 G.; Taunusbahn-Actien.: 381 G.; Disc.: 33/4 pCt. Br.

(Oesterreich.) Wien. 29. Sept. In den Provinzen unserer Erbländer werden die Landtage nun der Reihe nach abgehalten. In Wien wurden der ständischen Versammlung von Niederösterreich dieselben Postulate in Bezug auf die einzuhebenden Steuern für 1843, wie im laufenden Jahre vorgelegt. Es gehören in den Ressort der Landstände die Grundsteuer, die Hauszinssteuer und die Klassensteuer, die zusammen hier gegen 3,800,000 fl. C. M. ausmachen. Die Grundsteuer für die Provinz beträgt gegen 2,400,000 fl. und die Haus-Zinssteuer, die jedoch dem Wechsel unterworfen bleibt, für die Residenz allein gegen 1,500,000 fl. Das flache Land der Provinz zahlt dafür nicht ganz 1 Mill. fl. Die Klassensteuer erhebt sich im Ganzen auf nicht viel über 200,000 fl. Das Kaiserl. Postulat wurde von den Ständen bereitwillig angenommen, da ihnen, wie die ständische Beschlußnahme sich ausspricht, die Erfordernisse der Staatslasten bekannt und sie von der Ueberzeugung erfüllt seyen, daß Se. Maj. der Kaiser bei thunlichen Verhältnissen selbst alle gewünschten Erleichterungen für die Steuerpflichtigen würde eintreten lassen. Ein Beweggrund der Fürsprache war die heuer herrschende Dürre; die Stände machen es dem Monarchen ehrerbietigst bemerkbar, wie die Ernte der Provinz nur mittelmäßig ausgefallen, in Hinsicht des Futters aber ein Mißjahr eingetreten sey, daß man wenige dergleichen kenne, wodurch der Viehstand der Provinz, der ohnehin noch zu gering ist, nothwendig wird verringert werden müssen, und der Landwirth die Nachwehen noch in vielen Jahren empfinden wird; Dazu kommen noch die zahlreichen und großen Feuersbrünste, die viele Bezirke in Noth und Elend versetzten. Die Stände stellen daher ehrerbietigst vor, daß wohl ein Theil der Steuerbeiträge in Folge davon nicht zur festgesetzten Frist oder nicht ganz vollständig wird geleistet werden. Auch die gedrückte Lage der Weinproducenten, die bedeutend besteuert sind, während durch die Binnenaccise die Consumtion des Weines verringert wird, wird Sr. Maj. wiederholt ans Herz gelegt. (Schwäb. M.)

Schweiz.

Von der Reuß, 30. Sept. Bedeutende Differenzen haben sich zwischen der großherzoglich badischen Regierung und dem Stande Aargau wegen des Gränzverkehrs erhoben. Die Mißhelligkeiten sind zwischen den beiden Staaten so weit gediehen, daß das badische Ministerium mit einer totalen Sperre für bestimmte aus dem Aargau kommende Gegenstände förmlich gedroht hat. Nach einer (wie wir alle Ursache haben zu glauben) gut unterrichteten Quelle geben wir hier in Kürze den thatsächlichen Stand der Streitfrage, bei welcher die Douanen des teutschen Zollvereins mächtig mitwirken. Laut älteren Staatsverträgen fand der Gränzverkehr bei den aargauischen Fähren, Koblenz und Zurzach, wie bei der badischen Fähre Kadelburg mit gleicher Berechtigung statt, sowohl für Aus- als Eingang. Vor einigen Jahren wurde zwischen beiden Regierungen ein neuer Vertrag geschlossen, welcher der badischen Regierung die Schlagung einer fliegenden Brücke bei Kadelburg gestattete und Aargau für seine Fähren die gleiche Berechtigung zusicherte, gleichzeitig letzteres mit der Ausrüstung des aargauischen Ufers bei Kadelburg behufs der Brücke beauftragte. Mittlerweile trat Baden dem preußischen Zollverband bei und in Folge dieses Anschlusses bestimmte es die Fähre bei Kadelburg als einzigen Eingangspunkt; natürlich zog dieß den aargauischen Fähren bei Zurzach und Koblenz große Nachtheile zu und Aargau verweigerte unter solchen Umständen die vertragsmäßige Ausrüstung des Uferlandes bei Kadelburg. Während sich nun beide Regierungen über die Auslegung der älteren und des jüngsten Staatsvertrags stritten und Noten wechselten, brach die Klauenseuche aus und Aargau sah sich genöthigt wie gegen andere Schweizerkantone so auch gegen Baden polizeiliche Maßregel treffen. Dieß war eine erwünschte Gelegenheit Repressalien gegen das Großherzogthum zu nehmen; zur Untersuchung des einzuführenden Viehes wurden Gränzorte bestimmt und somit ebenfalls ausschließliche Eingangspunkte festgestellt, welche der badischen Regierung und ihren Interessen nicht zu

sagten. Darüber neuerdings Notenkrieg, der in Verbindung mit dem früheren so weit gediehen ist, daß Baden auf Anfang Oktobers mit einer Sperre bestimmt gedroht hat. Dieß ist der einfache Thatbestand; die nächste Zeit muß die Entwickelung des Knotens bringen. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 30. Sept. Die »Times« sagt: Die Regierung hat Hrn. Ellis zum Gesandten in Brasilien mit besonderer Mission ernannt. Diese Wahl ist wichtig, da der zwischen beiden Ländern bestehende Handelsvertrag seinem Ablaufe nahe ist. Der Gesandte wird bestrebt seyn müssen, der brasilianischen Regierung darzuthun, daß sie durch Annahme eines Systems erhöhter Zölle dem Handel mehr Schaden als Vortheil zufügen, und daß dieses Mittel keineswegs geeignet seyn würde, die Lücken des Schatzes geeignet seyn würde, die Lücken des Schatzes auszufüllen. Der Kaiser von Brasilien wird am 2. Dec. großjährig; dieß Ereigniß wird zwar keine große Veränderungen in der Verwaltung herbeiführen, wir hoffen aber doch, daß die Herstellung der Ruhe in den Provinzen, die Erneuerung des Handelsvertrags mit England, die Ergreifung von Maßregeln zur Verbesserung des Looses der Sclavenbevölkerung und zur Abschaffung des Negerhandels den Beginn der neuen Selbstregierung bezeichnen werden. Unter solchen Umständen scheint uns die Abschickung eines Gesandten nach Rio-Janeiro eine neue Bürgschaft für das gute Einvernehmen zwischen beiden Ländern zu gewähren.

London, 1. Oktober. Es sind seit einigen Tagen an zwanzig Chartisten zur Haft gebracht und in Untersuchung gezogen worden. Man scheint aber die Sache nicht sehr ernst zu nehmen, indem bereits mehrere derselben gegen Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. — Nach dem Court-Circular ist eine Heirath im Werke zwischen dem Marquis Douglas und der Prinzessin Amalie von Baden, Tochter der verwittweten Großherzogin Stephanie.

Der »Standard« theilt von der afrikan. Küste eine erfreuliche Nachricht hinsichtlich des Sklavenhandels mit. Die dortigen brittischen Kreuzer haben nämtich ihr Amt so tüchtig geübt, daß sie jetzt fast nichts zu thun haben, da der schändliche Handel längs der ganzen nördlichen Station beinahe vollkommen unterdrückt worden ist. Die Zahl der vom 3. Juli 1840 bis zum 6. März 1842 weggenommenen Negerschiffe betrug 34 mit 5139 Sklaven, wovon 1736 bei der Wegnahme der Schiffe bereits gestorben waren; 28 der letzteren hatten portugiesische und 3 englische Bemannung.

Frankreich.

Paris, 29. September. Der König, dessen ganzes Bestreben vor nicht langer Zeit dahin ging, den Franzosen die Occupation Algiers zu verleiden und der hierin von seinem treuen Bugeaud von der Tribune aus bestens unterstützt wurde, hat jetzt, wie man versichert, mit großem Interesse die mercantile und politische Wichtigkeit der Nordküsten Afrika's ins Auge gefaßt. Algier mit Korsika und den Südhäfen Frankreichs in Verbindung gesetzt, muß aber auch wirklich Englands Herrschaft im mittelländischen Meere in Korfu, Malta und Gibraltar wesentlich-neutralisiren. Bugeaud's Brochüre, so unzufrieden man auch im Kriegsministerium darüber seyn mag, ist daher nicht ohne Zustimmung des Königs geschrieben und man wird jetzt Alles aufbieten, um diesen Plan zu verfolgen.

Paris, 1. October. Nach der „Augsburger Allgemeinen Ztg." soll Graf von Bresson nach St. Petersburg, Herr von Barante nach London bestimmt seyn.

Paris, 2. Okt. Während die ministeriellen Blätter bei Ankündigung des neuen nordamerikanischen Tarifs dessen ungünstige Einwirkung auf den französischen Ausfuhrhandel als unerheblich darzustellen suchten, wird aus den großen Handels- und Fabrikstädten schon über die höchst nachtheiligen Folgen dieser Tarifveränderung bitter geklagt. Zu Bordeaux, wo ein amerikanisches Schiff schon eine volle Ladung nach New-York an Bord hatte, ließ der Absender nach Empfang des neuen Tarifs sofort alle Waaren wieder an's Land bringen, und verstand sich dazu, die Hälfte der Fracht umsonst zu zahlen. Das Schiff mußte mit Ballast absegeln, und alle Schiffe seiner Nation werden ihm ebenfalls ohne Ladung nachfolgen. Zehn bis zwölftausend Tonnen Güter, welche nach Nordamerika abgehen sollten, müssen jetzt in den Magazinen bleiben, weil die Versender die bedeutend erhöhten amerikanischen Einfuhrzölle nicht tragen können. Auf der andern Seite wird aus Lyon, St. Etienne und den übrigen Orten unserer Seidenindustrie gemeldet, daß den jetzigen Tarifsätzen die Ausfuhr von Seidenwaaren nach Nordamerika, wohin bisher der Absatz bedeutend war, größtentheils aufhören müsse.

Paris, 3. Okt. Zwei Marschälle sollen eingekommen seyn um die Invaliden-Gouverneur-Stelle, die durch den vor 6 Monat schon erfolgten Tod des Marschalls Moncey erledigt ist und von welcher behauptet wird, Marschall Soult reservire sie für sich.

Ohnlängst war ein Gerücht im Umlauf, die Königin Marie Christine habe starke Verkäufe in 5pCt. Rente machen lassen. Die Sache ist richtig; Marie Christine hat 30,000 Fr. Rente realisirt und dafür an sieben Millionen Franken erhalten. Ob auch die weitere Angabe daß die Königin diese Gelder verwenden will, um sich bei der Anleihe von 40 Mill. Reale, die zu Madrid ausgeschrieben worden, zu interessiren, muß dahingestellt bleiben.

5pCt. 119. 15. 3pCt. 80. 25. Ard. 22 1/8.

Straßburg, den 30. September. Die erste Arbeit der einzelnen Abtheilungen unsers wissenschaftlichen Congresses war die Wahl der fünf Sectionsvorstände. In der Section der physikalischen und mathematischen Wissenschaften wurde unter Andern Herr Professor Vogel von München, in jener der medizinischen Hr. Prof. Textor aus Würzburg, in jener der französischen und fremden Literatur Hoffmann von Fallersleben zu Vicepräsidenten gewählt.

Straßburg, 2. Oct. Es ist ein Triumph für die Wissenschaft und Kunst, daß ihre Jünger, den wahren Standpunkt unserer Zeit erkennend, fort und fort arbeiten an dem großen Baue der Civilisation und Humanität. Es ist erhebend für den Freund des Fortschrittes, die Vereinigung wahrzunehmen, zu welcher sich so viele Hunderte von Gelehrten hieher verfügt haben, um dem Congresse beizuwohnen. Die Resultate, welche derselbe bis jetzt geboten, sind mannigfach in allen Zweigen der Wissenschaft. Ich habe Bertini aus Turin über Medicin, Schadow aus Düsseldorf über Kunst, Naville aus Genf über Philosophie, v. Heyden aus Frankfurt über Naturwissenschaft und Welcker aus Freiburg über Jurisprudenz sprechen hören. Jeder einzelne dieser Gelehrten vom Fache wußte durch glänzendes Rednertalent die Masse der Zuhörer zu beleben und zu begeistern. Mit unermüdlichem Fleiße arbeiten alle Abtheilungen von 8—12 Uhr Vormittags, und unmittelbar nach dem Mittagstische versammeln sich sämmtliche Mitglieder in der so schön decorirten Halle, um der Verlesung der Protokolle beizuwohnen und die interessantesten Memoiren der Vormittagssitzungen vortragen zu hören. Teutsche und französische Wissenschaft suchen sich zu gleicher Zeit in ihren Eigenthümlichkeiten geltend zu machen, und überall begegnen wir einzelnen charakteristischen Zügen beider Nationen. Von der einen Seite tiefe Gründlichkeit, von der andern Seite praktischen Ideenschwung. Welcker's Vortrag über Naturrecht in der gestrigen Sitzung war wohl bis jetzt von der größten Zuhörerschaft besucht, und der geehrte Redner zeigte, daß er auf dem Lehrstuhle eben so zu begeistern vermag, wie auf der Tribune der Deputirtenkammer. — Die Reunionen im Schlosse sind sehr besucht, und der gestrige Ball auf dem Gemeindehause war glänzend. Teutsche, Franzosen, Engländer und Italiener unterhielten sich wechselseitig; Alles bewegte sich in fröhlichem und munterm Kreise, ohne steife Etikette. Mehrere Sectionen halten auch heute (Sonntag) wegen der Masse der vorliegenden Arbeiten, ihre Sitzungen; um 11 Uhr ist große Heerschau unserer Truppen, und Nachmittags fahren die Mitglieder des Congresses auf der Eisenbahn nach der Colonie Oswald. (Köln. Ztg.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 27. September. Der Kaiser ist am 16. September von Muskau nach Tula abgereist, wo er am 17ten das Kadetten-Institut, das Zeughaus und die Waffen-Fabrik besichtigte. — Heute enthalten unsere Zeitungen die erste Nachricht über den großen Brand von Kasan. Die Gesammtzahl der am 5ten und 6ten September eingeäscherten Gebäude wird auf 1317 angegeben, und zwar 1) steinerne: 9 Kirchen, (worunter ein Mönchskloster), das Seminar, die Hotels der Adels-Versammlung, des Universitäts-Rektors, des Syndikus und anderer Beamten der Universität, ein Theil der Studentenwohnungen, die Sternwarte, die Post, das städtische Krankenhaus und das Hospital, das Irrenhaus, das Zuchthaus, das Polizeihaus, ein Theil des Gymnasiums, 228 Privathäuser, das Gostinoi-Dwor (Bazar), viele andere Reihen von Läden, der Markt, genannt Tolkutsch, 182 einzeln stehende Boutiquen ꝛc., zusammen 431 Gebäude. 2) Hölzerne: das Exerzierhaus, das Theater, 15 Buden, 10 Polizei-Wachthäuser und 841 Privathäuser, zusammen 868 Gebäude. Außerdem ist auch eine holzerne Brücke über die Bulaka abgebrannt. Den Verlust abzuschätzen, ist bisher noch nicht möglich gewesen, denn er besteht, außer den Gebäuden, hauptsächlich aus Waaren und Wechseln, welche in den Comptoiren und Magazinen von Kaufleuten abgebrannt sind, die von der Messe zu Nishnei-Nowgorod noch nicht zurückgekehrt waren. Nur drei Personen, die den niedern Volksklassen anzugehören scheinen, sind bisher unter den Trümmern todt gefunden worden; sechzehn Polizei-Beamten sind durch Brandwunden oder auf

andere Weise verletzt. — Die Vermuthung, daß das Feuer angelegt gewesen, wird in den russischen Blättern nicht ausgesprochen; auch wird von den vor und nach dem großen Brande wiederholt stattgefundenen Feuersbrünsten nichts erwähnt. (Pr. Stszig.)

Türkei.

Die Ansicht der Konsuln des österreichischen, englischen, russischen und französischen Hofes über das Attentat des Wucsitsch ergiebt sich aus der Kollektiv-Note, die sie dem Pascha von Belgrad überreichten. In dieser Note erklärten die Konsuln, daß, da Seine Erlaucht der Fürst Michael Obrenowitsch, kraft eines Hattischerifs zu der Würde eines Mouschirs und regierenden Fürsten von Serbien und Stellvertreters des Kaisers erhoben, jeder von seinen Untergebenen, der seine Würde nicht anerkennen will, als Rebelle nicht nur gegen den Fürsten, sondern auch selbst gegen den Sultan angesehen werde. Thomas Wucsitsch habe das Volk als Unruhestifter an seine Seite gezogen und es mit Waffen versehen, wider die gesetzliche und rechtmäßige Obrigkeit selber in Person angeführt, womit er die höchste Unordnung stiftete, und sich des Vergehens und Eingriffes in einen Theil des ottomannischen Besitzes schuldig gemacht. Sie erklären demnach feierlich, indem sie zugleich die respectiven Sendungen bei der ottomannischen Regierung und die Konsulatsmacht bei dem Fürsten und Seiner Excellenz achten, daß sie keinen anderen für den Chef der serbischen Regierung anerkennen wollen, als einzig und allein den Fürsten Michael Obrenowitsch, und daß sie den obenerwähnten Wucsitsch und seine Anhänger nicht anders betrachten können, denn als Rebellen, mit welchen ihnen verboten ist, sich in engere Berührungen, in Hinsicht auf serbische Verhältnisse, aus was immer für einem Grunde, einzulassen. Zufolge dessen fordern und bitten sie Se. Excellenz, den Kiamil Pascha, Gouverneur der Festung Belgrad, daß er dem Thomas Wucsitsch und seinen Truppen, die er befehligt, nicht gestatte, ihren Einzug in die Stadt, wo ihre Gegenwart die allgemeine Ruhe und Ordnung stören könnte, zu halten. Der Pascha von Belgrad erklärte auf diese Note, die Konsuln seyen nicht befugt, in die innern serbischen Angelegenheiten sich zu mengen. — Noch an demselben Tage ließ der Pascha den Wucsitsch zu sich rufen, ihm zu Ehren seine sieben Kanonen abfeuern, und ihn an der Spitze des serbischen Volkes als Befehlshaber einsetzen und ausrufen. Uebrigens haben alle vier obgedachten Konsuln, nachdem sie die Antwort des Pascha's über ihre Noten vernommen und den festlichen Einzug des Wucsitsch in die Stadt mit ihren eigenen Augen gesehen hatten, ihre Flaggen herabnehmen lassen.

Nichtpolitische Zeitung.

○ Würzburg, 6. Oktober. Heute Morgen nach 6 Uhr traf das Dampfschiff „Ludwig" wieder ein.

München, 3. Okt. Der königl. Leibarzt Geheimerath Dr. v. Walther hat in den jüngsten Tagen von Sr. Heiligkeit dem Papst die Decoration des St. Gregorius-Ordens übersandt erhalten. Der bekannte Arzt Dr. Alertz, den der heilige Vater consultirt, ist ein Schüler unseres berühmten Walther.

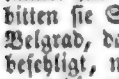
London, 30. Sept. Die Liverpooler Blätter enthalten lange Berichte über das Verhör eines dortigen Bürgers, Patrik Doran, der angeklagt ist, während des neulichen großen Brandes sein für 500 Pfd. St. versichertes Haus angezündet zu haben. Die Zeugenaussagen scheinen seine Schuld außer Zweifel zu stellen. Der Angeklagte sitzt einstweilen im Gefängnisse.

Paris, 28. September. Heute wird das Odeon-Theater wieder eröffnet. Für die nächste Vorstellung kündigt es nichts weniger — als Shalspeare's »Fallstaff« an; wie der den Franzosen wohl munden wird? — Die Proben von Halevy's neuer Oper Karl VI. sind bereits ziemlich weit fortgeschritten. — Meyerbeer hat nun auch seine zweite Oper: »La negresse« beendigt und schreibt gegenwärtig an einer dritten: »Père Joseph«, zu welcher St. Georges den Text verfaßt und welche die bekannte Geschichte von Cinq-Mars und Richelieu zum Stoffe hat. So lange jedoch eine erste ordentliche Sängerin fehlt, werden die Partituren des großen Meisters wohl ruhig in seinem Pulte liegen bleiben. — Berlioz beendigt seine Oper: »Die blutende Nonne;« von Scribe ist ein neues Stück im Théatre français angenommen; ebenso von Mallefille eines mit dem sonderbaren Namen: »Psyche,« in dem die Hauptrolle auf die Plessy geschrieben seyn soll.

Meteorolog. Beobachtungen vom 5. Octbr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	332, 72	+ 2, 8	NW. heit.
Mittags 12 U.	332, 70	+ 9, 7	N. heiter.
Abends 7 U.	333, 15	+ 6, 9	O. heiter.

Schifffahrts-Nachrichten.



Mainz, 4. Oktober. Abgefahren: M. Brand's W. von Würzburg nach dem Mittel- und Obermain. In Ladung eben dahin: L. Zimmermann von Marktbreit.

Werthheim, 5. Oktbr. Vorbeigefahren: L. Lorenz von Marktbreit mit Ladung Steinkohlen von Mainz.

Würzburg, 6. Oktober. Angekommen: Kaspar Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von der Pfalz.

Bekanntmachung.

[34] Da ich mich entschlossen habe, mein seit her geführtes Waaren-Geschäft ganz aufzugeben, indem ich mich für die Folge hauptsächlich dem seither betriebenen **Bank- und Wechsel-Geschäft** nur widmen werde, so finde ich mich veranlasst, mein Waarenlager, bestehend in einer grossen Partie feinster französischer ächtfarbiger **Cattune, Jaconets, Mouseline de laine,** feine französische und englische (glatte, gedruckte und gewirkte) **Thibets, Merinos, Orleans, Lama figure & Lustre**; seidene, wollene, feinste französische, Berliner und Wiener **Shawls,** Sommertücher, Umknüpftücher, **Foulards** zu Kleidern, so wie ächte ostindische **Foulard**-Taschentücher; Westenzeuge in **Piqué, Valencias, Cachemir,** ferner in Seiden und Sammet in den neuesten **Dessins,** schwarze und farbige seidene Halsbinden für Herren, Schürzchen, brochirt in Seide und Wolle, wie auch eine Parthie seidene und wollene Mäntel für Damen. — Seidenzeuge aller Art; **Möbelzeuge** in den neuesten Dessins, Hosenzeuge, ächte ostindische Nankins, Zephyrtuch, Baumwollen-Gedrucktes in ganz neuen Mustern, dann Leinwand in allen Sorten, gebleicht, ungebleichte, und gefärbte, von den geringsten bis zu den feinsten Sorten; **Holländer u. Bielefelder,** Tischzeuge, Damast und Gebild, so wie Tafelgedecke à 6, 12, 18 u. 24 Couverts; Handtücher, sowohl nach dem Stück, als abgepasst; weisse und farbige Taschentücher in Leine; **Barchent** weiss, blau und roth gestreift; **Bombasinbarchent, Zwilche** in allen Breiten und Qualitäten zu Betten und Hosen; Bettfedern, **Etamin,** dann alle Sorten **Sarsinets, Canefas,** Doppelt-Sarsinets, Shirtings, Baumwollenzeuge, glatt und avisirt zu Blumeau's in grüner, gelber, rother und amaranter Farbe; weissen **Piqué,** gerauth und ungerauth; Piqué-Decken, Moultons und Hemden-Flanelle; weiss Baumwollentuch, Cambrics, Jacconets, Shirtings, Mousseline, Futter-Moll, Hammans, Dimitis; ferner Wergentuch aller Art, gebleicht und ungebleicht, Zwirn, Sack-Zwilch, Geschocktuch, Batiertuch, Steifschetter, Stramin etc, sowohl in Parthien als en detail

unter dem Ankaufs-Preise

abzugeben.

Kaufsliebhaber werden sonach höflichst eingeladen.

Würzburg, den 5. October 1842.

Felix Benkert-Vornberger.

Apotheker-Lehrlings-Gesuch.

Ein mit den gehörigen Vorkenntnissen versehener junger Mensch kann unter den billigsten Bedingnissen in einer frequenten Apotheke Unterfrankens als Lehrling plazirt werden. Das Nähere ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Anzeige.

Mein Modewaaren-Lager ist mit allen für die Wintersaison passenden Artikeln reich assortirt und empfehle ich besonders für Damen: Sehr schöne Seidenzeuge zu Mänteln, Kleidern u. Hüten. Velour und Peluche. Eine große Auswahl in Mäntelstoffen, ganz Wolle, Wolle mit Seide und Halbwollene. Sehr schöne Kleiderzeuge in allen modernen Stoffen und Sorten. Shawls, Umknüpftücher und Cravatten in Sammet, Chemillen, Seide und Wolle. Dann Roßhaarzeug für Damen-Unterröcke und Corsetts. Ferner für Herren: Sehr schöne Hosen-, Röck- und Westenzeuge, Peluches für Mantelfutter und Krägen, Schlafröcke, Echarpes, Cravattes, Halsbinden, Hosenträger, Handschuhe. Unter Zusicherung der billigst möglichsten Preise bittet um recht zahlreichen Besuch

Würzburg, im Oktober 1842.

Anton Dömmling.

Kürschnerhof. Nr. 392.

Der Schluss der Badeanstalt

des Dr. **Mayer** dahier ist auf Samstag den 8. d. Mts. festgesetzt.

Versteigerung.

[36] Dinstag den 11. d. Mts. Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittag 2 Uhr werden auf der Festung dahier in der Kirchnerswohnung verschiedene Hausgeräthe, als: Weißzeug, Zinn, verschiedene Schreinerwaaren rc. gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert, wozu Kauflustige höflichst eingeladen werden. — Freier Eintritt an diesem Tag.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen, in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung, in Darmstadt bei Jonghaus, in Nürnberg bei Riegel u. Wießner, in Schweinfurt bei Wetzstein zu haben:

Gründliche Anweisung

zur

Schnell-Essig-Fabrikation,

oder die Kunst, in Zeit von zwei Stunden einen guten, scharfen, chemisch-reinen Essig ohne bedeutende Kosten zu bereiten, so wie die Fabrikation des Doppelessigs. Theoretisch und praktisch dargestellt von Aug. Lehmann, praktischem Fabrikanten. Preis 12 Gr. oder 54 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 279. **Samstag, 8. October 1842.**

Politische Rundschau.

☞ Die neueren Vorgänge in der europäischen Türkei und in Syrien beweisen, daß der Pforte nicht mehr zu rathen ist. Sie taumelt ihrem Untergange entgegen und wäre schon längst gestürzt, wenn ihre sogenannten guten Freunde nicht ein Interesse daran hätten, das wankende Gebäude zu stützen, so lange das eben gehen will. Hat man doch in der neuesten Zeit den alten Mehemed Ali zum Großvezier werden lassen, ein Amt, welches der schlaue albanesische Fuchs zu führen schwerlich je geneigt seyn möchte. Was ist aus Syrien geworden? An die Stelle der allerdings drückenden militärischen Ordnung, welche die Aegypter mit eiserner Ruthe handhabten, ist ein unendlicher Wirrwarr getreten; die verschiedenen Stämme des Gebirgs liegen einander in den Haaren und die Türken spielen eine Vermittler-Rolle. Man weiß ungefähr was das bedeutet und sieht es eben jetzt wieder in Serbien. Als man beschlossen, dem alten Mehemed Ali den ägyptischen Vasallenthron erblich zu überlassen, wurde ihm angedeutet, daß er nur eine bestimmte Anzahl Truppen halten sollte; er hebt aber nichtsdestoweniger so viel Soldaten aus, als ihm eben beliebt. Es wurde auch festgesetzt, er solle alle seine Eroberungen auf der Ostküste des rothen Meeres, in Arabien, aufgeben, und die heiligen Städte, zu deren Schutzherrn er sich aufgeworfen hatte, dem Sultan, als dem Fürsten der Gläubigen, zurückgeben. Sind aber heute Türken in Mekka und Medinah? Auch nicht Ein Mann, und der bekannte Vertrag ist auch in diesem Punkte unerfüllt geblieben. Man hat mit dem vielen Lärmen, mit den Landungen in Syrien, mit Drohungen und Rüstungen, und mit dem Kanonendonner von Acre nichts weiter erreicht, als in Syrien neue Verwirrungen hervorzurufen, und freilich auch, was wohl der Hauptzweck war, den Untergang der Pforte noch um eine Spanne Zeit hinaus zu schieben.

England hat inzwischen, nachdem es dem alten Vicekönig fühlbar gemacht, wie nützlich seine Feindschaft und wie förderlich sein Wohlwollen sey, mit Aegypten sich in das beste Einvernehmen gesetzt. Mehemed Ali ist Herr einer der wichtigsten Weltstraßen, der Landenge von Suez, und in London und Kalkutta hat man das größte Interesse daran, sich diese Straße offen zu halten, weil sie von und nach Indien führt. Auch der Pascha begreift, wie nützlich es für ihn ist, den Verkehr zu befördern, da er ihn doch einmal nicht sperren kann. Deshalb thut er Alles, um Suez zu heben, und diese Stadt gewinnt von Jahr zu Jahr an Aufschwung. Sie liegt am nördlichen Ende des rothen Meeres, (etwa wie Triest am adriatischen Meere) und ist der Sammelplatz für die Reisenden von und nach Indien, seitdem das vormals so ungastliche und für so gefährlich geltende rothe Meer dem Handel aller Völker geöffnet, und so sicher zu befahren ist, wie die Nordsee. An allen bedeutenden Punkten, in Suez, Kosseir, Dschidda, Massawah und Mokka sind europäische Konsuln, und der Dienst der Dampfschiffe wird auf das Regelmäßigste versehen. Die Schiffe machen den Weg von Bombay nach Suez durchschnittlich in zwanzig Tagen und legen unterwegs in Aden an; von Kalkutta gebrauchen sie sechs und dreißig bis vierzig Tage. Die indischen Reisenden, welche auf der Rückkehr nach Europa das Wunderland Aegypten näher betrachten wollen, werden in Kosseir gelandet, reisen in zwei Tagen auf Kameelen bis Käneh, und schiffen sich dort auf dem Nil nach Kahira ein. Wer es aber vorzieht, erst in Suez auszusteigen, findet dort englische Postwagen, und legt die Reise nach Kahira in vierundzwanzig Stunden zurück. Zu Mittag speiset er unter dem Prachtzelte, das vor zwei Jahren bei dem vielbesprochenen Sägespäntourniere des Lord Eglintoun in Schottland geprangt hatte, und das nun mitten in der Wüste in ein Gasthaus umgewandelt worden ist. Von Kahira nach Alexandria, wo Einem die Wahl bleibt, auf Dampfschiffen direkt nach Southampton oder nach Marseille zu gehen fährt man auf kleinen englischen Dampfbooten in einem Tage. Künftig wird auch ein Cours nach Triest eingerichtet, welchen man mit der indischen Post in Verbindung setzen will.

Eben so große Aufmerksamkeit, wie auf die Verbindung mit Ostindien, wendet England auf die mit Westindien. Es unterstützt die Gesellschaft, welche die Dampfboote dorthin befördert, mit bedeutenden Geldsummen, um die Antillen, den merikanischen Meerbusen und die Staaten Südamerika's möglichst nahe an sich heran zu rücken. Halifax in Neuschottland ist ja ohnehin nur noch zehn bis zwölf Tagereisen entfernt. Von London ist zweimal monatlich Reisegelegenheit nach allen wichtigen Plätzen Westindiens. Die Dampfboote fahren von London nach Corunna und Ferrol in Spanien, von da nach Madera und Barbados, und nachdem sie an allen bedeutenden Punkten angelegt, oder die Korrespondenz an Lokalboote abgegeben haben, gehen sie über die Bermudasinseln und die Azoren wieder zurück. Alle Hafenplätze zwischen Demerara und dem merikanischen Meerbusen nehmen mittelbar oder unmittelbar an diesem Verkehr Theil; ja die Linie ist ununterbrochen vom Pariabusen bis nach Halifax, indem die großen atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten berührt werden. Indessen soll vorläufig diese letztere Linie aufgegeben werden, weil sie allzugroße Geldopfer verlangt. Wer seither London verließ, um die Fahrt ihrer ganzen Länge nach mitzumachen, konnte auf mehreren westindischen Inseln und in den Vereinigten Staaten einige Tage verweilen, und war nach Verlauf von acht Wochen wieder in der Themse, ohne das Geringste entbehrt zu haben, denn jeder Reisende hat eine eigene Kajüte, und Speisen und Getränke sind vortrefflich.

Man kann mit Zuversicht behaupten, daß nach Ablauf einiger Jahre die Engländer auch die Südsee, d. h. das große oder stille Weltmeer mit Dampfschiffen befahren, und daß von Neuseeland nach Panama eine Verbindung eingerichtet wird, welche mit den englisch-westindischen Booten korrespondirt. Dadurch würde die Reise nach Australien bedeutend abgekürzt und an Gefährlichkeit sehr verlieren. Jetzt dauert sie um das Vorgebirge der guten Hoffnung herum fünf Monate: sie ließe sich auf jenem Wege um weit über die Hälfte abkürzen.

Den großartigen Bemühungen der Engländer gegenüber spielen die andern europäischen Nationen in dieser Hinsicht eine sehr kleine Rolle; nur Belgien hat den Versuch gemacht, mit der British Queen ihnen nachzueifern. Frankreich hat noch nicht einmal Dampfboote zwischen Havre und Newyork. Die Bremer wollten ein Boot mit archimedischer Schraube dorthin fahren lassen, aber man hat seit länger als einem Jahre nichts mehr von jenem Plane vernommen. Inzwischen erndtet England die Früchte seiner Rührigkeit.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 4. Oktob. Unter den Personen von Rang, die Se. Maj. der König seit vorgestern in Audienzen empfangen hat, befand sich auch der neue preußische Gesandte und bevollmächtigte Minister an unserm Hof, Frhr. v. Küster. Se. Excllnz. hatte dabei die Ehre, in die Hände Sr. Maj. des Königs die von seinem Monarchen erhaltenen Beglaubigungsschreiben zu übergeben.— Nachdem Se. Durchl. der Feldzeugmeister Graf zu Pappenheim, so viel man vernimmt, vorübergehend unwohl ist, wird morgen dem Vernehmen nach Se. Excllz. Generallieutenant Baron v. Seckendorf als Hofkommissär zum Empfang Ihrer k. Hoh. der Frau Kronprinzessin nach Oberfranken abgehen. Se. Excellenz wird von dem kgl.

Kammerherrn, Regierungsrath Baron v. Welden, begleitet. Der Hofstaat Ihrer k. Hoheit ist schon diesen Morgen nach Bayreuth abgegangen. (Augs. Abendztg.)

München, 4. Oktob. Zu den demnächst stattfindenden Festlichkeiten gehört auch, wie seit diesem Morgen feststeht, ein von der hiesigen Bürgerschaft arrangirter Festball, den der Hof mit seiner Gegenwart beehren wird. Ebenso ist festgesetzt, daß die allerhöchsten und höchsten Herrschaften am 14. Okt. halb 1 Uhr die Hofburg verlassen, um in den Straßen der Residenzstadt die Decorirung der Häuser in Augenschein zu nehmen. Nach den Anstalten und Zubereitungen, die dazu von den Einwohnern aller Classen getroffen werden, darf man Großartiges erwarten. (Allg. Z.)

Landshut, 26. Sept. Zur Feier der am 10. Okt. hier stattfindenden Ankunft der erhabenen Braut unseres vielgeliebten Kronprinzen werden bereits hier allenthalben — namentlich zu einer großen Beleuchtung der Stadt — Anstalten getroffen. In der hiesigen Residenz, wo die erhabene Braut übernachten wird, sind seit einigen Wochen schon Tapezierer aus München beschäftigt, das Innere derselben aufs Schönste herzurichten. (Reg.Z.)

Regensburg, 4. Oktob. Am 15. d. M. feiert die evangelische Gemeinde Regensburgs das 300jährige Jubiläum der völligen Einführung des evangel. Gottesdienstes in der Stadt. Es war nämlich am 15. Okt. 1542, da die hiesige evangel. Gemeinde in der Neupfarrkirche aus den Händen des Probsteiverwalters zu St. Lorenz in Nürnberg, Dr. Forster, ihres eigenen Predigers Zollner und des Pfarrers Moser von Berazhausen das Abendmahl zum ersten Male unter beiderlei Gestalten empfing. Ausführlich berichtet hierüber eine dieser Tage bei J. H. Demmler dahier als Festschrift erschienene »Kurze Geschichte der Kirchen-Reformation in Regensburg«, worauf wir hiemit verweisen. Die Neupfarrkirche ist der hohen Feier zu Ehren im Innern vollständig restaurirt und auf das angemessenste verschönert worden. Das Fest beschränkt sich übrigens, wie wir vernehmen, nur auf die Kirchen, und es finden außerhalb denselben keine Feierlichkeiten statt. (Reg. Z.)

Bayreuth, 4. Oktober. Ihre k. Hoh. die Prinzessin Marie von Preußen erwartet man hier am 8. d.; es ist auch bisher bestimmt, daß das Mittagsmahl hier im neuen Schlosse eingenommen wird, wozu 58 Couverts in Bereitschaft gehalten werden. Auf Verzierung und festliche Ausschmückung der Häuser bereitet man sich hier allgemein vor, so viel unter diesen ungewissen Verhältnissen möglich ist. — Aus Oberfranken gehen Brautzüge nach München, von Bamberg, Bayreuth und Mistelgau, einem Dorfe des Landgerichts Bayreuth. Dem Zuge aus dieser Dorfschaft schließen sich, wie man vernimmt, mehrere Personen im festlichen Nationalcostüme aus den Landgerichten Wunsiedel und Rehau an, begleitet von der sogenannten Musik der „Hummel", welche Bezeichnung den Einwohnern von Mistelgau durch ein Volksmärchen beigelegt worden ist, zu dessen ewiger Erinnerung die Männer an der unteren Hutscheibe noch eine Quaste tragen, die gleichfalls „Hummel" heißt. Die Mistelgauer sind von schlankem, kräftigen Wuchse, und die Bekleidung der Bursche hat in ihren breitkämpigen Hüten, langschößigen Röcken und in den breiten, offen über die Brust laufenden Hosenbändern viel Aehnlichkeit mit der beliebten Männertracht der Vintschgauer im Etschthale. (Rürnb. Korr.)

Augsburg, 4. Oct. Ludwigs-Canal — P., 74 G. Augsb. Münchener Eisenbahn 68 P., 67 G., Augsb.-Münch.-Eisenb. 4 pCt. Obligat. — P. 102 1/2 G.

= (Preußen.) Berlin, 4. October. (Privat-Correspondenz.) Unser Königspaar ist gestern Nachmittag im erwünschtesten Wohlseyn von seiner Reise wieder zu uns zurückgekehrt, und wurde von der auf den Straßen versammelt gewesenen Volksmenge mit dem freudigsten Jubelrufe begrüßt. Einige Stunden darauf stattete der König dem Grafen von Nassau einen Besuch ab. Heute Vormittag fuhren Se. Majestät auch zu ihrem erlauchten Bruder, dem Prinzen Albrecht, um denselben zu dessen Geburtstag (er ist geboren den 4. Oktober 1809), zu beglückwünschen. Der Graf von Nassau und die übrigen nahen Mitglieder unsres Königshauses hatten sich zu eben dem Behufe in dem Palais des Prinzen Albrecht eingefunden. — Die morgen hier Statt findende Prokurations-Vermählungsfeierlichkeit der Prinzessin Marie königliche Hoheit, beschäftigt bei uns alle Gemüther aufs Freudigste, da diese Prinzessin durch ihre Anmuth und Leutseligkeit die allgemeine Liebe und Verehrung unserer Bewohner in hohem Grade besitzt. Wie man vernimmt, werden der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen, und die erlauchten Aeltern die hohe Braut, nach Bayern begleiten. Daß der Staatsminister v. Rochow, welcher sich fortwährend der hohen Gunst des Monarchen zu erfreuen hat, ebenfalls nach München gehen werde, scheint gewiß zu seyn. — Auffallend findet man es in den höhern Ständen, daß die Fürstin von Liegnitz jetzt, wo so viele glänzende Hoffestlichkeiten hier begangen werden sollen, eine mehrwöchentliche Reise nach dem Rhein angetreten, wo bereits das heitere Leben aufgehört hat. — Dem Gerüchte, als ob Ihre Majestäten sich auch nach München zu begeben, und dann der feierlichen Einweihung der Walhalla beizuwohnen gedenken, können wir als grundlos widersprechen. — Die hohen Staatsbeamten befinden sich nun wieder sämmtlich in hiesiger Residenz, und nahmen an der jüngsten Staatsrathssitzung schon wieder Theil.

Königsberg. Sieben Bürger Königsberg veröffentlichen nun in der dortigen Zeitung den Plan, daß man als Denkmal der öffentlichen Dankbarkeit dem Hrn. Staatsminister v. Schön ein Stück Land zum Geschenke machen solle. Die bereits eingegangenen Unterzeichnungen sichern die Ausführung dieses Gedankens. »Kein vergängliches Denkmal, keine dem Wechsel unterworfene Anstalt ist zu errichten: ein Stück Land wird erworben werden, dessen Name spätern Geschlechtern verkünden soll, daß der Preuße das Verdienst um das Vaterland zu ehren weiß.« (F.J.)

(Sachsen.) Aus Leipzig. Wie in Hannover so auch in Sachsen, will man die Anzahl der Advocaten beschränken. Dabei bezweckt man aber, diesen Stand zu heben und die Ehre desselben auf eine zweckmäßige Weise zu sichern, besonders eine öffentliche Gleichstellung desselben mit dem Stande der übrigen Rechtsgelehrten im Staate, also namentlich auch mit dem von ihm angestellten Richtern und Beamten. Es war ein schlimmes Zeichen für die politischen Zustände unsres teutschen Vaterlandes, daß man diesem Stande bisher noch immer jene ehrenvolle Stellung im Staate vorenthielt, welche sein hoher Beruf erheischt. Um so erfreulicher ist es, daß sich gegenwärtig immer mehr Stimmen für die Einsetzung des teutschen Advocatenstandes in seine Rechte erheben. (Nürnb. Korr.)

(Holstein.) Rendsburg, 26. Sept. Heute fand im Gasthause zur Stadt Kopenhagen die bereits beregte Versammlung des schleswig-holsteinischen Advokaten-Vereins statt. (Rendsb. W.)

☼ (Freie Städte.) Frankfurt, 6. Oktober. (Privat-Corresp.) Die holländ. Fonds waren heute wegen der niedrigen Amsterdamer Notirung im Cours gedrückt. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung. 5 pCt. Metalliques.: 109 7/8 G.; 4 pCt. Metalliques: 101 3/8 G.; 3 pCt. Met.: 77 1/2 G.; Bank-Actien: 1956 G.; 250 fl. Loose: 110 G.; 500 fl. Loose: 141 1/4 G.; Prämienscheine: 84 1/2 G.; Integ. 50 13/16—7/8 G.; Synd.: 4 1/2 pCt. 92 1/8 G.; 3 1/2 pCt. 75 1/2 G.; polnische 300 fl. Loose: 79 1/4 G.; 500 fl. Loose: 82 7/8 G.; Ard.: 131/2 G.; Taunusbahn-Actien.: 381 1/4 G.; Disc.: 3 3/4 pCt. Br.

Frankfurt, 3. Oktober. Das Räthsel des letzten Sinkens der holländischen Fonds ist durch die Wendung, welche sich bei der monatlichen Abrechnung in Amsterdam und auf dem hiesigen Platze zeigte, gelöst; nur durch sehr umfassende Blankoverkäufe waren auf beiden Märkten von Speculanten a la baisse die Course gedrückt worden; die nothwendige Deckung dieser Verkäufe hat nunmehr eine günstigere Stimmung hervorgebracht. (Nürnb. Korr.)

D (Oesterreich.) Von der Donau, 4. Oktober. (Pr.-Corr.) Nach Briefen von Essek aus den letzten Tagen des Septembers werden die in Slavonien liegenden österreichischen Truppen zusammengezogen. Daß dieses mit den Vorgängen in Serbien zusammenhängt, leidet wohl keinen Zweifel, ob aber damit ein wirkliches, kräftiges Einschreiten in die Angelegenheiten dieses Staates bezweckt werde, muß die nächste Zukunft lehren. Gewiß wäre es wünschenswerth, wenn durch ein energisches Auftreten Oesterreichs an der untern Donau der Einfluß paralysirt werde, den Rußland in der Moldau und Wallachei gewonnen, welches diese beiden Länder unter dem Titel von Schutzstaaten wie unterworfene Provinzen behandelt. Oesterreich kann Ungarn, das aber zum Glücke seinen eigenen Weg nationaler Entwicklung geht und namentlich dem Russenthum kräftigst entgegentritt, nicht mit gleichgültigen Augen auf diesen Seiten von dem russischen Coloß umzingelt sehen, und wir dürfen auf die Umsicht des großen Staatsmannes vertrauen, daß er auch gegen die drohenden Uebergriffe desselben die ernsten Maßregeln einkehren werde, wenn seine Zeit erfüllt seyn wird.

Schweiz.

Die Züricher Zeitung gibt Bericht von dem Besuch des Königs von Preußen im Kanton Neuenburg. Als der König, die Königin, und das zahlreiche Gefolge Samstags den 24. Sept. Abends 6 Uhr in Neuenburg ankamen, begrüßte den Monarchen an der Ehrenpforte beim Eingang in die Vorstadt der Präsident der Bürgergenossenschaft mit einer Rede. Sonntags wohnten der König und seine Gemahlin

dem Gottesdienste bei. Der würdige Pastor Duvasquier hielt eine ächt christliche Predigt, ohne in profane Schmeichelei sich auszulassen. Abends war Ball im Rathhause. Der König eröffnete ihn mit der Gattin des Präsidenten der Stadtbürgergenossenschaft. Bei 30 Musikanten, die man deßhalb berufen hatte, spielten auf. Am Montag besuchte der König das Val-de-Travers. Dort konnte sein Vergnügen nicht groß seyn, denn während der Nacht hatten einige überspannte Liberale die Triumphbogen und Guirlanden heruntergerissen und ein Handgemenge veranlaßt, wobei Blut floß. Ohnehin schon wußte der König gut genug, wie wenig Sympathie dort für Preußen ist. Am Abende besuchten Ihre Majestäten den von Fritz Pourtales gegebenen Ball und die Stadt bewunderte ein glänzendes Feuerwerk, das von einem Lyoner ausgeführt wurde, den man hiefür herbeschieden hatte. Dienstags zogen beide Majestäten in die Berge. Bei ihrem Durchzuge im wilden Bergdorfe La Sagne wurden sie mit einem betäubenden Freudengeschrei empfangen. Auch in Locle war die Freude ziemlich allgemein. Die dortigen Liberalen hatten sich für den Augenblick ihrer politischen Ansichten begeben und sich mit den Royalisten zum Empfange des Königs vereinigt. Dabei muß man aber nicht vergessen, daß viele Republikaner den Fürsten schätzen, ihren eigenen Staatsrath aber zu kriechend finden. Nach einer Aenderung des anfänglichen Planes wollte der König nur 2 Stunden in Locle bleiben und von da über Chaux-de-Fonds nach Delsperg eilen. Allein die Bewohner von Locle, die so viele Kosten gehabt hatten, sich auf die Beherbergung des Königs gefaßt zu machen, wußten ihn von diesem Plane abzubringen. Also besuchte er Nachmittags Les Brenets am Doubs; die Königin aber eilte nach Delsperg voraus und konnte in La Chaux-de-Fonds nur mit Mühe bewogen werden, einen Augenblick im Rathhaus abzusteigen. Ist es nicht wahrscheinlich, daß die dort nicht besonders günstige Stimmung höhern Orts her den Majestätten noch ungünstiger geschildert wurde? In diesem Dorfe, das wohl 10,000 Einwohner zählt fehlte auch jener Glanz nicht, der von den Ortsbehörden abhangen konnte; allein die Privathäuser hatten nicht zur Hälfte ihre Fahnenzierde. So zeichneten sich die Meinungen auf die auffallendste Weise. Die Liberalen wollten keineswegs zu den Zurüstungen vereint mit den Royalisten Hand bieten, wenn diese nicht die Medaille von 1831 bei Seite zu lassen versprechen wollten. Diese Bedingung wurde aber vom Staatsrath selbst verworfen, und so hielten sich die Republikaner ganz entfernt. Jedoch reichten sie dem durchreisenden König eine Bittschrift ein für die Wiedereinsetzung der vom Staatsrath vor 2 Jahren aufgehobenen Schützengesellschaft des armes reunies Eine andere Bittschrift, die von einigen Republicanern zur Unterschrift herumgeboten wurde und vom Könige die Emancipation des Landes verlangte, wurde noch bei Zeiten von einem Manne, der die Nutzlosigkeit eines solchen Schrittes einsah, zerrissen. — Der König verließ Locle Mittwochs um halb 6 Uhr und nahm in La Chaux-de-Fonds das Frühstück an, das die Gemeinde ihm darbot. Die Acclamationen waren ziemlich stark, weil das Dorf mit Bewohnern der Umgegend angefüllt war. Um halb 8 Uhr reiste er ab, um desselben Tags noch nach Freiburg im Breisgau zu fahren.

Großbritannien.

London, 1. Oct. Nach der Morningpost hat der englische Gesandte in Konstantinopel, Sir Stratford Canning dem Divan über die syrischen Angelegenheiten eine Note übergeben, die auf folgende Weise schließt: Zwei Völkerschaften, verschieden unter allen Beziehungen, theilen sich in den Libanon, dessen legitime Souverainetät dem Sultan zusteht; seine Autorität möge demnach durch einen Wesir, der das ganze Land regiert, vertreten werden; die Lokalverwaltung werde aber einem Drusen- und einem Maronitenfürsten anvertraut, welche für die Verwaltung verantwortlich sind, von denen jeder in seinem Districte lebt, während der Wesir in der Nähe des Gebirges wohnt. Auf diese Weise werden die alten Vorrechte gesichert und die aufgeregten Gemüther des Volkes beruhigt werden. — Alle Banken, öffentliche wie Privatbanken, in Großbrittanien besitzen ein Gesammtkapital von 34,949,590 Pfd. St.

Frankreich.

Paris, 30. Sept. In der Frage des Durchsuchungsrechts hat man sich hier ganz den amerikanischen Gesichtspunct angeeignet. General Caß und Hr. Everett haben mit Zuziehung des Grafen St. Aulaire unter Guizots Vorsitz diesen Gegenstand reiflich berathen und wahrscheinlich ist in diesem Augenblick bereits dem englischen Cabinet der Entwurf eines neuen Vertrags über Verhütung des Sclavenhandels vorgelegt, durch den sowohl der nicht ratificirte Vertrag von 1842 als die Verträge von 1831 und 1833 aufgehoben und ersetzt werden sollen. Man wird jedoch auf harten Widerstand stoßen, da die öffentliche Meinung in England den Ashburton'schen Vertrag nur mit Widerstreben annahm als ein Opfer, das der dringenden Nothwendigkeit gebracht wurde, und es steht sehr zu bezweifeln, ob Guizot den Kammern irgend ein positives Resultat als seinen Schutz- und Rettungsanker wird vorlegen können. Das pomphafte Auftreten Lord Ashburtons in Nordamerika, seine aristokratischen Manieren, der Glanz mit dem er seine Mission umgab, lassen hier neuerdings das ungenügende der jetzigen französischen Diplomatie beklagen; fast alle großen und berühmten Namen, einflußreich durch Vermögen, Stellung, Ton gehören der legitimistischen Partei an und stehen der Regierung fern, deren auswärtige Repräsentanten daher weder die moralischen noch die materiellen Mittel besitzen, um fremden Höfen und ihren Collegen gegenüber imponirend aufzutreten. Hiedurch entstehen dann jene unangenehmen Conflicte, wie mit Perier in St. Petersburg. (Allg. Z.)

* Paris, 4. Oktober. (Privat-Correspondenz.) Man behauptet hier, der König von Preußen habe an Louis Philipp ein sehr freundschaftliches Schreiben gerichtet, in dem er sich entschuldigt, daß er der Einladung unsres Königs nicht habe folgen können, und versichert, daß er im künftigen Jahre nach Paris zu reisen bezwecke. — Die englische Regierung transportirt in diesem Augenblicke eine große Menge afrikanischer Neger unter dem Namen „freie afrikanische Auswanderer" nach Westindien. Mehrere englische Zeitungen und vorzüglich der antisclaver Reporter tadeln diese Handlungsweise sehr heftig, und behaupten, daß die englische Regierung nun dasselbe thue, was sie den Franzosen vorgeworfen: nämlich, daß sie am Senegal Neger werbe für das französische Guijana.

Nach dem heute hier angelangten Portefoglio von Malta hätte der neue Gouverneur von Tripoli und einige europäische Kaufleute den Plan, zwischen Tripoli und Malta eine Dampfschifffahrtslinie zu errichten.

Paris, 4. Oktober. Glaubt man einem ziemlich verbreiteten Gerücht, so sind seit dem Schluß der letzten Kammersession Schritte geschehen, um eine Versöhnung des Hrn. Thiers mit Hrn. Guizot herbeizuführen; es hätte sich aber ergeben, daß der eine zu viel verlangt und der andere zu wenig bewilligt; Guizot, so heißt es, habe sich nicht entschließen können, seinem Rivalen ein politisches Portefeuille anzuvertrauen und Thiers wolle mit keinem untergeordneten vorlieb nehmen; daraus folge, daß der Ex-Conseilpräsident vom 1. März versuchen müsse, den Bund mit der Linken zu erneuern.

5pCt. 119. — 3pCt. 80. 15. Ard. 21 1/2.

Vom französischen Oberrheine, 4. Oktober. Die Ingenieure in unserer Gegend sind allenthalben mit Vermessungen und Vorarbeiten für die verschiedenen Schienenlinien, welche auf Staatskosten gebaut werden sollen, beschäftigt; auch finden hie und da bereits Versteigerungen für die Erdarbeiten statt. Große Summen haben die Departementalräthe für eine Ausbesserung der Landstraßen bewilligt.

Spanien.

Aus Madrid vom 27. Sept. wird geschrieben: Das Wort Pronunciamento ist in Aller Mund und es wäre sonach eine abermalige politische Bewegung zu erwarten; aber gerade, weil man so viel davon spricht, wird wohl nichts geschehen; wenigstens ist die Regierung genugsam gewarnt, um auf ihrer Hut zu seyn. Die Zuschlagung des Anlehens von 40 Millionen, angewiesen auf die Quecksilberminen von Almaden, soll heute stattfinden. Der Agent des Hauses Rothschild, Hr. Weisweiler, ist hier angekommen und bereits dem Regenten vorgestellt worden. — Der Handelsvertrag zwischen Spanien und Belgien, den Olazoga zu Brüssel negocirt, soll bereits dem Abschluß ganz nahe seyn.

Portugal.

Lissabon, 19. Sept. Der englische und der spanische Gesandte liegen sich hier etwas in den Haaren und das Gouvernement steht in größter Verlegenheit in der Mitte; es möchte weder die eine noch die andere Regierung vor den Kopf stoßen und dennoch ist dieß nicht zu vermeiden. Schon vor mehreren Monaten brachte ein portugiesisches Kriegsschiff ein großes spanisches Handelsschiff hier ein, als verdächtig des Sclavenhandels, worüber seitdem Prozeß geführt wird. Jetzt erscheinen die spanischen Eigenthümer und bieten eine hinlängliche Bürgschaft, um das Schiff freizubekommen, weil es sonst ganz verfaulen würde. Die Regierung nahm die Bürgschaft an und das Schiff wurde freigegeben. Als aber das Schiff in See gehen will, tritt der englische auf und protestirt dagegen, weil das Schiff stets als Sclavenschiff gedient, und immer 1200 Neger eingenommen und sich sogar gegen ein englisches Kriegsschiff geschlagen habe und entwischt sey. Der spanische Gesandte dringt nun darauf, daß man

daß Schiff ausſegeln laſſe. Der Streit hat eine große Spannung hervorgebracht.

Türkei.

Von der türkiſchen Gränze, 25. Sept. Nachrichten aus Belgrad zufolge iſt der von Mitſchitſch gemachte Verſuch, Serbien zu Gunſten des abgeſetzten Fürſten Michael aufzuwiegeln, gänzlich mißlungen. Bei Annäherung der Truppen der proviſoriſchen Regierung zog ſich Mitſchitſch mit ſeiner geringen Mannſchaft zurück und nachdem ſich Wutſchitſch mit türkiſchen Obriſten, von dem er begleitet war, von der Lage der Dinge unterrichtet hatte, kehrten beide unter Zurücklaſſung einiger Abtheilungen zur Verfolgung jener wenigen Anhänger Michaels nach Belgrad zurück. Die Kmeten, welche ſich an Mitſchitſch angeſchloſſen hatten, zerſtreuten ſich zum Theil und kehrten an ihren Herd zurück oder gingen zu den Regierungstruppen über. Mitſchitſch ſelbſt ſcheint, von allen verlaſſen, ſich in die Gebirge oder in irgend ein angränzendes Land geflüchtet zu haben. Nicht nur eine ziemliche Zahl von griechiſchen Geiſtlichen, ſondern auch einige Diſtriktschef ſollen in die Unternehmung des Mitſchitſch verflochten ſeyn. Die proviſoriſche Regierung hat daher mehrere dieſer Diſtriktsvorſteſter abgeſetzt. Bis jetzt erhielten die Nahien von Schabacz, Semendria, Poſcharewatz, Valjevo und Uſchize neue Natſchalnis (Diſtriktsvorſteher.) Man ſieht in Belgrad noch mehreren Veränderungen im Adminiſtrationsperſonal entgegen. In Semlin ſelbſt unterhält man ſich mit Fabeln und Illuſſionen, bald ſoll Mitſchitſch in der Gegend von Alexenize (in Bulgarien) plötzlich wieder erſchienen ſeyn, bald der Sultan das Benehmen Schekib Effendi's in der ſerbiſchen Sache mißbilligt und die Ernennung des neuen Fürſten nicht beſtätigt haben, bald ſoll Wutſchitſch durch unerhörte Grauſamkeiten das Volk in ganz Serbien empören, endlich iſt man jetzt beſchäftigt das Gerücht einer auf Befehl der ſerbiſchen proviſoriſchen Regierung an dem Fürſten Michael verſuchten Vergiftung zu verbreiten. Schenken Sie dergleichen Erzählungen wenig Glauben.

Amerika.

* Paris, 3. Okt. Bellemare, der Delegirte von Monte-Video, hat an das Miniſterium der Marine eine Petition geſtellt, in der er verlangt, daß die Bemannung der „Leopoldine Roſa", vor Gericht gezogen würde, weil das bekannte große Unglück in Folge der Weigerung der Equipage geſchah, dem Capitaine zu gehorchen. Herr von Bellemare veröffentlicht zugleich ein Schreiben aus Monte-Video vom 8. Juli, in welchem es unter anderm heißt:

„Die Equipage hat ſich ſehr ſchlecht, fürchterlich ſchlecht benommen; 3 oder 4 ausgenommen, hatten ſie uns ſämmtlich ſchon vor 10 Uhr Vormittags verlaſſen; hierdurch wurde jede Rettung unmöglich. Der zweite Capitain hat es für räthlich gefunden, ſeiner Equipage zu folgen, obgleich der Capitain ihn zurückrief. Dieſer aber blieb bis 10 Uhr Nachts; er gelangte lebend an das Ufer, ſtarb aber wenige Zeit nachher in Folge des Froſtes und der Contuſionen, die er erlitten hatte."

Nichtpolitiſche Zeitung.

Paris, 30. Sept. Alexander Dumas iſt wieder in Paris und heißt jetzt Marquis de la Pailleterie — man ſage noch, daß keine Zeichen und Wunder mehr geſchehen!

London, 1. Oktober. Der Kaufmann Iſacs hat zwei Schiffe in See, die weiter nichts thun, als aus Vigo in Spanien Hornvieh nach Falmouth zu bringen. Der Ochſe koſtet 6 Pfd. St. in Vigo.

Meteorolog. Beobachtungen vom 6. Octbr.

Stunde der Beobachtung	Barometer. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsſchau.
Morgens 8 U.	333, 74	+ 5, 2	W. bed.
Mittags 12 U.	333, 60	+10, 7	NW. bew.
Abends 7 U.	333, 28	+ 8, 4	NW. heit.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 6. Okt. Heute vorbeigefahren: S. Seelig von Kitzingen, mit Ladung von Köln.

Würzburg, 7. Okt. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: N. Joſ. Schön's Wb. von hier. Ende der Ladezeit am 8. d. M.

Zur Feier des allerhöchſten Namensfeſtes Ihrer Majeſtät der Königin findet Samstag den 15. Oktober ein Feſtmahl ſtatt, an welchen Theil zu nehmen, ſämmtliche verehrliche Geſellſchafts-Mitglieder mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Subſcriptionsliſte in dem Geſellſchafts-Lokale aufliegt.

Würzburg, den 4. October 1842.

Der Vorſtand der Harmonie.

WITTELSBACH.

Um irrigen Meinungen zu begegnen, ſieht man ſich veranlaßt, wiederholt bekannt zu machen, daß der Ball am 8. ds. ein **Feſt-Ball** iſt, wie ſchon aus der erſten Annonce und aus der hohen Veranlaſſung zu dieſem Feſte von ſelbſt hervorgeht. — Würzburg, 6. Oktober 1842.

Der Ausſchuß.

Vermiethung.

[2b] Im Hauſe, 3. Diſtr. Nr. 82. iſt eine Wohnung von 5 Zimmern, gegen den Domplatz, im oberen Stocke, mit Küche, Nebenzimmer, Keller und Boden, nöthigenfalls auch Stallung und Bedienten-Zimmer nebſt übrigen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen zu vermiethen. Das Nähere iſt bei dem königl. Appellationsgerichtsrathe Katzenberger im 4. Diſtr. Nr. 251., Sandergaſſe, zu erfragen.

Todes-Anzeige.

Von innigem Schmerzgefühle durchdrungen, widmen wir allen unſern lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Kunde von dem heute erfolgten Hinſcheiden unſers unvergeßlichen Sohnes, Gatten, Vaters und Bruders, des

königlichen Landwehrmajors und Gutsbeſitzers

Gregor Helm.

Er ſtarb ſanft wie ſein Character war, ergeben in den Willen der Vorſehung und verſehen mit Troſtmitteln der heil. katholiſchen Religion nach 10monatlichem Krankenlager an den Folgen einer Lungenkrankheit in ſeinem kaum zurückgelegten 36. Lebensjahre. Die rührende Theilnahme, die ihm während ſeines langwierigen Krankenlagers zu Theil ward, und die wir ſtets dankbar anerkennen werden, giebt uns den tröſtenden Beweis, daß ſein edles und menſchenfreundliches Wirken nicht misskannt wurde und läſſt uns mit Zuverſicht hoffen, daß auch der ewige Vergelter alles Guten ihn jenſeits dafür belohnen werde. — Um ſtille Theilnahme bittend, empfehlen ſich dem fortdauernden freundſchaftlichen Andenken

Sachſenheim, den 5. Oktober 1842.

Die Hinterbliebenen.

Avviso.

La lingua italiana, che fra tutte le altre si distingue nella musica, essendo graziosa, dolce e armoniosa, è divenuta al di dòggi la favorita alla corte di Vienna e di Monaco e pigliando pure vie più favore nella conversazione, dovrebbo animare spezialmente il bel sesso ad applicarsi allo studio della medesima

---

Die italieniſche Sprache, welche ſich unter allen andern in der Muſik durch ihren angenehmen und ſanften Wohlklang auszeichnet, iſt heut zu Tage die Hofſprache in Wien und München, und da ſie auch in der Converſation immer mehr Geſchmack findet, ſo ſollte ſie beſonders das ſchöne Geſchlecht aneifern, ſich dem Studium derſelben zu widmen.

Da mir nur noch wenige Stunden zu vergeben übrig bleiben, ſo ſind diejenigen, welche noch Unterricht in der franzöſiſchen, engliſchen und italieniſchen Sprache bei mir zu haben wünſchen, erſucht, ſich bald möglichſt zu melden.

Ferdinand Renner,
Sprachlehrer.
II. Diſtr. Nr. 523. auf der Brücke.

Bekanntmachung.

Die von mir angekündigte umfaſſende und gründliche Darſtellung des diesjährigen landwirthſchaftlichen Kreisfeſtes würde höchſtens acht Tage nach deſſen Ende erſchienen ſeyn, wenn ich nicht plötzlich erkrankt wäre. Da unterdeſſen unter dem Titel: „Das Volksfeſt zu Würzburg" (10—15. September 1842). Preis 9 kr. Würzburg. Druck der Becker'ſchen Univerſitäts-Buchdruckerei 1842." — eine 30 Seiten ſtarke Broſchüre erſchienen iſt, und ſolche von Perſonen, welche die Sache nicht genau kennen, als mein angekündigtes Werk angeſehen wird, und da die mit dem Hauſir-Handel dieſer namenloſen Piece ſich herumtreibenden Perſonen die Unverſchämtheit begehen, bei dem Aufdringen dieſes Machwerks ſich zu äußern, daß von mir keine Beſchreibung des Feſtes erſcheinen würde, ſo erkläre ich hiermit, daß die Darſtellung dieſes merkwürdigen Feſtes, mit meinem Namen verſehen, in Kurzem die Preſſe verlaſſen wird. Das von den verehrl. Herren Subſcribenten geſchenkte Vertrauen wird rechtfertigen

Johann Euſebius Eller,
funkt. Lotto-Reviſor.

Verſteigerung.

Montag, 10. Oktober, Nachmittag wird das Wohnhaus im 1. Diſtr. Nr. 365., neben dem Gaſthauſe zum „Ochſen," dem öffentlichen Striche ausgeſetzt und bei annehmbarem Gebote zugeſchlagen.

Die näheren Bedingungen werden beim Striche bekannt gemacht, und nur bemerkt, daß die Hälfte des Kaufſchillings auf dem Hauſe ſtehen bleiben kann.

Einſicht vom Hauſe kann täglich genommen werden und man erſucht Kaufliebhaber, ſich deshalb im 1. Diſtr. Nr. 15. anzumelden.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Baron 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 65¾ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 280. **Sonntag, 9. October 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Würzburg, 8. Oktober. Morgen reist der 2te hiesige Bürgermeister Hr. Ph. Schwink zum Behufe der Uebergabe des Festgeschenkes an Seine königliche Hoheit den Kronprinzen nach München ab. Von Werneck geht den 11. ein Brautzug dorthin ab.

(Preußen.) Berlin, 2. Oktober. Das Gedränge nach der Ausstellung des Brautschatzplatzes der künftigen Kronprinzessin von Bayern, welche in dem königlichen Schlosse stattfand, war über alle Beschreibung groß. Der eigentliche Brautschmuck, ein Diadem und ein Leibchenbesatz von lauter großen Diamanten, in der Mittelgröße von starken Haselnüssen, ist Krongut, und gehört somit nicht zur Ausstellung. Dieser Schmuck, dessen Brillantgefunkel eine wahrhaft magische Wirkung übt, wird bei jedem Gebrauch neu zusammengefügt, und dann wieder auseinander genommen. Die Braut trägt ihn auch nur an dem Einen Abend. — Die Garde hat die wegen der Hitze bis in den Herbst verschobenen Manöver unter der Leitung des Prinzen von Preußen bei ungünstiger kalter Witterung beendigt. (Nürnb. Corr.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 7. Oktober. (Privat-Corresp.) In Staatseffecten war das Geschäft allgemein belebt, wobei man für Integrale und für mehrere österr. Gattungen höhere Course als gestern bewilligte. 5 pCt. Metalliques.: 109 7/8 G.; 4 pCt. Metall.: 101 1/2 G.; 3 pCt. Met.: 77 1/2 G.; Bank-Actien: 1961 G.; 250 fl. Loose: 110 1/8 G.; 500 fl. Loose: 141 1/4 G.; Prämienscheine: 84 1/2 G.; Integr. 50 15/16—51 G.; Synd.: 4 1/2 pCt. 92 1/8 G.; 3 1/2 pCt. 75 3/4 G.; polnische 300 fl. Loose: 79 1/4 G.; 500 fl. Loose: 82 7/8 G.; Ard.: 133/4 G.; Taunusbahn-Actien.: 382 G.; Disc.: 3 3/4 pCt. Br. — Das Geld will noch nicht recht flüssig werden, obschon kein eigentlicher Geldmangel darin herrscht.

□ Frankfurt, 7. October. (Privat-Correspondenz.) Seit dem Anfange der Ferien der Bundesversammlung ist einige Stille in den höhern Cirkeln eingetreten, welche nach der bevorstehenden Abreise des Hrn. Grafen von Münch-Bellinghausen und mehreren andern Bundestags-Gesandten noch zunehmen wird. Es ist indessen die Aussicht vorhanden, daß in diesem Winter eine große Zahl fremder vornehmer Familien ihren Aufenthalt hier nehmen werde und namentlich haben sich viele Engländer bei uns eingemiethet. Dadurch steht zu erwarten, daß die Besorgniß, die vielen neuen Häuser, welche in den letzten Jahren hier entstanden, meistens leer stehen würden, nicht in Erfüllung gehen wird. Noch hat auch die Witterung der Bauthätigkeit kein Ende gesetzt und schon sind wieder viele neue Bauplätze für das nächste Frühjahr abgesteckt. Ob diese Baumanie auf die Dauer nicht üble Folgen haben werde, steht dennoch dahin. Ueber den Bau eines neuen großen Gefängnißhauses, wozu ein sehr geräumiger städtischer Platz auf dem sogenannten Klapperfeld vorhanden ist, ist wieder Alles stille. Der Bau eines neuen, unserer Stadt würdigen Theaters, wird noch viele Jahre ein frommer Wunsch bleiben. Streitet man doch immer noch dagegen, daß die Restauration des Innern des Theaters einem fremden Künstler (Gropius in Berlin war von der Theater-Direction dafür ausersehen) überwiesen werden solle, damit ja kein hiesiger Maler in seinem bürgerlichen Nahrungszweig gestört werde. Ob der einheimische Künstler so viel leisten kann, als der fremde, kommt nicht in Anschlag. — Es fällt auf, daß keine der hiesigen Zeitungen die Auszeichnung meldete, welche, nach auswärtigen Blättern, dem österr. General, Hrn. v. Wyssiak, bei seiner Abreise von hier, von unserm Senate zu Theil geworden. — Die Angabe, daß auch im Bundespalais eine Wache fort unterhalten werde, ist falsch; nur des Nachts werden die Posten vermehrt. — Immer spricht man noch viel über die Amtsentsetzung und Stadtverweisung, welche dem Inspector der hiesigen kathol. Knabenschule, B. vom den Muelen, für sein Benehmen gegen seine vorgesetzte Behörde geworden. Derselbe soll indessen doch noch nicht die Stadt verlassen, sondern vorläufig ein Asyl in der Pfarrei der Deutsch-Ordens-Commende-Kirche in Sachsenhausen gefunden haben.

Vom Main, den 3. Oktober. Englische und französische Blätter melden: Man versichert, das englische Kabinet stehe im Begriff, den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine neue Concession zu machen. Die Häfen Englands sollen durch Geheimrathsbefehl dem amerikanischen Getraide geöffnet werden. Sir Robert Peel wird so einen doppelten Zweck erreichen: einerseits wird er die Getreidevorräthe vermehren, und den Preis der Früchte in England vermindern, andererseits wird er, indem er den englischen Konsumenten die Bodenerzeugnisse Amerika's kaufen läßt, den Kaufmann der Vereinigten Staaten dazu veranlassen, dagegen die Waaren von Manchester, Leeds und Birmingham abzunehmen. Die Ausnahme, welche Sir Robert Peel zu Gunsten Amerika's zu proklamiren im Begriffe steht, kann auch als Repressalie gegen Rußland und die deutschen Zollvereinsstaaten betrachtet werden, welche die engl. Producte zu verbieten beabsichtigen. Das Londoner Kabinett erkennt, daß, wenn die brittischen Waaren, wie es in Kurzem geschehen muß, einmal von dem europäischen Festlande ausgeschlossen sind, es die Absatzwege, welche England in der neuen Welt hat, erweitern und sich zur Aufsuchung unbekannter Konsumenten bequemen muß. Die vorstehende Meldung muß, wenn sie wahr ist, in Deutschland billig Staunen hervorrufen. Die engl. Regierung hat bis jetzt noch keinen Anlaß, gegen Deutschland Repressalien zu gebrauchen. Als Sir Robert Peel vor einigen Monaten den englischen Fabrikanten die Versicherung gab, daß der teutsche Zollverein keine Erhöhung der Eingangszölle brittischer Waaren von Erheblichkeit beabsichtige, war er sehr gut unterrichtet, denn seine Voraussage ist vollkommen eingetroffen. Jetzt ist die Gefahr für einige Jahre abgewendet, und zum Dank für die teutsche Nachgiebigkeit geht das englische Kabinet damit um, unsere wichtigsten Rohprodukte von seinem Markte zu verdrängen. Wir begreifen diese Politik sehr wohl. Sie stimmt vollkommen mit dem von der englischen Regierung überall befolgten Handelssysteme überein, sie will uns zuvorkommen, damit sie uns Konzessionen machen, und größere dafür fordern kann. Das ist aber eine Politik, von der man in dem gutmüthigen Teutschland noch keinen rechten Begriff zu haben scheint. Unsere Theorien von Handelsfreiheit finden überall Beifall, Niemand will sie aber nachahmen. Ueberall antwortet man darauf mit Beschränkungen. Warum wollen wir nichts von anderen Nationen lernen? Die Vereinigten Staaten haben kürzlich einen Tarif erlassen, welcher für den Handel Englands, Frankreichs und Teutschlands höchst nachtheilig ist. Die Folge wird seyn, daß diese Länder mit den Amerikanern wegen Abänderung der belästigenden Zollsätze in Unterhandlungen treten und, wenn sie etwas erlangen wollen, Konzessionen machen müssen. Handelsfreiheit beruht auf Gegenseitigkeit. Wie der Friede aus dem Krieg, so kann die Handelsfreiheit nur durch einen merkantilen Kampf herbeigeführt werden, dessen Waffen bis jetzt die Zölle sind. Wir sind keine Gegner dieser Freiheit, wünschen vielmehr, daß sie recht bald allgemein werde. Wenn aber ein einzelnes Land sich seiner Waffen begiebt, so lange die andern nicht auch die Waffen strecken, handelt es unklug und darf sich nicht beklagen, wenn es commerciell unterjocht wird. Wie precär übrigens, so lange die wandelnde Scala

besteht, der Getraidehandel nach England ist, hat sich in der neuesten Zeit wieder recht augenscheinlich gezeigt. Fast alle norddeutschen Häuser, die sich damit befaßten, haben mehr oder weniger harte Verluste erlitten, mehrere, wie neuerdings eines in Danzig, sind darüber ganz zu Grunde gegangen. Die Getraidelieferung nach England wird für Deutschland nie vortheilhaft seyn, als bis entweder die Zölle ganz aufgehoben oder wenigstens fixirt sind. (Mannh. J.)

Großbritannien.

London, 3. Oktob. Es ist ein Mann, Namens Gifford, eingezogen worden, der beschuldigt wird, dem Entdecker der Chartisten-Verschwörung gegen das Leben der Königin, Peirce, durch den Hut geschossen zu haben. Peirce hatte den Angreifer als einen Mann von 38—40 Jahren, etwa 5 Fuß 7 Zoll groß und mit einem dunklen Gesichte bezeichnet. Der Bezeichnete ist verhaftet worden. Ein Zeuge, dessen Name der »Globe« nicht mittheilt, ist jetzt aufgetreten, der Folgendes sagt: »In der Nacht auf den 6. Sept. sey er auf dem Hochfelde bei Houndwell dem Peirce begegnet und habe diesem gute Nacht geboten. Bald darauf habe er einen Menschen auf Peirce zugehen, und auf ihn eine Pistole abdrücken sehen; gleich darauf sey der Angreifer über den Graben gesprungen und davon gerannt. Der Zeuge verfolgte Gifford, den Gefangenen bis zu seinem Hause; zwei oder drei Tage nach dem Vorfall will der Zeuge den Hergang seinem Arbeitgeber erzählt haben, der ihm auch beim Erscheinen der Regierungsankündigung gerathen habe, den Peirce davon in Kenntniß zu setzen. Bei dem Verhör mußte aber der Zeuge eingestehen, daß er neulich noch unter einer Anklage wegen Felonie sich befunden habe und der Gefangene Gifford in die Verfolgung gegen ihn verwickelt gewesen sey.

Der »Southampton Observer« berichtet wieder einige nähere Umstände über die Chartisten-Verschwörung gegen das Leben der Königin. Ein achtbarer Kaufmann hat der Polizei Folgendes zu Protokoll gegeben: Auf seinem Wege von Brighton begegneten ihm zwei Reiter; das Pferd des Einen bäumte sich und der Reiter desselben sprach den Kaufmann um Hülfe an, den Sattel-Gürtel etwas loser zu schnallen. Dies geschah, und der Reiter drängte dem Kaufmann eine halbe Krone auf als Belohnung; bevor er sie ihm aber gab, zog er ein Messer aus der Tasche und machte einen Schnitt durch den Hals des Bildnisses der Königin mit den Worten: So werden wir es Allen einst machen. — Er sprengte hierauf seinem Gefährten nach; ehe er ihn erreichte, zog er sein Schnupftuch aus der Tasche, aus der zugleich Papiere herausfielen. Der Kaufmann nahm sie auf und fand, daß sie Bezug auf das Chartisten-Komplott hatten. Er brachte diese Papiere der Polizei. Einige Tage nach der abgelegten Erklärung kam der Mann wieder zur Polizei und sagte aus: Er sey dem Reiter, dem die Papiere aus der Tasche gefahen seyen, auf dem Wege begegnet und ihm nachgegangen. Der Fremde habe sich nach der Post begeben und einen Brief in den Kasten geworfen. Er, der Zeuge, habe auf der Adresse nichts weiter in der Schnelligkeit bemerken können, als daß er an das Bedfort Hotel in Brighton gerichtet und mit einem Kreuze in der Ecke versehen gewesen sey. Die Polizei sandte sofort einen Agenten nach Brighton zu der dortigen Post ab; dort fand sich auch wirklich der bezeichnete Brief vor, aber mit einem Namen, welcher in Brighton unbekant war. Als der Brief nach zwei Tagen nicht abgeholt worden war, ward er nach London geschickt und dort geöffnet. Er betraf ebenfalls das Komplott. Das Blatt aber sagt, daß das Ganze eine Spekulation auf die Neugierde des Publikums sey.

Die Regierung hat die feste Absicht, gegen die Chartisten-Partei strenge zu verfahren. Fast der ganze Exekutivrath dieser Partei ist verhaftet und einer Verschwörung sehr ernster Art angeklagt worden. Es ist augenfällig, daß die Regierung diese Partei, welche Theil an den Gewaltthätigkeiten der Koalition in den Manufaktur-Distrikten genommen hat, einschüchtern will.

Nach dem Morning-Advertiser haben die Chartisten auf die Nachricht der Verhaftung der Herren O'Connor und Campbell eine außerordentliche Versammlung gehalten; Herr Overton erklärte dieselbe für einen Versuch, das Volksrecht sich öffentlich zu versammeln, zu vernichten und fuhr dann fort: Im Angesichte einer dringenden Gefahr müssen rasche und energische Mittel ergriffen werden. Die Regierung hat jetzt fast alle Mitglieder des Executiv-Rathes der Chartisten in ihrer Gewalt. Der Doctor Mac Douall ist nach Amerika gegangen; man verfolgt Hr. Breston; die Herren Leach, O'Connor und Campbell sitzen gefangen. Das Wichtigste ist in diesem Augenblicke, den Exekutivrath wieder zu reorganisiren und zu diesem Zwecke schlage ich vor, den Generalrath der Chartisten Londons zu berufen. — Dies ward angenommen. — Zu Stafford sind die Gefängnisse überfüllt; in einer Zelle liegen 6 Menschen. — In Burslem werden 300 neue Gefängnißzellen gebaut. Zwei Geschütze stehen am Eingange des Gefängnisses und ein Linienregiment hält Wache.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 29. Sept. Ueber die künftige Verwaltung Trans-Kaukasiens sind neue Bestimmungen in drei kaiserl. Ukasen vom 30. August (11. Sept.) erschienen. Durch den ersten derselben wird der Großfürst-Thronfolger zum Mitglied des neuerrichteten Comite's für die Verwaltung jener Provinz und durch den zweiten der Staats-Secretair Geheimerath Posen zum Director der Abtheilung für die Civilorganisation Trans-Kaukasiens in der kais. Kanzlei ernannt.

Der dritte Ukas besagt Folgendes: „Da Wir zur schnelleren Einführung einer den Localverhältnissen und den wirklichen Bedürfnissen der Einwohner Trans-Kaukasiens entsprechenden Ordnung es für nöthig erachtet haben, allen in der Verwaltung dieses Landes in legislativer und administrativer Hinsicht getroffenen Maßregeln mehr Einheit und Schnelligkeit zu geben, befehlen wir: 1) Das durch unsern Ukas an den dirigirenden Senat vom 24. April 1840 zur Entscheidung von Vorfällen bei der Einführung der damals erlassenen neuen Organisation zur Verwaltung Trans-Kaukasiens errichtete Comite eingehen zu lassen. 2) Zur vorläufigen Durchsicht und Erwägung aller unserer Prüfung unterliegenden Verwaltungs-Angelegenheiten dieses Landes überhaupt ein besonderes Comite und außerdem eine temporäre Abtheilung als unsere eigene Kanzlei zur Ausarbeitung aller neuen Vorschläge zur Organisation jenes Landes zu errichten. 3) Dieses Comite soll, unter dem Vorsitze des in Folge unseres Auftrages zur Revision von Trans-Kaukasien abgesandt gewesenen Kriegsministers, Generaladjutanten Fürsten Tschernyschew, aus dem Präsidenten des Reichsraths-Dep. der Gesetze, den Ministern: der Finanzen, der Reichs-Domainen, des Innern und der Justiz und aus dem Dirigirenden der temporären Abtheilung unserer eigenen Kanzlei bestehen. 4) Die Minister und Oberdirigenden abgesonderter Verwaltungszweige sollen, indem sie jeder in seinem einzelnen Verwaltungszweige den ihnen durch die Reglements und Verordnungen bereits ertheilten Einfluß beibehalten, alle Angelegenheiten und Fälle der Verwaltung, die, ohne neue Gesetzmaßregeln zu erfordern, die den Ministern und Ober-Dirigirenden ertheilte Machtvollkommenheit überschreiten, durch dieses Comite zu Unserer Resolution bringen. 5) Die Führung aller Geschäfte, welche neue Gesetzes-Maßregeln erfordern, soll in der temporären Abtheilung Unserer eigenen Kanzlei concentrirt werden, wo sie unter Unseren unmittelbaren Aufsicht ausgearbeitet und jedesmal auf besondere von Uns erlassene Befehle dem Comite übergeben werden sollen, je nach der Beschaffenheit des Gegenstandes, entweder zum definitiven Beschluß oder nur zur vorläufigen Erwägung und hierauf zur Uebertragung an den Reichsrath. 6) Darauf sollen diejenigen Angelegenheiten Trans-Kaukasiens an das Minister-Comite gelangen, über deren Einbringung dorthin ein besonderer Befehl von Uns erfolgt; in den dirigirenden Senat aber sollen Gerichts- und Proceßsachen kommen. 7) Die Geschäfte des Comites werden in der temporären Abtheilung Unserer eigenen Kanzlei betrieben. 8) Diese Abtheilung soll zur erfolgreichen Erfüllung der ihr übertragenen Obliegenheiten genaue und zuverlässige Nachrichten über den Zustand des Landes, über den Personenstand der Verwaltung in allen Graden überhaupt, über den Fortgang der Geschäftsführung, über die Einkünfte und Ausgaben und andere dergleichen Dinge haben. 9) Alle Correspondenz in Angelegenheiten der Abtheilung mit den Ministern, Ober-Dirigirenden und den örtlichen höchsten Obrigkeiten soll dem Dirigirenden der Abtheilung übertragen werden. 10) Die temporäre Abtheilung Unserer eigenen Kanzlei soll einen Personenbestand nach festgesetztem Etat haben, und die zur Unterhaltung dieser Abtheilung erforderliche Geldsumme ist vom 1. Sept. d. J. an aus dem Reichsschatze zu verabfolgen.«

Auf die erste Nachricht von dem Unglück, welches Kasan ereilte, haben Se. Majestät der Kaiser zur Unterstützung für die ärmsten der dortigen Abgebrannten 50,000 R. S. und Ihre Majestät die Kaiserin 5000 R. S., die Großfürstin Konstantin, Nikolai und Michael Nikolajewitsch jeder 1000 R. S. und die Großfürstin Olga und Alexandra Nikolajewna, mit Genehmigung Ihrer Majestät der Kaiserin, jede 1000 R. S. bewilligt. Der Minister des Innern hat aus dem zu seiner Verfügung stehenden Hülfs-Kapital ebenfalls 10,000 R. S. nach Kasan abgeschickt, so daß also bei der ersten Nachricht von dem Unglücksfalle in Kasan 70,000 R. S. zum Besten derjenigen Einwohner, welche Obdach und Unterhalt verloren haben, abgefertigt worden. — Unterdessen ist auf Beschluß der Minister-Comites die Verfügung getroffen, im ganzen Reiche eine Subscription zu freiwilligen Beiträgen für die Abgebrannten in Kasan zu eröffnen. Um

zugleich die stattgehabten Verluste zu ermitteln, die eingegangenen Gelder gehörig zu vertheilen und den Aufbau der neuen Häuser zu überwachen, ist in Kasan ein Comite unter dem Vorsitz des Militärgouverneurs errichtet worden, bestehend aus dem dortigen Kommandanten, dem Kurator des Lehrbezirks, dem Gouvernements-Adels-Marschall, dem kasanischen Kreis-Adels-Marschall, dem kasanischen Stadthaupt, sechs Einwohnern der Stadt aus dem Adel, der Kaufmannschaft und den Bürgern, einem Ingenieur der Ober-Verwaltung der Wege-Kommunikationen und öffentlichen Bauten und einem Beamten des Ministeriums des Innern. Das Ministerium der Reichs-Domainen wird die nöthigen Verfügungen treffen, um den ärmsten Einwohnern das Bauholz unentgeltlich zukommen zu lassen.

(Preuß. Sts. Z.)

Amerika.

Nach Berichten aus New-York (mit der Caledonia) bis zum 16. Sept. war in den Handels- und Geldverhältnissen während der letzten 14 Tage keine wesentliche Veränderung eingetreten. Man schien nicht recht einig darüber, ob der Handel sich seit Annahme der Tarifbill wirklich gebessert habe, war aber einmüthig der Ansicht, daß dies in Bälde geschehen müsse. Der »New-York Herald« führt an, daß viele Fabriken und Tausende von Arbeitern seit Kurzem wieder beschäftigt seyen, und verspricht sich in Folge der reichen Aernte von Korn, Baumwolle, Tabak und Zucker einen behaglichen Winter. Die Papiere der Staaten Alabama und Ohio sind etwas höher gegangen, weil Anstalten zur Bezahlung ihrer bevorstehenden Dividenden getroffen getroffen werden. Ein Gerücht, daß die Unionsregierung Anerbieten zur Uebernahme der gesammten, durch den Congreß votirten Anleihe von 12 Millionen Dollars empfangen habe, hat sich als grundlos erwiesen, und die ganze Hoffnung, dasselbe zum Abschlusse bringen zu können, beruht auf den britischen Capitalisten, welche sich aber schwerlich dazu verstehen werden, den Verlegenheiten des amerikanischen Schatzes abzuhelfen. — Die new-yorker Blätter fangen an, den sehr weitläufigen Notenwechsel zwischen Lord Ashburton und Hrn. Webster zu veröffentlichen, welcher dem Abschlusse des Vertrags vorausging. In Washington hieß es, daß Hr. Webster sein Amt als Staatssecretär des Auswärtigen nächstens niederlegen, und entweder Hrn. Cushing oder Hrn. Upshur zum Nachfolger erhalten werde. Hr. Forward sollte Staatssecretär des Schatzes bleiben. — Die Gattin des Präsidenten Tyler war nach langer Krankheit zu Washington gestorben und mit großer Feierlichkeit bestattet worden. — Lord Morpeth war nach einer Reise durch Canada wieder in Albany angelangt und schickte sich zur Heimkehr nach England an.

⁂ Würzburg, 8. Oktober. Dem kgl. Revierförster Alexander Pachmeyer zu Laudenbach wurde das erledigte Jagd- und Forstrevier Diessen, kgl. Forstamtes Landsberg, allergnädigst übertragen.

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 7. Oktober. (Pr.-Corr.) Unser Museum beginnt am 28. d. M. seine Soireen wieder. Die Reorganisation des Museums, welche man erwartete, ist nicht eingetreten, da sie schwer durchzuführen ist. Es bleibt Alles beim Alten. Nur sollen die Frei-Karten, welche allerdings sehr splendid ausgetheilt wurden, aufgehoben und für jede Soiree von dem Nichtabonnirten, wenn er sie besuchen will, ein Eintrittsgeld erhoben werden. Die ungünstigen pecuniären Verhältnisse des Museums erheischen diese Anordnungen. — Ferdinand Freiligrath ist hier. Er geht nach Darmstadt, von da nach St. Goar zurück, dort den Winter seiner Muse zu widmen. Sein Denkmal für Clemens Brentano „ein Fleck am Rhein'" wird Baison im Museum hier vortragen.

(George Sand.) Auf dem Landgute der Madame Dudevant bei La Chatre im Berry brach vor einigen Tagen Feuer aus. Die berühmte Dichterin leitete in Holzschuhen die Löschanstalten mit erstaunlicher Umsicht; sie arbeitete wie ein Mann. Ihr Beispiel feuerte die Leute so an, daß nur zwei Scheuern abbrannten.

Levasseur und Levassor. Limoges vom 6. Sept. Hier hat sich gestern folgende komische Scene im Theater ereignet. Der berühmte Komiker aus Paris, Levassor, ist hier und gibt Gastrollen. Mehrere Theaterfreunde verwechselten ihn mit Levasseur, dem Sänger der großen Oper in Paris, und verlangten durch einen Brief an den Direktor, daß „Robert le diable" gegeben werden solle. Es wurden aber zwei Lustspiele angesetzt. Dies veranlaßte Unruhen im Theater. Der Direktor trat vor und fragte, was das Publikum wünsche. Einer der Herren stand auf und sagte: „Wir haben eine große Oper gewünscht, und Sie geben zwei Vaudevilles für das erste Auftreten des Herrn Levasseur." — „Sor!" erwiderte der Direktor, und betonte die Sylbe stark. Der Redner glaubte, derselbe sage: Sors! (gehe hinaus), und bat sich eine Erklärung aus, wobei das ganze Publikum ihn stürmisch unterstützte. Hr. Levassor trat jetzt selbst, den Irrthum ahnend, vor und sagte: „Ich sehe, daß ich das unglückliche Schicksal (sort) habe, Anlaß zu dieser Unruhe zu seyn. Mein Name ist Levassor, die Aufgabe des Hrn. Levasseur in „Robert der Teufel" würde über meine Kräfte gehen, doch für alles, was in meinen Kräften liegt, stehe ich ganz zu Ihren Diensten." Ein lautes Gelächter und Beifallruf endete den seltsamen Vorfall.

Meteorolog. Beobachtungen vom 7. Octbr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	333, 06	+ 8, 4	NW. bed.
Mittags 12 U.	332, 94	+ 10, 0	NW. Regen
Abends 7 U.	331, 64	+ 8, 9	NW. bed.

Bekanntmachung.

[2a] In der Theilungssache des Schuhmachermeisters Johann Seubert dahier wird das zur Masse gehörige Wohnhaus Distr. 3, Nr. 245

Mittwoch den 9. November,
Vormittags 11 Uhr

im diesgerichtlichen Secretariate unter den beim Verstriche näher bekannt zu machenden Bedingnissen dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu Strichslustige hiermit geladen werden.

Würzburg, 29. Septbr. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Gaß, Protok.

Beschreibung.

Das Wohnhaus Nr. 245, Dist. 3 in der Büttnergasse dahier, ist 19½' lang, 26' tief, die vordere Façade 3 Stock hoch, aus Stein, rückwärts aus Stein und Fachwerk erbaut, hat ein teutsches Dach, mit Breit- und Hohlziegeln gedeckt.

Sein Gelaß ist folgender:

Im Erdgeschoß: Vorplatz, ein heizbares Zimmer, eine Küche, Holzlage und Abtritt.

Im zweiten Stock: Vorplatz, ein heizbares Zimmer, Alkofen, mit Brettern abgetheilt, eine Küche.

Im dritten Stock: Vorplatz, zwei heizbare Zimmer, das eine gegen die Straße, ist mit Brettern abgetheilt und Kaminherd.

Auf dem ersten Dachboden sind zwei heizbare Kammern und drei Kammern mit Bretterverschlag, oben freier Boden.

Rückwärts gegen den Main ist ein Gärtchen mit Gartenhäuschen, welches jedoch Reversgut ist.

Taxe nach jetzigem baulichen Stand 2200 fl.

Bekanntmachung.

[3c] Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das bereits in der öffentlichen Bekanntmachung vom 12. Juli l. Js. beschriebene Wohnhaus sammt Garten der Rittmeister-Wittwe Clara Zimmermann im 5. Distr. Nr. 245. nach §. 61. des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101. des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837, dann unter den weiter zu eröffnenden Bedingungen wiederholt zum öffentlichen Striche ausgesetzt, und hiezu Tagfahrt auf

Samstag den 22. October l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8. anberaumt, wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Taxe erfolgen soll.

Würzburg, 16. Sept. 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
A. D.
Schneider.
Meisner, Protok.

Bekanntmachung.

[2b] Die Immatrikulation an der k. Universität Würzburg für das Wintersemester 1842|43 beginnt am 19. October l. Js. und endet am 31. desselben Monats.

Die an der Universität neu ankommenden Studirenden haben über ihr früheres Studium und Verhalten an anderen Anstalten, die sie besuchten, sowie über die Zustimmung ihrer Eltern oder Vormünder zum Uebertritt an die dahiesige Universität die vorschriftmäßigen Zeugnisse bei ihrer Anmeldung in obigem Termine vorzulegen; die schon immatrikulirten Studirenden haben sich über ihren Ferien-Aufenthalt auszuweisen.

Würzburg, 30. September 1842.

Königliches Universitäts-Rectorat.
Dr. Geier, Rector Vicarius.
Samhaber.

Anzeige.

[3b] Väter oder Vormünder, welche die häusliche Erziehung der Töchter jener in öffentlichen Anstalten vorziehen, können zwei junge Frauenzimmer bei einer durch ihre Bildung oder Stellung ausgezeichneten Familie in Würzburg in Kost und Wohnung unterbringen, und bei ihren wissenschaftlichen oder Kunststudien Rath und Leitung finden. Für Tisch und Wohnung, Aufsicht und Leitung werden 150 Kronenthaler per Jahr verlangt. Das Nähere hierüber ertheilt auf portofreie Briefe das „Commissions-Bureau von G. J. Michel & Comp."

Gesuch.

[2b] Ein lediger Mann, welcher das Forst- und Jagdwesen gründlich erlernte, und die besten Zeugnisse aufzuweisen vermag, wünscht bei irgend einer Herrschaft als Jäger so bald als möglich unterzukommen. Näheres ertheilt auf portofreie Briefe mit der Chiffre C. B. die Exped. d. Bl.

Die **Haupt-Niederlage** dieses anerkannt vorzügl. Fabrikats Englands ist uns auf hiesigem Platze allein übertragen, und verkaufen en gros & en detail zu den Fabrikpreisen von 9 kr bis 1 fl. 12 kr. die Karte mit Halter. Eine dieser ächten Stahlfedern lässt sich wochenlang gebrauchen; Anleitung dazu nebst Preisverzeichniss geben wir unentgeldlich aus.

(London) von (Hamburg)

J. Schuberth & Co.

Würzburg, im Oktober 1842.

Voigt & Mocker.

[2a] Meine angekommenen neuen Waaren, bestehend in einer bedeutenden Auswahl der neuesten Winter-Artikeln, sowohl für **Damen** als **Herren** passend, empfehle ich zur gefälligen Abnahme unter Versicherung der billigsten Preise.

Franz Anton Hiller.

Anzeige.

[3b] Zur Bequemlichkeit und schnellern Bedienung unserer verehrten Geschäftsfreunde haben wir uns veranlasst gefunden, auch ein **en gros** Lager unserer Leinen nach **Cöln**, Hochstrasse Nro. 40., zu verlegen, von wo aus, von heute an, auch die Effectuirung der eingehenden Aufträge und zwar zu den nämlichen Preisen, als von hier aus statt finden wird.

Bielefeld, 1. October 1842.

A. H. Westermann & Cmp.

In unterzeichneter Verlagsbuchhandlung ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Die Messe

des

katholischen Kirchen-Jahres.

Ein Andachtsbuch

für

katholische Christen,

Enthaltend:

Die Messe für alle Sonn- u. Feiertage des Kirchenjahres, nach dem römischen Missale eingerichtet, mit einer Beigabe von Beicht- Communion- u. andern Gebeten und kirchlichen Gesängen, zum öffentlichen und häuslichen Gottesdienste,

von

W. Zotzek,

Domprediger bei St. Stephan in Wien rc.

Mit farbigen Randzeichnungen u. 17 Kupfern unter k. kgl. österreichischer Censurbewilligung. 16. geheftet. Preis 3 fl. 48 kr. od. 2 Rthl. 9 gGr., ganz elegant gebunden mit Goldschnitt und Futteral 5 fl. 33 kr. oder 3 Thlr. 9 gGr.

Dieses Gebetbuch, das durch seinen ächt christkatholischen Sinn, durch zweckmäßigste Anordnung des Inhalts, durch den elegantesten, deutlichen Druck vor allen andern Gebetbüchern der Art hervorragt, kann mit Recht der ganzen katholischen Christenheit empfohlen werden.

Landshut, im September 1842.

v. Vogel'sche Verlagsbuchhandlung.

Bekanntmachung.

(Die Verakkordirung von Eisenbahnbau Arbeiten betr.)

[3a] Samstag den 5. November 1842 Vormittags 10 Uhr wird bei der unterfertigten Polizei-Behörde im Orte Erlangen auf dem Wege der allgemeinen Submission das **2te** und **3te** Arbeits-Loos der mitunterfertigten Eisenbahnbau-Section an den Wenigstnehmenden vergeben werden, nämlich:

Das **2te** zwischen Poppenreuth und Kleingründlach liegende, 21,073' lange Arbeits-Loos enthält folgende Anschlagssummen: 68,418 fl. 40 kr. für Erdarbeiten; 16,270 fl. 49 kr. für Brücken, Durchlässe und anderes Mauerwerk, 7,529 fl. 44 kr. für Chaussirung und Pflasterung; 20,065 fl. 41 kr. für Materialien zum Unterbau, in Summa 112,284 fl. 54 kr.

Das **3te** dagegen, welches 15,340' lang ist, und zwischen Kleingründlach und Bruck liegt, umfaßt folgende Anschlagssummen: 76,658 fl. 38 kr. für Erdarbeiten, 23,777 fl. 7 kr. für Brücken und Durchlässe dann sonstiges Mauerwerk, 3,236 fl. 59 kr. für Chaussirung und Pflasterung, 15,182 fl. 3 kr. für Materialien zum Unterbau, in Summa 118,854 fl. 47 kr.

Pläne, Kostenanschläge, Uebernahms- und Submissions-Bedingnisse liegen vom 17ten Oktober 1842 an im Amtslokale der unterzeichneten Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen.

Die Submissionen müssen verschlossen längstens bis 1. November 1842 Abends 6 Uhr bei dem königl. Landgerichte Erlangen eingereicht seyn, und es haben sämmtliche Submittenten in dem oben auf den 5. November bestimmten Eröffnungstermine persönlich zu erscheinen, der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen, und ihre Zulassungs- so wie Kautionsfähigkeit durch genügende Zeugnisse nachzuweisen.

Erlangen, am 2. Oktbr. 1842.

Königl. Landgericht Erlangen.

Meinel.

Nürnberg, am 2. Oktbr. 1842.

Königl. Eisenbahnbau-Section Nürnberg.

Dambrun, Ing.

Anzeige für Lehrer der lateinischen Sprache.

Im Verlage der Unterzeichneten erscheint und ist in jeder Buchhandlung bis Ende October zu erhalten:

Wörterbuch

der

LATEINISCHEN SPRACHE

mit besonderer Rücksicht auf Gymnasien, Lyceen u. latein. Schulen

bearbeitet von

Gustav Mühlmann, Dr. phil.

Erster Theil: **Lateinisch-deutsches Wörterbuch.**

80 Bogen. Velinp. in grösstem Lex.-8.-Format. Preis 5 fl. oder 3 Rthlr.

Rein positive, von Hypothesen freigehaltene, Darstellung des lexicalischen Stoffes, streng logische und vollständige Zusammenstellung der Bedeutungen der Wörter, Einheit in der Behandlung zusammengehöriger Wörtergattungen, practischer Ueberblick über den vorliegenden Stoff und nicht bloss todte, formelle, sondern lebendige, mit den gehörigen Beispielen versehene Anschauung desselben, sind die Tugenden, welche der Verfasser in deutlicher Sprache und gedrängter Kürze diesem Wörterbuch zu verleihen gesucht hat.

Der Preis des zweiten, **deutsch-lateinischen,** Theiles, welcher im Laufe künftigen Jahres erscheinen wird, ist auf 3 fl. oder 1 Rthlr. 18 gGr. gestellt, das ganze, 130 Bogen, grösst-8.-Format, umfassende, mit sehr deutlicher Schrift auf Velinpapier gedruckte Werk kostet demnach nicht mehr als **8 fl.** oder **4 Rthlr. 18 gGr.**

Würzburg, im October 1842.

Stahel'sche Buchhandlung.

Bei Karl Hoffmann in Stuttgart ist soeben erschienen und in jeder Buchhandlung, in Würzburg bei Voigt und Mocker zu haben:

Fr. Arago's Unterhaltungen aus dem Gebiete der Naturkunde, übersetzt von Dr. C. F. Grieb. 5ter Band. brochirt. Preis 1 fl. 30 kr.

Dieser Band enthält unter Anderem: Die wissenschaftlichen Resultate der Reise des Schiffes Venus in den Jahren 1836 bis 1839; Berichte über das Daguerreotyp, das Interessanteste aus Arago's Vorlesungen über Astronomie: Abhandlungen über Kometen, Temperatur der Erde, Kalenderwesen rc. rc.

Die 4 ersten Bände kosten 8 fl.

Theater-Anzeige.

Sonntag, 9. Oktober: **Der Freischütz.** Oper in 3 Akten, Musik von C. M. v. Weber. — Mad. Gordin — Agathe, Dem. Scheurich — Annchen, Herr Linker — Caspar zum Debut.

Montag, den 10. Oktbr. Zum Erstenmal: **Ernst und Humor.** Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 7. Oktober. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francstücke 9 fl. 21 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 50 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 44½ kr. Geld al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Die treffende „Mnemosyne" wird morgen ausgegeben.

Beilage zu Nro. 280. der Neuen Würzburger Zeitung.

Zwei Briefe über die erste allgemeine teutsche Gewerbausstellung.

II.

(Schluß.)

** Mainz, 30. Septbr. (Pr.-C.) Ich sprach in meinem letzten Brief an Sie den Wunsch aus, daß recht viele Teutsche die erste allgemeine teutsche Gewerbausstellung mit dem rechten Sinne beschaut haben möchten. Der Besucher sind viele gewesen, am letzten Sonntage betrug ihre Zahl sogar über 4000! Haben sie aber auch alle den rechten Sinn zu diesem Feste des Gewerbfleißes mitgebracht? Ich hoffe es, wenn auch nicht von Allen, doch von dem größeren Theile. Der teutsche Gewerbsmann möge mit dem Gedanken hinweggegangen seyn: nachzueifern und die vorhandenen Lücken auszufüllen. Der teutsche Consument nehme den Vorsatz mit: wo nur irgend möglich die fleißigen Gewerbserzeugnisse des Vaterlandes statt jener des Auslandes zu nützen, und selbst bei etwas geringerer Güte das Fabricat des Inlandes vorzuziehen. Ermunterung vermag viel, sehr viel! Und wenn der Gewerbtreibende Fleiß, Nachdenken und Kraft zeigt und der Verbrauchende ihn hinlänglich unterstützt, so ist der Weg zur Hälfte schon gemacht. Ich wüßte auch nicht, warum denn der Teutsche weniger zu leisten vermöchte, als der Franzose, der Engländer? Hat er keine rührigen Hände, steht er nicht an Tiefe des Gedankens und Beharrlichkeit des Willens ihnen gleich, oder vielmehr voran? Wir sind zwar in Vielem nur noch auf halbem Wege; aber wir werden den Gipfel erreichen, dafür bürgt uns unsere Kraft, unser guter Wille und der Fortschritt der Zeit. — Das Beste von Allem muß freilich der Staat thun. Er muß die Gewerbe schützen und ihnen den kräftigen Anstoß geben, welcher sie auf der Bahn vorantreibt. Darum ist es wohl kein überflüssiger Wunsch, daß die Fürsten, die Staatsmänner mit dem rechten Sinne unsere erste teutsche Gewerbausstellung betrachtet haben möchten, daß in ihnen der Entschluß gekräftigt sey, die Einheit des teutschen Vaterlandes auch in gewerblicher Beziehung mächtig zu fördern. Die Ergebnisse, welche der teutsche Zollverein seit der wenigen Jahre seines Bestehens geliefert hat, ermuthigen hiezu, sie sind der schönste Beweis der Kraft dieses Handelsbundes. Was waren wir vor dessen Entstehen? Der frühere Obervormund der Gewerbe, das eigensüchtige England, hatte unsern Markt überschwemmt. Wir wurden mehr als ein den Ackerbau treibendes, denn ein gewerbthätiges Volk betrachtet, und noch jetzt möchte man uns mit diesem alten Liede wiederum in den Schlaf lullen. Allein die Zeiten der Leichtgläubigkeit sind vorbei, wir reifen der Mündigkeit entgegen. Wir freuen uns, daß England, daß das gesammte Ausland Dies gewahrt, bedürfen aber zur Erreichung des Zieles vor allen Dingen eines Schutzes für den nationalen Gewerbfleiß. Der Zollverein muß immer mehr den Charakter eines Schutzvereines annehmen, wenn uns geholfen werden soll. Kein Zweig der Industrie, dessen Vervollkommnung unser Klima, unsere physischen Hülfsmittel verstatten, darf stiefmütterlich behandelt werden. Die Theorie des Handelsfreiheit ist freilich etwas recht Schönes, aber ist sie wohl ausführbar, so lange nicht alle Völker in gleichem Verhältnisse produciren und in aller Welt die Zollschranken fallen? Bis dahin wollen wir uns gerne mit einem nationalen Schutzsystem begnügen. Das ist der Weg, den England, den Frankreich geht. Diese Staaten verstehen ihr Interesse gut und warum sollten wir dies nicht auch vermögen?

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 5. Okt. Erst gestern Abend erfuhr man mit Gewißheit, daß nicht der Generallieutenant Frhr. v. Seckendorf, sondern der Finanzminister Graf v. Seinsheim in Folge allerhöchsten Befehls sich als Hofkommissär zum Empfang Ihrer königl. Hoh. der Frau Kronprinzessin nach Bayreuth begeben werde. Se. Exc. ist heute früh dahin abgereist. Auch die Personen des künftigen Hofstaates sind erst diesen Morgen abgegangen. Dagegen sind verschiedene Hofbedienstete mit den nöthigen Requisiten nach den Städten entsendet worden, wo die durchlauchtigste Reisende übernachten wird, um überall die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. — Unter den in den jüngsten Tagen durch München gekommenen Reisenden befand sich auch der russische Gesandte am österreichischen Hofe, Graf Medem (Nürnb. Corr.)

Augsburg, 5. Oct. Ludwigs-Canal — P., 74 G. Augsb. Münchener Eisenbahn 68 P., 67 G., Augsb.-Münch.-Eisenb. 4 pCt. Obligat. — P. 102 1/2 G.

(Preußen.) Berlin, 2. Oktober. Der russische Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. v. Meyendorf wird nach einer mehrwöchentlichen Abwesenheit in einigen Tagen hier wieder zurückerwartet, wo ebenfalls der Graf Resselrode eintreffen wird. Ersterer ist ein Liefländer, der in Teutschland studirt hat, und Letzterer hat sogar in Berlin seine Erziehung erhalten. Beiden fehlt es daher nicht an Einsicht und Kenntniß, um die völlige Umgestaltung der teutschen und namentlich der preußischen Verhältnisse in ihrer ganzen Tiefe und Umfassung zu ergründen. Das Resultat davon dürfte wenigstens eine commercielle Aussöhnung Rußlands mit Teutschland seyn, da das bisherige System eben so wenig in Berlin als früher in Paris, London und Madrid länger aufrecht zu erhalten ist. Ueberraschend muß den russischen Diplomaten allerdings die Wahrnehmung vorgekommen seyn, daß kein Staatsmann zur Unterzeichnung der Cartel-Convention ohne die Bewilligung eines billigen und liberalen Handelsvertrags sich finden wollte. Die Stellung der preußischen Regierung ist in neuerer Zeit Rußland gegenüber, was dem russischen Diplomaten gewiß nicht entgehen wird, doppelt verstärkt worden; einmal durch die Errichtung des teutschen Zoll- und Handelsvereins und dann durch den neuen Aufschwung seiner Provincial-Stände. Beide verdienen aber eine umsichtige Berücksichtigung, die alle persönlichen Intriguen auf immer ausschließt. Ein zweites Zwangsmittel bildet sich außer der Cartel-Convention in den teutschen Eisenbahnen nach und nach aus, die Rußland ebenfalls in der Benutzung unentbehrlich sind. Das moskowitische Reich ist zwischen den Dardanellen und dem Sund eingeklemmt und kann mit dem civilisirten Europa, wenn es sich die Landgränze hartnäckig versperrt, nur auf diesen beiden Wasserstraßen, die aber argwöhnisch von den Engländern bewacht werden, in Verbindung treten. Der dritte und einzige Weg, der durch die neuen Communicationsmittel von so großer Wichtigkeit für Rußland wird, führt einzig und allein über Teutschland, mit dem man sich noch endlich aussöhnen muß. Ferner ist nicht zu übersehen, daß Rußland durch das angenommene Prohibitivsystem sich selbst, wie es schon vielfältig erwiesen worden, die tiefsten finanziellen Wunden schlägt und seine eigene Entwickelung auf Jahrhunderte aufhält. (Rh.Z.)

Berlin, 2. Oktober. Im Cultusministerium soll man jetzt beschäftigt seyn, eine eigene Abtheilung für Künste zu bilden, deren Vorsteher dann der Generaldirectorder königlichen Museen, Dr. von Olfers, werden dürfte. Renommirte Künstler würden dann auch als Ministerial-Räthe für gedachte Abtheilung eintreten. In demselben Ministerium ist jetzt besonders in der Rücksicht eine Veränderung bemerkbar, daß der verstorbene Minister von Altenstein jede besondere Angelegenheit einem Sachverständigen überwies, während der gegenwärtige Chef alle Angelegenheiten seines Ministeriums mit seinen Secretairen allein besorgt. — Wie verlautet, will sich der geheime Oberregierungsrath Streckfuß, im Ministerium des Innern, mit dem 1. Januar 1843 aus dem Staatsdienste auf seine Güter zurückziehen und daselbst ganz den Wissenschaften leben. — Ein bekannter Professor einer inländischen Universität wird nächstens eine Schrift über das Verhältniß des verstorbenen Ministers von Altenstein zur Wissenschaft und zum Staate herausgeben, wozu dem Verfasser ein sehr reichhaltiges Material bereits mitgetheilt worden ist. Erwähnter Schrift sieht man in unsern gebildeten Kreisen mit großer Spannung entgegen. (D. Z.)

(Hannover.) Hannover, 1. Oktober. Die Regierung hat bereits vor längerer Zeit den Generaldirector der indirecten Steuern, Dommes mit Ausarbeitung eines Gutachtens über die Räthlichkeit und Nothwendigkeit eines Anschlusses an den Zollverein beauftragt. Dieses Gutachten ist jetzt fertig und für die Mitglieder des Ministeriums ꝛc. in einigen wenigen Exemplaren gedruckt; es soll nicht weniger als 40 Bogen Quart betragen: man sieht also schon aus diesem Umstande, daß die Frage nicht oberflächlich, sondern sehr gründlich erwogen ist. Ueber das Resultat der Prüfung verlautet bis jetzt im Publicum so viel, daß sich das Gutachten zwar für

den Anschluß ausspricht, daneben aber die großen Bedenken hervorhebt, welche der Anschluß für unsere gesammten Verhältnisse habe. Das Gutachten ist erst in diesen Tagen fertig geworden und vermuthlich hat noch keiner von denen, welche über die Frage des Zoll-Anschlusses zu entscheiden haben, Zeit gehabt, das Gutachten durchzulesen. Daraus schon dürfte hervorgehen, daß die mancherlei von den Zeitungen, zuletzt noch von der „Leipziger Allgemeinen Zeitung" mit großer Bestimmtheit gegebenen Nachrichten von dem festbeschlossenen und nahe bevorstehenden Anschluß unseres Königreichs an den Zollverein jeder Begründung entbehren — was freilich auch schon deßhalb bezweifelt werden muß, weil man von Unterhandlungen über diesen Anschluß hier nichts weiß. Ueberhaupt will man hier nicht recht daran glauben, daß die Regierung sich sobald für den Anschluß entscheiden werde — selbst auch dann, wenn förmliche Unterhandlungen über den Anschluß eingeleitet werden sollten. In der Art und Weise, wie die in London anhängigen Unterhandlungen über den Stader Zoll durch eine dem Vernehmen nach die Einkünfte jenes Zolles noch steigernde Uebereinkunft beendigt seyn sollen, will man einen neuen Beweis erblicken, daß an den Anschluß nicht zu denken sey. Man meint, daß — falls jene Uebereinkunft wirklich der königlichen Kasse so günstig ist, als man hier sagt, und die englischen Blätter wehklagen — England sich zu solchen drückenden Concessionen gewiß nicht ohne Berücksichtigung der Frage vom Anschlusse unseres Landes an den Zollverein und deßfallsige Zusicherungen verstanden haben würde. Wenn dem wirklich so ist, so kann darin natürlich der Umstand, daß sich das Gutachten des Generaldirectors Dommes für den Anschluß entscheidet, durchaus nicht ausmachen. (A. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 2. Oktober. Die Mitglieder der Zollconferenz sind fast sämmtlich in ihre Heimath abgereist. Die Resultate ihrer mehrmonatlichen Berathung sind, wie öffentliche Blätter bereits gemeldet haben, ziemlich mager ausgefallen. Die Veröffentlichung derselben sollte während ihrer Anwesenheit stattfinden, allein wider Erwarten trafen von einigen Regierungen die Ratificationen nicht rechtzeitig ein. Die Männer, welche die Conferenz bildeten, zeichneten sich im Allgemeinen durch die Thätigkeit und Kenntniß im Finanzfache aus, häufig aber vermißte man in commerciellen Dingen die praktische Erfahrung und ein tieferes Eindringen in die eigentlichen politischen Verhältnisse. Eine sehr rühmliche Ausnahme machte darin der k. bayrische Minister von Bever. Seine Ansichten verriethen nicht allein den tüchtigen Nationalöconom, sondern auch den erfahrenen Staatsmann, der mit scharfem Blicke neben dem Praktischen nie die höhern politischen Rücksichten aus dem Auge verliert. Leider blieb er mit seinen Ansichten in der Minorität. — Unter den fremden Diplomaten, deren viele hier waren, erwähnen wir vorzugsweise den belgischen Gesandten, General Willmar. Durch Talent und unermüdlichen Eifer wußte er die Schwierigkeiten, die man seiner Mission von Seite Hollands und Englands in den Weg zu legen suchte, zu überwinden, und durch seine Kenntniß der teutschen Sprache und persönliche Liebenswürdigkeit gelang es ihm, besonders gegen das Ende der Versammlung, sich und seinem Lande viele Freunde zu gewinnen. Dem Vernehmen nach werden seine Anträge zu einem Handelsvertrag zwischen Belgien und Teutschland, der geeignet ist, die beiden Nationen zu fordern, nicht ohne Erfolg seyn. Seinen Bemühungen verdankt man auch die Erleicherung, die den Transitogütern teutscher Waaren in Belgien zu Theil wurde. (Fr. M.)

(Großh. Luxemburg.) Luxemburg, 3. Okt. Dem Vernehmen nach beabsichtigen diejenigen, welche am entschiedensten gegen den Zollanschluß des Großherzogthums waren, sich mit Vorstellungen und Aufträgen nach dem Haag zu begeben. Obgleich die bedeutendsten Vortheile hinsichtlich des Zollanschlußes für mehrere Handelszweige unläugbar schon jetzt hervorspringen, will sich doch die Partei der Unruhe und der Bewegung noch nicht zufriedenstellen, und ist bemüht, eine Art Spannung zu erhalten, wodurch man einen Anhalt zu erzielen glaubt, wenn es dereinst wieder zu unruhigen Auftritten kommen sollte. Diese Partei wird indeß nie ihre fabelhaften Träume verwirklicht sehen. (Köln. Z.)

Belgien.

Brüssel, 5. Oktober. Der König ist am 3. Abends aus dem Lager von Beverloo wieder zu Laeken eingetroffen.

Im „Journal de Bruxelles" liest man: Wir halten es für ganz unnütz, die dieser Tage in der „Presse" verbreitete Nachricht, daß die belgische Regierung geneigt sey, die philippinischen Inseln anzukaufen, um dort eine Colonie zu gründen, für grundlos zu erklären. Dieses Gerücht, dem Niemand Glauben geschenkt hat, war nicht einmal wahrscheinlich. Uebrigens scheint die Colonisirung eines Theiles von Centralamerica, welche durch eine Gesellschaft geleitet wird, jetzt Aussichten auf Erfolg genug darzubieten, daß man doch wenigstens die Resultate dieses Versuchs abwarten kann. In unsern Augen ist es unklug, zuviel auf einmal zu unternehmen. Die Resultate, wovon wir sprechen, werden sich übrigens bald kund geben, wenn es, wie man sagt, wahr ist, daß die erste Sendung belgischer Colonisten nach Vera-Pax in der Mitte des Winters statt haben werde. — Ein anderes Brüsseler Blatt, welches gut unterrichtet scheint, sagt in letzterer Hinsicht: Man versichert, daß die für die Colonisirung von Vera-Pax gebildete Gesellschaft eine erste Expedition vorbereite, welche zu Ende dieses Monats aus dem Hafen von Ostende abgehen werde. Dieser Transport wird aus etwa 100 Colonisten bestehen, welche meistens verheirathet und unter den Ackerbauern oder Arbeitern gewählt sind, deren Industrie geeignet ist, die Urbarmachung der Wälder zu erleichtern. Die Zahl der Individuen, die sich einschrieben ließen, ist wie man sagt, bedeutend. Die nöthigen Maßregeln sind, wie es scheint, genommen, um die ersten Bedürfnisse dieser Auswanderung zu bestreiten. Ein zweiter Transport wird Belgien erst dann verlassen, wenn eine gewisse Bodenstrecke urbar gemacht und geeignet seyn wird, neue Colonisten aufzunehmen.

Großbritannien.

London, 3. Oct. Der »Globe«, welcher anfangs, wenn auch nicht mit dem neuen amerikanischen Tarif, doch mit dem Ashburton'schen Vertrage recht wohl zufrieden war, stimmt jetzt in dem Ton des »Morning-Chronicle« ein, und findet an dem Vertrage täglich mehr auszusetzen, wozu ihm die jetzt in den newyorker Blättern veröffentlichten Noten zwischen Lord Ashburton und Hrn. Webster frischen Stoff liefern. Das Whigblatt tadelt, daß der Lord des lieben Friedens willen Englands Nationalehre prostituirt und die ungebührlichsten Zugeständnisse gemacht habe, und hält recht wohl für möglich, daß diese friedliebende Politik Großbritannien in Feindseligkeiten mit einer andern Macht verwickeln könne, während das gute Einvernehmen mit Amerika nur kümmerlich und vorübergehend gesichert sey. — Was den Tarif angeht, so versichert der »Globe«, daß fast nach dem einstimmigen Urtheile der Fabrikanten fortan der Absatz nach Amerika wegen der erhöhten Tarifsätze um mehr als die Hälfte abnehmen und somit eine neue Ursache des Ruins der brittischen Fabriken in furchtbare Wirksamkeit treten werde.

Laut einem Parlaments-Beschlusse sind in allen Regimentern der englischen Armee Sparkassen errichtet worden. Die hintergelegten Gelder tragen 4pCt. — Hr. Ellis. der engl. Gesandte am Hofe von Rio de Janeiro, hat sich nach Brasilien eingeschifft.

Frankreich.

Paris, 5. Oktob. Heute Vormittag hieß es, die Königin und Madame Adelaide seyen ernstlich unwohl. — Es sind ungünstige Nachrichten aus Algier vom 28. Sept. eingelaufen. Die Heer-Abtheilung unter General Changarnier, 2500 Mann stark, ist zwischen Milianah und Mascara von den Arabern und Kabylen mit ungemeiner Heftigkeit angegriffen worden. Zwei ganze Tage über folgte Gefecht auf Gefecht; die Truppen standen sich auf Pistolenschußweite gegenüber; die Franzosen hatten über 150 Todte und Verwundete; unter den Gebliebenen befinden sich unverhältnißmäßig viele Offiziere; Morangies und Magagnos, zwei der erfahrensten Offiziere der Armee von Algier sind umgekommen, ebenso der junge Sebastiani, ein Neffe des Generals Tiburce Sebastiani. — Man versichert, es seyen wichtige und nicht eben erfreuliche Berichte aus Ostindien und China hier angekommen und sofort nach London übermittelt worden.

Man will wissen, die Regierung habe die Absetzung des Generals Zurbano, als dieser einen Franzosen auf brutale Weise insultirt hat, zu Madrid verlangen lassen, worauf aber vom Regenten Espartero eine abschlägige Antwort erfolgt wäre.

5pCt. 119. — 3pCt. 80. 15. Ard. 22. —

Spanien.

Madrid, 28. Sept. Im Ministerrath ist entschieden worden, daß die Cortes zum 1. Nov. einberufen werden sollen. Es geht das Gerücht, zu Valencia seyen Unruhen ausgebrochen; das Volk verlange, daß die Majorennität der Königin auf das 18. Jahr festgesetzt werde.

Nichtpolitische Zeitung.

Boz's Amerikanische Reise. Von dem berühmten englischen Schriftsteller Boz (Charles Dickens), der mehrere Monate in Amerika zubrachte, ist in den nächsten Tagen ein wahrscheinlich sehr interessantes Werk, die Frucht seines Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten, zu erwarten.

Erscheint täglich.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf.
Bringerlohn 25 Pf.

Neue Würzburger Zeitung.

Anzeigenpreis
die 5gespaltene Petitzeile 15 Pf.
Reklamen die Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Adolf Schwarz. Verlag der Neuen Würzburger Zeitung (Adolf Schwarz) Würzburg, Theaterstraße 23.

Nr. 82. Würzburg, Dienstag, 23. März 1886. 1. Jahrgang.

ihm assistirenden Hofpredigern, dem Oberhofprediger Ehrenberg und den Hofpredigern Theremin und Strauß dem hohen Brautpaare entgegen und führte Dasselbe vor den Altar.

Das hohe Brautpaar stellte sich vor denselben, der Prinz zur Rechten der Prinzessin, die königliche Familie im Kreise um selbigen und die Hofstaaten hinter diesen in der Art, daß der Ober-Marschall, Frhr. von Werther, mit den k. Kammerherren an der Thür zu stehen kam, durch welche die höchsten Herrschaften eingetreten waren. Der k. bayrische Gesandte blieb zur Rechten Sr. k. Hoh. des Prinzen von Preußen hinter Höchstdenenselben stehen.

Ehe der die Trauung verrichtende Bischof Sr. königl. Hoh. dem Prinzen von Preußen das Jawort Namens Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Bayern abnahm, fragte er nach der Bevollmächtigung Höchstdesselben. Se. königl. Hoh. befahlen hierauf dem Kammerherrn von Usedom, welcher die Vollmachts-Urkunde getragen hatte, solche dem vortragenden Rath des Haus-Ministeriums, Geheimen-Ober-Regierungsrath von Raumer, zu übergeben, und dieser las sie laut ab.

Während der Wechselung der Ringe wurden im Lustgarten dreimal zwölf Kanonenschüsse abgefeuert.

Nach ausgesprochenem Segen begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in eben dem Zuge nach den Zimmern Friedrich des Ersten zurück. Dort wurden dem hohen Brautpaare die Glückwünsche von **Ihren Majestäten dem Könige** und der **Königin** und von der Königlichen Familie abgestattet.

Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen übergaben den Trauring dem General-Lieutenant und General-Adjutanten Grafen von Rostitz, welcher von des **Königs Majestät** beauftragt war, sich sofort nach der Traunng nach München zu begeben und Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen von Bayern den Trauring mit der Nachricht von der vollzogenen Trauung zu überbringen.

Hierauf setzte sich der Zug, mit Ausnahme jedoch der beiden Personen, welche die Vollmachts-Urkunde getragen und abgelesen hatten, wieder in Bewegung, und die Höchsten Herrschaften begaben sich nach dem weißen Saale.

Ihre Majestäten der König und **die Königin** setzten sich mit dem hohen Brautpaare an den unter den Thronhimmel gestellten Spieltisch. An einem zweiten Spieltisch ließen der Prinz und die Prinzessin Wilhelm königl. Hoheiten mit der Prinzessin von Preußen und dem Prinzen Karl königl. Hoheiten Sich nieder. Alle übrige Prinzen und Prinzessinnen setzten sich gleichfalls zum Siel, wozu mehrere Tische zu beiden Seiten des ersten hingestellt waren. Die großen Hofchargen standen hinter dem Stuhle **Sr. Majestät**, die Kavaliere hinter den Stühlen ihrer Herrschaften, so wie die Damen hinter den Prinzessinnen.

Die hoffähigen Personen näherten sich den Spieltischen und machten **Sr. Majestät dem Könige** und **Ihrer Majestät der Königin** und der königlichen Familie ihre Cour. **Se. Majestät** beendigten das Spiel, sobald der Hofmarschall von Meyerinck das Souper annoncirt hatte.

Die königliche Ceremonientafel war unter dem Thronhimmel im Rittersaale. Als **Ihre Majestäten der König** und **die Königin** und die Höchsten Herrschaften dort angekommen waren und sich niedergelassen hatten, traten die zwei dazu ernannten General-Lieutenants von Rühle und von Colomb an die Tafel und legten die Speisen vor.

Sie gaben dieselben den hinter ihnen stehenden Kammer-Lakaien, diese den Pagen und diese den functionirenden großen Hof-Chargen und Kavalieren.

Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nahmen folgenden Platz bei der Tafel ein:

An der Mitte der Tafel Ihre königl. Hoheit die Kronprinzessin von Bayern und Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen.

Dem Hohen Brautpaare zur Rechten, also neben der Kronprinzessin, des **Königs Majestät**; zur Linken, also neben des Prinzen von Preußen königl. Hoheit, **Ihre Majestät die Königin**; neben Allerhöchstderselben der Prinz Wilhelm königl. Hoheit, Höchstdessen Gemahlin Sich zur Seite **Sr. Majestät des Königs** setzten, worauf dann die übrigen königlichen Herrschaften nach ihrem Range folgten. Se. Majestät der König Wilhelm Friedrich Graf von Nassau hatten Sich bereits zurückgezogen.

Außer der königlichen Ceremonien-Tafel waren noch fünf Tafeln in den Nebenzimmern, an welchen

1) Se. Durchlaucht der Ober-Kammerherr, Staatsminister Fürst zu Sayn und Wittgenstein,
2) der Staats- und Kabinetsminister Freiherr von Bülow,
3) der General der Infanterie, Staats- und Kriegs-Minister von Boyen,
4) der Ober-Marschall, Staats-Minister Frhr. von Werther,
5) der General-Adjutant, General der Infanterie, v. Natzmer,

die Honneurs machten.

Sr. Majestät ward der Wein durch den Oberschenk von Arnim überreicht. Allerhöchstdieselben brachten die Gesundheit des Hohen Brautpaares aus, diese wurde in allen übrigen Zimmern auf ein gegebenes Zeichen wiederholt. Das Musikkorps der Garde blies Tusch. **Se. Majestät** ertheilten hierauf dem Hofstaate die Erlaubniß, sich an die für ihn servirten Tafeln zurückzuziehen.

Gegen das Ende der Tafel stellten sich die großen Hofchargen und die übrigen Herren und Damen wieder hinter die Stühle ihrer Herrschaften, und traten ihnen vor oder nach, sogleich nachdem sie aufgestanden waren.

Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften kehrten darauf in den weißen Saal zurück, wo sich inzwischen die geheimen Staatsminister versammelt hatten, um, nachdem die Allerhöchsten Herrschaften unter den Thronhimmel getreten seyn würden, den Fackeltanz beginnen zu können.

Nachdem **Se. Majestät** hierzu dem Ober-Marschall, Frhrn. von Werther, Befehl gegeben hatten, näherte sich derselbe dem Hohen Brautpaare, und zeigte Höchstdemselben an, daß Alles zum Fackeltanze bereit sey. Dieser begann nunmehr in folgender Art:

1) Der Ober-Marschall, Frhr. von Werder, mit dem großen Ober-Marschall-Stabe in der Hand; ihm folgten

2) die anwesenden geheimen Staats-Minister mit weißen Wachsfackeln in der Hand, paarweise, nach der Zeitfolge ihrer Patente, so daß die jüngsten vorangingen, nämlich:

1) der Minister Graf v. Arnim	2) der Minister Graf zu Stolberg
3) der Minister von Bodelschwingh	4) der Minister Frhr. von Bülow
5) der Minister von Savigny	6) der Minister von Thiele
7) der Minister Eichhorn	8) der Minister Graf von Alvensleben
9) der Minister Rother	10) der Minister v. Ladenberg
11) der Minister von Nagler	12) der Minister von Rochow
13) der Minister Mühler	14) der Minister von Kamptz
15) der Minister von Boyen	16) der Minister Fürst zu Wittgenstein.

3) Das Hohe Brautpaar machte den ersten Umgang im Saale, worauf sich die Hohe Braut **Sr. Majestät dem Könige** näherte, und nachdem Sie den Umgang mit Allerhöchstdenenselben beendigt, erneuerte Sie solchen mit allen Prinzen, welche sich in dem Zuge befunden, nach der für diesen Tag von des **Königs Majestät** bestimmten Ordnung. Hierauf tanzten des Prinzen von Preußen königl. Hoheit in eben der Art mit **Ihrer Majestät der Königin** und mit allen anwesenden Prinzessinnen.

Nach beendigtem Fackeltanze begaben Sich **Se. Majestät der König** und die Königliche Familie, unter Vortritt der Hofstaaten, nach den Zimmern Friedrichs des Ersten zurück. Die königliche Krone wurde dem Beamten des königlichen Schatzes wieder überliefert, und nachdem von der Ober-Hofmeisterin das Strumpfband ausgetheilt worden, der Hof entlassen.

Heute den 6. um 12 Uhr Mittags war Cour bei Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Bayern in den Zimmern der Königin Elisabeth, um 2 Uhr großes Diner im Rittersaale in Galla, Abends Fest-Oper; der Hof in Galla. Nach der Oper Souper bei Sr. kgl. Hoheit dem Prinzen von Preußen.

= Berlin, 6. October. (Privat-Correspondenz.) Eine allgemeine Theilnahme gab sich gestern Abend bei der hohen Prokurations-Vermählungs-Feier Ihrer kgl. Hoheit der Prinzessin Maria mit Seiner kgl. Hoheit dem Kronprinzen von Bayern kund. In der Nähe des kgl. Schlosses, in dessen Gemächern die feierliche Ceremonie vor sich gieng, befanden sich Tausende von unsern Bewohnern, um wenigstens von der Straße her die hellerleuchteten Zimmer zu sehen und das Schmettern der Trompeten zu vernehmen. Die sämmtliche königliche Familie, bis auf den Prinzen Albrecht, welcher durch ein Unwohlseyn davon abgehalten worden seyn soll, nahm an dieser glänzenden Festivität bis in die späte Mitternacht Theil. Die Ordnung der Feier-

lichkeiten werden Sie in unserer Staatszeitung finden. (S. Oben.) Nach der Oper giebt Se. kgl. Hoh. der Prinz v. Preußen ein großes Souper. Morgen früh tritt dann Ihre kgl. Hoh. die Kronprinzessin von Bayern Ihre Reise nach Bayern an. Ihre Majestäten wollen Höchstdieselbe auf der Eisenbahn bis nach Halle, und der Prinz und die Prinzessin v. Preußen nur bis nach Zeitz begleiten. Der Staatsminister, Herr von Rochow, begiebt sich schon heute Abend nach der Stadt Hof, wo der hohe Staatsmann die Ankunft der Kronprinzessin von Bayern erwartet, höchstwelche er dann nach München begleitet.

Deutsche Bundesstaaten.

* (Bayern.) Würzburg, 9. October. Die Reise des Herrn Bürgermeisters Schwink nach München unterbleibt, da Se. Majestät der König, damit den Gemeinden nicht überflüssige Ausgaben verursacht würden, sich alle Deputationen verbeten haben.

München, 6. Oktober. In der ganzen Stadt herrscht eine kaum beschreibbare Emsigkeit, um Fahnen, Fähnchen und Kränze so wie Laub- und sonstige Gewinde aller Art, für den 14. Oct. rechtzeitig herzurichten. Die Straßen Münchens dürften an jenem Abend festlicher aussehen, als je seit ihrer Erbauung. — Der große Bürgerfestball in Odeon findet vorläufiger Bestimmung nach am 24. Okt. statt. — Hofrath Ritter v. Thiersch ist von einer längeren Krankheit völlig wieder hergestellt. Auch unser erster Bürgermeister Dr. Bauer ist von einer sehr schlimmen lebensgefährlichen Krankheit soweit wiedergenesen. (A.Abd.Z.)

München, 6. Okt. Zur Bestätigung früherer Zeitungsnachrichten über die Absicht des englischen Ministeriums, die indische Post ihren Weg durch Teutschland, statt durch Frankreich, nehmen zu lassen, kann bemerkt werden, daß dem Vernehmen nach die deßfallsigen Unterhandlungen zu Wien, München und bei den sonst betheiligten Regierungen bereits beendet sind, und zu dem in London gewünschten Resultate geführt haben. Diese neu indisch-teutsch-englische Postroute beginnt für den europäischen Continent in Triest, und endigt in Ostende. (Nürnb. Corr.)

Kelheim, 1. Oct. Der am 15. Juli l. J. begonnene Straßenbau zur Befreiungshalle auf dem Michaelsberg ist heute zur Vollendung gebracht worden, und was binnen so kurzer Frist zu vollführen unmöglich schien, ist jetzt vollbracht. Vom Steinbruche des Obermaier in Obernau kam so eben auf festlich und wahrhaft sinnreich geschmückten, mit 12 Pferden bespannten Wagen unter Begleitung von Musik und einer unzähligen Menschenmenge, der Grundstein zur Befreiungshalle und fuhr die beinahe durch lauter Felsen durchgebrochene Straße mit Leichtigkeit hinan, wo er nun durch den hiesigen Steinmetzmeister Ihrler nach höchster Anordnung ausgearbeitet wird. (A.Abd.Z.)

Regensburg, 6. Okt. Gestern kam der zum Akte der feierlichen Uebergabe in Bayreuth bestimmte k. b. Hofstaat der Kronprinzessin Marie, k. Hoh., hier durch, bestehend aus der Oberhofmeisterin, Freifrau v. Pillement, den Hofdamen Gräfin v. Lurburg und Freiin v. Gumpenberg und dem Kammerherrn und Hofkavalier Vicomte de Baublanc. (Regensb.Z.)

Die Gemeinde Mittenwald, bekannt durch Verfertigung guter musikalischer Instrumente und durch den weitverbreiteten Handel, den sie mit denselben treibt, wird Se. k. Hoh. dem Kronprinzen eine reich mit Silber eingelegte Guitarre als Hochzeitsgeschenk überreichen. (A.Abd.Z.)

Speier, 4. Oktbr. Heute passirte ein mit Fahnen und den Wappen der Städte Speyer, Frankenthal, Kaiserslautern, Landau und Zweibrücken festlich gezierter Wagen mit Deidesheimer und Forster Wein die hiesige Stadt und Rheinbrücke, eine der Gaben aus der Pfalz zur Vermählung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen. (Sp.Ztg.)

Augsburg, 6. Oktober. Ludwigs-Canal: — P., 74 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 1/2 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn: 68 P., 67 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Oblig. 100 1/4 P., 100 G.; Bayer. Bankactien 2. Semest.: 669 P., 666 G.

(Preußen.) Königsberg, 1. Okt. Es heißt hier allgemein, daß das von Dr. Jung redigirte Königsberger Literaturblatt verboten worden sey.

= Berlin, 7. October. (Privat-Correspondenz.) Der geh. Rath Prof. v. Schelling befindet sich bereits wieder in unserer Hauptstadt, und dürfte wohl nun für immer unter uns weilen. Im Laufe dieses Monats will dieser berühmte Philosoph schon seine Wintervorlesungen beginnen. — Wie verlautet, habe die belgische Regierung annähernde Schritte zu einem Handelsvertrag mit dem deutschen Zollverein gethan.

Düsseldorf, 5. Okt. Gestern und heute war hier ein Verein der Schulmänner Rheinlands und Westphalens versammelt, um durch das lebendige Wort Ideen und Erfahrungen, Ansichten und Vorschläge auszutauschen. Die Anzahl der Mitglieder betrug 62, nämlich 52 Rheinländer, 9 Westphalen und 1 Ausländer.

(Hannover.) Hannver, 4. Oktober. Die Nachricht, daß die bisher im hannover'schen Steuerverbande gebliebenen braunschweigischen Landestheile mit Ende dieses Jahres ausscheiden und dem großen Zollvereine beitreten werden, bestätigt sich jetzt. Da durch die Aufnahme dieser Landestheile in den Zollverein derselbe eine Gränze erhält, die wohl nicht leicht verwirrter und schwieriger gedacht werden kann und deren Bewachung dem Vereine ganz unverhältnißmäßige Kosten verursachen wird, während die dadurch gewonnene Ausbreitung des Vereins doch nur sehr unbedeutend ist, so darf man mit Sicherheit annehmen, daß dabei noch andere Motive mitgewirkt haben, namentlich die Meinung, daß die Trennung dieser Landestheile von Hannover auch für letzteres ein wirksames Mittel seyn werde, seinen Anschluß an den Zollverein gleichfalls zu beschleunigen. (L.A.Z.)

(Baden.) Aus dem Badischen, 4. Okt. Die Unterhandlungen unserer Regierung mit der württembergischen hinsichtlich der Eisenbahnen scheinen nun doch endlich zu einem Resultate zu führen, da, wie verlautet, die letztere sich zu einigen Concessionen verstehen will, von welchen sie früher nichts wissen wollte. Bei all dem ist die Verbindungslinie zwischen beiden Staaten noch nicht definitiv festgesetzt, was jedoch ohne Zweifel bis zum Wiederzusammentritt der württembergischen Landstände im nächsten Januar der Fall seyn wird. (K.Z.)

(Großh. Hessen.) Darmstadt, 7. Okt. Se. k. Hoh. der Erbgroßherzog und J. k. Hoh. die Erbgroßherzogin sind heute zum Besuche am bayer. Hofe nach München abgereist.

(Lippe-Detmold.) Detmold, 3. Okt. Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Central-Vereins für das Hermannsdenkmal beträgt die Summe aller bis jetzt eingegangenen Beiträge, mit Einschluß der Zinsen von den Kassebeständen 34,230 Rthlr. Die Zahl der zu dieser Summe Beitragenden ist 18,133. Zur Vollendung des Baues fehlt noch die Summe von 16,000 Rthlr.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 8. Oktober. (Privat-Corresp.) Für Integrale, Taunusbahnactien und mehrere andere Fondsgattungen wurden höhere Preise bedungen, es zeigten sich im Allgemeinen wenig willige Abgeber. 5 pCt. Metalliques.: 109 15/16 G.; 4 pCt. Metall.: 101 5/8 G.; 3 pCt. Met.: 77 1/2 G.; Bank-Actien: 1961 G. 250 fl. Loose: 110 1/8 G.; 500 fl. Loose: 141 1/4 G.; Prämienscheine: 84 1/2 G.; Integr. 51 1/8—3/16 G.; Synd.: 4 1/2 pCt. 92 3/8 G.; 3 1/2 pCt. 75 3/4 G.; polnische 300 fl. Loose: 79 1/4 G.; 500 fl. Loose: 82 7/8 G.; Ard.: 13 3/4 G.; Taunusbahn-Actien.: 383 G. Disc.: 3 3/4 pCt. Br.

Das Journal de Francfort gibt eine Uebersicht der Erträgnisse des Zollvereins seit dem Jahre 1834, dem Zeitpunkte seines Entstehens, mit einigen bezeichnenden Bemerkungen. Es belief sich demnach

Jahrgang.	Brutto-Einnahme.	Netto-Einnahme.
1834	25,402,515 fl.	21,312,831 fl.
1835	29,015,240 "	24,901,023 "
1836	31,710,022 "	27,798,219 "
1837	30,970,268 "	27,054,832 "
1838	35,208,754 "	31,238,722 "
1839	35,990,601 "	32,031,308 "
1840	37,263,156 "	33,284,541 "
1841	38,853,787 "	34,387,500 "

»Die Abnahme von 743,387 fl. in der Netto-Einnahme von 1837 rührt daher, daß im Jahre 1836 Baden, Nassau und Frankfurt mit bedeutenden Waarenvorräthen in den Zollverband traten. Im Allgemeinen aber zeigt die vorstehende Uebersicht die stets wachsende Wohlfahrt und Gewerbsthätigkeit in den Vereinsstaaten, sowie auch die Weisheit jener Handelspolitik, welche es vermied, die Tarifsätze auf eine Höhe hinaufzuschrauben, durch welche der Verbrauch selbst vermindert, und der Reiz zum Schmuggeln vermehrt wird. Eine Vergleichung des Netto- mit dem Brutto-Ertrag zeigt zugleich, daß die Erhebungskosten bei den Vereinszollämtern keineswegs so hoch sind, als man früher behauptete. Die weise Umsicht, mit welcher die Macht, welche gegenwärtig den Mittelpunkt des Zollvereins bildet, seit 1818 ihren Zolltarif modificirte, ist eine sichere Bürgschaft für das besonnene und stufenweise Fortschreiten eines für Deutschlands industrielle Wohlfahrt, wie für seine Nationalität so wichtigen Bundes.«

Großbritannien.

London, 3. Oktober. Ein Agent der Vereinigten Staaten, Herr Robinson, der herübergekommen war, ein Anlehn für die Föderal-Regierung zu Washington zu negociren, mußte unverrichteter Sache

Wegen Ausbleiben der Zahlung
werden die Abonnenten ersucht, die Zahlung
für das 1. Quartal 1914
gefälligst einsenden zu wollen.
Die Verwaltung.

Bekanntmachung betreffend Verkehr mit Milch.
Auf Grund der §§ 1 und 2 der Verordnung des Bundesrats vom 15. Mai 1912 wird folgendes bestimmt:
§ 1. Wer gewerbsmäßig Milch verkauft, hat sie vor dem Verkaufe zu prüfen, ob sie den Anforderungen des § 2 entspricht.
§ 2. Milch darf nicht verkauft werden, wenn sie
1. Wasserzusatz oder Entrahmung erfahren hat,
2. weniger als 2,5 vom Hundert Fett oder weniger als 8,5 vom Hundert fettfreie Trockenmasse enthält,
3. Kolostralmilch ist,
4. Blut, Eiter oder Kot enthält,
5. Reste von Reinigungs- oder Desinfektionsmitteln enthält,
6. Zusätze irgendwelcher Art enthält.
§ 3. Milch darf nicht verkauft werden, wenn sie
1. von Kühen stammt, die weniger als 6 Wochen gekalbt haben,
2. von Kühen stammt, die 6 Wochen vor dem Kalben oder später gemolken worden sind,
3. von Kühen stammt, die Euter- oder Gebärmutterentzündung haben,
4. von Kühen stammt, die mit Arzneien behandelt worden sind, welche die Milch gesundheitsschädlich machen können, solange der Gebrauch dieser Arzneien dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach dem letzten Gebrauch,
5. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch gesundheitsschädlich machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
6. von Kühen stammt, die mit Jauche gedüngt worden sind, solange die Düngung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Düngung,
7. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
8. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
9. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
10. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
11. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
12. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
13. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
14. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
15. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
16. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
17. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
18. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
19. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
20. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
21. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
22. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
23. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
24. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
25. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
26. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
27. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
28. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
29. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
30. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
31. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
32. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
33. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
34. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
35. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
36. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
37. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
38. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
39. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
40. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
41. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
42. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
43. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
44. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
45. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
46. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
47. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
48. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
49. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
50. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
51. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
52. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
53. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
54. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
55. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
56. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
57. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
58. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
59. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
60. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
61. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
62. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
63. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
64. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
65. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
66. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
67. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
68. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
69. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
70. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
71. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
72. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
73. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
74. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
75. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
76. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
77. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
78. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
79. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
80. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
81. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
82. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
83. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
84. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
85. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
86. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
87. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
88. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
89. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
90. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
91. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
92. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
93. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
94. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
95. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
96. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
97. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
98. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
99. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
100. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
101. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
102. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
103. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
104. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
105. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
106. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
107. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
108. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
109. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
110. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
111. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
112. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
113. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
114. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
115. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
116. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
117. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
118. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
119. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
120. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
121. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
122. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
123. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
124. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
125. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
126. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
127. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
128. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
129. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
130. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
131. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
132. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
133. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
134. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
135. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
136. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
137. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
138. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
139. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
140. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
141. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
142. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
143. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
144. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
145. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
146. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
147. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
148. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
149. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
150. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
151. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
152. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
153. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
154. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
155. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
156. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
157. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
158. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
159. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
160. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
161. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
162. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
163. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
164. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
165. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
166. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
167. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
168. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
169. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
170. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
171. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
172. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
173. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
174. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
175. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
176. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
177. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
178. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
179. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
180. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
181. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
182. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
183. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
184. von Kühen stammt, die mit Stoffen gefüttert worden sind, welche die Milch verdorben machen können, solange die Fütterung dauert und bis zum Ablauf von 3 Tagen nach der letzten Fütterung,
185. von Kühen stammt, die

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf.
Bringerlohn 25 Pf.

Neue Würzburger Zeitung.

Anzeigenpreis
die 5gespaltene Petitzeile
oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 144. Würzburg, Freitag, 24. Juni 1881. 3. Jahrg.

Deutschland.

Berlin, 23. Juni. Der Kaiser hat heute Vormittag 10 Uhr eine Spazierfahrt durch den Thiergarten gemacht. Nachmittags 4 Uhr empfing Se. Majestät den Besuch des Großherzogs von Baden. Um 5 Uhr fand Familientafel statt. Abends 8 Uhr wohnte der Kaiser der Vorstellung im Opernhause bei.

Der Kronprinz hat heute Vormittag 10 Uhr eine Spazierfahrt durch den Thiergarten gemacht. Nachmittags 4 Uhr empfing Se. Kaiserliche Hoheit den Besuch des Großherzogs von Baden. Um 5 Uhr fand Familientafel statt. Abends 8 Uhr wohnte der Kronprinz der Vorstellung im Opernhause bei.

Der Großherzog von Baden ist heute Vormittag 11 Uhr 30 Min. hier eingetroffen und vom Kaiser, dem Kronprinzen, dem Prinzen Wilhelm, dem Prinzen Heinrich, dem Prinzen Friedrich Karl, dem Prinzen Albrecht, dem Prinzen Friedrich Leopold, dem Prinzen Alexander von Preußen, dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen, dem Prinzen Alexander von Hessen, dem Prinzen Georg von Sachsen, dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen, dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Baden, dem Prinzen Wilhelm von Baden, dem Prinzen Max von Baden, dem Prinzen Ludwig von Baden, dem Prinzen Karl von Baden, dem Prinzen Maximilian von Baden, dem Prinzen Friedrich

ler zur Theilnahme gezwungen seyn. Immer wird es ein Gegenstand des freien Entschlusses bleiben müssen; auch hat das Ministerium in der Verordnung vom 24. Oktob. 1837 einen Zwang dieser Art für unstatthaft erklärt. (L. A. Z.)

(Sachsen.) Leipzig, 3. Okt. In unserm Erzgebirge und Voigtlande herrscht jetzt stellenweise so große Noth, daß man für die Verarmten öffentliche Hülfe in Anspruch nimmt. Bei sehr wenigem und höchstunergiebigem Grundbesitz sind in dem obern Voigtlande die hauptsächlichsten Erwerbszweige Waldarbeit während des Sommers und besonders das Fertigen ordinärer Violinen; letzteres ist aber seit einigen Jahren durch die amerikanische Handelskrisis fast gänzlich ins Stocken gerathen. Bei äußerst herabgedrückten Preisen, wobei einem Familienvater mit den Kindern bei angestrengter Arbeit nicht mehr als 15 Pfennige täglicher Gewinn verbleibt, findet er nicht einmal Absatz. So können in dem 1150 Seelen zählenden Waldort Untersachsenberg diese Armen ihre Blößen kaum mit Lumpen bedecken und müssen zu Stillung ihres Hungers sogar zum häufigen Genuß des Kartoffelkrauts, ungesunder Walderzeugnisse und überhaupt zu der elendesten Nahrung ihre Zuflucht nehmen. Zu dieser großen Noth hat sich auch noch die bösartigste Ruhr gesellt, die unter großer Sterblichkeit fast in jedem Hause schrecklich wüthet. (A. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 6. Oktob. Noch immer erhält sich das Gerücht über den Rücktritt des Ministers Schlayer und hat dadurch neuen Grund erhalten, daß der bisherige Obertribunal-Rath Hr. Scheuerlen zu dem Posten eines Konsistorialpräsidenten berufen ist, wofür der Minister den Konsistorialrath Hrn. Knapp vorgeschlagen hatte. Beide Kandidaten sind Abgeordnete, wenn sie gleich auf verschiedenen Positionen stehen. Hr. Knapp ist derselbe, welcher die ehrenhafte Motion für Hannover stellte und das öffentliche Gerichts-Verfahren rüstig vertheidigte. Die bisherige Justizverfassung dagegen fand an Hrn. Scheuerlen einen eifrigen Lobredner und ihm war auch in der dazu bestellten Kommission das Referat zugefallen. — Ueber die Eisenbahn verlautet so viel, daß bei Aufnahme und Berathung des betreffenden Gesetzentwurfes eine größere Opposition von der ersten, als der zweiten Kammer zu erwarten steht. Doch zweifelt man nicht, daß die Regierung, wenn auch nicht mit großer Majorität in den Kammern, doch mit Beifall der öffentlichen Meinung aller intelligenten, vorurtheilsfreien Personen, ihre wohlgemeinten Pläne durchsetzen wird. (Nürnb. Korr.)

Stuttgart, 8. Oktob. Zu den theils mehr, theils weniger erheblichen Erkrankungen, die in neuester Zeit die kgl. Familie betroffen haben, kam in diesen Tagen auch ein Unwohlseyn Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Marie, vermählte Gräfin von Neipperg; überhaupt giebt es gegenwärtig hier in Folge der plötzlich eingetretenen feuchten Witterung viele Kranke. (Fr. J.)

(Churhessen.) Kassel, 4. Okt. Man ist begierig, welche Vorschläge das Finanzministerium der Stände-Versammlung machen wird, um die Ausgaben zu decken, welche der beabsichtigte Bau von Eisenbahnen auf kurhessischem Gebiete nöthig macht. Es ist berechnet worden, daß dazu wenigstens eine Mehrausgabe von jährlichen 200,000 Thalern erforderlich seyn wird, da man für entschieden hält, daß das Unternehmen keinen genügenden Ertrag abwerfen wird. Zum Behufe der Erbauung von Eisenbahnen ist auch ein neues Expropriationsgesetz unumgänglich nothwendig, das den Ständen vorgelegt werden wird. Man zweifelt auch nicht daran, daß den Ständen Gesetzes-Entwürfe zur Regulirung der Branntwein- und der Salzsteuer ganz auf preußischem Fuße vorgelegt werden, was freilich das Gute haben wird, daß alsdann die bisher erhobene Ausgleichungs-Abgabe auf der churhessischen Gränze bei der Ausführung von Branntwein und Salz nach anderen Zollvereinsgebieten wegfallen würde, aber auf der andern Seite eine höhere inländische Besteuerung dieser Gegenstände zur Folge haben muß. — Die Conferenzen der Weserschifffahrts-Revisions-Commission, die eine Zeit lang unterbrochen waren, haben gestern in Karlshafen wieder ihren Anfang genommen, und es wird bestimmt versichert, daß jedenfalls diesmal Manches für die Verbesserung der Schifffahrt auf diesem Strome beschlossen werden wird. (Schw. M.)

(Braunschweig.) Braunschweig, 5. Oktober. Die Vorgänge vom Schlusse des letzten Landtags haben bei uns tiefe Spuren zurückgelassen und das seitdem angenommene Losungswort: „Kein Staatsdiener!" ist nicht Redensart geblieben, sondern diesmal zur Wahrheit geworden. Der Ausgang der letztern Wahlen, die von dem gemeinschaftlichen Wahlcollegium im Namen der „Intelligenz" vorgenommen wurden, hat allgemeine Ueberraschung erregt. Die neu Gewählten (abgesehen von den Prälaten ꝛc., bei denen die Regierung das Präsentationsrecht hat) sind: 1) Hollandt; 2) Dr. Mansfeld in Wolfenbüttel; 3) Advocat Engelbrecht daselbst; 4) Kaufmann Strube in Braunschweig; 5) Advocat Schottelius in Helmstädt; 6) Amtsrath Wahnschaffe in Ambleben. Also unter Sechsen vier Advocaten, ein Kaufmann und ein Gutsbesitzer. Der Hofjägermeister von Veltheim, früherer Präsident, war von der Ritterschaft wieder erwählt, hat aber sein Mandat niedergelegt, vermuthlich, weil er sich der Gefahr nicht aussetzen will, geradehin zur Opposition gedrängt zu werden. Ueberhaupt ist die Ritterschaft verstimmt, was sie auch einigermaßen durch die letzten Wahlen ausgesprochen hat. Kluge Leute wollen wissen, wir hatten einen „unangenehmen Landtag" zu erwarten; worauf sie indeß diese Ansicht stützen, ist mir nicht bekannt. — Das Schicksal unserer Zollfrage ist noch unentschieden, Hannover hat, wie Sie wissen werden, jetzt in Gemeinschaft mit Oldenburg förmliche Bedingungen des Anschlusses proponirt, über welche in Berlin auf's Neue unterhandelt wird; wird die erweckte Hoffnung nicht in den nächsten Monaten abermals getäuscht, so ist die Fortsetzung des Provisoriums für die südlichen Landestheile etwa auf sechs Monate wahrscheinlich. Bin ich wegen jener Bedingungen nicht falsch berichtet, so sind sie von der Art, daß bei gegenseitiger Nachgiebigkeit ein Uebereinkommen sehr wohl erreicht werden konnte. Auf jeden Fall tritt die Wahrscheinlichkeit einer Ausdehnung des Zollvereins bis zur Nordsee mit starken Schritten näher. (Köln. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 8. Oktober. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metalliques.: 110 1/8 G.; 4 pCt. Metalliques.: 101 5/8 G.; 3 pCt. Met.: 77 1/2 G.; Bank-Actien: 1965 G. 250 fl. Loose: 110 5/8 G.; 500 fl. Loose: 141 1/4 G.; Prämienscheine: 84 1/2 G.; Integr. 51 1/8—1/4 G.; Synd.: 4 1/2 pCt. 92 3/8 G.; 3 1/2 pCt. 75 3/4 G.; polnische 300 fl. Loose: 79 1/4 G.; 500 fl. Loose: 83 G.; Ard. 133/4 G.; Taunusbahn-Actien.: 384 3/4 G. Diese.: —— pCt. Br.

Frankfurt, 7. Okt. In diesen Tagen kamen an unserer Börse abermals Zwangsverkäufe einer Partie süddeutscher Zuckerfabrik-Aktien vor. Sie wurden zum Meistgebote von 15 pCt. ihres Nominalwerthes zugeschlagen. Möchte sich diesen Vorgang, der keineswegs vereinzelt dasteht, die teutsche Industrie zur Warnung gereichen lassen, sich nicht gar zu leicht Unternehmungen hinzugeben, deren Erfolge sich an unberechenbare Bedingungen knüpfen. Fehlschläge der hier erwähnten Art sind eben so viele Einbußen am allgemeinen Nationalwirthschaftskapital und legen dem fortschreitenden Nationalwohlstande die wesentlichsten Hindernisse in den Weg. (Rhein. Z.)

Hamburg, 1. Oktbr. Ein Artikel im New-York weekly Herald giebt die Zahlen der in den dortigen Häfen seit zehn Jahren eingewanderten an, und schätzt das Eigenthum (gering angenommen, sagt er) wie folgt:

Jahr.	Personen eingewandert.	Dollars.
1832	38,815	1,500,000
1833	39,440	1,600,000
1834	39,461	1,600,000
1835	43,959	2,000,000
1836	46,922	2,000,000
1837	51,676	2,200,000
1838	24,218	1,000,000
1839	47,688	2,000,000
1840	60,722	3,000,000
1841	55,855	2,300,000
1842 bis 15ten August	55,386	2,500,000
	504,142 Pers.	D. 21,900,000

An diese Statistik wird die Bemerkung geknüpft, welche Wohlthat solche Einwanderungen für das Land sind, da sie in einem kurzen Zeitraume von 10 Jahren über eine halbe Million Seelen betragen, von denen man seitdem einen Zuwachs von wenigstens drei für Jeden rechnen kann, wodurch sich die Bevölkerung mithin um 2 Millionen vermehrt hat, so wie sich das mitgebrachte Vermögen sicherlich vervielfachte, also jetzt 100 Millionen beträgt. Für uns Teutsche, die wir so starke Kontingente zu den europäischen Auswanderungen liefern, ist Das, was der Amerikaner mit Recht als Gewinn ansieht, baarer Verlust. Sind wirklich einige Theile Teutschlands übervölkert, so fehlen doch in andern gewiß Hände zur Bebauung wüst liegender Ländereien und zur Vermehrung des Gewerbfleißes. Die Mißverhältnisse durch Uebersiedelung von einem teutschen Staat in den andern auszugleichen, sollten sich Staatsmänner zur Aufgabe machen. Es kann wohl keinem Staate gleichgültig seyn, wenn ihn ein Theil seiner Arbeitskräfte und pekuniären Mittel verläßt. Kann er sie sich nicht innerhalb seiner eigenen, vielleicht engen Grenzen erhalten, so sollte er ihnen wenigstens in anderen Gegenden des Gesammt-

Vaterlandes Unterkommen zu verschaffen suchen. Würde man indeß finden, die Uebervölkerung sey im Allgemeinen so groß, daß nur durch Auswanderung zu helfen wäre, oder, was wahrscheinlicher ist, sie lasse sich nicht aufhalten, weil sie bei Vielen zur Manie, zur fixen Idee geworden ist, so sollten väterliche Regierungen wenigstens dafür sorgen, daß diese ihre entfernten Kinder ihre Verbindung mit den Zurückgebliebenen nicht gänzlich aufheben. Bis jetzt hat man sie ganz ihrem Schicksale überlassen, wodurch der doppelte Nachtheil entstand, daß manche von ihnen in's Verderben rannten, alle aber für das Vaterland verloren waren, indem sie in einer fremden Nationalität untergingen. Wir besitzen zwar keine Colonien, was gar nicht so sehr zu bedauern ist, wir könnten aber durch Tractate mit den unabhängigen Staaten in Nord- und Südamerica dieselben ersehnten Vortheile für uns erlangen, die andere Nationen mit großen Opfern erkaufen müssen.

° (Oesterreich.) Wien, 6. Oktober. (Pr.-Cor.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in Conv.-M.: 109 1/4; detto 4 pCt. 101; detto 3 pCt. —— P.; 250 fl. Loose: ——; 500 fl. Loose: ——; Bankactien: ——. Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 987/8 Gr. ad Uso.

Großbritannien.

London, 5. Oktober. Gestern Abend hielten die Chartisten eine Versammlung in der Phönixtaverne; es wurde die Frage aufgeworfen, ob es nicht vortheilhaft wäre, wenn die Charte des Volks zum Landesgesetz erhoben würde. Die Antwort fiel natürlich bejahend aus.

London, 4. Oktober. Ueber die Ereignisse in Serbien sagt der »Chronicle«: Wir sind neugierig zu sehen, von welchem Gesichtspunkt aus Oesterreich die Vertreibung der Familie Milosch, und die Erhebung des Czerny Georg auf den Thron von Serbien betrachtet. Czerny Georg ist ein russischer Prinz; in Rußland erzogen haben er und seine Familie stets im russischen Solde gestanden. Fürst Metternich unterstützt die Aristokratenpartei in Serbien, tadelte den alten Fürsten Milosch, daß er sich ihrem politischen Uebergewichte widersetzte und eine freiere volksthümliche Regierung einführen wollte. Fürst Michael ward vom Senate und der Aristokratie auf den Thron erhoben. Was war die Folge hievon? Seine und seiner Familie Vertreibung. Russische Emissäre traten zur Volkspartei, während Oesterreich die aristokratische unterstützte. Die russische Diplomatie ist mit Erfolg in Serbien gekrönt worden und spielt jetzt dieselbe Rolle in der Wallachei. Fürst Metternich verlachte Reschid Pascha und seine Reform-Partei und erklärte die Reformideen derselben für unsinnig. Hierdurch machte er sich zum Beschützer der alttürkischen Partei. Und welchen Streich spielt nicht der alte Türke Oesterreich dafür: Er verband sich mit Rußland und beide vertrieben die Familie Milosch aus Serbien, welche Oesterreich achtete, und auf dasselbe um Schutz für ihre Unabhängigkeit schaute. Ferner hatte Fürst Metternich's Politik vor einiger Zeit den Zweck, die Donau in der That zu öffnen und ihren freien Handel zu erzielen. Warum beharrte er nicht in derselben? Hätte er dies gethan, würde man ihm jetzt nicht wider seinen Willen einen Feind auf Oesterreichs Südgränze hingestellt haben. Wir wissen, daß der Fürst sich mehr zu liberalen Grundsätzen im Handel und in der Politik neigt, als man ihm gewöhnlich zutraut; letzthin machte der Fürst in Brühl dem König von Hannover ernstliche Vorstellungen, eine Amnestie zu gewähren und sich seinem Volke zu nähern; aber der Fürst ist, gleich Lord Aberdeen, die verkörperte Furcht. Rußland und Frankreich sind seine größten Schreckbilder, wie Lord Aberdeen vor jeder Macht zittert, die eine starke Sprache führt und von Krieg spricht.

Malta, 30. Septemb. Der „Oriental" hat Nachrichten aus Ostindien gebracht, die im Auszuge lauten: Bombay, 13. August. Der Brigadegeneral Mouleath hat einige Vortheile in Pesh davon getragen; Polack ist im Thale von Shinwari. Man hat beruhigende Nachrichten von Lady Sale und den andern Gefangenen. Kolonel Palmer ist gestorben. Der General Pollock hat noch dieselbe Stellung inne. Man sagt, daß am 29. Juli der General Nott den Befehl erhalten hat, vorwärts zu marschiren, und er am 6. Sept. vor Kabul seyn könne. Sultur-Jung hat sich den Engländern zu Kandahar ergeben. Der Kolonel Wymer hat einige Forts, 80 Meilen von diesem Platze im Norden gelegen, zerstört. Krankheiten wüthen fortwährend unter den verschiedenen Divisionen. Die letzten Nachrichten aus China sind aus Macao, den 5. Juni: die Engländer haben sich Chapu's bemächtigt, aber bei dieser Expedition mehr Menschen verloren, als bei irgend einer früheren. Man erwartet mit dem nächsten Curiere sehr wichtige Nachrichten aus China.

Spanien.

Briefe aus Madrid vom 1. Oktober erwähnen unbestimmter und wohl auch grundloser Gerüchte, es werde zwischen dem 4. und 12ten Oktober zu einem neuen Ausbruch von Unruhen kommen. — Nach andern Angaben wäre das Pronunciamento aufgeschoben bis zu der Eröffnung der Cortes.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 1. Oktob. Ueber die Reise des Kaisers sind Nachrichten aus Tschugujew eingegangen, wo Se. Majestät am 23. Septemb. ankam, nachdem Höchstderselbe am vorhergehenden Tage die Truppen in Kursk die Revue hatte passiren lassen. (Pr.St.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 7. October. (Privat-Correspondenz.) Die gefeierte Tänzerin Fanny Elsler ist gestern Abend aus Wien wieder hier angekommen und beabsichtigt, nun längere Zeit bei uns zu bleiben. Während ihrer Anwesenheit will sie einige Mal öffentlich hier auftreten.

Kiel, 3. Oktober. Die Aussetzung der Hinrichtung des Mörders und Brandstifters Joachim Heinrich Ramke aus dem Dorfe Halstenbeck, in der Herrschaft Pinneberg, ist Gegenstand allgemeiner Unterhaltung geworden. Man ist sehr gespannt auf den Ausgang der Sache. Der Verurtheilte, ein angesessener Bauer, war wegen Mordes, Mordversuches und Brandstiftung zum Tode verurtheilt, das Urtheil durch Seine Majestät bestätigt, und der Tag der Hinrichtung schon festgesetzt worden, als Peter von Kobbe unmittelbar eine Vorstellung an den König einreichte, worin, wie es heißt, behauptet wurde, Ramke befinde sich im Zustande des Wahnsinnes, und dürfe nicht hingerichtet werden. Diese Vorstellung ging am Abende vor dem Tage ein, an welchem die Hinrichtung stattfinden sollte. Der König übersandte dem holsteinischen Oberkriminalgerichte die Eingabe, um darauf zu verfügen, was Rechtens; stellte jedoch durch einen Befehl an die Landdrostei in Pinneberg, welche die Untersuchung geführt und die Execution hatte, die Vollziehung des Todes-Urtheils einstweilen ein. Die Estafette aber erreichte die Behörde erst, als der Delinquent von Pinneberg nach der entfernten Richtstätte bereits abgeführt war; jedoch noch zeitig genug. Eine Viertelstunde später wäre Ramke's Kopf unter dem Beil gefallen. Tausende von Menschen hatten sich getäuscht auf der Richtstätte eingefunden; erklärlich also, wenn einige Unordnungen vorgefallen sind, zumal die dem Ramke beigemessene That als eine der scheußlichsten im ganzen Lande bekannt geworden war. Während indessen, wie man vernimmt, von Obercriminalgerichtswegen die Untersuchung des dermaligen geistigen Zustandes des Verurtheilten verfügt wurde, soll Peter v. Kobbe eine zweite Vorstellung dem Könige eingereicht, und sich darin anheischig gemacht haben, Ramkes völlige Unschuld darzuthun. Diese dem Obercriminalgerichte ebenfalls zur rechtlichen Erledigung mitgetheilte Eingabe mußte begreiflich dahin führen, den freiwilligen Vertheidiger über die Gründe zu vernehmen, auf welchen seine Eingabe beruht. (Aus Itzehoe vom 5. Okt. wird geschrieben: »Sicherem Vernehmen nach ist jetzt von dem Bruder des Inquisiten Ramke, Peter Heinrich Ramke, allerhöchsten Orts ein Gesuch um Begnadigung seines Bruders eingereicht, und haben Se. Maj. der König über dieses Gesuch das Bedenken der schleswig-holstein-lauenburgischen Kanzlei erfordert. Das Obercriminalgericht wird demnach seine etwaige Beschlußnahme fürs Erste zurückhalten müssen und lediglich der allerhöchste Wille entscheiden, ob der Inquisit mit lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt, oder der Gerechtigkeit ihr Lauf gelassen wird.«)

≙ Mainz, 7. Oktober. (Privat-Correspondenz.) Noch immer herrscht die Geschäftsstille fort, ohne daß sich auch nur die geringste Aussicht auf neues Leben zeigt, denn aus allen Gegenden lauten die Nachrichten fortwährend ungünstig. Die Getraide-Preise sind daher im Laufe dieser Woche wieder, und zwar nicht unbedeutend zurückgegangen, und selbst die Gerste war diesem Abschlage unterworfen. Jedoch auf unserm heutigen Markte, an dem sich alle Großhändler zu versammeln pflegen, schien sich die Meinung für Getraide etwas bessern zu wollen, denn die Preise wurden allgemein etwas fester, ohne daß jedoch bedeutende Geschäfte darin gemacht wurden. Dieses Besserwerden der Preise gilt jedoch lediglich für Getraide in Parthien, denn was auf dem Fruchtmarkte aufgestellt war und für den Consumo bestimmt ist, ward durchschnittlich zu niedern Preisen verkauft, da der Markt sehr reich besetzt war. Waizen, der am meisten diesem Abschlage ausgesetzt war, jedoch heute wieder etwas gestiegen ist, wird, wie folgt, notirt: Effective oder im Laufe dieses Monats zu beziehen 10 fl. 40 kr., auf Lieferung pro März 10 fl. 50 kr., pro Mai 11 fl., per netto 100 Kilogr. — In Holland herrscht die alte Flaue fort, ebenso ungünstig lauten die Berichte von Hamburg und Bremen, an welchem letztern Platze noch ein bedeutendes Quantum

Mr. Bradley, Mr. Bradley, Mr. Bradley,

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Regen 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 283. **Mittwoch, 12. October 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Das Regierungsblatt vom 7. Oktober (ausgegeben am 8.) enthält folgende Bekanntmachung: „Die Einberufung der Stände-Versammlung betreffend: Ludwig, von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben rc. rc. Wir haben beschlossen, die Stände Unseres Reichs in Folge des §. 22 Tit. VII. der Verfassungsurkunde und des Artikels I. des Verfassungsgesetzes vom 15. April 1840 auf Montag den 14. Novbr. laufenden Jahres einzuberufen, und befehlen demzufolge Unseren Kreisregierungen, alle in die zweite Kammer aus ihrem Kreise bestimmten Abgeordneten sogleich durch abschriftliche Mittheilung dieser öffentlichen Ausschreibung anzuweisen, daß sie sich an dem festgesetzten Tage unfehlbar in Unserer Haupt- und Residenzstadt einfinden, und nach ihrer Ankunft sich im Ständehause nach Vorschrift der §§. 52 und 61 Tit. I. Abschn. III. des Edikts über die Ständeversammlung bei der Einweisungskommission persönlich melden. Im Falle aber, daß ein Mitglied durch unabwendbare Hindernisse von der Erscheinung abgehalten seyn sollte, hat dasselbe nach Vorschrift der §. 44 und 47 Tit. I. Abschn. II. das Erforderliche zu beobachten. Der Tag, an welchem Wir die Sitzung der Stände eröffnen werden, wird durch besondere Entschließung bekannt gemacht werden. München, den 5ten Oktober 1842. Ludwig. Freiherr von Gise. Freiherr von Schrenk. von Abel. Freiherr von Gumppenberg. Graf von Seinsheim. Auf königlichen allerhöchsten Befehl der Generalsekretär. An dessen Statt der Ministerialrath von Zenetti." — Nach einer weitern Bekanntmachung haben Seine Majestät der König den Herrn Fürsten Karl Friedrich Wilhelm Emich von Leiningen für die Dauer der neunten Ständeversammlung zum ersten Präsidenten der Kammer der Reichsräthe zu ernennen geruht. — Die Gattin des Capitain des gardes, Generallieutenants Grafen Seysel d'Air, geb. Gräfin von Yrsch, und die Hofdame, Freifrau von Grainger, geb. Freiin von Widemann, sind zu Palastdamen Ihrer Majestät der Königin ernannt, der königliche Kammerjunker und Polizeikommissär, Freiherr von Lindenfels, zum königlichen Kämmerer befördert, der Oberlieutenant à la Suite Graf von Holnstein und der Appellationsgerichts-Accessist Freiherr von Leoprechting zu königl. Kammerjunkern ernannt worden. Die erledigte Landrichtersstelle in Waldsassen erhielt der erste Assessor Attenberger in Kötzting; der Forstamtsaktuar Rabus in Neustadt an der Aisch wurde zum Revierförster in Gunzenhausen, und der Forstamtsaktuar Kublan in Altdorf zum Forsteiförster in Reichenhall ernannt. Die erledigte Stelle eines Vorstandes der Strafanstalt München, mit Rang und Uniform eines Regierungsrathes, wurde dem Zentralgefängniß-Inspektor Obermaier in Kaiserslautern verliehen. Der ordentliche Professor der Chirurgie und chirurgischen Klinik Dr. Stromeyer erhielt die, Behufs der Annahme des Rufes an die Universität Freiburg nachgesuchte Entlassung aus kgl. bayerischem Dienst- und Unterthanenverband, und der ordentliche Professor der Kameralwissenschaften an der Universität Erlangen, Herr Hofr. Dr. Harl, unter Ausdruck allerhöchster Zufriedenheit mit seinen langjährigen treuen Diensten rc. die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand. Der kgl. Kämmerer und Rittergutsbesitzer, August Graf v. Drechsel, darf den Maltheserorden, der kgl. Rath und Advokat Dr. Schauß in München den herzoglich luccaischen Ludwigsorden zweiter Klasse, der Staatsminister und Bundesgesandte Freiherr von Lerchenfeld das Großkreuz des österreichischen Leopold-Ordens annehmen und tragen; Karl Ludwig Cäsar von Bethmann, nunmehr königl. Kammerjunker, wurde in den Freiherrnstand des Königreichs erhoben. Dieser, so wie Friedrich Lissignolo aus Mannheim, der Priester Zerwes aus Ehrenbreitstein und der Franziskaner-Ordens-Novize Kaiser von Düdorstadt erhielten das Indigenat des Königreichs.

München, 8. Oktober. Se. Maj. der König ist diesen Morgen nach 9 Uhr in die Gegend von Freising zur Abhaltung einer ersten Hofjagd auf Hochwild gefahren. Gäste Seiner Majestät bei diesem Vergnügen sind außer JJ. kk. HH. dem Kronprinzen und dem Prinzen Luitpold acht Cavaliere. (Augsb. Abdz.)

Regensburg, 7. Okt. Nach einer magistratischen Bekanntmachung wird Ihre königl. Hoh. die Kronprinzessin am 10. d., das ist kommenden Montag, Mittags zwischen 12 und 2 Uhr, hier eintreffen und im Gasthof zum goldenen Kreuz die Mittagsmahlzeit einnehmen, sodann aber zwischen 2 und 3 Uhr die Reise nach Landshut fortsetzen. (Regensb. Z.)

Augsburg, 8. Oktober. Ludwigs-Canal: — P., 74 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 1/2 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn: 70 P., 68 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Oblig. 100 1/2 P., 100 1/4 G.; Bayer. Bankactien 2. Semest.: 668 P., 666 G.

(Baden.) Karlsruhe, 9. Okt. Nach dem Regierungsblatte werden vom 1. Okt. an die ermäßigten Zollsätze für Schweizerkäse, schweizerischen Obstmost (Zider) und schweizerischen Essig werden bei der Einfuhr dieser Gegenstände über die Vereinsgränze, längs des Kantons Aargau, vom 15. Okt. d. J. an und bis zu gutfindender Aenderung außer Anwendung gesetzt. Dieselben unterliegen bis auf Weiteres bei der Einfuhr über die Vereinsgränze, längs des Kantons Aargau der vollen tarifmäßigen Eingangsabgabe, sowohl wenn die Eingangsverzollung bei dem Gränzeingangsamt geschieht, als auch, wenn bei dem Gränzeingangsamt nur Abfertigung auf Begleitschein begehrt wird, und die Verzollung bei einem Zoll- oder Steueramt im Großherzogthum stattfinden soll. (Karlsr. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 10. Oktober. (Privat-Correspondenz.) In Staatseffecten war der Handel belebt, man zahlte für mehrere Gattungen, vornehmlich für Wiener Bankactien und 5 pCt. Metall.-Obligationen höhere Course als gestern. 5 pCt. Metalliq.: 110 1/4 G.; 4 pCt. Metalliques.: 101 5/8 G.; 3 pCt. Met.: 77 1/2 G.; Bank-Actien: 1967 G. 250 fl. Loose: 110 3/8 G.; 500 fl. Loose: 141 1/2 G.; Prämienscheine: 84 3/4 G.; Integr. 51 1/16—1/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt. 92 3/8 G.; 3 1/2 pCt. 75 3/4 G.; polnische 300 fl. Loose: 79 1/4 G.; 500 fl. Loose: 83 G.; Ard. 13 7/8 G.; Taunusbahn-Actien: 384 G. Disc.: 3 1/2 pCt. Br.

Frankfurt, 10. Oktbr. In der aus andern Blättern gegebenen Uebersicht der Intraden des deutschen Zollvereins ist ein nach ihnen eingeschlichener bedeutender Irrthum zu berichtigen. Es hat nämlich die Brutto-Einnahme im Jahre 1841 nicht 45,853,787 fl. betragen, sondern nur 38,353,787 fl.

□ Frankfurt, 10. Oktober. (Pr.-Corr.) In der letzten Zeit war auch hier das Gerücht verbreitet, die finanziellen Unterhandlungen Hollands mit Belgien seyen abgebrochen. Dieses Gerücht hat sich nicht bestätigt, glaubhaften Mittheilungen aus dem Haag zufolge hat der belgische Commissarius, Herr Dujardin, jüngst von Brüssel die von dem Haager Cabinet erwarteten Instructionen zum Abschluß der Unterhandlungen nicht mitgebracht, sondern neue Einwürfe gemacht. Wenn nun gleich die Unterhandlungen noch fortgehen, ist doch schwer zu sagen, wann sie endlich ihr Ziel erreicht haben werden. Bevor

dies Ziel aber gefunden, will sich die holländische Regierung auf keine commerciellen Unterhandlungen mit Belgien einlassen, wie es denn Holland überhaupt nicht sehr ernst seyn mag, mit Belgien einen Handelstractat abzuschließen. — Hr. Olozaga wird, nach unserm Berichterstatter, von Brüssel in Haag erwartet und sein Erscheinen dort das zwischen Holland und Spanien bestehende freundschaftliche Verhältniß noch mehr befestigen. Holland hat bekanntlich noch unter dem vorigen Könige die jetzige Regierung von Spanien anerkannt und sich aus commerciellen Interessen darin von der sonst so gerne befolgten Politik der östlichen Mächte losgesagt. — Der Bundespräsidial-Gesandte, Hr. Graf von Münch-Bellinghausen, ist vorgestern nach Wien abgereist. Seine Abwesenheit soll diesmal kürzer als gewöhnlich — sechs Monate — seyn. Die meisten andern Bundestags-Gesandten haben auch unsere Stadt verlassen und der k. bayrische, Hr. Graf v. Lerchenfeld und der k. preußische, Hr. Graf v. Dönhoff, sich nach München begeben. Letzterer hat in München, seinem frühern Aufenthaltsorte, noch Privatverhältnisse zu ordnen. — Mittheilungen aus Baden zufolge ist die Frau Fürstin von Liegnitz auf ihrer Reise nach der Schweiz dort angekommen, um einige Tage daselbst zu verweilen. Es treffen täglich immer noch 70—80 Fremde in Baden ein, jedoch von einer belebten Wintersaison wird dort keine Rede seyn können. — Die Urwahlen für die gesetzgebende Versammlung haben heute begonnen und man ist gespannt, wie sich morgen Abend das Resultat der diesmaligen Theilnahme unserer Bürgerschaft an diesem wichtigen constitutionellen Rechte gestaltet haben wird. Unsere gesetzgebende Versammlung zählt, außer den Repräsentanten der Ortschaften, die nur bei Versammlungen der betreffenden Angelegenheiten ihrer Gemeinden zugezogen werden, 85 Mitglieder, von welchen 45 aus der Bürgerschaft, 20 aus dem Senate und 20 aus der ständigen Bürgerrepräsentation gewählt werden.

Schweiz.

Bern. Aus dem Jura geht die Nachricht ein, daß der Deserteur Salzmann, welcher durch französische Gendarmen auf berner Gebiet ergriffen, nach Frankreich zurücktransportirt und dort gefangen gesetzt worden, nun wieder auf berner Boden sich befinde. Salzmann erzählt, daß ihm in Frankreich Gefängnißthüre unversehens geoffnet worden und mehrere Tage offen geblieben sey, bis er endlich begriffen, daß er seine Freiheit, die er auf schweizerischem Boden eingebüßt, wieder nehmen könne. Gleichzeitig vernimmt man auch, daß die 2franz. Gendarmen, welche den Salzmann arretirt, letzter Tage gleichfalls auf berner Gebiet in Civilkleidung erschienen seyen u. erklärt haben daß, sie ihre Entlassung von der Gendarmerie erhalten hätten. In diesen Thatsachen erblicken wir eine Genugthuung der franz. Regierung gegen den Kanton Bern und die Schweiz überhaupt. Ob aber die hiesige Regierung die dießfallsige Entschließung oder nähere officielle Berichte darüber erhalten, ist hierseits unbekannt. Indessen ist es für die Schweiz nicht unwichtig, zu vernehmen, in welcher Form diese Angelegenheit wegen Gebietsverletzung erledigt worden. (Verff.)

Frankreich.

Paris, 8. Oktober. Man hat Nachrichten aus Algier bis zum 30ten September. General Changarnier hat nach den Gefechten am 21. und 22. September mehrere Vortheile über die Kabylen davongetragen; am 23. September wurde eine Razzia (Raubzug) gegen die Stämme, welche ihn angegriffen hatten, ins Werk gesetzt; das Ergebniß war eine Beute, bestehend in 200 Kameelen, 400 Ochsen, 10,000 Schafen. Am 29. September war General Changarnier zu Milianah angekommen. Der Feind soll bei den letzten Gefechten 75 Todte gehabt haben. An demselben Tage ist General Bugeaud mit 3000 Mann von Algier nach dem Osten der Kolonie ausgerückt.

Die französische Fregatte »Erigone«, welche sich im chinesischen Meere befindet, ist mit der englischen Flotte nordwärts gesegelt.

Man schreibt aus London, die neuesten Berichte aus Ostindien hätten die Regierung überzeugt, daß es räthlich seyn dürfte, Afghanistan zu räumen. Der Krieg mit China kostet, Alles eingerechnet, jetzt schon 503 Millionen Franken im Jahr.

5pCt. 119. 25. 3pCt. 80. 04. Ard. 217/8.

Spanien.

Madrid, 1. Oktob. Der Justiz-Minister Zumalacarregui war beauftragt, den Entwurf zu einem Amnestiegesetz vorzubereiten. Das von ihm redigirte Project, in sehr liberalem Sinn gefaßt, ward im Ministerconseil nicht gutgeheißen. Nach dem Entwurf sollten nur 25 Individuen verbannt bleiben. Zumalacarregui hat erklärt, er bleibe bei seiner Ansicht. So ist also vorerst die Amnestie vertagt. Das Decret zur Einberufung der Cortes ist erschienen. Es wird keine Eröffnungsrede gehalten. Damit fallen auch die unfruchtbaren Adresse-Debatten weg.

Nichtpolitische Zeitung.

Schwarzach, 7. Oktob. Am verflossenen Dienstag (4. d.) Abends gegen halb 6 Uhr starb der hiesige Bürger, welcher am 16. Juni d. J. von einem wüthenden Hunde gebissen wurde. Der Unglückliche fühlte schon am vorhergehenden Samstage ein besonderes Unwohlseyn. Sein Zustand verschlimmerte sich bald mehr und es traten die Zeichen ausbrechender Wasserscheu ein. Aerztliche Hülfe vermochte nicht mehr, dem schrecklichen Uebel zu steuern.

London, 3. Oktob. In dem am 5. Jan. 1842 abgelaufenen Jahr ward im vereinigten Königreich Branntwein gebrannt: in England 5,919,207 Gallons [eine Gallon: 4 Maß]; in Schottland 8,504,333 G.; in Irland 6,359,124 G.; im Ganzen 20,782,664 G. Diese Summe wurde bis auf einen kleinen Rest behufs des Verbrauchs besteuert und ertrug 5,161,611 Pf. Accise. Vom Ausland und aus den Colonien wurden eingeführt: in England 3,344,922; in Schottland 88,814; in Irland 30,338 G. Zoll: 2,417,166 Pfd. St. Der Verbrauch im Lande vertheilt sich also: England und Wales mit 15,911,725 Einwohnern: 11,511,907 Gallons. Schottland mit 2,628,957 Einw.: 6,078,719 G. Irland mit 8,205,382 Einw.: 6,515,781 G. Hiernach kam in England auf jeden Kopf 2 Quart [Viertelmaß] und 1 Gill [Viertelnößel], in Schottland 2 Glls. 1 Quart und 1 Gill, in Irland 3 Quart und 1 Gill. Dieses Verhältniß ist insofern überraschend, als es zeigt, daß die Schotten — nach allgemeiner Anerkennung der tugendhafteste und ordnungliebenste Theil der ganzen Landesbevölkerung — bei weitem am meisten Branntwein trinken, und auf Rechnung des Branntweintrinkens wurden doch immer viele der in England und namentlich in Irland vorkommenden Verbrechen gesetzt. In Irland haben, wie bekannt, die Mäßigkeitsvereine den Verbrauch der Spirituosen sehr vermindert.

England, das seit Robert Burns, dem Schuhmacher Bloomfield und James Hog, dem Ettrickschäfer, keinen »Naturdichter« mehr hervorgebracht, scheint jetzt einen solchen erhalten zu haben in der Person eines gewissen T. Croß. Derselbe ist seines Zeichens ein Kutscher einer Stage Coach, die seit vielen Jahren zwischen London und Cambridge fährt. Die litterarische Atmosphäre des letzteren Ortes, meint der »Sun«, habe ihn angesteckt, so daß er in seinen Mußestunden, oder wohl auch auf dem Bock den Eingebungen Melpomenes horchend, ein recht respectables Drama in fünf Aufzügen verfaßt habe, das jetzt bei Bell und Wood in London im Druck erschienen ist und nächstens auch in Cambridge unter den Auspicien mehrerer Professoren und Fellows zur Aufführung kommen soll. Naturalisten versteigen sich sonst selten über das Lied oder die poetische Erzählung. Das versificirte Drama heißt: „Edrick the Forester,“ und der Held ist ein mächtiger angelsächsischer Edler, der nach der unglücklichen Schlacht auf Hastingsfeld, in treuem Andenken an Harald, an den Ufern des Severn gegen den Normannen Wilhelm fortkämpft, endlich aber durch Ralph de Mortimer besiegt und aller seiner Güter beraubt wird. Der »Sun« theilt aus dem Stück wirklich eine sehr lebendige Schilderung des allmählig anbrechenden Morgens mit, eines Naturschauspieles, das der Dichter in seinem bürgerlichen Gewerbe vielfach zu beobachten Gelegenheit hatte. Die Sprache soll durchaus correct und kräftig seyn. (A. Ztg.)

Der »Messaggere Modenese« vom 21ten September enthält eine ausführliche Schilderung der gräßlichen Verheerungen, welche das Wasser, in Folge der am 12., 13. und 14. September eingetretenen Regengüsse in den Niederungen der Provinzen von Modena und Reggio, im Nordosten der zwei Städte gleichen Namens, bis zu den Gränzen der Provinzen von Bologna, Ferrara, Mantua und Parma anrichteten. Alle Keller des Landes wurden, nach einem noch nie erlebten sechsstündigen Regen überschwemmt. Sämmtliche Wehren der Flüsse Secchia und Tanaro wurden durch mehr als die Hälfte ihrer Länge zerrissen und die anliegeeden Ortschaften verheert. Am meisten litten die Straßen von Mandua und Mirandola, unweit Modena, de sie 34 und an einigen Punkten sogar 48 Stunden lang jede Verbindung hemmten. Vor der Hand können wir die Ausdehnung des Uebels noch nicht ermitteln; übrigens dient es uns zur Beruhigung, daß, obgleich viele sehr Häuser, Stallungen, Scheuern, Mühlen und Kornmagazine fortgeschwemmt wurden, dennoch verhältnißmäßig wenige Menschenl,ben zu Grund gingen. Dagegen beklagen wir den Verlust einer ungeheuern Menge Hausgeräthe, Frucht, Ackergeräthschaften, Holzwerk, welche, so wie viele Brücken und Grundstücke von den Fluthen vernichtet und fortgeschwemmt wurden. Nach den so eben eingegangenen Nachrichten hatte sich das Wasser in den Niederungen

von Corpigia, Concordia und Finale angesammelt, wo es noch immer eine beträchtsiche Höhe behauptet.

Neueste Nachrichten.

(Bayern.) Zu der am 8. Oktober erwarteten Ankunft Ihrer k. Hoh. der Kronprinzessin in Bayreuth waren die Häuser der Stadt mit Draperien, Guirlanden und Transparents festlich geschmückt worden. Am Brandenburger Thor war eine Ehrenpforte errichtet; von den Thürmen flaggten Wimpeln und aus den Fenstern wehten Fahnen in den bayerischen und preußischen Farben. Bei Einbruch der Nacht begann die allgemeine Beleuchtung, bei welcher besonders das Harmoniegebäude und der ehrwürdige alte Schloßthurm sich hervorthaten. Am 10 Uhr traf Ihre k. Hoh. die Kronprinzessin (welche an der Gränze durch die höchsten Behörden von Oberfranken empfangen worden war) unter lautem Jubel in Bayreuth ein. Vom Magistrat an der Ehrenpforte begrüßt, fuhr Sie in das königliche Schloß, wo die Truppen der Besatzung, Infanterie und Cavallerie mit ihren Musikchören paradirten. Die Gefeierte wurde von sämmtlichen Behörden empfangen und die weibliche Jugend streute Ihr Blumen. Die k. Landwehr brachte auf dem Schloßplatz einen glänzenden Fackelzug mit Musik, worauf Ihre k. Hoheit auf den Balkon trat und dankte. Ein enthusiastisches Lebehoch tönte Ihr entgegen. (Die feierliche Uebergabe werden wir nachträglich berichten.)

München, 7. Okt. Nach Berichten aus der Pfalz wird dieser Tage eine Deputation hier eintreffen, um Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen das wahrhaft romantisch-schön gelegene Schloß Hambach mit mehreren umliegenden Gebäuden und Gründen als Festgabe dieses Kreises anzubieten. Außerdem folgen auf einem eleganten, neuen, mit fünf prachtvollen Fahnen geschmückten Frachtwagen, der von vier schönen inländischen Fuchsen gezogen wird, 2 Fuder Deidesheimer und Forster Wein, und 100 Flaschen Dürkheimer. Von dem Weine wird in einem prachtvollen Goldbecher credenzt werden, auf welchem die Wappen aller Städte der Pfalz angebracht sind; den Deckel bildet Rhenus. In der, in Prachtlettern gedruckten Schenkungsurkunde, welche Sr. königl. Hoheit bei dieser Gelegenheit überreicht werden soll, wird auch der übrigen Gemeinden erwähnt, welche die in ihren Bezirken gelegenen Schlösser angeboten haben. (Nürnb. Cor.)

München, 9. Oktober. Aus polizeilichen Quellen ist ein Schriftchen über die sämmtlichen Hochzeitszüge aus den verschiednen Regierungsbezirken erschienen, die wir am 16. Oktober sehen werden. Der Hochzeitspaare sind nicht weniger als 35, und daher im Ganzen auch eben so viele Hochzeitszüge, je Männer und Frauen in der örtlichen Bekleidung. Sämmtliche Brautpaare mit ihren Zügen werden am 14. Oktober hier eintreffen, und am 16. früh findet die Trauung derselben Statt, und zwar die der katholischen in der St. Michaels-Hofkirche, die der protestantischen in der evangelischen Kirche. Den Zug nach der Theresienwiese werden nebst den Brautpaaren auch Gebirgsschützen, Bergknappen ꝛc., in Allem 500 Personen, bilden. — Seine Excellenz Graf von Dönhoff wird morgen oder übermorgen von Frankfurt noch einmal hier ankommen, um sich bei dem allerhöchsten Hof zu verabschieden.

(Oesterreich.) Pesth, 4. Okt. Das in der Nähe unserer Stadt versammelt gewesene Militärlager ward, ohne die bestimmt gewesenen Manöver auszuführen, plötzlich aufgelöst. Der Grund dieser Auflösung ist kein anderer als die eingetretene ungünstige Witterung. (A. Z.)

Türkei.

Alexandria, 25. Sept. Sami Pascha kam endlich hier an und überbrachte Mehemed Ali die Auszeichnung eines Großwessiers; er traf ihn vor dem Hafen auf der kreuzenden Flotte an, und den folgenden Tag kamen Beide in die Stadt, und die Umhängung des schimmernden Kleinods unter Verlesung des begleitenden Fermans hatte mit großer Feierlichkeit statt. Ibrahim Pascha, der hierher gekommen, um dem Vater seine Glückwünsche darzubringen, war dabei gegenwärtig. — Heute noch soll Sami Pascha per Dampfer wieder nach Konstantinopel abgehen, dem Anschein nach die Danksagungen und Ergebenheitsäußerungen des alten Pascha's dem Padischah zu Füßen zu legen, in Wirklichkeit aber, um Unterhandlungen zu Ende zu bringen, die zum Zwecke haben, Said Pascha, den Sohn Mehemed Ali's, zum Pascha von Saida und St. Jean d'Acre zu erheben. Aegypten hätte dann wieder einen Fuß in Syrien und es ist nicht zu berechnen, was für Folgen aus der Erfüllung dieses schon weit vorgeschrittenen Projekts entspringen könnten. Für das wahre Wohl Aegyptens müssen wir wünschen, daß es fehlschlage.

Eine Telegraphenlinie wird zunächst zum Gebrauch der Engländer, aber für Rechnung des Vicekönigs von Suez nach Kairo errichtet werden; bereits werden die nöthigen Vorbereitungen getroffen. Sie wird wesentlich zur größeren Beschleunigung der Communication mit Indien beitragen. (A. Z.)

Meteorolog. Beobachtungen vom 10. Oktbr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	336, 39	+ 8, 7	W. bed.
Mittags 12 U.	336, 21	+ 11, 0	NW. bed.
Abends 7 U.	336, 16	+ 7, 8	NW. heiter

Nachträgliche Bemerkungen zu den meteorol. Beobachtungen vom Monat Septbr.

1) Den Barometerstand betreffend, ist das arithmetische Mittel von 30 Beobachtungen Morg. 6 Uhr auf 0 Grad Temperatur reduzirt . = 330, 06
Von 30 Beob. Mittags 12 Uhr . = 330, 05
Von 30 Beob. Abends 7 Uhr . = 330, 01
Von allen 90 Beob. ist mithin das Mittel = 330, 04
Höchster Stand am 3. Morgens = 334, 66
Tiefster Stand am 25. Abends 7 Uhr = 325, 70
Mithin größter Unterschied = 8, 96

2) Vom Thermometerstande ist das arithmet. Mittel
Von 30 Beob. Morgens 6 Uhr mit + = + 9, 57
Von 30 Beob. Mittags 12 Uhr mit + = + 15, 11
Von 30 Beob. Abends 7 Uhr mit + = + 12, 83
Mithin das Mittel von allen 90 Beob. = + 12, 50
Höchster Stand am 4. Mitt. 12 U. mit + = + 20, 10
Tiefster Stand am 30. Morg. 6 U. mit + = + 4, 60
Der größte Unterschied ist also = + 15, 50

3) Bei 90 Beobachtungen war die Richtung des Windes 25 Mal von Nordwesten, 21 Mal von Nordosten, 6 Mal von Südosten, 16 Mal von Westen, 15 Mal von Südwesten, 5 Mal von Osten und 2 Mal von Norden.

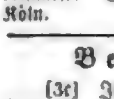
4) Unter 90 Beobachtungen war der Himmel 26 Mal heiter, 29 Mal bewölkt, 26 Mal bedeckt, und 9 Mal regnete es.

5) Die Tiefe des gefallenen Regenwassers vom ganzen Monat beträgt 0,834 Zoll bayerisch = 0,75 Pariser Zoll.

6) Die Menge des Wasserdunstes, oder besser gesagt, Wassergases, war in 1 bayer. Kubikfuß atmosphär. Luft nach bayer. Handels-Gewichte, bei dem höchsten Thermometerstande Morgens 6 Uhr 3,747 Gran, bei dem tiefsten Thermometerstande Morgens 6 Uhr 1,873 Gr., bei dem höchsten Thermometerstande Mittags 12 Uhr 3,917 Gr., bei dem tiefsten Thermometerstande Mittags 12 Uhr 2,248 Gr., bei dem höchsten Thermometerstande Abends 7 Uhr 4,087 Gr., bei dem tiefsten Thermometerstande Abends 7 Uhr 1,890 Gr. Die mittlere Menge betrug 3,339 Gr.

Riepertinger.

Schifffahrts-Nachrichten.



Emmerich, 6 Okt. Vorbeigefahren: G. J. Schon von Würzburg mit Ladung von Amsterdam.

Wertheim, 9 Okt. Vorbeigefahren: M. J. Netschert von Gemünden mit Ladung von Neuwied.

Würzburg, 10. Okt. Heute Mittag hier angekommen: S. Seelig von Ingelheim mit Ladung von Köln.

Bekanntmachung.

[3c] Im Konkurse der Gläubiger gegen den Nachlaß der Thomas Höfleins Wittwe von Amorbach soll das zur Masse gehörige ansehnliche Fabrik-Gebäude wiederholt öffentlich versteigert werden, und wird Termin hiezu auf

Donnerstag den 3. November d. J.
Nachmittags 3 Uhr

im Gerichtslokale dahier anberaumt.

Der Gläubiger-Ausschuß wird annehmbare Zahlungsbedingungen bewilligen und sobald der Schätzungswerth erreicht ist, wird dem Meistbietenden der definitive Zuschlag sogleich ertheilt werden.

Auswärtige Steigerer können jedoch nur dann zum Striche zugelassen werden, wenn sie sich über einen guten Leumund und hinreichenden Vermögens-Besitz durch legale Zeugnisse auszuweisen vermögen.

Das Gebäude liegt 1/8 Stunde von der Stadt Amorbach, ist zweistöckig und umfangreich, massiv von Steinen erbaut und enthält außer dem Wohnhause eine Gerberlohmühle und ein Brauhaus. Zu dem Umgriff des Hauses gehören ein mit Obstbäumen bepflanzter Garten von beiläufig 25 Ruthen, sodann circa 2 Morgen Wiesen.

Die innere Einrichtung und der Umfang des Gebäudes, dessen vortheilhafte Lage an dem Mudbache und an der Bezirksstraße von Miltenberg nach Erbach machen dasselbe zum Benuze für irgend einem Fabrikbetrieb besonders geeignet, so wie es sich auch durch die Annehmlichkeit seiner Umgebung als Wohnung empfiehlt.

Amorbach, 11. Sept. 1842.

Fürstl. Herrschaftsgericht.
Weber, Hrschftschtr.

Bekanntmachung.

[3c] Auf Antrag des Lehrers an der polytechnischen Schule Michael Bauer dahier wird der unbekannte Inhaber folgender 3 zu Verlust gegangener Bankscheine:

Lit. B. Nr. 12397 v. 15. Juni 1841 zu 700 fl.
Lit. B. Nr. 15896 v. 27. Nov. 1841 zu 300 fl.
Lit. B. Nr. 16962 v. 8. April 1842 zu 2000 fl.

verlautend auf Michael Bauer dahier als Gläubiger und auf die k. Bank dahier als Schuldner, aufgefordert, solche innerhalb sechs Monaten längstens bis

Montag den 20. Februar 1843
Vormittags 11 Uhr

im Commissionszimmer Nr. 6. vorzulegen, widrigenfalls sie für kraftlos erklärt werden würden.

Nürnberg, 13. August 1842.

Kön. Kreis- und Stadtgericht.
Kohlhagen.

Merz.

Bekanntmachung.

[2b] In der Theilungssache des Schuhmachermeisters Johann Seubert dahier wird das zur Masse gehörige Wohnhaus Distr. 3, Nr. 215

Mittwoch den 9. November,

Vormittags 11 Uhr

im diesgerichtlichen Secretariate unter den beim Verstriche näher bekannt zu machenden Bedingnissen dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu Strichslustige hiermit geladen werden.

Würzburg, 29. Septbr. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

Seuffert.

Gall, Protok.

Beschreibung.

Das Wohnhaus Nr. 215, Dist. 3 in der Büttnersgasse dahier, ist 19½' lang, 26' tief, die vordere Façade 3 Stock hoch, aus Stein, rückwärts aus Stein und Fachwerk erbaut, hat ein teutsches Dach, mit Breit- und Hohlziegeln gedeckt.

Sein Gelaß ist folgender:

Im Erdgeschoß: Vorplatz, ein heizbares Zimmer, eine Küche, Holzlage und Abtritt.

Im zweiten Stock: Vorplatz, ein heizbares Zimmer, Alkofen, mit Brettern abgetheilt, eine Küche.

Im dritten Stock: Vorplatz, zwei heizbare Zimmer, das eine gegen die Straße, ist mit Brettern abgetheilt und Kaminherd.

Auf dem ersten Dachboden sind zwei heizbare Kammern und drei Kammern mit Bretterverschlag, oben freier Boden.

Rückwärts gegen den Main ist ein Gärtchen mit Gartenhäuschen, welches jedoch Neuerdgut ist.

Taxe nach jetzigem baulichen Stand 2200 fl.

Zur Feier der Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen findet am Mittwoch den 12. October **Fest-Ball** statt, zu welchem sämmtliche verehrliche Gesellschafts-Mitglieder eingeladen werden, die ausserordentlichen mit dem Ersuchen, sich mit ihren Eintrittskarten zu versehen.

Die verehrl. HH. Mitglieder werden gebeten, in ballordnungsmässiger Kleidung zu erscheinen. Den durch ein ordentliches Mitglied eingeführten Fremden ist der Eintritt nur gegen Vorzeigung der Karten gestattet. Der Ball beginnt um 7 Uhr.

Der Vorstand der Harmonie.

WITTELSBACH.

Die verehrl. HH. Mitglieder, namentlich jene, welche auf dem Festballe am 8. ds. gegenwärtig waren, werden dringend ersucht, sich von der im Lokale aufgelegten Aufforderung in Kenntniss zu setzen.

Würzburg, den 11. Oktober 1842.

Der Ausschuss.

Anzeige.

[3c] **Zur Bequemlichkeit und schnellern Bedienung unserer verehrten Geschäftsfreunde haben wir uns veranlasst gefunden, auch ein en gros Lager unserer Leinen nach Cöln, Hochstrasse Nro. 40., zu verlegen, von wo aus, von heute an, auch die Effectuirung der eingehenden Aufträge und zwar zu den nämlichen Preisen, als von hier aus statt finden wird.**

Bielefeld, 1. October 1842.

A. H. Westermann & Cmp.

Bekanntmachung.

(Die Verakkordirung von Eisenbahnbau-Arbeiten betr.)

[3b] Samstag den 5. November 1842 Vormittags 10 Uhr wird bei der unterfertigten Polizei-Behörde im Orte Erlangen auf dem Wege der allgemeinen Submission das **1te** und **2te** Arbeits-Loos der mitunterfertigten Eisenbahnbau-Section an den Wenigstnehmenden vergeben werden, nämlich:

Das **1te** zwischen Poppenreuth und Kleingründlach liegende, 21,073' lange Arbeits-Loos enthält folgende Anschlagssummen: 68,418 fl. 40 kr. für Erdarbeiten; 16,270 fl. 49 kr. für Brücken, Durchlässe und anderes Mauerwerk, 7,529 fl. 44 kr. für Chaussirung und Pflasterung; 20,065 fl. 41 kr. für Materialien zum Unterbau, in Summa 112,284 fl. 54 kr.

Das **2te** dagegen, welches 15,340' lang ist, und zwischen Kleingründlach und Brück liegt, umfaßt folgende Anschlagssummen: 76,658 fl. 38 kr. für Erdarbeiten, 23,777 fl. 7 kr. für Brücken und Durchlässe dann sonstiges Mauerwerk, 3,236 fl. 59 kr. für Chaussirung und Pflasterung, 15,182 fl. 3 kr. für Materialien zum Unterbau, in Summa 118,854 fl. 47 kr.

Pläne, Kostenanschläge, Uebernahms- und Submissions-Bedingnisse liegen vom 17ten Oktober 1842 an im Amtslokale der unterzeichneten Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen.

Die Submissionen müssen verschlossen längstens bis 1. November 1842 Abends 6 Uhr bei dem königl. Landgerichte Erlangen eingereicht seyn, und es haben sämmtliche Submittenten in dem oben auf den 5. November bestimmten Eröffnungstermine persönlich zu erscheinen, der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen, und ihre Zulassungs- so wie Kautionsfähigkeit durch genügende Zeugnisse nachzuweisen.

Erlangen, am 2. Oktbr. 1842.

Königl. Landgericht Erlangen.

Meinel.

Nürnberg, am 2. Oktbr. 1842.

Königl. Eisenbahnbau-Section Nürnberg.

Dambrun, Ing.

Einladung.

[2a] Künftigen Donnerstag den 13. Oktober früh 9 Uhr wird für den in Sachsenheim verlebten kön. Landwehr-Major und Gutsbesitzer, Herrn

Gregor Helm,

ein Seelenamt in der Franziskanerkirche abgehalten, wozu dessen Verwandte und Freunde eingeladen werden von

den Mitgliedern der Harmonie.

Versteigerung.

[3a] Im 3. Distr. Nr. 82. werden Montag den 17. Oktober Nachmittags 2 Uhr Kupferstiche u. Holzschnitte von A. Dürer, Handzeichnungen von guten Meistern, vorzügliche Oelgemälde, so wie auch Antiquitäten, worunter ein grosses Emaille sich befindet, versteigert und Kauflustige hierzu höflich eingeladen.

Verehelichungs-Anzeige.

Ihre heute vollzogene Trauung zeigen ihren Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an, sich zugleich vor ihrer Abreise nach Geiza deren wohlwollendem Andenken empfehlend.

Würzburg, den 10. Oktober 1842.

Anton Hartmann,
Rector zu Geiza

Fanny Hartmann,
geb. Graner dahier.

Theater.

Hr. Fenzl, Ballet- und Pantomimen-Meister des k. k. privilegirten Theaters an der Wien, wird auf seiner Kunstreise durch Deutschland mit seiner Familie und seinen Zöglingen hier zwei Vorstellungen geben und zwar die erste

Donnerstag den 13. Oktober 1842:

Die Nymphe als Schwan

oder

Die Zauberflöte.

Feen-Divertissement in 2 Akten, nach der Oper „Der Feensee," von J. Fenzl, Musik von Joseph Lanner.

Die vorkommenden Maschinen sind von Schechner aus Wien.

Vorher wird gegeben:

Nataplan, der kleine Tambour.

Vaudeville in 1 Akt von Pillnitz.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Wohlfeiles Kochbuch für Hausfrauen und Köchinnen.

Antonie Metzner:

Die sich selbst belehrende Köchin,

oder allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. Enthaltend: gründliche und allgemein verständliche Anweisungen, alle Arten von Speisen, als Suppen, Gemüse, Saucen, Ragouts, Mehl-, Milch- und Eierspeisen, Fische, Braten, Gelees, Pasteten, Kuchen und anderes Backwerk, Getränke ꝛc. in sehr kurzer Zeit schmackhaft bereiten zu können. Nebst Küchenzetteln und Belehrungen über Anordnung der Tafeln, Tranchiren ꝛc. Ein unentbehrliches Handbuch für Hausfrauen, und Köchinnen. Nach vieljährigen Erfahrungen bearbeitet. Achte Auflage. Mit Abbildungen. 1 fl. 3 kr. Gebunden. 1 fl. 12 kr.

Dieses Kochbuch darf nicht nur jungen Damen, angehenden Hausfrauen und Köchinnen, sondern auch Speisewirthen mit Recht empfohlen werden. Den besten Beweis seiner außerordentlichen Brauchbarkeit liefern wohl die schnell auf einander gefolgten Auflagen dieses nützlichen und unentbehrlichen Buches.

Der reichhaltige Inhalt dieses Kochbuchs ist nachstehender: 1) Allgemeine Belehrungen. 2) Suppen, 150 verschiedene Arten. 3) Kalteschalen, 14 Arten. 4) Eingelegtes zu Suppen, 18 Arten. 5) Gemüse, 126 Arten. 6) Klöße und Fricassees, 38 Arten. 7) Saucen oder Brühen, 74 Arten. 8) Vom Kochen und Braten des Fleisches, 130 Anweisungen. 9) Fische, 63 Anweisungen. 10) Mehl-, Milch- und Eierspeisen, 85 Anweisungen. 11) Puddings, 22 Arten. 12) Geschmorte Obstarten und Salate, 38 Arten. 13) Gelees und Crèmes, 51 Arten. 14) Pasteten, Torten und Backwerk, 103 Arten. 15) Eingemachtes, 27 Arten. 16) Kalte und warme Getränke, 27 Arten. 17) Küchenzettel und Tafel-Arrangement, nebst Anweisung zum Tranchiren ꝛc. — Man sieht hieraus, daß nichts die Kochkunst Betreffendes vergessen ist und daß es in diesem Buche auch nicht an Anweisungen zu Gerichten der höhern Kochkunst mangelt, woran Köchinnen, die sich für dieselbe ausbilden wollen, ebenfalls sehr gelegen seyn muß.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)
Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 283. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Köln, 4. Oktober. Der Fortbau des Doms nimmt, nachdem die Gerüste ꝛc. zu den Festlichkeiten entfernt sind, wieder Fortgang; eine große Masse Steine wird jetzt angefahren, und die neuen ziemlich vollendeten Fenster geben Zeugniß, daß die Steinmetzkunst noch nicht in Verfall gerathen ist, denn an deren Ausführung finden Kenner nichts zu tadeln.

Berlin, 6. Oktob. Wie man hört ist das Reglement für die Ausschüsse der Provinzialstände bereits den betreffenden obern Behörden mitgetheilt. Nach demselben werden jene in keiner Angelegenheit eine Initiative ergreifen, auch keine Petitionen entwerfen dürfen. Der Vorsitzende ist der jedesmalige Staatsminister, dessen Ressortangelegenheiten besprochen werden; auch ist noch besonders erwähnt, daß keine Bezüge auf die einzelnen Provinzial-Landtage genommen werden sollen. — Die drei entworfenen Preßgesetze sollen nunmehr dem Könige vorgelegt werden, und man erwartet von der höchsten Bestimmung demnächst das Weitere. (K. A. Z.)

Berlin, 8. Oktob. Durch eine an das königl. Staatsministerium ergangene allerhöchste Kabinetsordre vom 5. März d. J. haben des Königs Majestät zu befehlen geruht, daß den von Zeit zu Zeit, ungeachtet der bestehenden Verbot-Gesetze, vorkommenden Gesuchen um Erlaubniß zur Heirath zwischen Stiefältern und Stiefkindern durch geistliche Belehrung und Abmahnung der betreffenden Personen vorgebeugt werden solle. Ferner halten es Se. Maj. der König nach einem an das Staatsministerium erlassenen allerhöchsten Befehle vom 13. Mai für erforderlich, von der evangel. Kirche des Inlandes den Vorwurf abzuwenden, daß sie den Ausländern zur leichteren Eingehung ehelicher Verbindungen, insbesondere solcher, denen im Auslande Ehehindernisse entgegenstehen, Gelegenheit darbiete. Damit nun Fälle dieser Art, die dazu Veranlassung geben können, sorgfältig in Erwägung gezogen werden, so beauftrage ich, nach der allerhöchst. Bestimmung, das k. Konsistorium, sämmtliche evangel. Geistliche anzuweisen, zu jeder bei ihnen nachgesuchten Trauung einer im Auslande geschiedenen Person den Konsens des k. Konsistoriums einzuholen. Das k. Konsistorium hat sich vor Ertheilung desselben davon genügende Ueberzeugung zu verschaffen, ob keine Ehehindernisse obwalten, und daß die Trauung nicht etwa darum im Inlande nachgesucht werde, um die derselben im Auslande entgegenstehenden Schwierigkeiten zu beseitigen. Die Nichtbeachtung dieser Anordnung ist an den Geistlichen, die sich ein Versäumniß zu Schulden kommen lassen, nachdrücklich zu rügen. Das k. Konsistorium hat hiernach das Weitere zu veranlassen. Berlin, 14. Juli 1842. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. Eichhorn.

(Preuß. Sts. Z.)

Berlin, 6. Oktober. Wie man hört, ist das Reglement für die Ausschüsse der Provinzialstände bereits den betreffenden oberen Behörden mitgetheilt. Nach demselben werden jene in keiner Angelegenheit eine Initiative ergreifen, auch keine Petitionen entwerfen dürfen. Der Vorsitzende ist der jedesmalige Staatsminister, dessen Ressortangelegenheiten besprochen werden; auch ist noch besonders erwähnt, daß keine Bezüge auf die einzelnen Provinziallandtage genommen werden sollen. — Die drei entworfenen Preßgesetze sollen nunmhr dem Könige vorgelegt werden, und man erwartet von der höchsten Bestimmung demnächst das Weitere. (K. A. Z.)

Reichenbach, (Schlesien) 1. Oktob. Das Kreisblatt vom 27. September d. enthält eine Bekanntmachung, nach der am 15. Juli auf dem Marsch aus dem Depot des Kalischer-Guberniums an der Gränze des Kaiserthums Rußland in dem Nachtquartier Ujazd bei Gelegenheit eines Brandes 70 Rekruten entflohen sind und sich angeblich in verschiedenen Abtheilungen über die Gränze begeben haben, wo sie von Räubereien leben. Die Polizeibehörden sind beauftragt, über jene Leute zu wachen und sie zu verhaften, wo sie getroffen werden.

⊕ (Baden.) Karlsruhe, 9. Oktober. (Pr.-Corr.) Mit dem Baue der badischen Eisenbahnen geht es jetzt rasch vorwärts. Von hier bis Heidelberg ist die ganze Strecke fertig bis auf einige Brückenbauten zwischen Durlach und Weingarten, welche übrigens von keinem großen Belange sind. Die Schienen sind gelegt, die Bahn wird bereits planirt, und wenn es seyn müßte, konnte dieselbe wohl bald dem Verkehr eröffnet werden. Man will aber damit bis in die ersten Monate des nächsten Jahres warten, da die Bahnhöfe noch nicht vollendet sind und provisorische Gebäude Geldkosten verursachen würden, die vermieden werden sollen. Den Postmeistern zwischen hier und Heidelberg ist zum ersten April gekündigt worden. Auch nach Rastadt zu wird rüstig geschafft, der Bahndamm in der Inspection Karlsruhe, also von hier bis etwa halbwegs Rastadt, ist bereits zum Aufschütten vergeben und soll vertragsmäßig bis zum 15. Januar hergestellt seyn. Die Brücke über die Murg wird, in so weit die Maurerarbeit in Betracht kommt, noch in diesem Herbste fertig, da das herrliche Wetter die Arbeit außerordentlich begünstigt. — Der Herbst fällt vortrefflich aus, in Bezug auf Menge, wie auf Güte des Weins. —

S (Großh. Hessen.) Mainz, 9. Okt. (P.-C.) Unserem wackern Mitbürger, Herrn Karl Denninger, der die erste Anregung zur allgemeinen teutschen Industrie-Ausstellung gegeben und auch keine Mühe gescheut, den herrlichen Gedanken ins Leben zu rufen, ist von unserm Großherzog der Ludwigsorden verliehen worden. Dies erregt hier um so lebhaftere Freude, da Herr Denninger wegen seiner industriellen Thätigkeit allgemein beliebt und geschätzt und da man in dieser Auszeichnung überhaupt eine entschiedene Anerkennung industriellen Strebens wahrnimmt. Die teutsche Industrie bedarf vor Allem der Aufmunterung und wenn ihr diese von Oben herab zu Theil wird, so kann man sich getrost der sichern Hoffnung hingeben, daß viele strebsame Kräfte, viele Talente, an denen unser Vaterland so überreich, sich der Gewerbthätigkeit entschiedener zuwenden und uns eine größere Unabhängigkeit vom Auslande erringen werden. Ehre darum dem milden Herrscher, der das bescheidene Verdienst so schön zu würdigen weiß!

(Oesterreich.) Wien, 5. Okt. Neuerdings spricht man von bevorstehenden Reductionen in der kaiserlichen Armee, wozu man in der Offenlassung mehrerer in letzter Zeit erledigt gewordenen subalternen Offizierposten eine vorläufige Einleitung erblickt. (A. Z.)

Belgien.

Ostende, 3. Okt. Bekanntlich hat sich in Belgien vor längerer Zeit eine Gesellschaft zu dem Zweck gebildet, in Vera-Paz in Amerika eine großartige Ansiedelung zu gründen. Das Unternehmen, welches von der Regierung mit anerkennenswerthem Eifer unterstützt wird, ist nun so weit gediehen, daß gegen Ende dieses Monats die erste Schaar Auswanderer, etwa 100 an der Zahl, von hier dahin unter Segel gehen wird. Diese Ansiedler sind meist verheirathet und vorzüglich aus Landleuten herausgewählt, welche die dortigen Urwälder ausrotten und das bis jetzt noch von keiner Pflugschaar berührte Land urbar machen sollen. Sobald der Boden in einer gewissen Ausdehnung angebaut ist, folgt dem ersten Trupp ein zweiter und so dürfte Belgien in verhältnißmäßig kurzer Frist eine schöne und ergiebige Colonie besitzen und auch in dieser Beziehung andern Staaten, deren Einwohner zu vielen Hunderten auf's Geradewohl auswandern und aus allem Verbande mit ihrem ursprünglichen Vaterlande treten, mit einem rühmlichen und nachahmungswürdigen Beispiele vorangegangen seyn.

Großbritannien.

London, 6. Okt. Englische Blätter melden: Man spricht abermals von einem Handelsvertrage zwischen England und Spanien, und nennt als die damit beschäftigten Staatsmänner Hrn. Linage, Hrn. Gonzales und den großbritannischen Minister am Madrider Hof, Aston. Die Verarbeiten sollen seit dem 20. August vollendet seyn und der Entwurf zu gleicher Zeit mit dem Vertragsprojecte mit Belgien und Holland den Cortes vorgelegt werden. Während der Verhandlung soll General Zurbano in Katalonien als Befehlshaber bleiben, um die Barceloner Fabricanten im Zaum zu halten. Hr. Cortina weiß darum, daß der Tractat so gut als abgeschlossen ist, auch sind ihm die parlamentarischen Regierungsplane nicht unbekannt. Er soll deshalb nicht allein mit seinen Freunden sich verständigt haben, sondern auch mit den geheimen Gesellschaften in Barcelona in Verbindung getreten seyn, um ihren Plänen entgegenzuwirken. Der spanische Regent soll nichts destoweniger über den Ausgang der Debatte besorgt seyn und Kostbarkeiten zur bessern Wahrung in den englischen Gesandtschaftspalast habe bringen lassen.

In Manchester haben gestern vor den Assisen die Verhandlungen

gegen die dort und in den benachbarten Städten verhafteten 20 Chartisten begonnen, wider welche die Klage auf allgemeine Verschwörung und Einschüchterung lautet. Unter ihnen befinden sich die Geistlichen Scholefield und Hill, welcher letztere Herausgeber des Feargus O'Connor zugehörigen »Northern Star« ist. Eine Menge Personen hatten sich außerhalb des Gebäudes eingefunden, um den genauen Inhalt der gegen die Gefangenen vorliegenden Anklagen zu erfahren. Hr. Brandt nahm für die Verfolgung das Wort, und wies nach, in wie fern die Verhafteten als Aufreizer oder Theilnehmer in die letzten aufrührerischen Bewegungen verwickelt seyen. Er verlas eine Menge Placate, Bekanntmachungen, Aufrufe ꝛc. der Chartisten, und sein Vortrag war bei Abgang des letzten Berichts noch nicht geschlossen.

Zu Birmingham wurde vorgestern ein Ausländer, der sich für den Erzbischof von Tripoli in Syrien ausgibt, nnd seit einigen Tagen mit einem jungen Syrier dort verweilte, auf Betrieb eines dortigen Geistlichen mit seinem Gefährten verhaftet und unter der Anschuldigung, Gelder unter falschen Vorwänden zu erheben, vor die Behörde gestellt. Beide saßen aber nur eine Nacht im Gefängnisse nnd wurden gestern Morgens nach einem geheimen Verhör, worin der angebliche Erzbischof sich über seine Person und über sein Einsammeln von Beisteuern für die syrische Kirche wenigstens in so weit legitimirt zu haben scheint, daß man seine Einsperrung nicht für nöthig erkannte, wieder in Freiheit gesetzt.

Wir haben Privatnachrichten ans Malta erhalten, sagen die Times, welche die günstigsten Nachrichten aus Afghanistan enthalten. Wir geben den Auszug derselben, doch ohne die Wahrheit zu verbürgen; sie kommen uns aber von einem achtbaren Landsmann in Beirut zu, der sie über Bagdad empfangen hat: der Auszug lautet: General Pollock ist in Kabul gerückt und die Afghanen sind besiegt worden.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 28. Sept. Aus Serbien hört man fortwährend neue Beispiele gewaltsamer Reaction, die wohl dazu beitragen werden, die Untauglichkeit der jetzigen Machthaber und die Unmöglichkeit des jetzigen Zustandes aufs klarste darzuthun. Ein noch der Bestätigung bedürfendes Gerücht sagt, daß die Pforte auf die erste Anfrage der fremden Repräsentanten in Konstantinopel das Verfahren Schekib Effendi's in Bezug auf Serbien desavouirt (?) habe. Vorgestern kamen drei Serben, von Belgrad mit Pässen der jetzigen provisorischen Regierung versehen, nach Semlin, wo sie durch Vermittlung eines Kaufmanns mit einem Kammerdiener des Fürsten Michael Bekanntschaft zu machen und diesen durch glänzende Versprechungen zu bewegen suchten, ein Pulver, welches sie mitgebracht hatten, seinem Herrn beim Frühstück unter das Getränke zu mischen. Der erbetene Mittelsmann, dem dieses Vorhaben anvertraut wurde, machte hievon gehörige Anzeige, worauf die k. k. Behörden sogleich thätig waren, die Verdächtigen zur Haft zu bringen. Das Pulver, welches sie in den Stiefeln versteckt über die Gränze geschmuggelt hatten, soll als starkes Gift erkannt worden seyn, das ihnen nach ihrer Angabe im Namen Wutschitschs durch den Belgrader Kaufmann Stephanowitsch eingehändigt worden sey. Bestätigen sich diese Angaben, so ist dies ein widerholter Beweis wie klug Fürst Michael that, daß er Belgrad eher verließ, als sich den jetzigen Machthabern in die Arme zu werfen. Er soll das erhaltene Gift der Behörde übergeben haben. Unter den Verhafteten befindet sich Peter Miloikowitsch, des jüngern Ressawatz (Johann) Schwiegervater. Auf jeden Fall müssen gegen die drei eingezogenen Individuen die vom Gesetz verlangten Inzichten vorhanden gewesen seyn, da man sonst nicht zu ihrer Arretirung geschritten wäre; ob die Bezichtigten schuldig seyen, wird die Untersuchung herausstellen. Viele glauben — wahrscheinlich ohne besonderen Grund — es möchte der Verdächtigung der drei Beschuldigten ein geschickt angelegtes Manöver der aus Serbien vertriebenen Partei zu Grunde liegen, um dem Fürsten den Schutz der öffentlichen Meinung zu gewinnen. Sie meinen der Preis von 25 Ducaten entspreche weder den jetzigen Machthabern in Belgrad, noch dem Werth den dieselben auf das Leben des Fürsten legen müssen. (A.Z.)

Triest, 2. Okt. Nachrichten aus Ragusa zufolge ist daselbst unter Vermittelung des dortigen Kreishauptmanns zwischen dem türkischen Gouverneur der Herzegowina und dem Vladika von Montenegro ein Tractat zu Stande gekommen, nach welchem die Entscheidung des zwischen Montenegro und der Herzegowina bestehenden langjährigen Gränzstreites wegen Grabowo und Uskokof einem Schiedsgericht übertragen werden soll. Dieses Schiedsgericht soll aus drei Mitgliedern und zwar einem türkischen, einem österreichischen und einem russischen Commissär bestehen. Mittlerweile machte man sich von beiden Seiten verbindlich den gegenwärtigen Besitzstand zu respectiren; es ist daher ein Waffenstillstand auf die Dauer von 15 Monaten, nämlich bis zum 1. Jan. 1844 geschlossen. Der türkische Gouverneur und der Vladika von Montenegro waren zur Schlichtung jener Differenzen persönlich in Ragusa erschienen, der erste mit einem Gefolg von 30 Personen, der andere von sechs montenegrinischen Gemeindevorstehern begleitet. (A.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 10. October. (Privat-Corresp.) Hr. J. Schad, Pianist Sr. Durchl. des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen, gab am verflossenen Freitag in dem Mühlens-Saale ein Concert, in dem sich dieser Künstler nicht allein als ein tüchtiger Virtuose zeigte, sondern auch in dem Vortrage eigener Compositionen namentlich eine reiche Erfindung bekundete. Seine Phantasie über den Choral »Großer Gott, dich loben wir«, eine erhebende Composition, sprach die Musikkenner besonders sehr an. Hr. Schad erntete viel Beifall, wie nicht weniger unser Violinist H. Wolff in dem Vortrag einer von ihm componirten Variation. — Franz Liszt wird demnächst auf der Reise nach Weimar hier eintreffen und wahrscheinlich öffentlich spielen. Auch Ernst wird erwartet.

§ Frankfurt, 10. Oktober. In Beziehung auf das Urtheil über Demoiselle Marr in Nro. 276 Ihrer Zeitung erlauben Sie mir, der Unpartheilichkeit willen, auch meines, das ich mit meiner in der musikalischen Welt bekannten Chiffre hiemit unterzeichne, auszusprechen: Demoiselle Marr vom Hoftheater zu Dresden hat in einer Reihe von Darstellungen ihren vorausgegangenen Ruf als Bravourſängerin vollkommen gerechtfertigt, und sich so die Achtung unseres sehr schwer zu befriedigenden Publikums erworben. Demoiselle Marr nimmt unter den dramatischen Sängerinnen eine erste Stelle ein, indem sie eine gediegene Schule (sie ist eine Schülerin Bordogni's) als Mittel einer geistigen Selbstständigkeit gebraucht. Auffallende Reinheit der Intonation, wohlthuende Sicherheit in den schwierigsten Argumenten des colorirten Gesanges, ein überraschend schöner Triller in allen Lagen, eleganter Geschmack, seltene Ausdauer und ein characterisirendes Spiel bei liebenswürdiger Persönlichkeit und jugendfrischem Organ sind ihre durch eine richtige Auffassung poetisch gehobenen Vorzüge. In den Parthieen der Ginevra, Donna Anna, Amina, Norma, Elvira (Puritaner) Rebekka, Margarethe (Hugenotten) und der Prinzessin (Robert) von welchen sie einige wiederholen mußte, gab sie uns Gelegenheit diese Eigenschaften anzuerkennen. Ein Beweis eines außergewöhnlichen Beifalls war, daß ihr Erscheinen jedesmal das Haus füllte und sie mit Beifall überschüttet wurde. In der letzten Parthie der „Norma" wurde sie dreimal gerufen. Auf ihrer Reise nach Stuttgart, wohin sie zu Gastspielen gerufen, begleitet sie die Achtung unseres ganzen Publikums sowohl als die der Kenner. C. G.

Aus Koblenz wird unterm 7. Okt. gemeldet: »In der Nacht, in welcher unsere Stadt Sr. Maj. dem Könige einen Festball im Schauspielhause gab, beleidigte ein junger Mann durch einen pöbelhaften Witz nicht bloß die Person eines Offiziers, der zufällig hinter ihm ging, sondern im Allgemeinen auch die königliche Uniform; in Folge dessen hieb ihn der sehr erhitzte Militär über den Kopf, daß er zu Boden stürzte. Die Wunde gab Veranlassung, daß andere, bereits vorher vorhandene Krankheitsstoffe ausbrachen, und nach einem mehrwöchentlichen Krankenlager den Tod herbeiführten. Wie verlautet, hat der bis dahin unbekannte Thäter, welcher die Folgen jenes Hiebes kaum ahnete, sich auf die Nachricht vom Tode des Verwundeten heute freiwillig zur Untersuchung gemeldet, und wird die Strafe seiner Uebereilung tragen müssen. Traurig bleibt es, daß in einer so kleinen Stadt, wie Koblenz, dieß binnen kurzer Zeit das zweite Rencontre ist zwischen dem Soldaten und dem Bürger (wiewohl in diesen Fällen die Bezeichnung Bürger nur mit Vorbehalt zu gebrauchen) ist.«

Weimar, 5. Oktober. Therese Müller, die siebenzehnjährige Tochter des hiesigen Rathskellerpächters, welche vor einiger Zeit einen in der Nähe ihrer Wohnung im Entstehen begriffenen Brand löschte, ist für diese verdienstliche That von Seiten des Großherzogs mit der broncenen Civilverdienst-Medaille beliehen worden, nachdem ihr kurz zuvor von dem Magistrate ein goldner Ring mit einem Belobungsschreiben zugefertigt worden war.

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 284. **Donnerstag, 13. October 1842.**

⁂ Würzburg, 12. Oktober. Es ist heute der schöne Tag, an welchem Bayerns vielgeliebter **Kronprinz** einer erlauchten mit Tugend und Anmuth geschmückten Prinzessin vermählt wird. Unter den Segenswünschen, die aus den bayerischen und preußischen Landen, aus der ganzen deutschen Heimath das hohe Paar zum Altare geleiten, befinden sich auch die des treuen Frankenlandes. Wir halten es für eine theure heilige Pflicht, sie auch unsrerseits hiemit auszusprechen.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Bayreuth, 9. Oktober. Gestern Abends 3/4 10 Uhr hielt Ihre k. Hoh. die Kronprinzessin von Bayern ihren feierlichen Einzug. Im Schlosse angekommen, von den k. Regierungsstellen und andern Civil- und Militairbehörden empfangen, wurden alle einzelnen Mitglieder vorgestellt, hierauf zeigten sich Ihre königliche Hoheit drei Mal auf dem Balkon der versammelten Menge und ein tausendstimmiges Lebehoch durchhallte die Luft. Sodann brachten das Regiment Friedrich Hertling und die Landwehr eine Nachtmusik, letztere einen glänzenden Fackelzug. — Heute früh um 9 Uhr begab sich Ihre kgl. Hoheit in die protestantische Kirche, in welcher der Herr Consistorialrath Gabler eine dem Tage ganz entsprechende Rede hielt. — Von da ins Schloß zurückgekehrt, erfolgte im großen Schloßsaal die feierliche Uebergabe im Beiseyn sämmtlicher königlicher Stellen und Behörden. Unter einem Thronhimmel nahm Ihre k. Hoh. die Kronprinzessin und neben Ihr die durchlauchtigsten Eltern Platz. Der k. Hofcommissair, Minister Graf von Seinsheim hielt hierauf eine feierliche, dem Acte entsprechende Anrede, die von dem k. preuß. Hofcommissair von Rochow erwiedert wurde. Letzterer entwickelte, was Preußen durch diese geistreiche, mit allen Liebenswürdigkeiten ausgestattete Prinzessin verliere, aber seinen Trost darin finde, daß dieselbe fernerhin dem hohen verwandten Regentenhause Bayern angehöre, und beiden ein schönes herzliches Familienleben inne wohne. Hierauf wurden von den beiden Secretairen die kgl. Entschließungen, bezüglich der Uebernahme verlesen, die Protocolle unterzeichnet, worauf vorerst die abgetretenen preußischen, sodann die bayerischen begleitenden Hofchargen zum Handkuß zugelassen wurden, welcher Act wegen der Herzlichkeit, mit welcher sich Ihre k. Hoh. die Kronprinzessin so wie ihre durchlauchtigsten Eltern dabei benahmen, allgemein rührte, so wie überhaupt die Liebenswürdigkeit und Anmuth Ersterer sich nicht genug schildern läßt, — Sie kam, wurde gesehen — und siegte. — Nach erfolgter Uebergabe wurde ein Frühstück eingenommen, zu welchem die Vorstände der Militair- und Civilbehörden geladen waren. Um 2 Uhr erfolgte die Abreise, wobei sämmtliches Militair paradirte und ein tausendstimmiges herzliches Lebewohl nachhallte. Unser allgemein verehrter Herr Regierungspräsident empfing die hohe Reisende an der Gränze des Kreises und begleitete dieselbe bis wieder an die Gränze, wo der k. Regierungs-Präsident des Kreises von Regensburg und Oberpfalz die Begleitung übernahm. (Fr.M.)

Regensburg, 9. Oktober. Durch die Huld Seiner Majestät des Königs haben die zwei Bataillone des dahier garnisonirenden königl. Infanterieregiments »Gumppenberg« neue Fahnen erhalten. Heute Vormittag fand die erhebende militärisch-religiöse Feier der Fahnenweihe Statt.

Augsburg, 10. Oct. Ludwigs-Canal — P., 74 G. Augsb. Münchener Eisenbahn 70 P., 68 G., Augsb.-Münch.-Eisenb. 4 pCt. Oblig. 102 1/2 — G.

(Preußen.) Halle, 8. Okt. Gestern und heute hat der König abermals unsere Stadt mit seinem Besuche hocherfreut. Auf der Eisenbahn von Berlin kommend, traf er Nachmittags gegen 3 Uhr auf dem Bahnhofe ein, mit ihm die neuvermählte Kronprinzessin von Bayern und deren fürstliche Eltern; ferner die Prinzen Karl und Georg. Im engsten Familienkreise ward hier ein Diner eingenommen und während desselben gestattet, daß sechs Jungfrauen die Glückwünsche der Stadt in einem Gedicht und eine in die alterthümliche prächtige Tracht der Brautjungfern gekleidete hübsche Hallorentochter mit einem Gedichte einen Brautkranz von Gewürznägelein, wenn ich nicht irre, der jungen Fürstin überreichten. Erst nachdem diese mit ihren Eltern die Weiterreise nach Zeitz angetreten hatte, hielt der König mit dem Prinzen Karl in halb offenem Wagen sitzend, seinen Einzug in die Stadt, welche nichts versäumt hatte, ihrem Herrn einen glänzenden Empfang zu bereiten. Bald nach seinem Eintreffen besuchte der König die Moriz- und die Marktkirche, welche, neuerdings restaurirt, in reicher Wachskerzenbeleuchtung einen imposanten Anblick der weiten prächtigen Räume gewährten. Eine glänzende Illumination war für den Abend bestimmt, leider aber wurden durch den immer noch anhaltenden Regen manche Vorbereitungen, wenn nicht gänzlich gestört, doch vielfach beeinträchtigt. Der König fuhr mit seinem Bruder in offenem Wagen durch die Straßen der Stadt. Bei dieser Gelegenheit sollte er auf dem Markte durch ein geistliches Lied empfangen werden, von dem wenig zu vernehmen war. Einen bessern Eindruck machte ein Aufzug der Bergleute von Witten und Lebojun, die 700 an der Zahl, im Festornate mit Fackeln und Grubenlichtern ein dreimaliges Glückauf! dem König entgegenriefen und an seinen Fenstern vorüberzogen. Noch am Abend versammelte der König die Chefs der verschiedenen königl. Behörden, welche auch von Magdeburg und Merseburg nach Halle gekommen waren, die beiden Vorstände der Stadt und die anwesenden Mitglieder der Ritterschaft zu einem Mahle, das erst nach 11 Uhr in ungezwungener Heiterkeit endete. Der heutige Tag, mit dem heitersten Herbstwetter, war zum Besuche der Ulrichskirche, der pfännerschaftlichen Saline, in der die naive Zudringlichkeit der Halloren den König bis in die Trockenstuben mit 65° Wärme nöthigte, der Banlichkeiten an der hohen Brücke und am Irrenhause, der neuen Strafanstalt, der medicinischen Klinik und den Sammlungen des thüring-sächsischen Vereins gewidmet. Leider war überall die Zeit zu kurz, als daß der König länger hätte weilen und genauer auf Einzelnes eingehen können; ja, so wichtige Institute, wie die Francke'schen Stiftungen, blieben unbesucht, Corporationen, wie die Universität, wurden nicht empfangen; aber er wiederholte öfter die Zusicherung, daß er es schmerzlich bedaure, so schnell aufbrechen zu müssen, und daß er bald die alte gute Stadt wieder besuchen würde in der sichern Hoffnung, dann als ein alter Bekannter herzlich begrüßt zu werden. Ueberall hat der König die fröhlichste und heiterste Stimmung gezeigt und durch freundliche Theilnahme und herzliche Ansprache alle Herzen gewonnen. Heute um 11 Uhr hat er die Stadt verlassen, um in Dessau das Mittagsmahl einzunehmen und am Abend in Berlin einzutreffen. (Lpz. Allg. Ztg.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 11. Oktober. (Privat-Corresp.) Für österreichische Anleihens-Loose zeigte sich mehrseitige Nachfrage und höhere Gebote, während die übrigen Fonds keine wesentliche Courswandlung erfuhren. 5 pCt. Metalliq.: 110 1/8 G.; 4 pCt. Metalliques.: 101 5/8 G.; 3 pCt. Met.: 77 1/2 G.; Bank-Actien: 1966 G. 250 fl. Loose: 110 3/8 G.; 500 fl. Loose: 141 5/8 G.; Prämienscheine: 84 3/4 G.; Integr.: 51 1/16 G.; Synd.: 4 1/2 pCt. 92 3/8 G.; 3 1/2 pCt. 75 5/8 G.; polnische 300 fl. Loose: 79 1/4 G.; 500 fl. Loose: 83 G.; Ard. 137/8 G.; Taunusbahn-Actien: 384 1/4 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. Br.

Belgien.

Brüssel, 9. Oktober. Der „Independant" sagt über das neue Anlehen: Die Offerten der Herren Gebrüder v. Rothschild sind angenommen worden. Wir kennen noch nicht alle Stipulationen des Contractes, können aber versichern, daß er den Hoffnungen entspricht, welche die Lage des Landes und die Bestimmung der Anleihe fassen ließen. Die Anleihe wird in fünf Procent tragenden Papieren emittirt und der Emissionspreis ist 102 1/2 — was sich dahin resumirt, daß der Schatz Pari erhält, nämlich 100 Fr. für 5 Fr. Rente. Der Contract ist auf den Namen der Herren Gebrüder v. Rothschild abgeschlossen; aber die Société générale ist dabei interessirt. Wir glauben auch, daß der Bank von Belgien ein Theil an dem Anlehen reservirt wurde.

Großbritannien.

London, 7. Okt. Man glaubt nicht, daß Sir Robert Peel auf seinem Plan, die Parlamentssession erst Ende Februar zu eröffnen, unter den obwaltenden Umständen wird beharren können. — Ein Gerücht, die Habeascorpusacte solle, der Chartistenumtriebe wegen, suspendirt werden, verdient keinen Glauben.

London, 7. Oktob. Der Geistliche Allport in Birmingham veröffentlicht jetzt ein Schreiben, wornach es außer Zweifel ist, daß der, wie wir gemeldet haben, dort festgenommene und wieder freigelassene fremde Geistliche, Erzbischof von Tripoli in Syrien ist, und schon vor einem Jahre nach England kam, um dort für die Verluste, die er und seine Kirche durch die politischen Unruhen in Syrien erlitten, durch Beisteuern Entschädigung zu erhalten. Es stellt sich auch heraus, daß ihm der Bischof von London früher 50 Pfd. St. für sich, den Erzbischof von Canterbury und zwei andere Freunde zugeschickt hat. Sobald der syrische Prälat in Birmingham aus der Haft entlassen war, kehrte er in seinen Gasthof zurück, wo man ihn Abends zuvor aus dem Bette geholt hatte, und reiste mit dem nächsten Eisenbahnzuge nach Glouceſter ab.

In Ayrshire (Schottland) dauert das Feiern der Kohlenarbeiter noch fort, obgleich ganz unbegreiflich scheint, wie sie bei den geringen Unterstützungen, die sie seither empfingen, ihre Widerspenstigkeit so lange fortsetzen können. Zu Crawfordston haben inzwischen eine Anzahl Arbeiter bereits den Grubenherren erklärt, daß sie wieder in Thätigkeit treten würden, wenn man sie vor den Gewaltthätigkeiten ihrer feiernden Collegen zu schützen übernehme.

Frankreich.

Paris, 9. Okt. Der Herzog von Aumale war für die ersten Tage des Monats Oktober zu Toulon erwartet. Man erfährt nun, daß er direkt von Lissabon nach Algier gehen wird, ohne Toulon zu berühren. Der Prinz von Montpensier wird sich, um seinen ersten Feldzug zu machen, ebenfalls nach Algerien begeben. — Der Prinz von Joinville wird nicht so lange abwesend bleiben, als man Anfangs sagte; er segelt nach Rio Janeiro und kommt von da im April nächsten Jahres nach Frankreich zurück.

Straßburg, 9. Oktober. Heute hielt der Congreß seine letzten Sitzungen. Die nächste Session wird dem Wunsche vieler Franzosen zufolge in Angers stattfinden. Die deutschen Gelehrten sind eben so mit den wissenschaftlichen Resultaten zufrieden, als die französischen und alle stimmen darin überein, daß bis jetzt kein französischer Congreß so viele Notabilitäten der Kunst und Wissenschaft zählte, als der Straßburger. Mehr denn tausend Mitglieder nahmen an den Arbeiten Theil. Viele deutsche Professoren haben sich durch ihre Mittheilungen und Vorträge ausgezeichnet, aus Baden besonders Welker, Warnkönig und Buß aus Freiburg, und Bähr aus Heidelberg. Welckers Rede über Naturrecht wird im Druck erscheinen, was auch den Andeutungen über den deutschen Zollverein von Buß widerfahren dürfte.

Spanien.

Aus Madrid, 2. Okt. wird geschrieben, die Regierung habe Truppen nach Valencia abgeordnet, woselbst die Ordnung gestört worden war. Genauere Angaben fehlen.

Rußland und Polen.

Um die Dominikaner, die eine der letzten Stützen der katholischen Religion in Rußland bilden, auf eine weniger hart scheinende Weise aus dem Lande zu bringen, hat man von ihnen eine genaue Liste ihrer Beichtkinder gefordert und denselben mit Verbannung gedroht, falls sie sich weigerten, dieser Forderung Folge zu leisten. (Sion.)

Odessa, 24. Sept. Der diesseitige Gesandte bei der Pforte, Hr. v. Butenieff, ist hier eingetroffen, um sich auf dem Dampfboote der kais. Marine »Colchis« nach Konstantinopel einzuschiffen.

Den letzten Nachrichten aus Konstantinopel zufolge war daselbst das Gerücht verbreitet, daß Mehemed Ali, der sich durch seine Erhebung zum Großwesirats-Würde sehr geschmeichelt fühlt, nächstens in der türkischen Hauptstadt einen Besuch abstatten werde.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 9. October. (Privat-Correspondenz.) Unser Magistrat will zu der von ihm zu errichtenden neuen Gasbeleuchtungs-Anstalt, deren Kosten man vorläufig auf 1,200,000 Rthlr. berechnet, eine Anleihe machen und den Darlehern dabei sehr günstige Bedingungen stellen. — Mendelssohn-Bartholdy, unser gefeierter Komponist, fühlt sich hier so unheimlich und seinen Wirkungskreis bei so bedeutendem königlichem Gehalt so gering, daß er entschlossen ist, Berlin wieder zu verlassen, und nach Leipzig ziehen, was hier allgemein bedauert wird. — Der berühmte Schauspieler Seydelmann, welcher den ganzen Sommer über Krankheits halber nicht auftreten konnte, ist gänzlich hergestellt, und wird morgen in Göthes Clavigo wieder auftreten. — Die hiesige Kunstausstellung füllt sich nun täglich immer mehr mit vorzüglichen Kunstwerken, von denen Lessings Gemälde, das Johann Huß vor dem Concilium zu Costnitz darstellt, die größte Bewunderung erregt. — Unser Professor Ehrenberg, welcher sich unermüdlich mit der Untersuchung der Infusorienwelt beschäftigt, hat merkwürdige Resultate aus der Untersuchung des hier aufgefundenen Infusorienthons erlangt, welche auch der Industrie von Nutzen zu werden versprechen.

Wien, 4. Okt. Am 27. September Vormittags brach zwischen Glocknitz und Neustadt Feuer aus; dasselbe entstand in einem mit Oel beladenen Chaussee-Frachtwagen, der, auf einer Eisenbahnwagenstelle befestigt, dem Personentrain hinten angehängt war. In Zeit von wenigen Minuten stand der ganze Wagen in vollen Flammen und war, bevor man noch den Train anhalten konnte, zu Kohlen und Asche verbrannt. Unglücklicherweise befand sich auf dem Bocke einer dicht vor dem Frachtwagen aufgestellten Privatequipage ein Kutscher, der aus Schrecken vor der ihm drohenden Gefahr vom Wagen herabsprang und sich dabei so stark verletzte, daß er in der folgenden Nacht den Geist aufgab. Wenn, wie kaum zu zweifeln ist, der Wagen von den dem Schornstein entströmenden Funken entzündet wurde, so hat die Eisenbahndirection eine sehr schwere Verantwortung auf sich, daß sie bisher, trotz der häufigen Klagen der Passagiere über verbrannte Kleider, es vernachlässigte, gegen dieses Uebel die ihr zu Gebote stehenden Sicherheitsmittel in Anwendung zu bringen. Ein solches Mittel, ist, wie uns die heutige Wiener Zeitung ausführlich berichtet, seit beinahe einem halben Jahre auf der Kaiser Ferdinands Nordbahn mit dem besten Erfolge in voller Wirksamkeit. Es ist dies ein von dem Ingenieur Klein erfundener Apparat, durch dessen Anwendung das Funkensprühen gänzlich und ohne daß dadurch der Luftzug und das Leistungsvermögen der Locomotive vermindert würde, beseitigt werden kann.

Wien, 5. Okt. Die drei Instanzen unserer Justiz haben einer Bande von Banknotenverfälschern, neun an der Zahl, die im vorigen Jahre hier aufgefangen worden sind, sämmtlich die Todesstrafe zuerkannt, die aber von Sr. Majestät in schweren Kerker umgewandelt wurde, dessen höchste Dauer zwölf Jahre beträgt. — Das Königreich Ungarn fühlt nachgerade das Bedürfniß, seine Pferdezucht, die durch Localverhältnisse so begünstigt ist, auch veredelt zu sehen und hat deßhalb das Ersuchen gestellt, auch dort das Remontirungs- und Beschälwesen auf dem flachen Lande einzuführen, wie es in den Erblanden bereits im Jahre 1763 unter Maria Theresia begründet worden, und seither den besten Fortgang genommen hat. — Bei unsern Staatseisenbahnen sollen zur genauen Regulirung der Zeit Sonnenuhren eingeführt werden, wornach jedenfalls auch für trübere Tage die Uhrwerke in besseren Einklang gebracht werden können.

Zu Paris haben von 1804 bis 1838, während eines Zeitraums von 33 Jahren 35,327 Feuerbrünste stattgehabt, welche einen Verlust von 23,786,890 Franken verursacht haben. Man schätzt das bewegliche und unbewegliche Eigenthum der Hauptstadt auf 13 1/2 Milliarden. In dieser Summe sind die Häuser auf 2 1/2 Milliarden gerechnet.

In dem französischen Dorfe Thenailles sieht man das Wunderwerk eines Gärtners, nämlich eine Kopie der Vendomesäule, mit der Statue Napoleons darauf, und zwar eine Copie in ziemlich großem Maßstabe, da die Säule und die Statue zum Wenigsten acht bis zehn Klaftern hoch sind. Die Copie besteht weder aus Marmor noch aus Bronze, sondern aus den Zweigen einer gewöhnlichen Tanne. In einiger Entfernung ist die Illusion vollkommen. Die Säule ist völlig cylindrisch und die Haltung der Statue so natürlich, daß man kaum glauben kann, die Scheere eines Gärtners habe dieß an einem lebendigen Baume bewirkt.

Ein Offizier der bengalischen Armee, Lieutenant Sternbold, hat letzthin in der asiatischen Gesellschaft ein merkwürdiges Memoire über die Diamanten vorgelesen. Die Bergmänner in Indien zweifeln keineswegs, daß dieser Stein, dem die Mode so großen Werth zugeschrieben, auf eine unbekannte Art erzeugt werde, und sie versichern, daß nach 15 oder 20 Jahren Ruhe man nur die schon bearbeiteten Erzgänge zu durchwühlen habe, und daselbst neue Diamanten finden würde. Die Idee schien anfänglich dem englischen Offiziere abgeschmackt, jedoch beschloß er, sie der Aufmerksamkeit nicht unwürdig zu erklären, und die Erfahrung zeigte ihm, daß sie nicht ohne Grund ist. Er hat mit eignen Augen schon ausgearbeitete und seit einiger Zeit verlassene Minen gesehen, die nachher eine genug reichliche Erndte darboten; er schreibt die unbestreitbare Kleinheit der Diamanten, die man jetzt erhält, der Begierde zu, welche verursacht, daß man zu früh die nämlichen Adern wieder bearbeitet. Die Inder theilen die Diamanten in Stämme, denen sie die Namen derjenigen geben, die unter ihnen regieren. Ein sehr schöner Stein ist ein Brahmine, einer von der letzten Klasse ist ein Paria.

Neueste Nachrichten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 12. Oktober. Um auch das Seinige zur würdigen Begehung des in München stattfindenden Vermählungsfestes Sr. k. Hoh. des allgemein geliebten Kronprinzen beizutragen, hielt heute der historische Verein dahier eine zahlreich besuchte feierliche Sitzung in seinem auch historisch merkwürdigen Locale, dem Katzenwicker, worin nebst mehreren interessanten Vorträgen seiner Mitglieder auch die zum Andenken dieses denkwürdigen Tages ausgesetzte Preisfrage: „Die Geschichte des Zustandes und Entwicklungsganges der Literatur im Fürstbisthume Würzburg, von der Gründung der ersten Universität zu Würzburg im Jahre 1402 bis zur Stiftung der zweiten Hochschule im Jahre 1582," bekannt gegeben wurde.

München, 10. Oktober. Ihre Majestäten der König und die Königin hatten gestern Nachmittag die Freude; Ihre königl. Hoheit die Frau Erbgroßherzogin Mathilde von Hessen zum Besuch in der königlichen Residenz eintreffen zu sehen. Abends erschien dieselbe bereits an der Seite ihrer königlichen Eltern im Theater.

München, 10. Oktober. Heute Morgens 10 Uhr begibt sich Se. königliche Hoheit der Kronprinz, in Begleitung seines Adjutanten, nach Landshut, um seine Braut, die Kronprinzessin Marie, und seine erlauchten Schwiegerältern bei ihrer Ankunft daselbst zu bewillkommnen, wird jedoch noch an demselben Abend die Rückreise hieher antreten. Bei der morgenden Ankunft Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin, welche Mittags zwischen 1 bis 2 Uhr erfolgen dürfte, wird der erste Empfang Höchstderselben und ihrer erlauchten Eltern von Seite der königlichen Familie in dem Schlosse Biederstein stattfinden, von wo aus die allerhöchsten und höchsten Herrschaften die hohe Braut bei ihrem Einzuge durch die Triumphpforte bei Schwabing und durch die Ludwigsstraße, in der die sämmtlichen Zünfte mit ihren Standarten und drei Musikchöre aufgestellt werden, in die königliche Residenz begleiten werden, woselbst erst der förmliche Empfang stattfindet. Ein zahlreicher Adel wird dem Vernehmen nach aus allen Kreisen des Königreichs der allerhöchsten Einladung zur hohen Vermählungsfeier Folge leisten und ein Theil davon ist schon hier angekommen. (Nürnb. Korr.)

München, 10. Okt. Se. k. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg ist diesen Mittag gegen 12 Uhr hier eingetroffen. — Aus allen Kreisen des Königreichs befinden sich bereits hohe Civilbeamte, Generale und Stabsoffiziere so wie adelige Gutsbesitzer und Vasallen in unserer Stadt und ihre Anzahl mehrt sich mit jeder Stunde. Auch mehrere unserer Gesandten an auswärtigen Höfen sind hier eingetroffen, darunter der in St. Petersburg, Graf von Jenison-Wallworth und der Gesandte am Bundestage, Freiherr von Lerchenfeld. Der Kronoberstkämmerer, Fürst von Oettingen-Spielberg, ist gestern hier angekommen und der Kronoberstpostmeister, Fürst von Thurn und Taxis, wird heute erwartet. (A. Z.)

Nürnberg, 9. Okt. Die Festlichkeiten, welche unsere Stadt zur Vermählungsfeier Sr. k. Hoh. des Kronprinzen veranstaltet, sind nun geordnet und bestehen in einem großen solennen Festschießen, das mit einem Feuerwerk am dritten Tage endet. Der Beamtenstand und die Landwehr begehen den gedächtnißwürdigen Akt durch frohe Mahle, die Gesellschaften „Museum" und „Harmonie" haben außerordentliche Abend-Unterhaltungen und Ball arrangirt, auf der Rosenau findet Ball und Feuerwerk statt und der Magistrat läßt in dem beleuchteten und festlich geschmückten Theater eine Fest-Ouverture aufführen, der sich ein Festspiel, vom Künstler Kaulbach gedichtet, und Halms »Sohn der Wildniß« anschließen.

= (Preußen.) Berlin, 9. October. (Privat-Correspondenz.) Unser Königspaar, welches gestern wieder von Halle zurückgekehrt ist, bis wohin die junge Kronprinzessin von Bayern von Ihren Majestäten begleitet wurde, hat sich nun nach Potsdam begeben, wo dasselbe bis zum Spätherbst zu residiren beabsichtigt. Den Geburtstag unseres verehrten Monarchen wird der Hof auch daselbst feiern. — Ihre kgl. Hoheiten, der Prinz und die Prinzessin Wilhelm, die erlauchten Aeltern Ihrer kgl. Hoheit der Kronprinzessin von Bayern, wollen vier Wochen von unserer Hauptstadt entfernt bleiben, und diese Zeit bei ihren erlauchten Töchtern theils in München, theils in Darmstadt zubringen. — Wegen der bevorstehenden Zusammenkunft unserer Provincial-Ausschüsse herrscht bereits in dem Ministerium des Innern eine besonders große Thätigkeit. Die preußische Monarchie und das Ausland, welche auf diese zum ersten Male bei uns stattfindende Zusammenkunft der aus allen Provinzen dazu bestimmten Landtagsdeputirten die größte Aufmerksamkeit richtet, scheinen sich davon viel mehr zu versprechen, als man hier erwartet, indem außer den von der Regierung den Ausschüssen vorgelegten Fragen, wohl schwerlich noch andere von wichtiger Bedeutung dabei zur Sprache gebracht werden.

Frankreich.

Straßburg, 9. Okt. Die Generalversammlung des wissenschaftlichen-Congresses vom letzten Freitag hat einen Wunsch ausgedrückt, der folgenderweise lautet: »Der wissenschaftliche Congreß drückt der französischen Regierung den Wunsch aus, daß sie in Unterhandlungen mit dem deutschen Zollverein treten und diese Unterhandlungen auf gegenseitige Zugeständnisse gründen möge.« Wir machen uns keine Illusion über die muthmaßlichen Resultate dieser Meinungskundgebung, allein wir können uns nur glücklich schätzen, daß eine so wichtige Versammlung Grundsätze gutheißt, die wir oft ausgesprochen haben. (Elsaß.)

China.

Ueber die Einnahme von Chapoo am 18. Mai durch die Engländer liest man noch in Bombayer Blättern bis zum 27. August: Die chinesischen Streitkräfte zur Vertheidigung der Stadt wurden auf 10,000 Mann geschätzt; dem ungeachtetet war der Widerstand nicht von Bedeutung, denn nur 300 Tartaren vertheidigten ein Fort bis auf den letzten Augenblick: blos 40 derselben sind dem Tode entronnen. Die wichtigste Nachricht ist, daß die englische See-Expedition jetzt in den chinesischen Gewässern vereinigt ist und schon zum Theil ihre Bewegung gegen Norden begonnen hat. Diese Seemacht besteht aus 3 Linienschiffen, 11 Fregatten jeden Ranges, 18 Korvetten oder auch Briggs, 2 Kuttern, 7 Fregatten leichten Gehaltes, 14 Dampfbooten der indischen Kompagnie, 5 Regierungsdampfbooten und 50 Transportschiffen; im Ganzen aus 110 Segeln mit 5 Regimentern: 5300 Mann, Marinetruppen 1100, Landungscompagnien 2800, Artillerie 170, eine Schwadron berittener Artillerie und drei Kompagnien Artillerie zu Fuß (von der Kompagnie gestellt) 430, Soldaten vom Geniecorps 340, Büchsenschützen 180, 7 Regimenter Sipoys: 6000 Mann, im Ganzen 16,320 Mann, zu welchen 1500 Diener u. s. w. kommen. — Aus Macao schreibt man unterm 5. Juni: Hongkong ist jetzt ein Kriegshafen. Wie es scheint, wird dieses Jahr nichts in der Richtung gegen Petscheli unternommen werden, man will bloß Ranking wegnehmen und den Jang-tse-Kiang, so wie den Kaiserkanal in Blokadestand versetzen.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 10. Oktob. Es verbreitet sich die Nachricht (die mehr als bloßes Gerücht seyn dürfte), daß Hr. Geh.-Rath v. Schelling um seine Entlassung aus dem bayer. Dienste nachgesucht habe. Sollte sich dieß bestätigen, und seinem Gesuche allerhöchsten Ortes willfahren werden, so würde Berlin um einen Stern erster Größe an dem Horizonte deutscher Wissenschaft reicher, an unserer Universität aber wäre dann einer ihrer bedeutendsten Glanz- und Anziehungspunkte verschwunden. — Nachschrift: So eben hören wir, daß Geheim.-Rath v. Schelling die nachgesuchte Entlassung bereits erhalten habe.

Meteorolog. Beobachtungen vom 11. Octbr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	335, 37	+ 2, 1	NW. Neb.
Mittags 12 U.	334, 80	+ 10, 7	NW. heiter
Abends 7 U.	333, 77	+ 7, 1	O. heiter

Schifffahrts-Nachrichten.

Köln, 8. Oktober. Abgefahren: B. Kraus von Kitzingen mit Ladung nach dem Mittel- und Obermain. In Ladung ebendahin: Christ. Seelig von Kitzingen.

Mainz, 10. Oktober. Abgefahren: C. Henert von Bamberg mit Ladung nach dem Mittel- und Obermain. In Ladung ebendahin: Anton Brand von Würzburg.

Wertheim, 11. Oktober. Vorbeigefahren: M. Brand's Wb. von Würzburg mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 12. Oktober. Abgefahren N. J. Schön's Wwe. von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. — In Ladung eben dahin: P. J. Lenk von hier. Ende der Ladezeit am 17. d.

Aufforderung.

[2b] Joseph Farnung von Thalau soll im Jahre 1812 als Regiments-Schuhmacher mit dem Prinz-Oranischen Regimente von Fulda im Kurfürstenthume Hessen nach Rußland marschirt seyn, und wird seit jener Zeit vermißt. Derselbe, so wie dessen etwaige Leibes-Erben werden daher hiermit öffentlich aufgefordert, binnen 6 Monaten und längstens an der auf

Freitag den 17. Februar 1843
früh 9 Uhr

dahier anberaumten Tagfahrt sich in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu Uebernahme des Vermögens im Betrage von 500 fl., welches bei Johann Farnung in Thalau hypothekarisch versichert aussteht, zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt und das Vermögen den Verwandten ihrem Antrage gemäß ausgehändiget wird.

Zugleich werden alle Jene, welche an Joseph Farnung noch eine Forderung zu machen gedenken, so wie alle Anverwandten desselben, welche ein Erbschaftsrecht geltend machen wollen, aufgefordert, sich an der obigen Tagfahrt hier anzumelden unter dem Nachtheile, daß die Ausbleibenden bei Vertheilung und Auskantwortung des Vermögens nicht berücksichtiget werden.

Weyhers, 11. August 1842.

Königl. bayer. Landgericht in Unterfranken und Aschaffenburg.
König, Landr.

Anzeige.

[3c] Väter oder Vormünder, welche die häusliche Erziehung der Töchter jener in öffentlichen Anstalten vorziehen, können zwei junge Frauenzimmer bei einer durch ihre Bildung und Stellung ausgezeichneten Familie in Würzburg in Kost und Wohnung unterbringen, und diese bei ihren wissenschaftlichen oder Kunststudien Rath und Leitung darin finden. Für Tisch und Wohnung, Aufsicht und Leitung werden 150 Kronenthaler per Jahr verlangt. Das Nähere hierüber ertheilt auf portofreie Briefe das „Commissions-Bureau von G. J. Michel & Comp.“

Anzeige.

[2b] Meinen geehrten Abnehmern bringe hiermit zur Anzeige, dass mein **Modewaaren-Lager** nun mit den **neuesten Winter-Artikeln** für Herren und Damen bestens assortirt ist.

Zugleich verbinde ich die Anzeige, dass ich eine Parthie Waaren, worunter ächtfarbige ¾breite Zitze zu 15—22 kr. sich befinden, **Thybet, Merinos, Donna-Maria, Wollen-Mousselines** etc. arrangirt habe, die ich, um damit aufzuräumen, sehr billig abgebe.

Carl Bolzano.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern innigst geliebten Gatten und Vater

Anton Millberger,

königlich bayerischen Lottobureau-Vorstand dahier, am 11. d. Mts. in ein besseres Jenseits zu rufen.

Dies unsern Verwandten und Freunden zur Nachricht bringend, bitten wir um stille Theilnahme.

Würzburg, den 12. Oktober 1842.

Gertraud Millberger,
geb. **Rödelberger,** als Gattin.
Elisa Millberger,
Aloys Millberger, } als Kinder.
Babette Millberger,

Theater-Nachricht.

Da der Balletmeister **Fensl** unerwartet früher hier eintrifft, und Morgen den 13. d. eine Vorstellung giebt, so sehe ich mich genöthigt, meine auf diesen Tag bereits angekündigte Benefice-Vorstellung weiter hinaus zu verlegen. Der Tag der Vorstellung wird später bekannt gemacht.

Wenzel Demerlein.

Anzeige.

Bei dem gräfl. Domainen-Amte zu Remlingen steht eine gut erhaltene 4sitzige Chaise mit Vorstecker und Koffer zu verkaufen.

Vermiethung.

Im 3. Distr. Nr. 134., auf der Domstraße, ist ein Logis von 2—3 Zimmern mit oder ohne Möbeln nebst einer kleinen Küche, Holzlager und andern Bequemlichkeiten aufs Ziel Allerheiligen zu vermiethen, und kann täglich eingesehen werden.

Fässer-Verkauf.

In dem Keller des Sattlermeister Lesch'schen, vormals Tünchner Lutz'schen Hauses, Wohlfahrtsgasse, 3. Distr. Nr. 190., liegen zum Verkaufe aus freier Hand 8 in Eisen gebundene, weingrüne Fässer, von verschiedener Größe, 27 bis 52 Eimer bayerische Aiche haltend, theils neu, theils mit 6, theils mit 8 eisernen Reifen versehen, sämmtlich von bester Qualität. Kauflustige belieben sich wegen der näheren Beaugenscheinigung und des Preises derselben an den Büttnermeister Gopfert, 2. Distr. Nr. 172. in der Brombachergasse (zunächst der innern Grabengasse) zu wenden.

Bei C. F. Winter, akademischer Verlagsbuchhandlung in Heidelberg, erschien so eben und ist in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandl. vorräthig:

Die teutschen

Schaum-Weine.

Für

teutsche Weinzucht und teutsche Weintrinker.

Von

J. Ph. Bronner,

großherzogl. badischem Oekonomie-Rath ꝛc.

8. geheftet. Preis 45 kr. rh.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

J. Smith's Anweisung

Gurken und Melonen,

sowie Spargel, die Champignons, den Meerkohl, Rhabarber ꝛc. zu treiben, nebst Bemerkungen über die jetzt gebräuchlichen Methoden der Gurkentreiberei, und einer vollständigen Erläuterung eines verbesserten Verfahrens, durch welches mit einer weit geringern Quantität gährungsfähiger Stoffe und einem Zehntel der Sorgfalt u. Aufmerksamkeit, die man gewöhnlich anwenden muß, nicht allein ein zuverlässiger Erfolg, selbst bei der ungünstigsten Witterung gesichert und Frucht vom schönsten Ansehen erlangt wird. Nach der dritten Original-Auflage von Dr. Chr. H. Schmidt. Mit Abbildungen. 8. geh. 45 kr.

Bei Oehme und Müller in Braunschweig ist nun vollständig erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Napoleons-Album.

Herausgegeben
von
Dr. Eduard Brinckmeier.

Pracht-Ausgabe

mit 22 Radirungen, der Bronce-Statue Napoleons in Clair-Obscur-Bronce-Druck und einer umfassenden Chronik.

Broch. Subscr.-Preis 3 fl. oder 12/3 Rthlr.
In englischem Prachtband 3 fl. 36 kr. oder 2 Rthlr.

Der Text

von und nach Gaudy, Zedlitz, Heine, Freiligrath, Rückert, Gleim, von Platen, Immermann, Victor Hugo, Edgar Quinet, Barthelemy ꝛc.

Die Illustrationen

nach Originalgemälden und Zeichnungen von Horaz Vernet, V. Adam, A. Meyer (Schüler H. Vernet's), R. Maurin, und den bedeutendsten Malern der Jetztzeit.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen, in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung, in Darmstadt bei Jonghaus, in Nürnberg bei Riegel u. Wießner, in Schweinfurt bei Wetzstein zu haben:

☞ Die fünfte verbesserte Auflage

Vom Wiedersehen.

Wohin gelangen wir nach diesem Leben?
Werden wir uns da wiedersehen?
Wie ist da unser Loos beschaffen?
Gründe für die Unsterblichkeit der menschlichen Seele und Betrachtungen über Tod, Unsterblichkeit und Wiedersehen.

8. br. Preis 36 kr.

Diese von D. Heinichen herausgegebene Schrift gibt über obige Fragen belehrende Aufschlüsse — führt die Beweisgründe eines bessern Daseyns — eines Fortlebens nach dem Tode an und so ist dieses Buch Jedem zur Belehrung und Trauernden zur Tröstung zu empfehlen.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 11. Oktober. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francstücke 9 fl. 21 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 50 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 44½ kr. Geld al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 285. **Freitag, 14. October 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 13. Oktober. Zur Feier des Vermählungsfestes Sr. k. Hoh. des Kronprinzen hatte schon früher die hiesige Gesellschaft „Wittelsbach" einen brillanten Ball veranstaltet und das Balllocale festlich beleuchtet. Gestern war ein anderer Fest-Ball in der hiesigen „Harmonie." Die Fronte des Gebäudes war mit Tausenden von Lampen prachtvoll erhellt, war in der Mitte derselben prangten die Namenschiffres der hohen Neuvermählten. Ein Ball des »Geselligen Vereins« wird ebenfalls nachfolgen.

⁂ Schweinfurt, 12. Oktober. (Pr.-Corr.) Zur Vorfeier des Vermählungsfestes Sr. k. Hoh. unseres verehrten Kronprinzen fand gestern Abend von Seite unsers Liederkranzes eine erhebende Feier statt. Auf unserm schönem Marktplatze war ein hoher Obelisk errichtet, der im Glanze von Hunderten von Lampen einen sehr schönen Prospect gewährte, die vier Seiten desselben waren mit passenden Transparenten geschmückt. Gegen acht Uhr zog die Gesellschaft in Festkleidern von ihrem Vereinslocale unter Begleitung der Schützen-Compagnie der Landwehr und der vollständigen Landwehrmusik in schön geordneten Reihen, geschmückt und beleuchtet durch mehrere hundert größere und kleinere bunte Laternen nach dem Markte, gruppirte sich vor dem Obelisk und sang 3 vierstimmige Chöre, und zum Schlusse ein eigens für das Fest gedichtetes Lied (folgt in der nächsten Mnemosyne); dem hohen Brautpaare wie dem Königshause wurden begeisternde Lebehoch gebracht. Der ganze Zug mit den vielen wechselnden bunten Farben der Laternen machte eine herrliche Wirkung und die ganze Bürgerschaft verdankt dem Liederkranze wieder einen schönen Genuß. Diese Feier eröffnete auf sinnige Weise die hier schon mehrfach vorbereiteten Feste zu Ehren der erfreulichen Vermählung, an der das ganze Land den herzlichsten Theil nimmt.

Regensburg, den 11. Oktober. Unsere Stadt und das benachbarte Stadtamhof waren heute in der lebhaftesten Bewegung. Die ganze Bevölkerung harrte mit freudiger Erwartung der für die Mittagsstunden angekündigten Ankunft Ihrer Königl. Hoheit der Kronprinzessin **Marie** von Bayern entgegen. Der Einzug der erlauchten Fürstin wandelte Straßen und Plätze der beiden Städte in buntgeschmückte Festhallen um. Die Häuser bedeckten sich mit einem mannigfaltigen Schmucke von Kränzen, Festons, Faggen und Fahnen. Auf dem Wege, den die erhabene Frau kam, waren in mäßigen Zwischenräumen drei Ehrenpforten errichtet. Die erste in Steinweg, ländlich einfachen aber in ihrem frischen Tannengrün sehr gefälligen Ansehens, von den Gemeinden des k. Landgerichts Regenstauf, — die zweite am Thore von Stadtamhof, einen altrömischen Triumphbogen vorstellend, mit den Wappenschildern Bayerns und Preußens, Löwen und Viktorien geschmückt und die freundlich grüßende Inschrift: **WILLKOMMEN** zeigend, von den Bürgern Stadtamhofs, — die dritte endlich am Fuße der steinernen Brucke, in der großartigen Form eines gothischen Kastells mit Spitzthürmen hoch emporragend, mit Flaggen und heraldischem Schmucke geziert, und in Goldbuchstaben die Aufschrift: **Heil Dir Marie!** führend, von der Stadtgemeinde Regensburg. An der zweiten der erwähnten Ehrenpforten waren die Schuljugend von Stadtamhof, die Beamten des k. Landgerichts Stadtamhof und der Stadtamhofer Magistrat versammelt, um die hohe Fürstin zu begrüßen; an der dritten und innersten zu gleichem Zwecke der Magistrat der Stadt Regensburg. Auf dem Haidplatze vor dem zum Absteigquartiere bestimmten Gasthause zum „goldenen Kreuze" war die Ehrenwache; in der breiten Hauptstraße von Stadtamhof das k. Infanterie-Regiment Gumppenberg in Parade aufgestellt. Um halb 2 Uhr erfolgte die Ankunft Ihrer Königl. Hoheit. Höchstdieselbe war begleitet von ihren durchlauchtigsten Aeltern, ihrem Hofstaate, dem k. Hofkommissär, dem Regierungspräsidenten, Frhrn v. Zu-Rhein und zahlreichem Gefolge. Eine Schaar Ehrenbürger zu Pferd ritt vor dem Wagen einher. Empfangen von Geschützsalven, den Anreden der Vorstände, den militärischen Honneurs der Krieger, dem tausendstimmigen Jubelrufe der Einwohner, Gruß durch Gegengruß huldvollst erwiedernd, Alle, die das Glück hatten, sie zu sehen, durch ihre hohe Anmuth und den ihren jugendlichen Zügen eingeprägten gemüthlichen Ausdruck entzückend, feierte die fürstliche Frau einen schönern Triumphzug, als je ein Imperator; denn ihrem Siegeswagen folgten nicht trauernde Gefangene, sondern ein frohes, freies, in Liebe begeistertes Volk. Angelangt im „goldenen Kreuze" empfing Ihre Königl. Hoheit die Aufwartungen der k. Behörden und der Geistlichkeit und nahm sodann das Mittagsmahl ein. Um 1 Viertel auf 5 Uhr setzte die hohe Fürstin ihre Reise nach München wieder fort. Das Militär war inzwischen von Stadtamhof hereingezogen und hatte sich auf dem Kornmarkte und in der Maximiliansstraße postirt. Vor dem Dome stieg Ihre Königl. Hoheit aus dem Wagen und besichtigte das Innere dieses majestätischen Gotteslempels. Am Marthore, durch das die hohe Reisende unsere Stadt verließ, standen die Schulkinder, die Mädchen weiß gekleidet, Kränze und Blumen der huldreichen Prinzessin zum Abschiede darreichend. Nur zu kurz war dießmal die Dauer des beglückenden Besuches, doch bleibt uns die frohe Erwartung, die hohe Gattin unseres allgeliebten Kronprinzen, und zwar an der Seite ihrer Königl. Schwiegerältern und ihres durchlauchtigsten Gemahls, nach Verlauf weniger Tage wieder in unserer Stadt verehren zu dürfen. (Reg. Z.)

(Preußen.) Berlin, 8. Okt. Um die nöthige Uebereinstimmung der Grundsätze sowohl im geistlichen Ministerium, als in den davon abhängenden Provinzialbehörden herzustellen, hat man sich leider in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt gesehen, dem Generalsuperintendenten von Schlesien, Hrn. Ribbeck, seine Entlassung zu ertheilen, da es wohl keine Behörde zulassen kann, daß man ihre Beschlüsse in einem andern Sinn auslege, als die Vorgesetzten vermeinen. An die Stelle Hrn. Ribbeck's bezeichnet man bereits einen bekannten Professor, dessen Name in letzter Zeit sehr häufig genannt worden ist. (L.A.Z.)

Stettin, 2. Okt. Ein protestant. Geistlicher eiferte hier von der Kanzel herab gegen Preßfreiheit, gegen Gewerbefreiheit ꝛc.; er bedauert den König, der mit Bitten um Preßfreiheit förmlich bestürmt werde; er nennt diese Bestrebungen sündlich, verabscheuungswürdig! Wir haben zum Glück nur selten über solches Benehmen zu berichten, aber wenn es geschieht, wollen wir die eigenen Fehler aufdecken, damit der Schaden nicht größer werde. (L.A.Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 10. Oktober. Aus guter Quelle können wir versichern, daß bereits mit nächstem Monate von hier aus eine neue „Wochenschrift" in's Leben treten wird, die sich ausschließlich auf dem Felde der Nationaloeconomie bewegen, also Ackerbau, Handel und Industrie Deutschlands vom nationalen Standpunkte aus besprechen und ganz besonders die Handels- und Gewerbsinteressen des gesammten Deutschlands dem Auslande gegenüber vertreten wird. Ein in all diesen Fächern viel erfahrener Mann, der bekannte Nationaloconom Dr. Friedr. List steht an der Spitze des Unternehmens, und man darf daher mit Recht nur Gediegenes erwarten. — Von den Resultaten des Zollcongresses ist bis jetzt wenig oder gar nichts bekannt geworden, und was unsere Eisenbahnen betrifft, so scheint man in Bezug auf diese dem im benachbarten Baden oft ausge-

sprochenen Grundsatz: „Gut Ding muß Weile haben" — mehr zu huldigen als denen lieb ist, welche an die Eisenbahn große Hoffnungen geknüpft haben. (Mainz. Z.)

Stuttgart, 11. Oktober. Seine königl. Majestät haben vermöge Entschließung vom 5. Oktober den seitherigen Ministerresidenten im Haag und bei der freien Stadt Frankfurt, Geheimen Legations-Rath Freiherrn von Wächter, auf sein Ansuchen jener Funktionen, unter Bezeugung Höchstihrer Zufriedenheit mit seinen seitherigen treu geleisteten Diensten, in Gnaden zu entheben, den seitherigen Legations-Secretär zu Petersburg, von Reinhard, zum Legationsrath und Ministerresidenten im Haag zu ernennen und die hierdurch erledigte Stelle eines Secretärs bei der Gesandtschaft in Petersburg dem bisherigen geheimen Legationssekretär Freiherrn von Wächter zu übertragen, auch demselben hiebei den Titel und Rang eines Legations-Rathes zu verleihen geruht. Seine königl. Majestät haben vermöge Entschließung vom 3ten Oktober den Präsidenten des evangelischen Konsistoriums, Staatsrath v. Mohl, seinem Ansuchen gemäß, wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit, unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen vieljährigen ausgezeichneten Dienstleistungen, in den Ruhestand versetzt und den Obertribunalrath von Scheuerlen zum Direktor des evangelischen Konsistoriums allergnädigst ernannt.

(Baden.) Mannheim, 8. Okt. Die „Karlsruher Zeitung" hat zu Anfang dieses Quartals über zwei hundert Abonnenten verloren. Die feindseligen Artikel gegen die zweite Kammer sollen dieses für den Verleger und Herausgeber des Blattes höchst unwillkommene Ereigniß herbeigeführt haben. (Rhein. Z.)

(Nassau.) Limburg, 8. Oktober. Unser hochwürdigster Bischof Blum hat bei seiner Konsekration einen in ächt apostolischem Geiste abgefaßten Hirtenbrief erlassen. In christlicher Demuth äußert der hochwürdigste Herr das Gefühl persönlicher Ohnmacht, zugleich aber auch der Zuversicht und des freudigen Muthes in dem Bewußtseyn seiner erhabenen Sendung. Um die geistigen Wohlthaten aller Art, womit Gott seine Gemeinde gesegnet hat, dieser zur frommen Betrachtung darzustellen, bringt er dieselben unter Zugrundelegung des Ausspruches: »Christus ist uns gegeben zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung« mit den Hauptbedürfnissen in Verbindung, welchen sie als eine himmlische Arznei abhelfen. Dann weiset er hin auf das hohe Glück des von dem lebendigen Glauben an Christum Durchdrungenen, im Gegensatz zu dem traurigen Zustande der Ungläubigen; und weiterhin auf den Uebermuth und die Thorheit in den pantheistischen Versuchen unserer Zeit, den Unglauben wissenschaftlich zu rechtfertigen; zeigt die Sicherheit gegen alle Gefahren der Verirrung von den Wegen des Heils in der von Christo gestifteten Kirche bei Solchen, welche ihrer Leitung gewissenhaft folgen, und legt die Nichtigkeit der Beschuldigung dar, als werde durch die vollkommene Verwirklichung der kirchlichen Zwecke die freie Entfaltung des geistigen Lebens gehemmt und der Staat in der ihm zukommenden Macht gefährdet. Der Hirtenbrief schließt mit erhebenden Worten an den Clerus und an die übrigen Gläubigen. Mit Recht darf der Neuerwählte sagen, daß seiner Erklärung, die auf ihn gefallene Wahl annehmen zu wollen, alsbald die unzweideutigsten Beweise der Freude, des Vertrauens und der Liebe seiner Diöcesanen gefolgt waren, wie sich denn auch die Freude und Liebe am Tage der Bischofsweihe in der Theilnahme an der gottesdienstlichen Feier, wie in der Ausschmükkung der Stadt, in Fackelzügen und glänzender Beleuchtung kund gab. Tausende von dem verschiedensten Range und Stande vereinigten sich an jenem Tage in dem gerührtesten Ausdrucke des Dankes gegen Gott, der der verwaisten Diöcese wieder einen kräftigen und glaubenstreuen Hirten verliehen, nnd des aufrichtigen und innigen Wohlwollens gegen diesen. (Rh.u.M.Ztg.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 12. Oktober. (Privat-Corresp.) Für österr. und für mehrere andere Anlehensloose wurden bessere Preise bedungen, während die übrigen Fondscourse sich meistens fest auf ihrem gestrigen Stande behaupteten. 5 pCt. Metalliq.: 110 1/8 G.; 4 pCt. Metalliques.: 101 5/8 G.; 3 pCt. Met.: 77 1/2 G.; Bank-Actien: 1965 G. 250 fl. Loose: 110 3/4 G.; 500 fl. Loose: 141 7/8 G.; Prämienscheine: 84 3/4 G.; Integr.: 51 1/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt. 92 3/8 G.; 3 1/2 pCt. 75 5/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 79 1/2 G.; 500 fl. Loose: 82 7/8 G.; Ard. 137/8—14 G.; Taunusbahn-Actien: 384 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. Br.

(Oesterreich.) Aus dem Tolnaer Comitat. Während unserer Berathungen brachte man die Frage auf das Tapet: Ob solche israelitische Jünglinge, die die Rechte studiert haben, bei den Comitatsgerichtssitzungen erscheinen, demnach hierwegen beeidet werden können? — Es gab Solche, die hievon abriethen, nicht nur, daß ein derartiger Fall im Lande beispiellos ist, sondern auch darum, weil das israelitische Volk bei uns noch keine bürgerliche Stellung besitzt, ohne diese aber zu solchen Ansprüchen keine Berechtigung vorhanden seyn kann. Es siegte jedoch die Ansicht, daß es Niemand verwehrt werden kann, die Rechte zu studieren, welche alle Einwohner des Landes verpflichten, daß die Thüren zu den Lehrsälen Jedermann offen stehen, und daß, wenn die Theorie der Rechte kein Artikel des Monopols ist, welches nur Auserwählten zusteht, man auch den praktischen Theil derselben Niemanden streitig machen könne; daß der Eid für die Geheimhaltung auch sonst von viel geringerem Werthe ist, als jener, den das Gesetz für das Leben und die Güter eines Jeden von den Individuen der Volksklassen fordert. Diesem zufolge wurde ein israelitischer Rechtspraktikant auf gleiche Weise mit den übrigen beeidet, und so wird ihm — höchst wahrscheinlich der erste Fall im Lande — zu den Gerichtssitzungen als Zuhörer der Eintritt zugestanden.

Schweiz.

Schweiz. Blätter schreiben: Mit dem 5. Okt. ist der „tägliche Post- und Eilwagen-Kurs über den St. Gotthard" in's Leben getreten, und schon bewährt diesen die zahlreiche Personenfrequenz als eine sehr zweckmäßige Einrichtung, wofür der Regierung von Uri um so eher Dank gebührt, weil sie das Werk ungeachtet vieler Hindernisse und Schwierigkeiten und wohl auch anfänglich bedeutender Opfer zu Stande brachte.

Großbritannien.

London, 7. Oktober. Von der Prinzessin Lubicza, Mutter des abgesetzten Fürsten Michael, sagt der „Standard": Man kann sie als die Heldin der serbischen Revolution betrachten. Als der alte Milosch, von den Türken geschlagen, sich in die Wälder flüchtete und seiner ihn begleitenden Frau erklärte, er gebe die Sache der Freiheit auf, antwortete sie ihm: „Wohlan, da die Männer an der Freiheit verzweifeln und das Unglück nicht zu ertragen verstehen, so laßt uns sehen, was die Weiber zu thun vermögen." Diese energische Antwort demüthigte Milosch so sehr, daß er seine zerstreuten Krieger wieder sammelte, die Türken schlug und sie aus dem Fürstenthum vertrieb. — Die Prinzessin Lubicza erfuhr, daß der Fürst Milosch eine Geliebte habe, sie begab sich zu der Frau, die sie beargwohnte und tödtete sie durch einen Pistolenschuß. Seitdem lebt sie von ihrem Mann getrennt.

London, 8. Oktober. Man weiß nun zuverlässig, daß der Generalgouverneur von Ostindien, Lord Ellenborough, wirklich am 11. März den Befehl erlassen hatte, Centralasien (Afghanistan) solle geräumt werden; daß er aber, nach Eingang der Depeschen, welche am 5. Juni von London abgegangen waren, nicht nur diese Ordre zurückgenommen, sondern auch den Generalen Pollock und Nott die Weisung ertheilt hat, auf Cabul zu marschiren

Lord Cowley, englischer Botschafter am Tuilerienhofe, ist gestern hier angekommen.

Frankreich.

Paris, 8. Oct. Obwohl das eigentliche Salonsleben noch nicht begonnen, weil noch viele Leute auf dem Lande sind, so wird doch schon von Salonsgerüchten hin und wieder gesprochen. In diesen Zirkeln soll nämlich ganz in Ernst die Rede davon seyn, daß Hr. Thiers bald wieder ins Ministerium tritt, nicht als Minister der auswärtigen Angelegenheiten, sondern als Minister des Innern. Hr. Thiers soll nämlich als solcher wieder viele Aufgaben zu lösen haben, und ihm bisher als Cabinetsglied gelungen seyn, was keinem andern möglich war. Es handelt sich, sagt man, um eine bedeutende Schenkung für den Herzog von Nemours, die Bewilligung eines größeren Witthums für die Herzogin von Orleans, die Fortsetzung der Civilliste des verewigten Kronprinzen, den Ausbau der Gallerie des Louvre bis an die Tuilerien und endlich um eine Entschädigung zu Gunsten der Civilliste für den Ausbau des Versailler Museums, welches europäische, wo nicht welthistorische Bedeutung hat. Man ist selbst in den Salons darauf bedacht, dem Hrn. Thiers die seiner Farbe angemessensten Collegen zu geben. Hr. Leon von Malleville wird schon als Unter-Staatssecretär der nächsten Zukunft begrüßt. Hr. Hypolit Passy würde das Portefeuille des Auswärtigen übernehmen, Hr. Dufaure Justizminister werden, Hr. Pelet de la Lozere abermals ins Finanzministerium treten, Hr. Gouin sich zu dem Ministerium der Staatsbauten bequemen und Hr. Cubieres endlich den Marschall Soult ersetzen. Wie dem aber auch sey, ob diese Namen wirklich als Cabinetsglieder figuriren, oder das Ganze aus der Luft gegriffen ist, so viel ist sicher, Hr. Thiers ist ausdrücklich nach Paris gerufen worden.

Paris, 10. Oktober. Der König hat gestern Abend den Marineminister Duperre und den Baron Alexander von Humbold empfangen. — Der Herzog von Nemours soll nächstens die Garnison

von Paris die Musterung passiren lassen; es heißt selbst, auch über die Nationalgarde werde er Revue halten. — Lamartine hat die Redaction des Journals „la Patrie" übernommen; Pages (de l'Arriege), der sie bisher leitete, wird sich nicht ganz zurückziehen; er gedenkt vielmehr, das Blatt mit seiner Feder zu unterstützen. So hat denn das Cabinet Guizot die Aussicht, während der nächsten Session der Legislatur von Barrot, Thiers und Lamartine in der Kammer und in der Presse bekämpft zu werden.

Madame Bugeaud ist am 5. Oktober mit ihrer Familie zu Toulon angekommen, woselbst sie sich auf dem „Phare" nach Algier einschiffen wollte.

5pCt. 119. 20. 3pCt. 80. 35. Ard. 22.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 4. Oktob. Se. Maj. der König von Preußen haben bei Gelegenheit ihrer hiesigen Anwesenheit dem Conseil der kais. philantropischen Gesellschaft durch den k. Gesandten am hiesigen Hofe die Summe von 9000 Rubel B. A. zur Vertheilung an die Armen zustellen lassen, wofür das gedachte Conseil in den hiesigen Blättern seinen Dank ausspricht. — Ueber die Reise des Kaisers sind Nachrichten aus Charkoff eingegangen, wo Se. Majestät am 26. v. M. angekommen ist. (Preuß. Sts. Z.)

Griechenland.

Athen, 20. Sept. Wie man vernimmt, hat der neue Großwessir der Pforte, Rauf Pascha, unserer Regierung den Wunsch zu erkennen gegeben, die zwischen beiden Ländern obwaltenden Differenzen auf billige Weise auszugleichen. Zugleich soll der ottomanische Botschafter am hiesigen Hofe die nöthigen Instructionen in diesem Betreffe erhalten haben. — Mehrere der noch im hiesigen Dienst befindlichen bayerischen Officiere haben von Sr. Maj. dem König ihre Entlassung verlangt. Bei der feindseligen Stimmung, die sich von einem Theil des griechischen Officiercorps und der Oppositionspresse gegen sie kund gibt, ist es wohl das Beste, wenn sie, um fernere Reibungen zu vermeiden, den griechischen Dienst ganz verlassen, so schwer man sie hier auch entbehren wird. (Fr. Mrkr.)

Nichtpolitische Zeitung.

Mainz, 12. Oktober. Gestern wurde ein Brillantschmuck von 1100 fl. Werth in der Industrie-Ausstellung entwendet, daher auch sogleich die Bekanntmachung von dem definitiven Schlusse am künftigen Sonntage erlassen wurde.

Koblenz, 10. Oktober. Heute hat in den hiesigen Weinbergen die Traubenlese angefangen. Sowohl die weißen als die rothen Trauben zeigen sich gesund und ohne Fäule. Nach ihrer Süße zu urtheilen, wird das diesjährige Wachsthum jenem des Jahres 1834 durchaus nicht nachstehen, und schon hat man die Ohm rothen Wein zu 25 bis 20 Thlr. verkauft. Hier giebt es nur einen halben Herbst. — In der verflossenen Nacht, gegen zwölf Uhr, wurde unsere Stadt durch Feuerlärm in Unruhe versetzt. Es brannte in dem etwa drei Stunden von hier entfernten Miesenheim. Wie verlautet, hat das Feuer, welches um 11 Uhr daselbst ausgebrochen, in kurzer Zeit sechs Häuser und sieben Scheunen in Asche gelegt.

Königsberg, 8. Okt. Ein nach Petersburg bestimmtes englisches Schiff mit einer kostbaren Ladung von Zinn, Baumwolle ꝛc. ist am 6. Okt. in der Gegend von Crantz auf den Strand gelaufen. Wie man hört, wurde das Schiff von der Mannschaft verlassen gefunden. Das Schiffs-Journal war nur bis zum 4. Juli geführt und die Blätter dahinter ausgerissen.

Neueste Nachrichten.

(Bayern.) München, 11. Oktober. Obschon nicht anzunehmen war, daß die erlauchte Gemahlin unseres Kronprinzen vor zwei Uhr hier ankommen werde, hatten sich heute doch schon um die Mittagsstunde Tausende von Schaulustigen in der Ludwigsstraße eingefunden und bis kurz nach 1 Uhr war die Menschenmenge vom Loggiabau an bis zu dem Triumphbogen bei Schwabing wahrhaft unübersehbar geworden. Endlich kurz nach 3 Uhr verkündigte das vieltausendstimmige Vivatrufen die Ankunft der Prinzessin am Triumphbogen, wo sie vom Magistrat der Hauptstadt empfangen wurde. Langsam fuhr darauf der mit Blumengewinden gezierte Wagen, in dem Ihre königliche Hoheit Ihren Einzug hielt, durch die Ludwigsstraße, in deren Mitte sämmtliche Zünfte mit ihren Standarten Platz genommen hatten, auf deren beiden Seiten die dichtgedrängte Masse jubelnder Zuschauer stand, der Residenz zu, wo Ihrer die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, umgeben vom großen Cortège, harrten. Noch lange nach der erfolgten Ankunft wogte die Menschenmenge theils in der geschmückten Ludwigsstraße, theils in den angränzenden Straßen auf und ab. Die feierliche Einsegnung der hohen Neuvermählten nach katholischen Ritus wird gemäß des so eben erschienenen Programms morgen um 12 Uhr in der Allerheiligen-Hofkirche auf folgende Weise vollzogen werden.

Nachdem sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften in dem Appartement Seiner Majestät des Königs, die Herren und Damen vom großen Dienst Ihrer Majestäten im Vorzimmer des kgl. Appartements, dann die zu dieser Feierlichkeit geladenen Mitglieder des diplomatischen Korps und deren Gemahlinnen, und die am königl. Hof vorgestellten fremden Herrn und Damen auf den Kirchentribunen, die Cortegefähigen Kavaliere, die Stabsoffiziere, die hoffähigen Damen, bei Hof aufgeführten Fräuleins und das k. Offizierkorps unten in der Kirche versammelt haben, verfügen Sich Ihre Majestäten und die höchsten Herrschaften in nachstehender, von Seiner Majestät dem Könige für dies Mal unbeschadet der bestehenden Rangverhältnisse bestehenden Ordnung in die Kirche, und zwar:

a) Ihre Majestäten der König und die Königin, rechts Seiner Majestät des Königs der Capitaine des Gardes und der General-Adjutant, links Ihrer Maj. der Königin Allerhöchst Ihr Oberst-Hofmeister.

b) JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin, rechts Sr. Hoh. des Kronprinzen Höchstdessen Adjutant, links J. k. Hoh. der Kronprinzessin Höchstderen Hofkavalier.

c) JJ. kk. HH. die Kurfürstin-Wittwe und Prinz Wilhelm v. Preußen, rechts J. k. Hoh. Höchstihr Oberstthofmeister, links Sr. k. Hoh. Höchstdessen Adjutant.

d) JJ. kk. HH. die Prinzessin Wilhelm von Preußen und Erbgroßherzogin von Hessen, rechts J. k. H. der Prinzessin v. Preußen Höchstderen Kämmerer, links J. k. H. der Erbgroßherzogin von Hessen Höchstihr Oberhofmeister.

e) JJ. kk. HH. Prinz Luitpold und Prinzess. Hildegarde, links Sr. k. Hoh. Höchstdessen Hofkavalier, rechts Ihrer k. Hoh. Höchstihr diensthuender Kammerherr.

f) JJ. kk. HH. der Prinz Carl und die verwittwete Herzogin von Leuchtenberg, rechts J. k. Hoh. Höchstihr Oberhofmeister, links Sr. k. Hoh. Höchstdessen Adjutant.

g) J. k. Hoh. Herzogin Louise in Bayern und Se. kais. Hoh. Herzog von Leuchtenberg, rechts Ihrer k. Hoh. Höchstihr Oberhofmeister, links Sr. kais. Hoh. Höchstdessen Adjutant.

h) Se. Hoh. Herzog Max in Bayern und Ihre Durchl. Prinzessin Eduard von Sachsen-Altenburg, rechts neben J. Durchl. der diensthuende Kammerherr, links Sr. Hoh. Höchstdessen Hofkavalier.

i) Se. Durchl. Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg, links seitwärts Höchstdessen Kammerherr.

Vom Augenblicke des Eintritts in die Kirche an, werden sechzig in kurzen Zwischenräumen sich folgende Kanonenschüsse abgefeuert. Wenn sämmtliche allerhöchste und höchste Herrschaften Ihre Plätze eingenommen haben, geruhen Se. Maj. der König das Zeichen zum Eintritt des den Trauungsact vollziehenden hochwürdigsten Erzbischofs von München-Freysing und der Geistlichkeit zu geben, welche von dem königl. Kammerfourier eingeführt werden. Am Altare weiht der hochw. Erzbischof die Ringe und betet knieend das Gebet des Herrn. Nachdem sich JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin in Begleitung Höchstihres Dienstes zu dem am Altare in Bereitschaft stehenden Betschemmel begeben, beginnt der Trauungsact mit einer kurzen Anrede, es erfolgt die Aufforderung zum Jawort, die Ringe werden gewechselt, der Segen gesprochen und die Feierlichkeit mit einem Te Deum laudamus und der Schlußoration beendigt. Der Zug begibt sich in derselben Ordnung zurück. JJ. MM. und die höchsten Herrschaften empfangen nun im Thronsaale die Glückwünsche von den Mitgliedern des diplomatischen Corps, dann von deren Gemahlinnen, und nach diesen jene von den am königl. Hofe vorgestellten fremden Herren und Damen. Nach diesem Cercle beginnt der salût du trône (ohne Handkuß) in drei Verbeugungen, die erste gegen JJ. MM., die folgende gegen JJ. kk. HH. den Kronprinzen und die Kronprinzessin, und die dritte gegen Ihre königlichen Hoheiten die durchlauchtigsten Eltern der Kronprinzessin mittels Aufrufs. Im Saal Karls des Großen findet sodann das königl. Bankett statt, an dem allein die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften Theil nehmen. Die hiebei zu beobachtenden ceremoniellen Bestimmungen werden mit dem am Neujahrstage üblichen Bankette gleichartig abgehalten. So wie JJ. MM. Sich vom Bankett erhoben, und in Allerhöchstihre Appartements zurückbegleitet worden, sind die Feierlichkeiten des Tages geschlossen. (Augsb. Abdz.)

München, 11. Oktober. Die 36 Brautzüge am Oktoberfeste

umfassen 400 Personen, denen sich mehrere Festwägen anschließen. Den Zügen eines jeden einzelnen Kreises geht ein Fahnenträger mit dem Wappen desselben voran. Dem Kreise Oberbayern gehören 6, Niederbayern 4, Pfalz 2, Oberpfalz 4, Oberfranken 6, Mittelfranken 5, Unterfranken 4, Schwaben und Neuburg 5 Paare an. Die Zahl der Begleitung ist bei den einzelnen Zügen verschieden, von 4 bis 20 Personen und besteht je nach dem provinciellen Herkommen aus den Brautführern, Hochzeitladern, Kranzjungfern, Ehrenvätern und Ehrenmüttern, Zeugmännern, Musikanten u. s. w. Dem zweiten oberbayerischen Zuge schließen sich 15 Bergschützen der im Gerichtsbezirk Reichenhall organisirten Schützen-Compagnie in ihrem malerischen Costüme an. Den vierten Zug der Oberpfalz werden 76 Bergknappen in ihrer Bergmannskleidung mit vorausgetragener Fahne und mit Musik begleiten. Bei dem dritten Zuge eben dieses Kreises geht nach alter Sitte der Brautführer dem Bräutigam mit einem Schwerte voran. Dem zweiten oberfränkischen Zuge schließen sich zwei Mitglieder des Magistrats der Stadt Kronach in jener spanischen Tracht an, welche dem vormaligen Stadtrath daselbst wegen Auszeichnung im 30jährigen Kriege durch Verleihungsurkunde des Fürstbischofs Melchior Otto von Bamberg d. d. 28. August 1651 bei feierlichen Gelegenheiten zu tragen erlaubt worden war. Einer der besonders zahlreichen Züge ist der vierte oberfränkische, den 20 Personen in der seit Jahrhunderten üblichen Tracht der Mistelgauer bilden. Die zwei Brautzüge der Stadt Augsburg, mit Einschluß der Musik, berechnen sich auf 32 Personen, darunter 12 Trompeter, so wie Standarten- und Fahnenträger, sämmtlich in altdeutsche Tracht, neu und glänzend auf Kosten der Stadt gekleidet, welche auch die Reise- und Verpflegungskosten bestreitet und jedes Brautpaar mit 1000 fl. ausstattet. (Nürnb. Korr.)

München, 11. Okt. Gestern wurde Graf Rostiz zur königlichen Tafel gezogen, bei welcher König Ludwig diesem hochverdienten Offizier, als dem Retter Blüchers bei Ligny, einen überaus sinnigen Toast ausbrachte. Zur gegenwärtigen Feier hat Se. Maj. der König einen neuen Geschichtsthaler prägen lassen, dessen Revers das wohlgetroffene Doppelbildniß des erhabenen Brautpaars enthält. Dieser von der Meisterhand Voigts gravirte und in unserer trefflichen Münz-Anstalt musterhaft ausgeprägte Thaler ist der 30ste der unter der Regierung unsers Königs erschienenen Geschichtsthaler. Dem Vernehmen nach wird auch am Tage der Einweihung der Walhalla ein für diese Gelegenheit bestimmter Geschichtsthaler ausgegeben werden. (Allg. Z.)

Meteorolog. Beobachtungen vom 12. Octbr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	331, 57	+ 8, 1	NW. Reg.
Mittags 12 U.	331, 12	+ 10, 5	NW. bew.
Abends 7 U.	331, 48	+ 8, 3	NW. bew.

Bekanntmachung.

[2b] Anfangs November d. Js. beginnt die 2te Aufnahme in den Leichenkasse- und den mit demselben verbundenen Unterstützungs-Verein.

Der große Anklang, welchen dieses Institut bei seinem ersten Entstehen gefunden hat, läßt das baldige Aufblühen desselben nicht mehr in Zweifel ziehen und eine große Theilnahme erwarten.

Diejenigen, welche dem Verein mit dem bevorstehenden Quartale beizutreten wünschen, werden ersucht, sich im Laufe dieses Monats anzumelden, und zur Erleichterung derjenigen, welche sich dabei betheiligen wollen, können die Anmeldungen zur Zeit nicht allein bei dem Vorstande, sondern auch bei den Vereinsmitgliedern

Hrn. Magistratsrathe Becker, 3. Distr. Nr. 169.
„ Prof. Dr. Meyer, 4. Distr. Nr. 160.
„ Handelsmann Bolzano, 2. Distr. Nr. 360.
„ „ Zehner, 2 Distr. Nr. 168.,

so wie bei Hrn. Harmonie-Inspektor Meininger, dann Hrn. Stadtkämmerer Götz in Aschaffenburg u. „ Amtmann Monz zu Ochsenfurt,

bei welchen Subscriptionslisten zur Einzeichnung bereit liegen, geschehen, wobei wie bei der ersten Aufnahme, soferne die sich Anmeldenden den obengenannten Herren persönlich bekannt sind, von Beibringung der nöthigen Nachweise wegen Gesundheit und Alter Umgang genommen werden soll.

Würzburg, 5. Oktober 1842.

Der Vorstand
des Leichenkasse-Vereins für Unterfranken.

Bekanntmachung.

[3a] Nach Beschluß der Kirchenverwaltung dahier soll für die hiesige Marktgemeinde eine neue Glocke angeschafft werden, welche um 3 Töne tiefer als die bisherige größte Glocke stimmt.

Zur Verakkordirung wird Termin auf
Montag den 7. November d. Js.
Vormittags
bestimmt, wozu concessionirte Glockengießer hiemit unter dem Bemerken eingeladen werden, daß auch zwei kleinere Glocken daran gegeben werden können.

Mkt. Rüdenhausen, 5. Oktbr. 1842.

Gräfl. Castell. Herrschaftsgericht.
Fürst, Hrchtr.
coll. Wartlig, Registr.

[2a] Eine noch sehr gute moderne Chaise, ein- und zweispännig zu gebrauchen, ist zu verkaufen im 3. Distr. Nr. 84.

Todes-Anzeige.

Noch tief gebeugt von dem vor einigen Monaten plötzlich erfolgten Hinscheiden unserer lieben Mutter hat ein neuerlicher Verlust uns namenlosen Schmerz verursacht.

Gestern Abend um 4 Uhr verschied nämlich nach mehrmonatlichem Krankenlager unser geliebter Vater, der königl. Landgerichts-Arzt,

Dr. Caspar Schmitt,

dahier in Folge einer eingetretenen allgemeinen Körperschwäche, in seinem erst kürzlich zurückgelegten 68sten Lebensjahre.

Allen unsern lieben Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir diese Trauerkunde, um stille Theilnahme bittend und dem fernern freundschaftlichen Andenken uns empfehlend.

Karlstadt, am 12 Oktober 1842.

Regina und **Anna Schmitt** } Töchter.

Versteigerung.

[3b] Im 3. Distr. Nr. 82. werden Montag den 17. Oktober Nachmittags 2 Uhr Kupferstiche u. Holzschnitte von A. Dürer, Handzeichnungen von guten Meistern, vorzügliche Oelgemälde, so wie auch Antiquitäten, worunter ein großes Emaile sich befindet, versteichen und Kaufliebhaber hierzu höflich eingeladen.

Verlorenes.

[2a] Ein silbernes Armband in Form einer dreigliedrigen Kette mit einem silbernen Schlößchen wurde am 12. l. Mts. auf der Neubaugasse verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solches gegen eine gute Belohnung in der Expedition dieser Zeit. abzugeben.

Es ist ein Studenten-Ränzchen in Gronungen bei Poppenhausen verloren gegangen. Man bittet den redlichen Finder, dasselbe gegen angemessene Belohnung im 2. Distr. Nr. 252. in der Sandgasse in Würzburg abzugeben.

Haus-Verkauf.

[2a] Ein handlehnfreies Haus, in Mitte der Stadt, mit einer geräumigen Schmiede-Werkstätte und vollständigem Schmiede-Werkzeug ist aus freier Hand zu verkaufen und kann täglich eingesehen werden. Näheres im 2. Distr. Nr. 22.

Theater.

Freitag, den 14. Oktober.
Zur Vorfeier des Namensfestes Ihrer Majestät unsrer allergnädigsten Königin:
Jakob und seine Söhne in Egypten.
Oper in 3 Akten, Musik von Mehul.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

A. Engelhart's: Praktischer
Reitunterricht
für Dilettanten. Oder gründliche Anweisung zur Erlernung des Reitens für alle Diejenigen, welche nicht Reiter vom Fache werden, sondern nur zum Vergnügen, zur Bequemlichkeit oder zur Wiederherstellung, Erhaltung und Beförderung der Gesundheit reiten, dabei den gehörigen Anstand beobachten, sich vor Gefahr und Schaden bewahren und das Pferd zweckmäßig behandeln wollen, nebst interessanten Notizen zur Geschichte des Reitens. Mit 1 Abbildung. 8. Preis 12 Sgr. od. 54 kr.

In unterzeichneter Verlagshandlung ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Dieterich Dr. L.,
die Syphilis,
geschichtlich, pathologisch, diagnostisch und therapeutich dargestellt.
Zwei Theile.
gr. 8. geh. Preis 4 Thlr. oder 6 fl. 24 kr.
Das vollständigste Werk das bis heute in diesem Zweige der Medizin herausgekommen, und daher jedem Arzte von entschiedenem Nutzen seyn wird.

Landshut im Septbr. 1842.

v. Vogel'sche Verlagsbuchhandl.

In der Stahel'schen Buchhandlung ist so eben angekommen:

Deutscher
Volks-Kalender
Herausgegeben von
F. Wilh. Gubitz.
Mit 120 Holzschnitten.
9ter Jahrgang. Preis 45 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 286. **Samstag, 15. October 1842.**

Ueber den Gelehrten-Congreß zu Straßburg.

‡ Vom Oberrhein, 11. Oktober. (Pr.-Corr.) Sie werden aus den öffentlichen Blättern bereits ersehen haben, daß auf dem Gelehrten-Congreß zu Straßburg die deutsche Wissenschaft durch viele ausgezeichnete Männer unseres Vaterlandes auf das Würdigste repräsentirt worden ist. Es war ein eigenthümlicher Anblick, eine so bedeutende Anzahl von Gelehrten beider benachbarter Nationen beisammen zu sehen und in Friede und Eintracht mit einander zu verkehren. Daß die Privatgespräche sich sehr häufig um politische Angelegenheiten dreheten, verstand sich unter den obwaltenden Umständen wohl von selbst. Die Pariser Gelehrten hatten es nämlich verschmäht, einem Gelehrten-Vereine in der Provinz, auf welche sie vornehm herab zu sehen pflegen, beizuwohnen, und dadurch das gerechte Mißvergnügen der Männer aus den Departements erregt. Ich fand Gelegenheit, mit einem Südfranzosen über diese Verhältnisse und die Stellung der französischen Hauptstadt zu den Provincialstädten auch in wissenschaftlicher Beziehung ausführlich zu sprechen. Aus seinen Erörterungen geht hervor, daß man in den letztern die Abhängigkeit und das Untergeordnete, in welchem Städte wie Lyon, Toulouse und andere gehalten werden, recht drückend fühlt. Jener Gelehrte sagte etwa: „Wir studiren sämmtlich in Paris, wohin alle Vertreter der Wissenschaft gezogen werden; dort häuft man allen Glanz zusammen, der die Ausländer blendet; dort ist der Pfauenschweif, aber in der Provinz sind die häßlichen Füße. Für wissenschaftliche Anstalten wird in der letzten verhältnißmäßig wenig gethan, Paris verschlingt Alles; außerhalb der Hauptstadt ist nirgends reges wissenschaftliches Leben und Treiben, wie bei Ihnen in Deutschland, wo auch die kleinste und abgelegenste Hochschule sich in wissenschaftlicher Thätigkeit und in gelehrten Leistungen neben die Universitäten von Berlin, München oder Göttingen stellen kann. Paris centralisirt auch die Wissenschaften; was außerhalb liegt, gilt ihm nicht für competent. Diese Suffisance ist beleidigend für uns übrige und muß endlich einmal eine Reaction hervorrufen." Ich entgegnete, daß eine solche schwer fallen würde, da die Provinzen nicht einmal ihre Revuen, welche man in wohlverstandenem Interesse derselben als geistigen Gegendruck gegen Paris gegründet habe, halten könnten, und Beförderung und Ruhm für den Gelehrten nur in Paris zu erwerben sey. Ja, entgegnete er, das ist ein Abgrund, der Alles verschlingt; wir übrigen müssen uns mit dem Glanze der Andern trösten. — Es wurde zwischen Deutschen und Franzosen gewaltig viel Fraternität consumirt, was ich billig und recht finde, denn wo den Musen ein Cultus gehalten wird, soll aller Hader fern bleiben. So viel ist sicher, daß die Franzosen eine höhere Achtung, als früher, vor Deutschland haben, seit sie durch den nationalen Aufschwung bei uns gesehen haben, daß wir ein Ganzes, eine Einheit bilden und allen unbilligen Zumuthungen kräftig gegenübertreten. Vor den einzelnen Staaten, die ihrem Lande gegenüber, sehr winzig und unbedeutend erscheinen, haben sie gar keinen Respect; künstliche Provincial-Nationalitäten, wie Sachsen, Württemberg, Baden ꝛc. gelten ihnen mit Recht nichts; ihnen imponirt nur Deutschland als ein großes Ganzes, das allein halten sie für ebenbürtig. — Die Elsasser spielten eine eigenthümliche Rolle. Manche waren ehrlich genug, geradewegs einzugestehen: Ja, unsere Wurzeln, unsere geistigen Fühlfäden liegen in Deutschland; das Fremde ist mühsam aufgeimpft, es hat uns in einen künstlichen Zwitterzustand versetzt, welcher schwer auf uns lastet. Ihr Deutsche betrachtet uns als verlorene Söhne, es ist euere Schuld, warum beeilet ihr uns 1814 nicht, macht das mit euren Diplomaten aus. Die Franzosen sehen uns nicht für voll an, obgleich sie uns oft schmeicheln. Sollen wir doch jetzt gar ein französisches Herz haben! Eure Nation hebt sich jetzt schon empor; aber — die vielen Kleinlichkeiten und hannover'sche Vorgänge! Bei uns ist kein Standes- und Kastendünkel. In diesen Dingen habt ihr noch Vieles nachzuholen. Wir Elsasser müssen uns so zwischen beiden Nationen behelfen; wir leiden unter der Ungunst der Geschichte. Vor 25 Jahren hätten eure Congreßmänner Alles wieder herrichten können, aber sie ließen unser Elsaß den Franzosen, und nun sind wir bald zweihundert Jahre bei Frankreich. Gewohnheit thut viel, sie macht selbst Unnatur erträglich. Aber zu beklagen sind wir doch, das Zwitterthum paßt nicht zu unserm inwendig und auswendig vierschrötigem Wesen. — Ich verwies diesen Elsasser auf die Frauen und Mädchen aus den sogenannten gebildeten Ständen, die auf dem Balle nur französisch parlirten, was ich unhöflich fand, da vielen Deutschen die „Conversation" schwer fiel und ein rechtschaffener Deutscher im Elsaß auch keine fremde, d. h. die französische Sprache reden wird. „Ja, die Pariser Abrichterei", verdirbt uns die Weiber. Aber zu Hause und wenn sie in Wortwechsel gerathen, dann sprechen alle gut Elsässisch. Das hörte ich denn auch bald. Zwei gelehrte Jünglinge geriethen in Eifer; sie, um für glorieux enfans de la grande nation zu gelten, disputirten in abscheulichem elsasserfranzösisch, das unausstehlich klingt, eben so schlecht, wie das, was manche Bonnen und Fräulein's, manche Junker und Kaufmannsdiener in Deutschland zu sprechen pflegen, wenn sie „vornehm" seyn wollen. Es ging aber holperig, der Eifer wuchs, die Ausdrücke fingen an, zu mangeln, Beide stotterten, bis endlich der Eine mit einem allemannischen Donnerwetter, „so nehme Sedoch Vernunft an!" den lästigen Damm durchbrach und nun aus der mühsamen Conversation eine sehr geläufige deutsche Unterredung wurde. Als sie zu Ende war, machte ich den beiden Herren die boshafte Bemerkung, daß sie doch deutsch geläufiger, als „die andere Sprache, die vom Jenseits der Vogesen eingedrungen ist", redeten, und sie wurden etwas verlegen. Ja, der deutsche Michel ist gottlob noch mächtig im alten Elsaß. Die „vornehmen" Leute, besonders in Straßburg, Mühlhausen und Kolmar, sind freilich verbastardet, aber der Bürger und der Bauer ist, trotz der Conscription, noch, was er vor zweihundert Jahren war. Aeußerlich geht er jetzt mit dem „Wälschen" Hand in Hand; aber das Innere — das ist allemannisch-deutsch geblieben von Hüningen bis an die Lauter, und vom Wasgangebirge bis an den Rhein.

Deutsche Bundesstaaten.

* (Bayern.) Würzburg, 14. Okt. (Erklärung gegen einen Correspondenz-Artikel in der Zeitschrift: »Unser Planet.«) Die obengenannte Zeitschrift enthält in Nro. 155 und 156 dieses Jahres einen Korrespondenz-Artikel aus „Würzburg", in welchem wieder eine recht artige Probe von der Beobachtungsgabe eines nordischen Schöngeistes niedergelegt ist, der, wenn es einmal ihm gelungen ist, für eine gereimte Charade die Aufnahme in einem städtischen Wochenblatte zu erlangen, im glückseligen Rausche der Autorschaft den Wanderstab ergreift und forteilt über die Gränzen seiner Heimath, um die Bildung seines Geistes durch die Anschauung von Ländern und Leuten zu erhöhen. Unser Reisender ist eines Athems bis Würzburg gekommen, und erst hier ist er sich plötzlich wieder seines gelehrten Berufes bewußt geworden, darum hat er sich ohne Säumniß hingesetzt und einen Aufsatz für „Unser Planet" geschrieben, in dem er mittheilt, was er in dieser Stadt gesehen und gehört. Wer ihm die Brillen, durch die er schaute, geschliffen, wissen wir nicht, doch hat er Dinge dahier entdeckt, die bisher selbst den

Eingebornen von Würzburg unbekannt waren und die sie daher von ihm zum ersten Male erfahren. Es ist gewiß sehr lobenswerth, daß der Mann vor Allem in den Kirchen sich umgesehen, und er hat gefunden, daß hier nicht wie in andern katholischen Städten Musik in denselben Statt findet, sondern es werden, wie bei den Protestanten, nur Choräle gesungen — „und freilich, wo sollte man auch Musik hernehmen für die 20 Kirchen, in denen zu gleicher Zeit Gottesdienst gehalten wird." „Klöster giebt es 4; es werden darin wissenschaftliche, namentlich medizinische Collegia gelesen." Auch auf der Gasse hat der sächsische Reisende seine Lorgnette gebraucht, aber nur „in Regentücher gemummte, mit einem Rosenkranz bewaffnete, trübselig zur Messe schleichende Frauenspersonen" und „lungernde und unverschämte Bettler" zu Gesichte bekommen. Das Kiliansfest hat der vortreffliche Korrespondent des „Unser Planet" gleichfalls mit den Würzburgern begangen, und es ist ihm aufgefallen, daß dasselbe mit öfter wiederholten Kanonensalven von der Veste Marienberg herab, mit großer Parade und mit einem um 11 Uhr im Dom gehaltenen Hochamte, dem alle Behörden beiwohnten, gefeiert wurde. Der Beobachtungsgabe des Dresdner Schöngeistes macht es gewiß Ehre, daß er die Veranlassung zu dieser Feier so glücklich aufgespürt hat, und der heilige Kilianus ist ihm den Dank schuldig geworden, um den er sich bei unserer allergnädigsten Königin gebracht hat. Wenn der Korrespondent des „Unser Planet" durch solche Nachrichten über Dinge, von denen außer ihm Niemand etwas weiß, sich nur lächerlich machen kann, so wird jeder Leser die gemeine und niedrige Weise zu würdigen wissen, in welcher er das Gift abscheulicher Verläumdung gegen eine hiesige, achtungswerthe geistliche Communität lospritzt, wofür den Verläumder die tiefste Verachtung jedes gebildeten Mannes ebenso sehr treffen muß, als man eine Zeitschrift nur bedauern kann, die zur Aufnahme solcher Niederträchtigkeiten sich herbeiläßt. Entschieden muß die kecke Behauptung zurückgewiesen werden, daß ein hiesiger Professor der Medizin dem Korrespondenten des „Unser Planet" „befreundet sey;" unter den, wie allgemein im In- und Auslande anerkannt ist, ausgezeichneten und hochgebildeten Lehrern der hiesigen medizinischen Fakultät ist Keiner, der einem so gemeinen und schamlosen Gesellen befreundet seyn könnte, der von sich selbst aussagt, daß er sich für den Mangel an Gelegenheit zur „Heine'schen Liebe," die hier, wenn man in flagranti crimine ertappt wird, mit Arrest auf der Plassenburg bestraft wird, in den „Bierkellern" entschädigt habe. Dr. G. . .

§ Remlingen, 12. Okt. (Priv.Cor.) Der heutige Tag wurde zu Ehren der hohen Vermählungs-Feier unseres allverehrten Kronprinzen von Seite des hiesigen geselligen Vereins festlich begangen. — Dieselbe veranstaltete ein Diner, wobei auf das Wohl unseres künftigen Herrscherpaars ein Toast ausgebracht wurde, in welchen von allen Mitgliedern mit großem Enthusiasmus eingestimmt wurde. Nach dem Essen wurde ein Preisschießen abgehalten und Abends ein Tanz veranstaltet, der sehr besucht war. Bei eintretender Dunkelheit erblickte man auf der Frontseite des Gasthauses zum Hirschen ein großartiges Transparent, welches die beiden Kronen Bayern und Preußen in sich vereinigte.

Aschaffenburg, 13. Oktober. Auch hier wurde der hohe und freudige Tag der Vermählung unseres allgeliebten Kronprinzen würdig begangen. Am Mittage wurden sämmtliche Stadtarmen auf Gemeindekosten gespeist. Das Offizierkorps des k. Infanterieregiments Zandt versammelte sich zu einem Festdiner im Gasthofe zum »Freihofe«; der Saal war sinnig ausgeschmückt. Oberstlieutenant von Fuchs hielt dabei eine sehr passende Rede; warme Toaste folgten. Abends spielte die Landwehrmusik auf dem Karlsplatze, woselbst das Theatergebäude glanzvoll beleuchtet war. Abends war im Theaterhause großer Ball, der sehr zahlreich besucht wurde. Der Saal war prachtvoll decorirt, die Namenszüge der beiden Majestäten und der hohen Neuvermählten schimmerten in Brillantfeuer, die transparenten Wappen der erlauchten Häuser Bayern, Preußen und Sachsen-Altenburg waren von entsprechenden Fahnen umgeben. In einem Nebensaale ertönte Harmonie-Musik. — Die Casino-Gesellschaft wird am 15 l. M. zur Nachfeier des gestrigen hohen Vermählungs-Festes und zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes J. Maj. der Königin einen glänzenden Ball in ihrem Locale geben.

(Aschaffenburger Zeitung.)

§°§ Bamberg, 13. Oktober. (Privat-Correspondenz.) Der gestrige, für ganz Bayern so freudenreiche Tag wurde hier nicht minder als in den übrigen Theilen des Königreichs festlich begangen. Um 9 Uhr wurde in allen Pfarrkirchen feierlicher Gottesdienst gehalten, welchem im hohen Dome alle Civil- und Militärbehörden zahlreich beiwohnten. Schon seit zwei Tagen sah man an dem Magistratsgebäude, der Harmonie und dem Lokale der „Concordia" Arbeiter beschäftigt, um die Vorbereitungen zu einer brillanten Beleuchtung zu treffen, und schon hatten die Einwohner in den Hauptstraßen alle Vorkehrungen zur Beleuchtung ihrer Wohnungen vollendet, als noch spät Abends, da sich ein starker Westwind, der sich früh Morgens erhoben hatte, nicht legen wollte, vom Magistrate die Weisung erging, der Feuersgefahr willen, die Illumination zu unterlassen; sie wurde auf kommenden Sonntag verlegt. Dennoch war das Lokal der Harmonie, welche zur Tagesfeier einen Festball gab, prächtig erleuchtet und die das Theater umgebenden Häuser waren nicht zurückgeblieben. Auf dem Balle herrschte allgemeine Heiterkeit, hervorgerufen durch die Bedeutsamkeit des Tages. Möge Gott die Gebete und Wünsche, die heute für das Wohl Ihrer Majestäten aus aller Herzen zum Himmel stiegen, erfüllen. — An unserer Eisenbahn wird so thätig gearbeitet, daß die dabei Bediensteten hoffen, dieselbe werde bis Juli kommenden Jahres von Nürnberg bis hieher, ja sogar bis Lichtenfels befahren werden können. Dasselbe wird von Augsburg bis Donauwörth wahrscheinlich auch der Fall seyn. Größere Schwierigkeiten aber bietet die Strecke von Lichtenfels bis Hof, so daß über die Fertigung dieser Bahnstrecke nichts Zuverlässiges gesagt werden kann.

Speyer, 11. Okt. Inhaltlich einem gestern dem Regierungspräsidium zugegangenen Entschließung hat der König sämmtliche in der Vorstellung des Comites der zur Darbringung einer Festgabe für den Kronprinzen vereinten Pfälzer enthaltenen Anträge und Bitten zu genehmigen geruht. Hiernach führt die Burgruine bei Hambach zum immerwährenden Gedächtnisse an das hocherfreuliche Ereigniß, das die Darbrigung dieser Festgabe veranlaßte, fortan den Namen Maxburg. (Sp. Ztg.)

Augsburg. 11. Oct. Ludwigs-Canal — P., 74 G. Augsb. Münchener Eisenbahn 70 P., 68 G., Augsb.-Münch.-Eisenb. 4 pCt. Oblig. — P. 102 1/2 G.

(Preußen.) Berlin, 9. Oktober. Unsere Kaufleute haben Nachrichten über den Ausfall des Breslauer Wollmarktes, die nicht sehr erfreulich lauten. Es waren etwa 32,000 Zentner auf dem Platze, von denen 14,000 unverkauft blieben. Die Preise waren den Ostermeßpreisen theils gleich, theils etwas geringer. Etwa die Hälfte der Wolle stammte aus den polnischen Provinzen der drei Gränzstaaten. Die Käufer waren fast nur Inländer, welche auf der Leipziger Messe in günstiger Conjunctur alle ihre Fächer verkauft hatten. In Folge der bedeutenden Bankerotte, welche die Speculation in Wolle in den letzten Jahren herbeigeführt, scheint diese Speculation, die übrigens kein Glück für die Producenten und Fabricanten war, ganz aufhören zu wollen. (Nürnb. Korr.)

Berlin, 11. Okt. Se. Maj. der König haben Allerhöchstihren bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Hofe des Königs beider Sicilien, geheimen Legationsrath v. Küster, von dort abzuberufen und in gleicher Eigenschaft bei dem k. bayerischen Hofe zu beglaubigen, zu dessen Nachfolger an erstgedachtem Hofe aber den bis dahin am königl. schwedischen Hofe beglaubigt gewesenen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Kammerherrn Frhrn. v. Brockhausen, allergnädigst zu ernennen geruht. (O.P.Z.)

= Berlin, 11. Oktober. (Pr.-Corr.) Der Graf von Nassau, welcher beabsichtigte, der Vermählungsfeier seiner erlauchten Enkelin mit dem Großherzoge von Weimar im Haag beizuwohnen, befindet sich höherer Familienrücksichten halber noch in unserer Hauptstadt, und wird erst später nach Holland reisen. — Auf der Fahrt, welche Ihre Majestäten mit der jungen Kronprinzessin von Bayern und höchstderen erlauchten Eltern am 7. d. auf der Eisenbahn bis nach Halle machten, hatte ein Eisenbahnbeamter das Unglück, in der Nähe von Dessau vom Wagen zu stürzen, und sich dabei so zu verletzen, daß er eine halbe Stunde darauf seinen Geist aufgab. Die königl. Herrschaften, tief ergriffen von diesem schrecklichen Unfalle, ließen sich sofort nach den Hinterbliebenen des auf diese gräßliche Weise Verstorbenen erkundigen, denen nun von denselben die größte Theilnahme geschenkt wird. — Mehrere Zeitungen haben bereits berichtet, daß die im Wittenberg'schen Seminar gebildeten evangel. Prediger die 25jährige Jubelfeier des Bestehens dieser Anstalt am 29. v. M. in Wittenberg begangen haben. Auch unser Kultusminister hatte sich zu dieser Festlichkeit in erwähnter Stadt eingefunden und dabei aufs Neue seine Grundsätze in Bezug der evangel. Kirche in einer Rede dargelegt. Zuvörderst soll sich der Chef unseres Kultusministeriums beklagt haben, daß man ihn als einen Gegner der Lehrfreiheit zu verdächtigen strebe, da er vielmehr ein Anhänger und Beschützer der Lehrfreiheit sey, insofern dieselbe sich innerhalb der Gränzen des

Offenbarungsglauben halte, der bei der anerkannten Unzulänglichkeit der menschlichen Vernunft die alleinige Stütze des Sterblichen ja nur sey. Sodann bemerkte der Hr. Minister, wie er weit entfernt sey, der evangel. Kirche durch äußere Mittel etwas aufdrängen zu wollen, da er es im Gegentheil für nothwendig erachte, daß sich jene durchaus von Innen heraus entwickeln muß. Daher lasse er jetzt auch eine neue Kirchenordnung ausarbeiten, die sich gänzlich in den Gränzen der Forderungen der lutherischen Kirche erhalten soll. — Zum Geburtstage unseres erhabenen Königs vermuthet man hier ein hohes gekröntes Haupt.

ß (Großh. Hessen.) Mainz, 12. Oktober. (Privat-Corr.) Wegen des unerwarteten Zudrangs der Fremden, wird die allgemeine deutsche Industrie-Ausstellung bis zum 19. Oktober, also einige Tage länger, geöffnet bleiben. Sie haben wohl schon in einigen Blättern den Vorschlag gelesen, daß die allgemeine deutsche Industrie-Ausstellung ausschließlich in Mainz stattfinden sollte. Dieser Vorschlag findet natürlich in Mainz viel Beifall; es fragt sich aber, ob man ihm in andern Städten gleichen Beifall zollen wird. Mainz hat freilich eine in Bezug auf das Ausland höchst günstige Lage. Vom ersten Frühlings bis zum letzten Herbsttage führt uns der Rhein eine unzählige Schaar von Reisenden zu, die natürlich niemals unterlassen werden, die Hallen der Industrie-Ausstellung zu besuchen und Einiges zu kaufen. Ist aber dadurch für die deutsche Industrie etwas Erkleckliches geschehen? Der Absatz der ausgestellten Gegenstände ist ja überhaupt gar nicht der nächste Zweck einer Industrie-Ausstellung. Die Frage ist vielmehr, ob just Mainz die günstigste Lage in Bezug auf den Transport der einzusendenden Objecten hat, ob just Mainz der Mittelpunkt deutscher Gewerbthätigkeit ist. Es hat sich bei dieser ersten Ausstellung schon ein unverhohlener Neid vieler Fabrikstädte allzudeutlich blicken lassen und man würde diesem nur noch größere Nahrung geben, wenn man auch bei der nächsten Ausstellung Mainz vorzugsweise begünstigen wollte, obgleich es zu einer allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung die erste Anregung gegeben. In Deutschland ist nun einmal kein Centralisationspunkt und somit auch kein ausschließlich günstiger Ort für irgend eine allgemeine Thätigkeit oder Betreibung. Am besten also wird es seyn, daß man die für eine allgemeine Ausstellung zustehenden Städte der Reihe nach wählt. Zeigt sich im Laufe der Zeit, daß unter allen diesen Städten Mainz wirklich der Ausstellung und dem damit verbundenen Zweck am forderlichsten, so folge man immerhin der Erfahrung. Da aber dieß bis jetzt noch nicht der Fall, so ist es besser einen etwaigen Anspruch, einen kleinen Vortheil aufzugeben, als unvermeidliche Zerwürfnisse herbeizuführen, die dem allgemeinen Wohl des Vaterlandes nur hindernd in den Weg treten.

(Baden.) Karlsruhe, 9. Oktob. Die »Karlsruher Zeitung« hat, wie man vernimmt, einen Ausfall an Abonnenten mit Beginn dieses Quartals erlitten, der jedoch durch Zugang von neuen Bestellungen nicht nur ausgeglichen, sondern überwogen ward. Auch war der Ausfall schon an sich kein Verlust zu nennen, indem die wenigen Abonnenten, die sich zum Austritt erklärten, sich zwar die weitere Zusendung des Blattes verbaten, den eingezahlten Betrag aber bis zu Ende des Semesters schuldigermaßen zu Lasten behielten. In Pforzheim unter Anderm thaten dieß einige Wirthe, denen ihre Gäste gedroht hatten, nicht mehr kommen zu wollen, so lange die »Karlsruher Zeitung« aufliege. (Allg. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 13. Oktober. (Privat-Corresp.) Die Börse war heute auf die Besserung der Integrale zu Amsterdam in dieser Fondsgattung besonders willig gestimmt. Auch die österreichischen Lotterieanlehn, sowie 5 pCt. Metalliques und die polnischen Loose waren zu höhern Preisen wieder begehrt. In Taunusbahnactien zeigte sich auch wieder mehr Kauflust, da die Frequenz immer noch sehr stark ist, aber auch die Geldverhältnisse anfangen sich zu bessern. 5 pCt. Metalliques.: 1102/16 G.; 4 pCt. Metalliques.: 101 5/8 G.; 3 pCt. Metalliques: 77 1/2 G.; Bank-Actien: 1965 G. 250 fl. Loose 110 7/8 G.; 500 fl. Loose: 142 G.; Prämienscheine: 84 3/4 G.; Integr.: 51 1/8—3/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 1/4 G.; 3 1/2 pCt. 75 5/8 G.; polnische 300 fl. Loose: 79 6/8 G.; 500 fl. Loose: 83 G.; Arv. 137/8—14 G.; Taunusbahn-Actien: 384 1/4 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. Br.

□ Frankfurt, 13. Oktober. (Pr.-Corr.) Bei den anfangs dieser Woche stattgehabten Wahlen der Bürgerschaft der 75 Wahl-Männer, welche wieder die 45 Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung aus den Bürgern zu wählen haben, also bei den wichtigen Urwahlen, haben noch weniger Bürger, als im vorigen Jahre abgestimmt. Wenigstens wird versichert, daß von der zahlreichsten dritten Klasse — es wird nach drei Klassen bei den Urwahlen abgestimmt — der Handwerker, zünftiger Künstler ꝛc. kaum halb so viel Stimmzettel abgegeben wurden, als im vorigen Jahre, wo es nahe an fünfhundert waren. Der dritte Theil der diesmal bei den Urwahlen in der dritten Klasse abgestimmten Bürger besteht aber wieder aus Metzgermeistern, die, ihres Fleischmonopols wegen, bei den Uhrwahlen immer zusammenhalten. — Wegen der Feier des 16. Oktobers ist bereits die gewohnte Bekanntmachung der Stadtkanzlei erschienen. Obgleich dieses Fest bei uns namentlich als Constitutionsfest gefeiert wird, weist die Bekanntmachung doch auch darauf hin, daß es ein Fest der Wiederherstellung der Freiheit dieser Stadt sey. Der Völkerschlacht bei Leipzig ist darin namentlich nicht gedacht. Das Fest wird bei uns auf gewöhnliche Weise mit kirchlicher und militairischer Feier begangen, welche letztere bei günstiger Witterung viele Schaulustige aus der Umgegend anzieht. Der Gesang der Schulkinder auf dem Römersberge, der immer Nachmittags stattfand und besonders die weibliche Welt anzog, unterbleibt von nun an. — Der von Se. Maj. dem Könige von Bayern neulich zum k. Kämmerer und nun zum erblichen Freiherrn ernannte Karl von Bethmann dahier, ist der ältere Bruder des Moriz von Bethmann, des Chefs des Hauses Gebrüder Bethmann, und steht im Begriffe, die älteste Tochter des Baron von Beints-Treuenfeld, fürstlich Thurn- und Taxis'schen Oberpostmeisters zu ehelichen. — Mittheilungen aus dem Haag zufolge, verlassen der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar noch vor Ende dieser Woche den Haag, und werden Anfangs der nächsten Woche hier ankommen. Der Fürst von Lichtenstein ist hier angekommen. — Das in der „Rheinischen Zeitung" von hier gemeldete Gerücht, daß Graf v. Münch-Bellinghausen möglichen Falls zum Nachfolger des Grafen von Fiequelmont ernannt werde, ist durchaus ungegründet.

(Oesterreich.) Wien, 8. Oktober. Der zu Carlowitz versammelt gewesene Congreß der griechisch-nichtunirten Kirche zur Wahl eines neuen Erzbischofs hat sich wegen der zur Gültigkeit dieser Wahl erforderlichen Stimmeneinheit nicht vereinigen können und nach vergeblichen Bemühungen zu diesem Ende das Ergebniß des Wahlactes Sr. Maj. dem Kaiser und König mit der Bitte unterbreitet, eine allergnädigste Entscheidung treffen zu wollen. Demgemäß wurde der Bischof von Werschetz, Hr. Rajatsis, auf den die große Mehrzahl der Stimmen gefallen war, zum Erzbischof und Metropoliten der orientalisch nicht-unirten Kirche in den k. k. Staaten ernannt. — Se. k. Hoh. der Erzherzog Johann ist von Köln zurück gestern wieder hier eingetroffen. (Allg. Z.)

Schweiz.

Von der Reuß, 7. Okt. Se. Heiligkeit der Papst hat ein Breve zu Gunsten des neuerrichteten Jesuitencollegiums in Schwyz erlassen und der Gründungsgesellschaft einen Beitrag von 300 Scudi verabfolgen lassen. (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 11. Okt. Der „Commerce belge" sagt: Wir vernehmen, daß die legislative Session für 1842—43 am 8. Nov. in Person eröffnen wird, und man versichert uns, daß zu dieser Zeit die Regierung im Stande seyn werde, in der Thronrede den Abschluß von Handelsverträgen mit Frankreich und Spanien anzukündigen. Bei Gelegenheit der Kammereröffnung wird der König große Revue über die brüsseler Bürgergarde halten.

Niederlande.

Am 8. d. fand im Haag die feierliche Vermählung des Erbgroßherzogs von Weimar mit der Prinzessin Sophie der Niederlande statt.

Amsterdam, 9. Oktob. Es scheint sich zu bestätigen, daß der Finanzminister beschlossen hat, eine Anleihe zum Belaufe von sieben Millionen Gulden vorzuschlagen, um das von der mindern Einnahme der Produkte oder des ostindischen Ueberschusses herrührende Deficit in der Staatskasse zu decken. Die Bedingungen, unter denen die Anleihe geschlossen werden soll, scheinen noch nicht mit Gewißheit bekannt zu seyn. (Rh. u. M. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

§°§ Bamberg, 13. Okt. (Privat-Corresp.) Wir hatten gestern hier einen Todesfall, der in Würzburg für Manche von Interesse seyn mag, da der Verblichene längere Zeit in Würzburg lebte. Der herzogl. Kanzleirath Ehrbacher, den man um 3 Uhr Nachmittags noch gesund in den Hain gehen sah, wurde gegen 6 Uhr entseelt daselbst gefunden. Sein Tod wird von Vielen, denen er ein lieber Freund war, betrauert.

□ Frankfurt, 13. Oktober. (Pr.-Corr.) Schadow war in den letzten Tagen hier. Hoffmann von Fallersleben wird in den ersten

Tagen hier erwartet. — Unsere Mozartstiftung erhält zwar für das Wachsthum ihres Fonds in Deutschland nicht die erwartete Theilnahme, geht aber doch einen sichern Gang fort. Zu hoffen steht, daß die deutschen Liederkränze nach und nach der Mozartsstiftung und ihrer Bestimmung zur Ausbildung in ein deutsches Conservatorium, mehr gedenken und musikalische Aufführungen zum Besten derselben veranstalten. Unter anderm steht dies von dem Aachener Liederkranze zu erwarten, dessen Deputation neulich bei unserm Liederkranze, dem Stifter und Pfleger der Mozartstiftung, die wärmste brüderliche Aufnahme, aber auch ehrenvolle Anerkennung für ihren trefflichen declamatorischen Gesang, der in Brüssel dem Aachener Vereine den Gesangspreis erworben, fand. — Die französische Schauspielergesellschaft, unter der Direction eines Herrn Troullinet, kommt in den nächsten Tagen hierher. Sie sollen ausgezeichnete Mitglieder besitzen. Nous verrons! um französisch zu sprechen.

= Berlin, 11. Oktob. (Pr.-Corr.) Das königstädtische Theater veranstaltet zum Geburtstagsfeste des Königs die erste Aufführung der Oper von Donizetti: „La Favorita" in italienischer Sprache. Nach dem glänzenden Erfolge, welchen diese Oper in Paris, Wien, Leipzig, Köln ꝛc. gehabt, und nach der trefflichen Besetzung durch Signora Assandri, Sign. Paulin und Gardini steht an diesem Fest-Abende unserm Publikum ein hoher Kunstgenuß bevor. — Fanny Elsler wird anfangs nächster Woche in der beliebten Auber'schen Oper »der Gott und die Bajadere« auf dem k. Theater mitwirken. Die Einnahme dieser zu erwartenden glänzenden Vorstellung ist zum Besten der Orchester-Wittwen-Kasse bestimmt. — Der Dichter Herwegh will nächstens unsere Hauptstadt auf seiner Reise durchs nördliche Deutschland besuchen.

Zu London ist eine Sammlung Briefe von Maria Stuart herausgekommen, die sich in der königlichen Bibliothek zu Paris vorgefunden haben.

Paris, 8. Okt. Von hier wird dem »Hamb. Corresp.« geschrieben: Das Theater nimmt, wie überall, auch hier einen bedeutenden Platz in dem öffentlichen Leben ein, und nicht nur die Stücke' die vor dem Souffleurkasten, sondern auch die, welche hinter den Coulissen gespielt werden, geben Conversationsstoff in Fülle. Was französisches Theater betrifft, so habe ich abermals gefunden, wie unser liebes Deutschland noch immer das wahre Land der Sagen ist; was erzählt man bei uns nicht alles für Wunderdinge; steht nicht z. B. in allen Reisebeschreibungen und Reise-Handbüchern: ein Mann, der sich in eine vordere Bankreihe setze, während eine Dame hinter ihm Platz nehmen müsse, werde vom galanten Parterre gezwungen, der Dame seinen Platz einzuräumen; — ich habe viel und oft die hiesigen Theater besucht, aber von dieser Galanterie nie eine Spur bemerkt; man läßt die Damen, wenn sie spät kommen, sitzen, wo sie Platz bekommen, und wäre es an der Logenthüre, auch stehen, wenn es möglich ist, ohne sich zu derangiren, und die jeune France ist noch unartiger als das junge Deutschland. — Künstlerinnen und Schauspielerinnen gehören hier in gewisser Hinsicht zu den Salonsfähigen, und ein Adjutant des Königs, Hr. v. Liadières, findet es nicht unter seiner Würde, täglich bei der berühmten Tragikerin Rachel zu antichambriren; — Varietés hat es hier schon zu europäischer Berühmtheit gebracht. — Ein Duell wegen einer schlechten Sängerin beschäftigt in diesem Augenblicke alle männlichen und weiblichen Klatschschwestern. Hr. Leon Pillet dirigirt die große Oper und seine erste Sängerin, Mad. Stoltz, ihn; die Folge davon ist, daß keine andere Sängerin engagirt werden darf und Meyerbeer's neue Oper »der Prophet« also nicht gegeben werden kann. Ein hiesiges Blatt, »le Musicien,« hatte nun, die Meinung des Publikums ausdrückend, einige herbe und derbe Critiken gegen die Prima-Donna veröffentlicht; Mad. Stoltz fiel in Ohnmacht und Hr. Pillet ließ den Redacteur, Hrn. Stanislaus Champein, durch einen seiner Secretaire fordern. Zum Unglücke oder zum Glücke mischte sich die Polizei hinein und die Duellanten wurden im Bois die Boulogne noch zu rechter Zeit verhaftet. — Eugene Sue setzt seinen unmoralischen Diebs-Jargon-Roman: Les mysteres de Paris, in dem Feuilleton des durch und durch moralischen Journal des Debats fort; auch diese neue Ausgeburt französischer Excentricität wird ihre Uebersetzer und Verleger in dem allezeit willigen Deutschland finden. — Alexander Dumas ist wieder hier, mit mehreren Orden dekorirt, die er als Reisefrüchte von Italien mitgebracht. An seinen Namen knüpft sich eine wahre Begebenheit, die ich Ihnen hier mittheilen will, da sie zeigt, wie das Alte hier immer im Alten bleibt und das Neue mit aller Gewalt alt seyn will. Alexander Dumas hat bekanntlich eine Schauspielerin, Dem. Ida, geheirathet; außer dem Civil-Akte auf der Mairie wollte man sich auch in der Modekirche St. Roch trauen lassen. Abbé Olivier, der Pfarrer, jetzt zum Bischof von Evreux ernannt, meinte, bei Trauung von Schauspielerinnen sey es gebräuchlich, sich in der Sakristei trauen zu lassen, um alles Aufsehen zu vermeiden, allein Dumas, der zu seinen Beiständen Chateaubriand, Villemain, Nodrier und Lamartine hatte, bestand auf der Trauung am Hochaltare. Der Pfarrer gab endlich nach, die Kirche war gedrängt voll, aber man denke sich das Entsetzen des armen Dichters, als der Abbé nach der Trauung die gewöhnliche Anrede haltend, sich zu der jungen Frau wendete und sagte: „Quant à vous, Madame, j'espère, que votre vie future fera oublier scandale de la passée" Dumas führte seine junge Frau schnell nach Italien, wo sie in Florenz bei Hofe, durch Vermittlung des französischen Gesandten, als Marquise de la Pailleteri vorgestellt wurde, aber nur eine kalte Aufnahme fand. Diesen Marquistitel hat A. Dumas von dem Könige Christoph von Hayti erhalten, der auch die bekannten Marquis de Limonade, Comte Orange u. s. w. creirte. Der einst republikanische Dichter ist jetzt ganz Aristokrat, und ich weiß von seinem Graveur, der auch der meinige ist, daß er sein haytisches Wappen nicht nur auf seinen Ringen, Petschaften, sondern sogar auf seine Kommode-Schlüssel graviren läßt. — Das ist der vorherrschende Typus des jetzigen Frankreichs, man schimpft über den Adel, aber das Conseil d'Etat wird mit einer Legion von Gesuchen um das Wörtchen „de" oder ein Adelsdiplom bestürmt. — In der großen Oper sollen zwei Novitäten in Scene kommen: „Das gespenstige Schiff" und die „blutende Nonne," die Musik zu letzterer ist von Berlioz und der Titel entspricht ganz seinem barock-phantastischen Musikstyle.

Meteorolog. Beobachtungen vom 13. Octbr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf °/₀ Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	332, 00	+ 7, 3	NW. bew.
Mittags 12 U.	332, 45	+ 8, 3	NW. bed.
Abends 7 U.	333, 27	+ 6, 2	NO. heiter

Verlorenes.

[2b] Ein silbernes Armband in Form einer breitgliedrigen Kette mit einem silbernen Schlößchen wurde am 12. l. Mts. auf der Neubaugasse verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solches gegen eine gute Belohnung in der Expedition dieser Zeit. abzugeben.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein gesammtes Besitzthum, bestehend aus

dem Wirthschaftsgut Hs.-Nr. 85. zu Mkt.-Einersheim, an der Nürnberg-Frankfurter Straße gelegen, worauf die reale Wirthschafts-, Brau- und Bäckerei-Gerechtigkeit haftet und mit sehr günstigem Erfolg betrieben wird, bestehend aus einem sehr geräumigen 2stöckigen Gasthaus mit angebautem Brauhaus, einer Scheuer, Schupfe, Stallungen, Schweinställen, 3 Kellern und großen Hofraith mit Brunnen, wozu 6 Gemeindetheile, 2 Tagwerke 27 Dez. haltend, welche mit ca. 3000 Stück Hopfen angelegt sind, dann

ca. 60 Morgen walzende Grundstücke an Gärten, Weinbergen, Aeckern und Wiesen, welche einzeln versteigert werden und das Weinzehntrecht zu 1/6 von 80 Mrgn.

aus freier Hand in **1 Martini-Fristen** zahlbar zu versteigern, wozu Termin auf

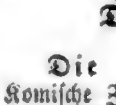
Mittwoch den 26. Oktober 1842
Nachmittags 1 Uhr

in meinem Gasthause dahier anberaumt ist, wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Strichobjekte, welche nur unbedeutend belastet sind, täglich eingesehen werden können.

Mkt.-Einersheim in Mittelfranken, den 8. Oktober 1842.

Georg Volkamer,
Gastwirth.

Theater.



Sonntag, den 10. Oktober.
Zweite Vorstellung des Hrn. Ballet-meisters Jos. Fenzl aus Wien mit seinen Kindern und Zöglingen.

Der Zauberpfeil
oder
Die Geister-Erscheinung.

Komische Zauber-Pantomine in 1 Akt mit Maschinerie von J. Fenzl.

Nach dem 1. Akt des vorangehenden Lustspiels
Krakowina.
Getanzt von der Familie Fenzl.

Vorher wird gegeben: **Nach Sonnenuntergang.** Lustspiel in 2 Akten von Lotz.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)
Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 286. der Neuen Würzburger Zeitung.

(Bayern.) Regensburg, 11 Okt. Die bayr.-würtembergische Donaudampfschifffahrtsgesellschaft hat auf den 9. Nov. l. J. eine außerordentliche Generalversammlung ausgeschrieben, deren hauptsächlichster Berathungsgegenstand der Bericht über die in Folge des beispiellos niedrigen Wasserstandes unterbrochene Schifffahrt und den hieraus erwachsenen Ausfall im Budget seyn wird.

(Preußen.) Düsseldorf, 11. Okt. Dem Vernehmen nach ist bereits eine zweite Petition Seitens unserer Reformer an des Königs Majestät abgegangen, worin um die Verleihung der von den Ständen vorgeschlagenen Communalverwaltungsordnung gebeten wird. Man scheint daher von der preußischen Städteordnung ganz abgegangen zu seyn, und den darin ausgesprochenen Zweck: »den Communen eine selbstständigere Verwaltung ihrer Gemeindeangelegenheiten zu geben und den Sinn und Eifer für das gemeinsame Wohl zu erhöhen« auf den Grund des Bestehenden mit den wünschenswerthen Modificationen besser erreichen zu können. Die öffentliche Stimme und die Anträge der Behörden forderten von jeher beharrlich eine fortwährend gleichartige Behandlung sämmtlicher sowohl städtischer als ländlicher Gemeinden rücksichtlich ihrer Rechtsverhältnisse und administrativen Formen, und die getrennte Aufstellung verschiedener Ordnungen fand um so weniger Beifall, als man seit vielen Jahren keinen wesentlichen Unterschied zwischen Stadt und Land mehr kennt, und zu dessen Wiederherstellung nirgend ein Grund, selbst kaum ein Haltpunct, an den sich diese Wiederherstellung mir irgend einem praktischen Erfolge knüpfen ließe, oder ein Vortheil, durch welchen der Rückgriff auf längst untergegangene Verhältnisse irgend geboten wird, aufgefunden werden kann. Die Gesetzgebung kann in den Rheinprovinzen mit weit geraderen Schritten nach dem erwähnten Ziele sich bewegen; außer der störenden Unterscheidung der Klassen und der nominellen Oertlichkeiten, führt auch die in der Städteordnung vorgeschriebene Abfassung von Localstatuten theils zu einem beschränkenden Umwege, theils zu erschwerter Theilnahme, indem sie fast an jedem Orte das Leben und den Erwerb nach verschiedenen Regeln zu bemessen nöthigt. (Düsseld. Z.)

(Sachsen.) Panschwitz, 6. Okt. Das Kloster St. Marienstern bei Camenz erlangte in den letzten Tagen eine abermalige Vermehrung seiner Conventualinnen. Am 29. verflossenen Monats empfingen sechs Candidatinnen, nachdem sie durch mehr als halbjährigen Aufenthalt im Kloster mit dem ascetischen Leben und der Strenge des Ordensregel sich bekannt zu machen Gelegenheit gehabt hatten, in der festlich geschmückten Stiftskirche das Ordensgewand aus den Händen des Ordenvisitators und Generalvicars der Klöster des Zisterzienerordens in den Provinzen Böhmen, Mähren und den Lausitzen, Abts Franciscus Salesius Krügner von Stift Osseg, der zu diesem Akte und der statutenmäßigen Visitation am 23. Sept. nach Marienstern gekommen war.

Schweiz.

Basel. Hoffmann von Fallersleben, Verfasser der »unpolitischen Lieder«, ist bei seiner Durchreise durch Basel, von Straßburg kommend, wo er Vicepräsident der Section für Literatur war, von einem Theil der Bürgerschaft mit Fackelzug und Serenade begrüßt worden.

Großbritannien.

London, 8. Okt. Der „Morning-Advertiser" hält die Angabe, daß die Parlementssession erst mit Ende des Februar beginnen werde, für unrichtig, und meint im Gegentheile, daß dieselbe einen Monat früher als gewöhnlich ihren Anfang nehmen dürfte, weil Sir R. Peel bei der jetzigen bedenklichen Lage des Landes nicht wagen werde, die Eröffnung des Parlaments, welches er über die gegen den Chartismus ꝛc. zu ergreifenden Maßregeln zu Rathe ziehen müsse, gar zu weit hinauszuschieben.

Das allgemeine Chartistencomite war gestern in Old-Bailey versammelt, um sich über das Verfahren zu benehmen, welches unter den jetzigen Umständen und im Angesichte der von der Regierung zur Erstickung der öffentlichen politischen Zusammenkünfte und Erörterungen beabsichtigten Verfolgungen einzuschlagen sey. Die Secretäre werden ersucht, ihre Adressen abzugeben, damit man sie in dringenden Fällen sogleich finden könne.

Frankreich.

Paris, 11. Okt. Der König der Belgier und seine Gemahlin sind zu St. Elond angekommen. Mehrere Minister haben sich heute schon nach St. Cloud begeben, um sich mit dem König über Handelsfragen zu verständigen. — Der Handelsminister Cunin-Gridaine soll einem Commerztractat mit Belgien sehr abgeneigt seyn; ja es wird versichert, er wolle resigniren, falls die Mehrheit im Conseil sich für einen derartigen Vertrag entscheiden sollte. — Man versichert, der londoner Hof wolle durchaus nicht auf die vorgeschlagene Modification des Tractats vom 20. Dec. 1841 eingehen, und es sey deßhalb zwischen den beiden Cabineten ein sehr kaltes Verhältniß eingetreten. Hr. v. St. Aulaire soll sich vergebens bemüht haben, Lord Aberdeen auf andere Meinung zu bringen.

5pCt. 119. 20. 3pCt. 80. 30. Ard. 22.

Spanien.

Der Constitucional enthält ein Schreiben aus Bordeaux vom 27. Sept., wonach Don Carlos seinen Anhängern förmlich untersagt hat, an revolutionären Bewegungen und Versuchen in Spanien Antheil zu nehmen.

Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, 7. Okt. Hinsichtlich des Cartels mit Rußland ereigneten sich ganz unerwartete Begebenheiten. Hiesige Blätter verkünden, das Cartel sey auf ein Jahr prorogirt. Die russisch-polnischen Militär- und Polizeibehörden, so wie die Gensd'armerie haben, wie wir aus glaubwürdiger Quelle wissen, eine Verfügung des Fürsten Statthalters von Polen erhalten, wonach diese Behörden, weil das Cartel mit Preußen aufgehört, angewiesen werden, keine Deserteurs oder Verbrecher aus Preußen zu reclamiren, auch keine dorthin auszuliefern, noch von dort, wenn sie zurückgegeben werden, anzunehmen. Nur politische Verbrecher sollen dabei nicht genannt seyn. Letztere müßten also herausgegeben werden. Man sieht ein, was Rußland will. Diese Verordnung soll nämlich eine Repressalie für die Schwierigkeiten bei Verlängerung des Cartels seyn. Hier an der Gränze weiß man, wie unwichtig diese Repressalie ist. Der hiesige Staat hat zahllose Mittel, Personen, die ihm unangenehm, dennoch nach Russisch-Polen ungeachtet aller Verbote zurückzuschaffen. Bleiben die Flüchtlinge hier, so ist das Unglück auch so groß nicht, denn schon jetzt befinden sich seit sieben Jahren über 60,000 Deserteurs auf preußischem und österreichischem Boden. (L.A.Z.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 20. Okt. Die heute von Belgrad nach Semlin gelangten brieflichen und mündlichen Mittheilungen bringen neue Details über den dermalen in Serbien herrschenden Terrorismus. Sämmtliche Gefängniß des Landes sind überfüllt. Alles liederliche Gesindel, welches früher die Gefängnisse bewohnte, wurde durch Wutschitsch in Freiheit gesetzt, und beeinträchtigt jetzt durch Drohungen, Denunciationen und gewaltsame Prellereien die Sicherheit des Eigenthums und der Personen. Auch von Raubanfällen und gewaltsamen Einbrüchen hört man. Unter den zuletzt Verhafteten befindet sich der Bischof von Schabacz. — Die Vergiftungsgeschichte ist noch immer der Gegenstand des allgemeinen Tagsgesprächs in dieser Gegend; man hört jedoch so viel Widersprechendes, daß im voraus anzunehmen ist, die Untersuchung werde zu keinem klaren Resultate führen. Ein Versuch einiger Semluter Bürger, welche sich bei den Behörden um Freilassuug der dieses Verbrechens bezeichneten Individuen bemühten, ist bis jetzt erfolglos geblieben. Die Verhafteten sind Peter Miloikowitsch, alter Belopoljatz, Schwiegervater des berüchtigten Ressavatz, dann Gloscha Tersibascha und Stevcsa Tersia, sämmtlich Belgrader Einwohner. (A.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Koblenz, 11. Okt. Die »Kölner Zeitung« Nr. 282 meldete in Bezug auf den jungen Mann, welcher kürzlich in Folge der in der Nacht vom 17. Sept. auf der Straße erhaltenen Wunde starb, derselbe habe die Person eines zufällig hinter ihm gegangenen Offiziers sowie die königl. Uniform beleidigt. Dagegen muß bemerkt werden, daß dieser Umstand noch nicht ermittelt ist, und daß einer von dem Vater des Unglücklichen in hiesigen Blättern erlassenen Anzeige zufolge Letzterer nach seinen kurz vor dem Tode gemachten eidlichen

Aussagen ohne allen Anlaß mit gezogenem Säbel von hinten angefallen, durch einen Hieb in den Hinterkopf bis ins Gesicht zu Boden gestreckt und dann mit den Füßen auf den Unterleib und in die Seiten getreten worden.

Koblenz, 12. Okt. Gestern Abend gegen 6 Uhr ist der der niederländischen Dampfschifffahrtsgesellschaft gehörige eiserne Schleppkahn »der Rhein«, auf der Bergfahrt begriffen und durch Pferde gezogen, eine halbe Stunde von hier, am sogenannten Königsbache, bei dem niederen Wasserstande auf Gerölle gestoßen und hat einen so bedeutenden Leck erhalten, daß das Wasser vier Fuß in den Schiffskörper drang. Das Schiff ist mit 4000 Centner Colonial- und andern Waaren von Rotterdam nach Mannheim befrachtet. Es wurden von hier gleich Lichterschiffe an Ort und Stelle geschafft. Man ist mit der Bergung der Güter, welche hierher gebracht werden sollen, thätigst beschäftigt.

Köln, 12. Okt. Gestern ereignete sich durch Nachlässigkeit eines Schienenstellers bei Langerwehe der Unfall, daß der von Aachen kommende Güterzug durch unrichtige Stellung eines Excentriks aus den Schienen kam und die Locomotive nebst dem Tender von dem Damme hinabstürzte. Von den Wagen wurde glücklicher Weise keiner nachgerissen, so daß die wenigen Passagiere, welche sich des Güterzugs bedient hatten, mit dem Schreck davon kamen. Von den Beamtenpersonal erhielten bloß der Zugführer und der Heizer leichte Contusionen; der Locomotivführer hatte sich durch einen Sprung von der Maschine gerettet. Nach zwei Stunden war die Bahn wieder fahrbar und der schleunig geordnete Zug setzte mittelst einer Hülfmaschine die Fahrt ungestört nach Düren fort. — Strenge Untersuchung und Ahndung wird der Wiederholung derartiger Unfälle vorbeugen.

*** Würzburg, 14. Okt. Der bisherige Appell.-Ger.-Accessist zu Aschaffenburg, Stephan Barack, wurde zum Landgerichts-Aktuar zu Lichtenfels und der dortige Aktuar Georg Wolf zum Ldg.-Aktuar in Dettelbach allergnädigst befördert.

Neueste Nachrichten.

München, 12. Okt. Der Eindruck, den die Persönlichkeit unserer jungen Kronprinzessin hervorbringt, ist ein im seltenen Grade günstiger. Man findet, daß die Bildnisse, die von der hohen Fürstin bis jetzt cursiren, weit hinter dem Urbilde zurückbleiben. Es liegt ein Alles gewinnender Zauber der Anmuth und Holdseligkeit in diesen Zügen. Einen rührenden Auftritt bot gestern ihre Einfahrt in die k. Residenz, wo die junge Frau aus dem Wagen springend sich ihrem Gatten in die Arme warf, und das fürstliche Paar sich fest umschlungen hielt. Später ward einer Deputation des hiesigen Magistrats die Ehre, Ihrer k. Hoh. das Geschenk der Gemeinde der Stadt darbringen zu dürfen, ein Diadem von Diamanten. Die Freude, welche die hohe Frau über dieses Geschenk äußerte, und der verbindliche Ausdruck ihres Dankes hat die Abgeordneten tief bewegt. Die Trauung JJ. kk. HH. nach kathol. Ritus hatte diesen Mittag 12 Uhr in der Allerheiligen-Hofkirche statt. Sechzig Kanonenschüsse verkündeten der Stadt das festliche Ereigniß. Unser ehrwürd.. Erzbischof Frhr. von Gebsattel verrichtete die heil. Handlung. Als ein frohes Zeichen, das diesem Bunde leuchtet, kann angesehen werden, daß im Momente der Trauung die Sonne am heutigen Tage zum erstenmale aus trüben Regenwolken hellstrahlend hervortrat, was bekanntlich auch im Augenblicke der Enthüllung des Denkmals für den höchstseligen König Max geschah. Der Zudrang der Menge war ungeheuer, schon um 8 Uhr Morgens waren alle Zugänge belagert, die zu den Corridors führen, durch die sich 4 Stunden später der Zug der Herrschaften bewegte. Ich übergehe das Ceremoniell, wofür ein eigenes Programm erschien, das die Spalten der hiesigen Blätter füllt und wohl auch in andere übergehen wird.

Nach beendigtem Te Deum verließen unter Vortritt der Herren und gefolgt von den Damen des großen Dienstes die allerhöchsten und höchsten Herrschaften die Kirche, und der Zug bewegte sich durch den Hatschiersaal über den Residenz- und den neuen Verbindungsgang durch den Habsburgsaal in den Thronsaal. Unmittelbar hierauf begaben sich die im Schiff der Kirche anwesenden cortegefähigen Herren, die Damen und das Offizier-Corps durch das Presbyterium und die Hofgänge in den Saalbau. Großartiger und festlicher hätten die Säle dieses Baues, welche in Hinsicht auf Pracht und Kunstgeschmack ihres Gleichen schwerlich finden, nicht eingeweiht werden können. Der Glanz der Diamanten, der die Damen schmückte, die zahllosen Uniformen und Orden — „ein reicher Himmel Stern bei Stern.“ Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften empfingen im Thronsaale die Glückwünsche von den Mitgliedern des diplomatischen Corps und deren Gemahlinnen und nach diesen jene von dem am königlichen Hofe vorgestellten fremden Herren und Damen. Nach diesem Cercle begann das Salut du tröne (ohne Handkuß), nach welchem im Saale Karls des Großen das königliche Bankett den Anfang nahm. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nahmen an der Tafel ihre Plätze ein: JJ. MM. der König und die Königin, zwischen ihnen JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin (links von Sr. Maj. die Kronprinzessin, rechts von Ihrer Majestät der Kronprinz). Rechts vom König Ihre k. Hoh die Kurfürstin-Wittwe, links von der Königin Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen, rechts von der Kurfürstin Ihre. k. Hoh. die Prinzessin Wilhelm von Preußen, dann JJ. kk. HH. die Erbgroßherzogin von Hessen, der Prinz Luitpold von Bayern, der Prinz Karl von Bayern, die Prinzessin Louise von Bayern, die Prinzessin Louise von Bayern, die Prinzessin Hildegarde, die Herzogin-Mutter von Leuchtenberg, Se. kais. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg, Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern, Se. D. der Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg und dessen durchl. Gemahlin. Sämmtliche Herrschaften begaben sich nach aufgehobener Tafel in das Appartement Sr. Maj. des Königs zurück, woselbst der große Dienst entlassen ward. — Viele der geselligen Vereine der Residenzstadt feiern den heutigen Tag durch Feste und Gastmahle. (Allg. Z.)

Wir sind in Stand gesetzt, das Programm für die feierliche Legung des Grundsteins zu der von Se. Maj. dem Könige dem Andenken der Befreiung Deutschlands gewidmeten Befreiungshalle auf dem Michaelsberg bei Kelheim im Wesentlichen mitzutheilen. Dieselbe ist auf den 19. Oktober, als den Jahrestag des Einzugs der verbündeten Heere in Leipzig, festgesetzt. Um halb 9 Uhr treten Ihre k. Majestäten in Begleitung des Kronprinzen und der Kronprinzessin, der Prinzen Luitpold und Karl, des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Preußen und der Erbgroßherzogin von Hessen kk. HH. unter Glockengeläute und Kanonendonner den Weg aus Ihrer Residenz in Regensburg nach Kelheim an. An der Gränze von Niederbayern werden Ihre Majestäten von dem Regierungspräsidenten ꝛc., an der Burgfriedensgränze der Stadt Kelheim von den Stadtbehörden empfangen. Ihre Majestäten fahren unter Glockengeläute, Paradirung der Landwehr und Geschützsalven durch die Stadt und das Kanalthor zu dem Gasthause des Schiffmeisters Riederer, dem Hafen des Ludwigkanals, und von da auf die Höhe des Michaelsberges, wo Sie von dem Architekten, Director von Gärtner und den Behörden empfangen werden, und unter Absingung von Körner's „Lützow's verwegener Jagd“ in das für Sie bestimmte Zelt treten. Auf ein von Sr. Maj. gegebenes Zeichen hält der Regierungspräsident von Niederbayern eine kurze, auf die Entstehung und den Sinn des Gebäudes Bezug habende Anrede. Hierauf wird Se. Maj. von dem Hofmarschall und dem Flügeladjutanten an die für den Grundstein bestimmte, mit einem Baldachin bedeckte Stelle geführt, wo sich die in den Grundstein zu legenden Gegenstände auf einem Tische befinden. Se. Majestät empfängt sie aus den Händen des Hofmarmarschalls und legt solche, während der Chor das für die Feier des Tages componirte Lied singt, in den Grundstein. (Es sind die Pläne und Risse und das Modell des Gebäudes, eine in Stein gegrabene historische Nachricht über die Grundsteinlegung, das Bildniß Sr. Maj. auf Porzellan, sämmtliche Geschichtsthaler, die bayerischen Münzen des laufenden Jahres, und ein Felddenkzeichen der Kriegsjahre 1813 bis 14.) Die Einlegung jedes dieser Gegenstände wird mit Trompetenstößen begleitet. Nachdem der Deckel des Grundsteins befestigt worden, überreicht der Hofmarschall Sr. Maj. dem König auf einer Credenzschale einen silbernen Hammer, um damit die gewöhnlichen drei Schläge auf den Deckel zu führen. Diese Handlung wird von den, von Sr. Maj. dem König dazu benannten Personen wiederholt. In Kelheim gibt Se. Majestät im Gasthause des Schiffmeisters Riederer ein Bankett, worauf JJ. MM. nach Regensburg zurückfahren. Die Abfahrt JJ. MM. nach dem Michaelsberge und die Grundsteinlegung werden mit Kanonensalven bezeichnet.

München, 13. Okt. Durch Finanzministerialreskript vom 16. Sept. ist die kgl. General-Bergwerks- und Salinen-Administration ermächtigt worden, die gegenwärtigen Viehsalzpreise in Berücksichtigung des Futtermangels, zur Erleichterung der Landwirthschaft auf den betreffenden Niederlagen um 25 Procent, und zwar vom Oktober 1842 bis Mai 1843, herabzusetzen. (Nürnb. Corr.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Bayern 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 287. Sonntag, 16. October 1842.

Die Ergebnisse des Zollcongresses.

In der „Kölner Zeitung" liest man:

„Vom Rhein, 10. Oktober. Zu Stuttgart waren vom 1. Juli bis 27ten September zehn Staatsbeamte aus den deutschen Verbands-Ländern versammelt, um einen neuen Zoll-Tarif für die nächsten drei Jahre zu berathen. Während dergleichen hochwichtige vaterländische Angelegenheiten in England und Frankreich vor dem Parlament und den Kammern öffentlich verhandelt und dem Volke vorgelegt werden, werden sie in Deutschland, dem sogenannten Lande der Intelligenz, aber der Unmündigkeit, hinter verschlossenen Thüren, unter Zuziehung von praktischen, erfahrenen Gewerbtreibenden berathen und die Resultate als Geheimniß bewahrt. — Mit großen Erwartungen waren Aller Augen auf jene Versammlung gerichtet; es wurden derselben bescheidene Wünsche um progressive mäßige Erhöhung einzelner zu niedriger Zollsätze und Bitten um Schutz für die gar nicht besteuerten Zweige der deutschen Industrie, welche durch Englands Ueberfluthung vernichtet werden, von den betreffenden Industriellen überreicht; man durfte hoffen, daß diese Bitten berücksichtigt, daß die in den neu entstandenen vereinsländischen industriellen Etablissements verwendeten großen Kapitalien gegen das englische Vernichtungs-System geschützt, und die von den Industriellen seither gebrachten Opfer durch angemessene Zölle eine Entschädigung finden würden; durfte erwarten, daß gegen Englands egoistische, eigennützige Handelspolitik, gegen Frankreichs und Belgiens verderbliches Prohibitiv-System, gerechte Repressalien ergriffen und die jetzt alljährlich aus dem deutschen Vaterlande wandernden circa 30 Millionen Thaler Arbeitslohn, welche für Eisen, Leinengarn Kammgarn und Twiste nach England fließen, zum Wohle unsrer sich täglich mehrenden Bevölkerung im Lande erhalten würden; — aber alle diese schönen Hoffnungen und Erwartungen scheinen durch Englands Einfluß zertrümmert zu seyn. Die englischen Times berichten uns so eben: »Zu unserer nicht geringen Befriedigung ersehen wir, daß, Dank den erleuchteten Ansichten des bedeutendsten Zoll-Vereins-Staates, die eifrigen und beharrlichen Bemühungen, eine Erhöhung der Einfuhr-Zölle auf mehrere der wichtigsten britischen Ausfuhr-Artikel zu bewirken, gescheitert sind, und daß demnach die jetzigen Tarifsätze, wenigstens für die nächsten 3 Jahre, unverändert bleiben. Wir reden natürlich nur von Baumwoll-Twisten, deren Gesammt-Ausfuhr aus Großbritannien in die deutschen Vereinsländer 34 Millionen Pfund beträgt, und von Roh-Eisen, dessen Ausfuhr aus Schottland gegenwärtig die allgemeine Schätzung weit übersteigt."— Demnach wäre es eingetroffen, was der wohlunterrichtete Peel schon im August vor dem Parlament erklärte, indem er den englischen Fabrikanten die Versicherung ertheilte, daß der deutsche Zollverein keine Erhöhung der Eingangszölle auf englische Waaren beabsichtige. Zum Danke dafür werden die englischen Häfen jetzt dem amerikanischen Getraide vorzugsweise geöffnet und das deutsche Getraide verdrängt. Das sind die herrlichen Concessionen, die uns England gemacht oder uns ferner zu machen beabsichtigt! Nur zu wahr scheint es zu seyn, was der englische »Examiner« neulich berichtete: »Daß das deutsche Volk, den Vortheil eigner Industrie erkennend, gegen Englands Prohibitiv-System immer feindlicher gesinnt werde und mit Ungestüm eine progressive Erhöhung der Schutzzölle verlange, daß aber die Regierungen sich dagegen sträubten und England sich nur noch der Hinneigung eines Theiles der hohen deutschen Staatsmänner und Beamten zu erfreuen habe." Die deutschen vereinsländischen Industriellen erfahren also aus dem Munde der engl. Staatsmänner ihr Schicksal und die Resultate der Stuttgarter Conferenz werden ihnen zuerst durch engl. Zeitungen mitgetheilt. Die Bevollmächtigten in Stuttgart haben demnach 3 Monate darüber verhandelt, wie man die deutschen, mit dem Untergange ringenden Eisenhütten, Leinen-, Kammgarn- und Baumwoll-Spinnereien ihrem Schicksal preisgeben und England zum Universal-Herrscher über gedachte Zweige in Deutschland machen will. Auf diese Weise sorgt man angeblich für die Consumenten und entzieht dem deutschen Arbeiter das Brod, um den englischen mit deutschem Gelde zu füttern; daß die hochbesteuerten Fabrikate im Zoll-Verbande gerade die wohlfeilsten sind, möchte man gern wegläugnen. Bis zur nächsten Revision des Tarifs über drei Jahre wird Deutschland abermals um 100 Mill. ärmer und England um soviel reicher. Die außer Betrieb stehenden Hochöfen in Schlesien, die in der Rheinprovinz geschlossenen Spinnereien, die in Sachsen still stehenden 171,000 Baumwollspindeln und Kammgarnspinnereien ꝛc. kümmern die Zollconferenz nicht, sondern hohe deutsche Staatsmänner sprechen es noch fortwährend aus, daß sie trotz dieser Thatsachen vom Nothstand gedachter Industriezweige nicht überzeugt seyen. Franzosen und Belgier haben neuerlich die Zölle auf Leinen und Bänder erhöht, England beharrt auf seinem Prohibitiv-System und lobt die erleuchteten deutschen Regierungen, daß sie ihre Zölle nicht erhöhen, während viele unserer Industriezweige verkümmern und an keine Repressalien gedacht wird. Was soll man zu solchem Lobe sagen, gereicht es dem deutschen Vaterlande etwa zur Ehre?"

Der »Leeds Mercury« theilt nun schon die Ergebnisse der Berathungen des Zollcongresses mit, abermals ein Fall, daß man über Fragen, die Deutschlands geistiges und materielles Interesse so nahe gehen, in ausländischen Blättern die Antwort erhält. Er schreibt: Man hat uns den Vorwurf gemacht, daß wir durch die ungegründete Nachricht einer Erhöhung des deutschen Zolls auf Baumwollen-Fabrikate und Halbtücher von 30 bis 80 Sch. per Centner, den Handelsstand in Unruhe versetzt haben; leider können wir aber jetzt dieselben durch nachstehende Thatsachen nur zu sehr bestätigen. Die Entscheidungen des Stuttgarter Congresses sind ungemein feindlich gegen England ausgefallen; so feindselig, daß sie die ernsthafteste Aufmerksamkeit der englischen Regierung auf sich ziehen müssen. Die beabsichtigten Veränderungen sind so geheim gehalten, daß der preußische Gesandte in London noch neulich dem Sir Robert erklärte, daß Nichts hierüber zu seiner Kunde gekommen sey, und er hoffe, daß keine Zollmodification in diesem Sinne beabsichtigt werde. Zwar sind die Beschlüsse des Congresses noch nicht officiell bekannt gemacht worden; wir sind aber im Stande, folgende Einzelnheiten mitzutheilen: 1. Der Zoll auf Baumwollen-Gespinnste wird um ein Kleines erhöht werden; der Vorschlag einer größern Zollerhöhung ist für jetzt durchgefallen. 2. Die englischen und französischen Quincaillerie-Waaren, die Stahl- und Eisenfabricate ꝛc. werden einen bedeutend höhern Zoll tragen müssen, wahrscheinlich 50 Thlr. per Centner. 3. Alle Halbtücher aus Baumwolle, Wolle, Leinen, Seide ꝛc. zahlen 50 Thlr. per Centner. Hiervon sind ausgenommen die einfachen Halbtücher, als Merinos, Saronis, Lastings ꝛc. werden den alten Zoll, 30 Thlr. per Ctnr., tragen. Der höhere Zoll trifft demnach die figurirten und gedruckten Merinos, Mouslins, Saronis, Orleans, Alpacas, Parisiens, Chusans, Krepps aller Arten, Lastings, Stockinetts, Hosenstoff, Sommerkleidung, Bouckskins, Capinetts, Valentias ꝛc. Jeder Kaufmann weiß, daß die Güter, welche noch zu dem alten Zoll in Deutschland eingeführt werden dürfen, keinen Markt mehr im Zollvereine finden, weil der alte Zoll schon zu hoch für sie ist. Die Absicht des Zollvereins ist, die Manufacturen in Sachsen und Preußen zu heben. In Sachsen werden die Halbtücher schon gemacht und der Schutzzoll wird die Fabrikation so ausdehnen, daß die englische die Concurrenz nicht aus-

halten kann. Preußen hat auf dem Congresse diese Zollmodification beantragt und hat nur sehr wenigen Widerstand gefunden.

Deutsche Bundesstaaten.

*** (Bayern.) Würzburg, 15. Oktober. Der hohe Namens-Tag unserer verehrten Königin wurde durch ein feierliches Hochamt, dem sämmtliche Civil- und Militairautoritäten, die Garnison und die Landwehr der Stadt und eine unzählige Masse Menschen beiwohnten, und darauffolgender Parade festlich begangen.

München, 13 Okt. Heute feiert die erlauchte Mutter J. k. H. unserer hochverehrtesten Kronprinzessin (geb. 13. Okt. 1785) und übermorgen die Frau Kronprinzessin k. H. (geb. 15. Okt. 1825) ihren Geburtstag, an welch letzterm Tage zugleich das Namensfest unserer erhabenen Landesmutter Theresia gefeiert wird. (A. Abdz.)

München. Zur hohen Landesfeier der Vermählung JJ. kk. HH. des Kronprinzen Maximilian von Bayern mit der Prinzessin Marie von Preußen ist ein romantisches Festspiel in drei Aufzügen mit Vor- und Nachspiel, betitelt der „Liebe Proben" von Johannes Greger dahier im Drucke erschienen. Die sehr anziehende Handlung spielt im ersten Akte und im Nachspiele am Tegernsee, im zweiten und dritten Akte und im Vorspiele an der Kössein im Fichtelgebirge. (Regensb. Z.)

Nürnberg, 13. Okt. Unter den Festlichkeiten, welche zur Feier der hohen Vermählung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen hier stattfanden (im Theater Beleuchtung und ein Festspiel »Thron und Hütte«, in der Harmonie Unterhaltung und Prolog, im glänzend erleuchteten Museum ein Festball, bei der Schützengesellschaft Festschießen) ist auch ein Diner im »bayerischen Hofe« zu nennen, bei welchem der Hr. Bürgermeister Binder folgenden Toast ausbrachte:

„Lassen Sie uns trinken auf das höchste Wohl der erlauchten Sprossen zweier mächtiger deutscher Fürstenstämme, die heute den freien Bund ihrer Herzen durch der Kirche heiliges Band geweiht. Lassen Sie uns glücklich preisen den Tag, dem des Ewigen Wille eine solche hohe, eine solche freudige Bestimmung für unser Vaterland gegeben, und glücklich uns, daß wir dessen Zeugen sind. Fortan entsteht keine Kluft mehr, die sonst der Zeiten Sturm zwischen Deutschlands Süden und Norden aufgerissen! Die Häuser Wittelsbach und Hohenzollern, schon länger sich verwandt durch deutschen Sinn und deutsche Treue, nun sind sie unauflöslich verbunden; denn jene Macht, die alle Gewalten der Erde überragt — die Macht der Liebe hat sie vereint, und mit den hohen Fürstenhäuptern reichen auch ihre treuen Völker sich die Hände zum Familienbunde. Ja! ganz Deutschland schaut mit erhöhtem Vertrauen auf Bayerns Löwen, der seine Gränzen beschirmt, auf Preußens Adler, dessen Scharfblick sie überwacht. Dürfen wir daher nicht hoffen, daß unter solcher Aegide die Sonne des Friedens, welche des erhabenen Paares Kindheit und Jugend fast ungetrübt beschienen, ihre milden Strahlen vom Morgenroth des jungen Lebens an, das jetzt Ihm aufgegangen, auch bis zu dessen, füge Gott, erst spätem Abend darauf niedersinken werde? Und konnten wir Beiden etwas Höheres und Heiligeres wünschen, als daß Ihrem Leben und Ihrem Herzen, und unserm deutschen Vaterlande überall und in allen Beziehungen jener tiefe Friede stets erhalten und bewahrt werden möge! O! gewiß, diese Wünsche glühen in unser Aller Herzen, und im Aufblick zu den Eigenschaften, womit, als Erbe der durchlauchtigsten Aeltern, das hohe Brautpaar geschmückt ist, leuchtet die Hoffnung ihrer Erfüllung uns entgegen. Deshalb wollen wir auch diese unsere Wünsche nicht in der engen Brust verschließen! Nein! weithin sollen sie schallen aus unsern Herzen, aus diesen Räumen, aus unserer Stadt, wiederhallen sollen sie in allen Gauen Deutschlands, und Ein Jubelruf soll es seyn, der alle Volks-Stämme von den bayerischen Alpen bis zu den fernen Ebenen der Mark, von den Ufern der Isar, der Donau und des Rheins bis zu den Ufern der Oder und dem Gestade der Ostsee durchdringt: „Kronprinz **Maximilian** von Bayern, und **Marie**, Prinzessinn von Preußen, die neuvermählten königlichen Hoheiten, sie leben, sie blühen hoch, und abermals hoch und noch ein Mal hoch!"

Regensburg, 13. Oktober. (Programm für die feierliche Eröffnung der Walhalla am 18. Oktober 1842.) 1) Se. Maj. der König haben zur feierlichen Eröffnung der Walhalla den 18. Oktober als den Jahrestag der Entscheidung der Leipziger Schlacht allergnädigst festzusetzen geruht. Se. Maj. der König werden am Abende des 17. Oktobers in Begleitung Ihrer Maj. der Königin, JJ. kk. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzessin, Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold und Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl von Bayern, dann JJ. kk. HH. des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Preußen und Ihrer k. Hoh. der Erzgroßherzogin von Hessen in Regensburg eintreffen und bei Allerhöchstihrer Ankunft an dem allerhöchst gewählten Absteigquartier von dem k. Regierungspräsidenten der Oberpfalz und von Regensburg an der Spitze seines Collegiums, dem Bischof mit dem Capitel, den städtischen Localbehörden und dem Offizier-Corps der Linie und der Landwehr ehrfurchtsvollst empfangen werden. 2) Am 18. Oktober Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, um welche Zeit zugleich die von Sr. Majestät zum Gedenken der Befreiungsschlacht von Leipzig gestiftete Armenausspeisung im großen Saale des Neuenhauses stattfindet, begeben Sich Se. Majestät, gefolgt von den allerhöchsten und höchsten Herrschaften unter Abfeuerung des Geschützes und dem Läuten aller Glocken zu Wagen von Allerhöchst-Ihrem Absteigquartier aus zur Walhalla. 3) Am Fuße der Walhallahöhe angelangt, wo Allerhöchstdieselben von den daselbst versammelten Stellen und Behörden, dann den Offizieren der Linie und der Landwehr unter Geschützsalven ehrfurchtsvollst erwartet werden, begeben Sich Se. Majestät mit Allerhöchstihrer Begleitung die große äußere Treppe hinan zu dem Haupteingange des Gebäudes. 4) Vor dem besagten Haupteingange wird auf ein von Sr. Maj. dem Könige gegebenes Zeichen der Regierungspräsident der Oberpfalz und von Regensburg eine kurze Rede halten. 5) Nach Beendigung derselben wird in der Vorhalle der Walhalla ein daselbst aufgestellter Sänger-Chor das zu dieser Feier eigens componirte Lied anstimmen, worauf die Pforten zum Eintritte in das Innere der Walhalla auf die von Sr. Majestät gegeben werdende Andeutung geöffnet werden. 6) Se. Maj. der König nebst Allerhöchstihrer Begleitung und gefolgt von den der Feier anwohnenden Mitgliedern der Stellen und Behörden, dann den anwesenden Offizieren der Linie und der Landwehr begeben Sich hierauf in des Gebäudes Innere zu dessen Beschauung; während welchem Akte ein Bardengesang mit Trommetten-Begleitung im Innern des Gebäudes angestimmt werden wird. 7) Wenn Se. Majestät den Akt der Beschauung geendet, werden Sich Allerhöchstdieselben nebst Begleitung durch das Pteromen hinausbegeben, und von da zu Wagen unter Abfeuerung des Geschützes nach dem Schlosse von Hohenstauf fahren, um daselbst bei dem Fürsten von Thurn und Taxis das Mittagsmahl einzunehmen. 8) Mit aufgehobener Tafel begeben Sich Se. Majestät wiederholt auf die Walhalla, um die stattfindende Beleuchtung derselben Allerhöchst in Augenschein zu nehmen, und kehren sodann zu Lande nach Regensburg zurück. (Regensb. Z.)

(Hannover.) Hannover, 16. Okt. Nach einer erschienenen königl. Verordnung über das Verhältniß des Schatz-Collegii zu den Obrigkeiten im Königreiche sind letztere verpflichtet, den Anordnungen und Verfügungen des Schatz-Collegii in dem, demselben anvertrauten Geschäftskreise jederzeit gehörige Folge zu leisten, und haben in allen auf den Geschäftskreis desselben sich beziehenden Sachen an dasselbe sich zu wenden.

(Freie Städte.) Frankfurt, 14. Oktober. (Privat-Corresp.) Bei ziemlich belebtem Handel bewilligte man für mehrere Effecten-Gattungen höher Course als gestern. 5 pCt. Metalliques.: 110 1/4 G.; 4 pCt. Metalliques.: 101 5/8 G.; 3 pCt. Metalliques: 77 7/8 G.; Bank-Actien: 1968 G. 250 fl. Loose 110 7/8 G.; 500 fl. Loose 142 G.; Prämienscheine: 84 3/4 G.; Integrale.: 51 3/16—1/4 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 1/4 G.; 3 1/2 pCt. 75 5/8 G.; polnische 300 fl. Loose: 79 3/4 G.; 500 fl. Loose: 83 G.; Ardoins. 13 7/8 G.; Taunusbahn-Actien: 384 1/2 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. Br.

Frankfurt, 14. Oktober. (Pr.-Corr.) Ich kann Ihnen nun die Zahl aller Bürger, welche bei den Uhrwahlen für die gesetzgebende Versammlung abstimmten, angeben, sie betrug 596 und somit ungefähr den eilften Theil aller stimmberechtigten Bürger.

Schweiz.

Aus der französischen Schweiz, 8. Okt. Ich darf nicht unterlassen, Ihnen folgenden Zug der Gerechtigkeit des Königs von Preußen zu berichten. Die neuenburger Liberalen feierten sonst den 12. September, als den Jahrestag der Vereinigung Neuenburgs mit der Schweiz. Das gegenwärtige Gouvernement daselbst glaubte das Recht zu haben, ein Verbot gegen diese Feier zu erlassen und die dawider Handelnden vor Gericht zu ziehen. Mehrere junge Männer aus La-Chaux-de-Fonds saßen wegen dieses Vergehens eingekerkert, und ihr Urtheil erwartend, als der König am 27. Sept. diese Gemeinde besuchte. Freunde der Gefangenen erbaten und erhielten eine Audienz beim König und setzten ihm den betreffenden Sachverhalt auseinander. Der König wandte sich sogleich an die ihn begleitenden Staatsräthe und als diese die Wahrheit der Aussagen der Beschwerdeführer nicht in Abrede stellen durften, drückte er ihnen seine allerhöchste Verwunderung über ihre sonderbare Gerechtigkeit aus und befahl ihnen, die Gefangenen in Freiheit zu setzen.

Großbritannien.

London, 10. Okt. Die Morningpost enthält heute einen Artikel, worin mit der zuversichtlichsten Bestimmtheit behauptet wird, Lord Ellenborough habe nie Befehl gegeben zur Räumung von Afghanistan. Der »Globe« führt dagegen mit Gründen aus, daß die Morningpost in dieser Beziehung falsch unterrichtet ist. — Die Bank von Manchester sieht sich gezwungen, zu liquidiren; ihr Direktor, Herr Burdekin hat sich flüchtig gemacht und hinterläßt ein Deficit von 13,000 Pfd. in seinen Rechnungen. Diese Bank war die erste, die in Folge des Gesetzes von 1825 (das eine unbeschränkte Zahl von Theilhabern zuließ) entstand; sie war fundirt mit einem eingezahlten Capital von 700,000 Pfd. St.; vor Jahresfrist gerieth sie in Verlegenheit; die Bank von England half ihr aus; inzwischen war das Vertrauen erschüttert, sie konnte nicht mehr zu Kräften kommen und muß nun aufhören.

Frankreich.

Paris, 12. Okt. Die Verwaltung der öffentlichen Arbeiten hat bekannt gemacht, daß der Zuschlag für die Nord-Eisenbahn, insoweit sie das Departement Seine und Oise durchschneidet, vorerst nicht stattfinden wird. Es scheint, daß die verschiedenen Unternehmer erklärt haben, sie könnten nichts nachlassen an den gestellten Forderungen, und müßten solche vielmehr in einigen Punkten noch steigern. Man glaubt, die Regierung werde sich entschließen, die Eisenbahn nach Belgien für eigene Rechnung anlegen zu lassen. — Ein deutscher Diplomat, der sich hier aufhält, soll gesagt haben, ehe ein Jahr ins Land gehe, würden Belgien und die Schweiz dem „Zollvereine" angehören. — Baron J. v. Rothschild ist von Brüssel zurück hier angekommen; das neue belgische Anlehen soll ehester Tage an der hiesigen Börse cotirt werden.

5pCt. 119. 10. 3pCt. 80. 25. Ard. 22.

Griechenland.

Athen, 28. Sept. In meinem Letzten vom 12. dies unterrichtete ich Sie, daß das absurde und perfide Geschrei der Oppositionsblätter gegen die wenigen noch in griechischen Diensten stehenden deutschen Offiziere endlich letztere doch ermüdete, und daß dieselben erfuhren, daß ein mit ihnen dienender Unterlieutenant des Pioniercorps der Urheber eines in der Zeitschrift »das Zeitalter« eingerückten Schmäh-Artikels war. Die zur Untersuchung eingesetzte Commission von Offizieren verschiedener Waffengattungen erklärte das Concept genannten Aufsatzes für die Schrift des Unterlieutenants Metaxas. Se. Maj. der König entließ darauf, dem Antrag des Kriegsministeriums entsprechend, den Offizier aus dem Militairdienste. Die Blätter ermangelten natürlich nicht, gegen diese Entscheidung zu lärmen. Der Redacteur des »Zeitalters« aber wurde wegen obenerwähnten Schmäh-Artikels zu 30 Tagen Einsperrung und 300 D. Strafe verurtheilt. Zu seiner Vertheidigung beim Tribunale gab sich kein einziger Advocat her. — Einem Gerüchte nach dürften wir ehestens einer Ministerveränderung entgegensehen. Als Minister der Finanzen nennt man den Staatsrath Theocharis, der dieses Portefeuille schon einmal besessen hatte; für das Ministerium des Innern soll Staatsrath Paikos oder Staatsrath Drosso Manzolas bestimmt seyn. Der König und die Königin werden noch im Laufe dieser Woche mit dem Dampfschiffe »Otto« eine Reise nach den sporadischen Inseln unternehmen.

(A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

, Würzburg, 15. Oktober. Nach heute eingetroffener Nachricht war die Absendung des zur Probe für die Maindampfschifffahrt erwarteten Cockerill'schen Boots von Lüttich auf den 14. dieses bestimmt. Es dürfte daher am 23. Oktober in Mainz ankommen.

□ Frankfurt, 14. Oktober. (Pr.-Corr.) Thorwaldsen traf gestern unerwartet aus Italien hier ein und reiste schon Abends wieder weiter. Bei seinem Schüler v. der Launitz wurde er froh von einer Zahl Künstler und Kunstfreunden begrüßt. Der große Meister ist sehr heiter.

Wie man hört, hat ein Weinhändler zu Frankfurt a. M. mit einer Passivsumme von 200,000 fl. fallirt; die Gläubiger hoffen indeß, noch einen Vergleich zu erhalten. — Der Weinhandel stockt, wie fast alle Geschäfte, und es hält schwer, daß ein junges Haus jetzt feste Wurzeln schlägt.

St. Petersburg, 6. Okt. An der hiesigen Börse ist eine Unterzeichnung für die Abgebrannten in Kasan eroffnet worden, die am 3. d. bereits die Summe von 93,000 Rubel B. A. darbot.

Paris, 8. Oktober. Nicht bloß die Belgier haben es mit den französischen Vaudevillisten verdorben — auch die deutschen Journalisten, weil sie deutsch oder wie man hier sagt: hostile à la France sind. In einem Vaudeville des Theaters der folies dramatiques: Le menage d'un garçon kömmt ein dummer, langweiliger Journalist vor und dieser ist ein Deutscher. Daß es hierbei an den gewöhnlichen Alltagswitzen und Anspielungen nicht fehlt, können Sie sich denken. So weit sind wir Deutschen noch nicht vorgeschritten, in dieser Hinsicht bewegen wir uns noch immer im Perückenzeitalter, denn alle Franzosen, die auf unserer Bühne lächerlich erscheinen, sind Friseurs oder Tanzmeister. — Adams neue Oper hat nun den Namen: der König von Yvetot angenommen und soll künftige Woche in die Scene gehen. Scribe's neues Stück behandelt die Restauration der Stuarts und heißt: »Gold und Eisen.« Duprez's Engagement an der großen Oper ist noch nicht erneuert, er bezieht jährlich 87,000 Fr., mehr als zwei Marschäle und er will noch mehr.

In der Hauptstadt der civilisirten Welt mordet und stiehlt man seit einiger Zeit um die Wette. Ein Ehemann kam neulich etwas früher von einer Reise nach Haus, als man vermuthete; er fand das Fenster in dem Schlafzimmer offen; ein junger Herr saß auf dem Dache. Der beleidigte Gatte gab ihm zwei Dolchstöße und der unglückliche junge Mann stürzte auf die Straße. Ein Liebhaber warf seine Geliebte zum Fenster hinaus, und gestern, am hellen Tage, erhielt eine Kammerfrau von einer andern Person, gleichfalls in Diensten, zwei Messerstiche in die Brust; alle diese Gräuelthaten hat die Eifersucht veranlaßt. Unter den zahllosen Diebstählen, die jeder Tag herbeiführt, verdient einer wegen seiner Originalität erzählt zu werden. In der Nacht kam ein Wagen vor das Haus eines Weinhändlers in der Straße St. Hyacinthe gefahren; Schläuche werden in den Keller gelassen; auf dem Karren befand sich ein Faß, neben diesem stand ein Mann, welcher pumpte; auf diese Weise werden die Cloaken gereinigt. Die Vorbeigehenden, selbst die Patrouillen, kümmern sich weiter nicht um die Operation und suchen im Gegentheile so schnell als möglich von dannen zu kommen. Als am andern Morgen der Garçon des Weinhändlers in den Keller kommt, findet er die Fässer leer; die angeblichen Vidangeurs hatten sie leer gepumpt.

Neueste Nachrichten.

(Bayern.) München, 13. Oktober. Nach zweien Tagen der Freude und des Jubels stimmt der heutige Erinnerungstag des Todes des höchstseligen Königs Max zu Ernst und Wehmuth. Morgens 10 Uhr begaben sich Se. Maj. der König und II. kk. HH. die Prinzen nach der St. Michaelshofkirche, um dem Todtenamte beizuwohnen, das alljährlich an diesem Tage für die verstorbenen Mitglieder des militairischen Max-Josephs-Ordens stattfindet. Der Institution des Ordens zufolge ertönt an diesem Tage nach Ablauf jeder Viertelstunde ein Kanonenschuß. Derselbe Schall, wie anders klang er gestern, als er uns das frohe Ereigniß kund gab! Halb 3 Uhr verfügte sich Se. Maj. nach der Hofkirche zu St. Cajetan, wo die Vigilien für den höchstseligen König gehalten wurden. Es versteht sich von selbst, daß heute die Bühne geschlossen ist und keine öffentliche Festlichkeit stattfindet. Am königlichen Hofe ist Familientafel. Es ist heute zugleich der Geburtstag Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Wilhelm von Preußen, Mutter unserer verehrten Kronprinzessin. — Graf v. Dönhoff, früherer k. preußischer Gesandter am hiesigen Hof, jetzt am Bundestag, befindet sich seit einigen Tagen in unserer Stadt.

(A. Z.)

München, 13. Oktober. Einen eigenthümlichen Akt mildthätiger Gesinnung, der auch schon bei der Vermählung unsres Königs Ludwig verübt wurde, wiederholte gestern die hiesige israelitische Gemeinde, indem sie die Genehmigung nachsuchte, an diesem Feste alle Gefangenen der Stadt, ohne Unterschied der Konfession, sowohl Kriminal-, Civil-, wie Militärgefangene, auszuspeisen, damit auch diese den gestrigen Tag als einen frohen genießen sollten, als Mahnung zum Bessern. (Rürnb.-Corr.)

Augsburg, 13. Oktober. Ludwigs-Canal: — P., 74 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 1/2 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn: 70 P., 68 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Oblig. 100 3/8 P., 100 1/8 G.; Bayer. Bankactien 2. Semest.: 666 P., — G.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Okt. In diesem Augenblick, wo ich Ihnen schreibe, wird ein Hattischeriff Sr. Hoh. des Großsultans an die hohe Pforte communicirt. Der Hattischeriff enthält die Lösung der Libanonsfrage. Seinem Inhalt gemäß wird Essaad Pascha von Saidah zum Gouverneur des Libanons und Anti-Libanons ernannt; zwei Kaimakans sollen unter seiner Leitung und seinem Oberbefehl das Gebirg verwalten, der eine den Maroniten, der andere den Druses vorgesetzt werden; Omer Pascha wird seines Postens enthoben, die

albanesischen Milizen sollen sofort aus Syrien zurückgezogen und durch reguläre Truppen ersetzt werden. Durch diesen großherrlichen Entscheid sind also Drusen und Maroniten ihrer eingebornen Chefs beraubt, die Familie des Emir Beschir bleibt nach wie vor aus ihrem Vaterlande verbannt und eine definitive türkische Administration wird nun ohne weiteres im syrischen Gebirge installirt werden. (A. Z.)

Konstantinopel, 28. Sept. In dieser Woche ist ganz unerwartet Hr. v. Butenieff, früher russischer Botschafter dahier, seit einigen Monaten zum Gesandten am Hofe von Stockholm ernannt, in dieser Hauptstadt eingetroffen, und hat beim Sultan bereits eine Audienz gehabt, in der er seine Recreditive überreicht haben soll. Viele glauben, Hr. v. Butenieff sey in einer speciellen Mission hierher gekommen und beziehen letztere auf die Vorgänge in Serbien. Hr. v. Titoff wird dieser Tage seinen Urlaub antreten. — Rücksichtlich Serbiens hat sich bisher außer Hrn. von Titoff Niemand gerührt; es wird in dieser Sache schwerlich etwas geschehen können, bevor die Repräsentanten die gehörigen Instructionen von ihren Höfen erhalten. — Am 22. Morgens verkündeten allgemeine Artilleriesalven die in der vorhergehenden Nacht erfolgte Geburt eines Prinzen, dem der Name Abd-ul-Hamid beigelegt worden ist. (Allg. Z.)

Meteorolog. Beobachtungen vom 14. Octbr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	333, 91	+ 6, 4	NO. bed.
Mittags 12 U.	334, 08	+ 8, 1	NO. bed.
Abends 7 U.	334, 38	+ 4, 6	SO. heiter

Schifffahrts-Nachrichten.

Köln, den 12. Oktober. Abgefahren: Chr. Seelig von Kitzingen mit Ladung nach dem Mittel- und Obermain. In Ladung eben dahin: F. W. Müller von Kitzingen

Würzburg, 15. Oktober. Gestern Abend angekommen: M. Brand von hier mit Ladung v. Mainz. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: J. P. Lenk von hier. Ende der Ladezeit am 17. d.

Anzeige und Empfehlung.

Allen meinen Freunden und Bekannten und insbesondere dem verehrlichen Handelsstand widme ich die traurige Anzeige, daß es dem Allmächtigen gefiel, meinen Mann ins bessere Jenseits abzurufen, und verbinde damit die Bitte, indem ich das Geschäft wie früher fortführen werde, mir das bisher geschenkte Zutrauen auch für die Zukunft nicht zu versagen, indem ich Alles aufbieten werde, dasselbe zu erhalten.

Würzburg, 14. Oktober 1842.

Kunigunda Memmel,
Wittwe.

Anzeige.

Die Vollendung meines ausführlichen Werkes über das diesjährige landwirthschaftliche Kreisfest rückt immer näher. Der Subscriptionspreis zu 15 kr. per Exemplar endigt mit dem 22. Oktober; worauf sodann der erhöhte Ladenpreis eintritt. Subscriptionslisten liegen offen in der Stahel'schen Buchhandlung, im allgemeinen Agentur-Bureau von W. H. Neus (Plattnersgasse Nr 115), in der Bartl'schen Leihbibliothek und in der Expedition des Abendblattes.

Johann Eusebius Eller,
funktionirender Lotto-Revisor.

Stuttgarter allgemeine Renten-Anstalt.

Der unterzeichnete Agent hat bekannt zu machen, daß der heurige 10te Jahres-Verein, dessen Kapital und Aktienzahl bis jetzt die der 3 letzten Jahres-Vereine um dieselbe Zeit um ein bedeutendes übersteigt, mit Ende Novembers geschlossen wird.

Derselbe erbietet sich zu Vermittlung von Einlagen und Zuzahlungen, und bemerkt noch, daß alle über jene Anstalt Aufschluß gebenden Druckschriften fortwährend unentgeldlich bei ihm zu haben sind, wobei insbesondere auf eine Mittheilung bezüglich einer wesentlichen Statuten-Verbesserung aufmerksam gemacht wird.

Würzburg, den 13. Oktober 1842.

Franz Wurzbach.

Haus-Verkauf.

[2b] Ein handlohnfreies Haus, in Mitte der Stadt, mit einer geräumigen Schmiede-Werkstätte und vollständigem Schmiede-Werkzeug ist aus freier Hand zu verkaufen und kann täglich eingesehen werden. Näheres im 2. Distr. Nr. 22.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere liebe Gattin und Mutter

Anna Maria Stöhr,

geborne Fuchs am 12. dieses ins bessere Jenseits abzurufen. Allen Verwandten und Freunden zeigen wir diesen Trauerfall an, und bitten um stille Theilnahme.

Würzburg, am 14. Oktober 1842.

Die Hinterbliebenen.

Versteigerung.

[3c] Im 3. Distr. Nr. 82. werden Montag den 17. Oktober Nachmittags 2 Uhr Kupferstiche u. Holzschnitte von A. Dürer, Handzeichnungen von guten Meistern, vorzügliche Oelgemälde, so wie auch Antiquitäten, worunter ein großes Emaile sich befindet, versteigert und Kaufsliebhaber hierzu höflich eingeladen.

Danksagung.

Das gestern Nachts halb 9 Uhr in einer Scheune dahier ausgebrochene Feuer, welches über den ganzen Ort das größte Unglück zu bringen drohte, wurde mit Gottes Hülfe, durch die Thätigkeit der Gemeindeglieder und jener der sehr schnell herbeigeeilten Nachbarn in 2 Stunden glücklich gedämpft, nachdem es schnell 2 Scheunen und ein Wohnhaus einäscherte.

Im Namen der ganzen Gemeinde wird daher allen Nachbars-Gemeinden, besonders aber Laud, Prichsenstadt, Volkach, Gaibach, Gerolzhofen und Wiesentheid, die mit Löschmaschinen herbeieilten, dann Stadelschwarzach und Jarkendorf für die schnelle Hülfe und aufopfernde Anstrengung der innigste Dank hiemit öffentlich gezollt.

Herzlichen Dank aber auch unserm allgemein verehrten, humanen und menschenfreundlichen Gerichts-Vorstand, Hrn. Herrschaftsrichter Fürst, durch dessen vorsichtige Anordnung unsere Gemeinde, die ihm schon so Vieles zu danken hat, vor 11 Jahren in den Besitz einer Löschmaschine kam, deren Tüchtigkeit sich bei diesem Brande vorzüglich bewährte, und wodurch so viel Unglück von unserer Gemeinde abgewendet wurde.

Schließlich noch den herzlichen Wunsch: Der Himmel möge Alle, die ihre hülfreiche Hand anlegten, vor ähnlichem und allem andern Unglück bewahren.

Eichfeld, im Herrschaftsgerichte Rüdenhausen, am 9. Oktober 1842.

Die Gemeinde-Verwaltung.
Kriener, Vorsteher.
Linck, Pfleger.
Heinrich Ullrich.
Michael Göttemann.
Adam Schleemild.
Köbler, Gmdeschrbr.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen und bei Voigt u. Mocker) zu erhalten:

Detaillirte bautechnische Beschreibung bayerischer

Bierbrauerei-Gebäude

mit Sudwerken von 14 und 8 Schäffeln Malz, nebst vorausgeschickter übersichtlicher Darstellung des

technischen Braubetriebs.

Ein Handbuch für Architekten und Baumeister, Brauerei- und Gutsbesitzer, wie auch für Kameralbeamte und Oekonomie-Verwalter überhaupt.

Von

Dr. Karl Wilh. Dempp,

Privatdocent der Mathematik und Baukunde an der k. Ludwig-Maximilians-Universität und Lehrer an der kön. Baugewerksschule in München.

Mit 2 Plantafeln in einem besondern Heft.

gr. 8. geh. Preis 2 fl. 15 kr.

Allenthalben in Deutschland nimmt die Errichtung von Braugebäuden nach bayerischer Art zu, und das eben so haltbare als nahrhafte Braunbier gewinnt immer mehr Terrain über den leidigen Branntweingenuß. Um so fühlbarer war der gänzliche Mangel an zureichenden und brauchbaren Plänen zu Bierbrauereigebäuden, und dies veranlaßte den durch mehrere bauwissenschaftliche Werke rühmlichst bekannten Verfasser, obige Zeichnungen mit erläuterndem Texte herauszugeben. Die Pläne sind für kleinere, so wie für die größten Sudwerke berechnet und können daher zu allen Verhältnissen leicht angepaßt werden.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

M. Wölfer: Praktische Anweisung zum Entwurfe und zur Ausführung

geschmackvoller Stadt- und Landhäuser.

Oder: Ideen-Magazin instructiver Bau-Risse aus dem Gebiete der bürgerlichen und Pracht-Baukunst. In Profil- und Grund-Rissen. Für angehende Baumeister, Maurer und Zimmermeister, so wie für jeden Baulustigen. Mit 48 Tafeln Abbildungen. kl. 4. geh. Preis 1 Thlr. 15 Sgr. od. 2 fl. 42 kr.

Diese eben so instructive als reichhaltige Sammlung neuer, geschmackvoller Stadt- und Landhäuser darf Baumeistern, sowie Maurer- und Zimmermeistern und die es werden wollen, ferner auch Bauherrn mit Recht empfohlen werden.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen, in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung, in Darmstadt bei Jonghaus, in Nürnberg bei Riegel u. Wießner, in Schweinfurt bei Wetzstein zu haben:

W. G. Campe

gemeinnütziger Briefsteller

für alle Fälle des menschlichen Lebens, mit Angabe der Titulaturen für alle Stände.

8. br. 54 kr.

Dieser Briefsteller enthält 160 Briefmuster, wie auch 72 Formulare zu Kauf-, Mieth-, Pacht- und Lehr-Contracten; Erbverträge, Testamente, Schuldverschreibungen, Quittungen, Vollmachten, Anweisungen, Wechsel und Atteste. — Für die bürgerlichen Verhältnisse.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 288. **Montag, 17. October 1842.**

Ackerverfassung und Zwergwirthschaft.

☒ Friedrich List, dem das unbestreitbare Verdienst gebührt, zuerst auf eine umfassende und tief in den Gegenstand eindringende Weise dargethan zu haben, was den Gewerben und dem Handel Deutschlands, vom nationalen Standpuncte aus noththut, und der die Nichtigkeit einer viel verbreiteten Theorie von sogenannter Handelsfreiheit und deren nachtheilige Folgen für Deutschland so klar und faßlich dargethan. — List hat nun auch über Ackerverfassung, Zwergwirthschaft und Auswanderung vortreffliche Worte gesprochen,*) die allgemeine Beherzigung verdienen. In Nachstehendem heben wir das Wichtigste aus denselben hervor. Der Aufsatz List's beweist, wie tief der erfahrene Mann, der nicht nur Deutschlands, sondern auch der Vereinigten Staaten Gewerbs-, Handels- und Ackerbauverhältnisse auf das Genaueste kennt, in seinen Gegenstand eingedrungen ist. Er thut dar, wie die ungemessene Zersplitterung des Grundbesitzes, wie die unbeschränkte Anhäufung liegender Güter in einer Hand, nachtheilig auf die ganze bürgerliche Gesellschaft wirken, und giebt praktische Mittel an die Hand, das drohende Unheil abzuwenden.

Von dem Verhältniß, in welchem der Grundbesitz vertheilt ist, von den materiellen, geistigen und politischen Zuständen, in welchen die Mehrzahl der Ackerbautreibenden lebt, wird in allen Stadien der Civilisation viel abhängen: ob die Nation frei, mächtig und wohl regiert sey oder nicht, ob ihre Existenz und ihre Zukunft auf einer festen Grundlage ruhen oder nicht, das ist der Gesichtspunkt, aus welchem gegebene Ackerzustände vor allem zu beurtheilen sind; die anderen, wie z. B. der landwirthschaftliche, finanzielle ꝛc. sind, obgleich höchst wichtig, untergeordneter Beschaffenheit und jenem nachzustellen.

Eine dichte ländliche Bevölkerung steigert wohl den Totalbetrag der Verbrauchsabgaben und liefert eine Menge von Soldaten; ist aber dieses Ergebniß durch übertriebene Güterzerstückelung erzielt, so wird die Nachkommenschaft bald die Frage stellen, ob denn auch wirklich dadurch die geistige und materielle Wohlfahrt der Bürger, die Macht und Unantastbarkeit der Nation und die Staatsfinanzen nachhaltig gewonnen haben und vielleicht schon das dritte und vierte Geschlecht wird diese Frage ganz anders beantworten als das erste und zweite. Fideicommisse und Majorate mögen z. B. einzelnen Familien Glanz und Dauer verbürgen, was wird aber aus diesen letztern, wenn durch zu große Ausdehnung der Gütergebundenheit Nation und Staat zu Grunde gehen.

In unsern Tagen muß die Staatsverfassung jedes civilisirten Landes die allgemeine Wohlfahrt als Grundprincip anerkennen, und Ehre, Macht und Freiheit der Nation als höchstes Ziel ihres Strebens betrachten. Wie verschieden die Ansichten seyen über die Art und Weise der Theilnahme der Volksorgane an der Gesetzgebung, an der Controlle der höhern Staatsverwaltung, an der Corporationsverwaltung und an der Rechtspflege; — darüber kann kein Zweifel mehr obwalten, daß dieser Antheil um so bedeutender ausfallen muß, je civilisirter die Nation ist; daß er nur im Wege der Vertretung und Selbstthätigkeit der Staatsbürger und Corporationen ausgeübt werden und daß die Volksvertretung nur da etwas taugen kann, wo die Mehrzahl der Bürger öconomische und geistige Selbstständigkeit besitzt. Die letztere erwächst aber hauptsächlich aus der erstern.

Daß die deutsche Civilisation und Cultur unter die lebenskräftigsten und vollkommensten der Neuzeit zu rechnen sey, wird von Niemand in Abrede gestellt werden. Wie die ächte constitutionelle Monarchie alle Vorzüge der Demokratie, Aristokratie und Monarchie in sich vereinigt, so muß man auch in dieser Regierungsform durch die Ackerverfassung ein richtiges Verhältniß zwischen großen, mittleren und kleineren Gütern und der Zwergherrschaft herzustellen streben. Unter großen Gütern ist jene fabrikmäßige Ausdehnung der Landwirthschaft zu verstehen, bei welcher die Producenten nur den geringsten Theil ihrer Producte selbst consumiren; unter mittleren Gütern sind solche zu verstehen, die 80 bis 200 Acker Landes bewirthschaften; unter kleinen Wirthschaften von 20 bis 80 Morgen Landes, die wenigstens noch einen Pflug beschäftigen. Es versteht sich, daß diese Eintheilung Modificationen erleidet. In einer sehr fruchtbaren Gegend kann ein Gut von 40 oder 50 Morgen schon unter die mittleren gehören, während in einer wenig fruchtbaren ein Gut von 150 Morgen noch unter die kleinen gehört. Zahl der Pflüge, Arbeiter, reiner Productenüberschuß müssen hierbei in Berücksichtigung kommen. Zwergwirthschaft heißt diejenige Ackerwirthschaft, welche den Pflug durch die Hacke ersetzt, oder mit Miethgespann arbeitet. Gütergemenge ist diejenige Eintheilung, wobei eine Menge kleiner Parzellen vom Dorfe aus bearbeitet wird, im Gegensatze zur Hofwirthschaft, wobei der Gütercomplex ein zusammenhängendes Ganzes bildet und der Landwirth in der Mitte seiner Besitzungen wohnt. Die Zwergwirthschaft ist eine Tochter der Gütergemenge- und Dorfverfassung, beide aber sind in derjenigen Ausdehnung, in welcher sie gegenwärtig in mehreren Repräsentativstaaten bestehen, für das größte Gebrechen der Ackerverfassung zu halten.

Diejenige Ackerverfassung, wobei die mittleren und kleinen Wirthschaften die Regel, die Groß- und Zwergwirthschaften dagegen die Ausnahme bilden, entsprechen am besten sowohl dem Repräsentativsystem als dem landwirthschaftlichen und nationalöconomischen Princip. Wenn in solchen Ländern die Güterzerstückelung sehr überhand genommen hat, muß die Gesetzgebung und Verwaltung allererst auf angemessene Reduction der Gemenge- und Dorfwirthschaft und allmälige Einführung der Hofwirthschaft wirken, weil hierin das Mittel liegt, das weitere Ueberhandnehmen der Zwergwirthschaft zu hemmen, und sie da, wo sie überhand genommen, nach und nach in mittlere und kleinere Wirthschaften zu verwandeln.

Großwirthschaften, umgeben von mittleren, kleinen und Zwergwirthschaften, üben einen wohlthätigen Einfluß auf diese durch Veredlung der Viehzucht, Vervollkommung der Maschinen, Einführung verbesserter Erfahrungsweisen und neuer Kulturen, durch Aufspeicherung von Vorräthen, durch die großartigen landwirthschaftlichen Gewerbe, die gewöhnlich damit verbunden sind, und dadurch, daß sie den Industriellen und Städten große Massen von überflüssigen Produkten und Rohstoffen liefert. Zur Zeit des Mißwachses und der Theuerung tritt ihre Nützlichkeit auf nicht zu verkennende Weise ans Licht. Nicht minder nützlich ist dem Gemeinwesen eine mäßige Anzahl von Grundbesitzern, wenn sie keine besondern Vorrechte, als ausnahmsweise persönliche Berechtigung zu einer verhältnißmäßigen Theilnahme an der Gesetzgebung besitzen.

Wo die Großwirthschaft sehr vorherrschend ist, da sollte mit der steigenden Kultur dahin gestrebt werden, daß ein ansehnlicher Theil der großen Besitzung, zerschlagen in mittlere und kleinere Wirthschaften und Parzellen, verkauft, oder in langen Zeitpacht oder in Erbpacht gegeben werde. Der eigene, wohlverstandene Vortheil

*) In Nr. 20 der Cottaischen Vierteljahrsschrift, die demnächst ausgegeben wird. Der Aufsatz, nahe an 100 Seiten stark, soll auch einzeln als Flugschrift erscheinen, um allgemeinere Verbreitung zu erlangen, und wir machen hiermit auf dieselbe aufmerksam.

des großen Grundbesitzers spricht für eine solche Maßregel; denn vorherrschende Selbstbewirthschaftung bei großen Gütern beweist nur Mangel an Civilisation, an Verbindungsmitteln, an einheimischen Gewerben und reichen Städten. Man findet sie deshalb in Rußland, Polen, Ungarn und Mecklenburg überall. Früher war sie auch in England vorherrschend, mit dem Aufkommen des Handels und der Gewerbe trat aber Zerschlagen in mittlere Wirthschaften und Verpachtung an ihre Stelle. Fideikommisse und Majorate in zu großer Anzahl sind dem Gemeinwesen schädlich, und in England hat der Adel selbst in dieser Ueberzeugung auf ihre Verewigung verzichtet. Eine gesetzliche Beschränkung des Großbesitzes ist dagegen in industrie- und handelsreichen Ländern, bei beschränkten Majoraten und Fideikommissen vollkommen unnöthig, da hier die mittlere Wirthschaft eine weit höhere Rente gewährt als die große, folglich eine natürliche Hinneigung zu Zerschlagung des Besitzes in mittlere und kleine Pachtgüter Statt findet. (Schluß folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

= (Preußen.) Berlin, 13. Oct. (Privat-Corr.) In meiner jüngsten Mittheilung ist schon erwähnt worden, daß zum Geburtstag unsres allgemein geehrten Monarchen ein hohes gekröntes Haupt hier erwartet wird. Ich war nun im Stande, hierüber etwas Näheres zu erfahren, und beeile mich, solches Ihnen sofort zu berichten. Der Kaiser von Rußland nämlich will in Begleitung seiner General-Adjutanten, der Generale von Orloff und v. Adlerberg, unsern König übermorgen durch seine Ankunft freudig überraschen, und zu höchstdessen 47ten Geburtsfeier in hoher Person seine herzlichsten Glückwünsche darbringen. Andre politische Zwecke sollen der Herkunft des russischen Kaisers nicht zu Grunde liegen. Im russischen Gesandtschafts-Hotel werden zum Empfange des Kaisers im Stillen schon große Vorbereitungen getroffen. — Der Minister von Rochow ist mit den der Kronprinzessin von Bayern k. H. von hier zur Begleitung beigegebenen Kammerherrn, den Grafen von Redern und von Schaffgottsch, gestern Abend von Bayreuth wieder nach unsrer Hauptstadt zurückgekehrt, und hat sich heute Morgen sogleich zum Könige nach Potsdam begeben. In allen preußischen Städten und Dörfern, welche die hohe Frau passirte, wurde, nach der Erzählung der Zurückgekommenen, höchstdieselbe festlich empfangen und bei höchstihrem Scheiden mit rührenden Abschiedsreden entlassen. Tief ergriffen soll die junge Kronprinzessin an der bayrischen Gränze gewesen seyn, wo höchstdieselbe Kinder, in dem Alter von 5—10 Jahren in blau und weiß gekleidet, mit Gedichten und Blumen-Sträußen begrüßten. Ihre königl. Hoheit überließ sich hier ganz ihrem edlen weiblichen Gemüth, und geruhte ein Kind nach dem andern in den Wagen zu nehmen, und zu küssen, was auf die dortigen Bewohner einen rührenden Eindruck machte. Der Minister v. Rochow, so wie die Grafen v. Schaffgottsch und von Redern erhielten bei ihrer Trennung von der Kronprinzessin von Bayern in Bayreuth noch von Letzterer zum Andenken kostbare Brillantringe. Se. M. der König von Bayern ließ genannten Herrn auch dort bayerische Verdienstorden überreichen. — Die bei uns erschienenen Karrikaturen in Bezug auf religiöse Verhältnisse und hochgestellte Personen haben höhern Orts sehr mißfallen, und dürften wohl veranlassen, daß die erst neulich gewährte Bilderzensurfreiheit wieder bei uns beschränkt wird. — Die Kommission zur Verbesserung unsres Gefängnißwesens tritt im nächsten Monat hier wieder zusammen, wo dann die noch zweifelhaften Fragen über die Reformation unsrer Gefängnisse erledigt werden dürften.

Von der Spree, 10. Okt. Es ist nun gar keinem Zweifel mehr unterworfen, daß die neue Regierung, den Grundsatz der Adelsverleihung unter der Bedingung einer Majoratsstiftung aufgegeben hat. Dieser Entschluß findet allgemeine Billigung, da man ein historisch veraltetes Institut nie ohne Nachtheile und Verstimmungen ins Leben rufen kann. Jene Autonomen am fröhlichen Rheine scheinen am meisten zur Aufklärung der Sache in den obersten Regionen beigetragen zu haben. Auch ist wohl nicht zu läugnen, daß einige Individuen, deren frühere Lebensweise man nicht genug untersucht zu haben scheint, sich eingeschlichen haben, die wohl an einem andern Orte, nicht aber auf der Ritterbank, ihren Platz hätten einnehmen sollen. Die Monarchie scheint übrigens immer mehr einzusehen, wo eigentlich ihre wahren und aufrichtigen Freunde zu suchen sind. Aber auch von einer andern Seite sucht der östliche Adel, der sich nicht so schroff wie der westliche vom Volke getrennt und abgesondert hat, seine Rechte zu begründen. Er sucht durch Liberalität und Freiheitsliebe sich den Weg zur erblichen Pairie zu bahnen; besonders in Schlesien und Pommern hat der Adel diese Richtung eingeschlagen. (R.Z.)

Von der Spree, 11. Oktober. Die österreichische Postkonvention mit Bayern hat hier einen höchst günstigen Eindruck gemacht und die alten bis jetzt so wenig beachteten Wünsche für unsere Postreform geweckt. Die Ausschüsse werden gewiß auch diese Angelegenheit zur Sprache bringen und auf eine baldige Ermäßigung der Postsätze mit Ernst und Nachdruck dringen. Aber damit ist noch lang nicht Alles erreicht; auch mit dem Auslande sind baldige Postverträge abzuschließen, damit sich der Verkehr und mit ihm die Bildung der Nation erweitern. England und Oesterreich sollen bereits dazu bereitwillig die Hand geboten haben, verlangen aber ganz natürlich, daß sie in Preußen ebenso behandelt werden, wie sie uns in ihrem Lande zu behandeln entschlossen sind; sonst könnte es, wenn diese Vorträge vor der eignen Tare-Ermäßigung abgeschlossen werden sollten, sich leicht ereignen, daß ein Brief nach Potsdam eben so viel als nach London und Wien kostete. Nicht minder ist es sehr bedauernswerth, daß eine Postconvention mit den Vereinsstaaten und dem Hause Taxis noch nicht zu Stande gekommen ist. Letzteres sollte doch auch bedenken, daß es für die Einführung der Posten noch mehr als hinreichend entschädigt worden ist, und daß zur Zeit, als es sein Privilegium erhielt, ein ganz geringer Verkehr Statt fand. Jetzt aber hat sich der Verkehr verhundertfacht und es ist nicht mehr als billig, daß auch das Porto bedeutend ermäßigt werde. Dazu kommt noch, daß künftig die meisten Briefe und Zeitungen durch Eisenbahnen transportirt werden. Auch für die Zeitungen sollte durch den ganzen Zollverein ein gleichmäßiger geringer Satz Statt finden, da dieselben unbestritten das kräftigste Vehikel für die neuere Bildung sind. Einen nicht minder günstigen Eindruck haben die belgischen Verkehrserleichterungen hier gemacht; was wird Myn Heer, der dadurch halb aus dem Sattel gehoben wird, dazu sagen? (Rh. Ztg.)

Potsdam, 12. Oktober. Heute hat die Stadtverordnetenversammlung zu Potsdam in einer außerordentlichen Plenarsitzung, und nachdem der Bericht der von ihr im Juli d. Js. ernannten Commission abgegeben und vorgetragen war, mit sehr großer Majorität den Beschluß gefaßt, auf beschränkte Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlungen anzutragen, und die desfallsigen Verhandlungen an den Magistrat zu weiterer Maßnahme gelangen zu lassen.

(Hannover.) Göttingen, 11. Okt. Gestern verließ Dr. Oppermann unsre Stadt, um sich nach Hoya überzusiedeln. Schon vor mehrern Jahren hatte Oppermann sein Examen vollständig bestanden; aber obwohl das Gesetz sagt, daß das Ministerium dann dem Kandidaten einen Wohnsitz anzuweisen habe, geschah dies bei ihm nicht. So oft er auf die Ausübung der Praxis in Göttingen antrug, wurde ihm sein Gesuch unter dem Vorwande der Ueberzahl der Advokaten abgeschlagen, während Andere, die weniger Talent besaßen und ihr Examen weit später gemacht hatten, sich hier sogleich besetzen durften. Nun schlug Oppermann Haarburg und Achim für seine Domicilirung vor, um sich, wenn auch dies unberücksichtigt bliebe, an die hohe Stände-Versammlung selbst zu wenden. Da endlich bot ihm das Ministerium Hoya an und er mußte darauf eingehen, wenn er seine Ansprüche für die Zukunft nicht ganz und gar aufgeben wollte. — Ein unter dem Titel: »Das Buch für Winterabende« von M. Honek in Karlsruhe herausgegebener, nett ausgestatteter und mit Beiträgen von freisinnigen Männern, wie Dr. Mathy, Dr. Andree, Dr. Buchner, bereicherter Volkskalender für 1843 ist von der hiesigen Polizei verboten worden, wahrscheinlich weil sich ein Aufsatz vom Herausgeber selbst über Dahlmann darin befindet, der sehr energisch über hannoversche Angelegenheiten spricht. (Rh. Ztg.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 15. Oktober. (Privat-Corresp.) Wie zu Amsterdam ging auch hier der Integralcours um 3/16 zurück, während die übrigen Fondsgattungen sich meistens auf ihrem gestrigen Standpunkte behaupteten. 5 pCt. Metalliques.: 110 1/4 G.; 4 pCt. Metalliques.: 101 5/8 G.; 3 pCt. Metalliques: 77 7/8 G.; Bank-Actien: 1966 G. 250 fl. Loose 111 G.; 500 fl. Loose: 142 G.; Prämienscheine: 84 3/4 G.; Integrale: 51—1/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 1/8 G.; 3 1/2 pCt. 75 5/8 G.; polnische 300 fl. Loose: 79 3/4 G.; 500 fl. Loose: 83 G.; Ardoins. 133/4 G.; Taunusbahn-Actien: 385 1/4 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. Br.

Großbritannien.

London, 11. Oct. Der amtliche Bericht über die Staatseinnahmen während des am 10. October abgelaufenen Jahres, sowie während des letzten Quartals sind jetzt erschienen, und stellen für das Jahr eine Zunahme von 355,981 (von 44,913,946, worauf sie sich im J. 1841 beliefen, auf 45,269,927 Pf. St.), und für das Vierteljahr aber, trotz der bedeutenden Summen, welche der Zoll auf ausländisches Getreide und die Einkommensteuer in den Schatz geliefert

hat, eine Abnahme um 67,473 Pf. St. heraus. Ein steigendes Einkommen ergaben während des letzten Quartals die Zölle, den Zoll vom ausländischen Korn eingerechnet, um 206,760, das Postamt um 52,000, einen Ausfall dagegen die Accise um 434,831, die Stempel um 101,224, und die Steuern um 142,733 Pf. St. Der „Globe" sagt: Unter den Männern der City hat der Einnahmebericht über das letzte Quartal viele Ueberraschung und Unzufriedenheit erregt. Das Deficit ist allerdings ziemlich beunruhigend, da es ohne die Erträgnisse der Einkommensteuer, ganz abgesehen von den bedeutenden Summen, welche für das verzollte ausländische Korn und für die in Folge der neuen Tarifsätze so sehr vermehrte Einfuhr bezahlt wurden, 381,277 betragen haben würde. Die Folge war daher auch, daß heute die Consols um 1/4 pCt. herunter gingen. Tröstlich ist jedoch, daß die Einnahmerubriken, worin das Deficit eintrat, blos durch vorübergehende Ursachen, wie z. B. die Unruhen in den Fabrikbezirken, welche die Acciseerträge so bedeutend verminderten, so hart betroffen wurden, und daß man jetzt hoffen darf, durch die überall wiedergekehrte Thätigkeit der Fabriken den Handel neu belebt und den Verbrauch der zum Besten des Staatsschatzes besteuerten Artikel vermehrt zu sehen. Dazu kommt, daß die Einkommensteuer noch sehr bedeutende Summen liefern wird, da ihre Eintreibung an vielen Orten gar noch nicht begonnen hat. Wir dürfen also für nächstes Quartal eine höchst günstige Veränderung voraussetzen, und es ist somit kein Grund vorhanden, der ein bedeutendes Weichen der Fonds veranlassen könnte.

London, 11. Okt. Die »Times« wollen nicht an die Zollerhöhung der deutschen Union auf englische Fabrikate glauben. Wenn der Tarif bekannt gemacht wird, sagen sie, wird man finden, daß die Veränderungen in den Zöllen und die Erhöhung derselben auf einige Artikel nichts weiter sind, als eine dem Wallfische vorgeworfene Tonne; sie sollen nur die kleinen Staaten zufrieden stellen und die Legung schwerer Zölle auf wichtige Einfuhrsartikel, die man begehrt, vermeiden.

Das Special-Geschwornengericht zu Chester hat alle des Aufruhrs Angeklagte für schuldig erklärt und der Hof verurtheilte sie zu einem Jahr Gefängniß und Strafarbeit.

Frankreich.

Paris, 13. Oct. Der Prinz von Joinville und der Herzog von Aumale sind am 9. Oct. zu Tours angekommen, und am 10. von da nach Saumur und Nantes abgereist. — Es heißt, folgende Ernennungen seyen entschieden und würden nächstens bekannt gemacht: Marschall Oudinot wird Gouverneur der Invaliden, Marschall Gerard ersetzt ihn als Kanzler der Ehrenlegion, General Pajol erhält das Commando der Nationalgarde des Seinedepartements, General Tiburce Sebastiani übernimmt den Oberbefehl der ersten Militärdivision, General Dariule tritt in die Reserve des Generalstabs der Armee, General Durocheret ersetzt ihn als Militärkommandant von Paris.

5pCt. 119. 10. 3pCt. 80. 20. Ard. 21 3/4.

Portugal.

Briefe aus Lissabon sagen, der jüngste Handelstractat mit England sey äußerst unpopulär; die Regierung besorge selbst einen revolutionären Ausbruch dagegen; es sey die Rede von einem Umwälzungsplan zur Vereinigung von Portugal mit Spanien.

Spanien.

Aus Madrid wird unterm 6. Oct. geschrieben, es würden Truppen nach Toledo und la Mancha abgeschickt, um diese Provinzen von den Räuberhaufen zu befreien, welche sich dort herumtreiben.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Sept. Mit dem letzten Dampfboot von Trapezunt ist ein türkischer Abgesandter von hier nach Persien abgegangen. Er überbringt das Ultimatum der Pforte wegen der mit Persien bestehenden Differenzen nach Teheran. Hinsichtlich der Entschädigungsgelder bewilligt die Pforte die Hälfte der von Persien angesprochenen Summe, in Bezug auf den Territorialstreit schlägt sie ein Schiedsgericht vor, endlich was die Klagen des Schahs gegen einige türkische Gränz-Paschas anbelangt, verspricht die Pforte zwei derselben von ihren Posten zu entfernen. In ein weiteres erklärt die Pforte sich keinenfalls einlassen zu wollen. Der großbritannische und der russische Repräsentant haben mit demselben Dampfboot Depeschen nach Persien expedirt, die, wie es heißt, darauf berechnet sind, die Vorschläge der Pforte zu unterstützen und den Frieden in Asien zu erhalten. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 13. October. (Privat-Correspondenz.) Es hat sich hier jetzt ein Verein für Eisenbahnkunde gebildet, woran nur Techniker, und unter ihnen vorzüglich Architekten, Kondukteurs und Maschinenbauer Theil nehmen.

Darmstadt, 11. Oktober. Aus dem Odenwald erfährt man, daß der Graf Albrecht von Erbach-Fürstenau vor einigen Tagen durch seine Geistesgegenwart einer dringenden Lebensgefahr glücklich entgangen ist. Der Graf, erzählt man, befand sich allein im Walde auf dem Pirschgange, als plötzlich ein durchdringendes Halt von mehreren Stimmen aus dem Dickicht erschallte. In diesem Augenblicke waren auch schon mehrere Flinten der aus ihrem Verstecke aufgescheuchten Wilderer auf ihn gerichtet, und wer weiß, was erfolgt seyn würde, wenn nicht der Herr Graf sogleich seine Doppelflinte auf die frevlerische Rotte angeschlagen hätte; eine Demonstration, die sie außer Fassung brachte und zum unverweilten Rückzuge bestimmte. Schloß Fürstenau, wo Se. Erlaucht lebt, ist der Mittelpunkt des geselligen Lebens der dortigen Gegend, und wer die Wissenschaften und die Landwirthschaft liebt, deren thätiger Beschützer der Herr Graf Albrecht ist, wird dort nicht ohne Interesse verweilen.

In Schleiz ist nunmehr die gerichtliche Untersuchung wegen des im Rathhause durch das Herabfallen eines Theiles der Decke, während einer Theatervorstellung entstandenen Unglücks geschlossen, und in Folge derselben der fürstliche Baumeister von aller Schuld freigesprochen, der ausführende Werkmeister aber, welcher in Abwesenheit des Baumeisters gegen dessen bestimmte Befehle handelte, und nach eigenem Eingeständnisse unerlaubten Vortheil suchte, zur gebührenden Strafe verurtheilt worden.

Luxemburg, 6. Oktober. Es ist nun entschieden, daß Luxemburg ein Geistlichen-Seminar erhält, womit einem lang gefühlten Bedürfniß abgeholfen wird.

Neueste Nachrichten.

(Bayern.) München, 14. Oktober. JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin geruhen heute gemeinschaftlich mit JJ. kk. HH. dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Preußen die Aufwartung des hoffähigen Adels im Appartement Ihrer k. Hoh. der Kronprinzessin anzunehmen.

München, 14. Okt. München bietet heute einen herrlichen Anblick. Es war 1 Uhr als der allerhöchste Hof die Residenz verließ; im ersten Wagen saßen Se. Maj. der König mit JJ. kk. HH. der Kronprinzessin und dem Kronprinzen, im zweiten Ihre Maj. die Königin mit JJ. kk. HH. der Prinzessin und dem Prinzen Wilhelm von Preußen, den Wagen des Hofes schloß sich eine unabsehbare Reihe von Equipagen an. Der Jubel des Volkes, das in allen Straßen wogte, war unermeßlich. Mit vielem Kunstsinn und Geschmack waren decorirt die Fronte des Bazars, die Porcellanmanufactur und das Kriegsministerium, ferner das Regierungsgebäude, die Bank, das Ständehaus, die Börse ꝛc., die Paläste, Häuser und Wohnungen: des Frhrn. v. Eichthal, des Herzogs Max, des Herzogs von Leuchtenberg, des Staatsministers Frhrn von Giese, die HH. Rosipal, Knorr und Pschorr, der Fürsten von Löwenstein und (Ludwig) Wallerstein, der Herren v. Maffei und v. Gärtner, des Hofrath Thiersch (mit sinnigen Allegorien), des Herrn v. Seel, der Gräfin Casimir Rechberg, der Frhrn. von Lotzbeck, von Schrenk, von Cotta, von Schmitz-Grollenburg, des Grafen Arco-Valley, der Grafen Arco (Steppers und Zinneberg), des Grafen Tascher, des Lord Erskine, des Marchese Pallavicini ꝛc. Ich müßte eine Spalte Ihres Blattes in Anspruch nehmen, um alle Namen anzuführen. Aber nicht nur die Reichen und Wohlhabenden, auch die Armen in den abgelegensten Gäßchen schmückten ihre dürftige Wohnung mit einer kleinen Guirlande oder einem Fähnchen. Von der Anzahl der Flaggen und Fahnen mag der Umstand einen Begriff geben, daß der hiesige Drechslermeister Edel allein zehntausend zu fertigen hatte. Inschriften sieht man nur wenige und das ist gut. Daß manches Ueberladene, Kleinliche und Geschmacklose mitunterläuft, ist natürlich. Die Witterung war, was man gestern kaum hoffen durfte, günstig. (A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 28. Sept. Die Repräsentanten der Großmächte haben (nach der Allgem. Zeitung) beschlossen, jedes geeignete Mittel bei der Pforte geltend zu machen, um die Umtriebe der Wuscitsch'schen Partei in Serbien zu bekämpfen; ebenso werden dieselben gegen die Beschlüsse der Pforte rücksichtlich des Libanons protestiren.

Nach derselben Zeitung ist der Minister der verjagten Partei in Serbien, Rajewitsch, vor eine Commission gestellt und zu lebenslänglicher Haft auf die Festung Kiupria verurtheilt worden, wohin er auch sogleich abgeführt wurde.

Whereas a Petition has been presented to the Court of Chancery, by the Right Honourable Sir Thomas Plumer, Knight, Master of the Rolls, praying that the Estates, Real and Personal, of Thomas Wilson, late of Bishopsgate-street, in the City of London, Merchant, deceased, may be sold, pursuant to the Act of Parliament passed in the 1st and 2nd years of the reign of His present Majesty, intituled "An Act for the Sale of the Estates of Thomas Wilson, late of Bishopsgate-street, in the City of London, Merchant, deceased, for the Payment of his Debts, and for the Benefit of his Creditors;" and that the Money arising by the Sale thereof may be paid into the Bank of England, to the Account of the Cause, "Wilson against Wilson," and applied in the Manner directed by the said Act of Parliament: Notice is hereby given, that the Estates, Real and Personal, of the said Thomas Wilson, deceased, will be sold by Public Auction, pursuant to the said Act of Parliament, and the Order of the Court of Chancery, made in the said Cause, "Wilson against Wilson," on Thursday, the 15th day of July, 1824, at the Hour of Twelve o'clock at Noon, at the Auction Mart, in the City of London, in the following Lots, or such other Lots as shall be settled by the Master of the Rolls, at the Time of Sale:

LOT 1.

All that Capital Messuage or Mansion-house, with the Offices, Stables, Coach-houses, Gardens, and Premises thereto belonging, situate, lying, and being in Bishopsgate-street, in the City of London, now in the Occupation of the said Thomas Wilson, deceased.

LOT 2.

All that Messuage or Tenement, with the Appurtenances, situate, lying, and being in Bishopsgate-street, in the City of London, now in the Occupation of Mr. Thomas Wilson.

LOT 3.

All that Messuage or Tenement, with the Appurtenances, situate, lying, and being in Bishopsgate-street, in the City of London, now in the Occupation of Mr. Thomas Wilson.

LOT 4.

All that Messuage or Tenement, with the Appurtenances, situate, lying, and being in Bishopsgate-street, in the City of London, now in the Occupation of Mr. Thomas Wilson.

LOT

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. — kr., per Post. I. Bayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 35½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 289. **Dinstag, 18. October 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 17. Oct. Briefliche Nachrichten aus München vom 13. Okt. berichten uns die huldvolle Aufnahme, welche das Geschenk der Städte Unterfrankens zur Vermählungsfeier Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen gefunden. Sogleich nachdem der Tisch in den Gemächern abgegeben worden war, kamen die hohen Neuvermählten in den Saal, ihn zu betrachten und erklärten ihr außerordentliches Wohlgefallen an die beiden Herren Barth, welche bei der Uebergabe zugegen waren. Se. königl. Hoh. der Kronprinz äußerte außerdem: »Ich werde den lieben Würzburgern für die große Freude, die sie mir machten, noch selbst schreiben.« Se. Maj. der König, der bald darauf eintrat, geruhte ebenfalls sein Wohlwollen auf das Höchste auszudrücken und sagte zu den Ueberbringern: »Sie haben die Kunst mit dem Gewerbe vereinigt und auf die höchste Stufe gebracht.« Sämmtliche Glieder der königl. Familie sowie die hohen Eltern unserer Frau Kronprinzessin kamen dann auch noch, das schöne Werk der hiesigen Meister zu bewundern und unterhielten sich mit denselben auf das herablassendste. Unsere allverehrte Landesmutter gedachte des Aufenthaltes in unserer Vaterstadt auf das Freundlichste, und indem sie auf die Prinzessin Hildegarde, k. Hoheit, zeigte, sagte sie: »Auch diese ist eine Landsmännin von Ihnen.« Auch der Kronprinz erinnerte sich mit besonderer Liebe an Würzburg und sprach unter andern zu Hrn. Barth: »Ich habe in Würzburg früher auch ihr Gewerbe gelernt, allein so weit wie Sie habe ich es denn doch nicht gebracht.« Prinzessin Wilhelm königl. Hoheit versicherte: »Ich kann Ihnen nicht sagen, welche große Freude Sie meiner Tochter mit diesem Tische machten.«

Regensburg, 15. Oktober. Die hiesige Zeitung enthält heute das Programm über die Festlichkeiten, die am 17. bis 20. Okt. beim Empfang und der Anwesenheit der durchlauchtigsten königlichen Familie zu Regensburg stattfinden werden.

Am 17. Oktober sind alle besonderen Empfangsfeierlichkeiten Allerhöchstem Befehle gemäß verbeten. Ihre königl. Majestäten und die höchsten Herrschaften werden durch die festlich geschmückten und erleuchteten Straßen nach dem Absteig-Quartier zum goldenen Kreuz gelangen, und daselbst nach Maßgabe des Programms über die Eröffnung der Walhalla Nr. I. ehrerbietigst empfangen werden.

Am 18. Oktober werden Ihre königl. Majestäten und die höchsten Herrschaften geruhen, eine auf dem Reichssaal des Rathhauses veranstaltete Blumen- und Früchte-Ausstellung, verbunden mit einer Darlegung von Producten der Seiden- und Zucker-Fabrikation vor der Abfahrt nach Walhalla mit allerhöchst Ihrem Besuche zu beglücken. Die Schuljugend wird deßhalb mit Blumen und Kränzen vom allerhöchsten Absteigquartier nach dem Rathhaus in Spalier aufgestellt seyn und Ihre königl. Majestäten jubelnd begrüßen. Am Rathhaus angelangt werden Ihre königl. Majestäten und Se. königl. Hoh. der Kronprinz und Höchstdessen Frau Gemahlin Gedichte als Festgruß aus den Händen eines Kreises hiesiger Jungfrauen entgegenzunehmen geruhen. Der Magistrat mit den Gemeinde-Bevollmächtigten und den Distrikts-Vorstehern empfängt Ihre Majestäten an den Stufen des Rathhauses, und geleitet dieselben unter Trompeten- und Paukenschall in den alt ehrwürdigen Reichssaal. Die Vorstände der botanischen Gesellschaft, welche unter dem Protektorat Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen zu stehen das Glück hat, werden daselbst die unter ihrer Leitung veranstaltete Ausstellung darlegen. Nach Besichtigung derselben werden die Vorstände der Gesellschaft zur Beförderung der Seidenzucht sich die Gnade erbitten, Ihrer Maj. der Königin und Ihrer königl. Hoh. der Kronprinzessin Kleiderstoffe aus hiesiger Seide und gewirkt in der Fabrik Pelluz Brentano und Comp. zu Augsburg ehrerbietigst darreichen zu dürfen.

Hinsichtlich einer von den städtischen Gremien beabsichtigten Stiftung zum bleibenden Gedächtniß dieser Festtage, deren Urkunde hierauf vollzogen werden sollte, ist noch Allerhöchste Entschließung zu erwarten. Ihre Majestäten ꝛc. werden hierauf wieder bis an die Stufen der Rathhaustreppe zurückbegleitet. Gleichzeitig wird im Residenzgebäude auf dem Domplatz eine Kunst-Ausstellung des Kunst-Vereines veranstaltet, und ebenso werden die Sammlungen des historischen Vereins geöffnet. Sofort wird im großen Saale des Gesellschaftshauses die Ausspeisung der hiesigen Stadt-Armen nach der von Sr. königlichen Majestät diesfalls bestimmten Stiftung auf Rechnung der kgl. Cabinetskasse um halb 12 Uhr unter Begleitung von musikalischer Musik veranstaltet. Zwischen 11 und 12 Uhr erfolgt die Abfahrt nach der Walhalla zu Lande unter dem Geläute aller Glocken und Kanonendonner. Der Zug bewegt sich durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt über die Brücke nach Stadtamhof. Am Fuß der steinernen Brücke wird eine einfache Triumphpforte im gothischen Style die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften erwarten, woselbst Allerhöchstdieselben von den Gemeinde-Gremien nochmals ehrerbietigst begrüßt werden. Bei der Rückkehr von Walhalla wird die ganze Stadt festlich erleuchtet. Ihre Majestäten werden nach bereits gegebener huldreichster Zusicherung geruhen, die aufrichtigsten Huldigungen Ihrer getreuen Bürger durch eine Fahrt durch die Stadt Allerhöchstihrer Aufmerksamkeit zu würdigen, und diese Fahrt von Donaustauf zurückkehrend, sogleich, ohne vorerst auszusteigen, vorzunehmen.

Am 19. Oktober vor der Abfahrt nach Kelheim wird ein festlicher Aufzug der Innungen mit Fahnen und Handwerkszeichen sich die Gnade erbitten, vor den Allerhöchsten Herrschaften vorüberziehen und durch ein jubelndes Lebehoch seine ungeheuchelte Ehrfurcht bezeigen zu dürfen. Unter dem Geläute aller Glocken, dem Donner der Kanonen erfolgt auch hier die Abfahrt. Nach der Rückkehr von Kelheim während des bei Sr. Excllz dem k. Regierungs-Präsidenten Frhrn. v. Zu-Rhein veranstalteten Balls mit Souper erbitten sich die Bürger von Regensburg und Stadtamhof die Gnade, durch einen festlichen Fackelzug noch einmal ihre freudige Theilnahme darlegen zu dürfen. Im Falle erfolgender Allerhöchster Genehmigung geht der Zug, mit doppelten Musikchören begleitet, vom alten Kornmarkte ab über den Dom-, Haid- und den untern nach dem obern Jakobsplatze, woselbst er sich aufstellt und ein Festlied im jubelnden Chor ertönen läßt, welches eine Abordnung der beiden Magistrate und Gremien Sr. Königl. Majestät und den höchsten Herrschaften überreicht. Der Zug bewegt sich sodann durch die Gesandten-, schwarze Bären- und Maxstraße zurück und trennt sich vor dem Maxthore.

Am 20. Oktober werden vor der Abreise an dem Allerhöchsten Absteigequartier die beim Empfang versammelten Stellen und Behörden sich wieder versammeln und Ihre Majestäten an den Wagen geleiten, nachdem auch bei der Abreise der Allerhöchsten Herrschaften keinerlei besondere Feierlichkeit stattfinden soll. Die militärischen Empfangs-Feierlichkeiten und Dispositionen überhaupt werden durch Höchsten Tagsbefehl der k. Stadtkommandantschaft angeordnet werden.

Regensburg, 15. Okt. Gestern, am Vorabende des 300jährigen Jubelfestes der Kirchenreformation in Regensburg, wurde die Feier um 2 Uhr Nachmittags mit Beichtvesper und Beichte in der Neuen-Pfarr begonnen. — Heute bleiben nach einem in confessioneller Eintracht gefaßten Beschlusse die sämmtlichen Verkaufsläden des hiesigen Handelsstandes gänzlich geschlossen. (Regensb. Z.)

(Preußen.) Königsberg. Nach einer angeblich sehr guten

Quelle wird widersprochen, daß der Director Lucas dem Oberlehrer Witt ein zweizüngiges Zeugniß gegeben habe. Er sey sich vielmehr consequent geblieben und außerdem auch als liberaler Censor bekannt.

Berlin, 12. Oktober. Ein Anschlag des außerordentlichen Regierungsbevollmächtigten am schwarzen Brett macht den Studirenden bekannt, daß vor Kurzem auf der Universität eine Verbindung entdeckt und demzufolge eine Untersuchung eingeleitet worden sey. Es habe sich dabei zwar ergeben, daß der Verbindung keine politischen Tendenzen, aber doch Hinneigungen zum landsmannschaftlichen Wesen zum Grunde gelegen, und sie auch schon deshalb, weil sie ohne obrigkeitliche Erlaubniß bestanden, straffällig wäre. Nach einem von dem Regierungsbevollmächtigten bestätigten Spruche des akademischen Senats sind zwei der Theilnehmer mit Exclusion, die übrigen aber mit strengem Verweise bestraft worden. Als Nutzanwendung ist die Warnung hingestellt, sich vor ähnlichen Ungesetzlichkeiten zu hüten.

(L. A. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 15. Okt. Der großh. hessische Gewerbe-Verein hat den Beschluß gefaßt, allen denjenigen Industriellen, welche die erste allgemeine Industrie-Ausstellung durch Uebersendung ihrer Gewerbsprodukte unterstützt haben, dadurch seinen Dank auszudrücken, daß denselben eine eigens zu diesem Zwecke geprägte Denkmünze ertheilt werden soll. In Folge dieses Beschlusses erhalten 96 württembergische Fabrikanten und Gewerbsleute aus 36 Orten, die zu der Ausstellung ihre Fabrikate eingesendet haben, solche Medaillen. (Schw. M.)

(Baden.) Aus Karlsruhe, 13. Okt., meldet die »Mannheimer Abendzeitung«: Heute um 11 Uhr erfolgte die Eröffnung der vorgestern eingereichten Submissionen über das Anlehen von zwölf Millionen, welches die Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse unter Aufsicht und Leitung des Finanzministeriums durch das Gesetz vom 10. Sept. anzunehmen ermächtigt ist. Nachdem die Gebote in Anwesenheit der Concurrenten und ihrer Stellvertreter zu Protokoll gebracht waren, erklärte der Finanzminister sofort, daß für keine Gattung von Partialobligationen, also weder für die 3 1/2pCt., noch für die 4pCt. ein annehmbares Gebot vorliege. Die Angebote sind auffallend niedrig. Es wird nun wohl das Finanzministerium zunächst mit den Banquierhäusern, die sich dazu geneigt erbieten, über die Begebung des Anlehens Unterhandlung pflegen, deren Resultat das Land mit um so größerer Spannung erwarten muß, als die Regierung allein die Verantwortlichkeit trägt.

(Holstein.) Kiel, 8. Okt. Durch den unterm 14. Februar 1842 von dem Regierungsrath, Frhrn. v. Heintze und dem Landescommissär Etatsrath Prehn von holsteinischer, und dem Hofrath Frhrn. von Berg von oldenburgischer Seite abgeschlossenen, unterm 8. und 11. März d. J. ratificirten, und unterm 16. d. J. publicirten »Vertrag über die Gebietsgranzen und Gränzverhältnisse zwischen dem Herzogthume Holstein und dem Fürstenthume Lübeck« werden vom 1. Januar 1843 an mehrere Landestheile vom Herzogthume Holstein an das Fürstenthum Lübeck, und andererseits von Lübeck an Holstein abgetreten. Das Gebiet des Fürstenthums Lübeck wird hierdurch in zwei arrondirte Bezirke vereinigt, deren Gränzen in dem Vertrage genau beschrieben sind. (O.P.Z.)

Aus dem Schleswigschen, 13. Okt. Gestern fand die feierliche Eröffnung der vierten schleswigschen Ständeversammlung durch den königlichen Commissarius Canzleipräsidenten Grafen Reventlow-Criminil statt. (H.N.Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 16. Oktober. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metalliques.: 110 1/4 G.; 4 pCt. Metalliques.: 101 5/8 G.; 3 pCt. Metalliques: 77 7/8 G.; Bank-Actien: 1967 G. 250 fl. Loose: 111 1/4 G.; 500 fl. Loose: 142 1/4 G.; Prämienscheine: 84 3/4 G.; Integrale: 51 1/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 1/4 G.; 3 1/2 pCt. 75 3/8 G.; polnische 300 fl. Loose: 79 3/4 G.; 500 fl. Loose: 83 G.; Ardoins. 135/8 G.; Taunusbahn-Actien: 386 3/4 G.; Disc.: — pCt. Br.

(Oesterreich.) Szathmarer Comitat. Obgleich nur wenige Mitglieder der progressiven Partei der Congregation beiwohnten, so fehlte es doch nicht an Motionen, die nagelneu sind. So machte ein Assessor einen Antrag, der sich in vier Punkte theilt, und zwar: 1) ein Institut zu errichten, wo ungarische Jünglinge zu Gesandten bei auswärtigen Höfen erzogen werden; 2) dahin zu wirken, daß beim kathol. Gottesdienst anstatt der lateinischen die ungarische Sprache eingeführt werde; 3) daß aus Würdigung des Andenkens der alten Freundschaft mit der polnischen Nation, die Bälle mit der Polonaise eröffnet werden sollen. (Dieser Punkt gab zu verschiedenen Bonmots Anlaß, und bald wären die Berathungen zu einer rein ästhetischen Disputation über das Wesen des Tanzes geworden); und endlich 4) die Erziehung der Jugend zu verbessern. Der erste Punkt wurde verworfen, der zweite für den Landtag vorgemerkt, der dritte ausgelacht und der vierte der Kommission zugewiesen.

* Wien, 6. Oktober. (Privat-Correspondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in Conv.-M.: 109 1/16; detto 4 pCt. 101; detto 3 pCt. —— P.; 250 fl. Loose: ——; 500 fl. Loose: 140; Bankactien: ——. Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 7/8 G. ad Uso.

Schweiz.

Zug. Den 3. Okt. war die Geistlichkeit des ehrwürdigen Anral-Capitels Zug in Baar sehr zahlreich versammelt. Es wurde von demselben einmüthig die Abhaltung geistlicher Exercitien beschlossen, und der mit Anordnung derselben bevollmächtigten Commission fast einmüthig in Auftrag gegeben, hiefür die ehrwürd. Väter der Gesellschaft Jesu einzuladen.

Frankreich

Paris, 13. Oktober. In »Galignani's Messenger« liest man folgende Mittheilungen über das neue postalische Uebereinkommen zwischen Frankreich und England: Mit großer Freude zeigen wir an, daß die Vorschläge zu einer Revision des PostTarifs zwischen Frankreich und England, welche von Seiten der französischen Behörden der englischen Regierung gemacht worden, in einem Geiste aufgenommen worden sind, welcher die gewünschten Ergebnisse verspricht, obgleich, wie wir hören, noch einige Schwierigkeiten beseitigt werden müssen. Das schnellste und sicherste Verfahren wäre allerdings, die bestehenden Verträge aufzuheben und einen ganz neuen Vertrag abzuschließen, wie dies auch die französische Regierung wünschte; dies scheint jedoch gegen den Brauch des englischen Postamts zu seyn, und deshalb ward vorgeschlagen, daß der beabsichtigte Zweck durch Zusätze zu der bereits in Kraft stehenden Uebereinkunft erreicht werden solle. Die Grundlagen des in Aussicht stehenden Uebereinkommens sollen folgende seyn: Die französische Regierung willigt ein, für alle Briefe nach und aus England und Frankreich den nämlichen Tarif gelten zu lassen, wie für Briefe in das Innere Frankreichs, und die englische Regierung ihrerseits verpflichtet sich, den Satz von 10 Pence auf 3 Pence herabzusetzen, so daß ein Brief von Paris nach London oder umgekehrt, welcher jetzt 2 Franken zahlt, dann nur 9 Pence in London oder 18 Sous in Paris kosten würde. Die Portoherabsetzung für Briefe, deren Gewicht den einfachen Satz überschreitet, soll in gleichem Verhältnisse stattfinden. Außerdem hat sich die französische Regierung erboten, die Ansätze für den Transit von Briefen aus England, die durch Frankreich nach Ostindien und anderen Punkte gehen, ansehnlich zu ermäßigen. Dies sind die von der französischen Regierung ausgegangenen Vorschläge, auf welchen die neue Uebereinkunft beruhen soll, welche gewiß in England wie in Frankreich allgemeinen Beifall finden wird und bezüglich deren wir hoffen, daß nichts eintreten werde, was ihre rasche Vollziehung hindern könnte. Wir müssen übrigens daran erinnern, daß die Portosätze zwischen Frankreich und England vor 1836 noch bedeutend höher waren, und daß erst in jenem Jahre der jetzige, fast um die Hälfte niedrigere, obgleich immer noch sehr hohe Satz auf Betrieb der französischen Regierung festgestellt wurde.

Paris, 14. Oktober. Der »Moniteur« widerspricht heute den verbreitet gewesenen Angaben von bevorstehenden Aenderungen in mehreren hohen Militairfunctionen; er erklärt sie sämmtlich für ungegründet oder doch ungenau. — Es heißt jetzt, das Commando der Nationalgarde von Paris, das der Marschall Gerard längst niederlegen wollte, sey dem General Bugeaud bestimmt, der, aus Afrika zurück, zum Marschall von Frankreich erhoben werden soll. — Der Herzog von Nemours reist am 18. Oktober nach Lyon ab. Bevor er dahin aufbricht, wird er, wie man hört, noch Musterung halten über die Garnison der Hauptstadt.

Eine Zeitung behauptet, es habe sich zwischen unserm und dem spanischen Cabinet Mißhelligkeiten wegen der Kosten erhoben, welche die Gefangenschaft des Don Carlos unserer Regierung veranlasse. Schon seyen auf beiden Seiten sehr heftige Noten gewechselt worden, da unser Cabinet Don Carlos freizugeben gedroht, falls man nicht die Rechnung in Ordnung brächte, doch sey man jetzt wieder beruhigter und Spanien will bezahlen, falls Frankreich den Don Carlos noch länger behält. — 5pCt. 119. — 3pCt. 80. 20. Ard. 21 3/4.

---

† Aus Unterfranken. (Schweinfurt.) (P.-C.) (Das für den Einen mehr, für den Andern weniger unglückliche (unfruchtbare) Landwirthschaftsjahr betr.) Mit wahrem Bedauern finde ich so eben in dem „Frankfurter Journal", zweite Beilage Nro. 278 einen dem „Fränk.

Merkur" entnommenen landwirthschaftlichen Aufsatz, der, wenn man ihm allgemein Glauben schenken würde, mehr denn eine Million Menschen in wirklichen Kummer, ja, in große Aufregung bringen müßte, indem sein Inhalt tief in das heurige Wirthschaftsleben eingreift. Ich halte es daher für meine Pflicht, denselben einer Beleuchtung zu unterstellen. Der nur einigermaßen mit der Landwirthschaft vertraute und denkende Leser wird zwar von selbst den ganzen Inhalt bald genug als sehr widersprechend finden; inzwischen mag es doch auch Andern gelten, die durch andere Geschäfte abgehalten, sich um das specielle Landwirthschaftsleben nicht bekümmern können, daher ihn flüchtig überlesen und ohne Weiteres das für wahr annehmen, was öffentliche Blätter in dieser Weise zu Tage fördern. Wie leicht könnte also eine derartige Veröffentlichung, besonders in diesem Jahr, für den in der einen oder in der andern Art so sehr belasteten Unterthanen, Pächter, Schuldner u. s. w. große Nachtheile, ja, großes Unheil hervorrufen!

Es sind aber hauptsächlich drei Punkte, welche wir als irrig in dem genannten Korrespondenz-Artikel bezeichnen müssen. Wenn nämlich der Verfasser sogleich von vornherein die eben nicht freundliche Beschuldigung ausspricht, 1) die in diesem Jahre entstandenen Befürchtungen für die Zukunft seyen, wiete es schiene, von dem Eigennutz absichtlich übertrieben worden; so fragen wir dagegen, inwiefern denn hier von Eigennutz die Rede seyn kann, da es Thatsache ist, daß die Klagen über Mißwachs aus Nord-, Mittel- und Suddeutschland einlaufen, und ferner, daß die Landwirthe ihren Rindviehbestand gerne um 1/2, 1/3 reduciren und mitunter um einen Spottpreis verkaufen, ja daß man das kleine Schweinevieh, das bekanntlich kein Heu und Häcksel frißt, (aus Mangel an Körnern und Kartoffeln), nur um desselben los zu werden in hiesiger Gegend zu Dutzenden hat laufen oder umkommen lassen, während viele Tausende per Paar wenigstens nicht theurer als 6—12 kr., höchstens 20 bis 30 kr. verkauft worden sind.

2) sagt die Besorgnisse seyen fast überall verschwunden, so ist das in so ferne wahr, als die seitherigen befruchtenden Regen auf die Herbstsaaten günstig eingewirkt, und uns erfreuliche Aussichten für das nächste Jahr eröffnet haben; keineswegs aber die Besorgnisse für den bevorstehenden Winter verschwunden, und zwar weil die ungenügende Haupternte längst eingethan, und der Zuwachs an den Knollen und Wurzelgewächsen bei der sehr vorgerückten und sehr veränderlichen Jahreszeit zu unbedeutend ist. Und Gott wolle ja geben, daß kein anhaltend strenger Winter eintrete!

Wenn es nun dem ungeachtet 3) in dem fraglichen Aufsatz heißt, das Jahr sey im Allgemeinen ein fruchtbares zu nennen, so ist diese Behauptung in der That unbegreiflich; man müßte denn nichts anders damit haben sagen wollen, als dies, daß wir keinen völligen Mißwachs zu beklagen haben.

Der Verfasser giebt in seinem Bericht die Ernten kurz zusammengefaßt folgendermaßen an: Die Winterfrüchte im Ertrag gut; die Sommerfrüchte (jedoch nur Gerste und Hafer) sehr mittelmäßig; Flachs und Hanf schlecht; Kartoffeln (durch die auf schwerem Boden) hinzutretende geringe Qualität) unter mittelmäßig; Runkel- und Stoppelrüben — doch unter mittelmäßig? Nun die trocknen Futtergewächse; mit diesen sieht es am allerschlechtesten aus: also schlecht.

Nur muß aber Schreiber dieses doch fragen: Wo sind die Hülsenfrüchte, als Erbsen, Linsen, Wicken, Bohnen, die fast total mißgerathen sind, und die doch wegen ihrer außerordentlichen nährenden Bestandtheile zur Erhaltung der Menschen, als des sämmtlichen Viehstandes so viel beitragen, geblieben? und wo liegen hievon die Vorräthe? Ebenso vermisse ich die so schöne Dollenfrucht den Hopfen im erstgenannter Aufsatz, welcher doch ein Hauptproduct von Oberfranken ist. Die Weinlese respect. Ernte gibt er günstiger, als seit vielen Jahren an, das heißt, doch wohl mehr in qualitativer, als quantitativer Beziehung.

Als Resume ergibt sich sonach aus des Hrn. Verfassers Aufsatz ein nicht sowohl im Allgemeinen fruchtbares als vielmehr in vielen Beziehungen unfruchtbares Jahr, ein Urtheil, welches auch mit meinen Ansichten übereinstimmt und die gegenwärtigen Frucht- und Futter-Preise dieß bestätigen; denn der Neps kostet, der Baeyr. Schäffel: = 4 Berliner = 2 Dresdener: 25—26 fl., Waizen 17—18, Korn 13—14, Gerste 7—8, Erbsen 19—20 fl., Linsen ebenso, Wicken 12—13, Kartoffeln 3—4 fl., Heu, der Zentner 3—3 1/2 fl., Winterstroh, per Schütt (kleine Bünde) 10—12 fl., Sommerstroh 6—7 fl.

Was schließlich das Branntweinbrennen betrifft in genanntem Aufsatze, so stellt sich dieses leider unter solchen traurigen Verhältnissen bei den hohen Kartoffel- und den niedrigen Branntwein-Preisen von selbst ein. Will aber Einer oder der Andere und zwar, um nur einigermaßen ein etwas billigeres Futter (denn theuer genug kommt es ohnedem zu stehen) für das hungernde Vieh etwas brennen, so wird hoffentlich Niemand scheel zu solchem Eigennutz sehen, zu malen, da der größere Theil in den Fabriken verwendet wird.

*** Würzburg, 17. Oct. Se. Maj. der König haben die von dem Hrn. Bischof Georg Anton zu Würzburg beabsichtigte Verleihung der Pfarrei Geldersheim, kgl. Ldg. Werneck, an den Pfarrer und Districtsschuleninspector zu Mühlbach, Ldg. Karlstadt, Priester Valentin Warmuth, allergnädigst zu genehmigen geruht.

Nichtpolitische Zeitung.

Dresden, 13. Oktober. Die Anwesenheit des Herzogs von Meiningen beschleunigte wahrscheinlich die Aufführung eines neuen Trauerspiels des Dr. Julius Mosen: »Herzog Bernhard von Weimar.« Das Stück beginnt nach der Schlacht von Nördlingen und schließt mit Bernhard's Tod. Das Stück ist reich an schönen Situationen, guten Versen und vortrefflichen Gedanken, jedenfalls ein nationales und zeigt sichtlich ein Fortschreiten Mosen's auf der dramatischen Bahn.

Düsseldorf, 13. Oktober. Gestern Morgen gegen 3 Uhr hatte auf dem hiesigen Kirchhofe die Versetzung der Leichen der vier letzten Glieder der Gesellschaft Jesu in ein gemeinsames Grabgewölbe statt, welches die Pietät der hiesigen katholischen Einwohner den hochverehrten vereinigten Lehrern gewidmet. Um dem Zudrange des Volkes zu wehren, hatte man diese Stunde gewählt, und die Ausführung selbst äußerst geheim gehalten.

Koblenz, 14. Okt. Gestern Abend gegen halb 7 Uhr hat man hier und in der Umgegend ein von starkem Getöse begleitetes Erdbeben verspürt.

Stettin, 12. Okt. Ein Entsetzen erregender Unglücksfall hat sich unzweifelhaft in diesen Tagen auf unserm Wasserrevier ereignet. Eine Gesellschaft von 37 Männern, die bei der hießigen Eisenbahn arbeiteten, ein sogenannter Schacht mit Einschluß des Schachtmeisters, hatten sich am letzten Sonnabend Abends nach dem benachbarten Dorfe Lübzin, jenseits des Dammschen Sees, begeben, wo sie zu Hause waren, ist aber bis jetzt nicht zur Arbeit zurückkehrt, was sonst regelmäßig am Montag früh zu geschehen pflegte. Dagegen haben Fischerleute auf dem Dammschen See 12 Mützen und 2 Schweine treibend gefunden, und es ist leider zu befürchten, daß, wenn auch nicht alle, doch ein großer oder der größte Theil jener Männer durch Umschlagen des Fahrzeugs (vielleicht in Folge zu starker Beladung und eines beim Segeln überkommenen plötzlichen Windstoßes) seinen Tod gefunden hat.

Offenburg, 12. Okt. Heute Mittag nach 12 Uhr wurde von der Ehefrau des Gerbermeisters Stebel die Anzeige gemacht, daß ihr Ehemann todt im Keller liege. Bei der hierauf vom Oberamt und Physicat dahier sogleich vorgenommenen Untersuchung stellte sich heraus, daß dem Todten auf der linken Seite des Kopfes das Gehirn mit einer Axt, welche noch ganz mit Blut bespritzt neben der Leiche lag, eingeschlagen worden ist. Die Ehefrau des Ermordeten, welche schon längere Zeit mit ihrem Manne in Unfrieden lebte, so wie der Geselle, welcher bei Stebel in Arbeit war, sind dieser Mordthat dringend verdächtig; beide werden getrennt bewacht.

△ Mainz, 14. Oktober. (Privat-Correspondenz.) Obgleich es im Getraidehandel fortwährend sehr stille ist, und so auch nicht versandt wird, heben sich die Preise doch etwas, wie auch auf dem heutigen Markte allgemein bessere Stimmung herrschte. Wir sind dieses Jahr gänzlich auf unsere Gegend angewiesen, und kann die Spekulation nur auf unsern eigenen Bedarf zählen, was natürlich keine große Anregung zu Käufen giebt, so daß nur, wie ganz natürlich, seither wenige Abschlüsse gemacht wurden. Waizen ist effective, Waare etwas in die Höhe gegangen, was Folge der mangelnden Zufuhr ist, da die Landleute als in der Saat begriffen, wenig dreschen können, wohl mag auch der Grund darin liegen, daß sich noch einige Lieferer für frühere Verkäufe auf diesen Monat zu decken haben. Waizen hingegen auf Lieferung per März ist stehen geblieben, und wird heute notirt: effectiver Waizen 11 fl., per März 10 fl. 50 kr., per Mai 11 fl. pro netto 100 Kilogramm. Von Holland kehren die alten Berichte immer wieder, nämlich Waizen fortwährend in gedrückter Lage, und wurden nur Kleinigkeiten selbst zu billigeren Preisen placirt. Nach England zeigt sich noch immer keine Aussicht etwas versenden zu können, im Gegentheil stellen hierzu sich die Verhältnisse in England immer ungünstiger, was aus Nachstehendem erhellen wird: »Seit sieben Wochen überschwemmt London, so schreibt man aus Antwerpen, unsern Markt mit Waizen von allen Sorten,

nicht allein aus dem Entrepôt, sondern es dirigirt auch nach unserem Hafen die Ladungen, welche anfangs für England bestimmt waren. Auf diese Ladungen werden Vorschüsse gemacht, und haben die Consignataire Auftrag, zu jedem Preise zu verkaufen.« In Berlin ist es fortwährend mit Waizen stille und nur einige kleine Parthien wurden verkauft. Mit Roggen ist es ziemlich unverändert, und haben die Preise nur unbedeutend angezogen; die heutigen Notirungen sind: effectives Korn 7 fl. 30 kr., per März 7 fl. 25 kr. pr. Malter. Von Holland schreibt man über diesen Artikel: Ungedörrter Roggen findet in schwerer Waare zu frühern Preisen einigen Abzug, während leichte Qualität niedriger abgegeben wurde. In Berlin haben sich die Preise bei ziemlich lebhaftem Umsatze etwas gebessert. Gerste gegen letztgemeldete Preise unverändert, und heute ist effective Waare à 7 fl. 10 kr., per März 7 fl. pro Mltr. notirt. Die Versendungen nach Holland sind unbedeutend, und ging diese Woche ein Schiff voll dahin ab, während über Holland auch eine Schiffsladung dänische Gerste nach hier unter Wegs ist. In Rotterdam ist es mit diesem Artikel stiller, obgleich fremde Waare fehlt, in Berlin hingegen geht es besser damit, und fehlen auf das Frühjahr Abgeber. Hafer unverändert, effective 4 fl. 55 kr.; pro März 5 fl. Rüböl ist fortwährend im Steigen begriffen, ebenso Reps, und wird ersteres effectiv 40 3/4 Rthlr., per Mai 40 1/4—1/2 Rthlr., letzterer à 16 fl. postirt. Die Ursache ist, daß Oel im Augenblicke sehr gesucht, um auf diese Termine gekaufte Posten zu decken, und würden daher die Preise, sobald einmal die Abrechnungen vorbei, d. h. im nächsten Monate wieder fallen. Auch in Holland erholt sich Reps von dem seitherigen Drucke. Ebenso nimmt in Berlin Rüböl eine steigende Richtung, jedoch ist Oel auf spätere Termine am gesuchtsten. Mohnöl unverändert 36 Rthlr. pr. 50 Kilogr. Rother Kleesaamen bei mangelnden Verkäufern fester, und seit einigen Tagen auch etwas gesuchter; effective mit 22 fl. 40 kr., per März 23 1/4 fl. pro 50 Kilogr. erste Kosten bezahlt. Vom Luzerner kommt auch Mehreres an Markt, was coulant à 27 1/2 fl. pr. 50 Kilogr. genommen wird. Unser heutiger Wochenmarkt war nur mittelmäßig besetzt, und schloß mit folgenden Notirungen: 495 Malter Waizen à 11 fl. 24 kr., 192 Malter Roggen à 8 fl. 18 kr., 156 Malter Gerste 7 fl. 19 kr., 162 Malter Hafer 5 fl., 43 Malter Spelz 4 fl. 22 kr.

Wien, 10. Oktober. Die Erdarbeiten an unsrer Staats-Eisen-Bahn nach dem Norden sind von Ollmütz aus in einer Strecke von 2 1/2 Meilen fertig. Die Gemeinden, wodurch dieselbe in Mähren zieht, übernehmen meistens selbst die Herstellung, und man findet dort wenig auswärtige Taglöhner, selbst aus dem benachbarten Böhmen wenig. Diese hält die, keineswegs so mißrathene, Kartoffel-Erndte zurück; sie haben sich aber für das Frühjahr in großer Anzahl gemeldet. Wegen Ueberschreitung des Semmering nach dem Süden hin scheint man jetzt völlig einig zu seyn, daß dieselbe mittelst Lokomotiven geschehen wird. Es werden zu diesem Behufe zwei hochgestellte Viadukte und zwei Tunnels, der eine 500, der andere 100 Klafter lang, gebaut werden. — Die Behörden wollen nun, wie verlautet, nachdem vorher die Holzheizung bei Lokomotiven wegen Feuergefährlichkeit gar nicht gestattet war, die Anwendung des von von Klein erfundenen Apparates gegen das Funkensprühen auch bei den Maschinen der Wien-Raaber Eisenbahn anordnen, die unbegreiflicher Weise davon noch immer keinen Gebrauch macht, während sich die Sache seit zehn Monaten bei der Nordbahn in der Anwendung trefflich bewährt hat. Die Reisenden klagen mit Recht über diesen so lästigen Uebelstand, und neuerlich hat sich auch der Unfall ereignet, daß einer von den hintersten Lastwagen der Triester Eilfahrt-Gesellschaft, welcher mit Oel beladen war, plötzlich in volle Flammen gerieth und bis auf die Eisenbestandtheile ganz verbrannte. Leider sprang ein Kutscher, welcher auf der von ihm mitgeführten Equipage saß, im Schreck vom Train herab und erhielt lebensgefährliche Verletzungen, so wie ein Dienstmädchen buchstäblich aus den Flammen gerissen werden mußte.

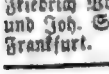
Klausenburg, 4. Oktober. Ein beklagenswerther Vorfall, welcher nicht nur zum allgemeinen Stadtgespräch geworden ist, sondern tiefes Bedauern im ganzen Lande erregen wird, hat die Stille unterbrochen, welche in Folge der sechswöchentlichen Vertagung unseres Landtages eingetreten war. Ein unglückseliges Duell unter zwei jugendlichen Sprossen der edelsten Geschlechter Siebenbürgens, des Grafen Teleky und Bethlen hat das Leben des erstern bereits gekostet und wird wahrscheinlich auch den andern als eine Beute mitnehmen. Die Veranlassung war eine von Graf Bethlen für beleidigend erachtete Aeußerung Telekys. Es wurde auf fünfzehn Schritte mit Avanciren gefeuert. Der Geforderte, Graf Teleky, schoß seine Kugel dem Gegner mit dem ersten Schusse oberhalb des Herzens durch die Brust. Dieser, jedoch bereits zur Erde gesunken, erhob sein Pistol, und sein Schuß zerschmetterte das Gehirn Telekys. Für das Leben des Grafen Bethlen ist ebenfalls geringe Hoffnung übrig. Die beiden Sekundanten, gleichfalls zwei junge Grafen, erwartet die Abndung der Gesetze.

* Schweinfurt, 16. Oktober. Bei dem gestrigen Feste Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin feierten wir zugleich die Vermählung Sr. kön. Hoh. unseres allgeliebten Kronprinzen durch Diner und Ball in der Gesellschaft der Harmonie. Die k. Landwehr hatte ein splendides Diner im Saale des Gasthauses zum „Raben" veranstaltet, der sinnig mit Blumen umwundenen Büsten Ihrer Majestäten und den Bildnissen der Mitglieder des kön. Hauses, wie auch mit kriegerischen Trophäen geschmückt war. Die Offiziere des Landwehr-Bataillons Haßfurt hatten sich kameradlich dieser enthusiastischen Feier angeschlossen, und dieselbe durch ihr zahlreiches und treffliches Musikkorps erhöht. Die derzlichen Toaste, die Ihren Majestäten gebracht wurden, entfesselten die mit Mühe verhaltene Begeisterung aus Dank- und Liebe erfülltem Herzen, und mächtig drang das vielfach erwiederte „Hoch" zu den Wolken.

Meteorolog. Beobachtungen vom 16. Octbr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0 Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	334, 24	+ 0, 0	NW. heiter
Mittags 12 U.	333, 73	+ 9, 2	NW. heiter
Abends 7 U.	333, 44	+ 6, 2	NW. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.



Mainz, 15. Oktober. Abgefahren: Gestern L. Zimmermann von Marktbreit und heute Anton Brand von Würzburg; beide mit Ladung nach dem Mittel- und Ober-Main. In Ladung eben dahin: Seb. Schön von Würzburg.

Würzburg, 17. Oktober. Angekommen: Gestern Friedrich Vogel von Bamberg mit Ladung von Köln, und Joh. Stöcklein von Bamberg mit Ladung von Frankfurt.

Anzeige.

[26] Rock-, Hosen- und Westenstoffe verschiedener Art in neuer Auswahl für kommenden Winter, Molton, Damentuch, wie überhaupt mein Lager in Wollentüchern jeder Qualität und Farbe, empfehle ich hierdurch zur geneigten Abnahme ganz ergebenst.

A. F. K. Molitor.

(In der Eichhornstraße)

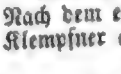
Anzeige.

Aechtfarbige Kattune 1 Elle breit zu 8 kr. pr. Elle, Gedruckte von 13—16 kr. per Elle, moderne Sammet-Tücher das Stück zu 48 kr. empfiehlt zur geneigten Abnahme

Franz Heim

auf der Domgasse.

Theater.



Dinstag, den 18. Oktbr. — Bei aufgehobenem Abonnement: Letzte Vorstellung des Balletmeisters, Hrn. Joseph Fenzl aus Wien mit seinen Kindern und Zöglingen:

Der Kobold als Harlekin.

Zauber-Pantomine in 1 Akt von Fenzl.

Nach dem ersten Akte des Stücks wird Herr Klempfner als Affe „Joco" sich zu produziren die Ehre haben.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 15. Oktober.

Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr.	Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr.
20 Francstücke 9 fl. 21 kr.	Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr.
Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 50½ kr.	5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr.
Gold al Marco 373.	Preuß. Thlr. 1 fl. 44⅞ kr.

Von der so eben erschienenen interessanten Schrift:

Das Unglücksjahr 1842

Motto: Mit des Geschickes Mächten
Ist kein ew'ger Bund zu flechten,
Und das Unglück schreitet schnell.

sind brochirte Exemplare um 12 kr. zu erhalten in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 15. Oct. 1842.

		Im höchsten Preis:		
Weitzen,	8	Scheffel, der Scheffel	17 fl. 15 kr.	
Korn,	4	» » »	11 fl. 30 kr.	
Haber,	3	» » »	8 fl. 9 kr.	
Gerste,	20	» » »	13 fl. 40 kr.	
		Im mittleren Preis:		
Weitzen,	330	Scheffel, der Scheffel	16 fl. 20 kr.	
Korn,	165	» » »	11 fl. 10 kr.	
Haber,	346	» » »	7 fl. 12 kr.	
Gerste,	239	» » »	13 fl. 11 kr.	
		Im tiefsten Preis:		
Weitzen,	4	Scheffel, der Scheffel	13 fl. 30 kr.	
Korn,	1	» » »	10 fl. 15 kr.	
Haber,	15	» » »	6 fl. 30 kr.	
Gerste,	3	» » »	11 fl. 30 kr.	

Summe aller verkauften Früchte 1138 Scheffel. 342 Scheffel Weitzen, 170 Scheffel Korn, 364 Scheffel Haber, 262 Scheffel Gerste.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 58½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 290. **Mittwoch, 19. October 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 13. Okt. Folgendes ist die Ordnung der Brautzüge und ihrer Begleitung, wie solche am 16. Okt. 9 Uhr Vormittags vom Rathhause über den Schrannenplatz durch die Kaufinger- und Neuhausergasse an die Hofkirche bei St. Michael ziehen, wo sich die katholischen Brautpaare durch die weite Gasse in diese Kirche zur Trauung begeben, die protestantischen aber ihren Weg durch das Karlsthor in die protestantische Kirche fortsetzen: I. Oberbayern. Die Gebirgsschützen-Compagnie von Lenggries, k. Ldg. Tölz, mit ihren Spielleuten, 37 Personen; die Gebirgsschützen-Compagnie von Waklersberg, desselben k. Ldg. mit ihren Spielleuten, 35 Pers. 1) Stadt München. Joh. Schmidt, angehender Kistlermeister, und Amalie Drilieb, katholisch; Begleitung: die verwittwete Mutter der Braut, der Vormund der Braut, der Brautführer, zwei Brautjungfern, der Hochzeitlader; 8 Pers. 2) Ldg. Starnberg. Gg. Rehm, angehender Schuhmacher, und Marie Bauer, kath., Begl.: zwei Kranzljungfern, der Ehrenvater, die Ehrenmutter, der Vater des Bräutigams, die Mutter desselben, der Vater der Braut, eine Base derselben, ein Vetter des Bräutigams, eine Base der Braut, ein Vetter derselben, eine Schwester derselben, sieben Musicanten; 21 Pers. 3) Ldg. Schrobenhausen. Mart. Spies, Gütler und Taglöhner in Elselsried, und Th. Mühlpointner, Häuslerstochter, kath., Begl.: der Brautführer, zwei Kranzljungfern, zwei Ehrenväter, zwei Zeugen, vier sonstige nächste Verwandte, der Hochzeitlader; 14 Pers. 4) Ldg. München. Jak. Ranftl, Kleingütler und Zimmermann zu Ismaning, und Barb. Kranz, Schmiedstochter, kath., Begl.: der Hochzeitlader zu Pferd, ein Musikantenwagen mit zehn Spielleuten, ein vierspänniger Brautwagen mit der Braut, die Ehrenmutter, zwei Kranzljunfern, die Eltern der Brautleute, ein zweispänniger Wagen mit 6 Jungfern als Hochzeitsgäste, ein zweispänniger Wagen mit 6 Jünglingen als Hochzeits-Gäste, und der Hochzeiter, der nach der Trauung im vierspännigen Brautwagen erscheint; 32 Pers. 5) Ldg. Rosenheim. Joh. Seebacher, Bauer zu Vorderschweinsteig, in der Gemeinde Niederaudorf, und Maria Kloo, Bauerstochter, kathol., Begl.: zwei vorangehende Jünglinge, zwei vorangehende Jungfrauen, der Brautführer, die Ehrenmutter, zwei Ehrenväter und Zeugen, eine Stellvertreterin der verstorbenen Mutter des Hochzeiters, die Mutter der Braut, der Hochzeitlader; 13 Pers. 6) Ldg. Reichenhall. Joh. Aschauer, Oedgastnerbauer in der Gemeinde Strißberg, und Maria Eichner, Bauerstochter, kath., Begl.: fünf Musikanten, der Bräutigam mit dem Hochzeitlader, der Brautführer mit der Braut, der Ehrenvater mit der Ehrenmutter, eine Kranzljungfer, 5 Prangerinnen; 17 Pers. Die Gebirgs-Schützen aus dem k. Ldg. Reichenhall; 23 Pers. II. Niederbayern. Die Musiker aus Kötzting; 9 Pers. 7) Stadt Passau. Jg. Seidl, angehender Bürger von Passau, und Katharina Rackel, Lohnkutschers-Tochter, kath., Begl.: der Brautführer, die beiden Beiständer, zwei Kranzljungfern, Brautmutter: 8 Pers. 8) Ldg. Landshut. Math. Eisenfried, Bauer von Pestendorf, und Th. Fleischmann, Bauerstochter, kath., Begl.: drei Kranzljungfern, der Brautführer; 6 Pers. 9) Ldg. Straubing. Georg Schätz, Bauerssohn von Atting, und Helene Wild, Müllerstochter, kath., Begl.: der Brautführer, die Kranzljungfrau, die Brautmutter, der Vater der Braut, der Hochzeitlader; 7 Pers. 10) Ldg. Griesbach. Jak. Steindl, angehender Bauer zu Oberschwärzendach, und Th. Grammel, Bauerstochter, kath., Begl.: die Brautmutter, die Kranzljungfer, der Vater der Braut, der Heirathsgezeuge der Braut, der Hochzeitlader; 7 Pers. III. Pfalz. 11) Pirmasenz. Peter Lorenz, Schuhmacher in Pirmasenz, und Anna M. Bachmann, Maurerstochter, kath., Begl.: vier männliche Zeugen, die Aeltern der Brautleute; 10 Pers. 12) Landkommissariat Kirchheimbolanden. Peter Schmid, Leineweber in Göllheim, und Kath. Joos, Schreinerstochter, prot., Begl.: die Aeltern oder deren Stelle vertretenden 4 Verwandten, 4 Zeugen; 10 Pers. IV. Ober-Pfalz und Regensburg. Der Zug der Bergknappen aus Amberg, 76 Pers. 13) Stadt Regensburg. Wilhelm Heinrich Erdmann Kaufmann, angehender Küfnermeister in Regensburg, und Anna Katharina Hagen, Metzgerstochter, prot., Begl.: eine Kranzljungfer als Begleiterin der Braut, der Brautführer, der Ehrenvater, die Ehrenmutter, ein männlicher und ein weiblicher Zeuge; 8 Pers. 14) Ldg. Hemau. Joh. Weiß, Häusler von Pölndorf, und Barbara Mirbeck, von Aichkirchen, kath., Begl.: zwei Kranzljungfern, der Brautführer, die Väter der Brautleute als Zeugen; 7 Pers. 15) Ldg. Kemnath. Math. Weyh, Metzgerssohn aus Kemnath, und A. Murr, Metzgerstochter, kath., Begl.: zwei Kranzljungfern, der Brautführer, die Aeltern der Brautleute als Zeugen; 9 Pers. 16) Ldg. Neunburg v. W. Joseph Probst, angehender Schuhmachermeister in Neunburg v. W., und Katharina Brunner, Schuhmacherstochter, kath., Begl.: zwei Kranzljungfern, der Brautführer, zwei Zeugen; 7 Personen. V. Oberfranken. 17) Stadt Bayreuth. Chr. Friedr. Schmidt, Bürger und Tuchmachermeister in Bayreuth, und Sab. Magdalena Wanner, Glasermeisterstochter, prot., Begl.: ein Brautbegleiter, eine Brautbegleiterin; 4 Pers. 18) Stadt Bamberg. Gg. Humann, Ludwigkanal-Schiffmeister in Bamberg, und Barb. Stromer, Zimmer-Gesellenstochter, kath., Begl.: zwei Brautjungfern, zwei Brautführer, zwei Zeugen, ein Stellvertreter des alten Vaters des Bräutigams, der Vater der Braut; 10 P. 19) Ldg. Kronach. Gg. Hellmuth, Messerschmiedmeister in Kronach, und Marg. Krieser, Maurerstochter, kath., Begl.: ein Brautführer, zwei Brautjungfern, zwei Zeugen, zwei magistratische Deputirte; 9 Pers. 20) Ldg. Bayreuth. Johann Rützl, Bauer von Mistelbach, und Kunigunda Rützel, Bauerstochter, prot., Begl.: zwei Brautjungfern, zwei Brautweiber, zwei Brautführer, ein Stellvertreter des Vaters des Bräutigams, der Vater der Braut, der Taufpathe der Braut, 2 Kinder von 10 u. 12 Jahren, 5 Musikanten (Hummel-Musikanten); 18 Pers. 21) Ldg. Rehau. Joh. Zech, Zimmergeselle in Rehau und Margaretha Sammet, Oekonomiebürgerstochter, prot., Begl.: ein Brautführer, eine Brautjungfer; 4 Pers. 22) Ldg. Wunsiedel. Johann Nikolaus Küspert, Landwirth von Reichenbach und Margaretha Barbara Nürnberger, Landwirthstochter, prot., Begl.: ein Brautführer, eine Brautjungfer, der Vater des Bräutigams, der Vater der Braut, die Mutter der Braut, der Taufpathe der Braut; 8 Pers. VI. Mittelfranken. 23) Ldg. Eichstädt. Joh. Heugl, von Burheim, und Dorothea Birner, von ebendaher, kath., Begl.: eine Brautjungfer, ein Brautführer, zwei Ehrenväter; 6 Pers. 24) Ldg. Nürnberg. Andreas Wolfg. Volland, Pächter von Großreuth, und Anna Kunigunda Lauble, prot., Begl.: ein Brautführer, eine Brautjungfer, ein Ehrenvater, eine Ehrenmutter; 6 Pers. 25) Ldg. Markt-Bibart. Chr. Deinlein, und Kath. Wolf, beide von Sugenheim, prot., Begl.: ein Brautführer, eine Brautjungfer, zwei Ehrenväter; 6 Personen. 26) Herrschafts-Gericht Ellingen. Johann Christoph Hartmann, von Suffertheim, und Christine Loy, von Oberhöchstadt, protestantisch, Begleitung: ein Ehrenvater, eine Braut-Jungfer, eine Ehren-Mutter, ein Braut-Führer; sechs Personen. VII. Unterfranken und Aschaffenburg. 27) Stadt Würzburg. Adam Geist, Güterschaffner von Würzburg, und Sab. Wirth, kath., Begl.: zwei Zugmänner, 6 Begleiter; 10 Pers. 28) Landgericht Bischofsheim an der Rhön. Jak. Horbelt, Leinwandweber in Wegfurth, und Eva Motter, kath., Begl.: zwei Zeugen, ein Braut-

führer, eine Brautführerin, zwei Begl.; 8 Pers. 29) Landg. Werneck. Joh. Pfister, Bauer von Schnackenwörth, und Marg. Treutlein, Bauerstochter, kath., Begl.: die Eltern der Brautleute, zwei Zugmänner, zwei Brautführer (Schmalbursche), zwei Brautjungfern (Schmaljungfern), zwei nächste Verwandte; 14 Pers. 30) Landg. Euerdorf, Michael Schubert, Bauer von Ebenhausen, und Marg. Gößmann, kath., Begl.: zwei Zeugen, zwei Brautführerinnen, drei Begleiter; 9 Pers. VIII. Schwaben und Neuburg. Musik, 31 Pers. 31) Stadt Augsburg. Joh. Michael Nagner, Hucker von Augsburg, und Th. Vict. Trichter, Metzgerstochter, kath., Begl.: zwei Ehrenfrauen, zwei Zeugen, zwei Brautjungfern; 8 Pers., und 32) Friedrich Thenn, Metzgermeister in Augsburg, und Rosina Weiß, Schäfflermeisterstochter, prot., Begl.: zwei Ehrenfrauen, zwei Zeugen, zwei Brautjungfern; 8 Pers. 33) Landg. Kempten. Konrad Prestel, Schuhmachermeister in heil. Kreuz, und Maria Merz, Tagwerkerstochter, kath., Begl.: ein Ehrengeselle, ein Ehrenvater, zwei Zeugen, ein Brautführer, eine Ehrenjungfer, eine Ehrenmutter; 9 Pers. 34) Landg. Monheim. Matthias Zollenhofer, Lithographie-Steinbrecher in Solnhofen, und Barb. Bubmann, Steinbrechers- und Schneiderstochter, prot., Begl.: zwei Zeugen, zwei Brautführer, zwei Brautjungfern; 8 Pers. 35) Landg. Wertingen. Jakob Saule, Soldgütler in Sontheim, und Creszentia Gerstmaier, Hirtentochter, kath., Begl.: zwei Brautführer, zwei Brautjungfern, zwei Zeugen; 8 Personen. (Münchn. pol. Ztg.)

= (Preußen.) Berlin, 15. Oct. (Pr.-Corr.) Allgemein heißt es in unserer Residenz, daß der Kaiser von Rußland wirklich in der verflossenen Nacht hier angelangt sey und sich heute Morgen mit einem Extra-Eisenbahnzuge nach Potsdam begeben hätte, um dort unserm Monarchen seine Glückwünsche darzubringen. Wie verlautet, will der kaiserliche Gast von hier dann einen Ausflug nach München machen, um daselbst den Hof zur Vermählung Sr. kgl. Hoheit des Kronprinzen von Bayern ebenfalls zu beglückwünschen und zugleich seine kaiserliche Tochter, so wie ihren erlauchten Gemahl, den Herzog von Leuchtenberg, welch' hohes Paar sich gerade gegenwärtig in Bayerns Hauptstadt aufhält, zu besuchen. — Der Graf von Nassau gedenkt, bald nach dem Haag abzureisen und längere Zeit daselbst zu verweilen. Seine königliche Tochter, die Prinzessin Albrecht, wird denselben begleiten und mehrere Monate dann auch in ihrer frühern Heimath wieder verleben. — Der ehemalige Fürstbischof von Breslau, Graf von Sedlnitzki, welcher sich auf seinem Landgute Wiese in Schlesien den Sommer hindurch aufgehalten, ist nun von dort wieder nach Berlin zurückgekehrt. Sonderbar klingt es, denselben jetzt im Fremdenblatt als Gutsbesitzer und wirklichen Geh.-Rath bezeichnet zu lesen. — Die aus der Monarchie zusammenberufenen Landtags-Ausschüsse werden dem Vernehmen zufolge nicht in hiesiger Hauptstadt, sondern in Potsdam ihre Zusammenkünfte halten, um dort ohne störenden Einfluß die ihnen vorgelegten Staatsfragen zu erörtern. Man glaubt, daß Se. Majestät die Sitzungen der Provincial-Landtags-Ausschüsse in eigener Person durch eine Rede eröffnen werde.

♋ (Großh. Hessen.) Mainz, 17. Oktober. (Priv.-Corr.) Gestern Abend wurde die Industrie-Ausstellung auch hier geschlossen. Der Zudrang zu derselben war noch Nachmittag so groß, daß man sich kaum in den Sälen bewegen konnte. Jeder wollte sich gern ein Andenken an die erste allgemeine deutsche Industrie-Ausstellung kaufen, oder seine Schaulust noch einmal befriedigen, oder endlich ein Loos für die in einigen Tagen stattfindende Ausspielung der angekauften Gegenstände sich aneignen. Das Publikum zeigte eine solche Ungeduld, eines Looses habhaft zu werden, daß in der letzten Woche oft an einem Tage 1000 Loose abgesetzt wurden. Im Ganzen wurden deren ohngefähr 15,000 abgesetzt.

Allgemeinen und gerechten Unwillen erregt hier eine Correspondenz aus Darmstadt, die erste allgemeine deutsche Industrie-Ausstellung betreffend, im Frankfurter-Journal von 14. d. M. In dieser Correspondenz wird nämlich unter anderm behauptet, die erste Idee zu dieser Ausstellung sey von dem Centralgewerbverein in Darmstadt ausgegangen, die Stadt Mainz habe weder für die Lokalität gesorgt und die Ausstellung nur als Schmuck der Feste für die Versammlung der Naturforscher benutzen wollen. Da nun der Correspondent, wie er selbst versichert, ein Freund der Wahrheit ist, so wollen wir zur Steuer derselben ihn eines Bessern belehren, in der festen Ueberzeugung, daß es ihm, dem Wahrheitsfreund, nur höchst angenehm seyn muß, von den gegebenen Verhältnissen eine richtigere Ansicht, einen bessern Begriff zu gewinnen.

Die erste Idee zur allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung ging nicht von dem Centralverein aus, sondern von der Mainzer Lokalsektion, die auch S. k. H. den Großherzog bat, dero Palais für die Ausstellung zu bewilligen, da alle Lokale, welche der Stadtvorstand zur Verfügung stellen konnte, sich als unzweckmäßig und unzulänglich erwiesen. Seine k. Hoh., stets bereit, gemeinnützige Zwecke aufs Kräftigste zu fordern, hat auch sogleich geruht, das deutsche Haus für die Ausstellung zu bestimmen, so daß sich dieselben einer geräumigen und würdigen Lokalität erfreuen konnte. Durch Beschluß der Lokalsektion in Mainz vom 3. März 1842 wurde ihr Vorstand ersucht, bei dem Centralverein den Antrag zu stellen, daß der in diesem Jahre in Mainz stattzufindenden Industrie-Ausstellung eine größere Ausdehnung gegeben werden möge, und zur Unterstützung dieses Antrags wurden von Mainz aus die Fabrikanten Deutschlands ersucht, ihre Theilnahme an dem gemeinnützigen vaterländischen Unternehmen zu bethätigen, was aus den Verhandlungen des Gewerbs-Vereins von 1842 Seite 8 zu ersehen ist. Daß die Eröffnung der Industrie-Ausstellung just mit den Septemberfesten zusammentraf, war gewiß eine eben so kluge als zweckmäßige Bestimmung. Vaterlandsfreunde hatten ja dadurch die schönste Gelegenheit, bei der Menge der zuströmenden Fremden sich zu überzeugen, wie dem deutschen Fleiß und Kunstsinn auch vom Auslande die gebührende Achtung gezollt wurde, den Nutzen abgerechnet, welcher eben durch diesen Umstand nothwendig der deutschen Industrie erwachsen mußte. So und nicht anders verhält sich die Sache. Uebrigens ist der Zweck dieses Berichtes, dessen Wahrheit aus den oben genannten Verhandlungen des Gewerbe-Vereins von 1842 zu ersehen, durchaus nicht eine zu Nichts führende Polemik hervorzurufen, sondern eben nur dem wahrheitliebenden Correspondenten und dem mit der Sachlage wenig vertrauten Publikum den Irrthum zu benehmen und zugleich Gerechtigkeit den Mainzern widerfahren zu lassen, die stets von dem schönen Ehrgeiz beseelt sind, Hand in Hand, ohne alle Parteiung, für das zu streben, was dem gemeinsamen Vaterlande zum Wohl und Gedeihen gereicht. Der Mainzer ist immer bereit, das Gute und Schöne anzuerkennen, wo es sich auch zeigt; aber er will auch nicht, daß man die gebührende Anerkennung seines eigenen edlen Strebens in den Augen Anderer schmälert, daß man seinem rüstigen Wirken eigennützige Motive unterschiebt.

♀ (Freie Städte.) Frankfurt, 17. Oktober. (Privat-Corresp.) An unserer Börse herrschte heute eine sehr willige Stimmung und ein sehr lebhafter Umsatz. Mehrere Gattungen, besonders aber die Taunusbahnaktien giengen stark in die Höhe und es sind alle Anzeichen vorhanden, daß das Steigen der Fonds anhält, wenn nicht von Außen eine Reaktion erzeugt wird. 5 pCt. Metalliques: 110 1/4 G.; 4 pCt. Metalliques.: 101 5/8 G.; 3 pCt. Metalliques: 77 7/8 G.; Bank-Act.: 1972 G. 250 fl. Loose: 111 1/4 G.; 500 fl. Loose: 142 1/2 G.; Prämienscheine: 84 7/8 G.; Integr.: 51 1/16—1/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 G.; 3 1/2 pCt. 75 5/8 G.; polnische 300 fl. Loose: 79 3/8 G.; 500 fl. Loose: 83 1/8 G.; Ardoins. 135/8 G.; Taunusbahn-Actien: 388 3/4 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. Br.

□ Frankfurt, 17. Oktober. (Priv.-Corr.) Das „Amsterdamer Handelsblad" brachte gestern die klägliche Botschaft, die österr. Kriegsfregatte „Bellonia", welche den Erzherzog Friedrich als Kommandant an Bord hat, sey in den holländischen Gewässern total gescheitert, und von der Equipage seyen nur 149 Mann gerettet worden. Heute stellt das „Handelsblad" diese Hiobspost als zweifelhaft dar, und bemerkt, der Erzherzog Friedrich sey bestimmt noch in England. Auch hier ist auf diplomatischem Wege keine Kunde von diesem angeblichen Schiffbruche eingelaufen, und da nicht anzunehmen ist, daß die „Bellona" ohne den Erzherzog nach Holland, wo sie allerdings erwartet wurde, abgesegelt sey, ist das Gerücht wahrscheinlich ganz ungegründet. Man ist aber begierig zu erfahren, auf welche Weise es mit seinen Specialitäten entstehen konnte. Ohne allen Grund kann es kaum seyn. — Unser Konstitutionsfest hat heute Abend durch einstündiges Glockengeläute und Kanonendonner begonnen, und wenn auch überall im Aeußern die Erinnerung an die ewig denkwürdige Schlacht bei Leipzig verlischt, wird keines Deutschen Brust läugnen, daß diese Schlacht Deutschlands politische Wiedergeburt schuf. — In unserer Stadt sind heute sehr viele Fremde angekommen, welche unserem Feste beiwohnen wollen; für sie ist die militärische Feier besonders anziehend.

Großbritannien.

London, 13. Oktober. Die ganze Monopolisten-Presse, sagen die »Liverpool Times,« ist in Aufruhr gegen den Premier. Das Gebrülle und Geblöcke der fremden Ochsen und Schafe hat sie aus dem süßen Schlafe der Sicherheit geweckt, in den sie lieblich träumend versanken, als Sir Robert Peel in's Cabinet trat. Die meisten Tories finden aber jetzt, daß der fatale Schlag von der Hand ihres Lieblings erfolgt ist. Zum zweiten Male hat also Sir Robert die

Hoffnungen seiner Anhänger auf eine wunderbare Weise getäuscht, die Sache aufgegeben, die ihn in das Cabinet hob und die Partei zerstreut, die ihm die Gewalt in der Aussicht gab, ihre Grundsätze fortdauernd durchgeführt zu sehen. Auf sie kann Peel nicht mehr bauen; wenn er also das Staatsruder noch fortführen will, darf er auf dem Wege nicht stille stehen, den er einmal betreten hat und muß ihn so lange fortwandeln, bis die letzte Spur eines Monopols verschwunden ist. Er hat das Monopol in seinen verschiedenen Zweigen mehr verletzt, als irgend ein Whig-Ministerium; aber noch tiefer muß er es verwunden. Noch weit fürchterlichere Schwierigkeiten fließen ihm aus der Unzulänglichkeit seiner Maßregeln, besonders in Betreff des deut., nordameric. u. brasil. Handels, der ohne die Aufopferung der Korn-Scala und des Zuckermonopols nicht behauptet werden kann. Zu dem letztern soll er sich entschlossen haben und man sagt, daß er sich selbst zur Aufopferung der Erstern hinneigt. Es ist sehr zweifelhaft, ob die Tory-Partei ihm bis zu diesem Ziele folgen wird, zum wenigsten ist der Abfall der londoner Tory-Presse sehr ominös; aber er kann sie mit Hülfe der Whigs durchsetzen und der Fall des Monopols wird eben so gut erfolgen, Herr Peel mag nun von dessen Freunden unwillig oder von dessen Feinden freudig unterstützt werden.

Spanien.

Madrid, 8. Okt. Uebermorgen wird die Königin Isabella 12 Jahre alt. Der Vormund Arguellas will den Tag ohne großes Ceremoniell vorübergehen lassen. Eine Illumination soll das einzige äußere Zeichen der Feier des Geburtsfestes der Königin seyn. — Die Errichtung einer geheimen Polizei scheint kein Geheimniß mehr zu seyn; man glaubt, die Agenten der Anstalt dürften angewiesen werden, ein wachsames Auge auf den Infanten Franz de Paula und seine Familie zu haben.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 9. Okt. So eben ist der Befehl für alle russisch-polnischen Gränzbehörden angekommen, daß alle Kartell zwischen Rußland und Preußen aufgehoben sey. Deserteure oder nach Preußen flüchtende Bauern dürfen von den polnischen Gränzbehörden weder reclamirt, noch selbst, wenn Preußen sie ausliefern wollte, angenommen werden. Was die Erleichterungen der Gränzcommunikation betrifft, so bleibt es wahrscheinlich, trotz des aufgehobenen Kartells — bei den in jüngster Zeit getroffenen Anordnungen, da keine abändernden Befehle dieserhalb gekommen sind. (Königsb. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 17. Oktober. (Priv.-Corr.) Der durch seine erfundenen musikalischen Instrumente und Reisen rühmlichst bekannte Akustiker Prof. Kaufmann aus Dresden verweilt hier, und wird nächsten Freitag sein erstes Conzert geben, auf das man, nach dem großen Lobe, das Hrn. Kaufmann in allen Zeitungen gespendet worden, sehr gespannt ist. — Berlioz verweilt hier; ob er ein Conzert giebt, ist noch unbekannt. — Heute Abend läßt sich Bazzini, ein bedeutender Violinvirtuos, im Theater hören. Der großen Virtuosen giebt's aber jetzt so viele, daß ihre Leistungen kaum noch Aufsehen erregen. Man ist übersättigt.

= Berlin, 15. Oktober. (Pr.-Corr.) Das musikalische Wunderkind Rubinstein ist hier angekommen und wird in diesen Tagen ein öffentliches Concert veranstalten. — Franz Liszt will sich auf seiner in diesem Monate noch erfolgenden Durchreise nach Breslau und Warschau mehrere Tage in Berlin aufhalten. Ob er sich hier öffentlich wird hören lassen, ist noch ungewiß. — Unser Monarch soll dem Begehren des Directors des königsstädtischen Theaters gewillfahrt haben, daß, außer der bereits in italienischer Sprache einstudirten Oper »Semiramis«, keine Oper mehr in italienischer Sprache auf der Hofbühne zur Aufführung gebracht werden soll, was sowohl den königl. Sängern als denen der königsstädtischen Bühne sehr angenehm ist. Es scheint daher etwas voreilig gewesen zu seyn, die Schober-Lechner für ein enormes Honorar hier auf mehrere Monate für die italienische Oper zu engagiren.

In Manchester ist man wegen des Falles der Bank ungemein aufgeregt und fürchtet das Schlimmste. Das Actien-Kapital betrug 780,000 Pf. St. Der Director Burdekin hat sich mit einer Masse Souveräns nach Nordamerica eingeschifft.

Einer Mittheilung im Londoner »Athenäum« zufolge wurden im vorigen Jahre im europäischen Rußland 453,223 Bände ausländischer Schriftwerke eingeführt, was eine Abnahme von 149,326 Bänden gegen das vorangegangene Jahr darstellt. Von jener Einfuhr kamen 193,000 Bände von Deutschland, 170,000 von Frankreich und 50,000 England. An Musicalien, Landkarten, Gemälden, Kupferstichen und Steindrucken wurden nahe an eine Million Exemplare eingeführt.

Man hat in Athen die Entdeckung gemacht, daß man aus der Wurzel des Affodills, einer lilienartigen Pflanze, die so häufig in Griechenland wächst, wie bei uns die Gänseblümchen, ausgezeichneten Zucker und zehn mal mehr gewinne, als aus der Runkelrübe. Die Affodillpflanze kann in Deutschland eben so gut gedeihen, als die Kartoffel und Runkelrübe.

Meteorolog. Beobachtungen vom 17. Octbr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsch.
Morgens 8 U.	332, 66	+ 6, 2	S. bew.
Mittags 12 U.	331, 70	+ 10, 7	NO. bew.
Abends 7 U.	330, 48	+ 5. 8	NO. heiter

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 17. Oktober. Heute Mittag hier vorbeigefahren: Georg Hodnert von Bamberg mit Ladung von Mainz.

Ediktal-Ladung.

[2a] Vom kön. bayer. Landgericht Neustadt a. d. S. ist gegen den Webermeister Jakob Zehnbogen zu Neustadt a. d. S. durch rechtskräftiges Erkenntniß vom 26. August l. Js. die Eröffnung des Universal-Konkurses beschlossen.

Die gesetzlichen Ediktstage sind:

1ter für Anmeldung und Erprobung der Forderungen: Mittwoch den 16. November l. Js.

2ter für die Einreden: Freitag den 16. Dezember l. Js.

3ter für die Schlußsätze: Montag den 16. Januar 1843 jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Hierzu sind hiermit alle unbekannten Gläubiger des Zehnbogen unter der Androhung anher geladen, daß die Unterlassung der Anmeldung entweder in Person, oder durch einen Bevollmächtigten, den Ausschluß mit der Befriedigung aus der Konkursmasse, das Versäumen der letzteren Ediktstermine aber den Verlust der dabei vorzunehmenden Verhandlungen zur Folge habe.

Zugleich ergeht die Aufforderung, daß jeder, der dem Eridar etwas schuldet, oder von demselben etwas in Händen hat, solches bei Meidung des Ersatzes, nur an das Konkursgericht abgebe.

Der Aktiv-Masse-Stand beträgt 1650 fl., der bis jetzt bekannte Passiv-Stand 3269 fl. 46 kr., worunter 2335 fl. mit Vorzugsrecht.

Neustadt a. d. S., 29. Sept. 1842.

Königl. Landgericht.
Weiß, Ldr.
coll. Reuther.

Bekanntmachung.

[3b] Nach Beschluß der Kirchenverwaltung dahier soll für die hiesige Markgemeinde eine neue Glocke angeschafft werden, welche um 3 Töne tiefer als die bisherige größte Glocke stimmt.

Zur Verakkordirung wird Termin auf Montag den 7. November d. Js. Vormittags bestimmt, wozu concessionirte Glockengießer hiemit unter dem Bemerken eingeladen werden, daß auch zwei kleinere Glocken daran gegeben werden können.

Mkt. Rüdenhausen, 5. Oktbr. 1842.

Gräfl. Castell. Herrschaftsgericht.
Fürst, Hrchtr.
coll. Warttig, Registr.

Danksagung.

Die Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, allen Freunden und Bekannten, insbesondere dem löblichen Offizier-Corps der k. Landwehr, so wie sämmtlichen Landwehrmännern für die so zahlreiche Beiwohnung des für ihren verlebten Gatten, den kön. Landwehr-Major und Gutsbesitzer,

Gregor Heim,

bei der Beerdigung abgehaltenen Trauergottesdienstes ihren innigsten Dank hiermit öffentlich auszusprechen.

Zugleich sage ich den verehrlichen Mitgliedern der **Maenania** für die bewiesene rührende Theilnahme durch die Abhaltung eines Seelenamtes in der Franziskaner-Kirche zu Würzburg meinen wärmsten Dank.

Sachsenheim, 14. Oktober 1842.

Gregor Heim's Wittwe.

Danksagung.

Allen geehrten Verwandten, Freunden und Bekannten, welche dem Trauergottesdienste am 17. d. Mts. für die verblichene **Anna Maria Stöhr** geb. Fuß so zahlreich beiwohnten, erstatten hiemit den herzlichsten Dank

Die Hinterbliebenen.

Tanz-Unterrichts-Anzeige.

[2a] Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, dass mein Tanz-Unterricht wieder beginnt, und ersuche diejenigen, welche daran Theil zu nehmen wünschen, zur passenden Eintheilung der Stunden sich desshalb in meiner Wohnung bei Hrn. Gebrüder Lippmann, in der Franziskanergasse, 3. Dist. Nr. 362., von Morgens 8—10 und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr gefälligst einzufinden.

E. Hirsch,
Musik- und Tanzlehrer.

Versteigerung.

Im 3. Distr. Nr. 82. werden Montag den 17. Oktober und die folgenden Tage, Nachmittags 2 Uhr, Kupferstiche und Holzschnitte von A. Dürer, Handzeichnungen von guten Meistern, verzügliche Oelgemälde, so wie auch Antiquitäten, worunter ein großes Emaille sich befindet, versteichen und Kaufliebhaber hiezu höflich eingeladen.

Theater.

Mittwoch, den 19. Oktober.
Der gnädige Gutsherr
oder
Die schlimme Fischers-Wittwe.
Ungarisches National-Ballet in 1 Akt von J. Fenzl, Musik von A. Müller.
Vorher wird gegeben:
Der Mann meiner Frau.
Lustspiel in 3 Akten von Lambert.
Nach dem ersten Akte des Lustspiels:
Oschin-kis-Chan u. seine Chinesen.
Chines. Tanz, ausgeführt von Hrn. Klempfner und der Familie Fenzl.
Vielfachen Wünschen zu begegnen wird Hr. Balletmeister Fenzl vor seiner Abreise nach München noch diese eine Vorstellung geben.

Bei **Ferdinand Enke** in Erlangen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der **Stahel**'schen, zu erhalten:

Jahres-Bericht

über die Fortschritte
der
gesammten Medizin
in allen Ländern.
Im Vereine mit mehreren Gelehrten
herausgegeben von
Dr. C. Canstatt.

I. Jahrg. I. Heft. Lex.-Format. geh. pro Bogen 1—50. 10 fl. 48 kr. oder 6 Rthlr.

Der Jahrgang wird etwa 70—80 Bogen füllen und wohl nicht über 16—18 fl. oder 8—10 Rthlr. zu stehen kommen.

Die einzelnen Zweige der Wissenschaften werden bearbeiten:

Wilbrand, Descr. Anatomie. — H. Vogel, Histologie. — Albers, Patholog. Anatomie. — Heidenreich, Med. Physik. — Fr. Simon, Med. Chemie und Toxicologie. — Remak, Physiologie. — Martius, Pharmacie. — Dierbach, Pharmacologie. — Vetter, Balneologie. — Ritter, Instrumenten- und Bandagenlehre. — Nasse, Allg. Pathologie. — Danu, Allg. Therapie. — Eisenmann, Mediz. Geographie. — Philipp, Brust- und Herzkrankheiten. — Canstatt, Krankheiten der Arterien und Venen und Krankheiten des chylopoët. Systems. — Stilling, Nervenpathologie. — Sprengler, Krankheiten der Harnorgane. — Canstatt, Akute Krankheitsprozesse. — Fuchs, Hautkrankheiten. — Rösch, Dyscrasieen. — Hergt, Syphilidologie. Ritter, Mittheilbare Thierkrankheiten. — Hoffmann, Geburtshülfe. — Kiwisch v. Rotterau Gynäcologie. — Cohen, Kinderkrankheiten. — Amelung, Psychiatrik. — Hecker u. Schleiss v. Löwenfeld, Chirurgie. — Herz, Subcut. Chirurgie. — Sprengler, Chirurg. Operationslehre. — Beger, Ophthalmiatrik. — Heidenreich, Otiatrik. — Klenke, Zahnheilkunde. — Hertwig, Thierheilkunde. — Siebenhaar, Staats-Arzneikunde. — Lessing, Geschichte der Medizin und Epidemieen.

Canstatt, Dr. C., die spezielle Pathologie und Therapie vom klin. Standpunkte aus bearbeitet. I. Bd. III. Bd. 1—3tes Heft. Lex.-Form. 10. fl. 30 kr. oder 5 Rthlr. 20 gr.

Leupold, Dr. J. M., Geschichte der Krankheiten und der Gesundheit 8. 1 fl. 24 kr. od. 20 gr.

Müller, Dr. H., über den Nabelbruch mit einem neuen Vorschlage zu seiner Behandlung. gr. 4. geh. Mit 5 Kupfertaf. 1 fl. 20 kr. oder 18 gr.

Herzog, Dr. H., über die Hypertrophieen der äussern weiblichen Geschlechtstheile. gr. 4. geh. Mit 1 Kupfer. 36 kr. oder 8 gr.

Goebel, Dr. Fr., über den Einfluss der Chemie auf die Ermittelung der Völker der Vorzeit oder Resultate der chemischen Untersuchung metallischer Alterthümer, insbesondere der in den Ostsee-Gouvernements vorkommenden, Behufs der Ermittelung der Völker, von welchen sie abstammen. gr. 8. geh. 27 kr. oder 6 gr.

Anzeige für Lehrer der lateinischen Sprache.

Im Verlage der Unterzeichneten erscheint und ist in jeder Buchhandlung bis Ende October zu erhalten:

Wörterbuch
der
LATEINISCHEN SPRACHE
mit besonderer Rücksicht auf Gymnasien, Lyceen u. latein. Schulen
bearbeitet von
Gustav Mühlmann, Dr. phil.
Erster Theil: Lateinisch-deutsches Wörterbuch.
80 Bogen. Velinp. in grösstem Lex.-8.-Format. Preis 5 fl. oder 3 Rthlr.

Rein positive, von Hypothesen freigehaltene, Darstellung des lexicalischen Stoffes, streng logische und vollständige Zusammenstellung der Bedeutungen der Wörter, Einheit in der Behandlung zusammengehöriger Wörtergattungen, practischer Ueberblick über den vorliegenden Stoff und nicht bloss todte, formelle, sondern lebendige, mit den gehörigen Beispielen versehene Anschauung desselben, sind die Tugenden, welche der Verfasser in deutlicher Sprache und gedrängter Kürze diesem Wörterbuch zu verleihen gesucht hat,

Der Preis des zweiten, **deutsch-lateinischen**, Theiles, welcher im Laufe künftigen Jahres erscheinen wird, ist auf 3 fl. oder 1 Rthlr. 18 gGr. gestellt, das ganze, 130 Bogen, grösst-8.-Format, umfassende, mit sehr deutlicher Schrift auf Velinpapier gedruckte Werk kostet demnach nicht mehr als **8 fl. oder 4 Rthlr. 18 gGr.**

Würzburg, im October 1842.

Stahel'sche Buchhandlung.

In der Vogel'schen Buchhandlung in Landshut ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Des
Afrikaners Arnobius
sieben Bücher
wider die Heiden.
Aus dem Lateinischen übersetzt und erläutert
von
Franz Anton v. Besnard.
40 Bog. gr. 8. Preis 3 Thlr. 18 Gr. od. 6 fl.

Arnobius schrieb diese hiermit zum ersten Mal übersetzte Widerlegung der Heiden, worin er dieser Vorwürfe gegen das Christenthum mit Geist und Kraft zurückweist, wie auch ihrer Lehre Blössen und Absurditäten mit Scharfsinn und treffender Ironie beleuchtet, zur Zeit der Diokletianischen Verfolgung. Diese wohlüberlegte und durchdachte, mit vielfacher Literaturkenntniß abgefaßte Arbeit ist reich an Materialen zur Kunde der griechischen wie römischen Mythologie; ja sie enthält selbst Thatsachen, die hier allein nur aufbewahrt worden. In so fern kann eine Uebersetzung dieses Varro der Kirchenschriftsteller gewiß als angemessen und selbst zeitgemäß erscheinen. Die beigegebenen Anmerkungen und Erläuterungen bezwecken ein Verständniß des Einzeln wie Ganzen, dessen Nothwendigkeit sich um so mehr herausstellt, als Arnobius eine Menge von Zuständen und Verhältnissen berührt, welche außer dem Bereich der Mehrzahl liegen.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen und bei Voigt u. Mocker) zu erhalten:

Das Nibelungen-Lied.
Aus dem Altdeutschen Originale übersetzt
von
Joseph v. Hinsberg.
5te unveränderte Aufl. Mit 6 Umrissen. gr. 8. Auf feinem Maschinen-Velin gedruckt und sauber cart. Preis 1 fl. 21 kr.

Der Werth dieser neuhochdeutschen Uebersetzung unsers ältesten und großartigsten National-Epos hat sich dadurch wohl am besten bewährt, daß dasselbe ungeachtet vieler andern Ausgaben, nun schon zum fünftenmale neu gedruckt werden mußte. Die Verlagshandlung ist bemüht gewesen, dieser neuen Auflage eine besonders gute, solchen Werkes würdige äußere Ausstattung zu geben und hat zum Zweck der allgemeinsten Verbreitung dieses ächten deutschen Volksbuches obigen so äußerst billigen Preis gestellt.

Durch das elegante Aeußere empfiehlt das Buch sich noch ganz besonders als sehr geschmackvolles Weihnachts- und Festgeschenk.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen, in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung, in Darmstadt bei Jonghaus, in Nürnberg bei Riegel u. Wießner, in Schweinfurt bei Wetzstein zu haben:

Der
populäre Gartenfreund,
oder die Kunst, alle in Deutschland vegetirenden Blumen und Gartengemüse auf die leichteste und einträglichste Weise zu ziehen.
Auf praktische Erfahrungen gegründet und von O. Schmidt und F. Herzog (Kunstgärtner in Weimar) herausgegeben.
Preis 20 Sgr. oder 1 fl. 12 kr.

Die Gartenfreunde erhalten hiermit ein Werk, worin die Ziehung, Wartung und Pflege der verschiedenen Blumen und Gartengewächse beschrieben, und dazu noch die besten Vertilgungsmittel gegen schädliche Insecten enthält.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 2—15. Oktober.

J. Gradel, Webermeister, 73 J. — A. Wammes, Schreinermeister, 41 J. — J. G. Blüthgen, Gastgeber, 46 J. — M. Schubert, Marktdiener, 76 J. — B. Wolfgang, Oekonomen-Wittwe, 66 J. — Ch. Lott. Dienstknecht, 45 J. — M. Greil, Näherin, 37 J. — A. Milberger, Lotto-Bureau-Vorstand, 70 J. — A. Stöhr, Gastwirthsfrau, 67 J. — J. Kerdin, Verwaltersfrau, 52 J. — J. Memmel, Fuhrmann, 32 J. — J. Wimmer, Hundefänger, 36 J. — A. Roy, Maurergeselle, 46 J. — G. Baumbach, Regierungs-Dieners-Sohn, 8 J. — C. Ph. Papius, prakt. Arzt, 40 J. — Kinder 11.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)
Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 290. der Neuen Würzburger Zeitung.

Ackerverfassung und Zwergwirthschaft.

(Schluß.)

Die Parzellwirthschaft ist nur nützlich als Beihülfe zum Gewerbe oder Zubehör desselben, beim Garten- und Weinbau in der Nähe von Städten und Marktflecken, und zur Unterstützung des Standes der Taglöhner, dem sie zugleich als Sparkasse und als Gelegenheit dient, seine freie Zeit und die seiner Angehörigen nützlich zu verwenden. In dieser Beschränkung ist sie eine der Freiheit, dem Wohlstande und der Moralität ungleich nützlichere Dotation der arbeitenden Volksklassen als die englische Armentare. Wo sie aber weiter geht oder gar Regel ist, da erscheint sie als das bedeutendste Gebrechen der Ackerverfassung. Alsdann führt sie zur allgemeinen Kartoffelwirthschaft, d. h. zu demjenigen Zustand, in welchem die Mehrzahl der Landwirthe ihr Leben damit zubringt, Kartoffeln zu bauen und zu essen, in welchem sie nicht allein an aller kräftigenden Speise, sondern sogar an dem nöthigsten aller Gewürze, ohne welches selbst das Thier physisch ausartet, an Salz, Mangel leiden, in welchem der Mensch die Dienste des Esels, des Pferdes und des Zugstieres verrichtet, ohne sich der kräftigen Nahrung dieser Lastthiere zu erfreuen; in welchem bei all dem der größte Theil der arbeitenden Klassen seine Zeit im Müßiggange und im Schlendrian verbringt, weil Jedermann mehr Zeit aufzuwenden hat, als er zur Besorgung seiner kümmerlichen Wirthschaft zu verwenden braucht. Gegen die Existenz solcher Gutsbesitzer ist die eines wohlgehaltenen Sclaven eine fürstliche. Man blicke auf Irland hin und sage, ob wir übertreiben. Damit soll indessen nicht gesagt seyn, das Uebel habe jetzt in Deutschland einen so hohen Grad erreicht, daß es aber am Rhein, am Neckar, am Main, und überall, wo die Parzellwirthschaft vorherrschend und Gütertheilung erlaubt ist, stark an die Thüre poche, wer mag es läugnen? Stellenweise ist es bereits da; denn schon jetzt giebt es große Dorfschaften, in welchen kein Pflug mehr geht, und andere, wo, weil die Parzellen nicht mehr zu verkleinern sind, den Töchtern einzelne Fruchtbäume zum Heirathsgut gegeben werden, ja sogar solche, wo die gesammte Einwohnerschaft nur in der Auswanderung mit Kind und Gesind ihre Rettung zu finden glaubt (Oberhessen, Rheinhessen, Schwaben ꝛc.)

Wo mittlere Wirthschaften die Regel bilden, und die Uebel der maßlosen Güterzertheilung fern bleiben, wo Ackerbau, Gewerbsamkeit und Handel in richtigem Verhältnisse ausgebildet, die produktiven Kräfte harmonisch entwickelt werden, d. h. wenn ein Volk seine nationale Arbeitstheilung in möglichst vollkommener Weise realisirt hat; da wird die Auswanderung erst eintreten, wenn die Manufakturwaaren-Ausfuhr mit der Bevölkerungsvermehrung nicht mehr in gleichem Verhältnisse steigt, die Landwirthschaft keiner wesentlichen Verbesserung mehr fähig ist, oder wenn die Zufuhr fremder Lebensmittel und Rohstoffe gesetzlich gehemmt wird. Diese Art der Auswanderung, zumal wenn sie nach Colonien oder nach fremden Ländern geht, die uns Fabrikate gegen Produkte abnehmen, ist eine wohlthätige, eine den Wohlstand der Individuen wie die Macht des Staates und den Ruhm und die Ehre der Nation fördernde Kraftäußerung.

Je größer die Summe der dem Lande zur Verzehrung übrig bleibenden Produkte ist, desto mehr wirkt sie auf die Vermehrung der ländlichen Bevölkerung, und weil dieser Zuwachs in der Industrie — weil und wo diese fehlt — kein Unterkommen findet, so bleibt ihm keine andere Wahl, als da sein Fortkommen zu suchen, wo er entstanden ist. Dann weitere Güterzerstückelung, weitere Entbehrung aller theuren Waaren und Colonialprodukte, Selbstverfertigung des Unentbehrlichsten und Nothdürftigsten, weitere Entbehrung aller theuren Fabrikate und Colonialprodukte; zuletzt Kartoffeln ohne Salz und abgeschöpfte Milch. Auf das weitere Umsichgreifen dieser Wurzel alles Uebels, der Güterzerstückelung aber wirkt die gleichheitliche Theilung des Bodens bei Erbschaften, die Leichtigkeit, womit bei dieser Gelegenheit in der Gemengverfassung allem Erben ein kleines Fleckchen Land von jeder Lage und Beschaffenheit, also eine Zwergwirthschaft mit allen ihren Bestandtheilen zugeschieden werden kann; der in diesem Zustande herrschende Mangel an Gelegenheit zur Arbeit und die daraus erwachsende Unbedeutendheit des Taglohns, der Mangel einer Erziehung, vermittelst welcher man außerhalb des Dorfs seinen Unterhalt finden könnte; der gar zu beliebte Schlendrian und die den Dorfbewohnern eigene Trägheit des Geistes, die immer dem Beruf des Vaters den Vorzug giebt, der Mangel an Bedürfnissen des Wohllebens und der Standes- und Familienehre, und endlich der mit der Gütertheilung fortwährend höher steigende Geldwerth des Bodens. Daraus folgt denn auch, daß in diesem Zustand die mittlere Wirthschaft, wegen des sehr übertriebenen Boden-Geldwerths nicht mehr rentirt, und daß daher die Kapitalisten weniger geneigt sind, ihre Kapitale in Grundbesitz anzulegen, als sie der Zwerglandwirthschaft auf Hypothek auszuleihen.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 15. Oktober. Unsere Stadt hat ein hochzeitliches Kleid angethan, ja sie hat sich geschmückt, als wäre sie selber eine Braut. Bis in die fernsten Straßen hat jedes Haus die Stirne sich mit Kränzen geziert, und selbst von den Wohnungen der Armuth spricht ein Zeichen, ein Blumenstrauß, ein buntes Tuch, ein Fähnlein. Der vorgestrige rauhe und regnerische Tag störte die Thätigkeit nicht, mit welcher man für den Glanz des heutigen sorgte, und als in der Frühe sodann die Fahnen und Flaggen aufgesteckt wurden, fuhr ein frischer Ostwind zwischen die Wolken und gab dem Himmel die Farben, in welche die Stadt sich gekleidet und die Sonne warf ihre Strahlen auf sie und ihn und das Schicksal des Tages war gesichert. Außer der Herzlichkeit und Liebe zeigt bei einer solchen Gelegenheit die Stadt auch fortschreitenden Kunstsinn. Mit erfinderischem Geiste ist eine große Mannichfaltigkeit von Zierrathen erdacht und ausgeführt; grune mit Blumen durchflochtene Kränze und Gewände sind in wechselvollen Formen um Fenster, Thüren und Thore gelegt, buntgewirkte oder gemalte Teppiche mit reichen Arabesken unterbrechen die Wandflächen, Wappenschilder werden von Lanzen emporgehalten, Trophäen von alten und neuen Waffen sind errichtet, in hundertfacher Verschlingung kehren aus Blumen und Gold gewebt die Anfangsbuchstaben vom Namen des geliebten Fürstenpaars, die beiden M (Maximilian und Maria), so wie von dem der königl. Eltern wieder, und zwischendurch flattern die tausend und aber tausend Fähnlein mit den Landesfarben von Bayern und Preußen, während von hohen Dächern herab die großen Flaggen ihre langen Schlangenzüge in die Luft schreiben. Einen prächtigen Anblick gewährt die neue breite Ludwigsstraße, vor allen der Palast des Kriegsministeriums mit schöngeordneten Trophäen, des Herzogs Maximilian, der Bazar; festlicher fast, wenigstens malerischer, nehmen, sich die engern Straßen aus, so die Schwabinger, sodann der Hauptplatz der Stadt mit seinen schonen Erkern, die Dunners-, Sendlinger-, die Kaufingerstraße, die Thore und freien Plätze vor der Stadt; auch einige Inschriften und Gemälde finden sich, am Hause des Hofrath Thiersch eine Allegorie im Style pompejanischer Wandgemälde. In ruhiger aber froher Bewegung durchzogen die Massen des Volks diese festlich bereiteten Räume, in denen in verschiedenen Zwischenweiten Musikchöre auf besonders errichteten Tribunen spielten. Um Mittag verließ die königliche Familie das Schloß, um die Stadt in ihrem Glanze in Augenschein zu nehmen. Die Frau Kronprinzessin saß bei Sr. Maj., der Kronprinz ihr gegenüber im offenen Wagen; die hohen Eltern der jungen Fürsten begleiteten Ihre Maj. die Königin; ihnen folgten die übrigen Mitglieder des Königshauses. Herzlicher Freudenruf scholl ihnen, wo sie nahten, entgegen. Heute noch und morgen bleibt die Stadt geschmückt; neue Festlichkeiten fügt der Sonntag hinzu, zu denen der steigende Barometer uns die Zustimmung des Himmels verspricht. (A. Z.)

München, 15. Oktbr. Mit freiem Eintritt und bei beleuchtetem Hause fand gestern die Fest-Vorstellung im königl. Hoftheater Statt. Alle dazu Berechtigten hatten in Uniform zu erscheinen, und so erfüllte ein seltener Glanz die weiten Räume des Hauses. Ihre königlichen Majestäten und alle Mitglieder der königlichen Familie, so wie die hohen fremden Gäste wohnten der Vorstellung bei, und als unser Kronprinz mit der Kronprinzessin erschien, wurden sie mit tausendstimmigem Jubelruf, und mit rauschendem Tusch der kgl. Hofkapelle (die ebenfalls in Uniform war) begrußt. Das Festspiel war gedichtet von dem Künstler Felix Schiller, mit Musik von dem Kapellmeister

Lachner. Die Handlung spielte zuerst an dem Schlosse Fischbach in Schlesien, dann an dem Schlosse Hohenschwangau, welche beide Decorationen einen sehr imposanten Anblick gewährten. Unter Anderm spricht Bavaria:

Und jetzt — wo wieder in der Schönheit Glanze,
Die unbewußt durch ihren Zauber siegt,
Sich eine Perle dem so reichen Kranze
Des Königsdiademes zugefügt:
Wo doppelte verwandtschaftliche Bande
Zwei hohe Fürstenhäuser umschlingt,
Der Wittelsbacher und der Zollern Lande
Der Völker lauter Jubelruf durchdringt:
Jetzt — steht der Stern der Liebe im Zenithe
Hoch oben über unserm Königshaus,
Und gießt hellleuchtend seiner Strahlen Blüthe,
Ein Glück verkündend Zeichen, d'rüber aus,
Und dieses Himmelszeichen kann nicht trügen
Weil von dem Himmel nur die Wahrheit stammt,
Und Wahrheit nur in jenen goldnen Zügen
Der Myriaden Weltenkörper flammt.
Es öffnet sich die Zukunft meinen Blicken,
Ich sehe in des Friedens goldnem Schein
Aus diesem schönen Bunde mit Entzücken
Nicht dieser beiden Länder Glück allein —
Ich sehe Deutschlands Einheit auch erblühen,
Und seine Staaten in gesammter Kraft
Ein festes Band der Freundschaft um sich ziehen,
Das keine Zeit verderblich mehr erschlafft u. s. w.

Die Schlußdekoration bildete eine reiche Blüthengruppe: Amor und Hymen, der erstere mit einer brennenden Fakel, an welcher Hymen die seinige, und mit dieser die Flamme des Altars entzündet. Ueber einem Altar, von aufschwebenden Amoretten getragen, erscheint der Namenszug des hohen Paares, über welchem ein Genius mit einem Füllhorn schwebt, und seine Blüthen herabstreut. Zu beiden Seiten des Altars Bavaria und Borussia, die Fahnen Bayerns und Preußens in der Hand. Unterhalb des offenen Ovals auf der Bühne sind die Elfen und Berggeister gruppirt, und indem sich eine glänzende Helle über die Bühne verbreitet, ertönt der Schlußchor:

Heil! dem hohen Fürstenpaare,
Das am festlichen Altare
Wahre Liebe heut verband!
Heil Ihm! Heil! dem Vaterland!

Nach dem Festspiele wurde die Oper »die Puritaner« aufgeführt. An die Feierlichkeiten dieser Woche reiht sich heute ein Doppelfest, der Namenstag unserer Königin und der Geburtstag unserer Kronprinzessin. Diesen Abend wird das gestrige Festspiel bei beleuchtetem Theater wiederholt.

Aus der bayerischen Pfalz, 14. Oktober. Die Festungsbauten in Germersheim schreiten sehr rasch voran und bald wird eine große Garnison untergebracht werden können. Wie verlautet, wird Se. k. Hoheit der Kronprinz mit Höchstdessen Gemahlin demnächst den Pfälzern einen Besuch abstatten, bei welchem es allenthalben Festlichkeiten aller Art geben dürfte. (Köln. Z.)

Augsburg, 15. Oktober. Ludwigs-Canal: — P., 73 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 103 P., 102 1/2 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn: 70 P., 68 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Oblig. 100 3/8 P., 100 1/8 G.; Bayer. Bankactien 2. Semest.: 666 P., — G.

(Preußen.) Berlin, 13. Okt. Personen, die sonst gut unterrichtet zu seyn pflegen, wollen behaupten, daß man in Preußen damit umgehe, nach dem Vorschlage des verdienten Staatsraths Hoffmann, Louisdors zu fünf Thaler Courant künftig zu prägen. (Rh. Z.)

(Baden.) Aus dem Badischen, 14. Oktober. Die von unserer Regierung angeordnete Zollerhöhung für den Eingang mancher Schweizer Producte längs der Aargauer Gränze wird in allen Kreisen vielfach besprochen; die eingetretene Beschränkung kann um so weniger verargt werden, als die Schweizer Behörden bei der seit Jahren obwaltenden Differenz gar wenig Zugeständnisse machen wollten; indessen verlautet, daß das badische Ministerium neuerdings Vorschläge gemacht habe, die in eine theilweise Abänderung des am 6. Oktober 1836 abgeschlossenen Vertrags, gemäß welchem mehrere Bauten auf den gegenseitigen Gränzpunkten ausgeführt werden sollten, einwilligte. Man versichert übrigens, daß die k. preußische Regierung den Conflict zu vermitteln suche. (Köln. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 10. Okt. Dem Vernehmen nach ist endlich alle Aussicht vorhanden, daß die Venedig-Mailänder-Eisenbahn förmlich vom Staat übernommen wird. Die hier anwesende Deputation des dortigen Handelsstandes mag sich überzeugt haben, daß alle Intriguen, die sie gegen das Interesse der österreich. Inhaber der Venetianer-Mailänder-Eisenbahn-Actien machte, zu keinem weiteren Resultate führen, und dieß große Unternehmen nur hemmen mußten. Es heißt, daß der Abschluß dieser Uebernahme schon sehr nahe sey. (Rhein. Z.)

Schweiz.

Zürich, 14. Okt. Die hiesige Zeitung berichtigt nun selbst aus Neuenburg die Angabe, als hätten die Liberalen im Traversthale die Triumphbogen niedergerissen und es sey dabei zu einem Handgemenge gekommen, habe sich als unwahr erwiesen.

Großbritannien.

London, 13. Okt. Wir haben, sagt der »Globe«, Nachrichten aus New-York vom 29. Sept. erhalten. Die nordamerikanischen Blätter beschäftigen sich vorzugsweise mit der Wahl des neuen Präsidenten und mit den Aussichten der streitenden Parteien, ihren Kandidaten auf den Präsidenten-Stuhl zu bringen. Der Kandidat der Whigs ist Hr. Clay und die demokratische Partei unterstützt Hrn. Tyler. Die Amerikaner scheinen mit dem Ashburton-Vertrag vollkommen zufrieden zu seyn und freuen sich über die Aussichten auf Verbesserung in ihren Geld- und Handels-Angelegenheiten; bis jetzt aber ist von den Verbesserungrn wenig zu spüren.

Man erfährt, daß in Canada starke politische Aufregung herrscht. Doch melden Privatbriefe, daß die amerikanischen Blätter die Sache sehr übertreiben. Es scheint, der Gouverneur Sir Charles Bagot sucht die Parteien zu amalgamiren und stößt dabei auf Widerstand. Aus Merico gehen die Berichte bis zum 18. August; sie enthalten aber nichts von Bedeutung.

Se. k. Hoheit der Erzherzog Friedrich von Oesterreich, der sich mehrere Tage bei dem Herzoge von Devonshire zu Chatsworth aufgehalten, befindet sich jetzt zum Besuche bei dem Marquis Londonderry in Wynyard-Park. — Lord Morpeth ist mit dem Great-Western von seiner langen Reise in den vereinten Staaten zurück im besten Wohlseyn angekommen.

Frankreich.

Paris, 15. Okt. Der »Moniteur« publicirt die Uebersicht der Staatseinnahme aus den indirekten Steuern während der abgelaufenen 9 Monate von 1842; sie beträgt nahe an 547 Mill. Fr., was bei 43 Mill. mehr ist, als in den correspondirenden 3 Quartalen von 1840, und 25 Mill. mehr als in derselben Zeit 1841. Es ergibt sich daraus, daß die Einkünfte aus den indirekten Abgaben in Frankreich steigend bleiben, während sie in England nahmhaft abnehmen. — Der Bericht der Kommission über die Senegal-Gummi-Frage wird ehester Tage erscheinen; er trägt an auf Abschaffung des Monopols und Herstellung des freien Handels.

Aus officiellen Documenten erhellt, daß England zur Ausführung des Vertrags vom 15. Juli 1840 (der Syrien pacificiren sollte!) 9 1/2 Mill. Pfd. St. aufgewendet hat.

5pCt. 119. 5. 3pCt. 80. 15. Ard. 21 3/4.

Rußland und Polen.

Warschau, 11. Oktober. Vorgestern Abends trafen Se. Maj. der Kaiser in erwünschtem Wohlseyn hier ein und stiegen im Palaste Lazienki ab. Sogleich wurden alle Häuser erleuchtet und eine große Volksmenge erfüllte bis in die späte Nacht die Straßen der Hauptstadt. Der Feldmarschall Fürst von Warschau war Sr. Majestät bis Iwanogrod entgegengefahren und kehrte vorgestern mit dem Monarchen hierher zurück. Gestern Vormittags begab sich der Kaiser nach der Dreifaltigkeitskirche, wo der Erzbischof, umgeben von zahlreicher Geistlichkeit, denselben empfing. Unterwegs wurde Se. Maj. von dem Volke mit freudigem Zuruf begrüßt. Nach Verrichtung des Gebets besuchte der Monarch die Citadelle und sodann die Gemahlin des Fürsten Statthalters im Schloß. Abends war wieder glänzende Illumination. Im Gefolge Sr. Maj. befinden sich die Generaladjutanten, Graf Orloff und Adlerberg und der französische Maler Horace Vernet. (Pr. St.-Z.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 291. **Donnerstag, 20. October 1842.**

Die Ackerverfassung und die Zwergwirthschaft.

(Nach Fr. List.)

II.

Der Zwergwirth muß sich nothgedrungen aufs Aeußerste einschränken, aber auch bei bloser Kartoffelkost geht die Bevölkerung ihren Gang fort; und erst, wenn das Uebel schon weit um sich gegriffen hat, und es sehr schwer hält, seinen nachtheiligen Wirkungen zu begegnen, findet man endlich, daß an dem spärlich besetzten Tische zu Viele Platz genommen haben. Dann will man über Hals und Kopf auswandern. Aber die Wenigsten haben Mittel genug dazu, sie sind wie mit eisernen Banden an die jammervollen Kartoffelzustände gekettet. Anstatt Manufacturwaaren auszuführen und Rückfrachten an Rohstoffen, Colonialwaaren und fremden Lebensmitteln entgegen zu nehmen, füttert das Land viele Menschen auf, ohne Ersatz der Auffütterungskosten. Leichter wäre es, das Faß der Danaiden zu füllen, als in einem solchen Lande einen wohlhabenden Stand von Landwirthen und blühende Gewerbe emporzubringen. Und jeder Fortschritt in der Wirthschaftskunst und jede Bestrebung, die gesellschaftlichen Zustände zu verbessern, vergrößert diese Uebelstände. Die Kartoffel, diese so nützliche Pflanze, welche so Viel zur landwirthschaftlichen Verbesserung beigetragen, hatte in Deutschland und in Irland leider Güterzerstückelung zur Folge; wir haben Futterkräuter eingeführt, aber leider essen seitdem die arbeitenden Classen nicht mehr Fleisch. Man verbessert mit Recht die Hypothekenordnungen und steigert den Credit des Landmannes, was recht und billig ist, aber man befördert damit zugleich die Gütertheilung, indem man dem Unbemittelten den Güterankauf erleichtert. Man errichtet landwirthschaftliche Schulen und Institute, aber nur dem Auslande erzieht man tüchtige Landwirthe; die meisten einheimischen sind darauf hingewiesen, die Hacke zu führen. Und bringt die Veredelung der Pferde und des Hornviehs den gehörigen Nutzen, wenn der Zustand der Landwirthschaft die Haltung eines tüchtigen Viehstandes immer weniger erheischt oder möglich macht? Wie soll bürgerliche Nahrung gedeihen, wenn etliche Krautköpfe, ein Korb voll Aepfel, ein Sack voll Getraide die ganze entbehrliche Jahresausbeute einer landwirthschaftlichen Familie ausmacht, die sie auf dem Kopfe Euch zuschleppt, nicht um dafür städtische Producte entgegen zu nehmen, denn diesen geringen Bedarf kann sie leichtlich mit ihrem kleinen Erlös aus Eiern, Federvieh und Butter bestreiten, wie, um die Zinsen für die Darlehen abzutragen, für welche ihr kümmerliches Eigenthum verpfändet ist.

Nicht trostreicher ist bei solchen landwirthschaftlichen Verhältnissen der Anblick der politischen Zustände. Kleinhandwerker und Zwergbauern haben in der Regel weder die Bildung noch die Unabhängigkeit des Geistes und der ökonomischen Stellung, die zu öffentlichen Dienstleistungen oder zur Behauptung der Staatsbürgerrechte erforderlich ist. Daraus erwächst der große Uebelstand, daß an ihrer Seite eine allzu zahlreiche, eine übermächtige Beamtenaristokratie ersteht, welche alle Geschäfte der Gemeinden und Corporationen, der höhern Verwaltung, der Rechtspflege und der Gesetzgebung an sich reißt, die Staatsbürger überall bevormundet, über schwulstigem todtem Formelwesen die Zwecke der Gesellschaft vernachlässigt und nach und nach die Nation in jenen Zustand versetzt, in dem wir diejenige Nation sehen, bei welcher die Volksbevormundung am vollständigsten und consequentesten durchgeführt und entwickelt ist, — die Chinesen. Die unermüdlichste Thätigkeit, die gewissenhafteste Pflichterfüllung der höhern Staatsbeamten, die edelsten Gesinnungen und Bestrebungen des Staatsoberhaupts, vermögen dann fast so wenig, als der todte Buchstabe geschriebener Constitutionen und Gesetze. Von Grund aus tüchtig zu construiren ist der Repräsentativstaat nur dadurch, daß man ihm eine gehörige Anzahl von vollwichtigen Staatsbürgern verschaffe, nämlich solche, die ökonomisch unabhängig sind, um weder Gunst noch Unterstützung zu bedürfen; sodann solche, die geistig befähigt sind, an der Verwaltung der Gemeinde und der höheren Corporationen wirksamen Antheil zu nehmen, auch die Staatsbürgerrechte auf gesetzliche Weise kräftig zu behaupten und ihre Staatsbürgerpflichten, z. B. das Amt von Volksvertretern, Geschwornen und Landwehrmännern, in ihrem vollen Umfange zu erfüllen wissen. Die Staatsgewalt muß dahin streben, daß es so viele tüchtige Bürger als möglich im Lande gibt. Am geringsten ist die Zahl solcher vollwichtigen Staatsbürger in nicht industriellen Ländern, wo bei weitem die Mehrzahl der Grundbesitzer aus ganz großen und bevorrechteten Grundeigenthümern, oder aus kümmerlichen, von einem übermächtigen Beamtenstand bevormundeten Zwerglandwirthen besteht.

Die Ackerverfassung, wobei alle Landwirthe in Dörfern beisammenleben, und von diesen als einem Mittelpunkte aus eine Menge von kleinen Feldstücken bebauen, die an hundert verschiedenen Orten zerstreut auf der Markung umherliegen, ist zwar alt, aber naturwidrig. Hierbei wird, wo Gütertheilung besteht, die mittlere Wirthschaft allmälig in kleine und diese in Zwergwirthschaft übergehen. Das Heilmittel gegen diesen Zustand ist allerdings schwer, aber bei ernstem Willen ist doch allmälige Heilung, und wenn nicht diese, doch Milderung des Uebels möglich. Das Heilmittel gegen das Umsichgreifen der Zwergwirthschaft besteht in der theilweisen und allmäligen Auflösung der Dorf- und Gütergemengverfassung und in der Einführung der Gutsabrundung oder Hofverfassung. In ihr liegt das Mittel, nicht nur diejenigen mittlern und kleinern Wirthschaften, die jetzt noch bei dem Gemengsel bestehen, für immer zu erhalten, sondern sie auch theilweise da wieder einzuführen, wo die Zwergwirthschaft bereits überhand genommen hat. Durch sie können dem übermäßigen Bevölkerungszuwachs auf dem Lande Gränzen gesetzt, wird derselbe genöthigt werden, in dem dann mehr Hände erfordernden Gewerbe Unterkunft zu finden, wird ein viel größerer Productenüberschuß auf dem Lande erzeugt, entsteht eine weit größere Nachfrage nach Gewerbsproducten, wird die Landwirthschaft auf eine für die Gesellschaft viel vortheilhaftere Weise betrieben; gewinnt die Viehvermehrung Vorsprung vor der Menschenvermehrung, während bei der Zwergwirthschaft das umgekehrte Verhältniß stattfindet, wird folglich der Wohlstand in der Stadt wie auf dem Lande gefördert. Aus ihr muß dem Staate ein Stand von tüchtigen Landwirthen — Eigenthümern oder Pächtern — entsprießen.

Hr. List setzt dann die Vortheile eines abgerundeten Grundstücks sehr klar auseinander. Er hätte anführen können, daß es dergleichen im nordwestlichen Deutschland, wo sich auf dem platten Lande überhaupt noch viel Altes und Gutes erhalten, noch sehr häufig giebt und daß gerade in jenen Gegenden der Bauer noch ein Mann ist, der Etwas hat und Etwas gilt, der noch mit Stolz an seine Brust schlägt, und sagt: »Ich bin ein Bauer!«, d. h. bin allen andern Ständen, Bürgern und Edelleuten vollkommen ebenbürtig. Man gehe nach Westphalen, in die Marschländer, nach Ostfriesland, theilweise Holstein, nach dem Hannöver'schen (theilweise), ins Hildesheimische und Braunschweigische, und vergleiche den Bauer dort mit jenem am Rhein. Er ist dort nicht so abgerieben, nicht so pfiffig, aber kräftiger, biederer und vor allen Dingen wohlhabender. Wir haben auch aus jenen Gegenden noch keine Klage wegen Uebervölkerung gehört, und wenig oder gar nichts von Auswanderung.

Die Einführung der Hofverfassung ist und bleibt in jeder Beziehung, in landwirthschaftlicher, wie in politischer, höchst wünschenswerth. Die kleinen Bauern, die einige wenige Morgen besitzen, welche sie häufig mit entlehnten Kapitalien erkauft haben, sind gewöhnlich außer Stande, die aus der Ungunst der Zeit erwachsenden Verminderungen des Geldwerthes zu ertragen, die ihr Grundbesitz erleidet, und gerathen dann massenweise entweder in Bankerott oder den Wucherern in die Hände. Beim Gütergemenge bildet sich auch eine neue Art von Lehenwesen, da ganze Dörfer oft von einem reichen Kapitalisten abhängen, der sie nach Belieben tyrannisiren oder doch beherrschen kann. Wir könnten vom Rheine her Beispiele anführen. Wenn einmal Krieg ausbräche und der Werth der Rente auf denjenigen Punkt zurückfiele, auf welchem er vor 25 Jahren stand, — was wahrscheinlich ist — so würde der größte Theil derjenigen, welche inzwischen Güter zu dem erhöhten Werthe gekauft, oder dieselben verpfändet haben, zahlungsunfähig werden, und das Ausgebot der vielen zu verkaufenden Güter würde den Kaufpreis noch tiefer drücken, als er nach dem Verhältniß des reinen Rentenertrags sich eigentlich stellen sollte. Wo aber der Kapitalist zugleich Grundeigenthümer, und der Bebauer zugleich Pächter und Arbeiter ist, kann die Calamität nie so allgemein werden.

Gütergemenge und Zusammerwohnen bedingen sich wechselseitig. In der Gemengwirthschaft haben die Bauern vom Dorfe aus hundert kleine Parzellen zu bepflügen oder zu behacken, zu bedüngen und zu beernten. Ein großer Theil von Kraft, Zeit und Viehharbeit geht mit Hin- und Herfahren zwischen Acker und Scheune, Acker und Acker verloren. Was das allein in der Ernte, wo die Zeit so kostbar ist, für Nachtheile hat, liegt auf der Hand; dazu nehme man die vielen Güterwege des Ueberfahrens, der gemeinschaftlichen Flurwirthschaft und Weidebenützung, der nichts einbringenden Raine, den Mangel an unmittelbarer Aufsicht, also die vermehrten Felddiebstähle, die unendliche Sorge für die Marken und die vielen Veranlassungen zu Streit, Zwiespalt und Prozessen! Der kleine Landwirth kann nicht pflanzen, was ihm gutdünkt, kann die Natur seines Bodens nicht nach bessern Einsichten ausbeuten, muß ein Stück Landes als Wiese benutzen, das als Acker einen weit bessern Ertrag gewährte und umgekehrt; kann nicht Bäume, Reben, Hopfen ꝛc. pflanzen, oder Gartenbau treiben, wo er die Gelegenheit dazu und den Boden am angemessensten findet und die sehr entfernt liegenden Strecken muß er vernachlässigen. Je größer das Dorf und die Gemarkung, um so größer die Nachtheile. Wie viel vortheilhafter ist dagegen die Wirthschaft zu betreiben, wenn jeder Landwirth in der Mitte seines Grundbesitzes wohnt; wie viele Arbeit und Kosten sind ihm gespart, wie viel mehr Muth und Gelegenheit hat er zu Verbesserungen; wie viel wirksamer kann er in jeder freien Stunde seine eigene Zeit und Kraft, oder die seiner Angehörigen, seines Gesindes und Viehes benutzen. Auch in Bezug auf die moralischen Einflüsse, auf den Landwirth ist die Hofwirthschaft dem Gütergemenge in jedem Betrachte vorzuziehen, wie Herr List aufs Klarste nachweist; die Erfahrung und eine Vergleichung sprechen überall dafür.

Was soll auf die Dauer die Vertheilung der Gemeindegründe? und was die gemeinschaftliche Weidebenützung? Im Anfange kommen sie dem Kleinbauer und dem besitzlosen Taglöhner gut zu statten, in der Folge aber wirken sie nur auf die unverhältnißmäßige Vermehrung der Bevölkerung und das weiter um sich Greifen der Gütertheilung. Werden sie dagegen bei der Arrondirung den Privatgründen zugeschlagen, so vergrößern sie eine regelmäßige und auf eine dauernde Basis gegründete Wirthschaft, und indem sie ihren Ertrag ansehnlich und nachhaltig vermehren, setzen sie den Privateigenthümer in den Privateigenthümer in den Stand, größere Gemeindelasten mit viel größerer Leichtigkeit zu tragen. Gleichwie der Staat einzig durch den Reichthum des Volkes reich ist, so ist es auch die Gemeinde nur durch den Reichthum ihrer Bürger. — —

Die abgerundete Hofwirthschaft wirkt dadurch auf die Holzersparniß, daß sie die Pflanzung einer viel größern Zahl von fruchtbaren Bäumen und einer großern Menge schnellaufschießenden Brennholzes begünstigt, als bei dem Gütergemenge möglich ist, daß folglich der Landwirth einen ansehnlichen Theil seines Holzbedarfs mit diesen und den abgängigen Fruchtbäumen zu decken vermag. Die Hofverfassung ist nicht etwa eine Isolirung der Landbewohner, sondern im Grunde nur eine Ausdehnung des Dorfes auf das ganze Gebiet der Ortsmarkung, ein weiter Auseinanderstellen der Wohnungen, das schon in Betreff der Feuersgefahr seine Vorzüge hat.

Wir können nicht alle die Gründe anführen, welche Hr. List für seine Ansicht mit größerm Nachdenken und für uns wenigstens vollkommen und überzeugend geltend macht; nicht auf das, was er über Staatsdomänen, ungebührliche Beamtenübermacht ꝛc. sagt, dazu fehlt es uns an Raum, und wir müssen Alle, welche sich für den wichtigen Gegenstand näher interessiren, auf die Schrift selbst verweisen. Nur noch Einiges heben wir aus.

Man sollte sich, sagt Hr. List, ernstlich entschließen, das Ziel aufzustellen, nach dem zu streben ist, und sich allmälig demselben zu nähern suchen. Als Hauptmittel der Reform erkennt er: 1) Begünstigung der Gewerbe und Fabriken durch Schutzzölle, damit ein großer Theil des Zuwachses der ländlichen Bevölkerung in die Gewerbe, die Schifffahrt und den Handel übergehe. 2) Allmälige Verminderung der Anzahl allzu kleiner Grundbesitzer durch Beförderung der Auswanderung, der Art, daß schon von dem gegenwärtigen Privat-Eigenthum eine verhältnißmäßige größere Anzahl auf jede Familie käme. 3) Gleichzeitige allmälige Verminderung der Gemeindegüter und Staatsdomänen, besonders bei Gelegenheit der Güterarrondirung, und zugleich als Mittel, diese Operation zu erleichtern und wirksamer zu machen. 4) Allmälige Aufhebung der Dorf- und Gemeinde-Verfassung, zumal in den Gegenden, wo sie am leichtesten ausführbar ist. 5) Eine dem Zweck der Güterabrundung und Erhaltung der Agrarverfassung entsprechende Gesetzgebung. Für die Forsten, deren Erhaltung und Benutzung müssen im Interesse des Staates abzielende Bedingungen und Strafbestimmungen festgestellt werden. Wir verlangen keine Erbrechtsgesetzgebung, welche die Uebertragung des Grundbesitzes auf einen Erben unter demselben besonders günstigen und die übrigen Erben beeinträchtigenden Bedingungen vorschreibt. Wir verlangen weder gesetzliche Majorate noch Minorate, noch Gebote von Kinds-Käufen oder Vortels-Berechtigungen. Die Gesetzgebung kann und darf nicht weiter gehen, als bis zur Feststellung eines Minimums. Sie soll bloß aussprechen: dieses Gut kann nicht weiter getheilt werden. Für arrondirte Güter sollte der Grundsatz aufgestellt werden, daß jedes Gut alle zu einer vollständigen Wirthschaft erforderliche Bestandtheile enthalten und dem Besitzer allerwenigstens einen anständigen Unterhalt gewähren müsse; daß also die Komplexe bis auf diesen Punkt verkleinert werden dürfen und nicht weiter. Man kann ein ordentliches Gut so wenig in viele Theile theilen, als ein Schiff oder ein Pferd; und nicht jeder kann Schiffskapitän seyn, man muß auch Matrosen haben.

In Oberschwaben, besonders im Allgäu, haben die Bauern aus eigenem Antriebe ihre Güter arrondirt, und mit dem herrlichsten Erfolge. Staatsrath v. Stichaner, 1812 Präsident der Regierung des Illerkreises, war ihnen dabei behülflich, und jene Gegenden gehören nun, bei mittelmäßigem Boden, zu den blühendsten Deutschlands.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 16. Okt. Von der Menge Schaulustiger, die diesen Morgen die Straßen vom Rathhaus bis zum Karlsthore und später die Theresienwiese füllten, kann sich nur einen Begriff machen, wer sie selbst gesehen hat. Durch jene Straßen zogen nämlich die 36 Brautpaare mit ihren Begleitern, ein Zug, der des Costümes halber, in welchem die Einzelnen je nach ihrer Heimath erschienen, allerdings ein höchst interessanter war. Um 2 Uhr verkündigten Kanonenschüsse die Abfahrt JJ. kk. Majestäten. Der Enthusiasmus, mit welchem auf der Theresienwiese die allerhöchsten und höchsten Herrschaften empfangen wurden, war der Art, daß der jubelnde Zuruf der auf mehr als 60,000 geschätzten Menge alle Musik und selbst die Kanonen weit übertönte. Ihre Majestäten und die ganze königliche Familie verweilten bis nach der Austheilung der Preise an die Besitzer der Rennpferde. Die herrlichste Witterung begünstigte auch dieses Fest. (A. Abd. Z.)

München, 16. Okt. Im Hoftheater wohnte gestern Abend ein zahlreiches Publikum der Wiederholung des Festspieles und der Oper »das Nachtlager von Granada« bei, und wieder ein anderes, dem hoffähigen Kreise angehöriges Publikum war in dem neuen Festsaal-Baue der k. Residenz versammelt, wo zugleich ein großer Hofball stattfand, der an Glanz wohl alle seitherigen übertraf. Se. Maj. der König eröffnete den Ball mit einer Polonaise an der Hand J. k. H. der Prinzessin Wilhelm von Preußen; hieran schlossen sich Ihre Maj. die Königin, geführt von Sr. k. Hoh. dem Prinzen Wilhelm von Preußen, sodann die beiden hohen Neuvermählten und übrigen höchsten und hohen Herrschaften. Die Versammlung bei diesem Hofball war eine außergewöhnlich prunk- und zahlreiche, da nicht nur der hoffähige Adel aus der Provinz, sondern auch alle fremde Offizier geladen waren. (Nürnb. Korr.)

Vom Main, 16. Oktober. Briefe aus Washington melden, daß

der preußische Geschäftsträger bei den Vereinigten-Staaten von Nordamerika Geh. Legationsrath Rönne von dort abberufen und in Folge davon mit seiner Familie bereits auf dem Rückweg nach Europa begriffen ist. In den diplomatischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, der nordamerikanische Gesandte zu Berlin, Hr. Wheaton dürfte, wenn die Unterhandlungen zu einer Handelsverbindung mit den Vereinigten-Staaten zu keinem Resultate führen, eine andere seinen Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechende Stelle erhalten, die nordamerikanische Regierung aber nicht mehr durch eigenen Geschäftsträger, sondern durch einen untergeordneten Agenten bei den Zollvereinsstaaten vertreten werden. Nach einem andern Gerüchte wäre Hrn. Rönne eine wichtige Stelle in dem neuzuerrichtenden preußischen Handelsministerium bestimmt. (F. M.)

(Preußen.) Berlin, 12. Sept. Einer in der hiesigen Spener'schen Zeitung enthaltenen, allem Anscheine nach aus amtlicher Quelle kommenden Erklärung zufolge ist das bisher von Dr. Alexander Jung herausgegebene Königsberger Literaturblatt nicht verboten worden; vielmehr war von dem bisherigen concessionirten Herausgeber derselben, Stadtrath Hartung, der zugleich Eigenthümer der »Königsberger Zeitung« ist, der Antrag gestellt, seine Concession dem Herausgeber Dr. Jung übertragen zu dürfen, welcher letztere die Zeitschrift in Danzig drucken und verlegen, in Königsberg aber censiren lassen wollte, und dieser Antrag nur ist es, der abgelehnt worden, wodurch allerdings auch die Möglichkeit gelassen ist, daß das Königsberger Literaturblatt in seinen bisherigen Verhältnissen nach wie vor erscheine. (Allg. Z.)

Berlin, 12. Okt. Die Frankfurter Eisenbahn wird wahrscheinlich noch diesen Monat eröffnet. Man verspricht sich Gutes von ihr, doch hat es der Direktion nicht gelingen wollen, ein Prioritätscapital zu 3 1/2 pCt. aufzubringen. — Das Verfahren gegen den Dr. Witt in Königsberg hat nun auch eine Verfügung gegen die übrigen Beamten, Lehrer und Militärs ins Leben gerufen, wornach von jetzt an Niemand derselben mehr ein Nebengeschäft führen oder solche, wo sie noch vorhanden, zum Besten der Nichtbeamten niedergelegt werden sollen. Uebrigens dürfte es leicht kommen, daß die Königsberger Stadtverordneten Hrn. Witt den ihm versprochenen Gehalt aus eigener Tasche werden bezahlen müssen, denn über die Mittel des Stadthaushaltes können sie höhern Bestimmungen entgegen nicht verfügen. (Schw. M.)

= Berlin, 16. Oktober. (Pr.-Corr.) Der Kaiser von Rußland ist nicht hier angekommen. Gestern Nachmittag erwartete man noch den hohen Gast auf dem Lustschlosse zu Parez, bis endlich ein kaiserl. Kourier mit der Nachricht aus Warschau des Abends dort anlangte, daß der Kaiser, eines Unwohlseyns halber, diese überraschende Reise aufgegeben und bereits wieder nach Petersburg zurückgekehrt sey. Indeß glaubt man noch immer, daß der Kaiser unsern Hof mit seinem Besuch nächstens erfreuen werde. Interessant war es hier gestern, überall zu vernehmen, auf welche Weise der Kaiser die kgl. Familie in Parez überrascht hätte, worüber bogenlange gemüthliche Anekdoten mitgetheilt werden konnten. — Daß die Ausschüsse ihre Sitzungen zu Potsdam halten werden, scheint sich nicht zu bestätigen, da denselben zu diesem Behufe die Gemächer, welche einst die Gemahlin Friedrichs des Großen, und im vorigen Jahre der Kronprinz von Bayern im hiesigen k. Schlosse bewohnten, bereits eingeräumt seyn sollen. Die meisten Mitglieder der Ausschüsse sind schon hier angekommen.

S (Großh. Hessen.) Mainz, 17. Oktober. (Priv.-Corr.) Die Proceßverhandlungen über die politisch Angeschuldigten fanden nicht, wie sie irrthümlich berichtet waren, verflossenen Montag statt, sondern kommen erst künftigen Monat zur Tagesordnung. Die Sache beruht vielleicht auf einem Druckfehler.

(Oesterreich.) Prag, 8. Okt. In Böhmen, wie in Franken herrscht viel Leben im Hopfenhandel. In Franken zahlt man für den Zentner gute Waare 100—120 fl. Die Qualität dieses Erzeugnisses soll heuer ganz vorzüglich, die gewonnene Menge aber nur mittelmäßig seyn. Gleiches ist in Böhmen und vornämlich im klassischen Hopfendistrikte in und um Saaß der Fall. In Böhmen ist zur Zeit der Regen immer nur sehr sparsam gefallen, so daß er nur zur Noth so durchfeuchtete, daß die ausgestreute Saat aufgehen konnte. Diese zeigte jedoch viel Freudigkeit und Kraft. Zum Theil wird sie auch noch eine Schafweide gewähren, die man dort in diesem Jahre so sehr bedarf. Der Zustand, in dem sich schon jetzt das Nutzvieh befindet, ist traurig und macht für den Winter und das Frühjahr besorgt. (Schw. M.)

Frankreich

Paris, 11. Oktober. Unglücklicherweise gehört das, was man über die steigende Unsicherheit der Umgebungen von Paris erfährt, nicht in das Reich der Erfindungen. Unter den vielen Tausenden von Arbeitern, welche bei den Festungs-Arbeiten beschäftigt sind, befinden sich natürlich zu viele Individuen, die, gleichviel durch welche Mittel, einen leichteren und reichlicheren Erwerb suchen, als ihren mühsam verdienten spärlichen Tagelohn. Die mit dem Anfange der rauhen Jahreszeit zusammenfallende Steigerung aller Bedürfnisse vermehrt natürlich die Verwegenheit dieser Leute, von denen sich vielleicht viele nur deshalb für die Festungs-Arbeiten haben anwerben lassen, weil sie bei dieser Beschäftigung hoffen können, den Nachforschungen der Justiz und der Polizei leichter zu entgehen. So hört man denn fast alle Tage von gewaltsamen Anfällen, die zuweilen am hellen Mittage von solchen Arbeitern in der Nähe der Festungswerke ausgeführt sind, und deren Opfer zumal die Soldaten und Officiere der verschiedenen die Stadt umgebenden Lager werden. Seitdem vor Kurzem ein Soldat der Summe von 9 Franken willen ermordet worden ist, wird ohne Zweifel die Beaufsichtigung der Umgebungen der Stadt geschärft werden, allein es steht zu fürchten, daß mit dem größten Eifer keine vollständige Sicherheit herzustellen seyn werde, so lange jene Tausende von größtentheils fremden und unbekannten Tagelöhnern rings um die Stadt hausen. Fällt aber früher oder später mit dem Aufhören der Festungs-Arbeiten der Gewinn weg, der diese Leute herbeigezogen hat, so wird, bei der Schwierigkeit, eine neue Beschäftigung für so viele Arme zu finden, das Uebel wahrscheinlich noch größer werden. (Pr. St. Z.)

* Paris, 16. Okt. (Pr.-Corr.) Die englischen Journale berichten nun officiell, daß der Vertrag über Verminderung des Portos der Briefe zwischen England und Frankreich abgeschlossen sey und demnächst veröffentlicht werde. Das Porto soll auf die Hälfte herabgesetzt werden. — Nach einer Privat-Correspondenz in dem englischen Journale »Globe« beschäftige man sich jetzt mehr als früher mit dem Abschlusse eines Handelsvertrags zwischen Frankreich und Großbritannien. — Der Prinz und die Prinzessin von Capua sind hier angekommen, um sich nach der Provence oder der Schweiz zu begeben. Marie Christine soll nun die Vermittlerin zwischen ihnen und dem König von Neapel werden, dieser aber sich gereizter als je zeigen.

Rußland und Polen.

Warschau, 12. Okt. Ueber den ferneren Aufenthalt Sr. Maj. des Kaisers in der hiesigen Hauptstadt melden die Zeitungen heute weiter nichts, als daß gestern Abends zum dritten Male eine allgemeine Illumination stattgefunden. (Pr. Stöz.)

Nichtpolitische Zeitung.

⁂ Würzburg, 19. Okt. Montag den 24. Okt. beginnt hier die Weinlese und endet am 7. Nov.

Berlin, 12. Oktober. Ludwig Tieck befindet sich besser; er hat den Gebrauch seiner Sprache wieder.

= Berlin, 16. Oct. (Privat-Corr.) Die Frescomalereien in der Vorhalle des Museums sind für dieses Jahr nun eingestellt, da die Witterung zu diesen Arbeiten schon ungünstig ist. Die damit beschäftigten Künstler arbeiten daher jetzt wieder an den dazu erforderlichen Cartons, welche wohl in diesem Monate vollendet werden dürften.

Dresden, 6. Okt. Auch für Kenntniß indischer Wissenschaft wird jetzt hier durch eine dafür errichtete Gesellschaft mancherlei vorbereitet. Zunächst wird von einem Mitgliede dieser Gesellschaft etwas veranstaltet, wofür Theologen und Philosophen sehr dankbar seyn müssen, nämlich eine Uebersetzung der »Vedas.« In ihrem Zusammenhange übersichtlich angesehen, werden diese Religionsbücher der Inder nicht ohne Einfluß bleiben auf unsere jetzt so gährende Theologie. Die Teubner'sche Buchhandlung in Leipzig, die sich durch Prachtdrucke ihrer Officin auszeichnet und neuerdings auch des würdigen geistlichen Dichters Ladislaus Pyrker »Bilder aus dem Leben Jesu und der Apostel« in überaus prächtiger Ausstattung dem Publikum geboten, hat auch diese Uebersetzung der »Vedas« zur Publikation übernommen.

Wien, 13. Okt. Am 8. Okt. brannte die großartige Rübenzuckerfabrik des Hrn. Zrekauer in Prag gänzlich ab, nachdem schon früher das ebenfalls großartige ähnliche Etablissement von Robert u. Comp. in Szelovitz bei Brünn ein Raub der Flammen geworden war.

London, 10. Oktober. Eine Korrespondenz der »Augsburger Allgemeinen Zeitung« erzählt nach »dem allgemeinen Stadtgespräche«

die Entstehung der Nachricht, daß der Erherzog von Braunschweig von der Polizei in der Provinz als Dieb aufgegriffen worden sey. Sein erster Minister, Baron von Antlau, hatte den Redakteur eines Provincialblattes für 50 Pfund Sterling gewonnen, daß er einen höchst lobenden Artikel über den Herzog schreiben solle. Als der Redakteur das Geld hatte, erfüllte er sein Versprechen dadurch, daß er veröffentlichte, der Herzog sey fälschlich als Dieb aufgegriffen und vor ein Polizeigericht gestellt worden.

Paris, 11. Oktober. Rubini wird mit Liszt eine gemeinschaftliche Reise durch Holland und das nördliche Deutschland nach Petersburg machen.

Paris, 12. Oktober. Der Diogenes des Palais royale Chodru-Duclos ist gestorben. Wer nur Paris kurze Zeit gesehen hat, hat ihn gewiß oft erblickt, wie er mit einem bettelhaft zerrissenen Kleid, großem Bart im Palais royale herumspazierte, oder in einer Kneipe sein spärliches Mittagsmahl einnahm und dabei in Sprachen und Manieren den gemeinsten Cynismus affektirte. Einer angesehenen Familie aus Bordeaux entsprossen, lebte er früher toll und voll. Später, als die Restauration ihn für geleistete Dienste nicht hinlänglich entschädigen wollte, zeigte er sich in dem beschriebenen Aufzuge im Palais royale, ein herumwandelndes Beispiel der Undankbarkeit der Bourbonen. Davon konnten ihn damals alle angebotenen Posten und alles Zureden der Minister nicht abhalten. Unter Louis Philipp setzte Duclos seine Lebensweise, die ihm zur Gewohnheit geworden war, fort, und bettelte sogar zuletzt.

Paris, 12. Okt. Eine neue Ordonnanz des Polizeipräfecten Delessert, wonach alle Restaurants der Boulevards, deren einige bis jetzt bei der Nacht offen seyn durften, nun mit dem Schlusse der Theater geschlossen werden müssen, erregt hier großes Mißfallen unter den jungen Leuten der Fashion, die hier ihre Stunden nach der Oper zubrachten. Das Verbot gründet sich auf den Umstand, daß sich in einem dieser Restaurants, der sogenannten Maison dorée, verbotene Spielparthien gebildet hatten, allein abgesehen davon, daß diese doch leicht durch polizeiliche Ueberwachung verhindert werden, existiren dermalen in Paris doch noch genug tolerirte Spielhäuser. — Rubini wird eine Reise durch Deutschland machen, da die Administration des italienischen Theaters sein Anerbieten selbst dreimal umsonst zu singen nicht angenommen hat.

Auf der Versailler Eisenbahn rechter Seite wird nächstens ein Versuch mit der Lufteisenbahn nach einem neuen Systeme gemacht. Die Kosten, die sich auf 60,000 Fr. belaufen, trägt zum Drittel der Erfinder, den Rest aber die Regierung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 18. Octbr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	328, 27	+ 0, 9	SO. heiter
Mittags 12 U.	327, 40	+ 10, 3	SW. heiter
Abends 7 U.	327, 36	+ 5, 6	SO. heiter

Bekanntmachung.

[2a] Das Wohnhaus der Steinhauers-Wittwe Margaretha Herrmann im 5. Distr. Nr. 228 dahier, welches einen Keller, dann zur ebenen Erde einen Vorplatz mit Holzlage, eine heizbare Kammer und eine Küche, über eine Stiege 2 heizbare Zimmer, 2 Kammern, 2 Küchen und 2 Vorpläze, endlich unter dem Dache 2 heizbare Zimmer, eine Kammer, eine Küche und einen Vorplatz enthält, und auf 750 fl. geschäzt ist, wird Behufs der Execution abermals zum öffentlichen Verstriche gebracht, demnach Bietungstermin auf

Montag den 7. November l. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Zimmer des 2. Senats dahier angesetzt und bemerkt, daß der Zuschlag sofort erfolgt, wenn auch das Meistgebot den Schäzungswerth nicht erreichen sollte.

Würzburg, 14. Oktbr. 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Kold, Accessist.

Most-Verstrich.

[2a] Am Samstag den 22. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, wird der heurige, von den diesherrschaftlichen Weindergen im Bromberge zu erzielende Most zu ca. 5 Fuder im gutsherrlichen Kalterhause in Rottenbauer öffentlich an die Meistbietenden verstrichen.

Würzburg, 18. Oktober 1842.

Frhrl. v. Groß-, v. Redwitz- u. v. Zu-Rheinsches Rentamt Rottenbauer.
Schöpf.

Anzeige.

[3a] Eine sehr gangbare Apotheke in einer größern und sehr lebhaften Stadt Unterfrankens, auf welcher die Hälfte des Kaufschillings stehen bleiben kann, ist zu verkaufen, und Näheres hierüber auf frankirte Anfragen bei Ph. Michal in Schweinfurt zu erfahren.

Anzeige.

Eine solide Beamtenfamilie wünscht einen oder zwei Schüler des Gymnasiums in Kost, Logis und Aufsicht zu nehmen. Näheres im 4. Distr., Sanderstraße, Nr. 247., über 2 Stiegen.

Mercredi, le 2. Novembre

L. Suhler, maitre de langue française et de langue anglaise, ouvrira un nouveau cours de Français pour de jennes élèves de l'âge de 10 à 15 ans, à l'instar de celui qu'il a ouvert au mois de Mai passé, et qui s'est continué depuis avec le plus heureux succès. Les honoraires seront très modiques et ne s'élèveront pas au dessus de 1 fl. 45 kr. pour 16 leçons par mois. Les élèves qui ont déjà eu des leçons de Français pourront être admis dans ce cours plus avancé. Les heures des leçons seront reglées à la convenance du plus grand nombre des élèves souscripteurs. Un cours d'Anglais sera ouvert également dans le courant du mois de Novembre, à des conditions à peu près semblables. S'adresser à lui même: Domgasse, 2. District, Nr. 542, tous les matins jusqu'à 9 heures, ou le soir entre 7 et 8 heures.

Versteigerung.

[2a] Im 5. Distr. Nr. 78. werden am Montag den 24. Oktober, früh 10 Uhr anfangend, dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt: Mehrere Wagen und Chaisen, zum Theil ein-, zum Theil zweispännig, Schlitten, Roll- und Fuhrwagen, Pferdegeschirr und Reitzeug, dann ein Paar braune Wagenpferde. Nachmittag um 2 Uhr wird die Versteigerung von verschiedenem Hausgeräthe, Schränke, Tische, Stühle, Kanapee, Bettstellen, eine sehr gute große Mangel, mehrere Kron- und Armleuchter, Spiegeltischchen mit Marmorplatten, einige große Fässer, große und kleine Kuffen in Eisen gebunden, große hölzerne Kasten, mit und ohne Zinkfütterung, mehreres altes Schmiede- und Gußeisen, Blei u. dgl. fortgesetzt. Kauflustige werden hiezu höflichst eingeladen.

Theater.

Freitag, den 21. Oktober. Erste Vorstellung im 2ten Abonnement:
Norma. Oper in 2 Akt. Musik von Bellini.
Sonntag, den 23. Oktbr.
Fra Diavolo. Kom. Oper in 3 Akten, Musik von Auber.
Montag, den 24. Zum Erstenmale:
Doctor Wespe. Lustspiel in 5 Akten von Benedix.

In der Stahel'schen Buchhandlung ist so eben angekommen:

Deutscher
Volks-Kalender
Herausgegeben von
F. Wilh. Gubitz.
Mit 120 Holzschnitten.
9ter Jahrgang. Preis 45 kr.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen (in Würzburg an die Stahel'sche) versendet worden:

Der Parasit
und
Der Neffe als Onkel.
Lustspiele von Schiller.
Zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Französische,
für bereits vorgerückte Schüler, die in den Geist des zuletztgenannten Idioms tiefer eindringen und Fertigkeit in der Unterhaltungssprache erlangen wollen. Mit sprachwissenschaftlichen Erläuterungen und einem Wörterbuche zum Schul- und Privat-Gebrauche.
Bearbeitet und herausgegeben
von
C. Schnabel,
öffentl. Lehrer der französischen Sprache zu Leipzig, früher Sprachlehrer zu Paris im American Lyceum.
180 Seiten in 8. broch. Preis 15 Ngr.
(12 gGr. oder 54 kr.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen, in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung, in Darmstadt bei Jonghaus, in Nürnberg bei Riegel u. Wießner, in Schweinfurt bei Wetzstein zu haben:

Neues Komplimentirbuch
mit Blumensprache und Stammbuchsversen.
Oder Anweisungen, in Gesellschaften höflich zu reden; — Anreden und kleine Gedichte bei Neujahrs-, Geburts- und Hochzeitstagen; — Anreden bei Gevatterschaften und beim Tanz. — Regeln zur Ausbildung des Blicks u. der Mienen, — Ausbildung der Sprache, — Wahl der Kleidung, — Verhalten bei Tafel und in Gesellschaften, — Vorschriften in dem Umgange mit Vornehmen, — mit Großen, — und mit dem schönen Geschlecht. 14te verb. Auflage in grünem Umschlage.
Preis 12 1/2 Sgr. oder 45 kr.

Bei C. Flemming in Glogau ist soeben die 2te sehr verbesserte Auflage von
E. Ruhlandts
Eisenbahnkarte Deutschlands
erschienen und durch alle Buch- und Landkartenhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu beziehen.
Preis 18 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 292. **Freitag, 21. October 1842.**

Frankreich und Belgien.

** Man scheint von französischer Seite, in den höchsten, wie in den niedrigsten Kreisen, jetzt mit Ernst den Zollanschluß an Belgien in Erwägung ziehen zu wollen. Die Organe des Ministeriums stimmen darin mit dem „National" überein und fast nur der radicale „Commerce" hat eine ernste Polemik dagegen erhoben. Man ist im Ganzen darin einig, daß die Frage eine politische und eine nationalökonomische Seite hat, daß in ersterer Hinsicht der Anschluß zu wünschen, in letzterer zu verwerfen ist. Frankreich bietet einen bedeutenden Markt für die belgischen Linnen, Eisen und Steinkohlen. Durch den Linnenvertrag hat sich Belgien in die Lage versetzt, Frankreich keine Concessionen mehr machen zu können, da Wein und Seide die einzigen Producte sind, die es von dort in größeren Massen bezieht, der Nothstand seiner Industrie ist noch nicht gehoben, viele Capitalien sind noch immer unbeschäftigt und der zeitweilige hohe Cours der Disconto hat mehr in dem Mangel an Credit, als in der Seltenheit der Capitalien seine Quelle. Die Zeit der Wiederannäherung an Holland ist noch nicht gekommen, es muß sich anderweitige Abnehmer zu verschaffen suchen. Die Gedanken sind nun zuerst nach Frankreich gerichtet. Zur Zeit der Vereinigung mit Frankreich und begünstigt durch das Continentalsystem fing die heutige belgische Industrie an, zu erblühen, man bringt die vielfachen staatlichen und Privatbeziehungen, die vielen Communicationsmittel zwischen beiden Ländern in Betracht, und glaubt also auf Frankreich hingewiesen zu seyn.*)

Aber das Maß der für Frankreich wichtigen commerciellen Zugeständnisse ist erschöpft. Letzteres hat dies wohl vorausgesehen. Es kann den Belgiern zurufen und zwar streng logisch: „Jeder weitere Handelsvertrag zwischen uns kann nur Euch zum Vortheil gereichen. Was wir von Euch begehren können, das habt Ihr uns schon bewilligt. Ihr laßt zwar deutschen Wein und Seide unter gleichen Bedingungen wie die unsere zu, aber diese können nur dann mit den unsern concurriren, wenn sie bevorzugt sind. Ueberdieß ist Deutschland für Eure Linnen kein so guter und für Eure Eisen- und Steinkohlen, wegen der schwierigeren Verbindungswege und wegen der Nähe deutscher Steinkohlenwerke, auf keinen Fall ein besserer Markt wie Frankreich. Feine Linnen bezieht Ihr sogar mehr von Deutschland, als dieses von Euch. Ueberdieß werdet Ihr in Deutschland für unverbesserliche Revolutionaire gehalten, mit denen man nichts zu schaffen haben will. Ihr müßt Euch also an uns wenden. In commercieller Beziehung könnt Ihr uns nichts bieten. Wohlan, verstärkt durch den Anschluß an unser Zollsystem unser politisches Gewicht!"

Sinn für politische Selbstständigkeit ist ein Hauptzug in dem Charakter des aus so heterogenen Bestandtheilen zusammengesetzten belgischen Volkes. Sein gesunder, durch Jahrhunderte in der Schule der Localfreiheiten gereifter politischer Sinn läßt es wohl die Gefahren für jene Unabhängigkeit erkennen. Das französische Volk ist dort jetzt wenig populär, gebildete Franzosen, die im Lande wohnen, geben sogar zu, daß sich allenthalben Zeichen von Widerwillen gegen ihre Nation vernehmen lassen, aber — die Noth drängt. Man thut das Möglichste in Rücksicht der Courtoisie mit deutschen Monarchen, zur Erleichterung der Transits für deutsche Handelsartikel, zur Vermehrung der Verbindungswege mit dem Osten, um zu zeigen, daß man sich Deutschland nähern möchte, von welchem man keine Gefahr für die volksthümliche Selbstständigkeit fürchtet.

Wenn es auch wahr ist, daß Deutschland in Belgien nur für wenig Producte einen Markt findet, so wird demungeachtet auch keine deutsche Industrie von Belgien zu Grunde gerichtet werden, wenn es sich unserm Zollbunde anschließt, und es findet bei uns einen unsere Industrie selbst fördernden Markt für sein Roh- und Stabeisen. Wir wollen uns hier in die Streitfrage über die Besteuerung des Roh-Eisens nicht einlassen. Ein hochgeachteter deutscher Staatsmann*) hat in einer wichtigen Schrift das hohe Interesse an der Existenz eines nationalen Hüttenwesens dargethan. Ist Belgien uns befreundet oder gar unserm Zollsysteme einverleibt, so haben wir alle Vortheile eines nationalen Hüttensystems, ohne genöthigt zu seyn, der Stahl- und Eisenfabrication durch Vertheuerung des Rohstoffes Abbruch zu thun. Vom politischen Gesichtspunkte betrachtet, bietet Belgiens Zoll-Anschluß uns dieselbe Motive, die er Frankreich, ihn zu wünschen, bietet. Außerdem besitzt Belgien den Anfang einer kleinen Seemacht, eine der vorzüglichsten transatlantischen Dampfschifffahrts-Institute, einen der schönsten nordseeischen Häfen, abgesehen von den Häfen zweiten Ranges, wie Ostende und Neupoort, endlich den Willen und die Mittel durch Erwerb von Colonialbesitz, eine würdige Stellung im activen Welthandel einnehmen zu können. Alles dieses würde uns zu Gute kommen, wenn wir uns einem stammverwandten Volke nähern wollten, das, so gut wie wir, die Eroberungsgelüste des unruhigen Nachbars jenseits der Ardennen fürchtet, und wenn der Markt für unsere Producte in Belgien selbst auch gering seyn sollte, so eröffnet es uns doch den Verschleiß nach andern Ländern. Es befreite uns von den Chicanen der Holländer und eröffnete uns die Aussicht zur selbstständigen Theilnahme am internationalen Handel und Colonialverkehr, dessen Praxis Belgien, zur Zeit der holländischen Herrschaft, kennen zu lernen Gelegenheit hatte. Belgien ist uns vielfach entgegen gekommen und hat, um sich uns zu nähern, gerne die gefährliche Gönnerschaft der Franzosen in die Schanze geschlagen. Es wäre Zeit, daß auch wir handelten und zeigten, daß wir internationale Verhältnisse auch mit andern Maßstäben zu messen verstünden, als mit denen fürstlicher Schwager- und Vetterschaften.

*) Merkwürdig ist es, daß gerade die flamändischen Provinzen, unsere Stamm-Verwandten, die Zolleinigung mit Frankreich betreiben, während die Opposition aus den wallonischen Landestheilen herkommt. Ein Beweis, wie sehr diejenigen irren, welche die letzteren für die Parteigänger Frankreichs halten.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 17. Oktober. Gestern Nachmittags 2 Uhr kamen unter dem Donner der Kanonen Se. Majestät der König und die königliche Familie auf der Theresienwiese an, und fuhren durch die Tausende einer frohlockenden Bevölkerung hindurch. In dem ersten der königl. Wagen saßen, wie bei dem festlichen Umzuge am 14., Seine Majestät der König, ihm zur Seite Ihre kgl. Hoheit die Kronprinzessin und rückwärts deren durchlauchtigster Gemahl; im zweiten Ihre Majestät die Königin mit den erlauchten Aeltern unsrer Kronprinzessin und der Erbgroßherzogin von Hessen. Nie sahen wir längst der ganzen Anhöhe hin dichtere Reihen von Zuschauern, als diesmal. Auf der Eisenbahn und den jetzt nach allen Seiten hin organisirten Stellwägen war eine ins Unglaubliche gehende Menge von Fremden, und namentlich auch vom Landvolk aus der Umgegend noch in den letzten Stunden angelangt. Der um 6 Uhr Morgens von Augsburg abgegangene und erst um 10 Uhr hier angekommene Train bestand aus nicht weniger als 45 Waggons, und wurde von vier Lokomotiven gezogen. Der Morgens trübe Himmel hatte sich gegen Mittag aufgeklärt, und die freundlichste Sonne schien auf die

* Herr Staatsrath Nebenius in Karlsruhe.

Kopf an Kopf gedrängte unübersehbare Menschenmasse herab. Gleich nach der Ankunft der allerhöchsten und höchsten Herrschaften begannen die Brautzüge und die damit in Verbindung gebrachten übrigen provinziellen Züge sich in Bewegung zu setzen, und gewährten durch den jugendlichen Reiz besonders einiger der bräutlichen Gestalten, die Eigenthümlichkeit der Trachten, den bunten Schmuck der ländlichen Wagen und die sie begleitende, zum Theil originelle Musik, ungeachtet der nur langsam sich fortbewegende Zug beinahe eine Stunde währte, wegen seiner steten Abwechslung ein nichts weniger als ermüdendes Schauspiel ganz einziger Art. In dem königlichen Zelte angelangt, überreichten die einzelnen Züge, je nach den Provinzen, denen sie angehörten, entsprechende Geschenke, wie zum Beispiel die Pfälzer ihre Trauben, und wurden von Ihren königlichen Majestäten und den hohen Neuvermählten Allerhuldvollst aufgenommen. Ueberhaupt war der Anblick der Herzlichkeit, mit der die gesammte königliche Familie die ihr dargebrachten Huldigungen entgegennahm, und die sie unter sich selbst, mit Ablegung alles ceremoniellen Zwanges, an den Tag legte, wie insbesondere bei dem rührenden Abschiede, der Sr. kaiserl. Hoh. dem Herzog von Leuchtenberg (der uns nun wieder verläßt) zu Theil ward, für Alle, die dem königlichen Zelte nahe waren, ein höchst erfreulicher und wohlthuender. Nun aber, es war bereits 3 Uhr, begann erst das eigentliche Oktoberfest, nach seiner bisher üblichen Weise mit dem Pferderennen u. s. w., dessen Beschreibung wir uns füglich entheben können. Bei der Abfahrt der allerhöchsten und höchsten Herrschaften ertönte gleichfalls stürmischer Jubelruf. — Heute Morgens reisten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach Regensburg zur feierlichen Eröffnung der Walhalla ab, und eine Menge hiesiger Einwohner und von Fremden folgten ihnen, um gleichfalls dieser interessanten Feier beizuwohnen. (Nürnb. C.)

Regensburg, 17. Oktober. Abends 7 Uhr. Die Stadt ist festlich beleuchtet. Eben verkündet der durch die Straßen heranbrausende Jubelruf das Nahen Ihrer königl. Majestäten und Hoheiten. Der Enthusiasmus des Volkes ist gränzenlos. — 18. October. In Begleitung Ihrer königlichen Majestäten sind gestern Abends in unserer Stadt zur Freude der Einwohnerschaft auch Ihre königlichen Hoheiten Prinz Karl und Herzog Max in Bayern eingetroffen und haben für die Dauer der Festtage Ihr Absteigquartier im Gasthof zu den drei Helmen genommen. (Regensb. Ztg.)

Vom Main, 16. Oktober. Ein wichtiges, tief in die Interessen der Zeit eingreifendes Institut ist kürzlich von der bayerischen Regierung ins Leben gerufen worden. Wir meinen die Handelskammern. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Staats- und Finanzmänner bei allen theoretischen Kenntnissen mit den Verhältnissen des Handels und der Gewerbe nicht so vertraut seyn können, als Diejenigen, die durch tägliche unmittelbare Erfahrung geschult und gebildet sind. Von diesen muß der Staatsmann sich Raths erholen, wenn es ihm am Herzen liegt, die kommerziellen Interessen des Volks zu fördern und nach Außen wirksam zu vertreten. Einseitige theoretische Auffassung führt zu Mißgriffen, die in der Regel um so nachtheiliger sind, als sie selten wieder gut gemacht werden können. In dieser Hinsicht hat namentlich der Zollverein bei Abschluß seiner Verträge mit Holland und England traurige Erfahrungen gemacht. Die öffentliche Meinung hat sich mit Recht darüber beklagt, daß man hiebei so wie bei Feststellung der Tarife, die Stimme derjenigen nicht hören wollte, über Wohl und Wehe dem Auslande gegenüber abgeurtheilt wurde. Die bayerische Regierung, welche mit großer Umsicht die Handelsinteressen ihres Landes zu fördern sucht, und dabei die höhern Rücksichten nicht aus dem Auge verliert, hat durch die neue Einrichtung einem tief gefühlten Bedürfniß abgeholfen. Sie ist ein großer Fortschritt auf der industriellen Bahn, dem die allgemeine Anerkennung nicht versagt werden wird. Die wichtigste Bestimmung in der kgl. Verordnung ist unstreitig diejenige, welche die Handelskammern ermächtigt, unaufgefordert der Kreisregierung, dem Ministerium oder Seiner Majestät dem König unmittelbar ihre Ansichten, Bemerkungen, Vorschläge und Vorstellungen vorzulegen, so oft dieses nach ihrem Urtheil zur Förderung und Wahrung der Interessen des Handels und der Industrie und zur Entfernung von Hemmnissen derselben erforderlich oder ersprießlich ist. Dadurch ist dem Institute ein sehr ausgedehnter Wirkungskreis gegeben, von dessen gewissenhafter Benutzung sich von Seite der dazu Berufenen die besten Früchte erwarten lassen. Nicht minder ersprießlich ist die Anordnung, wonach den Handelskammern zur Pflicht gemacht wird, am Schlusse jedes Verwaltungsjahrs einen Hauptbericht über die Lage, die Verhältnisse und Bedürfnisse des Handels, der Fabrik- und gewerblichen Industrie zu erstatten und dabei ihre hierauf bezüglichen Wünsche und Anträge zu entwickeln. — Hierdurch wird die Regierung in den Stand gesetzt, einen genauen Ueberblick der kommerciellen und industriellen Verhältnisse des Landes zu erlangen und da, wo es Noth thut, hülfreich einzugreifen. Wünschenswerth wäre es, wenn das Resultat dieser Berichte veröffentlicht würde, damit das größere Publikum ebenfalls Gelegenheit hätte, seine Ansichten und Wünsche in dieser Beziehung auszusprechen; es würde dadurch den Folgen einer einseitigen Auffassung, in welche die Industriellen als Richter in eigener Sache leicht verfallen könnten, am besten vorgebeugt. (Frk. Mrkr.)

Augsburg, 17. Oktober. Ludwigs-Canal: — P., 73 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 103 P., 102 1/2 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn: 70 P., 68 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Oblig. 100 1/2 P., 100 1/8 G.; Bayer. Bankactien 2. Semest.: 666 P., — G.

(Preußen.) Berlin, 15. Okt. Die Voß'sche Zeitung begrüßte das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs mit einem Gedicht (von L. Rellstab), das mit dem Worten schließt:

„Drum offen sey das Wort, frei die Gedanken,
So wird das Herz, so wird die That nie wanken."

Berlin, 15. Oktober. Der von hier ausgewanderte „Deutsche Michel" — wir meinen die Karikatur — ist in Breslau angehalten worden, wo man seinen Paß nicht weiter visiren wollte, obwohl er ein Imprimatur aus der Hauptstadt aufweisen konnte. Der Verleger hat bereits gegen ein solches polizeiliches Verbot der Weiterverbreitung und des Verkaufs in einer energischen Vorstellung an den Oberpräsidenten, Dr. v. Merkel, remonstrirt und ist entschlossen, alle Stadien der Beschwerde durchzugehen und diese Angelegenheit selbst Sr. Majestät dem Könige zur Entscheidung vorzulegen. (Rh. Z.)

Posen, 6. Okt. Unser Erzbischof ist vor einiger Zeit neugestärkt und rüstig aus dem Bad zurückgekehrt und steht den Pflichten seines hohen Berufs bereits wieder mit gewohnter Thätigkeit vor. — Wie verlautet, steht der Aufsichtsbehörde des Schulwesens im Großherzogthum insofern eine Veränderung bevor, als künftighin die Schulen nicht nach ihrer örtlichen Lage, sondern nach ihrer Confession, von evangelischen oder katholischen Räthen ressortiren sollen. (A. Z.)

(Hannover.) Hannover, 16. Oktbr. Das Geheimniß der Stader Zollerhöhung, über welche die engl. Blätter klagen, giebt auch hier viel Stoff zur Unterhaltung, da es in der That höchst auffallend wäre, wenn dieser Zoll statt herabgesetzt zu werden, von 1/16 auf 1/8 erhöht wäre, wie es verlautet. Da indeß die mit England abgeschlossenen Verträge sehr geheim gehalten werden, so müssen wir uns bis zur Eröffnung des Parlaments gedulden, ehe wir Aufklärung erhalten, glauben indeß so viel versichern zu dürfen, daß die englischen Blätter sich irren, wenn sie diese Zollerhöhung blos als ein Zeichen alter toryistischer Freundschaft Sir Roberts mit einer hohen Person betrachten. Unsere Kaufleute aber haben darin einen helleren Blick, sie sehen darin, daß nun der Anschluß an den deutschen Zollverein nicht erfolgen werde. — Das Judengesetz ist heute publizirt worden. (Rh. Z.)

(Baden.) Schwetzingen, 15. Okt. Heute wurden auf dem Rathhause dahier 200 Laibe Brod unter die bedürftigsten Familien des Orts ausgetheilt. Gespendet wurde diese Gabe aus dem Ueberschusse der Beiträge zur Bürgerkrone, welche dem Abgeordneten v. Ihstein seine zahlreichen Freunde und Verehrer in seinem früheren Wahlbezirke dargebracht hatten. (Mannh. Abdz.)

(Kurhessen.) Marburg, 16. Oktober. Der schon seit längerer Zeit an hiesiger Universität wirkende ausgezeichnete Zoolog, Prof. Herold, hat einen Ruf nach Wien erhalten, den er wahrscheinlich annehmen wird. Wenn es in dieser Weise, ohne daß wir Ersatz erhalten, weiter geht, so werden wir bald rein ausgeplündert seyn und auch nicht eine literarische Notabilität mehr in unsern Mauern besitzen. Der Geschichts-Professor des Mittelalters, Dr. Rehm, ist von Seiten der Universität zum Deputirten auf den Landtag gewählt, den er bei seinen letzten Sitzungen schon als Stellvertreter des Professors Huber besuchte, weil derselbe, Vertreter des konservativen Systems, sich von den Verhandlungen zurückgezogen hatte, indem er durch seine Prinzipien in einer allerdings schwierigen Lage weder den Ansprüchen der liberalen Partei noch denen der Regierung genügen konnte. (Rh. Z.)

(Holstein.) Schleswig-Holstein, 14. Okt. Das »Oldesloer Wochenblatt« schreibt aus Rendsburg: Die Exercierzeit geht zu Ende, die in die dänischen Bataillone einrangirten Holsteiner werden in ihre Heimath zurückkehren und erzählen können, wie ihnen der neue Geist und die neuen Formen gefallen. Die deutschen Fahnen, welche vor dem Dannebrog weichen mußten, sind ins Arsenal gebracht und somit antiquirt worden. Es kann nicht fehlen, es muß auf unsern Statthalter doch einen eigenen Eindruck gemacht haben, über die dänischen Bataillone Revue zu halten. Was würden wohl unsere alten

Herzöge sagen, wenn sie ihre getreuen Schleswig-Holsteiner in dänischen Uniformen, in dänischen Bataillonen, unter dänischen Fahnen aufmarschiren sähen? Deutschland! Deutschland! wann kommt die Zeit, da du deine Söhne unter deine eigenen Banner sammeln wirst? Ihr deutschen Brüder, die Ihr unter deutschen Fürsten steht, und Ihr Fürsten Deutschlands selber, flieht doch wenigstens nicht den Gedanken an Eure deutschen Brüder jenseits Elbe und Eider. Wer soll sich unserer annehmen, wenn Ihr es nicht wollt? Sehet unsere Anstrengungen, den immer mächtiger werdenden Andrang des Dänenthums abzuhalten; würdigt doch die kraftvollen Bestrebungen unserer Volksvertreter; erwägt aber auch, daß wir nothwendig unterliegen müssen, so lange wir der andringenden Macht nur Wünsche und Bitten entgegenzustellen vermögen. (Hbg. N. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 18. Oktober. (Privat-Corresp.) Für mehrere Fondsgattungen bewilligte man höhere Course als vorgestern; der Umsatz war in Integralen von Belang. 5 pCt. Metall.: 110 1/4 G.; 4 pCt. Metalliques.: 101 5/8 G.; 3 pCt. Metalliques: 77 7/8 G.; Bank-Actien: 1972 G. 250 fl. Loose: 111 1/2 G.; 500 fl. Loose: 142 3/4 G.; Prämienscheine: —— G.; Integrale: 51 3/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 1/4 G.; 3 1/2 pCt. 75 5/8 G.; polnische 300 fl. Loose 80 G.; 500 fl. Loose: 83 1/8 G.; Ardoins: 137/8 G. Taunusbahn-Actien: 388 1/4 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. Br. — Zehnte Verloosung der königl. preußischen Prämienscheine, als Serienummer 20 32 33 50 64 70 77 98 99 111 126 163 166 173 180 194 196 235 243 248 269 276 288 290 307 338 342 420 436 446 470 493 530 538 560 570 579 602 604 726 741 762 764 769 782 787 808 901 905 909 940 946 948 981 1001 1049 1091 1104 1106 1116 1128 1151 1153 1209 1223 1274 1331 1339 1388 1484 1523 1530 1591 1593 1597 1617 1620 1654 1660 1724 1736 1791 1798 1854 1910 1982 1987 2007 2116 2151 2188 2207 2224 2230 2243 2248 2254 2259 2309 2339 2344 2417 2462 2465 2471 2478 2492 2500.

* (Oesterreich.) Wien, 6. Okt. (Pr.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in Conv.-M.: 109 1/16; detto 4 pCt. 101 1/4; detto 3 pCt. — P.; 250 fl. Loose: ——; 500 fl. Loose: ——; Bankactien: ——. Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 3/4 G. ad Uso.

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: Der Gewerbsverein in St. Gallen kündigt die erste allgemeine schweizerische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in St. Gallen auf nächsten Mai an. — In seiner Sitzung vom 12. Okt. behandelte das Berner Obergericht die seit dem Jahre 1839 obschwebende Stockmarsche Hochverrathsprozedur. Der landesabwesende Altregierungsrath Stockmar wurde von der Criminal-Anklage freigesprochen, aber polizeirichterlich nach §. 18 des Gesetzes vom 7. Juli 1832 wegen Anfreizung zur Trennung des Jura von Kanton Bern, zu hundertägiger Gefangenschaft, 100 Fr. Buße und zur Bezahlung des größten Theils der Prozeßkosten verurtheilt. Das Gericht fand zwar diese Aufreizung nicht in den angeklagten Stockmarschen Zeitungsartikeln, wohl aber in dessen stattgehabten Unterredungen und Unterhandlungsversuchen mit dem Maire Hornstein im Lauffenthal und den Priestern Groppin und Burger.

Großbritannien.

London, 15. Okt. Der »Standard« hatte gestern beunruhigende Nachrichten aus Bombay, 27. August, (dem Tag, an welchem die Depeschen, welche mit der Ueberlandpost abgingen, expedirt wurden;) verbreitet; das 41ste Regiment sollte in Stücke gehauen seyn. Heute wird nun nachgewiesen, die Nachricht könne unmöglich wahr seyn. — »Times« und »Post« stellen sie bestimmt in Abrede, und der Standard selbst gesteht zu, daß Grund genug vorhanden sey, anzunehmen, daß der Berichterstatter getäuscht worden sey.

Der »Chronicle« sagt: Obgleich die Beschlüsse des letzten Zollcongresses zu Stuttgart noch nicht bekannt sind, liegt doch ein Punkt außer Zweifel; der Zollverein hat beschlossen, die Zölle auf Leinen, Mousseline und andere aus Wolle und Baumwolle gewebte Fabrikate von 4 Pfd. 10 S. auf 7 Pfd. 10 S. zu erhöhen. Deutschland, fährt das Blatt fort, ist ein Manufactur-Land geworden, nicht bloß für den innern Consumo will es fabriciren, sondern selbst für einen bedeutenden Ausfuhrhandel. Es hat unsere Wollen- und Baumwollenstoffe schon seinen Märkten ausgeschlossen und verfolgt jetzt sein Ausschließungssystem mit Festigkeit. Kann man zweifeln, daß die Zeit herannahe, wo der Zollverein den Zoll auf Garne und Twiste erhöhen wird?

Frankreich.

Paris, 17. Okt. Mit dem Befinden der Herzogin von Orleans geht es seit einigen Tagen bedeutend besser. — Die Unterhandlung über eine eheliche Verbindung der Prinzessin Clementine mit einem Prinzen aus dem Hause Oranien soll dem Abschluß nahe seyn. — Man schreibt aus Algier vom 10. Okt., die Heerabtheilung unter dem Commando des Generalgouverneurs Bugeaud rücke bedächtig vor im Innern des Landes; auf ihrem Weg habe sie ein dem Ex-Kalifa der Ben Salem gehöriges Fort rasirt; von allen Seiten unterwürfen sich einzelne Araberstämme; der Gesundheitszustand der Truppen sey durchaus befriedigend; am 5. Okt. sey es zu einem Gefecht gekommen mit den Kabylen, wobei leider der Obrist Leblond, der sich zu weit vorgewagt, umgekommen wäre. — Der Kriegsminister hat den Trappisten erlaubt, einen Muster-Pachthof in Algerien anzulegen; es sind ihnen dazu 2000 Hectaren bewilligt worden.

Der Erzbischof von Bordeaux ist nach Toulon abgereist, um sich dort am 22. Okt. mit dem Bischof von Algier einzuschiffen; er wird der Einweihung der Kathedrale zu Hippo (dem ehemaligen Bischofssitz des heiligen Augustin) beiwohnen.

5pCt. 119. 20. 3pCt. 80. 30. Ard. 21 7/8.

*** Würzburg, 19. Oktober. Gestern trafen Se. Durchl. der Fürst Lichtenstein mit Familie, Gefolge und Dienerschaft, von Frankfurt kommend, dahier ein, übernachteten im „Hôtel de Russie" und setzten heute die Reise nach Nürnberg fort.

Nichtpolitische Zeitung.

London. Es macht in unserer Stadt die Erfindung eines gewissen Herrn Jeffery viel Aufsehen, indem dieselbe ganz geeignet scheint, eine völlige Umwälzung in der Schiffbaukunst zu erzeugen. Diese Erfindung besteht in einem Leim, welcher aus Gummi elasticum, Austernschalen und einigen andern Ingredienzien, die das Geheimniß des Erfinders sind, und zur Auflösung des Gummi elasticum dienen, zusammengesetzt sind. Die Bindekraft dieses Leims ist so außerordentlich, daß Eisenstücke, welche damit zusammengeleimt sind, nicht mehr an der nämlichen Stelle gebrochen werden können. Unter mehreren Versuchen, welche auf Befehl der hohen Admiralität stattfanden, wird besonders jener hervorgehoben, daß man eine in zwei Hälften getheilte Kugel mit dem neuen Bindemittel zusammengeleimt und darauf solche in eine Kanone geladen und abgefeuert habe, ohne daß die beiden Stücke getrennt worden wären. Das englische Gouvernement hat dem Erfinder, nachdem die Vorzüglichkeit dieser neuen Entdeckung durch zahlreiche Versuche außer Zweifel gestellt war, eine ansehnliche Summe dafür bewilligt. Die Admiralität wird unverzüglich ein Dampfschiff von 850 Pferdekraft ganz aus Holz erbauen lassen, dessen einzelne Theile lediglich durch den Leim des Hrn. Jeffery verbunden werden, so daß die Anwendung von Nägeln und sonstigem Eisenwerke ganz wegfällt.

Berlin, 16. Oct. Im Thiergarten gab sich am gestrigen Morgen wieder ein junger Mann aus den höheren Ständen, ein Herr v. W . . . . . , durch einen Pistolenschuß den Tod. Ueberhaupt hat man Gelegenheit, zu bemerken, daß die Zahl der Selbstmörder, die man durchschnittlich für das Jahr auf 50—60 annahm, bei uns größer wird, eine Bemerkung, die auch in andern größeren Städten durch die Zeitungen veröffentlicht worden ist. — In diesem Augenblicke befindet sich auch eine junge Giftmischerin, welche eine benachbarte Provincialstadt zum Schauplatz ihres Verbrechens gemacht hatte, hier in peinlicher Haft. Sie ist erst vor Kurzem entbunden worden und hat ihr 4 Wochen altes Kind bei sich.

Leipzig, 15. Oct. Mittermaier, der gestern seine hiesigen zahlreichen Freunde aufsuchte, heute die neuerbaute Strafanstalt in Halle besichtigt, und nur morgen noch hier verweilt, reist nicht nach Petersburg, sondern kehrt direct von seiner Reise nach München, Wien, Prag, von hier nach Heidelberg zurück, wohin ihn eben so die akademischen Vorträge als die Vollendung einer ganz umgestalteten Ausgabe seines Privatrechts rufen.

Mainz, 18. Oct. Durch eine im hiesigen Hafen angeschlagene Verordnung des großherzogl. Hafen-Kommissärs, Hrn. Kramer, vom 14. d. M., werden die Steuerleute verantwortlich gemacht, daß die zu Thal fahrenden Schiffe oberhalb dem Kreuzer-Orte, eine halbe Stunde unter Bieberich, ihre Ladung, nachdem diese Stromstrecke beinahe unfahrbar geworden, lichten müssen.

Hannover, 15. Ein heute vom hiesigen Ingenieur-Corps gemachter Versuch, eine Mine mittelst einer galvanischen Batterie zu sprengen, mißlang. Auch ein Brückenbau, der bei den Manövern ausgeführt wurde, hätte beinahe zu großem Unglück geführt.

Aus Ungarn. Seit einiger Zeit wird die Straße von Fünfkirchen nach Mohacs durch Räubereien und Mordthaten unsicher gemacht. Es hat sich nämlich unter der Anführung eines berüchtigten Diebes, Namens Milosch, der schon mehrere Male aus dem Kerker entkom-

men ist, aus Deserteuren eine Räuberbande gebildet. Es scheinen die Räuber mit den Hirten im Einverständnisse zu leben. Bei der letzten Generalcongregation wurde von den Ständen deßhalb beschlossen, die Statthalterei zu bitten, auf den Kopf des Räuberhauptmanns Milosch einen Preis auszusetzen und das in Fünfkirchen stationirte Uhlanen-Regiment zur Beihülfe der Komitats-Soldaten zu beordern. Ferner wurde anbefohlen, auf der Straße von Mohacs nach Fünfkirchen, auf 100 Klafter im Bereiche derselben jedes Gebüsch, jeden Wald, welcher den Räubern zum Angriff dienen könnte, sogleich umzuhauen. Die Polizeikommissäre wurden angewiesen, mit der ganzen verfügbaren bewaffneten Macht des Comitats die Straßenräuber zu verfolgen. Den Gemeinden aber wurde befohlen, ihre Hirten mit einer Art von Pässen zu versehen, wornach sie sich unter schwerer Strafe außer den Gränzen ihrer Gemeinde nicht betreten lassen dürfen.

Aus Rom wird der „Allg. Ztg." geschrieben, daß die Stürme des letzten Frühlings und Sommers für die Bäume der Umgegend der Stadt sehr verderblich gewesen. Die schöne Pinie des Colonna'schen Gartens auf dem Quirinal, welche an die Seeschlacht von Lepanto erinnerte, ist ihrer Krone beraubt worden; auch fiel am 22. v. M. die sogenannte Tasso's-Eiche im Klostergarten von S. Onofrio auf dem Janiculus, einer der schönsten Bäume Roms, und gleich jener Pinie eines der Merkzeichen, auf denen das Auge des Beschauers sogleich haften blieb, wenn er von einem hoch gelegenen Punkte aus das Panorama der Stadt vor sich hatte. Die Benennung der Tasso's-Eiche ist übrigens eine bloß traditionelle und schreibt sich wohl nur davon her, daß der Dichter im anstoßenden Kloster starb; historischer aber ist, daß der Apostel Roms, Philippus Neri, in dem neben dem Baume befindlichen theaterförmigen Raume predigte, wie noch jetzt an dem ihm gewidmeten Tage geschieht.

---

* Gerolzhofen, 16. Oktober. Zur Feier der Vermählung Seiner königlichen Hoheit unseres Kronprinzen Maximilian mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Marie von Preußen wurde von der Schützengesellschaft dahier ein Festschießen nach bayerischer Schützenordnung am 12. und 13. Okt. veranstaltet, wozu die Kosten frei von der dahiesigen Stadt gegeben wurden. Diese Feier von der schönsten Witterung begünstigt, schloß sich am 15. Okt Abends nach der Preisevertheilung im muntern, freundschaftlichen Zirkel, wobei verschiedene Toaste dem neuvermählten Paare und dem ganzen königlichen Hause ausgebracht wurden. Wir wiederholen nun auch hier den herzlichen Wunsch: „Glück, Heil und Segen dem Wittelsbacher Hause, sowie dem ganzen Vaterland."

Meteorolog. Beobachtungen vom 19. Octbr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	322, 76	+ 10, 0	SW. bd.
Mittags 12 U.	322, 54	+ 11, 4	W. bd.
Abends 7 U.	324, 80	+ 6, 4	WSW. bd.

Bem. Inzwischen öfters Regen.

Geselliger Verein.

[2a] Künftigen Sonntag den 23. Oktbr. findet zur Nachfeier der hohen Vermählung unseres gnädigsten Kronprinzen, kön. Hoh., ein solenner **Festball** im Vereins- (Himmelstein'schen) Lokale statt, wozu die verehrl. Mitglieder des Vereins höflichst eingeladen werden.

Anfang Abends 7 Uhr.

Die ausserordentl. HH. Mitglieder werden ersucht, beim Eintritte ihre Karten aufzuzeigen.

Bemerkt wird, dass ausser Fremden und den statutenmässig berechtigten Personen sonst Niemand eingeführt werden kann, und dass sämmtliche Theilnehmende ballmässig zu erscheinen ersucht werden.

Der Vorstand.

Tanz-Unterrichts-Anzeige.

[2b] Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, dass mein Tanz-Unterricht wieder beginnt, und ersuche diejenigen, welche daran Theil zu nehmen wünschen, zur passenden Eintheilung der Stunden sich desshalb in meiner Wohnung bei Hrn. Gebrüder Lippmann, in der Franziskanergasse, 3. Dist. Nr. 362., von Morgens 8—10 und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr gefälligst einzufinden.

E. Hirsch,
Musik- und Tanzlehrer.

[2b] Eine noch sehr gute moderne Chaise, ein- und zweispännig zu gebrauchen, ist zu verkaufen im 3. Distr. Nr. 83.

Lotto-Anzeige.

Die 1031te Ziehung in Regensburg ist Dinstag den 18. October unter den gewöhnl. Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

39. 21. 68. 33. 36.

Die 1032te Ziehung wird den 17. Novbr., und inzwischen die 370te Nürnberger den 27. Oct. und den 8. November die 1411te Münchener Ziehung vor sich gehen.

Todes-Anzeige.

Dinstag, den 18. d. Mts. Nachmittags halb 3 Uhr, ist dahier an einer Brust-Wassersucht, mit den heil. Sakramenten versehen, selig in dem Herrn entschlafen

der hochwürdige, wohlgeborne Herr

Georg Valentin Seuffert,

Vicar des aufgelösten Domstiftes Würzburg, auch Chor-Director im Dom und Choral-Lehrer im bischöfl. Seminar.

Man bringt dies zur Kenntniss der zahlreichen Freunde und Bekannten des Verlebten, mit dem Bemerken, dass der Trauergottesdienst am Samstag den 22. d. Mts. früh halb 10, 10, und halb 11 in der Kirche zum Neumünster abgehalten werde, wozu höflichst einladet

Würzburg, am 19. Oktober 1842.

Das Testamentariat.

Todes-Anzeige.

Von namenlosem Schmerz ergriffen, widmet der Unterzeichnete theuern nahen und fernen Verwandten, so wie theilnehmenden Freunden die Trauerkunde, dass seine innigst geliebte Tochter,

Sophie Bauer verehelichte **Fikentscher,**

ihm auf immer entzogen worden ist.

Die Verblichene starb zu Redwitz in Oberfranken am 15. d., nachdem sie auf eine glückliche Weise Mutter eines gesunden Töchterchens geworden war, im 26sten Jahre ihres Alters, im 4ten ihrer glücklichen ehelichen Verbindung, an den Folgen eines achttägigen Fiebers. Sanft und ruhig, wie ihr ganzes Leben war, schritt sie hinüber in die Gefilde des ewigen Lichts.

Alle, welche die noch im Blüthenalter Dahingegangene zu kennen Gelegenheit hatten, mögen derselben ein freundlich bleibendes Andenken bewahren, mir aber ihr gütiges stilles Beileid schenken.

Kloster Oberzell bei Würzburg, 19. Oktober 1842.

A. F. Bauer.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen (in Würzburg an die Stahel'sche) versendet worden:

Das Ganze

der

bayer. Bierbrauerei

unter Angabe aller sog. Braugeheimnisse;

des bayrischen Hopfenbaues,

so dargestellt, daß es nicht möglich ist, weniger als ein Pfund trockenen Hopfen an jeder Stange zu bauen, und des

Hopfen-Handels

zu Spalt, Hersbruck u. Bamberg, nebst Enthüllung der dabei vorkommenden Täuschungen. Von Leop. Limmer, Bierbrauer u. Hopfenbauer zu Staffelstein. 8. broch. 15 Ngr. oder 54 kr.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen, in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung, in Darmstadt bei Jonghaus, in Nürnberg bei Riegel u. Wießner, in Schweinfurt bei Wepstein zu haben:

Allen Reitlustigen ist die dritte verbess. Aufl. zu empfehlen von:

Adolph Krüger's

Neuer praktischer Reitunterricht,

oder Anweisung, in kurzer Zeit, ohne fremde Anleitung, ein Pferdekenner u. guter Reiter zu werden. Zum Selbstunterricht für Reitlustige. 8. broch. Preis 15 Sgr. oder 54 kr.

Es handelt: Von den Theilen, von den Schönheiten und Mängeln eines Pferdes, nebst den beim Ankauf zu beobachtenden Regeln. Von den Kennzeichen des Alters des Pferdes, — vom Zaum und Sattel. — Ferner vom Auf- und Absitzen, — vom Sitz zu Pferde und von dem Gebrauche der Hand, — vom Schritt, Trabe, Galopp, Carrière, von der Volte, vom Traversiren, von den Hülfen und Strafen. — Allgemeine praktische Regeln.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Bayern 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 11½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 293. **Samstag, 22. October 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 18. Okt. In höchstem Auftrag Sr. k. Hoh. des Kronprinzen werden für sämmtliche Bräute der 35 bei dem Oktoberfeste erschienenen Brautpaare goldene Ringe gefertigt, mit der Aufschrift: »Heil und Segen zum 16. Okt. 1842 wünscht der Kronprinz von Bayern.« (Nürnb. Korr.)

Regensburg, 18. Oktober. Heute um 11 1/4 Uhr Mittags beehrten die Allerhöchsten Herrschaften die auf dem Reichssaale des Rathhauses veranstaltete Blumen- und Früchtenausstellung, bei welcher auch die Producte der hiesigen Seiden- und Zuckerfabrication zur Schau ausgelegt waren. Die Allerhöchsten Herrschaften verweilten eine Stunde daselbst und begaben sich hierauf nach dem historisch merkwürdigen Dollinger-Saale, der in dem, dem Rathhause gegenüber stehenden Hause des Maurermeisters Madler, (B. 73) sich befindet. Von hier aus besuchten sie noch die Gemälde-Ausstellung des Kunst-Vereins und die Sammlungen des historischen Vereins im Residenz-Gebäude auf dem Domplatze und fuhren sodann in's goldene Kreuz zurück. Während die Allerhöchsten Herrschaften auf vorerwähnte Weise die Merkwürdigkeiten der Stadt besuchten, ging um 12 Uhr inzwischen in dem angemessen decorirten großen Saale des Gesellschaftshauses, unter Begleitung von militärischer Musik, die von Sr. königlichen Majestät zum Gedenken der Befreiungsschlacht von Leipzig gestiftete und für heuer in Regensburg allerhöchst angeordnete Ausspeisung der Stadtarmen vor sich. Um 1 1/4 Uhr erhoben sich Seine königliche Majestät von Ihrer derzeitigen Residenz zu Regensburg und fuhren im feierlichen Aufzuge, begleitet von den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, unter dem Geläute aller Glocken und dem Donner der Kanonen, nach Walhalla ab. Die Hofequipagen, deren die hohe Reisegesellschaft sich bediente, glänzten in ächt fürstlicher Pracht. Am nördlichen Ende der steinernen Brücke war eine Ehrenpforte errichtet, in Form einer gothischen Veste mit sechs Spitzthürmen hochemporragend und auf der gegen die Stadt gekehrten Seite die Inschrift: **Dem Begründer Walhalla's!** — auf der Nordseite die Worte: **Eine starke Veste ist Bürgertreue!** — zeigend. Dort wurden die Allerhöchsten Herrschaften von der Gemeinde Gremium nochmals ehrerbietigst begrüßt. Dieselbe Ehrfurchtsbezeigung erwiesen Ihren Königlichen Majestäten und Hoheiten die Beamten des k. Landgerichts Stadtamhof und die Mitglieder des dasigen Magistrats, welche mit der festlich gekleideten Schuljugend an der von den Bürgern Stadtamhofs erbauten und mit der Aufschrift: **HEIL LUDWIG DEM GERECHTEN!** gezierten Ehrenpforte versammelt waren. Eine dritte Ehrenpforte stand im Stein-Wege, an der Gränze des k. Landgerichts Regenstauf, wo die k. Beamten dieses Bezirks, die Gemeindevorsteher, jeder eine blaue und weiße Fahne, mit dem Namen seiner Gemeinden beschrieben, in der Hand haltend, und die Schulkinder der Ankunft der Allerhöchsten Herrschaften harrten. Die Aufschrift der letzterwähnten Ehrenpforte lautete: **Heil Unserm Könige!** Wir müssen uns darauf beschränken, vorläufig die von dem Herrn Regierungspräsidenten der Oberpfalz und von Regensburg in Walhalla gehaltene Festrede mitzutheilen. Dieselbe lautet:

„In dieser sturmbewegten Zeit lege Ich den Grundstein „zu diesem Gebäude, im felsenfesten Vertrauen auf die Treue „Meiner Bayern; mögen, so wie diese Steine sich zusammen„fügen, alle Teutschen kräftig zusammenhalten."

Also ertönten die königlichen Worte, als heute vor 12 Jahren Ew. Majestät an derselben Stelle, umgeben von demselben Jubel Ihres Volkes den Hammer ergriffen, und mit dreifachem Schlage den Grundstein dieses herrlichen Tempels weiht; und die Steine haben sich in dieser Zeit nach den edelsten Regeln der Kunst zu harmonischem Einklange gefügt, und treu haben die Bayern, kräftig die Teutschen zusammengehalten. Was Ew. Majestät als heissesten Wunsch in tiefster Seele gehegt, es ward zur Erfüllung, und ein mit seinem Könige treu verbundenes Bayern, ein einiges starkes Teutschland blickt heute mit dankbarer Begeisterung der Eröffnung dieses Heiligthums entgegen, das der teutschen Fürsten teutschester zur Zeit der tiefsten Schmach des Vaterlandes der Stunde seiner Wiedergeburt gelobt!

Wohl war es der Geist der teutschen Kraft, der in jener geweihten Stunde das Herz unseres allgeliebten Königs gelenkt, und es nicht verzagen ließ, wo so Viele verzweifelten. Es war der teutsche Geist, der Ludwig von Bayern durchweht, und Ihn sichern Schrittes geleitet hat auf den Pfaden teutscher Ehre; es war der Geist unseres theuern Vaterlandes, der es Ew. Maj. nicht verschmähen ließ, neben dem goldenen Reife der schimmernden Krone, der Ihre königliche Stirne umzieht, den schlichten Kranz der teutschen Eiche um Ihre Schläfe zu winden.

Segnend blicken darum alle Geister der dahingegangenen großen Teutschen in diesem Augenblicke auf den erhabenen teutschen Fürsten, der diese Hallen erschließen wird, auf daß sie Zeugniß geben von teutscher Größe und teutschem Ruhme, und mit dem heissesten Drange edelster Nacheiferung den Enkeln und Urenkeln in die Seele brennen!

„Teutscher soll der Teutsche aus Walhalla treten, besser, „als er gekommen!"

So sprachen Ew. Majestät erst jüngst zu den Zeitgenossen, als mit den treffendsten Farben des Wortes Allerhöchst Sie jene großen Charaktere zu schildern unternahmen, deren äußere Hülle und dort im edelsten Gesteine entgegentritt, und gewiß, wir werden teutscher werden, wenn wir jene Flamme heiliger Begeisterung nicht erlöschen lassen, welche teutsche Fürsten uns angezündet, wenn wir die edelsten Tugenden einer Nation, Treue gegen den angebornen Fürsten, Liebe zum Vaterlande, und festes innniges Zusammenhalten in den Zeiten des Glückes, wie der Noth, zu gemeinsamem Schutz und Trutz stets üben, und als heiligsten Schatz uns bewahren.

Noch hallet jener Jubel zu uns herüber vom ehrwürdigen Dome in Köln, als jüngst der erste Stein hinaufgehoben ward zu den durch teutschen Gemeinsinn ihrer Vollendung entgegenharrenden Thürmen, auf daß an den Marken des Vaterlandes die letzte Erinnerung an teutsche Halbheit schwinde; diesem Jubel einet sich das noch in den Lüften hinrollende Tosen der Befreiungsschlacht, die heute vor neunundzwanzig Jahren auf Leipzigs Ebenen geschlagen wurde, und aus Ketten der Schmach das reine Gold teutscher Freiheit und Selbstständigkeit geprägt hat, jenes Gold, das die Kronen unserer Könige in neuem Glanze leuchten läßt, jenes Gold, das die kostbare Perle ihrer Diademe umschließt, die freigebotene, ungetheilte Liebe ihrer befreiten Völker, die, stolz auf die Farben ihres Landes, um die sie, wie um ein Ehrenpanner sich schaaren, dem teutschen Sinne teutscher Regenten es danken, daß in Palästen, wie in Hütten, dem ungetrennten, Einen deutschen Vaterlande in engverbundenen Bruderherzen die Opferflammen heiliger Vaterlandsliebe lodern!

Empfangen darum Ew. Majestät in diesem, durch so hehre Erinnerungen geweihten Augenblicke Teutschlands Dank an der Schwelle dieser Halle! Wie jetzt auf Ihr königliches Gebot diese Thore sich öffnen werden, daß Bayerns teutscher Ludwig einziehe in den Tempel der Unsterblichkeit, so schlagen Ew. Maj. huldigend die Herzen Ihrer getreuen Bayern, wie des gesammten Vaterlandes entgegen. Dank, tausendfacher, in teutschen Herzen ewig fortlebender Dank dem Herrscher, der des Vaterlandes Ehre nie vergessen, teutschem Verdienste solche Kronen reicht!

Möge dieser Bau, fest in unerschütterlichem Felsgesteine wurzelnd, in Riesensäulen seine Arme zum Himmel erhebend, als wollte er den Schwur für unser Vaterland leisten, fortan nur ein einiges, ungetheiltes Brudervolk zu seyn, möge dieser geweihte Tempelbau von Geschlecht zu Geschlecht den Altar umschließen, auf dem die nie erlöschende Flamme frommer Vaterlandsliebe loderte; mögen Enkel und Urenkel fortan zu diesem Tempel wallen, und sie erstarken an den Bildern teutscher Größe; möge vor dieser geheiligten Schwelle, einem bösen Geist gleich, jeder Hader, jede Zwietracht unter den Teutschen entweichen, und ewig der schöne Bruderbund sich erneuen, zu dem die teutschen Völker nach dem Vorgange ihrer edlen Fürsten die Hände sich reichen! So wird dieser Bau das wahre Palladium teutschen Sinnes seyn, und sein erhabener Gründer, Bayerns erster königlicher Ludwig, fortleben im segnenden Andenken aller Stämme teutscher Zunge!

Der allmächtige Gott aber, der über die Geschicke der Throne und Völker gebietet, sende seinen Geist des Friedens, schirme mit starkem Arme dieses Werk, weihe und heilige diese Stunde, und rufe Sein Amen herab auf Teutschlands unlösbaren Bundesschwur.

Augsburg, 18. Oct. Ludwigs-Canal — P., 73 G. Augsb. Münchener Eisenbahn 70 P., 68 G., Augsb.-Münch.-Eisenb. 4 pCt. Oblig. 103 P. 102 1/2 G.

= (Preußen.) Berlin, 18. Okt. (Pr.-Corr.) Se. Maj. der König ist heute Morgen schon mit dem ersten Eisenbahnzuge von Potsdam herübergekommen, um die Eröffnung der Sitzungen von den zum ersten Male zusammen berufenen ständischen Ausschüssen durch seine hohe Gegenwart zu verherrlichen. Unsere Königin langte erst in der Mittagsstunde aus Potsdam hier an, um an der glänzenden königl. Mittagstafel Theil zu nehmen, welche unser Monarch den städtischen Deputirten heute giebt. Die Dauer der Sitzungen erwähnter Ausschüsse dürfte sich nur auf 14 Tage beschränken. — Der König hat, wie man hört, bereits die schleunige Bearbeitung eines Censurgesetzes mit Berücksichtigung der bundesgesetzlichen Bestimmungen anbefohlen, bis zu dessen Erscheinen aber die vollständige Preßfreiheit für alle Druckschriften über 20 Bogen durch Cabinets-Ordre verfügt. 24 Stunden vor der Ausgabe (dem eigentlichen Erscheinen) der Schrift ist ein Exemplar derselben der Polizeibehörde einzureichen, und im Falle letztere keine Hinderungsbefehle erläßt, darf das Werk ohne Weiteres verbreitet werden. — Gestern wurden hier die interessanten Memoiren eines Edelmannes, vom Verfasser der Memoiren eines Verurtheilten, ausgegeben. — In dem bekannten Mucker-Prozesse zu Königsberg, worüber noch so manches Dunkel schwebt, sollen die dabei stark betheiligten Prediger Ebel und Distel, welche sich gleichsam einen historischen Namen erworben haben, auch in letzter Instanz für sehr straffällig befunden, und deßhalb ihres Amtes entsetzt und zu einer mehrjährigen Gefängniß-Strafe verurtheilt worden seyn.

* (Nassau.) Wiesbaden, 20. Oct. (P.-C.) Gestern Abend ist uns der herzogl. General v. Rauendorf durch den Tod, der ihn auf dem Spaziergange überraschte, entrissen worden. — Man spricht von vielfachen Veränderungrn, welche unter den höhern Beamten mit dem neuen Jahre eintreten sollen. Die Ernennung eines dirigirenden Staatsministers soll bis dahin auch erfolgen. — Der Herzog wird diesen Winter in Biebrich residiren, aber oft hierher kommen. Man spricht davon, daß das Theater nun offiziell zum Hoftheater erhoben werden soll. — Der Kursaal bleibt glücklicherweise im Winter geschlossen und mit ihm der grüne Tisch.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 19. Oktober. (Privat-Corresp.) Integrale wurden in Folge mehrerer Verkäufe um 1/8 im Cours gedrückt. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung. 5 pCt. Metall.: 110 1/4 G.; 4 pCt. Metalliques.: 101 5/8 G.; 3 pCt. Metalliques: 77 7/8 G.; Bank-Actien: 1971 G. 250 fl. Loose: 111 1/2 G.; 500 fl. Loose: 142 1/2 G.; Prämienscheine: 89 1/2 G.; Integr.: 513/16—1/4 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 1/4 G.; 3 1/2 pCt. 75 1/2 G.; polnische 300 fl. Loose 80 G.; 500 fl. Loose: 83 1/8 G.; Ardoins: 13 7/8 G. Taunusbahn-Actien: 387 3/4 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. Br.

□ Frankfurt, 20. Oktober. (Priv.-Corr.) Die Thronrede, womit der König der Niederlande am 17. d. die Generalstaaten eröffnete, wurde heute hier bekannt. Sie bringt zwar die für Holland wichtige, aber bereits bekannt gewesene Nachricht, daß endlich zwischen Holland und Belgien in dem finanziellen Streit eine Einigung erfolgen wird, ist aber sonst für den holländ. Finanzhaushalt wenig Gutes. Der König gesteht zu, daß die minder günstigen Verhältnisse des Handels und der Industrie einen Ausfall in der Einnahme erzeugt haben, und daß neue Steuern, auf das Successionsrecht und den Stempel, proponirt werden müssen. In Bezug aber auf die ostindischen Geldmittel bemerkt die Thronrede, daß ein sehr ansehnliches Deficit sich auch in diesem Jahre — durch den niedrigen Preis der Kolonialprodukte — ergeben, und der Voranschlag der Beiträge aus den ostindischen Geldmitteln weit niedriger gegriffen werden müsse. Unter solchen Umständen ist nicht zu erwarten, daß die Beendigung des finanziellen Streites einen günstigen Einfluß auf den Stand der holl. Fonds üben werde. Vom 17. d. trafen auch heute schon niedrigere Kurse von Amsterdam ein, und es konnte am Schlusse der Börse dort die Thronrede allerdings bekannt seyn. Die holländische Thronrede deckt bei aller Bemäntelung die precäre Lage Hollands vollkommen auf, und die holländische Presse wird diese Lage nur noch offener darlegen. Unsere Speculanten waren von der holl. Thronrede nicht sehr erbaut, und Integrale blieben 1/4 pCt. niedriger, als gestern. Die übrigen Fonds hielten sich fest, nur gingen die Taunusbahn-Actien durch Gewinnrealisirungen auf 388 fl. zurück. Der Kurs dieser Actien wird sich aber sicher in Kürze ansehnlich heben; denn nicht allein ist auch in diesem Monat die Frequenz der Bahn sehr stark, sondern Wagner bereitet die Probefahrten seiner elektro-magnetischen Maschine auf der Bahn jetzt vor. Man hat mit dem erfindungsreichen Manne das festeste Vertrauen, daß seine Erfindung so gut wie gelungen ist, und die Spekulanten berechnen schon die großen Ersparnisse, welche durch ihre praktische Anwendung auf unserer, wie auf allen Eisenbahnen, gemacht werden können. — Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar trafen vorgestern hier ein, besuchten Abends das Theater, und setzten gestern Morgen mit zahlreichem Gefolge die Reise nach Weimar fort. In Eisenach wird das hohe junge Paar von den großherzoglichen Eltern, in Weimar auch von dem Kaiser Nikolaus bewillkommt werden.

(Oesterreich.) Wien, 15. Okt. Die hier anwesende Deputation des Fürsten Michael hat am 12. d. eine Audienz bei dem hiesigen russischen Gesandten v. Medem gehabt. Die Mitglieder der Deputation waren mit dem ihnen gewordenen Empfang sehr zufrieden, ja gehen schon so weit, aus den Anstrengungen des Hrn. v. Medem auf eine bevorstehende Wiedereinsetzung des Fürsten Michael zu schließen. Hr. v. Rückmann, der als russischer Geschäftsträger in Konstantinopel eine Zeit lang fungirt hatte, befindet sich in hiesiger Hauptstadt; auch Hr. Duhamel soll hier erwartet werden. Der bei der hiesigen russ. Botschaft angestellt gewesene Staatsrath v. Struve ist im Begriff nach St. Petersburg abzugehen; seine Frau und die übrige Familie wird Italien besuchen. (A. Z.)

Görz, 5. Okt. Welche Richtung diesseits der Julischen Wasserscheide die Wien-Triestiner Eisenbahn erhalten werde, scheint noch nicht bestimmt zu seyn. Es hieß einmal, sie würde von Triest über Monfalcone, Görz und Canale-di-Ronzina ꝛc. ins Idriathal gehen. (Allg. Z.)

Niederlande.

Amsterdam, 17. Oct. Es gereicht uns zum Vergnügen, mit Gewißheit melden zu können, daß die in der jüngsten Zeit mit großem Eifer im Haag fortgesetzten finanziellen Unterhandlungen zwischen den niederländischen und belgischen Commissären endlich zu einer bestimmten Ausgleichung geführt haben.

Frankreich

Paris, 17. Oktober. Die meisten Blätter besprechen heute ein in der Pariser Correspondenz des Londoner „Globe" erwähntes Gerücht, nach welchem die Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrags zwischen England und Frankreich nächstens neu angeknüpft werden sollen. Sie scheinen jenem Gerüchte zwar nicht viel Glaubwürdigkeit beizulegen, sind aber im Allgemeinen mehr für, als gegen die Wiederaufnahme der Unterhandlungen.

Paris, 18. Oktober. Der Hamburgische Consul zu Bordeaux, Hr. Meyer, ist in Folge förmlichen Verlangens der französischen Regierung von seinem Posten abberufen worden; man erinnert sich, daß dieser Agent sich weigerte, an den Trauerbezeigungen über den Tod des Herzogs von Orleans Theil zu nehmen, was in Hamburg selbst große Indignation erregte.

5pCt. 119. 10. 3pCt. 80. 25. Ard. 21 7/8.

Rußland und Polen.

Warschau, 14. Okt. Se. Maj. der Kaiser hat sich gestern Nachmittags von hier nach der Festung Nowo-Georgiewsk (Modlin) begeben. (P.St.Z.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 9. Okt. Es heißt, der Denunciant in der Vergiftungsgeschichte sey von seinem eigenen Vater angeklagt und der Erdichtung dieses Planes beschuldigt worden, indessen darf auch dieser Beschuldigung nicht unbedingtes Vertrauen geschenkt werden, da von allen Seiten intriguirt und die mächtigsten Hebel in Bewegung gesetzt werden. (Allg. Z.)

Von der türkischen Gränze, 9. Okt. Vor einigen Tagen hat Fürst Michael von der provisorischen Regierung von Serbien eine Mittheilung erhalten, worin er ersucht wird, sein in Belgrad und überhaupt in Serbien befindliches bewegliches Vermögen binnen dreimal 24 Stunden an sich zu ziehen und aus dem Lande zu schaffen, da widrigenfalls die Regierung sich genöthigt sähe, zur Confiscation desselben zu schreiten. Der Fürst hat keine Maßregeln getroffen, dieser Aufforderung Folge zu leisten; man will wissen, daß er binnen einigen Tagen Semlin verlassen und sich nach Wien begeben werde, was jedoch höchst unwahrscheinlich ist, es wäre denn, daß von Seite der Pforte die Bestätigung der fraglichen Wahl erfolgte. — Die neuen Machthaber in Serbien sind fast ausschließlich seit einigen Ta-

gen damit beschäftigt, gegen die frühere Regierung Beweise zu sammeln, daß sie die letzten Unruhen in Bulgarien gestiftet und genährt habe; sie glauben dadurch eine Restauration unmöglich zu machen. Die unverdächtigsten Schritte der früheren Minister, das schreckliche Loos der mißhandelten christlichen Bevölkerung in genannter Provinz zu mildern, werden als ein Beleg für obige Anklage betrachtet, und mehrere Personen werden aufs strengste inquirirt, um von ihnen dießfällige Geständnisse zu erpressen. (Allg. Z.)

*** Würzburg, 21. Okt. Der außerordentliche Professor der Staatswirthschaft und Kameral-Wissenschaften an der hiesigen Hochschule, Dr. Debes, ist zum ordentlichen Professor dieser Wissenschaften dahier ernannt worden.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 18. Oktober. So eben hat der Jahrgang 1843 der von Eduard v. Schenk gestifteten und von Karl Fernau (Dr. Darenberger) fortgesetzten »Charitas« die Presse verlassen, und enthält, außer zahlreichen Beiträgen unserer geschätztesten vaterländischen Dichter und einer Auswahl von Gedichten aus dem Nachlasse v. Schenk's, an seiner Spitze auch Gedichte von König Ludwig von Bayern: »Die Deutschen seit dem Jahre 1840« und »die zwölf Wittelsbach'schen Heerführer, deren vergoldete eherne Standbilder im Thronsaal zu München sich befinden«, und ein Gedicht von Kronprinz Maximilian von Bayern, mit der Ueberschrift: »Kloster zu Camaldoli.«

□ Frankfurt, 20. Oktober. (Priv.-Corr.) Der Violin-Virtuose Ernst wird erst Ende dieser Woche aus Holland hier eintreffen und jedenfalls in unserm Theater spielen. — Die in auswärtigen Blättern gemachte Behauptung, unser Museum werde sich in diesem Winter nur auf musicalische Production und einen wissenschaftlichen Vortrag des Hrn. Dr. Th. Creizenach beschränken, ist falsch, denn im ersten Museum am 28. d. wird Hr. Baison aus Shakespeare »Julius Cäsar« lesen und dem Museums-Publikum dadurch einen großen Genuß bereiten.

= Berlin, 18. Okt. (Priv.-Corr.) Auf Veranlassung der gefeierten Tänzerin Fanny Elsler findet heute hier zum Besten der Orchester-Wittwen-und Waisen-Kasse unserer Hofbühne die Opern-Vorstellung von »der Golt und die Bajadere« statt, welche unter Leitung der Elsler neu einstudirt worden ist. Bei der vorgestern abgehaltenen Generalprobe dieser Darstellung wurde die Elsler von dem k. Orchester mit einem rauschenden Tusch empfangen und vom Musik-Direktor Taubert feierlichst angeredet. Die Gefeierte war davon so gerührt, daß sie statt Worte nur Thränen des Dankes für diese Aufmerksamkeit auszudrücken vermochte. Trotz dem daß man die Eintrittspreise zu der heutigen Vorstellung auf das Doppelte erhöht hat, sind doch alle Billets dazu schon vorgestern vergriffen gewesen. Die oben genannte mildthätige Künstlerin hat zu dieser Oper aus ihrer Chatoulle allein 300 Rthlr. verausgabt. Man schmeichelt sich, daß der Hof und die vielen Fremden der Opernvorstellung heute Abend auch beiwohnen werden.

⊕ Karlsruhe, 18. Oktober. (Privat-Corr.) In Karlsruhe wohnen, besonders während der Wintermonate, manche ausländische Familien, namentlich Engländer, welche das sehr stille Leben in dieser Residenz anzusprechen scheint, und die von hier aus in den Sommermonaten manche Ausflüge in die Nähe und Ferne unternehmen. Pecuniär bringen sie der Stadt manche Vortheile und schon deshalb muß ein Vorfall, der sich vorgestern ereignete, der Einwohnerschaft doppelt unangenehm seyn. Abends zwischen 11 und 12 Uhr vernahm man auf der Stephanienstraße, unweit von dem Mühlburger Thore, wo der Wachtposten auf- und abgeht, zwei Pistolenschüsse, und gleich nachher liefen zwei Leute, — die Thäter — in eine Nebenstraße. Sie hatten bei hellem Mondscheine zweimal in die Fenster der Wohnung eines hier wohnenden Livländers, des Herrn von Bulmering, geschossen; die eine Kugel war, nachdem sie einen Spiegel zerschmettert hatte, neben dem Bette des Genannten niedergefallen. Die Patrouille war keine hundert Schritte weit entfernt, es gelang ihr aber nicht, der Verbrecher habhaft zu werden. Dieser Unfug erregt um so größere Besorgnisse, da vor etwa anderthalb Jahren schon dasselbe bei einem Offiziere geschehen ist. Auch über Hausdiebstähle, die leider in großer Menge vorkommen, hört man fortwährend Klage führen, und immer allgemeiner wird die Ueberzeugung, daß unsere Strafgesetzgebung in dieser Hinsicht viel zu schwach sey.

*† Karlsruhe, 18. Oktober. (Pr.-Corr.) Die Kalenderliteratur hat seit einigen Jahren in Deutschland bedeutend an Aufschwung gewonnen und fängt an, ein immer wirksameres Mittel der Volksbildung zu werden. Die besseren Kalender beschränken sich nicht mehr auf die Mittheilung von allerlei Erzählungen und Novellen, die lediglich dazu bestimmt sind, die Zeit zu vertreiben, eine müßige Stunde leicht auszufüllen, sondern sie erörtern Gegenstände von allgemeinem und von vaterländischem Interesse und werden dadurch zu einer nützlichen und in der That bildenden Unterhaltung für den Bürger. Das gilt namentlich von dem hier kürzlich bei Gutsch und Rupp erschienenen zweiten Jahrgange des „Buchs für Winterabende", Volksbuch und Volkskalender auf 1843 von M. Honeck, der zwar reichlich mit Bildern ausgestattet ist, aber auf den Text weit mehr Sorgfalt verwendet hat. Als Mitarbeiter sind genannt: Karl Andree, R. Berend, Karl Buchner, August Lewald und Karl Mathy. Die Richtung des Kalenders ist eine freisinnig-vaterländische, schließt aber, wie billig, Tagespolitik aus und faßt nur das allgemein Vaterländische und die großen, gemeinsam deutschen Interessen in's Auge. An sogenanntem Unterhaltenden ist aber auch kein Mangel, doch liegt auch darin überall eine höhere Tendenz, z. B. in der trefflichen Erzählung des Herausgebers: die Auswanderer. Wir wünschen diesem Kalender, dessen erster Jahrgang schon großen Anklang fand, die allgemeinste Verbreitung, die ihm auch bei dem billigen Preise — 283 Seiten für den Preis von 36 kr. — bestimmt nicht fehlen wird, und machen daher die größeren Artikel namhaft: Für den Kölner Dombau und den Brand von Hamburg, von M. Honeck; Heinrich der Erste, König der Deutschen, von demselben. Deutsche Bevölkerung und deutsches Bundesheer. — Bemerkungen über das Sehorgan des Menschen, von Berend. — Aus den Erinnerungen eines deutschen Offiziers. — Tischlermeister Wendt in Rostock; eine Criminalgeschichte nach den Acten, erzählt von Karl Buchner. — Dahlmann mit Bild, vom Herausgeber. — Ein Wort über das Steuerbewilligungsrecht der Landstände. — Mainz und seine Geschichte, von Karl Andree. — Der Kampf der Ditmarsen mit den Dänen und die Schlacht bei Hemmingstedt von demselben. — Amnestie in Deutschland. — Der Zehent, von Karl Mathy. — Deutsche Alpen und deutsches Meer von A. Lewald und viele kleinere Aufsätze. — Im ärztlichen Publikum macht eine Flugschrift des hiesigen Regimentsarzt Dr. Griffelich gegen den Professor v. Töltenyi in Wien Aufsehen. Der Verfasser, einer der geistreichsten Homöopathen, der sich von den Uebertreibungen der ältern Hahnemann'schen Schule fern hält, aber das Wesentliche der Homöopathie auf das Gewandteste und Nachdrücklichste nach allen Seiten hin vertritt, erörtert in der Schrift namentlich auch die Stellung der Staatsbehörden zur Arzneikunde und namentlich der Homöopathie auf die interessanteste Weise. Er sagt unter Anderm: „Hahnemann's Leistungen sind groß, trotz allem Zeter der Auserwählten; seine Irrthümer auch. Ein Gleiches kann man nicht von vielen seiner Zeitgenossen sagen, welche sich hoch über ihn stellen; ihre Leistungen waren oft klein; ihre Irrthümer desto größer." — Er weist nach, daß die Staatsverwaltung die Pflicht habe, der Homöopathie, einer aus dem Leben der Praxis hervorgegangenen Heilmethode, nicht hinderlich in deren Weg zu treten und bei Verfügungen über dieselbe nicht bloß deren Gegner zu hören. Er begehrt Oeffentlichkeit für alles in der Wissenschaft und bemerkt, daß mit einem Verbote, welches die Feinde der neuen Heilmethode durchsetzen, darum die Sache noch nicht abgemacht sey. Er ist für das Selbstdispensiren der homöopathischen Aerzte, will aber, daß sie unter keiner Form und unter keiner Bedingung irgend eine Vergütung für Arzneien in Anspruch nehmen sollen.

Hamburg, 9. Oktober. Der in Folge der Sprengung des abgebrannten Petrithurms im Monat Juni d. Js. hierselbst verstorbene k. preuß. Gardepionir Robel hat eine zu Berlin in dürftigen Umständen lebende alte Mutter hinterlassen. Nachdem der Senat hievon Kenntniß erhalten, hat er nicht unterlassen wollen, der Mutter die Dankbarkeit und Theilnahme zu beweisen, die sich der Sohn hier erworben und die sich auch bei der Bestattung desselben allgemein ausgesprochen. Demgemäß hat er der Wittwe Robel eine lebenslängliche jährliche Pension von 80 Thalern pr. Cour. ausgesetzt, was der genannten Frau in ihren bedrängten Umständen eine sehr erfreuliche Aushülfe gewährt.

In der Stadt Lautenburg in Westpreußen, nahe der polnischen Gränze, ist in der Nacht zum 3. Okt. ein schrecklicher Raubmord verübt worden. Man fand im Hause des Schenkwirths Gorczyzewski am 3. Okt. Morgens den Wirth und seine Frau und zwei Dienstmädchen in ihren Betten ermordet, und die Schänkerin des Hauses ohne Bewußtseyn und lebensgefährlich verwundet. Die Wunden sind alle gleichmäßig und nach Aussage des Arztes von sehr geübter Hand verübt. Auf Grund der Aussage der Schänkerin sind zwei christliche und ein jüdischer Fleischer in Lautenburg als der That verdächtig ein-

gezogen worden. Ein Schreibschrank war erbrochen und wahrscheinlich beraubt worden, dagegen hatten die Verbrecher einen unter dem Bette des Wirths stehenden Kasten mit 3100 Thlr. nicht gefunden, dieser Summe wegen aber wohl den vielfachen Mord bewerkstelligt. (Nach einer Corresp.-Nachricht im Danz. Dampfboot war der Enkel und einzige Erbe des erschlagenen Hauseigenthümers am Tage vor dem Mordanfall nach Culm ins Gymnasium abgereiset.)

Ein achtzehnjähriges Dienstmädchen ist am 3. d. M. Abends auf der offenen Landstraße in der Nähe des adeligen Gutes Gründen bei Labiau von zwei großen Hunden angefallen und total zerrissen und sogar großentheils aufgefressen worden. Der Schmidt aus dem benachbarten Gute Gr. Scharlack, welcher auf dem Rückwege von Labiau begriffen war, wurde von den wüthenden Bestien ebenfalls niedergerissen, und so bedeutend verwundet, daß er wahrscheinlich die eine Hand gar nicht mehr wird gebrauchen können. Der Nachtwächter eines andern Guts hatte das Nothgeschrei des Mädchens gehört, war aber nicht zur Hülfe herbeigeeilt, weil er — angeblich — keinen Stock zur Hand hatte. Den Leichnam des auf so grausenerregende Weise umgekommenen Mädchens haben Vorübergehende noch am folgenden Tage auf der Landstraße liegen sehen. Eine Untersuchung ist deshalb bereits eingeleitet worden und dürfte dieses Unglück die Schärfung der Verordnungen in Betreff solcher wüthigen Hunde herbeiführen. — Die beiden Bestien sind auf Anordnung des Kreislandraths erschossen worden.

Meteorolog. Beobachtungen vom 20. Octbr.

Stunde der Beobachtung	Baromet. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	327, 10	+ 5, 2	WSW. bw.
Mittags 12 U.	327, 55	+ 6, 8	W. bed.
Abends 7 U.	328, 65	+ 4, 4	WSW. bw.

Bekanntmachung.

Wer an den (übrigens geringen) Nachlaß des verstorbenen Kreisforstraths Konrad Lukas Schmitt dahier irgend eine Forderung oder irgend einen sonstigen Rechtsanspruch zu machen hat, hat sich damit in der zu diesem Zwecke auf

Mittwoch den 9. November l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Zimmer des 2. Senats anstehenden Tagfahrt mit den nöthigen Nachweisen zu melden, widrigenfalls auf ihn bei Auskantwortung der Masse keine Rücksicht genommen wird.

Würzburg, 14. Oktbr. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Kolb, Accessist.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 2. künftigen Monats früh 8 Uhr werden bei der Oekonomie-Commission des königl. Artillerie-Regiments Zoller in der alten Kaserne eine bedeutende Anzahl Kasquete, Mäntel, Halbstiefel und sonstige getragene Monturen, Armatur-Lederwerk, Reitequipagen, Zuggeschirre, dann Haderfäcke ꝛc. und eine Quantität altes Eisen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Würzburg, 20. Oktober 1842.

Edictal-Ladung.

[3a] In dem Rechtsstreite der ledigen Anna Maria Schlereth von Estenfeld und der Kuratel ihres unehelichen Kindes Michael, gegen den ledigen Papiermachergesellen Martin Wiesner von Unterriedenberg, Vaterschaft und Kindesnahrung betr., wird der abwesende Beklagte aufgefordert, binnen 2 Monaten vom Tage gegenwärtigen Ausschreibens an, seine Vernehmlassung auf die dahier bei Gericht zu seiner Einsicht bereit liegende Klage abzugeben, widrigenfalls die Klage für abgeläugnet gehalten, der Ausschluß der Einreden verfügt, und Klägern zum Beweise ihrer Klage beigelassen, zugleich aber für den Abwesenden ein Offizial-Anwalt aufgestellt, und mit diesem in der Durchführung des Prozesses rechtlicher Ordnung nach verfahren werden würde.

Bruckenau, 18 Oktbr. 1842.

Königliches Landgericht.
Vorst. beurl.
Leutbecher, Aktuar.
Schuhmann.

Anzeige.

[3b] Eine sehr gangbare Apotheke in einer größern und sehr lebhaften Stadt Unterfrankens, auf welcher die Hälfte des Kaufschillings stehen bleiben kann, ist zu verkaufen, und Näheres hierüber auf frankirte Anfragen bei Ph. Michal in Schweinfurt zu erfahren.

Wollentücher.

Für bevorstehenden Winter empfehle ich nachstehende neu angekommene Stoffe in großer Auswahl:

Wollentücher in allen Farben und Qualitäten, Bookskin zu Hosen und Röcken, Sammet-, Seiden-, Wollen- und Cachemir-Westen, façonirte Tücher zu Winterröcken und Hosen, Castorin, drap de Russie, schwarze und färbige Halstücher, färbige Echarpen, ostindische, seidene und leinene Taschentücher, pariser Cravatten, seidene Serges zu Rockfutter, Halstüchereinlagen, die ich durch vortheilhafte Einkäufe zu den billigsten Preisen abzugeben im Stande bin, und für deren Güte ich garantiren kann.

Ferner empfehle ich korn- und dunkelblaue Tücher zu Militär-Uniformen und hechtgraue Tücher zu Forst-Uniformen, in den vorgeschriebenen Ordonnanz-Farben, ächt göttinger Zeug zu Clerical-Röcken und Kölnischwasser.

Phil. Anton Megner.
Sandgasse.

Most-Verstrich.

[2b] Am Samstag den 22. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, wird der heurige, von den diesherrschaftlichen Weindergen im Bromberge zu erzielende Most zu ca. 5 Fuder im gutsherrlichen Kalterhause in Rottenbauer öffentlich an die Meistbietenden verstrichen.

Würzburg, 18. Oktober 1842.

Frhrl. v. Groß, v. Redwitz- u. v. Zu-Rheinsches Rentamt Rottenbauer.
Schöpf.

Haus-Verkauf.

Das in der Mitte der Semmelgasse, sub Nr 61. gelegene, ganz neu hergerichtete und sich vorzüglich für einen Handwerker oder Oekonomen eignende Wohnhaus, ist aus freier Hand zu verkaufen, und kann der Kaufschilling auf 6 Martini-Ziele berichtigt werden. Näheres ist zu erfragen in der Franziskanergasse, Nr. 193. oder bei den Eigenthümern, Gebrüder Rosenheim, zu Heidingsfeld.

Anzeige.

Unterzeichneter bringt hiermit zur ergebensten Anzeige, daß er Samstag den 22. d. M. sein Wohnhaus im 1. Distr. verlassen und sein neuerkauftes Haus im 2. Distr., das des ehemaligen Handelsmannes De Malamprè hinter der Marienkapelle, beziehen werde. Er dankt zugleich für den bisherigen gütigen Besuch und bittet um ferneren Zuspruch.

Aegydius Wagenhäuser,
Garkücher.

Versteigerung.

Die zur Verlassenschaft des quiesc. k. Landrichters Haldig gehörigen Bücher verschiedenen, jedoch meist juridischen Inhalts, worunter sich insbesondere Glück's Pandekten-Commentar mit der Fortsetzung von Mühlenbruch, Seuffert's Blätter für Rechtsanwendung, Weber's Statutarrechte ꝛc. befinden, werden Montag den 24. l. Mts. früh 9 Uhr beginnend, öffentlich gegen Baarzahlung im Wagner Schmitt'schen Hause, der Franziskanerkirche gegenüber, J. D. Nro. 364., versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Moussirende Rheinweine
von vorzüglicher Qualität in Commission bei
Joh. Adam Schimmer
Augustiner-Strasse.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Das Fischerstechen
zu Würzburg.

Von der Insel aus gesehen.
Zur Feier des Kreis-Landwirthschaftlichen Festes abgehalten
am 13. September 1842.
Preis 36 kr.

Dieses von unserm genialen Maler **Bamberger** gezeichnete Blatt in Groß-Folio wird nicht nur Jeden, der diesen Festtagen beiwohnte, eine freundliche Gabe der Erinnerung seyn, sondern auch in Goldrahmen zur schönsten Zimmerzierde dienen. Dazu ist der Preis von 36 kr. so wohlfeil gestellt, daß es sich auch der Unbemittelte leicht anschaffen kann.

So eben ist bei uns eingetroffen:

Lehr- und Lesebuch für die mittlern und obern Klassen der deutschen Schulen im Königreiche Bayern.
II. Abtheilung:
Naturgeschichte der Mineralien, Pflanzen und Thiere und insbesondere der Menschen.
München, Central-Schulbücher-Verlag.

Preis ungebunden 12 kr., geb. 15 u. 18 kr.

Die erste Abtheilung dieses Werkes ist noch nicht erschienen.

Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen (in Würzburg an die Stahel'sche) versendet worden:

Gutachten
der kzl. preuß. Immediat-Justiz-Kommission
über Mündlichkeit u. Oeffentlichkeit
des
gerichtlichen Verfahrens.

Nebst einer denselben Gegenstand betreffenden Stelle aus dem Generalberichte des Justiz-Ministers Mühler.

gr. 8. broch. Preis 12 1/2 Ngr. od. 45 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)
Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 293. der Neuen Würzburger Zeitung.

Die Preßfreiheit.

Die »Stettiner Börsennachrichten der Ostsee« enthielten unter der Aufschrift: »Bescheidene Bitten und ernste Wünsche an die ständischen Centralausschüsse« eine Reihe von Artikeln, in denen die Verwaltung Preußens und deren Mängel freimüthig besprochen werden. Folgenden Aufsatz, in welchem die allgemein wichtige Angelegenheit der Presse berührt wird, haben wir daraus entnommen:

„Die juridische Begründung der Presse erscheint unstreitig als die dritte unentbehrliche Grundlage des modernen Staatslebens, dessen Hauptzweck und Richtnug die gesteigerte Entwicklung aller geistigen und materiellen Kräfte der Nation ist. Ohne Freiheit der Presse wird es nie eine pünktliche und gewissenhafte Verwirklichung der Gesetze geben, weil hauptsächlich diese eine allseitige und nie ruhende Staatscontrolle, die dem Staate gar keine Kosten verursacht, abzugeben vermag. Vornehmlich durch den Mangel einer lebhaften und geregelten Presse sind die Stände des Mittalters untergegangen. Wäre schon damals eine solche vorhanden gewesen, hätte auf der einen Seite nicht die bekannte materielle und egoistische Ausartung der Stände eintreten können, weil sie in Zeiten auf diese Klippe durch die öffentliche Stimme aufmerksam gemacht worden wären, und auf der anderen die Leibeigenschaft sich nicht erweitern und eine solche traurige Ausdehnung gewinnen können. Nur der Kraft der Presse ist es zuzuschreiben, daß in England und Ungarn die in noch ungeschwächter Kraft vorhandenen Feudalstände in neuester Zeit eine viel gerechtere Stellung angenommen und viel mehr Gerechtigkeit gegen die niedern Stande geübt haben. Nur eine kräftige öffentliche Meinung, deren vorzüglichster Träger die Presse ist, konnte die ungarischen Magnaten, ohne eine sichtbare Verstimmung und ohne Emeuten, inmitten des tiefsten Friedens, zwingen, dem Bauernstande das Eigenthum ihres Grundbesitzes, dessen Werth-Erhöhung hauptsächlich seiner Anstrengung zu verdanken ist, erblich zu verleihen. Die öffentliche Meinung war es nicht minder, welche die siebenbürgische Repräsentation veranlaßte, jedem Staatsgenossen ohne Unterschied das Actionsrecht einzuräumen, wodurch er zum selbstständigen Bürger erhoben wurde. War es nicht endlich auch die Presse, welche die englische Aristokratie zwang, die Korngesetze, gegen ihren eignen materiellen Vortheil, einigermaßen zu mildern? Wird nicht die Presse in England eine abermalige gerechte Parlamentsreform herbeiführen und auf dem Wege einer organischen Entwickelung eine sonst unvermeidliche Revolution beseitigen. In Deutschland hat die Presse mit vielen Hemmnissen und Widerwärtigkeiten bis jetzt zu kämpfen gehabt; aber ihre vollständige Emancipation ist durch die klare Einsicht eines sehr geistreichen Fürsten in Aussicht gestellt. Der achtzehnte Artikel der Bundesacte garantirt allen deutschen Staatsgenossen als eine Belohnung für unerhörte Anstrengungen und Opfer im Kriege die Preßfreiheit, die nur in Folge partieller Unbesonnenheiten, auf fünf Jahre, durch die Karlsbader Beschlüsse in 1820 suspendirt wurde. Inzwischen erging aber die Wiener Schluß-Akte, nach welcher die Bundesacte nur in ihrem Geiste — dem der Preßfreiheit — entwickelt werden darf, wie ferner die Statuten der preußischen Provinzialstände promulgirt wurden, welche ausdrücklich vorschreiben, daß alle allgemeine Gesetze, welche die Person, das Eigenthum und die Steuern tangiren, von den Provinzial-Deputationen begutachtet seyn müssen. Hiernach hätte die Verlängerung der Frist diesen Formalitäten unterworfen werden sollen, und das Recht, den Gegenstand in den Kreis ihrer Berathungen zu ziehen, kann um so weniger den preußischen Provinzialständen abgesprochen werden, als nach den Bundesgesetzen jedem Staate die volle Souveränität garantirt wird. Auf jeden Fall steht die Bundesacte einer weiteren Entwicklung des Gegenstandes nicht entgegen, und gewiß leicht wird es der neuen preußischen Regierung in dieser Beziehung werden, die noch vorhandenen Hemmnisse zu beseitigen, einer ganz liberalen Richtung, ihrer so oft kundgegebenen Neigung gemäß, zu folgen und nicht einer anderen deutschen Macht das Prävenire einzuräumen. Auf den Beifall von ganz Deutschland kann sie mit Sicherheit rechnen. Dazu kommt noch, daß Ost- und Westpreußen, sowie Posen, die formell nicht zum deutschen Bunde gehören, an jenes Bundesgesetz nicht gebunden sind, und ihre Anträge auf Bewilligung einer vollständigen Preßfreiheit nicht durch die Karlsbader Beschlüsse beseitigt werden können. Daß eine freiere Presse dem Staate auch in materiellen Dingen großen Nutzen gewähren kann, haben nicht allein die lebhaften Diskussionen über den holländischen Handelstraktat, dessen Aufhebung allgemeine Billigung jetzt findet, sondern auch die neuern Erörterungen über das in Süddeutschland in Bewegung gebrachte Prohibitivsystem, das ganz dazu geeignet ist, eine industrielle Stagnation hervorzubringen und die Einnahmen der Staatskassen empfindlich zu verkürzen, hinreichend bewiesen. Die freie Presse ist mehr, als jedes andere Mittel, dazu geeignet, nicht allein die Regierung vor verderblichen Maßnahmen zu bewahren, sondern auch bei Zeiten die sich kund gegebenen Gefahren zu signalisiren. England liefert uns auch in dieser Hinsicht den klarsten Beweis. Ohne die Macht der öffentlichen Presse, die ihre eigenen Auswüchse und Vergehen stets selbst beseitigt und bestraft, und, wie der Speer des Achilles, zugleich verwundet und heilt, wäre es der dortigen Regierung gewiß nicht möglich geworden, alle Emeuten und Aufläufe so glücklich, wie es bisher geschehen ist, zu beseitigen. Dies gute Resultat muß um so mehr rühmend anerkannt werden, als alle diese englischen Erschütterungen eine tiefe Wurzel haben und von dem zerstörten Gleichgewichte herrühren, welches für das Land, den fremden Nationen gegenüber, immer mehr einzutreten scheint und die natürliche Rückwirkung der zahlreichen Ungerechtigkeiten ist, die das stolze Albion im Uebermuthe und Stolze seiner Handels- und industriellen Suprematie gegen andere Völker geübt hat. Die freie Presse gewährt ferner nicht allein eine stets kräftige Controlle gegen alle Uebergriffe der Beamten, und daß möglich sind, wird man wahrlich in Deutschland nicht bestreiten, sondern auch gegen eine etwaige Machterweiterung der National-Repräsentation selbst. Jede Gewalt, in wessen Händen sie sich nur immer befinden mag, bedarf der Garantien und Schutzmittel, damit sie nicht ihrer Natur gemäß zum Nachtheile der übrigen Mitbürger sich ausdehnen und die Alleinherrschaft an sich reißen könne. Wenig hätten wir wahrlich gewonnen, wenn an die Stelle der Hegemonie eines sehr intelligenten und kenntnißreichen Beamtenstandes das Uebergewicht der allein repräsentirten Grundeigenthümer künftig treten sollte! Auch ist die freie Presse, gleich der Oeffentlichkeit, ganz dazu geeignet, die erbliche Monarchie zu kräftigen und sie immer tiefer in den Herzen der Staatsgenossen zu begründen, wobei sich jedoch von selbst versteht, daß die monarchische Gewalt, wie jeder andern geistigen oder sonst erlaubten Thätigkeit, auch ihr nicht feindlich entgegentreten darf. Die französische Restauration verdankt hauptsächlich den fortwährenden Angriffen auf die freie Presse ihren Untergang, und man kann ohne Uebertreibung behaupten, daß mit ihrem gesicherten Zustande in Frankreich auch die gefährlichen Staatsumwälzungen aufgehört haben, weil jede Meinung eben durch die Presse sich Luft machen kann, und nicht mehr auf gewaltsame Mittel zur Erreichung ihrer Zwecke zu sinnen braucht. Völker, die sich im ungestörten Genusse der freien Presse befinden, geben an monarchischer Gesinnung und Festigkeit gewiß keinem andern nach, was England bei der Geburt des Prinzen von Wales und Frankreich, aller Fehlgriffe der Regierung ungeachtet, bei dem tragischen Tode des Herzogs von Orleans wohl hinreichend bewiesen haben. War es auch hier nicht die periodische Presse, welche der Nation, bei diesem großen Unglücksfalle, zuerst Trost und Muth wieder einflößte und den Beweis führte, daß die Institutionen des Landes noch kräftig genug wären, um die neue Dynastie auch während einer langjährigen Regentschaft kräftig zu schützen? Ist es etwa endlich nicht die freie Presse, welche das bewußtlose Versinken der Privaten in ihren materiellen Interessen verhindert, sie fortwährend auf die Opfer, die sie der Gesammtheit schuldig sind, aufmerksam macht, und am Tage der Gefahr, alle ihre Privatfehden, Verstimmungen und Feindschaften vergessend, das Volk gegen die zahlreichen Heere des Auslandes, das seine Selbstständigkeit bedroht, mit Entschlossenheit führt? Stets ist die Presse freigegeben worden, wo man der Volkskraft gegen das Ausland im starken Grade bedurfte, wie wir in den letzten Freiheitskriegen gesehen haben, wo Jeder, was er wollte, schreiben konnte. Die Presse bedarf aber der Orientirung und Entwicklung, wie jede andere Macht, und es wird immer besser und gerathener seyn, wenn man in Tagen des Friedens ihre Emancipation und juridische Begründung zu vollführen sich entschließt. Sind erst diese drei Hauptgarantieen des modernen

Staates: allgemeine, das ganze Volk gleichmäßig umfassende Repräsentation, Oeffentlichkeit aller Handlungen, und freie Presse erreicht, so sind auch die Bedingungen zu einer fernern naturgemäßen Entwicklung gegeben; jede andere Uebereilung würde uns aber der Gefahr aussetzen, daß gerade diejenigen Einseitigkeiten, die wir mit aller Macht zu bekämpfen haben, eine tiefere Wurzel schlagen möchten. Der Weg, der zum Heile Preußens und zum Ruhme der Dynastie führt, ist nicht zweifelhaft, von der neueren Geschichte, welche schon die meisten Dornen beseitigt hat, breit vorgezeichnet, und wir wünschen aus dem tiefsten Grunde der Seele, daß die neue Regierung mit Raschheit und ohne Schwanken denselben betreten und mit großartigen und freiwilligen Zügen das glänzende Gemälde vollenden möchte, wozu die unvergängliche Grundfarbe schon vor länger als drei Decennien in den Zeiten des Unglücks, wo stets die Leidenschaften schweigen und die Vernunft ihre Herrschaft wieder gewinnt, aufgetragen worden ist. Nur durch diese Vollendung kann ein inniger und unauflöslicher Bund mit dem Volke geschlossen werden. Die erbliche Monarchie bedarf dringend der Volks-Freiheit, damit sie nicht durch böswillige und geistesbeschränkte Rathgeber auf falsche Bahnen geleitet werde, und die Freiheit bedarf nicht minder der erblichen und unzerstörbaren Monarchie, damit sie nicht, wie uns so oft die Geschichte gezeigt hat, in dem Kampfe um die oberste Gewalt untergehe. Dies politische Glaubensbekenntniß ist kurz, klar und einleuchtend. Die erbliche Aristokratie aber, die nur das Wohl ihrer zahlreichen Familien ins Auge faßt, ist im modernen Staatenleben eher überflüssig, hemmend, den Glanz des Thrones verdunkelnd, und für Preußen, einen Staat der Bewegung, vielleicht gar verderblich. Seitdem die Oeffentlichkeit des Staatslebens und die freie Presse die kräftigste Kontrolle über alle Gewalten im Staate übernommen haben, ist eine erbliche Pairie, gelinde gesprochen, unhistorisch.«

Niederlande.

Haag, 17. Oktober. Seine Majestät der König hat heute die gewöhnliche Session der Generalstaaten mit folgender Rede eröffnet: „Edelmögende Herren! Bei der Eröffnung der gegenwärtigen Session der Generalstaaten ist es ein Bedürfniß für mein Herz, vor Allem des kürzlich durch meine geliebte einzige Tochter mit dem Erbgroßherzog von Weimar-Eisenach geschlossenen Ehebündnisses zu gedenken. Ich habe alle Gründe zu glauben, daß diese Verbindung unter Gottes Segen zur Beförderung des Glückes meiner theuern Tochter gereichen werde. Unsere und auch Ihre theilnehmenden Wünsche, Edelmögende Herren! werden sie und ihren Ehegemahl begleiten, gleichwie sie nie das Vaterland vergessen wird, mit welchem sie, mit welchem mein ganzes Geschlecht so innig verbunden sind. — Bei dem neuerlichen Besuche verschiedener Theile des Reiches habe ich aufs Neue mit außerordentlicher Befriedigung die überzeugendsten Beweise von Anhänglichkeit und Liebe empfangen. Es schmeichelt meinem Herzen, auch auf diese Weise zu erfahren, daß meine geliebten Unterthanen nicht unbewußt sind, in welch hohem Maße meine Zuneigung gegenseitig ihnen gesichert ist. — Die Verhältnisse zwischen Niederland und den fremden Mächten zeichnen sich durch freundschaftliches Verständniß und wohlwollende Theilnahme aus. Die Unterhandlungen mit Belgien, um zu einer gänzlichen Vollziehung des Londoner Traktates zu gelangen, werden mit dem Ernst und dem Interesse fortgesetzt, welche die Wichtigkeit derselben fordert. Es gereicht mir zum Vergnügen, E. E. M. mittheilen zu können, daß die beiderseitigen Bevollmächtigten in den letzten Tagen über die Grundlagen einer Ausgleichung übereingekommen sind, welche alle damit in Verbindung stehenden zwistigen Punkte umfaßt. Ich muß also darauf vertrauen, daß der Vertrag binnen wenigen Tagen werde abgeschlossen werden. — Die Seemacht des Reiches ist in einem so befriedigen Zustande, als die bewilligten Mittel dies erlauben. Die Zeughäuser aber haben Verbesserungen nöthig, man hält sich damit beschäftiget. — Nach Maß der Umstände werden stets die geeignetsten Mittel angewendet, um die Vertheidigung des Landes in guten Stand zu setzen. Der gute Wille und der Eifer der Mannschaften und Officiere hat eine fernere Verkürzung der Uebungszeit gestattet. — Die mit der Revision der Gesetzgebung über die Milizen und Schutterven beauftragte Special-Commission ist dabei auf viele Schwierigkeiten gestoßen, so daß nicht mit Bestimmtheit gesagt werden kann, ob die neuen Gesetzentwürfe noch in dieser Session einen Punkt der Berathung ausmachen werden. — Ordnung und Regelmäßigkeit werden fortdauernd in der inneren Verwaltung gefunden. Die Polizei läßt in verschiedenen Theil n des Reiches zu wünschen übrig. — Es werden Maßregeln festgestellt, um genügende Vorkehrungen zu treffen. — Der niedere Unterricht liefert, unter der Wirkung der jüngst erlassenen Verordnungen, befriedigende Resultate. Auch die übrigen Zweige des öffentlichen Unterrichts sehe ich mit Theilnahme wahrnehmen; mit Grund kann man sich über das Ansehen, worin die Wissenschaften stehen, und über das zunehmende Blühen der Künste freuen. Es wird beabsichtigt, binnen Kurzem in Betreff der Wohlthätigkeitsgesellschaft den Generalstaaten solche genügende, gesetzliche Bestimmungen vorzulegen, wie der Stand dieser Angelegenheit sie erheischt. Das Armenwesen zieht meine Aufmerksamkeit besonders auf sich. Man ist mit der Feststellung von Maßregeln beschäftigt, welche besser dem Zweck entsprechen werden als jene, welche auf das bestehende Gesetz begründet sind. — In unsern überseeischen Besitzungen herrscht eine gewünschte Ruhe. Der Landbau und die Industrie entwickeln sich beständig im niederländischen Ostindien, obgleich der dem Kreditivsystem beigebrachte Schlag die Hülfsmittel dazu vermindert hat. — Der innere Zustand der westindischen Kolonien, deren Wohlstand durch verschiedene Ursachen gelähmt worden, ist der Gegenstand ernstlicher Berathungen. — An der Vollendung des Strafgesetzbuchs, so wie an der fernern Verbesserung der verschiedenen Zweige der Gesetzgebung wird mit Eifer gearbeitet. Das zweite Buch des Gesetzbuches vom Strafrecht wird in dieser Session vorgelegt werden. Dies wird ebenfalls mit mehren andern Entwürfen der Fall seyn. Einer derselben hat den Zweck, die Ausführung der grundgesetzlichen Bestimmungen in Betreff der in gewissen Fällen gerichtlichen Beamten zu bewilligenden Entlassung festzustellen. — Der minder blühende Zustand verschiedener Zweige des Handels und der Industrie ist nicht ohne einigen Einfluß auf einzelne Steuern gewesen, welche dadurch den festgestellten Belauf nicht ganz erreicht haben. Der hierdurch entstandene leichte Unterschied wird durch Hinzufügung anderer vorhandenen Ueberschüsse gedeckt. — Die Hoffnung, daß die Summe, um welche die Beiträge aus den Colonialgeldmitteln für 1841 unter dem Anschlage geblieben sind, durch reichlichen Ertrag im laufenden Jahre ersetzt werde soll, hat sich nicht verwirklicht. — Das stets zunehmende Sinken der Preise der Colonialprodukte hat ein neues und sehr bedeutendes Deficit verursacht. Nimmt man dieses Resultat zur Grundlage, so werden die Colonialbeiträge für die nächste zweijährige Periode nothwendig zu einem geringeren Betrage in die bestimmten Staatseinkünfte angenommen werden müssen. — Obgleich denn auch das vorzulegende Budget der Ausgaben des Reichs für 1844 und 1845 in seinen Capiteln unverkennbare Beweise von dem ernstlichen Streben nach Vereinfachung und Ersparung liefern, und diesem zufolge eine nicht unbelangreiche Verminderung in der Gesammtsumme zeigen wird, wird es dessen ungeachtet nöthig seyn, den Betrag der gewöhnlichen Mittel zur Deckung einiger Maßen zu erhöhen. Eine Erhöhung der Erbschafts- und Stempelgebühren, hat zu diesem Ende das geeignetste und am wenigsten drückende Mittel geschienen. Mein Wunsch aber, in andere Belastungen einige Erleichterung zu bringen, wird, wie ich hoffe, erfüllt werden, obgleich die Umstände nicht gestatten, dies in dem Maße zu thun, wie ich dies wünschte. — Die Abfassung eines neuen Tarifs der Ein-, Aus- und Durchfuhrzölle ist so weit gefördert, daß darüber binnen Kurzem die Meinungen der Handels- und Fabrikenkammern, so wie der Commission des Landbaues eingeholt werden können. — Die Rechnungen von den Einkünften und Ausgaben des Reichs für 1841 und früherhin werden EE. MM. mitgetheilt werden. Daraus wird sich unter andern ergeben, daß auf den frühern Rückstand einige Zugutschreibungen haben stattfinden können. — Nachdem aus den zur Deckung derselben angewiesenen Mitteln, die Schuld an dem Fonds der Eisenbahn zwischen Amsterdam und Arnheim, vermittelst einer Einschreibung auf das zweite große Buch der Nationalschuld abgesondert ist, bleibt der Regierung noch die Befugniß, ein Capital von 6 Millionen zu Gelde zu machen, wozu, in Verbindung mit den Bedürfnissen des Schatzes, geschritten werden wird, ohne daß der Zeitpunkt für jetzt genau bestimmt werden kann. — Mit der zugesagten, Revision der Pensionen und Wartegelder ist, in Uebereinstimmung mit den Grundlagen, die durch eine besondere Commission an die Hand gegeben worden, ein Anfang gemacht. — Edelmögende Herren! Nichts wird mir mehr am Herzen liegen, als auch in der gegenwärtigen Session eine aufrichtige, gemeinsame Berathung zu befördern. Ich zähle in dieser Hinsicht auf die Mitwirkung Aller in dem Kreise, der Jedem durch das Grundgesetz gezogen ist, und ich hoffe meinerseits, getreu die hohen Pflichten zu erfüllen, welche die Fürsehung mir auferlegt hat. Da, wo Fürst und Volk ernstlich und einträchtig das Gute suchen, kann man mit Vertrauen auf den Segen des Allerhöchsten hoffen.

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 294. **Sonntag, 23. October 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Regensburg, 19. Okt. Die Entgegnung Sr. Maj. des Königs auf die gestern von uns gegebene Anrede des Präsidenten von Oberpfalz und Regensburg, Frhrn. v. Zu-Rhein, enthielt die so inhaltsschweren Worte: „Möchte Walhalla förderlich seyn der Erstarkung und Vermehrung Teutschen Sinnes. Möchten alle Teutsche, welchen Stammes sie auch seyen, immer fühlen, daß sie ein gemeinsames Vaterland haben, ein Vaterland, auf das sie stolz seyn können; und jeder trage bei, so viel er vermag zu dessen Verherrlichung.“

Regensburg, 20. Okt. Die erhabene Feier des gestrigen Tages war von dem herrlichsten Wetter begünstigt. Ihre Königl. Majestäten fanden auf der Fahrt nach Walhalla in allen der Straße anliegenden Dorfschaften ländliche Dekorationen zur Begrüßung angebracht. Unterhalb Tegernheim, an der Gränze des fürstl. Thurn und Taxis'schen Herrschaftsgerichts Wörth, war eine ausgezeichnet schöne Ehren-Pforte errichtet, in der Form eines achteckigen Tempels und von einer Kuppel überwölbt, außen mit natürlichem Grün bedeckt, innen mit Vergoldungen und Gemälden ausgeschmückt. Die einzige bewaffnete Macht, welche man bei dem Feste erblickte, war die durchaus aus Bürgern bestehende Landwehr von Regensburg, Stauf und Wörth, und ihre Funktion bestand lediglich darin, die Aufgänge zur Walhalla von ordnungsstörendem Zudrange frei zu halten. Um 2½ Uhr erreichten die allerhöchsten Herrschaften die Nähe von Donaustauf, und dieser erfreuliche Moment wurde durch Kanonendonner und Glockengeläute verkündet. Bald vernahm man auch von der Tiefe herauf den wie Meereswogen heranbrausenden Jubelruf des freudetrunkenen Volkes. Als Ihre königl. Majestäten am Fuße der Walhalla-Höhe anlangten, wurden sie von den daselbst versammelten Repräsentanten der deutschen Bundesfürsten, an deren Spitze die Gesandten von Oesterreich und Preußen, feierlich empfangen und begannen hierauf unter Vorantritt der diensthuenden k. Kammerherrn den Berg hinanzusteigen. Auf halbem Wege harrte Ihrer ein überraschender Anblick. Auf einer kleinen Plane stand, der teutschen Fürsten teutschesten erwartend, die Germania, im Halbkreise umgeben von einer Schaar geschmackvoll kostumirter Jungfrauen, die auf den Häuptern Eichenkränze, in den Händen Fahnen mit eingestickten Wappen tragend und in die Farben der verschiedenen teutschen Länder gekleidet, die Bundesstaaten vorstellten. Germania selbst erschien in einem prachtvollen Gewande von weißem Atlas, darüber ein rothsammtner, goldgestickter Mantel geworfen, im goldenen Gürtel ein Schwert, auf dem Haupte die Mauerkrone. Als der König herankam, trat ihm die Germania entgegen und begrüßte ihn mit dem Vortrage eines Gedichtes. Nachdem Germania geendet, nahm sie aus der Hand eines sie begleitenden Genius einen grünenden Lorbeerkranz und überreichte selben dem Könige, während ein anderer Genius ein auf Atlas gedrucktes und in blauen Sammet gebundenes Exemplar des Gedichtes darbot. Aehnliche Prachthefte erhielten auch Ihre Majestät die Königin und Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin. Seine Majestät den König hatte diese unerwartete Zwischenscene sichtlich erfreut und er äußerte sein Wohlgefallen an der Erscheinung der Germania und ihres Zuges wiederholt mit den Worten: Schöner, herrlicher Gedanke! Von wem ist er?*) Die Allerhöchsten Herrschaften setzten nun ihren Weg fort, und erreichten den Fuß der großen äußern Treppe, wo der Regierungspräsident der Oberpfalz und von Regensburg mit seinem Kollegium, der Bischof von Regensburg mit dem Kapitel, der geheime Rath von Klenze, die Beamten sämmtlicher Stellen der Kreishauptstadt und der benachbarten Gerichts-Bezirke, das Officierkorps der Linie und der Landwehr, die fürstlich Thurn- und Taxis'schen Beamten, dann der Landadel, die Geistlichkeit und die Magistrate der Umgegend sich aufgestellt hatten. Nachdem Ihre königlichen Majestäten die ehrfurchtsvolle Bewillkommnung der Versammelten empfangen, stiegen Sie die große Treppe hinan, auf deren Stufen eine Doppelreihe festlich geschmückter Jungfrauen aus Regensburg Spalier bildete. Den Zug eröffneten Seine Majestät der König, die Prinzessin Wilhelm von Preußen kgl. Hoheit, und der Prinz Wilhelm von Preußen königl. Hoheit, Ihre Majestät die Königin führend, worauf der Kronprinz und die Kronprinzessin KK. HH. und die übrigen Herrschaften, in Begleitung Ihrer Hoh. der Herzogin Paul von Württemberg, der Fürsten und der Fürstin von Thurn und Taxis und des Fursten von Löwenstein-Wertheim Durchlauchten, dann der Herrn Gesandten der deutschen Bundesfürsten, Excellenzen, der kgl. Minister v. Giese, v. Abel, Graf v. Seinsheim, Excellenzen, endlich der oben angeführten Chargen und Honoratioren nach ihrer Rangordnung folgten. Es war ein einziger, prachtvoller Anblick, die Fürsten und Fürstinnen, Großwürdenträger, Officiere, Beamte in ihren mannichfaltigen glänzenden Uniformen und Staatskleidern, dann die malerischen Gestalten des Germaniazuges mit ihren bunten Fahnen, in langer Reihe über die Marmortreppen und Terrassen zum hohen Tempel emporwallen zu sehen.

Vor dem Haupteingange zur Walhalla hielt der Präsident der Oberpfalz und von Regensburg Freiherr von Zu-Rhein begeistert und begeisternd die herrliche Anrede an den König, welche wir bereits gestern Wortgetreu mitgetheilt haben, und überreichte nach Beendigung derselben Sr. Maj. den symbolischen gold'nen Schlüssel. Der König bezeichnete den nun herangekommenen feierlichen Moment der Eröffnung Walhalla's mit den ewig denkwürdigen Worten, welche unserm heutigen Blatte voranstehen. — Worte, die in allen Gauen Deutschlands, von den Alpen bis zur Ostsee tausendfachen Nachklang finden werden, denn sie sind zum dauernden Ruhme und Heile des Vaterlandes gesprochen. Jetzt gab der König das Zeichen; die ehernen Thorflügel der Walhalla sprangen auf, und aus dem Innern des Tempels strahlte eine Fülle von Pracht und Kunst hervor, welche selbst die an fürstliche Herrlichkeit gewohnten Augen der hohen Festgäste überraschte. Der Eindruck wuchs mit jedem Schritte vorwärts, und die Macht der Künste feierte heute einen ihrer schönsten Triumphe. Auch der König stand bald nach dem Eintritte still und schien von der Größe seiner eigenen Schöpfung betroffen. Endlich brach das Entzücken über das wohlgelungen Werk durch; er umarmte die Königin, drückte den Prinzen und Prinzessinnen die Hände und äußerte gegen alle Anwesenden unverhohlen die Freude seines Herzens. Der edle Fürst! er genoß heute einen der schönsten Tage seines Lebens, und ganz Bayern, ganz Deutschland freute sich mit ihm. Inzwischen stimmten die in den Logen aufgestellten Sänger den Bardengesang an, der in den weiten Hallen des Tempels einen unbeschreiblich erhabenen Effect hervorbrachte. Nach dem Gesange begaben sich die allerhöchsten Herrschaften in die Logen und verweilten daselbst geraume Zeit, während die untern Räume des Saales dem Publicum geöffnet waren. Um 5½ Uhr gingen Ihre königl. Hoheiten und Majestäten von Walhalla wieder über die große Treppe herab und nahmen bei Sr. Durchl. dem Fürsten v. Thurn und Taxis das Mit-

*) Wie man vernimmt, stammt die Idee dieser gelungenen Darstellung von dem Herrn Herrschaftsrichter Herwig, und Seine Durchlaucht der Herr Fürst von Thurn und Taxis hatte die Ausführung übernommen.

tagsmahl ein. Während der Feier hatte die Landwehr-Artillerie von Regensburg in den von dem Programme bestimmten Zeitpunkten Salven gegeben. Mit Einbruch der Dämmerung wurde die Walhalla prachtvoll beleuchtet, erst mit Lampen, dann später gegen 8 Uhr mit bengalischem Feuer. Es war ein zauberischer Anblick, die schönen Formen des Tempels in diesem magischen Lichte schimmern zu sehen. Nach 7 Uhr begab sich Se. Maj. der König nochmal zur Walhalla hinauf, um das Innere im Lichte der zu diesem Zwecke angezündeten Gasflammen zu beschauen. Die Beleuchtung Walhalla's war das Signal für die ganze Umgegend. Der Markt und die alte Burg zu Stauf, Stadtamhof und Regensburg schwammen alsbald in einem Feuermeere. Vom Dreifaltigkeits Berge strahlte ein 60 Fuß hohes Kreuz, weit in die Ferne sichtbar. Schade, daß der starke Luftzug die Lampen zu schnell wieder auslöschte.*) Die allerhöchsten Herrschaften geruhten nach ihrer Rückkehr nach Regensburg noch um 11 1/2 Uhr Nachts Umfahrt in der Stadt zu halten. — Heute Morgens 9 Uhr fuhren die königl. Majestäten und Hoheiten unter Abfeuerung der Königssalve und dem Geläute aller Glocken nach Kelheim, zur Grundsteinlegung der Befreiungshalle. Am Jakobsthore bildeten die Innungen mit ihren Standarten und Gewerbszeichen Spalier und begrüßten die hohen Abreisenden bei deren Vorüberfahrt mit einem jubelnden Lebehoch. Sodann gingen sie in festlichem Zuge, der durch die schöne und angemessene Kleidung der Gesellen eine höchstmalerische Wirkung machte, unter dem Schmettern der Trompeten auf den Kornmarkt, wo sie einen Ring schlossen und dem Könige und der Königin, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, so wie dem ganzen königl. Hause abermals ein Lebehoch ausbrachten. (R.Z.)

(Preußen.) Berlin, 15. Okt. Das schon früher erwähnte Ministerialrescript, die allgemeine Einführung der Turnübungen betreffend, beginnt folgendermaßen: »Da es bei den größeren Ansprüchen, welche an die geistige Ausbildung der Jugend nach dem Entwickelungsgange und dem jetzigen Standpunkte der Bildung gemacht werden müssen, nothwendig ist, der Erhaltung und Kräftigung der körperlichen Gesundheit der Jugend eine besondere Sorgfalt zu widmen, um durch eine harmonische Ausbildung der geistigen und körperlichen Kräfte dem Vaterlande tüchtige Söhne zu erziehen, so haben des Königs Majestät mittelst allerhöchster Kabinetsordre vom 6. Juni d. J. zu bestimmen geruht, daß die Leibesübungen als ein nothwendiger und unentbehrlicher Bestandtheil der männlichen Erziehung förmlich anerkannt und in den Kreis der Volkserziehungsmittel aufgenommen werden. Die Gymnastik soll demgemäß dem Ganzen des Erziehungswesens angereiht, und es sollen zunächst mit den Gymnasien, den höheren Stadtschulen und den Schullehrer-Seminarien Anstalten für gymnastische Uebungen verbunden werden.« (Köln.Z.)

Berlin, 16. Oktober. Aus der Geschäftsordnung für die Versammlung der vereinigten ständischen Ausschüsse sämmtlicher Provinzen heben wir folgende Paragraphen hervor: §. 3. Alle den Ausschüssen zu machende Mittheilungen gehen vom Staatsministerium aus, welches solche durch den Minister des Innern, so weit sie das Materielle der zu der Berathung bestimmten Gegenstände betreffen, dem Departementschef, so weit sie das Formelle des Geschäftsganges betreffen, dem Marschall zur weiteren Eröffnung an die Ausschußversammlung zugehen läßt. Eben so gehen die allgemeinen Anfragen, sowohl Seitens der Departementschefs, als des Marschalls, durch den Minister des Innern an das Staatsministerium. §. 6. Ueber jeden an die Versammlung der Ausschüsse zu bringenden Gegenstand wird eine Denkschrift ausgearbeitet und vor der Berathung unter die Mitglieder vertheilt. In der Denkschrift müssen die Fragen, welche zur Erörterung kommen, bestimmt angegeben werden.

Berlin, 19. Okt. (Eröffnung der Sitzungen.) Nachdem bereits vorgestern sämmtliche Mitglieder der vereinigten ständischen Ausschüsse hier eingetroffen waren, fand gestern Vormittags in dem dazu von des Königs Majestät bestimmten Saale des k. Schlosses die feierliche Eröffnung ihrer Sitzungen statt. Sobald die Mitglieder der vereinigten ständischen Ausschüsse hier die ihnen bestimmten Plätze eingenommen hatten, wurde das Staatsministerium, das sich in einem der Zimmer des k. Schlosses versammelt hatte, durch eine aus Mitgliedern der verschiedenen Stände gebildete Deputation hiervon benachrichtigt; es begab sich gleichfalls nach dem Sitzungssaale. Die Staatsminister nahmen hier die ihnen bestimmte Plätze ein, und der Minister des Innern, Graf v. Arnim, eröffnete, in Gemäßheit der allerhöchsten Orts genehmigten Geschäftsordnung, die Sitzung durch nachstehende Rede: Durchlauchtige Fürsten, hochgeehrte Herren! Der Befehl Sr. Maj. des Königs führt mich in Ihre Mitte, um die Versammlung der vereinigten Ausschüsse aller Provinzen des Reiches in Gemäßheit der allerhöchsten Ordre vom 19. Aug. d. J. zu eröffnen. Dieselautet: (Wir entnehmen daraus Folgendes:)

Die selbstständige Wahrnehmung der Interessen der einzelnen Landestheile ist durch die Provinzial-, Kommunal- und Kreisständischen Verfassungen genugsam gesichert, aber es fehlte bisher noch an einem Vereinigungs-Punkt, um die Ausgleichung abweichender Interessen da, wo eine solche sich für das Gesammtwohl des Staates als nöthig erweist, herbeizuführen und die Mitwirkung ständischer Organe bei allgemeinen Maßregeln in Fällen zu beschaffen, wo der Landesherr sie auf möglichst kurzem Wege nöthig erachtet. Dieser Vereinigungspunkt ist nunmehr in den Ausschüssen gegeben. Die im vorigen Jahre versammelt gewesenen Provinzial-Landtage haben den Gang, den Ich in dieser Entwickelung befolge, und den Geist, in dem des hochseligen Königs Majestät das ständische Wesen neu begründete, auf erfreuliche Weise erkannt, indem sie die Hoffnung aussprechen, daß die Selbstständigkeit der Provinzial-Landtage durch die Zusammenberufung der Ausschüsse keine Beeinträchtigung erleiden werde. In diesem Sinne habe Ich durch die Verordnungen vom 21. Juni d. J. den Ausschüssen die Bestimmung gegeben, die abweichenden Ansichten der Landtage einzelner Provinzen zu ermitteln, über etwaige, bei der weiteren Berathung der Gesetze in den höheren Instanzen der Legislation hervorgetretene, neue Momente sich nochmals gutachtlich zu äußern, bei den Vorbereitungen allgemeiner Gesetze, sowohl über deren Nothwendigkeit, als über die bei ihrer Abfassung zu befolgende Richtung, ihr Gutachten abzugeben und auch bei solchen Angelegenheiten, die bisher in der Regel an die Provinzial-Stände nicht gelangt sind, von dem Standpunkte der praktischen Erfahrung und der genauen Kenntniß der provinziellen Interessen, Meine Regierung mit Ihrem Rathe zu unterstützen. Dieses wird daher auch die Bestimmung seyn, welche die Ausschüsse zu erfüllen haben, wenn Ich dieselben sämmtlich zur Berathung allgemeiner Landesangelegenheiten hier versammle. Zu einer solchen Versammlung finde ich gegenwärtig Veranlassung, indem Ich vorläufig über folgende Mir zur Entscheidung vorliegende Gegenstände vor Meiner definitiven Entschließung Besprechung mit den ständischen Ausschüssen sämmtlicher Provinzen für angemessen erachte: 1) Ueber die näheren Bestimmungen für den von Mir verheißenen und mit dem 1. Januar kommenden Jahres beginnenden Steuer-Erlaß. 2) Ueber die Beförderung einer umfassenden Eisenbahn-Verbindung zwischen den verschiedenen Provinzen der Monarchie unter Beihülfe aus Staatsmitteln. 3) Wegen des Entwurfes eines Gesetzes über die Benutzung der Privat-Flüsse, in besonderer Beziehung auf die sich bei der Berathung durch die Provinzial-Landtage herausgestellten Meinungs-Verschiedenheiten, die der Ausgleichung bedürfen. Ich habe demnach beschlossen, die Ausschüsse aller Provinzen nach Berlin, behufs der Eröffnung ihrer Berathungen am 18. Oktober d. J., zu berufen, und beauftrage das Staats-Ministerium, die eben aufgeführten Gegenstände zur Vorlegung bei der Versammlung derselben vollständig vorzubereiten.

Für die Beförderung eines ersprießlichen Zusammenwirkens der Ausschuß-Versammlung mit den von mir zum Verhandeln mit derselben beauftragten Staatsdienern ist durch die von Mir genehmigte Geschäfts-Ordnung gesorgt. Sie, den Minister des Innern, beauftrage Ich, den Ober-Präsidenten einer jeden Provinz anzuweisen, die erwählten und von Mir bestätigten Mitglieder des Ausschusses derselben, in Verhinderungsfällen deren Stellvertreter aufzufordern, sich spätestens am 17. Oktober d. Js. zu dem erwähnten Zweck hier einzufinden. Sanssouci, 19. August 1842. (Gez.) Friedrich Wilhelm. An das Staatsministerium." (Pr. St.-Z.)

Königsberg, 13. Okt. Das Dimissionsgesuch des Direktors Dr. Lukas hat der Magistrat angenommen, dem Entlassenen, welcher zugleich k. Schulrath ist, hat es jedoch ein, wie man versichert, in sehr mißbilligenden Ausdrücken abgefaßtes Ministerialschreiben zugezogen, wonach der schon ohnedieß Hartgetroffene selbst auch von der Seite, der er sich willfährig zu zeigen bemüht war, keineswegs einen Dank geärntet zu haben scheint. (Rhein.Z.)

(Sachsen.) Leipzig, 12. Oktober. Wie es heißt, werden die Professoren Bülau und Hartenstein die vacant gewordenen Zensur-Fächer übernehmen. Uebrigens ist so eben bei Otto Wigand der 1te Band einer Geschichte des ständischen Wesens in Hannover erschienen, von der ein nicht genau unterrichteter Correspondent in einem süddeutschen Blatte berichtete, sie sey durch die Leipziger Zensur dergestalt verstümmelt worden, daß der Druck derselben anderswohin habe verlegt werden müssen; das Buch ist aber in der That aus einer Leipziger Presse hervorgegangen. Daß und warum aber die Zensur im genannten Bereiche der deutschen Bundesstaaten bei Schrif-

*) Das erwähnte Kreuz war von den Gemeinden des königlichen Landgerichts Regenstauf errichtet.

ten über Hannover viel zu erinnern habe, wird wohl nicht erst bei diesem Falle zur Erkenntniß kommen. Aendere es, wer da kann.
(Magdeb.Z.)

(Württemberg.) Ulm, 15. Okt. Der 18. Okt., welcher für Deutschland stets eine hohe Bedeutung hat, ward dazu gewählt den Festungsbau von Ulm zu beginnen. Gestern früh um 7 Uhr verkündete Kanonen-Donner den Bewohnern der Stadt und Umgegend den ersten Spatenstich zum Beginn der Erdarbeiten. Unter Anwesenheit sämmtlicher beim Festungsbau verwendeter Offiziere wurden dieselben durch die 50 hiezu auserlesenen Arbeiter eröffnet, zum Behuf der Fundamentirung der »Wilhelmsburg.« Mit diesem Namen soll das Hauptwerk auf dem Michelsberg mit »Wilhelmsveste«, die Defensiv-Kaserne, welche das Reduit derselben bilden und die Stelle der Heinrichsburg und nächste Umgebung einnehmen soll, bezeichnet werden. Die Arbeiten sollen den ganzen Winter fortgesetzt und nächstes Frühjahr in einem ausgedehnten Maßstab betrieben werden, in welcher Zeit dann auch die Grundsteinlegung stattfinden wird.
(Augsb.Abd.Z.)

⊕ (Baden.) Karlsruhe, 20. Oktober. (Pr.-Corr.) Der Abgeordnete Mathy, früher Redacteur der Landtagszeitung und der Nationalzeitung, wird zu Neujahr, unterstützt von mehreren anderen Abgeordneten der Majorität, ein Oppositionsblatt herausgeben, das den Titel: „Vaterländische Hefte über innere Angelegenheiten für das Volk," führen soll. Gegenwärtig ist in der badischen Publicität tiefe Ebbe.

Karlsruhe, 18. Oktober. Die beiden großh. ältern Prinzen werden dem Vernehmen nach diesen Winter auf der Universität zubringen. — Se k. Hoh. der Großherzog wird in Kurzem einen Besuch am herzogl. Hofe zu Gotha abstatten.
(Mannh. J.)

(Großh. Mecklenburg-Schwerin.) Schwerin, 15. Okt. S. k. H. der Großherzog haben unterm 5. d. beschlossen, auf den 16. Nov. d. J. einen allgemeinen Landtag in der Stadt Malchin anzusetzen, und haben zu dem Zwecke ein deßfallsiges Landtags-Ausschreiben allen Behörden und einzelnen Gutsbesitzern, welche auf dem Landtage zu erscheinen berechtigt sind, zugehen lassen. Folgendes sind die capita proponenda. 1) Die ordinäre Landes-Contribution. 2) Die Bedürfnisse der allgemeinen Landes-Receptur-Kasse. 3) Uebertragung der Beiträge zu den Kosten der Bundesfestungen und zu andern gemeinsamen Bundeslasten. 4) Gesetzliche Bestimmungen über Entwässerung der Ländereien. 5) Gesetzgebung wegen des Armenrechts zum Zwecke der gerichtlichen Rechtsverfolgung und Vertheidigung in Civilsachen.
(Börsenh.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 21. Oktober. (Privat-Corresp.) Mehrere Ankäufe von convertirten portugiesischen Obligationen wirkten günstig auf den Cours derselben. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung. 5 pCt. Metall.: 110 1/4 G.; 4 pCt. Metall.: 101 5/8 G.; 3 pCt. Metalliques: 77 7/8 G.; Bank-Actien: 1969 G. 250 fl. Loose: 111 1/4 G.; 500 fl. Loose: 142 1/2 G.; Prämienscheine: 89 1/2 G.; Integr.: 51 1/4 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 1/8—3/8 G.; 3 1/2 pCt.: 75 1/2—3/4 G.; polnische 300 fl. Loose 80 G.; 500 fl. Loose: 83 G.; Ardoins: 14 G.; Taunusbahn-Actien: 388 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. Br.

Hamburg, 18. Oktober. Im hiesigen „Correspondenten" ist ein Aufruf an das Volk Hamburgs erschienen, nach welchem hier ein St. Nicolai-Kirchenbau-Verein entstanden, der das gesammte Volk Hamburgs, das heißt Klein und Groß, einladet, gleichen Theil zu nehmen an dem Neubaue dieser Kirche bis zu ihrer gänzlichen Vollendung. Diese heilige Sache soll zur Volkssache gemacht werden.

Belgien.

Brüssel, 11. Okt. Der »Commerce belge« sagt: Man theilt uns so eben ein Schreiben aus dem Haag mit, worin gemeldet wird, daß ein Courier die Annahme der holländischen Vorschläge in Betreff der Finanzfrage von Seiten der belgischen Regierung überbracht habe. Es scheint, daß die belgische Regierung alle Güter, welche der frühere und jetzige König von Holland noch in Belgien besitzt, für einen hohen Preis an sich gekauft habe. Zu diesen Gütern gehören unter andern die Domaine von Terbueren, das Hotel am Königsplatze und der Palast des Prinzen von Oranien auf den Boulevards.

Großbritannien.

London, 17. Oktober. Der »Herald« enthält Folgendes: »Wir beeilen uns, dem Publikum den Inhalt einer wichtigen Mittheilung in Betreff des afghanischen Krieges, die wir aus einer höchst achtbaren Quelle empfangen haben, vorzulegen: Aus einem Briefe aus Jellalabad, der mit der letzten Post angekommen ist, geht mit großer Wahrscheinlichkeit hervor, daß in diesem Augenblicke der afghanische Krieg zu Ende ist. Die Unterhandlungen, die Akhbar Khan mit dem General Pollock angeknüpft hat, lassen glauben, daß sie bald zu einem glücklichen Entschlusse gebracht werden. Akhbar Khan hat vorgeschlagen, daß er die Gefangenen gegen verbürgte Versicherung der Freiheit des Dost Mohamed freigeben werde und die englische Armee Afghanistan räume. Diese Vorschläge sind von den Generalen Pollock und Sale so günstig aufgenommen worden, daß diese Oberofficiere im Begriffe stehen, dieselben anzunehmen. Der Briefsteller erwartet die baldige Freilassung der Gefangenen und fügt hinzu, daß der afghanische Krieg schon jetzt thatsächlich beendet ist. Der Schreiber nahm selbst an den Unterhandlungen Theil und sein Schreiben ist an einen in England lebenden nahen Verwandten eines der Gefangenen gerichtet. Das Schweigen der ostindischen und englischen Presse über diesen Gegenstand kann nicht gegen die Thatsache sprechen, indem solche Unterhandlungen nothwendig geheim gehalten werden müssen. Auf jeden Fall kann nicht bezweifelt werden, daß dergleichen Unterhandlungen im Gange sind und vielleicht einen friedlichen Ausgang haben können.?? — Kapitain Bygrave, ein Gefangener in Afghanistan, schreibt an seine Verwandten in England, daß alle Gefangene von Sirdar Akhbar Khan mit der größten Gastfreundlichkeit und Achtung behandelt werden.

„Leeds Mercury" behauptet, daß die Richtigkeit seiner (früher mitgetheilten) Angaben über die vom Stuttgarter Zollcongreß beschlossene Erhöhung der Eingangszölle von englischen Wollenwaaren ꝛc. seitdem durch Handelsbriefe aus Hamburg, Frankfurt, Leipzig ꝛc. völlig bestätigt worden seyen, und warnt dann die englischen Häuser, welche sich mit dem Ausfuhrhandel beschäftigen, keine großen Quantitäten solcher Waaren, von welchen der höhere Zoll erhoben werden solle, in der Hoffnung abzuschicken, sie noch, bevor der neue Zollsatz in Wirksamkeit trete, in die Zollvereinsländer einzubringen. Der künftige erste Januar werde zwar als der Tag genannt, an welchem der neue Tarif in Wirksamkeit treten solle; er („Leeds Mercury") befürchte aber, daß, wenn dieß auch das nominelle Datum sey, dennoch eine weit frühere Periode festgestellt werden dürfte, nach deren Ablauf man die ankommenden Waaren einer besondern Controlle unterwerfen und möglicher Weise von ihnen späterhin den Extrazoll erheben werde. Dies erkläre wenigstens ein Handelsschreiben eines höchst achtbaren deutschen Hauses für wahrscheinlich, und die englischen Häuser könnten also starke Einbuße erleiden, wenn sie nicht erführen, daß eine solche Wahrscheinlichkeit vorhanden sey. „Leeds Mercury" erklärt übrigens, daß er durch seine Warnung die englischen Kaufleute bloß veranlassen wolle, die gehörigen Nachforschungen anzustellen, bevor sie sich solchen Verlusten aussetzen.

Frankreich.

Paris, 19. Oktbr. Der „Moniteur parisien" sagt: Man versichert, daß unabhängig von der im Werke stehenden Uebereinkunft mit Belgien, auch Unterhandlungen, den Handel betreffend, mit England, Sardinien und dem deutschen Zoll-Verein angeknüpft sind.

5pCt. 119. 5. 3pCt. 80. 15. Ard. 21 3/4.

Nach einer Correspondenz des Frankf. Journals aus Straßburg wolle der Maire das Basrelief an der Gutenbergssäule, welches Luther darstellt, abreißen lassen. Architekt und Comite widerstehen.

Nichtpolitische Zeitung.

⊕ Karlsruhe, 20. Oktober. (Pr. Corr.) Hier spielen jetzt die französischen Komödianten, welche von Lyon nach Wien gehen, um, überflüssiger Weise, dort den guten Wienern französische Stücke vorzuführen. Man scheint an der Donau ein französisches Theater aus der Provinz haben zu wollen, weil an der Spree auch ein solches ist. Wir sehen nicht ein, wozu? Der Director heißt Trouillet; er will, wie die Pariser Blätter vor einigen Wochen sagten, unterwegs die „kleinen" Residenzen mitnehmen, d. h. Karlsruhe, Stuttgart und — München! — Die Dampfschifffahrt ist noch immer ziemlich lebhaft bei dem schönen Wetter, trotzdem die Boote bei dem niedrigen Wasserstande auf unserm Oberrhein zuweilen festfahren. Dicht bei der Knielinger Brücke hat der Strom eine mächtige Sandbank gebildet, und es hat sich nun aufs Klarste herausgestellt, daß der Thal-Weg dort nicht, wie früher wohl behauptet wurde, auf der pfälzischen Seite, sondern dicht am rechten Ufer befindlich ist.

Die letzte Nummer der »Annales maritimes« enthält eine Statistik der französischen Bagnos, der wir folgende Notiz entlehnen. Die drei Bagnos von Brest, Rochefort und Toulon sind im Ganzen für 6970 Galeerensträflinge eingerichtet, und zwar der erste für 3288 der zweite für 1108 und der letzte für 2574, von denen aber 600 auf schwimmenden Gefängnissen untergebracht werden können. In dem Anfange des vorigen Jahres zählten die drei Straf-Anstalten 6560 Gefangene, von denen 4746 auf bestimmte Zeit und 1714 lebenslänglich verurtheilt waren. Im Laufe des Jahrs 1841 kamen 1225 neue

Sträflinge hinzu, und die Gesammtzahl der Bewohner der Bagnos war im Anfange des gegenwärtigen Jahres auf 6908 gestiegen. Von diesen waren 6461 französischen Ursprungs und 447 Ausländer. Zu der Zahl der französischen Galeerensträflinge hatten die Städte 2173 und das platte Land 4288 geliefert. 156 der Gefangenen waren noch nicht 20 Jahre alt, und 13 von diesen waren auf Lebenszeit verurtheilt. Unter der Gesammtzahl der Sträflinge fanden sich 4139 nicht verheirathete Männer, 515 Ehemänner ohne Kinder, 1884 Ehemänner mit Kindern, 117 Wittwer ohne Kinder, und 252 Wittwer mit Kindern. 4128 von ihnen konnten weder lesen noch schreiben, 2012 konnten beides nur unvollkommen, 654 konnten geläufig lesen und schreiben, und 114 hatten eine höhere Schulbildung genossen. Nach der Natur der von ihnen begangenen Verbrechen klassificirten sich die Sträflinge in folgender Weise; wegen Mord verurtheilt 175; wegen Theilnahme an einer zur Begehung gemeinschaftlicher Verbrechen organisirten Bande 72; betrügerischer Bankerott 11; Vielweiberei 5; Schläge und Wunden 109; Verbrechen öffentlicher Beamten 24; politische Verbrecher 3; Desertion nach früherer Begnadigung 4; Vergiftung 69; gewaltthätige Erpressung von Schuld-Verschreibungen 15; Fälschung 192; Falschmünzerei 116; falsches Zeugniß 6; Brandstiftung 139; Subordinations-Vergehen 13; schriftliche Drohungen 3; Todtschlag 867; Vatermord 18; Plünderung 13; Rebellion 9; Verkauf von Militäreffecten 3; Nothzucht 314; Diebstahl 4546. Unter den Sträflingen befanden sich 12 Mediciner und Chirurgen; 5 Geistliche; 2 Schriftsteller; 5 Juristen; 27 Lehrer und Professoren; 7 Musiker und andere Künstler; 12 Geometer und Optiker; 381 Weber; 114 Schneider; 360 Handelsleute; 184 Zimmerleute und Wagner; 1110 Ackerleute; 119 Kutscher und Fuhrleute; 76 Bäcker; 58 Holzhauer und Köhler; 30 Gastwirthe; 189 Schreiner; 105 Müller; 105 Soldaten und Douaniers; 49 Eisenarbeiter und Lastträger; 815 Tagelöhner u. s. w.

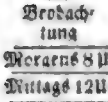
---

* Würzburg, 22. Okt. (Eingef.) Die Automaten des Hrn. Steinl aus Nürnberg, welche sich seit einiger Zeit im Konold'schen Kaffehause befinden, haben eine sehr merkwürdige Erwähnung in den vorzüglichsten Zeitschriften Deutschlands gefunden. Auch sind deren Leistungen — zumal die freimarschirende Dame — unglaublich und für Kunstkenner überraschend. Es kann daher Jedem der Besuch dieser äußerst sinnreichen mechanischen Kunstprodukte bestens empfohlen werden. L. H.

Meteorolog. Beobachtungen vom 21. Octbr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	330, 33	— 0, 1	SW. heiter
Mittags 12 U.	330, 43	+ 5, 4	W. bew.
Abends 7 U.	330, 94	+ 4, 5	SW. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.



Wertheim, 20. Okt. Vorbeigefahren: L. Zimmermann von Marktbreit mit Ladung nach dem Mittel- u. Obermain.

Würzburg, 21. Okt. Gestern Morgen abgefahren: P. J. Lenk von hier, mit Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln. In Ladung eben dahin: Seb. Schön von hier. Ende der Ladezeit am 26. d.

Bekanntmachung.

Da sich in der Nachlaßsache des verstorbenen Hauptmannes Franz Zunner dahier eine bedeutende Ueberschuldung herausgestellt hat, so werden alle diejenigen, welche an den besagten Nachlaß eine rechtliche Forderung zu machen haben, aufgefordert, sich am

Donnerstag den 10. Novbr. l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Zimmer des zweiten Senats des unterfertigten Gerichts zur Anmeldung und Liquidstellung ihrer Forderungen, dann zur Erzielung eines gütlichen Arrangements um so sicherer einzufinden, als im Falle des Nichterscheinens, die unbekannten Gläubiger bei der Auseinandersetzung des Nachlasses unberücksichtigt bleiben, die gerichtsbekannten aber bei einer gütlichen Vereinigung als der Mehrheit der erschienenen Gläubiger beistimmend erachtet würden.

Würzburg, 14. Oktbr. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Kolb, Accessist.

Geselliger Verein.

[2b] Künftigen Sonntag den 23. Oktbr. findet zur Nachfeier der hohen Vermählung unseres gnädigsten Kronprinzen, kön. Hoh., ein solenner **Festball** im Vereins- (Himmelstein'schen) Lokale statt, wozu die verehrl. Mitglieder des Vereins höflichst eingeladen werden.

Anfang Abends 7 Uhr.

Die ausserordentl. HH. Mitglieder werden ersucht, beim Eintritte ihre Karten aufzuzeigen.

Bemerkt wird, dass ausser Fremden und den statutenmässig berechtigten Personen sonst Niemand eingeführt werden kann, und dass sämmtliche Theilnehmende ballmässig zu erscheinen ersucht werden.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

(Die Verakkerdirung von Eisenbahnbau-Arbeiten betreffend.)

[3a] **Donnerstag, am 24. November 1842** Vormittags von **9—12** Uhr werden nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten bei der unterfertigten Polizeibehörde in Donauwörth auf dem Wege des öffentlichen mündlichen protokollarischen Abgebotes an den Wenigstnehmenden vergeben werden, nämlich:

1)	die Erdarbeiten des 27,374 bayer. Fuß langen 1ten Arbeitslooses der mitunterzeichneten Bausection, welches von der südlichen Landgerichtsgränze bei den Burghöfen bis in die Nähe von Nordheim sich erstreckt, und veranschlagt ist auf	36861 fl. 40 kr.
2)	Brücken, Durchlässe u. Anderes in derselben Strecke veranschlagt auf	54311 fl. 41 kr.
3)	Material-Lieferung zum Bahnunterbau veranschlagt auf . .	16047 fl. 15 kr.
4)	Chaussirung und Pflasterung der Wegübergänge, veranschl. auf ..	3547 fl. 14 kr.
	zusammen	110767 fl. 50 kr.

Jeder Steigerungslustige hat vor dem Anfange der Steigerungs-Verhandlungen seine Qualifikation, so wie seine Cautionsfähigkeit durch legale obrigkeitliche Zeugnisse nachzuweisen.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahms-Bedingnisse liegen vom 10. November 1842 an im Amtslokale der mitunterzeichneten Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen.

Donauwörth, den 15. Oktober 1842.

Kön. b. Landg. Donauwörth. Schill, Landrichter.

K. b. Eisenbahnbau-Sect. Donauwörth. Hohenner, Ingenieur.

Versteigerung.

[2b] Im 5. Distr. Nr. 78. werden am Montag den 24. Oktober, früh 10 Uhr anfangend, dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt: Mehrere Wagen und Chaisen, zum Theil ein-, zum Theil zweispännig, Schlitten, Roll- und Fuhrwagen, Pferdegeschirr und Reitzeug, dann ein Paar braune Wagenpferde. Nachmittag um 2 Uhr wird die Versteigerung von verschiedenem Hausgeräthe, Schränke, Tische, Stühle, Kanapee, Bettstellen, eine sehr gute große Mangel, mehrere Aron- und Armleuchter, Spiegeltischchen mit Marmorplatten, einige große Fässer, große und kleine Kuffen in Eisen gebunden, große hölzerne Kasten, mit und ohne Zinkfütterung, mehreres altes Schmiede- und Gußeisen, Blei u. dgl. fortgesetzt. Kauflustige werden hiezu höflichst eingeladen.

Gesuch.

[2a] Am k. Landgerichte Mellrichstadt kann ein theoretisch geprüfter Rechtspraktikant oder Scribent gegen 18 fl. monatliches Honorar sogleich Beschäftigung finden. Mit Zeugnissen belegte Anmeldungen werden portofrei erbeten.

Sartorius, Ldg.-Verweser.

Billiger Beer-Verkauf.

Es wird hiermit höflichst bekannt gemacht, daß die Weinlese am Altenberg zu Eibelstadt nächsten Dinstag u. Mittwoch den 25. u. 26. Oktober l. Js. abgehalten wird.

Anzeige.

Eine solide Beamten-Familie wünscht einen oder zwei Schüler des Gymnasiums in Kost, Logis und Aufsicht zu nehmen. Näheres im 4. Distr., Sanderstraße, Nr. 247., über 2 Stiegen.

Anzeige.

In der **Barth**'schen Bücher- u. Musikalien-Leih-Anstalt ist in Commission zu haben die von der Familie **Fenzl** auf hiesiger Bühne ausgeführten und mit vielem Beifall aufgenommenen Tänze:

Mazurka, Cracovienne und Polka, arrangirt für das Pianoforte von J. V. Hamm. In sauberer u. correcter Abschrift. Preis 18 kr.

Anzeige.

Alle, die an meinen früheren Beauftragten, Hrn. Franz Brand, Schreiber des Hrn. Anwalts Kirchgessner in Würzburg, Rechnungen aus der Zeit bezahlten, als ich die Apotheke in Heidingsfeld besass, werden ersucht, die Quittungen dem Hrn. Anwalt Mohr in Würzburg vorzuzeigen,

Hilders, 19. October 1842.

F. F. Schamer,
Apotheker.

Bekanntmachung.

Der examinirte und approbirte Apothekergehilfe Friedrich Solbrig aus Nürnberg ist seit dem 24. Septbr. l. Js. nicht mehr in meinen Diensten.

Hilders, 19. Octbr. 1842.

F. F. Schamer,
Apotheker.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55¼ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 295. **Montag, 24. October 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Das k. Regierungsblatt Nro. 38 vom 20. Okt. enthält eine Bekanntmachung, die Verwaltung des Advocaten-Wittwen- und Waisen-Pensions-Fonds betreffend. — Se. Maj. der König haben den Herrn Fürsten Franz v. Waldburg-Zeil-Trauchburg zum erblichen Reichsrath der Krone Bayern zu ernennen geruht. — Der zweite Director des Appellationsgerichts in Aschaffenburg, Frhr. von Tautphous, wurde zum ersten Director befördert; auf die zweite Directorsstelle rückt der Oberappellationsgerichtsrath, Frhr. v. Thüngen vor; der Appellationsgerichtsrath Dr. Hofinger in Eichstädt wurde wegen Krankheit auf 2 Jahre quiescirt.

Regensburg, 20. Oktober. **I. Worte Seiner Majestät des Königs** bei der Grundsteinlegung zur Befreiungshalle in Kelheim am 19. Oktober 1842: „Vergessen wir nie, was dem Befreiungskampfe vorhergegangen, was in die Lage uns gebracht, daß er nothwendig geworden, und was den Sieg uns verschafft. Vergessen wir nie, ehren wir immer seine Helden. Sinken wir nie zurück in der Zerrissenheit Verderben. **Das vereinigte Teutschland, es wird nicht überwunden.**"

II. Toaste von Seiner Majestät, ausgebracht bei dem am 19. Oktober zu Kelheim von Allerhöchstdemselben gegebenen Banquette: 1) Unserm gemeinsamen teutschen Vaterlande, das keinem andern Lande nachsteht, das sich zu fühlen anfängt, das sich von keinem Fremden mehr wird unterdrücken lassen! Teutschland hoch! 2) Den Helden des Befreiungskampfes! So trinken wir denn die Gesundheit des Prinzen Wilhelm von Preußen und des Prinzen Karl von Bayern, Meines Bruders, auf das Wohl aller Anwesenden und Abwesenden! 3) Nicht nur auf das Wohl der Helden, sondern auch der Frauen, die sich ausgezeichnet in den Zeiten des Aufschwunges, vor Allen der teutschen fürstlichen Frau, der Prinzessin Wilhelm!

(Regensb. Z.)

Kelheim, 19. Okt. Auf dem Michelsberge wird nun das großartige Denkmal erstehen, welches König Ludwig dem Andenken an die Befreiungskriege gewidmet hat; hier wird die Befreiungshalle erbaut werden, ein Tempel in Form einer Rotunde mit einer Kuppel, in byzantinischem Styl; der Baumeister ist der Director v. Gärtner. Der heutige Tag war zur Grundsteinlegung bestimmt worden. Nachdem die allerhöchsten Herrschaften noch einem Aufzuge der Innungen und der Schützengesellschaft beigewohnt hatten, verließen sie unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken Regensburg, langten um halb 12 Uhr, empfangen von einer zahllosen Menschenmenge, in dem festlich gezierten Kelheim an und nahmen ihr Absteigquartier in einem am Kanalhafen gelegenen Gasthaus, wo sie einen aus Festwägen, Reitern, geschmückten Jungfrauen ꝛc. bestehenden Festzug, zu welchem die Theilnehmer aus allen umliegenden Landgerichtsbezirken zusammengekommen waren, vorbeiziehen ließen, und fuhren dann auf der neuen Straße den Berg hinan, auf dessen Gipfel sie nach einer halben Stunde anlangten. Das ebenerrichtete königliche Zelt war von der Kelheimer Landwehr und ungefähr 200 Veteranen aus dem Befreiungskriege, lauter Landleuten, umgeben. Auf einer der beiden Seitentribunen war ein Sängerchor aufgestellt, der, aus den Landshuter und Ingolstädter Liedertafeln, so wie aus 150 von der Stadt Regensburg auf sieben geschmückten, großen Wägen hierher beförderten Regensburger Sängern bestehend, bei dem Eintritte des Königs in das Zelt, Körners »Lützows wilde Jagd« anstimmte. Nach dessen Absingung hielt der Präsident von Niederbayern, Hr. v. Beisler, eine Anrede an Se. Maj. den König, die Se. Majestät kurz beantwortete. Hierauf begann die Einlegung der in den Grundstein bestimmten Gegenstände. Zu gleicher Zeit wurde ein, für die Feier des Tages von Sr. Majestät dem König gedichtetes und von Stunz componirtes Lied unter der Leitung des Komponisteurs vorgetragen.

Nachdem hierauf die üblichen Hammerschläge zuerst von Seiner Majestät dem König geführt, und dann von Ihrer Majestät der Königin, und der Reihe nach von Ihren königlichen Hoheiten, dem Kronprinzen, der Kronprinzessin, Erbgroßherzogin von Hessen, Prinz Luitpold, Prinz Karl, Herzog Max, dann von dem Prinz Wilhelm und dessen Frau Gemahlin, den fremden Gesandten und dem übrigen Cortége wiederholt worden waren, vertheilte Seine Maj. der König unter nochmaliger Absingung des Festchors allerhöchsteigenhändig mehrere Abdrücke der Urkunde unter die höchsten und hohen Gäste, worauf sämmtliche Herrschaften nach Kelheim zurückkehrten. Dort ließen sich Ihre königl. Majestäten nach dem Bankett, das Se. Maj. der König gab, noch sämmtliche Veteranen vorstellen, und fuhren dann, während von allen Seiten der Donner der Kanonen in mächtigem Echo erscholl, unter dem Jubel des Volkes nach Regensburg zurück. (Nürnb. Korr.)

Regensburg, 20. Okt. JJ. kk. Majestäten sind gestern Abends halb 8 Uhr wieder dahier angekommen. Die Straßen, durch die JJ. Majestäten fuhren, waren wieder beleuchtet; später wohnten Ihre Majestäten noch einem glänzenden Balle, den der Präsident, Frhr. v. Zu-Rhein, zur Feier des Tages gab, bei, und geruhten um 10 Uhr einen großen Fackelzug der Bürger Regensburgs anzunehmen. — Heute um 10 Uhr Vormittags haben Ihre Majestäten, von den Behörden, dem Magistrat ꝛc. an den Wagen geleitet, unsere Stadt verlassen, und werden, wie man vernimmt, Ihr Nachtquartier in Landshut nehmen. (Nürnb. Korr.)

Augsburg, 20. Oktober. Ludwigs-Canal: — P., 73 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 103 P., — G. Augsb.-Münchner Eisenbahn: 70 P., 69 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Oblig. 100 1/2 P., 100 1/8 G.; Bayer. Bankactien 2. Semest.: 666 P., — G.

(Preußen.) Berlin, 20. Okt. Eine Beilage der »Preußischen Staatszeitung« enthält eine für die Stände bestimmte Denkschrift. Sie verbreitet sich über die nähern Bestimmungen für den von dem Könige verheißenen Steuer-Erlaß und über die Beförderung einer umfassenden Eisenbahn-Verbindung in Preußen. Wie die Majorität der Provincialständischen Versammlungen beantragte, wird der Ueberschuß zur Erniedrigung der Salzpreise verwendet. Derselbe beläuft sich aber nicht auf 1,600,000 Thaler, wie verheißen worden, sondern sogar auf 2 Millionen Thaler. Hierdurch kann bewirkt werden, daß die Tonne Salz (405 Pfund) von 15 Rthlr. auf 12 Rthlr. und im Detailverkauf das Pfund Salz von 18 und 15 Pfennig auf Einen Silbergroschen herabgesetzt werden. Die Eisenbahnen betreffend, hat der König sich nicht bewogen gefunden, die Ueberschüsse für dieselben zu verwenden, allein er hat den Gedanken eines allgemeinen Eisenbahn-Netzes über Preußen der Prüfung unterlegt und folgende Resultate gewonnen: Als bereits gesicherte Eisenbahnen sind anzunehmen: Von Berlin nach Stettin, von Berlin nach Frankfurt, von Magdeburg nach Halberstadt, von Köln nach Bonn, von Breslau nach Freiburg und von Breslau nach Oppeln.

Neben denselben sind zur Herstellung eines alle Provinzen der Monarchie umfassenden Eisenbahn-Netzes theils erforderlich, theils sehr wünschenswerth:

1) Eine Bahn von der hannover'schen Landesgränze bei Minden nach Köln.
2) Eine Bahn von Halle durch Thüringen in der Richtung auf den Mittelrhein.
3) Eine Bahn, die, mit Benutzung einer der im Bau begriffenen Bahnen von Berlin zur Oder, Berlin mit Königsberg, und vermittelst einer Zweigbahn mit Danzig verbände, auch, unter Umständen, bis zu der russischen Gränze fortgesetzt werden könnte.
4) Eine Bahn von Frankfurt nach Breslau und von Oppeln zur österreichischen Gränze.
5) Eine Bahn zur Verbindung von Posen einerseits mit der nach Preußen, andrerseits mit der durch Schlesien führenden Linie.

Der König glaubt, daß es sachgemäß sey, diese Unternehmungen der Privatindustrie nicht zu entziehen. »Man würde damit die eigenthümlichen Vortheile aufgeben, welche die fortschreitende Gewerbsamkeit und der erwachende Associationsgeist im Volke der bisherigen Art, wie die vaterländischen Eisenbahnen entstanden sind, zu verdanken hat, und in Gefahr gerathen, das gegenwärtig durch alle Stände verbreitete lebendige Interesse dafür zu schwächen.« Um aber das Unternehmen zu sichern und vor gefährlicher Agiotage zu bewahren, soll der Staat vom Augenblicke der Benutzung an, das hierauf verwendete Kapital mit 3 1/2 pCt. jährlichen Ertrag garantiren.

Die ungefähre Länge der in Aussicht genommenen großen Bahnlinien beträgt:

1)	für die Rhein-Weserbahn	35	Meilen,
2)	für den preußischen Antheil an der thüringischen Bahn	15	„
3)	für die Bahn von der Oder über Königsberg zu der russischen Gränze	80	„
4)	für die Bahn von Frankfurt nach Breslau . .	35	„
5)	für die Fortsetzung der oberschlesischen Bahn bis zur österreichischen Gränze	15	„
6)	für die Bahn-Verbindung von Schlesien nach Posen	40	„
	Zusammen	220	Meilen,

und ihre Kosten können im Ganzen auf 55 Millionen Thaler berechnet werden.

Obgleich zu erwarten ist, daß die Eisenbahnen sich rentiren, so muß doch der der Staatskasse hiedurch erwachsende mögliche Ausfall »auf der andern Seite auch nicht übersehen werden, daß der gegenwärtige befriedigende Zustand der Finanzen des Staats nicht vor Wechselfällen gesichert ist, daß die Staatskasse durch unvorhergesehene Mehrausgaben oder durch Einnahmeausfälle, wie sie insbesondere zeitweise bei einer aus andern Rücksichten höchst wünschenswerthen weiteren Ausdehnung des deutschen Zollvereines unvermeidlich wären, beeinträchtigt werden kann und noch andere Abgaben-Erleichterungen, namentlich Ermäßigung des Briefporto's und Einschränkung des Postzwanges dringend gewünscht werden, alle diese Umstände zusammengenommen aber die Staatskasse außer Stand setzen könnten, neben der durch die Herabsetzung des Salzpreises veranlaßten Einbuße, die zu übernehmende Eisenbahn-Zinsgarantie ferner zu tragen« und deshalb verlangt der König für diesen eintretenden Fall den Vorbehalt der Wiedererhöhung der Salzpreise.

Die Stände werden sich daher über folgende Punkte gutachtlich zu äußern haben:

1) ob sie die Ausführung eines so umfassenden Eisenbahn-Systems, wie es in seinen Grundzügen oben näher dargelegt ist, für ein wahres Bedürfniß des Landes anerkennen;
2) ob sie es für nothwendig und zweckmäßig erachten, daß der Staat die Ausführung desselben durch Uebernahme einer Garantie für die Zinsen des Anlage-Kapitals herbeizuführen sucht;
3) ob sie dafür halten, daß die Uebernahme einer solchen Garantie, auch in Verbindung mit dem dann nothwendigen Vorbehalte einer möglichen Wieder-Erhöhung des ermäßigten Salzpreises, im Allgemeinen den Wünschen des Landes entsprechen würde.

Halle, 16. Okt. Heute verließ unser bisheriger Oberbürgermeister Schröner unsere Stadt, um in Berlin als Mitglied des Ministeriums des Innern in einen neuen, größern Kreis öffentlicher Wirksamkeit einzutreten. In den letzten Tagen seines Hierseyns erhielt er die mannigfaltigsten Beweise der Hochachtung, der Anhänglichkeit und Liebe. (K. A. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 19. Oktober. Für die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens bereiten sich in den größern Städten des Landes entschiedene Petitionen vor, was die Zurücknahme des principlosen Entwurfs nicht unwahrscheinlich machen durfte. Uebrigens treten die Stände, wenn es dabei bleibt, auf den 18. Januar des nächsten Jahres wieder zusammen. (Nürnb. Korr.)

* Stuttgart, 21. Oktober. (Privat-Correspondenz.) Dem Herrn Bischof von Rottenburg ist — wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren — neuerlich ein päpstliches Breve über die Angelegenheiten der katholischen Kirche in Wurtlemberg zugekommen. Der Inhalt desselben schreibt nichts Bestimmtes vor. Nach einer Rüge über das frühere Benehmen des Herrn Bischofs, wobei Ihm Lauheit zur Last gefallen sey, wird sein Verfahren in der letzten Session der Landstände belobt und der ehrwürdige Prälat dringend aufgefordert, auf dieser Linie zu beharren. Die k. Staatsregierung hat diesem Breve das Placet verweigert und dasselbe wird somit nicht amtlich zur öffentlichen Kunde gelangen. Dieser Schritt erregt in höhern Kreisen viele Aufmerksamkeit, um so mehr, als der Vertreter einer großen deutschen protestantischen Macht laut und wiederholt zur Nachgiebigkeit gegen die päpstliche Curie und gegen das Bisthum rieth, und es ungern zu sehen scheint, daß von einem alten Hoheitsrechte, auf welches die nach Oesterreich größten beiden deutschen Staaten Verzicht geleistet haben, in Württemberg Gebrauch gemacht werde. — Man bemerkt, daß die irgend begabteren Söhne unseres ritterschaftlichen Adels sich immer mehr dem Studium der Rechtswissenschaft zuwenden. Unter den jungen Actuaren findet man viele Grafen und Barone, und in dem Criminalsenate des k. Obertribunals sitzen bereits drei oder vier königliche Kammerherrn. Geht es auch bei den rechtskundigen Freiherrn im Avancement natürlich etwas rascher, als bei andern, so ist doch dieser Andrang immerhin auffallend, da in frühern Jahren der württembergische Adel eine gewisse Abneigung gegen den Staatsdienst zeigte. — Der neu ernannte Director des katholischen Kirchenraths, Frhr. von Linden, ebenfalls ein rasch avancirter jüngerer Mann von Adel und von der Jurisprudenz, ist ungemein fleißig und thätig in seinem Amte, vermeidet aber, sich über Grundsätze auszusprechen.

(Baden.) Mannheim, 19. Oktober. Der von hier ausgewiesene, aus Preußen gebürtige, seitherige Redacteur der »Mannheimer Abendzeitung« Dr. C. Grun hat gegen seine Ausweisung den Rekurs ans Ministerium ergriffen. Die Gründe, weshalb er ausgewiesen werde, hatte man Dr. Grün nicht speciell angegeben, sondern ihm nur bedeutet, daß er binnen drei Tagen unsere Stadt und das badische Gebiet zu verlassen habe. (Kölner Ztg.)

(Kurhessen.) Kassel, 15. Okt. Aus Karlshafen, wo die Mitglieder der Weser-Schifffahrts-Revisions-Kommission nach einer 1monatlichen Vertagung von Neuem vereinigt sind, um die inzwischen eingegangenen Entschließungen ihrer Regierungen auf die in den Konferenzen beschlossenen Anträge einander mitzutheilen, sind sehr erfreuliche Nachrichten über die dermalige Lage dieser Verhandlungen eingelaufen. Sie haben dießmal einen bessern Erfolg gehabt, als bei den früheren Konferenzen in Münden, Bremen und Nenndorf. Die Vorschläge der Kommission zu Verbesserung der Weserschifffahrt haben die Genehmigung der Regierungen sämmtlicher Uferstaaten erhalten, und es soll ohne Verzug Hand an das Werk gelegt werden. Nicht unbedeutende Summen sind zu diesem Ende von den treffenden Regierungen verwilligt worden. Auch Hannover, dessen Gebiet die Weser auf der größten Strecke ihres Laufes berührt, ist jetzt bereit, die Kosten zur Reinigung des Flußbettes und Wegräumung der Hindernisse der Schifffahrt auch für seinen Theil zu übernehmen, ungeachtet sie auf mehr als 100,000 Thlr. veranschlagt sind. Gleichzeitig werden von Preußen, Kurhessen, Braunschweig, Oldenburg, dem Fürstenthum Lippe-Schaumburg und der freien Stadt Bremen die nöthigen Ausgaben gemacht werden, um die Weser an allen Orten in den Stand zu setzen, größere Schiffe als bisher, namentlich Dampf-Schiffe, zu tragen. Die seichten Stellen im Flusse sind zu diesem Behufe aufgenommen worden. Die zwischen den betheiligten Regierungen über diese Gegenstände getroffene Uebereinkunft wird binnen Kurzem amtlich veröffentlicht. Wie es heißt, werden auch die Stapelgerechtigkeiten, die bisher noch immer an mehreren Weserplätzen bestanden und dem freien Verkehr so hinderlich waren, aufgehoben werden. (S. M.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 22. Oktober. (Privat-Corresp.) Mehrere holl. und österr. Fondsgattungen wurden wegen der betreffenden einheimischen Notirung etwas billiger als gestern abgegeben. 5 pCt. Metall.: 110 1/8 G.; 4 pCt. Metall.: 101 1/2 G.; 3 pCt. Metalliques: 77 5/8 G.; Bank-Actien: 1964 G. 250 fl. Loose: 111

G.; 500 fl. Loose: 142 1/4 G.; Prämienscheine: 89 1/2 G.; Integr.: 51 1/8—3/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 G.; 3 1/2 pCt. 75 1/4 G.; polnische 300 fl. Loose 80 G.; 500 fl. Loose: 83 G.; Ard.: 14 1/8 G.; Taunusbahn-Actien: 387 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. Br.

Schweiz.

Zürich. Der Polizeirath meldet von seinem Einschreiten gegen die s. g. Autoniesekte, welche durch Unsittlichkeit öffentliches Aergerniß gab und schlüpfrige Schriften verbreitete. Besonders wurde diese Behörde durch die Heimathlosen in Anspruch genommen. (Karlsr.Z.)

Belgien.

Brüssel, 20. Oktober. Der heutige »Independant« glaubt die Nachricht des »Observateur«, daß das Brüss'ler Kabinet für Rechnung des Staates alles Eigenthum der beiden Könige Wilhelm in Belgien angekauft habe, bestätigen zu können.

Die »Emancipation« meldet aus guter Quelle, daß, was auch in Bezug auf die in diesem Augenblicke zu Paris in Betreff eines Zollvereines zwischen Frankreich und Belgien angeknüpften Unterhandlungen eintreten werde, der König Leopold spätestens am 14. Nov. nach Brüssel zurückkehren wird, um daselbst wenigstens einige Tage vor der Eröffnung der Kammern einzutreffen.

Großbritannien.

London, 18. Okt. Unter der Ueberschrift: »Sechs feindliche Tarife in zehn Monaten« bringt »Leeds Mercury«, der in Fabrikangelegenheiten für eine scharfsichtige und gut unterrichtete Autorität gilt, folgenden Artikel: In keinem Zeitraume unserer Geschichte, ausgenommen während der Ohnmacht von Napoleon haben auswärtige Regierungen eine so besorgliche Reihenfolge von Schlägen auf Englands Handelswohlfahrt geführt, als seit dem Amtsantritte Sir R. Peel's Wir sagen nicht, daß die Achtlosigkeit unserer Regierung dies verschulde, obgleich wir wissen und bewiesen haben, daß die Minister durch ihre Agenten mit Handelsnachrichten sehr schlimm versehen werden, sondern wir führen nur die einfache Thatsache an, daß binnen den letzten zehn Monaten nicht weniger als 6 feindliche Tarife Seitens anderer Länder veröffentlicht worden sind; auch ist es möglich, daß das Jahr nicht zu Ende geht, ohne daß ein siebenter hinzukommt. Wir führen die Thatsachen nicht behufs irgend eines Parteizwecks, welcher Art er auch sey, sondern bloß in der Absicht an, die ernstliche Beachtung der Regierung und des Landes für die Ereignisse selbst und für die Erwägungen zu erheischen, welche sie in Bezug auf die künftige Handelspolitik Englands an die Hand geben. Zuerst werden wir die erlassenen feindlichen Tarife nach ihrem Datum aufzählen, und ihre Einwirkung auf den englischen Handel möglichst kurz erläutern. (»Leeds Mercury« führt nun die sechs Tarife, den russischen vom November 1841, den portugiesischen vom Dezember 1841, den französischen vom Juni 1842, den belgischen vom Juli 1842, den nordamerikanischen vom August 1842, und den deutschen Zollvereinstarif vom Sept. 1842 der Reihe nach auf, hebt die nach seinen Ansichten Englands Handel am meisten benachtheiligenden Zollsätze aus jedem dieser Tarife hervor, und fährt dann fort:) Auch ist es nicht unmöglich, daß im nächsten Monat der brasilianische Tarif sehr bedeutend erhöht ist, da die Regierung zu Rio Janeiro dies Vorhaben kund gegeben hat, obwohl wir freilich noch hoffen, daß die Zugeständnisse, welche Hr. Ellis, der kürzlich nach Brasilien abgeschickte Specialgesandte, in Betreff der Zuckerzolle zu bewilligen ermächtigt ist, diesen harten Schlag abwenden werden. So hat demnach innerhalb weniger Monate ein großer Theil der civilisirten Welt uns den Handelskrieg erklärt, und noch ist es ungewiß, ob Brasilien nicht bald die Zahl der Gegner unseres Handels vermehren wird. Eine solche beispiellose Reihenfolge schlimmer Ereignisse ist in der That drohend für unsere Fabriken und unsern auswärtigen Handel, und sie erheischt die sorgsame Beachtung der Regierung. Noch ist hinsichtlich dieser merkwürdigen Reihe feindlicher Tarife die Bemerkung am Orte, daß sich dabei kein Beweis einer Verbündung gegen uns darbietet. Die einzige Ausnahme gilt in Bezug auf Frankreich und Belgien, wo die schwächere Macht der stärkeren gehorcht. Rußland, Frankreich, Belgien, Nordamerica, Deutschland, und einigermaßen sogar Portugal sind durch den Drang, ihre eigenen Fabriken zu schützen, getrieben worden. Auf America und Portugal hat überdies die Hoffnung eingewirkt, ihre Finanzverlegenheiten zu erleichtern, obgleich dieser Plan in Portugal sicherlich gescheitert ist und in Amerika schwerlich gelingen wird. Brasilien handelt im Geiste der Vergeltung für die Prohibitivzölle, womit England seine Zucker belegt hat.

London, 17. Okt. Einzelne Mitglieder des hohen englischen Adels legen es seit Kurzem ordentlich darauf an, ihren Stand in den Augen des Publikums durch verächtliches Betragen herabzuwürdigen. So entblödete sich dieser Tage ein gewisser Lord Frankfort nicht, ein gemeines Mädchen, das er durch Geschenke von Schmuck-Ringen ꝛc. an sich gelockt hatte, einige Zeit mit ihm zu leben, als Diebin vor Gericht zu ziehen, weil dasselbe ihn verlassen und die ihr verehrten Prätiosen mitgenommen hatte. Der Lord erschien selbst vor dem Gerichtshofe und gestand sein ganzes anstößiges Verhältniß zu dem Mädchen ein, um die Rückgabe eines Werthes von wenigen Pfd. Sterling zu erlangen, und mußte sich dabei die schneidendsten Bemerkungen des Richters und das Zischen der Zuhörer gefallen lassen. Die Sache ist noch nicht entschieden. Vorgestern fand der edle Lord jedoch für gut, sich durch eine Hinterthüre aus dem Gerichts-Saale zu entfernen, weil ein Pöbelhaufen von 2—300 Personen ihm draußen für sein unwürdiges Benehmen eine unangenehme Lection zugedacht hatte.

Frankreich.

Paris, 20. Okt. In einem großen Conseil, daß bei dem Regenten Espartero gehalten wurde, ist enschieden worden, daß, nach dem Geist der Constitution, die Civilmajorennität nicht getrennt werden könne von der politischen Volljährigkeit. Somit tritt diese für die Königin Isabelle, die jetzt 12 Jahr alt ist, erst nach zwei Jahren ein.

5pCt. 119. 5. 3pCt. 80. 25. Ard. 22.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 13. Okt. Durch einen aus Elisabethgrad datirten Tagesbefehl des Kaisers vom 30. v. M. wird der General-Lieutenant v. Grabbe I., auf sein Ansuchen und mit Rücksicht auf seine Gesundheit, ermächtigt, den Oberbefehl über die Kaukasischen Truppen niederzulegen, und ist an seiner Stelle der General-Lieutenant Gurko zum Befehlshaber der Armee, so wie zum Chef der Kaukasischen Provinz, ernannt worden. (Pr. Stsz.)

Warschau, 15. Okt. Se. Maj. der Kaiser ist gestern Nachmittags von Nowogieorgiewsk nach St. Petersburg zurückgereist. Dagegen traf in der verflossenen Nacht der Bruder Sr. Majestät, Groß-Fürst Michael, hier ein. Der Fürst von Warschau, der den Kaiser nach Nowogieorgiewsk begleitet hatte, war schon gestern hierher zurückgekehrt und begrüßte den ankommenden Großfürsten, der im Pallast Lazienki abgestiegen ist, und zu dessen Bewillkommnung die Stadt illuminirt war.

Nach einem kais. Tagesbefehl vom 12. v. M. ist Ihre kais. Hoh. die Großfürstin Maria Alexandrowina (Gemahlin des Thronfolgers) zum Chef des Pskower Kürassier-Regiments ernannt worden. (Schles. Ztg.)

Dänemark.

Viborg, vom 13. Okt. Endlich überlieferte der königl. Commissär dem Präsidenten die Original-Urkunde der Antwort des Königs auf die Eingaben der Ständeversammlung vom Jahre 1840. In der zweiten Sitzung (am 13. Oktober) trug der Abg. Wulff auf eine Adresse an den König an, welcher Antrag von mehreren andern Mitgliedern unterstützt wurde. Dagegen erklärten sich vorzüglich Bischof Tage Müller, weil divergirende Ansichten in einer Adresse nicht berührt werden müßten, und er fürchtete, daß die Versammlung nicht einig werden würde, und der Abg. Tang. Der Abg. Rouland sprach sich freilich für eine Adresse aus, erklärte aber geradezu, daß er nicht an eine Dank-Adresse denke, denn, fragte er: „welcher Grund liegt vor zu danken? doch wohl nicht, weil unsere große Petition um eine freie Verfassung keiner Aufmerksamkeit gewürdigt ist; doch wohl nicht, weil unsere Preßfreiheitspetition abgeschlagen oder weil im Allgemeinen so wenig Rücksicht auf unsere Anträge genommen ist. Ich stimme deshalb unbedingt für eine Adresse, worin die Versammlung die Wünsche und Ansichten der Nation ausspricht." Der kgl. Commissär suchte dagegen nachzuweisen, daß die Petitionen der vorigen Versammlung in der Antwort des Königs allerdings berücksichtigt, und daß in dieser Rücksicht kein Grund wäre, Klage zu führen. Auf jeden Fall aber müsse man, wenn man Grund zu Beschwerden zu haben glaube, diese in den vom Gesetze vorgeschriebenen Formen vorbringen. Uebrigens hielt er eine Adresse wegen der Praxis, die sich in Roeskilde gebildet habe, für passend, jedoch keineswegs für nothwendig, und er verkannte nicht, daß der Umstand, daß die Versammlung eine neue sey, es schwierig mache, im Ausdruck und in den zu wählenden Wendungen auch nur die große Mehrzahl der Versammlung zufrieden zu stellen. (K. C.-Bl.)

Nichtpolitische Zeitung.

Rheinische Blätter erzählen: Als der König von Preußen noch vor dem Beginnen der Manöver das Lager bei Grimlinghausen durchritt, das, in ganz schattenloser Fläche liegend, der Sonnenhitze freien Spielraum ließ, äußerte er seinem Gefolge: Unsere Manöver werden allerdings nun einen großen Lichtpunkt in der Zeitgeschichte bilden,

Ad Rates and Data Service, Inc. Advertising Rates and Data Service, Inc.

Advertising Rates and Data Service, Inc.

Advertising Rates and Data Service, Inc. is a publication that provides information about advertising rates and data for various publications. It is a valuable resource for advertisers and publishers alike

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 296. **Dinstag, 25. October 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 21. Oktober. Ihre Majestäten der König und die Königin, Seine königliche Hoheit der Kronprinz mit Seiner Gemahlin und Seinen durchlauchtigsten Schwiegerältern, so wie Ihre königlichen Hoheiten der Prinz Luitpold und die Erbgroßherzogin Mathilde von Hessen-Darmstadt, sind in der vergangenen Nacht kurz nach 11 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn von Regensburg zurück wieder dahier eingetroffen. Seine königliche Hoheit Prinz Karl war schon während des Vormittags hier angekommen. Morgen ist der von dem neuen preußischen Gesandten, Baron von Küster, im königl. Odeon veranstaltete Festball. (Augsb. Abdztg.)

Augsburg, 21. Oct. Ludwigs-Canal — P., 73 G. Augsb. Münchener Eisenbahn 70 P., 69 G., Augsb.-Münch.-Eisenb. 4 pCt. Oblig. 103 P.— G.

(Preußen.) Berlin, 19. Oktober. Die Reise des Kaisers von Rußland nach Warschau ist von großer Bedeutung gewesen. Bei der polnischen Bank hatten bedeutende Unterschleife stattgefunden, der Kaiser eilte selbst zur Stelle und das Ergebniß war die Absetzung des bisherigen Präsidenten Lubienski. Ein Circular der polnischen Bank, welches heute an der hiesigen Börse zu lesen war, lautet wie folgt: „Warschau, den 13. Oktober 1842. Se. Majestät der Kaiser hat die Herren Präsidenten und Vicepräsidentex der Bank von ihren Aemtern allergnädigst abzuberufen und an deren Stellen den Herrn geheimen Rath, Joseph Tymowski, bisherigen Staatssecretär bei dem Verwaltungsrath des Königreichs Polen, zum Präsidenten, und den Requetenmeister, Benedict Nicpokaczycki, ehemaligen Bankdirector, zum Vicepräsidenten zu ernennen geruht." Uebrigens ist der Kaiser über Modlin bereits nach St. Petersburg gereist. — Unsere Lotterie wird abgeändert. Das große Loos wird von 200,000 auf 150,000 Reichsthaler gesetzt, auch die Zahl der Gewinnste und Loose verändert. Das Ganze geschieht, um Etwas an der vielbesprochenen Sache zu thun, doch ist, was geschieht, für keine Partei von Wesenheit. Alle Reichen, besonders der Aristokratie, sind gegen, alle Uebrigen für die Lotterie und ihr Fortbestehen. Da nun die Reichen nicht gerade die Mehrzahl bilden, so läßt sich leicht ermessen, bei welchen Maßregeln die Popularität ist. (Nürnb. Korr.)

Posen, im Okt. Ein längst von den Polen gehegter Wunsch wird nun in Erfüllung gehen, wird werden ein stehendes polnisches Theater erhalten. Die Regierung hat dem Direktor der deutschen Schauspiele selbst empfohlen, für die Errichtung eines stehenden poln. Theaters hier am Orte Sorge zu tragen und es sind bereits beliebte Schauspieler in Warschau engagirt.

Coblenz 22. Oct. Die Rhein- und Moselzeitung enthält den Entwurf einer Verordnung über Ehescheidung, vorgelegt von dem Ministerium für Revision der Gesetze, im Juli 1842. Hier der Eingang und einige der markantesten Paragraphen:

»Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen, haben in Erwägung der Mißbräuche, welche in Behandlung der Ehesachen und der die Ehe zerrüttenden Vergehen Ueberhand genommen, die Anerkennung der Heiligkeit der Ehe geschwächt, die Ehescheidungen aber zu sehr erleichtert und vervielfältigt haben, um eine würdigere Behandlung der Ehe, wie sie die zu mehrerem Ernst zurückkehrende Sitte fordert, vorzubereiten, und den Einwirkungen des Christenthums, von denen allein die gründliche Heilung dieser Uebel zu hoffen ist, den Weg zu bahnen, die betreffenden Bestimmungen des allgemeinen Landrechts und der allgemeinen Gerichtsordnung prüfen lassen und verordnen nach Anhörung Unseres Staatsrath unter Aufhebung der entgegenstehenden jetzt geltenden Bestimmungen Folgendes: 1. Die den Untergerichten bisher überwiesene Gerichtsbarkeit in Prozessen, welche die Scheidung, Ungültigkeit oder Nichtigkeit einer Ehe zum Gegenstande haben, geht auf unsere betreffenden Landes-Justizcollegien oder auf die collegialischen Obergerichte derjenigen Standesherren, welche Consistorialrechte haben, über. 2. Wir werden auf den Vorschlag Unseres Justizministers aus Unserem Kammergerichte und aus jedem Unserer Oberlandesgerichte einen oder zwei Ehe-Senate, jeden von wenigstens sechs Mitgliedern, formiren, vor welche die Unsern Landes-Justizcollegien überwiesenen Ehesachen ausschließlich gehören. Die Appellationen gehen, wenn ein Oberlandes-Gericht nur einen Ehesenat hat, von diesem an den Ehesenat eines andern Oberlandesgerichts, jedoch mit Vorbehalt der Instruction zweiter Instanz für den Ehesenat, von welchem appellirt wird. Die Bestimmung der in der zweiten Instanz competenten Oberlandesgerichte bleibt vorbehalten. 3. Dem competenten Geistlichen bleibt es überlassen, den Ort, die Zeit und die Art des Sühneversuchs zu bestimmen, und das Ehegericht hat denselbes dazu ohne seinen Antrag nicht vorzuladen. 4. Das Ehegericht hat zur Einleitung der Instruction eines jeden Eheprozesses aus seinen Mitgliedern einen Vertheidiger der Ehe zu bestellen, welcher in diesem Prozesse als Richter ausscheidet, aber zu allen Erklärungen und Anträgen, die sich auf die Aufrechthaltung der Ehen beziehen, also insbesondere zur Einlegung von Rechtsmitteln in diesem Sinne, legitimirt ist, bei welchem der die Scheidung, Ungültigkeits- oder Nichtgültigkeitserklärung der Ehe suchender Theil als sein Gegner zu behandeln ist. Wenn der Vertheidiger der Ehe darauf anträgt, so ist von dem betreffenden Vormundschaftsgerichte den aus der Ehe vorhandenen Kindern ein Curator zu bestellen, welcher, um deren Rechte und Interessen wahrzunehmen, bei dem Ehe-Prozesse zuzuziehen ist. So lange ein solcher Curator nicht bestellt ist, hat der Vertheidiger der Ehe die Rechte und Interessen der Kinder wahrzunehmen. 9. Folgende im allgemeinen Landrechte anerkannte Gründe sollen künftig die Ehescheidung nicht mehr bewirken können: 1) Bloß verdächtiger Umgang gegen gerichtlichen Befehl; 2) mangelnder Nachweis des unbescholtenen Wandels einer von ihrem Manne getrennt gewesenen Frau; 3) Verfagung der ehelichen Pflicht; 4) Unvermögen und körperliche Gebrechen; 5) Beleidigungen und solche Thätlichkeiten, die Leben oder Gesundheit nicht gefährden; 6) Unverträglichkeit und Zanksucht; 7) unordentliche Lebensart und Verschwendung, mit Ausnahme des Falles beharrlicher Trunksucht, welche auch fernerhin ein Recht auf Scheidung gibt; 8) Mangel an Unterhalt der Frau, sofern nicht der Mann denselben zu gewähren durch Verbrechen oder Ausschweifungen sich außer Stand gesetzt: 9) gegenseitige Einwilligung; 10) heftiger und tief eingewurzelter Widerwillen. — 10. Der Ehebruch ist im Wege des Criminalverfahrens von dem competenten Criminalgerichte zu untersuchen und zu bestrafen: 1) wenn dadurch der beleidigte Ehemann auf Ehescheidung oder vor dem competenten römisch-katholischen geistlichen Gerichte auf beständige Trennung von Tisch und Bett deßhalb anträgt; 2) im Falle eines fortgesetzten, öffentliches Aergerniß erregenden ehebrecherischen Verhältnisses, und zwar in den Fällen zu 1 und 2 sowohl an dem ehebrecherischen Ehegatten, als an dem Theilnehmer des Ehebruchs; 3) an demjenigen Ehebrecher, der den von ihm begangenen Ehebruch zur Begründung eines Anspruchs gerichtlich geltend macht. 11. Das Verfahren über die Ehescheidung oder den sonst auf den Ehebruch gegründeten Anspruch ist auszusetzen, bis auf das Criminalverfahren wegen des Ehebruchs rechtskräftig erkannt ist.«

(Sachsen.) Leipzig, 17. Okt. Es hängen hier wieder meh-

rere politische Carricaturen aus. Die eine stellt die Freundschaft dar. Ein militärisch (kosakisch) gekleideter Wolf hält in einer Tatze die Knute, die zu empfangen der devote Fuchs in Civilkleidung die Pfote aufhält. Das Aushängen und der Verkauf der Carricatur, wie Strauß und Bauer das Kreuz umhauen, ist den hiesigen Buchhändlern bei 20 Thlrn. Strafe verboten. (A. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 20. Okt. Aus zuverlässiger Quelle vernehmen wir, daß demnächst ein hoher Staatsbeamte von hier nach Stuttgart gehen wird, um sich mit der württembergischen Regierung über die noch immer schwebenden Differenzen hinsichtlich des Eisen-Bahn-Baues wo möglich zu verständigen. Es wäre jedenfalls wünschenswerth, wenn eine Vereinbarung vor dem Zusammentritte der dortigen Stände erzielt würde. (Fr. J.)

(Großherz. Weimar.) Weimar, 19. Okt. Unsere Eisenbahn-Angelegenheit, welche solange ins Stocken gerathen war, scheint jetzt wieder in Anregung zu kommen. Vor einigen Tagen befand sich ein preußischer Ingenieur hier, mit dem, wie man hört, Berathungen in Rücksicht auf das Nivellement stattgefunden haben sollen. So viel ist entschieden, daß der Bau auf Staatskosten übernommen und ausgeführt werden wird. Wenn nicht abermals eine Aenderung eintritt, werden die Vorarbeiten mit nächsten Frühjahr beginnen. Ueberdies soll es im Werke seyn, eine Bahnlinie von Leipzig aus direct über Weißenfels und Naumburg zu führen, was besonders von dem Leipziger Handels-Publikum vielfach gewünscht wird. Das Interesse zur Ausführung dieses Planes soll sich überall sehr lebhaft bethätigen. (Fr. J.)

Eisenach, 20. Okt. Heute Nachmittag um 2 Uhr erfolgte der Einzug des erbgroßherzoglichen Paares in unserer festlich geschmückten Stadt. (Fr. J.)

(Kurhessen.) Kassel 21. Okt. Die Ständeversammlung ist auf den 28. künft. Mts. einberufen. Was die Vorlagen anbelangt, welche derselben von der Staatsregierung mitgetheilt werden sollen, so sind darüber bis jetzt nur Gerüchte in Umlauf, die freilich alle darauf hinausgehen, daß es ein reiner Finanz-Landtag werden wird. Um die Einnahmen zu erhöhen, sollen hauptsächlich zwei Gegenstände in Vorschlag gebracht werden: die Einführung der preußischen Maisch-Steuer und die Erhöhung der Salzpreise. Von Beiden können wir uns keine große Wohlthaten versprechen. (Fr. J.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 23. Oktober. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 110 1/8 G.; 4 pCt. Metall.: 101 1/2 G.; 3 pCt. Metalliques: 77 5/8 G.; Bank-Act.: 1964 G. 250 fl. Loose: 111 1/8 G.; 500 fl. Loose: 142 1/4 G.; Prämienscheine: 89 1/2 G.; Integr.: 513/16—1/4 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 G.; 3 1/2 pCt. 75 3/8 G.; polnische 300 fl. Loose 80 G.; 500 fl. Loose: 83 G.; Ard.: 14 G.; Taunusbahn-Actien: 386 1/2 G.; Disc.: —— pCt. Br.

S Frankfurt, 21. Oktober. (Pr.-Corr.) Der dahier bestehende Advocaten-Verein interessirt sich lebhaft für die Reform unserer in vielfacher Beziehung veralteten Wechsel- und Mercantil-Ordnung. Zur genaueren Erörterung der Frage soll er eine Commission aus seiner Mitte niedergesetzt haben, deren Mitglieder größtentheils auch dem gesetzgebenden Körper angehören. So wird denn abermals ein particulares Recht entstehen und der Idee deutscher Rechtseinheit sich hemmend entgegenstellen. Wann werden einmal deutsche Gesetzgebungs-Vereine unter den einzelnen Staaten die bei der Gründung des Zollvereins waltende Idee auf diesen Zweig unseres nationalen Lebens übertragen? In vorliegendem Falle ist die Ausführung leicht gegeben. Unser Nachbarstaat, das Großherzogthum Hessen, denkt an umfassende Gesetzgebungswerke. Wie nahe liegt dessen Gesetzgebern der Gedanke, sich bei Schaffung des neuen Handelsrechts die Mitwirkung der handelserfahrenen Nachbarstadt, mit der das Land in so vielfachem Verkehre steht, durch eine Vereinbarung zu sichern? Schon vor Jahren sah sich Hessen aus gleichen Beweggründen ermüßigt, die Frankfurter Wechselordnung in Offenbach einzuführen, und was man bei einem veralteten Werke thun durfte, das kann mit Fug und Recht auch bei Schöpfungen unserer Zeit geschehen, die ersten, in welcher die deutschen Völker durch Thaten zur Gemeinsamkeit hinzustreben geneigt sind.

°° Frankfurt, 22. Oktober. (Pr.-Corr.) Vor einigen Wochen ist hier die Frage über das Verhältniß der oberaufsehenden Gewalt im Staate zur katholischen Kirche bei Gelegenheit eines Ereignisses zur Erörterung gekommen, das an und für sich gar nicht geeignet war, unter den Gesichtspunkt jener Frage zu fallen. Die Kirchen- und Schulverhältnisse in hiesiger Stadt gehören, insoferne sie nicht einer Kirche ausschließlich angehören, in ihren staatlichen Beziehungen in den Kreis der Amtsbefugnisse einer aus beiden Confessionen gemischten Kirchen- und Schul-Commission. Zwischen dieser Behörde und dem Inspector einer hier bestehenden hohern Lehranstalt für Katholiken, Herrn Vicar van der Meulen, kam es, bei Gelegenheit des Abgangs des Professors Dr. Aschbach als öffentlichen Lehrers der Geschichte nach Bonn, zu mehrfachen Zerwürfnissen. Da es sich um die Wiederbesetzung des erledigten Lehramtes handelt, und der von der Behörde dazu in Aussicht genommene Herr Dr. Eberts von hier dem Herrn Inspector nicht genehm war, und dieser seine Mißbilligung durch Wort und That auch aussprach, so kam es zwischen ihm und der gemischten Kirchen- und Schul-Commission zu Reibungen. Er erklärte durch die Verfügungen der Letzteren sich nicht gebunden, da er der Diener eines Höhern sey, seine Kirche und ihre Rechte würden durch die Commission, die nur immer einen einzigen Katholiken, und zwar einen solchen, der die Kirche und ihre Gebräuche gering achte, in ihrer Mitte habe, nicht gehörig vertreten und Aehnliches. Man stellte ihm zwar vor, daß hier nicht seine priesterliche Würde zur Sprache komme, sondern sein bloses Verhältniß als angestellter Lehrer an einer Schule, die lediglich unter den Auspicien der Commission stehe, daß nicht die Canones und Kirchenväter, sondern sein Anstellungs-Vertrag maßgebend seyn könne. Herr van der Meulen blieb bei seiner Weigerung. Man forderte eine schriftliche Erklärung über dieselbe, die er denn auch unweigerlich gab. Die gemischte Kirchen- und Schul-Commission ließ Herrn van der Meulen sofort eine Zuschrift zustellen, in welcher sie erkärte, daß sie einen Beamten, der sie nicht als seine vorgesetzte Behörde anerkenne, nicht auf seinem Posten belassen könne; Herr van der Meulen sey demnach entlassen und habe das Schullocal und die Inspectorswohnung zu räumen. Er leistete dieser Zustellung auch augenblicklich Folge, lebt indeß unangefochten in unserer Stadt, obgleich er derselben als Bürger nicht angehört, und verrichtet zuweilen priesterliche Functionen in der kath. Liebfrauenkirche. Die Sache hat zwar großes Aufsehen erregt, ohne jedoch zu weiteren Zerwürfnissen Veranlassung gegeben zu haben.

* (Oesterreich.) Wien, 20. Okt. (Pr.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in Conv.-M.: 109 1/16; detto 4 pCt. —; detto 3 pCt. 76 11/16; 250 fl. Loose: ——; 500 fl. Loose: 140 1/4; Bankactien: —— Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 987/8 B. ad Uso.

Frankreich

Paris, 21. Oktober. Es heißt, in Folge der in einer zum öftern schon erwähnten englischen Brochure enthaltenen Revelationen über die angebliche indirecte Theilnahme des Prinzen Louis Napoleon bei der Affaire der falschen Schatzbons habe der Justizminister mehrere Instruktionsrichter nach dem Fort Ham abgeschickt, um den Prinzen Louis zu verhören. Diese Maßregel wäre in Folge einer Note getroffen worden, die Lord Cowley unmittelbar nach seiner Rückkehr von seiner letzten nach London unternommenen Reise dem Hrn. Guizot zugestellt hätte. Es ist übrigens bekannt, daß Prinz Louis bereits gegen die Behauptungen der in Rede stehenden Brochure reclamirt und sogar schon Maßnahmen ergriffen hat, um gegen den Verfasser dieser Schrift vor den englischen Tribunalen einen Injurienprozeß anhängig zu machen.

Die Fregatte „Belle Poule," Commandant Prinz Joinville, die Corvette „Coquette" und das Dampfschiff „Asmodee" sind am 16. Oktober von Brest ausgelaufen. Das Dampfschiff bringt den Herzog von Aumale nach Algier, die Fregatte und die Corvette segeln nach Rio Janeiro.

Olozaga wird noch 14 Tage in Brüssel bleiben und dann nach Madrid zurückkehren, ohne Paris zu berühren. Das französ. Cabinet ist mehr als je gespannt mit dem spanischen. Espartero hat erklärt, er werde den General Zurbano nicht aus Catalonien abrufen.

In dem Bordeaurer Courier de la Gironde liest man: Im Ministerium des Innern ist man ernstlich beschäftigt mit Abschaffung des Durchsuchungsrechts. Guizot will dem Londoner Cabinet, falls es einwillige, die Verträge von 1831 und 1833 aufzuheben, zum Ersatz einen Handelstraktat mit Frankreich vorschlagen; dabei würden beide Theile gewinnen.

Das Geschäft an der Börse war höchst unbedeutend, kaum daß für 30,000 Fr. in den 3 pCt. gemacht wurde; eine solche Stockung in den Operationen während des Monats Oktober — dem Zeitpunkt, wo die Capitalisten, von ihren Excursionen zurück, zu Ankäufen am willigsten sind, ist ohne Beispiel.

5pCt. 119. —. 3pCt. 80. 15. Ard. 22 1/4.

Spanien.

Der „Moniteur parisien" sagt: In der Cigarrenmanufaktur zu

Barzelona waren Unruhen ausgebrochen. Beim Anrücken der bewaffneten Macht wurde die Ruhe bald wieder hergestellt.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 15. Okt. Außer den vielen für Kasan von der Krone sowohl als von Privatleuten eingekommenen Unterstützungen hat Se. Maj. der Kaiser beschlossen, daß eine Mill. Rubel Silber aus dem Reichsschatze angewiesen werde, um davon Vorschüsse zum Wiederaufbau und zur Reparatur der beim Brande jener Stadt eingeäscherten oder beschädigten Gemeinde- und Privathäuser zu machen. (Preuß. Sts. Z.)

Schweden.

Stockholm, 11. Oktober. Die heutige »Staatszeitung« meldet, daß die russische Regierung durch ihre hiesige Gesandtschaft zu erkennen gegeben, daß von nun an schwedische und norwegische Handels-Schiffe in allen russischen Häfen ohne Ausnahme gleiche Rechte mit einheimischen Fahrzeugen genießen und keinen anderen Abgaben irgend einer Art als diese unterworfen seyn werden. Wie bekannt, fand eine solche Gleichstellung bisher nicht statt in den russischen Häfen am schwarzen Meer, am Azow'schen Meere und in gewissen Häfen an der Ostsee.—Eine neue Handelsstadt ist im nördlichen Theile von Aneermand angelegt und Oernsköldsvik genannt worden. Jeder, der sich dort niederlassen will, wird berechtigt Handel und Gewerbe zu treiben, ohne den in andern Städten geltenden reglementarischen Ordnungen unterworfen zu seyn.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 20. Okt. In diesem Augenblick ist man in unserer Erzgießerei beschäftigt, den 100 Fuß hohen Brettermantel, welcher das kolossale Modell der Bavaria noch verborgen hält, abzubrechen, um einen Standpunct zu gewinnen, dasselbe dem Könige bei seiner Zurückkunft von Regensburg und Kelheim in entsprechender Entfernung zeigen und seinem Urtheil unterstellen zu können, worauf unmittelbar mit der Herstellung der Form für den Guß begonnen werden wird.

△ Mainz, 22. Oktober. (Privat-Correspondenz.) Seit unserem letzten Marktberichte ist es mit Getraide wieder höher gegangen, jedoch nur für effektive Waare, während die Preise auf Lieferung dieselben geblieben sind. Der Grund dieses einseitigen Aufschlags liegt wohl lediglich darin, daß noch viele Verkäufe von früher auf Lieferung in diesem Monate zu decken sind, weßwegen effektive Waare gesucht ist, was die Eigner dann benützen. Es sind zwar inzwischen nicht unbedeutende Zufuhren aus dem Main eingetroffen, jedoch gingen dieselben wahrscheinlich in Folge früherer Verkäufe nach dem Oberrheine oder Niederrheine. Mit den Geschäften auf Lieferung ist es noch immer stille, überhaupt scheint dieses Jahr der Fruchthandel kein rechtes Leben gewinnen zu wollen. Waizen ist am meisten in die Höhe gegangen, da hierin auch die meisten Lieferungsverkäufe gemacht wurden, und demnach auch das Meiste zu decken seyn wird. Während man noch vor einigen Tagen à 11 fl. kaufen konnte, mußte heute heute schon 11 fl. 25 kr. pro netto 100 Kilogramm bewilligt werden. Die übrigen Notirungen sind: auf Lieferung pro März 10 fl. 50 kr. bis 10 fl. 55 kr., pro Mai 11 fl. pro netto 100 Kilogramm. In Holland ergaben sich wenige Veränderungen, und dauert die Flaue noch immer fort; ebenso ist es in Berlin mit Waizen sehr still, und nur zu niedrigeren Preisen konnten Kleinigkeiten placirt werden. Roggen hat sich auch gebessert, und ist effectiv nicht unter 7 fl. 50 kr. zu haben. Auf Lieferung im Monat März wird er heute à 7 fl. 30 kr. pro Mai 7 fl. 40 kr. per Malter notirt, was fast ganz die früheren Preise sind. In Holland auch ohne Veränderung, doch fest, während sich in Berlin die Meinung für Roggen gebessert hat und man dafür höhere Preise anlegte. Gerste kostet heute: effektive 7 fl. 20 kr., pro März 7 fl. per Malter. Hafer 4 fl. 45 kr., pro März 4 fl. 50 kr. per Malter. Rüböl ist im Laufe dieser Woche bedeutend gestiegen, da solches zur Deckung früherer Verkäufe ohnehin gesucht ist, und noch dadurch künstlich gesteigert wird, daß eine Partei sich bestrebt, Alles, was ausgeboten wird, zu kaufen, um so unmöglich zu machen, daß die noch rückständigen Verkäufe gedeckt werden, damit sich die Verkäufer dann zu jedem Preise vergleichen müssen. Gestern wurde solches mit 43 Rthlr. per Ohm abgegeben, jedoch ist es heute etwas flauer gewesen, und wollte man nur à 42 Rthlr. kaufen, obgleich es noch immer sehr an Käufern fehlt. Den nächsten Monat erwarten wir die Preise bedeutend niederer, wie auch Mohnöl immer noch auf seinem billigen Standpunkte von 39 1/2 Rthlr. bleibt. Reps ist im selben Maße wie Rüböl theuer geworden und kostet heute 17 fl. Mit Kleesaamen ist auch höher gegangen, da es an Verkäufern fehlt, während nicht unbedeutende Aufträge am Platze sind. Deutscher 23 1/2—24 fl. Luzerner 28—28 1/2 fl. pro 50 Kilogramm erste Kosten. Unser heutiger Wochenmarkt war stark besetzt, und wurde zu folgenden Durchschnittspreisen geschlossen: 945 Malter Waizen 11 fl. 1 kr., 192 Malter Korn 8 fl. 1 kr., 120 Malter Gerste 7 fl. 7 kr., 117 Malter Hafer 4 fl. 50 kr., 30 Malter Spelz 4 fl. 19 kr.

Die Brigg »Le Comte de Flandre«, reich beladen mit belgischen Manufacturerzeugnissen, hat am 17. Oktbr. den Hafen von Ostende verlassen, um unter der Leitung des Hrn. Commaille, belgischen Consuls am Cap der guten Hoffnung, eine Reise um die Welt zu machen. Das Schiff wird erst gegen Mitte des Jahres 1844 wieder in diesem Hafen eintreffen. Es befinden sich 15 Passagiere an Bord, von denen mehrere den achtungswerthesten Familien des Landes angehören.

London, 19. Okt. Am Montag wurde zu Bristol das Dampf-Schiff »Great Western« zum Verkaufe ausgeboten, aber bei unzureichenden Geboten für 40,000 Pfd. St. zurückgenommen.

Paris, 21. Okt. Es ist hier der Prospectus zur Gründung einer Actiengesellschaft ausgegeben worden, die sich die Riesenaufgabe stellen würde, in allen großen Städten Europas Gasthöfe zu errichten. Ein englischer Kapitalist steht an der Spitze. In allen Hotels der Societät würden fixe Preise gestellt und dieselben publicirt werden. Man behauptet, es seyen bereits ansehnliche Subscriptionen in allen Hauptstädten Europas gesammelt worden.

Eine abenteuerliche Geschichte von einer jungen Unbekannten, welche in der Gegend von Valence weinend auf dem Felde gefunden worden sey, wo sich eine mitleidige Dame ihrer angenommen und für Reisegelegenheit nach Marseille gesorgt habe, hat sich aus dem Semaphore durch die ganze Pariser Presse verbreitet. Die fragliche Person ist ein Mädchen von etwa 16 Jahren, von bemerkenswerther Schönheit, die aber kaum 10 oder 12 abgerissene französische Worte kennt, so daß man noch nicht herausgebracht hat, wer sie ist und wie in diese Lage kam. Daß sie eine Christin sey, sah man indeß an einer Medaille, die sie um den Hals trug und die auf der einen Seite ein Kreuz, auf der andern Seite das Bildniß der Jungfrau darstellte. In Marseille wurde ein wahres polyglottisches Examen mit ihr angestellt. Da sie die Worte Russe und Niklas öfters wiederholte, so wurde sie zum russischen Consul geführt, es zeigte sich aber daß ihre Sprache eine andere sey als die russische und ebenso als alle die verschiedenen Sprachen, die man in einer Seestadt beisammen antrifft. Ja selbst die Lingua franca, die man sonst für eine Universalsprache hält, versagte diesmal ihren Dienst. Sie schrieb ihren Namen und den ihres Landes auf, aber Niemand konnte die Schriftzüge entziffern. Endlich nannte man die Wolga. Da soll sich ihr melancholisches Gesicht aufgehellt und sie den Namen Ukraine ausgesprochen haben. Also eine Landsmännin Mazeppa's! wie diese aber in Frankreich? Neuer Anstand! Nach und nach wurde aus ihren halbverstandenen oder mißverstandenen Antworten folgende Erzählung zusammengesetzt. Sie heißt Julia und ist die Tochter eines Engländers der eine Tatarin geheirathet hat und nun mit seiner Familie auf der Reise nach seiner Heimath begriffen war. In einem Gasthof gerieth er mit einigen Individuen in heftigen Wortwechsel, und darüber das Mädchen so in Angst, daß sie zum Haus hinausrannte und sich verirrte. Von der Nacht überfallen floh sie fort und fort und so zwei Tage lang, immer fragend, aber unvermögend sich Jemand verständlich zu machen, bis sie mit der Dame von Valence zusammentraf. Später waren wieder Zweifel über ihre Herkunft entstanden, denn sie ist eine Blondine, was eher auf nordische Abstammung hinweisen würde und ein junger Russe erklärte sie für eine Grönländerin. Diese neue Version wollte zwar dem Semaphore einleuchten, allein da sagte man ihm Grönland sey ja dänisch, und ob er wohl dies eine deutsche Pedanterie (querelle d'allemand) nennt, so ist er jetzt doch ganz irre und er getraut sich nicht zu entscheiden, was die wahre Bewandtniß der Sache ist. Einstweilen ist das Mädchen durch Vermittlung des Großvikars Tempier in die Obhut der Religiosen des Hotel-Dieu gegeben worden, sie ist aber noch immer untröstlich und hört nicht auf zu weinen. Kurz die ganze Begebenheit sieht fast aus wie eine Mystification!

---

* Neustadt a/S., 20. Okt. (Eingef.) Wie an allen Orten des Königreichs wurde auch hier das Namensfest der allgeehrten und geliebten Königin durch öffentlichen Gottesdienst und im frohen Kreise der treuen Bürger, welchen sich traulich die Honoratioren anschlossen, gefeiert.

Unter den Toasten, welche auf das Wohl Ihrer Majestät der Königin ausgebracht wurden, möchte der nachstehende einiger Beachtung nicht unwürdig erscheinen, und daher in diesen Blättern seine Stelle finden.

„Unter allen Gefühlen, welche des Menschen Herz durchglühen, heiligt die Natur als das schönste und edelste des Kindes Liebe zu seiner Mutter.

„In diesem Sinne flehten wir heute in den geweihten Tempelhallen, am

Fuße des Altars, für das Wohl der Landesfürstin, und in diesem Sinne feiern wir, im frohen gemüthlichen Kreise, das Namensfest einer Fürstin, welche hochgestellt durch ihre Standes-Würde, noch höher aber durch ihre Tugenden, in deren Strahlen-Kranze, reiner wie in der schönsten Krystall-Platte Muranos, sich die Würde des Weibes wiederspiegelt, gleich der Cornelia, der großen Mutter der Gracchen, durch diese Tugenden, die sicherste Bürgschaft, einst die erste Stelle in den Propyläen der Walhalla aller Völker findet.

„Mit dieser Namensfeier tritt jene der Vermählung Sr. K. Hoh. des Kronprinzen, des ersten Sprößlings der Liebe der hohen Frau, mit Marie, der reizenden edlen Abkömmlingin des großen Heldengeschlechtes der Brennen in Verbindung.

„Finden die Gefühle der Liebe gegen die Landesfürstin tiefen Anklang in dem Herzen jedes biedern Bayern, so stimmt die Vermählungsfeier nicht minder zum allgemeinen Frohsinne, da die Geistes-Vorzüge des hohen Fürstensohnes, seine Herzensgüte, seine Biederkeit und Charakterfestigkeit, sein Wunsch für Volksbeglückung, seine vielseitigen Kenntnisse und das erhabene Beispiel seines großen Vaters, des allgemein geliebten Königes, das künftige Bürgerwohl hinreichend beurkunden.

„Darum rufen wir gerührten Herzens und offenen deutschen Sinnes: Hoch lebe die Fürstin! Doppelt hoch die Mutter ihrer Kinder! und dreimal hoch die Landesmutter! So wie hoch das junge edle Fürsten-Paar, als künftige Beglücker des guten, biedern Bayern-Volkes! Ehren wir durch diesen Ruf uns und alle Völker deutscher Zunge, und wiederholen wir die Bitte vor dem Throne der ewigen Vorsicht um Glück und Segen für Bayerns Fürsten-Paare für Zeit und Ewigkeit!"

Meteorolog. Beobachtungen vom 23. Octbr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	325, 30	+ 4, 2	SO. bed.
Mittags 12 U.	324, 23	+ 6, 9	SW. Regen
Abends 7 U.	324, 21	+ 4, 7	SW. Regen

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 22. Oktober. Vorbeigefahren: Anton Brand von Würzburg mit Ladung von Mainz.

Wertheim, 23. Oktober. Vorbeigefahren: Franz Mehling von Frickenhausen mit Ladung von Köln.

Würzburg, 24. Oktober. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: Sed. Schön von hier. Ende der Ladezeit am 26 d. M.

Jagd-Verpachtung.

[3b] Die Jagd auf Sachsenheimer, Gösenheimer und Werrnfelder Markung, welche bisher der verlebte Landwehr-Major Heim in Pacht hatte, wird vorbehaltlich höchster Regierungs-Genehmigung am Donnerstag den 3. November l. Js. und zwar im Geschäftszimmer des k. Rentamts Gemünden einer anderweitigen öffentlichen Verpachtung unterstellt werden, wozu man pachtfähige Jagdliebhaber hiemit einladet.

Gemünden u. Lohr, 20. Oktober 1842.

Königliches Rentamt Gemünden.
Sodi, Rentbeamter.

Königl. Forstamt Lohr.
Bezold, Forstmeister.

Anzeige.

[2a] Den verehrlichen Jagdfreunden diene hiermit zur Nachricht, dass bei Unterzeichnetem alle Sorten feinsten Jagd- u. Scheiben-Pulvers in verschiedenen Körnungen, so wie alle Arten Schrote und Kupferhütchen zu haben seyen, und empfiehlt solche zur geneigten Abnahme.

Würzburg, 24. Oktober 1842.

J. P. Ehemann.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sich in selbst gearbeiteten, angefangenen als auch ganz fertigen Stramin-Stickereien, so wie ferner in allen Posamentir-Arbeiten und dergleichen einschlagenden Artikeln unter Zusicherung der niedrigsten Preise und bittet um gütigen Zuspruch.

J. Fränkel
in der Blasiusgasse, Nr. 414.

Lehrlings-Gesuch.

In eine Apotheke kann ein junger Mensch mit den nöthigen Vorkenntnissen unter billigen Bedingnissen oder auch unentgeldlich sogleich als Lehrling eintreten. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

[3a] **Joseph Aurich,**
Tuchmacher in Ochsenfurt,
empfiehlt sich mit selbst verfertigten Tüchern in ächten Farben, guter Qualität und billigen Preisen.

Bekanntmachung.

(Die Verakkordirung von Eisenbahnbau-Arbeiten betreffend.)

[3b] **Donnerstag, am 24. November 1842** Vormittags von **9—12** Uhr werden nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten bei der untersertigten Polizeibehörde in Donauwörth auf dem Wege des öffentlichen mündlichen protokollarischen Abgebotes an den Wenigstnehmenden vergeben werden, nämlich:

1) die Erdarbeiten des 27,374 bayer. Fuß langen 1ten Arbeitsloses der mitunterzeichneten Bausection, welches von der südlichen Landgerichtsgränze bei den Burghöfen bis in die Nähe von Nordheim sich erstreckt, und veranschlagt ist auf 36861 fl. 40 kr.
2) Brücken, Durchlässe u. Anderes in derselben Strecke veranschlagt auf 54311 fl. 41 kr.
3) Material-Lieferung zum Bahnunterbau veranschlagt auf . . 16047 fl. 15 kr.
4) Chaussirung und Pflasterung der Wegübergänge, veranschl. auf . 3547 fl. 14 kr.

zusammen 110767 fl. 50 kr.

Jeder Steigerungslustige hat vor dem Anfange der Steigerungs-Verhandlungen seine Qualifikation, so wie seine Cautionsfähigkeit durch legale obrigkeitliche Zeugnisse nachzuweisen.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahms-Bedingnisse liegen vom 10. November 1842 an im Amtslokale der mitunterzeichneten Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen.

Donauwörth, den 15. Oktober 1842.

Kön. b. Landg. Donauwörth. Schill, Landrichter.

K. b. Eisenbahnbau-Sect. Donauwörth. Hohenner, Ingenieur.

Todes-Anzeige.

Noch tief gebeugt von dem vor 7 Monaten erfolgten Tod eines geliebten Gatten und Vaters hat es dem Allmächtigen gefallen, auch unsere theure Tochter und Schwester

Marie Bogner,

am 18. Oktober Morgens halb 9 Uhr zu Aichach, wo sie zum Besuche war, mit den heiligen Sakramenten versehen, an den Folgen eines nervösen Fiebers, zu sich ins bessere Jenseits abzurufen. Wer die Verblichene kannte, wird ihr ein freundliches Andenken bewahren, uns aber stille Theilnahme nicht versagen. Für die Verlebte wird ein Trauergottesdienst am 26. d. um 10 Uhr im hohen Dom dahier abgehalten.

Würzburg, München und Aichach, am 24. Oktober 1842.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern geliebten Gatten, Vater und Schwiegervater, den Holzhändler

Georg Schneider

von hier, heute Nachmittag 2 Uhr, versehen mit allen heiligen Sterbsakramenten, nach zurückgelegtem 59tem Lebensjahre in Folge Unterleibleidens in das bessre Jenseits abzurufen.

Indem wir die traurige Pflicht erfüllen, diesen harten Verlust allen fernen Verwandten und Freunden anzuzeigen, bitten um stille Theilnahme

Eltmann, den 20. Oktober 1842.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

So eben ist bei uns eingetroffen:

Lehr- und Lesebuch für die mittlern und obern Klassen der deutschen Schulen im Königreiche Bayern.

II. Abtheilung:

Naturgeschichte der Mineralien, Pflanzen und Thiere und insbesondere der Menschen.

München, Central-Schulbücher-Verlag.

Preis ungebunden 12 kr., geb. 15 u. 18 kr.

Die erste Abtheilung dieses Werkes ist noch nicht erschienen.

Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung, in Darmstadt bei Jonghaus, Nürnberg bei Riegel und Wießner, in Schweinfurt bei Wetzstein zu haben:

Kant's Menschenkunde,
oder philosophische Anthropologie
von
F. C. Starke.

br. Preis 1 1/2 Thlr. oder 2 fl. 42 kr.

In diesem Werke hat der berühmte Kant seinen größten Schatz von Kenntnissen niedergelegt. — Reich ist es an herrlichen Bemerkungen und verständlich für Jedermann; — der kleinste Abschnitt giebt Stoff zu dogenlangen Betrachtungen, — ein größerer Stoff zu dem ganzen Buche.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post: I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 297. Mittwoch, 26. October 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 22. Oktober. Kommenden Mittwoch machten JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin ihren Ausflug nach der Burg Hohenschwangau. Sie werden den Weg über Starnberg nehmen, um ihrer erlauchten Tante, der Frau Herzogin Maximilian in Bayern einen Besuch zu Possenhofen abstatten. Bei nicht ganz ungünstigem Wetter wird die Beleuchtung Hohenschwangau's am 27. Oktober stattfinden. — Zu dem heute Abends im Odeon stathabenden Festballe, welchen der k. preußische Gesandte gibt, sind die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden. Der große Saal wurde durch eine künstliche Tapetenwand in zwei Hälften getheilt, wovon aus der einen wieder zwei besondere Abtheilungen gebildet worden, die zu Spielzimmern bestimmt sind, wogegen die andere größere Hälfte zum Tanzsaale dient. Der an den großen Saal anstoßende kleinere, in welchem das Souper eingenommen wird, ist in ein künstliches, reich decorirtes Zelt verwandelt. und allenthalben versetzen Blumen und Gesträuche in prangender Fülle den Beschauer in einen feenhaften Garten. Bis halb 8 Uhr versammeln sich die Geladenen. (Nürnb. Korr.)

Regensburg, 20. Okt. Folgende bedeutungsvolle Stelle heben wir nachträglich aus der Rede des Regierungspräsidenten Hrn. v. Beisler bei der Grundsteinlegung der Befreiungshalle hervor: »An dem Fuße dieses Felsens sehen wir den Rhein der Donau sich vermählen, die Nordsee mit dem schwarzen Meere, den Occident mit dem Orient in Verbindung treten. Was der größte deutsche Kaiser versucht, haben Eure königl. Majestät vollbracht, und mit Stolz darf der Bayer auf dieses Werk seines Königs blicken. Mit diesem Werk ist Deutschland erst vollkommen Eins geworden. Was stammverwandt auf dem Schlachtfeld zusammengestanden, reicht sich nun hier im friedlichen Verkehr die brüderliche Hand.

Man liest in der „Speyerer Zeitung": Wir haben schon früher oftmals darauf aufmerksam gemacht, wie wenig die in den deutschen Ländern des linken Rheinufers mit größeren oder geringeren Modificationen allenthalben noch bestehende französische Gemeindeverfassung auch den billigsten Anforderungen zu genügen vermag; wie sehr sie den meisten in Deutschland eingeführten, oder vielmehr dort volksthümlich entwickelten Communalorganisationen nachsteht, und wie vortheilhaft eine Aenderung in dieser wirken, wie dankbar sie aufgenommen, und wie sehr dadurch auch die Länder des linken und rechten Rheinufers in einem wichtigen Punkte einander näher gebracht würden. Die nun aus so vielen Städten Rheinpreußens der nämlichen Frage wegen ertönenden Stimmen beweisen, daß jene von uns schon früher geäußerte Ansicht keine vereinzelte ist, sondern daß das gleiche Bedürfniß auf dem ganzen linken Rheinufer gefühlt wird. Man hegt in der Pfalz die Hoffnung, daß unsere Gesetzgebung in einigen wichtigen Zweigen werde verbessert werden; so dürfte uns vielleicht schon die nächste Zukunft neue Gesetze über das Hypothekenwesen, die Heimathsrechte und das Zwangsveräußerungsverfahren bringen, — Alles gewiß Gegenstände von hoher Wichtigkeit. Möchte sich eine neue, gute Gemeindeverfassung an sie anschließen!

Augsburg, 22. Oct. Ludwigs-Canal — P., 73 G. Augsb. Münchener Eisenbahn 70 P., 69 G., Augsb.-Münch.-Eisenb. 4 pCt. Oblig. 103 P.— G.

= (Preußen.) Berlin, 22. Oktober. (Privat-Correspondenz.) Es ist in unsrer Hauptstadt gegenwärtig wieder sehr still, da Ihre Majestäten fortwährend in Potsdam weilen, und der Prinz v. Preußen mit seinem erlauchten Bruder, dem Prinzen Karl und dessen Gemahlin nach Weimar begeben haben, um dort ihrem Schwager, dem Erbgroßherzoge von Weimar, zu dessen jüngst im Haag vollzogner Vermählung ihre Glückwünsche persönlich abzustatten. Die hier versammelten Provinzial-Ausschüsse, deren Mitgliederzahl sich nur auf 98 beläuft, vermögen kein bemerkbares Leben hier hervorzurufen, wenn auch auf ihre Verhandlungen Alles sehr gespannt ist. — In unserem Ministerium des Innern sind jetzt bedeutende Personalveränderungen vorgenommen worden. Unter Andern sollen die bisher darin vortragenden und bisher einflußreichen Räthe, nämlich der geheime Ober-Regierungs-Rath Seiffart, welcher auch der Polizei-Abtheilung mit großer Umsicht vorstand, und der Regierungs-Rath Hesse ihres bisherigen Geschäftskreises enthoben worden seyn. — Heute Morgens um 6 Uhr wurde die Eisenbahn nach Frankfurt an der Oder von der Direktion feierlichst eröffnet, woran die Notabilitäten der Residenz und der Stadt Frankfurt a. d. O., einer Einladung zufolge, Theil genommen hatten. Die erwähnte Bahn ist nach Art der amerikanischen Eisenbahnen vortrefflich gebaut, und die Waggons derselben sind für die Passagiere sehr bequem eingerichtet. Mehrere der Wagen sind so groß, daß sie über 100 Personen fassen können. Unsere vorsichtige Polizeibehörde hat jedoch bestimmt, daß dergleichen Wagen, bevor man sie in Anwendung bringt, noch mit mehreren Aus- und Eingängen versehen werden müssen. Die 10 Meilen lange Strecke wird in dem Zeitraume von 2 3/4 Stunden zurückgelegt.

Unter der Aufschrift: Ein Riß in den Zollverein, liest man in der Lpz. allg. Ztg.: »Bekanntlich läßt der russische Ukas vom 21. Juli einige Erleichterungen in den Handelsverhältnissen auf der preußischen Gränze zum Besten der Unterthanen beider Staaten eintreten. Er zerfällt in zwei Haupttheile, von denen der erste den persönlichen Verkehr im Auge hat, und eben nicht viel zugesteht. Der zweite aber geht auf die Handelsverhältnisse selbst ein, und wird von einem Verzeichnisse derjenigen Waaren begleitet, hinsichtlich welcher bei der Einfuhr über die preußische Landesgränze die Zollbestimmungen abgeändert werden. Ein Theil der genannten Waaren hat kein großes Interesse für die übrigen Staaten des Zollvereins, dagegen aber folgende ein sehr bedeutendes:

Steingut	vom Pud statt	4	R. 65	K.	S. nur	R. 80 K.
Holzgeschirre		4	—		1	50
Leinen und Tücher	Pfd.	2	10		1	50
Batisttücher		5	60		3	—
Dergl. mit Ecken		6	90		4	—
Leinwand		1	85		1	20
Dergl. gefärbt		6	90		4	—
Dergl. Tücher		9	20		5	—
Tischzeug		2	30		1	20
Strümpfe und Mützen		1	20		—	80
Dergl. brodirte		1	80		1	20
Zwirnene Knöpfe		4	60		2	—
Pferde	Stück	40	—		15	—
Trüffeln u. dergl.	Pud	13	—		2	—

Auf Bescheinigung der preußischen Bezirksbehörden, daß die Waare wirklich preußischen Ursprungs ist. Die übrigen Vereinslande sind also ausgeschlossen, und deren Fabrikanten werden sich, wenn es so bleibt, nicht anders zu helfen wissen, als nach Preußen zu ziehen, oder wenigstens Kommanditen daselbst zu errichten. Dieß würde indessen das kleinste Unglück seyn, denn ein noch viel größeres steht im Hintergrunde. Ein Verein setzt völlige Gleichheit voraus, und beim Zollverein ist sie förmlich ausgesprochen. Einer steht da für Alle, und Alle für Einen. Die Vereinsregierungen haben sich zu Freud

und Leid in solidum verbunden. Steht dies fest, und Niemand dürfte es läugnen können, so kann und darf kein Staat des Vereins eine Begünstigung vom Auslande annehmen, wenn sie sich nicht auf den ganzen Verein erstreckt. Findet es aber statt, so ist ein Loch in den Verein gerissen, und dieser und Deutschland dann unwiderbringlich verloren und vernichtet. Nur er hält Deutschland zusammen. Die Deutschen werden dann ihre Geschichte von vorn wieder durchleben, denn geht ein Staat mit einem solchen Beispiele voran, so wird jeder fremde Nachbar den nächsten Staat des Vereins zu kirren wissen; das Band wird loser; bald wird ein zweites Mitglied folgen; hierauf jedes nur sein Sonderinteresse vor Augen haben, und endlich unsere geträumte Einheit in ein Luftbild sich auflösen. Dann gute Nacht, Deutschland! Du wirst wieder so locker, lose, zerrissen und ein Spielball deiner Nachbarn werden, wie im siebenzehnten und achtzehnten Jahrhundert.«

* (Freie Städte.) Frankfurt, 24. Oktober. (Privat-Corresp.) Bei heutigem Handel mit Staatseffecten ergaben sich keine merklichen Coursveränderungen, so daß die meisten Gattungen sich beiläufig wie gestern feststellten. 5 pCt. Metall.: 110 1/16 G.; 4 pCt. Metall.: 101 1/2 G.; 3 pCt. Metalliques: 77 5/8 G.; Bank-Act.: 1964 G.; 250 fl. Loose: 111 G.; 500 fl. Loose: 142 1/4 G.; Prämienscheine: 89 1/4 G.; Integr.: 51 1/4 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 7/8 G.; 3 1/2 pCt. 75 1/2 G.; polnische 300 fl. Loose: 80 G.; 500 fl. Loose: 83 G.; Ard.: 14 1/8 G.; Taunusbahn-Actien: 386 1/2 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. Br.

□ Frankfurt, 24. Oktober. (Priv.-Corr.) Die holländische Thronrede verheißt den baldigen Abschluß des Traktats mit Belgien zur Schlichtung des finanziellen Streites, allein die bis heute eingetroffenen Briefe aus dem Haag berichten noch nicht die Unterzeichnung des Traktats. Man behauptet, die holländische Regierung habe Alles aufgeboten, noch vor dem 17. Oktober zu einem eventuellen Arrangement mit Belgien zu kommen, um der düstern Farbe der Thronrede einen Lichtpunkt geben zu können. Diese Behauptung ist durchaus nicht aus der Luft gegriffen, und in der That wäre die Thronrede, in Bezug auf die finanziellen Verhältnisse Hollands, noch niederdrückender, wenn sie dem Lande nicht die Schlichtung des Streites mit Belgien hätte verheißen können. Zu Amsterdam sieht man dieß wohl ein und die holländ. Fonds verkehren in flauer Haltung, die gewiß noch stärker seyn würde, wäre nicht ein großer Ueberfluß an baarem Gelde zu Amsterdam vorhanden. Die Liebhaberei der Holländer, ihre Kapitalien in Staatseffekten anzulegen, ist aber bekannt. — Ueber den Abschluß des badischen Eisenbahnlehens mit den vereinigten Banquiers verlautet noch nichts Sicheres. Während man einerseits behauptet, die Unterhandlungen seyen noch zu keinem Zwecke gekommen, behauptet man andererseits, das Anlehen sey zur Hälfte, also 6 Millionen, abgeschlossen und man werde alsbald etwas Offizielles darüber erfahren. — Das Geld ist einstweilen etwas weniger flüssig und der Börsenhandel seit einigen Tagen minder lebhaft. — Aus Brüssel will man die sichere Nachricht erhalten haben, daß der Abschluß eines Handelstraktats zwischen Frankreich und Belgien mehr als je zweifelhaft sey. In Holland will man wissen, es seyen neuerdings Unterhandlungen wegen des Abschlusses eines Handelstraktats zwischen Holland und dem deutschen Zollverein im Gange. Wenn auch, ist doch mit Bestimmtheit anzunehmen, daß man sich deutscherseits dießmal nicht von den Mynheers über den Löffel barbiren lassen werde.

× (Oesterreich.) Wien, 21. Oktober. (Privat-Correspond.) Seit gestern wieder schmückt der kaiserliche Doppeladler, auf ihm das Doppelkreuz, die Spitze unseres St. Stephans-Thurmes. Die Feierlichkeit war in religiöser Hinsicht erhebend, auch sonst von historischem und heimathlichem Interesse. Dieser ehrwürdige Riese unserer Kathedrale schaut als Zeuge und Theilnehmer einer mehr als sechshundertjährigen Vaterlandsgeschichte auf die Bewohner der Residenz hernieder, und bildet gleichsam den Mittelpunkt ihrer sprüchwörtlichen Heimathliebe. Der Stephansplatz und alle Punkte, von wo eine günstige Aussicht gestattet war, erschienen dicht gedrängt von Menschen. Vom obersten, auf 2 Seitenstützen ruhenden Querbalken des Gerüstes wehten die kaiserliche und die erzherzogliche Landesfahne; unter ihnen in der Mitte das rothe Kirchenfähnlein. Die steinerne Gallerie oberhalb der Uhrblätter war ringsum mit einem rothen Baldachin überhängt, und vom bürgerlichen Musikkorps, von Geladenen und Honoratioren, so wie auch die übrigen Gerüste von Tausenden besetzt. Um die Kathedrale am St. Stephansplatze bildete das Bürgermilitär Spalier. Der hochwürdigste Herr Fürst-Erzbischof hielt unter zahlreicher Assistenz das Hochamt, und vollzog hierauf die Einweihung des Adlers und Kreuzes. Unter dem Klange des auf der Gallerie des Thurmes befindlichen Musik-Corps wurde dasselbe in die Höhe gezogen, und am Gipfel angelangt, in weniger als 10 Minuten, während dem die feierliche Volkshymne dreimal wiederholt ertönte, daselbst befestigt. Die Musikweisen nahmen nun einen fröhlichen Charakter an. Der kühne und erfahrne Zimmermeister des Gerüstbaues, Hr. Fellner, steigt nun auf den Querbalken der höchsten Spitze, und die Kirchenfahne herunternehmend, schwingt er dieselbe unter bangem Erstaunen der Zuschauer, freistehend, bei ziemlich heftigem Winde, nach allen Seiten hin grüßend. Dasselbe wiederholte er mit der kaiserlichen und erzherzoglichen Fahne zugleich, die wieder ihren Standort einnahmen, während erstere flatternd unter die Zuschauer geworfen wurde. Die beim Baue beschäftigen Arbeiter erfüllten das oberste Gerüst, und leerten, mit den Tüchern wehend, ihren Willkommstrank, der von Acclamationen der Volksmassen erwiedert wurde. Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter wohnte von Seiten des allerhöchsten Hofes der feierlichen Ceremonie bei, die im Herzen und Gedächtnisse aller Anwesenden unvergeßlich bleiben wird. — Ueber die Wiedergenesung des schwer erkrankten Bischofs von St. Pölten, Hrn. Dr. Wagner, hegt man große Besorgnisse. — Der vertriebene Fürst Michael von Serbien wird von Semlin alle Tage hier erwartet. — Von Reductionen in unserer Armee weiß man hier vorläufig noch nichts; auch bei den Landwehr-Bataillonen, von deren Auflösung so oft als nahe bevorstehend berichtet wurde, sind keine Anzeichen ersichtlich.

Belgien.

Brüssel, 22. Oct. Im »Independant« liest man: Mehrere der vorzüglichsten Papierfabrikanten Belgiens, welche ihre Interessen durch den Zollverein mit Frankreich für sehr schwer gefährdet halten, haben sich versammelt, um an die Regierung und die Kammern Reclamationen gegen jeden Vertrag zu richten, welcher den Zweck haben würde, die Schutzzölle für ihre Industrie aufzuheben.

Großbritannien.

London, 19. Okt. Wegen der zahlreichen Bedenken und Schwierigkeiten, welche über die richtige Auslegung der Clauseln, welche zur Befreiung von der Einkommensteuer berechtigen, laut geworden sind, haben die königl. Commissäre jetzt Zusatzinstructionen entworfen, welche allen Bezirkscommissären zur genauen Beachtung mitgetheilt werden sollen.

London, 20. Oktober. Eine Anzahl Frauen hat unter dem Vorsitze der Demoiselle Marie Anna Walker eine Chartisten-Meeting gehalten, um die Bildung einer Frauen-Chartisten-Association zu berathen. Herr Cohen hielt eine Rede, worin er dem Charakter der Frauen alle Ehre erwies, aber auch zugleich behauptete, daß man den Frauen keine politischen Rechte zugestehen dürfe. — Miß Susanna Inge, die Secretärin der Meeting, tadelte den Herrn Cohen und machte ihm den Vorwurf, daß er kaltes Wasser über die Versammlung schütten wolle. Hr. Cohen fragte aber die Miß bescheiden und achtungsvoll: Welches Amt sie bekleiden wolle? Gesetzt der Fall, Miß Susanna sey die Vertreterin eines Ortes im Parlamente und ein junger Gentleman, ein Liebhaber der Miß, sitze ebenfalls im Hause und wolle, vermittelst ihrer Neigung, auf ihre politische Abstimmung einwirken; würde dann die Miß widerstehen und die öffentlichen Interessen nicht aus den Augen verlieren? — Gegen diesen Vorwurf der weiblichen Schwäche erhob sich Miß Maria Walker mit edlem Zorne und erklärte im Namen ihres Geschlechts, daß sie sich nie durch einen männlichen Einfluß von dem Pfade der strengen Pflicht im Parlamente ableiten lassen werde. — Mit weiblicher Verachtung, fuhr die Edle mit einer wahren Seelen-Erhabenheit fort, würde sie als einen elenden Schuft jeden Mann behandeln, der durch unedle Mittel auf ihre Abstimmung einzuwirken gedenke. Wäre ein Mann niedrig genug, dies weibliche Parlaments-Mitglied in einem Punkte mißleiten zu wollen, würde er es auch in andern thun. (Bravo.) Dieser Beifall begeisterte die treffliche Miß, die nun mit neuer Kraft fortfuhr: Die Ereignisse, welche jetzt im Norden von England stattfinden, wo ihre Brüder und Schwestern auf eine barbarische und ungerechte Weise transportirt werden, weil sie sich für ihre Rechte erhoben und Brod für ihre hungernden Familien verlangt haben, sind ganz geeignet, auch die Frauen aus ihrer Zurückgezogenheit hervorzurufen, damit auch sie ihre Stimmen gegen solche Thaten erheben. (Vivat Miß Walker.) Was den Lord Abinger anbelangt, so ist er nicht werth, den Namen eines Mannes zu führen und völlig unfähig, Mann oder Weib zu vertreten. Der Lord hat gesagt, daß die Chartisten alle Gewalt in ihre Hände zu bekommen suchen, um allein die Gesetze zu machen. Sie, Miß Marie Anne, schleudre diese boshafte Falschheit mit aller Verachtung, die sie verdiene, auf das Haupt des Lord Abinger zurück. Am Schlusse ihrer Rede forderte die junge

Dame ihre Landsmänninnen auf, die Sache des Chartismus zu ergreifen und für die Volkscharte zu stehen oder zu fallen. Von diesem großen Werke möchten sie sich nicht durch eine falsche Scham abhalten lassen und gibt den andern jungen Damen ermuthigende Hoffnung, daß die jungen Männer aus Neugierde ihren Sitzungen beiwohnen und zu ihnen reden werden. Die letzte Bemerkung schien einen wohlthätigen Eindruck auf die andern Miß zu machen; sie beschlossen, einen Frauen-Chartisten-Verein zu bilden und für die Volkscharte zu agitiren. Die Versammlung votirte der Dem. Walker einstimmig eine enthusiastische Danksagung.

Beinahe alle angeklagten Chartisten zu Nottingham sind von dem Spezial-Assisenhofe für schuldig erklärt und zu einer kürzeren oder längeren Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Die »Morning-Post« enthält Folgendes aus Paris: Vor einigen Monaten hat das Wiener Kabinet erklärt, daß die drei nordischen Großmächte erst bei der Großjährigkeit der Königin Isabella in Spaniens Angelegenheiten interveniren werden. Die Mächte scheinen den festen Entschluß gefaßt zu haben, die neue spanische Regierung so lange nicht anzuerkennen, als die Regentschaft in den Händen Espartero's ist. Es ist gewiß, daß Espartero die Anwesenheit des Fürsten von Metternich auf dem Johannisberg benutzt hat, um ihm Eröffnungen in Betreff der Vermählung der Königin Isabella zu machen. Mit dieser Sendung beauftragte er den Herrn Carnero, spanischen Gesandten in der Schweiz, der früher als Gesandter in Wien den Fürsten persönlich kennen gelernt hatte. Herr Carnero begab sich nach Frankfurt und suchte durch die Vermittlung anderer Diplomaten eine Unterredung mit dem Fürsten zu erlangen; als ihm dies nicht gelang, wandte er sich schriftlich an den Fürsten und bat um eine Unterredung als Privatmann und nicht als Gesandter; er erhielt aber eine abschlägige Antwort. Von Frankfurt begab sich Herr Carnero nach Brüssel zum Herrn Olozaga, der ihn, wenn die Unterhandlungen angeknüpft worden wären, unterstützen sollte. Herr Olozaga wollte sich jetzt nach Berlin begeben, hoffend, dort eine bessere Aufnahme zu finden; auf dem Bureau der preußischen Gesandtschaft in Brüssel erfuhr er aber, daß man aus Berlin die Instruktion empfangen habe, den spanischen Diplomaten keine Pässe nach Berlin zu ertheilen. Die nordischen Mächte wollen also mit Espartero in keine Unterhandlungen treten und die Vermählung der Königin Isabella ist problematischer als jemals.

Frankreich

Paris, 22. Okt. Durch Ordonnanz vom 21. Okt. wird der Marschall Herzog von Reggio (Oudinot) an die Stelle des verstorbenen Marschalls Herzogs von Conegliano (Moncey) zum Gouverneur vom königl. Invalidenhause ernannt. Der Marschall Graf Gerard ist zum Großkanzler des Ordens der Ehrenlegion und General Jaqueminot zum Oberbefehlshaber der Nationalgarde des Seinedepartements ernannt worden. — Die königliche Familie wird, wie es heißt, noch den ganzen November zu St. Cloud bleiben.

5pCt. 119. 5 —. 3pCt. 80. 20. Ard. 22 1/4.

Spanien.

Madrider Briefe vom 15. Okt. bringen nichts Neues von Bedeutung. Der Kriegsminister Rodil — so heißt es — hat dem General Zurbano die Weisung gegeben, er solle weniger streng gegen die Factiosen zu Werke gehen, ja sie eine Amnestie hoffen lassen.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 22. Oktbr. Der Walhalla-Denkthaler, von C. Voigt gestochen, ist seit dem 18. Oktober ausgegeben. Er trägt auf der einen Seite das Bildniß des Königs, auf der andern Seite die Abbildung der Walhalla von der Terrassenseite mit der Ueberschrift „Walhalla" und der Jahreszahl 1842. Auf dem Rande liest man: „Drei-einhalb Gulden. VII. e. f. M." in weniger deutlich ausgeprägter Schrift, als auf dem Vermählungs-Denkthaler. — Gestern Abends wollte man wissen, der flüchtig gewordene Centralpostkassier, L. v. Germersheim, sey festgenommen worden. Gewiß ist, daß das Gerücht unbestätigt geblieben ist, nach welchem man seinen Leichnam gefunden haben sollte.

München, 22. Okt. Man kann sich schon von hier aus, und zwar mit bloßem Auge, von der Masse des im Tyroler Hochgebirge gefallenen Schnee's überzeugen. Es bestätigen aber auch die Aussagen von Reisenden, daß dort der Winter höchst stürmisch und wohl schon für immer eingezogen ist. Auch München zeigt trotz der gestrigen und heutigen Sonnenwärme noch eine weiße Nordseite. Den Aussagen von Personen, die erst diesen Morgen von Regensburg hieher zurückgekehrt sind, hat es übrigens in jener milden Donaulage ebensoviel geschneit, wie bei uns.

□ Frankfurt, 24. Oktober. (Priv.-Corr.) Der fürstl. Thurn- und Taris'sche-General-Post-Direktor, Baron v. Dörnberg, hat sich nach Weimar begeben, um bei den dortigen Vermählungs-Festlichkeiten seinen Herrn, den Fürsten v. Thurn- und Taris Durchl., zu repräsentiren. — Ernst wird erst in einigen Tagen auf der Reise nach Weimar aus dem Haag hier eintreffen. — Der berühmte Akustiker, Prof. Kaufmann, wird in der nächsten Woche mit seinen merkwürdigen Instrumenten ein zweites Konzert hier geben; das erste war zahlreich besucht, der Beifall darin lebhaft.

= Berlin, 22. Sept. (Privat-Corresp.) Zum Besten des Kölner Dombaues hat am 18. d. M. die hiesige Singakademie unter der Leitung des würdigen Rungenhagens ein Vocalconcert veranstaltet, welches mit einem Lobgesang der protestantischen Kirche eingeleitet wurde. Den tiefsten Eindruck machte Händel's „Te Deum" Neumanns ergreifendes »Gebet aus David mit dem Chor der Engel« und Mendelsohn's »Ave Maria.« Bei dieser Gelegenheit äußerte sich der Direktor Rungenhagen in einer erlassenen Einladung sehr sinnig, daß, wie die Mannigfaltigkeit unsrer Gesänge uns nicht die darin ausgesprochenen Gegensätze des Glaubens, sondern die Einheit der sie alle durchwehenden heiligen Begeisterung empfinden läßt, eben so soll auch der Bau des herrlichsten deutschen Tempels in der Ruhe seiner erhabenen Schönheit, ein Friedensbau seyn und bleiben. — Zur Verhütung von Schifffahrts-Hindernissen bei dem diesjährigen überaus niedrigen Wasserstande hat die hiesige Regierung verordnet, daß die Schiffsgefäße nur mit einer Befrachtung versehen werden dürfen, welche der in den Flüssen vorhandenen Wassertiefe entspricht. — Nach der vor Kurzem hier aufgenommenen Liste sämmtlicher Einwohner des Weichbildes von Berlin beträgt die Zahl derselben 349,943 Seelen, wobei das Militär aber auch mit eingerechnet ist. — Fanny Elsler geht nach Beendigung ihres hiesigen Gastirens nach Hamburg, wo der Künstlerin für jeden Abend, an welchem sie auftritt, 500 Rthlr. geboten werden sollen. Später will sich die gefeierte Tänzerin wieder nach Paris begeben.

× Wien, 21. Oktbr. (Priv.-Corr.) In Böhmen ist eine Kiste mit Dokumenten gefunden und hieher höhern Ortes übersandt worden, deren Inhalt über die Person Wallensteins und die noch immer nicht genug erhellte politische Geschichtsperiode seiner Zeit neue Aufklärung zu geben verspricht. Es sind eine große Anzahl eigenhändiger Papiere von ihm, so wie andere Aktenstücke darin enthalten.

Lausanne. Im Falken dahier befindet sich seit einiger Zeit der General Cabrera, und speist dort mit Torres y Pastor, dem Bruder des famösen el Pastor, ruhig an der Wirthstafel, wie ein anderer Mensch.

Hr. Ressen, Pastor in Garsche, Bezirk Thionville, Kanton von Cattenom, hat so eben ein neues System von einer Pendeluhr erfunden, welche nur zwei Räder und zwei Zeiger enthält und dennoch die Stunden, Minuten und Sekunden genau angibt. Dieses neue System kann in Betracht der großen Einfachheit des Mechanismus nie in Unordnung kommen, und mit einer ausgleichenden Unruhe versehen, kann es den besten Regler abgeben. Außerdem würde es nur 5—10 Fr. kosten.

Livorno, 6. Oktober. Am 3ten dieses lichtete hier die dänische Fregatte »Thetis« von 50 Kanonen die Anker. Dieselbe war eigens hierher gesandt worden, um eine Sammlung von Thorwaldsens Werken und Kunstschätzen in Empfang zu nehmen und nach Kopenhagen zu führen, wo dieselben in dem neuen Museum aufgestellt werden sollen. Wie reich diese Kunstsammlungen sind, kann man schon daraus entnehmen, daß das genannte Schiff ungefähr hundert zum Theil sehr große Kisten, mit Kunstgegenständen aller Art gefüllt, an Bord nahm. Für Rom kann die Hinwegführung derselben nur als ein großer Verlust betrachtet werden.

Zu London erdrosselte sich dieser Tage ein Greis von 97 Jahren mittelst eines Stricks, den er mehrmals um seinen Hals und um einen Bettpfosten schlang.

Zu Liverpool brach gestern Abends auf der Brandstätte der frühern größeren Feuersbrunst zum zweiten Male ein Brand, und zwar in einigen Kellern aus, wo sich große Massen von Terpentin und Baumwolle befanden, die seitdem mit Schutt und Balken überdeckt waren. Der in der Tiefe noch vorhandene Brennstoff schlug bald in lichten Flammen hervor, that aber, da alle umliegenden Gebäude schon früher weggebrannt waren, weiter keinen erheblichen Schaden.

In Puy-de-Dome zündeten drei Kinder am lichten Tage auf der Straße einen Frachtwagen an. Während aber die Flammen von allen Seiten emporloderten, benützten die frühreifen Bösewichte die

allgemeine Verwirrung, die sie durch den Ruf, der Wagen sey mit Pulver geladen, noch vermehrt hatten, um hundert Schritte davon noch zwei andere Wägen in Brand zu stecken. Die Thäter sind verhaftet.

---

* Forst, bei Schweinfurt, 24. Oktober. (Eingesandt.) Der 22. Oktober war für die Pfarrei Forst der Tag eines großen Glückes und großer Freude. An diesem Tage nämlich wurde dem Pfarrorte Forst die Ehre zu Theil, von dem hochwürdigsten Herrn Bischof Georg Anton visitirt zu werden. Se. bischöfl. Gnaden wurden am Eingang des Dorfes ehrerbietigst empfangen, und hochdieselben geruhten, aus dem Reisewagen zu steigen und durch die zu beiden Seiten in Spalier aufgestellten Parochianen unter Glockengeläute und Absingen eines passenden Liedes den Zug zur Kirche zu halten. Der hochwürdigste Oberhirte spendete unterwegs unablässig mit der Ihm eigenen mit Frömmigkeit gepaarten und alle Herzen gewinnenden Milde den bischöfl. Segen. In der Kirche angekommen, celebrirten Se. bischöfl. Gnaden die heil. Messe, besuchten alsdann in Prozession den Gottesacker, und hielten dort eine überaus ergreifende Rede. Nachher war Prüfung der Schuljugend in der Religion, und zuletzt Visitation der heil. Gefäße. Abends um 4 Uhr verließ der hochwürdigste Hr. Bischof abermals unter Glockengeläute und Absingung eines Kirchenliedes und unter den heißesten Segens-Wünschen aller Anwesenden den Pfarrort Forst wieder, in welchem Hochderselbe einen tiefen nie erlöschenden Eindruck zurückgelassen hat. Dieser Tag, der noch überdies sichtbar vom Himmel durch freundlichen Sonnenschein begünstigt war, ist mit großen Buchstaben in die Annalen der Pfarrei Forst eingetragen.

Berichtigung. In der gestrigen Nr., im Artikel des Mainzer Marktberichtes, 3te Col. Zeile 6 von u. muß es heißen Mayn-Oel statt Mohnöl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 24. Octbr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	324, 71	+ 3, 7	SO. kew.
Mittags 12 U.	325, 03	+ 8, 2	SW bed.
Abends 7 U.	325, 84	+ 5, 2	SW. heiter.

Bemerk. Nachmittag etwas Regen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Köln, 21. Oktober. Abgefahren: F. W. Müller nach dem M.- u. Obermain. In Ladung eben dahin: G. Lang von Marktbreit.

Bekanntmachung.

[3c] Nach Beschluß der Kirchenverwaltung dahier soll für die hiesige Marktgemeinde eine neue Glocke angeschafft werden, welche um 3 Töne tiefer als die bisherige größte Glocke stimmt.

Zur Verakkordirung wird Termin auf
Montag den 7. November d. Js.
Vormittags
bestimmt, wozu concessionirte Glockengießer hiemit unter dem Bemerken eingeladen werden, daß auch zwei kleinere Glocken daran gegeben werden können.

Mkt. Rüdenhausen, 5. Oktbr. 1842.

Gräfl. Castell. Herrschaftsgericht.
Fürst, Hrchtr.
coll. Wartig, Registr.

Neue **Bremer Bricken** sind angekommen bei
J. Wachter
am Fischmarkt.

Vermiethung.

Im 2. Distr. Nr. 402., Blasiusgasse, ist ein Laden mit einem heizbaren Ladenzimmer zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

Gesuch.

[2b] Am k. Landgerichte Mellrichstadt kann ein theoretisch geprüfter Rechtspraktikant oder Scribent gegen 18 fl. monatliches Honorar sogleich Beschäftigung finden. Mit Zeugnissen belegte Anmeldungen werden portofrei erbeten.

Sartorius, Ldg.-Verweser.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 16—22. Oktober.

M. Fischer, pens. Polizei-Korporal, 80 J. — G. B. Seuffert, Vikar, 71 J. — B. S. Müller, Friseurs-Frau, 25 J. — A. Oberhuber, Accis-Nachgeders-Frau, 65 J. — J. Michel, Metzgermeister, 62 J. — J. C. Fasel, Zimmergeselle, 90 J. — J. Theres. Schäfer, Bürgerstochter, 34 J. — M. Schäfer, Bürgerstochter, 28. J. — D. Jäck, Bürgerspital-Pfründnerin, 58 J. — M. A. Potschka, Gärtnersfrau 58 J. — F. Wirth, Bürgerspital-Pfründnerin, 71 J. — A. König, Lohnkutscher, 49 J. — Kinder 6.

Theater.

Mittwoch den 26. Oktober:
Der Wasserträger.
Oper in 3 Akten, Musik von Cherubini.

Anzeige für Lehrer der lateinischen Sprache.

Im Verlage der Unterzeichneten erscheint und ist in jeder Buchhandlung bis Ende October zu erhalten:

Wörterbuch
der
LATEINISCHEN SPRACHE
mit besonderer Rücksicht auf Gymnasien, Lyceen u. latein. Schulen
bearbeitet von
Gustav Mühlmann, Dr. phil.

Erster Theil: Lateinisch-deutsches Wörterbuch.

80 Bogen. Velinp. in grösstem Lex.-8.-Format. Preis 5 fl. oder 3 Rthlr.

Rein positive, von Hypothesen freigehaltene, Darstellung des lexicalischen Stoffes, streng logische und vollständige Zusammenstellung der Bedeutungen der Wörter, Einheit in der Behandlung zusammengehöriger Wörtergattungen, practischer Ueberblick über den vorliegenden Stoff und nicht bloss todte, formelle, sondern lebendige, mit den gehörigen Beispielen versehene Anschauung desselben, sind die Tugenden, welche der Verfasser in deutlicher Sprache und gedrängter Kürze diesem Wörterbuch zu verleihen gesucht hat.

Der Preis des zweiten, **deutsch-lateinischen,** Theiles, welcher im Laufe künftigen Jahres erscheinen wird, ist auf 3 fl. oder 1 Rthlr. 18 gGr. gestellt, das ganze, 130 Bogen, grösst-8.-Format, umfassende, mit sehr deutlicher Schrift auf Velinpapier gedruckte Werk kostet demnach nicht mehr als **8 fl.** oder **4 Rthlr. 18 gGr.**

Würzburg, im October 1842.

Stahel'sche Buchhandlung.

Bei G. Haase Söhne in Prag ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands (in der Stahel'schen in Würzburg) zu haben:

Leichtfaßliche Belehrung
über das gesammte
Eisenbahn-Wesen.

In gedrängter aber vollständiger Darstellung alle zum Bau und Betrieb der Eisenbahnen gehörigen Gegenstände umfassend, sowohl rücksichtlich der Ausmittlung der Linien und Steigungs-Verhältnisse des Terrains, des Ober- und Unterbaues, als auch der bewegenden Kräften u. s. w.

bearbeitet von
Dr. Moriz Rühlmann,
Professor ꝛc. in Hannover.

Mit 57 Abbildungen.

(Besonderer Abdruck des Artikels „Eisenbahnen" aus Ure's technischem Wörterbuche, bearbeitet von K. Karmarsch und Dr. Fr. Heeren.)

Preis in Umschlag geh. 10 gGr. od. 45 kr.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist so eben erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Döllinger, geh. Archivar, G., die über das **Jagdwesen** in Bayern bestehenden **Verordnungen.** kl. 8. geh. **1 fl. 21 kr.**

Eine für jeden Forstbeamten und Jagdliebhaber gewiß willkommene Erscheinung.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Justinian's Institutionen

Erstes Buch, besonders von den Personen,
Welches Büchlein in diesem Büchlein
Zu Deutsch ist gegeben in zierlichen Reimlein.

Von
J. F. G. Recht. J. U. D.

Angehende Juristen wird dies Büchlein auf eine angenehme Weise mit den Institutionen Justinian's bekannt machen, älteren eine ergötzliche Unterhaltung gewähren.

Oldenburg, im September.

Schulze'sche Buchhandlung.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschinen, in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung, in Darmstadt bei Jonghaus, in Nürnberg bei Riegel u. Wießner, in Schweinfurt bei Wetzstein zu haben:

Enthülltes Geheimniß

der Fabrikation eines dem Champagner vollkommen ähnlichen Bieres. Von einem berühmten Chemiker erfunden. Gr. 8. Geheftet
Preis 36 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 35½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 298. Donnerstag, 27. October 1842.

Spanische Verhältnisse.

Die „Preußische Staatszeitung" schreibt: Santander, 11. Okt. Es wird Ihnen vielleicht nicht unangenehm seyn, den Eindruck kennen zu lernen, welchen auf mich das Betreten des spanischen Bodens machte. Es war sechs Uhr Abends, als man gestern mir und andern Reisenden, die wir uns in Antwerpen auf dem spanischen Kauffahrer „Serafin" nach der Havana eingeschifft hatten, die Erlaubniß ertheilte, hier ans Land zu steigen, da unser Schiff den Rest seiner Ladung in diesem Hafen einzunehmen hat. Sie können sich denken, daß wir sogleich von dieser Erlaubniß Gebrauch machten. Doch welch' ein Anblick bot sich unseren Augen dar, als wir die erste Straße von Santander betraten. Ein ungeheuerer Schwarm halbnackter Weiber mit ungekämmten Haaren, schmutzigen Gesichtern umringten uns auf der Stelle und streckten uns die Hände, um Almosen bittend, entgegen. Ich habe das Elend der ägyptischen Bettler mit eigenen Augen gesehen und ungeachtet man sie gewöhnlich als das non plus ultra der menschlichen Entartung betrachtet, muß ich bekennen, daß sie mir bei weitem nicht jenes ekelhafte Erbarmen einflößten, als das hiesige Bettelvolk. Die Lazaroni von Neapel sind, in Vergleich damit, ein reinliches Volk. Die Straßen von Konstantinopel, die nie gekehrt werden und wo hundertjähriger Unflath liegt, sind weit sauberer als diese Stadt, die an den Thoren Frankreichs sich befindet. Nichts in der Welt kann Ihnen eine Idee von der wilden Vernachlässigung geben, worin hier die niederen Klassen der Bevölkerung schmachten. O, bei solchem Jammer vergießt man bald die blühenden Auen von Andalusien und die duftenden Gärten von Granada. Was man wünscht, ist, aus diesem Lande so bald als möglich heraus zu kommen. Man fürchtet fortwährend, von den zahllosen epidemischen Krankheiten, die hier wüthen und durch die Unreinlichkeit der Bewohner unterhalten werden, angesteckt zu werden. Ich habe gesucht, den Charakter dieses Volkes zu erforschen. Faul und träge liegen Männer, Weiber und Kinder, Alles in bunter Vermischung, an der Sonne und ihre einzige Beschäftigung ist die Jagd nach den Insecten, die sie nähren.

Im grellsten Contrast mit diesem traurigen Anblick ist die wahrhaft verschwenderische Pracht einiger Reichen, die einen Luxus treiben, wie man ihn kaum in den größten Residenzen Europa's zu sehen gewohnt ist. Bei jedem Schritte kann man darauf rechnen, die beiden Extreme in Spanien zu finden: hier größte körperliche Schönheit, dort abschreckende Scheußlichkeit; hier königliche Pracht, dort ekelhafter Schmutz; hier feiner Anstand und Würde, dort wilde Rohheit. Leider ist das bessere Extrem bei weitem seltner anzutreffen, als das traurige. Wenn man indessen bedenkt, welchen Nutzen eine weise Regierung von diesem reizenden, am vortheilhaftesten gelegenen Seehafen ziehen könnte und damit die heutige Lage von Santander vergleicht, so erkennt man mit einem tiefem Wehgefühle, welche Wunden der Bürgerkrieg diesem unglücklichen Lande geschlagen hat und wie lange es noch dauern wird, bevor Spanien den ihm gebührenden Rang unter den civilisirten Nationen von Europa wieder wird einnehmen können.

Santander könnte einer der wichtigsten Stapelplätze des atlantischen Meeres werden, und dennoch befindet sich nicht ein einziges fremdes Kauffahrteischiff in diesem Hafen. Dies zeigt mehr, als jede Beschreibung, wie tief der spanische Seehandel gesunken ist; anstatt den Handelsverkehr mit fremden Staaten zu begünstigen, scheint die gegenwärtige Regierung von Madrid es darauf anzulegen, jede ähnliche Handelsverbindung einzuschränken. Dadurch wird der ohnehin armen Bevölkerung der Erwerb noch mehr verkümmert, und die wenigen Einwohner, die Lust hätten, zu arbeiten, sehen sich genöthigt, aus Mangel an Beschäftigung und Lebensunterhalt, auszuwandern. Man versichert mich, daß jährlich nicht weniger als fünf Tausend Individuen nach Cuba und den spanischen Colonien von hier auszuwandern pflegen und daß die Hälfte davon unterwegs aus Mangel an einer gesunden Nahrung zu Grunde geht.

Die Regierung Espartero's ist hier nichts weniger als beliebt. Nur wagt man es nicht laut zu sagen, „denn," sagte zu mir der Banquier, an den ich empfohlen war, „bei uns ist es jetzt, wie ehemals in Venedig: die Mauern haben Ohren und Augen." Der Terrorismus leitet dieses Land mit eiserner Hand. Nur die Truppen sind gut genährt, gut gekleidet und auch so viel als möglich gut bezahlt. Man erblickt eine Menge gemeiner Soldaten, die mit Ehrenmedaillen und Ordenszeichen bedeckt sind. Espartero wendet Alles an, um der Armee zu schmeicheln und sie für seine Sache zu gewinnen. Es herrscht keine Disciplin mehr in der Armee, und der Soldat erlaubt sich ungeahndet die größten Ausschweifungen und Unbilden; er begegnet dem Bürgersmann mit einer Verachtung, die wirklich empört. Der Paria in Indien wird nicht so hart behandelt, als der spanische Bürger von den Offizieren seines Vaterlandes. Was die Väter, Mütter und Ehegatten von der Ausgelassenheit der Truppen auszustehen haben, übersteigt jede Beschreibung.

Die Plackereien, denen selbst die inländische Fahrzeuge von Seiten der hiesigen Zoll- und Hafen-Beamten ausgesetzt bleiben, sind ohne Ende und widersprechen am schlagendsten den verbreiteten Gerüchten, als strebe die Regierung endlich dahin, der Spanischen Handels-Marine einen neuen Aufschwung zu geben. Jeder Beamte in dieser Stadt benimmt sich wie ein König, schaltet und waltet nach Belieben; es gibt so viele verschiedene Gesetze und Verordnungen in der Spanischen Gesetzgebung, daß die empörendsten Mißbräuche der Amtsgewalt durch irgend ein altes Gesetz gerechtfertigt werden kann. Das einzige Mittel, um mit den Spanischen Beamten in Frieden zu leben, ist die Bestechung. Dabei muß man immer Acht geben, daß man nicht diesen oder jenen Beamten vernachlässigt, sonst erhebt sich unerwartet ein Hinderniß, welches abermals mit Gold aus dem Wege geräumt werden muß, und zwar immer theurer, als das erstemal. Wer diesen Weg nicht befolgt, der büßt es schwer, wie unser Schiffs-Capitain. Als Spanier, der seine Landsleute gut kennt, hatte er gleich gestern Abends die meisten Zoll- und Hafen-Beamten gewonnen, damit man die ihm nothwendigen Papiere zur Abreise auf übermorgen bereit hielte. Er vergaß aber, einem Hafen-Aufseher das übliche Trinkgeld zu geben, und während wir hofften, übermorgen unsere Fahrt nach der Havana fortzusetzen, meldete uns vor einer Stunde unser Schiffs-Capitain mit trauriger Miene, daß wir vielleicht in fünfzehn Tagen nicht würden abfahren können. Der Hafen-Aufseher sey diesen Morgen an Bord gekommen, und nach einer strengen Durchsuchung des Schiffes habe er zwei Alabaster-Vasen gefunden. Da ein neuestes Gesetz verordnet, daß keine Marmor-Arten nach den Spanischen-Kolonien ausgeführt werden dürfen, außer, sie wären Spanische Produkte, so wurden die beiden Alabaster-Vasen mit Beschlag belegt, und um dem Capitain einen derben Streich zu spielen, hat der Hafen-Aufseher in Madrid angefragt, was er mit den Vasen thun soll. Bis die Antwort von dem Finanz-Minister zurückgekommen seyn wird, müssen wir, wie die Griechen vor Troja, unthätig in diesem greulichen Nest liegen bleiben. Diese an sich unbedeutende Thatsache wird Ihnen einen Begriff von der hiesigen Verwaltung geben.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 23. Okt. Die seit Anfang voriger Woche hier anwesenden österreichischen Erzherzoge Karl und Albert, Söhne des Erzherzogs Karl, erfreuen sich bei Hof und in der höheren Gesellschaft jeder ihrem Range gebührenden Auszeichnung. Sie widmeten die meiste Zeit ihrer Anwesenheit der Besichtigung unserer Kunstanstalten und sonstigen Merkwürdigkeiten. (Nürnb. Kor.)

Straubing, 13. Okt. Das k. Appellationsgerichtsgebäude soll den Zöglingen des k. Schullehrer-Seminars eingeräumt werden.

Regensburg, 20. Okt. Dem verdienstvollen Baumeister der Walhalla Hrn. Geheimerath v. Klenze ꝛc. und dem seit langen Jahren in unserer Mitte so rastlos wirkenden, aber auch beim Walhalla-Bau so unermüdet thätigen Regierungs- und Kreisbaurath Nadler hat die Stadtgemeinde Regensburg in dankbarer Anerkennung der hiedurch auch für diese Stadt gesammelten Verdienste das Ehrenbürgerrecht zuerkannt, und nach allerhöchster Genehmhaltung die dießfallsigen Diplome in geschmackvoller Ausfertigung nach geschlossener Feier zustellen lassen.

Speyer, 22. Okt. Zufolge Verfügung Sr. k. Majestät ist der bisher sogenannte »freie Landungsplatz« Rheinschanz als Freihafen nach den Bestimmungen der Rheinschiffahrtsordnung vom 31. März 1831, in so lange Allerhöchstdieselben nicht anderweitig bestimmen, erklärt worden.

(Preußen.) Breslau, 18. Oktober. Die auf den 17. Oktober hier festgesetzte General-Versammlung der niederschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vereinigte gestern eine ziemlich große Anzahl auswärtiger und hiesiger Mitglieder im kleinen Saale der kaufmännischen Börse. Fast alle Städte Niederschlesiens, welche von der Bahn berührt zu werden hoffen, hatten ihre Vertreter gesandt, mit alleiniger Ausnahme von Liegnitz. Die von der in Berlin erwählten Kommission entworfenen Statuten wurden in ihren einzelnen Paragraphen vorgelesen, diskutirt und die nöthig erscheinenden Abänderungen und Zusätze gemacht. Die Festsetzung der Bahnrichtung wurde dem Staate vorbehalten, und heißt es über die Bahnrichtung nur, daß ein neuer Verbindungsweg zwischen Frankfurt an der Oder und Breslau einerseits, und zwischen diesen Städten und der sächsischen und böhmischen Gränze über Görlitz andererseits, mit einer Bahn nach Glogau beabsichtigt werde, wobei jedoch außerdem die Städte Guben, Sorau, Sagan, Sprottau, Bunzlau, Heynau und Liegnitz zu berühren wären. Zur Ausführung dieses Bahnsystems wurde die runde Summe von zwölf Millionen Reichsthaler als erforderlich und ausreichend erachtet. — Da die Berathung der Statuten den ganzen Nachmittag und Abend erforderte, wurden die Verhandlungen heute früh fortgesetzt und zeigte der Vorsitzende der Gesellschaft zunächst an, daß von Seiten Sachsens eine Deputation erschienen sey, welche sich nicht sowohl von der Lage der Sache unterrichten wolle, als hauptsächlich die kräftigste Unterstützung und Fortführung der Bahn von Seiten des Nachbarstaates zu versichern beauftragt sey. Es wurde diese Deputation allgemein freudigst bewillkommnet. (Schles. Z.)

Koblenz, 24. Oktober. Unser hochwürdigster Hr. Bischof Arnoldi hat folgenden Hirtenbrief erlassen: „Wilhelm Arnoldi, durch Gottes Barmherzigkeit und die Gnade des apostolischen Stuhles Bischof von Trier, allen Gläubigen der Diözese Gruß und Segen in unserm Herrn Jesus Christus. Der Oberhirte unserer heiligen Kirche, Papst Gregor XVI., hat im Gefühle des tiefsten Schmerzes über die traurige Lage der Kirche von Spanien seit vielen Jahren alle Mittel der väterlichen Liebe und des Ernstes versucht, um jener hartbedrängten Kirche, die einst so herrlich blühete und die Mutter so vieler Heiligen ist, die Freiheit und den Frieden wieder zu verschaffen. Aber fruchtlos verhallte die Stimme des Vaters der Christenheit an der Parteiwuth jener Männer, welche nach dem Ausspruche des h. Vaters frevelhaften Krieg gegen Christus und seine Heiligen führen. Vielen aus Euch ist bereits aus öffentlichen Blättern bekannt, welche Härte man dort seit vielen Jahren gegen Bischöfe, Priester, Ordensgeistliche und Gott geweihte Jungfrauen geübt, wie man die herrlichsten Tempel entweiht, ihres Schmuckes beraubt und der Zerstörung preisgegeben, und das Kirchengut, das Erbe der Armen, verschleudert hat. Das Schrecklichste aber ist, daß man jene der Kirche so treu ergebene Nation mit Gewalt von dem Leibe Christi trennen will, von dem Mittelpunkte der Einheit und dem gemeinsamen Hirten. In dieser dringenden Noth nimmt der h. Vater seine Zuflucht zu den mächtigsten Waffen der Kirche, zu Gebet und Thränen. Er fordert alle Kinder der Kirche dringend auf, in gemeinsamem Gebete ihre Hände zu erheben zu dem ewigen Hirten, der seine Kirche auf Felsengrund gebauet hat, und durch Kampf und Drangsal sie führet zum Siege. Sind wir ja doch Alle ohne Unterschied der Nationen und Sprachen, so weit die Erde reicht, Ein Leib. Durch Einen Geist sind wir zu Einem Leibe getauft (1. Kor. 12.) Ein Glaube vereinigt uns, Ein heiliges Band der Liebe umschlingt uns, Ein Hirte weidet uns, auf daß keine Spaltung sey, sondern die Glieder eins für das andre einträchtig sorgen. Ihr seyd der Leib Christi und Glieder Einer des Andern, spricht der h. Paulus; wenn Ein Glied leidet, so leiden alle mit (daselbst 25 und 26.) Wir hegen zu dem Glauben und der Liebe Unserer Diözesanen die feste Zuversicht, daß es keiner weiteren Aufforderung bedürfe, daß sie sich freudig scharen werden um den Vater der Gläubigen und durch innige Theilnahme an den von ihm angeordneten öffentlichen Gebeten mit der gesammten Kirche zu dem Gott der Barmherzigkeit seufzen und flehen werden, daß er erbarmungsvoll herabblicken möge auf die Noth und Bedrängniß unserer Brüder in jenem Lande und der Verfolgung ein Ziel setzen. (Nun folgt die Verkündigung eines vollkommenen Ablasses in der Weise eines Jubiläums, welches vom 30. Oktober bis zum 14. Nov. dauern soll; ferner die Anordnung öffentlicher Betstunden an den drei in diese Zeit fallenden Sonntagen, und endlich die nähern Vorschriften für die einzelnen Gläubigen). Trier, 6. Oktober. Wilhelm."

(Württemberg.) Stuttgart, 24. Okt. Von dem mit der Leitung der Eisenbahn-Vorarbeiten für Württemberg von dem königl. Ministerium des Innern beauftragten Oberbaurath v. Bühler in Stuttgart sind mehrere Ingenieur-Praktikanten ausgeschickt worden, um einige Ergänzungs-Arbeiten zwischen Biberach und Ravensburg, zum Behufe der endlichen Feststellung der Eisenbahn-Linie von Ulm nach Friedrichshafen vorzunehmen. (Schw. M.)

✱ Stuttgart, 24. Okt. (P.-C.) Sind wir Schwaben auch geschickt und kunstfertig in vielen Dingen, mit der Architektur liegen wir noch sehr im Argen. Ohne zu parallelisiren, was übrigens bei der Nähe des pracht- und kunststrahlenden Münchens erst nicht zu verdenken wäre, sehen wir doch kein einziges öffentliches oder Privat-Gebäude, das nicht mehr oder minder schwere Sünden gegen jeden geläuterten Geschmack an sich trüge. Styl, irgend ein Styl ist schon vorab in keinem unserer neueren Staatsgebäude zu finden: das neue Krankenhaus, wie das neue Kunstgebäude, wie die neue Kaserne — alle scheinen nach einem Muster zugeschnitten, nach einem Plane gebaut; keines verräth durch sein Aeußeres seine Bestimmung, seinen Zweck, keines macht auch nur den bescheidensten Anspruch auf das Schöne und Edle in der Konstruktion. Dabei kommen jedes Mal noch besondere Fatalitäten vor. Die neue Kunstschule und das Kunst-Gebäude, wie gesagt, genau nach dem äußern Model des Krankenhauses gebaut, war beendigt — draußen, „wo die letzten Häuser sind," und noch darüber hinaus — da entdeckt man, als die Straße gemacht war, welche zu ihr hin und dann nach Kannstadt führt, daß das neue Gebäude höher liege, als das Niveau der Straße, ober- und unterhalb. Dem war nun leicht abgeholfen: die neue Straße führt einen selbst gemachten Berg hinauf und dann wieder hinab. Im Volks-Mund heißt sie jetzt die »Bergstraße,« und Gott weiß, wie viele Calembourgs sonst darüber circuliren. Zwei mächtige Flügel der neuen Kaserne waren beendigt, und die Stände verwilligten beiläufig 200,000 fl. für den dritten und letzten, als man zur Bestürzung der Bauenden entdeckte, daß dieser dritte Flügel die ganze Straße, welche an der großen Kaserne vorbeiführt, überbauen und sperren mußte, erhielte er die gleiche Länge, wie der correspondirende erste. Flugs wurden 12 oder 20 Schuh abgeschnitten, man rückte, um doch die gleiche Zahl von Fenstern zu bekommen, diesseits die Fensterstöcke verhältnißmäßig enger zusammen, und hinkt auch das mächtige Gebäude auf einem kurzen und einem langen Fuß: es steht doch fest. Wir könnten wohl noch andere Beispiele dieser Art, zum Theil noch erbaulicher sogar, anführen, wollen es aber für heute bei diesen bewendet seyn lassen. Pikant dürfte nur noch die Thatsache seyn, die für gewiß versichert wird, daß in vollem Ernste vorgeschlagen worden seyn soll, den Bahnhof für die beabsichtigte Eisenbahn in das „Königsbad" hinauszuverlegen, d. h. ungefähr auf dem halben Wege nach Kannstadt, wahrscheinlich, um den vielen Tausenden, welche den einzigen ebenen Weg, der zu Stuttgart hinausführt, den nach Kannstadt wandeln, die Kosten zu ersparen, auf der Eisenbahn nach ihrem Lieblingsplatz und nach dem im Sommer den Stuttgartern so unentbehrlichen Neckar zu fahren. Mit andern Worten: die württembergische Eisenbahn sollte gerade die frequenteste, am sichersten rentirende Wegstrecke im ganzen Lande so viel wie gar nicht bedienen, und die einzige bedeutende Stadt, die Hauptstadt des Königreichs, so ziemlich ganz außer ihrem Bereiche lassen. Wie es überhaupt mit der Eisenbahnfrage bei uns steht, ist schwer zu sagen. Der Dissenz, der in der Regierung selbst darüber bestanden, ist jetzt durch einen erleuchteten, hoch verehrten Willen, welcher die Bedürfnisse der Zeit, der Cultur

und des Landes besser kennt, als die blos mit Gulden und Kreuzern rechnenden Beamten, ziemlich beseitigt, allein in den Ständen wird voraussichtlich die Localeifersucht dem Entwurfe schwere Hindernisse in den Weg legen. Verzögern können die Abgeordneten diese wichtige und nothwendige Sache, vereiteln aber nicht. Kommen muß sie, früh oder spät, nur würde die Verzögerung dem Lande, seinen Gewerben und seinem Handel unsäglichen Nachtheil zufügen. Es wird freilich Mühe kosten, das den vielen Verwaltungsaktuaren und Gerichtsnotaren in der Versammlung klar zu machen.

°° (Baden.) Karlsruhe, 24. Oktbr. (Priv.-Corr.) Heute ist mit den Häusern v. Rothschild u. Söhnen, v. Haber u. Söhnen und Goll u. Söhnen das neue 3 1/2 pCt. Anlehen über 6 Millionen Gulden abgeschlossen worden.

° (Freie Städte.) Frankfurt, 25. Oktober. (Privat-Corresp.) Für span. u. portug. Fonds, so wie für Taunusbahn-Aktien bewilligte man höhere Course als gestern. Im Uebrigen keine wesentliche Veränderung. 5 pCt. Metall.: 110 1/16 G.; 4 pCt. Metall.: 101 1/2 G.; 3 pCt. Metalliques: 77 9/16 G.; Bank-Act.: 1964 G.; 250 fl. Loose: 111 1/8 G.; 500 fl. Loose: 142 1/2 G.; Prämienscheine: 89 1/2 G.; Integr.: 513/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 G.; 3 1/2 pCt. 75 5/8 G.; polnische 300 fl. Loose: 80 1/2 G.; 500 fl. Loose: 83 G. Ard.: 14 1/4 G.; Taunusbahn-Actien: 387 1/4 G.; Disconto: 3 1/2 pCt. Br.

□ Frankfurt, 25. Oktober. (Priv.-Corr.) Die heutige Nummer der »N. Würzburger Zeitung« bringt einen Artikel°° aus unserer Stadt, in Bezug auf die Amtsentsetzung des Hrn. Erschulinspektors, Vicar van der Meulen. In diesem Artikel heißt es: »Hr. van der Meulen habe behauptet, es sey nur ein katholisches Mitglied in der gemischten Schul- und Kirchen-Kommission.« Dieß ist aber irrig, denn außer dem kathol. Senatsmitglied befindet sich der geistl. Rath, Dommherr und Pfarrer Dr. Lohn ständigerweise in dieser Kommission. In den letztern Jahren waren nicht allein mehrere kathol. Senatsmitglieder zur Schul- und Kirchen-Kommission deputirt, sondern auch eines derselben Direktor derselben.

° (Oesterreich.) Wien, 22. Okt. (Pr.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in Conv.-M.: 109 1/16; detto 4 pCt. ——; detto 3 pCt. ——; 250 fl. Loose: ——; 500 fl. Loose: — —; Bankactien: 1618; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 3/4 G. ad Uso.

Niederlande.

Haag, 21. Okt. Man vernimmt, daß vorgestern der Vertrag mit Belgien durch die beiderseitigen Unterhändler paraphirt worden ist, und also, mit Vorbehalt der Ratifikation, für die beiden Regierungen bindend ist. Ferner vernimmt man jetzt, daß der Finanzminister gestern nach Berlin abgereist ist, um mit dem König Wilhelm Friedrich einige damit in Verbindung stehende Interessen zu ordnen, wobei auch die zu Brüssel errichtete Société Générale zur Begünstigung der Industrie betheiligt ist. Die Abwesenheit des Ministers wird nur von sehr kurzer Dauer seyn, und gleich nach seiner Rückkehr wird zur förmlichen Unterzeichnung der Verträge geschritten werden.

Im »Journal de la Haye« ließ man: Eines unserer Blätter, das gewöhnlich gut unterrichtet ist, und sich nicht leichtsinnig über die Pläne der am Höchsten stehenden Personen erklärt, hat die Nachricht von Vermählungs-Unterhandlungen veröffentlichet, in welchen der Name einer unserer Prinzessinnen und jener eines fremden Prinzen genannt waren. Wir sind ermächtiget, diese Nachricht auf die förmlichste Weise für grundlos zu erklären.

Großbritannien.

London, 18. Okt. Das Herz thut einem weh, wenn man das Verzeichniß der Unglücklichen liest, die in Folge der neulichen Meutereien verurtheilt worden sind. Viele werden deportirt auf 7, 10, 15 bis 21 Jahre, einige selbst lebenslänglich; noch mehr sind zu harter Zuchthausstrafe verdammt, von ein paar Tagen bis auf drei Jahre hinauf. Dabei ist die Regierung, sind Richter und Geschworne im höchsten Grade nachsichtig gewesen; denn manche begangene Verbrechen waren von der Art, daß man sie — hätte man sie beim rechten Namen genannt — würde haben mit dem Tode bestrafen können. Aber obgleich man Blutvergießen vermieden, welche unsägliche Masse von Leiden, unmittelbare, für die Verbrecher selbst, und noch mehr mittelbare, für ihre großentheils unschuldige Familien! Hätte die Schule, hätte die Kirche mit den zusammengehäuften Menschenmassen gleichen Schritt halten, sie unterrichten, sie über ihr wahres Interesse hier und dort belehren können; gäbe es für dieselben außerhalb ihres eigenen unwissenden, korrupten Kreises noch irgend eine Autorität, zu der sie mit Vertrauen emporblickten, von der sie sich leiten ließen, so wäre noch Heil für sie, selbst wenn dann und wann Erwerb- und Brodlosigkeit verheerend unter sie einbricht. Jetzt aber hält sie nichts als Macht, physische Macht in Schranken — die Polizei, das Militär, das Gefängniß, die Deportation, der Galgen! Die Richter mögen sich heiser predigen, der eine (wie der kluge Tindal) das Gesetz auslegen, die Gränzen andeuten, wo rechtliches Streben nach Verbesserung der Lage eines Arbeiters aufhört, und das Verbrechen anfängt; er mag vorstellen, wie tyrannisch gegen andere, wie gefährlich gegen sich selbst, wie thöricht ihr Verfahren gegen andere gewesen, oder mag (wie der rasche Abinger) eine politische Vorlesung halten und die Chartisten und die anti-corn-law-league verdammen: — es rührt die Leute nicht. (Pr.Sts.Z.)

London, 21. Oktbr. Der „Morning Herald" zeigt an, die Königin Victoria befinde sich abermals in der Hoffnung; Sir James Clark, einer der Leibärzte Ihrer Majestät, mache öftere Besuche zu Windsor; auch sehe man die Königin seit einiger Zeit nicht mehr zu Pferde.

In Rochester wurden dieser Tage die Wähler der Stadt zu einer Versammlung eingeladen, als deren Zweck in den Anschlagzetteln die Bildung einer unabhängigen Partei bezeichnet ward, welche weder den Whigs noch den Tories Einfluß auf sich gestatten solle. Etwa 150 Personen, worunter Chartisten, Socialisten nebst einigen Whigs und Tories, fanden sich in dem bezeichneten Saale im zweiten Stocke eines Wirthshauses zusammen. Da die Chartisten bei weitem die Mehrzahl bildeten, so wurde ein Schuhflicker aus ihrer Mitte zum Präsidenten gewählt. Sofort verlas derselbe von einem Stücke Papier eine Rede, worin er Tories und Whigs tüchtig mitnahm und die Nothwendigkeit der Ernennung eines Comites folgerte, damit eine dritte Partei gebildet und die Bürgerschaft in den Stand gesetzt würde, einen rechtlichen Mann, welcher die Sache der Armen vertrete und auf allgemeines Stimmrecht, geheime Abstimmung ꝛc. hinarbeite, ins Unterhaus zu senden. Ein Tory, Hr. Payne, erklärte, daß er sich der Bildung eines auf solchen Grundsätzen fußenden Comite's widersetzen müsse. Einer der Chartistenführer, der zur Rechten des Präsidenten saß, sprang augenblicklich auf und verlangte mit furchtbarem Geschrei, daß man den Tory auf der Stelle aus dem Fenster werfe. Dies gab das Zeichen zum Losbruch der Parteierbitterung und ein regelmäßiger Kampf begann; Tische und Stühle wurden umgestürzt und zerbrochen, und ein Auftritt folgte, der aller Beschreibung trotzt. Die Polizei eilte endlich herbei und stellte durch Abführung des radicalen Redners nach dem Stationshause die Ruhe her. Die Bildung einer unabhängigen Partei in Rochester wurde alsdann auf bessere Zeiten vertagt.

Der heutige Jahrestag der Schlacht bei Trafalgar im Jahr 1805, wo Nelson den Sieg über Frankreichs und Spaniens Flotten mit seinem Leben bezahlte, wird auf dem Flaggenschiffe des Helden, der »Victory«, die als Wachtschiff im Hafen von Portsmouth liegt, nach langjährigem Brauche festlich begangen. Das Schiff ist in allen Theilen mit Flaggen, Fahnen und andern Flotteninsignien, mit Lorbeeren und Immergrün bedeckt, was ihm ein imposantes Ansehen gibt. An Bord wird ein großes Diner gegeben, wobei der Admiral den Vorsitz führt und zu welchem alle Offiziere der im Hafen befindlichen Kriegsschiffe geladen wurden. Noch befinden sich an Bord der »Victory« zwei alte Seesoldaten, welche in jener Schlacht auf demselben Schiffe fochten, so wie mehrere ihrer Kameraden, die damals auf andern Schiffen kämpften; sie alle vereinigt heute auf der »Victory« ein Erinnerungsmahl, bei welchem ihnen Grog, so viel sie trinken wollen, gereicht wird. Auf mehreren Theilen des Schiffes liest man die denkwürdigen Worte, welche Nelson am Schlachttage seiner ganzen Flotte als Losung gab: »England erwartet, daß Jedermann seine Pflicht thun wird.«

Türkei.

Wien, 26. Okt. Der mit einer besondern Sendung hieher beauftragt gewesene serbische Justizminister (der frühern Regierung) v. Radicsewitsch hat mit seinen beiden Begleitern Wien gestern verlassen, um nach Semlin zurückzukehren; wie man hört, ist denselben aber von Seite der betreffenden hiesigen Behörde auf höhere Anordnung bloß bis Neusatz (wo sich auch Prolisch, der gewesene Minister des Aeußern, aufhält) das Reisevisa ertheilt worden. Dieser Umstand scheint mit dem kürzlich gemeldeten Entschluß des Fürsten Michael, seine bisherigen Rathgeber und Minister von sich entfernt zu halten im Zusammenhange zu stehen. Auf seine vorgehabte Reise nach St. Petersburg scheint Radicsewitsch verzichtet zu haben. — Fürst Miloš hat seinem Sohne einige tausend Stück Ducaten zur Disposition gestellt. Fast täglich kommen einzelne geflüchtete Serben hier an, um bei dem fürstlichen Wohlthäter Unterstützung zu suchen.

Konstantinopel, 6. Okt. Die Pforte hat zwei Circulare an alle hiesigen Gesandtschaften gerichtet. Das erste Circular, vom 22. Schaban (28. Sept.) datirt, betrifft die Verlegung der hiesigen Quarantaine nach den Dardanellen. Das zweite Circular betrifft die vielen falschen hier circulirenden Sehims (Papiergeld). (L.A.Z.)

Amerika.

Neuyork, 1. Okt. »Wirkungen des neuen Tarifs.« Der Druck, welcher auf dem Importgeschäfte und der Schifffahrt jetzt ruht, ist groß. Viele fremde Häuser beschäftigen sich damit, ihr Geschäft abzuwickeln, indem sie es unmöglich finden, unter den jetzigen Zeitverhältnissen ihren Betrieb fortzusetzen. Große Einfuhren im Herbste und im Frühjahre waren bisher die natürlichen Erfordernisse zum Geschäfte. Viele bedeutende Häuser hatten zu solchen Zeiten Facturen zum Belaufe von 200,000 Dollare, die nach dem alten Systeme größtentheils vor Verfall der Zollabgaben realisirt waren. Jetzt wird eine solche Factura 100,000 Doll. baar Geld zur Bezahlung des Zolls erfordern, was ein bedeutendes Hinderniß für große Unternehmungen ist. Schwerlich wird es aber den europäischen Fabrikanten und Kaufleuten passen, ihren hiesigen Agenten, oder Commissionären 100,000 harte Dollars der Waare beizulegen, um die enormsten Zölle zu bezahlen, die je einem Volke auferlegt wurden. Entweder müssen nun solche Waaren-Sendungen aufhören, oder, wenn sie kommen, nach andern Märkten versandt werden. Neuyork war der Central-Punkt dafür, und an 2 Drittheile aller Einfuhren in die Union kamen nach dieser Stadt. Von 127 Mill. Doll. Einfuhren im Jahre 1841 erhielt Newyork 76 Mill., und meistens an solche Häuser, denen es durch den neuen Tarif nun so zu sagen verboten ist, Geschäfte zu machen. Der Handel Neuyorks ist größtentheils von den Einfuhren abhängig, und die Einfuhren bedingen seine Ausfuhren. Der hiesige Handel muß unter dem neuen Tarif auf die Hälfte herabsinken, wiewohl es viele Leute gibt, welche noch an die durch den Tarif verheißene Besserung des Geschäftes glauben wollen. (Börs.H.)

Nichtpolitische Zeitung.

⁂ Würzburg, 26. Okt. Morgen giebt Hr. Dennerlein sein Benefiz. Gewiß verdient dieser unser wackerer Bühnen-Nestor die Theilnahme des Publikums. Ein von Herrn Dr. Zehner verfaßtes, vom Herrn Studienrector Dr. Eisenhofer componirtes Gedicht auf unsern König, wird vor der Vorstellung gesungen werden.

⁂ Würzburg, 26. Oktbr. Nach Berichten aus Nürnberg ist dort am 24ten Abends die Gretenmühle (nächst der Karlsbrücke) abgebrannt; glücklicherweise ist kein Menschenleben dabei zu betrauern.

München, 23. Okt. Vielen Lesern dieser Blätter dürfte die Nachricht von dem unerwarteten Tode des etwa seit acht Jahren quiescirten ehemaligen Professors an der k. Universität Erlangen, geheimen Hofraths Dr. v. Wendt, nicht uninteressant seyn. Er starb hier nicht, wo er seit seiner Quieszirung lebte, sondern auf einem Besuch bei auswärtigen Verwandten.

Trier, 21. Oktober. Hier ist wiederum eine Trauerpost eingelaufen. Am 12. d. Mts. Abends 6 Uhr, ist im Orte Aussen, im Kreise Saarlouis, Feuer ausgebrochen, wodurch 18 Wohngebäude mit Stallungen mehr oder minder durch die Flammen zerstört worden sind.

Wien, 17. Okt. Die Abtei Lilienfeld in Niederöstreich bereitet sich auf morgen vor, ein denkwürdiges Fest zu begehen. Der berühmte Sänger der Tunisias, der Patriarch und Erzbischof von Erlau, von Pyrker, welcher aus dieser Abtei vor 50 Jahren als Priester hervorgegangen ist, feiert morgen sein 50jähriges Priesterjubiläum. Aus allen Ländern der österreichischen Monarchie strömen die Verehrer dieses würdigen Prälaten herbei, um Zeuge einer solchen Feier zu seyn.

Man hat vor wenigen Wochen in Brüssel, in dem Etablissement der Société du Renard, Versuche mit einer Locomotive, konstruirt nach dem System des Ingenieurs Cabry und bestimmt für die Eisenbahnen Holland's gemacht, die es bestätigt haben, daß diese neue Art der Dämpfe eine Ersparung des Brennmaterials von mindestens 40 Prozent bewirkt.

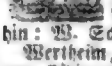
Am 20. Oktober ist auf der Rhede von Bordeaux das amerikanische Schiff Havre (von 430 Tonnengehalt) ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach an Bord des Schiffes Nachts um zwei Uhr aus, und um drei Uhr Nachmittags war es nur noch rauchende Trümmer.

In der Stadt Middlesborough bei Stockton hat am Dienstag Morgen ein schrecklicher Unfall Statt gefunden. Der Dampfkessel des Eisenwerks des Herrn Bulcho und Komp., welches hauptsächlich Nails verfertigt, sprang plötzlich, wodurch das Dach des Gebäudes in die Höhe gerissen wurde, und die Trümmer von Allem auf die Arbeiter fielen, die eben vom Frühstück ankamen. Man kennt den Umfang des Unglücks noch nicht genau, da über hundert Arbeiter da waren; zwei Stunden nach demselben hatte man schon 14 schrecklich verstümmelte Leichen aus dem Schutt hervorgezogen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 25. Octbr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	329, 66	+ 4, 1	W. bew.
Mittags 12 U.	330. 75	+ 6. 5	W. heiter.
Abends 7 U.	331. 71	+ 2. 9	SO. heiter.

Schifffahrts-Nachrichten.



Mainz, 24. Oktbr. Abgefahren: Std. Schön von Würzburg u. H. Seelig von Schweinfurt, beide mit Ladung nach dem M.- u. Odermain. In Ladung ebendahin: W. Schleicher von Kitzingen.

Wertheim, 25. Okt. Vorbeigefahren: B. Kraus von Kitzingen, mit Ladung von Köln.

Würzburg, 26. Okt. Heute Morgen angekommen Franz Mehling von Frickenhausen, mit Ladung von Frankfurt.

Bekanntmachung.

[2a] In der Verlassenschaftssache des Handelsmannes Salomon Felklein dahier, wird die aus dem Compagnie-Geschäfte Felklein-Wassermann, der Masse zugefallene Hälfte Waaren, theils en gros, theils en detail, so wie die zu oben benannter Masse gehörigen Mobilien, als: Pretiosen, Gold- und Silbergeräthe, Weißzeug, Spiegel, Schreinerwaaren, Zinn- und Kupfergeschirr, Betten, Matrazen, Porzellan- und Glaswaaren ꝛc.

Montag den 7. November l. Js.,
Nachmittags halb 2 Uhr

und den darauf folgenden Tagen in der Wohnung des Verlebten, 3. Distr. Nr. 188., dem öffentlichen Verstriche gegen gleich baare Bezahlung in kassamäßiger Münze ausgesetzt, wozu Kaufslustige und resp. Strichsliebhaber hiemit höflichst eingeladen werden, wobei hauptsächlich bemerkt wird, daß der Strich mit den Waaren zuerst beginnt, und das Weitere noch besonders veröffentlicht wird

Würzburg, den 26. Oktober 1842.

Die Verlassenschafts-Masse des
Salomon Felklein.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 27. Oktober 1842.

Zum Besten des Unterzeichneten:

Katharina Howard,

oder

Der Schlaftrunk.

Drama in 5 Aufzügen nebst einem Vorspiele von Ed. Jerrmann.

Vor Anfang des Stückes:

Das Frankenlied.

Dem König

LUDWIG I.

von Bayern.

Gedichtet von Dr. H. G. Zehner, in Musik gesetzt von Dr. Fr. Xav. Eisenhofer, gesungen vom sämmtlichen Oper-Personale.

Zu dieser Vorstellung ein hochgeehrtes Publikum höflichst einzuladen giebt sich die Ehre

Wenzel Dennerlein.

Ein Student der hiesigen Hochschule wünscht im Französischen, Lateinischen, Griechischen und den Real-Gegenständen Unterricht zu ertheilen. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Anzeige.

[3a] Ein im besten Betriebe stehendes Spezerei- und Farbwaaren-Geschäft, in einem lebhaften Land-Städtchen Unterfrankens, ist Familienverhältnissen wegen zu verkaufen. Anfragen unter der Adresse C. 88. besorgt die Exped. d. Bl.

Anzeige.

[2b] Den verehrlichen Jagdfreunden diene hiermit zur Nachricht, dass bei Unterzeichnetem alle Sorten feinsten Jagd- u. Scheiben-Pulvers in verschiedenen Körnungen, so wie alle Arten Schrote und Kupferhütchen zu haben seyen, und empfiehlt solche zur geneigten Abnahme.

Würzburg, 24. Oktober 1842.

J. P. Ehemann.

In allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, ist zu haben:

Faßlicher und gründlicher Unterricht im

Ofenbau

von

Carl Matthäy, Baumeister.

IIte Lief. 18 kr.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 25. Oktober. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francstücke 9 fl. 22 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 50½ kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 44⅞ kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 299. **Freitag, 28. October 1842.**

Das Durchsuchungsrecht der Engländer.

Köln, im Oktober. Die überrheinischen Blätter unterhalten uns nicht selten über die Anmaßungen und Räubereien, welche die Engländer auf den nach Africa handelnden französischen Schiffen in Folge des Durchsuchungsrechtes begehen, und so oft die Franzosen ihre Stimme gegen das begangene Unrecht erheben, eben so oft tritt die englische Presse auf und spottet des Nationalgefühls unserer leicht erregbaren Nachbarn. Weit entfernt, das uns seiner Natur nach Fremde in den Kreis unserer Betrachtung zu ziehen, wollen wir vielmehr vor der eigenen Thüre segen, um zu erfahren, ob ähnliche Unbilde auch an deutscher Flagge verübt wurden, und ob nicht dadurch die Klagen der Franzosen eine ganz unerwartete Bestätigung erlangen. Das Hamburger Schiff „Louise" und das Bremer Fahrzeug „Eduard und Julius," welche, als des Sclavenhandels verdächtig, angehalten wurden, sind bekanntlich freigesprochen worden, weil beide Schiffe das Glück hatten, in ihrer Heimath gerichtet zu werden. Ganz anders verhält es sich aber mit dem Hamburger Schiffe „Echo," das in Sierra Leona als gute Prise erklärt und verurtheilt wurde. Den Hamburger Blättern wäre es längst zugestanden, Deutschland über das Schicksal dieses Schiffes zu belehren, — die Gründe anzugeben, warum es angehalten und verdammt wurde, und zu zeigen, daß die hanseatische Flagge frei von der Beschimpfung ist, am Negerhandel Theil genommen zu haben; aber von dem allen ist nichts geschehen. Jeden ausländischen Kram, bald über hohe ausländische Herrschaften, bald über die Amazonen-Correspondenz der Lady Sale in Afghanistan, theilen uns diese Blätter mit, — nur über die eignen Angelegenheiten herrscht tiefes, undurchdringliches Stillschweigen und keine Zeile wird unserer Nationalehre gewidmet! Obgleich kein Hamburger Blatt über den Vorfall mit dem Schiffe „Echo" genaue Auskunft gegeben hat, so finden wir doch in der kürzlich dem englischen Parlamente vorgelegten „Correspondence with foreign powers, relating to the slave-trade, 1842" den Bericht eines Augenzeugen über das zu Sierra Leone beobachtete Verfahren, welcher durch Vermittelung des Hamburger Generalconsuls der englischen Regierung zugestellt wurde. Folgendes ist die Uebersetzung dieses bitter-wichtigen Berichtes, dessen aufmerksame Durchlesung wir allen Deutschen besonders ans Herz legen:

„...., 23. Oktober 1841. Das Schiff „Echo," mit Zeugnissen vom amerikanischen und hamburger Consul versehen, clarirte aus Havanna, nachdem das Manifest dem englischen Consul gebührend vorgewiesen und von ihm beglaubigt worden war, und nachdem er erklärt hatte, daß keine andere als erlaubte Waare sich an Bord befinde. Unter den Augen des Capitäns Denman vom britischen Schiffe „Wanderer" wurde es entladen und dem „Echo" zwei Zeugnisse ertheilt, in welchen sowohl Ladung als Schiff verdachtlos geschildert wurden. Auf der Reise nach Sierra Leona ward das Schiff vom britischen Kriegsfahrzeuge „Sarazen" abermals, und zuletzt noch von einem ehemaligen Sclavenschiff unter dem Befehl eines engl. Offiziers angehalten, die beide Alles in Ordnung fanden. Durch Vermittelung des Capitäns Denman zu Young Sester erhielt das Schiff „Echo" die ersten Reisenden und derselbe Offizier empfahl auch dem Capitän desselben, an der Küste entlang zu segeln, um weitere Reisende aufzunehmen und sie nach Sierra Leona zu bringen, wo er noch mehre andere bekommen werde. Das „Echo" gelangte nach Sierra Leona mit 14 Mann Schiffsvolk und 36 Reisenden. Auf Anempfehlung des Capitäns Denman meldete sich der Capitän des hanseatischen Schiffes beim englischen Gouverneur, welcher ihn auf eine unverschämte Weise empfing und augenblicklich der Theilnahme am Sklavenhandel beschuldigte: und obgleich seine Bürgschaft von 1000 Pfund Sterling im Sekretariate angenommen wurde, so wurden ihm doch einige Bretter verweigert, um bessere Einrichtungen für seine Reisenden treffen zu können, er erhielt aber doch zuletzt die Erlaubniß, seine Wasserfässer zu füllen und noch einige Reisende nebst Lebensmitteln an Bord zu nehmen. Nicht allein das Schiff, sondern auch alle Briefe und Papiere der an Bord befindlichen Personen wurden alsdann vom Zolleinnehmer und Oberrichter zweimal untersucht, worauf das »Echo« die Ausklarirung nach Havanna erhielt, nachdem es zum dritten Male von einem Officiere des »Wanderer« besichtigt worden war, ehe es den Hafen verließ. Am nämlichen Morgen erhielten auch die Reisenden ihre Pässe aus dem Sekretariat »per Echo« nach Havannah gestellt, das Fahrzeug ging unter Segel, wurde aber wieder zurückgebracht, die Papiere und Privatbriefe jeder Person an Bord wurden weggenommen, und diese ihrer Gelder und Effekten durch Officiere in bürgerlicher Kleidung beraubt, die keine Zeugnisse über ihren Rang vorweisen konnten oder wollten, als sie darum gefragt wurden. Zunächst wurde die Mannschaft nebst den Reisenden auf eine rohe Weise und während der Nacht von Soldaten in ein Boot gebracht, ohne vorhergehende Vorbereitung und ohne ihnen eine Ursache anzugeben, warum sie so mißhandelt wurden oder was aus ihnen werden sollte. Auf diese Weise wurde das Schiff einige Monate festgehalten, ehe es beim Vice-Admiralitätshof angeklagt, verdammt und verkauft wurde. Dieser Verkauf geschah für die Summe von 2560 Pf. St., und das dazu gehörige Eigenthum nebst den Effekten der Reisenden und des Kapitäns wurden ebenfalls für etwa 1200 Pfd. St. losgeschlagen, bei welcher Gelegenheit der Zolleinnehmer als Admiralitätsrichter ad interim die ihm obliegenden Pflichten verrichtete! Zuletzt wurde der Kapitän und Steuermann mit Dieben und andern Verbrechern eingekerkert, vor Gericht geladen und auf die nämliche Anklage hin freigesprochen, auf welche das Schiff verdammt worden war! Nachdem der Kapitän seiner Gelder und Papiere beraubt war, empfing er nebst seiner Mannschaft Unterstützung von meinem Geschäftstheilnehmer u. von mir selbst, weil wir es nicht zugeben konnten, daß unser Landsmann auf dem Lande verhungern sollte. Wie wäre es ihm auch möglich gewesen, einen Advokaten zu bezahlen, um diese Sache in die Hand zu nehmen und das Schiff zurückzufordern, wozu 60 Pf. St. verlangt wurden, und eine Appellation nach England zu machen, wozu 100 Pf. St. nöthig sind, nachdem der Kapitain aller seiner Gelder und Papiere beraubt war? Herr Epffenhausen und ich zahlten dem Advokaten über 400 Pf. St., um den Vorfall nach England zu berichten, da wir wußten, daß dort allein Recht würde gesprochen werden, und nur auf diesem Wege der Name des Schiffeigenthümers und Kapitains nebst der Ehre unserer Flagge gerettet werden konnten. Ich befinde mich nun hier, um eine Appellation im Namen des Eigenthümers, Hrn. T. F. Ballauf in Hamburg, zu machen und auf eine Entschädigung sowohl für ihn als den Kapitain zu dringen. Drei Menschenleben sind bei dieser Veranlassung verloren gegangen und der Kapitain mit seiner zahlreichen Familie befindet sich ohne Unterhalt. Als Zeuge dieser Vorfälle bin ich willig und bereit, jede Erklärung zu geben, welche die Regierung Ihrer Majestät von mir verlangen wird. Das Urtheil ist eine viel zu schlagende Ungerechtigkeit, als daß man nicht dagegen appelliren sollte, koste es auch, was es wolle.

Unterzeichnet E. Cäsar Hartung."

Fast ein Jahr ist nun seit Einsendung dieses Briefes an die englische Regierung verflossen, aber noch ist keine Antwort erfolgt, und vergeblich hat der Eigner des Schiffes auf Erkenntniß aus England gewartet. Vergeblich glaubt Hr. Hartung, daß man nur in

England in dieser Angelegenheit Recht erwarten könne, — die Erfahrung straft diese Erwartung Lüge. Unsere Flagge ist indessen drei Mal beschimpft und verächtlich behandelt worden, und von wem? — von den Briten, den größten Sclavenhändlern s. Z., — den Nachkommen der nämlichen Race, deren Könige und Königinnen, Prinzen und Prinzessinnen am Sclavenhandel Theil genommen haben und welche die vorgeschlagene Aufhebung dieses verächtlichen Verkehrs in den Vereinigten Staaten und anderwärts einst mit königlicher Ungnade zu bestrafen drohte! — Aber nicht die Vergangenheit sondern die Gegenwart haben wir anzuklagen. Wir haben uns zu erheben gegen die Anmaßung der Britten, gegen ihre Raublust und ihre verborgenen Pläne, unter dem Deckmantel der Menschenliebe unsern Schiffen den Handel nach den africanischen Küsten zu entleiden, damit sie allein zur Tafel sitzen können. Wir haben uns zu beschweren, daß sie die Verträge nicht erfüllen, sondern sie umgehen, und daß sie die Schwachheit sich zu Nutzen machen, womit wir dem Durchsuchungsrechte uns unterworfen haben, ohne zu wissen, welchen Gästen wir ein solches Recht in die Hände gegeben haben. Frankreichs Klagen sind gegründet, wie die unsrigen gegründet sind u. wie die scharfsichtigen Americaner es längst eingesehen haben. Darum verlangt schnelle Genugthuung auf dem Wege Rechtens, wozu uns die Tractate ermächtigen, oder kündigt sie, wenn Gerechtigkeit nicht zu erlangen ist. (K.Z.)

Deutsche Bundesstaaten.

In den Conferenzen des deutschen Zollvereinscongresses soll man ernstlich auf die Gründung einer Bankanstalt für die Staaten dieses Vereins hingewirkt haben. Ist auch darüber noch kein Beschluß zu Stande gekommen, so ist man doch schon ziemlich einverstanden, daß durch diese Anstalt ein neues Band in das Leben gerufen würde, die Interessen der verschiedenen Zollvereinsstaaten immer fester zu knüpfen, und ein neues Mittel, den Verkehr zwischen ihnen zu vermitteln, zu befördern, und mehr und mehr erleichtern. Unstreitig wird dadurch die »Möglichkeit und große Leichtigkeit des Transports bedeutender Geldsummen in den Noten der Bank von einem Theile der Zollvereinsstaaten in den andern« verschafft werden. Das Credit-, Bank- und Geldwesen wird dadurch für den Umfang des ganzen Zollvereins eine wünschenswerthe Richtung erhalten. Leider sind jetzt noch fast in allen Zollvereinsstaaten die über das Wechselrecht vorhandenen Bestimmungen nicht nur von einander sehr abweichend, sondern auch theils unzulänglich, theils veraltet; die Lücken in den veralteten Wechselrechten werden durch Usancen und Gewohnheiten ergänzt. Dieser mangelhafte Zustand veranlaßt eine Ungewißheit des Rechts, welche den Verkehr erschwert, und eine Menge von langdauernden Rechtsstreitigkeiten und Unkosten herbeiführt. Obgleich sich nun sehr wahrscheinlich sämmtliche Zollvereinsstaaten über die Annahme eines gemeinschaftlichen Handels- und Wechselrechts verständigen werden, so dürfte doch die vorläufige Errichtung einer Bankanstalt schon jetzt in dieser Beziehung eine den gegenseitigen Verkehr erleichternde Annäherung unter den Vereinsstaaten erzielen. Sie wäre der erste, wichtigste Schritt zu einer Vereinigung über ein gleichmäßiges Handels- und Wechselrecht, und somit auch die nächste Veranlassung zu einer, in diesem für den Groß- und Kleinhandel so hochwichtigen Kapitel zu veranstaltenden gleichförmigen Gesetzgebung, die dann von selbst zu einer auch gegenseitigen Uebereinstimmung der Maße und Gewichte führen dürfte, die schon im ersten Zollvertrage wenigstens theilweise in Aussicht gestellt worden ist. Welcher nachdenkende Deutsche sollte nicht vollkommen begreifen, welche Masse von Heil aus einer solchen dreifachen Einigung im Handel und Wandel für Deutschland erwachsen würde? Die festeste Verkittung und Verpanzerung nach Außen, das dauerhafteste materielle Glück im Innern, das herrlichste Aufblühen aller Zweige der Industrie, die zunehmende Kräftigung und Erstarkung des deutschen Zollvereins wäre die sichere Folge,
(Nürnb. Korr.)

(Bayern.) München, 23. Okt. Gestern Abend feierte der k. preußische Gesandte, Hr. v. Küster, die Vermählung II. kk. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzessin durch einen glänzenden Ball mit Souper im Odeon, welcher durch die Gegenwart der allerhöchsten und höchsten bayerischen und preußischen Herrschaften verherrlicht wurde. Nur Se. Majestät der König war zu allgemeinem Bedauern durch katarrhalische Beschwerden davon zurückgehalten worden. Auch erfreuten die zwei Söhne Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Karl, die Erzherzoge Karl und Albert, die glänzende Gesellschaft durch ihre Gegenwart. Das Local, die Façade mit Beleuchtung, das Stiegenhaus und das Innere des großen und schönen Saales waren auf das Prachtvollste ausgeschmückt, und die zahlreichen Anwesenden waren eben so durch die rücksichtsvollen Anstalten zu ihrem Empfange, durch den raschen und belebten Gang des Festes, wie durch die Vereinigung so vieler Glieder der drei mächtigsten Regentenhäuser Deutschlands erfreut, welche auch bei dieser Gelegenheit das innige Band darstellten, das jetzt alle deutschen Staaten und Völker umschlingt. II. kk. HH. der Kronprinz und der Prinz Karl erschienen in der Uniform der preuß. Regimenter, deren Chefs sie sind, und die Frau Kronprinzessin erfreute auch hier allgemein durch die Anmuth ihrer Gestalt und die Leutseligkeit ihres Wesens. (A. Z.)

München, 24. Okt. Obschon Se. Maj. der König sich bereits gestern wieder so wohl befanden, daß Allerhöchstdieselben der Vorstellung im Theater beiwohnen konnten, so wurde die heutige Hofjagd doch nur von II. kk. HH. dem Kronprinzen und dem Prinzen Luitpold nebst den übrigen geladenen Gästen abgehalten. Auch an einer Tafel, die heute bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen Karl stattfand, hat Se. Majestät nicht Theil genommen. (Augsb. Abdz.)

Von der Regnitz, 25. Okt. Wir haben, schreibt der „Fränkische Merkur", neulich in einem Artikel über die steigenden Holzpreise und die künstliche Vertheuerung des Brennmaterials mehrere Vorschläge angeführt, wodurch dem immer mehr überhandnehmenden Uebel gesteuert werden könnte. Bei der Wichtigkeit der Sache wird es zweckdienlich seyn, eine deßfalls vom Magistrate der Stadt München im Jahre 1837 erlassene Verordnung, so wie die zu demselben Zwecke von der Ständeversammlung von 1837 gestellten Anträge wieder aufzufrischen. Die erwähnte Verordnung lautet: 1) Der Wiederverkauf von Holzgattungen aller Art auf der obern und untern Länd ist bei Vermeidung von Geld- oder Arreststrafe verboten. 2) Wer hier Holz-Handel treiben will, hat hiezu von der diesseitigen Behörde die Bewilligung zu erheben und den Platz zu bezeichnen, auf dem er das gekaufte Holz auflagern will. 3) Holzhändler dürfen auf den Holz-Märkten bei Vermeidung von Geld- oder Arreststrafen, und wenn diese fruchtlos blieben, bei Verlust ihrer Holzhändlerbefugniß kein Holz kaufen, oder durch andere aufkaufen lassen. 4) Diese Strafverfügungen treten gegen licencirte Holzhändler wegen Wiederverkaufs auf den Ländplätzen ein. 5) Jene, welche eine Befugniß des Holz-Einkaufs zum Wiederverkaufe nicht besitzen und Handel mit Holz treiben, sollen mit Geld- und Arreststrafen belegt, und von den Länd-Plätzen weggewiesen werden. — Die Anträge der Stände sind folgende: Es wolle bei Sr. k. Majestät im verfassungsmäßigen Wege ehrfurchtsvoll gebeten und erwirkt werden, daß 1) in allen bedeutenden Städten Holzhöfe errichtet, resp. die schon bestehenden erweitert, diese mit einer dem jährlichen dringendsten Bedarf entsprechenden Quantität Brennholzes ununterbrochen ausgestattet, daraus den Einwohnern, vorzugsweise den Mittelclassen, zu möglichst billigen, jedenfalls unter den höchsten Marktpreisen stehenden Taxsätzen kleinere Partien mit Aufsicht und Controle der Localpolizei- und Forstbehörden verabreicht werden; 2) daß den holzbedürftigen Markt- und Land-Gemeinden verhältnißmäßige Holzquantitäten aus den Staats-Waldungen ohne Verstrich zu den billigsten Forstpreisen zu ihrem eigenen Verbrauche unter ähnlicher Controle alljährlich abgegeben werden; 3) daß gleiche Abgabe an die größeren Gewerbe, Fabriken und industriellen Werke mit besonderer Rücksicht auf deren Oertlichkeit, Betrieb, eigenen Waldbesitz und bisherigen Holzbezug aus Staats-Forsten, zu billigen Taxen stattfinde; 4) daß nur die nach vorgängiger Deckung des Bedarfs für solche Abreichungen übrig bleibenden Material-Vorräthe an Brennholz dem öffentlichen Verstriche hinzugeben; 5) daß ähnliche Bestimmungen hinsichtlich der Abgabe von Bau- und Nutzholz, resp. dessen Verstriches, zu treffen; 6) zur Ermöglichung solcher Anordnungen ausnahmsweise die Materialsätze an Brenn-Holz zu erhöhen, auch Durchforstungen allgemein anzuordnen; 7) die Beibring- und Triftanstalten möglichst zu erweitern und zu vermehren seyen; 8) daß bei den noch stattfindenden Verstrichen von Brenn-, Bau- und Nutzholz bekannte Holzmäkler und Holzwucherer nicht zugelassen, überhaupt alle polizeilichen Anordnungen gegen schädliche Mißbräuche nachdrücklichst gehandhabt; 9) die Holzsparung durch angemessene Vorkehrungen, Begünstigungen, Prämien ꝛc., so wie die Auffindung und Benützung anderer Brennstoffe, Steinkohlen, Torf, überall möglichst befördert werden sollen; 10) daß hinsichtlich der Beheitzung der Amtslocalitäten den Amtsvorständen genaueste Controle, möglichste Ersparniß und thunlichste Benützung anderer Brennmateriale ernstlich aufgetragen; 11) der Bezug von ohnehin immer zu Geld angeschlagenen Besoldungshölzern in Natur eingestellt, oder doch auf den unentbehrlichsten eigenen Hausbedarf beschränkt und jeder Verkauf von solchem strengstens untersagt werde; 12) daß die noch unerledigten Liquidationen von Einforstungs- und insbesondere von

Holzrechten in den Staatswaldungen, wie auch die über solche noch schwebenden Differenzen und Prozesse auf alle Weise zur schleunigsten Vereinigung sollen gebracht; 13) die bestehenden Verordnungen bezüglich der Aufsicht auf die Bewirthschaftung der Lehen- Stiftungs- und Gemeinde-Waldungen zur Erhaltung ihrer Substanz mit aller Kraft in Vollzug bleiben, resp. kommen sollen; 14) endlich, daß der nächsten Ständeversammlung der Entwurf eines vollständigen, alle einschlägigen Verhältnisse umfassenden Forst- und Forststrafgesetzes zu verfassungsmäßigem Beirath und Zustimmung vorgelegt werden möge.

Augsburg, 24. Oktober. Ludwigs-Canal: — P., 73 G., Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 103 P., — G. Augsb.-Münchner Eisenbahn: 70 P., 69 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Oblig. 100 1/2 P., 100 1/8 G.; Bayer. Bankactien 2. Semest.: 666 P., — G.

(Preußen.) In der Königsberger Zeitung liest man: In Folge der durch Berliner Zeitungen abgegebenen Erklärung in Betreff des Königsberger Literaturblattes sehe ich mich genöthigt, anzuzeigen, daß es sich mit diesem Journal dennoch ganz so verhält, wie es die Anzeige vom 4. Okt. der Königsberger ausgesagt hat, was nöthigenfalls dokumentlich bewiesen werden könnte. Dr. Alexander Jung.

(Sachsen.) Leipzig Der Streit des Herrn v. Cotta mit dem Buchhändler Fleischer als Herausgeber des »Mefistofeles« beschäftigt die Buchhändlerwelt hier ungemein. In dem Mefistofeles ist nämlich Herr v. Cotta bedeutend angegriffen und hat deshalb bekanntlich die Confiskation dieses Buches nicht nur erwirkt, sondern auch dem Verleger Fleischer erklärt, daß er keine Anzeige mehr von ihm in seiner Augsburger Allgemeinen Zeitung aufnehmen würde. Nachdem Fleischer freundschaftliche Schritte bei Cotta vergebens gethan, will er nun bei der bayrischen Behörde klagen. Der Streitpunkt ist, ob ein Buchhändler die Aufnahme von Anzeigen in sein Blatt verweigern könne oder nicht.

(Hannover.) Aus dem Hannover'schen 21. Oktober. Wie es heißt, werden von mehreren achtbaren Bürgern der Residenz Schritte geschehen, um die Wiedereinsetzung Rumann's und die Niederschlagung des Prozesses gegen den Magistrat zu erwirken. Jene Männer wollen sich direct an den König wenden und in einer Audienz ihre und die Wünsche ihrer Mitbürger vortragen. Es wird versichert, daß denselben die Audienz bereits bewilligt worden sey. (Mainz. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 24. Oktober. Nachträglich zu unserer gestrigen Correspondenz über den Abschluß der Hälfte des Eisenbahn-Anlehens bemerken wir, daß es zu 92 Proc. abgeschlossen wurde. Die frühern Angebote waren zu 88 1/2 Proc.

*(Freie Städte.) Frankfurt, 26. Oktober. (Privat-Corresp.) Bei nicht sehr belebtem Verkehr mit Staatseffecten wurden Integrale und mehrere Gattungen um ein Achtel billiger als gestern abgegeben. 5 pCt. Metall.: 109 7/8 G.; 4 pCt. Metall.: 101 1/2 G.; 3 pCt. Metalliques: 77 9/16 G.; Bank-Act.: 1939 G.; 250 fl. Loose: 111 1/8 G.; 500 fl. Loose: 142 1/2 G.; Prämienscheine: 89 1/4 G.; Int.: 51 1/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 7/8 G.; 3 1/2 pCt. 75 3/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 80 3/8 G.; 500 fl. Loose: 82 7/8 G. Ard.: 14 1/8 G.; Taunusbahn-Actien: 385 1/4 G.; Disconto: 3 3/4 pCt. Br.

(Oesterreich.) Wien, 20. Oktober. Gegenwärtig ist wieder eine durchgreifende Reform der Zölle im Werke; der Entwurf des Tarifs beseitigt, wie man hört, alles Probibitivsystem. Auch der Zoll der bis jetzt ganz verbotenen Artikel soll so mäßig angesetzt seyn, als es nur immer der Stand unserer Fabrication gestattet. Schienen z. B., deren Einfuhr nicht erlaubt war, werden per Centner 5 fl. C.-M. zahlen, und man meint, daß dabei die hiesigen Werke doch werden bestehen können. — Die Stände des nun vertagten siebenbürgischen Landtages sind auf den 2. November wieder zusammenberufen worden. — Eine Equirage des neuen Biragoschen Militairtrains ist von hier nach Verona abgeschickt worden, um dort als Muster zur Anfertigung dieses Materials für die italienischen Armeecorps zu dienen.

(Schw. M.)

Niederlande.

Haag, 22. Okt. Das zweite Buch des neuen Strafgesetzbuches ist vor einigen Wochen den Mitgliedern der Generalstaaten auf eine halbamtliche Weise mitgetheilt worden. Der Art. 4 des Tit. X. dieses Buches lautet, wie folgt: »Die Cultusdiener, die ohne vorläufige Ermächtigung der Regierung Bullen, Briefe, Rescripte, Hirtenbriefe, Ausfertigungen oder andere Aktenstücke, unter welchem Namen oder unter welcher Form dieß auch sey, welche von irgend einer fremden kirchlichen Autorität ausfließen, veröffentlichen, vertheilen oder drucken lassen, sollen mit einem Gefängniß von wenigstens einem Jahre und von höchstens fünf Jahren und mit einer Geldbuße von wenigstens hundert und von höchstens tausend Florins, zusammen oder getrennt, gestraft werden.« — Das »Journal du Limbourg« bezeichnet diesen Artikel als eine schwere Schmälerung der Freiheit des Cultus und als eine Forderung, welcher der Clerus sich unmöglich unterwerfen kann.

Großbritannien.

London, 21. Okt. Der Morning-Herald meldet: Ein Brief aus Berlin berichtet uns, daß der deutsche Zollverein die Absicht habe, einen Handelsvertrag mit Brasilien zu unterhandeln, um von den Märkten jenes Landes die engl. Manufakturen auszuschließen, indem er den brasilianischen Produkten bei ihrer Einfuhr in Deutschland Vortheile gewähren wird. Schon hat die brasilianische Regierung einen Konsul in Berlin ernannt. Man glaubt, daß der Prinz Adalbert von Preußen, der den Auftrag hat, den Kaiser von Brasilien bei seiner Vermählung zu begrüßen, mit einer brasilianischen Prinzessin sich vermählen werde. Was uns anbetrifft, so haben wir eine brasilianische Prinzessin nicht nothwendig, aber wohl einen Handels-Vertrag. Der König von Preußen, Frankreich, Belgien, Sardinien und der Kaiser von Rußland haben dem Kaiser von Brasilien Orden gesandt; dagegen haben wir dem Könige von Sachsen den Hosenbandorden geschickt, obgleich wir von dieser Seite nichts zu gewinnen hatten; im Gegentheil, der König von Sachsen, von uns verlassen, ist in eine politisch kommerzielle Verbindung getreten, welche den Zweck hat, uns von Brasilien auszuschließen. Brasilien wird begreifen, daß die außerordentlichen Gunstbezeugungen und dies Nebenbuhlen um seine Freundschaft von seiner Fähigkeit abhangen, England alle seine Vorrechte und Handels-Vortheile zu entziehen. Der Handel von Brasilien ist von der höchsten Wichtigkeit für England; es findet dort eine reiche Quelle von Gewinn. Warum sollen wir also unsern Nebenbuhlern das Feld freigegeben und sich auf unsere Kosten bereichern lassen? Das frühere Ministerium zeigte in dieser Hinsicht eine unverzeihliche Nachläßigkeit und hatte sogar vergessen, einen Gesandten zur Krönung des Kaisers nach Rio-Janeiro zu schicken. — Zu diesem Artikel des Morning-Herald macht die Presse folgende Bemerkung: Brasilien hat sich fortwährend darüber beklagt, daß der 1827 mit England abgeschlossene Handels-Vertrag gänzlich zu seinem Nachtheile sey, indem England, das zahlreiche Kolonien zu schützen habe, sich stets weigere, den brasilianischen Zucker auf engl. Märkten zuzulassen. Gegen das Ende seiner Verwaltung hatte Lord Palmerston wohl erkannt, daß die Klage eine unvermeidliche Ursache des Bruches seyn werde und er wollte deshalb einige Konzessionen gewähren; aber die Tories brachten seinen Plan zum Scheitern. Sie stellten als Grundsatz auf, daß England, ohne seine Ehre zu verletzen, die Zucker-Erzeugung in Sklaven-Ländern nicht begünstigen könnte. Heut zu Tage sind sie durch diesen Grundsatz gebunden, der die Basis ihres ganzen politischen und Finanz-Systems bildet. Es ist ihnen jetzt unmöglich diesen Grundsatz aufzugeben; bleiben sie ihm aber getreu, so kann selbst eine Erneuerung des Vertrags nicht einmal bei Brasilien in Antrag gebracht werden. So liegt jetzt die Frage zwischen den beiden Ländern. Die zahlreichen Konkurrenten, welche sich stets um die Freundschaft Brasiliens streiten, möchten demnach wohl am Ende ihrer Vortheile auf Kosten Englands suchen.

Frankreich

Paris, 15. Okt. Um den König gegen mögliche Mordanfälle zu schützen, ist hier ein eigenthümlicher Wagen construirt worden. Alle obern Theile dieses Wagens, namentlich die Seitenblätter des Wagenkastens und die Rückenlehne, sind von gewalzten Eisenplatten gemacht, welche mit der üblichen Schußprobe für Kuraße belegt sind und als kugelfest sich erwiesen haben. Die Wagenfenster sind schmäler als sonst üblich, auch bedeutend mehr nach vorn gerückt, wodurch der eigentliche Wagensitz größere Tiefe erhält. Dadurch und wenn die Person, welche im Wagen sitzt, sich dicht an die Rückwand lehnt, kann sie von der Seite nicht gesehen, also auch auf sie nicht geschossen werden. Ueberhaupt ist der Wagenkasten so eingerichtet, daß alle Schußlinien, welche durch die Fenster in das Innere hineingehen, sie mögen nun von einer Richtung kommen, welche es auch sey, sich vor der im Fond sitzenden Person kreuzen, ohne sie treffen zu können. Nur erst, wenn sie den Körper vorbiegt und so den Fenstern sich nähert, tritt Gefahr ein, und diese vermeidet der König, indem er, wenn er die lauten Acclamationen dankend erwiedern will, nur mit mit Hute eine Bewegung vorwärts macht u. ihn vor den schmalen Fensteröffnungen sehen läßt. Es ist aber doch eine traurige Sache, wenn die Industrie und mechanische Kunstfertigkeit eines Volkes auf so hohem Standpuncte steht, um eine Maschine zu erfinden, in welcher der Monarch ohne Furcht, erschossen zu werden, inmitten dieses Volkes spazieren fahren kann!

(L.A.Z.)

Paris, 24. Okt. Auf heute früh war Revue angesagt; sie sollte im Tuilerienhof stattfinden, und zwar im Beiseyn des Königs, über die Regimenter der Garnison, welche Paris verlassen, und die Municipalgarde. Um 8 Uhr Morgens brachte eine Stafette von St. Cloud Gegenordre. Inzwischen kam der König doch gegen Mittag mit dem Marschall Soult im Tuilerienpalast an. Alle Offiziere der Truppen, über die Musterung gehalten werden sollte, fanden sich um halb 1 Uhr ein und wurden bald darauf im Thronsaale vom König empfangen. Se. Majestät, umgeben vom König Leopold, dem Herzog von Nemours, dem Herzog von Montpensier, dem Marschall Soult und einem zahlreichen Stab, sprachen das Offiziercorps auf's Huldreichste an. Um 2 Uhr war Ministerrath, wobei der König präsidirte. — Fürst Esterhazy, österreich. Botschafter zu London, ist am 21. Okt. zu Calais angekommen. Er geht über Brüssel nach Wien. Den Botschafterposten am Hofe zu St. James hat der Fürst entschieden aufgegeben; er bekleidete ihn seit 27 Jahren und ist in dieser Zeit nicht mehr als 64mal auf der Hin- und Rückreise Calais passirt. — Man versichert, Hr. Guizot habe, in Folge einer von Lord Cowley übergebenen Note, bestimmt erklärt, Frankreich gedenke nicht auf die Verträge von 1831 und 1833 (über das Durchsuchungsrecht) zurückzukommen. — Man versichert allgemein, die Frage vom Zoll-Verein zwischen Frankreich und Belgien sey für unbestimmte Zeit auf die Seite geschoben. — Ein Journal enthält die sehr unwahrscheinliche Angabe, daß die Armee in Algerien dermalen 24,000 Kranke zähle und daß in dem abgelaufenen Jahr von 10,000 Soldaten, die in die Spitäler gekommen, nur 2000 so weit hergestellt wurden, daß sie wieder in den Dienst treten konnten. — General Carbonal ist an Jaqueminot's Stelle zum Chef des Generalstabs der Pariser Nationalgarde ernannt worden.

Die Notirung der Rente ist etwas gewichen; als Ursache wird angegeben, man habe das Gerücht verbreitet, als sey der König durch Unwohlseyn abgehalten worden, die angekündigte Musterung der Municipalgarde vorzunehmen.

5pCt. 118. 85. 3pCt. 80. 15. Ard. 22 1/8.

Nichtpolitische Zeitung.

Wien, 20. Oktober. Einige hiesige Homöopathen hatten die Regierung angegangen, eine Lehrkanzel des homöopathischen Studiums an der hiesigen Universität anzuordnen. Die Hofkanzlei hatte dieses Ansinnen dem medicinischen Lehrkörper zur Begutachtung übergeben, welche gegen die Errichtung ausfiel. Nun wurde auch die medicinische Facultät selbst beauftragt, welche durch ihren Ausschuß von zwölf Mitgliedern an die Hofkanzlei dieselbe motivirte Meinung abgegeben hat. — Die hiesige Dampfschifffahrts-Gesellschaft hat gestern das 100 Pferdekraft starke Dampfboot „Erzherzog Karl" geraden Laufes nach Orsowa abgeschickt, um bei dem jetzt so niedern Wasserstande den Versuch zu machen, ob und wie die so hinderliche Strecke zwischen Drenkowa und Orsowa auch mit größeren Schiffen zu überwinden sey? Der heurige Sommer bot den Fahrten ungeheuere Schwierigkeiten. Eine Regulirung der Donau in Ungarn wird wohl erst nach Jahren erfolgen und auf türkischem Gebiete vollends nur ein frommer Wunsch unseres Jahrhunderts bleiben.

Basel. Man unterhält sich hier von einem seltsamen Einbruche, der in der Nacht von Freitag auf Samstag im Waisenhause stattgefunden. Durch den Ofen war in das Sitzungszimmer, von da in das Verwaltungszimmer eingebrochen worden, Geldkassen und Schränke waren aufgesprengt, aus einer Kasse war eine Summe von mehreren Hundert Fünffrankenthalern herausgenommen worden und fand sich neben der Kasse in einem Geldsacke eingebunden, den die Thäter im Zimmer vorgefunden hatten und der am untern Theile ganz durchnäßt war, so daß man glaubt, dieselben haben ihn bereits in den anliegenden Garten geschleppt gehabt, von wo sie wahrscheinlich eingedrungen waren. Das Merkwürdige aber bei der Sache ist, daß sich fand, daß weder von dem Gelde noch sonst etwas entwendet war. Ob etwa der oder die Frevler in Ausführung eines beabsichtigten Diebstahls von plötzlicher Reue befallen worden, oder wie sonst der sonderbare Vorfall zu erklären sey, darüber hat man bis jetzt bloße Vermuthungen.

Brüssel, 24. Okt. Im Moderateur liest man: Eine Erbschaft von mehr als 15 Mill. Fr. ist jetzt in Folge des Absterbens des letzten direkten Nachkommens des berühmten Samon in Slavonien offen. Samon war im 16. Jahrhundert in Soignies geboren und begab sich in Handelsangelegenheiten nach Slavonien.

London, 22. Oktober. Das angesehene Handelshaus Evans, Forster und Langton hat seine Zahlungen eingestellt. Auch die Firma Gordon und Greenwhaln zu Liverpool hat suspendirt.

Meteorolog. Beobachtungen vom 26. Octbr.

Stunde der Beobachtung	Baromet. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	330, 90	+ 2, 6	O. heiter.
Mittags 12 U.	330, 23	+ 11, 3	SW. dew.
Abends 7 U.	330, 27	+ 7, 8	SW. bed.

Bem. Morgens etwas Regen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz, 25. Oktbr. Abgefahren: Fr. Weyermann von Bamberg mit Ladung von Mainz. In Ladung ebendahin: J. Messerschmidt von Bamberg.

Bekanntmachung.

[2a] Der Spenglermeister und Schenkwirth Franz Münzel, 3. Distr. Nr. 349., dessen dermaliges Vermögen in einem jüngsthin auf 3000 fl. geschätzten Wohnhause und einer auf 50 fl. 16 kr. taxirten Mobiliarschaft besteht, hat am 19. v. Mts. um Zusammenberufung seiner Gläubiger Behufs der Abtretung seines Vermögens an sie den Antrag gestellt.

Es werden daher die unbekannten Gläubiger desselben zur Angabe ihrer Forderungen und zum Versuch einer Sühne mit dem Gemeinschuldner, wie auch unter den Gläubigern selbst, oder wenn diese nicht zu Stande kommen sollte, zur Stellung weiterer Anträge über die Art des einzuleitenden Verfahrens auf

Montag den 21. November l. Js.,
früh 9 Uhr

in das Commissionszimmer Nr. 4. unter dem Rechtsnachtheile hiermit vorgeladen, daß die Ausbleibenden bei den fernern Verhandlungen nicht weiter werden berücksichtigt werden.

Würzburg, 20. Oktbr. 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Prot.

Ankündigung.

[2a] Von dem hohen k. k. Hofkriegsrathe in Wien ist wegen Lieferung der auf die Zeit bis Ende April 1843 beschränkten Fourage-Erforderniß für die Pferde der k. k. österreichischen Garnison zu Mainz, bestehend in

7152 niederösterr. Metzen Hafer und
3853 „ „ Zentner Heu

die Vornahme einer wiederholten Verhandlung angeordnet worden, welche demnach

Donnerstag den 10. November 1842
Morgens 9 Uhr

in der k. k. Verpflegsamts-Kanzlei am Baal-Platze F. 330. abgehalten werden soll, und wozu die diesfälligen versiegelten, mit **M. V. M.** bezeichneten, schriftlichen Offerte

Dinstag den 8. November 1842
Abends 6 Uhr

daselbst einzulangen haben.

Die Bedingnisse der Lieferung können eben daselbst täglich eingesehen werden, und wird hier nur noch bemerkt, daß am Tage der Verhandlung die Kaution mit 10 pCt. des Werthes der offerirten Artikel zu erlegen kömmt, und daß später als den 8ten November 1842 einlangende Offerte eben so wenig als Nachgebote nach bereits geschlossener Verhandlung berücksichtiget werden.

Mainz, 25. Oktober 1842.

K. k. Militär-Verpflegs-Verwaltung.

Die ersten süßen Schellfische sind heute angekommen, ferner neuer isländ. Lapperdan, ächte holländer Sardellen und verschiedene Sorten **Senf** bei

Sch. C. Zürn.

Anzeige.

Neue holländer Sardellen und bester Tafel-Senf frisch bei

Joh. Friedr. Mehling
in der Marktgasse.

Lehrlings-Gesuch.

[3a] In einer auswärtigen Eisenhandlung en gros kann ein Lehrling israelitischer Religion gegen billiges Lehrgeld sogleich eintreten und ist Näheres bei der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Versteigerung.

[2a] Mittwoch, den 2. Novbr. l. Js. Nachmittags 2 Uhr, wird eine Parthie Holländer und Bielefelder Leinwand in Stücken gegen gleich baare Zahlung in unserm Comptoir versteigert, und können solche vorher bei uns eingesehen werden. Liebhaber laden ein

Würzburg, 26. Oktbr. 1842.

G. J. Michel u. Comp.

Vermiethung.

[2a] Im 3. Distr. Nr. 184., bei dem Vierröhrenbrunnen sind 2 möblirte Zimmer sogleich zu vermiethen.

Theater.

Freitag den 28. Oktober: **Kunst und Natur.** Lustspiel in 4 Akten von Albini.

Hr. **Michael Hauser**, Mitglied des Wiener Conservatoriums, wird vor Beginn des Lustspiels und in den Zwischen-Akten auf der Violine vorzutragen die Ehre haben:

1. **Variationen** von Vieuxtemps.
2. **Adagio cantabile** und **Rondo pastorale** von Ole Bull.
3. **Der Carneval von Venedig** von Paganini.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 300. **Samstag, 29. October 1842.**

Innere Verhältnisse in Afghanistan.

Wenn man bis jetzt über die inneren Verhältnisse dieses Landes sehr im Dunkeln schwebt, so ist dies nicht zu verwundern. Der erste, welcher nach Elphinstone Nachricht darüber gab, Alexander Burnes, machte nur den Weg von Peschawer durch den Kheiberpaß nach Kabul, Masson selbst hat außer einem Ausflug nach Bamian und ins benachbarte Land der Hazaras keinen andern Weg gemacht, als von Peschawer über Dschellalabad nach Kabul, von da über Ghisni nach Kandahar und von Kandahar über Schall nach Dadur und Schikarpur, als dieselbe Straße, welche auch die englische Armee auf ihren Hauptmärschen einschlug. Man kann also im Ganzen genommen ohne Uebertreibung sagen, daß man abseits der großen Straßen noch verzweifelt wenig vom Lande gesehen hat. Dieser Umstand macht die einzelnen Nachrichten unzusammenhängend, scheinbar widersprechend, weil man, gewöhnt an unsere europäischen Ansichten, das Generalisiren der einzelnen Nachrichten nicht lassen kann. Und doch ist dies Generalisiren nirgends schlechter angebracht als in Afghanistan, einem Lande, welches höchstens zur Hälfte von Afghanen und vielleicht zu drei Fünftheilen von fremdartigen Racen bewohnt ist. Hier stößt man, z. B. im Schinwarithal, wohin kürzlich auch die Engländer von Dschellalabad aus einen Rachezug unternahmen, auf eine ganz demokratisch-republikanische Bevölkerung, wo jeder Einzelne sich kaum einen Flintenschuß weit von seinem Nachbar einen Thurm baut und das Fehderecht ausübt, wo kaum von einem Gemeindeverband die Rede ist, und Abgaben zu den unerhörten Dingen gerechnet werden müssen. Wenige Stunden davon ist ein friedliches Tadschikdorf, das dem gestrengen Feudalherrn demüthig seine Steuern zahlt und jeden Druck geduldig annimmt. Selbst die Städte bieten schroffe Gegensätze dar; man sollte glauben, da in der einen wie in der andern ruhige Kaufleute und Handwerker, Hindus und Armenier die Mehrzahl ausmachen, und noch überdies alle Citadellen haben, würden sie sich unweigerlich der Obermacht beugen; dem ist aber nicht also: während Kandahar das verächtliche Joch der Brüder Dost Mohammeds, wenn nicht ohne Murren, doch ohne Widerstand trug, ist Kabul, d. h. der afghanische und persische Theil der Bevölkerung, mehrmals gegen seine Herren im Aufstand gewesen. In der jahrelangen Anarchie, welche den Sturz der Sedusei's begleitete, ist oft von Vertheilung dieser und jener Distrikte und ihrer Einkünfte, welche mit Genauigkeit angegeben sind, die Rede, kurz, man glaubt sich in das europäische Mittelalter versetzt, wo mancher Streit durch Verleihung dieser oder jener Lehen ausgeglichen wird, aber dieser Besitz wechselt, wie das Kriegsglück wechselt, und gleichgültig nehmen die Bewohner dieses oder jenes Distriktes den neuen Herrn auf, so gleichgültig, als sie den alten aufgaben; anderswo überwirft sich ein Häuptling mit einem der Herren in Kandahar oder Kabul, entfernt sich schleunigst in seinen heimathlichen Distrikt, sämmtliche Einwohner erheben sich auf seinen Ruf in Waffen, und leisten dem anrückenden Heere des Herrschers oft einen glücklichen Widerstand. Es lassen sich diese Widersprüche nur daraus erklären, daß die Bevölkerung an verschiedenen Orten gänzlich und wesentlich verschieden ist, am einen Orte unkriegerisch und unterwürfig, wie Tadschiks und Hindus, an dem andern noch in voller ursalter, von keinem Herrscher und keinem Feind gebrochener Clanverfassung.

Aus denselben Ursachen entsprangen auch in unruhigen Zeiten die raschen Glückswechsel. Energie und Einsicht sind im Stande die größten Umwälzungen herbeizuführen. Ein angesehener Mann hat sich durch gute Dienste einen bedeutenden Dschagir (Lehensitz) verschafft; er weiß durch das von seinen Tadschiks und Hindus erpreßte Geld und durch kluge Unterhandlungen einige benachbarte Gebirgsstämme zu gewinnen, und bei der nächsten Gelegenheit steht er mit seinem regelmäßig bezahlten Gefolge und den aufgebotenen Gebirgs-Stämmen als eine kleine Macht da, mit der selbst der König unterhandeln muß. Diese Macht hängt aber durchaus nur von dem Leben des Einzelnen ab, daher all der Lug und Trug, Meineid und Verrath, womit man einen solchen Häuptling in seine Gewalt zu bringen sucht und aus dem Wege räumt, womit denn auch die Streitigkeit aus dem Weg geräumt ist; die oft mit leichter Müh gewonnenen sehr tapfern Gebirgsvölker zerstreuen sich, sobald der Anführer fällt, in die Berge, das angeworbene Kriegsvolk läuft auseinander oder tritt zu dem neuen Herrn über, die ganze ephemere Macht hat ein Ende, kurz die Seifenblase ist geplatzt, während die ganz gleiche That gegen ein Stammeshaupt geübt, an dem sein Clan mit uralter Treue hängt, jahrelange Blutfehden nach sich zieht.

Die Schwierigkeit einer gründlichen Beurtheilung afghanischer Verhältnisse liegt darum in dem Umstande, daß wir von den wenigsten Districten angeben können, welche Bevölkerungsclasse da und dort überwiege, denn zwischen einer ganz unterwürfigen Tadschikbevölkerung und ganz widerhaarigen afghanischen Gemeinden oder clanartig verbundenen Stämmen gibt es eine unzählige Menge Abstufungen, worüber uns die Reisenden nichts berichten, und worüber uns auch Hr. Masson nur hie und da Andeutungen gibt, wohl selbst ohne daran zu denken. Man muß indeß diese Lage der Dinge stets im Auge behalten, wenn man die neuere Geschichte Afghanistans auch nur im Groben genommen verständlich machen will. Man kann sagen, daß Afghanistan eigentlich nur drei Könige aus dem Hause der Sedusei hatte, Ahmed Schah, den Gründer der Dynastie, Timur und Zeman (spr. Siman.) Ein halb demokratisches halb feudales Land, wie Afghanistan, konnte keine so kostspielige Monarchie ertragen: Ahmed Schah erhielt sie durch seine Kriegs- und Raubzüge, durch die Beute und den Tribut, die er aus den eroberten und durchzogenen Ländern zurückbrachte. Timur zehrte von den Schätzen und dem Ruhme seines Vaters. Siman war aber wiederum ein ehrgeiziger und glücklicher Krieger. Als er von seinem Stiefbruder Mahmud gefangen genommen und geblendet wurde, begann die Anarchie; das Haus der Sedusei verlor die auswärtigen Eroberungen, Balkh, Kaschmir, Sind, Pendschab und eben somit auch die Möglichkeit, die Dynastie in ihrer bisherigen Form zu erhalten. Unter den Mitgliedern des Hauses der Barakzei, welches die Familie der Sedusei stürzte, wußte Dost Mohammed am besten die unruhigen Häuptlinge bald durch Waffengewalt, bald durch List, Meineid und Verrath aus dem Wege zu räumen, so daß am Ende mit wenigen Ausnahmen nur Leute blieben, die ihm mehr oder minder ergeben waren, mit denen er aber auch so ziemlich auf einem Fuße der Gleichheit lebte und sie an den meisten Staatshandlungen Theil nehmen ließ. An Unzufriedenen und Mißgünstigen konnte es freilich nicht fehlen, und da die Engländer mit Heeresmacht heranzogen und Ghisni eingenommen hatten, fiel fast alles ab, die meisten aber nur, um nicht durch einen nutzlos gewordenen Widerstand ihre Existenz auf das Spiel zu setzen. Wie groß aber der Einfluß Dost Mohammeds und seiner Familie in den letzten achtzehn Jahren in dem ganzen nördlichen Afghanistan geworden war, läßt sich aus dem Umstande abnehmen, daß nach dritthalbjähriger Verbannung, nach zweimaligen unglücklichen Versuchen sich wieder in Besitz Kabuls zu setzen, Akhbar Chan im Stande war, das Uebergewicht seiner Familie gegen die Macht der Engländer und der Einfluß der Sedusei's zu behaupten, während die ersten gar nicht begreifen konnten, wo denn eigentlich seine Macht stecke. Akhbar Chan

wird so wenig je den Königstitel annehmen als sein Vater es gethan; es ist Glaubensartikel in Afghanistan, daß der Familie Sedusei der Thron gebührt, aber auch, daß die Barakzei als die mächtigste angesehenste Familie des Landes die Herrschaft führen. Derlei Dinge, so widersprechend sie auch unsern europäischen Ansichten seyn mögen, haben in jenen Ländern eine Giltigkeit und eine Bedeutung, die man nicht übersehen darf. Die Barakzei's sind gleichsam die Repräsentanten des afghanischen Adels in seinen mannigfachen Schattirungen, ihr Uebergewicht gilt als eine Art Gewähr für allen Besitz, aber nach dem Thron dürfen sie nicht greifen, weil sie sonst den Neid eben dieses Adels rege machen. (Ausland.)

Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 28. Okt. Se. königl. Hoh. unser durchlauchtigster Kronprinz Maximilian, haben an den Vorstand des historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg, Hrn. Legationsrath Dr. Scharold, nachstehendes gnädigste Schreiben zu erlassen geruht:

»Die besondere Aufmerksamkeit, womit der historische Verein für Unterfranken und Aschaffenburg durch Feststellung einer eigenen geschichtlichen Preisaufgabe Meine Vermählung mit zu feiern beschlossen, veranlaßt Mich, demselben Meinen Dank hiemit insbesondere auszudrücken. Empfangen Sie, Herr Legationsrath Dr. Scharold, als des Vereins derzeitiger Director, anbei die Versicherung, daß Mir dieser Beweis von treuergebener Gesinnung wahrhaft zur Freude gereicht. Mit vollkommenem Wohlwollen verbleibe Ich stets

München, den 25. Oktober
1842. Ihr wohlgewogener
Maximilian, Kronprinz.

Regensburg, 22. Okt. Während der Feier in Kelheim war auf einem Seitentische das Modell der Befreiungshalle aufgestellt, aus welchem man abnehmen konnte, daß selbe im byzantinischen Style, in Form einer Rotunde mit Kuppel erbaut werden wird. Wie ungeheuer die Dimensionen des Gebäudes bemessen sind, erhellt daraus, daß der Durchmesser des Gebäudes 100 Fuß betragen wird. (Reg.Z.)

Augsburg, 25. Oct. Ludwigs-Canal — P., 74 G. Augsb. Münchener Eisenbahn 70 P., 69 G., Augsb.-Münch.-Eisenb. 4 pCt. Oblig. — P. 102 1/2 G.

= (Preußen.) Berlin, 25. Okt. (P.-C.) Vor einigen Tagen soll hier hohern Ortes der neue Zolltarif für die deutschen Vereinsstaaten unterzeichnet worden seyn. Es heißt nun doch, daß durch einige erhöhte Schutzzölle der inländischen Industrie aufgeholfen werden soll. Der holländische Finanzminister Rochussen befindet sich mit dem niederländischen Referendar der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn le Clerk, jetzt in unserer Hauptstadt. Man glaubt, daß deren Anwesenheit unter uns den Abschluß eines neuen Handelsvertrags mit Holland bezwecke. — Das durch die Tagesblätter veröffentlichte Projekt zu unserem neuen Ehescheidungsgesetze giebt hier überall, selbst bei der sogenannten frommen Partei, großen Anstoß, und dürfte wohl schwerlich auf diese Weise im Staatsrathe, dem es jetzt vorliegt, durchgehen. Seitdem dies beabsichtigte strenge Gesetz im Lande bekannt geworden, sollen sich die Ehescheidungen bedeutend vermehrt haben, was bei der Sanktionirung dieses zu gebenden Gesetzes wohl Berücksichtigung verdient. — In den gebildeten Kreisen unterhält man sich jetzt von geschärften Ordren, die dem Oberpräsidenten der Provinz Preußen, Herrn Böttticher, in Bezug auf den Magistrat und die Universität zu Königsberg zugegangen seyn sollen. — Der geh. Legationsrath und General-Direktor der k. Museen, Dr. Olfers, befindet sich jetzt in einer höhern Sendung in Paris. Bekanntlich ist derselbe in diplomatischem Fache sehr gewandt, weßhalb ihm auch früher die Gesandtschaftsstelle in der Schweiz anvertraut war. — Der Kölner Dombaumeister, Hr. Zwirner, ist vorgestern auf einen an ihn durch den Telegraphen ergangenen Ruf hier angelangt und hat sich bereits zum Könige nach Sanssouci begeben.

Berlin, 22. Okt. In der gestrigen ersten Sitzung des Gesammt-Ausschusses wurde nach einem ausführlichen Vortrage des von dem Finanzminister Costenoble die auf Seite 4 der Denkschrift gestellte Frage über Ermäßigung des Salzpreises verhandelt und mit Ausnahme von 11 Stimmen zu Gunsten der Verwaltung beantwortet. Ein von den Rheinländern ausgegangener, zunächst von den preuß. Deputirten und dann von der Mehrzahl der Versammlung unterstützter Antrag auf eine Adresse wurde von dem vorsitzenden Minister, als der Geschäftsordnung entgegen, abgelehnt. — In der heutigen Sitzung nahm die Discussion über das Protocoll der gestrigen Sitzung mehre Stunden in Anspruch. Dann hielt der geheime Finanzrath Costenoble noch einen ausführlichen Vortrag über die zunächst vorliegende Eisenbahnfrage, welchem auch der Finanzminister noch einige gewichtige Worte zufügte. Es wurde dann die erste Frage: „ob ein umfassendes Eisenbahnsystem Bedürfniß des Landes sey," zur Discussion und zwar zunächst zur vorläufigen Aeußerung durch namentlichen Aufruf gestellt, und es gab sich schon hiebei eine überwiegende Majorität für die erste Frage zu erkennen, die in der nächsten Sitzung (Montag) zur weiteren Discussion gestellt wird. Nach Erledigung der ersten Frage soll dann zu den übrigen geschritten werden. Nach der dermaligen Stimmung zu urtheilen, dürften die beiden andern Fragen verneint und der Bau für Rechnung des Staats beantwortet werden. (Elberf. Z.)

(Hannover.) Aus dem Hannoverschen, 26. Okt. Bekanntlich hat unsere Regierung in den letzten Monaten an drei verschiedenen Orten Verhandlungen mit andern Regierungen gepflogen, die eine Erleichterung der Verkehrs-, namentlich der Schifffahrts-Verhältnisse zum Zwecke hatten. Die eine dieser Verhandlungen fand mit der englischen Regierung (und zwar mit dieser allein) statt, und betrifft bekanntlich die Verhältnisse des Stader (oder Brunshäuser) Zolls; die Verhandlungen werden in London gepflogen und zwar Seitens der Krone Hannover durch den Hofrath Hüpeden. Bekanntlich haben die englischen Zeitungen schon vor einigen Wochen berichtet, daß diese Verhandlungen durch eine Uebereinkunft beendigt seyen, welche den Zoll, statt ihn herabzusetzen, wie allgemein erwartet wurde, um 100 Procent erhöhten. Genaueres ist über diese Uebereinkunft bislang nicht bekannt worden, auch scheint diese Uebereinkunft wohl auch nicht einmal definitiv abgeschlossen zu seyn; denn soviel bekannt, ist der hannover'sche Commissarius noch fortwährend in London. — Die zweite jener Verhandlungen betraf die Elbschifffahrt; die Verhandlungen, an denen Commissarien sämmtlicher Elbuferstaaten Theil nahmen, wurden in Dresden gepflogen, hannover'scher Seits durch den Obersteuerrath Klenze. Ueber diese Verhandlungen ist bislang wenig bekannt worden; man hört nur so viel, daß bisher wenig Gedeihliches erzielt worden (nur für die Producte des Königreichs Böhmen soll, wie man sagt, eine Erleichterung erlangt worden seyn.) Eine der größten Schwierigkeiten dieser Verhandlungen liegt in jenem Stader Zoll, über welchen die Krone Hannover abgesondert mit England unterhandelt, während jene Elbschifffahrts-Commission denselben vermuthlich gerne als Fluß-Zoll in den Bereich ihrer Verhandlungen zöge. Daß zum hannover'schen Commissarius für diese Verhandlungen in Dresden der Obersteuerrath Klenze gewählt worden ist, ist gewiß nicht ohne besondere Rücksicht auf die Rolle geschehen, welche derselbe seit dem Jahre 1838 in den Verfassungs-Angelegenheiten des Landes, namentlich in der hannover'schen Ständeversammlung bis auf die allerneueste Zeit hinab gespielt hat, und in der That ist der Herr Obersteuerrath Klenze, der seine Gründe nur zählt, nicht wiegt, der rechte Mann zur Vertheidigung einer Sache, deren Vertheidigung sonst eben Niemand übernehmen mag. — Die dritte jener Verhandlungen betrifft die Weserschifffahrt: sie wurden durch Commissarien sämmtlicher Uferstaaten in Karlshafen gepflogen; hannover'scher Commissarius war der Regierungsrath Heinichen. Diese Verhandlungen haben ihr Ende erreicht und zwar ein überaus glückliches. Hannover'scher Seits ist man allen und jeden (übrigens durchaus gerechten und billigen) Anforderungen der andern Staaten mit einer Bereitwilligkeit entgegengekommen, welche gegen dasjenige Verfahren bedeutend contrastirte, das Seitens der hannover'schen Regierung bei den frühern Verhandlungen der Weserschifffahrts-Commission inne gehalten war. Die prompteste Erledigung aller Beschwerden, die schleunigste Abhülfe aller Hemmnisse, mit welcher die Schifffahrt auf der Weser bislang zu kämpfen hat, ist hannover'scher Seits versprochen worden. Und so wird denn — da die Ständeversammlung die Geldmittel zur Correction des Flußbettes nicht weigern wird, ja, dieselben zum Theil schon bewilligt hat — endlich wieder eine mehr von den Verheißungen der Bundesacte wahr werden! — Wie man übrigens wohl die Vermuthung äußern hört, so scheint die ungewohnte und unerwartete Bereitwilligkeit, welche unsere Regierung bei den Verhandlungen der Weserschifffahrts-Commission an den Tag gelegt hat, einiger Maßen für die wenige Bereitwilligkeit entschädigen zu sollen, welche eine Erledigung der Hemmnisse, mit denen die Elbschifffahrt zu kämpfen hat, noch in eine sehr weite Ferne rückt. Mag dem auch so seyn, so muß man sich doch über die glückliche Erledigung der Verhandlungen der Weserschifffahrts-Commission und darüber freuen, daß nun endlich einer der schönsten Ströme Deutschlands von den natürlichen und künstlichen Hemmungen befreit werden soll, welche den Handel und Verkehr seit unvordenklicher Zeit her erschwert hatten. (Köln. Z.)

Hannover, 22. Okt. Die Unpäßlichkeit Sr. Maj. des Königs

dauert mit kurzen Unterbrechungen leider noch immer fort; ein Jagdbesuch, den der König dem Herzog von Braunschweig zu Blankenburg abzustatten gedachte, ist, wie man hört, jetzt aufgegeben worden, ebenso eine Reise nach Rothenkirchen. Da Se. Majestät durch diese in den letzten Wochen so häufig sich wiederholende Unpäßlichkeit verhindert ist, Audienzen zu geben, so hat aus diesem Grunde auch bisher eine Anzahl Bürger noch nicht empfangen werden können, welche die Absicht haben, dem Könige ihre Glückwünsche zur Verlobung des Kronprinzen darzubringen und welche, wie es heißt, bereits seit mehreren Wochen um eine Audienz vergeblich nachsuchen. Der König macht einzelne Spazierfahrten, jedoch stets in dicht verschlossenem Wagen, während derselbe sonst, selbst bei ungünstigem Wetter, jeden Tag auszureiten pflegte. (H. C.)

(Baden.) Karlsruhe, 24. Okt. Vor wenigen Tagen wurde die kürzlich in Darmstadt erschienene Schrift: »Carton eines deutschen Publizisten« von Dr. G. Bacherer von unserer Regierung verboten. Auch das kleine Zueignungsgedicht des Dr. Prutz an die badischen Volksvertreter wurde verboten. — Eines der nächsten Regierungsblätter wird, wie es heißt, die Versetzung des bisherigen Directors des Ministeriums des Innern und die Ascendenz des geheimen Legationsraths von Marschall (eines Neffen des Staatsministers v. Blittersdorf) zu dieser hohen Stelle amtlich anzeigen. (F. J.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 27. Oktober. (Privat-Corresp.) Die Börse war heute besser gestimmt, als gestern, auf die Kunde, daß das badische Eisenbahn-Anlehen (indeß nur zur Hälfte) abgeschlossen sey. Die meisten Fonds gingen heute etwas höher. Gleichwohl ist das Geld knapper geworden, der Diskonto auf 3 3/4 pCt. gestiegen. Bei der politischen Dürre vegetirt die Börse aber nur dürftig. 5 pCt. Metall.: 110 G.; 4 pCt. Metall.: 101 1/2 G.; 3 pCt. Metall.: 77 9/16 G.; Bank-Act.: 1960 G.; 250 fl. Loose: 111 1/8 G.; 500 fl. Loose: 142 3/4 G.; Prämienscheine: 89 1/4 G.; Int.: 51 1/8 G. Synd. 4 1/2 pCt.: 92 G.; 3 1/2 pCt. 75 1/2 G.; poln. 300 fl. Loose: 80 3/4 G.; 500 fl. Loose: 83 1/8 G.; Ard.: 14 1/8 G.; Taunusbahn-Actien: 387 G.; Disconto: 3 3/4 pCt. Br.

□ Frankfurt, 27. Oktober. (Privat-Correspondenz.) Wir müssen heute nochmals auf die holländischen Verhältnisse zurückkommen. Briefe aus gutunterrichteten Quellen aus dem Haag behaupten, die Antwortsadresse der Generalstaaten auf die Thronrede werde durchaus nicht als ein politisches Glaubensbekenntniß der Abgeordnetenkammer erscheinen, denn erstens gehe ja die Adresse gemeinschaftlich von beiden Kammern aus, und zweitens habe es einen gewissermaßen nicht ungünstigen Eindruck gemacht, daß der König so offen und ohne Verschleierung die ungünstige Lage in der Thronrede dargelegt habe. Die Holländer wissen allerdings, woran sie sind, und sehen mit Spannung den vorzulegenden finanziellen Gesetz-Entwürfen entgegen. Jene Mittheilungen behaupten ferner, daß die holländische Regierung sich allerdings dem deutschen Zollverein wieder zu nähern suche und Hrn. Rochussen in dieser Hinsicht eine Nebenmission geworden sey. Was das Haager Kabinet zu diesen Schritten veranlaßt habe, sey die Besorgniß, daß Belgien sich in kommerzieller Beziehung fester an Frankreich anschließe; die Sympathie für Frankreich soll in diesem Augenblick im Haag auch etwas erkaltet seyn. Was nun aber den sogenannten französisch-belgischen Zollverein betrifft, sprechen sich die Handelsbriefe aus Amsterdam aufs Bestimmteste aus, daß daraus nichts werde. — In dem nahen Kurhessen, namentlich in Hanau, erwartet man mit einiger Zuversicht, daß sich die kurhessischen Landstände auf dem im nächsten Monat beginnenden Landtag, in Bezug auf den Bau der Kassel-Frankfurter Eisenbahn, für den Zug über Fulda aussprechen werden. Die kurhessische Regierung hat zur gründlichen Prüfung der wichtigen Frage alle nöthigen Vorarbeiten treffen lassen und, wenn auch bereits eventuell ein Vertrag zwischen den beiden Hessen und Frankfurt wegen des Zuges der Bahn durch Oberhessen abgeschlossen worden sey, erwartet man dennoch, daß das Großherzogthum Hessen aus pekuniären und andern Gründen von dem Vertrag abgehe. Für Frankfurt kann der Zug über Fulda nur ersprießlich seyn. Der Kurprinz-Mitregent von Hessen soll indessen persönlich dafür seyn, daß Kassel mit Frankfurt durch eine Oberhessen durchschneidende Eisenbahn in Verbindung komme. — Die Frequenz der Taunuseisenbahn wird jetzt weit schwächer, obgleich die Reisesaison noch nicht ganz beendigt ist und immer noch viele Fremden hier verweilen. Der Direktor der Taunuseisen-Bahn, Herr Rath Beil, wird im nächsten Monat eine Reise nach Wien über Karlsruhe, Stuttgart und München antreten und über Norddeutschland zurückkehren. Er wird alle deutschen Eisenbahnen, bis auf die rheinischen, in Augenschein nehmen und seine dabei zu machenden Beobachtungen mit kundiger Feder dem Publikum vorlegen.

Belgien.

Brüssel, 25. Okt. Im „Indépendant" liest man: Hr. Olozaga, außerordentlicher Gesandter Spaniens, wird diesen Morgen abreisen. Man darf hieraus nicht schließen, daß die durch ihn betriebenen Unterhandlungen abgebrochen seyen. Wir glauben, daß der Abschluß einer Handelsübereinkunft blos von einigen Aufschlüssen abhängt, die man einzuziehen bemüht ist.

Großbritannien.

London, 22. Okt. Ein Wochenblatt, die „British Queen", spricht in sehr dunkeln und geschraubten Ausdrücken von einem eben so peinlichen als delicaten Vorfalle, der sich kürzlich zugetragen habe, und wobei nach seiner Aeußerung sowohl königliche und öffentliche, als Privatrücksichten ins Spiel kommen. Von den bei diesem „Unfalle" betheiligten Personen gehört die eine zu einer der vornehmsten Familien Englands und die andere ist von noch höherem Range. Man soll sich an die Königin gewendet haben, weil die Umstände des Falles eine rasche Heirath nothwendig machen. Der Vater des betreffenden jungen Herrn soll jedoch in diesem Punkte unerbittlich seyn. Schließlich erklärt das Wochenblatt, bei der gegenwärtigen Sachlage nichts weiter über eine so delicate Sache, die so wichtige sociale, politische und königliche Folgen umfasse, mittheilen zu können.

Frankreich

Paris, 24. Okt. Man zweifelt nicht, daß die Reise des Prinzen von Joinville nach Brasilien mehr als eine bloße Seereise werden soll, und daß ein Heirathsprojekt derselben zu Grund liegt. Ludwig Philipp wünscht seine Söhne verheirathet zu sehen. Der Prinz von Joinville ist ein bon-vivant, der mit seinem Gelde nicht sparsam ist, und dem eine reiche Prinzessin erwünscht käme. (Köln. Z.)

Paris, 25. Okt. Der „Moniteur" zeigt an: Nachdem der Senat der freien Hansestadt Hamburg das Consulat zu Bordeaux dem Hrn. Meyer entzogen hat, ist der bremische Consul, Hr. Motz, interimistisch mit den Geschäften beauftragt worden. — Die Regierung soll Willens seyn, die in der Hauptstadt erhobene Octroi-Eingangs-Rechte vom Wein um die Hälfte (von 20 auf 10 Fr. pr. Hectolitre) herabzusetzen. — Der Herzog von Broglie, der sich gegenwärtig zu Paris befindet, soll mit einer vertraulichen Mission des Tuilerienhofs bei Sr. Maj. dem König von Preußen beauftragt seyn.

5 pCt. 118. 80. 3 pCt. 80. 10. Ard. 22 1/4.

Schweden.

Stockholm, 18. Okt. Die allgemeine Aufmerksamkeit ist in der letztern Zeit, und zwar nicht ohne Grund, mehr und mehr auf den Geldzustand im Lande gerichtet worden, theils auf Anlaß der starken Silbererhebung aus der Bank während des Sommers und des dadurch verminderten Umlaufscapitals, theils auch durch einen Artikel in der „Minerva" vom Donnerstage, betreffend den Geldmangel in Schonen, und durch die Betrachtungen, womit der Redacteur den Artikel commentirt.

Griechenland.

Athen, 12. Oktober. Bei Gelegenheit des Namensfestes Seiner Majestät des Königs am 30. September wurde eine Anzal Dekorationen vertheilt; das Großkreuz des Erlöserordens erhielt J. Coletti. Eine Ordonnanz bestimmt, daß 33 Tochter von Männern, die sich um das Vaterland verdient gemacht, mit Staatsländereien im Werthe von 100 bis 3500 Drach. dotirt werden. Am 9. Oktober kamen die Majestäten von Ihrer Reise nach den Inseln Milos, Syphante, Polykandros, Jos, Anaphy, Amorgos, Mykone, Delos und Syra glücklich im Hafen von Piräeus unter dem Donner der Kanonen der dort ankernden Kriegsschiffe wieder an. Zur Feier des Vermählungstages des Kronprinzen von Bayern giebt heute der bayrische Gesandte, Graf von Bray, einen großen Ball, auf welchem der König und die Königin erscheinen werden. Das Gerücht von einem nahen Ministerwechsel erhält sich.

Türkei.

Belgrad, 17. Okt. Ich benütze eine außerordentliche Gelegenheit, um Ihnen die am 10. von Seite des Großherrn erfolgte Bestätigung der von den Serben bewirkten Absetzung Michaels Obrenowitsch, des letzten Bey's von Serbien, und zugleich die großherrliche Bestätigung der in Belgrad erfolgten Wahl des Alexander Georgewitsch zum neuen Bey des genannten Landes mitzutheilen. Die Kiamil Pascha mit dieser Nachricht zugekommenen Depeschen sind von dem Großwessier Rauf Pascha unterzeichnet und vom 11. d. datirt, an welchem Tage Abends der Courier von Stambul abging. Im Eingang des großherrlichen Schreibens heißt es: Se. Hoh. der Sultan habe sich alle Berichte aus Serbien vorlegen lassen und die dortigen Ereignisse nur nach reiflicher Erwägung gutgeheißen. Das Diplom für den neuen Fürsten war in Konstantinopel in der Expedition begriffen und dürfte in den nächsten Tagen hier eintreffen. (A. Z.)

Von der türkischen Gränze, 13. Okt. Man spricht davon, es sey eine förmliche Verschwörung zu Gunsten der Rückkehr des Fürsten Michael entdeckt worden, und mehrere Offiziere darein verwickelt. Da ein Schreiben des Fürsten Michael vorgefunden worden seyn soll, welches zu diesem Versuche aufgemuntert habe, so will nun Wucsitsch in diesem legalen Schritte eines rechtmäßigen Fürsten gegen die usurpatorische Regierung einen Anlaß zu Beschwerden und dem Verlangen finden, daß Fürst Michael von der Gränze Serbiens entfernt werde.

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 27. Oktober. (Priv.-Corr.) Die Hoffnung, daß unser J. P. Wagner in Kürze mit seiner electro-magnetischen Maschine auf der Eisenbahn fahren kann, wird noch manche Täuschung erfahren. Das Prinzip selbst bietet Wagner keine Schwierigkeit mehr zu überwinden dar, allein er braucht viel Zeit, um seine Maschine nach diesem Prinzip praktikabel zu machen. Von Wagner kann man aber sagen, daß er einen eisernen Fleiß und ein wahres Erfindungs-Genie besitzt. — Hoffmann v. Fallersleben berührte auf der Rückreise nach Breslau unsere Stadt, hielt sich hier aber gar nicht auf. — Gutzkow kehrt anfangs November von Hamburg zurück; bis dahin wird sein neues Drama: „Ein weißes Blatt", hier gegeben worden seyn; es ist ein Seitenstück zu „Werner." — Die französische Gesellschaft des „Hofburgtheaters" spricht bis jetzt nicht besonders an und scheint auch kaum mehr als mittelmäßige Talente zu besitzen, welche in der Provinz aufgefunden wurden. — Unsere drei Herbsttage waren nicht sehr geräuschvoll. Gestern am Haupttag hatte der Himmel durch anhaltenden Regen die Feuerwerk-Vergnügungen zu Wasser gemacht.

= Berlin, 25. Okt. (Privat-Corresp.) Der Wiener Theater-Director, Hr. v. Holtei, hält sich gegenwärtig in unserer Residenz auf, und beabsichtigt, in diesem Winter mehrere Stücke berühmter deutscher Dichter öffentlich hier vorzulesen. — Der 12jährige Pianist Rubinstein gab gestern hier sein erstes Concert und erregte sehr viel Aufsehen. Ein stürmischer Beifall folgte nach einer jeden von dem schönen Wunderknaben meisterhaft gespielten Piece. — Vorgestern sprang im Garten von Sanssouci zum erstenmale die neuangelegten großartigen Fontaine, deren Strahlen eine Höhe von 94 Fuß erreichen. Ihre Majestäten wohnten diesem schönen Schauspiele unter Tausenden von Zuschauern auch bei. Dadurch hat Potsdam nun wieder einen neuen Anziehungspunkt erhalten.

Halle, 23. Okt. Unsere Universität, der Staat, die ganze gelehrte Welt haben einen großen Verlust zu beklagen. Der Konsistorialrath, ordentliche Professor und Dr. der Theologie, Wilhelm Gesenius, ist heute Nachmittag um 4 Uhr in seinem 57sten Lebensjahre einem hartnäckigen und schmerzhaften Magenübel erlegen. Die „Preuß. Staatszeitung" sagt von ihm: In dem redlichsten Streben nach Wahrheit, in der höchsten Wissenschaftlichkeit und Gediegenheit in seinem Fache, dem er mit unermüdlichem Fleiße und mit treuester Liebe bis an sein frühes Ende sich hingab, suchte Gesenius seine Ehre, und er hat darin auch seinen Lohn gefunden. Weit über Europa hinaus war der Ruf von seinem Wissen gedrungen, und seit Jahren wanderten aus den fernsten Ländern viele Zuhörer nur zu ihm hierher; um so schmerzlicher trifft sein früher Hintritt vor Allen unsere Universität. Gesenius war der einzige Sohn eines zu seiner Zeit sehr ausgezeichneten Arztes in Nordhausen am Harze, wo er am 3. Februar 1785 geboren wurde. Die Nordhäuser Schule hat also die Ehre, wie von ihr unsere Stadt ihren ersten evangelischen Lehrer, Justus Jonas, und die hiesige Universität ihren bedeutendsten Philologen, Friedrich Aug. Wolf, erhalten hat, so auch dem ersten Professor der morgenländischen Sprachen in Halle, Joh. Heinrich Michaelis, und unserem größten Orientalisten, dem unvergeßlichen Gesenius, ihre erste Bildung gegeben zu haben.

Bonn, 24. Okt. Heute Morgen vernimmt man, daß die Commende Ramersdorf bei Obercassel abgebrannt ist.

Von Tieck's »Vittoria Accorombona« wird in Kurzem eine italienische Uebersetzung erscheinen.

Riesen-Birne. Zu 30 Sous wurde kürzlich auf dem Markte zu St. Sauver in den Pyrenäen eine Birne verkauft, die vier Pfund wog und ohne Stiel acht Zoll lang war, und achtzehn Zoll im Durchmesser hatte.

Meteorolog. Beobachtungen vom 27. Octbr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	330, 10	+ 5, 2	W. bed.
Mittags 12 U.	330, 68	+ 4, 5	W. Regen.
Abends 7 U.	331, 38	+ 4, 9	SW. bew.

Bekanntmachung.

Wer an dem Nachlasse des am 26. Sept. l. Js. zu München verlebten Johann Baptist Michelbach, Stiefsohns des Weinhändlers Joh. Bapt. Böhm dahier und gewesenen Soldaten bei dem Kürassier-Regiment Prinz Carl zu München, Erbschafts- oder sonstige Ansprüche zu machen hat, hat dieselben am

Montag den 14. November l. Js.
Vormittags 9 Uhr

im Geschäftszimmer der Verlassenschafts-Commission des unterfertigten Gerichts anzumelden und nachzuweisen, oder zu gewärtigen, daß dieselben bei Auseinandersetzung des Nachlasses unberücksichtigt bleiben.

Würzburg, den 21. Okt. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Prot.

Most-Verstrich.

[2a] Am Donnerstag den 3. Novbr. l. Js. Vormittags 10 Uhr werden im 2. Distr. Nr: 577. circa 1 1/2 Fuder diesjähriger Pfaffenberger, Schalkeberger und Zurücker Mostes an den Meistbietenden verstrichen.

Würzburg, 28. Oktbr. 1842.

Rggs.-Präsident frhrl. v. Groß'sche Fideicommiß-Verwaltung.
Schöpf.

Vermiethung.

Im 4. Distr. Nr. 251., Sanderstraße, ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, seine Dienste für höheren Tanz-Unterricht anzubieten. Derselbe wird nicht nur in einem eigends von ihm hiezu gemietheten Locale, sondern auch nach Verlangen der verehrlichen Familien in deren Privatwohnungen den gewünschten Unterricht ertheilen. Behufs persönlicher Rücksprache ist derselbe stündlich in seiner Wohnung Distr. 2, Nro. 25 zu treffen, wo derselbe auch über die weiteren Bestimmungen die geeigneten Aufschlüsse ertheilen wird.

Friedrich Richter,
Lehrer der höheren Tanzkunst.

Bekanntmachung.

[3a] Für die herannahende Winter-Saison ist mein Lager in Benkler'schen sowohl als auch in andern Oel-Gas-Lampen neuester Erfindung und Verbesserung reich assortirt, und erlaube ich mir, meine verehrlichen Abnehmer mit dem Bemerken darauf aufmerksam zu machen, dass auch einzelne Cylinder, Glas-Glocken und Dochte abgegeben werden.

Carl Bolzano.

Anzeige.

Für die bevorstehende Winter-Saison sind unsere neuen Gegenstände in reichster und schönster Auswahl angekommen, welche wir zur geneigten Abnahme bestens empfehlen.

Um auch mit mehreren Artikeln aufzuräumen, so werden solche weit unterm Fabrikpreise, worunter sich namentlich eine Parthie Zephyr befindet, verkauft.

Ch. S Ph. Beer.

[3a] **Raphael Fürth & Comp.**
aus Frankfurt a. M.

beziehen bevorstehende Allerheiligen-Messe mit einem wohl assortirten Lager Baumwollen-, Wollen- und seidener Manufaktur-Waaren. Ihr Lokal befindet sich bei Hrn. **Jos. Weber**, Parapluis-Fabrikant, Domgasse, eine Stiege hoch.

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum, so wie allen meinen Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung im 3. Distr. Nr. 190., Franziskaner-gasse, bezogen habe. Derselbe empfiehlt ferner seine aus ächtem schwarzen Göttinger Zeuge verfertigten klerikalischen Arbeiten unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung

Kaspar Stark,
Herren-Kleidermacher.

Beer-Versteigerung.

Am Samstag, den 29. d. werden in der besten Lage der Leiste, in dem ehemal. Direktor Killanischen Weinberge 12—14 Butten Beere versteigert.

Lotto-Anzeige.

Die 370te Ziehung in Nürnberg ist heute Donnerstag den 27. Oktober unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

69. 74. 64. 19. 30.

Die 371te Ziehung wird den 29. Nov., und inzwischen die 1411te Münchner Ziehung den 8. Nov. und die 1032te Regensburger Ziehung den 17. Nov. vor sich gehen.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Blumen-Sprache.

Der Liebe und Freundschaft gewidmet.

Siebente Auflage. 16. geb. Preis 10 Sgr. oder 36 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Kayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 301. **Sonntag, 30. October 1842.**

Seine königliche Hoheit, unser allergnädigster Kronprinz, geruhten, das in Abschrift hier nachfolgende gnädigste Handschreiben an mich zu erlassen, welches ich sogleich nach seinem Empfange mit innigster Freude, dem allerhöchsten Auftrage entsprechend, zur Kenntniß der sämmtlichen Betheiligten bringe.

Würzburg, den 28. Oktober 1842.

Dr. Bermuth, I. Bürgermeister.

(Abschrift.)

Herr Bürgermeister Bermuth! Sie haben Mir im Namen der Bewohner der Städte in Unterfranken und Aschaffenburg einen schönen kostbaren Tisch als Hochzeitgabe übersendet, und dabei schriftlich die treuergebenen Gesinnungen des ganzen Regierungsbezirks Mir ausgedrückt. Die erhebende Theilnahme an Meiner ehelichen Verbindung und an Meinem Glücke, welche sich auf solche Weise freudig ausgesprochen hat, wird Mir durch Mein ganzes Leben eine angenehme Erinnerung seyn. Ich ersuche Sie, Herr Bürgermeister, Meinen freundlichen Dank zur Kenntniß der Betheiligten zu bringen, und versichere Sie anbei Meines vollkommenen Wohlwollens, womit Ich stets verbleibe

Ihr

wohl gewogener

Maximilian, Kr.-Prinz.

München, den 25. Oktober 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 26. Okt. Der gestrige von den Bürgern Münchens zu Ehren der Vermählung des Kronprinzen veranstaltete große Festball im Odeon war ganz ungewöhnlich besucht und höchst glänzend. JJ. MM. König und die Königin, der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen kk. HH., Se. königl. Hoh. der Kronprinz und seine Gemahlin, Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold, die Frau Erbgroßherzogin Mathilde k. Hoh. u. s. w. beehrten den Ball mit ihrer Gegenwart, zu dem wohl gegen 600 Gäste der höheren Stände geladen seyn mochten. Die Auffahrt dauerte gegen zwei Stunden. — Diesen Morgen um 10 Uhr haben JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin den schon gemeldeten Ausflug nach Possenhofen und von dort nach Hohenschwangau, wo Höchstdieselben diesen Abend ankommen werden, bei dem herrlichsten Wetter angetreten. Die durchlauchtigsten Eltern Ihre k. Hoh. der Kronprinzessin werden sich im Lauf der nächsten Woche gleichfalls nach Hohenschwangau begeben, so wie später Ihre k. Hoh. die Erbgroßherzogin Mathilde von Hessen, deren Gemahl hier erwartet wird. (Augs.Abd.Z.)

München, 25. Okt. Ihre kgl. Hoh. die Kronprinzessin erhielt vorgestern Gelegenheit, einen ersten, allgemeiner bekannten Akt der Milde zu üben, indem sie Pathenstelle bei der Taufe des zehnten lebenden Kindes eines Bediensteten unterer Classe übernahm. Dem Gottesdienste wohnte Höchstdieselbe an der Seite Ihrer Majestät der Königin, ihrer durchlauchtigsten Eltern und ihres Gemahls, des Kronprinzen, bei. — Gelegentlich der Einladung Ihrer königl. Hoh. des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm durch eine Deputation der Bürgerschaft Münchens zu dem heutigen Festball drückten dieselben ihre Freude und Anerkennung über die ihnen selbst und der fürstlichen Tochter durch ganz Bayern und hier in München gewordenen Huldigungen auf das Innigste aus. (Nürnb.Corr.)

München, 26. Oktober. Mit dem gestrigen äußerst glänzenden Bürger-Festball, hat sich der Kreis unserer schönen, unvergeßlichen Feste zur Feier des 12. Oktobers geschlossen. In einfacher, aber geschmackvoller Dekorirung und in brillantester Beleuchtung erglänzten die weiten Räume des Odeons, die dießmal kaum groß genug waren, um die Tausende zu fassen, die in den Saal und nach den Gallerien zuströmten. Schon gegen 7 Uhr hatte sich der Saal dergestalt gefüllt, daß an eine freie Bewegung in demselben nicht mehr zu denken war. Endlich um 8 Uhr erschienen Se. Majestät der König, von seinem katarrhalischen Unwohlseyn wieder hergestellt, und Ihre Maj. die Königin, sodann das neuvermählte hohe Paar und die erlauchten Eltern unserer Kronprinzessin sammt den übrigen höchsten Herrschaften, und wurden unter dem Schalle der Trompeten und Pauken von dem tausendstimmigen Jubelrufe der Versammlung begrüßt. Unmittelbar hierauf ertönte von der Orchestertribune herab ein Festlied, komponirt von Kunz, und vorgetragen von den k. Hoftheater-Chorsängern. An diesen Festgesang schloß sich die Polonaise, welche Se. Maj. der König eröffnete, und bei welcher die allerhöchsten und höchsten Herrschaften theils die Frauen der Mitglieder des Festcomite's zu führen geruhten, theils die Festanordner selbst die Ehre genossen, an deren Seite zu seyn. Auf den ersten Walzer, welcher wegen des außerordentlichen Gedränges kaum getanzt werden konnte, folgten in einigen Zwischenräumen zwei Francaises, in drei verschiedenen Kreisen gebildet, in deren einem auch die hohen Neuvermählten an dem Tanze wiederholt Antheil nahmen. Se. Maj. der König zog sich schon früher zurück, die übrigen allerhöchsten und höchsten Herrschaften aber entfernten sich erst nach halb 11 Uhr, nachdem sie fortwährend huldvollst mit den Anwesenden sich unterhalten und längere Zeit hindurch in dieser Absicht in dem Saale die Runde gemacht hatten. Die Holdseligkeit der mit allen Reizen geschmückten jugendlichen Kronprinzessin gewann auch dießmal wieder aller Herzen. (Nürnb.Corr.)

** München, 27. Oktober. (P.-C.) Die zweite Verloosung der zu 3 1/2 pCt. verzinslichen Staatsobligationen auf den Inhaber (au porteur) fand den 26. Oktober statt. In derselben wurden die Zahlen 43, 52, 98 gezogen. Nach diesem Verloosungsergebniß sind alle Obligationen der erwähnten Schuldgattung, deren Commissions-Cataster-Nummer (roth geschrieben) mit der gezogenen Zahl endet, zur Heimzahlung geeignet. Der Zahlungstermin für die hiedurch verloosten Obligationen ist (nach Regierungsblatt vom 20. Oktober) auf den ersten Februar 1843 festgesetzt, von welchem Tage an die Verzinsung aufhört. Die Kassen beginnen mit der Zahlung sogleich nach der Ziehung und vergüten dabei die Zinsen in vollen Monatsraten, nämlich jeder Zeit bis zum Schlusse des Monats, in welchem die Zahlung erfolgt, jedoch gemäß vorstehender Bestimmung in keinem Falle über den 1. Februar 1843 hinaus.

Nürnberg. Der „Nürnberger Korrespondent" ist ermächtigt, zu erklären, daß das aus dem „Frankfurter Konversationsblatt" in bayerische Zeitungen („Mnemosyne" Nro. 128) übergegangene Gedicht, welches angeblich auf die erste Seite des Walhalla-Einschreibebuchs von König Ludwig geschrieben worden sey, weder von Seiner Majestät eingezeichnet noch gedichtet worden ist.

Augsburg, 26. Oct. Ludwigs-Canal — P., 73 G. Augsb. Münchener Eisenbahn 70 P., 69 G., Augsb.-Münch.-Eisenb. 4 pCt. Oblig. — P. 102 1/2 G.

(Preußen.) Berlin, 23. Oktbr. Des in Königsberg lebenden Dr. Jacoby's Urtheil in Betreff der von ihm verfaßten „Vier Fragen" ist nun gestern bei dem hiesigen Kammergericht in zweiter Instanz gefällt worden. Obgleich man hier sehr darauf gespannt ist, so kann man doch noch nichts Näheres für jetzt darüber erfahren, da die Richter hierbei eine tiefe Amtsverschwiegenheit beobachten. (Rh.- u. M.-Ztg.)

Köln, 27. Oktober. Das neueste Amtsblatt der kgl. Regierung zu Köln enthält eine Bekanntmachung, wonach des Königs Majestät Sich, durch die Wahrnehmung, daß bei den zu milden Zwecken Statt gefundenen Musik-Aufführungen in Kirchen zuweilen Stücke gewählt worden sind, welche sich ihrem Inhalte nach für den, dem Gottes-Dienste geweihten Orte nicht eignen, unter dem 31ten Juli vorigen Jahrs zu der allerhöchsten Bestimmung veranlaßt gefunden haben: daß Jeder, welcher Kirchen zu musikalischen Zwecken benutzen will, gehalten seyn soll, zuvor die Bescheinigung des betreffenden Pfarrers beizubringen, daß der Text der aufzuführenden Musikstücke nichts für die Kirche Anstößiges enthalte.

(Hannover.) Hannover, 23. Oct. Se. Maj. der König hat in den letzten Wochen an häufig wiederkehrendem Unwohlseyn gelitten, jedoch ist jetzt, wie es scheint, vollständige Genesung eingetreten, da der König, dem Vernehmen nach, nicht allein eine Reise nach Rothenkirchen, beschlossen hat, sondern auch gegen Mitte des künftigen Monats eine Reise nach England anzutreten beabsichtigen soll. (Kassel. Ztg.)

(Baden.) Karlsruhe, 27. Oktober. Bis jetzt zählen wir in unserm Lande blos eine jüdische Familie, die den Adel besitzt. Wie es heißt, stände nun die Verleihung dieser Gunst auch noch einem andern großen und achtbaren Handlungshause Badens demnächst bevor. — Für die angekündigte Wochenschrift Giehne's dürfte dem Vernehmen gemäß sehr bald ein Prospectus erscheinen. (Fr.J.)

(Großherzogthum Luxemburg. Luxemburg, 22. Oktober. Das Bundescontingent kommt nicht nach Luxemburg, weil es sonst auf die Kriegsstärke von 1000 Mann hätte gesetzt werden müssen. Man scheint sich abermals, so weit es möglich war, mit guter Manier aus der Schlinge gezogen zu haben und errichtet nur gleichsam einen Kadre, der nach Echternach und Diekirch zu liegen kommt, und zwar in jenen Ort die Infanterie, es heißt 200 Mann stark, in diesen die Cavallerie, 80 Pferde stark, von der letzten vielleicht noch ein Detaschement nach Ettelbrück. Die vorgeschriebenen Bedingungen wären somit also dennoch größtentheils umgangen. (Tr.Z.)

(Lippe-Detmold.) Detmold, 22. Oktober. Die Kaufleute des Landes können sich nicht damit einverstehen, daß unsere Regierung in dem Zollvertrage mit den Zollvereinstaaten eingeräumt hat, wie vereinsausländische sogenannte Musterreiter ihre Waaren hier auch bei Gewerbtreibenden feil bieten dürfen. Sie meinen, dies stände mit einer früheren diesseitigen Verordnung, wonach reisenden Kaufleuten nur bei Kaufleuten und Fabricanten zu verkaufen erlaubt ist, insofern im Widerspruch, als unter Fabricanten keine Handwerker zu verstehen seyen, und sie (die hiesigen) würden den ausländischen Kaufleuten nachgesetzt, da sie außer ihrer Stadt an inländische Nichtkaufleute und Nichtfabricanten nicht feil bieten dürften. Ueberdies liegt darin noch eine andere Härte rücksichtlich des Gewerb- und Handelswesens im Zollvertrage, daß die Gewerb- und Handeltreibenden unseres Landes, wenn sie im Preußischen ihrem Geschäfte nachgehen, einen Gewerbeschein für 12 Thaler jährlich lösen müssen, während hingegen den Preußen freisteht, in unserm Lande, wo keine solche Abgaben vom Gewerbe bestehen, ohne Abgaben ihre Geschäfte zu verfolgen. Dieser Punkt ist, wie mancher andere, von unserer Regierung nicht beachtet worden und verdiente wohl allerdings eine nachträgliche Berücksichtigung. (L. A. Z.)

(Holstein.) Schleswig, 20. Okt. Die Schleswig'sche Ständeversammlung hat auf Antrag des Vicepräsidenten Dr. Gülich eine Adresse an unsern König-Herzog gerichtet, worin gleich wie in der holstein'schen die deutsche Nationalität und eine constitutionelle Verfassung sich als die hauptsächlichsten Momente herausstellen. Ueber den die Verfassung betreffenden Passus ergab sich Einstimmigkeit, in Betreff der deutschen Nationalität wünschten ein paar dänisch gesinnte Abgeordnete eine Aenderung, womit sie aber nicht durchdrangen. Die beiden in der Adresse hervorgehobenen, vom Könige berufenen deutschen Staatsmänner sind der Statthalter, Prinz von Schleswig-Holstein-Augustenburg und der Kanzleipräsident, Graf Reventlow-Criminil, jetziger Commissarius bei der Ständeversammlung. Es erscheint als bemerkenswerth, daß der Herzog von Augustenburg, welcher durch Unpäßlichkeit von der Debatte und Abstimmung fern gehalten wurde, sich später erklärte, wie er gegen diese Adresse nicht das Geringste einzuwenden habe. Was die deutsche Nationalität betrifft, so stand der Herzog von Anfang an der Spitze der deutschen Schleswig-Holsteiner, hinsichtlich der Verfassungsfrage zeigte er sich dagegen früher abfällig. Ein tieferes Eindringen in die hiesigen historischen und factischen Zustände und nähere Bekanntschaft mit den Wünschen des Volks hat ihn zu einer ihn nur ehrenden Aenderung seiner Meinung und seines parlamentarischen Wirkens geführt. Es ist bekannt, daß der Herzog sich durch Einsicht und Beredsamkeit in der schleswig'schen Ständeversammlung auszeichnet. Man erwartet gar nicht anders, als daß er sich auch für den Beitritt Schleswigs zum deutschen Bund erklären werde, welche Frage während dieser Diät zur Sprache kommen wird. (A. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 28. Oktober. (Privat-Corresp.) Die Fonds erfuhren heute im Allgemeinen keine wesentliche Variation und nur die spanischen wurden wegen der höhern Londoner Notirung höher als gestern bezahlt. 5 pCt. Met.: 110 G.; 4 pCt. Met.: 101 1/4 G.; 3 pCt. Metall.: 77 5/8 G.; Bank-Actien: 1961 G.; 250 fl. Loose: 111 1/8 G.; 500 fl. Loose: 142 3/4 G.; Prämienscheine: 89 1/4 G.; Integrale: 51 1/8 G.; Synd.: 4 1/2 pCt.: 92 G.; 3 1/2 pCt.: 75 1/2 G.; polnische 300 fl. Loose: 80 5/8 G.; 500 fl. Loose: 83 1/4 G.; Ard.: 14 1/2—5/8 G.; Taunusbahn-Actien: 380 1/2 G.; Disconto: 3 3/4 pCt. Br.

Hamburg, 25. Okt. Privatbriefe aus Rio-Janeiro melden, daß das Schiff »Johannes«, Capt. Petersen, binnen kurzem hier eintreffen und 10- bis 11,000 Piaster für die Hamburger Abgebrannten überbringen wird. (H.B.)

(Oesterreich.) Wien, 23. Okt. Ein österreichischer Postbeamter hat vor wenigen Tagen die Reise nach St. Petersburg angetreten, um daselbst wegen Regelung der österreichisch-russischen Postverhältnisse zu unterhandeln. (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 26. Okt. Letzten Sonnabend hat der Unternehmer der Eisenbahnarbeiten an der Vesdre den Belgischen Staat vor das Tribunal erster Instanz zu Brüssel abladen lassen, um sich zur Zahlung einer Summe von 4 Mill. Fr. verurtheilt zu hören. Die Sache ist als dringend angesehen und auf 14 Tage für die Plaidoirien ausgestellt worden. (Aach.Z.)

Brussel, 26. Okt. Die Klagen des Handelsstandes, sagt der »Commerce belge«, sind gehört worden. Die Regierung hat eingesehen, daß sie der Nationalflagge einen wirksamen Schutz gegen die Abänderung des Benehmens der amerikanischen Regierung schuldig war. Ein durch die Minister des Innern und der Finanzen erstatteter Bericht bezeichnet kurz den Nachtheil, den unsere directen Verbindungen mit den Vereinigten Staaten erleiden würden, wenn man nicht in Bezug auf die Schiffe dieser Nation das gesetzliche Mittel der Reciprocität anwendete. Auf diesen Bericht ist folgender unterm 22. Okt. zu Paris erlassene königl. Beschluß erfolgt:

»Leopold ꝛc. Nach Einsicht der Artikel 294 und 295 des allgemeinen Gesetzes vom 29. Aug. 1822, nach dem die fremden Schiffe, welche Staaten angehören, wo die belgischen Schiffe weder andern noch stärkern Abgaben als die Schiffe dieser Staaten unterworfen sind, allein in Belgien, was die Tonnen-Gebühren betrifft, den belg. Schiffen gleich gestellt werden können; nach Einsicht des königl. Beschlusses vom 25. Mai 1832 in Betreff der Erhebung des Lootsen-Geldes von den belgischen und fremden Schiffen; nach Einsicht des Art. 1. des Gesetzes vom 5. Juni 1839, der die Regierung ermächtigt, aus wichtigen und besonderen Gründen, die Rückzahlung des Scheldezolles gegen die eine oder die andere fremde Flagge zu suspendiren; auf den Bericht unserer Minister des Innern und der Finanzen haben wir beschlossen und beschließen: Einziger Artikel. Die Schiffe der Vereinigten Staaten sollen in den belgischen Häfen den Tonnen- und Lootsen-Geldern, welche nach den Bestimmungen der in Kraft bestehenden Gesetze und Verordnungen die fremden nicht begünstigten Schiffe entrichten müssen, unterworfen werden. Die Rückzahlung des Scheldezolles ist provisorisch in Bezug auf die Schiffe der Vereinigten Staaten suspendirt. Unsere Minister des Innern und der Finanzen sind mit der Vollziehung des gegenwärtigen Beschlusses beauftragt.«

Frankreich

Paris, 25. Okt. Der Phamphletkrieg gegen das jetzige Kabinet gab heute wieder zu einem großen Pariser Straßenvergnügen Veranlassung, da bei verschiedenen Buchhändlern zwei Flugschriften von der Polizei mit Beschlag belegt und die Affichen abgerissen wurden. Die eine Schmähschrift führt den Titel: „Lord Guizot, ministre de l'etranger en France;" die andere: „Les ministres sur la sellette,

où les dix commandemens" mit einem Motto, das sich etwa übersetzen ließe:

„Betet das heil'ge England an,
Guizot gebeutt, der Ehrenmann."

Französische Blätter vom 23. Okt. schreiben: Die Regierung scheint nun ernstlich die Vorarbeiten für die Paris-Lyoner Eisenbahn in Angriff nehmen zu wollen. Der Minister der Staatsbauten hat eine genaue Prüfung der drei möglichen Linien, durch das Seine-, Aube- und Yonnethal, angeordnet. — Der Generalrath der Insel Corsika hat sich für die Aufhebung des Verbannungs-Decrets gegen die Familie Bonaparte ausgesprochen. — Der „wissenschaftliche Congreß" von Straßburg hat der Regierung u. A. folgende Wünsche ans Herz gelegt: daß die Regierung mehr wie bisher die gelehrten Gesellschaften und wissenschaftlichen Unternehmungen der Provinz begünstigen; daß sie, statt das Zusammenströmen der ausgezeichnetsten Gelehrten in Paris zu begünstigen, im Gegentheil sie an die Provinzial-Akademien durch Erhöhung ihrer Gehalte oder ehrende Auszeichnungen knüpfen möge; daß die vereinzelten französ. Facultäten in eine Anzahl großer wissenschaftlicher Anstalten, vollständiger Akademien, die auf die verschiedenen Gebietstheile des Reichs, als Brennpunkte des Lichts, zu vertheilen wären, vereinigt werden. Daß die Vertheilung des Bodens dem Lande nützlich, seine Zerstückelung aber in Stücke unter 10, 15, 20 Acres schädlich sey; daß Unterricht in der Landwirthschaft, unmittelbar für die ackerbauende Klasse berechnet, in allen Departements ertheilt werde; daß die Regierung agronomische Karten, gegründet auf geologische, mit Angaben der Gränzen der landwirthschaftlichen Regionen, anfertigen lasse; daß die Regierung die Feldpolizei in den Kantonen organisire, so daß jeder Kanton einen Polizeikommissär und Feldschützen unter seinem Befehl erhalte; daß die Regierung in ihren Verfügungen über die Baumpflanzungen die Nützlichkeit der Obstbäume in Erwägung ziehe; daß die Grundlagen des Konkurses für die schönen Künste geändert und die Zöglinge, je nach ihrem Fache, in die Länder geschickt werden, wo ihre Kunst im größten Glanze steht.

Straßburg, 23. Okt. Die hiesige Handelskammer hat sich in der letzten Zeit lebhaft mit der mangelhaften Ernte von Hülsenfrüchten und Kartoffeln beschäftigt, welche bereits ein Steigen der Preise dieser so nothwendigen Lebensmittel zur Folge hatte. Da die Einfuhr von Reis keinen hinlänglichen Ersatz gewährt, so hat die Handelskammer an den Minister des Ackerbaues und des Handels die Bitte gestellt, eine Ermäßigung des Zolls von erstgenannten Artikeln eintreten zu lassen. (Elsaß.)

Man liest im »Industriell Alsacien«: Die Unterhandlungen zwischen dem Verwaltungsrath der Gesellschaft der Eisenbahn von Straßburg nach Basel und der von der Baseler Regierung eingesetzten Kommission in Betreff der Einmündung der Bahn im Innern der Stadt Basel scheinen einer baldigen Lösung nahe. Nach den vorläufig festgesetzten Entwürfen würde die Station von Basel im Innern, auf dem Platze der Liegenschaften der HH. Müller und Iselin, rechts an dem St. Johannthore, zwischen der Umfangmauer dieser Seite und dem kleinen Platze, dem s. g. Todtenplatze, angelegt. Wenn man sich beiderseits über die streitigen Punkte verstände und die Berathungen, denen die definitive Anlage noch unterworfen werden muß, thätig betreibt, so konnten die Vollziehungsarbeiten an diesem Punkte schon künftiges Frühjahr beginnen. (Elsaß.)

Würzburg, 28. Okt. Die neuesten Pariser Nachrichten sind ohne allen Belang.

5pCt. 118. 50. 3pCt. 80. —. Ard. 22 1/4.

Türkei.

Belgrad, 17. Oktober. Zu den gestern über Serbien gegebenen Nachrichten fügen wir nach der „Allgemeinen Augsburger Zeitung" noch Folgendes hinzu: Ein eigner von dem Großherrn bereits schon bezeichneter Commissär, der Ueberbringer dieses Diploms (Berat), wird zugleich den Auftrag erhalten dem abgesetzten Fürsten Michael Siegel und Insignien abzunehmen und sie bei der Belehnung und Installirung dem neugewählten zu überreichen. Alexander Georgewitsch hat diese Botschaft ohne besondere Bewegung hingenommen, da er seiner Sache so ziemlich gewiß war; desto mehr scheinen einige der hiesigen europäischen Consuln dadurch überrascht worden zu seyn. Diese waren nämlich der Meinung, daß die Vermittelung der Botschafter in Konstantinopel, wenn auch nicht vermögen das Geschehene ungeschehen zu machen, doch wenigstens so viel Gewicht haben müßte, um der Pforte in der Sache einiges Bedenken einzuflößen. Allein die europäische Diplomatie scheint mit der Pforte die Rollen einmal gewechselt zu haben und statt dieser zu imponiren, sich von ihr imponiren zu lassen. Fast möchte man glauben, daß die Gesandten in Stambul bei Abgang des türkischen Couriers an Kiamil Pascha noch keine Ahnung von dem Entscheid des Sultans gehabt, da den hiesigen fremden Consuln auch nicht die geringste Notiz, nicht die geringste Mittheilung darüber von dort zugekommen ist. In Hinsicht auf den Character des neuen Fürsten kann ich, obwohl er mir persönlich bekannt, nicht viel sagen, da ich nie Gelegenheit hatte, ihn in andern als ganz gewöhnlichen Verhältnissen zu beobachten. Doch glaube ich, daß jene Politiker, die ihm Selbstständigkeit genug zutrauen, Rußland gegenüber einige Unabhängigkeit zu bewahren, sich stark verrechnen dürften. Die politischen Gesinnungen sind zwar bei einem verschlossenen, stets zurückhaltenden Mann schwer zu beurtheilen, sie scheinen mir aber mehr russisch als serbisch zu seyn. (A.Z.)

Südamerika.

Der „Congreß von Neugranada" hat durch ein Dekret das an gewisse Franzosen und Engländer ertheilte Privilegium zur Anlegung eines Kanals durch die Landenge von Panama zurückgenommen und das Unternehmen der allgemeinen Concurrenz freigegeben.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 26. Okt. Der entflohene Germersheim hat sich gestern nach der Allg. Z. selbst dem Richter gestellt, der N. Korr. widerspricht dieses.

Mainz, 21. Oktbr. Bei der hiesigen Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte ist in der landwirthschaftlichen Sektion auch die Erfindung des Herrn Bickes in Castel bei Mainz, den Boden ohne Dünger mit Pflanzen aller Art anzubauen, zur Sprache gekommen. Nach der Mittheilung, welche Herr Bickes hat darüber drucken lassen, und welcher zahlreiche günstige urkundliche Zeugnisse beigefügt sind, erscheinen die Resultate seiner Erfindung ungemein großartig und die Sache von der allerhöchsten landwirthschaftlichen Bedeutung. Auch hatte Herr Bickes Pflanzen verschiedener Art, welche mit seiner Erfindung gezogen waren, bei unsrer Blumen- und Früchte-Ausstellung ausgelegt. So weit als sich danach urtheilen ließ, berechtigten dieselben zu den wichtigsten Erwartungen von der Erfindung. Das Geheimniß hat Herr Bickes allerdings noch für sich behalten, da er darüber mit Regierungen kontrahiren oder dasselbe auf Aktien vertrauen will. Es kann also von der landwirthschaftlichen Sektion der Versammlung in Mainz keine Publikation des Geheimnisses selbst erwartet werden; aber es wäre doch schon von großer Wichtigkeit, wenn dieselbe wenigstens recht bald ihre Ansicht von der Erfindung im Allgemeinen, von ihrer Möglichkeit und von der Ueberzeugung, die sie über die erzielten Resultate erlangt hat, bekannt machen wolle.

Wien, 21. Okt. Am 14. hatten wir im Theater an der Wien wieder einen Bühnenskandal, welcher seine früheren zahlreichen Kollegen wo möglich noch übertraf. Ein zweiaktiges, bodenlos, schlechtes Stück war an diesem Abend durch ein Versehen als dreiaktig angekündigt worden. Das Publikum, sehr erbittert durch die allzugroße dramatische Lizenz des Dichters, wurde völlig wüthend, als ein überstürzter Schluß das Stück um 8 1/2 Uhr zu Ende, und die Zuhörer um den vermeinten dritten Akt brachte. Man schrie, pochte mit den Stöcken, warf Steine auf die Bühne, ließ die beliebtesten Mitglieder nicht zu Worte kommen, und rief wüthend den Direktor. Nach 20 Minuten langem Toben erschien endlich Carl, ganz zerknirscht, und beruhigte die Wüthenden mit dem Versprechen, ihnen einen Akt aus irgend einem beliebigen Stück als Zugabe aufführen zu lassen. Nun verlangte man Nestroys »Jux«, und der erste Akt wurde gegeben. Mit Jubel rief man am Schlusse alle Mitwirkenden, und auch den Direktor, der durch seine höchst passende Rede die Gemüther für diesen Abend versöhnte.

Letzten Donnerstag ist der von Danzig nach Kolmar kommende Kourier bei Bakkara, einem Orte genannt St. Katharina, umgestürzt. Der Wagen fiel auf einen Sergeantmajor vom 7ten in Schlettstadt liegenden Linienregiment. Dieser unglückliche junge Mann war im Augenblick, wo der Wagen umfallen wollte, von der Imperiale herunter gesprungen. Als man ihn hervorzog, gab er kein Lebenszeichen mehr, und ungeachtet der schnellen Hülfe eines herbeigerufenen Arztes verschied er schon nach einigen Minuten. Eine Frau von Kolmar ward unter den Pferden gefunden. Ihre Wunden sind zahlreich, aber nicht tödtlich. Viele andere mehr oder minder schwer verwundete Personen sind in Bakkara geblieben. Dieses Unfalls ungeachtet, ist der Kourier zur gewohnten Stunde angekommen.

Paris, 24. Okt. In Nantes wird eine merkwürdige Rechts-Frage zur Entscheidung kommen. Ein dortiger Einwohner wurde vor Kurzem scheintodt in den Sarg gelegt, erwachte aber bei Absingung des De profundis. Der fungirende Pfarrer verlangt nun von ihm 219 Fr. für Begräbnißkosten, er aber verweigert dieselben, weil er nicht begraben worden sey, und auch kein Begräbniß bestellt

habe. Der Pfarrer dagegen behauptet, er habe Alles für das Begräbniß gethan, und an ihm liege es nicht, wenn dasselbe nicht vor sich gegangen sey; er bestehe also auf seiner Forderung.

Paris, 26. Okt. Gestern Abend um 6 Uhr erlosch plötzlich das Gaslicht im Palais Royal und den zunächst liegenden Straßen; es ist bei diesem Anlaß, da man sich auf einmal im Dunkeln befand, in mehreren Laden viel gestohlen worden.

London, 22. Okt. Ein Uhrmacher hat hier eine Maschine erfunden, die in einer gegebenen Zeit 300 Uhren verfertigen kann. Die erfahrensten Uhrmacher haben diese angefertigten Uhren für das Beste erkannt, was je in diesem Fache geleistet worden ist; dabei sind diese Uhren weit wohlfeiler. Die Regierung, welche dem General-Procurator die Untersuchung aufgetragen hat, will diese wichtige Erfindung geheim halten, und die englische Uhren-Industrie hofft, vermittelst dieser Maschine, die Concurrenz auf der ganzen Erde zu unterdrücken und auf der Welt der einzige Uhrenfabrikant zu werden.

Meteorolog. Beobachtungen vom 28. Octbr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf °/₀ Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	330, 46	+ 4, 6	SO. bew.
Mittags 12 U.	329, 89	+ 7, 4	SW. bed.
Abends 7 U.	329, 21	+ 5. 7	SW Regen

Würzburg, 29. Oktober. Gestern Abend angekommen: B. Kraus von Kitzingen mit Ladung von Köln. — Abgefahren heute Morgen: S. Schön von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung eben dahin: M. Brands Wwe. von hier. Ende der Ladezeit am 4. Nov.

Bekanntmachung.

[3a] Auf Anrufen eines Hypothekargläubigers wird das unten beschriebene Wohnhaus der Kärner Georg und Barbara Hildebrand'schen Eheleute dahier, im 2. Distr. Nr. 466., auf 2100 fl. gewerthet, nach §. 64. des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101. des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837, dann unter den weiter zu eröffnenden Bestimmungen dem öffentlichen Striche ausgesetzt, und hiezu Tagfahrt auf

Montag den 21. November l. Js.
Vorm. 11 Uhr

im diesgerichtlichen Klage-Anmeldungszimmer anberaumt, was Kauflieb haben zur Nachricht dient.

Würzburg, den 18. Oktober 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Gall, Prot.

Beschreibung des Wohnhauses.

Dasselbe ist gegen die Straße 16 Schuh lang und 28 Schuh tief, 3 Stock hoch, ganz von Stein erbaut, und hat ein französisches mit Breitziegeln gedecktes Dach. Der Gelaß des Hauses ist folgender:

1) Im Parterre ein Vorplatz und eine Pferdestallung zu 3 Stück und etwas freier Raum.
2) Im 2. Stock 1 Vorplatz, 1 Abtritt, 1 Küche, 1 heizbares u. 1 unheizbares Zimmer.
3) Im 3. Stock 1 heizbares und 1 unheizbares Zimmer, 1 Küche und Vorplatz.
4) In der zur Wohnung eingerichteten Mezane ist ein Vorplatz, ein heizbares Zimmer und 1 mit Latten verschlagene Kammer.
5) Neben der Mezane ist ein freier Raum.

Aufforderung.

[2a] Auf dem Wohnhause der Anton Müller'schen Kinder von Heinert, dastet eine aus dem ältern Protokolle in das Hypothekenbuch übergetragene Hypothek von 99 fl. 50 1/4 kr. für den Landes abwesenden Jakob Schanz von Heinert. Da der Aufenthaltsort des Jakob Schanz unbekannt ist, so werden dieser oder seine Erben aufgefordert, ihre allenfallsigen Ansprüche gegen Anton Müllers Kinder binnen drei Monaten um so gewisser geltend zu machen, als ansonst die eingetragene Hypothek als erloschen erachtet wird.

Haßfurt, am 24. Oktober 1842.

Königliches Landgericht.
Greser, Landr.

Most-Verstrich.

[2b] Am Donnerstag den 3. Novbr. l. Js Vormittags 10 Uhr werden im 2. Distr. Nr. 577. circa 1 1/2 Fuder diesjähriger Pfaffenberger, Schalkeberger und Zurücker Mostes an den Meistbietenden verstrichen.

Würzburg, 28. Oktbr. 1842.

Rggs.-Präsident frhrl. v. Groß'sche Fidei-Commiß-Verwaltung.
Schöpf.

Ankündigung.

[2b] Von dem hohen k. k. Hofkriegsrathe in Wien ist wegen Lieferung der auf die Zeit bis Ende April 1843 beschränkten Fourage-Erforderniß für die Pferde der k. k. österreichischen Garnison zu Mainz, bestehend in

7152 niederösterr. Metzen Haser und
3853 „ „ Zentner Heu

die Vornahme einer wiederholten Verhandlung angeordnet worden, welche demnach

Donnerstag den 10. November 1842
Morgens 9 Uhr

in der k. k. Verpflegsamts-Kanzlei am Baal-Platze F. 330. abgehalten werden soll, und wozu die diesfälligen versiegelten, mit M. V. M. bezeichneten, schriftlichen Offerte

Dinstag den 8. November 1842
Abends 6 Uhr

daselbst einzulangen haben.

Die Bedingnisse der Lieferung können eben daselbst täglich eingesehen werden, und wird hier nur noch bemerkt, daß am Tage der Verhandlung die Kaution mit 10 pCt. des Werthes der offerirten Artikel zu erlegen kömmt, und daß später als den 8ten November 1842 einlangende Offerte eben so wenig als Nachgebote nach bereits geschlossener Verhandlung berücksichtiget werden.

Mainz, 25. Oktober 1842.

K. K. Militär-Verpflegs-Verwaltung.

Jagd-Verpachtung.

[3c] Die Jagd auf Sachsenheimer, Gößenheimer und Wermsfelder Markung, welche bisher der verlebte Landwehr-Major Heim in Pacht hatte, wird vorbehaltlich höchster Regierungs-Genehmigung am

Donnerstag den 3. November l. Js.

und zwar im Geschäftszimmer des k. Rentamts Gemünden einer anderweitigen öffentlichen Verpachtung unterstellt werden, wozu man pachtfähige Jagdliebhaber hiemit einladet.

Gemünden u. Lohr, 20. Oktober 1842.

Königliches Rentamt Gemünden.
Sodi, Rentbeamter.

Königl. Forstamt Lohr.
Bezold, Forstmeister.

Anzeige.

In Bezug auf meine Annonce vom 15. Sept. in der Neuen Würzburger Zeitung Nr. 258., zeige hiemit ergebenst an, daß ich mein eigenthümliches Haus in der Ursulinergasse, 3. Distr. Nr. 203. bezogen und meine Restaurations-Wirthschaft für Israeliten am 1. künft. Mts. mit dem Beginne der Allerheiligenmesse eröffnen werde, wozu ein israelitisches Publikum höflichst einladet

Würzburg, den 28. Oktober 1842.

Amson Lippmann.

Vermiethung.

[2b] Im 3. Distr. Nr. 184., bei dem Vierröhrenbrunnen sind 2 möblirte Zimmer sogleich zu vermiethen.

Stelle-Gesuch.

Ein examinirter und geschäftsgewandter Pharmazeut, versehen mit guten Zeugnissen, sucht eine Stelle und könnte sogleich eintreten. Das Nähere bei Jakob Bort hinter der Marienkapelle in Würzburg.

M. J. Sonnemann aus **Offenbach** macht einem geehrten Handelsstande die ergebenste Anzeige, daß er außer seinen gewöhnlichen Baumwollen- und Druckwaaren auch eine große Auswahl in allen Arten Seide, sowohl Herren- als Frauentücher, hochrothe Merinos, seidene und wollene Westenstoffe, Walzendrucke zu besonders billigen Preisen verkauft.

Das Verkaufslokal befindet sich in der Glockengasse, bei Schneidermeister Link, Nr. 251.

Versteigerung.

[2b] Mittwoch, den 2. Novbr. l. Js. Nachmittags 2 Uhr, wird eine Parthie Holländer und Bielefelder Leinwand in Stücken gegen gleich baare Zahlung in Unserm Comptoir versteigert, und können solche vorher bei uns eingesehen werden.

Liebhaber laden ein

Würzburg, 26. Oktbr. 1842.

G. J. Michel u. Comp.

Eine Parthie von 1300 Stück eichenes 4' Dauholz mit 8 Böden ist zu verkaufen. Näheres bei Holzhändler Seuffert.

Lehrlings-Gesuch.

[3b] In einer auswärtigen Eisenhandlung en gros kann ein Lehrling israelitischer Religion gegen billiges Lehrgeld sogleich eintreten und ist Näheres bei der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung wird demnächst erscheinen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Julius
Echter von Mespelbrunn,
Bischof von Würzburg und Herzog in Franken.

Ein treues Bild seines Lebens und Wirkens, größtentheils aus archivalischen Quellen gezogen

von

Dr. Joh. Nep. Buchinger,

k. b. Rathe, vormal. Archivar zu Würzburg u. dermal. erstem Adjunkte im k. Reichsarchiv in München ꝛc.

gr. 8. circa 25—30 Bogen, mit einem Bildnisse des Fürstbischofs Julius.

Subscriptionspreis 1 Gulden.

Ausführliche Prospecte sind in allen Buchhandlungen zu haben, und erlaubt sich die unterzeichnete Verlagshandlung um bald gefällige Unterzeichnung zu bitten, da die Namen der verehrl. Subscribenten als Beförderer dem Werke vorgedruckt werden sollen.

Würzburg, im Oktober 1842.

Buchhandlung von Voigt u. Mocker.

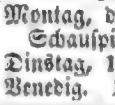
Bei G. Haase Söhne in Prag ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands (in der Stahel'schen in Würzburg) zu haben:

Der junge Weltmann,
oder vollständiges Handbuch des feingesitteten Umgangs, des Welttons und der Convenienz.

Nach dem neuesten Geschmacke bearbeitet von

Gottfried Felician.

Preis in Umschlag geheftet 18 gGr. oder 1 fl. 21 kr.



Theater.

Sonntag, den 30. Oktober.

Doctor Wespe.

Lustsp. in 5 Akt. von Benedix.

Montag, den 31.: **Das Alpenröslein.** Schauspiel in 3 Akten von Fr. v. Holbein.

Dinstag, 1. Nov. **Othello,** der Mohr von Venedig. Oper in 3 Akt., Musik von Rossini.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 302. **Montag, 31. October 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Würzburg. Aus dem Armee-Befehl, de dato München, 25. Oktober, theilen wir Folgendes mit:

Befördert werden:

Zum Generalmajor und Brigadier der 2. Armee-Division: der Oberst J. Damboer vom Inf.-Reg. Ysenburg.

Zu Obersten: die Oberst-Lieutenants Fr. Graf v. Ysenburg vom 3. Jäg.-Bat. im Inf.-Reg. Ysenburg, Ferd. v. Parseval, Adjutant Sr. k. Hoh. des Feldmarschall Prinzen Karl von Bayern, im Kür.-Reg. Prinz Karl; Friedrich v. Flotow, bish. Referent im Kriegsministerium, im Kür.-Reg. Prinz Johann von Sachsen; und Ed. Weishaupt im Art.-Reg. Zoller.

Zu Oberstlieutenants: die Majore K. Dobel vom Inf.-Reg. Gumppenberg im Inf.-Reg. Ysenburg; Pet. Ritter v. Gradinger vom 4. Jäg.-Bat. im Inf.-Reg. Albert Pappenheim; P. Frhr. v. Wassimon vom Inf.-Reg. Wrede im Inf.-Reg. Franz Hertling; K. v. Hailbronner im Chev.-Reg. König; P. v. Stetten im Chev.-Reg. Herzog v. Leuchtenberg; Achner bei der Zeughaus-Haupt-Direktion; und B. Roppelt im Art.-Reg. Prinz Luitpold.

Zu Majoren: die Hauptleute L. Reichard im Inf.-Reg. Prinz Karl; H. Kast vom 2. Jäg.-Bat. im Inf.-Reg. Wrede; K. Reuker vom Inf.-Reg. König im 4. Jäg.-Bat.; G. Frhr. v. Bechmann vom Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen im Inf.-Reg. vac. Herzog Wilhelm; W. Strunz vom Inf.-Reg. Prinz Karl im Inf.-Reg. Prinz Karl im Inf.-Reg. Karl Pappenheim; die Rittmeister G. Jordan vom Kür.-Reg. Prinz Johann von Sachsen im Chev.-Reg. König; K. Frhr. v. Lindenfels vom Chev.-Reg. Kronprinz im Chev.-Reg. Herzog v. Leuchtenberg; und der Hauptmann M. Graf v. Berville im Art.-Reg. Prinz Luitpold.

Zu Hauptleuten 1. Klasse: 24 Hauptleute 2. Klasse, darunter Peter Geigel im Inf.-Reg. König Otto v. Griechenland; Philipp Fries im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen; Fav. von Predl im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; und Sigmund v. Furtenbach vom Art.-Reg. Zoller im Art.-Reg. Prinz Luitpold.

Zu Rittmeistern: 3 Oberlieutenants.

Zu Hauptleuten 2. Klasse: 30 Oberlieutenants, darunter Adam Schneider im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, Joh. Keller vom Inf.-Leib-Reg. im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; Ad. Birkmann v. Inf.-Reg. Albert Pappenheim, Ant. Mayer v. 3. Jäg.-Bat. und K. Fritsch, Adjutant des Generalmajors und Brigadiers Hermann vom Inf.-Reg. Friedrich Hertling, sämmtliche im Inf.-Reg. Zandt; Karl Zintl im Art.-Reg. Zoller.

Zu Oberlieutenants: 36 Unterlieutenants, darunter Fried. Mezger v. Inf.-Reg. König Otto v. Griechenland im 4. Jäger.-Bat.; Jos. v. Eckart v. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland im 2. Jäg.-Bat.; Ferd. Heerwagen im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland.

Zu Unterlieutenants: 38 Junker und 4 Unteroffiziere und Kadeten, darunter Franz v. Gmainer im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, Ad. Koblermann und Joh. Corneli im Inf.-Reg. Zandt, Ludwig Ritter von Rhode, genannt Rhodius im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; Alois Meinzweig v. Inf.-Reg. Wrede im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland.

Zu Zeugwarten mit Unterlieutenants-Charakter: 3 Unterzeugwarte, darunter Adam Dippert von der Zeughausverwaltung Marienberg bei der Zeughausverwaltung Rosenberg. Zu Junkern: 15 Unteroffiziere und Cadeten, darunter Jos. Frhr. Kreß von Kressenstein vom Inf.-Reg. König Otto von Griechenland im Inf.-Reg. Wrede. Zu Unterzeugwarten: 4 Oberfeuerwerker und 1 Feuerwerker, darunter der Oberfeuerwerker Gg. Seitenath von der Zeughausverwaltung Landau bei der Zeughausverwaltung Marienberg. Zu Regimentsquartiermeistern 1. Klasse: 5 Regimentsquartiermeister 2. Klasse, darunter Wolfg. Krauß, Revisor beim 4. Armee-Divisions-Kommando. Zum Regiments-Auditor 1. Klasse u. A.: der Reg.-Aud. 2. Kl. Jg. Pfretschner bei der Kommandantschaft Würzburg. Zum Bat.-Arzt 1. Klasse u. A. der Bat.-Arzt 2. Kl. Dr. Joh. Gelhausen im Inf.-Reg. Zandt. Zum Bat.-Quartiermeisterneuer Rangbestimmung u. A.: der Unterquartiermeister Karl Popp bei der Kommandantschaft Würzburg. Frieder. Pruckner vom Inf.-Reg. Zandt im 2. Jäg.-Bat. Zu Unterquartiermeistern u. A.: der Aktuar 2. Klasse Jos. Harrer vom 4. Armee-Divisions-Kommando im 3. Jäg.-Bat. und der Reg.-Aktuar Joh. Meeges vom Artill.-Reg. Zoller im Inf.-Reg. Karl Pappenheim. Zu Aktuaren 2. Klasse u. A.: Franz Schricker vom Chev.-Reg. Taris beim 4. Armee-Divis.-Kom. Zum Reg.-Aktuar u. A.: der funct. Aktuar Fav. Brückner im Art.-Reg. Zoller und Sam. Seiler vom Inf.-Reg. Ysenburg im Inf.-Reg. Zandt.

Pensionirt werden u. A.: der Generalmajor R. Frhr. v. Cronegg, Kommandant von Ingolstadt; der Oberstlieutenant Jos. von Zitzmann, vom Infant.-Regiment Ysenburg mit dem Charakter als Oberst; der Major Cl. Leeb, vom Inf.-Reg. Prinz Karl; der Hauptmann L. Ritter v. Welsch, vom Inf.-Reg. König Otto von Griechenland mit Majors-Charakter; dann der Rittmeister J. Pracher vom Chev.-Reg. König auf 1 Jahr.

Versetzt werden: der Oberstlieutenant K. v. Weishaupt von der Zeughaus-Haupt-Direktion (Gieß- und Bohrhaus) zum Artill.-Reg. Zoller; die Unterlieutenants Chr. Frhr. v. Lerprechting von der Gendarmerie-Kompagnie von Unterfranken und Aschaffenburg zu jener von Schwaben und Neuburg; Jos. v. Heyder vom Chev.-Reg. Kronprinz zur Gendarm.-Kompagnie v. Unterfranken und Aschaffenburg; Cl. v. Wallmenich vom Artill.-Reg. Prinz Luitpold zum Art.-Reg. Zoller; Phil. Mittel vom 2. Jäg.-Bat. zum Inf.-Reg. Zandt; der Unterarzt Dr. Fried. Burkhardt vom Inf.-Reg. Wrede zum Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; der ärztliche Praktikant Dr. Fav. Mühlbauer von der Kommandantschaft Würzburg zur Kommandantschaft München.

Ernannt werden: die Obersten Frhrn. v. Magerl vom Küraff.-Reg. Prinz Johann von Sachsen zum Commandanten der Feste Wülzburg mit Generalmajors-Charakter und Christ. v. Schmaltz vom Küraff.-Reg. Prinz Karl zum Kommandanten der Stadt und Festung Germersheim; der Major Karl Bechtold vom Inf.-Leib-Reg. zum Platzstabsoffizier bei der Kommandantschaft Nürnberg mit Oberstlieutenants-Character; der Hauptmann Fav. Steidl vom Inf.-Leib-Reg. zum Kommissions-Mitglied des Armee-Montur-Depots mit Majors-Character; der vormalige Edelknabe K. Frhr. v. Guttenberg zum Unterlieutenant im Inf.-Reg. Albert Pappenheim. Zu Junkern: der Junker extra statum Maxim. Frhr. v. Zandt im Chev.-Reg. Taris, Jak. Kehl aus Aschaffenburg im Ing. Corps. Zum Kriegs-Rechnungs-Kommissär: der Regiements-Quartiermeister 1. Classe A. Hellingrath vom Inf.-Reg. König beim 4. Armee-Divisions-Kommando. Zum ärztlichen Practikanten Dr. Ludwig Wacker aus Dillingen bei der Kommandantschaft Würzburg.

** (Großherzogthum Hessen.) Darmstadt, 29. Oct. (Priv.-Corr.) Der dießseitige Ministerialrath Eckhardt hat sich von hier nach Kassel begeben, während von Seiten Frankfurts der Senator Dr. Souchay dorthin beordert wurde, die Verhandlungen wegen des Baues der Kassel-Frankfurter Eisenbahn beginnen somit nun,

doch ist es noch schwer zu sagen, ob Kurhessen für den Zug der Bahn über Marburg und Gießen seyn kann. Unsere Regierung wünscht es sehr, die zweite Kammer hat aber bekanntlich das Eisenbahngesetz mit sehr schwacher Majorität angenommen.

✿ (Freie Städte.) Frankfurt, 29. Oktober. (Privat-Corresp.) Die Fondskourse schlossen heute ohne wesentliche Variation zumeist auf ihrem gestrigen Stande. 5 pCt. Metall.: 110 G.; 4 pCt. Metall.: 101 1/4 G.; 3 pCt. Metall.: 77 5/8 G.; Bank-Actien: 1960 G.; 250 fl. Loose: 111 1/8 G.; 500 fl. Loose: 142 3/4 G.; Prämienscheine: 89 1/2 G.; Integrale: 51 1/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 7/8 G.; 3 1/2 pCt.: 75 1/2 G.; polnische 300 fl. Loose: 80 3/4 G.; 500 fl. Loose: 83 1/4 G.; Ard.: 14 3/4 G.; Taunusbahn-Actien: 386 1/2 G.; Disconto: 3 3/4 pCt. Br.

✕ (Oesterreich.) Wien, 26. Oktober. (Privat-Corr.) Der hochwürdigste Herr Bischof von St. Pölten, früher Hofburgpfarrer dahier, Dr. Wagner, ist mit Tode abgegangen, in Folge einer Operation, die dieser so allgemein verehrte Seelenhirt nach langwierigen Leiden hier unternehmen ließ. — Wir werden hier, sobald die ersten Anfangspunkte der beiden Staatsbahnen nach Nord und Süd in Wirksamkeit treten, auch einen Stationsplatz innerhalb der Linien und nahe am inneren Stadtwalle erhalten, wodurch die entfernten Bahnhöfe nicht allein zur Bequemlichkeit des Publicums verbunden werden, sondern auch die Manipulation der im Bau begriffenen neuen Hauptmauth-Gebäude eine wesentliche Erleichterung bekommt. Der bereits genehmigte Plan wird für Pferdebetrieb eingerichtet werden, da Polizei-Rücksichten und noch mehr das Unthunliche der Niveau-Verhältnisse der beiden zu vereinigenden Bahnhöfe die Anwendung von Dampfmaschinen nicht gestatten. Die Länge der Trace beträgt 2300 Wiener Klafter und die Ausführungskosten sind, mit Rücksicht auf die so kostspielige Grundeinlösung und die Uebersetzung des Donau-Armes, wo jetzt eine Kettenbrücke für doppelte Bahngeleise im Baue begriffen steht, dann jene der Wiener-Neustädter Schifffahrts-Kanäle gegen Eine Million Gulden C.-M. veranschlagt worden.

Frankreich.

Paris, 27. Okt. Für die bevorstehende Session der Kammern bildet sich jetzt schon eine conservative Opposition unter Salvandy und Lamartine; man gedenkt, eine Phrase in die Adresse zu bringen, um förmlich die Aufhebung der Verträge von 1831 und 1833 zu fordern. — Guizot soll erklärt haben, er werde eher abtreten, als dazu die Hand bieten.

Der projectirte Zollverein oder Handelsverein mit Belgien begegnet den größten Schwierigkeiten. Auch zu Elbeuf hat eine Versammlung der Fabrikanten Statt gefunden, worin beschlossen wurde, man wolle eine Deputation von 9 Mitgliedern beauftragen, dem König eine Adresse gegen die Douanenunion zu überreichen.

König Leopold reist am 5. Nov. ab; der Minister Teste kommt am 10. Nov. nach Paris zurück. Man schließt aus aus diesen Daten, daß die Zoll-Verein-Frage auf unbestimmte Zeit ausgesetzt ist.

General Bugeaud ist am 16. Okt. mit den Offizieren seines Stabs wieder zu Algier angekommen. Das Expeditionscorps folgt ihm. Der Zweck des Kriegszuges wurde erreicht durch die Zerstörung der Macht der Ben Salem.

Man sagt, die Regierung habe heute durch den Telegraphen Nachricht erhalten, daß der Prinz von Joinville und der Herzog von Aumale zu Lissabon angekommen sind. Es heißt, der Herzog von Aumale werde durch Spanien nach Barcelona gehen und sich dort nach Algier einschiffen.

5pCt. 118. 45. 3pCt. 79 90.. Ard. 22 3/8.

Spanien.

Aus Madrid vom 20. Okt. wird geschrieben, General van Halen habe seine Demission als Generalcapitän von Catalonien gegeben; das Minister-Conseil hat die Abdankung nicht angenommen, vielmehr beschlossen, Alles auf zu bieten, um den General einige Gelder zuzuschicken; hieraus ist abzunehmen, daß er nicht bleiben wollte, weil man es ihm am Nöthigsten fehlen läßt.

Türkei.

☽ Belgrad, 17. Oktober. (Pr.-Corr.) Kanonendonner aus dem Hofe des Magistratsgebäudes, wo gegenwärtig auch ein Lager der halberfrornen Bauern ist, und der ganze Artillerie-Park sich befindet, verkündet so eben um acht Uhr Abends, daß ein türkischer Commissair mit dem Berat für den neuen Fürsten Alexander aus Konstantinopel unterwegs sey. Der Tartar hat diese Nachricht in vier Tagen reitend auf einer Wegeslänge von 90 Meilen überbracht! Die Partei der neuen Regierung jubelt. Doch müssen hier erst Thatsachen abgewartet werden, ehe Nachrichten und Schlüssen irgend eine Sicherheit beizumuthen ist. In Konstantinopel soll zumal der kräftige Einspruch von einigen Gesandten der Großmächte großen Eindruck beim Divan gemacht haben, auch der neue Großvezier ein Freund Michaels seyn, der sich — wie es heißt — in Semlin, in Folge der ihm gewordenen guten Nachrichten, recht wohl und hoffnungsreich befindet. Wurzics behält seine Geiseln — meist Beamten — zahlreich und mit schwererem Eisen belastet, wahrscheinlich, um sie bei Zeit einer gegentheiligen Katastrophe zu seinem Vortheile zu benützen. Der Intrignant Schekib Effendi soll sich noch in Widdin aufhalten, und Simitsch — heißt es — müsse wider Willen in Konstantinopel verweilen, wiewohl die serbische Zeitung von seiner so günstigen Aufnahme erzählt. Es verläßt auch hier die ehrlichen Leute noch immer die Hoffnung nicht, Rußland werde sich nicht in sein Recht so ruhig hineinpfuschen lassen, zumal die erhaltene Schlappe in Bucharest ihm eine unangenehme Lehre gegeben. Gebe Gott, daß das zerfallende türkische Reich nicht auf Unkosten des allgemeinen Friedens, der Civilisation und der katholischen Kirche in Trümmern jenseits des Bosphorus auf Kleinasiens gesegnete, aber auch ausgebeutete Fluren hinüber geschleudert werde!

Nichtpolitische Zeitung.

≙ Mainz, 28. Oktober. (Privat-Correspondenz.) Der Handel mit Getraide ist diese Woche ziemlich lebhaft gewesen, besonders für effective Waare, da solches stark gesucht war, um frühere Verkäufe zu decken. Auch auf Lieferung haben sich die Preise etwas gehoben, und wurden nicht unbedeutende Verkäufe auf spätere Termine geschlossen.

Waizen allein ist auf seinem früheren Stande stehen geblieben, obgleich bedeutend darin umgegangen ist, und ist die jetzt bestehende Notirung effective 11 fl. 25 kr. bis 11 fl. 30 kr. pr. Netto 100 Kill. Auf Lieferung pro März jedoch haben sich die Preise etwas gehoben, und sind heute 11 fl. bis 11 fl. 10 kr. pr. Netto 100 Kill. Wir erhielten vom Maine einige Zufuhren, die doch nur zum Ausliefern für fernere Verkäufe dienten. In Holland sowohl wie in Berlin bleibt Waizen fortwährend flau, und fand nur zu niedrigen Preisen zum Consumo Nehmer.

Roggen hat sich gebessert, effective sowohl als auf Lieferung, und wird heute gerne, wie folgt, bezahlt: Effective 7 fl. 50 kr., pro März 7 fl. 30 kr., pro Mai 7 fl. 40 kr. pr. Malter. Da an gleich greifbarer Waare Mangel ist, und des kleinen Wasserstandes wegen keine Zufuhren eintreffen können, so ist der oben gemeldete Aufschlag sehr erklärbar. In Holland ergaben sich dafür keine Veränderungen, während sich in Berlin die Meinung dafür gebessert hat.

Gerste, von der auf Lieferung in diesem Monate bedeutende Verkäufe früher gemacht wurden, ist augenblicklich sehr gesucht, und sowohl bei uns, als auch in Franken in die Höhe gegangen, und wird heute effective mit 7 fl. 30 kr., pro März 7 fl. pr. Malter bezahlt. In Holland und Berlin ohne Veränderung.

Hafer effective 5 fl., pro März 5 fl. pr. Malter.

Rüböl ist seit unserm letzten Berichte etwas flauer geworden, obgleich noch lange nicht alles gedeckt ist, so sind doch mehrere Fuhren aus Sachsen eingetroffen; auch von Köln aus sollen noch bedeutende Posten zu Fuhre hierher geschafft werden, wodurch dann die Lieferer in Stand gesetzt werden, den Käufern einen großen Theil des Oels in natura auszuliefern, wodurch dieselbe erschreckt, geneigter wurden, die Geschäfte in Notizen zu billigern Preisen abzumachen. Heute wird mit Mühe 41 3/4—42 Rthlr. für die Ohm zu lesen seyn; im nächsten Monate wird es noch niederer erwartet. Auf Lieferung pro Mai 40 Rthlr. per Ohm.

Mit Reps hiegegen ist es noch immer sehr fest; da die hier lagernden Vorräthe nicht bedeutend sind und Zufuhren des kleinen Wassers wegen nicht eintreffen können, weßwegen auch Reps gerne à 17 fl. 30—45 kr. genommen wird.

Kleesamen bleibt gesucht, während es an Verkäufern fehlt, und sind die heutigen Forderungen der Eigner für deutschen Kleesamen 23 1/2 fl. — 24 fl. Luzerner 28 fl. — 28 1/2 fl. pr. 50 Kill. erste Kosten.

Mohnöl 39 1/4 fl. pr. 50 Kill. ersten Kaufs.

Der heutige Markt war ziemlich besetzt, und ergaben sich folgende Resultate:

972 Malter Waizen 11 fl. 4 kr., 150 M. Roggen 8 fl. 11 kr., 150 M. Gerste 7 fl. 8 kr., 212 M. Hafer 4 fl. 53 kr., 31 M. Spelz 4 fl. 15 kr. pr. Malter.

Meteorolog. Beobachtungen vom 29. Octbr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	329, 37	+ 4, 4	S. bed.
Mittags 12 U.	329, 29	+ 6, 7	SW. bed.
Abends 7 U.	329, 78	+ 5, 4	SW bed.

Bekanntmachung.

[3c] Da ich mich entschlossen habe, mein seit der geführtes Waaren-Geschäft ganz aufzugeben, indem ich mich für die Folge hauptsächlich nur dem seither betriebenen **Bank- und Wechsel-Geschäft** widmen werde, so finde ich mich veranlasst, mein Waarenlager, bestehend in einer grossen Partie feinster französischer ächtfarbiger **Cattune, Jaconets, Mousseline de laine,** feine französische und englische (glatte, gedruckte und gewirkte) **Thibets, Merinos, Orleans, Lama figure & Lustre;** seidene, wollene, feinste französische, Berliner und Wiener **Shawls,** Sommertücher, Umknüpftücher, **Foulards** zu Kleidern, so wie ächte ostindische **Foulard**-Taschentücher; Westenzeuge in **Piqué, Valencias, Cachemir,** ferner in Seiden und Sammet in den neuesten **Dessins,** schwarze und farbige seidene Halsbinden für Herren, Schürzchen, brochirt in Seide und Wolle, wie auch eine Parthie seidene und wollene Mäntel für Damen. — Seidenzeuge aller Art; **Möbelzeuge** in den neuesten Dessins, Hosenzeuge, ächte ostindische Nankins, Zephyrtuch, Baumwollen-Gedrucktes in ganz neuen Mustern, dann Leinwand in allen Sorten, gebleicht, ungebleichte, und gefärbte, von den geringsten bis zu den feinsten Sorten; **Holländer u. Bielefelder,** Tischzeuge, **Damast u. Gebild,** so wie Tafelgedecke à 6, 12, 18 u. 24 Couverts; Handtücher, sowohl nach dem Stück, als abgepasst; weisse und farbige Taschentücher in Leine; **Barchent** weiss, blau und roth gestreift; **Bombasinbarchent, Zwillche** in allen Breiten und Qualitäten zu Betten und Hosen; Bettfedern, **Etamin,** dann alle Sorten **Sarsinets, Canefas,** Doppelt-Sarsinets, Shirtings, Baumwollenzeuge, glatt und croisirt zu Plumeau's in grüner, gelber, rother und amaranter Farbe; weissen **Piqué,** gerauht und ungerauht; Pique-Decken, Moultons und Hemden-Flanelle; weiss Baumwollentuch, Cambrics, Jaconets, Shirtings, Mousseline, Futter-Moll, Hammans, Dimitis; ferner Wergentuch aller Art, gebleicht und ungebleicht, Zwirn, Sack-Zwillich, Geschocktuch, Watiertuch, Steifschetter, Stramin etc, sowohl in Parthien als en detail

unter dem Ankaufs-Preise

abzugeben.

Kauflichhaber werden sonach höflichst eingeladen.

Würzburg, den 5. October 1842.

Felix Benkert-Vornberger.

Bekanntmachung.

[2b] In der Verlassenschaftssache des Handelsmannes Salomon Felklein dahier, wird die aus dem Compagnie-Geschäfte Felklein-Wassermann, der Masse zugefallene Hälfte Waaren, theils en gros, theils en detail, so wie die zu oben benannter Masse gehörigen Mobilien, als: Pretiosen, Gold- und Silbergeräthe, Weißzeug, Spiegel, Schreinerwaaren, Zinn- und Kupfergeschirr, Betten, Matratzen, Porzellän- und Glaswaaren ꝛc.

Montag den 7. November l. Js,
Nachmittags halb 2 Uhr

und den darauf folgenden Tagen in der Wohnung des Verlebten, 3. Distr. Nr. 188., dem öffentlichen Verstriche gegen gleich baare Bezahlung in kassamäßiger Münze ausgesetzt, wozu Kauflustige und resp. Strichsliebhaber hiemit höflichst eingeladen werden, wobei hauptsächlich bemerkt wird, daß der Strich mit den Waaren zuerst beginnt, und das Weitere noch besonders veröffentlicht wird.

Würzburg, den 26. Oktober 1842.

Die Verlassenschafts-Masse des
Salomon Felklein.

Bekanntmachung.

(Die Verakkordirung von Eisenbahnbau-Arbeiten betreffend.)

[3c] **Donnerstag, am 24. November 1842** Vormittags von **9—12** Uhr werden nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten bei der unterfertigten Polizeibehörde in Donauwörth auf dem Wege des öffentlichen mündlichen protokollarischen Abgebotes an den Wenigstnehmenden vergeben werden, nämlich:

1) die Erdarbeiten des 27,374 bayer. Fuß langen 1ten Arbeitsloses der mitunterzeichneten Bausection, welches von der südlichen Landgerichtsgränze bei den Burghöfen bis in die Nähe von Nordheim sich erstreckt, und veranschlagt ist auf **36861 fl. 40 kr.**
2) Brücken, Durchlässe u. Anderes in derselben Strecke veranschlagt auf **54311 fl. 41 kr.**
3) Material-Lieferung zum Bahnunterbau veranschlagt auf . . **16047 fl. 15 kr.**
4) Chaussirung und Pflasterung der Wegübergänge, veranschl. auf . **3547 fl. 14 kr.**

zusammen **110767 fl. 50 kr.**

Jeder Steigerungslustige hat vor dem Anfange der Steigerungs-Verhandlungen seine Qualifikation, so wie seine Cautionsfähigkeit durch legale obrigkeitliche Zeugnisse nachzuweisen.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahms-Bedingnisse liegen vom 10. November 1842 an im Amtslokale der mitunterzeichneten Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen.

Donauwörth, den 15. Oktober 1842.

Kön. b. Landg. Donauwörth. Schill, Landrichter.
K. b. Eisenbahnbau-Sect. Donauwörth. Hohenner, Ingenieur.

Wollentücher.

Für bevorstehenden Winter empfehle ich nachstehende neu angekommene Stoffe in großer Auswahl:

Wollentücher in allen Farben und Qualitäten, Bookskin zu Hosen und Röcken, Sammet-, Seiden-, Wollen- und Cachemir-Westen, façonirte Tücher zu Winterröcken und Hosen, Castorin, drap de Russie, schwarze und farbige Halstücher, farbige Echarpen, ostindische, seidene und leinene Taschentücher, pariser Gravatten, seidene Serges zu Rockfutter, Halstüchereinlagen, die ich durch vortheilhafte Einkäufe zu den billigsten Preisen abzugeben im Stande bin, und für deren Güte ich garantiren kann.

Ferner empfehle ich korn- und dunkelblaue Tücher zu Militär-Uniformen und hechtgraue Tücher zu Forst-Uniformen, in den vorgeschriebenen Ordonnanz-Farben, ächt Göttinger Zeug zu Clerikal-Röcken und Kölnischwasser.

Phil. Anton Megner.
Sandgasse.

Beachtenswerthe Anzeige!

[2a] Durch Todesfall meines Bruders zu Baltimore in Amerika ist mir durch dessen Testament als Erbtheil seine seit zehn Jahren dort betriebene Leinen-Waaren-Fabrik zugefallen. Um dieses renommirte Haus nicht eingehen zu lassen, mache ich einen hohen Adel und hochzuverehrendes Publikum ergebenst aufmerksam, daß sich dieserhalb meine Fabrik auflösen muß, und dahier die noch vorräthigen Waaren wegen **Anhäufung zu großer Transport-Kosten** und der **sehr hoch zu zahlenden Eingangs-Steuer** nicht nach dort mitführen kann, weßhalb ich genöthigt bin, bei meiner Durchreise nach Baltimore auch am hiesigen Platze einen Theil meines Lagers, **weit unter dem Fabrik-Preise zu verkaufen,** als:

Feinste Hanf-Leinewand zu Oberhemden von 16 fl. das Stück an,
" Herrenhuter Hausmacher-Leinwand von 17 fl. 30 kr. das Stück an,
" Damast-Handtücher von 9 fl. das Dutzend an,
" Damast-Tafelgedecke mit 6, 12 u. 24 Servietten von 7, 14 u. 28 fl. an,
" Tafel-Gedecke in Gebild mit 6, 12, 18 u. 24 Servietten v. 5 u. 10 fl. an,
" Handtücher in Gebild von 9 kr. die Elle an,
" 8/4 und 10/4 große Tischtücher ohne Rath von 52 kr. das Stück an,
" Damast-Tisch- und Bettdecken in bunt und weiß wie auch Servietten auffallend billig.

Da solche Gelegenheit zum billigen Ankauf dieser Artikel nicht wieder vorkommt, so wird sich gewiß jeder mich Beehrende von der Reellität und Billigkeit der Waaren überzeugen, indem es nicht darauf abgesehen ist, das Publikum durch leere Schreierei heranzulocken.

NB. Um das Lager schnell zu räumen, so wird Demjenigen, welcher ein Stück Leinewand, ein Tafelgedeck in Gebild und ein Damast-Gedeck kauft, **eine zehn Viertel große Damast-Tischdecke und ein halb Dutzend Handtücher** als besondere Zugabe gegeben.

Das Verkaufs-Lokal ist am Sternplatz Nr. 145 im Dörfer'schen Hause über eine Stiege hoch.

Mein Aufenthalt ist nur bis zum 10. dieses Monats.

Auf Straße und Nro. wird gebeten genau zu achten.

A. Elsenburg.

Bekanntmachung.

Bei der gestrigen Einladung der Thal-Güter durch den heute abgefahrenen Ranzschiffer Sed. Schön fanden sich unter diesen vor:

H.S. Nr. 20. eine Kiste circa 1 Zentner,
H.L. „ 4. „ do. „ 1½ „

worüber weder ein Frachtbrief abgegeben, noch deren Absender oder Bestimmung zu ermitteln war, weshalb ich diese beiden Colis vor der Hand in Verwahrung habe nehmen lassen, und den Eigenthümer zur Angabe deren Bestimmung hiemit auffordere.

Würzburg, 29. Oktober 1842.

Carl Bär,
Güterbesitzer.

Auf mehrere Anfragen diene als Antwort, daß die Stelle am hiesigen Gerichte für einen Praktikanten oder Scribenten nun besetzt ist.

Sartorius, Ldg.-Prwsr.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß sich die bevorstehende Allerheiligen-Messe nicht bezieht, daher in meinem Laden eine sehr reiche Auswahl von Haarlocken, das Paar von 36 kr. bis 1 fl. 24 kr., Haarscheitel von 1 fl. 24 kr. bis 2 fl. 42 kr., Haarflechten von 1 fl. 24 kr. bis 7 fl., Toupe's von 2 fl. 24 kr. bis 9 fl., Perüquen von 5 fl. bis 17 fl. beträgt. Ferner empfehle ich meine ganz frische Sendung von französischen und englischen Parfümerien, so wie überhaupt alle in das Friseurfach einschlagende Artikel. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

Georg Müller, Friseur,
3. Distr. Nr. 115., in der Plattnersgasse.

Unterzeichnete giebt sich die Ehre, anzuzeigen, daß eine große Auswahl von Haarscheiteln und Locken, so wie überhaupt alle in das Friseur-Geschäft einschlagenden Artikel in reichlicher Auswahl bei ihr zu haben sind. Reelle und prompte Bedienung werden mich bestens empfehlen.

M. Reichmann, Friseurs-Wittwe.
Auf der Domstraße, bei Parapluismacher Weber.

Anzeige.

[3b] Ein im besten Betriebe stehendes Spezerei- und Farbwaaren-Geschäft, in einem lebhaften Land-Städtchen Unterfrankens, ist Familienverhältnissen wegen zu verkaufen. Anfragen unter der Adresse **C. St.** besorgt die Exped. d. Bl.

Anzeige.

Da ich diese Messe mit einem Lager von Jagdtüchern (oder Chasspis genannt) beziehe, so mache ich das handelnde Publikum hierauf aufmerksam. Mein Ausstand ist im Hause des Hrn. Kaufmann Mayer auf der Domgasse.

F. Wilh. Schweitzer
aus Neustadt a. d. O. in Sachsen.

Anzeige.

Unterzeichneter hat die Ehre, einem hochgeehrten Publikum sein Lager von Lithographien, Kupferstichen, Stickmustern ꝛc. aufs neueste assortirt, bestens zu empfehlen. Wegen der Heidelberger Messe wird die Bude erst am 4. Nov. eröffnet. Dieselbe befindet sich im Kürschnerhof.

E. F. Hornheim,
Kunsthändler aus Leipzig.

[3b] **Raphael Fürth & Comp.**
aus Frankfurt a. M.

beziehen bevorstehende Allerheiligen-Messe mit einem wohl assortirten Lager Baumwollen-, Wollen- und seidener Manufaktur-Waaren. Ihr Lokal befindet sich bei Hrn. **Jos. Weber,** Parapluis-Fabrikant, Domgasse, eine Stiege hoch.

Anzeige.

[2a] In Betracht der Wichtigkeit des freudigen Ereignisses der Vermählung unsers allgeliebten Kronprinzen, welches wetteifernd in allen Gauen unseres Vaterlandes die innigsten, herzlichsten und großartigsten Feste ins Leben ruft, dürfte es jedem Bayer angenehm seyn, eine Zusammenstellung aller dieser Festlichkeiten zu erhalten, womit Bayern die Freude seines Königshauses begrüßt. Zu diesem Endzweck hat sich Unterzeichneter entschlossen, ein **Gedenkbuch** aller Festlichkeiten in unserm ganzen Königreiche dem Drucke zu übergeben, und ladet hiemit alle städtische Behörden und Ortsvorstände, so wie Theater- und Gesellschaftsvorstände in allen Orten des Reiches ein, ihm gefällige Mittheilung über die von ihnen bereiteten Festlichkeiten, und die dabei vorkommenden Gedichte, Anreden, Trinksprüche ꝛc. baldigst zukommen zu lassen. Das „Gedenkbuch," welches auch eine Beschreibung der Feierlichkeiten bei der Einweihung der Walhalla und bei der Grundsteinlegung der Ruhmeshalle bei Kelheim enthalten wird, erscheint im Laufe des nächsten Monats auf Subscription; der Preis wird 1 fl. 30 kr. nicht übersteigen. Das Buch wird seinem Inhalte entsprechend auch elegant ausgestattet werden. Alle verehrlichen Buchhandlungen, in Würzburg und Umgegend die Stahel'sche, so wie die Expedition des Münchener Tagblattes, Burggasse, Nr. 3. nehmen Subscriptionen an, die Bezahlung erfolgt erst beim Empfang des Werkes. Gefällige Einsendungen und Mittheilungen wollen adressirt werden „An die Redaction des Gedenkbuches in der Expedition des Münchener Tagblattes."

München, 15. Oktober 1842.

C. Prager.

So eben ist bei uns erschienen:

Catalog
der
neuesten Bücher.
1842. 1. Hälfte. — Januar bis Juli.

Dieses Bücher-Verzeichniss wird regelmässig halbjährig fortgesetzt; es umfasst die Titel aller während der verflossenen 6 Monate in Deutschland erschienenen literarischen Produkte aus allen Zweigen des menschlichen Wissens und ist zur Bequemlichkeit und leichtern Uebersicht der Literaturfreunde mit einem wissenschaftlich geordneten Register und mit literarischen Notizen versehen.

Auf diese Weise liefern wir ein fortlaufendes **Handbuch der neuesten Literatur,** welches wir, im Bereiche unseres Wirkungskreises, an alle Freunde der Wissenschaften als Beweis unserer Hochachtung und als anerkennendes Zeichen unserer Dankbarkeit für das uns zu Theil werdende Zutrauen unentgeltlich vertheilen.

Wir sind, ausser jenen in diesem Verzeichnisse angeführten neuen Büchern, mit einem ausgewählten Lager der gangbarsten ältern Werke aus allen Wissenschaften versehen, und im Stande, das Verlangte, auch wenn es nicht vorräthig seyn sollte, auf das Schnellste zu besorgen. Auch alle in hiesigen und auswärtigen öffentlichen Blättern von andern Handlungen angekündigten Werke können wir um dieselben Preise und in möglichster Kürze verschaffen.

Würzburg, den 11. October 1842.

Stahel'sche Buchhandlung.

Im Verlage von **C. A. Hartleben** in Pesth ist so eben vollständig erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung vorräthig zu haben:

Adrian Balbi's
allgemeine
Erd-Beschreibung
oder
Hausbuch des geographischen Wissens.
Eine systematische
Encyklopädie der Erdkunde
für die
Bedürfnisse der Gebildeten jedes Standes.
Dritte, nach den neuesten französischen und italienischen bearbeitete Ausgabe
von
I. F. G. Kannabich, K. Vogel und G. A. Wimmer.
Royal-Octav mit neuen Schriften auf dem besten Maschinenpapier gedruckt.
In 12 Lieferungen, 95 Bogen. geh. 6 Rthlr. oder 10 fl. 48 kr.

Die Kenntniß des Erdballs, den wir bewohnen, und des Menschengeschlechts, dem wir angehören, hat sich zur Beurtheilung der Weltbegebenheiten, bei der Lektüre und im Gespräche, endlich in Betreibung aller Geschäfte und Gewerbe als so dringend nothwendig erwiesen, daß kein Gebildeter, wes Standes er immer sey, dieselbe entbehren kann. Insbesondere aber in der neuesten Zeit, wo Dampfschiffe und Eisenbahnen die entferntesten Orte einander nahe gebracht, wo die nie geahnten schnellen Reisegelegenheiten und der erleichterte Bezug der Waaren allen geschäftlichen Verhältnissen einen neuen Aufschwung gegeben haben, seit und in dieser Zeit ist die Erdkunde eine wahre Lebenswissenschaft geworden, welche durch riesenhafte Fortschritte mittelst zahlloser Entdeckungen berühmter Reisenden aller Nationen eine staunenswerthe Vollständigkeit erlangt. Dadurch wurden alle bisherigen Handbücher der Geographie unbrauchbar und ein neues zum dringenden Bedürfniß. Balbi entspricht in seinem Abrégé de Géographie denselben auf das Vollständigste. Seine eigenthümliche Methode, jedes Land immer mit der Beschreibung des Hauptortes zu beginnen und somit ein anschauliches Bild von den großen Mittelpunkten des Völkerlebens zu entwerfen; die Bevölkerung, die Produktion und den Verkehr auf das Vollständigste zu behandeln, fanden um so größere Beifall, da er deutsche Gründlichkeit und umfassende Quellenkenntniß mit dem praktischen Scharfsinne des Italieners und der geistvollen Manier des Franzosen verbindet, eine Menge von Thatsachen effektvoll zu gruppiren und durch anziehenden und zugleich blühenden Styl die ehemals so trockene Topographie zur gehaltvollen und interessanten Lektüre zu erheben weiß.

Unsere neue **dritte** deutsche Ausgabe enthält nicht nur alles Erhebliche der jüngst erschienenen italienischen und französischen, sondern entwirft von sämmtlichen deutschen Staaten eine weit ausführlichere Schilderung, als sie Balbi für seine französischen Leser für nöthig hielt. Unsere auf dem Titel genannten Herren Bearbeiter haben als Geographen von anerkanntem Ruf den Beweis geliefert, daß deutscher Fleiß und Gelehrsamkeit dem Werke die eigentliche Weihe verleihen, durch die es sich zu einer unentbehrlichen Encyklopädie des geographischen Wissens erhebt, in der sowohl der Historiker wie der Naturforscher, der Künstler wie der Gelehrte, der Militär wie der Kaufmann, und überhaupt jeder Gebildete einen wahren Schatz besitzt.

Getreid-Verkauf
auf dem Markte in Würzburg am 29. Oct. 1842.

Im höchsten Preis:			
Weitzen,	3 Scheffel, der Scheffel	17 fl.	45 kr.
Korn,	2 „ „ „	11 fl.	50 kr.
Haber,	7 „ „ „	8 fl.	24 kr.
Gerste,	2 „ „ „	13 fl.	30 kr.
Im mittleren Preis:			
Weitzen,	731 Scheffel, der Scheffel	16 fl.	38 kr.
Korn,	276 „ „ „	11 fl.	24 kr.
Haber,	223 „ „ „	7 fl.	16 kr.
Gerste,	63 „ „ „	13 fl.	2 kr.
Im tiefsten Preis:			
Weitzen,	9 Scheffel, der Scheffel	15 fl.	— kr.
Korn,	39 „ „ „	11 fl.	— kr.
Haber,	3 „ „ „	6 fl.	— kr.
Gerste,	1 „ „ „	12 fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 1359 Scheffel. 743 Scheffel Weitzen, 317 Scheffel Korn, 233 Scheffel Haber, 66 Scheffel Gerste.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 25. Oktober. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francstücke 9 fl. 22 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 50½ kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 44⅞ kr. Geld al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)
Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 302. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 27. Okt. Der Marschall Marmont, Herzog von Ragusa, befindet sich seit gestern in unserer Stadt und scheint mehrere Tage hier verweilen zu wollen. (A. Z.)

Augsburg, 27. Oktober. Ludwigs-Canal: — P., 73 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 102 1/2 P., — G. Augsb.-Münchner Eisenbahn: 70 P., 69 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Oblig. 100 1/2 P., 100 1/8 G.; Bayer. Bankactien 2. Semest.: 666, P. — G.

(Preußen.) Berlin, 23. Okt. Großes Interesse erweckt in diesem Augenblick in Beziehung auf den öffentlichen Verkehr und die Handelsverhältnisse die allmählige Bekanntwerdung der Resultate der Stuttgarter Zollconferenz. Namentlich nimmt der neue Zolltarif, der bereits von Seiten unseres Staates genehmigt ist, die Aufmerksamkeit der Handelswelt in Anspruch. In Frankreich wird man vielleicht verwundert seyn, daß verschiedene Artikel, die dasselbe liefert, namentlich Gold-, Silber- und Broncewaaren, auf eine ziemlich bedeutende Weise im Eingangszoll erhöht worden sind, während man es hier nur als eine nothwendige Vergeltungsmaßregel betrachtet. (Karlsr. Z.)

Berlin, 25. Oktober. Folgendes ist die in der neuesten Gesetzsammlung enthaltene k. Gesetzsammlung wegen der Verleihung der Censurfreiheit für die Werke über 20 Bogen: „Indem Ich eine Revision der in dem Censurwesen in Meinen Staaten bestehenden Verordnungen und Verwaltungsformen angeordnet habe, will Ich, ohne die Beendigung dieser, bei ihrer großen Wichtigkeit, längere Vorbereitung und Zeit erfordernden Arbeiten abzuwarten, schon jetzt die Presse von einer durch die Bundesgesetzgebung nicht geforderten Beschränkung befreien, indem Ich bestimme: daß die in Meinen Staaten erscheinenden Bücher, deren Text, mit Ausschluß der Beilagen, 20 Druckbogen übersteigt, wenn sowohl der Verfasser als der Verleger auf dem Titel genannt ist, der Censur ferner nicht mehr unterworfen seyn sollen. Auf Bücher, welche in einzelnen Lieferungen erscheinen, erstreckt sich diese Bestimmung nur in sofern, als der Text jeder Abtheilung 20 Druckbogen übersteigt. Von jeder hiernach ohne Censur erscheinenden Schrift muß 24 Stunden vor ihrer Austheilung ein Exemplar bei der Polizeibehörde niedergelegt werden. Für die Befolgung dieser Vorschrift sind der Verfasser und der Verleger, im Gleichen der Drucker, dessen Name auf dem Titel oder am Schlusse des Werks angegeben seyn muß, bei einer polizeilichen Geldbuße von 10 bis 100 Rthlr., verantwortlich. Ueber die Festsetzung dieser Geldbuße entscheidet der Oberpräsident, unter Vorbehalt des Recurses an das Ministerium des Innern; der Recurs muß innerhalb 10 Tagen nach Publication des Resoluts des Oberpräsidenten bei Letzterem angemeldet werden. Die bisherige Strafgesetzgebung gegen die im Wege der Presse verübten Verbrechen und namentlich die Bestimmungen im Art. XVI. Nr. 2 und 3 des Censur-Edicts vom 18. Oktober 1819, bleiben auch in Beziehung auf diejenigen Bücher in Kraft, welche fortan von der Censur befreit sind. Das Staatsministerium hat diese Ordre durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin, 4. Oktober 1842. Friedrich Wilhelm. An das Staatsministerium." Es ist dieß die wichtige Verfügung, von welcher seit langer Zeit viel gesprochen ward, und die eigentlich nur eine bereits bestehende Bestimmung, welche aber nie in Kraft getreten ist, zur Ausführung bringt. (Pr. Staatsztg.)

Berlin, 28. Okt. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem königl. bayer. außerordentlichen Gesandten und bevoll. Minister, Grafen von Lerchenfeld-Köfering, den rothen Adler-Orden erster Klasse in Brillanten zu verleihen. (Pr. Sts. Z.)

(Kurhessen.) Kassel, 22. Okt. Viel Aufsehen hat hier die so plötzlich und unerwartet in voriger Woche eingetretene, auf Kabinetsbefehl erfolgte Schließung des Briefkastens für die unfrankirten Briefe auf hiesiger Post gemacht. Es war dieß eine für das Publikum höchst bequeme Einrichtung, die man hier der westphälischen Regierung zu danken gehabt hatte und die auch später beibehalten worden war. Zwar hatten im Jahr 1823 die bekannten Drohbriefe Veranlassung zur Aufhebung dieser Einrichtung gegeben; aber nach Einführung der Verfassung vom 5. Jan. 1831 war sie wieder hergestellt worden und hatte von der Zeit an bis jetzt ununterbrochen bestanden. Die Motive dieser Verfügung sind nicht bekannt geworden, selbst der Postverwaltung sollen sie unbekannt geblieben seyn. — In dem zum Gefängniß für Staatsverbrecher dienenden Schlosse zu Spangenberg befindet sich unter Andern bereits seit einer Reihe von Jahren zur Abbüßung seiner Strafe ein wegen überwiesener Theilnahme an staatsgefährlichen Umtrieben zu zehnjährigem Festungsarrest Verurtheilter. Demselben war es geglückt, eine Schilderung seiner traurigen hülflosen Lage mit der Bitte um eine kleine Geldunterstützung an einen seiner Bekannten hierher gelangen zu lassen, der ihm hierauf auch einige Thaler gesandt hatte. Dieß veranlaßte die schleunige Absendung zweier Stabsoffiziere in Begleitung eines Auditeurs nach Spangenberg, da dem dortigen derzeitigen Festungscommandanten zur Last gelegt worden, daß dem genannten Arrestanten ein Brief von hier aus zugegangen sey, ohne von jenem, seinen Instructionen gemäß, vor der Einhändigung gelesen worden zu seyn. Die stattgehabte Untersuchung an Ort und Stelle hat die sofortige Suspension des gedachten Commandanten, eines Majors, von seinem Amte und die Bestellung eines interimistischen andern Commandanten zur Folge gehabt. Auch hier in Kassel hat dieser Vorfall Veranlassung zu Untersuchungen und Verhören gegeben. (K. A. Z.)

Die sächsischen Vaterlandsblätter berichten aus Rinteln: Vor einigen Wochen wurde hierselbst der Rittmeister H. aus der Casino-Gesellschaft ausgestoßen, weil man erfahren, daß er einige Mitglieder als der Majestätsbeleidigung schuldig bei der Polizei denuncirt hatte. Auch ist von den Angeklagten eine Verläumdungsklage gegen denselben erhoben worden. Man ist begierig, in wiefern es Letzterm gelingen mag, den Beweis zu führen. Man zweifelt, daß ihm dieß möglich, und erwartet deßhalb mit Gewißheit die Verurtheilung dieses Anklägers.

(Oesterreich.) Wien, 24. Okt. Wie ich aus guter Quelle höre, wird der Einfuhrzoll in Oesterreich für mehrere fremde Waaren, darunter besonders Kaffee und Zucker, demnächst eine bedeutende Ermäßigung erfahren; man bezeichnet den 1. Januar 1843 als den Termin, wo diese neue Handelsbegünstigung in Wirksamkeit treten soll. Es ist dies ein neuer Beleg, wie die österreichische Regierung von dem bisher beobachteten Prohibitivsystem ab zu einem Schutzzoll-System überzugehen und damit mehr und mehr die Hindernisse zu beseitigen sucht, welche einem endlichen Anschlusse an den deutschen Zollverein, der bis jetzt noch unmöglich erscheint, im Wege stehen. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 25. Oct. Es heißt, die Regierung habe beschlossen, für 212 Mill. Pf. St. 3 1/2 prozentige Annuitäten zu convertiren; der Modus, wie dies geschehen soll, ist noch nicht bekannt. — Bisher glaubte man, das Parlament werde erst im Februar 1843 zusammenkommen; jetzt wird ausgestreut, es dürfte wohl schon zu Anfang Januar einberufen werden.

Frankreich.

Bordeaux, 17. Oktober. Eine in den hiesigen öffentlichen Blättern erschienene Protestation des Konsuls G. F. Meyer gegen den Hamburger Senat hat hier allgemeines Aufsehen erregt, und theile ich der „Kölnischen Zeitung" dieselbe mit, da Herr Meyer mir als ein rechtlicher, biederer Mann bekannt ist und seine Beschwerden gegen ein ungerechtes, unbilliges Verfahren auch in Deutschland bekannt werden müssen, damit der deutsche Handelsstand darüber entscheiden kann. Herr Meyer schreibt:

„Ich bin 24 Jahre Generalkonsul Hamburgs gewesen. Während 13 Jahren hatte ich schon die Stelle eines Kanzlers und Vicekonsuls versehen; diesen Ehrenposten verdankte ich den Diensten meiner Familie, welche ihn seit seinem Entstehen bekleidete. Ich bin mir in meinem Gewissen bewußt, daß ich stets meine Pflichten mit dem Eifer und der Hingebung erfüllt habe, deren ich nur fähig war: ich berufe mich auf das Zeugniß des Hamburger Handelsstandes, welcher dies anzuerkennen oft die Gefälligkeit hatte. Und nun, ein Dekret des Hamburger Senats nimmt mir heute diesen Posten, und zwar durch eine Maßregel, die näher zu bezeichnen ich mich enthalte; man opfert die zahlreichen Dienste meiner Familie, wie die meinigen, den Leidenschaften einiger Menschen, die meine Feinde sind. Ich bin es mir selbst schuldig, wie den zahlreichen Männern diesseits und jenseits des

Rheines, deren Achtung und Freundschaft ich besitze, die Gründe und den Vorwand dieses Verfahrens bekannt zu machen. Zuvörderst muß ich bemerken, daß dieser Entscheid gegen allen diplomatischen Gebrauch genommen wurde; der durch lügenhafte Berichte im Irrthume befangene Senat hat mich verurtheilt, ohne mich zu hören. Durch eine Depesche vom 5. August wurden Erklärungen von mir verlangt; ich beeilte mich, dieselben durch Antwort vom 16. zu geben, und meine Entlassung wurde mir durch einen Brief vom 12ten August zugestellt. Der Senat wollte jedoch mit einer spöttischen Erkenntlichkeit mir, in Anerkennung meiner alten Dienste, erlauben, meine Demission einzureichen. Natürlich lehnte ich dies Anerbieten ab, denn ich würde dadurch das imaginäre Unrecht, womit mich der Parteigeist belastete, anerkannt haben. Meine Entlassung wurde alsdann ausgesprochen. Welches sind nun die wahren Ursachen dieser ungerechten Maßregel? Alle Welt hat sie schon errathen. Es sind einzig meine politischen Grundsätze und Ueberzeugungen, aus denen die Intoleranz meiner Landsleute mir ein Verbrechen machte, und welche sie mich seit zwölf Jahren entgelten zu lassen suchten. Ein trauriges Ereigniß hat ihren Machinationen gegen meine Person einen neuen Vorwand gegeben. Meine Landsleute haben nicht aufgehört, zu behaupten, daß ich als Konsul ihnen meine Grundsätze habe aufdrängen und dieselben bei jeder Gelegenheit habe geltend machen wollen, dem Ausdrucke der Gefühle gegenüber, von denen sie beseelt sind. Diese Behauptung ist unwahr. Eben so weit entfernt bin ich, ihre politischen Grundsätze anzunehmen, als ihnen die meinigen aufzudrängen, welche mich übrigens nie gehindert haben, die Pflichten meines Postens zu erfüllen und mich den Convenienzen zu unterwerfen, die er mir auferlegt, denn diese Convenienzen sind auch eine Pflicht desselben. Wenn ich meine Amtsverrichtungen als Consul mit meinen politischen Grundsätzen unvereinbar geglaubt hätte, so würde ich keinen Augenblick gezogert haben, dieselben aufzugeben. Meine politischen Feinde spähten seit langer Zeit auf eine Gelegenheit, ihren gehässigen Gefühlen, mit denen sie mich beehren, freien Lauf lassen zu können. Ungeduldig, mit mir selbst nicht zu Ende kommen zu können, haben sie die Catastrophe vom 13. Juli zu meinem Nachtheil benutzt. Sie veranlaßten in Bordeaux eine öffentliche Aeußerung des Schmerzes. Die englischen hier am Platze residirenden Consuln nahmen Theil daran und pflanzten als Zeichen der Trauer am 16. Juli ihre Fahnen auf. Ich beeilte mich, ihrem Beispiele zu folgen; meine Consular-Flaggen blieben von Morgens 11 Uhr bis Abends 10 aufgepflanzt. Ich ließ dieselben auch am 25. Juli aufpflanzen und wohnte in meiner General-Consul-Uniform dem Trauergottesdienste bei, welcher an diesem Tage bei Gelegenheit des Todes Sr. königl. Hoh. des Herzogs Orleans begangen wurde. Ich habe also bei dieser Gelegenheit das gethan, was die Majorität der andern Consuln auch gethan hat. Ich sage die Majorität, denn mehrere meiner Collegen haben ihre Fahnen am 16. Juli nicht ausgesteckt, haben am 25. dem Trauergottesdienst nicht beigewohnt, ohne daß indeß von Seiten des französischen Gouvernements über ihr Benehmen Bemerkungen gemacht worden. Das meinige ist von dem Präfecten der Gironde als unstatthaft bezeichnet worden, während durch die bizarrste Anomalie die erste Kammer des Tribunals erster Instanz, berufen, in der durch den königl. Procurator eingeleiteten Procedur gegen die Ruhestörer, die in der Nacht vom 18. Juli mein Haus belästigten, zu entscheiden, erkannt hat: »»daß es nicht meine Verbindlichkeiten und meine Vorrechte als Consul erheischten, ein Zeugniß über den Antheil abzugeben, den ich an der beweinenswerthen Catastrophe genommen, und daß damals die beleidigenden Demonstrationen nicht wegen meiner Amtsgeschäfte statt gefunden hätten.«« Ein französisches Tribunal entscheidet in letzter Instanz, daß es meine Verpflichtungen als Consul nicht erheischten, ein Zeugniß über den Antheil abzugeben, den ich an dem durch das traurige Ereigniß vom 13. Juli hervorgerufenen öffentlichen Schmerze nahm, und der Präfect der Gironde verklagt mich bei seinem Gouvernement, weil ich, seiner Meinung nach, diesen Antheil nicht früh genug kundgegeben habe. Es ist aber mehr wie klar, daß ich das Spielzeug der niedrigsten Leidenschaften bin. Der Senat von Hamburg hat indeß, getauscht durch falsche Berichte, durch die beleidigenden Demonstrationen in der Nacht vom 18. Juli und die Angriffe einiger Journale, meine frühern Dienste und die, welche ich eben kürzlich bei Gelegenheit der schrecklichen Feuersbrunst leistete, ganz vergessend, meine Entlassung ausgesprochen. Dies sind die Thatsachen, auf die mich stützend ich an die öffentliche Meinung appellire. Auf meine Ehre bestätige ich dieselben und erkläre eine jede entgegengesetzte Darstellung als falsch und lügenhaft. Ich überlasse es jedem billigdenkenden und unparteiischen Manne, zwischen dem Senate von Hamburg und mir zu entscheiden. »Bordeaux, 15. Okt. 1832. G. F. Meyer.«

Türkei.

Semlin, 17. Okt. Den 15. dieses Monats ist der Schreckensheld Micsics und Suna Jakovihs, von allen seinen nächsten Anverwandten und früheren Anhängern verlassen, nach einer versuchten, aber mißlungenen Entweichung nach Monte-Negro eingefangen und gebunden nach Belgrad eingebracht worden. Mit der Niederlage und Gefangenschaft des Micsics sind nun die letzten Hoffnungen des Exfürsten Michael zu einer Revolution im Lande gänzlich verschwunden.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 27. Okt. Vieles Aufsehen machen hier seit einigen Tagen die „Memoiren von Karl Heinrich Ritter v. Lang" (2 Thl. Braunschweig. Vieweg.) Das Buch erregt bei den Lesern verschiedenartige Empfindungen, bei manchen vielleicht Indignation, doch jedenfalls großes Interesse. (Allg. Ztg.)

Der „Nürnberger Correspondent" bestätigt nun auch die Nachricht, daß Germersheim sich dem Gericht gestellt habe.

Der ehedem berühmte Schauspieler Unzelmann spielt jetzt auf der Bühne zu Steglitz in einem Bretterbuden-Theater. So schnell welkt der Lorbeer des darstellenden Künstlers, besonders, wenn er zu viel mit Schnaps befeuchtet wird.

Die Wiener Zeitungen empfehlen eine Entdeckung, die, wenn sie sich bestätigte, allerdings von außerordentlicher Wichtigkeit wäre. Wenn man nämlich Pflanzen mit sehr verdünnter Chlor-Wasserstoff-Säure begießt, so sollen sie wenigstens sechsmal so schnell wachsen, als unter den gewöhnlichen Verhältnissen. Salat wurde in 48 Stunden 2 1/2 Zoll hoch, Fichten und Tannen binnen drei Monaten so, daß sie für zweijährige Pflanzen angesehen wurden. Die Säure selbst ist nicht theuer und wird, wie bei der Gewinnung der Soda in Masse erzeugt.

Vom französischen Oberrheine, 27. Okt. Die Weinlese ist beinahe allenthalben bei uns beendigt und überall ist man mit der Qualität des Produktes außerordentlich zufrieden, da dasselbe dem Jahrgange 1834 gleich kömmt. Der Ertrag war indessen minder befriedigend, da kaum die Hälfte im Vergleiche mit den jüngsten Jahren eingebracht werden konnte.

Paris, 24. Okt. Die Geschichte der mysteriösen Julia in Marseille scheint sich tragisch aufzuhellen. Auf dem linken Ufer der Isere bei Chateauneauf wurde ein furchtbar verstümmelter Leichnam gefunden und nach den Beschreibungen, welche das fremde Mädchen, von der Justiz befragt, von ihrem Vater gemacht hat, ist kaum zu zweifeln, daß er der Ermordete ist. Wahrscheinlich war sie, als der Wagen von Räubern angegriffen wurde, und nicht bei einem Wirthshausstreit, entflohen.

Paris, 27. Oct. Baron v. Rothschild und mehrere der Angesehensten seiner Glaubensgenossen haben dem österreichischen Consul zu Damaskus zugleich mit einem Dankschreiben für seine Verwendung eine goldene, mit Diamanten garnirte Dose übersendet.

Dieser Tage gerieth die Londoner Polizei in Bewegung: der Knabe Jones war wieder da. Er war als Schiffsjunge an Bord der Fregatte Warspite mit Lord Ashburton nach America und von dort wieder zurückgefahren. In Portsmouth scheint ihm aber die Zeit lang geworden zu seyn, denn er verkaufte mit einemmal seine Matrosenjacke und kam in einem alten schlechten Rock, den er irgendwo erhandelt, in London an, ward aber erkannt und auf Befehl des Ministers des Innern, der einen neuen Besuch des Jungen in dem Palast der Königin befürchtete, auf sein Schiff in Portsmuth zurückgeliefert. Jones ist übrigens in seinem Seefahrerleben groß und stark geworden, so daß er schwerlich mehr durch Fenster und Schlöte schlüpfen oder sich unter den Sophas der Hofdamen verstecken konnte.

Laut der vom Capitän des verunglückten russischen Linienschiffes Ingermanland beim norwegischen Finanzdepartement eingereichten Erklärung hatte das Schiff 32 Offiziere außer dem Capitän, 830 Schiffsleute, 24 Weiber und 9 Kinder, zusammen 896 Personen, am Bord. Von diesen wurden gerettet der Chef und 13 andere Offiziere, 472 Schiffsleute, 6 Weiber und 1 Kind, zusammen 493 Personen. 403 Personen sind in den Wellen umgekommen.

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 303. **Dinstag, 1. November 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Füßen, 27. Okt. Gestern Nachts halb 12 Uhr gelangten JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin im erwünschtesten Wohlseyn zu Hohenschwangau an. Eine Stunde von Hohenschwangau, wo die dahinführende Fürstenstraße von der (München-Füßener-) Landstraße ablenkt, war die erste Ehrenpforte angebracht, und die reiche Beleuchtung der ganzen Fürstenstraße mit verschiedenfarbigen Laternen, mit dem festlich erleuchteten Schlosse im Hintergrunde bot einen imposanten Anblick dar. An der zweiten unmittelbar am Fuße des Schloßberges Hohenschwangau errichteten Ehrenpforte, wurden JJ. kk. HH. von dem Festcomite bewillkommt, und eine zahlreich versammelte Volksmenge brachte Höchstdenselben ein oft wiederholtes Vivat aus. Die Umwohner des Schlosses Hohenschwangau hatten ihre Häuser sämmtlich mit geeigneten Transparenten einfach, aber geschmackvoll verziert. Heute ist Ruhetag und morgen werden die weitern Festlichkeiten beginnen, zu welchem Behufe auf dem am Fuße des Schloßberges gegen den Schwansee sich erstreckenden Festplatze bereits alle Vorkehrungen getroffen sind. (Augsb. Abdz.)

Speyer, 26. Okt. Gemäß allerhöchsten Rescripts vom 9. Okt. ist die k. Kreisregierung der Pfalz beauftragt, unverzüglich die geeigneten Einleitungen zu treffen, daß die Wahlen zur neuen Bildung des Landraths der Pfalz alsbald vorgenommen werden können. — Der Census (welcher mindestens seit 3 Jahren an directen Steuern errichtet werden muß) beträgt 19 fl. 20 7/10 kr. (Sp. Z.)

Augsburg, 28. Oct. Ludwigs-Canal — P., 73 G. Augsb. Münchener Eisenbahn 70 P., 69 G., Augsb.-Münch.-Eisenb. 4 pCt. Oblig. — P. 102 1/2 G.

(Preußen.) Berlin, 28. Okt. Sitzung der ständischen Ausschüsse vom 22. Oct. (Die Eisenbahnen.) Der vom Finanzminister ernannte Referent gab eine allgemeine Uebersicht der Angelegenheit, wie sie wesentlich in der bereits publizirten Denkschrift enthalten ist. Als zunächst in Berathung zu ziehen, wurde die Frage bezeichnet: ob die Mitglieder der Versammlung die Ausführung eines so umfassenden Eisenbahn-Systems, wie es in seinen Grundzügen näher in der Denkschrift dargestellt ist, für ein wahres Bedürfniß des Landes anerkennen? Fast alle Mitglieder, die ihre Meinung äußerten, waren darin einverstanden, daß im Allgemeinen die vorgelegte Frage bejaht werden müsse, und daß es darauf ankomme, die Eisenbahnverbindungen recht bald herzustellen. Was die einzelnen Bahn-Richtungen anbetrifft, so behielten sich viele Mitglieder die Entwickelung ihrer Ansichten vor, einige aber glaubten, daß es gut seyn werde, in dieser Beziehung die Provinzialstände zu hören, andere, daß man die Richtungen, welche die Eisenbahnen erhalten sollen, zur öffentlichen Kenntniß bringen müsse, damit bei der Anlage von Chausseen entsprechende Rücksicht darauf genommen werden könne. Ferner wurde von mehreren Mitgliedern der Wunsch ausgesprochen, daß man bei den Terrain-Acquisitionen gleich auf ein künftig anzulegendes zweites Geleise Rücksicht nehmen möge, von einem Mitgliede auch die Ansicht, daß es am zweckmäßigsten seyn werde, wenn die Regierung selbst die Ausführung der Eisenbahn-Anlagen übernehme. Daß die Herstellung der Eisenbahnen nach den gegebenen Aufschlüssen höchst wahrscheinlich ohne weitere Belastung des Landes bewirkt werden solle, wurde überall als erfreulich anerkannt, während einige Mitglieder dies als die Bedingung bezeichneten, unter welcher allein die Zustimmung gegeben werden könne. Mehrere Fragen, welche über die Modalitäten der beabsichtigten Zinsen-Garantie Behufs Beförderung der Eisenbahn-Anlagen aufgeworfen wurden, behielt sich der präsidirende Departements-Chef vor, bei Gelegenheit der Discussion über die ferneren zur Berathung bestimmten Hauptfragen zu beantworten. Die weitere Discussion wurde bis zur nächsten Sitzung verschoben. (Pr. Stsztg.)

= Berlin, 28. Oct. (Privat-Corr.) Der Graf von Nassau gab vorgestern in seinem Hotel ein glänzendes Diner, wozu das diplomatische Corps, unsere Staatsminister, die hohe Generalität und noch andere Notabilitäten der Residenz geladen waren. Der jetzt hier anwesende holländische Finanzminister v. Rochussen wohnte auch dieser fürstlichen Mittagstafel, wie die übrigen Gäste, in großer Gala bei. Wahrscheinlich galt dies als Abschiedsfete, welche der königl. Gastgeber vor seiner Rückreise nach Holland der hiesigen Haute-volée veranstaltete. — Der Minister Graf zu Stollberg-Wernigerode ist zum 1. Januar 1843 auch als Chef der königl. Domainen und Forsten, welche bis jetzt noch der Minister v. Ladenberg verwaltet, designirt. Der Graf Stollberg ist schon längere Zeit dem Fürsten zu Sayn- und Wittgenstein zur Leitung des Ministeriums des Hauses beigegeben, und wird somit einen größern Wirkungskreis erhalten. — Bei der gegenwärtigen Erleichterung unserer Censurverhältnisse vernehmen wir, daß es auch wieder erlaubt seyn soll, die bisher bei uns theilweise verbotenen französischen Blätter an öffentlichen Orten auszulegen.

Berlin, 26. Okt. Der junge Fürst Sulikowsky, einer der größten Grundbesitzer im Großherzogthum Posen, dessen Eintritt in das Regiment Garde du Corps, wo nur ausnahmsweise Katholiken im Offiziers-Corps, schon vor seiner Errichtung an, angetroffen wurden, ist in diesen Tagen wieder aus diesem Verhältniß ausgeschieden, und auf seine Besitzungen zurückgekehrt. — Die Broschüre unter dem Titel: »Etwas von dem hohen Liberalismus unserer Tage«, hat natürlich vielfache Angriffe erlitten, ja man sucht sie sogar für eine Ironie auszugeben, während dieselbe nichts weniger als eine solche ist. Ihr Verfasser ist übrigens ein Bürgerlicher. (F. J.)

Berlin, 26. Okt. Seit drei Tagen ist Dahlmann in unserer Hauptstadt, und man sieht, wie es heißt, mit ihm in Unterhandlung der Art, daß er die künftige Regierungspresse leiten, also zunächst unsere „Staatszeitung" in seine Obhut nehmen und sodann zur weitern Gründung von Regierungsorganen die Hand bieten soll. Man ist begierig, zu wissen, in wie weit dies Gerücht wahr ist oder nicht. (Rhein. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 30. Oktober. (Privat-Correspo.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 110 G.; 4 pCt. Metall.: 101 1/4 G.; 3 pCt. Metall.: 77 5/8 G.; Bank-Actien: 1981 G.; 250 fl. Loose: 111 1/8 G.; 500 fl. Loose: 142 3/4 G.; Prämienscheine: 89 1/2 G.; Integrale: 51 3/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 G.; 3 1/2 pCt.: 75 1/2 G.; poln. 300 fl. Loose: 80 5/8 G.; 500 fl. Loose: 83 1/4 G.; Ard.: 15 G.; Taunusbahn-Actien: 386 1/2 G.; Disconto: — — pCt. Br.

Vom Main, 27. Okt. Im Herzogthum Nassau hat die Zehntablösung einen zwar langsamen, allein doch am Ende zum Ziele führenden Fortgang. So wurde kürzlich in der wegen ihrer ausgezeichneten Weinproduction berühmten Markung Hochheim der Zehnte mit einem Kapital von 110,000 fl. abgekauft. Geht aber die Ablösung in diesem Bundesstaate langsamer als in andern von statten, so kommt dieß daher, weil sich hier das dazu nöthige Kapital auf den zweiundzwanzigfachen Betrag des ermittelten Durchschnitts-Ertrags des Zehnten beläuft, während es in Baden, Hessen ꝛc. auf den sechszehn- und achtzehnfachen Belauf des Ertrags bestimmt ist. — Die neuesten Vorgänge an dem Rheine, wo an mehreren Punkten unterhalb Mainz die regelmäßige Dampfschifffahrt durch Versandung des Fahrwassers so große Hindernisse erfährt, daß sie fast als gestört betrachtet werden

kann, sind, wie man hört, zur amtlichen Kenntniß der Rheinschiffahrts-Kommission gebracht worden, um sie zu veranlassen, dem Uebelstande abzuhelfen. Als Ursache desselben nämlich werden großentheils die von der herzogl. nassauischen Regierung zum Vortheil des biebricher Hafens in diesem Sommer ausgeführten Buhnenbauten und Bagger-Arbeiten angegeben. Sollte sich diese Angabe bei näherer Untersuchung als begründet erwähnen, so dürfte die nassauische Regierung wohl veranlaßt werden, von Unternehmungen abzustehen, die durch Hemmung der Rheinschifffahrt sämmtliche Uferstaaten benachtheiligen, dem biebericher Flußhafen aber nur beziehungsweise Vortheile gewähren können. (Schw.M.)

* (Oesterreich.) Wien, 27. Okt. (Pr.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in Conv.-M.: 109; detto 4 pCt. 100 1/4; detto 3 pCt. 77; 250 fl. fl. Loose: 110 1/2; 500 fl. Loose: —; Bankactien: 1618; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 3/4 G. ad Uso,

Belgien.

Brüssel, 28. Oktober. Im „Independant" liest man: Der mit den Niederlanden für die definitive Lösung aller durch den Vertrag vom 19. April 1839 unentschieden gelassenen Fragen geschlossene Vertrag ist am 19. d. M. im Haag durch die holländischen und belgischen Bevollmächtigten paraphirt worden; und obgleich die beiden Regierungen sich vorbehalten haben, denselben einer letzten Revision zu unterwerfen, glauben wir, daß man ihn als festgestellt und unterzeichnet betrachten kann, wenn er dies in dem Augenblicke, wo wir dies schreiben, nicht schon ist. Nach dem, was wir vernehmen, ist dieser Vertrag, welcher 70 oder 71 Artikel enthält, in drei Theile abgetheilt; er stellt fest: 1) das, was die Territorial-Begränzung betrifft; 2) das, was die Fluß-Schifffahrt betrifft; 3) die zahlreichen, in dem Vertrag von 1839 enthaltenen Finanzfragen. Alle Schwierigkeiten, alle Fragen, die sich darboten, sind gelöst. In Bezug auf die Territorial-Begränzung bestätigt er als Recht die Beibehaltung des Status quo zu Martellange (Luxemburg); Belgien wird das Dorf behalten, mit Ausnahme der 8 Häuser links von der Straße von Bastogne nach Arlon, welche durch das Großherzogthum besetzt sind und ihm verbleiben. Man versichert ebenfalls, daß die Begränzung Limburgs auf eine vortheilhafte Weise für Belgien und die Bevölkerung festgestellt sey. — Der die Fluß-Schifffahrt betreffende Theil des Vertrags ergänzt vor Allem die schon in Betreff der Schelde getroffenen Ausgleichungen; er beschäftigt sich hierauf mit dem, was die Binnenwässer, den Kanal von Terneuze und die Maas betrifft. Bei jedem dieser Punkte hat Belgien fast alles erhalten, was seine Kommissäre verlangten, welche sich auch, wie man mit Wahrheit sagen kann, von allen übertriebenen Forderungen entfernt gehalten haben, um den Gang einer definitiven Unterhandlung nicht zu hemmen. Ohne Etwas von den Interessen des holländischen Handels aufzuopfern, hat das Cabinet vom Haag Bestimmungen angenommen, die geeignet sind, die Verbindungen zwischen der belgischen Schelde und dem deutschen Rhein zu sichern. Der Kanal von Terneuze wird in gewissen Fällen von Zöllen befreit seyn, und die Maasschifffahrt ist blos einem sehr mäßigen, durch die Lütticher Kommissäre vorgeschlagenen Zolle unterworfen. Alle finanziellen Fragen, mit Inbegriff jener, welche die Société Générale betreffen, sind ebenfalls gelöst. Die Belgien durch die Conferenz von London aufgelegte Rente von 5 Mill. Florins ist in Kategorien getheilt. Das, was in dieser Rente den Preis der Handelsverträge repräsentirt (ungefähr 400,000 Florins), ist als ewige Rente constituirt; Belgien wird jährlich diese Summe dem Königreich der Niederlande zahlen. Es hat ferner ein erster Uebertrag von 600,000 Fl. aus dem Buche der öffentlichen Schuld zu Amsterdam, in das große Buch der öffentlichen Schuld zu Brüssel, für die zu Gunsten öffentlicher belgischen Anstalten und für die Zurückstellung aller Special-Fonds, die sich in Holland befanden, unter Andern der Ackerbau-Fonds, eingeschriebenen Renten Statt. Für den Rest wird ebenfalls ein Uebertrag Statt finden; jedoch hat die belgische Regierung sich vorbehalten, einen Theil der Schuld bis zum Belaufe von zwei Millionen Florins Rente zu kapitalisiren; dieß ist eine Befugniß, von welcher sie in einer bestimmten Frist Gebrauch machen kann. Nach einer Uebereinkunft macht sich die Société Générale gegen beide Theile, für das, was sie, es gilt gleich, unter welchem Titel, schuldet, folglich das durch den ehemaligen Kassirer des Staats Einkassirte, für die Rückstände ihrer Dotation, und für das, was sie im Jahre 1849 von wegen des Kapitals zahlen müßte, frei. Wir glauben, daß in Folge dieser Uebereinkunft der Staat wieder in den Besitz des Waldes von Soignies, der noch einen Umfang von 5000 Hectaren hat, tritt. Wir haben schon gesagt, daß der König Wilhelm II. Belgien seinen Pallast zu Brüssel, genannt Pallast des Prinzen von Oranien, den Pavillon und den Park von Tervueren und das Hotel auf der Place-Royale, kurz alles Eigenthum, was er in Belgien besitzen kann, abtritt; diese Abtretung hat gegen eine Summe von drei Millionen Florins Statt gefunden. Sind wir gut unterrichtet, so soll ebenfalls eine Uebereinkunft in Betreff der innern Schifffahrt unterzeichnet worden seyn, nach welcher die belgischen Schiffe weder anderen noch höheren Abgaben als die holländischen Schiffe unterworfen werden können, so daß die Kohlen aus dem Bassin von Lüttich durch belgische Schiffe die Maas abwärts gefahren werden können, ohne mehr Kosten als die holländischen Schiffe zu tragen zu haben. Alle diese Aktenstücke sind durch den General Prisse, unsern Repräsentanten im Haag und durch Herrn A. Dujardin, Mitglied der Kommission von Utrecht, unterzeichnet worden. Man versichert, daß diese beiden Bevollmächtigten, bei dieser langen und schwierigen, so glücklich beendigten Unterhandlung eine vollkommene Kenntniß der Rechte und Interessen des Landes gezeigt haben.

Frankreich.

Paris, 27. Oktober. In einer so eben erschienenen k. Ordonnanz werden die Regeln, welche bei Fortführung der Eisenbahn von Lille und Valenciennes nach der belgischen Gränze beobachtet werden sollen, so wie die zu erhebenden Passagiergelder festgestellt. Die Preise der Plätze sind niedriger, als auf den übrigen französischen Bahnen und stehen sogar unter den billigen Tarifsätzen der belgischen Schienenwege. Der Unterschied ist besonders bei den Wagen der ersten Klasse bemerklich. Das Gepäck theilt jedoch diese Begünstigung nicht; denn jeder Passagier muß für das Wiegen seiner Effecten nicht weniger als 20 Cent. bezahlen. Die Ordonnanz schweigt von dem Gütertarif und den am Zollhause zu beobachtenden Förmlichkeiten.

Paris, 28. Okt. Am letzten Montag war Generalversammlung der Actionäre der Eisenbahn nach Versailles auf dem linken Seine-Ufer. Sie dauerte von 1 Uhr Nachmittags bis halb 8 Uhr Abends. Die Geschäfte dieser Actienkompagnie stehen sehr schlecht, mehrere Aktieninhaber machten der Verwaltung die bittersten Vorwürfe darüber. Es kam zu so stürmischen Debatten, daß zuletzt ein Polizei-Kommissär dazwischen treten mußte. Die Compagnie hat 1,300,000 Fr. Schulden. Der Verwaltungsrath schlägt vor, man solle die Bahn auf 30 Jahre verpachten.

Der Minister Teste ist am 25. Okt. zu Marseille und der General Tiburce Sebastiani gestern hier zu Paris angekommen; — der Letztere soll bestimmt seyn, den Oberbefehl in der ersten Militärdivision an General Pajol's Stelle zu übernehmen.

5pCt. 118. 70. 3pCt. 80. 5. Ard. 22 5/8.

Straßburg, 25. Oktober. Dem zweijährigen Streite über die Basreliefs zum Gutenbergsdenkmale hat nun der Bildhauer David aus Angers dadurch ein Ende gemacht, daß er, um den Frieden der Katholiken und Protestanten nicht zu stören, sich bereit erklärte, einen neuen Figureneinsatz zu liefern, in welchem Luther und Bossuet wegbleiben und Erasmus und Montesquieu an ihre Stelle kommen. In einem von dem berühmten Künstler hierher gelangten Schreiben an den Maire heißt es: „Ich, der ich glaubte, unsere jetzige Zeit genau zu kennen, erfahre mit tiefem Schmerze, daß die religiöse Intoleranz noch lebhaft und unversöhnlich sogar in Straßburg auftritt, in jener Stadt, welche mit so vielem Rechte durch ihre Aufklärung, ihre Tugenden und Vaterlandsliebe berühmt ist. Uebrigens soll meine Dankbarkeit für die Elsässer jedes andere Gefühl zum Schweigen bringen. Sie haben meine Gabe aufgenommen; meine Pflicht ist, nichts daran zu lassen, was ihre Gefühle verletzen könnte. Ich will daher aus dem Basrelief, welches die großen Gelehrten Europa's darstellt, Luther und Bossuet wegnehmen und schätze mich glücklich, wenn die Bürger Straßburgs in dieser Selbstverläugnung des Bildhauers einen neuen Beweis seiner Anhänglichkeit erkennen wollen. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, 12. Okt. Auf Grund einer königl. Entschließung hat die Handelskammer in Syra durch das Ministerium des Innern den Auftrag erhalten, über mehrere in dem am 1. Juni d. J. erschienenen Zollgesetz nothwendig vorzunehmende Modification gutachtlichen Bericht zu erstatten. Die wiederholten Vorstellungen der am griechischen Hofe accreditirten fremden Gesandten sollen hauptsächlich die Veranlassung gegeben haben, daß die den ankommenden Kauffahrercapitainen einzuhändigenden Zolldeclarationen von nun an in zwei Sprachen, griechisch und italienisch abgefaßt seyn sollen. — Eine nicht unbedeutende Anzahl ipsariotischer Familien, man schätzt deren

Anzahl bis auf 50 und fast alle eines Handelsfahrzeuges Eigenthümer, die bisher in Syra ansässig waren, haben vor Kurzem diese Insel verlassen und sich in ihr altes Vaterland Ipsara zurückgezogen. Als Resultat der über diese plötzliche Auswanderung von Seiten der Regierung verfügten Untersuchung hat sich ergeben, daß als Ursache ihres Umzuges die Nichtbewilligung der Insel Paros als künftigen von den Ipsarioten erbetenen Wohnplatzes, weil die auf der Insel Euböa ihnen angewiesene Stadt Eretria wegen ungesunder Lage als Colonie sich unpassend gezeigt hat, angesehen werden dürfte. Indessen hat die griechische Regierung die nöthigen Vorkehrungen getroffen, um den billigen Wünschen jener betriebsamen Leute die möglichste Berücksichtigung zu widmen und jede weitere Auswanderung zu verhüten. — In Konstantinopel hat unter dem Titel »der Telegraph des Bosporus«, ein neue halboffizielle politische Zeitung, statt des seit Kurzem eingegangenen »Moniteur ottomann«, zu erscheinen begonnen, die, nach den Probeblättern zu urtheilen, unter der Leitung eines kenntnißvollen und in der neuen Journalistik nicht unbekannten Redacteurs steht. (Leipz. Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

* In Coburg lassen sich jetzt Liszt und Rubini hören.

= Berlin, 28. Oktober. (Privat-Correspondenz.) Schon lange hat sich hier keine so allgemeine Entrüstung gegen eine Unthat kund gethan, als bei dem vor einigen Tagen in unserer Hauptstadt verübten Verbrechen, bei welchem eine Wirthschafterin die zwölfjährige Tochter eines alten Wittwers so bestialisch züchtigte, daß in dessen Folgen das unschuldige Mädchen bald darauf sein junges Leben endete. Bei der Wegführung der Verbrecherin in das Gefängniß wollte das zusammengelaufene Volk an jener schon die gerechte Strafe ausüben, was aber durch die vorsichtige Polizei verhindert wurde. — Ludwig Tieck ist von dem ihn betroffenen Schlaganfalle so weit wieder genesen, daß er sich, wie früher, geistigbeschäftigen kann. Indessen hat sein schönes Sprachorgan doch dabei sehr gelitten, weßhalb er den Hof in diesem Winter mit seinen Vorlesungen nicht wird unterhalten können. — Heute Morgen fand die Leichenfeier des verstorbenen Professor Bellermann Statt, woran unter dessen vielen Verehrern sämmtliche Geistliche der Residenz in ihrem Ornate Theil nahmen. Der Dahingeschiedene hat sich in der gelehrten Welt sowohl, als bei unsern Mitbürgern durch sein Wissen und edles Wirken einen rühmlichen Namen erworben. — Der Maler Lessing war hier einige Tage und ist heute Morgen wieder nach Düsseldorf geeilt. Sein auf der hiesigen Ausstellung befindliches Bild: »Huß zu Kostnitz« soll der Graf Raczinski an sich gekauft haben.

Die Regierung zu Danzig hat sich aus England eine Taucherglocke kommen lassen, um, wenn sich unter dem Wasser irgend Etwas befindet, was fortgeschafft werden soll, solches bewerkstelligen zu können.

Heidelberg, 24. Oktober. Allmählig kehren jetzt die Studirenden wieder zurück und man sieht einem zahlreichen Besuch während dieses Winters entgegen. Prof. v. Vangerow ward aufs Neue von unserer hohen Regierung für die hiesige Universität gewonnen; derselbe ward zum Hofrath mit einer bedeutenden Besoldungszulage ernannt.

Im Mombacher Walde, unweit Biebrich, wurde unlängst der entseelte Körper eines Mannes gefunden, in welchem man die Person des Mathematikers Sch..... erkannte, der sich die Sommermonate hindurch im Gasthause zum Bären in Kastel aufgehalten hatte, um die Ausführung einer von ihm erfundenen Schleppmaschine zu leiten, wozu das Gerüst unweit der Rheinbrücke längere Zeit vor Anker lag. Der Kummer über den übeln Erfolg der von ihm angestellten Versuche, die man als gänzlich gescheitert betrachten kann, scheint ihn zu dem Entschlusse gebracht zu haben, sein Leben selbst zu endigen.

Bonn, 27. Okt. Der bisherige außerordentliche Prof. der Rechte, Dr. Clemens Perthes, ist als ordinarius, und der Privatdocent, Dr. J. F. Budde, als professor extraordinarius ernannt worden.

Brüssel, 25. Oktober. Kürzlich hat man an den Ufern der Maas eine Entdeckung gemacht, welche die Paläontologie sehr interessirt. Ein Fischer hat zwischen Ruremond und Kessel Knochen und Reste eines antidiluvianischen Thiers von einer ungeheuern Größe gefunden. Bis jetzt hat man nur einen Theil der Wirbelbeine und des Schulterblattes gewinnen können, welche Reste 18 Kilogr. wiegen.

Straßburg, 19. Okt. Die Unterschriften für das dem Dichter Pfeffel in Colmar zu errichtende Denkmal mehren sich außerordentlich. Viele Beiträge sind bereits auch aus Deutschland dafür eingegangen.

Paris, 24. Oktober. Der Besitzer der reichhaltigsten Theater-Bibliothek, Hr. v. Soleinne, ist vor einigen Tagen gestorben; seine Sammlung aus 40,000 Theaterstücken bestehend, umfaßt das ganze Repertoire Frankreichs und hat in Manuscripten sehr interessante Unica; er hat 40 Jahre daran gesammelt; man glaubt, daß dieser Schatz mit der königlichen Bibliothek vereinigt werden wird. — Der Astronomie steht eine große Umwälzung bevor: ein Hr. Auburtin de St. Barbe beweist in einer so eben erschienenen Nouvelle théorie de l'univers ganz klar, daß nicht die Sonne, sondern die Erde unbeweglich sey; daß die Newtonischen Gesetze von der Anziehungs- und Abstoßungskraft in der Natur nicht existiren; daß die Sonne höchstens 16,000 Stunden von der Erde entfernt sey und durch Conductoren mit derselben zusammenhänge; daß die Sonne nicht jenes Volumen habe, wie man annimmt, da sonst die Nächte gar nicht möglich und Mondsfinsternisse undenkbar wären; daß die Planeten hohle Körper sind, die das Sonnenlicht reflectiren; daß es keine 24stündige Umdrehung der Erde um ihre Achse gibt; daß Ebbe und Fluth nicht durch den Mond, sondern durch die Verdünstung des Wassers in den heißen Zonen entstehen; daß die Erde als einziger schwerer Körper sich im Mittelpunkte des Weltsystems befindet und daß Newton, Kopernikus, Kepler, Galilei ꝛc. nur Charlatans waren — dieß alles beweist Hr. Auburtin in Versen. — Bouffé, der erste Schauspieler Frankreichs, ist vorgestern nach seiner Londoner Reise wieder aufgetreten. Da das Interdict der Schriftstellerassociation noch immer auf dem Gymnasetheater ruht, und er daher seines alten glanzvollen Repertoires beraubt ist, so mußte ein neues Stück: Le docteur Robin für ihn geschrieben werden — es ist die Erstlingsarbeit eines Hrn. Jules de Premaray und behandelt wie Deinhardsteins Garrick in Bristol eine Episode aus Garricks Leben. Ein Hr. Guillaume, über zwei Millionen an liegenden Gründen reich, hat sich unter Jacqueminots Protection an das Ministerium des Innern mit dem Vorschlage gewendet, die große Oper — zwar mit der bisherigen Subvention aber doch mit Verzichtleistung auf den Gehalt von 15,000 Fr. des Directors — zu übernehmen; Hrn. Leon Pillets Stellung scheint also ernstlich bedroht zu seyn. — Alexander Dumas hat mit Hrn. Perrée, Geranten des Siecle, der nun auch Eigenthümer des Charivari wird, einen Vertrag für alle seine zu liefernden Werke abgeschlossen; er erhält 5000 Fr. für den Band. Dumas schreibt am meisten und schnellsten von allen, er ist productiver als Balzac, aber er braucht auch viel. Gewöhnlich liefert er des Tags zwei Druckbogen, also in zehn bis zwölf Tagen einen Band für 5000 Fr. — Ein kleines Journal bemerkt, daß die Ernennung eines sardinischen Consuls in Jerusalem de facto den Titel des Königs von Sardinien: „König von Jerusalem" aufhebe, da ein König doch nicht in seinem eigenen Lande einen Consul brauche.

London, 25. Oktober. Der geheimnißvolle Bericht, welchen vor einigen Tagen der „Globe" mittheilte, bezieht sich auf den jungen Prinzen Georg von Cambridge und die Tochter des Herzogs von Beaufort. Die junge Dame soll sich in eben so interessanten Umständen befinden, wie die Königin, und der junge Prinz sie zu Ehren bringen wollen, wozu aber, wie es heißt, die Königin ihre Einwilligung nicht geben will.

In Christiania ist eine Straßenstrecke, unter der eine Wasserleitung sich hinzog, eingesunken, dabei sind einige kleine Häuser eingestürzt, jedoch kein Mensch ums Leben gekommen.

Vor etwa 14 Tagen sind an der irländischen Küste in der Wigbucht zwei Wallfische der sogenannten dickmasigen Gattung getödtet und ans Land gezogen worden. Sie gaben etwa 16 Fässer Thran, und der größere Fisch war 27, der kleinere 18 Fuß lang. Ersterer maß 16, der andere 12 Fuß im Umfange.

Neueste Nachrichten.

Das badische Regierungs-Blatt bringt nun officiell die Nachricht, daß Rastatt zur fortifikatorischen Sicherstellung der oberrheinischen Gränze von Deutschland zu einer Bundesfestung gemacht werde. Zugleich ist der kais. königl. Ingenieur-Oberstlieutenant Eberle zum Festungsbau-Direktor berufen. — Die Obligationen des neuen badischen Anlehens werden zu Frankfurt in größern Posten zu 95 bis 96 abgesetzt.

Meteorolog. Beobachtungen vom 30. Octbr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	330, 75	+ 3, 8	NW. bew.
Mittags 12 U.	331, 56	+ 7, 1	W. bed.
Abends 7 U.	333, 17	+ 6, 5	W bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz, 29. Oktbr. Abgefahren Wild. Schleicher von Kitzingen mit Ladung nach dem M.- u. O.-Main. In Ladung ebendahin: J. Messerschmidt von Bamberg.

Wertheim, 29. Oktbr. Mittag hier vorbeigefahren: J. Schneider von Bamberg, mit Ladung von Frankfurt.

Würzburg, 31. Oktbr. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: M. Brand's Wwe. von hier. Ende der Ladezeit am 4. Nov.

Ediktal-Ladung.

[2b] Vom kön. bayer. Landgericht Neustadt a. d. S. ist gegen den Webermeister Jakob Zehndorgen zu Neustadt a. d. S. durch rechtskräftiges Erkenntniß vom 26. August l. Js. die Eröffnung des Universal-Konkurses beschlossen.

Die gesetzlichen Ediktstage sind:

1ter für Anmeldung und Erprobung der Forderungen: Mittwoch den 16. November l. Js.

2ter für die Einreden: Freitag den 16. Dezember l. Js.

3ter für die Schlußsätze: Montag den 16. Januar 1843 jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Hierzu sind hiermit alle unbekannten Gläubiger des Zehndorgen unter der Androhung anher geladen, daß die Unterlassung der Anmeldung entweder in Person, oder durch einen Bevollmächtigten, den Ausschluß mit der Befriedigung aus der Konkursmasse, das Versäumen der letzteren Ediktstermine aber den Verlust der dabei vorzunehmenden Verhandlungen zur Folge habe.

Zugleich ergeht die Aufforderung, daß jeder, der dem Cridar etwas schuldet, oder von demselben etwas in Händen hat, solches bei Meidung des Ersatzes, nur an das Konkursgericht abgebe.

Der Aktiv-Masse-Stand beträgt 1650 fl., der bis jetzt bekannte Passiv-Stand 3289 fl. 46 kr., worunter 2335 fl. mit Vorzugsrecht.

Neustadt a. d. S., 29. Sept. 1842.

Königl. Landgericht. Weiß, Ldr.

coll. Reuther.

Allen Freunden und Bekannten, von denen ich vor meiner Abreise von hier wegen Mangel an Zeit nicht persönlich Abschied nehmen konnte, sage ich hiemit ein herzliches Lebewohl.

Würzburg, 30. Oktober 1842.

J. G. Neidert.

Theater-Nachricht.

Donnerstag, den 3. November

wird zum Vortheil der Unterzeichneten auf hiesiger Bühne aufgeführt:

Turandot,

Prinzessin von China.

Tragi-komisches Gemälde in 5 Akten von Fr. v. Schiller.

Vor Anfang des ersten Aktes wird Mad. Cordin eine Cavatine von Donizetti aus **Lucia di Lammermoore** und ein Lied von Proch: **Risolution** vortragen.

Am Schlusse des 5. Aktes wird von den Sängern und Sängerinnen der Oper das kom. Sextett von Bayer, die **Nasenharmonika**, ausgeführt.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochverehrtes Publikum gehorsamst ein

Christine Werner.

Ein Schneider-Lehrling, der bereits 2 Jahre gelernt, sucht als solcher ein Unterkommen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Beachtenswerthe Anzeige!

[2b] Durch Todesfall meines Bruders zu Baltimore in Amerika ist mir durch dessen Testament als Erbtheil seine seit zehn Jahren dort betriebene Leinen-Waaren-Fabrik zugefallen. Um dieses renommirte Haus nicht eingehen zu lassen, mache ich einen hohen Adel und hochzuverehrendes Publikum ergebenst aufmerksam, daß sich dieserhalb meine Fabrik auflösen muß, und dahier die noch vorräthigen Waaren wegen **Anhäufung zu großer Transport-Kosten** und der **sehr hoch zu zahlenden Eingangs-Steuer** nicht nach dort mitführen kann, weßhalb ich genöthigt bin, bei meiner Durchreise nach Baltimore auch am hiesigen Platze einen Theil meines Lagers, **weit unter dem Fabrik-Preise zu verkaufen**, als:

Feinste Hanff-Leinewand zu Oberhemden von 16 fl. das Stück an,
" Herrenhuter Hausmacher-Leinwand von 17 fl. 30 kr. das Stück an,
" Damast-Handtücher von 9 fl. das Dutzend an,
" Damast-Tafelgedecke mit 6, 12 u. 24 Servietten von 7, 14 u. 28 fl. an,
" Tafel-Gedecke in Gebild mit 6, 12, 18 u. 24 Servietten v. 5 u. 10 fl. an,
" Handtücher in Gebild von 9 kr. die Elle an,
" 8/4 und 10/4 große Tischtücher ohne Rath von 52 kr. das Stück an,
" Damast-Tisch- und Bettdecken in bunt und weiß wie auch Servietten auffallend billig.

Da solche Gelegenheit zum billigen Ankauf dieser Artikel nicht wieder vorkommt, so wird sich gewiß jeder mich Beehrende von der Reellität und Billigkeit der Waaren überzeugen, indem es nicht darauf abgesehen ist, das Publikum durch leere Schreierei heranzulocken.

NB. Um das Lager schnell zu räumen, so wird Demjenigen, welcher ein Stück Leinewand, ein Tafelgedeck in Gebild und ein Damast-Gedeck kauft, **eine zehn Viertel große Damast-Tischdecke und ein halb Dutzend Handtücher** als besondere Zugabe gegeben.

Das Verkaufs-Lokal ist am Sternplatz Nr. 145 im Dörfer'schen Hause über eine Stiege hoch.

Mein Aufenthalt ist nur bis zum 10. dieses Monats.

Auf Straße und Nro. wird gebeten genau zu achten.

A. Ellenburg.

Verehelichungs-Anzeige.

Unsere heute dahier vollzogene eheliche Verbindung bringen wir hiemit allen unsern entfernten Verwandten und Freunden zur Nachricht.

Schweinfurt, den 27. Oktober 1842.

Dr. **Christoph Schmidt,** prakt. Arzt aus Nördlingen.

Mathilde Louise Auguste Sophie Isabella **Thusnelde Schmidt,** geb. Freiin v. Münster, aus Kleinheitstadt.

Stelle-Gesuch.

Ein pensionirter Gensd'arm, in seinen besten Jahren und zu allen Diensten fähig, sucht irgendwo bei einem Gerichte als Gerichtsdieners-Gehülfe unterzukommen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

[3c] In einer auswärtigen Eisenhandlung en gros kann ein Lehrling israelitischer Religion gegen billiges Lehrgeld sogleich eintreten und ist Näheres bei der Exped. d. Bl. zu erfragen.

[3b] **Joseph Aurich,**
Tuchmacher in Ochsenfurt,
empfiehlt sich mit selbst verfertigten Tüchern in ächten Farben, guter Qualität und billigen Preisen.

Im Verlage von C. A. Hartleben in Pesth ist so eben vollständig erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung vorräthig zu haben:

Vollständiger
Hand-Atlas
über
alle Theile der Erde.

Mit Berücksichtigung der neusten geographischen Entdeckungen
zum Selbstunterrichte und bequemen Gebrauch
für Gebildete aller Stände.
Insbesondere zur Benützung bei
Adrian Balbi's allgemeiner Erd-Beschreibung
und den geographischen Lehrbüchern von **J. F. G. Cannabich, Galletti, Stein, Volger u. A.**

In 24 auf das Feinste in Stahl gestochenen General- und Specialkarten, worunter drei Doppelblätter. In Umschlag geh. 2 Rthlr. 18 gGr. oder 4 fl. 57 kr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Die Schweinezucht
in ihrem ganzen Umfange.

Eine vollständige und geprüfte Anleitung für größere und kleinere Wirthschaften, unter allen Verhältnissen den höchstmöglichen Nutzen aus der Schweinezucht zu ziehen und bei der Vermehrung, dem Ankaufe, der Mast, Pflege und Heilung der Krankheiten der Schweine die sichersten und vortheilhaftesten Wege einzuschlagen. Von Ch. G. F. Lindau. 8. Preis 15 Sgr. oder 54 kr.

Brodtaxe für Würzburg im Novbr. 1842.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfd. 17½ kr., 3 Pf. 8¾ kr. Weißbrod pr. Wage von 3 Pf. 18½ kr. — Kümmelbrod: 1 Pf. 16 L. 9¾ kr. — Semmeln u. Dickweck 10 L. 1½ D. 2 kr., 5 L. ¾ D. 1 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 304. **Mittwoch, 2. November 1842.**

Der Geist, der die jetzige Politik des osmannischen Cabinets leitet.

Vor einigen Tagen enthielt die „Leipz. Allg. Ztg." einen ausführlichen durch zwei Nummern laufenden Artikel unter der Ueberschrift: „Politik der europäischen Mächte hinsichtlich des Orients." Der Artikel ist in vieler Beziehung interessant, jedoch das Interessanteste, was er enthält, liegt ohne Zweifel in der Behauptung, daß der unsichere Geist, welcher die Politik des osmanischen Cabinets leite, keineswegs von Rußland allein komme, sondern daß vielmehr der Lord Ponsonby, der englische Gesandte bei der Pforte unter dem Whigministerium, und der Vogorides von Samos, der, wenn auch ohne amtlichen Charakter im Divan, doch auf diesen, wie auf den Sultan selbst, in Allem, was die auswärtige Politik betreffe, einen bedeutenden Einfluß übe, das Mobile seyen, was die Pforte in Bewegung setze und handeln lasse. — „Alle Handlungen der türkischen Regierung — heißt es weiter — sowohl unter dem Großwessier Izzet Mehemed Pascha, wie auch noch jetzt in der Conferenz vom 13. Sept. in Konstantinopel, waren und sind dem osmanischen Cabinet durch Lord Ponsonby gerathen, ja man kann sagen: vorgeschrieben worden. Der Correspondent eines englischen Blattes und Freund des edlen Lords erhielt demgemäß von diesem, von Neapel aus, jeden Posttag neue Instructionen, voller Rathschläge, die der Pforte hinsichtlich ihrer zu befolgenden Politik zu geben wären. Diese wurden abschriftlich Tahir-Pascha übergeben, der sie dem Großwessier zustellte; Mittelsperson war und ist der einflußreichste Fürst Vogorides von Samos. Lord Ponsonby empfahl den Widerstand sowohl in der griechischen wie in der syrischen Angelegenheit, indem er in einem Briefe u. And. schrieb: »Die Pforte soll weder den Forderungen Sir Stratford Canning's (des vom jetzigen Toryministerium ernannten englischen Gesandten) noch denen der andern Mächte nachgeben.« Er war es, der den Rath gab, den Emir-Beschir-el-Kassim abzusetzen und Omer Pascha zum Gouverneur des Libanon zu ernennen. In allen Briefen wiederholte er: daß, da die Erhaltung des türkischen Reichs in Europa zum europäischen Gleichgewicht und zum allgemeinen Frieden durchaus nöthig sey, die Mächte es nicht wagen werden, weder wegen Griechenland noch Syrien die Türkei mit Krieg zu überziehen. Keiner Macht müsse mehr als England an dem Fortbestehen der osmanischen Macht in Europa gelegen seyn, denn mit der Auflösung oder Zerstükkelung der Türkei wäre die Macht Englands in Ostindien gebrochen, was das Torykabinet in seiner jetzigen Blindheit indessen nicht zu berücksichtigen scheine. Es sey daher mit Gewißheit anzunehmen, daß man es hinsichtlich Griechenlands und Syriens vor der Hand bei Drohungen bewenden lassen, und der ganze Krieg sich auf Intriguen im Serail und Divan und Herbeiführung von Empörungen in den Provinzen beschränken werde.« Lord Ponsonby wies die türkische Regierung darauf hin, daß die Eifersucht der europäischen Mächte untereinander die sicherste Schutzwehr für die Pforte sey. Es wird nun versichert, daß das, so viel Aufsehen erregende Memorandum, welches Izzet Mehemed Pascha im Anfange d. J. an die diplomatischen Agenten der Pforte im Auslande gerichtet, und in welchem den europäischen Mächten erklärt wurde, daß die türkische Regierung fortan selbstständig handeln, und sowohl in Bezug auf Griechenland ihre Rechte wahren, wie auch in der syrischen Angelegenheit nach ihrem eigenen Ermessen verfahren werde, daß dieses Memorandum nichts anderes sey, als ein Auszug der Instructionen und Rathschläge, die Lord Ponsonby im Februar d. J. an seinen Freund nach Konstantinopel schickte. Die Denkschrift des Lord Ponsonby erzeugte einen tiefen Eindruck bei dem ganzen Divan und die darin ertheilten Rathschläge eines so ausgezeichneten Diplomaten wurden als das politische Glaubensbekenntniß der Mehrzahl der Glieder des englischen Kabinets und des Parlaments angesehen. Der erste Pforten-Dolmetsch Safet-Efendi mußte ein Exemplar dieser Denkschrift eigens für den Sultan anfertigen, und Vogorides, der sie mit Kommentaren begleitete, überreichte sie dem jungen Herrscher mit solcher überzeugenden Beredsamkeit, daß der junge Monarch sich die Mühe nahm, diese wie ein Gebet auswendig zu lernen. Demnach hält die Pforte dieß diplomatische Aktenstück beinahe so heilig wie den Koran. — Dieß der merkwürdige Aufschluß, der in der »Leipz. Allg. Ztg.« über den Geist gegeben wird, der die jetzige Politik der Pforte leitet.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 29. Okt. Ein diesen Mittag erschienenes Regierungsblatt bringt folgende königliche Erklärung: »Wir haben mit lebhaftem Vergnügen die Glückwünsche empfangen, welche Uns aus Anlaß der Vermählung Unseres vielgeliebten Sohnes, des Kronprinzen mit Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Marie von Preußen, Unserer vielgeliebten Schwiegertochter, aus allen Theilen Unsers Reichs zugekommen. Des Landes allgemeine Freude, die sich darin so innig ausgesprochen und in frohbegangenen Festlichkeiten allerwärts kund gegeben, erhöht die Unsere, und gern erkennen Wir in ihr der Bayern stets bewährte Liebe zu Uns und Unserm königlichen Hause. Sie gilt Uns für die feste Bürgschaft, daß dieses neue, unter dem göttlichen Beistand geschlossene Ehebündniß für Unsers Reiches Zukunft segenvoll, und doppelt schätzbar ist es deßhalb Unserm Vaterherzen. Mit Rührung danken Wir andurch für der Uns dargebrachten Wünsche gefühlvollen Ausdruck, und erwiedern Unserm Volke dieses Zeichen seiner Treue und Anhänglichkeit in unveränderlichen und wohlwollenden Gesinnungen mit der Versicherung Unserer königlichen Huld und Gnade. München, den 26. Oktober. Ludwig.

Regensburg, 29. Okt. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den Hrn. Regierungspräsidenten der Oberpfalz und von Regensburg, Frhrn. v. Zu-Rhein zum lebenslänglichen Reichsrathe zu ernennen. Heute brachten die Behörden dem allverehrten Vorstande ihre Glückwünsche dar, denen alle Bewohner des Regierungs-Bezirkes die ihrigen gewiß mit wärmster Herzlichkeit beifügen. Das humane und segensreiche Walten des Hrn. Präsidenten wird mit so lebhaften Danke gefühlt, daß aller Orten im Kreise der ihm neuerdings zu Theil gewordene Beweis der Huld und Gnade seines Königs die freudigste Theilnahme erregen muß. (Reg. Z.)

Augsburg, 29. Oktober. Ludwigs-Canal: — P., 73 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 1/2 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn: 70 P., 69 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Oblig. 100 1/2 P., 100 1/8 G.; Bayer. Bankactien 2. Semest.: 666, P. — G.

München, 29. Okt. Lang's Memoiren sind mit Beschlag belegt.

(Preußen.) Berlin, 25. Okt. Ich kann Ihnen die dießmal sichere, gewiß für ganz Deutschland erfreuliche Nachricht zugehen lassen, daß dem Hofrath Dahlmann demnächst bei der Universität Bonn der von ihm so schmerzlich vermißte Lehrstuhl eröffnet werden wird. (A. Z.)

Berlin, 29. Okt. Sitzung der ständischen Ausschüsse vom 24. Okt. (Die Eisenbahnen.) Die heutige Sitzung war zur freien Discussion über die am 22. d. M. bereits besprochene Frage bestimmt: »ob die Ausführung eines umfassenden Eisenbahn-Systems, wie dasselbe in der desfallsigen Denkschrift näher dargelegt ist, als ein wah-

res Bedürfniß des Landes anerkannt werde.« Vor dem Beginn dieser Discussion bemerkte der vorsitzende Herr Minister, wie bei dem stattgehabten namentlichen Aufruf in letzter Sitzung zwar fast nur bejahende Aeußerungen vernommen worden seyen, sich jedoch der Wunsch dargelegt habe, daß der Flußschifffahrt und den Chausseen auch fernerweit eine besondere und eine um so mehr ausgedehnte Rücksicht gewährt werden möge, als eben die Eisenbahnlinien das Bedürfniß dieser Communicationsmittel um so entschiedener herausstellten. Diese Ansicht sey vollständig die seinige, so wie die der Verwaltung. — Schon bisher seyen zu diesem Zwecke außer den dazu etatsmäßig bestimmten Summen stets bedeutende außerordentlich Mittel verwandt, und es werde auch fernerweit die Verwendung nicht in einem verminderten Maße stattfinden. Wenn inzwischen auch Wünsche sowohl auf Erweiterung als auf Beschränkung der vorgeschlagenen Eisenbahn-Verbindungen laut geworden wären, so könne hierauf nur bemerkt werden, daß jene Vorschläge nur die Grundzüge enthielten, nach welchen die großen Interessen der Gesammtheit gefordert werden sollten, denen allerdings einzelne Interessen sich würden unterordnen müssen, wie dies bei einem so außerordentlichen Uebergange des Verkehrs nicht anders möglich sey. Es erweise sich indeß durch die Erfahrung, daß die Chausseen, die mit den Eisenbahnen parallel laufen, keine bedeutend geringere Einnahme erzielt hätten, was sich auch in andern Ländern bestätigt habe und den Beweis darlege, welchen Einfluß das Eisenbahnwesen auf den Verkehr überhaupt ausübe. Die demnächst begonnene Discussion entwickelte sich mit besonderer Lebhaftigkeit und wurde mit dieser bis zum Schlusse fortgeführt. Es ergab dieselbe, daß der größte Theil der Versammlung dem in der Denkschrift enthaltenen Vorschlage der Anlage eines großen Eisenbahnnetzes seinen Beifall schenkte, und wenn auch mannigfache Ansichten über die Art der Ausführung sich darlegten, so wie nicht minder mannigfache besondere Wünsche laut wurden, so gab die Discussion doch genügend zu erkennen, wie fast alle Mitglieder lebendig davon ergriffen waren, daß die Ausführung eines so großartigen Maßregel nicht nur wünschenswerth, nicht nur Bedürfniß sey, daß sie vielmehr in der Stellung Preußens liege und von dieser geboten werde, und daß Preußen auf der betretenen und eifrig verfolgten Bahn des Fortschritts nicht allein stillstehen, es vielmehr zurückschreiten würde, wenn es ein solches Unternehmen nicht begonne und mit Kraft durchführte. Einige Mitglieder der Versammlung theilten diese Ansichten nicht ganz, sie trugen Bedenken vor, die sich gegen ein so großartiges Unternehmen, abgesehen von der Nützlichkeit, aufstellen ließen, und beschäftigte sich die Versammlung mit Ernst und Eifer, alle Vorträge für und wider auf das sorgsamste zu erwägen. Diese Bedenken bezogen sich besonders auf die großen Opfer, die gebracht werden müßten, ohne daß Erfolge eines Eisenbahnnetzes sich durch Erfahrungen festgestellt hätten, die mindestens in Deutschland noch nicht vorlägen. Der Vortheil in commercieller Beziehung berühre nur die Hauptlinien, und beruhe die Rückwirkung auf die andern Landestheile nur auf Hoffnungen, deren Erfüllung nicht garantirt werden könne. Allgemeine Verwendungen müßten auch dem ganzen Staats-Verband zu gut kommen, und das sey nicht zu erwarten. Die Wirkung eines Eisenbahnnetzes in commercieller Beziehung werde danach nur eine theilweise seyn; auch in militärischer Rücksicht wäre nur ein bedingter Nutzen zu erwarten, der politische allein könne als durchgreifend angenommen werden. Andererseits hielt man die Anlage von Bahnlinien von Osten nach Westen, von Süden nach Norden, als dem Bedürfniß vollkommen genügend und wollte alle Nebenbahnen dem Privat-Interesse ohne Unterstützung Seitens des Staats anheimgeben, auch wurde bevorwortet, daß mit den Anlagen nicht weiter vorgeschritten werden möge, als dies, ohne die übrigen Staatszwecke zu gefährden, mit den vorhandenen Mitteln möglich sey, und müsse jede Furcht vor neuen Belastungen gehoben werden. Es wurde ferner darauf aufmerksam gemacht, daß nicht zu erwarten stehe, daß alle Bahnen eine Rentabilität darlegen würden, namentlich sey eine solche in den geringer bevölkerten Landestheilen nicht zu erwarten, so daß man sich der Aufgabe nur mit Vorsicht zuwenden dürfe.

Endlich wurde noch der unvollkommenen Industrie der kleinen Städte erwähnt und die Furcht ausgesprochen, daß diese bei der durch die Eisenbahnen wachsenden Concurrenz nicht würden bestehen können. Dem entgegen wurde jedoch angeführt, daß die Eisenbahnen das edelste Produkt der fortschreitenden Civilisation der Gegenwart seyen, und daß man mit Recht in der Versammlung den Ausspruch gemacht habe, daß der, der mit der Zeit nicht fortschreiten wolle, von ihr erfaßt, niedergeworfen und gestraft werde. Was von Einzelnen gelte, gelte auch von Staaten, denn alles Unglück, was die Völker je getroffen, habe seinen Grund nur darin, daß sie sich von den Fortschritten der Civilisation hätten überholen lassen. Die Eisenbahnen seyen das Mittel, alle civilisirten Völker zu einem Bunde und zur Wahrung ihr gegenseitigen Rechte zu vereinigen. Der auf unvollkommene Industrie der kleinen Städte sich stützende Grund gegen die Eisenbahnen verdiene keine Beachtung, da die Allgemeinheit nichts verliere, wenn eine unvollkommene Industrie nicht bestehe, und der Bessere sich bestreben werde, auch diese zur Ertragung der Konkurrenz zu verbessern. Man müsse füglich fragen, was werden würde, wenn keine Eisenbahnen gebaut würden, der Staat stehe nicht für sich allein, er sey vielmehr gezwungen, sich dem anzuschließen, was in andern Staaten geschehe, sonach ergebe sich die Anlage als eine Nothwendigkeit. Unter anderen Vortheilen wurde auch der zur Sprache gebracht, daß bei wohlfeilen Transportmitteln die Provinzen Sachsen und Westphalen die ganze Monarchie würden mit Salz versorgen können, ohne wie bisher einen Theil des Bedarfs aus dem Auslande beziehen zu dürfen, auch ein Beweis der Wohlthat der Eisenbahn-Verbindungen aus der allgemeinen Zuneigung für solche und aus der Entwicklung eines Associationsgeistes geschöpft, wie ihn Deutschland noch nie erlebt habe. Man wies ferner nach, wie die Eisenbahnlinien selbst auf Erweiterung der Wassertransportmittel hinwirkten, was sich nicht nur zwischen Magdeburg und Hamburg, durch die im Gange sich befindenden 7 Dampfschiffe, sondern auch durch die in Bezug auf die Weser errichtete Dampfschifffahrts-Gesellschaft darlege. Einheit des großen Vaterlandes erscheine als ein Hauptgrund für die Eisenbahnen, man müsse in der Gesellschaft für die Gesellschaft wirken, Räume und Zeit müßten überwunden werden, und für Preußen seyen Eisenbahnen nothwendig, denn der Verkehr ziehe dahin, wo diese bestehen. Was für den Staat gegen andere Staaten gelte, gelte für jede einzelne Provinz insbesondere, und es müsse demnach ein Eisenbahnnetz in der Ausdehnung geschaffen werden, wie dies der Vorschlag beabsichtigte. Aber auch dem wissenschaftlichen Vorschreiten werde durch die Eisenbahnen weitere Bahn gebrochen; so lange Kommunikation und Verkehr erschwert sey, sey die Verbreitung des Wissens und die gegenseitige Mittheilung beschränkt, und es müsse, damit Preußen in geistiger wie in materieller Beziehung fortschreite, das vom Gouvernement gebotene Mittel mit Dank erkannt werden.

In Betreff der Bahnlinien sprachen sich mannigfache Wünsche aus, die sich auf Verbindung der Provinzen unter einander und die Verbindung mit andern Staaten bezogen. Es konnte allerdings nur der Grundsatz festgehalten werden, die entferntesten Theile des Landes unter sich und mit dem Centrum zu verbinden, da ein Eingehen auf Konkurrenz-Richtungen keine erschopfende Resultate herbeiführen konnte, indem es zunächst vielfacher Vorarbeiten bedarf, um in dieser Rücksicht zu Beschlußnahmen zu gelangen. Alle derartigen Wünsche wurden indeß wohlwollend von dem vorsitzenden Herrn Minister aufgenommen, und es sprach sich in der ganzen Versammlung das unbedingte Vertrauen zu der erprobten Einsicht der Verwaltung aus, daß dem Interesse des Landes auch in dieser Rücksicht werde vollkommen entsprochen werden.

Da nun Niemand mehr das Wort verlangte, und die nach allen Richtungen hin geführte Diskussion erschöpft war, reassumirte der vorsitzende Herr Minister die ganze Debatte, machte die Versammlung nochmals auf die Wichtigkeit der vorliegenden Frage aufmerksam, und faßte diese dahin:

wird die Ausführung eines Eisenbahnnetzes, welches den Mittelpunkt der preußischen Monarchie mit den Provinzen und diese unter sich verbindet, auch in der Hauptrichtung das Ausland berührt, für ein dringendes Bedürfniß erachtet?

Diese Frage wurde bei der Anwesenheit aller achtundneunzig Mitglieder der vereinigten Ausschüsse unter Anwendung des einzelnen Aufrufs derselben zur Abgabe ihrer Erklärung,

mit 90 Stimmen
gegen 8 Stimmen

bejaht und die heutige Sitzung, da die Zeit abgelaufen war, geschlossen. (Pr. Stszig.)

Berlin, 26. Oktober. Nachdem der Hr. Finanzminister die bestimmte Erklärung gegeben, daß das Gouvernement fest entschlossen sey, die Ausführung des fraglichen Eisenbahn-Systems für Rechnung des Staats nicht zu übernehmen, und demnach bei Verneinung der zweiten Frage die Ausführung für jetzt und die nächste Folgezeit ausgesetzt bleiben müsse, so haben sich, wiewohl die große Mehrzahl der Versammlung den Wunsch aussprach, daß der Bau auf Staatskosten ausgeführt werde, dem Vernehmen nach doch so viele Mitglieder, um nur die Ausführung nicht zu hindern, für die Bejahung der zweiten Frage ausge-

sprochen, daß bei der Abstimmung eine große Majorität für dieselbe zu erwarten ist. Die Versammlung ist auf morgen vertagt. (Elb. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 31. Oktober. (Privat-Corresp.) Bei heutiger Abrechnung der Geschäfte in Staatspapieren für Okt. ließ sich ziemlich viel Festigkeit in den Coursen wahrnehmen, mehrere Gattungen wurden zu bessern Preisen als gestern bezahlt. 5 pCt. Metall.: 110 G.; 4pCt. Metall.: 101 1/4 G.; 3pCt. Metall.: 77 5/8 G. Bank-Actien: 1964 G.; 250 fl. Loose: 111 3/8 G.; 500 fl. Loose: 143 3/8 G.; Prämienscheine: 89 1/2 G.; Integrale: 51 1/4 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 G.; 3 1/2 pCt.: 75 1/2 G.; polnische 300 fl. Loose: 81 G.; 500 fl. Loose: 83 3/8 G.; Ard.: 14 3/4 G.; Taunusbahn-Actien: 387 G.; Disconto: 3 3/4 pCt. Br.

(Oesterreich.) Wien, 26. Okt. Der Postvertrag mit dem Großherzogthum Baden ist abgeschlossen und der hier mit den einschlägigen Unterhandlungen beauftragte Hr. v. Mollenbeck bereits nach Karlsruhe abgereist. Hofrath Frhr. v. Nell ist im Begriff, zur Abschließung ähnlicher Briefpost-Conventionen nach Dresden und von da nach Frankfurt abzugehen. Die Entscheidung über die Richtung der Prag-Dresdner Eisenbahn ist allerhöchsten Orts erfolgt. Sie wird nicht durch die Lausitz, wie es früher geheißen hatte, sondern durch das Elbthal gehen, da diese Trace die kürzere ist und die Hindernisse und Schwierigkeiten an der Elbe sich als bedeutend geringer dargestellt haben. (A. Z.)

× Wien, 27. Oktober. (Pr.-Corr.) Die Glocken aller Kirchen Wiens haben die Trauer-Nachricht verkündet von dem Hinscheiden des hochwürdigsten Herrn Bischofs von St. Pölten, Michael Johann Wagner, der Gottesgelehrtheit Doctor, Commandeur des kais. Leopold-Ordens ꝛc., welcher in Folge mehrjähriger schmerzvoller Krankheitsleiden, und nachdem er von dem Hofburgpfarrer, Ignaz Feigerle, mit den heil. Sterbsacramenten versehen worden war, einem Uebel erlegen ist, zu dessen Beseitigung er in längerer Zeit den Aufenthalt in der Residenz genommen. Er war in Linz im Jahre 1788 geboren und seit 1811 zum Priester geweiht. Die Consecration als Bischof erhielt derselbe 1833 und wurde zum wirklichen Hirten der Diöcese von St. Pölten im Jahre 1836 von Sr. Majestät ernannt. Groß ist dieser Verlust zugleich für Kirche und Staat. Die Wirksamkeit des Verblichenen durch seinen unerschütterlichen Glauben und tiefe Gottesgelehrtheit sowohl, wie als Priester im Beichtstuhle, als Prediger auf der Kanzel und als Vorsteher der höheren Bildungs-Institute für Weltpriester zum heil. Augustin, endlich als Hof- und Burgpfarrer und Beichtvater weil. Sr. Maj. Kaiser Franz I., lebt noch in segenbringenden Folgen nach. Der höchstselige Monarch hat bekanntlich in den letzteren Jahren seiner Regierungsepoche fast Nichts in geistlichen Angelegenheiten ohne den Beirath des Verblichenen entschieden und dieser erfreute sich fast immer der hochehrenden Genugthuung, seine Gesinnungen im ächt katholischen Sinne bewerkthätigt zu sehen. Gestern Abends wurde die Leiche des verehrten Kirchenfürsten in der kk. Hof- und Stadtpfarrkirche zum h. Augustin, im Beisepn einer großen Menge des versammelten Clerus und seiner Verehrer aus allen Ständen, von dem Weihbischofe, Herrn Anton Aloys Buchmayer, feierlich eingesegnet und nach St. Pölten abgeführt, wo er in der Cathedralkirche beigesetzt werden wird.

Großbritannien.

Erzherzog Friedrich von Oesterreich reist gegenwärtig in Schottland, und war zuletzt in Glasgow. Man erwartet ihn dieser Tage in Liverpool.

Frankreich.

Paris, 29. Okt. König Leopold dringt auf eine Entscheidung in der schwebenden Frage vom Handels- und Zoll-Verein zwischen Frankreich und Belgien. Die Minister werden morgen zusammen treten, um den Gegenstand zu besprechen; man glaubt indessen nicht entfernt an eine nahe Lösung des Knotens. Der Deputirte Fulchiron erklärt in den Debats, er und seine Freunde seyen nicht als Deputirte, sondern als Staatsbürger vereint gewesen, um über den projectirten Zollverein unter sich Rath zu gehen. — Armand Marrast befindet sich dermalen in Spanien, wie man aus Mittheilungen ersieht, die er von Barcelona an den National gerichtet hat. — Die Streitfrage, den Colonial- und den Rübenzucker betreffend, soll, wie man hört, dadurch geschlichtet werden, daß die Abgabe auf beide Gattungen gleichgestellt wird und zwar mittelst Herabsetzung der bisher vom Colonialzucker erhobenen Eingangsrechte.

5pCt. 118. 55. 3pCt. 79. 90. Ard. 22 1/2.

Nichtpolitische Zeitung.

Köln, 28. Okt. Wir haben hier unlängst ein Unglück durch eine gewaltige Gasexplosion zu beklagen gehabt, die in dem Laden und Hause eines Gelbgießers stattfand. Letzterer wurde so schrecklich zugerichtet, daß er mehrere Tage dem Tode nahe war und seitdem schwer darnieder darniederliegt; mehrere seiner Hausgenossen erhielten ebenfalls bedeutende Verletzungen. Eine arge Unvorsichtigkeit soll den Unfall verschuldet haben. — Unsere vor einigen Jahren neuerbaute Strafanstalt hat schon wiederholt das Mißgeschick erlitten, daß eine Anzahl Sträflinge und zwar zum Theil gerade sehr gefährliche Subjecte gemeinsam ausgebrochen sind, ohne daß man ihrer, mit wenigen Ausnahmen, trotz aller Steckbriefe wieder habhaft werden konnte. Die letzte Entweichung geschah vor einiger Zeit, von Wiedereinbringung der Flüchtlinge aber hat man noch nichts vernommen. Bei der festen Bauart und den hohen Ringmauern des durch Militärposten anscheinend hinlänglich bewachten Gefängnisses muß man sich über diese wiederholten Entweichungen mit Recht höchlich wundern. — Heute Nachmittag wurde hier ein als Dichter, Kunstkenner und Kunstbeurtheiler sehr geschätzter Offizier unserer Besatzung, Busso von Hagen, feierlich bestattet.

Vom Niederrhein, 23. Okt. Wie verlautet, soll mit dem Beginn des künftigen Jahres in einer unserer Verlagsbuchhandlungen ein neues Unternehmen der periodischen Presse erscheinen, welches seit dem Eingehen der Berliner criminalistischen Zeitung von Temme und Bonseri als ein erwünschtes zu betrachten ist. Es wird nämlich die Herausgabe einer deutschen »Gazette des Tribunaux« und zwar hauptsächlich für das größere Publikum vorbereitet, die nicht allein Mittheilungen über Verbrechen, Strafrecht und Strafgerichtsverfahren der Gegenwart, sondern auch der Vorzeit enthalten soll, so daß dieselbe sowohl als eine Zeitung der Gerichtshöfe, als auch zugleich als ein criminalistisches Magazin erscheint, welches die interessantesten Criminalfälle der Vorzeit neben den Begebnissen der criminalistischen Jetztwelt zum Gegenstand haben wird. Als Herausgeber dieser periodischen Schrift, die den Titel »Schwarze Blätter« führen soll, bezeichnet man den Verfasser des „Mefistofeles."

Memel, 21. Okt. Gestern Abends gegen 7 Uhr brach in dem ehemaligen Rupel'schen Speicher an der Dange ein Feuer aus, das der ganzen Stadt die äußerste Gefahr drohte. In dem Speicher befanden sich nämlich außer 80 Last Waizen und Saat nicht weniger als 60,000 Stein Flachs, an Brennstoff also ein überreicher Vorrath. Durch die Gluth und die herumfliegenden Funken wurde der jenseits des Flusses gelegene Salzspeicher angezündet und konnte nur mit großer Mühe gerettet werden. Zum großten Glücke brach das Feuer noch frühzeitig genug aus, um sämmtliche Schiffe aus seinem Bereiche zu entfernen und gegen möglichen Schaden sicher zu stellen. Wäre die Rettung der Schiffe nicht gelungen, dann hätte leicht das Unglück Memels in den Annalen dieses durch Brandschäden nur zu ominösen Jahres eine merkwürdige Stelle einnehmen dürfen.

Meiningen, im Okt. Eine Verfügung des herzogl. Consistoriums zu Hildburghausen vom 27. Juli c., publicirt unterm 1. Okt., bestimmt, daß fernerhin den israelitischen Schülern in christl. Schulen nicht mehr wie bisher verstattet seyn solle, sich während des Unterrichts am Sabbath des Schreibens zu enthalten, indem dieß im Allgemeinen die Schulordnung störe und diesen Schülern selbst zum Nachtheile gereiche, und eine Vernehmung des provisorischen Land-Rabbiners hierüber die Ueberzeugung begründet habe, daß jene Weigerung nur auf einer einseitigen Auslegung religiöser Satzungen beruhe. Die herzogl. Regierung spricht dabei die Erwartung aus, daß israelitischen Eltern hoffentlich darum nicht ihren Kindern aus falschen Vorurtheile die Vortheile der in christlichen Schulen zu erlangenden Ausbildung entziehen werden.

Paris, 29. Oct. Der König hat gestern Abend den indischen Baboo Dwarkanauth Tagore im Familienzirkel zu empfangen geruht. Seine Majestät unterhielten sich lange mit diesem ausgezeichneten Hindu.

Man führt vielleicht in Havanna die theuerste Lebensweise von allen Hafenplätzen der Welt. Die jährliche Miethe für ein ganz gewöhnliches, nur für eine Familie eingerichteles Haus, beträgt mindestens 700 Piaster. Viele Häuser werden nicht unter 7—8000 Piast. (12,000 Thlr.) vermiethet. Die Dienstboten bekommen einen monatlichen Lohn von 18 Piast. oder 24 Thlr. bei freier Kost und Wohnung. Die Marktpreise sind ungeheuer hoch, so kostet ein Huhn 1 Piast., ein Kapaun deren 4; oft verdoppelt sich dieser Preis. Ein Dutzend Eier wurde für 20 Groschen, ein Faß Mehl (200 Pfund) für 30 Thlr. verkauft.

* Unter den Schriften, die zum Besten der abgebrannten Hamburger erscheinen, dürfte das von Ludwig Wihl herauszugebende Jahrbuch für Kunst und Poesie, dessen Ertrag für die abgebrannten Lehrer und Schriftsteller bestimmt ist, Beachtung verdienen. Unter

den Mitarbeitern wird Gutzkow, G. Schwab, Simrock, Lenau, Mosen, Duller ꝛc. genannt. Von Gutzkow und Pruß werden sich darin dramatische Arbeiten befinden, von Simrock ein Gedicht: König Rother, das, obgleich vor dem Brande geschrieben, merkwürdige Beziehungen zu den abgebrannten Stadttheilen Hamburgs haben soll.

Meteorolog. Beobachtungen vom 31. Octbr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	334, 15	+ 3, 5	W. bew.
Mittags 12 U.	334, 14	+ 5, 5	W. bed.
Abends 7 U.	334, 36	+ 5, 2	W. bed.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 31. Oktbr. Heute Vormittag vorbeigefahren: S. Schön mit Ladung von Mainz.

Heute Abend hier angekommen und Morgen weiterfahrend: S. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Köln u. H. Seelig von Schweinfurt mit Ladung von Mainz.

Bekanntmachung.

[2b] Der Spenglermeister und Schenkwirth Franz Münzel, 3. Distr. Nr. 349., dessen dermaliges Vermögen in einem jüngsthin auf 3000 fl. geschätzten Wohnhause und einer auf 50 fl. 16 kr. taxirten Mobiliarschaft besteht, hat am 19. v. Mts. um Zusammenberufung seiner Gläubiger Behufs der Abtretung seines Vermögens an sie den Antrag gestellt.

Es werden daher die unbekannten Gläubiger desselben zur Angabe ihrer Forderungen und zum Versuch einer Sühne mit dem Gemeinschuldner, wie auch unter den Gläubigern selbst, oder wenn diese nicht zu Stande kommen sollte, zur Stellung weiterer Anträge über die Art des einzuleitenden Verfahrens auf

Montag den 21. November l. Js.,
früh 9 Uhr

in das Commissionszimmer Nr. 4. unter dem Rechtsnachtheile hiermit vorgeladen, daß die Ausbleibenden bei den fernern Verhandlungen nicht weiter werden berücksichtigt werden.

Würzburg, 20. Oktbr. 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Meisner, Prot.

Verehelichungs-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten die Nachricht von unserer gestern geschlossenen ehelichen Verbindung mit der Bitte um deren fernere Gewogenheit.

Würzburg, 31. Oktober 1842.

Karl Phil. Bauer, Kaufmann.
Marie Lis. Bauer geb. Schuster.

Entlaufener Hund.

Wem am 27. Oktbr. l. Js. auf der Straße von Remlingen nach Mkt. Heidenfeld ein Hühnerhund, weiblichen Geschlechtes, entlaufen, kann solchen im 2. Distr. Nr. 406., am Marktplatze dahier gegen Ersatz der Einrückungsgebühren in Empfang nehmen.

[3a] **H. M. Worms Sohn,**
aus Frankfurt a. M., in der Rose.

Zur bevorstehenden Messe habe ich wieder eine große Auswahl in ächtfarbigem ¾ breiten Kattun zu 8—12 kr., ¾ breiten zu 12—20 kr., Modegedrucktes zu 14 u. 18 kr., Leinenköper ¾ breit zu 12 kr. und ¾ br. zu 18 kr. Verschiedene Sorten weißer Waaren, Merino, seidene Tücher und Westenzeuge bedeutend unter dem Fabrikpreise und empfehle solche einem geehrten Publikum.

[3c] **Raphael Fürth & Comp.**
aus Frankfurt a. M.

beziehen bevorstehende Allerheiligen-Messe mit einem wohl assortirten Lager Baumwollen-, Wollen- und seidener Manufaktur-Waaren. Ihr Lokal befindet sich bei Hrn. **Jos. Weber**, Parapluis-Fabrikant, Domgasse, eine Stiege hoch.

Renten-Anstalt
der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

[2a] Da nach den bis jetzt erfolgten Anmeldungen, an dem Zustandekommen der gegenwärtig in der Bildung begriffenen 3ten Jahresgesellschaft kaum zu zweifeln ist, so glaubt man darauf aufmerksam machen zu müssen, daß der §. 2. der Statuten den **30. November** als den äußersten Termin für die Einzahlungen bezeichnet. Um nun den großen Andrang in den letzten Tagen zu vermeiden, werden alle diejenigen, welche für sich oder ihre Angehörigen der neuen Jahresgesellschaft noch beizutreten wünschen, ersucht, ihre Einlagen nicht länger zurückzuhalten, sondern dieselben wo möglich noch vor dem genannten Zeitpunkte zu effectuiren.

München, 28. Oktober 1842.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Simon Frhr. v. Eichthal.

Vorläufige Anzeige.
Allgemeine deutsche Bürgerbibliothek
in 36 Bänden und einem Anhange.
Herausgegeben von
Karl Andree und August Lewald.

Die unterzeichnete Verlagshandlung erlaubt sich, das deutsche Publikum und besonders unsern hochachtbaren, geistig und national rüstig vorwärts strebenden Bürger- und Mittelstand, auf ein Unternehmen aufmerksam zu machen, welchem sie schon seit längerer Zeit eine ernste Thätigkeit mit Sorgfalt gewidmet hat, und das nun, da die nöthigen Vorbereitungen sämmtlich getroffen sind, zu Anfang des nächsten Jahres auf eine kräftige und würdevolle Weise ins Leben tritt.

Sie wird eine **Allgemeine deutsche Bürger-Bibliothek** in fünf Abtheilungen und einem Anhange herausgeben, der ein vollständiges Namen- und Sachregister über das Gesammtwerk enthält, so daß dieser letztere zugleich den Dienst eines umfassenden Konversations-Lexikons leistet. Das Werk aber wird zugleich den Vortheil gewähren, daß der Leser Alles, worüber er sich zu unterrichten wünscht, nicht abgerissen, sondern im Zusammenhange erfährt. Die einzelnen Abtheilungen bestehen aus folgenden Werken:

I. **Geschichte.** Deutsche Volksgeschichte. — Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit. — Deutscher Heldensaal und Ehrentempel.

II. **Gewerbe und Handel.** Allgemeine Gewerbslehre. — Geschichte der Erfindungen mit besonderer Rücksicht auf Deutschland. — Deutsche Gewerbs- und Handelsgeschichte. — Volkswirthschaftslehre, Finanz- und Steuerwesen. — Haushaltungs- und Landwirthschaftskunde.

III. **Naturwissenschaften.** Allgemeine Naturlehre. — Himmels- und Witterungskunde. — Chemie. — Allgemeine Länderkunde. — Völkerkunde. — Naturgeschichte der drei Reiche. — Gesundheitskunde. — Anatomie und Physiologie.

IV. **Kunst und Literatur.** Geschichte der deutschen Literatur. — Deutsche Sprachkunde. — Deutsche Alterthümer und Mythologie. — Deutsche Volksmährchen und Sagenschatz. — Chrestomatie der Volksbücher. — Deutsche Schaubühne. — Deutsche Kunst. — Walhalla deutscher Dichter, und Blumenlese aus deutschen Prosaikern. — Fremdwörterbuch.

V. **Vermischtes.** Deutsche Vaterlandskunde. — Deutsche Reisende alter und neuer Zeit. — Der deutsche Rechtsfreund. — Allgemeine Erziehungslehre (und Turnkunst). — Zahlen- und Größenlehre, mit besonderer Anwendung auf das bürgerliche Leben. — Anhang (d. h. Blattweiser und Sachregister.)

Deutschland besitzt noch kein für den Bürger bestimmtes, literarisches Gesammtwerk, von solchem Umfange und nach einem solchen Plane, der vorzugsweise darauf berechnet ist, die geistige und vaterländisch-volksthümliche Ausbildung und Entwickelung des Bürgerstandes nach allen Kräften zu fördern. Wir werden dasselbe den weitesten Kreisen durch billigen Preis zugängig machen, und ihm dabei doch eine in jeder Beziehung ansprechende und würdige Ausstattung geben. Wir liefern, wo der Gegenstand es erfordert, die nöthigen bildlichen Erläuterungen, aber wir bringen durchaus kein Bilderwerk. Uns ist die innere Ausstattung und die Gediegenheit des Textes die Hauptsache; wir wollen unsere Leser nicht ergötzen, sondern unterhalten und belehren. Zu diesem Zwecke ist von den Herren Herausgebern für die Mitarbeitung an der **Allgemeinen deutschen Bürgerbibliothek** ein Verein von Männern gewonnen worden, deren Namen einen guten Klang im deutschen Vaterlande hat und unter denen Viele sind, welche durch wissenschaftliche Forschungen oder gemeinnützige Werke längst allgemeine Anerkennung und die Zuneigung und das Vertrauen der Nation erworben haben.

In dieser vorläufigen Anzeige wollten wir nur das Unternehmen in ganz allgemeinen Umrissen andeuten; ein ausführlicher Prospektus über das Ganze, in welchem wir auch die Namen sämmtlicher Herren Mitarbeiter aufführen, erscheint demnächst als eine besondere Flugschrift, welche von jeder deutschen Buchhandlung gratis abgegeben und vertheilt wird.

Die Bedingungen zur Anschaffung der **Allgemeinen deutschen Bürger-Bibliothek** werden in jeder Beziehung annehmbar und billig gestellt. Die **Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg** empfiehlt sich zur Annahme von Bestellungen.

Karlsruhe und Baden, den 26. Oktober 1842.

Artistisches Institut.
F. Gutsch & Rupp.

In allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, ist zu haben:

Das
humoristisch-komische Witz- und Karricaturen-Pfennigmagazin
mit vielen Bildern
in Lieferungen zu 9 kr. wird Freunden einer heitern Lektüre bestens empfohlen.

Lustigeres und Tolleres, Pikanteres und Witzigeres ist noch aus keines Menschen Kopf gekommen, als es hier der lustigen Welt durch Schrift und Bild mitgetheilt wird.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 305. **Donnerstag, 3. November 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München. Das neueste Regierungsblatt enthält unter Anderm Folgendes: Die vereinigte zweite und dritte Klasse des Gymnasiums zu Erlangen wurde getrennt, die dritte dem Professor Dr. Schäfer belassen, auf die zweite der Professor Dr. Zimmermann befördert, und die Professur der ersten Gymnasialklasse dem bisherigen Lehrer der lateinischen Schule, Dr. Rücker, verliehen. Der Leibarzt Seiner kgl. Hoheit des Kronprinzen, Dr. Gietl, erhielt das Ritter-Kreuz des Michaels-Ordens. Der k. Hof-Marschall Oberstlieutenant, Graf v. Saporta, darf das Kommenturkreuz erster Klasse des herzogl. sächsisch-ernestinischen Hausordens, der kgl. Kämmerer und Hofmusik-Intendant Freiherr v. Poißl das Kommandeurkreuz erster Klasse des hessischen Ludwigordens, der k. Kammerjunker und Legationssecretär in Berlin, Graf Montgelas, und der Akademiker Dr. Sulpiz Boisserée den preußischen rothen Adler-Orden dritter Klasse, der Vorstand und Direktor der königl. Generalpost-Administration, Goeb, und der Assessor dieser Administration, Freiherr v. Brück, das Ritterkreuz des österreichischen Leopold-Ordens annehmen und tragen. Dem Regierungs-Rath v. Hecht in Bayreuth wurde die erbetene Versetzung in den Ruhestand unter allerhöchster Zufriedenheit mit seinen langjährigen treu und ersprießlich geleisteten Diensten bewilligt, und dessen Stelle dem weltlichen Konsistorialrath Freiherrn von Dobeneck in Ansbach verliehen. Der Postofficial Irwich in Nürnberg erhielt die erbetene Versetzung in den definitiven Ruhestand. Die erledigte Advokaten-Stelle in Schwabach erhielt der Rechtspraktikant Finsterer von Ansbach, und jene in Naila der Appellations-Accessist Militzer zu Bamberg. Der Landwehrmajor Humbser in Fürth erhielt die nachgesuchte Enthebung von dieser Stelle und dem Landwehrdienste; an seine Stelle wurde der bisherige Hauptmann Schmitt ernannt. Dem Major und Kommandanten des Landwehrbataillons Mkt. Bibart, Geigel zu Iphofen, wurde die nachgesuchte Entlassung bewilligt, und an dessen Stelle der Civiladjunkt Bausewein ernannt.

München, 27. Okt. Ich hatte neulich Gelegenheit, den neuen Thronsaal in der k. Residenz zu sehen. Das Auge wird geblendet von all der Pracht und dem Glanze, die hier ihm entgegenstrahlen. Die höchste irdische Majestät hat sich mit einer Herrlichkeit umgeben, die ihrer ganz würdig ist. Den Thron umstehen zwischen glänzenden Säulen die goldstrahlenden Statuen bayerischer Fürsten, die für die Größe des Hauses Wittelsbach, für den Ruhm und das Glück Bayerns gekämpft und gelebt hatten, und so erzählt uns dieser königl. Saal die Geschichte unseres Vaterlandes und seiner Regenten, und in seiner majestätischen Erhabenheit ist er dann nur wieder ein Bild von der ruhmvollen Größe seines Erbauers. Wie aber die Künste in demselben und überhaupt an dem ganzen Königsbaue das Außerordentlichste geleistet haben, so nicht minder die bayerische Industrie. Das Getäfel, die Pforten, Möbels des Thronsaales sind Arbeiten eines bewundernswerthen Fleißes und einer erstaunlichen Geschicklichkeit, wie sie im Auslande nicht zu finden; dieselben sind verfertigt durch die hiesigen Schreinermeister Hemmer, Frank, Kübler, Wurmser, Glinck und Pössenbacher, deren Arbeiten selbst im entferntesten Auslande sehr gesucht sind. Wodurch aber das Auge zuerst und am meisten angezogen wird, das ist der Thron selbst; man kann sich denken, daß hier der größte Glanz und die reichste Pracht entfaltet ist, aber noch mehr als diese setzten mich in Erstaunen die geschmackvollen Stickereien und Posamentierarbeiten, jene durch den Hofsticker Alkens, diese durch den Hofbortenmacher Wunsch zur höchsten Zufriedenheit Sr. Maj. des Königs ausgeführt. Von der großartigen Pracht des Thrones selbst kann man sich ungefähr einen Begriff machen, wenn man hört, daß die HH. Alkens und Wunsch mit vielen Arbeitern volle 15 Monate hindurch an demselben sich beschäftigten. Von Kennern hörte ich dabei die Aeußerung, daß diese herrlichen Stickereien und kunstreichen Posamentier-Arbeiten alles weit übertreffen, was selbst in Lyon oder in Paris geleistet wird.

(Postztg.)

Landau, 27. Oktober. Heute Nachmittag um 3 Uhr fand das feierliche Leichenbegängniß unseres geliebten, dahingeschiedenen Generalmajors, Stadt- und Festungs-Commandanten, von Mölter, statt. Nicht nur Militär, sondern auch die Civilgemeinde trauert um den edlen Menschenfreund und begleitete den theuern Leichnam zur Ruhestätte. — Noch gedenken wir auch eines frohen Tages. Am 12. dies fand zur Vermählungsfeier Sr. k. Hoh. unseres innigverehrten Kronprinzen Max mit Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Marie von Preußen in dem prachtvoll eingerichteten Gasthofe zum weißen Löwen dahier ein glänzendes Diner statt, an welchem sämmtliche Militair- und Civil-Honoratioren Antheil nahmen. Die geschmackvolle abendliche Illumination, so wie das ganze Arrangement und dessen Ausführung von Herrn Jung haben zur Verherrlichung des frohen, unvergeßlichen Tages ein Wesentliches beigetragen. (Fr. J.)

= (Preußen.) Berlin, 30. Okt. (Pr.-Corr.) Der Prinz von Preußen und der Prinz Carl sind mit ihrer erlauchten Familie bereits gestern wieder aus Weimar zurückgekehrt, wo dieselben durch ihre hohe Gegenwart die Festlichkeiten zur Vermählung des Erb-Großherzogs, ihres Schwagers, verherrlichten. — Der Graf von Nassau soll nun wieder den Entschluß geändert haben, für immer Berlin zu verlassen und nach Holland zurückzukehren. Selbst die jetzige Reise desselben nach dem Haag soll aufgegeben seyn, da Familien-Rücksichten seine Anwesenheit in Berlin jetzt wünschenswerth machen. — Den geheimen Legationsrath von Lecoq, im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, bezeichnet man als unsern zukünftigen Gesandten in Konstantinopel, welchen diplomatischen Posten bisher der Graf von Königsmarck bekleidet hat. — Die lateinische Rede, welche der Professor Böth zur Geburtsfeier unseres Königs in der Aula der Universität dahier gehalten, ist nun im Drucke erschienen. Ich erlaube mir daraus eine Stelle mitzutheilen, welche den Schluß derselben bildet. Diese Stelle lautet: „Derjenige vermag niemals der Wissenschaft hold zu seyn, welcher sie so zu handhaben vermeint, daß sie zur Begründung der Herrschaft oder zum Schutze gewisser Meinungen dienen solle; die Wissenschaft kann nicht blühen, wenn sie nicht frei ist. Ein Fürst, welcher daher ihre Blüthe zu mehren trachtet, wird es sich gewiß vor Allem angelegen seyn lassen, zu gestatten, daß jeder nach eigener Eingebung fühle und sich ausspreche nach eigner Ueberzeugung. Daß Preußens König diesen Willen habe, steht auf das Unzweideutigste fest, und diejenigen, welche nur vor ihm kriechen, wird er nie lieben, sondern nur verachten. Denn während durch Knechtschaft Alles in's Verderben stürzt, giebt es nichts Verwerflicheres, als knechtische Wissenschaft; die wahre Wissenschaft, welche nach den ewigen Gesetzen forscht, und welche von sich selbst, nicht von Zufälligkeiten abhängt, duldet keine Autorität anderer Art, weder eine geistliche, noch eine fürstliche, noch eine akademische, auf geradem Wege folgt sie ihrem Laufe, den ihr die Vernunft vorzeichnet, und blickt nicht ängstlich auf das umher, was irgend ein Einzelner dazu sagen möchte."

(Hannover.) Hannover, 27. Oktober. Der Justizrath Strohmeyer, bisher in Stade, wird dieser Tage in Göttingen eintreffen, um als Justizkanzlei-Director an die Stelle des verstorbenen von Werlhof zu treten. Wie es heißt, will ihn der Minister des Innern,

von Strahlenheim, der sich auf seinem im Göttingen'schen gelegenen Gute Imshausen schon befindet, selbst in das Amt einführen, um damit seinen letzten Regierungsact zu vollziehen und dann für immer aus dem Staatsdienste zu treten. (Rh. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 26. Okt. Von der angekündigten Zeitschrift »vaterländische Hefte« worin eine Anzahl Ständemitglieder aus der letzten zweiten Kammer ihre Ansichten über »innere Angelegenheiten« niederzulegen beabsichtigt, ist jetzt das erste Heft erschienen. Dasselbe enthält Aufsätze von Sander, Bassermann, Zittel und Mathy. (A.Z.)

Vom Rhein, 29. Okt. Die schnellen Repressalien, welche die belgische Regierung gegen Nordamerika ergriffen, indem sie die Schiffe dieses Landes in die Reihe der wenigst begünstigten Nationen stellt, hat großes Aufsehen erregt. Diese Maßregel ist zunächst dadurch hervorgerufen worden, daß die belg. Schiffe, namentlich die „British Queen," in den amerikanischen Häfen Tonnengelder gleich den Schiffen der wenigst begünstigten Nationen entrichten mußten, obgleich sich bisher der Gebrauch festgestellt hatte, sich beiderseits alle Begünstigung zu gewähren. Die Amerikaner werden dabei den Kürzeren ziehen, da ihr Handel nach Belgien wenigstens zehnmal bedeutender ist, als der belgische nach Amerika. Im Jahre 1841 betrug die Einfuhr der Vereinigten Staaten in Belgien 19,321,766 Fr., die Zahl der in belgischen Häfen eingelaufenen amerikanischen Schiffe 73 mit 25,904 Tonnen Gehalt, während die Einfuhr der belg. Waaren in Amerika nur 2,539,695 Fr. betrug und die Zahl der in nordamerikanischen Häfen eingelaufenen belg. Schiffe sich auf einige wenige beschränkt. Bei diesem ungleichen Verhältniß wird man nicht irren, wenn man die Maßregel der belg. Regierung zugleich als eine Repressalie gegen den neuen amerikan. Tarif betrachtet, der die Vereinigten Staaten zwingen wird, den Belgiern Concessionen zu machen. Belgien ist ein kleiner Staat, aber man muß anerkennen, daß es die Interessen des Handels und der Industrie zu schützen versteht, sonst wäre es nicht möglich, daß sie in so wenigen Jahren einen solchen Aufschwung genommen. Man kann sagen, daß es sich auf keiner Seite noch etwas vergeben, wenn es nicht, wie bei dem letzten Vertrag mit Frankreich in Betreff der Linnenindustrie hiezu gezwungen wurde; und auch da haben die belgischen Staatsmänner die Franzosen überlistet, indem sie durch eine gut angebrachte Clausel die Concessionen, die sie Frankreich gewähren, auch auf andere Länder auszudehnen sich vorbehielten. Es würde nichts schaden, wenn sich das große Deutschland an dem kleinen Nachbarlande zuweilen ein Beispiel nähme. (Fr. M.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 1. November. (Privat-Corresp.) Die Fondscourse erfuhren heute im Allgemeinen keine wesentlichen Veränderungen, nur für österr. 3 pCt. Metall.-Oblig. wurden bei anhaltender Nachfrage bessere Preise als gestern bezahlt. 5 pCt. Met.: 110 G.; 4pCt. Metall.: 101 1/4 G.; 3pCt. Metall.: 78 G. Bank-Actien: 1962 G.; 250 fl. Loose: 111 1/2 G.; 500 fl. Loose: 143 1/8 G.; Prämienscheine: 89 1/2 G.; Integrale: 51 1/4—5/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 G.; 3 1/2 pCt.: 75 1/2 G.; polnische 300 fl. Loose: 81 1/8 G.; 500 fl. Loose: 83 3/4 G.; Arb.: 17 5/8 G. (incl. 4 Coup.); Taunusbahn-Actien: 387 G.; Disconto: 3 3/4 pCt. Br.

* (Oesterreich.) Wien, 29. Okt. (Pr.C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in Conv.-M.: 109 1/16; detto 4 pCt. —; detto 3 pCt. —; 250 fl. fl. Loose: —; 500 fl. Loose: —; Bankactien: —; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 3/4 G. ad Uso.

Belgien.

Brüssel, 28. Oktober. Mit der belgischen Schifffahrt nach Nord-America, die ohnehin nur schwache Anfänge hatte und erst durch die regelmäßigen Fahrten der „British-Queen" und einiger Segelschiffe einen Aufschwung erhalten sollte, ist es nun, bis zur Beilegung der zwischen den Vereinten Staaten und Belgien entstandenen Mißverständnisse, zu Ende, denn die Abgabe von einem Dollar per Tonne, nebst den andern Gebühren, die man noch fordert, ist zu hoch, als daß unsere Verbindungen dorthin sie ertragen könnten.

Großbritannien.

London, 27. Okt. Die hiesige bayerische Kapelle, welche während der letzten Wochen ganz neu decorirt wurde, ist gestern durch ein musicalisches Hochamt, dem der Gesandte beiwohnte, wieder eröffnet worden.

London, 28. Okt. Der »Morning-Herald, will aus glaubwürdiger Quelle wissen, daß Ludwig Philipp sich mit Männern seines Vertrauens über die Angemessenheit einer Thronentsagung zu Gunsten des Herzogs von Nemours besprochen habe. »Die Vortheile eines solchen Schrittes — sagt der »Herald« — liegen vor Augen, und viele Personen in Paris sind der Ansicht, daß dies der einzig mögliche Weg zur Befestigung der orleans'schen Dynastie sey. Der Herzog v. Nemours ist nicht allgemein beliebt, obwohl keineswegs durchaus unpopulär, und es ist mehr als zweifelhaft, in wie weit er im Falle plötzlichen Absterbens seines Vaters eine so schwer zu regierende Nation, wie die Franzosen, handhaben könnte. Wenn aber das erste Jahr seiner Regierung durch die geschickte Führung Ludwig Philipps geleitet wird, so werden die andern Jahre ebenfalls befriedigend verfließen. Gewohnheit wirkt so gut auf die Franzosen, wie auf ein anderes Volk, und sie werden einer Autorität, unter welcher sie eine gewisse Zeit gelebt haben, ohne Schwierigkeit gehorchen. Ohne über die Aechtheit der uns zugegangenen Nachricht eine Meinung auszusprechen, theilen wir sie mit, um das Publikum auf ein Ereigniß vorzubereiten, dessen Eintritt im Laufe der nächsten französischen Kammersession nicht unwahrscheinlich ist.« Der »Herald« deutet noch an, daß Ludwig Philipp zu sehr auf die Gewalt versessen sey, um ihr ohne starke äußere Anregung zu entsagen, daß er sich jedoch wohl zur Abdankung verstehen dürfte, wenn sich die öffentliche Meinung in Frankreich entschieden für diesen Schritt ausspreche. (Der »Morning-Herald« ist eben nicht seiner Glaubwürdigkeit wegen bekannt.)

Lord Melbourne ist zum Schrecken seiner Freunde vor einigen Tagen plötzlich heftig erkrankt, nach den neuesten Berichten soll er sich jedoch bereits wieder auf der Besserung befinden.

Frankreich.

Straßburg, 27. Oktober. In wenigen Tagen tritt die Dampfschleppschifffahrt auf dem Oberrhein ins Leben. Heute fand die erste Probefahrt mit dem aus den Fabriken des Hrn. v. Dietrich in Reichshoffen hervorgegangenen Schleppkahn auf einer Flußstrecke von 3 Meilen statt. Der erste Versuch war trotz des sehr niedrigen Wasserstandes sehr günstig, indem das Fahrzeug bei einer Kraft von 100 Pferden und einem Tiefgange von 27—28 Zoll den Hin- und Herweg in wenigen Stunden zurücklegte. Das Boot, welches der in Mainz constituirten Gesellschaft angehört, kann wenigstens zwei angehängte Schiffe mit einer Ladung von 3000 Zntr. schleppen. Dasselbe wird in einigen Tagen nach Mainz abgehen und von dort seinen regelmäßigen Frachtdienst hierher beginnen, falls es die Witterung des Spatherbstes erlaubt. (A.Z.)

Spanien.

Madrid, 23. Oktober. General Alcala, zum General-Capitän auf den Philippinischen Inseln ernannt, ist nach Cadix abgereist, woselbst er sich an Bord der Fregatte Esperanza einschiffen wird. Es begleitet ihn General Crespo, der zweite Commandant der gedachten Colonie.

Nordamerika.

Man hat Nachrichten aus New-York bis zum 4. Okt., die aber, der „Times" zufolge, gänzlich bedeutungslos sind. Auf dem Geld-, Fonds- und Produktenmarkt war noch Alles beim Alten. Die Blätter besprechen die von Hrn. Webster zu Boston gehaltene Rede. — Auch die Berichte aus Rio-Janeiro bis zum 27. Aug. enthalten nichts Neues.

Süd-Amerika.

Lima, 14. Juni. Diesen Morgen traf das Dampfboot „Chili" aus Valparaiso und den Zwischenorten ein mit der wichtigen Nachricht vom Kriegsschauplatz, daß durch die Vermittlung Chili's der Frieden zwischen Peru und Bolivia zu Stande gekommen ist. (A.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 30. Okt. Gestern gab der berühmte Violinist Vieuxtemps ein Concert im Odeon, in welchem er den ihm vorausgegangenen hohen Künstlerruf vollkommen bewährt hat. — Diesen Mittag hat die Beerdigung des erst im jünsten Armeebefehl zum Oberstlieutenant ernannten Maximilian-Josephsritter v. Gradinger stattgefunden.

Ausgburg, 31. Oktober. In der verflossenen Nacht sind in dem eine Stunde von hier entlegenen Markte Goggingen drei Häuser und drei Scheunen abgebrannt. Man will wissen, das Feuer sey boshafter Weise gelegt worden.

= Berlin, 30. Oktober. (Privat-Correspondenz.) Von des Malers Lessing hier lebenden Verwandten erfahren wir, daß erwähnter Künstler weder eine Kunstgallerie besucht, noch eine Kunstreise bis jetzt gemacht hätte, damit die originelle Auffassung von zu entwerfenden historischen Gemälden ihm nicht verloren ginge.

Auch die Stadt Leipzig sollte dieses Jahr vom Feuer nicht verschont bleiben. In der Nacht vom 30. Oktober entstand Feuerlärm, und trotz der kräftigsten Hülfe brannte das der Stadt zugehörige

große Mühlenetablissement, die sogenannte Angermühle, auf der Frankfurter Straße völlig nieder.

Nach der »Breslauer Zeitung« ist es endlich in Oppeln dem Eifer des dortigen Bürgermeisters gelungen, den Urheber der seit mehreren Jahren so häufig vorkommenden Brände zu entdecken. Es ist eine Frauensperson.

Man schreibt aus Metz: »Ein höchst trauriges Ereigniß hat sich letzten Samstag in dem Fort Belle-Croix zugetragen: während des Scheibenschießens wollte ein Unteroffizier des in Metz Garnison haltenden Bataillons der Jäger von Orleans einem seiner jungen Kameraden die beste Art zeigen, um richtig zu zielen, stellte sich als Zielscheibe hin, ließ den jungen Soldaten nach seinem Kopfe zielen, und da dieser nicht wußte, daß die Flinte geladen war, gab er auf das Commando Feuer. Er hatte die Lehren des tapfern Unterofficiers, der von der Kugel am linken Auge verwundet wurde und auf der Stelle starb, nur allzu gut benutzt.«

Paris, 26. Okt. Die hiesige Theatercensur, die so streng ist, daß sie in Eugene Sue's: Mathilde während der letzten drei Proben, noch zweiundneunzig Abänderungen in der einzigen Rolle des Lugarto machte, irrt sich manchmal doch auch; so hat sie neuerdings in dem vor einigen Tagen im Théatre français gegebenen: Le portrait vivant, auf einem von der Dynastie Orleans subventionirten, in ihrem Palaste befindlichen Theater ein unmoralisches und triviales, der Bühne Moliere's ganz unwürdiges Stück durchgehen lassen, in welchem die Orleans'sche Regentschaftsepoche mit den grellsten Farben geschildert wird. — Rossini soll an seinem Requiem arbeiten; Spötter meinen, er würde lieber an einem für Meyerbeer schreiben. Meyerbeer hat seine Oper wegen des ungenügenden Zustands des Personals nun definitiv zurückgezogen und geht mit Ende Novembers nach Berlin.

Paris, 30. Oktober. Das Vaudevilletheater, dessen Direction dem Hrn. Ancelot auf neun Jahre bewilligt worden ist, wurde gestern unter der neuen Leitung mit einer gewissen Feierlichkeit eröffnet.

London, 27. Oktober. Die Aufmerksamkeit des Publikums wendet sich noch immer der eigenthümlichen Lage der jungen und schönen Lady Beaufort zu; die „interessanten Umstände der Königin" laufen Gefahr, daneben alle Beachtung einzubüßen; John Bulls Heuchelei kann wohl ein Pfui! Schäme dich, nicht unterdrücken, aber im Stillen gibt die Phantasie sich dem anziehenden Stoffe immer wieder hin. Man beginnt mit der Erörterung der politischen Seite dieser Frage, die für den Augenblick alle andern, inländische wie orientalische Fragen verdrängt, und endet bei den romantischen Umständen des Abentheuers, dem die glänzendsten Farben geliehen werden. Welche Hindernisse hat das glückliche unglückliche Paar besiegen müssen! Der Widerstand der Königin wird der Kraft der öffentlichen Meinung nicht widerstehen können. Das Volk verlangt, daß auch ein Prinz von Geblüt ein Mann von Gefühl, und wenn das nicht möglich, ein ehrlicher Mann bleibe. Sie wird auch bedenken müssen, daß das englische Königshaus Ursache hat, für eine der Thronfolge fähige Descendenz zu sorgen. Kurz, wenn Prinz George von Cambridge nicht eine apparte Moral für sich hat, so können die Folgen dieses Unfalles einst gekrönt werden und das Glück des englischen Volkes fester begründen helfen.

London, 28. Okt. In einer Kapelle der Wesleyanischen Methodisten in London ward am letzten Sonntag folgender Auszug aus einem Brief des Missionärs Brooking in Westafrika d. d. Kumasi, den 14. Febr. gelesen: »Am 6. v. M. starb eine von den Töchtern des Königs, und dem Herkommen gemäß folgten ihr drei arme Geschöpfe als Todtenopfer in die Ewigkeit nach, deren hauptlose Rümpfe ich über den Marktplatz schleppen sah. Am 13. Januar starb ein alter Häuptling von Kumasi; ihm ward ein Todtenopfer von zwölf Menschen geschlachtet. Ich sah, wie einem armen Weibe ein Messer durch die Wangen gestoßen ward, um zu verhindern, daß sie dem König fluche. Am 17. Januar wurden zwei Menschen wegen Hochverraths hingerichtet, nachdem man ihnen auch zuvor Messer durch die Backen getrieben. Mit ihrem Blute wurde die Trommel des Königs beschmiert. Am 18. als ich aus dem Hause des Königs trat, sah ich einen Menschen den Kopf und eine Hand vom einem der Tags zuvor Hingerichteten so rubig vorbeitragen, wie etwa ein Metzgerjunge in England einen Schaafskopf tragen würde. Am 22. Januar brach ein Feuer aus, das bei heftigem Winde drei Viertel des volkreichsten Quartiers der Stadt in weniger als vier Stunden niederbrannte. Es war ein entsetzlicher Anblick. Am 30. Januar starb wieder ein Vornehmer, und zwölf Menschen wurden ihm geopfert; ihre Leichen und abgeschlagenen Köpfe lagen in den Straßen. Uebrigens war hier unsere Aufnahme gut, und unsere Aussichten für Verbreitung des Evangeliums sind erfreulich; zur Zeit aber müssen wir Zeugen von Scenen seyn, welche die menschliche Natur empören.«

In den verschiedenen Irrenhäusern von London und der Umgegend: Hanwell, Bethlem-Hospital, St. Luke's und County Surray Asylum bei Wandsworth, befinden sich dermalen nicht weniger als 4332 Geisteskranke. Man berechnet die Zahl der Wahn- und Blödsinnigen in England und Wales auf mehr als 20,000, und in Schottland auf 4500. »In Großbritannien«, bemerkt der »Examiner«, »kommen Geisteskrankheiten häufiger vor als in irgend einem andern Land Europa's, Norwegen ausgenommen.«

Auf der Eisenbahn zwischen Sunderland und Newcastle stieß neulich Abends gegen 8 Uhr der Passagierzug auf die verstümmelten Ueberreste eines Pferdes, das man über die Schienen geworfen hatte, und wurde, Locomotive und Tender voran, mit großer Gewalt 8—9 Fuß tief in das anstoßende Feld geschleudert. Obgleich die Wagen kopfüber stürzten, wurde doch wie durch ein Wunder kein einziger der 40—50 Passagiere erheblich verletzt, was wohl größtentheils daher rührte, daß im Augenblicke des Ausstoßens die Eisenstange brach, die den Tender mit dem ersten Wagen verband.

Das arabische Kriegsschiff „Sultana", das die Geschenke des Imaum von Muscat für die Königin überbrachte, wird jetzt auf dem Werft von Woolwich völlig ausgebessert und soll nächste Woche seine Rückfahrt antreten. Die Zahl der Matrosen und Sclaven an Bord beträgt etwa 40; die Regierung hat ihnen Vorräthe auf 3 Monate an Reis, Zucker, Käse ꝛc. verabfolgen lassen; Fleisch wollten sie nicht annehmen, da sie dasselbe nur von solchen Thieren essen, die einer von ihnen selbst getödtet hat. Der Steuermann hat ein englisches Mädchen geheirathet, und der Capitän wollte sich vorgestern ebenfalls in der Kirche zu Woolwich mit einem jungen Mädchen, einer Waise, trauen lassen. Der Geistliche versagte die Trauung, so lange er nicht überzeugt sey, daß der Bräutigam, der kein Wort englisch versteht, durch einen Dolmetsch von der Bedeutung der Ceremonie einen Begriff erhalten habe, und das Paar ging fort, um zu versuchen, ob man es zu Deptford trauen werde. Einer von den arabischen Matrosen hat aber ausgesagt, daß der Capitän daheim schon zwei Weiber habe. Die Admiralität und das Artillerieamt haben befohlen, 12 Anker und 10 Zwölfpfündner, außer mehreren anderen Geschenken der Königin für den Imaum, an Bord der „Sultana" zu bringen.

Ein englischer Philantrop hat zwei originelle Mittel ersonnen, die Lage der ärmeren Klasse zu erleichtern. Das erste besteht darin, ihr das Zahnausreißen (da jene Klasse in England häufig an Zahnweh leidet) zu erleichtern, indem man ihr diese Wohlthat, die bisher 1 Shilling kostete, für 6 Pence verschafft. Dem zweiten Vorschlage zufolge soll, da die erleichterte Korneinfuhr bis jetzt auf den Brodpreis keinen Einfluß zeigte, täglich ein Quantum Brod in einem Französ. Seehafen geladen, per Dampfschiff nach London gebracht, und dort um geringen Preis an die Armen verkauft werden. Für beide Zwecke soll ein Verein unter dem seltsamen Titel: Tooth-and Loaf-Society (Zahn- und Brodlaib-Gesellschaft) zusammentreten.

Seit sieben Jahren hat man einen so reichlichen Häringsfischfang nicht gemacht, als dieses Jahr.

Kopenhagen, 26. Okt. Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr erfolgte endlich die Ankunft Thorwaldsens. Er hatte sich von Kiel auf dem Dampfschiff „Friedrich VI." eingeschifft, das des starken Sturmes wegen bei Wordingborg anlaufen mußte, doch sah Thorwaldsen ungeachtet der Reisestrapatzen wohl und rüstig aus und begab sich gleich in seine Wohnung, die in aller Eile zum Empfang des liebenswürdigen Greises in Bereitschaft gesetzt worden war. Am festlich geschmückten Eingange ward er von den Professoren der Akademie freudig begrüßt und später empfing er die Einladung der Communalverwaltung, heute Mittag um 12 Uhr sein neuerbautes Museum in Augenschein zu nehmen. Hier wurde er von den Repräsentanten der Stadt, dem Comite des Museums, dem Singverein der Studenten und einzelnen Anderen auf der Westerbrücke mit lautem Hurrah empfangen und in die Kapelle des Museums geleitet, die dazu bestimmt ist, seinen Christus und die Apostel aufzunehmen, und wo ein hübsches, von dem Dichter Holst verfaßtes Gedicht von den Studenten abgesungen wurde. Nach dem Gesange äußerte noch Holst herzliche Wünsche für den Wiedergekehrten und brachte ein Hoch für ihn aus, in das Alle mit Enthusiasmus einstimmten und das von Thorwaldsen in seiner gewohnten Einfachheit freundlich beantwortet wurde.

Meteorolog. Beobachtungen vom 1. Novbr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf °/₀ Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschan.
Morgens 8 U.	332, 65	+ 6, 6	W. bed.
Mittags 12 U.	332, 31	+ 7, 4	W. bed.
Abends 7 U.	331, 68	+ 6, 7	W Regen.

Bekanntmachung.

[3b] Auf Anrufen eines Hypothekargläubigers wird das unten beschriebene Wohnhaus der Kärner Georg und Barbara Hildebrand'schen Eheleute dahier, im 2. Distr. Nr. 466., auf 2100 fl. gewerthet, nach §. 64. des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101. des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837, dann unter den weiter zu eröffnenden Bestimmungen dem öffentlichen Striche ausgesetzt, und hiezu Tagfahrt auf

Montag den 21. November l. Js.
Vorm. 11 Uhr

im diesgerichtlichen Klage-Anmeldungszimmer anberaumt, was Kaufsliebhabern zur Nachricht dient.

Würzburg, den 18. Oktober 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Gall, Prot.

Beschreibung des Wohnhauses.

Dasselbe ist gegen die Straße 16 Schuh lang und 28 Schuh tief, 3 Stock hoch, ganz von Stein erbaut, und hat ein französisches mit Breitziegeln gedecktes Dach. Der Gelaß des Hauses ist folgender:

1) Im Parterre ein Vorplatz und eine Pferdestallung zu 3 Stück und etwas freier Raum.
2) Im 2. Stock 1 Vorplatz, 1 Abtritt, 1 Küche, 1 heizbares u. 1 unheizbares Zimmer.
3) Im 3. Stock 1 heizbares und 1 unheizbares Zimmer, 1 Küche und Vorplatz.
4) In der zur Wohnung eingerichteten Mezane ist ein Vorplatz, ein heizbares Zimmer und 1 mit Latten verschlagene Kammer.
5) Neben der Mezane ist ein freier Raum.

Bekanntmachung.

[3b] Für die herannahende Winter-Saison ist mein Lager in Benkler'schen sowohl als auch in andern Oel-Gas-Lampen neuester Erfindung und Verbesserung reich assortirt, und erlaube ich mir, meine verehrlichen Abnehmer mit dem Bemerken darauf aufmerksam zu machen, dass auch einzelne Cylinder, Glas-Glocken und Dochte abgegeben werden.

Carl Bolzano.

Beer-Strich.

Donnerstag den 3. l. Mts. Nachmittags halb 3 Uhr wird der Ertrag von 4 Morgen Weinberg am Stein oberhalb des Siechhauses an den Meistbietenden abgegeben. Liebhaber werden eingeladen.

Anzeige.

Mein wohlassortirtes Lager von Steingut, sowohl weiß als bedruckt, von Glas, Porzellan, ächten Altenburger Dosen ꝛc. empfehle ich hiemit zur geneigten Abnahme, mit der Versicherung, daß zu äußerst billigen Preisen verkauft wird.

Carl Strobel.
Eichhorngasse, Nr. 360.

Anzeige.

[3c] Ein im besten Betriebe stehendes Spezerei- und Farbwaaren-Geschäft, in einem lebhaften Land-Städtchen Unterfrankens, ist Familienverhältnissen wegen zu verkaufen. Anfragen unter der Adresse **C. St.** besorgt die Exped. d. Bl.

Offene Stelle.

In unterzeichneter israelitischer Manufaktur- und Modewaaren-Handlung sind die Stellen für einen Kommis, der eine schöne Hand schreibt, und für einen Lehrling vacant. Frankirte Offerten werden berücksichtigt.

Abraham Lismann, Sohn
in Gelnhausen.

Anzeige.

[2b] In Betracht der Wichtigkeit des freudigen Ereignisses der Vermählung unsers allgeliebten Kronprinzen, welches wetteifernd in allen Gauen unseres Vaterlandes die innigsten, herzlichsten und großartigsten Feste ins Leben ruft, dürfte es jedem Bayer angenehm seyn, eine Zusammenstellung aller dieser Festivitäten zu erhalten, womit Bayern die Freude seines Königshauses begrüßt. Zu diesem Endzweck hat sich Unterzeichneter entschlossen, ein **Gedenkbuch** aller Festlichkeiten in unserm ganzen Königreiche dem Drucke zu übergeben, und ladet hiemit alle städtische Behörden und Ortsvorstände, so wie Theater- und Gesellschaftsvorstände in allen Orten des Reiches ein, ihm gefällige Mittheilung über die von ihnen veranstalteten Festlichkeiten, und die dabei vorkommenden Gedichte, Anreden, Trinksprüche ꝛc. baldigst zukommen zu lassen. Das „Gedenkbuch," welches auch eine Beschreibung der Feierlichkeiten bei der Einweihung der Walhalla und bei der Grundsteinlegung der Rudmeshalle bei Kelheim enthalten wird, erscheint im Laufe des nächsten Monats auf Subscription; der Preis wird 1 fl. 30 kr. nicht übersteigen. Das Buch wird seinem Inhalte entsprechend auch elegant ausgestattet werden. Alle verehrlichen Buchhandlungen, in Würzburg und Umgegend die Stahel'sche, so wie die Expedition des Münchener Tagblattes, Burggasse, Nr. 3. nehmen Subscriptionen an, die Bezahlung erfolgt erst beim Empfang des Werkes. Gefällige Einsendungen und Mittheilungen wollen adressirt werden „An die Redaction des Gedenkbuches in der Expedition des Münchener Tagblattes."

München, 15. Oktober 1842.

C. Prager.

Annonce.

Der Unterzeichnete, brevetirt durch die königliche Akademie Frankreichs, 16 Jahre lang Lehrer in verschiedenen Instituten daselbst, wird, durch das über ein Jahr dahier von allen Ständen genossene Zutrauen ermuthigt, auf mehreres Verlangen, Montag den 7. d. M. einen vollständigen Lehr-Kursus in der französischen Sprache eröffnen. Derselbe wird in 3 Abtheilungen bestehen, und zwar für Anfänger, für solche, die schon einige Fortschritte gemacht haben, und endlich für den höheren Unterricht und die Conversation. Die 16 Stunden per Monat werden zu 1 fl. 45 kr. gegeben und nach entsprechender Anzahl der Schüler wird die Stundenzahl verdoppelt werden.

Zu treffen jeden Morgen und Abend von 7—8 Uhr. Domgasse, 2. Distr. Nr 536.

Ehrenstein,
Lehrer der französischen Sprache.

H. C. Göpel,

Damen-Schuhfabrikant aus Sachs.-Gotha,
empfiehlt sich für diese Messe, welche er zum zweitenmale bezieht, mit einem gut assortirten

Damen-Schuh-Lager

zu den äußerst billigen Preisen, als: Lederschuhe zu 1 fl. 12 kr., Pelzstiefel 2 fl. 12 kr., hohe Tuchstiefel 2 fl. 24 kr., desgl. Zeugstiefel 2 fl. 12 kr., Halbstiefel von Zeug, Tuch und mit Sammet besetzt, mit warmem Futter und mit Rahmen-Sohlen zu 2 fl. Zugleich wird bemerkt, daß Zeug- und Saffianschuhe unter dem Fabrikpreis abgegeben werden, nämlich zu 1 fl. Straminschuhe von 1 fl. 12 kr. bis zu 1 fl. 24 kr., Herrn-Straminschuhe zu 1 fl. 40 kr.; Alles ist mit warmem Futter versehen. Kinder-Stiefelchen zu verschiedenen Preisen. Er verspricht gute Waare und reelle Bedienung und bittet um gütigen Zuspruch. Seine Bude ist im Kürschnerhof, vor dem Hause des Hrn. Kaufmann Gehring.

[2a] **☞ Für Damen!**

Die Putz- und Modewaaren-Handlung

von

Julie Germann aus **Braunschweig**

ist abermals mit einem sehr großen Lager schöner Putzwaaren hier eingetroffen, und empfiehlt den geehrten Damen das Neueste, was im Fache der Damen-Moden zur Zeit in Paris, Wien, Berlin ꝛc. erschienen ist. Sie hat diesmal vorzugsweise in schönen Sammethüten, Atlas- und Strippenhüten, wattirten Kappen, allen möglichen Arten von Hauben, Pelerinen, Krägen, Manchetten, Blumen, Federn, Schleiern ꝛc. eine um so größere Auswahl darzubieten, als sie außer der hiesigen auch noch einige andere bedeutende Messen zu besuchen und die dazu erforderlichen Vorräthe sämmtlich mit auf hiesigen Platz gebracht hat.

☞ Das Waaren-Lager befindet sich diesmal im Hause des Hrn. Sattlermeister J. B. Lösch auf der Domgasse, eine Stiege hoch.

Empfehlung weißer Waaren.

M. & S. Neuburger
aus Buchau am Federsee,

beziehen zum erstenmal die hiesige Messe mit ihrem wohlassortirten weißen Waarenlager, bestehend in den neuesten Vorhängzeugen, gestickten, brochirten, carirten mit und ohne Bordüren, Jaconett, Moll, feine Kleiderzeuge, Blumen-Moll und Jaconet, Doppeltuch und Schirting zu Hemden, das Stück zu einem Dutzend Hemden zu 13 fl. und sonst alle in dieses Fach einschlagende Artikel. Unsere Bude befindet sich vor dem Hause des Hrn. Goldarbeiter Tempel im Kürschnerhof.

In allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, ist zu haben:

Conversations- u. Complimentir-Buch für Gebildete

und alle, welche auch in den feinsten Gesellschaften angenehm und schön reden, durch geistvolle und witzige Einfälle, durch feine Bemerkungen, überraschende Wendungen und Wortspiele Anmuth über ihre Unterhaltung verbreiten

durch die feinsten Galanterien

sich die allgemeine Gunst der Damen erwerben und selbst in den schwierigsten Lagen sich mit Gewandtheit ausdrücken, überall glänzen und siegen wollen.

Schönstes Velinp. geh. Preis der Lief. 24 kr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Stammbuchs-Aufsätze.

Aus den Werken der vorzüglichsten deutschen und ausländischen Schriftsteller. Der Liebe und Freundschaft geweiht. Herausgegeben von Emilie Gleim. 1te bis 4te Sammlung. Fünfte Auflage. 8. geh. Preis à Heft 27 kr.

Unter den verschiedenen Sammlungen von Stammbuchs-Aufsätzen dürfte die gegenwärtige wohl mit Recht eine der vorzüglichsten genannt werden; daher sie auch hier in einer fünften, sehr vermehrten Auflage erscheint.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung, in Darmstadt bei Jonghaus, Nürnberg bei Riegel und Wießner, in Schweinfurt bei Wegstein zu haben:

Carlo Bosco,
das
Ganze der Taschenspielerkunst,

oder 61 Wunder erregende Kunststücke, durch die natürliche Zauberkunst, mit Karten, Würfeln, Ringen, Kugeln, Geldstücken ꝛc. Zur gesellschaftlichen Belustigung mit und ohne Gehülfen auszuführen.

Vom Professor Kerndörfer.

8. brochirt. Preis 20 Sgr. oder 1 fl. 12 kr.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 23—29. Oktbr.

A. König, Lohnkutscher, 49 J. — M. Hellmuth, Buchhalter, 56 J. — M. Hartlieb, Weinwirthsfrau, 56 J. — B. Schmitt, Gastwirthstochter, 69 J. — M. A. Wolf, Schneidermeistersfrau, 72 J. — Kinder 2.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 306. **Freitag, 4. November 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 31. Okt. Se. Maj. der König ist diesen Vormittag nach Unterbrunn gefahren, um einer heute dort statt findenden Jagd auf Hochwild beizuwohnen. — Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen gehen morgen früh nach Hohenschwangau, um den erlauchten Neuvermählten einen längern Besuch abzustatten. Die noch in Aussicht gestellten Festivitäten, als ein großer Ball im Museum, eine theatralische Vorstellung im Frohsinn u. s. w., werden daher erst von dem Ende der zweiten Woche an stattfinden — Ihre k. Hoh. die Erbgroßherzogin Mathilde dürfte schon morgen nach Hohenschwangau auf Besuch gehen, und wird sodann in Begleitung ihres hohen Gemahls, der dort ebenfalls erwartetet wird, die Rückreise antreten. (Nürnb.Corr.)

Das königl. Ministerium des Innern hat Folgendes erlassen: »Nachdem die in Folge der allerhöchsten Verordnung vom 26. Februar 1823 bei der königl. Staatsschuldentilgungsanstalt angelegten Sparkassegelder allmählig eine Höhe erreicht haben, bei welcher der verfassungsmäßige Zweck jener Anstalt um so mehr gefährdet erscheint, als seit einigen Jahren diese Geldanlagen in immer steigenden Progressionen zunehmen, und nachdem hiedurch eine beträchtliche schwebende Schuld sich bildet, die gegen alle Prinzipien eines geordneten Creditwesens nur zur Tilgung eines gleichen Betrags an der consolidirten Schuld verwendet werden kann, so haben Se. Maj. der König Allerhöchst Sich bewogen gefunden, zu bestimmen, daß vom 1. October 1843, als dem Anfang der nächsten fünften Finanzperiode an, die erwähnte allerhöchste Verordnung vom 26. Februar 1823 (Regierungs-Blatt vom Jahre 1823 S. 323) außer Wirksamkeit zu treten habe, und daß demnach die Annahme von Sparkassegeldern bei der königl. Staatsschuldentilgungskasse nur mehr bis zu dem erwähnten Zeitpuncte stattfinden soll.«

Augsburg, 31. Oktober. Ludwigs-Canal: — P., 73 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 1/2 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn: 70 P., 69 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Oblig. 100 1/2 P., 100 1/8 G.; Bayer. Bankactien 2. Semest.: 666, P. — G.

(Preußen.) Posen, 23. Okt. Die katholische Geistlichkeit verfolgt den einmal eingeschlagenen Weg in consequenter Weise: bei dem hiesigen Mariengymnasium ist bereits ein zweiter Priester als Lehrer eingetreten, und wie verlautet, soll das Directorat des neuen Gymnasiums in Ostrowo ebenfalls geistlichen Händen anvertraut werden. (Allg. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 30. Oktober. Was von Seiten Württembergs für das öffentliche und mündliche Gerichtsverfahren zu erwarten steht, mag man daraus entnehmen, daß der geheime Rath, unter Vorsitz des Hrn. v. Mauclér, frühern Justizministers, beschlossen hat, nicht nur überhaupt keine Concessionen dem allgemeinen Verlangen zu gewähren, sondern auch die geringen, im Entwurf bewilligten noch mehr zu beschränken, d. h. auf nichts zu reduciren. Unter solchen Aussichten ist es nicht unwahrscheinlich, daß der ganze Entwurf zurückgenommen, und die Verabschiedung desselben aufgeschoben wird. Was ist auch daran verloren? Besser, wir behalten unsern alten, doch consequent mangelhaften Prozeßgang, als daß wir den projektirten bekommen, voll von Prinziplosigkeit und unsäglicher Inconsequenz. — Der Kronprinz soll beim Zusammentritt der Stände seinen verfassungsmäßigen Platz in der ersten Kammer einnehmen, und darauf nach dem Schluß des Landtags die übliche Reise antreten. Er lebt sehr zurückgezogen, und soll sich viel mit Studien beschäftigen. (Nürnb.Corr.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 2. November. (Privat-Corresp.) Die Fondscourse variirten heute im Allgemeinen fast gar nicht; nur für Taunusbahn-Aktien wurden höhere Preise als gestern bewilligt. 5 pCt. Metall.: 110 G.; 4pCt. Metall.: 101 1/4 G.; 3pCt. Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Actien: 1962 G.; 250 fl. Loose: 111 1/2 G.; 500 fl. Loose: 143 1/2 G.; Prämienscheine: 89 1/2 G.; Integrale: 51 1/4 G.; Syndicats 4 1/2 pCt.: 92 G.; 3 1/2 pCt.: 75 1/2 G.; polnische 300 fl. Loose: 81 1/8 G.; 500 fl. Loose: 83 3/8 G.; Ard.: 175/8 G.; Taunusbahn-Act.: 388 3/4 G.; Disconto: 3 3/4 pCt. Br.

(Oesterreich.) Wien, 27. Okt. In den letzten Tagen ist ein Courier nach Konstantinopel expedirt worden. Man glaubt, der Gegenstand dieses Verkehrs betreffe die serbischen Angelegenheiten. — Es heißt, der österreich. Consul in Belgrad, Hr. v. Nihanaskowitsch, habe von seiner Regierung die Weisung erhalten, Belgrad zu verlassen. (Allg. Z.)

Schweiz.

Aargau. Die Regierung hat, wie es heißt, dem Vorort einen ausführlichen Bericht über die sich erhobenen Anstände zwischen ihr und dem Großherzogthum Baden übermacht; die Bundesbehörde soll es sich nun höchst angelegen seyn lassen, den Handel so schnell als möglich beizulegen, und habe dem diplomatischen Departement die Sache zu untersuchen gegeben.

Niederlande.

Haag, 26. Okt. Eine Deputation der luxemburger Ständeversammlung, welche hier eingetroffen, hat keine Audienz bei dem König erhalten können. Ihr Auftrag war die Ueberreichung einer Adresse, in welcher der König gebeten werden sollte, Veröffentlichung der ständischen Verhandlungen, Zulassung des Publikums auf die Gallerien und geheime Abstimmung bei der Fassung von Beschlüssen zu gestatten. (S.M.)

Haag, 30. Oktober. Eine Deputation der beiden Kammern der Generalstaaten hat heute Sr. Majestät die Antwort-Adresse auf die Thronrede überreicht; dieselbe lautet:

„Mit lebhafter Theilnahme vernahmen die Generalstaaten die Nachricht von dem zwischen Ew. Majestät geliebten Tochter und dem Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach geschlossenen Ehebündnisse. Herzlich wünschen wir, daß diese Vereinigung das Glück der geliebten Fürstin befördern möge, und wir vertrauen, daß sie, einst auf den großherzoglichen Thron gestellt, auch dann das Vaterland nicht vergessen wird. — Niederland bedarf stets der Ruhe und des Friedens. Mit Freude vernahmen wir also von Ew. Majestät, daß die Verhältnisse zwischen Niederland und den fremden Mächten sich durch freundschaftliches Verständniß und wohlwollende Theilnahme auszeichnen. — Höchst angenehm war es uns, von Ew. Majestät die Versicherung zu erhalten, daß die Bevollmächtigten Niederlands und Belgiens über die Grundlagen der Ausgleichung sich verständigt haben, welche die gänzliche Vollziehung des Londoner Vertrags zur Folge haben wird. Nachdem so lange Unterhandlungen zwischen den beiden Reichen gepflogen worden, wünschen wir, daß Ew. Majestät uns bald den geschlossenen Vertrag mittheilen können wird; und da sowohl Niederland als Belgien bei den Verhältnissen guter Nachbarschaft auf's Lebhaftigste betheiligt sind, so halten wir uns überzeugt, daß derselbe, gewissenhaft vollzogen, dazu führen und den Handels-Verkehr der beiden Völker befördern wird. — Wir erneuern den Wunsch, daß die so nöthige Regulirung der financiellen Angelegenheiten in Betreff des Großherzogthums Luxemburg bald beendigt seyn wird. — Der Seemacht des Staates verdankt Niederland sein Aufkommen und seine Größe, und obgleich die Geldmittel des Reiches

schwerlich eine Verminderung von Ausgaben ertragen, werden wir dennoch nimmer vergessen, daß eine gehörig eingerichtete Seemacht für die Vertheidigung des Landes unserer Colonieen, gleichwie für die Beschützung unsers Handels unentbehrlich ist. Indem wir diesen wichtigen Gegenstand der theilnehmenden Sorge Ew. Majestät anempfehlen, hoffen wir, eine zweckmäßige Verwendung der zugestandnen Mittel werde zur Verbesserung unserer activen Seemacht mitwirken.— Mit Vergnügen vernehmen wir, daß die geeignetsten Mittel angewendet werden, um die Vertheidigung des Landes in guten Stand zu setzen. Der Niederländer war stets bereit, zur Vertheidigung des Vaterlandes, zur Erhaltung seiner Unabhängigkeit, Gut und Blut zu opfern. Diese Gefühle beseelen ihn noch, und wenn die Verhältnisse es erheischten, würden Ew. Majestät die Generalstaaten bereit finden, binnen ihrer grundgesetzlichen Befugniß mit allen Kräften dazu mitzuwirken. Wir hegen jedoch das Vertrauen, Ew. Majestät Regierung werde bei dem gegenwärtigen Zustande der Geldmittel des Landes mit uns die Ueberzeugung theilen, daß zu diesem Zwecke nicht mehr Geld bestimmt werden kann, als die äußerste Nothwendigkeit gebietet. — Wir sehen den Gesetzentwürfen in Betreff der Milizen und Schutterven, so wie jenem in Betreff der Regulirung der Angelegenheiten der Wohlthätigkeits-Gesellschaft mit Verlangen entgegen. Wir werden den zweiten Theil des Gesetzbuches vom Strafrecht mit all der Aufmerksamkeit und Genauigkeit prüfen, welche die Wichtigkeit der Sache fordert. — Wir hoffen, die Zusammenstellung eines neuen Tarifs der Ein-, Aus- und Durchfuhr-Abgaben werde bald so weit gefördert seyn, daß er uns zur Prüfung vorgelegt werden kann. Wir erwarten, es werde dabei nicht aus dem Auge gelassen werden, daß mäßige und zweckdienliche Abgaben die allgemeine Wohlfahrt befördern und dem Staatsschatze vortheilhaft sind. — Wir mögen Ew. Majestät unsern Wunsch nicht verbergen, die Regierung möge baldigst in Stand gesetzt werden, die neuen Gesetzentwürfe in Betreff des Wahlsystems unserer Erwägung zu unterwerfen. Sie sind von dem höchsten Interesse und wir hegen das Vertrauen, daß dabei mit strenger Beachtung der grundgesetzlichen Principien eine freisinnige, jedoch vorsichtige Anwendung derselben gemacht werden wird. — Es freut uns, daß in Niederländisch-Ostindien eine gewünschte Ruhe herrscht. Wir schmeicheln uns, daß die Regierung durch passende Maßnahmen die Nachtheile wieder ausgleichen wird, welche das Schwanken des Creditsystems dort verursacht hat. Wir hoffen, daß eine Besserung der Productenpreise Beiträge zu den Mitteln des Mutterlandes aus dem ostindischen Ertrage gestatten wird, ohne daß dieser Ertrag gesteigert wird, durch das Aufhören von im wohlverstandenen Interesse der Colonieen nöthigen Ausgaben. — Wiederholt, Sire! empfehlen wir das Schicksal der westindischen Colonieen Ew. Majestät an. Ihre Wohlfahrt ist verringert, ihre Producte sind fortwährend mit Eingangs-Abgaben belegt. Es ist billig und zu wünschen, daß endlich Maßregeln in ihrem Interesse getroffen werden. (Köln. Z.)

(Schluß folgt.)

Frankreich.

Paris, 31. Okt. Es hat sich nun entschieden, daß General Sebastiani an Pajol's Stelle zum Commando der ersten Militairdivision (Paris) berufen ist. General Pajol wird zur Disponibilität gestellt, was so viel ist, als in Ungnade gefallen seyn. Marschall Soult hat dem General Pajol in einem Schreiben vom 30. Okt. dessen Fassung für sehr verletzend gehalten wird, angezeigt, der König habe ihn durch Beschluß vom 29. Okt. in seinem Posten ersetzt; er möge dem General Sebastiani das Commando der Militärdivision übergeben; wie es scheint, hatte man ihm die Stelle eines Adjutanten bei dem König angetragen; er fand aber für gut, sie abzulehnen. — Marschall Oudinot befindet sich unwohl seit seiner Ernennung zum Gouverneur der Invaliden; doch ist wohl für den Augenblick von keinem gefährlichen Erkranken die Rede.

Man ist einigermaßen unruhig, noch ohne Nachricht zu seyn, ob die Fregatte »Belle Poule« zu Lissabon angekommen ist. Inzwischen sind dieser Tage Depeschen dahin abgegangen, dem Herzog von Aumale die Weisung zu bringen, daß er ein französisches Dampfschiff abzuwarten habe, welches ihn nach Algier bringen soll; der Prinz von Joinville ist aufgefordert worden, ohne Säumniß nach Rio Janeiro abzusegeln.

Es sind dermalen an 15 Deputationen verschiedener Handelskammern hier anwesend, sämmtlich beauftragt, Schritte zu thun, zur Abwendung des projectirten Zollvertrags mit Belgien. Eine dieser Deputationen, die von Elbeuf, aus 11 angesehenen Fabrikanten bestehend, hatte gestern Audienz bei dem König, eine Petition zu übergeben, die wie eine Remonstration oder Protestation lautete; dennoch soll der König in einer Weise geantwortet haben, woraus sich schließen läßt, daß ihm das Project sehr am Herzen liegt. Von Lyon und Bordeaux werden Petitionen für den Vertrag erwartet.

5pCt. 118. 40. 3pCt. 79. 85. Ard. 223/4.

Italien.

Rom, 24. Oktober. Die letzteingegangenen russischen Depeschen stellen versöhnlichere Schritte in Aussicht, als nach den bekannten Präcedentien zu hoffen war. Graf Potemkin begiebt sich noch in dieser Woche zum Empfang der Großfürstin Maria und des Herzogs von Leuchtenberg nach Ancona, von wo er die hohen Herrschaften nach Florenz geleiten soll. Später besuchen dieselben Pisa und werden zum Neujahr hier erwartet. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 23. Okt. Vor längerer Zeit sprach ich einmal in Ihrem Blatte die Behauptung aus, daß die Niederlage einer russischen Armee erst dann als unzweifelhaft anzusehen sey, wenn der Oberbefehlshaber derselben von seinem Posten abtrete. Diese Wahrheit hat sich aufs neue bewährt: General Grabbe hat das Oberkommando im Kaukasus verloren, d. h. der dießjährige Feldzug ist gänzlich mißlungen. Der verdiente General hat zwar, wie gemeldet wird, selbst um seine Entlassung gebeten, doch das ist façon de parler; nächstens wird er gewiß auch die Erlaubniß erhalten, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit eine Reise ins Ausland zu machen; wäre es Sommer, so würden wir ihm bald in einem deutschen Bade begegnen. An Grabbe's Stelle ist der General-Lieutenant Hurko, nicht Gurko, wie deutsche Blätter melden, getreten, ein erfahrener Soldat, der besonders mit dem Guerillaskampfe vertraut seyn soll.— Noch immer unterhält man sich bei uns über die plötzliche Rückreise des Kaisers Nikolaus von Warschau nach Petersburg, nachdem er 3 Tage in der poln. Hauptstadt zugebracht. Sicher haben ihn wichtige Angelegenheiten nach seiner Residenz zurückgerufen, und er hat deßwegen auch die beabsichtigte Reise nach Berlin aufgegeben. Wenn Berliner Correspondenten melden, daß am 15. Nachmittags ein Courier aus Warschau daselbst eingetroffen sey, daß der Kaiser durch Unwohlseyn an der Reise gehindert worden, so stimmt das nicht mit dem Umstande, daß der Kaiser gerade an diesem Tage die Rückkehr nach Petersburg angetreten hat. Nikolaus ist überhaupt nicht der Mann, der sich durch ein leichtes Unwohlseyn von der Ausführung eines Planes abhalten läßt. Wahrscheinlicher ist, daß das neue Stadium, worein die orientalische Frage durch den letzten Versuch der Pforte, ihre Selbstständigkeit zu bewahren, getreten ist, die Anwesenheit des Herrschers in der nordischen Hauptstadt schnell nöthig macht. Die nächste Zukunft wird unfehlbar wichtige Ereignisse bringen, bei denen Rußland alle Kraft aufbieten muß, um wenigstens im Osten sein Uebergewicht geltend zu machen, nachdem es im Westen und namentlich in Deutschland durch sein gehässiges Sperrsystem so viel von seinem Ansehen verloren hat, daß die Zeiten der russ. Suprematie, wie unter Alexander, schwerlich je wiederkehren dürften. — Trotz aller Abmahnungen von Seiten der Behörden und der Geistlichkeit (?) werden von unsern unteren Volksklassen Wallfahrten nach dem wunderthätigen Bilde zu Czenstochau in Polen unternommen. Unlängst ereignete sich hiebei Folgendes: Eine bejahrte Frau, die ebenfalls nach Czenstochau gepilgert war, starb plötzlich auf dem Rückwege in einem Gränzdorfe und wurde hier beerdigt. Als wenige Tage darauf die Angehörigen derselben die Leiche reclamirten und in Folge dessen das Grab geöffnet ward, fand man den Leichnam ohne Kopf. Die Thäter sind nicht entdeckt, doch stellte sich bei der dießfälligen Nachforschung die allgemein unter dem Volke verbreitete Ansicht heraus, daß der Kopf dieser Pilgerin, die eben ihrer Sünden quitt geworden, eine unfehlbare Abwehr jedes Unglücks sey (Allg. Z.)

St. Petersburg, 15. Okt. Nachfolgender kais. Ukas ist dahier erschienen: »Sr. Excllz. dem Hrn. Finanzminister. In Betracht dessen, daß der Bau der auf Staatskosten beschlossenen St. Petersburg-Moscowischen Eisenbahn, während der Dauer desselben, Ausgaben verursacht, die nach einer vorläufigen Berechnung sich auf 40—50 Mill. Silber-Rubel belaufen können, haben Wir bei der besonderen Beschaffenheit des Unternehmens es für nothwendig erachtet, eine Anleihe im Auslande auf folgender Grundlage zu eröffnen: 1) Zur Deckung der im Jahr 1843 bevorstehenden Ausgaben für den Bau der besagten Eisenbahn ist eine Anleihe von 8 Mill. Silb.-Rbl. festgesetzt; in den folgenden Jahren wird die Größe der Anleihe nach Maßgabe des Bedarfs bestimmt. 2) Diese Anleihe wird in das Reichsschuldenbuch unter dem Namen der zweiten, 4pCtigen Anleihe eingetragen werden. Die Billete der Reichsschulden-Tilgungs-Kommission für diese Anleihe werden jedes zu 500 SRo. ausgestellt. Sie zerfallen in 320 Abtheilungen (Serien), jede zu 50 Billeten. Diese Billete tragen 4 pCt. jährlich vom 1. Aug. d. J. an. Jedem Billet

werden 20 Coupons beigefügt, bei Vorzeigung welcher die zu den bestimmten Terminen fälligen Zinsen gehoben werden können, der Zahlung in St. Petersburg in der Schuldentilgungs-Kommission für jedes verflossene halbe Jahr vom 1—15. Febr. und vom 1—15. Aug. geschehen wird. Nach Ablauf der ersten 10 Jahre der Anleihe werden für die im Umlauf bleibenden Billete neue Coupons ausgegeben werden. 3) Für dieser Anleihe wird ein besonderer mit den andern Anleihen nicht zu vermengender Tilgungsfond bestimmt, der in den ersten 2 Jahren von 1843 an jährlich 75,000 SRo., in den darauf folgenden Jahren aber, und zwar von 1845 an jährlich 200,080 SRo., d. h. 2 1/2 pCt. des nominellen Capitals betragen wird. Dieser Fonds wird wie bei der ersten 4pCtigen Anleihe auf die Einlösung der Billete der durch das Loos bestimmten Serien verwandt werden, indem für jedes Billet 500 SRo. ausgezahlt werden, welches in einem solchen Fall in der Schuldentilgungs-Kommission zugleich mit den restirenden Coupons, d. h. mit denjenigen, laut welchen die Zinsen noch nicht fällig sind, vorgestellt werden muß. 4) Die Realisirung der Anleihe für den Bau der St. Petersburg-Moscowitischen Eisenbahn ist dem Handelshause Unseres Banquiers, Baron Stieglitz, in St. Petersburg übertragen, welcher bei dieser Gelegenheit mit lobenswerther Bereitwilligkeit sich angeboten hat, zur günstigen Ausführung dieses wichtigen vaterländischen Unternehmens mit besonderem Eifer mitzuwirken. — Stieglitz u. Comp. haben die Realisirung nach Maßgabe der Umstände und in Gemäßheit Ihrer Vorschriften zu bewerkstelligen. 5) Da diese Anleihe einzig und allein für den Bau der besagten Eisenbahn bestimmt ist, so ist über die durch dieselbe eingehenden Gelder, abgesondert von allen anderen Einnahmen und Ausgaben des Reichs, besondere Rechnung zu führen. (Auf dem Original hat Se. Kais. Majestät allerhöchst eigenhändig unterschrieben.) Peterhof, 4. Aug. 1842. (sig) Nicolay.«

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 3. Nov. Das für eine Probefahrt auf dem Maine erwartete Eckerill'sche Dampfboot ist bereits in Mainz angekommen, und kann kommenden Samstag gegen Abend oder längstens Montag früh dahier eintreffen; da dasselbe wahrscheinlich schon heute Mittag seine Reise von Mainz aus stromaufwärts begonnen hat. — Gestern und heute fand die Generalversammlung der Maindampfschifffahrtsaktionäre unter Leitung des k. Regierungsassessors Gresser Statt. Näheres hierüber morgen.

München, 31. Okt. Trotz des tiefen Schnees prangen schon viele Gräber für die morgige Feier des Allerheiligenfestes im Frühlingsschmuck. — Leider erzählt man sich viel von einem Pistolenduell zwischen einem bayer. (Lieut. S.) und einem franz. Offizier, in welchem der erstere tödtlich verwundet worden wäre. Gestern Abends hörte man bestimmt versichern, er sey bereits gestorben. (N.C.u.F.J.)

Leipzig, 1. Nov. Die »Lpz. Allg. Ztg.« bringt folgende Anzeige: Die deutsche Presse hat sich wiederholentlich mit einem schriftstellerischen Versuche von mir und mit meiner Person in verschiedener Weise befaßt. Wenn ich es mir zur Ehre rechne, daß die deutschen Literaturzeitungen und die deutsche Kritik meinen Namen nicht unbeachtet ließen, wenn ich zugeben muß, daß meine Erinnerungen aus den Jahren 1837—1839 von den verschiedenartigsten Gesichtspunkten beurtheilt werden, wenn ich endlich selbst meine Persönlichkeit, insofern sie in Beziehung zu den Ereignissen auf der pyrenäischen Halbinsel steht, einer solchen Beurtheilung unterwerfe, so kann ich doch Ausfälle, wie sie neuerlich die Allgem. Preßzeitung, der deutsche Courier und nach diesen andere Blätter gebracht haben, nicht wohl mit stoischem Gleichmuthe entgegennehmen. Gleichmuth beobachte ich gern Angesichts einer literarischen Besprechung; pöbelhafte Insinuationen aber überlasse ich solange der öffentlichen Mißachtung allein, als es den HH. Verfassern solcher Artikel nicht gefallen wird, sich zu nennen und mir Gelegenheit zu geben, gegen Invectiven jene Weise anzuwenden, die in der französ. Presse schon lange üblich und allein geeignet ist, eine Form zu beseitigen, der man keine andere Logik entgegensetzen kann. Frankfurt a. M., 28. Okt. Felix Lichnowsky.

Liegnitz, 24. Okt. In der Gegend von Nickolstadt, Liegnitzer Kreises, fand man vor Kurzem auf freiem Felde einige Steine von gewichtigen Goldadern durchlaufen. Unter andern enthielt ein Stein in der Größe eines Hühnereies ein Gewicht von gegen 7 Dukaten reinsten Goldes. Wahrscheinlich wird man nun diesen Steinen mit dem edlen Metallgehalt eifriger nachspüren, da sie mehr der Mühe lohnen dürften, als die Sand-Goldwäsche bei Goldberg.

Am 23. Sept. d. J. ist der Redacteur des Pesther Tagblattes, Hr. Saphir, Abends um 10 Uhr auf dem Theater-Platz in Pesth von drei gedungenen Straßenräubern angefallen und dermaßen durchgeprügelt worden, daß er etliche Tage lang das Bett hüten mußte.

Nachrichten aus Toulon melden die dortige Ankunft der Reliquien vom heiligen Augustinus, welche die Stadt Padua an den Bischof von Algier abgetreten hat, um sie nach Hippoe in Afrika, dem Sterborte des großen Kirchenlehrers zu bringen, wo ihm eine Kirche erbaut werden wird. Man hatte am 22. Oktober auf dem großen Platze des Marsfeldes einen Altar errichtet, woselbst sich eine ungeheure Volksmenge und eine sehr große Menge von Fremden versammelt hatten. Drei Musik-Corps des Linienmilitärs waren ebenfalls zugegen. Um 5 Uhr Abends langten zwei Wagen mit den Ueberresten des heiligen Augustinus, begleitet von dem Bischof von Algier, an dem italienischen Thore an, wo sie in feierlicher Procession zum Altare getragen wurden, in dem nämlichen Augenblicke erschien die Geistlichkeit aller Pfarreien, geführt von den Bischöfen von Frejus und von Chalons, und begleitet von allen religiösen Corporationen. Nachdem der Segen gegeben war, ging der Zug durch die Stadt. Seitdem haben täglich Processionen zu den heiligen Reliquien Statt gefunden. Die Sonntagsprocession war die feierlichste und prachtvollste. Der Erzbischof von Bordeaux und acht Bischöfe führten dieselbe. Dieser Tage wird die Einschiffung der heiligen Gebeine an Bord des Dampfschiffes „Gassendi" Statt finden. Der Erzbischof von Bordeaux und sämmtliche Bischöfe der südlichen Diöcesen werden sich mit nach Afrika einschiffen.

Hr. Cerfbeer, französischer Consul auf dem Cap Francais, ist auf dem Rückweg nach Havre gestorben. Er hatte in dem Erdbeben, welches im Monat May Westindien so schrecklich heimsuchte, eine 18jährige Tochter und einen großen Theil seines Vermögens verloren, das von den Negern geraubt wurde, die sich auf den Trümmern seines Hauses festsetzten, als er, bis zum Hals eingesunken und halb zerquetscht, hervorgezogen und in die Berge geflüchtet worden. Die Tochter ward nicht eigentlich erschlagen, sondern erstickt gefunden, indem ihr Haar zwischen zwei Brettern eingeklemmt war, daß sie sich nicht erheben konnte. Durch dieses Unglück niedergebeugt, hatte er schon mit erschöpften physischen und moralischen Kräften die Reise angetreten. Ein Mann, der zur Unterstützung der verunglückten Bewohner des Kapes 10,000 Fr. beigesteuert, war er so von Allem entblößt, daß er und seine Gattin die Reise nach Port-au-Prince in geschenkten Kleidern machen mußten.

Meteorolog. Beobachtungen vom 2. Novbr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	331, 68	+ 4, 7	NW. heit.
Mittags 12 U.	331, 54	+ 6, 9	NW. heit.
Abends 7 U.	331, 64	+ 2, 0	NW heit.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 2. Nov. Heute vorbeigefahren: F. Weyermann von Bamberg mit Ladung von Mainz u. Fr. Dittmar von Schweinfurt mit Ladung Steinkohlen von Mainz.

Anzeige.

Unterzeichneter hat die Ehre, einem hohen und verehrungswürdigen Publikum von seiner Ankunft allhier Nachricht zu geben, und sich mit verschiedenen optischen Gläsern zu empfehlen.

1) Sind zu bekommen verschiedene Konservations-Brillen, welche nach Kunst regelmäßig geschliffen sind. Meine Brillen sind nach Verschiedenheit des Augenmaßes eingerichtet, sowohl für Kurz- als Langsichtige, als auch für solche Augen, die nicht in der Nähe, sondern in der Ferne scharf sehen. Diejenige Brille, welche den Augen, je nachdem sie beschaffen sind, am angemessensten und wohlthätigsten ist, wird sogleich nach den Regeln von mir bestimmt, sobald ich die Augen gesehen habe. Licht und deutliche Unterscheidung der Gegenstände wird unfehlbar einen Jeden über das Gefühl seiner hergestellten Sehekraft mit Freude erfüllen, wobei Niemand besorgen darf, daß die Augen angegriffen und noch mehr geschwächt werden, diese Besorgniß findet blos bei den Vergrößerungs-Brillen Statt. Vielmehr zeigt sich, wie schon gesagt, gerade das Gegentheil; daher diese Brillen auch Restaurations-Brillen heißen sollten.

2) Verschiedene Ferngläser.

3) Microscopia composita, wie auch Microscopia solaria, welche von 10 bis mehrere 1000mal vergrößern.

4) Sind auch zu bekommen kurze und lange Perspective, welche mit doppelten Objectiv-Gläsern verfertigt sind, die die Sonnenstrahlen verwerfen.

5) Auch wer was Schadhaftes von solchen Waaren zu repariren hat, kann um einen billigen Preis hier bedient werden. Auch bitte ich mir Kenner und Liebhaber aus. — Meine Bude ist im Kürschnerhof vor der Neumünster-Kirche.

S. Hirsch,
Optikus aus Marold-Weisach in Bayern.

Boomerangs
(australische Wurfhölzer)
sind zu haben bei
Joseph Böschl,
Uhrmacher u. Mechanikus.

☞ **Von Freitag den 4. November an zu haben:**

Das

Würzburger September-Fest von 1842.

Unter diesem Titel hat mein Werk über das diesjährige Landwirthschaftliche Kreisfest die Presse verlassen. Dasselbe, sechs Bogen stark, in Großoktav, enthält eine genaue und gründliche Darstellung des Festes überhaupt, die Beschreibung eines jeden Gewerbszuges und eines jeden Festwagens, die Rede und den ganzen Vortrag bei der Preisevertheilung, die Namen eines jeden Preisesträgers, mit der genauen Angabe der Gründe, aus welchen er eines Preises würdig befunden worden ist. **Das allgemeine Agentur-Bureau** des Hrn. Neus, Plattnersgasse, Nro. 115, dem Hrn. Conditor Brach gegenüber, hat mein Werk in Commission übernommen, woselbst jeder der verehrlichen Herren Subscribenten sein Exemplar per 15 kr. in Empfang zu nehmen ersucht wird. Wer nicht unterzeichnet hat, zahlt für das Exemplar **24 kr.**

Johann Eusebius Eller,
functionirender Lotto-Revisor.

Gesuch.

Es sucht eine geschickte Kammerjungfer mit den vorzüglichsten Attesten eine Stelle. Das Nähere in der Arztlade Nr. 128 1/2, 2 Stiegen hoch.

Anton Dömling

(in Würzburg im Kürschnershofe Nro. 392) empfiehlt zur Allerheiligen-Messe sein reichassortirtes **Mode-Waaren-Lager** und offerirt als besonders schön und billig Seidenzeuge zu Mänteln und Kleidern, abgepaßte Mäntelstoffe in Lama, Wolle und Haldwolle. Alle Sorten Kleiderzeuge für die jetzige Jahreszeit angemessen. Moltons und Gesundheits-Flanelle (finets) von 5/4 bis 7/4 in weiß und rosa. Shawls und Wintertücher von 5/4 bis 7/4. Echarpes und Cravatten, in Peluches, Sammet, Seide und Wolle. Ferner für Herrn Hosen- und Rockzeuge, Westenstoffe in Sammet, Pelusche, Seide, Wolle, Cachemir und Camelhaar, Echarpes, Shlips-Cravatten, dann sehr schöne Schlafröcke.

Annonce.

Une des premières maisons de Paris, encombrée de nouveautés, vient d'adresser en cette ville pour être vendu dans les plus bref délai les objets suivants:

Shawls, Cachemirs, Brochés, Tapis, Indoux, les plus riches et les plus nouveaux ainsi que tous les autres genres de Shawls des fabriques de Paris et Lyon, **Soieries pour robes et manteaux,** unies façonnées et brochées, autres étoffes pour robes et manteaux, étoffes en cachemire pour gilet d'homme, cravattes pour homme longues et carrées, fichus, foulards etc. Tout ces objets seront vendus trés promptement et afin d'en accelérér la vante, ils sont tous cotés et vendus á trés bas Prix.

Les personnes, qui visiteront ces magasins seront surprises de la fraicheur et de la beauté de ces marchandises. Un interprète allemand et français est au service du magasin, **qui est situé Hôtel d'Allemagne, chambre Nro. 16,** le magasin est bien chauffé.

Heinrich Kuhn,

Metzgermeister aus Waltershausen bei Gotha,

empfiehlt sich zur bevorstehenden Messe mit seinen schon bekannten ächt geräucherten Waaren und bittet um das bisherige geschenkte Zutrauen und gütige Abnahme. Er hat seinen Stand wie gewöhnlich auf dem Kürschnershofe vor der Neumünster-Kirche.

☞ Das **Leinwand- und Damast-Lager** von Christoph Niemeyer aus Bielefeld ist wieder, wie früher, im „Goldenen Reichsapfel" am Fischmarkt.

Gewiß beachtenswerth!!!

Aus einem aufgelösten Fabrikgeschäfte soll eine Parthie größtentheils feiner **Holländischer Leinwand** und **Hanf-Leinen** verkauft werden. **Um schnell damit zu räumen,** sind die Preise so niedrig gestellt, daß Jeder von der gewiß auffallenden Billigkeit sich überzeugen wird.

Verkaufs-Lokal: Dominikaner-Platz, im **Wohlfahrt'schen Kaffeehause,** über 1 Stiege hoch.

☞ Lesen Sie diese Anzeige!!!

Die **Cravatten-Fabrikanten A. Sachs & Comp.**

wollen wegen direkter Rückreise nach Berlin gänzlich räumen und geben daher:

schwere Atlas- u. Gros Grin-Cravatten das Dutzend 7 fl. 8 kr. per Stück 40 kr.
Lesthing u. Alepin-Cravatten das Dutzend zu 4 fl. 30 kr., das Stück zu 24 kr.
Cravatten mit Brustbedeckung, Shawls u. Schlips pr. Dutz. 14 fl., pr. St. 1 fl. 20 kr.
Wollene Shawls, 3 Ellen groß, per Stück 30 kr.

Ferner haben wir die alleinige Niederlage der berühmten ächten **Goldschmidts-Streichriemen.**

Das Verkaufslokal befindet sich im Hause des Hrn. **Platz, Domgasse,** 1 Stiege hoch.

Wichtige Anzeige!!!

E. Hanau aus Frankfurt am Main,

bezieht diese Messe mit einem großen Lager, bestehend in **Schlaf- u. Haus-Röcken** eigener Fabrik per Stück 3 fl. u. s. w. **Gummi-Hosenträger,** das Dutzend 3 fl., das Stück 18 kr. u. s. w. Gummi-Stege, gestrickte Unterbeinkleider à 1 fl. Große Reisetaschen per Stück 2 fl. 45 kr. u. s. w.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich im Hause des Hrn. **Platz, Domgasse,** 1 Stiege hoch.

[2b] ☞ **Für Damen!**

Die Putz- und Modewaaren-Handlung

von

Julie Germann aus Braunschweig

ist abermals mit einem sehr großen Lager schöner Putzwaren hier eingetroffen, und empfiehlt den geehrten Damen das Neueste, was im Fache der Damen-Moden zur Zeit in Paris, Wien, Berlin &c. erschienen ist. Sie hat diesmal vorzugsweise in schönen Sammethüten, Atlas- und Strippenhüten, wallirten Kappen, allen möglichen Arten von Hauben, Peterinen, Krägen, Manchetten, Blumen, Federn, Schleiern &c. eine um so größere Auswahl darzubieten, als sie außer der hiesigen auch noch einige andere bedeutende Messen zu besuchen und die dazu erforderlichen Vorräthe sämmtlich mit auf hiesigen Platz gebracht hat.

☞ Das Waaren-Lager befindet sich diesmal im Hause des Hrn. Sattlermeister J. B. Lösch auf der Domgasse, eine Stiege hoch.

Theater.

Freitag, den 4. November.

Ernst und Humor.

Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld.

[3b] **H. M. Worms Sohn,**
aus Frankfurt a. M., in der Rose.

Zur bevorstehenden Messe habe ich wieder eine große Auswahl in ächtfarbigem 5/4 breiten Kattun zu 8—12 kr., 7/4 breiten zu 12—20 kr., Modegedrucktes zu 14 u. 18 kr., Leinenkölsch 5/4 breit zu 12 kr. und 6/4 br. zu 18 kr. Verschiedene Sorten weißer Waaren, Merino, seidene Tücher und Westenzeuge bedeutend unter dem Fabrikpreise und empfehle solche einem geehrten Publikum.

Fleischpreise in Würzburg im Novbr. 1842.

Ochsenfleisch per Pfund 8 1/2 kr. — Kalbfleisch 7 kr. Hammelfleisch 6 kr. — Schweinefleisch 10 kr.

Mehlpreise.

Schwungmehl 7—8 kr. Hostienmehl 6—7 kr. Ordinärmehl 5—6 kr. Nachmehl 3—4 kr. Roggenmehl 4 kr. Griesmehl 7—8 kr. per Pfund.

Lichterpreise.

Gegossene 24—25 kr., gezogene 23—24 kr. pr. Pfd.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 2. November. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francstücke 9 fl. 22 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 50 1/2 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 44 1/2 kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 38½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 307. Samstag, 5. November 1842.

Maindampfschifffahrt.

*** Würzburg, 4. November. Die Generalversammlung der Gesellschaft für die Maindampfschifffahrt, welche am 2. dies begann, wurde gestern beendigt. Die Ergebnisse der Vorlagen des Verwaltungsrathes und der Direction an dieselbe, dann ihre Beschlüsse sind für die Consolidirung des Unternehmens, seine Erweiterung und den regelmäßigen Dienst im nächsten Jahre ebenso beruhigend als erfreulich. Der vorgelegte, von der General-Versammlung auf Antrag ihres dazu erwählten Ausschusses einhellig genehmigte Rechnungsstand weist nach, daß, nachdem die bisherigen Capital-Einlagen satzungsmäßig mit 5 pCt. verzinst sind, sich ein Cassabestand von 67,832 fl. 26 1/2 kr. disponibel befindet, nicht gerechnet, eine, auf ein zu Seraing schon früher in Bestellung gegebenes drittes Dampfboot gemachte Abschlagzahlung von circa 17,000 fl. und ein sehr bedeutendes Inventar an Schiffen, Kohlen und Betriebseinrichtungen auf dem ganzen Stromgebiete und bei allen Agenturen; ferner daß bei aller Ungunst des ganz außerordentlich niedrigen diesjährigen Wasserstandes, wodurch die Fahrten gleich anfangs so oft unterbrochen, alsbald ganz gehemmt wurden, sich dennoch eine Einnahme von mehr als 10,000 fl. aus Fahrtgeldern gebildet hat, und ein wohlbegründeter Schluß auf sehr bedeutende Personenfrequenz bei regelmäßiger Fahrt sich ziehen läßt.

Eben, um diese im nächsten Jahre, soweit immer möglich, herzustellen, beschloß die General-Versammlung nicht nur mit Einhelligkeit, sondern selbst mit Acclamation nach den Anträgen der Direction und des Verwaltungsrathes die Ermächtigung zum Ankauf des bisher in Miethe gewesenen Schiffes der „Verein" und noch dreier anderer Dampfboote, damit im nächsten Frühjahre der „Ludwig", die „Therese" und der „Verein", dann noch diese drei andern Boote; also im Ganzen sechs Schiffe der Gesellschaft den Dienst zwischen Bamberg und Würzburg und Würzburg und Mainz regelmäßig machen können. Die Unterhandlungen zu diesen Ankäufen sollen nach der ausdrücklichen Willensmeinung der Versammlung sogleich eingeleitet, mit möglichster Umsicht und Beschleunigung zum Abschlusse gebracht, vorzüglich leichte, dem Wasserstande des Maines unter allen Verhältnissen angemessene, elegante Boote bestellt, und überhaupt die größte Energie und Thätigkeit zur Vervollkommnung des Unternehmens entwickelt werden.

Von Seite des der Versammlung beiwohnenden k. bayr. Herrn Regierungs-Commissärs wurde die erfreuliche Erklärung gegeben, daß die k. bayrische Regierung dem gemeinnützigen, vaterländischen Unternehmen, unausgesetzt die lebhafteste Theilnahme und jede thunliche Beförderung gerne gewähre, und für seine gleichmäßige Unterstützung auch bei den auswärtigen Regierungen ihre thätigste Verwendung stattfinden lasse.

Die Versammlung beschloß, hiefür ihren ehrerbietigsten Dank in das Protokoll niederzulegen und verordnete den Druck ihrer Verhandlungen mit den umfassenden Berichten des Verwaltungs-Rathes und der Direction.

Wir behalten uns vor, alsbald einen Auszug hievon unsern Lesern mitzutheilen. Es dürften sich dadurch die Ansichten über den Gang und Stand des Unternehmens, welche von mehreren Seiten in einzelnen öffentlichen Blättern keineswegs mit Sachkenntniß und Genauigkeit zu verbreiten gesucht wurden, vollkommen berichtigen und zugleich auch über die Fortsetzung der Mainkorrektion in- und außerhalb Bayern sehr befriedigende Wahrnehmungen darstellen.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München. Vermöge allerhöchsten Finanz-Ministerial-Rescripts vom 16. Okt. (Intell.-Blatt vom 28. Okt.) ist die k. General-Bergwerks- und Salinen-Administration in Berücksichtigung des fast allgemein herrschenden großen Futtermangels ermächtigt worden, zur Erleichterung der Landwirthschaft eine Preisabminderung des Viehsalzes um 25 pCt. der gegenwärtigen Verkaufs-Preise auf den Niederlagen auf die Dauer von 8 Monaten, somit vom Anfange des laufenden Monats bis zum Schlusse des Monats Mai 1843 eintreten zu lassen.

= (Preußen.) Berlin, 1. November. (Privat-Correspondenz.) Von den versammelten ständischen Ausschüssen vernimmt man hier nichts weiter, als was uns die Staatszeitung officiell mittheilt. Uebrigens schenkt man bei uns diesem wichtigen Anfangspunkte eines zu entwickelnden freieren Staatslebens nur noch wenig Aufmerksamkeit, da dessen Bedeutung von vielen andern zu sanguinisch aufgefaßt worden ist, und diese sich nun in ihrer Erwartung getäuscht finden. — Der Vicomte d'Arlincourt, welcher sich in der letzten Zeit an den Höfen verschiedener nordischer Mächte aufgehalten, befindet sich gegenwärtig auch in unsrer Hauptstadt. — Aus der bereits erfolgten Ankunft des Hofmarschalls des Königs von Schweden, Barons von Wahrendorff und des General-Adjutanten des schwedischen Kronprinzen, des Baron v. Tersmeden, will man schließen, daß nächstens ein hohes Mitglied des schwedischen Königshauses an unserm Hoflager einen Besuch abstatten werde. — Der Graf Castillon, französischer Konsul in Tiflis, ist als Kabinetskourier aus Paris hier angekommen. — Das von unseren Zeitungen mitgetheilte Projekt zu einem neuen Ehrgesetze hat hier überall keinen guten Anklang gefunden und zu mißfälligen Aeußerungen schon Veranlassung gegeben. Wie verlautet, soll dasselbe nun, höherm Befehle gemäß, bedeutend modificirt werden.

Berlin, 1. November. Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Hof- und Medicinalrath und kgl. sächsischen Leibarzt, Dr. Carus zu Dresden, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen. (Pr. Stsz.)

Berlin, 1. Nov. Sitzung der ständischen Ausschüsse vom 27. Okt. (Die Eisenbahnen.) In der Sitzung der vereinigten ständischen Ausschüsse vom 27. Oktober c. wurde die Berathung der Frage: ob die Versammlung es für nothwendig und zweckmäßig erachte, daß der Staat die Ausführung des bereits für nothwendig erkannten Eisenbahn-Systems durch Uebernahme einer Garantie für die Zinsen des Anlage-Kapitals herbeizuführen suche, fortgesetzt. Mehrere Mitglieder suchten nachzuweisen, daß die erwarteten Vortheile in allen Beziehungen nur dann erreicht werden könnten, wenn der Staat selbst den Bau übernehme. Einem bestimmt gestellten Antrage in dieser Beziehung widersprach der präsidirende Finanz-Minister mit der wiederholten Erklärung, daß das Gouvernement entschlossen sey, für jetzt und für die nächste Zukunft Eisenbahnen für Rechnung der Staats-Kasse nicht zu bauen, und daß der König ihn nicht beauftragt habe, hierüber den Rath der Versammlung einzuholen. Dagegen aber fand der Minister nichts zu erinnern, daß — wofür sich viele Mitglieder erhoben — die Frage zur Abstimmung gebracht werde, ob es der Wunsch der Versammlung sey, die in Rede stehende Ansicht zu Protokoll niederzulegen, um sie so zur Kenntniß des Königs zu bringen. Nachdem der Minister über mehrere Fragen einzelner Mitglieder Aufklärung gegeben und sich über verschiedene gemachte Vorschläge zum Zwecke größerer Erleichterung der Eisenbahnbauten geäußert, die Ansicht aber, daß es angemessener sey, wenn der Staat

selbst die Eisenbahnen baue, zu widerlegen gesucht halte, wurde zur Abstimmung zunächst über die nunmehr also festgestellte Frage geschritten: ob die Versammlung es für wünschenswerth und nothwendig erachte, daß der Staat die baldige Ausführung des in der ersten Frage bezeichneten Eisenbahnnetzes mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln und namentlich auch durch Uebernahme einer Garantie für die Zinsen des Anlage-Kapitals herbeizuführen suche? Diejenigen Mitglieder, welche sich für den Bau von Seiten des Staats ausgesprochen hatten, äußerten, daß sie für die Bejahung der Frage nur deßhalb stimmen würden, weil der Minister bestimmt erklärt habe, das Gouvernement sey entschlossen, für jetzt und für die nächste Zukunft Eisenbahnen für Rechnung der Staatskasse nicht zu bauen; andere Mitglieder aber bemerkten, daß sie durch ihr Votum keine Verantwortlichkeit für die Wahl und Zweckmäßigkeit irgend eines speciell benannten Mittels übernehmen wollten. Die Abstimmung ergab folgendes Resultat:

es stimmten für die Bejahung und für die Verneinung der Frage:

aus der Provinz	Preußen	10	"	"	2	Mitglieder
" " "	Brandenburg	7	"	"	5	"
" " "	Pommern	11	"	"	—	"
" " "	Schlesien	12	"	"	—	"
" " "	Posen	12	"	"	—	"
" " "	Sachsen	10	"	"	2	"
" " "	Westphalen	10	"	"	6	"
" "	Rhein-Provinz	11	"	"	3	"
Zusammen für die Bejahung		83	f. d. Verneinung		14	Mitglieder.

Darauf wurde die Frage zur Abstimmung gestellt:

ob die Versammlung die Erklärung aufgenommen zu sehen wünsche, daß sie die Ausführung des projektirten Eisenbahn-System auf Rechnung der Staatskasse für das beste Mittel zu dem vorliegenden Zwecke erachte und für die Anwendung dieses Mittels gestimmt haben würde, wenn nicht von Seiten der Staatsregierung die ausdrückliche Erklärung abgegeben worden wäre, es sey vom Gouvernement der Beschluß gefaßt worden, für jetzt und für die nächste Zukunft Eisenbahnen nicht für Rechnung der Staatskasse zu erbauen.

Das Resultat der Abstimmung war folgendes:

es stimmten für die Bejahung und für die Verneinung der Frage:

" " "	Preußen	12	—	Mitglieder.
" " "	Brandenburg	1	11	"
" " "	Pommern	11	—	"
" " "	Schlesien	1	11	"
" " "	Posen	5	7	"
" " "	Sachsen	2	10	"
" " "	Westphalen	5	7	"
" "	Rhein-Provinz	10	4	"
Zusammen für die Bejahung		47,	d. Verneinung 50	Mitglieder.

Es blieb nunmehr noch zur Berathung die sub Nro. 3 in der Denkschrift aufgeworfene Frage:

ob die Versammlung dafür halte, daß die Uebernahme einer solchen Zinsen-Garantie auch in Verbindung mit dem dann nothwendigen Vorbehalte einer möglichen Wiedererhöhung des ermäßigten Salz-Preises im Allgemeinen den Wünschen des Landes entsprechen würde.

Der Minister entwickelte, in welcher Verbindung die Zinsen-Garantie mit dem gewährten Steuer-Erlasse stehe, und aus welchen Gründen von einem Vorbehalte einer möglichen Wieder-Erhöhung der Steuern nicht abgegangen werden könne. Dagegen erklärte er sich geneigt, den Vorbehalt so zu stellen, daß er sich auf eine Steuer-Erhöhung im Allgemeinen bis auf Höhe des jetzt bewilligten Steuer-Erlasses beziehe, wenn an der Wiedererhöhung gerade der Salzpreise besonderer Anstoß genommen werden sollte.

Die Discussion über diese Frage mußte indeß für die nächste Sitzung vorbehalten bleiben. (Pr. Stsz.)

(Würtemberg.) Stuttgart, 1. Nov. In der zur Berathung der Eisenbahnbaufrage gegenwärtig versammelten Kommission der Kammer der Abgeordneten sind, wie man hört, die Verhandlungen vorgeschritten, und die Kommission soll sich in ihrer großen Mehrheit für ausgedehnten Bau ausgesprochen haben. (Schw. M.)

♋ (Großh. Hessen.) Mainz, 2. November. (Priv.-Corr.) Die Fortifications-Arbeiten schreiten rasch vorwärts. Fast auf allen Punkten der Festung waren Reparaturen nothwendig und sind auch deren bewerkstelligt worden. Am Rheinufer wird eine großartige, auch als Fort dienende bombenfeste Kaserne gebaut, um den Strom oberhalb des Brückenkopfs zu beherrschen. Der Bau ist des schlammigen Bodens wegen sehr schwierig. Um ein festes Terrain zu bekommen, worauf das Fundement erbaut werde, müssen erst Tausende von schweren eichenen Pfählen tief in die Erde eingerammt werden, ein Verfahren, wie es beim Häuserbaue in Amsterdam beobachtet wird, und das auch hier schon vor einigen Jahren beim Baue des großen Kasteler Brückenkopfs zur Anwendung gekommen ist.

(Mecklenburg-Strelitz.) Neu-Strelitz, 29. Okt. Vorgestern ist aus England hier die höchst erfreuliche Nachricht von der Verlobung unseres Erbgroßherzogs mit der Prinzessin Auguste von England, ältesten Tochter des Herzogs von Cambridge, eingegangen.

(Holstein.) Schleswig, 28. Okt. In der fünften Sitzung der schleswigschen Stände wurde mit 34 gegen 4 Stimmen der Antrag abgelehnt, daß die Discussion über die Adresse nicht in die Ständezeitung aufgenommen werden möge. So dringt auch hier das Princip möglichst vollständiger Veröffentlichung der ständischen Verhandlungen in dem denselben gewidmeten Blatte durch und wird mit manchen andern volksmäßigen Eigenthümlichkeiten, zu einer Art von Errungenschaft der neuen Stände-Institution, die schon in ihrem Keime freier, sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens auf eine ganz andere Weise entwickelt hat, als die analoge Institution der Provinzialstände in Preußen. (Stnd. Z.)

♋ (Freie Städte.) Frankfurt, 3. November. (Privat-Corresp.) Integrale wurden um 1/16 billiger als gestern abgegeben, während die übrigen Fondsgattungen sich ziemlich auf ihrem gestrigen Stande behaupteten. 5 pCt. Metall.: 110 G.; 4pCt. Metall.: 101 3/8 G.; 3pCt. Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Actien: 1962 G.; 250 fl. Loose: 111 1/2 G.; 500 fl. Loose: 143 1/2 G.; Prämienscheine: 89 1/2 G.; Integrale: 51 3/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 7/8 G.; 3 1/2 pCt.: 75 3/8 G.; polnische 300 fl. Loose: 81 1/8 G.; 500 fl. Loose: 83 3/8 G.; Ard.: 17 3/4 G.; Taunusbahn-Actien: 388 3/4 G.; Disconto: 3 1/2 pCt. Br.

(Oesterreich.) Das Journal des österreichischen Lloyd meldet aus Triest vom 24. Okt.: Unsere Börse hat beschlossen, ein oder mehrere geeignete Individuen nach Ostindien zu senden, zur Prüfung der dortigen Handelsverhältnisse und Erforschung, ob zwischen jenen Ländern und unserer Monarchie nützliche Verbindungen anzuknüpfen seyen. Indem wir diesen Schritt schon an und für sich ganz zeitgemäß finden, hören wir nun mit Vergnügen noch, daß die hiesige Börse sich an die löbliche Handelskammer in Venedig gewendet, dieser Mittheilung von ihrem Plane gemacht, und sie eingeladen habe, sich ihr anzuschließen. Wir wünschen von Herzen, daß die ältere Schwester nicht verschmähen möge, dieser Einladung der jüngeren zu entsprechen. Die vereinigten Kräfte würden weit sicherer das gemeinnützige Ziel erreichen, und die Gemeinschaft des von allen Seiten her so hochberühmten Venedig mit dem jugendkräftigen Triest würde sowohl den zu durchforschenden Gegenden als der theilnehmenden Heimath ein Vertrauen einflößen, das zu den schönsten Erwartungen berechtigen könnte.

Niederlande.

Haag, den 30. Oktober. (Schluß der gestern abgebrochenen an Seine Majestät den König gerichteten Dank-Adresse.) „Wir fühlen mit Ew. Majestät die Nothwendigkeit einer Verbesserung der Polizei. Dies ist ein Gegenstand von sehr zarter Natur, der mit der größtmöglichsten Sorge und Umsicht geordnet werden muß. — Mit Interesse haben wir den Flor von Künsten und Wissenschaften vernommen. — Der öffentliche Unterricht muß fortwährend die Sorge der Regierung in Anspruch nehmen und Ew. Majestät wird uns stets bereit finden, um nöthigenfalls durch gesetzliche Bestimmungen dazu mitzuwirken. — Das Armenwesen verdient Ew. Majestät ganze Aufmerksamkeit. Es ist nicht zu verkennen, daß die Armuth auch hier zu Lande zunimmt. Wir hoffen deßhalb, daß die Maßregeln, welche durch Ew. Majestät getroffen werden, das gewünschte Ziel erreichen und Niederland gegen die Feststellung von besondern Belastungen für diesen Gegenstand schützen werden. — Das angekündigte Deficit, Sire! wir mögen es nicht verhehlen, hat unsere Besorgniß in hohem Grade erregt. — Wir hoffen, daß bei dem bevorstehenden zweijährigen Budget die Mittel zur Bestreitung der Ausgaben genauer festgestellt und daß dabei, neben den günstigen Verhältnissen, auch die nachtheiligen Fälle werden beobachtet werden. Unsere Schuldenlast ist so drückend, daß kaum an eine Vermehrung derselben gedacht werden kann. Durch schnellwirkende und zweckmäßige Ersparungen, durch Vereinfachung von Allem, was irgend zu vereinfachen ist, durch das gleichmäßigere Vertheilen der Lasten, wodurch von den reicheren Bewohnern Niederlands höhere Beiträge werden gefordert werden, hoffen wir zu dem so ersehnten Ziele zu gelangen, daß unsere Ausgaben durch unsere Mittel gedeckt werden. — Wenn dieser Weg

verfolgt wird, wenn die allgemeine Rechenkammer durch ein strenges Ueberwachen eine genaue Controlle über alle Staatsgelder ausübt, wird es möglich seyn, für die Folge einem Deficit zuvorzukommen, und vielleicht bei günstigeren Verhältnissen an Verminderung unserer Staatsschulden zu denken. Dazu aber, wir sagen es mit Nachdruck, müssen alle Kräfte angewendet und mit Hintansetzung besonderer Interessen nur die allgemeine Wohlfahrt im Auge behalten werden. — Die zugesagte Revision der Pensionen, Wartegelder und Zulagen steht damit in unmittelbarem Verband und wir hegen das Vertrauen, daß das nächste zweijährige Budget zugleich mit einem neuen Gesetzentwurf in Betreff der Pensionen die unverkennbaren Beweise des Strebens nach Beförderung des allgemeinen Besten auch in dieser Hinsicht liefern wird. — Wir werden der Prüfung dieses zweijährigen Budgets unsere ganze Aufmerksamkeit widmen. Wir fühlen, daß bei den ungenügenden Beiträgen aus den überseeischen Besitzungen die nothwendigen Ausgaben durch andere Mittel gedeckt werden müssen. Wir sehen den dahin zweckenden Gesetzentwürfen nur mit Interesse entgegen und werden dieselben aufmerksam prüfen. Auch wir, Sire! wünschen nichts feuriger, als die Lasten des Volks erleichtern zu helfen! wir können jedoch die Furcht nicht unterdrücken, daß, dem verminderten Ertrage einzelner Belastungen und dem geringeren Belaufe der Colonial-Beiträge gegenüber, in diesem Augenblicke an eine allgemeine Verminderung von Lasten nicht zu denken ist. — Die Rechnungen über die Staats-Einkünfte und Ausgaben vom Jahr 1841 und früher werden wir mit Interesse entgegen nehmen. Wir hoffen jedoch, daß die durch die allgemeine Rechenkammer für das laufende Jahr abzuschließende Rechnung in einfacher Weise eingerichtet und, begleitet von einer ausführlichen Darstellung über die Verwendung der Geldmittel zeitig uns übersandt werden wird, damit wir durch diese Mittheilung in Kenntniß dessen gelangen; was wesentlich gefordert wird. — Die Wunden der Vergangenheit zu heilen, den minder günstigen Zustand des Augenblicks zu verbessern, ist die erhabene Aufgabe, die Ew. Majestät vorbehalten. Dazu kann sicherlich die gemeinsame Berathung des Fürsten mit den Vertretern des Volks mitwirken; dazu trägt auch die Regierung das Ihrige bei, wenn sie nach festen Grundsätzen das allgemeine Beste wahrnimmt, wenn sie mit starker Hand die Zügel der Regierung hält, wenn sie in allen Zweigen der Verwaltung, Ordnung und Regelmäßigkeit befördert. — Die Generalstaaten sind bereit, Ew. Maj. in allem zu unterstützen, was zur Beförderung des wohlverstandenen Interesse eines Volkes dienen kann, das dem ruhmvollen Geschlechte von Oranien so ergeben ist und dessen Liebe stets den besten Lohn der unermüdlichen Sorgen Ew. Maj. bilden wird.«

Großbritannien.

London, 29. Okt. Der »Globe« sagt: ein Kabinetsrath wird am künftigen Mittwoch gehalten werden, dem alle Minister beiwohnen. Wir glauben, aus einer ganz sichern Quelle zu wissen, daß wegen des Elends, das unter den arbeitenden Klassen täglich wächst, das Parlament sich vor Weihnachten versammeln wird. Der Privatrath wird die Zeit des Zusammentritts bestimmen und die königl. Einwilligung zur Heirath der Prinzessin Auguste von Cambridge mit dem Erbprinzen von Mecklenburg empfangen.

Der Bericht, sagt die Post, der neulich in englischen Blättern erschien, daß die deutsche Zollunion einen Handelsvertrag mit Brasilien unterhandle, ist richtig; aber reine Erdichtung ist es, daß eine Vermählung des Prinzen Adalbert und einer brasilianischen Prinzessin beabsichtigt werde. Der Prinz wird mit dem Prinzen Carignan eine Reise um die Welt machen und die ersten Städte beider Welttheile besuchen. Dagegen sagt die Post, daß allerdings der Hof der Tuilerien die Absicht haben für einen franzos. Prinzen um die Hand der Prinzessin Januaria von Brasilien zu werben und die Königin von Portugal die Werbung unterstütze. Hr. Langsdorf, der bevollmächtigte franzöf. Minister in Brasilien, hat den Auftrag, diese Heirath zu unterhandeln.

Der Globe sagt: Man glaubt allgemein, daß die Unterhandlungen zwischen dem engl. General-Postmeister und der österr. Regierung in Betreff der ostindischen Post über Triest vor dem Dezember beendet sind.

Die Morning-Post enthält Folgendes: Um das Kabinet in der nächsten Sitzung zu erhalten, hat sich Hr. Guizot genöthigt gesehen, neue Unterhandlungen mit England über das Durchsuchungsrecht anzuknüpfen u. hiebei den Vortrag Ashburtons, der eine Aufhebung der Verträge von 1831 u. 1833 gleichkommt, zur Grundlage zu nehmen. Hr. v. St. Aulaire, der französische Gesandte in London, hat den Auftrag erhalten, dem Lord Aberdeen die Aufhebung der Verträge vorzuschlagen; Frankreich und England sollen hinführo an der Westküste von Afrika eine bestimmte Anzahl Kreuzer halten; jede Nation soll gegen ihre eigenen Schiffe die Seepolizei ausüben und fremde Schiffe ungehindert segeln lassen; dafür hat Hr. Guizot sich angeboten, die Unterhandlungen mit England in Betreff eines Handels-Vertrags wieder aufnehmen zu wollen. Lord Aberdeen hat den letzten Antrag freundlich angenommen, aber auf den ersten kalt erwiedert, daß die französischen Vollmachten für die englischen Kreuzer noch bis zum Februar 1843 laufen und bis dahin England alle Artikel der Verträge strenge ausführen werde. Des Hrn. Guizots Versuch ist demnach beim englischen Ministerium scheitert.

In einer Chartistenversammlung sprach ein Redner, Herr Moutz also: Marie Anna Walker ist ein herrliches Mädchen, dessen Patriotismus den andern Frauen zum Muster dienen sollte. Dank seiner energischen Begeisterung, kann ich den Tyrannen des Landes vorhersagen, daß sie bald mit einer Phalanx Frauen kämpfen werden. Diese werden die Vorhut bilden und sich wie Dämone schlagen; hinter ihnen werden die Männer marschiren, und nichts wird ihren vereinten Kräften widerstehen. Die Tyrannen haben den häuslichen Heerd zu einer Hölle gemacht und die Frauen stürzen jetzt aus derselben hervor, um ihr Land von dem Untergange zu retten. Es leben die Frauen! (Donnernder Beifall).

Frankreich.

Paris, 1. November. Man vernimmt, daß die Verhältnisse mit Spanien fast zum Bruch gekommen sind; es war schon die Rede davon, auch den Herzog von Glücksburg, der als Geschäftsträger zu Madrid fungirt, abzurufen.. Espartero zeigt sich in hohem Grade ungefällig gegen den Tuilerienhof; statt Zurbano abzurufen, hat er ihn neuerdings zum Generalinspektor der Militairdouanen in den vier catalonischen Provinzen ernannt.

Rußland und Polen.

Warschau, 28. Okt. Durch eine kais. Verordnung vom 11. d. M. ist die bisherige Direction der Land- und Wasser-Communication aufgehoben und eine andere Einrichtung in diesem Verwaltungszweige angeordnet worden; der Chef desselben, Michael Lewinski, hat zugleich den Titel eines Staatsraths erhalten. (Pr.Stsz.)

Nichtpolitische Zeitung.

Frankfurt, 31. Okt. In der Sitzung vom Samstag wurde der Commissionsbericht über die Theater-Angelegenheit der Versammlung erstattet. Hiernach wäre der frühere Senats-Antrag, eine nahmhafte Summe für die Restauration des Theater-Gebäudes zu bewilligen, abgelehnt, dagegen aber der Bau eines ganz neuen Schauspielhauses anempfohlen worden. Dasselbe sollte auf dem Parade-Platz errichtet und dessen Erdgeschoß zu Kaufläden eingerichtet werden, durch deren Vermiethung man einen großen Theil der Zinsen des auf den Neubau zu verwendenden Kapitals, das beiläufig auf 350,000 fl. angeschlagen wird, aufzubringen hoffen dürfte.

☒ Mainz, 3. November. (Pr.-Corr.) Man ist den Urhebern des im Locale der Industrie-Ausstellung verübten Juwelendiebstahls noch immer nicht auf der Spur und das anfangs verbreitete Gerücht, als sey die Veruntreuung von einem Localwärter ausgegangen, soll sich als verläumderisch und grundlos erwiesen haben. Eigenthümerin des Schmucks war eine hiesige Dame; der Schaden trifft indeß natürlich den großherzoglichen Gewerbsverein. Um so erfreulicher ist die gute Einnahme, die derselbe durch die zahlreichen Besucher der Ausstellung gemacht hat. Auch mehrere andere Gegenstände von geringerem Werthe sollen abhanden gekommen seyn. — Die Verloosung der vom Gewerbsvereine erkauften ausgestellten Gegenstände wird morgen stattfinden. Die Zahl der abgesetzten Loose soll sich auf mehr als 16,000 belaufen. Verschiedene hochgestellte Personen und reiche Privatleute von hier und Frankfurt haben sich mit mehreren hundert Nummern betheiligt. — Herr Leopold Jerusalem, Edler von Salensfeld, ein reicher Kattundrucker aus Prag, der im Auftrage der k. k. österreichischen Regierung hierher gereist war, um die Ausstellung in Augenschein zu nehmen, ist dieser Tage dahier verschieden. Seine Gemahlin, die während seiner Krankheit ebenfalls hier ankam, hat seinen Namen durch reiche Geschenke an die hiesigen Armen aller Confessionen und durch Stiftung eines Jahresgedächtnisses im Kranken-Vereine der Israeliten, deren Glaubensgenosse er war, auf würdige Weise geehrt.

= Berlin, 1. November. (Privat-Correspondenz.) Professor Puchta, der den Lehrstuhl des Justizministers von Savigny hier jetzt eingenommen, hat gestern vor einem überaus zahlreichen Auditorium seine Vorlesungen über Pandekten begonnen.—Ein interessantes Collegium, welches auf unsrer Universität zum ersten Male gelesen wird,

und welches wir den großen Fortschritten der Chemie zu verdanken haben, hat in diesem Wintersemester auch der Dr. Simon angekündigt. Derselbe wird nämlich über pathologische Chemie einen Vortrag halten, und die erforderlichen Experimente dazu auch vornehmen. — Der Fürst Chartoruzki wird in diesen Tagen aus Paris hier erwartet. — Zu dem am 13ten November Statt findenden Geburtstage unsrer Königin wird auf der Hofbühne bereits die neue Auber'sche Oper „der Herzog von Olonnes" einstudiert. Sowohl der Text als die Composition derselben wird von Sachkennern als etwas Ausgezeichnetes befunden. — Der hier noch immer gastirenden, einst berühmten Sängerin, Madame Schober-Lechner, schenkt unser Publikum sehr wenig Theilnahme, weil deren Spiel und Gesang gar nicht mehr anspricht, wenn auch dieselbe vor 15 Jahren in Italien hochgefeiert wurde, Letzteres mag wohl auch nur die Intendantur zu ihrem dreimonatlichen Engagement an der königlichen Bühne bewogen haben. Dieselbe erhält hier jetzt monatlich ein enormes Honorar, und außerdem noch für sich und ihre Familie freie Station. Was diese Sängerin der Theaterkasse kostet, dürfte Fanny Elsler wieder durch ihr Gastiren einbringen, da bei ihrem jedesmaligen Auftreten, trotz der erhöhten Preise, das große Opernhaus immer überfüllt ist, während letzteres beim Gastiren der Madame Schober-Lechner immer gering besucht bleibt. — Der 12jährige Pianist Rubinstein enthusiasmirt unser Publikum immer mehr durch sein gediegenes und vortreffliches Spiel.

Fürth, im Odenwalde, 1. Nov. Ein schrecklicher Vorfall hat sich gestern gegen 10 Uhr hier ereignet; 5 Menschen, darunter ein Familienvater von 6 Kindern, haben ihren Tod in einem für einen Bier-Felsenkeller bestimmten Gewölbe gefunden, worin sie theilweise beschäftigt waren, das plötzlich zusammenstürzte und sie begrub. Ein sechster, der Sohn des Familienvaters, der noch weiter zurückstand, als die andern, sprang bei dem Zusammenstürzen über diese und den Schutt weg, und rettete so sein Leben.

Meteorolog. Beobachtungen vom 3. Novbr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	330, 44	+ 0, 6	NW. bed.
Mittags 12 U.	329, 98	+ 1, 8	W. Schnee
Abends 7 U.	329, 75	+ 1, 4	W. Schnee

Anzeige.

[2a] Mein Lager in wollnen **Fusssteppichen und Wachs-Leinwand**, sowohl zum Belegen von Zimmern als für Tische und Commode ist durch neue Sendungen aufs beste assortirt, und indem ich solche bestens empfehle, zeige ich zugleich an, dass ich eine Parthie **älterer Wachsleinen** auf dem Lager habe, die ich zu den **niedrigsten Preisen** ablasse, um damit aufzuräumen. — **Malerleinwand** ist bei mir auch zu haben.

Carl Bolzano.

Allgemeine Stuttgarter Renten-Anstalt.

Der unterzeichnete Agent hat bekannt zu machen, daß der heurige 10te Jahresverein, dessen Kapital und Aktienzahl bis jetzt die der drei letzten Jahres-Vereine um dieselbe Zeit um ein bedeutendes übersteigt, mit Ende November geschlossen wird.

Derselbe erbietet sich zu Vermittlung von Einlagen und Zuzahlungen, und bemerkt noch, daß alle über jene Anstalt Aufschluß gebenden Druckschriften fortwährend unentgeldlich bei ihm zu haben sind, wobei hauptsächlich auf eine Mittheilung bezüglich einer wesentlichen Statuten-Verbesserung aufmerksam gemacht wird.

Neustadt a. S., 1. Novbr. 1842.

Johann Hein,
Rentamts-Oberschreiber.

Anzeige.

Ein Studirender, der schon längere Zeit Musik-Unterricht ertheilte, wünscht im Klavier- und Violinspielen Unterricht zu geben. Das Nähere im Bruderhofe, 3. Distr. Nr. 94.

Heinrich Wültner,

Leinwand-Fabrikant aus Bielefeld,

empfiehlt sein schon lange bekanntes Leinwand- und Damast-Lager zu äußerst billigen Preisen. — Das Waarenlager befindet sich im Gasthof zum „Goldnen Anker" Zimmer Nr. 1.

Offene Stelle.

Bei Unterzeichnetem kann stündlich ein braver, mit guten Zeugnissen versehener Pharmaceut als Gehülfe eintreten. Die näheren Bedingnisse ertheilt auf frankirte Briefe

H. Ernst, Apotheker
zu Abtswind bei Possendeim in Unterfranken.

Renten-Anstalt
der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

[2b] Da nach den bis jetzt erfolgten Anmeldungen, an dem Zustandekommen der gegenwärtig in der Bildung begriffenen 3ten Jahresgesellschaft kaum zu zweifeln ist, so glaubt man darauf aufmerksam machen zu müssen, daß der §. 2. der Statuten den **30. November** als den äußersten Termin für die Einzahlungen bezeichnet. Um nun den großen Andrang in den letzten Tagen zu vermeiden, werden alle diejenigen, welche für sich oder ihre Angehörigen der neuen Jahresgesellschaft noch beizutreten wünschen, ersucht, ihre Einlagen nicht länger zurückzuhalten, sondern dieselben wo möglich noch vor dem genannten Zeitpunkte zu effectuiren.

München, 28. Oktober 1842.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Simon Frhr. v. Eichthal.

Formulare und Beitritts-Erklärungen können in Empfang genommen werden bei dem Agenten

Ignaz Crailsheim.

Todes-Anzeige.

Nach unerforschlichem Rathschlusse Gottes ist heute früh halb 9 Uhr der k. Landgerichts-Arzt, Dr. **Michael Weber** zu Hofheim, an einer Herzkrankheit, nach Empfang der heiligen Sterbsakramente in ein besseres Jenseits hinübergegangen.

Diese Trauerkunde bringen wir unsern sämmtlichen Verwandten und Freunden zur Nachricht, bitten um stille Theilnahme und fernere Freundschaft.

Hofheim, am 2. November 1842.

Die Hinterbliebenen.

Gabriel König aus Paris

wohnhaft in Würzburg, dem Kaffeehause zum „Hirschen" gegenüber, Nro. 186., empfiehlt jedem Kenner von schöner Arbeit seine feinen doppelt genähten Herren-Kleider, die beständig um 10 pCt. billiger
[4a] **bei ihm, als bei hiesigen Mes-Besuchern verkauft werden.**

[3a] **Das Leinwand- und Damast-Lager von Christoph Niemeyer aus Bielefeld, ist wieder, wie früher, im Goldnen Reichsapfel am Fischmarkt.**

(London) von (Hamburg)

J. Schuberth & Co.

Die Federn dieser berühmten Fabrik sind als die besten u. preiswürdigsten in allen Ländern anerkannt, auf Comptoiren und in Schulen eingeführt, u. in 20 Sorten zu 9 kr. bis 1 fl. 12 kr. per Dutz. (Preiscour. und Gebrauchsanweisung unentgeldlich) nur **allein ächt** zu haben in der Hauptniederlage bei

Voigt & Mocker
in Würzburg.

In allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, ist zu haben:
Das neueste und vollständigste Werk über die
Benutzung der
Galvanoplastik
für Gewerbtreibende.
Herausgegeben von
Dr. Ch. H. Schmidt.
Mit Abbildungen. Geheftet 45 kr.

Theater.
Sonntag, den 6. November.
Die Zauberflöte.
Oper in 2 Akten, Musik von Mozart.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 35½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 308. **Sonntag, 6. November 1842.**

List und Brüggemann.

Das erste Erscheinen des nationalen Systems der politischen Oeconomie vor beiläufig anderthalb Jahren bewirkte in vielen Köpfen eine sonderbare Verlegenheit. Man hatte so ruhig und sicher sich in der Terminologie und Syllogismen der nationalöconomischen Schule des Adam Smith gebettet geglaubt und war für deren Grundsätze durch die Lectüre des J. B. Say fast bis zum Fanatismus erhitzt, war nach dem Vorbilde des letztern Meisters gar leicht und schnell bereit, jede entgegenstehende Ansicht für unpraktisch, auf leerer Abstraction beruhend und verderblich zu halten. Da zeigte plötzlich ein bisher ziemlich obscurer Zeitungsschreiber, daß die Sache sich auch von andern Gesichtspunkten aus betrachten lasse, als es bisher die Schule gethan, die sich als die allein heilbringende mit so vieler Zuversicht geltend gemacht hatte. Sie sollte jene Vorwürfe des unpraktischen Sinnes, der leeren Abstraction, des Bergens verderblicher Keime hinnehmen, mit denen man bisher gegen die älteren Ansichten so freigebig gewesen war. Unter der anscheinenden Systemlosigkeit merkten die schärfer Blickenden allerdings ein leitendes Princip, Smith und Say waren nicht widerlegt, aber jenes leitende Princip schaltete und waltete in dem ganzen Umkreise der öconomischen Wissenschaft frei und energisch, als ob es gar kein anderes Princip gäbe. List war in der Weise eines Reformators aufgetreten, feurig, rücksichtslos, selbstvertrauend, oft hochfahrend und kränkend. Er ging öfters zuweit in seiner Verachtung wissenschaftlicher Staffage, war zu freigebig mit dem Vorwurfe scholastischer Schwülstigkeit, oft verbissen und ärgerlich. Und wehe dem, der einem Professor zu nahe tritt, sein Urtheil ist im Voraus gesprochen!

Nun hätte man denken sollen, daß ein ehrlicher wissenschaftlicher Streit über die Principien entstehen würde, die auf der einen Seite so barsch angegriffen wurden, auf der andern so tiefen Eindruck auf die Denk- und Gesinnungsweise der Nation hervorbrachten. Man hätte denken sollen, die Männer der Wissenschaft würden untersuchen, ob die beiden Gesichtspunkte nicht irgend welche gemeinschaftliche Berührungspunkte haben, oder ob die wissenschaftliche und praktische Sphäre von beiden nicht gerade zur Förderung sowohl der Wissenschaft als des Lebens neben einander würden bestehen können. Nichts von dem Allen! Anfangs schien es, als ob die beiden nationalöconomischen Gesichtspunkte lediglich die Tummelplätze der Concurrenz zweier großen concurrenten Buchhandlungen werden sollten. Da das Erscheinen des List'schen Buches gerade in den gelegensten Zeitpunkt fiel und der momentanen Richtung der Nation entsprach, so entstanden, besonders unter dem höhern Gewerbsstande, viele begeisterte Anhänger desselben. Von der studirenden Jugend warfen viele die bisher eingelernten Ansichten schlechthin über Bord und begriffen in neuer blinden Verehrung ihre frühere nicht. Andere, namentlich viele jüngere Professoren sahen in der List'schen Theorie ein heilloses Attentat gegen das, was sie für ihr Theuerstes hielten. Bei ihnen war das Losungswort: „Krieg auf Tod und Leben." Der Buchhändler-Streit wurde nun zu einem elenden gelehrten Keifen und Gezänke, wobei es sich nicht mehr um die Sache selbst, sondern darum handelte, ob List wirklich jene Ideen zuerst gehabt, oder ob er erst auf fremder Grundlage fortgebaut, Ideen und Ausdrucksweise von andern entlehnt u. s. w. Leider kannten List's Gegner jene Schwäche der deutschen Nation nur zu gut, leicht über die literarischen Beziehungen einer Idee die praktischen Beziehungen derselben zu vergessen. Wenn List als ein Plagiarius hingestellt ist, so muß sich auch der Nimbus verlieren, der seinen Ideen zu Gute kommt. List selbst verhielt sich bei dem Gezänke bisher, so weit es Persönlichkeiten und nicht die Sache selbst betraf, in ehrenhaftem würdigem Schweigen.

Ob Adam Müller, ob List der Entdecker des Systems der produktiven Kräfte ist, kann uns im Grunde wenig berühren. „Wer den Augenblick ergreift, der ist der rechte Mann." Und List hat den rechten Augenblick ergriffen.

Bei Adam Müller war die Idee der selbstwirkenden produktiven Kraft das Vehikel des retrograden Systemes, das später in Herrn von Haller zur gedankenlosen Verflachung gedieh. Adam Müller ist als Repräsentant der theologischen Richtung in der Staatswissenschaft zu betrachten. Schon bevor die „Elemente der Staatskunst" und das Buch „vom Gelde" ins Leben getreten waren, hatte er die Nothwendigkeit einer theologischen Grundlage der Staats-Wissenschaften nachzuweisen versucht. An den herrschenden Systemen mißfielen ihm nicht sowohl die wissenschaftlichen Resultate, als vorzugsweise die Grundlagen, auf welchen sie ruhten, als zu rationalistisch und atomistisch, wie er sich oft genug ausdrückt. Die Handelsfreiheit gilt ihm als revolutionäres, zersplitterndes Element, als unfeudal, nach dem höheren Sinne, den er im Buche „vom Geld" mit den Gegensätzen Feud und Allod verbindet. Er ist gegen das ganze moderne Leben in einem Zustande mystischer Aufregung, wozu man den Schlüssel leicht in seinem ganzen Leben und seiner religiösen Gemüthsstimmung finden kann. Man kann zugeben, daß Alles, was er sagt, in höherer Instanz wahr ist. Aber er will die Wahrheit von ihrem faktischen Inhalte entkleiden und verfällt so in den Mißgriff Derjenigen, die er bestreitet. Das organisch Entwickelte, Geschichtliche als selbstberechtigt hinstellend, mißkennt er das organische und selbstberechtigte Element der Gegenwart, der gewöhnliche Irrthum der Anhänger der historischen Schule, unter deren neueren Anhängern Adam Müller offenbar derjenige ist, der alle Andern an Consequenz, Gedankenreichthum, Tiefe und Keimen fruchtbarer Gestaltung überragt.

List dagegen ist ein Kind der Zeit und des modernen Lebens. Er setzt sich praktische Zwecke und sucht sie zu erreichen durch praktische Mittel. Alles idealistische verflüchtigende Element ist ihm verhaßt, was sich durch unzählige Stellen aus seinem Buche beweisen läßt. Die Zeit soll sich nach ihm aus sich selbst organisch gestalten, sie ist dazu berechtigt, wie es das Mittelalter war. Auch sie wird älter werden, den späten Enkeln ein Mittelalter, und so fort unter Leitung des Gottes der Geschichte, immer als Weltgericht der Weltgeschichte ihr Urtheil verkündend. Adam Müllern war der Maßstab des Mittelalters, des Guten und Rechten, auch für unsere Zeit, darum irrte er. Das ewig Wahre seiner Gedanken mag List erfaßt haben, aber er hat sie selbstständig zu den seinigen gemacht, so daß sie in einem andern Ideen-Kreise frei von den Banden des Müller'schen Idealismus walten. Der erweißt Adam Müllern schlechte Ehre, der seinen Gedanken so wenig Elasticität zutraut, um nicht außerhalb jener verbitterten Weltanschauung fruchtbringend gedeihen zu können.

Den Vorwurf der Marktschreierei möge List ruhig belächeln, bis es den gelehrten Herren beliebt, die außerordentliche Wirksamkeit seiner Ideen hinwegzuläugnen.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 2. Nov. Ihre k. Hoh. die Erbgroßherzogin Mathilde von Hessen ist diesen Morgen zu einem Besuch nach Hohenschwangau abgereist und wird mit ihrem durchl. Gemahl, der diesen Abend dort eintrifft, nächsten Sonntag hier wieder erwartet,

wo dann das fürstliche Paar nach kurzem Aufenthalt nach Darmstadt zurückkehrt. JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen werden sich morgen nach Hohenschwangau begeben und von dort aus ihre Rückreise antreten. — Der k. k. österreiche Gesandte Graf v. Colloredo-Wallsee tritt einen Urlaub an und dürfte schwerlich mehr in dieser Eigenschaft zurückkehren, indem er, wie verlautet, zum Botschafter in St. Petersburg bestimmt ist. An seine Stelle soll der bisherige k. k. österreichisch Gesandte in Stuttgart Graf von Buol-Schauenstein treten, welch' letzterer durch den Grafen Ugarte, dermal in Karlsruhe, ersetzt werden soll. — Marschall Marmont hat gestern nach achttägigem Aufenthalt unsere Stadt verlassen. (A.Z.)

Se. Maj. der König hat außer dem Präsidenten von Oberpfalz und Regensburg, Frhrn. von Zurhein, auch den Grafen Albert von Rechberg, Sohn des Ministers, Grafen Aloys von Rechberg und Rothenlowen, zum lebenslänglichen Reichsrath ernannt.

Vom Main, 3. November. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der deutsche Zollverein Retorsionsmaßregeln gegen den americanischen Tarif zu ergreifen. Worin dieselben bestehen werden, ob vielleicht in einer Erhohung des Eingangszolls auf Tabak, Reis oder Baumwolle, ist bis jetzt noch nicht bekannt. So hätten wir denn einen kleinen commerciellen Krieg vor der Thür; hoffentlich wird ihm bald ein für beide Theile gleich vortheilhafter Friede folgen. (Frank. M.)

Augsburg, 2. Nov. Ludwigs-Canal — P., 73 G. Augsb. Münchener Eisenbahn 70 P., 69 G., Augsb.-Münch.-Eisenb. 4 pCt. Oblig. — P. 102 1/2 G.

(Preußen.) Berlin, 31. Oktober. Großes Aufsehen hat der Entwurf eines Ehescheidungsgesetzes gemacht, welcher zuerst in der „Rheinischen Zeitung" erschien und von dort aus durch alle preuß. Provincialzeitungen gegangen ist. Anfänglich glaubte man hier, daß die „Rheinische Zeitung" durchaus mystificirt worden sey, denn Niemand wollte sich finden, der diese gesetzlichen Bestimmungen mit unserer Zeit und unseren Verhältnissen in Einklang hielt. Auffällig war es auch, daß die hiesigen Zeitungen dieses Actenstück nicht ebenfalls mittheilten, ja daß ihnen für dasselbe die Censur verweigert worden seyn soll. Jetzt erfährt man endlich den Zusammenhang der Sache. Der durch die „Rheinische Zeitung" verbreitete Entwurf ist ein Actenstück, das in der gegenwärtigen Form gar keine Bedeutung hat, es ist ein Entwurf unter vielen anderu, der vielleicht am Wenigsten berücksichtigt worden, jedenfalls aber noch weit von gesetzlicher Kraft entfernt ist und (wie man wohl mit Ueberzeugung sagen kann) nun, wo ihn die Presse verarbeitet, nie dazu gelangen wird. Die Mittheilung an die „Rheinische Zeitung" geschah übrigens weder officiell noch officiös, immer aber bleibt sie in so fern dankenswerth, als dadurch die Angelegenheit zur öffentlichen Discussion gebracht, und (freilich von der grellsten Seite aus) angeregt worden ist. Die übrigen, dem Staatsrathe gegenwärtig zur Berathung vorliegenden Gesetzentwürfe über diesen Gegenstand sollen einen ganz andern Geist athmen, wie man zur Beruhigung des Publikums vernimmt, das durch diese, doch immer noch halbe Mystification, einigermaßen indignirt war. Muthmaßlich könnte jedoch auch die ganze Sache einige Zeit ruhen, bis die Gemüther sich wieder gesammelt haben. (Nürnb. Korr.)

Berlin, 30. Oktober. Die so oft besprochene Resignation des Schulraths und Professors Lucas auf sein Direktorat des Kneiphof'schen Stadtgymnasiums zu Königsberg in Preußen scheint eine für beide Parteien genehme Wendung genommen zu haben, indem an des Dr. Lucas Stelle nun der dortige Gymnasialoberlehrer und Professor Lehrs bestimmt seyn soll. Letzterer steht bei den Königsbergern in großer Achtung und ist auch dem Cultusminister eine persona grata.

✱ (Württemberg.) Stuttgart, 3. Nov. (Priv.-Corr.) Was der heutige »Schwäbische Merkur« in Betreff der Beschlüsse der Commission der Abgeordneten-Kammer wegen der Eisenbahnen berichtet, ist zwar richtig, aber sehr unvollständig. Die Commission hat beschlossen der Kammer zu beantragen, die Vorschläge der Regierung in vollem Maße anzunehmen, und den Bau von Eisenbahnlinien 1) von Heilbronu nach Stuttgart, 2) von Stuttgart nach Ulm, 3) von Ulm nach Friedrichshafen und 4) von Württemberg — von einem noch zu bestimmenden Puncte aus — zur Verbindung mit der badischen Eisenbahn zumal zu beschließen. Um nun die verschiedenen, bei diesen Bahnzügen besonders interessirten Landestheile über die wirkliche Ausführung der sie betreffenden Sectionen zu beruhigen, zugleich aber auch um das Werk rascher zu fordern, schlägt die Commission vor, zumal mit den Arbeiten zwischen Stuttgart und Ludwigsburg (Heilbronner und beziehungsweise — wegen Bruchsals — auch badische Route), zwischen Stuttgart und Plochingen (Ulm bayerische Route) und von Ulm gegen Friedrichshafen sie zumal beginnen zu lassen. Es soll der Regierung für die nächsten beiden Jahre für die Förderung dieser Anfangsarbeiten ein vorläufiger Credit von 6 Mill. Gulden eröffnet werden. Zugleich wird eine Adresse an die k. Staatsregierung bevorwortet, um dieselbe zu bitten, die Arbeiten möglichst beschleunigen zu lassen. Diese Beschlüsse sind in der Commission mit einer Mehrheit von 7 Stimmen gegen 2 gefaßt worden. Die beiden Dissentirenden waren Rechtsgelehrte. Selbst die Reutlinger sollen eine Eisenbahn bekommen, Neckaraufwärts, um den Schwarzwaldkreis nicht ganz leer ausgehen zu lassen. — Es ist nun zu hoffen, daß auch die Kammern, welche auf den 15. Januar wieder zusammen treten, in dieser Richtung beschließen, und Württemberg auch in dieser Beziehung nicht hinter den andern Staaten zurückbleiben werde.

✱ (Freie Städte.) Frankfurt, 4. November. (Privat-Corresp.) Bei heutigem, ziemlich lebhaften Geschäfte ließ sich viel Lebendigkeit, aber keine merkliche Variation wahrnehmen. 5 pCt. Metall.: 110 G.; 4pCt. Metall.: 101 3/8 G.; 3pCt. Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Act.: 1960 G.; 250 fl. Loose: 111 1/2 G.; 500 fl. Loose: 143 1/2 G.; Prämienscheine: 89 1/2 G.; Integrale: 513/16—1/4 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 7/8 G.; 3 1/2 pCt.: 75 3/8 G.; polnische 300 fl. Loose: 81 1/8 G.; 500 fl. Loose: 835/8 G.; Ard.: 171/2 G.; Taunusbahn-Actien: 388 1/4 G.; Disconto: 3 1/2 pCt. Br.

□ Frankfurt, 3. November. (Privat-Corr.) Die Antwort-Adresse der holländischen Generalstaaten hat keinen ungünstigen Eindruck gemacht. Man muß gestehen, daß sie diesmal mehr ist, als ein bloser Wiederhall der Thronrede, womit die Session neulich eröffnet wurde. Die Generalstaaten machen zwar der Regierung, wie zu erwarten stand, in keiner Hinsicht Vorwürfe über die drückenden Verhältnisse des Landes, allein sie sprechen sich doch mit Offenheit und Würde über die pecuniäre Lage aus und fordern die Regierung auf, in Allem die kräftigsten und geeignetsten Mittein zu ergreifen, die Lage des Landes zu verbessern. Daß dies aber schwer seyn wird, gestehen die Generalstaaten selbst ein, und man darf den Resultaten der diesmaligen Session wohl gespannt entgegensehen. — Der holl. Finanzminister Rochussen nahm in Berlin nur einen ganz kurzen Aufenthalt und berührte auf der Rückreise unsere Stadt. Aus sicherer Quelle vernimmt man, daß die Anwesenheit dieses holl. Ministers in Berlin nur Verhandlungen mit dem Grafen von Nassau, wegen des Vollzugs des mit Belgien abgeschlossenen finanziellen Vertrages, bezweckten und von Handelsunterhandlungen war diesmal keine Rede. Gleichwohl ist gewiß, daß Holland neue Schritte thun wird, wieder zu dem Abschluß eines Handelsvertrags mit dem deutschen Zollverein zu gelangen, und deshalb mag Hr. Rochussen sich auch hier mit dem k. niederl. Bundestagsgesandten, Hrn. v. Scherff, welcher bekanntlich die frühern Handelsunterhandlungen in Berlin von Seite Hollands leitete, besprochen haben. Zu keinem Falle wird aber Holland nochmals auf Kosten des deutschen Zollvereines begünstigt werden. — Was nun aber den zwischen Frankreich und Belgien projectirten Zollverein betrifft, soll der in den letzteren Tagen in Eisenbahnangelegenheiten hier anwesend gewesene belgische Minister Demaizieres sich selbst sehr zweifelhaft über das Zustandekommen desselben ausgesprochen haben. Belgien gewinne täglich immer mehr Achtung vor Deutschlands commercieller und industrieller Bedeutung und würde gerne mit dem deutschen Zollvereine in nähere Berührung treten, wenn nicht das französische Interesse immer hemmend dazwischen trete. Es ist aber gewiß auch die Zeit nicht mehr ferne, daß Frankreich selbst Deutschland die Hand zu einem Handelsbunde darreicht. — Der k. bayrische Bundestagsgesandte, Hr. Graf von Lerchenfeld, ist wieder hier anwesend; der k. preußische, Hr. Graf von Dönhoff, wurde täglich erwartet. — Das Gerücht, daß der Prinz Friedrich von Hessen, Sohn des Landgrafen Wilhelm, dem muthmaßlich die Krone Dänemarks und die Regierung Hessens zufällt, sich mit der Großfürstin Olga von Rußland vermählen soll, entbehrt nicht alles Grundes; doch ist das Project noch nicht zur Reife gediehen.

Hamburg, 29. Oktober. In einem unserer nächsten Rath- und Bürgerconvente soll vom Senat der Antrag gestellt werden, den Israeliten das Recht einzuräumen, in allen Theilen der Stadt (und vielleicht auch des Gebiets) Grundeigenthum zu erwerben, welches ihnen bis jetzt nur in wenigen Straßen zusteht. Da in der erbgesessenen Bürgerschaft solches Eigenthum fast ausschließlich repräsentirt wird, und es durch dieses Gesetz sehr im Preise steigen würde, so leidet es keinen Zweifel, daß die Mitgenehmigung erfolgen wird. Vielleicht seit Jahrhunderten wäre dieses die erste Freiheit, welche den Juden vom hiesigen Staate eingeräumt würde. (B.Z.)

Schweiz.

Bern. Einige der in Bern angestellten Deutschen, namentlich Professoren, führen in Berner Blättern eine Polemik gegen einander, die an Gemeinheit alles übertrifft, was die sonst keineswegs urbane Schweizerpresse noch geliefert. (A.Z.)

Zürich. Letzten Samstag wurde das Urtheil in Sachen der HH. Professoren Julius und Karl Fröbel, Dr. Ulrich und Friedrich Rohmer eröffnet. Folgende Strafen sind anerkannt worden: Gegen Hrn. Julius Fröbel 16 Tage Gefängniß und 200 Fr. Buße; gegen Hrn. Karl Fröbel 14 Tage Gefängniß und 150 Fr. Buße; gegen Hrn. Dr. Ulrich 60 Fr. Buße; gegen Hrn. Fr. Rohmer 60 Fr. Buße. Der die Herren Follen und Th. Rhomer betreffende Theil des Erkenntnisses konnte nicht publicirt werden, weil die beiden Angeschuldigten nicht erschienen waren. Die Verurtheilten haben — mit Ausnahme der Herren Rohmer — an den Schranken des Gerichts sogleich die Appellation erklärt.

Großbritannien.

London, 31. Oktober. Nach dem „Observer" soll die Nachricht, daß die Königin in andern Umständen sey, voreilig seyn, wenigstens soll man in den Hofcirceln nichts davon wissen.

Frankreich.

Paris, 1. Nov. Der »Moniteur« zeigt heute die Ernennung des Generals Sebastiani zum Commandanten der ersten Militairdivision an. General Pajol hat das Schreiben, wodurch ihm Soult seine Entlassung ankündigte, durch den »National« veröffentlichen lassen, was ihm höhern Orts sehr übel ausgelegt wird. Es heißt: »Am 30. Okt. 1842. General! Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß durch Beschluß vom 29. Okt. 1842 der König sie im Commando der 1. Militärdivision ersetzt und in Disponibilität gesetzt hat. Indem ich Ihnen diese Verfügung anzeige, muß ich Ihnen das Bedauern ausdrücken, daß Sie, durch Ihre Annahme, meinen Wunsch, Ihnen eine Stellung zu Theil werden zu lassen, die Se. Majestät Ihnen zu bewilligen geneigt war, nicht unterstützt haben. Ich würde mich gefreut haben, Sie als den Gegenstand eines besondern Beweises der hohen Zufriedenheit des Königs für Ihre ehrenvollen und alten Dienste zu sehen. Sie werden das Commando der 1. Division dem Hrn. Generallieutenant Sebastiani, der berufen ist, Ihnen in diesem Commando nachzufolgen, übergeben. Ich gebe Befehle, daß sie zu Paris, dem Ort Ihrer Residenz, die Auszahlung des Gehalts, worauf Sie ein Recht haben, erhalten. Empfangen Sie, General, die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung. Marschall Soult, Herzog von Dalmatien.«

Paris, 1. Nov. Die Nachricht von den Unordnungen von Bernay wird heute durch den Messager bestätigt. Dieses Blatt berichtet aus dieser Stadt vom 28. Okt.: Einige Unordnungen haben heute hier stattgehabt. Bandwirker-Gesellen der verschiedenen benachbarten Gemeinden hatten sich in ziemlich großer Anzahl hierher begeben und sich vom Morgen an in den Straßen und auf dem königl. Platze aufgestellt. Die Fabrikanten waren ihrerseits ebenfalls gekommen, um sie zu beruhigen zu suchen. Der Präfekt, der sich an Ort und Stelle begeben hatte, sprach zu den Arbeitern in diesem Sinne, so wie einer der Fabrikanten, aber alle Ermahnungen waren unnütz, die Rotte blieb bis 4 1/2 Uhr Abends stehen und verlangte mit großem Geschrei eine Erhöhung des Lohnes. Indeß rückte die Nacht heran, heftige Drohungen wurden durch die Rotte gegen die Fabrikanten ausgestoßen, die es nicht wagten, hervor zu kommen. Alle Ueberredungsmittel waren vergebens angewendet worden. Der Präfekt ließ 20 Gensd'armen den Befehl geben, mit dem Säbel in der Scheide vorzurücken, um die Rotte zu zerstreuen. Nun griffen die zurückgeworfenen Arbeiter mit Steinwürfen und Stöcken die Gensd'armen an, deren einige verwundet wurden. Der Präfekt schritt vor, um zum letzten Male die Arbeiter zum Rückzuge aufzufordern. Dieser Schritt blieb eben so unnütz, als die früheren. Man mußte nothwendig die Gewalt durch Gewalt zurückweisen. Sechs Arbeiter wurden bei dem Vorrücken der Gensd'armen, jedoch keiner schwer verwundet. Diese Unordnung hatte keine Folgen: sämmtliche Arbeiter zogen sich in ihre verschiedenen Gemeinden zurück. Der kgl. Gerichtshof von Rouen hat diese Sache vor sich gezogen.

Paris, 2. November. Man hat über Falmouth Nachrichten aus Lissabon vom 28. Oktober. Die „Belle Poule" war dort angekommen, mit dem Prinzen von Joinville und dem Herzoge von Aumale an Bord. Die Söhne des Königs konnten sich, nach den zu Lissabon vorgefundenen Instruktionen, nur kurze Zeit in der Hauptstadt Portugals aufhalten; sie waren angewiesen, ihre Fahrt nach Rio Janeiro und resp. Algier unverzüglich fortzusetzen.

Viele Officiere haben sich beim General Pajol einschreiben lassen, um ihm dadurch zu erkennen zu geben, wie sehr sie bedauern, daß er in Ungnade gefallen ist.

General Cass, der Gesandte der Vereinigten Staaten, ist auf sein Verlangen abberufen worden. Er hatte vor einigen Tagen eine Besprechung mit dem König der Belgier.

Man will wissen, die Ueberlandpost aus Ostindien sey zu Marseille angekommen; die Regierung soll Nachricht haben, die Angelegenheiten der Engländer in Afghanistan hätten eine günstigere Wendung genommen.

Die neueste Chronik der „Gazette de France" beschäftigt sich mit der verwitweten Herzogin von Orleans und ihrem Verhältnisse zur königlichen Familie. Das Befinden der Prinzessin wird mit sehr trüben Farben geschildert: die Personen, welche sie zu sehen Gelegenheit haben, seyen von der Blässe und dem leidenden Ausdrucke ihrer Züge, von der Mattigkeit und Trauer betroffen. Diese Veränderung habe nicht bloß in dem Schmerze über den Tod ihres Gemahls, sondern auch in der Aussicht auf die Leiden, die ihr noch bevorstehen, ihren Grund. Während sie früher von Schmeichlern umgeben war, die sich um jeden ihrer Blicke zu beneiden schienen, sey sie jetzt wie eine Fremde im Schloß und die lange verhaltene Abneigung trete unverhüllt hervor. Als die Prinzessin am Hofe ankam, habe sie über den dort herrschenden bürgerlichen Ton lebhaftes Mißfallen geäußert, und dadurch ihre Schwiegermutter und die Tante ihres Gemahls (Mademoiselle Adelaide) wider sich aufgebracht; sie habe ferner viel Geschmack an der Literatur gefunden und vorzugsweise ausgezeichnete Schriftsteller gerne bei sich gesehen, während der übrige Hof diese mißachte und in ihnen gefährliche, zur Anarchie geneigte Leute erblicke. Besonders übel habe man es ihr genommen, daß sie die Höfe von Wien und St. Petersburg den bürgerlichen Tuilerien gegenüber zu halten und zu äußern pflegte, sie werde ihrem Hofe einst ein glänzendes Ansehen verleihen. Manchmal fragte die Prinzessin den König über Angelegenheiten, deren Leitung er sich persönlich vorbehält. „Warum — war seine Antwort — wollen Sie das wissen?" — „Weil ich von Ihnen regieren lernen möchte." — Louis Philipp blickte die Prinzessin dann wohl mit seinem gewöhnlichen Lächeln an und sagte: „Es ist noch nicht Zeit!" Solche Fragen versetzten den König nicht selten in üble Laune; doch wurden durch die Hochachtung, welche die Prinzessin ihm bewies, diese Wolken bald wieder verscheucht. Einmal jedoch habe die „Antipathie" des Schwiegervaters mehrere Wochen lang die Oberhand behalten: damals nämlich, als der König von Preußen nach der Taufe des Prinzen von Wales, trotz der dringendsten Einladungen, nicht nach Paris kommen wollte. Während der Manöver am Rhein erbot sich deßhalb die Prinzessin, nochmals an ihn zu schreiben; ihr Anerbieten wurde aber trocken zurückgewiesen. In den Familienzirkeln habe sich die Herzogin besonders gerne mit der in Vielem gleichgesinnten Prinzessin Marie unterhalten; auch dem Prinzen von Joinville sey sie sehr zugethan; allein die Prinzessin ist todt, und der Prinz ist fast immer abwesend. Zwischen der Kronprinzessin und dem Herzog von Nemours habe dagegen stets große Kälte geherrscht. Letzterer kränkte übrigens durch seinen anscheinenden Stolz viele Leute und der Herzog von Orleans pflegte oft zu den Offizieren zu sagen: „Glauben Sie nicht, daß mein Bruder Sie habe beleidigen wollen; er hat schreckliche Migräne, und wenn er daran leidet, gibt er auf Niemand Acht." Als er nun neulich seiner Schwägerin unfreundlich begegnete, habe diese ausgerufen: „Hat er denn noch immer die Migräne?"

5pCt. auf Ultimo 118. 90. 3pCt. auf Ult. 80. 5. Ard. 22 3/4.

Spanien.

Madrid, 25. Okt. Espartero hat dem Infanten Don Franz de Paula die Weisung ertheilen lassen, er habe sich, ohne Madrid zu berühren, über Valencia nach Andalusien zu begeben. — Es geht die Rede von einer Aenderung im Cabinet; Gonzales, der sich mit Hrn. Ashton, dem englischen Gesandten, versöhnt hat, soll wieder Minister werden.

Nordamerika.

Nach Berichten aus New-York bis zum 15. Okt. war der Schatz-Secretair der Union noch außer Stande gewesen, die Anleihe von 12 Mill. Dollars abzuschließen; er hatte jedoch die Handelsbank ermächtigt, Ansuchende mit Summen jeden Betrags, bis zu 1000 Doll. hinab, in 6pCtige Stocks der Vereinigten Staaten zu versehen. — Das belg. Dampfschiff „British Queen" war schon am 7. Okt. von New-York abgesegelt.

Nichtpolitische Zeitung.

Nürnberg. Am 27. Okt. Nachts erschoß sich ein alter Handlungs-Reisender (Krieger) vor dem Hause des Lederhändlers Scheibe auf

dem Egydienplatz, nachdem er vorher mit großer Pünktlichkeit Zins, Magd und Barbier bezahlt hatte. Warum? — weiß man nicht. Das ist der siebente Selbstmord in diesem Jahre bei uns.

□ Frankfurt, 3. November. (Privat-Corr.) Die französische Schauspielergesellschaft des Hrn. Troullet wird morgen ihre letzte Vorstellung dahier geben und zunächst nach Darmstadt gehen. Trotz des Weihrauches, welcher diesen französischen Schauspielern gestreut wird, ist doch unter ihnen kein wahrhaft bedeutendes mimisches Talent. — Döbler ist hier anwesend und wird demnächst öffentlich auftreten. — Ernst läßt immer noch auf sich warten. — Der Violin-Virtuose, Herrmann Ballin, kehrt nach Paris zurück, und statt seiner ist der ebenfalls treffliche Geiger, Heinrich Wolff, Sologeiger unsers Orchesters geworden. — In diesem Monate wird unser Schauspiel-Repertoire, das in letztere Zeit wieder viel mit Kleinigkeiten sich abgab, mehrere neue Stücke bringen. Unter anderm am 14. dies das Schauspiel „Ein weißes Blatt" von Gutzkow, und am 28. „Herzog Richelieu", Lustspiel von Dr. Schwarzschild dahier. Letzteres gibt Baison zu seinem Benefice.

Potsdam, 31. Okt. In der Nähe unserer Stadt ist ein großer k. Wildpark eingerichtet und eingefriedigt worden. Derselbe hat einen Umfang von ungefähr 35000 Morgen, und vor etwa 5 Wochen ist das erste Rothwild aus dem Oranienburger Forstrevier dahin geschafft worden. Die jetzt daselbst befindlichen 140 Stück Edelwild wurden vorgestern in Gegenwart JJ. MM. des Königs und der Königin aus der interimistischen Wildpucht in den großen Wildpark eingelassen.

Dresden, 30 Okt. Die kgl. sächsische Armee hat in diesen Tagen von Neuem einen würdigen Veteranen verloren. Am 21. Okt. starb hier der Generalmajor der Infanterie und Muster-Inspektor, Aug. Wilhelm Ernst v. Hake, Ritter des Militär-St.-Heinrichs-Ordens und k. französ. Ehrenlegion.

London, 21. Okt. Die Ursache, sagt der »Globe«, warum der Kaiser von Rußland den Grafen Lubienski von seiner Stelle als Präsident der polnischen Bank entlassen hat, ist der große Verlust, den die Bank durch den Fall des Bruders des Grafen, der in Danzig unter der Firma Lubienski und Comp. handelte, erlitten hat. Diese Firma verschuldet der Bank eine Mill. Doll. und bei Untersuchung der Sicherheiten, welche das Haus der Bank gegeben hatte, stellte es sich heraus, daß die meisten derselben einen zweifelhaften Character haben. — Der bekannte Schriftsteller Allan Cunningham ist gestorben.

Die Bekenner des mosaischen Glaubens in Frankreich haben dem Herrn Cremieux in Anerkennung seiner Verdienste bei der Angelegenheit von Damascus einen Pokal im Werth von 10—12,000 Franken zustellen lassen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 4. Novbr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	330, 22	+ 0, 2	NO. bed.
Mittags 12 U.	330, 45	+ 3, 2	N. bed.
Abends 7 U.	330, 93	— 0, 3	N. heiter.

Diejenigen ausserordentlichen Mitglieder der Harmonie, welche das bestehende Abonnement fortsetzen wollen, werden hiemit eingeladen, die Eintrittskarten für das Winter-Semester gegen Erlegung der statutenmässigen Beiträge im Geschäftszimmer des Inspectors gefälligst in Empfang zu nehmen.

Gesuche um Aufnahme oder Wieder-Aufnahme sind nach §. 25. der Statuten an die Präsentation durch ein ordentliches Mitglied geknüpft.

Würzburg, den 3. November 1842.

Der Vorstand der Harmonie.

Verlorenes.

Drei Zehn-Guldenstücke und 1 holländer Dukaten, in ein Papier eingewickelt, sind verloren worden. Der redliche Finder wolle gegen ein angemessenes Douceur diese Summe in der Stahel'schen Buchhandlung abgeben.

Lehrlings-Gesuch.

[3a] In einer hiesigen Handlung wird ein junger Mensch von soliden Eltern in die Lehre zu nehmen gesucht.

Im 2. Distr. No. 601. sind mehrere Bettstätten, Schränke, Tische, sodann 9 noch ganz neue Mistbeet-Fenster wegen Mangel an Platz zu verkaufen.

Bei Fleischhauer u. Spohn in Reutlingen ist erschienen und vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg:

Neuester Briefsteller,
oder
Musterbuch
zur Abfassung aller im Geschäfts- und gewöhnlichen Leben vorkommenden Aufsätze.
Ein Rathgeber für alle Stände.
Taschenformat. Preis: geb. 36 kr.

Todes-Anzeige.

Gott der Allmächtige rief am 31. October d. Js. an den Folgen des Brust-Schleimschlags in ein besseres Jenseits unsern Vater und Schwiegervater:

Johann Schmitt,
Handelsmann zu Oberthulba,

daselbst geboren am 14. August 1774.

Wer den biedern Sinn dieses wahren deutschen Ehrenmannes kannte, dem wird dessen Andenken stets heilig seyn.

Indem wir uns dem Andenken unserer Freunde und Verwandten bestens empfehlen, verbinden wir zugleich die Anzeige, dass die seither betriebenen Geschäfte fortgeführt werden.

Oberthulba und Würzburg, 5. November 1842.

Die trauernden Familien-Angehörigen.

Gabriel König aus Paris

wohnhaft in Würzburg, dem Kaffeehause zum „Hirschen" gegenüber, Nro. 186., empfiehlt jedem Kenner von schöner Arbeit seine feinen doppelt genähten Herren-Kleider, die beständig um 10 pCt. billiger bei ihm, als bei hiesigen Meß-Besuchern verkauft werden.

Gewiß beachtenswerth!!!

[3c] **Aus einem aufgelösten Fabrikgeschäfte** soll eine Parthie größtentheils feiner **Holländischer Leinwand** und **Hanf-Leinen** verkauft werden. **Um schnell damit zu räumen,** sind die Preise so niedrig gestellt, daß Jeder von der gewiß auffallenden Billigkeit sich überzeugen wird.

Verkaufs-Lokal: Dominikaner-Platz, im **Wohlfahrt**'schen Kaffeehause, über 1 Stiege hoch.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. l. Bayern 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 65½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 309. **Montag, 7. November 1842.**

Der neue Zollvereinstarif.

* Vom Neckar, 4. November. (Pr.-Corr.) In den nächsten Tagen werden die in Folge der Zollconferenz zu Stuttgart beschlossenen Abänderungen in verschiedenen Sätzen des Vereinstarifs veröffentlicht werden.*) Was zuerst die Reclamationen der Baumwollenspinnereien betrifft, so ist der Zollverein auf seiner Ansicht bestanden, und hat sich zur Nachgiebigkeit nicht veranlaßt gesehen. Dem Prohibitivsysteme ferne zu bleiben, hat namentlich Preußen angerathen, dessen Regierung (wie schon Dr. Bowring in seinem dem Parlament vorgelegten Bericht bemerkte) überhaupt dem sogenannten Mercantilsysteme abgeneigt ist. Nun ist, um eine gleiche und gerechte Besteuerung auch in dieser Beziehung herzustellen, der Zollsatz auf geschlichtetes oder zu Zetteln angelegtes Baumwollengarn von 2 auf 3 Thaler erhöht worden. Glücklicher waren die Weber, denn der Zollsatz auf wollene, baumwollene und gemischte Garn-Gewebe ist um 66 prCt., d. h. von 30 auf 50 Thaler erhöht. Die Seidenzeuge sind, je nach ihrer Zusammensetzung u. s. w., genauer classificirt und dadurch allerdings zum Theil ein höherer Schutz für sie erzielt worden. Größerer Vergünstigung als bisher wird künftighin noch die Glasfabrication sich erfreuen: der Zollsatz auf ungemustertes Hohlglas mit abgeschliffenen Stöpseln u. s. w. ist um 50 prCt. (von 3 Thaler auf 4 1/2 Thaler per Centner), der von farbigen oder vergoldeten Gläsern von 6 auf 10 Thaler (also um 66 prCt.) erhöht. Die Kautschukfabrication erhält die größte Begünstigung in der Erhöhung des Zollsatzes von 1/2 Thaler auf 8 Thaler per Centner. Ungern werden die Raucher und Schnupfer vernehmen, daß der Zollsatz auf Cigarren und Schnupftabak von 11 auf 15 Thaler erhöht wird. — Eine große und wichtige Rubrik umfaßt die provisorischen Maßregeln, welche als Retorsion gegen Frankreich dienen sollen. Es soll nämlich um 100 prCt. erhöht werden der Zollsatz: auf Lederhandschuh (von 22 auf 44 Thaler); auf Weingeist (von 8 auf 16 Thaler); auf Tapeten (von 10 auf 20 Thaler); auf Quincaillerie- und Bijouteriewaaren (von 50 auf 100 Thaler). Wir nannten diese Maßregel eine provisorische, denn es soll dieselbe alsbald wieder abgestellt werden können, wenn die k. preußische Regierung, (welche dieselbe in Antrag brachte) in ihren Unterhandlungen mit Frankreich die von den Regierungen des Zollvereins gewünschten Concessionen erlangt. Es ist wünschenswerth, daß unsere Nachbarn jenseits des Rheins wissen und erfahren, wie ihre stets exclusive Tendenz in Handels-Angelegenheiten die Nachbarn wahrhaft nöthigt, zu solchen Retorsionsmaßregeln zu greifen: Sie wurden nöthig, unabweislich, um zu beweisen, daß Deutschland nicht gewillt sey, dem Eigennutze einiger Kotterien unter den einflußreichen französischen Pairs und Deputirten seinen Wohlstand zu opfern, und daß die neuerlichen Zollerhöhungen auf Nadeln, Leinengarn, Leinwand, Holzuhren u. s. w. wohl heimgezahlt werden können. Absichtlich hat man für jetzt die Zollsätze auf die beiden Hauptausfuhr-Artikel Frankreichs, auf Weine und Seidenzeuge, nicht erhöht, weil man wohl zugleich darthun wollte, daß es nicht auf dieser Seite an gutem Willen fehle, einen für die beiden großen Nachbarländer vortheilhaften, den beiderseitigen Verkehr fördernden Handelsvertrag abzuschließen. Wir glauben an den guten Willen der französischen Regierung, aber weit nicht so sehr an ihre Macht, eine solche Trans-Aktion zu ihrem Ziele zu führen, wie die große Verzögerung bis zur Stunde beweist, und neuerliche allgemein bekannte Vorgänge wiederum belegen. Wie gesagt, diese Maßregeln können täglich noch rückgängig gemacht werden: Frankreich braucht es nur zu wollen, nur Ernst und That dafür zu zeigen. War doch selbst Belgien, das durchaus auf Handelsfreiheit fußt, genöthigt, gegen die Vereinigten Staaten Retorsions-Maßregeln eintreten zu lassen, denn Alles hat ein Ziel.

*) Die Frankfurter Gesetzsammlung publicirt bereits den neuen Tarif.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 3. November. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen haben diesen Morgen 9 Uhr unsre Stadt verlassen, um sich über Hohenschwangau, wo sie einige Tage zu verweilen gedenken, nach Schlesien zurück zu begeben. Ihre kgl. Hoheit die Frau Erbgroßherzogin Mathilde hat sich eben dahin schon gestern begeben. Seine königliche Hoheit der Kronprinz dürfte, wie verlautet, schwerlich vor Mitte dieses Monats wieder hier eintreffen. — Von den Mitgliedern unsrer beiden Ständekammern sind bereits einige hier angekommen; sie sind bekanntlich zum 14. d. M. einberufen. Wie die Sage geht, wird Seine Maj. der König den feierlichen Akt der Eröffnung der Ständeversammlung nicht im Saale des Ständehauses, sondern im Thronsaale des Festbaues vornehmen. (Allg. Ztg.)

Augsburg, 3. November. Ludwigs-Canal: — P., 73 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 1/2 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn: 70 P., 69 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Oblig. 100 3/8 P., 100 1/8 G.; Bayr. Bankact. 2. Semest.: 666 P. — G.

(Preußen.) Berlin, 31. Oktober. Der Minister von Rochow ist dieser Tage um seine definitive Entlassung aus dem Staatsdienste allerhöchsten Orts eingekommen und der König soll sie ihm bereits mit der vorschriftsmäßigen Pension bewilligt haben. Inwiefern mit dem Ausscheiden dieses Ministers noch andere Personalveränderungen in Verbindung stehen, bleibt freilich nur Gegenstand vielfacher Conjecturen, an denen es im Publikum nicht fehlt. Wie es heißt, haben auch die Geheimen Oberregierungsräthe Streckfuß und von Blomberg im Ministerium des Innern um ihre Dimission nachgesucht. — Nach Privatbriefen aus Berlin scheinen die Unterhandlungen mit Hannover so weit gediehen zu seyn, daß ein baldiger Anschluß des letztern an den deutschen Zollverein höchst wahrscheinlich wird. (A. Z.)

= Berlin, 3. November. (Pr.-Corr.) Der Prinz von Preußen, welcher anfänglich nicht für die Zusammenkunft der Ausschüsse gewesen seyn soll, gab gestern diesen ständischen Deputirten ein glänzendes Diner, dem auch noch andere hohe Staatsbeamte beiwohnten. Ueberhaupt werden jene fast jeden Mittag und Abend, ausgenommen den Sonntägen, entweder von den Prinzen, oder von den Staatsministern und andern hohen Beamten fetirt, so daß man die Mitglieder des Ausschusses nur sehr selten in andern geselligen Kreisen bemerken kann. In nächster Woche dürften die Berathungen der Ausschüsse schon beendigt seyn, und letztere deßhalb bald wieder in ihre Heimath zurückreisen. Gestern sollen dieselben besprochen haben, mit welchen Geldmitteln die sogenannten Staatseisenbahnen gebaut werden könnten, im Falle sich dazu keine Actiengesellschaften finden. Das Resultat davon ist noch nicht im Publikum verlautet. — Wie verlautet, beabsichtige man höhern Orts den bei uns nicht sehr beliebten Namen »Polizei« in »Wohlfahrts-Ausschuß« umzutaufen, was allerdings »zarter« klingt. Man ist hier sehr erfreut, daß Alexander von Humboldt, welcher bis zum Neujahr in Paris weilen wollte, nun bald wieder zu uns zurückkehren wird. Da dieser weltberühmte Gelehrte unserm erhabenen Monarchen so nahe steht, so gibt man sich der Hoffnung hin, daß derselbe bei seiner Rückkehr eine Vermittlung in den bei uns so entgegenstehenden Lehr- und Verwaltungs-Prinzipien bewirken würde, was gewiß von allen Seiten sehnlichst gewünscht wird.

(Württemberg.) Stuttgart, im Nov. Je mehr die wichtige Frage über Eisenbahnenbau in Württemberg ihrer endlichen Behandlung und Entscheidung sich nähert, desto mehr wird es am Orte seyn, Mittheilungen über diese Angelegenheit zu machen. Wir erinnern, daß während des letzten Landtages der Hr. Minister des Innern die Erklärung abgegeben hat, es beabsichtige die Regierung über ihre Pläne noch das Gutachten eines bewährten ausländischen Technikers einzuholen, und daß der k. k. österreich. Oberinspektor Negrelli berufen worden ist und in dem Monate August die betreffenden Bahn-Linien bereist hat. Derselbe hat ein Gutachten abgegeben, von dem wir Folgendes mittheilen können: In Beziehung auf die Stuttgart-Ulmer-Bahn prüft das Gutachten ob es passender sey, die Richtung durch das Rems- und Brenzthal oder durch das Filsthal zu wählen. Als besonders erhebliche technische Schwierigkeiten der ersteren Linie werden ausgehoben der Eingang vom Neckar in das Remsthal und die Steigung von Mögglingen bis Essingen, in welcher Hinsicht gesagt ist, daß der erstere mittelst vier Tunnels, zusammen von 6227′ Länge, und vier Viaducten oder einem Viaduct und drei enormen Aufdämmungen von 7000′ Länge und 80—150′ Höhe nebst anderen bedeutenden Arbeiten sich zwar erzwingen lasse, doch die Arbeit unter die schwierigsten zu zählen sey, welche je an einer Eisenbahn auf so kurzem Wege vorgekommen, und die Verminderung der Steigung bei Mögglingen nur durch große Verlängerung der Linie sich erzielen lasse, während die Linie von Stuttgart nach Ulm durch das Rems- und Brenzthal ohnehin schon 41 3/4 Stunden Länge erhielte, von denen 6 1/2 Stunden auf bayer. Gebiete sind. Betreffend die andere Linie durch das Filsthal nach Ulm — 31 Stunden — so erklärt das Gutachten das Terrain über Plochingen, Göppingen, Altenstadt bis Ueberkingen — 16 Stunden — für ein solches, das nicht günstiger seyn könne, während im weiterem Verlauf der Straße nur 3 Stunden, am Weipoldsberge und an der Thierhalde bei Geißlingen, und 2 Stunden vom Gaisrücken bis Mühringen als schwierig bezeichnet werden, es wird sodann gezeigt, wie der projektirte große Tunnel am Weipoldsberge vermieden werden könne, wenn die Bahn von Hausen nicht gegen Böringen und Reichenbach, sondern gleich dem östlichen Fuße des Weipoldsberges entlang zur Pulvermühle geführt werde, und wie sodann weiteren Schwierigkeiten begegnet werde, wenn man der von der Erfahrung als nicht nöthig erwiesenen consequenten Durchführung langer Liveletten und geraden Linien, wo es nur mit allzuempfindlichen Arbeiten erzielt werden kann, entsage, die Bahn an das Terrain anschmiege, und namentlich an den Bergbalden die Durchführung eines wohlüberdachten Systems, dessen Krümmungs-Halbmesser bis auf 1200 Fuß ohne Anstand herabgesetzt werden könne, anwende; im Ganzen wird dargethan, daß dieser Linie der Vorzug vor der ersteren gebühre und mit aller Bestimmtheit sie angerathen. — Ulm-Friedrichshafer Bahn über Biberach und Ravensburg 28 Stunden. Diese stelle sich als leicht ausführbar dar. — Die Bahn von Stuttgart nach Ludwigsburg und von da an die badische Gränze und nach Heilbronn. Es wird vorgeschlagen, dem Thalweg des Neckars bis unter Mühlhausen zu folgen und von hier die Ansteigung gegen Ludwigsburg zu versuchen. Von hier würde die Bahn bis unter Markgröningen an den Ausgang des Remminger Thales unweit der Enz sich hinziehen. Dies wäre der Scheidepunkt für die badische und Heilbronner Bahn. Die erstere würde dem rechtseitigen Abhang des Enzthales nachfolgen und in der Nähe von Rieringen, Enzweihingen und Vaihingen westlich fortziehen, bei Roßwag über die Enz gehen, das Plateau von Illingen gewinnen und zum Neuweilerhof führen, und, je nachdem die Bahn nach Pforzheim oder Bruchsal zu führen ist, weiter sich wenden. Diese Linie bis zum Eckenweilerhof wird für die bessere erklärt und einer schwierigeren Linie durch das Zaberthal vorgezogen. Die Heilbronner Bahn würde vom Remminger Thale aus am rechten Ufer der Enz hinführen, ganz in der Nähe von Besigheim über die Enz gehen, bei Kirchheim durch einen 1800 Schuh langen Tunnel gehen und über Laufen weiter hinziehen. Bei beiden Bahnen wird die Ausführbarkeit gezeigt. Oberbau betreffend, so wird das System der hochkantigen Schienen empfohlen, für welche das Gewicht von 16 Pfund auf den laufenden Fuß genüge, und sodann von der Anwendung steinerner Unterlagen statt der holzernen Querschwellen abgerathen. Bezüglich der Steigungen wird bemerkt, daß alle über 1: 89 zur Befahrung mit Dampfmaschinen geeignet sind, und da auf den beantragten Bahnen überall günstigere Steigungsverhältnisse vorwalten, sey es erwiesen, daß es unverantwortlich wäre, eine andere bewegende Kraft als Locomotive vorzuschlagen. Ueber die Bauwürdigkeit dieser Bahnen im Ganzen spricht das Gutachten aus, daß die vorkommenden einzelnen Schwierigkeiten mit jenen anderer Bahnen, als von Köln über Aachen nach Verviers und Lüttich, von Brünn nach böhmisch Tribau auf der Route nach Prag, von Prag nach Dresden und von Wien nach Triest, vieler englischer Bahnen nicht zu gedenken, kaum vergleichbar sind, daß die hierländische Terrainformation viele dem Baue äußerst förderliche Elemente, als Steine und Kies, darbiete, daß die Felsengattungen die leichteste Behandlung zulassen, und daß die Anhöhen nicht von der Art seyen, daß außergewöhnliche Mittel zu deren Ueberwindung angewendet werden müßten. Zum Kostenpunkt bemerkt Negrelli, er hege die vollkommenste Ueberzeugung, daß mit der für alle Bahnen veranschlagten Summe von 26,761,277 fl. nicht nur ausgereicht, sondern vielmehr zufolge der angedeuteten Aenderungen und namentlich wegen Vermeidung der großeren Tunnelbauten, welche Vermeidung er nicht genugsam empfehlen könne, eine nahmhafte Verminderung hieran erzielt werden könne. (Schw. M.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 5. November. (Privat-Corresp.) Bei heutigem Geschäft in Staatseffekten zeigte sich keine wesentliche Variation in den Coursen, nur in jenen der Taunusbahnactien ließen sich kleine Courswandlungen wahrnehmen. 5 pCt. Metall.: 110 G.; 4pCt. Metall.: 101 3/8 G.; 3pCt. Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Act.: 1959 G.; 250 fl. Loose: 111 1/2 G.; 500 fl. Loose: 143 1/2 G.; Prämienscheine: 89 1/2 G.; Integrale: 513/16—1 1/4 G.; Synd. 41/2 pCt.: 91 7/8 G.; 3 1/2 pCt.: 75 3/8 G.; polnische 300 fl. Loose: 81 1/8 G.; 500 fl. Loose: 83 3/8 G.; Ard.: 171/2 G.; Taunusbahn-Actien: 388 3/4 G.; Disconto: 3 1/2 pCt. Br.

(Oesterreich.) Wien, 28. Oktober. Man sagt, mit dem Großherzogthume Baden sey die neulich erwähnte Posteonvention, nach welcher der Frankirungszwang wechselseitig aufzuhören hätte, bereits abgeschlossen (sie ist es, wie wir vernehmen. R. d. „Karlsr. Zeitung"), während mit Sachsen noch unterhandelt wird, und zu gleichem Zwecke hinsichtlich Rußlands der k. k. Hofsecretär Löwenthal nach Petersburg abgegangen ist. In Betreff Preußens sollen sich einige Schwierigkeiten der dortigen höhern Portosätze wegen ergeben haben; indessen zweifelt Niemand an einer wechselseitigen Verständigung, wodurch auch mit diesem Staate die Verhandlungen zum Ziele sich neigen werden. — Wir glauben nicht, daß die im Werke begriffene Aenderung des Zolltarifs schon mit 1. Januar 1843 werde eingeführt werden; es dürfte wohl später und vermuthlich mit Aufhebung einer großen Mehrzahl von Prohibitionen, so wie mit der thunlichsten Ermäßigung der Zollsätze geschehen und der neueste österreichische Zolltarif somit eine deutliche Annäherung an den des deutschen Zollvereins wahrnehmen lassen. Auf fremde Maschinen dagegen dürfte allem Anscheine nach ein höherer Zoll gelegt werden, um die inländischen Maschinenfabricanten zu erleichtern. Diese klagen, daß sie mancherlei Umstände wegen mit dem Auslande nicht concurriren können. — Dem Vernehmen nach ist der Antrag, die Entwurfslinie der Prag-Dresdner Bahn in der Gegend von Rumburg zu ziehen, als nicht ausführbar befunden worden; daher es dabei bleiben dürfte, damit dem Elbethal nachzugehen. — Es scheint, daß man sich in Ungarn im Allgemeinen mehr gegen, als für einen Anschluß an den deutschen Zollverein ausspricht. Kossuth gibt in seiner über diesen Gegenstand vor einiger Zeit erschienenen Schrift als hauptsächlichen Beweggrund gegen den Anschluß die durch denselben herbeigeführte größere Annäherung an Deutschland an, die, seiner Meinung nach, im Interesse des Magyarismus eben hintanzuhalten sey. Es wäre eine unnütze Mühe, gegen diese Ansicht anzukämpfen, oder auch nur ein Wort über das natürliche Wechselverhältniß zwischen Ungarn und Deutschland, das nicht durch Beschränkung, sondern durch die größtmögliche Erweiterung zur Wohlfahrt Ungarns ausschlägt, zu verlieren, da diesfalls nur allein von der Erfahrung und dem Gang der Ereignisse eine Aenderung der Ansichten zu erwarten ist. Uebrigens kommen in mehreren Comitaten Beschlüsse vor, beim nächsten Landtage auf Aufhebung der Zwischenmauthen gegen Oesterreich anzutragen, was schon früher einmal von uns als Voraussicht ist angedeutet worden. — Es geht die Sage, der oberste Kämmerer Graf Czernin wolle sich von seiner Hofstelle, Alters halber, ins Privatleben zurückziehen, und man spricht viel davon, wer ihn ersetzen dürfte. Einige nennen unsern Gesandten an Römischen, andere den am Berliner Hofe. (Karlsr. Z.)

Schweiz.

Bern, 2. November. Nach der „Lausanner Zeitung" würde der Vorort in der badisch-aargauischen Angelegenheit gegen die großherzogliche Regierung seine Verwunderung darüber aussprechen, daß die von ihr getroffenen Maßregeln ohne alle officielle Anzeige an die Bundesbehörde in Vollzug gesetzt worden sey, trotz dem, daß Herr Rüdt, der bad. Gesandte, sich zu jener Zeit noch in Bern befunden habe; ebenso, daß von Baden Maßregeln angewendet worden, zu welchen

sonst selbst von größeren Mächten dann erst geschritten zu werden pflege, wenn alle Versuche einer gütlichen Ausgleichung erschöpft seyen.

Großbritannien.

London, 1. Novbr. Die Krankheit des Lord Melbourne ist ernsthafter, als man bis jetzt geglaubt hat; er hat zwei Anfälle von Lähmung; befindet sich aber so wohl, als die ernste Natur der Krankheit es erlaubt.

Frankreich.

Paris, 3. Novbr. Es ist sicher, daß Hr. Guizot dem Londoner Cabinet hat erklären lassen, man müsse auf Frankreichs Ratification des Vertrags vom 20. Dezember 1841 verzichten. Ob die Verträge von 1831 und 1833 noch zu retten sind, bleibt vorerst unentschieden. — Hr. Olozaga hatte gestern eine lange Conferenz mit Lord Cowley.

Das Haus Rothschild soll Anträge gestellt haben, zur Uebernahme der Eisenbahnlinie von Paris nach der Nordgränze.

5pCt. 119. — 3pCt. 80. 40. , Ard. 22 1/2.

Rußland und Polen.

Petersburg, 25. Oktober. Der Kaiser hat gleich nach seiner Rückkehr dem Minister des Innern einen höchsten Ukas nachstehenden Inhaltes zugestellt: „Jede Person, die einer absichtlicher Feuersanlegung überwiesen wird, soll bis zu einem weiteren Befehle einem Kriegsgerichte zur Aburtheilung übergeben werden." Seit einigen Tagen sieht man in unsrer Hauptstadt vergrößerte Vorsichtsmaßregeln gegen Feuersgefahren angeordnet. — Der Inspektor der in den Südprovinzen kolonisirten Reserve-Cavallerie, der General der Cavallerie Nikitin, hat die Insignien des St. Andreasordens mit einem schmeichelhaften Rescript erhalten.

Nichtpolitische Zeitung.

In Kaufbeuren hat sich ein Verein gebildet gegen das zu lange Verweilen der Männer in den Gasthäusern. Die Gattin eines Chirurgen hat diesen Verein ins Leben gerufen; achtundvierzig Bürger sind demselben beigetreten. Er nennt sich „Frühnachhausekommungs-Verein."

= Berlin, 3. Nov. (Privat-Corr.) Bis auf einige Gelehrte, welche sich noch mit Erlaubniß des Kultusministers auf wissenschaftlichen Reisen befinden, haben fast alle Professoren ihre Wintervorlesungen auf unserer Hochschule begonnen. Der geheime Rath v. Schelling will in nächster Woche nun auch seine Vorlesungen anfangen. Der berühmte Philosoph hat das Honorar für seine Vorträge, um solche allgemeiner und zugänglicher zu machen, von 1 Friedrichsd'or auf 3 Rthlr. herabgesetzt. Mögen nun auch unsere übrigen Professoren, besonders die der Medizin, welche für manches Collegium, selbst von armen Studirenden, 4 Friedrichsd'or ohne Erbarmen nehmen, dem löblichen Beispiele des Hrn. v. Schelling folgen, damit der Jugend, welche größtentheils vielen wissenschaftlichen Sinn auf die Universität mitbringt, ihr Studium nicht so sehr wegen des leidigen Mammons erschwert werde.

Breslau, 30. Okt. In der Kaserne des 11ten Regiments (1. Kompagnie) wurden gestern früh 6 Soldaten, die in einem Zimmer und einer daran stoßenden Kammer schliefen, von Kohlendampf erstickt, sämmtlich in besinnungslosem Zustande gefunden. Einer davon war, trotz aller angewandten Versuche, nicht wieder ins Leben zurückzurufen. Bei den anderen hatten diese Bemühungen glücklichere Resultate, doch waren auch sie spät am Abende noch besinnungslos. Bemerkenswerth ist es, daß gerade derjenige Mann, welcher nicht im Zimmer, sondern in der Kammer schlief, das erste und, wie zu hoffen steht, einzige Opfer wurde. (Späteren Nachrichten zufolge waren von den 5 Uebrigen bereits 4 wieder hergestellt.)

Köln, 2. Nov. Gestern fand hier auf dem kölnischen Dampfschiffe »Prinzessin von Preußen« eine Feierlichkeit statt, welche ein eigenthümliches Interesse darbot. Man erinnert sich, wie am 4. Sept. l. J., bei Gelegenheit der königl. Grundsteinlegung zum Fortbau unseres Domes und der darauf unmittelbar gefolgten Festivitäten auf dem Rheine, ein schreckhafter Unfall sich ereignete, der die herrliche Feier sehr getrübt haben würde, wenn ein hoher Muth ihm nicht die glücklichste Wendung gegeben hätte. Beim Abtreten von dem obengenannten Schiffe, bei schon eingetretener Nacht, glitt die liebenswürdige Tochter des Hrn. Generals K. v. d. L. aus und stürzte in den Rhein. Die Dunkelheit und das Auseinanderliegen vieler Schiffe schienen die Rettung unmöglich zu machen, und sie wäre unmöglich geworden, wenn nur secundenweis der Matrose Heinrich Schneider Anstand genommen hätte, nachzustürzen. Er säumte nicht, im festlichen Anzuge, wie er war, hinabzuspringen in die Tiefe, wo die Unglückliche bereits unter eines der Räder des Schiffes gekommen war; er zog sie, sich selbst am Rade festhaltend, mit kräftigem Arme empor und entriß so den Wellen ihrem Raub. Fünf Wochen später rettete er zu Mannheim, ebenfalls während der Dunkelheit der Nacht, die Tochter des Hrn. Professors T. aus W., welche von einem benachbarten Schiffe in den Rhein fiel und ebenfalls unrettbar schien. In den beiden Fällen setzte der Brave sein eigenes Leben ein, um Leben zu retten. Unser König hatte nicht sobald jene erste That erfahren, als dem jungen Manne die silberne Rettungsmedaille »am Bande« verliehen wurde. Gestern hatte die feierliche Ueberlieferung, unter Salutirung der Flaggen und des Geschützes und in Gegenwart der verschiedenen Chefs und der Equipage, sowie des Hafenkommissärs, statt. Auch der General, Vater der geretteten jungen Dame, war gegenwärtig.

Aus Oberhessen, 2. Nov. Bei Schellnhausen, auf der Route zwischen Grünberg und Romrod, ist kürzlich ein Straßenraub unter Umständen verübt worden, die — wie man hört — auf die Entdeckung und Verhaftung der Thäter geführt haben sollen. Ein Theerhändler, der mit einem Fuhrwerk reiste, wurde dort im Walde von zwei Kerlen überfallen, gemißhandelt und seines Geldes beraubt. Sie ließen ihn für todt auf dem Platze liegen und es dauerte einige Zeit, bis er wieder zur Besinnung kam und ohne Gefahr das nächste Dorf, wo er bei der Ortsbehörde sogleich Anzeige von dem Vorfalle machte, erreichen konnte. Auf der Spur war man den beiden Straßenräubern bald, da der beraubte Einen derselben erkannt hatte, und noch am Abend desselben Tags, wo sie ein neues Verbrechen vorbereiteten (Einbruch in eine Wohnung), sollen sie ergriffen nnd der Justiz überliefert worden seyn.

London, 1. Nov. Von dem Dampfboote „British Queen", das bereits seit 25 Tagen New-York verlassen, hat man noch keine Nachricht. Jene Verzögerung läßt für die „British Queen" besorgt seyn.

London, 1. Nov. Einer verläumderischen Angabe, (wobei der Name der Lady Augusta Sommerset, Tochter des Herzogs von Beaufort genannt wurde), welche ihren Weg bereits in mehrere Blätter gefunden hat (und auch in deutsche Journale übergegangen ist) wird heute im Morning Chronicle aufs entschiedenste widersprochen. Dagegen liest man in einem andern Blatt: Der Herzog von Cambridge hat eingewilligt, daß sein Sohn die Tochter des Herzogs von Beaufort heirathe; da aber nach dem Hausgesetze von Georg III. kein Glied der königlichen Familie heirathen kann, ohne die Erlaubniß des Souveräns, so hat man sich in dieser delikaten Angelegenheit an die Königin gewendet und diese soll die Erlaubniß verweigert haben; doch nicht blos die Einwilligung der Königin ist erforderlich, sondern auch die Genehmigung des Privatrathes und diese muß nach demselben Gesetze ein Jahr vor der Vermählung eingeholt werden. Die Königin argumentirt also. Meine Kinder können sterben, der König von Hannover ist sehr alt, der Kronprinz von Hannover sehr kränklich; die Herzöge von Susser und Cambridge sind in einem schon vorgerückten Alter; der Prinz Georg von Cambridge kann daher einst König von England werden, in diesem Falle würde eine Unterthanin mit ihm den Thron besteigen. Diese Ansicht theilen mehrere Räthe, doch hat sich der Herzog von Wellington für die Heirath erklärt. Der Prinz ist bereit seinen Fehltritt wieder gut zu machen und will sogar auf sein Erbfolgerecht verzichten. Man sagt, er soll sogar entschlossen seyn, katholisch zu werden.

In Edinburg wird eine colossale Statue der Königin Victoria errichtet. Das Fußgestell, ein Granitblock, 22 Schiffstonnen schwer, zogen 16 starke Pferde. Die Statue meißelt der Bildhauer Steel. Statue und Block werden 90 Tonnen wiegen.

Den Kostenanschlag der Ausgabe der Werke Friedrichs des Großen, 77,747 Thlr. 17 Sgr. betragend, hat der König genehmigt; nächst dem Kaiser von Rußland haben die herzogl. braunschweigischen und nassauischen Ministerien durch Eröffnung archivalischer Quellen Anspruch auf die Dankbarkeit der Akademie. Sieben Bände der Ausgabe sind bereits zum Druck vorbereitet, der, sobald die neuen Typen gegossen sind, ungesäumt beginnen soll.

Der Brand von Hamburg soll den Naturwissenschaften dienen. Man findet in den Trümmern merkwürdige Verglasungen und Entglasungen mannigfacher Stoffe in allen Graden und Uebergängen; ebenso Legirungen und Reducirungen verschiedener Metalle, Verkohlungen und Umwandlungen vegetabilischer und thierischer Stoffe, und man legt, zu weiterer Untersuchung, eine Sammlung davon an.

Bekanntmachung über die Ausgabe von Kleinsiedlungsstellen.

Die Ausgabe von Kleinsiedlungsstellen in der Gemeinde Ebern wird hiermit bekanntgegeben.

Ebern, den 25. Juli 1933.

Bezirksamt Ebern.
Dr. Schmitt.

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 310. **Dinstag, 8. November 1842.**

Der neue Zollvereinstarif.

Der »Schwäbische Merkur« stellt in Folgendem die Abänderungen des neuen Tarifs zusammen. In der ersten Abtheilung, die die Gegenstände, welche gar keinen Zoll zu entrichten haben, begreift, ist die Zahl der Positionen von 28 auf 30 vermehrt und als neu zu den bisherigen aufgenommen worden: Unter Pos. 17 Kunstsachen, welche zu Kunst-Ausstellungen oder für landesherrliche Kunst-Institute und Sammlungen, auch andere Gegenstände, welche für Bibliotheken und andere wissenschaftliche, besonders naturhistorische Sammlungen öffentlicher Anstalten eingehen, und unter Pos. 25 Seidencocons. Einzelne Positionen erhielten Zusätze und zwar: Pos. 8 »frische unausgeschälte Muscheln.« Pos. 15 eine dahin lautende Anmerkung, daß das auf Floßbächen und Floßkanälen in losen Stücken verflößte Holz dem Landtransporte gleich geachtet werde und daher frei eingehe. Unter Pos. 16 sind auch die Geräthe und Instrumente, welche reisende Künstler zu Ausübung ihres Berufs bei sich führen, aufgenommen, und endlich ist der Pos. 29 noch die Steinkohlen-Asche beigefügt worden. Was die zweite Abtheilung, die diejenigen Gegenstände umfaßt, welche entweder die allgemeine Eingangs-Abgabe (52 1/2 kr.) oder einen höheren oder geringeren Zollsatz bei dem Eingang oder ausnahmsweise einen solchen bei der Ausfuhr zu entrichten haben, anbelangt, so sind außer mehreren bisher theilweise schon bestandenen, aber nicht in den Tarif aufgenommen gewesenen Begünstigungen bei der Ein- und Ausfuhr bei den einzelnen Gränzstrecken, folgende Aenderungen eingetreten: Position 2 b. Baumwollengarn. Hier wurde der Zusatz gemacht: »ungemischt und gemischt mit Wollen oder Leinen.« Sodann ist die Eingangs-Abgabe von unter 2 b. 1. genanntem (ungebleichtem ein- und zweidrähtigem) Garn nach einer Anmerkung, wenn es zu Zeiteln angelegt, geschlichtet oder ungeschlichtet ist, von 3 fl. 30 kr. auf 5 fl. 15 kr. für den Centner erhöht. Den baumwollenen unter Pos. 2 c. genannten Waaren sind auch diejenigen »Zeug- und Strumpfwaaren, die mit Wolle gestickt oder broschirt sind,« beigefügt worden. Chlorkalk ist in der Eingangs-Abgabe von 5 fl. 50 kr. auf 3 fl. 30 kr. herabgesetzt und der Pos. 5 c. angereiht; auch Wasserglas in der Pos. 5 d. mit dem Satze von 1 fl. 45 kr. per Centner eingeschaltet worden. Unter Pos. 6 b. geschmiedetes Eisen in Stäben zu 1 fl. 45 kr. per Centner ist das Luppen-Eisen mit aufgenommen, und in Position 6 c. geschmiedetes Eisen (feinere Gattungen) zu 5 fl. 15 kr. der Zusatz gemacht worden: »Eisen, welches zu groben Bestandtheilen von Maschinen und Wagen (Kurbeln, Achsen und dergl.) roh verschmiedet ist.« Der Pos. 6. d Weißblech mit einem Zollsatz von 7 fl. ist das »gefirnißte Eisenblech« hinzugefügt. Der für Bayern bisher bestandene besondere Tarif über die Ein- und Ausgangs-Abgaben von Getreide ist beseitigt worden. Der Verzollung der Kleesaat und anderer Sämereien (Pos. 9. b. 3.), die bisher nach dem Maße erfolgte, ist das Gewicht unterstellt und der Zollsatz für den Centner, gleich wie bisher für den preuß. Schäffel, auf 17 1/2 kr. bestimmt worden. Bei Glas in Pos. 10 ist das weiße ungemusterte und ungeschliffene Hohlglas nur mit abgeschliffenen Stöpseln, Böden, Rändern von 5 fl. 15 kr. auf 7 fl. 52 1/2 kr. erhöht. Das farbige, gemalte und vergoldete Glas ist von Pos. 10 c. in 10 e. versetzt und dadurch von 10 fl. 30 kr. einem Eingangszoll von 17 fl. 30 kr. für den Centner unterstellt worden. Pos. 12 b.: Bau- und Nutzholz beim Wassertransport ꝛc., ist im Einfuhrzoll ermäßigt worden, und zwar: für hartes Holz eine Schiffslast von 2 fl. 20. kr. auf 1 fl. 45 kr., für weiches Holz von 1 fl. 10. auf 35 kr. Die Sägwaaren, Faßdauben und anderes vorgearbeitetes Nutzholz, die bisher für eine Schiffslast mit 1 fl. 10 kr. belegt waren, sind in eine besondere Pos. (12. b 3) aufgenommen und für solche aus hartem Holz für eine Schiffslast 2 fl. 20. kr., von weichem Holz 1 fl. 10 kr. bestimmt worden. Fourniere mit eingelegter Arbeit (Marqueterien) sind der Pos. 12 e. angereiht und dadurch der Eingangszoll hievon von bisherigen 52 1/2 Kreuzer auf 5 Gulden 15 Kreuzer erhöht worden. Der Position Leder, Lederwaaren, sind unter b, mit dem Satze von 14 fl. für den Centner die Gummifäden und Gummifabricate, wenn sie außer Verbindung mit andern Materialien sind, angereiht, dagegen Gummi in der Form von Schuhen, Flaschen ꝛc. bei der allgemeinen Eingangs-Abgabe belassen worden. Preßhefe, die bisher mit 5 fl. 50 kr. für den Centner bei dem Eingange belegt war, ist der Position 25 b unterstellt und damit auf 14 fl. erhöht worden. Die Eingangsabgabe von Cigarren und Schnupftabak (Pos. 25 r, 2) wurde von 19 fl. 15 kr. auf 26 fl. 15 kr. bestimmt. Die bisher gültig gewesenen Zollsätze für Zucker sind beibehalten, doch sollen solche nach einer Anmerkung nur bis 1 Sept. 1844 Gültigkeit haben. Die Bedingung des Gebrauchs in Fabriken, für Baumöl, das mit Terpentinöl versetzt und dann zu einem Zoll von 52 1/2 kr für den Entr. abgelassen wird, enthält die Anmerkung 1 der Pos. 26 nicht mehr. Dem Papier (Pos. 27 b mit einem Eingangszoll von 8 fl. 45 kr.) ist die Malerpappe und die nicht überzogenen Schafspelze, zur Anmerk. der Pos. 28 mit dem Eingangszoll von 10 fl. 30 kr. sind die weißen und gefärbten, nicht gefütterten Angora-Felle hinzugefügt worden. Pos. 30 a: Seide, gezwirnte (Nähseide, Knopflochseide), ist von 14 fl. auf 19 fl. 15 kr. in der Eingangsabgabe erhöht worden. Von Lithographirsteinen ist der inzwischen bestandene Ausgangszoll mit 4 1/4 kr. per Stück aufgehoben. Die Pos. 41, Wolle und Wollenwaaren, hat unter c eine besondere Abtheilung erhalten, in welche „ungewalkte wollene, so wie aus Wolle und Baumwolle gemischte Waaren, wenn sie bedruckt, gestickt oder broschirt sind," aufgenommen und für solche der Zollsatz auf 87 fl. 30 kr. festgestellt worden ist. Weitere Aenderungen treten in dieser Tarif-Abtheilung ein in Folge einer besonderen königl. Verordnung des Jahres, wonach in Gemäßheit besonderen Beschlusses der Zollvereins-Regierungen für die nachbemerkten Artikel an die Stelle der tarifsmäßigen Eingangszollsätze vom 1 Jan. 1843 an einstweilen bis auf weitere Bestimmung die folgenden Sätze treten sollen, und zwar für den Zoll-Entr.: a Waaren aus Gold oder Silber, seinen Metallgemischen, Metallbronce (ächt vergoldet), ächten Perlen, Korallen oder Steinen gefertigt, oder mit Gold oder Silber belegt; ferner Waaren aus vorgenannten Stoffen in Verbindung mit Alabaster, Bernstein, Elfenbein, Perlmutter, Schildpatt und unächten Steinen; feine Parfümerien, wie solche in kleinen Gläsern, Kruken ꝛc. im Galanteriehandel und als Galanteriewaaren geführt werden; Stutzuhren mit Ausnahme derer in hölzernen Gehäusen; Kronleuchter mit Bronce-, Gold- oder Silberblatt; Fächer; künstliche Blumen u. zugerichtete Schmuckfedern (bei der Pos. 20. des Tarifs) statt bisher 87 fl. 30 kr. nun 175 fl. b. Lederne Handschuhe (Pos. 21 d) statt bisher 38 fl. 30 kr. nun 77 fl. c. Franzbranntwein (Pos. 25 b) statt bisher 14 nun 28 fl. d. Papiertapeten (Pos. 27 c) statt bisheriger 17 fl. 30 kr. nun 35 fl. Betreffend die Ein- und Ausfuhrbegünstigungen an einzelnen Gränzstrecken, so enthält der Tarif erstmals: a. solche bei dem Eingange, hinsichtl. der ungereinigten Soda in die nördlich gelegenen Zollvereinsstaaten; von geknoppertem Zaineisen auf der Gränze von Hindelang bis Freilassing in Bayern; von Getreide an der Gränze von Berchtesgaden; von rohem, ungeschliffenem Spiegelglas; von Kalk und Gips an der Gränze bei Zittau; von Steinkohlen auf der Weser und Werra oder der württemb. Gränze eingehend; von rohem

Zink an der Gränze gegen Tyrol. b. Sodann solche bei dem Ausgang, begreifend Robeisen an der Gränze von Luxemburg; Erze an der luxemburg-belg. Gränze; Porzellanerde an der bayer. Gränze bei Passau und von Gerberwolle von Gewerbtreibenden. Die bisherigen Tarasätze scheinen eine Abänderung durchaus nicht erlitten zu haben. Bei der 3ten von den Durchgangsabgaben handelnden Abtheilung ist nur eine unbedeutende Ergänzung hinsichtlich des Transits rechts der Oder einer- und der Straße über Neu-Berun andererseits und sodann eine Aenderung in Beziehung auf die in dem dritten Abschnitt 2. b. und 3. enthaltenen Straßenzüge eingetreten, die dahin geht, daß die zu begünstigten Zollsätzen bisher bestandenen Linien von Neuburg am Rhein bis Freilassing in Bayern und von dort bis zur Donau auf die von Neuburg am Rhein bis Mittenwald und von dort bis zur Donau beschränkt, die bisherigen Zollsätze aber beibehalten werden.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Der von dem Zollcongreß in Stuttgart für die Jahre 1843, 44 und 45 beschlossene Vereinszolltarif ist nunmehr von allen Vereinsstaaten zuerst in Bayern amtlich bekannt gemacht worden, und zwar durch folgende königl. allerhöchste Verordnung vom 31. Okt. d. J. (Regierungsblatt Nr. 40. vom 4. Nov.): »Ludwig ꝛc. ꝛc. Unter Bezugnahme auf den §. 13 des Zollgesetzes vom 17. November 1837 und mit Hinweisung auf die im Abschiede für die Ständeversammlung vom 15. April 1840 Lit. N., die Zollverhältnisse für die Zukunft betreffend, niedergelegten, von Uns Allerhöchst sanctionirten Postulate verordnen und befehlen Wir, daß der bei der dießjährigen Generalconferenz in Zollangelegenheiten zu Stuttgart vereinbarte Vereinszolltarif für die Jahre 1843, 44 und 45 in Folge der von Uns genehmigten dießfallsigen Uebereinkunft mit den übrigen Vereinsregierungen, ohne Verzug durch das Regierungsblatt verkündet, und mit dem 1. Januar 1843, als dem Tage des Beginnens der neuen dreijährigen Finanzperiode — in Anwendung gebracht werde, wonach Unser Finanzministerium zum Vollzuge das Weitere einzuleiten und anzuordnen hat. München, den 31. Okt. 1842. Ludwig. Graf v. Seinsheim. Auf königlichen allerhöchsten Befehl: Der Generalsecretär, Ministerialrath Gietl.

Nach weiterem Inhalt des Regierungsblattes Nr. 40 ist der Graf Albert von Rechberg zum lebenslänglichen Reichsrath ernannt, die erledigte Stelle des Vorstandes des Handelsgerichts zu Nürnberg dem Kreis- und Stadtgerichtsrath Nürnberger und die dritte Raths-Stelle am Handelsappellationsgericht dem Kreis- und Stadtgerichts-Rath v. Landgraf verliehen, zum vierten technischen Assessor am Handelsgericht zu Nürnberg der Kaufmann Heerdegen der ältere ernannt, und dem königl. niederländischen Oberstlieutenant v. Wiebeking der erbliche Adel des Königreichs verliehen worden.

München, 4. November. Seine königliche Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen hat von Seiner Majestät dem Könige die Insignien des ersten hohen Hausordens vom heiligen Hubertus in Brillanten erhalten. Der Adjutant des Prinzen, Major v. Schack, wurde von Seiner Majestät mit dem Commandeurkreuz des St. Michael, und der Kammerherr Graf von der Gröben mit dem Ritterkreuz des Civilverdienstordens der bayrischen Krone beschenkt. Die Hofdamen Ihrer königlichen Hoheit, Fräulein v. Kalb und v. Obstfeld erhielten Theresienordenskreuze. Ihre kgl. Hoheiten haben verschiedenen Personen des Hofes werthvolle Geschenke hinterlassen. (Allg. Ztg.)

München, 14. November. Soeben ist in der hiesigen literarisch-artistischen Anstalt der von Seiner kgl. Hoheit dem Kronprinzen veranlaßte und unter Höchstdessen Schutz vom Hofrath Dr. Hermann herausgegebene Volkskalender auf das Jahr 1843 erschienen. Derselbe zeichnet sich auch dießmal durch Reichthum des litterarischen Inhalts wie durch die Gelungenheit der künstlerischen Zugaben aus, unter welch letzteren hauptsächlich eine Komposition von Kaulbach zu erwähnen ist, welche die Volkssage vom Kaiser Friedrich Barbarossa auf dem Kyffhäuser zum Gegenstande hat. Dieses Blatt verdient auch in technischer Hinsicht Aufmerksamkeit, weil bei ihm die neue Methode der galvanischen Vervielfältigung von Kupferplatten mit Erfolg angewandt ist.

Die „Aschaffenburger Zeitung" bringt folgendes Handschreiben zur öffentlichen Mittheilung: Burg Hohenschwangau, den 31. Oktober 1842. Ich sage den Damen von Aschaffenburg meinen herzlichsten Dank für den Antheil, welchen Sie Alle an meiner Vermählung nehmen wollten, indem Sie mich durch so viele lieben Wünsche und schönen Geschenke erfreuten, die mir stets ein liebes Andenken an die Frauen von Aschaffenburg bleiben werden. Die kleine hübsche Mütze trug ich an meinem Geburtstage und den Abend des Tages das schöne Schnupftuch, in Dankbarkeit der lieben Geberinnen gedenkend, die ich bitte, den Ausdruck meiner Freundschaft anzunehmen, indem ich bin Ihre Freundin Marie, Kronprinzessin von Bayern, geb. Prinzessin von Preußen.

Augsburg, 4. Nov. Ludwigs-Canal — P., 73 G. Augsb. Münchener Eisenbahn 70 P., 69 G., Augsb.-Münch.-Eisenb. 4 pCt. Oblig. — P. 102 1/2 G.

Vom Main, 5. November. Ein den als Manuscript gedruckten Protocoll-Auszügen der letzthinigen (siebenten) Generalversammlung der Actiengesellschaft für den Ludwigskanal beigefügter Bericht des Generalcomite's beseitigt nicht nur alle Zweifel, die noch über das Gelingen dieses großartigen Nationalunternehmens obwalten konnten, sondern gibt auch der Hoffnung Raum, es werde die neue Wasser-Straße in Bälde ihrer Bestimmung übergeben werden können. Es erhellt nämlich aus diesem Actenstücke, daß die Erd- und Maurer-Arbeiten am Kanal beinahe alle vollendet und daß die Schiffbarmachung der Altmühl bereits so weit gelungen ist, daß dieselbe von Kellheim bis Dietfurt, freilich nur erst mit unvollständiger Ladung, befahren werden kann. — In Betreff des Kostenpunktes wird nachgewiesen, daß bis Ende Juli l. Js. die Summe von 10,658,384 fl. 20 3/4 kr. auf das Unternehmen verwendet, sohin die statutenmäßig dazu bestimmte Bau-Maximalsumme der Actienkasse um 2,128,384 fl. 20 3/4 kr. überschritten worden ist, welche die k. bayrische Regierung zugeschossen hat. Von eben derselben Regierung werden alle fernerweitigen Baukosten für Herstellung der nöthigen Lagerhäuser, Krahnen und sonstige Nebenanstalten mit inbegriffen, übernommen; außerdem verzinst dieselbe noch die ausgegebenen Actien mit Vier vom Hundert vom 1. Juli 1842 an bis zum Eintritte der gänzlichen Herstellung des Kanals. (Fr. J.)

Vom Main, 5. Nov. Briefe aus Washington bis zum 7. Okt. bringen die Nachricht, daß den hanseatischen Schiffen die Begünstigungen, welche sie bisher in den nordamerikanischen Häfen genossen, künftig entzogen werden sollen. Dieser Act, der sehr nachtheilig für die Schifffahrtsinteressen Hamburgs und Bremens wirken muß, hat zum Zweck, den amerikanischen Rhedern die europäische Fracht zuzuwenden, die bisher die Hanseaten unter sehr günstigen Verhältnissen besorgt haben. Wahrscheinlich sind auch die Schiffe aus anderen deutschen Häfen in dieser Bestimmung mit eingeschlossen. — Eine andere Nachricht ist ebenfalls nicht ohne Interesse für Deutschland. Es ist nämlich gewiß, daß der neue Tarif beibehalten wird, nur insofern wird eine Aenderung eintreten, daß der Zoll von keiner Waare 35 pCt. übersteigen soll. (Fr. M.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 6. November. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 110 G.; 4pCt. Metall.: 101 3/8 G.; 3pCt. Metall. 78 G.; Bank-Act.: 1961 G.; 250 fl. Loose: 111 1/2 G.; 500 fl. Loose: 143 1/2 G.; Prämienscheine: 89 1/2 G.; Integrale: 51 3/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 7/8 G.; 3 1/2 pCt.: 75 3/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 81 G.; 500 fl. Loose: 83 1/2 G.; Ard.: 173/4 G.; Taunusbahn-Actien: 390 1/2 G.; Disconto: — pCt. Br.

× (Oesterreich.) Wien, 3. November. (Privat-Corresp.) Unser Vertrag mit dem Großherzogthume Baden in Hinsicht der gleichmäßigen Briefportogebühren wird schon mit dem künftigen Monate in Wirksamkeit gesetzt werden. Seine Bestimmungen sind die gleichen, wie bei dem Verkehre mit Bayern; nur daß Baden'scher Seits keine Ausnahme auch für seine weiteren Rayons für ein höheres Porto, als das normalmäßige, gemacht worden ist. Damit ist abermals ein Sieg für die immer stärker werdende Einheit Deutschlands in einem nicht unwesentlichen Punkte errungen. Wie man vernimmt, sind auch die Unterhandlungen mit der k. sächsischen Oberpost-Direction in erfreulichem Gange, und es wird denn wohl zunächst das fürstlich Taxis'sche Postwesen in Württemberg und Frankfurt die Reihe der Unterhandlungen treffen, deren günstiges Resultat von Seite der ersteren Regierung um so eher, auch mit einigen Opfern, zu gewärtigen steht, als Württemberg widrigen Falls in mehreren Durchzugsrouten leicht umgangen werden könnte. — Gestern, als am Allerheiligen Tage, ist der feierliche Kirchengang bei Hofe, welchem beide Allerhöchste Majestäten, die Erzherzoge und ein großer Theil des Adels und der Würdenträger anwohnten, wieder eröffnet worden. — Der Feldzeugmeister, Frhr. v. Trapp, Präsident des allgemeinen Militair-Appellationsgerichts, ist in Folge eines Schlagflusses mit Tode abgegangen. — Eine bedeutende Ermäßigung des Einfuhrzolles auf Colonialwaaren, namentlich Kaffee und Zucker, wird mit Nächstem in's Leben treten, und das Staatseinkommen, statt eine Schmälerung zu erleiden, dürfte in dieser Hinsicht und bei weitem mehr noch die Moralität dabei gewinnen. Der Verbrauch in unserer

Monarchie hat sich seit den zehn Jahren (1830 bis einschließlich 1839) vom Zucker durchschnittlich gegen 400,000 Centner, oder auf Ein Individuum bis 1 1/5 Pfund, belaufen; jener des Kaffee's durchschnittlich alle Jahre gegen 90,000 Centner, oder auf die Person etwa 9 Lothe. Wenn diese geringe Verbrauchssumme zum Theile durch den Culturzustand und die mannigfaltigen Nationalweisen der Bewohner unserer weiten Monarchie erklärlich wird, so ist doch wieder anzunehmen, daß der so demoralisirende Schmuggelhandel dabei eine sehr große Rolle spielt, welcher nun durch die niedere Eingangsgebühr seine Prämie verlieren, das Staatseinkommen aber durch gesteigerten Verbrauch jener Artikel entschädigt werden wird. — Unser Magistrats-Gebäude erhält nun einen imposanten Umbau durch Erweiterung und Erhöhung desselben, wozu von der Hofkanzlei 90,000 fl. C. M. bewilligt worden sind. Der Bürgermeister, Regierungsrath Czapka, erwirbt sich vom Standpunkte des Gemeinwesens sowohl, als in Bezug auf die Regierung tagtäglich größere Verdienste.

Belgien.

Brüssel, 3. November. Der Tag der Eröffnung der Kammern rückt heran, und die Aussicht, an diesem Tage über den Gang der Unterhandlungen mit Frankreich wegen eines Zoll- oder Handelsvertrags etwas Genügendes oder wenigstens etwas Hoffnung Gewährendes mittheilen zu können, schwindet immer mehr. Das Unvermögen der französischen Regierung, sich über die Coalition der Privatinteressen hinwegzusetzen und die Grundsätze einer gesunden Handelspolitik, gleich fern von rücksichtsloser Freiheit und übertriebener Absperrung einzuführen, tritt wieder recht ans Tageslicht, und es fehlt nicht viel, daß diese Frage eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und Belgien in ersterem ein Anlaß zu Unruhen und Meutereien wird. Man hat hier erfahren, daß die Tuchfabrikanten von Elbeuf damit gedroht haben, ihre Arbeiter zu entlassen und gegen die Regierung aufzuhezzen, wenn diese bei dem Vorhaben beharre, in eine Handelsunion mit Belgien einzugehen. Die unvermeidliche Folge dieses Festhaltens am Prohibitivsystem wird eine Reaction des Auslandes gegen Frankreich seyn, die demselben innere Krisen vorbereitet, wie England sie jetzt schon erlebt und noch mehr erleben wird. Belgien wird unterdessen wieder mehr darauf hingewiesen, sich nach andern Seiten umzuschauen und sein industrielles Glück nicht auf die Eine Nummer einer vergrößerten Einfuhr nach Frankreich zu setzen.

Niederlande.

Haag, 2. November. In der heutigen Sitzung der 2. Kammer der Generalstaaten erstattete Hr. van Dam van Isselt im Namen der Deputation, welche beauftragt war, dem Könige die Adresse als Antwort auf die Thronrede zu überreichen, Bericht. Der König hatte geantwortet:

„Edelmögende Herren! Gewiß betrachte ich die Liebe, und füge hinzu, das Glück des niederländischen Volkes als die beste Belohnung für meine Sorgen. Angenehm ist mir also auch die Bezeugung der Anhänglichkeit, welche ich durch diese Adresse empfange. Ich bemerke zugleich mit Vergnügen darin die Beweise von Bereitwilligkeit der Generalstaaten, mir, so viel möglich, die Erfüllung meiner schwierigen Aufgabe zu erleichtern. Wenn auch die Umstände des Augenblickes zu wünschen übrig lassen, so hege ich dessenungeachtet das Vertrauen, daß diese Session gute Früchte tragen werde. Meinerseits werde ich fortfahren, das allgemeine Interesse nach festen Grundsätzen, mit Klugheit angewendet, zu bewahren und in allen Theilen der Verwaltung des Reichs Ordnung und Regelmäßigkeit mit Kraft zu handhaben."

Appeldorn, 1. November. Am 30. Oktober ist ein Detachement von dreißig Dragonern unter Befehl eines Lieutenants hier durchgekommen, sich von Deventer nach der Rhein-Eisenbahn zwischen Zoe und Arnheim begebend, wo unter den Erdarbeitern einige Demonstrationen Statt gefunden haben, welche die Anrufung militairischer Hülfe nothwendig gemacht haben, sogar in dem Maße, daß, wie man vernimmt, gestern Morgen abermals 100 Mann Dragoner nach jener Gegend gezogen sind.

Großbritannien.

London, 29. Oktober. Von Neuseeland sind in dieser Woche sehr schlimme Nachrichten eingegangen: die Eingebornen sind wohl bewaffnet, gereizt und in Wellington ist es bereits zu Thätlichkeiten gekommen, und drei Häuser von Colonisten wurden zusammengerissen und dem Boden gleich gemacht. Ein allgemeiner Aufstand wird nur dadurch verhindert, daß die Regierungsbehörden den Eingebornen durchaus Recht geben. Mein hiesiger Herr °° College, welcher zuerst die Hamburger Gesellschaft auf die Lage der Dinge aufmerksam gemacht, hat sich ein großes Verdienst um Deutschland erworben. Durch ein glückliches Ungefähr wurde ich in Stand gesetzt, den Bericht des Regierungsbeamten Hrn. Hanson ganz zu lesen. Er sagt es unverhüllt, daß er selbst nicht weiß, wie dem Wirrwarr abzuhelfen ist. Es wäre die höchste Ungerechtigkeit und überdieß sehr gefährlich, den Eingebornen ihr väterliches Erbe wegzunehmen, aber nicht minder drückend würde es für die Colonisten seyn, welche unter der Sanction der Regierung den weiten Weg gemacht haben, wenn ihnen für ihr gutes Geld kein Land gegeben werden sollte. Die Glücklichsten, d. h. diejenigen, welchen das beste Land, nämlich das der Eingebornen, zufiel, sind die Unglücklichsten, denn sie können nicht zu ihrem Besitz gelangen und das Streitobject ist nach der Angabe des Herrn Hanson in manchen Fällen sehr bedeutend, von einem Werthe zu 10,000 bis 20,000 Pf. St. Dem deutschen Capitalisten muß man unter allen Umständen anrathen, kein Geld zu riskiren, den die Landloose enthalten den bestimmten Vorbehalt, daß die Gesellschaft sich aller Verantwortlichkeit entschlägt, wenn die Regierung den Eigenthumstitel nicht anerkennt, und gewissenlos wäre es, deutsche Arbeiter hinauszuschicken in einem Augenblick, wo ein Aufstand der Eingebornen zu befürchten steht. Die Neuseelandgesellschaft, deren Directorium aus den achtbarsten und höchstgestellten Männern Englands zusammengesetzt ist, trifft kein Vorwurf — sie büßt höchstens die Schuld ihres Agenten, Capitän Wakefields, der sie nicht besser berichtete, wiewohl dieser Fehler nun durch die Eifersucht des Gouverneurs Hobson unverbesserlich gemacht wurde — aber wie man da Lord Stanley entschuldigen kann, das weiß ich nicht. (A.Z.)

[] London, 2. Novbr. (P.-C.) Die Minister werden sich heute nach Windsor zu einer Sitzung begeben, um eine Proklamation abzufassen, nach der das Parlament vom 10. Nov. auf die Mitte des Dezembers prorogirt werden wird. — Es heißt allgemein, S. R. Peel würde sich in der nächsten Session nicht halten können, und es habe sich eine starke Majorität gegen ihn gebildet.

Frankreich.

Paris, 3. November. Das Londoner Cabinet soll auf die zuverlässig erfolgte Erklärung des unsrigen, daß es den Durchsuchungsvertrag vom December 1841 nicht ratificiren könne, durch eine sehr energische Protestation geantwortet haben, welche die Verlegenheit des Herrn Guizot um so mehr steigert, da er weiß, daß eine Anzahl Deputirte, die sonst mit dem Ministerium stimmen, die Aufhebung der Verträge von 1831 und 1833 begehren wollen. — Mehre Deputirte, die gewöhnlich mit den Ansichten der Minister wohl vertraut sind, wollen wissen, daß nach dem Wunsche des Cabinets die Kammern ohne Thronrede eröffnet werden sollten, damit die Deputirtenkammer keine Adresse zu berathen hätte, daß aber der König den deßfallsigen Vorschlag abgelehnt und sich für die Eröffnung durch eine Thronrede ausgesprochen habe. — Herr Thiers soll die Fragen mehrerer Deputirten über seine Ansicht von der belgischen Vertragsfrage ziemlich zurückhaltend beantwortet, sich jedoch gewissen Abänderungen des jetzigen Tarifs günstig erklärt haben. Die Minister haben übrigens gestern in ihren Salons amtlich angekündigt, daß die Unterhandlungen wegen des Vertrags auf unbestimmte Zeit vertagt seyen. — Herr Olozaga begab sich gestern mit Lord Cowley zu Herrn Guizot, worauf alsbald die Sage ging, daß der englische Botschafter eine Annäherung zwischen Frankreich und Spanien vermitteln sollte.

° Paris, 4. Novbr. (Pr.-C.) Es ist entschieden, daß der Herzog von Nemours künftiges Frühjahr unsere südlichen Städte besuchen wird, dagegen hört man von einer Reise des Königs nach dem Süden nichts mehr. — Unter den verschiedenen Petitionen, die der diesjährigen Deputirtenkammer werden eingesandt werden, wird sich auch eine von vielen Offizieren unterschriebene befinden, in welcher sie um ein geordneteres Avancement bitten wollen, da bis jetzt die Gunst und Ungunst der Minister heben und zurücksetzen konnte. — Ein beißender Witz der „France" wird hier viel besprochen; er heißt: Als unlängst der Diplomat in partibus (Hr. Thiers?), der nun sehr demüthig einher schreitet, die Citadelle des Mont Valerien in der Kette unserer Befestigungen sich erheben sah, schrie er auf: Was ist das? „Das ist," erwiederte ein guter Kenner, „unser nächstes Gesetz über die Preßfreiheit."

Man behauptet, J. v. Rothschild werde demnächst Deutschland bereisen, um mit mehreren Staaten des deutschen Bundes wegen Eisenbahnanleihen zu unterhandeln.

5pCt. 119. 10. 3pCt. 80. 45. Ard. 22 3/4.

Spanien.

° Madrid, 28. Okt. (P.-C.) Man spricht viel von wichtigen Unterhandlungen, die durch den engl. Gesandten lebhaft betrieben werden. Sie betreffen den vielbesprochenen Handelsvertrag mit England, der nun doch zu Stande kommen soll. Die bisher verbotenen englischen Baumwollenwaaren sollen von nun an einem geringen Zoll in Spanien unterliegen, dagegen garantirt England Spanien ein An-

leben von einer Milliarde Piaster (125 Mill. fl.). Die Einfuhrzölle sollen von nun an durch englische Agenten oder wenigstens unter englischer Oberaufsicht eingenommen werden, die Hälfte davon zur Zahlung der Zinsen und zur Amortisation des Anlehens, die andere zur Entschädigung der catalonischen Fabrikanten, die durch diese Aenderung leiden würden, verwendet werden.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Okt. Fürst Alexander Ghika, Hospodar der Wallachei, ist durch allerhöchste Entschließung Sr. Hoh. des Sultans seines Postens entsetzt worden. Gestern war der Absetzungsferman von hier nach Bucharest abgeschickt. Die Pforte meinte in ihrer Weisheit, etwas müsse doch geschehen, um Rußland zu besänftigen, das durch das Verfahren der Pforte in Serbien sich verletzt fühlt und eine Restauration in Belgrad verlangt. Correspondenz-Nachrichten von der türkischen Gränze und aus den Fürstenthümern hatten seiner Zeit die Unzufriedenheit Rußlands mit dem sichtbaren Streben des Fürsten Ghika, sich von dem in der Moldau und Walachei alles beherrschenden Einflusse der Russen zu emancipiren, berührt, und namentlich die letzte Ernennung Wakaresko's zum Minister erwähnt, eine Ernennung, die Rußland mißfällig, der Pforte unangenehm war, und nur durch den Ruf von der hohen Unbescholtenheit des Gewählten aufrecht gehalten wurde. Aber Rußland scheint seit der Zeit mehr als je darauf hingearbeitet zu haben, den Fürsten Ghika fühlen zu lassen, wie unüberlegt er gehandelt, als er sich gegen die Schutzmacht der Walachei in eine Art von Opposition eingelassen, Die Pforte ihrerseits war mit Alexander Ghika im Ganzen nicht unzufrieden, sie wußte vielleicht des Fürsten Gesinnungen zu würdigen. Das Schicksal wollte, daß nun das türkische Gouvernement gegen das Cabinet von St. Petersburg etwas gut zu machen hatte, und der Fürst wird geopfert. Der Nachfolger Ghika's ist noch nicht ernannt. Philipesko hat die meisten Chancen für sich. Man nennt mitunter auch Stir Bey — gegenwärtig in Wien — und eben so Hrn. Vilara. (Allg. Z.)

°,° Würzburg, 7. Nov. Die Pfarrei Stammheim, kgl. Land-Gerichtes Volkach, wurde dem Kaplan zu Hassfurt, Priester Peter Bischof und die Pfarrei Stadtlauringen, kgl. Ldg. Hofheim, dem Kaplane an der Dom-Pfarrei dahier, Priester Georg Joseph Betz; sodann die Inspection über den 10. Landwehr-Bezirk mit dem Range und der Uniform eines Landwehr-Obristlieutenants dem Johann Baptist Goldmaier, Major und Bataillonskommandant zu Kissingen, allergnädigst übertragen.

Nichtpolitische Zeitung.

Halle, 2. Nov. Heute traf der dritte Todesfall die hiesige Universität in ihren Häuptern. Dem Director (Schmelzer) und ihrer größten wissenschaftlichen Notabilität (Gesenius) ist der Regierungs-Bevollmächtigte, geh. Oberregierungsrath Dr. Gottlieb Delbrück, schnell gefolgt. Er war ein jüngerer Bruder des bekannten Erziehers unseres jetzigen Königs und des in Bonn lehrenden Professors, zu Magdeburg am 2. Sept. 1777 geboren.

Der Wasserstand der Elbe zu Magdeburg war am 31. Okt., Nachmittags 4 Uhr: 51 Zoll unter Null.

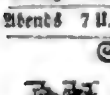
London 29. Okt. Das mehrerwähnte Unternehmen, auf den gefährlichen Goodwin Sands einen Leuchtthurm zu errichten, ist fehlgeschlagen. Die darauf errichtete Unterlage (Rost) wurde während des letzten stürmischen Wetters zerstört, indem ein mit Bauholz beladenes Schiff daran prallte, welches mit den drei darauf befindlichen Menschen unterging.

[] London, 2. Nov. (P.-C.) Man ist über die „British Queen" in Sorge, beruhigt sich jedoch damit, daß in Folge einer Beschädigung ihrer Maschine sie nach New-York zurückgekehrt sey. — Die ganze Geschichte mit dem Herzoge von Cambridge und der Herzogin von Beaufort ist jedenfalls ungegründet. Die Fabel wurde erfunden, um die Betreffenden zu kränken.

Meteorolog. Beobachtungen vom 6. Novbr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	331, 56	— 5, 1	NW. heit.
Mittags 12 U.	331, 33	— 1, 9	NW. bed.
Abends 7 U.	331, 50	— 3, 7	NO Schnee

Schifffahrts-Nachrichten.



Wertheim, 6. Nov. Heute Vormittag 11 Uhr hier vorbeigefahren: S. W. Schleicher's Wb. von Kitzingen mit Ladung von Mainz.

Mainz, 5 Nov. Abgefahren: J. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von dort. In Ladung: S. Neschert von Gemünden.

Verloosungs-Anzeige.

Bei der am 2. d. Mts. in Wien stattgehabten Verloosung der ältern österr. Staatsschuld wurde die Serie 155. gezogen; solche enthält 3 procent. Hofkammer-Obligationen von Nr. 7158 bis mit Nr. 7632.

Würzburg, 7. Nov. 1842.

F. Benkert-Vornberger.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 10. Novbr. 1842.

Zum Besten der Unterzeichneten:

Das Mädchen von Marienburg.

Schauspiel in 5 Akten von Kratter.

Zu dieser Vorstellung ein hochgeehrtes Publikum höflichst einzuladen giebt sich die Ehre

Amalie Wacker.

Versteigerung.

Die zur Verlassenschaft des quiescirten k. Landrichters Haldig gehörigen Bücher, meistens juridischen Inhalts und größtentheils neue Werke, werden Donnerstag den 10. Nov. Nachmittags 2 Uhr im 3. Distr. Nr. 364, im Wagner Schmitt'schen Hause, der Franziskanerkirche gegenüber, dem öffentlichen Striche aufgelegt und gegen Baarzahlung abgegeben.

Anzeige.

Unterzeichnete macht bekannt, daß sie ihren Laden in der Plattnersgasse verlassen und in ihrer Wohnung auf der Hofstraße, 3. Distr. Nr. 43. nächst dem Brunnen, eben so wie vorher, ihr Geschäft fortführt; auch werden bei ihr alle Arten feiner weiblichen Arbeiten so wie Kleider nach den neuesten Journalen gefertigt.

Nanette Ebert,

Putz- und Kleidermacherin.

Vorläufige Bekanntmachung.

Ich mache hierdurch einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich auf meiner Durchreise dahier ein großes, hier noch nie gesehenes Panorama zur Ansicht aufstellen werde.

Dasselbe enthält folgende Gegenstände:

1) **Mexiko,** 2) **Philadelphia,** 3) **St. Jago,** 4) **Vera-Cruz** in Amerika, 5) die **Uebersicht von Berlin,** 6) **Mailand,** 7) **eine Schweizergegend,** 8) der Zug mit der **Asche Napoleons** vom Invalidenplatze bis zur Beisetzung in der Invalidenkirche, 9) **der große Brand von Hamburg,** 10) die **Kreis-Uebersicht** von **Jerusalem zur Zeit Christi.**

Der Schauplatz ist in der ersten Bude am Oelberge nächst dem Dom. Die erste Aufstellung findet nächsten Mittwoch den 9. d. statt.

H. G. Crombach.

[2] **Heinrich Wültner,**

Leinwand-Fabrikant aus Bielefeld,

empfiehlt sein schon lange bekanntes Leinwand- und Damast-Lager zu äußerst billigen Preisen. — Das Waarenlager befindet sich im Gasthof zum „Goldnen Anker" Zimmer Nr. 1.

[3c] **Joseph Aurich,**

Tuchmacher in Ochsenfurt,

empfiehlt sich mit selbst verfertigten Tüchern in ächten Farben, guter Qualität und billigen Preisen.

An Würzburgs Handelsstand.

Bei J. M. Gebhardt in Grimma ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) vorräthig:

Schiebe, Director der Handels-Lehranstalt in Leipzig:

Die Lehre von der Buchhaltung.

Theoretisch und practisch dargestellt.

2te vermehrte Auflage.

gr. 8. Velinp. broch. 5 fl. 24 kr., elegant geb. 5 fl. 51 kr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Dr. F. A. W. Netto: Die kalotypische

Portraitirkunst.

Oder Anweisung, nicht nur die Portraits von Personen, sondern überhaupt Gegenstände aller Art, Gegenden, Bauwerke ꝛc. in wenigen Minuten, selbst ohne alle Kenntnisse des Zeichnens und Malens, höchst naturgetreu und sehr ausgeführt, mit geringen Kosten abzubilden. Für Zeichner, Maler, Kupferstecher, Graveurs, Holzschneider und Lithographen, sowie für Künstler und Gewerbtreibende überhaupt, und für Dilettanten des Zeichnens insbesondere. Mit 3 Tafeln Abbildungen. 8. Geheftet. Preis 45 kr.

Bei G. Haase Söhne in Prag ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands (in der Stahel'schen in Würzburg) zu haben:

Wohlgemeinte Rathschläge für Diejenigen, die an **Hämorrhoiden** und **Harnbeschwerden** leiden. Von Dr. James. Preis in Umschlag geh. 10 gGr. oder 45 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 35½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 311. **Mittwoch, 9. November 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) In Folge allerhöchsten Beschlusses sollen der allgemeine Verwaltungsausschuß des bayerischen Vereins für den Kölner-Dombau und die einzelnen Kreisausschüsse im Monat Dezember d. J. gewählt werden, und am 1. Januar 1843 in Wirksamkeit treten. (Nürnb. Corr.)

München, 2. Nov. Sichern Nachrichten vom Rheine her wird dem Einflusse, worin sich der Hermesianismus immer noch zu behaupten wußte, entschieden gesteuert werden. Schon hat der neue Bischof von Trier die hermesianischen Professoren Biunde und Rosenbaum aus dem Seminar entfernt. Eben so ist Professor Lentzen, Verfasser mehrerer Schriften gegen Clemens August, vom Herrn Coadjutor in Köln aus dem Seminar auf eine Pfarrstelle gesetzt worden. Andere werden bald folgen. Auch der Universität Bonn steht eine Veränderung bevor. (Sion.)

Augsburg, 5. November. Ludwigs-Canal: — P., 73 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 1/2 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn: 70 P., 69 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Oblig. 100 3/8 P., 100 1/8 G.; Bayr. Bankact. 2. Semest.: 666 P. — G.

(Preußen.) Berlin, 2. November. Ein trauriges Ereigniß hat hier allgemeine Theilnahme gefunden. Der Graf von Schlippenbach, Adjutant des Prinzen Karl, der schwermüthig geworden und sich einbildete, er werde seine Stelle verlieren, hat sich ins Potsdam erschossen. Allgemein wird die Familie bedauert, die von einem ganz eigenen Geschicke verfolgt wird, und vor mehreren Jahren den Bruder desselben auf einer Winterreise nach Rußland verloren hat. Der Schlitten warf um und der Unglückliche mußte auf eine klägliche Art unter demselben enden, ohne daß es möglich war, ihn zu retten. — Seit einigen Tagen verbreitet sich das bis jetzt noch nicht verbürgte Gerücht, daß unser thätiger Polizei-Präsident v. Puttkammer wegen einer Krankheit, die durch den Aufenthalt in der Stadt sich immer mehr verschlimmert, seine Demission eingereicht und an seine Stelle der Kriminal-Gerichts-Direktor Bonseri bereits ernannt sey. — Eine amtliche Anzeige des Generalpostamts, welche unsre heutigen Zeitungen gebracht haben, hat hier allgemeines Aufsehen erregt und wird vielfältig besprochen. In derselben wird dem hiesigen Literaten L. Buhl, dem thätigen Herausgeber des in zwanglosen Heften erschienenden „Patrioten", der Vorwurf grober Unwahrheiten gemacht, weil er in dem neuesten Hefte die Behauptung aufgestellt hatte, daß die Gratifikations-Fonds nicht den Gesetzen gemäß vertheilt worden seyen. Das Publikum, welches sich jetzt immer mehr für inländische Fragen interessirt, sprach sich sogleich dahin aus, daß die Anklage sowohl als die Rechtfertigung mangelhaft seyen, da beide nicht auf Thatsachen und Zahlen sich stützen. — Unter die Gegenstände, die noch immer lebhaft besprochen werden, gehören das Ehescheidungs-Gesetz und die Dispositions-Stellung des geheimen Rathes Seiffert, worüber jetzt kein Zweifel mehr obwaltet. Bis auf die Minister Mühler, Ragler und Rother sind seit zwei Jahren alle Ministerstellen neu besetzt worden. (Fränk. Mrkr.)

Stettin, 2. November. Mit der Einführung von Dampfboots-Linien auf der Ostsee scheint die Seehandlung wirklich Ernst machen zu wollen, wenigstens ist sie jetzt bemüht, darüber sorgfältige Data und Erkundigungen, die ihr gewiß bei der Wichtigkeit der Sache zahlreich zufließen werden, einzuziehen. Ist erst damit der Anfang gemacht, so ist dann die Ausdehnung der Dampfschifffahrt bis nach England und Amerika leichter ausführbar. Dazu kommt noch, daß im Jahre 1845 das Privilegium für die Lübecker Dampfschifffahrt aufhört und Rußland nicht abgeneigt seyn soll, dieselbe nach Stettin gehen zu lassen, um auf dem kürzesten Wege die Eisenbahnen, welche nach dem Herzen von Deutschland und nach Westen führen, zu erreichen. Für die Dampfschifffahrt auf der Ostsee müßte eigentlich Preußen, das den nächsten Nutzen hat, die etwaigen Ausfälle tragen, für die nach Nordamerika aber der ganze deutsche Zoll- und Handels-Verein, da dieselbe mehr eine Nationalsache ist. Außer von Stettin müßten jedoch auch Dampfbootsverbindungen für Deutschland von Emden, im Falle Hannover dem Vereine beitreten sollte, oder aber von Ostende ausgehen. Belgien würde gewiß sich dazu bereit finden, den Deutschen freie Entrepots dort zu bewilligen, um die Vortheile eines vermehrten Transitoverkehrs zu gewinnen. Die Kassen des deutschen Zoll- und Handelsvereins müßten hier allerdings angemessne Zuschüsse, wie England für seine transatlantische Dampfschifffahrt, bewilligen, das nur allein für die westindische jährlich 140,000 Pfund Sterling zuschießt. Unsere Finanziers des Zollvereins wollen aber nur Geld einnehmen, für Handel und Industrie direkt aber nichts ausgeben. Ist es nicht auffallend, daß sie nicht einmal für gute mechanische Flachsspinnereien, die uns so dringend Noth thun, bis jetzt eine Prämie ausgesetzt haben, während in Frankreich ein einziges Departement für die Erbauung einer solchen einen Zuschuß von 80,000 Franken bewilligt hat. In Deutschland will man leider in Finanzsachen nur ärndten und nicht säen, und bedenkt nicht, daß das Letztere mit der Zeit auch aufhören muß, wenn das Erstere nicht gleichen Schritt hält. (Rh. Ztg.)

— Berlin, 5. November. (Privat-Correspondenz.) Vorgestern feierte der Hof den Hubertustag durch eine große Jagd in der Gegend des zwei Meilen von hier entfernten königlichen Jagdschlosses Grunewald, wobei der König so glücklich war, einen Eber, der gerade aus dem Dickicht hervorstürzte, zu erlegen. — Daß der zum Fürstbischof von Breslau erwählte 88jährige Prälat, Dr. Knauer, noch immer vom heiligen Vater nicht bestätigt worden ist, fällt hier doch sehr auf. Einige vermuthen, der Fürsterzbischof zu Prag, unter dem der Dr. Knauer als fürsterzbischöflicher Vicarius foraneus der Grafschaft Glatz und Pfarrer zu Habelschwert bisher stand, habe in Rom Einspruch gegen diese Wahl gethan. — Die Synode der hiesigen evangelischen Geistlichen findet jetzt alle vierzehn Tage Statt, während dieselbe bisher nur alle vier Wochen gehalten wurde. Man schmeichelt sich, durch die fleißigen Arbeiten derselben schon mit dem Schluß des Jahres ein bedeutendes Resultat in Bezug des verbesserten Kirchenwesens erzielen zu können. — Ein tiefer Mißmuth thut sich jetzt hier bei unsern Geistlichen kund, da der Kultusminister letzteren für ihre schriftstellerische Thätigkeit immer engere Gränzen setzt. — Mit dem 1. September 1843 soll, höherm Befehle zufolge, die ganze preußische Armee mit der neuen Uniformirung, bestehend in Waffenröcken (Litesken), Helmen und zweckmäßigerm Riemenzeuge versehen seyn. Indeß wird es den Regimentern freigestellt bleiben, auch dann noch, wenn sie sich nicht in unmittelbarem Dienste befinden, die bisherige Uniform, von der überall noch ein reicher Vorrath in den Montirungskammern ist, zu tragen.

Berlin, 2. November. Die in mehreren Tagesblättern enthaltene Andeutung, daß der Entwurf eines neuen Preßgesetzes aus dem Cabinet unvollzogen remittirt worden sey, kann nur auf Irrthum beruhen, da die in der Vorbereitung begriffenen Arbeiten wegen Reorganisation des Censurwesens noch gar nicht zur Kenntniß des Königs gebracht worden sind. (Köln. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 7. November. (Privat-Corresp.) Der heutige Verkehr in Staatseffecten war nicht sonderlich belebt, doch erfuhren die Course keine merkliche Veränderung. 5 pCt. Metall.:

109 15/16 G.; 4pCt. Metall.: 101 3/8 G.; 3pCt. Metall.: 78 G.; Bank-Act.: 1961 G.; 250 fl. Loose: 111 1/2 G.; 500 fl. Loose: 143 1/2 G.; Prämienscheine: 89 1/2 G.; Integrale: 51 3/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 75 3/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 81 1/8 G.; 500 fl. Loose: 83 5/8 G.; Ard.: 17 7/8—18 G.; Taunusbahn-Actien: 389 G.; Disconto: 3 1/2 pCt. Br. — Bei der am 2. November zu Wien erfolgten Verloosung der älteren Staatsschuld ist die Serie 155 herausgekommen, sie enthält 3pCt. Hofkammer-Obligationen von Nr. 7158 bis 7632 und 5496 mit 1/4, ferner Nr. 7540 mit 1/3 der Capitalsumme. Ferner noch Obligationen des niederösterr. Regierungs-Anlehens vom Jahre 1809 Nr. 18 bis 4513 und Obligationen des Zinszwangs-Darlehens vom Jahre 1809 Nr. 1 bis 274.

□ Frankfurt, 7. November. (Pr.-Corr.) Den Verhandlungen der landständischen Ausschüsse in Berlin ist man mit Aufmerksamkeit gefolgt und besonders auch in der allgemein wichtigen Angelegenheit der Eisenbahnfrage. Es war zu erwarten, daß die preußische Regierung die Absicht hat, ein wohlgeordnetes Eisenbahnnetz über ganz Preußen zu bauen, allein darauf war man nicht gefaßt, daß die preußische Regierung die Eisenbahnen nicht auf Staatskosten ausführen will. Der desfallsige Ausspruch des Finanzministers von Bodelschwing hat überrascht. Die erfahrensten Eisenbahnmänner sind gegen den Bau der Eisenbahnen von Privatgesellschaften, weil dem Staate nicht allein zum Bau, sondern auch in der Verwaltung kräftigere Mittel zu Gebote stehen, als den Privatgesellschaften. Auch darin dürfte die preußische Regierung sich irren, daß bei dem Baue der Eisenbahnen auf Actien in Preußen starke Capitalien aus dem Auslande nach Preußen gezogen werden. Die Capitalisten haben keine besondere Neigung mehr, ihr Geld den Eisenbahnen anzuvertrauen, wenn nicht die betreffenden Regierungen alle Garantie für alle möglichen Eventualitäten leisten. Dabei nehmen die in Ausführung begriffenen und projectirten Eisenbahnen so ungeheuere Capitalien in Anspruch, daß schwer abzusehen, wie sie alle beigeschafft werden sollen. Man ist hier der festen Ueberzeugung, daß Preußen, wie alle Staaten, genöthigt seyn wird, die Eisenbahnen, namentlich im größern Maßstabe, auf Staatskosten auszuführen. — In Kassel sollen die Unterhandlungen wegen des Baues der Kassel-Frankfurter Eisenbahn noch zu keinem eventuellen Resultate geführt haben. In der „Hanauer Zeitung" geben sich nun verschiedene Ansichten über den Zug dieser Bahn zu erkennen, die sich ziemlich gereizt aussprechen; in Kassel selbst glaubt man, daß die Bahn über Fulda geführt werden muß. — In einem Briefe von hier wurde Ihnen vor Kurzem gemeldet, daß der frühere Inspector der höhern katholischen Knabenschule, Herr van der Muelen, hier fortwährend verweile und zuweilen priesterliche Functionen verrichte. Wie wir vernehmen, ist demselben aber eine mehrwöchige Frist gestellt worden, binnen welcher er, nach Ordnung seiner Sache, die Stadt zu verlassen hat. — Der k. hannover'sche General, Prinz Bernhard von Solms-Braunfels, ist gestern hier angekommen.

Schweiz.

Genf. Der Staatsrath hat eine Petition der zahlreichen Juden Genfs, in der Stadt ihren Gottesdienst halten zu dürfen, abgewiesen

Belgien.

Brüssel, 5. Nov. Im »Independant" liest man: JJ. MM. sind gestern Abend von Paris im Schlosse von Laeken angekommen.

Antwerpen, 4. Nov. Abends. Es ist ein Fest im Hafen; die Menge ist dort versammelt und Freude strahlt auf allen Gesichtern. Die »British-Queen« ist da! Das ist der allgemeine Ruf. Die Bewegung ist höchst lebhaft. Wenn gestern und heute Morgens die Besorgniß Thränen verursachte, so fließen jetzt Freudenthränen. Um 4 Uhr lag das herrliche Dampfschiff vor der Stadt vor Anker. Die Batterie des Bassins beantwortete die Grüße der »British-Queen, was gleich die ganze Bevölkerung auf die Quais lockte. Man bemerkt an dem Dampfschiffe keine Beschädigung; es scheint keine starke Ladung zu haben.

Großbritannien.

London, 31. Oktober. Für die Königin Viktoria ist ein großes schönes Dampfboot „The Trident" — so groß, wenn nicht größer als die Dampffregatte Devastation — im Bau begriffen, das zu Ihrer Majestät ausschließlichem Gebrauch auf künftigen Seefahrten bestimmt ist. Ihr nächster Sommerausflug nach Irland soll sich bis in die wegen ihrer Seen und Gebirgsscenerien sehr berühmte Grafschaft Kerry erstrecken, (besonders die Umgegend von Killarney ist berühmt), wo bereits das Schloß des Grafen von Kenmare, Lordstatthalters der Grafschaft, zum Empfang der Majestät würdig in Stand gesetzt werden wird. In derselben Grafschaft liegt O'Connels Landsitz, Derrynane-Abtei. Eine Folge des Besuchs in Edinburg ist, daß der alte schottische Königspalast Holyrood (Heilig-Kreuz) und sein Park verschönert und erweitert werden sollen, indem die Krone eine den Bau entstellende Häuserreihe an der Südseite kaufen und abbrechen lassen wird. Viktoria hat die Absicht ausgesprochen, Schottland bald wieder zu besuchen.

Im Laufe dieses Monats wird abermals ein Ball in der Guildhall zur Unterstützung der in England lebenden polnischen Flüchtlinge stattfinden, zunächst auf Betrieb des warmen Polenfreunds Lord Dudley Stuart, der den Gemeinderath der Stadt London an die berühmten Worte, welche Sir Robert Peel in einer denkwürdigen Parlamentssitzung des letzten Sommers zu Polens Gunsten gegenüber von Rußland gesprochen und zugleich an die edle Behandlung der Polen im Großherzogthum Posen von Seite des jetzigen Preußen-Königs erinnerte — „des Königs, auf den jetzt aller Augen mit Spannung gerichtet sind, weil von seiner Politik die Entscheidung vieler Fragen abhängt, die von höchster Wichtigkeit für ganz Europa sind.« (Allg.Z.)

[] London, 3. Nov. (Priv.-Corr.) Der Erzherzog Friedrich von Oesterreich wird am 15. d. abreisen. — Lord Wellington hat sein Schloß zu Doal (Grafschaft Kent) zur Disposition der Königin gestellt, die am 10. dorthin abgehen und ungefähr 14 Tage dort verweilen wird. — Der neue Lord-Major zu Dublin, Aldermann Georg Roc, wurde bereits feierlich eingesetzt. Daniel O'Connell hatte ihn selbst zu seinem Nachfolger vorgeschlagen. O'Connell, nun Aldermann, dankte der Gemeinde für den Beistand, den sie ihm in der Ausübung seiner gerichtlichen Befugnisse angedeihen ließ; er erinnerte daran, daß er an dem Geburtstage des Prinzen von Wales nicht wie es gewöhnlich ist, zum Baronet ernannt wurde; die Regierung hat ohne Zweifel ihre Gründe gehabt, sagte er, um sich von diesem Brauche dießmal zu dispensiren, aber ich protestire in meinem Namen und im Namen der Gemeinde von Dublin dagegen.

Frankreich.

* Paris, 5. Nov. (Priv.-Corr.) Der „Moniteur" publicirt eine Ordonnanz vom 25. Okt., die das Ergebniß der diesjährigen Zählung bringt: Frankreich hat in seinen 363 Arrondissements, 2846 Cantonen und 37,040 Gemeinden 34,494,875 Einwohner. — Man bemerkt, daß Thiers wieder sehr häufig in das Schloß kommt und auch mit Molé communicire. — Die Freunde des General Bugeaud behaupten, er würde nächstens zum Marschall von Frankreich und Pair ernannt werden.

5pCt. 119. 20. 3pCt. 80. 50. Ard. 22 3/4.

Lyon, 1. Nov. Morgennebel und darauffolgender Sonnenschein an Allerheiligen soll strengen Winter verkünden. Schon kriechen die arbeitslosen Arbeiter in die Ecke der Zimmer in die leichten Bettstücke zusammen. Zwei Drittel der Webstühle feiern; die Bettelei beginnt sich trotz der Polizei zu organisiren; ein zusammengefrorener Arbeiter starb dieser Tage an der Suppe, die eine mitleidige Seele dem um Brod Bittenden reichte. Durch die Zeitungen aufgefordert, hat der Maire zur Unterstützung der Hülfslosesten bereits Anstalten getroffen. Während aber die Halbentseelten und Halbnackten nach Brod rufen, fordern die Wohlbeleibten und Wohlbekleideten das Vergnügen des Circus. Das neu ausgebaute und „wie ein ausgestelltes reiches Brautkleid ausgeschmückte" Theater wird dieser Tage eröffnet. (A.Z.)

Straßburg, 3. Nov. Das erste Dampfschleppschiff auf dem Ober-Rhein ist nun bereits in Stand gesetzt und es wird sich nun zeigen, ob es die Aufgabe zu lösen vermag, die der Handelsstand von diesem neuen Unternehmen erwartet. Der Bau desselben entspricht indessen den gehegten Hoffnungen, denn es kann über 3000 Cntr. schleppen. Die Segelschiffer werden freilich sehr klagen, da gar Viele ihren Erwerb beeinträchtigt sehen; es geht jedoch mit dieser neuen Einrichtung, wie mit vielen andern, die darum nicht in Wirksamkeit hätten gebracht werden sollen, weil sich eine gewisse Classe in ihrem Erwerbe gestört findet. Man hörte bei den Eisenbahnen dieselben Klagen von den Kutschern und dennoch schweigt nun Alles darüber. Das neue Schleppboot kostet ungefähr 180,000 Franken; der eigentliche Rumpf des Schiffes ist in England, die Maschine aber im Elsaß und zwar in den Fabriken des Hrn. Dietrich in Reichshoffen gebaut. Der Tiefgang und der Lauf desselben kommt ungefähr den Kölner Fahrzeugen gleich.

Spanien.

Madrid, 28. Okt. Hr. Gonzales erklärt in einem Schreiben an den »Corresponsal« das Gerücht für ungegründet, es sey zwischen dem Regenten, dem britischen Botschafter Hrn. Aston, dem Hrn. Linage und ihm eine Rücksprache über einen Handelsvertrag zwischen England und Spanien getroffen worden.

** Madrid, 29. Okt. (Priv.-Corr.) Ein Decret in der Staatszeitung von heute befiehlt, daß alle Aemter des Königreiches in eine Verwaltung organisirt werden, die die General-Kasse des Reiches genannt wird.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 29. Okt. Außer dem General Grabbe ist auch der bekannte Gen.-Lieutenant Saß, der den rechten Flügel der Linie des Kaukasus befehligte, von seinem Posten entfernt worden, indem der Kaiser ihn auf sein Verlangen wegen seines geschwächten Gesundheitszustandes abberufen und in die Suite der Cavallerie versetzt hat. An seiner Stelle ist der Gen.-Major Bezobrazew II. gekommen, der bisher ohne specielles Kommando im Kaukasus diente.

Türkei.

Nach Briefen aus Alexandria vom 16. Oktober war Mehemed Ali an demselben Tage nach Kaffermager abgereist, von wo er sich nach Kairo begeben wollte. Die Hornviehseuche dauert in solcher Ausdehnung fort, daß bereits 80,000 Stück gefallen seyn sollen. Die Artillerie- und Cavalleriepferde reichen nicht mehr hin, die Felder zu pflügen. Fast alle Araber sind dadurch ruinirt, denn ihr ganzer Reichthum beruhte auf ihrem Viehstand. Mehemed Ali ist dadurch sehr beunruhigt. (A. Z.)

Nordamerika.

New-York, 15. Oktober. Berichte aus Rio-Janeiro melden, daß von der Regierung ein erhöhter Zoll von 5 pCt. auf eingeführte Waaren angeordnet worden sey.

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 7. Nov. (Priv.-Cor.) Das zu Seraing erbaute Maindampfboot ist gestern Nachmittag auf der Reise nach Würzburg hier vorbeigekommen. Die von den Aktionären der Maindampfschifffahrt gefaßten Beschlüsse haben hier einen günstigen Eindruck erzeugt und lassen das Beste für die Förderung des wichtigen Unternehmens erwarten. — Von unserer gesetzgebenden Versammlung ist nun die wirklich sehr nöthige Restauration unsers Theaters und die dafür in Anspruch genommene Summe genehmigt. Trotz alles Entgegenwirkens wird Gropius in Berlin die Restauration ausführen. Von dem Baue eines neuen Theaters ist keine Rede, so sehr dieses vielseitig gewünscht und von der Würde unserer Stadt verlangt wird. — Döhler giebt morgen sein erstes Conzert hier; der hohe Eintrittspreis — ein Thlr. preuß. Cour. — wird aber das Publikum nicht sehr anziehen. — Ob unser neues Börsengebäude auch nur provisorisch in diesem Winter noch benutzt werden kann, steht noch sehr dahin. Doch sehnen sich die Börsenmänner sehr, nicht mehr unter freiem Himmel, jeder Witterung ausgesetzt, ihre Börsengeschäfte betreiben zu müssen.

Nürnberg, 5. Nov. Dieser Tage fiel hier ein Gaunerstreich vor, wie man sie nur in Paris und London bisher erhört hat und die von Seite des Bestohlenen die größte Sorglosigkeit, so wie von Seite des Gauners die größte Raffinirtheit bekundet. Zu einem Gold- und Bijouteriehändler kam ein wohlgekleideter Mann, angeblich Handelsmann in Bayreuth, und suchte sich um den Preis von circa 500 fl. Waaren aus, packte sie in eine Schachtel und versiegelte dieselbe, versichernd, daß er das Geld dafür entweder selbst bringen oder schicken wolle. Nach einigen Augenblicken kam er wieder und sagte, er habe noch einen Gegenstand vergessen, welcher sofort auf die Schachtel, die man nicht mehr aufmachen wollte, gelegt und mit einem seidenen Taschentuch umwunden wurde. Bis die Bezahlung erfolge, sollte der Bijouteriehändler die wohlverwahrte und versiegelte Schachtel sofort aufheben. Ein Verdacht, der noch durch andere bestärkt wurde, hieß den Verschluß öffnen und zum Schrecken des Goldarbeiters befanden sich in der Schachtel nichts als Stückchen von Ziegelsteinen. Wie man heute erfährt, soll der Dieb in Haft gebracht worden seyn. — Durch den letzten Brand ist man hier zu der Einsicht gekommen, daß die Nürnberger Löschanstalten, welche in Jedermanns Munde als unverbesserlich gelobt wurden, im Gegentheile recht vieler Zusätze und Verbesserungen bedürfen. In einer Magistratssitzung wurde dies auch durch den Hrn. Bürgermeister Binder auf eine recht augenfällige Art auseinander gesetzt. — Heute stellt sich der Winter zum ersten Mal durch einen ziemlich starken Schneefall ein.

= Berlin, 5. November. (Privat-Correspondenz.) Der Dichter Herwegh befindet sich seit einigen Tagen unter uns, und erhält von seinen Verehrern im Stillen die schmeichelhafteste Anerkennung seines poetischen Talentes. Auch Professor Ruge aus Halle und Professor Dahlmann aus Leipzig sind gerade jetzt hier.

Berlin, 3. Nov. Gestern Abend eröffnete Dr. Theodor Mundt, der nunmehr sich als Privatdocent habilitirt hat, seine Vorlesungen mit der „Philosophie der Literatur."

Bonn, 6. November. Gestern Abends ward der in Paris entdeckte Comet hier aufgefunden und beobachtet. Er ist im Fernrohre recht hell, hat aber weder Schweif noch Kern. Er nimmt seinen Lauf vom Kopfe des Drachen, neben dessen hellstem Sterne, γ, er gestern stand, nach der Leier und von da nach dem Schwan. Seine ungefähre Position war gestern um 10 Uhr Abends 268° 21′ gerade Aufsteigung und 51° 56′ nördliche Declination, die erste wird täglich um etwa 1° 45′ größer, die letztere um 2° 40′ kleiner.

Aus dem Badischen, 1. Nov. Der vormalige großh. badische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. von Turkheim, hat unter dem Titel »Betrachtungen auf dem Gebiete der Verfassungs- und Staatenpolitik« (1. Band, Freiburg und Karlsruhe, Herder'sche Verlagsbuchhandlung) eine sehr anziehende Schrift herausgegeben, welche der allgemeinen Beachtung in hohem Grade werth ist.

Stuttgart. In unserer Nähe, in der alten Reichsstadt Eßlingen, ist vor wenigen Tagen ein schönes Fest der Humanität gefeiert worden: die Einweihung eines Waisenhauses für jüdische Kinder. Bereits lange wurden die Beiträge dafür gesammelt, doch mußten besonders günstige Umstände, als das vorjährige Jubiläum des Königs und das ansehnliche Vermächtniß eines hiesigen Bankiers, zusammentreffen, um schon jetzt das edle Werk zu bauen. Hr. Dr. Dreifuß, einer unserer geachtetsten Aerzte, hat vor allen Menschenfreunden durch seinen angestrengten Eifer den Dank dafür anzusprechen. Ein feierlicher Act, wozu sich ein theilnehmendes Auditorium aus allen Confessionen eingefunden hatte, und der von den HH. Dreifuß und Dr. Weil mit herzlichen Reden eingeleitet wurde, eröffnete den Zufluchtsort für elternlose Kinder.

Leipzig, 2. Nov. Ueber das Brandunglück der Stadt Ofchatz giebt eine Schrift des Herrn Advokaten Franz Ludwig Siegel (Mitglied des Hülfsvereins zu Ofchatz) eine genaue topographische und statistische Auskunft. Wir führen daraus Folgendes an: Ofchatz zählte vor dem Brande 626 Hausnummern mit ungefähr 5350 Einwohner. Durch die Brände vom 7. und 13. Sept. 1842 wurden 137 Haupt- und 176 Nebengebäude größtentheils zerstört, 41 Grundstücke aber mehr oder weniger beschädigt. In allen diesen Gebäuden waren über 300 Familien mit ungefähr 1500 Personen ihres Obdachs, noch viel mehrere aber eines großen Theils ihrer Habe beraubt worden. Das Schiffgewölbe der Hauptkirche, deren brennendes Schifer-Dach das Feuer über die Stadt verbreitet hatte, mußte gesprengt werden. Die für diese 361 Gebäude aus der Brandkasse zu gewährende Entschädigung beträgt 183,321 Thaler 7 Neugroschen 7 Pf., worunter die Vergütungen für Orgel, Glocken u. dgl. noch nicht mit begriffen sind. Gerettet wurden unter andern das Archiv, dessen feuerfestes Gewölbe es auch im Jahr 1616 vor dem Alles verzehrenden Brande geschützt hatte.

Die Stadt Charleville wurde am 1. Nov. Abends durch einen furchtbaren Knall in Schrecken gesetzt. Die aus ihren Häusern geeilten Einwohner erfuhren bald, daß eine mehrere Kilogrammes Schieß-Pulver enthaltende Höllenmaschine unter einen ungeheuren Haufen Bruch- und Hausteine in die Nähe des im Bau begriffenen Stadthauses gestellt und mittels einer Lunte angezündet worden war. Die Hülle brannte noch. Man hatte kein Unglück zu beklagen.

London, 1. Nov. Der Dämpfer „Britannia" hat in 7 1/2 Tag den Weg von England nach Nordamerika zurückgelegt.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 7. Novbr. Heute Morgen vorbeigefahren: Nikolaus Jos. Schön's Wittwe von Würzburg mit Ladung von Frankfurt.

Bekanntmachung.

[36] Auf Anrufen eines Hypothekargläubigers wird das unten beschriebene Wohnhaus der Kärner Georg und Barbara Hildebrand'schen Eheleute dahier, im 2. Distr. Nr. 466., auf 2100 fl. gewerthet, nach §. 64. des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101. des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837, dann unter den weiter zu eröffnenden Bestimmungen dem öffentlichen Striche ausgesetzt, und hiezu Tagfahrt auf

Montag den 21. November l. Js.
Vorm. 11 Uhr
im diesgerichtlichen Klage-Anmeldungszimmer anberaumt, was Kaufliebhabern zur Nachricht dient.

Würzburg, den 18. Oktober 1842.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Gall, Prot.

Beschreibung des Wohnhauses.

Dasselbe ist gegen die Straße 16 Schuh lang und 28 Schuh tief, 3 Stock hoch, ganz von Stein erbaut, und hat ein französisches mit Breitziegeln gedecktes Dach. Der Gelaß des Hauses ist folgender:

1) Im Parterre ein Vorplatz und eine Pferdestallung zu 3 Stück und etwas freier Raum.
2) Im 2. Stock 1 Vorplatz, 1 Abtritt, 1 Küche, 1 heizbares u. 1 unheizbares Zimmer.
3) Im 3. Stock 1 heizbares und 1 unheizbares Zimmer, 1 Küche und Vorplatz.
4) In der zur Wohnung eingerichteten Mezane ist ein Vorplatz, ein heizbares Zimmer und 1 mit Latten verschlagene Kammer.
5) Neben der Mezane ist ein freier Raum.

Meteorolog. Beobachtungen vom 7. Novbr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	332, 29	— 5, 2	NO. heit.
Mittags 12 U.	332, 27	— 3, 6	NO. bew.
Abends 7 U.	332, 32	— 4, 7	NO heiter.

Bemerk. Der Main fieng an, stark mit Treibeis zu gehen.

Anzeige.

[2b] Mein Lager in wollnen **Fussteppichen und Wachs-Leinwand**, sowohl zum Belegen von Zimmern als für Tische und Commode ist durch neue Sendungen aufs beste assortirt, und indem ich solche bestens empfehle, zeige ich zugleich an, dass ich eine Parthie **älterer Wachsleinen** auf dem Lager habe, die ich zu den **niedrigsten Preisen** ablasse, um damit aufzuräumen. — **Malerleinwand** ist bei mir auch zu haben.

Carl Bolzano.

Neue pariser Putzwaaren sind angekommen bei

Anna Grosjean.

[2a] Feinster Hannoveraner Flachs bei

Joh. Friedr. Mehling

in der Marktgasse.

Anzeige.

Allen geehrten Freunden und Gönnern mache ich ergebenst bekannt, daß ich meine Wirthschaft wieder eröffnet habe, und bitte um geneigten Zuspruch.

Würzburg, den 6. Novbr. 1842.

G. M. Herold, Wittwe.

4. Distr. Nr. 155., Eingang an der Sander-Straße.

Bücher-Versteigerung.

[2a] Samstag den 12. Nov. Nachmittag von 2 bis 6 Uhr wird eine Parthie medizinischer und naturwissenschaftlicher Bücher aus dem Nachlasse des verlebten Antiquars und Sprachlehrers G. J. Uehlein, im 3. Distr. Nr. 82. (im wilden Schweinskorse) gegen gleich baare Zahlung versteigert, und werden Liebhaber hiezu ergebenst eingeladen. Das Verzeichniß liegt in der Universitäts-Bibliothek und bei dem Thormann im Julius-Hospital zur Einsicht bereit.

[2b] Bei Hutmacher Joseph Friedrich in der Büttnersgasse sind **frisch geschossene Hasen** zu haben.

Lehrlings-Gesuch.

[3b] In einer hiesigen Handlung wird ein junger Mensch von soliden Eltern in die Lehre zu nehmen gesucht.

[3] **Heinrich Wültner,**

Leinwand-Fabrikant aus Bielefeld,

empfiehlt sein schon lange bekanntes Leinwand- und Damast-Lager zu äußerst billigen Preisen. — Das Waarenlager befindet sich im Gasthof zum „Goldnen Anker" Zimmer Nr. 1.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute Vormittag halb 11 Uhr unsern geliebtesten Gatten, Vater, Schwiegervater und Grossvater, den quiescirten königlichen Herrn Landrichter

Adam Joseph Emmert,

in einem Alter von 69 Jahren und versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, an Lähmung in das bessere Jenseits abzurufen.

Sanft und ruhig wie sein Leben, war auch sein Tod.

Allen werthesten Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme

Eltmann, am 6. November 1842.

Maria Barbara Emmert als Gattin.
Babette v. König als Tochter.
Dr. **v. König**, königl. Gerichtsarzt, als Schwiegersohn.
Cäcilie v. König
Babette v. König } als Enkel.

Gabriel König aus Paris

wohnhaft in Würzburg, dem Kaffehause zum „Hirschen" gegenüber, Nro. 186., empfiehlt jedem Kenner von schöner Arbeit seine feinen doppelt genähten Herren-Kleider, die beständig um 10 pCt. billiger

[4b] **bei ihm, als bei hiesigen Meß-Besuchern verkauft werden.**

[3c] **Das Leinwand- und Damast-Lager von Christoph Niemeyer aus Bielefeld, ist wieder, wie früher, im Goldnen Reichsapfel am Fischmarkt.**

Anzeige.

[2b] **Französische Kaufleute**

aus Paris und Lyon

sind hier mit einer großen Auswahl

Shawls

aus ihren Fabriken angekommen.

Da nun die Jahreszeit für diese Shawls erst später eintritt, und dieselben nicht mehr nach Frankreich zurückgesendet werden können, sind die Preise sehr niedrig gestellt. Es sind überhaupt ganz große Shawls von den reichsten Desseins, welche als Mäntel getragen werden können. Sie sind von der besten Qualität, Cachemir, Grund in Wolle gewirkt.

Preise, um welche sie verkauft werden:

Shawls zu 15—16 fl.	werden verkauft zu	7—8 fl.
„ zu 18—20 fl.	„ „	zu 9—10 fl.
„ zu 22—24 fl.	„ „	zu 11—12 fl.
„ zu 26—28 fl.	„ „	zu 13—14 fl.
„ zu 30—32 fl.	„ „	zu 15—16 fl.
„ zu 36—38 fl.	„ „	zu 18—19 fl.
„ zu 40—44 fl.	„ „	zu 20—22 fl.
„ zu 48—56 fl.	„ „	zu 24—28 fl.
„ zu 60—70 fl.	„ „	zu 30—35 fl.

und so fort bis zu 150 fl. die theuersten.

Man findet daselbst auch neue Stoffe für Damen-Mäntel und Kleider. Foulards, reine Seide, zu 8 fl. das Kleid. Cravatten für Damen zu 8 und 12 kr. von allen Sorten, und noch viele andere Waaren.

Herren finden eine große Auswahl Westenzeuge, Cravatten und seidene Sacktücher.

Das Magazin befindet sich bei Hrn. Joh. Bapt. Lampert, Wachsbleicher, 2. Distr. Nr. 418, am Schmalzmarkt, und wird geöffnet

Montag den 7. November.

[2b] **J. M. Kaiser & Comp.**

aus Hartschwend

empfehlen sich diese Messe wieder mit einer sehr großen Auswahl Bett-Matratzenzwillich zu 8¾—10¼ Breite; ferner eine schöne Auswahl Bettbarchent, so wie Kölsche zu Bettüberzügen; auch haben dieselben Doppeltuch zu Hemden und verschiedene Zeuge zu Kleider und Schürzen. Für die Aechtheit der Farben garantiren wir, und verkaufen zu den äußerst billigen Preisen. Die Bude steht wie gewöhnlich vor dem Gasthause des Hrn. Rappert auf dem Kürschnerhof.

So eben ist bei J. D. Sauerländer in Frankfurt a. M. erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg bei Voigt u. Mocker, zu haben:

Das römische Brevier.

Aus dem Lateinischen für Christen, welche täglich mit dem Priester sich erbauen wollen, von

Markus Adam Nickel,

geistlichem Rathe und Regens des bischöfl. Seminars in Mainz.

Mit bischöfl. Approbation.

Erste Lieferung, mit einem Stahlstich u. Titel in Farbendruck.

Durch diese wortgetreue Uebersetzung wird der gebildete Laie in den Stand gesetzt, mit der ganzen Kirche vereint täglich sein Herz zu Gott zu erheben, und schön eines Sinnes, in einen geistigen Wechselverkehr mit seinen von Gott bestellten Priestern zu treten, und seines heiligen Glaubens recht froh zu werden, der ihm solche heilige und beseligende Erbauungen täglich durch die Hand seiner heiligen Kirche darreicht. Es ist das Buch voll heiligen Geistes und himmlischer Salbung, das einen Inhalt und eine Weise des Gebetes und der Betrachtung in sich fasst, welche uralten Ursprunges, da sie durch alle Zeiten in der ganzen katholischen Kirche geübt wird; und Besseres kann kein ascetischer Schriftsteller ersinnen, als was hier der Geist Gottes durch die Kirche Jesu an Stoff und Form uns bietet. Dann ist dieses Buch auch das Eine, eigentliche, allen Geistlichen zum täglichen Gebrauche vorgeschriebene Erbauungsbuch der katholischen Kirche.

Das Ganze ist in 4 Lieferungen à 1 fl. 21 kr. erschienen.

Theater.

Mittwoch, den 9. November:

Der Fabrikant.

Schauspiel in 3 Akt. von Ed. Devrient.

Hierauf:

Die Zerstreuten.

Posse in 1 Akt von Kotzebue.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. — kr., per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 312. **Donnerstag, 10. November 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Das Regierungsblatt Nr. 41 vom 5. Nov. enthält folgende Erklärung Seiner königl. Hoheit des Kronprinzen: »Es ist meinem Herzen ein dringendes Bedürfniß, jetzt nach dem Ende der Festlichkeiten, welche Liebe und Anhänglichkeit Mir und Meiner geliebten Gemahlin seit ihrem Eintritte in Bayern bereitet haben, für diese, so wie für die Mir dargebrachten Glückwünsche und sinnreichen Geschenke die Gefühle meines innigsten Dankes auszusprechen. Diese Beweise liebevoller Gesinnung, die Herzensergüsse des gesammten bayerischen Volkes, haben Mich und Meine Gemahlin ein Glück empfinden lassen, das für alle Tage meines Lebens fortdauern wird. Möge der Allmächtige ... vollkommenster Eintracht geschlossene eheliche Band beglücken und in Seiner unerschöpflichen Gnade, Segen spendend, verwirklichen die Wünsche der treuen Unterthanen eines Königs, Dessen Sohn zu heißen Mich so überaus stolz macht, und Dessen erster Unterthan ich mit Freuden bin. Bayern empfange mit meinem Danke für seine Liebe, Treue und Ergebenheit Meine feierliche Versicherung, daß Ich stets bereit bin, zu dessen Glück und Wohlfahrt Alles zu thun, und mit ächt teutscher Gesinnung für mein theures Vaterland Gut, Blut und Leben einzusetzen. München, am 5. November 1842. Maximilian, Kronprinz.« — Einer Bekanntmachung des Ministeriums des kgl. Hauses und des Aeußeren zufolge, wird vom 15. Nov. an im ganzen Königreich die Extrapostaxe per Pferd und einfache Station zu 4 Stunden auf 1 fl. 28. kr. erhöht. Der besondere Zuschlag für Privat-Estaffetten, so wie jener, welcher den Poststallmeistern in München, Augsburg, Nürnberg, Regensburg und Würzburg unter dem Namen poste royale bewilligt ist, beträgt 16 kr. Postillonstrinkgeld und Chaisengeld bleiben unverändert. — Der erste Landgerichts-Assessor Frhr. v. Imhof in Wertingen wurde auf seine Bitte in Ruhestand versetzt, und der erste Landgerichts-Assessor Stoß zu Obergünzburg auf ein Jahr quiescirt, der geheime Secretär des Finanzministeriums, Engerer, zum Rath bei der Regierung von Niederbayern, der Salzbeamte Markl in Ansbach zum Salzoberfaktor in Schweinfurt, und der gegenwärtige Salzoberfactor daselbst, Sperl, zum Salzbeamten in Ansbach ernannt.

München, 5. Nov. Brieflichen Mittheilungen aus Hohenschwangau zufolge werden der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Hessen morgen Abends von dort hier eintreffen, einen oder zwei Tage verweilen, und dann nach Darmstadt zurückkehren. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen sind vorgestern Abends in Hohenschwangau eingetroffen, von wo Sie direkt nach Berlin zurückreisen werden. — Ein erstes Wiederzusammentreffen des Kronprinzen und seiner Gemahlin mit deren Eltern dürfte bald nach der Beendigung des Landtags in Schlesien stattfinden. (Nürnb. Corr.)

Aus der bayerischen Pfalz, 4. Nov. Unsere demnächst zusammentretenden Landstände werden aus unserer Provinz über wichtige Fragen, die den Handel und die Industrie betreffen, petitionsweise angegangen werden. Zuvörderst handelt es sich darum, ob die Pfalz ohne Eisenbahn bleiben soll, während sie in wenigen Jahren auf allen Seiten von Schienenstraßen umgeben seyn wird. Von Neuem ist die Idee erwacht, die projectirte Rheinschanz-Bexbacher-Bahn zu erbauen, die dazu dienen könnte, die reichen Steinkohlenminen an der Saar für die übrigen Bahnen im Süden Deutschlands zu benutzen und deren Ausbeute weiter zu befördern. Der Zentner kostet dort 14—16 kr., während man in den Neckar-, Main- und Oberrhein-Gegenden 45—48 kr., ja noch mehr bezahlt. — Die Marburg bei Hambach soll im nächsten Frühlinge nach dem Wunsche ihres Besitzers, unseres Kronprinzen, in altdeutschem Style wieder hergestellt werden. (Köln. Z.)

(Preußen.) Berlin, 2. November. In einem Schreiben aus Königsberg heißt es unter Anderm: Die Sammlungen zum Ankauf des Gutes für unsern ehemaligen Oberpräsidenten, Herrn v. Schön, dauern zwar fort, gehen aber nur langsam vor sich. Der vortreffliche Mann lebt still und zurückgezogen auf seinem romantischen Landsitze Arnau, wo er, wie man hört, seine Memoiren schreibt. (Schw.M.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 8. November. (Privat-Corresp.) Bei heutigem Handel in Staatseffekten gewahrte man keine sonderliche Bewegung. Nur für span. u. portug. Fonds zahlte man höhere Course als gestern. 5 pCt. Met.: 109 15/16 G.; 4 pCt. Metall.: 101 5/8 G.; 3 pCt. Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Act.: 1961 G.; 250 fl. Loose: 111 1/2 G.; 500 fl. Loose: 143 1/2 G.; Prämienscheine: 89 1/2 G.; Integrale: 51 3/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 75 3/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 81 1/4 G.; 500 fl. Loose: 83 5/8 G.; Ard.: 18 1/4 G.; Taunusbahn-Actien: 388 1/4 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. Br.

Hamburg, 31. Oktober. Wie man jetzt vernimmt, ist bei dem Entlassungsgesuch des Bürgermeisters Abendroth um eine Pension, die seinem ganzen Gehalte gleichkommt, gebeten. Er soll indeß diese Bedingung nur auf vieles Zureden seiner Freunde gestellt haben. Der Senat kann ihm solches aber nicht ohne Rath- und Bürgerschluß gewähren. Er hat einen Referenten ernannt, nachdem dieser seinen Bericht abgestattet, wird beschlossen, ob das Gesuch abgelehnt oder bei der erbgesessenen Bürgerschaft um Mitgenehmigung der Pension angetragen werden soll. Die Anforderung, ihn sein ganzes Honorar fortbeziehen zu lassen, dürfte vielen Widerstand finden, weil seine Kinder versorgt sind. (Berl. Z.)

Hamburg, 2. November. Dem Vernehmen nach hat der Senat die eingereichte Abdankung des Bürgermeisters Abendroth nicht angenommen, aus Scheu, es möchten ähnliche Vorgänge auch später erfolgen und daraus ein gewisses Princip hergeleitet werden, was der Mehrzahl der Regierungsglieder doch nicht anständig wäre. Obrist Stephani, unser Stadt-Commandant, liegt bedenklich krank darnieder, und man zweifelt an seinem Aufkommen. Sein Posten bringt 7000 Mark Gehalt nebst 5000 Mark Tafelgelder ein, und man fragt sich bereits, wer zu diesem Amte ausersehen sey. (L. A. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 5. Nov. (Pr.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in Conv.-M.: 109; detto 4 pCt. —; detto 3 pCt. —; 250 fl. Loose: 109 7/8; 500 fl. Loose: —; Bankactien: —; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 99 G. ad Uso.

Belgien.

Brüssel, 6. Nov. Der nordamerikanische Consul zu Antwerpen hat die Erklärung gegeben, daß von seiner Regierung die sofortige Rückvergütung der von den belgischen Schiffen „British Queen" und „Mercator" kürzlich erhobenen außerordentlichen Abgaben, Tonnengelder ꝛc. angeordnet worden sey. Die belg. Schiffe werden demnach auch in Zukunft, wie bisher, den am meisten begünstigten Schiffen in den Vereinten Staaten gleichgehalten werden. (O.P.A.Z.)

Brüssel, 6. Nov. Wie wir vernehmen, hat gestern der Vertrag zwischen Holland und Belgien im Haag unterzeichnet werden sollen.

Großbritannien.

London, 3. Nov. Die Vermählung der Prinzessin Auguste von Cambridge (geb. am 19. Juli 1822) mit dem Erbgroßherzog Friedrich von Mecklenburg-Strelitz (geb. am 17. Okt. 1819) wird näch-

stens stattfinden. Ihrer Maj. der Königin Einwilligung zu dieser Verbindung ist gestern im Geheimen-Rath nach herkömmlicher Form erlangt worden, und die darüber lautende Urkunde wurde heute mit dem großen Siegel versehen.

Erzherzog Friedrich von Oesterreich ist am 27. Okt. von Glasgow zu Liverpool angekommen, ging am 29. mit der Eisenbahn nach Manchester, kam Abends nach Liverpool zurück und reiste am 31. Okt. nach Chester ab. Der Erzherzog wird noch Birmingham und Oxford besuchen und dann nach London zurückkehren, von wo aus noch ein Ausflug nach Portsmouth im Plane des hohen Reisenden liegt.

London, 4. Nov. Das Parlament ist auf den 13. Dez. prorogirt worden, wird aber wohl — zur Abmachung der Geschäfte — erst im Februar zusammenkommen.

London, 4. Nov. Die Mädchen segeln mit vollen Segeln auf dem Meere der Politik. Miß Marie Anne Walker hat den Ehrgeiz vieler andern Damen geweckt; unter diesen zeichnen sich besonders zwei Rednerinnen aus, die Miß Susanne Inge und Emma Mathilda. Die Miß Susanna fand ihren Namen für eine Chartisten-Heldin zu schlecht tönend und nannte sich Clara Cleopatra. Männer und Frauen hielten kürzlich wieder eine Chartisten-Meeting, worin Clara Cleopatra viel Boses von der Monarchie und dem Priesterthume sagte; aber den Kranz der Beredtsamkeit erwarb sich Miß Emma Mathilda, ein artiges, kleines Mädchen von 22 bis 23 Jahren. Miß Em. Math. Miles sprach also: Mit Wonne habe ich die beredten Worte vernommen, welche unsere Schwester, Miß Clara Cleopatra in der heiligen Sache des Chartismus an diese geweihte Versammlung weiblicher und männlicher Chartisten gerichtet hat. (Bravo.) Die Frauen Englands sind zum Selbstbewußtseyn emporgekommen und haben das Gefühl nicht blos ihrer, sondern auch ihrer Männer Erniedrigung gewonnen. Der stolze Aristokrat, der Modeherr, der Sclave des Reichthums, der erbliche Pair und das bestochene Mitglied des Parlaments sollen bald erfahren, was der Zorn, die Rache einer Frau zu bedeuten hat. (Hurrah.) Das schwache, vertheidigungslose Weib ist durch eine niedrige Aristokratie und durch eine noch niedrigere Presse insultirt worden. (Schmach.) Ja, die Frau, welche alle Schmerzen jenes stolzen Herrn der Schöpfung theilt, die weint, wenn er sich entfernt, die lächelt, wenn er in ihre Arme zurückkehrt, der Frau sagt man, sie solle zu Hause bleiben, ja, so lautet die Sprache unserer Tyrannen. Was mich anbetrifft, so unterwerfe ich mich solchen Demuthigungen nicht. Es gibt keinen häuslichen Herd, unter unserer Kastengesetzgebung. Die Pflicht der Frau ist es, sich in der ganzen Majestät ihrer angebornen Würde zu zeigen und ihren Bruder- und Schwester-Sclaven zu helfen, die politische Erlösung ihres Landes zu bewirken.

Nicht der Ehrgeiz treibt mich öffentlich aufzutreten; sondern der Druck, der auf uns lastet, bewegt mich. Mein Einfluß ist nur gering; dennoch habe ich für unsere heilige Sache schon Vieles gethan. Ich habe schon viele Chartisten gemacht (Bravo) und gedenke in Zukunft noch weit mehre zu machen. (Bravissimo.) So lange ich Blut in den Adern habe, werde ich mit den Chartisten fraternisiren. (!) Seit langem bin ich eine Demokratin. Saul hat mich gelehrt, was ein König ist, und seit der Herrschaft dieses Tyrannen bis auf unsere Tage hat die Monarchie nur den Despotismus und die Tyrannei erzeugt. Ich glaube an die Charte, wie ich an mich selbst glaube, aber, begreift es wohl, wir werden nur durch Einschüchterung unserer Unterdrücker die Charte erlangen. — Jubel empfing den Chartisten im Unterrocke, als er aufhörte, und Miß Elisabeth Elisabeth Elisa machte den Antrag, der Clara Cleopatra den Dank der Gesellschaft zu votiren; Miß Juliana unterstützte die Motion; aber Miß Clara Cleopatra fand es nicht mit ihren demokratischen Grundsätzen verträglich, Dank anzunehmen, daß sie ihre Pflicht erfüllt habe; doch die Versammlung glaubte diese rührende Bescheidenheit nicht beachten zu dürfen und votirte den Dank. Später erhob sich ein Streit zwischen den männlichen Chartisten. Die edlen Miß drückten zwar über diese Unsitte ihr tiefes Mißfallen aus; die Mann-Chartisten trieben aber ihren Zank so weit, daß die Weib-Chartisten entrüstet den Saal verließen.

Frankreich.

Paris, 3. November. Ein politischer Narr. Der Assisenhof für die Orne hat sich am 27. v. M. mit der Aburtelung eines des Aufruhrs und anderer politischer Vergehen angeklagten jungen Menschen, Namens Gersant, aus dem Städtchen Vimoutiers in dem genannten Departement, befaßt. Seine Eltern, obwohl nur geringe Webersleute, hatten ihm eine gute Erziehung gegeben nnd ihn in Frömmigkeit und Sittlichkeit aufzuziehen sich bestrebt. Eine Zeit lang arbeitete er bei ihnen, gerieth aber in schlechte Gesellschaft und verfiel auf's Lesen liederlicher Schriftsteller früherer Zeiten, der modernen Lobredner eines Fieschi, Alibaud u. s. w. und der Grundsätze, nach denen diese und die andern Uebelthäter derselben Klasse in neuern Tagen gehandelt haben, bis Kopf und Herz ihm verdarben, und er Vater und Mutter mit Unehrerbietigkeit, ja Brutalität behandelte. Sich weigernd, etwas für ihre oder auch nur für seine eigene Lebensunterhaltsgewinnung zu thun, überließ er sich ganz dem republicanischen Wesen und trieb's darin so weit, daß er beständig in der Stadt herum an die Mauern Anschläge klebte mit: „Nieder mit Ludwig Philipp und seinem ganzen Gezücht und Anhang! Nieder mit dem Wütherich! Es lebe die Republik! Frei leben oder sterben! Sieg oder Tod!" und mißbrauchte seine Gaben durch Abfassen und Veröffentlichen von revolutionären Versen, die nicht ohne gewissen Grad von Fluß und Glätte in der Schreibart waren. Der Angeklagte, der noch kaum 21 Jahre alt, zugleich verwachsen und überhaupt erbärmlich magern Ansehens ist, erschien an der Gerichtsschranke mit einer stolzen Miene schwer beleidigter Würde, die das Gelächter der Anwesenden unwiderstehlich erregte. Als ihn der Präsident fragte, was denn seinen Haß so sehr gegen den König erregt habe, versetzte Gersant, „deshalb, weil er gesehen habe, wie der König in Gemeinschaft mit dem General Dumouriez im Jahre 1840 Frankreich habe verrathen wollen!" — „Wer ist denn aber der General Dumouriez?" fragte der Präsident. — „Er war einer von Napoleons Generalen, der ihn in den Hundert Tagen verrieth!" war die Antwort des einsichtigen Patrioten, der hierdurch unstreitig eine arge Vernachlässigung in seinen historischen Studien kund gab, wie tiefgelehrt er sich auch in den übrigen Zweigen des Wissens dünken möchte. Dieser Beweis seiner Unwissenheit und Schwäche hatte wahrscheinlich einigen Einfluß auf die Richter und Geschwornen: denn er wurde nur der schriftlichen Schmähung auf den König schuldig erklärt und zu einjähriger Einsperrung und danach noch zu 10jähriger Polizeiüberwachung, so wie Verlust aller seiner bürgerlichen und Familienrechte während dieses Zeitraums verurtheilt.

Paris, 6. November. Man versichert, der Minister des Ackerbaues und des Handels werde die Gestüte von Meudon und Chantilly, welche dem Herzog von Orleans gehörten und die er selbst dirigirte, um 500,000 Franks ankaufen; man wird die Kammern um die nöthige Bewilligung angehen. — Die Legitimisten haben gestern, am Jahrestage des Todes Karls X., in der Kirche Notre Dame des Victoires eine Messe lesen lassen. — Herr Thiers geht nächste Woche wieder nach Lille und wird einen Monat lang dort bleiben.

Die Ueberlandpost hat nichts entscheidendes Neues mitgebracht. Hier das Summarium für den Monat September. Nur ein Theil der angekündigt gewesenen Truppenbewegungen ist zu Stande gekommen; ein anderer Theil ist noch im Werden, und was die Besetzung des Penjab angeht, so scheint sie noch einigermaßen hypothetisch. Candahar wurde am 10. August definitiv (finally) von den englischen Truppen verlassen. General Nott ist mit etwa 7000 Mann, worunter zwei Regimenter der Königin und ein Artillerietrain, auf dem Wege nach Ghuznee und Kabul; an letzterm Orte gedachte er Mitte September einzutreffen. Durch indirekte Mittheilung haben wir erfahren, daß er 150 englische Meilen vorgerückt war. General England, der gleichzeitig in entgegengesetzter Richtung von Candahar aufgebrochen ist, hat am 26. August mit seinem Corps von 4000 Mann, nachdem er 140 Meilen ohne Widerstand zu finden durchzogen hatte, Quetta erreicht. Diese Heerabtheilung ist zu Anfang Oktober in Scinde erwartet. — General Pollock hat die Truppen bei Jellalabad in den letzten drei Augustwochen nach und nach vorrücken lassen gegen Gundamuk zu, das am Eingange des Engpasses liegt, der nach Cabul führt. Er wird von da aus auf Cabul ziehen, sobald er von General Notts Eintreffen Nachricht erhält. Am 23. August stellte sich den Truppen des Generals Pollock ein feindliches Corps von 2000 Mann entgegen; es wurde angegriffen und nach fünfstündigem Gefecht in die Flucht geschlagen. Nach dem Sieg zerstörten die Engländer die umliegenden Ortschaften sammt allen Weinreben und Fruchtbäumen. General Pollock wollte am 5. Sept. seinen Marsch weiter fortsetzen; wir haben Nachrichten vom ihm bis zum 6. September. Von China laufen die Berichte bis zum 26. Juli. Die Expedition bewegte sich immer weiter nordwärts; die brittischen Streitkräfte hatten wieder eine Stadt genommen und 364 Kanonen erobert, und dabei nur ein paar Mann verloren. Man zweifelte sehr, ob Peking noch in diesem Jahre erreicht werden könne. — Die Aussicht auf Beendigung der Kriegsoperationen ist noch so unbestimmt als je, weit mehr so, als man gedachte, wie die

Flotte im Juni 1840 in den dortigen Gewässern ankam. — Bundelkund ist noch in Aufregung; in den übrigen Provinzen herrscht Ruhe. Mangel an Lebensmitteln dürfte die Aufstellung der projectirten Reservearmee an der Gränze bei Ferozepore hindern. Zu Bombay stellt die Cholera große Verheerungen unter den neuerlich aus Europa gekommenen Truppen an; das 86ste Regiment hat bereits 100 Mann verloren; an Bord des Dampfschiffes „Zenobia," das 160 Mann vom 28. Regiment nach Kurrachie bringen sollte, ergaben sich in den Tagen an 60 Todesfälle. Der Monsoon, den man vorüber glaubte, ist mit großer Heftigkeit wiedergekehrt und hat uns vor seinem endlichen Scheiden einen sehr fruchtbaren Regen gebracht — has closed most favourably with a fall of 94 inches of rain. — General Nott hat, bevor er Candahar verließ, ein Pulvermagazin, worin sich 40,000 Patronen (rounds of ball cartridge) befanden, in die Luft sprengen lassen. Er hatte 7000 Mann Truppen und 21 Kanonen mit sich; 9000 Troßknechte und 8000 Kameele folgten dem Lager. Man hatte Proviant auf 40 Tage mitgenommen. Die Heerabtheilung unter General Nott ist nach der Aussage Eingeborner zu Mookor, 152 englische Meilen von Candahar, angekommen; sie wird Ghuznee gegen den 1. September erreicht haben; angenommen, sie verweilt da 5 Tage, so wird sie die 88 englische Meilen weiter bis Cabul bis Mitte September zurückgelegt haben, vorausgesetzt, das sie nirgends unterwegs Widerstand findet. Direkte Nachrichten vom General Nott fehlen seit seinem Abzuge aus Candahar — 8. bis 10. August. — Ist General Nott nach Cabul gekommen und hat er dort seinen Zweck (wohl die Befreiung der Gefangenen) erreicht, so wird er über Ghuznee zurückmarschiren, ohne sich nach Khoord Cabul und in die Kyberpässe zu wagen. Während General England auf dem Zug von Candahar (das er am 8. August verlassen) nach Quettah war, stand der Thermometer am Tag auf 105 Grad und in der Nacht auf 60 Grad. Timur Schah, ein Sohn Schah Soojah's, zog mit der Heerabtheilung. (F.D.-P.-A.-Ztg.)

Schweden.

Christiania, 25. Oktober. Die hiesigen Katholiken (ungefähr 50 Personen) wünschen eine Gemeinde zu bilden und eine Kapelle zu errichten. Indessen ist unsere religiöse Gesetzgebung, wie bekannt, so wenig tolerant, daß solches nicht ohne Genehmigung geschehen kann und es ist sehr zweifelhaft, ob die Regierung sich für berechtigt hält, solche zu geben. Wir sind in einer besondern Lage hinsichtlich der Religionsverhältnisse; das Volk ist keineswegs unduldsam und die Regierung eben so wenig; nur die Gesetzgeber der frühern Jahrhunderte sind es, die uns die Hände binden, ihre Vorschriften bestehen noch, weil es nicht geglückt ist, etwas Gutes zu Stande zu bringen, das an deren Stelle gesetzt werden konnte. (L.A.Z.)

Amerika.

Die Biene von New-Orleans berichtet in folgender Weise über eine angebliche neue Invasion der Mexicaner in Texas: Das Dampfschiff „Merchant" ist mit Berichten bis zum 21. September aus Texas hier eingetroffen. Wir ersehen daraus, daß am 11. ein Haufe Mexicaner von 1300 Mann unter General Wall, die Stadt San Antonio überfallen, genommen und etwa 50 weiße Einwohner zu Gefangenen gemacht hat. Präsident Houston erließ darauf eine Proclamation, welche das Volk in's Feld ruft und zur Rächung dieses Angriffes auffordert. Diese Nachrichten, deren Richtigkeit verbürgt scheint, würden beweisen, daß es Santana mit seinen Absichten auf Texas voller Ernst ist, und daß der lange beabsichtigte Einfall in diese Republik wirklich erfolgt ist. Die Eroberung der Gränzstadt San Antonio dürfte dann nur der Vorläufer größerer Kämpfe und der Ankunft eines größeren mexicanischen Heeres seyn.

Nichtpolitische Zeitung.

⁂ Würzburg, 9. Novbr. In Folge der mehrtägig andauernden Kälte hat sich die Eisdecke des Mains geschlossen. Die Befürchtungen, es möge dieses Wetter anhalten, sind allgemein. Schon sind einige Privat-Brunnen der Stadt versiegt und eine nur einigermaßen anhaltende Kälte dürfte selbst den öffentlichen Brunnen gefährlich werden. Welches Unheil richten außerdem die Mäuse an, was für Schaden erwächst den Schiffern, da für enorme Summen Flöße auf dem Maine liegen!

⁂ Gemünden, 8. Nov. Gestern Abend kam das vom Hause Cockerill der Maindampfschifffahrts-Gesellschaft offerirte Dampfboot hier an, konnte aber wegen des starken Eises im Flusse seine Bergfahrt nicht fortsetzen. Das Schiff ist sehr elegant gebaut und hat sehr wenig Tiefgang. Dasselbe liegt im offenen Flusse. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht unerwähnt lassen, daß wir, obgleich die Natur selbst vorzügliche Gelegenheit zu einem Winterhafen bei uns darbietet, denselben immer noch entbehren. Selbst die dahier wohnenden Schiffer haben schon eine annehmbare Summe zur Ausführung dieses Planes angeboten, es ist aber bis jetzt dennoch nichts geschehen.

München, 6. November. Durch Estaffette ist heute aus Wallerstein die Nachricht hier eingetroffen, daß daselbst gestern Morgen Seine Durchlaucht der Fürst Friedrich Kraft Heinrich von Oettingen-Wallerstein, Haupt der standesherrlichen Familie dieses Namens, Ritter des goldnen Vließes ꝛc., geboren am 16. Oktober 1793, mit Tod abgegangen ist.

München, 6. November. Mit Ausnahme des Loggiabaus ruhen jetzt in Folge der eingetretenen Kälte an allen öffentlichen Bauten Hammer und Kelle. Nur verspätete Arbeiten an Privatgebäuden sieht man noch der Beendigung zuführen. Höchst bemerkenswerth dürfte die Erscheinung seyn, daß Unfälle aller Art, welche Arbeitern und Maurern zu begegnen pflegen, im Vergleich zu den ausgeführten Werken dieses Jahr viel weniger bei uns vorgekommen sind, als sonst, was man wohl als eine Folge besserer Vorsichtsmaßregeln ansehen darf.

Die Fürstin Amalie Wrede, geborne Gräfin Thürheim, königl. Palastdame, Gemahlin Sr. Durchlaucht des Fürsten Karl Wrede, Majoratsherrn und ehemaligen Regierungspräsidenten, ist in Ellingen nach längerer Krankheit verstorben, und in der fürstlichen Familiengruft daselbst beigesetzt worden. Sie war geboren am 20. Juli 1803.

Saarburg, 4. November. Gegen 10 Uhr heute Morgen verkündete uns von der Schloßruine herab der Donner der Böller die erwartete Ankunft eines Dampfschiffes der Trier'schen Gesellschaft, des ersten, welches bis jetzt die Saar befuhr.

Weimar, 4. November. Auf Antrag der erlauchten Souveräne von Oesterreich, Preußen und Bayern hat der Bundestag den Beschluß gefaßt, das Göthe'sche Haus mit seinen Kunstschätzen von den Erben auf Bundeskosten anzukaufen und als Nationaldenkmal hinzustellen. Die hohe Versammlung hat eine Commission ernannt, welche bereits die gehörigen Einleitungen zu dem Unternehmen getroffen hat. Dem ersten unserer Dichter wird so ein Nationaldenkmal in würdigster Weise geweiht.

Basel hat eine Menge Sänger-Chöre, unter denen sich mehrere rühmlich auszeichnen. Erwähnung verdient, daß die dortige »gemeinnützige Gesellschaft« den lobenswerthen Entschluß gefaßt hat, durch Gesang auf die feinere Bildung des Handwerksstandes einzuwirken. Mehrere Musiklehrer sind von dieser Gesellschaft zu dem edlen Zweck gewonnen worden, und überdies wird jedem, der einen Gesang-Chor von wenigstens 16 Personen zusammenbringt, eine Gratification von 70 Schweizerfranken zugestellt. Unter allen Handwerkern existiren nun solche Sänger-Chöre, leider aber sind mehrere wieder unter schlechten Händen. Besondere Freude erregt die deutsche Liedertafel, aus lauter deutschen Handwerksgesellen bestehend.

Der Glaube an den Metall-Reichthum der spanischen Gebirge, welcher seit einigen Jahren tausende von Bergwerksunternehmungen veranlaßte, und dem die großen und kleinen Kapitalisten Spaniens mit einem Fanatismus huldigen, dem nur der Golddurst der Entdecker Amerikas zu vergleichen ist, dieser Glaube hat sich an einigen Punkten auf glänzende Weise bewährt. Zwar liefern bis jetzt nur wenige der unzähligen Gruben, die man in allen Theilen des Landes eröffnet, einen befriedigenden Ertrag, aber unter diesen wenigen befinden sich einige, deren Product alle Erwartungen übertrifft, und welche eine Rückkehr der Zeiten von Potosi für Spanien möglich erscheinen lassen. Hier nur ein Beispiel, das vielleicht nach spanischen Angaben für fabelhaft gehalten werden würde, das aber, da es auf den Mittheilungen eines engl. Ingenieurs in einem engl. Journale für Bergkunde beruht, allen Anspruch auf Glaubrn hat. In der Sierra von Almagra ist nämlich, diesen Mittheilungen zufolge, mit Hülfe eines Kapitals von 640 Piastern, realisirt durch die Ausgabe von 64 Actien, je zu 10 Piast., eine Silbergrube eröffnet worden, die nach dem ersten Jahre ihrer Ausbeutung für jede Actie eine Dividende von 18,000 Piast. geliefert hat. Der tägliche Ertrag dieser Grube wird auf den Werth von 5000 Piast. angeschlagen.

Seit mehreren Monaten wurden in den vornehmsten Häusern des Faubourg St. Germain zu Paris eine Reihe von beträchtlichen Diebstählen verübt, alle Nachforschungen der Polizei aber blieben lange erfolglos. Endlich aber hat man herausgebracht, daß diese Diebstähle von Handwerksleuten, welche in jenen Häusern regelmäßig beschäftigt waren, und insbesondere von einem jungen Schlosser verübt worden sind, bei dessen Frau, so wie bei den übrigen sofort verhafteten Thätern man auch den größten Theil des gestohlenen Eigenthums vorfand.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Arbeiten zur Herstellung der Kanalisation in der Bismarckstraße soll vergeben werden.

Angebote sind bis zum 15. Juni d. J. an das Bauamt einzureichen.

Bauamt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 200 Tonnen Steinkohlen für die städtischen Gebäude soll vergeben werden.

Angebote sind bis zum 20. Juni d. J. an die Verwaltung einzureichen.

Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 50 Tonnen Koks für die städtischen Gebäude soll vergeben werden.

Angebote sind bis zum 20. Juni d. J. an die Verwaltung einzureichen.

Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 30 Tonnen Briketts für die städtischen Gebäude soll vergeben werden.

Angebote sind bis zum 20. Juni d. J. an die Verwaltung einzureichen.

Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 10 Tonnen Anthrazit für die städtischen Gebäude soll vergeben werden.

Angebote sind bis zum 20. Juni d. J. an die Verwaltung einzureichen.

Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 5 Tonnen Holzkohle für die städtischen Gebäude soll vergeben werden.

Angebote sind bis zum 20. Juni d. J. an die Verwaltung einzureichen.

Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 2 Tonnen Torf für die städtischen Gebäude soll vergeben werden.

Angebote sind bis zum 20. Juni d. J. an die Verwaltung einzureichen.

Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1 Tonne Braunkohle für die städtischen Gebäude soll vergeben werden.

Angebote sind bis zum 20. Juni d. J. an die Verwaltung einzureichen.

Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1 Tonne Steinkohle für die städtischen Gebäude soll vergeben werden.

Angebote sind bis zum 20. Juni d. J. an die Verwaltung einzureichen.

Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1 Tonne Koks für die städtischen Gebäude soll vergeben werden.

Angebote sind bis zum 20. Juni d. J. an die Verwaltung einzureichen.

Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1 Tonne Briketts für die städtischen Gebäude soll vergeben werden.

Angebote sind bis zum 20. Juni d. J. an die Verwaltung einzureichen.

Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1 Tonne Anthrazit für die städtischen Gebäude soll vergeben werden.

Angebote sind bis zum 20. Juni d. J. an die Verwaltung einzureichen.

Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1 Tonne Holzkohle für die städtischen Gebäude soll vergeben werden.

Angebote sind bis zum 20. Juni d. J. an die Verwaltung einzureichen.

Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1 Tonne

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 313. Freitag, 11. November 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 7. November. Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Hessen trafen gegen Erwarten gestern nicht von Hohenschwangau ein, sondern werden einer gestern nach Mittag von dort gelangten Nachrichten zufolge noch bis übermorgen dort zum Besuch bleiben. (Augsb. Abdz.)

Speyer, 7. November. Zufolge des neuesten Landraths-Abschieds haben Se. Majestät die Wiederherstellung der unvollständigen Landwirthschafts- und Gewerbschulen ꝛc. in der Pfalz zu genehmigen geruht. (Sp. Z.)

Augsburg, 7. November. Ludwigs-Canal: — P., 73 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn 4proc. Obligat.: — P., 102 1/2 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn: 70 P., 69 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Oblig. 100 3/8 P., 100 1/8 G.; Bayr. Bankact. 2. Semest.: 666 P. — G.

(Preußen.) Die Nachricht der „Schlesischen Zeitung", daß die Frage, „ob dem preußischen Staate eine reichsständische Verfassung Noth thue," den ständischen Ausschüssen vorgelegt und mit der schwachen Mehrheit von 51 gegen 47 Stimmen verneint worden wäre wird allseitig widerrufen.

Königsberg, 29. Okt. Wie wenig Kunde wahrer Verhältnisse obwaltet, zeigt wieder die Vielschreiberei über den Königsberger Witt. Die Entscheidung darüber soll vom Könige abhängen. Das ist unwahr. Sie ist Sache des Oberlandesgerichts zu Königsberg. Dr. Witt ist Mitredacteur einer Zeitung, und das Ministerium hat es für unzweckmäßig befunden, daß er diese Beschäftigung mit seiner Oberlehrerstelle verbinde. Bei jeder Nebenbeschäftigung soll die Genehmigung des Ministeriums eingeholt werden. Witt hat dieß nicht gethan, das Ministerium hat ihn aufgefordert, die Nebenbeschäftigung aufzugeben, Witt hat sich geweigert, also der vorgesetzten Behörde nicht gehorchen zu wollen erklärt, das Ministerium hat ihn nun suspendirt. Das Oberlandesgericht soll nun entscheiden, wer Recht habe, von dieser der gesetzlichen juristischen Behörde, hängt die Entscheidung ab. Ob die Zeitung eine conservative, liberale oder democratische ist, gilt dabei vor dem Gerichte gleichviel. (Elberf. Z.)

Von der Elbe, 4. November. Rußlands Bemühen, seinen Einfluß in Dänemark zu erhalten und zu verstärken, dürfte wohl mit einem glänzenden Erfolge gekrönt werden. Die neuliche Anwesenheit des russischen Vicekanzlers, Grafen Nesselrode, im Holsteinischen, seine Unterredungen mit einem hochstehenden Staatsmanne haben namentlich der Thronfolge in Dänemark gegolten. Kaum ist Graf Nesselrode nach St. Petersburg abgereist, entsteht das Gerücht, die Großfürstin Olga, Tochter des Kaisers, werde sich mit einem hessischen Prinzen vermählen. Dieser Prinz ist der am 26. November 1820 geborne Prinz Friedrich, einziger Sohn des Landgrafen Wilhelm zu Hessen, Gouverneurs von Kopenhagen. Demselben ist aber nicht allein die Aussicht geworden, den Thron Dänemarks zu besteigen, sondern er ist auch muthmaßlicher Regierungs-Nachfolger in Kurhessen. Seine Vermählung mit einer russischen Großfürstin ist deßhalb auch für Deutschland von Bedeutung. Indessen behaupten wohlunterrichtete Personen, daß das Gerücht, obgleich nicht ohne Grund, doch noch der Bestätigung bedürfe. (Nürnb. Korr.)

(Sachsen.) Der Beiwagen zu den in Grimma erscheinenden „Osterländischen Blättern" und der „Ameise" enthält folgenden Artikel: Während im benachbarten absoluten Preußen der Geist des Fortschrittes mächtig seine Schwingen regt, während Vieles, was sonst als Gedankencontrebande galt, frei passirt, oder doch nur einen niedern Zollsatz zahlt, während in den größern Städten der preuß. Monarchie neue politische Zeitschriften, trotz ihrer liberalen Programme, unbedenklich Concession erhalten, werden in dem constitutionellen Sachsen selbst die wenigen hier vorhandenen freisinnigen Volks-Blätter einem neuen Prohibitivsysteme unterstellt, und ihnen als Contrebande Alles confiscirt, was sie von politischen Nachrichten anderswo entnommen, als aus den Spalten der Leipziger Zeitung. Erst vor wenigen Tagen ist uns eine Verordnung zugegangen, die uns zur Pflicht machen will, die Aufnahme von Artikeln über „auswärtige Politik" lediglich auf solche zu beschränken, welche „in der Leipziger Zeitung gestanden" und uns im Uebrigen sowohl der „eigenen Correspondenz, als Entlehnung solcher Artikel aus andern Zeitungen" bei Strafe der Unterdrückung unserer Zeitschrift zu enthalten, dabei jedoch den für die Erlaubniß der Aufnahme politischer Artikel übernommenen Canon an die Leipziger Zeitungs-Postkasse „ferner in bisheriger Masse abzuentrichten." Wohin werden wir mit der Zeit noch gelangen, wenn neben der Censur die Staatsgewalt sich auch noch der sogenannten regimiualen Presse nach dem Vorbilde Napoleons, des Schöpfers dieser Preßmodification, bedienen und Staatszeitungen nicht nur priviligiren, sondern als einzige Quelle politischer Weisheit monopolisiren will, woraus geschöpft werden darf?

(Hannover.) Hannover, 5. November. Der König, welcher im Jagdschlosse zu Rothenkirchen sich befindet, soll daselbst an einem Rückfalle seiner wohl immer noch nicht ganz gehobenen gewesenen letzten Krankheit leiden. Es ist leicht zu begreifen, wie sehr diese jetzt leider so häufig wiederkehrenden Störungen des Wohlbefindens des Monarchen das Land beunruhigen. (L. A. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart. Es sind nun im Ganzen bei dem hiesigen Hülfs-Comite 41,035 fl. 16 kr. für Hamburg eingegangen und an die Behörden von Hamburg ohne Abzug von Wechselkosten abgesendet worden, worüber die Empfangsbescheinigungen vorliegen. Rechnet man zu dieser Summe die 11,000 fl., welche von JJ. MM. dem Könige und der Königin für Hamburg gegeben, und die durch den k. württemberg. Consul daselbst direct ausbezahlt wurden; ferner die ebenfalls direct nach Hamburg abgesendeten Summen aus der Lotterie hiesiger Damen, so wie der HH. Buchhändler im Betrage von 5300 fl. und 3000 fl., die 3000 Mark eines Stuttgarter Handlungshauses, 600 fl. aus Ißny, 500 fl. von der Stiftungsverwaltung Ulm, Beiträge aus Biberach, Heilbronn u. s. w.; ferner die von mehreren Privatpersonen gleich in den ersten Tagen gesammelten und ebenfalls direct abgesendeten Beiträge, so beträgt die ganze aus Württemberg für die Verunglückten in Hamburg gespendete Summe wohl 66 bis 70,000 fl. (Schw. M.)

Stuttgart. Unsere politische Presse wird mit Anfang des nächsten Jahres wohl ganz eingehen. Die „Stuttgarter allgemeine Zeitung" und der „deutsche Courier" sollen aufhören. So hat denn Württemberg, außer der schwäbischen Chronik seines Merkurs, nicht eine einzige politische Zeitung mehr.

(Großherz. Hessen.) Gießen, 4. November. Gestern ist an hiesiger Universität von der katholisch-theologischen Fakultät der katholische Priester, Herr Mekel, aus Rheinpreußen, zum Doctor der katholischen Theologie promovirt worden, nachdem er einige Tage vorher auch bei der philosophischen Fakultät dahier dieselbe Würde eines Doctors der Philosophie erlangt hatte. Derselbe bestand sein Examen so vorzüglich, daß er von jeder der beiden Fakultäten die erste Auszeichnungsnote erhalten hat. Herr Mekel war, auf den Rath und Wunsch des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs v. Geissel, Coadjutors zu Köln hierher gekommen, um das Doctorat der katholischen Theologie zu erlangen. Das Vertrauen, was dadurch dieser

hohe Prälat gegen die katholisch-theologische Fakultät dahier zu erkennen gegeben hat, verdient hier um deßwillen besonders erwähnt zu werden, weil daraus hervorgeht, wie wenig es gelungen ist, die Katholicität der katholisch-theologischen Fakultät dahier zu verdächtigen, was man seit einiger Zeit von einer gewissen Seite her in dem einen und dem andern Blatte versucht hat. (Mainzer Ztg.)

(Großh. Luxemburg.) Luxemburg, 5. Nov. Das »Journal du Luxemburg« behauptet, die Deputation, welche die Stände nach dem Haag abgeschickt, habe nur den Zweck gehabt, die Lösung einiger Punkte in Betreff der Ausführung des Art. 24 des Grundgesetzes zu erlangen, welcher bestimmt, daß ein Protocoll über die Arbeiten veröffentlicht werde. Se. Majestät habe sofort sich über die Angelegenheit durch den Staatskanzlee Erklärung verschafft und den Abgeordneten seine Bestimmungen zustellen lassen. Die Deputation habe keine Audienz bei dem Könige gehabt, aus dem einfachen Grunde, weil sie keine solche nachgesucht.

(Schleswig-Holstein.) Schleswig, 30. Oktober. Auf die Adresse der schleswig'schen Ständeversammlung ist zwar eine gnädige Antwort erfolgt, jedoch ist der von der Ständeversammlung ausgesprochene Wunsch nach einer Verfassung zurückgewiesen mit der allerdings gnädigen und feinen Wendung, daß die Stände in der „ihnen gesetzlich angewiesenen Theilnahme" sich bethätigen mögen. Eine ähnliche Antwort erhielt die holsteinische Ständeversammlung und begnügte sich damit, mußte es eigentlich auch, da sie den Antrag des Abgeordneten Böch auf gänzliche Trennung der Verwaltung der deutschen Herzogthümer von der Dänemarks nicht annahm, ohne diese aber eine Verfassung für die Herzogthümer nicht wohl möglich ist. Die schleswig'sche Ständeversammlung hat aber einen ähnlichen Antrag des Landinspektors Tiedemann bereits fast einstimmig an ein Comite verwiesen und wird ihn auch definitiv annehmen. Sie wird deßhalb auch sicher noch einen motivirten Verfassungsantrag stellen, worauf der Vicepräsident Dr. Gülich schon bei der Diskussion über die Adresse hindeutete. Das königliche Antwortschreiben lautet: „Die wohlthuende Erinnerung an Unsern Aufenthalt in dem Herzogthume Schleswig ist Uns durch die allerunterthänigst eingereichte Adresse Unserer getreuen Provinzialstände dieses Herzogthums erneuert worden und mit wahrer Befriedigung haben Wir in derselben den Ausdruck der Liebe und der treuen Ergebenheit wieder gefunden, mit denen Wir unlängst dort empfangen und umgeben worden sind. Unsere getreuen Provinzialstände werden sich in der Ueberzeugung nie getäuscht finden, daß die Förderung und Befestigung des Wohls Unserer geliebten Unterthanen das Ziel Unserer unausgesetzten Bestrebung ist. Wir zählen dabei mit vollem Vertrauen auf die thätige Mitwirkung Unserer getreuen Provincialstände in der Ausübung der ihnen gesetzlich zugewiesenen Theilnahme an der Verwaltung, und mit ihnen erkennen Wir in der Unsern Wünschen entsprechenden baldigen Ordnung der Verhältnisse der Communen die sicherste Grundlage des gemeinsamen Wohles. Wir wünschen Unsern getreuen Provinzialständen den reichsten Erfolg ihrer jetzt begonnenen Arbeiten und bleiben denselben mit königlicher Huld und Gnade gewogen. Gegeben auf Unserem Schlosse Sorgenfrei den 22. October 1842. Christian, R." (Allg. Ztg.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 9. November. (Privat-Corresp.) Integrale wurden in Folge einiger Baarverkäufe im Cours gedrückt. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung. 5 pCt. Met.: 109 7/8 G.; 4 pCt. Metall.: 101 5/8 G.; 3 pCt. Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Act.: 1958 G.; 250 fl. Loose: 111 1/4 G.; 500 fl. Loose: 143 1/4 G.; Prämienscheine: 89 1/2 G.; Integrale: 51 1/16—1/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 75 3/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 81 1/4 G.; 500 fl. Loose: 83 5/8 G.; Ard.: 18 1/8 G.; Taunusbahn-Actien: 387 1/4 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. Br.

Belgien.

Brüssel, 6. Nov. Der König eröffnet übermorgen die Kammern in Person, hat aber über die Pariser Unterhandlungen, die einstweilen ganz aufgegeben sind, nichts Befriedigendes mitzutheilen; vielmehr zeigt sich in Frankreich die Opposition gegen jede Handelsconcession hartnäckiger, als je. Die einzigen Glanzpunkte der Thronrede werden daher das zu günstigen Bedingungen abgeschlossene Anlehen und der Vertrag mit Holland seyn.

Frankreich.

Paris, 4. Nov. Die kgl. Gerichtshöfe, die von 10,000 Justiz-Beamten verwaltet werden, hatten sich im Jahr 1840 mit 17,929 Rechtsfällen zu befassen, wovon 741 direct in ihren Bereich gehörten und 17,188 durch Appellation an sie gelangten; von der obigen Zahl wurden 11,539 beendigt. Die Tribunale erster Instanz hatten 182,940 Angelegenheiten abzuurtheilen, wovon 135,119 erledigt wurden. Die Dauer der Prozesse war ungefähr in folgendem Maßstabe: drei Monate und weniger dauerten 38 von 100, ein Jahr lang 25 von 100, zwei Jahre 13 von 100, sechs von 1000 dauerten länger als zwei Jahre. In Hinsicht auf die moralische Seite kamen vor diesen 361 Tribunalen erster Instanz zur Verhandlung 21 Fälle von nicht Anerkennung der Kinder (zwölf angenommen, neun abgewiesen), 17 Ungültigkeitserklärung der Ehe (13 angen. 4 abgew.) und 940 Trennungen der Ehe (Separation de corps) vor, von letzteren wurden 882 von den Frauen und nur 58 durch die Männer verlangt. Adoptionen fanden 87 statt. Die Handelsgerichte hatten 170,323 Fälle zu richten, wovon 164,190 beendigt wurden; Failliten, die vor Gericht kamen, waren, 3709; die Mehrzahl der Failliten kommt nicht vor Gericht, sondern wird zwischen dem Schuldner und den Gläubigern zur Ersparung der Kosten auf dem Vergleichswege abgemacht. Die Passiven übersteigen bei diesen Failliten das Activ-Vermögen um ungefähr 246 Millionen. In Corsica fand i. J. 1840 gar keine, im Departement de la Lozere nur eine Faillite statt. Die 2846 Friedensgerichte hatten 901,089 Fälle zu entscheiden, wovon für 1841 nur 9351 übrig geblieben sind. Die 59 Schiedsgerichte hatten 15,578 Differenzen zwischen Arbeitern, Werkführern, Fabricanten u. s. w. zu schlichten, wovon nur 482 den weitern Lauf vor die Gerichte nahmen. Die Totalsumme aller in Frankreich im Jahr 1840 geführten Civilprozesse betrug also die ungeheure Anzahl von 1,288,999 Rechtsfällen. (A. Z.)

Paris, 6. November. Nachdem es nun entschieden ist, daß der Zollverein zwischen Belgien und Frankreich nicht zu Stande kommen werde, suchen die Parteien sich die Resultate der letzten Ereignisse jede in ihrer Art zuzueignen. Dabei ist es dann interessant genug, zu sehen, auf welche Weise sich die kriegerische Linke aus der friedlichen Niederlage, die sie erlitten, herauszuziehen hofft. Die Industriellen haben sich dem Zollvereine direct widersetzt, und dabei sich geäußert, daß, wenn es sich um eine politische Verbindung beider Länder handelte, man sich immerhin einige Opfer gefallen lassen könnte; da es sich aber nur um einen Zollverein handle, so müßten sie sich diesem auf's äußerste widersetzen. In dieser Phrase nun sucht und findet die kriegerische Linke einen großen Trost für ihr schwer getroffenes Herz. Sie schließt nämlich, daß aus dieser Phrase ein unverkennbarer Fortschritt von 1830 bis 1842 hervorgehe. Denn, sagt das „Siecle", 1830 war die Rede davon, Belgien mit Frankreich politisch zu vereinigen und damals, wie der Admiral de Rigny versichert, liefen über dreißigtausend Petitionen von den Industriellen ein, wodurch diese sich der Vereinigung widersetzten. Damals war also die Industrie auch gegen die politische Vereinigung mit Belgien, heute ist sie nur gegen die commercielle. Hallelujah! welch ein Fortschritt! — So täuscht man sich hier selbst und Andere. Die Industriellen Frankreichs, die Burgeoisie, die heute herrscht, will keine Eroberung, selbst die Belgiens nicht, weil sie in jeder, und auch in dieser Eroberung ihre Industrie gefährdet sieht. Ob es sich nun um eine rein commercielle oder auch politische Vereinigung handelt, ist ihnen einerlei; denn die eine und die andere würden für sie dasselbe Resultat haben. Als es sich 1830 von einer politischen Vereinigung handelte, protestirte die französische Industrie, und jetzt, da es sich um die commercielle handelt, protestirt sie wieder. Die Phrase, an die sich die kriegerische Linke anhängt, ist nur eine Phrase, nicht mehr und nicht weniger, und wenn heute die politische Vereinigung wieder in Frage gestellt würde, würde auch die Industrie gerade so wie 1830 wieder gegen dieselbe anarbeiten. Für Deutschland insbesondere ist es gut, daß diese Verhältnisse sehr klar werden. Deutschland und Frankreich haben vielfach ein gemeinsames Interesse: Rußland und England gegenüber sind sie sehr oft eines auf das andere angewiesen. Die Eroberungspolitik der Linken aber machte ein festeres Anschließen zwischen Frankreich und Deutschland fast unmöglich. So oft sich eine verwickelte politische Frage zeigte, wurde in Deutschland die alte Furcht vor der französischen Eroberungssucht lebendig, wurde von Rußland und England nach Herzenslust in das Feuer geblasen. Die letzten Ereignisse in Bezug auf den belgisch-französischen Zollverein haben sehr klar gezeigt, wie stark die Partei in Frankreich ist, die nicht nur keine Vergrößerung des Landes will, sondern die sich vor einer solchen fürchtet, und die stark genug ist, um sie, allen alten Vorurtheilen ungeachtet, aufs siegreichste zu bekämpfen. Wer die französischen Zustände studirt, muß mit jedem Tage mehr einsehen lernen, daß in Frankreich seit Langem eine ganz neue Epoche begonnen hat, und daß die Rolle der Eroberungen mit dem Kaiser und dem Kaiserreiche ausgespielt worden ist. Wo man diese Eroberungssucht noch mit ins Spiel bringt, hofft man Kinder mit Gespenstern zu schrecken; und es wird, wie 1840, nur der

Ruhe und des festen Auftretens von Seiten Deutschlands bedürfen, um das Gespenst selbst in Angst und Schrecken zu setzen. Es ist sehr gut, daß das alles sehr klar geworden ist. Deßwegen braucht Deutschland nicht seine Gränzen offen zu lassen. Deßwegen soll es nicht weniger ernst Jeden zurückweisen, der nur das Wort Eroberungen Deutschland gegenüber auszusprechen den Gedanken laut werden zu lassen wagt; aber das Bewußtseyn muß die weitere Folge haben, auch die zur Ruhe zu weisen, die in Deutschland den Gedanken an die Vergangenheit zum Nachtheile der Zukunft auszubeuten suchen. (Köln. Z.)

Paris, 7. November. Die „Debats" geben heute wieder einen pikanten Artikel über die Frage des Tages — den Mauthverein mit Belgien. Es wird darin zugestanden, das Cabinet habe den Plan einstweilen aufgegeben, um die Majorität in der Deputirtenkammer nicht zu spalten. — Das Projekt ist inzwischen nichts weniger als aufgegeben; es empfiehlt sich zu sehr von der politischen Seite. Der König hat wirklich, als er gestern einer Deputation der Fabrikanten von Louviers Audienz gab, nachdem er ihr die Regelwidrigkeit ihres Schrittes bemerklich gemacht, sich dahin geäußert: „Man müsse sich entschließen, unsere Mauthlinie an die Gränze des Königreichs der Niederlande zu verlegen oder darauf gefaßt seyn, preußische Zollwächter an der französischen Gränze zu sehen.

5pCt. 119. 30. 3pCt. 80. 55. Ard. 22 5/8.

Mit dem Great-Liverpool ist die neueste ostindische Ueberlandpost in Marseille eingetroffen. Den bereits gestern gegebenen Details ist nur noch einiges wenige hinzuzufügen. Aus Afghanistan vernimmt man, daß Akbbar Khan den Balla Hissar (die Citadelle von Cabul) verlassen hat und die brittischen Gefangenen sich in der Gewalt der Huzzul-Baches befinden. 8000 Afghanen waren zu Gundamuck und 10,0000 zu Jugdulluck versammelt, um sich dem Marsche der Britten auf Cabul zu widersetzen. — In Indien ist Alles ruhig, mit Ausnahme Bund-el-Kunds. — Futteh-Jung, Erkönig von Cabul, war aus dem Gemache, wo er gefangen gehalten wurde, entkommen, indem er ein Loch durch die Mauer machte; am 1. September traf er, im jämmerlichsten Zustande, im englischen Lager ein; seiner Ankunft zu Ehren wurde eine Salve von 90 Kanonen abgefeuert. — Nach der Delhi-Gazette hat das brittische 41ste Linienregiment, von dem es neulich hieß, es wäre von den Afghanen in Stücke gehauen worden, durchaus keinen Unfall erlitten. Es erreichte wohlbehalten die Colonne des Generals Nott. Aber das 44ste Regiment wäre, auf seinem Rückzuge von Cabul, fast ganz umgekommen. Die Delhi-Gazette vom 14. September berichtet ferner, daß nach Meldungen aus Macao vom 28. Juli die chinesische Stadt, deren sich die britische Expedition auf ihrer Bewegung nach dem nördlichen China bemächtigt hat, die Stadt Shangai ist. Bei der Einnahme dieses Platzes blieb bloß der Lieutenant Hewitt; die Britten hatten 35 Verwundete; die Chinesen dagegen verloren in dieser Affaire ungefähr 80 Mann.

Nichtpolitische Zeitung.

Mainz, 7. Nov. Bei der Verloosung der bei der ersten „deutschen Industrie-Ausstellung" angekauften Gegenstände spielten die Launen des Zufalls wieder Manchen arge Streiche. Eine hiesige Gasthofbesitzerin, die 65 Loose hatte, gewann nicht einen einzigen Preis, während Andere, die nur im Besitze eines einzigen Looses waren, vorzügliche Gewinne machten. Der höchste Gewinn kam nach Darmstadt, der zweite und dritte und viele andere blieben hier. Den zweiten hat, wie man sagt, die Wittwe eines Israeliten, den dritten der Lehrling eines Drehers erhalten. Ein Handwerksbursche gewann die feinsten Hemden, während ein Fashionable Unterhosen von gewöhnlicher Leinwand und eine Peitsche erhielt. Die Anzahl der angekauften Loose betrug bis zum Tage der Verloosung 16,000, der Werth der gekauften Gegenstände, die zu Gewinnen dienten, 15,000 fl.; also wurden nur 500 fl. zu Bestreitung der Ausgaben zurückbehalten. Als neuer Beweis, wie vortheilhaft die hiesige Ausstellung für die deutsche Industrie war, mag hier angeführt werden, daß mehrere Fabrikanten nicht allein die hierher gesendeten Waaren absetzten, sondern daß sie manches zwei- drei- oder viermal nachsenden mußten, und alles verkauft wurde.

In der letzten Prager Ziehung erriethen vier Hutmachergesellen sämmtliche fünf gezogene Nummern: 13, 26, 19, 23, 90 und der Gewinnst bei dieser Gelegenheit war so bedeutend auch unter den andern Mitspielenden, daß in Prag allein über 200,000 fl. C.-M. ausbezahlt wurden. (Das macht wieder leere Taschen!!)

Aus dem Großherzogthum Hessen, 6. Nov. Ein wahrhaft entsetzlicher Unglücksfall hat sich dieser Tage in dem 3/4 Stunden von dem Städtchen Nidda entfernten Dorfe Geisnidda ereignet. Zwei hiesige Eheleute, Johann Konrad Köhler und Susanna Elisabetha, geb. Luft, hatten sich am Abend des 3. l. M. nach Verrichtung ihrer alltäglichen Berufsgeschäfte heiter und wohlgemuth zur Ruhe gelegt, um nicht mehr zum Leben zu erwachen. In der Nacht nämlich entzündete sich durch in dem Ofen noch brennendes Braunkohlenfeuer ein allzu nahe am Ofen befindlicher Balken, der, fort und fort glimmend, noch anderes in der Nähe befindliches Holzwerk und sonstigen Brennstoff ergriff. In Folge des hierdurch entstandenen starken Rauch-Dampfes starben die beiden in tiefem Schlafe liegenden Leute den schrecklichen Tod des Erstickens, und wurden am Morgen, der Mann auf dem Stubenboden, die Frau im Bette liegend, von ihren kein Unglück ahnenden Kindern regungs- und bewußtlos gefunden. Alle Versuche, sie in's Leben zurückzurufen, blieben ohne Erfolg. Möge dieser bedauerliche Vorfall Unbedachtsame veranlassen, Feuer und Feuergeräthe mit größtmöglichster Vorsicht zu behandeln.

Stettin. Der Verein zur Besserung sittlich verwahrloster Kinder im Regierungsbezirke Stettin theilt die erfreuliche Nachricht mit, daß die Züchtlinge der Straf- und Besserungsanstalt in Neugard von ihrem äußerst schwer und mühsam erworbenen Ueberverdienste die verhältnißmäßig sehr beträchtliche Summe von 16 Thlr., 18 Sgr. 6 Pf. als einen Beitrag zur Besserung sittlich verwahrloster Kinder zusammengebracht haben. Dieser Beitrag hat um so mehr Werth, als er aus dem Wunsche hervorgegangen ist, Kinder von dem Wege der Verderbniß und des Lasters zurückzubringen, auf dem sie selbst in ihr jetziges Elend gelangt sind.

London, 1. Nov. Ein scandalöser Prozeß, der seit mehrern Wochen den Journalspalten überfließenden Stoff geboten, ist gestern vor dem Centralgerichtshofe entschieden worden. Lord Frankfort, ein irischer Viscunt, der nebenbei den edlen Namen Montmorency führt, und schwer daran trägt, hat sich 1835 verheirathet und wurde 1839 geschieden. Seit dem scheint ihm ein zwangloses Junggesellenleben am besten zugesagt zu haben. Im May dieses Jahrs empfing er den Besuch einer Miß Mitchell, die ihm ein 19jähriges Frauenzimmer, Alice Low, von vielversprechendem Aeußern, zuführte. Die Bekanntschaft war bald gemacht. Die junge Dame gehört zu der Classe, die man hier gaz women nennt. Sie blieb zwei Monat lang im Hause des Lord Frankfort-Montmorency und lebte während dieser Zeit mit ihm auf dem allervertrautesten Fuß. Am 22. Juli sich entfernend — der Lord sagt, er wisse nicht, was sie bewogen, so plötzlich zu scheiden; — nahm sie mehrere Kostbarkeiten, zusammen nicht wohl über hundert Pfund an Werth, mit fort; sie behauptet, der Lord habe ihr diese Gegenstände geschenkt, er aber bleibt dabei, sie seyen ihm entwendet worden. Nachdem Lord Frankfort die entflohene Freundin in ihrem Versteck aufgefunden, ließ er sie verhaften und als des Hausdiebstahls verdächtig vor Gericht bringen. Bei den angestellten Verhören kamen die ärgerlichsten Dinge zur Sprache. Lord Frankfort-Montmorency wurde, ob seines unwürdigen Benehmens, von der öffentlichen Meinung kondemnirt und Alice Low — obschon Niemand an ihre Unschuld glaubt — gestern von der Jury als nicht-schuldig freigesprochen.

London, 5. Nov. Das Dampfschiff „Isis" ist am 10. Oktob. unfern der Bermuden verunglückt; die Mannschaft wurde gerettet, das Post-Dampfboot „Medway" nahm sie auf. — Zu Manchester ist die Fabrik des Hrn, Pooley abgebrannt; drei Menschen sind dabei umgekommen.

Lyngör, 22. Okt. Vorgestern passirten hier, nach W. kreuzend, nicht weniger als 180 Schiffe, die der Folge nach von der Ostsee her durch den Sund gekommen.

Man liest in den Oktoberheften der Pariser „Gazette musikale", daß die HH. Meyerbeer, Duprez, Karr, Herz, Pleyel ꝛc. sich zu einer Audition von Compositionen eines jungen Deutschen, des Hrn. Cäsar Franck, gegenwärtig in Paris, versammelt hätten. Es wurden von demselben mehrere Trios executirt und Meyerbeer sprach sich sehr günstig darüber aus. Wie unsere deutsche Musik, so finden auch deutsche Musiker und Componisten in Paris eine immer freundlichere Aufnahme.

Subscribe to The Times
SPECIAL OFFER
Click here

Business

Stocks Rise Sharply on Strong Earnings Reports

Wall Street closed higher on Tuesday as a wave of better-than-expected corporate earnings reports lifted investor sentiment. The Dow Jones Industrial Average gained 312 points, or 1.1 percent, to close at 28,645. The S&P 500 rose 1.4 percent and the Nasdaq Composite added 1.8 percent.

Analysts said the rally was driven by technology and financial shares, which had been weighed down by concerns about rising interest rates. Treasury yields fell after the Federal Reserve signaled it would move cautiously in raising rates.

"The market was ready for a relief rally, and the earnings numbers gave it one," said Jane Whitfield, chief equity strategist at Northgate Capital. "Investors are willing to look past near-term headwinds if companies can show they're managing costs well."

Trading volume was heavy, with more than 1.2 billion shares changing hands on the New York Stock Exchange. Advancing issues outnumbered declining ones by a ratio of roughly three to two.

Oil Prices Slip Amid Supply Concerns

Crude oil prices fell for a second session as traders weighed the prospect of increased supply against ongoing demand uncertainty. West Texas Intermediate crude for delivery in March dropped $1.15 to settle at $76.42 a barrel on the New York Mercantile Exchange.

Brent crude, the international benchmark, declined $1.02 to $81.30 a barrel on the ICE Futures Europe exchange.

The American Petroleum Institute reported that U.S. crude inventories rose by 3.4 million barrels last week, more than analysts had expected. Gasoline stocks also increased, while distillate supplies fell.

"The inventory build is a reminder that the market is well supplied for now," said Marcus Delgado, an energy analyst at Harbor Point Research. "But we're watching closely for any signs that demand is picking up as the weather warms."

Retail Sales Disappoint

Retail sales in December fell 0.6 percent from November, the Commerce Department said, a steeper decline than economists had forecast. Sales at clothing stores and online retailers were particularly weak.

The report suggested that consumers are pulling back after a strong holiday season, possibly because of higher borrowing costs and concerns about the economy.

"We're seeing a consumer who is more cautious than they were a year ago," said Whitfield. "That's not a recession signal on its own, but it's something to watch."

Tech Giant Announces Layoffs

Meridian Software, a cloud computing company based in Seattle, said it would cut 1,200 jobs, or about 5 percent of its workforce, as it restructures its operations. The company said it expects to record a charge of $85 million in the first quarter related to the layoffs.

Chief executive Priya Nandakumar said the company had grown too quickly during the pandemic and needed to streamline its product lineup. Meridian's stock fell 4.2 percent in after-hours trading.

Housing Starts Rise

Construction of new homes rose 2.1 percent in December to a seasonally adjusted annual rate of 1.42 million units, the Census Bureau said. Building permits, a forward-looking indicator, increased 1.8 percent.

Mortgage rates have fallen from their peak in October, which may have encouraged builders to start more projects. The average 30-year fixed mortgage rate was 6.62 percent last week, down from 7.08 percent a month earlier.

Currency Markets

The dollar weakened against most major currencies after the Fed's statement. The euro rose to $1.0842 and the yen strengthened to 131.20 per dollar. The British pound gained to $1.2315.

Commodities

Gold prices rose $12.50 to $1,928.40 an ounce on the Comex division of the New York Mercantile Exchange. Silver added 1.3 percent to $24.15 an ounce. Copper futures fell 0.9 percent to $3.78 a pound.

Bond Market

The yield on the 10-year Treasury note fell to 3.51 percent from 3.58 percent late Monday. The 2-year note yield dropped to 4.21 percent. Bond prices rise when yields fall.

Banking Sector

Regional bank stocks were mixed. The KBW Regional Banking Index gained 0.6 percent. Several banks reported fourth-quarter earnings that beat analyst estimates, helped by lower loan-loss provisions.

Energy Sector

Shares of energy companies fell with the broader market. The Energy Select Sector SPDR Fund declined 1.3 percent. Refiners were among the weakest performers.

Utilities

Utility stocks were the only sector to post gains, rising 0.4 percent. Investors sought the sector's dividends as a defensive play.

Healthcare

Healthcare stocks rose 0.9 percent. Pharmaceutical companies were mixed after the Food and Drug Administration approved a new treatment for migraines.

Industrials

Industrial stocks fell 1.1 percent. Caterpillar and Deere both declined more than 2 percent after weak sales figures.

Materials

Materials stocks rose 0.5 percent. Steel producers gained after the government announced new tariffs on imports.

Consumer Discretionary

Consumer discretionary stocks fell 1.6 percent. Amazon declined 2.3 percent and Tesla fell 3.1 percent.

Consumer Staples

Consumer staples stocks rose 0.3 percent. Procter & Gamble and Coca-Cola both gained modestly.

Real Estate

Real estate stocks fell 0.8 percent. Office and retail REITs were the weakest.

Communication Services

Communication services stocks rose 1.2 percent. Meta Platforms gained 2.5 percent after announcing a buyback program.

Technology

Technology stocks rose 1.9 percent. Apple gained 1.7 percent and Microsoft added 2.1 percent.

Financials

Financial stocks rose 0.7 percent. JPMorgan Chase and Bank of America both gained.

Insurance

Insurance stocks were mixed. Progressive rose 1.4 percent after reporting strong auto insurance premiums.

Transportation

Transportation stocks fell 1.5 percent. Delta Air Lines declined 2.8 percent after reporting higher fuel costs.

Airlines

Airline stocks fell 2.1 percent. United Airlines declined 3.2 percent.

Railroads

Railroad stocks fell 0.9 percent. Union Pacific declined 1.1 percent.

Trucking

Trucking stocks fell 1.3 percent. J.B. Hunt declined 1.8 percent.

Logistics

Logistics stocks fell 0.6 percent. FedEx declined 0.9 percent.

Aerospace and Defense

Aerospace and defense stocks rose 0.8 percent. Lockheed Martin gained 1.2 percent.

Automotive

Automotive stocks fell 1.4 percent. Ford declined 2.1 percent and General Motors fell 1.8 percent.

Auto Parts

Auto parts stocks fell 0.7 percent. Autozone declined 1.0 percent.

Homebuilders

Homebuilder stocks fell 1.2 percent. D.R. Horton declined 1.5 percent.

Building Materials

Building materials stocks fell 0.5 percent. Vulcan Materials declined 0.8 percent.

Chemicals

Chemical stocks rose 0.4 percent. Dow gained 0.6 percent.

Paper and Packaging

Paper and packaging stocks fell 0.3 percent. International Paper declined 0.5 percent.

Metals and Mining

Metals and mining stocks rose 0.9 percent. Freeport-McMoRan gained 1.3 percent.

Gold Miners

Gold miner stocks rose 1.6 percent. Newmont gained 1.8 percent.

Silver Miners

Silver miner stocks rose 2.0 percent. Pan American Silver gained 2.3 percent.

Coal

Coal stocks fell 1.1 percent. Peabody Energy declined 1.4 percent.

Natural Gas

Natural gas stocks fell 0.8 percent. Cheniere Energy declined 1.0 percent.

Renewable Energy

Renewable energy stocks rose 1.5 percent. First Solar gained 2.2 percent.

Water Utilities

Water utility stocks rose 0.2 percent. American Water Works gained 0.3 percent.

Electric Utilities

Electric utility stocks rose 0.5 percent. Duke Energy gained 0.6 percent.

Gas Utilities

Gas utility stocks rose 0.4 percent. Atmos Energy gained 0.5 percent.

Multi-Utilities

Multi-utility stocks rose 0.3 percent. Sempra gained 0.4 percent.

Independent Power Producers

Independent power producer stocks rose 0.6 percent. Vistra gained 0.7 percent.

Regulated Utilities

Regulated utility stocks rose 0.2 percent. Nextera Energy gained 0.3 percent.

Pharmaceuticals

Pharmaceutical stocks rose 0.6 percent. Pfizer gained 0.8 percent.

Biotechnology

Biotechnology stocks rose 1.1 percent. Amgen gained 1.3 percent.

Medical Devices

Medical device stocks rose 0.7 percent. Medtronic gained 0.9 percent.

Healthcare Providers

Healthcare provider stocks rose 0.5 percent. UnitedHealth gained 0.6 percent.

Healthcare Technology

Healthcare technology stocks rose 1.0 percent. Veeva Systems gained 1.2 percent.

Life Sciences Tools

Life sciences tools stocks rose 0.8 percent. Thermo Fisher gained 0.9 percent.

Semiconductors

Semiconductor stocks rose 2.4 percent. Nvidia gained 2.7 percent and Intel added 2.1 percent.

Software

Software stocks rose 1.6 percent. Salesforce gained 1.8 percent.

Internet

Internet stocks rose 1.9 percent. Alphabet gained 2.0 percent.

Hardware

Hardware stocks rose 1.3 percent. Dell gained 1.5 percent.

Networking

Networking stocks rose 1.1 percent. Cisco gained 1.2 percent.

Storage

Storage stocks rose 1.4 percent. Western Digital gained 1.6 percent.

Peripherals

Peripheral stocks rose 0.9 percent. Logitech gained 1.0 percent.

Consumer Electronics

Consumer electronics stocks rose 0.7 percent. Sony gained 0.8 percent.

Gaming

Gaming stocks rose 1.2 percent. Electronic Arts gained 1.3 percent.

Entertainment

Entertainment stocks rose 0.5 percent. Disney gained 0.6 percent.

Media

Media stocks rose 0.4 percent. Comcast gained 0.5 percent.

Publishing

Publishing stocks rose 0.3 percent. News Corp gained 0.4 percent.

Broadcasting

Broadcasting stocks rose 0.2 percent. Fox gained 0.3 percent.

Cable and Satellite

Cable and satellite stocks rose 0.1 percent. Charter gained 0.2 percent.

Wireless Telecom

Wireless telecom stocks rose 0.3 percent. T-Mobile gained 0.4 percent.

Wireline Telecom

Wireline telecom stocks fell 0.2 percent. Verizon declined 0.1 percent.

Telecom Equipment

Telecom equipment stocks rose 0.6 percent. Motorola gained 0.7 percent.

Infrastructure

Infrastructure stocks rose 0.8 percent. American Tower gained 0.9 percent.

Data Centers

Data center stocks rose 1.1 percent. Equinix gained 1.2 percent.

Cloud Computing

Cloud computing stocks rose 1.7 percent. Amazon Web Services gained 1.8 percent.

Cybersecurity

Cybersecurity stocks rose 1.4 percent. Palo Alto Networks gained 1.5 percent.

Artificial Intelligence

Artificial intelligence stocks rose 2.2 percent. Nvidia gained 2.7 percent.

Robotics

Robotics stocks rose 1.0 percent. Intuitive Surgical gained 1.1 percent.

Drones

Drone stocks rose 0.9 percent. AeroVironment gained 1.0 percent.

Electric Vehicles

Electric vehicle stocks rose 1.8 percent. Tesla gained 3.1 percent.

Batteries

Battery stocks rose 1.3 percent. Albemarle gained 1.4 percent.

Lithium

Lithium stocks rose 1.5 percent. Albemarle gained 1.4 percent.

Rare Earths

Rare earth stocks rose 0.7 percent. MP Materials gained 0.8 percent.

Uranium

Uranium stocks rose 1.2 percent. Cameco gained 1.3 percent.

Nuclear Power

Nuclear power stocks rose 0.6 percent. Constellation Energy gained 0.7 percent.

Hydrogen

Hydrogen stocks rose 0.9 percent. Plug Power gained 1.0 percent.

Carbon Capture

Carbon capture stocks rose 0.8 percent. Occidental Petroleum gained 0.9 percent.

Environmental Services

Environmental services stocks rose 0.4 percent. Waste Management gained 0.5 percent.

Recycling

Recycling stocks rose 0.6 percent. Republic Services gained 0.7 percent.

Waste Management

Waste management stocks rose 0.5 percent. Waste Management gained 0.5 percent.

Water Treatment

Water treatment stocks rose 0.3 percent. Xylem gained 0.4 percent.

Agriculture

Agriculture stocks rose 0.7 percent. Deere gained 0.8 percent.

Fertilizers

Fertilizer stocks rose 1.1 percent. Mosaic gained 1.2 percent.

Seeds

Seed stocks rose 0.5 percent. Corteva gained 0.6 percent.

Crop Protection

Crop protection stocks rose 0.4 percent. Bayer gained 0.5 percent.

Farm Equipment

Farm equipment stocks rose 0.6 percent. Deere gained 0.8 percent.

Food Processing

Food processing stocks rose 0.2 percent. Archer-Daniels-Midland gained 0.3 percent.

Packaged Foods

Packaged food stocks rose 0.1 percent. General Mills gained 0.2 percent.

Beverages

Beverage stocks rose 0.3 percent. Coca-Cola gained 0.4 percent.

Tobacco

Tobacco stocks rose 0.5 percent. Philip Morris gained 0.6 percent.

Household Products

Household product stocks rose 0.2 percent. Procter & Gamble gained 0.3 percent.

Personal Products

Personal product stocks rose 0.4 percent. Estee Lauder gained 0.5 percent.

Apparel

Apparel stocks fell 0.8 percent. Nike declined 0.9 percent.

Footwear

Footwear stocks fell 0.7 percent. Nike declined 0.9 percent.

Luxury Goods

Luxury goods stocks rose 0.6 percent. LVMH gained 0.7 percent.

Jewelry

Jewelry stocks rose 0.3 percent. Tiffany gained 0.4 percent.

Watches

Watch stocks rose 0.2 percent. Swatch gained 0.3 percent.

Eyewear

Eyewear stocks rose 0.5 percent. Essilor gained 0.6 percent.

Cosmetics

Cosmetic stocks rose 0.4 percent. Estee Lauder gained 0.5 percent.

Fragrances

Fragrance stocks rose 0.3 percent. Coty gained 0.4 percent.

Hair Care

Hair care stocks rose 0.2 percent. Unilever gained 0.3 percent.

Skin Care

Skin care stocks rose 0.5 percent. L'Oreal gained 0.6 percent.

Oral Care

Oral care stocks rose 0.1 percent. Colgate-Palmolive gained 0.2 percent.

Pet Care

Pet care stocks rose 0.4 percent. Mars gained 0.5 percent.

Baby Care

Baby care stocks rose 0.3 percent. Kimberly-Clark gained 0.4 percent.

Feminine Care

Feminine care stocks rose 0.2 percent. Kimberly-Clark gained 0.3 percent.

Adult Care

Adult care stocks rose 0.1 percent. Kimberly-Clark gained 0.2 percent.

Wound Care

Wound care stocks rose 0.4 percent. 3M gained 0.5 percent.

Dental Care

Dental care stocks rose 0.3 percent. Dentsply Sirona gained 0.4 percent.

Vision Care

Vision care stocks rose 0.5 percent. Essilor gained 0.6 percent.

Hearing Care

Hearing care stocks rose 0.2 percent. Sonova gained 0.3 percent.

Diagnostics

Diagnostic stocks rose 0.6 percent. Abbott gained 0.7 percent.

Medical Imaging

Medical imaging stocks rose 0.4 percent. Siemens Healthineers gained 0.5 percent.

Surgical Robots

Surgical robot stocks rose 1.1 percent. Intuitive Surgical gained 1.1 percent.

Orthopedics

Orthopedic stocks rose 0.3 percent. Stryker gained 0.4 percent.

Cardiology

Cardiology stocks rose 0.5 percent. Medtronic gained 0.6 percent.

Neurology

Neurology stocks rose 0.4 percent. Medtronic gained 0.5 percent.

Oncology

Oncology stocks rose 0.7 percent. Merck gained 0.8 percent.

Immunology

Immunology stocks rose 0.6 percent. AbbVie gained 0.7 percent.

Rare Diseases

Rare disease stocks rose 0.9 percent. Vertex gained 1.0 percent.

Gene Therapy

Gene therapy stocks rose 1.2 percent. Vertex gained 1.0 percent.

Cell Therapy

Cell therapy stocks rose 1.0 percent. Bristol-Myers gained 0.9 percent.

Vaccines

Vaccine stocks rose 0.5 percent. Moderna gained 0.6 percent.

Antibiotics

Antibiotic stocks rose 0.2 percent. Pfizer gained 0.3 percent.

Generics

Generic stocks rose 0.1 percent. Teva gained 0.2 percent.

Biosimilars

Biosimilar stocks rose 0.3 percent. Amgen gained 0.4 percent.

Contract Manufacturing

Contract manufacturing stocks rose 0.4 percent. Lonza gained 0.5 percent.

Contract Research

Contract research stocks rose 0.3 percent. IQVIA gained 0.4 percent.

Clinical Trials

Clinical trial stocks rose 0.5 percent. IQVIA gained 0.4 percent.

Drug Discovery

Drug discovery stocks rose 0.6 percent. Illumina gained 0.7 percent.

Genomics

Genomics stocks rose 0.8 percent. Illumina gained 0.7 percent.

Proteomics

Proteomics stocks rose 0.4 percent. Thermo Fisher gained 0.5 percent.

Bioinformatics

Bioinformatics stocks rose 0.7 percent. Illumina gained 0.7 percent.

Lab Equipment

Lab equipment stocks rose 0.3 percent. Thermo Fisher gained 0.4 percent.

Lab Supplies

Lab supply stocks rose 0.2 percent. Thermo Fisher gained 0.3 percent.

Reagents

Reagent stocks rose 0.4 percent. Thermo Fisher gained 0.5 percent.

Instruments

Instrument stocks rose 0.5 percent. Thermo Fisher gained 0.6 percent.

Software

Software stocks rose 1.6 percent. Salesforce gained 1.8 percent.

Services

Service stocks rose 0.3 percent. Accenture gained 0.4 percent.

Consulting

Consulting stocks rose 0.2 percent. Accenture gained 0.3 percent.

Outsourcing

Outsourcing stocks rose 0.1 percent. Accenture gained 0.2 percent.

Staffing

Staffing stocks rose 0.4 percent. Robert Half gained 0.5 percent.

Training

Training stocks rose 0.3 percent. Udemy gained 0.4 percent.

Education

Education stocks rose 0.2 percent. Chegg gained 0.3 percent.

Online Learning

Online learning stocks rose 0.5 percent. Coursera gained 0.6 percent.

Test Prep

Test prep stocks rose 0.1 percent. Kaplan gained 0.2 percent.

Higher Education

Higher education stocks rose 0.3 percent. Strategic Education gained 0.4 percent.

K-12 Education

K-12 education stocks rose 0.2 percent. Stride gained 0.3 percent.

Vocational Training

Vocational training stocks rose 0.4 percent. Adtalem gained 0.5 percent.

Childcare

Childcare stocks rose 0.3 percent. Bright Horizons gained 0.4 percent.

Senior Living

Senior living stocks rose 0.5 percent. Brookdale gained 0.6 percent.

Funeral Services

Funeral service stocks rose 0.2 percent. Service Corp gained 0.3 percent.

Cemeteries

Cemetery stocks rose 0.1 percent. Service Corp gained 0.2 percent.

Crematories

Crematory stocks rose 0.3 percent. Service Corp gained 0.4 percent.

Pet Services

Pet service stocks rose 0.4 percent. Mars gained 0.5 percent.

Veterinary

Veterinary stocks rose 0.3 percent. Mars gained 0.4 percent.

Pet Insurance

Pet insurance stocks rose 0.5 percent. Trupanion gained 0.6 percent.

Pet Food

Pet food stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Supplies

Pet supply stocks rose 0.4 percent. Chewy gained 0.5 percent.

Pet Retail

Pet retail stocks rose 0.3 percent. Chewy gained 0.4 percent.

Pet Grooming

Pet grooming stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Boarding

Pet boarding stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Training

Pet training stocks rose 0.3 percent. Mars gained 0.4 percent.

Pet Adoption

Pet adoption stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Rescue

Pet rescue stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Shelters

Pet shelter stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Cemeteries

Pet cemetery stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Crematories

Pet crematory stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Memorials

Pet memorial stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Urns

Pet urn stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Jewelry

Pet jewelry stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Clothing

Pet clothing stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Toys

Pet toy stocks rose 0.3 percent. Mars gained 0.4 percent.

Pet Beds

Pet bed stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Crates

Pet crate stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Carriers

Pet carrier stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Leashes

Pet leash stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Collars

Pet collar stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Harnesses

Pet harness stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Bowls

Pet bowl stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Feeders

Pet feeder stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Waterers

Pet waterer stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter

Pet litter stocks rose 0.3 percent. Mars gained 0.4 percent.

Pet Litter Boxes

Pet litter box stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Scoops

Pet litter scoop stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Mats

Pet litter mat stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Deodorizers

Pet litter deodorizer stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Disposal

Pet litter disposal stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Recycling

Pet litter recycling stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Composting

Pet litter composting stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Incineration

Pet litter incineration stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Landfill

Pet litter landfill stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Flushable

Pet litter flushable stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Biodegradable

Pet litter biodegradable stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Compostable

Pet litter compostable stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Recyclable

Pet litter recyclable stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Recyclable

Pet litter non-recyclable stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Biodegradable

Pet litter non-biodegradable stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Compostable

Pet litter non-compostable stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Flushable

Pet litter non-flushable stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Incineration

Pet litter non-incineration stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Landfill

Pet litter non-landfill stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Composting

Pet litter non-composting stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Recycling

Pet litter non-recycling stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Disposal

Pet litter non-disposal stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Deodorizers

Pet litter non-deodorizer stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Scoops

Pet litter non-scoop stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Mats

Pet litter non-mat stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Boxes

Pet litter non-box stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Litter

Pet litter non-litter stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Feeders

Pet litter non-feeder stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Waterers

Pet litter non-waterer stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Bowls

Pet litter non-bowl stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Collars

Pet litter non-collar stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Harnesses

Pet litter non-harness stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Leashes

Pet litter non-leash stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Carriers

Pet litter non-carrier stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Crates

Pet litter non-crate stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Beds

Pet litter non-bed stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Toys

Pet litter non-toy stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Clothing

Pet litter non-clothing stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Jewelry

Pet litter non-jewelry stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Memorials

Pet litter non-memorial stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Urns

Pet litter non-urn stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Cemeteries

Pet litter non-cemetery stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Crematories

Pet litter non-crematory stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Shelters

Pet litter non-shelter stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Rescue

Pet litter non-rescue stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Adoption

Pet litter non-adoption stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Training

Pet litter non-training stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Boarding

Pet litter non-boarding stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Grooming

Pet litter non-grooming stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Retail

Pet litter non-retail stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Supplies

Pet litter non-supply stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Food

Pet litter non-food stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Insurance

Pet litter non-insurance stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Veterinary

Pet litter non-veterinary stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Services

Pet litter non-service stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Products

Pet litter non-product stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Industry

Pet litter non-industry stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Sector

Pet litter non-sector stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Market

Pet litter non-market stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Economy

Pet litter non-economy stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Business

Pet litter non-business stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Finance

Pet litter non-finance stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Investing

Pet litter non-investing stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Trading

Pet litter non-trading stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Stocks

Pet litter non-stock stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Bonds

Pet litter non-bond stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Commodities

Pet litter non-commodity stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Currencies

Pet litter non-currency stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Derivatives

Pet litter non-derivative stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Options

Pet litter non-option stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Futures

Pet litter non-future stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Swaps

Pet litter non-swap stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Forwards

Pet litter non-forward stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Spot

Pet litter non-spot stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Cash

Pet litter non-cash stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Money

Pet litter non-money stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Banking

Pet litter non-banking stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Insurance

Pet litter non-insurance stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Real Estate

Pet litter non-real estate stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Utilities

Pet litter non-utility stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Energy

Pet litter non-energy stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Materials

Pet litter non-material stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Industrials

Pet litter non-industrial stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Consumer Discretionary

Pet litter non-consumer discretionary stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Consumer Staples

Pet litter non-consumer staples stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Healthcare

Pet litter non-healthcare stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Technology

Pet litter non-technology stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Communication Services

Pet litter non-communication services stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Financials

Pet litter non-financial stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Insurance

Pet litter non-insurance stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Real Estate

Pet litter non-real estate stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Utilities

Pet litter non-utility stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Energy

Pet litter non-energy stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Materials

Pet litter non-material stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Industrials

Pet litter non-industrial stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Consumer Discretionary

Pet litter non-consumer discretionary stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Consumer Staples

Pet litter non-consumer staples stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Healthcare

Pet litter non-healthcare stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Technology

Pet litter non-technology stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Pet Litter Non-Communication Services

Pet litter non-communication services stocks rose 0.1 percent. Mars gained 0.2 percent.

Pet Litter Non-Financials

Pet litter non-financial stocks rose 0.2 percent. Mars gained 0.3 percent.

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 314. Samstag, 12. November 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 8. November. Seine Majestät der König haben geruht, den Generalmajor und Brigadier der ersten Armeedivision, bisherigen Referenten im Kriegsministerium, Wilhelm von Baligand, auf drei Jahre, insofern Allerhöchstdieselben nicht inzwischen anders verfügen, zum Kommandanten der Stadt und Festung Landau zu ernennen. (A. Z.)

Nürnberg, 8. November. Soeben komme ich von Erlangen zurück und kann Ihnen nicht genug rühmen, mit welcher Thätigkeit in der Nähe dieser Stadt an der Eisenbahn gegen die Nordgränze hin gearbeitet wird. Der in der Nähe der Windmühle zu bauende Tunnel durch einen nicht zu umgehenden Berg ist bereits rüstig an der vordern und hintern Seite zum Durchstiche angegriffen und auch sonst sieht man allenthalben Spaten und Schaufeln in Aktivität und Fuhren sich in mannigfachen Richtungen kreutzen. Wie dieß nun in Erlangen der Fall ist, so erfährt man es auch von andern Orten, die in der Bahnrichtung liegen und für den bei unserer Stadt zu errichtenden Bahnhof, der nun ganz bestimmt an's Frauenthor zu stehen kommt, ist bereits die Lieferung von 200,000 Kubik-Fuß Fundamental-Quadersteinen im Wege allgemeiner Submissionirung ausgeschrieben. (Augsb. Abd.-Ztg.)

Augsburg, 8. Nov. Ludwigs-Canal — P., 73 G. Augsb. Münchener Eisenbahn 70 P., 69 G., Augsb.-Münch.-Eisenb. 4 pCt. Oblig. — P. 102 1|2 G.

= (Preußen.) Berlin, 8. November. (Privat-Correspondenz.) Den am 13. d. M. stattfindenden Geburtstag unserer verehrten Königin wollen Ihre Majestäten in zurückgezogenem trautem Familienkreise auf dem Lustschlosse zu Charlottenburg feiern. Alle öffentliche Festivitäten, selbst die übliche Gratulationskour soll sich die königliche Gemahlin für diesen Tag verbeten haben, da dieser für uns frohe Tag mit dem Sterbetage der hochseligen Mutter unserer Königin zusammentrifft. Es ist deßhalb noch zweifelhaft, ob die Hoftheater den 13. November ihn durch eine besondere Feier begehen werden. — Wie verlautet, hätte man sich bereits höhern Orts dahin entschieden, im kommenden Spätsommer ein großes Kriegslager in der hiesigen Umgegend zu halten, woran außer unserm Gardekorps noch das 3te und 4te Armeekorps Theil nehmen werden. Erwähnte Militär-Abtheilungen sollen zu diesem großen Manöver mit der neuen verbesserten Uniformirung schon versehen seyn. Daß viele hohe Fremde diesen großartigen militärischen Uebungen auch beiwohnen werden, unterliegt keinem Zweifel. — Petersburger Nachrichten vom 1. d. zufolge, hat der Kaiser jetzt einen Befehl erlassen, nach welchem Geistliche, die in Folge von Vergehen und unsittlichen Auftritten ihre kirchlichen Aemter verloren und in Staatsdienste übertreten, gehalten werden sollen, zur Rangbeförderung eine zweimal längere Frist zu dienen, als Geistliche, die freiwillig ihre Aemter niederlegten. Diese Frist wird für die Gemeindeprediger auf 20, und für die Diakone auf 12 Jahre festgesetzt.

Berlin, 6. Nov. Ich kann Ihnen aus einer vollkommnen sichern Quelle die Nachricht mittheilen, daß der auf der letzten rheinischen Synode angenommene Entwurf der Kirchendisciplin (dem frühern ganz ähnlich, nur in allgemeinere Ausdrücke umgesetzt) die ministerielle Bestätigung erhalten hat und jetzt dem Könige zur Vollziehung vorliegt. Der Kultusminister Eichhorn hat ein Schreiben an die Synode erlassen, worin er dies angezeigt und zugleich seine vollkommene Billigung und Uebereinstimmung mit der bisherigen Haltung in den Prinzipien der Synode ausdrückt. (Rh. Z.)

Berlin, 9. Nov. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den Prof. Dr. Dahlmann, zum ordentl. Professor der Staatswissenschaften und der deutschen Geschichte in der philosoph. Fakultät der Universität Bonn zu ernennen. (Pr.Stz.)

Berlin, 9. Nov. (Sitzung der ständischen Ausschüsse vom 29. Oktbr. die Eisenbahnen betr.) In der heutigen Fortsetzung der Berathung über die 3te in der Denkschrift gestellte, den Vorbehalt eines Rückgriffes betreffende Frage, suchte zunächst der vorsitzende Finanzminister, zur Berichtigung der in voriger Sitzung mehrfach geäußerten Ansicht, darzuthun, daß des Königs Majestät den Steuer-Erlaß, wie dies sowohl aus dem am Provinzial-Landtage erlassenen allerh. Propositions-Dekrete, als auch aus der vorliegenden Denkschrift hervorgehe, keineswegs definitiv und unbedingt zugesichert habe. Auch bemerkte derselbe, daß der ebenfalls in voriger Sitzung dem preuß. Gouvernement gemachte Vorwurf öfterer Halbheit der Maßregeln wohl in keinem Falle minder begründet erscheine, als im vorliegenden, indem gerade jener Vorbehalt selbst den Beweis liefere, wie sehr das Gouvernement besorgt sey, den großen Zweck mit Energie und Sicherheit zu erreichen. Wenn sich dagegen in der Versammlung eine anscheinend überwiegende Stimmenmehrheit gegen die in Aussicht gestellte Wiedererhöhung der Salzsteuer ausgesprochen habe, so trage er kein Bedenken, den Vorbehalt eines Steuer-Rückgriffes allgemein zu fassen und zu dem Ende folgende 2 Fragen zu stellen:

I. Ist die Versammlung der Ansicht, daß die Ausführung eines umfassenden Eisenbahnsystems unter Beihülfe des Staats auch dann im wohlverstandenen Interesse des Landes liege, wenn die Ausführung nur unter dem Vorbehalte einer möglichen, wenn gleich unwahrscheinlichen Wiedererhöhung der Steuern — äußersten Falls zum Betrage der vom 1. Jan. k. J. an zugesicherten Ermäßigung von 2 Mill. Thlrn. — erfolgen könne?

II. Soll Se. Majestät gebeten werden, um nicht den wohlthätigen Eindruck des Steuer-Erlasses zu schwächen, von jenem Vorbehalte ganz abzusehen, weil die Versammlung aus voller Ueberzeugung versichern könne, daß das Land auch ohne solchen Vorbehalt stets mit Freudigkeit zu leisten bereit seyn werde, nicht nur, was die Noth erfordere, sondern auch das, was zur Förderung wichtiger nationaler Interessen diene?

Als beide Fragen durch namentlichen Aufruf zur Abstimmung gebracht wurden, stimmten für die I. Frage aus Preußen 12 für, gegen —; Brandenburg 5 für, 7 gegen; Pommern 11 für, 1 gegen; Schlesien 9 für, 2 gegen; Posen 11 f., 1 g.; Sachsen 9 f., 3 g.; Westphalen 6 f., 6 g.; Rheinprovinz 9 f., 5 g.; zusammen 97 Stimmen, wovon 72 für und 25 gegen.

Bei der II. Frage stimmten aus Preußen 12 für, — gegen; aus Brandenburg 7 f., 5 g.; Pommern 12 f., — g.; Schlesien 8 f., 3 g.; Posen 8 f., 4 g.; Sachsen 11 f., 1 g.; Westphalen 11 f., 1 g.; Rheinprovinz 13 f., — gegen, zusammen 96 Stimmen, wovon 82 für und 14 gegen.

Bei dem hiemit erfolgenden Schlusse der Berathung der Eisenbahn-Frage nahm der Marschall, auf Anregung eines Mitgliedes der Versammlung, Veranlassung, dem vorsitzenden Minister im eigenen wie im Namen der Versammlung den Dank für die zweckmäßige und sachfördernde Weise auszusprechen, in welcher von demselben die Berathung geleitet worden war, welcher Erklärung sich sämmtliche Mitglieder der Versammlung anschlossen. (P.Sttsztg.)

Elberfeld, 9. Nov. Wir wissen nicht, welches Blatt zuerst eine Ansicht Savigny's über Oeffentlichkeit der Sitzungen der Stadtverordneten mitgetheilt hat, mit der Bemerkung, das sey die Ansicht des Ministers v. Savigny. Heute lesen wir in einer Correspondenz aus Königsberg große Freude über jene Ansicht, die doch wahrscheinlich

aus authentischer Quelle fließe. Die Sache ist aber sehr klar. Der Professor v. Savigny hat, wie denen bekannt ist, welche preußische Geschichte studiren, einen Aufsatz über die Städteverordnung vor 12 Jahren in Ranke's Zeitschrift geliefert, in welcher er sich für Oeffentlichkeit der Sitzungen aussprach, eine Ansicht, welche Dahlmann in seiner Politik mißbilligte; ob die vor zwölf Jahren ausgesprochene Ansicht auch die des Ministers ist, wissen wir nicht, jedenfalls ist sie etwas längst Bekanntes. (Elberf. Z.)

(Hannover.) Hannover, 8. Nov. Se. Maj. der König sind gestern Nachmittag halb 5 Uhr in erwünschtem Wohlseyn von Rotenkirchen hier wieder eingetroffen. — Se. Majestät haben dem Geheimenrathe, Grafen zu In- und Knyphausen die erbetene Entlassung von dem Dienste eines Präsidenten des Obersteuer- und Schatzcollegiums in Gnaden zu ertheilen geruht. (Hann. Z.)

Hannover, 6. Nov. Ein hiesiger Rechtsgelehrter, von dem man glaubte, daß er als Vertreter der Cabinetsansichten in den öffentlichen Blättern in nähern Beziehungen zu dem Kabinet gestanden habe, ist vorgestern hier verhaftet worden, Die amtlichen Blätter enthielten in diesen Tagen die gerichtliche Bekanntmachung, daß gegen den erwähnten Arrestanten der formelle Concurs erkannt sey, und gleichzeig erfuhr man aus einer öffentlichen Anzeige eines seines Gläubiger, daß gegen ihn wegen leichtfertigen Schuldenmachens eine Criminaluntersuchung eingeleitet worden. Ob nun die Verhaftung Folge dieser Untersuchung ist, oder ob ihr andere Motive zu Grunde liegen, weiß ich nicht anzugeben. (K. A. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 2. Nov. Oberconsistorialrath Knapp, welchem provisorisch auch die Direction des kgl. Studienraths übertragen ist, bekannt als Führer der Opposition und Vorkämpfer für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit bei der Berathung des Gesetzentwurfs über Strafverfahren in unserer Abgeordnetenkammer, hat seine Abgeordnetenstelle (für das Oberamt Gerabrun) niederlegt. Bei dem entschiedenen Gegensatz, in welchen die Regierung durch das Organ des k. geheimen Raths gegen die Forderung von Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Strafverfahren getreten ist, glaubte wohl Hr. Knapp seine fortwährende Wirksamkeit als Abgeordneter nicht vereinbar mit seiner Wirksamkeit als Staatsdiener. (K. A. Z.)

Stuttgart, 7. Nov. In der Eisenbahnkommission ist nur eine Minorität von zwei Stimmen gegen den Bau. Wenn daher die ständische Zustimmung zum Gesetz noch immer zweifelhaft erscheint, so muß man bedenken, daß die in die Kommission gewählten Männer gerade zu denen gehören, deren politische Bildung nicht als Maßstab für die Mehrheit angenommen werden kann. Es hieß neulich, Baden habe sich zum Anschluß bereit erklärt; doch offiziell ist darüber noch Nichts bekannt, und wir zweifeln, daß der Staat auf seine Kosten die Zweigbahn nach Pforzheim führen werde, sie bleibt der Privatindustrie mit Recht überlassen. Das neue badische Anlehen nimmt die Kräfte des Landes so sehr in Anspruch, daß von einer Ausdehnung nicht die Rede seyn kann. Bei uns wird die Linie von Ulm bis nach Friedrichshafen, also in Verbindung mit der Schweiz, als die einträglichste und für die Zukunft wichtigste angesehen, theils weil ihr Bau die geringeren Schwierigkeiten bietet, theils weil insbesondere dem an Bodenprodukten reicheren Oberschwaben der unmittelbare Absatzweg eröffnet wird. In Salz und Getreide wird uns die Schweiz immer steuerbar bleiben. Mit Bayern wäre, wenn die projectirte Bahn von Augsburg nach Lindau zu Stande kommt, allerdings Concurrenz zu fürchten, — ein neuer Grund für Württemberg, nicht länger mehr zu zögern. — Auch die für die Strafproceßordnung niedergesetzte Commission ist dieser Tage zusammengetreten. Wir sind gespannt, zu erfahren, wozu dieselbe nach dem Beschluß des Geheimen-Raths *gegen* alle Oeffentlichkeit und Mündlichkeit entscheiden wird. Täuschen wir uns nicht ganz — so wird sie eben nachgeben. (N. K.)

Aus Stuttgart vom 30. Okt. schrieb der »Nürnberger Correspondent:« »Es ist durch mehrere deutsche Zeitungen von hier aus (durch eine Correspondenznachricht der N. W. Z.) das Gerücht verbreitet worden, als habe die Staatsregierung der Publication des dem Bischof von Rottenburg zugekommenen päpstlichen Breve's das Placet verweigert. Allein es kann von einer solchen Verweigerung schon darum kaum die Rede seyn, weil um das Placet gar nicht nachgesucht worden ist. Sicherem Vernehmen nach ist der Inhalt des Breve durchaus nicht von der Art, um zur Veröffentlichung geeignet zu seyn. — Diese Behauptungen des »Nürnberger Correspondenten« sagt die »Augsburger Sion« entbehren durchaus allen Grundes, und können nur als lächerliche Ableugnung unbestreitbarer Thatsachen angesehen werden. Wenn übrigens auch die Regierung fortan verweigert, wozu sie ganz und gar unbefugt ist, so wird das Breve doch demnächst publicirt werden.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 10. November. (Privat-Corresp.) An unserer Börse zeigt sich das Geld noch nicht flüssiger und scheint es auch für die nächste Zeit nicht zu werden, da immer noch viel Geld weggeht. Der Umsatz in den Fonds ist fortwährend unbedeutend. Die Fonds-Course varürten heute im Allgemeinen nur wenig, so daß die meisten sich fest auf ihrem gestrigen Stande behaupteten. 5 pCt. Met.: 109 13/16 G.; 4 pCt. Metall.: 101 5/8 G.; 3 pCt. Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Act.: 1958 G.; 250 fl. Loose: 111 3/8 G.; 500 fl. Loose: 143 1/4 G.; Prämienscheine: 89 1/2 G.; Integrale: 51 1/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 75 3/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 81 1/4 G.; 500 fl. Loose: 83 5/8 G.; Ard.: 18 1/8 G.; Taunusbahn-Actien: 387 1/4 G.; Disc.: 3 3/4 pCt. Br.

□ Frankfurt, 10. November. (Pr.-Corr.) Der Tractat zwischen Belgien und Holland ist nun unterzeichnet und es sind durch denselben nicht allein die financiellen Differenzen, sondern auch die bezüglich der Gränze zwischen beiden Staaten vollkommen geschlichtet. Auch ein Schifffahrts-Vertrag, der natürlich zunächst der innern Schifffahrt beider Länder gilt, ist zwischen Holland und Belgien zugleich mit abgeschlossen und dessen Dauer vorläufig auf 5 Jahre festgestellt worden. Es steht nicht zu erwarten, daß die Generalstaaten in einer oder andern Hinsicht gegen diese Verträge Einsprache thun, da sie ja selbst den Wunsch äußerten: Holland möge mit Belgien in freund-nachbarliche Verhältnisse treten. In Holland ist man bis auf die Hofpartei — die dort, wie überall, besteht — den Belgiern nicht gram wegen ihres Abfalles, denn dieser Abfall gab Hollands Handel und Schifffahrt einen neuen mächtigen Impuls. Die zwischen Holland und Belgien abgeschlossene Schifffahrts-Convention betrachtet man in Amsterdam, nach Briefen von da, als den Vorläufer eines Handelstractats, der aber jedenfalls zuvor große Schwierigkeiten zu besiegen hat; übrigens machte die Unterzeichnung der Tractate auf dem Fondsmarkt zu Amsterdam, da man darauf vorbereitet war, einen günstigen Einfluß. — Der Fürst Felix Lichnowsky ist seit einigen Tagen von Koburg hierher zurückgekehrt. Während seines Aufenthaltes an dem dasigen Hofe ernannte ihn der Herzog von Sachsen-Koburg zum Commandeur 1. Klasse des Ernestinischen Ordens. — Der kgl. preußische General, Baron von Wulffen, ist nach mehrtägigem Aufenthalte dahier nach Luxemburg weiter gereist, um dort seinen Posten als Commandant dieser Bundesfestung anzutreten. In der letztern Zeit hat die Entfremdung der Bewohner des Großherzogthums Luxemberg vom deutschen Vaterland zu bittern Klagen Veranlassung gegeben, die um so gerechter erscheinen müssen, als die großherzogliche Regierung selbst augenscheinlich dem deutschen Element in Luxemburg keinen energischen Vorschub leistet. Wie man vernimmt, wird aber der deutsche Bund diejenigen Maßregeln ergreifen, die Luxemburg nicht allein zur Erfüllung seiner Bundespflicht in jeder Beziehung anhalten, sondern auch diesen Theil Deutschlands für deutsche Gesinnungen empfänglich machen.

Hamburg, 4. Nov. Die Oberalten haben auf Vorschlag ihres Sekretärs mit großer Majorität beschlossen, den Senat zu bitten: 1) der Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe zu verbieten, sich mit Reformen der Verfassung und Verwaltung des Staates abzugeben. Zwar wird sie die patriotische genannt, diesen Titel will ihr unser conseil des anciens auch nicht streitig machen, sie müßte ihn aber wie die Bischöfe in partibus infidelium führen; denn da Patriotismus weder eine Kunst noch ein Gewerbe ist, so kommt es ihr, meinen sie, nicht zu, ihn zu unterstützen. 2) Den Verfasser des unter dem Namen Jastram Snitzer in Leipzig herausgekommenen und hier verlegten Buches „An die Bürger Hamburgs und die vom Gebiete" nach dem Nürnberger Recht zu verurtheilen, d. h. ihn zu bestrafen, wenn sie ihn entdecken können. 3) Sich bei dem Bundestage zu verwenden, daß dergleichen Frevel in den deutschen Bundesstaaten nicht länger geduldet werde. Es ist kaum zu vermuthen, daß der Senat auf diese Ansinnen eingehen werde. Was das erste betrifft, so wurde die Reformfrage zwar zuerst in der Gesellschaft angeregt, die Supplik wurde aber von mehr Leuten außerhalb derselben, als von Mitgliedern unterzeichnet; auch sagte der Senat in seiner Antwort nicht, daß er Reformen abhold sey, nur die Zeit schien ihm nicht dazu geeignet, deßhalb hat er wahrscheinlich die zweite Supplik noch nicht beantwortet. Das erwähnte Buch hat bereits, wie gemeldet, eine Widerlegung gefunden, die vom Senate herzurühren scheint, was auch der Regierung einer Republik viel würdiger ist, als inquisitorische Untersuchungen nach dem Verfasser anzustellen, und für den Fall seiner Entdeckung, wenn er sich nicht gutwillig stellt, vielleicht seine Auslieferung bei auswärtigen Behörden zu requiriren. Eben so wenig läßt sich glauben, der Senat werde beim Bundestage auf geschärfte Preßgesetze antragen. Die Censur ist hier zwar sehr ängstlich, vielleicht mehr als irgendwo in Deutschland, in-

deß nur bei Fragen, die fremde Regierungen oder deren Unterthanen betreffen, die innere Politik darf ziemlich frei besprochen werden, wenn man sich nur aller Persönlichkeiten enthält. Diese Ausnahme ist schuld daran, daß öfters bekannten Thatsachen das Imprimatur verweigert wird. (Berl. Z.)

Belgien.

Brüssel, 7. November. Gestern Abend ist es dem im hiesigen Civilgefängnisse gefangen gehaltenen General van der Smissen gelungen, in Weiberkleidern zu entkommen. In diesem Augenblicke ist er wahrscheinlich schon über die Gränze. Dem mit ihm im verflossenen März wegen des orangistischen Complotts verurtheilten General Vandermeeren ist vor einiger Zeit in Folge einer schweren Krankheit gestattet worden, seine Genesung in seinem Hause abzuwarten.

Brüssel, 8. November. Heute gegen 1 Uhr hat der König in Person die Sitzung der Kammern mit folgender Rede eröffnet:

„Meine Herren! Im Namen des Landes wünsche ich Ihnen Glück zu der langen und mühevollen Session, die vor wenigen Wochen geschlossen worden ist und während welcher Sie so große Fragen entschieden haben. Den kurzen Zeitraum, der seitdem verflossen, hat meine Regierung dazu benützt, einige der Gesetze, die Sie votirt haben, auszuführen, so wie die Arbeiten, mit denen wir uns beschäftigen werden, vorzubereiten. Die Anleihe, die Sie gestattet hatten und deren Bedürfniß dringend war, ist auf eine vortheilhafte Weise, die für unsern Credit spricht, abgeschlossen worden. Das Gesetz über den Elementarunterricht hat überall eine Aufnahme gefunden, die mich durchaus über seine Ausführung beruhigt und glückliche Lösung ähnlicher Fragen hoffen läßt. Sie haben sich beeifert, der Aufforderung, die ich an die Sympathie der Nation richtete, zu entsprechen, und meine Regierung ermächtigt, im Verein mit den Provinzen und den Gemeinden zur Verewigung des Gedächtnisses der Männer, welche den belgischen Namen verherrlicht haben, beizutragen; die Kunstausstellung hat auf's Neue gezeigt, daß unser Vaterland den Rang, den es seit drei Jahrhunderten einnimmt, zu behaupten weiß. Die directen Verhandlungen, die seit einem Jahre mit dem Haager Cabinet eröffnet waren, sind auf eine alle Interessen befriedigende Weise beendigt worden; alle Schwierigkeiten, die sich auf die Trennung der beiden Länder bezieht, sind mit Einem Male gelöst worden. Der neue Vertrag, der den Londoner ergänzt, wird ohne Zweifel der erste Gegenstand Ihrer Berathungen seyn. Ohne Vermittler, nur durch gegenseitigen Versöhnungssinn geleitet, ist es den beiden Staaten möglich geworden, sich entschieden in eine regelmäßige Stellung zu versetzen: die erste Frucht dieser Annäherung ist die Unterzeichnung eines Schifffahrts-Vertrages gewesen. Diese Resultate, welche unsere Verhältnisse mit den Niederlanden geregelt haben, können nur günstig auf unsere Verbindungen mit den andern Mächten, die uns fortwährend Beweise von Freundschaft und Vertrauen geben, einwirken. Die Verhandlungen mit Spanien haben als erstes Resultat einen Vertrag gegeben, der Ihnen vorgelegt werden wird, und der einer unserer Hauptindustrien diesen alten Markt wieder öffnet. Wir werden noch mehrere Verhandlungen verfolgen; aber dessenungeachtet erscheinen schon jetzt einige Maßregeln innerer Gesetzgebung durchaus nothwendig. Mehrere Produkte, die die Grundlage unserer Ausfuhr bilden, unterliegen bei uns Ausgangsrechten, deren Erhebung auf keine Weise mehr gerechtfertigt werden kann. Dahingegen können die Eingangsrechte anderer Produkte, ohne dem Handel zu schaden, im Interesse der Landesindustrie und des Schatzes erhöht werden. Sie werden sich ebenfalls über die Anträge der Untersuchungs-Commission, welche Sie vor zwei Jahren eingerichtet haben und deren Arbeiten ich mit dem größten Interesse gefolgt bin, aussprechen haben. Vielleicht werden wir, um die Ausfuhr in entferntere Länder zu begünstigen, zu einer Maßregel greifen müssen, welche in dem heutigen Staatsrecht nicht mehr auf die Hindernisse stößt, welche früher bestanden. Die Eisenbahn hat die französische Gränze überschritten und ist auf dem Punkte, die deutsche zu berühren. Hieraus ergeben sich mehrere völkerrechtliche Fragen in Bezug auf Douanen, Polizei und Postverbindungen, zu deren Lösung die Regierung wahrscheinlich besonderer Vollmacht bedürfen wird. Die Provinz, welche außerhalb dieses großen Verbindungssystems geblieben ist, hat mit Dank die Entschädigung, welche Sie ihr bewilligt haben, angenommen; eine andere Provinz, die, wie jene, ein Opfer diplomatischer Verhängnisse geworden ist, harrt auch auf das Gesetz, das die in Ihrer letzten Sitzung versprochenen Wohlthaten ins Werk setze. Außer den Entwürfen, die Ihnen bereits vorgelegt sind, werden Sie sich mit mehreren Vorschlägen zu beschäftigen haben, von denen einige dazu bestimmt sind, Gesetze, die ihrem Aufhören nahe sind, aufrecht zu halten, andere, die Verbesserung der Gesetzgebung und die Beschützung der Kinder in den Fabriken zum Zweck haben. Wenn die geschlossene Session sich durch die Wichtigkeit der darin verhandelten Fragen und durch mehrere Akte staatsrechtlicher Billigkeit auszeichnet, so erheischen diese Maßregeln, ohne unsere finanzielle Lage zu gefährden, doch die Herbeischaffung neuer Mittel, um das Gleichgewicht zwischen den Staatseinnahmen und Ausgaben herzustellen. Mehrere Finanzgesetze sind Ihnen schon mitgetheilt worden; andere werden Ihnen zugleich mit dem Budget vorgelegt werden. Bis diese Gesetze, bestimmt, die Revenuen zu erhöhen und zu gleicher Zeit gerechten Beschwerden gegen mehrere Fehler der bestehenden Gesetzgebung abzuhelfen, votirt und ausgeführt seyn werden, sind vorläufige Geldmittel für 1843 unentbehrlich. Die neuesten gesetzlichen Bestimmungen haben es möglich gemacht, in das Personal der Armee Veränderungen einzuführen, die für die Zukunft vortheilhaft seyn werden, so wie auch wohlverdiente Beförderungen zu bewilligen. Diese Maßregeln haben einen edlen Wetteifer erzeugt, der im Verein mit der Disciplin, der Ausbildung und der Ergebenheit, von der die Armee stets Beweise gibt, sie fortwährend meines Vertrauens und ihrer Fürsorge würdig macht. Fahren Sie also, meine Herren, in den kurze Zeit unterbrochenen Berathungen fort; in Ihrer Mitte bleibt nur Ein Wunsch auszusprechen übrig: möge in jeder Hinsicht, für das Land und für mich, die neue Sitzung die Fortsetzung der vorigen seyn." — Auffallend ist es, daß die Thronrede kein Wort von den Verhandlungen mit Frankreich, noch von den Resultaten der letzten Modifikationen der Gemeindeordnung enthält. (Rh. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 8. Nov. Gestern Abend war das Gerücht im Umlauf, der König sey erkrankt. Man erfährt heute, daß dieß keineswegs der Fall ist; Se. Majestät wohnte gestern in den Tuilerien einem Ministerconseil bei, das von 1 bis 4 Uhr dauerte und fuhr gegen 5 Uhr nach St. Cloud ab.

Der Bau der Eisenbahn von Paris bis an die belgische Gränze wurde in dem gestrigen Adjudicationstermine den Herrn Sherwood zuerkannt. Es waren sieben Soumissionen eingereicht worden.

5pCt. 119. 25. 3pCt. 80. 35. Ard. 22 3/4.

Spanien.

Madrid, 1 November. Der Regent Espartero hat das beste Mittel ergriffen, das Gerücht von einer Mißhelligkeit zwischen ihm und den Ministern zu entkräften, indem er alle Mitglieder des Cabinets gestern bei einem Banquet im Palast Buena Vista versammelte. — Die unabhängige Madrider Presse, repräsentirt durch zwölf Journale, hat eine Declaration ausgeben lassen, sich zu verwahren gegen angeblich im Werk sevende Beschränkungen. Die independente Presse erklärt, sie bilde sich zu einem solidarischen Verein, um jeden Angriff auf die Preßfreiheit und die persönliche Freiheit, wie solche durch Verfassung und Gesetze garantirt seyen, zurückzuschlagen; zugleich wird in diesem Factum der Journalisten Verwahrung eingelegt gegen jede Maßregel, welche berechnet wäre, die Minorennität der Königin zu verlängern. — Der Constitucional von Barcelona vom 1. Nov. sagt: Isabelle soll keinen Coburg und keinen Orleans heirathen, sondern, falls sie eine Wahl treffen müsse, den Sohn des Infanten Franz de Paula.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 1. Nov. Nachdem die Cartelconvention von russisch-polnischer Seite mit Preußen aufgehoben, so ist die Grenzbesatzung durch mehrere Kosacken-Regimenter so bedeutend verstärkt worden, daß längs der preußischen Grenze von 500 zu 500 Schritt ein Piquet von 3 Kosacken aufgestellt ist, und sich mit diesen in Verbindung alle Werst ein Commando von 18 Mann mit einem Officier an der Spitze befindet. — Wenn diese Maßregeln das Uebergehen des Militärs doch nicht zu verhüten vermöchten, so sollen — wie man bei uns erzählt, — die Strafregimenter längs der Gränze postirt werden, um den Grenznachbarn durch Furcht vor diesen Vagabunden die Lust zu benehmen, die Ueberläufer gastfrei aufzunehmen. — Ob unter solchen Verhältnissen an einen freiern Grenzverkehr mit den russischen Unterthanen zu denken, ist eine Frage, die jeder sich leicht selbst beantworten kann. (Königsb. Ztg.)

Türkei.

Belgrad, 30. Oktober. Vorgestern hat der österreichische Konsul diese Stadt verlassen, um nach Wien zurückzukehren. Mittlerweile haben Briefe aus Rußland die Nachricht gebracht, daß Seine Maj. der Kaiser Nikolaus Herrn von Lieven nach Serbien beordert hat, um die Ursachen der neuesten Ereignisse, welche die Absetzung des letzten Fürsten, so wie die Wahl des neuen zur Folge gehabt, zu untersuchen und nach Petersburg darüber zu berichten. Es scheint, daß diese Macht das ganze Gewicht ihres Ansehens und Einflusses

im Oriente geltend zu machen entschlossen ist, und daß die Wiedereinsetzung der Milosch'schen Familie auf den serbischen Thron in nahe Aussicht treten dürfte, da die andern Großmächte in dem Bestreben, eine Restauration zu bewirken, zum Theil mit ihr übereinstimmen, zum Theil der verwirrten Lage der nördlichen Türkei nur ein gleichgültiges Auge, eine theilnahmlose Aufmerksamkeit schenken. Ich melde Ihnen mit Vergnügen, daß wenigstens Eine Macht die Wichtigkeit und das allgemeine Interesse, welches diese Länder in Europa erregen sollten, erkannt zu haben scheint, ich meine Preußen, das nach Berichten aus Berlin in der Person eines Herrn von Neugebauer einen Generalkonsul für die Länder der untern Donau, wo Preußen bisher keinen Bevollmächtigten unterhielt, ernannt und in Bucharest zu residiren angewiesen hat. Die in dem jetzigen Moment vorgenommene Ernennung ist bezeichnend und läßt uns hoffen, daß die Großmächte nicht immer gleichgültige Zuschauer unserer ungewissen Lage und der hier herrschenden Wirren bleiben wollen. — Der erwartete Berat für Alexander Georgewitsch ist noch nicht eingetroffen; dieses Säumen disponirt die Einen, weil sie glauben, Herr von Butenieff habe in Konstantinopel die Expedition des Diploms zu vertagen gewußt; Andere lassen sich dadurch nicht im Mindesten beirren und behaupten, der ersehnte Berat sey bereits unterwegs. — Die Absetzung des Hospodars der Walachei hat hier als eine von Butenieff verlangte Genugthuung große Sensation erregt; man glaubt, Rußland werde durch dieses Versöhnungsmittel sich schwerlich hinsichtlich Serbiens beruhigen lassen. Alexander Ghika hat sich, wie Sie bereits wissen werden, nach Siebenbürgen begeben und soll sich in großer Geldnoth befinden. Die ihm feindlich gesinnte, seit Jahren die politische Existenz des Hospodars untergrabende Partei der walachischen Bojaren hat bereits einen Prozeß gegen ihn eingeleitet zur Anfechtung der Rechtmäßigkeit des Titels auf die unbeweglichen Güter, die er in der Walachei acquirirt hat. Der Prozeß geht auf Confiskation derselben zum Vortheil des Landes. Die Opposition wird daher wahrscheinlich die Freude erleben, ihren ehemaligen Fürsten, nachdem er von seinem Hospodarensitz verdrängt worden, als Bettler in der Fremde herumirrend zu wissen. Stir Bey, der eine Reise nach Italien beabsichtigte, und der Großlogothet Libesco, der, wenn ich nicht irre, sich in Paris befindet, sind von der Interimsregierung nach Bucharest berufen worden, wo ihre Gegenwart nöthig werden dürfte. (A.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 8. November. Professor Zumpt aus Berlin, der mit Professor Welcker aus Bonn eine Reise nach Sicilien gemacht, ist zu einem kurzen Besuch hier angekommen.

Nürnberg, 8. Nov. Heute früh brach in der Nähe des Theaters Feuer aus, das glücklicher Weise schnell gelöscht wurde, es ist dies seit dem jüngsten größern Brande schon das drittemal, daß Nürnberg schnell nacheinander vom Feuer heimgesucht wurde. Das einemal Abends bei der sogenannten Talnau, das anderemal im Salpeterhäuschen und heute bei einem Weber. — Vergangenen Sonnabend hatte der Privatier Steger, ein wohlhabender Mann, das Unglück, Abends in den Canalhafen zu fallen und auf diese Weise um das Leben zu kommen.

Mainz, 9. Nov. Seit heute Nacht ist des Maineises wegen ein Theil der Rheinbrücke abgefahren.

Meteorolog. Beobachtungen vom 10. Nov.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	331, 83	— 9, 1	NW. bew.
Mittags 12 U.	331, 80	— 1, 9	SO. heiter.
Abends 7 U.	331, 23	— 1, 1	O. bed.

Bücher-Versteigerung.

[2b] Samstag den 12. Nov. Nachmittag von 2 bis 6 Uhr wird eine Parthie medizinischer und naturwissenschaftlicher Bücher aus dem Nachlasse des verlebten Antiquars und Sprachlehrers G. J. Uehlein, im 3. Distr. Nr. 82. (im wilden Schweinskopfe) gegen gleich baare Zahlung versteigert, und werden Liebhaber hiezu ergebenst eingeladen. Das Verzeichniß liegt in der Universitäts-Bibliothek und bei dem Thormann im Julius-Hospital zur Einsicht bereit.

Anzeige.

Jos. Götzinger aus Weidenthal, Land-Commissariat Neustadt, ist seit dem 9. d. aus meinem Dienste entlassen.

Würzburg, 12. Novbr. 1842.

Carl Sieber,
Eisenhändler.

Anzeige.

[3a] Meinen geehrten Abnehmern bringe hiemit zur Anzeige, dass mein Lager in den beliebten **Gummi-Ueberschuhen** mit Ledersohlen für Herren, Damen und Kinder, **Gummi-Sohlen** zum Einlegen in Schuhe und Stiefel, so wie **Makintosh-Zeug** für Paletots, für die Wintersaison bestens assortirt, so wie auch die **Gummi-Auflösung** bei mir zu haben ist.

Carl Bolzano.

Fr. C. Zapf sen.,

Drechslermeister aus Bayreuth,

empfiehlt sein bekanntes, wieder auf das Neueste assortirtes Pfeifen- u. Stock-Lager zur gütigen Abnahme unter Zusicherung der billigsten Preise. Die Bude ist auf der Domstraße und mit obigem Firma versehen. Zugleich empfiehlt er den Herren Billard-Besitzern ein schönes und billiges Pyramiden-Spiel.

Bis zum 16. d. Mts. und nicht länger!

Wegen Abreise nach Baltimore in Amerika muß der noch vorhandene Bestand von

Leinewand, Tafelgedecke in Gebild u. Damast, Hand- und Tischtüchern, Damast-Tischdecken wie auch weiße Taschentücher

bis oben bemerkten Datum geräumt werden.

Um solches zu bewirken, erlaube ich mir, einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publicum ergebenst anzuzeigen, daß die Waaren von heute an **zu jedem nur möglichst billigen Preis** verkauft werden, bemerke auch noch zugleich,

daß beim Einkauf von Parthien

nicht allein eine Zugabe von 1 10/1 Damast-Taschen- und 1/2 Duzend Handtücher stattfindet, sondern der verehrl. Käufer von heute an noch **2 pCt.** Vergütung auf Courant-Zahlung erhält, indem es bei mir nicht so genau zu Grunde liegt, für die noch vorhandene Waaren einen bestimmten Preis erzielen zu wollen, sondern nur mit dem Vorrath zu räumen die Absicht ist.

Das Verkaufslokal ist nur Sternplatz, Nr. 115, im Dörfer'schen Hause, über 1 Stiege hoch.

Auf Straße und Nr. wird gebeten genau zu achten.

(2a) **A. Ellenburg.**

In der Stahel'schen Buchhandlung ist so eben wieder angekommen:

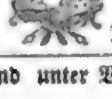
Das Buch der entschleierten Geheimnisse.

8te Aufl. Preis 1 fl. 48 kr.

Bei G. Haase Söhne in Praz ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands (in der Stahel'schen in Würzburg) zu haben:

Wohlgemeinte Rathschläge für Die jenigen, welche an **Schwerhörigkeit** leiden. Von Dr. (Peel). Preis in Umschlag geheftet 10 gGr. oder 45 kr.

Theater.



Sonntag, den 13. November:
Doctor Faust's Hauskäppchen, oder: Die Herberge im Walde. Original-Posse mit Gesang in 3 Akten von Fr. Hopp, Musik vom Kapellmstr. Hebenstreit.

Montag, 14. **Stephan Langer aus Glogau,** oder: Der holländische Kamin. Original-Lustspiel in 4 Akt. mit einem Vorspiel: „Der Kaiser und der Seiler," in 1 Akt von Ch. Birch-Pfeiffer.

Dinstag, den 15.: **Der Talismann.** Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy, Musik von Adolph Müller.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 10. November. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francestücke 9 fl. 22 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 50½ kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 44½ kr. Geld al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 315. **Sonntag, 13. November 1842.**

Der verunglückte franco-belgische Zollvertrag.

§† Es ist zwar ein schlechter Trost für eine Nation, wenn sie plötzlich die ihr immer vorgeworfenen Fehler mit Fug und Recht an einer andern findet; es kann ein solcher Umstand auch zur Schaden-Freude, die doch immer ein böses Laster ist, verleiten: aber je nach der politischen Constellation kann die Sache immer von großer Bedeutsamkeit seyn und registrirt zu werden verdienen. Der den Deutschen immer und leider so oft ohne mögliche Vertheidigung gemachte Vorwurf ist der Particularismus. Für den Feind Deutschlands nehmen wir uns die Freiheit, in national-industrieller Beziehung, Frankreich zu erklären. Wer in den deutschen Fehler des Particularismus verfallen ist, sind diesmal die Franzosen. Der Versuch und Ausgang des franco-belgischen Zollvertrags beweist es.

Es ist ein Factum, welches die Weiterblickenden in der Politik seit geraumer Zeit nicht mehr zu leugnen wagen, daß in Frankreich weniger die extremen Parteien für uns Deutsche zu fürchten sind, als die Repräsentanten der Durchschnittsmaße, der jedesmaligen ideellen Gesinnung, die Männer der öffentlichen Meinung. Wir haben dies im Jahre 1840 am Ministerium Thiers gesehen, welches gleichweit von dem Radicalismus des „National" als von dem Legitimismus der „Gazette de France", ein wahres Juliministerium, dennoch den allgemeinen Schrei nach der Rheingränze erwecken und uns die Gefahr eines Kampfes auf Tod und Leben von Weitem zeigen konnte. Die neue Idee des Zoll- resp. Handelsvertrages mit Belgien, das Surrogat der definitiven Einverleibung dieses kleinen Königreichs, ging abermals weder vom „Commerce", noch vom „Courier français", noch von der „France" aus, sondern war ein altes Vorhaben des Ministers Molé und wurde aufs Tapet gebracht von dem doctrinairen Ministerium Guizot, vertheidigt aber so ziemlich allein von dem „Journal des Debats", jener allgemeinen Tretmühle aller möglichen Cabinete, wie sie der Zufall und Louis Philippe aus des Geschickes Urne herausschütteln.

Diese Wahrheit können wir mit in den Kauf nehmen. Was aber hat den Entwurf zu diesem Zollvertrage scheitern gemacht? Der Particularismus, nichts als der Particularismus; Particularismus unter den Ministern, Particularismus in der Deputirtenkammer, Particularismus im Volke selbst!

Nicht sobald wurde diese Angelegenheit ernstlich im Staatsrathe verhandelt und zur Vorlage in der nächsten Deputirtensitzung bearbeitet, als Meinungsverschiedenheit unter den verschiedenen Ministern einriß, von denen eine Partei den Vertrag ganz verwarf, eine zweite schwankte und nur eine dritte für denselben blieb. Kurz darauf deuteten die Journale mit Fingern auf diejenigen unter diesen Herrn, welche ihrer eigenen persönlichen Beziehungen zur Industrie wegen mit Furcht und Schrecken der Realisirung der belgischen Zollverbindung entgegensähen. König Leopold harrte vergeblich auf Vollzähligkeit des Ministerkreises zu Paris; Herr Teste war und blieb im Süden des Landes und man wußte, daß er sicher erst nach Abreise des Königs in der Hauptstadt einzutreffen gedenke, damit — aus der ganzen Sache nichts werden könne.

Bei dem sonst ministeriellen Deputirten Fulchiron versammelten sich indessen eine Menge Deputirter, die fast unter förmlicher Constituirung einer Assemblée industrielle die Zollangelegenheit discutirten und ein Memorandum gegen den Verein an das Ministerium zu erlassen beschlossen. Es waren natürlich Deputirte derjenigen Wahl-Cantone, deren Industrie sich vor der Vereinigung fürchten zu müssen glaubte. Was, hieß es, die Industrie von 36 Millionen wollet Ihr einem rein producirenden Staate von 4 Millionen opfern! Es bedurfte erst eines drohenden Fingerwinkes des Ministers Duchatel an Herrn Fulchiron, daß diese Vereinigung von Deputirten nicht einen förmlich beunruhigenden Abspect annahm.

Und nun das Volk und die Handelskammern! Außer den Städten Lyon und Rheims, welche für den Vertrag petitionirten, demonstrirte Alles dagegen: Opfert nur nicht auf! Wir gehen zu Grunde, wenn Ihr die Zollbarrièren fallen laßt. Wie impertinent sprach sich die Stadt Elbeuf gegen den König selbst aus. Und Alles das, ehe man nur den ministeriellen Entwurf kannte, ehe man die vorgeschlagenen Mittel der Schadloshaltung für die beeinträchtigten Particularitäten kannte! — Der Zollvertrag ist in der Wurzel vernichtet und — in Frankreich hat der Particularismus gesiegt.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Das königl. Regierungsblatt Nro. 43. vom 8. Nov. enthält den Abschied für den Landrath von Oberbayern über dessen Verhandlungen vom 2. bis 12. May 1842. Aus dem allerhöchsten Bescheide auf die besondern Wünsche und Anträge heben wir Folgendes aus: »Der Antrag des Landraths bezüglich der Correction der in die Donau einmündenden Flüsse, insbesondere des Inns, wird in geeignete Erwägung gezogen werden. Die Beschwerde, daß die Holzabgaben aus Staatswaldungen nur mittelst Versteigerung im financiellen Interesse des Staats und zum Nachtheile des grundherrlichen und Unterthausverhältnisses geschehen, muß als unbegründet und mit den Rechnungen im Widerspruch stehend, zurückgewiesen werden. Zu Verhütung des Wilddiebstahls hat Unsere Regierung von Oberbayern zweckmäßige Polizeiverfügungen getroffen. Wir vertrauen, daß dieselbe den Vollzug mit Nachdruck zu handhaben und die deßfallsige Thätigkeit der untergebenen Behörden um so mehr mit besonderer Sorgfalt zu überwachen bestrebt seyn werde, als die Ueberhandnahme des Wilddiebstahls von dem Landrathe mit gutem Grunde als ein schweres, die Moralität und den Wohlstand aufs Tiefste untergrabendes Uebel bezeichnet wird.

Füßen, 7. Nov. Die erhabenen Gäste auf Hohenschwangau vergnügen sich häufig mit Ausflügen in die Umgebungen. Gestern Nachmittags fand große Schlittage statt. — Abends besuchten Ihre königl. Hoheiten die Prinzessin Wilhelm (Mutter unserer Kronprinzessin) und die Frau Erbgroßherzogin Mathilde von Hessen die Stadt Füßen und wohnten in Begleitung mehrerer anderer hohen Herrschaften und kgl. Beamten einer Vorstellung der Kammerhuberschen Schauspieler-Familie bei, zu welchem Behufe das Theater jetzt in einen angemessenen Saal des Freiherrlich v. Ponikauschen Schlosses St. Mang verlegt worden ist. Die hohen Herrschaften wurden von den Einwohnern freudig begrüßt und die Fenster und Gänge des Schlosses sowohl, als auch mehrere Privathäuser waren beleuchtet. — Die Abreise JJ. Hoheiten ist bis heute noch nicht festgesetzt. (Augsb. Abdz.)

Augsburg, 9. Nov. Ludwigs-Canal — P., 73 G. Augsb. Münchener Eisenbahn 70 P., 69 G., Augsb.-Münch.-Eisenb. 4 pCt. Oblig. — P. 102 1/2 G.

In Bayern wird alljährlich eine Uebersicht der Rechnungsergebnisse von den Stiftungen der den königl. Regierungen unmittelbar untergeordneten Städte des Königreichs bekannt gemacht. Nach dieser Uebersicht für das Verwaltungsjahr 1840/41 belief sich an dessen Schlusse das reine Vermögen sämmtlicher Städte, mit Ausschluß der Pfalz: 1) für gottesdienstliche Zwecke auf 8,701,296 fl. 36 kr.; 2) für den Unterricht auf 2,902,444 fl. 54 kr., und 3) für Zwecke der Wohlthätigkeit auf 27,433,268 fl. 35 kr. Der Zugang an neuen Schenkungen und Vermächtnissen hatte in diesem Verwaltungsjahr nur

Ag. 4. 1. 1. 1

mandant des Gefängnisses, der Generalprocurator und die Polizei von der Flucht Vandersmissens in Kenntniß gesetzt und an demselben Abend und während der Nacht Nachsuchungen in mehreren Häusern gehalten, wohin er sich, wie man glaubte, geflüchtet haben konnte; allein vergebens. Einer seiner Söhne, der in das Complott verwickelt war, ist heute Morgen verhaftet und in die Karmeliten eingesperrt worden, weil er verdächtig ist, seinem Vater bei der Flucht behülflich gewesen zu seyn. Auch soll der Befehl ergangen seyn, den General Vandermeeren, der von seiner Krankheit wieder hergestellt, aber noch von vier Gensd'armen bewacht, in der Wohnung seiner Mutter ist, noch heute in das Karmelitengefängniß zurückzubringen. — Nach der „Emancipation" soll Vandersmissen gestern schon die holländische Gränze überschritten haben.

Im „Independant" liest man: Wir glauben zu wissen, daß die Regierung und die amerikanische Gesandtschaft zu Brüssel in Bezug auf die Rückzahlung der den belgischen Schiffen zu New-York aufgelegten Gebühren nicht so bestimmte Nachrichten erhalten haben, als jene, welche das Schreiben des Consuls der Vereinigten Staaten zu Antwerpen unterstellt. Bei der Abfahrt der „British Queen" von New-York hatte man Grund zu glauben, daß die erhobenen Summen würden zurückgezahlt werden, man versicherte sogar, die Befehle dazu seyen von Washington angekommen oder würden bald ankommen; aber dieß ist Alles. Wie dem auch sey, der Zweifel wird bald gehoben seyn. Es bleibt ein zweiter Punkt aufzuklären, jener nämlich: ob die belg. Schiffe in Betreff der Schifffahrtsgebühren und der Mauthabgaben, wie früherhin werden behandelt werden. Dieß ist wieder ein Punkt, über den sich der amerikanische Consul bestimmt ausspricht, und den wir nur nach dem, was wir vernehmen, mit Zurückhaltung annehmen dürfen. Man begreift indeß, daß die Rückkehr zu dem früheren Zustande der Dinge von beiden Seiten vollständig seyn muß.

Schweiz.

Bern, 8. November. Wie wir aus zuverlässiger Quelle wissen, ist von Seite des schweizerischen Generalkonsuls in Rio Janeiro der Entwurf zu einem Handelsvertrage zwischen der Eidgenossenschaft und Brasilien vor mehreren Monaten schon eingesendet worden, wonach es von diesseitigem gutem Willen abhängen dürfte, zu dem genannten überseeischen Staate ein günstiges, vertragsmäßiges Verhältniß herbeizuführen.

Großbritannien.

London, 7. November. Der „Globe" sagt: Die neueste Lissaboner Post vom 31. Oktober hat unserm Ministerium den definitiven Vorschlag Portugals in Bezug auf die Tarifherabsetzungen überbracht. Die dortige Regierung scheint keineswegs zuversichtlich zu erwarten, daß unsere Regierung ihr Ultimatum hinsichtlich der gegenseitigen Herabsetzung der Einfuhrzölle annehmen werde, weil es in der That nichts weniger als gegenseitig ist, da es alle Vortheile an Portugal, und uns sehr wenig dagegen giebt. Hier heißt es, daß unsre Regierung das Ultimatum nicht genehmigen werde; etwas Bestimmtes über die Sache ist jedoch bis jetzt nicht bekannt. — Die Nachrichten aus Indien und China, welche gestern Abends durch Courier aus Marseille hier angelangt sind, haben ein Höhergehen der 3pCt. Stocks um 1/8 bis 1/4 pCt. veranlaßt.

Ein Brief aus Hong-Kong vom 9. Juli enthält: „Hier und in Macao sind sonderbare Nachrichten verbreitet, die aber der Bestätigung bedürfen. Nanking soll genommen und eine Revolution unter den Chinesen ausgebrochen seyn. Im Norden des Reiches, sagt man, habe sich ein Großer zum Kaiser ausrufen lassen und sey auf Peking marschirt, vor welcher Stadt er jetzt lagere und eine Uebereinkunft mit den Engländern abzuschließen sich bemühe. Es scheint gewiß, daß der Generalgouverneur von Indien Befehl erhalten hat, alle ostindischen Truppen bei der chinesischen Expedition gegen das Ende des Jahres zurückzurufen, der Krieg mag beendigt seyn oder nicht. Andre Truppen sollen aus England nach China geschickt worden.

Frankreich.

Paris, 9. November. Es sollen neuerdings Schritte geschehen seyn, die Freilassung des Prätendenten Don Carlos zu erlangen; man will wissen, Guizot habe abermals eine abschlägige Antwort gegeben.

Der Prinz von Joinville und der Herzog von Aumale waren am 31. Oktober noch zu Lissabon. Die Belle Poule sollte am 4ten November nach Rio Janeiro absegeln.

Der König kommt täglich von St. Cloud in die Tuilerien, um dem Ministerconseil beizuwohnen.

5pCt. 119. 10. 3pCt. 80. 25. Ard. 22 3/4.

Spanien.

Paris, 5. November. Der spanische Gelehrte Ramon de la Sagra, welcher kürzlich der Naturforscherversammlung zu Mainz beigewohnt hat, entwirft in Briefen, die er an die officielle Gaceta richtet, ein glänzendes Bild von dem, was er an den Ufern des Rheins und in Deutschland überhaupt gesehen und erfahren. Bei Besprechung der deutschen Industrie-Ausstellung zu Mainz rühmt er die großen Fortschritte, welche die Industrie Deutschlands gemacht habe. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 2. November. Der Admiral von Krusenstern ist seiner bisherigen Functionen als Director des Marine-Cadetten-Corps entbunden worden und hat bei dieser Gelegenheit ein sehr gnädiges Handschreiben Sr. Maj des Kaisers erhalten. — Der Großfürst ist von seiner nach Warschau unternommenen Reise am 29. v. M. hier wieder eingetroffen. (Pr. Stsz.)

Türkei.

Alexandria, 25. Oktober. Die französische Brigg „Surprise" brachte am 23. aus Beyrut so wichtige Nachrichten, daß das französische Dampfboot Caméléon sofort von hier nach Marseille abgesandt wurde. Man will wissen, daß die Maroniten, Drusen und Mutualis sich verbündet haben gegen die Albanesen und fest entschlossen sind, sie zu nöthigen, Syrien zu verlassen. Zum Beweise davon gilt ein Gefecht in der Provinz Besherras, worin nahe an 100 Albanesen getödtet und an 400 verwundet worden sind. Indeß sollen die Maroniten unter sich entzweit seyn und ein Theil nichts mit jenem Bündisse gemein haben wollen. Eine Karawane ist von Damaskus in Beyrut angekommen, das ganze Land steht von Neuem in offenem Aufruhr, und immer deutlicher stellt sich heraus, daß die türkischen Behörden unmächtig sind, Syrien den Frieden zurückzugeben. (A. Z.)

Galatz, 26. Oktober. Man glaubt allgemein, daß die General-Versammlung dem russischen Grafen Kisselef die Fürstenkrone der Wallachei anbieten werde. (A. Z.)

Nordamerika.

Washington, 5. Oktober. Die beiden vorherrschenden Parteien hier glauben zwar, daß Webster als Staatssecretär im Cabinet bleiben wird; ich aber weiß das Gegentheil und gebe Ihnen diese Nachricht wahrscheinlich früher als irgend ein englisches Blatt dieses nur zu vermuthen wagt. Den Platz Daniel Websters soll ein Mann aus Pennsylvanien erhalten; der jetzige Marineminister, Hr. Upshur, wird Herrn Caß, der im Frühjahre selbst heimzukehren wünscht, ablösen, und Herr Forward soll an die Stelle Henry Wheatons in Berlin treten. Dieß ist eine angenehme Art das Cabinet aufzulösen, ohne die Mitglieder desselben zu beleidigen. Wenn unsere Politiker alt, oder sonst zum Dienste untauglich werden, so schickt man sie nach Europa, wo sie sich wieder erholen und einige Jahre im Frieden zubringen. (A. Z.)

---

* Würzburg, 12. November. Se. Majestät haben allergnädigst geruht, daß die Pfarrei Unter-Ebersbach, k. Ldg. Neustadt a. d. S., von dem Herrn Bischof Anton zu Würzburg dem Kaplane zu Ober-Euerheim, kön. Ldg. Schweinfurt, Priester Franz Joseph Albert, verliehen werde.

Nichtpolitische Zeitung.

⁂ Würzburg, 12. November. Dem Vernehmen nach wird das erwartete Cockerill'sche Boot von **Gemünden** aus **zwischen 2—3 Uhr hier** eintreffen.

Wie es heißt, tritt eine der ersten rheinischen Dampfschiff-Gesellschaften dem Mainunternehmen bei, falls bis zum Juni k. J. der Maindampfschifffahrts-Gesellschaft fünf Boote zur Disposition stehen. Uebrigens hat zu Frankfurt der Marktschiffer Ohlenschläger jetzt vom Senate die Concession erhalten, das bis jetzt für die Strecke von Frankfurt nach Mainz verwendete Fahrzeug durch ein Dampfboot zu ersetzen, das derselbe auch bereits angeschafft hat, und welches in Gebrauch genommen werden wird, sobald der Wasserstand es nur gestatten möchte. (Aschaffb. Z.)

Frankfurt, 7. Nov. Es sind kürzlich wieder mehrere Gaunerstreiche mittelst Auswechslung falscher französischer Banknoten verübt worden. So wurde bei einem hiesigen Wechselhause eine solche Note zum Belauf von 100 Fr. von einem Franzosen versilbert, die später von der französischen Bank als falsch befunden wurde. Auch bei der Spielbank zu Homburg sollen dergleichen Noten zu einer namhaften Summe von zwei Franzosen angebracht worden seyn. Der Betrug wurde erst nach aufgehobenem Spiele entdeckt, als sich die Gauner bereits aus dem Staube gemacht hatten.

□ Frankfurt, 10. Nov. (Pr. C.) Das vorgestern von dem Pianisten Döhler gegebene Concert war, wie ich voraussagte, sehr schwach

besucht, was den renommirten Künstler wohl kränken mag. Franz Liszt und Rubini wurden gestern erwartet. — Karl Gutzkow ist von Hamburg hieher zurückgekehrt und wird fortan sein festes Domicil hier nehmen. Unsere literarische Interessen müssen dadurch nur gewinnen.

= Berlin, 8. November. (Privat-Correspondenz.) Unsre diesjährige Kunstausstellnng, welche zu einer der reichsten an großen Kunstwerken gezählt werden kann, hat jetzt einen neuen Reiz durch die zwei aus Brüssel angekommenen kolossalen Gemälde von Gallait und de Biefre erhalten. Das Gemälde des erstern stellt die Niederlegung der Regierung Kaiser Karls V. in der Versammlung der niederländischen Stände zu Brüssel im Jahre 1555 dar, und das des letztern vergegenwärtigt die im Jahre 1565 zu Brüssel vollzogene Unterzeichnung des sogenannten Compromisses der 300 niederländischen Edelleute gegen Philipp II., welchen Akt man als den Anfang der Befreiung der Niederländer von spanischer Herrschaft betrachtet. Alle Kunstkenner halten die erwähnten Gemälde als die besten Meisterwerke, welche in neuerer Zeit geschaffen worden sind, und ergötzen sich fortwährend an der Beschauung derselben. Wie man hört, hätte die belgische Regierung außer diesen historischen Gemälden noch mehrere andre, welche Hauptmomente der vaterländischen Geschichte vergegenwärtigen, bei obengenannten Künstlern zur Ausschmückung der Säle des Stadthauses zu Brüssel bestellt. Berlin, welches sich schmeichelt, zu einem der Hauptsitze der Künste und Wissenschaften zu gehören, hat bis jetzt noch nicht ein einziges großartiges Gemälde, wozu der Stoff aus der vaterländischen Geschichte genommen, aufzuweisen, obgleich letztere gewiß viele Glanzpunkte hat, die im großen Weltenbuche als unsterblich verzeichnet sind. — Wir leben hier jetzt schon in einem strengen Winter, indem des Abends und Morgens der Thermometer seit mehreren Tagen 6—8 Grad Kälte zeigt. Die Holzhändler steigen daher täglich mit dem Preise ihrer Waare, und verkaufen bereits den Haufen (zu vier Klafter gerechnet) gutes Holz zu 54 Rthlr., da wenig Vorrath davon wegen des niedrig gewesenen Wasserstandes auf den hiesigen Holzplätzen ist. — Fanny Elsler erregt hier eben so viel Bewunderung, als in Amerika. Sie ist aufs Neue zu mehreren Gastrollen von der kgl. Theaterintendantur engagirt worden, da sie der Theaterkasse, trotz ihres großen Honorars, noch immer einen bedeutenden Gewinn bringt.

Die „Freiburger Zeitung" sagt: Seit dem Jahre 1837 sind in Deutschland für folgende berühmte Männer Denkmale gesetzt worden: Gutenberg in Mainz, Schill bei Braunschweig, König Wilhelm IV. in Göttingen, Gustav Adolph bei Lützen, Fürst Schwarzenberg bei Leipzig, Schiller in Stuttgart, König Maximilian I. in München, Göthe in der Stadtbibliothek zu Frankfurt, Gneisenau bei Magdeburg, Friedrich Wilhelm III. in Teplitz, Kaiser Franz in Grätz, Jean Paul in Bayreuth, Markgraf Dietzmann in Leipzig. — Wie steht es mit dem Denkmal für den Minister Winter?

Letzten Samstag wurden dem Postwagen von Romanshorn, der am frühen Morgen in Zürich ankommt, in der Nähe von Bassersdorf circa 800 fl. aus dem Felleisen entwendet. Die Briefe und Zeitungen fanden sich erst später in einem Graben an der Straße. Der Dieb muß den Wagen erstiegen und die Decke losgemacht haben. An der Stelle, wo es geschah, fährt der Wagen bergauf im Schritt. Bis jetzt soll nur der Postillon verhaftet seyn.

London, 6. Nov. Die letzten Berichte aus Westindien bringen ausführliche Details über den Untergang des Dampfbootes Isis. Es fuhr in Gesellschaft des Dampfbootes Medway, als beide in der Nähe von Bermuda von einem furchtbaren Sturm überfallen wurden. Die Isis bekam einen Leck und es wurde bald nicht mehr möglich, dem eindringenden Wasser Einhalt zu thun. Die Maschine konnte nicht mehr arbeiten, da das Wasser das Feuer auslöschte. Das Schiff mußte aufgegeben werden. Der Medway eilte zu Hülfe und rettete die Mannschaft, von der nur ein Mann das Leben verlor.

Paris, 8. Nov. Mademoiselle Rachel ist als Fredegunde in Lemercier's Tragödie aufgetreten und gänzlich durchgefallen; sie hat sich als die größte Künstlerin ihrer Zeit bewährt; aber ihre Gestalt paßt nicht zu der Rolle; Lemercier's Tragödie ist ein Meisterwerk — ein bleicher Wiederschein der Literatur des Kaiserreichs. Jules Janin hat Mademoiselle Rachel in dem Feuilleton der Debats sehr scharf critisiet; sie hat den Besuch seiner Frau abgelehnt. So wird hier zu Lande das Recensentenhandwerk getrieben.

Meteorolog. Beobachtungen vom 11. Nov.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	328, 79	— 0, 8	O. bed.
Mittags 12 U.	328, 29	+ 0, 8	O. bed.
Abends 7 U.	327, 63	— 1. 0	O. heiter.

Gläubiger-Vorladung.

Alle diejenigen, welche an dem Nachlasse des dahier verstorbenen königl. Hauptzollamts-Assisten Heinrich Richter, aus Klingenberg gebürtig, aus irgend einem Grunde Forderung zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, diese ihre Ansprüche am

Donnerstag den 24. November d. Js.
Vormittags 10 Uhr

im diesseitigen Kommissionszimmer Nr. 12. geltend zu machen, als außerdem bei Auseinandersetzung dieser Nachlaß- jetzt Debitsache auf diese Gläubiger eine Rücksicht nicht genommen werden würde.

Nürnberg, 26. Oktober 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Kohlhagen.
Merz.

Versteigerung.

[2] Montag den 14. November, Vormittags halb 9 Uhr wird mit dem Verstriche des Waarenlagers und Nachmittags halb 2 Uhr sowohl mit verschiedenen Gegenständen an Gold- und Silbergeräthen, Weißzeug ꝛc., als auch auf Verlangen mit Gegenständen aus dem Waarenlager, so wie den darauf folgenden Tagen Vor- und Nachmittags zur bestimmten Stunde fortgefahren, wozu Kauflustige hiemit höflichst einladet

Die Verlassenschaftsmasse des Salomon Felklein dahier.

3. Distr. Nr. 188., über eine Stiege.

Lehrlings-Gesuch.

[3d] In einer hiesigen Handlung wird ein junger Mensch von soliden Eltern in die Lehre zu nehmen gesucht.

Anzeige.

[3b] Unterzeichneter giebt sich die Ehre, dem verehrlichen Handelstande, so wie seinen verehrlichen Geschäftsfreunden ergebenst anzuzeigen, daß er sich dahier als Bürger und Güterschaffer ansäßig gemacht hat, daher zum Transport zu Land oder per Axe nach allen Richtungen von Bayern, Württemberg, Baden, den Niederlanden, Hessen, Hannover, Sachsen, Preußen und allen Gegenden übernimmt, und stets für die billigsten Frachten und die schnellste Lieferung besorgt seyn wird.

Würzburg, den 10. Novbr. 1842.

Adam Geist.
1. Distr. Nr. 319., in der Kürgasse.

Im Verlage der literarisch-artistischen Anstalt in München ist soeben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg eingetroffen:

Kalender
auf das Jahr 1843.

Auf Veranlassung und mit besonderer Unterstützung Sr. kgl. Hoh. des **Kronprinzen von Bayern** herausgegeben

von

Hofrath Dr. **F. St. W. Herrmann.**

gr. 4. Mit vielen Holzschnitten. Brochirt.
Preis **1 fl. 3 kr.**

Gabriel König aus Paris

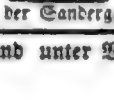
wohnhaft in Würzburg, dem Kaffeehause zum „Hirschen" gegenüber, Nro. 186., empfiehlt jedem Kenner von schöner Arbeit seine feinen doppelt genähten Herren-Kleider, die beständig um 10 pCt. billiger
[4c] **bei ihm, als bei hiesigen Meß-Besuchern verkauft werden.**

Verpachtung.

[2a] Ein kleines Landgut, auf welchem 6 Stück Hornvieh gehalten werden können, und mit welchem auch eine angenehme und gesunde Wohnung verbunden werden kann, ist unter billigen Bedingungen gegen einer angemessene Kaution mit oder ohne Inventar zu verpachten.

Das Weitere darüber ist bei Hrn. J. M. Röser, Kaufmann, in der Eichhornstraße zu erfragen.

Pferde-Verkauf.



[2a] Eine englische Bonny (Mutterpferd), welche zum Reiten und Fahren zu gebrauchen ist, ist billig zu verkaufen. Das Nähere im 4. Distr. Nr. 155., in der Sandergasse, 2 Stiegen hoch.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung, in Darmstadt bei Jonghaus, Nürnberg bei Riegel und Wießner, in Schweinfurt bei Wetzstein zu haben:

Der

Whist- und Bostonspieler,

wie er seyn soll,

oder Anweisung, das Whist- und Bostonspiel, nebst dessen Abarten nach den besten Regeln und allgemein geltenden Gesetzen spielen zu lernen, nebst **26** belustigenden Kartenkunststücken und drei Tabellen zu Boston-Whist, von F. v. H. 4te sehr verb. Auflage. broch.
15 Sgr. od. 54 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 316. **Montag, 14. November 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

*⁂ (Bayern.) Würzburg, 13. Nov. Zu den in Nro. 307 unseres Blattes gegebenen Auszügen aus den Verhandlungen der Generalversammlung der Maindampfschifffahrts-Actionäre fügen wir nachträglich noch bei: die Versammlung beschloß, den Verwaltungs-Rath zu ermächtigen, daß er eine fernere Einzahlung von Actien in passenden Raten ausschreiben dürfe; ferner, daß er bei den Regierungen der Mainuferstaaten auf ehrerbietigstem Wege um die Beseitigung der Schifffahrtshindernisse auf dem Maine und Correction desselben antrage, und daß die königl. bayr. Regierung fortwährend um Verwendung bei den übrigen Mainuferstaaten ehrerbietigst ersucht werde. Außerdem wurde der Beschluß gefaßt, daß in Zukunft ein eigener Ausschuß aus der Mitte des Verwaltungsrathes sich mit der Revision der jährlichen am Kalender-Neujahre abzuschließenden Rechnung beschäftigen solle. Schließlich wurde auch noch der Verwaltungsrath ermächtigt, nach seinem besten Dafürhalten mit den zwei Actionären, welche eine Localfahrt von Frankfurt nach Mainz zu unternehmen beabsichtigen deßhalb zu vertragen oder nicht.

Vom Main, 10. Nov. Allgemein aufgefallen ist es, daß, während man in Deutschland über die Resultate der Verhandlungen der Stuttgarter Zollconferenz noch ganz im Dunkeln schwebte, englische Blätter dieselben bereits bis ins kleinste Detail ihren Lesern mittheilten und sogar über einzelne neue Ausdrücke des Tarifs, wie über die Bedeutung des Wortes „broschirt", das in der Handelswelt das Bürgerrecht noch nicht erlangt hat, sich in ausführliche Betrachtungen einließen. Es ist dieß ein neues Beispiel, wie nachtheilig das Abschließen von der Oeffentlichkeit in Dingen ist, welche die Interessen des Publikums so nahe berühren. Wie wir vernehmen, haben die englischen Kaufleute und Fabrikanten jene Mittheilung ihrer Journale aufs Beste benützt, indem sie sogleich mehrere Ladungen solcher Woll-Waaren, die eine Erhöhung in dem neuen Tarif erfuhren, nach Deutschland abgehen ließen und zugleich ihren Committenten in den Hanseſtädten den Auftrag ertheilten, jene Waaren zu erniedrigten Preisen loszuschlagen. Da man in Deutschland jenen englischen Mittheilungen wenig Glauben schenkte, weil man nicht wohl annehmen durfte, daß man in England früher von den Verhandlungen der Conferenz unterrichtet seyn könne, als in Deutschland, so sind die deutschen Fabrikanten dadurch in großen Nachtheil versetzt. Es ist deßhalb bei künftigen Verhandlungen des Vereins wohl wünschenswerth, daß er über dieselben nicht den Schleier des Geheimnisses werfe, sondern wenigstens das, was das Publikum so nahe angeht, rechtzeitig zur Kenntniß gebe. Da der Verein ein Institut ist, das von der öffentlichen Meinung getragen und gehoben wird, so kann das Abschließen desselben gegen Oeffentlichkeit und den Rath erfahrener Geschäftsmänner immer nur nachtheilig auf denselben zurückwirken. Der Verein bestand mehrere Jahre lang, ohne daß man ihm im In- und Auslande eine höhere Bedeutung beilegte; erst seit die deutsche Presse so kräftig seine Interessen vertrat, hat es diese erlangt; es ist darum nicht klug, wenn man dieselbe zu ignoriren sucht. (Fr. M.)

=(Preußen.) Berlin, 10. November. (Privat-Correspondenz.) Ihre Majestäten haben heute bereits das Lustschloß zu Charlottenburg bezogen, wo Höchstdieselben mehrere Wochen zu residiren beabsichtigen. — Man erfährt jetzt, daß der von mehreren Zeitungen mitgetheilte Entwurf zum neuen Ehescheidungsgesetz allerdings authentisch sey, und daß er aus der Feder des preußischen Gesandten in London, des Ritters Dr. Bunsen, herrühre, welcher darüber mit einer hohen Person lange Zeit in Correspondenz stand. Auf diese Weise erklärt es sich nun, wie dieser Gesetzentwurf aus den Elementen des katholischen Kirchendogma's und der englischen Gesetzgebung konnte zusammengesetzt werden, aber auch der Widerstand ist erklärlich, welchen die Bestimmungen dieses Entwurfes in Preußen finden mußten. — Professor Böckh's lateinische Rede an dem Geburtstage unsres Königs in der Aula der Universität, wovon die Zeitungen Auszüge mittheilten, welche bereits die größte Aufmerksamkeit erregten, hat nun der hier lebende Dr. Driesen durch eine gelungene Uebersetzung dem Publikum zugänglicher gemacht, und dazu ein bedeutungsvolles Vorwort geschrieben, woraus wir folgende interessante Stelle entnehmen: Das Verhältniß der Wissenschaft zum Staate in klaren Umrissen gezeichnet zu haben, ist ein Hauptverdienst dieser Rede. Die Wissenschaft ist frei; sie ist frei, fügen wir hinzu, *in dem christlichen Staate*, dessen Wesen darin besteht, daß die Religion die bürgerliche Gemeinschaft auf das Innigste durchdringt und belebt, daß die Kirche nicht nur häusliche, sondern auch bürgerliche Tugend predigt. Denn es ist die erhabenste Idee unsres Zeitalters, daß die Lehre des Evangeliums ihre Thätigkeit nicht mehr auf den engen Kreis des Privat- und Familien-Lebens beschränkt, sondern eintrete in das Leben der Staaten und Völker, es durchgeistige und heilige, und so einen immer vollkommnern Weltzustand herbeiführe. Die ewigen Prinzipien des Christenthums aber, die jede Feuerprobe siegreich bestehen werden, sind die Liebe und die Freiheit, die Liebe, die alle Menschen umfaßt, Aller Entwickelung zu fordern bemüht ist, die Freiheit, die auf Gott gerichtet und in Einklang mit Gott, die Ideen des göttlichen Geistes zu erforschen und verwirklichen trachtet. Wir schließen hier mit den Worten eines hochverdienten Geistlichen Frankreichs. Die christliche Religion zeigt der Menschheit das Ziel, das sie sich vorzusetzen hat, und strebt, sie mit dem Geiste zu durchdringen, von welchem sie beseelt seyn muß, um zu diesem Ziel zu gelangen. Wenn der Fortschritt der Staaten eine andere Richtung annimmt, als diejenige, welche diese Religion ihm zu geben bestrebt ist, wenn er den Beistand zurückstößt, den sie ihm darbietet, wenn er sich auf Gewalt stützt, auf Gesetz, auf Theorie der Staatsklugheit; so führt er fast unausbleiblich zur Sinnlichkeit, zur Verderbniß, zur Thorheit und zum Unglück.

Berlin, 10. November. Der Hofmarschall Sr. Majestät des Königs von Schweden, Freihert von Wahrendorff, ist nach Stockholm abgereist. (Pr. St. Z.)

⁂ Vom Niederrhein, 10. November. (Privat-Correspondenz.) Die Angelegenheiten Hollands in Berlin scheinen sich nach den neuesten Berichten von dort sehr in die Länge zu ziehen, weßhalb man hier von vielen Seiten die Hoffnung zu einem neuen Vertrage bereits aufgiebt. Daran knüpfen sich denn allerhand Gerüchte, und allgemein glaubt man, daß Preußen, resp. das Comptoir der Seehandlung, ganz dem Sinne von ganz Deutschland gemäß, wirklich mit dem Plane umgeht, auswärtige Colonien zu erwerben. — Die Idee, wenn auch unlängst wieder angeregt, ist gar nicht neu; schon Friedrich der Große hatte ein ähnliches Projekt, das aber damals des Krieges wegen nicht zur Ausführung kam. Den deutschen Auswanderern Gelegenheit zu geben, sich in andern Zonen durch Fleiß eine bessere Existenz zu schaffen als seither, und selbige gleichzeitig auch für ihre Heimath nützlich zu machen, ist allerdings eine Aufgabe, welche einige deutsche Regierungen schon längst projectirten, die aber leider noch nicht realisirt wurde, weil andererseits engherzig befürchtet wurde, daß die Auswanderungslust dadurch zum Nachtheile des Staates befördert werden möchte. Trotzdem verlassen alljährlich noch Tausende die Heimath, und fremde Pflanzer benutzen jene Schutzlosen selbstsüchtig zur Förderung ihrer gewinnsüchtigen

Zwecke. Erst jüngst starb in Surinam ein holländischer Pflanzer, welcher sich in 16 Jahren mit der Hülfe von Sklaven und armen Deutschen ein Vermögen von drei Millionen Gulden erworben hat. Exempla sunt odiosa!

(Baden.) Karlsruhe, 10. Nov. Seit von Preußen aus die große Reform in der militärischen Bekleidung und Ausrüstung als angenommen verkündigt wird, spricht man auch bei uns von wünschenswerthen Proben zur Einführung des „neuen Waffenrocks." Sollte es eine sanguinische Hoffnung seyn, wenn man an einen solchen Umschwung der Dinge den Wunsch anknüpft, daß beim Eintritt einer Umwandlung aus diesem Anlaß zugleich daran gedacht werden möge, die verschiedenen deutschen Bundesarmeekorps, wenigstens jedes unter sich, möglichst gleichmäßig zu gestalten? (Karlsr. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 12. November. (Privat-Corresp.) Wie zu Amsterdam wichen auch hier die holländischen und spanischen Fonds um 1/8, während die übrigen Staatseffecten sich auf ihrem gestrigen Stande behaupteten. 5 pCt. Met.: 109 15/16 G.; 4 pCt. Metall.: 101 5/8 G.; 3 pCt. Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Act.: 1960 G.; 250 fl. Loose: 111 3/8 G.; 500 fl. Loose: 143 1/4 G.; Prämienscheine: 89 1/4 G.; Integrale: 513/16—1/4 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 75 3/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 81 1/4 G.; 500 fl. Loose: 83 5/8 G.; Ard.: 18 1/8 G.; Taunusbahn-Actien: 387 G.; Disc.: 3 3/4 pCt. Br.

Frankfurt, 9. November. In der neuen gesetzgebenden Versammlung wurde, wie man vernimmt, von einem neuen, dem Advocatenstande angehörenden Mitgliede, der Antrag auf Oeffentlichkeit ihrer Sitzungen gestellt. Zwar wurde dieser Antrag an die Commission für die Geschäftsordnung zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen, gleichwohl bezweifelt man, es werde solcher von dieser zur Annahme auch nur empfohlen werden. Man erinnert sich nämlich, daß ein ähnlicher, vor etwa eilf Jahren gestellter Antrag nicht nur durchfiel, sondern selbst Gegner unter denjenigen Mitgliedern der Versammlung fand, die sonst Freunde eines zeitgemäßen Fortschritts sind, die aber die beantragte Oeffentlichkeit für unser kleines Staatswesen nicht als geeignet betrachten. (Schw. M.)

Nach Handelsschreiben aus Hamburg hat die Biber'sche Assecuranz-Gesellschaft bereits 14 Procent der respectiven Versicherungs-Summen ausbezahlt, und noch weitere 4 Procent stehen zu erwarten. Gemäß dem neuen, nunmehr gebilligten Bauplane fallen etwa 500 Häuser gänzlich weg; neuerbaut aber sind gegenwärtig 200, wovon jedoch nur einige noch in diesem Jahre bezogen werden können. (Schw. M.)

Belgien.

Brüssel, 10. Nov. Im „Indépendant" liest man: Gestern Morgens ist der General Vandermeeren aus seinem Hause in das Gefängniß der Petits-Carmes zurückgebracht worden. Binnen wenigen Tagen wird er mit Verpraet und van Lacthem nach der Citadelle von Bouillon abgeführt werden. Das Commando des Gefängnisses der Petits-Carmes ist provisorisch dem Subdirektor des Militairarresthauses zu Alost übertragen worden; er ist schon in Funktion.

Niederlande.

▲ Haag, 10. November. (Privat-Correspondenz.) Seitens unserer Regierung hegt man jetzt die Absicht, die Handelsverbindungen mit Brasilien auszudehnen. Der Konsul daselbst soll dieserhalb unlängst umfassende Instruktionen erhalten haben. Hier will man übrigens schon jetzt wissen, daß der vom englischen Gouvernement ebenfalls wegen Handelsverbindungen dorthin gesandte Henry Ellis nicht reussiren werde. Das von der englischen Regierung wahrscheinlich damit beabsichtigte Durchsuchungsrecht wegen des Sklavenhandels auch für Brasilien vollständig zu erlangen, dürfte Seitens Frankreich nicht gebilligt werden, da dasselbe unmöglich zugeben wird, daß England am Schlusse den Welthandel controlliren darf. In unseren Kolonien hört die Einfuhr der Sklaven zwar auf, allein der Handel im Innern dauert noch fort, und überall bemüht man sich, solche zu vermehren. Gegenwärtig bezahlen die Pflanzer nicht selten einen geschickten Schwarzen mit 2000 Gulden. — Der gänzliche Abschluß der Pacifikation mit Belgien und die gegenseitige Annäherung in kommerzieller Beziehung, welche in beiden Ländern einen allgemeinen Jubel verbreitet haben, sind größtentheils durch die würdige Haltung Königs Leopold veranlaßt worden, der sich auf jede Weise bemühte, Alles zu beseitigen, was hierorts neue Feindschaft hätte erregen können. Gegenwärtig dürfte die Idee zu einer neuen Eisenbahnverbindung zwischen Belgien und Holland wohl nicht mehr fern liegen.

Großbritannien.

* Die „Times" spricht von dem Verluste des Regierungsdampfschiffes „Spithfire." Dasselbe hatte zwei Compagnien Soldaten an Bord und stieß auf einen Felsen in der Hondurasbei den 10. Sept. Die Mannschaft wurde gerettet.

Frankreich.

Paris, 10. November. Der „Moniteur Parisien" publicirt Fragmente des von dem Vereine der Industriellen an die Minister erlassenen Schreibens — einer energischen Protestation gegen den Zoll-Verband mit Belgien. Der König hat vorgestern den Delegirten einiger Handelskammern Audienz ertheilt; man nennt die Deputationen von Lille, Roubair, Turcoing, Valenciennes und Sedan, als welche sämmtlich den Mauthverein mit Belgien abzuwehren suchen. Der König hat die Klagen und Beschwerden wohlgeneigt angehört und sich dahin geäußert: Seine Regierung werde bei einer so wichtigen Frage alle Interessen im Auge behalten.

Eine Anzahl Pariser Fabricanten, welche sich empfindlich getroffen fühlen von den neuesten Tarifänderungen des deutschen Zollvereins, haben sich gestern Abend versammelt, um zu berathen, wie dieser die Pariser Industrie beeinträchtigende Schlag, wenn nicht abgewendet, doch gemildert werden könne.

5pCt. 119. 25. 3pCt. 80. 40. Ard. 22 3/4.

Spanien.

Das Gerücht behauptet, Espartero wolle sich bei der Niederlegung der Regentschaft die Philippinischen Inseln als erbliches Vice-Königthum sichern.

Rußland und Polen.

Russische Ostseegränze, 25. Okt. Die neuerlich erfolgte Dienst-Entlassung eines hohen Staatsbeamten im Innern ward vom Kaiser aus dem gerechtesten Grunde verhängt: der Staatsbeamte hatte die Aufforderung erhalten, mit andern seiner Collegen der silbernen Vermählungsfeier des Herrscherpaares in Peterhof beizuwohnen. Der Beamte, dem vielleicht ein Augenblick die pecuniären Mittel zur Bestreitung der Reisekosten fehlten, nahm die Geldsumme aus den für mildthätige Zwecke bestehenden Landescassen. Kaum erfuhr der Monarch diesen willkürlichen Eingriff, als der Beamte seines Postens entsetzt ward. Es bedurfte dieses Strafexempels, um den Verschleuderungen der öffentlichen Gelder unter uns endlichen Einhalt zu thun. — Zur Unterhaltung des schon ein Jahr lang die Provinz Livland occupirenden Militärs sind bis zum 1. Januar 1843 von den Ortis-Behörden zu liefern: 4335 Tschetwert Mehl und 418 Tschetwert Grütze, welche Naturalien die Gutsbesitzer herbeizuschaffen haben — ein Beweis, daß die Militairoccupation dort noch länger fortdauern wird. (A. Z.)

Südamerika.

Santa Cruz de la Sierra (in Bolivia), 15. Januar. Nach Francia's Tode ward eine provis. Regierung von 5 Mitgliedern in Paraguay eingesetzt, von welchen drei für den freien Handel und zwei (unter ihnen ein Neffe des Dictators) gegen denselben waren. Ein von Brasilien alsbald abgeschickter Gesandte wurde von dieser Regierung sehr freundlich empfangen. Da machte plötzlich ein Sergeant, Vidal, eine Revolution, nahm die fünf Mitglieder jenes Wohlfahrts-Ausschusses gefangen, erklärte sich zum Gobernador von Paraguay und gab den Handel zu Wasser und zu Land frei, so daß Paraguay jetzt offen ist. Don Pedro II. ernannte den Herrn Leverger, welcher Seecapitain in kaiserlichen Diensten und Marinecommandant der Provinz Matto grosso ist, zu seinem Consul in Paraguay und dieser sollte im Dezember v. J. dahin abgehen. (Oberp. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

, Würzburg, 13. Nov. Gestern nach 4 Uhr kam das erwartete Dampfschiff glücklich hier an.

In dem Herzogthum Sachsen Coburg-Gotha ist der Verbrauch der Zündhölzchen, des Streichpapiers und ähnlicher gefährlicher Feuerzeuge verboten worden.

≙ Mainz, 11. Nov. (Priv.Corr.) Am Schlusse des Oktobers herrschte hier im Produktenhandel sehr reges Leben, indem es die Regulirung sehr bedeutender Käufe und Verkäufe galt.

Die größten Lieferungsgeschäfte pro Oktober von Getraide waren in Zweischgen gemacht worden, weßwegen auch hiervon am meisten zu ordnen war. Nur der kleinste Theil der Getraideverkäufe ward in effectiver Waare ausgeliefert, während der größere durch Zahlung der Differenzen abgemacht wurde. Allgemein hatte man erwartet, die Preise würden pr. Ultimo Oktober bedeutend in die Höhe gehen, doch war dies nicht in dem Maße der Fall, indem mehr Zufuhren eintrafen, als man Anfangs glaubte, weßwegen auch die Differenzen um so leichter zu reguliren waren, obgleich doch Einige bedeutende Schläge bekamen.

Die erste Zeit des Novembers drückten sich die Preise stark, doch sind dieselben nun wieder im Steigen begriffen, da es bei der durch die plötzliche Kälte unterbrochenen Schifffahrt an jeder Zufuhr fehlt, und der starke Frost auch für die junge Saat befürchten läßt. Dieser Aufschlag dürfte leicht noch größer werden, wenn das Wetter anhält, und vor dem Winter keine Zufuhren mehr eintreffen. Jene Jahreszeit fängt nun an, die für den Handel immer eine große Stille mit sich bringt, was man auch diese Woche schon recht sehr fühlte, indem sowohl in effectiver Waare als auch auf Lieferung nichts Nennenswerthes umging.

Waizen wird heute, nachdem er vor mehreren Tagen bedeutend niedriger stand, wie folgt, notirt: effect. Waizen 11 fl., auf Lieferung pr. Merz 11 fl. 10 kr., pr. May 11 fl. pr. netto 100 Kilogramm. In Holland bleibt Waizen ohne allen Handel, ebenso in Berlin, wo überall nur das Nöthigste für den Consumo gekauft wurde.

Für Korn ergaben sich bei sehr geringem Umsatze folgende Preise: Effective Waare 8 fl., pro März 8 fl. 5 kr., pro Mai 8 fl. bis 8 fl. 10 kr. per Malter. In Holland ist Roggen unverändert, und behauptet sich auf seinen frühern Preisen, während sich die Stimmung dafür in Berlin besserte, die in Folge des eingetretenen Frostes sich noch vermehrt haben soll, weßwegen sich auch dahier die Preise gehoben haben.

Gerste bleibt fortwährend auf ihrem früheren Stande stehen, und gelten dahier noch immer die Preise: effective Waare 7 fl. 30 kr., pro März 7 fl. 35 kr. per Malter. Hafer effectiv 5 fl., pro März 5 fl. per Malter.

Von Rüböl kam zur Ablieferung in den letzten Tagen des Octobers noch sehr viel an, und zwar aus allen Gegenden, sowohl aus unsern Nachbarstädten, als auch besonders von Köln und Sachsen. Wenn nun auch so die Käufer in ihrer frühern Erwartung getäuscht wurden, daß nämlich kein Oel beikäme, und so zu hohen Differenzen regulirt werden müßte, so haben sie das gekündigte Oel doch fast alle bezogen und eingekeltert. Da der Bedarf von Oel sehr stark ist, und die Vorräthe nicht gar groß, so dürfte dies eingekelterte Oel später leicht zu guten Preisen versandt werden, und so dürfte aus diesem Manövre doch kein Schaden erwachsen. Anfangs November sind die Preise zurückgegangen, doch nun da die Eigner fest auf ihren Forderungen bestehen und die Rapspflanze durch das kalte Wetter leicht leiden könnte, haben sich die Preise gebessert, und notirt man heute: Effect. Oel 41 1/2 Rthlr., pro Mai 41 bis 41 1/2 Rthlr. per Ohm gleich 280 Pfd. l. G.; Lampenöl effect. 44 1/2 Rthlr, pro Mai 44 Rthlr per Ohm l. G.

Deutscher Kleesamen kommt nun nicht mehr so häufig und schön vor wie früher, jedoch wird alles coulant genommen, überhaupt scheint es, daß die Vorräthe davon schon ziemlich zusammengegangen sind. Auch Luzerner erscheint noch immer in kleinen Pöstchen, ein Beweis, daß der Ertrag nicht so reichlich war, wie man Anfangs glaubte.

Deutscher Kleesamen 23 1/2 fl., Luzerner 28 fl. pr. 50 Kilogr. erste Kosten.

Mohnöl unverändert, 39 fl. pr. 50 Kilogr. erste Kosten.

Mohnsamen 21 fl., Kohlsamen 17 fl. pr. Malter.

Bohnen 19 1/2 fl., Erbsen 12 1/2 fl., Linsen 16 1/2 fl., Wicken 8 1/2 fl. pr. Malter.

Der heutige Markt war nur sehr schwach besetzt, und haben sich die Preise deßwegen auch gehoben.

603 Malter Waizen à 10 fl. 48 kr., 202 Malter Korn 8 fl. 28 kr., 175 Malter Gerste 7 fl. 9 kr., 170 Malter Hafer 4 fl. 35 kr., 15 Malter Spelz 4 fl. 6 kr.

Aachen. Hier hatten vorgestern Nachmittags zwei junge Leute das Unglück, beim Schlittschuhlaufen auf dem Weiher des in der Nähe der Stadt gelegenen Frankenberg zu ertrinken. Jeder Versuch zu ihrer Rettung war bei der geringen Tragbarkeit des Eises vergebens.

Neulich hat man in Brüssel einen der größten und beliebtesten Männer der Stadt begraben. Er hieß Jacques Beateas, war 38 Jahr alt und wog 250 Kilogr. (500 Pfund), als man ihn ins Grab senkte. Der Sarg, der den Leichnam dieses Mannes aufnahm, war 3 1/2 Fuß breit und 7 1/4 Fuß lang. Man hatte die Thüren des Leichenwagens herausnehmen müssen, um den Sarg hineinschaffen zu können, welches doch nicht vollkommen gelang. Zwölf Leute waren erforderlich, um den Sarg aufzuheben.

In Folge erhaltener Anzeige begaben sich am 7. Oct. Abends mehre Polizeibeamten in Paris nach einem kleinen und unscheinbaren Hause nahe beim Palais Royal, und fanden dort in einem großen Zimmer, welche eine gewisse Frau Delasalle gemiethet hatte, eine Menge Personen mit Ziehung einer verbotenen Lotterie beschäftigt. Die Loose dazu waren von einem Sou bis zu 20 Franken zu haben. Der Kommissär des Viertels nahm alles Geld und sonstiges Spielzubehör weg, und brachte die Frau nebst sechs andern Personen, ihren Mitschuldigen, ins Gefängniß.

Der gelehrte Hellenist Mynas, welcher vom franz. Ministerium des öffentlichen Unterrichts mit der Aufsuchung von alten Handschriften in Griechenland beauftragt ist, hat für die kgl. Bibliothek in Paris bereits mehrere Handschriften eingeschickt, darunter ein schönes Manuscript aus dem vierzehnten Jahrhundert, die Assisen des Königreichs Jerusalem enthaltend. — Die letzten Simonisten hatten, mit den Fourieristen vereinigt, zu Lyon zwei Logen eröffnet. In der einen bemühten sie sich, Proselyten zu werben, welche sie nach Brasilien in die dortige fourieristische Colonie schicken wollten. In der andern wurde die neue „Societätsdoctrin" vorgetragen. Die Behörden haben jedoch aus Besorgniß vor Ruhestörungen, kraft des Gesetzes gegen die Verbindungen, diese Logen schließen lassen.

Am Sonntag Morgen wurde ein Engländer halb todt in sein Hotel gebracht, nachdem er im Palais-Royal gefrühstückt hatte. Sein Zustand war die Folge einer Wette, die in den Annalen der Eßkunst vielleicht einzig in ihrer Art ist. Er hatte in Gegenwart von Zeugen nicht weniger als 150 Dutzend Austern, einen Hummer und ein gebratenes Huhn verzehrt, und dazu eine Flasche Rhum, drei Flaschen Chablis und zwei Flaschen Sauterne getrunken! Milo von Groton hätte nicht mehr geleistet.

Hr. Teste, Minister der öffentlichen Arbeiten, ist von seiner Reise nach den südlichen Departementen heute in Paris wieder eingetroffen.

Die Redacteure erhalten in der Person des Bischofs Alexander einen neuen Collegen. Er wird in Jerusalem eine allgemeine protestantische Zeitung herausgeben; die englischen Blätter sagen: in englischer, preußischer und hebräischer Sprache.

In Edinburg hat Jemand ein Mittel erfunden, das wildeste Pferd, sowohl beim Reiten als Fahren, auf der Stelle zu bändigen.

Vor Kurzem starb zu Bamborough, einem kleinen Küstenort in Northumberland, ein im ganzen Lande bekannt und beliebt gewordenes Schiffermädchen, Grace Darling, 25 Jahre alt. Sie hatte — eine andere Johanna Sebus, nur glücklicher — im Herbste 1838 mit heldenmüthiger Anstrengung und mit Gefahr des eigenen Lebens, die Mannschaft des Dampfboots „Forfashire" gerettet, die an der Felsengruppe der dortigen Küste gescheitert war. Außer vielen reichen Geschenken von Privaten empfing sie durch eine Nationalsubscription, als Anerkenntniß ihrer schönen That, 700 Pfd. St., die ihr der Herzog von Northumberland nutzbringend anlegte. Sie hat ihren kleinen Reichthum ihren Geschwistern vermacht.

Santa Cruz de la Sierra (in Bolivia), 15. Januar. Ein jüngsthin in Salzburg mit deutscher Adresse auf die Post gegebener und nach dem unbedeutenden Orte Santo Corazon in Otuquis, an der Ostgränze Bolivia's, gerichteter Brief ist richtig und in nicht allzu langer Zeit an seine Bestimmung gelangt.

Meteorolog. Beobachtungen vom 12. Nov.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	326, 72	+ 1, 2	NW. Reg.
Mittags 12 U.	326, 96	+ 8, 4	SW. bew.
Abends 7 U.	327, 65	+ 7, 2	SW heiter.

Die Schwefelhölzchen-Fabrik von
Leopold Brandeis in **Bruck**
bei Erlangen empfiehlt sich einem verehrl. Handelsstande.

Versteigerung.

[28] Montag den 14. November, Vormittags halb 9 Uhr wird mit dem Verstriche des Waarenlagers und Nachmittags halb 2 Uhr sowohl mit verschiedenen Gegenständen an Gold- und Silbergeräthen, Weißzeug ꝛc., als auch auf Verlangen mit Gegenständen aus dem Waarenlager, so wie den darauf folgenden Tagen Vor- und Nachmittags zur bestimmten Stunde fortgefahren, wozu Kaufslustige hiemit höflichst einladet

Die Verlassenschaftsmasse des Salomon Felklein dahier.

3. Distr. Nr. 188., über eine Stiege.

Heinrich Wültner,

Leinwand-Fabrikant aus Bielefeld,

empfiehlt sein schon lange bekanntes Leinwand- und Damast-Lager zu äußerst billigen Preisen. — Das Waarenlager befindet sich im Gasthof zum „Goldnen Anker" Zimmer Nr. 1.

[3c] **H. M. Wormser Sohn**
aus Frankfurt a. M., in der Rose.

Zur bevorstehenden Messe habe ich wieder eine große Auswahl in ächtfarbigen 5/4 breiten Kattun zu 8—12 kr., 7/4 br. zu 12—20 kr.; Modegedrucktes zu 14—

18 kr., verschiedene Sorten weißer Waaren, Merinoseidene Tücher und Westenzeuge bedeutend unter dem Fabrikpreise und empfehle solche einem geehrten Publikum.

☞ **Außerordentlich billiger Verkauf** aller Arten Herren-Halsbinden.

☞ 3 Ellen lange wollene Herren-Shawls zu 36 kr., 1 fl. u. 1 fl. 12 kr.

☞ 3 ditto Atlas-Cravatten für Herren zu 2 fl. 30 kr. bis 5 fl. 24 kr.

☞ Schlips und gestickte Thibet-Binden zu 1 fl. und zu 1 fl. 30 kr.

Gummi-Elast-Hosenträger 20 kr. das Paar. — **Unterbeinkleider**, gestrickte zu 54 kr. und zu 1 fl. 12.

Diese Gegenstände werden nur, um damit aufzuräumen, so außerordentlich billig verkauft.

J. Straus aus Frankfurt a. M., Domgasse, vor dem Hause des Domgassen-Bäckers.

☞ Die **französischen Kaufleute** in dem Hause des Hrn. Wachszieher **Lampert** am Schmalzmarkte und im **Deutschen Hofe**, benachrichtigen ein verehrtes Publikum, daß sie durch neu eingetroffene Sendungen ihr Waarenlager vervollständigt haben. **Cravatten** für Damen in **Seiden-Sammet, Plüche**, seidene und andere; lange **Herren-Cravatten**, ganz neue Muster, 3 Ellen lang zu 42 kr., **Wollenzeuge** zu 2 und 3 fl., feine schwarze und braune Tücher für Herren-Kleider zu sehr billigen Preisen.

Zugleich erklären sie, daß sie die Preise ihrer **Shawls** noch ermäßigter gestellt haben;

die, welche zu 12 fl. verkauft wurden,				kosten nun	8 fl.
„	16	„	„	„	12 fl.
„	20	„	„	„	15 fl.
„	30	„	„	„	20 fl.
„	40	„	„	„	28 fl.
„	50	„	„	„	35 fl.
„	70	„	„	„	50 fl.
„	90	„	„	„	65 fl.
„	120	„	„	„	85 fl.
„	150	„	„	„	100 fl.

Sie werden sich nur bis zum 18. hier aufhalten.

Bei G. Haase Söhne in Prag ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands (in der Stahel'schen in Würzburg) zu haben:

Gesundheitspflege des Auges,

oder

die Kunst, den schädlichen Einflüssen, welche Augenübel begründen, zu entgehen.

Ein unentbehrliches diätetisches Handbuch sowohl für Alle, deren Berufsgeschäfte es erfordern, das Auge anzustrengen, als auch für Jene, denen das Wohl dieses edelsten Organs am Herzen liegt.

Nach den neuesten und bewährtesten Ansichten bearbeitet von

Dr. L. Raudnitz.

Preis in Umschlag geheftet 14 gGr. oder 1 fl. 3 kr.

[3a] ☞ **Brillanten Imitation!!!**

Nachahmung von Brillanten, Pierres de Strasses,

bestehend in **Ohrgehängen, Brochen, Busen-Nadeln, Hemdknöpfen, Ringen** u. s. w., in feinstem 18karäthigen Gold und Silber gefaßt.

Die Steine sind von den ächten nicht zu unterscheiden und härter als der Rheinkiesel.

W. Cahn aus **Frankfurt a. M.**, Domgasse vor dem Platz'schen Hause.

☞ Stahlfedern neuester Verbesserung.

[3a] Ich empfehle ohne weitere Anpreisung diese Federn, besonders **Silberstahl- und Platina-Federn**, auch ganz stumpfe zum Schnellschreiben auf ordinärem Papier zur

unentgeldlichen Probe.

Für Kinder zum Schön- und Schnellschreiben habe ich eine Sorte, welche von Calligraphen als die beste zu diesem Zwecke anerkannt ist.

J. Straus aus **Frankfurt a. M.**, vor dem Hause des Domgassen-Bäckers.

In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen (in Würzburg an die Stahel'sche) versandt worden:

Allgemeines

Volks-Bibel-Lexikon

FÜR KATHOLIKEN,

oder

allgemein faßliche Erläuterung der heiligen Schrift durch

Wort und Bild

in alphabetischer Folge,

besonders in Hinsicht auf die biblischen Alterthümer, Geographie, Naturgeschichte, Sitten und Gebräuche des Morgenlandes u. s. w.

Herausgegeben

von einem alten kathol. Geistlichen in Bayern.

Mit mehr als 500 in den Text gedruckten Abbildungen.

Mit Genehmigung des hochwürdigen katholisch-geistlichen Consistoriums im Königreiche Sachsen.

I. Lief. Zweispaltig in Lex.8. auf fein Velinp. in eleg. Umschl. 6 gGr. oder 27 kr.

Alle 6 Wochen erscheint eine Lieferung; 25 bilden das vollständige Werk. Die Holzschnitte sind sämmtlich nach authentischen Quellen und vortrefflich ausgeführt; sie stellen biblische Alterthümer, Gegenden und Ortschaften, naturgeschichtliche Gegenstände, als Thiere, Pflanzen und Mineralien u. s. w. sehr getreu dar, und bringen Abbildungen von Sitten und Gewohnheiten der alten in der Bibel vorkommenden Völker; Alles, so wie es zum Verständniß und zur Veranschaulichung der betreffenden Bibelstellen paßlich und gewiß äußerst erwünscht ist.

Der verdienstvolle Autor ward dem Publikum bereits durch die Herausgabe unserer vielverbreiteten Volksbilderbibel für die Katholiken hinreichend und vortheilhaft bekannt.

Neuestes Jugendwerk!

Im Verlag von Lampart und Compagnie in Augsburg ist soeben erschienen, und in allen soliden Buchhandlungen, in Würzburg bei Voigt und Mocker und in der Stahel'schen vorräthig:

Geschichte der Maria Stuart,

Königin von Schottland.

Für die reifere christliche Jugend aus dem Französischen des de Marlès.

Mit Approbation des Erzbischofs von Tours.

Mit einem Stahlstich.

20 Bogen in 8. Auf Maschinenpapier gedruckt u. in farbigen Umschlag broch. **Preis 1 fl.**

Auch unter dem Titel:

„Bibliothek für die reifere christliche Jugend."

Erster Band.

Der Uebersetzer beginnt seine Vorrede mit folgenden Worten:

„Maria Stuart gehört unstreitig unter diejenigen hervorstechenden Charaktere der Vergangenheit, welche verdienen, der Gegenwart in reinem Lichte der Wahrheit vorgeführt zu werden; ja dirse eben so vollendete als unglückliche Fürstin hat um so mehr auf unsere Theilnahme Anspruch, als in mancher Geschichte und Dichtung ihr Leben eine Darstellung gefunden, die ihrem sittlichen Charakter Abbruch gethan hat. Hauptzweck dieser Schrift ist daher, den sittlichen Charakter Mariens zu retten."

Mit dieser Geschichte Maria Stuart's beginnen wir ein schönes und gewiß dankenswerthes größeres Unternehmen. Jeder Band dieser **neuen Jugendbibliothek**, in welche nur gediegene Erzählungen, meist historischen Inhaltes aufgenommen werden, bildet für sich ein abgeschlossenes Ganzes; es wird daher auch jeder Band einzeln abgelassen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)
Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 316. der Neuen Würzburger Zeitung.

(Bayern.) München, 10. Nov. Ihre k. Hoh. die Erbgroßherzogin Mathilde von Hessen ist gestern Abend mit ihrem durchlauchtigsten Gemahl von Hohenschwangau hier eingetroffen. (A.Z.)

In dem, durch das Intelligenzblatt für Mittelfranken Nr. 89 vom 9. Nov. veröffentlichten Abschied für den Landrath dieses Kreises heißt es unter Anderm: „Nachdem die technischen Vorarbeiten für die Korrektion der Pegnitz, Regnitz, und Rednitz bereits vollendet sind, und nur noch die Frage über die Konkurrenzpflicht einer Vorverhandlung unterliegt, so hat unsere Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, die baldige Erledigung sich zur besondern Aufgabe zu machen. — Wenn der Landrath anführt: „„er fühle sich, eingedenk seiner stets vor Augen habenden Pflicht, gedrungen, alles Das zu wiederholen, was er über den gänzlichen Verfall der in Mittelfranken 181 geometrische Stunden betragenden Staatsstraßen schon in der vorigen nnd der noch laufenden Finanzperiode habe erwähnen müssen““, so spricht derselbe dem Gehalte und Grunde seiner Behauptungen selbst das Urtheil, da bekanntlich zwei Finanzperioden einen Zeitraum von zwölf Jahren umfassen, und da die Straßen nach seiner Erklärung schon in der dritten Finanzperiode in gänzlichem Verfalle gewesen sind, noch am Schlusse der vierten befahren werden, und, wie Wir selbst noch vor wenigen Monaten Uns theilweise selbst zu überzeugen Gelegenheit gehabt haben, in ganz befriedigendem Zustande sich befinden. Wo die Umbauung einzelner Straßenstrecken nothwendig geworden ist, haben wir die hiefür nöthigen Geldmittel angewiesen, erwarten aber auch alles Ernstes, daß Unsere Kreisregierung, K. d. J., der Thätigkeit des untergebenen Straßenbaupersonals bezüglich der Pflege und Beaufsichtigung der anvertrauten Straßen und der rechtzeitigen Wendung jeder kleinen Beschädigung um so mehr ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden werde, als die in andern Regierungsbezirken angestellten Versuche und gesammelten Erfahrungen bewährt haben, wie viel hievon für den Zustand der Straßen abhängt. — Die Angabe des Landraths, es hätten die Kreismittel durch Vergütung der Unterhaltungskosten einer Straßenstrecke, welche lediglich im Interesse des Kanalbaues erforderlich geworden, Beschädigung erlitten, beruht auf Unkenntniß der Thatsachen. Denn es ist die Straßenstrecke, um deren Erhaltung es sich handelt, zwar auf Kosten der Kanalbaukasse, aber lediglich im Interesse des allgemeinen Verkehrs neu hergestellt worden, um jene Theile der Ingolstädter-Amberger-Straße, die in Folge des Kanalbaues nicht mehr in der alten Richtung fortbestehen konnten, zu verlegen, wonach denn auch ihre Unterhaltung nur demjenigen Fonds zur Last fallen kann, der die durch sie ersetzten Straßenstrecken zu erhalten hatte, ohne daß diesem hiedurch eine erhöhte Unterhaltungslast zugegangen wäre. — Wenn es auch Unser ernstlicher Wille ist, daß das Aerar seiner Baupflicht bei Kultusgebäuden vollständig genüge, so setzen Wir doch hiebei stets die gesetzliche Begründung dieser Pflicht voraus. So lange aber in dieser Beziehung Zweifel obwalten, kann die rechtliche Erörterung der Verhältnisse nicht umgangen werden, und es würde die Uebernahme jeder zweifelhaften Verbindlichkeit auf das Aerar selbst mit den verfassungsmäßigen Pflichten bezüglich der Erhaltung des Staatsvermögens unvereinbar seyn. — Durch Unsere Verordnung vom 29. April 1833 ist bei öffentlichen Bauführungen, neben der Versteigerung an die Wenigstnehmenden, auch die Vergebung der Arbeiten an tüchtige Gewerbsleute nach schriftlichen Anerbietungen gestattet. Bei geeigneter Anwendung dieser Befugniß sind Uebelstände von den Verakkordirungen nicht zu besorgen, nnd es können gegenüber der mehrjährigen Erfahrung, die im Allgemeinen die gegenwärtige Behandlungsweise der öffentlichen Bauten als nützlich für das Aerar und für die Bauten, sowie als wohlthätig für die Akkordanten bewährt hat, die aller und jeder Nachweisung durch Thatsachen ermangelnden Behauptungen des Landrathes eine Berücksichtigung nicht ansprechen. — Insofern innerhalb der III. Finanzperiode, wo dem Kreisfonds noch die Steuertheile als Dotation zugewiesen waren, auch diejenigen Steuerbeträge, welche in Folge der entschiedenen Steuerreklamationen nunmehr den Steuerpflichtigen zurückvergütet werden sollen, den Kreisfonden zugeflossen sind, kann deren Rückvergütung auf den Staatsfonds nicht übernommen werden, sondern es hat dieselbe auf Rechnung der Kreisfonds zu geschehen. Wir vermögen daher dem Antrage des Landraths, welcher dahin gerichtet ist, dem Staatsfonds die Rückvergütung von Steuerbeiträgen zu überbürden, die er niemals empfangen hat, Unsere Genehmigung nicht zu ertheilen.

Mehre andere von dem Landrathe gestellte Anträge und angeregte Beschwerden haben theils wegen Nichtbeachtung der in dem Landrathgesetze §. 24 Ziffer 4. enthaltenen Vorschrift (S. 61 des gedruckten Protokolls), theils wegen der unterlassenen Begründung durch die Anführung von Thatsachen keine Berücksichtigung finden können. Auch finden Wir Uns veranlaßt, dem Landrathe die Bestimmung des Landrathgesetzes §. 29 Absch. 3 in Erinnerung zu bringen, nach welcher die Aeußerungen über den Zustand des Kreises und über die etwa wahrgenommenen Gebrechen, dann die hierauf bezüglichen Anträge zur Abhülfe und zu Verbesserungen durchaus nur in dem besonderen Protocolle ihre Stelle zu finden haben. Dem Landrathe wird nicht entgehen, wie die Umgehung gesetzlicher Vorschriften und die Vernachlässigung der nöthigen Umsicht und Gründlichkeit in der formellen und materiellen Behandlung der ihm übertragenen wichtigen Geschäfte nicht nur den gestelltenn Anträgen jeden Anspruch auf Berücksichtigung entziehen, sondern auch Uns in die bedauerliche Nothwendigkeit setzen müßte, den gesetzlichen Vorschriften durch ernste Maßnahmen Geltung zu verschaffen. — Den Antrag, daß alle Märkte auf Werktage verlegt werden möchten, finden wir zwar zur Berücksichtigung nicht geeignet. Wir wollen jedoch, daß die Eröffnung der an Sonn- und Feiertagen statt findenden Märkte jederzeit erst nach dem Ende des vormittägigen Gottesdienstes statt finde, und befehlen daher Unserer Regiernng von Mittelfranken das deßhalb Erforderliche zu verfügen, und den Vollzug des Verfügten sorgfältig zu überwachen. Dem Wunsche des Landraths, daß bei der sorgfaltigen Pflege der Staats- und Privatwaldungen von den Forstbehörden auch die entsprechende Rücksicht auf die Bedürfnisse der Feldwirthschaft und der Viehzucht genommen werden möchte, sind Wir durch die von Uns getroffenen Anordnungen bereits entgegengekommen. — Wenn uns nun auch die dießjährigen Verhandlungen des mittelfränkischen Landraths zu mehrfachen Rügen und Erinnerungen Anlaß gegeben haben, so sind Wir doch weit entfernt, die gute Absicht und treue Unterthans-Gesinnung desselben zu verkennen, und bleiben demselben mit Unserer landesväterlichen Huld und Gnade zugethan. München, den 22. Oct. 1842. Ludwig. Frhr. v. Gise.. Frhr. v. Schrenk. v. Abel. Frhr. v. Gumppenberg. Graf Seinsheim. Nach dem Befehl Sr. Maj. des Königs, der expedirende geheime Secretär P. Heramer.«

Augsburg, 10. November. Ludwigs-Canal: — P., 73 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 1/2 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn: 70 P., 69 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Oblig. 100 3/8 P., 100 1/4 G.; Bayr. Bankact. 2. Semest.: 667 P. 663 G.

Schweiz.

Waadt. (Communisten.) Man berichtet aus Lausanne: „Hier bestehen kleinere Gesellenvereine, deren Mitglieder zum Theil besser sind als ihre Lehren. Sie greifen im Grundsatz jedes Eigenthum an, zeigen sich übrigens ehrlich und brav. Vorher verging kein Montag ohne daß sich nicht die deutschen Arbeiter wie wilde Thiere in den Straßen und Kneipen schlugen. Dermal sind die Streiche selten, der Unterricht hat sich verbreitet, die Sitten haben sich veredelt. Ein Fortschritt aber ist der doktrinäre Hochmuth nicht zu nennen, mit welchem die Führer dieser Vereine ihre Grundsätze, ihre Verachtung über Jedermann, der sie nicht theilt, aussprechen, so wie ihre Unkenntniß der Grundlagen der menschlichen Gesellschaft, des Eigenthums und der Ehe. Sie blühen in den Städten der Waadt nur durch fremden Wink. Jüngst soll sich ein Abgeordneter der Pariser Communisten vor den Verein in Lausanne gestellt und ihm seine Unthätigkeit vorgeworfen haben. Die deutschen Gesellschafter, von einem Waadtländer überredet, stießen aus ihrem Verein alle Mitglieder die ihre Grundsätze nicht theilten, 32 an der Zahl, aus. Diese wollen an den Richter gelangen, weil sie ihres Antheils an dem, was die Gesellschaft besitzt, gebracht worden. Schöner Communismus! Bursche zum Land hinaus! Die Schweiz hat den deutschfranzösischen Propagandismus satt. — Von der Doctrin zur That ist der Uebergang leicht, wenn auch im Anfang nur allmählich.

(St. Galler Erzähler.)

Aarau, 7. Nov. Unser große Rath hat sich heute zahlreich ordentlicher Weise versammelt. Der Mittheilungen des kleinen Rathes waren sehr viele, unter denen der Erwähnung besonders werth sind: 1) Der Bericht des Kl. Rathes bezüglich der Sperranstalten gegen Baden. Ein Ausschuß hat den Gegenstand noch diese Woche zu begutachten; die Maßregel scheint auch im Fricktal sich der allgemeinen Bewilligung zu erfreuen. 2) Eine Reihe von Dekreten zum Behufe von Veräußerungen klösterlicher Liegenschaften. Auch diese Angelegenheit ward einem Ausschuß zugewiesen, der gleichmäßig noch diese Woche sein Befinden abzugeben haben wird.

Ein Korrespondent der Schweizerzeitung besorgt, die aargauische Sperre möchte die gesammten Erleichterungen des Zollvereinstarifs zu Gunsten des schweizerischen Gränzverkehrs in Gefahr bringen, die sich als keineswegs unergiebig erwiesen haben, und nicht so fast Aargau als andern Kantonen zum Besten gereichen, namentlich (wegen des Käses) dem K. Bern. Um so mehr sey dies zu erwägen, als jene Begünstigungen hauptsächlich durch die großh. badische Regierung erwirkt worden seyen, welche sich bei dem Anschluß an den Zollverein eine Verständigung mit der Schweiz vorbehielt, während die meisten übrigen Zollvereinsstaaten diese Zollerniedrigungen, als den Zollertrag mindernd, nicht gerne sehen.

Belgien.

Brüssel, 10. November. Die Repräsentantenkammer schritt gestern zur Ernennung ihres Präsidenten. Hr. Raikem erhielt unter 72 Votanten 42 Stimmen; er wurde zum Präsidenten proclamirt. Zu Vicepräsidenten wurden ernannt: die Herren Dubus der Aeltere und de Behr; zu Secretären: die Herren de Renesse, Schreyven, Dedecker und Kervyn, wodurch das definitive Bureau constituirt war. Hierauf nahm der Alters-Präsident, Hr. Pirson, das Wort und sagte: „Meine Herren! Mit Ehre aus einer ganz radicalen Revolution hervorgehen, ohne Zeitverlust das Terrain der Gesetzlichkeit wieder gewinnen, bevor sich die Anarchie dessen bemächtigte; aus den zerstreuten, ohne Chefs kämpfenden patriotischen Pelotons eine regulirte Armee organisiren, in einem Grundgesetze die Grundsätze aller bürgerlichen und religiösen Freiheiten feststellen; endlich das Werk der Revolution durch einen feierlichen Vertrag mit den größten Mächten, welcher Belgien einen ausgezeichneten Rang unter den Nationen gibt, krönen, dies sind die großen, durch den Muth, die Ausdauer und die Unterscheidungskraft eines Volkes, welches die Intrigue, die Drohungen und die Treulosigkeit nicht einen einzigen Augenblick vom rechten Wege abbringen konnten, errungenen Resultate. Neunjährige Arbeiten haben zur Errichtung eines von allen unsern Nachbarn bewunderten politischen Gebäudes hingereicht; indeß hätten die Erbauer, indem sie sich entzweiten, beinahe selbst die Zerstörung dieses schönen Werkes begonnen. Endlich haben sie sich geeinigt, sie haben erkannt, daß ein böser Genius unter ihnen eine Brandfackel der Zwietracht gelassen hatte, die indeß nur in einer falschen Auslegung zweier Worte: Liberale und Katholiken, bestand, als wenn die Liberalen kein Interesse an den religiösen, als wenn die Katholiken kein Interesse an den bürgerlichen Freiheiten nähmen. Ist es nicht klar für Alle, daß, wenn es irgend einer Gewalt einfiel, die Einen anzutasten, die Andern in Gefahr seyn würden. Die bürgerliche Freiheit und die religiöse Freiheit sind zwei unzertrennliche Schwestern; die eine muß die andere vertheidigen, wenn sie angegriffen würde, unter der Strafe, ihre Existenz gefährdet zu sehen. Eintracht macht stark, dies ist unser Wahlspruch, seyen wir ihm getreu. Wissen Sie, wohin uns eine längere Zwietracht führen würde? Zu einem Schaukel-Systeme, welches alle unsere Freiheiten, eine nach der andern, vernichten und durch eine neue Revolution endigen würde. Wenn die Gewalt die Liberalen angreifen wollte, so würde sie die Katholiken zu Hülfe rufen; wollte sie an diese Letztern, so würde sie die erstern rufen; aber eine Zeit würde kommen, wo die Parteien, eine nach der andern gefallen, sich einmal wieder vereinigen würden, um die Schaukler zu stürzen. Bei der Eröffnung der Discussion des Gesetzes über den ersten Unterricht sagte ich Ihnen: »Dieses Gesetz ist der Probirstein, welcher die Aufrichtigkeit unserer Aller ans helle Licht bringen wird.« Wohlan! Dieses Gesetz, vor welchem man seit mehreren Jahren zurück wich, ist fast einstimmig angenommen worden. Also keine falschen Liberalen, keine falschen Katholiken unter uns! wenn sich deren außerhalb fänden, so würde es leicht seyn, sie an ihren übertriebenen und heuchlerischen Demonstrationen zu erkennen. Keine Revolution mehr! arbeiten wir ganz aufrichtig an der Befestigung der Regierung, welche wir geschaffen haben; aber verlieren wir zugleich nicht aus dem Auge die hochgestellten Männer, welche ihre Stellung mißbrauchen könnten; führen wir sie in die gesetzliche Bahn zurück, wenn sie sich davon entfernen; beurtheilen wir sie nach ihren Handlungen; verweigern wir ihnen nur dann unsere Mitwirkung, wenn sie hartnäckig in der schlechten Bahn beharren; stellen wir sie vor Gericht, wenn sie ihre Pflicht vergessen. Viel Freimüthigkeit, keine Heuchelei, dies ist die Rolle der gesetzlichen Opposition: ich werde stets dazu gehören. Die letzte Session ist sehr lang und mühsam gewesen, die jetzige wird es nicht weniger seyn; außer einem großen Rückstande haben wir Gegenstände von der höchsten Wichtigkeit zu erörtern. Das Werk des öffentlichen Unterrichts vollenden, Ordnung in unsere Finanzen bringen, die früheren Defizits verschwinden machen, für die Zukunft unsere Einnahmen mit unsern Ausgaben durch Schaffung neuer Mittel ins Gleichgewicht bringen (besser wäre es, wenn man Ersparungen machte), ein commercielles System — welches den Schutz unserer Industrie sichert, ohne zu prohibitiven oder quasi-prohibitiven Maßregeln, die im Auslande den Grundsatz der Reciprocität, der Begünstigung oder der Strenge heiligen, unsere Zuflucht nehmen — ohne Furcht und ohne Parteilichkeit erörtern und annehmen; hiedurch werden wir geachtet seyn und unsere Neutralität bewahren können. Wehe uns, wenn wir uns an den Norden wenden, um den Süden aufzureizen, und umgekehrt; auswärts eben so wenig ein Schaukeln als im Innern, Wissen wir uns anzugehören, wenn wir Niemanden angehören wollen." — Hr. Raikem, Präsident, nahm den Sessel ein und sagte: „Alle meine Bemühungen werden dahin zwecken, die Verpflichtungen, die mir aufgelegt sind, getreu zu erfüllen. Aber um diesen Zweck zu erreichen, bedarf ich Ihrer Nachsicht. Sie werden sie mir nicht versagen. Meine Herren, von Ihnen selbst muß der nöthige Impuls kommen, damit unsere Arbeiten die ganze Frucht tragen, die man von ihnen hoffen muß. Ein wirksames Mittel, dieses Resultat zu erlangen, ist, den vorläufigen Arbeiten alle Aufmerksamkeit zu schenken, die sie fordern." Hierauf wurde die Adresse-Commission ernannt.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 31. Okt. Ein panischer Schrecken verbreitete sich im Laufe des gestrigen Tages in Serbiens Hauptstadt, indem man behauptete, Kiamil Pascha habe aus Stambul Depeschen erhalten, die besagen, auf Andringen des Hrn. v. Butenieff habe die Pforte die Abreise Emin Effendi's mit dem Berat für die Ernennung des Alexander Georgewitsch zum Fürsten von Serbien plötzlich contremandirt, in dem Augenblick, wo der Efendi bereits im Begriffe gestanden sey, Stambul zu verlassen und nach Belgrad abzugeben; noch mehr, die Pforte sey nicht ungeneigt, zur Befriedigung Rußlands den Berat zurückzunehmen und den Fürsten Michael zu rehabilitiren. Man tröstete sich in Belgrad mit dem Gedanken, daß im Fall einer Restauration der Familie Obrenowitsch die Absetzung des Fürsten Alexander Ghika ebenfalls widerrufen werden müßte, indem die Ansprüche des Letzteren hinsichtlich der Walachei auf lebenslängliche Herrschaft noch gegründeter seyen, als die Rechte der Milosch'schen Familie auf eine erbliche Regierung in Serbien; Rußland wolle aber gewiß nicht einwilligen, daß der widerspänstige Ghika nach Bucharest zurückkehre. Jene Behauptung, Alexander Ghika habe gegründete Ansprüche, beruht darauf, daß die Lebenslänglichkeit der Hospodarenwürde in der Separatacte, auf die sich der Art. V. des Friedensvertrags von Adrianopel beruft, ausdrücklich sanctionirt ist. Rußland kann, sagt man, nicht verlangen, daß die Entsetzung des Fürsten der Walachei, die den geschlossenen Stipulationen schnurstracks widerspricht, aufrecht gehalten, die Absetzung des Fürsten Michaels dagegen widerrufen werde, indem die erbliche Succession in der Familie Milosch von Rußland nicht garantirt worden ist. Dieß wäre, meint man, ein zu schreiender Widerspruch, eine Entscheidung, die sich nur auf Willkür und Gewalt stützen könnte. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 10. Nov. Sir George Staunton, welcher als Knabe mit der Gesandtschaft des Lords Marcatney in Peking war, ist gestern hier angekommen.

Luzern, 7. Nov. Das Kriminalgericht hat in seiner Sitzung vom 29. Oct. den Xaver Baumgärtner von Neuenkirch, wohnhaft als Schuster in Ruswyl, wegen des Verbrechens der Gotteslästerung zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Laut Aussage mehrerer Zeugen soll er sich über die vielen Feiertage im Jahre, namentlich über die sogenannten Muttergottestage und unter diesen besonders Maria Geburt und Empfängniß höchst ungebührliche Aeußerungen erlaubt haben. (Eidg.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 317. **Dinstag, 15. November 1842.**

Serbien.

†† Die serbischen Angelegenheiten sind nichts weniger als gleichgültig für Deutschland. Oesterreich führt das Präsidium des deutschen Bundes; Oesterreich hat in der jüngsten Zeit sehr viel innerliches Leben in industriellen Aufschwüngen und Anstrengungen aller Art gezeigt, welche eine, wenn auch noch entfernte Anschließung an den deutschen Zollverein keineswegs als Chimäre erscheinen lassen und absolut in's Reich der Unmöglichkeiten verpflanzen. Man nehme nur sein großartiges Eisenbahnsystem, seine neuen Posttractate mit Bayern und Baden und die noch jüngst beschlossene Zollermäßigung für gewisse Einfuhrartikel. Im Osten Deutschlands aber und ein Hauptstrom Oesterreichs ist die Donau, dort von derselben Wichtigkeit, wie im Westen der Rhein und im Norden die Elbe. Wenn wir mit Recht in natürlicher Opposition gegen Holland sind, welches uns unsere gewissermaßen angebornen Rechte auf die Rheinmündung und das deutsche Meer verkürzt und verkümmert und mit denen wir nicht nicht eher auf brüderlichem Du und Du stehen können, als bis es seinen neidvollen und scheelsüchtigen Particularismus darangeben wird; wenn uns Alles an der Ausnahme Hannovers in den deutschen Zollverein behufs der Elbe gelegen seyn muß, obgleich die von England noch neulich von 1|16 auf 1|8 Procent bewilligte Erhöhung des Stader Zolles an Hannover schlechte Auspicien sind: so müssen uns die Donaumündungen und wer dort Herr ist und Einfluß hat, wahrlich in eben so hohem Grade interessiren. Man braucht in dieser Hinsicht nur auf den alten großen Gedanken von weiland Kaiser Karl dem Großen, auf die Verbindung zwischen dem Rhein und der Donau, resp. von der Nordsee und dem schwarzen Meere zurückzukommen, der wir uns ja offenkundig durch den Donau-Main-Canal in Bayern wieder um einen schönen, bedeutenden Schritt genähert haben.

Die „Augsburger Allgemeine Zeitung" hat in einer ihrer jüngsten Nummern auf eine klare und überzeugende Weise dargethan, wie Oesterreich keineswegs bei den letzten serbischen Umwälzungen die Hand zu Gunsten derselben im Spiele gehabt haben könnte, sondern wie sämmtliche Thatsachen dem klugen Auge des Beobachters gleichsam einen Indicienbeweis gegen die russische Diplomatie und zur Rechtfertigung Oesterreichs darlegen; namentlich schien uns von der äussersten politischen Bedeutsamkeit und richtigst conjecturirt zu seyn, wie Rußland erst durch die Protestation seines Gesandten bei der hohen Pforte gegen die Ernennung des Alexander Georgewitsch protestirte, um, vermöge des anerkannten Dispensionsprincipes der fünf großen Mächte, dessen definitive Anerkennung desto leichter zu erzielen und dann vom Cabinete zu Konstantinopel, angeblich zur Genugthuung und Entschädigung, die Absetzung des Hospodars der Wallachei, Fürsten Ghika, ertrotzte, der sich seit längerer Zeit der opponirenden Bojarenpartei und dem gemeinschaftlich mit ihr intriguirenden russischen Agenten allzu ungefüge gezeigt hatte. Zwei Fliegen mit Einem Schlage! ruft die „Allgemeine Zeitung" aus und mit Recht; denn nur Rußlands Interesse ist durch die beiden Berats der Pforte begünstigt, das Interesse, in der Wallachei wie in Serbien sich wesentlich nothwendig zu machen, bei jeder bedeutenden Gelegenheit die Hand im Spiele zu haben und für den allerbedeutendsten, den eventuellen Umsturz der Türkei, die gehörigen Vorbereitungsmaßregeln treffen zu können.

Ob indessen die Verwirklichung der ungeheuern Pläne eines großen slavischen Reiches, das natürlich die Donaufürstenthümer wesentlich umschlöße, das Interesse Oesterreichs und somit auch Deutschlands eigentlich fordern würde, ist eine so einfache Frage, daß man in deren Beantwortung kaum einen Augenblick anstehen kann. Wie wichtig mithin die serbische Angelegenheit nach den mitgetheilten Andeutungen ist, geht aus Allem klar hervor, so wie auch jetzt, daß das wiederbelebte Gefühl der Einigkeit und Eintracht der deutschen Stämme im entscheidenden Augenblick ein Trost und Stützpunct für Oesterreich seyn würde, dessen edler Erzherzog Worte aussprach, die nicht mehr verloren gehen und deren Festhaltung als politisches Glaubensbekenntniß nur zum Heile und zur Macht Aller führen kann.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Das Regierungsblatt Nr. 41. vom 10. Nov. enthält den Abschied für die Landräthe von Niederbayern und der Pfalz. In Letzterm heißt es unter Anderm: „Wir haben mit Befriedigung ersehen, daß der Landrath von seiner früheren Ansicht zurückkommend, und von der Wichtigkeit des technischen Unterrichts überzeugt, sich mit der Uebernahme des erforderlichen Aufwands auf die Fakultativfonds des Regierungsbezirkes einverstanden erklärt hat. Die wiederholt angeregte Zurückerstattung aus den Fonds für nothwendige Zwecke würde nur dann Statt finden können, wenn diesen durch Erhöhung der Kreisumlagen die nöthigen Mittel gewährt würden. Dem Wunsche ernster und eifriger Betreibung des technischen Unterrichts an den lateinischen Schulen der Pfalz ist bereis durch die an diesen Anstalten eingerichteten, mit gutem Erfolg begleiteten Realkurse entsprochen. Wir haben vor, daß, wo immer die Verhältnisse es gestatten, auch ferner auf Aufhebung des Schulgeldes in den deutschen Schulen gegen angemessene anderweitige Deckung des dadurch in den Einnahmen entstehenden Ausfalles Bedacht genommen werde. Bezüglich des Baues einer Eisenbahn in der Pfalz werden Wir besondere Entschließung ertheilen, nachdem der deßfallsige Bericht Unserer Kreisregierung nunmehr eingelaufen ist. Auf die Verbesserung der geringhaltigsten Pfarrgehalte in der Pfalz wird bei Festsetzung des Budgets der V. Finanzperiode Bedacht genommen werden. Es hat Uns übrigens zur besonderen Befriedigung gereicht, in den dießjährigen Verhandlungen des pfälzischen Landraths und den von ihm Uns dargebrachten Wünschen den Ausdruck jener treuen Gesinnung und Anhänglichkeit wieder zu finden, von der Uns Unsere pfälzischen Unterthanen vielfältige Beweise gegeben haben, und indem Wir demselben hierüber Unsere Anerkennung aussprechen, bleiben Wir ihm mit landesväterlicher Huld und Gnade zugethan." — Der Rathsaccessist Hartmann ist zum Rechnungskommissär bei der Regierung von Niederbayern, und der Fiskalatsaccessist Schelhaß zum Regierungsaccessisten und exponirten Fiskaladjunkten in Bamberg ernannt. — Die Inspektion über den 10ten Landwehrbezirk von Unterfranken und Aschaffenburg, mit Rang und Uniform eines Landwehroberstlieutenants erhielt der Major und Kommandant des Landwehrbataillons Kissingen, Goldmaier. — Der kgl. Staatsrath und Präsident des obersten Rechnungshofes, Ritter v. Schilcher, darf den preußischen Rothen Adler-Orden II. Klasse mit dem Stern annehmen und tragen.

München, 11. Nov. Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen wird mit seiner Gemahlin morgen noch hier bleiben. — Es ist bereits eine namhafte Zahl von Mitgliedern sowohl der ersten als zweiten Kammer hier eingetroffen und bis morgen Abends darf man die meisten übrigen erwarten. (Augsb. Abdz.)

(Preußen.) Berlin, 9. Nov. Die in Straßburg erschienene Broschüre: »Woher und Wohin, von Schön; mit einem Nachwort von Fein,« ist nunmehr, nachdem noch eine zweite Auflage mit einem Nachwort erschienen ist, hier verboten worden. (L. A. Z.)

Bonn, 11. Nov. Professor Dahlmann wird seine hiesige akade-

mische Wirksamkeit noch im Laufe dieses Monats beginnen und für dieses Semester »die Politik« in fünf Stunden wöchentlich vortragen. (Köln. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 9. Nov. Ohne Zweifel wird der ganze Entwurf der Strafproceßordnung vom Minister zurückgenommen werden. (Köln. Z.)

Stuttgart, 7. Nov. Der »Schwäbische Merkur« berichtete gestern, daß die Eisenbahncommission der Abgeordneten Kammer hoffe, es werde durch den Eisenbahnbau keine Steuererhöhung nothwendig werden, vielmehr die Deckung der Zinsen von den Anleihen theils aus dem Ertrage der Bahn, theils aus den bestehenden Steuermitteln, welche derzeit einen bedeutenden Ueberschuß gewähren, möglich seyn. Wenn diese Hoffnung stichhaltig erfunden wird, so würde ein Haupt-Grund der Kammer der Standesherrn gegen die Eisenbahnunternehmung wegfallen. Sollte aber dennoch diese Kammer sich widerstrebend zeigen, so stände der Regierung der Ausweg offen, das Eisenbahngesetz in der Form eines Zusatzes mit dem Budget einzubringen. In diesem Falle träte §. 181 der Verfassungsurkunde in Wirksamkeit, nach welchem die Kammer der Standesherren den Beschluß der Abgeordnetenkammer über die Abgabenverwilligung nur im Ganzen, ohne Aenderung, annehmen oder verwerfen kann; erfolgt das Letztere, so werden die bejahenden und die verneinenden Stimmen der bei den Kammern zusammengezählt, und nach der Mehrheit sämmtlicher Stimmen wird alsdann der Ständebeschluß gefaßt. — Die Differenz wegen der Auszahlung der Gehalte an die für den Festungsbau in Ulm commandirten Offiziere des württembergischen Armeecorps ist nun dahin ausgeglichen, daß die außerordentlichen Zulagen aus der Festungsbau-Kasse gezahlt werden. — Durch die Ernennung eines besondern Mitgliedes des königl. Studienrathes für Beaufsichtigung der polytechnischen Schule und die Reallehranstalten ist eine bisher bestandene Lücke in der Beaufsichtigung des Studienwesens ausgefüllt worden. (K. A. Z.)

(Kurhessen.) Kassel, 9. November. In der vorigen Woche sind die bereits mehrmals angekündigten Kommissäre des Großherzogthums Hessen und der Stadt Frankfurt, geheimer Rath Eckhardt und Senator Dr. Souchay, endlich eingetroffen, um zu Konferenzen über die Eisenbahnangelegenheit mit einem kurhessischen Kommissär, Oberbergdirektor Schwedes, zusammentreten. Geheimer Rath Eckhardt war auch Regierungscommissär bei den Verhandlungen der Hessen-Darmstädtischen Stände über diesen Gegenstand. Zweck der Konferenzen der Bevollmächtigten der drei Regierungen ist, sich über mehrere Präliminarpunkte zu vereinbaren, über die es bisher nicht hatte gelingen wollen, sich zu verständigen. Uebrigens herrscht über die Richtung, die der projectirten Eisenbahn, welche als eine Fortsetzung der von Halle bis Eisenach zu führenden Eisenbahn nach dem Mittelrhein zu betrachten ist, zu verleihen, Einverständniß zwischen beiden Hessen und Frankfurt. Die drei Regierungen haben sich für die Ziehung der Bahnlinie durch Oberhessen und die Wetterau, nämlich von Kassel aus bis Marburg, Gießen, Butzbach und Friedberg entschieden, und dieser Richtung den Vorzug vor der auf der alten Leipzig-Frankfurter Heerstraße über Fulda gegeben, obgleich die Bahnstrecke in der letzteren Richtung bedeutend kürzer seyn würde. Blos über die weitere Fortführung der Bahn von Friedberg ist noch eine Abweichung zu beseitigen, indem es sich um die Frage handelt, ob die Eisenbahn von da direkt nach Frankfurt oder über Hanau, und in diesem Falle, wie von Hessen-Darmstadt gewünscht wird, längs dem linken Mainufer auch über Offenbach geleitet werden soll. Natürlich besteht Frankfurt auf dem ersteren; aber die beiden hessischen Regierungen wollen nur unter der Bedingung einwilligen, daß Frankfurt einige Millionen Thaler zur Bestreitung der Kosten des Eisenbahn-Baues übernehme. — Seit Kurzem hat auch eine königl. preußische Eisenbahn-Kommission ihren Sitz in Erfurt aufgeschlagen, so daß von dort aus die Arbeiten für die durch Thüringen zu führende Eisenbahn ihre Leitung bekommen sollen. (Schwäb. Mrkr.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 13. November. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Met.: 109 15/16 G.; 4 pCt. Metall.: 101 5/8 G.; 3 pCt. Metall.: 77 3/4 G.; Bank-Act.: 1961 G.; 250 fl. Loose: 111 3/8 G.; 500 fl. Loose: 143 1/4 G.; Prämienscheine: 89 1/2 G.; Integrale: 513/16—1/4 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 75 3/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 81 3/8 G.; 500 fl. Loose: 83 3/4 G.; Ard.: 18 1/4 G.; Taunusbahn-Actien: 387 1/4 G.; Disc.: — pCt. Br.

× (Oesterreich.) Wien, 9. November. (Privat-Corresp.) Der Domherr des hiesigen Metropolitan-Capitels, Dr. Sulzbacher, ist von seiner sechsmonatlichen Rundreise nach den nordamericanischen Freistaaten zurückgekehrt, deren nächster Zweck gewesen ist, die Verwendung der Zuflüsse unserer Leopoldinen-Stiftung zur Verbreitung der katholischen Kirche daselbst in Augenschein zu nehmen. Die wahrgenommenen Resultate lauten sehr erfreulich. Die schnellen Communicationsmittel jenes wunderbaren Landes, das zwar auf einer breiten materiellen Grundlage ruhend, nichtsdestoweniger einer durchgreifenden socialen Umgestaltung um so sichtlicher entgegengeht, als der Staat in Hinsicht auf Religion einen völligen Indifferentismus behauptet, haben es dem würdigen Reisenden möglich gemacht, 17 Staaten und 11 Diöcesen in seine Tour, worunter auch Indianer-Stämme, einzuschließen. Von der 17 Millionen betragenden Bevölkerung Nordamerica's gehören nun über 1,200,000 Seelen der katholischen Kirche an. Die Bischöfe werden als fromme und überaus tüchtige Männer gerühmt; doch sind sie meist Irländer und Franzosen, und es mag daher stammen, daß sich die deutsche Bevölkerung noch nicht in allen Beziehungen für ihr kirchliches Interesse zufrieden gestellt sieht. Die Unduldsamkeit der andern Confessionen, worunter die anglicanische Kirche von jeher eine ehrenwerthe Ausnahme machte, hat in letzteren Jahren zwar merklich aufgehört, nur die Presbyterianer und Methodisten verharren noch am Meisten in diesem Eifer. Die katholische Seelsorge der Deutschen bedarf überhaupt einer unablässigen Unterstützung, zumal unsere Stammgenossen in den Freistaaten einer Art Verachtung preisgegeben sind, die ihren Grund zum Theil in der Armuth unserer Auswanderer dahin hat, aber häufig auch in den selbst alles Maß von Freiheit überschreitenden politischen Grundsätzen, welche die deutschen Auswanderer mitbringen. Der Candidat für die Präsidentschaft, van Buren, verspricht den Deutschen bessere Berücksichtigung und wird auf seiner Rundreise auch bei ihrer Bevölkerung überall mit Jubel empfangen. Der Sectengeist wüthet aber unter den protestantischen Glaubensgenossen in einem Lande, das eben keine Staatsreligion kennt, noch immer in unglaublichem Grade fort, und die sichtliche Einheit der katholischen Kirche in ihrem Oberhaupte sowohl, als ihrer Lehre ist es, die ihr gerade den mächtigsten Haltpunct und Vortheil verschafft.

Triest, 1. November. Wie man vernimmt, werden die Unterhandlungen Englands mit unserer Regierung wegen des Transits der ostindischen Post über hier oder Venedig eifrigst betrieben. Man hofft, damit längstens bis Anfangs Dezembers zu Ende zu kommen, und erwartet bereits im Januar die erste Sendung. (M.J.)

Belgien.

Brüssel, 11. Nov. Im Senat war gestern die Discussion des Adresse-Entwurfs als Antwort auf die Thronrede an der Tages-Ordnung. Der Entwurf wurde nach kurzen Debatten einstimmig angenommen. Er ist im Ganzen ein Wiederhall der Thronrede. In dem die Finanzgesetze betreffenden §. sagt der Senat: „Wir werden nicht aus dem Auge verlieren, daß das beste Mittel, das Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und den Einnahmen herzustellen, darin besteht, bei allen Zweigen des öffentlichen Dienstes jene strenge Sparsamkeit einzuführen, welche die Grundlage jeder guten Verwaltung und die sicherste Bürgschaft für die Zukunft eines Staates ist.“ Dem Hrn. Dumon-Dumortier gab der Finanzminister auf seine Frage: ob die neuen, in der Thronrede berührten Hülfsmittel für das gegenwärtige Dienstjahr oder bloß für jenes von 1843 bestimmt seyen, über die Finanzlage kurze Erklärungen, an deren Schlusse er sagt: Man muß unter Andern zwei unglückliche Umstände berücksichtigen, die auf dem Lande gelastet haben: die französ. Ordonnanz, welche die Abgabe von den Linnen erhöht und der Tod des Herzogs v. Orleans: beide Ereignisse haben auf den Schatz zurückgewirkt. Während der letzten Session haben Sie, meine Herren, für mehr als 50 Millionen Ausgaben votirt; es ist folglich ganz natürlich, daß wir genöthigt sind, zur Deckung dieser Ausgaben neue Hülfsmittel von ihnen zu verlangen.

In der Repräsentantenkammer legte gestern der Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Entwurf für die Sanction der mit Spanien abgeschlossenen Uebereinkunft vor. Diese Uegereinkunft ist am 25. Okt. zu Brüssel auf 5 Jahre abgeschlossen. Spanien bewilligt durch sie eine Verminderung der Abgaben von den Linnen, dagegen wendet Belgien auf die spanischen Weine die Wohlthat des Gesetzes, das die Uebereinkunft vom 16. Juli sanctionirt, an. Ferner werden die Abgaben von Olivenöl, frischen und getrockneten Früchten spanischen Ursprungs, die direct durch spanische oder belgische Schiffe eingeführt werden, um 2 Drittel vermindert. Der Finanzminister brachte das Budget für 1843, im Betrage von 112,816,742 Frs. und 5 Gesetzentwürfe in Betreff der Feststellung der zusätzlichen, außerordentlichen Centimen, der Revision der Gesetze über die Personalsteuer, die Patente und die Biersteuer, und eines Ergänzungscredits ein. Der Minister des Innern legte 6 Gesetzentwürfe vor, worunter

einer die Einfuhrabgabe von Gerste auf 4 Frs. feststellt, ein anderer die Ausfuhrabgaben von einer großen Anzahl Artikel vermindert und die Einfuhrzölle anderer Artikel erhöhet.

Die Königin soll guter Hoffnung seyn.

Niederlande.

Haag, 9. Nov. Man glaubt, daß binnen einigen Tagen die Regierung den Kammern einen Gesetzentwurf vorlegen werde, welcher die Regierung ermächtigt, einige kleine Theile des holländischen Limburg an Belgien abzutreten. Bekanntlich ist nur, wenn es sich von einer Gebietsabtretung handelt, die Regierung durch unser Grundgesetz verpflichtet, einen Vertrag den Kammern vorzulegen.

Man sagt, daß gleich nach der Ratification des holländ. Vertrags Belgien zu Amsterdam eine Anleihe von 100 Mill. Gulden negociiren werde. Man fügt sogar hinzu, daß in dieser Voraussehung einige Kapitalisten seit einiger Zeit an unserer Börse den Handel mit den belgischen Fonds, die noch gestern cotirt wurden, begonnen haben.

Großbritannien.

London, 8. November. Der „Standard" erklärt nach ihm vorliegenden authentischen Aktenstücken ein seit Kurzem verbreitetes Gerücht, wonach die Kosten der unter Leitung des Prinzen Louis Napoleon unternommenen Expedition nach Boulogne im Betrage von 80,000 Pfd. Sterling durch die Verüber des Schatzscheinbetrugs gedeckt worden seyen, für durchaus falsch, und versichert auf das Bestimmteste, daß jeder Shilling, welcher auf die Expedition und auf den Ankauf gewisser Pariser Blätter verwendet worden, aus des Prinzen eigenen Mitteln bestritten worden sey. Wie man auch über des Letztern Klugheit urtheilen möge, so laste doch auf seiner Ehre nicht der geringste Makel.

Der „Globe" sagt: Wir vernehmen, daß Rußland die chinesische Regierung zu einem hartnäckigen Widerstande aufmuntert und sie selbst mit Offizieren und Kriegsbedarf unterstützt; während Frankreich und die vereinigten Staaten in den Gewässern China's Kriegsschiffe halten, um den Ausgang zu beobachten und an den Handels-Vortheilen, die unser Sieg verspricht, Theil zu nehmen.

Aus Ayr in Schottland wird berichtet, daß in den Kohlengrubenbezirken der dortigen Umgegend neuerdings Ruhestörungen vorgefallen sind, indem die feiernden Arbeiter ihre bei Whitletz und in andern Gruben beschäftigten Kollegen belästigten und theilweise mißhandelten. In Whitletz, wo der Grubenaufseher und eine Anzahl seiner Leute wohnen, erschien Abends spät ein zahlreicher Haufe, warf ersterem die Fenster ein, verletzte mehrere seiner Hausgenossen durch Steinwürfe, und drang darauf durch Einschlagung der Thüren und Fenster in viele Wohnungen der Arbeiter, welche nothgedrungen versprachen, nicht mehr in die Gruben zurückkehren zu wollen. Gleicher Unfug wurde von denselben Meuterern in Wallacetown verübt, und dort ebenfalls durch Drohungen den Arbeitern das Versprechen zu feiere abgenöthigt. Wirklich stellten auch fast alle Grubenleute aus Furcht ihre Arbeit ein, die Behörden aber ließen, sobald sie die geschehenen Gewaltthätigkeiten erfuhren, sofort die Rädelsführer einstecken, die Miliz aufbieten, und an den Gruben bewaffnete Wächter aufstellen, so daß hoffentlich keine Erneuerung der Frevel zu besorgen steht.

Frankreich.

Paris, 11. Nov. Das Protocoll zu dem Quintupelvertrag vom 20. Dec. 1841, das Durchsuchungsrecht betreffend, welches bis daher für Frankreich zur Beibringung der Ratification offen gehalten worden war, ist nun definitiv geschlossen; Guizot soll erklärt haben, nach dem Stand der öffentlichen Meinung in Frankreich sey die Ratification des besagten Tractats unmöglich. Jetzt handelt es sich nun zunächst von Aufhebung der das gegenseitige Durchsuchungsrecht anerkennenden und regulirenden Verträge von 1831 und 1833; auf diesen Punkt wird die Opposition auf die Rednerbühne und in der Presse ihre Batterien richten. — Nächsten Sonntag, 13. Nov., hört die Hoftrauer für den Herzog von Orleans auf.

5pCt. 119. 20. 3pCt. 80. 35. Ard. 23 1/4.

Nach einem Privatschreiben aus London bereitet das englische Cabinet eine neue große Expedition nach den Indien vor. Die Armee soll verstärkt, eine Reserve gebildet werden und Sir Charles Napier ein Specialcommando erhalten.

Spanien.

Madrid, 4. Nov. Seit gestern verbreitet sich das Gerücht, der Herzog von Aumale werde auf seiner Reise von Lissabon nach Algier incognito nach Madrid kommen. — Ein weiteres Gerücht besagt, die Kammern sollten 14 Tage nach Eröffnung der Session aufgelöst werden. — Der »Reparator«, eine Art Kirchenzeitung, hat sich der Coalition der unabhängigen Journale angeschlossen. — Nach einem Abendblatt bezieht Espartero jeden Monat seinen Gehalt mit 166,666 Realen.

Türkei.

Von der türkischen Grenze, 3. Nov. Nachrichten aus Belgrad zufolge war Emin Effendi mit dem Berat, wodurch die Wahl des Alexander Georgewitsch zum Fürsten von Serbien von der Pforte bestätigt wird, bereits in genannter Stadt eingetroffen und mit großem Pomp empfangen worden. Dadurch sind die Gerüchte, als habe die türkische Regierung die Zurücknahme jenes Berats beabsichtigt, widerlegt. — Aus Siebenbürgen wird geschrieben daß der abgesetzte Hospodar der Walachei, Alexander Ghika, nach Wien und von da nach Italien sich zu begeben gedenkt. In Bucharest waren zur Wahl eines neuen Hospodars noch keine Anstalten getroffen; man erwartete daselbst zu diesem Behuf Verhaltungsbefehle von St. Petersburg und wußte noch nicht recht, ob man in der russischen Hauptstadt für eine regelmäßige Wahl durch die Nation und nachträgliche Bestätigung oder Verwerfung von Seite der türkischen und russischen Gouvernements gestimmt sey oder ob man es vorziehe, um die Unbequemlichkeiten und die fast unvermeidlichen Unordnungen einer Wahl zu umgehen, daß der Hospodar ohne vorhergegangene Wahl einfach von der Schutzmacht und dem Lehensherrn im Einverständnisse ernannt werde. Man war der Meinung, daß Rußland bei der günstigen Stimmung, die im Lande für dasselbe vorzüglich unter den mächtigen Bojaren besteht, an einer regelmäßigen Wahl nur einen Stützpunkt für seine Ansprüche und seine Absichten erhalten könne, daß folglich Rußland diese für seine Interessen mächtige Waffe nicht unbenützt lassen werde, obwohl andererseits nach Berichten aus Konstantinopel nicht zu zweifeln ist, daß die Pforte zu einer Umgehung der Wahl entschiedene Neigung zeige. Sollte übrigens Hr. v. Butenieff durch keine bestimmten Zusagen in dieser Hinsicht das russische Cabinet gebunden haben, so können Sie leicht im voraus berechnen, ob eine Wahl stattfinden werde oder nicht. — Alle Ereignisse beweisen zur Genüge, daß eine Regelung der Verhältnisse in den drei Fürstenthümern auf diplomatischem Wege eine unausweichliche Nothwendigkeit geworden. Diese als zu unwichtig von sich zu weisen, hieße den schweren Folgen einer tadelhaften Sorglosigkeit sich unwiederbringlich preisgeben und das dem Zufall überlassen, was zu lenken und zu beherrschen noch in der Möglichkeit liegen dürfte. (A. Z.)

---

* Würzburg, 14. Nov. Die Pfarrei Bieberehren, kgl. Landg. Aub, wurde dem Pfarrer und Distrikts-Schul-Inspektor zu Hilders, Priester Balthasar Wolpert, allergnädigst verliehen.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 11. Nov. Der sogenannte Larosee-Thurm kömmt nun doch fort; heute wird der Abbruch desselben veraccordirt.

Mainz, 12. Nov. Seit heute früh ist die Rheinbrücke wieder aufgestellt.

Wien, 9. Nov. Nicht geringes Aufsehen macht die vor einigen Tagen stattgefundene Verhaftung eines Kavaliers, der ohne Vermögen, bloß auf seinen Titel, die bedeutende Summe von 95,900 fl. K. M. Schulden gemacht, und sich seinen Gläubigern durch die Flucht zu entziehen versucht hatte. Allein schon fünf Posten von hier, in Schottwien, eingeholt, wurde der Graf nach Wien zurückgebracht, und man erwartet nunmehr den Ausgang dieser Angelegenheit. — Von neuen Stücken wird am Burgtheater „das System", von Johanna v. Weissenthurn, vorbereitet, und ein Lustspiel „Sie schreibt von sich selbst", nach dem Französischen, wenn ich nicht irre. Im Josephstädter Theater sahen wir die „Memoiren des Teufels", und empfehlen dieses Stück als eines der besten modernen Producte der französischen Schule auch andern deutschen Bühnen.

Bückeburg, 9. Nov. Heute brannte das Regierungsgebäude in preußisch Minden ab. Die Regierungsacten sollen größtentheils gerettet seyn. Ein Zimmermann kam ums Leben und zwei andere Personen wurden beschädigt.

London, 9. Nov. Der Marquis von Londonderry hat auf der Jagd durch einen Sturz vom Pferde den rechten Arm gebrochen.

London, 8. November. Der „Standard" theilt mit, daß Alice Lowe, das durch ihr Verhältniß zu Lord Frankfort und dem daraus entsprungenen Diebstahlsprozeß bekannt gewordene Mädchen, gestern Abend auf einem der kleineren Theater bei dichtgefülltem Hause als Schauspielerin aufgetreten sey und ihre Rolle ganz leidlich gespielt haben. Er wirft der Direktion des Theaters die arge Unschicklichkeit, die sie, blos um des pekuniären Gewinnes halber, durch das Auftretenlassen einer derartigen Person gegen das Publikum begehe, und die Aufmunterung, welche sie dadurch dem Laster angedeihen lasse, mit Bitterkeit vor.

Paris, 11. November. Bei der Aufnahme des Nachlasses des Marschall Clausel fand sich eine ansehnliche Sammlung eigenhändiger Briefe Napoleons und anderer berühmter Männer seiner Epoche. — Die Blattern cursiren in diesem Augenblick in unsrer Hauptstadt. Ein Arbeiter, der von dieser Krankheit befallen wurde, hat sich selbst entleibt.

Meteorolog. Beobachtungen vom 13. Nov.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	330. 24	+ 4. 8	SW. heiter.
Mittags 12 U.	330. 13	+ 8. 7	SW. dew.
Abends 7 U.	329. 64	+ 4. 0	SW. dew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 13 November. Heute Morgen von hier abgefahren: Gg. Jos. Schön von Würzburg, mit Ladung von Amsterdam.

Verlorenes.

Am 13. dies., Nachmittags, wurde ein Bracelet von silbernen Perlen, von der Eichhorngasse über den Hofplatz, durch den Rennweg bis zum Sanderthore, verloren. Der redliche Finder wird um gefällige Rückgabe gebeten. An wen? sagt die Expedition.

Bekanntmachung des historischen Vereins.

Bereits seit längerer Zeit und besonders in den neuesten Tagen sind die Sammlungen des historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg durch gütige Beiträge verehrlicher Bürger dahier mit zum Theile sehr interessanten und werthvollen alterthümlichen Gegenständen verschiedener Art namhaft bereichert worden. Der unterzeichnete Ausschuß fühlt sich für diese ungemein erfreuliche Offenbarung edlen Gemeinsinnes den sehr ehrenwerthen Herren Gebern zum innigsten Danke verbunden, und säumt nicht, diesen anmit öffentlich auszusprechen. Bei diesem angenehmen Anlasse erbietet sich der Ausschuß, etwaige, im Privatbesitze befindliche alte Waffen, Pocale, Bilder, Hand- und Druckschriften u. s. w., unter dem Vorbehalte des Eigenthumsrechtes ihrer Besitzer und gegen deshalb auszustellende schriftliche Reverse, in seine eigene Sammlungen um so bereitwilliger aufzunehmen und sorgfältig zu bewahren, als dieselben, zu gemeinnützigen wissenschaftlichen Zwecken angelegt, seiner Zeit als Eigenthum der hiesigen hochlöblichen Stadtgemeinde verbleiben werden, um so für ewige Zeiten den Nachkommen die ehrwürdigen Denkmale ihrer Altvorderen zu bewahren.

Zugleich wird hiemit bekannt gemacht, daß das Locale des historischen Vereins dem beliebigen Besuche des Publicums, in gegenwärtigem Winter, an jedem Sonntage und Mittwoch von 2 — 4 Uhr geöffnet seyn wird.

Würzburg, den 6. November 1842.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Den verehrl. Titl. Mitgliedern des Kunstvereins dient hiemit zur Nachricht, dass das Lokal des Vereins für die Winterzeit, wie im vorigen Jahre, täglich — mit Ausnahme des Samstags — von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags für die Mitglieder und ihre Familien geöffnet sey.

Würzburg, den 14. Novbr. 1842.

Der Ausschuss des Kunstvereins.

Joseph Perathoner,

Spielwaaren-Fabrikant aus Groden in Tyrol, empfiehlt sich gegenwärtige Messe mit einer großen Auswahl von Kinderspielwaaren jeder Art, wie auch mit mehreren neuen Artikeln mit der Zusicherung der äußerst billigsten Preise. Meine Bude befindet sich zwischen dem Rathhaus und dem Oberl'schen Kaffehause. — Auch ist bei mir ein Geldbeutel mit etwas Geld liegen geblieben. Der Eigenthümer kann solchen bei mir abholen.

Eine geschickte Köchin, die sich über ihre Talente und solides Betragen ausweisen kann, wird aufs nächste Ziel — Dreikönig gesucht. Näheres bei der Exp.

Bekanntmachung.

Morgen den 15. d. Mts. präcis 8 Uhr früh wird eine Probefahrt mit dem neuangekommenen Dampfboote „**Seraing**" nach Karlstadt und zurück unternommen, wozu sämmtliche verehrliche HH. Aktionäre für ihre Person eingeladen werden, mit dem Bemerken, sich genau zur oben bezeichneten Abfahrtsstunde einfinden zu wollen.

Würzburg, am 14. September 1842.

Die Direction.

[2a]

Bekanntmachung.

Wegen vorgerückten Alters sowohl, als auch, da nun mein Sohn **Wolf Kahn** die Concession zum Detail-Handel erhalten hat, finde ich mich veranlaßt, aus dem **Manufaktur-** und **Schnittwaarengeschäfte**, welches ich bisher in Gemeinschaft mit meinem Sohne, **Moses Kahn**, unter der Firma

J. M. Kahn & Sohn

betrieben, auszutreten, und habe meinen Antheil an allen den von dieser Waarenhandlung mir zustehenden Aktiven und Passiven an meine Söhne, **Moses & Wolf Kahn**, übergeben. Für das mir und meinem Sohne, **Moses Kahn**, geschenkte Zutrauen danke ich verbindlichst, und da sich mein Sohn, **Wolf Kahn**, mit meinem Sohne, **Moses Kahn**, statt meiner unter der Firma **M. & W.** Kahn associirt hat, so bitte ich, solches auch fernerhin auf meine beiden Söhne gütigst zu übertragen.

Würzburg, den 14. November 1842.

Jakob Kahn.

In Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung zeigen wir Endesunterzeichnete ergebenst an, daß wir uns zusammen associirt haben, und das seither bestandene **Manufactur- und Schnittwaarengeschäft** von **J. M. Kahn & Sohn** für unsere eigene Rechnung unter der Firma

M. & W. Kahn

fortführen werden. Wir bitten daher, das der frühern Firma geschenkte ehrenvolle Wohlwollen auf uns übergeben zu lassen, und versichern, daß es unser eifrigstes Bestreben seyn wird, uns dessen durch **reelle und billige** Bedienung stets würdig zu machen.

Würzburg, den 14. November 1842.

Moses Kahn.
Wolf Kahn.

Wir empfehlen unser vollständig assortirtes Waaren-Lager, bestehend in einer großen Auswahl Wollentuch. **Bouskin, Sibirienne, Castorin, Zephyrtuch** in allen Farben zu **Damen-Mänteln**, gedruckten und glatten **Merinos, Thibets, Wollen-Mousseline, Orleans & Crêpe-Rachel**, eine reiche Auswahl von gewirkten, **Chenille &** seidenen **Shawls**, ferner alle Sorten Seidenstoffe und weiße Waaren, als: **Leinwand, Shirtings, Piqué, Piqué-Decken, Möbelzeuge & Cattune** nebst mehreren in dieses Fach einschlagenden Artikeln, welche sowohl in Parthien, als en detail zu äußerst billigen Preisen von uns abgegeben werden. Besonders werden eine Parthie **Thibets, Crêpe-Rachel, Donna Marias**, abgepaßte **Mäntel, Cattune & baumwollen Gedrucktes**, um damit aufzuräumen, zu sehr herabgesetzten Preisen von uns abgegeben.

M. & W. Kahn.
Domstraße, 2. Distr. Nr. 560.

Am Dinstag den 15. November 1842, Nachmittags 3 Uhr findet die stipulirte Verloosung von fl. 800 frkrl. v. Fuchs'schen Obligationen bei mir statt, wozu die Interessenten hiemit eingeladen werden.

J. J. v. Hirsch.

Im Verlage der literarisch-artistischen Anstalt in München ist soeben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg eingetroffen:

Kalender
auf das Jahr 1843.

Auf Veranlassung und mit besonderer Unterstützung Sr. kgl. Hoh. des **Kronprinzen von Bayern** herausgegeben von

Hofrath Dr. **F. St. W. Herrmann.**

gr. 4. Mit vielen Holzschnitten. Brochirt.

Preis **1 fl. 3 kr.**

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 12. Nov. 1842.

Im höchsten Preis:

Weizen,	4	Scheffel,	der Scheffel	18 fl.	15 kr.
Korn,	7	»	»	12 fl.	39 kr.
Haber,	2	»	»	8 fl.	15 kr.
Gerste,	37	»	»	14 fl.	— kr.

Im mittleren Preis:

Weizen,	142	Scheffel,	der Scheffel	17 fl.	1 kr.
Korn,	66	»	»	11 fl.	57 kr.
Haber,	148	»	»	7 fl.	25 kr.
Gerste,	56	»	»	13 fl.	47 kr.

Im tiefsten Preis:

Weizen,	9	Scheffel,	der Scheffel	16 fl.	15 kr.
Korn,	16	»	»	11 fl.	40 kr.
Haber,	7	»	»	7 fl.	— kr.
Gerste,	2	»	»	12 fl.	15 kr.

Summe aller verkauften Früchte 496 Scheffel. 155 Scheffel Weizen, 89 Scheffel Korn, 157 Scheffel Haber 95 Scheffel Gerste.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Bayern 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 318. Mittwoch, 16. November 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 12. Nov. Se. königl. Hoh. der Kronprinz wird neuestem Vernehmen nach zur Zeit der Eröffnung der Ständeversammlung allein von Hohenschwangau hierher kommen und sich dann nach einem nur kurzen Aufenthalt noch auf einige Zeit dorthin zurückbegeben. (Augs.Abdz.)

München, 12. November. Alle, denen die verstorbene Königin Karoline während ihres unvergeßlichen Wirkens im Leben Wohlthäterin gewesen ist, oder die sonst in irgend einer Beziehung der erhabenen Fürstin nahe standen, werden morgen Gelegenheit erhalten, den Todestag der verehrten Frau auch kirchlich zu begehen, indem deßhalb in unserer protestantischen Kirche eine besondere Feier abgehalten wird. An diesem Tage bleibt das Theater geschlossen. (N.C.)

In dem durch das Regierungsblatt Nro. 45 vom 11. November veröffentlichten Abschied für den Landrath der Oberpfalz und von Regensburg heißt es unter Anderm: „Durch die Bemerkungen des Landraths in Betreff der von Nürnberg über Allersberg, Freistadt, Berching und Beilngries nach München führenden Straße sehen Wir Uns veranlaßt, Unsere unter Ziffer VII. 4. des vorjährigen Landraths-Abschieds deßfalls ertheilten Befehle auf das Ernstlichste zu wiederholen. Dem Antrage des Landraths, die größeren Gränzorte gegen Böhmen mit hinreichenden Gensdarmen besetzen, vielmehr diejenigen Stationen, welche in früherer Zeit schon dortselbst waren, und erst seit mehreren Jahren zurückgezogen worden sind, wieder errichten zu lassen, liegt eine mangelhafte Kenntniß der Thatsache zu Grunde, da eine Einziehung solcher Stationen nicht Statt gefunden hat, sondern lediglich jene Stationen, welche früher von der Gensdarmerie behufs des Gränzzollschutzes besetzt waren, nach Errichtung der Zollschutzwache an diese übergeben worden sind. Auch hat der Landrath seinen Angaben über die im Jahre 1840 im Landgerichts-Bezirke Vohenstrauß erschienene Räuberbande beizufügen unterlassen, daß diese in Böhmen gebildete und auf ihren Streifzügen auch nach Bayern herübergekommene Bande noch in dem nämlichen Jahr durch die in Böhmen erfolgte Verhaftung der Anführer und Haupttheilnehmer wieder unterdrückt worden ist. Die Anträge Unserer Kreisregierung wegen Bildung zweier neuer Gensdarmerie-Stationen zu Floß und Mähring sollen übrigens alsbald näherer Prüfung unterstellt und beschieden werden. Die Einführung der Flachsmaschinenspinnerei in Bayern beschäftigt Uns schon seit längerer Zeit, und es ist der Beseitigung der bestehenden, von dem Landrathe entweder nicht gekannten, oder nicht zureichend gewürdigten Schwierigkeiten Unsere besondere Bedachtnahme zugewendet. Die von dem Landrathe für die Verlegung des Schullehrerseminars von Eichstätt nach Amberg angeführten Gründe haben uns nicht veranlassen können, diesem für die Zweckbestimmung des Seminars nicht förderlichen, nur zu unnützem Kostenaufwande führenden Antrage eine Folge zu geben. Wir haben übrigens die treuen und anhänglichen Gesinnungen des oberpfälzisch-regensburgischen Landraths auch in dießjährigen Verhandlungen mit Wohlgefallen wieder bewährt gefunden, und erwiedern dieselben gerne mit dem Ausdrucke Unserer Anerkennung, sowie mit der Versicherung Unserer königlichen Huld und Gnade." — Dasselbe Regierungsblatt enthält die Ratifikation der am 1. Juli dieses Jahrs zu München zwischen den Staaten des Münzvereins geschlossenen Uebereinkunft, wonach dieselben sich verbindlich machen, in jedem der Jahre 1842, 43 und 44 eine Masse von wenigstens vier Millionen Gulden (in ganzen und halben Guldenstücken) ausprägen zu lassen.

Aus Oberfranken. Das Intelligenzblatt für Oberfranken hat bereits den Abschied für die dießjährigen Landrathsverhandlungen des Kreises veröffentlicht. Bezüglich des in dem besondern Protokolle vorgetragenen Wunsches in Betreff der Errichtung eines zweiten protestantischen Schullehrer-Seminars ist auf die in früheren Abschieden gemachten Eröffnungen verwiesen, und bemerkt worden, daß die erforderlichen Pläne und Voranschläge der Bearbeitung unterliegen.

Augsburg, 12. November. Ludwigs-Canal: — P., 73 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 1/2 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn: 70 P., 69 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Oblig. 100 5/8 P., 100 3/8 G.; Bayr. Bankact. 2. Semest.: 667 P., — G.

(Preußen.) Köln. Zufolge amtlicher Bekanntmachung des hiesigen Central-Dombau-Vereins ist an Geldbeiträgen für den Dombau aus den Pfarrbezirken von Köln und Deutz vom 1. März bis 10. Nov. 1842 die Summe von 18,463 Thlr. 20 Sg. 2 Pf. eingegangen.

(Baden.) Aus dem Badischen, 9. November. Man unterhielt sich vor einigen Tagen viel von Veränderungen, die in der höchsten Sphäre des Staatsdienstes in naher Aussicht stehen sollten. Zwei Minister, hieß es, sollten pensionirt und die erledigten Portefeuilles an Neffen eines Staatsmannes vergeben werden, dessen Namen in neuester Zeit vielfach genannt worden ist. Ferner sollten im Ministerium des Innern zwei bürgerliche Beamten, von denen der Eine als Regierungs-Commissär in der zweiten Kammer thätig gewesen ist, der Andere kürzlich sich literarisch für umfassende Reformen im Rechtswesen ausgesprochen haben, versetzt werden und zwei junge Adelige in ihre Stellen einrücken. Indessen sind diese Veränderungen, zu denen schon Alles vorbereitet gewesen seyn soll, doch nicht vorgenommen worden. (Köln. Z.)

Karlsruhe, 12. November. Wie in höhern Kreisen verlautet, beabsichtigt man auch bei uns die Errichtung einer Staatsbank für Wechsel u. s. w. und zwar nach dem Muster der seit Jahren in dem Königreiche Bayern bestehenden. (Fr. J.)

(Kurhessen.) Kassel, 12. November. Gestern hielt der Bürger-Ausschuß eine öffentliche Sitzung, um den Grund-Etat für das Jahr 1843 zu berathen und festzustellen. (Fr. J.)

(Großh. Luxemburg.) Luxemburg, 9. Nov. Hier ist folgender königl. Beschluß veröffentlicht worden: »Wir Wilhelm II. ꝛc. Nach Einsicht der Adresse, welche Uns die Stände des Großherzogthum haben zukommen lassen, haben wir für gut gefunden, zu beschließen, was folgt: Indem wir den Art. 24. der Stände-Verfassung anwenden, ermächtigen Wir Unsere Stände des Großherzogthums, einen Bericht über ihre Sitzungen vermittelst der Presse zu veröffentlichen. Er soll in Form einer kurzgefaßten Auseinandersetzung, welche bloß den Sinn der Reden und doch die Namen der Redner, welche an der Diskussion Theil genommen, so wie jene der Abstimmenden für und gegen, in dem Falle, wo eine Frage zur Abstimmung gebracht worden ist, enthält, abgefaßt werden. Dieser Bericht soll unter der Aufsicht einer, aus dem Gouverneur, welcher deren Präsident ist, und zweien, durch die Stände gewählten Mitgliedern bestehenden Kommission abgefaßt werden. Unser Staatskanzler ist mit der Vollziehung gegenwärtigen Beschlusses, welcher in das legislative und administrative Memorial eingerückt werden soll, beauftragt.«

Die auf den 7. d. M. zusammenberufene Ständeversammlung hat ihre Arbeiten wieder begonnen. Das Communal-Gesetz und das Budget von 1843 sind die wichtigsten Entwürfe, welche vor allem die Versammlung beschäftigen werden. (Aach.Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 14. November. (Privat-Corresp.) An der heutigen Börse war wieder keine wesentliche Coursveränderung

zu gewahren, doch waren namentlich die österreichischen und polnischen Loose gesucht. Das Geld ist etwas flüssiger geworden, und der Diskonto deshalb auf 3 1/2 pCt. gewichen. Die Taunusbahnactien waren durch die Bemühungen der Baisse wieder etwas niedriger, doch ist auch in diesem Monat die Einnahme der Bahn nicht unbedeutend, denn es gingen vom 1ten bis zum 10. dieses nahe an 8500 fl. ein. 5 pCt. Metall.: 110 G.; 4 pCt. Metall.: 101 1/2 G.; 3 pCt. Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Act.: 1960 G.; 250 fl. Loose: 111 5/8 G.; 500 fl. Loose: 143 7/8 G.; Prämienscheine: 89 1/4 G.; Integrale: 51 3/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 3/4—92 G.; 3 1/2 pCt.: 75 3/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 81 3/8 G.; 500 fl. Loose: 83 3/4 G.; Ard.: 18 1/8 G.; Taunusbahn-Actien: 386 1/2 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. Br.

□ Frankfurt, 14. November. (Pr.-Corr.) Mittheilungen aus Amsterdam zufolge, sollen von der belgischen Regierung bereits im Haag Propositionen für den Abschluß eines Handelstraktats zwischen Belgien und Holland gemacht worden seyn, die holländische Regierung aber eine ausweichende Antwort ertheilt haben. So gern auch Holland mit Belgien in freundnachbarliche Verhältnisse treten will, so wird es sich doch sehr besinnen, Belgien Concessionen zu machen, welche die Vortheile, die Holland von der Trennung Belgiens für seinen Handel und seine Schifffahrt errungen, nur einigermaßen paralysiren können. — Der kgl. preußische Bundestagsgesandte, Herr Graf von Dönhoff gab gestern ein großes Diner. — Wie man wissen will, haben sich die Regierungen der beiden Hessen und Frankfurt über die Hauptfrage des Zuges der Kassel-Frankfurter Eisenbahn dahin verständigt, daß die Bahn über Marburg geführt werde. Dazu wird aber Frankfurt nimmermehr einwilligen, daß die Bahn über Hanau und Offenbach geleitet werde und vor Sachsenhausen münde. Das Frankfurter Gebiet könnte freilich von dieser Bahn umgangen werden und sie gleich von Offenbach nach Darmstadt weiter gehn, allein dann hätte die Bahn ihre Bedeutung verloren. Die Kassel-Frankfurter Bahn muß so nah als möglich an der Taunuseisenbahn münden und vermittelst dieser mit dem Rhein in Verbindung kommen.

☙ Vom Main, 14. November. (Priv.-Corr.) Es ist keinem Zweifel mehr unterworfen, daß das englische Ministerium im Voraus genau von dem Resultate überzeugt war, welches der Stuttgarter Zollcongreß für die für England so überaus wichtige Twistfrage haben werde. Auf die vielfachen Vorwürfe, welche deshalb in den deutschen und selbst preußischen Blättern vernommen worden, hat sich von Berlin noch keine aufklärende Stimme vernehmen lassen, und man läßt die Klagen der deutschen Baumwollenspinner ungehört verhallen. Noch betrübender und beschämender für den deutschen Zollverein muß es aber seyn, daß sich die englischen Blätter darüber lustig machen, Deutschland dupirt zu haben. So weit muß es in einer Zeit kommen, in welcher Deutschland, und besonders durch den Zollverein, mit aller Kraftanstrengung darnach trachtet, in dem Auslande an Ansehn und Einfluß zu gewinnen! — Wie man wissen will, soll man in Berlin aber doch nicht darauf verzichtet haben, die Resultate des Stuttgarter Zollcongresses ohne alle Beleuchtung zu lassen und hofft die darüber laut gewordenen starken Klagen als ungerecht (?) bezeichnen zu können. Der königl. preußische geheime Oberpostrath von Schmückert ist seit ungefähr acht Tagen in Frankfurt anwesend und soll namentlich mit fürstl. Thurn- und Taxischen Generalpostdirector Baron v. Dornberg mehrere Konferenzen gehabt haben. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich die Taxische Postregie den Anforderungen der Zeit auch mehr füge und namentlich eine Portoverminderung eintreten lasse. In dem Nichtfalle wird sich das Mißfallen des Publikums nur steigern.

Hamburg, 8. Nov. Unsere neuesten Nachrichten aus London behaupten, daß es mit dem famösen Stader-Zollvertrag abermals, trotz der eifrigen Tarifausarbeitung der HH. Meyer und Mac-Gregor, dennoch einen Haken gefunden habe, und das englische Ministerium in allen Fällen den Handeltreibenden die Wahl zwischen der alten Zollrolle und den neuen Steuersätzen vorbehalten wolle, womit Hannover nicht sonderlich gedient ist. Ja man erwartet den Bevollmächtigten, Hofrath Hüpeden, bald wieder aus London zurück. Aufsehen erregte (aber bei den mehrfachen von unserm Bocksbeutel gegebenen argen Anlässen kann es unmöglich wundern) im neuen Entwurf des preußischen Eisenbahnnetzes die Route von Berlin auf Hamburg abandonnirt zu sehen. Die hieraus unvermeidlich folgende Entwerthung unserer Bergedorfer Bahn ist nur der kleinste Verlust. Wenn aber Hannover dem großen Verein sich anschließt und hierdurch den engen Bund mit Preußen herstellt, ist es so billig als natürlich, daß nicht nur die Eisenbahnen sondern alle großen Unternehmungen mit vorzüglicher Berücksichtigung der hannover'schen Interessen geregelt werden.

(A. Z.)

× (Oesterreich.) Wien, 11. November. (Privat-Corresp.) Abermals ist in unseren inneren Zollsätzen von Seite der allgemeinen Hofkammer eine Aenderung eingetreten, welche einen Beweis für das System liefert, in Folge dessen man vor Allem eine größere Gleichmäßigkeit und möglichste Entfesselung der Zwischenverkehre in den verschiedenen Landestheilen erzwecken will. Erst darnach kann von Anschließung an den Zollverein und Handelsverträgen mit auswärtigen Staaten auf ersprießliche Weise die Rede seyn. Für Ungarn, Siebenbürgen und die Nebenländer ist diesseits der erfreuliche Beschluß ergangen: das Roheisen, welches bisher mit dem Einfuhrzoll von 1 fl. 12 kr. C.-M. für den Centner belastet war, in die Erbländer ohne alle Gebühr einführen zu dürfen. Ungarn ist mit Eisenerzen so reich gesegnet, daß z. B. die Bergwerke des Grafen Szaky allein jährlich über 300,000 Centner Roheisen zu liefern vermögen. Wenn anderer Seits zwar für die Provinzen Steyermark und Kärnthen, welche die Eisenerzeugung im großen Maßstabe fast ausschließlich betreiben, dadurch allerdings ein Nachtheil erwachsen kann, so sind dabei hauptsächlich nur die Hochöfen von Eisenerz, Vordernberg und Hüttenberg unmittelbar betheiligt, die langeher auch gleichsam ein Monopol ausübten und die Preise dieses so wichtigen Landesproductes zu bestimmen im Stande waren. Die Regierung aber scheint diesen industriellen Fesseln nicht wohlgewogen, und jedenfalls steht zu erwarten, daß durch die freie Einfuhr des Rohstoffes aus Ungarn eine erhöhte Fabrication in Eisen- und Stahlwaaren hier die einzelnen Ausfälle bei Weitem überwiegen wird. — Der Bau unserer beiden Staatseisenbahnen von Nord und Süd geht, trotz der vorgerückten Jahreszeit, noch immer rüstig vorwärts. Gegen Prag hin sind die Erdarbeiten in einer Länge von 6 Meilen beinahe vollendet und noch immer 8000 Arbeiter in Beschäftigung. Von Mürzzuschlag gegen Grätz hin sind 5 1/2 Meilen in raschem Angriffe, und auf beiden Seiten werden den Winter hindurch die Felsensprengungen so eifrig, wie bis jetzt, fortgesetzt werden. In Hinsicht des Zuges unserer Staatsbahn von Prag an die sächsische Gränze ist, schon der gebieterischen Terrain-Verhältnisse wegen, definitiv das Elbe-Thal gewählt worden. — Die mehrerwähnte Kiste mit historischen Documenten unseres berühmten Feldhauptmannes, Wallenstein, ist, dem Vernehmen nach, zu Budweis in Böhmen aufgefunden worden.

Schweiz.

Zürich, 10. Nov. Dem Vororte hatte die dießjährige Tagsatzung den Auftrag hinterlassen, eine Kommission zur Untersuchung der schweizerischen Handelsverhältnisse zu bestellen. Diese ist nun aus folgenden Personen gebildet worden: Schuldheiß Neuhaus von Bern, Bürgermeister v. Muralt von Zürich, Mazzola, Zellweger und Sidler, der gewesene und der jetzige eidgenössische Zollrevisor, Oberst von der Mühl-Burkhart von Basel, Landammann Munzinger von Solothurn, Staatsrath Calame von Neuenburg, Prevost-Martin von Genf, Post-Direktor Noblet von Lausanne, Oberst Frei-Herose in Aarau, eidgenössischer Staatsschreiber v. Gonzenbach von St. Gallen, Staatsrath Franschini von Tessin. Die bedeutendsten und in Handelssachen kundigsten Männer dieser Commission sind in der Schweiz als entschiedene Freunde der Handelsfreiheit bekannt, welchen Grundsatz auch die starke Berücksichtigung der westlichen Schweiz in der Zusammensetzung der Commission zu begünstigen scheint. Es wird indessen nicht an äußerem Antriebe fehlen, Alles zu versuchen, der Schweiz eine bessere merkantilische Stellung zu den verschiedenen Nachbarstaaten zu verschaffen.

Großbritannien.

London, 10. Nov. Der neue Lordmajor, Alderman Humphery, leistete vorgestern unter den üblichen Ceremonien seinen Amtsantrittseid und gab gestern, am so genannten Lordmajorstage, das übliche Frühstück in Guildhall, dem der dießmal besonders glänzende Umzug durch die City-Wasserfahrt nach dem Schatzhofe in Westminsterhall folgte, wo die neuen Citybeamten der Krone den Eid leisteten. Am Abend gab der Lordmajor das gewöhnliche große Bankett in Guildhall, dem die Citybeamten, die Minister, das diplomatische Corps ꝛc. beiwohnten. Auf den Toast, den der Lordmajor den Ministern mit dem Bemerken ausbrachte, daß er zwar in der Politik von ihnen abweiche, jedoch glaube, daß ihnen die Interessen des Landes am Herzen lägen, antwortete Sir Rob. Peel in längerer Rede, worin er unter Anderm sagte: „Ich versichere Sie, daß wir (die Minister) der Pflichten nicht uneingedenk sind, die uns unser Amt auferlegt. Viele mögen mit uns hinsichtlich der Weise, unsere Absichten zur Ausführung zu bringen, abweichender Meinung seyn, unsere Zwecke selbst aber werden nur von Wenigen mißkannt werden können. Unser ernstlicher Wunsch geht dahin, die Verhältnisse des Friedens zu nähren und seine Segnungen auf jedem mit den bleibenden Interessen

des Landes verträglichen Wege zu erweitern. Das Ziel unserer Politik ist, den Glanz der britischen Waffen bei jedem Anlasse, wo ein Aufruf an dieselben nöthig werden mag, aufrecht zu erhalten. Das Ziel unserer Politik ist, das Begehr nach Arbeit zu ermuthigen und unsere Handelswohlfahrt auszudehnen. Das Ziel unserer Politik ist, den öffentlichen Credit und jenen Charakter öffentlicher Rechtlichkeit aufrecht zu erhalten, den kein Land einbüßen kann, ohne zugleich die Hauptgrundlage seiner Kraft und seiner Stabilität zu verlieren." Auch Lord J. Russell sprach als Unterhausmitglied für die City von London und machte sich und seinem Gegner das Compliment, daß, wenn ihre politischen Ansichten auch sich schroff entgegen ständen, dennoch ihre Freundschaft im Privatleben nicht darunter leide.

Griechenland.

Ankona, 3. Nov. Man erwartet im Laufe des morgigen Tages die Ankunft der durchl. Schwester Ihrer Maj. der Königin von Griechenland, die sich auf dem griechischen Dampfschiff „König Otto" einschiffen wird, um die Ueberfahrt nach Athen zu machen. Die durchl. oldenburgische Prinzessin wird den kommenden Winter in Griechenland zubringen. (Allg. Z.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 4. November. Aus Bucharest wird geschrieben: daß der Fürst Alexander Ghika am 26. v. M. um 1 Uhr Nachmittags jene Stadt verlassen hatte. Es war gerade der achte Jahrestag seiner feierlichen Installirung als Hospodar der Walachei. Als seinen muthmaßlichen Nachfolger betrachtet man allgemein den General Kisselef, welcher vor einiger Zeit im Voraus das walachische Indigenat erhalten hat. (A. Z.)

Konstantinopel, 26. Oktober. Wegen der in Serbien von der Pforte ergriffenen Maßregeln hat die Pforte eine Note an die Repräsentanten der fünf Großmächte erlassen, worin sie ihr Benehmen zu rechtfertigen sucht. Allmählig wird hier der Glaube vorherrschend, daß Rußland die Revolution von Serbien im Geheimen ebenso gut angezettelt habe, wie es die Absetzung des walachischen Hospodars offen bewirkt hat. Letzteres ist wohl außer Zweifel; hinsichtlich Serbiens hingegen wollen Gutunterrichtete die Ueberzeugung, daß die Pforte ganz auf eigene Faust dabei gehandelt habe, nicht aufgeben. Dem sey übrigens, wie ihm wolle, gewiß ist, daß die Macht Rußlands an der Donau und in der Levante jeden andern Einfluß fast vernichtet hat. — Nicht nur unter der griechisch-nichtunirten Bevölkerung der Donaufürstenthümer, wo Rußlands Name selbst den der Pforte verdunkelt, nicht nur in hiesiger Hauptstadt, wo die russischen Agenten das Conseil und das Serai beherrschen, sondern auch in den entferntesten Provinzen Asiens, in Persien, in Syrien, in Griechenland ist Rußlands Allgewalt in jedem Schritte der Autoritäten, in jeder Regung der Völker kaum mehr zu verkennen. Der Zug der Albanesen in die Provinz Kesruan, unter dem Vorwande einiger unbedeutenden Unruhen, die unter dem Pöbel des Gebirges absichtlich aufgeregt wurden, geschah, wie Berichte aus Beyrut besagen, auf den Wink und auf Geheiß des dortigen russischen Generalconsuls, der sogar dem stolzen Kriegsminister und Seriasker, Mustapha Nuri Pascha, vorschreibt. Bei so bewandten Umständen werden Sie die Declarationen des genannten Consuls nicht Wunder nehmen, Declarationen, die ganz zu Gunsten der rechtswidrigen Maßregeln lauten, welche Mustapha im syrischen Gebirge geltend macht. Der Russe erklärt laut jedes Vorhaben einer gemeinschaftlichen Activität der Mächte für eine Grille, jede Intervention zu Gunsten der Maroniten für eine Thorheit, eine rein türkische Administration für den Libanon als das Beste, die Ueberwachung der türkischen Machthaber in Syrien durch die französischen und englischen Schiffe als eine Anmaßung, die nimmermehr geduldet werden sollte. Dieß ist die Sprache, welche sich diese Agenten überall erlauben, und es ist nicht zu verwundern, wenn sie die Unabhängigkeit der Pforte proclamiren, denn diese droht bei so bewandten Umständen in die Unabhängigkeit eines russischen Gouvernements von den Einflüssen Europa's überzugehen. (A.Z.)

Konstantinopel, 26. Okt. Der neu ernannte osmanische Botschafter für die österreichische Hauptstadt, Risaat Pascha, welcher als solcher bereits in früheren Jahren daselbst angestellt war, geht morgen auf einem Donaudampfboot von hier nach Wien ab. Tosat Effendi, im Jahr 1836 und 1837 erster Sekretär bei der osmanischen Botschaft zu Paris, ist vom Ministerium dem Sultan zum Gesandten in Berlin vorgeschlagen worden und wird wahrscheinlich in dieser Eigenschaft von Sr. Hoh. bestätigt werden. — An der Meerenge der Dardanellen soll ein Lazareth gegen die Pest errichtet werden, wozu bereits die nöthigen Beamten und Aerzte ernannt worden sind. Die Einwendungen einiger Gesandten gegen diese Neuerung, erhoben aus Besorgniß, daß Letztere das Vorspiel sey zur Aufhebung der bisher zum unmittelbaren Schutz der Hauptstadt bestandenen Quarantäne, wodurch Konstantinopel offenbar bloßgestellt würde — kommen zu spät. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

°,° Würzburg, 15. November. In Mainstockheim brannte in der Nacht vom 12. auf den 13. dies eine Scheune mit Inhalt ab. Das Nachbarhaus hatte bereits zu glimmen begonnen; doch gelang es nach zweistündiger ununterbrochener Anstrengung, des Feuers Herr zu werden.

* Gemünden, 14. November. (P.-C.) Vergangene Nacht versetzte Feuerruf das ganze Städtchen in Schrecken. Im Gasthause zum Anker war Tanzmusik, als um 11 Uhr plötzlich aus einem hinter dem Hause liegenden Reisighaufen Feuer hervorbrach und die Flammen sich der Stadt zuwandten. Durch die große Thätigkeit der Einwohner und die Nähe des Maines wurde man bald der Flammen Meister. Man vermuthet, daß das Feuer angelegt gewesen.

München, 13. Nov. Daß wir bis zum nächsten Sommer statt der Reichenbacher Brücke über die Isar in der oberen Augegend eine neue Brücke erhalten werden, scheint nach den schon begonnenen Arbeiten nicht mehr bezweifelt werden zu können.

□ Frankfurt, 14. November. Liszt und Rubini werden morgen ihr Concert im Weidenbuschsaale für das Eintrittsgeld von 2 Gulden 42 Kreuzer geben. — Ernst, der große Violinist, spielt Mittwoch im Theater und wird ein zahlreiches Publikum finden, denn man hat ihn hier noch nicht gehört.

Eine nicht uninteressante statistische Arbeit über die Heirathen des weiblichen Geschlechtes in Paris, gibt auf einen Zeitraum von 18 Jahren gegründet folgende Ergebnisse. Es verheiratheten sich in diesen 18 Jahren 121,525 Frauenzimmer in Paris. Hiervon waren am Hochzeitstage in dem Alter von 12—15 Jahren: 811, von 16 J.: 1920, v. 17 J.: 3950, v. 18: 5816, 19: 6957, 20: 7618, 21: 8017, v. 22 und 23 J. blieben zwischen 7—8000, 24 u. 25 fallen auf 6000, 26, 27 und 28 auf ungefähr 5000, und so geht es nun rasch fallend abwärts, z. B. von 31 J. 3651, von 37: 1798, 42: 1015 48: 586, 56: 226, 60jährige: 126; und in dem Alter von 61 bis 70 Jahren noch immer 578. Im Allgemeinen heirathet die Hälfte aller Neuvermählten in Paris vor ihrem 26sten Jahre.

Neueste Nachrichten.

= Berlin, 12. November. (Privat-Correspondenz.) Die Sitzungen der hier versammelt gewesenen ständischen Ausschüsse wurden vorgestern von unserm Minister des Innern, Grafen v. Arnim, mit einer gehaltvollen Rede, auf welche der Landtags-Marschall im Namen der Deputirten erwiederte, feierlichst geschlossen. Hierauf begaben sich sämmtliche 98 Mitglieder mit dem Minister des Innern und dem Minister der Finanzen, Hrn. v. Bodelschwingh, zum Könige, Hochstwelcher noch sinnreiche und schmeichelhafte Worte an die Ausschüsse richtete und die Hoffnung aussprach, erwähnte Herren recht bald wieder zur Berathung wichtiger Staatsangelegenheiten in unserer Hauptstadt versammelt zu sehen. Mittags hatten die Mitglieder der Ausschüsse noch die hohe Ehre, zur königlichen Tafel gezogen zu werden, bei welcher sich unser verehrliches Regentenpaar mit allen Gästen auf die herablassendste Weise unterhielt. Morgen kehren die Herren sämmtlich wieder in ihre Heimath zurück. — An unserm Hoflager sieht man der baldigen Ankunft des hohen jungen Ehepaares, des Erbgroßherzoges und der Erbgroßherzogin von Weimar entgegen. Bekanntlich ist die Erbgroßherzogin eine Enkelin des hier lebenden Grafen von Nassau, dem besonders dieser hohe Besuch gelten soll.

Fast täglich erscheinen hier Karrikaturen, die unsere Zeitverhältnisse berühren und durch ihre geistreiche und witzige Darstellung oft mehr bewirken, als die besten, tiefdurchdachtesten und weitläuftigen Aufsätze. So ist die Karrikatur: »der letzte Censor« mit Humor und Geist erfunden, und soll sogar höhern Orts gefallen. Wie man vernimmt, wird auch dieser Tage über die versammelt gewesenen Ausschüsse und über die hier gefeierte Fanny Elsler eine Karrikatur herauskommen.

Nach Königsberger Briefen herrscht in der Provinz Preußen eine Kälte von 14 Gr. R., was uns an den merkwürdigen Winter von 1812 erinnert, wo die glorreiche Napoleon'sche Armee auch schon während des Novembers durch die grimmige Kälte in Rußland vernichtet wurde. — Die Schifffahrt, welche durch die Kälte zu frühe unterbrochen wurde, ist nun wieder belebt und versorgt uns noch, so viel als möglich, mit Brennmaterial.

° Würzburg, 15. Nov. Die neueste Pariser Post ist heute ausgeblieben.

Meteorolog. Beobachtungen vom 14. Nov.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	327, 38	+ 7, 9	W. bew.
Mittags 12 U.	328. 55	+ 7, 8	W. bew.
Abends 7 U.	329. 98	+ 6. 2	W. bew.

Bem. Inzwischen öfters Regen.

In der in der „Mnemosyne" enthaltenen Kritik über das am 4. November gelungen aufgeführte Schauspiel: „Der Mulatte" von Hell, schien mehreren Theaterfreunden Hr. Wohlstadt, als der Held des Abends, nicht weniger durch die Rolle selbst, als durch die Kunst, die ihn dazu machte, zu kalt behandelt und sein vortreffliches Spiel kaum einer rühmenden Erwähnung gewürdigt. Diese wiederholte Recension hat daher den hauptsächlichen Zweck, dem Hrn. Wohlstadt gerechte Anerkennung seiner Verdienste zukommen zu lassen. Hr. Wohlstadt verdient vor Allem durch sein ausgezeichnetes Memoriren, was uns sein Studium der Rolle verbürgt. Lob; denn, wo jenes fehlt, wie kann da von einem Studium die Rede seyn! Sehr treffend wußte auch Hrn. Wohlstadt in den beiden ersten Akten die von dem Mulatten angenommenen französischen Manieren nachzuahmen, und meiner Meinung nach hat sich Herr Wohlstadt nicht die geringste Uebertreibung zu Schulden kommen lassen. Im Bereiche des Regisseurs wäre es gestanden, die Farbe des Mulatten von der des Mohren zu unterscheiden, was allerdings etwas störend einwirkte. Dieses Feuer, dieses Steigen seiner Stimme, die ihn im höchsten Effekte nicht verließ, als das Opfer jener Chimäre, die man zuweilen Ehre nennt, in der Wagschaale mit einem Brudermord den Sieg davon trug, zeigten unverkennbar den geübten Schauspieler. Hr. Wohlstadt glänzt keinen Falls als ein Stern letzter Größe am theatralischen Himmel Würzburgs, und sein Abgang von da wurde ein bedeutender Verlust seyn. Damit wird jeder Unartheilsche übereinstimmen, eben so, wie damit, daß stillschweigendes Uebergehen gerechter Verdienste kränkend und entmuthigend seyn muß. Möge dies nie vergessen werden! Hrn. Wohlstadt in dem durch seine schöne Sprache bekannten Stücke: „Rubens in Madrid" den Rubens spielen zu sehen, wäre ein großer Genuß. Würdig stand Mad. Werner Hrn. Wohlstadt zur Seite, so wie überhaupt Alle nach Kräften das Übrige zu dieser gelungenen Vorstellung beitrugen; denn wo die Kräfte nicht ausreichen, da muß man doch den Willen loben. Einen unangenehmen Eindruck macht die erbärmliche Beleuchtung des Hauses, die doch einen so großen Aufwand von Brennmaterial bedarf. Ein vernünftiger Lüstre würde mit viel weniger Lampen das Haus besser beleuchten, als der jetzige, und die geringe Ausgabe des Ankaufs könnte in Kurzem dadurch getilgt seyn.

Ein Theaterfreund.

☞ **Außerordentlich billiger Verkauf** aller Arten Herren-Halsbinden.

☞ 3 Ellen lange wollene Herren-Shawls zu 30 kr., 1 fl. u. 1 fl. 12 kr.

☞ 3 ditto Atlas-Cravatten für Herren zu 2 fl. 30 kr. bis 5 fl. 24 kr.

☞ Schlips und gestickte Thibet-Binden zu 1 fl. und zu 1 fl. 30 kr.

Gummi-Elast.-Hosenträger 20 kr. das Paar. — **Unterbeinkleider**, gestrickte zu 54 kr. und zu 1 fl. 12.

Diese Gegenstände werden nur, um damit aufzuräumen, so außerordentlich billig verkauft.

J. Straus aus Frankfurt a. M., Domgasse, vor dem Hause des Domgassen-Bäckers.

Verpachtung.

[2b] Ein kleines Landgut, auf welchem 6 Stück Hornvieh gehalten werden können, und mit welchem auch eine angenehme und gesunde Wohnung verbunden werden kann, ist unter billigen Bedingungen gegen einer angemessene Kaution mit oder ohne Inventar zu verpachten.

Das Weitere darüber ist bei Hrn. J. M. Röser, Kaufmann, in der Eichhornstraße zu erfragen.

Gabriel König aus Paris

wohnhaft in Würzburg, dem Kaffehause zum „Hirschen" gegenüber, Nro. 186., empfiehlt jedem Kenner von schöner Arbeit seine feinen doppelt genähten Herren-Kleider, die beständig um 10 pCt. billiger [4b] **bei ihm, als bei hiesigen Meß-Besuchern verkauft werden.**

[3b] ☞ **Brillanten Imitation!!!**

Nachahmung von Brillanten, Pierres de Strasses,

bestehend in **Ohrgehängen, Brochen, Busen-Nadeln, Hemdknöpfen, Ringen** u. s. w., in feinstem 18karäthigen Gold und Silber gefaßt.

Die Steine sind von den ächten nicht zu unterscheiden und härter als der Rheinkiesel **W. Cahn** aus **Frankfurt a. M.**, Domgasse, vor dem Platz'schen Hause.

☞ **Stahlfedern neuester Verbesserung.**

[3b] Ich empfehle ohne weitere Anpreisung diese Federn, besonders **Silberstahl- und Platina-Federn**, auch ganz stumpfe zum Schnellschreiben auf ordinärem Papier zur **unentgeldlichen Probe.**

Für Kinder zum Schön- und Schnellschreiben habe ich eine Sorte, welche von Calligraphen als die beste zu diesem Zwecke anerkannt ist.

J. Straus aus **Frankfurt a. M.**, vor dem Hause des Domgassen-Bäckers.

Bekanntmachung.

Wegen vorgerückten Alters sowohl, als auch, da nun mein Sohn **Wolf Kahn** die Concession zum Detail-Handel erhalten hat, finde ich mich veranlaßt, aus dem **Manufaktur- und Schnittwaarengeschäfte**, welches ich bisher in Gemeinschaft mit meinem Sohne, **Moses Kahn**, unter der Firma

J. M. Kahn & Sohn

betrieben, auszutreten, und habe meinen Antheil an allen den von dieser Waarenhandlung mir zustehenden Aktiven und Passiven an meine Söhne, **Moses & Wolf Kahn**, übergeben. Für das mir und meinem Sohne, **Moses Kahn**, geschenkte Zutrauen danke ich verbindlichst, und da sich mein Sohn, **Wolf Kahn**, mit meinem Sohne, **Moses Kahn**, statt meiner unter der Firma **M. & W. Kahn** associirt hat, so bitte ich, solches auch fernerhin auf meine beiden Söhne gütigst zu übertragen.

Würzburg, den 14. November 1842.

Jakob Kahn.

In Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung zeigen wir Endesunterzeichnete ergebenst an, daß wir uns zusammen associirt haben, und das seither bestandene **Manufactur- und Schnittwaarengeschäft** von **J. M. Kahn & Sohn** für unsere eigene Rechnung unter der Firma

M. & W. Kahn

fortführen werden. Wir bitten daher, das der frühern Firma geschenkte ehrenvolle Wohlwollen auf uns übergehen zu lassen, und versichern, daß es unser eifrigstes Bestreben seyn wird, uns dessen durch **reelle und billige** Bedienung stets würdig zu machen.

Würzburg, den 14. November 1842.

Moses Kahn.
Wolf Kahn.

[2b] Wir empfehlen unser vollständig assortirtes Waaren-Lager, bestehend in einer großen Auswahl Wollentuch, **Bouskin, Sibirienne, Castorin, Zephyrtuch** in allen Farben zu **Damen-Mänteln**, gedruckten und glatten **Merinos, Thibets, Wollen-Mousseline, Orleans & Crêpe-Rachel**, eine reiche Auswahl von gewirkten, **Chenille &** seidenen **Shawls**, ferner alle Sorten Seidenstoffe und weiße Waaren, als: **Leinwand, Shirtings, Piqué, Piqué-Decken, Möbelzeuge & Cattune** nebst mehreren in dieses Fach einschlagenden Artikeln, welche sowohl in Parthien, als en detail zu äußerst billigen Preisen von uns abgegeben werden. Besonders werden eine Parthie **Thibets, Crêpe-Rachel, Donna-Marias**, abgepaßte **Mäntel, Cattune & baumwollen Gedrucktes**, um damit aufzuräumen, zu sehr herabgesetzten Preisen von uns abgegeben.

M. & W. Kahn.

Domstraße, 2. Distr. Nr. 560.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 30. Oktbr. bis 12. Novbr.

K. Seufert, Dienstmagd, 72 J. — J. M. Stahl, Webergesell, 25 J. — B. Köpplein, Maurersfrau, 60 J. — J. Lindner, Religionslehrersfrau, 30 J. — E. Albert, Häckersfrau, 64 J. — A. M. Hahn, Pfründnerin, 83 J. — D. Waßmann, Dienstmagd, 70 J. — J. Ziegler, Tünchnergeselle, 35 J. — G. Haas, Dienstmagd, 45 J. — A. Hühnerkopf, Priv., 62 J. — E. Bader, Wagnersfrau, 44 J. — G. Kuhn, Steinhauergeselle, 49 J. — B. Maier, Lumpenhändler, 62 J. — Kinder 5.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 319. **Donnerstag, 17. November 1842.**

Die Schlappen der Engländer im Jahre 1842.

§† Seit den letzten Flammen des Unwillens und des Zornes wider Frankreich, welche der Präsident des Ministeriums vom 1. März so ungeschickt anzündete, haben sich die Augen der Patrioten wieder mehr nach England gewendet und von dort Beeinträchtigung unseres Nationalwohles gefürchtet. Der drohende Krieg an den Ufern des Rheines hat sich in einen Industriekrieg verwandelt, der gar nicht auf eine besondere Erklärung zu warten brauchte, um loszubrechen, und dessen Vorpostengefechte und Plänkeleien in allen bedeutenden englischen und deutschen Journalen bald offenkundig, bald unsichtbar, in einer blos gereizten Stimmung zum Beispiel, geführt werden. Seit dieser Zeit ist das so hochwichtige England für uns Deutsche noch hochwichtiger geworden und seine Gesundheits- und Krankheitssymptome sind wahre Barometer unserer eigenen national-industriellen Gesundheit.

Das ist gewiß, falls England ein organisch in sich gegliedertes Ganzes wäre, ein Körper, an dem nicht fortwährend der künstlichste Mechanismus arbeiten müßte, um das Weitentlegene und Heterogene einseitlich zusammenzuhalten: so wäre für Deutschland und den jetzt so stark bevorworteten Industrie-Aufschwung wenig zu hoffen. Zum Glück für uns ruht das Wohl und der Reichthum Altenglands auf allzu künstlichen Federn, als daß wir nicht hoffen sollten, bei unglücklichem Springen einer derselben mit unsern Handels- und Schifffahrts-Wagen in der Rennbahn beizukommen. Die wunden Stellen Englands sind aber im Jahre 1842 so unverdeckt und bedenklich zu Tage gekommen, daß man beinahe neue Hoffnung fassen kann für das eigene Fortkommen. Zählen wir einmal die Schlappen auf, deren sich theils England selbst, theils aber, und noch mehr bis jetzt, der englische Stolz rühmen mag.

Im Vordergrunde stehen die Arbeiter-Emeuten, die im Laufe dieses Sommers einen so bedenklichen Anstrich bekamen, daß man einen Augenblick verführt werden konnte, an einen Uebergang von der Emeute zur Revolution zu glauben. Die gänzliche Abstufung und Abgeschiedenheit der Stände rettete bekanntlich England einzig vor dem Verderben. Hätte sich die Mittelklasse zur Sympathie mit den Proletariern hinreißen lassen, so wäre der Wunsch der Chartisten nach einem allgemeinen socialen Brande auf das Furchtbarste in Erfüllung gegangen. Diese Annäherung dürfte nicht immer ausbleiben und die Befürchtung derselben wesentlich auf die Gesinnung der Grundbesitzer und torystischen Kornproducenten influiren, was für Deutschland immer von einigem Erfolge ist, namentlich für Nord- und Nordwestdeutschland.

Ferner hat England bei der drohenden Aussicht auf Kriege in America und beinahe ganz Asien, seine Kräfte dermaßen ängstlich berechnet, daß wir beinahe überall Nachgiebigkeiten des Ministeriums Peel erblicken, welche von Seiten der Oppositions- und whiggistischen Presse als eben so viele Schlappen bezeichnet werden. Wenigstens war man dergleichen früher nicht sehr gewohnt. Die Schlichtung der nordamericanischen Streitigkeiten zwischen Daniel Webster und Lord Ashburton erregten in der Union eben so viel Jubel und Zufriedenheit, als in England Mißfallen und Aerger, und daß die Opposition in England nicht ganz Unrecht hatte, bewies der Umstand, daß nach getroffener Uebereinkunft englische Regimenter Kanada verließen und sich nach Asien begaben. Man hatte ein Opfer gebracht, um alle Aussicht auf einen americanischen Krieg zu sperren.

Ueber die Schlappe in Afghanistan ist man im Reinen; hier liegt ein Faktum vor, das die allerböseste Critik schwerlich jemals für eine Mythe ausgeben wird; nur über den Angelegenheit, ob man mit gewaffneter Hand blutige Satisfaction holen, oder durch einen gütlichen Compromiß die Gefangenen aus Akhbar Chans Händen erlösen wird, kann man im Zweifel seyn. Da es sich indeß schwerlich bei den Engländern um Wiederherstellung des vorigen Einflusses auf die afghanischen Dynastien handelt, sondern höchstens um eine moralische Reintegration, so dürfte der kaufmännische John Bull, schwerlich die Ehre als höchsten und letzten Selbstzweck betrachten, sondern sich nur auf gute Art mit möglichst heiler Haut aus der Schlinge zu ziehen trachten. Ob auf die Dauer der Zeit, bei dem nahen Einflusse Rußlands auf Persien, die englische Domination in Ostindien, ohne die afghanische Vormauer, so unwandelbar und unantastbar bleiben wird, ist eine vor der Hand schwer zu beantwortende Frage, die indeß den Engländern selbst viel zu sorgen geben möchte.

Wozu der chinesische Krieg zur Aufrechthaltung des Opium-Monopols führt, ist nicht abzusehen. Die Engländer siegen gegen die unkriegerischen Chinesen, sie schlachten Tausende der Söhne des himmlischen Reichs, aber Millionen neuer Feinde erstehen aus den Rümpfen der Geschlachteten, und endlich lernen die Chinesen so viel Kriegskunst, um wenigstens minder verachtenswerthe Gegner zu werden. Schon klagen englische Blätter über die ungemeinen Verbesserungen im schweren Geschütz und das wird mit der Zeit immer besser werden. Sollte obendrein heute oder morgen die türkische Frage practisch gelöst werden, so müßte England den chinesischen Krieg ganz fallen lassen, um seine ganze Kraft im Mittelmeere zu concentriren, entweder gegen Francreich und Rußland oder doch gegen Rußland allein.

Was schließlich Englands Verhältniß zu Frankreich betrifft, so wird es seinen Durchsuchungstractat vom Dezember 1841 schwerlich jemals mit der Unterschrift Frankreichs gekrönt sehen: die ganze französische Nation würde mit einem allgemeinen Schrei dagegen protestiren. Auch hat Lord Aberdeen mit seinem Schreiben an die Admiralität von England schwerlich etwas Anderes zu erreichen beabsichtigt als eine bessere Stimmung in Frankreich behufs der Beibehaltung der Tractate von 1831 und 1833. Denn auch von diesen will Frankreich nichts mehr wissen, seitdem Lord Ashburton die Durchsuchungsfrage, den Amerikanern gegenüber, faktisch hat fallen lassen.

Aus allen diesen Punkten geht hervor, daß das Jahr 1842 die Engländern in ihrem Streben nach dem Monopol der Weltschifffahrt und der Ausschließung möglichst vieler Märkte und Industrien, wenigstens nicht gefördert hat und daß es nur auf Deutschland ankäme, namentlich vermöge bessern Schutzes seiner einheimischen Industrie, auf die Bresche zu steigen, und positiv seinestheils, dem stolzen Albion die Möglichkeit einer künftigen Concurrenz zu bereiten.

Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Berlin, 10. Nov. Die „Preußische Staatszeitung" berichtet über den (von unserm Correspondenten bereits gestern mitgetheilten) Schluß der Versammlung der ständischen Ausschüsse Nachstehendes:

Nachdem die Arbeiten der vereinigten ständischen Ausschüsse am gestrigen Tage beendigt worden waren, versammelten sich dieselben heute Vormittags nochmals zur Genehmigung des letzten Protokolls und zu dem von Sr. Majestät befohlenen Schlusse ihrer Sitzungen.

Es wurde demnach das königliche Staatsministerium durch eine Deputation in die Versammlung eingeführt, und der kgl. Kommissär für diese Angelegenheit, Minister des Innern, Graf von Arnim, erklärte — nach einigen herzlichen Worten, welche der Marschall der Ausschüsse, Fürst zu Solms-Lich, erwiederte, — die Versammlung

im allerhöchsten Auftrage für geschlossen, worauf dieselbe sich mit einem begeisterten Lebehoch für den König trennte.

Sie begab sich hierauf, von dem Minister des Innern geleitet, nach den Gemächern Seiner Majestät, da Allerhöchstdieselben die Versammlung vor ihrem Scheiden nochmals empfangen wollten.

Seine Majestät der König erschienen und redeten nach gnädiger Begrüßung der Versammlung dieselbe folgendermaßen an:

Seine Majestät habe, als Sie die Ausschüsse bei ihrer Einberufung empfangen, nicht zu ihnen in der Gesammtheit geredet. Sie hätten ihnen nur von Ihrem Vertrauen sprechen oder gute Lehren geben können. Beides habe Ihnen nicht angemessen geschienen. Mit dem Worte Vertrauen sey heut zu Tage so großer Mißbrauch getrieben, daß Seine Majestät da am Wenigsten davon hätten reden mögen, wo die Sache, die Anwesenheit der sämmtlichen Ausschüsse selbst, das beste und größte Zeichen des vollen königlichen Vertrauens gewesen wäre.

Denselben gute Lehren zu geben, habe Seiner Majestät vollends ganz unangemessen geschienen. — Jetzt aber, da ihre Arbeiten vollendet seyen, hätten Seine Majestät die Verpflichtung, ihnen von Ihrem Dank und von Ihrer Anerkennung zu reden. — Hier, wo Seine Majestät Abgeordnete aus allen Provinzen um sich sähen, sey es Ihrem Herzen Bedürfniß, Sich offen gegen sie auszusprechen. — Allerhöchstdieselben hätten mit größter Aufmerksamkeit und Theilnahme, ja, Sie könnten sagen, mit besonderer Vorliebe seit dem Jahre 1823 die ständischen Angelegenheiten in ihrer Entwickelung beobachtet. — Sie hätten die Ausschüsse gebildet,

erstlich, um einen Centralpunkt zu schaffen, der nach der bisherigen Verfassung nicht möglich gewesen,

zweitens, um das Beste des Landes, dem Nationalcharakter entsprechend, geräuschlos und nachhaltig zu berathen und zu schaffen.

Sie seyen der Ansicht, daß in jeder ständischen Versammlung, es sey ein Kreistag, Kommunal-Landtag oder Provinzial-Landtag, ein Ausschuß oder die vereinigten Ausschüsse, ein doppelter Charakter liege, und es sey Ihnen daher wichtig, ihre Ansicht hierüber vor der Versammlung auszusprechen. — Die ständischen Versammlungen seyen erstlich die Vertreter eigner wohlerworbener Rechte und der Rechte der Stände, die sie abgeordnet hätten, und zweitens Rathgeber der Krone, von einer Unabhängigkeit, wie sie anders nicht gefunden werden könnte, da zu der eigenen Unabhängigkeit das Mandat Derer hinzutrete, die sie abgeordnet hätten.

Von dieser Wahrheit müsse ein jeder Abgeordneter durchdrungen seyn, eben so sehr aber auch von der Wahrheit, daß er kein Repräsentant des Windes der Meinung und der Tages-Lehren sey. Mit großer Genugthuung habe Seine Majestät diesen Sinn in den ständischen Verhandlungen seit deren Beginn erkannt. — Ganz vorzüglich habe sich derselbe aber in den zuletzt versammelt gewesenen Landtagen ausgesprochen und Allerhöchstdieselben in hohem Grade erfreut. Se. Majestät beauftragten die Anwesenden ausdrücklich, wenn sie heimgekehrt seyn würden und in dem Schooß der Landtage aufträten, die sie entsendet hätten, Ihnen diese Ihre Anerkennung mitzutheilen.

Dies hätte Seine Majestät ihnen sagen und ihnen zugleich Ihren herzlichen, tiefgefühlten Dank aussprechen wollen, dafür, daß dieser Geist auch ihre Berathungen geleitet und sie Allerhöchstihrem Vertrauen auf so wohlthuende Weise entsprochen hätten.

Berlin, 10. Nov. Als eine bedeutsam vaterländische Bestrebung, welche die Aufmerksamkeit von ganz Deutschland verdient, heben wir hervor, daß hier, so wie in Hamburg, Elberfeld und Stuttgart eine Gesellschaft im Begriffe steht, sich zu bilden, welche dahin wirken will, daß in Südamerika zur Gründung einer deutschen Kolonie, die mit dem deutschen Mutterlande in engster Verbindung stehen soll, eine Strecke Landes angekauft werde. Als Mittelpunkt dieser Gesellschaft soll Berlin gewählt werden und von hier aus dieselbe sich über alle Städte Deutschlands erstrecken. Da ein günstiger Erfolg des Wirkens dieser Gesellschaft für unser Vaterland von unberechenbaren Folgen für die Zukunft seyn würde, so steht wohl zu erwarten, daß die Theilnahme und Mitwirkung in Deutschland allgemein seyn werde. Deutschland darf nicht ruhen, bis es einen überseeischen Haltpunkt errungen hat, woran die erweiterte Ausdehnung seines Handels eine Stütze findet. (Magdeb. Z.)

* (Württemberg.) Stuttgart, 14. Nov. (Priv-Corr.) Der bisherige Abgeordnete von Gernbronn, Knapp, hat seine Abgeordnetenstelle niedergelegt. Als nunmehriger Director des Studien-Raths könne er, so äußerte er sich gegen seine Wähler, die Stellung, welche er bisher der Regierung gegenüber in der Kammer behauptete, ohne Conflicte nicht mehr beibehalten, so wählte er denn das Amt und gab die Abgeordnetenstelle auf. Das ist jedenfalls sehr praktisch und so unterscheidet sich denn selbst beim Abtreten die Opposition des Herrn Knapp von der frühern, eigentlichen Opposition, da auf dem zweiten Landtage von 1833 die damaligen Abgeordneten Uhland und Römer lieber ihren Staatsstellen als ihrem Deputirtenmandate entsagten, während Herr Knapp, der intellectuelle Führer der Opposition auf dem letzten Landtage, klüglich sich auf sein Staatsamt zurückzieht. Da steht nun die Abgeordnetenkammer mit dem ungebornen Kinde ihrer Liebe und ihrer Schmerzen, den Entwurf der Strafprozeßordnung noch unter dem Herzen, und während die Stunde des Gebärens herannaht und die Wehen durch die bevorstehende öffentliche Erklärung des Advocatenstandes gegen das Princip des geheimen schriftlichen Verfahrens noch verstärkt werden, entfernt sich der eine Hebarzt, der geistvolle Correferent, der doch wenigstens ein Stückchen Oeffentlichkeit auf den alten Stamm der Schriftlichkeit zu impfen versuchte. Wie man versichert, hat der k. Geheimerath nicht einmal diesen kleinen Zusätzen beigestimmt, und die Kammer wird nun in der Lage seyn, entweder auch diese verhältnißmäßig so geringen Concessionen, gegen die öffentliche Meinung, zurückzunehmen, oder den ganzen Entwurf fallen lassen. So unerbittlich aber ist die Mehrheit nicht, denn es dauert sie vornab das Geld, das die bisherige Berathung schon gekostet, und das doch nicht „hinausgeworfen" seyn soll. So werden wir denn bei der lieben alten Heimlichkeit und Schriftlichkeit bleiben, und höchstens die angenehme Institution des Staatsanwaltes aus dem öffentlichen Verfahren noch herüber nehmen. Der Hauptreferent in der Kammer, Hr. Obertribunalrath Scheuerlen, ist zwischen diesen Sessionen zu der Stelle eines Directors des evangelischen Consistoriums vorgerückt. Es ist unrichtig, was einige öffentliche Blätter gemeldet haben, daß damals Hr. Consistorialrath Knapp (jetzt Vorstand des Studienraths) primo loco vorgeschlagen worden sey. Es war vielmehr der Hr. Oberregierungs- (Ministerial-) Rath Köstlin dafür präsentirt, in zweiter Reihe Hr. Scheuerlen und zu dritt der Obertribunalrath Hr. Reinhard. Höchsten Orts wurde dann der zu zweit Vorgeschlagene nominirt. Hr. v. Köstlin, ein in jeder Beziehung ausgezeichneter Staatsbeamter, hat dafür den Titel und Rang eines Directors der Staatsbibliothek u. s. w. erhalten, deren Vorstand er schon seit längerer Zeit ist.

♀ (Freie Städte.) Frankfurt, 15. November. (Privat-Corresp.) Bei ziemlich belebtem Geschäfte zahlte man für mehrere Fondsgattungen, besonders für Integrale, höhere Course als gestern. 5 pCt. Metall.: 110 G.; 4 pCt. Metall.: 101 1/2 G.; 3 pCt. Metall.: 77 3/4 G.; Bank-Act.: 1962 G.; 250 fl. Loose: 111 3/4 G.; 500 fl. Loose: 143 7/8 G.; Prämienscheine: 89 1/4 G.; Integrale: 51 5/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 75 3/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 81 1/2 G.; 500 fl. Loose: 83 3/4 G.; Ard.: 18 G.; Taunusbahn-Actien: 386 3/4 G.; Disc.: 4 pCt. G.

☩ Hamburg, 12. Novbr. (Privat-Corresp.) Ein paar bewegungsvolle Tage, der gestrige wie der heutige, an beiden waren die Truppen consignirt, aber aus 2 verschiedenen Gründen. Heute galts einem Todten die letzte Ehre zu erweisen. Der Obrist und Platz-Commandant, Carl v. Stephani, der die oberste militärische Würde seit 1821 in unsern Mauern bekleidete und vor wenigen Tagen im 61. Lebensjahre starb, wurde in größter Feier beerdigt. Der Verstorbene war aus Grodnow in Polen gebürtig, und bezog einen Gehalt von 12,000 Mark. Er ist der letzte Commandant unserer alten Hansa, die längst aufgehört hat, eine Festung zu seyn; seine Stelle wird nicht wieder besetzt, und das Geld anderweitig zu nützlicheren Zwecken verwendet werden. Hamburg kann und darf gerade in seiner jetzigen Lage keinen Luxus mit militärischen Stellen treiben, zu denen weder das Bundes-Contingent verpflichtet, noch die Lage der Stadt selbst auffordert. — Gestern dagegen erregten die verdoppelten Posten eine, von der heutigen Spannung sehr verschiedene Unruhe; sie galt der Furcht vor Unterbrechung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung. Es war einer jener Tage, an welchen sich die Nachwehen der schrecklichen Brandepoche empfindlich fühlbar zu machen drohten, — der allgemeine Umziehetag, der hier von Alters her zweimal jährlich eintritt; der letzte fiel gerade in die Zeit des Brandes selbst. Seitdem nun hatten sich die Einwohner so gut wie möglich zu behelfen gewußt, viele, vorzüglich ärmere Leute, wohnten auf Böden, in Kellern, auf Sälen ꝛc., die ihnen bis auf weiteres theils freiwillig, theils für geringe Entschädigung eingeräumt worden waren. So lange es warm blieb, hielten sie es aus, und so lange die Hauseigenthümer sie nicht trieben, ließen sie sichs gefallen. Nun kam aber der erste Frost, die Hausbesitzer bedurften theilweise ihre Räume selbst und kündigten. So nahte sich der Augenblick, in welchem zwischen 5 und 600 Familien, plötzlich obdachlos, allerdings gerechte Besorgniß einflößen konnten,

um so mehr, als ihnen Viele erklärt hatten, sie würden ihre Wohnungen nicht räumen, ehe sie nicht andere hätten. Das Letzte ward den Meisten bei den beispiellos hohen Preisen der Häuser unmöglich gemacht. Die Behörde sah sich dem schrecklichsten Dilemma preisgegeben, und es ist in der That zu bewundern, daß ihre Besorgnisse sich so leicht zertheilten. Denn einerseits handelte es sich darum, die Hausbewohner in ihrem Recht zu unterstützen, andrerseits durfte man von der Mehrzahl der Gekündigten den rohesten und hartnäckigsten Widerstand erwarten. Die Letztern haben ein waches Auge auf die Unternehmungen des Hülfsvereines gehalten und sind mit der Verwendung der Hülfsgelder keineswegs zufrieden. Wenn die niedere Volksklasse unserer Stadt auch im Ganzen eine rohe genannt zu werden verdient, gebt ihr doch ein gewisses Rechtsgefühl nicht ab; „Leben und leben lassen," ist ihr Wahlspruch. Nun ist aber nicht zu leugnen, daß in unserem Staat gar Vieles von Gunst und Geben abhängig gemacht wird, und daß auch bei Vertheilung der Hülfsgelder manche Ungerechtigkeit vorgefallen ist. Freilich ließ sich das kaum vermeiden. Gänzlich zu tadeln dagegen sind wirkliche Nachlässigkeiten und grobe Verstöße in den Anordnungen, welche einen directen Einfluß auf die niedere, an den Folgen des Brandes leidende Volks-Klasse haben. Und an solchen fehlt es leider nicht. So wurde unter anderm eine Reihe kleiner Häuser längs des Quais aufgeführt und zu Wohnungen für kleine Leute eingerichtet. Mancher arme Familienvater mochte sich im Stillen schon des behaglichen Besitzes einiger beschränkter Zimmerchen im Voraus gefreut haben. Nun fiel es einem der Herren im Rath oder Senat plötzlich ein: es sey doch höchst gefährlich, in der Nähe der Schiffe im Hafen Häuser zu bauen und zu einer möglichen Feuersgefahr zwischen den stapelnden Schiffen und den ankernden Kauffarteifahrern Anlaß zu geben; das war allerdings sehr wohl der ernstesten Berücksichtigung werth, und der Befehl zum Wiederabbruch der Häuser an und für sich weise und nothwendig. Das Volk aber hält sich an das Factum und kann es nicht verschmerzen, wenn ihm eine eben erregte Freude plötzlich zu Wasser wird. Und so hört man wohl einmal eine derbe Drohung und zwischendurch einen Witz aus dem Munde dieser Menschen, die trotz der Verwahrlosung, in welcher sie zu leben verdammt sind, doch gutmüthige Naturen bleiben. Man sieht aber aus dem angeführten Beispiele, daß auch an der Elbe Schwabenstreiche vorfallen. — Der Umziehetag ist, wie gesagt, ohne Gefahr vorübergegangen. Die Behörde hat den besten Willen gezeigt, der Noth abzuhelfen, und unter anderm einen Schritt gethan, der ihr Zutrauen und Lob erwerben muß. Es gibt in Hamburg bekanntlich eine Menge öffentlicher Tanz-Locale und s.g. Absteigequartiere, den berüchtigten petites chambres ähnlich. Diese hat die Polizei für diejenigen gekündigten Leute in Beschlag genommen, die kein Unterkommen finden konnten. Das ist wenigstens einmal ein kräftiger Schritt und mehr werth, als die spaltenlangen Demonstrationen, welche die hiesigen wöchentlichen Nachrichten von allen Farben, bald für, bald wider den Bestand der Dinge bringen. Die Commission, welche auf ihre eigne Hand die Reformpläne seit dem Brande verfolgt und aus zwanzig und einigen der gebildetsten und fortschrittbefördernden Männern besteht, arbeitet rüstig fort, im Stillen freilich, aber wie man sich zuflüstert, mit entschiedenem Willen und gutem Muth. Die vaterstädtischen Blätter zeigen, daß sich allerdings eine Opposition geltend machen will.

Schweiz.

Bern, 10. Nov. Das Cabinet von Berlin, hat wirklich Schritte gethan, um die zwischen dem Großherzogthum Baden und dem Kanton Aargau bestehende Gränzsperre zu heben. Die vorörtliche Bundesbehörde hat dagegen ihrerseits, auf den Bericht des hiesigen diplomatischen Departements, vorläufig dem betreffenden Ministerium in Karlsruhe ihre Verwunderung darüber ausgedrückt, daß es sich Behufs der möglichen Schlichtung einer so wichtigen Angelegenheit nicht zuvor an sie gewandt habe. Man ist demnach hier auf den Erfolg dieser doppelten Einwirkung um so mehr gespannt, als die diesseits und jenseits des gesperrten Rheines gelegenen Handelsleute bedeutend darunter leiden. (Rh. Z.)

Frankreich.

Paris, 11. Nov. Der Proceß in Betreff der Beamten der Seine-Präfectur, der in diesem Augenblick vor den Assisen verhandelt wird, macht das größte Aufsehen. Mit jeder Sitzung wird es immer klarer, daß die unendliche Mehrzahl aller Beamten der Präfectur, wenn nicht activ, doch passiv mit an den Betrügereien Theil genommen haben, und daß diese fast unter den Augen und mit Vorwissen der höhern und höchsten Vorsteher dieses Instituts stattfanden. Vorgestern sollte ein Bureaudiener der Präfectur (ein Ausläufer, Thürschließer, Ofenheizer oder Aehnliches) als Zeuge verhört werden, und es stellte sich heraus, daß derselbe sich als Eigenthümer mit 30,000 Frs. Renten zurückgezogen habe. Die directen Unterschleife, denen man auf die Spur gekommen ist, erscheinen nur wie eine Spalte, durch welche man in das wüste Getreibe dieser Verwaltung einen verstohlenen Blick zu werfen im Stande ist, der aber genügt, um ahnen zu lassen, daß die Verhältnisse derselben in einem wahrhaft chaotischen Verhältnisse seyn müssen.

Paris, 13. November. Der Moniteur publicirt einen Beschluß des Kriegsministers, Marschalls Soult, datirt vom 8ten November, wornach, in Folge eines Berichts des Generalgouverneurs von Algerien, — besagend, daß die Armee in Afrika sowohl als die Civilbevölkerung der Colonie den Wunsch zu erkennen gegeben, auf dem Hauptplatz von Algerien ein Monument für den Herzog v. Orleans zu errichten und zu diesem Zweck Subscriptionen zu sammeln; — eine Kommission, präsidirt vom Marschall Valée, niedergesetzt wird, welche diesen Gegenstand zu ordnen hat. Es soll auch in den andern Armeecorps eine freiwillige Concurrenz zu dem Unternehmen eröffnet werden. — Der Moniteur parisien sagt, die Hoftrauer, welche vom 13. Juli an auf vier Monate festgesetzt gewesen, mithin heute abgelaufen war, sey auf den 3. Dezember verlängert worden, an welchem Tage die königliche Familie St. Cloud verlasse, um die Tuilerien zu beziehen.

Weder die ministeriellen Abendjournale, noch der officielle Moniteur bestätigen heute die Nachricht von dem Schlusse des auf den Vertrag vom 20. Dec. 1841 über das Durchsuchungsrecht bezüglichen Protokolles. Nichtsdestoweniger bleibt man dabei, diese Nachricht für gegründet zu halten. Man glaubt, daß dieselbe von dem Moniteur nicht officiell werde mitgetheilt werden.

Straßburg, 8. November. Das vor fünf Tagen von hier nach Mainz abgegangene Dampfschleppschiff wird mit einer größern Ladung aus jener Stadt bei uns zurück erwartet. Die Segelschiffer sind mit Petitionen gegen dieses Unternehmen eingekommen, allein, wie man hört, haben sie auch bei uns, wie das unlängst in Preußen geschah, kein günstiges Ergebniß bewirken können.

Nichtpolitische Zeitung.

⁂ Würzburg, 16. Nov. Das Dampfschiff „Seraing", welches zur Probe gestern eine Fahrt nach Karlstadt machte, erreichte in etwas weniger als zwei Stunden dieses Städtchen und machte die Rückfahrt in 2 Stunden 18 Minuten. Bei beiden Fahrten war die Maschine nicht in voller Kraftentwicklung. Die Verhandlungen über den Ankauf des Schiffes sind noch schwebend.

Der „Verein" passirte gestern Vormittag Aschaffenburg und dürfte bis heute Abend 6 Uhr hier eintreffen.

Augsburg, 7. Nov. In Folge eines jener glücklichen Zufälle, die sich bei Verwundungen gefährlichster Art oft ergeben, lebt der unlängst im Duell so schwer verletzte hiesige Offizier nicht nur noch, sondern die Aerzte zweifeln gar nicht mehr an seiner vollständigen Wiederherstellung.

Bayreuth, 1. Novbr. In der vorigen Woche starb hier Emanuel Osmund, der vertraute Freund Herder's, Thierior's, Wangenheim's und vor Allen Jean Paul's, welcher letztere in seinen Armen den letzten Athemzug gethan. Er war Jude und ein Mann von großartiger Empfindung und Weltanschauung, was schon aus dem Umgange mit oben genannten Männern hervorgeht.

Speyer, 12. Nov. Nachrichten, die uns von verschiedenen Orten des Haardgebirges zukommen, bestätigen unsere früheren Mittheilungen über Quantität und Qualität des dießjährigen Weines. Die Preise haben sich unterdessen mehr fixirt; sie sind sehr gut zu nennen; an manchen Orten sollen sie sogar höher stehen, als 1834. Auch wird die Zahl der abgeschlossenen Käufe als bedeutend angegeben.

Von der Mosel, 12. Nov. Die bereits ersichtlichen, den Winzer mit Hoffnung auf gute Preise belebenden Resultate sind:

1) Daß der Wein in seinem gegenwärtigen s. g. milchigen Zustande alle Symptome früherer ausgezeichneter guter Weine in sich vereinigt und auch schon die schlagendsten Beweise seiner Stärke, Gier und Gewürzigkeit abgelegt hat;

2) daß die Preise der Trauben, des Mostes und Milchweines resp. jenen der besten Jahrgänge sich gleichstellen.

In Zeltingen, Graach, Berncastel, Dozemond, Pisport sind kleinere Quantitäten per Ohm zu 16—24 Thlr. und in Filzen ist vorgestern ein Fuder 180 und noch ein anderer zu 190 Thlr. verkauft worden.

Berlin, im Nov. Vor länger als einem Jahre wurde der hoff-

nungsvolle einzige Sohn eines geachteten Mannes mit zerschmettertem Körper auf dem Hofe des elterlichen Hauses gefunden und man vermuthete, daß er, von einer Festlichkeit spät nach Hause zurückgekehrt, zum Fenster hinausgestürzt sey. Er starb besinnungslos nach wenigen Stunden. Jetzt hört man das schreckliche Gerücht, daß drei gefangene Diebe bekannt haben, sie hätten sich damals in dem Zimmer befunden, um zu stehlen, und als der junge Mann zum Fenster geeilt sey, um Hülfe zu rufen, im Ringen ihn hinabgestürzt.

Wien, 10. Nov. Eine Beilage zu dem in Smyrna erscheinenden „Impartial" gibt folgende Details über die furchtbaren Verheerungen, von denen die Stadt Pergamus am 15. Okt. durch eine Ueberschwemmung heimgesucht worden ist. — Smyrna, 21. Okt. Die Regengüsse der letzverflossenen Tage scheinen viel stärker im Innern gewesen zu seyn, wenn man nach dem urtheilen soll, was sich in Pergamus zugetragen hat. Gestern angekommene Briefe melden, daß diese 20 Lieues nördlich von Smyrna gelegene Stadt am vorigen Sonnabend der Schauplatz einer Ueberschwemmung gewesen ist, wie man sie seit Menschengedenken in diesem Lande nicht erlebt hat. Der Strom, der mitten durch die Stadt unter einer alten aber noch soliden Brücke, von genuesischer Bauart, läuft, ist in kurzer Zeit so angeschwollen, daß in weniger als einer Stunde fast die halbe Stadt in Trümmern lag. Das ganze türkische Viertel ist weggeschwemmt worden und über vierhundert Individuen, Männer, Weiber und Kinder, sind dabei umgekommen. Mehrere Personen kletterten, um dem Tode zu entrinnen, auf die Dächer oder Bäume, wurden aber bald durch den ungestümen Andrang des Wassers fortgerissen. Ganze Viehheerden sind verschwunden; die Arbeiter auf den Feldern sind gleichfalls umgekommen. Das Haus des Gouverneurs und das Gefängniß, beide von festerer Bauart als die übrigen Gebäude, konnten der Gewalt der Fluthen nicht widerstehen. Die unglücklichen Gefangenen, die sich darin befanden, haben alle das Leben verloren. 150 Häuser und eine große Zahl von Kaufladen sind zerstört worden und ganze Familien, die vor einigen Tagen noch in einem gewissen Wohlstande lebten, befinden sich nun im schrecklichsten Elend. Der volle Umfang des Unglücks ist zur Stunde noch nicht genau bekannt.

Brüssel, 14. Nov. Die Tochter des Ministers, Grafen Briey, heirathet den Spanier Maroto.

Meteorolog. Beobachtungen vom 15. Nov.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	328, 64	+ 5, 1	SO. Regen.
Mittags 12 U.	328, 73	+ 5, 9	NO. Regen.
Abends 7 U.	328, 80	+ 5, 4	OSO. Regen.

Nachträgliche Bemerkungen zu den meteorol. Beobachtungen vom Monat Octbr.

1) Den Barometerstand betreffend, ist das arithmetische Mittel von 31 Beobachtungen Morg. 8 Uhr auf 0 Grad Temperatur reduzirt . = 331, 47
Von 31 Beob. Mittags 12 Uhr . = 331, 38
Von 31 Beob. Abends 7 Uhr . = 331, 52
Von allen 93 Beob. ist mithin das Mittel = 331, 46
Höchster Stand am 9. Morgens = 336, 66
Tiefster Stand am 19. Mittags 12 Uhr = 322, 54
Mithin größter Unterschied . = 14, 12

2) Vom Thermometerstande ist das arithmet. Mittel
Von 31 Beob. Morgens 8 Uhr mit + = + 4, 74
Von 31 Beob. Mittags 12 Uhr mit + = + 8, 68
Von 31 Beob. Abends 7 Uhr mit + = + 6, 23
Mithin das Mittel von allen 93 Beob. = + 6, 55
Höchster Stand am 19. Mitt. 12 U. mit + = + 11, 4
Tiefster Stand am 16. Morg. 8 U. mit + = + 0, 0
Der größte Unterschied ist also = + 11, 4

3) Bei 93 Beobachtungen war die Richtung des Windes 29 Mal von Nordwesten, 7 Mal von Nordosten, 10 Mal von Südosten, 16 Mal von Südwesten, 3 Mal von Süden, 3 Mal von Norden, 4 Mal von Osten, 17 Mal von Westen, 3 Mal von Westsüdwesten und 1 Mal von Ostsüdosten.

4) Unter 93 Beobachtungen war der Himmel 28 Mal heiter, 27 Mal bewölkt, 30 Mal bedeckt, 2 Mal gab es Nebel und 6 Mal regnete es.

5) Die Tiefe des gefallenen Regenwassers vom ganzen Monat beträgt 0,332 Zoll bayerisch = 0,029 Pariser Zoll.

6) Die Menge des Wasserdunstes, oder besser gesagt, Wassergases, war in 1 bayer. Kubikfuß atmosphär. Luft nach bayer. Handels-Gewichte, bei dem höchsten Thermometerstande Morgens 8 Uhr: 2,93 Gran, bei dem tiefsten Thermometerstande Morgens 8 Uhr 1,70 Grn., bei dem höchsten Thermometerstande Mittags 12 Uhr 3,30 Grn., bei dem tiefsten Thermometerstande Mittags 12 Uhr 1,94 Grn., bei dem höchsten Thermometerstande Abends 7 Uhr 2,38 r., bei dem tiefsten Thermometerstande Abends 7 Uhr 1,53 Gr. Die mittlere Menge betrug 2,26 Gr.

Riepertinger.

Von den frhrl. v. **Fuchs**'schen Obligationen des Anlehens von 154,000 fl. wurden heute gezogen:

1 Stück à fl. 500 Lit. B. Nr. 72. . . . fl. 500
3 „ „ 100 „ C. „ 10, 53, 76 fl. 300

zusammen fl. 800

wofür die Beträge am 1. Mai 1843 bei mir in Empfang genommen werden wollen, da solche von da an nicht weiter verzinset werden können.

Würzburg, 15. Nov. 1842.

Pr. Pa. J. J. v. Hirsch
Crailsheim.

Geselliger Verein.

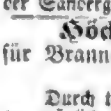
[2a] Sonntag, den 20. d. M. Ball in den Lokalitäten des Theaterhauses, wobei bemerkt wird, dass das Einführen hier domicilirender Personen nicht gestattet werden kann, so wie die verehrl. ausserordentlichen Mitglieder ersucht werden, ihre Karten mitzubringen.

Ball-Anfang: Abends 7 Uhr.

Würzburg, den 16. Novbr. 1842.

Der Vorstand.

Pferde-Verkauf.



[2b] Eine englische Bonny (Mutterpferd), welche zum Reiten und Fahren zu gebrauchen ist, ist billig zu verkaufen. Das Nähere im 4. Distr. Nr. 155., in der Sandergasse, 2 Stiegen hoch.

Höchst wichtige Erfindung

für Branntweinbrennerei-Besitzer, Oekonomen u. s. w.

Durch thätiges Forschen ist es dem Unterzeichneten möglich geworden, den Herren Brennerei-Besitzern ein ganz neu entdecktes **Gährungsmittel** zu empfehlen, welches sowohl für Kartoffel- als Getreide-Maische anwendbar ist, und bei Entnehmung jeder Hefe vom Berliner Scheffel Kartoffeln oder 100 Pfd. excl. Malz eine Spiritus-Ausbeute von 700 Procent oder 14 Quart (Maß), circa 16 Dresdener Kannen Branntwein zu 50 Procent Tralles liefert. Die Einführung desselben erfordert durchaus keine Veränderung der vorhandenen Brennerei-Einrichtungen und ist der Preis dafür nur auf 3 Thlr. preuß. Courant oder 5 fl. 15 kr., portofrei Berlin eingesandt, gestellt, wofür dasselbe (vorbehaltlich der Geheimhaltung) allein bei dem unterzeichneten Erfinder zu haben und durch jede Buchhandlung nur von demselben zu beziehen ist.

Schultz,
Apotheker und wirkl. Mitglied des Apotheker-Vereins im nördl. Deutschland,
neue Friederichsstraße Nr. 3. in Berlin.

Anzeige.

[3c] Unterzeichneter giebt sich die Ehre, dem verehrlichen Handelsstande, so wie seinen verehrlichen Geschäftsfreunden ergebenst anzuzeigen, daß er sich dahier als Bürger und Güterschaffer ansäßig gemacht hat, daher zum Transport zu Land oder per Axe nach allen Richtungen von Bayern, Württemberg, Baden, den Niederlanden, Hessen, Hannover, Sachsen, Preußen und allen Gegenden übernimmt, und stets für die billigsten Frachten und die schnellste Lieferung besorgt seyn wird.

Würzburg, den 10. Novbr. 1842.

Adam Geist.
1. Distr. Nr. 319., in der Kübgasse.

Bei Pustet in Passau ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Der Schyren Lied.

Ein

Huldigungs- und Festgedicht

in sechs Gesängen.

Zur

VERMÄHLUNGS-FEIER

Seiner königlichen Hoheit

Maximilian,

Kronprinzen von Bayern,

mit

Marie,

Prinzessin von Preußen, königl. Hoheit,

von

Franz Schöller,

kön. bayer. I. Landgerichts-Assessor zu Griesbach in Niederbayern.

Preis. geh. 36 kr.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Das Buch für Winterabende.

Volksbuch und Volkskalender

für 1843.

Herausgegeben von

M. Honek.

Mit Stahlstichen, Lithographien u. Holzschnitten, 20 enggedruckten Bogen mit beigelegtem Kalender.

Preis 36 kr.

Honek's Buch für Winterabende, das im vorigen Jahre zuerst erschienen, gleich Tausende von Freunden fand, und das Lob erwarb, ein ächtes Volksbuch, ein Buch der Belehrung, freiheitlicher Erhebung zu seyn, ist wieder erschienen.

Eine reiche Zahl von Aufsätzen aus der deutschen Geschichte, aus dem deutschen Leben der Vergangenheit und Gegenwart, Belehrung und Unterhaltung im bunten Wechsel wird geboten.

Die Ausstattung des Volksbuches durch Stahlstiche, Lithographien und Holzschnitte wird gewiß allgemeinen Beifall finden.

Karlsruhe im Oktober 1842.

Artistisches Institut.
F. Gutsch & Rupp.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 15. November. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francstücke 9 fl. 21½ kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 50½ kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 44½ kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Die treffende „Mnemosyne" wird morgen ausgegeben.

Beilage zu Nro. 319. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 13. Nov. Se. Maj. der König haben allergnädigst zu beschließen geruht: 1) daß die nach §. 7 und 8 der Vereinssatzungen zu bestellenden Ausschüsse der bayerischen Vereins für den Ausbau des Domes zu Koln, nämlich der allgemeine Verwaltungsausschuß und die einzelnen Kreisausschüsse, im Monat Dezember l. J. gewählt werden und mit dem ersten Januar 1843 in Wirksamkeit treten sollen. 2) Daß Allerhöchstdenselben durch den allgemeinen Verwaltungs-Ausschuß die sämmtlichen Beitragslisten in Urschrift bis längstens den 31. Jan. jeden Jahres zur Einsicht vorzulegen seyen, und 3) daß die Sammlung der Beitrittserklärungen künftig von Seite eines jeden Ministeriums über die ihm Untergebenen aller Kategorien erholt, und das Resultat dem allgemeinen Verwaltungsausschuß mitgetheilt werden soll. — An die Stelle des bisherigen Referenten v. Flotow, der im jüngsten Armeebefehl die Beförderung zum Obersten des Kürassier-Regiments Prinz Johann von Sachsen erhielt, wurde nun der Rittmeister Passavant vom Chevaulegers-Regiment König zur zweiten Section des Kriegsministeriums beordert. (Nürnb. Korr.)

München, 13. November. Der Tag der Eroffnung unserer Stände-Versammlung ist bis jetzt noch unbekannt, ein großer Theil der Mitglieder derselben, zumal der zweiten Kammer, ist bereits hier eingetroffen. Seine kgl. Hoheit der Kronprinz wird hierher kommen, um dem feierlichen Akte beizuwohnen, sich aber dann wieder, wie verlautet, nach Hohenschwangau begeben, wo seine durchlauchtigste Gemahlin sich überaus wohl gefallen soll. (A.Z.)

München, 12. Nov. Bei dem am 8. Dez. stattfindenden St. Georgi-Ritterfeste werden die Grafen von Reisach, Bischof von Eichstädt und Maximilian von Seinsheim (deren Aufnahme voriges Jahr wegen der Landestrauer unterblieb) den Ritterschlag erhalten.

Das Regierungsblatt, Nr. 46 vom 12. Nov., enthält den Landrathsabschied für Oberfranken; als Dienstesnachrichten: die Ernennung des Forstamtsaktuars Flechsel zu Horlach in Oberfranken zum Revierförster in Falkenberg, und des Rechnungs-Commissärs Scherber in Bayreuth zum provisorischen Rentbeamten in Waischenfeld. Der Privatier Moritz Wolff in München und der Bürgermeister Kaspar Zimmermann zu Hochdorf in der Pfalz erhielten ein 10jähriges Gewerbsprivilegium auf Anwendung des von ihnen erfundenen eigenthümlichen Verfahrens, den Samen aus den Zapfen der Nadelholzer, namentlich der Fichten, Kiefern oder Föhren, Tannen- und Lerchenbäume auf die zweckmäßigste, vortheilhafteste und schnellste Weise in der Art zu gewinnen, daß derselbe vollkommen gesund, saftig, starkriechend und nicht ausgetrocknet zur Aussaat verwendet werden kann.

Aus der Rheinpfalz, 12. November. Man spricht von neuen vortheilhaften Postbeschleunigungen, die demnächst eingeführt werden sollen; allein dieselben werden schwerlich einen Ersatz für die so sehr gewünschte Erbauung einer Eisenbahn bieten. — Die Einführung eines gleichmäßigen Maßes für die verschiedenen trinkbaren Erzeugnisse, wie dieselbe von der Regierung angeordnet wurde, ist hocht zweckmäßig und ward daher allenthalben mit großer Freude begrüßt. (Fr. J.)

(Preußen.) Berlin, 29. Okt. Das Ministerialblatt für die gesammte innere Verwaltung publizirt nachstehende an sämmtliche konigl. Regierungen ergangene Cirkularverfügung des Finanzministeriums, den Handels-Verkehr mit Rußland betreffend:

„Die Königl. Regierung empfangt hierbei den Kaiserl. russischen Ukas vom 9. Juli d. J., wodurch mehrere Verkehrs-Erleichterungen an der preußisch-russischen Land-Gränze, so wie für verschiedene Getraide-Sorten bei der Einfuhr aus den diesseitigen Staaten zur See nach Rußland, angeordnet worden sind. Die danach zugelassenen Zoll-Erleichterungen für Fuchsfelle, Geschirr und Fayance und von ordinairen Thon, für Lein- und Hanffabrikate, Pferde, Senf und Getraide, gelten jedoch nur für derartige **preußische** Erzeugnisse. Daß die Waare wirklich diesseitigen Ursprungs ist, bleibt nach dem Ukas durch Bescheinigungen der Bezirksbehörden nachzuweisen.

Es wird den Zweck fördern, wenn die Ausstellung dieser Bescheinigungen durch die ordentliche Polizeibehörde des Polizeibezirks, in dem die Waaren erzeugt sind oder wo der Fabrikant wohnt, geschieht. Dieselben haben diese Ursprungszeugnisse auf den Antrag der betreffenden Fabrikanten oder Kaufleute nach dem Formulare, wie es sich hinter den Abdrücken des Ukases und Verzeichnisses vorfindet, auszustellen. Die Zeugnisse werden von dem Deklaranten und der ausstellenden Behörde unterzeichnet und mit einem Abdrucke des Siegels der letzteren versehen. Für den Fall der Versendung von Pferden oder von Getraide in unverpacktem Zustande passen zwar die Ueberschriften der zweiten und dritten Spalte des Waaren-Verzeichnisses in dem anliegenden Formulare nicht. Um indessen Anständen bei den russ. Gränzbehörden wegen Ungleichförmigkeit zu begegnen, und um die Bescheinigung durch die Bezirksbehorden nach dem Wort-Inhalt des Ukases zu bewirken, ist das Formular genau auch bei solchen Gegenständen zu befolgen, alsdann aber statt der in den Spalten des Verzeichnisses enthaltenen Rubriken diejenige Bezeichnung des Gegenstandes, dessen Zahl oder Maß näher anzugeben, welche die Natur der Waare etwa mit sich bringt. Die Ausstellung und Behändigung an den Extrahenten erfolgt stempel- und gebührenfrei.

Funfzehn weitere Exemplare des Ukases ꝛc. werden der Königl. Regierung zur Mittheilung an die betreffenden Behörden und zu sonst geeignetem Gebrauche beikommend übermacht, unter dem Auftrage, den dortigen Bedarf an Formularen zu den Ursprungszeugnissen anzuzeigen, da zweckmäßig befunden ist, solche hier Deutsch und Russisch abdrucken zu lassen. Zu übersehen ist dabei nicht, daß diese Zeugnisse gleich dem beigehenden Kais. Ukas nur auf das Kaiserreich Rußland Bezug haben, nicht zugleich auf das Königreich Polen. Wegen der Erleichterungen des diesseitigen Handels-Verkehrs nach Polen steht eine besondere Verordnung der obersten Verwaltungs-Behörde zu Warschau bevor, worüber das Nähere seiner Zeit nachfolgen wird.

Hiernach hat die Königl. Regierung das Erforderliche bekannt zu machen, und die betreffenden Beamten mit Instruktion zu versehen. Berlin, 28. September 1842. Der Finanz-Minister. In dessen Abwesenheit Beuth.“ (Pr.Stz.)

Berlin, 11. Nov. Eine königl. Cabinetsordre, die im Laufe des vorigen Monats sämmtlichen Oberpräsidien zugegangen ist, spricht den wahrhaft königlichen Geist unseres erhabenen Monarchen in so würdiger und zugleich dem gemeinsten Verstande so einleuchtender Weise aus, daß die Bekanntmachung derselben in Preußen und Deutschland gewiß allgemeine Freude und Begeisterung erregen wird. Es freut mich, Sie in den Stand setzen zu können, dieses denkwürdige Actenstück zuerst zu veröffentlichen. Dasselbe lautet, wie folgt: „Ich habe schon öfter auf die Nothwendigkeit hingewiesen, der Tendenz des schlechten Theils der Tagespresse: die öffentliche Meinung über allgemeine Angelegenheiten durch Verbreitung von Unwahrheiten oder entstellten Thatsachen irre zu leiten, dadurch zu begegnen, daß jeder solchen falschen Mittheilung augenblicklich die Wahrheit durch Berichtigung der Thatsachen in denselben Blättern gegenüber gestellt werde, welche sich der Verfälschung schuldig gemacht haben. — Es genügt nicht, die Gegenwirkung gegen schlechte, für den öffentlichen Geist verderbliche Bestrebungen eines Tagebiattes den andern, von einem bessern Geist geleiteten Blättern zu überlassen und nur von ihnen zu erwarten. Eben da, wo das Gift der Verführung eingeschenkt worden ist, muß es auch unschädlich gemacht werden; das ist nicht nur Pflicht der Obrigkeit gegen den Leserkreis, dem das Gift geboten worden, sondern es ist sogleich unter allen Mitteln das wirksamste, die Tendenzen der Täuschung und Lüge, wie sie sich zeigen, zu vernichten, indem man die Redactionen zwingt, das Urtheil über sich selbst zu veröffentlichen. Ich habe es darum mißfällig wahrgenommen, daß dies, eben so rechtmäßige als nothwendige Mittel, Ausartungen der Presse zu zügeln, bisher wenig oder gar nicht angewendet worden ist. Sofern die bisherigen Gesetze die Verpflichtung der inländischen Zeitungen zur unweigerlichen Aufnahme aller, unter amtlicher Autorität ihnen zugesandten thatsächlichen Berichtigungen, und zwar ohne alle Anmerkungen und einleitenden Betrachtungen, nicht genügend festgestellt haben sollten, erwarte Ich von dem Staats-Ministerio forderlamst die Vorschläge zu der nöthigen Ergänzung derselben. Wenn sie aber für den Zweck schon jetzt ausreichen, so will Ich, daß dieselben auch zum Schutz des Rechts und der Wahrheit von Meinen Behörden kräftig gehandhabt werden, und empfehle dies, nebst den Ministerien

selbst, insbesondere der unmittelbaren Sorgfalt der Ober-Präsidenten, denen das Staats-Ministerium die Weisungen deßhalb zu ertheilen hat." (Köln.Z.)

(Sachsen.) Dresden, 11. Nov. Unserem nun nahe bevorstehenden Landtage (seine feierliche Eröffnung ist auf Sonntag, 20. d. M. festgesetzt) wird unter Anderm auch der Plan eines neuen Maß-Systems vorgelegt werden. Das Publikum sieht demselben mit großer Erwartung entgegen. Das neue Maß wird ebenfalls auf consequente Durchführung des Decimal-Systems gegründet seyn, und seine Begutachtung beschäftigt gegenwärtig schon lebhaft die betreffenden Verwaltungs-Behörden. Namentlich soll die Trennung der zu wägenden und der zu messenden Gegenstände des Verkehrs mannigfache Schwierigkeiten haben, und die Klippen des Specialisirens in der Gesetzgebung fühlbar machen. (Pr.St.Z.)

(Oesterreich.) In Lemberg ist am 25. Oct. das von den Jesuiten errichtete adelige Convict mit einem Hochamte in Anwesenheit des Erzherzogs Ferdinand von Este und seiner Neffen, dann der Geistlichkeit, der Behörden und mit Reden der Provinzialen, so wie anderer Mitglieder des Ordens, in deutscher, französischer und polnischer Sprache eröffnet worden.

Belgien.

Brüssel, 14. Nov. In der Repräsentantenkammer wurde gestern die Adresse diskutirt, welche beinahe nur eine Umschreibung der Thronrede ist, mit Ausnahme, daß größere Sparsamkeit empfohlen und daß das Lob auf die letzte Session weggelassen wird. Ehe die Debatte begann, beschwerte sich Herr Osy, daß man mit bewaffneter Macht das Schloß des Senators Desmanet de Biesme überfallen habe, um zu untersuchen, ob er nicht den General Vandersmissen versteckt habe. Herr Osy erklärte, es gäbe keine Worte, die stark genug wären, um die Unziemlichkeit eines solchen Verfahrens gegen einen durch seinen Patriotismus bekannten Mann auszudrücken. Der Justizminister erwiederte, er habe durch Hrn. de Biesme selbst erst etwas von der Sache erfahren. Der Befehl sey von dem Kabinet ausgegangen und er werde, sobald er Bericht erhalten, der Kammer das Nöthige mittheilen. — Hr. Delfosse: Ich hoffe, daß die Kammer die Vorschläge der Regierung zu neuen Auflagen verwerfen werde. Ich billige es, daß die Kommission sich nicht über die Arbeiten der letzten Session ausgesprochen hat, denn sie hat uns mehr der theuersten Freiheiten gekostet. Trotzdem verwerfe ich die Adresse, wenn nicht ausdrücklich bemerkt wird, daß die Minister im Interesse des Landes abtreten sollen. — Herr Lebeau: die Adresse ist würdig, denn sie übergeht das Gesetz, deren sich das Ministerium so sehr in der Thronrede rühmt, und welches im Lande so große Entrüstung erregt hat. Wir leben unter einer Verfassung, die wesentlich auf Wahrheit beruht. Selbst in Frankreich würde die Regierung keine Präfekten halten, welchen das General-Konseil feindlich wäre. Bei uns aber will die Regierung die Bürgermeister, trotz den Kommunalräthen, behaupten. Was war die Folge? Bei den neuen Wahlen wurden alle diese Schützlinge der Regierung verdrängt. Alle großen Städte sind in offene Opposition gegen die Regierung getreten. Hr. Theur und Herr Rothomb waren früher einstimmig für diese Einrichtung, jetzt, wo die Volksstimme gesprochen, erklärt sich Herr de Theur gegen die Minister. Handelte es sich nicht blos von Ministern, so hätte es nichts auf sich, aber die Staatsgewalt, die Religion werden dadurch erschüttert. Uebrigens datirt diese Erscheinung schon vom Jahre 1838. Die erste Ursache derselben war die schlechte Führung der Unterhandlungen mit Holland, wo man mit Muth und Ausdauer prahlte und hernach in Allem nachgab. Die zweite war die innige Vereinigung der Regierung mit dem Klerus, was in Frankreich, Spanien und Portugal zu Revolutionen geführt hat. Ein anderer Grund war die Rehabilitirung des Generals Vandersmissen und endlich das Benehmen der jetzigen Minister nach dem unseres Kabinets. Das jetzige Ministerium wäre schon umgestaltet, wenn man nur wüßte, was mit den austretenden Mitgliedern anzufangen sey. — Hr. Rothomb: Der erste Redner hat alle Vorschläge der Regierung bekämpft, der zweite und Beide greifen die Aenderung des Kommunalgesetzes an. Die Ernennung außerhalb des Kommunalrathes sollte nur in gewissen Ausnahmsfällen Statt finden. Auch sind nur zwei von solchen Bürgermeistern nicht wieder erwählt worden und die Regierung wird gewiß die Wünsche der Bürger berücksichtigen. Das Wahlprinzip ist schon, aber ich glaube nicht, daß man einen Gouverneur absetzen muß, weil er nicht die Majorität im Konseil hat. — Hr. Verhaegen tadelt die Art, wie das Ministerium die Bürgermeister ernenne. — Hr. de Theur billigt die Aenderung des Kommunalgesetzes. — Hr. Delahaye frägt, ob das Ministerium noch hoffe, Maßregeln zu erzielen, welche der Industrie und dem Handel nützlich seyn würden. Die Adresse wurde darauf angenommen, indem nur drei Deputirte opponirten.

Großbritannien.

London, 11. Nov. Heute fand im Oberhause die Prorogation des Parlaments pro forma auf den 13. December statt. Als königl. Commissarien fungirten der Lordkanzler, Lord Wharncliffe und der Herzog von Buccleugh.

Das römisch-katholische Blatt »True Tablet« meldet von einer Audienz, die der römisch-katholische Erzbischof von Sydney beim Papst hatte. Se. Heiligkeit ließ dem Prälaten ein Exemplar der diplomatischen Correspondenz, die zwischen der russischen Regierung und dem römischen Hof in Betreff der Behandlung der Katholiken in Rußland und Polen stattgefunden, zustellen, damit die Schleichwege der russischen Diplomatie allgemein, auch in Australien bekannt werden möchten. Gleiche Mittheilungen sollen an alle Bischöfe der katholischen Christenheit erfolgt seyn.

Nichtpolitische Zeitung.

Minden, 9. Nov. Ueber den (vorgestern erwähnten) Brand in Minden meldet der Westph. M.: in dem alten Gebäude der hiesigen königl. Regierung brach heute Morgen zwischen 7 und 8 Uhr — die Ursache des Entstehens ist noch nicht bekannt — Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß trotz der großten Anstrengung sammtlicher Beamten unter wirksamer und thatiger Beihülfe der Bürger und des Militars, und ungeachtet der größten Lebensgefahr, welcher Viele der Rettenden sich aussetzten, nur ein Theil, jedoch der wichtigste, der Registratur, gerettet werden konnte; das Gewölbe der Haupt-Kasse ist ganz unangetastet geblieben; der neue Flügel des Regierungs-Gebäudes, ist bis auf einige, durch das Retten verursachte Beschädigungen unversehrt geblieben; von dem alten Gebäude dagegen ist weiter nichts, als die Umfassungs-Mauern und das Gewölbe des Kataster-Bureaus übrig. Gegen 11 1/2 Uhr wurde man des Feuers ziemlich Herr und die Gefahr ist hoffentlich jetzt ganz vorüber.

(Ein anderes Privatschreiben aus Minden vom 9. d. 7 Uhr Abends, sagt unter Anderm: »Die Forst- und Domainen-Dokumente und ein Theil der Medizinalakten gingen in Flammen auf. Jetzt, Abends 7 Uhr, stehen nur noch die vier Wände des Regierungs-Gebäudes und das glimmende Gebälk bricht wieder in hellen Flammen aus; doch wird der Himmel gnädig und die Gefahr vorüber seyn. Beim Einstürzen der Flurdecke wurden drei Menschen verschüttet, wovon einer gleich todt blieb.«)

In einer bei Hunger in Leipzig erschienenen »Rede an die deutschen Studenten zum Reformationsfeste« fordert ein Hr. Theodor Drobisch die Studirenden auf, den Geist der alten Universitäten wieder herzustellen, der in dem Philisterthum der Gegenwart untergegangen sey.

Der Marseiller Semaphore vom 10. November schreibt: Die russische Gräfin Bobriskov, welche dieser Tage aus Neapel hier eintraf, hat die junge Juliah, unser Mädchen aus der Fremde, nach einem Besuche im Hotel Dieu, wo sich die Heimathlose in der Obhut der barmherzigen Schwestern, und zwar seit längerer Zeit krank, befindet, hingerissen von ihren liebenswürdigen Eigenschaften, von ihrer frommen Ergebung, von ihrer Sanftmuth und Herzensgüte, adoptirt. Die Gräfin wird mit ihrer Pflegetochter bis zum Mai in Paris verweilen und sich dann auf ihre Guter nach Polen begeben.

Das „Journal des chemins de fer" meldet: »Wir erfahren aus sehr beachtungswerther Quelle, daß ein Sachverständiger in Hammersmith eine durchaus neue Art von Eisenbahnwagen erfunden hat. Dieselben können ohne Dampfkraft in eine solche Schnelligkeit versetzt werden, daß sie 60 Meilen in der Stunde fahren. Dazu bieten sie eine überaus große Sicherheit, da sie kein Schwanken verursachen und der Verlust eines Rades oder Bruch einer Achse sie durchaus nicht umwirft. Sie gehen durch einen sehr einfachen Mechanismus und werden höchst wahrscheinlich auf kürzeren Strecken alle jetzt bestehenden Wagen verdrängen, da der Bau der Wagen und der für sie nöthigen Eisenbahnen, wie deren Reparatur kaum kaum den vierten Theil der jetzt erforderlichen Kosten in Anspruch nimmt.«

(Nachahmenswerth!) Mehrere bedeutende Fabrikanten des Zollvereins haben sich auf der letzten Leipziger Messe das Wort gegeben, statt wie bisher fremde Etiketten auf ihre guten deutschen Fabricate zu machen, künftig zu schreiben: »echt sächsisch« oder »echt deutsch« u. s. w., weil sie hoffen, In- und Ausland würden endlich so weit gekommen seyn, daß sich der Deutsche seiner Arbeit nicht mehr zu schämen brauche.

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 320. **Freitag, 18. November 1842.**

Aufdeckung administrativer Mißbräuche.

(Prozeß Hourdequin.)

Die Verhandlung vor dem Assisenhofe der Seine in der Sache der des Unterschleifes angeklagten Municipalbeamten bietet ein Gegenstück zu dem Diffamationsprozeß des Expolizeipräfecten Gisquet, der im Jahre 1839 die allgemeine Aufmerksamkeit so lange gespannt hielt. Doch fehlt bei dem Prozeß Hourdequin und Consorten das romanhafte Element, das in so hohem Grade bei dem Prozeß Gisquet vorwaltete; auch reichen die Verwaltungssünden, worüber dermalen Rechenschaft gefordert wird, in financieller Beziehung nicht an jene großartigen Gaunerstreiche, wie etwa die Gewehrlieferung war, woran Gisquet eine halbe Million Franken für sich zu erobern wußte. Von dem moralischen Gesichtspunkte aus betrachtet, erscheint indessen der Prozeß Hourdequin weit lehrreicher, als es der Prozeß Gisquet war. Der Polizeipräfect benützte seine Stellung zu mancherlei unrechtlichen Begünstigungen; das ist in so hohen Sphären und besonders in den Regionen der geheimen Leitung der großen Staatssicherheitsanstalt gar nichts Ungewöhnliches und wird fast als ein nothwendiges Uebel angesehen, wogegen keine wirksame Vorkehrung möglich ist. Hourdequin dagegen, als Bureauchef einer öffentlichen Verwaltung, hatte die strengste Pflicht, nicht nur selbst reine Hände zu halten, sondern auch darauf zu sehen, daß innerhalb seines Geschäftskreises kein Subaltern sich in irgend einer Weise bestechen lasse. Hat einmal die Corruption den Weg gefunden in eine Administration, die täglich in Angelegenheiten der Privaten zu entscheiden hat, so verbreitet sie ihr Gift bald nach allen Richtungen hin, und wozu das in einer Riesenstadt wie Paris führen muß, läßt sich leichter begreifen, als darlegen. Das Bureau, als dessen Chef Hourdequin unter schweren Anschuldigungen vor Gericht steht, hat in Baustreitigkeiten entschiedenen Einfluß; es kann begünstigen und schaden, je nach Gutdünken; allerdings soll es nur das Recht wollen und fördern; wer weiß aber nicht, daß, wo die Willkür Spielraum hat, das Unrecht gar oft Recht behält? In dem Wege- und Planbureau der Seinepräfectur hatten sich die Angestellten, so zu sagen, die Rollen vertheilt. Die Einen — gewiß am Wenigsten strafbar! — ließen unnöthige Arbeiten vornehmen und erhoben die Kosten dafür aus der Stadtkasse; ein gefälliger College revidirte die gestellte Rechnung, übersah die Mängel und ließ Zahlung leisten; die Andern, schon höher gestellt in der administrativen Hierarchie, begnügten sich mit dem Privileg, Actenfascikel bei Seite zu schaffen, wenn die Betheiligten nicht scheuten, sich brandschatzen zu lassen; die Dritten operirten im Großen; das Geheimniß einer Berathung im Gemeinderathe, der Plan zur Anlegung einer neuen Straße, wurde wohl mitunter um 20 bis 30,000 Fr. verkauft. Beweise solcher verschiedenartigen Pflichtverletzungen sind bei der Verhandlung in dem Prozeß Hourdequin in reicher Fülle an den Tag gekommen. Die anziehendste Episode bot indessen die Aussage des Advocaten Blanchet, der am 12. November als Zeuge vernommen wurde. Blanchet ist Besitzer eines Hauses in der Rue d'Erfurt; gegenüber stehen mehrere Baraken, die vor 40 Jahren auf einem Terrain erbaut wurden, das der Stadt gehörte; den Aufführern dieser Baraken war der Platz überlassen worden unter der Bedingung, daß sie denselben, sobald es die Straßenanlage erfordere, wieder räumen müßten. Ueber dieses Verhältniß entstand ein Prozeß; Blanchet wollte die Baraken entfernt wissen; er war zu einer billigen Entschädigung an die Stadtkassa bereit. Hourdequin aber wollte bei der Sache ein artiges Stück Geld gewinnen; er erschwerte auf alle Weise den Gang des Prozesses; Blanchet sollte müde werden und sich zu einem starken Aderlaß verstehen. Man ließ ihn merken, der Bauprozeß könne wohl zehn Jahre dauern. In dieses Stadium des Rechtshandels fällt ein Besuch Blanchet's bei dem Bureauchef Hourdequin. In der Unterredung zeigte sich unverkennbar, daß ohne ein ansehnliches Geldopfer nichts zu erlangen sey. Blanchet aber blieb eigensinnig und ging zu dem Generalsecretär der Präfectur, Herrn von Jussieu, um seine gerechte Sache bei diesem zu betreiben. Wir lassen nun den Advocaten selbst reden: „Herr von Jussieu bemühte sich, mir die üble Meinung zu benehmen, welche ich von Herrn Hourdequin hegte; zuletzt jedoch sagte er: „Hören Sie mich an. Sie wollen doch, daß der Prozeß ein Ende nehme? Sie sind doch zumeist dabei betheiligt? Nun denn, ich sage Ihnen, Sie können Ihre Sache nur in den Bureaus fertig bringen; und wenn ich sage, in den Bureaus, so meine ich, mit dem Bureauchef Hourdequin, der vermag mehr als ich (il est plus puissant que moi); Sie nennen mir den Herrn Präfecten? Auch der Herr Präfect kann hier nichts thun; Hourdequin allein ist Ihr Mann." — Eine solche Aufdeckung, statt mir den Muth zu nehmen, bestärkte er mich nur in meinem Vorsatz. Herr von Jussieu schien ungehalten. Doch äußerte er zuletzt: Ich will sehen, wie ich Hourdequin noch zur Raison bringe; unterschreiben Sie uns nur eine Obligation für 4 oder 5000 Fr. zum Besten der Stadtkassa; ich stelle das Papier dem Bureauchef zu und er soll dann seinen Bericht machen." Ich bemerkte daraus, wie es scheine, sey die Gerechtigkeit, ja sogar die Municipal-Gerechtigkeit käuflich; indessen wollte ich mich doch, um die Sache abzuthun, zu 4000 Frcs. verstehen. Ich stellte eine Schuldverschreibung aus und schickte sie dem Herrn von Jussieu zu." — Man sollte doch denken, nun werde die zu wünschende Entscheidung rasch erfolgt seyn. Nichts weniger! Hourdequin bekümmerte sich nicht um die Verhandlung des Advokaten mit dem Generalsecretär; er nahm keine Raison an! Jussieu war auch der Mann nicht dazu, ihm zu imponiren; es ergibt sich aus den Verhören, daß der Hr. Generalsecretär sich von einem Bauunternehmer 10,000 Fr. langsichtige Wechsel ohne Abzug hat discontiren lassen. Solcherlei Gefälligkeiten werden in der Regel nicht gratis erzeugt. Blanchet setzte inzwischen seinen Prozeß unermüdet fort, und nach 6 Jahren gelang es ihm endlich, die Wegräumung der Baraken, die die Straße entstellten, zu erlangen. Hourdequin hatte sich der Barakeneigner während der ganzen Dauer des Rechtshandels lebhaft angenommen und für sie eine Entschädigung von 30,000 Fr. angesprochen; es ist mehr als wahrscheinlich, daß er theilen und bei dem Geschäfte 15,000 Fr. verdienen wollte. (Fr. D.-P.-Z.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 14. Nov. Se. Maj. der König hat geruht, den Frhrn. Karl Friedrich Franz v. Frankenstein zum erblichen Reichsrath zu ernennen. — In den Räumen des Ständehauses herrscht bereits bereits große Thätigkeit. Die Einweisungscomission hat diesen Morgen ihre Wirksamkeit begonnen. Von den Mitgliedern der zweiten Kammer waren schon einige 50 zugegen, ein großer Theil der noch fehlenden ist diesen Vormittag (viele mit der Eisenbahn) angekommen. Von den Reichsräthen haben sich mehrere, namentlich aus der Classe der Standesherrn und Erblichen, wegen Krankheit und anderer Hindernisse entschuldigen lassen, doch sind bereits jetzt schon mehr Mitglieder eingetroffen, als nach verfassungsmäßiger Bestimmung zur Constituirung der ersten Kammer erforderlich sind. Andere werden noch erwartet. Se. kais. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg wird, wie er melden ließ, falls nicht ein absonderliches Hinderniß eintritt, gegen Mitte Decembers hier eintreffen, um seinen Sitz in der Kammer zu nehmen. (A. Z.)

München. Das Directorium der München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft hat auf Donnerstag den 15. December l. J. Generalversammlung ausgeschrieben.

Augsburg, 14. November. Ludwigs-Canal: — P., 73 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 1/2 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn: 70 P., 69 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Oblig. 100 5/8 P., 100 3/8 G.; Bayr. Bankact. 2. Semest.: 667 P., — G.

(Preußen.) Berlin, 8. Nov. In Königsberg soll nun wirklich eine zweite Zeitung erscheinen, welche der bestehenden liberalen Opposition machen soll. Der bisherige artistische Referent der letzteren soll Redacteur der ersteren werden. — Nachdem Dr. Lukas in Königsberg seine Stelle als Director des Kneiphoff'schen Gymnasiums niedergelegt hatte, wurde der Professor L. dazu gewählt, allein dieser soll sie nicht angenommen haben. Ueber den Oberlehrer Witt ist noch nichts entschieden. (Schw. M.)

Berlin, 10. Nov. Eine Cirkular-Verfügung an sämmtliche kön. Oberpräsidenten theilt denselben die allerhöchste Cabinetsordre vom 16. Juni mit, wonach bei Anfertigung der Ersatz-Listen der Landwehr die strengste Ueberwachung von Seiten der höhern Offiziere stattzufinden hat. Es heißt in der betreffenden k. Cabinetsordre: „Es ist solches eine heilige Pflicht aller Offiziere, unter deren Befehlen Theile der Landwehr stehen; denn nur durch die für alle Stände gleiche gerechte Durchführung der Gesetze über die allgemeine Verpflichtung zum Kriegsdienst wird nicht allein die Kriegstüchtigkeit der bewaffneten Macht, sondern auch die sittliche Würde der Nation in ihrer vollen Reinheit erhalten."

= Berlin, 14. November. (Privat-Correspondenz.) Die hohe Pietät für die am 13. Nov. v. Js. zu München verstorbene erlauchte Mutter unserer verehrten Königin hat letztere veranlaßt, jedwede öffentliche Feier an höchstihrem Geburtstage sich hier zu verbitten. Wie wir vernehmen, soll nun am 19. Nov., am Namenstage unserer Landesmutter (Elisabeth), eine glänzende Nachfeier dieses königlichen Geburtstages an unserm Hofe stattfinden. — Unser Justizminister v. Savigny, welcher an der Spitze unserer Gesetzrevision steht, ist jüngst von Sr. Majestät beauftragt worden, vor allen den vorliegenden und von den Zeitungen so häufig erörterten neuen Gesetzen, welche die Revision der besonders in den letzten Jahren eingeführten Prozeßform betreffen, schleunigst zu beendigen, da solche am meisten in den geselligen Zustand eingreift und der Verbesserung sehr bedarf. — Der Polizeipräsident v. Puttkammer ist vorgestern aus Pommern, wo derselbe fast drei Monate schwer erkrankt darnieder lag, völlig genesen wieder zu uns zurückgekehrt. Die unter ihm stehenden Beamten, besonders die der executiven Polizei, deren Liebe und Anhänglichkeit er sich im hohen Grade zu erfreuen hat, benutzten diese frohe Gelegenheit, ihre Verehrung für ihren Chef auf's Neue zu bekunden, indem sie letzterm noch am selbigen Abend eine solenne Serenade brachten, woran auch ein großer Theil unserer Bewohnen Theil nahm. — Eine erst neulich erschienene Karrikatur: „Woher? Wohin?", welche unsere gegenwärtige religiöse Richtung berührt, ist hier, höherm Befehle zufolge, sofort confiscirt worden.

Münster, 12. Novbr. Der Erzbischof v. Droste, lebt bei uns, wie früher, in strenger Zurückgezogenheit und ist nur selten und sehr wenigen Personen zugänglich. (Fr. J.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 16. November. (Privat-Corresp.) Oestr. 250 fl. Loose sind um 1/4 billiger als gestern abgegeben worden, während die übrigen Fondsgattungen fast gar nicht variirten. 5 pCt. Met.: 110 1/16 G.; 4 pCt. Met.: 101 1/2 G.; 3 pCt. Met.: 77 3/4 G.; Bank-Act.: 1962 G.; 250 fl. Loose: 111 1/2 G.; 500 fl. Loose: 143 3/4 G.; Prämienscheine: 89 1/4 G.; Integ.: 51 5/16—3/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 7/8 G.; 3 1/2 pCt.: 75 3/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 81 1/2 G.; 500 fl. Loose: 83 1/8 G.; Ard.: 18—1/8 G.; Taunusbahn-Actien: 386 1/4 G.; Disc.: 4 pCt. G.

Frankfurt, 16. November. Gestern traf Se. Durchl. der Fürst Gagarin aus Rußland dahier ein.

Hamburg, 18. Novbr. Der neue Zolltarif der Vereinsstaaten hat unter den hiesigen englischen Manufacturwaarenhändlern keinen geringen Schrecken verbreitet, woraus man entnehmen kann, wie nachtheilig er für den Handel mit England zu wirken verspricht. Der Hauptschlag fällt ganz besonders auf die Fabrikate von Yorkshir, namentlich ungewalkte wollene und mit Baumwolle vermischte Stoffe, wenn sie bedruckt oder brochirt sind. Die Masse englischer façonirter Wollenwaaren, welche bisher nach Deutschland kam, besteht aus ordinären Stoffen, als Figures, Crepes, Fancy Lastings u. s. w. Ein solches Stück kostet durchschnittlich 40 Schilling Sterl. und wiegt ungefähr 12 Pfund, auf welche statt 30 nun 50 Procent Zoll zu entrichten sind. Diese Steuer wird zwar die Einfuhr nicht unmöglich machen, aber sie dennoch sehr vermindern, und manchem sächsischen Wollenartikel einen größern Absatz verschaffen. In der neuern Zeit, besonders im letzten Jahre, hat Yorkshire mit vielem Erfolg auf die Fabrikation wollener, mit Baumwolle vermischter „Fancy Goods" sich geworfen und große Massen sind davon nach Deutschland gekommen. Auch auf diese wird der Zoll nahe an 50 Procent betragen, und manche deutsche Artikel, namentlich Berliner und Elberfelder Baumwollenfabrikate werden anstatt der englischen verkauft werden. Da jedoch der neue Zolltarif vom 1. Januar ins Leben tritt, so verspricht man sich für den Augenblick noch bedeutende Geschäfte in englischen Fabrikaten auf der gegenwärtigen Messe zu Frankfurt a. d. O., wo aller Wahrscheinlichkeit nach ein sehr großer Umsatz in diesen Stoffen Statt finden wird, um wenigstens den Zoll-Unterschied zu gewinnen. Wirft man einen Blick auf das kürzlich herausgegebene Werk: „Tables shewing the trade of the United Kingdom with different foreign countries etc., London 1842" so ergiebt sich daraus, daß England mit Ausschluß von Preußen, Holstein und Triest, sowie auch derjenigen Güter, welche über Holland nach dem abendländischen Deutschland bestimmt sind, folgende Wollenwaaren größtentheils nach Hamburg geschickt hat:

	1838.		1839.		1840.	
	Stücke.	Werth in L.	Stücke.	Werth in L.	Stücke.	Werth in L.
Wollenwaaren	375927	661123	414306	736039	447723	650884
dito in Ellen	696820	59979	737856	65303	1011365	88256
Wollengarn, P.	1644680	207351	1770536	226175	2096950	245533
		928353		1027517		984673

Schlägt man dazu noch 12000 bis 15000 Pfund Sterling für eingeführte wollene Strümpfe, so beträgt die ganze Einfuhr in wollenen Waaren ungefähr 1000000 Pfund Sterling, die wir in der That selbst verfertigen können. (Kölner Ztg.)

Hamburg. Der Unterstützungsverein hat das zehnte Verzeichniß der eingegangenen Hülfsgelder (bis zum 30. Oktober) ausgegeben. Die Totaleinnahme beträgt 4,320,000 M. Banko. Unter den Beiträgen befindet sich einer aus Bahia (Brasilien) mit 7718 M. B., Capstadt mit 2800 M. B., Laguayra (Rep. Venezuela) 651 M. B., Mazatlan (Westküste von Mexiko) 8640 M. B., Pernambuco (Brasilien) 4200 M. B., Tampico (Mexico) 2323 M. B., Rio de Janeiro 4436 M. B., endlich aus Havanna mit einer Kiste von 9000 Cigarren, deren Erlös 244 M. B. betrug.

* (Oesterreich.) Wien, 12. Nov. (Pr.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in Conv.-M.: 110; detto 4 pCt. 100 1/4; detto 3 pCt. —— ; 250 fl. fl. Loose: 110 ; 500 fl. Loose: 141 7/8; Bankactien: —; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 7/8 G. ad Uso.

Wien, 11. Nov. Die vereinigte Ofner und Pesther Zeitung meldet aus Pesth: Um auch die große, volkreiche königl. Freistadt jener Segnungen theilhaftig zu machen, die aus dem wohlthätigen Wirken der barmherzigen Schwestern entsprießen, hat der Magistrat, im Einverständnisse mit der Bürgerschaft dieser Stadt, sich an Se. k. k. Hoh. den durchlauchtigsten, alle gemeinnützigen Anstalten fördernden Reichspalatin gewendet, höchstwelche dem Magistrate die Weisung zu ertheilen geruhten, Se. fürstl. Gnaden den Reichsprimas um Einführung des Ordens der barmherzigen Schwestern in Pesth zu bitten. Der hochherzige Oberhirte willfahrte der Bitte, nahm mit Ihrer Maj. der Kaiserin Mutter, der hohen Schutzfrau dieses Ordens, Rücksprache, allerhöchstwelche einen zu diesem Zwecke geeigneten Grund in der Spitalgasse, dem Rochusspitale gegenüber, anzukaufen geruhten. Um von dem edlen Wirken der in der ganzen Welt durch ihre wahrhaft christliche Nächstenliebe bekannten barmherzigen Schwestern, die, ohne Unterschied des Geschlechts, Glaubens und Standes, ihre Kranken unentgeldlich pflegen, die Bewohner des Vaterlandes näher bekannt zu machen, wurde die Herausgabe einer Flugschrift über diesen Gegenstand in der ungarischen National- und in der deutschen Sprache und eine Aufforderung des verehrten Publikums zur Theilnahme im Wege der Zeitschriften beschlossen.

Semlin, 3. Nov. Aus verläßlichen Quellen vernimmt man, daß am 31. Okt. Abends eine Stafette nach Neusatz abgegangen sey, den Fürsten Michael längstens bis Sonnabend, den 5. d., nach Semlin vorzuladen. Man will wissen, der türkische Commissär habe die Ordre, ihm das Zeichen der Fürstenwürde und den Muschir abzunehmen. (Agram. pol. Z.)

Schweiz.

Aargau. Ueber die Großrathsverhandlungen entnehmen wir dem „Schweizerboten" Folgendes; 4te Sitzung am 10. Nov. Ein Gegenstand war die Bitte der israelitischen Gemeinde Lengnau um Er-

besserung des bürgerlichen Zustandes der Juden. Die Fürsprecher, Baldinger und Dossekel und Landamman Frei besprachen diesen Gegenstand. Auf ihre Anträge wurde der kleine Rath beauftragt, das Gesetz vom 5. Mai 1809 über die Verhältnisse der Juden zum Staate, bis zur künftigen Frühlingssitzung revidirt und den gegenwärtigen Zeitverhältnissen angepaßt, vorzulegen. — 5te Sitzung am 11. Nov. Fürsprech Pl. Weissenbach referirte über den Verkauf einer Reihe von Klostergütern. Die Mehrheit der Commission trug bei allen auf Ratification an; bei einigen bildete Fürsprech Baldinger die Minderheit und wollte die Käufe nicht genehmigen. Ohne eine Discussion wurden die Verkaufsdecrete genehmigt. — Der Bericht sammt Anträgen über die Gränz-Verkehrs-Verhältnisse mit Baden (Berichterstatter, Gerichtspräsident Dr. Schimpf von Lausenburg) wird zur Einsichtsnahme der beiliegenden Acten bis morgen auf den Kanzleitisch gelegt. — Auf den Antrag der Instructionscommission, für die Obergerichtspräsident Dr. Tanner referirte, wird die revidirte Verfassung des Kant. Genf gewährleistet. Es wird das Militärorganisationsgesetz, mit Ausnahme weniger Bestimmungen, in zweiter Berathung durchgemacht. — 6te Sitzung am 12. Nov. Zweiunddreißig Mitglieder erklären, zu der gestrigen Ratification der Verkäufe von Klostergütern nicht gestimmt zu haben. — Zum Mitgliede des kl. Rathes wird im ersten Scrutinium gewählt: Bezirksamtmann Vorsinger von Baden mit 86 Stimmen. Neben ihm hatte Seminar-Director Keller 25, Dr. Fahrländer 34 Stimmen. — Bezüglich auf die Gränzverhältnisse mit Baden wurde dem kl. Rathe einstimmig der Dank für sein energisches Handeln ausgesprochen, die getroffenen Maßnahmen genehmigt und Vollmacht zu allfällig nöthig werdenden strengern Vorkehren, so wie zum Erlaß von Strafbestimmungen ertheilt. — Die Staatsrechnung von 1840 wurde unter Bedankung genehmigt. — Der große Rath vertagte sich auf den 12. Dezember.

Großbritannien.

London, 12. Nov. Die Königin ist auf Walmer-Castle, einem Schloß des Herzogs von Wellington an der Küste von Kent angekommen; sie wird 12 bis 14 Tage daselbst verweilen.

Mit dem Dampfschiff „England" sind Nachrichten aus New-York bis zum 19. Okt. in Liverpool angekommen. — Aus Berichten vom Cap der guten Hoffnung vom 19. Sept. erfährt man, daß die Transportfahrzeuge „Abercromby" und „Waterloo" in der Tafelbay Schiffbruch gelitten haben. Der „Abercromby" hatte 500 Mann Truppen an Bord; sie wurden gerettet; auf dem „Waterloo" waren 300 Deportirte, nach Van Diemensland bestimmt; 143 derselben fanden ihren Tod in den Wellen.

Frankreich.

Paris, 11. Nov. Wie ich Ihnen bereits andeutete, ist das bisher offen gebliebene Ratificationsprotocoll geschlossen. Lord Aberdeen hat keinen Anstand genommen, diesen Act geschehen zu lassen, ohne deßwegen Vorstellungen an Hrn. Guizot zu richten, aber er verlangt dafür, daß die Verträge von 1831 und 1833 in ihrer ganzen Ausdehnung unverändert fortbestehen sollen. Er hat peremtorisch dem Grafen St. Aulaire erklärt, daß jede Weigerung unserer Regierung, diese oder jene Vertragsbedingung zu erfüllen, das Cabinet von St. James veranlassen würde, den britischen Botschafter in Paris abzuberufen, eine Drohung, die auf Hrn. Guizot den tiefsten Eindruck gemacht zu haben scheint. Die französischen Kammern, die den Vertrag vom 20. Dezember vernichtet haben, werden sich aber schwerlich mit diesem ersten Triumph begnügen. Ueberall, wo man einen Deputirten findet, hört man, daß die Kammer in der nächsten Session die Widerrufung der Verträge von 1831 und 1833 zu verlangen entschlossen sey, weil nur dadurch das Durchsuchungsrecht ein- für allemal abgeschafft werden könne. Hr. Guizot befindet sich in der bedenklichsten Alternative, entweder den britischen Botschafter von unserem Hofe scheiden zu sehen, oder den Sturz des Cabinets in der Adressediscussion herbeizuführen. Nach Madrid und St. Petersburg können unsere Botschafter nicht mehr zurückkehren, käme dazu noch die Abberufung des britischen Repräsentanten, so würden unsere auswärtigen Verhältnisse zerrissener erscheinen, als sie es je unter einem andern Cabinet gewesen. Unter diesen Umständen glaubt Niemand mehr an die Dauer des Ministeriums. (A. Z.)

Paris, 14. Nov. Es wird versichert, Hr. v. Salvandy habe auf den bisher bezogenen Gehalt als Botschafter am Madrider Hofe Verzicht geleistet und damit eine feindliche Stimmung gegen das Ministerium vom 29. Oct. zu erkennen gegeben. Da inzwischen die diplomatischen Berührungen mit Spanien fast ganz aufgehört haben, so wäre es nicht zu verwundern, wenn man den Ex-Botschafter veranlaßt hätte, seine nominale Function niederzulegen. — Man vernimmt, das Personale der Angestellten in der Präfectur des Seinedepartements solle eine vollständig neue Organisation erhalten. Der Scandal des Prozesses Hourdequin macht so tiefe Sensation, daß die öffentliche Meinung eine derartige Maßregel gebieterisch erheischt. Nach einem unverbürgten Gerücht wäre Emil Girardin, Redacteur der „Presse", bestimmt, den Generalsecretär Jussieu zu ersetzen. — Die Rentenotirung ist heute etwas zurückgegangen; es ging das Gerücht von neuen Differenzen mit der spanischen Regierung.

5pCt. 119. 15. 3pCt. 80. 35. Ard. 23 1/4.

Briefe aus der Levante bestätigen die bereits bekannten Nachrichten von dem Aufstande der Syrier. Diese wollen Beteddin den Wohnsitz des Omer Pascha angreifen.

Spanien.

Aus Madrid vom 7. wird geschrieben, daß sich Alles vorbereite zu der nahen Eröffnung der Cortes. Der Regent hat Hrn. Gomez Becerra zum Präsidenten des Senats ernannt. Als Candidaten zum Vorsitz in der Deputirtenkammer werden Cortina und Fernandez Los Rios bezeichnet. — Von den Projecten, welche zur Berathung kommen sollen, werden erwähnt: 1) ein Vorschlag, das Heer auf 60,000 Mann zu reduciren; 2. ein Handelsvertrag mit England; und 3. — was nicht fehlen darf! — der Plan zu einem neuen Anleben.

° Würzburg, 17. November. Der kgl. Forstmeister zu Sailauf im Spessart, Joseph Nikolaus Mantel, wurde zum Regierungs- und Forstrath bei der kgl. Regierung allhier, Kammer der Finanzen, allergnädigst ernannt.

Nichtpolitische Zeitung.

°,° Würzburg, 17. November. Heute Mittag ist der „Verein" hier eingetroffen. Die gestrige Angabe über die Zeit der Rückfahrt des Cockerill'schen Dampfbootes von Karlstadt hierher ist dahin zu berichtigen, daß dieselbe in 3 Stunden 23 Minuten erfolgte.

= Berlin, 14. Nov. (Privat-Corr.) Vor einigen Tagen wurden von der diesjährigen hiesigen Kunstausstellung mehrere werthvolle Medaillen und noch andere kostbare Kunstgegenstände entwendet, zu deren Wiedererlangung man bis heute noch nicht Aussicht hatte. — Herwegh beabsichtigt, in diesen Tagen Berlin zu verlassen, und unsere Ostseeküsten zu besuchen, bei welcher Gelegenheit er sich auch kurze Zeit zu Königsberg in Preußen aufhalten will. Herwegh hat hier jedwede öffentliche Aufmerksamkeit vermieden, und darin auch weislicher gehandelt als Welcker, welcher hier im vorigen Winter dadurch Mehrere in große Verlegenheit versetzt hatte.

Dresden, 11. Nov. Eine bemerkenswerthe Erscheinung ist die im größeren gebildeten Publicum unserer Stadt erwachte lebhafte Theilnahme für wissenschaftliche Unterhaltung, welche Dresden fast zur Akademie umwandeln zu wollen scheint. Eine Menge öffentlicher Vorlesungen über wissenschaftliche Zweige, wie Mathematik, Geschichte, Anatomie, Literatur, u. s. f., deren wir bereits sieben zählen, sind theils schon im Gange und erfreuen sich zahlreicher Theilnahme (z. B. die über Mathematik von Dr. Snell, und die philosophisch-geschichtlichen Ueberblicke des Dr. Behse) theils angekündigt und mit Interesse erwartet, wie namentlich die von Julius Brendel über Geschichte der Musik mit Aufführung von Proben, und die von Dr. Echtermeyer über Geschichte der deutschen Literatur. Es ist die große Theilnahme an dieser wissenschaftlichen Unterhaltung gewiß aus dem Grunde eine sehr beachtenswerthe Erscheinung zu nennen, weil sie ihr Entstehen unzweifelhaft dem erwachten Bedürfnisse nach Popularisirung der Wissenschaft und deren Ausbreitung in weiteren Kreisen zu danken hat.

Paris, 14. Nov. Die Bildsäule der Unsterblichkeit, welche auf Befehl des Thiers unter dem Ministerium vom 1. März gefertigt wurde, soll nun zuverlässig auf der Spitze des Pantheons aufgestellt werden.

London, 8. Nov. Der „Atlas" zeigt an, daß eine neue Maschine zu Luftdampffahrten erfunden worden sey, und daß sich bereits eine Gesellschaft gebildet und ein Patent erhalten habe. Dieselbe macht sich verbindlich, Passagiere, Güter und Briefe durch die Luft zu transportiren, und zwar verpflichtet sie sich, die Reise von London nach Indien in vier Tagen zurückzulegen, so daß in jeder Stunde eine Entfernung von 75—100 engl. Meilen zurückgelegt wird. Der „Atlas" versichert, die Sache sey keineswegs fabelhaft, vielmehr werde man sich im nächsten Januar, wo die Maschine fertig seyn werde, von der Wahrheit des Unternehmens überzeugen. (Diese Erfindung scheint eine ähnliche wie die des Mechanikers Leinberger in Nürnberg zu seyn; ob sie indeß von Sachverständigen eben so beurtheilt werden wird, wie die Leinberger'sche von den Naturforschern in Mainz, muß dahin gestellt bleiben.

Meteorolog. Beobachtungen vom 16. Nov.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	328, 77.	+ 8, 8	SW. bew.
Mittags 12 U.	328, 74	+ 10, 1	W. bed.
Abends 7 U.	328, 38	+ 7, 2	WNW. bd.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 16. Novbr. Heute hier vorbeigefahren: M. Hartmann von Bergrheinfeld mit Lad. Steinkohlen v. Mainz. Würzburg, 17. Nov. Heute Morgen angekommen: G. J. Schön von hier mit Ladung von Amsterdam.

Bekanntmachung.

[2a] Zur Bestimmung des weiter einzuleitenden Verfahrens gegen den königl. Landrichter Römer zu Aub ist die Kenntniß dessen Passiven erforderlich.

Alle diejenigen, welche eine rechtliche Forderung an denselben begründen zu können glauben, haben daher dieselben am

Montag den 19. Dezember l. J.
Vorm. 9 Uhr

im Geschäftszimmer der Verbriefungs-Commission des unterfertigten Gerichts anzumelden, unter dem Rechtsnachtheile, daß die nichterscheinenden unbekannten Gläubiger im Falle eines Arrangements unberücksichtigt bleiben, die bekannten aber den von der Mehrheit der an der Schulden-Konfignationstagfahrt von den anwesenden Gläubigern gefaßt werdenden Beschlüssen für beistimmend erachtet werden.

Würzburg, den 11. November 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Protokollist.

Bekanntmachung.

[3a] Sabina Braunwart, Büttnermeisters-Wittwe dahier, will ihr sämmliches Vermögen ihren Gläubigern an Zahlungsstatt überlassen.

Es wird daher zur Anmeldung der Forderungen gegen dieselbe und zur Erklärung über das weiter einzuleitende Verfahren Tagfahrt auf

Montag den 19. Dezember l. Js.
früh 9 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8 anberaumt, bei welcher sämmtliche Gläubiger unter dem Präjudize zu erscheinen haben, daß die Nichterscheinenden dem Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen als beitretend erachtet werden sollen.

Würzburg, den 4. Novbr. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Gall, Prot.

Bekanntmachung.

[2a] Da Johannes Ebert, am 28. Nov. 1770 zu Höllrich geboren, schon über 50 Jahre abwesend ist, ohne daß seit dieser Zeit dessen Aufenthaltsort bekannt wurde, so werden gedachter Johannes Ebert oder dessen etwaigen Leibes- oder Testaments-Erben anmit aufgefordert, von heute an

binnen 3 Monaten

entweder selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte sich bei Gericht dahier zu melden, ansonsten gedachter Johannes Ebert für todt erklärt und nach Antrag der nächsten Anverwandten desselben die von ihnen bereits im Jahre 1823 bei Aushändigung des Johann Ebert'schen Vermögens zu 469 fl. 18 3/4 kr. deshalb gestellte Kaution wieder aufgehoben wird.

Höllrich in Unterfranken, 14. Novbr. 1842.

Königl. bayer. frhrl. v. Thüngen'sches Patrimonialgericht I. Klasse.
Krais, Patr.-Rchtr.
Diezel.

Anzeige.

[3a] Ein junger Mensch, welcher die Handlung erlernen will, kann unter annehmbaren Bedingungen als Lehrling sogleich eintreten, und erhält sowohl theoretischen als praktischen Unterricht. Das Nähere in der Exped. d. Ztg.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist so eben erschienen:

Gemeinnütziger

Schreib-Kalender auf das Jahr 1843.

Für Kanzleien, Gerichtsstellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthschaft, für Katholiken und Protestanten eingerichtet. 16 Bogen in 4to, auf schönem Schreibpapier gedruckt, und in farbigem Umschlage gebunden. Preis 36 kr. **Für Würzburg und die Umgegend nur 30 kr.** Mit Schreibpapier durchschossen 48 kr.

Dieser Kalender wird nun seit 42 Jahren jedesmal mit gesteigertem Beifall und vermehrter Theilnahme aufgenommen. Er enthält die Genealogie des königl. Hauses Bayern, und nebst den gewöhnlichen Kalender-Notizen für jeden Tag des Jahres einen hinreichenden Raum, um darauf die Ausgaben und Einnahmen, auch andere Gegenstände anzumerken. Geschäfte, die auf längere Zeit bestimmt sind, können zur Erinnerung auf den treffenden Tag vorgemerkt werden. Am Schlusse sind Interesse-Tafeln, eine Reduction des preußischen Geldes, eine Berechnung ganzer, halber und viertels Kronenthaler nach den neuesten Münzveränderungen, die bayerische Stempelerhebungs-Tabelle, der Juden-Kalender und die Ankunft und der Abgang der k. Brief-Posten und der Postwägen, so wie der Landboten beigefügt.

Dieser Kalender wird wegen seiner zweckmäßigen Einrichtung bereits seit langer Zeit von den meisten kön. Stellen und in den Haushaltungen als Tag- und Einschreibebuch gebraucht, und hat seiner praktischen Einrichtung und dabei billigen Preises wegen stets den Vorzug vor allen ähnlichen Nachbildungen behauptet.

☞ Stahlfedern neuester Verbesserung.

[3c] Ich empfehle ohne weitere Anpreisung diese Federn, besonders **Silberstahl- und Platina-Federn**, auch ganz stumpfe zum Schnellschreiben auf ordinärem Papier zur **unentgeldlichen Probe.**

Für Kinder zum Schön- und Schnellschreiben habe ich eine Sorte, welche von Calligraphen als die beste zu diesem Zwecke anerkannt ist.

J. Straus aus **Frankfurt a. M.**, vor dem Hause des Domgassen-Bäckers.

[3c] ☞ **Brillanten Imitation!!!**

Nachahmung von Brillanten, Pierres de Strasses,

bestehend in **Ohrgehängen, Brochen, Busen-Nadeln, Hemdknöpfen, Ringen** u. s. w., in feinstem 18karäthigen Gold und Silber gefaßt.

Die Steine sind von den ächten nicht zu unterscheiden und härter als der Rheinkiesel.

W. Cahn aus **Frankfurt a. M.**, Domgasse, vor dem Platz'schen Hause.

Bekanntmachung.

[2a] Philipp Ernst Böttger zu Thüngen am 22. August 1771 geboren, ging von Heiligkreuz, wo er Forstgehülfe war, vor etwa 20 Jahren weg, und hat seit dieser Zeit weder von seinem Leben noch von seinem Aufenthaltsorte eine Nachricht mitgetheilt. Demselben ist indessen von seiner Schwester, der Revier-Jägers-Wittib, Sophia Odermaier zu Löwenstein, durch ein Testament vom 28. Nov. 1825 ein Vermögen von 631 fl. 19 kr. am 11. Oktober 1828, wenn er damals noch lebte, angefallen, welches Vermögen von dem königl. württemb. Amtsnotariat und Waisengericht zu Löwenstein bisher verwaltet wurde.

Auf Antrag des Gärtners Johann Adam Böttger aus Zeilsfos werden nun der gedachte Philipp Ernst Böttger aus Thüngen, oder dessen etwaige Leibes- oder Testamentserben aufgefordert

binnen 3 Monaten

von heute an gerechnet, bei dem unterzeichneten Gerichte in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte sich zu melden, widrigenfalls Philipp Ernst Böttger aus Thüngen für todt erklärt wird, und hierauf zu gewärtigen ist, daß vorbemeldete Erbschaft nebst den hievon eingegangenen Zinsen von dessen Bruder Johann Adam Böttger aus Zeilsfos ohne Cautionsstellung in Empfang genommen wird.

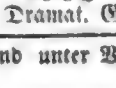
Höllrich, in Unterfranken, 14. Novbr. 1842.

Königl. bayer. frhrl. v. Thüngen'sches Patrimonialgericht I. Klasse.
Krais, Patr.-Rchtr.
Diezel.

Anzeige.

[2a] Schöne Stickereien, vorzüglich neue und schöne Mantel-Krägen, schwarze und weiße Spitzen sind neu angekommen bei

Ferdinand Lorenz
auf der Domstraße.



Theater.
Freitag, den 18. Novbr. 1842.
Griseldis.
Dramat. Gedicht in 5 Akten von F. Halm.

☞ **Außerordentlich billiger Verkauf**
aller Arten Herren-Halsbinden.

☞ 3 Ellen lange wollene Herren-Shawls zu 36 kr., 1 fl. u. 1 fl. 12 kr.

☞ 3 ditto Atlas-Cravatten für Herren zu 2 fl. 30 kr. bis 5 fl. 24 kr.

☞ Schlips und gestickte Thibet-Binden zu 1 fl. und zu 1 fl. 30 kr.

Gummi-Elast.-Hosenträger 20 kr. das Paar. — **Unterbeinkleider**, gestrickte zu 54 kr. und zu 1 fl. 12.

Diese Gegenstände werden nur, um damit aufzuräumen, so außerordentlich billig verkauft.

J. Straus aus Frankfurt a. M., Domgasse, vor dem Hause des Domgassen-Bäckers.

Bekanntmachung.

[2a] Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, seine Dienste für höheren Tanz-Unterricht anzubieten. Derselbe wird nicht nur in einem eigends von ihm hiezu gemietheten Lokale, sondern auch nach Verlangen der verehrlichen Familien in deren Privatwohnungen den gewünschten Unterricht ertheilen. Behufs persönlicher Rücksprache ist derselbe früh von 10—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr in seiner Wohnung im 2. Distr. Nr. 25, zu treffen, wo derselbe auch über die weiteren Bestimmungen die geeigneten Aufschlüsse ertheilen wird.

Friedrich Richter,
Lehrer der höheren Tanzkunst.

[3a] **Saamen-Verzeichnisse**

von in- und ausländischen Blumen und Gemüsen, so wie von den neuesten Engelbrecht'schen Georginen für das Jahr 1843 sind erschienen und im Laden der Sel. Hofer's Wittwe, so wie in meinem Hause, 4. Distr. Nr. 334., nächst dem Hutten'schen Garten, gratis zu haben.

Würzburg, im Novbr. 1842.

Thomas Bauer,
Kunst- und Handelsgärtner.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 321. Samstag, 19. November 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 15. Nov. Bis gestern gegen Abend waren im Ständehaus die Anmeldungen von einigen fünfzig Mitgliedern der Abgeordnetenkammer geschehen. In diesem Augenblicke dürfte sich die Zahl derselben verdoppelt haben und bis morgen früh längstens werden deren voraussichtlich noch mehrere erfolgt seyn. Darauf und während des 17. wird die Prüfung der Wahlen vorgenommen werden, und da dieses Geschäft wegen des Eintritts nur weniger neuer Mitglieder dießmal einen geringern Zeitaufwand in Anspruch nimmt, so darf man voraussetzen, die Kammer der Abgeordneten werde schon 18. oder 19. eine erste Sitzung behufs der Wahl ihrer Präsidenten und Secretäre veranstalten können. Auch die Kammer der Reichsräthe wird dem Vernehmen nach noch im Verlaufe dieser Woche eine erste Sitzung halten. Die feierliche Eröffnung des Landtags selbst durch Se. Maj. den König läßt zwar ein ziemlich allgemein verbreitetes Gerücht am 22. Nov. stattfinden, doch bedarf dasselbe jedenfalls noch der officiellen Bestätigung. (A.Z.)

Niederbayern. Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Landrichter Grafen Ferdinand v. Hundt, zu Wolfrathshausen, seiner allerunterthänigsten Bitte huldvollst entsprechend, provisorisch zum Oberaufschlagsbeamten in Niederbayern zu ernennen. (Regensb. Ztg.)

Augsburg, 17. Nov. Ludwigs-Canal — P., 73 G. Augsb. Münchener Eisenbahn 70 P., 69 G., Augsb.-Münch.-Eisenb. 4 pCt. Oblig. — P. 102 1/2 G.

(Preußen.) In einem Schreiben vom Rhein in der „Leipziger Allg. Zeitung" wird an das traurige Schicksal der deutschen Auswanderer erinnert und die Bildung einer Gesellschaft zur Milderung desselben wieder angeregt. „Was hier geklagt wird, heißt es darin, wie ist es zu ändern? Was hier gewünscht wird, wie ist es zu erreichen? Ich antworte einfach: auf dieselbe Weise, wie ihr den Kölner Dom zu vollenden gedenkt. Wie einen Dombauverein so bildet einen Auswanderungsverein; wie eine Dombausubscription, so eröffnet eine Auswanderungssubscription. Wenn von den 40 bis 50 Millionen Deutschen, aus deren Mitte die Auswanderer jährlich scheiden, nur 1 Million sich verbindlich macht, jährlich 1 Thaler beizusteuern, so sind Mittel genug vorhanden, den Zweck einstweilen zu erreichen. Dann können sichere Transportmittel geschafft, dann können jenseits des Meeres geeignete Ansiedelungsplätze gesucht, dann können rathende und helfende Agenten jenseits und diesseits des Oceans angestellt und es können noch überdieß den Hülfsbedürftigsten Unterstützungen gewährt werden. Dann kann Deutschland seine Auswanderer ruhig scheiden sehen und die Auswanderer werden Deutschland nicht mehr — verfluchen, verfluchen, wenn sie es verlassen, verfluchen, wenn es sie verläßt. Vorstehender Vorschlag, der so wichtige Zwecke im Auge hat und so leicht auszuführen wäre, wird er Anklang finden? Ich mache mir keine Hoffnung darauf, wenigstens jetzt noch nicht. Was den Menschen, insbesondere den Deutschen, nicht befohlen oder durch allerhöchstes Beispiel empfohlen werden kann, das muß ihnen stark und lange eingeredet werden, bis sie es beachten. Endlich aber werden sie es beachten, das wenigstens ist zu hoffen. Deßhalb wollen wir, wenn im Frühjahr wird an die Steine des Domes gedacht wird, auch die Auswanderer wieder in Erinnerung bringen." (Allg. Z.)

Berlin, 11. Nov. In einer Verfügung vom 5. Sept. d. Js. heißt es in Bezug auf die Aufenthaltsgestattung für jüdische Familienglieder aus der Provinz Posen: daß zwar dem Einschleichen von Juden aus genannter Provinz vorzubeugen sey, es jedoch zu weit gehen würde, wenn man ohne Berücksichtigung der Familienverhältnisse den Bruder hindern wollte, sich seiner Schwester anzunehmen, weil diese, obwohl preußische Unterthanin, aus dem Großherzogthume Posen gebürtig ist, und wenn ebenso die Schwester gehindert werden sollte, dem Bruder in seinem Geschäfte und seiner Häuslichkeit Beistand zu leisten. Nur triftige polizeiliche Gründe, aus der Moralität der Betheiligten, oder ihrer Unfähigkeit, sich dauernd einen ehrlichen Unterhalt zu verschaffen, entnommen, können in solchem Falle Veranlassung geben, auch Familienglieder von einander zu trennen, und sie ihrer gegenseitigen Hülfe zu berauben. (B. Z.)

Von der Elbe, 12. November. Es ist gewiß eine erfreuliche Erscheinung unserer Zeit, daß die so viel besprochene Twistfrage immer mehr aus dem Standpunkte herüber geleitet und mehrseitig vertreten wird. Ist es der anerkannte Zweck des Zollvereins, den innern Markt der vaterländischen Betriebsamkeit zu sichern, so kann man nicht begreifen, warum der diesjährige Stuttgarter Congreß den fraglichen Gegenstand nicht gelöst und aus einem höhern Gesichtspunkte erfaßt hat. Wenn 48,000,000 Pfund Twiste in den Vereinsländern eingeführt und bei uns verarbeitet werden, so ist es leicht zu beweisen, daß es besser wäre, diese Arbeit in Deutschland zu verrichten, als sie durch Andere verrichten zu lassen. Jeder uns entzogene Erwerb, jede erdrückte Nahrungsquelle ist ein Verlust für die Nation, vorausgesetzt, daß der Eine oder die Andere in unserm Bereiche liegen. Ein Zoll von 6 bis 8 Thaler vom Centner sicherte uns das Uebergewicht, und vermittelst einer angemessenen Rückvergütung bei der Ausfuhr baumwollener Stoffe nach fremden Märkten würde diese Steuer wieder ausgeglichen werden. Wenn wir auch diese Rücksichten ganz übersehen wollen, weil man sie noch nicht überall als unbestreitbar anerkannt hat: so hätte eine gesunde Staatswirthschaft doch längst zur Ueberzeugung führen sollen, daß weder unsere Spinnereien, noch Webereien den schwankenden Zuständen ausgesetzt bleiben können. Was wäre aus unserer Baumwollen-Industrie geworden, wenn der letzte Aufstand der englischen Arbeiter zur Zerstörung der Spinnmühlen geführt hätte? Und was würde überhaupt aus ihr werden, wenn die dortigen Elemente der Unzufriedenheit zu einem gefährlichen Ausbruche kämen? Selbst ohne solche Ereignisse wirkt die englische Unterproduction hemmend auf unsere Thätigkeit, vernichtend auf unser Capitalien, untergrabend auf unsern Wohlstand. Darum muß es eine unserer wichtigsten Aufgaben seyn, diesem Uebel zu steuern, den englischen Schwindelkram fern von unseren Gränzen zu halten, und die industrielle Klasse von jeder von außen drohenden Gefahr sicher zu stellen. Jeden Schutz, den wir unsern Fabricanten gewähren, ist ein Schutz für das ganze Land; denn, was er einerseits zu nehmen scheint, wird andererseits auf tausendfachen Wegen wieder vergütet. Es ist das Spiel der Naturkräfte, die durch wechselseitige Dahingabe sich begründen und erhalten, — das Zusammenwirken der Staatsorgane zu einem gesunden, kernhaften Körperbau. „Schutz unseren Spinnereien", sey daher das Feldgeschrei der ganzen Nation; die Hebung derselben auf den vollen Bedarf unserer Weberei unser unablässiges Streben. Jeder Tag, den wir darüber versäumen, bringt schweren Verlust; jede Stunde kann uns einer drohenden Krisis näher bringen. (Köln. Z.)

Köln, 11. Nov. Die erst in diesem Sommer ins Leben getretene hiesige Dampfschleppschifffahrt hat sich schon stark gehoben. Das Güterquantum, welches ihre Boote nach Amsterdam und Rotterdam, und von dort hierher transportirten, überstieg in einzelnen Monaten das der Segelschifffahrt. Auch hat der Handelsstand schon vielfach die günstigen Folgen dieser raschern und billigern Beförderung erfahren, da außer den gewöhnlichen Frachtsätzen der Segelschiffer nur 5

Cents Zulage erhoben wird, wenn die letztern von Rotterdam aus für Schlepplohn 10, für niedrigen Wasserstand 20, zusammen also 30 Cents Zulage berechnen. Für das nächste Jahr ist indeß ein noch weit größerer Aufschwung dieser neuen Transportweise zu erwarten. Die Gesellschaft besitzt gegenwärtig schon außer dem kräftigen Dampfschiff „Elbenvien" den um wahren Spottpreis erworbenen „Corsaire rouge" und das neuerdings angelangte Dampfboot „Overstolz," welches in Bau und Maschine ausgezeichnet zu nennen ist; und ihre eisernen flachen Transportschiffe sind in wasserdicht abgeschlossene Räume getheilt, so daß bei einwaigem Leck das Wasser nur in den einen Raum dringt, und die andern beiden trocken bleiben — eine Einrichtung, die bei vorgekommenen Unfällen ihren Nutzen schon bewährt hat. Zu beklagen sind dabei nur die Segelschiffer, die sich in wenigen Jahren von den größern Transportstrecken ganz verdrängt sehen und nur die Localfahrten der Zwischensätze behalten werden. In solcher Aussicht haben sie sich so viel wie möglich vereinigt, um den König in einer Immediatvorstellung zu bitten, der Dampfschleppschifffahrt jede weitere Ausdehnung zu verweigern. Daß der jeden zeitgemäßen Fortschritt befördernde Monarch dies nicht gewähren konnte, lag auf der Hand. Nach einem hier circulirenden Schreiben vom Minister des Innern hat Se. Majestät die erwähnte Vorstellung ohne alle Entscheidung der ordnungsmäßigen Behörde zugesandt und diese hat den Petitionären die Unbilligkeit ihres Verlangens zu erkennen gegeben. Das Gedeihen der Schleppschifffahrt scheint sonach gesichert; doch wäre zu wünschen, daß diese selbst keine unbilligen Forderungen stellte, wie z. B. eine raschere vor der Segelschifffahrt bevorzugte Abfertigung an den Zollämtern, worauf sie gewiß keinen Anspruch zu machen hat. (Allg. Ztg.)

(Württemberg.) Stuttgart, 15. November. Verschiedene öffentliche Blätter, namentlich die „Leipziger Allgemeine Zeitung" und das „Journal de Francfort", werden nicht müde, ihre Leser von bevorstehenden Veränderungen im diesseitigen Ministerium zu unterhalten und insbesondere dem Minister des Innern, geheimen Rath von Schlayer, bald diesen, bald jenen zum Nachfolger zu geben. Wir können aus guter Quelle versichern, daß alle diese Nachrichten völlig grundlos sind, und daß die Correspondenten, von welchen dieselben ausgehen, entweder sehr schlecht unterrichtet, oder in dem Wahne befangen seyn müssen, durch die fortwährende Verbreitung derselben individuelle Zwecke erreichen zu können. (Schwäbischer Merkur.)

(Sachsen.) Leipzig, 12. November. Heute wurde auf Anordnung der Leipziger Kreisdirektion, Bruno Bauers Kritik der Synoptiker und des Johannes, 3ter und letzter Band, mit Beschlag belegt, und selbst der Debit fürs Ausland verboten. (Nb. Ztg.)

(Baden.) Freiburg, 13. November. Die feierliche Eröffnung des theologischen Konviktes fand heute um 10 Uhr in der ehemaligen Seminarkirche Statt. (Karlsr. Ztg.)

(Großh. Hessen.) Darmstadt, 13. November. Von unseren neueren politischen Verurtheilten haben Mehrere die ihnen zuerkannte Zuchthausstrafe angetreten oder stehen im Begriffe, es zu thun. Dabei haben sämmtliche oberhessische Verurtheilte, mit Ausnahme eines Einzigen, die ihnen zuerkannte Strafe zugleich rechtskräftig werden lassen, so daß sie weiter nur von der Gnade des Regenten eine Minderung derselben zu hoffen haben. Anders sämmtliche in der Provinz Starkenburg Verurtheilte, welche das Rechtsmittel der Revision an das großh. Oberappellationsgericht ergriffen haben und fortsetzten. Es ist dieß das Rechtsmittel, welches nicht völlige Unschuld behauptet, sondern nur, daß die erkannte Strafe zu streng sey. In diesen Bestrebungen steht ihnen nun namentlich das neue Strafgesetz, welches im Allgemeinen und insbesondere auch hier milder ist, zur Seite, so wie der im Einführungsgesetz festgestellte Grundsatz, daß das neue Strafgesetz in seinen mildern Bestimmungen auch vor Erlassung desselben in unterer Instanz Abgestrafte seine Anwendung erhalten soll. Einer der Verurtheilten, welcher Jahr und Tag in Haft war, ist sehr krank seinem Vater, einem hiesigen vermögenden Bäckermeister, zur Pflege übergeben worden. (Schw. M.)

ß Mainz, 16. Novbr. (Pr.-Corr.) Heute früh um 9 Uhr begannen im Sitzungssaale des großherzogl. Zuchtpolizeigerichts die öffentlichen Verhandlungen in der Prozeßsache gegen die in öffentlichen Blättern schon öfters besprochenen politischen Delinquenten. Die Anschuldigung ist gerichtet auf Mitwissenschaft um ein, den Umsturz der bestehenden Regierung und Staatsverfassung bezweckendes Complott, ohne davon in der durch den Art. 103. des Strafgesetzbuches bestimmten Frist von 24 Stunden die Behörden in Kenntniß gesetzt zu haben. Der Zudrang des Publikums ist ungewöhnlich stark. Auf der Bank der Angeschuldigten erblicken wir 26 wohlgekleidete Männer, alle über die Jahre der ersten Jugendhitze hinaus, größtentheils zwischen 30—35 Jahre alt, einige auch älter bis zu 45 Jahren. Dem Stande nach sind sie keine Proletarier, sie geboren nicht jener besitz- und hesinnungslosen Pöbelklasse an, die bei einem Umsturze des Bestehenden nur zu gewinnen hat. Jeder von ihnen konnte auf die Frage des Präsidenten, Hrn. Levita, nach seinem Stand ein ehrenwerthes, seinen Mann nährendes Gewerbe nahmhaft machen. Sie stehen alle, wie der Hr. Staatsprokurator Knyn in seinem Eingangs-Vortrag zugesteht, nach den Zeugnissen ihrer Ortsbehörden, im Rufe des Fleißes und der Berufsthätigkeit, sie gelten als rechtliche Männer, sind geachtete Bürger, Familienväter — und solche Männer sollten sich von geheimen Emissären einer im Finstern schleichenden Propaganda zu den thörichtsten, hirnverbranntesten Plänen haben hinreißen lassen? Dieß scheint unglaublich. Als daher nach beendigter Voruntersuchung, dem Gange des rheinischen Straf-Verfahrens gemäß, die Untersuchungs-Akten der aus Mitgliedern des Gerichtes erster Instanz gebildeten Rathskammer vorgelegt wurden, entschied dieselbe, daß, obgleich eine Verbindung zu hochverrätherischen Zwecken in Mainz ein Filial-Comite gehabt habe, und von den 56 Angeschuldigten 32 entweder Mitglieder gewesen oder davon Kenntniß gehabt, doch nur ein einziger mitcomplottirt, die andern aber blos vom Complotte Kenntniß gehabt und sich des Vergehens der non-revelation schuldig gemacht. Jener Eine ist bereits vom Assisenhofe verurtheilt, sechs von den Angeschuldigten sind nicht erschienen, und zwei darunter sind wegen Krankheit und Geistesverwirrung entschuldigt. Die Verbindung, von der die Rede ist, ist der „deutsche Bund der Geächteten" und der davon wenig unterschiedene „deutsche Bund der Gerechtigkeit." Zweck derselben ist Umsturz der deutschen Throne und Herstellung einer ganz Deutschland umfassenden Republik durch Wort, Ueberredung u. s. w. Ein dritter Bund, „der Verein der Deutschen", hält die Verwirklichung dieser Zwecke ohne Heeresmacht für unmöglich und will die Bildung einer solchen dadurch vorbereiten, daß er seine Mitglieder verpflichtet, sich durch Anschaffung von einer Muskete, einem Bajonett und Pulver für 50 Schüsse jeden Augenblick schlagfertig zu halten. An der Spitze des „Bundes der Geächteten" steht die Nationalhütte, später der Brennpunkt genannt. Wo er seinen Sitz hat, und wer seine Mitglieder sind, bleibt den übrigen Theilnehmern unbekannt. Er verhandelt mit denselben durch Bevollmächtigte, die ein Loosungswort kenntlich macht. Was schriftlich niedergelegt werden muß, wird es zum Theil in geheimer Schrift. Unter dem Brennpunkte wirken die Kreislager, unter diesen die Lager, unter diesen die Zelte oder Hütten, die aus mindestens 3, höchstens 10 Personen bestehen und unter sich keine Verbindung unterhalten dürfen. Auf Bruch des Verschwiegenheitsgelobnisses steht die Todesstrafe. Unsittlicher Lebenswandel zieht die Ausschließung nach sich, die vom Brennpunkte verhängt wird. Jede untere Instanz hat an die unmittelbar vorgesetzte vierteljährig Bericht zu erstatten über ihr Wirken, wozu auch das Beobachten von Männern gehört, die im Rufe des Radicalismus stehen. Hier in Mainz soll, wie die Anklage behauptet, nur ein oder mehrere Zelte, in Frankfurt auch ein Lager bestanden haben. Der einleitende Vortrag der Staatsbehörde, mehrere prozessualische Fragen und die Verlesung der Bundesstatuten, so wie einer mit fourieristischen Ideen untermengten Erklärung der Bürger- und Menschenrechte, erschöpften die erste Sitzung.

Das „Frankfurter Journal," welches in einer Correspondenz einen Artikel über denselben Gegenstand uns bringt, bemerkt darin: Der Präsident habe gesagt, das erste Complott der Art sey durch einen gewissen Brunn, der auf flüchtigem Fuße und als Contumat zum Tode verurtheilt sey, auch hierher verpflanzt worden.

Vom Mittelrhein, 14. November. Der Ankauf des größeren Theils der Petersau, einer dem Biebricher Rheinhafen gegenüber liegenden Insel, für Rechnung der großh. hessischen Regierung ist in diesen Tagen um den Preis von 30,000 fl. bewirkt worden. Dieses Eiland gehört zum großh. Staatsgebiet, der nunmehr käuflich erworbene Theil desselben aber war das Privat-Eigenthum eines herzogl. nassauischen Unterthanen und wurde landwirthschaftlich benutzt. Der vielbesprochene Steindamm, der sich am 1. März v. Js. urplötzlich aus der Tiefe des Rheinstroms erhob, lehnte sich an die Petersau an. In der seitdem verflossenen Zwischenzeit haben die nassauischen Fluß-Bauten in der Umgegend des Biebricher Rheinhafens ihren ungestörten Fortgang gehabt, wie man behauptet, nicht ohne daß der Schifffahrt der Stadt Mainz namhafter Schaden dadurch erwachsen wäre. Man ist begierig, zu erfahren, welche Zwecke die großh. Regierung mit der Erwerbung des vorerwähnten Grundstückes zu erreichen gedenkt. (Schw. M.)

(Kurhessen.) Kassel, 15. Nov. Die Wahl der Stabsoffiziere der Bürgergarde fand endlich am vergangenen Sonnabend statt.

Mit einer Wahl ist aber, wie es scheint, keine Wahlhandlung mehr geschlossen. Gesetzlich müssen für die drei Bataillone neun Kandidaten in Vorschlag gebracht werden. Da nun von den Gewählten bereits zwei die auf sie gefallene Wahl abgelehnt haben, so muß zu einer anderweitigen Wahl geschritten werden. (Fr. J.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 17. November. (Privat-Corresp.) Das Geld ist an unserer Börse wieder etwas knapper, das Diskonto neuerdings gestiegen. Heute zeigten sich indessen theilweise die österreichischen Fonds und polnischen Loose zu höheren Koursen begehrt. Die Taunusbahnactien sind, des pekuniären Geldstandes wegen im Weichen begriffen. 5 pCt. Met.: 110 1/8 G.; 4 pCt. Met.: 101 1/2 G.; 3 pCt. Met.: 77 3/4 G.; Bank-Act.: 1963 G.; 250 fl. Loose: 111 1/2 G.; 500 fl. Loose: 143 3/4 G.; Prämienscheine: 89 1/2 G.; Integ.: 51 1/4 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 75 3/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 81 3/4 G.; 500 fl. Loose: 84 1/8 G.; Ard.: 18 G.; Taunusbahn-Actien: 383 3/4 G.; Disc.: 4 pCt. G.

□ Frankfurt, 17e Nov. (Priv.-Corr.) Was man von der Mission wissen will, welche der königl. niederländische Finanzminister Rochussen, wegen neuer Handelsunterhandlungen mit dem deutschen Zollverein in Berlin zu erfüllen gehabt haben sollte, ist durchaus ungegründet. Wenn aber auch Hr. Rochussen nicht beauftragt war, dieses Gegenstandes in Berlin zu gedenken, ist doch gewiß, daß in Berlin Unterhandlungen wegen eines neuen Handelstractats mit Holland in der Schwebe sind. Welches Resultat diese Unterhandlungen aber haben werden, ist kaum schwer zu sagen: der deutsche Zollverein wird Holland keine Begünstigungen zugestehen, wenn ihm nicht eine vollständig genügende Entschädigung von Holland zu Theil wird. Das ist die Ursache, warum diese Unterhandlungen keinen rechten Fortgang nehmen. Bereits fängt aber ein Theil der holländischen Presse an, einzusehen und es laut zu gestehen, daß Holland nicht loyal gegen Deutschland gehandelt hat und wenn dieses Gefühl bei der ganzen holländischen Nation erst zum Durchbruche gekommen ist, läßt sich ein dauernderes Bündniß zwischen beiden stammverwandten Völkern denken. — Von Handelsunterhandlungen mit Belgien ist und kann in diesem Augenblick keine Rede seyn, da erst die Frage wegen einer Handelsunion zwischen Frankreich und Belgien verneinend entschieden seyn muß. König Louis Philipp soll aber um jeden Preis die Union zu Stande zu bringen suchen und dieser feste Wille ist schon eine halbe Gewährschaft, daß sie erreicht wird. Trotzdem ist es Thatsache, daß die französische Regierung die Absicht einer nähern Verbindung mit dem deutschen Zollverein nährt. Was aber jetzt die fremden Mächte sehr genirt, ist das starke Erwachen der National-Einheit der Deutschen, die sich auch in diplomatischen Verhältnissen manifestirt. Die Franzosen, so liberal sie seyn wollen, fühlen sich dadurch besonders verletzt und die Pariser können es Gutzkow nicht verzeihen, daß er in seinen pariser Briefen nicht den französischen Liberalen spielt und auf Deutschland schimpft, sondern den deutsch-nationalen Standpunkt fest hält. In der Einigung aller Kräfte liegt Deutschlands große Zukunft und das scheint man jenseits des Rheins fast mehr zu fühlen (und auch zu besorgen) als diesseits. — In unsern diplomatischen Kreisen ist es noch ziemlich stille, und erst mit der Wiederaufnahme der Sitzungen der Bundesversammlung wird es lebhafter darin werden. — An der Rückkehr des Hrn. Grafen von Münch-Bellinghausen auf seinen Posten dahier, zweifelt man nicht, doch wird dieselbe schwerlich vor dem nächsten Frühjahr erfolgen. — Das Gerücht, daß der Zollanschluß Hannovers vor der Thüre sey, war voreilig, allein ungegründet ist es auch, daß die Unterhandlungen abgebrochen seyen. Wer aber wähnt, die hochherzige Handlung des Königs von Preußen, die Berufung Dahlmanns nach Bonn, werde in Hannover ohne unangenehme Berührung vernommen worden seyn, mißkennt den persönlichen Widerwillen, den man in Hannover (bei der Regierung) gegen die Göttinger Sieben hegt.— Kein Mensch denkt hier daran, daß dem in unserer gesetzgebenden Versammlung gestellten Antrag auf Oeffentlichkeit der Verhandlungen Folge gegeben werde, denn, wenn auch, was zu erwarten ist, die gesetzgebende Versammlung sich dafür aussprechе, würde der Antrag ruhig liegen bleiben. Gewiß wäre aber die Oeffentlichkeit der Verhandlungen der gesetzgebenden Versammlung ein Mittel dem constitutionellen Leben in unserm Freistaat neuen Impuls zu geben.

(Oesterreich.) Wien, 12. November. Wie es heißt, ist der seitherige österreichische Internuncius Freiherr von Stürmer zur Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste von Seiner Majestät dem Kaiser in den Grafenstand erhoben und mit dem Großkreuz des Leopoldordens beschenkt worden. Man glaubt, daß Herr v. Stürmer nicht mehr nach Konstantinopel zurückgeht und bezeichnet den Fürsten Felix Schwarzenberg als seinen Nachfolger auf jenem wichtigen Posten. (A. Z.)

Prag, 12. November. Die seit längerer Zeit schon an dem Hofe zu Kirchberg waltenden Mißhelligkeiten sind nun durch die Entfernung Heinrichs V., der für den Winter unsere Stadt zum Aufenthalte gewählt hat, offenkundig geworden. Daß man in Wien die Trennung von seinen hohen Verwandten nicht billigen werde, will man aus dem Umstande abnehmen, daß der Prinz nicht wie früher seine Residenz in der kaiserlichen Burg am Hradschin, sondern die erste Etage eines großen Privathauses an dem Roßmarkte zur Wohnung gewählt hat. Die schmucklose Einrichtung entspricht ganz der einfachen Lebensweise, welcher der Prinz so sehr zugethan scheint.

Niederlande.

Maestricht, 14. November. General Vandersmissen ist heute von hier nach Aachen abgereist. Man behauptet, die Regierung habe ihm einen Paß ausgefertigt, mit der Aufforderung, das Königreich zu verlassen. Man sagt, der General werde seine Wohnung in Hamburg nehmen.

Frankreich.

Paris, 15. Nov. Es soll gewiß seyn, daß die spanische Regierung über die Bedingungen einer neuen Anleihe einig geworden ist, welche unter Garantie Englands abgeschlossen werden soll, und zwar gleichzeitig mit dem schon lange verhandelten Commerztractat.

Der Handelsminister Cunin-Gridaine hat gestern die Delegirten der Pariser Handelshäuser empfangen, welche Geschäfte machen in Ausfuhrartikeln für Deutschland. Sie überreichten eine Petition, wodurch die Regierung ersucht wird sich in Bezug auf die neuliche Tariferhöhung im deutschen Zollverband bei den treffenden Staaten zu verwenden. Die Eingangsrechte von Bronce-Waaren und andern Pariser Artikeln sey um das Doppelte gesteigert worden; man vermuthet, es sey dieß eine Repressalienmaßregel, veranlaßt durch Anordnungen der französ. Regierung, und bitte deßhalb um reifliche Erwägung und baldige Abhulfe. Der Minister ertheilte die Versicherung, es seyen bereits Unterhandlungen in Bezug auf die gedachte Tarifabänderung angeknüpft worden.

Man hat über Havre Nachrichten aus Rio-Janeiro vom 10. Sept. Die Rebellen, 3300 Mann stark, sind geschlagen worden und haben 500 Mann an Todten und Verwundeten verloren.

5pCt. 119. 15. 3pCt. 80. 30. Ard. 23 1/2.

Straßburg, 15. November. Der Vicepräsident des wissenschaftlichen Congresses von Straßburg, Herr Julien von Paris, hat den Präsidenten des Gewerbvereins zu Mühlhausen von einem Vorschlag des Obristen Goll zu Kolmar: daß der wissenschaftliche Kongreß im Jahre 1844 zu Kolmar oder Mühlhausen Statt finden möge, um noch einmal die Elite des deutschen, schweizerischen und italienischen Volkes in unsre Provinzen zu ziehen, in Kenntniß gesetzt.

Schweden.

Stockholm, 25. Oktober. In voriger Woche traf unser Kronprinz in der Hauptstadt ein, nach einem beinahe dreimonatlichen Aufenthalte auf dem Lustschlosse Tullgarn, wo eine langwierige, freilich nicht gefährliche, aber sehr schmerzhafte Krankheit, die er sich durch Erkältung zugezogen, ihn die ganze Zeit festgehalten hatte. Seine Augen waren in Gefahr gerathen und völlig genesen ist er auch jetzt noch nicht.

Rußland und Polen.

Der „Leipziger Allgemeinen Zeitung" ist eine Reclamation zugegangen, welche lautet: „Nicht diejenigen Personen, welche an der Spitze der polnischen Bank standen, haben sich Veruntreuungen zu Schulden kommen lassen; vielmehr haben dieselben, als es entdeckt wurde, daß einige Subalternen Unterschleife, wie das überall vorkommen kann, gemacht hatten, die Schuldigen zur Strafe gezogen. Also nicht dergleichen Veruntreuungen waren die Veranlassung, daß der Kaiser den Präsidenten und Vicepräsidenten der polnischen Bank von ihren Posten entfernte. Vielmehr geschah dies wegen des allzu beschleunigten Impulses, welchen die in Rede stehenden Staatsmänner der Industrie des Landes zu geben gesucht. Der Graf Lubienski ist nämlich ein äußerst thätiger und unternehmender Mann, welcher in wenigen Jahren eine Menge Fabriken und besonders Eisenwerke, theilweise zu Dombrowa an der schlesischen Gränze, angelegt, noch großartigere Unternehmungen aber, riesenhafte Bewässerungsanstalten in dem Gouvernement Sandomir ausgeführt hat. Die Regierung fürchtete, einen Mann am Ruder zu lassen, der sie leicht in noch beträchtlichere Ausgaben stürzen konnte."

Türkei.

Alexandrien, 24. Okt. Der Haß der Araber gegen die Europäer vermehrt sich mit jedem Tage. Dieser Tage stieß in Kairo ein

Franzose in einem Bazar aus Versehen an einen Eunuchen an, der mit einem Faustschlage antwortete; als der Franzose den Schlag zurückstieß, fiel ein ganzer Haufe Araber über ihn und mißhandelte ihn dergestalt, daß er mit Wunden bedeckt in das nahe Haus eines Barbiers geflüchtet werden mußte. Da derlei Fälle sich fast täglich wiederholen, so bedarf es eines strengen Beispiels, wenn wir nicht der bedrohlichen Zukunft entgegensehen sollen. (A.Z.)

⁂ Würzburg, 18. November. Gestern trafen die Frau Fürstin Louis Hohenlohe-Oehringen, Herzogin von Württemberg, nebst hohem Gefolge und Dienerschaft dahier ein, übernachteten im „Hotel de Russie" und setzten heute Ihre Reise nach Meiningen fort. — Der seitherige Schützenhauptmann zu Lohr, Aloys Grimm, wurde zum Major und Kommandanten des Landwehrbataillons Lohr allergnädigst ernannt.

Nichtpolitische Zeitung.

Leinberger in Nürnberg hat nun sein begonnenes Luftschiff nach Hause geschafft, und wo sich nun Einer blicken läßt, der sich mit dem Absatz der Actien beschäftigte, wird er zum Gegenstand des Volksspottes gemacht.

Frankfurt, 14. November. Seit gestern wird mittelst bequem eingerichteter und gut bespannter Omnibus, die etwa eine Wegs-Stunde betragende Strecke zwischen Frankfurt und Offenbach täglich eilf Mal hin und her befahren.

Stuttgart, 14. Nov. Vor etwa 10 Wochen kam ein aus Sindelfingen gebürtigter Schneider, der in seiner Jugend bis Petersburg gewandert war, sich dort verheirathete und 40 Jahre gewohnt hatte, wieder in das Vaterland zurück. Nachdem er Frau und Kinder durch den Tod verloren hatte, erwachte in dem 75jährigen Greise das Heimweh. In ärmlichen Umständen besuchte er seine Verwandten in der Vaterstadt, die an dem alten Vetter eben keine sonderliche Freude hatten. Er ging daher wieder nach Stuttgart, miethete sich eine Dachkammer und aß um 6 Kreuzer zu Mittag; das Brod kaufte er sich selbst. In der vergangenen Woche hörten die Hausleute einen Fall in seiner Kammer, und als man nach ihm sah, fand man ihn auf dem Boden bewußtlos. Er war vom Schlage gerührt und verschied bald. Als man von Obrigkeitswegen seinen Koffer öffnete, fanden sich abgerissene Kleidungsstücke, zerlumpte Wäsche und darunter ein Beutel von 100 Stück doppelten Friedrichsd'or, und eine Brieftasche enthielt Wechsel im Betrage von ungefähr 200,000 fl.

Paris, 15. Nov. Von verschiedenen Seiten erhält man Berichte von Seeunfällen während der jüngsten Stürme. In der Bay von Cadix litten mehrere französische Fahrzeuge Schiffbruch und unsern Boulogne ist in der Nacht auf den 12. Nov. der englische Dreimaster „Reliance", aus Canton in China kommend, mit einer starken Ladung Thee untergegangen. Von der Bemannung und den Passagieren haben 109 den Tod in den Wellen gefunden und nur 7 wurden gerettet.

Meteorolog. Beobachtungen vom 17. Nov.

Stunde der Beobachtung	Baromet. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	330, 10	+ 2, 2	NNW. bed.
Mittags 12 U.	331, 13	+ 2, 3	NW. bew.
Abends 7 U.	331, 00	+ 0, 7	NW. heit.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz, 14. Nov. Abgefahren: N. Netschert von Gemünden mit Ladung nach M.- u. Obermain. In Ladung eben dahin: H. Seelig von Kitzingen und M. Brands Wwe. von Würzburg.

Wertheim, 15. Novbr. Heute Abend angekommen und morgen früh weiterfahrend: Ch. W. Müller v. Kitzingen mit Ladung von Köln und P. J. Lenk v. Würzburg mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 16. November. Gestern Abends angekommen: Wolfg. Schleicher's Wb. von Kitzingen, mit Ladung von Mainz und heute früh abgefahren: M. Brandt's Wb. von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln.

Würzburg, 18. November. Angekommen: N. J. Schön's Wb. mit Ladung von Frankfurt.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: G. J. Schön von hier. Ende der Ladezeit am 22. d.

Verehelichungs-Anzeige.

Unsern lieben Verwandten und Bekannten zeigen wir unsere heutige eheliche Verbindung ergebenst an und empfehlen uns in fernere Freundschaft.

Goßmannsdorf, den 13. Novbr. 1842.

Franz Edel, Revierförster.
Magd. Edel geb. **Weber.**

Anzeige.

Aus einer Verlassenschaft sind in der Augustinergasse, 3. Distr. Nr. 222., über 2 Stiegen mehrere sehr gut erhaltene Bücher billig zu veräußern; darunter: Webers Tonsetzkunst, das englische Wörterbuch von Sporschill, 2 Conversationslexika, Okens Naturgeschichte, Bulwers Schriften und viele werthvolle Werke über Handelswissenschaft.

Theater.

Sonntag, den 18. Novbr. 1842.

Don Juan.

Oper in 2 Akten, Musik von Mozart.

Montag, den 21. **Die Macht der Verhältnisse.** Trauersp. in 5 Akt. von Robert.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Karlstadt erhoben.

Würzburg, 18. November 1842.

Die Dampfboote **Ludwig** und **Verein** gehen, wenn nicht unverhoffte Kälte es hindert, **Sonntag** den **20.** Novbr. Morgens um **9** Uhr ohne Aufenthalt unterwegs nach **Karlstadt**, und Mittags **1** Uhr wieder zurück.

Mitreisende belieben die Billete Samstag Nachmittags zu löseu, und sich eine Viertelstunde vor der Abfahrt hier und in Karlstadt einzufinden. — Der Traiteur wird für das Nöthige sorgen.

Für die Reise hin und zurück wird nur die Taxe von hier bis

Zehner, Agent.

Im Verlage von Lampart & Comp. in Augsburg ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in Würzburg bei Voigt & Mocker und in der Stahel'schen Buchhandlung vorräthig:

Schauspiele
für Jugend- und Familienkreise.

Eine bescheidene Zugabe zu den Schauspielen von Christoph v. Schmid. Vom Verfasser des **„Uhrenhändler vom Schwarzwalde."**

8. 12 1/4 Bogen. In farbigen Umschlag brochirt. Preis 36 kr.

☞ Der hochwürdige Herr Verfasser der „Ostereier" (Chr. v. Schmid), der diese Schauspiele in der Handschrift gelesen, bevor denselben die Dedikation und die Vorrede beigefügt wurde, äußerte:

„Diese Schauspiele las ich mit Beifall, und sie machten mir vieles Vergnügen. Es herrscht darin ein durchaus edler, auf unsere höhere Bestimmung gerichteter Sinn. Die Tugend wird in ihrer Liebenswürdigkeit dargestellt, das Laster aber als verwerflich und verabscheuungswerth geschildert. Ich zweifle nicht, diese kleinen dramatischen Stücke werden der Jugend schon beim Lesen eine ebenso lehrreiche als angenehme Unterhaltung gewähren; gut gegeben werden sie auf die Zuschauer, die der Verfasser im Auge hatte, einen sehr guten Eindruck machen, und nicht ohne Segen bleiben."

Die Verlagshandlung sieht sich nun durch diese empfehlenden Worte überhoben, ihrerseits noch etwas beizufügen. Augsburg im November 1842.

Lampart & Comp.

Anzeige.

Von den so beliebten Staubkämmen, welche sich mittelst Mechanismus im Augenblick selbst reinigen, habe ich wieder eine Parthie erhalten, wovon ich eine Sorte zu 54 kr. abgeben kann. Auch muß ich bemerken, daß es dem Erfinder in neuester Zeit gelungen ist, dieselben so zu verfeinern, daß 60 Zähne auf einen Zoll gehen. Ferner habe ich eine neue Art Kammputzer erhalten, womit die feinsten Kämme schnell und ohne Gefahr des Ausbrechens gereinigt werden können. Auch Scheitelhalter, Lockenstrenger, in Horn und Schildkrot, stehen zur beliebigen Auswahl bereit.

F. Rom jun.

Anzeige und Empfehlung.

Ich mache einem hochverehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich den Laden des Hrn. Frank in der Plattnersgasse verlassen, und nun mein Arbeits-Lokal und Wohnung im Braunshöfchen, 3. Distr. Nr. 119., links im letzten Hause bezogen habe.

Ich empfehle mich in allen Arbeiten, welche in mein Fach einschlagen, und versichere meisterhafte Arbeit, prompteste Bedienung und die möglichst billigsten Preise. Indem ich bitte, mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren, zeichne ich ergebenst

Kaspar Grau,
Drechsermeister dahier.

Geselliger Verein.

[2b] Sonntag, den 20. d. M. **Ball** in den Lokalitäten des **Theaterhauses**, wobei bemerkt wird, dass das Einführen hier domicilirender Personen nicht gestattet werden kann, so wie die verehrl. ausserordentlichen Mitglieder ersucht werden, ihre Karten mitzubringen.

Ball-Anfang: Abends 7 Uhr.

Würzburg, den 16. Novbr. 1842.

Der Vorstand.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 322. **Sonntag, 20. November 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 11. Nov. Dem Vernehmen nach werden mehrere der pfälzischen Abgeordneten durch ihre Gesundheitsumstände abgehalten, zu erscheinen, so daß die Einberufung ihrer Ersatz-Leute nothwendig werden wird. (Speyer.Z.)

Dem »Frankfurter Journal« wird aus Nürnberg vom 16. Nov. geschrieben: Ich beeile mich, Ihnen aus einer sehr verlässigen Quelle die angenehme Nachricht mitzutheilen, daß der Abschluß des bekannten Postvertrags mit Oesterreich nicht das einzige Gut ist, welches Bayern seiner Regierung aus dem Jahr 1842 zu verdanken haben wird. Das österreichische Beispiel einer Postportoherabsetzung wird nämlich bei uns nachgeahmt und die desfallsige allerhöchste Entschließung schon in den nächsten Tagen, voraussichtlich jedenfalls noch vor der Eröffnung der Ständeversammlung, öffentlich bekannt werden. Noch vermag ich keine Einzelheiten anzugeben, doch verlautet, das Maximum des Briefporto's innerhalb des Königreichs, also von einer Gränze des Landes zur andern, werde auf 12 kr. herabgesetzt werden. Hat der Abschluß unseres Postvertrags mit Oesterreich alsbald von Seite fast aller Regierungen rasche Schritte veranlaßt, um zu dem gleichen Resultate zu gelangen, so wird dieser Vorgang unserer Regierung gewiß abermals nicht ohne baldige Nachahmung bleiben, und Niemand wird daran zweifeln, daß jeder derartige Schritt zugleich ein Schritt mehr zur endlichen Vereinigung aller deutschen Regierungen zu einem gemeinschaftlichen, allseitig gleichen Postwesen sey.

Landshut, 14. Nov. Am 9. d. M. fand die feierliche Enthüllung des Monuments statt, welches zur Erinnerung an die, am 9. Nov. 1313 zwischen Ludwig dem Bayer und Friedrich dem Schönen von Oesterreich, bei Gammelsdorf, Gerichts Moosburg, gelieferten denkwürdigen Schlacht, in welcher die Bayern den Sieg errangen, errichtet wurde. Dasselbe besteht in einer 14 Schuh hohen marmornen Säule mit passenden Inschriften. Mit klingendem Spiele zogen früh 5 Uhr das Bataillon der hiesigen Landwehr auf das vier Stunden von hier entlegene Gammelsdorf, wo sich die Bürger von Landshut, Ingolstadt, Straubing und Moosburg versammelten, auch die Officiere der Landwehr von Freising und von Erding waren gegenwärtig. Drei geharnischte Ritter zu Pferd, deren Rüstungen noch Ueberreste aus jener Schlacht sind, hatte man aufgestellt. Eine ungeheure Volks-Menge aus allen Ständen war herbeigeströmt, und es gewährte einen imposanten Anblick, so viele patriotische Männer versammelt zu sehen. (Augsb. Ztg.)

Augsburg, 16. Nov. Ludwigs-Canal — P., 73 G. Augsb. Münchener Eisenbahn 70 P., — G., Augsb.-Münch.-Eisenb. 4 pCt. Oblig. — P. 102 1/2 G.

(Preußen.) Berlin, 14. Nov. Es ist bekannt, daß in einer Provinzialstadt einmal ermittelt worden, daß mehrere der Stadtverordneten sich des Holzdiebstahls schuldig gemacht hatten. Wegen der unfreiwilligen Dienstentlassung der wegen Holzdiebstahls bestraften Magistratsmitglieder ist nun eine Verfügung des Ministeriums des Innern ergangen, worin festgestellt wird, daß ein Rath-Mann, der bereits „dreimal" wegen solchen Diebstahls bestraft worden, unmöglich länger dieses Amt verwalten kann, sondern daraus entlassen werden muß. „Da aber in einigen Städten der Holzdiebstahl von den Stadtverordneten als eine derjenigen niederträchtigen Handlungen bezeichnet worden ist, wegen deren ein Bürger durch Stadtverordnetenbeschluß des Bürgerrechts für verlustig erklärt werden soll," so erscheine es räthlich, auch diesen Specialfall der Stadt-Verordnetenversammlung vorzulegen, damit sie den Angeschuldigten des Bürgerrechts zuvor für verlustig erkläre, worauf dann der Verlust des Amts von selbst erfolgen müsse. Sollten die Stadtverordneten indeß darauf nicht eingehen, so bleibe denn immer noch die Dienst-Entsetzung im Disciplinarweg übrig. (L.A.Z.)

= Berlin, 17. November. (Privat-Correspondenz.) An unserm Hoflager erwartet man viele erlauchte Fremde für die Wintersaison. — In den letzten Tagen fand wieder ein außerordentlich lebhafter Kourierwechsel zwischen dem hiesigen und dem Londoner Kabinet Statt. Auch sind in dieser Zeit mehrere Kabinetskouriere aus Wien hier angekommen, was auf wichtige diplomatische Unterhandlungen hindeutet. — Das Gerücht von der bevorstehenden Berufung einer Landessynode gewinnt beim Publikum immer mehr Glauben. Diese Regierungsmaßregel soll bezwecken, den Lehrbegriff der protestantischen Kirche festzustellen, wodurch man hofft, den unendlichen Schwierigkeiten zu entgehen, welche die mannigfachen Formeln der Partheien und Sekten dem unbefangenen Gemüth so wie der Regierung verursachen. Jedoch würde in diesem Falle die Synode nicht als beschließende Behörde, sondern nur zur Berathung der vorzulegenden Propositionen (ähnlich wie bei den hier versammelt gewesenen ständischen Ausschüssen) berufen werden. — An der hiesigen Börsenwelt heißt es, daß unsre Regierung beabsichtige, die Prioritäts-Aktien inländischer Eisenbahnen als Depot in den kgl. Kassen anzunehmen, wodurch das Vertrauen zu den Eisenbahnen einigermaßen gefördert werden könnte. In Folge dieses Gerüchts sind auch die Kourse unsrer Eisenbahn-Aktien bedeutend in die Höhe gegangen.

Von der Spree, 13. November. Die Freunde des Herrn von Savigny verbreiten in Gesellschaften die Nachricht, daß dieser berühmte Rechtslehrer in einem Separatvotum sich ebenfalls gegen den Ehescheidungsgesetz-Entwurf bestimmt erklärt habe, was in keinem Fall ohne nachhaltige Wirkung seyn dürfte.

* (Württemberg.) Stuttgart, 17. November. (Pr.-Corr.) In Bayern ging die Umwandlung der vierprocentigen Staatsschuld auf 3 1/2 Procent ratsch vor sich. Bei uns aber will es mit der Maßregel nicht recht vorwärts. Die Gelder, welche bisher dazu verwendet wurden, wurden vom Grundstock oder der Restverwaltung entnommen, oder von dem Fonde zur Unterstützung und Beförderung der Ablösung der Feudallasten. Zum Theil haben auch einige oberländische Standesherren und ein Freiherr, der seine Güter dem Staate verkauft hat, der Schuldentilgungs-Kassa zu dem niedern Zinsfuße Gelder angeliehen. Sonst aber fließen ihr die Capitalien nicht so zu, wie man erwartet hatte. Es kann seyn, daß die Erwartung eines Eisenbahn-Anlehens auch davon abhält. — Die Postverwaltung, mit welcher in Württemberg bekanntlich der Fürst von Thurn und Taxis belehnt ist, hegt Besorgnisse für ihre ärarische Interessen, wenn wir Eisenbahnen erhalten sollten. Die Staatsregierung scheint nämlich wenig geneigt, ihren Ansprüchen für diesen Fall nachzugeben, und sie hat das ganze Publikum auf ihrer Seite. — Seit einigen Wochen sind hier beträchtliche Diebstähle vorgekommen. Im Allgemeinen aber erkennt man dankbar eine große Besserung in der Polizei der hiesigen Residenz, seit der Amtsführung des jetzigen Stadtdirectors v. Gärttner.

°° (Baden.) Vom Oberrheine, 16. November. (Pr.-Corr.) Ein in neuerer Zeit viel genannter, einflußreicher hoher Staatsbeamte des Großherzogthums Baden soll in den letzten Wochen sich hin und und wieder in mißlichen Gesundheitsumständen befinden. Durch angestrengte Arbeit und Nervenaufregung sollen momentan sehr beunruhigende Zustände bei ihm eintreten, welche aber bei einem sonst so geistesstarken Mann hoffentlich keine weiteren Folgen haben werden. Im Umgange trete übrigens dieses theilweise Leiden nicht hervor.

ß (Großh. Hessen.) Mainz, 17. November. (Pr.-Corr.) [Die zuchtpolizeigerichtliche Sitzung in Sache der politisch Angeschuldigten.] Wir holen noch Einiges aus den in der gestrigen Sitzung vorgelesenen Statuten nach. Da der „Brennpunkt", oder die oberste Centralbehörde des Geheimbundes, sowohl seinem Sitze als den Personen nach, aus denen er besteht, den übrigen Bundesgliedern verborgen bleiben muß, so versteht sich von selbst, daß er seine Mitglieder selbst wählt und sich selbst ergänzt. Die Kreislager und Lager werden durch Bevollmächtigte des Brennpunktes, die durch geheime Zeichen kennbar sind, bestimmt. Sieben Personen aus Frankfurt und vier aus dem Nassauischen, sämmtlich wegen Theilnahme am Bunde der Geächteten verurtheilt, sind von der Staatsbehörde als Auskunftszeugen geladen. Erstere sind von ihrem Frankfurter Inquirenten begleitet. Die Erklärung der Bürger- und Menschenrechte ist im Wesentlichen die des Nationalconvents von 1793, nur daß zu den Menschenrechten auch das Recht auf Erziehung und Unterricht, und jedoch nur unter der Bedingung der Arbeitsamkeit auch das Recht auf Sorge des Staates für die Lebensbedürfnisse des Individuums gehalten wird.

Mehrere Druckschriften, die in der heutigen Sitzung vorgelesen wurden, zeigen eine auffallende Klarheit und Präcision des Styles und logische Anordnung der Gedanken. Wenn je der Bund der Geächteten in geschichtlichem Zusammenhang mit den Ideen der französischen Propaganda steht, so ist so viel gewiß, man möge die Verirrungen und Täuschungen der Angeschuldigten, und zwar mit Recht, noch so sehr bedauern und verabscheuen, daß die Propaganda selbst dem nationalen Sinne der Deutschen Kraft genug zuerkannte, um zu fühlen, daß sie mit ihren Eroberungs- und Freiheitsaufdringungs-Absichten auch bei den Mißvergnügten im Vaterlande nicht gut ankommen würde; denn in jenen Druckschriften sind alle solche propagandischen Ideen im engern Sinne ernsthaft bekämpft. Sachverständige Schreiblehrer erkannten in der Sitzung die Identität der Schrift-Züge mehrerer Angeschuldigten, mit der mehrerer introulirten Actenstücke, namentlich der des angeklagten Lenhardt, Lithograph von hier, mit den lithographirten Zeltstatuten und einer Adresse des nicht erschienenen angeschuldigten Metternich. Der Auskunftszeuge Benz in Frankfurt nahm mehrere von ihm vor dem Frankfurter Inquirenten gemachte Aussagen gegen hiesige Angeschuldigte theils zurück, weil er jene Geständnisse nur gemacht habe, um endlich ein Ende seiner 23monatlichen Haft abzusehen, theils erinnerte er sich nicht mehr. Auf Vorhalten einer Aussage gegen den angeschuldigten Seil bestätigte er zwar dieselbe, erklärte jedoch, daß der hier angeschuldigte Seil die Person nicht sey, die er in seinen Frankfurter Verhören gemeint. — Die übrigen Verhöre wurden auf die morgige Sitzung verschoben.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 18. November. (Privat-Corresp.) Bei heutigem Geschäfte in Staatseffekten schlossen die meisten Course ohne wesentliche Veränderung. 5 pCt. Metall.: 110 1/8 G.; 4 pCt. Met.: 101 1/2 G.; 3 pCt. Met.: 77 3/4 G.; Bank-Act.: 1963 G.; 250 fl. Loose: 111 1/2 G.; 500 fl. Loose: 143 3/4 G.; Prämienscheine: 89 1/2 G.; Integrale: 51 1/4—6/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 75 3/8 G.; polnische 300 fl. Loose: 82 G.; 500 fl. Loose: 84 1/4 G.; Ard.: 18 1/8 G.; Taunusbahn-Actien: 385 3/4 G.; Disc.: 4 pCt. G.

Vom Main, 14. Novbr. Briefe aus Warschau und Hamburg lösen jetzt das Räthsel der Verfinsterung des silbernen Hochzeitsfestes in Petersburg. Zwei complete Regimenter, aus Polen bestehend, gingen zu den Tscherkessen über und richteten ein fürchterliches Blutbad unter den Russen an. General Grabbe büßte die Unpolitik, so viele Polen in einem Regimente gelassen zu haben, mit der kaiserlichen Ungnade. Diese Thatsache wird von mehreren Seiten her bestätigt. (Rh. Ztg.)

(Oesterreich.) Wien, 14. November. Das Siebenbürger Wochenblatt meldet aus Kronstadt vom 2. November: „Se. Durchl. Fürst Alexander Ghika ist am 28. v. Mts. Morgens mit zahlreichem Gefolge hier eingetroffen und im Gasthaus „zum grünen Baum" abgestiegen. Der Fürst dürfte, da er ein Privatquartier miethen ließ und auch dasselbe bezogen hat, durch längere Zeit in unserer Stadt verweilen." — Die vereinigte Ofner- und Pesther Zeitung meldet aus Peterwardein, daß daselbst am 1. November 5 Uhr Nachmittags der serbische Fürst Michael Obrenowitsch mit seinem Adjutanten Milutinovics sammt hohem Gefolge eingetroffen, im Gasthofe „zum grünen Baum" abgestiegen ist, und nach kurzem Aufenthalt seine Reise am 3. ins Banat auf das Landgut seiner Schwester fortgesetzt hat. Auch der Oheim des Fürsten, Jeffrem Obrenowitsch, war in Peterwardein angekommen und befindet sich gegenwärtig in Neusatz.

Großbritannien.

London, 13. Nov. In Texas hat man die bestimmte Nachricht erhalten, daß Santa Anna zu Land und zur See Texas angreifen werde. Land- und Seemacht werden von englischen Offizieren befehligt. Die Expedition ist zu London von Kaufleuten, die nach Mexiko handeln oder dort Eigenthum haben, organisirt worden und die Macht, welche Mexiko auf die Beine gebracht hat, ist groß genug, um jeden Widerstand von Seiten Texas niederzuschlagen.

Die Post hat aus Malta vom 31. Okt. folgende Nachrichten: Ein französischer Dämpfer von Bona und eine türkische Kriegsbrigg haben die Kunde überbracht, daß die Araber im Innern von Algerien sich gegen die Franzosen empört haben, in diesem Augenblicke die Stadt Bona berennen und alle Verbindungen zwischen den Außenposten und der Garnison unterbrochen haben. Die Araber waren von den Franzosen zur Bekämpfung Abd-el-Kaders mit Waffen versehen worden. — Demselben Blatte wird aus Beirut gemeldet, daß die Drusen, Maroniten und Mutuatis ein feierliches Bündniß geschlossen haben, um ihre Kräfte zur Ausrottung aller Osmanen in Syrien zu vereinen. Als diese Nachrichten zu Malta anlangten, erhielt der Contre-Admiral Sir F. Mahon Befehl, zwei Linienschiffe, eine Fregatte und eine Kriegsbrigg segelfertig nach der syrischen Küste zu halten.

Laut Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 27. Sept. nahen sich dort die Dinge ihrem Ausgange. Die Flottille von Monte-Video, unter Garribaldo, welche die Wachsamkeit der Argentiner betrogen hatte und den Parana nach Corrientes hin heraufgefahren ist vom Admiral Brown zu Arrago Beide überholt und am 16. August nach einem heftigen Gefechte völlig von ihm vernichtet worden. Rosas hat mächtige Rüstungen gemacht, um die Republik Oriental zu überziehen und den Präsidenten Rivera abzusetzen. Ein Theil seiner Armee ist unter Oribe und Pakero über den Parana gegangen und in die Provinz Entre Rios gerückt. Die Truppen Riveras haben sich mit denen von Entre Rios und Corrients vereint; doch scheint ihre große Rettungshoffnung auf die Vermittlung der französischen und englischen Geschäftsträger zu beruhen, die sich Mühe geben, Rosas zu besänftigen und einen dauernden Frieden zu schließen.

London, 14. Nov. Der neue Tarif des deutschen Zollvereins für die nächsten drei Jahre ist hier eingetroffen. Die „Times" sagt darüber Folgendes: Dieses so lange erwartete Papier, über dessen Inhalt unsere Fabrikanten so viele furchtbare Vorhersagungen ausgesprengt hatten, ist uns endlich zugegangen, und wir freuen uns, sagen zu können, daß die so weit verbreiteten schlimmen Vorherverkündigungen fast durchaus sich als grundlos erwiesen haben. In der That hatten wir kaum erwartet, dies Actenstück so unschädlich für Großbritanniens Interessen und Handel zu finden. Die wichtigsten Artikel britischer Ausfuhr sind, mit einer einzigen Ausnahme (jener der geblümten Zeuge aus gemischter Baumwolle und Wolle, wie Mousseline de laine), beinahe in derselben Lage geblieben, in die sie der letzte Tarif versetzte; eben so wenig sind unsere Eisenausfuhren stärker besteuert worden, obgleich es offenkundig ist, daß verschiedene der eisenerzeugenden Staaten sich eifrigst bemüht haben, die Auflegung eines höheren Zolles auf alle Arten englischen Eisens durchzusetzen, wie denn auch fast die Hälfte der deutschen Zeitungen mit Protocollen und Beweisführungen für und gegen die Erhöhung der Baumwollen- und Eisenzölle angefüllt waren. Zum Glück jedoch erkannten mehrere der bedeutendsten und einflußreichsten Vereinsstaaten das Unheil, das der allgemeinen Wohlfahrt des deutschen Handels aus einer Zollerhöhung erwachsen wäre, die denselben in einem kaum vorauszusehenden Umfange verkürzt haben würde, und die Folge dieser Erkenntniß war, daß, mit vorerwähnter Ausnahme der geblümten Zeuge aus gemischter Wolle und Baumwolle, worauf schwererer Zoll lastet, der Tarif in der That nur sehr wenig abgeändert worden ist.

Frankreich.

* Würzburg, 19. Nov. Die neueste Pariser Post ist heute ausgeblieben.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 10. Nov. Der General der Infanterie, Neidhardt, ist an die Stelle des Generals der Infanterie, Golowin, zum Befehlshaber des detachirten Corps im Kaukasus und zum General-Gouverneur der Transkaukasischen Provinzen ernannt.

Seit ungefähr zehn Jahren befinden sich in der freien Stadt Krakau sehr viele russische und polnische Unterthanen, die dort zwar im Jahr 1836, in Folge einer damals ergangenen Verordnung über den Aufenthalt von Ausländern naturalisirt wurden, jedoch ohne als diesseitige Unterthanen entlassen zu seyn. Gegenwärtig hat nun Se. Maj. der Kaiser nachstehende Bestimmungen in dieser Hinsicht fest,

gesetzt: „1) Gemäß dem Wunsche des Senats der Stadt Krakau sind aus unserer Unterthanenschaft alle in Krakau bis zum 25. Nov 1836 übergesiedelten Unterthanen des Kaiserreichs und des Königreichs Polen auszuschließen, welche binnen einer Frist, die ihnen dafür wird gegeben werden, erklären, daß sie in die Unterthanenschaft der Stadt Krakau zu treten wünschen. 2) Dieser Vergünstigung jedoch können nicht theilhaftig werden: Leute, die bei uns unter der Militärpflichtigkeit stehen, Verbrecher und von dem Gesetz verfolgte Personen. 3) Auf keinen Fall soll die Erlaubniß zum Uebertritt in die Unterthanenschaft Krakau's auf die russischen oder polnischen Unterthanen ausgedehnt werden dürfen, die dahin nach dem 25. Nov. 1836 übersiedelten. 4) Befinden sich unter den Polen oder Russen, welche sich zu Krakau niederzulassen wünschen, solche Personen, denen unbewegliche Güter im Kaiserreiche oder Königreiche angehören, so sollen sie verpflichtet seyn, solche innerhalb einer zweijährigen Frist zu verkaufen."

Der sardinische Gesandte, Graf Rossi, ist hier eingetroffen, um sein Abberufungs-Schreiben zu überreichen. (Preuß. Stszig.)

Nordamerika.

Washington, im Oktober. Der neue Tarif, so ungerecht und hoch auch einige Artikel darin besteuert sind, hat dennoch bereits die segenvollsten Wirkungen hervorgebracht. Seit vier Wochen ist eine Menge von Fabriken, die während der letzten zwölf Monate still standen, wiederum im Gange, und das commercielle Leben fängt an, einen neuen Aufschwung zu nehmen. Wir haben jetzt wenigstens ein Gesetz zur Regulirung der Staatseinnahme, und dieses Gesetz, abgesehen von den durch dasselbe festgesetzten Steuern, ist schon an und für sich eine Wohlthat. Der Präsident hatte ganz recht, daß er die Ländervertheilungsclausel (deren Wirkung ich Ihnen früher schon umständlich beschrieben) hinausvetirte; aber er that eben so wohl daran, die Bill mit Weglassung der Clausel zu unterzeichnen. Bis auf einen gewissen Grad sind die Vereinigten Staaten wie jede europäische Macht dem Douanensystem verfallen. Es bleibt dieses die leichteste und einfachste Besteuerung und unsere jungen Fabriken verlangen Schutz. Dieß gestehen jetzt auch die Demokraten und namentlich war selbst Hr. Buchanan, Senator des Staates Pennsylvanien, gezwungen, sich öffentlich für das Schutzsystem zu erklären. Ich will Ihnen jetzt die wichtigsten Zollsätze des neuen Tarifs, die für die deutschen Fabrikanten von Interesse seyn dürften, kurz anführen. Es sind folgende: Rohe Schafwolle im Werthe von unter 7 Cents (7)100 eines Dollars) 5 pCt. ad valorem. Feinere Gattungen 5 Cents per Pfd. und 30 pCt. ad valorem. Sollte Wolle von verschiedener Qualität in einen und denselben Sack gepackt seyn, so ist die Abgabe nach der theuren Sorte zu entrichten. Wolle in mehreren Säcken in eine Rubrik zusammengefaßt soll nach der theuersten Sorte versteuert werden. Sollte die Wolle Schmutz, Sand u. dgl. enthalten, so soll sie nach dem Werthe versteuert werden, den sie hätte, wenn sie von diesen Unreinigkeiten befreit wäre. Wolle, in Fellen eingebracht, soll nach Gewicht und Werth so abgeschätzt werden wie andere Wolle. Alle Wollmanufakturen außer Teppichen, Decken, Kleidern, Handschuhen, Mützen und kreuzgewirkten Zeugen, eine Abgabe v. 40 pCt. ad valorem. Teppiche (Wilton od. sächsische) 55 Cents per Quadratyard (ungefähr 4 deutsche Quadratellen), venetianische und Ingrain Teppiche 30 Cents per Quadratyard; alle übrigen Teppiche aus Wolle, Hanf, Flachs u. s. w. 30 Proc. ad valorem. Wolldecken, deren Preis im Verschiffungshafen nicht 75 Cents und deren Größe nicht 72 Zoll Länge und 60 Zoll Breite übersteigt, noch weniger als 65 Zoll Länge und 60 Zoll Breite beträgt, 15 Proc. ad valorem. Alle übrigen Wolldecken bezahlen 25 Proc. ad valorem. Alle übrigen wollenen oder wollenen und seidenen gemischten Zeuge 30 Procent ad valorem. Wollenes Garn 30 Procent ad valorem. Alle wollenen gedrehten oder gewirkten Waaren, Strümpfe, Hemden, Unterbeinkleider, Handschuhe ꝛc. 30 Proc. ad valorem. Flanelltücher, aus welchem Stoff sie auch gefertigt seyn mögen (wenn nicht aus Baumwolle) 14 Cents per Quadratelle. Auf Thibet, Angora oder Ziegenhaar 1 Cents per Pfund. Manufacturen aus diesen Stoffen bezahlen 20 Proc. ad valorem. Kleider aus irgend einem Stoffe für Männer, Weiber oder Kinder, ausgenommen Handschuhe, Strümpfe, Halsbinden, gewebte Hemden und Unterbeinkleider 50 Proc. Alle Kleider verschieden von diesen 40 Proc. Zwirnspitzen und Stickereien 15 Proc. Baumwollenspitzen 20 Proc.; Gold- und Silberstickereien 20 Proc. Gestickte Kleider, ganz- oder halbfertig, 50 Proc. Rohe Baumwolle 3 Cts. per Pfund. Baumwollenmanufacturen 30 Proc. (Twiste nicht eingeschlossen). Alle ungefärbten Manufacturen, welche weniger als 20 Cents per Yard kosten, sollen für 20, alle gefärbten Stoffe, welche weniger als 30 Cents per Yard kosten, für 30 Cents gerechnet werden. Wollsammet und andere theuere Stoffe sollen mindestens zu 35 Cents per Yard gerechnet werden. Twiste 25 Proc. ad valorem, wenn sie nicht den Werth von 60 und 75 Cents per Pfund übersteigen. Werthvollere feinere Gattungen 30 Proc.

(Schluß folgt.)

München, 19. Nov. Das Regierungsblatt Nr. 48 enthält den Abschied für den Landrath von Unterfranken und Aschaffenburg. Es ist darin den Bemerkungen über die übermäßige Belastung der Frachtwägen gebührende Beachtung zugesichert.

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 18. Nov. (Priv.-Corr.) Liszt und Thalberg haben vorgestern Morgen die Reise nach dem Haag fortgesetzt, nachdem sie Abends vorher in ihrem Concert über 1800 fl. eingenommen hatten. Die fashionable Welt glaubte, es nicht versäumen zu dürfen, in dem Concerte beider renommirter Künstler zahlreich zu glänzen. Döhler nahm in seinem, in der vorigen Woche gegebenen Concerte in demselben Saale kaum 200 fl. ein und im Theater gingen vorgestern Abend bei dem ersten Concert des Violinvirtuosen Ernst keine 400 fl. ein. Liszt, Döhler und Ernst sind, wie ein Dutzend anderer Künstler in ihre Art große Virtuosen, die Alles ausschöpft haben, was technische Ausbildung auf ihren Instrumenten vermag, und nun ist das Publikum auch hinreichend gesättigt, und die Virtuosität macht keine vollen Häuser mehr. Ernst ist indessen ein Gegner, dessen Spiel eben so seelenvoll und gesangreich, wie seine Fertigkeit eminent ist. Nach ihm wird Vieuxtemps hierher kommen. — Gutzkow's neues Schauspiel „Ein weißes Blatt", wurde am Montag hier zum ersten Male gegeben und wird Samstags mit einigen zweckmäßigen Aenderungen wiederholt werden. Es wäre eine Versündigung gegen die dramatische Literatur, nicht eingestehen zu wollen, daß dieses Stück so überwiegende Vorzüge besitzt, daß seine kleinen Mängel ganz verschwinden müssen. Das „weiße Blatt" ist kein gefühlstürmendes Drama Gutzkow schildert ein Seelenleben darin, in welchem sich natürliche Conflicte gestalten, die in ihrem Wachsthum zur Katastrophe führen müssen. Dieses Schauspiel besitzt gut gezeichnete Charaktere, einen geistvollen Dialog, Witz und Humor und entbehrt nicht der poetischen Bilder. Die Aufnahme des Stückes mußte so günstig seyn und es wird gewiß überall einen gleichguten Erfolg haben.

= Berlin, 17. November. (Privat-Correspondenz.) Nachdem die Genesung unseres nunmehrigen geheimen Rathes Tieck sich im Fortschreiten befindet, hört man wieder von der uns bald bevorstehenden Aufführung der Tragödien altgriechischer Klassiker, die Tieck auf den Wunsch des Königs in Scene setzen wird. Der Oedyp des Sophokles nnd die Medea des Euripides sollen einstweilen zur Darstellung bestimmt seyn. Mendelssohn will nur die Chöre des erstgenannten griechischen Trauerspieles in Musik setzen. Die Chöre der Medea eignen sich nach dessen Ansicht zur Komposition. — Der für die Berliner Universität nun auf immer gewonnene Professor von Schelling hat am 14. d. M. seine Wintervorlesung vor einem überaus zahlreichen Auditorium begonnen. Wir hegen den Wunsch, daß solches im Laufe des Semesters nicht, wie bisher, auf ein Minimum zusammenschmelze, weil dann die Gegenparthei wieder Jubel erheben möchte. — Der politische Dichter Herwegh hat sich hier gestern mit einer sehr reichen und gebildeten Kaufmannstochter verlobt. — Der politische Schriftsteller und Dichter, Dr. von Mosen, lebt seit einigen Tagen auch in unsrer Mitte. — Der Fanny Elsler hat unsere Theaterintendantur ein Benefiz bewilligt. Die gepriesene Tänzerin hat dazu die Auber'sche Oper „der Gott und die Bajadere" gewählt, worin sie eine Hauptrolle hat, die große Mimik mit graziösem Tanz verbindet.

Aus Berlin wird berichtet: Neulich kehrte ein hier wohlbekannter, mit einem Leierkasten umhergehender Invalide von der Speisung nach seiner Wohnung (Gartenstraße) zurück. Beim Eintreten vernahm seine ihn führende Frau ein Geräusch nnd bemerkte auch bald einen Menschen im Zimmer. Während sie nach Hülfe rief, postirte sich ihr alter blinder Mann in der Thür, um dem Dieb den Ausweg zu sperren. Der alte Krieger rang wohl 5 Minuten lang mit dem verbrecherischen Eindringling, der sich davon schleichen wollte. Der Dieb, der durch die Hinzugekommenen endlich bewältigt wurde, ist ein unlängst aus der Strafanstalt Entlassener; man fand ganz neue, künstlich construirte Dietriche bei ihm.

Lahr, (Großh. Baden.) 12. Nov. Gestern Nachts um 11 Uhr wurde der Bierbrauer Richter aus Achern — ein Bruder des Deputirten Richter — der hier einen alten Freund besuchte und in demselben Gasthause zum Anker, gelegentlich über die hiesigen Deputirtenwahlen, seine offene Meinung — in ganz richtiger und bescheidener Art — aussprach, bei seinem Austreten aus der Wirthsstube,

von drei Personen meuchelmörderisch angefallen, mit Prügeln geschlagen und erhielt dabei eine tiefe Messerstichwunde in den Kopf. — Ohne das schnelle Herbeispringen des Wirths, der die noch schwebenden Hiebe abwehrte, wäre der Mann vielleicht auf dem Platze geblieben. — Die Sache ist bereits in gerichtlicher Untersuchung und Alles ist hier empört, daß längst geschehene Drohungen gegen Andersgesinnte auf solch traurige Weise in Erfüllung gehen. — Da die Thäter nicht zugleich im Wirthshaus waren — sondern, wie man behauptet, von einer dritten Person herbeigerufen, sich in einen Hinterhalt versteckt hatten, so ist die Absicht der That unverkennbar. Man wird doch endlich zur Erkenntniß kommen, daß es Noth thut, dem früheren Wahlunwesen ein Ziel zu setzen und daß die städtische Behörde sich auf die Seite der wirklich guten Bürgerclasse hinneige, um Ruhe und Ordnung in unserer bisher zerrüttete Stadt zu bringen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 18. Nov.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	336, 70	— 1, 3	NW. bew.
Mittags 12 U.	336. 74	+ 1, 2	W. Regen.
Abends 7 U.	337. 22	+ 1. 5	NW. bed.

Einladung.

Zu der Samstag den 26. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr in dem k. Schullehrer-Seminar dahier stattfindenden statutenmäßigen Plenar-Versammlung werden die sämmtlichen verehrl. Vereinsmitglieder ergebenst eingeladen.

Würzburg, 18. Novbr. 1842.

Der Vorstand des Vereins zur Beförderung des Taubstummen-Unterrichts in Unterfranken und Aschaffenburg.

Graf v. Fugger.

Röhrig.

Bekanntmachung.

[2a] Dinstag, den 22. d. Mts. früh 9 Uhr werden die zur Verlassenschaftsmasse des Salomon Felslein, Handelsmannes dahier, gehörigen ganz rein gehaltenen Weine, als:

a. 14 Eimer 1838r,
b. 6 „ 1834r und
c. 30 „ 1818r Gewächs,

dem Striche aus-, und an diesem Termine die Probe vorgesetzt, inzwischen Montag den 21. Vormittag halb 9 Uhr und Nachmittag halb 2 Uhr, so wie den darauf folgenden Tagen mit dem Verstriche des Waarenlagers und anderer Gegenstände fortgefahren, insbesondere werden Dinstag den 22. d. Mts. Vormittags auch noch nachbezeichnete Fässer, als:

1) ein zweieimeriges,
2) ein achteimeriges, beide in Holz gebunden,
3) ein zweieimeriges Ovalfaß,
4) ein sechseimeriges,
5) ein füdriges,
6) ein 3füdriges,
7) ein detto,
8) ein 26eimeriges,
9) ein 30eimeriges.

sämmtliche sub Nr. 3. mit 9. in Eisen gebunden und

10) verschiedene kleine Fäßchen,

so wie mehreres Gellengeschirr und eine Parthie Schiefersteine dem Verkaufe ausgesetzt, wozu Strichslustige höflichst einladet

Die Verlassenschaftsmasse des Handelsmannes Salomon Felklein dahier

im 3. Distr. Nr. 188., über 1 Stiege hoch.

Moussirender Frankenwein.

Von unserm moussirenden Frankenwein ist so eben wieder eine Parthie in vorzüglich guter Qualität fertig geworden. Wir laden demnach die Herren Weinhändler, Kaufleute und Wirthe zum Bezug ihres Winterbedarfs hiermit ergebenst ein. Einzelne Flaschen sind, wie bisher, bei den Herren **Gg. Ad. Gütschenberger** in der Schustergasse, **Seb. Carl Zürn** auf der Brücke und **Müller & Zehner** an der Fleischbank, à **1 fl. 30 kr.** zu erhalten. Bestellungen und Parthien werden auf unserm Comptoir, am Schotten Anger, angenommen und effectuirt.

Würzburg, 18. Novbr. 1842.

Gütschenberger, Leo & Comp.

Anzeige.

[2b] Schöne Stickereien, vorzüglich neue und schöne Mantel-Krägen, schwarze und weiße Spitzen sind neu angekommen bei

Ferdinand Lorenz
auf der Domstraße.

Todes-Anzeige.

Tiefgebeugt im Schmerze stiller Wehmuth zeigen wir hiemit allen nahen und fernen geehrten Verwandten, so wie guten Freunden und Bekannten ergebenst an, dass gestern früh gegen 4 Uhr meine theure Gattin und unsere innigst geliebte Mutter,

Magdalena geb. v. Metz,

im 36sten Lebens- und 14ten Jahre unserer ungetrübten Ehe an den Folgen einer allgemeinen Abzehrung nach einem mehrere Monate angedauerten Leiden in den Herrn selig entschlief.

Unsern Schmerz mögen alle ermessen, welche die Verblichene kannten, und nur der Blick nach Oben, so wie die sichere Hoffnung eines dereinstigen Wiedersehens ohne Trennung vermögen uns einigen Trost zu gewähren.

In dem frommen Andenken die Dahingeschiedene empfehlend bitten um stille Theilnahme

Münnerstadt, den 17. November 1842.

Gottfried Schmitt als Gatte.
Mathilde u. **Auguste,** als Kinder.
Babette v. Metz, Majors-Wittib, als Mutter.

Die sich noch dahier befindenden

Pariser Kaufleute

haben von ihren Chefs zu Paris und Lyon den Auftrag erhalten, alle ihre Waaren ohne Ausnahme in Würzburg selbst abzusetzen. In Folge dessen werden die billigsten Bedingungen zugestanden, und die Preise aller großen in Wolle gewirkten Shawls sehr erniedrigt. Es ist nun von großem Interesse der Damen, diese Shawls zu besehen. Man wird sich um so mehr verwundern über die wohlfeilen Preise. Man kann hingehen, Alles zu sehen, wenn man auch nichts kauft, und mit gleicher Aufmerksamkeit werden sowohl diejenigen, welche nichts kaufen, als die Käufer selbst bedient. Es möchte wohl niemals mehr die Gelegenheit zu solchem Einkaufe in Würzburg sich ereignen. Alle Damen werden daher höflichst eingeladen, die Magazine zu besuchen, damit sie es nicht später bedauern, es versäumt zu haben. Die Magazine sind wie bisher im **Deutschen Hofe** und bei Hrn. **Lampert** am Schmalzmarkt. **Der Aufenthalt bis zum Ende der Messe.**

Lotto-Anzeige.

Die 1032te Ziehung in Regensburg ist Donnerstag den 17. Nov. unter den gewöhnl. Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

47. 22. 49. 15. 25.

Die 1033te Ziehung wird den 20. Dezbr., und inzwischen die 371te Nurnberger den 29. Nov. und den 10. Dezember die 1412te Munchener Ziehung vor sich gehen.

Fässer-Verkauf.

5 Weinfässer, die zusammen etwa 330—340 Eimer enthalten und worunter eines von 100 Eimern ist, von Eichenholz, mit eisernen Reifen beschlagen, sind zu verkaufen. Kaufsliebhaber können den Aufbewahrungsort derselben bei der Exped. d. Bl. erfahren.

Theater.

Sonntag, den 20. Novbr. 1842.

Othello, der Mohr von Venedig. Große Oper in 3 Akt. Mus. v. Rossini.

Wegen Heiserkeit der Dem. Scheurich kann die angekündigte Oper „Don Juan" nicht gegeben werden.

Ankündigung.

Mein Unterricht in der englischen, französischen und italienischen Sprache, den ich auf vieljährige Praktik gestützt, eben so gründlich, als leicht fasslich zu ertheilen im Stande bin, hat seit der kurzen Zeit meines Aufenthaltes dahier einen so glücklichen Erfolg gehabt, dass sich die Anzahl meiner Scholaren bedeutend vermehrte. Die auffallenden Fortschritte, welche mehrere Scholaren seit ein paar Monaten in der italienischen, so wie in der jetzt immer mehr emporkommenden englischen Sprache machen, werden, wie ich mir schmeicheln darf, nicht nur das mir bereits geschenkte Zutrauen rechtfertigen, sondern mir auch dasjenige von Seite eines hochgeehrten Adels und anderer hohen Herrschaften aufs Neue gewinnen.

Zugleich erlaube ich mir die Bemerkung, dass ich in den vom Unterrichte freien Stunden auch Uebersetzungen jeder Art zu übernehmen, und junge, der Handelswissenschaft beflissene Leute im merkantilischen Briefwechsel auszubilden mich erbiete.

Für hierauf Reflectirende füge ich bei, dass ich täglich von 8—9, 10—12 Uhr Vor-, und 12—1, 4—6 Uhr Nachmittags in meiner Wohnung im 2. Distr. Nr. 523., auf der Brücke, zu treffen bin.

Ferdinand Renner,
Sprachlehrer.

Bekanntmachung.

[2b] Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, seine Dienste für höheren Tanz-Unterricht anzubieten. Derselbe wird nicht nur in einem eigends von ihm hiezu gemietheten Lokale, sondern auch nach Verlangen der verehrlichen Familien in deren Privatwohnungen den gewünschten Unterricht ertheilen. Behufs persönlicher Rücksprache ist derselbe früh von 10—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr in seiner Wohnung im 2. Distr. Nr. 25. zu treffen, wo derselbe auch über die weiteren Bestimmungen die geeigneten Aufschlüße ertheilen wird.

Friedrich Richter,
Lehrer der höheren Tanzkunst.

Anzeige.

[3b] Meinen geehrten Abnehmern bringe hiemit zur Anzeige, dass mein Lager in den beliebten **Gummi-Ueberschuhen** mit Ledersohlen für Herren, Damen und Kinder, **Gummi-Sohlen** zum Einlegen in Schuhe und Stiefel; so wie **Mukintosh-Zeug** für Paletots, für die Wintersaison bestens assortirt, so wie auch die **Gummi-Auflösung** bei mir zu haben ist.

Carl Bolzano.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 323. **Montag, 21. November 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Das Regierungsblatt Nro. 48. vom 16. enthält (wie bereits erwähnt) die Landrathsabschiede für Unterfranken und Aschaffenburg und für Schwaben und Neuburg. In ersterem heißt es unter Anderm: »Bei den Bemerkungen des Landraths über das Benehmen der Untergerichte bei Abnahmen von feierlichen Eiden vermissen Wir die Angaben bestimmter Thatsachen. Wir erwarten jedoch, daß alle Unsere Gerichte sich zur besondern Obliegenheit rechnen werden, die Eidesleistungen stets mit der an die Heiligkeit und den Ernst der Handlung mahnenden Würde, unter strenger Beobachtung aller gesetzlichen Formen, und daher auch nie ohne eindringliche Belehrung über das Wesen des Eides und die Strafen des Meineides vornehmen zu lassen. Sämmtliche Obergerichte haben hierüber mit der gebührenden Sorgfalt zu wachen. Wenn Wir über die Errichtung eines zweiten protestantischen Schullehrerseminars bis jetzt noch nicht Unsere endliche Entschließung ertheilt haben, so liegt der Grund lediglich in den Schwierigkeiten, welchen die Ermittlung eines hiefür geeigneten Gebäudes, ohne einen für die betheiligten Kreisfonds unerschwinglichen Kostenaufwand, unterlag. Die Beseitigung dieser Schwierigkeiten ist nunmehr in nahe Aussicht gestellt, und es hat der Landrath dem Vertrauen Raum zugeben, daß der angeregte Gegenstand rechtzeitig die sachgemäße Erledigung finden werde. Der Vollzug der in dem Concordate Art. VI. enthaltenen Bestimmungen über die Errichtung einer Emeritenanstalt für katholische Geistliche ist der Gegenstand umständlicher Verhandlungen mit den Erzbischöfen und Bischöfen Unseres Reichs gewesen, und es wird diese wichtige, aber auch mit mancherlei Schwierigkeiten verbundene Angelegenheit demnächst zur Erledigung gelangen. Bezüglich der Erhöhung der Caplaneigehalte von 75 fl. auf 100 fl. ist bereits unterm 14. Mai 1827 nach Maßgabe der verfügbaren Mittel das Geeignete angeordnet worden. Unsere Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg hat hiernach zu verfahren, und dem Landrathe bei seiner nächsten Versammlung weitere Mittheilung hierüber zu machen. Die Herstellung einer täglichen Postverbindung zwischen Würzburg und Dettelbach ist bereits mit dem ersten Juli l. J. ins Leben getreten, und hierdurch dem hierauf gerichteten Wunsche des Landraths entsprochen, wie denn auch eine fortwährende Fürsorge für allseitige Vermehrung und Verbesserungen der Postverbindungen eintreten wird.« Der Schluß des Abschieds lautet: »Indem wir übrigens den regen Eifer, welchen der Landrath von Unterfranken und Aschaffenburg in der Erfüllung seines wichtigen Berufs neuerdings bethätigt hat, mit verdientem Wohlgefallen anerkennen, erwiedern Wir gerne den dargebrachten Ausdruck treuer Anhänglichkeit an Uns und Unser königliches Haus mit der Versicherung Unserer königlichen Huld und Gnade.« — In dem Landrathsabschied für Schwaben und Neuburg findet sich Folgendes: »Dem Antrage des Landraths, daß für Beiträge zu Schulhaus-Bauten, so wie für die Ergänzung des Kongrualgehalts der Schul-Lehrer eine Summe von 5369 fl. für 1841|42, und eine weitere Summe von 4758 fl. 30 kr. für 1842|43 aus den bei den Kreisfonds für nothwendige Zwecke bestehenden Erübrigungen der Vorjahre entnommen werden dürfe, ertheilen Wir Unsere Genehmigung. Die Bildung einer wohlgesicherten und auf nachhaltige Grundlagen gestützten Unterstützungsanstalt für die Wittwen und Waisen des Lehrer-Standes unterliegt bereits der Verhandlung. Die Bewilligung eines Zuschusses aus Centralfonds für den in dem schwäbisch-neuburgischen Kreise zur Zeit bestehenden Privatunterstützungsverein findet daher um so weniger statt, als das Finanzgesetz der laufenden Finanzperiode dafür keine Mittel zur Verfügung stellt. Indem Wir dem Landrathe von Schwaben und Neuburg gegenwärtigen Abschied ertheilen, geben Wir demselben über die in seinen Verhandlungen bethätigten Gesinnungen Unser Wohlgefallen zu erkennen, und erwiedern die Uns dargebrachten Aeußerungen treuer Anhänglichkeit an Uns und an Unser königliches Haus mit der erneuerten Versicherung Unserer königlichen Huld und Gnade.« — Der zu Hammelburg im vorigen Jahr verstorbene Jakob Nienecker hat den dortigen Local-Armenfonds als Haupterben seines Vermögens, welches nach Abzug aller Passiven und Legate 11,945 fl. 45 kr. beträgt, eingesetzt, und noch ein besonderes Legat von 3000 fl. zur Begründung einer lateinischen Schule in Hammelburg bestimmt. Diese wohlthätigen Vermächtnisse werden mit Bezeigung des allerhöchsten Wohlgefallens im Regierungsblatt bekannt gemacht.

Augsburg, 18. November. Ludwigs-Canal: — P., 73 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn 4proc. Obligat.: — P., 102 1|2 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn: 70 P., 69 G.; Bayer. 3 1|2 proc. Oblig. 100 3|8 P., 100 3|8 G.; Bayr. Bankact. 2. Semest.: 667 P., — G.

(Hannover.) Osnabrück, 16. Nov. Unser verehrter Mitbürger, der Kaufmann und Altermann Breusing, ist, wie man hört, durch ein Erkenntniß des Stadtgerichts zu Hannover, in der wider denselben wegen einer Aeußerung in zweier Kammer der allgemeinen Ständeversammlung (über die Gewissenhaftigkeit der Minister) anhängig gemachten Criminaluntersuchung vollständig freigesprochen worden.

(Sachsen.) Dresden, 14. Nov. Endlich hat, nach Verfluß eines in der That unverhältnißmäßig langen Zeitraums der Vorbereitung, vor Kurzem die Ausgabe unserer neuen Cassenbillets begonnen, und diese wird, wie wir hören, bis zur Erreichung des Nominalbetrags der drei Mill. Thlr. noch Jahr und Tag dauern, ungeachtet das seitherige Papiergeld in der schlechtesten Verfassung sich befindet, so daß es bald der officiellen Vernichtung gar nicht mehr bedürfen wird. In der That, ein Umstand, der im Interesse des Verkehrs wohl zu einer Beschleunigung der schon vor Jahren durch die Stände genehmigten Maßregeln hätte antreiben sollen. Auffallend findet man es wohl mit Recht, daß auf den Cassenbillets das Bild des Königs angebracht ist, da dieser Brauch wohl für das stets einen wahren inneren Werth behauptende Metallgeld, nicht aber für lediglich durch einen imaginären Werth gültige Papierstreifen zu passen scheint. Hierzu kommt, daß das durch starke Pressung hervorgetriebene Bild im Papiere am meisten angegriffen und daher auch der Verletzung am schnellsten unterworfen ist. Im Uebrigen muß das verwendete Hanfpapier wegen seiner Festigkeit, trotz der sehr erwünschten Feinheit eben so wie das sonstige Aeußere des Billets wegen seiner Gefälligkeit und der großen Schwierigkeit des Nachmachens der angebrachten Stempel und Wasserzeichen gelobt werden. — Einen bedauerlichen Beweis, mit welch unverzeihlicher Langsamkeit häufig bei uns verfahren wird und in welcher Beziehung übrigens Dresdens städtische Behörden leider oben an stehen, gibt die jetzt auch in Dresden eingeführte Todtenschau, während doch das betreffende Gesetz bereits am vorigen Landtage von den Ständen genehmigt und im Juni 1841 publicirt worden war. Die Wichtigkeit der so vielbesprochenen Maßregel hätte wahrlich größere Beschleunigung verdient. Möchte sich doch Dresden das durch seine städtischen Behörden ausgezeichnete Leipzig zum Muster nehmen, es würde wesentlich dabei gewinnen.

Dresden, 16. November. In der heute Statt gefundenen ersten Präliminarsitzung der zweiten Kammer wurde die Wahl der vier Abgeordneten vorgenommen, die dem Könige für die Stelle eines

Präsidenten und Vicepräsidenten vorgeschlagen werden. Von den 57 Mitgliedern der Kammer waren anfänglich 73, später 74 anwesend, und bei der ersten Wahl wurde der Präsident der vorigen Kammer, Hr. Appellationsrath Dr. Haase, erster Abgeordneter für Leipzig, mit 64 Stimmen, also durch absolute Mehrheit gewählt. Die zweite Wahl fiel mit absoluter Stimmenmehrheit von 38 Stimmen auf den Abgeordneten von Dresden, Obersteuerprocurator Eisenstuck. Für die dritte Wahl ergab sich weder beim ersten noch beim zweiten Scrutinium eine absolute Mehrheit. Beim dritten Scrutinium, wo relative Stimmenmehrheit gilt, wurde Gerichtsdirector und Advokat Braun aus Plauen, Abgeordneter für den 17. städtischen Wahlbezirk mit 35 Stimmen gewählt. Für die Wahl des ersten Candidaten ergab das erste Scrutinium abermals keine absolute Majorität. Dagegen wurde beim zweiten Scrutinium der Abgeordnete Edler v. d. Planitz, Deputirter der Ritterschaft des Meißnischen Kreises, mit absoluter Majorität von 41 Stimmen erwählt. Hiernach werden die Herrn Abgeordneten Haase, Eisenstuck, Braun und v. d. Planitz dem König für die Wahl eines Präsidenten und Vicepräsidenten vorgeschlagen. (L. A. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 19. November. (Privat-Corresp.) Die Fondskourse erfuhren heute nur wenig Variation, die meisten schlossen genau wie gestern. 5 pCt. Metall.: 110 1/8 G.; 4 pCt. Met.: 101 1/2 G.; 3 pCt. Met.: 77 3/4 G.; Bank-Act.: 1962 G.; 250 fl. Loose: 111 1/2 G.; 500 fl. Loose: 143 3/4 G.; Prämienscheine: 89 1/2 G.; Integrale: 51 5/16 G.; Syndicats 4 1/2 pCt.: 91 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 75 3/8 G.; polnische 300 fl. Loose: 82 G.; 500 fl. Loose: 84 1/4 G.; Ard.: 18 1/8 G.; Taunusbahn-Actien: 386 G.; Disc.: 4 pCt. G.

Schweiz.

Luzern. Mit folgendem Schreiben hat der apostolische Nuntius die Versetzung der Nuntiatur nach Luzern der h. Regierung angezeigt: „Tit.! Der Eifer, welchen Sie seit der Einführung der neuen Staatsverfassung, die sich der Kanton Luzern vor Kurzem gegeben hat, für die Interessen der Kirche und für die Bewahrung ihrer Institutionen an den Tag gelegt, die Beweise kindlicher Ergebenheit, welche Sie dem heil. Stuhle gegeben, so wie der mir zu wiederholten Malen von Ihnen geäußerte angelegentliche Wunsch, die Verbindung zwischen dem heil. Stuhle und Ihrer löbl. Regierung durch die Rückkehr des apostol. Nuntius nach Luzern auf eine dauerhafte Weise befestigt zu sehen, haben den heil. Vater bewogen, den ihm durch meine Dazwischenkunft eröffneten Wünschen zu entsprechen. — — Es gereicht mir zu großem Vergnügen, meinen Wohnsitz in der Mitte des luzernischen Volkes nehmen zu können, wo meine Vorgänger so viele Erinnerungen zurückgelassen haben, und wo ich im Falle seyn werde, die Redlichkeit dieses Volkes und die Gewissenhaftigkeit seiner einsichtsvollen Regierungsbehörden, so wie die Vorzüge zu würdigen, wodurch der Stand Luzern zum Mittelpunkt der katholischen Schweiz geworden ist, dieser Stand, welcher, wie es Papst Pius VII. in einem an denselben gerichteten Breve sich auszudrücken gefallen hat, „unter den kathol. Gauen den ersten Rang einnimmt, dessen sich der apostol. Stuhl immer besonders erfreute und dem er mit besonderer Liebe stets zugethan war.“ Ich hoffe, hochgeehrte Herren, daß Sie, durchdrungen von diesem Vorzuge, dessen Sie sich unter den kathol. Kantonen der Schweiz erfreuen, von selbst die Nothwendigkeit einsehen werden, mit verdoppeltem Eifer den Forderungen der kathol. Kirche zu entsprechen, indem Sie immer enger an ihre guten Bundesbrüder sich anschließen und allen frechen Angriffen Uebelgesinnter auf die heil. Institutionen unseres Glaubens, den Sie so feierlich bekennen, einen beharrlichen und unerschrockenen Widerstand entgegensetzen.“

Genf. Es soll sich hier eine Gesellschaft unter dem Namen „Protestantischer Nationalverein“ und zu dem Zwecke, den Uebergriffen des Katholicismus entgegenzuwirken, gebildet haben. Dieselbe soll schon bei 15 Sectionen zählen.

Belgien.

Brüssel, 17. November. Der König hat gestern die mit der Ueberreichung der Adresse als Antwort auf die Thronrede beauftragte Deputation der Repräsentantenkammer empfangen. Der Präsident der Kammer verlas die Adresse, der König antwortete:

„Meine Herren! Ich halte den Anfang Ihrer Session für eine gute Vorbedeutung. Den während Ihrer letzten Session vollbrachten Arbeiten haben wir es zu verdanken, daß wir fast unsere ganze Aufmerksamkeit den financiellen und commerciellen Fragen widmen können. Ich bin überzeugt, daß die Repräsentantenkammer bei ihren neuen Berathungen den nämlichen Fleiß und die nämliche Liebe für das öffentliche Wohl zeigen wird. Ich kann nur mit Ihnen wiederholen, daß Belgien seine wahre Kraft aus der Einigkeit und Eintracht aller seiner Kinder schöpft.“

Großbritannien.

London, 15. November. Die „Morning-Post“ theilt Folgendes über die Nichtratificirung des Durchsuchungs-Tractats Seitens Frankreichs mit: Vor vierzehn Tagen überreichte Hr. v. St. Aulaire dem Lord Aberdeen eine Note des Hrn. Guizot, worin dieser anzeigt, die Stellung des Cabinets den Kammern gegenüber, erlaube ihm nicht, den Tractat vom vorigen Jahre zu ratificiren. Lord Aberdeen erwiederte: die englische Regierung würde sich genöthigt gesehen, in einer ähnlichen Note zu antworten, wie die schon früher überreichte, daß nämlich, wenn Frankreich bloß mit England unterhandelt hätte, die Sache weniger complicirt wäre. Frankreich habe sich aber England angeschlossen, um die übrigen Mächte zum Abschluß des erwähnten Tractats zu bewegen, so daß jetzt diese Mächte England Vorwürfe machen konnten, wenn Frankreich sich zurückzöge. Er würde sich daher genöthigt gesehen, die Sache vor das Parlament zu bringen, um seine eigene Stellung zu vertheidigen. Lord Aberdeen bat darauf den Gesandten, seine Note zurückzuziehen und Hrn. Guizot aufzufordern, dieser möge durch eine einfache Note, ohne Angabe der Motive, verlangen, daß das Protocoll, welches für die Ratification Frankreichs offen gelassen war, definitiv geschlossen werde. Hr. Guizot that dies und in Folge dessen wurde das Protocoll am Montage wirklich geschlossen. Es heißt, daß die französische Regierung auch die Tractate von 1831 und 1833 aufheben wird.

Aus Lissabon sind ungünstige Nachrichten vom 7. November eingetroffen. Es herrscht dort große Aufregung über eine in Umlauf gekommene heftige Proclamation, gerichtet gegen Herrn Dietz, den Privatsecretair des Königs, dem alle Uebel Schuld gegeben werden, die Portugal bedrängen; er soll der Königin gerathen haben, abzudanken, ihre Kinder zu verlassen, und im Ausland von den vorsorglich in Sicherheit gebrachten Capitalien zu leben. Die politische Witterung war düster und schien auf einen neuen Sturm zu deuten.

Frankreich.

Paris, 17. Novbr. Herr Thiers hatte, als er von Lille ankam, sich dahin geäußert, er gedenke nächstens wieder abzureisen, um vorerst nicht Theil zu nehmen an dem politischen Getreibe; inzwischen muß er wohl seinen Plan geändert haben, denn es vergeht kein Tag, wo er nicht in Konferenzen wäre mit seinen Freunden oder nach St. Cloud führe, mit dem König zu arbeiten; auch ist von seiner Rückreise nach Lille nicht mehr die Rede. — General Cass, der Minister der Vereinten Staaten zu Paris, hatte wenige Stunden vor seiner Abreise eine Audienz bei dem König.

5pCt. 119. 15. 3pCt. 80. 35. Ard. 235/8.

Die Dampfschiffe Gassendi und Tenare, welche am 25. Oktober von Toulon ausliefen mit den Bischöfen an Bord, die es übernommen hatten, die Reliquien des h. Augustin nach Afrika zu begleiten, sind am 28. Oktober in der Frühe zu Bone angekommen; die Feierlichkeiten zur Inauguration der Kapelle auf den Ruinen von Hippo fanden am 28., 29. und 30. Oktober Statt; am 30. schifften sich die Bischöfe an Bord des Gassendi nach Algier ein, wo sie am 1. Nov. Nachts um 10 Uhr eintrafen; am 6. November um 10 Uhr Abends, nach einem großen Diner beim General Bugeaud, schifften sie sich von neuem ein, nach Frankreich zurückzukehren; — der Gassendi, mit den Bischöfen, schlug die Fahrt nach Marseille ein; der Tenare, mit den Großvicarien ist am 12. Nov. zu Toulon eingelaufen.

Marseille, 13. November. In einem Privatschreiben aus Konstantinopel vom 27. Oktober heißt es: „Man glaubt allgemein, daß demnächst eine Aenderung des Kabinets eintreten wird. Said Pascha, welcher zum Gouverneur von Angola ernannt worden, befindet sich in diesem Augenblicke hier; er verzögert unter mancherlei Vorwänden seine Abreise; so verlangt er 500,000 Piaster zur Bestreitung der Reisekosten; er will aber nur Zeit gewinnen. Man glaubt, daß er sich mit Halil Pascha, dem Präsidenten des großen Justizraths, dazu vereinigt hat, Riza Pascha, seinen Todfeind, zu stürzen.“

Nichtpolitische Zeitung.

* München, 17. Nov. (Privat-Corr.) Der hier anwesende Kammer-Pianist Joseph Schad hat sich bereits in einigen hohen Privatzirkeln mit einem außerordentlichen Beifall hören lassen, und wird am nächsten Sonntag im Conzerte des philharmonischen Vereins im großen Odeons-Saale zum erstenmal öffentlich auftreten. Das Publikum ist sehr gespannt, da diesem Künstler schon von Paris aus ein großer Ruf vorausgeht.

≙ Mainz, 18. Nov. (Priv.-Corr.) Schon ist im Fruchthandel vollkommene Winterstille eingetreten, die Versendungen lassen fa

gänzlich nach, wie auch auf Lieferung sehr wenig gehandelt wurde. Da jedoch diese Stille sich hauptsächlich auf effective Waare bezieht, so haben sich auch hiefür nur die Preise etwas gedrückt, während sie sich auf Lieferung pro spätere Termine fest behaupteten.

Waizen, der überhaupt für den Handel immer vom größten Interesse und daher auch am meisten den Veränderungen und Conjuncturen desselben unterworfen ist, hat auch am stärksten die Geschäfts-Stille empfunden, indem derselbe, das heißt für effective Waare, abgeschlagen ist. Für Lieferung im Frühjahre jedoch haben sich die Preise gehalten, so daß sie doch so ziemlich die alten sind, und notirt man heute: effect. Waizen: 10 fl. 45 kr., pr. März 11 fl. pr. Mai 11 1/4 fl. pr. Netto 100 Kilogramm. In Holland bleibt es fortwährend mit Waizen stille, jedoch haben sich die Preise nicht gedrückt. Aus Berlin schreibt man: durch das eingetretene Frostwetter, nach welchem der Schluß der diesjährigen Schifffahrt bei dem ohnehin sehr niederen Wasserstande als bevorstehend erachtet war, hatten die Preise für alle Getraidegattungen sich höher gestellt, wobei der Umsatz jedoch der sehr reducirten Vorräthe wegen gleichwohl nur unbedeutend blieb. Am Wassermarkte war Waizen fast ganz geräumt und wurde mit besserm Preise bezahlt.

Für effectiven Roggen haben sich die Preise etwas, jedoch nur unbedeutend gedrückt, und wird derselbe heute wie folgt notirt: effect. Waare 7 fl. 50 kr., pr. März 8 fl., pr. Mai 8 1/4 fl. pr. Malter. In Holland und Berlin blieben Roggen ohne Veränderung, jedoch haben sich die Preise am letztern Orte etwas gebessert.

Gerste hat sich für alle Termine etwas gedrückt, und sind die heutigen Notirungen: für effect. Gerste 7 fl., pr. März 7 1/3 fl. pr. Malter.

Hafer gleichgreifsbar und auf Lieferung pr. März 5 fl., pr. Mai 5 1/4 fl.

Rüböl hat sich fast auf seinen Preisen behauptet, obgleich der Umsatz darin nur äußerst gering war, jedoch wird auch eine sehr kleine Nachfrage nicht drückend auf die Preise einwirken, da die Vorräthe fast alle in Händen von Speculanten sind, die fest auf ihren Forderungen stehen bleiben. Die heutigen Preise sind: effect. 41 1/2 Rthlr., pr. Mai 41 1/4 Rthlr. pr. Ohm. In Berlin war der Handel mit Fettwaaren sehr bedeutend, jedoch eher zu niedrigen als höhern Preisen.

Reps ist gewichen und kostet heute 17 1/2 fl. pr. Malter.

Der heutige Markt war ziemlich besetzt, und waren aufgestellt: 897 Malter Waizen à 10 fl. 56 kr., 250 Malter Korn à 8 fl. 29 kr., 173 Malter Gerste à 7 fl. 5 kr., 210 Malter Hafer à 4 fl. 48 kr., 16 Malter Spelz à 4 fl. 10 kr. pr. Malter.

Vor einigen Tagen theilte der geheime Hofrath Munke in Heidelberg seinen Zuhörern die interessanten Bemerkungen mit, daß es seit dem bekanntlich strengen Winter 1783—84 in diesem Jahr zum erstenmal wieder der Fall sey, daß unter den sechs ersten November-Tagen ein Tag vorgekommen sey, an welchem das Quecksilber nicht über 0 nach R. gekommen sey, wie es am 6. d. M. geschehen. Ueberhaupt wollte er bis jetzt zwischen diesem Jahre und dem Jahre 1783 eine große Aehnlichkeit finden.

Die Malleposte von Madrid nach Bayonne ist am 10. Nov. bei Gumiel von fünf Straßenräubern angehalten und geplündert worden.

Neueste Nachrichten.

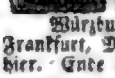
München, 18. November. Aus den sechs von der Kammer der Abgeordneten gestern für ihre beiden Präsidentenstellen erwählten Candidaten hat Se. Maj. der König zum ersten Präsidenten den Finanz-Minister, Grafen von Seinsheim, und zum zweiten den Professor, Hofrath Bayer, zu ernennen geruht. In einer zweiten Sitzung, welche diesen Morgen stattfand, hat die Kammer ihre beiden Secretäre gewählt, und zwar als ersten den Bürgermeister zu Regensburg, Frhrn. v. Thon-Dittmer und als den zweiten den Regierungsdirector Dr. Windwart. Nach 3 Uhr hatte eine Deputation der Kammer, bestehend aus dem Directorium derselben und vier Mitgliedern, die Ehre Sr. Majestät dem König in besonderer Audienz ihre Constituirung anzuzeigen. Zu gleicher Zeit wurde dem Vernehmen nach von Seiner Majestät auch eine Deputation der Kammer der Reichsräthe empfangen, welche diesen Morgen ebenfalls wieder eine Sitzung gehalten haben. Indessen ist das Resultat ihrer Wahlen in diesem Augenblicke noch nicht officiell bekannt. Einem so eben veröffentlichten Programme gemäß findet der jeder Sessionseröffnung vorausgehende feierliche Gottesdienst in sämmtlichen Pfarrkirchen der Stadt morgen früh um 8 Uhr, die Eröffnung der Ständeversammlung selbst aber durch Se. Majestät übermorgen den 20. um 1 Uhr Statt, letztere im Thronsaal des Festsaalbaues. (A. Z.)

⁂ Würzburg, 20. Nov. Gestern Abend hat sich in der Küche der hiesigen Kaserne ein Hautboist des Inf.-Reg. König Otto von Griechenland durch einen Schuß entleibt.

Meteorolog. Beobachtungen vom 19. Nov.

Stunde der Beobachtung	Baro-met. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	337, 18	— 1, 3	W. bed.
Mittags 12 U.	336. 78	+ 2, 6	NW. bed.
Abends 7 U.	335. 53	+ 0. 4	SSO. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.



Wertheim, den 19. November. Heute Abend angekommen und morgen früh weiterfahrend: Joh. Meisterschmidt von Bamberg mit Ladung von Mainz

Würzburg, den 20. November. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: Gg. Jos. Schon von hier. Ende der Ladezeit: Dinstag den 22. dies.

Versteigerung.

Am 12. Dezbr. l. Js., 2 Uhr Nachmittags anfangend, und die folgenden Tage, verkaufen im öffentlichen Striche die Erben des kön. bayer. Forstrathes Schmitt dahier eine Gemälde-Gallerie von etwa 300 Stück von den besten Meistern, z. B. Rubens, Hamilton, Honthorst, Raphael Mengs, Int, Bemmel, Kranach, Hals, Mierevelt, Prasch, Melch. Roos &c., dann eine Sammlung der feinsten und neuesten lithographischen Werke und einzelnen Lithographieen, Stahl- und Kupferstiche, eine Sammlung von Conchilien, Mineralien, Insekten, Schmetterlingen und Moosen, von ausgestopften Vögeln und andern Thieren, sämmtlich in Glaskästen, eine Bibliothek, meist forstwissenschaftliche und naturhistorische Werke, eine Anzahl Hirschgeweihe und abnormer Rehbockgewichte, endlich ein vollständiges Mobiliare.

Die Verzeichnisse der Gemälde sind in der Stahelschen Buchhandlung und im Kunstcerem dahier einzusehen. — Sollten billige Angebote vor dem Strichstermine geschehen, so werden die benannten Sammlungen oder einzelne Theile auch vorher abgegeben.

Würzburg, den 16. Novbr. 1842.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist so eben erschienen:

Gemeinnütziger

Schreib-Kalender auf das Jahr 1843.

Für Kanzleien, Gerichtsstellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthschaft, für Katholiken und Protestanten eingerichtet. 16 Bogen in 4to, auf schönem Schreibpapier gedruckt, und in farbigem Umschlage gebunden. Preis 36 kr. **Für Würzburg und die Umgegend nur 30 kr.** Mit Schreibpapier durchschossen 48 kr.

Dieser Kalender wird nun seit 42 Jahren jedesmal mit gesteigertem Beifall und vermehrter Theilnahme aufgenommen. Er enthält die Genealogie des königl. Hauses Bayern, und nebst den gewöhnlichen Kalender-Notizen für jeden Tag des Jahres einen hinreichenden Raum, um darauf die Ausgaben und Einnahmen, auch andere Gegenstände anzumerken. Geschäfte, die auf längere Zeit bestimmt sind, können zur Erinnerung auf den treffenden Tag vorgemerkt werden. Am Schlusse sind Interesse-Tafeln, eine Reduction des preussischen Geldes, eine Berechnung ganzer, halber und viertels Kronenthaler nach den neuesten Münzveränderungen, die bayerische Stempelerhebungs-Tabelle, der Juden-Kalender und die Ankunft und der Abgang der k. Brief-Posten und der Postwägen, so wie der Landboten beigefügt.

Dieser Kalender wird wegen seiner zweckmäßigen Einrichtung bereits seit langer Zeit von den meisten kön. Stellen und in den Haushaltungen als Tag- und Einschreibebuch gebraucht, und hat seiner praktischen Einrichtung und dabei billigen Preises wegen stets den Vorzug vor allen ähnlichen Nachbildungen behauptet.

Todes-Anzeige.

Tiefgebeugt im Schmerze stiller Wehmuth zeigen wir hiemit allen nahen und fernen geehrten Verwandten, so wie guten Freunden und Bekannten ergebenst an, dass gestern früh gegen 4 Uhr meine theure Gattin und unsere innigst geliebte Mutter,

Magdalena geb. **v. Metz,**

im 36sten Lebens- und 14ten Jahre unserer ungetrübten Ehe an den Folgen einer allgemeinen Abzehrung nach einem mehrere Monate angedauerten Leiden in den Herrn selig entschlief.

Unsern Schmerz mögen alle ermessen, welche die Verblichene kannten, und nur der Blick nach Oben, so wie die sichere Hoffnung eines dereinstigen Wiedersehens ohne Trennung vermögen uns einigen Trost zu gewähren.

In dem frommen Andenken die Dahingeschiedene empfehlend bitten um stille Theilnahme

Münnerstadt, den 17. November 1842.

Gottfried Schmitt als Gatte,
Mathilde u. **Auguste,** als Kinder.
Babette v. Metz, Majors-Wtb. als Mutter.

Bekanntmachung.

[28] Dinstag, den 22 d. Mts. früh 9 Uhr werden die zur Verlassenschaftsmasse des Salomon Felklein, Handelsmannes dahier, gehörigen ganz rein gehaltenen Weine, als:

a. 14 Eimer 1838r,
b. 6 „ 1834r und
c. 30 „ 1818r Gewächs,

dem Striche aus-, und an diesem Termine die Probe vorgesetzt, inzwischen Montag den 21. Vormittag halb 9 Uhr und Nachmittag halb 2 Uhr, so wie den darauf folgenden Tagen mit dem Verstriche des Waarenlagers und anderer Gegenstände fortgefahren, insbesondere werden Dinstag den 22. d. Mts. Vormittags auch noch nachbezeichnete Fässer, als:

1) ein zweieimeriges,
2) ein achteimeriges, beide in Holz gebunden,
3) ein zweieimeriges Ovalfaß,
4) ein sechseimeriges,
5) ein füdriges,
6) ein 3füdriges,
7) ein detto,
8) ein 26eimeriges,
9) ein 30eimeriges,

sämmtliche sub Nr. 3. mit 9. in Eisen gebunden und

10) verschiedene kleine Fäßchen,

so wie mehreres Geltengeschirr und eine Parthie Schiefersteine dem Verkaufe ausgesetzt, wozu Strichslustige höflichst einladet

Die Verlassenschaftsmasse des Handelsmannes Salomon Felklein dahier
im 3. Distr. Nr. 188., über 1 Stiege hoch.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 24. November.
Zum Benefiz des Unterzeichneten.
Zum Erstenmale:

M A R I E,
oder:
Die Tochter des Regiments.

Komische Oper in 2 Aufzügen. Nach dem Französischen der HH. Saint-Georges und Bayard, Musik vor Donizetti.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein

G. M. Huppmann,
Sänger.

Bücher-Versteigerung.

[32] Samstag, den 26. Novbr. l. Js. und den nächstfolgenden Mittwoch Nachmittag von 2—5 Uhr werden die medizinischen Bücher des verlebten Herrn Dr. Papius, meist geburtshülflichen Inhaltes nebst Bilderwerken und Instrumenten, im Hause des Hrn. Weinhändlers Pfeiff, im 2. Distr. Nr. 12., dem Kleedaum gegenüber, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Das Verzeichniß liegt im Julius-Hospitale, in der Universitäts-Bibliothek und in der Harmonie zur Durchsicht bereit. Aufträge übernimmt Hr. Antiquar Hennemann.

Joseph Huck,

[24] **Leinwand-Fabrikant aus Dipperz bei Fulda in Kurhessen,**

beehrt sich, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst die Anzeige zu machen, daß er die hiesige Allerheiligen-Messe wieder mit einem vorzüglich gut assortirten Waaren-Lager, bestehend in Leinwand und Gebildzeuge, Hanfleinwand, holländ. Leinwand, Halbleinen von kartätschtem Garne, Damastgebilde, Tischtücher von 2—4 Ellen breit, ohne Nath, abgegränzten Servietten und sonstigen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, bezogen habe, und verspricht zum Schlusse der Messe den geehrten Abnehmern die möglichst billigen Preise. Die Bude befindet sich, wie schon bekannt, vor dem Hause des Hrn. Papius, am Eingang in die Plattnersgasse, und ist mit obigem Firma versehen.

Anzeige.

[3b] Ein junger Mensch, welcher die Handlung erlernen will, kann unter annehmbaren Bedingungen als Lehrling sogleich eintreten, und erhält sowohl theoretischen als praktischen Unterricht. Das Nähere in der Exped. d. Ztg.

[31]

Bekanntmachung.

Wegen vorgerückten Alters sowohl, als auch, da nun mein Sohn **Wolf Kahn** die Concession zum Detail-Handel erhalten hat, finde ich mich veranlaßt, aus dem **Manufaktur-** und **Schnittwaarengeschäfte**, welches ich bisher in Gemeinschaft mit meinem Sohne, **Moses Kahn**, unter der Firma

J. M. Kahn & Sohn

betrieben, auszutreten, und habe meinen Antheil an allen den von dieser Waarenhandlung mir zustehenden Aktiven und Passiven an meine Söhne, **Moses & Wolf Kahn**, übergeben. Für das mir und meinem Sohne, **Moses Kahn**, geschenkte Zutrauen danke ich verbindlichst, und da sich mein Sohn, **Wolf Kahn**, mit meinem Sohne, **Moses Kahn**, statt meiner unter der Firma **M. & W. Kahn** associirt hat, so bitte ich, solches auch fernerhin auf meine beiden Söhne gütigst zu übertragen.

Würzburg, den 14. November 1842.

Jakob Kahn.

In Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung zeigen wir Endesunterzeichnete ergebenst an, daß wir uns zusammen associirt haben, und das seither bestandene **Manufactur- und Schnittwaarengeschäft** von **J. M. Kahn & Sohn** für unsere eigene Rechnung unter der Firma

M. & W. Kahn

fortführen werden. Wir bitten daher, das der frühern Firma geschenkte ehrenvolle Wohlwollen auf uns übergehen zu lassen, und versichern, daß es unser eifrigstes Bestreben seyn wird, uns dessen durch **reelle und billige** Bedienung stets würdig zu machen.

Würzburg, den 14. November 1842.

Moses Kahn.
Wolf Kahn.

[3c] Wir empfehlen unser vollständig assortirtes Waaren-Lager, bestehend in einer großen Auswahl Wollentuch, **Boukskin, Sibirienne, Castorin, Zephyrtuch** in allen Farben zu **Damen-Mänteln**, gedruckten und glatten **Merinos, Thibets, Wollen-Mousseline, Orleans & Crêpe-Rachel**, eine reiche Auswahl von gewirkten, **Chenille &** seidenen **Shawls**, ferner alle Sorten Seidenstoffe und weiße Waaren, als: **Leinwand, Shirtings, Piqué, Piqué-Decken, Möbelzeuge & Cattune** nebst mehreren in dieses Fach einschlagenden Artikeln, welche sowohl in Parthien, als en detail zu äußerst billigen Preisen von uns abgegeben werden. Besonders werden eine Parthie **Thibets, Crêpe-Rachel, Donna-Marias**, abgepaßte **Mäntel, Cattune & baumwollen Gedrucktes**, um damit aufzuräumen, zu sehr herabgesetzten Preisen von uns abgegeben.

M. & W. Kahn.
Domstraße, 2. Distr. Nr. 560.

Subscription

wird in allen Buchhandlungen angenommen auf die neunte verbesserte und sehr vermehrte Auflage des

Conversations-Lexikon.

Vollständig in 15 Bänden oder 120 Lieferungen
zu dem Preise von
5 Ngr. od. 4 gGr. od. 18 kr. rh. od. 15 kr. C.-M. Leipzig, bei F. A. Brockhaus.

Das erste Heft ist bereits erschienen und von allen Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zur Ansicht zu erhalten.

Durch dasselbe wird man sich am besten von den bedeutenden Vermehrungen und Verbesserungen dieser neuen Auflage und von den äußern Vorzügen derselben hinsichtlich des Druckes und Papieres überzeugen können. Das ganze Werk wird in 3 Jahren vollständig geliefert und monatlich werden in der Regel drei Hefte von 6—7 Bogen ausgegeben. Außer der Ausgabe in Heften auf schönem weißem Maschinen-Papier erscheinen auch handweise Ausgaben auf feinem Schreibpapier und extrafeinem Velinpapier zu dem Preise von 2 Thaler und 3 Thaler für den Band.

Rabatt kann auf die bemerkten Preise nicht in Anspruch genommen werden, **aber alle Buchhandlungen sind von der Verlagshandlung in den Stand gesetzt, Subscribenten-Sammlern auf 12 Exemplare ein dreizehntes Ex. gratis zu liefern.**

Bei Fleischhauer und Spohn in Reutlingen ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Allgemeines Gesellschafts-Liederbuch.

Enthaltend
das Beste, Beliebteste und Neueste von Deutschlands gefeierten Sängern.

Gesammelt und herausgegeben unter mittelbarer Mitwirkung verschiedener Singvereine
von
J. J. Algier.
gr. 12. 372 Seiten stark. Kartonirt. 48 kr.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 19. Nov. 1842.

Im höchsten Preis:			
Weitzen,	11 Scheffel, der Scheffel	18 fl.	20 kr.
Korn,	30 » » »	12 fl.	30 kr.
Haber,	1 » » »	7 fl.	39 kr.
Gerste,	23 » » »	14 fl.	24 kr.
Im mittleren Preis:			
Weitzen,	598 Scheffel, der Scheffel	17 fl.	15 kr.
Korn,	190 » » »	12 fl.	14 kr.
Haber,	117 » » »	7 fl.	20 kr.
Gerste,	69 » » »	14 fl.	2 kr.
Im tiefsten Preis:			
Weitzen,	12 Scheffel, der Scheffel	16 fl.	— kr.
Korn,	1 » » »	11 fl.	45 kr.
Haber,	3 » » »	6 fl.	42 kr.
Gerste,	1 » » »	12 fl.	42 kr.

Summe aller verkauften Früchte 1356 Scheffel. 621 Scheffel Weitzen, 221 Scheffel Korn, 121 Scheffel Haber 93 Scheffel Gerste.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)
(Nebst einer Beilage.)

Beilage zu Nro. 323. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

München, 17. November. Die Kammer der Abgeordneten hat diesen Morgen die Wahl der Candidaten aus ihrer Mitte für die Präsidentenstellen getroffen. Das erste Scrutinium bei einer Anwesenheit von 103 Mitgliedern (Majorität 52) war folgendes: Frhr. v. Rotenhahn 82, Hofrath u. Prof. Dr. Bayer 81, Frhr. v. Thon Dittmer 70, Graf v. Buttler 61, Finanzminister Graf v. Seinsheim 52 Stimmen. Ein zweites Scrutinium ergab kein Resultat, ein drittes aber, bei einer Anwesenheit von 86 Mitgliedern (Majorität 44) für den Regierungs-Direktor Dr. Windwart 61 Stimmen. So eben, kurz vor 6 Uhr, versammelt sich die Kammer zu einer zweiten Sitzung behufs der Wahl der Secretäre. Auch die Kammer der Reichsräthe hat diesen Morgen eine erste Sitzung gehalten und dem Vernehmen nach in derselben die Wahl ihres Aten Präsidenten vorgenommen.*)(Allg. Z.)

Aus Thüringen. (Gegen die Branntweinpest.) Wohin wir unsere Blicke wenden, überall wird das allgemein und tief gefühlte Uebel, »der unmäßige Genuß des Branntweins,« in seinen moralisch und physisch schlimmen Folgen schmerzlich empfunden. Unzählige Broschüren und Kanzelreden, und die durch edle Menschen-Freunde häufig gebildeten Mäßigkeitsvereine kämpfen gegen diese böse Gewohnheit an, die, wo sie einkehrt, den Sinn für alles Gute allmählig ertödtet, und Schande und Laster aller Art in ihrem Gefolge hat. Den warnenden und auf Abstellung dieses Uebels dringenden Stimmen haben sich zwei neue beigesellt, in der Beilage Nro. 205 der »Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen,« und in Nro. 219 derselben Zeitung. In beiden sehr lesenswerthen Aufsätzen wird auf die Nothwendigkeit hingewiesen, daß der Staat wie jeder Einzelne thue, um diesem Uebel kräftiger als bisher entgegenzuwirken, damit es nicht noch mehr epidemisch um sich greifend, immerfort noch Opfer an Opfer reihend, Vernichtung in physischer und moralischer Beziehung unter der Bevölkerung verbreite. Ja, wahrlich, es ist eine Abhülfe wünschenswerth, — sie ist auch dringend nothwendig; aber die Frage ist, was soll der Staat thun, um dem Uebel abzuhelfen, ohne die verschiedensten und großen darein verflochtenen Interessen ganz abzuschneiden? Der Verfasser des Aufsatzes in Nr. 219 der erwähnten Zeitung meint: »Wenn kein Branntwein mehr getrunken werden soll, so muß auch keiner mehr fabricirt werden, denn auf die Enthaltsamkeit des Volkes ist in dieser Beziehung einmal nicht zu bauen; wenn also weniger Branntwein fabricirt wird, so wird das Uebel einigermaßen gehoben, insofern aber gar kein Branntwein mehr gebrannt wird, so ist das Uebel ganz entfernt.«

Der Verfasser, das Mißliche dieser vorgeschlagenen Reform fühlend, gibt nun die Mittel an, wodurch die Fabrikanten für den verloren gehenden Nutzen entschädigt, und wodurch das Ungeheure hieraus entstehende Deficit der Branntweinbrennsteuer zur Staatskasse ersetzt werden könnte. Es würde uns hier zu weit führen, in das Detail seiner Vorschläge einzugehen. Die Sache ist zu wichtig, als daß unsere Leser es versäumen sollten, die eigenen Worte des Verfassers nach der angegebenen Quelle selbst zu vergleichen. Die kitzlichste Seite der hier beabsichtigten Reform scheint der Correspondent der »Berlinischen Nachrichten« ganz übersehen zu haben. Das schreckliche Uebel, das gehoben werden soll, ist leider eine gefährliche Macht geworden, welche die untern Classen der Bevölkerung, besonders diejenigen, die da wohnen in den Hintergebäuden und Höfen der Häuser, in den Kellern und unter den Dächern oder in den Vorstädten, welche fast ausschließend der Armuth zugefallen sind, dergestalt beherrscht, daß sich der Einzelne fast gar nicht mehr ihrer Gewalt entziehen kann, und welche selbst der vorsichtige Arzt berücksichtigt, indem er dem Kranken, der dem Genusse des Branntweins ergeben war, diesen auf einmal zu entziehen, in der Regel Bedenken trägt. Auch der Staat muß hier mit der größten Vorsicht zu Werke gehen, damit das gewählte Mittel der Abhülfe nicht neue Uebel für die bürgerliche Gesellschaft herbeiführe. Er hat es hier mit dem rohesten Theile des Pöbels zu thun, dem es zur andern Natur geworden ist, Branntwein zu trinken; ihm den Genuß durch plötzliche Entfernung dieses Getränkes auf einmal entziehen, würde er nach seinen beschränkten Begriffen für die größte Grausamkeit, ja für das Uebermaß von Mißhandlung der menschlichen Rechte halten, weil er es als ein ihm unentbehrliches Subsistenzmittel betrachtet. Bei dieser Classe der Bevölkerung hat die Noth kein Gebot, und der Hunger und Durst ist für sie eine Art Freibrief für Selbsthülfe und Begehung von Verbrechen. Die Erfahrung lehrt, daß der Hunger der Proletarier der größte Feind des Staats und der Gemeinden ist. Ihn nicht noch zu vermehren, muß die Aufgabe der deutschen Staatskunst in unserer Zeit seyn. Das vorgeschlagene Mittel jenes Correspondenten ist zu radikal, und deßhalb nicht zu empfehlen. (Nürnb. Corr.)

*) Wegen zu späten Eintreffens dieser Nachricht konnte sie nicht in allen Exemplaren unseres gestr. Blattes abgedruckt werden, weswegen wir dieselbe heute nochmals mittheilen. D. R.

(Oesterreich.) Wien, 13. Nov. Die hiesige Nationalbank hat ihren Prozeß mit der Geymüllerschen Konkursmasse, wobei es sich darum handelte, ihren in Wechseln Geymüllers erlittenen Verlust durch die Deposition zu decken, die anvertrautes Gut dritter Personen sind, auch in zweiter Instanz verloren. Die Direktion hat das Gesuch um Nichtigkeitserklärung des ursprünglichen Rechtsausspruches eingegeben, da sonst, bei dem gleichlautenden Erkenntniß der beiden ersten Instanzen, der Zug zur obersten Justizstelle im ordentlichen Wege nicht zulässig ist. Die Bank stützt ihre Ansprüche darauf, daß es in den Statuten heißt, keinerlei Ansprüche dritter Personen können die Geltendmachung ihrer Forderungen hintanhalten, während die Gerichte von dem Gesichtspunkte ausgehen, daß die Direktion nicht berechtigt erscheint, einen bei dem Eskomptgeschäfte erlittenen Verlust durch den ganz abgesonderten Zweig des Depositenwesens wieder zu decken. — Die Geschäfte der Bank gehen übrigens auch im zweiten Halbjahr gut, und die Dividende wird in angemessener Größe ausfallen. Am merklichsten haben sich die Erträgnisse des Eskomptgeschäftes durch die große Strenge bei der Censur der Wechsel vermindert. Der Antrag, zu Kaschau in Nieder-Ungarn, so wie in einigen andern kommerziellen Städten eine Filialkasse der Bank zu errichten, hat auf Grund eines dawider lautenden Gutachtens der ungarischen Hofkammer nicht genehmigt werden können; und doch müßte eine derartige Maßregel ohne Zweifel viel zur Hebung des Kommerzes jener produktenreichen Komitate beitragen, zumal die neue Pesther Bank nur einen äußerst geringen Einfluß übt. — Von den zuletzt ausgegebenen 3pCtigen Kassen-Anweisungen sind jetzt 4 Millionen Gulden im Umlauf, dieselben aber so gesucht, daß man sie im öffentlichen Verkehr selten sieht. Auf der Börse war neuerlich das Gerücht verbreitet, der Staat werde ein Anleben von 10 Mill. Gulden unterhandeln; sollte an der Sache etwas Wahres seyn, so würde eine so geringe Summe wohl nur ausschließend für den Bau der Staats-Eisenbahnen bestimmt seyn, und dann weiter keine Central-Anweisungen ausgegeben werden. (Schw. M.)

Italien.

Palermo, 3. November. Der König kam gestern Abend in Begleitung seines Bruders, des Prinzen Ludwig, mit einem aus einem Linienschiff, einer Fregatte und einer Corvette bestehenden Geschwader von Neapel hier an. Er stieg in bester Gesundheit unter dem Kanonendonner der Forts und der Schiffe ans Land. — Morgen wird das königliche Dekret, die Reduction des Ausgangszolls auf rohen Schwefels von 8 auf 2 Tari per Cantaro betreffend, officiell bekannt gemacht werden. Es scheint, Seine Majestät haben für gut erachtet, diese für Sicilien und dessen Schiffahrt so höchst wichtige Maßregel persönlich zu überbringen. (A. Z.)

Griechenland.

Von den eingewanderten Kretern ist ein Theil nach ihrer Heimath zurückgekehrt, andere schickten sich an diesem Beispiel zu folgen. Als Ursache wird angegeben, daß sie auf die Güter, die ihnen zum Theil schon Capodistrias angewiesen hatte, kein Eigenthumsrecht erlangen können, während man ihnen von Seite türkischer Agenten mit vortheilhaften Anerbietungen entgegenkomme. Die Regierung wird daher von dem „Beobachter" dringend aufgefordert endlich doch die Ansprüche dieser wackern Leute zu befriedigen. — Von den jonischen Inseln wollte man Nachricht haben daß es auf Zante zu einem ernsten Conflict gekommen sey zwischen den Einwohnern und der englischen Besatzung. Es soll Todte und Verwundete gegeben haben und die beiden Compagnien, aus denen die Besatzung bestand, hierauf nach Corfu geschickt und durch eine Abtheilung eines schottischen Regiments

ersetzt worden seyn. Dagegen hatte die Ernennung des Grafen della Dettsima zum jonischen Senatspräsidenten einen angenehmen Eindruck hervorgebracht. (A. Z.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 7. November. Die öffentliche Verlesung des großherrlichen Bestätigungsfermanes und die Installation des neugewählten Fürsten von Serbien, Alexander Georgiewitsch, hat erst heute in Belgrad Statt gefunden. Obwohl damit der Fürst die Regierung förmlich übernommen, so scheint doch Wucsitsch auch ferner allein regieren zu wollen, wie sich aus vielen Umständen ergiebt. Dieser Uebermüthige, dem jede Bildung mangelt, will dem Fürsten und dem Lande Gesetze vorschreiben, deren Grundlagen vollkommene Freiheit und Gleichheit seyn soll, während er selbst kaum einen Begriff von diesen Worte hat. Es scheint, daß er jene Freiheit im Sinne hat, von welcher er im Anfang des serbischen Freiheitskrieges Gebrauch machte, indem er, den Krieg auf eigne Rechnung führend, Straßenraub trieb und nach Gefallen seine Mordlust befriedigte. Als er den Türken in die Hände fiel, verdankte er die Rettung seines Lebens blos der kräftigen Verwendung des Fürsten Milosch. Bekannt ist, daß er einst seinen leiblichen Sohn zu ermorden im Begriff war, und an dieser entsetzlichen That nur durch seine Mutter verhindert ward, die er dafür so mißhandelte, daß sie kurz darauf starb. Bekannt ist ferner, daß er durch einen seiner Knechte seinen Stiefvater umbringen ließ, daß er seine Frau verstieß und das Weib eines andern, von dessen Seite er es gerissen hatte, sich antrauen ließ; daß er später als Staatsdiener nur zu häufig Gewaltthaten beging, wegen deren er vom Fürsten Milosch öfter gestraft werden mußte, was ihn hauptsächlich zur Opposition gegen letztern aufstachelte; daß er endlich in mehr als eine Verschwörung gegen seinen Wohlthäter Milosch verwickelt, diesem wiederholt sein verwirktes Leben dankte. Indessen ist seine Lage doch keineswegs beneidenswerth, er erscheint vielmehr trotz des errungenen Triumphes sehr besorgt, was namentlich daraus erhellt, daß er seine Wohnung in Belgrad dicht an den Mauern und unter den Kanonen der türkischen Festung genommen hat, und daß er sich nie ohne zahlreiche Begleitung von Bewaffneten öffentlich sehen läßt, wobei Thüren und Fenster in den Gassen, die er durchschreitet, geschlossen seyn müssen. Es heißt, daß ein Senator von Nesatz, Namens Hadschitsch, der an einem Gesetzbuche für Serbien arbeitet und sich gegenwärtig auf der Seite Wucsitschs befindet, ihn in seinen ungerechten Anordnungen unterstütze. — Emin Effendi soll bereits Vorbereitungen zu seiner Abreisetreffen. — Fürst Michael soll von Wien und St. Petersburg den Rath erhalten haben sich vorerst ruhig zu verhalten und jede Demonstration zu vermeiden; dies scheint ihn auch vorzugsweise bestimmt zu haben Semlin für einige Zeit zu verlassen, um eine Reise durch das Banat zu machen. Vor Antritt derselben gab Fürst Michael dem österreichischen General von Haner in Semlin die türkischen Insignien der Muschirs-Würde und des großherrlichen Ordens mit der Bitte sie verlangten Falls dem türkischen Commissär einzuhändigen, der Fürst bemerkte bei diesem Anlaß, daß er sich auch ohne diese Insignien als rechtmäßigen Fürsten Serbiens betrachten werde. (A. Z.)

Von der türkischen Gränze, 8. Nov. In Briefen von Konstantinopel ist neuerdings das Gerücht enthalten, daß die Regierung die Absicht habe diese Hauptstadt mit Festungswerken nach Art der Pariser zu umgeben. — Bei den gestrigen Verkündigungsfeierlichkeiten in Belgrad war keiner der fremden Consuln zu erblicken, vielmehr beharren dieselben bei ihrer Weigerung in irgend einen Verkehr mit den neuen Machthabern zu treten.

Nordamerika.

Washington, im Oktober. (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels, den neuen Tarif betreffend.)

Seidenstoffe zwei und einen halben Dollar per Pfund. Seidenstoffe mit Gold- oder Metallstickereien 30 Proc. ad valorem. Nähseide und Twist 2 Doll. per Pfund; Rohseide 50 Cent. (1/2 Dollar) per Pfund; Regen- und Sonnenschirme 30 Proc. ad valorem; seidene Schuhe und Pantoffeln für Damen 30 Cents das Paar; Stiefeln dito 75 Cents das Paar; dito für Kinder 25 Cents das Paar; Seidenhüte 1 Dollar das Stück, Damenhüte 2 Dollars das Stück; seidene Hemden oder gewirkte Unterbeinkleider 40 Proc. ad valorem. Alle andere Seidenwaaren für Damen 30 Proc. ad valorem. Manufacturen aus Hanf 40 Doll. per Tonne (von 20 Entnrn.), getheerte Stricke 5 Cents per Pfund, ungetheerte 4 1/2 Cents, Hanfgarn 6 Cents per Pfund. Alle übrigen Flachswaaren 20 Proc. ad valorem. Leinwand 25. Proc. Eisenwaaren sind mit besonders hohen Abgaben belegt, wie z. B. gußeiserne Geschirre 1 Cent per Pfund, Bügeleisen 2 1/2 Cents per Pfund, Eisendrath nicht über Nr. 14 5 Cents, nicht über Nr. 25 8 Cents, über Nr. 25 11 Cents per Pfund, Silberdrath 30 Proc. ad valorem, Messing- und Kupferdrath 25 Proc. ad valorem. Altes Eisen 10 Dollars per Tonne, Flinten 1 1/2 Doll. das Stück, Büchsen 2 1/2 Doll. Alle übrigen Waffen, Säbel, Messer, Instrumente, Utensilien 30 Proc. ad valorem. Deutscher Stahl in Barren 1 1/2 für 112 Pfund (ein englisches Pfund redweight), alle andern Gattungen von Stahl 2 1/2 Doll. per 112 Pfund. Stecknadeln 40 Cents per Packet, von 6 Stücken Papier nicht über 5000 Nadeln enthaltend, Strick- und Nähenadeln 20 Proc. ad valorem. Geschirre und Glaswaaren von 35 bis 45 Cents per Pfund, (!!) Fensterglas von 2 1/2 bis 10 Cents per Quadratfuß. Gemalte oder gefärbte Gläser 30 Proc. ad valorem, Spiegelgläser (ein bedeutender Ausfuhrartikel aus Deutschland) zahlen die Abgabe wie einfache Gläser mit 20 additionellen Procenten ad valorem. Gegerbtes Leder 6 Cents per Pfund, Schuhleder 8 Cents per Pfund, lederne Handschuhe 1 1/4 Doll. per Duzend, Pelze 5 Proc. ad valorem, zubereitete Pelze 25 Proc. per Duzend, Pelzkappen und andere Manufacturen 30 Proc. ad valorem. Strohhüte 35 Proc. ad valorem. Federn (Bett-) 25 Proc. Papier von 12 1/2 bis 17 Cents per Pfund. Bücher (englische) gebunden 30 Cents per Pfund, ungebunden 20 Cents per Pfund, lateinische und griechische Bücher 15 und 13 Cents per Pfund, Bücher in andern Sprachen 5 Cents per Band. Dieser Tarif ist zu hoch, viel zu hoch, als daß der nächste Congreß nicht Vieles daran zu ändern hätte. Man denke sich eine Seeküste von 1600 Meilen, mit 100 kleinen Buchten, Häfen- und Meereseinschnitten und 3000 Meilen Landgränze an die britischen Provinzen von Nord-Amerika und man wird begreifen, welche Aufmunterung zum Schmuggelhandel ein solcher Tarif geben muß. Auch muß man die Wirkung eines hohen Zolltarifs auf unser Papiersystem nicht außer Acht lassen, welche bis jetzt von Staatsoconomen wenig oder gar nicht erwähnt wurde. Ein hoher Zolltarif vermehrt immer unsere Papier-Ausgaben, indem er die Nachfrage nach den edeln Metallen vermindert und hierdurch und durch die Expansion der Banken, welche hierauf folgt, das Geld, um mich in der Sprache des Landes auszudrücken, wohlfeil macht. Hierdurch wird der Zweck des Tarifs, die verminderte Einfuhr, paralysirt, und dies so lange, bis die vergrößerte Papierausgabe mit den erhöhten Zöllen im Gleichgewichte ist. Daher kommt es, daß, wie die amtlichen Berichte des Secretärs der Schatz-Kammer nachweisen, die größte Einfuhr fremder Waaren immer zur Zeit des höchsten Zolltarifs stattfand, und daß die Staaten der Union von Tag zu Tag sich mehr in Schulden stürzten. Jetzt dürfte freilich die Wirkung nicht ganz dieselbe seyn, weil sowohl die Banken als der commercielle Theil des Publikums durch die Vorgänge der letzten Zeit gewitzigt worden sind, doch ist vorauszusetzen, daß selbst jetzt noch ein zu hoher Zolltarif zu Excessen führen und den Zweck der Gesetzgeber vereiteln wird. John C. Calhoun ist bereits der erklärte Feind desselben, und wird, so wie der Senat durch die Ausscheidung einiger Whigs eine demokratischere Farbe angenommen, auf die Herabsetzung desselben auf 20 bis 25 Proc. ad valorem antragen. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Paris, 11. November. Im Theater francais ist ein neues Lustspiel: L'école de Prince angenommen worden. Für das Theater St. Martin hat Victor Hugo ein Drama: Anne d'Autriche geschrieben. Die neue Oper: Le vaisseau fantôme in der Akademie royale glänzend ausgestattet, hat ziemlich gefallen — der Text ist aus Heine's fliegendem Holländer (im Salon 2. Th.), aus Walter Scotts Seeräuber und Marryats gespenstigem Schiffe von Paul Foucher zusammengeflickt, die Musik von einem jungen belgischen Compositeur Louis Dieutsch hat hübsche Einzelnheiten.

Palermo, 28. November. Amaris so fleißig bearbeitetes Werk: „Ein Bruchstück (Periodo) der sicilianischen Geschichten" ist verboten, die wenigen sich noch vorfindenden Exemplare (vor einem Monat schon konnte man auch um den vierfachen Preis keines mehr bekommen) sind mit Beschlag belegt, der Autor ist in Haft genommen, um nach Neapel gebracht zu werden, die Revisoren (Censoren) sind ihrer Stellen entsetzt, die hiesigen litterarischen Blätter, welche aus dem Buche Auszüge mittheilten oder sonst davon sprachen, sind suspendirt. Diese strengen Maßregeln sind um so auffallender, als das ganze Werk und alle Aktenstücke desselben aus den öffentlichen Archiven hervorgingen, zu deren Benützung eine höchste Erlaubniß unumgänglich nothwendig ist. Außerdem mußte das Werk, ehe es gedruckt werden konnte, eine sehr strenge doppelte Censur passiren.

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 35½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 324. **Dinstag, 22. November 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 18. Nov. Das Programm über die feierliche Eröffnung der Stände-Versammlung lautet, wie folgt:

„Sonntag den 20. November geschieht durch Seine Majestät den König die feierliche Eröffnung der Stände-Versammlung in dem Thronsaale des Saalbaues der königl. Residenz. Sämmtliche Mitglieder der ersten und zweiten Kammer begeben sich um 12 Uhr Mittags in den Saalbau, und zwar die Mitglieder der Kammer der Reichsräthe in den Barbarossasaal, jene der Abgeordneten in den Saal Karls des Großen. Um 12 3/4 Uhr verfügt sich die Kammer der Abgeordneten unter Voraustretung ihrer Pedelle mit dem Präsidenten an der Spitze über den Gang und durch den Habsburger Saal in den Thronsaal und begiebt sich, zur Zeit noch nach den Ständeklassen, in welchem die Mitglieder aufgeführt sind, in die für sie bestimmten Plätze. Ein Pedell meldet aus Auftrag des Präsidenten, dem Fourier der ersten Kammer den Eintritt der Abgeordneten und die Kammer der Reichsräthe verfügt sich sodann gleichfalls unter Voraustretung des Fouriers durch den Habsburger Saal in den Thronsaal, in dessen Mitte besondere Stühle für die Mitglieder derselben bereitet sind. Bei dem Eintritte der Reichsräthe erheben sich die Abgeordneten von ihren Sitzen. Die Herren des großen Cortège, welche nicht Mitglieder der Ständeversammlung sind, und der allerhöchste Dienst begeben sich um 12 1/2 Uhr in Galla-Uniform in die Appartements Seiner Majestät des Königs. Die höher Angestellten des Hofes, des kgl. Staatsrathes und der kgl. Ministerien, der Militär- und Centralstellen und Central-Anstalten; die Officiere, welche nicht zum großen Cortège gehören und nicht im Dienste sind; die höher Angestellten der Kreisstellen und Behörden; die Mitglieder des Domkapitels, die höhere Geistlichkeit und die Pfarrer der verschiedenen Konfessionen, die Lokalbehörden; der Magistrat und die Officiere der Landwehr treten in Galla-Uniform, oder Amtskleidung, sowie sie ankommen, gleich in den Thronsaal, wo ihnen der anwesende Fourier die für sie bestimmten Plätze anweisen wird. Die in Uniform oder Amtskleidung erscheinenden k. Beamten und Officiere, sowie die Mitglieder der Behörden, bedürfen keiner Eintritts-Billete. Dem diplomatischen Korps, den bei Hofe vorgestellten Fremden und den hoffähigen Damen werden besondere Plätze auf der Tribune, rechts des Thrones, vorbehalten werden; der Eingang zu dieser Tribune befindet sich auf dem inneren Gange des Saalbaues. Für die Plätze auf der Tribune links des Thrones hat der Eintritt nur gegen Vorzeigung der von dem k. Oberstkämmerer-Stabe vertheilten Einlaß-Karten Statt. Seine Majestät der König begeben Sich um 1 Uhr unter Voraustritt des großen Cortège, und gefolgt von Allerhöchstdero Dienst, aus Allerhöchstihren Appartements durch die Gänge der kgl. Residenz, in welchen die Garde der Hartschiere aufgestellt ist, nach dem Thronsaale. Der Austritt Seiner Majestät des Königs aus Allerhöchstdero Appartement wird durch Kanonensalve verkündigt. Bei dem Eintritte Sr. Maj. des Königs durch die Thüre, links des Thrones, in den Saal, erhebt sich die ganze Versammlung von ihren Sitzen; die Herren vom großen Cortége und vom Dienste stellen sich sogleich rechts und links des Thrones in der Art, daß der Raum vor dessen Stufen frei bleibt, der Oberstkämmerer aber stellt sich rechts auf die erste Stufe des Thrones, um die allerhöchsten Befehle Sr. Maj. des Königs zu erholen. Für den Kronprinzen kgl. Hoheit und für die übrigen Prinzen des kgl. Hauses kk. HH. und H., werden etwas rückwärts rechts und links, neben dem Sitze Sr. Majestät des Königs, Stühle bereitet. Rückwärts des Thrones reiht sich der dahin geeignete Dienst Seiner Majestät; die Minister, welche bei der Feierlichkeit der Eröffnung Funktionen haben, stellen sich zunächst an den Thron zur Linken Sr. Maj. des Königs. Die Minister, welche bei der feierlichen Eröffnung keine Funktion haben, und der Staatsrath, bleiben weiter links an den untern Stufen des Thrones stehen. Sobald Se. Majestät der König den Thron betreten, bedecken Allerhöchstdieselben das Haupt, nehmen sodann wieder den Hut ab, und setzen Sich, worauf Allerhöchstsie durch den Oberst-Kämmerer den Ständen das Zeichen geben lassen, sich ebenfalls zu setzen. Se. kgl. Maj. halten die Anrede an die Ständeversammlung, nach deren Beendigung der Justizminister auf der zweiten Stufe des Thrones vortritt, nach erhaltenem Befehle Sr. Maj. des Königs den in der Verfassungsurkunde Tit. VII. §. 25 enthaltenen Eid vorliest, und die neu eintretenden Mitglieder der Kammer der Reichsräthe und der Kammer der Abgeordneten einladet, diesen Eid, so wie sie von dem Minister des Innern namentlich aufgerufen werden, förmlich zu beschwören. Während der Ablesung dieser Eidesformel erheben sich Se. kgl. Majestät und die ganze Versammlung von ihren Sitzen und nachdem Sich Se. Maj. wieder gesetzt haben, begiebt sich der Minister des Innern auf die zweite Stufe des Thrones, um den namentlichen Aufruf vorzunehmen. Die neu eintretenden Mitglieder der Kammer der Reichsräthe und der Kammer der Abgeordneten erheben sich, so wie sie von dem Minister des Innern namentlich aufgerufen werden, einzeln von ihren Plätzen, und sprechen mit aufgehobener Rechte: „Ich schwöre!" Nach der Eidesablegung erholt der Minister des Innern von dem Könige die weitern Befehle, erklärt hierauf im Namen Sr. Majestät des Königs die Sitzung der Kammer der Reichsräthe und jene der Kammer der Abgeordneten für das Jahr 1842 eröffnet und ladet sie ein, nunmehr die ihnen übertragenen Geschäfte zu beginnen. Se. Maj. der König verläßt mit dem nämlichen Zuge, wie bei dem Eintritte, den Thronsaal, wozu der Oberstkämmerer nach erhaltenem Allerhöchsten Befehle das Zeichen gibt. Nachdem Se. Maj. der König und Allerhöchstdero Dienst den Saal verlassen haben, entfernen sich die Kammer der Reichsräthe und die Kammer der Abgeordneten in derselben Ordnung wie sie eingetreten, nachher aber alle übrigen Anwesenden ebenfalls aus dem Saale. Das Protokoll über die Eröffnung der Ständeversammlung und über die Ablegung des Eides wird von den Ministern, den Staatsräthen, den Präsidenten und Secretären beider Kammern der Ständeversammlung unterzeichnet. Wenn Ihre Maj. die Königin der Eröffnung der Ständeversammlung beizuwohnen geruhen, so erheben sich beim Eintritte Ihrer Maj. in die Tribune rechts des Thrones die Herrn Reichsräthe und Abgeordneten, so wie die ganze Versammlung von ihren Sitzen."

Zufolge allerhöchsten Befehls ist die Pflasterung der Straßen mit Holz untersagt worden, weil die Haltbarkeit und Dauerhaftigkeit dieses Pflasters noch sehr problematisch, der Staub und die Fäulniß desselben für die Gesundheit nachtheilig, bei den mit Theer angesättigten Holzblöcken Feuersgefahr vorhanden ist, auch die Rücksicht auf die nothwendige Sparung des Holzes gegen die Pflasterungsart spricht. (Augsb. Abdztg.)

Augsburg, 18. Nov. Ludwigs-Canal — P., 73 G. Augsb. Münchener Eisenbahn 70 P., 68 1/2 G., Augsb.-Münch.-Eisenb. 4 pCt. Oblig. — P. 102 1/2 G.

(Preußen.) Berlin, 15. Nov. Wie man vernimmt, hat eine königl. Cabinetsordre an die Staatsministerien die Verwunderung ausgedrückt, daß Angriffe auf manche Einrichtungen und Anklagen wichtiger Mängel in dem Gang der Verwaltung bisher von den betreffenden Behörden nicht beachtet, wenigstens ohne alle Erwiederung

und Rechtfertigung des Zustandes gelassen wurden. Se. Majestät deutet darauf hin, daß dieß, einer größeren Freiheit der Presse gegenüber, unstatthaft sey und befiehlt eine Aenderung des bisherigen Verhaltens. Wenn nun in Folge dieser Verordnung die Behörden gezwungen sind, ihren mystischen Schleier abzuwerfen und zur Vertheidigung zu den Waffen, d. h. zu der Feder zu greifen und auf der Arena zu erscheinen, so hat unsere Presse einen äußerst wichtigen Schritt vorwärts gethan. Die Büreaukratie hat ihre Unantastbarkeit verloren, die Organe erhalten bestimmte Richtungen, sachkundige Männer werden die wichtigsten Fragen nach allen Seiten verhandeln und die Lenker des Staates haben die beste Gelegenheit, die Wahrheit kennen zu lernen und Vorurtheile gegen Werth und Nutzen einer freien Presse zu verlieren. (Mannh. J.)

Berlin, 19. Nov. Se. Maj. der König haben bei Gelegenheit Allerhöchstihrer Anwesenheit in der Provinz Westphalen Allergnädigst geruht, mehrere Orden u. Ehrenzeichen zu verleihen. (Wir heben aus dem Verzeichnisse folgende heraus. Den schwarzen Adler-Orden: dem wirklichen geheimen Rath und Oberpräsidenten Frhrn. v. Vincke. Den Stern zum rothen Adler-Orden zweiter Classe mit Eichenlaub: dem Oberlandesgerichts-Chef-Präsidenten v. Scheibler zu Münster. Den rothen Adler-Orden zweiter Classe mit Eichenlaub: dem Landtags-Marschall, Grafen v. Landsberg-Velen, zu Münster. Den rothen Adler-Orden zweiter Classe ohne Eichenlaub: dem Weihbischof Melchers zu Münster. Den rothen Adler-Orden dritter Classe ohne Schleife: dem General-Vikar, Domdechanten Drücke, zu Paderborn. Den St. Johanniter-Orden: dem Prinzen Karl von Bentheim-Rheda. Endlich erhielt der Hofrath und Professor Dr. Naupach den Charakter als geheimer Hofrath.) (Preuß. Stsztg.)

Köln, 16. November. Ich kann nicht umhin, Ihnen ein Gerücht mitzutheilen, das, obgleich es aller officiellen Bestätigung entbehrt, dennoch einen großen Theil unseres Publikums beschäftiget. Unser Oberpräsident, Herr v. Schaper, soll nämlich im Auftrage des Cultusministeriums ein eigenhändiges Schreiben an den verantwortlichen Redakteur der „Rheinischen Zeitung", Herrn Renard, erlassen haben, in welchem er unverhohlen die Mißbilligung der preußischen Regierung über das bisherige Auftreten derselben ausspricht, und am Schlusse, seine abstrakten Aeußerungen in die Form des Concreten gießend, die direkte Drohung hinzufügt, daß ein Beharren in dieser Divergenz von jedweder Maßregel des Staates unvermeidlich die Zurücknahme der Conzession nach sich ziehen werde. Namentlich verlange er ausdrücklich, daß dem früheren Mitarbeiter, Dr. Kuttenberg, die Spalten im strengsten Sinne des Wortes verschlossen werden sollten, und würde ein einziger, der Censur vorgelegter Aufsatz von demselben als hinreichende Veranlassung zur Erfüllung der ausgesprochenen Drohung betrachtet werden. (Mannh. Abdzig.)

Köln, 18. Unser Coadjutor v. Geissel, der sich aller wohlthätigen Institute lebhaft annehmen zu wollen scheint, hat so eben an sämmtliche Pfarrer unserer Erzdiocese ein Rundschreiben erlassen, das im Wesentlichen also lautet: »Unsere Rheinprovinz zählt beiläufig 1800 Blinde. Davon ist etwa der zehnte Theil einer christlich-religiösen und gemeinnützigen Ausbildung fähig, ohne sie erwerben zu können, weil es an den Mitteln und namentlich an dem eigenthümlichen Unterrichte für Blinde gebricht. Unserer Provinz geht noch eine Blindenanstalt ab, wie deren andere Provinzen und Länder besitzen.« Dieses Bedürfniß beherzigten wohlwollende. für das Unglück der Blinden einiges Mitleid fühlende Männer und beschlossen die Ausführung der menschenfreundlichen Idee der Gründung einer Blindenanstalt für die Provinz durch eigene Mitwirkung und unter Beihülfe mildthätiger Mitchristen. Zur Bildung des Stock-Kapitals für die Stiftung wird von den Theilnehmern nur ein einmaliger Beitrag in Anspruch genommen. Für Sammlung der Unterschriften zur Betheiligung werden Localvereine gebildet. Den HH. Pfarrern die Theilnahme und Förderung dieser Vereine zu empfehlen, wird es genügen, den gottgefälligen Zweck des frommen Unternehmens und seine Veranlassung und Bedeutung angedeutet zu haben. Der Mangel einer Blindenanstalt in unserer reichen und mit weit minder nothwendigen Instituten versehenen Provinz ist unläugbar ein arges Gebrechen, und man darf daher wohl mit Grund hoffen, daß die Spenden ansehnlich ausfallen werden, um die Anstalt recht bald und im erforderlichen Umfange, mit ausreichenden Fonds dotirt, ins Leben rufen zu können. (Fr. J.)

(Sachsen.) Dresden, 16. November. Auch die erste Kammer hielt heute ihre erste Präliminarsitzung unter Leitung der Einweisungs-Kommissäre, welche während des letzten Landtags das Direktorium der Kammer bildeten. Diese Sitzung war vornehmlich zu der Wahl dreier Mitglieder bestimmt, von denen der König eines zum Stellvertreter des Präsidenten ernennt. Den Letztern selbst ernennt der König aus der Mitte der Herrschafts- oder Rittergutsbesitzer in Gemäßheit des §. 67 der Verfassungsurkunde sich. Die Wahl jener 3 Mitglieder traf den Regierungsrath Albert v. Carlowitz mit 38, den Freiherrn v. Welck mit 23 und den geheimen Justizrath Bürgermeister Dr. Groß ebenfalls mit 23 Stimmen. (L. A. Z.)

(Hannover.) Hannover, 16. November. Das Befinden des Königs gibt noch fortwährend zu Besorgnissen Anlaß. (Köln. Z.)

* (Württemberg.) Stuttgart, 19. November. (Pr.-Corr.) Die morganatischen Ehen, oder wie man sie sonst wohl nannte, die Mesallianzen, welche in dem württembergischen Hause vielleicht häufiger vorkommen, als irgend in sonst einer regierenden Dynastie Europa's scheinen nunmehr auch den hierländischen standesherrlichen Geschlechtern nicht mehr sehr zuwider. Was das Haus Württemberg betrifft, so lebten bekanntlich die beiden Oheime des jetzigen Königs (Brüder König Friedrich's), die Herzoge Wilhelm und Heinrich in morganatischen Ehen. Die einzige Tochter Sr. k. Hoh. des Herzogs Wilhelm aus seiner Ehe mit der Gräfin von Tunderfeld, die Gräfin Marie von Württemberg, hat sich nun kürzlich mit dem Herrn von Taubenheim, ersten Stallmeister Sr. Majestät und Intendanten des k. Hoftheaters, vermählt. Herzog Alexander von Württemberg, Vetter des Königs und Bruder der Königin, war in Wien ebenfalls morganatisch vermählt, hat aber seine Gemahlin durch den Tod verloren, und befindet sich gegenwärtig mit seiner Frau Schwiegermutter, einer österreichischen Gräfin, zum Besuche an dem königlichen Hoflager. Die älteste Tochter Sr. Maj. des Königs (aus erster Ehe mit der verewigten Großfürstin Katharina von Rußland), Prinzessin Marie von Württemberg k. Hoh., ist die Gemahlin des Grafen v. Neipperg und bewohnt ein ihr eigenthümlich gehöriges Palais in der Nähe des Schlosses. Nun hat sich dieser Tage der Erbprinz Friedrich von Hohenlohe-Oehringen, der durch seine Frau Mutter mit dem königlichen Hause verwandt ist, mit Zustimmung seiner Eltern, mit der Tochter eines pensionirten Generals verlobt. Der Prinz hat — wie man mit Zuverlässigkeit vernimmt — auf die Succession in dem mediatisirten Fürstenthume Hohenlohe-Oehringen, so wie auf die großen Familiengüter seines Hauses in Schlesien, zu Gunsten seines jüngeren Bruders, des Prinzen Hugo (Adjutanten Sr. Majestät), verzichtet und sich nur ein bedeutendes Leibgeding vorbehalten. Der Vater der Braut ist übrigens als ein sehr würdiger Mann, und das Fräulein selbst als von untadeligen Sitten und wegen ihrer großen Schönheit bekannt. — Se. Maj. der König hütet schon seit etwa 10 Tagen, in Folge eines Uebels am Fuße, das Zimmer; doch hat es glücklicher Weise keine ernste Bedeutung.

(Großherzogthum Luxemburg.) Luxemburg, 14. Nov. Gestern Nachmittag ist der neue Commandant der Festung, General-Major v. Wulffen, hier eingetroffen. Das Offizierkorps der Garnison stellte sich demselben heute vor. (Tr. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 20. November. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 110 1/8 G.; 4 pCt. Met.: 101 1/2 G.; 3 pCt. Met.: 77 3/4 G.; Bank-Act.: 1961 G.; 250 fl. Loose: 111 1/2 G.; 500 fl. Loose: 143 3/4 G.; Prämien-scheine: 89 1/2 G.; Integrale: 515/16 G.; Syndicats 4 1/2 pCt.: 91 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 75 3/8 G.; polnische 300 fl. Loose: 82 G.; 500 fl. Loose: 84 1/4 G.; Ard.: 18 1/4 G.; Taunusbahn-Actien: 386 1/4 G.; Disc.: —— pCt. G.

(Oesterreich.) Aus Siebenbürgen vom 20. Oktober. Der Gesetzesentwurf über die freie Umsiedelung wird für viele Zigeuner-Grundherren ein harter Schlag seyn. Es gibt nämlich in dem Udvarhelyer Stuhl eine bedeutende Anzahl solcher Herren, deren jeder mehrere oder wenigere (von einem bis funfzig) Zigeuner als seine persönlichen Unterthanen und Dienstleute hält, ohne ihnen einen Fuß breit Boden, ja selbst nicht einmal Wohnung zu geben, sondern nur als Schutzherren über sie wachen soll, damit ihnen an ihren Personen und ihrer Habe kein Leid geschehe. Für diese Großmuth arbeitet ihnen nun der Zigeuner vom Anfang bis zum Ende des Ackerns, der Ernte, des Heumachens unentgeldlich, oder sie nehmen von demjenigen, der dies nicht thut, einen Thaler als Jahressteuer ab. Dergleichen Zigeuner wohnen häufig nicht einmal an Einem Orte mit ihrem Schutz-Herrn, sondern größtentheils an Orten, wo ihr Schutzherr eben so wenig besitzt, als sie und wo sie sich mit Ausübung der ihnen eigenthümlichen Gewerbe beschäftigen. Nun sind einige Strahlen der Aufklärung auch in die Höhlen der Ziegeuner gedrungen, und sie fangen an, einzusehen, daß ihre Schutzherren rechtswidriger Weise von ihnen die unentgeldlichen Tagarbeiten verlangen, und noch rechtswidriger grundherrliche Rechte über sie üben, sie vernahmen den Ruf,

daß das Gesetz über die freie Umsiedelung auch ihre schweren Fesseln löse. (Ofener Z.)

° Wien, 17. November. (Privat-Correspondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in Conv.-M.: 108 7/8; detto 4 pCt. ——; detto 3 pCt. 77 1/8; 250 fl. Loose: ——; 500 fl. Loose: ——; Bankactien: 1615; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 3/4 G. ad Uso.

Belgien.

Brüssel, 18. November. Gestern standen hier die Personen, welche angeklagt worden sind, die Flucht des Herrn Vandersmissen begünstigt zu haben, vor dem Zuchtpolizeigerichte. Der Sohn des Vandersmissen ist zu 24 Stunden Gefängniß; einer der Schließer zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt und die andern freigesprochen worden. Mad. Vandersmissen ist in Contumaciam verurtheilt worden.

Frankreich.

Paris, 18. November. Die „Debats" rathen heute der Regierung, sie solle das Eindringen von Schlachtvieh aus Deutschland frei geben, um dadurch die Erhöhung des Verein-Zolltarifs auf Pariser Artikel abzuwenden. — Die Kammern werden am 9. Januar 1843 eröffnet und schon jetzt unterhält man sich vom muthmaßlichen Inhalt der Thronrede. Es heißt, die Minister wollten das bedenkliche Thema vom Zollvereine mit Belgien ganz umgehen.

Man schreibt aus Malta vom 6. November: „Sobald Admiral Owen erfahren hatte, daß Syrien in vollem Aufstande sey, expedirte er den „Indus" nach Beyrut; das Linienschiff „Howe" und die Fregatte „Inconstant" werden folgen. Diese Fahrzeuge haben Lebens-Mittel auf 6 Monate an Bord. Es sollen noch weitere Schiffe nach der syrischen Küste abgesendet werden."

Türkei.

Die Ofener Zeitung vom 13. Nov. bringt überraschende Meldungen aus Belgrad, die, wenn sie sich bestätigen, Serbien so gut als vollständig wieder unter türkische Herrschaft stellen, und alles, was die Serben in fünfzig Jahren errungen haben, vernichten. Das genannte ungarische Blatt sagt nämlich: »Unsere neuesten Correspondenznachrichten von der türkischen Gränze vom 7. Nov. melden Folgendes: »Der die Bestätigung des neuerwählten Fürsten Alexander Georgewitsch Czerny enthaltene Ferman, nicht „Berat," wie man erwartete, ist in Anwesenheit der Notabeln Serbiens, der Volksversammlung und des Kiamil Pascha bei Lösung unzähliger türkischer Kanonen am Kalimedan vorgelesen worden. Man war sehr befremdet, als man aus dem Ferman entzifferte, daß Alexander Czerny Georgewitsch nicht als Fürst — so wie dieß der Fall war in der Obrenowitschen Familie — sondern nur als Basch Beg (Oberrichter) von Serbien bezeichnet wurde; überdies wurden ihm die neuernannten Begs: Alexander Simitsch, Wutsitsch-Perisitsch und Abraham Petroniewitsch beigegeben. Dem Inhalt des Sherifs zufolge soll der jeweilige Pascha von Belgrad allen Versammlungen und sonstigen Sitzungen des Senats als Vorsitzer beiwohnen; auch ist Serbien verpflichtet an die Pforte eine halbe Million Piaster jährlichen Tribut mehr als bisher zu entrichten; ferner hat Serbien alle Gyumruks (Mauthen), sowie jene sechs Bezirke Serbiens, die noch vor Erlangung der Constitution unter der glücklichen Regierung Milosch Obrenowitschs dem befreiten Serbien einverleibt wurden, an die Pforte unweigerlich abzutreten. Endlich müssen alle von den Serben besessenen Kanonen den Türken abgetreten und abgeschafft werden. Gleich nach der Ankunft des Emir Effendi in Belgrad hat man sich an das hiesige k. k. Militärkommando gewendet wegen Ueberlieferung jener türkischen Decorationen, welche des serbischen Fürsten Michael Brust geschmückt haben und welche in Verwahrung des Semliner k. k. Militärcommando's seyn sollen, welchem Ansinnen jedoch keine Folge gegeben wurde; die Decorationen, welche dem Fürsten Michael für seine Person gegeben worden, hat er beibehalten. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Breslau, 14. November. Vor einigen Tagen ist die Post zwischen Brieg und Schurgast um 2000 Rthlr. bestohlen worden. Die Thäter sind jedoch bereits entdeckt; so viel wir hören, sind es vier Personen, welche theils geständig, theils dringend verdächtig und dem Inquisitoriate zu Brieg zur gerichtlichen Untersuchung und Bestrafung übergeben sind. Das gestohlen und vergraben gewesene Geld ist bis auf eine geringe Summe (11 Rthlr.) wieder aufgefunden worden. Bei dieser Gelegenheit ist auch ein im letzten Jahre begangner Postdiebstahl von 1000 Rthlr. an den Tag gekommen und etwa die Hälfte dieser Summe herbeigeschafft worden. Muthmaßlich dürften durch die Untersuchung noch andre Diebstähle ermittelt und die Gegend von einer verzweigten Gesellschaft Verbrecher befreit werden, welche sich bis jetzt der Entdeckung und Strafe zu entziehen wußten.

Aus dem Regierungsbezirk Aachen, 17. Nov. Ob die Kunde von dem Wunderdoktor zu Niederempt schon zu Ihnen gedrungen ist, weiß ich nicht. So viel ist indeß gewiß, daß aus unserm Regierungsbezirk von allen Seiten Menschen hinströmen und Heilung aller Uebel von ihm erwarten. Es scheint darum angemessen, die Sache zur Sprache zu bringen, und will ich deßhalb ihnen mittheilen, was die von Manchen geglaubte, von Vielen nur schüchtern bezweifelte Sage meldet: „Vor sieben Jahren, so heißt es, ersuchte ein Fremder den Besitzer eines Gutes bei Niederempt, Kreis Bergheim, um ein Nachtlager. Als der Eigenthümer ihm dasselbe verweigerte, bot dessen Schäfer ihm ein solches an. Zum Dank für die Beherbergung hinterließ ihm der Fremde ein Buch, welches ihn nach sieben Jahren in den Stand setzen werde, alle schweren menschlichen Leiden zu heilen. Die Kleingläubigkeit des Schäfers bewog diesen zu bemerken, daß er nicht lesen und ihm deßhalb das Buch nichts nützen könne. Durch die Versicherung des Fremden, daß, wenn die Zeit komme, wo er heilen werde, er auch werde lesen können, wurde sein Zweifel beseitigt. Während der sieben Jahre wurde mehrmals der Versuch gemacht, das fragliche geheimnißvolle Buch zu öffnen, allein vergebens. Nach deren Ablauf öffnete es sich von selbst, und der bis dahin unerfahrne Schäfer kann Alles, was darin steht und Andern unleserlich ist, lesen und bedient sich jetzt der ihm verliehenen Wundergabe, um leidende Menschen unentgeldlich von bisheran für unheilbar gehaltenen Uebeln in kurzer Frist gänzlich herzustellen. Tausende von Menschen waren schon dort, Tausende sind im Begriff hinzugehen. Als einige der hauptsächlichsten von dem obigen Schäfer vollzogenen und gelungenen Kuren werden angegeben: Eine Frau, die 5 Jahre blind war, verließ ihn sehend; eine andere, die 7 Jahre nicht aus dem Bette gehen konnte, geht jetzt durch seine Hülfe frei umher; ein gebrochenes Bein wurde von ihm in 9 Tagen so geheilt, daß der Verletzte schon auf Krücken ging; zahlloser anderer Heilungen nicht zu gedenken. (Die „Aachener Zeitung," der wir diesen Bericht entnehmen, bemerkt hiezu: Da uns dieser Bericht aus guter Hand zugeht, so haben wir nicht anstehen wollen, denselben zu veröffentlichen.

St. Petersburg, 8. Nov. Es ist bereits früher erwähnt worden, daß sich Se. k. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg auch mit der Galvanoplastik beschäftigt. Unsere Zeitungen enthalten jetzt einen ausführlichen Aufsatz des Hrn. Jacobi über die Arbeiten, welche der Herzog unlängst der Akademie vorzeigen ließ. Es waren darunter namentlich eine etwa 1 Fuß hohe Kinderstatue, 2 Exemplare der copirten Statuette Napoleons von Marochetti und ein mit vielen Bildhauerarbeiten versehener Tisch von 2 Fuß, 6 Zoll Breite und 2 Fuß, 10 Zoll Höhe erwähnt. Der Letztere ist ein höchst merkwürdiges Gebilde ohne weitere Ausfüllung nur von galvanischem Kupfer und etwa 2 Pud (80 Pfund) schwer. — Am 3. Nov. langte bei Dorpat das erste Dampfboot, das man dort gesehen, an, und wurde mit Musik feierlich empfangen.

Deutsch China. Das Menzelsche Literaturblatt bespricht den zweiten Band von Karl Blum's „Theater." Der Kritiker nimmt diese Gelegenheit wahr, um zu beweisen, wie nahe unser deutsches Lustspiel schon, ohne es zu ahnen, dem Chinesischen gekommen sey. „Im chinesischen Roman und Lustspiel dreht sich bekanntlich Alles um zwei Dinge, nämlich um die Liebe eines jungen Mannes, der doch nichts ist, zur Tochter eines Mannes, der schon viel ist, und nach einigen Schmerzen der Trennung oder nach einigen lustigen Intriguen des heimlichen Zusammenkommens gibt ein kaiserliches Decret den Ausschlag und versöhnt den widerwilligen Papa, indem es den jungen Mann zum Mandarin der vierzehnten, dreizehnten, zwölften, elften, oder gar einer noch höhern Mandarinenclasse erhebt."

Neueste Nachrichten.

München, 19. November. Se. Maj. der König hat von den von der Kammer der Reichsräthe gewählten Candidaten für die zweite Präsidentenstelle den Grafen Karl von Arco zu ernennen geruht. Zu ihren Secretären hat dieselbe Kammer die Reichsräthe Frhrn. v. Stauffenberg und Regierungspräsidenten, Frhrn. v. Zu-Rhein, erwählt. Die Kammer der Abgeordneten wird übermorgen früh mit der Bildung ihrer Ausschüsse beginnen.

Das heute erschienene Regierungsblatt bringt eine Verordnung „die inländische Briefportotaxe betreffend." Der höchste Briefporto-Satz für den innern Correspondenzverkehr wird, vom 1. Januar 1843 angefangen, auf zwölf Kreuzer für den einfachen Brief in der Art bestimmt, daß alle höhern Portosätze auf diesen Betrag zurückgestellt werden, während alle niedrigeren Taxsätze unverändert bleiben. In Bezug auf den Briefverkehr im Inlande bestehen sonach nur noch 6 Portosätze, die nach Maßgabe der Distanzen in gerader Linie sich normiren, und zwar bei einer von und über 30 Meil. zu 12 Kr (A. Z.)

Meteorolog. Beobachtungen vom 20. Nov.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	330, 39	— 0, 2	SSO. bed.
Mittags 12 U.	329, 00	+ 1, 2	SW. Schn.
Abends 7 U.	328, 17	+ 2, 5	NW. bed.

Verehelichungs-Anzeige.

Unsere verehrten Anverwandten und Freunden benachrichtigen wir ergebenst von unserer heute vollzogenen ehelichen Verbindung, zu fernerem Wohlwollen uns empfehlend.

Würzburg, 21. Novbr. 1842.

Friedrich Windenius,
königl. pensön. Hauptmann.
Therese Windenius,
geb. Tuchand.

Versteigerung.

[38] Am 12. Dezbr. l. Js., 2 Uhr Nachmittags anfangend, und die folgenden Tage, verkaufen im öffentlichen Striche die Erben des kön. bayer. Forstrathes Schmitt dahier eine Gemälde-Gallerie von etwa 300 Stück von den besten Meistern, z. B. Rubens, Hamilton, Honthorst, Raphael Mengs, Jot, Bemmel, Kranach, Hals, Mireveldt, Prasch, Melch. Roos ꝛc., dann eine Sammlung der feinsten und neuesten lithographischen Werke und einzelnen Lithographieen, Stahl- und Kupferstiche, eine Sammlung von Conchilien, Mineralien, Insekten, Schmetterlingen und Moosen, von ausgestopften Vögeln und andern Thieren, sämmtlich in Glaskästen, eine Bibliothek, meist forstwissenschaftliche und naturhistorische Werke, eine Anzahl Hirschgeweihe und abnormer Rehbockgewichte, endlich ein vollständiges Mobiliare.

Die Verzeichnisse der Gemälde sind in der Stahel'schen Buchhandlung und im Kunstvereein dahier einzusehen. — Sollten billige Angebote vor dem Strichstermine geschehen, so werden die benannten Sammlungen oder einzelne Theile auch vorher abgegeben.

Würzburg, den 16. Novbr. 1842.

[28] **Joseph Huck,**
Leinwand-Fabrikant aus Dipperz bei Fulda in Kurhessen,

beehrt sich, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebend die Anzeige zu machen, daß er die hiesige Allerheiligen-Messe wieder mit einem vorzüglich gut assortirten Waaren-Lager, bestehend in Leinwand und Gebildzeuge, Hanfleinwand, holländ. Leinwand, Halbleinen von kartätschtem Garne, Damastgebilde, Tischtücher von 2—4 Ellen breit, ohne Nath, abgegränzten Servietten und sonstigen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, bezogen habe, und verspricht zum Schlusse der Messe den geehrten Abnehmern die möglichst billigen Preise. Die Bude befindet sich, wie schon bekannt, vor dem Hause des Hrn. Papius, am Eingang in die Plattnersgasse, und ist mit obigem Firma versehen.

Anzeige.

Ich mache die ergebenste Anzeige, dass ich mit den feinsten englischen und französischen Parfümerien von 24 kr. bis 4 fl. das Flacon wieder bestens assortirt bin, als:

Essbouquet,	Extract double	**de Geranium**	Bouquet	**de Westend**
Esprit double Victoria,	,,	,,	**Tubereuse**	,,	,, **Caroline**
Esprit du Chateau,	,,	,,	**Violette**	,,	,, **Esterhazy**
Maitndine,	,,	,,	**Portugal**	,,	**du Roi**
May Blossom,	,,	,,	**Ayapana**	,,	**de la Reine**
Verbena,	,,	,,	**Jasmin**	Extrait	**perfin au Miel**
Myrte fleuri,	,,	,,	**Rézéda**	Eau	**d'Ambre**
Muguet,	,,	,,	**Eglantine**	,,	**d'Heliotrope**
Cassie,	,,	,,	**Datura**	,,	**de Vanille,** ferner ächtes
Verveine,	,,	,,	**Vitivert**	Eau	**de Cologne** von Jean
Patchouly,	,,	,,	**Rose**		Maria Farina und
Parfum de la Cour,	,,	,,	**Mille fleurs**		Carl Anton Zanali, so wie
Caprifolium,	,,	,,	**Pois de senteur**		auch gewöhnlichen zu 24 kr.
Thymelia,	,,	,,	**Mousseline**	Eau	**de Levante**
Chantilly,	,,	,,	**Miel d' Angleterre**	die feinsten	**Sachets** etc.

Alle diese **Odeurs** sind, wie bekannt, sämmtlich aus den besten Fabriken von Paris und London, als **Houbigant, Chardin, Guerlain, Lubin, Piver, Laugier, Gibbins** *etc.*, weshalb ich in diesen Artikeln das Vorzüglichste garantiren kann. Ferner führe ich chinesische Räucherkerzchen, Räucher-Essig, Königsrauch-Pulver, Räucherpapier u. dgl. und lade zur gefälligen Abnahme gehorsamst ein.

F. Rom jun.

Todes-Anzeige.

Tiefgebeugt im Schmerze stiller Wehmuth zeigen wir hiemit allen nahen und fernen geehrten Verwandten, so wie guten Freunden und Bekannten ergebenst an, dass gestern früh gegen 4 Uhr meine theure Gattin und unsere innigst geliebte Mutter,

Magdalena geb. **v. Metz,**

im 36sten Lebens- und 14ten Jahre unserer ungetrübten Ehe an den Folgen einer allgemeinen Abzehrung nach einem mehrere Monate angedauerten Leiden in den Herrn selig entschlief.

Unsern Schmerz mögen alle ermessen, welche die Verblichene kannten, und nur der Blick nach Oben, so wie die sichere Hoffnung eines dereinstigen Wiedersehens ohne Trennung vermögen uns einigen Trost zu gewähren.

In dem frommen Andenken die Dahingeschiedene empfehlend bitten um stille Theilnahme

Münnerstadt, den 17. November 1842.

Gottfried Schmitt als Gatte.
Mathilde u. **Auguste,** als Kinder.
Babette v. Metz, Majors-Wtb. als Mutter.

Höchst wichtige Erfindung

für Bäcker, Hefenhändler, Conditoren, Kaufleute u. s. w.

Die erprobte sehr deutliche praktische Anweisung zur Anfertigung einer in England ganz neu erfundenen trocknen Kunsthefe oder Bärme, welche ohne Betrieb einer Brennerei in jedem Lokal und in jeder Quantität von Jedem selbst sehr billig gefertigt werden kann, kräftiger, wie jedes andere Gährungsmittel wirkt, und selbst im heissesten Sommer sich Monate lang hält, ist gegen portofreie Einsendung von 3 Thlr. preuß. Courant oder 5 fl. 15 kr., (vorbehaltlich der Geheimhaltung) allein bei dem Unterzeichneten zu haben und durch jede Buchhandlung nur von demselben zu beziehen.

Schultz,
Apotheker und wirkl. Mitglied des Apotheker-Vereins im nördl. Deutschland,
neue Friederichsstraße Nr. 3. in Berlin.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung, in Darmstadt bei Jonghaus, Nürnberg bei Riegel und Wießner, in Schweinfurt bei Wetzstein zu haben:

Die Kunst,

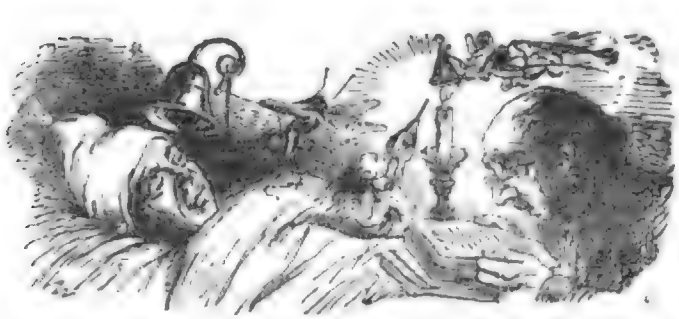
ein gutes Gedächtniß

zu erlangen,
auf Wahrheit, Erfahrung und Vernunft begründet.

Zum Besten aller Stände und aller Lebensalter. Herausgegeben von Dr. Hartenbach.
8. brochirt. Preis 10 Sgr. oder 36 kr.

Zur Empfehlung dient, daß in kurzer Zeit 1000 Exemplare davon abgesetzt wurden, und jetzt die 4te Auflage erschienen ist. — Tausende von Menschen haben durch den Gebrauch dieses Buches ein geschärftes Gedächtniß erhalten.

Bei **J. J. Weber** in Leipzig erscheint:



Die

Kleinen Leiden

des

Menschlichen Lebens.

Von

PLINIUS DEM JÜNGSTEN.

Mit 200 in den Text gedruckten Abbildungen

von

J. J. Grandville.

Circa 12 Lieferungen.

Preis einer jeden Lieferung 36 kr.

Die erste Lieferung liegt zu Jedermanns Einsicht in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg bereit, und empfiehlt sich dieselbe zur Uebernahme gefälliger Bestellungen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 325. **Mittwoch, 23. November 1842.**

Wir sehen uns im Interesse unserer verehrlichen Leser veranlaßt, die „Neue Würzburger Zeitung" während der Dauer der bayerischen Stände-Versammlung von morgen an **Nachmittag um 4 Uhr** auszugeben, wodurch wir im Stande sind, die Nachmittags eintreffenden Münchener Nachrichten noch an denselben Tag zu veröffentlichen. Die Verhandlungen des Landtags werden wir, wie früher, in möglichster Schnelligkeit und Vollständigkeit mittheilen.

☞ Der Abonnements-Preis der Zeitung mit „Mnemosyne" vom 20. d. Mts. bis zum Neujahr 1843 beträgt 1 fl.

Würzburg, den 22. November 1842.

Die Expedition der „Neuen Würzburger Zeitung."
(Stahel'sche Buchhandlung.)

Holstein und Dänemark.

Kiel, 12. November. Olshausen's zweites Sendschreiben an den Obersten Brock ist nun auch erschienen. Es werden darin die Ansprüche, welche Dänemark auf Dankbarkeit von Seiten Holsteins zu machen haben soll, siegreich zurückgewiesen. Zuerst spricht der Verfasser von den übertriebenen und übel anbegründeten Dankansprüchen der Völker überhaupt, auf das Beispiel der Franzosen in den Revolutions- und Kaiserkriegen verweisend. „Auch Rußland", heißt es, „macht ohne Zweifel Anspruch auf die Dankbarkeit der Polen." Ich möchte hinzusetzen, die Dankansprüche der Völker sind für diese so wenig ehrenvoll, als im geselligen Leben die Klage über Undank für die Privaten; gewiß fallen die Völker noch seltner in den Fehler des Undankes als die Einzelnen. Aber der Anspruch auf Dankbarkeit ist auch bei den Völkern noch viel häufiger ungerecht. Der Egoismus der Vaterlandsliebe verlangt nicht selten Dank, wo er doch zunächst nur an den eigenen Vortheil dachte. — Geschichtlich wird an das Mißverhältniß erinnert, worin sich die deutschen Holsteiner im Jahre 1806 der Blücher'schen Schaar, im Jahre 1809 dem heldenmüthigen Schill gegenüber befanden, dann der unnatürlichen Politik in den Jahren des Befreiungskampfes, während welcher zunächst die holsteinische Tapferkeit nach dem Gefechte bei Seehestedt den Rückzug nach Rendsburg möglich machte, der für Dänemark viel Unglück verhütete, und vielleicht minder ungünstige Friedensbedingungen herbeiführte. — In Betreff der Schifffahrt wird darauf hingewiesen, daß die Rheder und Kaufleute der Herzogthümer großen Verlust durch Wegnahme ihrer Schiffe im Beginne des Krieges mit England erlitten, der ihnen auch nicht theilweise ersetzt ward, während die dänische Regierung sich etwa für ein Drittel des Verlustes durch Repressalien Ersatz verschaffte und während die zu derselben Zeit gemachten englischen Prisen von der englischen Regierung späterhin ersetzt sind. Der Gesammtverlust des Handelsstandes belief sich auf circa 25,500,000 Mark Cour., wovon Holstein und Schleswig die größere Hälfte zu tragen hatten. — Hervorgehoben wird, daß, trotz der Tapferkeit der dänischen Seeleute, Helgoland und Anhalt in jenem Kriege nicht zu decken waren, daß Linienschiffe und Fregatten bei dem jetzigen Umfange des Reiches nicht vollständig bemannt werden können, und, konnten sie es, dennoch auf die Länge den größeren Seemächten nicht die Spitze zu bieten vermöchten. Selbst manche Dänen hätten, in Betreff der ohne ersichtlichen Nutzen für die Flotte geopferten Millionen, als vernünftig empfohlen, sich auf eine Küstenflottille zu beschränken und die bisher jährlich für die Flotte verwendete Million viel nützlicheren Zwecken zu bestimmen. Holstein habe zu dieser Staatsausgabe zu contribuiren, seine Matrosen zum Seedienste herzugeben, und müsse doch außerdem sein vollständiges deutsches Bundescontingent stellen. Für diese Lasten sey der mögliche Schutz in einem etwaigen Seekriege kein hinreichendes Aequivalent, die Blokade der Elbe und das Kreuzen feindlicher Schiffe auf der Ostsee werde dann dem holsteinischen Seehandel bald ein Ende machen. — Der Verfasser kommt dann auf den Umstand, daß die Holsteiner jetzt meistens von dänischen Offizieren befehligt werden. Hier folgt er den Angaben des Obersten Brock, der, dies zu entschuldigen, anführt, dieses Verhältniß sey in früheren Zeiten umgekehrt gewesen; die ältern Offiziere in Dänemark hätten nicht einmal Dänisch verstanden, bis 1786 hätten nur deutsche Exercierreglements gegolten, und noch gegenwärtig sey das einzige Dienstreglement für dänische Mannschaft deutsch. Auch Olshausen erklärt diese früheren Zustände für verwerflich, für eine Schmach der dänischen Nation. Er freut sich der Aenderung, weil Volksfreiheit ihm überall heilig sey, und unterdrückt nicht sein Bedauern über das noch fortdauernde deutsche Dienstreglement in Dänemark. Er hofft auf eine Aenderung; aber er macht auch dieselben Anforderungen für Holstein. Er begreift den Einfall nicht, jetzt Repressalien gegen die Holsteiner als Deutsche machen zu wollen, weil die früheren Regierungen in Dänemark das Deutsche auf Kosten der dänischen Volksthümlichkeit in Dänemark begünstigten. — Er fragt ob die deutsche Bundesarmee nicht zum gemeinschaftlichen Schutze, sowohl für Holstein, wie für das übrige Deutschland vorhanden sey? ob nicht in dieser Bundesarmee Einheit der Einrichtung, des Befehls, der Sprache seyn müsse? ob nicht das holsteinische Bundescontingent sich mit solchen Waffen versehen müsse, wie die Bundes-Central-Behörde es vorschreibe? Unmöglich könne der Oberst Brock den Geist, der die Waffe führe, der bei Nationen vornehmlich in Sprache und Sitte lebe, geringer achten, als die todte Waffe selbst. Das deutsche Bundesheer, von Offizieren nicht deutscher Nationen in fünf oder sechs verschiedenen nicht deutschen Sprachen commandirt, würde niemals ein Ganzes, von demselben Geiste beseelt, werden können; das Streben der deutschen Vaterlandsfreunde müsse deßhalb vor Allem dahin gerichtet seyn, eine bessere Armee-Organisation zu erlangen. Freilich bekümmerten sich die verschiedenen deutschen Bundesstaaten noch lange nicht genug um einander, auch die deutsche Nation habe sich um Holstein im Ganzen nicht hinreichend bekümmert. Aber diese lockere Verbindung könne und werde nicht länger bestehen. Die Zeiten seyen vorüber, wo die Deutschen sich Jahre lang in Verbindung mit dem Feinde bekriegen konnten; Alles dränge nach Einheit, und die Holsteiner möchten wohl sich Glück wünschen, einer großen Nation anzugehören, die aus 49 Millionen Menschen besteht. Ernstlich könne der Glaube nicht seyn, daß die dänische Armee Holstein mehr Schutz vor äußeren Feinden gewähre, die dänische Nation mehr für dessen Bildung thun könne, als Deutschland mit seinem Heer von mehr als 300,000 Mann, mit seinen wissenschaftlichen Anstalten, seiner Literatur, seinem gesammten Völkerverkehr. — Die Finanzverwaltung, das Staatsschuldenwesen, die Reichsbank, die Geldwirren, die gesammte Civilverwaltung übergeht O., auch hierin dem Beispiele des Herrn Obersten folgend. Doch führt er die Thatsache an, daß mehre deutsche Staaten, die zum Theil den Kriegsverheerungen besonders ausgesetzt

gewesen, seitdem ihre öffentlichen Einrichtungen wesentlich verbessert, die Steuern herabgesetzt, die Staatsschulden ganz oder beinahe getilgt haben. Ob Holstein in gleicher Lage hätte seyn können, sey freilich schwer zu bestimmen. Schließlich bemerkt er, Völker müßten einander Gerechtigkeit widerfahren lassen, wie auch die frühere Dankbarkeits-Rechnung sich stelle. Man wolle den Dänen in Ordnung ihrer Angelegenheiten keinen Zwang auflegen, keine deutschen Einrichtungen aufdringen, nicht verlangen, daß Deutsche in der dänischen Armee oder Civilverwaltung angestellt und daß in irgend einer dänischen Angelegenheit unsere Sprache gebraucht werde; nur machten auch wir den Anspruch, in allen unsern holsteinischen Angelegenheiten unabhängig von Dänemark gestellt zu werden. Bis dahin, bis Holstein als deutsches Bundesland jenseits vollständig anerkannt werde, in That und Wahrheit, und nicht bloß in Worten, würde die traurige Spannung schwerlich enden. (Köln. Z.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Das Regierungsblatt Nro. 49 vom 19. Nov. enthält folgende allerh. bereits erwähnte Verordnung, die inländische Briefportotaxe betreffend: „Ludwig ꝛc. Wir haben Uns allergnädigst bewogen gefunden, versuchsweise mit theilweiser Abänderung der k. allerhöchsten Verordnung vom 3. Nov. 1810 (Regierungsblatt 1810 Stück LXV. S. 1201 bis 1206) in Beziehung auf die inländische Briefportotaxe, wodurch die Briefversendung in Unserm Königreiche erleichtert wird, Folgendes zu verfügen: I. Der höchste Briefportosatz für den innern Korrespondenzverkehr wird, vom 1. Januar 1843 angefangen, auf zwölf Kreuzer für den einfachen Brief in der Art bestimmt, daß alle höhern Portosätze auf diesen Betrag zurückgestellt werden, während alle niedrigeren unverändert bleiben. In Bezug auf den Briefverkehr im Inlande bestehen sonach nur mehr sechs Portosätze, welche nach Maßgabe der Distanzen in gerader Linie sich normiren, und zwar bei einer Entfernung von 6 Meilen zu 3 kr, von 6 bis 12 Meilen zu 4 kr., von 12 bis 18 Meilen zu 6 kr., von 18 bis 24 Meilen zu 8 kr., von 24 bis 30 Meilen zu 10 kr., von und über 30 Meilen zu 12 kr. II. Den somit auf die Hälfte ermäßigten Portosatz wollen wir aus landesväterlichen Rücksichten auch für die Correspondenz nach und aus der Pfalz, um deren Verkehr mit den übrigen Theilen Unseres Königreichs zu erleichtern, ohne fernere Aufrechnung eines besonderen Transitzuschlags anwenden lassen, so daß vom äußersten Punkte der Pfalz bis zu den entferntesten Gränzen der diesseitigen Kreise der einfache Brief künftig nicht mehr als 12 kr. kosten soll. Auch hat vom gleichen Zeitpunkte an der bisherige besondere Tarif für den Briefverkehr der Postanstalten der Pfalz unter sich eine den allgemeinen Taxgrundsätzen und den dortigen Verhältnissen entsprechende neue Regulirung zu erhalten. III. Alle übrigen in Ansehung der Correspondenzbehandlung gegebenen Bestimmungen bleiben vor der Hand, und in so lange als Wir nicht anders verfügen, unverändert. IV. Desgleichen bleiben unverändert alle internen Taxen für die aus Bayern nach dem Auslande abgehende und für die aus dem Auslande nach Bayern einlangende Correspondenz, und ist die zeitgemäße Regulirung dieser Taxverhältnisse den mit den auswärtigen Postanstalten, nach Maßgabe Unserer allerhöchsten Genehmigung, zu treffenden besondern Uebereinkommen vorbehalten. Unser Ministerium des königl. Hauses und des Aeußern, ist mit dem Vollzug dieser Unserer allerhöchsten Entschließung beauftragt, welche durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden soll. München, den 13. November 1842. Ludwig. Freiherr v. Gise. Auf allerhöchsten Befehl der königl. wirkliche Rath v. Steinsdorf." — Eine ebenfalls im Regierungsblatt enthaltene Ministerialerklärung betrifft die Convention mit dem Großherzogthum Hessen über Heimathlose und Vaganten, und eine Bekanntmachung des k. Finanzministeriums die Uebergangsabgabe von Branntwein im Großherzogthum Hessen. — Die erledigte Rathsstelle am Appellations-Gericht in Mittelfranken erhielt der dortige Assessor Eder, und dessen Stelle der Landgerichtsaktuar Nusser in Wemding, die erledigte Rathsstelle bei der Regierung von Niederbayern, Kammer der Finanzen, der geheime Ministerialsecretär Wolff, an dessen Stelle der Regierungsassessor Scheibenpflug vorrückt. Die auf den ordentlichen Professor der Theologie, Kirchenrath Dr. Engelhardt, gefallene Wahl zum Prorector der Universität Erlangen für 1842/43 hat die allerhöchste Bestätigung erhalten.

Augsburg, 19. November. Ludwigs-Canal: — P., 73 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 1/2 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn: 70 P., 69 1/4 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Oblig. 100 3/4 P., 100 1/2 G.; Bayr. Bankact. 2. Semest.: 667 P., — G.

(Preußen.) Berlin, 17. November. In einer neulich hier gehaltenen Konferenz der Lehrer haben sich Letztere fast einstimmig gegen den von einem hiesigen Gymnasialdirektor gemachten Vorschlag jede Lehrstunde mit Gebet und Gesang zu beginnen, erklärt, indem sie solchen Antrag als durchaus unpädagogisch erachteten, was hier auch allgemein gebilligt wird. (K. A. Z.)

= Berlin, 10. November. (Privat-Correspondenz.) Die Nachfeier des Geburtstages unserer Königin wird heute an höchstihrem Namenstag auf dem Lustschlosse zu Charlottenburg festlich begangen. Viele hohe Personen sind bereits zur Cour hinausgefahren. Abends findet daselbst ein großes Hofconzert statt, in welchem der musikalische Wunderknabe Rubinstein sich auf dem Piano wird hören lassen. — Die Fürstin von Liegnitz dürfte wohl den Winter über unter dem milden Klima Italiens, wo sie bereits weilt, zubringen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die hohe Frau statt Berlin eine andre Hauptstadt zu ihrem bleibenden Aufenthalte künftig wählen werde, da das hiesige Klima ihrer schwachen Constitution nicht zusagen soll. — In Folge des von der Rheinischen Zeitung zuerst mitgetheilten Entwurfs zu unserem so häufig besprochenen Ehescheidungsgesetze, ist jetzt, höherem Befehle gemäß, eine Untersuchung eingeleitet, um denjenigen Beamten zu ermitteln, der dieses Staatsgeheimniß der Publicität übergeben hat. Wie verlautet, wäre außer unserm Gesandten, Hrn. Dr. Bunsen, noch der hiesige Prediger von Gerlach während seiner vorjährigen Anwesenheit in London, bei der Bearbeitung dieses Entwurfs zu einem so strengen Ehescheidungsgesetze ebenfalls sehr thätig gewesen. — Einem Gerüchte zufolge, dürfte Herwegh in diesen Tagen durch den Professor Schönlein, dem jener von Zürich sehr befreundet ist, dem Könige vorgestellt werden. Herwegh hat hier und in dem übrigen Deutschland, wo er bereits gewesen, zu der von ihm von Neujahr 1843 an in Zürch zu redigirenden neuen Zeitschrift: „Der deutsche Bote aus der Schweiz" sehr viele Mitarbeiter geworben.

♋ (Großh. Hessen.) Mainz, 20. November. (Pr. Corr.) Die gestrige und vorgestrige Sitzung des Zuchtpolizeigerichts wurde mit Vernehmung der von benachbarten Staaten requirirten Auskunfts-Zeugen ausgefüllt. Man kann nicht sagen, daß diese Verhöre einen gewichtigen Beitrag zu den Belastungsmitteln gegen die Angeschuldigten geliefert hätten. Der Zeuge Enke, Schuhmacher aus Frankfurt, ist während seiner Anwesenheit in Paris durch Venedey in den Bund der Geächteten eingeführt worden. Vom Bunde der Deutschen wußte er nichts. Nach Frankfurt zurückgekehrt, stiftete er mit Bruhe und Rheinländer daselbst ein Zelt, worans später ein Lager wurde. Er hatte den Auftrag, in Deutschland für die Zwecke der Verbindung thätig zu seyn. Von den Angeschuldigten kannte er nur Krieger, Dienst, Seil, Dietrich, Jost und Simon. In des Letzteren Wohnung unterredete er sich über Verbindungssachen mit Metternich und Bruhn, Simon selbst war nicht zugegen. Auf einem Spaziergange nach dem Hochheimer Markt, der in den Mittelrheingegenden ein bekanntes Volksfest ist, theilte er Bekannten eine Uebersetzung des Chant de depart mit, Jost hat die Melodie aufgeschrieben, da Metternich solche zu haben wünschte. Jost war aber nur in Hochheim dazu gekommen; nicht mit den Zeugen hinausgegangen. Zeuge nimmt manche Aussagen nur aus dem Grunde zurück, weil man ihm, falls er nicht gestände, in Frankfurt mit unabsehbarer Untersuchungshaft gedroht habe. Zeuge Schäfer, wie die meisten Andern sprachen ebenso. Ein Vertheidiger ließ die Frage stellen, ob Enke in Frankfurt nicht für seine Erklärungen Geldunterstützung erhalten habe. Die Antwort lautete: Ja, er habe wöchentlich 6 fl. bekommen, was jedoch als Unterstützung für seine Familie gegolten habe. Ein Mitangeschuldigter frug den Frankfurter Inquirenten, warum er, da er auch Familie habe, nicht ebenmäßig unterstützt werde, und da habe es geheißen, dafür hätte jener durch seine Erklärungen und Enthüllungen die Untersuchung gefördert. Im Verlaufe der Untersuchung kam ferner zur Sprache, daß der hier anwesende Frankfurter Inquirent die Frankfurter Auskunftszeugen zu sich in das Gasthaus „Zum Rheinischen Hofe" bestellte und ihnen bedeutet habe, daß, wofern sie nicht streng bei der Wahrheit blieben, sie sich in ihrer Heimath Unannehmlichkeiten zuziehen würden. Der Abhör des Zeugen Dellinger aus Alsfeld widersetzten sich die Vertheidiger aus dem Grunde, weil er schon verurtheilt sey und zwar wegen Hochverraths vom großh. Hofgerichte zu Gießen auf fünf Jahre, wogegen er indeß, wie der Hr. Staatsprocurator nachwies, appellirt hat.

♃ (Freie Städte.) Frankfurt, 21. November. (Privat-Corresp.) Wie in allen Geschäftszweigen, herrscht auch im Börsenhandel große Stille und es ist fast gar keine Kauflust zu verspüren, was man um diese Zeit sonst nie gewohnt war. Die Fonds halten sich indessen fest und wenn die holländischen Integrale etwas höher giengen, so ist die

Ursache einiger Mangel an Stücken. Es ist wenig Aussicht vorhanden, daß es in der nächsten Zeit mit der Börse etwas besser werde, da auch in London und Paris gleiche Geschäftsstille herrscht. 5 pCt. Metall.: 110 1/8 G.; 4 pCt. Metall.: 101 1/2 G.; 3 pCt. Metall.: 77 3/4 G.; Bank-Act.: 1964 G.; 250 fl. Loose: 111 3/8 G.; 500 fl. Loose: 143 3/4 G.; Prämienscheine: 89 1/2 G.; Integrale: 51 3/8 G.; Syndicats 4 1/2 pCt.: 91 7/8 G.; 3 1/2 pCt.: 75 3/8 G.; polnische 300 fl. Loose: 82 1/8 G.; 500 fl. Loose: 84 1/4 G.; Ard.: 19 G.; Taunusbahn-Actien: 385 1/2 G.; Disc.: 4 pCt. G.

□ Frankfurt, 24. Nov. (Priv.-Corr.) Der trostlose Zustand der Geldverhältnisse auf Java hat bekanntlich die Interessen der holländischen Handelmathschappy nicht weniger benachtheiligt, als das Sinken der Preise der Colonialproducte. Die holländischen Blätter geben jetzt selbst Mittheilungen aus Batavia vom neuesten Datum, Ende Juli, wonach die Javanische Bank jeden Augenblick droht, insolvent zu werden, und dadurch die Verwirrung auf den höchsten Grad zu bringen. Auf ganz Java sieht man fast kein Silbergeld, viel weniger Gold mehr. Holland hat sieben Jahre seine ostindischen Besitzungen mit Kupfermünzen (Centen) überschwemmt, daß jetzt dort das Agio auf Silbergeld 90—100 pCt. gestiegen ist. Es liegt nun klar am Tag, daß Holland Java ganz ausgesaugt hat. Man setzt nun in Batavia die Hoffnung auf den neuen Generaldirector der Finanzen, Hrn. Krusemann, welcher auch der Regierung schon ernste Vorstellungen gemacht haben soll, der Entladung des drohenden Gewitters zu begegnen. — Holland ist überhaupt in eine äußerst kritische Lage gekommen und hat alle Ursache, durch aufrichtiges Entgegenkommen sich namentlich mit Deutschland wieder in ein freundliches kommerzielles Verhältniß zu setzen. Doch muß es vor allen Dingen seine egoistischen Grundsätze ablegen, welchen Deutschland schon so oft bluten mußte. — Professor Dahlmann ist in den letzten Tagen durch unsere Stadt gekommen und wird nun in Bonn eingetroffen seyn. Wie man vernimmt, wird dort dem berühmten Siebner der ehrenvollste Empfang zu Theil werden und gewiß wird dadurch die hochherzige Entschließung des Königs von Preußen mit geehrt. Daß die Berufung Dahlmanns nach Bonn auf den Gang der Unterhandlungen, wegen des Zollanschlusses Hannovers Einfluß haben werde, wird zwar besorgt, aber wahrscheinlich nicht in Erfüllung gehen, denn der Anschluß dieses Königreiches ist nicht mehr von der Wirkung eines solchen Zwischenfalles abhängig.

† Hamburg, 19. November. (Priv.-Corr.) Der milde Herbst kommt den Bauenden hier sehr zu Statten und ist für das feste Gebiet wie für die Schifffahrt Hamburgs von unberechenbarem Nutzen. So lange die Kanäle frei vom Eise sind, werden Steine und Holz angefahren. Es gewährt einen eignen Anblick, die langen Flöße durch die Stadt schiffen zu sehen; ehe sie zum neuen Bau aufgerichtet sind, mag noch eine lange Frist verstreichen. Die wenigen Häuser, welche an sich schnell genug, hie und da aufgetaucht und bis zum Dachstuhl vollendet sind, kommen bei der großen Menge von Straßen und Gebäuden, die noch nicht einmal schuttfrei liegen, gar nicht in Betracht, der Kirchen und Thürme nicht zu gedenken. Wie fleißig die Vermessungen auch betrieben und die Expropriationsstreitigkeiten auch geschlichtet seyn mögen, Hamburg wird noch Jahre lang das Doppelbild einer blühenden und zugleich zerstörten Stadt darbieten, und der große Schutthaufe noch, so lange er nicht bewältigt, seinen finanzzertrümmernden Einfluß auszuüben fortfahren. Die Geschäfte an der Börse gehen flau, der Import leidet auch in diesem Jahre bedeutend; mehre jüngere Falliten in England, Petersburg und letzthin auch in Hannover sind hier empfindlich gespürt worden. So soll das hiesige Haus Robert Godefroi allein 7000 Pfd. Strl. bei dem Fallissement der Gebrüder Samson in Hannover eingebüßt haben. Nicht ohne Grund sieht man der Ausführung der Kieler-Altonaer Eisenbahn hier mit Spannung entgegen. Es fehlt überall an einem durch die Länge der Zeit sanctionirten Erfahrungssatz über den Einfluß der Eisenbahnen. Draht, Schienen und Ketten sind mit einem Male zu einer so ungeheuren Rolle im großen Spiel von Handel und Industrie berufen worden, daß die ruhige Beobachtung ihres Erfolgs und Effekts noch an dem Enthusiasmus oder den erregten hoffnungsvollen Erwartungen scheitert. In sehr vielen Fällen scheinen die Eisenbahnen auf den Verkehr nur prädisponirend einwirken zu können; während sie im Binnen-Lande und den südlichen deutschen Staaten ihre Entstehung der Nothwendigkeit verdanken mögen, die ein bestehender lebhafter Verkehr ohne Gefahr seines Fortbestehens nicht von sich weisen kann, ist das feste Küstenland des deutschen Nordens mit seinen schlechten Straßen unläugbar noch weit von dieser Nothwendigkeit entfernt. Aber die Eisenbahnen können hier in so fern denselben heilsamen Einfluß ausüben, als sie, ein besonderes Beförderungsmittel der Bewegung materieller Elemente, diejenigen Kräfte, welche wirklich noch im tiefsten Schlummer liegen, wecken. Einstweilen ist so viel ersichtlich, daß gerade solche, die bei den Eisenbahnunternehmungen am nächsten interessirt seyn zu müssen scheinen, sich ihnen gegenüber am mißtrauischsten benehmen.

Die ersten und reichsten Häuser in Altona haben für die Kieler Eisenbahn gar kein Interesse an den Tag gelegt; die Actien sind größtentheils bei der Mittelklasse untergebracht, und jene erwarten nicht ohne Schadenfreude den Ruin der Actionaire, weil sie das ganze Unternehmen auf Kosten ihrer Privatinteressen zu Stande kommen sahen. Sie fürchten nämlich sehr das tieferliegende Glückstadt, früher oder später, zum Hafen hergestellt und sich auf diese Weise, mehr oder minder, abgeschnitten zu erblicken; offenbar zielt darauf auch die Umänderung der Bahnlinie hin. Während der frühere Plan direct von Altona nach Kiel über Barmsted führte, macht die Bahn jetzt einen Umweg von etwa 4 Meilen über Elmshorn, wo später die Glückstädter Bahn mit der Kieler zusammenfallen wird. Auf diese Weise erwächst auch Hannover ein großer Verlust, indem eine große Anzahl von Schiffen unterhalb des Braunhauser Zolls lichten würden. Viel Aussicht auf einen frühen glücklichen Erfolg der nördlichen deutschen Eisenbahn ist auf keinen Fall vorhanden, zumal seit die Straße zwischen Hamburg und Lübeck vollendet und der Verkehr leicht und gut ist. Altona und Kiel sind ein Paar kleine Städte, jenes mit 25,000, dieses mit nicht halb so viel Einwohnern, die Bahn aber kostet bekanntlich die ungeheuere Summe von 18 Millionen Mark Banko. Die Orte, welche zwischen beiden Bahnhöfen liegen, sind nicht der Rede werth, und vermögen die Frequenz um so weniger zu erhöhen, als das Land nichts weniger, wie industriell ist. Eine ungeheuere Haidestrecke, und in der Nähe von Kellinghausen eine tiefe weite Sumpfgegend, sind schlechte Aussichten für ein Unternehmen, das wir gleichwohl im Norden als einen Impuls für eine Reihe von ähnlichen Projecten ansehen müssen, mit deren Realisirung das nördliche Deutschland plötzlich größere Schritte vorwärts machen wird, als mit allen Ständeversammlungen und Regierungsdebatten. Traurig aber ist, daß sich gerade der geldbeschränkte Mittelstand oft blindlings in Unternehmungen einläßt, die, wenn sie ein Opfer erheischen, es doch billig vom Reichthume nehmen sollten.

Nächstens steht uns eine neue Bürgerversammlung bevor, in der wir in der Lösung mancher Lebensfragen einen Schritt weiter kommen dürften; auch eine Bürgermeisterwahl, die durch die freiwillige Abdankung des Bürgermeisters Abendroth diesmal von besonderem Interesse seyn wird.

× (Oesterreich.) Wien, 18. November. (Privat-Corr.) Se. Maj. der Kaiser haben ein nachdrückliches Handbillet an den Grafen Czernin, als Oberst-Kämmerer, erlassen, worin sich der seit Jahrhunderten ererbte fromme Sinn unseres Herrscherhauses ausspricht, und durch dessen Inhalt die in der Residenz anwachsenden k. k. geheimen Räthe und Kämmerer gemahnt werden, sich ohne ausreichende Ursache den feierlichen Kirchengängen an Sonn- und Feiertagen in der Hofburg nicht zu entziehen, welchen auch die gesammten Glieder des Kaiserhauses beiwohnen. Diese Kirchengänge finden vom Allerheiligenfeste bis zum Ostermontage statt, wo gewöhnlich der päpstliche Nuncius das Hochamt verrichtet. — Die hiesigen Zeitungen melden die Erhebung des Freiherrn von Stürmer, unseres Internuncius bei der hohen Pforte, der zur Zeit hier befindlich ist, in den Grafenstand. — Von derselben Auszeichnung ist auch für den eben so geistvollen als thätigen Hofkammer-Präsidenten, Freiherrn von Kübeck, die Rede. Man versichert in gut unterrichteten Kreisen, es sey eben wieder die Bildung eines eigenen Finanz-Ministeriums hier, wie unter den Grafen Wallis-Stadion und zuletzt Nadaldy, im Zuge, für welchen hohen Posten auch der genannte ausgezeichnete Staatsmann bestimmt ist, ohne sich seiner dermaligen, so einflußreichen Stellung zu entziehen. — In der kommenden Woche werden die beiden Prinzen von Baden hier eintreffen und ihren Aufenthalt den Winter über in der Residenz nehmen. — Die Stände von Nieder-Oesterreich haben zu Gunsten der ärmeren Contribuenten ein löbliches und nachahmungswerthes Beispiel gegeben, indem sie an Se. Maj. den Kaiser den, Allerhöchsten Orts bereits genehmigten, Antrag stellten, daß die Grundsteuer, in so ferne nämlich auf den Bauerngründen auch Zehenten, Robothen und andere Servituten lasten, in letzterer Hinsicht von den Empfängern und Berechtigten getragen werden soll, was zum größten Theile sie selbst als Eigenthümer adeliger Besitzungen trifft. Unser neues vortreffliches Grundsteuersystem ist auf die bereits in allen Erbländern vollendete Katastral-Vermessung gegründet, welche eines der schönster Denkmäler des verewigten Kaisers Franz I. bildet. Es wird dabei nicht allein der Flächenraum der Bodenbesitzer zur

Basis genommen, sondern vor Allem das Erträgniß berücksichtiget, welches in einem mittleren Durchschnitte, und die Verwerthung der Erzeugnisse sogar nach den möglicher Weise ungünstigsten Conjuncturen berechnet wird.

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 24. November. (Privat-Correspondenz.) Wie man hört, ist gestern Abend in Höchst bei der Vorstellung eines Liebhaber-Theaters ein junger Mann, der mitspielte, von einem anderen Mitspielenden erschossen worden. Wenn solche Vorfälle auf Liebhaber-Theatern sich ereignen können, kann man es nur loben, daß unsere Polizei hier die Liebhabertheater ganz verboten hat. — Ernst giebt in unserem Theater heute sein drittes Konzert. Die beiden jungen Violinistinnen Milanello sind bereits auch angekommen. Die ersten Virtuosen nehmen das schwache Interesse, das hier noch für Konzerte vorhanden ist, zum Nachtheile der einheimischen Künstler ganz in Anspruch, und diese sind genöthigt, in Hanau und andern kleinen Nachbarstädten aufzutreten, aber auch dort wehrt man mit Händen und Füßen gegen die immer mehr anschwellende Virtuosen- und Konzertflut. Es muß überall so weit kommen, wenn der wahren Kunst durch das Virtuosenheer nicht noch mehr Abbruch geschehen soll.

Meteorolog. Beobachtungen vom 21. Nov.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	327, 41	+ 2, 0	W. bed.
Mittags 12 U.	327, 61	+ 3, 4	W. bed.
Abends 7 U.	328, 39	+ 1, 8	NW. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 21. Nov. Heute Vormittag 9 Uhr hier vorbeigefahren: A. Michal von Schweinfurt mit Ladung von Frankfurt.

Heute Abend angekommen und morgen früh weiterfahrend: M. J. Netschert von Gemünden mit Ladung von Coblenz.

Heute Morgen vorbeigefahren: K. Schön mit Ladung Steinkohlen von Mainz.

Bekanntmachung.

(Maierei-Verpachtung.)

[24] Das der Hospital-Stiftung zum „Heiligen Geist" dahier zugehörige, arrondirte Maiergut, der Sandhof genannt, 1¼ Stunde von hier gelegen, soll von Lichtmeß 1843 an, wo die bisherige Pachtzeit sich endiget, auf weitere 12, den Umständen nach auch auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Dasselbe besteht aus 3 Bauernhöfen, von welchen jeder einzeln in Pacht gegeben wird, mit einer gemeinschaftlichen Schäferei von 400—600 Stück Schafen. Die Wohn- und Oekonomie-Gebäude sind für jeden Bauernhof gesondert und ausreichend vorhanden; auch gehört zu jedem Pachthofe eine eigene Schafstallung.

Die sowohl der Bodengüte und Lage, als der Größe nach, jedem der 3 Pachthöfe in gleichem Verhältnisse zugetheilten Ländereien des ganzen Gutes bestehen in

18 Tgwk.	55 Dez.	Gärten und Peunten mit mehr als 600 traktaren Obstbäumen, zum Theil der vorzüglichsten Sort.
100	„ — „	Wiesen, von welchen einige bewässert werden können.
372	„ — „	Aeckern, durchschnittlich von der 12ten Bonitätsklasse, meist mit lehmiger Unterlage.
225	„ — „	Huthschaften, theils trocken, theils gemäßigt feucht, wovon die Mehrzahl in die 4—11te Bonitätsklasse eingeschätzt ist.
3	„ 19 „	Buschholz.

alles nach bayerischem Maße.

Die Wiesen sind zehentfrei. — Von den Aeckern geben 190 Tagwerk die dreißigste und 7 Tgwk. 66 Dez. die zehnte Garbe zum Zehnten; die sämmtlichen übrigen Aecker sind zehentfrei. Außer diesen Natural-Zehnten und den kleinen Reparaturen der Gebäude haben die Pächter keinerlei Lasten zu übernehmen. Die Huthgerechtsame erstrecken sich über die ganze geschlossene Markung des Guts, und das Recht der Schafweide erstreckt sich noch außerdem über 137 Tagw. Ackerfeld und Wiesen in der angränzenden Stadtmarkung.

Ein großer Hofraum von 70 Dezim., in welchem ein laufender Brunnen, des besten, nie versiegenden Quellwassers, dann ein großes Wasserreservoir sich befinden, wird von den Gebäuden umschlossen. Die abtretenden Pächter haben an Futter 430 Ctnr. Heu, 90 Schober Wintergetraidestroh, 40 Schober Sommergetreidestroh, dann an Saamengetreid für den Sommerbau, 62 Scheffel Haber, 5 Schffl. 2 Metzen Gerste, 4 Schffl. Wicken, 1 Schffl. Erbsen, 1 Schffl. 2 Metz. Linsen, ferner den sämmtlichen Dünger zurücklassen, welches alles den neuen Pächtern gleichheitlich und ohne Anschlag überlassen wird.

Das Winterfeld ist mit Korn, Gemischtem und Dünkel bestellt.

Ein Inventar an Vieh und Baumannsfahrnissen ist, außer einigen zur Schäferei gehörigen Requisiten, nicht vorhanden.

Die Ländereien sind vielfacher, mit geringen Kosten ausführbarer Verbesserungen fähig, der landwirthschaftliche Betrieb läßt sich in jeder Weise erhöhen und vervielfältigen und es wird hierin von Seite der Verwaltung dem Pächter die bereitwilligste Unterstützung zugesichert.

Die Verpachtung erfolgt auf dem dahiesigen Rathhause und zwar

am Dinstag den 27. künftigen Mts.
Vormittags von 9—12 Uhr,

wozu man Pachtlustige mit dem Bemerken einladet, daß schriftliche oder mündliche Anfragen über alle näheren Bedingungen, namentlich auch über die Kautionsleistung, jederzeit von hier aus werden beantwortet werden.

Rothenburg a. T., den 10. Novbr. 1842.

Der Stadtmagistrat.
Wächter, Bürgermstr.

Theater-Nachricht.

Eingetretenen Hindernisse wegen kann die auf Donnerstag angekündigte Benefice-Vorstellung nicht gegeben werden.

Bücher-Versteigerung.

[35] Samstag, den 26. Novbr. l. Js. und den nächstfolgenden Mittwoch Nachmittag von 2—5 Uhr werden die medizinischen Bücher des verlebten Herrn Dr. Partus, meist geburtshülflichen Inhaltes nebst Bilderwerken und Instrumenten, im Hause des Hrn. Weinhändlers Pfeiff, im 2. Distr. Nr. 12, dem Kleeblaum gegenüber, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Das Verzeichniß liegt im Julius-Hospitale, in der Universitäts-Bibliothek und in der Harmonie zur Durchsicht bereit. Aufträge übernimmt pr. Antiquar Hennemann.

Lehrlings-Gesuch.

[33] In einer frequenten Apotheke wird ein solider, mit den gesetzlichen Vorkenntnissen versehener junger Mensch als Lehrling gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl. auf portofreie Briefe.

[32] Durch Bezug der Original-Loose der k. k. österr. Anlehens Lotterie von

30 Millionen Gulden C.-M.

aus erster Quelle, bin ich im Stande, billigere Preise als alle anderen Handlungshäuser zu notiren und hat man daher nur

fl. 4 30 kr,	zur Betheiligung auf	1/5 Oblig.-Loos	
„ 9 — „	„	2/5	„
„ 13 — „	„	3/5	„
„ 17 — „	„	4/5	„
„ 21 — „	„	1 ganzes	„

einzusenden.

Die Hauptpreise, welche gewonnen werden müssen, sind fl. **300,000, 60,000,** 18,000. 12,000. 9,000. 7,200, 2 à 4800. 2 à 2400, 2 à 1800 5 à 1500.

Julius Stiebel.
Banquier in Frankfurt am Main.

Im Verlage von C. A. Hartleben in Pesth ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

NEUER PLUTARCH.

Oder

Bildnisse u. Biographien

der

berühmtesten Männer und Frauen

aller Nationen und Stände.

Nach den zuverlässigsten Quellen bearbeitet

von

einem Vereine Gelehrter.

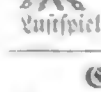
5 Bde. in 25 Lief. mit 600 Portraits.

Preis per Lief. 18 gGr. oder 1 fl. 21 kr.

6 Liefgen. mit 144 Port. sind bereits erschienen.

Es liegt ein besonderer Reiz in dem Anblicke der Bildnisse merkwürdiger Personen, welche uns Bewunderung, Liebe oder Schrecken eingeflößt, und mit einem eigenen geheimnißvollen Gefühle betrachten wir ihre körperliche Außenseite in den sichtbaren, zum Theil längst in Staub zerfallenen Formen, in denen der unsterbliche Geist gewaltet, oder sich noch in ihnen ausspricht. Auf das höchste wird aber das Interesse an solchen Abbildungen gesteigert, wenn sie von scharfsinnigen und treffenden Charakterschilderungen begleitet werden, worin sich das Leben und Wirken der Dargestellten in Klarheit und Wahrheit abspiegelt.

Das unwiderstehliche Interesse, das eine solche Bilder-Gallerie einflößt, bestimmte uns, sie unter obigem Titel zu unternehmen, und wir haben Alles aufgeboten, sie im Geiste und Geschmacke der Zeit auszuführen. Die Porträts sind nach den besten Originalen in den feinsten Stahlstichen wieder gegeben. Bei den Biographien haben sich die Verfasser bestrebt, eine entschiedene Charakteristik in bestimmten Umrissen nebst den geschichtlichen Daten in einer lebhaften und unterhaltenden Lektüre zu überliefern, so daß die Biographien gleichsam Portrais in Worten zu jenen im Stahlstiche sind. Die Auswahl ist so reichhaltig als möglich ausgefallen. Edle Fürsten, kampferprobte Helden, Staatsmänner, tiefsinnige Denker, begeisterte Dichter und Künstler, kurz die Repräsentanten jeder geistigen Kraft und Thätigkeit finden sich hier vereinigt. Die Ausstattung gehört zu den elegantesten dieser Art, und ausgezeichneter Druck auf dem schönsten Velinpapier bildet mit den Stahlstichen ein harmonisches Ganzes. Der Preis ist äußerst billig, indem eine Lieferung mit 24 Porträts und 4—5 Bogen Text nur 18 gGr. oder 1 fl. 21 kr. kostet. Alle 4 bis 6 Wochen erscheint eine neue Lieferung und bis zum Schlusse des nächsten Jahres wird das Werk vollendet.



Theater.

Mittwoch, den 23. Novbr. 1842.

Freien nach Vorschrift.

Lustspiel in 4 Akten von Dr. C. Töpfer.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 21. November. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francstücke 9 fl. 21 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 50½ kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 44½ kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)
(Nebst einer Beilage.)

Beilage zu Nro. 325. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Kurhessen.) Kassel, 19. Nov. Der hiesigen Bäckergilde ist auf ihre Eingabe an das Ministerium des Innern um Abänderung der den Taxbestimmungen zu Grunde liegenden Normalsätze, bezügl. um Aufhebung der Taxen für Weißbrod, eventuell um Aufhebung des Zunftverbandes, durch die Residenzpolizeikommission eine Verfügung zugegangen, wonach ihr ein neuer Tarif zur Annahme vorgelegt wird und, falls dieser nicht genehm wäre, die Aufhebung des Zunftverbandes neben Einführung der freiesten Konkurrenz höheren Orts in Antrag gebracht werden solle. Der Tarif nimmt die früheren Normalsätze, als 206 Pfd. Wecke aus einem Viertel Waizen zu backen, wieder auf und bestimmt nunmehr die mittlere Consumtion der hiesigen Bäcker zu 51,000 Viertel, Korn und Waizen, so daß auf eine Bäckerei mittlerer Größe 734 Viertel kommen. Die Kosten einer solchen werden angenommen zu 895 Rthlr. und das zwar für Hausmiethe 100 Rthlr., Abnutzung der Geräthschaften 15 Rthlr., Gesellenkost und Lohn 150 Rthlr., Mahlgeld 10 Rthlr. Zinsen vom Gewerbkapital 40 Rthlr. Haushaltungskosten 310 Rthlr., Holz 270 Rthlr., so daß 1 Rthlr. 6 Sgr. 7 Hlr., auf ein Viertel kommen. Demgemäß hielt die Bäckergilde am vergangenen Donnerstag eine Versammlung, worin der einstimmige Beschluß gefaßt wurde, den vorgelegten Tarif nicht anzunehmen, sondern in die Aufhebung des Zunftverbandes neben Einführung freiester Konkurrenz und Aufhörung der Taxen zu willigen. (Fr. J.)

(Großh. Luxemburg.) Luxemburg 16. Nov. Man glaubt allgemein, daß die Session der Stände des Großherzogthums in den ersten Tagen der nächsten Woche werde geschlossen werden. Die Versammlung hat am 12. das Gesetz über die Communalorganisation und über jene der Bezirke votirt; am 14. hat sie sich mit dem Gesetz über die öffentlichen Arbeiten beschäftigt. (J. d. Luxemb.)

(Freie Städte.) Hamburg, 15. Nov. Berliner Briefe bringen uns die vorläufige Nachricht, der Vertrag wegen der Eisenbahn zwischen Berlin und Hamburg sey bereits so gut als abgeschlossen. Preußen übernehme die eine Hälfte der Garantie, die andere Hälfte mit einander Mecklenburg und Hamburg — eine Neuigkeit, welche Vielen einen Stein vom Herzen genommen hat. (A. Z.)

Schweiz.

Neuenburg. Der „Konstit. Reusch." veröffentlicht nun auch mehrere in Form und Inhalt so ziemlich übereinstimmende Adressen, welche im Traversthale und Weinland, in Locle und La-Chaux-de-Fonds dem Könige von Preußen überreicht wurden und in welchen der Wunsch ausgesprochen ist, nicht bloß nach einer allgemeinen Amnestie, sondern auch „nach einer consequenten Entwicklung der constitutionellen Verfassung Neuenburgs und einer Aenderung in seiner exzentrischen und ganz ausnahmsweisen Stellung, indem dem gesetzgebenden Körper in Zukunft die Befugniß zukommen möge, über die Einkünfte und Ausgaben des Landes außer der königl. Summe zu verfügen." Auf diese in ruhigem und ehrerbietigem Tone abgefaßte Adresse hat nun der Gouverneur von Pfuel im Namen des Königs, von Münster aus, unterm 2. Nov. geantwortet. Nachdem er sich auf eine frühere Antwort hinsichtlich des Gesuchs um Amnestie bezogen hat, fährt er fort: „Was den zweiten Theil der Adresse betrifft, so ist die Art, in der Sie die Entwicklung der Landesverfassung verstehen, so befremdend, daß die einzige Antwort, die J. Maj. darauf hat, ist, Ihnen den Rath zu ertheilen, ein Land zu verlassen, wo Sie nicht zufrieden und glücklich leben können und wo Ihre extravaganten Ideen nur die Unordnung hegen und die öffentliche Ruhe stören konnen. Und in der That, meine Herren, es scheint, daß, wenn die Moral noch einigen Werth für Sie hat, und Sie Ihre Gefühle nicht ändern, Ihrem Gewissen nichts Anderes übrig bleibt, als dem Rath zu folgen, der Ihnen sowohl zu Ihrem als des Landes Glück ertheilt ist.

Großbritannien.

London, 17. Nov. Die „Britannia" ist nach einer Fahrt von 15 Tagen bei ungewöhnlich stürmischem Wetter gestern zu Liverpool angekommen und bringt Nachrichten aus Neuyork vom 31. Okt. Ueber den Gang des Krieges zwischen Mexiko und Texas enthalten die Neuyorker Blätter mancherlei unbestimmte Notizen. Das Schiff „Curacao" ist mit einer Ladung von 1,700,000 Dollars in Species von Rio Janeiro zu Portsmouth angekommen.

Frankreich.

Paris, 19. Nov. Es sind neuerdings Gerüchte im Umlauf von einer Aenderung des Cabinets; man scheint die Bildung eines Ministeriums Mole-Thiers zu erwarten; von anderer Seite wird jedoch versichert, Guizot werde den Kampf nicht scheuen, vielmehr die Vertheidigung seiner Politik in der bevorstehenden Kammersession zu führen sich bereit halten. — Die Regierung soll in Verlegenheit seyn, über den zu fassenden Entschluß bezüglich auf die Fortdauer der Verträge von 1831 und 1833; die Parteien wollen, daß diese Verträge aufgekündigt werden; viele Mitglieder der conservativen Majorität sind für Ergreifung einer solchen Maaßregel; Lord Aberdeen aber soll geäußert haben, daß der englische Botschafter würde von Paris abberufen werden, wenn das Tuilerienkabinet die Verträge von 1831 und 1833 für nichtig erkläre.

5pCt. 119. 15. 3pCt. 80. 35. Ard. 23 1/2.

Man schreibt aus Bayonne: Die Cortes sind am 14. Nov. zu Madrid eröffnet worden; der Regent hat der Eröffnungssitzung nicht beigewohnt.

Spanien.

Man schreibt aus Barcelona: Am 13. Nov. Abends wollten 30 Arbeiter einige Fässer Wein ohne die Abgabe zu zahlen, in die Stadt bringen; das Volk hat sich ihnen angeschlossen; die Wachen wurden entwaffnet; ein Soldat wurde getödtet; nachdem Verstärkung gekommen war, wurden zwölf Individuen arretirt. Der Redacteur des „Republicano" ist nach dem Gefängniß transportirt worden. Am 14. Nov. hatten die Arbeiter ihre Werkstätten verlassen; sie durchzogen die Stadt; (die Nationalgarde enthält 10,000 solcher Arbeiter in ihren Reihen;) um 5 Uhr Abends waren die Zugänge zum Stadt-Haus von der Nationalgarde besetzt, die sich weigerte, Linientruppen an ihre Stelle treten zu lassen; ein Regiment mit sechs Kanonen war schlagfertig auf dem Platz La Rambla aufgestellt; alle Truppen standen unter den Waffen; man erwartete eine Collision; auf einen Offizier war aus der Nationalgarde angelegt worden. Am 16. Nov. waren zu Figueras weder Wagen noch Reisende von Barcelona angekommen; die Thore waren geschlossen; di: zu Jouquiere in Garnison liegenden Truppen, Cavallerie und Infanterie, sind nach Barcelona aufgebrochen. Ordonnanzoffiziere eilen hin und her zwischen Figueras und Barcelona. Ein Reisender, der am 16. Nov. in der Frühe von Mataro abgegangen, erzählte zu Figueras, man wisse dort nichts aus Barcelona, wo die Thore geschlossen seyen. Von Mataro her wurde eine Kanonade gehört.

Italien.

Palermo, 7. November. Der König soll in wenigen Tagen eine Reise nach dem Innern der Insel antreten. Er will sich vom Zustand der Arbeiten an den beorderten Straßen persönlich überzeugen und wird finden, daß diese Straßen bereits existiren — auf dem Papier wenigstens. Wie die Gesetze überhaupt gehandhabt, wie für die öffentliche Sicherheit gesorgt wird, davon zeigt man dem Fürsten nur die schöne Seite. Ob der König bis Syrakus gehen werde, um die, wie man sagt, bereits begonnenen Vertheidigungs-Arbeiten zu besichtigen, habe ich nicht erfahren können.

Turin, 14. November. Es scheint, daß bezüglich des Salz-Handels nach der Schweiz sich zwischen unserer und der österreichischen Regierung eine kleine Differenz ergeben habe, die sich jedoch, wie man glaubt, ohne besondere Schwierigkeiten ausgleichen dürfte.

Türkei.

Konstantinopel, 2. November. Gestern sind neue Instruktionen für die meisten europäischen Gesandten eingetroffen. Sie beziehen sich nicht auf die Fürstenthümer, sondern auf die bekannte von der Pforte hinsichtlich des Libanons gefaßte Entscheidung. Ueber den eigentlichen Inhalt der angelangten Depeschen hat noch nichts verlautet; doch ist er leicht zu errathen. Das türkische Gouvernement hat auf muthmaßliche Anforderungen der Mächte bereits seine Auskunfts-Mittel in Bereitschaft gesetzt. Es glaubt nämlich, daß England, Oesterreich, Preußen und Frankreich förmlich gegen die Einsetzung eines türkischen Chefs für die Maroniten protestiren werden und will in einem solchen Falle den europäischen Cabinetten mit einiger Bereitwilligkeit entgegenkommen, zwar nicht, wie man zu erwarten scheint, den Emir Emin (des alten Beschirs Sohn) den England

vorschlug, wählen, doch aber einen Christen und zwar ein Mitglied der Familie Cassim, eines Zweiges der Familie Beschir. (A.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 19. November. (Privat-Correspondenz.) Bei der großen Anzahl von Zuhörern, welche sich bis jetzt zu den Wintervorlesungen des Herrn von Schelling eingefunden, muß es allerdings in Erstaunen setzen, daß doch nur erst 43 Zuhörer das Kollegium des berühmten Philosophen auf unserer Quästur belegt haben, was kein gutes Zeichen für die Theilnahme an der Wissenschaft ist, und hiebei nur mehr auf Neugier, den Herrn von Schelling einmal zu sehen, schließen läßt. Einem sichern Vernehmen zufolge, erhält Herr von Schelling hier als Universitätslehrer einen Jahrgehalt von 3,500 Rthlr., welche bedeutende Summe auch wohl ein Motiv gewesen seyn mag, das Honorar seiner Vorlesungen von 1 Friedrichsd'or auf drei Rthlr. herabzusetzen. — Die fortwährende große Holztheurung macht auch das Heizen mit Coaks in diesem Winter hier allgemeiner, was auch schon in den vornehmsten Familien meistentheils eingeführt ist, und die hohen Preise des Brennholzes nun wohl herunterbringen machte. — In den letzten Tagen sind viele Menschen am Schlagfluß plötzlich verstorben, was vermuthlich von dem schnellen Temperatur-Wechsel herrührt.

Luxemburg, 16. Nov. Am 10. d. M. Abends hatte ein junger Mensch, als schlechtes Subject der Stadt bekannt, die Verwegenheit, ein junges Mädchen auf öffentlicher Straße anzugreifen. Ein Offizier begab sich mit seiner Gattin zu einer Soiree. Das Mädchen warf sich zwischen sie, um ihren Schutz zu erflehen. Der Offizier beeilte sich, diese Pflicht zu übernehmen; allein da er seine Anstrengungen durch Beschimpfungen und Thätlichkeiten vereitelt sah, blieb ihm nur das schmerzliche Mittel übrig, seinen Degen zu ziehen, womit er dem Angreifer einen Stich ins Gesicht beibrachte. Dieser wurde gleich durch die Polizei verhaftet, zu einem Wundarzt und von dort in das Arresthaus gebracht. Er war, wie gewöhnlich, im Zustand der Trunkenheit. Die Justiz instruirt. Jeder lobt das gemäßigte Benehmen des Offiziers.

London, 17. Nov. Die verläumderischen Ausstreuungen, welche in der jüngsten Zeit von mehreren Journalen über die Tochter des Herzogs von Beaufort und den Sohn des Herzogs von Cambridge verbreitet wurden, haben sehr nachtheilig auf die Gesundheit der jungen Dame gewirkt. Die Familie Beaufort wird darum nächsten Monat eine Reise nach dem Continente antreten und zunächst sich über Paris nach Italien begeben.

Neueste Nachrichten.

(Bayern.) München, 20. Nov. Se. k. Hoh. der Kronprinz ist gestern Abend hier angekommen, hat heute der feierlichen Eröffnung der Kammern beigewohnt, und begibt sich morgen nach Hohenschwangau zurück, um, wie man vernimmt, noch acht oder zehn Tage daselbst verweilen. — Der Minister des Innern Hr. v. Abel, der in letzten Tagen sehr unwohl war, befindet sich seit gestern auf dem Weg der Besserung. Se. Maj. der König beehrte den verdienstvollen Staatsmann mit einen Besuch. — Generalmajor v. Baligand ist heute nach Landau abgereist, um seinen Posten als Commandant dieser Stadt und Festung anzutreten. (Allg. Z.)

München, den 20. November. Gemäß dem Programm versammelten sich diesen Mittag die Stände im Saalbau der königl. Residenz, und zwar die Mitglieder der Kammer der Reichsräthe im Barbarossasaal und jene der Abgeordneten in dem Saale Karls des Großen, um sich darauf nach dem Thronsaale zu begeben und dort der Ankunft Sr. Maj. des Königs zu harren, dessen Austritt aus allerhöchstseinem Appartement durch Kanonensalven verkündigt wurde. Nachdem der König sich auf den Thron niedergelassen und den Ständen des Konigreichs das Zeichen gegeben war, sich ebenfalls zu setzen, hielten Seine Maj. folgende Anrede: „Meine Lieben und Getreuen, die Stände des Reichs, heiße Ich willkommen bei Mir, umgeben von den Standbildern ruhmvoller Fürsten, die Mir Vorfahrer waren und Muster seyn sollen in allem Guten, was sie gethan. — Herrlich war der Geist, der sich im Königreich offenbarte, wie auf der rechten Seite des Rheins, auf der linken, so in ganz Teutschland, als die Gränze bedroht schien. Jeden Teutschen durchdrang es, daß er einem gemeinsamen Vaterlande angehöre, was sich bei Kölns Dombau, bei Hamburgs Brand bewährte, und dieses Gefühl wird nicht vergehen.

Der deutsche Zollverein, dieser segenreiche in all und jeder Beziehung, hat sich erweitert durch Beitritt des Großherzogthums Luxemburg, des Herzogthums Braunschweig und der Lipp'schen Fürstenthümer; er ist hiemit näher geschritten seinem Ziel. — Durch den Tod Meiner verehrten Frau Mutter, der Königin-Wittwe, die Ihre hohen Tugenden auszeichneten, war Mein Haus im vorigen Jahre in Trauer versetzt, in Freude in diesem durch die Vermählung Meines geliebten Sohnes, des Kronprinzen, mit der Prinzessin Marie von Preußen, und Meiner geliebten Tochter Adelgunde mit dem Erzherzoge von Oesterreich, Erbprinzen von Modena, wodurch beider Lebensglück verbürgt, mit Teutschlands mächtigsten Häusern das Meinige durch neue Bande verbunden wird. Freud' und Leid theilen meine Bayern mit ihren Wittelsbachern.

Meinen Lieben und Getreuen Ständen des Reichs wird die Nachweisung und Verwendung der Staatseinnahmen für die Jahre 1838/39, 39/40 und 40/41, so wie jene über den Stand der Staatsschulden-Tilgungscasse in den nämlichen Jahren vorgelegt werden; deßgleichen das Budget und das Steuergesetz für die fünfte Finanzperiode, die Kreisumlagengesetze für die 3 ersten Jahre derselben, das Forstpolizeigesetz, das über Annahme des 4proct. Zinsfußes bei gerichtlichen Urtheilen über nicht bedungene Zinsen, das einige Abänderungen der bestehenden Strafbedingungen betreffende, das über die Gewerb- und Personalstaatsauflagen im Unterfränkisch- und Aschaffenburgischen Regierungsbezirke und einige wenige andere Gesetze. — Möge dieser Landtag sich durch Vertrauen auszeichnen, diese Freude Meinem Herzen werden, das für Mein Volk schlagt." Wer dem feierlichen Acte beigewohnt hat, ist voll des tiefen, durch ihn hervorgebrachten Eindrucks. (Allg. Z.)

Als Weihnachts-Geschenke
empfiehlt die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München die beliebten neuesten Bilderbücher vom Grafen F. v. Pocci, unter dem Titel:

Spruchbüchlein
mit
Bildern.
Den Kindern gewidmet.
Enthaltend 32 ansprechende Bildchen mit sinnigen Sprüchen. Mit colorirtem Titel in eleg. Umschlag gebunden. Preis 45 kr.

Legende
vom
Sanct Hubertus.
Und:
Das Mährlein
von
Schneeweißchen und Rosenroth.
Mit Bildern. Sauber gebunden. Preis 45 kr.
Vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung und bei Voigt & Mocker in Würzburg.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist so eben erschienen:

Gemeinnütziger
Schreib-Kalender auf das Jahr 1843.

Für Kanzleien, Gerichtsstellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthschaft, für Katholiken und Protestanten eingerichtet. 16 Bogen in 4to, auf schönem Schreibpapier gedruckt, und in farbigem Umschlage gebunden. Preis 36 kr. **Für Würzburg und die Umgegend nur 30 kr.** Mit Schreibpapier durchschossen 48 kr.

Dieser Kalender wird nun seit 42 Jahren jedesmal mit gesteigertem Beifall und vermehrter Theilnahme aufgenommen. Er enthält die Genealogie des königl. Hauses Bayern, und nebst den gewöhnlichen Kalender-Notizen für jeden Tag des Jahres einen hinreichenden Raum, um darauf die Ausgaben und Einnahmen, auch andere Gegenstände anzumerken. Geschäfte, die auf längere Zeit bestimmt sind, können zur Erinnerung auf den treffenden Tag vorgemerkt werden. Am Schlusse sind Interesse-Tafeln, eine Reduction des preussischen Geldes, eine Berechnung ganzer, halber und viertels Kronenthaler nach den neuesten Münzveränderungen, die bayerische Stempelerhebungs-Tabelle, der Juden-Kalender und die Ankunft und der Abgang der k. Brief-Posten und der Postwagen, so wie der Landboten beigefügt.

Dieser Kalender wird wegen seiner zweckmäßigen Einrichtung bereits seit langer Zeit von den meisten kön. Stellen und in den Haushaltungen als Tag- und Einschreibebuch gebraucht, und hat seiner praktischen Einrichtung und dabei billigen Preises wegen stets den Vorzug vor allen ähnlichen Nachbildungen behauptet.

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 326. **Donnerstag, 24. November 1842.**

Eine Stimme aus America.

*† Wir haben einen Brief eines vor Jahren aus dem nordwestlichen Deutschland nach den nordamericanischen Vereins-Staaten übergesiedelten Landsmannes erhalten, der sich mit klarem und abgemessenem Bewußtseyn über dortige Zustände und die Auswanderung Deutscher ausspricht. Gerade in unserer Zeit, wo die Auswanderungen Deutscher, durch die hamburgische Speculation und die holländische Pressung veranlaßt, von der Presse wieder einer genaueren Controlle und schärferer Beaufsichtigung unterworfen worden sind, dürfte es von wesentlichem Interesse seyn, in nachfolgender Stelle unsern Landsmann über America und die Stellung der Colonisten reden zu hören.

[Philadelphia, 1. November.

Die Idee von America ist nur zu häufig das Ideal aller jungen Leute drüben, die der Schuh drückt und die geistige Libertiner sind. Wir haben aber nicht die geistige Freiheit, sondern blos die politische Freiheit, als Bürger der Union, oder als solche, denen es unbenommen ist, es zu werden; gleich dem römischen Bürger können wir, obgleich frei in legislativer und administrativer Hinsicht unter uns, nichts destoweniger Tyrannen gegen nicht Ebenbürtige seyn, ja, wir sind es auch bekanntlich. Dies thut unserer politischen Freiheit keinen Eintrag; nein, man argumentirt, daß es diese nur noch mehr befestige. Selbsucht, Selbsterhaltungs-Trieb ist unsere Politik, collectiv gegen Andere und eben so auch der einzelnen Individuen wieder unter sich. Toleranz, Humanität, Inspiration höherer geistiger Freiheit ist Frucht vieljähriger Bildung und Erziehung, und so wenig nothwendig verbunden mit politischer Freiheit, daß Deutschland, was unbezweifelt in geistiger Beziehung am Höchsten steht, in politischer Beziehung am Weitesten zurück ist und zu einem Fortschritte sich nur langsam anläßt.

Daß hier Rohheit der Sitten in socialer Beziehung, Rohheit der Leidenschaften und Rohheit in der Denkungsweise einen grellen Contrast wider Europa liefern, ist nothwendige Folge der Beschaffenheit unseres durchaus rohen Bodens, den wir zur Dienstbarkeit zu zwingen haben, der uns jeden Schritt halsstärrig streitig macht, und erst nach Jahren rastloser Arbeiten uns ein cultivirtes Feld verspricht. Dabei müssen wir uns der Zeit unbedingt in die Arme werfen, welche z. B. die alten Stümpfe und Wurzeln der Bäume verwesen muß, die nach Fällung des Urwaldes 2—3 Fuß hoch über der Erde stehen bleiben, wozwischen die Saat geworfen wird, nachdem der Boden durch Ochsen, so gut wie möglich, vermittelst des Pfluges aufgerissen worden ist. Der Prozeß dieser Ausrottung der Wurzeln währt 10—20 Jahre. Der Landmann muß sich seine Straße zur nächsten allgemeinen Straße, zur Stadt, zum Flusse selbst bahnen und bauen; die Bucht des Flusses zum Anlegen der Schiffe wird nur durch seine Thätigkeit und die vereinzelter Nachbarn zugänglich. Er ist Herr des Bodens und der Natur; aber diese sind störrige Freie, denen er nicht so leicht sein Joch überwirft. Es ist wahr, daß die rohe Tugend auch wieder ein Vortheil genannt werden muß, daß mit der Einfachheit auch die Einfalt, mit Entbehrung der Luxus-Freuden auch Reinheit des natürlichen Zustandes hervortritt; aber nicht minder wahr ist es, daß der früher fein- und zartfühlende Europäer in demselben Verhältnisse ein anders Denkender und Fühlender wird, als er ein anders Lebender zu seyn gezwungen wird. Keine Gesellschaft nährt den Einsamen Trieb vergleichender Bildung, keine Zeit bringt ihm ein Stündchen Nachdenkens, es sey denn über materiellen Vortheil und neue materielle Pläne; sonst gibt's keine Muse für ihn. Nicht Kirche, nicht Schule, nicht Feste machen einen Sabbath in seinem Waldleben, nicht Mode, nicht Zwang, nicht Eitelkeit sind da für ihn und seine Kinder. Sich bewußt seiner Thätigkeit, seines Erfolges, seiner errungenen Vortheile wächst in ihm ein anderer Stolz, als der geistiger Ueberlegenheit. Er weiß, daß kein philosophischer Beweis seine Bäume fällte, kein vielseitiger Ideenreichthum sein Land befruchtete, kein allumfassender Liebesblick allseitigen Wohlwollens ihm seine Ernte unter Dach brachte; darum leitet er auch seine Kinder an, dem praktischen Sinne zu folgen und lächelt wohl gar über seine frühere Thorheit, vermöge deren er sich Paläste in der Luft erbaute. In einem uncultivirten Lande kann zuerst blos für's physische Bedürfniß gesorgt werden, bevor man an's geistige denkt. Wie die Einfachheit allmälig ausartet, und hin und wieder zu crasser Rohheit wird, das brauche ich nicht aus einander zu setzen; das versteht der gebildete Europäer besser, als der Americaner. Um die richtige Vorstellung von America zu haben, kann man viele Schriften über unser Land lesen; indeß muß man sie alle des poetischen Schmuckes entkleiden und aus der idyllischen Concentration das wahre Leben vereinzelt und mit kahlen Zwischenräumen ausbauen.

Deutsche Bundesstaaten.

ç (Preußen.) Düsseldorf, 21. Novbr. (Pr.-Corr.) Die Frequenz der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn hat den seither gehegten Erwartungen nicht entsprochen, da der Personenverkehr nicht hinreichend und der Gütertransport ganz unbedeutend geblieben ist, so daß der Ertrag noch lange nicht hinreicht, um die Zinsen des Anlagekapitals zu decken. Die Aktien waren daher jüngst à tout prix zu haben, sind aber jetzt wieder etwas gestiegen, was man jedoch nur der Hoffnung zuschreibt, daß die zu bauende rheinisch-westphälische Eisenbahn mit dieser in Verbindung gebracht werden dürfte, obschon man darüber noch gar keine Gewißheit hat, da Seine Majestät der König bei seiner jüngsten Anwesenheit allhier durchaus keine bestimmte Zusage gegeben. Inzwischen ist der seitherige Direktor der Düsseldorf-Elberfelder Bahn, Hr. Dietze, zurückgetreten und hat Hr. Kühlwetter, der wohl befähigt seyn möchte, ein solches Unternehmen zu leiten, dessen Stelle eingenommen. Ob aber dessen Vorschlag, die Fahrpreise vom neuen Jahr an um 1/3 pCt. zu erhöhen, desgleichen noch einen vierten Stehplatz einzurichten, welcher eben so viel kosten soll, als seither der dritte Personenplatz, nämlich 10 Sgr. oder 36 kr. rh. vortheilhafter auf die Kasse einwirken werden, das muß die nächste Zukunft lehren. Wir glauben nicht daran, da unserer Ansicht nach die Frequenz sich nur durch niedere Preise vermehren kann.

(Sachsen.) Dresden, 16. Nov. Unserem Militärwesen stehen nicht unwesentliche Veränderungen bevor, und die dießfallsigen Bestimmungen werden der jetzt zusammentretenden Ständeversammlung vorgelegt werden. Hiebei handelt es sich aber nicht sowohl um die Herstellung eines streng durchgeführten Landwehrsystems, wie in Preußen, oder um eine Nationalbewaffnung, wie die Schweiz sie hat und wie sie von gewisser Seite her gewünscht wird, als lediglich um eine Verminderung der Dienstzeit, eine Verschärfung der Kriegsreserve und eine Umwandlung der Kommunalgarde. Die Bundesverpflichtungen fordern von Sachsen eine mobile Armee von 12,000 Mann und eine Kriegsreserve von 6,000 Mann; unser dermaliges Rekrutirungsgesetz schreibt aber eine 6jährige Dienstzeit und 3jährige Kriegsreservepflichtigkeit vor. Der neue Plan setzt nun die wirkliche Dienstzeit auf 4 Jahre herab und bedingt dadurch natürlich auch eine verhältnißmäßige Erhöhung des jährlichen Rekrutenbedarfs. Die anfängliche Bestimmung, nach welcher zu Stellvertretern nur ausgediente Soldaten angenommen werden sollen, ist man früher, schon durch Mangel an be-

reitwilliger Mannschaft, dahin abzuändern genöthigt gewesen, daß auch die durch das Loos von der Militärpflicht Befreiten als Stellvertreter in die Armee eintreten können, in so weit Bedarf vorhanden ist. Weniger genügend ist es aber zur Zeit mit der Kriegsreserve bestellt. Das gedachte Gesetz hat zwar eine Kontrole über dieselbe angeordnet, allein alle dießfallsigen Maßregeln haben sich in der Ausführung unzureichend gezeigt, und so viel ist gewiß, daß eine plötzlich eintretende Einberufung der Reservemannschaften bedeutende Lücken und eine Unzulänglichkeit der ganzen dermaligen Kriegsreserve zeigen würde, die man nach dem Stand der Sache im Voraus gefühlt hat und dadurch heben will, daß, als zweite Hauptänderung, die Kriegsreserve zwar auf 2 Jahre beschränkt, derselben aber mehr die Qualität beurlaubter Mannschaften gegeben werden soll. Endlich soll drittens das städtische Institut der Kommunalgarde durch eine Ausdehnung auf die kleinern Städte und das platte Land und durch eine mehr militärische Organisation und Disciplin einer durchgreifenden Reorganisation unterworfen werden. Für den Kriegszustand, an den doch bei allen Militärorganisationen zunächst und ausschließlich gedacht werden muß, erscheinen diese Maßregeln durchaus zweckmäßig, und es ist daher an der Genehmigung der Stände wohl nicht zu zweifeln. (Schwäb. M.)

(Württemberg.) Stuttgart. Bezüglich auf die Mittheilung aus den Verhandlungen der Eisenbahn-Commission, wonach die Haupt-Bahnen 1 pCt. Ertrag gewähren dürften, kann zur Vervollständigung noch bemerkt werden, daß, wie man hört, der Ertrag einzelner Bahn-Strecken theilweise bis zu 3 pCt. berechnet ist; der Ertrag der Haupt-Bahnen im Ganzen aber auf 1 1/2 pCt. Daß der Ertrag der Nebenbahnen höher berechnet ist, hat neben den einwirkenden Verkehrs-Verhältnissen in dem betreffenden Landestheile darin Grund, daß die Anlagekosten einer Pferdebahn, verglichen mit den Kosten einer Lokomotivbahn, niedrig — durchschnittlich wie 1 zu 3 — und daß die Pferdebahnen dennoch dem Nachbarschafts- und innern Verkehre überhaupt sehr dienlich sind. (Schw. M.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 22. November. (Privat-Corresp.) Oesterreichische und polnische Lotterie-Effecten, so wie spanische Fonds waren minder begehrt als gestern, im Uebrigen keine Bewegung. 5 pCt. Metall.: 110 G.; 4 pCt. Metall.: 101 1/2 G.; 3 pCt. Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Act.: 1962 G.; 250 fl. Loose: 111 1/4 G.; 500 fl. Loose: 143 1/2 G.; Prämienscheine: 89 1/2 G.; Integr.: 51 5/16 G.; Syndicats 4 1/2 pCt.: 91 7/8 G.; 3 1/2 pCt.: 75 3/8 G. polnische 300 fl. Loose: 82 G.; 500 fl. Loose: 84 1/8 G.; Ard.: 18 1/2—5/8 G.; Taunusbahn-Actien: 385 1/4 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. G.

(Oesterreich.) Wien, 18. November. Se. Durchl. der Staatskanzler, Fürst von Metternich, ist in den letzten Tagen erkrankt; doch hofft man, daß der verehrte und hochverdiente Staatsmann auch dießmal den Anfall glücklich überstehen werde. Daß die Börsenwelt diese Hoffnung theilt, zeigt der seit mehreren Tagen fast unverändert gebliebene Stand unserer Staatspapiere. (Nürnb. Korr.)

* Wien, 19. November. (Privat-Correspondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: 108 15/16; detto 4 pCt. 100 5/16; detto 3 pCt. —; 250 fl. Loose: 109 1/4; 500 fl. Loose: —; Bankactien: —; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 5/8 G. ad Uso.

Niederlande.

▲ Haag, 20. November. (Pr.-Corr.) Mehrere auswärtige Blätter haben in der Rückkunft des Herrn von Rochussen von Berlin den bevorstehenden Abschluß eines neuen Handelsvertrags mit Preußen, respect. dem deutschen Zollbande, erkennen wollen. Jene Nachrichten sind für den Augenblick nur Vermuthungen und entbehren jeden Grundes, da die diesseitigen Propositionen noch gar nicht angenommen sind. So lange noch unterhandelt wird, kann man auch nicht über den Inhalt des Vertrages sprechen, allein so viel wollen wir versichern, daß der neue Vertrag, falls er zu Stande kommt, jenem abgelaufenen mit Preußen kaum ähnlich sehen wird, und das preußische Gouvernement hat wohl recht, wenn es die vielen deshalb laut gewordenen Stimmen berücksichtigt. Gleiche Interessen können deshalb Deutschland und Holland niemals haben, und so lange Deutschland ohne Colonien ist, werden holländische Pflanzer stets nur dahin zu wirken suchen, um den Deutschen ganz freundschaftlich an den Beutel zu kommen. Wodurch anders sind die Holländer reich geworden, als durch die Deutschen, und was hat Deutschland wohl von ihnen profitirt? Antwort: Nichts weiter, als daß sie unsere armen Auswanderer ein wenig besser als ihre Sclaven behandeln. Man lese nur die speciellen Berichte der Einzelnen, welche das Glück hatten, so viele Mittel zusammenzubringen, um wieder in die Heimath zurückkehren zu können.

Südamerika.

Die neuesten Berichte aus Texas (Galveston über New-Orleans) sind vom 11. Oktbr. Die Mexikaner waren ins Land eingefallen; mehrere Scharmützel hatten stattgefunden, wobei 100 Texianer und doppelt so viele Mexikaner auf dem Platze geblieben sind.

Nichtpolitische Zeitung.

In dem Alexandersbade bei Wunsiedel hatte an den Tagen des 14. bis 16. Nov. die von Dr. Schmitz in Marienberg beantragte Versammlung von Aerzten und wissenschaftlich gebildeten Laien zu dem Zwecke statt, um über die Mittel und Wege zu berathen, welche zur Förderung wissenschaftlicher Ausbildung der Wasserheilmethode die geeignetsten seyen. Mit dem regsten Eifer und im vollsten Bewußtseyn der hohen Aufgabe, deren Lösung sich die Versammlung, in welcher 26 ärztliche Stimmen die bedeutendsten Wasserheilanstalten Deutschlands vertraten, zum Ziele gesetzt, wurden während dieser Tage Berathungen von hoher Wichtigkeit für die Wissenschaft wie das Wohl der leidenden Menschheit gepflogen. Die Constituirung eines Vereins zu dem oben genannten Zwecke wurde vollzogen, und Dr. Schmitz zum Präsidenten desselben einstimmig erwählt. Die Versammlung legte den Grund zum innigen Zusammenwirken aller wahren Freunde dieser Methode nach ihren verschiedenen Richtungen, indem sie theilweise wissenschaftliche Ausbildung anderntheils aber die geeignete diätetische Pflege für das größere Publikum sich als Richtschnur für die fernere schriftstellerische Thätigkeit der Vereinsmitglieder feststellte.

Aus dem Mecklenburgischen, 17. Nov. In der bekannten Untersuchungssache gegen die Matzdorfer Einwohner wegen Tödtung ihres Gutsherrn Haberland im Juni 1839 ist den Inquisiten vor mehreren Wochen das von der Justizkanzlei zu Schwerin gesprochene zweite Erkenntniß publizirt. Die im ersten Erkenntnisse dem Wirthschafter Buscheck zuerkannte Todesstrafe ist in diesem zweiten Erkenntnisse bestätigt. Dagegen ist die dem Candidaten Steinrück zuerkannte 15jährige Zuchthausstrafe auf 4 Jahre herabgesetzt, auch den übrigen Inquisiten sind die früher zuerkannten Strafen gemildert; Einige sind ganz freigesprochen. Buscheck wird nun von dem Advokaten Georg Rümcker zu Neubrandenburg, einem ausgezeichneten Rechtsgelehrten, weiter vertheidigt.

Paris, 19. Novbr. In unserm prosaischen Jahrhundert müßte Diana selbst einen Jagdschein lösen. Das Gericht zu Pontoise hat eine junge Dame, die ihren Mann auf die Jagd begleitet hatte, aber mit keiner Erlaubniß, Waffen zu tragen, versehen war, in 30 Fr. Geldbuße und Confiskation der Jagdflinte verurtheilt.

*** Würzburg, 23. November. Die neuesten Posten aus Paris und von Köln sind heute ausgeblieben.

Neueste Nachrichten.

(Bayern.) München, 21. Nov. Die Mitglieder der Abgeordnetenkammer beschäftigten sich diesen Morgen zunächst mit der Zusammensetzung einer Commission zur Entwerfung der Dankadresse an Se. Maj. den König, dann mit der Constituirung des ersten Ausschusses (für Gegenstände der Gesetzgebung.) In jene wurden die Abgeordneten Frhr. v. Thon-Dittmer, Frhr. v. Rotenhan, Prof. Dr. Harleß, Regierungsdirektor Dr. Windwart, Frhr. v. Freiberg und Appellationsgerichtsdirektor v. Wening, in diesen die Abgeordneten Frhr. v. Fuchs, Oberappellationsgerichtsrath v. Harsdorf, Professor Dr. Albrecht, Appellationsgerichtsdirektor v. Wening, Frhr. v. Freyberg, Pfarrer Tafel und Frhr. von der Tann gewählt. Auch von der Kammer der Reichsräthe ist heute, dem Vernehmen nach, bereits die Commission zur Entwerfung der Dankadresse ernannt worden. (Allg. Z.)

München, 21. November. Se. k. Hoh. der Kronprinz sind diesen Morgen nach 6 Uhr wieder nach Hohenschwangau abgereist; der Aufenthalt daselbst dürfte jedoch bis längstens zu Ende dieses Monats dauern. — So viel bis jetzt bestimmt ist, werden übermorgen JJ. kk. HH. der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin v. Hessen München verlassen, um sich nach Darmstadt zurückzubegeben. (Augsb. Abdz.)

Die französischen Malleposwagen werden jetzt mit Gas beleuchtet, wodurch die Wägen schon von Weitem sichtbar sind, und das Zusammenstoßen derselben vermieden wird. Die Gaslaternen geben ein so helles Licht, daß die Reisenden im Wagen Nachts bequem lesen, Postillon und Kondukteur aber auf 50 Schritte weit auf der Chaussee alle Gegenstände unterscheiden können.

Bekanntmachung.

[3b] Sabina Braunwart, Büttnermeisters-Wittwe dahier, will ihr sämmliches Vermögen ihren Gläubigern an Zahlungsstatt überlassen.

Es wird daher zur Anmeldung der Forderungen gegen dieselbe und zur Erklärung über das weiter einzuleitende Verfahren Tagfahrt auf

Montag den 19. Dezember l. Js.
früh 9 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8. anberaumt, bei welcher sämmtliche Gläubiger unter dem Präjudize zu erscheinen haben, daß die Nichterscheinenden dem Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen als beitretend erachtet werden sollen.

Würzburg, den 4. Novbr. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.

Gall, Prot.

Bekanntmachung.

[2b] Auf Antrag der Interessenten wird das bereits in der öffentlichen Bekanntmachung vom 12. Juli l. J. beschriebene Wohnhaus im 5. Distr. Nr. 245. nach §. 64. des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837, dann unter den weiter zu eröffnenden Bedingungen wiederholt dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt und hiezu Tagfahrt auf

Mittwoch den 7. Dezember l. J.
Vorm. 10 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8. anberaumt, wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Taxe erfolgen soll.

Würzburg, 25. Oktbr. 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Gall, Prot.

Aufforderung.

[2b] Auf dem Wohnhause der Anton Müller'schen Kinder von Heinert, haftet eine aus dem ältern Protokolle in das Hypothekenbuch übergetragene Hypothek von 99 fl. 50 1/4 kr. für den Landes abwesenden Jakob Schanz von Heinert. Da der Aufenthaltsort des Jakob Schanz unbekannt ist, so werden dieser oder seine Erben aufgefordert, ihre allenfallsigen Ansprüche gegen Anton Müllers Kinder binnen drei Monaten um so gewisser geltend zu machen, als ansonst die eingetragene Hypothek als erloschen erachtet wird.

Hassfurt, am 24. Oktober 1842

Königliches Landgericht.
Greser, Landr.

Beckers Weltgeschichte mit Kupfern, 14 Bände neue Ausgabe, 1838, sind billig zu verkaufen im 4 Distr. Nr. 238.

Neue vollendete Stereotypausgabe.

In meinem Verlage erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Leben und Thaten

Friedrichs des Großen,

Königs von Preußen.

Ein vaterländisches Geschichtsbuch

von

Dr. **Friedrich Förster.**

Zwei Bände, in allegorischem Umschlag, 72 Bogen Text und 52 Bilder enthaltend. Preis 4 fl. 3 kr.

Mit Freimüthigkeit und unterhaltender Ausführlichkeit hat der Verfasser, dem die seltensten geschichtlichen Quellen zu Gebote standen, das Leben

des großen Königs

dargestellt und damit ein ächtes deutsches Volkswerk für alle Stände geliefert, welches sich schon in der Lieferungs-Ausgabe einer so allgemeinen Theilnahme zu erfreuen hatte, daß jede weitere Empfehlung als überflüssig erscheint.

Leipzig, im Oktober 1842.

B. G. Teubner.

Todes-Anzeige.

Entfernten und nahen verehrten Verwandten und Freunden widmen wir die Trauerkunde von dem heute Abends erfolgten Hinscheiden unserer innigst geliebten Mutter, Schwieger- und Grossmutter, der Obrist-Lieutenants-Wittwe,

Josepha Cornell.

Dem gütigen Andenken die Dahingeschiedene empfehlend bitten um stille Theilnahme und ferneres Wohlwollen

Schweinfurt, 20. November 1842.

Lina Braun geb. **Cornell.**
J. M. Braun, königl. bayr. Oberzoll-Inspector.
Bertha Braun.
Eugenia Amalia Braun.
Ida Braun.

In unserem Verlage ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu beziehen:

Liederbuch
des deutschen Volkes.

Preis 17 Ngr. oder 1 fl. rh.

Einige Freunde und gründliche Kenner des deutschen Gesanges haben diese Sammlung von **1116** alten und neuen Liedern, die in den deutschen Landen gesungen worden sind und gesungen werden, ausgewählt und festgestellt, damit für einen Preis, wie er nur durch eine der größten Auflagen möglich geworden ist, dieser Liederschatz als ein weltliches Gesangbuch des ganzen deutschen Volkes in viele tausend Hände gelange. Den Reichthum des Inhaltes wird schon die Anführung der Abschnitte andeuten, unter welche die Sammlung geordnet ist: 1) Kinderlieder, 2) Turn- und Wanderlieder, 3) Studentenlieder, 4) Lieder eines besondern Berufes, 5) Gesellschafts- insbesondere Trinklieder, 6) Zeit-, Natur- und Stimmungslieder, 7) Liebeslieder 8) Balladen u. Romanzen, 9) Vaterlands- und Kriegslieder, 10) Gedächtniß-, Helden- und Ehrenlieder, 11) Scherz- u. Schelmlieder 12) Geistliche Lieder.

Leipzig im November 1842.

Breitkopf & Härtel.

Die Herren Rentbeamten und deren Assistenten, Rentenverwalter, Rechnungscommissare, Rechnungs-Revisoren, Rechtsanwälte, Stiftungs- u. Communen-Verwaltungen, sowie Finanz- und Rechnungs-Beamte überhaupt laden wir ein zu einem neuen Abonnement auf das

Handbuch
zur
Rentamts-Administration
von
Fr. Seiffert.

60 Bogen in gr. 8. Mit Tabellen ꝛc. Nebst einem Supplementbande.

Um die Anschaffung dieses Werkes denjenigen verehrlichen Interessenten, welche noch nicht in dem Besitze desselben sind, so viel als möglich zu erleichtern, kann dasselbe zu **12**, von jetzt an in regelmäßigen Zwischenräumen von drei Wochen ausgegebenen Lieferungen à 36 kr. (die zwölfte Lieferung à 54 kr.) sowohl von der Verlagshandlung als auch durch jede andere Buchhandlung bezogen werden. — Wer „Seiffert's Handbuch" jedoch gleich vollständig zu erhalten wünscht, aber der Bezahlung des ganzen Betrages von 7 fl. 30 kr. auf einmal ausweichen möchte, kann in allen Buchhandlungen, die wir dazu in den Stand gesetzt haben, sofortige Ablieferung des ganzen Werkes unter der Bedingung beantragen, daß die eine Hälfte des Preises bei Empfang, die andere Hälfte jedoch sechs Monate nach Empfang bezahlt wird. Der Preis des Supplementbandes ist 2 fl. 48 kr. Man sieht baldigen zahlreichen Bestellungen entgegen.

Ferner ist bei uns erschienen:

Cameralistische, vorzüglich zum Rentamtsdienst reportirende, Resolvirungstabellen. Mit Bezug auf die betreffenden kgl. bayerischen Verordnungen bearbeitet vom Rentamts-Oberschreiber Fr. Seiffert. 16 Bogen in quer 4. gut geb. 2 fl. 24 kr.

Anweisung zur Einrichtung und Führung amtlicher Registraturen, besonders für kgl. Rentämter bearbeitet vom Rentamts-Oberschreiber Fr. Seiffert. kl. 8. brochirt. Preis 15 kr.

Alle Buchhandlungen (in Würzburg die Stahel'sche) nehmen Bestellungen an.

Nördlingen, im November 1842.

C. H. Beck'sche Buchhandl.

Chamisso's Werke.

So eben ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Adelbert von Chamisso's

Werke.

Nebst seinem Leben und Briefwechsel

herausgegeben von

J. E. Hitzig.

Neue Ausgabe in 6 Theilen.

Taschenformat.

Mit Chamisso's Bildniß nach dem Medaillon von David.

Preis für alle 6 Bände, in Umschl. broch. 5 fl. 24 kr.

Leipzig, 1. Oktober 1842.

Weidmann'sche Buchhandlung.

Als ein besonders werthvolles und gehaltreiches

Weihnachts-Geschenk

zunächst für Frauen und Jungfrauen, so wie nicht minder für alle gebildeten Familien,

sind die in einer

neuen eleganten und wohlfeilen Ausgabe letzter Hand

bei uns erscheinenden und sich bereits der günstigsten Aufnahme überall erfreuenden

Sämmtlichen Schriften

von

Henriette Hancke geb. **Arndt,**

wegen ihrer vielseitigen, höchst anziehenden Unterhaltung und ihrer Geist und Herz zugleich wahrhaft bildenden Tendenz um so mehr zu empfehlen, da durch die bis jetzt erschienenen 32 Bände bereits eine kleine Haus- und Familien-Bibliothek voll reichen, gemüthlichen und abwechselnden Inhalts für jedes Alter und jeden Stand begründet wird, deren allmählige weitere Fortsetzung, wofür sich auch leicht kleinere Leser-Vereine stiften lassen, nur geringe Kosten verursacht, indem der Subscriptionspreis für jeden Band nicht mehr als 1/3 Rthlr. oder 36 kr. beträgt.

Zu einzelnen ansprechenden Gaben an Verlobte und Frauen sind besonders die beiden neuesten gediegensten Leistungen dieser beliebten und geschätzten deutschen Schriftstellerin geeignet:

Der Braut Tagebuch

2 1/3 Rthlr. oder 4 fl. 12 kr.

und

Der Frau Tagebuch

2 1/2 Rthlr. oder 4 fl. 30 kr.

und durch alle Buchhandlungen — in Würzburg durch die Stahel'sche — zu beziehen.

Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover.

Meteorolog. Beobachtungen vom 22. Nov.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	328, 89	— 0, 7	S. bew.
Mittags 12 U.	327, 85	+ 1, 3	SSO. bed.
Abends 7 U.	325, 36	— 0, 2	OSO. Sch.

Joh. Martin Richter,
Besitzer des Gasthofes
ZUM FRÄNKISCHEN HOF
Ludwigs-Strasse L. Nro. 1369.
IN NÜRNBERG,

giebt sich hiemit die Ehre, seinen neuerbauten und auf das Bequemste eingerichteten Gasthof allen Titl Herren Reisenden bestens zu empfehlen, mit der Bitte, denselben eines gütigen Besuches zu würdigen. [3a]

Wohnungs-Veränderung.

J. G. Stengel, Seilermeister dahier, beehre mich, meinen hiesigen und auswärtigen Kunden die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich von heute an meine Wohnung und Laden an der Schustergasse verlassen, und mein Wohnhaus auf dem Markte, neben Hrn. Kaufmann Göbel, 2. Distr. Nr. 407., bezogen habe. Indem ich für das seither geschenkte Zutrauen höflichst danke, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen Lokale zu übertragen, da ich durch gute Waare, reelle und billige Bedienung mich desselben zu würdigen suche.

Würzburg, 22. Novbr. 1842.

Theater-Nachricht.
Donnerstag den 24. November.
Zum Benefice der Unterzeichneten.
Hans Luft.
Lustspiel in 3 Akten von Lebrun.
Hierauf:
Das goldne Kreuz.
Lustspiel in 2 Akten von Harrys.

Hr. Mayer d. j. vom grossherzogl. Hoftheater in Karlsruhe, den „Hans Luft u. Gauthier" als Gast.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein

Amalie Pichler.

Musikalien-Leih-Anstalt
von **Riegel & Wiessner** in Nürnberg.

So eben ist das XVI. Verzeichniss unserer **Musikalien-Leih-Anstalt** erschienen, und wird unentgeltlich ausgegeben. Dasselbe weiset eine abermalige Vermehrung von 1263 Nummern oder etwa 1500 Musikstücken nach. Die Gesammtzahl ist nunmehr 16,170 Nummern, und an Musikstücken circa 20,000.

Wenige Anstalten werden die unserige an Stärke übertreffen, aber wir dürfen auch versichern, dass der innere Gehalt keiner andern nachsteht; dies beweisst am Besten die Aufzählung der verschiedenen Zweige. Wir weisen deshalb auf eine besondere, ausführliche Anzeige hin, und bemerken nur, dass, wie es die musikalische Literatur jetzt mit sich bringt, auch bei unserer Anstalt die Zahl der Musikalien für **Fortepiano** u. **Gesang** die der andern Fächer weit übersteigt.

Wir empfehlen deshalb von Neuem diese unsere Anstalt dem musikalischen Publikum im Allgemeinen, den Künstlern und Dilettanten insbesondere, zu gefälliger Benützung, unter den bekannten billigen Abonnements-Bedingungen von 12 fl. oder 6 fl. jährlich, welche **pränumerando** jährlich oder quartaliter abzutragen sind. Dafür werden im ersten Falle monatlich für 24 fl., im zweiten Falle für 12 fl. Musikalien zur Benützung dargeliehen, bei einem ganzen Abonnement aber am Schlusse des Abonnementsjahres für 4 fl. Musikalien in natura darein gegeben.

Nürnberg, 4. Nov. 1842.

Riegel & Wiessner.

Im Verlag von Lampart und Compagnie in Augsburg ist soeben erschienen, und in allen soliden Buchhandlungen, in Würzburg bei Voigt und Mocker und in der Stahel'schen vorräthig:

Agnes und Sophia,
oder
die Leiden und Gefahren der gemischten Ehen.
Eine Erzählung für katholische Jungfrauen. Vom Verfasser der Erzählungen des **Priesters Ottmar.**
Zweite verbesserte Auflage. Mit einem Titelkupfer und in farbigen Umschlag brochirt.
Preis 30 kr. oder 10 Ngr.

Ueber die erste Auflage dieses vortrefflichen Werkes sprach sich der in Breslau erscheinende „katholische Jugendbildner" in folgenden Worten aus: „Mit inniger Freude begrüßte Referent die obige Erzählung. Die Ehe ist darin so zart und dennoch so genau aufgefaßt, daß man nicht umhin kann, den Verfasser zu bewundern und ihm den herzlichsten Dank zu zollen für das katholischen Jungfrauen dargereichte Geschenk. Die Erzählung ist zeitgemäß und aus dem Leben gegriffen, und kann um so weniger ihren Zweck verfehlen, als sie mit Talent, Ueberlegung, Ruhe und frei von Leidenschaft niedergeschrieben wurde. Gott gebe dem Büchlein reichliches Gedrihen."

Neuestes und wohlfeilstes Kochbuch.

In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München ist erschienen und in der Stahel'schen in Würzburg zu haben:

Die Köchin ohne Fehl und Tadel,
oder ganz zuverlässige Kunst, ohne alle andere Anleitung treffliche, gesunde und schmackhafte Hausmannskost nebst feinen Gerichten und Backwerken bereiten zu lernen.
Das neueste und unentbehrlichste, auf vieljährige Erfahrungen begründete
Kochbuch
welches zugleich auf jede Jahreszeit eingerichtete General-Speisezettel für Gesunde und Kranke, dann die Tranchirkunst enthält.
Vorzüglich den Frauen und Töchtern des deutschen Bürgerstandes
gewidmet von
Rosamunda.
Dritte, sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Sauber gebunden. **Preis nur 40 kr.**

In der Balz'schen Buchhandlung zu Stuttgart ist soeben fertig geworden und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) vorräthig zu haben:

Deutsches Apothekerbuch.
Zum Gebrauche bei Vorlesungen und zum Selbstunterrichte für Apotheker, Droguisten, Aerzte und Medicin-Studierende.
Von Dr. **J. W. Döbereiner,**
geheimen Hofrath und Professor in Jena,
u. Dr. **Franz Döbereiner,**
Lehrer der Pharmacie ꝛc. in Halle.
Erster Theil.
Pharmaceutische Technologie und Waarenkunde.
54 Bogen Lexikon-Oktav compressen Druckes. Preis 3 fl. 12 kr.

Ueber die Herausgabe dieses Werkes sprechen sich die Verfasser in einer Vorbemerkung dahin aus: „Der Zweck bei der Ausarbeitung und Herausgabe dieses Handbuches ist, zwei Uebelständen abzuhelfen, die den minder begüterten jungen Pharmaceuten betreffen. Umfassen nämlich jene Handbücher die ganze praktische Pharmacie, so haben sie durchgehends einen Preis, der für Manche unerschwinglich ist, sind sie hingegen billig, so erörtern sie hauptsächlich nur die pharmaceutische Chemie. Beides wird durch die Herausgabe dieses Handbuches beseitigt; die Verfasser werden Alles aufbieten, in ihrem Werke das von dem Standpunkte der Pharmacie aus Wissenswerthe aufzunehmen, und demnach die pharmaceutische Technologie, Waarenkunde und Chemie abhandeln, und die Verlagshandlung hat das Versprechen gemacht, durch einen
ungemein billig gestellten Preis
die allgemeine Verbreitung zu begünstigen."

„Wir beeilen uns, die erste Lieferung dieses bedeutenden Werkes hier anzuzeigen. Sie beginnt mit einer Einleitung, in welcher die Geschichte der Pharmacie, die Einrichtung der Apotheken, das Apotheker-Personal, die Buchführung, der gesetzlich-literarische und wissenschaftliche Bestand der Apotheken, die Verhältnisse des Arztes zur Pharmacie und zum Apotheker und die des Apothekers zum Arzte kurz, aber richtig gewürdigt und abgehandelt werden.

„Hierauf folgt die erste Abtheilung des Werkes, die pharmaceutische Technologie, eine Darstellung der sämmtlichen Operationen, welche in den Apotheken vorkommen und der dazu nöthigen Instrumente und Geräthe. Eine Fülle praktischer Beobachtungen ist in diesem Abschnitte niedergelegt. Die zweite Abtheilung begreift die pharmaceutische Waarenkunde und beginnt mit den vegetabilischen Droguen, und zwar mit der Beschreibung der Wurzeln und Knollen und wird in der folgenden Lieferung fortgesetzt werden. Die praktische Tendenz und die umsichtige Bearbeitung der vorliegenden Lieferung des Werkes geben über den Werth desselben einen glänzenden Beweis und werden ihm seine allgemeine Verbreitung sichern."

Archiv der Pharmacie von Brandes. XXVII. Band. Erstes Heft.

Desgleichen verweist die Verlagshandlung auf die ebenfalls sehr günstigen Recensionen in Buchners Repertorium, XXV. Band, Seite 130 und ferner in der Berliner medizinischen Central-Zeitung, 1841, 15tes Stück, in dem Archiv für Kunst, Natur, Wissenschaft und Leben, 1841, Nro. 1 u. s. w.

In meinem Verlage erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Kleine Bibel
für
Kinder.

Mit 460 Bildern.
Ausgabe mit colorirten Bildern 1 1/2 Thlr. oder 2 fl. 42 kr.
Ausgabe mit schwarzen Bildern 27 Ngr. oder 1 fl. 37 kr.

Leipzig, im November 1842.

B. G. Teubner.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 35½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

No. 327. **Freitag, 25. November 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

§§ (Bayern.) Bamberg, 23. Nov. Priv.-Corr.) Mit großem Interesse lesen wir die Nachrichten, die über die Main-Dampfschifffahrt bekannt gemacht werden, und wünschen nichts sehnlicher, als daß wir auch bald unsern Theil daran haben möchten. Unser Canal wird auch bald belebt werden, die Eisenbahn geht rasch voran: da muß in Bamberg bald eine totale Umwandlung stattfinden. Vor Kurzem gelangte ein fertiges Canalschiff durch die letzte Schleuße vom Flusse in den Canal: man bewunderte die bedeutenden Dimensionen und die schöne Bauart. An der Eisenbahn wird eifrig fortgearbeitet. Im Hauptsmoor muß zwar eine tüchtige Strecke aufgefahren und mancher Abzugs-Canal gezogen werden; doch das wird kein großer Aufenthalt geben; mehr bei Erlangen der Burgberg, durch welchen ein Tunnel gegraben werden sollte; da man aber nur auf Lehmerde stieß, so muß der Berg auf eine bedeutende Strecke abgetragen werden.

Augsburg, 22. November. Ludwigs-Canal: — P., 73 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 1/2 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn: — P., 69 1/2 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Oblig. 100 5/8 P., 100 3/8 G.; Bayr. Bankact. 2. Semest.: 664 P. 160 G.

(Preußen.) Bonn, 21. Nov. Gestern Nachmittag 4 Uhr verkündeten uns die Kanonenschüsse des kölnischen Dampfschiffes, daß unserer Stadt eine Ehre zu Theil werde. Dahlmann zog als Bürger bei uns ein. Als diese Nachricht sich verbreitete, fingen mehrere Einwohner an, ihre Fenster zu erleuchten und gegen 6 Uhr war der ganze Marktplatz aufs festlichste illuminirt. — Es galt zumeist der durch Dahlmanns Berufung neu belebten Hoffnung, daß es den hohen Behörden Ernst geworden sey, dem schon lange in der Abnahme befindlichen Friderica Wilhelma wiederum kräftig aufzuhelfen.

Dahlmann wird von der Bürgerschaft, der sich die Professoren angeschlossen haben, mit einem Festmahle bewillkommnet werden.

(Rhein. Ztg.)

(Sachsen.) Dresden, 20. Nov. Heute fand die feierliche Eröffnung der vierten constitutionellen Stände-Versammlung statt. Um 9 Uhr versammelten sich die Mitglieder beider Kammern in der Hofkirche, woselbst der Oberhofprediger Dr. v. Ammon über den Text 2. Petri 3, 8 bis 13 die Landtagspredigt hielt. Um halb 1 Uhr begaben sich die Ständemitglieder in das königl. Schloß, woselbst sie in den Landtagseröffnungssaal eingeführt wurden. Die HH. Präsidenten, deren Stellvertreter und die HH. Secretäre nahmen hier, dem Throne gegenüber, die Mitglieder der 1. Kammer zur rechten, die Mitglieder der 2. Kammer zur linken Seite auf Estraden die denselben bestimmten Plätze ein. Hierauf wurde das diplomatische Corps und die bei Hofe vorgestellten Fremden eingeführt, die links vom Throne ihre Plätze einnahmen. Die Königin, die Prinzessinen des königl. Hauses, der Erzherzog von Sachsen-Koburg nebst dessen Gemahlin, die Prinzen von Mecklenburg-Schwerin und Lippe-Detmold, so wie mehrere Hof- und vorgestellte Damen nahmen auf der Tribune des Thronsaales Platz. Nun trat der König, begleitet vom Prinzen Johann und einem glänzenden Hofstaat, in den Saal und sprach vom Throne folgende Rede: „Meine Heeren Stände! Wenn Ich an dem heutigen feierlichen Tage auf den Zeitraum zurückblicke, der verflossen, seit Ich Sie das letzte Mal hier versammelt sah, fühle Ich die beruhigende Ueberzeugung, daß unser Staatsleben in seinen innern und äußern Verhältnissen sich auf eine segensreiche Weise entwickelt hat. In ungestörter äußerer Ruhe wurden die Bande der Eintracht mit den befreundeten Regierungen auf das Erfreulichste befestigt; der größere deutsche Zollverein ward erweitert und dessen Fortdauer gesichert; die für unsern Verkehr so wichtige Eisenbahnverbindung mit Bayern ward durch Vertrag verbürgt, ja, schon eine bedeutende Strecke derselben dem Verkehr geöffnet, während andere ähnliche Ergebnisse nach andern Richtungen in nahe Aussicht gestellt sind. In unserm innern Staatswesen ist eins der umfassendsten Werke, die reine Grundsteuerregulirung so weit vorbereitet, daß an deren Ausführung so wie an die damit in Verbindung stehende Entschädigung der bisher steuerfreien Grundstücke auf diesem Landtage die letzte vollendende Hand gelegt werden soll. — Wenngleich die auf dem vorigen Land-Tage beschlossenen Einrichtungen und Gesetze sich in ihren Erfolgen wohlthätig zeigen und Ich mit beruhigender Zufriedenheit auf den Zustand unserer Verwaltung und Gesetzgebung blicken darf, so bleibt noch manche Lücke auszufüllen und manches Bedürfniß zu befriedigen; es werden Ihnen daher auch dießmal wieder eine nicht geringe Zahl wichtiger Berathungsgegenstände vorgelegt werden, worüber Ihnen Mein Staatsminister von Lindenau nähere Mittheilungen machen wird. Werden auch mehrere der vorgedachten Veranstaltungen bedeutende Geldmittel in Anspruch nehmen, so erlaubt doch der geordnete Zustand unserer Finanzen, auch für andere dringende Bedürfnisse, insbesondere für Verbesserung und Erweiterung mehrerer öffentlichen Anstalten Sorge zu tragen. — Aber nicht allein Erfreuliches brachte uns die letztvergangene Zeit. Mit wahrer Betrübniß sahen wir in dem letzten Jahre das Vaterland von ungewöhnlichen Unglücksfällen und Besorgnissen heimgesucht. Die bestehenden Landesanstalten, der die Sachsen auszeichnende Wohlthätigkeitssinn und eigene Thätigkeit haben den ersteren bereits zum Theil abgeholfen und werden noch ferner helfen. Die noch nicht ganz geschwundenen Besorgnisse werden aber, so vertraue Ich, von Dem Abhülfe erlangen, der sie gesendet; es thue aber auch Jeder in seinem Wirkungskreise, was er vermag. Mehr als je muß in diesen Verhältnissen eine Aufforderung an Sie liegen, Ihrem hohen Berufe mit Hintansetzung jeder persönlichen Rücksicht, mit Hinblick auf das Wohl des theuern Vaterlandes, mit rastlosem Eifer sich hinzugeben. — Solche Gesinnungen sind es, meine Herren Stände, welche ich im Rückblick auf frühere befriedigende Erfahrungen mit Zuversicht von Ihnen erwarte." Der Staatsminister v. Lindenau hielt hierauf einen längeren Vortrag, worin er den Ständen übersichtliche Mittheilungen über das seit dem Schlusse des letzten Landtags Geschehene, so wie über das Neuabsichtigte gab.

Nach Beendigung dieser Mittheilung antwortete der Präsident der Kammer in folgender Weise: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Das erste Gefühl, dem die getreuen Stände, auf Ihro königl. Maj. Ruf zu dem vierten constitutionellen Landtage versammelt, Worte geben ist das Gefühl heißesten Dankes gegen die Vorsehung, daß sie seit der letzten Ständeversammlung jedes dauernde Leid von unserm so innig geliebten Königshause entfernt hielt. — Sind in der neuesten Zeit schwere Prüfungen über unseres theures Vaterland ergangen, so hat sich auch ungewöhnliche Kraft im Dulden und ein hülfespendender Sinn glorreich bewährt. — Sprechen Ihro königl. Majestät Allerhöchstihre Zufriedenheit über die glücklichen Erfolge der neuern Gesetzgebung und über die übrigen Verhältnisse des Landes aus, so fühlen wir uns dadurch hoch beglückt und gestärkt und ermuthigt für die Arbeiten des jetzt neu beginnenden Landtags. — Fest wollen wir in allen Verhältnissen stehen, rastlos bemüht, für das wahre Beste des Vaterlandes zu wirken, Jeder in dem ihm von Gott angewiesenen Wirkungskreis: Alle vereint für das allgemeine Wohl.

In diesem Geiste wollen wir die uns für diesen Landtag werdenden

Aufgaben erfassen, mit Treue, Fleiß und Ausdauer, in der Liebe zu König und Vaterland, Alles dem endlichen höchsten Ziele zuführen, welches ist: das unzertrennliche Wohl des Königs und Vaterlands!— Nunmehr erklärte im Namen des Königs der Staatsminister v. Lindenau den Landtag für eröffnet und verließ der König den Thronsaal. Vor Beginn der kgl. Tafel, zu der sämmtliche Mitglieder der beiden Kammern gezogen worden, nahmen der König und die Königin, so wie die höchsten Herrschaften die Cour und die Präsentation an. Während der Tafel brachte der König die Gesundheit aus: Auf das Wohl des Landes und aller getreuen Stände! die von dem Präsidenten der 1. Kammer im Namen sämmtlicher Stände angemessen erwiedert wurde.

(Baden.) Karlsruhe, 19. November. Daß die Eisenbahn zwischen Heidelberg und Karlsruhe zum Anfang des Aprils dem Verkehr eröffnet wird, unterliegt keinem Zweifel mehr; der hiesige Bahnhof wird bis dahin zwar noch nicht vollendet, aber doch schon zu benützen seyn. Die Mannheimer sind mißvergnügt, daß die Bahn von Frankfurt und Darmstadt wahrscheinlich nicht nach jener Stadt, sondern vielmehr geraden Weges nach Heidelberg geführt werden wird. Mannheim hat sich in den letzten Jahren außerordentlich gehoben und sein Handel einen immer größern Umfang gewonnen. Es steht bereits durch einen Schienenweg mit Heidelberg, also mit der Bahn von Frankfurt nach Basel, in Verbindung, und sein Rheinhafen wird ihm für alle Zeiten bleiben. Nun möchte es aber auch noch, trotz seiner Seitenlage, jene Bahn bei sich einmünden sehen, wogegen Hessen und ein Theil Badens protestiren, weil der Verkehr sich von jeher die Bergstraße entlang zog, in welche die Straßen des Odenwaldes, die doch auch Theil an den Vortheilen der Eisenstraße haben wollen und sollen, ausmünden. Die zweite Kammer hatte sich in geheimer Sitzung mit einer schwachen Majorität gegen die Ansprüche Mannheims erklärt, der fragliche Gegenstand ist aber von einem der Abgeordneten dieser Stadt, Herrn Bassermann, in den „Vaterländischen Heften über innere Angelegenheiten", welche von mehreren Oppositionsmitgliedern herausgegeben werden und im Publikum lebhafte Theilnahme finden, abermals zu Gunsten Mannheims in Anregung gebracht worden; mit welchem Erfolge, ist leicht abzusehen.— Der Großherzog, welcher sich sehr unwohl befand, ist wieder hergestellt. (Nürnb. Korr.)

Rastatt, 17. Nov. Zweihundert Arbeiter aus der Stadt sind vorläufig für den Festungs-Bau in Thätigkeit und die Ebene nach Niederbuhl gleicht einer Ameisenstraße: es soll in dieser Richtung das Fort Leopold zu liegen kommen und das Thor auch wohl so genannt werden. Eine Kaserne soll sich an das Gemersche Gut lehnen; der Meyersche Garten ist für 25,000 fl. angekauft und das darin stehende Haus zum Bureau dieser Sektion und Geräthschaftslokale schon eingerichtet. Das Dorf Iffezheim hat privatim wegen Abtretung seines Waldes auf der Hart angefragt, doch ist ihm zur Antwort geworden, man bedürfe ihn nicht. Vom Oodensdorfer Walde wird ein Stück gebraucht. Die großartigste Veränderung scheint ohne Zweifel die Verlegung des Murgbettes, das, in zwei Arme getheilt, von der Gegend des Pulverthurms an um den Schloßgarten und über die Rastatter Wiesen geführt werden soll, während ein Theil des jetzigen Flußbettes den Raum innerhalb der Werke vergrößern wird und der Ausfüllung entgegensieht. In den Schloßgarten wird eine Kaserne zu stehen kommen, gegen Steinmauern zu eine andere. Die doppelarmige Führung der Murg scheint auf nasse Grabenvertheidigung zu deuten, welches System in neuer Zeit Widersacher gefunden hat; doch mag es immerhin bei dem sumpfigen Erdreich hier als Hauptleitfaden ins Auge gefaßt seyn. Der Grundbesitz ist seit Kurzem hier um ein Viertel des bisherigen Werthes gesteigert und wird ohne Zweifel noch mehr wachsen, da bereits hie und da Spekulationen auf Uebersiedlung Gewerbtreibender aus der Umgegend hierher geschehen. (Mannh. J.)

(Oesterreich.) Wien, 18. Nov. Heute hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß die Regierung endlich entschieden habe, daß die bis jetzt erbaute Strecke der Mailänder Bahn ein Eigenthum der Gesellschaft bleiben soll, und daß dieselbe die Bahn fortsetzen könne, wenn sie genügende Mittel dazu besitze. Die Regierung will weder Unterstützung noch Garantie leisten; für den Fall aber, daß die Gesellschaft nicht im Stande wäre den Bau fortzuführen, denselben für ihre Rechnung von jenem Punkt an fortsetzen, wo die Gesellschaft die Arbeit einstellen sollte. Wir können diese Entscheidung nicht verbürgen, es ist aber Grund vorhanden an dieselbe zu glauben. Die Mailänder Actien sind bis 83 1/2 gewichen, am Schluß standen sie aber wieder auf 83 3/4 bis 83 7/8. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 18. November. Der Parteigeist, der hier zu Lande in Alles hineinpfuscht, hat sich den Prozeß gegen Hordequin zu Nutzen gemacht, um die ganze Administration zu verdächtigen und die Präfekten sammt dem Generalsekretär mit in dieses Gewirr von Schlechtigkeiten zu ziehen, das man vor den Assisen zu entwirren gesucht, ohne großen Erfolg. Es ist einer jener Prozesse, wo der Argwohn bei jedem Schritt aufsteigt und wieder verschwindet. Wer kennt den Gang der Verwaltung genug und die Obliegenheiten der Beamten, um zu ermessen, ob diese Glauben verdienen, wenn sie sagen, dies mußte ich thun, dies durfte ich thun. Morin ist ein leichtsinniger Bursche, aber die Behörden wären sehr in Verlegenheit, wenn man sie aufforderte, den Rechtsgrund anzugeben, der sie bewogen, ihn fortzuschicken. Er machte die Unterschriften seiner Vorgesetzten zum Täuschen nach; aus Eitelkeit producirte er seine Virtuosität vor allen Leuten; dies hat man ihm zur Last gelegt und das spricht gerade für ihn, denn ein Falsarius hielt seine Talente geheim. Die Unschuld eines andern Angeklagten, Solet, ist von dem Generaladvokaten anerkannt worden. Gegen und für Hourdequin sind eine solche Menge Zeugen aufgetreten, ihre Aussagen kreuzen sich dergestalt, die Thatsachen zerfielen in eine solche Menge geringfügiger Umstände, daß es dem geübtesten und scharfsinnigsten Juristen schwer würde, das Alles gegen einander abzuwägen, die Widersprüche auszugleichen, um zu einem klaren, gewissenhaften Schluß zu gelangen. Das gravirendste Faktum bilden 25,000 Fr., die er dem Baron von Grand-Maison abgefordert, und zu deren Auszahlung dieser sich schriftlich verbindlich gemacht; das schriftliche Dokument hat sich in Herrn Hourdequin's Kasse vorgefunden. Das Zeugniß des Herrn Barons von Grand-Maison ist hier um so unabweisbarer, weil es zugleich ein Geständniß ist und weil Herr v. Grand-Maison seine Ehre aufs Spiel setzte, und wenig gefehlt, daß er sich neben Hourdequin auf die Bank der Angeklagten gesetzt hätte. Die Stellung des Präfekten war eine Zeitlang gefährdet, und bis jetzt ist noch Nichts entschieden. Wird Hourdequin freigesprochen, so bleibt Herr v. Rambuteau an seinem Posten; im entgegengesetzten Falle wird er vor der Hand eine Zeit lang die Leitung der Geschäfte behalten, damit es nicht den Anschein habe, als gebe man dem Geschrei der Presse nach. Die Konkurrenten, zwischen denen das Kabinet wählen wird, sind Herr v. Duchatel, ein Bruder des Ministers, und Herr Maurice Duval, früher außerordentlicher Kommissär zu Toulouse. — Hourdequin ist zu 4, Morin und Boulet zu 3 Jahre Gefängniß verurtheilt.

Paris, 20. November. Folgende telegraphische Depeschen sind hier eingetroffen: I. Alexandrien, 5. Novbr. Ein Friedensvertrag wurde zwischen dem englischen Gesandten und der chinesischen Regierung abgeschlossen. Die Hauptbedingungen sind: 1) China zahlt in drei Jahren 21 Millionen Dollars; 2) die Häfen von Canton, Amoi, Ningpoo und zwei andere sind dem englischen Handel geöffnet; 3) die Insel Hongkong ist Ihrer englischen Majestät auf immer abgetreten; 4) die Gefangenen werden ausgeliefert; 5) eine Amnestie wird publicirt werden; 6) die Officiere beider Nationen werden auf dem Fuß der Gleichheit behandelt werden; 7) die Inseln Tschusan und Kolongson sollen bis zur vollständigen Zahlung des Tributs besetzt bleiben.

II. Madrid, 15. November. Olozaga wurde zum Präsidenten der Deputirtenkammer mit der Majorität von 82 Stimmen gegen 41, die der alte Präsident, der Candidat der ministeriellen Partei, Acuna erhielt. Der erwählte Cortina wurde zum Vicepräsidenten mit 80 Stimmen ernannt.

III. Perpignan, 19. November. Ein Brief von Barcelona von einem Cavallerieoffizier, der am 18. durch Ordonnanz in der Jonquière angekommen ist, lautet: Nach einem blutigem Gefechte wurden wir gezwungen, die Stadt zu räumen. Die Einwohner haben sich der Artillerie bemächtigt, wir bivuakiren seit 2 Tagen am Fuße der Wälle. Das Engelthor wurde zuerst durch die Nationalgarde genommen. Die Frauen waren mit Lanzen bewaffnet, Detachements der Linientruppen besetzen noch die Atarrazara, Montjoui und den Hafen. Man versichert, die Insurrektion habe Jolsona und Lerida erreicht.

Man zweifelt, daß die durch die telegraphische Depesche bezeichneten Vergleichsbedingungen mit England die einzigen seyen, da sie für das bisherige Verhalten der Chinesen viel zu günstig für England lauten. — Der preußische Gesandte, Graf v. Arnim, soll vor wenig Tagen bei einem Besuche bei Herrn Guizot, von ihm angegangen worden seyn, es möge Preußen die Herabsetzung der

im letzten Tarif des Zollvereins erhöhten Zölle vermitteln. — Man spricht von einem Gesetzentwurfe, welcher die bisherige Theateraufsicht bedeutend verschärft.

°Paris, 22. November. Außer den wichtigen Neuigkeiten aus China bringt die Ueberland-Post eben so wichtige aus Indien. Ghisne ist zerstört, Kabul genommen und die Gefangenen sind zurückgegeben. General Nott hat nach einem Marsch von 200 englischen Meilen eine Armee von 12000 Afghanen geschlagen; von ihm wurde Ghisne eingenommen und zerstört; von da brach man nach Kabul auf; die Engländer verloren nur zwei Officiere und 20 Gemeine, und 100 Mann wurden verwundet (??) Nott befreite 327 der gefangenen Sivoys-Soldaten; die europäischen Gefangenen waren nach Kabul gebracht worden.

General Pollock verließ Gundamuck am 7ten September, um diese Gegend, wo die Engländer so viel Unglück gehabt, aufs Neue zu durchstreichen; ein Marsch, der ungeheure Schwierigkeiten überwand; er verlor von seinen Leuten 240 Mann und erreichte Kabul am 16. September. Ein großer Theil der gefangnen Engländer wurde sogleich befreit; die übrigen hoffte man auch in 8—10 Tagen zurück zu erhalten. Mohammed-Ukbar-Khan hat nur den Kapitän Bygrave mit sich genommen. Die erste Division der Truppen von General England verließ Quetta den 10. September und erreichte Dadu durch den Bolan-Paß am 19. September, die zweite ging am 21. ab und war nach den letzten Nachrichten auf dem Weg zum Paß.

Der Friede mit dem Kaiser von China wurde zu Nanking am 29. August geschlossen; die englische Flotte ankerte dortselbst am 7.; die Truppen wurden am 9. an's Land gesetzt, und nahmen eine Stellung zum Angriffe an; obgleich dies vermuthlich nur Demonstrationen waren, so erschienen doch bald zwei Mandarinen von hohem Rang mit einem vom Kaiser eigenhändig unterzeichneten Briefe, die über den Frieden in Unterhandlung treten wollten. Die Chinesen haben bereits Garantie für die Zahlung der 21 Millionen Dollars gegeben.

° Marseille, 17. Nov. (P.-C.) Bei der Ankunft der spanischen Dampfschiffe Balear und Brimain Gaietano hat sich das Gerücht verbreitet, daß zu Barcelona Unruhen ausgebrochen seyen. Man erzählt sich, die republikanischen Journalisten seyen arretirt worden. ihre Anhänger haben sie befreien wollen und es sey zu einen Straßengefecht gekommen. Ueber die Folgen der Bewegung wissen wir noch nichts.

Großbritannien.

London, 18. Novbr. Die Chartisten haben gestern Abend eine Versammlung gehalten; es wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die unglückliche Lage der Arbeiter, wie sich solche bei den jüngsten Unruhen gezeigt hat, wird mit der innigsten Theilnahme von uns empfunden; harte Strafen sind gegen die Schuldigen ausgesprochen worden; wir sind der Meinung, man hätte in Auflegung dieser Strafen, ohne dem Rechte Einhalt zu thun, mit Billigkeit verfahren sollen; in Folge der ergangenen Verurtheilungen sind 300 Familien ihrer Ernährer beraubt worden; das gerichtliche Verfahren hat enorme Kosten veranlaßt; wir wünschen daher, daß für die Zukunft ein gemeinsamer Fonds zur Vertheidigung und Beihülfe möge creirt werden."

Portugal.

Die englischen Journale theilen die erwähnte Schmähschrift gegen Hrn. Dietz, den Privatsecretär des Königs Ferdinand, mit, welche durch die Oppositionsblätter „Nacional" und „Revolucao" verbreitet, auch in fliegenden Blättern Abends im San-Carlos-Theater verbreitet worden. Es ist ein in romanischer Weise schwülstiges Actenstück. Die Portugiesen werden bei ihren alten und neuen Glorien, bei der Vertreibung jenes fremden Königs mit seinem fremden Günstling im Jahr 1640, wie bei ihren Heldenthaten v. J. 1720 an, beschworen, ihre schmachvolle Schlafsucht abzuschütteln, sich in der ganzen Majestät ihres Zorns zu erheben und die Schande nicht länger zu dulden, daß „ein dummer und gemeiner Deutscher"*) (das Wort ist in der Art betont, daß man sieht, Hr. Dietz ist nicht allein, sondern als pars pro toto gemeint) die Königin und ihren unerfahrenen Gatten tyrannisire und des portugiesischen Volkes spotte. Sofort wird Hrn. Dietz, „diesem infamen Elenden", Schuld gegeben, er, dem auch Dom Pedro's Carta noch zu liberal sey, suche die Königin, die er mittelst ihres Gatten influire, zum Abdanken zu bewegen, für welchen Fall eine Hrn. Dietz zusagende Regentschaft schon in Petto sey. Zugleich wird das Ministerium, das diesen Umtrieben connivire, mit einem Krieg bis zum Messer bedroht. Der „Nacional" selbst gibt zu verstehen, José da Silva Cabral, der Bruder Costa Cabrals, sey der Verfasser dieser „Proclamation." Der Correio weist aber diese Andeutung mit Unwillen zurück und fordert Hrn. Silva Cabral auf, jenes Blatt wegen Verläumdung zu verklagen. Die Beschuldigung selbst, daß Cartisten auf die Abdankung der Königin und die Einsetzung einer Regentschaft hinarbeiten, gibt der Correio der verbündeten (aus Septembristen und Miguelisten verschmolzenen) Opposition zurück, die auf Ribeiro Saraiba's Eingebung wirklich diesen Plan hege. Es heißt, Hr. Dietz werde, um diesen portugiesischen Freundlichkeiten und vielleicht einem gelegentlichen Messerstich auszuweichen, auf ein Jahr mit Urlaub seines Herrn nach Deutschland gehen.

(Allgem. Z.)

*) Das also müssen die gelehrten Deutschen, die nicht bloß das Pulver, sondern sogar den mit dem Curszettel der Geschichte steigenden und fallenden Hegel'schen Actien-Gott erfunden haben, selbst von Portugiesen sich bieten lassen — „den Niedrigsten der Niedrigen", wie Byron sie genannt hat, und deren Universität Coimbra es dermalen schwerlich mit einer süddeutschen Stadtschule aufnehmen könnte, geschweige denn mit einem k. preuß. nutrimentum spiritus, einer norddeutschen Denkerei! (So übersetzt Droysen, wenn wir nicht irren, das Aristophanische Phrontisterion.) Das kommt aber daher: so lange Deutschlands Größe und Einheit nicht aus den Festreden und den nach Gervini Vorschrift dutzendweise gefertigten politischen Gedichten in die Wirklichkeit übergegangen ist, wird auch der windigste Ausländer — Galle oder gar Portugalle — sich berechtigt wähnen, auf Deutsche und Deutsches mit Hohn herabzusehen, und im besten Falle wird Gretchens Wort eintreffen: „Man lobt uns halb mit Erbarmen."

(Anmerk. d. Allg. Z.)

° Würzburg, 24. November. Dem bisherigen Pfarrer zu Darstadt, Priester Franz Joseph Löffler, wurde die Pfarrei Dettelbach allergnädigst übertragen.

Nichtpolitische Zeitung.

§°§ Bamberg, 23. Nov. (Priv-Corr.) Gestern ereignete sich ein trauriger Unglücksfall. Ein junger verheiratheter Mann von guter Familie stürzte sich Abends um 4 Uhr von dem Arrestlokale des Magistratsgebäudes in die vorüberfließende Regnitz. Obwohl augenblicklich ein Kahn ihm entgegen ruderte und der Unglückliche nur ohngefähr 50 Schritte im Wasser fortgeschwommen war, worauf er sogleich ans Land und in die nahe liegende Wohnung eines Chirurger gebracht und Alles versucht wurde, ihn ins Leben zurückzurufen, so waren doch alle Anstrengungen vergebens. Derselbe soll wegen Trunkes eingeführt worden seyn. Kaum im Gebäude angekommen, stürzte er sich durch das Fenster hinab; so ist es wahrscheinlich, daß den Erregten der Schlag traf; denn er war nur so kurze Zeit unter dem Wasser, daß er davon allein nicht hätte den Geist aufgeben müssen. Es entsteht jetzt die Frage, die allgemein besprochen wurde, ob man einen solchen Mann, der allerdings gern trank, aber außerdem ein „guter Mensch" war, nicht anders hätte behandeln sollen, als jeden Vagabunden, der heute hier, morgen fort ist. Zweitens glaubt man, es sey doch klug, ein solches Arrestlokale mit Gittern an den Fenstern zu versehen. Doch kennt Referent die Verhältnisse nicht so genau, daß er geradezu der allgemeinen Stimme Recht geben will.— Eine andere Version sagt, er sey beim Magistrate verklagt gewesen, aber vor dem Richter in einem betrunkenen Zustand erschienen, so daß ihn dieser bis zum Nüchternwerden ins Arrestlokale schickte. — Als der Entseelte Abends in das Spital gebracht wurde, bemerkte man keine Verletzung; nur die rechte Pupille erschien verkleinert, und ließ auf ein Extravasat schließen, wahrscheinlich in Folge des Schlagflusses. — Unsere Oper, die in dieser Saison wirklich Vortreffliches leistete und uns unter andern die großen Opern: Don Juan, Figaro, Belisar, Robert der Teufel sehr gelungen vorführte, verläßt uns dieser Tage und gehts nach Meiningen. Möchte sie dort mehr Unterstützung finden, als es hier möglich war!

° München, 21. November. (Pr.-Corr.) Gestern hatten wir Gelegenheit, den berühmten Pianisten Schad im großen Odeonssaale zu hören; er rechtfertigte nicht nur den ihm vorhergegangenen Ruf, sondern übertraf auch alle Erwartungen durch das Großartige seines Spiels. Seine neueste Composition über das deutsche „Te Deum", eine wahre Riesenphantasie, sprach das Publikum ungemein an, und der geniale Künstler wurde unter stürmischem Applause zweimal hervorgerufen.

° In Erlangen wurde dieser Tage ein Studirender, Namens Maurer, aus dem Oberlande, im Duell erstochen.

Die „Leipziger Freikegeln" melden aus Breslau: „Religions-Schwärmerei veranlaßte vor einigen Tagen eine Dame aus den höhern Ständen, aus der werthvollen Bibliothek ihres Mannes einen ungeheuren Scheiterhaufen auf dem Heerde zu machen und selben den

Flammen zu übergeben. Als der Geruch des verbrannten Papiers ihre Angehörigen in die Küche trieb, fand man sie dort mit innigem Wohlgefallen vor den brennenden Büchern stehen. Die Bibel war das einzige Buch, welches dem Feuertode entgangen war, und sie erklärte, daß alle andern Bücher unnütz und verdammlich wären und deßhalb vertilgt werden müßten."

Danzig, 16. November. Die „Danziger Zeitung behauptet, daß die kleine Gemeine der Protestanten zu Karthaus während ihres Gottesdienstes von dem dortigen Pöbel, der sich mit Knitteln bewaffnete, beunruhigt und fast vertrieben worden wäre, wenn nicht der zufällig anwesende Landrath die Ruhe wieder hergestellt hätte. Die Rädelsführer sind ermittelt.

Koblenz, 20. November. Die hiesige Medicinalbehörde hat, bei Gelegenheit der Obduction des Leichnams des Kaufmanns D. A. M... ein Gutachten dahin ausgestellt, daß der behandelnde Arzt den Verstorbenen fehlerhaft behandelt und ihm deßhalb die ärztliche Praxis zu entziehen sey. Man ist gespannt, wodurch die Medicinalbehörde diesen kategorischen Spruch motiviciren wird.

Neueste Nachrichten.

München, 22. November. Zu den Mitgliedern des zweiten Ausschusses — für die Steuern — sind von der Kammer der Abgeordneten erwählt worden: Frhr. v. Rotenhan, Decan Friedrich, Graf Buttler, Bürgermeister Bestelmeyer, Regierungsrath Schwindel, Kaufmann Fischer aus Würzburg und Decan Vogel. Der Namens-Liste jener Abgeordneten, welche gestern von der Kammer zur Entwerfung der Dankadresse an Se. Maj. den König gewählt worden sind, ist der des Abgeordneten Professor Albrecht zuzufügen. (A. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 23. November. (Privat-Corresp.) Der Handel in Staatseffecten war ziemlich belebt, wobei jedoch die Course keine wesentliche Veränderung erfuhren; nur die spanische Activschuld variirte um etwa 3/8 pCt. 5 pCt. Metall.: 110 1/16 G.; 4 pCt. Metall.: 101 1/2 G.; 3 pCt. Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Act.: 1960 G.; 250 fl. Loose: 141 1/8 G.; 500 fl. Loose: 143 1/4 G.; Prämienscheine: 89 1/2 G.; Integr.: 515/16 G.; Syndicats 4 1/2 pCt.: 91 7/8 G.; 3 1/2 pCt.: 75 3/8 G. polnische 300 fl. Loose: 82 G.; 500 fl. Loose: 84 1/8 G.; Ard.: 18 G.; Taunusbahn-Actien: 385 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. P.

Frankreich.

* Paris, 21. November. (Pr.-Corr.) Man erwartet jede Minute bei der spanischen Gesandtschaft und in dem Ministerium des Aeußern einen Courrir, der bis jetzt vermuthlich wegen der schlechten Straßen noch nicht eintraf. Außerdem hindert die trübe Witterung den Telegraphen. — Die Nachrichten aus Barcelona reichen bis zum 14.; in diesen wird noch nichts von den Unruhen, die der Telegraph gemeldet, erwähnt. General Zurbano wurde auf den Abend des 14. erwartet. Die Zeitungen von Marseille vom 17. haben allerdings schon Einiges über die Barcelonaer Ereignisse. Republicanische Journalisten seyen, so wird dort vom 17. erzählt, arretirt worden, und als sich die Freunde derselben angenommen, sey es zu einem Straßenkampf gekommen. Andere Blätter vom Süden sprechen von Verstärkungen der spanischen Besatzungen an der Nordgränze; Andere von mehreren Spaniern, die über die Gränze geflohen seyen. Auch heißt es, daß die nach Madrid beorderten Regimenter schleunigst den Befehl zum Rückmarsch erhalten haben.

Bei der ersten Nachricht von den Unruhen zu Barcelona haben mehrere unserer Regimenter Marschbefehl an die südliche Gränze erhalten.

5pCt. 119. 25. 3pCt. 80. 40. Ard. 23.

Meteorolog. Beobachtungen vom 23. Nov.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	326, 29	+ 0, 8	W. Schnee.
Mittags 12 U.	327, 20	+ 2, 2	NW. bew.
Abends 7 U.	327, 80	+ 0, 2	W. heiter.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 22. Novbr. Heute Mittag hier vorbeigefahren: L. Lorenz v. Marktbreit u. Philipp Geisler von Würzburg, beide mit Ladung Steinkohlen von Mainz. Heute Nachmittag hier vorbeigefahren: G. Lang von Mar tbreit mit Ladung von Köln.

Frische süsse **Schellfische** sind angekommen bei

J. Wachter am Fischmarkte.

Süße Vollbücklinge sind angekommen bei
M. Anvera in der Marktgasse.

Theater.

Freitag, den 25. Novbr. 1842.

Fröhlich.

Musikalisches Quodlibet in 2 Acten von L. Schneider. Musik von mehreren Componisten.

Vorher wird gegeben:

Humoristische Studien.

Schwank in 2 Acten von Lebrun.

Hr. Meyer — vom großherzoglichen Hoftheater in Karlsruhe — im ersten Stücke den „Fröhlich," im zweiten den „Brauser" als letzte Gastrolle.

Bücher-Versteigerung.

[3c] Samstag, den 26. Novbr. l. Js. und den nächstfolgenden Mittwoch Nachmittag von 2—5 Uhr werden die medizinischen Bücher des verlebten Herrn Dr. Papius, meist geburtshülflichen Inhaltes nebst Bilderwerken und Instrumenten, im Hause des Hrn. Buchhändlers Pfeiff, im 2. Distr. Nr. 12., dem Kleebaum gegenüber, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Das Verzeichniß liegt im Juliushospitale, in der Universitäts-Bibliothek und in der Harmonie zur Durchsicht bereit. Aufträge übernimmt Hr. Antiquar Hennemann.

VEREHELICHUNGS-ANZEIGE.

Bekannten und Verwandten zeigen wir unsere heute vollzogene eheliche Verbindung hiermit an und bitten um deren ferneres Wohlwollen.

Johanneshof, den 22. Novbr. 1842.

Dr. **Gerhard Schneider,**
pract. Arzt in Saal.
Margaretha Schneider
geb. Herbert, aus Kleinbardorf.

Todes-Anzeige.

Mit Kummer erfülltem Herzen theilen wir unsern theuren Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht mit, dass es Gott gefallen hat, unsern von uns heissgeliebten Gatten und Vater,

Andreas Neubert,

pens. Hof- und Kammermusikus, am 23. Novbr. in Folge einer heftigen Lungen-Entzündung in die jenseitige Welt abzurufen.

Wir bitten um stilles Beileid und empfehlen den Verlebten dem frommen Andenken.

Der Trauergottesdienst wird Dinstag den 29. Novbr. im hohen Dom gehalten.

Würzburg, 24. November 1842.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Montag, den 21. d. Mts. früh 5 3/4 Uhr, starb hier meine geliebte Gattin,

Johanna Theresia, geb. **Rapp,**

68 Jahre 6 Monat alt, an einer Entzündungs-Krankheit.

Sie war 44 Jahre 3 Monate die freundlichste, liebevollste, zärtlichste Gattin, die sorgfältigste, fleissigste Hausfrau, ihren Kindern, Enkeln und Tochtermännern die beste Mutter und Schwiegermutter, allen Menschen wohlwollend, gegen alle nachsichtig, den Armen Wohlthäterin.

Ihr Andenken bleibt uns heilig und unvergessen.

Dies auswärtigen Freunden und Bekannten.

Würzburg, am 23. November 1842.

W. A. Kumer,
kön. Landrichter, Ritter des Verdienst-Ordens vom h. Michael, Inhaber der goldenen Civil-Verd.-Medaille.

Johanne Schierlinger,
Amalia Hoffmann,
Therese Löwenheim,
} Töchter der Verlebten.

Karl Schierlinger,
kön. Rentamtmann zu Dettelbach,
Friedrich Hoffmann,
kön. Landgerichts-Arzt zu Ebern,
Ludwig Löwenheim,
kön. Kreis- und Stadtgerichts-Assessor zu Würzburg,
} Schwiegersöhne der Verlebten.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 35½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 328. **Samstag, 26. November 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 25. November. Gestern traf Se. kgl. Hoheit der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar mit Familie und Seine Durchlaucht Prinz Ernst von Hessen-Kassel nebst hohem Gefolg und Dienerschaft dahier ein, übernachteten im „Hôtel de Russie" und setzten heute Ihre Reise nach Heidelberg fort.

= (Preußen.) Berlin, 22. Nov. (Privat-Correspondenz.) Unser Königspaar wird bei fortdauernder günstiger Witterung noch längere Zeit auf dem Lustschlosse zu Charlottenburg residiren, wo Alles erst neulich sehr glänzend für Ihre Majestäten eingerichtet worden ist. Zu dem vom Hofe am 19. d. Mts. in Charlottenburg gefeierten Namenstag unserer Königin war der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz direkt hergekommen, welcher bis Ende dieser Woche in unserer Hauptstadt weilen will. — Unsere königl. Prinzen haben sich vor einigen Tagen in den Harz begeben, um in den dortigen umfangreichen Forsten zu jagen. — Die Kabinetsordre in Bezug der neuen Uniformirung unserer Armee ist nun an allen Truppen-Abtheilungen abgegangen. Unser humaner Kriegsminister, Hr. v. Boyen, führt in einem dem Kabinetsbefehl von ihm beigefügten Schreiben den edlen Beweggrund zu dieser Umgestaltung mit folgenden Worten an: „Se. Majestät der König wollen, daß der Soldat nur bequeme Kleidung trage, und sein Körper, besonders aber der Hals, die Brust und der Unterleib nicht eingezwängt werde." Darauf hat man auch nur bei der neuen Uniformirung Rücksicht genommen, was überall Anklang finden muß. — Unser früherer Gesandtschaftsprediger in Rom, Lizentiat Abeken, der sich im Auftrage der Regierung mit mehreren Geistlichen erst vor Kurzem in London aufhielt, um dort das anglikanische Kirchenwesen kennen zu lernen, soll nun höhern Orts die Mission erhalten haben, nach Syrien zu reisen und bei dieser Gelegenheit längere Zeit in Jerusalem seinen Wohnsitz zu nehmen, wo er wahrscheinlich dem evangelischen Bischof Alexander in seinen Functionen assistiren wird. — Der mit dem 1. Januar 1843 eintretende neue Zolltarif für die deutschen Vereinsstaaten veranlaßt unsere Kaufleute, diejenigen englischen und französischen Waaren, auf welche der Eingangszoll erst zu Neujahr erhöht wird, schon jetzt bedeutend theurer zu verkaufen.

Brieflichen Mittheilungen aus St. Petersburg zufolge, wäre die Gesetz-Section des russischen Reichsraths gegenwärtig mit der Revision und der zeitgemäßen Ergänzung des allgemeinen Strafgesetzbuches eifrigst beschäftigt. Ferner heißt es darin, daß sich die Zahl der landwirthschaftlichen Gesellschaften in Rußland, zur Vervollkommnung der rationellen Kultur des Landbaues in seinen verschiedenen Zweigen, auf eine erfreuliche Weise vermehre.

(Sachsen.) Dresden, 21. November. Diesen Morgen begannen die öffentlichen Sitzungen der Kammern, und zwar in der zweiten auf eine das allgemeine Interesse im höchsten Grad spannende Weise. Der Abgeordnete Todt erneuerte nämlich seinen Antrag auf Abgabe einer Adresse auf die Thronrede, da der Präsident der ersten Kammer von der zweiten Kammer keine Vollmacht zur Beantwortung der letztern gehabt habe. Blicken wir auf das Schicksal dieses bei allen frühern Ständeversammlungen verhandelten Punktes zurück, so brachte im Jahre 1833 der Abgeordnete Schulz den Antrag einer Dankadresse vor, wegen Aufnahme der bäuerlichen Abgeordneten in die Ständeversammlung. Bei der Debatte wurde eine solche als eine auch bei andern Kammern übliche Adresse auf die Thronrede behandelt, bekämpft und mit 54 gegen 15 Stimmen zurückgewiesen. Da das Ministerium wiederholt diesen Act als einen unnützen, zeitraubenden und gefährlichen bezeichnete, indem sich die Mitglieder ihre Meinungen im Voraus bänden, und der Umstand, daß aus den Aeußerungen des Ministers von Lindenau die Behauptung herausgezogen wurde, man bestreite der Kammer das Recht einer Adresse und es handle sich daher um das Princip (wogegen sich jedoch der Minister schlechterdings verwahrte), mochte mit dazu beigetragen haben, daß man der Frage mehr Aufmerksamkeit als früher schenkte. Bei der Abstimmung, welche auf Antrag des Vicepräsidenten Eisenstuck durch Namensausruf erfolgte, stimmten 39 Mitglieder für und 36 gegen den Todt'schen Antrag, so daß dießmal zum erstenmale eine Adresse der zweiten Kammer übergeben werden wird. (L. A. Z.)

Leipzig, 18. November. Es ist das hier mit badischer Censur gedruckte Buch „für Winterabende" von M. Honek, mit Beiträgen von Andree, Berend, Lewald und Mathy, wie bekanntlich in Hannover und Holstein verboten worden. (Köln. Z.)

(Württemberg.) Ulm, 19. Nov. Nach der letzten Sitzung der hiesigen Actionäre der königl. bayerischen und königl. württembergischen Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft verlautet, daß nun die königl. württembergische Regierung sich mit der Regierung des Königreichs Bayern ins Vernehmen setzen wolle, um eine Ober-Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft zu gründen, welche auf einem besonders dazu gebauten Boote, ähnlich denen zu Heilbronn, regelmäßige Fahrten zwischen Ulm und Regensburg einrichten würde. Unsere hohe Regierung und unsere Stadtkasse würden der Gesellschaft ein unverzinsliches Kapital auf eine Reihe von Jahren zugehen lassen und erst nach dieser Zeit in die Rechte der übrigen Actionäre eintreten. Mögen die Verhandlungen den günstigen Erfolg haben, den man sich hier allgemein verspricht! Ein Boot, das 10 Zoll Tiefgang hätte, könnte auf unserer Donau das ganze Jahr hindurch fahren, da selbst in diesem Sommer, wo man da und dort von Einstellung der Dampfschifffahrt wegen des niedrigen Wasserstandes hörte und las, die Wasserstraße immer noch an den niedrigsten Stellen 14 Zoll Tiefe hatte, und unsere ordinären Schiffe unausgesetzt ihre Fahrten fortsetzen konnten. (Schw. M.)

(Großh. Hessen.) Mainz, 22. Nov. Die »Rückvergütung der preußischen Rheinzölle« betreffend, ist in Folge großh. hess. Ministerialverfügung v. 14. d. M. und durch Erlaß der großh. Zolldirection v. 17. d. M. das hiesige großh. Hauptzollamt beauftragt worden, unserer Handelskammer zur vorläufigen Mittheilung an den hiesigen Handelsstand Kenntniß zu geben: »Daß über die Angelegenheit wegen der Rückvergütung der preuß. Rheinzölle auf der dießjährigen, zu Stuttgart abgehaltenen General-Conferenz in Zoll-Vereinsangelegenheiten Verabredungen zu Stande gekommen seyen, die, sobald sie allseitig die Ratification erhalten hätten, zur Vollziehung kommen würden, und daß dem Handelsstande dann auch die Rückvergütung des preuß. Rheinzolles von den Waaren zu Theil werden wird«, von welchen eine solche nach den stattgefundenen Vereinbarungen zulässig sey.« Wir müssen erst das Verzeichniß derjenigen Waaren abwarten, von denen die Rückvergütung des preuß. Rheinzolles als zulässig erkannt wurde, um genau ermessen zu können, in wie weit das Bedürfniß unseres Handels und unserer Industrie in dieser wichtigen Angelegenheit die so dringend nöthige Berücksichtigung bei der Stuttgarter Conferenz gefunden hat, und behalten uns bis dahin eine nähere Besprechung dieses Gegenstandes vor. (Fr. J.)

(Sachsen-Weimar.) Jena, 17. Nov. Die „Augsb. Allg. Zeitung" berichtet über die Abschiedsfeier, die in Jena Dahlmann gegeben wurde. Den vorletzten Abend vor seiner Abreise brachten ihm die Studirenden eine Abendmusik, wobei der die Abschiedsworte

Zurufende ihn mit dem gefesselten Prometheus verglich, den ein Adler vom seinen Fesseln befreit, um ihn der deutschen Wissenschaft wiederzugeben. Dahlmann erwiederte, wie wohl ihm die Begrüßung thue, mit der sie ihm, dem Scheidenden, ein Lebewohl sagten. Er trete seine neue Bahn ohne irgend ein widriges Gefühl an, denn was Ungunst und Verkennung draußen über ihn gebracht, das liege eben draußen; in diesem freundlichen Thale habe er nichts davon empfunden. Er schloß mit den Worten: »Sie knüpfen an mein Wiederauftreten im öffentlichen Leben große Hoffnungen — einen Mann, der es mit dem Vaterlande treu und redlich meint und dasselbe mit Liebe am Herzen trägt, sollen Sie an mir finden.« Den nächsten Morgen begab sich eine Deputation von Bürgern zu ihm, um in gleicher Weise, wie sie ihn an dem trüben Tag seines Einzuges begrüßt hatten, jetzt an dem glücklicheren seines Weggangs ihre Theilnahme auszusprechen. Denselben Abend ward ihm und den Seinigen ein Abschiedsmahl in dem akademischen Rosensaale von seinen zahlreichen Freunden und Verehrern gegeben. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete einer der Festordner (Kirchenrath Hase) mit einem Abschiedsgruß an Dahlmann, worin er an dessen Verdienste als Lehrer und Staatsmann, als Vertreter des Adels, wie als Abgeordneter des Volks erinnerte, der traurigen Zeit gedachte, in der Dahlmann nichts für sicher hielt, »als auf deutschem Boden einen Winkel neben den Seinen und eine Decke zum Grabe,« (Dahlm., zur Verständigung, Basel 1838 S. 84.) und an die Zeit mahnte, wo man sich der Hoffnung hingegeben, ihn der Wissenschaft in Jena selbst zu erhalten. Wo man künftig eines Führers und Vorbildes — so schloß der Redner — bedurfen würde im Kampfe oder in der Hingabe für die Heiligkeit der Gesetze, da werde, wie vormals der Kaiser gerufen: ist kein Dalberg da? das deutsche Volk fortan rufen: ist kein Dahlmann da? Tief bewegt dankte der Scheidende und wiederholte, wie er ohne bitteres Gefühl von dannen gehe und nur in freudiger Erinnerung der Jahre gedenken werde, die er hier verlebt habe.

(Die Rheinische Ztg. meldet aus Berlin, daß Dahlmann anfangs dort die Uebernahme eines neu zu gründenden ministeriellen Journals angeboten worden sey. Da aber dieser als sine qua non der Uebernahme unbedingt Censurfreiheit für alle deutschen Angelegenheiten verlangt und nicht einmal mit Zusicherung einer wirklichen Censurfreiheit, jedoch unter dem Zwange nomineller Censur, einverstanden war, so zerschlugen sich die deßfallsigen Unterhandlungen. Der Plan zu einem ministeriellen Blatte sey aber keineswegs aufgegeben.)

(Holstein.) Kiel, 18. November. Gestern Morgen kam auf dem Dampfschiff „Christian VIII." eine Anzahl holsteinischer enrollirter Matrosen hier an, welche auf der Fregatte „Thetis" die Tour auf dem mittelländischen Meere mitgemacht hatte. Die Leute klagen sehr über die harte und ungerechte Behandlung, welche sie auf diesem Kriegsschiffe erduldet und betheuerten, daß nur der äußerste Zwang sie vermögen werde, nochmals einen solchen Dienst zu bestehen. Sie behaupten, wegen der allergrößten Kleinigkeit sogleich Schläge (den Tamp) bekommen zu haben, namentlich auch, daß sie von den Unterofficieren, welche sämmtlich von der festen dänischen Mannschaft wären, geschlagen worden seyen, wenn sie kein Dänisch gekonnt. Ihre Klagen bei den ihnen vorgesetzten Lieutenants hätten Nichts geholfen, obgleich die Officiere selbst die deutschen und dänischen Matrosen gleich behandelt hätten. Die Unterofficiere, mit denen sie in Berührung gekommen, hätten sie auch fortwährend „tyske Abekat", „tyske Bindbydel" u. dgl. mehr geschimpft. Einem dänischen enrollirten Matrosen habe der Schiffmands-Mat mit dem Fuß einen Bruch gestoßen. Dabei hätten sie sehr schlechte Kost, verschimmeltes Brod und, nachdem sie 20 Tage in See gewesen, nur halbe Rationen Butter bekommen, indem ihnen für die andere Hälfte, gegen ihren Wunsch, Geld gegeben wurde. Kurz, der dänische Seekriegsdienststist für sie im höchsten Grade abschreckend gewesen und die übrigen deutschen Küstenbewohner können sie gewiß trösten, wenn die die dänische Großadmicalität für den deutschen Bund nicht zu Stande kommt. Von dem festen Theil der Welt haben diese Leute auch eben nicht viel zu sehen bekommen, da ihnen, während der 7 Monate ihrer Reise nur einmal, bei Athen, ans Land zu gehen vergönnt ward. Im Ganzen waren 42 deutsche Matrosen mit gewesen. (Corr.-Bl.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 24. November. (Privat-Corresp.) Gegen Erwarten zeigte heute die Börse eine günstige Haltung. Die meisten Fonds gingen etwas höher und die Spekulanten sind auf die Pariser Kourse vom 22. d. gespannt. 5 pCt. Metall.: 110 1/16 G.: 4 pCt. Metall.: 101 1/2 G.; 3 pCt. Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Act.: 1960 G.; 250 fl. Loose: 111 1/8 G.; 500 fl. Loose: 143 1/4 G.; Prämienscheine: 90 1/8 G.; Integr.: 51 7/16—1/2 G.; Sond. 4 1/2 pCt.: 92 G.; 3 1/2 pCt.: 75 1/2 G. polnische 300 fl. Loose: 82 1/8 G.; 500 fl. Loose: 84 1/4 G.; Ard.: 18 G.; Taunusbahn-Actien: 385 1/4 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. P.

□ Frankfurt, 24. November. (Privat-Correspondenz.) Man ist sehr gespannt auf weitere und sichere Nachrichten über die Vorgänge und Zustände in Barcelona. Die demokratische Partei gewinnt, sichern Mittheilungen zufolge, im nördlichen Spanien sehr an Ausdehnung, und da zugleich in Portugal die politischen Zustände sehr schwankend sind, kann man es der französischen Regierung wohl nicht verdenken, daß sie die militärischen Stellungen an den Pyrenäen schleunigst verstärkt, denn man weiß, wie leicht entzündbar die französischen Gemüther bei der Nachricht von insurrektionellen Siegen sind. — Wir würden am verflossenen Montag sicher eine niedrigere Notirung von Paris erhalten haben, wenn nicht die zur Ueberraschung für England günstigen Nachrichten aus Afghanistan und China der Pariser Börse, in der sichern Hoffnung eines Steigens der Londoner Börse, einen plötzlichen Impuls verliehen hätten. Sehr steht es aber dahin, ob bei den trüben Wolken, die sich am westlichen und östlichen Horizonte Europa's gestalten, eine steigende Bewegung der Fonds von Dauer seyn werde. — Sehr ist man auch auf die Entwickelung der serbischen Frage gespannt und zu erfahren begierig, was es heißen soll, Baron Lieven habe seine Mission in Wien mit gutem Erfolg ausgeführt. So wie jetzt die diplomatischen Akten zur Beurtheilung vorliegen, ist das Wiener Kabinet von der russischen Politik in der serbischen Angelegenheit überflügelt worden, doch ist es eine gewagte, gewiß haltlose Behauptung, daß Fürst Metternich darüber ganz verstimmt sey und sich unwohl befinde. Warum sollte einen in den Jahren schon stark vorgeschrittenen Staatsmann ein physisches Unmohlseyn auf natürlichem Wege nicht überfallen können. Doch soll sich, nach den neuesten Briefen, Fürst Metternich wieder besser befinden. — Der kgl. hannover'sche Bundestagsgesandte, Frhr. v. Strahlenheim, soll sich noch immer sehr leidend befinden. — Das Dampfboot „der Delphin" hat seine Lokalfahrten zwischen Frankfurt und Mainz auf eine tägliche beschränken müssen, denn zwei brachte es nicht fertig. Das Boot fährt jetzt Morgens 9 Uhr (der erste Wagenzug der Taunuseisenbahn geht um 8 Uhr ab) nach Mainz ab und braucht zu Thal 2 1/4—2 1/2 Stunden; Nachmittags 2 Uhr geht es von Mainz wieder ab und hat 3 1/2—3 3/4 Stunden nöthig, um hierher zu gelangen. Die Personentaxe ist nicht hoch. In der ersten Kajüte zahlt man 48 kr., in der zweiten 30 kr. (auf dem letzten Platz der Taunuseisenbahn 42 kr.); bei der Bergfahrt tritt eine kleine Ermäßigung der Preise ein. Es ist nicht zu zweifeln, daß bei der unfreundlichen Witterung und dem günstigen Wasserstand viele Reisende die bequeme Fahrt des Dampfbootes benützen werden. Daß der Delphin namentlich auch für den Waaren-Transport eingerichtet ist, kann das Unternehmen nur um so lucrativer machen.

* (Oesterreich.) Wien, 12. Novbr. (Pr.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in C.-M.: 108 7/8; detto 4 pCt. 100 1/8; detto 3 pCt. 77; 250 fl. Loose: 109 1/4; 500 fl. Loose: 141 1/2; Bankactien: 1615; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 7/8 G. ad Uso.

Großbritannien.

London, 19. Nov. Ueber die bereits gestern mitgetheilten Ereignisse in China berichten die Journale von Bombay noch Folgendes: Der Vertrag, dessen Abschluß schon bekannt ist, wartet nur noch auf die Ratification des Kaisers und Jedermann glaubt, daß diese ohne Zögern erfolgen werde. Mehrere Regimenter werden in Zukunft auf Hong-Kong für immer in Garnison bleiben. Zwei oder drei leichte Fregatten werden das himmlische Reich in der Botmäßigkeit halten und einige Dämpfer die Verbindungen mit den fünf Häfen, die dem englischen Handel eröffnet worden sind, unterhalten. Den 20. Juli warf die englische Flotte, 70 Segel stark, Anker vor der Stadt Chin-Keangfu; die Truppen, welche unter den Befehlen des L. Solkoun landeten, stießen auf geringen Widerstand; dagegen fand die linke Brigade unter dem Kommando des General Schoedde die Tartaren entschlossen, sich bis auf das Aeußerste zu vertheidigen. Sie machten den Engländern jeden Zollbreit streitig, und unterbielten von den Mauern herab ein wohlgenährtes Feuer. Leitern mußten an die 15 Fuß hohen Mauern gelegt werden und die Engländer stürmten; 15 Minuten später wehte Englands Fahne von den Wällen; beim Stürmen wurden 178 Engländer getödtet und eine gewisse Anzahl verwundet. Der Verlust der Chinesen betrug 1000 Mann. Die Flotte fuhr nach der Einnahme der Stadt den Fluß hinab und nahm ihre Richtung nach Nanking. Am 6. legte sie sich vor die Mauern dieser Stadt und traf Anstalten, sie zu beschießen; 14,000 Tartaren bildeten die Garnison der zweiten Hauptstadt des Reiches. Man war im Begriffe das Bombardement zu beginnen, als ein chinesischer Parlamentär erschien. Den 15. de-

gannen die chinesischen Großkommissäre den Traktat zu unterhandeln, der am 26. abgeschlossen ward. Die chinesische Regierung litt in Folge der fünfjährigen Unterbrechung des Handels fürchterlich.

Ein Offizier schreibt über die Erstürmung von Chin Keang-Fu den 18. August: Ich sah nie einen so außerordentlichen Verlust an Leben und Eigenthum wie hier; wir verloren Offiziere und Soldaten genug; aber unmöglich läßt sich der Verlust der Chinesen berechnen; als sie jeden Widerstand vergeblich fanden, tödteten sie ihre Frauen und Kinder oder warfen sie in den Fluß u. die Brunnen und entleibten sich dann selbst; in manchem Hause fanden wir 8 bis 12 Leichen; die ganze Stadt und die Vorstädte sind eine Masse Ruinen; ganze Straßen sind niedergebrannt worden und was das Feuer nicht verzehrte, ward geplündert. Wir werden einen Gesandten zu Peking und Konsuln zu Nanking und in den fünf Häfen haben.

Frankreich.

Paris, 22. Nov. Hr. Casimir Perier, der als französ. Geschäftsträger zu St. Petersburg fungirte, ist heute vom König empfangen worden.

Zu Neuyork ist eine Dampfbootlinie nach Marseille organisirt worden. Sechs Steamer sind zu dem Dienst zwischen beiden Häfen bestimmt; der erste wird am 1. Nov. von Neuyork abgefahren seyn.

5pCt. 119. 35. 3pCt. 80. 60. Ard. 22 5/8.

---

* Würzburg, 25. Nov. Die Pfarrei Kleinostheim a. M. wurde dem bisherigen Pfarrer in Geitelbach, Ldg. Alzenau, Priester Georg Giedolt, allergnädigst verliehen.

Nichtpolitische Zeitung.

, Würzburg, 25. Nov. Nächster Tage wird der Violinvirtuose Ballin hier eintreffen. In Nürnberg, wo er zuletzt spielte, hat er den Ruf seiner Geschicklichkeit wiederum glänzend bewährt.

Es coursiren falsche Sechser mit nassauischen Gepräge. Kennzeichen sind 1) die auffallende Größe und das rohe äußere Ansehen. 2) am Avers die schlechte Zeichnung der Krone und des Löwen, so wie die größern Buchstaben der Umschrift, 3) am Revers die schlechte und ungleiche Stellung der mittlern Schrift mit dem magern und nicht ausgeprägten Eichkranz.

□ Frankfurt, 24. Nov. (Priv.-Corr.) Nach einem Gerüchte sollen die beiden Franzosen, die vor einigen Wochen hier falsche französische Bankscheine in Umlauf setzten und dadurch argen Betrug übten, in der Schweiz verhaftet worden seyn und hierher transportirt werden. — Der junge Commis Brentano in Höchst wurde nicht während der Vorstellung eines Liebhabertheaters erschossen, sondern bei dem Exercieren auf dem Comptoir, als Vorbereitung für die Vorstellung. Der Reisende Hellermann wollte mit einem Karabiner exerciren; derselbe aber war scharf geladen und beim Aufstoßen auf den Boden ging der Schuß los und die Kugel drang in Brentano's Stirn. Hellermann wurde ans Kriminalgericht nach Wiesbaden abgeliefert.

Brüssel, 21. Nov. Ein tragisches Ereigniß hat hier statt gehabt, worüber der »Observateur« folgenden Bericht enthält: Hr. Sirey, Sohn des ehemaligen Advokaten beim Cassationshofe von Paris, hatte etwa acht Tage zu Brüssel zugebracht. Am 19. Abends begleitete er die Sängerin beim k. Theater, Fräulein Catinka Heinefetter in das Concert der großen Harmonie und führte sie später in ihre Wohnung zurück, wo er nebst Herrn Caumartin, Sohn des französischen Deputirten Caumartin, seinem Landsmann, Theil an einem Souper nahm. Indem er ein Glas Wein nahm, erhob sich eine lebhafte Discussion zwischen den beiden Gästen. Hr. Caumartin erhob sich plötzlich und gab seinem Widersprecher einen Stich mit einem Stock-Degen. Hr. Sirey konnte nur die Worte sprechen: »Ich bin getroffen,« und starb augenblicklich. Mittlerweile hatte sich Hr. Caumartin zu dem nächsten Arzt begeben um ihn zu dem unglücklichen Sirey zu bringen. Bei seiner Rückkehr hörte er die unglückliche Nachricht und verschwand gleich, ohne daß man weiß, was aus ihm geworden ist. Die Polizei wurde gleich von dem Vorfalle benachrichtigt, und um 2 Uhr nach Mitternacht wurde der Befehl gegeben, alle Stadtthore zu umzingeln und den Flüchtling zu verhaften. Gestern Morgen wurden mit dem ersten Eisenbahn-Convoi Agenten in mehrere Städte gesandt. Man fügt hinzu, daß ein dritter Gast, welcher den Hrn. Sirey gleich bei dem Stich in seinen Armen auffing, so vom Schrecken ergriffen worden sey, daß er gestern Morgen noch kein Wort sprechen konnte. — Nach einem andern Bericht aus Brüssel soll Caumartin in Antwerpen verhaftet worden seyn. Dagegen liest man im »Precurseur d'Anvers«, nach einem umlaufenden Gerüchte sey Caumartin über Antwerpen nach Holland entflohen.

Brüssel, 22. Nov. Die Journale bringen noch nähere Details über den Mord Sirey's. Daß Wichtigste ist, daß Caumartin nicht verhaftet ist. Er hat von Antwerpen aus die holländische Gränze erreicht. Die Gensdarmen sind zehn Minuten zu spät angekomuen. Die Gründe, welche den unglücklichen Streit herbeigeführt haben, werden verschieden angegeben. Nach Einigen soll Dem. Heinefetter, der Bewerbung Sirey's müde, an Caumartin, da er ihr treu geblieben war, geschrieben haben, sie von demselben zu befreien. Nach Andern wäre Caumartin, eifersüchtig auf den Sirey gegebenen Vorzug, von selbst gekommen, um sich zu rächen. Die erste Nachricht ist nicht wahrscheinlich. Eine Frau hat Mittel genug, einen Lästigen los zu werden, und überdies würde sie in diesem Falle nicht in Sirey's Wagen gefahren seyn und ihn zum Essen eingeladen haben. Wie es scheint, hat Sirey, wenn auch die Provokationen nicht von ihm ausgegangen sind, doch die Thätlichkeiten angefangen, denn man hat seinen Stock zerbrochen wieder gefunden. Caumartin soll sich blos vertheidigt haben, denn die Wunde geht von unten nach oben, als ob er die Waffe blos vorgehalten, um sich zu schützen. — Caumartin war erst denselben Abend angekommen. In der Nacht kam er zurück und fragte den Wirth nach einem Arzte. Später kam er noch einmal in derselben Vigilange, nahm seine Effecten und fuhr nach Mecheln und von da mit Postpferden weiter. Er ist der Sohn eines Deputirten, früheren Präsidenten des Gerichts von Amiens. Die Wittwe Sirey's ist jetzt in Bordeaux.

Paris, 22. Nov. Heute werden vor dem Zuchtribunal die Debatten eröffnet über die Catastrophe vom 8. Mai auf der Versailler Eisenbahn. Die Zahl der davon betroffenen Opfer stellt sich auf 164: 109 der Verwundeten sind mit dem Leben davon gekommen.

Neueste Nachrichten.

München, 23. November. In einer gestrigen Abendsitzung wurden von der Kammer der Abgeordneten in den dritten Ausschuß (für die Gegenstände der inneren Verwaltung) gewählt: Bürgermeister v. Hagen, Decan Dr. Gack, Bürgermeister Kolb, Rath Lechner, Forstmeister Dr. Müller, Frhr. v. Kreß und Professor Dr. Harleß, und in einer Sitzung von diesem Morgen in den vierten Ausschuß (für die Staatsschuldentilgung): Frhr. v. Schäzler, Frhr. v. Fraunhofen, Kaufmann Riezler, Bürgermeister Rebmann, v. Maffai, Bach und Pfarrer Neuland. Der Entwurf der Dankadresse dürfte morgen von der Kammer berathen werden. (A. Z.)

Bonn, 23. Nov. Gestern brachten die Studirenden Professor Dahlmann einen Fackelzug. Dahlmann dankte herzlich und gemüthvoll für die Huldigung der Studirenden in kräftigen Worten. Er drückte dabei seine Freude aus über den Tag, wo er Bürger der Stadt Bonn geworden, den Dank für die hohe Huld Sr. Majestät des Königs, die ihm diesen Tag zu Theil haben werden lassen. Er erwähnte, daß sein ernstliches Streben in der Wissenschaft, wie im Leben, stets nach Wahrheit und Recht gewesen sey, und daß das Bewußtseyn dieses Strebens ihm auch in bedrängten Tagen erhebend zur Seite gestanden habe. Seine an die Studirenden gerichtete Schlußworte der Rede waren: „Frei in der Wahrheit! Das sey auch die Losung unseres zukünftigen Zusammenlebens!" In Ordnung und Ruhe zog sich der Zug zurück. —

Haus-Verkauf.

[2a] Montag den 28. November, früh 10 Uhr, wird das neben dem Gasthause zum Ochsen im 1. Distr., Nro. 365 gelegene Haus von den treffenden Erben, da bei dem ersten Verstriche kein annehmbares Gebot erzielt werden konnte, einem wiederholten Striche ausgesetzt. Die Strichsbedingnisse werden vor dem Anfange desselben bekannt gemacht, und zugleich bemerkt, daß die Hälfte des Kaufschillings darauf stehen bleiben kann.

Versteigerung.

[3c] Am 12. Dezbr. l. Js., 2 Uhr Nachmittags anfangend, und die folgenden Tage, verkaufen im öffentlichen Striche die Erben des kön. bayer. Forstrathes Schmitt dahier eine Gemälde-Gallerie von etwa 300 Stück von den besten Meistern, z. B. Rubens, Hamilton, Honthorst, Raphael Mengs, Fyt, Bemmel, Kranach, Hals, Mierevelbt, Prasch, Melch. Roos ꝛc., dann eine Sammlung der feinsten und neuesten lithographischen Werke und einzelnen Lithographieen, Stahl- und Kupferstiche, eine Sammlung von Conchilien, Mineralien, Insekten, Schmetterlingen und Moosen, von ausgestopften Vögeln und andern Thieren, sämmtlich in Glaskästen, eine Bibliothek, meist forstwissenschaftliche und naturhistorische Werke, eine Anzahl Hirschgeweide und abnormer Rehbockgewichte endlich ein vollständiges Mobiliare.

Die Verzeichnisse der Gemälde sind in der Stabelschen Buchhandlung und im Kunstverein dahier einzusehen. — Sollten billige Angebote vor dem Strichstermine geschehen, so werden die benannten Sammlungen oder einzelne Theile auch vorher abgegeben.

Würzburg, den 16. Novbr. 1842.

Anzeige.

[3c] Ein junger Mensch, welcher die Handlung erlernen will, kann unter annehmbaren Bedingungen als Lehrling sogleich eintreten, und erhält so wohl theoretischen als praktischen Unterricht. Das Nähere in der Exped. d. Ztg.

Mr. Gladstone's Speeches.

Mr. Gladstone's Speeches in Opposition, 1868-74. Edited by A. W. Hutton, M.A. Crown 8vo. 6s.

Mr. Gladstone's Speeches on Parliamentary Reform, 1864-1884. With Introduction and Notes. Edited by A. W. Hutton, M.A. Crown 8vo. 6s.

Mr. Gladstone's Speeches on Ireland, 1868-1877. With Introduction and Notes. Edited by A. W. Hutton, M.A. Crown 8vo. 6s.

Mr. Gladstone's Speeches on Ireland, 1877-1885. With Introduction and Notes. Edited by A. W. Hutton, M.A. Crown 8vo. 6s.

Mr. Gladstone's Speeches on Foreign Affairs, 1879-1880. With Introduction and Notes. Edited by A. W. Hutton, M.A. Crown 8vo. 6s.

Mr. Gladstone's Speeches on Finance, 1879-1880. With Introduction and Notes. Edited by A. W. Hutton, M.A. Crown 8vo. 6s.

Mr. Gladstone's Speeches on Finance, 1863-1887. With Introduction and Notes. Edited by A. W. Hutton, M.A. Crown 8vo. 6s.

Mr. Gladstone's Speeches on Miscellaneous Subjects, 1877-1888. With Introduction and Notes. Edited by A. W. Hutton, M.A. Crown 8vo. 6s.

Mr. Gladstone's Speeches on Miscellaneous Subjects, 1879-1880. With Introduction and Notes. Edited by A. W. Hutton, M.A. Crown 8vo. 6s.

Mr. Gladstone's Speeches on Miscellaneous Subjects, 1880-1885. With Introduction and Notes. Edited by A. W. Hutton, M.A. Crown 8vo. 6s.

Mr. Gladstone's Speeches on Miscellaneous Subjects, 1885-1888. With Introduction and Notes. Edited by A. W. Hutton, M.A. Crown 8vo. 6s.

Mr. Gladstone's Speeches on Miscellaneous Subjects, 1888-1889. With Introduction and Notes. Edited by A. W. Hutton, M.A. Crown 8vo. 6s.

Mr. Gladstone's Speeches on Miscellaneous Subjects, 1889-1890. With Introduction and Notes. Edited by A. W. Hutton, M.A. Crown 8vo. 6s.

Mr. Gladstone's Speeches on Miscellaneous Subjects, 1890-1891. With Introduction and Notes. Edited by A. W. Hutton, M.A. Crown 8vo. 6s.

Mr. Gladstone's Speeches on Miscellaneous Subjects,

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. — kr., per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 329. **Sonntag, 27. November 1842.**

Erklärung der württemberg. Rechtsanwälte über Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Strafverfahrens.

Nachdem das Verlangen nach Oeffentlichkeit und Mündlichkeit in Strafsachen aller Orten von Neuem reger geworden ist, und da über die Frage, ob die Hoffnung auf eine wesentliche Umgestaltung des Strafverfahrens in Württemberg für eine Reihe von Jahren verloren seyn soll, die Entscheidung nahe bevorstehe, sehen wir uns in der Eigenschaft als öffentliche Rechtsanwälte, welchen ein wichtiger Antheil an der Wahrung des Rechts und Belebung des Rechtssinns im Volke zukommt, für verpflichtet an, unsere Stimme über diesen Gegenstand öffentlich abzugeben. 1) Wir halten volle unbedingte Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens in Strafsachen für durchaus nothwendig, weil die Richter, welche über die Schuld oder Unschuld eines Angeklagten zu erkennen haben, in sehr vielen Fällen nur auf diesem Wege zur Wahrheit gelangen können. Wenn die Richter, und zwar alle Richter, welche an dem Spruch Theil nehmen, den Angeschuldigten und die Zeugen selbst sehen und hören, wenn die Beweise für Schuld und Unschuld unmittelbar an ihnen vorübergehen, so sind sie ohne Vergleichung besser im Stande, die Wahrheit zu erkennen, als wenn sie nach todten Protokollen sprechen sollen, welche ein einzelner Mann unter der ungenügenden Controle zweier Scabinen, mit dem Angeschuldigten und den Zeugen aufgenommen hat, und welche überdieß nur in den seltensten Fällen von mehr als einem, höchstens zwei Referenten gelesen werden. 2) Wir sind der rechtlichen Ansicht, daß jeder Angeschuldigte ein Recht auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit habe, weil nur auf diesem Wege seine Vertheidigung zu den Ohren aller seiner Richter gelangt, statt daß dieselbe bei dem geheimen schriftlichen Verfahren von den Referenten, und zwar häufig nur im Auszug, vorgetragen wird. 3) Wir halten volle und unbedingte Oeffentlichkeit und Mündlichkeit in Strafsachen um der allgemeinen Rechtssicherheit willen für unumgänglich nothwendig, weil die Richter dadurch unter die Aufsicht der öffentlichen Meinung gestellt werden, welche die erste und hauptsächlichste Schutzwehr gegen mögliche Befangenheit, Schwäche oder Parteilichkeit der Richter darbietet. 4) Wir erachten Oeffentlichkeit und Mündlichkeit in Strafsachen in einem Rechtsstaate für unerläßlich, weil sie das beste Mittel ist, Gesetzeskunde unter den Staatsgenossen zu verbreiten und den Rechtssinn der Bürger zu beleben und zu heben. 5) Wir sind der Ueberzeugung, daß bei Oeffentlichkeit des Verfahrens mancher Verbrecher, wenn er auch straflos gelassen werden muß, doch der verdienten allgemeinen Verachtung nicht entgehen wird, wogegen auch nur durch öffentliche Verhandlung die Ehre des Unschuldigen in den Augen seiner Mitbürger vollständig wieder hergestellt und ihm einiger Ersatz für das Uebel der Versetzung in den Anklagestand und etwaiger Verhaftung geleistet wird. 6) Wir sind überzeugt, daß die meisten Einwürfe gegen die volle und unbedingte Oeffentlichkeit und Mündlichkeit in Strafsachen ungegründet sind, und daß die Mängel, die auch mit diesem Verfahren wie mit jeder menschlichen Einrichtung verbunden sind, gegen die entschieden großen Vorzüge desselben, besonders in Vergleichung mit den vielen Mängeln und Gebrechen des geheimen und schriftlichen Verfahrens, gänzlich verschwinden. 7) Wir erkennen in dem Verlangen nach Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Strafverfahrens keineswegs eine Sucht der Nachahmung fremder Einrichtungen, weil wir wissen, daß bis zum Eindringen der ausländischen Rechte der deutsche Strafprozeß auf dieser Grundlage ruhte, daß namentlich die Garantien, welche das englische Strafverfahren dem Angeschuldigten bietet, auf deutschem Boden ihren Ursprung haben, und daß daher in der Wiedereinführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit nur eine Rückkehr zum vaterländischen Rechte liegt. (Folgen 127 Unterschriften.) (Schw.Mekr.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 20. November. Professor v. Görres ist vor mehreren Tagen von Botzen zurückgekehrt, wo er nach Abschluß der Mystik die Ferien zur Bearbeitung eines neuen Werkes benützte. Vorigen Donnerstag eröffnete er unter großem Zudrange von Zuhörern seine Vorlesungen über Philosophie der Geschichte. — Aus guter Quelle kann man berichten, daß die Wittwe Hegel's hier erwartet wird, um die Krankenpflege bei den hiesigen barmherzigen Schwestern zu studiren und dann eine protestantische Anstalt ähnlicher Art in Preußen zu errichten. An dem Gelingen ist freilich aus triftigen Gründen zu zweifeln. (Aschaffenb. Z.)

(Preußen.) Köln, 19. November. Zufolge Nachrichten aus Amsterdam soll die Karlsruher Zuckerrübengesellschaft in der so eben beendigten Amsterdamer Auction ein Quantum von 50,000 Centner Colonial-Rohzucker an sich gebracht haben. Die Folge davon war ein merkliches Steigen der Preise, welches sich auch sofort auf raffinirte Waare günstig äußerte. — Obgleich nun die bisher bestandenen Colonialzuckerfabriken, durch den Uebergang auf ein anderes System von Seiten obiger Gesellschaft, einen neuen und sehr mächtigen Concurrenten entstehen sehen, so scheint diesen dennoch ein Vortheil daraus zu erwachsen, denn durch solche enorme Einkäufe wird sich der längst gesunkene Werth des Artikels wieder heben. — Auf der andern Seite sind dagegen die speculativen Zuckerrübenchemiker und armen Zuckerrübenbauern zu beklagen, indem denselben durch jene Veränderung ein weites Feld zur Urbarmachung und Bearbeitung entgeht; doch dürften sich letztere am Ende leichter darüber trösten, da sie andere Erzeugnisse gegen Silber gerne los werden können. (Mannh. J.)

§ (Großh. Hessen.) Mainz, 22. November. (Priv.-Corr.) Die Verhandlungen in Betreff der politisch Angeschuldigten nehmen einen langsamen Fortgang. Die Abhör eines einzigen unter ihnen, des Schuhmachers Seil von hier, hat fast zwei Sitzungen hinweggenommen. Eine genauere Darstellung der einzelnen Details, Belastungs- und Vertheidigungsmittel gegen jeden der 25 Angeschuldigten in fortlaufenden Berichten zu reproduciren, ist, da stenographische Mittel uns hier nicht zu Gebote stehen, rein unmöglich. Vieles muß wegen der schlechten akustischen Bauart des Saales für den Zuschauer verloren gehen und daher rührt auch die dürre Magerkeit der s. g. Berichterstattungen in den Tageblättern, welche fast alle mehr auf die prozessualischen Incidentpunkte Rücksicht nehmen, als auf Das, was zur Aufklärung des Publikums über den eigentlichen Gegenstand der Verhandlungen führen könnte. Wir enthalten uns, um dem richterlichen Ausspruch und der endlichen Gestaltung der öffentlichen Meinung nicht vorzugreifen, vorerst jeder Beurtheilung des Verfahrens und jeder Vermuthung über den durch die prozessualischen Verhandlungen aufzuhellenden Sachverhalt. Der bisherige Gang der Verhandlungen war folgender: Die aus Frankfurt und andern Städten requirirten unbeeidigten Auskunftszeugen gestanden zu, Mitglieder des Bundes der Geächteten gewesen zu seyn oder mindestens mit demselben in Verbindung gestanden zu haben. Wenn dieser Bund auch revolutionäre Zwecke gehabt habe, so habe er diese Zwecke doch nicht, wie der Bund der Deutschen, durch gewaltsame Mittel erreichen wollen, sondern habe die Verwirklichung derselben der Zeit und dem Fortgang der Nation auf dem Weg zur politischen Mündigkeit überlassen wollen.

Man suchte dem Bunde Anhänger in Mainz und in der Umgegend zu verschaffen, und dabei sey besonders der vom Assisenhof in contumaciam zum Tode verurtheilte Carl von Bruhn aus dem Holsteinischen thätig gewesen. Das Meiste indeß, was die hiesigen Angeschuldigten positiv belasten konnte, widerriefen sie und rechtfertigten den Widerruf durch die Behauptung, daß während der Untersuchung moralischer Zwang auf sie ausgeübt worden wäre, Mitschuldige anzugeben. Die Angeschuldigten ihrerseits aber stellten zum Theile überhaupt in Abrede, dem Bunde jemals beigetreten zu seyn, oder, wenn dies geschehen, irgend welche Kenntniß von seinen Zwecken gehabt zu haben. Der Angeschuldigte Schullehrer Jost, wollte in dem Verein bloß ein Mittel zur Hebung des in den Rheinlanden erkalteten und erschlafften deutschen Nationalgeistes vermittelst Anregung durch Wort und Schrift erkannt haben. Andern Angeschuldigten galt der Bund als ein bloser Leseverein zur Verbreitung moralischer und politischer Bildung, welcher indeß spärlich besucht worden sey. Viele in der Voruntersuchung gemachte Angaben wurden zurückgenommen und zwar deßwegen, weil sie unter dem Einflusse des von dem Untersuchungsrichter, Hrn. Brillinger, geübten moralischen Zwanges gemacht worden seyen. Daß dieß geschehen, dafür lieferte die Aussage eines Entlastungszeugen, der während der Untersuchung als Gehülfe beschäftigt war, einige Bestätigung, so wie auch der Charakter des verstorbenen Brillinger, eines zwar exemplarisch-rechtlichen, aber in Untersuchungen gegen die widrigsten und berüchtigsten Verbrecher ergrauten Mannes.

[5] (Freie Städte.) Frankfurt, 25. November. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 110 1/8 G.: 4 pCt. Metall.: 101 1/2 G.; 3 pCt. Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Actien: 1960 G.; 250 fl. Loose: 111 1/8 G.; 500 fl. Loose: 143 1/4 G.; Prämienscheine: 90 3/8 G.; Integr.: 51 1/2 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 G.; 3 1/2 pCt.: 75 1/2 G.; polnische 300 fl. Loose: 82 G.; 500 fl. Loose: 84 1/4 G.; Ard.: 175/8 G.; Taunusbahn-Actien: 384 1/2 G.; Disc.: — pCt. P.

Frankfurt a. M., 22. Nov. Wie man hört, soll der Kosten-Anschlag für den Bau der neuen Bundesfestungen Rastadt und Ulm sich auf die Summe von 30 Millionen Gulden belaufen. Diese Summe würde von den einzelnen Bundesstaaten, nach dem Verhältniß der Bundesmatrikel, aufzubringen und an die Bundeskasse, nach Maßgabe des zeitweiligen Bedarfs, unmittelbar einzuliefern seyn. In Abzug davon soll jedoch der Betrag der dem Bankierhause Rothschild seiner Zeit gegen Zinsvergütung überlassenen französischen Contributionsgelder, die zur Zeit auf 22 Millionen Franken berechnet wurden, gebracht werden. Ebenso werden auch unmittelbar von der Bundeskasse die an die resp. Festungsbaukommissionen monatlich zu bewirkenden Geldzahlungen geleistet. Indeß ist es möglich, daß man sich zur Uebermachung derselben an ihre Bestimmung eines hiesigen Bankierhauses, um der größeren Sicherheit willen, gegen eine angemessene Provision, bedienen wird. (Schw. M.)

Belgien.

Von der belgischen Gränze, 20. Nov. Die Eisenbahn-Bauten schreiten allenthalben so rasch voran, daß die vollständige Benützung der Strecke bis an das preußische Gebiet unstreitig schon im Monat Juli k. J. vor sich gehen kann. Da der Dienst dieses Schienenwegs mit den Fahrten der rheinischen Dampfschiffe in Correspondenz gesetzt wird, so kann man die Reise von Mannheim nach Brüssel in 1 1/2 Tagen und von Frankfurt, resp. Mainz nach der belg. Hauptstadt zur Zeit des Sommers in einem Tage zurücklegen. (Mannh. J.)

Frankreich.

Paris, 19. Nov. Die Nachricht über den Ausbruch neuer Unruhen in Barcelona hat hier großen Eindruck gemacht. Das Cabinet glaubt darin den Keim eines geheimen Complotts zwischen dem Infanten Don Francisco de Paula und der radicalen Partei in Spanien wahrzunehmen, da der älteste Sohn des Infanten sich auf der Liste der Candidaten für die Deputation von Barcelona befindet. (A. Z.)

Paris, 23. Nov. Man hat heute ausführliche Nachrichten über die Insurrection zu Barcelona erhalten. Aus Perpignan vom 19. Nov. wird geschrieben: Ein vorgestern von Barcelona abgegangener Courier ist so eben angekommen. Die Diligence von dort war gestern nicht zu Figueras angekommen. Daß die Truppen Barcelona geräumt haben, bestätigt sich. General Zavala ist in den Händen der Rebellen. Man spricht von drei Stabs-Officieren und 500 Mann, die umgekommen wären. Eine Volksjunta ist installirt worden: sie ist aus unbekannten Individuen zusammengesetzt. Als Präsident fungirt Don Manuel Garsy. Die Junta hat eine Proclamation erlassen, worin sie den Arbeitern Eintracht und Beständigkeit empfiehlt. Von der Königin Isabella, von Espartero, von Don Carlos, ist nicht die Rede; eben so wenig von dem Zweck der Insurrection. Das Fort Montjoui, von den Truppen besetzt, macht beständig Feuer auf die Stadt. Die Citadelle von Barcelona ist von den Rebellen besetzt. Vom 13. Nov. wird aus Valencia geschrieben, daß man von da Truppen nach Maestraz absendet.

* Paris, 23. Nov. (Privat-Corr.) Von allen Seiten werden Conjuncturen über die Motive gemacht, welche die Erhebung zu Barcelona hervorgerufen haben; am wahrscheinlichsten ist, daß die Excesse Zurbano's viel dazu beigetragen haben, die Catalonier zu erbitter. Auch mag die Nachricht von einem bevorstehenden Handelsvertrag mit England, in welchem die Fabrik- und Handelsinteressen Barcelona's den Engländern geopfert werden sollten, große Mißstimmungen in dieser Stadt erregt haben. Man ist hier sehr besorgt, es möchte die Empörung ganz Catalonien ergreifen und allerdings hört man schon das beunruhigende Gerücht, daß die Revolte bis nach Madrid vorgedrungen sey. Doch hat man bis jetzt noch keine direkte Nachricht erhalten, die diese Gerüchte irgend wie bestätigen. Auf der spanischen Gesandtschaft, und im Ministerium des Äußern, herrscht lebhafte Bewegung. Marschall Soult hat den Commandanten der 10., 11. und 12. Militärdivision den Befehl geschickt, an die Pyrenäen zu marschiren. Auch bemerkt man, daß der Graf Torreno, der fast täglich mit der Königin Marie Christine arbeitet, vor einigen Tagen eine Privataudienz bei dem Königegehabt habe.

5pCt. 119. 35. 3pCt. 80. 55. Ard. 22.

Schweden und Norwegen.

Ein schwedisches Blatt der „Correspondent von Ostgothen", schildert die schwedischen Parteien in folgender Weise: „Schweden hat gleich andern Ländern auch seine Parteien. Obwohl sie zwei Haupt-Abtheilungen bilden, Liberale und Nichtliberale, so zerfallen diese doch wieder in mehrere verschieden nuancirte Unter-Abtheilungen, wovon jede ihr Streben und ihren Zweck im Auge hat. So bilden die „Leute der Gegenwart" eine feste Cohorte um die Person des Königs, wie die sogenannten „Männer der Zukunft" den Kronprinzen umgeben. Zwischen beide schlingt sich, wie eine Schmarotzerpflanze, die „Camarillapartei." Obwohl diese Parteien beständig unter sich selbst einen politischen feinen Guerillaskrieg führen, so bilden sie doch jederzeit, sobald die eine oder die andere liberalere Idee sich geltend machen will, oder auf den Reichstagen einen unter der Fahne des Royalismus gemeinschaftlich kämpfenden dichtgeschlossenen Phalanx. Dasjenige, was sie dann zusammenhält, trennt sie sonst, nämlich: ihre eigenen Interessen. Man kann nicht sagen, daß unser Ministerium irgend eine Partei für sich habe. Es ist durch eigene Schwäche schwach. Man weiß kaum, ob es lebt oder nicht. Die liberale Partei ist im Lande die allgemeinste, obschon dasselbe dessen ungleiche Schattirungen nur dürftig auffaßt. Diejenigen von ihnen, welche sich am schärfsten aussprechen, fordern große und kühne Reformen, es fehlen ihnen aber die Mittel oder Sympathieen, sie durchzusetzen. Es ist ein Wurfgeschütze, das mit großen Worten und Phrasen um sich wirft, welche die Wirklichkeit unberührt lassen. Um die Machthaber zu ängstigen und die Aufmerksamkeit der Regierten auf sich zu ziehen, wird zuweilen auf den Revolutionsschild gehämmert, — weiter ist es Nichts. Die Regierung hat diese Partei gefürchtet und ein Theil des Volkes hat sie vergöttert, aber die Abgötterei fängt an, zu verschwinden. Die Berserkerzeit ist vorbei und mit ihr sind es auch die Beserker, das Geräusch ihrer Tactik hat inzwischen so viel genützt, daß das Volk dadurch aus dem Schlafe geweckt worden ist. Die andere Partei ist in ihrem innersten Kerne rein demokratisch, aber nicht weit verbreitet; sie könnte mächtig seyn, wenn sie nur einigermaßen Haltung hätte und sich concentriren könnte; sie geht inzwischen von einem sichern Revolutionsprincip aus, nämlich von der Steuerverweigerung. Dieser Gedanke ist der einzige starke in der ganzen Partei, er ist der Stützpunkt ihrer ganzen Existenz. Die Partei ist aber so wenig zahlreich, daß sie auf keinen Sieg hoffen darf. Die jüngste Partei, die sich aber mehr und mehr im Lande ausbreitet, will die Reform ohne Revolution, will die äußeren Formen auf constitutionellem Wege verändern, will, daß das Volk sich selbst in seinen Veränderungen wieder erkenne; will daß wieder ein neues Schweden aus dem alten hervorwachse, will aber auch mit vaterländischen Waffen siegen, und nicht mit solchen, die ausländischen Revolutionsgeschichten entnommen sind. Die erste dieser drei Parteien sieht liberaler aus, als sie wirklich ist, während die zweite liberaler ist, als sie aussieht. In vielen Detailfragen stimmen diese Parteien überein, in den wichtigsten Reformfragen sind sie verschiedener Meinung. Es ist wahrscheinlich, daß die erste Partei sich über kurz oder lang

der dritten anschließen wird. Die zweite dagegen dürfte ein Martyrer ihres Glaubens werden.

Türkei.

Missionär Ewald schreibt aus Jerusalem vom 30. Juni: „Der Bau der Kirche hieselbst schreitet so rasch vorwärts, als es in diesem Lande möglich ist: noch ist man mit der Grundlegung nicht fertig. Am 1. Aug., sagt der Baumeister, soll der Grundstein auf dem 40 Fuß tief gemauerten Grunde gelegt werden. Es werden noch immer Jahre vorüber gehen, bis das Gotteshaus auf Zion stehen wird. Wir haben aber eine Kapelle auf Zion, in der wir vorderhand unsern Gottesdienst halten. Unser Arzt und seine Gehülfen haben die Hände voll zu thun; oft kommen täglich 100 Personen, um seine Hülfe anzusehen, da kein Arzt hier ist, der sich der Menschen annehmen kann. In und um Jerusalem ist alles ruhig; in den Gebirgen ist dieß zwar nicht der Fall, das hat aber auf unsere hiesige Lage keinen Einfluß; denn in der Stadt selbst herrscht große Sicherheit und der Pascha hält gute Polizei. Kürzlich ließ er den Befehl ergehen, ein Jeder müsse vor seiner Thüre kehren lassen, um die Stadt rein zu halten. Dadurch haben wir nun reine Straßen erhalten. Auch werden einige Straßen neu mit Steinen gepflastert, so daß es das Ansehen hat, als ob Jerusalem jetzt anfange sich aus dem Staube zu erheben."

(A. Z.)

Smyrna, 30. Okt. Ich beeile mich, Ihnen eine höchst wichtige Nachricht mitzutheilen. Rußland hat sich dem englisch-türkischen Handelsvertrage angeschlossen. Dieser Vertrag stipulirt bekanntlich resp. 12 und 5 pCt. Ein- und Ausgangszoll, während die Russen seither überall nur 3 pCt. zu zahlen hatten. Nun tritt aber in Bezug auf eben diesen Tarif der zweite Artikel des englisch-türkischen Vertrags in volle Kraft und die Engländer und alle anderen Nationen werden mit den Russen dieselben Vortheile theilen. Es scheint, daß Rußland es vorgezogen habe, statt diese Begünstigungen mit den andern Nationen zu theilen, ihnen ganz zu entsagen und sich mit den übrigen Nationen auf gleichen Fuß zu setzen. Der Hauptgrund zu dieser auffallenden Veränderung scheint zu seyn, daß bei völliger Gleichstellung des übrigen Europa mit Rußland die Finanzen der Pforte hätten bankerot machen müssen.

(Hamb. N. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 25. Nov. (Priv.-Corr.) Am 22. d. M. feierte unsere senkenbergische naturforschende Gesellschaft ihr 25jähriges Jubiläum. In der Mittags stattgehabten feierlichen Sitzung wurden sehr gediegene, der Bedeutung des Tages angemessene Vorträge gehalten und ein splendides Festmahl vereinigte Nachmittags die Mitglieder und Gäste in froher Stimmung auf der Mainlust.

= Berlin, 22. November. (Privat-Correspondenz.) Der hier gastirende Baryton-ist Pischek aus Frankfurt a. M. gefällt sehr unserm Publikum, und wird vermuthlich nach Ablauf seines Contracts mit der Frankfurter Bühne, für unsere königl. Oper vortheilhaft engagirt werden.

Brüssel, 23. November. Man versichert jetzt, Caumartin habe sich in Rotterdam nach Hamburg eingeschifft. Die Sache kommt übrigens nicht vor ein belgisches, sondern nach einem neuen Gesetze vor ein französisches Gericht, da beide Betheiligten Franzosen sind. Der französische Gesandte hat auch alle Akten darüber empfangen, und die letzte Instruktion wird zu Paris Statt finden.

Neueste Nachrichten.

München, 24. November. In einer Abendsitzung gestern und in einer weiteren Sitzung diesen Morgen sind von der Kammer der Abgeordneten in den fünften Ausschuß (für Untersuchung der Beschwerden) gewählt worden: Magistratsrath Ebenböch, Frhr. v. Gumppenberg, Decan Götz, Kämmerer Wurm, Bürgermeister Walch, geistl. Rath Harbl und Frhr. v. Thon-Dittmer. Verfassungsgemäß haben nun noch die Ausschüsse aus ihrer Mitte die Mitglieder des sechsten Ausschusses zu wählen, des für die Prüfung der Anträge der Abgeordneten. Nach Beendigung der heutigen Wahl ging die Kammer dem Vernehmen nach zur Berathung des Entwurfes der Dankadresse an Se. Majestät den König über.

(A. Z.)

Bekanntmachung.

[3d] Sabina Braunwart, Büttnermeisters-Wittwe dahier, will ihr sämmtliches Vermögen ihren Gläubigern an Zahlungsstatt überlassen.

Es wird daher zur Anmeldung der Forderungen gegen dieselbe und zur Erklärung über das weiter einzuleitende Verfahren Tagfahrt auf

Montag den 19. Dezember l. J.
früh 9 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8 anberaumt, bei welcher sämmtliche Gläubiger unter dem Präjudize zu erscheinen haben, daß die Nichterscheinenden dem Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen als beitretend erachtet werden sollen

Würzburg, den 4. Novbr. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Gall, Prot.

Anzeige.

[3c] Meinen geehrten Abnehmern bringe hiemit zur Anzeige, dass mein Lager in den beliebten **Gummi-Ueberschuhen** mit Ledersohlen für Herren, Damen und Kinder, **Gummi-Sohlen** zum Einlegen in Schuhe und Stiefel, so wie **Makintosh-Zeug** für Paletots, für die Wintersaison bestens assortirt, so wie auch die **Gummi-Auflösung** bei mir zu haben ist.

Carl Bolzano.

[2a] Es sucht Jemand ein Kapital von 2200 fl. gegen 3 1/2 prozentige Verzinsung und Constituirung einer ersten Hypothek — jedoch ohne Unterhändler — aufzunehmen. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

In der literar. artist. Anstalt in München ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Erzählungen
aus der
bayerischen Geschichte
von
M. Frhr. v. Freyberg.
1tes Bändchen.
gr. 8. Preis geh. 1 fl. 48 kr.

In unserm Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche, zu beziehen:

Müller, Franz, Blüthenkranz. Aphorismen aus dem Gebiete schön-geistiger Literatur aller gebildeten Völker älterer und neuerer Zeit. Eine Gabe für Gebildete. 1. Bd. 8. broch. Preis 1 fl. 21 kr.

Obgleich wir eine Menge ähnlicher Schriften in unserer Literatur besitzen, darf obiger Blüthenkranz nicht für überflüssig geachtet werden. Er verdankt seine Entstehung den Notizen eines gebildeten Geschäftsmannes, der Tact genug hatte, fern von aller Einseitigkeit, das Vorzüglichste zu sammeln, was ihm bei seiner umfassenden Lecture der alten und neuen, der einheimischen und fremden Schriftsteller der Notiz werth schien. Eine zweite Abtheilung wird im nächsten Jahre erscheinen.

Riegel & Wießner
in Nürnberg.

In der v. Jenisch u. Stage'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Nürnberg bei Riegel u. Wießner, in Hof und Baireuth bei Grau, in Würzburg bei Stahel, in Aschaffenburg bei Pergay, in Bamberg im liter. Institut zu haben:

Dr. Th. Riesenbocks Grundriß der allgemeinen
Geographie für Anfänger.
10. Auflage, gänzlich umgearbeitet und nach den neuesten Entheilungen und allerhöchsten Schul-Verordnungen eingerichtet von
J. M. Wrogner.
8. Preis 36 kr.

In dieser neuen Auflage ist die Einleitung in das geographische Studium ganzlich umgearbeitet, das ganze Werk sehr verbessert und vermehrt, auch mit einem vollständigen Orts-, Namen- und Sachregister bereichert worden. Obgleich nun dadurch die Bogenzahl um 1 1/2 Bogen zugenommen hat, haben wir doch den Preis nicht erhöht, so daß es nicht nur die beste sondern auch die wohlfeilste Geographie für Anfänger ist, weshalb sie auch in fast allen lateinischen Schulen Bayerns eingeführt ist.

Für Volks-Schulen.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen in Würzburg in der Stahelschen zu haben:

Die beiden
Halbkugeln der Erde.
Wandkarte in 2 Blatt. Preis 54 kr.
Wandkarte von Palästina.
Mum Gebrauch für Bürger- und Landschulen.
Von Ludwig Ehrhardt.
2 Blatt. Preis 54 kr.

Im Verlag von Edner und Seubert in Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) vorräthig:

Katechismus
der Hufbeschlagkunst,
oder theoretisch-praktischer Unterricht über den
Hufbeschlag,
und
die gewöhnlichsten Krankheiten des Pferdefußes
bearbeitet von
Dr. Konrad Ludwig Schwab,
königlich bayrischem Rath und erstem Professor an der Centralveterinär-Schule in München.
Mit 20 lithographirten Tafeln.
Siebente Auflage.
gr. 8. geheftet. Preis 1 fl. 48 kr.

Es bedarf bei dieser dem thierärztlichen Publikum hinreichend bekannten Schrift blos der Anzeige, daß sie in einer neuen Auflage erschienen ist, um ihm die Theilnahme zu sichern, deren sich die vorhergehenden sechs Auflagen zu erfreuen gehabt haben. Wie der Text bei jeder Erneuerung durchgesehen, so ist auch auf die typographische Ausstattung mehr Sorgfalt verwendet und somit den Anforderungen der Zeit völlig Genüge geleistet worden.

Meteorolog. Beobachtungen vom 25. Nov.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	324, 79	+ 0, 8	SO. heit.
Mittags 12 U.	323, 77	+ 3, 0	O. bed.
Abends 7 U.	323, 45	+ 3, 5	W. Regen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, den 25. November 1842.
Heute angekommen: Friedrich Mehling von Frickenhausen mit Ladung von Mannheim.

Bekanntmachung.

[3a] In der Verlassenschaftssache des Maurergesellen Valentin Trient dahier wird das zur Masse gehörige, unten beschriebene Kammer-Revershaus hinter der vormaligen sogenannten Rumorwache, im 1. Distr. Nr. 221., dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, und hiezu Tagfahrt auf

Mittwoch den 21. Dezember l. J.
Vorm. 10 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8. anberaumt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, 15. Novbr. 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Gall, Prot.

Beschreibung des Wohnhauses.

Dasselbe ist 37 Schuh lang, 30 1/2 Schuh tief, 2 Stock hoch, woron der erste von Stein, der zweite von Fachwerk erbaut ist, und hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der innere Raum enthält ein Schlachthaus, einen Viehstall, 3 heizbare und 1 unheizbares Zimmer, 2 Küchen, 5 Kammern und andere Bequemlichkeiten.

Bekanntmachung.

[2a] In der Theilungssache des Schuhmachermeisters Johann Seubert dahier, wird das zur Masse gehörige, im Ausschreiben vom 29. Sept. l. Js. beschriebene Wohnhaus im 3. Distr. Nr. 245., hiemit wiederholt

Donnerstag, den 22. Dezember l. Js.
Vorm. 11 Uhr

im diesgerichtlichen Sekretariate nach den hiebei näher bekannt zu gebenden Bedingungen dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Würzburg, den 16. Nov. 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Gall, Prct.

Mobilien-Verstrich.

[2a] Am Montag den 5. Dezember l. Js. und den darauffolgenden Tagen, jedesmal früh 9 Uhr anfangend, werden im 2. Distr., Nro. 439 auf dem Markte in der Löwenapotheke, im dritten Stocke, die zur Nachlaßmasse der verlebten Frau Hofapothekerin, Josepha Wiskemann, Wittib, gehörigen Effecten, bestehend in Brillantringen, Vorsteckknadeln, in Silber, namentlich einer großen Kaffeeplatte, mit dazu gehöriger Kaffee-, Thee- und Rahmkanne, Zuckerdose und Kaffeelöffeln, 2 Präsentirtellern, (Rococofaçon) mehreren Leuchtern, einigen Duzenden Eßlöffeln, Messern, Gabeln, Dessertmessern, einer Plattmenage, (zur Essig-, Oel- und Senfkanne) Salzfässern, ein Jagdbesteck; ferner: einigen Stock- und Bilderuhren, drei großen Spiegeln, verschiedenen Gemälden und Kupferstichen, einem feinem Service, Meisener Tassen, sammt Kannen und Zugehör, chinesischen Tassen, Theebüchsen, Vasen und sonstigem Porcellaine und Glaswaaren, einem vollständigen Speiseservice von feinem englischen Zinn, (Rococoform) mit 8 Duzend Tellern; ferner: Kupfergegenständen, dann Betten, Kanapeen, Sesseln, Kommoden, Schränken, Tischen und sonstigen Mobilien dem öffentlichen Verstriche gegen gleich baare Zahlung ausgesetzt, wozu einladen

Die Erben.

Ein ganz neuer, nach Pariser Bauart meisterhaft gefertigter J. L. Schiedmayer'scher Flügel, welcher sich durch guten und kräftigen Ton, dauerhafte Mechanik und vortreffliche Spielart auszeichnet, steht in Commission zum Verkaufe. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Main-Dampfschifffahrt.

Der Eintritt ins Dampfboot „Verein" zur Reise nach **Kitzingen** am 27. d. ist am **Schwanenthor.**

Würzburg, 26. Novbr. 1842.

Zehner, Agent.

Verkauf.

[2a] Aus besondern Gründen werden nachfolgende Gegenstände käuflich abgegeben. Ein im besten Stande sich befindlicher Spiz- oder Farbkessel, kann auch zur kleinen Waidküppe verwendet werden. Sodann eine noch fast ganz neue Mange, so wie auch eine Tuchpresse und sonstige in die Färberei einschlagenden Gegenstände. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

A. Rowland & Sohn Hatton-Garden in London.

Macassar-Oel

ein Pflanzen-Produkt,

welches einzig und allein Haare hervorbringt und sie erhält, wie auch Backenbärte, Knebelbärte und Augenbraunen. Es schützt gegen das Ausfallen, so wie auch gegen das Grauwerden der Haare bis zur letzten Lebensperiode, und verändert graue Haare in ihre ursprüngliche Farbe, befreit es von Schorf und macht es zartlockig und glänzend. Durch feuchte Witterung und Tanzen wird das Lockige der Haare nicht gestört.

Die Herren A. Rowland u. Sohn haben sich zum Schutze des Publikums genöthigt gefunden, ein anderes Etiquett zu erfinden, da das von ihnen bisher geführte ihnen vielfältig nachgemacht worden, so daß es von dem ihrigen nicht mehr zu unterscheiden ist. Das neue Etiquett ist von der Hand eines ausserordentlichen Künstlers graviert worden, und die Rückseite desselben enthält nicht weniger als 1500mal

„Rowlands Macassar-Oel"

Jede Flasche ist in einem solchen Etiquett eingeschlossen, und ohne dieses der Artikel nicht von ihnen herkommend. Sie haben den Hrn. F. Rom jun., Coeffeur zu Würzburg, mit dem Verkauf ihres Macassar-Oels beauftragt, bei welchem dasselbe zu 40 Sgr. oder 2 fl. 20 kr., und bei Niemand anders zu erhalten ist.

Nachschrift. Auch ist jedes Etiquett mit der Firma unseres Haupt-Agenten für Deutschland, Th. Schmitz-Ditges in Köln versehen.

Dasselbe wurde auch vom hiesigen Hrn. Stadt-Physikus untersucht und für gut befunden.

Lehrlings-Gesuch.

In eine gangbare Apotheke eines Landstädtchens wird unter annehmbaren Bedingnissen ein Lehrling gesucht. Derselbe muß aber mit den gehörigen Vorkenntnissen Liebe zum gewählten Berufe besitzen. Frankirte Anfragen befördert die Exped. d. Bl.

Anzeige.

[3a] Endesunterzeichneter macht einem hochzuverehrenden Publikum die ergebenste Anzeige, daß er Montag den 28. Novbr. seinen Laden im 4. Distr. Nr. 91. eröffnet, und daß bei ihm alle Sorten weißen und schwarzen Brodes, so wie auch jeden Mittag frische Bretzen und Wiener Hörnchen nebst Zwiebacke in bester Qualität bei ihm zu haben sind. Es bittet um recht zahlreichen Zuspruch unter reellster Bedienung

P. Götzelmann,
Viertel-Bäcker.

Joh. Martin Richter,

Besitzer des Gasthofes

ZUM FRÄNKISCHEN HOF

Ludwigs-Strasse L. Nro. 1369.

IN NÜRNBERG,

giebt sich hiemit die Ehre, seinen neuerbauten und auf das Bequemste eingerichteten Gasthof allen Titl. Herren Reisenden bestens zu empfehlen, mit der Bitte, denselben eines gütigen Besuches zu würdigen. [3b]

Jetzt vollständig

ist durch die so eben erfolgte Ausgabe der zweiten Abtheilung bei Metzler in Stuttgart erschienen:

Handwörterbuch

der

lateinischen Sprache,

besonders für

Gymnasien und Lyceen.

Von

Dr. Ernst Kärcher.

61 Druckbogen, groß Lexicon-Octavformat.
Preis: **3 fl. 30 kr.**

☞ Auf 10 Exemplar ein 11tes als Frei-Exemplar.

Dieses größere lateinisch-deutsche Lexicon des durch seine lexicalischen Arbeiten rühmlichst bekannten Herren Verfasser enthält des Stoffes so viel, daß es dem Studirenden bis zur Universität, aber auch noch darüber hinaus, zum Lesen der lateinischen Schriftsteller im Allgemeinen ausreicht. Die geogr., histor. u. mytholog. Artikel sind zugleich vollständiger aufgenommen, als in den vorhandenen Handlexicis. Die günstige Aufnahme schon der ersten Abtheilung und vielfache Zusagen der Einführung in Lehranstalten machen es uns möglich, den obigen, für 61 Ler.-Bogen höchst billigen Subscr.-Preis auch künftig ohne alle Erhöhung beizubehalten. Dadurch ist dieses Buch zugleich weit das billigste von allen vorhandenen latein-deutschen Handlexicis, die ähnlichen Stoff geben. Wir hoffen daher um so mehr das jetzt vollständige Werk bald in vielen weiteren Lehranstalten eingeführt zu sehen, und bitten die HH. Vorsteher und Lehrer, dasselbe selbst zu prüfen.

Alle Buchhandlungen Bayerns liefern es zur Ansicht, und geben bei Parthien die angezeigten Frei-Exemplare, in Würzburg **Voigt & Mocker** u. die **Stahel**'sche Buchhandlung.

Für Maurer und Zimmermeister u. die es werden wollen.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

M. Wölfer's pract. Lehrbuch zur Anfertigung der

Bauanschläge und Baurisse

von Wohn- und Landwirthschafts-Gebäuden, so wie Anweisungen zu deren Ausführung, nebst der dazu erforderlichen Materialienkunde. Für angehende Baumeister, Maurer- u. Zimmermeister und die es werden wollen, für Magistratspersonen, Bauherren, so wie auch für Gewerbe- und Realschulen.

Mit 28 großen, sauber lith. Taf., enthaltend Grund-, Auf- und Profilrisse von Gebäuden.
gr. 8. Preis 3 fl. 27 kr.

Hier ist endlich ein Werk, wie es der praktische Baumeister, der Maurer- und Zimmermeister längst schon gewünscht haben, das nämlich, neben der Anfertigung der Bauanschläge, zugleich eine gründliche Anleitung ertheilt, alle Arten von Baurissen zu entwerfen und correct zu zeichnen. Insbesondere ist dieses Werk allen denen zu empfehlen, die sich auf das Meister-Examen vorbereiten wollen; nicht weniger aber ist dasselbe für Bauherrn von vielfachem Nutzen zur genauen Berechnung der Bauposten und zur Revision der Bauanschläge. — Binnen kurzem erscheint die zweite Lieferung, welche insbesondere moderne Wohngebäude enthält.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 330. **Montag, 28. November 1842.**

Aufstand in Barcelona.

Wir geben im Folgenden eine zusammenhängende Schilderung der neuesten Vorgänge zu Barcelona.

Paris, 23. Nov. Aus der Oktoberinsurrection des vorigen Jahres ist bekannt, daß die Barcelonaer Bürgerschaft dem dortigen Militärwesen entschieden feindlich gesinnt ist; die Bürgerschaft betrachtete fortwährend mit Groll und Mißtrauen die Citadelle, anderen gänzlicher Vernichtung sie bekanntlich verhindert wurde; die Garnison aber hielt dieses Zwing-Barcelona besetzt. Bei der nach den vorigjährigen Ereignissen erfolgten Reorganisation der Nationalgarde wurden 10,000 Arbeiter in dieselbe aufgenommen, das republicanische Element der Stadt war ohnehin schon sehr stark. So standen die Sachen, als am 13. Nov. Abends 30 bis 40 Männer der Banlieue einen Wagen begleiteten, der Wein geladen hatte; sie wollten denselben ohne Zahlung des Octroi ins Engelthor bringen. Es entstand eine Reiberei; Arbeiter schlossen sich jenen an: die Thorwache wurde entwaffnet. Indessen kam Truppenverstärkung, das Volk wurde auseinander getrieben und ein Dutzend verhaftet. Dadurch verbreitete sich die Aufregung in die Stadt und Alles strömte zum Stadthause, den sogenannten Casas-Consistoriales. Hier schlossen sich Nationalgardisten den Erhitzten an und jetzt ging man weiter. Es wurde gegen das Rekrutirungssystem, dem sich die Catalonier jetzt gleich allen andern Spaniern unterwerfen sollen, protestirt, da dieses Thema schon seit mehreren Tagen bei den Nationalgardisten gährte. Diese verlangen nämlich, daß sie von der Conscription befreit seyn mußten. Indeß gelang es dem Xefe politico mit Hülfe eines Detaschements von der Besatzung das Volk nach Hause zu treiben und alles war ruhig. Nachts aber wurden, als die vermeintlichen Anstifter dieser Bewegung, die Redacteurs des Republicano verhaftet. Hierdurch bekam der Aufstand neue Nahrung, denn auf diese Nachricht sammelten sich am 14. Morgens 6 Uhr, neue bewaffnete Volkshaufen vor dem Stadthause; sie verlangten die Freigebung der einsetzten Redacteurs und Rechenschaft von dem Xefe politico wegen seines Benehmens in dieser Angelegenheit. Sie bemächtigten sich zu dem Zwecke eines Regidor (Adjunct) und bewogen ihn, sich an die Spitze einer aus fünf Männern bestehenden Deputation an den Xefe politico zu stellen. Aber Don Juan Guttierez ließ sie statt der Antwort alle 5 in's Gefängniß werfen, veröffentlichte Mittags eine Proclamation und verbot der Nationalgarde, sich ohne Aufruf zu versammeln, wie dem Volke untersagt wurde, in Haufen von mehr als zehn Leuten sich blicken zu lassen. Zugleich rückte der Generalkapitän Van Halen mit einer Reiterabtheilung heran, um mit dem Xefe politico gemeinschaftlich zu wirken. Aber dadurch gerade wurde der Aufstand Volksaufstand. Der Groll gegen die Garnison und das Benehmen der Behörde loderte in hellen Flammen auf. Die Bataillons der Nationalgarde versammelten sich trotz des Verbots auf dem Platze vor dem Stadthause; zugleich stellte van Halen einen Theil der Garnison mit 6 Kanonen auf der Promenade der Rambla auf. So beobachteten sich beide Corps den Tag und die folgende Nacht hindurch: keines wollte zuerst angreifen, keines nachgeben. Am Abend war Zurbano aus Gerona herangerückt. Am nächsten Morgen begann endlich das Feuer und verbreitete sich bald durch die ganze Stadt. Fürchterliche Gerüchte steigerten die Wuth des Volkes: es hieß, Zurbano wolle plündern lassen. Dem verhaßten General wurde das Pferd unter dem Leibe durch eine aus einem obern Stock herabgestürzte Commode erschlagen. Dennoch bekam die Garnison anfangs die Oberhand, wodurch die Volkswuth sich noch mehr steigerte. Weiber gossen kochendes Wasser auf die Truppen herab, von den Dächern flogen die Ziegel-Steine in die Straßen.

Nach einem dreistündigen Gefechte und einem Verluste von 500 Mann, theils Todte, theils Verwundete, zog sich der Generalcapitän, als er sah, daß die Terrassen und Fenster aller Häuser in der Stadt von bewaffneten Nationalgarden eingenommen waren, mit seinem Stab und 2 Regimentern in die Citadelle zurück. Ein anderes Regiment und die Artillerie nahmen ihren Rückzug nach Attarrazanas, einem Fort nahe dem Mittelpunkte der Stadt. Der Rest des Tages verging mit Vorbereitungen von beiden Seiten. Am 16. dauerte das Musketen- und Kanonenfeuer einen Theil des Tages hindurch; in allen Straßen waren Barrikaden aufgeworfen; die Besatzung der Citadelle hatte keinen Mundvorrath; sie warf während der Nacht Bomben in die Stadt. Am 17. mit Tagesanbruch wurde die Citadelle geräumt; die Besatzung zog sich in das Innere des Landes zurück und ließ die Stadt in den Händen der aufrührerischen Nationalgarde, die durch die Nationalgarden der benachbarten Städte und Dörfer bedeutend vermehrt ward. Vom Fort Montjuich aus wurden Bomben und Granaten auf das Quartier der Munizipalität geworfen. Es hat sich eine dirigirende Junta gebildet. Mit dem Regimente Guadalarara, das sich in der Universität eingeschlossen hatte, ist eine Kapitulation unterzeichnet worden. Der kommandirende General der Truppen wandte sich an die Junta, um zu erfahren, welches die Absichten des Volkes seyen, und machte den Vorschlag, sich zu verständigen, damit größeres Unglück verhütet und der Zerstörung und dem gänzlichen Verderben der Stadt vorgebeugt werde. Diese Anerbietungen sind nicht erfolglos gewesen und in diesem Augenblicke werden Unterhandlungen gepflogen. Kein Bewohner der Stadt ist weder in Betreff seiner Person noch seines Eigenthums bedroht worden; keinem Franzosen ist irgend ein Leid geschehen, und dem Consul ist die Versicherung gegeben, daß er nichts zu fürchten habe. Man glaubt, daß der Aufstand, dessen tiefere Beweggründe bis jetzt noch unbekannt sind, sich über ganz Catalonien, Saragossa und Valencia verbreiten werde. Die Mitglieder der Junta erklären, daß es sich um keine Verschwörung handle, sondern daß das Volk freiwillig zu den Waffen gegriffen habe, um seine Privilegien zu vertheidigen, die durch Verhaftung der Herausgeber des »Republicano«, so wie durch die von der Regierung erlassenen Ordonnanzen, wonach alle Personen der Rekrutirung unterworfen seyn sollten, verletzt worden seyen. Die Provinzial-Deputation ist von der Junta aufgefordert worden, Maßregeln zur Erhaltung der Ordnung zu ergreifen. — Das Fort Attarrazanas hat kapitulirt.

* Paris, 24. Nov. (P.-C.) Die Regierung hat folgende telegraphischen Depeschen erhalten:

I. Madrid, 20. Nov. Nachdem der Conseil-Präsident dem Congresse über die Begebenheiten zu Barcelona vom 16. d. Nachricht gegeben, kündigt er an: „daß der Regent morgen mit seiner Eskorte und 3 Bataillonen nach dieser Stadt aufbrechen wird. Der Congreß hat auf der Stelle eine Adresse an den Regenten votirt, worin er ihm seine Hülfe gegen die Revolutionäre verspricht. Madrid ist ruhig.

II. Barcelona, 19. Nov. Das Hauptquartier des Generals van Halen ist in St. Feliu, 2 Stunden von Barcelona. Die Verbindungswege mit dem Fort Monjuich sind frei. Die Feindseligkeiten mit der Stadt sind eingestellt.

Der „Constitutional" von Barcelona bringt Nachrichten vom

18., in welchen nur ein Dokument Beachtung verdient. Die Junta hat am 18. die Zwecke veröffentlicht, auf welchen sich die Erhebung Cataloniens stützt; 1. Vereinigung aller freien Catalonier und Spanier, 2. Unabhängigkeit Cataloniens mit Rücksicht auf den Hof (avec respect à la cour) bis man eine gerechte, gehörigen Schutz gewährende Regierung eingesetzt hat; 3. freien und gerechten Schutz der spanischen Industrie, des Handels, des Ackerbaues und allen arbeitenden und productiven Classen. — Man glaubt, daß Zurbano im Fort Montjorich liegt.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 23. Nov. (Ausschüsse der Kammer der Reichsräthe.) »I. Gesetzgebung.« v. Roth, Graf v. Reigersberg, v. Maurer, Frhr. v. Freyberg, v. Niethammer, Frhr. v. Zu-Rhein. »II. Steuern.« Graf zu Pappenheim, v. Roth, Gr. von Arco-Valley, Frhr. v. Lotzbeck, v. Niethammer, Graf v. Preysing. »III. Innere Verwaltung.« Frhr. v. Stauffenberg, Graf v. Montgelas, v. Maurer, Graf Louis v. Arco, Frhr. v. Zu-Rhein, Frhr. v. Frankenstein. »IV. Staatsschuldentilgung.« Graf zu Pappenheim, Graf v. Sandizell, Graf v. Reigersberg, Graf v. Seinsheim, Frhr. v. Schrenk, v. Niethammer. »V. Beschwerden.« Erzbischof v. Urban, v. Roth, Graf v. Arco-Valley, Frhr. v. Stauffenberg, Frhr. von Freyberg, Graf v. Montgelas. »VI. Prüfung der Anträge.« v. Maurer, v. Niethammer, Gr. v. Montgelas, Graf v. Reigersberg, v. Roth. (Fr. M.)

Augsburg, 24. Nov. Ludwigs-Canal — P., 73 G. Augsb. Münchener Eisenbahn — P., 71 G., Augsb.-Münch.-Eisenb. 4 pCt. Oblig. — P. 102 1/2 G.

=(Preußen.) Berlin, 24. November. (Privat-Correspondenz.) Der so viel besprochene Entwurf zu dem neuen Ehescheidungsgesetz dürfte wegen eines Punktes, an den bisher noch Niemand gedacht hat, nun wohl gänzlich zurückgelegt werden. Es soll sich nämlich eine sehr heftige Debatte über die Gleichstellung vor diesem Gesetze erhoben haben, da man in Zweifel gerathen sey, ob die strengen Strafbestimmungen auch auf höhere Stände auszudehnen seyn. Wie man hört, hatten sich die Meinungen einflußreicher Personen bei dieser Frage dahin ausgesprochen, daß für die Verhältnisse des höhern Adels andre Bestimmungen eingeführt werden müßten, indem man jenen nicht unter die vorgeschlagenen Strafbestimmungen stellen zu können glaubt. Daran mochte daher dieses Gesetz zunächst scheitern, weßhalb wir wohl bald eine offizielle Erklärung über die Zurücknahme des oft erwähnten Gesetzvorschlags erwarten dürfen. Selbst diejenigen hochgestellten Beamten, welche an dem Entwurf des neuen Ehescheidungsgesetzes Theil genommen, äußern sich darüber schon im entgegengesetzten Sinne. — Gestern Abend war hier für die Freimaurer ein besondres großes Fest. Der Prinz von Preußen nämlich, Protektor aller preußischen Freimaurer-Logen, hat es endlich dahin gebracht, daß die bisher bei uns noch herrschenden Systeme der Freimaurer nun in Ein System vereinigt worden sind, welches Ereigniß gestern in der hiesigen großen Landesloge mit vielfachen Feierlichkeiten begangen worden ist. Der Prinz soll bei dieser Gelegenheit eine sehr sinnreiche, die Gegenwart berührende Rede gehalten haben. — In Erwägung des Futtermangels, dem in Folge des Mißrathens von Kartoffeln und fast aller Futtergewächse der Landmann mit bangen Sorgen entgegensieht, und in Berücksichtigung der vorgestellten Nothwendigkeit, dem Viehe, um es bei geringer und ungewohnter Nahrung gesund zu erhalten, mehr Salz, als gewöhnlich vorzulegen, hat das Finanzministerium für die verschiedenen Provinzen, besonders für Schlesien, wo die Noth am dringendsten zu seyn scheint, die Genehmigung ertheilt, so weit als die königl. Bestände an Sied- und Steinsalz es gestatten, Viehsalz daraus bereiten zu lassen, um durch dessen Verabfolgung nach Möglichkeit den dringenden Wünschen einer großen Anzahl von Viehbesitzern in den Provinzen entsprechen zu können.

Berlin, 20 Nov. Wir haben in den nächsten Tagen der Veröffentlichung eines neuen Duellmandats, und einer neuen Verordnung, die militärischen Ehrengerichte betreffend, zu erwarten. Se. Majestät haben über beide Gegenstände das Gutachten der ältesten Generäle verlangt, und dasselbe bei der Abfassung der neuen Verordnung in mehreren Beziehungen berücksichtigt. (H. C.)

Berlin, 22. Nov. Das Gesetz über die Censurfreiheit der Bücher über zwanzig Bogen hat bei der Polizeibehörde, der jedes ohne Censur gedruckte Buch 24 Stunden vor der Ausgabe vorgelegt wird, zu einem eigenthümlichen Streite über die wahre Deutung dieser Paragraphen Anlaß gegeben. Es fragt sich nämlich: soll die Behörde in dieser Zeit prüfen, ob das Buch nicht Anlaß gibt, mit Beschlag belegt zu werden, oder soll sie sich nur überzeugen, ob es die gesetzmäßigen zwanzig Bogen — die Beilagen ungerechnet — enthält? Die überwiegende Meinung hat sich zwar für letztere Ansicht ausgesprochen, da es eben sowohl fast unmöglich scheint, eine Masse eingehender Bücher in so kurzer Zeit zu prüfen, zumal wenn diese obenein aus umliegenden Orten kommen, wie es auch schwerlich im Sinne des Gesetzgebers liegt, von einer solchen raschen Prüfung die Confiscation abhängig zu machen, endlich aber auch nicht leicht Jemand von der verliehenen Freiheit Gebrauch machen dürfte, wenn die Sicherheit seines Eigenthums keinen stärkern Schutz fände. Indeß wird das Ministerium darüber zu entscheiden haben, und eine schnelle Beschlußnahme um so wünschenswerther seyn, da bis jetzt die Ungewißheit der Maßregel vielfach abhält, ihren vollen Werth zu erkennen.

Koblenz, 25. Nov. General Vandersmissen mit Gemahlin ist gestern hier eingetroffen, im Gasthof zum Riesen abgestiegen und heute nach Mainz weiter gereist. Er soll die Absicht geäußert haben, den bevorstehenden Winter hier in Koblenz zuzubringen. (Rh.u.M.Z.)

** Vom Niederrhein, 20. Nov. (Priv.-Corr.) Der bekannte Maler Lessing in Düsseldorf, der in öffentlichen Blättern als der Repräsentant der protestantischen Historienmalerei gilt, und diesen Namen auch durch die Tendenz seiner Bilder zu verdienen sucht, hat kürzlich ein Bild vollendet, in welchem die Katholiken die katholische Kirche versifflirt sehen wollen, wodurch sich denn eine Polemik entsponnen, welche hier gegenwärtig allgemeines Aufsehen erregt. Der Gegenstand des Bildes ist nämlich jener Moment der Kirchengeschichte, wo der Böhme, Johannes Huß, vor dem Concilium zu Costnitz über seine Lehre verhört und gerichtet wird, und dieses Sujet findet man auf dem Bilde in der Weise aufgefaßt, und behandelt, daß Huß als der einzige ausgezeichnete und edle Mann in der ganzen Versammlung, die Theologen aber fast alle als schlechte und nichtswürdige, oder doch als unbedeutende Menschen erscheinen. Dieses Bild, welches unter den Katholiken großen Unwillen erregt hat, wird jetzt wegen dieser seiner antikatholischen und feindseligen Tendenz, und wegen anderer geschichtlichen Fehler auch in einer so eben erschienen Broschüre vom Kapellan Bayerle zu Düsseldorf gerügt, welche zugleich eine Erwiederung auf eine in der Haude- und Spenerschen Zeitung zu Berlin abgedruckte die katholische Kirche verletzende Recension enthält. Diese kleine Flugschrift hat sogleich nach ihrem Erscheinen eine außerordentliche Verbreitung gefunden, und dürfte im katholischen und protestantischen Deutschland noch oft besprochen werden. Zu bedauern bleibt es nur, daß der so nahmhafte Künstler, Hr. Lessing, einen Gegenstand wählte, welcher nothwendig Reibungen zwischen Katholiken und Protestanten herbeiführen mußte, um so mehr, als der Director der Düsseldorfer Akademie, Hr. Schadow, den Künstler vorher gewarnt haben soll.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 26. November. (Privat-Corresp.) Der Integral-Cours ging hier wie an der einheimischen Börse um 1/8 zurück. Auch Wiener Bankactien waren weniger begehrt als gestern. 5 pCt. Metall.: 110 1/8 G.: 4 pCt. Metall.: 101 1/2 G.; 3 pCt. Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Actien: 1957 G.; 250 fl. Loose: 111 1/8 G.; 500 fl. Loose: 143 3/8 G.; Prämienscheine: 90 3/8 G.; Integr.: 51 3/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 75 3/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 82 1/8 G.; 500 fl. Loose: 84 1/4 G.; Ard.: 17 1/4 G.; Taunusbahn-Actien: 384 1/2 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. Br.

W (Oesterreich.) Aus Dalmatien im November. (Pr.-Corr.) Wenn unsere Provinz zwar im Allgemeinen in Bezug auf das Staats-Einkommen für die österreichische Monarchie noch immer eine Last geblieben ist, da der Straßenbau, die Regelung der politischen Administrations-Verhältnisse, das Schulwesen und namentlich die Einführung einer tüchtigen Justiz, wodurch der Aufschwung des Landes am Wesentlichsten gefördert wurde, so bedeutende Summen in Anspruch genommen haben, so erklärt auch wieder unsere geographische, die Monarchie gegen die Türkei und Montenegro, so wie das adriatische Meer abrundende und ergänzende Lage, so wie der Umstand, daß unser Land die besten Matrosen für die Marine, das geeignetste Bauholz für die Schiffe liefert, diese ihm gebrachten Opfer. Der Dalmatier ist noch seit Jahrhunderten verwahrlost, aber unsere Culturverhältnisse schreiten vorwärts, und ein Vorfall, welcher während der jüngsten Anwesenheit des Erzherzogs Franz Carl hier sich ereignet hat, mag Ihnen beweisen, wie der Volkscharakter selbst in seinen verbrecherischen Verirrungen eines bessern Geistes nicht entbehrt. Als Se. kais. Hoheit nämlich seine Reise von Zara fortsetzte, wurde der Zug von einer aus acht Personen bestehenden Räuberbande über-

rascht, die wohlbewaffnet mit Feuergewehren u. s. w. an der Straße niederknieten, ihre Waffen vor sich hinlegten, um sie auch jeden Augenblick wieder vom Boden aufnehmen zu können, und den kaiserl. Prinzen um Begnadigung ihrer Verbrechen flehten. Das Gefolge des Erzherzogs bestand aus vierzehn Personen, darunter war der Gouvernements-Adjutant, Major Freiherr von Baldacci. Als dieser an den Jüngsten der Verbrecher hintrat, und ihm eine Ermahnungsrede hielt, entquollen Thränen dessen Augen. Das Haupt der Bande war ein Mensch, der früher, bereits unter dem Galgen stehend, durch Flucht dem Tode zu entrinnen wußte. Der Erzherzog bedeutete den Bittenden, daß er zwar in des Kaisers Namen, aber nicht an Kaisers Statt reise, daher eine Begnadigung von seiner Seite nicht möglich sey. Er ermahnte sie, sich den Gerichten freiwillig zu übergeben und seiner Fürsprache versichert zu seyn. Der Moment war bedeutungsvoll als die auf bestimmte Gnade Hoffenden mit gebeugtem Sinne, aber ehrfurchtsvoll ihre Waffen aufnahmen und sich wieder in die Ferne hin zerstreuten. Das Weib des Hauptmannes, eine interessante Gestalt, eilte dem Wagenzuge des Prinzen noch eine ferne Strecke hin bittend nach. Wie man vernimmt, haben sich schon ein Paar dieser Individuen freiwillig überliefert, und es wird ein Gnadenzug des Erzherzoges seine Anwesenheit hier wohl noch in dieser Hinsicht verherrlichen.

Belgien.

Brüssel, 24. Novbr. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat gestern der Repräsentantenkammer den am 5. d. Mts. im Haag für die definitive Feststellung der durch den Vertrag vom 19. April 1839 unentschieden gelassenen Bestimmungen abgeschlossenen Vertrag vorgelegt.

Großbritannien.

London, 22. Nov. Die 21 Millionen Dollars werden die Chinesen in folgenden Raten bezahlen: 6 Mill. gleich, 6 Mill. 1843, 5 Mill. 1844 und 4 Mill. 1845. — Sobald alle Gefangene wieder in den Händen der Engländer sind, wird die Armee Kabul und Afghanistan verlassen. — Die Cavallerie des General Nott hat auf dem Zuge nach Ghazni bedeutend gelitten. Am 28. August ward sie in einem Thale, in welchem sie furagirte, von 3000 Afghanen mit langen Flinten angegriffen und so übel zugerichtet, daß sie sich in voller Unordnung nach dem Lager flüchten mußte. Kolonel Palmer ist zu Ghazni von den Afghanen gefoltert worden. — Am 16. Sept. erreichte General Nott die Nähe von Kabul nnd lagerte sich 5 Meilen von Pollocks Lager.

Der »Globe« sagt: In der vorigen Woche haben in der Grafschaft Ayr unter den Kohlengrubenarbeitern ernsthafte Unruhen stattgefunden; mehrere sind getödtet oder schwer verwundet worden. Die Provinzialmiliz mußte aufgeboten werden.

Wiederholt geht das Gerücht, daß Sir Rob. Peel die traurigen Folgen der Kornscala erkannt und nach Zurathziehung der bedeutendsten Kaufleute in der City den Beschluß gefaßt habe, einen firen Zoll von 8—10 Shill per Quarter einzuführen. — Die zur Untersuchung der beim Londoner Zollamte verübten Unterschleife niedergesetzte Commission hat 22 untergeordnete Zollbeamte und zwei Oberaufseher von ihrem Amte suspendirt. Mehrere traf dies Schicksal, weil sie Kaufleuten Fristen zur Bezahlung der Zollgebühren bewilligt hatten. — Im Zollhause zu Newcastle ist die Weisung eingegangen, die zollfreie Ausfuhr von Steinkohlen nach Malta, Gibraltar und Helgoland zu gestatten.

Frankreich.

Paris, 20. November. Der politische Horizont verfinstert sich, der Friede zwischen England und China kommt wie ein Donnerschlag aus heiterem Himmel. Englands Verlegenheiten mindern sich, die hiesigen steigen. England bekommt die Hände frei und kann nun gegen Frankreich, wenn dieses die Aufhebung der Durchsuchungs-Verträge von 1831 und 1833 fordern sollte, kräftiger und entscheidender auftreten. Dieses fühlt man hier höhern Ortes sehr wohl. Die drohende Perspective eines Krieges mit England kann Herrn Guizot nochmals vom Falle retten. — Die Bewegung in Spanien kam Niemand unerwartet, der „Moniteur Parisien" hatte sie schon vor einem Monate mit klaren dürren Worten verkündigt. Man kann ganz einfach sagen, daß die Sache von hier ausgegangen ist, wo man Alles aufbietet, um Espartero's Gewalt ein Ende zu machen. Noch glaubt man an keinen ernstlichen Erfolg, da Espartero auf die Truppen bauen kann, aber man will ihn doch untergraben und rechnet auf Wechselfälle. (A. Z.)

* Paris, 24. Nov. (P.-C.) Unser Cabinet soll sich entschlossen haben, die Aufrechthaltung der Verträge von 1831 und 1833 zu einer Ministerfrage zu machen. Guizot werde nämlich der Kammer erklären, daß er nimmermehr die Verantwortlichkeit tragen wolle für die Folgen, welche die Aufhebung dieser Verträge herbeiführen könnte. Trotz der schlimmen Nachrichten aus Barcelona hat die spanische Rente angezogen, da die Speculanten erwarteten, daß die span. Regierung die Fonds steigen machen werde, damit sie das Anlehen von 600 Mill. Realen erlangen könne.

5pCt. 119, 30. 3pCt. 80, 50. Ard. 23.

Spanien.

Madrid, 14. Nov. Der Patriota macht einen Brief bekannt, worin gesagt wird, daß, ehe 2 Monate vergehen, die Bande unter El Serrador, die Maestrazzo zu ihrem Hauptquartier gewählt hat, 3000 Mann unter den Waffen stark seyn wird. Sie hat die Fahne des Don Carlos aufgesteckt und soll schon sehr wohl geschult seyn und bildet ihre Kompagnien wie die Linientruppen. Ihre Offiziere sind Miralles, Ruiz, Groch, Tarrans, Cancos und andere, welche unter Cabrera fochten.

* Madrid, 17. Nov. (P.-C.) Der Gesetzentwurf über das Anlehen von 600 Mill. Realen wurde gestern der Deputirten-Kammer von dem Finanzminister mitgetheilt und lautet: Art. 1. Die Regierung ist autorisirt, ein Anlehen bis zum Belaufe von 600 Mill. Rl. abzuschließen. Art. 2. Die Regierung ist gleichfalls autorisirt zur Zahlung der Interessen und Tilgung des Kapitals alle Einkünfte des Staates zu verwenden. Art. 3. Bis zur Realisirung dieses Anlehens wird die Regierung fortfahren, alles Einkommen zur Bezahlung der ordentlichen wie außerordentlichen Schulden unter der bisherigen Form zu verwenden.

Portugal.

Aus Lissabon meldet man, daß unser Hof mit Rom vollständig gebrochen hat. Das im letzten April veröffentlichte Dekret bezüglich der Dispensen Roms ist bereits widerrufen. Man nennt als Hauptmotiv der neuen Differenzen die Ernennung des Bruders Franziskus de St. Louis zum Patriarchen von Lissabon nnd erwartet die demnächstige Abreise Capaccini's.

Italien.

Rom, 17. November. Auch der König von Neapel hat jetzt versucht, Don Miguel zur Resignation auf seine Kronprätendentschaft gegen Zusicherung eines von Portugal zu zahlenden bedeutenden Jahrgeldes zu bestimmen. Früher geschah daßselbe von andern bekannten Seiten her ohne Erfolg. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

§ Bamberg, 26. Nov. (P.-C.) Ihre neuliche Nachricht von dem Unglücksfalle, der sich am 22. Nov. hier ereignete, ergänzend und theilweise berichtigend, theile ich Ihnen folgende aus bester Quelle herrührende Details mit: »Der erwähnte junge Mann, allerdings aus guter Familie abstammend, aber in der Erziehung durch frühen Tod des Vaters sehr vernachlässigt, daher der Trunkenheit und Ausschweifungen aller Art ergeben und mehrmals wegen Excesse polizeilich bestraft, wurde von seiner Gattin und dem Vormunde seiner Kinder wegen gewaltsamer Mißhandlung und lebensgefährlicher Bedrohung bei der Polizeibehörde belangt und schleunige polizeiliche Hülfe zur Abwendung größeren Unglücks bei der bekannten Vermessenheit und täglichen Trunkenheit des Angeschuldeten beantragt. Die Polizeibehörde war zur augenblicklichen Einschreitung durch ihre Pflichten aufgefordert, und lud den Beklagten zur Verantwortung vor, während häufig, besonders zur Nachtzeit, in dessen Wohnung abgesendete Patrouillen der Frau und den Kindern momentanen Schutz gewährten und die öffentliche nachbarliche Ruhe aufrecht erhielten. Auf mehrmalige Ladung erschien derselbe auf dem Polizeibureau, allein, wie gewöhnlich, im Zustand der Trunkenheit, verweigerte seine Vernehmung und betrug sich ungebührlich. Wegen Gefahr auf Verzug fand sich die Behörde veranlaßt, ihn auf so lange in Detention zu behalten, bis er nüchtern und seine Vernehmung möglich geworden, um sodann weiter geeignete Maßregeln zu treffen. Kaum hatte er sich in das Detentionszimmer (nicht Arrestlocale) begeben, so stürzte er sich mit gewohnter Verwegenheit so schnell durch das Fenster in die Regnitz, daß zwei im Zimmer anwesende Männer keine Hülfe leisten konnten, wahrscheinlich in der Absicht, sich durch Schwimmen der Detention zu entziehen. Obschon er schnell durch herbeieilende Schiffer dem Wasser entrissen ward, so hatte ihn dennoch der Schlagfluß in Folge vorausgegangener Trunkenheit und Erhitzung, dann plötzlicher Erkältung im Wasser tödtlich getroffen, und er endete sein wüstes Leben, von keinem rechtlichen Manne bedauert und ohne Verlust für die Seinigen und die Stadt.

§°§ Bamberg, 26. Nov. (P.-C.) Der Verunglückte, von dessen traurigem Ende wir vorgestern berichteten, ist gestern feierlich be-

graben worden; drei Geistliche begleiteten die Leiche zur Grabesruhe. Es scheint sich als sicher bestätigt zu haben, daß Hr. v. Sch. als ein kühner und fertiger Schwimmer seinem Gefängnisse entgehen wollte; bei dem Wagnisse fand er leider den Tod. Das Magistratsgebäude liegt bekanntlich auf einer künstlichen Insel in der Regnitz.

Das Intelligenzblatt für Oberfranken enthält über den Verkauf und Verbrauch der chemischen Streichhölzchen folgende Verordnung: 1) Niemanden darf der Verkauf der in Rede stehendenden Zündhölzchen gestattet werden, der nicht hiezu durch seine Concession oder andere Legitimation berechtigt ist; 2) dergleichen Zündhölzchen dürfen nicht an Kinder, selbst dann nicht, wenn sie dieselben im Auftrag ihrer Eltern ꝛc. verlangen, sondern nur an Erwachsene abgegeben werden; 3) dieselben dürfen nicht mehr in Gefäßen von Holz, Papp oder Papier, oder sonstigem feuerfangenden Stoff verkauft und müssen überall entfernt von brennbaren Gegenständen aufbewahrt werden.

△ Mainz, 25. November. (Priv.-Corr.) Im Laufe dieser Woche war es mit Getreide etwas lebhafter und fanden einige bedeutende Versendungen nach dem Niederrheine statt; auch nach dem Oberrheine gingen einige Parthien ab; im Augenblicke liegen nach jenen Gegenden noch einige Schiffe in Ladung. Da dies jedoch meistens auf Lieferung gekauft und verkauft war, so kann man den Handel doch nicht bedeutend nennen. Die Preise haben sich allgemein auf ihrem frühern Stande behauptet, ja Roggen ist sogar etwas höher gegangen.

Waizen war ohne besonderen Handel, auch ergab sich damit fast keine Veränderung und es bestehen noch die ursprünglichen Preise: effect. 10 fl. 50 kr., pro März: 11 fl., pro Mai: 11 fl. 15 kr. per Netto 100 Kilog. In Holland herrscht die alte Flaue für Waizen und zeigt sich auch nicht die geringste Aussicht für eine Besserung. In Berlin blieben die Preise unverändert und geht daselbst nur äußerst wenig wegen Mangel an Vorrath um.

Roggen war diese Woche etwas gesragter, in Folge der günstigeren Berichte aus Holland, und haben sich sowohl die Preise für effective Waare, als auch auf Lieferung, gehoben. Die heutigen Notirungen sind: effect. Roggen 8 fl. 15 kr.; pro März 8 fl. 10 kr.; pro Mai 8 fl. 15 kr. per Malter. In Holland ist Roggen angenehmer, und war dafür recht lebhafter Handel in Folge des vermehrten Bedarfs der Provinzen und es dürfte sich dieser Artikel selbst im Laufe des Winters einer Besserung erfreuen. In Berlin blieb dieser Artikel ohne besondere Veränderung.

Gerste behauptet sich fortwährend auf ihrem frühern Stande, ohne daß jedoch darin etwas Besonderes umging oder gehandelt wurde. Von Holland aus gingen mehrere Ladungen nach Köln; überhaupt scheint dieser Artikel über Holland Zug nach unserer Gegend zu gewinnen. Von Rotterdam schreibt man: Gerste geht, wie sie an den Markt geht, rasch ab. — Seeländer blieb im Preise unverändert, jedoch war die Ausfuhr nicht bedeutend. Unsere hiesigen Notirungen sind: effect. 7 fl. 20—30 kr.; pro März 7 fl. 15 kr. per Malter.

Hafer effect. 5 fl.; pro März und Mai 5 fl. 15 kr. per Malter.

Ohne daß der Handel mit Rüböl bedeutend oder nur nennenswerth gewesen, so behauptet sich dasselbe doch auf seinem ungewöhnlich hohen Preise, nämlich: effect. Rüböl 41 1/2 Rthlr; pro Mai 41 1/4 Rthlr. per Ohm gleich 280 Pf. l. G. In Berlin blieb Rüböl ohne besondere Veränderung, wenngleich Kauf- und Verkaufslust abwechselnd hervortraten; jedoch melden die neuesten Berichte eine etwas flauere Stimmung für dieses Fett. — Reps etwas besser, mit 17 fl. 45 kr. per Malter bezahlt. — Rother Kleesamen war in dieser Woche etwas gesuchter und ward erste Kosten mit 23 1/2—3/4 fl. pro Nov. bezahlt. Luzerner Saamen kommt noch immer nur in kleinen Parthien vor und wurde derselbe sogar dieser Tage, um einige bedeutende Aufträge zu decken, aus dritter Hand gekauft à 28 fl. 30 kr.—29 fl. per 50 Kilogr. — Unser heutiger Markt war ziemlich stark besetzt; dennoch haben sich die Preise etwas gehoben: 858 Malter Waizen, à 11 fl. 1 kr.; 223 Malter Korn, à 8 fl. 37 kr.; 98 Malter Gerste, à 7 fl. 13 kr.; 148 Malter Hafer à 4 fl. 35 kr.; 20 Malter Spelz, à 4 fl. 3 kr. per Malter.

London, 21. Nov. Die Times enthalten eine furchtbare Beschreibung von einer Ueberschwemmung, welche die Stadt Funchal, auf der Insel Madera, heimgesucht hat. Vom 2. Okt. an hat es hier den ganzen Monat hindurch so furchtbar geregnet, daß man den Untergang der ganzen Insel fürchtete. Dabei herrschte fortwährend Sturm, der viele Schiffe beschädigte. In Funchal allein sind 300 zerstört worden und man berechnet den Schaden auf 2 Mill. Contos Reis. Das Wetter fing, nachdem es lange trocken gewesen war, mit einem plötzlichen Fallen des Barometers und einem schwefelichen Geruch an. Die See im Hafen stieg und bald darauf goß es in Strömen herab. Der Fluß schwoll schnell an und riß alle Barken fort.

Neueste Nachrichten.

Das königl. Regierungsblatt Nro. 50 vom 25. November enthält eine Bekanntmachung, unerhoben gebliebene Kapitalien betreffend, in Folge dessen von der gemäß der XI. Verloosung der Heimzahlung oder Umwandlung bestimmten 4prozentigen Staats-Schuld nachstehende Obligationen noch nicht zur Einlösung angemeldet worden sind:

Serie	Kom.-Cat.-Nr.	Betrag	Serie	Kom.-Cat.-Nr.	Betrag
LVII	11,218	100 fl.	CCLX	51,935	100 fl.
CLXVII	33,285	500 fl.	CCLXXXII	56,280	100 fl.
„	33,347	500 fl.	CCXCIII	58,455	100 fl.
CLXXXV	36,830	500 fl.	„	58,547	100 fl.
CCXIII	42,552	500 fl.	CCIC	59,643	100 fl.
CCLX	51,932	100 fl.			

Die Besitzer der bezeichneten Obligationen werden demnach aufgefordert, ohne weitern Verzug zur Einlösung derselben bei den treffenden Spezial-Schuldentilgungskassen sich zu melden, außerdem ihre Forderungen nach Ablauf von 6 Monaten, vom 18. Nov. an, zu Gunsten der königl. Staats-Schuldentilgungs Anstalt erloschen seyn werden.

Meteorolog. Beobachtungen vom 26. Nov.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	324, 56	+ 1, 8	SO. bed.
Mittags 12 U.	323, 82	+ 3, 2	NO. bed.
Abends 7 U.	324, 49	+ 0, 5	NW. heiter.

Schifffahrts-Nachrichten.

Köln, 23. Novbr. Abgefahren: Ch. Hegewein von Kitzingen mit Ladung nach dem Mittel- und Obermain. — In Lad. eben dahin: N. Messerschmidt v. Bamberg.

Wertheim, 26. Nov. Vorbeigefahren: Ch. Weyermann von Bamberg u. H. Seelig v. Schweinfurt, beide mit Ladung von Mainz. — Seb. Schön von Würzburg mit Ladung Steinkohlen von Mainz.

Würzburg, 27. Novbr. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: A. Brands Wwe. von hier.

Anzeige.

[3b] Endesunterzeichneter macht einem hochzuverehrenden Publikum die ergebenste Anzeige, daß er Montag den 28. Novbr. seinen Laden im 4. Distr. Nr. 91. eröffnet, und daß bei ihm alle Sorten weißen und schwarzen Brodes, so wie auch jeden Mittag frische Bretzen und Wiener Hörnchen nebst Zwieback in bester Qualität bei ihm zu haben sind. Es bittet um recht zahlreichen Zuspruch unter reellster Bedienung

P. Götzelmann,
Viertel-Bäcker.

Haus-Verkauf.

[2b] Montag den 28. November, früh 10 Uhr, wird das neben dem Gasthause zum Ochsen im 1. Distr., Nro. 365 gelegene Haus von den treffenden Erben, da bei dem ersten Verstriche kein annehmbares Gebot erzielt werden konnte, einem wiederholten Striche ausgesetzt. Die Strichsbedingnisse werden vor dem Anfange desselben bekannt gemacht, und zugleich bemerkt, daß die Hälfte des Kaufschillings darauf stehen bleiben kann.

[2b] **Ignaz Wertheimer,**
Opticus,
zeigt ergebenst an, daß er seinen Laden an der Brücke verlassen, und dagegen einen andern auf der Domgasse, bei Hrn. Kaufmann Müller, am Ecke der Schustergasse, bezogen hat. Er empfiehlt sich daher mit seinem optischen Waarenlager unter Erbittet um zahlreichen Besuch.

Bekanntmachung.

[2b] Montag den 28 November, Vormittags halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr, sodann den darauffolgenden Tagen zu den bestimmten Vor- und Nachmittagsstunden wird mit dem Verstrich der Hausgeräthschaften, als: Uhren, Betten, Weißzeug, Porcellain, Schreinerwaaren, Spiegeln, Matrazen, Eisenwaaren u. a. m. fortgefahren, wozu Strichslustige hiermit höflichst einladet

die Verlassenschaftsmasse des Salamon Felklein dahier,
3. Distr. Nro. 188, über eine Stiege.

Lehrlings-Gesuch.

[3c] In einer frequenten Apotheke wird ein solider, mit den gesetzlichen Vorkenntnissen versehener junger Mensch als Lehrling gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl. auf portofreie Briefe.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 26. November. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francstücke 9 fl. 21 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 50 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 44 7/8 kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 331. **Dinstag, 29. November 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Nach dem Regierungsblatte Nr. 50 vom 25. Nov. erhielt die zweite Assessorsstelle am Landgericht Hollfeld der Appellationsgerichtsaccessist Zink, aus Nürnberg. Der k. Kämmerer quiesz. Hofmarschall weiland Ihrer Majestät der Königin Wittwe und Hof-Theater Intendant Graf v. Yrsch darf das Großkreuz des sächsischen Zivilverdienst-Ordens und den preußischen rothen Adler-Orden zweiter Classe mit dem Stern in Brillanten, der Legationsrath und Vorstand des k. Haus- und Staatsarchivs, v. Coulon, so wie der wirkliche Rath und geheime Chiffreur im kgl. Ministerium des Hauses und des Aeußern, v. Steinsdorf, das goldene Ritterkreuz des griechischen Erlöser-Ordens annehmen und tragen. Der Rentbeamte Forster in Pfaffenhofen wurde von der Stelle als Major und Commandant des Landwehr-Bataillons Wolfstein entbunden, und dieselbe dem Handelsmann Aufschläger zu Freiung verliehen, und auf die erledigte Stelle eines Majors und Commandanten im Landwehrbataillon Lohr der Schützenhauptmann Grimm befördert. Die von dem kgl. Universitätsprofessor Dr. Harleß in Erlangen als Vertrags-Miterben des verstorbenen Professors Dr. Rothe gemachte Schenkung von 1000 fl. zu wohlthätigen Zwecken wird mit dem Ausdrucke des allerhöchsten Wohlgefallens bekannt gemacht.

Augsburg, 25. Nov. Ludwigs-Canal — P., 73 G. Augsb. Münchener Eisenbahn — P., 71 G., Augsb.-Münch.-Eisenb. 4 pCt. Oblig. — P. 102 1/2 G.

(Preußen.) Köln, 23. Nov. Die Aktionäre unserer Kölnischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft haben vorgestern hier ihre Generalversammlung gehalten. Die darin erstatteten Berichte über die Gesammt-Einnahmen des vorigen Jahres haben ein sehr günstiges Ergebniß, nämlich einen reinen Gewinn von 36,000 Thaler ergeben, der jenen des Jahres 1840 übersteigt. Außer den vorschriftmäßigen fünf Prozent Zinsen wurde wieder eine Dividende von fünf Prozent des Actienkapitals zur Vertheilung ausgeworfen. (Schw. M.)

Königsberg, 19. Novbr. Oberlehrer Witt wird vor ein Criminalgericht gestellt werden. (L.A.Z.)

(Hannover.) Hannover, 21. Nov. Nach neuern Nachrichten aus London sollen die dort gepflogenen Unterhandlungen wegen des Stader Zolls jetzt eine ganz andere, für Hannover ungünstigere Wendung genommen haben, und die englische Regierung durchaus nicht mehr so geneigt seyn, den gegenwärtigen Zolltarif bei den ferneren Verhandlungen als Basis anzunehmen. (L.A.Z.)

(Großh. Hessen.) Mainz, 27. November. (Priv.-Corr.) Das Verhör der Quasizeugen, der Entlastungszeugen und der Angeschuldigten ist endlich vorüber und Montags werden die Vertheidigungsreden beginnen, und wir denken, daß bis gegen Donnerstag der Urtheilsspruch des Gerichts den ersten Act dieses gerichtlichen Schauspiels beendigen wird. Wir sagen den ersten Act, denn es ist keine Frage, daß entweder von Seiten der Staatsbehörde oder der Angeschuldigten die Berufung und da jedenfalls auch Rechtsfragen zur Sprache kommen, nach deren Erledigung auch das Rechtsmittel der Cassation wird ergriffen werden. Bereits haben die Angeschuldigten schon wegen eines Incidenturtheils in einer prozessualischen Frage — appellirt. — Die Angeschuldigten haben fortwährend das in meinem vorigen Briefe geschilderte Vertheidigungssystem befolgt. — In den Gerichtsverhandlungen gegen die politisch Angeklagten kommt der Name des vertriebenen Herzogs von Braunschweig mehrfach zur Sprache. Der politische Flüchtling Rauschenplatt soll nämlich den Frankfurter Mitgliedern des Bundes der Geächteten zu wissen gethan haben, sie sollten auf ihrer Hut seyn, man hege in Paris allerlei überspannte Pläne und lasse sich in gefährliche Verbindungen mit dem Herzoge von Braunschweig ein. Die Verhandlungen geben weder über das Wesen dieser Beziehungen, noch über das, was wahr und falsch daran ist, irgend einen Aufschluß.

(Nassau.) Limburg, 25. Nov. Unser hochwürdigster Bischof Dr. Peter Joseph Blum hat unterm 8. Nov. an seinen Clerus die beiden ersten Erlasse ergehen lassen. Im ersten fordert er denselben zum häufigen Erscheinen im Beichtstuhle auf und erneuert die vom Bischofe Dr. Jakob Brand, seligen Andenkens, im Jahre 1828 gemachte Vorschrift, gemäß der die Seelsorger an den Sonn- und Festtagen, wie auch an den Samstagen und Vorfesten im Beichtstuhle erscheinen sollen. Im zweiten verordnet derselbe, daß an den Samstag-Abenden eine Andacht zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria, gewöhnlich »Salve« genannt, in allen Pfarreien der Diöcese, wo dieselbe von frühern Zeiten her noch besteht, erhalten, und wo sie abgekommen ist oder nie stattgefunden hat, mit dem neuen Kirchenjahre eingeführt werde. Zugleich wird angegeben, welche Einrichtung diese Andacht erhalten soll. (Rh.-u. Mfz.)

(Hessen-Homburg.) Meisenheim, 20. Nov. Die Bewohner hiesiger Stadt und Umgegend dürfen sich in mannigfacher Beziehung einer freudigen Hoffnung hingeben. Einer Zierde unserer Stadt steht eine bedeutende Renovation bevor. Se. Majestät der König von Bayern haben unlängst einige Baukundige hierher gesendet, um die hiesige evangelische Kirche, ein Werk der Gottesfurcht Ludwig des Schwarzen aus dem Jahre 1479, aufzunehmen und einen Ueberschlag der Wiederherstellungskosten zu entwerfen, da dieses Meisterwerk altdeutscher Baukunst dem gänzlichen Verfall nahe. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es des hochherzigen, für alles Schöne und Heilige entflammten Königs Wille ist, dieses hehre Denkmal aus einer entschwundenen Zeit, in dessen Gruft seine erlauchten Ahnen ruhen, in erneuertem Glanze wiederherstellen zu lassen. Ebenso ist es jetzt entschieden, daß die so lange vernachlässigte und bei übler Witterung durchaus unfahrbare Glanstraße gegenwärtig von bayrischer Seite zu einer Kunststraße erhoben wird. Noch im Laufe dieses Winters soll die Arbeit der Strecke zwischen Meisenheim und Lauterecken versteigert und mit deren Bau im nächsten Frühjahre unfehlbar der Anfang gemacht werden. Auch die übrigen an der Glanstraße betheiligten Staaten, nämlich Preußen und Hessen-Homburg, wollen jetzt, sicherm Vernehmen nach, dem Beispiele Bayerns folgen und die auf ihrem Gebiete noch zu vollendenden Strecken unverzüglich bauen lassen. So wird man auch von dieser Seite dem Ziele edler Bestrebung, Ein großes gemeinsames Deutschland durch allseitigen, ungehemmten Verkehr zu bilden, wenigstens etwas sich nähern. Wie viel hierdurch auch Meisenheim und seine ganze Umgegend in Bezug auf Handel, Verkehr und Gewerbe gewinnen wird, bedarf keiner weitern Darlegung. (Frankf. J.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 27. November. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 110 1/8 G.: 4 pCt. Metall.: 101 1/2 G.; 3 pCt. Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Actien: 1960 G.; 250 fl. Loose: 111 1/4 G.; 500 fl. Loose: 143 3/8 G.; Prämienscheine: 903/8 G.; Integr.: 51 3/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 75 3/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 82 3/8 G.; 500 fl. Loose: 84 1/2 G.; Ard.: 17 7/8 G.; Taunusbahn-Actien: 384 3/4 G.; Disc.: — pCt. Br.

* (Oesterreich.) Wien, 24. Novbr. (Pr.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in C.-M.: 109; detto 4 pCt. 100 3/8; detto 3 pCt. — —; 250 fl.

Loose: — —; 500 fl. Loose: 141 1/4; Bankactien: ——; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 3/4 G. ad Uso.

× Wien, 24. November. (Privat-Corr.) Das Amortisations-Gesetz hinsichtlich des Jesuiten-Ordens ist für unsere gallicische Provinz bekanntlich schon im Jahre 1828 vom höchstseligen Kaiser Franz I. aufgehoben worden. Seitdem hat sich diese geistliche Gesellschaft in Tyrol, Oberösterreich und in Italien verbreitet, meist durch Schenkungen des Staates; unser jetzt regierender Monarch hat nun jene Wohlthat, wornach der Orden auch Erwerbungen von Privaten durch Kauf, Vermächtnisse, Schenkung an sich bringen darf, zugleich auf alle deutschen und italienischen Provinzen des Kaiserthums ausgedehnt. Jedoch befiehlt Seine Majestät, jeden Zuwachs von Real- und anderm Vermögen der Corporation ungesäumt allerhöchsten Ortes anzuzeigen. — Wegen der lombardisch-venetianischen Eisenbahn, deren so verzögerte Zustandebringung ihren Grund in dem Widerstreite der beiden Directoren und in der Uneinigkeit der hiesigen und italienischen Actionaire hatte, ist nun von Staatswegen, wie man hört, der Beschluß gefaßt worden, den Bau derselben, in so weit die eingebrachten Geldmittel ausreichen, der Gesellschaft, gemäß ihrer Concession, zu überlassen und die möglichste Beschleunigung desselben anzubefehlen. Weiterhin übernimmt die Regierung selbst die Zustandebringung dieser so wichtigen Verbindungslinie. Damit wird auch allen den Fortbau verzögernden Unterhandlungen vorerst ausgewichen, welche der Staat später einleiten kann, um vielleicht die durch die Gesellschaft gebaute Strecke ebenfalls an sich zu bringen. Eine bedenkliche Frage entsteht in Hinsicht der so großen Zahl hiesiger Actionaire, welche die letzteren Einzahlungen verweigert haben, ob dieselben nämlich nicht die früheren Raten einbüßen werden, was nach dem Wortlaute der Statuten allerdings zu Gunsten der Gesellschaft geschehen müßte. — In Steiermark und Kärnthen werden zur Zeit interessante Versuche gemacht, nach einer Erfindung des kk. Hofrathes von Gersthof sogleich mittelst eines einzigen Prozesses aus dem Roheisen vollkommen brauchbares Eisen zu Stande zu bringen und die weitere Schmelzung zu beseitigen. Erprobt sich die Angabe, so wird ein unermeßlicher Vortheil an Ersparung des Feuerungsmaterials und der Arbeitszeit damit bewerkstelliget. — Die größte hiesige Feingarnspinnerei zu Trumau, die durch ein Actiencapital von mehr als 1,200,000 fl. C. M. erbaut worden ist und die feinsten, den englischen Kettengarnen gleichkommenden, Erzeugnisse lieferte, sieht sich nun bemüssigt, ihren Betrieb auf grobere Sorten umzugestalten. Der Schutzzoll ist bei uns auf auswärtige Garne jeder Qualität 15 fl. per Centner und daher einleuchtend, daß die ordinaire Waare im Vortheile steht. Die Regierung aber hegt dabei die Berücksichtigung, die Zeugweberei nicht von den wenigen inländischen Feinspinnereien abhängig zu machen und den Industriezweig vor Allem auf einer breiteren Basis zu begründen. — Nach einem Beschlusse der hiesigen Landesregierung wird die Residenz nun allgemeine Schlachtbänke, wie sie auch in Paris und anderwärts bestehen, erhalten; ja der Antrag des Magistrats zum Baue von zwei derselben, ist auf eine doppelte Zahl, in entgegengesetzten Punkten, erweitert worden.

Großbritannien.

London, 22. Nov. Die »Times« meldet nach Briefen aus Paris, daß der neue Postvertrag zwischen Frankreich und England wegen Herabsetzung des Briefporto's, so wie ein anderer Vertrag wegen Regulirung des Stockfischfangs beider Länder unterzeichnet worden seyen.

Das »Morning-Chronicle« zeigt an, daß es endlich von Lord Aberdeen eine rühmliche Handlung zu berichten habe; der Vertrag nämlich hinsichtlich des Stader Zolls, durch welchen dem Könige von Hannover eine Abgabe von 1/8 pCt. des Werthes bewilligt werden sollte, sey nicht abgeschlossen worden, weil die Regierung, wiewohl etwas spät, sich von der Verkehrtheit, in eine Erhöhung der bestehenden Zölle einzuwilligen, überzeugt habe.

Nach einem Brief aus China hat der Kaiser den Vertrag ratifizirt und sich mit den Bedingungen desselben zufrieden erklärt. Er hat sich erkundigt, ob ein Mandarin, der als Gesandter nach England ginge, eine gute Aufnahme finden werde. Der Bevollmächtigte hat bejahend geantwortet und den Kaiser wissen lassen, daß eine Fregatte zur Verfügung des Mandarin würde gestellt werden.

Der »Morning-Post« schreibt man aus Lissabon: Alles befindet sich in der prekärsten Lage. Die Garde des Palastes ist verstärkt und seit einer Woche sind die Regimenter der Garnison consignirt. Die Minister sind uneinig; den Royalisten, Septembristen, Chartisten, Miguelisten, die Männer der Partei der Königin arbeiten im Dunkeln; nie war die Intrigue thätiger und das Land wird durch nachtheilige Anleihen erdrückt.

[] London, 23. Nov. (P.-C.) Der »Morning-Herald« schreibt: Die schwierigste Frage, die wir nun in China zu ordnen haben, dürfte die seyn, ob Frankreich und die übrigen europäischen Staaten, so wie Nordamerika ruhig zusehen werden, wie wir unser neugeschaffenes Monopol in China ausbeuten. Schon verlangt die französische Presse für den Handel Frankreichs dieselben Vortheile und die Vereinigten-Staaten werden es zweifellos nicht daran mangeln lassen. Der »Morning-Herald« meint, daß England hierin wohl nachgeben könne, da der englische Handel keines Monopols bedürfe.

Frankreich.

Paris, 21. Nov. Von Seite der hiesigen großbritannischen Botschaft, so wie von Seite der preußischen Gesandtschaft, sind dem französischen Minister des Aeußern energische Noten gegen eine Zollvereinigung Frankreichs und Belgiens überreicht worden. Aus London wird berichtet, daß von dem Cabinet von St. James in gleichem Sinn geschriebene Noten über diesen Gegenstand an die Höfe von Wien, St. Petersburg erlassen worden sind. Den Hauptgrund der gegen die Zollvereinigung erhobenen Protestationen bilden die Bedingungen, unter denen die Selbstständigkeit Belgiens von den Mächten zugegeben worden, so wie die Versprechungen, die Frankreich rücksichtlich seiner künftigen Stellung zum neutralen Belgien gemacht hat. (Allgem. Z.)

Paris, 25. Nov. Neueste telegraphische Nachrichten: I. Madrid, 20. Novbr. Man sagt, zwei Regimenter in Aragonien wären im Insurrectionszustand. Der Postcourier von Saragossa fehlt.

II. Barcelona, 9. Nov. Die dirigirende Junta hat heute folgendes Programm publicirt: 1) Nieder mit Espartero und seiner Regierung; 2) konstituirende Cortes; 3) im Falle einer Regentschaft, kein Regent mehr; 4) für den Fall einer Heirath mit Isabella II. kein andrer als ein Spanier; 5) Gerechtigkeit und Schutz für die National-Industrie. Man beschäftigt sich mit der Bildung einer constitutionellen Junta, in welche die angesehensten Personen der Stadt, ohne Unterschied der Meinungen, aufgenommen werden sollen; diese Einrichtung begegnet großen Schwierigkeiten.

III. Perpignan, 3. Nov. Vich, Manresa, Igualada, Taragona, Reuß, Valls und Girona haben sich für die Junta (zu Barcelona) erklärt. Zu Figueras sind die Behörden nach dem Fort geflüchtet.*) Van Halen ist von San Felice nach Sarria zurückgekommen.

IV. Bayonne, 21. Nov. Drei Gesetzprojecte sind den Cortes vorgelegt worden, nämlich: 1. Eine Anleihe von 600 Mill. Realen, garantirt durch alle Einkünfte des Staates; 2. Capitalisation in 3 pCt. Rente für alle rückständigen und bis zum 1. May 1843 fällig werdenden Zinsen der innern und der äußern activen Schuld; 3. Liquidation durch Rückstandsscheine (Bons dits de l'Arrière) für Alles was der Staat schuldet vom 1. Januar 1835 bis zum 31. Dec. 1842.

V. Algier, 20. Novbr. Der Herzog von Aumale ist gestern Abend um 5 Uhr angekommen und sogleich ans Land gestiegen. Er befindet sich sehr wohl und wird sich morgen nach Blidah begeben, um an der Expedition gegen die Stämme der Gebirge von Quanseris Theil zu nehmen.

° Paris, 25. Nov. Man will wissen, daß in diesem Augenblicke Uneinigkeit im Schooße des Cabinets herrscht. Die HH. Teste und Cunin Gridain sollen mit ihren Kollegen in gar keiner Verbindung mehr und der Admiral Duperré mit Guizot auf dem schlechtesten Fuße stehen.

Vom Minister des Innern wurde an die Präfecte der Departements, in denen sich spanische Flüchtlinge befinden, der Befehl geschickt, keinem derselben einen Paß über die Gränze zu geben.

Die Nachrichten aus Spanien beschäftigen wie natürlich das politische Tagsgespräch. Heute morgen war das Gerücht verbreitet, daß die Agenten des Infanten Franz de Paula in Barcelona das Volk aufgemuntert und es zu überreden gesucht haben, den Infanten zum Regenten zu erwählen. Dabei hätten sie versprochen, daß in diesem Falle jede Unterhandlung über einen Handelsvertrag mit England abgebrochen werden sollen. Man fügt hinzu, der Infant mache Vorbereitungen, um Saragossa zu verlassen und sich nach Frankreich zu

*) Die Einwohnerzahl dieser Städte nebst der Barcelona's (zu 120,000 Seelen) beträgt ungefähr 220,000 Seelen. Der Aufstand umfaßt die ganze Küstenstrecke Catalonien's von Tarragona bis zur französischen Gränze, in einer Ausdehnung von mehr als 25 geograph. Meilen. Sollte die Festung von Figueras in die Hände der Insurgenten kommen, so wären sie im Besitze einer der stärksten Waffenplätze von Spanien, ja Europas. (Anm. d. Red.)

begeben. Die Nachrichten aus Madrid vom 18. enthalten die ersten Berichte über den catalonischen Aufstand. Man glaubt in Madrid, Espartero habe hinlängliche Truppenmacht bei sich, um der Empörung Meister zu werden. Auch hier glaubt man, daß der Regent, wenn er nur verspricht, den Handelsvertrag mit England nicht abzuschließen und Zurbano zurückzurufen, reussiren wird. Es ist gewiß, daß die spanische Regierung schon seit länger als 14 Tagen Kunde über einen Aufstand, den die Exaltados vorbereiteten, hatte. Da man jedoch nicht wußte, wo er zum Ausbruche kommen sollte, so konnte man nichts thun, als den Generalcapitänen strenge militärische Aufsicht anzuempfehlen. Espartero ist übrigens unwohl. Die Madrider Polizei hat den Befehl erhalten, über einige catalonische Deputirte, die ihre Entlassung eingereicht, ein sorgsames Auge zu halten.

Die Nachrichten aus den catalonischen Provinzen bringen mehr Gerüchte als Thatsachen. Ein Regiment von Burgos habe mit seinem Obristen gemeinschaftliche Sache mit den Insurgenten gemacht und sey bereits in Barcelona angekommen. Die Truppen sollen enorme Verluste erlitten haben: 2 Obriste, 1 Obristlieutenant, 7 Majors, 15 Hauptleute und 50 andere Offiziere. Der Gesammtverlust wird auf 500 Mann angeschlagen.

Die Rente war heute beim Beginn der Börse in Folge der Nachrichten aus Barcelona sehr ausgeboten; (doch hielt sich die spanische active Rente, was zu verwundern ist, auf 23 1/4); man wollte wissen, die Regierung habe eine telegraphische Depesche erhalten, wornach die Insurrektion sich unter mehreren Regimentern, welche nahe der Gränze stehen, verbreitet hätte.

5pCt. 119, 15. 3pCt. 80, 40. Ard. 23 1/4.

Türkei.

Jassy, 11. Nov. Zu der Wahl eines neuen Hospodars der Walachei wurde den Bojaren eine Frist von 60 Tagen bestimmt. Es zeigen sich fünf Parteien: der Fürst der Moldau, Graf Kisseleff, der Ban Georg Phillipesko, Stirbey und Bibesko sind ihre Candidaten. Die meisten Anhänger zählt Hr. v. Kisseleff, und Rußland hätte leichtes Spiel, ihm den Fürstenstuhl zu geben, falls seine Politik es für zweckdienlich hielte. Hier nimmt man an, daß es für den Augenblick darauf verzichte. In diesem Fall würde Hr. v. Phillipesko höchst wahrscheinlich die Majorität der Wahlstimmen erhalten. (A.Z.)

Semlin, 17. Nov. Der großherrliche Commissär in Serbien, Emin Effendi, hatte vor einigen Tagen den Fürsten Michael Obrenowitsch mittelst Zuschrift eingeladen, nach Semlin zu kommen, wo er, Emin, von Seite der Pforte ihm eine Mittheilung zu machen habe. Der Fürst kam in Folge dieser Einladung im Laufe des vorgestrigen Tages vom Banat nach Semlin, wo sich Emin Effendi gestern einfand. Dieser übergab dem Fürsten den Berat von 12 Ramadan 1258 (17. Okt. 1842), worin die Absetzung des Fürsten decretirt wird, weil er den serbischen Boden verlassen und sich auf das österreich. Gebiet begeben habe, worauf die Serben einen neuen Oberknesen gewählt hätten, der von der Pforte bestätigt worden sey. Zugleich wiederholte der Effendi den Befehl, daß der Fürst die in seinen Händen befindlichen Insignien verabfolgen lasse. Die Erwiederung des Fürsten ging dahin, daß er sich bereits in dieser Sache an den Hof von St. Petersburg gewendet habe und von dort die Entscheidung erwarte, ob die Insignien ausgefolgt werden sollten.

(Allgem. Z.

---

* Würzburg, 28. Nov. Die Landrichterstelle zu Mellrichstadt wurde dem königl. ersten Landgerichts-Assessor zu Kronach Joseph Seidenbusch allergnädigst übertragen.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 25. Novbr. (Priv.-Corresp.) Der geheime Rath v. Schelling wird in seinem geselligen Umgange, so wie in seinem Vortrage täglich populärer, und erwirbt sich immer mehr die Gunst seiner Zuhörer und des gebildeten Publikums. In einer seiner letzten Vorlesungen drückte er die erfreuliche Absicht aus, philosophische Conversatorien in seiner Behausung nächstens zu veranstalten, wodurch er hofft, jedem Mißverständnisse seiner Lehren am besten zu begegnen. — Am 7. Dezember d. J. werden es 100 Jahre, daß unser Opernhaus zum ersten Mal, und zwar mit der Oper „Cleopatra" von Graun, eröffnet worden ist. Die königl. Theater-Intendantur hat daher beschlossen, diesen Zeitabschnitt würdig im Opernhause zu feiern. Am Abend des 7. Dezembers wird daselbst zuvörderst die Ouverture zur Cleopatra von Graun aufgeführt, worauf ein von Rellstab verfaßtes und von Taubert komponirtes Festspiel folgt. Den Beschluß macht die Aufführung von Glück's Oper: „Iphigenia auf Tauris."

Freiburg. Eine gräßliche That, die in dem nahen Ehrenstetten vor wenig Tagen verübt wurde, ist hier zur Anzeige gebracht worden. Zwei Söhne haben ihren Vater ermordet. Es wird erzählt, daß sie, nachdem ihre Mutter jüngst gestorben, Ansprüche erhoben hätten auf die Ausbezahlung von 50 fl., daß sich aber der Vater geweigert habe, worauf sie kaltblütig das Entsetzlichste beschlossen. Der Eine derselben soll die Frechheit so weit getrieben haben, daß er einem Nachbar selbst anzeigte, sein Vater liege zu Hause todt, und er scheine am Blutsturz gestorben zu seyn. Man fand den alten Mann den Hals durchschnitten, und einen Messerstich in der Brust. Die Thäter sind verhaftet.

Braunschweig. Die kleine Kapelle des neben dem Grabmale Schill's und seiner erschossenen Krieger vor den Thoren der hiesigen Stadt erbauten Invalidenhauses bewahrt mehrere Gegenstände, die früher dem deutschen Helden zugehörten und welche die innigste Pietät ehemaliger Kampfgenossen des Tapfern der vaterländischen Stiftung bei deren Entstehen schenkte. Vor wenigen Tagen hat dieselbe wiederum einen Gegenstand erhalten, welcher ihr ein unschätzbares Kleinod bleiben wird. Preußens erhabener Monarch sandte dem Gründer dieser Stiftung die dem kühnen Schill bei seinem Tode in dem Blutbade von Stralsund abgenommene Brieftasche mit dem Wunsche, daß dieselbe für ewige Zeiten in jener Kapelle aufbewahrt werden möge.

Gent, 23. Nov. Ein schreckliches Unglück hätte diesen Morgen beinahe den um 7 Uhr von Brüssel nach Gent abgegangenen Eisen-Convoi getroffen. Zwischen Malderen und Termonde zerbrach die Achse eines Waggons, in dem sich 30 Personen befanden, worauf bald der Waggon fast gänzlich zerbrach. Die Reisenden stießen ein schreckliches Geschrei aus, denn sie sahen sich sämmtlich von einem gewissen Tode bedroht. Mehrere wollten aus dem Wagen springen, allein die Uebrigen verhinderten sie daran, und alle hielten sich an einander geklammert. In dieser schrecklichen Lage wurden sie auf einer Länge von ungefähr 60 Metres geschleppt und sie wären alle unter den nachfolgenden Waggons zermalmt worden, wenn nicht ihr Nothgeschrei von den Wächtern gehört worden wäre, die den Convoi anhalten ließen. Man warf den zerbrochenen Waggon in die längs der Bahn befindlichen Gräben, und der Convoi konnte seinen Weg fortsetzen. Außer einigen leichten Quetschungen hat glücklicher Weise Niemand bedeutende Wunden erhalten.

Genf. Napoleon Bonaparte, Sohn des ehemaligen Königs von Westphalen, hielt sich 14 Tage hier auf; er wollte eine Ehrensache abmachen, was auf toscanischem Boden nicht vor sich gehen durfte, erwartete aber seinen Gegner vergeblich.

Paris, 20. November. Der Componist Conradin Kreutzer ist am 18. d. hier angekommen, um hier zu bleiben und sich der französischen Operncomposition zu widmen. Möge er die Hindernisse, die man hier gewöhnlich anfangs Fremden macht, glücklich überwinden! Der günstige Erfolg seines „Nachtlagers" dürfte ihm viel nützen. Es ist bemerkenswerth, daß die dramatische Musik hier fast ganz in den Händen von Deutschen ist: Meyerbeer, Adam, Halevy sind Deutsche; Kreutzer wäre der vierte im Bunde.

Vor den Assisen ist ein sonderbarer Fall anhängig. Ein Arbeiter von Troyes wettete 600 Fr. und es wurde darüber von einem Notar eine Urkunde aufgesetzt, daß die Tugend seiner Frau unerschütterlich sey. Dabei wurde dem Gegenwetter erlaubt, sich aller Verführungs-Mittel zu bedienen, mit Ausnahme der Gewalt, aber siehe da, der augenscheinliche Beweis wurde geliefert, daß die Partie verloren sey. Nun soll der Gewinner, der hier Verführer ist, bezahlt werden. Dazu hatte der Andere, wie sich wohl begreift, keine Lust und die Forderung (obgleich causa turpis, wurde eingeklagt. Das schönste an diesem Skandal ist, daß die Frau ihren Mann zu der Wette ermuntert haben soll. (Stoff zu einem französischen Lustspiel!)

Die Schwester des berühmten Admirals Sidney-Smith lebt in der tiefsten Armuth.

(Ein Altmeister.) In Brüssel starb ein Perrüquier, der die Merkwürdigkeit hatte, daß er in einer angesehenen Familie den Hausherrn, dessen Vater und Großvater, wie dessen Söhne und Enkel, also fünf Generationen, unter der Scheere gehabt hatte. In den letzten Jahren wurde der alte Mann im Wagen geholt, wenn es Haare zu schneiden gab. Er hieß Van Malder und wurde 85 Jahr alt.

Meteorolog. Beobachtungen vom 27. Nov.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	328, 04	+ 0, 7	W. dew.
Mittags 12 U.	328, 39	+ 2, 7	W. bed.
Abends 7 U.	328, 40	+ 0, 8	W. dew.

Einladung.

Die uns seit einigen Jahren gewordene wohlthätige Unterstützung an Geld und Kleidungsstücken hatte es uns immer möglich gemacht, die Kleinen in der Kinder-Bewahranstalt am h. Christfeste durch passende Geschenke zu erfreuen, und die ärmsten Kinder mit Kleidungsstücken zu versehen.

Die Theilnahme, deren sich diese feierliche Christ-Bescheerung an die Kinder der Anstalt noch jedes Jahr zu erfreuen hatte, läßt uns auch jetzt wieder die Bitte wagen: Es möge den Kinderfreunden und Gönnern der Anstalt, besonders den wohlthätigen Frauen gefallen, uns mit Beiträgen an Geld oder Kleidungsstücken gütigst zu unterstützen, welche sowohl bei den Unterzeichneten, als in der Anstalt selbst abgegeben werden wollen.

Der Vorstand:

Crescenzia, Prinzessin zu Salm, als Stellvertreterin der Präsidentin.
B. Gauch, geb. Oehninger.
Hofräthin Münz.

Am Dinstag den 29ten dieses Monats Abends 6 Uhr wird im kleinen Saal der Harmonie die musikalische Uebung fortgesetzt.

Würzburg am 18ten November 1842.

Der Vorstand der Harmonie.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 1. Dezember.

Zum Benefice des Unterzeichneten.

Zum Erstenmale:

MARIE,

oder:

Die Tochter des Regiments.

Komische Oper in 2 Aufzügen. Nach dem Französischen der HH. Saint-Georges und Bayard, Musik von Donizetti.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein

G. M. Huppmann,
Sänger.

Verkauf.

[2b] Aus besondern Gründen werden nachfolgende Gegenstände käuflich abgegeben. Ein im besten Stande sich befindlicher Spitz- oder Farbkessel, kann auch zur kleinen Waidküppe verwendet werden. Sodann eine noch fast ganz neue Mange, so wie auch eine Tuchpresse und sonstige in die Färberei einschlagenden Gegenstände. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Anzeige.

[3c] Endesunterzeichneter macht einem hochzuverehrenden Publikum die ergebenste Anzeige, daß er Montag den 28. Novbr. seinen Laden im 4. Distr. Nr. 91. eröffnet, und daß bei ihm alle Sorten weißen und schwarzen Brodes, so wie auch jeden Mittag frische Bretzen und Wiener Hörnchen nebst Zwieback in bester Qualität bei ihm zu haben sind. Es bittet um recht zahlreichen Zuspruch unter reeller Bedienung

P. Götzelmann,
Viertel-Bäcker.

Anzeige.

Neuer Isländer Salz-Lapperdan und eine frische Sendung neuer holl. Häringe bei

Johann Friedr. Mehling.

Holz-Versteigerung.

Das unterzeichnete Forstamt versteigert an nachbezeichneten Tagen folgende Holzsortimente:

A. In freier Konkurrenz.

Revier Wiesen:

Donnerstag, den 15. Dezember l. J. Vormittags 10 Uhr im Gemeinde-Wirthshause zu Wiesen:

15 Eichen Bau-, Nutz- und Werkholzabschnitte in der Abtheilung Herg.
177 " " " } Abtheilung
1½ Klafter Eichen-Müselholz } Trieb.
300 Eichen Bau-, Nutz- u. Werkholzabschnitte und
3¼ Klafter Eichen-Müselholz, in der Abtheilung Höhe, dann
7 Eichen Bauholz-Abschnitte in der Abtheilung Lohrgrund.

Revier Hain.

(An Windfallholz im ganzen Revier.)

Freitag den 16. Dezember Nachmittags 2 Uhr im Gastwirthshause zu Hain.

27 Eichen Bau- und Nutzholzabschnitte,
⅕ Klafter Eichenscheitholz I. Klasse, ferner

B. Zum Lokalbedarf, daher mit Ausschluß der Händler.

13½ Klafter Buchenscheitholz I. Klasse,
6¼ " " Knorzholz und
2 " " Prügelholz.

Die königl. Revierförster sind beauftragt, das Holz auf Verlangen vorzeigen zu lassen.

Aschaffenburg, 25. Novbr. 1842.

Königliches Forstamt Sailauf.
Mantel.

Renner, Akt.

Versteigerung.

[2a] Künftigen Mittwoch, den 30. d. Morgens 10 Uhr werden im Hofe des Hauses der Frau Landgräfin von Hessen

eine leichte 2spännige Troschke,
ein gut erhaltener Leiterwagen,
ein kaum gebrauchter sehr moderner Schlitten mit Bärendecke,
zwei Paar alte Pferdsgeschirre

und mehrere gebrauchte Stallrequisiten gegen gleich baare Bezahlung versteigert, und Kaufslustige hiezu eingeladen.

[3b] **Kaiserl. königl. österreichische**

Staats-Obligations-Loose

von **250** fl., des Anlehens vom Jahre 1839, im Betrage von

30 Millionen Gulden C.-M.

Jede Obligation von 250 fl. besteht aus 5 Fünftheilen à 50 fl. zahlbar.

Am 1. Dez. 1842 findet die 6te Verloosung zu Wien statt.

Die Gewinnste sind: fl. **300,000**, 60,000, 18,000, 12,000, 9600, 7200, 2mal 4800, 2mal 2400, 3mal 1800, 5mal 1440, 5mal 1320, 5mal 1200, 6mal 1080, 10mal 960, 20mal 840, 43mal 720 etc.

Der geringste Gewinn ist 600 fl. rhn.

Bei dem unterzeichneten Banquierhause kann sich das auswärtige Publikum auf die in der obenbenannten Ziehung mitspielenden **Original-Obligations-Loose** zur Betheiligung anmelden, und zwar gegen Einsendung von fl. **4** auf ⅕ Loos, fl. **8** auf ⅖ Loos, fl. **11** auf ½ Loos, fl. **15** auf ⅗ Loos, fl. **18** auf 1 ganzes Loos, fl. **33** auf 2 ganze Loose, fl. **50** auf 3 ganze Loose, fl. **66** auf 4 ganze Loose etc.

Das Verzeichniss der gewinnenden Nummern wird jedem Theilnehmer nach der Ziehung eingesandt.

J. Nachmann & Söhne,
Banquiers in Mainz.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 20—26. November.

A. Gräfner, Lieutenant, 46 J. — A. Förster, Maurer- und Steinhauermeister, 35 J. — B. Schäfer, Näherin, 55 J. — J. Th. Kumer, Landrichters-Gattin, 68 J. — M. Hußler, Gastwirthsfrau, 30 J. G. Barthelme, Gymnasiast, 16 J. — J. Marterstock, Bierwirth, 60 J. — A. Neubert, pens. Hofmusikus, 62 J. — E. F. Löhr, Priv., 73 J. — M. Haas, Hacker, 79 J. — A. Sartorius, Bäckergeselle, 24 J. Ch. Dobler, stud. med., 26 J. — E. Jäger, Näherin, 80 J. — J. Herleth, Bäckermeister, 40 J. — Kinder 3.

Soeben ist bei Heinrich Franke in Leipzig erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Witterungs-Taschenbuch

auf das Jahr 1843.

Mit einem Anhange, enthaltend:

Lehre von den vorzüglichsten Düngmitteln.

Nebst Winken zur Einführung eines neuen, auf Erfahrung gegründeten Ackerbausystemes zur Erzielung eines höchsten Ertrages durch zweimalige Erndte, ohne vermehrte Kosten und Düngerbedarf. Zum nützlichen Gebrauch für Oeconomen, Gartenbesitzer und Freunde der Meteorologie. Herausgegeben von G. E. Seidemann. Preis 6 1/4 Ngr. (5 gGr.) oder 24 kr. rhn.

Von den Jahrgängen 1841 und 1842 sind noch eine kleine Anzahl Exemplare vorräthig, welche ebenfalls à 6¼ Ngr. durch alle Buchhandlungen zu beziehen sind.

Otto, Dr. C., Handbuch für Wundärzte. Vierter Band. Auch unter dem Titel: Anleitung zur Formularlehre oder ärztlichen Receptirkunst für angehende Wundärzte. Preis geh. 1⅓ Thaler oder 36 kr.

Erster Band: Anatomie des menschlichen Körpers. Preis 2 fl. 15 kr.

Zweiter Band: Grundzüge der Physiologie. Preis 54 kr.

Dritter Band: Arzneimittellehre. Preis 2 fl. 6 kr.

Der 5. und 6. Band, den Schluß dieses Werkes bildend, erscheint Anfang nächsten Jahres.

Bei Fleischhauer und Spohn in Reutlingen ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

J. J. Algier's

Universal-Liederbuch,

oder

weltlicher Liederschatz

für

Deutschlands Gesangfreunde.

Eine Sammlung von mehr als 1600 auserlesenen Liedern älterer und neuerer Zeit, zur Erhöhung geselliger Freude. gr. 12. 932 Seiten stark. Kartonirt. 1 fl. 48 kr.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 26. Nov. 1842.

Im höchsten Preis:				
Weitzen,	4	Scheffel,	der Scheffel	19 fl. — kr.
Korn,	13	»	»	12 fl. 40 kr.
Haber,	3	»	»	8 fl. 24 kr.
Gerste,	18	»	»	14 fl. 25 kr.
Im mittleren Preis:				
Weitzen,	473	Scheffel,	der Scheffel	17 fl. 4 kr.
Korn,	244	»	»	12 fl. 21 kr.
Haber,	134	»	»	7 fl. 39 kr.
Gerste,	160	»	»	14 fl. 8 kr.
Im tiefsten Preis:				
Weitzen,	3	Scheffel,	der Scheffel	16 fl. — kr.
Korn,	39	»	»	12 fl. — kr.
Haber,	2	»	»	7 fl. — kr.
Gerste,	1	»	»	11 fl. 30 kr.

Summe aller verkauften Früchte 1094 Scheffel. 456 Scheffel Weitzen, 296 Scheffel Korn, 139 Scheffel Haber 179 Scheffel Gerste.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 332. Mittwoch, 30. November 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Diejenigen bayerischen 3 1/2 procent. Obligationen, welche zur Heimzahlung gezogen sind oder werden, aber als Cautions-Objekte des k. Militärs dienen, genießen nach einem Erlaß die Begünstigung, daß sie ferner mit 3 1/2 pCt. verzinst, jedoch auf den Namen der Besitzer umgeschrieben werden.

Augsburg, 26. November. Ludwigs-Canal: — P., 73 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 1/2 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn: — P., 71 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Oblig. 100 5/8 P., 100 3/8 G.; Bayr. Bankact. 2. Semest.: 667 P. 165 G.

(Preußen.) Berlin, 24. Nov. Georg Herwegh hat gestern unsere Stadt verlassen und seine Reise nach Königsberg angetreten, um die Zustände und Personalitäten dieser Provinz, die ihn ganz besonders anzieht, näher kennen zu lernen. Er war dem Könige, der den Wunsch geäußert hatte, ihn zu sehen, durch den Leibarzt des Königs, Schönlein, zugeführt worden. Die geistreiche Auffassung der Verhältnisse und besonders die über eigene Handhabung des Augenblicks durch Kraft und Geschick des Wortes, des ernsten wie des scherzenden, hat sich auch hier wieder bei unserm Könige bewährt. Ich gebe einige Mittheilungen aus sicherer Quelle über die Art, wie sich der König gegen den jungen Dichter und Republicaner geäußert hat. »Ich habe,« redete er ihn an, »in diesem Jahre schon einen Besuch von einem meiner Gegner gehabt, von Hrn. Thiers. Dem Ihrigen gebe ich den Vorzug. Ich habe mein Amt und Beruf als König zu erfüllen, Sie den Ihrigen; ich werde dem meinen getreu bleiben und wünsche, daß Sie auch bei dem Ihrigen beharren. Mir ist Gesinnungslosigkeit durchaus zuwider. Ich achte eine gesinnungsvolle Opposition. Sie werden jetzt einen Theil meiner Staaten besuchen, in dem Sie die tüchtigste und wackerste Gesinnung treffen.« Die Unterredung wendete sich von der ernsten Seite auch auf die zwanglos scherzende. Der König äußerte über die Gedichte Herwegh's: »Ihre Dichtungen zeigen den wahren Dichter an; sie sind sehr schön, obgleich sie auch manche bittere Pille, insbesondere auch für mich enthalten. Aber ich darf Ihnen die Versicherung geben, daß diese Pillen doch noch nicht so bitter schmecken, als die, welche mir hier Schönlein zuweilen gibt.« Der Arzt ging auf den Scherz ein und sprach: »Und dennoch nehme ich lange nicht so viel Assafoetida dazu als hier der junge Dichter.« Der Letztere soll in seinen Antworten etwas befangen, aber dennoch ganz freimüthig gewesen seyn. Bei der schroffen Scheidewand, die übrigens seine sonstigen hier überall gethanen Aeußerungen ihm und allen Denen, welche die bestehenden Staatseinrichtungen vertreten, hingestellt haben, bleibt immer für ihn der Schritt selbst, sich einem König nur genähert zu haben, schon eine Concession gegen seine Ansicht. Andere dürften das Verhältniß ganz anders betrachten. (L. A. Z.)

= Berlin, 26. Nov. (Privat-Correspondenz.) In den höhern Kreisen heißt es nun wieder, daß der Graf von Nassau doch nächstens in Begleitung seiner erlauchten Tochter, der Prinzessin Albrecht, sich nach dem Haag begeben werde, und mit derselben den ganzen Winter hindurch dort weilen dürfte. Unter den gegenwärtigen Umständen könnte es wohl möglich seyn, daß der Graf von Nassau seinen hiesigen Wohnsitz mit dem im Haag auf immer vertausche, welches für unsere Hauptstadt insofern ein bedeutender Verlust wäre, da derselbe eine glänzende Haushaltung hier zu führen angefangen hat. — Wie sehr man die vortreffliche Organisation unseres Postwesens auch im Auslande zu schätzen weiß, haben wir erst gegenwärtig wieder einen neuen Beweis, indem die dänische Regierung von unserm General-Postmeister und Geh. Staatsminister v. Nagler sich einen tüchtigen Postbeamten ausgebeten hat, der das dänische Postwesen nach dem unsrigen einrichten soll. Dem Vernehmen nach ist dem Koursbureaus-Direktor und Geh. Hofrath Friedrich in unserem Postdepartement der ehrenwerthe Auftrag zu Theil geworden, sich dieserhalb nach Kopenhagen zu verfügen. — Hohe Militairs machten uns neulich die Mittheilung, daß sich bereits mehrere englische Ingenieur-Offiziere mit Erlaubniß unserer Regierung in Köln aufhalten, um daselbst die Fortificationskunst genau zu studiren. Auch wollen noch viele brit. Offiziere nach Preußen kommen, um unser Militär- und Kriegswesen kennen zu lernen. — Am Abend des 24. d. Mts. brachten dem Professor Böckh seine Zuhörer zu dessen Geburtstagsfeier eine solenne Serenade, um ihm dadurch zu erkennen zu geben, „wie sehr die ganze Weise seiner Haltung in der gegenwärtigen Zeit unter den so äußerst schwierigen und verwickelten Verhältnissen die Gemüther der Jugend mit Freude und Zutrauen erfülle, indem sie an ihm das Beispiel eines Mannes vor Augen hätten, der eine selbstständige Richtung charaktervoll vertrete.“ In diesem Sinne redete ihn eine Deputation der Studirenden an, worauf Böckh in Bezug seiner Professur der Philologie erwiederte, daß solche in die theologischen und politischen Kämpfe unserer Gegenwart wenig eingreife, und daß er diese ihm jetzt erwiesene Ehre nur dem Umstande verdanken müßte, daß seine Gesinnungen mit beliebten oder unbeliebten Zeitansichten zusammentreffen. Hierauf wies er auf das Alterthum und die hohen Ideale hin, die sie gemeinsam verehrten, daß nur in jenen die Kraft liege, die Gesinnungen frei zu machen. Am Schlusse der Rede drückte Böckh noch den Wunsch aus, daß seine Zuhörer die Alterthumswissenschaften nicht vernachlässigen möchten, da ja durch sie die Wissenschaft nach dem finstern Mittelalter wieder auflebte und der Geist von seinen Fesseln befreit worden sey.

(Freie Städte.) Frankfurt, 28. November. (Privat-Corresp.) Für Wiener Bankactien, Lotterie-Anleihen so wie für poln. Loose u. Prämienscheine wurden höhere Course als gestern bezahlt. Im Uebrigen keine Bewegung. 5 pCt. Metall.: 110 1/8 G.: 4 pCt. Metall. 101 1/2 G.; 3 pCt. Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Actien: 1964 G.; 250 fl. Loose: 111 3/8 G.; 500 fl. Loose: 143 3/4 G.; Prämienscheine: 90 7/8 G.; Integr.: 51 3/8—7/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 75 3/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 82 3/8 G.; 500 fl. Loose: 84 5/8 G.; Ard.: 17 1/2 G.; Taunusbahn-Actien: 384 1/4 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. Br.

(Oesterreich.) Wien, 23. November. Die Ratification des mit dem Großherzogthum Baden geschlossenem Postvertrags ist bereits von beiden Seiten erfolgt. (A. Z.)

Wien, 24. November. Der Gesundheitszustand des Staatskanzlers Fürsten von Metternich hat sich in den letzten Tagen so bedeutend gebessert, daß Seine Durchlaucht gestern sich bereits wieder öffentlich zeigte. — Der herannahende ungarische Landtag gibt wieder zu den immer wiederkehrenden Klagen der Preßburger Hausbesitzer wegen der unentgeldlichen Landtagsquartiere Anlaß. Freilich kann man es diesen nicht verdenken, wenn sie ihren Patriotismus nur ungerne dahin treiben, gegen 3000 Zimmer, Ställe für 600 Pferde u. s. w. den Vertretern des Landes durch 6 bis 8 Monate und in den schönsten Stadttheilen zu überlassen. Indessen behauptet die Gewohnheit ihre Rechte, und leider gilt in Ungarn die Gewohnheit noch unendlich viel.

Niederlande.

Haag, 14. November. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten kam eine kgl. Botschaft ein, begleitet von einem Gesetzentwurfe, wodurch in Folge des Artikels 57 des Grund-Gesetzes der neueste Traktat, welcher zwischen den niederländischen

und belgischen Bevollmächtigten, zur gänzlichen Vollziehung der in dem zwischen beiden Reichen am 19. April 1839 abgeschlossenen Vertrage enthaltenen Bestimmungen, am 5. Nov. abgeschlossen wurde, den Kammern zur Genehmigung vorgelegt wird, weil der Tractat Gebiets-Abtretung und Austausch enthält. Der Entwurf nebst den dazu gehörenden Aktenstücken wurde an die Abtheilungen versandt.

Großbritannien.

London, 24. Nov. Hier werden schon Schiffe mit Waaren nach Ningpo beladen. — Der Markt der rohen Baumwolle zu Manchester und Liverpool hat sich sehr belebt; auch in London ist das Pfund Baumwolle 1 Pfennig gestiegen.

Frankreich.

* Paris, 29. November. (P.-C.) Die Regierung hat folgende telegraphischen Depeschen veröffentlicht:

I. Perpignan, 24. November: Die Junta von Barcelona hat den 21. November Tirailleur-Bataillone des Vaterlandes errichtet; sie hat eine Proclamation an die Armee erlassen, um sie zu sich zu rufen. Die Beamten, welche die Junta anerkennen werden, sollen in ihrem Amte bleiben.

Man war zu Valencia den 20. November bei der während der Nacht angekommenen Nachricht von der Erhebung Barcelona's in Aufregung.

II. Bayonne den 23. November: Die Nachrichten aus Saragossa vom 19. Morgens berichten, daß dort nichts Neues vorgefallen sey. Man war dort von der Erhebung Barcelona's unterrichtet.

Die gestern erhaltenen telegraphischen Depeschen brachten den Inhalt einer am 19. durch die provisorische Junta von Barcelona publicirten Proclamation. Wir erhalten heute davon den Text. Er lautet:

„Catalonier! Die öffentliche Aufregung fordert und verlangt von dieser Junta eine aufrichtige und offene Erklärung darüber, was wir mit unseren Anstrengungen und Opfern bezwecken. Dies Verlangen ist gerecht und wir wollen Euch mit aller Reinheit unserer Gesinnungen das Symbol und die Devise erklären, die wir von nun an auf unsere Banner schreiben. Unter dem wohlthätigem Schatten derselben wird es keinen freien Spanier mehr geben, welcher nicht für immer abscheuliche Partheiumtriebe abschwören und, von dem Glauben und Enthusiasmus, den der geheiligte Name der Freiheit und Gerechtigkeit einflößt, begeistert, bereit sey, mit uns unsere Unabhängigkeit, unser Glück und unsern Ruhm zu sichern: „Vereinigung aller Freien! Nieder mit Espartero und seiner Regierung! Im Falle einer Regentschaft, mehr als Ein Regent! Im Falle einer Heirath der Königin Isabella II. ein spanischer Prinz! Gerechtigkeit und Schutz der vaterländischen Industrie!" Dies ist die Devise des Banners, das wir entfalten, dessen Triumph mit dem Wohle Spaniens eng verknüpft ist.

Die Junta glaubt, nicht nöthig zu haben, die Gründe aus einander zu setzen, auf welche sie ihre Wünsche und ihre Hoffnungen stützt. Sie sind unglücklicher Weise nur zu bekannt für alle Classen des spanischen Volkes: Die Treulosigkeiten der Gewalt, der sichtbare, täglich steigende Ruin des Landes, die Drohungen der Tyrannei und vor allem diese allgemeine Unzufriedenheit, dieser Schrei gegen die finstern Bosheiten einer verhaßten und abscheulichen Regierung, der in allen Enden der Halbinsel wiederhallt. Wir wollen die Freiheit, gute Gesetze und eine gute Verwaltung; und wir werden mit Feuer und Beständigkeit bis zum Tode mit so edlen Absichten, für so heilige Gegenstände kämpfen.

Muthige Catalonier! Tapfere und freie Armee! Ihr Spanier alle, die Ihr die Tyrannei hasset! Einiget euch mit dem Vertrauen und der Festigkeit freier Herzen und pflanzet mit uns das Banner auf, auf dem die schönsten Hoffnungen dieses so oft geopferten, so oft verkauften Volkes geschrieben stehen. Zerbrechen wir den Zauber dieses Verhängnisses, welches alle Unglücke unseres Landes verursacht, und befestigen wir einmal für allemal den Frieden, die Ruhe, die öffentliche Gerechtigkeit, das Schicksal der arbeitenden Classen und die Größe dieser unglücklichen Nation.

Barcelona, 19. November 1842. Der Präsident Juan Manuel Garsy."

Der „Constitucional" (von Barcelona) vom 19. behauptet, Van Halen wolle die Stadt nicht angreifen, wenn sie ihn nicht selbst angreift, und auch in diesem Falle würde er ihr noch eine Frist gewähren.

* Paris, 26. Nov. (Privat-Corr.) Wir erfahren, daß in dem Augenblicke, wo die erste Nachricht der Ereignisse zu Barcelona hier eingetroffen, Hr. v. Glücksberg, dermaliger Geschäftsträger in Madrid, an einen deutschen Hof als Gesandter geschickt werden sollte. Nun wurde diese Erhöhung aufgeschoben, da seine Gegenwart zu Madrid sehr nothwendig ist. Es scheint übrigens, daß die vor einigen Tagen vom Ministerium an Hrn. v. Glücksberg und den französischen Consul zu Barcelona abgeschickten Instructionen die strengste Neutralität anbefehlen. — Die gestern durch eine telegraphische Depesche gegebene Nachricht, daß zwei Regimenter in Arragonien im Insurrectionszustande sich befänden, scheint sich nach Berichten aus Toulouse nicht bestätigt zu haben. — Es ist gewiß, daß Marschall Soult seit der letzten Kammersitzung sehr geschwächter Gesundheit ist. Die Familie des Marschalls soll versucht haben, ihn zu bewegen, daß er sich von seinem mühevollen Posten zurückziehe. Allein der Marschall gab eine abschlägige Antwort.

Die »Gazette de France« enthält ein Schreiben aus Perpignan vom 20. Nov., nach welchem die Insurgenten die Gattin Zurbano's gefangen hätten und mit fürchterlichen Repressalien drohten, falls sie von den Truppen angegriffen würden.

Man ist auf der Börse über die Folgen der Insurrection zu Barcelona ruhig.

5pCt. 119, 25. 3pCt. 80, 50. Ard. 23 3/8.

* Toulon, 21. Nov. (P.-C.) Das Dampfschiff „Gassendi" hat heute Morgen rasch die Anker gelichtet. Die dem Dampfer anvertraute Mission ist hier nicht bekannt, jedoch weiß man, daß der „Gassendi" nach den Küsten Spaniens bestimmt ist.

Straßburg, 18. Novbr. Der bekannte Flüchtling Georg Fein hat kürzlich unsere Stadt verlassen, um über Paris und London nach Norwegen zu gehen. Ob er dort verbleiben und seine politischen Ideen auf norwegischen Boden verpflanzen und praktisch machen will, ist unbekannt.

Spanien.

* Madrid, 20. Nov. Sonderbarer Weise kam die Kunde von den Ereignissen zu Barcelona gestern als am Namensfeste der Königin hier an. Man glaubt, daß eine Veränderung des Ministeriums jedenfalls die Folge der Ereignisse seyn werde. In der Rede, welche der Vicepräsident Cortina zur Feier des Tages an die Königin gerichtet hat, befindet sich folgende bemerkenswerthe Stelle: Es ist immer ein Glück für die Repräsentanten des Landes, wenn sie der Königin der Spanier die gerechte Huldigung ihrer Achtung und Ergebenheit darbringen können; aber dieses Glück ist dieses Jahr um so größer, als der Augenblick herannaht, wo gemäß der Constitution des Staates Ew. Majestät die Regierung Spaniens ergreifen, und ihm das Glück und den Frieden geben werden, den es aus so vielen Gründen verdient.

* Barcelona, 20. November. Alle unsere Nationalgarden sind heute noch auf den Beinen, allein die Stadt ist ruhig. Man erwartet mit Ungeduld die Maßregeln, die der General Van Halen gegen unsere Stadt ergreifen wird. Doch scheint es, daß er sich entschlossen hat, keinen Angriff zu machen, bevor er neue Instruktionen von Madrid erhalten. Wir erfahren heute, daß Valencia und Saragossa sich erhoben haben (siehe Paris) und daß die Häupter der Insurrection Bevollmächtigte dorthin senden wollen, damit man sich gegenseitig über die gegen Espartero zu ergreifenden Maßregeln verständige, da man erwartet, daß der Regent mit aller ihm zu Gebot stehenden Truppenmacht uns angreifen wird. Man weiß übrigens, daß in der Armee große Unzufriedenheit herrscht, da dieselbe seit langer Zeit keinen Sold erhalten und stützt hierauf die Hoffnung, es würde Espartero aus Furcht vor Abfall der Truppen, dieselben so viel wie möglich von hier fern halten. Einige Plünderer, welche während des Kampfes die Verwirrung zu ihren verbrecherischen Absichten benützen wollten, sind festgenommen worden. Alles Eigenthum ist geachtet und selbst die Truppen Zurbano's haben nur wenig Schaden angerichtet. Die Soldaten, welche capitulirt haben, fraternisiren mit der Nationalmiliz. Die Tochter des Generals Van Halen und die Frau des Generals Zavala, so wie der Brigadier Chacon wurden in dem Augenblicke, als sie sich einschiffen wollten, verhaftet, der Consul von Frankreich hat sie aber reklamirt und sie befinden sich jetzt unter seinem Schutze.

Barcelona, 19. Nov. Seit gestern haben alle Truppen die Kasernen und Forts der Stadt geräumt; nur Montjouy ist noch besetzt. Man schätzt die Stärke des Volks auf 20,000 bewaffnete Männer; während 18 Stunden hat die Sturmglocke von allen Thürmen unaufhörlich geläutet; auf dieses Signal zogen ganze Schaaren vom Lande nach der Stadt; die Hülfstruppen wurden sofort in Kompagnien organisirt, und mit Rationen versehen; mehrere Abtheilungen von der Linie sind hier geblieben und machen gemeine Sache mit

den Insurgenten. Die Behauptung des Forts Montjouy ist für die Sache der Regierung von größter Wichtigkeit; dieser Punkt gilt für unnehmbar; jedenfalls würde er erst nach langer Belagerung fallen müssen; er beherrscht die Stadt und den Hafen. Sollten sich die Insurgenten des Forts bemächtigen, so würde Espartero doppelte Mühe haben, die Bewegung zu dämpfen. Man hat von hier aus Anstalten getroffen, Montjouy von der Landseite zu blokiren und auszuhungern, Van Halen aber, der mit seinen Truppen 2 Stunden von Barcelona cantonnirt und die Nothwendigkeit erkennt, in Verbindung mit dem Fort zu bleiben, hat sofort einige Bataillons marschiren lassen, um die Insurgenten zurückzuschlagen; auch hat man von Montjouy aus von Neuem auf die Stadt geschossen. Die Feindseligkeiten, augenblicklich unterbrochen durch den Abzug der Truppen, scheinen wieder beginnen zu sollen. Die Junta hat die Vermittlung der Consuln von Frankreich und England reclamirt. Die Consuln verfügten sich zuerst nach dem Fort, wo ihnen jedoch der Gouverneur bemerkte, sie hätten sich direct an den Generalcapitän Van Halen zu wenden, dessen Instructionen er zu befolgen habe. Hierauf wurde eine Deputation ins Hauptquartier abgesendet; sie bestand aus den 2 Consuln, 2 Gliedern der Junta und 2 Andern der Provinzial-Deputation. Van Halen gab zur Antwort: Er werde sich jeder Feindseligkeit gegen die Stadt enthalten, vorausgesetzt, daß man nicht versuchen werde, ihm die Verbindung mit Montjouy abzuschneiden. Er hat 2000 Mann nach dem Fort dirigirt und beschäftigt sich emsig mit Maßregeln, es rasch zu approviantiren. Inzwischen wird die Insurrection in der Stadt nicht müßig bleiben; es sollen vier Heerabtheilungen gebildet werden, das Feld zu halten und das Fort zu blokiren. Sollte die Bewegung sich im Innern von Catalonien ausbreiten, so würde Van Halen, der nur 6000 Mann hat, in eine gefährliche Stellung gerathen und sich wohl nach Molins-del-Rey, auf der Straße von Lerida nach Saragossa zurückziehen müssen. Schon hört man, daß mehrere Städte dem Beispiele Barcelona's gefolgt sind. Nachdem General Aristizabal, der zu Girona commandirt, auf Van Halen's Befehl mit der Garnison ausgerückt war, benützte die Bewegungs-Partei in der Stadt diesen Umstand, um aufzustehen gegen die Behörden. Gestern schon trafen hier Abgeordnete ein von Matoro, Sabadell und Reuß, drei der gewerbthätigsten Orte der Provinz. Die provisorische Junta hat einen auf die Dauer berechneten Charakter angenommen; sie heißt jetzt Centralregierungsjunta für ganz Catalonien. Durch eine Proclamation vom 17. Nov. erklärt sie, das laute und allgemeine Verlangen ihrer Mitbürger lege ihr die Verpflichtung auf, die Zügel der Gewalt in ihre Hände zu nehmen. Obschon sie nun dabei auch die Grundsätze dieser neuen Bewegung aufstellt, so geschieht dies doch in so vagen und dunkeln Ausdrücken, daß sich nicht wohl absehen läßt, worauf die Insurrection hinausläuft. Die tönenden Worte: Freiheit, Nationalität, Heroismus und Ruhm lassen nicht erkennen, welche Absichten eigentlich die Führer der Insurrection in Bezug auf die der Provinz Catalonien zu verleihenden politischen Institutionen hegen. (O.P.Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 9. November. Nach einem unter den hiesigen Diplomaten verbreiteten Gerücht hätte endlich Hr. v. Butenieff dieser Tage von St. Petersburg Instructionen in Betreff der serbischen Angelegenheiten erhalten. Diesen Instructionen zufolge soll, wie manche glauben, Hr. v. Butenieff von der Pforte verlangen, daß Georgewitsch genöthigt werde, unter dem Scheine einer freiwilligen Abdication sich von der Regierung in Serbien zurückzuziehen, worauf die Pforte im Einverständniß mit Rußland einen andern Fürsten zu ernennen oder den Fürsten Michael wieder einzusetzen hätte. Abgesehen jedoch davon, daß man das Recht des serbischen Volkes, sich seinen Fürsten zu wählen, nicht so ganz rücksichtslos umgehen kann, ist es nicht unwahrscheinlich, daß der russische Repräsentant erst jetzt instruirt werde über eine Sache, die bereits in den ersten Tagen des Septembers ihren Anfang genommen hat. Ueber die eigentlichen Absichten Rußlands in Bezug auf die Donaufürstenthümer herrscht die größte Ungewißheit, die Agenten dieser Macht halten alle ihre Demarchen geheim und Hr. v. Butenieff selbst beobachtet nicht mehr wie in frühern Zeiten Rücksichten der Collegialität gegen die andern Repräsentanten. Daher kommt es, daß man über die Schritte, die Butenieff bei der Pforte macht, nur Vermuthungen aufzustellen im Stande ist. Namentlich hieß es anfänglich, Hr. v. Butenieff habe gegen die Absendung des Fermans zur Bestätigung der Wahl des Alexander Georgewitsch protestirt, später, da die Expedition des Fermans nicht unterblieb, behauptete man, er habe die ganze serbische Umwälzung als eine Thatsache ad referendum zur Kenntniß genommen und weder etwas gutgeheißen noch getadelt. Jetzt aber herrscht die Meinung im Publikum vor, daß alles, was bis jetzt geschehen, seit lange her von den Russen vorbereitet und allmählich zur Reife gebracht worden sey. Einer der thätigsten und fähigsten russischen Emissäre, Hr. v. Godinitz, habe schon vor zwei Jahren in Kragujewatz und Belgrad den Grund zu dem gelegt, was in den letzten Monaten sich ereignete; neue Ausbrüche seyen zu erwarten, zu denen die Mine bereits angelegt worden, denn der genannte russische Emissär habe nicht nur die drei Fürstenthümer exploitirt, sondern auch in Bulgarien durch zahlreiche Verbindungen die Sachen auf einen Punkt gebracht, daß man täglich den überraschendsten Erscheinungen jenseits des Balkan entgegensehen könne. Hr. v. Godinitz begibt sich jetzt nach Salonichi und will Macedonien, dann Griechenland durchreisen. — Aus Syrien sind Nachrichten eingegangen über die Empörung der Syrer in der Provinz Becharieh, über eine Niederlage der albanesischen Milizen im Kesruan und über die Plünderung einer Karawane, die von Damask nach Beyrut ging. Es erfüllen sich die Prophezeiungen und Drohungen, die Sir Stratford Canning der Pforte gemacht hatte, als diese ihren Entschluß einer völligen Unterjochung der Maroniten den Repräsentanten der Mächte mittheilte. Beunruhigt durch das Eintreffen der Vorhersagung und besorgt, daß Engländer oder Franzosen dabei die Hand im Spiele haben könnten, will das türkische Ministerium den Maroniten einen christlichen Kaimakam geben und hofft dadurch die von London erwarteten Protestationen gegen die Aufstellung eines türkischen Chefs im voraus zu entkräften, den von den Engländern protegirten Sohn Emir Beschirs durch die Ernennung eines andern unmöglich zu machen und so die Forderungen, die man früher wegen des Libanon stellte, auf ein Nichts zu reduciren, das gleichwohl als ein Etwas erscheinen soll. — Mustapha Nuri Pascha verlangt wegen der in Syrien neu ausgebrochenen Unruhen Verstärkungen, diese wird er durch die 2000 Mann regulärer Truppen, die zur Ablösung der Albanesen von hier abgegangen sind, erhalten; er wird aber, da ein leichter Vorwand jetzt vorhanden ist, auch die Albanesen beibehalten und die Europäer in ihren nach der Meinung der Türken anmaßenden Forderungen fortwährend hinhalten können. — Handelsbriefe aus Erzerum berichten, daß an der persischen Gränze ein Zusammenstoß zwischen den türkischen Kurden und den Persen stattgefunden habe, wobei die Kurden den kürzeren gezogen hätten. Der Angriff soll von den Kurden, die in Uerümania einfielen, ausgegangen seyn; die Perser hätten dann jene zurückgedrängt und mehrere türkische Ortschaften verheert. Der englische Botschafter erhielt auf seine Erkundigung über die Wahrhaftigkeit dieses Gerüchtes von der Pforte die Versicherung, daß nichts Officielles darüber eingegangen, mithin die Sache wohl eine reine Erdichtung sey. (A.Z.)

Konstantinopel, 9. November. Am 4. d. Mts., als dem ersten Bairamstage, begab sich der Sultan mit sämmtlichen Großwürden-Trägern des Reichs und einem zahlreichen Gefolge in die Moschee von Sultan Ahmed und verrichtete daselbst die üblichen Gebete. Die bei diesem Anlaß zum ersten Male in der reichen und geschmackvollen neuen Uniformirung erschienene großherrliche Garde zog die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. (Oestr. Beob.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 26. Nov. (Privat-Corr.) Man geht seit einiger Zeit schon in unserm Kriegsdepartement mit dem Plan um, die Braunkohle, wovon große Lager in unserm Lande aufgefunden werden, als Heizungs-Material in den Kasernen und Lazarethen einzuführen. Die Braunkohle kostet nämlich jetzt noch fünf Mal weniger, als das Holz, und ist intensiver und anhaltender in Rücksicht auf Wärme, als das bisher angewandte Brennmaterial.

Jülich, 25. Nov. Von hier wird der Aachener Zeitung über den schon erwähnten Wunderthäter aus Niederempt geschrieben: Für's Erste ist die Erzählung von dem Buche nach den sichersten Mittheilungen als eine Erfindung zu betrachten, indem man zu Niederempt von diesem Buche gar nichts weiß, und auch der Schafer ein solches nach seinen eigenen Aeußerungen nicht besitzt. Was aber die vorgekommenen Heilungen betrifft, so ist das Publikum gar sehr vor Leichtgläubigkeit zu warnen, indem hier, in der Nähe, noch kein Fall bekannt und bewiesen ist. Daß unter den Tausenden von Leidenden, die zu dem Schäfer hinströmen, auch viele seyn werden, denen die mit Erwartung der Genesung verbundene Selbstanstrengung, woran es vielleicht früher fehlte, Erleichterung verschafft, läßt sich leicht denken und wirklich sind auch die Fälle, die einen Anschein des Auffallenden an sich tragen, solche, bei denen die Erregung des Gemüths einen wesentlichen Einfluß auf ein augenblickliches Besserbefinden hat. Bei Lichte besehen, stellen sich die Aufsehen erregenden E-

zählungen als unbegründet dar; Beobachtungen im Kreise Bergheim, worin Niederempt liegt, und im Kreise Jülich, haben noch gar keine vorgekommene Heilung ermittelt, und wenn es wahr gewesen, daß z. B. Einzelne auf dringende Aufforderung des Schäfers ihre Krücken bei Seite gelegt haben, so ist es auch wahr, daß sie dieselben später wieder haben ergreifen müssen. Dem Publikum ist daher sehr anzurathen, sich vor Beförderung des Hinziehens nach Niederempt in Acht zu nehmen und die Leidenden nicht so blindlings dem üblen Einflusse der Witterung auszusetzen, der sie noch kränker und getäuscht zurückkehren macht. Die Aachener Zeitung bemerkt hinzu: Dieser Bericht ist uns von einem geachteten katholischen Geistlichen eingesandt worden.

Neueste Nachrichten.

München, 26. November. Se. Maj. der König präsidirte diesen Vormittag einer Sitzung des Staatsraths, welcher auch der wiederhergestellte Minister des Innern, Herr von Abel, beiwohnte, dessen Gesundheitszustand übrigens noch aller Schonung bedarf. (A. Z.)

München, 27. November. Diesen Vormittag um zehn Uhr hatten Deputationen beider Kammern die Ehre, von Sr. Maj. dem Könige in feierlicher Audienz empfangen zu werden und folgende Dankadressen auf die Thronrede zu überreichen. 1) Adresse der Kammer der Reichsräthe: „Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König, allergnädigster König und Herr! Versammelt an den Stufen des Throns hat die Kammer der Reichsräthe mit pflichttreuem Ernste die allerhöchste Aufforderung zu erneutem Beginne ihrer verfassungsmäßigen Wirksamkeit, mit Rührung jene königlichen Eröffnungsworte vernommen, welche, aus dem Gemüthe kommend, in allen Gemüthern widerklangen. Wie in jener feierlichen Stunde der Ahnensaal Eurer königlichen Majestät an das segensreiche Walten Allerhöchstihres Stammes, so mahnte auch uns die glänzende Reihe ruhmvoller Bayerfürsten an das eigenthümlich erhebende Gepräge der vaterländischen Geschichte. Eng verbunden in trüben wie in frohen Tagen, vereint berathend der Heimath Wohl, vereint schlagend des Landes und Reiches Schlachten, gegenseitig wahr, treu, Freimuth ehrend und Rechte achtend, so erwiesen sich bei uns Herrscher und Beherrschte in den mannigfachsten Wechselfällen einer bald tausendjährigen Vergangenheit. Und die Wittelsbacher Eiche breitet in nie alternder Kraft ihre Aeste aus bis in das verjüngte Hellas. Wohl ein herrlicher Geist hat sich jüngst geoffenbart in ganz Deutschland. Es ist dieß der Geist, der unsere Väter groß gemacht, ehe innerer Zwiespalt und dadurch herbeigeführte Fremdherrschaft ihn beugten, der sein Riesenhaupt erhob in den Befreiungsjahren, und dessen jetziges Wiedererwachen als ein durchgehends selbstbewußtes, daher Dauer verheißendes sich ausspricht. Der Deutsche, ruhig geblieben in Mitte ungeheurer Erschütterungen, um seine angestammten Regenten geschaart, da so viele Kronen sanken oder wankten, erntet nun das erhebende Gefühl an der Hand eben dieser Regenten empor zu steigen zu der verwirklichten Idee eines nach Außen starken, nach Innen geräuschlos fortbildenden Gesammtvaterlands; würdiger Entgelt großartiger Hingebung! Dieser mächtige Aufschwung Centraleuropa's, welthistorisch in seinen Folgen, verewigt auch den Namen unseres Königs. Indem Ew. kgl. Majestät unerschütterlich standen, während viele der besten deutschen Männer zagten, und jetzt vom Throne aus verwirklichen, wofür Allerhöchstsie als Jüngling glühten, zählen Ew. k. Majestät in erster Reihe unter den Wiederherstellern des nie mehr vergehenden deutschen Wesens. Zugleich Frucht und Träger dieses Aufschwunges entfaltet der Zollverein eine stets wachsende Bedeutung. Mit Recht bezeichnen ihn Ew. k. Majestät als den deutschen. Die Zeit wird kommen, da keine Zollschranke mehr trennt, was Einem Staatenbunde angehört; die Zeit, da gänzlich entfesselter Verkehr die unermeßlichen materiellen und geistigen Hülfsquellen der Länder zwischen Alpen, Vogesen, Nordsee und slavischen Gränzmarken wieder zum Gemeingut Aller erhebt. Der Himmel hat Ew. kgl. Majestät eine theuere Mutter entrückt; die erhabene königliche Frau ist hingegangen, wo Ihrer, neben dem ewig unvergeßlichen Gatten, der Lohn eines Lebens voll Seelenadel, Tugend und Wohlthätigkeit harrte. Hinwieder sahen Ew. königliche Majestät das Glück einer geliebten Tochter durch deren Vermählung mit einem Sprossen des uralten Kaiserhauses gesichert und dem allverehrten Kronprinzen eine Prinzessin angetraut, die, geschmückt mit allen Vorzügen des Geistes und des Herzens, Bayerns Huldigungen durch ächten Bayernsinn erwiederte, und schon bei Ihrem Erscheinen sämmtliche Herzen gewann. Ew. königl. Maj. Volk hat nicht minder allerhöchst Ihren Schmerz als allerhöchst Ihre Freude getheilt. Seine Trauer im vorigen, sein Jubel in diesem Jahr, entsprossen jener tief gewurzelten Anhänglichkeit, welche die Bayern für immer an ihre Wittelsbacher knüpft. Wir harren mit gewohntem Eifer der Nachweisungen, Vorlagen und Gesetzentwürfe, deren Einbringung Ew. königl. Maj. uns zu verkünden geruhen. Vertrauend sprachen Ew. königl. Maj. zu allerhöchst Ihren treuen Ständen, vertrauend blicken diese auf zu dem Vatersinne Ew. königl. Maj. Ja! möge gegenseitiges Vertrauen diesen Landtag auszeichnen! Die Freude des Monarchen wird sich in jener aller Unterthanen wieder finden. Denn gleichwie Ew. königliche Maj. Herz Ihrem Volke schlägt, so lebt in dem ganzen Reiche nur Ein Gefühl, jenes der Liebe zu dem Gott-gegebenen Landesherrn, des Sinnes für Gesetz und Recht und der Heiligkeit geschworner Eide. Dieses Gefühl bildete stets unsern Stolz. Es ist in uns so warm als die tiefste Ehrfurcht, womit erstirbt Ew. kön. Maj. allerunterthänigst treu gehorsamste Kammer der Reichsräthe." (Die Adresse der Kammer der Abgeordneten folgt morgen.) (Allg. Z.)

Meteorolog. Beobachtungen vom 28. Nov.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	327, 08	+ 1, 2	NO. bed.
Mittags 12 U.	326, 98	+ 3, 4	SW. bed.
Abends 7 U.	326, 93	+ 2, 6	NW. bew.

Süße Vollbückinge sind heute wieder angekommen, und werden wegen zu großen Vorraths bei Abnahme von 25 Stück und darüber sehr billig abgegeben bei

Joseph Wachter
am Fischmarkt.

Versteigerung.

[2b] Künftigen Mittwoch, den 30. d. Morgens 10 Uhr werden im Hofe des Hauses der Frau Landgräfin von Hessen
eine leichte 2spännige Troschke,
ein gut erhaltener Leiterwagen,
ein kaum gebrauchter sehr moderner Schlitten mit Bärendecke,
zwei Paar alte Pferdsgeschirre
und mehrere gebrauchte Stallrequisiten gegen gleich baare Bezahlung versteigert, und Kaufslustige hiezu eingeladen.

[2b] Es sucht Jemand ein Kapital von **22,000** fl. gegen 3 1/2 prozentige Verzinsung und Constituirung einer ersten Hypothek — jedoch ohne Unterhändler — aufzunehmen. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

[3c] Kaiserl. königl. österreichische
Staats-Obligations-Loose
von **250** fl., des Anlehens vom Jahre 1839, im Betrage von
30 Millionen Gulden C.-M.
Jede Obligation von 250 fl. besteht aus 5 Fünftheilen à 50 fl. zahlbar.

Am 1. Dez. 1842 findet die 6te Verloosung zu Wien statt.

Die Gewinnste sind: fl. **300,000**, 60,000, 18,000, 12,000, 9600, 7200, 2mal 4800, 2mal 2400, 3mal 1800, 5mal 1440, 5mal 1320, 5mal 1200, 6mal 1050, 10mal 960, 20mal 840, 43mal 720 etc.

Der geringste Gewinn ist 600 fl. rhn.

Bei dem unterzeichneten Banquierhause kann sich das auswärtige Publikum auf die in der obenbenannten Ziehung mitspielenden **Original-Obligations-Loose** zur Betheiligung anmelden, und zwar gegen Einsendung von fl. **4** auf 1/5 Loos, fl. **8** auf 2/5 Loos, fl. **11** auf 3/5 Loos, fl. **15** auf 4/5 Loos, fl. **18** auf 1 ganzes Loos, fl. **33** auf 2 ganze Loose, fl. **50** auf 3 ganze Loose, fl. **66** auf 4 ganze Loose etc.

Das Verzeichniss der gewinnenden Nummern wird jedem Theilnehmer nach der Ziehung eingesandt.

J. Nachmann & Söhne,
Banquiers in Mainz.

Anzeige.

In Folge meiner frühern Anzeige erlaube ich mir, dem verehrenswerthen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß der Unterricht vom 1. künftigen Mts. im Saale des Konold'schen Kaffeehauses den Anfang nehmen wird. Ich ersuche daher alle diejenigen, welche dem Unterrichte beiwohnen wollen, sich längstens bis dahin zu melden, außerdem ich mich genöthigt sehe, wieder abzureisen. Meine Wohnung ist noch im 2. D. N. 25.

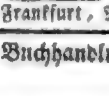
Friedrich Richter,
Lehrer der Tanzkunst.

Anzeige.

[2a] Eine Sendung ganz frisches Schwarz- und Rothwildpret ist bei Wildprethändler Jäger angekommen. Auch sind stets frische Hasen, Feldhühner und Rehwild um billigste Preise daselbst zu haben

[3a] **Karl Lieber,**
kurfürstl. hess. Hof-Graveur in Hanau,
empfiehlt sich im Gemmen und Wappen-Steinschneiden, Medaillen, Wappen- und Stempelstechen; liefert alle Arten Wappen-, Jagd- und Chiffre-Knöpfe (zu letztern haben die resp. Besteller keine Stampfen nöthig, da solche vorhanden sind), besitzt auch eine sehr große Wappensammlung, worin alle bestehenden Familien-Wappen nachgeschlagen werden können, welche gemalt um mäßiges Honorar zu haben sind. Briefe und Paquets erbittet man franco.

Schifffahrts-Nachrichten.



Wertheim, 28. Novbr. Vorbeigefahren M. Lenz von Kitzingen mit Ladung von Mannheim und der Pfalz.

Würzburg, 29. Nov. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: A. Brand von hier.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 333. **Donnerstag, 1. Dezember 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 27. November. Dankadresse der Kammer der Abgeordneten. Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Folgend dem königlichen Rufe haben wir vom Throne herab die Worte vernommen, mit welchen ein gerechter Fürst seinem Volke vertrauensvoll entgegenkommt. Aus Herzen voll aufrichtiger und treuer Liebe erwiedern wir diese königlichen Worte. In des Königs Aufblick zu den leuchtenden Vorbildern seiner Ahnen liegt, wie die Bürgschaft für das Glück des Volks, so die Aufforderung an dessen Vertreter, auch sich den Besten und Edelsten aller Zeiten anzureihen. Wenn in solcher Weise das Volk dem Fürsten entgegenkommt, dann wird das Wort des Königs in des Königes Sinne hingenommen seyn.

Die Anerkennung, welche der herrliche Geist deutscher Einheit in den Worten Ew. k. Maj. gefunden, hat uns mit erhebender Freude erfüllt. In der Stunde der Gefahr wird gewiß auf des Königes Ruf dem Worte die freudige That folgen; nicht minder wird die Weisheit und Kraft Ew. königlichen Majestät Alles und Jedes niederhalten, was etwa wider das Begehren und den Bestand deutscher Einheit und Einigkeit innerhalb oder außerhalb unseres Landes sich erheben sollte.

Was Ew. königliche Majestät für den deutschen Zollverein, diesen neuen Grund nationaler Stärke, gethan haben, ist der beste Beweis, daß in allem Guten und Fruchtbringenden die Fürsten der Deutschen wissen, ihren Völkern mit erhabenem Beispiele voranzugeben. Für die Erreichung des angebahnten Zieles blicken wir darum vertrauensvoll auf dieselben Pfleger und Bewahrer deutscher Wohlfahrt hin, von welchen der Grundstein jenes großen Gebäudes gelegt worden ist, in dessen Hallen bald alle Stämme deutscher Zunge eintreten mögen!

Was von den Völkern Deutschlands unter dem Vorantritt ihrer Fürsten nach dem Brande Hamburgs und für den Dombau zu Köln geschah, das ist die Bethätigung desselben Strebens, auf welches erst in diesem Jahre bei Walhalla's Eröffnung Ew. königliche Majestät so bedeutsam hingewiesen haben. Es ist dies die auf Einigkeit ruhende Kräftigung Deutschlands, das da stark ist durch Erinnerung an ruhmvolle Vorzeit, stark durch stetige und einheitliche Pflege aller Mittel zu geistiger Bildung, wie zu materieller Wohlfahrt.

Beglückt hat uns das Zeugniß Ew. königlichen Majestät, daß „die Bayern Freud und Leid mit ihren Wittelsbachern zu theilen" gewohnt sind. Der eine tiefe Schmerz des Landes bei dem Tode Ihrer Majestät der höchstseligen Königin Wittwe, der eine laute Jubel des Volkes, welcher die jüngsten freudebringenden Ereignisse im königlichen Hause begleitete, sind Thatsachen, welche der Mund von Tausenden bereits bekräftigt hat und welche heute noch in tausend Herzen lebendigen Wiederklang finden. Die Trauer des königlichen Sohnes über den Hintritt der Mutter war zugleich Trauer des ganzen Landes über den Verlust einer unermüdet wirksamen, mütterlichen Trösterin und Helferin. Des ganzen Volkes Freude aber war jenes Glück des königlichen Vaters, welches Ihm durch die Vermählung Seines erstgebornen Sohnes und einer geliebten Tochter zu Theil ward. Es ist das neue Band, welches so mächtige Fürstenhäuser umschließt, ein neues Bollwerk der Macht und Größe des deutschen Vaterlandes, und der beglückende Bund des erhabenen Kronprinzen, welcher Ew. königliche Majestät bis in die spätesten Jahre mit reichen Segnungen erfreuen möge, ist nicht minder dem bayerischen Volke ein neues Unterpfand schöner und ruhmreicher Zukunft.

Den Vorlagen, welche auf diesem Landtag an uns gelangen sollen, werden wir jene gewissenhafte Sorgfalt widmen, wie sie der Pflicht des Einzelnen, dem Wohle des Ganzen und dem Willen des Landes-Vaters entspricht. Je fester wir überzeugt sind, daß das landesväterliche Herz Ew. königlichen Majestät für das Wohl Allerhöchst-Ihrer getreuen Unterthanen schlägt, um so freudiger geben wir uns auch der Zuversicht hin, daß Ew. königliche Majestät in rückhaltloser und getreuer Ausübung unserer Obliegenheiten die sicherste Gewährschaft jener Anhänglichkeit erkennen werden, deren alterprobte Beweise Ew. königlichen Majestät Selbst schon oft den Stämmen der Bayern, Pfälzer, Franken und Schwaben als Ruhm zugerechnet haben.

Möge Gott uns dazu helfen, daß wir mit ehrerbietigem Freymuth jenes Vertrauen bethätigen, welches unser Glück und des erhabenen Königes Wunsch ist.

In allertiefster Ehrfurcht erharret Ew. königlichen Majestät allerunterthänigst treugehorsamste Kammer der Abgeordneten.

München, den 28. November. In den sechsten Ausschuß der Kammer der Abgeordneten (zur Prüfung der Anträge der Abgeordneten) wurden gewählt: der erste Präsident der Kammer der Abgeordneten, Graf von Seinsheim, in dessen Verhinderung der zweite Präsident der Kammer der Abgeordneten, Dr. von Bayer; Vorstand Herr Decan Vogel; Secretär Herr Dr. Harleß; Mitglieder Frhr. von Fuchs, Bach und Frhr. von Gumppenberg.

(Preußen.) Berlin, 23. Nov. Was man von Mannheim aus meldet, daß nämlich dem Herausgeber der »Rheinischen Zeitung« in Köln mit der Rücknahme der Concession gedroht worden sey, wenn er in der bisher eingeschlagenen Richtung fortfahre, hört man von vielen Seiten auch hier bestätigen. Es ist auch nicht abzusehen, weßhalb ein anderes Verfahren am Rhein, als am Pregel beobachtet werden sollte, wo die »Königsberger Zeitung« schon längst veranlaßt worden ist, ihre eigenen Artikel sowohl der Zahl nach zu beschränken, als dem Inhalte nach zu moderiren. Hier in Berlin ist eine wesentliche Veränderung des Censurwesens, so weit die politischen Blätter dabei betheiligt sind, gegen die Zeit vor dem Circular vom 21. Dez. v. J. nur sehr wenig zu bemerken. (Schw. M.)

Berlin, 24. Nov. Ein neuer Ministerialerlaß bestimmt, daß fortan das Prügeln durch den Pedell auf den Gymnasien abgeschafft werden, und künftig der jedesmalige Lehrer selbst, und auch nur in äußersten Nothfällen, diese Execution vornehmen solle. Diese Vorschrift findet hier viele Gegner, denn nun soll der Lehrer selbst die Stelle des Pedells, des Executors, vertreten und zugleich seinen Schülern gegenüber als Polizei auftreten! (A. A. Z.)

Aus Schlesien, 17. Nov. Unser Bisthumsverweser Dr. Ritter hat nun auch in Sachen der gemischten Ehen einen entscheidenden Schritt gethan. Die schlesischen Geistlichen sind nunmehr angewiesen, keine gemischten Ehen mehr einzusegnen, bei denen nicht die kirchl. Garantien vorhanden sind. Als Grundlage dieser Anweisung soll das Breve Pius VIII. vom 25. März 1830 gelten, das mit Berücksichtigung der Staatsgesetze zu beachten ist. Hr. Ritter erklärte zugleich, daß diese Vergünstigungen des Breves aber den Schullehrern und allen Kirchenbeamten vorzuenthalten seyen, weil diese auch durch ihr eheliches Leben der Gemeinde nicht nur kein Aergerniß geben, was bisher vielfach durch deren gemischte Ehen geschehen ist, sondern durch ihr gutes Beispiel vorleuchten sollen. Die Schullehrer sind demnach nicht zu trauen, wenn sie auch von selbst die vorgeschriebenen Cautiones leisteten, im Gegentheile, wenn sie in der evangelischen Kirche sich trauen lassen, sind sie vom Genuß der heil. Sacramente ausgeschlossen. Diese nur rein kirchlichen Bestimmungen haben in der Beamtenwelt

Breslau's mißfälliges Aufsehen verursacht. Wir wollen ruhig abwarten, wie das Spiel sich entwickeln wird; vorläufig ist uns blos bekannt geworden, daß ein Auszug aus dem betreffenden Circulare Dr. Ritter's nicht in einem schlesischen Blatte abgedruckt werden durfte, weil man das Circulare in Ermangelung des weltlichen Placets für nicht erlassen ansieht.

Die »Evangelische Kirchenzeitung« fordert in neuester Zeit die protestantischen Geistlichen auf, keine gemischten Ehen einzusegnen, falls der kathol. Theil nicht protestantisch würde. (Sion.)

** Köln, 27. Nov. (Privat-Corresp.) Der Herr Erzbischof von Geissel wird dem Vernehmen nach, nächstens eine Rundreise im Erz-Bisthum antreten, um sämmtliche geistliche Institute, Stifte und Klöster zu inspiciren, welche derselbe noch nicht gesehen hat. Wir sind fest überzeugt, daß der hochwürdige Prälat überall mit Jubel empfangen werden wird, da sich derselbe bereits in der kurzen Zeit seiner amtlichen Wirksamkeit am Rheine, die Liebe aller Religiösen erworben hat. Große Aufmerksamkeit widmet der Hr. Erzbischof jetzt besonders der Bonner Universität, wo der Staat auf seinen Vorschlag nächstens manche Veränderungen vornehmen möchte. Von Vertreibung von Hermesianern kann natürlich keine Rede seyn, da diese schon seit dem Ausspruche des Papstes nicht mehr existiren. Wohl aber soll dafür gesorgt werden, daß diejenigen Theologen, welche einst den Lehrstuhl betreten wollen, eine vielseitige theologische Bildung erhalten, und wahrscheinlich wurde in diesem Sinne auch schon ein solcher junger Geistlicher, der Dr. Floß, als Kaplan zum Hrn. Pfarrer Dr. Binterim nach Düsseldorf gesandt.

(Baden.) Freiburg, 25. Nov. Gestern wurde durch ein eigenhändiges Schreiben Sr. Heiligkeit des Papstes an Hrn. v. Vicari die Nachricht ertheilt, das die päpstliche Bestätigung seiner Wahl zum Erzbischof von Freiburg in dem nächstens abzuhaltenden Consistorium werde ausgesprochen werden. Die Theilnahme an diesem freudigen Ereigniß ist um so allgemeiner, als der erwähnte Prälat durch seine ungeheuchelte Frömmigkeit, seine Wohlthätigkeit und seine anspruchslose Herzensgüte sich längst die allgemeine Hochachtung und Liebe erworben hat, und nun die erfreuliche Ueberzeugung gegeben ist, daß seiner einstimmigen Wahl nicht, wie man sagen wollte, eine Einsprache von Seiten des päpstlichen Stuhles im Wege gestanden. (Schw.M.)

(Holstein.) Altona, 25. Nov. Darf man einem Gerüchte trauen, dessen Verbürgung wir indessen nicht zu übernehmen wagen, so soll der Prinz Statthalter, der Regierungspräsident Spies und der Kanzleipräsident Graf Reventlow-Criminil auf allerhöchstem Befehl nach dem Schluß der Ständeversammlung in Schleswig zusammentreten, um über eine neue Organisation der schleswig-holsteinischen Regierung zu berathen. (A.M.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 29. November. (Privat-Corresp.) Die Geschäfte für die morgen stattfindende monatliche Abrechnung nahmen heute die Speculanten besonders in Anspruch. Die Fonds hielten sich fest und waren theilweise, unter andern auch Ardoins, zu höhern Preisen gesucht. Das Geld ist recht flüssig, der Disconto zu 3 3/4 pCt. gut anzubringen. Die Abrechnung wird also morgen vollends gut vorübergehen. 5pCt. Metall.: 110 3/16 G.: 4 pCt. Metall. 101 1/2 G.; 3 pCt. Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Actien: 1966 G.; 250 fl. Loose: 111 3/8 G.; 500 fl. Loose: 143 3/4 G.; Prämienscheine: 907/8 G.; Integr.: 51 7/16—1/2 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 75 5/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 82 3/8 G.; 500 fl. Loose: 84 5/8 G.; Ard.: 17 3/4 G.; Taunusbahn-Actien: 383 1/2 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. Br.

□ Frankfurt, 29. November. (Privat-Correspondenz.) Der Aufstand in Barcelona flößt, nach sichern Nachrichten, der französischen Regierung große Besorgnisse ein und sie ergreift alle Vorsichtsmaßregeln, damit die insurrectionelle Flamme nicht noch diesseits der Pyrenäen zünde. Daß es in Barcelona, in ganz Catalonien, ja wahrscheinlich in mehreren nördlichen Provinzen des unglücklichen Spaniens auf die Republik abgesehen ist, liegt klar auf der Hand, und Espartero ließe sich vielleicht auch eine Republik gefallen, wenn er zum lebenslänglichen Dictator oder Präsidenten ernannt würde. Die Barcelonaer Insurrection ist aber hauptsächlich gegen Espartero gerichtet und er wird mit Sturmeseile sie zu unterdrücken suchen; daß es ihm gelinge, hoffen namentlich auch die Besitzer der spanischen Fonds, diese sind schlecht auf Barcelona zu sprechen. Die Ardoins waren im besten Zuge, einige Procente hinaufzugehen, als die Barcelonaer Insurrection dazwischenkam. In der letzteren Zeit wurden nämlich Massen von Ardoins nach Madrid geschleudert, da sie dort zur Bezahlung der Nationalgüter theilweise mit verwendet werden konnten. Das ist die Ursache, warum die Ardoins in letzterer Zeit an den Geldmärkten eine so feste Haltung, trotz der Trostlosigkeit der spanischen Finanzen, behaupteten. Die Börsenwelt hofft aber auch auf sichere Unterdrückung der zu Barcelona improvisirten Revolution, und zu Amsterdam sind Ardoins am 26. d. sogar in die Höhe gegangen. — Die in Folge des zu Straßburg stattgehabten wissenschaftlichen Congresses beabsichtigte Gründung eines encyclopädischen Vereins des Rheins muß von Deutschland durchaus begünstigt werden, da dadurch die deutschen Elemente des Elsasses neue Nahrung gewinnen. Aus diesem Grunde muß aber die von dem Verein ausgehende Zeitschrift nicht blos, wie es beabsichtigt wird, in französischer, sondern auch in deutscher Sprache erscheinen. Wenn auch Deutschland nicht daran denken kann, das Elsaß wieder mit seinem Gebiete zu vereinen, ist es doch eine heilige, nur zu lange vernachlässigte Pflicht Deutschlands, die deutsche Sprache und Literatur im Elsaß, welche dort noch vielfache Pflege findet, zu erhalten. Leider sind die Elsasser, die Straßburger nicht ausgenommen, aber in der deutschen Literatur um mindestens ein halbes Jahrhundert hinter uns zurück. — Herwegh wird auf der Rückreise nach der Schweiz wieder unsere Stadt berühren; man glaubt aber allgemein, da er sich mit einer reichen Berlinerin vermählt, daß sein Aufenthalt in der Schweiz nicht mehr von langer Dauer seyn werde, so große Vorbereitungen er auch für seine Redaction des „deutschen Boten aus der Schweiz" trifft. — Der belgische Ergeneral, Baron Van der Smissen, und der Marquis d'Arlincourt sind in unserer Stadt anwesend, letzterer wird aber alsbald nach Paris weitergehen.

* (Oesterreich.) Wien, 26. Novbr. (Pr.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in C.-M.: 109 1/8; detto 4 pCt. —— detto 3 pCt. ——; 250 fl. Loose: ——; 500 fl. Loose: 142 1/4; Bankactien: ——; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 3/4 G. ad Uso.

Schweiz.

Waadt, 13. Nov. Es heißt, es sey Hr. Demiéville, einer der Gesandten an den letzten Tagsatzungen, welcher im nächsten Gr.-Rath die Motion für Handelsfreiheit vorbringen werde. Sie soll nur den innern Handel und darauf bezügliche Verletzung der Bundesacte betreffen, und nicht, wie auch vermuthet werden konnte, den deutschen Zollverein. (Schweiz. Z.)

Frankreich.

* Paris, 27. Nov. (P.-C.) Telegraphische Depesche.

Madrid, 21. Nov. Der Regent ist heute um 2 Uhr abgereist. Madrid ist ruhig.

Es ist in einigen Journalen die Meinung geäußert worden, daß Marie Christine den Unruhen zu Barcelona nicht fremd sey. Wir glauben, daß diese Blätter sich in einem vollkommenen Irrthum befinden. Marie Christine ist in größter Besorgniß wegen der stattgehabten Vorfälle. Einerseits fürchtet sie, ihre Tochter möchte in die Gewalt der Einwohner von Barcelona fallen, andrerseits, der Regent würde im glücklichen Falle den Aufstand benutzen, um seine Gewalt auf längere Zeit und später sich vielleicht das Vicekönigthum der Insel Cuba (das Ziel seiner geheimen Wünsche, wie man sagt,) zu sichern. Uebrigens begiebt sich die Erregentin täglich nach St. Cloud, wo sie den König zu vermögen sucht, zu Gunsten ihrer Tochter Isabelle mit bewaffneter Hand zu interveniren oder wenigstens zu vermitteln.

Spanien.

* Madrid, 20. November. Espartero, welcher morgen abreisen wird, hat heute eine große Menge Generale zu sich berufen lassen und ihnen Verhaltungsbefehle mitgetheilt. Man behauptete, der Regent habe sich geäußert, er werde mit der größten Strenge zu Werke gehen, doch wolle er zuvor die Stadt in einer Proclamation zur Uebergabe auffordern und für diesen Fall alles Geschehene vergessen. Nur die Rädelsführer sollten gestraft werden. General Rodil wird während der Abwesenheit Espartero's das Commando der Stadt übernehmen. Madrid ist ruhig, allein man weiß, daß die zwei verflossenen Nächte zahlreiche Arrestationen durch die Polizei vernommen wurden. Der englische Gesandte Sir Aston hat zwei außerordentliche Couriere abgeordnet, den einen nach Lissabon, den andern nach Gibraltar. Man behauptet, er habe den englischen Kriegs-Schiffen in beiden Stationen den Befehl geschickt, sogleich nach Barcelona aufzubrechen und sich dort zur Verfügung der Madrider Regierung zu stellen. Doch wird andererseits bezweifelt, daß der englische Gesandte so ausgedehnte Vollmachten besitze.

Man glaubt, daß mehrere Mitglieder des Cabinets so wie die Senatoren und Deputirten aus Catalonien den Regenten begleiten werden.

* Barcelona, 21. November. Die dirigirende Junta hat 4 Proclamationen erlassen. In der ersten droht sie jedem Dieb oder Diebeshehler mit der Todesstrafe; in der zweiten befiehlt sie, daß die Lebensmittel nicht theurer verkauft werden sollen, als sie vor 6 Tagen standen und daß Niemand Militäruniformen kaufen solle; in der dritten veröffentlicht sie die Namen der berathenden Junta, die sie zur Berathung neben sich gesetzt hat; und die vierte endlich wendet sich an die Armee und lädt sie ein, sich der Bewegung anzuschließen.

Wir leben hier vollständig unter dem Standrechte. Gestern Abend wurde ein Individuum, das mehrere Gegenstände gestohlen hatte, auf der Stelle erschossen; eine nothwendige Strenge für unsere gegenwärtige Lage, die aber, wie man allgemein befürchtet, für die Dauer nicht anhalten wird oder kann. Die reichen Einwohner verbergen ihre Schätze und fangen an, sich an Bord eines französischen Schiffes zu flüchten, das in unserem Hafen liegt.

Zu Marseille ist am 24. Nov. das Dampfschiff »Phenicien« angekommen, das auf seiner Reise von Cadix am 21. Barcelona berührte. Es brachte 50 Flüchtlinge nach Port Vendre, unter ihnen mehrere höhere Offiziere und die Familie des Generalcapitäns. Es bestätigt sämmtliche bereits bekannte Thatsachen; die Feindseligkeiten seyen eingestellt, aber diese Ruhe nur augenblicklich; eine große Catastrophe stünde bevor.

Auch nach einer Correspondenz der »Debats« herrscht große Unruhe zu Barcelona; die Läden sind geschlossen und die Geschäfte stocken. Die Capitalisten und Hauseigenthümer hätten die Stadt verlassen wollen, aber man habe die Thore verschlossen. Von einer andern Seite behauptet man, der General Van Halen sey dahin gelangt, das Fort Montjouy gehörig zu verproviantiren und eine starke Garnison hinein zu legen. Die Streitkräfte der Insurgenten haben ihre Vorposten fortwährend zu Sens.

Nach dem »Constitutional« wurden am Namensfeste der Königin Isabelle II. nicht allein vom Fort Montjouy, sondern auch von den übrigen, durch die Insurgenten besetzten Forts, so wie von dem in Barcelona stationirten Kriegsschiff »El Heroe« die ordonnanzmäßigen Salven abgefeuert.

Griechenland.

Athen, 12. Nov. Eine königliche Ordonnanz befiehlt den verschiedenen Ministerien ohne Aufschub zur Herstellung des Budgets für 1843 zu schreiten, damit dasselbe noch vor Ende des laufenden Jahres dem Staatsrath zur Discussion vorgelegt werden könne. Eine weitere königl. Ordonnanz beauftragt die Schiffslieutenants A. Miaulis und G. Zochios zur Entwerfung eines Reglements des Marinedienstes, indem das bis jetzt bestehende sehr mangelhaft ist. Ein älteres Project, den Piräus zum Freihafen zu machen, scheint die Regierung wieder aufnehmen zu wollen. Es dürfte diese Maßregel wohl dazu beitragen, unserm sehr gesunkenen Handel etwas mehr Leben zu geben. (A. Z.)

Amerika.

Washington, 13. Okt. Der Gouverneur von Illinois hat endlich einen Preis von 200 Dollars auf die Habhaftwerdung des Mormon-Propheten J. Smith gesetzt. Dieser Gründer einer neuen Secte in der Stadt Nouvou hat nämlich in letzter Zeit sehr viele höchst sonderbare Visionen gehabt, die auch sein hoher Priester mit ihm theilte. Beiden war der Erzengel Gabriel erschienen und hatte ihnen »den Segen Jakobs« verheißen. Als aber der Prophet zu den Frauen sich begab und ihnen anzeigte, daß der Herr ihm dieselben als Belohnung seines Glaubens, als geistige Gefährtinnen, beigegeben, da verweigerten einige, welche bereits im Wege der Ehe einen zeitigen Lebensgefährten erworben, diese geistige Vermählung, bis endlich der Prophet Gewalt brauchte; er wurde in Folge dessen von den verunglimpften Ehemännern zur Rede gestellt. Der Prophet hat seitdem die Flucht ergriffen, aber 200 Dollar auf seinen Kopf ist Geld genug, und es sind der Jäger nicht wenige, die auf den Gesalbten Jagd machen. Uebrigens hat sich herausgestellt, daß der Prophet eine Menge geistiger Frauen besaß und nahe daran war, der Vater seiner Gemeinde zu werden.

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 29. Nov. (P.-C.) Die regelmäßige tägliche Fahrt des Dampfbootes „Delphin" zwischen Frankfurt und Mainz wird von vielen Reisenden benutzt und da zugleich auch der Gütertransport dieses Bootes nicht unbedeutend ist, scheinen die Gebrüder Ohlenschläger bis jetzt gute Geschäfte mit diesem Boot zu machen. — Ernst will morgen sein letztes Concert im Theater geben und dann den Violinistinnen Milanollo das Feld des Ruhmes hier überlassen. Doch gibt Ernst nächsten Samstag im Marmorsaale des Russischen Hofes noch eine Quartett-Unterhaltung zum Besten der Mozartstiftung. — Unser trefflicher Baison gab gestern bei vollgedrängtem Hause das erste Bühnenstück des als Dichter vortheilhaft bekannten Dr. H. Schwarzschild (prakt. Arzt dahier) „Herzog Richelieu, oder der Hof des Regenten," ein dramatisches Zeitgemälde. Das Stück gefiel, da seine allerdings noch etwas gedehnte Handlung spannend, der Dialog fließend ist und die Charaktere fleißig ausgearbeitet sind.

Kiel. Folgender Vorfall, der hier einiges Aufsehen erregt hat, wird auch außerhalb unsers Kreises Interesse erwecken, sowohl der dabei betheiligten Persönlichkeit als auch des Princips wegen. Vor einigen Monaten starb hier plötzlich die zwanzigjährige blühende Tochter eines achtbaren Bürgers. Ein Gesangverein, dessen Mitglied die Verstorbene gewesen war, wollte derselben die letzte Ehre erweisen; der Vorstand des Gesangvereins verfügte sich zu dem Ende zu dem Kirchenpropst Dr. Harms und legte demselben die am Grabe vorzutragenden Lieder vor. Dieser genehmigte die Lieder bis auf eins (»Lebe wohl,« componirt von dem Kapellmeister Schneider), welches unkirchlich sey; zwar wolle er es nicht geradezu verbieten, aber wenn es gesungen werden sollte, werde er sich entfernen müssen. Und so geschah es denn auch. Dr. Harms redete zweimal zuerst im Sterbehause und dann am Grabe, und entfernte sich, ohne Abschied zu nehmen, schleunig aus den Reihen der Leidtragenden und der Sänger, als diese mit dem »Lebewohl« anhuben. Damit hielt nun Jedermann die Sache für abgemacht. Wie erstaunte man aber, als man erfuhr, daß der Vorstand des Gesangvereins vor das Stadtpolizeigericht geladen, über den beregten Gegenstand vernommen und in 24 Rthlr. Brüche und sämmtliche Kosten verurtheilt worden sey. Gegen dieses Erkenntniß wendete der Verurtheilte das Rechtsmittel der Supplication an das Obergericht zu Glückstadt ein, welches darauf unterm 15. Nov. folgendermaßen erkannt hat: »Daß, da überall in diesem Falle kein Vergehen vorliege, das am 22. Aug. d. J. von dem Kieler Polizeigericht abgegebene Brücherkenntniß wiederum aufzuheben sey.« Dieses »kostenfreie Erkenntniß« bestimmt aber nicht, wer dem Supplicanten die Supplicationskosten ersetzen soll.

Wien, 24. Nov. Die vergangene Woche war an Unthaten reich. Drei Soldaten von den hier kantonirenden Infanterieregimentern Hessen-Homburg und Deutschmeister haben todeswürdige Verbrechen begangen, unter denen das eine psychologisch-merkwürdig ist. Ein Korporal wurde wegen unerlaubten Umgangs mit Weibspersonen in der Kaserne degradirt, und bezog Tags darauf die erste Wache als Gemeiner an der Taborbrücke. Da faßt er den Entschluß, das erste weibliche Wesen zu tödten, das ihm unterkommen würde, und bald darauf erschießt er eine böhmische Magd, die des Weges geht. Bei der schnellen Prozedur der Militärgerichte dürfte That und Lohn nicht sehr weit aus einander liegen.

Straßburg. Die Polizei hat eine Bande Diebe von 12 bis 13 Jahren erwischt, die nach geraumer Zeit nach Herzenslust die Kramläden der kleinen Gewerbslaube und anderer Kaufläden plünderten. Der Hauptmann der Bande war ein Gassenjunge von 14 Jahren. Die Diebstähle dieser jungen Banditen verrathen große Kühnheit. Vor wenigen Tagen hatten sie von einem Wagen 13 Krautköpfe entwendet, die sie ganz frech auf dem Markte feilboten.

In ganz China erscheint nicht mehr als ein Journal. Es heißt »King Pao« oder »Bote der kaiserlichen Residenz« und kostet jährlich ungefähr drei Reichsthaler. Jeder, der nicht darauf abonniren will, erhält 25 Bambusrohrhiebe.

Neueste Nachrichten.

München, 28. Nov. (Erste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Der Präsident, Graf von Seinsheim, eröffnete die Sitzung kurz nach 9 Uhr. Die Abgeordneten hatten sich schon früher zahlreich eingefunden. Auch die Gallerien füllten sich bald mit Zuschauern. Am Ministertisch befanden sich der k. Minister des Aeußern und des königlichen Hauses, Frhr. v. Gise, und die untengenannten Regierungscommissäre. Der erste Präsident begann die Sitzung mit einem Referat über die seit der Einberufung der Stände erledigten Geschäfte. Darauf folgte zunächst die Verlesung aller an die Kammer eingegangenen Eingaben, deren ein und sechszig sind, so wie eine allerhöchste Verfügung, die Ernennung der k. Regierungscommissäre zur Kammer betreffend. Es sind: für das k. Ministerium des Aeußern der Ministerialrath v. Bezold, für das Ministerium des Innern die Ministerialräthe v. Mayr und Zenetti, für das Ministerium der Finanzen die Ministerialräthe Kleinschrodt und v. Wanner, für das Kriegsministerium der General-Major v. Kunst und der Oberkriegskommissär v. Habel, und für das Mi-

Ausgabe A mit illustrierter Beilage monatlich 1.20 Mk. Ausgabe B ohne Beilage monatlich 1 Mk. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger, Landbriefträger, Zeitungsspediteure und unsere Geschäftsstelle entgegen.

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung.

Erscheint wochentäglich mehrmals. Sonntags nur Morgen-Ausgabe.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.

Geschäftsstelle: SW. 68, Lindenstraße 2.

Fernsprecher: Amt I, Nr. 1503.

Telegramm-Adresse: Berliner Tageblatt, Berlin.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 1. Montag, 1. Januar 1900. 29. Jahrgang.

Abonnement für Berlin und Vororte vierteljährlich 3 Mk. Ausgabe A mit illustrierter Beilage monatlich 1.20 Mk. Ausgabe B ohne Beilage monatlich 1 Mk. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger, Landbriefträger, Zeitungsspediteure und unsere Geschäftsstelle entgegen.

Inhalt.

Politische Übersicht. S. 1.

Deutsches Reich. S. 1.

Ausland. S. 2.

Feuilleton. S. 3.

Theater. S. 4.

Kunst. S. 4.

Wissenschaft. S. 4.

Volkswirtschaft. S. 5.

Handel und Industrie. S. 5.

Börsen-Berichte. S. 6.

Verkehrswesen. S. 6.

Gerichtssaal. S. 7.

Vermischtes. S. 7.

Briefkasten. S. 8.

Politische Übersicht.

Der Jahreswechsel hat sich in Berlin ohne Störung vollzogen. Die Polizei hatte Vorsorge getroffen, daß Ausschreitungen, wie sie in den letzten Jahren vorgekommen sind, nicht wiederholt werden konnten. Die Straßen waren von Schutzleuten besetzt, und Patrouillen durchzogen sie. Nur in der Nähe des Brandenburger Thores, wo sich eine große Menschenmenge angesammelt hatte, mußte die Polizei einschreiten, um Ruhestörungen zu verhindern. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Auch in den Vororten ist es ruhig geblieben.

Der Kaiser hat, wie wir bereits gestern mitgetheilt haben, dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe zum Jahreswechsel den Schwarzen Adlerorden verliehen. Der Fürst hat dem Kaiser darauf folgendes Telegramm gesandt:

Ew. Majestät bitte ich ehrfurchtsvollst, meinen ehrerbietigsten Dank für die mir verliehene hohe Auszeichnung entgegennehmen zu wollen. Ich werde mich bemühen, mich derselben durch treue Pflichterfüllung würdig zu machen.

Der Kaiser hat darauf folgendes Telegramm gesandt:

Ich habe Ihnen den Schwarzen Adlerorden verliehen, weil Sie mir und dem Reiche in schwerer Zeit treue Dienste geleistet haben. Ich hoffe, daß Sie mir auch ferner mit Rath und That zur Seite stehen werden.

Der Kaiser hat dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe ferner zum Jahreswechsel den Stern zum Großkreuz des Rothen Adlerordens verliehen.

Der Kaiser hat dem Staatssekretär des Reichsmarineamts Admiral Hollmann

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 334. **Freitag, 2. Dezember 1842.**

Motivirung des Aufstandes in Barcelona.

*† Die große Handelsstadt Barcelona war am 15., 16. und 17. November der Schauplatz einer blutigen Revolution, die nach den neuesten Nachrichten noch immer siegreich und im Umsichgreifen begriffen war. Nicht allein sind 20,000 Bewaffnete in Barcelona, welche mit energischer Tapferkeit den General Van Halen und den General Zurbano unter blutiger Niederlage der von ihnen kommandirten Truppen aus der Stadt, namentlich aus dem Universitätsgebäude und der Citadelle, sodann auch aus dem Fort Altarazanas herausgeschlagen haben und die wahrscheinlich mit dem einmal glücklich vertheidigten Fort Montjouy endigen werden, sondern es haben sich auch die um die Hauptstadt Kataloniens herumliegenden Orte Vich, Gerona, Mataro, Tarragona, Reus, Lerida bereits für den Aufstand erklärt; auch an Saragossa wird gezweifelt, das Provinzialregiment von Burgos soll sich zum Anschlusse bereit erklärt haben, und man fürchtet eine Ausdehnung dieser gewaltthätigen Demonstration bis nach Valencia. Eine provisorische dirigirende Junta von 9 Mitgliedern organisirt die Revolution und hat ein förmliches Manifest in die Welt geschickt, worin sie auffordert, dem Militärdespotismus ein Ende zu machen, eine Regentschaft von dreien aufzustellen, Isabellen nur mit einem Spanier zu verheirathen ꝛc. Espartero ist am 21. selbst nach Katalonien abgereist und eine französische Armee zieht sich jenseits der Pyrenäen zusammen. Das Ereigniß ist mithin von der größten Wichtigkeit und fordert die Politiker zur Motivirung dringend auf.

Es ist auffallend, wie viele Journale trotzdem im Dunkeln tappen und nicht wissen, woran sie sind. Die „Kölnische Zeitung" erzählt in einem langen leitenden Artikel alle einzelnen Vorfälle jener drei Tage, die sie mit den Julitagen und dem Lyoner Aufstand vergleicht, und findet nur den alten Oppositionsgeist Kataloniens gegen das übrige Spanien als Grund und Ursache jener energischen Bewegung; die Anstifter und Leiter derselben aber, meint sie, seyen der niedern Volksklasse angehörig: ganz Katalonien und Barcelona insbesondere wüßten nicht, weshalb sie rebellirten. Nicht anders verfährt der National, der, sobald er ein republikanisches Programm der provisorischen Junta vermißte, die ganze Revolution für momentan und isolirt erklärte, und für etwas, was den Reconvaleszenten-Zustand Spaniens nur hindere und hemme. Nur die Debats hatten einen Lichtblick; ihnen war die ganze Auflehnung, wenngleich in ihrem ersten Ursprunge zufällig, doch auf kommerzielle Interessen sich lehnend, und sie zogen zur Erhärtung ihrer Ansicht die spanische Presse zu Hülfe. Die Debats hatten Recht.

Wir halten die ganze Revolution von Barcelona für eine Erklärung gegen den Handelsvertrag mit England und führen zur Erläuterung unsrer Ansicht folgenden Indizienbeweis, dem jeder aufmerksame Leser weiter nachdenken möge!

Der spanische „Heraldo" erklärte am 18. November, es sey ein Courier aus London von der dortigen Gesandtschaft angelangt, der den Abschluß des Vertrags zwischen England und Spanien überbracht habe. Jener längst besprochene Vertrag, der die katalonische Wollenproduktion zu beeinträchtigen drohte, sollte also gerade in den Tagen des Ausbruches zu Barcelona abgeschlossen werden. Barcelona muß sich auf die Opposition der Katalonischen Deputirten nicht hinlänglich verlassen haben, so daß es eine scheinbar unwichtige Gelegenheit — Lärm am Zollhause und Arrestation des Redakteurs des „Republikaners" — wahrnahm, in seiner ganzen Hast gegen Espartero und dessen Tendenz, sich Frankreich zum Trotz an England anzuschließen und des letztern Gunst durch Begünstigung des englischen Imports zu verdienen, zu bethätigen. Sagen uns nicht schon Madrider Journale, Angesichts der Ereignisse von Barcelona, Espartero könne sich gegen die Koalition der Cortes und gegen Barcelona selbst halten, falls er neue Minister ernenne, welche gegen die Konzessionen an England wären!

Es mag seyn, daß der in Saragossa lebende Infant Don Franzisko ebenfalls in Barcelona die Hand im Spiele hat; aber ist dies der Fall, so hat er sich gewiß der kommerziellen Opposition angeschlossen. Wenigstens sollen seine Agenten in Barcelona laut versichern, wenn Don Franzisko Regent würde, so würden die Unterhandlungen mit England, Behufs eines Traktates, aufhören. Wenn die Junta erklärt, der Mann der Isabella dürfe nur ein Spanier seyn, so verträgt sich dies sehr gut mit den Aussagen jener Agenten: Der Mann Isabellens wäre der Sohn Don Franzisko's!

Mehrere Freunde Espartero's sollen in Barcelona ermordet worden seyn; die katalonischen Deputirten, die in Madrid jüngst ihre Demission gegeben haben, werden durch Espartero's Fürsorge streng bewacht. — Der Paragraph, mit dem die provisorische Junta ihre Proklamation schließt, heißt offen und deutlich: „Gerechtigkeit und Schutz der National-Industrie," d. h. Schutz gegen die Einfuhr englischer Wollen, damit unsere Fabriken nicht ruinirt werden, wie Espartero will.

Man mag sich daher nicht so arg wundern, daß es den Barcelonesern nicht so sehr auf politische Meinungen ankommt, da die materiellen Interessen Arragoniens und Kataloniens hier ohne allen Bezug auf politische Grundsätze stehen, da es um Geld und Blüthe der Industrie, um Arbeiterlohn und Pauperismus, nicht um die Lehren der Moderados und Progressisten sich handelt. Von der Republik ist augenscheinlich keine Rede, da die Verheirathung der Königin besprochen wird, diese aber auch nur wieder in dem Sinne, als man allen ausländischen Einfluß beseitigen möchte.

Und um die Presse! Kann man deutlicher sprechen, als es in folgenden Stellen geschieht? „Wir haben endlich das Joch einer heuchlerischen und trostlosen Tyrannei abgeschüttelt, welche an der Vernichtung unserer Industrie arbeitete, um aus unserm schönen Lande gleichsam eine Colonie des stolzen Englands zu machen." Und weiter: „Die kostbare Anstrengung unserer Arbeiter, unsere thätige Industrie, welche der Halbinsel Ehre macht, werden künftig sicher vor den Einflüsterungen und der Begierde einer ehrgeizigen Nation seyn."

Da liegt der Knoten und von diesem Punkte aus erhellt sich das ganze düstre Theater der Revolution; von hier aus sehen wir Alles, wie Ursache und Wirkung in einandergreifen.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Regensburg, 27. Nov. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat nun ebenfalls der Fahnenträgerin seines Landes im Germaniazuge ein Andenken, nämlich ein sehr werthvolles goldenes Halsband und goldene Ohrgehänge, zustellen lassen; in gleichen der Großherzog von Hessen k. Hoh., dessen Geschenk an die Fahnenträgerin von Hessen in einer goldenen Busennadel und goldenen Ohrringen besteht. — Laut öffentlicher Danksagung im hiesigen Wochenblatte hat der bürgerl. Magistratsrath Hr. Joseph Halenke auch heuer wieder (und dies ist zum sechsten Male) den ihm als Renumeration für seine Stelle aus der Gemeindekasse zufließenden Jahresgehalt von 200 Gulden an das unter seiner Verwaltung stehende kathol. Bruderhaus überlassen. Solche Beispiele ächten Bürgersinnes verdienen die ehrendste Anerkennung.

Augsburg, 28. November. Ludwigs-Canal: — P., 73 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 102 1/2 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn: — P., 72 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Oblig. 100 1/2 P., 100 1/4 G.; Bayr. Bankact. 2. Semest.: 667 P., 165 G.

△ Preußen.) Berlin, 28. November. (Privat-Correspondenz.) Mit den Veränderungen der Armee-Uniformen fährt man jetzt eifrig fort, gegenwärtig werden die Militärärzte, welche seither sehr einfache Uniformen trugen, Epauletten erhalten. Auch heißt es, daß das preußische Militär-Medicinalwesen baldigst manche nöthige Reformen erhalten solle. Dabei möchten sicher auch die Compagnie-Chirurgen, unter denen sich stets viele promovirte Doktoren befinden, welche ihre Militär-Dienstpflicht auf diese Weise abmachen, und die seither nur im Range und Solde der Unterofficiere standen, berücksichtigt werden.

Berlin, 21. Nov. Der Seminardirector Diesterweg, den die Volksschullehrer an ihre Spitze gestellt hatten, um unter seiner Leitung eine Versammlung und Berathung zu halten, wie ihrem Nothstande abzuhelfen, hat einen vom Ministerium des Cultus vorgelegten Revers unterschreiben müssen, wodurch er sich verpflichtet, diesem schädlichen »Associationsgeiste« auf keine Weise Vorschub zu leisten. — Der geheime Rath Graf v. Bülow ist nach Kopenhagen gesandt, um wegen des Sundzolles eine Abfindungssumme anzubieten und, im Falle der Verweigerung, die energischsten Maßregeln zu ergreifen, die dem Sundzolle ein Ende machen sollen. (Trier. Ztg.)

Berlin, 29. Nov. Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen ist von Magdeburg, JJ. kk. HH. die Prinzen Karl und August aus der Provinz Sachsen wieder hier eingetroffen. (Pr.Stä.Ztg.)

Bonn, 27. Nov. Die Stadt im Verein mit der Universität gab dem Prof. Dahlmann ein Festessen. Dem Gefeierten wurde bei dem Eintritt in den Saal von einer meistens aus Kölner Advokaten bestehenden Deputation, im Namen der Kölner folgende Bewillkommnungsadresse überreicht:

»Erlauben Sie, verehrter Mann, daß unter den Vielen, welche sich zu ihrem Empfange beeifern, auch wir uns zudrängen.

»Ihre Berufung in den Dienst unseres Staates ist ein Ereigniß — ein erhebender, tröstender Sieg der Freiheit einer reinen Gesinnung, eine neue glänzende Bekundung der ritterlichen Persönlichkeit unseres hochherzigen Königs — die Verleihung einer Bürgerkrone aus Fürstenhand. Sie sind der für Ueberzeugungstreue gewählten Verbannung endlich entzogen und dem Kreise einer Wirksamkeit wiedergegeben, »»deren Gelingen nicht sicherer auf dem wissenschaftlichen Werthe der Lehren, als auf der persönlichen Unbescholtenheit beruht.«« Die Kunde der Ihnen gewordenen Anerkennung und Genugthuung hat das ganze deutsche Vaterland mit Jubel erfüllt. Uns erhebt in der allgemeinen Freude die besondere, Sie unser nennen zu können. Die Georgia Augusta hatte kaum ihre Säcular-Feier gehalten, als sie Ihrer mit Wehmuth gedenken mußte. Die Rhein-Universität wird ihr erstes Vierteljahrhundert froh feiern in dem Stolze, Sie zu besitzen. Möge Ihre Thätigkeit segensreich seyn! Wir sind in aufrichtigster Hochachtung, Köln am 18. Nov. 1842. (Folgen die Unterschriften.«)

Dahlmann äußerte hierauf unter Anderm, dieses Fest, welches ihm heute die Bewohner Bonns im Verein mit der Universität gäben, sey ihm eben dieses Vereins willen besonders schmeichelhaft. Wohl wisse er, daß diese Ehrenbezeugungen nicht seiner Persönlichkeit, sondern einem höhern Principe galten, das in der Brust der Rheinländer tiefe Wurzel gefaßt habe, für das er selbst als deutscher Mann gekämpft und welches ihm immer heilig seyn werde. Das lauteste Beifallsrufen unterbrach den Redner bei diesen Worten, wonach er mit einem Toaste auf das Wohl Bonns schloß. Noch mehrere Toaste folgten, unter denen besonders der des biedern Greises Arndt hervorgehoben zu werden verdient. Er sprach von dem in den Deutschen immer reger werdenden Nationalgefühl, von ihrem Edelsinn, womit sie manchmal zwar das Opfer von Hinterlist geworden seyen, und daß sie dennoch gewiß durch festes Zusammenhalten das hohe Ziel erreichen würden. Mit einem Lebehoch für die sechs übrigen Göttinger Professoren schloß das Fest, welches alle Theilnehmer verließen, durchdrungen von der lebhaftesten Hochachtung für unsern neuen Mitbürger, den muthigen edlen Kämpfer für Recht, Wahrheit und Freiheit.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 30. November. (Privat-Corresp.) Bei heutiger Monats-Abrechnung ließ sich viel Festigkeit in den Fonds-Coursen und im Allgemeinen eher willige Käufer als bereitwillige Abgeber wahrnehmen. 5 pCt. Metall.: 110 3/16 G.: 4 pCt. Metall. 101 1/2 G.; 3 pCt. Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Actien: 1970 G.; 250 fl. Loose: 111 3/8 G.; 500 fl. Loose: 143 3/4 G.; Prämienscheine: 907/8 G.; Integr.: 51 1/2 G.; Spnd. 4 1/2 pCt.: 91 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 75 5/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 82 3/8 G.; 500 fl. Loose: 84 5/8 G.; Ard.: 17 5/8 G.; Taunusbahn-Actien: 383 3/4 G.; Disc.: 4 pCt. G.

X (Oesterreich.) Wien, 27. November. (Priv.-Corresp.) Die Nachricht des erfolgten Friedensschlusses zwischen England und China, welche der „Oesterr. Beobachter" zuerst mittheilte, hat hier große Sensation in der Handelswelt erregt. Man sieht nun für viele überseeische Erzeugnisse einen ungeheuern Markt im himmlischen Reiche eröffnet, welchen der Speculationsgeist der Engländer nicht unbenützt lassen wird. — Nachdem das Amortisationsgesetz für den Orden der Gesellschaft Jesu auch in den deutschen und italienischen Provinzen der Monarchie aufgehoben worden, herrscht die ziemlich sichere Meinung, daß demselben allgemach auch wieder die Besorgung der Studienanstalten in diesen Ländern übertragen werden wird, so wie es in Gallizien schon früher und in dessen Hauptstadt jüngst mit dem adeligen Convicte geschehen. Die Regierung mag bei diesem Anfange einer zu erprobenden Maßregel sowohl die Culturbedürfnisse Galliziens ins Auge gefaßt, als auch die streng katholischen Gesinnungen der polnischen Bevölkerung in Berücksichtigung genommen haben. — Aufgefallen ist die — jedenfalls voreilige — Nachricht in der „Augsburger Allgemeinen Zeitung," als sey für den durch den Tod des Bischofs Wagner erledigten bischöflichen Sitz in St. Pölten der Regierungsrath und Referent in geistlichen Angelegenheiten bei der hiesigen Landesregierung, Dr. Politzer, designirt; da vernommen wird, daß die Aussichten vielmehr zu Gunsten des Weihbischofs und Generalvicars der hiesigen Erzdiöcese, Anton Aloys Buchmeyer, stehen, welcher jüngst unter hoher Gnadenbezeugung des Monarchen sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum gefeiert hat und sich einer rüstigen Gesundheit erfreut. — Eben so ungenau ist die Nachricht jenes Blattes, als habe der verstorbene Bischof Wagner eine ihm von Regierungswegen übertragene Arbeit, wodurch in Angelegenheiten der Religion und der bürgerlichen Gesetzgebung nach den Erfordernissen der Zeit mehr Einklang gebracht werden sollte, unbeendigt hinterlassen, und sie würde nun einem andern Prälaten übertragen werden. Die Begutachtungen, welche man in dieser Hinsicht dem Prälaten übertragen, hatten sich auf jenes jüngste Breve des päpstlichen Stuhles, wegen der gemischten Ehen, bezogen, welche Angelegenheit durch das ertheilte Placetum regium vollkommen erledigt ist. — Der neue, durch die Studienhofkommission geprüfte Studien-Plan liegt, in so weit es die Gymnasien anbelangt, nun der Genehmigung vor. Er ist, der Grundlage nach, von dem würdigen Benedictiner, Priester des Stiftes Neigern, nunmehrigem Professor der Religionslehre an der hiesigen Universität, entworfen; doch dürfte eben der Umstand, daß zum Lehrfache künftighin auch Jesuiten verwendet werden sollen, eine weitere Prüfung des Vorschlages auch aus diesem Gesichtspunkte noch veranlassen.

Großbritannien.

London, 20. Nov. Die Vorfälle in den Donaufürstenthümern haben unser Cabinet nicht in dem Grade in Anspruch genommen, als man es vielleicht erwarten konnte. Man vertraut in dieser Hinsicht auf eine angränzende Macht und glaubt, daß diese besser im Stande seyn wird, ihr Interesse, welches ohnehin mit dem des übrigen Europa zusammenfällt, zu verstehen und kräftig zu vertreten. Man hatte hier seit längerer Zeit den Sturz des Fürsten Ghika voraus gesehen, man kannte zum Theil die Umtriebe und die wirksamen Maßregeln, die ergriffen worden waren um diesen Fürsten aus seinem Lande zu vertreiben. Namentlich war die Intrigue, die der Hospodar der Moldau im Verein mit dem berüchtigten Campiniano und einigen französischen Helfershelfern vor nicht lange angezettelt hatte, unserm Cabinet in ihrer ganzen Ausdehnung bekannt. Erst kürzlich hat sich das englische Cabinet wieder an den Hof von St. Petersburg gewendet und auch über gewisse Verhältnisse, die den General Kisseleff betreffen, Erläuterungen verlangt. Der St. Petersburger Hof ermangelte nicht, uns rücksichtlich Kisseleffs mit der Versicherung zu beruhigen, daß Rußland weder die Absicht hege, diesem General zur Hospodarenwürde zu verhelfen, noch in der Folge dieß zu thun beabsichtige. Man nahm diese Erklärung als ein bindendes Versprechen auf und glaubt, daß Kisseleff unter den Candidaten der walachischen Fürstenwürde sich nicht befindet. (A.Z.)

Frankreich.

* Paris, 28. Nov. (P.-C.) Die Regierung erhielt folgende telegraphische Depeschen:

I. Bayonne, 25. Nov. Der Regent, der den 21. mit dem Kriegsminister nach Barcelona abgereist ist, wird über Saragossa ge-

ten. Er führt 2 Regimenter Infanterie, 1 Cavallerieregiment, eine Batterie und 4 Sappeur-Compagnien mit sich, welche Truppen in Madrid durch mehrere Regimenter aus den Provinzen ersetzt werden sollen. Die Nationalgarde ist für den Augenblick die einzige Besatzung von Madrid. Die Cortes haben dem Regenten ihre Mithülfe versprochen, aber nur für constitutionnelle und gesetzmäßige Maßregeln.

II. Madrid, 22. Nov. Das Gerücht geht, daß die Garnison zu Valencia, welche durch die Abreise des Generals Chacon, nach Maestrazgo blos gegeben wurde, durch das Volk unter dem Rufe: Es lebe der Infant Don Francisco! entwaffnet wurde. Die Cortes wurden diesen Morgen durch ein Decret des Regenten vertagt.

III. Madrid, 24. Nov. Die Bewegung, welch am 20. zu Valencia stattfand, wurde den 21. beruhigt. Der Regent soll heute nur noch nach Saragossa kommen. Nichts Neues in den Provinzen. Madrid ist ruhig.

IV. Perpignan, 25. Nov. In Lampourdan hat die Insurrektion begonnen. Die Bauern erheben sich auf den Ruf Terrada's. Der Postwagen wurde von ihm zwischen Lajonquière und Figueras angehalten und die Briefe und Zeitungen hinweggenommen. Er hat eine Proclamation an die Catalonier erlassen. Barcelona befindet sich noch immer in derselben Lage.

V. Palma, 21. Nov. Die Nachricht von der Erhebung Barcelona's gelangte am 19. hierher und hat große Sensation veranlaßt. An den Straßenecken wurden Placate angeheftet, in welchen die Palmesaner aufgefordert wurden, gemeinschaftliche Sache mit den Einwohnern von Barcelona zu machen. Der Xefe politico und der Generalcapitän haben große Vorsichtsmaßregeln zur Aufrechthaltung der Ruhe, die nicht gestört wurde, getroffen.

* Paris, 27. Nov. (P. C.) Die Nachrichten aus Spanien verdrängen in diesem Augenblicke fast jeden übrigen politischen Gegenstand und die verschiedensten Gerüchte über die dortigen Vorfälle kreuzen sich hier in den Salons. Gestern hieß es, Espartero habe nach Saragossa den Befehl geschickt, den Infant Don Franzisko de Paula und seine ganze Familie unter der Anschuldigung zu arretiren, daß er die Barcelonesen zum Aufruhr entflammt habe. Wir glauben nach verschiedenen Erkundigungen dieses Gerücht nur in sofern bestätigen zu können, daß allerdings der Regent Argwohn gegen den Infanten hegt, aber ihn nur dann verhaften lassen will, wenn er den Versuch macht, Saragossa zu verlassen. Mehrere Agenten seyen damit beschäftigt, jeden seiner Schritte zu bewachen. Von einer andern Seite wird behauptet, daß vor einigen Tagen Briefe des Infanten aus Saragossa hierher gekommen, in welchen er allerdings davon spricht, Spanien zu verlassen, da er Furcht hege, daß die spanische Regierung die Ereignisse zu Barcelona ihm aufbürden werde. Das heute hierher gekommene »Memorial von Pau« erzählt, daß der Infant sich in Saragossa die ganze Zeit hindurch auffallende Mühe gegeben habe, sich populär zu machen. Dasselbe Blatt hat auch die etwas seltsam klingende Nachricht, daß schon vor einiger Zeit karlistische Umtriebe in Ober-Arragonien sichtbar geworden. Verschollene Guerillas-Chefs seyen wieder sichtbar geworden und behaupteten, „König Karl V." werde in seinem Vorhaben von den nordischen Mächten unterstützt.

Der Marseiller „Sud" vom 25. Nov. erzählt, daß 4 Dampfer und 1 Linienschiff am 24. den Befehl erhalten hätten, nach Barcelona aufzubrechen, um die dort befindlichen Franzosen, falls es nöthig ist, nach Frankreich zurückzuführen.

Gestern fand zu St. Cloud unter dem Vorsitze des Königs eine Ministersitzung statt, in der die neuen Frankreich betreffenden Tarifsätze der Zollvereinsstaaten berathen wurden. Es soll entschieden worden seyn dem Zollverein wichtige Concessionen zu machen und dadurch die Zurücknahme der erhöhten Schutzzölle zu bewirken.

Marschall Valée ist sehr häufig in den Tuilerien und man schließt daraus, es würde ihm bei einem Ministerwechsel das Portefeuille des Krieges anvertraut werden.

Die Berichte aus Barcelona gehen bis zum 22. November und enthalten nichts Neues von Belang. In Toulouser Blättern findet sich die Nachricht, daß den 21. General Van Halen sich angeschickt habe, Barcelona zu beschießen; jedoch habe der französische Consul Lesseps Aufschub erlangt, um die französischen Angehörigen, deren Zahl man auf 4000 angiebt, und die zumeist bedeutende Industrielle seyen, fortzuschaffen. Man klagt in Barcelona über Contrebandiers, die eine Menge verbotener Gegenstände einführten. Daß die Städte Girona, Vich, Saragossa, Reus, Manresa, Ingualada und Vals, so wie Figueras, mit Ausnahme des Forts, sich für die Centraljunta erklärt haben, bestätigt sich, dagegen ist die Nachricht von einer Erhebung in Arragonien und speciell in Saragossa falsch. Man sey zu Saragossa esparterisch gesinnt.

Ein Toulouser Blatt sagt mit Recht: den Insurgenten in Barcelona ginge es, wie denen zu Lyon. Nun, nachdem sie gesiegt hätten, wußten sie den Sieg nicht zu benützen und gingen deshalb der gewissen Niederlage entgegen.

Die »Allgemeine Ztg« bringt Mittheilungen über Marseille aus Barcelona bis zum 21. Nov. Abends, die bereits gegebenen Nachrichten bestätigend. Die Zahl der Todten und Verwundeten wird auf 800 angegeben, die meist den Truppen angehören. Das Journal »el Republicano« erscheint nun mit einer neuen Vignette; dieselbe stellt einen Descamisado mit einer phrygischen Mütze vor, welcher mit seinem Fuße das Königthum zertritt und drei Generale prügelt; nebenbei steht die Gerechtigkeit mit verbundenen Augen und haut mit einem langen Degen in der Luft herum.

Die par. Börse fängt an, sich über die spanischen Ereignisse zu beunruhigen. Das Gerücht war verbreitet, Espartero sey bei der Revolte eines Regiments erschossen worden. Obgleich Niemand daran glaubte, sank der Cours der Ardoins doch auf 23.

5pCt. 119, 05. 3pCt. 80, 35. Ard. 23.

Spanien.

* Madrid, 22. November. Gestern reiste der Regent nach Barcelona ab, nachdem er die Nationalgarde gemustert hatte. Es läßt sich nicht läugnen, daß ein lebhafter Enthusiasmus sich dabei für ihn gezeigt hat. Der Regent ist von dem Kriegsminister, 2 Beamten dieses Departements, einem Beamten des Ministeriums des Innern, 4 Adjutanten und 4 Stabsofficieren begleitet. Heute hat jedoch die Nachricht von der Vertagung der Cortes, die, wie man glaubt, die Auflösung zur Folge haben wird, einen unangenehmen Eindruck gemacht, und man begreift es recht gut, warum Espartero bis zu seiner Abreise mit der Verkündigung dieser Maßregel zögerte. An der Puerta de Sol wird sehr laut politisirt und eine allgemeine Spannung der Gemüther läßt sich nicht verkennen. Als Motiv, weshalb in einem Augenblick, wo die Gegenwart der Kammern so nothwendig ist, dieselben vertagt worden sind, giebt man die feindliche Stimmung der Majorität gegen das Ministerium Rodil an. Sie hatte ihre Unterstützung zur Unterdrückung des Aufruhrs in sehr gemessenen beschränkenden Ausdrücken zugesagt. Da man ferner die Bewegungen im Norden hauptsächlich der Besorgniß eines Handelsvertrages mit England zuschreibt und das nun projektirte Anleben von 600 Realen in innigster Verbindung mit diesem Vertrage steht, so habe die Kommission, die mit der Prüfung dieses Anleihe-Entwurfs beschäftigt war, mit Ausnahme Einer Stimme denselben verworfen. Die Regierung braucht Geld und so hat Espartero, wie behauptet wird, beschlossen, sogleich nach Unterdrückung der Unruhen einen Staatsstreich auszuführen, das Anlehen ohne die Einwilligung der Cortes zu unterzeichnen und eine etwaige Opposition mit Bajonetten zu bekämpfen.

Die gestern gegebene Nachricht, daß der englische Gesandte nach Gibraltar und Cadix an die dortigen britischen Kriegsschiffe den Befehl geschickt habe, sich nach Barcelona zu begeben und sich dort zur Verfügung Espartero's zu stellen, bestätigt sich nicht nur, sondern man setzt nun noch hinzu, daß Sir Aston dem Regenten ansehnliche Unterstützungssummen von Seiten Englands zur Unterdrückung der Unruhen versprochen habe.

Es wird behauptet, daß in Folge der hieher gesandten Berichte Zurbano's, Espartero sich entschlossen habe, sogleich bei seiner Ankunft im Hauptquartier bei Barcelona Van Halen abzusetzen, da dieser nicht energisch genug am Anfange die Insurgenten bekämpft habe.

Nichtpolitische Zeitung.

In München ist eine neue Oper »die Schweden in Prag« mit großem Beifall gegeben worden.

Das Duellgerücht aus Augsburg, welches vor einigen Wochen die Runde durch alle Zeitungen gemacht, hat auf dem Wege der Untersuchung zu der unerwarteten Entdeckung geführt, daß sich Lieutenant Sch. in Folge eines Versehens selbst eine Kugel durch den Leib geschossen hat. Er schreitet übrigens in seiner Wiedergenesung fort. — Zu Grenoble duellirten sich am 21. Nov. zwei Jäger-Lieutenants. Beide blieben — höchst seltsam und schrecklich — todt auf dem Platze, obgleich sie sich nur mit dem Degen schlugen.

A Berlin, 26. Novbr. (Priv.-Corresp.) Seitdem Se. Maj. der König sich so sehr für künstlerische Schöpfungen interessiren, nimmt auch das gebildete Publicum mehr als je Interesse an denselben. In neuerer Zeit ist Lessings großes Bild »Johann Huß vor dem Cocil zu Kostnitz« sehr verschieden beurtheilt worden, was denn wohl auch die Veranlassung seyn mag, daß das Bild bis jetzt noch

Any person who shall wilfully and maliciously injure, destroy or remove any of the property of the Company, or shall wilfully and maliciously obstruct the Company in the exercise of any of its rights, shall be liable to a penalty not exceeding £5 for every such offence, and to a further penalty not exceeding £1 for every day during which such offence shall continue after notice thereof shall have been given to the offender by the Company, and shall also be liable to pay to the Company double the amount of the damage sustained by the Company by reason of such offence.

Any person who shall wilfully and maliciously injure, destroy or remove any of the property of the Company, or shall wilfully and maliciously obstruct the Company in the exercise of any of its rights, shall be liable to a penalty not exceeding £5 for every such offence, and to a further penalty not exceeding £1 for every day during which such offence shall continue after notice thereof shall have been given to the offender by the Company, and shall also be liable to pay to the Company double the amount of the damage sustained by the Company by reason of such offence.

Any person who shall wilfully and maliciously injure, destroy or remove any of the property of the Company, or shall wilfully and maliciously obstruct the Company in the exercise of any of its rights, shall be liable to a penalty not exceeding £5 for every such offence, and to a further penalty not exceeding £1 for every day during which such offence shall continue after notice thereof shall have been given to the offender by the Company, and shall also be liable to pay to the Company double the amount of the damage sustained by the Company by reason of such offence.

Any person who shall wilfully and maliciously injure, destroy or remove any of the property of the Company, or shall wilfully and maliciously obstruct the Company in the exercise of any of its rights, shall be liable to a penalty not exceeding £5 for every such offence, and to a further penalty not exceeding £1 for every day during which such offence shall continue after notice thereof shall have been given to the offender by the Company, and shall also be liable to pay to the Company double the amount of the damage sustained by the Company by reason of such offence.

Any person who shall wilfully and maliciously injure, destroy or remove any of the property of the Company, or shall wilfully and maliciously obstruct the Company in the exercise of any of its rights, shall be liable to a penalty not exceeding £5 for every such offence, and to a further penalty not exceeding £1 for every day during which such offence shall continue after notice thereof shall have been given to the offender by the Company, and shall also be liable to pay to the Company double the amount of the damage sustained by the Company by reason of such offence.

Any person who shall wilfully and maliciously injure, destroy or remove any of the property of the Company, or shall wilfully and maliciously obstruct the Company in the exercise of any of its rights, shall be liable to a penalty not exceeding £5 for every such offence, and to a further penalty not exceeding £1 for every day during which such offence shall continue after notice thereof shall have been given to the offender by the Company, and shall also be liable to pay to the Company double the amount of the damage sustained by the Company by reason of such offence.

Any person who shall wilfully and maliciously injure, destroy or remove any of the property of the Company, or shall wilfully and maliciously obstruct the Company in the exercise of any of its rights, shall be liable to a penalty not exceeding £5 for every such offence, and to a further penalty not exceeding £1 for every day during which such offence shall continue after notice thereof shall have been given to the offender by the Company, and shall also be liable to pay to the Company double the amount of the damage sustained by the Company by reason of such offence.

Any person who shall wilfully and maliciously injure, destroy or remove any of the property of the Company, or shall wilfully and maliciously obstruct the Company in the exercise of any of its rights, shall be liable to a penalty not exceeding £5 for every such offence, and to a further penalty not exceeding £1 for every day during which such offence shall continue after notice thereof shall have been given to the offender by the Company, and shall also be liable to pay to the Company double the amount of the damage sustained by the Company by reason of such offence.

Any person who shall wilfully and maliciously injure, destroy or remove any of the property of the Company, or shall wilfully and maliciously obstruct the Company in the exercise of any of its rights, shall be liable to a penalty not exceeding £5 for every such offence, and to a further penalty not exceeding £1 for every day during which such offence shall continue after notice thereof shall have been given to the offender by the Company, and shall also be liable to pay to the Company double the amount of the damage sustained by the Company by reason of such offence.

Any person who shall wilfully and maliciously injure, destroy or remove any of the property of the Company, or shall wilfully and maliciously obstruct the Company in the exercise of any of its rights, shall be liable to a penalty not exceeding £5 for every such offence, and to a further penalty not exceeding £1 for every day during which such offence shall continue after notice thereof shall have been given to the offender by the Company, and shall also be liable to pay to the Company double the amount of the damage sustained by the Company by reason of such offence.

Any person who shall wilfully and maliciously injure, destroy or remove any of the property of the Company, or shall wilfully and maliciously obstruct the Company in the exercise of any of its rights, shall be liable to a penalty not exceeding £5 for every such offence, and to a further penalty not exceeding £1 for every day during which such offence shall continue after notice thereof shall have been given to the offender by the Company, and shall also be liable to pay to the Company double the amount of the damage sustained by the Company by reason of such offence.

Any person who shall wilfully and maliciously injure, destroy or remove any of the property of the Company, or shall wilfully and maliciously obstruct the Company in the exercise of any of its rights, shall be liable to a penalty not exceeding £5 for every such offence, and to a further penalty not exceeding £1 for every day during which such offence shall continue after notice thereof shall have been given to the offender by the Company, and shall also be liable to pay to the Company double the amount of the damage sustained by the Company by reason of such offence.

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 335. **Samstag, 3. Dezember 1842.**

Hamburg und der Zollverein.

† Hamburg, 28. November. (Privat-Correspondenz.) Wenn in Hamburg der Handel seinen ungeschmälerten Fortgang hat, so florirt der Staat und der Bürger kümmert sich nicht um die Regierung; liegt aber der Handel darnieder oder geräth er ins Stocken, dann droht der bestehenden Ordnung der Dinge hier eine heftige Erschütterung. In Hamburg richtet sich Alles nach der Börse; sie ist der große Lebensnerv, der unbedingt den Umsturz des ganzen Staatsgebäudes nach sich ziehen würde, könnte er je ein Mal abgeschnitten werden; so lange er aber ungeschwächt, bleibt Hamburg mächtig. Die Börse ist der Wendepunkt, welcher über die Zukunft des kleinen Freistaates an der Elbe entscheidet; sie kann manche Stöße aushalten, der Umlauf ihrer Kräfte hebt die kleinen Pausen und Ruhemomente, die im Handel von Wind und Wetter abhängen, wieder auf, und wirkt wie das Schwungrad an der Dampfmaschine. Ob aber die Handelskräfte, die sich durch den Zollverein in Massen und im Großen zusammenschaaren, sich als Ganzes im Auge haltend, mehr und mehr vom Privatinteresse lösen und einen bestimmten Weg verfolgen, der die Gesammtzwecke zum Ziele leiten, auf dem sich aber der Einzelne ohne ganze Hingabe verlieren muß; ob jene Association, deren Einfluß sich bereits im Auslande so sehr geltend macht, nicht bald einen indirekten Zwang auf Hamburg ausüben und den Beitritt zur Lebensfrage machen wird, scheint keineswegs mehr zu den Unmöglichkeiten gezählt zu werden, vielmehr wird über die Möglichkeit eines Anschlusses jetzt schon ohne jene Erbitterung und Heftigkeit gesprochen und gestritten, durch die sich Hamburg seither auszeichnete. Man gewöhnt sich schon daran, Hannover angeschlossen zu sehen und sieht für ein Land, das in industrieller und merkantilischer Hinsicht noch so weit zurück ist, keinen Nachtheil im Anschluß selbst. Daß der König von Hannover persönlich gegen den Beitritt, daß ferner einzelne Städte sich nur in der Isolirung des Landes gefallen, sieht man selbst hier nur als momentane Hindernisse an, welche geschwächt werden mögen, sobald die eigentliche Kommission, die in Hannover zur Erörterung dieses wichtigen Punktes zusammenberufen ist, ihr Gutachten abgeben wird. Hannover aber ist einer der größten Märkte für Hamburg, auf dem es einen ungeheueren Vorrath von Colonialwaaren absetzt, und der Anschluß des jenseitigen Ufers wird der empfindlichste Schlag für Hamburg seyn, theils weil der Consumo sich bedeutend vermindern, theils weil in Harburg die Realisirung einer Idee ins Leben treten könnte, welche einen direkten Nachtheil für Hamburg zur Folge haben möchte. Gehört es auch zu den frommen Wünschen, die sich nie verwirklichen werden, wenn das kleine Städtchen Harburg mit großen Hafenplänen schwanger geht; so ist doch eines sicher, nämlich daß Harburg selbst an der Elbe liegt und von vielen Schiffen zum Lichten ihrer Ladung nur deshalb nicht benützt wird, weil der Stader Zoll sie zwingt nach Hamburg zu gehen. Daß die Angelegenheiten des Stader Zolles aber durch den Anschluß im Wesentlichen abgeändert werden würden, unterliegt wohl nicht dem geringsten Zweifel. In Rücksicht auf den Handel ist also der Blick in die Zukunft für Hamburg kein erfreulicher, denn gewinnen kann es nicht bei dem Wachsthum der Industrie des Binnenlandes und der Ausdehnung des Zollvereins; nur durch den Anschluß stellt es sich sicher vorm Verlieren, denn das Verhältniß des Vereins zu andern Staaten wird früher oder später einer Gestaltung entgegen gehen, die eine dauernde Isolirung von Seiten Hamburgs durch nothwendige Repressalien rächen würde. Der intelligente nicht kaufmännische Theil wünscht schon aus dem Grunde den Anschluß, weil er ein neues Lebensprincip in die Bevölkerung einführen würde, die in ihren alten Formen zu eingefleischt ist, als daß sie im Stande wäre, die Bewegungen eines nationalen freieren Bewußtseyns begreifen, geschweige denn theilen zu können. Das Ausland ist durch die jüngsten traurigen Ereignisse Hamburgs über manche seltsame Dinge unterrichtet worden, die Hamburger selbst haben über manche Gebrechen die eignen Augen geöffnet, dann einen ungeheuern Anlauf genommen, Alles zu bessern, und müssen am Ende jetzt eingestehen, daß ihnen ein Impuls von Außen zu Hülfe kommen muß, wenn sie nicht sehen sollen, daß Alles beim Alten bleibt. Die Stadt selbst liefert immer ihren Vorstädten gegenüber im Kleinern dasselbe Beispiel, welches der Staat dem Zollverein gegenüber noch lange im Größeren darbieten wird. Die Vorstadt St. Georg ist durch einen ungeheuern Festungsgraben von der Stadt getrennt, liegt aber innerhalb der Acciselinie und hat keinen der Vortheile der andern Vorstädte voraus, wohl aber alle deren Nachtheile zu tragen. Nichts ist gerechter und natürlicher als der Wunsch, mit den Städtern zu gleichen Rechten zu gehn und die Barriere aufzuheben. Im Interesse der Stadt liegt die Ausfüllung der großen Gräben, die einen bedeutenden Flächenraum zum Neubau darbieten würden, die Trennung der Administration zieht außerdem große Nachtheile nach sich. Nun scheitert aber das Gemeinwohl an dem Privatinteresse der Hamburger Bürger, die ihre Grundstücke fallen sehen, wenn die Vorstadt zugezogen wurde, und es natürlich nicht gelten lassen, daß der Grundbesitz der zugezogenen Vorstadt wenigstens um eben so viel steigen müßte, als der ihre an Werth sich verringern könnte. — Daraus ist abzurechnen, wie gering der Sinn für das allgemeine Beste in Hamburg geweckt und wie wünschenswerth es ist, daß das Beispiel der größten deutschen Länder in Bezug auf Opferung kleiner Interessen hier mehr beherzigt, und endlich eingesehen werde, daß am Ende das Geld und die Börse doch nichts weniger als infallibel sind.

Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Berlin, 28. Nov. An demselben Tage, an dem Herwegh eine Audienz beim Könige erhält, verbietet die Polizei, den »Deutschen Boten aus der Schweiz.« Kann dieser Fall mißverstanden werden? Liegt ihm nicht die offenbare Absicht der Polizei zu Grunde, uns einen Beweis ihrer Selbstständigkeit zu geben? Dieses Verbot ist unbedingt nicht von oben gekommen, und wir dürfen sogar erwarten, daß es zurückgenommen werden wird, wenn es zur Kenntniß des Königs kommt, da dieser zwar gegen Herwegh geäußert hat, daß ihre beiderseitigen Aufgaben in entschiedenem Gegensatze ständen, zugleich aber, wie er es liebe und wünsche, daß jedes Ziel offen und ehrlich verfolgt werde. (A. A. Z.)

= Berlin, 29. Nov. (Privat-Corr.) Die Nachricht von dem abgeschlossenen Frieden zwischen England und China hat hier einen günstigen Eindruck gemacht. Unsere Naturforscher nehmen ein besonderes Interesse an diesem siegreichen Vordringen der Engländer in einem uns noch unbekannten Lande, wo jenen nun ihr Aufenthalt zur Bereicherung ihres Wissens nicht mehr so erschwert seyn wird.— Gestern ist wieder ein großbritannischer Kabinetskourier, nämlich der Oberst Jownley, aus London hier angekommen. — Höherem Befehle gemäß sollen jetzt 2000 Klafter Holz aus den kgl. Forsten mittelst Eisenbahnen nach Berlin geschafft und dann in diesem Winter dem unbemitteltern Theile der Einwohner für einen ermäßigtern Preis abgelassen werden. Damit aber nur die Bedürftigen davon Nutzen ziehen, soll dieses Holz lediglich an solche Personen verkauft werden, die in einem gewissen niedrigen Miethzins sitzen. — Einer Kabinetsordre zufolge sollen künftig die ausgedienten Soldaten, wenn sie von

ihren Regimentern zur Kriegsreserve entlassen werden, eine gute Uniform als Eigenthum erhalten, was insofern bisher nicht geschah, als die Kriegsreservisten jetzt nur immer mit ausrangirten Uniformen bei der Rückkehr zu ihrem heimathlichen Herd versehen worden sind. — Nach einem heute von der Polizeibehörde erlassenen Verbot darf von keinem Buchhändler die hier bei Jonas schon vor mehreren Wochen erschienene Schrift »Bruno Bauer und seine Gegner von Edgar Bauer« ohne specielle Ministerialerlaubniß vorläufig verkauft werden. — Allgemein heißt es hier, daß der evangelische Bischof Dräsecke in Magdeburg, der gegenwärtig in Berlin sich aufhält, einen höhern geistlichen Wirkungskreis in unserer Hauptstadt einnehmen werde.

☒ (Großh. Hessen.) Mainz, 1. Dezember. Nachmittags 2 Uhr. (Priv.-Corr.) Durch Urtheil des Zuchtpolizeigerichts sind die 25 Angeschuldigten in der politischen Prozedur von aller Strafe freigesprochen worden. Die ganze Stadt ist in der höchsten Freude. So viel für heute. Morgen ein Weiteres.

(Churhessen.) Kassel, 29. Nov. Betrachten wir die Kammer ihren Bestandtheilen nach, ferner nach den bekannten Abstimmungen der schon ein- oder mehrmals gewählten Deputirten und die neu hinzugekommenen ihrer bürgerlichen oder sonstigen Stellung nach, so werden alle Hauptfragen nur mit einer Majorität von einer oder zwei Stimmen entschieden werden. (F. J.)

* Hanau, 1. Dezember. (Pr.-Corr.) Der „Schwäb. Merkur" brachte neulich aus Frankfurt die Nachricht, daß am 2. dies, also morgen, in Frankfurt zur Erinnerung an die vor 50 Jahren durch die Preußen und Hessen stattgehabte Bestürmung und Einnahme der Stadt, bei welcher Waffenthat vor dem Friedberger Thore eine große Zahl Hessen blieb, (denen daselbst das bekannte Monument vom Könige der Preußen gesetzt wurde) eine Festlichkeit veranstaltet und dazu namentlich die noch lebenden Theilnehmer jener Affaire eingeladen werden sollen. Der zweite Dezember ist vor der Thüre, allein unsere Veteranen, die sich für das Fest schon vorbereitet hatten, warten vergebens der Einladung. Näherer Erkundigung zufolge ist in Frankfurt von einem solchen Feste gar keine Rede, und die Freude unserer Kriegskameraden war umsonst. — Auf die Resultate unseres am 28. November begonnenen Landtages ist man gespannt; sie werden in mancher Beziehung überraschend seyn. Die Eisenbahnunterhandlungen sind in Kassel noch nicht beendiget und deshalb die Bevollmächtigten des Großherzogthums Hessen und Frankfurt dort noch anwesend. Unsere beiden Deputirten werden darauf antragen, daß die Bahn von Kassel nach Frankfurt jedenfalls unsere Stadt berühre und zwar in directer Linie.

⊡ (Freie Städte.) Frankfurt, 1. Dezember. (Pr.-Corr.) Der Herzog von Nassau kam heute Nachmittag hier an und scheint somit seinen Jagdaufenthalt in Montabaur verlassen zu haben und wieder nach Wiesbaden zurückgekehrt zu seyn. — Die Gerüchte, daß mit Anfang des neuen Jahres große Veränderungen unter den höhern Beamten Nassau's eintreten werden, sind wieder verstummt, auch von der Ernennung eines dirigirenden Staatsministers ist keine Rede mehr; doch betrachtet man aber immer noch den geheimen Rath von Bock, den Director des Generaldomainenamtes, für diesen Posten designirt. — Die Anwesenheit des belgischen Ergenerals, Baron van der Smissen, hat hier kein besonderes Aufsehen erregt, wie denn überhaupt die Frankfurter etwas nüchterner Natur sind.

** Vom Main, 1. Dezember. (Pr.-Corr.) Wir begegnen in der gestrigen Nummer der „Rheinischen Zeitung" einem Artikel aus Frankfurt, in welchem das Bedauern ausgesprochen wird, daß eine große Macht (Oesterreich) sich so gleichgültig in der Gestaltung der Angelegenheiten Serbiens zeige. Wir können aus bester Quelle versichern, daß das Wiener Cabinet nicht allein den Dingen in Serbien nicht ruhig zusieht und Rußlands Einfluß vollends dort befestigen läßt, sondern die Schritte gethan hat, welche die Würde und das Interesse Oesterreichs und mit diesen das Deutschlands, erheischen, damit die wankende Pforte aus Serbien keine türkische Provinz macht und Rußland die Beherrschung der unteren Donau nicht für immer an sich reißt. Wie ließe es sich auch von einem Staatsmanne, wie Fürst Metternich, erwarten, daß er eine der wichtigsten politischen Fragen für Oesterreich und Deutschland gleichgültig ihrer Lösung entgegengehen lasse.

Frankreich.

Paris, 29. November. (Telegraphische Depeschen.)

I. Perpignan, 26. November. Olot und und die Umgegend haben die Junta anerkannt.

II. Barcelona, 24. November. Das Bombardement, welches heute um Mittag anfangen sollte, ist suspendirt worden; die Junta war in Unterhandlung mit Van Halen, der die gefangenen Regimenter reclamirte. Die Franzosen und andere Fremden waren an Bord französischer Schiffe. Die Consuln aller Mächte hatten protestirt; (wohl gegen das Bombardement;) die Consuln von Frankreich und England waren noch am Land; die übrigen befanden sich an Bord des „Meleager."

III. Barcelona, 25. November. Die Stadt ist noch immer von dem Bombardement bedroht. Die Nationalgärde willigt ein, daß die gefangenen Truppen ausziehen und zu Van Halen stoßen, jedoch ohne Waffen, nach dem Buchstaben der Capitulation. Die Fremden sind noch immer an Bord der französischen Schiffe. Campredon erkennt die Junta an. Das Unternehmen des Terradas ist verunglückt.

IV. Marseille, 26. November. Wir haben keine Nachricht aus Spanien. Am 24. sind von Toulon vier Dampfboote und ein Linienschiff nach Barcelona abgefahren. Der „Gassendi" ist von Barcelona mit 400 Emigranten zu Portvendres angekommen.

* Paris, 28. Nov. (P.-C.) Man bemerkt seit einigen Tagen viele Bewegung zwischen dem Ministerium des Aeußern und der englischen Gesandtschaft. Lord Cowley und Herr Guizot haben mehrere, und wie man sagt, sehr stürmische Conferenzen gehabt. Hr. Guizot soll gegen die Absicht Englands, mit bewaffneter Hand in Catalonien zu Gunsten Espartero's einzuschreiten und Spanien den Handelsvertrag aufzuzwingen, energische Vorstellungen gemacht haben. Man fügt hinzu, Guizot habe eine in demselben Sinne verfaßte Note, die Hr. St. Aulaire so bald als möglich Lord Aberdeen präsentiren solle, abgesandt. Es ist übrigens augenscheinlich, daß die englische Diplomatie seit längerer Zeit eine Explosion in Spanien erwartete und daß sowohl der englische Gesandte in Madrid, als der Commandant von Gibraltar für diesen Fall bereits früher ihre Verhaltungsbefehle erhalten haben. Daß eine Flotte zu Toulon sich anschickt in aller Eile nach Barcelona zu gehen und daß mehrere Dampfschiffe zur Aufnahme unserer Landsleute bereits dahin gesandt wurden, ist bekannt: allein man fragt sich, was wird das französische Geschwader in dem Falle thun, wenn die englische Flotte sich lebhaft Esparteros annehmen wird? Frankreich ist sicherlich nicht geneigt, für die Insurgenten Partei zu nehmen, aber andererseits verhehlt es seine Antipathie gegen Espartero gar nicht. Sich den englischen Schiffen anschließen, hieße für die englischen Interessen kämpfen, unsere Handelsbeziehungen zu Spanien gänzlich ruiniren. Es ist übrigens bemerkenswerth, wie unsere beiden dem Ministerium ergebenen Journale, in der Beurtheilung der spanischen Verhältnisse sich unterscheiden. Die „Debats" widmen eine ganze Columne dem Beweis, daß die Insurrektion keine Fortschritte mache, und vermeidet es schlau, von den Verwicklungen zu reden, die eine englische Intervention herbeiführen könnte. Die „Presse" dagegen sieht in den letzten Nachrichten aus Spanien den Beweis, daß der Credit Espartero's sinke, und er von allen Parteien zurückgestoßen wird.

Man versichert, das Haus Rothschild werde im Dezember die noch rückständigen 75 Millionen Fr. auf das Anlehen von 150 Mill. an die Staatskasse abführen.

Vor Eröffnung der Börse verbreiteten sich besorgliche Gerüchte über den Gesundheitszustand Sr. Durchl. des Staatskanzlers Fürsten von Metternich, wodurch die Course der französischen Renten gedrückt wurden. An der Börse wurden aber diese Gerüchte widerlegt, worauf sich die Course wieder hoben. Die spanische active Rente war ohne Geschäfte und zu 23 angeboten. Die Inhaber dieser Fonds sind mehr besorgt wegen der Negocirung des Anlehens von 600 Mill. Realen, als über die Unruhen von Barcelona.

5pCt. 119. 15. 3pCt. 80. 45. Ard. 23.

Spanien.

* Madrid, 23. November. Seit der Abreise des Regenten vernimmt man stündlich beunruhigende Gerüchte aus Barcelona. Hier ist alles ruhig, und man hat auch von keiner neuen Arrestation erfahren. Man behauptet, Olozaga und mehrere Deputirte der Coalition würden einen Clubb bilden, der sich für die Dauer der Unruhen für permanent erklären wird. Ueberhaupt ist man nicht ohne Besorgniß über die Pläne Espartero's, wozu die Vertagung in dem gegenwärtigen Augenblick wohl genügende Veranlassung giebt. Die Präsidenten der beiden Kammern, welche vor der treffenden Beschlußfassung in den Ministerrath gerufen worden waren, erklärten sich laut gegen die Maßregel. Man erwartet mehrere Regimenter von der portugiesischen Gränze. Eine große Menge Munition geht nach dem Norden ab.

Der Courier, welchen der Gesandte Sir Aston in der Nacht vom 19. expediren sollte, ist erst am andern Tage abgereist. Er bringt in der That nach Gibraltar den Befehl, daß alle verfügbaren

Kriegsschiffe Ihrer brit. Majestät nach Barcelona gehen sollen. Die Verzögerung der Abreise ward durch die Berathungen über den Eindruck veranlaßt, welchen diese „Erabrupto-Verwendung" auf Europa machen wird. In diesen Berathungen kam man überein, daß die formelle Instruction nur den Transport von Lebensmitteln und Munition oder Truppen für die Belagerungs-Armee anordnen soll.

* Barcelona, 23. Novbr. Die Consuln der fremden Mächte haben ein Schreiben an den General Van Halen in französischer Sprache gerichtet, in welchem sie eine längere Frist als 24 Stunden bis zum Beginn des Bombardements verlangen, da diese Zeit zur Beschützung des Lebens und der Interessen ihrer Landsleute nicht hinreicht. Uebrigens ist es in der Stadt ruhig. Garsy, der Präsident der Junta war früher Advokat zu Valencia, Terradas, der die Insurrection im Lampurdan organisirte, erster constitutioneller Alcalde zu Figueras. Er steht in großer Achtung in der ganzen Gegend und war bei der Revolution zu Barcelona im Jahre 1840, wo Marie Christine dem Herzog v. Vittoria weichen mußte, einer seiner eifrigsten Anhänger.

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 1. Dezember. (Priv.-Corr.) Das ist zu arg! Gestern gab Ernst sein sechstes und letztes Concert im Theater und das Haus war leer, der Virtuose verdrießlich. Heute spielte Ernst wieder im Theater, im Concert der Dem. List, welche eine angehende Sängerin seyn soll. Morgen spielt Ernst im Museum und Samstag giebt er — ihm sey Ehre dafür — ein Concert zum Besten der Mozartstiftung. Das Publikum hat nun Ernst genug! Nächsten Montag geben die Violinistinnen Milanollo ihr erstes Concert im Theater; unser Theater ist ein wahrer Concertsaal geworden! — Die vorgerückte Jahreszeit hat der Bauthätigkeit für dieses Jahr hier noch keine Gränzen gesetzt; viele Neubauten sucht man noch unter Dach zu bringen. Frankfurt vergrößert und verschönert sich mit jedem Jahre bedeutend und erfreulicher Weise ist das Grundeigenthum noch eher im Steigen begriffen. Der frühere Plan, auf dem s. g. Gallusfeld ein neues Stadtviertel zu bauen, wird aber schwer zu realisiren seyn, da die Eisenbahn diesen Theil durchschneidet. Gleichwohl sind auch in diesem Jahre wieder viele große Häuser auf dem Gallusfeld neu erbaut worden. Von dem Bau eines neuen Gefängnißhauses ist es wieder stille und der Bau eines neuen Schauspielhauses von der gesetzgebenden Versammlung abgelehnt worden. Die alte „Spelunke" soll im Innern mit einigen Tausend Gulden neu restaurirt werden.

= Berlin, 29. Nov. (P.-C.) Die erste Lieferung von Firmenich's großartigem Werke »Germaniens Völkerstimmen« ist nun endlich erschienen und enthält die Mundarten der nordfriesischen Inseln Sylt und Helgoland, der Insel Femmern, Ostfriesland, Jeverland, Angeln, Schleswig-Holstein, der Hansestädte und des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin. Nach der Vorrede hat der Herausgeber bis jetzt 305 deutsche Mundarten gesammelt.

Nymwegen, 24. Nov. Gestern Abend gegen 7 Uhr hatte Herr J** S**, Partikulier aus Amsterdam, der sich überzeugen wollte, ob das Dampfboot der Düsseldorfer Gesellschaft, womit er seine Reise fortzusetzen gedachte, angekommen wäre, das Unglück, in der Finsterniß ins Wasser zu stürzen und zu ertrinken. Ueber dieses Ereigniß circuliren sonderbare Gerüchte.

Paris, 27. Nov. Fanny Elsler und der Director der großen Oper sind ausgesöhnt; Leon Pillet erläßt der berühmten Tänzerin den Schadenersatz von 60,000 Frs., die sie wegen Nichterfüllung des früheren Contrats schuldet; dafür muß sie aber zwei Monate zum Besten des Pensionsfonds der großen Oper gratis tanzen.

Eine Therese Veronika Rocher, sonst auch Madame Bulle oder Madame Geronniere genannt, eine Vertraute der Contemporaine, welche ihr die angeblichen Briefe Ludwig Philipps zur Aufbewahrung übergab, stand am Samstag in Folge eines Urtheils wegen Betrugs an dem Pranger vor dem Justizpalaste zu Paris.

Ein Yankee in Boston empfiehlt in öffentlichen Blättern Eltern und Vormündern unbotmäßiger Knaben seine neu errichtete »pädagogische Prügelmaschine von 1 Pferdekraft.« Die Preise sind je nach Zahl und Qualität der zu ertheilenden Streiche, auf 2—12 Cents festgesetzt. Man darf dieß wohl den Triumph industrieller Staats-Oeconomie nennen.

Neueste Nachrichten.

(Bayern.) München, 29. November.. Bei dem diesmaligen Landtage sind von den Reichsräthen erschienen: 1) Sämmtliche Prinzen (Se. k. H. der Kronprinz, Se. k. H. Prinz Luitpold v. Bayern, Se. k. H. der Prinz Karl von Bayern, dann Se. k. H. der Herzog Max in Bayern). 2) Ein Kronbeamter (Fürst Ludwig von Oettingen-Wallerstein). 3) Ein Erzbischof (Erzbischof von Bamberg). 4) Drei erbliche Reichsräthe der standesherrlichen Kategorie (Fürst zu Leiningen, Graf zu Pappenheim und Fürst v. Waldburg-Zeil-Trauchburg). 5) Neun erbliche Reichsräthe der nicht standesherrlichen Kategorie (Graf v. Sandizell, Graf v. Arco auf Valley, Frhr. v. Lotzbeck, Frhr. Schenk v. Stauffenberg, Graf v. Törring-Seefeld, Graf v. Preysing-Lichtenegg-Moos, v. Riethammer, Graf v. Montgelas. Frhr. v. Frankenstein). 6) Der Oberconsistorialpräsident v. Roth. 7) Eilf lebenslängliche Reichsräthe (Graf Karl v. Arco auf Oberkölnbach, Graf v. Reigersberg, v. Maurer, Graf Ludwig v. Arco, Freiherr v. Freyberg-Eisenberg, Graf v. Seinsheim, Freiherr v. Schrenk, Freiherr v. Gumppenberg, August Graf v. Rechberg und Rothenlowen, Albert Graf v. Rechberg und Rothenlowen und Freiherr v. Zu-Rhein). Ihr späteres Erscheinen haben theils sicher, theils für den Fall wiederhergestellter Gesundheit angekündigt, von der standesherrlichen Kategorie: nebst Seiner kaiserlichen Hoheit dem Herzog Maximilian von Leuchtenberg, die Grafen zu Castell, von Schonborn-Wiesentheid, von Rechteren-Limpurg, von Fugger-Nordendorf, von Fugger-Kirchberg-Weißenhorn. Von der vierten Kategorie: die Grafen von Törring-Guttenzell, von Armansperg, dann der Frhr. v. Würtzburg. Von der fünften Kategorie: der Bischof von Augsburg. Vor der königl. Eröffnung versammelte sich die Kammer zweimal behufs der vorbereitenden Arbeiten. In der ersten Sitzung nach erfolgter königl. Eröffnung (22. Nov.) constituirte sich die Kammer, wie folgt: Direktorium: 1ster Präsident: Fürst zu Leiningen, 2. Präsident: Karl Graf v. Arco auf Oberkölnbach, 1. Secretär: Frhr. Schenk v. Stauffenberg, 2. Secretär: Frhr. v. Zu-Rhein.

Die Mitglieder der Ausschüsse haben wir bereits mitgetheilt. Commissionen. Commission für die Legitimation: unter dem Vorsitze des ersten Präsidenten Graf v. Sandizell, Graf v. Preysing-Lichtenegg-Moos, Karl Graf v. Arco auf Oberkölnbach, Frhr. v. Freyberg-Eisenberg, Frhr. v. Schrenk, Frhr. v. Gumppenberg. — Commission zur Prüfung der Entschuldigungen: Ludwig Fürst v. Oettingen-Wallerstein, Graf v. Arco auf Valley, Frhr. Schenk v. Stauffenberg, von Riethammer, Graf von Seinsheim. — Commission zur Abfassung der Adresse: die beiden Präsidenten, die beiden Secretäre, dann die Reichsräthe: Ludwig, Fürst v. Oettingen-Wallerstein, Graf v. Arco auf Valley, Albert Graf v. Rechberg u. Rothen-Löwen. — Commission zur Redaction der Verhandlungen: Ludwig, Fürst v. Oettingen-Wallerstein, Graf v. Montgelas, Frhr. Schenk v. Stauffenberg. (Allg. Z.)

Die 3te Sitzung der Kammer der Abgeordneten ist künftigen Freitag.

Edictal-Ladung.

Vom k. bayer. Landgericht Neustadt a. d. A. ist gegen den Weckermeister Jakob Zehndogen zu Neustadt a. d. A. durch rechtskräftiges Erkenntniß vom 26. August l. Js. die Eröffnung des Universal-Concurses beschlossen.

Die gesetzlichen Edictstage sind:

1ter für Anmeldung und Erprodung der Forderungen: Mittwoch den 16. November l. Js.

2ter für die Einreden: Freitag den 16. Dezember l. Js.

3ter für die Schlußsätze: Montag den 16. Januar 1843 jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Hierzu sind hiermit alle unbekannten Gläubiger des Zehndogen unter der Androhung anher geladen, daß die Unterlassung der Anmeldung entweder in Person, oder durch einen Bevollmächtigten, den Ausschluß mit der Befriedigung aus der Conkursmasse, das Versäumen der letztern Edictstermine aber den Verlust der dabei vorzunehmenden Verhandlungen zur Folge habe.

Zugleich ergeht die Aufforderung, daß jeder, der dem Erdar etwas schuldet, oder von demselben etwas in Händen hat, solches bei Meidung des Ersatzes, nur an das Conkursgericht abgebe.

Der Aktiv-Massastand beträgt 1650 fl., der bis jetzt bekannte Passivstand 3299 fl. 46 kr., worunter 2335 fl. mit Vorzugsrecht.

Neustadt a. d. A., 29. Sept. 1842.

Königl. Landgericht. Weiß, Ldr. coll. Reuther.

[3b] **Saamen-Verzeichnisse** von in- und ausländischen Blumen und Gemüsen, so wie von den neuesten englischen Pracht-Georginen für das Jahr 1843 sind erschienen und im Laden der Sed. Hofer's Wittwe, so wie in meinem Hause, 4. Distr. Nr. 334., nächst dem Hutten'schen Garten, gratis zu haben.

Würzburg, im Novbr. 1842.

Thomas Bauer, Kunst- und Handelsgärtner.

Brodtaxe für Würzburg im Dezbr. 1842.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfd. 18 kr., 3 Pf. 9 kr. Weißbrod pr. Waze von 3 Pf. 19 kr — Kummelbrod: 1 Pf. 16 L. 9½ kr. — Semmeln u. Dickweck 10 L. ¼ Q. 2 kr., 5 L. Q. 1 kr.

Beilage zu Nro. 335. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Berlin, 30. Nov. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, dem wiederholten Ansuchen des Staatsministers v. Ladenberg, ihn bei seinem vorgerückten Alter wegen Abnahme seiner Kräfte mit dem 1. Dez. d. J. in den Ruhestand zu versetzen, nachzugeben und von diesem Zeitpunkte ab dem Staatsminister, Grafen zu Stollberg-Wernigerode, unter Beibehaltung seiner bisherigen Stellung in dem Ministerium des k. Hauses, die Leitung der Verwaltung der Domainen und Forsten, in gleicher Weise, wie solche dem Sts.-Minister v. Ladenberg anvertraut gewesen, zu übertragen; ferner dem k. baver. Hoftheater-Intendanten, Hofmarschall Grafen v. Yrsch zu München, den Rothen Adlerorden 2ter Klasse mit dem Stern in Brillanten, dem k. baver. Staatsrath und Präsidenten des obersten Rechnungshofes, v. Schilcher, den Rothen Adlerorden 2ter Kl. mit dem Stern und dem k. baver. Central-Staats-Kassirer Weichsler den Rothen Adlerorden 3ter Klasse zu verleihen.

(Preuß. Sts. Z.)

(Sachsen.) Dresden, 25. November. Auch bei uns bereitet sich ein Advokaten-Verein vor. Ein provisorisches Comite von zehn Mitgliedern des hiesigen sehr zahlreichen Advokatenstandes beschäftigt sich mit der Ausarbeitung der bis auf Weiteres zur Norm anzunehmenden Statuten und sonstigen Vorarbeiten. Sobald diese beendigt sind, wird eine allgemeine Aufforderung der Betheiligten zur Theilnahme Statt finden, und nachdem sich der Verein konstituirt hat, sollen die erforderlichen Schritte bei der Regierung geschehen, um nicht nur die öffentliche Anerkennung desselben, sondern auch die Ausführung solcher Maßregeln zu erlangen, von denen man sich eine Hebung des ganzen Standes in Sachsen versprechen kann. Zu diesen Maßregeln zählt man vorzugsweise die Einsetzung eines unter Autorität der Staatsbehörden wirkenden, aus dem Vereine hervorgehenden Disciplinargerichts, wie es Paris und London haben. Ueberhaupt wird die beabsichtigte Kenntnißnahme und theilweise Einführung der dortigen dießfallsigen Einrichtungen, unter verständiger Auswahl, von wesentlichem Nutzen seyn. Nebenbei will der Verein auch dahin streben, eine größere Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des Advokatenstandes von den Behörden zu erlangen. Ein anderes Zeichen seiner Wirksamkeit wird der Verein durch eine Eingabe an den Landtag für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Strafverfahren geben. Man glaubt, es werden die Advokaten außerhalb Dresdens ihre Theilnahme an dem Verein durch die Bildung von Zweigvereinen bethätigen. (Schw. Mrkr.)

(Baden.) Aus dem Badischen, 27. Nov. Allem Anscheine nach dürften die zwischen dem Canton Aargau und unserm großherzoglichen Gebiete entstandenen Differenzen bis zum Anfange k. J. völlig geschlichtet seyn. Jedermann sah ein, daß Baden rücksichtlich der Fähre zu Kandelburg im vollen Rechte war, und daß selbst Aargau diesen so wichtigen Umstand, der den ganzen Conflict herbeiführte, nicht zu läugnen vermochte, geht daraus hervor, daß es sich nunmehr zur Gestattung der Einfuhr an diesem Uebergang verstehen will. (Köln. Ztg.)

(Nassau.) Limburg, 27. Nov. Nach dem Beispiele der Oberhirten Preußens und Bayerns hat auch unser hochwürdigster Herr Bischof zufolge der Mahnung des heiligen Vaters die Augen und Herzen seiner Diöcesanen auf das unglückliche Spanien gewendet, denselben bei Erfüllung der vorgeschriebenen kirchlichen Bedingungen die Wohlthat des geöffneten Gnadenschatzes verkündet und in diesem Betreff unterm 19. d. M. ein Circular an seinen Clerus erlassen.

(Köln. Ztg.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 1. December. (Privat-Corresp.) Die gestrige Abrechnung der Börse ging bei dem bessern Geldstand leicht vorüber. Heute erfuhren die Fonds bei stillem Handel keine Veränderung und nur die polnischen Loose blieben wegen ihrer Besserung zu Berlin, etwas höher. — Im Monat November fuhren auf der Taunuseisenbahn 39,010 Personen, die Einnahme betrug (natürlich inclusive des Ertrags des Güter- und Schlachtviehtransportes) 21,817 fl. 14 kr. 5 pCt. Metall.: 110 1/4 G.: 4 pCt. Metall.: 101 1/2 G.; 3 pCt. Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Actien: 1969 G.; 250 fl. Loose: 111 3/8 P.; 500 fl. Loose: 143 3/4 G.; Prämienscheine: 91 1/4 G.; Integr.: 51 7/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 7/8 G.; 3 1/2 pCt.: 75 5/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 82 5/8 G.; 500 fl. Loose: 84 5/8 G.; Ard.: 17 5/8 G.; Taunusbahn-Actien: 383 3/4 G.; Disconto: 4 pCt. G. — Bei der am 30. November zu Karlsruhe erfolgten 22. Verlooſung der badischen 50 fl. Loose vom Jahr 1820 sind nachstehende Hauptpreise gewonnen worden: Nr. 50916 fl. 50,000. Nr. 59942 fl. 25,000. Nr. 2279 fl. 12,000. Nr. 91673 fl. 10,000. Nr. 71501 fl. 5000. Nr. 40095, 28308, 49080, 45741, 19029, 71508, 5399 und 10815 jede fl. 1000. Nr. 91627, 193, 50987, 40077, 41604, 9007, 84722, 38024, 85218 und 59222 jede fl. 500.

Frankfurt, 27. Nov. Es sind uns privatbriefliche Nachrichten aus New-York zugegangen, die über die dortigen Geld- und Handels-Verhältnisse und andere Zustände der Union Auskünfte ertheilen, die auch für Deutschland Interesse haben, zumal da die Frage, ob es ersprießlich für den großen Zollverein, in eine durch Verträge geregelte Verbindung mit jenem an Erzeugnissen so reichen Kontinent zu treten, schon zum Oestern beregt wurde. Wir wollen gleich von vornherein bemerken, daß diese Frage insofern bejahend gelöst wird, als die Briefsteller versichern, daß man auf den dortigen Märkten manchen deutschen Industrie-Erzeugnissen selbst bei gleichen Preisen und Qualität den Vorzug vor dem französischen und dem englischen Fabrikate schon um ihres nationalen Ursprunges willen einräumt. Es versteht sich dies jedoch mehr von den westlichen Staaten der Union, wohin sich in letzter Zeit viele deutsche Ansiedler gewandt haben, als von den großen Emporien, wo Anglomanie und Gallomanie, besonders in Betreff des Luxus und der Mode, den Geschmack leiten. — Mit Bezugnahme auf die in Europa so übel berufenen Geldverhältnisse der Vereinigten Staaten wird versichert, daß die fremden Geschäftsleute und Kommissionäre selber es verschuldeten, wenn ihre Speculationen einen üblen Ausgang nehmen und sie nebst ihren Kommittenten in Schaden brächten. Die Sucht, schnell sich zu bereichern, veranlaßte sie gemeinhin zu unüberlegten Unternehmungen, namentlich zu einem unvorsichtigen Kreditiren, was denn, da der Amerikaner von den nämlichen Leidenschaften sich leiten ließe, Zahlungsstockungen und Banquerotte um so häufiger herbeiführe, als oft große Versendungen von Waaren nach entfernten Gegenden im Innern gleichsam aufs Geradewohl Statt fänden und ohne alle vorgängige Erkundigung über deren Bedarf daran. Diesem Umstand könne vielleicht gesteuert werden durch Errichtung von Kommanditen in jenen Gegenden selber, anstatt daß die Fremden sich jetzt ausschließlich zu dem Behufe der Vermittelung der amerikanischen Häuser bedienten. — Wohl nicht mit Unrecht haben sich die amerikanischen Versicherungs-Gesellschaften den Verdacht der Unverlässigkeit und des Schwindels zugezogen. Jedoch giebt es unter denselben auch viele ehrenwerthe Ausnahmen. So wird als Beispiel ein Deutscher (Frankfurter) angeführt, der für französische Häuser in New-York Geschäfte machte und dem in den Magazinen dieses Platzes ein für die Summe von 400,000 Frcs. versicherter Waarenwerth verbrannte. Diese Summe wurde ihm von der dabei betheiligten Versicherungsgesellschaft unverkürzt und innerhalb der gewöhnlichen Frist baar ausgezahlt. (Rh. Z.)

Hamburg, 26. Nov. Obgleich das Hamburger Schiff St. Paul schon geraume Zeit zur Aufnahme einer Ladung deutscher Auswanderer nach Neuseeland in Bereitschaft liegt, so ist der Zudrang zu dieser Menschenladung doch unter aller Erwartung geblieben, und die ganze Unternehmung dürfte vor der Hand im Froste eines harten Winters sitzen bleiben. Zu gleicher Zeit sind auch allerlei Häkchen zum Vorschein gekommen, nicht unähnlich den früheren Verneinungen bei Gelegenheit des beabsichtigten Erwerbs der Chatam-Inseln. Die neuseeländische Gesellschaft und die englische Colonial-Regierung scheinen nicht überall gleicher Meinung zu seyn, und während jene am deutschen Michel einen guten Fang zu machen glaubt, hat diese den Befehl gegeben, daß nur solche Auswanderer zulässig seyen, die sich ausweisen können, drei Jahre lang im Antipoden-Paradiese leben zu können, ohne der Regierung zur Last zu fallen. Soll diese Schwierigkeit überwunden werden, so muß die Londoner Gesellschaft die erforderliche Bürgschaft leisten, denn unter den hiesigen Rammern, anderwärts Jan Hagel genannt, geht gar zu viel im Branntwein auf, und selbst bei dem regelmäßigsten Betragen wären sie nicht im Stand, solche Ansprüche zu befriedigen. Wir glauben sogar, daß diese Bedingung von den meisten unserer Auswanderer nicht erfüllt werden kann.

da 100 Pf. St. jährlich kaum hinreichen werden, die Ausgaben eines Erwachsenen zu decken. Gegen diese Summe ist freilich auch der Arbeitsverdienst in Rechnung zu bringen: wenn aber Krankheiten, Todesfälle u. s. w. in Anschlag genommen werden, und das Haupt einer Familie das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt, so dürfte dieser Schritt manchen Verlust nach sich ziehen, den die Gesellschaft in London nicht in die Länge tragen wird. Die Engländer haben uns bisher gar Vieles von den Fortschritten ihrer neuen Colonien erzählt, aber durchaus keine Mittheilungen über die Sterblichkeit auf den Schiffen und nach der Ankunft in Neuseeland gemacht, wodurch man in den Stand gesetzt wäre, die Erfahrung zum Leitfaden einer Berechnung zu legen. Nur zufällig ist uns von einem Steuermann berichtet worden, daß der Typhus auf der langen Reise nicht selten ausbricht, und daß auf einem der Schiffe, auf dem er sich befunden, 54 unter den Passagieren daran gestorben sind. Nach einer langen Reise von 140 Tagen mußten die Auswanderer noch 42 Tage Quarantaine halten, und traten in sehr entkräftetem Zustand ans Land. Dadurch entstehen aber natürlich Wittwen und Waisen; und was wird ihr Loos unter einer Bevölkerung seyn, deren Sprache sie nicht sprechen, und die nur den eigenen Nutzen beherzigend, aus jeder schlimmen Lage den größten Vortheil zu haschen sich bestrebt? (Köln. Z.)

Italien.

Palermo, 15. Nov. Se. Maj. der König beider Sicilien verließen Nachts am 8. d. Palermo, um durch das Innere der Insel nach Messina zu reisen; die Flotte erhielt dieselbe Nacht die allerhöchste Ordre, sogleich abzugehen und in Messina die Ankunft des Königs zu erwarten, wo er mit der Flotte nach Neapel zurückzukehren gedenkt.

Griechenland.

Athen, 12. Nov. Der hiesige englische Gesandte hat vor einiger Zeit der griechischen Regierung eine Note des Lords Aberdeen übergeben, worin das jetzt zur Revision vorliegende, vielfach angegriffene Zollgesetz in scharfen Ausdrücken getadelt und und gedroht wird, daß im Falle das Gesetz nicht gemildert würde, auf den jonischen Inseln, in Malta und England Reciprocitäts-Maßregeln gegen die griechischen Interessen ergriffen werden sollen. — Das französische Geschwader auf der Rhede von Salamis wird wahrscheinlich dort überwintern. (A. Z.)

Türkei.

Semlin, 21. Nov. Die zwei von Michael Obrenowitsch im Septbr. nach Konstantinopel beorderten Abgesandten Popowitsch und Nikolitsch kehrten vorgestern zurück. Die Nachrichten, die sie dem Fürsten von der türkischen Hauptstadt brachten, scheinen ihm den letzten Hoffnungsschimmer auf seine Restitution benommen zu haben. Gleich nach der ersten Unterredung, die er mit ihnen gepflogen, ließ er eine wegen ihrer Prophezeiungsgabe bekannte Zigeunerin zu sich berufen, um sie über seine Zukunft zu befragen. In Belgrad wartet man mit Spannung auf die Ankunft des russischen Generals von Lieven, von dessen Abreise von Wien man bereits Nachricht hatte. (Allg. Z.)

Belgrad, 21. Nov. Heute langte Risaat Pascha, der neu ernannte türkische Gesandte am Wiener Hofe, mit dem Dampfboot Argo, in Semlin an. Sogleich begaben sich der hiesige Pascha Kiamil, nebst dem serbischen Minister Abram Petronijewitsch und dem bekannten Wucsitsch nach Semlin, um ihn zu bewillkommen. Nach 3stündigem Aufenthalte daselbst kehrten die Herren zurück und das Dampfboot fuhr mit Risaat Pascha, begleitet von Kanonensalven, stromaufwärts weiter. So wie die Argo vor Semlin angelegt hatte, kam, bevor noch die Obenerwähnten aus Belgrad in Semlin eintrafen, der noch immer in Semlin sich aufhaltende frühere serbische Fürst Michael mit Gefolge zu Risaat Pascha aufs Boot und suchte in den Augen des nach Oesterreich bestimmten Gesandten zu lesen, ob noch irgend Hoffnung für ihn sey? Risaat Pascha zuckte die Achseln und sagte: eigene Schuld habe ihm dies Schicksal bereitet. Der Fürst, kaum die Thränen zurückhaltend, zog sich hoffnungslos zurück. — Rußland gibt sich die Miene, als wäre es plötzlich erwacht. Es hatte diese ganze Umwälzung voraus gewußt, *man hatte es ihm gesagt*, es konnte all diesem Ungemach entgegen arbeiten, aber es wollte nicht; nun sendet es Baron Lieven nach Serbien; zu welchem Zweck, weiß der Himmel. Läßt sich das Geschehene ungeschehen machen? Wir können nicht glauben, daß Rußland der Sache seine volle Gutheißung vorenthalten werde. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

In London werden immer mehr Häuser aus gegossenem Eisen gebaut. Ein solches Haus von 3 Stockwerken und 10—12 Zimmern kostet 1000 Pfd. Sterling; ist man mit dem Standpunkt des Hauses unzufrieden, so nimmt man es auseinander und schlägt es anderswo wieder auf und dies kostet 25 Pfd. Sterling.

Bekanntmachung.

[2b] Zur Bestimmung des weiter einzuleitenden Verfahrens gegen den königl. Landrichter Römer zu Aub ist die Kenntniß dessen Passiven erforderlich.

Alle diejenigen, welche eine rechtliche Forderung an denselben begründen zu können glauben, haben daher dieselben am

Montag den 19. Dezember l. J.
Vorm. 9 Uhr

im Geschäftszimmer der Vertriefungs-Commission des unterfertigten Gerichts anzumelden, unter dem Rechtsnachtheile, daß die nichterscheinenden unbekannten Gläubiger im Falle eines Arrangements unberücksichtigt bleiben, die bekannten aber den von der Mehrheit der an der Schulden-Konsignationstagfahrt von den anwesenden Gläubigern gefaßt werdenden Beschlüssen für beistimmend erachtet werden.

Würzburg, den 11. November 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Protokollist.

Bekanntmachung.

[2b] In der Theilungssache des Schuhmachermeisters Johann Seubert dahier, wird das zur Masse gehörige, im Ausschreiben vom 29. Sept. l. Js. beschriebene Wohnhaus im 3. Distr. Nr. 245., hiemit wiederholt

Donnerstag, den 22. Dezember l. Js.
Vorm. 11 Uhr

im diesgerichtlichen Sekretariate nach den hiebei näher bekannt zu gebenden Bedingungen dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Würzburg, den 16. Nov. 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Gall, Prot.

(London) von (Hamburg)

J. Schuberth & Co.

Zeugniss eines berühmten Schreibmeisters.

Nach sorgfältiger Prüfung vieler Sorten muss ich hierdurch öffentlich bekennen, dass ich noch keine Feder gefunden habe, welche der **Correspondenzfeder** (fein gespitzt, zur eigentlichen Schönschrift) und der **Lordfeder** (mittelgespitzt, für Schnellschrift) an Elasticität und Brauchbarkeit gleichkommt. Meine Schüler machen damit zur Verwunderung schnelle Fortschritte und empfehle somit dem schreibenden Publikum, besonders Lehrern und Eltern, diese Federn der Fabrik aus voller Ueberzeugung, da solche alle Vorzüge des Gänsekiels mit der Dauerhaftigkeit des Stahls in sich vereinigen.

Röttger Boldt, Schreiblehrer.

Das Dutzend Lordfedern mit Halter kostet 36 kr., die Correspondenz-Federn 45 kr., und sind auch billigere Sorten dieser renommirten Fabrik von 54 kr per Gross (144 Stück) an in reicher Auswahl zu haben bei **Voigt & Mocker** in Würzburg.

Bei **G. M. Meyer** jun. in Braunschweig ist erschienen und durch alle Musikalienhandlungen (in Würzburg durch die **Stahel**'sche Buchhandlung) zu beziehen:

Bibliothek class. Opern in Clav.-Auszügen mit italienischem oder französischem Originale und deutschem Texte, Imperial-Quer-Octav, 19te Lieferung, enthaltend:

Rossini's, die Belagerung von Corinth. Subscriptionspreis 2 Thlr. 15 Sgr. oder 4 fl. 30 kr.

Es ist dies nicht nur die einzige, ganz vollständige, sondern auch eine sehr correcte, elegante und wohlfeile Ausgabe und bedarf keiner weitern Empfehlung.

Die aus denselben Gründen mit ungetheiltem Beifalle aufgenommenen ersten 18 Lieferungen enthalten:

Spontini's Vestalin 1¾ Thlr. oder 3 fl. 18 kr.; Rossini's Tancred 1⅞ Thlr. oder 3 fl.; Cherubini's Wasserträger 1¼ Thlr. oder 2 fl. 6 kr.; Beethoven's Fidelio 1½ Thlr. oder 2 fl. 42 kr.; Auber's Stumme von Portici 2½ Thlr. oder 4 fl. 30 kr.; Weigl's Schweizerfamilie 25 Sgr. oder 1 fl. 30 kr.; Rossini's Barbier von Sevilla 1⅞ Thlr. oder 3 fl.; Winter's Opferfest 1⅞ Thlr. oder 3 fl.; Méhul's Joseph 1⅛ Thlr. oder 2 fl. 6 kr.; Boieldieu's weisse Dame 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.; Rossini's Othello 1⅛ Thlr. oder 3 fl. 18 kr.; Paër's Sargino 1⅛ Thlr. oder 3 fl. 18 kr.; Cimarosa's die heimliche Ehe 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.; Boieldieu's Johann von Paris 1¼ Thlr. oder 2 fl. 24 kr.; Rossini's diebische Elster 2½ Thlr. oder 4 fl. 30 kr.; Bellini's Norma 1⅞ Thlr. oder 3 fl. 18 kr.; Bellini's Die Unbekannte (la straniera) 1⅛ Thlr. oder 3 fl. 18 kr.; Rossini's Semiramide 3 Thlr. oder 5 fl. 24 kr.

In neuen, eleganten Ausgaben sind ferner zu haben:

Mozart's 7 Opern im Clav.-Auszuge complett 9 Thlr. oder 16 fl. 12 kr.

Dieselben einzeln: Don Juan 1¾ Thlr. oder 3 fl. 9 kr.; die Zauberflöte 1⅛ Thlr. oder 2 fl. 24 kr.; Figaro's Hochzeit 1⅞ Thlr. oder 3 fl. 18 kr; die Entführung aus dem Serail 1⅛ Thlr. oder 2 fl. 24 kr.; Cosi fan tutte (Weibertreue) 1¾ Thlr. oder 3 fl. 9 kr.; Idomeneus 1⅛ Thlr. oder 2 fl. 42 kr.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 336. **Sonntag, 4. Dezember 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Aus der bayerischen Pfalz, 28. November. Um zur Hebung des Verkehrs auf unserm Rheingebiete so viel als möglich beizutragen, beabsichtigt die k. Regierung, verschiedene Gefälle abzuschaffen, was Anerkennung und Nachahmung von den übrigen Uferstaaten verdient. — Ueber den Bau einer Eisenbahn bis an die französische Gränze verlautet noch immer nichts, obwohl unsere Bevölkerung zu Opfern bereit wäre und hier und da zu freiwilliger Abtretung von Gemeindegütern recht gerne einwilligte. (Köln. Z.)

* Fürth, 2. Dezember. (P.-C.) Die so viel besprochene Abstimmung über den bekannten Rabbiner Levi dahier hat stattgefunden und ist derselbe trotz des Geschreies des sogenannten Schwarzen mit einer Majorität von mehr als 100 Stimmen wieder erwählt worden. Jedoch haben sich seine Gegner noch nicht zufrieden gestellt, und wie man vernimmt, wandern die Acten abermals nach München, da angeblich manche Wahlen erkauft seyn sollen. Wer den Zustand der Juden im Allgemeinen und in Bayern insbesondere betrachtet, kann, von welchem Standpunkte er auch ausgeht, nur wünschen, daß gebildete Rabbiner ihnen vorgesetzt werden. Einerseits hängen die Juden noch zu stark an ceremoniellen Formen, die in der Regel ihnen nicht durch die heilige Schrift, manchmal sogar nicht einmal durch den Talmud geboten, sondern alberne Herkommen einer finstern Zeit sind; andrerseits sind sie oft ganz indifferent. Bei beiden muß die moralische Grundlage der Religion zu Grunde gehen; die Finstern glauben gewöhnlich, genug gethan zu haben, wenn sie den hergebrachten Ceremonien nachkommen, und auf die Indifferentisten können Religionslehrer, die nicht nur nicht zeitgemäß gebildet sind, sondern oft durch ihre Ignoranz sich lächerlich machen, begreiflicher Weise keinen Einfluß üben.

(Preußen.) Königsberg, 26. Nov. In der hiesigen Zeitung liest man als eingesandt: daß dem Dr. Jacoby, wie in mehreren Zeitungen erwähnt ist, eine goldene Krone dargebracht werden soll, scheint zu den Gerüchten zu gehören, deren absichtliche Boswilligkeit zu klar ist, um Anklang zu finden. Die Behauptung, daß die Subscriptionsaufforderung zu dem erwähnten Zwecke mit Erlaubniß der Censur hier gedruckt sey, ist falsch. Erst durch die Leipziger und Augsburger Zeitung ist das angebliche Unternehmen hier bekannt geworden. Sollte ein Versuch der Art wirklich gemacht werden, so läßt sich erwarten, daß er hier sehr wenig Erfolg haben würde.

Von der Oder, 27. Nov. Der zwischen Belgien und Spanien abgeschlossene Handelsvertrag hat hier schon deßhalb sehr überrascht, weil das kleine Belgien den deutschen Zoll- und Handelsvertrag hierin vollständig überflügelt hat, obwohl seit längerer Zeit von der Ostsee aus auf einen Handelsvertrag mit der iberischen Halbinsel, sowie mit Brasilien, Mexiko und Nordamerika wiederholt hingewiesen worden ist. Die Vortheile, die Spanien den Belgiern bei der Linnen-Importation bewilligt hat, sind so groß, daß Deutschland nicht mehr mit denselben concurriren kann. Dieser neue Schlag, der unsere Leinwandfabrikation trifft, ist um so härter, als dieselbe auch gegen die englischen Fabrikate ähnlicher Art im Auslande nicht mehr aufkommen kann. Der Grund davon liegt in den größeren Kapitalien, über die England disponiren kann, sowie in der größern Vollendung der mechanischen Flachsspinnerei, der in Deutschland bis jetzt weder eine direkte, noch indirekte Aufmunterung zu Theil geworden ist. Die Belgier haben außerdem den Vortheil einer bessern Flachsbereitung, in der man bei uns ebenfalls bis jetzt zurück geblieben ist. (Rhein. Z.)

Bonn, 28. Novbr. Dahlmann hat heute seinen Lehrstuhl wieder bestiegen. Der ungeheure Zudrang von Zuhörern aus allen Ständen bekundete deutlich, daß es ein Ereigniß war, dem sie beizuwohnen kamen, und daß dieses in seiner Bedeutung wesentlich über die Gränzen des akademischen Gebietes hinausreichte. Kaum gelang es dem gefeierten Lehrer, bis zum Katheder durchzudringen. Seine Worte waren ungefähr die folgenden:

„Als ein nur zu bekanntes Geschick mich von der Heimath und meiner bisherigen Wirksamkeit hinwegtrieb, hielt mich der Gedanke aufrecht, daß ich unserm gemeinsamen Vaterlande die Treue im Busen bewahrt. Ich betrachtete mein und meiner Genossen Schicksal nicht wie einen bösen Zufall, sondern als das Resultat einer langen Reihe früherer Begebenheiten. Mir war es nie vergönnt, in der Reihe der Krieger zu stehen, die Deutschlands Feinden eine kühne Brust darboten, um so weniger durfte ich in dem inländischen Kampfe für Recht zurückstehen. Manche Anerkennung ist mir dafür zu Theil geworden, mancher warme Händedruck edler Männer. Nur eines vermißte ich, den frischen Puls der Lebensader, der vor Allem der Jugend gegenüber den Lehrer durchströmen muß, denn nicht ungestraft bleibt man vom Lehramt entfernt. Alles, was ich von meiner Jugend an erreicht habe, errang ich durch Aufrichtigkeit und Wahrheit, und dieser Grundsatz, der mir angeboren ist, soll mich auch in meinen jetzigen Verhältnissen leiten. Man hat mir vielfach den Vorwurf gemacht, daß ich zwar gut Deutsch gesinnt, aber dem preußischen Staate nicht gewogen sey. Aber von keinem Vorwurf möchte ich mit mehr Recht freizusprechen seyn. Wenn ein einziger kräftiger Zweig sich von dem Stamme losreißt, so ist das Gefühl desjenigen zu entschuldigen, der mit Wehmuth auf diese Kämpfe blickt. Lange stand Preußen gegen Deutschland, selbst den königlichen Helden des 18. Jahrhunderts trifft dieser Tadel; doch das deutsche Element hat in ihm genistet, es wird um sich greifen, und gerade dieser nordische Staat wird die kräftigste Stütze unseres gemeinsamen Vaterlandes werden, — und mag noch Vieles mit der Vergänglichkeit aller irdischen Dinge und der Mangelhaftigkeit vorüberziehender Formen behaftet seyn, überall findet man doch die waltende Hand, und sie gehört einer Brust an, welche der Hochherzigkeit offen steht. Dieses Tones werde ich leben und loben und tadeln. Wohl bin ich mir der Schwierigkeiten bewußt, welche meine Stellung begleiten dürften, hier auf dem rheinischen Boden, von den Spuren politischer und jüngst noch kirchlicher Wirren durchfurcht. Hier wirkte Niebuhr, mit dem ich, obgleich die Richtungen unseres Geistes sich oft in verschiedenen Flußbetten bewegten, stets durch innige Freundschaft verbunden war. Einzig war Niebuhr, der mit tiefem Forscherblick in das Dunkel der politischen Staatslagen eindrang. Ich habe mir die Aufgabe gestellt, lehrend in die Bahn der Politik einzutreten, und einen wesentlich von dem bisherigen verschiedenen Weg einzuschlagen."

Der Redner ging hierauf auf die Entwicklung seiner Ansichten über, die eigenthümliche politische Richtung der Deutschen betreffend, denen es zwar keineswegs an der Begeisterung für die Sache fehle, wohl aber an einem grundlichen Fortschreiten, das sie in andern Studien so sehr auszeichne. Noch wäre man sogar über die leitenden Ideen im Streite, die die deutsche Zukunft begründen sollten, und es schiene doch, als ob unserem deutschen Vaterlande die Begründung, Verwirklichung und thätliche Durchkämpfung der allgemeinen politischen Fragen der Welt vorbehalten sey. Hieran schloß er eine Entwicklung der verschiedenen Behandlungsweisen der Politik, worauf er auf das Resultat kam, daß die historische, wenn auch nicht die einzig richtige, doch die sicherste, besonders für den Standpunkt der akademischen Jugend sey; auf diesem Wege werde man am leichtesten die Einseitigkeit derer vermeiden, welche, der Gegenwart fremd, nur das längst Abgestorbene zum Gegenstand ihrer Forschung machten, und auf der andern Seite auch nicht in den Irrthum derjenigen verfallen, welche ohne geschichtliche Grundlagen, freilich oft mit glänzendem Talente, nur die absoluten Ideen des Fortschrittes verfechtend, versäumten, sie dem Bestehenden anzupassen. Darauf zu den besondern Verhältnissen Preußens übergehend, welchem er jetzt anzugehören sich zur Ehre schätze, sprach er die feste Ueberzeugung aus, daß auf diesem

Wege des Fortschreitens zum Ziele der Vollkommenheit diese große Monarchie ihre Stellung immer sicherer und fester begründen werde, als sie jemals gewesen sey.

„Darum", so schloß er ungefähr, „segne ich ein Ereigniß, welches mich fünf Jahre lang von gewohnter Thätigkeit abrief; es hat frisches Blut in die Adern Deutschlands gegossen, es hat gezeigt, daß erschlichene Siege nichts bedeuten, wenn man den Gott der Ueberzeugung nicht aus der Brust verbannen kann, es hat die Verdumpfung und Verschlaffung der Gemüther entfernt, und wenn wir in die strahlenden Fluthen des Rheins blicken, dürfen wir nicht fürchten, diese Gesinnungsfestigkeit jemals wiederzufinden."

Unter enthusiastischem Beifall und Zuruf verließ Dahlmann den Hörsaal. (Nach. Z.)

⊼ Vom Rheine, 30. November. (Pr.-Corr.) Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt man hier den Gang der Begebenheiten in Preußen und ist darüber allgemein einverstanden, daß sich dieses deutsche Land auf der sichern Bahn zum praktischen Fortschritte befinde. Ist das freie politische Leben, wie es sich dort, begünstigt von einem ausgezeichneten Monarchen, der sich die Liebe von ganz Deutschland zu erwerben weiß, einmal erst völlig und nachhaltig dem Beamtenwesen entwachsen und mit dem Volke verwachsen, so werden sich passende politische Formen für dasselbe schon von selbst finden. Das eben ist der Vortheil, den jetzt Preußen voraus hat, daß in Betreff dieser Formen noch nichts Definitives festgestellt und also die Bewegung ihm freigelassen ist. Ohnehin giebt der König, was er verleiht, gern, und gewinnt dadurch um so mehr in der öffentlichen Meinung. Wer die Stimmung kannte, wie sie an unserm Strome vor drei Jahren war, und vergleicht sie mit der gegenwärtigen, wird am besten zu würdigen wissen, wie sehr sich eine von Kleinlichkeit weit entfernte Auffassung der politischen Verhältnisse durch sich selbst belohnt. Die neuen Provinzen wetteifern jetzt an Verehrung gegen den König mit den altländischen. In der jüngsten Zeit hat nun Dahlmanns Berufung nach Bonn aufs Neue Freude in den Rheinlanden erregt. Die Besorgniß, daß den Allen so theuern Geschwornengerichten Gefahr drohe, ist längst verschwunden und das so segensreiche Princip der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit muß über kurz oder lang den alten Provinzen in demselben Umfange zu Theil werden, in welchem man sich dessen am Rhein schon so lange erfreut. Was auch von einzelnen Verwaltungsmaximen, die in Berlin dermalen noch befolgt werden und die zu dem Lichte noch den Schatten bilden, halten mag, so viel ist gewiß: der König hat nicht blos durch Worte, sondern durch die That Bürgschaft gegeben, daß er ernstlich, nachhaltig und praktisch den von der Zeit unabweislich gebotenen Fortschritt der Nation will. Die Beamten können sich freilich noch nicht überall in den Umschwung der Dinge finden, aber sie beginnen schon, jetzt das Barsche abzustreifen, welches sie früher so oft für Amtswürde auszugeben beliebten. Sie stehen jetzt unter der Controlle der öffentlichen Meinung, und das verdankt man der vom Könige erleichterten Presse, welche jetzt Beschwerden erheben und Rügen aussprechen darf. Nun kommen auch viele Mißbräuche und Uebelstände zu Tage, welche früher wegen der Censur der Oeffentlichkeit künstlich entzogen wurden. Es ist jetzt ausgemacht, und der König weiß es durch die Zeitungen, welche ganz andere Berichte erstatteten, als die Kanzleien und Bureaux, daß z. B. die dem preußischen Staate früher so ungünstige Stimmung an der Mosel, lediglich durch ein ganz unpassendes Verfahren hervorgerufen worden ist. Nun aber ändert sich Alles; seit der König erklärt hat, alljährlich längere Zeit in Stolzenfels verweilen zu wollen, (wo im Nothfalle die Moselbauern mündlich oder durch die Zeitungen dem Monarchen ihre Beschwerden und Wünsche vortragen können), ziehen jene Herren andere Segel auf. So berührt die größere Freiheit der Presse auch die Zustände der Landbewohner und wirkt segensreich auf dieselben. Zwei Berliner Censoren sind kürzlich wahnsinnig gestorben; sie übten ihr Amt Jahre lang und waren kränklich dabei! Jetzt ist das Alles anders, obschon immer noch Mißgriffe vorkommen.

(Hannover.) Aus dem Hannoverschen, 28. November. Der öffentliche Anwalt hat — auf Befehl des Justizministers — gegen das vom Stadtgerichte zu Hannover in der Untersuchungssache gegen den Aeltermann Breusing abgegebene freisprechende Erkenntniß das Rechtsmittel der Revision eingelegt. (Köln. Z.)

Hannover, 28. November. Als Urheber des vor einem Jahre (im Dezember 1841) verübten Anfalls auf den geheimen Cabinetsrath, von Lütcken, ist jetzt ein gewisser Wede, ehemaliger Schreiber und als schlechtes Subject bekannt, denuncirt worden. Derselbe soll sich gerühmt haben, jenen Streich verübt zu haben. Indeß glaubt man, daß die Sache auf einer Unwahrheit beruhe und jenes Subject — gleich als wenn es etwas Rühmenswerthes sey, den geheimen Cabinetsrath von Lütcken auf den Kopf zu schlagen — sich nur lügenhafter Weise des Frevels gerühmt habe: man meint sogar, daß dieser angebliche Thäter zur Zeit des begangenen Frevels nicht einmal in hiesiger Stadt anwesend gewesen sey. (Köln. Z.)

ß (Großh. Hessen.) Mainz, 2. Dezember. Der politische Proceß. Nach vierzehn Tagen ist endlich ein freisprechendes Urtheil ergangen und die Staatsbehörde selbst hatte nur gegen drei unter den fünf und zwanzig Angeschuldigten Verurtheilung beantragt. Zur Erklärung des Widerspruches, daß in andern deutschen Staaten dieselben Thathandlungen mit schwerer Freiheitsstrafe belegt worden, dient die legislative Zersplitterung Deutschlands. Man muß nämlich wohl den Gesichtspunkt festhalten, daß in den meisten Staaten des rechten Rheinufers vorbereitende Handlungen zum Hochverrathe als solche schon bestraft werden, auf dem linken dagegen das Vorhandenseyn eines wirklichen Complotts oder die Mitwissenschaft und Nichtanzeige desselben erfordert wird. Zum Vorhandenseyn eines Complotts gehört aber nach den Worten des Gesetzes la résolution d'agir est concertée et arrêtée*) und diese Voraussetzung ist in dem Beitritte zu einem Verein, wie »der Bund der Geächteten« war, nicht begriffen, wenn dessen Zweck auch die Befreiung und Wiedergeburt Deutschlands gewesen seyn sollte, denn dieser Zweck sollte ja vielleicht erst nach Jahrhunderten erreicht werden müssen; vom Losschlagen war keine Rede, sondern nur von intellektualen Mitteln. Dazu kam die Mangelhaftigkeit der Beweismittel, denen alle Classicität abging, indem namentlich kein einziger Belastungszeuge erschien. Außerdem wurden alle in der Voruntersuchung gemachten Geständnisse als unwahr widerrufen, weil man sie unter dem Einflusse moralischen Zwangs abgelegt. Daß ein solcher moralischer Zwang verübt worden, das wurde durch einen Entlastungszeugen bestätigt und ging aus dem ganzen Complexe der Untersuchung hervor. Es wurde den Angeschuldigten, um sie zum Geständnisse zu bringen, der Art. 108 des Code Penal vorgelesen und dahin interpretirt, daß sie nur Erklärungen zu machen brauchten, um frei zu kommen, während der Artikel nur so lautet, daß Personen, die ein Complott vor Beginn der Untersuchung entdecken würden, unbestraft bleiben sollten. Daß dies geschehen, besagen die Protocolle selbst; die Staatsbehörde, von dem oben angegebenen Begriffe des Complotts ausgehend, erkannte an, daß die Mitgliedschaft oder Mitwissenschaft vom »Bunde der Geächteten« unter das französ. Strafgesetz nicht zu subsumiren sey, wohl aber die Mitgliedschaft oder Mitwissenschaft vom »Bunde der Deutschen«. Denn in einem Anhange zu den Statuten dieses letzteren Bunds sey schon von Gründung einer Heeresmacht die Rede, ohne welche Deutschlands Befreiung und Wiedergeburt unmöglich sey. Ein Frankfurter Angeschuldigter, Namens Schäfer, habe diese Statuten von dem Pariser Haupt der Verbindung, Dr. Schuster, mitbekommen und den drei Angeschuldigten, Bernhard, Gidel und Masserell mitgetheilt. Dagegen wurde nun geltend gemacht, daß diese Statuten des Bundes der Deutschen weder in Paris noch in Frankfurt förmlich angenommen worden, sondern immer nur Projecte geblieben seyen, in Frankfurt seyen sie sogar förmlich verworfen worden. Nach allen diesen Ausführungen war kein anderes als ein freisprechendes Urtheil zu erwarten.

*) Daß der Entschluß zu handeln abgeredet und beschlossen ist.

ס (Freie Städte.) Frankfurt, 2. December. (Privat-Corresp.) Die Course der Staatseffecten schlossen ohne sonderliche Veränderung zumeist wie gestern. Nur span. und portug. Fonds waren etwas höher zu placiren. 5 pCt. Metall.: 110 1/4 G.; 4 pCt. Metall.: 101 1/2 G.; 3 pCt. Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Actien: 1969 G.; 250 fl. Loose: 111 3/8 P.; 500 fl. Loose: 143 1/2 G.; Prämienscheine: 91 5/8 G.; Integr.: 51 7/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 7/8 G.; 3 1/2 pCt.: 75 5/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 82 1/2 G.; 500 fl. Loose: 84 7/8 G.; Ard.: 17 3/4 G.; Taunusbahn-Actien: 383 3/4 G.; Disconto: 4 pCt. G.

Belgien.

Brüssel, 30. Nov. Die Repräsentantenkammer hat gestern das Gesetz, welches den Vertrag mit Spanien gutheißt, mit 77 Stimmen gegen 1 angenommen. Man begann hierauf die Discussion des Budgets der Mittel und Wege, wobei Graf Baillet die Einführung des Tabaksmonopols auch für Belgien vorschlug.

Großbritannien.

London, den 28. Nov. — Der afghanische Krieg ist mit folgender Proclamation des General-Gouverneurs von Indien geschlossen worden: Simla, den 1. Oktober. Die Regierung von Indien sandte ihre Armeen über den Indus, um aus Afghanistan einen Häuptling zu vertreiben, den sie für einen Feind der englischen Interessen

hielt, und einen Souverän wieder auf den Tron zu setzen, der uns befreundet schien. Der feindlich gesinnte Häuptling war gefangen genommen und der Souverän, den wir volksbeliebt glaubten, auf den Thron gesetzt; doch nach Ereignissen, welche seine Treue zu uns in ein zweifelhaftes Licht stellten, verlor er durch die Hand eines Meuchelmörders den Thron, den er nur unter Aufständen behauptete, und seinem Tode folgte eine Anarchie, die noch jetzt besteht. Unglücksfälle, die nur mit den Irrthümern, aus denen sie entsprangen, und mit der Verrätherei, mit der sie ausgeführt wurden, verglichen werden können, sind durch einen kurzen Feldzug auf der Schaubühne der Unglücksfälle gerächt worden. Wiederholte Siege und die Einnahme der Städte und Citadellen von Ghazni und Kabul haben den englischen Waffen von Neuem wieder die Meinung ihrer Unwiderstehlichkeit gewonnen. Die englische Armee wird jetzt aus Afghanistan bis zum Sutlutsch zurückgezogen werden. Der General-Gouverneur will das Land den Afghanen übergeben und es ihnen überlassen, in Mitte ihrer Anarchie, der Folge ihrer Verbrechen, eine Regierung zu schaffen. Einem widerwilligen Volke einenen Souverän aufzudringen, wurde eben so unverträglich mit den Grundsätzen der englischen Regierung als unklug seyn; es hieße die Waffen und Hilfsquellen dieses Volkes zur Verfügung des ersten, besten Angreifers stellen und uns die Bürde aufladen, einen Souverän zu unterstützen, von dessen Bündniß wir keinen Vortheil haben. Der General-Gouverneur wird unverweigerlich jede Regierung anerkennen, welche die Afghanen selbst einsetzen, sobald die Regierung wünscht und fähig ist, freundliche Verbindungen mit den Nachbarstaaten zu erhalten. Zufrieden mit den Gränzen, welche die Natur diesem Reiche angewiesen zu haben scheint, wird die Regierung von Indien Alles aufbieten, um den allgemeinen Frieden wiederherzustellen und zu bewahren, ihre verbündete Souveräne und Häuptlinge zu schützen und die Wohlfahrt und das Glück ihrer eigenen Unterthanen zu befördern. Die Flüsse des Penjab und des Indus, die Bergpässe und die barbarischen Stämme von Afghanistan werden von jetzt an zwischen der englischen Armee und dem Feinde liegen, wenn wirklich ein solcher Feind vorhanden. Die ungeheuren Kosten, welche die Unterhaltung einer bedeutenden Truppenmacht in einer falschen militairischen Stellung und fern von ihren eigenen Gränzen und Hilfsquellen erfordert, werden in Zukunft keine Maßregeln zur Verbesserung des Landes und des Volkes länger verzögern. Die vereinte Armee von England und Indien, die an Ausrüstung, Mannszucht, Tapferkeit und Gediegenheit der Offiziere jeder Macht, die ihr in Asien entgegengestellt werden kann, überlegen ist, wird von jetzt an in unangreifbarer Kraft auf ihrem eigenen Boden stehen und unter dem Segen der Vorsehung auf immer dies glorreiche Reich, was sie errungen hat, in Sicherheit und Ehre bewachen. Der General-Gouverneur fürchtet nicht, daß so offen eingestandene Beweggründe und die friedliche und konservative Politik der Regierung von Indien von den Nachbarstaaten mißverstanden werden. Afghanistan und China haben zu gleicher Zeit die Kraft, über die sie verfügt, und die Wirkung empfunden, mit der sie dieselbe anwenden kann. Aufrichtig dem Frieden, der Vortheile wegen, die er dem Volke gewährt, ergeben, ist der General-Gouverneur entschlossen, daß der Frieden geachtet werde und er wird die ganze Macht der brittischen Regierung gegen den Staat aufbieten, der ihn zu stören wagt.

Aus Lissabon hat man Nachrichten vom 21. Nov. Die Regierung hatte am Tage zuvor fünf Wahlen zu Cortesdeputirten für ihre Candidaten durchgesetzt. Der Prinz von Joinville war an Bord der „Belle Poule" abgesegelt.

Man will wissen, ein Theil der in den chinesischen Gewässern verfügbar werdenden Streitkräfte solle zu einer Expedition gegen Japan verwendet werden. Von den japanischen Behörden wäre Genugthuung zu fordern für Mißhandlung englischer Seefahrer.

Frankreich.

Paris, 30. November. (Telegraphische Depeschen.)

I. Madrid, 25. November. Der Regent war vorgestern zu Calatayud, wo er, wie es scheint, gut aufgenommen wurde. Nichts Neues aus den Provinzen.

II. Barcelona, 26. November. Linas, der nicht mehr das Vertrauen des Volkes hat, ist vom Commando der bewaffneten Macht entsetzt worden. Er hat sich an Bord des „Meleager" geflüchtet. Der Brigadier Durando, ein Piemonteser und Offizier von Verdienst, hat das Commando übernommen; der Muth der Insurgenten hat sich dadurch wieder gehoben (cela a remonté le moral des révoltés); es ist die Rede davon, Van Halen anzugreifen. Am 21. hatte zu Valencia die Nationalgarde die Truppen genöthigt, sich in die Citadelle zu flüchten; am Tage darauf, da es dem Aufstande an einem Haupte fehlte, stellte sich die Ruhe von selbst wieder her. Der Generalcapitain, Pedro Chacon, war am 22. November nach Valencia zurückgekommen.

* Paris, 30. Nov. (Privat-Corr.) Der „Moniteur" enthält eine Aufforderung Soult's an die Armee, worin sie ihrem eigenen Wunsche gemäß zu einer Subscription zur Errichtung von 2 Denkmalen für den Herzog von Orleans eingeladen wird. Eine broncene Reiterstatue desselben soll in Paris, eine andere in Algier prangen. Zugleich soll dem Wunsche des Verewigten gemäß, der Triumphbogen von Djémilah (Caricullum) in Algerien Stein für Stein abgetragen und sodann wieder in Paris mit der Inschrift aufgebaut werden: die afrikanische Armee an Frankreich. (Wieder einmal eine ächt französische Ostentation.) — Gestern soll eine Note Lord Cowley's an Guizot bezüglich der Durchsuchungs-Verträge von 1831 und 1833 eingelaufen seyn, an deren Ton man hören konne, daß den Engländern in China die Hände nicht mehr gebunden seyen.

5pCt. 119. 10. 3pCt. 80. 40. Ard. 23 1/4.

Spanien.

Im Madrider »Herald« vom 21. Nov. liest man: »Als die verschiedenen Deputationen bei der Königin Isabella zum Glückwünschen eingeführt wurden, waren zugegen: die Damen Mina und Blake, der Majordome Santa Colonna, der Graf Altamera, der Marquis Regalia, Espartero und Rodil; im Augenblick, wo die Deputation des Senats ihre Aufwartung machen wollte, näherte sich der Lehrer der Königin, Don Manuel Quintana, den einzelnen Senatoren, sie in Kenntniß zu setzen, die Königin habe zwar die Antwort, welche sie auf die Gratulation des Senats ertheilen sollte, auswendig gelernt, aber ganz und gar wieder vergessen; sie sey darüber sehr in Verlegenheit und habe sich entschlossen, nichts zu antworten. Don Manuel Quintana ersuchte die Senatoren ganz besonders, die Verlegenheit Ihrer Majestät keiner andern Ursache zuzumessen; die Deputation trat ein; sie fand die Königin, kaum ihr Schluchzen bekämpfend, in den Augen die Spuren frischer Thränen. Wirklich konnte sie der Deputation nichts sagen, als: »Ich danke dem Senat für seine Aufmerksamkeit.« Abends war Ball bei Hof, dem Espartero und Arguelles beiwohnten; Espartero und Lujan tanzten die ersten Contretanze mit der Königin.«

* Madrid, 24. Nov. Man ist vollkommen ruhig über das Resultat der catalonischen Bewegung. Alle Regimenter zeigen sich geneigt, die Regierung Espartero's aufrecht zu erhalten. In Valencia Girona, Figueras wurden die Bewegungen bereits unterdrückt. Die Anhänger der Majoriät der Cortes haben eine Commission ernannt, die allen Ereignissen folgen und die Mitglieder der Coalition so oft versammeln soll, als sie es für nothwendig hält.

Direkte Nachrichten aus Barcelona fehlen, allein die Nachrichten von der catalonischen Gränze gehen bis zum 27. Die Zuversicht der Insurgenten scheint bereits gewichen zu seyn. Täglich mehrt sich die Zahl der nach Frankreich Flüchtenden und viele weigern sich, die Wahl zum Mitgliede der berathenden Junta anzunehmen. Die Angst vor dem Bombardement der Stadt ist allgemein.

Türkei.

Smyrna, 7. Nov. Nach zuverlässigen Nachrichten aus Syrien dauern die Anstrengungen der französischen Regierung zur Aufregung des Landes noch immer fort. Laien, Priester, Militairs, durchziehen im Auftrag des französischen Ministeriums das Land in jeder Richtung und bemühen sich, Englands Einfluß zu untergraben und durch Anstiftung von Unruhen die Weisheit der französischen Regierung, daß sie den Pascha von Aegypten nicht vertreiben gewollt, nachträglich zu rechtfertigen. Das Erscheinen des Admirals Lasuse an der Küste von Syrien hatte keinen andern Zweck, als dieses im Stillen geführte Feuer zu entflammen. — Am 3. Nov. segelte der französische Admiral mit seiner Flotte von hier nach Athen ab. (L.A.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Würzburg, 2. Dez. Da der Componist der kürzlich in München so günstig aufgenommenen Oper „die Schweden in Prag" ein Würzburger ist, so dürfte die ausführliche Besprechung in der „Münchener politischen Zeitung" unsern Lesern von Interesse seyn. Wir freuen uns (meldet sie), über die gestern zum ersten Mal auf der königl. Hofbühne stattgefundene Aufführung der Oper des k. Capellmeisters Röder „die Schweden in Prag" das Allergünstigste berichten zu können. Ihr Erfolg konnte ein vollständiger, und, insofern sich unser Publikum nicht allzuleicht enthusiasmiren läßt, ein seltener und ungewöhnlicher genannt werden. Schon nach dem ersten Chore äußerte sich die beifällige Stimmung der Zuhörer, deren dichtgedrängte Massen das Haus kaum in seinen weiten Räumen aufzunehmen im Stande gewesen war. Mit jeder einzelnen Nummer

steigerte sich die Anerkennung der gründlichen und gediegenen Musik, die, durch unsere ersten Gesangstalente, so wie durch die äußern Zuthaten neu gefertigter Decorationen und Costüme unterstützt, bereits nach dem ersten Akte dem Compositeur die Ehre des lauten Hervorrufens erwarb. Nach dem zeiten Akte wiederholte sich dies Zeichen der allgemeinen Befriedigung, und wuchs am Schlusse der Oper zu solcher Stärke, daß wir uns seit Langem keines ähnlichen Beifallssturmes erinnern, als zugleich mit Hrn. Röder die Ehre des Abends theilend die HH. Pellegrini und Diez, Dem. Hetzneker und Dem. Rettich erschienen. Der Glanz, mit dem die Oper in Scene gesetzt wurde, ließ nichts zu wünschen übrig. Wir zweifeln nicht, daß dieß an musikalischen Schönheiten, wie an effectvollen Situationen reiche Tonwerk unsers vaterländischen Meisters bald auch auf andern deutschen Bühnen (zunächst wohl auf der Wiener- und Prager-Bühne, da sich dort mit dem musikalischen noch das Interesse des der Geschichte Böhmens entnommenen Sujets knüpft) die gebührende Würdigung finden werde.

Remscheid, 30. Nov. Gestern Vormittag 11 Uhr ereignete sich hier ein fürchterliches Unglück. Eine Explosion — wahrscheinlich durch Pulver veranlaßt — hat nicht bloß das Wohnhaus, Waaren-Lager und Mobiliar des Kaufmanns David Luhn gänzlich zerstört, sondern es ist leider auch derselbe, sowie sein 5jähriger Sohn ein Opfer geworden. Ein angränzendes Gebäude mußte niedergerissen werden, um dem Umsichgreifen des Feuers Einhalt zu thun, und wurden in Folge der Explosion an sämmtlichen Nachbarhäusern Fensterscheiben und Dachziegel zertrümmert, auch stürzten einige Wände derselben ein. Die alte Schwiegermutter, ein Kindermädchen, eine Dienstmagd und 2 jüngere Kinder des Mannes waren im Hause anwesend, wovon letztere von den Ersteren durch die Fenster gerettet wurden, die Frau selbst war nicht zugegen, 3 andere Kinder waren in der Schule.

Paris, 29. Nov. Hr. Caumartin, der den Hrn. v. Sirey zu Brüssel erstochen hat, ist hier angekommen. Die Debats publiciren heute zwei Schreiben von ihm, das eine an den Advokaten Chaird'Est-Ange, das andere an den Procurator des Königs, Hrn. Desmortiers. Das Letztere lautet so: »Ich bin nach Frankreich zurückgekommen, mich zu Ihrer Verfügung zu stellen. Ich vernehme, daß das gerichtliche Verfahren in Bezug auf das fatale Ereigniß zu Brüssel nicht, wie ich dachte und die Tagblätter anzeigten, zu Paris stattfinden wird. Da die Instruktion des Prozesses zu Brüssel vor sich gehen wird, so eile ich, dahin zurückzukehren, um mich der Justiz Belgiens zu stellen. Ich werde nachweisen, daß ich provocirt, geschlagen und verwundet wurde und mein Wille für nichts war in dem tragischen Ausgang dieses beklagenswerthen Streites. Paris, 27. Nov. (Gez.) Caumartin, Advokat.«

Neueste Nachrichten.

München, 1. Dez. Am 8. d. findet das Ritterfest des heiligen Georg bei Hofe statt, wozu bereits die Vorkehrungen getroffen werden. Se. k. Hoh. der Kronprinz werden dieser Feier beiwohnen. (Augs. Abdz.)

München, 30. November. Dem Referat über die zweite öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten füge ich ergänzend zu, daß der von dem k. Finanzminister eingebrachte Gesetzesentwurf über Göthes Haus nach dem Vortrag Sr. Excellenz lediglich die Bestimmung hat, daß, wenn die von mehreren Mitgliedern des deutschen Bundes beabsichtigten Unterhandlungen zur Erwerbung der Wohnung und der Sammlungen Göthe's in Weimar in der Eigenschaft eines gemeinschaftlichen und bleibenden deutschen Nationaldenkmals zu dem gewünschten Ziele führen sollten, der zur Erwerbung, Erhaltung und Beaufsichtigung dieses Gebäudes, so wie der dazu gehörenden Sammlungen erforderliche Bedarf mit der auf Bayern treffenden Rate, unter Vorbehalt einstiger näherer Nachweisung, aus der Staatskasse bestritten werde. Außerdem ist nachzutragen, daß, da die Unterhandlungen noch nicht geschlossen sind, weder die ganze Ankaufssumme, noch die auf Bayern kommende Rate genau bestimmt werden können, daß die erstere jedoch auf 50,000 fl. geschätzt werde. (A. Z.)

Zum bevorstehenden **WEIHNACHTS- & NEUJAHRS-FESTE** erlauben wir uns, unser reiches Lager elegant gebundener **Taschenbücher, Gebet- & Erbauungsbücher, Kinder- & Jugendschriften,** wissenschaftlicher und schönwissenschaftlicher Werke in deutscher und ausländischen Sprachen, welche sich ganz besonders zu

WEIHNACHTS- & NEUJAHRS-GESCHENKEN

eignen, zu empfehlen.

Zugleich machen wir auf unsere vorzügliche Sammlung französischer Klassiker in verschiedenen Ausgaben und auf eine grosse Auswahl der neuesten und besten französischen **Jugendschriften** aufmerksam.

Eben so sind wir mit allen Arten **ABC,- Bilder- & Zeichnen-Büchern,** Atlanten, Vorschriften, Heiligen-Bildern, fein in Stahl oder Kupfer gestochen oder lithographirt, auf das Vollständigste versehen; ferner mit **Haus-** und kleinen **Taschen-Kalendern** aller Art.

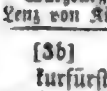
Auf gefälliges Verlangen übersenden wir Ein oder das Andere zur näheren Durchsicht und gencigten Auswahl und sehen einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

Stahel'sche Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 2. Dez.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	336, 41	— 1, 3	W. Nebel.
Mittags 12 U.	336, 19	+ 0, 3	NW. bed.
Abends 7 U.	336, 20	— 0, 8	NW. Nebel.

Schifffahrts-Nachrichten.



Wertheim, 2. Dez. Heute Abend hier angekommen und morgen früh weiterfahrend: G. Weiler von Kitzingen mit Ladung Steinkohlen von Mainz.

Würzburg, 3. Dez. Gestern angekommen: Mich. Lenz von Kitzingen mit Ladung von der Pfalz.

[3b] **Karl Lieber,**

kurfürstl. hess. Hof-Graveur in Hanau, empfiehlt sich im Gemmen und Wappen-Steinschneiden, Medaillen, Wappen- und Stempelstechen; liefert alle Arten Wappen-, Jagd- und Chiffre-Knöpfe (zu letztern haben die resp. Besteller keine Stampfen nöthig, da solche vorhanden sind), besitzt auch eine sehr große Wappensammlung, worin alle bestehenden Familien-Wappen nachgeschlagen werden können, welche gemalt um mäßiges Honorar zu haben sind. Briefe und Paquets erbittet man franco.

Anzeige für Jagdliebhaber und Waffen-Sammler.

Zu der am 1. Mai 1843 in Stuttgart stattfindenden Verloosung der berühmten auf **118,480 fl.** gerichtlich geschätzten Gewehr-Sammlung des verstorbenen Herzogs **Heinrich von Württemberg** sind bei uns Original-Loose zu **3 fl. 30 kr.** und Prospecte gratis zu haben. Bei Abnahme von **10** Loosen wird **1 gratis** gegeben.

Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.

Renten-Anstalt

der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

[2a] Um einem vielfältig laut gewordenen Wunsche zu entsprechen und weil es im Interesse der Mitglieder liegt, daß die Zahl der Theilnehmer so groß wie möglich werde, hat die Bank-Administration beschlossen, den Termin für die Einzahlungen in die **III. Jahres-Gesellschaft** in der Art zu verlängern, daß bei den Bank-Cassen hier und in Augsburg bis zum **20. Dezember,** bei den auswärtigen Agenten aber bis zum **15. Dezember** noch Einlagen gemacht werden können.

München, den 29. November 1842.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Simon Freiherr von Eichthal.

Die unterzeichneten Agenten bringen Obiges zur Kenntniß und sind zur Vermittlung und Ertheilung weiterer Aufschlüsse gerne bereit.

Würzburg, den 2. Dezember 1842.

Ignaz Crailsheim.
Carl Mayer.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 337. **Montag, 5. Dezember 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 30. Nov. Die in der 2ten öffentl. Sitzung der Kammer der Abg. über die Urlaubsfrage entsponnene Debatte veranlaßte auch den Hrn. Minister des Innern, an derselben Theil zu nehmen und zu erklären, daß die Regierung bis jetzt nicht die mindeste Kenntniß von der Uebung gehabt habe, daß Pfarrer des Urlaubs ihrer geistlichen Behörden behufs des Eintrittes in die Kammer bedürften. Die Regierung selbst habe nie weder an die Abhängigmachung des Eintritts der Pfarrer in die Kammer von einem Urlaub gedacht, noch auch nur daran, sich durch die geistliche Oberbehörde, wie habe behauptet werden wollen, unter der Hand über gewählte Pfarrer Erkundigungen einzuziehen. Nachdem jetzt die Sache angeregt worden sey, werde die Regierung auch nicht ermangeln, sich über die Sachverhältnisse zu unterrichten, und darnach, im Sinne der Verfassung, das Geeignete zu veranlassen. — Ein Pfarrer aus der Diöcese Würzburg erklärte, die Herren Geistlichen hätten nicht nur ihren geistlichen, sondern auch ihren politischen Pflichten zu genügen, und würde die Unabhängigkeit der Kammer durch das Einschreiten der oberen geistlichen Behörden beeinträchtigt werden; er seinerseits habe keinen Urlaub nachgesucht, sondern habe ganz einfach dem Ordinariate die Einberufung der Kammer notificirt und dasselbe gebeten, für einen Stellvertreter während seiner Abwesenheit zu sorgen.

(Preußen.) Berlin, 26. Nov. Der Entwurf für eine Communalordnung des Rheinlandes, der den anwesenden rheinischen Landtags-Abgeordneten vorgelegt wurde, hat bei diesen den meisten Anstoß deßhalb gefunden, weil die Bürgermeister- und Vorstand-Aemter der Ritterschaft und den am meisten Begüterten zufallen sollten, wie denn überhaupt die ständischen Unterschiede darin festgehalten sind, was die Rheinländer als unverträglich mit den bestehenden Gesetzen und hergebrachten Sitten bezeichneten. Man darf wohl kaum hoffen, daß der rheinische Landtag selbst sich günstiger über den Entwurf erklären werde. In keinem Theile der Monarchie möchte die Abneigung gegen eine Sonderung der Bürger nach Classen mit verschiedenen Berechtigungen größer seyn, als am Rheine, wo die Gedanken der Gleichheit sich am stärksten festgesetzt haben. Dieses trägt auch dazu bei, daß eine Trennung von Stadt und Land durch Verleihung der revidirten Städteordnung an erstere mit den Wünschen der Einwohner nicht übereinstimmt. (Schw. M.)

= Berlin, 1. Dez (Privat-Corr.) Auffallend findet man es, daß der Erbgroßherzog v. Weimar, der seit einigen Tagen in unsrer Residenz weilt, nicht seine junge Gemahlin zum Besuch hergebracht habe, und weder in den Zimmern des k. Schlosses, noch in dem Palais seiner hohen Schwestern, der Prinzessin v. Preußen und der Prinzessin Carl, abgestiegen sey. Der erlauchte Gast logirt hier im »Hotel de Petersbourg.« — Nach der Mittheilung mehrerer dabei betheiligten Offiziere sind bereits die Vermessungs-Arbeiten zur Befestigung Königsbergs vollendet, so daß man nun bald wird an diese großartige Ausführung schreiten können. — Von Seiten unsres Justizministeriums ist allen Gerichten und Inquisitoriaten die im Verlage des Buchhändlers Franz Varrentrapp zu Frankfurt a. M. erscheinende Zeitschrift »Jahrbücher der Gefängnißkunde und Besserungs-Anstalten«, die Dr. Julius in Berlin, der Hofgerichtsrath Noellner in Gießen und der Hospitalarzt in Frankfurt a. M., Dr. Varrentrapp, in vierteljährigen Heften herausgeben, mit dem Bemerken jetzt anempfohlen worden, daß diese Zeitschrift zur Verbreitung einer vollständigen Kenntniß des Gefängnißwesens im weitesten Umfange erheblich beitrage und deßhalb von allen Gerichten angeschafft werden soll. — Berichte von der russischen Gränze erwähnen, daß in Rußland jetzt durch einen vor Kurzem erlassenen Ukas die Dienstzeit der Soldaten auf 10 Jahre herabgesetzt sey. Man bringt diese in ihren Folgen für Rußland höchstwichtige Bestimmung mit der Aufhebung der Kartelconvention in Zusammenhang. Gegenwärtig sollen alle Linientruppen von der russisch-preußischen Gränze zurückgezogen, und durch Kosaken ersetzt worden seyn. (Die Königsberger Zeitung bestätigt bereits letztere Nachricht.) Das Polizeipräsidium zu Königsberg soll die Instruktion erhalten haben, bei der Anwesenheit Herweghs öffentliche anstoßige Ehrenbezeugungen an denselben zu verhindern.

Berlin, 1. Dez. In der Gesetz-Sammlung ist eine allerhöchste Kabinets-Ordre wegen des verheißenen Steuererlasses und über die Beförderung einer umfassenden Eisenbahn-Verbindung erschienen. Es heißt darin;

1) Ich will die, Meinen getreuen Unterthanen in dem Propositions-Dekrete an die vorjährigen Provinzial-Landtage vom 18. Februar v. J. zum Betrage von 1,500,000 Rthlr. bis auf 1,600,000 Rthlr. in Aussicht gestellte Abgaben-Ermäßigung auf die Summe von Zwei Millionen Thaler ausdehnen und solche vom 1. Januar k. J. ab in nachstehender Art gewähren: Zuvörderst sollen darauf diejenigen 60,000 Rthl. angerechnet werden, welche der Staats-Kasse durch die in Meiner Ordre vom 10. Dezember v. J. angeordnete Aufhebung der Abgabe von Miethkutschern und Lohnfuhrleuten schon vom 1. Januar d. J. ab entgangen sind. Ferner habe ich durch eine besondere Verordnung vom heutigen Tage die nach der Sportel-Tarordnung für die Provinzial-Verwaltungs-Behörden vom 25. April 1825 zu entrichtenden Ausfertigungs- und Verhandlungs-Sporteln, die bisher eine jährliche Einnahme von etwa 20,000 Rthlr. gewährt haben, vom 1. Januar k. J. ab aufgehoben. Die übrigen zur Erleichterung der Steuerpflichten bestimmten 1,920,000 Rthlr. sollen zur Herabsetzung des Salzpreises verwendet und dabei im Interesse der bedürftigeren Volksklassen solche Einrichtungen getroffen werden, welche die unverhältnißmäßige Verschiedenheit zwischen dem Factorei-Preise und dem Detail-Verkaufspreise des Salzes überall auf ein billiges Maß zu beschränken geeignet sind. Ich habe deshalb durch die heute von Mir vollzogene besondere Verordnung, eine Ermäßigung des gesetzlichen Salzpreises von 15 Rthlr. auf 12 Rthlr. für die Tonne vom 1. Januar k. J. ab geordnet und bestimme zugleich, daß die nach Abzug des davon zu erwartenden Einnahme-Ausfalles von 1,740,000 Rthlr. übrig bleibende Summe von 180,000 Rthlr. vorzugsweise zur Vermehrung der öffentlichen Salzverkaufstellen, außerdem aber auch zu andern, die möglichste Verminderung der Salzpreise beim Kleinverkauf bezweckenden Einrichtungen, namentlich zur Debitirung des Salzes in möglichst kleinen Quantitäten Seitens der vorbezeichneten Verkaufstellen verwendet werden soll.

2) Neben dem vorstehend bewilligten Steuererlasse wünsche Ich dem Lande auch die Vortheile zu verschaffen, die, in mehrfacher Hinsicht, von einer Verbindung der Hauptstadt mit den Provinzen und der Provinzen unter einander vermittelst umfassender, in den Hauptrichtungen das Ausland berührender Eisenbahn-Anlagen erwartet werden dürfen. Ich bestimme daher in Uebereinstimmung mit dem Gutachten der vereinigten ständischen Ausschüsse, daß die Ausführung solcher, von denselben für ein dringendes Bedürfniß erachteten Eisenbahnverbindungen durch die dem Staate zu Gebote stehenden Mittel, und insbesondere auch durch Uebernahme einer Garantie für die Zinsen der Anlage-Capitalien mit Kraft und Nachdruck befördert werden soll, und will darüber von Ihnen, dem Finanzminister, baldmöglichst nähere Anträge erwarten.

Wenn Ich sonach in die Belastung der Staatskasse mit einer neuen fortlaufenden Ausgabe, die jedoch den Betrag von jährlich 2

Mill. Thlr. nicht übersteigen darf, hierdurch willige, so geschieht dieß in der Hoffnung, daß es bei strenger Sparsamkeit in allen Verwaltungszweigen, die Ich nach wie vor von sämmtlichen Departements-Chefs erwarte, möglich seyn werde, jene neue Last, selbst, wenn sie äußersten Falles nach und nach den vorbestimmten höchsten Ertrag erreichen sollte, aus den Ueberschüssen des Staatshaushaltes zu decken. Sollte dies aber ungeachtet Meiner hierauf gerichteten Bestrebungen nicht gelingen und deßhalb zur Aufrechthaltung des Gleichgewichts zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Staats eine Wiedererhöhung der Steuern nöthig werden, die Ich für diesen Fall unter verfassungsmäßigen ständischen Beirath anzuordnen Mir vorbehalte, so hege Ich zu Meinen getreuen Unterthanen das, durch die Erklärungen der vereinigten ständ. Ausschüsse noch mehr in Mir befestigte zuversichtliche Vertrauen, daß sie ein solches, für einen großen nationalen Zweck gefordertes Opfer gern und willig übernehmen werden. Das Staatsministerium hat diese Ordre durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, 22. Nov. 1842. Friedrich Wilhelm.

Königsberg. Das vielfach verbreitete Gerücht, daß auch in der ständischen Ausschußversammlung selbst eine Erweiterung in der Geschäftsordnung für nothwendig erachtet sey, bestätigt sich. Sicherem Vernehmen nach hat der Abgeordnete für unsern Alt-Brandenburger Kreis, v. Auerswald-Rödersdorf, in der vorletzten Sitzung der Ausschuß-Versammlung es hervorgehoben, wie wohl jedes Mitglied es gefühlt haben müsse, daß die Gränzen der für die Ausschuß-Versammlung entworfenen Geschäftsordnung viel zu enge seyen und bei dieser Beschränkung die Ausschuß-Versammlung unmöglich auch nur entfernt denjenigen Erwartungen entsprechen könne, welche man allseitig hege, und daß es daher nothwendig sey, dieß im Protokolle zu bemerken, damit hievon des Königs Majestät allergnädigst Kenntniß nehme. Die dießfällige Bemerkung des Abg. v. Auerswald-Rödersdorf fand allgemeinen Anklang und auch der vorsitzende Minister, Graf v. Arnim, soll diesen Ansichten beistimmend sich dahin erklärt haben, daß auch die Verwaltung es sehr wohl erkannt habe, wie die Gränzen der für die Ausschuß-Versammlung bestimmten Geschäftsordnung viel zu enge wären, und daß er sonach die Anträge auf Erweiterung derselben angelegentlichst zu bevorworten sich vorgenommen habe.

(Königsb. Ztg.)

* (Württemberg.) Stuttgart, 2. Dezember. (Pr.-Corr.) Der Herr Erbgroßherzog von Baden und dessen durchl. Hr. Bruder sind auf der Durchreise nach Wien, wo die beiden Prinzen in Humaniores und Politik sich ausbilden sollen, gestern Abend hier eingetroffen und im Hôtel Marquardt abgestiegen. Die erlauchten jungen Reisenden sind von dem hiesigen Hofe mit großer Zuvorkommenheit und Liebe aufgenommen worden. — Die Unterhandlungen zwischen dem Zollverein und der Krone Frankreich wegen gegenseitiger Erleichterung des Verkehrs und einzelner Tarifsätze werden — wie man aus Berlin erfährt — dort ziemlich lebhaft betrieben. Ob sie jedoch noch vor dem neuen Jahre zu einem befriedigenden Ergebnisse führen, scheint noch zweifelhaft, und es würde im verneinenden Falle der höhere Tarifsatz auf Quincaillerien, lederne Handschuhe u. s. w. jedenfalls am 1. Januar eintreten. — Die Maßregel der Reduction unserer Staatsschuld (im Betrag von 22 Mill. Gulden) von 4 pCt. auf 3 1/2 pCt. scheint jetzt in ihrer Ausführung ziemlich gesichert. Es soll deshalb ein Vertrag zwischen der Staatsschuldenzahlungs-Verwaltung und mehreren Banquiers zu Stande gekommen seyn, nachdem auf der bisherigen Verfahrungsweise das Ziel wohl noch in langer Zeit nicht erreicht worden wäre. Die Bedingungen des Vertrags werden vorerst noch geheim gehalten. — Es haben sämmtliche hiesige Blätter eine Gegenerklärung der hiesigen Advokaten, Namens aller ihrer Collegen im Lande, gegen die Ausfälle erhalten, die neulich im „Schwäb. Merkur" gegen die Aeußerung des gesammten württemb. Advokatenstandes zu Gunsten des öffentlichen und mündlichen Verfahrens in der Strafrechtspflege erschienen. Sie ist sehr ruhig und kurz abgefaßt.

(Baden.) Karlsruhe, 30. Nov. Mit dem Anfange künftigen Jahres sieht man bei uns vielfachen Veränderungen in einzelnen Zweigen der Militär-Verwaltung entgegen. Die Einführung des Waffenrockes für die badischen Truppen kann nun als definitiv entschieden betrachtet werden. (Frankf. J.)

Karlsruhe, 1. Dez. Nachdem die Maurer-Arbeiten der Fundamente für das hiesige Bahnhofgebäude beendigt worden, sind nunmehr die Kipp-Wägen mit Ausfüllung der Zwischenräume beschäftigt. Die Zimmerarbeiten des Hochbaues wurden vor 14 Tagen an einige hiesige Meister im Submissionswege vergeben. (Schw. M.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 3. December. (Privat-Corresp.) Wiener Bankactien waren weniger begehrt als gestern, ebenso preuß. Staatsschuldscheine. Im Uebrigen keine Bewegung. 5 pCt. Metall.: 110 1/4 G.: 4 pCt. Metall.: 101 1/2 G.; 3 pCt. Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Actien: 1968 G.; 250 fl. Loose: 111 3/8 P.; 500 fl. Loose: 143 1/2 G.; Prämienscheine: 91 5/8 G.; Integr.: 51 3/8—7/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 7/8 G.; 3 1/2 pCt.: 75 5/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 82 1/2 G.; 500 fl. Loose: 85 1/8 G.; Ard.: 173/4—7/8 G.; Taunusbahn-Actien: 383 3/4 G.; Disconto: 4 pCt. G.

Belgien.

Brüssel, 1. Dez. Man versichert, daß der Paßdienst an der Gränze erleichtert werden soll. — In der gestrigen Kammersitzung erklärte der Finanzminister, er sey genöthigt gewesen, Zusatz-Centimen zu verlangen, da in der vorigen Session außer dem Budget, noch für 50 Millionen Ausgaben votirt wurden. Hr. Dumortier bemerkt, man konne das Defizit decken, wenn man sparsamer sey und die Eisenbahnen rentirbarer mache. Hr. Marcel verlangt, man solle die Junggesellen besteuern!

Niederlande.

▲ Haag, 1. Dezember. (Pr.-Corr.) Einige deutsche Zeitungen wollen aus den freundschaftlichen und herzlichen Verhältnissen, welche Seitens des Grafen von Nassau mit unserer königlichen Familie unterhalten werden, schließen, als würde Ersterer künftig ganz hier residiren; diesem Gerüchte glauben wir, geradezu widersprechen zu können, da hier noch nichts davon bekannt ist. Auch würde die Gemahlin unseres vormaligen Monarchen hier sich schwerlich für immer der Auszeichnung zu erfreuen haben, welche diese hohe Dame seither in Berlin genossen hat. Die Holländer werden nie vergessen, daß die Gräfin D'Oultremont eine Katholikin ist, da man in dieser Beziehung hier noch nicht tolerant genug ist, auch im Allgemeinen noch nicht recht zufrieden damit seyn will, daß von Seite des Cabinets den Katholiken in neuerer Zeit manche Zugeständnisse gemacht worden sind, wenn auch die Vernünftigeren einsehen, daß das Cabinet nur die Nothwendigkeit in dieser Beziehung gewürdigt hat. — Die freundschaftlichen Beziehungen mit Frankreich dauern fort, weshalb Einige darin den bevorstehenden Abschluß einer politischen Allianz finden wollen, die in's Leben treten dürfte, so bald der neue Berliner Vertrag abgeschlossen seyn wird.

Arnheim, den 28. Nov. Aus Zütphen wird Folgendes gemeldet: Ein Metzger hatte ein Stück Vieh geschlachtet, ohne die Steuer von demselben zu zahlen. Die Zollbeamten wollten sie einholen; es versammelte sich aber einiges Volk, welches sie an der Ausübung ihrer Pflicht verhinderte. Sie entfernten sich, kamen aber verstärkt wieder. Das Volk rottete sich wieder zusammen und mißhandelten die Zollbeamten so arg, daß Militairmacht aufgeboten werden mußte. Als das Ingenieur-Korps sich zu schwach gegen das Volk zeigte, mußten auch die Dragoner aufsitzen, denen es nicht ohne Anwendung von Gewalt gelang, die Menge aus einander zu treiben. Viele sind durch Säbelhiebe verwundet worden. Einem Polizeiagenten, der einen Douanier, den man ins Wasser werfen wollte, beschützte, ward ein Finger abgehauen. Vier der Hauptaufrührer sind verhaftet worden.

Frankreich.

* Paris, 1. Dezember. (Telegraphische Depeschen.)

I. Madrid, 28. Novbr. Der Regent traf am 24. in Saragossa ein, man empfing ihn mit Enthusiasmus; er war noch am 26. daselbst. — Hier sonst nichts Neues.

II. Bayonne, 30. Nov. Der Regent war am 26. noch in Saragossa; durch ein Dekret vom selben Tage wurde der Hafen von Barcelona vom Belosfluße bis Llobregat in Belagerungsstand erklärt. Am 27. war in Madrid noch alles ruhig.

III. Barcelona, 27. Nov. Der General-Capitain kündigte an, daß das Bombardement morgen den 28. beginnen solle; die Insurgenten schienen zum Zurückzuge gestimmt; der Brigadier Durando und die Volksjunta werden sich wahrscheinlich einschiffen. Der „Veloce," der gestern Abend von Barcelona absegelte, brachte den General Pastor Linas, Flüchtlinge nnd diese Neuigkeiten nach Portvendre.

IV. Barcelona, 28. Nov. Durando hat seinen Abschied als General der Truppen eingegeben; er flob auf den „Meleager." Sieben Bataillone der Miliz haben die Junta abgesetzt, weil sie nicht gehörige Energie entwickelte. Das 3te republikanische Bataillon hat nicht gewagt sie zu vertheidigen. Der Präsident Garfy wurde beibehalten.

* Paris, 1. Dez. (Privat-Corr.) Trotz dem, daß, nach den Stimmen der Opposition zu urtheilen, es zum mindesten zweifelhaft war, ob Jacqueminot wieder zum Deputirten erwählt werden würde, siegte er doch wieder mit der Majorität von 70 Stimmen. Uebrigens

bemerkte man gestern Abend zahlreiche Patrouillen durch die lebhaftesten Stadttheile ziehen und bringt dieses mit dieser Wahl in Verbindung. — Der Herzog von Aumale soll aus Lissabon einen Brief an den König geschrieben haben, in welchem er versichere, daß der Einfluß der Engländer in Portugal sich täglich mindere. — Der Obrist Scott, Agent Abdel-Kaders, befindet sich in dem Augenblick zu Palma auf der Insel Majorka, um Soldaten auf Rechnung der Araber zu werben. Doch erzählt man, daß die span. Behörden es ihm verwehren.

Auf der Börse war das Gerücht verbreitet, Barcelona habe, als das Bombardement anfangen sollte, seine Thore an Van Halen geöffnet. 5pCt. — 119. 60. 3pCt. 80. 80. Ard. 23 1/2.

Spanien.

* Madrid, 24. November. Nach allen Seiten des Landes ist der Befehl geschickt worden, daß sich die Truppenmassen in Catalonien sammeln sollen. 10,000 Mann werden alsbald zu Felice eintreffen. — Die Nationalgarde von Valencia, die der Barcelonaer Bewegung sich angeschlossen hat, war während der Nacht vom 20. auf den 21. unter den Waffen. Sie hatte sich auf dem Marktplatze verbarrikadirt, aber als um halb 8 Uhr der Generalcommandant den Generalmarsch schlagen ließ, vertheilten sich die Truppen. Der Generalcapitän ließ um 4 Uhr das Standrecht publiciren und hierauf fand vollkommene Ordnung statt. In Figueras hat der Gouverneur von der bekanntlich sehr starken Festung aus gedroht, wenn sie eine neue Regierung ausrufen würden, so ließe er Feuer geben. — Alle spanischen Streitkräfte zu Cadix haben den Befehl erhalten, nach Barcelona aufzubrechen. — Hr. v. Rothschild soll 40 Mill. Realen in den Schatz für die Ausgaben bei den Unruhen von Barcelona gegeben haben.

Türkei.

D Belgrad, 21. November. (Pr.-Corr.) Wenn gegenwärtig hier eine anscheinende politische Windstille herrscht, weil die Thatsachen der Revolution vollbracht sind, so dürfte doch die Dauer derselben kaum über den Winter hin sich verlängern, und dann auch die Beweggründe klarer sich enthüllen, die dem Ganzen zum Grunde gelegen sind. Der neue Fürst Alexander entbehrt noch immer seiner fürstlichen Insignien, des Mantels, Ordens und Fes's, da Michael dem Verlangen des türkischen Commissärs, Emin Effendi, dieselben herauszugeben, nicht entsprechen wollte. — Die Zeitungen, welche von dem Gewalthaber Wuczitsch tagtäglich eine Schandthat nach der andern zu erzählen wissen, machen sich arger Uebertreibung schuldig; zwar sind viele Leute eingesperrt, einige geprügelt worden, aber von Todtschlagen, Erschießen u. s. w. weiß man nichts. Die Hauptsache bleibt die untergrabene politische Selbstständigkeit Serbiens, und nebenher auch die Schwächung, welche nothwendiger Weise für die Türkei selbst daraus hervorgehen wird. Butenieff befindet sich gegenwärtig in Konstantinopel, und die Pforte dürfte mehr als wahrscheinlich in den Wechselfall gerathen, entweder in die Wiedereinsetzung des Fürsten Michael zu willigen, was nur mit Concessionen an Serbien, die ihre Macht mindern, geschehen kann; oder sie weigert sich und mag, nach Drohungen bis zum nächsten Thauwetter, alsdann noch Schlimmeres zu gewärtigen haben. Von russischer Seite wird General Lieven hier erwartet, welcher anerkannt ein Freund Michaels ist. — Was das Finanzwesen betrifft, so sind die bei Michaels Flucht zurückgebliebenen 3 Millionen Gulden C. M. durch Geschenke an die Getreuen, und den Unterhalt zahlreicher Gefangenen bedeutend geschmolzen, und Wuczitsch führt ein Sparsystem ein, so daß er, um zugleich die ungeheuern Defraudationen zu decken, kaum den Ministern einen Schreiber bewilligt; da er selbst weder lesen noch schreiben kann, so muß er wohl bei sich eine Ausnahme machen. Fürst Alexander selbst ist eine Nulle, ihm fehlt seines Vaters Muth. Als er während seiner Installation bei einem unvermutheten Kanonenschusse zusammenfuhr; schüttelte der kühne Wuczitsch bedenklich den Kopf. Es verbreitet sich die Kunde, daß die in Pescharewatz gefangenen Offiziere u. s. w. aus dem Kerker entkommen sind und sich nach Kubin auf österreichisches Gebiet gerettet haben. — Beim englischen und französischen Consul will man die sichere Nachricht wissen, daß auch diese beiden Regierungen mit der Wiedereinsetzung Michaels, als Fürsten von Serbien, einverstanden seyen.

Rußland und Polen.

Moskau, 15. Nov. Russische Blätter enthalten folgende Notizen über die hiesige Hauptstadt: Zu Ende des 17ten und zu Anfange des 18ten Jahrhunderts wurden in Moskau und dessen Umgegenden die ersten Tuchfabriken, Leinen-Webereien, Seiden- und Baumwollen-Manufacturen, Glashütten, Fayence- und Porzellan-Fabriken angelegt, und schon während des vorigen Jahrhunderts entstanden in manchen der umliegenden Ortschaften allerlei Fabriken und Manufacturen, deren dauerhaftes Gedeihen jedoch erst im Jahre 1822 durch das von der Regierung angenommene Schutzsystem zur Aufmunterung der inländischen Industrie begann. Seit der Zeit haben Fabriken und Gewerbsanlagen sich erstaunlich vermehrt, besonders in der Hauptstadt selbst und in den benachbarten Gouvernements, wo der undankbare und für die zahlreiche Bevölkerung nicht ausreichende Boden die Bewohner nöthigte, einträglichere Beschäftigungen in mannigfachen Gewerbszweigen zu suchen. Moskau wurde der Mittelpunkt eines lebhaften Umschwunges der von der Regierung auf jegliche Weise beförderten Manufaktur-Industrie, die sich in den zwei letzten Decennien daselbst und in dessen Gouvernement zu einem solchen Flor erhoben hat, daß man dort gegenwärtig schon über 1000 Fabriken (die zahllosen kleinen Gewerke nicht mitgerechnet) zählt, die nach Angabe der Fabrikanten für etwa 40 Mill. R. S. Waaren liefern. In der Hauptstadt selbst sind bei den Fabriken gegen 40,000 Arbeiter beschäftigt, die wenigstens zum Werthe von 20 Mill. R. S. produciren. Außerdem betreiben noch etwa 30,000 Menschen Handwerke von kleinerem Umfange, deren Fabrikate die ganze in Moskau zu Tage geförderte Produktenmasse noch um ein sehr Bedeutendes vermehrt.

Dieser blühende Zustand der Manufaktur-Industrie hat den Umsatz in russischen und ausländischen rohen Materialien vergrößert, deren Bedarf beträchtlich zugenommen hat; zugleich vervielfachte sich der Absatz aller Producte, welche unter dem Schirme des Schutzsystems die ausländischen Waaren immer mehr vom inländischen Markte verdrängten und sie im asiatischen Handel ersetzten. Daher nun ist Moskau's Wohlstand so sehr gestiegen, daß es die Spuren des im patriotischen Kriege von 1812 erlittenen Unglücks längst verwischt hat. Das neu erstandene Moskau hat seine historischen Denkmäler als Zeugen seiner vergangenen Größe bewahrt, es behauptet seine Bedeutsamkeit als alte Hauptstadt und gewinnt zugleich in der neuesten Zeit immer mehr das Aussehen einer Manufaktur- und Handelsstadt, sowohl durch die Anzahl der dort bestehenden Fabriken und gewerblichen Anlagen, als durch die außerordentliche Zunahme des Mittelstandes und der Arbeiterklasse, die dorthin des Erwerbes wegen zusammenströmte.

„Die Einwohnerzahl beläuft sich auf 350,000 Individuen beiderlei Geschlechts. Ein Viertel davon gehört dem Mittelstande an, zu dem man die Kaufleute, Bürger und Handwerker rechnet; die niedere Arbeiterklasse aber bildet beinahe die Hälfte aller Einwohner.

(Pr. Sts. Z.)

*** Würzburg, 4. December. Herr Jakob Quante königl. Kreis-Kasse-Controlleur allhier wurde definitiv quiescirt.

Nichtpolitische Zeitung.

∇ Mainz, 2. Dezember. (Priv.-Corr.) Mit Getreide war es im Laufe dieser Woche wieder still, und haben sich die Preise fur Waizen neuerdings gedrückt, während die übrigen Fruchtgattungen sich auf ihrem früheren Preise behaupteten. Verladen wurde von Korn mehreres nach Holland, und von Waizen einiges nach dem Oberrhein, doch ist der Versand nicht stark zu nennen.

Waizen, von dem es dieses Jahr allgemein eine gute Ernte gab, scheint diese Saison jedes bedeutenden Handels entbehren zu müssen, weßwegen sich auch die Preise sowohl für effective Waare als auch auf Lieferung im Frühjahre, fortwährend drücken. Von Holland lauten die Nachrichten beständig flau, da jede Nachfrage von England fehlt und Holland für seinen eigenen Bedarf eine hinreichende Ernte gehabt hat. Von Berlin schreibt man: der Handel von Waizen war auch diese Woche über nur äußerst gering, und sind daher auch die Preise fast nur nominell zu nennen. Unsere hiesigen Notirungen sind: effectiver Waizen 10 fl. 45 kr., pro März 10 fl. 40 bis 10 fl. 50 kr., pro Mai 10 fl. 55 kr. bis 11 fl. per netto 100 Kilogramme, und erwartet man später allgemein solche noch niederer.

Roggen hiegegen, von dem der Ertrag, wie bekannt, nichts weniger denn bedeutend war, der daher für den Consumo immer gefragt bleibt, und so leicht auch eine Ausfuhr entbehren könnte, behauptet sich fest auf seinen früheren Preisen, nämlich effective 8 fl. 5 kr, pro März 8 fl. 10 kr., pro Mai 8 fl. 10 kr. per Malter.

In Holland bleibt Korn fortwährend für die Provinzen gesucht und haben sich die Preise etwas gehoben. Von Berlin wird berichtet, Roggen sey mehr beachtet und haben sich die Preise bei ziemlich starkem Absatze gebessert. Der Handel würde daselbst wohl noch lebhafter gewesen seyn, wäre die Zufuhr nur stärker, und soll nämlich dieselbe in schwerer Waare sehr schwach gewesen seyn.

Gerste unverändert: effective 7 1/3 fl., pro März 7 1/2 fl. per Malter. In Holland und Berlin ebenfalls unverändert.

Hafer 5 fl., pro März 5 fl., pro Mai 5 1/4 per Malter.

Rüböl hält sich immer auf seinen seitherigen Preisen, von 41 1/4 Rthlr., pro Mai 41 1/4 per Ohm, ja, es hat sogar den Anschein, als werde es etwas höher gehen, obgleich der Handel darin nichts weniger denn bedeutend ist. Da alle Vorräthe in festen Händen sind, so müssen die Käufer wohl oder übel den Eignern ihre Forderungen bewilligen, die nicht verhehlen, bei etwas größerer Nachfrage, gleich höher zu gehen. Aus Sachsen meldet man neuerdings höhere Preise, so daß dieselbe kaum mehr Rechnung hierher geben.

Kleesamen, allgemein gesucht, während die Zufuhr nur äußerst schwach war, oder nur in geringer Waare gebracht. Deutscher Saamen 233/4—24, Luzerner 29 fl. 50 kr. per 50 Kilogr.

Auf hiesigem Markte war viel Getraide aufgestellt, und haben sich daher die Preise etwas gedrückt: 908 Mltr. Waizen 10 fl. 42 kr., 162 M. Roggen 8 fl. 42 kr., 182 M. Gerste 7 fl. 19 kr., 187 M. Hafer 4 fl. 5 kr., 55 M. Spelz 4 fl. 3 kr.

In Frankfurt ist vom 5. an die Börse in dem Saale des neuen Börsengebäudes, das provisorisch zur Benutzung während der Wintermonate hergerichtet wurde. In Mainz halten die „Narrhalleser" den 3. ihre erste Sitzung.

Neueste Nachrichten.

München. (3. Oeffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 2. Dezember.) Tagesordnung. 1) Verlesung des Protocolles der zweiten öffentlichen Sitzung. — 2) Bekanntmachung der Eingaben. — 3) Fortsetzung des Vortrages über die erhobenen Beanständigungen gegen den Eintritt mehrerer Abgeordneten in die Kammer. — Bei Eröffnung der Sitzung machte der Präsident die vom 29. November bis 2. Dezember eingekommenen 10 Einläufe bekannt; darunter die Motive zu dem Gesetzentwurf, die Erwerbung des Wohnhauses und der Sammlungen Göthe's betreffend; so wie die Motive zu dem Gesetzentwurf, die Gast- und Schenkwirthschaften in der Pfalz betreffend; der Antrag des Abgeordneten Städler, Abstellung des Mißbrauches der Kosten bei Aufnahme und Prüfung der Lehrlinge, Gesellen und Meister bei Gewerbs-Vereinen; — eine Vorstellung des Marktes Pfarrkirchen in Niederbayern, die neuerliche Aufnahme der Kosten der Umlegung der Poststraße am Brembacher Berg in den Finanz-Etat 1843—48 betreffend; die Vorstellung des Abgeordneten Benzino um viermonatlichen Urlaub; Vortrag des k. Finanzministers, den Gesetz-Entwurf über die Erwerbung des Wohnhauses u. der Sammlungen Göthe's in Weimar betrf.; Einladung von Seite des Kunstvereins an die HH. Abgeordneten zum Besuch des Vereins-Lokals. Die Kammer verwarf das Urlaubs-Gesuch des Abg. Benzino und beharrte auf ihrem frühern Beschluß. Der Eintritt des Abg. Garreis, so wie jener des Abg. Glenk waren beanstandet worden, die Aufklärung hierüber begründete jedoch bei Beiden das Recht des Eintritts in die Kammer. Sonach kam die Beanstandung des Dr. Gab. Folie zur Erörterung, worüber sich eine lange Diskussion entspann, in welcher die Abg. Albrecht, Rehmann, Baron v. Thon-Dittmer, Dekan Friedrich, Schwindel, Baron v. Freyberg, Albrecht, der Secr. v. Windwart die Sachlage aufzuklären sich bemühten. Es wurde gesprochen über das Steuersymplum, im Vergleich des Provisoriums gegen das Definitivum: wie ein Simplum des Steuer-Provisoriums von 10 fl. demjenigen vom Steuer-definitivum von 15 Gulden gleichstehe. Der Minister des Innern, Hr. v. Abel, gab durch Vorlegung der frühern Protokolle der Einweisungs-Kommission Aufklärung über die rechtmäßige Zulassung des Doktor Folie bei dem jüngsten Landtage, beleuchtete den Wahlgrundsatz, daß beim Wahlcensus der Vermögenszustand, das freie Eigenthum großen Einfluß über und in Betracht zu kommen habe, wie auch bei Ansäßigmachungen hierauf besondere Rücksicht genommen wird, und wie sehr übrigens die Regierung alle verfassungsmäßigen Bestimmungen fest halte und in allen ihren Beschlüssen mit großer Vorsicht zu Werke gehe, indem Derselbe in die, in die Diskussion gezogene Principienfrage, das provisorische Steuersimplum und das definitive betreffend, nicht einging. Es wurde auch während der Debatten bemerkt, es stehe der Kammer nicht zu, über den erwähnten Gegenstand sich auszusprechen und sie habe sich blos an den Buchstaben der Verfassung zu halten, die keinen Unterschied mache, indem eine Interpretation nur auf verfassungsmäßigem Wege herbeigeführt werden könne. — Hierauf beschloß die Kammer auf die von dem Präsidium gestellte Frage unanimiter die Einberufung des Dr. Folie, und was die angeregte Frage wegen des provisorischen und definitiven Steuersimplums betrifft, dieselbe zur reiflichen Erwägung und Bericht dem II. und III. Ausschusse zuzuweisen. (Ab. Z.)

Meteorolog. Beobachtungen vom 3. Dez.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	336, 30	— 1, 7	NW. dew.
Mittags 12 U.	336, 13	+ 0, 2	W. heiter.
Abends 7 U.	336, 07	— 0, 6	W. heiter.

Bekanntmachung.

[3a] Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das dem Johann Then von Randersacker zugehörige Schildwirthshaus zur Krone sammt Scheuer, Stallung, Garten

Mittwoch den 8. Februar 1843
Nachmittags 2 Uhr

auf dem Gemeindehause zu Randersacker dem öffentlichen Aufstriche unter den bei der Strichstagfahrt bekannt zu machenden Bedingungen ausgesetzt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 29. Novbr. 1842.

Königl. Landgericht r/M.
Sambader, Ldr.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des Buchbindermeisters Michael Oeffner dahier wird das in der öffentlichen Bekanntmachung vom 23. Sept. d. Js. beschriebene Wohnhaus hiermit zum drittenmal dem öffentlichen Striche auf

Donnerstag den 29. Dezbr. l. Js.
Vorm. 11 Uhr

unterstellt, und Strichsliebhaber auf obigem Tage unter eingeladen.

Würzburg, den 25. Nov. 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Eichinger.

Dinstag den 6. Dezember musikalische
ABEND-UNTERHALTUNG.
Anfang 6 Uhr.

Würzburg, 4. Dezember 1842.
Der Vorstand der Harmonie.

Renten-Anstalt
der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

[2b] Um einem vielfältig laut gewordenen Wunsche zu entsprechen und weil es im Interesse der Mitglieder liegt, daß die Zahl der Theilnehmer so groß wie möglich werde, hat die Bank-Administration beschlossen, den Termin für die Einzahlungen in die **III. Jahres-Gesellschaft** in der Art zu verlängern, daß bei den Bank-Cassen hier und in Augsburg bis zum **20. Dezember**, bei den auswärtigen Agenten aber bis zum **15. Dezember** noch Einlagen gemacht werden können.

München, den 29. November 1842.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.
Simon Freiherr von Eichthal.

Die unterzeichneten Agenten bringen Obiges zur Kenntniß und sind zur Vermittlung und Ertheilung weiterer Aufschlüsse gerne bereit.

Würzburg, den 2. Dezember 1842.

Ignaz Crailsheim.
Carl Mayer.

Strichs-Bekanntmachung.

Im Konkurse gegen den Gerbermeister Johann Weth zu Werneck wird

Donnerstag den 5. Januar 1843
früh 10 Uhr

das unten näher beschriebene Anwesen sammt Zugehörungen unter den beim Striche bekannt gemacht werdenden Bedingungen wiederholt und mit dem Bemerken dem Striche ausgesetzt, daß an diesem Tage vorbehaltlich des Einstandsrechts des Hypothekengläubigers der definitive Zuschlag ertheilt werde, was Strichslustigen eröffnet wird.

Werneck, 25. Novbr. 1842.

Königl. Landgericht.
Ihl, Ldr.

Beschreibung.

1) Ein Wohnhaus, Nr. 31., dasselbe ist einstöckig, hat massive Dachdeckung, gemischte Umfassungswände, im Erdgeschoß einen Keller, Parterre einen Vorplatz, eine Wohn- und Nebenstube, Küche und einen Boden, weiter 2 eingerichtete Dachzimmer und einen freien Boden. Der Werth ist 800 fl.

2) Einen Nebenbau, zweistöckig; derselbe hat massive Dachdeckung, im 1ten Stocke gleichfalls massive, im 2ten aber gemischte Umfassungswände, der 1te Stock ist zu einer Gerberei-Werkstatt, der 2te aber zu einem Trockboden eingerichtet. Werth 600 fl.

Stelle-Gesuch.

[2b] Der Sohn eines k. Postbeamten, welcher schon mehrere Jahre bei k. Posterpeditionen als Gehülfe funktionirte, wünscht seine dermalige Stelle zu verlassen, und bei einer andern k. Posterpedition in gleicher Eigenschaft untergebracht zu werden. Derselbe kann die besten Zeugnisse seiner Brauchbarkeit aufweisen. Frankirte Briefe mit den Buchstaben L. H. befördert die Expedition d. Bl.

Theater.

Montag, den 5. Dezbr. 1842.
Erziehungs-Resultate.
Lustspiel in 2 Akten von Blum.
Hierauf: **Das war ich.** Posse in 2 Akt. von Hut.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 338. **Dinstag, 6. Dezember 1842.**

England und China.

*† Das Erstaunenswürdigste ist in China geschehen; ein Land von 24 Millionen Einwohnern (ich rechne Irland und Schottland mit), ein Land, das die weitläufigsten Positionen und entlegensten Nationen in allen möglichen Meeren zu überwachen und gegen mächtige, schlaue und hinterlistige Feinde zu überwachen hat, fängt einen Krieg mit einem 250,000 Quadratmeilen großen Reiche an, das 174 Millionen Einwohner, etwa ein Fünftel der Menschheit, enthält, und das die Hälfte der asiatischen Bevölkerung in sich schließt. Eine kleine Flotille segelt von Altengland und dessen Nebelatmosphäre in das chinesische Meer und bekriegt einen Flächenraum, dessen Westbewohner Morgens aufstehen, wenn die Ostmärker zu Mittag speisen. Etwa 7000 Mann europäischer Truppen blokiren die Küste eines Staates, der eine Million Streiter schlagfertig hat und andere Millionen nachrücken lassen kann, falls die erste geschlachtet wäre. Und aus einem solchen Kampfe geht England siegreich hervor; vor Nanking, der ehemaligen Residenz des Reiches, erscheinen zwei Mandarinen, welche im Namen des „Sohnes des Himmels" den „rothen Barbaren" den Frieden anbieten, weil sie unüberwindlich seyen. Und welchen Frieden erlangt England! Seine kühnsten Wünsche sind erreicht, die stolzesten Aussichten eröffnen sich für seinen Seehandel und seiner Seeherrschaft; die Nachricht dieses Sieges hat alle Häfen in England lebendig gemacht, alle Märkte in Schwung gebracht, Plätze, welche voller Verkäufer und ohne Käufer waren, ermangeln jetzt der erstern und die Bestellungen sind schwer, in ihrer ganzen Ausdehnung zu realisiren. — England hatte gut sich in seine Entschädigungssummen auf 21 Millionen Dollars beschränken; andere, weit wichtigere Vortheile lächeln dem stolzen Albion zu: die fünf Häfen Kanton, Amoy, Futscheu, Ningpo und Schanghai sind fortan den Engländern geöffnet und müssen sie daselbst gleich den Chinesen behandelt werden. Von äußerster politischer Wichtigkeit für jetzt und die Folgezeit ist der Besitz der Insel Hongkong, die als Warte und Vorposten, als Garantie für die geleisteten Versprechungen anzusehen ist.

Zwei andere Inseln, unter denen Tschusan, bleiben den Siegern provisorisch, bis die 21 Millionen bezahlt sind. Nur die Nachricht von der gegenseitigen Gesandtschaft war übereilt, sie hat sich nicht bestätigt, ist indessen für später durchaus nicht unausführbar.

Fragen wir nun, wie war das Alles möglich, wie konnten solche Ereignisse wirklich werden, wie konnte die kleine Macht einer ungeheuern solches abtrotzen, so gibt es außer der Kriegsgewandtheit, Erfahrenheit, Energie und Ausdauer der Engländer nur die complette Geistlosigkeit der Chinesen, welche uns dies Wunder erklären könnte. Man nehme hier das Wort „Geistlosigkeit" nicht in dem gewöhnlichen, tagtäglich verbrauchten Sinne, sondern in dem eines jeglichen freien Bewußtseyns ermangelnden Mechanismus. Mechanisch geht seit Jahrhunderten Alles in diesem Lande zu; seit 3000 Jahren dieselbe Cultur, derselbe Regierungsdespotismus, dieselbe Staatsverwaltung, dieselben Gesetze, dieselben Sitten: immer dasselbe, ohne jegliche Entwickelung. Die Worte: Geschichte, Entwickelung sind in China gar nicht zu gebrauchen, weil es keine Geschichte und keine Entwickelung dort gibt. Alles besteht in einer einzigen großen Maschine, welche von der Gewohnheit aufgezogen wird und ewig so fortrollt. Im Staatsleben herrscht eine unterschiedlose Gleichheit, die nicht mit unserer Gleichheit vor dem Gesetz verwechselt werden darf: die Chinesen sind wie Sand am Meere, jedes Korn gilt so viel als das andere; frei ist nur Einer, der Kaiser, Alles andere ist Sclav, unbedingter, geborner Sclav. Ein Heer von Beamten, gleich den Maschen eines ungeheuern Netzes sich ausdehnend und ineinanderknüpfend, zieht sich durch das ganze Land. Im Rechte gilt nichts als die Aeußerlichkeit des Falles, das Factum wird beurtheilt, ob Absicht oder Schuld dabei sey oder nicht. Körperliche Züchtigungen bestrafen die Vergehen und entehren Niemanden, nicht einmal die Verwandten des Kaisers selbst. Der Begriff der Ehre ist überhaupt gar nicht vorhanden, wie wir ihn haben und ausüben. Aus diesem Mangel entsteht die ganze Verworfenheit, Betrüglichkeit und Charakterlosigkeit der Individuen, welche Eigenschaften nach chinesischen Begriffen oder besser Traditionen blos Klugheit genannt werden. Man weiß, wie schlimm die Europäer durch diese Eigenschaft immer daran waren, so lange sie mit Chinesen zu thun hatten.

Ueber 20 Dynastien hat sich China schon einschwärzen lassen, und wie lange wird es dauern, so bringt ein neues naturkräftiges Volk aus Mittelasien ein und vertreibt die Mandschu und Dynastie aufs Neue. Dies ist die einzige Art der Veränderung im „Reiche der Mitte," eine Revolution steht gar nicht im Gedenkenkalender seiner Bewohner. Ueberhaupt werden die meisten Hypothesen von uns nach unserer Anschauung der Welt gemacht; in China aber herrscht eine ganz andere Vernunft als bei uns. —

Gegen dieses Volk kämpften die Engländer mit großem Glücke, aber nach dem Vorhergehenden ohne Zauberkräfte und ohne Wunder. Hoffen wir, daß sie den Sieg zu schleuniger Verbreitung europäischer Cultur benützen.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 1. Dez. Nach neuern Angaben würde der Herzog von Leuchtenberg vielleicht schon in wenigen Tagen hier eintreffen, aber nicht, um seinen Sitz in der Kammer der Reichsräthe einzunehmen, sondern nur vorübergehend. Angeblich würde sich Se. kais. Hoh. alsbald nach Eichstätt begeben, und nach Abhaltung seiner dortigen Jagden nach dem Kirchenstaat zurückkehren. — Vor einigen Tagen sind Briefe aus Athen hierher gelangt, die den Nachrichten in französischen Blättern von dem Anhäufen türkischer Truppen in den Städten Rumeliens widersprechen. Indem sie Aussicht auf das baldige Zustandekommen besserer Verkehrsverhältnisse zwischen dem Königreich und der Türkei geben, berechtigen sie vielmehr zu dem Glauben, daß man in Konstantinopel an Feindseligkeiten gegen Griechenland nicht mehr denke. — Gestern hat eine Generalversammlung der Actionäre des großartigen Etablissements für Glasbereitung in Theresienthal hier stattgefunden. Man wollte Abends wissen, die der Gesellschaft vorgelegten dießjährigen Resultate ständen zwar den frühern in Bezug auf Gewinn für die Aktionäre wesentlich nach, veranlaßten aber doch nicht zu solchen Befürchtungen, wie sie Gerüchten nach hätten gehegt werden müssen. (Nürn. Korr.)

(Preußen.) Die neuesten Nummern des „Hamb. Corresp." und der „Leipziger Allg. Ztg." enthalten wörtlich gleichlautend das nachstehende anscheinend aus amtlicher Quelle herrührende Schreiben aus Berlin vom 26. Nov.: Von dem in mehreren Zeitungen erwähnten Gesuche der Herren v. Bülow-Cummerow und Lehwald, um Ertheilung der Concession zur Herausgabe neuer politischer Zeitschriften in Berlin und Breslau, ist bei den betreffenden hiesigen Behörden nichts bekannt geworden. Auch die Angabe, daß der Dr. Freiberg eine solche Concession für Stettin erhalten habe, ist unrichtig.

(Würtemberg.) Stuttgart, 2. Dec. Von Seiten der Mehrheit der hiesigen Bürgerschaft wird eine Petition an die Kammer vorbereitet, worin die Unterzeichner in Betreff der zur Berathung

vorgelegten Straf-Prozeß-Ordnung um durchgängige Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, so wie um Einführung des Anklage-Prozesses bitten und die wesentlichen Vortheile dieses Systemes in einem längeren Vortrage auseinanderzusetzen bemüht sind; sie bitten namentlich auch, sich doch ja nicht durch Rücksichten auf die entstehenden Kosten von Einführung dieser wohlthätigen Institutionen abhalten lassen zu wollen, und erklären schließlich, daß sie lieber keine Strafgesetz-Ordnung, als eine den oben erwähnten Principe widersprechende zu Stande kommen sehen würden. Es zählt die Petition bereits gegen 1000 Unterschriften der achtbarsten und urtheilsfähigsten Bürger unserer Stadt; aber auch aus anderen Orten des Landes sollen ähnliche erlassen und so der Beweis geliefert werden, daß das Volk nicht theilnahmlos bleiben mag bei Entscheidung einer so wichtigen Frage, daß es dem Verlangen nach Oeffentlichkeit und Mündlichkeit keineswegs, wie vorgegeben wurde, fremd, daß es vielmehr „erwacht ist zum Bewußtseyn seiner Rechte", was so bezeichnend anderwärts „die Morgenröthe der wahren Freiheit" genannt wurde. (F. J.)

(Baden.) Vom Oberrhein, 27. Nov. enthält die „Köln. Ztg." einen längern Artikel über badische Zustände, worin es heißt: Man behauptet, daß der badische Abgeordnete Mathy, unterstützt von Hrn. Grohe aus Karlsruhe, die Redaktion der „Mannheimer Zeitung" übernommen habe. Beide sind badische Landeskinder.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 4. December. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 110 1/4 G.; 4 pCt. Metall.: 101 1/2 G.; 3 pCt. Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Actien: 1969 G.; 250 fl. Loose: — G.; 500 fl. Loose: 143 1/2 G.; Prämienscheine: 915/8 G.; Integr.: 51 7/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 7/8 G.; 3 1/2 pCt.: 75 5/8 G.; 300 fl. poln. Loose: 82 1/2 G.; 500 fl. Loose: 85 1/2 G.; Ard.: 183/8 G.; Taunusbahn-Actien: 384 3/4 G.; Disconto: — pCt. G.

Lübeck, 30. November. Unsere Bürgerschaft hat die Beantragung der Revision unserer beinahe 200 Jahre alten, seitdem wenig modificirten Verfassung beschlossen, und aus ihrer Mitte eine Commission, zu welcher auch mehrere ihr nicht angehörige Rechtsgelehrten hinzugezogen worden, niedergesetzt, um die dem Senate in dieser Angelegenheit zu machenden Anträge vorzubereiten. Diese Commission wird binnen Kurzem ihre Thätigkeit beginnen. Besondere Aufmerksamkeit hat man der Verbesserung der Lage unserer israelitischen Staatsbürger zugewendet. Eine vom Rathe und von der Bürgerschaft gemeinschaftlich bestellte Commission bearbeitet diesen Gegenstand und läßt nach ihrer Zusammensetzung gedeihliche Resultate hoffen. Ein Gesetz zur Wegräumung der der Anlage von Fabriken entgegenstehenden Hindernisse wird demnächst erwartet. Die beabsichtigte Reform der Verhältnisse der dem Handel dienenden verlehnten Arbeiter ist so weit fortgeschritten, daß der commissarische Gesetzesentwurf bereits vorliegt. Eine von der hiesigen Kaufmannschaft seit dem 1. Juli d. Js. eingerichtete, regelmäßige Frachtbeförderung zu festen Frachtansätzen und mit schneller Beförderung dient zu wesentlicher Erleichterung und Beförderung des Frachtverkehres zwischen hier und Hamburg. Bedeutende Summen zur Austiefung des Haseneinganges zu Travemünde sind bewilligt, die Arbeiten begannen schon in diesem Sommer. Möge dem aus diesen und andern Thatsachen hervorgehenden Bestreben nach Fortschritten der gehoffte Erfolg zu Theil und die Bahn des Fortschrittes nimmer verlassen werden! (Hamb. B.-H.)

(Oesterreich.) Wien, den 29. Nov. Noch im Laufe des ersten Semesters 1843 soll das neue Kriminalgesetzbuch für Oesterreich veröffentlicht werden, und sogleich in Wirksamkeit treten. Eine Regeneration dieses Theiles unserer Legislation war ein langes und tiefgefühltes Bedürfniß, und wir hoffen von den vereinten Gliedern der, zu diesem Zwecke zusammengesetzten Kommission redliche, wirksame Abhilfe zahlloser Uebelstände. Dem Vernehmen nach soll der Paragraph über Majestätsverbrechen erweitert werden, und die Kategorie der bisher zurechnenden Verbrechen eine größere Ausdehnung erhalten; eine Vorsicht die in Oesterreich und überhaupt in Deutschland kaum nothwendig erscheint. Wenn die Kriminalstatistik unserer Länder im Allgemeinen schon weit befriedigendere Resultate liefert, als die anderer Nationen bei gleicher Population, so ist das Majestätsverbrechen insbesondere bei uns ein so unbekanntes Ding, daß die bisher üblichen Gesetze für außerordentliche Fälle völlig ausreichen. Eine unumgänglich nothwendige Umwälzung muß dagegen das, in Bezug der Ueberwachung des Richters zu Gunsten des Beklagten bisher angewandte Verfahren erleiden. Das bisherige Gesetz vereinigt im Richter drei Gewalten des Code-Napoleon: erstens den königl. Prokurator, oder die Anklage; zweitens den Advokaten des Beklagten, oder die Vertheidigung; drittens den Präsidenten und die Jury, oder das Urtheil. Drei so widersprechende Gewalten in einem Manne vereinigt, wie rechtlich dieser auch sey, müssen ihn fast zu Mißgriffen oder beinahe unwillkührlichen Uebertretungen seiner Macht führen; und der Schuldige ist im größeren Nachtheile darum, weil ihm die gewaltigen Einflüsse der Publizität, der öffentlichen Meinung abgeschnitten werden, deren heilsame Rückwirkung in Ländern, welche das öffentliche Verfahren angenommen, so sehr fühlbar wird. Allein ohne dieses öffentliche Verfahren bei uns einzuführen, was ein gefährlicher Saltus naturae wäre, und ebenfalls mit Nachtheilen verbunden ist, kann ein Mittelweg eingeschlagen werden, der jetzt leider nicht besteht. Es muß eine Kontrole des mit so großer Macht begleiteten Richters bestehen, die stark genug ist, dem Gewicht ein Gegengewicht abzugeben, die entscheiden kann, ob der Richter völlig in jenen Gränzen bleibt, innerhalb welcher ihn das Gesetz gewiesen; es muß eine zweite Stimme da seyn, welche der Vertreter der Angeklagten ist, wie der Inquirent das Gesetz vertritt. Und eine solche geistige und wirksamste Kontrole kann dem Richter gegenüber nur wieder ein Gesetzkundiger üben, dieses Amt fällt einem Advokaten zu, und kann nur diesem zufallen. Wie ist es jetzt bestellt? Mitglieder des äußern Rathes, also Jeder, der ein Haus und Gewerbe hat, Bäcker, Wirthe, Fleischhauer sind die Beisitzer der Kriminalräthe. Sie sollen entscheiden, ob dem Recht Genüge geleistet wird, ob der Richter Richter bleibt, und sich nie dahin vergißt, Partei zu werden. Ist dieß wohl denkbar? Ist es von sonst ehrenwerthen Männern auch nur zu erwarten? Darf man es fordern? Wenn man es aber nicht darf, nicht kann, nicht soll, wenn die allgemeine Stimme diesen Mißbrauch rügt, wenn ihn die schwächste Vernunft bis zur Evidenz begreift, darf man an einem Gesetze festhalten, weil Gewohnheit und Herkommen vergangener Zeiten dafür sprechen, im grellen Kontraste mit den Forderungen unserer Zeit? Gewiß nicht, und ein energisches Einschreiten in diesem Punkte muß auch bei uns schon einer nahen Zukunft vorbehalten seyn. Manches wäre in dieser Hinsicht noch zu erinnern, doch davon in einem nächsten Briefe. (Nürn. Korr.)

* Wien, 1. Dezember. (Privat-Correspondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in C.-M.: 109 1/4; detto 4 pCt. 100 1/2 detto 3 pCt. —; 250 fl. Loose: 109 7/8; 500 fl. Loose: — —; Bankactien: ——; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 7/8 Br. ad Uso. — Verzeichniß der am 1. Dezember 1842 gezogenen 35 Serien-Nummern des k. k. Anlehens vom Jahre 1839 oder der 250 fl. Lotterieloose. 32. 450. 617. 643. 687. 789. 798. 977. 1289. 1342. 1652. 1690. 2282. 2417. 2524. 2602. 2681. 2796. 2809. 3353. 3385. 3410. 3642. 3663. 3779. 3925. 4121. 4347. 4574. 5078. 5094. 5695. 5766. 5803. 5956. Aeltere Staatsschuld 1839.

Schweiz.

Aargau. Ein im In- und Ausland wohl akkreditirtes Handels-Haus in Lenzburg bringt seinen Freunden folgendes Beispiel ganz eigner Justizpflege der Behörden in Amsterdam zur Kenntniß: Im Herbstmonat v. J. bestellte es bei einem Risenden des Amsterdamer Hauses Bause und Stolte nach vorgewiesenem Muster eine Parthie Javakaffee. Der Reisende versprach, da er nur ein kleines Muster bei sich trug, das er nicht entbehren konnte, der Sendung noch ein größeres Muster vorangehen zu lassen. Dieses kam an, war aber mit dem bei der Bestelluug vorgewiesenen gar nicht übereinstimmend. Der Kaffee langte indessen in Mannheim an, und als ein dort bezogenes Muster ebenfalls nicht mit dem erstern, sondern mit dem zweiten, weniger guten, übereinstimmte, so stellte Herr A. B. die ganze Sendung in Mannheim dem Hause Bause u. Stolte zur Verfügung. Dies führte zu weitläufigen Korrespondenzen, persönlichen Besprechungen und Vergleichsversuchen, die aber keinen Erfolg hatten. Inzwischen war ein Jahr vergangen, als im September d. J. zwei Handelsgesellschafter des Lenzburger Hauses sich auf einer Vergnügungs-Reise mit ihren Frauen in Amsterdam befanden. An einem Morgen wurde in ihrer Wohnung vor der Thüre eines Reisenden geklopft, und derselbe durch Gerichtsdiener aufgefordert, mit ihnen vor den Gerichts-Präsidenten zu treten. Beide Reisende folgten unverweilt. Der Hr. Gerichtspräsident, ein ehrwürdiger Greis, dessen Aeußeres Achtung und Zutrauen einflößte, empfing sie in seiner Privatwohnung und eröffnete ihnen: „Die Bause und Stolte hätten, gestützt auf die niederländischen Handelsgesetze, für eine bestrittene Forderung einen Verhaftbefehl gegen N. N. von ihm verlangt, den er habe bewilligen müssen; sie haben ferner verlangt, daß er denselben schon gestern Nacht 11 Uhr in's Gefängniß setzen lasse, was er aber abgelehnt habe, indem er ein so inhumanes Verfahren nicht billige, das gerade so sei als wenn man mit der Pistole auf der Brust Zahlung verlange

Die Vertheidigung war ungefähr folgende: „Bause und Stolte haben an den Reisenden keine Forderung mit Recht zu machen, und wenn auch, so seyen sie auf einer Vergnügungsreise und haben keine Bücher und Scripturen, um darüber einzutreten; wenn aber Bause und Stolte an dem Lenzburger Hause etwas fordern wollen, so mögen sie ihre vorgeblichen Rechte in Lenzburg, wo dieses Haus domicilirt ist, geltend machen; gegen Gefängniß protestiren sie, als widerrechtliche Gewaltthat, die man sich in der Schweiz, wo man ganz andere Begriffe von Rechtlichkeit und persönlicher Freiheit zu haben scheint — gegen Holländer nicht erlauben und sie jedenfalls als eine Schändlichkeit betrachten würde." Der Hr. Präsident erklärte nun, jede Einrede sey unnütz, entweder müsse N. N. ins Gefängniß oder bezahlen, oder Caution leisten; in letzterm Falle bleibe es freigestellt, mit Bause und Stolte über die Richtigkeit der Forderung in Amsterdam einen Prozeß zu führen. Die Reisenden befanden sich in der peinlichsten Lage. Ohne weitere Wahl mußten sie sich zur Legung der Kaution verstehen, wobei sie gegen die ihnen angethane Gewalt protestirten. Ihr Haus hat seither die ihm auf solch unerhörte Weise abgedrungene Summe sammt Kosten bezahlt, zugleich aber nochmals gegen die ihm angethane Gewaltthat protestirt, und sich wegen dieses Falles beschwerend an den kleinen Rath, den niederländ. Generalkonsul in der Schweiz, den schweizerischen Konsul in Holland, und an den Hrn. Gerichtspräsidenten in Amsterdam gewendet. Der kleine Rath hat seinerseits diese Beschwerde unterstützt und sich deshalb an den schweizerischen Konsul in Amsterdam gewendet. (Basl. Ztg.)

Großbritannien.

London, 30. Nov. Abermals hat sich ein halbverrückter Mensch zur Königin drängen wollen, wurde aber, ehe er noch zu Walmer-Castle Eingang fand, durch einen Arzt ausgeforscht, der im Castell Anzeige machte. Zwei Polizeibeamten befragten ihn darauf, ließen ihn aber gehen, da zu seiner Verhaftung kein Anlaß vorlag. Der Mann erklärte ihnen, daß er der Erbe des Königreichs Rußland sey; dem Arzte hatte er sich abwechselnd als Napoleon II. und als einen Bourbon bezeichnet.

* Die „Caledonia" bringt Nachrichten aus New-York bis zum 16. November. Die Wahlen zu New-York und in verschiedenen andern Städten waren zu Gunsten der Demokraten ausgefallen. Man schließt hieraus, daß bei der nächsten Congreßsitzung im Dezember 1843 der neue Tarif modificirt werden dürfte.

Frankreich.

Paris, 27. November. Die hiesige Regierung hat in Folge der Deputation der Pariser Luxusfabricanten in Berlin eine Note überreichen lassen, worin sie gegen die Tariferhöhung verschiedener französischer Fabricate Vorstellungen macht. Die Antwort ist bereits erfolgt und darin erklärt worden, daß eine Ermäßigung des neuen Tarifs nur dann eintreten könnte, wenn Frankreich seinerseits sich zu einer Ermäßigung für verschiedene deutsche Fabricate verstehen wollte. Wir zweifeln, ob das jetzige französische Ministerium in einem Augenblicke, wo es in seiner innern und äußern Stellung gänzlich gelähmt erscheint, einem solchen Verlangen auch bei dem besten Willen entgegen kommen könnte. Zur richtigen Auffassung der Sachlage muß man aber wissen, daß, als Frankreich noch vor den Beschlüssen des Stuttgarter Zollcongresses plötzlich mehrere deutsche Manufacturgegenstände, wie Schwarzwälder Uhren und verschiedene Quincaillerieswaaren, einem erhöhten Eingangszoll unterwarf, sogleich von preußischer Seite dagegen, allein ohne Erfolg, remonstrirt worden ist. Schon damals ward die Nothwendigkeit angedeutet, daß man sich, sofern keine Abhülfe zu erlangen sey, zu Repressalien veranlaßt finden werde. Daher ist es Zeit, daß man sich in Deutschland ganz von der Wahrheit durchdringe, daß nur von einem gehörigen Schutz und einer festen Vertretung deutscher Interessen dem Auslande gegenüber praktische Wirkungen zu erwarten sind. Deutschland als Handelsmacht greift jetzt in das Gebiet der europäischen Politik ein und die Eröffnungsreden der Könige von Bayern und Sachsen an ihre Stände haben hier insofern einen gewissen Eindruck nicht verfehlt, als beide sich Glück wünschen zur Ausbreitung des Zollvereins. (A. Z.)

Paris, 2. Dezember. (Telegraphische Depeschen.)

I. Barcelona, 29. Nov. Der Generalcapitän Van Halen bedroht nicht länger Barcelona mit dem Bombardement. Geschützsalven vom Fort Montjouy kündigen an, daß der Regent im Hauptquartire eingetroffen ist,. Die neue Junta, gestern in der Nacht ernannt, besteht aus dem Bischof und den wohlhabendsten, einflußreichsten Eigenthümern und Fabrikanten. Sie hat ihren Stützpunkt in der Mehrheit der Nationalgarden. Mehrere Mitglieder der Volksjunta haben sich auf spanische Schiffe im Hafen geflüchtet.

II. Barcelona, 30. Nov. Die neue Junta sollte zusammengesetzt werden aus Mitgliedern der consultativen Junta. Van Halen hat am 28. Nov. einen weitern Aufschub des Bombardements zugestanden. Die Post aus Madrid ist unterbrochen, die Post aus und nach Frankreich ist frei.

III. Bayonne, 1. Dez. Der Regent ist am 27. Nov. von Saragossa nach Barcelona abgereist. Die Nationalgarde hat ihm in einer Adresse ihre Hingebung und ihre sympathetische Gesinnungen ausgedrückt.

IV. Alle Seestreitkräfte, die sich zu Cadir befinden, haben Befehl erhalten, sich vor Barcelona zu begeben. Der Admiral Baldasano ist von Madrid abgegangen, um das Commando derselben zu übernehmen.

* Paris, 2. Dez. (P.-C.) Nach den heute hier angekommenen telegraphischen Depeschen von der spanischen Gränze scheint die Insurrection in den letzten Zügen zu liegen. Van Halen ist zwar noch nicht in Barcelona eingezogen, aber vermuthlich nur darum, weil er diese Ehre dem Regenten aufheben will. Daß der constitutionelle Bischof und die reichsten Fabrikanten zu Mitglieder der neuen Junta gewählt wurden, daß die Mitglieder der alten sich auf die Schiffe flüchteten, deutet unzweifelhaft darauf hin, daß diese neue Junta nur für den Moment, bis Espartero einzieht, Ordnung erhalten will. — Die Herzogin von Orleans wird noch ungefähr 14 Tage zu St. Cloud verweilen, da der jüngere Prinz unpäßlich ist. — Man versichert, der Minister des Innern habe Nachricht erhalten, daß viele spanische Flüchtlinge die Absicht gezeigt hätten, in ihr Vaterland zurückzukehren, woran sie aber verhindert werden. Guizot hat die treffenden Depeschen sogleich an die spanische Gesandtschaft geschickt.

5pCt. 119. 64. 3pCt. 80. 85. Ard. 23 1/4.

Aus Brest erfährt man unterm 29., daß eine telegraphische Depesche dem Admiral Cassi befehlt, unverzüglich mit dem Linienschiffe „Suffren" nach Lissabon und von da nach Brasilien abzugehen. Der Grund dieses Befehls ist unbekannt.

Griechenland.

Athen, 12. November. Der Umzug des Hofes in das neue Schloß wird, wie man vernimmt, innerhalb eines Monats stattfinden; bis dahin hofft man den Theil des Palais, dessen man zunächst bedarf, in wohnbaren Stand zu setzen. (Preuß. Stsz.)

Nichtpolitische Zeitung.

Nürnberg, 2. Dec. Bei der Beerdigung des jüngst in Erlangen im Duell gebliebenen Studirenden Maurer sprach Professor Thomasius, wie er als Theologe und Universitäts-Professor gar nicht anders gekonnt hätte, das Anathema über das Duell aus und nannte es einen Mord, verdammte zugleich den Mörder des Gefallenen und ermahnte die am Grabe versammelten Studirenden von dem falschen Götzen der eingebildeten Ehrenhaftigkeit abzustehen. Dagegen trat nun unmittelbar nach der Grabrede ein Studirender auf und behauptete, daß man hier nicht richten und verdammen solle und daß der Gefallene, der einen durchweg sittlichen Lebenswandel geführt, Gott eben so angenehm seyn werde, als wenn er auf dem Siechbette gestorben wäre. Für dieses unerlaubte Auftreten ist gegen den Redner die Strafe der Dimission von der Universität ausgesprochen worden. Der Vorfall hat mehrere Druckschriften hervorgerufen, unter andern wird eine bei Buchhändler Felsecker dahier erscheinen, betitelt: „Der Zweikampf, eine moralische Frage der Zeit von Dr. Friedrich Mayer." — Eine bedeutende Folge hat dieses letzte Duell dadurch, daß nach allgemeinem Beschluß der Studirenden in Erlangen die Stoßwaffen als heimtückische Banditenwaffen gänzlich abgeschafft worden sind. Das ist schon ein bedeutender Schritt zur Unschädlichmachung des Zweikampfes, denn die Opfer, die bisher gefallen sind (in England wenigstens), sind meist durch Stoßwaffen umgekommen. (Abd. Zt.)

Als kürzlich ein Fuhrmann am frühen Morgen durch Schwarza nach Meiningen fuhr, bemerkte er in einem Hause eine ungewöhnliche Helle. Er eilte hinein und fand die Familie ruhig beim Frühstück; als man aber die Kammer öffnete, brannte das Bett, in welchem zwei Kinder schliefen, lichterloh. Von dem Brette über dem Bett war ein Streichzündhölzchen heruntergefallen und hatte sich durch Reibung entzündet.

Stuttgart. Die in unserm Blatte (schreibt der Schwäb. Merkur) neuerlich enthaltenen Nachrichten aus Berlin, den Dichter Herwegh betreffend, haben im hiesigen Publikum zu näheren Erkundigungen über die persönlichen Verhältnisse dieses Mannes Anlaß gegeben, da es hier nicht unbekannt ist, daß ein in dem dahier garnisonirenden fünften Infanterie-Regimente gestandener Soldat dieses Namens sich der Desertion schuldig gemacht hat und daher dem Militairgesetze verfallen ist. Jene Erkundigungen haben zu keinem Erfolge geführt, in-

dem das fernere Schicksal des gedachten Deserteurs noch im Dunkel liegt, es scheint mithin, daß die beiden Personen außer dem Namen nichts mit einander gemein haben.

* Paris, 30. November. (P.-C.) In Ham hat man die „humoristischen Studien" gespielt, d. h. nicht so wohl das Theater selbst, als vielmehr den Inhalt desselben nachgeahmt. Ein in dieser Festung Detinirter, dem das nöthige Geld zu den nöthigen Vergnügungen mangelte, ließ an seine Eltern melden, daß er gestorben sey und man möge 100 Frcs. zur Bestreitung der letzten Ausgaben sogleich schicken. Das Geld kam mit umgehender Post an. Als man es eben verschmauste, kam der greise Vater, den die Ueberraschung ohnmächtig machte.

Kairo, 21. Oktober. Die wissenschaftliche Expedition, welche der König von Preußen der Leitung des Dr. Lepsius anvertraut hat, machte den 15. d. zur Feier des Geburtstags ihres erhabenen Beschützers einen Ausflug nach den Pyramiden von Ghize, auf deren höchstem Gipfel der preußische Adler aufgepflanzt wurde. Die Gesellschaft, zu der mehrere Missionäre und Consuln eingeladen waren, brachte daselbst dem verehrten Monarchen ein freudiges Lebehoch. Das Fest selbst endigte zur allgemeinen Freude, und sämmtliche Theilnehmer kehrten beim schönsten Mondschein hierher zurück. — Die Expedition selbst wird in Kurzem nach Oberägypten aufbrechen, ein Theil zu Lande, der andere mit Barken den Nil aufwärts.

Neueste Nachrichten.

München, 2. Dezember. In der heutigen vierten ordentlichen Sitzung der Kammer der Reichsräthe brachte der Minister des Innern zwei Gesetzentwürfe ein, deren erster in 13 Titeln und 88 Artikeln eine neue Regelung der Forstpolizei bezweckt, der zweite aber die Uebertragung der auf dem Besitze ehemals reichsständiger Herrschaften im Königreich ruhenden erblichen Reichsrathswürden angeht. (Allg. Z.)

Meteorolog. Beobachtungen vom 4. Dez.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	337, 07	— 3, 6	W. heiter.
Mittags 12 U.	337, 13	— 1, 7	SO. Nebel.
Abends 7 U.	337, 06	— 2, 2	SO. Nebel.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz, 3. Dezember. Abgefahren: J. Vogel von Bamberg, mit Ladung nach dem Ober- und Mittelmain.

Wertheim, 3. Dezember. Heute Nachmittag hier vorbeigefahren: Schiffer Kilian Schön von Würzburg, mit Ladung von Frankfurt.

Wertheim, 4. Dezember. Heute Abend angekommen und morgen weiterfahrend: Schiffer Adam Greiser, mit Ladung Steinkohlen von Mainz.

Gläubiger-Vorladung.

In dem Gante des Holzhändlers Andreas Stühler von Schwappach, dermal dahier, wird nach rechtskräftiger Konkurs-Erkenntniß wegen Geringfügigkeit der Masse einziger Edikttag zur Anmeldung der Forderungen und Vorzugsrechte und deren Nachweisung, dann zur Vorbringung der Einreden und zur Pflegung der Schlußhandlung auf

Mittwoch den 4. Jänner k. Js.
Vormittags 9 Uhr

anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der Masse resp. mit den zu pflegenden Handlungen vorgeladen werden.

Würzburg, den 25. November 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Protokollist.

Zur bevorstehenden Weihnachten zeige ich ergebenst an, daß ich wieder eine große Auswahl in Puppenköpfen mit Glas-Augen und mit Frisuren versertiget habe. Auch werden alte reparirt.

Ferner mache ich aufmerksam, daß ich wieder meine ganz neue Façon Locken, welche von den natürlichen Locken schwer zu unterscheiden sind, in Verhalten habe.

Um recht viele Bestellungen bittet ergebenst

G. Müller,
Friseur.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 8. Dezember.

Zum Benefice des Unterzeichneten.

Zum Erstenmal:

Einen Jux will er sich machen.

Posse mit Gesang in 4 Aufzügen von J. Nestroy, Musik von Adolph Müller.

Zu dieser Vorstellung ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einzuladen giebt sich die Ehre

Würzburg, den 3. Dez. 1842.

Wenzel Dennerlein.

Verloosungs-Anzeige.

Bei der am 1ten dieses Monats in Wien stattgehabten Verloosung der ältern österr. Staatsschuld, wurde die Serie 189 gezogen; solche enthält Hof-Kammer-Obligationen von Nr. 33,991 bis mit 34,665 von verschiedenem Zinsfusse.

Würzburg den 3ten Dezember 1842.

F. Benkert-Vornberger.

Warnung.

Unser bisheriger zweiter Austräger, **Felix Ludwig**, ist nicht mehr in unserm Geschäft, weshalb man ihm ferner keine Zahlung an uns zustellen und sonstige Aufträge ertheilen möge.

Würzburg, den 5. Dezember 1842.

Voigt & Mocker.

Ankündigung.

Folgende kathol. Zeitschriften unseres Verlages werden auch im künftigen Jahre regelmäßig erscheinen und sind sowohl durch die Postexpeditionen als jede solide Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen:

Philothea.

Ein Sonntagsblatt für religiöse Belehrung und Erbauung. Herausgegeben von mehreren kathol. Geistlichen.

Siebenter Jahrgang 1843.

Wöchentlich 1 Bogen auf Velinpap. gr. 4. Mit monatl. histor.-literar. Beilagen und Umschlägen.

Abonnementspreis halbjährlich 1 fl. 30 kr. oder 25 Sgr.

Der erste u. 2te Jahrg. ist so eben in **dritter umgearbeiteter** Auflage erschienen, und der dritte ebenfalls neu unter der Presse. Jeder Jahrgang hat gleichen Preis. (Geh. 18 kr. oder 5 Sgr. mehr.)

Allgemeiner

Religions- und Kirchenfreund

und

Kirchencorrespondent,

verbunden mit einem

kathol.-theologischen Literatur-Blatte.

Herausgegeben von

Prof. G. A. Saffenreuter

und

Dr. F. X. Himmelstein.

16tr oder neue Folge 3tr Jahrgang. 1843. Wöchentlich drei Bogen mit histor.-literar. Beilagen und monatlichen Umschlägen.

Abonnementspreis halbjährlich 4 fl. 30 kr. oder 2 Rthlr. 22½ Sgr.

Die Abonnements-Preise erleiden durch die Post einen der Entfernung nach berechneten kleinen Aufschlag, werden dagegen wöchentlich sogleich nach Erscheinen, durch den Buchhandel aber ohne Preis-Erhöhung in monatlichen Heften geliefert.

Würzburg im Juni 1842.

Stahel'sche Buchhandlung.

Zunächst preiswürdiges Festgeschenk.

Im Verlage von Scheible, Rieger und Sattler in Stuttgart ist so eben vollständig geworden und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche, zu beziehen:

Der

Teutsche Kaiser-Saal.

Vaterländisches Gemälde

von

Wilhelm Zimmermann.

Mit **30** Original-Stahlstichen.

Von Meisterhänden gezeichnet und gestochen.

Lexikon-Format, feinstes Papier, klarer Druck.

In 15 Lieferungen. 10 fl. od. 6 Rthlr. 6 gGr.

Elegant gebunden 11 fl.

Eine Geschichte der teutschen Kaiser vom Beginne des teutschen Reiches bis auf die neueste Zeit, verherrlicht durch gelungene bildliche Darstellungen der bedeutungsvollsten Ereignisse (von der Krönung Karls des Großen in Rom bis zur Krönung Ferdinands I. in Mailand) ist hier in einem Prachtwerke vereinigt, das sich den Namen:

wahrhaft teutsches National-Unternehmen

nicht anmaßt, sondern ihn verdient. Einzig in seiner Art, soll es dazu beitragen, den Leser in der Erkenntniß der vaterländischen Geschichte zu stärken, und ihm große Begebenheiten aus der Vergangenheit und der Neuzeit vorzuführen.

Mit k. k. österreichischer und fürsterzbischöflicher wienerischer Consistorial-Censur erschien und ist in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Das Leben unseres Herrn

Jesu Christi

von

J. P. Silbert.

Dritte stereotyp. Auflage mit Holzschnitten.

11e Lief. à 4 gGr. oder 5 Ngr. oder 18 kr. rhn. oder 15 kr. Conv.-M.

In 6 Lieferungen binnen 3 Monaten fertig.

H. Hartung.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 3. Dezb. 1842.

Im höchsten Preis:

Weitzen,	5	Scheffel, der Scheffel	18 fl. — kr.
Korn,	6	» » »	13 fl. — kr.
Haber,	1	» » »	8 fl. 15 kr.
Gerste,	10	» » »	15 fl. — kr.

Im mittleren Preis:

Weitzen,	491	Scheffel, der Scheffel	16 fl. 57 kr.
Korn,	293	» » »	12 fl. 33 kr.
Haber,	108	» » »	7 fl. 49 kr.
Gerste,	129	» » »	13 fl. 47 kr.

Im tiefsten Preis:

Weitzen,	19	Scheffel, der Scheffel	16 fl. — kr.
Korn,	2	» » »	11 fl. 30 kr.
Haber,	2	» » »	7 fl. 15 kr.
Gerste,	2	» » »	12 fl. 30 kr.

Summe aller verkauften Früchte 1368 Scheffel. 515 Scheffel Weitzen, 301 Scheffel Korn, 111 Scheffel Haber 141 Scheffel Gerste.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. l. Bayer. 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 339. **Mittwoch, 7. Dezember 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Köln, 4. Dec. In der Sitzung des Dombau-Vereines vom 28. Nov. erfreute der Hr. Erzbischof v. Geissel die Versammlung durch die Mittheilung, daß nach einem unter dem 16. v. M. ihm gewordenen allergnädigsten Handschreiben Se. Maj. der König Ludwig von Bayern dem Dombau eine neue Hülfe zuzuwenden entschlossen sey. Die von dem Hrn. Erzbischofe aus diesem Handschreiben verlesenen Stellen lautet also: „Des Domes Vollendung, deren Sich Mein hochherziger Schwager und Freund kräftig annimmt, liegt auch mir am Herzen; es beschränkt sich nicht auf Wünsche, und beharrlich ist Bestandtheil meines Wahlspruchs. Der Beharrlichkeit, großer Beharrlichkeit bedarf es, damit dieses, in seiner Art herrlichste, Werk vollendet werde. Wünsche, von Ihnen benachrichtigt zu werden, sobald ein Fenster auf der Südseite des Schiffes beendigt seyn wird, vorhabend, nach Besetzung noch zweier Fenster der Auer Maria-Hilfskirche mit Glasmalereien, ein solches Fenster für des Kölner Domes Südseite verfertigen zu lassen." Der Hr. Erzbischof begleitete diese Mittheilung mit dem Zusatze, daß er die vorstehende allerhöchste Erkundigung dem Hrn. Regierungsrath, Dombaumeister Zwirner bereits zur Kenntniß gebracht habe, und daß er Zwirner ersuche, seine deßfallsigen Aeußerungen vor dem Vorstande auszusprechen. Hr. Zwirner, diesem Ersuchen entgegenkommend, bemerkte der Versammlung, daß in diesem Augenblicke das Steinwerk zu dreien Fenstern an der Südseite des Domes vollendet und aufgestellt sey, und daß es ihm zur großen Freude gereichen werde, die zur Verglasung nöthigen Maße und Zeichnungen zur Weiterbeförderung an des Königs von Bayern Majestät dem Hrn. Erzbischof unverzüglich zuzustellen. Dieser neue großartige Beweis der allerhöchsten Theilnahme Sr. Maj. des Königs Ludwig von Bayern für die Dombau-Sache, Allerhöchstdessen Wahlspruch von der schönsten Vorbedeutung für das vollständige Gelingen des großen Unternehmens erscheint, ward von der Versammlung mit dem wärmsten Danke aufgenommen. (Köln. Domblatt.)

Merseburg, 25. Nov. Ihre nächste Wirksamkeit kündigen die Börsen-Nachrichten der Ostsee mit folgenden Worten an: „Kämpfe haben wir niemals gescheut und solche oft mit klarem Bewußtseyn selbst hervorgerufen. Noch heißer werden die Tage mit dem neuen Jahre werden, indem wir fest entschlossen sind, sowohl dem neuen Blatte von „Friedrich List", als der „Oberdeutschen Wochenschrift", welche beide das Prohibitiv-System vertheidigen wollen, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln entgegen zu treten, weil wir der festen Meinung sind, daß durch jenes System die Wohlfahrt Deutschlands sowohl als die ganze europäische Civilisation in ihrer Entwickelung aufgehalten und gehemmt werden muß."

Berlin, 24. Nov. Was ein Mannheimer Blatt über die Entfernung des Dr. Rutenberg von der Redaktion der „Rheinischen Zeitung" mit der Miene des Zweifels berichtet, ist nach Briefen aus Köln volle Wahrheit. Dem verantwortlichen Geranten dieser Zeitung wurde wirklich von dem Oberpräsidenten eröffnet, daß der Zeitung die Konzession entzogen werden müsse, wenn Dr. Rutenberg noch drei Tage länger bei derselben bleibe. Wodurch dieser plötzlich eine solche Gefährlichkeit erlangt habe, warum er nun mit einemmale entfernt werden solle, nachdem er drei Vierteljahre der Redaktion ungehindert vorgestanden, weiß man nicht. (Königsbg. Z.)

Berlin, 2. Dec. Nachdem hier definitive Kunde aus Rom eingegangen, daß der erwählte Fürstbischof von Breslau, Hr. Knauer, in dem Mitte Decembers zu haltenden Consistorium promulgirt werden soll, sind nun wohl alle weitern Berichtigungen über diesen Gegenstand unnöthig. (K. A. Z.)

= Berlin, 3. Dezember. (Privat-Corr.) Der am 16. d. M. stattfindende hundertjährige Geburtstag des am 12. Sept. 1819 auf seinem Landgute Kriblowitz in Schlesien verstorbenen General-Feldmarschalls Fürsten v. Blücher wird hier feierlichst begangen werden. Es hat sich zu diesem Behuf ein Festcomite gebildet, an dessen Spitze der Prinz Wilhelm k. Hoheit, erlauchter Vater der Kronprinzessin von Bayern, welcher im Freiheitskriege von 1812—15 mit Blücher mehrere Armeecorps zum Siege führte, steht. Nur diejenigen Militärs und Civilisten, welche den Freiheitskampf mitgemacht, können an diesem Feste Theil nehmen. Zu diesen zählen wir auch sieben unserer Staatsminister, nämlich den Kriegsminister v. Boyen, den Finanzminister v. Bodelschwingh, den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn v. Bülow, Staatsminister v. Rochow, v. Thile, den Grafen v. Alvensleben und den Grafen zu Stollberg, welche alle ihre Theilnahme an diesem Feste zugesagt haben. Man schmeichelt sich, daß Se. Maj. der König, so wie die königl. Prinzen dieses patriotische Fest durch ihre Gegenwart verherrlichen werden. — Unser Cultusminister Eichhorn ist leider schon längere Zeit von einer Krankheit befallen, die ihn nöthigt, das Bett zu hüten. Er wird während seiner Krankheit von dem Direkor des Cultusministeriums, Hrn. v. Ladenberg, vertreten, der sich in seinen Ansichten mehr und mehr von der Partei zu entfernen scheint, welche jetzt begünstigter zu seyn scheint und die nun immer kleiner wird. Die Art, wie von Seite des Ministeriums und auch der hiesigen Universität Stipendien und Benefizien besonders in der letzten Zeit verliehen worden sind, wurde hier mehrfach und nicht immer günstig besprochen. — Am 30. Nov. beging hier die Loge zu den drei Weltkugeln die Säkularfeier der sogenannten Andreaslogen und das Vereinigungsfest der verschiedenen Freimaurersysteme, welches am 14. dieses Monats die Loge zu Royal-Georg auch feiern will. Der Prinz von Preußen, als Protektor sämmtlicher preußischen Freimaurer, präsidirt bei allen diesen Festlichkeiten. — Gestern Nachmittag hielt ein Ausschuß von 25 Mitgliedern der hiesigen Stadtverordneten eine mehrstündige Berathung in Bezug der bei den Stadtverordneten-Versammlungen einzuführenden Oeffentlichkeit. Letztere wurde einstimmig für nothwendig erachtet, jedoch erklärten sich 17 gegen und nur 8 Personen für unbedingte Oeffentlichkeit, so daß daß künftig nur die in den Sitzungen verhandelten Protokolle mit Raisonnements dem Publikum mitgetheilt werden dürften, ohne daß letzteres bei den Verhandlungen selbst wird zugegen seyn können.

(Hannover.) Hameln. Am 29. Nov. fand hier eine General-Versammlung der Bevollmächtigten der Weserstädte statt, um über die Weser-Dampfschifffahrt zu berathen. In derselben wurden, nachdem sich die Gesellschaft für constituirt erklärt hatte, die Statuten festgestellt, der Director und dessen Substitut erwählt, mehrere sonstige wichtige Beschlüsse gefaßt, und der Direction in Vereinigung mit den erwählten Administratoren der Auftrag ertheilt, vorerst zwei eiserne Dampfschiffe zur Befahrung des Weserstromes anzuschaffen. (Kass. A. Z.)

(Sachsen.) Leipzig. Am 28. Nov. hat der hiesige Literatenverein eine außerordentliche Versammlung im Rheinischen Hof gehalten, um eine Petition an die Stände, um Preßfreiheit, resp. um Censurerleichterung zu berathen. Die zahlreich besuchte Versammlung genehmigte den ihr von einer zu diesem Zweck erwählten Commission vorgelegten Petitionsentwurf, der, wie man vernimmt, seinem wesentlichen Inhalte nach sehr energisch und eindringlich lautet. (S. V. B.)

(Braunschweig.) Braunschweig, 30. Nov. Gestern haben

die Geschäfte unserer neu einberufenen Ständeversammlung begonnen. (K. A. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 5. December. (Privat-Corresp.) So wie gestern in der Effectensocietät, war auch an der Börse die Stimmung der Fonds günstig und besonders waren Wiener Bank-Actien, Integrale und Ardoins zu höheren Coursen begehrt. 5 pCt. Metall.: 110 3/8 G.: 4 pCt. Metall.: 101 1/2 G.; 3 pCt. Metall.: 77 3/4 G.; Bank-Actien: 1971 G.; 250 fl. Loose: — G.; 500 fl. Loose: 143 1/2 G.; Prämienscheine: 917/8 G.; Integr.: 51 1/2 G.; Synd. 41/2 pCt.: 91 7/8 G.; 3 1/2 pCt.: 75 5/8 G.; 300 fl. poln. Loose: 82 1/2 G.; 500 fl. Loose: 85 5/8 G.; Ard.: 181/2—5/8 G.; Taunusbahn-Actien: 383 3/4 G.; Disconto: 3 1/2 pCt. Br.

□ Frankfurt, 5. Dez. (Privat-Corr.) Die Schilderhebung in Barcelona scheint in der That ein klägliches Ende zu nehmen, oder hat es wahrscheinlich in diesem Augenblicke schon genommen und sie wird in diesem Resultate nicht wenig dazu beitragen, Espartero in seiner Regentschaft zu befestigen. Die Barceloneser hatten gehofft, ganz Catalonien würde ihrem Beispiele folgen, blieben aber isolirt mit ihrer Revolution stehen. Auf die günstigeren Nachrichten nehmen bereits die Ard. einen starken Anflug zum Steigen und wenn Espartero gar das Anlehen in England zu Stande bringt, wird man ihm momentan noch mehr Vertrauen schenken. Es gibt noch Leute genug, welche immer noch hoffen, Spanien werde sich aus seinem finanziellen Labyrinth doch noch einmal herausreißen und wenigstens einen Theil seiner ungeheuren Schulden zahlen. Die Anerkennung des constitutionellen Thrones Spaniens von Seiten der sog. nordischen Mächte wird allerdings dem unglücklichen Lande neue moralische und politische Kraft verleihen, und es steht dahin, ob diese Anerkennung nicht auch im Interesse Europa's liege. — Privatbriefe aus dem Haag bestätigen, daß zwischen der dortigen kgl. Familie und dem Grafen v. Nassau immer noch Differenzen bestehen, doch hofft man, daß sie alsbald ausgeglichen werden können, und der Graf dann seine dauernde Residenz wieder im Haag nehmen werde. Von Handels-Unterhandlungen mit dem deutschen Zollvereine will man im Haag nichts wissen, doch ist in diesem Punkte den holländ. Briefen kein voller Glauben zu schenken. Die Zeit, daß Holland Deutschland übervortheilen darf, ist aber vorbei. — Man stellt es hier durchaus in Abrede, daß die herzogl. nassau'sche Regierung beabsichtige, Niederwalluf mit Bieberich durch einen Schienenweg in Verbindung zu bringen; es würde dieses Projekt wohl auch nur dann gefaßt werden, wenn der Biebericher Hafen durch den Wasserstand den gehegten Erwartungen nicht entsprechen kann. Es sind auf den dortigen Hafenbau aber schon so bedeutende Summen verwendet worden, daß man seinen vollkommenen Ausbau nicht so leicht aufgeben wird. — Der Direktor der Taunuseisenbahn, Rath Beil, ist gestern Abends nach Kassel abgereist und geht von da nach Hannover, Berlin und Wien. Das Gerücht, daß er auf dieser Reise auch Warschau besuchen werde, ist falsch; sie gilt bloß der einstweilichen Einsicht des jetzigen Standes des Eisenbahnwesens in Deutschland. Auch die Mittheilung, J. K. Wagner werde nach der Rückkehr des Rathes Beil seine electromagnetische Maschine auf der Taunuseisenbahn probiren, ist falsch. Wagner ist leider seit einiger Zeit unwohl und immer noch ans Bett gefesselt, wahrscheinlich in Folge seiner mehrjährigen großen Anstrengungen, denn er lag mit eisernem Fleiße der Lösung seiner wichtigen Aufgabe ob. — Heute sind hier Hr. Schöff Dr. v. Mayer zum ältern und Hr. Senator Dr. Neuburg zum regierenden Bürgermeister für das Jahr 1843 gewählt worden.

Großbritannien.

London, 1. Dezember. Aus New-Orleans sind folgende Nachrichten vom 1. November angekommen: Ein mexicanisches Corps hat Laguna verlassen und zu Champoton, 6 Stunden von Campeche, Stellung gefaßt, wo der General Morales eine Verstärkung von 3000 Mexicanern, welche die Flotte von Vera Cruz heruberbringen wird, erwartet, bevor er die Feindseligkeit gegen Campeche beginnt; in seinem wohl befestigten Lager herrschen aber Mangel an Nahrung, Krankheiten und Desertion. Die Yucataner hegen dagegen die unerschütterliche Hoffnung, die Angreifer zurückzuschlagen. General Klemos marschirt mit 500 Mann von Lerida, um in Campeche zum Colonel Lapo zu stoßen; aus dem Osten rückt ein Corps von 1200 Mann heran und nach Vereinigung der Truppen sollen die Mexicaner angegriffen werden. — Aus Vera Cruz vom 19. November wird gemeldet: daß eine Expedition von 3000 Mann unter Don Juan Vicente Minon nach Yucatan abgesegelt ist, die zu den Mexicanern in Champoton stoßen soll. — Aus Honduras vom 15. November berichtet man, daß der Gouverneur des Staates von Costa rica, General Morazan, ermordet worden ist. — Während er in der Hauptstadt Anstalten traf, das empörte Nicaragua zu überziehen, empörten sich seine Unterthanen, schlugen seine Truppen, nahmen sie gefangen und erschossen ihn. Seine Truppen werden gefangen oder getödtet. Die Neger- und Indianerstämme haben entschieden das Uebergewicht in jener Gegend. — Aus Cuba wird Folgendes berichtet: Am 16. Oktober lief der ehemalige englische Consul auf Cuba, Herr Turnbull, Mitglied des Parlaments, in den Hafen von Givara ein, und verlangte von den Behörden nicht blos die Befreiung der englischen Schwarzen in diesem Theile der Insel, sondern auch die aller Africaner laut des Vertrags von 1821; außerdem forderte er vom Gouverneur die Erlaubniß, die Pflanzungen zu besuchen. Die Behörden ließen seine Slop im Hafen untersuchen; man fand sie mit Negern bemannt und ihr Capitain ist ein freier Mulatte, ein spanischer Geächteter, auf den, seiner Vergehen wegen, die Regierung von Cuba lange vigilirt hat. Eine Wache ward an Bord gestellt und dem Schiffe jede Verbindung mit dem Lande verboten. Gegen dies Verfahren protestirte Herr Turnbull und verlangte, nach Holguen zum Gouverneur des Distrikts gebracht zu werden. Eine Escorte geleitete ihn hin. Der Gouverneur, sich der Unruhen erinnernd, welche Herr Turnbull in einem andern Theile der Insel angeregt hat, nahm denselben in Verhaft und hat befohlen, ihn, trotz seiner energischen Protestationen, nach der Havanna gefangen zu führen. — Die Verhaftung wird wahrscheinlich Veranlassung zu einem Notenwechsel zwischen England und Spanien geben. — Nach mexicanischen Berichten sind die Texicaner bei San Antonio de Bexar mit einem Verluste von 170 Todten von den Mexicanern geschlagen worden. — Am 27. September ward in Mexico der Fuß, den Santa Anna am 5. Dez. 1838 in einem Treffen verloren hat, feierlich begraben; er ward in ein Monument gelegt, und Don Ignacio Sierra y Rosa hielt eine Grabrede. — Berichte aus Texas dagegen melden, daß die Mexicaner geschlagen worden sind und sich über den Rio Grande zurückgezogen haben. Aus allen Gegenden Texas ziehen Streiter zur Armee. Ein Corps von 4000 Mann wird nach dem Rio Grande marschiren.

Laut Nachrichten aus New-York vom 17. November bemüht sich die Regierung vergebens, auch nur einen Theil der Anleihe von 12 Millionen Doll. unterzubringen, in Folge dessen der Schatz für den Augenblick zahlungsunfähig ist. Im Staate New-York hat in den Wahlen die Partei, welche den Staatskredit aufrecht erhalten will, den Sieg über die Repudiatoren davon getragen, weshalb die Staats-Effecten bedeutend gestiegen sind.

Der Wilberforce, der letzte Rest der traurigen Negererpedition, ist nach England zurückgekehrt; die Expedition hat 60,000 Pf. St. gekostet.

Frankreich.

Paris, 3. Dezember. (Telegraphische Depeschen.)

I. Barcelona, 30. Nov. Das englische Linienschiff Formidable von 90 Kanonen ist gestern Abend um 9 Uhr nahe der Mündung des Llobregat gescheitert. Das Dampfschiff „Gassendi," welches heute früh von dem Commandanten der Station abgeschickt wurde, sucht dasselbe von der Sandbank, auf welcher es liegt, loszubringen. Das Gelingen dieses Versuchs ist ungewiß; die Mannschaft aber und ein Theil der Ausrüstung werden sicher gerettet, das Meer ist ruhig. Seit gestern hat sich nichts geändert in Bezug auf den Stand der Dinge zu Barcelona.

II. Barcelona, 30. Nov. Abends. Barcelona wird mit dem Regenten capituliren. Die Junta hat den Freicorps die Weisung ertheilt, sie sollten ihre Waffen niederlegen in dem Fort Atarazanas.

Telegraphische Depeschen aus China.

I. Alexandria, 12. Nov. Der Kaiser von China hat den Tractat vom 29. August angenommen und sich verbindlich gemacht, denselben zu ratificiren, sobald die Ratification abseiten Ihrer britannischen Majestät erfolgt seyn wird. Ein Dampfschiff hat diese Nachricht direct von Rankin nach Suez gebracht. An Bord des „Steamers" befand sich Hr. Malcolm, Secretair bei der englischen Legation. Die brittische Flotte überwintert bei Chusan, woselbst große Arbeiten vorgenommen werden, den Gesundheitszustand zu verbessern.

II. Malta, 25. Nov. Der Kaiser von China hat seine Zustimmung zu dem Vertrag (vom 29. August) gegeben, dabei aber sich geweigert, vor Ihrer britannischen Majestät zu unterzeichnen. Der Grund dieser Weigerung beruht auf der in China beobachtet werdenden Etikette. Inzwischen ist doch bereits die erste Hälfte der bedungenen Terminzahlung (von 6 Mill. Dollars) entrichtet und der Fregatte „Blonde" anvertraut worden, die unverzüglich damit nach Europa absegelt. Die englischen Land- und Seestreitkräfte standen noch bei Rankin.

Man glaubt, die Weigerung des Kaisers von China, vor der Königin von England den Friedensvertrag zu unterzeichnen, sey weiter nichts, als Ausflüchte, um Zeit zu gewinnen.

Man rechnet, daß in Folge der Ereignisse zu Barcelona an 5000 Catalonier ihre Zuflucht nach Frankreich genommen haben oder noch nehmen werden.

5pCt. 119. 60. 3pCt. 80. 75. Ard. 23 3/8.

Dänemark.

Wiborg, 26. Nov. Wie die Ständezeitung berichtet, ertheilte in der Sitzung der Jütischen Stände vom 21. der Präsident dem Juristrath With gleich nach der Eröffnung derselben das Wort, und dieser ließ sich nun also vernehmen: Mit der heutigen Post habe ich von dem Ständeabgeordneten für den 5. städtischen Wahldistrict in Schleswig, Pet. Hjort Lorenzen, ein Schreiben erhalten, worin er mich benachrichtigt, daß, nachdem er in der Schleswigschen Ständeversammlung zuerst viele persönliche Kränkungen und Scheltworte habe erdulden müssen, ihm der Zutritt zu der Versammlung verweigert worden sey, weil er in derselben seine Muttersprache, die Dänische, habe reden wollen, und indem er mir daher die Abschrift einer von ihm an den König eingereichten Klage gesandt hat, in welcher er den Schutz Sr. Maj. gegen die ihm angethane Gewalt anruft, hat er mich gebeten zu veranlassen, daß von Seiten der gegenwärtigen Versammlung ein energischer Schritt in gedachter Veranlassung geschehe. Ich habe mich daher bewogen gefunden, einen Antrag darüber abzufassen, daß die Versammlung sofort mit einer Petition beim Könige einkomme, um Allerhöchstdenselben zu ersuchen, daß Er Sich der dänischen Nationalität in Schleswig annehme und der Nation die gehörige Genugthuung für die ihr zugefügte Beleidigung verschaffe. Diesen Antrag werde ich mir nun erlauben an den Präsidenten abzugeben, indem ich mir dabei die Einwilligung der Versammlung ausbitte, damit derselbe vor allen noch vorliegenden Privatanträgen vorgenommen werde, da der Antrag sonst kaum vorkommen wird. Der Königl. Kommissarius protestirte, indem die Versammlung zu einem solchen Antrag nicht befugt sey. In der Verordnung vom 28. Mai 1831 §. 5 sey ausgesprochen, daß, wenn die Provinzialstände Veranlassung finden, einige Veränderung in den allgemeinen Gesetzen oder Einrichtungen des Landes oder der Provinzen desselben zu wünschen, oder sie sich befugt finden möchten, irgend eine Beschwerde über die Art und Weise zu führen, auf welche die Gesetze gehalten, oder die Konstitutionen administrirt werden, sie darüber dem Könige Vorstellungen und Vorschläge machen können. Die gegenwärtige Versammlung sey also durchaus unbefugt, sich mit den Angelegenheiten des Herzogthums Schleswig zu beschäftigen. Aus einem Schreiben des Präsidenten der Schleswigschen Ständeversammlung ersehen wir, daß dem Kaufmann Lorenzen nur der Vortrag in dänischer Sprache verboten worden sey, weil er deutsch sprechen könne. Justizrath With will in diesem Verbot eine Kränkung der Dänischredenden in Schleswig, ja der ganzen dänischen Nationalität erblicken. — Auditeur Rouland bemerkt, das sey die erste bittere Frucht der Trennung der Ständeversammlung. Trotz des Protestes des königlichen Kommissarius in Bezug auf With's Antrag, gegen dessen Vorbringen der Präsident der Ständeversammlung in der später etwas modifizirten Fassung nichts einzuwenden zu haben bemerkte, ist denn auch in der folgenden 24. Versammlung am 25. Nov. ein Antrag Withs angezeigt worden, der auf die Abgabe einer Adresse an den König geht, welche bezwecken soll, das Vertrauen und die Ergebenheit des Volkes gegen ihn auszudrücken, nebst der Versicherung, daß es zu jedem Opfer bereit sey, um die Einheit des Volkes zu bewahren und einer Bitte, daß er kräftige Mittel ergreifen möge, um die dänische Nationalität in Schleswig und die Einheit des Staates zu wahren.

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 5. Dezember. (Pr.-Corr.) Ernst hat endlich seine Concerte geschlossen. Sein würdigstes Concert war das, welches er vorgestern im Marmorsaale des russischen Hofes zum Besten der Mozartstiftung gab. Die Wahl der Musikstücke machte seinem Geschmack Ehre, und die Unterstützung der HH. Guhr, F. Hiller und H. Wolf gaben dem Ganzen ein gutes Relief. Ernst trug in diesem stark besuchten Concerte auch wieder den von ihm auf die Violine übertragenen Erlkönig vor. Diese Uebertragung ist und bleibt aber eine bizarre Composition, wenn man auch ihre Schwierigkeit in der Ausführung auf der Violine mathematisch beweisen will. — Außer den Schwestern Millonallo, die heute mit ihrem Violinspiele im Theater zum erstenmale auftreten und Ernst schlagen wollen, sind bereits eine Madame Duerest, Sängerin, und Hr. Rhein, Pianist aus Frankreich, angekommen, um ihr Concertglück hier auch zu versuchen. Es thut bald Noth, einen Verein gegen die Concertüberfluthung zu stiften. Die Virtuosen sollten einige Jahre ihre Musterreiterei unterlassen, wenn auch mancher „Recensent" dabei zu kurz kommen mag.

Großes Aufsehen macht seit einiger Zeit in der Wetterau eine Somnambüle durch ihre Aussprüche. Der Magnetiseur ist der großh. hessische Pfarrer zu Beienheim.

In Dornassenheim in Nassau wurde in der Nacht vom 18. auf den 19. Nov. auf den dortigen geachteten kathol. Geistlichen, während er im Bette lag, geschossen; die Ladung ging jedoch in die Wand Nachsucht wegen der demnächstigen Trennung des bedeutenden Pfarrgutes vom Kirchengut zur Verbesserung der ärmlichen Pfarrbesoldung soll die That hervorgerufen haben.

= Berlin, 3. Dezember. (Privat-Corr.) Alexander v. Humboldt wird erst im Januar 1843 zu uns aus Paris zurückkehren, da derselbe dort zuvor noch sein neues wissenschaftliches Werk beendigen will.

Berlin, 2. Dez. Friedrich Emil Nime, der berüchtigte Wechselbetrüger, der früher als angeblich polnischer Refugié, als Freiherr und Graf sich in den Salons der vornehmen Welt bewegte, und die Welt durch die Schlauheit und Durchtriebenheit seines Trugspiels in Erstaunen setzte, ist nun als ein gemeiner Dieb verhaftet worden.

Tilse. Vor ungefähr 10 Jahren reiste ein hiesiger Bürger und Kaufmann, Namens Huth, von Tilse nach Memel, um ein Legat aus einer Erbschaft, in 500 Thalern bestehend, in Empfang zu nehmen. Nach Erhebung dieser Summe trat er die Rückreise an, erreichte aber mit seinem Fuhrwerke Tilse in einem Tage nicht, sondern sah sich genöthigt in einem Kruge auf der Hälfte des Weges, in Heydekrug über Nacht zu bleiben. In derselben Nacht brach in diesem Kruge Feuer aus, das Wohngebäude brannte bis auf den Grund nieder und von dem Gaste, einem schon bejahrten, starken Manne, fand man am nächsten Morgen blos die verkohlten Gebeine, doch alles Nachsuchens ungeachtet von dem Gelde, das er in verschiedenen Münzsorten empfangen und mitgebracht hatte, nicht die mindeste Spur. Eine Untersuchung wurde von der nächsten Gerichtsbehörde verfügt, und angestellt, aber aus den mündlichen Aussagen der Zeugen ließ sich nichts vermitteln. Vor wenigen Tagen soll in einem Orte unweit Heydekrug ein Kranker auf dem Sterbebette dem Geistlichen seiner Gemeinde, außer einem an seiner Frau verübten Morde, auch gestanden haben, daß er den Kaufmann Huth in der Nacht überfallen, beraubt und erschlagen habe. Damit das Verbrechen desto sicherer unentdeckt bleibe, habe er zugleich in dem Schlafzimmer des Ermordeten Feuer angelegt und durch das Abbrennen des Wohnhauses jede weitere Nachforschung vereitelt.

Briefe aus Danzig melden, daß 3 Meilen von dem Ausflusse der Weichsel ins Meer sich eine große Menge Eis aufgehäuft, und die Schiffahrt gänzlich gehemmt hat, und daß die Eisschollen sogar bis auf den Grund des Flusses gelangt sind. Eine große Anzahl Holzstöße und Schiffe, welche verschiedene Gegenstände geladen haben, sind vor dieser Barrikade stehen geblieben, und können nicht weiter kommen. Die dabei interessirten Personen haben eine Sammlung zur Bildung eines Fonds eröffnet, auf dessen Kosten man im Eise einen Weg aushauen will, um auf diese Weise noch diesen Winter in den Hafen zu gelangen.

Wien, 1. Dezember. Heute früh erschoß sich in seinem Hotel Klemens Graf von und zu Ugarte, Oberst des 2. Ulahnenregiments, Dienstkämmerer bei Sr. königl. Hoh. dem Erzherzoge Ludwig. Der Verstorbene, einem uralten Geschlechte entsprossen, stand im 43sten Jahre seines Alters, und war mit der reizenden, und auch an innern Vorzügen überreichen Tochter des hiesigen Banquiers K—m verlobt. Nur ein Mißverhältniß fand zwischen ihnen Statt, jenes der Geburt, und die entscheidenden Schritte der Familie des Grafen, ihn dieses Umstandes halber von seinem Vorhaben abzubringen, wie auch die Nothwendigkeit, seine glänzende Stelle bei Hof aufzugeben, scheinen ihn zu diesem Entschlusse der Verzweiflung gebracht zu haben. Der Graf wird allgemein bedauert, nicht minder seine unglückliche Verlobte.

Brüssel, 3. Dez. Die Instruction des Caumartin'schen Prozesses ist beendigt, und liegt dem öffentlichen Ministerium zum Schlußantrage vor. Caumartin selbst will sich stellen, bevor die öffentlichen Debatten beginnen.

Ein Richter von Texas hielt an einen zum Tode verurtheilten Mörder, John Jones, folgende humane Rede: John! die Sache verhält sich so: der Hof hatte nicht die Absicht, Euch vor dem Frühling aufknüpfen zu lassen, aber das Wetter ist kalt und unglücklicherweise ist Euer Gefängniß sehr schlecht; die meisten Scheiben in den Fen-

stern sind zerbrochen und die Kammer ist in einem so schlechten Zustande, daß man kein Feuer anmachen kann; auch ist die Zahl der Gefangenen so groß, daß man Euch nur eine Decke zu geben im Stande ist. Ihr werdet Euch also bis zum Frühlinge sehr unbehaglich finden. In Betracht dieser Umstände und wunschend, Euere Leiden so viel als möglich abzukürzen, verordnet der Hof in seinem Gefühle der Humanität und des Mitleids, daß Ihr morgen gleich nach dem Frühstücke aufgeknüpft werdet. — John dankte für das wahrhaft rührende Mitleid des edlen Richters.

Neueste Nachrichten.

München, 3. Dezember. Ausdrücklich, um in Umlauf gekommenen irrigen Angaben zu begegnen, glaube ich, dem Gange der Kammerverhandlungen vorgreifen und Ihnen den von dem k. Finanz-Minister für den k. Minister des Innern in der ersten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten eingebrachten Gesetzentwurf, „die Erbauung eines der kgl. Civilliste einzuverleibenden Palastes zu München betreffend," schon jetzt seinem Wortlaut nach mittheilen zu sollen: „Seine Majestät haben nach Vernehmung Allerhöchstihres Staatsrath mit Beirath und Zustimmung Ihrer Lieben und Getreuen, der Stände des Reichs, und unter Beobachtung der im Tit. X. §. 7 der Verfassungs-Urkunde vorgeschriebenen Formen, beschlossen und verordnen wie folgt: Art. I. Es soll auf Staatskosten ein der Civilliste des Königs einzuverleibender Pallast in der Haupt- und Residenzstadt München erbaut werden. Art II. Dem König stehet zu, diesen Pallast nach seinem Ermessen einem Mitglied des königl. Hauses zur Wohnung anzuweisen. Art. III. Zur Bestreitung der Bau- und Einrichtungskosten wird eine unüberschreitbare Maximalsumme von einer Million Gulden aus den Erübrigungen der Vorjahre bestimmt. Art. IV. Gegenwärtiges Gesetz soll als ein ergänzender Bestandtheil des Grundgesetzes vom 1. Juli 1834, die Feststellung einer permanenten Civilliste betreffend, betrachtet werden, und mit demselben gleiche Wirksamkeit haben. Das Ministerium des Innern und das Finanzministerium sind mit der Vollziehung des vorstehenden Gesetzes beauftragt." (Nürnb. Kor.)

Meteorolog. Beobachtungen vom 5. Dez.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	336, 86	— 1, 6	O. Nebel.
Mittags 12 U.	336, 75	— 1, 0	O. Nebel.
Abends 7 U.	336, 29	— 1, 2	O. bed.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 5. Dezbr. Heute abgefahren: A. Brand von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. — In Ladung eben dahin: K. Schöns Wwe. von hier.

Bekanntmachung.

Am Jahrestage der feierlichen Eröffnung des hiesigen Taubstummen-Instituts, den 8. Dezember, wird in der Hauskapelle des Schullehrer-Seminars um 10 Uhr ein feierliches Amt gehalten, um Gott für das sichtbare Gedeihen dieser neuen Anstalt zu danken, und seinen Segen für alle Wohlthäter der unglücklichen Taubstummen zu erflehen.

Würzburg, 5. Dez. 1842.

Die k. Schullehrer-Seminar-Inspection als Vorstand des Taubstummen-Instituts.

Dr. Flatz u. Hummel.

Geselliger Verein.

Mittwoch, den 7. Dezember 1842.

Humoristisch-musikalische

ABEND-UNTERHALTUNG

im

kleinen Saale des Theater-Hauses,

Anfang Abends halb 8 Uhr,

wozu die verehrl. Gesellschafts-Mitglieder mit dem Bemerken zur zahlreichen Theilnahme ersucht werden, dass mehrere Piecen der humoristischen Vorträge dem schönen Geschlechte dedicirt sind und daher die resp. Damen zu gefälligem Besuche hiemit ganz besonders eingeladen werden.

Der Vorstand.

Königl. sächs. conf. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

[2a] Unterzeichneter, als Agent der in Leipzig seit Jahren bestehenden, und vom dasigen Magistrate immerwährend controlirten, überall Segen verbreitenden Gesellschaft, ladet zum Beitritt Alle ein, denen die Sorge für die Zukunft der Ihrigen am Herzen liegt, und erklärt zu jeder Auskunft, unentgeldlicher Verabreichung von Statuten und Drucksachen, so wie zur Annahme von Anträgen und deren Beförderungen an die Direction mit Vergnügen sich bereit.

Würzburg, 1. Dezember 1842.

Joh. Friedr. Mehling,

Agent für Würzburg und die Umgegend.

Vier preußische Thaler

erhält derjenige unter Verschweigung seines Namens, welcher mit Verläßigkeit angeben kann, wer das am 27. Oktober l. Js. zu Heidingsfeld abhanden gekommene 1 1/2 Jahr alte, ganz kleine Wachtelhündchen, dunkelbraun und weiß gefleckt, mit dunkelbraunem Kopf und Ohren entwendet hat, oder dermalen besitzt. Dieses Hündchen ist noch besonders an einer kleinen Narbe am Halse kenntlich. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem ist billigst zu haben:

Ananas- u. **Apfelsinen-** Punsch-Essenz mit **Burgunder, Arac** und **Rum,** dann **Arac de Batavia** in org. Flaschen und **Jamaika-Rum,** Stearinlichter, grüner u. schwarzer Thee, **Varinas** u. **Portorico** in Rollen u. Pakete, ächte **Havanna** u. **Bremer Cigarren,** feinstes **Provence-Oel,** verschiedene Sorten Liqueure und Flachs, italiener Maccaroni.

Joseph Leinecker.

Bekanntmachung.

[3a] **Am 24. August 1842** ist mein bisheriger Compagnon Salomon Felklein mit **Tod** abgegangen.

Indem ich hiermit zur Anzeige bringe, daß ich das bisherige in **Compagnie** betriebene Geschäft, nunmehr unter der früheren Firma **S. Felklein-Wassermann,** auf **meine alleinige Rechnung** fortführe, werden zugleich, behufs der Vereinigung des Nachlasses meines bisherigen Compagnon **Salomon Felklein,** alle diejenigen, welche irgend einen Anspruch an die bestandene Compagnie-Handlung aus Geschäften **vor dem 24. August 1842** zu machen haben, hiermit aufgefordert, diese ihre Ansprüche bei dem hiesigen **Banquier Hrn. Jeidels** bis zum 31. dieses Monats anzumelden.

Würzburg, 5. Dezbr. 1842.

D. M. Wassermann.

Aufforderung.

Wer irgend eine Forderung an den am 24. August l. Js. verlebten Salomon Felklein zu machen hat, wolle dieselbe bis zum 31. d. Mts. bei dem hiesigen Banquier Hrn. Jeidels zum Behufe der Auseinandersetzung des Nachlasses desselben anmelden.

Würzburg, den 5. Dez. 1842.

Die Erben des Salomon Felklein.

Geschäfts-Empfehlung.

[3a] Das seither von dem Herrn **Johann Gottlieb Fuchs** hier geführte Geschäft „Schreibfedern- und Siegellack-Fabrik mit Schreib- und Zeichnen-Materialienhandlung" wird von heute an unter unserer gemeinschaftlichen Firma und für unsere Rechnung geführt.

Mit Rücksicht auf die Güte des Fabrikats dürfen wir uns schmeicheln, jedes uns geschenkte Zutrauen rechtfertigen zu können, da wir auf Verfertigung der Waaren die größtmögliche Sorgfalt verwenden.

Mainz, den 26. Nov. 1842.

Fuchs & Pohl.

In dem unterzeichneten Verlage erschien vom August 1842 an, monatlich zwei größere Lieferungen à 5 Sgr. oder 18 kr. oder 15 kr. Conv.-M.:

Samuel Warrens

gesammelte Werke.

Aus dem Englischen von Dr. C. Kolb.

Format der neuern Classiker-Ausgaben.

Erster bis fünfter Band, im Ganzen 30 bis 33 Lieferungen.

I. II. Bd.: Aus dem Tagebuch eines Arztes.

Inhalt. I. Band. 1) Der angehende Arzt. 2) Der Krebs. 3) Der Zahnarzt und der Komiker. 4) Das Sterbebette eines Gelehrten. 5) Die Vorbereitung auf eine Parlamentsrede. 6) Das Duell. 7) Liebeswahnwitz. 8) Das gebrochene Herz. 9) Das Opfer der Schwindsucht. 10) Der geisterhafte Hund. 11) Der Fälscher. 12) Der Wüstling. 13) Der Tod am Putztisch. 14) Der umgedrehte Kopf. 15) Die Gattin. 16) Leichenraub. 17) Der Besessene. 18) Der Philosoph als Märtyrer. 19) Der Staatsmann. 20) Eine leichte Erkältung. 21) Reich und Arm. 22) Der ruinirte Kaufmann.

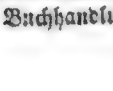
II. Band. 1) Die vom Blitz Getroffene und der Borer. 2) Die Büßerin. 3) Die Frau des Baronets. 4) Mutter und Sohn. 5) Der Kaufmannsdiener. 6) Der Verderber.

III—V. Band: Zehntausend Pfund Renten.

Die Geschichte des Sir Tittlebat Titmouse und der Familie Aubrey.

Ein Probeheft dieser neuen Gesammtausgabe eines Schriftstellers, dessen erstes Werk, unter dem Titel „Mittheilungen aus dem Tagebuche eines Arztes von Dr. Harrisson", erstmals in Deutschland bekannt geworden, mit Recht als eine der ausgezeichnetsten Erscheinungen der englischen Literatur gilt, ist in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) **gratis** zu erhalten; wir beziehen uns ohne weitere Empfehlung auf dasselbe, so wie auf die beiden ersten Lieferungen selbst, überzeugt, daß der einsichtige Leser Warrens Werken bald eine Stelle neben den besten ähnlichen Dichtungen der Gegenwart zuerkennen wird, während an innerem Gehalt, an Wärme und Reiz der Darstellung, an Gewalt des die innerste Seele ergreifenden Eindrucks nicht leicht irgend ein Roman namentlich über das erstgenannte Tagebuch zu stellen seyn dürfte.

S. G. Liesching's Verlagsbuchhandl. in Stuttgart.



Theater.

Mittwoch, den 7. Dezbr. 1842.

Norma.

Oper in 3 Akten, Musik von Bellini.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 340. **Donnerstag, 8. Dezember 1842.**

Die Revolution in Catalonien.

† Bewunderungswürdig rasch scheinen sich diesmal die Geister in Barcelona zu beruhigen: seit 1840 findet die dritte Revolution in dieser Provincialstadt ihren Herd, niemals aber lenkte sich der Tumult so schleunig zur Ordnung hin. Catalonien war beunruhigt durch den bevorstehenden Abschluß eines Tractats, den Espartero mit England eingehen wollte. Das Prohibitivsystem in Bezug auf Einfuhr englischer Baumwollenfabricate sollte sich diesem Tractate gemäß in ein Schutzsystem verwandeln. Ein Drittel der Einfuhrsteuer sollte von den Engländern selbst, nach der einen Version in Spanien, nach der andern in England erhoben werden, zur Tilgung einer von Spanien zu contrahirenden Anleihe von 600 Millionen Realen, für die sich England verbürgte. Catalonien, wenigstens die Kaufherren der großen Städte, namentlich Barcelona's, vermerkten diesen Plan übel und streuten den Samen der Unzufriedenheit, des Aufruhrs unter die arbeitende Classe, welche ihrerseits durch das Octroi und durch das Aushebungssystem afficirt, die Gelegenheit ergriff und durch ihrer Hände Gewalt den Ruf: „Nieder mit Espartero!" zur Wahrheit zu machen suchte. Nicht sobald war der erste Sieg über die Truppen der Generale Van Halen und Zurbano erfochten, nicht sobald war eine dirigirende und eine consultative Junta ernannt, welche durch die glühendsten Proclamationen revolutionaire Parolen ausriefen, als das ganze Feuer in sich selbst zu verkohlen begann. Die übrigen catalonischen Städte, auf deren eifrigste Mitwirkung man rechnete, hielten sich meist ganz ruhig. An einer Theilnahme Arragoniens und Valencia's war nun gar nicht zu denken. Van Halen drohte vom Fort Monjouy, dem einzigen königlich gebliebenen Punkte, aus mit einem Bombardement, das nur durch die energischen Protestationen der fremdländischen Consuln auf einige Tage verschoben wurde. Die Thatlosigkeit im Innern der rebellischen Stadt veranlaßte Hader und Streit. Die dirigirende Junta wurde abgesetzt und durch Mitglieder der consultativen ersetzt; viele Hauptanführer der Rebellion suchten ihr Heil in der Flucht und fanden ihre Zuflucht auf französischen Schiffen; zwei Generale nach einander ließen das Commando im Stiche und suchten das Weite. Espartero nahte mittlerweile von Madrid in Begleitung mehrerer Regimenter, entschlossen, das Aeusserste zur Herstellung der Ordnung zu thun. Nach den neuesten Nachrichten ist der Regent an Ort und Stelle angekommen und die Insurgenten suchen, zu capituliren. Das Bombardement wird gar nicht stattfinden und bald werden wir die vollständigsten Friedensnachrichten haben.)

Wer irgend mit der jüngsten spanischen Geschichte vertraut ist, muß sich gestehen, daß Spanien einen Fortschritt zur größeren Consolidirung seiner Verhältnisse, zu festerer Basis seiner Entwicklung gemacht hat, und der letzte Aufstand im Norden beweist es. Die übrigen Zustände dieses Landes waren nicht etwa in bester Verfassung, Barcelona nicht etwa die einzelne offene Wunde, die das Gesammt-Wohlseyn schleunig verharrschte, die Finanzen dieses Landes sind fortwährend in Unordnung, die oben beregte englische Anleihe liefert dessen einen sprechenden Beweis. Das Ministerium ist höchst unsicher; man kennt die Coalition Cortina, die einen Ministerwechsel fast nothwendig herbeiführen muß. Auch sah sich der Regent bei seinem Abzuge genöthigt, eine Vertagung der gesetzgebenden Versammlung eintreten zu lassen. Böse Absichten wider die Presse, die Mündigkeitsfrage, Alles hält die Gemüther in Unruhe: und dennoch! Ja, und dennoch verläßt der Regent Madrid unter freudig zustimmender Begleitung der Volksmassen, überläßt er die Königin und die Residenz dem bloßen Schutze der Nationalmilizen, und reist ruhig über Saragossa nach Barcelona. Dieß ist ein Fortschritt und zugleich ein Zeichen, daß der General Espartero der Mann der Nothwendigkeit für das gegenwärtige Spanien ist, wie wenig wir auch diesem Krieger bis jetzt ins Herz geschaut haben, und wie wenig nach den Berichten der größten Zeitungen von seiner Energie, von seinem geistigen Fonds zu halten zu seyn schien. Möge nur ein versöhnlicher Geist in ihm walten, wenn er die Rädelsführer des Aufruhrs vor Gericht fordert, möge er das Füllhorn der Gnade, statt der Geißel der Rache ergreifen!

Wollen wir mit einem historischen Scherze schließen, so war die Parole während der Septemberrevolution: »Espartero und Van Halen!« In der folgenden Emeute war Van Halen verhaßt und der Ruf: »Espartero!« erscholl als Hülfe- und Jubelgeschrei. Jetzt hieß es sogar: Nieder mit Espartero! — und Espartero existirt dennoch. Bald wird man vielleicht wieder rufen: »Es lebe der Regent!« —

*) Sieh den Artikel Frankreich.

Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Berlin, 28. Nov. Der jüngste Cabinetsbefehl an die Behörden zur Widerlegung falscher Berichte der Presse durch die Presse fängt an, schon seine Früchte zu tragen. Anklagen einzelner Uebelstände in der Verwaltung bleiben nicht mehr ohne Antwort. Es ist erfreulich, daß dieselben ruhig, abwehrend und belehrend gehalten, nicht in jenem überlegenen Ton der Zurechtweisung erfolgen. Freilich ist ein großer Theil der Beamten wohl keineswegs mit der Neuerung zufrieden, ein anderer, nicht minder großer Theil ist jedoch völlig damit einverstanden und erfreut, die Kluft zwischen Regierern und Regierten so weise vermittelt zu sehen. Bei der Masse der Nation aber hat dieser Befehl das Gefühl des lebhaftesten Dankes erregt, man erkennt, welchen wichtigen Fortschritt die Sache der Oeffentlichkeit dadurch macht, und welchen Gewinn die wahre Wirksamkeit der Presse erreicht hat. (Mannh. J.)

Köln, 4. Dec. Ganz unerwartet ist der Polizeirath Dolleschall dahier, der seit 13 Jahren mit der Censur der hiesigen politischen Zeitungen beauftragt war, plötzlich gestern, laut Oberpräsidialerlaß vom 1. d. M., der ferneren Wahrnehmung dieser Funktion und zwar sofort entbunden, an seine Stelle aber der Regierungs-Assessor Wiethaus provisorisch zum Censor gedachter Blätter bestellt worden. Natürlich stützt sich diese Oberpräsidial-Verfügung auf einen Befehl der drei betreffenden Ministerien in Berlin, und mit Grund bringt man diesen mit den neulichen Regierungsmaßregeln gegen die Rheinische Zeitung und mit der seitherigen Haltung dieses Blattes in ursachliche Verbindung. Zweifelsohne wird der neue Censor sehr gemessene Weisungen empfangen haben, von deren Befolgung eine freiere Bewegung der politischen Tagespresse wenigstens in dem Sinne, worin die Rheinische Zeitung bisher sie verstanden und geübt hat, schwerlich zu erwarten seyn dürfte. (Frkf. J.)

(Sachsen.) Dresden, 3. Dez. Mit folgendem Decret: „Se. königl. Maj. lassen in den Anlagen den getreuen Ständen den Entwurf zu einem Gesetze, den Schutz der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst betreffend, mit den dazu gehörigen Erläuterungen und Beweggründen zugehen, und sind ihrer Erklärung darauf mit Huld und Gnade gewärtig, womit Sie denselben jederzeit wohl beigethan bleiben. Dresden, 21. Nov. 1842. Friedrich August. Eduard Gottlob Nostitz und Jänckendorf," ist bei der 2. Kammer am 22. Nov. der betreffende Gesetzentwurf nebst Motiven eingegangen (den eine Beilage zur Leipzig. Allg. Zeitung vom 4. d. vollständig mittheilt).

(Hannover.) Hannover, 2. Dez. Der König, der sich des besten Befindens erfreut, ist seit einigen Tagen in Celle, um dort das neue für die Sitzungen des Appellations-Gerichtes aufgeführte Gebäude einzuweihen und diesem Gerichte selbst zu übergeben. — Im Publikum werden mancherlei, zum Theil ergötzliche Geschichten, von dem noch immer in Haft befindlichen Meyer Eichholz erzählt, doch haben diese Geschichten wohl nur für das hiesige Publikum Interesse. Eichholz hat übrigens im Gefängnisse plötzlich erklärt, daß er Christ werden wolle und er empfängt jetzt die Besuche eines Geistlichen, der ihn im Christenthume unterrichtet. Wie man vermuthet, hat sich Eichholz zum Uebertritt zur christlichen Religion nur auf Veranlassung der hiesigen Judenschaft entschlossen, welche gern ein solches Subject los seyn will. (Köln.Z.)

(Kurhessen.) Kassel, 3. Dec. Gestern feierten im Lokale des hiesigen Casino die wenigen hier noch lebenden alten Krieger, welche am 2. Dec. 1792 bei der Einnahme von Frankfurt durch die Hessen mitgefochten, den fünfzigsten Jahrestag dieses für sie, so wie für alle Hessen denkwürdigen Ereignisses. (Kass. Z.)

(Braunschweig.) Braunschweig, 3. Dec. Steinackers Ernennung zum Präsidenten unserer Ständeversammlung hat im braunschweiger Lande nicht geringes Aufsehen erregt. Es ist nur zu wohl bekannt, wie sorgfältig unsere Regierung seit der sogenannten Revolution sich bemüht hat, alles zu entfernen oder zu vermeiden, was im geringsten an ihren Ursprung erinnern konnte. Wie kommt man jetzt dazu, denselben Steinacker, den man vor Kurzem noch wohl gar für einen Revolutionär erklärt hätte, obwohl er keine Linie von seiner Bahn gewichen ist, mit Uebergehung des auf der von den Ständen vorgeschlagenen Candidatenliste vorangestellten Hrn. v. Geyso, zum Präsidenten zu ernennen? Hr. v. Geyso hat auf dem letzten Landtage eine den Ständen widerfahrene Vernachlässigung empfindlich gerügt; er galt damals als unbedingter Anhänger der Regierung, die dies Benehmen deßhalb als böswilligen Abfall betrachtete; und wie es scheint, will man jetzt zeigen, daß man den offenen Gegner dem untreuen Freunde vorzieht. Das Land ist mit der getroffenen Wahl natürlich sehr zufrieden, und übersieht gern die Motive, welche dieselbe veranlaßt haben. Hoffentlich wird man nun es nicht länger vermeiden können, sich zu überzeugen, daß man Steinacker überhaupt Unrecht gethan hat. (Köln.Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 6. December. (Privat-Corresp.) 5 pCt. Metalliques: 110 3/8 G.; 4 pCt. Metalliques: 101 1/2 Geld; 3 pCt. Metalliques: 77 3/4 Geld; Bank-Actien: 1963 Geld; 250 fl. Loose: — Geld; 500 fl. Loose: 143 1/2 G.; Prämienscheine: 92 G.; Integr.: 51 1/2 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 G.; 3 1/2 pCt.: 75 5/8 G.; 300 fl. poln. Loose: 82 1/2 G.; 500 fl. Loose: 85 3/8 G.; Ard.: 18 1/4—3/8 G.; Taunusbahn-Actien: 382 1/4 G.; Disconto: 3 1/2 pCt. Br.

Ψ Hamburg, 3. Dezember. (Pr.-Corr.) Erfreulich und von großer Wichtigkeit ist, was als Hauptresultat der am 1. Dezember gehaltenen Bürgerversammlung hervortritt. Die Juden haben einen großen Schritt zu ihrer künftigen Emancipation gethan, ihnen ist vom Rathe und von der Bürgerschaft das Recht des Grundbesitzes zuerkannt worden. Sie treten damit noch um Vieles fester und sicherer in einem Staate auf, der wohl einsieht, daß die Gleichstellung der Confessionen vor dem Rechte und Gesetze die Basis seines politischen Fortbestehens werden muß; de facto galt dieser Grundsatz schon lange, aber de jure sahen sich die Juden nach der Befreiung vom französischen Regimente wieder in ihre alten strengen Edicte des vergangenen Jahrhunderts zurückgedrängt. Im Allgemeinen ist man mit dem Beschluß der letzten Raths- und Bürgerversammlung sehr zufrieden. Es soll sich nur Eine Stimme von Bedeutung gegen den Antrag erhoben haben. Gleich nach dem Beschluß haben mehrere reiche Juden Aufträge zu bedeutenden Grundstückerwerbungen gegeben.

(Oesterreich.) Wien, 1. Dec. In der am 30. März l. J. abgehaltenen neunten Generalversammlung der Actionäre der priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn wurde der Beschluß gefaßt, daß in Zukunft die Rechnungen statt wie bisher am 31. October erst am 31. December abzuschließen seyen. Diesem zufolge werden in diesem Jahre die Rechnungen nicht wie bisher nach 12, sondern nach 14 Monaten geschlossen. Für die ersten 6 Monate sind die Zinsen bereits im Monat März d. J. berichtigt worden. In Bezug auf die noch übrigen 8 Monate werden auf Abschlag der aus dem Reinerträgnisse der Unternehmung vom 1. Mai bis 31. Dec. d. J. fällig werdenden Dividende für jede Actie oder für jeden Actien-Interimsschein à 20 fl. C. M. am 2. Januar 1843 zu erheben seyn. Die Bestimmung der Ueberreste der Dividende aus dem Ertrag der übrigen 8 monatlichen Betriebsperiode bleibt der nächsten ordentlichen Generalversammlung vorbehalten. Die Besitzer von Originalactien können gegen Vorweisung derselben die Couponsbögen vom 2. Januar 1843 angefangen erheben und den Betrag à 20 fl. C. M. gegen Zurücklassung der ersten Coupons beziehen und ebenso wo die Couponsbögen nicht erhoben sind, auch ohne Beibringung der Originalactien gegen gestempelte Quittung in Empfang nehmen. Die Direction der Nationalbank hat heute beschlossen eine Dividende von 36 fl. für das zweite Semester anzuschlagen, in Folge dessen sind die Bankactien bis 1612 gewichen und auch die übrigen Effecten sind niedriger gegangen, am Schlusse der Börse aber wieder etwas besser geworden. (Allg. Z.)

× Wien, 3. Dezember. (Pr.-Corr.) Se. Durchl. der Erbprinz von Hohenzollern-Hechingen ist hier angekommen. — Der greise k. k. Feldmarschall und Capitain der deutschen Garde, Prinz Hohenzollern, hat sich von seiner lebensgefährlichen Krankheit vollkommen wieder erholt. — Unter unsern erlauchten Gäste zählen wir gegenwärtig auch den regierenden Fursten von Fürstenberg mit mehreren Söhnen; Se. Durchlaucht will den zweitgebornen Prinzen, welcher die Herrschaften in Böhmen überkommen wird, Sr. Maj. dem Kaiser in der Eigenschaft eines österreichischen Unterthanen vorführen. — An der hiesigen Universität ist für das kommende Jahr zum Rector magnificus der Weihbischof des hiesigen Metropolitancapitels, der hochwurdigste Hr. Dr. Anton Aloys Buchmayer, ein sehr würdiger Mann, welcher auch die Kanzlerstelle bei der Hochschule versieht, gewählt worden. — Die Strecke der lombardisch-venetianischen Eisenbahn von Mestra bis Padua ist so weit zur Vollendung gediehen, daß jüngst bereits eine versuchsweise Befahrung derselben stattfinden konnte.

* Wien, 3. Dezember. (Privat-Correspondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in C.-M.: 107 3/8; detto 4 pCt. 100 3/4 detto 3 pCt. 77; 250 fl. Loose: 109 7/8; 500 fl. Loose: — —; Bankactien: ——; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 7/8 Br. ad Uso.

Frankreich.

* Paris, 4. Dez. (P.-C.) Heute legt der Hof die Trauer für den Herzog von Orleans ab. Die Herzogin trauert nach dem Gebrauche dreizehn Monate.

Der Speculationsgeist der hiesigen Banquiers beschäftigt sich in diesem Augenblick mit dem Gedanken, zwischen der nach Havre zu führenden Eisenbahn und der belgischen eine Verbindungslinie durch das Oise-Thal herzustellen.

Der Nebel verhinderte gestern die Ankunft telegraphischer Depeschen über die spanischen Angelegenheiten. Heute jedoch, als er sich etwas zerstreut hatte, erhielt man mehrere, welche die Uebergabe Barcelona's meldeten. Außerdem benachrichtigt uns die neueste in Bayonne erscheinende „Sentinelle des Pyrenees" unterm 1. Dez.: Nach Bayonne ist die halboffizielle Nachricht gelangt, daß Barcelona sich ohne Bedingungen mit Ausnahme von 200 Mann, die sich in eines der Forts einschlossen, übergeben habe.

Man schreibt aus Perpignan vom 30. Nov.: Llinas ist hier angekommen. Die Ausländer zu Barcelona, die sich auf den franzos. Schiffen befinden, haben Sicherheitskarten bekommen und dürfen ihre Geschäfte frei in der Stadt besorgen. Auch Terradas ist auf franzos. Gebiete. — Nach einem Gerüchte wird der politische Chef von Valencia sämmtliche Nationalgarden der Provinz versammeln und dann der Nationalgarde von Valencia die Waffen abnehmen.

Die Ueberlandspost bringt Nachrichten aus Afghanistan, nach welchen Quettah aufgegeben ist und im Westen von Kabul nicht ein einziger englischer Soldat mehr steht. Die Auslieferung der engl. Gefangenen wurde durch Verrath bewirkt. Der Schah, dem sie anvertraut waren, gab sie gegen eine Bestechung von 2000 Rupien und das Versprechen einer monatlichen Pension von 1000 Rupien. Ein engl. Gesandter mit Geschenken der Königin Victoria wurde beim Schah von Persien gut aufgenommen. Der Gesandte hat dem Fürsten vorgeworfen, daß dieser dreien Häuptlingen von Candahar Schutz verliehen habe und verlangte ihre Auslieferung; diese wurde jedoch verweigert.

Straßburg, 2. Dezember. Der Beschluß unseres Municipalraths bei der Regierung auf etwelche Uebereinkunfte mit dem deutschen Zollverein zu dringen, findet in den benachbarten Departementen solchen Anklang, daß auch von Mühlhausen, Metz und Nancy ähnliche Schritte zu erwarten sind. Wenn bei dieser Gelegenheit dieselbe Consequenz und Energie wie bei der Frage über den Eisenbahnbau in Paris entwickelt sehen, so steht zu hoffen, daß die Regierung endlich

einmal den seit Jahren so sehnlichst genährten Wünschen entsprechen wird. — Auf unserm Canal herrscht noch immer reges Leben. Die Segelschiffe bringen bedeutende Sendungen vom Niederrhein, eben so waren die Zufuhren zu Lande, namentlich in Wolle, seit vierzehn Tagen sehr beträchtlich. Die meisten Quantitäten kamen aus Ungarn und Böhmen. Der Transit nach der Schweiz, für welchen der Transportdienst auf der Eisenbahn größtentheils benutzt wird, war in den letzten Wochen sehr belebt. Die Hafengebühren werden im Januar künftigen Jahrs bedeutend verringert. — Die Kölnische Gesellschaft läßt abermals einige neue Canaldampfschiffe bauen, die ihren Dienst im März k. J. beginnen. (A. Z.)

Italien.

Eine Nachricht aus Rom, daß nun auch Neapel in Don Miguel dringe, seinen Ansprüchen an die Krone Portugals zu entsagen, wird in einem Privatschreiben aus Rom mit folgenden Hinzufügungen bestätigt: »Die ihm früher von Oestreich durch den hiesigen Botschafter, Grafen Lützow, gemachten ähnlichen Anträge hat er bisher standhaft zurückgewiesen. Schwerlich denkt er jetzt anders. Die päpstliche Regierung beobachtet dabei große Indifferenz. Sie zahlt dem Exkönig, dem sie schon vor Jahren einen Winterpalast in Rom und eine Sommervilla in Albano einräumte, nach wie vor einen sehr hohen Gehalt.« (Schw. M.)

Südamerika.

Rio Janeiro, 24. Sept. Unterm 27. Aug. ist der Staatsrath Miranda Ribeiro vom Kaiser beauftragt worden, einen Entwurf zur Errichtung einer Universität in Rio Janeiro einzureichen, bei dessen Ausarbeitung die dem Ministerium des Innern zugetheilte Section des Staatsraths Hülfe leisten soll. Darunter befindet sich namentlich der ausgezeichnete Staatsmann Pereira de Bascoucellos, der nur noch im Geiste zu leben scheint, da er körperlich fast ganz gelähmt ist.

Nichtpolitische Zeitung.

Darmstadt, 3. Dez. Ueber den angeblichen Raubanfall in der Griesheimer Tanne, der am 30. v. M. stattgefunden haben sollte, hat man nunmehr vollständige Aufklärung erhalten, nachdem der Reisende, der sich als das Opfer eines solchen Verbrechens den Behörden darstellte, unter dem Heutigen bei dem großh. Stadtgerichte das Geständniß abgelegt hat, daß es bei ihm bloß auf eine Selbstentleibung abgesehen gewesen sey, in welcher Absicht er sich eine Wunde an der linken Hand beigebracht habe. Seiner Aussage nach ist er durch seine zerrütteten Vermögensverhältnisse zu dieser That angetrieben worden.

Berlin. Als ein in seiner Art bewunderungswürdiges Kunstwerk betrachtet man das schon seit mehreren Wochen fertige, aber erst in diesen Tagen nach München abgegangene, in der hiesigen k. Porzelanmanufactur angefertigte kostbare Tafelservice für Ihre k. Hoh. die Frau Kronprinzessin von Bayern. Dasselbe ist nach dem Ausspruch aller Kunstverständigen, sowohl in Beziehung der Formen, wie in Hinsicht der Malerei, ein Meisterstück. Ganz vorzüglich erregen drei kostbare in dunklem Ultramarinblau und Gold ausgeführte Vasen die Bewunderung. Sie sind sämmtlich mit Bildern geschmückt, welche der aus unserer Mitte geschiedenen Prinzessin auch in der Entfernung beim frohen Mahle, die Erinnerung an die Heimath zurückrufen. Das k. Schloß, die breite Straße, auf welche die Aussicht aus den Wohnzimmern der Prinzessin führte, das Palais des vorigen Königs, das Opernhaus, der Platz vor dem Zeughause, Sanssouci, Charlottenhof, das Schloß Fischbach u. s. w. sind die heimathlichen Gegenstände, die hier mit vollendeter Meisterschaft die Porzelanmalerei geliefert hat.

† Hamburg, 3. Dezember. (Pr.-Corr.) Am letzten Tage des verwichenen Monats ward in dem hiesigen Freimaurerlogengebäude, das seit dem Brande zu den maurerisch profanstten Zwecken bereitwillig hergegeben und oft benutzt worden ist, das jährliche Stiftungs-Fest des hamburger naturwissenschaftlichen Vereins, unter dem Vorsitz des russischen Ministers, Herrn v. Struve, gefeiert. Der Verein ist noch in der Kindheit und dürfte die Kinderschuhe auch noch lange anbehalten, wenn ihm die Wünsche, welche er dem Staate oft und dringend an's Herz gelegt und deren Erfüllung für die äußere Gestaltung seines Strebens unumgänglich nothwendig ist, ferner abgeschlagen, und wenn auf der andern Seite in seinem Innern selbst weniger Männer ex professo als Dilettanten und bloße Liebhaber erstehen und fortfahren sollten, die Bedeutung eines so wichtigen Instituts für einen Platz zu mißkennen, der in diesem Vereine Gelegenheit haben könnte, der Wissenschaft und dem Fortschritte, die beide von Seiten Hamburgs sich nicht rühmen dürfen, bevorzugt zu werden, einen versöhnenden Tribut zu zahlen. An der Spärlichkeit und Magerkeit dieses Feiertages konnte man recht abnehmen, wie kümmerlich es in der Hansastadt um Kunst und Wissenschaft steht. Es wurde recht gut gegessen und getrunken, aber ganz jämmerlich gesprochen. Der Präsident ist einer der achtungswerthesten Männer Hamburgs, aber bejahrt und kein wissenschaftlich gebildeter Naturkundiger; er hat eine schöne Mineraliensammlung, und zeigt sich in Geld- und andern Unterstützungen als ein Hauptforderer des Vereins, aber er kann die Quellen und Mittel nicht angeben, welche Hamburg exploidiren sollte, um hier den Grund zu einem nationalen und zeitgemäßen Institute zu legen, das — wäre es weise geleitet — in Kurzem zu europäischem Ruf gelangen müßte. Deutschland darf sich rühmen, den Naturwissenschaften seit einer langen Reihe von Jahren besondern Fleiß zugewendet zu haben, die Erfolge liegen praktisch vor Augen, das Ausland erkennt dem deutschen Geiste und dem deutschen Gemüthe auch hier seine glänzenden Vorzüge zu; Hamburg ist vielleicht der einzige Platz im Vaterlande, dem es mit weniger Mühe, mit geringem Kostenaufwande leicht werden muß, dieser Glanzseite deutschen Ruhmes noch mehr Licht zuzuführen. Die zahllosen überseeischen Verbindungen, der leichte Verkehr macht es ihm möglich, sich im Besitze der seltensten Dinge zu setzen, Erkundigungen einzuziehen und Belege zu sammeln, die für die Wissenschaft von größter Bedeutung seyn würden. Aber die Einseitigkeit einer stabilen Handelspolitik geht kalt an dem vorüber, was so schön geeignet wäre, dem Austausche zwischen Handel und Wissenschaft ein Aequivalent zu bieten. Von Seiten des Staats nimmt man gar keine Notiz von dem Vereine und bietet ihm nicht einmal das wenigste von Allem: ein Local zur Aufstellung seiner Sammlungen. Der Vicepräsident, Herr Professor Wiebel, fast der einzige Physiker vom Fache in Hamburg, hielt einen höchst langweiligen Vortrag, der mehr für Schüler einer Realklasse, als für erwachsene und wenigstens doch theilweise gebildete Männer paßte. Auch das beurkundete den Standpunkt der Intelligenz in Hamburg.

Erklärung.

Bamberg, 1. Dezember. Der in der „Neuen Würzburger Zeitung" vom 28. v. Mts. Nr. 330. enthaltene Aufsatz über den am 22. ejusdem sich dahier zugetragenen Unglücksfall zeigt von Seite des Hrn. Referenten eine eben so große, wirklich totale, oder aber absichtlich simulirte Unkenntniß der dabei stattgehabten Umstände und spezziellen Verhältnisse, als er auch zugleich ein kräftiges Dokument für dessen gänzlichen Mangel an höherer Bildung und dem damit in concreto so innig verknüpften Zartgefühle ist. Denn so wie in letzterer Beziehung die schon vor Jahrtausenden den rohesten Heiden unverletzbare Sentenz: De mortuis non nisi bene! ihm gänzlich unbekannt erscheint, eben so hat er sich nächst dem auch noch in ersterer Beziehung eine gedankenlose Reihe fabelhafter Erzählungen verläumderischer Unwahrheiten zu Schulden kommen lassen. Der erwähnte, allerdings aus guter Familie abstammende, junge Mann war zwar unglücklich verheirathet, hatte aber keineswegs die ihm so humaner und christlicher Weise zugedachten Eigenschaften besessen, und zeigte sich am allerwenigsten gegen irgend Jemand je in seinem Leben im mindesten vermessen, ja bei weitem weniger dem menschlichen Glücke gefährlich, als uns der hr. Auctor bezeichneten Aufsatzes durch diesen seinen literarischen Versuch erscheint. Auch verweigerte er seine Vernehmung nicht nur nicht, sondern es wurde ihm selbe vielmehr, während er selbst darauf bestand, von der betreffenden Behörde verweigert, welche ihn, anstatt zu vernehmen, über öffentliche Strafe in eine seinen Stand entehrende schimpfliche Haft, wo sich bereits ein Lohnkutscher und ein wegen Körperverletzung inquirirter Färbergeselle als Arrestanten befanden, gewaltsam abführen ließ. Die in jenem Aufsatze erwähnte, auf Verzug haftende Gefahr, muß lediglich als eine von Seite des Hrn. Referenten durch Leidenschaften hervorgerufene und aus dadurch entstandenem verkehrten Ideengange desselben entsprossene Chimäre betrachtet werden. Der Unglückliche suchte sich in seinem bis aufs Höchste gekränktem Ehrgefühle jener seine Persönlichkeit, seine Familie und mit ihr den gesammten fränkischen Adel beschimpfenden Haft, auf seine Schwimmkunst vertrauend, zu entziehen, und wurde leider dadurch ein von jedem rechtlichen Mann und überhaupt von der gesammten Einwohnerschaft Bambergs — mit wenigen leicht an den Fingern abzählbaren Ausnahmen — tief bedauertes, höchste Indignation erregendes Opfer. Sit ei terra levis!

Schließlich erwähnen wir nur noch zu unserer eigenen Rechtfertigung vor dem Publikum, daß wir nur deshalb uns zur Beantwortung jener, auf so niedriger Stufe stehenden, verläumderischen Leidenschaftlichkeit herabzuwürdigen bewogen fühlten, weil der Herr Referent seinen genialen Aufsatz einem hiesigen öffentlichen Blatte einzuverleiben sich scheute, für welchen Fall bei der einstimmig allgemeinen Anerkennung unsere Widerlegung ohnehin höchst überflüssig gewesen wäre.*)

*) Die Redaction glaubt dier wiederholen zu müssen, was gleich anfangs in dem beregten Artikel bemerkt wurde, nämlich, daß derselbe ihr von einer Seite zugekommen, von welcher sie gewiß seyn konnte, daß derselben alle darin berührten Umstände genau bekannt seyn mußten.

Meteorolog. Beobachtungen vom 6. Dez.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	335, 33	— 1, 3	O. bed.
Mittags 12 U.	335, 22	— 1, 0	O. bed.
Abends 7 U.	335, 12	— 1, 4	O. bed.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 6. Dez. Heute angekommen und morgen früh weiterfahrend: F. Medling von Frickenhausen mit Ladung Steinkohlen von Mainz.

Bekanntmachung.

[3c] In der Verlassenschaftssache des Maurergesellen Valentin Trient dahier wird das zur Masse gehörige, unten beschriebene Kammer-Reservhaus hinter der vormaligen sogenannten Rumorwache, im 1. Distr. Nr. 221., dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, und hiezu Tagfahrt auf

Mittwoch den 21. Dezember l. J.
Vorm. 10 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8. anberaumt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, 15. Novbr. 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Gall, Prot.

Beschreibung des Wohnhauses.

Dasselbe ist 37 Schuh lang, 30 1/2 Schuh tief, 2 Stock hoch, woron der erste von Stein, der zweite von Fachwerk erbaut ist, und hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der innere Raum enthält ein Schlachthaus, einen Viehstall, 3 heizbare und 1 unheizbares Zimmer, 2 Küchen, 5 Kammern und andere Bequemlichkeiten.

Bekanntmachung.

[3a] Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das in Nr. 301 u. 305. der Würzb. Zeitung näher beschriebene Wohnhaus der Kärner Georg und Barbara Hildebrand'schen Eheleute dahier am

Donnerstag den 29. Dezember l. J.
Vorm. 11 Uhr

wiederholt der öffentlichen Versteigerung nach den Bestimmungen des §. 64. des Hypothekengesetzes, dann der §§. 98—101. des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 und unter den am Strichstermine selbst bekannt zu machenden näheren Bedingungen, unterstellt werden. Der Hinschlag geschieht an diesem Tage ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis.

Würzburg, den 25. November 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Protokollist.

Bekanntmachung.

[3a] Zur Versteigerung des der Thomas Höflein'schen Concursmasse gehörigen Fabrikgebäudes steht neuerlicher Termin der unterfertigtem Gerichte auf

Samstag den 21. Januar 1843
Nachmittags 2 Uhr

an.

Der Gläubiger-Ausschuß wird annehmbare Zahlungsbedingungen bewilligen und sobald der Schätzungs-Werth von beiläufig 7600 fl. erreicht ist, wird der definitive Zuschlag alsbald ertheilt.

Auswärtige Steigliebhaber haben sich vorher durch legale Zeugnisse über guten Leumund und hinreichenden Vermögensbesitz auszuweisen.

Das Gebäude ist 1/4 Stunde von der Stadt Amorbach entfernt und besonders schön und vortheilhaft gelegen, massiv von Steinen gebaut, von ansehnlichem Umfange, zweistöckig und mit doppeltem Speicher versehen.

Außer dem Wohnhause gehört dazu eine Gerberlohmühle und ein Bräuhaus und der Umgriff enthält gegen 2 Morgen Wiesen nebst beiläufig 25 Ruthen Garten.

Amorbach, den 4. Nov. 1842.

Fürstlich Leiningisches Herrschaftsgericht.
Weber.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist so eben erschienen:

Gemeinnütziger

Schreib-Kalender auf das Jahr 1843.

Für Kanzleien, Gerichtsstellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthschaft, für Katholiken und Protestanten eingerichtet. 16 Bogen in 4to, auf schönem Schreibpapier gedruckt, und in farbigem Umschlage gebunden. Preis 36 kr. **Für Würzburg und die Umgegend nur 30 kr.** Mit Schreibpapier durchschossen 48 kr.

Dieser Kalender wird nun seit 42 Jahren jedesmal mit gesteigertem Beifall und vermehrter Theilnahme aufgenommen. Er enthält die Genealogie des königl. Hauses Bayern, und nebst den gewöhnlichen Kalender-Notizen für jeden Tag des Jahres einen hinreichenden Raum, um darauf die Ausgaben und Einnahmen, auch andere Gegenstände anzumerken. Geschäfte, die auf längere Zeit bestimmt sind, können zur Erinnerung auf den treffenden Tag vorgemerkt werden. Am Schlusse sind Interesse-Tafeln, eine Reduction des preussischen Geldes, eine Berechnung ganzer, halber und viertels Kronenthaler nach den neuesten Münzveränderungen, die bayerische Stempelerhebungs-Tabelle, der Juden-Kalender und die Ankunft und der Abgang der k. Brief-Posten und der Postwägen, so wie der Landboten beigefügt.

Dieser Kalender wird wegen seiner zweckmäßigen Einrichtung bereits seit langer Zeit von den meisten kön. Stellen und in den Haushaltungen als Tag- und Einschreibebuch gebraucht, und hat seiner praktischen Einrichtung und dabei billigen Preises wegen stets den Vorzug vor allen ähnlichen Nachbildungen behauptet.

Entlaufener Hund.

[2a] Es hat sich ein Jagdhund, tigerfärbig mit schwarzen Flecken, am Dinstag den 29. Nov. auf der Jagd bei Opferbaum verlaufen. — Der Ueberbringer desselben bekömmt eine angemessene Belohnung im 2. Distr. Nr. 62.

Andreas Wirth

auf der Mainbrücke in Würzburg,
empfiehlt sein auf das Beste assortirtes

Spiel-Waaren-Lager.

Gesuch.

Eine Köchin, welche sich über ihre Brauchbarkeit durch Zeugnisse ausweisen kann, kann in einem hiesigen Kaffeehause sogleich in Condition treten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Anzeige.

Folgenden, dem Hrn. Th. Schmitz-Ditges in Köln zugekommenen Brief mache ich hiermit bekannt, so wie auch, daß das in Rede stehende Macassaröl seitdem hier gerichtlich untersucht und gut befunden worden ist.

F. Rom jun.
Köln, 23. Mai 1841.

Hrn. Th. Schmitz-Ditges!

Ich halte es für Pflicht, welche ich Ihnen und dem Publicum schuldig bin, Sie von der wundervollen Wirkung des „Rowlands-Macassar-Oels", was es an mir hervorgebracht hat, zu unterrichten. Ich war seit 2 Jahren kahl, und hörte von den Tugenden des Macassar-Oels, kaufte mir daher von demselben bei Ihnen eine Flasche und brauchte dasselbe nach Vorschrift und bin nun so glücklich, ein so starkes Haar wieder erhalten zu haben, als Jemand in Köln solches haben kann.

Ich lasse Ihnen volle Freiheit, Vorstehendes öffentlich bekannt zu machen, und bin immer bereit, jede Anfrage deßhalb genügend zu beantworten. Ich grüße Sie hochachtungsvoll

Adam Bauer, Postbote,
früher Unterofficier bei der 8. Fuß-Comp., 8. Artill.-Brigade, wohnhaft Streitzeuggasse Nr. 13. in Köln.

Bemerkung. Das Macassar-Oel der Herren A. Rowland u. Sohn, 20 Hatton Garden in London, ist in Würzburg bei F. Rom jun., Coëffeur, und bei Niemand anders zu kaufen. Preis: 40 Sibgr. oder 2 fl. 20 kr.

Theater.

Freitag, den 9. Dezbr. 1842.
Wahn und Wahnsinn.
Schauspiel in 3 Akten von Lembert.
Hierauf:
Die beiden Britten.
Lustspiel in 3 Akten von Blum.

☞ Elegante u. werthvolle Weihnachts- u. Neujahrsgeschenke.

Bei Dannheimer in Eßlingen ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Liederfibel.

Das ganze Kinder- und Familienleben nach seinen verschiedenen Stufen
dargestellt
in einem vollstimmigen Chore deutscher Dichter.
Mit fünf feinen Kupfern.
gr. 8. 48 Bogen. Velinpapier. Elegant geb.
Preis 4 fl.

Wo die Aeltern bei der Wahl von Weihnachts-Schriften mehr Geist und Gemüth bildende Werke beachten, als blos unterhaltende, können wir die Liederfibel als eines der trefflichsten Bücher unserer Literatur empfehlen. Sie entspricht allen Stufen des Jugendalters von der Wiege bis zur Jugendreife und wird dadurch ein Familienbuch, besonders für die Hand der zärtlichen Mutter. Das schöne Buch paßt für alle Familienkreise, wo Ruthe und Stock nicht als einziges Instrument der Erziehung gelten, sondern wo der milde Geist der Liebe andere Triebfedern in Bewegung setzt, auf die Seele der Kinder zu wirken. Wer dieses Buch aufmerksam durchblättert, wird sich bald überzeugen, daß es einen reichen Schatz birgt. In jeder soliden Buchhandlung ist es vorräthig und zur Einsicht zu haben.

Das Christenthum
als die Religion des Herzens.

In einer Reihe von Abhandlungen dargestellt für die Gebildeten, namentlich unter den Frauen.

Nach den religiösen Betrachtungen des franz. Predigers
Samuel Vincent.

8. Velinp. eleg. in gepr. Leinwand geb. 2 fl.

Ein eigenthümliches, man darf sagen merkwürdiges Buch, nicht für Alle, aber für Jene, welche frei von der Unduldsamkeit des Sektengeistes mehr durch die That als durch Formen Christen seyn wollen. Wir machen besonders Aeltern darauf aufmerksam, welche ihren erwachsenen Söhnen oder Töchtern beim Christfeste oder zum Neujahr ein werthvolles Buch als Mitgabe für das Leben zum Geschenke machen möchten.

Ein herrlicher Kupferstich schmückt das elegant gedruckte und hübsch gebundene Buch.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 6. Dezember. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Frankstücke 9 fl. 21 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 50 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 44 1/2 kr. Gold al Marco 37 3.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Abonnementspreis für Würzburg vierteljährlich 1 fl. 30 kr., auswärts 1 fl. 45 kr. Alle löblichen Postämter nehmen Bestellungen an.

Ankündigungsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

Neue Würzburger Zeitung.

Eine gegen Willkür und Despotismus für Wahrheit und Recht!

Nro. 341. Freitag, 9. Dezember 1842.

Politische Rundschau.

Z Aus der Pfalz, 5. Dez. Die Nachrichten aus Frankreich lauten fortwährend günstig, und auch unser Land, dessen Wohlfahrt mit der Frankreichs so innig verbunden ist, nimmt an dem steten Emporblühen unserer Nachbarin Theil. Einen Beweis dafür liefert der Umstand, daß die Einnahmen der Rheinschiffahrt-Zölle in diesem Jahre bedeutend größer sind, als sie jemals waren. Es gelangten auf der Fähre zu Maxau allein bis jetzt 60 Millionen Zentner Güter über den Rhein, und es ist zu erwarten, daß diese Summe bis zum Ende des Jahres noch um einige Millionen Zentner vermehrt werden wird. Die Einnahmen betrugen bis jetzt 1,200,000 fl. und es ist zu erwarten, daß sie sich bis zum Schlusse des Jahres auf 1,300,000 fl. belaufen werden. Diese Einnahmen sind um so bedeutender, da sie in Gold und Silber eingehen, und es ist zu bemerken, daß die Einnahmen der Rheinschiffahrt-Zölle in diesem Jahre um 200,000 fl. größer sind, als sie im vorigen Jahre waren. Diese Thatsache ist um so erfreulicher, da sie beweist, daß der Handel und Verkehr auf dem Rhein sich immer mehr hebt, und daß die Rheinschiffahrt-Akte, die in Wien abgeschlossen wurde, ihren Zweck vollkommen erreicht hat. Es ist zu hoffen, daß diese Akte, die so viele Vortheile für den Handel und Verkehr auf dem Rhein gewährt, auch in Zukunft ihre Wirkungen äußern wird, und daß sie, wie bisher, auch ferner ihren Zweck vollkommen erreichen wird. Es ist zu hoffen, daß die Rheinschiffahrt-Akte, die in Wien abgeschlossen wurde, ihren Zweck vollkommen erreicht hat. Es ist zu hoffen, daß diese Akte, die so viele Vortheile für den Handel und Verkehr auf dem Rhein gewährt, auch in Zukunft ihre Wirkungen äußern wird, und daß sie, wie bisher, auch ferner ihren Zweck vollkommen erreichen wird. Es ist zu hoffen, daß die Rheinschiffahrt-Akte, die in Wien abgeschlossen wurde, ihren Zweck vollkommen erreicht hat. Es ist zu hoffen, daß diese Akte, die so viele Vortheile für den Handel und Verkehr auf dem Rhein gewährt, auch in Zukunft ihre Wirkungen äußern wird, und daß sie, wie bisher, auch ferner ihren Zweck vollkommen erreichen wird. Es ist zu hoffen, daß die Rheinschiffahrt-Akte, die in Wien abgeschlossen wurde, ihren Zweck vollkommen erreicht hat. Es ist zu hoffen, daß diese Akte, die so viele Vortheile für den Handel und Verkehr auf dem Rhein gewährt, auch in Zukunft ihre Wirkungen äußern wird, und daß sie, wie bisher, auch ferner ihren Zweck vollkommen erreichen wird. Es ist zu hoffen, daß die Rheinschiffahrt-Akte, die in Wien abgeschlossen wurde, ihren Zweck vollkommen erreicht hat. Es ist zu hoffen, daß diese Akte, die so viele Vortheile für den Handel und Verkehr auf dem Rhein gewährt, auch in Zukunft ihre Wirkungen äußern wird, und daß sie, wie bisher, auch ferner ihren Zweck vollkommen erreichen wird.

Deutsche Bundesstaaten.

[illegible] Dezember. Der Regierungsrath [illegible] ist zum Vorstand des Kreis- und Stadtgerichts Würzburg, der Regierungsrath Dr. Wilhelm Heinrich Wolf zum Vorstand des Kreis- und Stadtgerichts Bayreuth, der Regierungsrath Dr. Friedrich Wilhelm Thomas zum Vorstand des Kreis- und Stadtgerichts Landshut, der Regierungsrath Dr. Friedrich Wilhelm Thomas zum Vorstand des Kreis- und Stadtgerichts Landshut, der Regierungsrath Dr. Friedrich Wilhelm Thomas zum Vorstand des Kreis- und Stadtgerichts Landshut, der Regierungsrath Dr. Friedrich Wilhelm Thomas zum Vorstand des Kreis- und Stadtgerichts Landshut, der Regierungsrath Dr. Friedrich Wilhelm Thomas zum Vorstand des Kreis- und Stadtgerichts Landshut, der Regierungsrath Dr. Friedrich Wilhelm Thomas zum Vorstand des Kreis- und Stadtgerichts Landshut, der Regierungsrath Dr. Friedrich Wilhelm Thomas zum Vorstand des Kreis- und Stadtgerichts Landshut, der Regierungsrath Dr. Friedrich Wilhelm Thomas zum Vorstand des Kreis- und Stadtgerichts Landshut.

ßen durch Eisenbahnen verbunden werden soll, mit welchen die Erfindungen und neuen industriellen Unternehmungeu noch einen größeren Aufschwung nehmen werden, über die Gestattung der Bildung von Actiengesellschaften ein Gesetz vorbereitet, bei welchem man die deßfalls bestehende österreichische Gesetzgebung zu Grunde legen will. Diese gestattet die Actiengesellschaften unter folgenden höchst einfachen Bedingungen: a) daß jede Ankündigung einer solchen Gesellschaft als reine Privatnachricht dargestellt, nie der Beisatz: „mit Genehmigung der Regierung" gemacht, und sich von derselben in keine, wie immer geartete Würdigung der Privatinteressen eingelassen werde; b) daß vorläufig der Actienplan nebst dem Kontraktsentwurfe bei dem Handelsgerichte protokollirt; und c) daß der Ankündigung der ganze Actienplan und der Kontraktsentwurf, wie er bei dem Handels- und Wechselgericht protokollirt ist, sammt den Mustern der Actien und Subscriptionsscheine beigefügt werde, damit Jeder, welcher Actien zu nehmen Lust hat, sich vorläufig bei Rechtsverständigen und Sachkundigen über die Rechtlichkeit, Billigkeit und Zweckmäßigkeit des vorgelegten Kontrakts Raths erholen könne. Die Beurtheilung, ob irgend eine Unternehmung, für welche sich eine Actiengesellschaft bilden will, mehrere oder mindere Wahrscheinlichkeit des Erfolges oder Gewinnes habe, bleibt der Privatkonvenienz, so wie bei einer jeden Fabrikgesellschaft überlassen, indem es bei industriellen Unternehmungen sehr schwer, ja in vielen Fällen ganz unmöglich ist, den Erfolg und die Größe des Gewinnes aus denselben im Voraus zu bestimmen oder zu verbürgen, und es übrigens in eines Jeden Willkühr steht, Actien zu nehmen oder nicht. Die Staatsverwaltung hat sich — vorausgesetzt, daß die Statuten der Actiengesellschaft den Landesgesetzen nicht widerstreiten, und das Publikum nicht gefährden — in derlei Privatverhältnisse eben so wenig einzumengen, als sie sich z. B. bei der Bildung der Actiengesellschaften zur Betreibung des Bergbaues darum bekümmert, ob der angetragene Bergbau Gewinn für die Unternehmung bringen werde oder nicht. Sie überläßt dieses lediglich ihrer Privatkönvenienz und stellt ihrer Unternehmung in der Bildung der Actiengesellschaft nach den bestehenden Gesetzen kein Hinderniß entgegen. — Manche Erfindungen und Unternehmungen sind nur durch Actiengeschaften auszuführen möglich, weil sie zu ausgedehnt sind, oder größere Fonds erheischen, als den einzelnen Unternehmungen zu Gebote stehen. Die Bewilligung zur Errichtung solcher Gesellschaften erscheint daher um so mehr als eine wahre Unterstützung der Industrie und des Erfindungsgeistes, als die Unternehmer in den Stand gesetzt werden, in kleineren Posten denjenigen Fond zusammenzubringen, welcher nothwendig ist, um dem Unternehmen die größtmögliche Ausdehnung zu geben. (Nürnb. Korr.)

Berlin, 2. Dez. Se. Majestät haben auf den Antrag des geheimen Staatsministers und Generalpostmeisters, Hrn. v. Nagler, zu den bereits für die Verbesserung der Gehalte früher angewiesenen 65,000 Thaler der Postbeamten noch 30,000 Thaler zu bewilligen geruht. Die Besoldung der Postbeamten wird also jetzt, so weit die disponiblen Fonds ausreichen, ihrem Stande und ihrer schweren Berufs Pflicht angemessen, modificirt werden. (Rhein. Z.)

Vom Rhein, im Dezember. Bekanntlich hat die rheinische Kirchensynode einen Entwurf einer Kirchendisciplin abgefaßt, der vom Ministerium auf das entschiedenste abgelehnt wurde. Die vorigjährige Synode hat denselben abermals vorlegen wollen, später aber einen andern entworfen, der jetzt vom Ministerium als zweckmäßig und ausführbar der allerhöchsten Genehmigung vorgelegt worden ist. Sicherem Vernehmen nach lautet der Entwurf folgendermaßen: »§. 1. Die anstößig und lasterhaft wandelnden Glieder, und solche, die den christlichen Glauben ausdrücklich verwerfen und verspotten und dadurch der Gemeinde ein Aergerniß geben, sollen vom Presbyterium oder vom Pfarrer im Namen des Presbyteriums ernstlich und freundlich vermahnt werden, wenn die Seelsorge eine Besserung und Sinnesänderung nicht hat bewirken können. §. 2. Solche, die dieser Vermahnung ohngeachtet einen notorisch lasterhaften und ärgerlichen Lebenswandel oder den Ausdruck ihres entschiedenen Unglaubens fortsetzen, und dadurch das christliche Gemeingefühl und die Ehre der kirchlichen Gemeinschaft verletzen, sollen durch das Presbyterium für so lange vom Genusse des heiligen Abendmahls und dem Rechte, Taufpathen zu seyn, suspendirt werden, bis sie versprechen, sich zu bessern und Proben eines gebesserten Lebenswandels abgelebt haben. Der Recurs an das Kreissynodal-Moderamen soll offen bleiben.« (Elb. Z.)

(Sachsen.) Dresden, 1. Dez. Bei dem täglich sich mehrenden Verkehr hört man jetzt auch bei uns häufige Klagen über die Höhe des Briefportos. Mag auch eine allgemeine und bedeutende Herabsetzung desselben wegen des zu großen Ausfalls in der Staats-Einnahme nicht so leicht und schnell auszuführen seyn, so erscheint dies doch auf solchen Touren, bei denen die Eisenbahnen benützt werden, um so ausführbarer und der Billigkeit um so angemessener, als der Transport nicht nur an sich bedeutend erleichtert wird, sondern auf Seiten der Eisenbahn-Gesellschaften noch überdies bedeutende Entschädigungs-Summen zu zahlen sind. (Schw.M.)

Dresden, 4. Dez. Die gestrige öffentliche Sitzung der zweiten Kammer begann damit, daß der Abg. Georgi den bekannten kaiserl. russischen Ukas zur Sprache brachte, welcher den Eingang gewisser mit preußischen Certificaten versehenen Waaren über die russische Gränze gestattet. Von Seiten der Regierung ward die beruhigende Erklärung gegeben, daß, als der erwähnte russische Ukas durch die Petersburger Handelszeitung zu ihrer Kenntniß gelangt, sie den Gegenstand als einen solchen betrachtet habe, der in vollem Maße ihre Aufmerksamkeit verdiene, vornehmlich um des Princips willen. Sie habe in den deßhalb eingeleiteten Vernehmungen mit der preußischen Regierung dieselbe Ansichten vorgefunden, welche sie als diesseitige Regierung ausgesprochen. Sie habe die Versicherung erhalten, daß auch in dieser Angelegenheit Alles angewendet werden müsse, um selbst den Schein der Bevortheilung einer Zollvereinigungsregierung vor der andern zu entfernen. Die eingeleiteten Unterhandlungen erforderten aber Zeit, weßhalb ein bestimmtes Resultat der Kammer jetzt noch nicht mitgetheilt werden könne. Die Versicherung könne aber gegeben werden, daß binnen Kurzem diese Angelegenheit auf die eine oder die andere Weise zur Zufriedenheit der Kammern werde erledigt werden. — Noch sprach bei dieser Gelegenheit der Abg. Clauß seine Wünsche in Bezug auf eine größere Oeffentlichkeit rücksichtlich der Zollvereinsstaaten aus, welche zur Beruhigung der Staatsangehörigen innerhalb des Zollverbandes immer mehr Bedürfniß werde. Er erwähnte dabei Fälle, wo die Interessen der Staatsangehörigen oder einzelner Staaten in Widerspruch zu stehen schienen, führte solche Fälle beispielsweise an und erinnerte noch, wie nützlich es sey, wenn ein gemeinsames Handelsgesetz in den Zollvereinsstaaten, ein gleiches richterliches Verfahren in Handelssachen und ein gleiches Wechselrecht eingeführt würde. — Auch der Abg. Todt machte darauf aufmerksam, wie die hier zur Sprache gebrachte Angelegenheit sehr wichtig in ihren Folgen in materieller Hinsicht, wie in politischer Beziehung sey. Es würden sich Politiker des Auslandes freuen, in jenen Folgen einen Riß nicht blos in den Zollverband, sondern auch in die deutsche Einheit zu gewahren. (L.Z.)

* (Württemberg.) Stuttgart, 6. Dezember. (Pr.-Corr.) Die Maßregel der Reduction des Zinsfußes unserer Staatsschuld von 4 pCt. auf 3 1/2 ist jetzt plötzlich durchgeführt. Eine Zahl Banquiers hat der Staatsschuldenzahlungskasse die nöthigen Fonds angeboten, worauf diese in den heutigen Blättern allen denen, welche die Herabsetzun des Zinsfußes ihrer Staats-Obligationen nicht zugeben, in Masse die Heimzahlung ankündigt. Die württembergische Staatsschuld befindet sich zum größten Theil in den Händen von Inländern, und die Obligationen laufen auf den Namen der Besitzer, und die Uebertragung auf einen Andern muß jeweilig bei der Staatsschulden-Verwaltung angemeldet werden, welche in dem großen Buche die nöthige Vormerkung macht. Hierdurch allein sind schon unsere Staats-Obligationen von allem Börsenverkehr ausgeschlossen. Bekommen wir einmal eine Eisenbahnanleihe, wird das freilich anders werden müssen, und „Prälaten und Landschaft" werden sich, wohl oder übel, entschließen, gleich allen übrigen Staaten Papiere an porteur zu kreiren. Daß bei uns die Verwaltung der Staatsschuld den Ständen selbst zusteht, ist allen denen bekannt, welche mit den Bestimmungen der württembergischen Verfassungsurkunde vertraut sind. Sie leiten dieselbe während der Zwischenzeit der Landtage durch den ständischen Ausschuß und während der Landtage durch eine eigene Kommission aus der Mitte beider Kammern. Daß nun eine so wichtige Maßregel, wie die der Aufkündigung von beiläufig 20 Millionen Staatsschulden, nicht von dem ständischen Ausschusse selbst ausgeschrieben wurde, sondern nur mit beiläufiger Erwähnung des von ihm gefaßten Beschlusses von dem Kassier und dem Kontroleur der Staatsschuldenkasse, also von untergeordneten Dienern, will Vielen als eine starke Formverletzung erscheinen. Voraussichtlich werden aber nur verhältnißmäßig wenig Staatspassivkapitalien zur Heimzahlung angemeldet werden.

Stuttgart, 3. Dez. Die Unterzeichneten, durchdrungen von dem hohen Werthe des öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahrens, fühlen sich verpflichtet, der in öffentlichen Blättern erschienenen Erklärung der Rechtsanwälte — nachdem dieselben einen unver-

dienten Angriff von einem Ungenannten erlitten — ihrem vollen Inhalte nach beizutreten. (Folgen 114 Unterschriften hiesiger Bürger.) (Schw. M.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 7. December. (Privat-Corresp.) In Staatseffecten war der Umsatz von Belang, besonders in Integralen, wofür, so wie für mehrere österreichische Gattungen bessere Course bezahlt wurden. Taunusbahnactien waren im Course gedrückt. 5 pCt. Metall.: 110 1/2 G.; 4 pCt. Metall.: 101 1/2 G.; 3 pCt. Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Actien: 1963 G.; 250 fl. Loose: — G.; 500 fl. Loose: 143 3/4 G.; Prämienscheine: 92 G.; Integr.: 51 9/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 G.; 3 1/2 pCt.: 75 5/8 G.; 300 fl. poln. Loose: 82 1/2 G.; 500 fl. Loose: 85 1/2 G.; Ard.: 18 3/8—1/2 G.; Taunusbahn-Actien: 381 1/4 G.; Disconto: 3 1/2 pCt. Br.

(Oesterreich.) Von der Donau, 2. Dez. Gleich nach Wiederherstellung des Fürsten v. Metternich von seiner letzten Unpäßlichkeit ist, wie versichert wird, eine die türkischen Angelegenheiten betreffende Note aus dem Bureau der Staatskanzlei hervorgegangen und durch Kurier zuerst nach London befördert worden. Auch erfährt man, daß der für den dortigen Gesandtschaftsposten bezeichnete Graf Colloredo, seither Gesandter in München, noch vor Ablauf dieses Jahres zu seiner neuen Bestimmung abgeben wird. Was die vorbefragte Note anbetrifft, so soll dieselbe nicht nur eine sehr umfängliche Darlegung der jetzigen Sachlage im osmanischen Reiche enthalten, sondern sich auch über die Zukunft insofern verbreiten, als die keineswegs sehr feste Gesundheit des Großherrn die Aufmerksamkeit der Kabinete dem Eintritt eines Zwischenfalles zuzuwenden geeignet ist, wo die Minderjährigkeit des Herrschers die jetzige Verwirrung nur noch vergrößern, ja selbst ein thätliches Einschreiten der Mächte erfordern dürfte. Ob nun für den Eintritt eines solchen Falles nicht schon jetzt Maßregeln zu verabreden wären, wodurch der Gefahr eines Zwiespaltes unter den Mächten vorgebeugt würde; dieß soll die Hauptfrage seyn, die in jener Note erortert wird. Es wird dabei auch noch der Vortheil hervorgehoben, der Rußland vor allen andern europäischen Mächten aus dem Umstande erwachse, daß der bei weitem größte Theil der christlichen Bevölkerung des türkischen Reiches der orthodox-griechischen Kirche zugethan, und sohin den russischen Kaiser als den Beschützer ihres Glaubens, ja selbst als ihr geistl. Oberhaupt zu verehren gewohnt sey. Diese Verehrung aber werde unterhalten, ja noch gesteigert durch die großmüthige Unterstützung, deren sich eben jene Bevölkerung von Rußland bei allen Vorkommnissen zu erfreuen habe, wo es sich um Förderung religiöser Zwecke handle. Freilich wolle man, soll es noch am Schluß dieser Note heißen, daraus keineswegs folgern, diese Macht beabsichtige, sich auf jenem Wege die Ausführung ehrgeiziger Plane für die Zukunft zu erleichtern. Vielmehr sey man in Betreff von ihrer Uneigennützigkeit vollkommen versichert, was denn schon endlich daraus erhelle, daß man von Seite Oesterreichs niemals Anstand genommen, den diesseitigen Unterthanen desselben kirchlichen Glaubens zu gestatten, ähnliche Unterstützungen mit Dankbarkeit gegen den hochherzigen Geber hinzunehmen.

Schweiz.

Aargau, 4. Dez. Der kl. Rath hat in Folge Ermächtigung des großen Raths mittelst Verordnung vom 1. d. auf die Einfuhr von baden'schem Wein, Bier, Essig und Mehl die Strafe der Confiskation gesetzt. Der gleichen Strafe soll auch solcher Wein, der mit baden'schen gemischt eingeführt wird, so wie das Brod, dessen Einfuhr seit dem Verbote des Mehls in größern Quantitäten versucht wurde, unterliegen.

Frankreich.

*** Würzburg, 8. Dez. Die treffende Pariser Post ist heute ausgeblieben.

Italien.

Rom, 28. Nov. Seitens der russischen Gesandtschaft wurde vor längerer Zeit den betreffenden geistlichen Behörden die Ernennung mehrerer katholischen Bischöfe durch den Kaiser mitgetheilt. Der Papst hat den Ernannten bisher seine Bestätigung versagt. (A.Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 15. Nov. Tartaren brachten aus Bagdad in 19 Tagen die Nachricht, daß die Differenzen mit Persien und der Pforte als ausgeglichen zu betrachten sind, und die Perser sich bereits zurückziehen.

Von der Serbischen Gränze, 23. Nov. Die in Wien studirenden serbischen Jünglinge sind von der neuen Regierung zurückberufen, dagegen dürfen die in Paris und Berlin bleiben. (Rh. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 4. Dez. L. Feldmann's neuestes Lustspiel: „Das Portrait der Geliebten" gefiel hier sehr. Ein verhältnißmäßig gleiches Glück hatte Fr. Löhle's neues Schauspiel „Angelina," durch welches der geniale Dichter seinen dramatischen Ruf außer Zweifel gesetzt hat.

* Stuttgart, 6. Dez. (Priv.-Corr.) Vor einigen Tagen ist in einem Dorfe unweit Stuttgart eine Falschmünzergesellschaft aufgehoben worden, welche der Regierung in der Prägung von Guldenstücken unerbetenen Beistand leistete. Der Graveur, welcher die Stempel lieferte, ist auf flüchtigem Fluße.

Die „Allgemeine Zeitung" meldet den Tod des Prinzen Hohenzollern-Hechingen, Capitain der deutschen Garde.

Neueste Nachrichten.

München. (Tagesordnung für die vierte auf den 7. Dezember angesetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) 1) Verlesung des Protocolls der dritten öffentlichen Sitzung.— 2) Bekanntmachung der Eingaben. — 3) Vortrag des Secretärs des Petitionsausschusses über die geprüften Anträge der Abgeordneten. Berathung und Schlußfassung über die Zulässigkeit der von dem Ausschusse zur Vorlage an die Kammer der Abgeordneten geeignet befundenen Anträge. (Augsb. Abdz.)

Das Regierungsblatt Nr. 51 vom 5. Dezember enthält eine Bekanntmachung, das Frhr. von Frankensteinische Familiensideikommiß betreffend, und Dienstes-Nachrichten. Die erledigte Oberappellations-Gerichtsrathsstelle erhielt der Appellationsgerichts-Rath Hofmann in Bamberg, die Funktion eines Handelsappellations-Gerichts-Kanzlisten in Nürnberg der dortige Kreis- und Stadtgerichtsschreiber Miehling, die erledigte Rechnungs-Kommissärsstelle bei der Regierung von Oberfranken der funktionirende Revisor von Syberg, die Inspektors-Stelle am Central-Gefängniß in Kaiserslautern der Bezirks- und Untersuchungsrichter Meuth daselbst, die erste Registratorstelle bei der Generalpostadministration der zweite Registrator v. Blank, die zweite Registratorstelle der Registratursassistent der Generalzolladministration Kobler; die Landrichterstelle zu Mellrichstadt der erste Landgerichtsassessor Seidenbusch zu Kronach, die in Lindau erledigte Advokatenstelle der Appellationsaccessist Sendlbeck von Neumarkt, die erledigte Rechnungskommissärsstelle bei der Regierungs-Finanzkammer von Oberfranken der dortige Rathsaccessist Hofmann, die erledigte Stelle eines geheimen Sekretärs im Finanzministerium der Regierungsassessor Stetter. Der Assessor und Fiskal der Staatsschuldentilgungskommission, Frhr. v. Griesenbeck, wurde auf seine Bitte als Assessor zur Regierung von Niederbayern versetzt.

Zum bevorstehenden **WEIHNACHTS- & NEUJAHRS-FESTE** erlauben wir uns, unser reiches Lager elegant gebundener **Taschenbücher, Gebet- & Erbauungsbücher, Kinder- & Jugendschriften,** wissenschaftlicher und schönwissenschaftlicher Werke in deutscher und ausländischen Sprachen, welche sich ganz besonders zu

WEIHNACHTS- & NEUJAHRS-GESCHENKEN

eignen, zu empfehlen.

Zugleich machen wir auf unsere vorzügliche Sammlung französischer Klassiker in verschiedenen Ausgaben und auf eine grosse Auswahl der neuesten und besten französischen **Jugendschriften** aufmerksam.

Eben so sind wir mit allen Arten **ABC,- Bilder- & Zeichnen-Büchern,** Atlanten, Vorschriften, Heiligen-Bildern, fein in Stahl oder Kupfer gestochen oder lithographirt, auf das Vollständigste versehen; ferner mit **Haus-** und kleinen **Taschen-Kalendern** aller Art.

Auf gefälliges Verlangen übersenden wir Ein oder das Andere zur näheren Durchsicht und geneigten Auswahl und sehen einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

Stahel'sche Buchhandlung.

Montag, den 4. Oktober 1886.

Bürger-Zeitung.

Erscheint jeden Montag, Mittwoch und Freitag. Preis: Jährlich Dollar. Halbjährlich 50 Cts. Vierteljährlich 25 Cts. Einzelne Nummern 1 Cent. Anzeigen werden zu mäßigen Preisen eingerückt. Alle Briefe und Einsendungen sind zu adressiren an Bürger-Zeitung, Reading, Pa.

Wetterbericht.

Washington, 4. Oktober. Für Pennsylvania und Umgegend: Kühler, theilweise bewölkt, Regenschauer, Nordwestwinde.

Reformversammlung.

Eine Reformversammlung wird Dienstag Abend, den 5. Oktober, in Schäffer's Halle, Nr. 1 Süd Fifth Straße, abgehalten werden, um Delegaten zu der Convention zu wählen, welche am 7. Oktober stattfindet, um Beamte für die Grafschaft zu nominiren. Es wird eine große Versammlung erwartet, und wird jeder Bürger eingeladen, sich einzufinden.

Wahl-Register.

Das Wahl-Register für die Wahl am 2. November liegt in den Wahlbezirken wie folgt zur Einsicht aus:

Dienstag, 5. Oktober, Nr. 1 Süd.
Mittwoch, 6. Oktober, Nr. 2 Süd.
Donnerstag, 7. Oktober, Nr. 3 Süd.
Freitag, 8. Oktober, Nr. 4 Süd.
Samstag, 9. Oktober, Nr. 5 Süd.
Montag, 11. Oktober, Nr. 6 Süd.
Dienstag, 12. Oktober, Nr. 7 Süd.
Mittwoch, 13. Oktober, Nr. 8 Süd.
Donnerstag, 14. Oktober, Nr. 9 Süd.
Freitag, 15. Oktober, Nr. 10 Süd.
Samstag, 16. Oktober, Nr. 11 Süd.
Montag, 18. Oktober, Nr. 12 Süd.
Dienstag, 19. Oktober, Nr. 13 Süd.
Mittwoch, 20. Oktober, Nr. 14 Süd.
Donnerstag, 21. Oktober, Nr. 15 Süd.
Freitag, 22. Oktober, Nr. 16 Süd.
Samstag, 23. Oktober, Nr. 17 Süd.
Montag, 25. Oktober, Nr. 18 Süd.
Dienstag, 26. Oktober, Nr. 19 Süd.
Mittwoch, 27. Oktober, Nr. 20 Süd.
Donnerstag, 28. Oktober, Nr. 21 Süd.
Freitag, 29. Oktober, Nr. 22 Süd.
Samstag, 30. Oktober, Nr. 23 Süd.

Ordnung der Polizei-Parade.

Die Polizei-Parade findet Dienstag Abend, den 5. Oktober, wie folgt statt:

Marschall Hoffmann,
Reading Band,
Polizei-Commissär Hoffmann,
Polizisten,
Feuerwehr-Band,
Feuerwehr.

Die Parade wird um Punkt 7 Uhr Abends von der Polizei-Station, Nr. 5 Süd Sixth Straße, abmarschiren.

Der Vorstand der Feuerwehr.

Die Feuerwehr-Band wird Dienstag Abend, den 5. Oktober, um Punkt 7 Uhr, vor der Polizei-Station, Nr. 5 Süd Sixth Straße, sich versammeln, um an der Polizei-Parade theilzunehmen.

Der Vorstand der Feuerwehr.

Der Vorstand der Feuerwehr-Band.

Die Feuerwehr-Band wird Dienstag Abend, den 5. Oktober, um Punkt 7 Uhr, vor der Polizei-Station, Nr. 5 Süd Sixth Straße, sich versammeln, um an der Polizei-Parade theilzunehmen.

Der Vorstand der Feuerwehr-Band.

Gefunden.

Ein Portemonnaie mit einer Summe Geld darin wurde gefunden. Der Eigenthümer kann dasselbe gegen Bezahlung dieser Anzeige in Empfang nehmen

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr., per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 342. **Samstag, 10. Dezember 1842.**

Die Heilighaltung des Eides.

⁂ In der „Aschaffenburger Zeitung" liest man folgende Nachricht:

„Aschaffenburg. 7. Dezember. Das königliche Appellationsgericht von Unterfranken und Aschaffenburg hat an sämmtliche Gerichte des Kreises ein Ausschreiben erlassen, worin dieselben zur strengen Beobachtung aller bei Eidesleistungen vorgeschriebenen Formen angewiesen werden; insbesondere wurde die zweckmäßige Anordnung getroffen, daß, im Falle die Eidesleistung nicht in einem eigenen dazu bestimmten Lokal geschehen kann, während der Eidesleistung alle nicht dabei betheiligten Parteien, sowie das Dienerpersonal sich zu entfernen haben, auch alle anderen gerichtlichen und sonstigen Verhandlungen auszusetzen sind, so wie überhaupt während des ganzen Actes jene Ruhe und Stille, welche die Heiligkeit der Handlung erfordert, zu beobachten ist. — In Preußen wurde schon vor einiger Zeit angeordnet, daß zu Eidesleistungen ein besonderes Lokal hergerichtet werden soll, und in Nassau haben die Stände in jüngster Zeit einen gleichen Antrag gestellt. Das obige Ausschreiben des k. Appellationsgerichts scheint durch eine allerhöchste Anordnung in Folge eines Antrages des Landrathes hervorgerufen worden zu seyn, und wer es kennt, mit welcher Lauheit von manchen Gerichten oftmals die feierliche Handlung der Eidesleistung behandelt wurde, wird die Anordnung des hohen Gerichtshofes mit Dank anerkennen."

So erfreulich es ist, daß hiedurch dieser hochwichtigen Angelegenheit die Aufmerksamkeit geschenkt wird, die sie verdient, so wenig ist leider Aussicht vorhanden, daß diese Maßregel in ihrer Einzelnstellung ihren Zweck vollkommen erreichen wird.

Abgesehen von dem religiösen und moralischen Standpunkte, welcher die höchste Heilighaltung des Eides anbefiehlt, ist auch von dem der Gesetzgebung aus die Heilighaltung des Eides um so dringender zu wahren, als ohne sie unser gegenwärtiges bürgerliches wie peinliches Recht alle Sicherheit verliert. Im bürgerlichen Rechte taucht unter den verschiedensten Namen und zu den verschiedensten Zwecken der Eid auf. Wer kennt nicht die Namen: Reinigungs-, Erfüllungs-, Glaubens- und Wissenseid, Bosheitseid, ohne des Zeugeneids, auf welchem, wie im peinlichen Rechte, die Erörterung der Thatsachen hauptsächlich beruht, zu gedenken. Da aber der Eid so häufig in unseren Prozeßordnungen vorkömmt, so möchte hierin schon ein Grund liegen, welcher seine Heilighaltung so sehr erschwert. Denken wir uns eines unserer vielbeschäftigten Landgerichte. Hier kömmt in der Regel vor, daß sämmtliche Richter an einem Gerichtstage fast stündlich Eide abzunehmen haben. Der Landrichter beispielsweise den Zeugeneid in einem wichtigen Civilacte; der erste Assessor den Zeugeneid in einem peinlichen Prozesse, der zweite den Erfüllungseid, die Practikanten endlich müssen von irgend einem der Richter, selbst wenn sie mit den geringfügigsten Polizeisachen beschäftigt werden, Handgelübde abnehmen lassen. Soll der Eid aber mit der ihm gebührenden Feierlichkeit abgenommen werden, so wäre fast den ganzen Tag einer der Richter damit beschäftigt, Eide abzunehmen, und eine Vermehrung unsres Justizbeamten-Personals unumgänglich nothwendig. Andererseits möchte es zweckdienlich seyn, durch die Mittel der Religion und ihrer Diener dieses religiöse Institut in seiner ihm gebührenden Würde zu erhalten. Der Geistliche wirkt sicherlich mehr, als die schnell gemachte und ebenso schnell vergessene Straf-Androhung des Richters. Zu diesem Zwecke müßte aber für jedes Gericht ein eigener Geistlicher aufgestellt werden, da, wie erwähnt, bei jedem Prozesse mehrfache Eidesabnahmen vorkommen können. Auch die Zuziehung eines Geistlichen nur bei einem oder dem andern wichtigen Falle wäre ungenügend, da es unsinnig wäre, eine Classification in der Wichtigkeit des Eides anzunehmen: Eben so ungenügend wäre aber, es von der Parthei abhängig zu machen, ob ein Geistlicher zugezogen werden solle; denn der Staat darf als Wahrer der Gerechtigkeit das Ansehen dieses mächtigen Stützpunkts der Rechtspflege nicht in die Willkür der Parteien legen. Aber gesetzt, es gehen Geistlicher und Richter Hand in Hand, so liegt eine andere Schwierigkeit in dem Wesen unserer Strafprozeßordnung selbst. Da, wie natürlich, nicht zu viel noch zu wenig beschworen werden soll, so verlangt die Abfassung der Eidesformel die größte Aufmerksamkeit des Rechtsgelehrten, der aber gerade dadurch, daß er sie rechtsgemäß aufsetzt, sie dem Beschwörenden öfters unverständlich macht. Wir meinen nicht, daß etwa darin juridische Kunstausdrücke vorkommen, oder daß sie etwa nicht faßlich gegeben wäre, denn beides kann vermieden werden, sondern die Eidesformel wird dadurch unverständlich, daß sie der oft verwickelten Sachlage sich anschließen, in die feinste Faser der Beweisauflage eingehen muß. Wer aber weiß, wie schwierig es oft ist, einem Landmanne das einfachste Sachverhältniß zu erklären, oder aus ihm den Klagepunkt herauszubringen, wird ermessen können, mit welchen fast unübersteiglichen Hindernissen es verbunden ist, Rechtsunkundigen die jedesmalige Eidesformel so zu erklären, daß er genau weiß, was er beschwört. Ein ergrauter Beamter hat uns erzählt, daß in einer Civilsache, in der fast ein ganzes Dorf für und wider betheiligt war, von dem agirenden Richter die Partheien in der Art verwechselt worden waren, daß die Gegenparthei mit aller Feierlichkeit jene Eidesformel zu schwören begann, die sie im Prozeß bekämpfte. Glücklicher Weise verhinderte der aufmerksame Richter den gräßlichen Meineid. Fragen wir aber nach diesen Voraussetzungen, wie dem so schrecklichen Uebel des Eidesmißbrauchs abzuhelfen sey, so dürfte das Hauptmittel seyn, aus unsern Prozeßordnungen so viel als möglich den Eid zu entfernen. Daß er immer noch häufig genug vorkommen wird, ist freilich wahr, doch könnte in gar vielen Fällen das Ermessen des Richters die Stelle desselben vertreten. Je seltener der Eid vorkommt, desto heiliger wird er gehalten werden, je häufiger er ist, desto größer sein Mißbrauch!

Deutsche Bundesstaaten.

= (Preußen.) Berlin, 6. Dezember. (Priv.-Corr.) Der König wohnte heute Vormittag wieder einer mehrstündigen Sitzung unseres Staatsministeriums hier bei. Den Vortrag eines jeden einzelnen Ministers geruht Se. Maj. gewöhnlich jetzt in Charlottenburg entgegen zu nehmen, wo unser Königspaar noch immer residirt. — Einem Gerüchte zufolge hegt man höhern Orts die Absicht, unsere Armee während des Sommers mit blauen Zwilchkitteln zu bekleiden und bei dem Gardecorps statt der bisherigen dunkelgrauen Beinkleider dergleichen hechtgraue oder blaue einzuführen. — Zu der am 16. d. M. stattfindenden Feier des hundertjährigen Geburtstages des Feldmarschalls v. Blücher sollen schon 500 Theilnehmer unterzeichnet haben. Das Fest wird nicht, wie es anfänglich bestimmt war, im Concertsaale des Schauspielhauses, sondern in dem erst vor Kurzem geschmackvoll decorirten Saale des Opernhauses begangen werden. — Die Einnahme der diesjährigen Kunstausstellung beläuft sich auf 13,000 und einige hundert Thaler, die nach Abzug der Transport- und anderweitigen Kosten an unbemittelte Künstler vertheilt werden sollen.

Berlin, 2. Dez. Künftiges Jahr sollen wir ein großes Manöver haben, wozu die Gardecorps, wie das 3. und 4. Armeecorps zusam-

mengezogen werden, im Ganzen über 100,000 Mann. Alle sollen im neuen Costüme, mit Helmen und Waffenröcken bekleidet seyn, wodurch dann plötzlich, wie mit einem Schlage, die jetzige Uniformirung dem passato determinato angehörte. (Mannh. J.)

Berlin, 4. Dez. Die preuß. Regierung geht ernstlich damit um, alle Schriften ohne Unterschied des Umfanges, jedoch mit Ausnahme der Zeitschriften, von der Censur zu emancipiren; zu diesem Zwecke sollen bereits Unterhandlungen angeknüpft seyn. (L. A. Z.)

Köln, 6. Dez. Leider ist es weltkundig, in welchem Grade unser niedere und vornehme Pöbel im Jahre 1842 sich von den Wunderthaten, den angeblichen, des Schäfers zu Niederempt hinreißen läßt. Jetzt, Gott sey Dank, hört der erste Rausch der Begeisterung auf, beginnt der Witz die Luft mit seinen Blitzen zu reinigen. So wird von den neuesten Wundern erzählt: als der Andrang um den dreizehnten Apostel zu erdrückend wurde und die Kölner besonders den Heiligen selber aus reiner Verehrung zu beschädigen drohten, mußten die Gendarmen einhauen. Einem Manne wurde unglücklicher Weise der Kopf abgehauen. Der Wunderwirker sah dieses Unglück, ergriff aber alsbald das Haupt, setzte es auf den Rumpf und heilte den Mann, bemerkte aber zu spät, daß er dasselbe verkehrt aufgeheilt habe. Seinen Irrthum einsehend, zog er sein Messer und wollte den Kopf wieder abtrennen und aufs Neue anheilen, aber der wunderbar Geheilte protestirte und sagte, daß er sich über den Irrthum zu gratuliren habe, da er ein Seilspinner sey und nun erst recht für seine Profession tauge, die früher stets Umsehen erheischt habe. Alle Welt, selbst die verstocktesten Gemüther, wurden durch dieses Wunder gerührt. (Fr. J.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 8. December. (Privat-Corresp.) In den Taunuseisenbahnactien werden an unserer Börse fortwährend Verkäufe ausgeführt, wodurch diese im Course stark zurückgehen. Die schwache Frequenz der Bahn soll mit daran Schuld seyn und es besorgen die Speculanten, daß die Dampfschifffahrtsverbindung mit Mainz die Frequenz der Bahn, so lange die Schifffahrt offen bleibt, noch mehr benachtheiligen werde. Das Geld ist immer noch nicht recht flüssig. An der heutigen Börse war der Umsatz sehr lebhaft, und besonders angenehm waren die öster. Metall. und die holl. Syndicats. 5 pCt. Metall.: 110 1/2 G.; 4 pCt. Metall.: 101 3/4 G.; 3 pCt. Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Actien: 1959 G.; 250 fl. Loose: — G.; 500 fl. Loose: 143 3/4 G.; Prämienscheine: 92 G.; Integr.: 51 9/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 G.; 3 1/2 pCt.: 75 3/4 G.; 300 fl. poln. Loose: 82 1/2 G.; 500 fl. Loose: 85 1/2 G.; Ard.: 18 1/4 G.; Taunusbahn-Actien: 380 3/4 G.; Disconto: 3 3/4 pCt. G.

□ Frankfurt, 8. Dezember. (Pr.-Corr.) In der „Rheinischen Zeitung" lesen wir einen Artikel aus Frankfurt, und in dem „Schwäbischen Merkur" von der Donau (die aber nicht an Frankfurt vorbeifließt), in welchen beiden Artikeln in gleichen Ausdrücken von einer Note gesprochen wird, welche das Wiener Cabinet, alsogleich nach Wiedergenesung des Fürsten von Metternich, nach London über die türkische Angelegenheit habe gelangen lassen. Vielleicht hat der Correspondent diese Note gelesen, allein wir glauben, versichern zu können, daß sich seine Angabe so bald nicht von Wien bestätigen wird. Die Unterstellung, daß das Wiener Cabinet über die Bestrebungen Rußlands, auf die slavischen Völker mehr und mehr Einfluß zu gewinnen, ruhig hinsehe, ist auch aus der Luft geholt. Die österreichische Regierung weiß recht gut, wie weit sie den uneigennützigen Absichten Rußlands trauen darf. — In den diplomatischen Kreisen wird hier von der bevorstehenden Ernennung eines neuen k. belgischen Gesandten bei der Bundesversammlung gesprochen, und in der That ist es unbegreiflich, wie Belgien einen so wichtigen Posten so lange unbesetzt lassen konnte. — Der k. französische Gesandte, Marquis von Chasseloup Laubaut, wird in diesem Winter, wie schon bemerkt, nicht den Kammersitzungen beiwohnen, sondern hier bleiben und ist eifrigst bemüht, die hiesigen und deutschen Verhältnisse genauer kennen zu lernen.

× (Oesterreich.) Wien, 5. Dezember. (Privat-Corresp.) Unsere Donaudampfschifffahrts-Verbindung aus dem Oriente wird im nächsten Jahre schon eine wesentliche Vervollkommnung erhalten. Bekanntlich müssen auf der schwierigen Strecke von Drenkova bis Orsova Passagiere und Waaren von den Dampfschiffen auf Ruderboote umgeladen werden, woraus lästige Verzögerung und Unsicherheit des Eintreffens der Schiffe entspringen. Die hiesige Gesellschaft war daher darauf bedacht, da auf eine durchgreifende Donauregulirung, namentlich bei den eingetretenen politischen Verhältnissen, wohl noch langehin kaum zu denken ist, diese Uebelstände unter den bestehenden Umständen zu beseitigen. Zu diesem Zwecke wurde im April dieses Jahres das zweckmäßig gebaute, 100 Pferdekraft starke Dampfboot „Erzherzog Karl" zur directen Fahrt nach Orsova gesendet und vollbrachte durch die Schnelligkeit seines Laufes die Fahrt glücklich auch auf jener benannten schwierigen Strecke. Um jedoch die Gewißheit zu erlangen, ob dieß auch bei sehr niedrigem Wasserstande auszuführen sey, wurde der Versuch kürzlich wiederholt, woraus man die Ueberzeugung schöpfte, daß eine ununterbrochene Fahrt mit Dampfschiffen, so fern sie zweckmäßig gebaut, nur bei einem höchst selten vorkommenden Wassermangel eine Verhinderung erfahren würde. Abwärts legte das Boot die Strecke von Drenkova bis Orsova in 3 Stunden, 40 Minuten und herauf in 6 Stunden, 53 Minuten zurück. Die Direction wird nun ein eigenes, nach den neuesten im Schiffs- und Maschinenbaue gewonnenen Erfahrungen construirtes Boot zum Dienste auf dieser Strecke anfertigen lassen.

Frankreich.

* Paris 6. Dec. (P.-C.) Die königliche Familie wird morgen hier ankommen.

Man schreibt aus Marseille unterm 3. Dec: Das Paketboot „Mercurio", das heute Morgen hier ankam, verließ am 1. Barcelona. Der ganze 30. Nov. verging in Unterhandlungen zwischen der neuen Junta und Espartero. Die Junta verlangte:

Entfernung Zurbano's, Van Halen's, des Fefe político, Veränderung der Garnison, Aufrechthaltung der gegenwärtigen Organisation der Nationalgarde, welcher die Waffen nicht abgenommen werden sollen, Abschaffung der Conscription. — Espartero erwiederte, daß er sich gar keinen Bedingungen unterwerfen werde und man sich auf Gnade oder Ungnade übergeben müsse. Die Junta spricht zwar von Widerstand, allein man glaubt, daß bei dem ersten Kanonen-Schuß sich die Thore Barcelona's öffnen werden. Fortwährend emigriren sehr viele Personen.

Paris, 5. Dezember. (Nachrichten aus Spanien.) Seit zwei Tagen fehlen directe Berichte aus Barcelona; ein dichter Nebel hindert die Uebermittelung telegraphischer Depeschen. Die letzte Meldung war, daß der Regent am 29. Nov. im Lager angekommen war und eine Junta, aus gemäßigten Personen zusammengesetzt, die Leitung der Angelegenheiten zu Barcelona, d. h. die vorbereitenden Anstalten zur Unterwerfung übernommen hatte. Privatbriefe aus Barcelona vom 28. und 29. Nov. geben nicht weiter als bis auf diesen Punkt, enthalten aber viele interessante Einzelnheiten. Die Bevölkerung der Hauptstadt Cataloniens war in schwerer Besorgniß und Angst vor den kommenden Dingen. Sie fürchtete scharfe Züchtigung einer Revolte, die Espartero's Absetzung ausgesprochen hat. Aeußerungen, die dem Regenten in den Mund gelegt wurden, ließen keine Schonung erwarten. Er soll gesagt haben: Ich werde die Aufrührer dem Zurbano überliefern und die Mauern der Citadelle aus ihren Gebeinen wieder aufbauen lassen. Van Halen seiner Seits brannte vor Begierde, die Stadt mit einem Bombenregen zu überschütten, um die Factiosos (sammt den Unschuldigen) zu vernichten. General Seoane, der Gouverneur von Madrid, erklärte im Senat: »Man hat nach der vorjährigen Insurrection mit zu großer Milde verfahren; weil man damals keinen Finger abhauen wollte, wird man nun dreihundert Köpfe einfordern müssen.« Diese Phrase steht wörtlich im Protokoll des Congresses. Van Halen hätte nur zu gerne vor Espartero's Eintreffen die empörte Stadt durch Gewaltmaßregeln unterworfen. Die Batterien standen bereit; das Bombardement von Montjouy aus sollte am 25. Nov. beginnen. Doch die energischen Vorstellungen des französischen Consuls erlangten zwei Tage Aufschub; zwei weitere Tage gingen hin mit Unterhandlungen zur Uebergabe der Stadt. Espartero kam früher, als er erwartet war: es wurde eine friedlich gesinnte, zur Unterwerfung bereite Junta constituirt; von einem Bombardement konnte unter diesen Umständen nicht länger die Rede seyn.

Indessen herrschte der Schrecken; an 50,000 Einwohner zogen aus, im freien Felde zu campiren oder nach den umliegenden Dorfschaften zu flüchten. Die Franzosen eilten mit den andern Fremden an Bord der von Marseille herbeigekommenen Schiffe. Ueber 1500 Individuen haben auf diese Weise ihr Leben in Sicherheit gebracht; andere, die durch Geschäfts-Verhältnisse an Barcelona gebunden sind, warten den Ausgang der Krisis in der Umgegend ab. In Mitte dieser allgemeinen Bewegung einer Volksmasse von 150,000 Seelen wurde kein Raub, kein Excess irgend einer Art begangen. Der Friede schien nur gestört durch die Angst vor den Drohungen des General-Capitains Van Halen. Man hatte zu Barcelona gehofft, ganz Catalonien werde sich erheben; als es sich aber zeigte, daß die Insurrection isolirt stehe, fiel den Häuptern des Aufstandes der Muth. Hieraus erklärt sich die Unthätigkeit und der Mangel an Entschluß während der Zeit, wo die Revolte siegreich und bewaffnet war. Die

Aufregung ging rasch in Erkältung über. Der Lieutenant Cassy war der Mann nicht dazu, das Commando in einer großen Stadt zu führen und die Kräfte empörter Massen zu einem bestimmten Zweck zu verwenden. Persönlicher Muth und heftige Proklamationen reichen nicht zu für ein solches Unternehmen. Die Deputirten Barcelona's zum Congreß waren auf Umwegen von Madrid angekommen; obschon sie nicht sehr gut stehen mit der Regierung, zählt man doch auf ihr Verwenden bei Espartero. Inzwischen besorgen die guten Bürger Barcelona's, die Stadt werde aufs Neue vom Militärjoch gedrückt werden; man fürchtet Verhaftungen, summarische Verurtheilungen und schwere Brandschatzung.

Barcelona, 28. Nov. Die catalonischen Deputirten sind dem Regenten entgegengegangen, um sich für die Stadt Barcelona zu verwenden. Als sie vor Espartero kamen, nahm der Deputirte Massia das Wort, indem er Se. Hoheit bat, einen Unterschied zu machen zwischen Schuldigen und Unschuldigen und die Stadt zu schonen, bis die Entstehung des Aufstandes aufgeklärt sey. Espartero versetzte: „Ich bin ein Spanier; ich liebe Spanien und bin überzeugt, daß die Catalonier einen Nationalwillen haben; dieser Wille ist auch der meine; ich kann nicht glauben, das catalonische Volk könne sich erheben gegen die Sache Spaniens; ich werde zu unterscheiden wissen zwischen der Bevölkerung Cataloniens und den Anstiftern oder Beförderern von Unordnungen, die bei derselben einen Schutz zu finden glaubten; ich bin entschlossen, diese Leute mit starkem Arm züchtigen, indem ich dem Schwert der Gesetze unerbittlich seinen Lauf lassen werde; entweder muß ich umkommen oder die Empörer müssen sterben; ich kenne sie, ich weiß, welchem Gelichter sie angehören; ich eile nach Catalonien, nicht um das kunstfleißige Barcelona zu zerstören, sondern um es zu schützen; ich habe die Constitution beschworen; ich habe sie triumphirend von Sieg zu Sieg geführt bis zur Spitze der Pyrenäen, und ich werde eher sterben, als zugeben, daß sie mit Füßen getreten werde; ich erwarte den Augenblick, die Regentschaft aufzugeben und die Gewalt in den Händen der Königin zu lassen, und werde dann an meinen häuslichen Herd zurückkehren, um meiner eigenen Angelegenheiten zu warten, zufrieden, dem Vaterland gedient zu haben." Der Regent sagte noch mehr, und zwar mit Feuer und Beredsamkeit. Als er geendigt hatte, nahm ein Senator das Wort, zu nochmaliger Verwendung; Espartero antwortete; die Deputirten beobachteten ein bedeutungsvolles Schweigen.

Der Dämpfer „Auckland" brachte nach Suez die officielle Anzeige, der Kaiser von China habe den Friedensvertrag mit einigen unbedeutenden Abänderungen ratificirt.

Türkei.

Alexandria, 22. November. Mit dem letzten ägyptischen Dampfboote nach Malta hat sich der englische Offizier eingeschifft, welcher den zwischen dem britischen Bevollmächtigten und dem Kaiser von China abgeschlossenen Vertrag überbringt. Mehemed Ali befindet sich annoch zu Mamuru. Der französische Consul hat sich ebenfalls dahin begeben, um ihm den Dank des Königes abzustatten für die übersandten Geschenke; seine Reise soll gleichzeitig den Zweck gehabt haben, dem Vicekönig die Antwort des Ministeriums in Betreff des Anlehens zu überbringen, die nicht sehr befriedigend ausgefallen seyn soll. Hr. Mongil ist fast beständig nach Kairo unterwegs, um dem Vicekönig die Plane und Zeichnungen für die Nildämme vorzulegen, die von Mehemed Ali wohl werden begonnen, nicht aber zu Ende geführt werden, und die auch sein Nachfolger nicht vollenden dürfte. Die Viehseuche dauert fort und zu Damiette war die Pest ausgebrochen. In Syrien hatte sich der Scheh El Arion, derselbe, der sich auch gegen Ibrahim Pascha erhob und ihm so viel Uebels zufügte, an die Spitze einer Anzahl Drusen gestellt. Er wollte Omer Pascha in seinem Schlosse belagern und das Wasser ableiten, ward jedoch von diesem mit einem Verluste von 40 Mann bis nach Mahara zurückgetrieben. Mustapha Pascha war nach Konstantinopel abgereist. Sein Nachfolger in der Regierung von Syrien, Isaat Pascha, wurde von der Bevölkerung gut aufgenommen; er entsetzte den Musti und einige andere angesehene Männer, gegen die man Klagen erhoben. Die Häuptlinge waren noch im Gefängniß. (A. Z.)

*** Würzburg, 8. Dezbr. Die erledigte Stelle eines Landgerichts-Arztes zu Karlstadt wurde dem bisherigen Landgerichts-Arzte zu Rothenbuch, Dr. Fr. Medicus, allergnädigst übertragen.

Nichtpolitische Zeitung.

* Würzburg, 9. Dez. Der k. Landrichter in Oberndorf, Herr Asmus, ist mit Tod abgegangen.

✝ Würzburg. Heute, den 8. Dezember, wurde der Gründungstag des seit einem Jahre hier bestehenden Taubstummen-Institutes auf feierliche Weise begangen. Um 10 Uhr zogen die 50 Zöglinge der Anstalt ordentlich und reinlich gekleidet in die festlich geschmückte Hauskapelle des Schullehrer-Seminars. Bei ihrem Einzuge erscholl der Lobhymnus: „Alles, was loben kann, lobe den Herrn!" Während der erste Inspektor Hr. Dr. Flatz Gott, dem Allmächtigen, das heiligste Opfer des Dankes darbrachte, wurde von den Schulseminaristen unter Leitung des Hrn. Musiklehrers Pratsch und unter bereitwilliger Mitwirkung des Hrn. Musiklehrers Hußla eine vierstimmige Messe von Haßlinger mit sehr vieler Präcision aufgeführt.

Am Schlusse des feierlichen Amtes betete ein Knabe das heilige Vater unser, und ein anderer ein Gebet für die Wohlthäter mit lauter und vernehmlicher Stimme, was bei den Anwesenden manche Thräne herzlicher Rührung und warm fühlender Theilnahme entlockte. Ein schöner Choral-Gesang schloß die feierliche Handlung.

Die Zöglinge zogen in das Instituts-Gebäude zurück, und wurden beim Mittagsmahle durch die Beilage, welche ihnen an diesem Festtage von wohlthätigen Menschen geschenkt wurde, doch erfreut. Möge das Flehen dieser Unglücklichen die Wolken durchdrungen haben, möge es gekommen seyn zum Throne des Höchsten! Möge er es erhören, und die Fülle seines Segens auf die edlen Wohlthäter herabströmen lassen! Möge er seine liebevolle segnende Vaterhand auch ferner auf diesem so wohlthätigen Institute ruhen lassen, damit recht viele von denen, welche bisher von seinem höchsten Wesen kaum eine Ahnung hatten, seinen erhabenen Namen nennen und seine unermeßliche Liebe in frommen Gebeten lobpreisen lernen! —

□ Frankfurt, 8. Dez. (Priv.-Corr.) Mittheilungen aus Amsterdam zufolge haben Liszt und Rubini die sonst so kalten Mynheeres ganz enthusiamirt und die beiden berühmten Künstler werden sich den Aufenthalt in Holland schon golden zu Nutzen machen. Hier sind jetzt die beiden Milanollo die Lowinnen des Tages. Diese beiden gebornen Virtuosinnen gaben bereits zwei Concerte auf der Violine, und wiewohl Theresia erst 14 und Maria 8 Jahre alt sind, ist ihr Spiel doch meisterhaft in seiner Art und der Beifall, den es überall ernten muß, enthusiastisch. Da Ernst erst hier war, liegen Vergleichungen nahe und diese fallen nicht immer zu Gunsten des bereits in den Himmel gehobenen Virtuosen aus. — Die in den letztern Tagen von Ernst und von unserm Liederkranze zum Besten der Mozartsstiftung gegebenen beiden Concerte trugen über 800 fl. (das des Liederkranzes 600 fl.) ein, und so wird der Fond dieses Nationalinstituts immer größer, wenn leider auch langsam.

§ Düsseldorf, 6. Dezbr. St. Niklas hat uns in diesem Jahre nicht so reichlich bedacht, als früher, weil der Handel am Rhein gegenwärtig sehr gedrückt und der Wohlstand im Allgemeinen gar nicht im Steigen ist. Auch die hiesige Maler-Akademie hat in diesen Tagen den traurigen Anblick erlebt, daß mehr als 100 nach auswärtigen Kunst-Ausstellungen gesandte Gemälde ungekauft zurückkamen. Eine ähnliche Anzahl Krebse hat man hier noch in keinem Jahre beisammen gesehen, selbst dann nicht, wenn nur mittelmäßige Schöpfungen in die Ferne gingen, und diesmal befinden sich ausgezeichnete Meisterwerke unter den Remittenden, während sich überall neue Kunst-Vereine bilden, und man in Deutschland von dem neuangeregten Kunstsinne spricht. Es ist schwer, den wahren Grund dieser Erscheinung herauszufinden, allein es scheint fast, als wenn die Deutschen ihren eigenen Kunstprodukten nicht die volle Gerechtigkeit widerfahren ließen, sonst würden sie sich augenblicklich sicher wenig um die ausländische Kunst interessiren. Die Herren Mucke, Plüddemann und Clasen sind bereits thätig mit den Cartons zu den Fresko-Malereien des Elberfelder Rathhauses beschäftigt, und mehrere ausgezeichnete Künstler z. B. Scheuren, Sonderland, Schrader u. A. arbeiten an Radirungen für ein nächstens hier erscheinendes Künstler-Album. Breslauer, welcher bereits kürzlich das herrliche Bild — der Dachstein, Gletscher bei Ischl — vollendete, arbeitet gegenwärtig wieder an einer Tyroler Landschaft, die sehr viel verspricht. Von Schirmer sind die für den Kunstverein radirten beiden Landschaften eben fertig geworden und als Jahresblatt an die Vereinsmitglieder ausgegeben. Julians herrliches Bild: der Marktplatz zu Bacharach ist fast vollendet; dasselbe bildet ein Seitenstück zu einem anderen Bilde von Bacharach, welches Se. Maj. der König von Preußen bei seiner vorletzten Anwesenheit gekauft hat.

= Berlin, 6. Dezember. (Pr.-Corr.) Auf Befehl des Königs sind die beiden großartigen historischen Bilder von den belg. Künstlern, Gallait und de Biefve, für das Publikum jetzt gratis in der

Rotunde des Museums aufgestellt. Von hier aus werden diese Gemälde zur Kunstausstellung nach Dresden geschickt werden. — Den 9. d. M. wollen die Freunde der Kunst und Wissenschaft den Geburtstag des verstorbenen Winkelmanns durch ein gemeinschaftliches Mahl hier begehen. — Gestern ist das zur Vergrößerung unsrer Post neuerrichtete schöne Gebäude zum ersten Male eröffnet worden. Der untere Raum ist zur Brief-Abnahme bestimmt und erfüllt in dieser Hinsicht vollkommen seinen Zweck. Was Eleganz und Bequemlichkeit anbelangt, so darf sich dieser Zweig unserer Postverwaltung nun auch mit dergleichen Anstalten in den ersten Hauptstädten Europa's messen.

Neueste Nachrichten.

München, 8. Dez. (IV. Oeffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten, am 7. Dez.) Der Hr. Präsident, Graf v. Seinsheim eröffnet die Sitzung durch die Anzeige von 14 neuerdings eingekommenen Einläufen. Hierauf bestieg Dr. Harleß, Secretär des 6. Ausschusses, die Rednerbühne, um Bericht über die geprüften Anträge der Abgeordneten zu erstatten. Er wurde jedoch unterbrochen durch den Eintritt des Hrn. Justizministers, Baron v. Schrenk, welcher einen Gesetzentwurf einbrachte über die Herabsetzung des Zinsfußes von 5 pCt. auf 4 pCt., welches Zinsmaß künftig vom Tag der Bekanntmachung des Gesetzes in Kraft treten und bei richterlichen Beschlüssen in Anwendung gebracht werden soll, wo keine Zinsen bedungen worden sind. 5 pCt. Zinsen seyen nicht mehr mit der Gerechtigkeit vereinbar und fänden nur Anwendung in Fällen, wo Jemand sehr nothwendig Geld bedürfe, oder die gebotene Sicherheit nicht als beruhigend betrachtet werde, oder wo ein bedeutender Vortheil mit dem Geld sich verschaffen ließe. Die merkantilischen Zinsen sind ausgenommen und das Gesetz hat keine Rückwirkung auf bestehende Verträge.

Hierauf wurde mit der Mittheilung des Antrags des Abg. Stocker fortgefahren, die **Abschaffung des Lotto's** betreff. Der Antragsteller beruft sich auf einen deßfallsigen Kammerbeschluß vom Jahr 1837, hinsichtlich seines damaligen ähnlichen Antrages. Er sagte, daß die Schädlichkeit dieses Spiels seit jener Zeit noch mehr zugenommen habe, hebt die Nachtheile hervor, welche dasselbe auf die Moralität täglich mehr und mehr ausübe, erwähnte eines jüngst vorgekommenen bedeutenden Deficits in einer Staatskasse, das durch die Spielwuth des Beamten entstanden sey, und sagt, daß die Finanzen des Staates geordnet und sogar blühend seyen, und daß 21 Millionen Erübrigungen die Mittel zur Abschaffung des Lotto böten, folglich zur Deckung des dadurch im Budget entstehenden Ausfalls alle Möglichkeit gegeben sey. Durch Aufhebung des Lottos werde kein Geld in das Ausland gehen, höchstens würde auf der Gränze der Fall eintreten, daß Personen in fremde Lotterien setzten. Bayern sey der Begründer des Zollvereins, und möge auch hier mit seinem Beispiel vorleuchten. Der Antrag würde durch Kammerbeschluß an den geeigneten Ausschuß zur Prüfung und Berichterstattung verwiesen. Ein gleicher Beschluß wurde über den Antrag des Regierungsrathes Dr. Schwindel gefaßt, Beschränkung von Anlehen der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank im Auslande, sowie die Emission neuer Aktien betreffend. Der Abgeordnete Riezler bemerkte, daß blos 600,000 fl. an einen Inländer, dessen Betzungen im Ausland liegen, geliehen wurden, und vertheidigte das gesetzliche, vorsichtige und statutengemäße Verfahren der Bank. Der Antrag wurde zur nähern Prüfung an den geeigneten Ausschuß gewiesen; desgleichen ein Antrag von Dr. Schwindel, Rechnungsnachweise von 1839/40 betreffend, und ebenso der von den Deputirten Stöcker, Amensdörfer, Sauer, Seewald, Glaß, Ebert, Schäfer, Bähr, Holzlein, Gambert, Brückner, die Erlassung eines schon 1831 verlangten Kultur-Gesetzes und die Einleitung zur Erhaltung desselben noch während des gegenwärtigen Landtags betreffend. Der Abgeordnete Stöcker suchte die Nothwendigkeit dieses Gesetzes zur Hebung der Landwirthschaft darzuthun und bestrebte sich durch Bemerkungen aus dem praktischen Leben die weitere Begründung des Antrages in helleres Licht zu setzen.

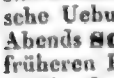
Der Antrag des Abg. Stocker, das Gewerbwesen, hinsichtlich der Lehrzeit und des Mißbrauchs der Kosten bei Aufnahme von Gesellen und Meistern, wird durch Kammerbeschluß zur Berücksichtigung an das k. Ministerium gewiesen.

Hiernach kam der Antrag des Reg.-Raths Dr. Schwindel über die **strenge Censur der Presse** zum Vortrag. Er erinnerte an die nachtheiligen Folgen der Verordnung vom 28. Januar 1830, welche am 12. Juni 1831 zurückgenommen wurde; er wünscht, daß die Censur nicht mit der bisherigen Strenge gehandhabt werde, und es sey gegenwärtig an der Zeit, die Gedanken- und Preßfreiheit, das Heiligste der Menschen, keineswegs zu verkümmern und die freien Aeußerungen über die inneren Angelegenheiten zu beschränken. Die Bundesbeschlüsse hätten für Bayern nur insofern bindende Kraft, als sie nicht im Widerspruch mit der Verfassung seyen. Der 2. Secretär Baron Thon-Dittmer unterstützte den Antrag und erwähnte zweier Schriften, welche mit Beschlage belegt worden seyen, die aber weder ein Gesetz, noch die Regierung angegriffen, und nach seiner Ueberzeugung fände er die Beschlagnahme nicht gegründet. Er beantrage, die Zuweisung besagten Antrages an den geeigneten Ausschuß zur Berichterstattung; was die Kammer auch beschloß.

Hierauf wurde durch Kammerbeschluß an den geeigneten Ausschuß der Antrag des Abg. geistl. Rathes Haas gewiesen, Unterstützung der öffentlichen Bibliothek in Bamberg betr. — Der Herr Finanzminister brachte sodann den Gesetz-Entwurf in die Kammer, die Festungswerke der Bundesfestungen betr., die sich auf bayerischen Boden ausdehnen, wovon die dazu gehörigen Grundstücke gleich dem, dem Staate gehörigen Eigenthum steuerfrei seyn sollten. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 8. Dez.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	335, 72	— 3, 7	NO. Nebel
Mittags 12 U.	335, 75	— 2, 6	NO. Nebel
Abends 7 U.	336, 05	— 2, 3	NO. bed.



Köln, 6. Dezbr. Heute abgefahren: N. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung nach dem Mittel- u. Obermain.

Würzburg, 9. Dez. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: K. Schön von hier.

Wegen des am Dinstag den 13. d. Mts. stattfindenden Concertes ist die musikalische Uebung auf Samstag den 10. d. Mts. Abends **sechs** Uhr verlegt, zu welcher die früheren Einladungen wiederholt werden.

Würzburg, 7. Dezbr. 1842.

Der Vorstand der Harmonie.

Anzeige.

[2a] Eine ganz frische Sendung junges Schwarz- und Hirsch-Wild ist aus dem Spessart angekommen; auch sind böhmische Fasanen, Feldhühner, Rehwild u. nur stets ganz frisch geschossene Hasen zu haben bei

Anton Jäger,
Wildpretshändler.

Grosses

Vocal- und Instrumental-Concert.

Unterzeichnete geben sich die Ehre, einen hohen Adel und ein verehrtes Publikum zu dem von ihnen **am 13. Dezember** zu veranstaltenden Concerte einzuladen. Das Nähere sagt der Anschlagzettel.

Geschwister **Fischer.**

Billets sind in der **Stahel**'schen Buchhandlung und in der **Barth**'schen Leih-Anstalt und Abends an der Kasse zu **36 kr.** zu haben.

Aufforderung.

In der Nachlaßsache des Bürgers und Bierwirths Johann Matterstock wird zur Passiv-Liquidation Termin auf

Dinstag den 20. Dezember
Nachmittags 2 Uhr

im 2. Distr. Nr. 110., unter dem Rechtsnachtheile anberaumt, daß die Ausbleibenden bei Auseinandersetzung der Masse nicht berücksichtiget werden.

Hiebei ergeht aber auch zugleich an alle, welche zu obiger Nachlaßmasse etwas schulden, oder dahin gehörige Gegenstände besitzen, die Aufforderung,

bis zum obigen Termine

bei Vermeidung der gesetzlichen Einschreitung Zahlung zu leisten, resp. abzuliefern.

Würzburg, 3. Dezbr. 1842.

Das Testamentariat.

Versteigerung.

Am Montag den 12. Dezember l. Js. Nachmittags 2 Uhr anfangend, dann Dinstag Morgens von 9—12, Nachmittags von 2—5 Uhr und folgende Tage zu gleicher Zeit wird im Maurermeister Roßert'schen Hause, in der Handgasse, 1. Distr. Nr. 22 1/2, über 1 Stiege, die im Besitze der Forstrath Schmitt'schen Erben befindliche Gemäldesammlung gegen sogleich baare Bezahlung dem öffentlichen Striche ausgesetzt, und hiebei bemerkt, daß der Verstrich der Lithographien und Kupferstiche, der naturhistorischen Sammlungen, dann der Bibliothek, ferner des Mobiliars seiner Zeit immer besonders angezeigt werden wird.

Geschäfts-Empfehlung.

[3b] Das seither von dem Herrn

Johann Gottlieb Fuchs

hier geführte Geschäft „Schreibfedern- und Siegellack-Fabrik mit Schreib- und Zeichnen-Materialienhandlung" wird von heute an unter unserer gemeinschaftlichen Firma und für unsere Rechnung geführt.

Mit Rücksicht auf die Güte des Fabrikats dürfen wir uns schmeicheln, jedes uns geschenkte Zutrauen rechtfertigen zu können, da wir auf Verfertigung der Waaren die größtmögliche Sorgfalt verwenden.

Mainz, den 26. Nov. 1842.

Fuchs & Pohl.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 343. **Sonntag, 11. Dezember 1842.**

Politische Literatur.

⁂ Es ist erfreulich wie sich in den deutschen Staaten, die dem Zollvereine noch nicht angehören, mehr und mehr der Wunsch kund gibt, sich diesem anzuschließen. Wir haben unlängst aus Hamburg berichtet, daß die dortige Stimmung bereits viel von der Erbitterung verloren hat, die man früher gegen alle derartige Pläne hegte; daß man bereits dort einzusehen beginnt, wie kleinliche Sonderinteressen den Aufschwung des Gesammtvaterlandes nicht hemmen dürften. Ein Schriftchen, »Hannover und der deutsche Zollverein«, von Dr. Erdwin von der Horst bespricht die Frage des Anschlusses rücksichtlich Hannovers. Er weist nach, wie alle die Befürchtungen, die man in diesem Staate von dem Anschlusse hegte, entweder ganz und gar aus der Luft gegriffen, oder wenigstens übertrieben und durchaus nicht in Anschlag zu bringen seyen gegen die Vortheile, die Hannover daraus erwachsen könnten. Dabei flicht er beherzigende Ansichten über das deutsche Staatenleben im Allgemeinen ein und spricht sich namentlich über das in Norden noch so verschrieene Merkantilsystem auf eine anerkennenswerthe Weise aus. Wir glauben im Interesse unserer Leser zu handeln, wenn wir ihnen hiemit einige Auszüge aus der Flugschrift mittheilen.

Die einleitenden Worte des Verfassers zeigen uns, wie sehr man von gewissen Seiten noch bemüht ist, in Hannover und den Hansestädten der großartigen Idee entgegenzuarbeiten. Der Verfasser äußert sich hierüber also:

„In unserm deutschen Norden, außer den Seestädten, ist das Wesen und Wirken des deutschen Zollvereins wenig oder gar nicht bekannt. Hier circuliren fast nur die Zeitungen und Tagsblätter von Hamburg, Bremen und Altona, welche aus Sonderansicht alles unterdrücken, was zu einer allseitigen Aufklärung über die Vereinsfrage führen könnte. Nur Artikel gegen den Anschluß finden dort Aufnahme. Daher die allgemeine sonst unbegreifliche Unkenntniß über die wichtigste vaterländische Angelegenheit."

Ueber die Stellung der zwei deutschen Großmächte und ihre Beziehungen zu Deutschland heißt es in dem Buche:

„Die Eckstein und Träger unserer Sicherheit, im Inneren wie nach Außen, sind die deutschen Großmächte Oesterreich und Preußen. Im Innern balanciren sie gegenseitig ihre Präponderanz, so daß der eine die kleineren Bundesstaaten gegen den andern schirmt. Nach Außen sind diese Großmächte, jede für sich stark genug, es mit dem Stärksten aufzunehmen; und im Einheitsverbande würde ganz Europa Deutschland nicht überwältigen."

„Aber die Kraft unserer Großmächte liegt in Preußen theilweise, und bei Oesterreich weit überwiegend, in außerdeutschen Eroberungen. Preußen besteht in seinen südöstlichen Provinzen, und Oesterreich mit siebenzehn Millionen Unterthanen aus slavischen Elementen. Durch planmäßige Emissionen sucht Rußlands Ehrgeiz den Slavengeist zu verbinden und aufzustacheln, ihn zu seinem großen Centrum herüberzuziehen und Oesterreich dadurch in der inneren Lebensbasis aufzulockern. Wenn jetzt noch in Polen die eigenthümliche Nationalität, und die kirchliche Confession den russisch-griechischen Slavismus paralysirt, so erfuhren wir doch an dem ursprünglich deutschen Elsaß und Burgund, wohin die Gewohnheit längerer Unterwerfung führt, und werden dies, bei dem schnellen Regimente Rußlands, an Polen noch früher erfahren. Wo für Rußland der Slavismus aufhört oder unerregbar ist, da operirt seine confessionelle Propaganda. Innerhalb österreichischer Gränzen wird für das griechisch-christliche Kirchenhaupt, wird für Rußlands Kaiser in griechischen Kirchen gebetet, also in der Idee einen höheren, als für den Kaiser des eigenen Landes. Das griechische Patriarchat, das zäheste Band, welches außer der türkischen Oberhoheit in jenen Ländern die griechisch-christliche Bevölkerung zusammenhält, rüstet sich, gleich dem armenischen Patriarchat in dem eroberten Kloster Etschmiazin, vom Bosphorus zum Kreml überzusiedeln, und das katholische Oesterreich mit feindlichen Lagern da zu umgeben, wo sein Wille Gesetz sein sollte, wo seine Donau ihm den Osten öffnet. Die Donau, durch den Dampf schiffbar geworden, mit dem Main und dem Rhein in Verbindung gesetzt, ist der Lebensstrom von halb Deutschland. Ihr Lauf durchzieht die schönsten Provinzen, verbindet die reichsten Productionsländer, und führt zu den unbegränzten Märkten des Orients. Durfte das ehrgeizige, herrschsüchtige Rußland den Fuß auf ihre Mündungen setzen, und Deutschland hier in Abhängigkeit bringen? — Große Catastrophen an Oesterreichs südöstlichen Gränzen bereiten sich vor, und nur eine vereinte concentrische Macht wird siegend über den Ausgang gebieten und die Donau befreien."

„Oesterreich will nicht eine ungarische, nicht eine polnische, nicht eine italienische Macht, Oesterreich will und kann glänzend und groß nur eine deutsche Großmacht seyn. Die sechs Millionen deutscher Oesterreicher sind aber noch nicht stark genug, dem fast dreimal zahlreicherem Slavismus, wenn dieser mißleitet, das Gegengewicht zu halten, und die confessionelle Propaganda in den Donauländern zu neutralisiren. Daher muß Oesterreich, wie jetzt seine nachbarlichen Zustände sich gestalten, inniger an das übrige Deutschland sich lehnen, und dessen Interessen in das seinige aufnehmen. Hierhin, auf Deutschlands Einheit deuten jetzt Oesterreichs höchststehende Organe, auf eine innigere, als die bisherige Einheit, für beide Theile zu gleich hohem Gewinn. Oesterreichs politische Macht, Oesterreichs Einfluß in der Levante, mit einer Kriegsmarine, schon stark genug für die Gewässer des Mittelmeeres, Oesterreich mit dem übrigen Deutschland vereinigt, würde Deutschland auf den Culminationspunkt der Macht und inneren Blüthe erheben."

„Gibt es aber, neben dem Bunde, in Deutschland noch eine andere politische Einheit, als den Zollverein? — Für Oesterreich, dieß sind denkwürdige Worte eines Erzherzogs, ist die Sache neu, und der Uebergang schwer. Wohl ist dieser Uebergang schwer, nicht nur als politische Nothigung, außer seiner machtvollen Abgeschlossenheit noch einen außergränzlichen Schwerpunkt der Kraft suchen, und in die slavisch-griechische Wagschale legen zu müssen — sondern hauptsächlich wegen der eigenthümlichen materiellen Construktion und Composition des Kaiserstaats. Allein was hätten energische Staatsmäuner, die ihr Ziel verfolzen, allgemach nicht schon zu Stande gebracht!"

„Was für Oesterreich neu und im Uebergange schwer ist, das ist in Preußen alt und wurde ihm leicht. Der politische Machtgewinn, der für Preußen, dem Auslande gegenüber, aus dem engeren Zusammenschließen mit den übrigen Deutschen Staaten hervorwuchs, ist nicht geringer, als ihn Oesterreich für sich selbst wünschen und vorbereiten mag." (Fortsetzung folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Berlin, 4. Dez. An die Stelle des Dr. Rutenberg hat die Actiengesellschaft der Rheinischen Zeitung den Novellisten und Romanschreiber Dr. Mügge zum Redacteur berufen. — Preußen hat Rußland die Eröffnung gemacht, daß es die Vortheile des Handels nicht haben wolle, wenn sie nicht den übrigen Zollvereinsstaaten

sen angegriffen, geschlagen und mit Zurücklassung von Lebensmitteln und Schießbedarf zur Rückkehr nach Saida gezwungen. Emir Abdallah, ein Neffe des alten Emir Beschir, der vor einiger Zeit von den türkischen Behörden vertrieben ward, in der Provinz Beharrim aber eine Zufluchtsstätte gefunden hatte, mußte sich trotz der Erhebung der ganzen Bevölkerung zu seinen Gunsten, auf ein an der Küste von Tripoli vor Anker liegendes französisches Schiff flüchten. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

⁂ Würzburg, 10. Dez. Der königl. Landrichter zu Obernburg, Hr. Vorhaus, ist mit Tod abgegangen. Dahin ist unsere gestrige desfallsige Nachricht zu berichtigen.

= Berlin, 7. Dez (Privat-Corr.) Seit acht Tagen ist Berlin Tag und Nacht von einem dichten Nebel eingehüllt, der uns in dieser Beziehung den Bewohnern der nordischen Seestädte gleichstellt, und hier viele Krankheiten erzeug. — Vor einigen Tagen kam auf der königl. Bühne das von Karl v. Holtei verfaßte Original-Schauspiel „Erich, der Geizhals" zum ersten Mal zur Aufführung, fand aber gar keinen Beifall.

× Wien, 5. Dezember. (Pr.-Corr.) Die neue Methode der Straßenpflasterung in unserer Residenz, wornach statt der unbehauenen Steine, wozu durchaus Granitwürfelsteine von 7—8 Zoll im Durchmesser verwendet werden, bewährt sich sehr gut, und wird die größeren Auslagen für die Zukunft durch Zweckmäßigkeit, Schönheit und Dauer mehr als ersetzen. Bei Reparaturen können diese Würfel sechsmal wieder umgelegt und ihre Haltbarkeit auf 120 Jahre angenommen werden. Während noch im Jahre 1780 nur die innere Stadt ein Pflaster, und zwar aus Schiefersteinen, hatte, besitzt Wien jetzt ein Granitpflaster von mehr als 300,000 Quadratklafter Flächenraum, dessen Herstellungskosten sich auf 4 Millionen Gulden C. M. erheben. Nach der neuen Art mit Würfelsteinen sind bis jetzt 50,000 Quadratklafter mit einem Aufwande von fast Einer Million Gulden vollendet.

Geißlingen, 4. Dez. Vor etwa neun Wochen wurde ein 10- bis 11jähriger Knabe von einem großen Hunde in die Oberlippe gebissen, und da früher an dem Hunde nichts Wuthverdächtiges gewesen seyn soll, so hatte der Pflegevater dieses Knaben die Wunde als einen gewöhnlichen Hundbiß behandelt und geheilt, der Besitzer des Hundes aber solchen als bösartig sogleich todt schlagen lassen. Vor wenigen Tagen nun zeigte sich an dem Knaben die Wasserscheu. Darauf aufmerksam gemacht, wurden die geeigneten Maßregeln ergriffen; doch heute frühe zeigte sich bereits die Wuth im höchsten Grade, welche bis gegen Abend fortdauerte, wo der unglückliche Knabe starb.

Bei dem Brande zu Kasan ist auch eine interessante Fabrik abgebrannt, nämlich eine Knutenfabrik, welche — nach russischen Blättern — jährlich mehrere Millionen Stöcke und Riemen zu den Knuten lieferte. Jetzt berechne irgend ein tüchtiger Statistiker, wie viel hundert Millionen Knutenprügel jährlich im russischen Reich ausgetheilt werden mußten, um nur diese einzige Knutenfabrik (es gibt deren mehrere) zu beschäftigen. Uebrigens darf man nicht bange seyn, daß durch das Unglück zu Kasan dieser interessante russisch nationale Industriezweig zu Grunde gehen werde. Ein rechter Schutzzoll wird schon nachhelfen. (Deutscher Cour.)

Neueste Nachrichten.

Würzburg, 10. Dezember. Wir tragen zu unserm gestrigen Referate über die Verhandlungen in der vierten Sitzung der Abgeordnetenkammer aus den Berichten des „Nürnberger Correspondenten" noch Folgendes nach: Nach dem Antrag des Abg. Dr. Schwindel, „die Rechnungsablage für die Jahre 1835—36, 1836—37 und 1837—38 auf dem Landtage 1840 betreffend," soll die Kammer unverweilt jedenfalls noch vor der Berathung der zur gegenwärtigen Versammlung gelangenden Generalfinanzrechnung, von der Kammer der Reichsräthe die Erklärung erholen, „ob besagte Kammer die von der Staatsregierung 1840 gelieferte Nachweisung über die Verwendung der Staatseinnahmen für die genannten Jahre in Form und Materie für genügend und den ständischen Rechten für unpräjudizirlich erachte?" Dabei wird auf §. 10 Tit. VII. der Verfassungsurkunde verwiesen, welchem gemäß den Ständen des Reichs bei jeder Versammlung ein genauer Nachweis über die Verwendung der Staatseinnahmen vorgelegt werden müsse.

Durch die frühe Schließung des Landtags aber sey, wider den Inhalt der genannten Stelle, die Mittheilung an die Kammer der Reichsräthe nicht so rechtzeitig erfolgt, daß eine gemeinsame Schlußfassung beider Kammern habe stattfinden können. Diese einseitige Abfertigung der Rechnungsablage sey denn eben ein verfassungswidriges Factum, welches seinen Antrag wohl rechtfertige. Der Referent des Ausschusses begutachtete den Antrag als vor die Kammer gehörig, theils wegen des Inhalts des citirten §. 10, Tit. VII., theils wegen des §. 19, Tit. VI. der Verfassungsurkunde, welcher lautet: „Kein Gegenstand des den Ständen des Reichs angewiesenen gemeinschaftlichen Wirkungskreises kann von einer Kammer allein in Berathung gezogen werden, und die Wirkung einer giltigen Einwilligung erhalten," und der Ausschuß schloß sich diesem einstimmig an. Abg. Dr. Schwindel äußerte: er wolle die Kammer daran erinnern, daß es in ihrer Befugniß liege, die vorläufige Vertagung der Berathung seines Antrages oder dessen alsbaldige Erörterung zu beschließen, und er empfehle das Letztere an, weil es ihm dringend erscheine, sich mit der ersten Kammer noch vor der Prüfung der Rechnungsablagen über den fraglichen Gegenstand zu vereinbaren. Dem entgegen ist der Abg. Bestelmeyer der Ansicht, die Kammer solle die Berathung vertagen, und den Antrag zunächst dem betreffenden Ausschuß behufs weiterer Erwägung zu weisen. Dies beschließt die Kammer.

Zu dem vierten Berathungsgegenstande, die Vorlage eines Culturgesetzes betr., wurde bemerkt, daß schon in den Jahren 1831 und 1837 ständische Anträge auf die Mangelhaftigkeit der vom Staate gewählten Mittel zur Erhebung der Cultur und auf verschiedene andere thatsächliche Uebelstände hingewiesen worden sey, als da sind: die Weideberechtigung der Schäfereibesitzer, der hohe Tauschhandlohn pr. 10 fl., die Ungeneigtheit der Zehentherren zur Ablösung der Zehenten im Gegensatz zu der beabsichtigten Aufhebung, respektive dem Anbau der Brache, so wie zu dem Streben nach Arrondirung der Güter und nach Fixirung oder Ablösung des Zehents. Gegen alle diese Uebel gäbe es nur Ein Gegenmittel, nämlich „ein zeitgemäßes, keine wohlerworbenen Rechte kränkendes, wohl aber durch Bestimmung billiger Ablösungssumme beide Theile zufriedenstellendes Culturgesetz.

Der Abg. Stöcker, als erster Antragsteller, äußerte, ein Culturgesetz sey für Bayern um so nothwendiger, je vielartigere Gesetze es habe, wobei er beispielsweise anführte, daß in verschiedenen Gegenden Mittelfrankens die Wiesen des Landmanns von den Heerden der Schafhutberechtigten vom Anfang des Septembers an bis zum 23. April behütet werden dürften, der Eigenthümer seine Wiesen also etwa nur 5 Monate lang benützen könnte. Gewiß sey, daß ohne ein Culturgesetz alle auch noch so löblichen Anstrengungen der Regierung für Emporbringung der Landwirthschaft vergeblich wären, wohin auch die landwirthschaftlichen Feste gehörten, bei denen im Grunde nichts gethan werde, als gesungen, getanzt und getrunken. Zudem wisse der Bauer recht gut, wo es ihm fehle, und was er zu thun habe, um sein Eigenthum zu verbessern, aber in allen Beziehungen seyen ihm die Hände gebunden. Dem könne abermals nur ein Culturgesetz abhelfen. Dabei erkennt er mit Dank an, daß die Regierung jüngst wohlwollend die Abgabe größerer Quantitäten von Streu aus den Staatswaldungen an die Unterthanen anbefohlen habe, bedauert jedoch zugleich, daß dabei die königl. Grundholden den gutsherrlichen gleich wie rechte Kinder den Stiefkindern vorgezogen worden seyen, was die letztern in die übelste Lage bringen müßte, wenn sich ihre Grundherrn nicht entschlössen, ihrem Bedarf zu entsprechen.

Der Antrag des Abg. Stöcker, hinsichtlich der Dauer der Lehrjahre im Gewerbswesen bezweckt, daß die Lehrzeit den freien Verträgen zwischen Meister und Lehrlingen anheimgestellt bleibe. Durch die gegenwärtige Bestimmung würden die Meister zur Forderung von Lehrgeld, zu Speculationen und wohl gar zum Wucher veranlaßt. Dieser Antrag, so wie der folgende desselben Abgeordneten gegen Mißbrauch der Lasten bei Aufnahme und Prüfung der Lehrlinge, Gesellen und Meister wurde zwar wegen formeller Gründe zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet befunden, aber den königlichen Ministern zur Kenntnißnahme empfohlen. Ueber Schwindel's Antrag, die Preßfreiheit betreffend, das Ausführliche morgen.

Würzburg, 9. Dezbr. (Eingesandt.) Hr. Allmann aus München, dem ein vortheilhafter Ruf vorausging, hat denselben in einer humoristischen Abend-Unterhaltung, welche er vorgestern im Theatersaale gab, vollkommen gerechtfertigt. Es ist ein eigenes Genre von Unterhaltung, welche Hr. Allmann bietet. Richtigkeit, Verständlichkeit, gepaart mit Laune und Anstand überraschen bei seinen Vorträgen, wo sie selbst das verstimmteste Gemüth erheitern. Der Beifall war allgemein.

Da Hr. Allmann dem Vernehmen nach in den nächsten Tagen eine humoristisch-musikalische Abend-Unterhaltung veranstaltet, so können wir mit Recht jeden Freund der Kunst und harmloser Laune darauf aufmerksam machen und wünschen Hrn. Allmann um so mehr zahlreiche Theilnahme, als seine Leistungen es verdienen. ***

Meteorolog. Beobachtungen vom 9. Dez.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsch.
Morgens 8 U.	336, 65	— 2, 8	OND. Nebel
Mittags 12 U.	336, 65	— 1, 6	SO. Nebel
Abends 7 U.	336, 59	— 1, 9	SO. Nebel.

Schiffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 9. Dezbr. Heute Nachmittag hier vorbeigefahren: M. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Mainz u. Ch. Hegewein von Kitzingen mit Ladung von Köln.

Bekanntmachung.

[2b] Philipp Ernst Böttger zu Thüngen am 22. August 1771 geboren, ging von Heiligkreutz, wo er Forstgehülfe war, vor etwa 20 Jahren weg, und hat seit dieser Zeit weder von seinem Leben noch von seinem Aufenthaltsorte eine Nachricht mitgetheilt. Demselben ist indessen von seiner Schwester, der Revier-Jägers-Wittib, Sophia Obermaier zu Löwenstein, durch ein Testament vom 28. Nov. 1825 ein Vermögen von 633 fl. 19 kr. am 11. Oktober 1828, wenn er damals noch lebte, angefallen, welches Vermögen von dem königl. württemb. Amtsnotariat und Waisengericht zu Löwenstein bisher verwaltet wurde.

Auf Antrag des Gärtners Johann Adam Böttger aus Zeitlofs werden nun der gedachte Philipp Ernst Böttger aus Thüngen, oder dessen etwaige Leibes- oder Testamentserben aufgefordert

binnen 3 Monaten

von heute an gerechnet, bei dem unterzeichneten Gerichte in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte sich zu melden, widrigenfalls Philipp Ernst Böttger aus Thüngen für todt erklärt wird, und hierauf zu gewärtigen ist, daß vordemeldete Erbschaft nebst den hievon eingegangenen Zinsen von dessen Bruder Johann Adam Böttger aus Zeitlofs ohne Cautionsstellung in Empfang genommen wird.

Höllrich, in Unterfranken, 14. Novbr. 1842.

Königl. bayer. frhrl. v. Thüngen'sches Patrimonialgericht I. Klasse.

Krais, Patr.-Richt.

Diezel.

Bekanntmachung.

Wer aus irgend einem Grunde an die Verwaltung meines Gutes Rödelmeier Forderungen machen zu können glaubt, wird hiemit aufgefordert, solche innerhalb 14 Tagen bei meiner Renten-Verwaltung dahier anzumelden und nachzuweisen, da ich außerdem dieselben unberücksichtiget lasse.

Zugleich bemerke ich, daß Zahlungen jeder Art in Beziehung auf dieses Gut nur allein gültig an meinen Rentmeister, Hrn. B. Amend, geschehen können.

Neubaus, den 7. Dezbr. 1842.

E. Gräfin v. Haxthausen.

HARMONIE.

Heute Abend, den 10. Dezember:

MUSIKALISCHE UEBUNG.

Anfang **sechs** Uhr,

zu welcher die früheren Einladungen wiederholt werden.

Der Vorstand der Harmonie.

[3a] **Franz Steigerwald**

empfiehlt sein reich assortirtes Lager in **Krystall- u. Porzelain-Waaren,** zu **Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenken** geeignet, zur geneigten Abnahme.

Verkauf.

[2a] Im 3. Distr. Nr. 104. ist ein gut gehaltener Secretär von Nußbaumholz zu verkaufen.

Anzeige.

Sonntag, den 11. Dezember ist im ehemaligen **Platz**'schen Garten Musik mit Streich-Orchester, wozu höflichst einladet

Sebastian Eckert.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 1 Uhr verschied in Folge eines Schleimfiebers in seinem 28sten Lebensjahre unser innigst geliebter Bruder,

Joseph Rinecker,

Kaufmann aus Hammelburg, welchen Trauerfall wir hiemit den Verwandten und Freunden zur Anzeige bringen.

Würzburg, den 10. Dezember 1842.

Die Geschwister.

Zu werthvollen Festgeschenken

empfiehlt die Balz'sche Buchhandlung zu Stuttgart folgende Werke ihres Verlags, welche in allen Buchhandlungen vorräthig zu haben sind, (in Würzburg in der Stahel'schen)

Kauffmann

Orbis pictus.

Ein Volksbuch für Jung und Alt, das in allgemein faßlicher Darstellung das Wichtigste der Natur- und Menschenkunde umfaßt, als die Oberfläche der Erde, die Atmosphäre, die Naturreiche, den Menschen nach seiner leiblichen und geistigen Verschiedenheit, nach seinen geselligen Verhältnissen und nach seiner mannichfachen Thätigkeit in Künsten und Gewerben. Zwei Theile mit 1 Stahlstich und 506 erläuternden Abbildungen. Elegant gebunden. Preis: 5 fl.

Marianne Strüf.

Ein wirthschaftliches Haus- und Lesebuch für Frauen und Töchter jeden Standes. Auch unter dem Titel: „Anleitung zu einer geregelten Beaufsichtigung und Führung einer städtischen und ländlichen Hauswirthschaft." Von Anna Fürst. Zwei Theile mit drei Kupfern. Dritte, vermehrte und verbesserte Ausgabe. Elegant gebunden. Preis: 2 fl. 24 kr.

Marianne Strüf's Kochbuch

für alle Stände.

Dritte Auflage.

Mit Titelkupfer, Zeichnung und Tabelle.

Elegant gebunden. Preis: 1 fl. 30. kr.

„Dieses auch äußerlich sehr empfehlend ausgestattete Buch bildet zugleich den dritten Theil des in unserm Blatte nach Verdienst empfohlenen Werkes Marianne Strüf, und darf sich also, aus gleicher Hand kommend, auch im Voraus gleicher Aufmerksamkeit erfreuen u. s. w. Eine Vergleichung der würtembergischen Gewichte und Maße mit den ausländischen ist eine dankenswerthe Zugabe. Der Titel ist mit gut erfundenen allegorischen Arabesken in Kupfer gestochen und auch noch eine belehrende Zeichnung für Tafelordnung u. s. w. beigefügt." (Th. Hell, in den Blättern für Literatur und Kunst.)

Schiller's Gedichte

in allen Beziehungen erläutert und auf ihre Quellen zurückgeführt, nebst einer vollständigen Nachlese und Variantensammlung zu denselben. Für die Freunde des Dichters überhaupt und für die Lehrer des Deutschen an höhern Schul-Anstalten insbesondere. Von Dr. H. Viehoff. Fünf Theile. Elegant geb. Preis: 3 fl. 24 kr.

Hoffmeister,

Schiller's Leben,

Geistesentwickelung und Werke im Zusammenhang. Auch unter dem Titel: „Supplement zu Schiller's Werken," Octavausgabe. Fünf Theile. gr. 8. 121 1/2 Bogen Velinpap. Preis: 9 fl.

Der junge Physiker

und Techniker, oder leicht anzustellende Experimente und Kunststücke aus dem Gebiete der Naturlehre und Technologie. Zum Nutzen und Vergnügen für die Jugend. Von J. H. M. v. Poppe. Mit Titelkupfer und 4 Tafeln Abbild. Elegant gebunden. Preis: 1 fl. 30 kr.

Der angehende Chemiker

von Dr. Döbereiner.

Preis: 1 fl. 30 kr.

Biggel,

des Christen Wandel

im Erdenthale und seine Sehnsucht nach der himmlischen Heimath. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für katholische Christen aller Stände. Siebente Original-Auflage. Kl. 8. 27 Bogen Velinp. Preis: 48 kr; mit 5 Kupfern 1 fl. 30 kr.

Beschäftigungen

für die Jugend, zur Gewöhnung an zweckmäßige Thätigkeit, zur erheiternden Unterhaltung, so wie zur Anregung des Kunst- und Gewerbesinnes. Von G. H. v. Schubert und Andern. 5 Bände, mit zahlreichen Kupfertafeln. Gr. 8. Elegant geb. Preis: 16 fl.

Burdach,

Anthropologie

für das gebildete Publikum. Auch unter dem Titel: „Der Mensch nach den verschiedenen Seiten seiner Natur." Mit 3 Kupfertafeln in Groß-Quart. Preis: 6 fl. 3 kr.

[2a] **M. Wirsching**

beehrt sich hiemit, sein, für bevorstehende **Weihnachten** mit den neuesten **Bijouterie-, Galanterie-, Porzellain-, Mode- & Wiener Luxus-Artikeln,** die sich besonders zu

Weihnachts-Geschenken

eignen, so wie mit feinen **Kinder-Spiel-Waaren** reichhaltig assortirtes Lager bestens zu empfehlen.

Theater.

Sonntag, den 11. Dezbr. 1842. **Die Regimentstochter.** Komische Oper in 2 Akt., Musik v. Donizetti.

Montag, 12. **Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten.** Kom. Gemälde in 5 Akten von Angely.

[2a] **Herr F. A. Brandt ist nicht mehr in meinen Diensten.**

Würzburg, 10. Dezember 1842.

Advocat **Kirchgeßner.**

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 12½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 344. **Montag, 12. Dezember 1842.**

Die Hospodarenwahl in der Wallachei.

*† Auf der linken Seite der französischen Deputirtenkammer sitzt ein Mann, der alle europäischen Verhältnisse durch und durch kennt, der in Paris erfährt, mit welchem Humor sich an demselben Morgen Se. Maj. der Kaiser aller Reußen und der nordamericanische Präsident Tyler erheben, wie viele Knöpfe an dem Rocke sind, den Lord Aberdeen eben anlegte und wie viel Schiffe in demselben Momente im Hafen von Triest einlaufen. Was in dem Gehirn der feinsten Diplomaten in Monaten vielleicht einmal als Blase aufsteigen wird, weiß dieser Mann schon jetzt, um zehn Uhr, wann man es gerade wissen will. Dieser Mann heißt Mauguin. Hr. Mauguin ist berühmt durch seine Schwärmerei für eine französisch-russische Allianz, für eine „Verbrüderung" der Interessen, nicht der Principien, für einen Freundschaftsbund der Tricolore und der Knute. Bekanntlich accentuirte Hr. Mauguin diese Idee besonders stark im Jahre 1840, als England die Execution der Quadrupelallianz übernahm und man glauben konnte, Rußland sehe sich am Ende doch von Lord Palmerston hinter's Licht geführt. Die Allianz wurde schwerlich jemals weiter realisirt oder zu realisiren versucht, als in den Köpfen der nichtangestellten Diplomaten und in den Spalten der Journale; Hr. Mauguin gab seine Meinung in der Kammer ab, die Sache hatte indeß keine weitere Folge.

Eine Idee mag noch so unsinnig seyn, so aller Staats- und gesunder Vernunft widersprechen: überall, wo gekannegießert wird, findet sie Anklang. In welchem Lande würde wohl mehr gekannegießert, als in dem schnellzüngigen, redefertigen Frankreich? Natürlich schweifen die Ideen nur in extremen Augenblicken an den äußersten Rändern des Möglichen hin. — Ein solcher Augenblick ist für die hitzköpfige Pariser Presse, die außerordentlich reizbare Nerven hat, in diesem Augenblicke wieder vorhanden — in Folge der Noten der englischen und preußischen Gesandten, welche, wenn auch nicht in Paris, doch höchst wahrscheinlich in Brüssel abgegeben worden sind. Diese Noten beziehen sich auf den franco-belgischen Zollvertrag, den Oesterreich und Preußen als Beeinträchtigung der Neutralität Belgiens ansehen und daher dem Cabinete König Leopolds abrathen. Eine solche Demonstration vereinigt den Augenblick die Blätter aller Farben in Frankreich und selbst das „Journal des Debats", wenn es gleich nicht zum Säbel greift, führt doch eine so laue, flaue und verkniffene Sprache, daß sein innerlicher Ingrimm überall durchblickt. Kann sich nun dieses Blatt nicht direct gegen England und Preußen wenden, so läßt es seine Rache indirect aus. Was thut es? Es gibt Rußland ein Gleichen auf die Wange! Man lese den Eingangsartikel vom 5. Dezember in jenem Blatte, worin die Vacanz der Hospodarenwürde in der Wallachei besprochen wird; die „Debats" haben früher zu leidenschaftliche Artikel über den Panslavismus und den Pangräcismus gegen Rußland fulminirt, sie haben von der bedrohlichen Ausdehnung nach Süden hin, um und über die Donau, zu offenkundig im feindseligen Sinne geredet, als daß wir den Rath an die wallachischen Bojaren, den General Kisseleff an des abgesetzten Fürsten Ghika Stelle zu erwählen, nicht für pure Heuchelei halten sollten, eine Heuchelei, von der die „Debats" glauben, daß ihre bösen Folgen keines Falls Frankreich zur Last fallen könnten.

Den russischen General Kisseleff zum Hospodaren der Wallachei vorschlagen, heißt ganz und offenbar in Rußlands Interesse sprechen, und die Vorwände, unter russischer Garantie würde das zerfallene Land wieder kräftig werden, im Interesse der Bewohner müsse man eine Beruhigung der Fürstenthümer unter starker Hand wünschen, sind ganz nichtig. Diese Beruhigung könnte leicht zu einer ewigen Ruhe im Grabe des — Selaventhums werden, wovor Gott und die gesunde Politik Oesterreichs alle drei Donaufürstenthümer bewahren möge! —

Was erwartet wohl der Geist der Debats für diese Gefälligkeit von Rußland? in wiefern soll sich Rußland dankbar für diese liebenswürdige Insinuation beweisen? ist wieder eine Allianz im Werke, eine »Allianz der Interessen und nicht der Prinzipien«, eine Allianz, über welche die russische Diplomatie herzlich lacht, wie immer?

Die Wallachei aber möge — pium desiderium! — selbstständig wählen und sich freithätig an Oesterreich anschließen. Oesterreich ist der Rettungsbalken für die Donaufürstenthümer. — Wollt Ihr erfahren, wie die neue serbische Regierung gegen Oesterreich gesinnt ist? Erfahrt, daß die in Wien studirenden Serben abberufen, die in Berlin dagegen belassen sind. Ich möchte wünschen, auch die Berliner wären abberufen! —

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern. München, 8. Dez. In diesem Augenblick beginnen die kirchlichen Feierlichkeiten des St. Georg-Ritterfestes. Ordens-Kandidaten sind bekanntlich schon seit dem vorigen Jahre der Bischof Graf Reisach von Eichstätt, und Graf A. v. Seinsheim, Sohn Sr. Exc. des Finanzministers. Den Schluß des Festes bildet diesen Abend eine große Akademie bei Hof. Der Erbgroßherzog und der Prinz Friedrich von Baden werden wohl erst kommenden Dienstag ihre Reise fortsetzen. (Nürnb. Korr.)

= (Preußen.) Berlin, 8. Dez. Der Prinz Albrecht wird in diesem Winter noch eine mehrmonatliche Reise nach Italien antreten, während seine erlauchte Gemahlin in Begleitung ihres Vaters, des Grafen v. Nassau, sich nach dem Haag begiebt. Viel Aufsehen hat unter den hiesigen Katholiken die Bekanntmachung des Breslauer Bisthums-Administrators, Dr. Ritter, erregt, nach welcher nunmehr den kathol. Schullehrern und Kirchendienern seiner Diözese, wozu auch Brandenburg und Pommern gehört, die heil. Sacramente verweigert werden sollen, sobald sich jene in einer gemischten Ehe befinden. Dieser strenge Grundsatz nämlich soll schon in einer an den ehemaligen Fürstbischof von Breslau, Grafen v. Sedlnitzky, vom heil. Vater erlassenen Bulle ausgesprochen, damals aber deßhalb nicht publicirt worden seyn, weil ohne Erlaubniß der Regierung keine päpstliche Bulle veröffentlicht werden durfte, und diese zu jener Zeit nicht gestattet wurde. Man ist hier sehr gespannt, ob der Dr. Ritter in Uebereinstimmung mit unserer Regierung gehandelt habe, oder ohne sie befragt zu haben. — Einem allgemeinen Gerüchte zufolge ist jüngst das neue Ehescheidungsgesetz mit einigen Modificationen der im Entwurfe vorhandenen Punkte in einer Sitzung des Staatsministeriums, der auch Se. Majestät beiwohnte, angenommen worden. Indessen hat dies vielbesprochene Gesetz noch einige Proben zu bestehen, ehe es vom Könige sanktionirt werden wird. Viele Männer, denen das Wohl des Staates wahrhaft am Herzen liegt, scheinen ihre abweichende Ansichten durch Schweigen zu erklären und sich von jeder Mitwirkung zu einer unzeitigen Maßregel entfernt zu halten. Auf diese Weise ist nun auch der Ehepräsident des hiesigen Kammergerichts, Hr. v. Grolman, nachdem er mit Gründen gegen das neue Ehescheidungsgesetz lange vergebens gekämpft hat, aus der Gesetzkommission getreten, indem er die Unmöglichkeit einsah, gegen bestimmt ausgesprochene Grundsätze länger anzukämpfen.

Breslau, 5. Dez. Die »Schlesische Zeitung« enthält folgende Note: »In den Zeitungen ist wiederholt von der erfolgten Aufhebung

des Cartels mit Rußland und deren Folgen die Rede. Amtliche Mittheilungen befinden sich damit im Widerspruch. Es steht fest, daß die Cartelconvention vom 18. (29.) März 1830 durch allerhöchste Cabinetsorde vom 17. Aug. d. J. als vorläufig fortbestehend anerkannt worden ist. Mit Bezug hierauf hat der Herr Oberpräsident von Schlesien unterm 29. October die königl. Regierung zu Oppeln davon in Kenntniß gesetzt, daß es keinem Bedenken unterliegen könne, diejenigen russischen Deserteure, welche auf frischer That ergriffen, oder von den diesseitigen Beamten vermöge ihrer militärischen Kleidung und Ausrüstung oder sonst als solche erkannt werden, nach wie vor auch ohne ausdrückliche Requisition über die Grenze zu bringen. Dieser Oberpräsidialerlaß wird den Magistraten und Polizeibehörden des Plesser Kreises im Plesser Kreisblatte vom 2. Dez. mitgetheilt.

Königsberg, 3. Dezember. Bei einem Herwegh zu Ehren veranstalteten Mahle, an dem 150 Personen Theil nahmen, äußerte sich Herwegh also: „Meine Herren! Wie die Magnetnadel nach Norden zeigt, so hat sich auch die Freiheit und der Sinn für sie nach dem Norden zurückgezogen, deßhalb bin ich hierher gekommen bis hart unter das Regiment der Knute. Die Freiheit kommt jetzt wie die Lerche von Osten, nicht wie die Nachtigall von Süden." Dr. Jacoby sprach etwa: „Während wir den Dichter feiern, der mit den kräftigsten Worten die Jugend zum blutigen Kampf ermuthigt, wollen wir auch Derer nicht vergessen, die mit unblutigen Worten für das Wohl des Vaterlandes sorgen. Dies sind die badischen Landstände, mögen auch unsere Landstände ihnen nachzustreben suchen." (L.A.Z.)

(Sachsen.) Leipzig, 5. Dez. Von der Generalversammlung der deutschen Buchhändler in der Ostermesse v. J. ist, wie damals auch in öffentlichen Blättern erwähnt worden, die Bitte an die k. sächsische Regierung gerichtet worden, daß die dermaligen sächsischen Gesetze über Nachdruck den in Preußen geltenden gesetzlichen Bestimmungen möglichst übereinstimmend abgeändert und namentlich das jetzt noch bei uns gültige ewige Verlagsrecht aufgehoben werden möge. In dem den Ständen vorgelegten Entwurfe zu einem Gesetze, „den Schutz der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst betreff.," findet man mit Vergnügen diese Bitte der deutschen Buchhändler berücksichtigt, und wir dürfen somit hoffen, daß die Gesetzgebung über literarisches Eigenthum in Deutschland aus ihrer bisherigen chaotischen Ungleichartigkeit zur Uebereinstimmung in allen Bundesstaaten abermals einen Vorschritt machen werde. Zu einer solchen Uebereinstimmung in allen deutschen Staaten wird namentlich auch die im Entwurfe aufgenommene Bestimmung mitwirken, daß Angehörigen anderer deutschen Bundesstaaten der Rechtsschutz in Sachsen nur mit denjenigen Beschränkungen der Dauer gewährt werden solle, welchen derselbe nach der Gesetzgebung ihres Landes unterliegt. Auch in Preußen wird den Angehörigen anderer Bundesstaaten, deren Gesetze eine kürzere Dauer des Rechtsschutzes als das preuß. Gesetz geben, nur für die in ihrem Lande gesetzliche Dauer Schutz gewährt. Es ist daher zu erwarten, daß in kurzer Zeit diese bereits von einer Reihe deutscher Staaten übereinstimmend angenommene Dauer des Schutzes von sämmtlichen Bundesstaaten angenommen wird, da, würde ein Staat eine kürzere Dauer bestimmen wollen, dadurch seine Angehörigen allzusehr benachtheiligt würden. Seine Schriftsteller und Künstler müßten ihre Werke in andern, längern Schutz gewährenden Staaten herausgeben, seine Verleger, weil durch die Herausgabe bei ihnen die anderwärts zu erreichende Schutzdauer verkürzt wurde, gerade die werthvollsten Werke in den Verlag auswärtiger Buchhandlungen wandern sehen. (Schw. M.)

* (Württemberg.) Stuttgart, 9. Dezember. (Pr.-Corr.) Der gegen den württembergischen Advocatenstand gerichtete Artikel im „Schwäbischen Merkur" beschäftigt noch immer die Gemüther ungemein. Ein besonders energisches Mitglied dieses Standes, früher Staatsdiener, dann Abgeordneter, der entschiedenen Opposition angehörend und mit dieser freiwillig aus der Ständeversammlung ausgetreten, hatte dem „Schwäbischen Merkur" eine sehr kategorische Erklärung als Inserat übergeben, in welcher er den anonymen Verfasser des vielbesprochenen Artikels aufforderte, sich zu nennen, nachdem er die Ehrenhaftigkeit so vieler Männer angetastet, um vor den Gesetzen des Landes und denen der Ehre Rede zu stehen über seine Insinuation. Die Censur wollte diese Erklärung, beziehungsweise Provocation, nicht passiren lassen, aber Jener droht mit Berufung an die Stände, an ganz Deutschland und man hat für gut befunden, mit ihm zu unterhandeln. Doch hat er sich sehr untractabel gezeigt. Seltsam ist immerhin, daß erst jetzt, nachdem doch auf dem vorigen Landtage die Strafprozeßordnung so lang und breit verhandelt worden, die öffentliche Stimmung sich so laut erhebt. — Man versichert in wohlunterrichteten Kreisen, der bekannte Verfasser der „Betrachtungen über Diplomatie," Redacteur der „deutschen Vierteljahrschrift," Legationsrath (a. D.) Kölle sey zu einer diplomatischen Mission ausersehen, welche strenge Verschwiegenheit und Schweigsamkeit erfordert. Die bedeutungsvolle Theilnahme dieses Diplomaten an den Ereignissen in Sachsen im Jahre 1813 und an der Erwählung des vorigen Papstes sind Thatsachen, welche spätere Geschichtsforscher mit großer Bewunderung für ein vielfach verkanntes diplomatisches Talent erfüllen werden. Auch sind dem verdienstvollen Manne neuerer Zeit unzweideutige Beweise hoher Huld zu Theil geworden, so daß man hoffen darf, es werde gegen ihn, wie gegen Arndt bereits geschehen, das frühere Verkennen schwinden. Nur bedauert man, daß durch seine Versendung die hiesige Gesellschaft ein so anregendes, geschäftiges und belebrendes Element verlieren würde. Die Cotta'sche Buchhandlung sowohl als die Freimaurerloge, die er hier begründete, sollen ihm dem Vernehmen nach große Anerbietungen gemacht haben, wenn er sich ihnen nicht entziehen wolle; der edle Patriot aber wird sich dem Dienste des Vaterlandes weihen, wenn dieses seiner bedarf. — Ein Selbstmord, der vor einigen Tagen in den Nachmittagsstunden in dem k. Schloßgarten hier verübt wurde, soll mit den Untersuchungen gegen die neulich eingezogene Falschmünzerbande zusammenhängen.

Baden. Mannheim, 10. Dez. Das hiesige »Journal« widerspricht der Nachricht von der Betheiligung vieler auswärtigen Handelshäuser an der hier sich bildenden Gesellschaft für den Dampfschleppschiffdienst nach Holland, und bemerkt, daß die Mittel zu diesem Unternehmen einzig und allein von dem vereinigten hiesigen Handels- und Schifferstande geschlossen wurden, und die Aktien selbst so schnell vergriffen waren, daß sich die hiesigen Privaten nicht einmal dabei betheiligen konnten.

(Sachsen-Weimar.) Jena, 7. Dez. Wegen eines Fest-Gedichts, das Dr. Prutz beim Abschied Dahlmann's von hier vortrug, ist derselbe in eine Polizeiuntersuchung verwickelt.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 10. December. (Privat-Corresp.) Für Taunusbahnactien und polnische Lotterieeffecten sind höhere Preise als gestern bewilligt worden. Im Uebrigen keine Bewegung. 5 pCt. Metall.: 110 3/4 G.; 4 pCt. Metall.: 101 3/4 G.; 3 pCt. Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Act.: 1959 G.; 250 fl. Loose: 109 1/8 G.; 500 fl. Loose: 144 G.; Prämienscheine: 92 G.; Integr. 51 9/16—5/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 1/8 G.; 3 1/2 pCt.: 75 3/4 G.; 300 fl. poln. Loose: 82 7/8 G.; 500 fl. Loose: 85 7/8 G.; Ard.: 18 1/4 G.; Taunusbahn-Actien: 383 1/2 G.; Disconto: 3 3/4 pCt. G.

(Oesterreich.) Wien, 30. Nov. Die oberste Finanzbehörde hat vor Kurzem ein wichtiges Gesetz über die Art des Benehmens bei Besitz-Ergreifung der in schiffbaren Flüssen und Strömen vorhandenen Inseln bekannt gemacht. Diese werden im ganzen Umfange der österreichischen Monarchie (mit Ausnahme von Ungarn und Siebenbürgen) für Staats-Eigenthum erklärt, und sollen als solches behandelt werden; jeder von Privaten dagegen erhobene Eigenthums-Anspruch muß daher von diesen rechtskräftig erwiesen werden. Zur Geltendmachung dieses der Staatsverwaltung zustehenden Rechts soll sie von nun an der zur Erwerbung freistehender Sachen privatrechtlich erforderlichen Zueignungsacte nicht bedürfen, mithin weder einer förmlichen Besitzergreifung, noch in der Regel einer Eintragung in öffentliche Hypothekenbücher, sondern sie kann sich auf die unmittelbare einfache Besitznahme beschränken. (Pr. Stz.)

Schweiz.

Schwyz. S. H. der Papst hat dem h. Stande Schwyz seine Erkenntlichkeit für die der apostolischen Nuntiatur bewiesene Theilnahme dadurch zu erkennen gegeben, daß er dem h. Stande Schwyz einen immerwährenden Freiplatz für einen Zögling im Collegium germanicum zusprach, und dem Volke von Schwyz jährlich zwei Ablässe verlieh. Auch wurden die ersten Magistraten des Kantons, die HH. Landammann Ab-Yberg, Holdener, Schorno und Styger, mit dem päpstlichen Ritterorden dekorirt. (Schw. Bl.)

Großbritannien.

London, 6. Dez. Der »Globe« will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß Anfangs März die Entbindung der Königin erfolgen, und die Hofsaison in London daher kurz und spät seyn werden, indem die Königin die Lever's ꝛc. im St. Jamespalaste erst nach ihrer Niederkunft zu halten gedenke.

Aus mehreren Theilen Englands geht wieder die traurige Kunde ein, daß ganze Schaaren von Auswanderern nach Nordamerica halb verhungert und abgezehrt von dort in die Heimath zurückgekehrt sind. Ihre Ueberfahrt dankten sie bei gänzlicher eigener Mittellosigkeit blos der Menschlichkeit der Schiffscapitäne. Auch um den niedrigsten Lohn war für diese Unglücklichen in den Vereinten Staaten keine Arbeit zu

finden, obgleich sie zum Theile geschickte Handwerker und tüchtige Ackerbauer sind.

Frankreich.

° Paris, 8. Dec. (P.-C.) Die letzten Nachrichten aus Barcelona gehen bis zum 3. früh. Espartero ist immer noch vor der Stadt, statt in ihr. Er hat alle Bedingungen, die man ihnen gesetzt, wiederholt verworfen und um 10 Uhr desselben Tages sollte das Bombardement beginnen. Doch glaubt Niemand, daß es so weit kommen wird; im Gegentheil, das beständige Hinausschieben der Beschießung von Seiten Espartero's wird von Vielen für Milde erklärt; er wolle nur den Hauptanführern Zeit lassen, sich zu flüchten. In der That sind deren nur noch wenige in der Stadt, die übrigens fortwährend sehr bewegt ist, bald von Uebergabe spricht, bald von Vertheidigung auf Tod und Leben, und einmal gar Marie Christine zur Regentin ausrufen will. Einen bezeichnenden Umstand von der Stimmung der Stadt erzählt das „Journal des Debats." Tags vorher, ehe Espartero ankam, war das englische Kriegsschiff „Formidable" im Hafen erschienen. Zugleich wurde von den Republikanern mit Vorsatz, von den andern aus Furchtsamkeit das Gerücht verbreitet, es habe congreve'sche Raketen bei sich, um die Stadt niederzubrennen. Als nun das Schiff scheiterte, so hieß es, der Himmel streite für die Barceloneser, und aus Strafe habe das Schiff untergehen müssen.

Das Ministerium wird, wie man behauptet, schon in der Thronrede die Punkte bezeichnen, auf die es halten, und mit deren Falle es untergehen will. Man spricht allgemein von einem bevorstehenden Ministerwechsel, doch geschieht dies allemal beim Beginne der Kammersitzung.

Die 7 Pferde, die der Vicekönig von Aegypten dem Könige zum Geschenke geschickt hat, wurden diesen Morgen von dem türkischen Gesandten und einem Abgeordneten Mehemed Ali's übergeben.

Ueber den Stand der Dinge in Barcelona wurde auf der Börse gar nicht mehr gesprochen. Man nimmt die Angelegenheit für abgemacht. — 5pCt. 119. 90. 3pCt. 79. 40. Ard. 23 3/4.

Nichtpolitische Zeitung.

△ Mainz, 9. Dezember. (Priv.-Corr.) Seit unserm letzten Marktbericht waren die Veränderungen im Produktenhandel nur äußerst unbedeutend, und blieben die Notirungen, Korn ausgenommen, ziemlich dieselben. Wenn auch im Ganzen nicht viel gehandelt wurde, so wurden doch wieder einige Schiffe, besonders Korn, nach dem Niederrhein und Holland verladen, während mehrere Parthien Waizen nach dem Oberrhein gingen. Da die Erfahrung lehrte, daß dieses Jahr der Getraidehandel allgemein nur wenig belebt sey, und die Aenderung der Preise seither nur immer höchst unbedeutend war, demnach sich so auf einen fernern stillen, gleichförmigen Geschäftsgang rechnen läßt, so zeigt man allgemein nur wenig Lust, in Früchten zu speculiren, was natürlich den Handel noch stiller macht.

Waizen blieb, wie schon oben gesagt, fast ganz ohne Veränderung, doch neigten sich die Preise mehr zum Steigen als zum Fallen hin, woran wohl die nicht sehr starke Zufuhr schuld war. In Holland bleibt diese Frucht fortwährend ohne das geringste Leben, ebenso ist der Handel damit in Berlin kaum nennenswerth, und während effective Waare daselbst sich nur mit Mühe auf ihrem alten Stande behauptete, entbehrt schwimmende Waare jeder Kauflust. Die heute für Waizen bestehenden Preise sind: Effective Waare 10 3/4 fl., pro März 10 fl. 55 kr., pro Mai 11 fl. per Netto 100 Kilogramme.

Roggen bleibt bei uns ziemlich gesucht, da man für dieses Korn Hoffnung zur Ausfuhr nach Holland hat, und unsere Vorräthe davon selbst nichts weniger denn bedeutend sind. Abgeschlossen wurde Mehreres, und zwar effective Waare à 8 fl. 6 kr.. pro März 8 fl. 10 kr., pro Mai 8 fl. 10—15 kr. per Malter, und dürfte hierzu noch gekauft werden. In Holland bleibt der Handel mit dieser Frucht fortwährend angenehm, in dessen Folge die Preise eher eine steigende, denn weichende Tendenz haben.

Von Berlin aus schreibt man, von Roggen ist neuerdings noch nichts wieder eingetroffen, weßhalb es sich damit knapper zur Stelle macht, in dessen Folge sich die Preise für effective Waare etwas besserten; während die für schwimmendes Korn ziemlich dieselben blieben.

Gerste unverändert, 7 1/3 fl., pro März 7 1/2 fl. per Malter.

Hafer, von dem die Vorräthe äußerst gering sind, und von dem in dieser späten Jahreszeit auch nicht leicht eine Zufuhr zu erwarten ist, hat sich im Preise etwas gehoben, und kaum effective Waare à 5 1/4 fl., pro März und Mai 5 1/3 fl. per Malter zu haben.

Rüböl ist in Folge des ungünstigen Wetters im Preise etwas angezogen, obgleich in Sachsen die alten Notirungen bestehen blieben. Letzteres wurde gekauft: effect. à 41 3/4 Rthlr., pro Mai 41 1/2 Rthlr. per Ohm 270 Pf. l. G. und effect. à 42 1/2 Rthlr. per Ohm 290 Pfund l. G. Die übrigen Artikel blieben ohne besondere Veränderung. KleeSaamen rother 23 3/4—24 fl., Luzerner 29 fl. per 50 Kil. ersteKosten. Mohnöl 26 1/2 Rthlr. per 50 Kil., Leinöl 49 Rthlr. pr. Ohm.

Auf heutigem Markte war nur wenig aufgestellt, weßwegen sich die Preise etwas besserten. 567 Malter Waizen 10 fl. 52 kr., 102 Malter Korn 8 fl. 53 kr., 126 Malter Gerste 7 fl. 18 kr., 133 Malter Hafer 4 fl. 47 kr., 26 Malter Spelz 4 fl. 7 kr., per Malter.

Neueste Nachrichten.

München, 7. Dezember. (Vierte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.) Als Begründung seines Antrags hatte der Abg. Dr. Schwindel das in Bayern herrschende mißbräuchliche Censurverfahren im Allgemeinen und ausführlich beschrieben, der Ausschuß hatte jedoch die näheren, thatsächlichen Nachweise vermißt. Außerdem hatte der Ausschußreferent hervorgehoben, daß jeder der beiden Anträge einer verschiedenen Beurtheilung unterliege. Der zweite Antrag nämlich, welcher bei dem Repressivsystem auf genaue Einhaltung der verfassungsmäßigen Bestimmungen dringe, eigne sich in Antragsform nicht für die Kammer, denn es fehlt ihm nicht nur die Begründung durch den Nachweis von thatsächlichen Verletzungen der Verfassung, sondern es müßte der Antrag, wenn dergleichen nachgewiesen werden könnten und würden, nicht als Antrag, sondern als Beschwerde über Verletzung verfassungsmäßiger Rechte nach §. 21 Tit. VII. der Verfassungsurkunde und §. 21. folg. der Geschäfts-Ordnung bei der hohen Kammer eingebracht werden. Deßhalb sey denn auch der zweite Antrag ungeeignet zur Vorlage an dieselbe. Dagegen gehe der erste Antrag seinem wesentlichen Inhalte nach auf Wiedereinführung eines frühern gesetzlichen Erlasses, nämlich der am 12. Juni 1831 aufgehobenen Ministerialverordnung vom 28. Januar 1831, und da die erneute Aufrichtung jener Verordnung in den Kreis jener gesetzlichen Bestimmungen falle, bei welchen nach §. 2 Tit. VII. der Verfassungsurkunde eine ständische Mitwirkung erforderlich sey, so eigne sich eben darum der erste Antrag zur Vorlage an die hohe Kammer allerdings. Dieser Ansicht seines Referenten hatte sich denn auch der Ausschuß selbst ungeschlossen. Der Hr. Antragsteller selbst erklärt darauf, er behalte sich jedes Eingeben auf das Materielle seines Vortrags bis zum Augenblick der Diskussion selbst vor. Jetzt habe er nur zu bemerken, daß ihn der Hr. Referent in Betreff der Verordnung vom 12. Juni 1831 mißverstanden, indem gerade durch diese die Verordnung vom 28. Jan. wieder aufgehoben, ein anerkannt gewesener verfassungsmäßiger Preßzustand wieder hergestellt worden sey. Derselbe geht dann auf die Gegenwart über. Um so weniger sollte die Censur über innere Angelegenheiten mit der gegenwärtigen Strenge gehandhabt werden, je schmerzlicher dieß für ein Volk seyn müsse, das durch Treue und Hingebung sich so sehr auszeichne. Gewiß sey es jetzt mehr als zeitgemäß, dem Volk ein Kleinod wie die Gedanken- und Preßfreiheit zurück zu geben. Hätten sich die deutschen Fürsten 1819 veranlaßt gefunden, die Preßfreiheit in Deutschland aufzuheben, so müßten sie sich jetzt gewiß zum Entgegengesetzten, dazu bewogen fühlen, die Zügel nachzulassen, und dem Volk ein heiliges Gut, die Gedanken- und Preßfreiheit, wiederzugeben. Selbst der Bundesbeschluß von 1819 über die Aufhebung der Preßfreiheit berühre Bayern nicht unbedingt, denn die betreffende Verordnung vom 15. Oktober sage ausdrücklich, daß derselbe nur in sofern bindend sey, als durch ihn der Souveränität der Krone und der Verfassung kein Abbruch geschähe. Jedenfalls liege es gewiß in der Zeit, daß die Kammer auf verfassungsmäßigem Weg die in seinem Antrag liegende Bitte an die Stufen des Thrones bringe. Darnach nimmt der erste Secretär Frhr. v. Thon-Dittmer das Wort, und spricht sich für den Antrag des Abgeordneten Dr. Schwindel um so unbedenklicher aus, als er selbst einen gleichen schon 1840 gelegentlich der Berathung über das Nachdruck-Gesetz an die Kammer eingebracht habe, der aber nicht mehr zur vollen Erledigung gekommen sey. Man habe sich gleichwohl dem Vertrauen hingeben zu dürfen geglaubt, Zensur-Erleichterungen würden eintreten; allein dieselben seyen nicht nur ausgeblieben, sondern Zensur- wie Repressiv-Maßregeln seyen im Gegentheil seitdem noch strenger geworden, als je zuvor, wovon das völlige Schweigen der öffentlichen Blätter über innere Angelegenheiten, im Verein mit den gestrichenen Artikeln, und die vielen Beschlagnahmen von Druckschriften zeugten. In letzterer Beziehung erinnert derselbe an zwei ihm selbst bekannte und nicht als gerechtfertigt erscheinende Beispiele, und schließt mit dem Ausdruck seiner Hoffnung, die Kammer werde beide Antragshälften erwägen. Auf die deßfallsige Anfrage des ersten Präsidenten beschloß hierauf die Kammer, daß der fragliche Antrag zulässig und an den betreffenden Ausschuß behufs weiterer Erwägung zu verweisen sey. (R.K.)

Meteorolog. Beobachtungen vom 10. Dez.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	336, 47	— 1, 8	SO. bed.
Mittags 12 U.	336, 35	— 0, 6	SO. bed.
Abends 7 U.	335, 82	— 0, 9	O. bed.

Bekanntmachung.

[2a] In der Verlassenschaftssache des Metzger-Gesellen Johann Linder von hier werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Titel Ansprüche auf den Nachlaß erheben zu können glauben, aufgefordert, solche binnen **30** Tagen vom Tage der Einrückung dieser Bekanntmachung bei unterfertigtem Gerichte anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist bei Vertheilung der Masse auf solche keine Rücksicht mehr genommen werden wird.

Würzburg, den 6. Dezbr. 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Fuchinger.

Anzeige.

[2b] Eine ganz frische Sendung junges Schwarz- und Hirsch-Wild ist aus dem Spessart angekommen; auch sind böhmische Fasanen, Feldhühner, Rehwild u. nur stets ganz frisch geschossene Haasen zu haben bei

Anton Jäger,
Wildpretshändler.

[2b] **Herr F. A. Brandt ist nicht mehr in meinen Diensten.**

Würzburg, 10. Dezember 1842.

Advocat Kirchgessner.

Versteigerung.

Dinstag, den 27. Dezember l. Js. Vormittags 10 Uhr werden auf dem Gemeindehause dahier 30 Geschock langes Korn-, 32 Geschock Waizen-, 3 Geschock kurzes Korn-, 5 Geschock Waizen-, 9 Geschock Gersten-, 9 Geschock Haber-, 1 1/4 Geschock Erbsen, 4 Geschock Wickenstroh, in der herrschaftlichen Zehentscheuer liegend, öffentlich versteigert, wozu Strichliebhaber eingeladen werden.

Bergtheim, 10. Dezbr. 1842.

Vollmuth, Vorsteher,
und Consorten.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 15. Dezember.

Zum Besten des Unterzeichneten.

Zum Erstenmale:

Nacht und Morgen.

Schauspiel in 4 Abtheilungen und 5 Akten, mit freier Benutzung des Bulwer'schen Romans

von

Charlotte Birch-Pfeiffer.

(Manuscript.)

Zu dieser Vorstellung ein hochverehrtes Publikum ergebenst einzuladen, giebt sich die Ehre

Carl Hahn.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 10. Dezb. 1842.

Im höchsten Preis:

Weitzen,	5 Scheffel, der Scheffel	18 fl.	— kr.
Korn,	5 » » »	12 fl.	55 kr.
Haber,	4 » » »	8 fl.	30 kr.
Gerste,	20 » » »	14 fl.	30 kr.

Im mittleren Preis:

Weitzen,	325 Scheffel, der Scheffel	17 fl.	4 kr.
Korn,	310 » » »	12 fl.	28 kr.
Haber,	187 » » »	8 fl.	7 kr.
Gerste,	69 » » »	13 fl.	47 kr.

Im tiefsten Preis:

Weitzen,	21 Scheffel, der Scheffel	16 fl.	— kr.
Korn,	4 » » »	11 fl.	24 kr.
Haber,	3 » » »	7 fl.	24 kr.
Gerste,	6 » » »	12 fl.	30 kr.

Summe aller verkauften Früchte 959 Scheffel.

Joseph Böschl,

Uhrmacher und Mechanikus,

empfiehlt einem hochverehrlichen Publikum zu der bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrs-Periode sein reiches Lager, bestehend

in allen Sorten **Damen-** und **Herren-Uhren,** in Gold und Silber, allen Sorten Stock-Uhren in Bronce, Palixander-Holz und Albaster-Kästchen; ferner Rahmen- und Miniatur-Uhren in den neuesten und geschmackvollsten Formen.

Zündmaschinen

im Preis zu 1 fl. 45 kr., 2 fl., 2 fl. 30 kr., 3 fl., feinste Sorte zu 10, 11 und 12 fl.

Glüh-Lampen

zum Parfumiren der Lokalitäten in verschiedenen Formen und feinen geschliffenen Gläsern.

Taschen-Feuerzeuge

ohne Phosphor, beste und sicherste Sorte.

Todes-Anzeige.

Vom tiefsten Schmerzgefühle durchdrungen, theile ich meinen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht mit, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigst geliebte Gattin,

Katharina Hellmann geb. **Vervier,**

am 10. d. früh halb 1 Uhr nach einem 4tägigen Krankenlager in Folge eines Kindbett-Fiebers in ein besseres Jenseits hinüberzurufen.

Ihr Andenken Ihnen bestens empfehlend bittet um stille Theilnahme

Würzburg, 11. Dezbr. 1842.

Franz Hellmann, Bäckermeister,
mit seinen 5 Kindern.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg sind erschienen:

L. Goffine's

christkathol. Unterrichts- und Erbauungsbuch,

worin alle sonn- und festäglichen Episteln und Evangelien, die Glaubens- und Sittenlehren, auch die Kirchengebräuche erklärt und die Gebete der Kirche nebst vielen Betrachtungen enthalten sind. Vermehrt, verbessert und herausgegeben von J. A. Diez. Dritte, mit den Episteln und Evangelien auf alle Tage in der Fasten vermehrte Auflage in 2 Theilen. Mit einem Titelkupfer. Mit Genehmigung des hochw. bischöfl. Ordinariats zu Würzburg. 54½ Bogen in größtem Octav-Format, mit schöner großer Schrift gedruckt. Preis 1 fl. 21 kr.; **für Würzburg und die Umgegend nur 1 fl. 12 kr.**

Ein Buch, welches seit seinem Erscheinen (1687) sich in einem so hohen Rufe erhalten, welches in unzähligen Exemplaren sowohl in Deutschland als in Amerika verbreitet und in fremde Sprachen übersetzt wurde, (eine schwedische Uebersetzung ist in Stockholm erschienen) und bis zur Stunde als das allerbeliebteste Haus- und Familienbuch zur Förderung und Befestigung des christkatholischen Glaubens anerkannt ist, bedarf keiner weiteren Anpreisung. Diese eben erschienene dritte Auflage der neuern Bearbeitung des Hrn. Domvicars Diez ist gegen die vorige mit den aus dem röm. Meßbuche übersetzten Eingängen zur h. Messe für alle Tage der Fastenzeit, den entsprechenden Kirchengebeten und einem Morgen- und Abendgebet vermehrt, und nun **um ein volles Drittheil stärker, als alle anderen Ausgaben.***) Dennoch ist der oben angeführte billige Preis der früheren Ausgaben beibehalten und jede Buchhandlung in den Stand gesetzt, bei Abnahme von **zwölf Exemplaren eines** umsonst zu geben. Wir machen auf diese Begünstigung die Herren Seelsorger und Schullehrer besonders aufmerksam, da dieselben bei Verbreitung dieses guten katholischen Hausbuches Frei-Exemplare für Arme zu erzielen im Stande sind.

*) Die kürzlich in Tübingen erschienene Bearbeitung hat bei gleichem Format 8 Bogen weniger.

Schritte

zur vollkommenen Liebe Gottes,

durch die Vereinigung mit Jesus, sowohl in der h. Messe als in der h. Kommunion; oder **Meß- und Kommunionbuch für fromme Katholiken.** Mit bischöfl. Approbationen von Würzburg und Mainz. Achtzehnte Originalauflage. 20 Bogen. gr. 12. Preise: Weiß Druckpapier mit einem Kupfer 40 kr. Velinpapier mit vier Kupfern 48 kr. Prachtausgabe mit vier Stahlstichen und Titelvignette 1 fl. 12 kr. In feinem gepreßten Saffianeinband mit Goldschnitt 3 fl. 9 kr.

Die Vortrefflichkeit dieses Gebetbuches ist allgemein anerkannt. Sowohl für den gebildeteren, als auch für den Bürger- und Bauernstand bestimmt, hat es sich durch seine edle, einfache, Herz und Gemüth ergreifende Sprache einen solchen Beifall erworben, daß binnen weniger Jahre, ohngeachtet mehrerer Nachdrücke, in **achtzehn** Auflagen **siebenzigtausend** Exemplare in allen Ländern deutscher Zunge verbreitet wurden. Die Prachtausgabe läßt bei verhältnißmäßig sehr billigem Preise die meisten Gebetbücher an Eleganz hinter sich.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 345. **Dinstag, 13. Dezember 1842.**

Hamburg, Bremen, Lübeck.

↗ Die Flammen, welche einen Theil Hamburg's verzehrten, haben ein grelles Licht auf manche innere Einrichtungen der berühmten Handelsstadt geworfen. Es hat sich allzu deutlich gezeigt, daß viele Federn an der alten Maschine eingerostet sind, und daß sie gerade dann am ersten den Dienst versagen, wenn sie am meisten wirksam seyn sollen. Daher predigt die patriotische Gesellschaft allwöchentlich von Verbesserungen; aber die Herren Bürgermeister, die beim Alten ergraut sind, mögen zu Veränderungen die Hand nicht bieten; sie meinen, was so lange bestanden, werde auch hinfüro noch bestehen können; wobei die Väter nichts zu erinnern gehabt, dabei könnten sich auch die Söhne begnügen. Sie, die Bürgermeister, und ihre Verwandten fänden, daß Alles vortrefflich sey. Dabei machen die Männer der Gegenwart geltend, daß die letzte entsetzliche Katastrophe, welche über die Stadt hereingebrochen sey, gar zu deutlich gezeigt habe, wie verknöchert das alte Wesen sey, und verlangen Entfernung von Mißbräuchen und zweckmäßige Einrichtungen. Ob es aber so lange dauern wird, die nöthigen Verbesserungen ins Leben zu führen, wie in Bremen, wo man nun, wenn wir nicht irren, schon zwölf Jahre darüber aus ist, sich eine zeit- und zweckgemäßere Verfassung zu geben, das wagen wir nicht zu bestimmen, sind aber der Meinung, daß die Lübecker den besten Weg eingeschlagen haben, indem sie, ohne einen Druck von Außen abzuwarten, freiwillig den Entschluß faßten, den Zopf ihres städtischen Wesens um ein Erkleckliches zu verkürzen.

Lübeck war einst die „Königin der Ostsee", es sandte ganze Flotten ins Meer, seine Bürgermeister fielen schwerer in die politische Wagschaale, als die scandinavischen Könige, es führte den Reigen der Hansa, deren Haupt es war, seine Handelsschiffe bedeckten das Meer. Diese Herrlichkeit ist nun längst dahin, von den alten Freiheiten der Hansa im Norden seit geraumer Zeit keine Spur mehr vorhanden; Lübeck sank an der Ostsee zu einer Stadt dritten Ranges herab und kaum wird sein Name noch genannt. Und doch knüpfen sich an denselben so große Erinnerungen! Aber das frische Leben war entschwunden, der Geist verflogen und nur das caput mortuum geblieben.

Die staatlichen Verhältnisse Lübeck's, wie sie gegenwärtig sind, können als eine politische Rarität betrachtet werden. Die „freie Stadt", welche selbst kaum 26,000 Einwohner zählt, hat etwa 20,000 „Unterthanen" welche das platte Land, das „Lübecker Gebiet" bewohnen. In den Zeiten der französischen Fremdherrschaft, hatten dieselben mit den Städtern gleiche Rechte; nach Napoleons Sturze büßten sie dieselben wieder ein. Die Stadt herrscht über die Landgemeinden, die nicht einmal Communalrechte besitzen, in durchaus absoluter Weise; sie gestattet denselben nicht die geringste Theilnahme an Gesetzgebung oder Verwaltung, was dem 13. Artikel der Bundes-Acte schnurstracks zuwiderläuft. Vor einer Reihe von Jahren wagten es diese Landgemeinden, beim hoch- und wohlweisen Rathe um Theilnahme an den Staatsangelegenheiten geziemendst zu bitten; aber sie wurden ohne Weiteres ab- und zur Ruhe verwiesen. Lübeck fordert nach wie vor von seinen Unterthanen einen Tribut, wie es in den Zeiten der Leibeigenschaft üblich war, nämlich Rauchhühner, welche alljährlich der hohe Senat in den Dörfern und in Travemünde, dem Hafen Lübeck's, einfordern läßt. Im Januar wird von den Kanzeln herab verkündigt, daß am nächsten Montage die „Herren" ihre Rauchhühner abholen lassen würden, und am anberaumten Tage erscheint der Hühnerwagen, begleitet von löblicher Polizei, um den Tribut zu empfangen. Der Tag ist ein Fest für die jubelnde Dorfjugend; die denkenden Leute aber ärgern sich. Die Ausbeute beläuft sich etwa auf neunhundert alte Hennen, und diese wandern in die Privatküche der Herren Senatoren. Die Rauchhühner werden nun wohl abgeschafft werden.

Die Landbewohner Lübecks tragen verhältnißmäßig mehr zu den Staatslasten bei, als die Stadtbewohner, ohne ein Steuerbewilligungsrecht zu haben. Was die Stadt ihnen aufzulegen für gut befindet, das müssen sie eben zahlen. Die Stadt macht geltend, daß sie die Ortschaften des Gebiets gekauft habe, und daß daher die Insassen derselben ihre Unterthanen seyen. Sie nimmt auch von den Landleuten einen „Unterthaneneid" entgegen, gleich als wenn sie Monarchie sey. Justiz und Verwaltung sind nicht getrennt, zwei städtische Senatoren üben das beliebte System der Beamtenbevormundung in der ausgedehntesten Weise, Alles hängt vom Gutdünken des Landgerichtes ab, das mit Städtern besetzt ist, die eidlich verpflichtet sind, der Stadt Nutzen und Bestes zu fördern. Vom Landgebiete ist keine Rede. Die Stadt hat wohlthätige Stiftungen, zu denen das Land beitragen muß, welches doch für sich nicht einmal Armenkassen, wohl aber städtische Armenbüchsen hat. Die Geistlichen für die Landgemeinden werden nicht von diesen letztern gewählt, sondern wieder vom Senate. Ueber die Hafenstadt Travemünde hat sich Lübeck ein drükkendes Monopol vorbehalten; es muß alle Colonialwaaren von lübeker Kaufleuten beziehen und durfte früher nicht einmal Kornspeicher haben.

Je weniger alle diese Verhältnisse in unsere Zeit passen, um so dringender erschien eine Verbesserung. Lübeck hat freiwillig die Initiative zu einer solchen ergriffen, und ohne Frage wohl daran gethan. Es steht nur zu wünschen, daß man in den beiden andern Hansastädten dem guten Beispiele folge. Der Geist der Reform ist einmal wach und mit bloßem Verneinen und Kopfschütteln läßt er sich nicht abweisen.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München. Wir tragen aus dem „Fränkischen Merkur" einige Einzelnheiten über die vierte Kammersitzung nach. Der Abgeordnete v. Thon-Dittmer sprach in Unterstützung des Antrags von Schwindel, die Censur betreffend, unter anderm Folgendes: „Um jedoch den gestellten Antrag auch um so mehr zu begründen, möchte ich auf die Beschlagnahmen hinzuweisen erlauben, welche seitdem fortwährend stattgefunden haben. Wenn der sechste Ausschuß dies Falls eine thatsächliche Begründung des Antrags vermißt hat, so möchte ich nur an zwei Schriften, die mir jetzt beifallen, erinnern, deren Beschlagnahme mir durchaus nicht gerechtfertigt erscheint und welche als schlagende Thatsache gelten mögen, wie jetzt die Repressivmaßregeln in Beziehung auf die Presse geübt werden. In der Schrift: „Beleuchtung der bayerischen Verfassungsurkunde von dem verstorbenen Appell.-Ger.-Vicepräsidenten v. Spies," einer Rechtsdarstellung, in welcher — meines Wissens und so weit ich selbe zu prüfen und ein Urtheil hierüber zu fällen mir erlauben kann — durchaus kein Gesetz angegriffen und nichts ausgesprochen ist, was in den Bereich derjenigen gesetzlichen Bestimmungen fällt, wodurch eine Schrift zur Beschlagnahme sich eignet; ist diese gleichwohl beantragt und durchgeführt worden. Es scheint beinahe dahin zu kommen, als wenn man keine rechtliche Darstellungen, ja nicht einmal Beleuchtungen und Urtheile, mit freimüthigem Worte ausgesprochen, dulden wollte, sobald das Urtheil demjenigen gegenüber steht, was im Augenblicke die Regierung für gut hält.

Ich erinnere an eine zweite Schrift, die gleichfalls mit Beschlag belegt wurde, und welche hinwieder nur eine thatsächliche Darstellung enthält, worin lediglich die Erörterung eines Rechtsverhältnisses versucht worden ist, „die Kniebeugung der Protestanten betreff. Ulm 1841." Auch hierin ist nicht der Staat, nicht der Monarch angegriffen — ist kein Gesetz verletzt; — und gleichwohl habe ich in öffentlichen Blättern gelesen, daß diese Schrift in Beschlag genommen worden ist."

Vom Main, 8. Dez. In der Aschaff. Ztg. fand sich ein kurzer Bericht über die zweite öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten, in der die Urlaubsertheilung an die Abgeordneten der Geistlichkeit von Seite ihrer kirchlichen Oberbehörde zur Sprache kam. Die Sache ist von Wichtigkeit wegen des Princips, und waren die neuern Vorgänge in Baden in derselben Frage belehrend und mahnend. In keiner Weise kann man mit der Erklärung einverstanden seyn, welche ein Pfarrer der Diöcese Würzburg jenem Artikel gemäß abgegeben hat, und jeder aufgeklärte Katholik dürfte hierin einer andern Ansicht seyn. Mit welchem Rechte es dem Staate, resp. der weltlichen Regierung zusteht, ihren Beamten als Abgeordneten zur Ständeversammlung Urlaub zu geben oder zu verweigern, mit demselben Rechte muß es auch der Kirche, resp. der geistlichen Oberbehörde, sofern es eine freie Kirche seyn soll, zukommen, ihren Dienern als Abgeordneten zur Ständeversammlung Diensturlaub zu geben oder vorzuenthalten, schon aus dem Grunde, weil Fälle möglich sind, wo ein zum Abgeordneten erwählter Pfarrer wegen besonderer Verhältnisse auf seinem geistlichen Posten gar nicht, oder nur zu schwerem Nachtheile der Amtsführung, für die lange Dauer der Ständeversammlung ersetzt werden kann. Der Kirche Beamter ist der Geistliche, von deren Gütern er auf diese oder jene Art seine Besoldung erhält, und so lange die Kirche, wie es in Bayern keinem Zweifel unterliegt, als freie Institution anerkannt und geehrt wird, kann der Geistliche als solcher und hinsichtlich seiner geistlichen Amtsführung niemals als unabhängig von der Kirche, von seinem Ordinariate, sich erklären oder erklärt werden. Dies sind Principien, welche wohl von keiner billigen, zuwenigst von der gerechten und weisen Regierung unseres allverehrtesten Königs, mißkannt werden, woraus allbereits die höchste Regierungsverordnung vom 3. Februar 1839, Urlaubsbewilligung der Kirchendiener betreffend, geflossen ist, und wornach das Recht einer Urlaubsertheilung und also auch einer motivirten Urlaubsverweigerung der Kirche für ihre Diener nicht kann beanstandet werden. Was endlich die Besorgniß anbelangt, als könnte mit diesem Rechte die Unabhängigkeit der Kammer von der Kirchenbehörde beeinträchtigt werden, so ist sie hier zum Mindesten eben so wenig statthaft, als bei der Urlaubsfrage hinsichtlich der Staatsbehörde und ihrer Beamten. — So viel für jetzt, und man hätte auch jetzt geschwiegen, wenn jene Erklärung nicht von einem Orte ausgegangen wäre, von wo man sie am wenigsten erwarten mochte. (Aschaff. Ztg.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 11. December. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 110 3/4 G.; 4 pCt. Metall.: 101 3/4 G.; 3 pCt. Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Act.: 1959 G.; 250 fl. Loose: 109 G.; 500 fl. Loose: 144 G.; Prämienscheine: 92 G.; Intergr. 51 9/16 G.; Synd. 41 1/2 pCt.: 92 1/4 G.; 3 1/2 pCt.: 75 3/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 83 1/8 G.; 500 fl. Loose: 86 G.; Ard.: 18 3/8 G.; Taunusbahn-Actien: 383 1/2 G.; Disconto: — pCt. G.

Frankreich.

Paris, 9. Dezember. (Telegraphische Depeschen.)

I. Perpignan, 4. Dez. Am 27. Nov. gährte es in den Gemüthern zu Valencia. Terruel hat eine provisorische Junta gebildet. Zu Binarez ist eine republicanische Insurrection ausgebrochen.

II. Perpignan, 5. Dez. Die Berichte aus Perthuis (dem Gränzort) von heute früh lauten, wie folgt: Das Bombardement von Barcelona hat am 3. Dec. um 11 Uhr Vormittags begonnen. Das Feuer dauert fort. Das Volk sagt, eher, als es sich ergebe, werde es die französische Fahne aufpflanzen. Catalonien erhebt sich in Masse und kommt der Stadt Barcelona zu Hülfe. Die Milizen von Girona und Figueras sind aufgebrochen. Das Erscheinen englischer Schiffe hat die Volksmasse erbittert. Diese Berichte werden bestätigt durch den Condukteur der Diligence von Figueras, der unterwegs überall die Sturmglocke läuten hörte und die Bürgermiliz in Bewegung sah unter dem Ruf: Nieder mit Espartero! Nieder mit den Engländern! Es lebe Frankreich! (Unsere stenographische Priv.-Correspondenz gibt die unverbürgte Nachricht, Espartero sey, nachdem er Barcelona 24 Stunden lang habe bombardiren lassen, unter den von der Junta ursprünglich gestellten Bedingungen in die Stadt eingezogen.)

* Paris, 9. Nov. (Pr.-Corr.) Die gestern durch die beiden halboffiziellen Abendjournale veröffentlichten telegraphischen Depeschen aus Spanien habe große Bewegung hier veranlaßt. Lord Cowley hatte noch denselben Abend eine lange Conferenz mit dem Secretär der französischen Gesandtschaft und schickte sogleich hierauf einen Courier nach London ab. Mehrere Regimenter, die auf dem Marsche nach der Südgränze begriffen waren und schon wieder Gegenordres erhalten hatten, haben aufs Neue den Befehl bekommen, zu marschiren. Auffallend ist der Umstand, daß der officielle „Moniteur" die von den halboffiziellen Blättern gegebenen Depeschen nicht gebracht hat. Einige Politiker suchen den Grund davon hierin, daß die Insurgenten: „Es lebe Frankreich!" geschrieen hätten. Man wolle officiell eine solche Nachricht England gegenüber nicht bringen und dadurch ausdrücken, daß Frankreich unter jeder Bedingung neutral bleiben werde. Andere behaupten, die Nachrichten wären nicht so bestimmt, daß es der „Moniteur" wagen könnte, sie zu veröffentlichen. Man weist darauf hin, daß der Telegraph schon mehrmals in Beziehung auf die spanischen Angelegenheiten sich geirrt habe. Uebrigens verkennt man hier keineswegs die große Wichtigkeit dieser Nachrichten. Dadurch, daß die französische Fahne in Barcelona aufgepflanzt worden, daß ganz Catalonien dem Beispiele seiner Hauptstadt gefolgt sey, hätte sich eine Staatsfrage entwickelt, die von europäischer Bedeutung wäre. Doch ist man noch allgemein der Ansicht, daß die Nachrichten des Telegraphen übertrieben seyen, daß Espartero Herr bleiben werde. Interessant, wenn auch nicht glaubwürdig, ist die Notiz der „Quotidienne", daß das Bombardement Barcelona's auf Antreiben des englischen Gesandten stattgefunden habe, damit die einzige Manufacturstadt Spaniens vertilgt werde.

Die Nachrichten aus Barcelona haben starke Sensation an der Börse gemacht; es circuliren mancherlei Gerüchte; man wollte wissen, ganz Catalonien sey im Aufstande und Espartero habe sich entschlossen, auf die Bedingungen einzugehen, unter denen allein Barcelona sich unterwerfen will.

5pCt. 119. 65. 3pCt. 79. 15. Ard. 23 1/4.

* Perpignan, 5. Dez. Es scheint, daß die Nachricht von der Capitulations Barcelona's, die gestern dem Consulate mitgetheilt wurde, wenigstens voreilig gewesen. Der Regent hat nach dem Constitucional vom 1. Dezember weder den Bischof noch die übrigen Parlamentäre empfangen wollen. Er verlangte unbedingte Unterwerfung. Das Volk hat die Waffen wieder ergriffen; es gibt keine Junta mehr, die Fahne der Freiheit weht auf den Wällen, und man ist fest entschlossen, die Bedingungen, die man Espartero machte, mit Waffengewalt durchzusetzen. 180 Offiziere und Soldaten, die der Schützenkompagnie des Vaterlandes oder der Barceloneser Nationalmiliz angehörten, sind heute in Perpignan angekommen. Morgen erwartet man 2—300. Die spanischen Flüchtlinge sind nach Clermont-Ferrand gewiesen worden und erhalten täglich 9 Sous.

Straßburg, den 7. Dez. Die für die Rheincorrection beantragte Summe, welche für die Arbeiten von Hüningen bis Lauterburg ungefähr 1,300,000 Fr. ausmacht, hat die Regierung zum größten Theil bewilligt, was auf den Dienst der Dampfschiffe und den Stromverkehr überhaupt von vortheilhaftem Einfluß seyn wird. — Die Instruktionen, welche von dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten bei uns eintreffen, empfehlen rasche Ausführung der von hier nach Paris bereits begonnenen Eisenbahnbauten. Für einzelne Sectionen auf der Linie nach Nancy finden im nächsten Monat abermals neue Veraccordirungen statt, dagegen vernimmt man über die Richtung, welche die Mühlhausen-Dijoner Seitenbahn nehmen soll, noch immer nichts Bestimmtes, obwohl die Vorstudien für diesen Zug, dessen vollständiger Bau von den Ingenieuren auf etwa 12 Mill. Fr. veranschlagt ist, schon vor anderthalb Jahren gemacht wurden. — Seit einigen Tagen treffen bedeutende Sendungen Pariser Waaren, die vom 1. Januar k. J. an der jenseitigen Gränze höheren Eingangszöllen unterworfen sind, zur Spedition nach Deutschland bei uns ein. (All. Z.)

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 3. Dez. Das neueste was ich Ihnen mitzutheilen habe, ist, daß die sämmtlichen russischen Linientruppen, welche erst kürzlich an die Gränze zur genauen Bewachung derselben gerückt waren, plötzlich wieder ins Innere des Landes zurückgezogen sind und die Gränzbewachung aufs neue den Kosaken übertragen ist, die in verstärkter Zahl an den Barrieren aufgestellt sind. Welche Gründe die russische Regierung zu dieser neuen Maßregel vermocht haben, ist nicht bekannt geworden, doch hat sich die Meinung verbreitet, daß die zurückberufenen Regimenter zur Verstärkung der Südarmee bestimmt seyen. — Daß der kaukasische Krieg ganz auf einen Defensivkampf zurückgeführt ist, bestätigt sich zur Freude der Ra-

tion vollkommen; die Insurgirten-Districte Dhagestans sind cernirt, und die ganze Tscherkessenküste streng blokirt. So hofft man, daß der Brand allmählich in sich selbst ersticke. (A. Z.)

St. Petersburg, 1. Dez. Se. Maj. der Kaiser haben dem Befehlshaber der Linie am Ufer des schwarzen Meeres, General-Adjutanten Anrep, Ihren Dank ausgesprochen für die zweckmäßige Anlegung und den schnellen Ausbau zweier neuen Forts am linken Ufer des Kuban und die nunmehr zu bewirkende Ueberfahrt beim Pristan (Anfahrt) von Wareninka. Besonders haben Se. Maj. Ihr Wohlgefallen über die Thätigkeit der bei diesem Unternehmen beschäftigt gewesenen Truppen-Abtheilungen, so wie, daß man vorzüglich bemüht gewesen ist, bei dieser Gelegenheit Maßregeln der Milde anzuwenden und friedliche Verbindungen mit den Bergvölkern anzuknüpfen, und auf diese Weise einen guten Anfang zu deren völligen Unterwerfung gemacht hat. Eben so haben Se. Maj. dem die Abtheilung auf dem linken Ufer des Kuban befehligenden Contre-Admiral Serebriakov und allen unter dessen Befehlen stehenden Offizieren und Soldaten Ihren Dank aussprechen, jedem Unteroffizier und Soldaten dieser Abtheilung aber einen Silber-Rubel als Gratification zustellen lassen. — Schon am 25. v. M. kamen einzelne Fußgänger auf dem Eise von Oranienbaum hierher. Seit dem 28. v. M. wird die fest zugefrorne Newa mit leichten Fahrzeugen befahren, und seit dem 29. ist die Passage der Isaaks-Brücke wieder eröffnet.

Von der russischen Gränze, 4. Dez. Auf den Vortrag des Fürsten-Statthalters hat der Kaiser von Rußland befohlen, daß die Juden in Polen, andern Religionsgenossen gleich, ihre Militärpflicht persönlich abzuleisten haben, und daß das von denselben bisher entrichtete Rekrutengeld aufhören solle. In Ausführung dieser Verordnung ist die Anlegung genauer Stammrollen über die kantonpflichtige jüdische Bevölkerung des Königreichs Pohlen befohlen und angeordnet worden, daß alle polnische Juden vom 21. bis zum zurückgelegten 25. Lebensjahre zur Ableistung der Militärpflicht anzuziehen sind. Die Dauer der Dienstzeit beträgt übrigens 10 Jahre. Diese Verordnung tritt vom 13. Dez. d. J. in Kraft. Sie hat eine allgemeine Bestürzung unter der jüdischen Bevölkerung von Russisch-Polen hervorgebracht. (K. A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 8. Dez. (Priv.-Corr.) Die Herausgabe der Werke Friedrichs des Großen hat gegenwärtig durch die Abwesenheit Alexander v. Humboldt's Unterbrechungen erlitten, die man aber bei dessen Rückkehr aus Paris mit angestrengter Mühe nachzuholen hofft.

Detmold, 4. Dez. Gestern Abend ist zu Salzuffeln der in der Gelehrtenwelt rühmlichst bekannte Hof- und Medizinalrath Ritter Rudolph Brandes, Stifter und Oberdirector des Apothekervereins für das nördliche Deutschland, in kaum vollendetem achtundvierzigsten Lebensjahre, plötzlich an einer Gehirnentzündung verschieden.

Gräfenhausen, 1. Dez. Von keinem Weinjahr kann man sagen, daß die Kauflust so rege war, wie nach dem diesjährigen Herbste. Unsere Weine sind vorzüglich, werden aber, wenn die Nachfragen noch einigermaßen fortdauern, bald vergriffen seyn. Vergangene Woche wurden hier für 17,000 fl. gekauft. In den gewöhnlichen Weinen werden enorme Händel ins Ausland gemacht. Vorigen Monat gingen über 8000 Fuder über die Rheinbrücke bei Knielingen.

Solothurn. Neuerdings wird hier der Gedanke in Anregung gebracht, am Fuße des Weißensteins einen Tunnel durch den Jura zu graben. Die Kosten für den Durchbruch würden circa eine halbe Million betragen, und dadurch eine direkte Verbindung mit Basel erzielt werden.

Florenz, 28. Nov. So eben verbreitet sich hier das Gerücht von einer höchst interessanten Entdeckung, die in der Nähe von Cortona stattgehabt hat. Unweit des kleinen Orts Camucia, der unterhalb jener Stadt gelegenen Poststation, befindet sich nach der Ebene hin, die man Valla del dritto nennt, ein bemerkbarer Erdhügel, an welchem die Straße hart vorbeiführt. In diesem sollen einige Franzosen Nachgrabungen versucht haben; sicher aber ist, daß man in demselben mehrere etrukische Bronzestatuen gefunden hat, über deren größern oder geringern Kunstwerth das Urtheil der Sachverständigen abzuwarten ist. (A. Z.)

Rom, 1. Dec. Heute wurde die Ausstellung eröffnet, welche die deutschen Künstler zum Besten des Kölner Dombaus veranstaltet haben. Graf v. Lützow, der wohlwollende Beschützer aller ernsten Bestrebungen für Kunst und Wissenschaft, hat zu diesem Zweck zwei der geräumigen Säle des venezianischen Palastes dargeboten. Es findet sich in denselben eine schöne Reihe von Werken der Malerei und Sculptur beisammen, zweckmäßig geordnet und möglichst günstig aufgestellt. Obwohl die Theilnahme nicht allgemein zu nennen ist und Namen mehrerer bedeutender Künstler mit Bedauern vermißt werden, so ist doch das Ganze keineswegs arm oder einseitig ausgefallen. Man trifft auf historische Compositionen von Riepenhausen, Natrop, Blas und Wittmer, (welcher letztere namentlich einen originellen Gegenstand behandelt hat, über welchen wir uns einen ausführlichen Bericht vorbehalten), mehrere sehr interessante Charactergemälde von Weller und Rahl, Schilderungen der italienischen Volksthümlichkeit von Catel Flor, Rudolph Lehmann, Zeller u. a., Werners höchst eigenthümliche kunstreiche Schöpfungen, die venezianischen Carnevals-Freuden und die Pracht des Domes von Siena vergegenwärtigend, Marco's geistreiche Landschaften und lebensvolle Porträte von Ammerling und Rahl. Die Sculptur ist weniger zahlreich aber würdig vertreten: der Erzherzog Karl und Fürst Metternich, kleine fleißig ausgeführte Statuetten von Ramelmeyer, Prinz Albert von Wolff, der Cardinal Orioli von Troschel, Cornelia, bekannte Kolossalbüste von Woltreck; mehrere Heldengestalten aus der böhmischen Geschichte von Max, das Modell zu einem Triton von Woltreck, eine niedliche Venusstatuette von Mathiä, artige Genrecompositionen von Benzoni bieten mannichfaltige Interessen dar. Jerichau, ein junger dänischer Künstler, hat eine sehr geistvolle und umfassende Composition ausgestellt, welche Alexanders und der Rorane Hochzeit schildert und dabei die Modelle von einigen Gruppen derselben, die viel versprechen.

Hr. White, der Redacteur des »Flemingsburg Rutuckiam«, eines nordamerikanischen Blattes, erschoß am 18. October einen Mann, der in sein Bureau kam, um ihm Stockschläge zu geben.

Neueste Nachrichten.

München, 10. Dezember. Uebermorgen hält unsere Kammer der Abgeordneten ihre fünfte öffentliche Sitzung. (Nürnb. Korr.)

Das Regierungsblatt Nr. 52 vom 9. Dezember enthält eine Bekanntmachung, authentische Interpretation der Staatsverträge über Heimathlose und Vaganten (in Bezug auf die Uebereinkunft mit Sachsen-Koburg-Gotha) betr., dann die in Gemäßheit des Bundesbeschlusses v. 13. Feb. 1829 erfolgte Verleihung des Prädicats „Erlaucht" an den hochgeborn. Hrn. Raymund Grafen Fugger v. Kirchberg und Weißenhorn. Die erledigte Stelle eines Inspectors des Grenzwachbureau's erhielt der Gränzobercontroleur Brand zu Reichenhall. Dem Kreisforstinspector Schmid bei der Regierung von Niederbayern wurde Rang und Titel eines königl. Forstraths tax- und siegelfrei verliehen. Zum Inspector des fünften Landwehrbezirks von Schwaben und Neuburg, mit Rang und Titel als Landwehr-Oberstlieutenant, wurde der Gutsbesitzer der Hofmark Bühl, bei Günzburg, Frhr. v. Linden ernannt; dem Major und Kommandanten des Landwehrbataillons Passau, Pauer, die erbetene Entlassung bewilligt, die Anerkennung seiner vieljährigen und vorzüglichen Dienste in Forttragung der Uniform bei feierlichen Gelegenheiten gestattet, und an seine Stelle der bisherige Oberlieutenant und Adjutant Eglauer befördert. — Der königl. Finanzminister Graf von Seinsheim darf den k. preußischen rothen Adlerorden I. Klasse in Brillanten, und der k. Regierungsrath Freiherr von Welden denselben Orden III. Klasse annehmen und tragen. Die wohlthätigen Stiftungen des verlebten Domdechanten und bischöflichen Generalvikars Kiechle in Augsburg, welcher das katholische Waisen- und Armenkinderhaus zum Universalerben seines Gesammtnachlasses von 13,508 fl. 17 1/2 kr. eingesetzt und außerdem noch 6800 fl. Legate zu frommen Zwecken bestimmt hat, werden mit dem Ausdruck des besondern allerhöchsten Wohlgefallens bekannt gemacht.

Zufolge Ministerialrescripts vom 29. Nov. sollen alle Landärzte, Bader und Chirurgen des Königreichs künftig jede wahrgenommene Erkrankung an Blattern binnen 24 Stunden, bei Vermeidung einer Strafe von 5 fl. oder gegebenen Falles einer noch schärferen Einschreitung, dem betreffenden Physikate zur Veranlassung der etwa nothigen Absperrung anzeigen. Die Polizeibehörden sollen die Uebertretungen geeignet ahnden und bei künftigen Verpflichtungen des ärztlichen Personals zum Antritt der Praxis stets ausdrücklich darauf Bezug nehmen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 11. Dez.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	334, 96	— 0, 5	O. bed.
Mittags 12 U.	334, 75	0, 0	SO. bed.
Abends 7 U.	334, 61	— 0, 4	SO. bed.

Bekanntmachung.

(Maierei-Verpachtung.)

[2b] Das der Hospital-Stiftung zum „Heiligen Geist" dahier zugehörige, arrondirte Maiergut, der Sandhof genannt, 1/4 Stunde von hier gelegen, soll von Lichtmeß 1843 an, wo die bisherige Pachtzeit sich endiget, auf weitere 12, den Umständen nach auch auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Dasselbe besteht aus 3 Bauernhöfen, von welchen jeder einzeln in Pacht gegeben wird, mit einer gemeinschaftlichen Schäferei von 400—600 Stück Schafen. Die Wohn- und Oekonomie-Gebäude sind für jeden Bauernhof gesondert und ausreichend vorhanden; auch gehört zu jedem Pachthofe eine eigene Schafstallung.

Die sowohl der Bodengüte und Lage, als der Größe nach, jedem der 3 Pachthöfe in gleichem Verhältnisse zugetheilten Ländereien des ganzen Gutes bestehen in

18 Tgwk.	55 Dez.		Gärten und Peunten mit mehr als 600 tragbaren Obstbäumen, zum Theil der vorzüglichsten Sort.
100	„	— „	Wiesen, von welchen einige bewässert werden können.
352	„	— „	Aeckern, durchschnittlich von der 12ten Bonitätsklasse, meist mit lehmiger Unterlage.
225	„	— „	Huthschaften, theils trocken, theils gemäßigt feucht, wovon die Mehrzahl in die 4—11te Bonitätsklasse eingeschätzt ist.
3	„	19 „	Buschholz.

alles nach bayerischem Maße.

Die Wiesen sind zehentfrei. — Von den Aeckern geben 190 Tagwerk die dreißigste und 7 Tgwk. 66 Dez. die zehnte Garbe zum Zehnten; die sämmtlichen übrigen Aecker sind zehentfrei. Außer diesen Natural-Zehnten und den kleinen Reparaturen der Gebäude haben die Pächter keinerlei Lasten zu übernehmen. Die Huthgerechtsame erstrecken sich über die ganze geschlossene Markung des Guts, und das Recht der Schafweide erstreckt sich noch außerdem über 137 Tagw. Ackerfeld und Wiesen in der angränzenden Stadtmarkung.

Ein großer Hofraum von 70 Dezim., in welchem ein laufender Brunnen, des besten, nie versiegenden Quellwassers, dann ein großes Wasserreservoir sich befinden, wird von den Gebäuden umschlossen. Die abtretenden Pächter haben an Futter 436 Ctnr. Heu, 96 Schober Wintergetraidestroh, 40 Schober Sommergetreidestroh, dann an Saamengetreid für den Sommerbau, 62 Scheffel Haber, 5 Schffl. 2 Metzen Gerste, 4 Schffl. Wicken, 1 Schffl. Erdsen, 1 Schffl. 2 Metz. Linsen, ferner den sämmtlichen Dünger zurückzulassen, welches alles den neuen Pächtern gleichheitlich und ohne Anschlag überlassen wird.

Das Winterfeld ist mit Korn, Gemischtem und Dünkel bestellt.

Ein Inventar an Vieh und Baumannsfahrnissen ist, außer einigen zur Schäferei gehörigen Requisiten, nicht vorhanden.

Die Ländereien sind vielfacher, mit geringen Kosten ausführbarer Verbesserungen fähig, der landwirthschaftliche Betrieb läßt sich in jeder Weise erhöhen und vervielfältigen und es wird hierin von Seite der Verwaltung dem Pächter die bereitwilligste Unterstützung zugesichert.

Die Verpachtung erfolgt auf dem dahiesigen Rathhause und zwar

am Dinstag den 27. künftigen Mts.
Vormittags von 9—12 Uhr,

wozu man Pachtlustige mit dem Bemerken einladet, daß schriftliche oder mündliche Anfragen über alle näheren Bedingungen, namentlich auch über die Kautionsleistung, jederzeit von hier aus werden beantwortet werden.

Rothenburg a. T., den 10. Novbr. 1842.

Der Stadtmagistrat.
Wächter, Bürgermstr.

Bekanntmachung.

[2b] Da Johannes Ebert, am 28. Nov. 1770 zu Höllrich geboren, schon über 50 Jahre abwesend ist, ohne daß seit dieser Zeit dessen Aufenthaltsort bekannt wurde, so werden gedachter Johannes Ebert oder dessen etwaigen Leibes- oder Testaments-Erben anmit aufgefordert, von heute an

binnen 3 Monaten

entweder selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte sich bei Gericht dahier zu melden, ansonsten gedachter Johannes Ebert für todt erklärt und nach Antrag der nächsten Anverwandten desselben die von ihnen bereits im Jahre 1823 bei Aushändigung des Johann Ebert'schen Vermögens zu 469 fl. 18 3/4 kr. deshalb gestellte Kaution wieder aufgehoben wird.

Höllrich in Unterfranken, 14. Novbr. 1842.

Königl. bayer. frhrl. v. Thüngen'sches Patrimonialgericht I. Klasse.
Krais, Patr.-Rchtr.

Diezel.

Am Dinstag, den 13. Dezbr. 1842, Nachmittags 3 Uhr werden stipulationsmässig verloost:

fl. 11,000 frhrl. **Schenk v. Stauffenberg**sche 4 pCtige Obligationen,

fl. 2,000 gräfl. **Seinsheim**sche 3 1/2 pCt. Oblig.,

wovon das Resultat öffentlich bekannt gemacht werden wird.

Würzburg, den 12. Dezbr. 1842.

Pr. Pa. J. J. v. Hirsch
Crailsheim.

Apotheken-Verkauf.

Zwei frequente Apotheken sind zu verkaufen durch **J. G. Michel & Comp.** in Würzburg.

[3b] Franz Steigerwald

empfiehlt sein reich assortirtes Lager in **Krystall-** u. **Porzelain-Waaren**, zu **Weihnachts-** u. **Neujahrs-Geschenken** geeignet, zur geneigten Abnahme.

Bekanntmachung.

[2b] **Am 24. August 1842** ist mein bisheriger Compagnon Salomon Felklein mit **Tod** abgegangen.

Indem ich hiermit zur Anzeige bringe, daß ich das bisherige in **Compagnie** betriebene Geschäft, nunmehr unter der früheren Firma **S. Felklein-Wassermann**, auf **meine alleinige Rechnung** fortführe, werden zugleich, behufs der Vereinigung des Nachlasses meines bisherigen Compagnon **Salomon Felklein**, alle diejenigen, welche irgend einen Anspruch an die bestandene Compagnie-Handlung aus Geschäften **vor dem 24. August 1842** zu machen haben, hiermit aufgefordert, diese ihre Ansprüche bei dem hiesigen **Banquier Hrn. Zeidels** bis zum 31. dieses Monats anzumelden.

Würzburg, 5. Dezbr. 1842.

D. M. Wassermann.

Aufforderung.

Wer irgend eine Forderung an den am 24. August l. Js. verlebten Salomon Felklein zu machen hat, wolle dieselbe bis zum 31. d. Mts. bei dem hiesigen Banquier Hrn. Zeidels zum Behufe der Auseinandersetzung des Nachlasses desselben anmelden.

Würzburg, den 5. Dez. 1842.

Die Erben des Salomon Felklein.

[3c] **Saamen-Verzeichnisse**

von in- und ausländischen Blumen und Gemüsen, so wie von den neuesten englischen Pracht-Georginen für das Jahr 1843 sind erschienen und im Laden der Seb. Hofer's Wittwe, so wie in meinem Hause, 4. Distr. Nr. 334., nächst dem Hutten'schen Garten, gratis zu haben.

Würzburg, im Novbr. 1842.

Thomas Bauer,
Kunst- und Handelsgärtner.

Königl. sächs. conf. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

[2b] Unterzeichneter, als Agent der in Leipzig seit Jahren bestehenden, und vom dasigen Magistrate immerwährend controlirten, überall Segen verbreitenden Gesellschaft, ladet zum Beitritt Alle ein, denen die Sorge für die Zukunft der Ihrigen am Herzen liegt, und erklärt zu jeder Auskunft, unentgeldlicher Verabreichung von Statuten und Drucksachen, so wie zur Annahme von Anträgen und deren Beförderungen an die Direction mit Vergnügen sich bereit.

Würzburg, 1. Dezember 1842.

Joh. Friedr. Mehling,
Agent für Würzburg und die Umgegend.

Lotto-Anzeige.

Die 1412te Ziehung in München ist heute Samstag den 10. Dezbr. unter den gewöhnl. Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

35. 11. 33. 49. 87.

Die 1413te Münchner Ziehung wird den 7. Januar, und inzwischen die 1033te Regensburger Ziehung den 20. und die 372te Nürnberger Ziehung den 29. Decbr. vor sich gehen.

Anerbieten.

[3b] Ein junger thätiger Mann, der für sein eigenes Geschäft Bayern und die angränzenden Staaten bereist, wünscht noch für ein oder mehrere Häuser provisionsweise die Geschäfte zu besorgen. Frank. Briefe mit **A.B.** bezeichnet, besorgt die Exped. d. Bl.

Verkauf.

[2b] Im 3. Distr. Nr. 104. ist ein gut gehaltener Secretär von Nußbaumholz zu verkaufen.

Fest-Geschenke.

Das ewige Versöhnungsopfer, ein Gebet- und Andachtsbuch für kath. Christen. Von Dr. J. M. Dür. Mit 5 engl. Stahlstichen, broschirt 3 fl. 36 kr., gebunden 5 fl. 24 kr., in englischem Prachtbande 6 fl.

Das Leben Mariä, der jungfräulichen Mutter Gottes. Von J. P. Silbert. Mit 8 großen herrlichen Stahlstichen. Preis: 5 fl. 24 kr.

Vorräthig in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen.)

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Die Weisheit meine Führerin.

Von

W. W. Fuhrmann.

Dritte, sorgfältig verbesserte und vermehrte Auflage. 8. Preis: brochirt 54 kr., Velinpapier 1 fl. 30 kr.

Hamm und Crefeld, im Oktober 1842.

G. A. Wundermann.
Debit der **J. H. Funke**'schen Buchhandlung.

Im Verlage von Schuberth und Comp. ist erschienen:

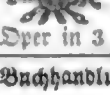
Schmidt, Professor, **russische Sprachlehre** für Schulen und zum Selbstunterrichte, geh. 2 fl. 24 kr.

Hier gibt der berühmte Autor in zweckmäßiger Methode eine sichere und leicht faßliche Anleitung, diese Sprache binnen kurzer Zeit zu erlernen.

Vorräthig bei

Voigt & Mocker
in Würzburg.

Theater.



Mittwoch, den 14. Dezbr. 1842.

Der Freischütz.

Oper in 3 Akt., Musik von K. M. v. Weber.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 346. **Mittwoch, 14. Dezember 1842.**

Politische Literatur.

(Fortsetzung.)

Ueber die drückende Herrschaft des holländischen Handels heißt es in dem beregten Buche:

Vorzugsweise tyrannisch liegt das kleine Holland mit immer wachsendem unerträglichem Druck vor und über Deutschland. Obwohl der natürliche Hafen des Rheingebietes übernimmt Holland weder unsere Ausfuhren nach den transatlantischen Ländern, noch gestattet es, daß Deutschland seine Ausfuhren selbst besorgt, sondern versperrt ihm, den feierlichen Staatsverträgen zum Trotz, die freie Benutzung des Rheines. Dabei setzt es seine unermeßlichen Importe an tropischen Erzeugnissen fast ausschließlich den Rhein hinauf, über die Hansestädte und andere deutsche Häfen nach Deutschland ab. Im Jahre 1839 brachte Holland unter dem Schutze eines verderblichen Handelsvertrags allein den Rhein hinauf und über die Hansestädte, andere Häfen nicht mitgerechnet, für 30 Millionen Franken an Zucker, für 15 Millionen an Kaffee, für 7 Millionen an Baumwolle, für 4 Millionen an Tabak, für 2 Millionen an Häuten und große Massen sonstiger überseeischer Artikel in Deutschland ein. Die Eigenthümlichkeit seines Colonialsystems befähigt Holland, mit Zucker, Kaffee, Indigo, Baumwolle, Reis und Gewürzen ganz Deutschland zu überschwemmen. Dazu steigt seine Colonialproduction seit den letzten Jahren in so reißenden Progressionen, daß Holland, wenn ihm nicht unserer Seits ein Damm vorgesetzt wird, im Stande ist und versuchen würde, über kurz den gesammten Consumo Deutschlands in diesen Colonialen an sich zu reißen und dadurch den deutschen Handel nach den freien tropischen Erzeugungs- und Absatzländern America's ganz zu zernichten. Holland ist sogar gezwungen, auf dieses, für ganz Deutschland verderbliche Resultat mit allen Kräften hinzuwirken, weil die übrigen commerciell organisirten und abgeschlossenen Staaten Europa's diese holländischen Einfuhren längst zurückgewiesen haben, wozu nur Deutschland nicht gelangen konnte. Die Eigenthümlichkeit der greuelvollen und überreich ergiebigen Colonialverwaltung Hollands erhellt aus wenigen Andeutungen.

Die hier vornehmlich in Betracht kommenden Colonien Holland's sind Java, Sumatra, Borneo, Celebes, die Molukken und einige geringere Inseln. So weit die Holländer sich hier festsetzten, nahmen sie den malayischen Ureinwohnern den Grund und Boden weg und machten sich zum Herrn desselben. Jene Länder, sonderlich Java, das diesem Handel seinen Namen leiht, eignen sich vortrefflich zum Anbau von Zucker, Kaffee, Reis, Baumwolle, Indigo, Tabak u. s. w. und produciren diese Artikel in größter Fülle. Dieses Land ist in größere und kleinere Pflanzungsdistricte getheilt, welche früher theilweise an holländische Besitzer vergeben sind, neuerdings aber ausschließlich der Regierung zur Verwaltung reservirt wurden. Die sieben Millionen javanesischer Malayen sind gezwungen, und werden frohndenmäßig genöthigt, um das nackte Leben zu fristen, die verlangten Producte, Kaffee, Zucker, Indigo u. s. w. in vorgeschriebenem Maße und Umfange anzubauen, und ihre Erndten wie die ägyptischen Fellahs an den Pascha, für einen bestimmten außerordentlich niedrigen Preis in die Regierungsmagazine abzuliefern. Z. B. erhalten die Eingebornen für das Picul Kaffee oder Zucker von 125 Pfd. nur 5 Gulden, an welchem Holland, bei dem niedrigsten Preise von 16 4/5 Gulden, rein 236 Procent verdient.

Diese gefährliche Colonialproduction Hollands steht keineswegs schon auf ihrem Hochpuncte, sondern befindet sich jetzt erst in dem Anfange einer ganz unabsehbaren unbegränzten Entwicklung. In den zehn Jahren von 1830 bis 1840 hat sich in Java die Ausfuhr des Kaffees von 400,000 Centner um das Dreifache, des Zuckers von 150,000 Cent. um das Achtfache, des Indigos von 200 Fässer um das Fünfundzwanzigfache vermehrt. Sach- und Lokalkundige versichern, daß dies erst der Beginn eines Alles überwältigenden Fortschreitens ist; — armes Deutschland! Unter solchen Umständen konnte sich Holland 1839 allerdings die Befriedigung gewähren, aus den Ueberschüssen seiner Colonien jährlich 24 Millionen Gulden in die Staatskassen des Mutterlandes zu ziehen. Diese Ueberschüsse betrugen nach den Rechnungen der Handelsmaatschappy im letzten Jahre 43 Millionen Gulden netto, nachdem die Actionäre schon einen Dividendenantheil von 7 1/2 Procent vorab erhalten hatten. Deutschland aber lieferte hierzu den Holländern 30 Millionen Gulden, für welchen jährlichen Betrag es sich javanesische Producte aufnöthigen läßt.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 10. Dez. Se. k. Hoh. der Kronprinz, welcher am 7. d. erwartet wurde, verweilt noch in Hohenschwangau. Dagegen sind vorgestern Abends JJ. kk. HH. die Frau Herzogin von Leuchtenberg und die Frau Herzogin Louise, Erstere aus Italien, Letztere von ihrer Villa Possenhofen, hier eingetroffen.

München, 8. Dez. Der Abgeordnete Stöcker hatte, wie wir bereits erwähnten, in seinem Antrage, die Erlassung eines Culturgesetzes betreffend, u. A. geäußert, daß man auf den landwirthschaftlichen Festen nichts thue, als Essen, Trinken und Tanzen. Dagegen äußerte sich der Abg. Forstmeister Dr. Müller: „Ich war bei dem letzten landwirthschaftlichen Feste in Würzburg selbst anwesend, und fand auch die ernstere, die Agriculturverhältnisse des Vaterlandes erfassende und beherzigende Seite vertreten. In diesem Geiste sprachen allda mehrere Redner, und bei dieser Gelegenheit erstattete auch ich einen Vortrag, enthaltend allgemeine Bemerkungen über die Forderungen unserer Zeit an die Agricultur und die Agriculturgesetzgebung. Soviel ich mich erinnere, wurde dieser Vortrag sowie alle übrigen mit Beifall und allgemeinem Interesse aufgenommen. Dieß glaubte ich kurz bemerken zu müssen zur Steuer der Wahrheit und zur Rechtfertigung der Anordner des berührten Festes."

München, 6. Dez. Von einem interessanten Geschenk der Engländer an die deutsche Industrie — denn nur als solches scheint es erklärlich — hätte längst berichtet werden sollen. Es werden in einer hiesigen Handlung von englischen Waaren nicht nur „echte" englische, sondern „ganz gute" englische Rasirmesser, das Stück zu 24 kr. verkauft. Da nun ein gleich werthvolles, ja vielleicht nur ein annähernd gutes in hiesigen Fabriken nicht unter 2 fl. 42 kr. bis 3 fl. geliefert wird und, wie ich höre, kaum geliefert werden kann, die englischen aber noch die Auflage von Fracht, Transito und Zoll und den unerläßlichen Verschleißabzug zu tragen haben, so ergibt sich von selbst die Richtigkeit der oben erwähnten Bezeichnung. Was kann die Absicht dieses Geschenkes anders seyn, als — vorausgesetzt namentlich, daß München nicht allein der beglückte Ort ist — deutsche Fabriken für eine Zeit lang feiern zu machen durch ein im großen Styl gebrachtes Opfer! Der Erfolg kann nicht zweifelhaft seyn. Die gedachte Handlung hat im Verlauf weniger Wochen hier am Orte (München hat circa 90,000 Einwohner) über 10,000 Stück dieser Messer abgesetzt. Auf wie lange Zeit hinaus brauchen sich unsere Messerschmiede mit diesem Artikel nicht weiter zu bemühen? Noch 10,000 und sie verlernen ihr Handwerk. Sollte solchen gefährlichen Geschenken nicht begegnet, sollte ihnen nicht wenigstens der Stachel

genommen werden können? Ich gehe freilich immer von der Voraussetzung aus, daß München nicht allein bevorzugt ist; allein auch in diesem Falle wäre vielleicht etwas zu erreichen, wenn sämmtliche oder wenigstens eine Anzahl deutscher Fabrikherren zusammentreten, wenn sie gegen die obengenannten geringen Gebühren das dargebotene Geschenk entgegennehmen, dasselbe sodann gegen einen rechtmäßigen Preis verkaufen und den Gewinn mit ihren Arbeiter theilen wollten. Die deutschen Verschleißer des englischen Geschenkes würden hoffentlich nichts dagegen haben und die englischen Quellen dürften schneller und unschädlicher versiegen. (L. A. Z.)

(Sachsen.) Dresden, 9. Dezember. Nachdem bereits in den Sitzungen der ersten Kammer vom 5. und 6. Dezember die Berathungen über den Criminalprozeßentwurf begonnen hatten, kam die Principfrage heute zur Abstimmung. Außer demjenigen Widerspruche, welcher das dem Entwurfe zum Grunde liegende Princip des mittelbaren inquisitorischen Verfahrens von Seiten mehrerer Mitglieder, welche sich für Mündlichkeit und Oeffentlichkeit erklärten, erfuhr, handelte es sich hauptsächlich um das Amendement des Domherrn Dr. Günther. Demgemäß war aber ein zweites Amendement vom Prinzen Johann gestellt worden, welches im Wesentlichen auch die Reform der Criminalgerichte, insbesondere in dem Maße bezweckte, daß die Criminalgerichtsbarkeit gleichmäßig vom Staate ausgeübt würde. Ein Unteramendement des Secretärs, Bürgermeister Ritterstädt, zum Günther'schen Antrage rieth der Kammer an, das Günther'sche Amendement, vor Fassung hauptsächlicher Entschließung über weitere Fragen, der außerordentlichen Deputation zur Berathung und Berichterstattung anzuempfehlen. In heutiger Sitznng nun motivirte der Staatsminister von Könneritz in einer über drei Stunden dauernden Rede den Entwurf nochmals, unter Widerlegung desjenigen, was von einzelnen Mitgliedern für Mündlichkeit und Oeffentlichkeit vorgebracht worden war, mit specieller Rücksicht auf das diesfallsige Gutachten der Deputation der zweiten Kammer und unter Anerkennung derjenigen Umstände, welche von dem Dr. Günther und dem Prinzen Johann zur Unterstützung ihrer Amendements vorgebracht worden waren. Ueberhaupt sprach man sich mit großer Majorität für die Vorschläge des ersteren aus, und es schien fast, als werde in Folge einer dem Günther'schen Antrage beifälligen Abstimmung der Entwurf vor der Hand zurückgelegt werden. Bei der Abstimmung unter 41 Anwesenden wurde zunächst der Ritterstädt'sche Antrag mit 33 Stimmen abgeworfen, sodann aber das Princip des Entwurfes, wobei die Abstimmung durch Namensaufruf erfolgte, mit 21 gegen 18 Stimmen angenommen. Nach diesem Resultate entstand lebhafter Zweifel darüber, ob die Abstimmung über die Anträge des Prinzen Johann und Dr. Günther noch zulässig sey; und hierbei erklärten mehrere Mitglieder, daß sie die Bejahung dieser Frage vorausgesetzt hätten, als sie sich für den Entwurf erklärten, somit indirect, daß sie eigentlich gegen die sofortige Annahme und Berathung des Entwurfs gestimmt hätten, wenn sie nicht eben vorausgesetzt, daß diesfalls diejenigen Modificationen eintreten sollten, welche von der Annahme des einen oder des andern Amendements bedingt würden. In Folge dieser Erklärungen und da auch von Seiten des Ministeriums anerkannt worden war, es sey eine Vereinigung des Entwurfs und des Günther'schen Unmittelbarkeitsprincips, so wie des Antrags des Prinzen Johann, denkbar, wurden die beiden Anträge des Prinzen Johann und des Abg. Dr Günther endlich auch noch zur Abstimmung gebracht, und ersterer mit 22 gegen 19 Stimmen abgelehnt, letzterer dagegen mit 33 gegen 8 Stimmen, natürlich aber unter Hinweglassung des die Beiseitelegung des Entwurfs betreffenden Theils, angenommen. Würde dennoch die Staatsregierung sich nicht etwa in Folge der Verhandlungen über die einzelnen Paragraphen des Entwurfs zur Zurücknahme bewogen finden, oder die zweite Kammer mit einer Majorität von zwei Dritteln gegen ein Drittel der Anwesenden die Annahme des Entwurf ablehnen, so würde die Staatsregierung berechtigt seyn, den Entwurf als Gesetz zu publiziren. Jedenfalls scheint also nunmehr so viel fest zu stehen, daß dem auch in heutiger Sitzung mehrfach dargelegten Wunsch nach Mündlichkeit und Oeffentlichkeit nicht stattgegeben werden wird. (L.A.Z.)

(Hohenzollern-Sigmaringen.) Sigmaringen, 9. Dez. Ein so eben ausgegebenes Extrablatt des Verordnungs- und Anzeigeblatts enthält folgende Bekanntmachung: Im Sommer des laufenden Jahres ist bei Hurter in Schaffhausen eine Abhandlung unter dem Titel: Erinnerungen zu den Landtagsverhandlungen im Fürstenthume Hohenzollern-Sigmaringen vom Jahre 1840, erschienen und unter dem Namen „das gelbe Buch" vielfach im Fürstenthume verbreitet worden. Der Inhalt dieser Schrift ist zum größten Theile gegen mehrere Mitglieder der Ständeversammlung vom Jahre 1840 gerichtet; zugleich aber finden sich in der Abhandlung auch eine Menge von direkten und indirekten Angriffen gegen die Regierung; verschiedene verfassungs- und gesetzwidrige Grundsätze, nicht minder Uebertreibung der Lasten und Verschweigung der Vortheile, welche die Ergebnisse des Landtags von 1840 den Unterthanen gebracht haben: so daß eine böswillige Absicht gegen die Regierung, namentlich die Absicht der Erregung von Mißtrauen gegen die Regierung nicht zu verkennen ist. Die Regierung, welcher verfassungsmäßig die Mittel zustanden, gleich beim Erscheinen die Schrift zu unterdrücken, hielt dies für überflüssig, weil sie dem gesunden Sinne der Unterthanen zutraute, daß er Wahrheit von der Unwahrheit unterscheiden und das fortgesetzte Streben der Regierung zum allgemeinen Wohle der Unterthanen anerkennen würde. Als aber in der öffentlichen Sitzung vom 7. d. M. ein Mitglied derselben den Direktor der Ständeversammlung, Landeskassier Eger von Sigmaringen, zur Erklärung darüber aufforderte, ob er, den das allgemeine Gerücht bezeichne, Verfasser jener Schrift sey, nahm einer der gegenwärtigen Regierungskommissäre Veranlassung, diese Frage von Seite der Regierung gleichfalls an den genannten Landtagsdirektor zu stellen, und als dieser jede Antwort verweigerte, einen Beschluß der unterzeichneten Stelle vorzulesen, wodurch der dem Landeskassier Eger — unter dem Vorbehalte der Zurückziehung zum Zwecke der Antheilnahme am Landtage — gestattete Urlaub zurückgezogen wurde, weil die sofortige Einleitung einer Untersuchung gegen jenen als angeblichen Verfasser der Schrift nothwendig sey. Landeskassier Eger hat hiernach die Ständeversammlung verlassen. Wir bringen diesen Vorgang zur öffentlichen Kenntniß, damit Böswillige nicht denselben benützen, um Mißtrauen gegen die Regierung auszustreuen, und bei den Unterthanen falsche Gerüchte zu verbreiten. Bei dieser Gelegenheit fordern wir zugleich alle Bezirksbeamten, Pfarrer und Bürgermeister auf, die Unterthanen über den böswilligen und die Wahrheit verkennenden Inhalt der mehr berührten Schrift pflichtmäßig zu belehren. Sigmaringen den 8. Dezember 1842. Fürstl. Geheime Konferenz.

✱ (Freie Städte.) Frankfurt, 12. December. (Privat-Corresp.) Den Taunuseisenbahnactien hat sich an unserer Börse das Vertrauen neuerdings zugewendet, da man die Dividende per Actie für dieses Jahr doch nicht unter 16 fl. erwartet. Die vielfache Hindeutung, daß die Dampfschiffverbindung zwischen Frankfurt und Mainz die Frequenz der Taunuseisenbahn wesentlich benachtheiligen werde, ist durchaus ungegründet. Die Dampfschifffahrt bietet dem reisenden Publikum eine neue Annehmlichkeit dar, und wird auch bereits auf dem „Delphin" vielfach benützt. Das Boot ist namentlich bei den Thalfahrten stark besetzt und wir zweifeln nicht daran, daß die Unternehmer ihre Rechnung finden. Gewiß wird aber auch auf dem ganzen Main die Dampfschifffahrt von den besten Folgen begleitet seyn. An der heutigen Börse waren die Wiener Bankactien, Integrale und Ardoins auf die flauere Preisenotirung zu niedrigern Coursen zu haben, alle übrigen Fonds blieben unverändert. Das Geld war ziemlich flüssig, der Disconto 3 1/2 pCt. 5pCt. Metall.: 110 3/4 G.; 4 pCt. Metall.: 101 3/4 G.; 3 pCt.; Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Actien: 1956 G.; 250 fl. Loose: 109 G.; 500 fl. Loose: 144 G.; Prämienscheine: 92 1/4 G.; Integr. 51 7/16—1/2 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 1/4 G.; 3 1/2 pCt.: 75 5/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 83 1/8 G.; 500 fl. Loose: 86 G.; Ard.: 17 7/8 G.; Taunusbahn-Actien: 382 G.; Disconto: 3 1/2 pCt. G.

□ Frankfurt, 12. Dez. (Priv.-Corr.) Mittheilungen aus Wien zufolge wird der Staatsminister, Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen, diesmal früher als gewöhnlich auf seinen Posten hierher zurückkehren. Von seiner Abberufung scheint keine Rede mehr zu seyn. — Bei einer jüngst bei dem Fürsten Staatskanzler stattgehabten diplomatischen Reunion soll Se. Durchl. durch Vorlage von Originalien die Ungenauigkeit der vor einiger Zeit in einem vielbesprochenen Buche mitgetheilten Actenstücke nachgewiesen haben, woraus wenigstens hervorgeht, daß diese Angelegenheit den Fürsten immer noch lebhaft beschäftigt. — Der belgische General Vandersmissen verweilt immer noch hier und hat eine Privatwohnung bezogen; er ist von seiner Gattin und seinem jüngsten Sohne begleitet. — Baron Anselm von Rothschild ist vor einigen Tagen nach Paris abgereist und wird alsbald nach Beendigung seiner finanziellen Geschäfte hierher zurückkehren. Der Baron Salomon von Rothschild wird wahrscheinlich nicht vor dem Frühjahre von Paris hierher zurückkehren. — Ueber den Stand der in Kassel obschwebenden Eisenbahnunterhandlungen vernimmt man wenig Tröstliches. Die Bevollmächtigten der drei Regierungen können sich über die wichtigsten Punkte, die Richtung der Bahn, Ein- und Ausmündung derselben, die Vertheilung der Kosten, nicht einigen. Die Unterhandlungen gehen so überaus langsam voran

und es steht in Frage, ob die kurhess. Regierung den Landständen bald das Eisenbahngesetz wird vorlegen können. Und doch wird die Kassel-Frankfurter-Eisenbahn eine der wichtigsten in Deutschland, da sie die Verbindungsstraße zwischen den nördlichen und südlichen Schienenwegen Deutschlands werden soll. Natürlich wird auch das Großherzogthum Hessen nicht eher an die Ausführung der Eisenbahn in der Provinz Starkenburg denken, bis die Unterhandlungen mit Kurhessen und Frankfurt im Reinen sind.

× (Oesterreich.) Wien, 9. Dezember. (Privat-Corresp.) Der Bau unserer Staatsbahn in Böhmen, von Prag aus bis zur sächsischen Gränze, ist nun durch ein allerhöchstes Handbillet vom 29. vorigen Monats definitiv angeordnet worden. Die Interessen der dortigen Gutsbesitzer waren in dieser Hinsicht natürlicher Weise sehr getheilt und nirgends in der Monarchie haben so widerstreitende Privatansichten stattgefunden, worunter auch das absurde Project des Grafen von Westphalen zu rechnen, welcher die Trace, damit sie seine Herrschaftsgründe bei Kulm durchschnitte, über das Riesengebirg geführt und die Möglichkeit des Betriebes durch ein im hiesigen polytechnischen Institute von ihm aufgestelltes Modell dargethan wissen wollte. Se. Majestät hat nun den von der Hofcommission in Staatseisenbahn-Angelegenheiten einstimmig begutachteten Plan sanctionirt, wornach der Zug von Prag aus am linken Moldauufer und so auch fort an der Elbe bis zur Gränze, in der Nähe von Niedergrund, geben wird. Auf böhmischem Gebiete beträgt die Länge der Bahn 16 Meilen, und wird die in strategischer Hinsicht wichtige Festung Theresienstadt, dann unter den bedeutenderen Ortschaften Außig und Teschen berühren. Die Fortsetzung auf sächsischem Gebiete bis Dresden dürfte noch zehn Meilen ausmachen. In Prag wird der Bahnhof in der innern Stadt selbst, nahe am Mauth- und Postgebäude, angelegt und die vierarmige Moldau dahin mittelst Brücken überschritten werden. Nord- und südwärts sind bei den Staatsbahnen noch immer eine große Zahl Arbeiter beschäftigt, namentlich bei Felsensprengungen und der Grabung von Tunnels. — Berichten aus Konstantinopel zufolge sieht die Pforte in ihren neu wieder erstehenden Bergwerken eine bedeutende Quelle des Staatseinkommens eröffnet. Unser k. k. Bergrath Paulinyi, der von der türkischen Regierung dazu erbeten worden ist, hat die Kupferbergwerke Macedoniens, überhaupt Kleinasiens, auf den Stand gebracht, daß sie im nächsten Jahre 70,000 Centner Metall liefern werden, wozu die Erze bereit liegen. Auch ist in Konstantinopel eine Art Hofkammer in Münz- und Bergwesen errichtet worden, die er unter einem türkischen Chef leitet. — Die Erträgnisse der Nord-Bahn hier bessern sich bedeutend, namentlich durch den anwachsenden Waarentransport, seit die polnische Straße bei Leipnik erreicht worden ist. Die Direction hat vorläufig eine Dividende von 20 fl. für 8 Monate, per Actie (von 1000 fl.) zur Auszahlung angewiesen und die Verfügung des Restes, welcher noch 5 fl. betragen dürfte, der nächsten Generalversammlung anheimgestellt. Solchergestalt ist die Verzinsung des Gesellschaftscapitals nun mit 3 1/4 Procent gesichert.

Schweiz.

Nachdem der große Rath von Aargau das Benehmen der Regierung in den Gränzzollstreitigkeiten mit Baden gut geheißen hat, hat diese sich beim Vorort jede weitere Intervention und Vermittlung verbeten.

Lausanne. Man schreibt der „Nat. Ztg." über das Leben der dortigen deutschen Handwerker: Gestern feierte der „deutsche Bildungsverein" sein Stiftungsfest, zu welchem von Genf, Rolle, Morsee und Vivis Abgeordnete gegenwärtig waren. Die sämmtlichen kleinen Vereine am Genfer See wollen nämlich, so viel es ihnen möglich ist, sich in eine Art Handwerkerakademie umbilden. Die Lausanner haben bereits eine Bibliothek von etwa 100 Bänden aus den verschiedensten Fächern des Wissens zusammengetragen und mehrere Lehrer für ihre Sache zu interessiren gewußt. Auch der deutsche Pfarrer und der deutsche Kirchenvorstand haben sich sehr zu Gunsten dieses Unternehmens ausgesprochen, und Ersterer ist selbst Mitglied derselben geworden, mit dem Versprechen, sobald es die Verhältnisse gestatten würden, die 500 Bände starke Bibliothek der deutschen Gemeinde dem Bildungsverein zu übergeben. Bereits werden die französische Sprache, doppelte Buchhaltung, Geschichte, Geographie und Mathematik (unentgeldlich) vorgetragen; für Musik und Zeichnung sucht man Lehrer. — Mit Reden und Toasten wechselte der herrlichste Kunstgesang und einige Declamationen. Der Eindruck, den das Fest hier gemacht hat, ist äußerst günstig, so daß dem Vernehmen nach mehrere der geachtetsten Lehrer der Hochschule sich entschlossen haben, einen ähnlichen Bildungsverein für Arbeiter französischer Zunge zu schaffen und zu leiten.

Frankreich.

Paris, 10. Dezember. (Telegraphische Depeschen.) I. Perpignan, 6. Dez. Die Berichte aus Perthuis von heute früh melden, daß Barcelona vorgestern capitulirt hat. Die Einwohner von Girona, welche auf dem Marsche nach Barcelona waren, sind, nachdemsie dies erfahren hatten, nach Haus zurückgekehrt. Es sind weder Briefe noch Reisende von Barcelona angekommen.

II. Bayonne, 6. Dez. Madrid war am 4. Dez. vollkommen ruhig. Man hatte dort nichts Neues aus den Nordprovinzen.

Das Bombardement von Barcelona soll am Sonntag, 4. Dez., angefangen und bis Montag Abend gedauert haben. (Nach einer andern Angabe hätte es am 3. Dez. begonnen und am 5. Dez. Morgens wären die Truppen eingerückt.) Ein Theil der Häuser in den Vorstädten wurde durch die Kanonen des Forts Montjouy zerstört. Der englische Consul hatte dem Generalcapitän Van Halen eröffnen lassen, er habe den englischen Schiffen auf der Rhede die Weisung zugehen lassen, die Nationalflagge aufzuziehen und an ihrem Bord alle Fremden, von welcher Nation sie seyen — mit Ausnahme der spanischen Untertbanen — aufzunehmen.

° Paris, 10. Dez. (Pr.-Corr.) Die Nachrichten aus Barcelona lauten schrecklich. Espartero hat gesiegt. Die telegraphischen Depeschen, die heute aus Spanien hier ankamen, erwähnen nichts von Annahme der Bedingungen, wohl aber sprechen Privatberichte von den schrecklichen Verheerungen, die das Bombardement verursacht habe. Es ist sehr zu zweifeln, ob dieser Sieg dem Regenten von Nutzen sey. Espartero zeigte nicht den Regenten, er zeigte den eisernen Krieger, den Militär-Despoten, der beleidigt worden ist. Nach solchen Vorgängen kann und wird Spanien nicht eher ruhig werden, als bis es den Usurpator entfernt hat. Bezeichnend für die ganze Lage der Dinge ist der Umstand, daß Girona und Figueras erst dann den Barcelonesern zu Hülfe eilten, als sie Espartero mit so schrecklicher Grausamkeit einschreiten sahen. Dies beweist zur Genüge, welche Mißstimmung dies erregt habe und wie wenig sich die Spanier fürchten, sie zu äußern.

Heute gegen 3 Uhr ist der König mit der königlichen Familie nach Fontainebleau abgegangen.

In Madrid war die Nachricht von dem Ausbruche von Unruhen zu Sevilla wiederholt verbreitet. (Die telegraphische Depesche erwähnen nichts davon.)

5pCt. 119. 80. 3pCt. 79. 40. Ard. 23 1/2.

° Toulouse, 7. Dez. Man liest in einem Brief aus Girona vom 4. Es ist Mittag. Das Volk ist in einer unbeschreiblichen Aufregung in Folge der Nachrichten aus Barcelona. Das Bombardement hat um 3 Uhr früh begonnen und bis Abends 11 Uhr waren schon 523 Bomben gegen die Stadt geschleudert worden. In dem Augenblick, wo ich Ihnen dies schreibe, tönt die Sturmglocke. Von allen Seiten rotten sich Leute zusammen, um nach Barcelona zu dringen und den Unglücklichen zu helfen. Drei englische Fregatten von Malta und Gibraltar sind vor Barcelona erschienen.

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 12. Dez. (P.-C.) Die beiden Mädchen Milanollo machen mit ihrer Virtuosität auf der Violine hier so großes Furore, daß für ihr heutiges drittes Concert im Theater kein Logenplatz schon heute Vormittag mehr zu haben war. Die Kinder sind aber auch eine Erscheinung, vor der jede andere eines Violinvirtuosen schwindet. — Im Schauspiel sahen wir in der verflossenen Woche nur Schillers Trauerspiel „Kabale und Liebe", in welchem Herr Baison als Ferdinand reichen Beifall erntete, ihn aber auch verdiente.

St. Blasien, 8. Dez. Das nahe Ballenberg ist heute wieder der Schauplatz eines schaudervollen Verbrechens geworden. Ein Knabe dieses Ortes, der zur Bürgermeisterei Schlageten, Pfarrei Urberg, gehört, will Milch im Hause des am 27. April d. J. verstorbenen Zimmermanns Joseph Müller bei dessen Wittwe holen; die Hausthüre ist zugelehnt; er öffnet die Stubenthür und erblickt im Blute schwimmend am Boden den Mitschüler Paul Müller, in der Wiege erschlagen ebenso dessen drei Vierteljahre altes Brüderchen Joseph und daneben die Mutter dieser Kinder am Boden liegend. Er läuft im Schrecken davon und die herbeigeeilten Nachbarn finden nun auch noch in der Kammer den 10 Jahre alten Knaben Remigius im Bette erschlagen. Vier Personen, die sämmtlichen Bewohner des Hauses, sind durch Mörderhand gefallen mittelst Hiebe mit einer Art oder einem Beile. Die Wunden befinden sich mehrentheils am Kopfe; nur dem Kinde in der Wiege sind noch einige Finger der rechten Hand abgehackt, von denen einer am Spannlichtstock verbrannt gefunden

wurde. Die Behörden sind zur Untersuchung herbeigeeilt; möchte es denselben gelingen, den ruchlosen Thäter bald aufzufinden.

Paris, 6. Dez. Ein merkwürdiges Debut findet heute im Odeontheater statt, wiewohl der Zettel nur ganz einfach Zaire und Hrn. Georges Mar als Orosman ankündigt. Die Revolution von 1789 zeigte uns Schauspieler, die nach und nach Volksdeputirte in der Nationalversammlung und bei der Armee und Dictatoren in eroberten Städten wurden; die Juliusrevolution zeigt uns das umgekehrte Verhältniß, wie hochstehende Leute vom Ruder des Staats herabsteigen und zuletzt Schauspieler werden. Hr. Georges Mar ist niemand anderer als Hr. Hippolyte Bonnelier, Vertrauter des Hauses Orleans, und von dem jetzigen König vor 1830 zu einer confidentiellen Mission gebraucht; in den Juliustagen gehörte er zu jenen wenigen Entschlossenen, die auf das Stadthaus eilten, einen Tisch, Stuhl, Papier, Federn und Dinte nahmen, und sich als provisorische Regierung installirten; Hr. Bonnelier war dabei Secretär und gab späterhin sein Memorial de l'Hotel de Ville heraus, das sehr interessante Aufschlüsse über jene Epoche enthält; er wurde nach 1830 mit einer Unterpräfectenstelle belohnt, hierauf zum Generalsecretär von Algier ernannt, fiel dann in Ungnade, und tritt nun heute als Orosman in Zaire vor dem enthusiastischen Studentenparterre des Quartier Latin auf, um auf der Bühne jene Stellung einzunehmen, die ihm die Welt verweigerte, und um nebenbei — leben zu können.

Paris, 10. Dez. Das Zuchtpolizeitribunal hat heute sein Urtheil abgegeben in der Sache der Versailler-Eisenbahn Angestellten (Catastrophe vom 8. Mai); sämmtliche Beschuldigte wurden von der Anklage entbunden und die Personen, welche Civilansprüche gemacht hatten, zur Tragung der Kosten condemnirt.

Meteorolog. Beobachtungen vom 12. Dez.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsch.
Morgens 8 U.	335, 26	— 1, 9	O. bed.
Mittags 12 U.	335, 43	— 1, 2	SO. bed.
Abends 7 U.	335, 51	— 1, 5	SO. bed.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 13. Dezbr. Gestern hier angekommen: M. Brand's Wwe. v. hier, und heute M. Seelig von Kitzingen, beide mit Ladung von Mainz.

Bekanntmachung.

[38] Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das in Nr. 304 u. 305. der Würzb. Zeitung näher beschriebene Wohnhaus der Kärner Georg und Barbara Hildebrand'schen Eheleute dahier am

Donnerstag den 29. Dezember l. J.
Vorm. 11 Uhr

wiederholt der öffentlichen Versteigerung nach den Bestimmungen des §. 64. des Hypothekengesetzes, dann der §§. 98–101. des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 und unter den am Strichstermine selbst bekannt zu machenden näheren Bedingungen, unterstellt werden. Der Hinschlag geschieht an diesem Tage ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis.

Würzburg, den 25. November 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Protokollist.

Danksagung.

Den Herren Mayer und Schwab, Getraidehändlern aus Giebelstadt, welche aus Veranlassung der im vorigen Monate durch plötzlichen Eisgang am hiesigen Ufer erfolgten Brandung, aber durch thätige Hülfeleistung glücklich gegen völligen Untergang bewirkten Rettung eines ihnen eigenthümlichen Fruchtschiffes, den hiesigen Armen mit edlem, Sie ehrendem Wohlthätigkeitssinne sechs bayer. Scheffel Korn zur Austheilung hinterlassen haben, sagt hiermit im Namen dieser Armen — mit dem Wunsche, daß Gott sie vor fernerem Unglücke bewahren und Sie auf eine andere Weise für diese menschenfreundliche Gabe segnen wolle — den pflichtschuldigsten öffentlichen Dank

Lengfurt, am 1. Dezember 1842.

Der Armenpflegschaftsrath:
Romeis, Pfarrer.
Zorn, Gemeindevorsteher.

Anzeige.

Um den mehrseitigen Nachfragen zu entgegnen, zeigen wir hiemit ergebenst an, daß die jüngst bei uns vergriffenen Winter-Façonhüte durch ein neues und prachtvolles Assortiment wieder ersetzt sind; zugleich empfehlen wir unsere geschmackvolle Auswahl in Hauben für Negligé-, Theater- und Soireënputz, nebst Chemisetts, Rischen und Kinderhüte ꝛc. zur geneigten Abnahme, und bemerken, daß unter dieser Auswahl Damenhüte zu 2 fl. 30 kr., Putzhäubchen zu 1 fl. 30 kr., Negligehauben zu 30 kr. per Stück durch ihre besondere Billigkeit sich auszeichnen werden.

K. S. Ph. Goldschmidt,
Modistin, Domstraße, Nr. 142.

See-Fische.

Für die bevorstehende Fastlage empfiehlt sich in seinen noch eintreffenden **Fischsorten** zu den billigsten Preisen, als:

Marinirte Aal, ächte Bremer Brikken, Caviar, Anchovis, Schellfische, Sardellen, Stockfische, Cabliau, marinirt. Lachs, Lapperdan, Flachfische, Länglinge, Voll-Bickinge, Hecht und **Kreuzbrand-Häringe.**

Ferner **ächten alten Limburger, Edamer** und **vollsaftige süße Emmenthaler Käse.**

Sebastian Carl Zürn.

[3a]

Carl Bolzano

bringt zur ergebensten Anzeige, dass sein Lager mit den neuesten Artikeln in **Galanterie-, Parfumerie-, Porcellain-, Crystall-, Pariser u. Wiener Luxus-Artikeln,** so wie in **Schnitt-** und **Modewaaren,** versehen ist, welche sich zu Weihnachts-Geschenken eignen.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 15. Dezember.
Zum Besten des Unterzeichneten.
Zum Erstenmale:

Nacht und Morgen.

Schauspiel in 4 Abtheilungen und 5 Akten, mit freier Benutzung des Bulwer'schen Romans, von Charl. Birch-Pfeiffer.
(Manuscript.)

Zu dieser Vorstellung ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einzuladen giebt sich die Ehre

Carl Hahn.

Danksagung.

Allen werthen Freunden und Bekannten, welche der Beerdigung und dem Trauergottesdienste unseres verstorbenen Bruders, **Jos. Rinecker,** beiwohnten, sagen wir hiermit für die erwiesene Theilnahme unseren innigsten Dank, empfehlen den Verblichenen Ihrem wohlwollenden Andenken, und uns der Fortsetzung Ihrer Gewogenheit.

Würzburg, 12. Dezbr. 1842.

Die Geschwister.

Gesuch.

[3a] In ein Eisen- und Colonial-Waaren-Geschäft wird ein Commis katholischer Confession gesucht, welchem eine schöne deutliche Handschrift eigen und zur Führung der Bücher und Correspondenz fähig ist. Derselbe hat sich mitunter dem Detail-Verkauf zu unterziehen. Desfallsige frankirte Anträge befördert die Exped. d. Bl. unter der Adresse **A. R.**

Geschäfts-Empfehlung.

[3c] Das seither von dem Herrn

Johann Gottlieb Fuchs

hier geführte Geschäft „Schreibfedern- und Siegellack-Fabrik mit Schreib- und Zeichnen-Materialienhandlung" wird von heute an unter unserer gemeinschaftlichen Firma und für unsere Rechnung geführt.

Mit Rücksicht auf die Güte des Fabrikats dürfen wir uns schmeicheln, jedes uns geschenkte Zutrauen rechtfertigen zu können, da wir auf Verfertigung der Waaren die größtmögliche Sorgfalt verwenden.

Mainz, den 26. Nov. 1842.

Fuchs & Pohl.

Französische und englische Lehrbücher des berühmten Autors van der Berg.

Bei Schuberth und Comp. ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch Voigt und Mocker) zu beziehen:

Berg's praktisch englische Sprachlehre für Schulen und zum Selbstunterrichte (mit der Aussprache nach Walker) dritte, vermehrte Auflage, schön geb. 1 fl. 36 kr.

— — dieselbe mit einem Anhange für Kaufleute, geb. 1 fl. 48 kr.

— — Elementarbuch der englischen Sprache als Vorschule zur Grammatik, geb. 45 kr.

— — Englisches Lesebuch für Anfänger, geb. 45 kr.

— — Praktische französische Sprachlehre für Schulen und zum Selbstunterrichte, geb. 1 fl. 36 kr.

— — Elementarbuch der französischen Sprache als Vorschule zur Grammatik, geb. 45 kr.

— — Französisches Lesebuch für Anfänger 45 kr.

Obige Lehrbücher haben sich durch ihre Brauchbarkeit schnell Bahn in allen Ländern gebrochen. Die Kritik sagt: „daß Berg's Lehrbücher zu den besten gehören, welche nicht nur den Schüler schnell und ohne zu ermüden an's Ziel führen, sondern auch dem Lehrer das Unterrichten leicht und erfolgreich machen." Eigene Prüfung wird Obiges bestätigen.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung, in Darmstadt bei Jonghaus, Nürnberg bei Riegel und Wießner, in Schweinfurt bei Wetzstein zu haben:

Zur Erheiterung in Gesellschaften:
Der

belustigende Kartenkünstler,

eine Anweisung zu 113, größtentheils noch unbekannten, leicht ausführbaren und höchst überraschenden

Kartenkunststücken

von

A. Meerberg.

Preis 10 Sgr. oder 36 kr.

Der Herr Verfasser giebt in diesem Büchelchen die Anleitung, wie man mit leicht ausführbaren Kartenkunststücken eine Gesellschaft angenehm unterhalten kann.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. — kr. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 347. **Donnerstag, 15. Dezember 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

= (Preußen.) Berlin, 11. Dez. (P.-C.) Unser Königspaar gedenkt den 18. d. M. seinen Aufenthalt für den Winter in hiesiger Hauptstadt zu nehmen, wo dann wohl auch ein regeres Hofleben wahrnehmbar seyn wird. In diesen Tagen wird sich auch Se. Maj. auf die Güter des Ministers des Innern, Grafen v. Arnim, die in der Uckermark liegen und denen große Forsten gehören, zur Jagd begeben, eine Uebung, die dem Könige von den Aerzten anempfohlen worden ist. — Heute tritt der Prinz Albrecht seine mehrmonatliche Reise nach Italien an. Wie verlautet, will derselbe auch von Neapel einen Ausflug nach Griechenland machen, und daselbst längere Zeit weilen. — Der Communallandtag für die Kurmark, welcher bereits 4 Wochen hier währte, ist gestern feierlichst geschlossen worden. Im Monate Februar k. J. sollen die Stände der ganzen Provinz Brandenburg, wozu man die Kur- und Neumark und die Niederlausitz zählt, wieder hier zusammenberufen werden, wo dann dem Provinziallandtage auch das neue Ehescheidungsgesetz zur Begutachtung vorgelegt werden dürfte. Wenn auch der strenge Entwurf zu demselben von den Ständen wahrscheinlich nicht angenommen werden wird, so sind doch alle Bessergesinnten der Ueberzeugung, daß die Ehen nicht so leicht getrennt werden müßten, wie es bisher der Fall war, da das sittliche Princip darunter sehr leide.

Trotz der vielen Aufforderungen zur Theilnahme an der Errichtung einer Eisenbahn von Berlin nach Hamburg haben bis jetzt nur noch sehr wenige Actionäre bei den hiesigen Bankiers unterzeichnet, da der Staat noch keine Zinsen-Garantie ausgesprochen hat.

⚯ Vom Niederrhein, 10. Dezember. (Pr.-Corr.) Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß von Seite des heiligen Stuhles bei dem preußischen Cabinete jetzt darauf angetragen worden ist, dem in der theologischen Welt ruhmlichst bekannten Pfarrer Dr. Binterim eine vacante Domherrnstelle in Köln zu verleihen. Schon früher ist von Seite des Erzbischofs Clemens August diese ehrenvolle Berufung dem Dr. Binterim bereits angetragen worden; derselbe hatte solche jedoch aus Gründen abgelehnt, jetzt ist demselben aber aus Rom die Deutung geworden, sich deßhalb in den speciellen Wunsch Sr. Heiligkeit zu fügen, worauf derselbe sich zur Annahme dieser Stelle bereitwillig erklärt hat, falls seine Ernennung nicht anderen Orts Schwierigkeiten fände. Dr. Binterim ist bekanntlich seiner Zeit wegen der Correspondenz mit Hrn. Michelis in Untersuchung gewesen. Wegen der letztern dürfte sich nächstens noch ein Criminalprozeß entwickeln, da es den beiden betreffenden Herrn jetzt gelungen seyn soll, den Verfasser jener Schmähschrift „Personen und Zustände" zu ermitteln. Derselbe ist dem Vernehmen nach ein bekannter Professor, welcher das Material von anderer Hand empfangen hat, dasselbe zusammenstellte und abdrucken ließ, ohne sich zu überzeugen, ob die ihm gegebenen Abschriften der Briefe mit den Originalen übereinstimmte, was laut einer im „Westphälischen Merkur" abgedruckten Erklärung des Kaplans Michelis nicht der Fall ist. — Die rheinischen Dampfschifffahrtsgesellschaften werden ihre Fahrten schon in diesen Tagen einstellen müssen, da die Witterung seit einiger Zeit sehr ungünstig geworden ist.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 13. December. (Privat-Corresp.) In Staatseffecten war das Geschäft sehr belebt, man bewilligte für fast alle Gattungen, besonders für alle Lotterie-Effekten höhere Course als gestern. 5 pCt. Metall.: 110 7/8 G.; 4 pCt. Metall.: 101 3/4 G.; 3 pCt.; Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Actien: 1960 G.; 250 fl. Loose: 109 1/4 G.; 500 fl. Loose: 144 1/4 G.; Prämienscheine: 92 3/4 G.; Integr. 51 9/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 3/8 G.; 3 1/2 pCt.: 75 3/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 83 1/4 G.; 500 fl. Loose: 86 7/8 G.; Ard.: 18 1/8—1/4 G.; Taunusbahn-Actien: 382 3/4 G.; Disconto: 3 1/2 pCt. G.

† Hamburg, 10. Dezember. (Pr.-Corr.) Wir sehen hier getrost das Jahr zu Ende gehen und lassen uns in unserer Behäbigkeit nicht stören durch einzelne Stoßseufzer, mit denen sich auswärtige Zeitungen quälen oder brüsten. Wir haben ein hübsches Sümmchen im Trocknen, die Geschäfte gehen ihren Gang, die Witterung ist dem Neubau günstig und Fleisch, Brod und Wein sind alleweile spottbillig; unsere Putz- und Schmuckläden glänzen von tausend Lichtern der neuen Jahreswende freundlich entgegen und die alten unangenehmen Trümmer werden endlich bald weggeräumt seyn, so daß uns nichts mehr an eine Schreckensepoche erinnert, die freilich recht ungelegen und mahnend kam, aber uns doch den Lebensmuth nicht ersticken soll. Dem ewigen Lärmen um Lehr-, Hör-, Sprech- und Preßfreiheit leihen wir gar kein Ohr; wir sind frei genug, können handeln, womit wir wollen, essen und trinken, sprechen und hören, was wir wünschen. Wir könnten Deutschland ein gutes Beispiel geben, wenn es sich nicht seit einiger Zeit angemaßt hätte, uns ein Beispiel aufbürden zu wollen, dem zu folgen wir uns aber wohlweislich hüten werden. Es kann uns betrüben, wenn wir sehen, daß einzelne Organe des Auslandes, die sich eines liberalen Rufes rühmen, uns anzuspornen und zu stacheln suchen, in ihren frivolen Ton miteinzustimmen; wenn unter andern die „Rheinische Zeitung" unsrer hiesigen Presse die bittersten und entwürdigendsten Vorwürfe macht, ihr allen Charakter und jedwede politische Tendenz abspricht, so sieht uns das gar und ganz nicht an; wir sind Republicaner und keine Nachbeter ausländischer Presse, bleiben bei unsrer Methode, beim Alten und — lassen Gott walten. Recht schmerzlich ist es uns, sehen zu müssen, daß wir im Schooße unserer Frieden und Ruhe liebenden Stadt einzelne Thoren beherbergen müssen, die den bösen Einflüsterungen von Außen allzu leichtfertig ihr Ohr leihen. Seit dem unglücklichen Brande, den man als ein Gottesgericht bezeichnet hat und der als Strafe für alle Freiheitsschwindler und Träumer angesehen zu werden verdient, ist die Commission, welche die patriotische Gesellschaft zu ernennen sich erdreistet hat, bemüht, einen Weg einzuschlagen und zu verfolgen, der so unbedingt an den Rand des Verderbens führen muß, indem sie Ideen aufstellt und zu realisiren beabsichtigt, welche im Leben nicht Stich halten können und dem Bestehenden den Untergang drohen. Unbegreiflich bleibt es uns, daß namentlich nun auch der ärztliche Verein sich auf die Seite jener Opposition schlagen und ganz vergessen konnte, daß Politik und Medicin zwei verschiedene Gegenstände sind, die kein Gesunder mit einander verwechseln wird. Dieser ärztliche Verein hat in diesen Tagen auch eine eigene Commission ernannt, der die Aufgabe geworden ist, die Medicinalgesetze, welche seit uralten Zeiten gang und gebe sind, zu revidiren. Die Herren Gerson, Semeirs, Ph. Smidt, Oppenheim ꝛc. würden besser thun, ihre literarischen und wissenschaftlichen Zwecke auf dem ihnen angewiesenen Revier zu verfolgen, als sich auf das Glatteis der Reformpolitik zu begeben, auf welchem so Viele vor unsern Augen zum Falle gekommen sind. Wie sehr wir aber auch von immer mehr Seiten durch Reformversuche gedrängt werden mögen, unser Glaube und unser guter Wille soll nicht zu Schanden werden; wir wollen das Bestehende mit aller Weisheit und Kraft aufrecht erhalten.

Niederlande.

* Amsterdam, 11. Dezember. (Pr.-Corr.) Nach den letzten Nachrichten aus Surinam haben die freien d. h. entlaufenen Neger

daselbst die Pflanzer in jüngster Zeit wieder sehr beunruhigt und von Seite des Gouverneurs wird darauf gedrungen, die ihm ertheilten Vollmachten auszudehnen, falls ihm nicht eine größere Militärmacht zur Verfügung gestellt werden sollte, worauf schon früher angetragen worden ist. Die Einfuhr der fremden Sclaven hat daselbst aufgehört, doch dauert der Menschenhandel unter den Colonialbesitzern noch fort. Im Ganzen gibt man die Zahl der sämmtlichen Negersclaven auf Surinam zu 79,700 an und fortwährend bemüht man sich, dieselben durch Verheirathungen zu vermehren. Trauungsformalitäten und Ehescheidungsgesetze kennt man bei diesen armen Schwarzen zwar wenig, doch halten die Pflanzer aus ökonomischen Rücksichten auf Zucht und Ordnung. Viele Sclaven, welche Talente verrathen, erhalten auch einige Ausbildung, je nach dem Maßstabe, wie der Besitzer sich Vortheil von ihnen verspricht.

Großbritannien.

London, 8. Dez. (Miß Walker, die Chartisten-Rednerin.) Vorige Woche verkündeten die Blätter, Miß Walker würde Montag Abend (5.) eine Rede zu Gunsten der Volkscharte in der Associations-Hall (Holborn) halten, an diesem Tage wanderten Männer mit großen Plakaten durch die Straßen, aller Welt kund thuend, dieselbe Rednerin, welche die politischen Rechte der Frauen mit so viel Feuer in der engen National Charter-Association-Hall (Old Bailey) verfochten, wolle in dem geräumigen Saale in Holborn vor einer größern Versammlung die Grundsätze der Charte beleuchten und sie vertheidigen. Mit größten Vergnügen ergriff ich diese Gelegenheit, eine junge Dame kennen zu lernen, die, obgleich dem gewöhnlichen Volke angehörend, sogleich bei ihrem ersten Auftreten ihr oratorisches Talent auf eine eminente Weise gezeigt. Punkt 8 Uhr war ich an Ort und Stelle, allein Miß Walker ließ einige Zeit auf sich warten, als sie endlich, geführt von einem Herrn, erschien, wurde sie mit enthusiastischem Beifall begrüßt. Da ein kleines Eintrittsgeld verlangt wurde, so hatten sich nicht eben viel Chartisten gewöhnlichen Schlages eingefunden, sondern die Anwesenden bestanden größtentheils aus Herren, welche von der Neugier getrieben waren, die schöne Sprecherin kennen zu lernen; auf den vorderen Bänken hatten sich indeß auch mehrere Weiber, Säuglinge im Arme aufgepflanzt; im Ganzen waren etwa 500 Personen, wovon vielleicht 1/8 weiblichen Geschlechts, anwesend. Ein Präsident wurde auf die übliche Weise ernannt, dieser stotterte eine kurze Rede, und machte dann Miß Walker Raum. Miß Marie Anna Walker, etwa 25 Jahre alt, hat eine bezaubernde Gestalt; schöner Wuchs, feine Züge, schmachtende tend feurige Blicke, schwarze Locken, ein schneeweißer Schwanenhals sind ihre äußeren Zierden, die von vorn herein Jedermann für ihre Person einnehmen; doch nicht genug, diese gewichtigen Waffen zu besitzen, vereinigte sie mit einer klangvollen Stimme, einem klaren Vortrage, auch noch eine Lebendigkeit und ein Feuer, wie ich es noch nie bei einer Dame, selbst nicht bei den vorzüglichsten tragischen Bühnenkünstlerinnen, angetroffen habe. (Schluß f.)

Frankreich.

Paris, 11. Dezember. Der „Moniteur parisien" hat aus einer, wie er sagt, gutunterrichteten Quelle aus Madrid die Nachricht erhalten, daß die Fonds zur Zahlung der am nächsten 1. Januar fälligen Coupons der spanischen dreiprocentigen Schuld an das mit der Auszahlung beauftragte Haus Reid Irving und Comp. in London abgeschickt worden sind.

Die Gerüchte von einem Ministerwechsel erhalten sich. Alles glaubt, daß Guizot die nächste Sitzung nicht überdauern wird. Es scheint, daß beinahe alle conservativen Deputirten ebenso unzufrieden mit dem Cabinete sind, wie die der Opposition.

Man hört, daß ein diplomatischer Agent ohne amtlichen Charakter nach Madrid abgehen werde. Man ergeht sich in Vermuthungen über den Zweck dieser Mission.

Spanien.

Perpignan, 7. Dez. Das Bombardement von Barcelona hat am 3. um 11 Uhr Vormittags begonnen und denselben Tag um Mitternacht geendet. Während dieser Zeit wurden 800 Bomben in die Stadt geworfen. Am 4. bewilligte Van Halen 6 Stunden Zeit, um den Behörden und Einwohnern die Möglichkeit zu lassen, die insurgirten Milizen zu entwaffnen. Um 5 Uhr Abends hiel. Van Halen seinen Einzug, nachdem die Stadt sich auf Gnade und Ungnade ergeben hatte. Er hat eine Proclamation erlassen, nach deren erstem Artikel Barcelona für so lange, als es die Umstände fordern werden, in Belagerungsstand erklärt ist; die sämmtliche Miliz wird durch den Artikel 2 für aufgelöst erklärt; die Reorganisation soll streng den Gesetzen gemäß vorgenommen werden; alle Waffen der Nationalmiliz sowie sämmtliche aus den Staatsmagazinen genommenen Waffen und Militäreffecten müssen (so bestimmt der Art. 3) binnen 24 Stunden abgeliefert werden; wer dem entgegen handelt, soll mit dem Tode bestraft werden; alle Einwohner müssen die gesetzlich verbotenen Waffen binnen zwei Tagen einliefern, bei Strafe von 10,000 Realen; jeder Diebstahl oder jedes andere Verbrechen gegen die öffentliche Ordnung soll mit dem Tode bestraft werden; die gesetzlich constituirte Behörde soll darüber wachen, daß die Urheber von Verbrechen verfolgt werden, auf daß sie der Strafe nicht entgehen.

Ein Privatbrief aus Madrid meldet, daß in dem Augenblicke, wo die erste Nachricht von den Unruhen zu Barcelona dort ankam, der Regent im Begriff war, den Handelsvertrag mit England zu unterzeichnen; er hatte aber noch Bedenken wegen der Opposition der Cortes. Sir Aston hat ihm vorgeschlagen, ihm mehrere Millionen Realen auf Abschlag an den 160 Millionen zu bezahlen, wenn er den Vertrag sogleich unterzeichne. Espartero, der sich ohne pekuniäre Mittel befand, nicht einmal Geld zur Unterwerfung der Barceloneser hatte, hat sich zur englischen Politik hingeneigt und den Vertrag unterzeichnet. Wahrscheinlich wird dieser Vertrag große Bewegung bei der Wiedereröffnung der Cortes hervorbringen.

Bei Abgang des Dampfschiffes, welches die Nachricht nach Port Vendres gebracht hat, halfen 300 französische Marinesoldaten unausgesetzt der Bevölkerung das Feuer dämpfen, welches an mehreren Stellen hervorgebrochen war. Espartero hat es noch nicht gewagt, sich in Barcelona zu zeigen; man versichert, daß er den Rückweg nach Madrid eingeschlagen habe.

Nach der Emancipation von Toulouse wurden am 4. um 3 Uhr Nachmittags die von den Insurgenten gemachten Bedingungen von Espartero angenommen. (Die directen Nachrichten aus Perpignan, daß Barcelona sich auf Gnade und Ungnade ergeben, verdienen mehr Glauben.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 11. Dez. (Priv.-Corr.) Dem Vernehmen nach wird wirklich die Organisation eines Instituts für Verbesserung der geistlichen Musik in den protestantischen Kirchen hier vorbereiten. Den gefeierten Komponisten Felix Mendelssohn bezeichnet man bereits als Direktor dieser Anstalt. — Der hiesige Verein gegen Thierquälerei gewinnt täglich immer mehr hohe Theilnehmer, und hat nun die Mittel veröffentlicht, wodurch er hofft, seinen Zweck zu erreichen. Derselbe gedenkt, durch Belehrung, gutes Beispiel und Ermahnung überall das Mitgefühl für die den Menschen untergeordnete Thierwelt zu erwecken, und mit Hülfe aller Bessern der fortschreitenden Bildung, der Presse und der öffentlichen Stimme, Grausamkeiten gegen Thiere, wo dieselben sich zeigen mögen, zu verhindern und wirksam zu bekämpfen. Es sollen verübte Grausamkeiten nicht allein zur öffentlichen Kenntniß gebracht, sondern auch der Obrigkeit, wo es räthlich erscheint, die nöthige Anzeige davon gemacht werden, damit auf gesetzlichem Wege Untersuchung und Bestrafung künftig erfolgen kann. — Unser dramatischer Künstler, Herr Seydelmann, ist vor einigen Tagen wieder sehr erkrankt, so daß die Aerzte für dessen Genesung in großer Sorge sind.

Neueste Nachrichten.

München, 13. Dez. (V. Sitzung der Kammer der Abgeordneten, am 13. Dezbr.): 1) Verlesung des Protocolls der 4. öffentlichen Sitzung. — 2) Bekanntmachung der Eingaben. — 3) Vortrag des Referenten des 3. Ausschusses über den Gesetzentwurf: „die Erwerbung des Wohnhauses und der Sammlungen Göthes in Weimar betreff." — 4) Vortrag des Secretärs des Petitionsausschusses über die geprüften Anträge der Abgeordneten. Berathung und Schlußfassung über die Zulässigkeit der von dem Ausschusse zur Vorlage an die Kammer der Abgeordneten geeignet befundenen Anträge. — 5) Vortrag des zweiten Secretärs der Kammer der Abgeordneten, die Besetzung der erledigten ständigen Archivars-Stelle betreff. — 6) Wahl des ständigen Archivars. (A. Abd.)

Palermo, 28. November. Nach langjähriger Stille hat seit drei Tagen der Aetna wieder ungeheuere Feuermassen ausgeworfen. Wie es scheint, fließen die sehr bedeutenden Lavaströme in der Richtung von Bronte; die bereits angerichteten Verheerungen sollen unermeßlich seyn. Bei dem prächtigen Frühlingswetter ist uns erlaubt, die ganze Nacht hindurch herumzuschwärmen und das seltsame Schauspiel zu beobachten. Zahlreiche Fremde strömen herbei um, dem Schauplatz näher zu seyn.

Meteorolog. Beobachtungen vom 13. Dez.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	335, 54	— 0, 7	O. bed.
Mittags 12 U.	335, 44	— 1, 4	NO. heiter
Abends 7 U.	335, 17	— 0, 2	NO. heiter

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz, 12. Dezbr. Abgefahren: Sch. Schön von Würzburg und H. Seelig v. Schweinfurt, beide mit Ladung nach dem M.- u. Ob.-Main. — In Ladung eben dahin: A. Brend von Würzburg.

Wertheim, 13. Dezbr. Heute Morgen hier vorbeigefahren: F. Vogel von Bamberg mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 14. Dez. Heute Morgen angekommen: Ch. Hegewein von Kitzingen mit Ladung von Köln.

Bekanntmachung.

[2b] In der Verlassenschaftssache des Metzgers Gesellen Johann Linder von hier werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Titel Ansprüche auf den Nachlaß erheben zu können glauben, aufgefordert, solche binnen **30** Tagen vom Tage der Einrückung dieser Bekanntmachung bei unterfertigtem Gerichte anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist bei Vertheilung der Masse auf solche keine Rücksicht mehr genommen werden wird

Würzburg, den 6. Dezbr. 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Eichinger.

Haus-Versteigerung.

[2a] Am Montag den 6. Februar 1843 Vormittags 11 Uhr

wird im Commissionszimmer Nr. 4. auf Creditorschaftlichen Antrag das dem Spenglermeister und Bierwirth Franz Münzel dahier gehörige, vor Kurzem auf 3000 fl. geschätzte, und im ziemlich guten baulichen Zustande befindliche Wohnhaus im 3. Distr. Nr. 349, welches unter der Erde eine Weinkammer und einen gewölbten Keller ohne Inhalt,

zur ebenen Erde einen Vorplatz, 2 unheizbare Zimmer mit Holzlage, Abtritt und Dungrube,

im zweiten Stocke einen Vorplatz mit 1 heiz- u. 1 unheizbaren Zimmer, nebst Küche,

im 3ten Stocke einen Vorplatz, 1 heizbares und 2 unheizbare Zimmer mit Küche,

unterm deutschen, theils mit Breit-, theils mit Hohlziegeln versehenen Dache einen Vorplatz, 2 heizbare und 1 unheizbares Mezzanenzimmer, eine Küche, endlich über demselben einige abgetheilte Kammern enthält, und mit Ausschluß des obern Stockes von Steinen erbaut ist, sammt einem 60' langen und 24' breiten Gärtchen, worin eine mit Brettern gedeckte Halle sich befindet, worauf 12 Pf. Grundzins und 5 rCt. Handlohn an das Bürgermeister-Zinsamt, sodann die gewöhnlichen Steuern an das k. Stadtrent-Amt haften, nach § 64. des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98 u. 101. des Prozeß-Gesetzes vom 17. Novbr. 1837 an den Meistbietenden unter den bei der Tagfahrt näher bekannt gemacht werdenden Bedingnissen versteigert.

Würzburg, den 6. Dezbr. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

Seuffert.

Eichinger.

Bekanntmachung.

[3a] Joseph Weydling, Ortsnachbar zu Neubessingen, hat sich wegen seines Hanges zur Trunkenheit und Verschwendung freiwillig der Kuratel unterworfen. Es wird also Jedermann verwarnt, demselben ohne Zustimmung seines Kurators Franz Seubert, Ortsnachbars zu Neubessingen, Etwas zu borgen, oder mit ihm irgend einen lästigen Contract abzuschließen bei Vermeidung der Nichtigkeit des Vertrags. Zugleich werden Alle diejenigen, welche an denselben irgend eine Forderung zu machen haben, aufgefordert, ihre Forderungen am

Freitag den 30. Dezember d. J.

früh 9 Uhr

dahier anzubringen bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung derselben.

Arnstein, den 25. Novbr. 1842.

Königl. Landgericht.

J. V. Burkardt, Landrichter.

coll. Fuka, Actuar.

Haus-Verkauf.

[3a] Das Haus Nro. 78. im 5. Distr. dahier, bestehend aus einem großen Wohnhause, mehreren Nebengebäuden, Hof und Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist in diesem Hause zu erfragen.

Aechte Altenburger Dosen

in großer Auswahl,

sowohl einfache, als mit den geschmackvollsten Gemälden, zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken ganz geeignet, sind so eben bei mir angekommen, und zu sehr billigen Preisen zu haben.

Zugleich empfehle ich bei dieser Gelegenheit mein gut assortirtes Lager von Porzellan, Steingut und Glas, mit der Bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

Carl Strobel,

Eichhorngasse, Nro. 360.

Versteigerung.

Nachdem sich die Gemälde-Versteigerung Mittwoch den 14. d. endigt, so laden wir zum Versteigerung der Lithographien, Stahl- und Kupferstiche auf Donnerstag den 16. Dez. l. J. früh 9 Uhr Kunstliebhaber ein.

Würzburg, 15. Dezbr. 1842.

Die Forstrath Schmitt'schen Erben.

[3b] Franz Steigerwald

empfiehlt sein reich assortirtes Lager in **Krystall- u. Porzelain-Waaren,** zu **Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenken** geeignet, zur geneigten Abnahme.

Danksagung.

Als am 6. Oct. vorigen Jahres Abends 8 Uhr die Sturmglocke erschallte, der Himmel sich röthete, und die Flamme sich lichterloh zu den Wolken wälzte, da ergriff Bangen jedes Herz. Doch, wo der Mensch in seinem Jammer verzagt, da hilft Gott. Allseitig kamen helfende, thätige Hände, und Gott sandte schützenden Regen. Da erhob sich wieder Vertrauen — Dank allen Helfern! Aber o Jammer, welcher Verlust an Habe in diesem armen Städtchen! Wie viele Hilf- wie viele Obdachlose zitterten! Doch auch hier erhob das Auge sich mit Vertrauen, und es ward nicht getäuscht. Bald wirkte der rege Antheil erhebend auf die Gemüther Aller, durch die allseitig thätige Theilnahme an dem Unglücke so vieler Bedürftigen hob sich die entstandene Muthlosigkeit. Diese Freundschaft und Liebe (denn es kamen der freiwilligen Gaben so viel) waren ein lindernder Balsam auf die große frische Wunde. Hoffnung trat an der Verzweiflung Stelle, wie des Regenbogens versöhnende Farben dem Feuersturm folgen.

Nicht genug kann das unterfertigte zum Empfange der freiwilligen Geschenke und deren Austheilung zusammen getretene Comite Namens der Verunglückten die wohlwollende Hülfe und die reiche Unterstützung anerkennen und preisen, die uns von nah und fern gebracht wurde.

Dank, innigsten Dank Allen, die der Armen in ihrer Noth gedachten. Dank der Stadt Ochsenfurt, die zuerst und so reichlich Hülfe brachte. Dank den Gemeinden des freundnachbarlichen württemb. Oberamts Merzentheim und fürstl. hohenl. Amtes Weikersheim, die so reichlich zur Unterstützung eilten. Dank den Gemeinden des Landgerichts-Bezirkes, die gaben und halfen, wo sie konnten. Dank den einzelnen großmüthigen Gebern, besonders Hrn. Pfarrer Schneider zu Oeslingen und Hrn. Heuslein, ehemaligen Vorsteher zu Hopferstadt, nun zu Würzburg. Dank Allen und Jedem, von denen wir auch die kleinste Gabe erhielten. Des Himmels Segen auf Sie alle, und Schutz vor jeder Gefahr und Noth.

Aub, am 12. Dezbr. 1842.

Das Hülfs-Comite.

Wirth, Stadt-Pfarrer. — Dr. Zöllner, Quaglio, Düpertuis, Bernard Stieglitz, Lukas Hirth.

Bei der auf heute öffentlich angekündigten Verloosung wurden folgende Partial-Obligationen verloost, als:

1) us dem frhrl. Schenk v. Stauffenberg'schen 4 pCtigen Anlehen von fl. 300,000, VIIIter Zahlungstermin:

8 Stück	à fl. 1000	Lit. A. Nr.	7, 28, 35, 124, 135, 147, 171, 190,	fl. 8000
6 „	à fl. 500	Lit. B. Nr.	293, 317, 319, 324, 334, 348,	fl. 3000
				fl. 11000

zahlbar am 1. Juli 1843.

2) aus dem Max Erkinger Graf v. Seinsheim'schen 3½ pCtigen Anlehen von fl. 300.000 I. Zahlungsrate:

1 Stück	à fl. 1000	Lit. A. Nr.	9	fl. 1000
1 „	„ 500	„ B.	„ 162	fl. 500
5 „	„ 100	„ C.	„ 374, 398, 406, 418, 424	fl. 500
				zusammen fl. 2000

zahlbar am 1. April 1843, welches den Interessenten mit der Bemerkung zur Nachricht dient, dass die verloosten Obligationen von den genannten Zahlungsterminen an nicht weiter verzinset werden können.

Würzburg, den 13. Dezbr. 1842.

Fr. Fa. J. J. v. Hirsch

Crailsheim.

Gummi-Ueberschuhe

mit ledernen Sohlen

[2b] für Herren, Damen und Kinder sind neuerdings in grosser Auswahl bei mir angekommen. Solche sind aus reinem Gummi gefertigt, luft- und wasserdicht, und wegen ihrer Elasticität, Leichtigkeit und Haltbarkeit allgemein beliebt.

Carl Bolzano.

Verkauf.

Ganz neues und gebrauchtes Schreinerhandwerkzeug ist zu verkaufen. Näheres sagt die Exped.

Nicht zu übersehen!

Preisermäßigung

des

unsterblichen Werkes:

polit. Glaubensbekenntniß

von

Dr. Ignaz von Rudhart,

weiland k. b. Staatsrath und Ministerpräsident von Griechenland ꝛc. ꝛc.

Mit Genehmigung des k. bayerischen Ministeriums d. J.; mit einem Vorworte von Fr. Wilh. Bruckbräu.

Mit Rudhart's sprechend ähnlichem Bildnisse. Passau, 1840. enthaltend: Rudhart's Leben und Ende Nekrolog und Ehrengedächtniß, so wie seine höchst geistvollen, wahrhaft freisinnigen, in der bayerischen Kammer der Abgeordneten von der Tribune öffentlich geäußerten Ansichten über Aristokratie, Censur, — gegen die er kräftiger gesprochen hat, als jemals ein Staatsmann in Europa — Conscription, Ehen, gemischte, — Emancipation der Juden, Freiheit, persönliche, Geschwornengerichte, Gewerbsfreiheit, Handel, Industrie, Heere (stehende), Kirche, Klöster, Landwehr, Ministerverantwortlichkeit, Oeffentlichkeit, Opposition, Preßfreiheit, Privilegien, Reformen, Religion, Revolution, Staatspapiere, Steuern, Verfassungs-Eid des Militärs, Wahlfreiheit, Zehent, Zünfte, Zweikampf u. s. w.

Zur Erleichterung der Anschaffung dieses classischen, allen Wahlmännern, Abgeordneten, Staatsbeamten, allen Verehrern des Verewigten, allen denkenden Männern und Freunden des freisinnigen, deutschen Vaterlandes hochwichtigen Werkes, wollen wir den bisherigen Ladenpreis von 2 fl. 48 kr. auf 1 fl. rhein. ermäßigen und bitten um baldige gefällige Bestellungen, da der kleine Rest der Exemplare ohne Zweifel in kurzer Zeit vergriffen seyn wird.

Passau im Dezember 1842.

Pustet'sche Buchhandlung.

C. Pleuger.

Die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg empfiehlt sich zu Bestellungen.

Zum bevorstehenden **WEIHNACHTS- & NEUJAHRS-FESTE** erlauben wir uns, unser reiches Lager elegant gebundener **Taschenbücher, Gebet- & Erbauungsbücher, Kinder- & Jugendschriften,** wissenschaftlicher und schönwissenschaftlicher Werke in deutscher und ausländischen Sprachen, welche sich ganz besonders zu

WEIHNACHTS- & NEUJAHRS-GESCHENKEN

eignen, zu empfehlen.

Zugleich machen wir auf unsere vorzügliche Sammlung französischer Klassiker in verschiedenen Ausgaben und auf eine grosse Auswahl der neuesten und besten französischen **Jugendschriften** aufmerksam.

Eben so sind wir mit allen Arten **ABC,- Bilder- & Zeichnen-Büchern,** Atlanten, Vorschriften, Heiligen-Bildern, fein in Stahl oder Kupfer gestochen oder lithographirt, auf das Vollständigste versehen; ferner mit **Haus-** und kleinen **Taschen-Kalendern** aller Art.

Auf gefälliges Verlangen übersenden wir Ein oder das Andere zur näheren Durchsicht und geneigten Auswahl und sehen einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

Stahel'sche Buchhandlung.

Main-Dampf-Schifffahrt.

[3b] Die weitere Ausdehnung des Dienstes der Main-Dampfschifffahrt und dadurch nothwendig werdende Vermehrung von Booten bedingt eine Einzahlung von **20** pCt. des gezeichneten Aktien-Kapitals. Dem zu Folge werden sämmtliche Herren Aktionäre aufgefordert,

am 15. Januar 1843

diese Einzahlung, und zwar nach Artikel 9. der Satzungen, nach Abzug der Zinsen auf 8 Monate zu 5 Procent von den bis 15. Mai 1842 eingezahlten

= 100 fl., betragend 3 fl. 20 kr. für die Aktie, mit 46 fl. 40 kr.

an die unterzeichnete Direction dahier zu bezahlen, die Promessen für die 4te Einzahlung einzusenden und die für diese Einzahlung nun für

150 Gulden lautend in Empfang zu nehmen.

Würzburg, 22. Novbr. 1842.

Die Direction der Main-Dampfschifffahrt.

Der Präsident:

Fr. Gätschenberger.

Mitglied der Direction: **M. Vornberger.**

Mitglied der Direction: **Carl Heffner.**

Neue katholische Schriften,

welche von J. Heusen und Comp. in Aachen so eben an alle solide Buchhandlungen (in Würzburg an die Stahel'sche) versandt sind:

Liguori, des heil. A. M. von, Festpredigten auf die gewöhnlichen Festtage des Jahres. Neu bearbeitet von Pfarrer P. Pauls. 2 Bände. 8. Elegant brochirt 1 Thlr. 5 Sgr. oder 2 fl. rhn.

(Die Sonntagspredigten des heiligen A. M. von Liguori erschienen früher in 2 Bänden und kosten 1 Thlr. 15 Sgr. oder 2 fl. 42 kr.)

Veronii, Dr. **Fr.,** regula fidei, sive secretio eorum, quae sunt de fide catholica, ab iis, quae non sunt de fide. Opus theologis omnibus utilissimum. Editio novissima ad exemplar Parisiis anno 1774 editum adornata. 16. Elegant broch. 10 Sgr. oder 36 kr. rhn.

Wundermedaille, die, welche 1832 zu Paris geprägt wurde, nebst deren Geschichte, Beschreibung und Wunderwirkungen und einer neuntägigen Andacht zur Mutter Gottes. 7. Auflage, mit einem Anhange: das Pflegekind Mariä, oder fünf Andachts-Uebungen zur Mutter Gottes auf die verschiedenen Zeiten des Jahres, nebst beigefügten Meßgebeten von Pfarrer P. Pauls. 18. Elegant brochirt. 7 1/2 Sgr. oder 27 kr. rhein.

— — ohne den Anhang. 3 3/4 Sgr. oder 14 kr. rhein.

Passendes Weihnachtsgeschenk.

So eben ist bei G. G. Lange in Darmstadt erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung zu Würzburg zu haben:

Suppe, Gemüs und **Fleisch.** Ein Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen, oder leicht verständliche Anweisung, alle Arten von Speisen und Backwerk billig und gut zuzubereiten. Nebst einem Anhange vom Einmachen der Früchte. Vierte, um mehr als die Hälfte vermehrte und verbesserte Auflage. geh. 12 Gr. oder 54 kr.

Dasselbe, feine Ausgabe. cart. 16 Gr. oder 1 fl. 12 kr.

Indem ich mir erlaube, die neue Auflage dieses anerkannt vortrefflichen Kochbuches zur gütigen Einsicht und geneigtesten Prüfung vorzulegen, glaube ich mit Recht, die Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß es allen, an ein gutes Kochbuch nur irgend zu stellenden Anforderungen aufs Genügendste entsprechen wird, und sehe daher einer recht beifälligen Aufnahme um so mehr entgegen, da es das billigste und brauchbarste Kochbuch ist, welches je erschien.

Darmstadt, im November 1842.

Gustav Georg Lange.

Weihnachts-Geschenk.

In der E. Schweizerbart'schen Verlagshandlung in Stuttgar ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Neuestes

süddeutsches Kochbuch

für alle Stände.

Eine Sammlung von mehr als **800** in vierzigjähriger Erfahrung erprobter Recepte der feinen und bürgerlichen Kochkunst,

herausgegeben von

Viktorine Schiller.

Elegant geb. 1 fl. 12 kr. oder 18 gGr.

Die Verfasserin dieses Kochbuchs ist überall, wo sie sich aufgehalten, als vortreffliche Köchin bekannt, und wurde deshalb von vielen Seiten aufgefordert, ihre Erfahrungen in der feinen Kochkunst durch den Druck bekannt zu machen. Die Speisen, welche sie beschrieben, sind unzähligemale von ihr selbst bereitet worden, und die Auswahl guter Recepte ist so getroffen, daß dieses neue süddeutsche Kochbuch allen Hausfrauen als etwas Vorzügliches empfohlen werden kann.

Ankündigung.

Folgende kathol. Zeitschriften unseres Verlages werden auch im künftigen Jahre regelmäßig erscheinen und sind sowohl durch die Postexpeditionen als jede solide Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen:

Philothea.

Ein Sonntagsblatt für religiöse Belehrung und Erbauung. Herausgegeben von mehreren kathol. Geistlichen.

Siebenter Jahrgang 1843.

Wöchentlich 1 Bogen auf Velinpap. gr. 4. Mit monatl. histor.-literar. Beilagen und Umschlägen.

Abonnementspreis halbjährlich 1 fl. 30 kr. oder 25 Sgr.

Der erste u. 2te Jahrg. ist so eben in dritter umgearbeiteter Auflage erschienen, und der dritte ebenfalls neu unter der Presse. Jeder Jahrgang hat gleichen Preis. (Geb. 18 kr. oder 5 Sgr. mehr.)

Allgemeiner

Religions- und Kirchenfreund

und

Kirchencorrespondent,

verbunden mit einem

kathol.-theologischem Literatur-Blatte.

Herausgegeben von

Prof. G. A. Saffenreuter

und

Dr. F. X. Himmelstein.

16tr oder neue Folge 3tr Jahrgang. 1843.

Wöchentlich drei Bogen mit histor.-literar. Beilagen und monatlichen Umschlägen.

Abonnementspreis halbjährlich 4 fl. 30 kr. oder 2 Rthlr. 22 1/2 Sgr.

Die Abonnements-Preise erleiden durch die Post einen der Entfernung nach berechneten kleinen Aufschlag, werden dagegen wöchentlich sogleich nach Erscheinen, durch den Buchhandel aber ohne Preis-Erhöhung in monatlichen Heften geliefert.

Würzburg im Juni 1842.

Stahel'sche Buchhandlung.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 27. Novbr. bis 10 Dezbr.

A. Körber, Putzmacherin, 20 J. — K. Fischer, Hof-Silberspülerin, 47 J. — A. Christ, Kleiderhändler, 58 J. — K. Falkenstein, Vorbereitungs-Schüler, 14 J. — C. Essig, Dienstmagd, 37 J. — B. Lederhüler, Hausrater, 63 J. — G. Eck, Schneller, 52 J. — K. Pfautsch, Kärnersfrau, 46 J. — J. Müller, Revierförsters-Frau, 72 J. — B. Hahn, Weißküfnermeister, 43 J. — K. Heilmann, Bäckersfrau, 35 J. J. Rinecker, Kaufmann, 28 J. — Kinder 5.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

(Nebst einer Beilage.)

Die treffende „Mnemosyne" wird morgen ausgegeben.

Beilage zu Nro. 347. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 10. Dez. Seit einigen Tagen befindet sich ein Ingenieuroffizier aus Alexandrien, Mazlar Effendi, in unsrer Stadt, der von seinem Gebieter dem Vicekönig von Aegypten durch den Consul Dumreicher an Se. Hoh. den Herzog Max in Bayern empfohlen ist. Der Zweck seiner Reise ist, die Fortschritte und Erfindungen in den in sein Fach einschlägigen Wissenschaften, sowie die technischen Einrichtungen genau kennen zu lernen, und seiner Regierung über die Thunlichkeit dergleichen in jenem Lande einzuführen Bericht zu erstatten, auch ist ihm aufgegeben, den Donau-Main-Canal zu bereisen. Er soll ein kenntnißreicher Mann seyn. Er begibt sich von hier nach Frankreich und England.

Bamberg, 12. Dez. Am 10. d. ist die allerhöchste Genehmigung des neuen Militär-Exercierplatzes dahier eingetroffen. Da die Eisenbahn den bisherigen durchschneidet und also nicht mehr zu diesem Zwecke benützen läßt, so kommt der neue gegenüber in den Hauptsmoorwald; er umfaßt 105 Tagwerke und ist für ein ganzes Cavalerieregiment zu allen Evolutionen geräumig. Die Niederhauung des dermal darauf stehenden Holzes wird in einigen Tagen bewerkstelligt und der Platz bis zum Beginne der nächsten Exercierzeit schon ganz hergerichtet seyn. Auch die andern Arbeiten, Aufdämmungen an der Bahn, so wie die Vermessungen der nun fixirten Linie von hier bis an die sächsische Gränze schreiten, von der Witterung begünstigt, rasch vor und in der Gegend von Hof werden bereits Versuchstollen für die dort anzulegenden Tunnels eingetrieben. — Nach officieller Bekanntmachung beträgt die Zahl der zu München wohnhaften Mitglieder des „Bayer. Kölner Dombau-Vereins" dermal 1501, darunter sind Se. k. Hoh. der Kronprinz, Prinz Karl und S. H. Herzog Max in Bayern. (Fr. M.)

Bayreuth, 11. Dez. Einer Entschließung des königl. Ministeriums des Innern vom 29. Nov. d. J. zufolge sind die Approbations-Prüfungen der Pharmazeuten, welche auf den Grund der neuen Apothekerordnung in Zukunft an den Universitäten geschehen sollen, und seit dem 1. Juni d. J. an den Medicinalcomiteen nicht mehr Statt finden, vorderhand wieder bei den Medicinalcomiteen vorzunehmen, weil die neue Instruktion für diese Prüfung mit anderweitigen, das Medicinalwesen berührenden organischen Veränderungen, welche dermal erst noch näherer Bereisung unterliegen, in unmittelbarem Zusammenhange sich befinden. (Fr. Mr.)

(Preußen.) Koln, 12. Dezember. Gemäß einem unterm 9. l. M. dem hiesigen Landgerichte mitgetheilten Rescript des ersten Präsidenten und des Generalprocurators des rheinischen Appellationsgerichtshofes können nach Vorschrift einer allerhöchsten Cabinetsordre vom 14. v. Mts. Juden zur Auscultatur, zum Referendariate und zur Advocatur nicht zugelassen werden. (Rhein. Z.)

(Sachsen.) Dresden, 7. Dezember. Der heutige „Anzeiger" enthält Folgendes: „Aufforderung, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Strafgerichtsverfahrens! — Wessen Brust, wenn es ihm sonst Ernst ist um das Wohl des Vaterlandes, hegte nicht im tiefsten Innern den sehnlichen Wunsch, sie eingeführt zu sehen? — Oeffentlichkeit! — Welcher Richter dürfte es wagen, vor ihrem Forum ein ungerechtes Urtheil zu fällen?? Wir, das Volk, würden es sehen und hören, und die öffentliche Meinung den Stab über ihn brechen! — Mündlichkeit! Die Ewigkeit der Procedur wird durch sie bis auf wenige Tage verkürzt. Welch ein Gewinn an Zeit und Geld! — Und haben wir den hohen Werth dieser Güter erkannt, so soll man von uns auch nicht sagen können: Ihr habt kalt und theilnahmslos zugesehen, als über Eure wichtigsten Interessen verhandelt ward; Ihr habt nicht den Wunsch und das Verlangen gezeigt, dies hohe Gut zu besitzen; deßhalb müssen wir Anstand nehmen, es Euch zu verleihen. — Deswegen ist von einigen Bürgern Dresdens eine Petition entworfen, welche es der hohen Ständeversammlung dringend ans Herz legen soll, für Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit zu wirken. Damit man aber überall die Ueberzeugung gewinnt, daß dies nicht blos der Wunsch Einzelner ist, sondern von dem Kerne des Volkes allgemein begehrt werde, ist es nöthig, daß recht Viele dies frei und offen zu erkennen geben, es wird deshalb obenerwähnte Petition von heute, den 7., bis Sonnabend, den 10. Dezember, an nachbenannten Orten zur Einsicht ausliegen, um die Unterschriften aller Dresdner Bürger aufzunehmen." (Folgen die Orte, unter andern das Local der Stadtverordneten, von denen der Antrag ausgeht.)

Niemand möge es jedoch verzögern, seinen Namen zu unterzeichnen, da leicht Verhältnisse eintreten könnten, die den Schluß der Unterzeichnung noch vor dem 10. d. M. nöthig machen. (Hiermit ist ohne Zweifel die Verhandlung in der 1. Kammer gemeint, die, wie wir bereits berichteten, gegen Oeffentlichkeit u. Mündlichkeit ausfiel.) (Rh. Z.)

(Holstein.) Kiel, 8. December. Folgende königliche Entscheidung in Betreff der Lorenzen'schen Sprachsache läuft hier soeben aus Schleswig ein:

„Wir Christian VIII. ꝛc. ꝛc. Wohlgeborner, lieber Getreuer! Wir haben deinen Bericht über die von dem Abgeordneten der Stadt Sondersburg, Peter Hford Lorenzen, an Uns allerhöchst eingereichte Beschwerde in Betreff der ihm wegen des Gebrauches der dänischen Sprache angeblich widerfahrenen willkührlichen Behandlung in der Provinzial-Ständeversammlung Unseres Herzogthumes Schleswig erhalten, und finden Wir Uns allergnädigst bewogen, dir Nachstehendes zu eröffnen: Unter Berücksichtigung der in der Verordnung vom 5. Mai 1834 für das Herzogthum Schleswig wegen näherer Regulirung der ständischen Verhältnisse enthaltenen Vorschriften, und namentlich der Bestimmungen der §§. 51 und 61, daß die Leitung des Geschäftsganges in der ständischen Versammlung lediglich dem Präsidenten zusteht und jedes Mitglied sich der desfälligen Entscheidung des Präsidenten unterwerfen muß, können Wir das Verhalten des Abgeordneten Lorenz, der diese Anordnungen unbeachtet gelassen hat, nicht billigen, und werden Wir demnach seine Beschwerde, so weit sie ihn persönlich betrifft, auf sich beruhen lassen. Wenn aber dieser Vorgang die Versammlung zu der Ansicht geführt hat, daß in jedem vorkommenden einzelnen Falle es von der Genehmigung der Versammlung abhängig zu machen sey, ob einem Abgeordneten der Gebrauch der dänischen Sprache gestattet werden solle, so können Wir einem solchen Beschluß, der die natürlichen Rechte der dänisch redenden Abgeordneten kränken würde, nicht Unsere allerhöchste Zustimmung geben. Wir haben nun zwar aus den Verhandlungen der Stände-Versammlung ersehen, daß der Präsident auf Mittel bedacht seyn will, durch welche den dänisch redenden Mitgliedern eine wirksame Theilnahme an den Verhandlungen zugesichert werden könne. Da es in dieser Beziehung an einer ausdrücklichen gesetzlichen Bestimmung fehlt, durch welche solches auf eine zugleich dem Geschäftsgange der Versammlung entsprechende Weise erreicht würde, und namentlich mit Beibehaltung der Protokollführung und der bisherigen deutschen Geschäftssprache der Versammlung: so tragen Wir hierdurch auf, unsere neue Provinzial-Versammlung von dem Inhalte dieses allerhöchsten Rescriptes in Kenntniß zu setzen, und dieselbe zur Erstattung eines allerunterthänigsten Bedenkens aufzufordern, wie eine wirksame Theilnahme der dänisch redenden Mitglieder der Versammlung dadurch zu sichern sey, daß ihre Vorträge in einer guten Uebersetzung ins Protokoll der Versammlung aufgenommen werden. Wornach dich zu achten und Wir bleiben dir übrigens in königlicher Gnade gewogen. Chr. R. — Dummreicher. Ratgen. Liliencron. E. Müller. — An den Kanzlei-Präsidenten und Commissarius der schleswig'schen Ständeversammlung, Grafen v. Reventlow-Criminil." (NB. Das Datum fehlt).

Es geht aus dieser Resolution hervor, daß auch Se. Majestät die deutsche Sprache als die officielle Sprache der schleswig'schen Ständeversammlung anerkennt. Mit dieser Anerkennung wird aber die exaltirte Partei unter den Dänen voraussichtlich eben so wenig zufrieden seyn, als sie den Schleswig-Holsteinern in der Ständeversammlung selbst genügen wird. Die Letzteren werden einen Widerspruch darin zu finden glauben, daß die Regierung hierdurch die Leitung des Geschäftsganges dem Präsidenten zuspricht, dessen Entscheidung sich jedes Mitglied zu unterwerfen habe, und nun gleichwohl die Entscheidung des Präsidenten in der fraglichen Sache nicht gut heißt. Das in diesem Rescripte verlangte Bedenken wird übrigens, so fern keine Verlängerung der Session stattfindet, kaum vor deren Ende eingehen können. Sogleich nach Empfang des k. Schreibens hatte der Präsident die Sitzung aufgehoben. Lorenzen von Hadersleben, der wegen Absterbens seiner Mutter eine Zeit lang abwesend

gewesen, war zurückgekehrt, und die Versammlung besorgte mit Recht, daß er unter solchen Umständen sogleich wieder dänisch sprechen werde. Ich komme noch einmal auf das k. Rescript zurück. Die allerhöchste Resolution geht von dem landesväterlichen Grundsatze aus, „daß die natürlichen Rechte der dänisch redenden Abgeordneten nicht gekränkt werden dürfen." Gewiß ist es der Wille Sr. Majestät, daß dieser Grundsatz nicht bloß bei den Abgeordneten des Volkes, sondern auch beim Volke selbst, nicht bloß bei der dänischen, sondern auch bei der deutschen Bevölkerung gelten solle. Hierin liegt, namentlich im gegenwärtigen Augenblicke, eine große Beruhigung für die Holsteiner. Landsleute von ihnen, die zu dem ungewohnten Dienste auf der Flotte verwendet wurden, haben bei ihrer Rückkehr von dort sich über die erlittene Behandlung von Seiten der dänischen Unterbefehlshaber hart beklagt. Sie haben sich bereden lassen, diese Klage vor dem Redacteure des Correspondenzblattes zu Protocoll zu geben, damit er die Beschwerde in dem genannten Blatte zum Druck befördere. Hr. Actuar Olshausen hat sie zwar auf die möglichen Folgen dieses Schrittes aufmerksam gemacht; aber leider! befanden sie sich in einem Zustande der Aufregung. Die erwähnten Folgen beginnen in diesem Augenblicke sich schon zu zeigen. Die Kläger sind nach Kopenhagen berufen, die Untersuchung beginnt. Aber es sind Deutsche, und Sr. Maj. Wille ist: Die natürlichen Rechte der deutsch Redenden dürfen nicht gekränkt werden. Dies berechtigt uns zu der Hoffnung, daß ihre Aussagen deutsch zu Protocoll genommen, daß ein deutscher Vertheidiger, ein Holsteiner, ihnen beigegeben werde. Es scheint, Hr. Capitän Zahrtmann selbst, der gewiß nur eine unparteiische Untersuchung wünscht, weil nur diese jeden Vorwurf von ihm abwälzt, muß diesen Antrag unterstützen. Nur ein Holsteiner wird als Defensor die erforderliche Wärme für die Angeklagten zeigen, nur er vermag sich ganz in die Lage der mit dem Kriegs-Seedienste noch unbekannten Landsleute zu versetzen. Und nie war ein solcher Anwalt unumgänglicher erforderlich, als eben jetzt, wo durch allerhand Umstände die dänische und deutsche Bevölkerung allzu aufgeregt ist, um sich gegenseitig, im Einzelnen wie im Ganzen, volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. — Im Namen des deutschen Vaterlandes, im Namen der Menschheit ersuche ich die HH. Zeitungsredactoren um möglichste Verbreitung dieser Zeilen, um so auch an ihrem Theile zur Erreichung der landesväterlichen Absicht des wohlwollenden Monarchen beizutragen. (Köln. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 7. Dez. Meine neuerliche Angabe über das Ableben des Prinzen Franz Xaver von Hohenzollern-Hechingen war unrichtig; Se. Durchl. befindet sich vielmehr seit einigen Tagen besser und man hegt Hoffnungen für seine baldige Wiedergenesung. (Also hatte unser Wiener Correspondent doch Recht. D. Red.)

Niederlande.

Deventer, 7. Dez. Die Dampfschifffahrt auf dem Rheine und der Yssel zwischen Amsterdam und Köln wird durch das Bauen einiger neuen Dampfschiffe mehr ausgebreitet werden.

Großbritannien.

London, 9. Dec. Der „Globe" sagt: die Minister Ihrer Majestät scheinen endlich von der Nothwendigkeit, einen freien Kornzoll einzuführen, überzeugt zu seyn, da die neue gleitende Scala sich in ihrer Wirkung so unbefriedigend für die öffentlichen Interessen erwiesen hat. Wir haben erfahren, daß der jetzt in Erwägung befindliche Entwurf, welcher wahrscheinlich mit gewissen Abänderungen dem Parlamente zur Genehmung vorgelegt wird, dahin lautet, im Anfange einen gleichförmigen Zollsatz von 12 Schill. per Quarter von allem Waizen zu erheben, welcher aus Ländern kommt, die nicht brittische Besitzungen sind; später aber der vollziehenden Gewalt zu gestatten, den Zoll auf die Hälfte, 6 Schill. per Quarter — für Einfuhren aus denjenigen Ländern herabzusetzen, welche diesen Nachlaß als Vergütung für uns gemachte Zugeständnisse, oder für entsprechende Herabsetzungen ihrer Zölle auf brittische Fabrikate ansprechen können. Dies wird die Minister bei Unterhandlung von Handelsverträgen mit unsern Nachbarn kräftigen, da sie im Stande seyn werden, den gleichen Werth für uns verliehene Begünstigungen zu bieten. Es wird dies große Dienste thun, um die feindlichen Tarife America's und Preußens, so wie der andern, den deutschen Zollverein bildenden Staaten zu mildern, welche langsam und planmäßig dahin arbeiten, unsere Waaren von ihren Märkten auszuschließen, was ihnen auch wirklich in nicht sehr ferner Zeit gelingen mag, wenn wir nicht noch rechtzeitig Gegenwirkungsmaßregeln ergreifen. Wir müssen gestehen, daß der obgedachte Plan viele Vortheile darbietet, und eine große Verbesserung der letzten gleitenden Scala ist. Es frägt sich nur noch, ob dieser Plan bei denjenigen Gunst finden wird, welche noch vor Kurzem Anhänger des Monopols waren, obgleich sie jetzt ein anderes Lied singen. — Die vorstehenden Angaben des „Globe" gewinnen durch einen Artikel der „Times," die sich bisher durch ihre heftigen Anti-Korngesetz-Ligue auszeichnete, bedeutend an Glaubwürdigkeit.

Frankreich.

Paris, 7. Dez. Es droht eine neue diplomatische Differenz zwischen unserer Regierung und dem Cabinet von St. James auszubrechen. Sie haben in den Journalen gelesen, daß ein französisches Geschwader sich der Marquesas im stillen Meere bemächtigt hat. Ein aus London gestern in der Frühe angelangter Cabinetscourier hat dem brittischen Botschafter die Weisung überbracht, von Hrn. Guizot sich über den Zweck dieser Besitznahme Aufschluß zu erbitten, was sofort geschah. Die Antwort soll gewesen seyn, die Regierung habe über den Fall keine offiziellen Berichte erhalten, diese müßten abgewartet werden, ehe sie sich erklären könne. Obwohl nun die Nachricht bis jetzt nur aus Privatquelle herrührt, so zweifelt die Regierung doch selbst im Geringsten nicht an der Richtigkeit. Es wird versichert, Hr. Guizot habe durch diese Unternehmung den Kammern eine erfreuliche Ueberraschung bereiten wollen. Zum Verwundern ist nur, daß das Staatsgeheimniß so lange bewahrt werden konnte. Dieß kommt daher, daß allein der König, Guizot und Admiral Duperre und sonst kein anderes Mitglied des Cabinets die Instructionen kannte, die Hrn. Dupetit-Thouars nach Valparaiso zugeschickt worden. Nur auf solche Art konnte die Sache geheim gehalten werden, auf daß England nicht davon Wind bekommen und einige Kriegsschiffe Hrn. Dupetit-Thouars nachschicken mochte. Um die brittische Eifersucht zu beschwichtigen, wird in gut unterrichteten Kreisen versichert, daß die Regierung vor der Hand bloß die Errichtung einer Deportationsanstalt daselbst beabsichtige. (A. Z.)

Italien.

Rom, 2. Dez. Die kirchlichen Beziehungen, in denen Frankreich zu Rom bis zur Julisrevolution in sehr bestimmt ausgesprochener Weise stand, wurden bekanntlich in Folge der Revolution sehr locker. Der päpstliche Nuncius ward daher abberufen und durch einen Internuncius oder Geschäftsträger ersetzt. Freundlicheren Verhältnissen ist seit einiger Zeit dieser Zustand gewichen und wichtig für ihre nächstzukünftige Gestaltung ist, daß die Pariser Internunciatur wiederum zur Nunciatur geworden. Zum Nuncius hat der Papst so eben den bei dem Brüsseler Hof accreditirten Monsignor Fornari ernannt. (Allg. Z.)

Türkei.

Bucharest, 24. Nov. Die ordentliche Generalversammlung hat sich über die sieben der außerordentlichen Versammlung vorzulegenden Candidaten zur Hospodarenwürde nicht vereinigen können, da die vorgeschriebene Stimmenmehrheit, welche nicht nach der Zahl der Anwesenden, sondern nach jener aller Stimmberechtigten berechnet wird, nicht zu Stande gebracht werden konnte. Es wurden daher am heutigen Tage an alle Bojaren Befehle erlassen, sich ohne Verzug hier einzufinden, um die vorgeschriebene Wahl des Hospodars durch die vorläufige Bestimmung der sieben Candidaten möglich zu machen.

Nichtpolitische Zeitung.

Punch, das Londoner Charivari, rechnet aus, daß, wenn man alle Nadeln, die verloren gehen, (es werden deren täglich 20 Mill. Stück in England fabricirt) beisammen hätte, man daraus eine metallene Brücke und aus dem Ueberreste noch eine Pyramide bauen könnte, so groß wie die unter dem Namen Cleopatras-Nadel bekannte.

Straßburg. Baron v. R .... aus Darmstadt reiste letzthin mit einem jungen Neger durch unsere Stadt, den er die Medizin studiren lassen will, um ihn sodann in sein Heimathland zurück zu schicken. Mehrere unserer Landsleute hatten Gelegenheit, den seltnen Verstand des jungen Afrikaners zu bewundern, auch sie faßten eine günstige Hoffnung für den Erfolg der Studien, zu denen sein Schutzherr ihn bestimmt. Es ist dies ein Beweis von einsichtsvoller Menschenliebe, die Herrn R .... zu großer Ehre gereicht und die aller Nachahmung werth ist. Die Lichtstrahlen der Civilisation in den Ländereien von Mittelafrika zu verbreiten, ist das sicherste Mittel, die Abschaffung des Sklavenhandels zu befördern.

Straßburg, 11. Dezember. Ein schreckliches Verbrechen ist in der Nacht vom 8. auf den 9. December in Rußig begangen worden. Herr Löb Rosheim, genannt Laibele, Kapitalist, und seine Frau sind auf eine fürchterliche Art ermordet worden. Alle seine Wechselbillets wurden entwendet. Vielleicht trägt dies zur Entdeckung der Thäter bei.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 348. **Freitag, 16. Dezember 1842.**

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1843 beginnt ein neues Abonnement auf die

„Neue Würzburger Zeitung"

welche täglich Abends 4 Uhr erscheint. Wie sehr sie die Zahl ihrer gut unterrichteter Correspondenten in den für die Politik, den Handel und für die sonstigen Interessen der Zeit wichtigsten Städten vermehrte, beweist sich schon dadurch, daß ihre Artikel häufig die Runde durch viele andere deutsche Zeitungen machen.

Für die der öffentlichen Besprechung würdigen Ereignisse aus dem Gebiete der schönen Literatur, der Künste, Wissenschaften und Gewerbe ist das wöchentlich dreimal als unentgeldliche Beilage erscheinende Unterhaltungsblatt **„Mnemosyne"**, bestimmt, für welches ebenfalls neue Mitarbeiter gewonnen sind.

Interessante Mittheilungen, die verbürgt sind, werden mit Vergnügen in eines oder das andere Blatt aufgenommen und nach Verlangen honorirt.

Die halbjährigen Abonnementspreise sind hier 3 fl. 48 kr., auswärts per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr.; II. 4 fl. 35 kr.; III. 5 fl. 2 kr.; IV. 5 fl. 31 kr. Die Einrückungsgebühren 4 kr. für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum.

☞ **Wer von den hiesigen verehrl. Lesern die Zeitung ins Haus gesendet zu haben wünscht, kann solche auch in den entferntesten Stadttheilen täglich zur Ausgabstunde für den halbjährlichen Trägerlohn von 36 kr. erhalten.**

Würzburg, im Dezember 1842.

Die Expedition.
(Stahel'sche Buchhandlung.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Man hört von gut unterrichteten Personen auf das Bestimmteste versichern, der Stand unserer Eisenbahnangelegenheiten sey ein besserer, als im größeren Publikum verlauten will, und vor Allem entbehre das Gerücht, als ob die dießjährige Dividende durch außerordentliche Mittel gedeckt werden müsse, aller Begründung. Da die fragliche Dividende abermals nur eine 2½prozentige seyn soll, darf man Dem allerdings Glauben beimessen. Auch dürfte der bessere Kurs der Bahnactien, welchen diese seit Kurzem behaupten, von dem besseren Vertrauen der Besitzer derselben zeugen, denn für ein Resultat spekulativer Anstrengungen erhält sich derselbe offenbar schon zu lange. Sehr erfreulich ist, daß dem Gerücht, als beabsichtigen die Augsburger Actionäre sämmtlich von der dießmaligen Generalversammlung (am 15. d. M.) zurückzubleiben, aufs Bestimmteste widersprochen wird. Im Gegentheil wäre wohl im Interesse des ohnehin durch die ewige Zwietracht vielfach gefährdet gewordenen Unternehmens zu wünschen, auch noch entferntere Actionäre möchten sich von dem Besuch der Versammlung nicht abhalten lassen. Im Uebrigen steht so ziemlich Alles beim Alten. Die Personenfrequenz ist nicht die stärkste, der Gütertransport laborirt an hohen Preisen, welche dem Frachtfuhrwerk unausgesetzt die Konkurrenz gestatten, und im Gang der Verwaltung sind, gegen alle lautgewordenen Wünsche, die alten Uebelstände beibehalten worden. Höchst lobenswerth ist die auf der Bahn selbst herrschende Ordnung, welcher allein es bis jetzt zu verdanken ist, daß sich noch nie ein bedeutender Unfall ergeben hat. Kleinere Unebenheiten können natürlich nirgends ausbleiben. So versagte vorgestern bei der Nachmittagsfahrt die Locomotive von Augsburg hierher plötzlich ihren Dienst, und der Konvoi kam sehr spät hier an. (Nürnb. Korr.)

Bamberg, 12. Dez. Die Verhandlungen der am 2. und 3. November d. J. zu Würzburg abgehaltenen Central-Versammlung der Gesellschaft für die Main-Dampfschifffahrt sind dem Drucke übergeben, und haben die Presse verlassen. Das Capital der Gesellschaft, dermal durch 1816 Actien gebildet, bietet von denselben, nachdem bis jetzt nur 40 Prozent erhoben wurden, noch 60 Prozent, also von 406,500 fl. noch 244,000 fl. und bezüglich des Cassabestandes aus der so eben abgeschlossenen Hauptrechnung mit 67,832 fl. 20 1/2 kr. im Ganzen 311,233 fl. 20 1/2 kr. zur Verfügung, während der Bedarf für den Ankauf von sechs Booten einschließlich des „Vereins," nach Abzug der auf die „Therese" bereits geleisteten und verrechneten Anzahlung, sich nur noch auf 230—240.000 fl. stellen wird, so daß jenes Capital immerhin noch eine bedeutende Reserve behält, die Einzahlung des ganzen Nominalbetrages der Actien zur Zeit nicht erforderlich ist. — Die Verhältnisse wegen Entrichtung der Mainzölle an den verschiedenen Stationen sind gegenwärtig in der Art geordnet, daß die Verzollung der mit den Dampfbooten der Gesellschaft versendeten Güter überall nur durch Manifeste zu geschehen hat. Die großherzoglich badische Regierung hat den Brandzoll bei Wertheim und Freudenberg für die Dampfschiffe gänzlich erlassen. Auch in Beziehung auf weitere Erleichterung bei den Mainzöllen wird die Vermehrung des Verkehrs gewiß wohlthätige Wirkung äußern. — Der Rechnungsstand der Gesellschaft wird in Folgendem vorgelegt: Einnahme 172,341 fl. 48 kr., Ausgabe 101,509 fl. 27 1/2 kr., Cassarest 67,832 fl. 20 1/2 kr. Das Vermögen der Gesellschaft bestand zu Ende des Septembers in: 84,137 fl. 41 kr. Inventarvorrath an Schiffen, Kohlen, Landebrücken, Utensilien, Betriebseinrichtungen ꝛc. und in 67,832 fl. 20 1/2 kr. Cassaüberschuß. Summa 151,970 fl. 1 1/2 kr. Vergleicht man diesen Vermögensbetrag mit dem Gesammtbetrag der Einzahlungen an Actienkapital zu 162,900 fl., so ergibt sich, daß ungeachtet der Calamität, welche durch den so überaus abnorm niedrigen Wasserstand des diesjährigen Sommers, der in solchem Grade seit mehr als 30 Jahren nicht vorgekommen ist, das Unternehmen gleich bei seinem Beginne getroffen, der effective Verlust doch nur äußerst gering erscheint und sich alsbald wieder ersetzen wird. Denn die bisherigen Erfahrungen und die daraus hervorgehenden Ziffern zeigen, daß durchaus keine sanguinische Hoffnung vorwaltet, wenn man für die Folge die reine Einnahme eines Dampfbootes monatlich zu 1500 fl. anschlägt, mithin den Reinertrag desselben für ein Dienstjahr auf 14 bis 15,000 fl., wonach mit Rücksicht auf den jährlichen Abgang am Betriebs-Inventar und dem deßhalb

„Nachdem sich die Stadt Barcelona unterworfen hat der Herrschaft des durch den anstößigsten Aufruhr übertretenen Gesetzes, ist meine erste Pflicht, Maßregeln vorzuschreiben, wie mir solche in diesem Augenblicke am geeignetsten scheinen, die Ordnung zu sichern, durch Vernichtung jeder Art von Anarchie, Bestrafung der begangenen Verbrechen, und Beschützung der ehrenwerthen Spanier, die sich bewähren als treue Vertheidiger des legitimen Thrones unserer jungen Königin, der beschworenen Verfassung und der Regentschaft, die die Nation dem Herzog von Victoria übertragen hat. Willens, diesen Theil der Bewohner Barcelona's dergestalt unter meine Aegide zu nehmen, daß sie, in Personen und Eigenthum bedroht von der Ehrsucht und den Umtrieben der Parteigänger des Despotismus, Rettung und Sicherheit finden mögen; — Gebrauch machend von der mir gewordenen Ermächtigung und den Besugnissen eines im Felde commandirenden Obergenerals, decretire ich das nachstehende Bando: 1) Die Stadt Barcelona ist in Belagerungsstand erklärt von dem Augenblick an, wo der erste Schuß auf die Truppen der tapfern, getreuen und wohlverdienten Armee geschehen ist. Der Belagerungsstand dauert fort, so lange es die Umstände erheischen. 2) Die Nationalmiliz aller Waffengattungen ist und bleibt aufgelöst zu Barcelona, bis ihre Reorganisation nach dem strengen Buchstaben des Gesetzes angeordnet werden wird. 3) Alle Waffen und Militäreffecten der Nationalgarde, so wie alle Waffen, welche aus den Vorrathshäusern des Staats weggenommen worden sind, müssen innerhalb 24 Stunden nach Publikation dieses Bandos in das Fort Atarazanas abgeliefert werden. 4) Ist dieser Termin abgelaufen, so wird Jeder, der der ergangenen Aufforderung nicht Folge geleistet hat, erschossen. 5) Wer zur Anzeige bringt, wo Waffen versteckt sind, erhält unverzüglich eine Belohnung von 10,000 Realen, die zu erlegen sind von dem Eigenthümer des Hauses, in welchem die Waffen gefunden werden. Sollte derselbe nicht zahlen können, so sind die Einwohner des ganzen Quartiers solidarisch dazu verbunden. 6) Alle Bewohner von Barcelona haben innerhalb zwei Tagen alle Feuerwaffen und Säbel, deren Gebrauch verboten ist, ja selbst alle Jagdflinten, abzuliefern. Sollte die Behörde hierunter Ausnahmen zugestehen, so sind den treffenden Personen Erlaubnißkarten zu ertheilen. 7) Wer sich dieser Anordnung nicht fügt, zahlt 10,000 Reale Buße, wovon der Angeber die Hälfte erhält. 8) Pferde, Equipagen, Mobel und Geld, welche Individuen von der Garnison zugehört hatten und denselben genommen worden sind, müssen ohne Verzug zurückgegeben werden, ansonsten die Thäter oder Hehler zu vollständigem Ersatz nach vorgänziger Schätzung anzuhalten sind. 9) Wer sich Diebstahl, Raub, oder sonst ein Verbrechen zu Schulden kommen läßt, wird mit dem Tode bestraft, er gehöre nun zu den Bewohnern der Stadt, oder zur Armee. 10) Die gesetzlich constituirten Autoritäten werden darüber wachen, daß diejenigen, welche Verbrechen begangen haben, zur Sicherstellung der öffentlichen Abndung verfolgt werden. Wer sie daran hindert, wird strenge gezüchtigt. Uebrigens sollen Truppen und Bürger über die vergangenen Ereignisse den Schleier der Vergessenheit werfen und gleich Brüdern zusammenleben."

* Barcelona. Der „Constitutional" vom 6. schreibt: Die Schreckensmaßregeln dauern fort, eine Kommission wurde den 5. ernannt, um alle Offiziere und Civilbeamte zu richten, die an der letzten Bewegung Theil gehabt haben, und sogar diejenigen, welche nur zu Barcelona vom 24. November an geblieben sind, wenn sie auch nicht der revolutionären Junta sich angeschlossen. Von Espartero spricht dieses Blatt nicht. Die Personen, welche sich nicht stellen, sollen erschossen werden, ebenso die Hauseigenthümer, die ihnen ein Asyl gewähren.

In der Toulouser „Emancipacion" vom 9. wird erzählt, daß das Hospital zu Barcelona gänzlich ruinirt worden sey. Der Justizpalast habe viel gelitten und bedeutende Fabriken seyen ebenfalls abgebrannt. Der Obrist und Deputirte Prim steht in der Umgegend von Girona mit einer zahlreichen Bande. Auch dieser Bericht spricht nichts von Espartero.

Nach einem Schreiben aus Barcelona vom 3. befindet sich der Regent, der Kriegsminister und der Stab fortwährend zu Soria. 200 Bürger, die den Freikorps angehörten, sollen bereits gefangen seyn. Auch spreche man von einer Brandschatzung von 40 Millionen Realen.

Italien.

Rom, 5. Dec. Ueber die kirchlichen Verhandlungen mit Rußland verlautet nichts Zuverlässiges. Graf Potemkin ist von Ancona wieder hierher auf seinen Posten zurückgekehrt. Bei der andauernden Spannung zwischen Rom und Petersburg ist ein Besuch des Herzogs und der Herzogin von Leuchtenberg nunmehr ziemlich unwahrscheinlich geworden, weßhalb mehrere hier sich aufhaltende angesehene russische Familien sich anschicken, dem Fürsten auf seinen Gütern bei Ancona ihre Aufwartung zu machen. (A. Z.)

Türkei.

Von der serbischen Gränze, 3. Dez. Eben eingehende Nachrichten aus Belgrad melden über die Mission des russisch-kaiserlichen Generals Baron Lieven Nachstehendes aus sicherer Quelle: Am Tage nach seiner Ankunft begaben sich die serbischen Minister Wutsitsch, Irenovitsch und noch einige Notabilitäten in seine Wohnung. Baron Lieven begann seine Rede mit dem Ersuchen, ihm die Ursachen der letzten Bewegung gegen den Fürsten Michael mitzutheilen. Hierauf antwortete Wutsitsch unter Beistimmung der übrigen Räthe und Senatoren: „Die serbische Frage ist eine durch den Volkswillen herbeigerufene und durch die Sanktion des erhabenen Sultans gebeiligte entschiedene Sache, mehr könnten die Räthe des Fürsten nicht sagen und ersuchen seine Herrlichkeit, sich diesfalls an die erhabene Pforte selbst zu wenden." Dies ist der genaue Inhalt der serbischen Seits ertheilten Antwort, welche einer Entsagung auf das bisherige russische Protektorat gleich kömmt. Baron Lieven schickt sich seitdem zur Abreise nach Konstantinopel an. (Rhein. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Karlsruhe, 12. Dez. Letzten Samstag Abend wurde der hiesige geheime Finanzrath Ehrmann zwischen Frauenalb und Herrenalb meuchelmörderisch angefallen und ihm durch einen Pistolenschuß der Ellbogen des rechten Arms durchschossen, so daß dieser am andern Morgen amputirt werden mußte. Das königl. württembergische Oberamt Neuenburg, so wie das großh. Ettlingen waren in rascher Untersuchung dieses Verbrechens begriffen und haben auf Verdacht hin einen Knecht festgenommen und in Haft gebracht. Von der Pistole, die bei dem Losdrücken zersprang, hat man Stücke gefunden, so wie auch einen Dolch.

London, 8. Dez. Lord Saltoun, der den Befehl über die in China bleibenden Truppen behält, ist ein durch seine Tapferkeit berühmter Offizier. Bei Waterloo wurden drei Pferde unter ihm getödtet, einer seiner Sporen weggeschossen und sein vor ihm liegender Mantel von Kugeln durchlöchert. Bei Peronne erhielt er eine Schußwunde; sie hinderte ihn aber nicht, mit der Armee in Paris einzuziehen.

In Libourne ist eine schreckliche Mordthat begangen worden, die ein trauriges Licht auf den Culturstand jener Gegend wirft. Als ein Geistlicher eben nach beendigtem Gottesdienst vor dem Altar den Anwesenden das Crucifix zu küssen gab, näherte sich ihm eine Frau und stieß ihm ein Messer in den Hals. Sie wollte noch einmal zustoßen, wurde aber zum Glück von den Anwesenden verhindert. Als man sie über das Motiv ihres Verbrechens fragte, antwortete sie, sie gehe schon seit 8 Jahren mit diesem Plane um, weil sie der Geistliche damals behext habe!

Die vielbesprochene Unbekannte von Marseille ist, wie sich's jetzt herausstellt, eine schlaue Betrügerin.

Neueste Nachrichten.

** (Bayern.) München. (Pr.-Corr.) [Fünfte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Anwesend waren 88 Mitglieder; am Ministertische: der kgl. Justizminister, Frhr. v. Schrenk, die Ministerialräthe Lehner, Wenner und Meyer. Die heutige Sitzung wurde vom ersten Präsidenten durch Verlesen des Einlaufes vom 7. bis 12. l. M. eröffnet und es brachte sodann der k. Justizminister einen Gesetzentwurf, „die Tilgung der Passiven Ihr. k. Hoh. der Frau Herzogin Maria Amalie von Pfalzzweibrücken aus der Staatskasse" betreffend. Die Passiven betragen 130,980 fl. 36 kr. Dann einen zweiten Entwurf eines Gesetzes, „einige Abänderungen der strafrechtlichen Bestimmungen" betreffend. Hiernach erstattete der Referent des zweiten Ausschusses, Frhr. v. Rotenhan, Vortrag über den Gesetzentwurf, „die Erwerbung des Wohnhauses und der Sammlungen Göthe's in Weimar" betreffend, und beantragte sofort die Zustimmung zu diesem Gesetzentwurf, nach welchem zu den genannten Erwerbungen von Seite mehrerer Mitglieder des deutschen Bundes die auf Bayern treffende und auf beiläufig 10,000 fl. veranschlagte Rate aus der Staatskasse bestritten werden sollte. Hiebei fügte jedoch Referent den Wunsch hinzu, es wolle bei den desfallsigen Verhandlungen in Frankfurt zu erwirken gesucht werden, daß die für Unterhaltung, Beaufsichtigung und Nutzbarmachung der Stiftung erforderlichen jährlichen Mittel nicht durch wiederkehrende Beiträge, sondern durch Bildung eines angemessenen, ein für allemal zusammenzuschießenden Kapitalstockes gesichert werden. Dem Antrage des

Referenten trat der Ausschuß einstimmig bei und es wurde, nachdem von einigen Mitgliedern sofort die Debatte und Berathung über diesen Gesetzentwurf verlangt wurde, auf Präsidialumfrage beschlossen, daß dem Reglement gemäß dieselbe nach drei Tagen, sohin kommenden Freitag, stattfinden solle. — Der Secretär des sechsten Ausschusses hatte hierauf Vortrag zu erstatten über die Anträge: 1) des Abg. Frhrn. v. Welder, „Abänderung über Ansässigmachung und Verehelichung" betreffend, und zwar dahin, daß das im §. 9 des Gesetzes vom 1. Juli 1834 den Gemeinden eingeräumte, absolut hindernde Widerspruchsrecht in ein Erinnerungsrecht umgewandelt werde; 2) des Abg. Lorenz Lipp, „Güterzertrümmerungen resp. Abänderung des Ansässigmachungsgesetzes vom Jahre 1834" betreffend. Der Antrag bezielt eine Abänderung dieses Gesetzes dahin, daß bei Gutözerschlagungen als Steuerminimum 3 fl. festgesetzt werden, unter welchem nicht mehr zertrümmert werden kann; dann daß der §. IV. 3 gänzlich aufgehoben und beschränkende Verfügung hiefür getroffen werde. Endlich verlangt derselbe drittens, an Se. Majestät die weitere unterthänigste Bitte zu stellen, über Berechtigung zum Güterhandel einen Gesetzesvorschlag allergnädigst an die Kammer zu bringen; 3) des Abg. Dr. v. Wenning, die „Gewährung einer vollständigen Civilgesetzgebung" betreffend; 4) des Abg. Pumerer: die Bitte des Magistrats des Marktes Untergriesbach, „die Einreihung der Straße von Passau über Obernzell, Griesbach und Wegscheid an die österreich. Gränze in die Klasse einer Staats- oder Kreisstraße" betreffend; 5) des Abg. Frhrn. v. Schätzler, „die Annahme von Sparkassageldern bei der k. Staatsschuldentilgungscommission" betreff. Der Antrag bezielt die Wiederaufhebung der Verfügung des k. Ministeriums des Innern vom 13. October 1842, die Sistirung der Annahme der Sparkassengelder bei der k. Staatsschuldentilgungscommission, und sofort die Anordnung, daß auch fernerhin Spargelder à 3 pCt. verzinslich angenommen werden. Diese sämmtlichen Anträge wurden sowohl vom Referenten, als auch von dem Ausschusse zur Vorlage an die Kammer geeignet befunden; dagegen wurde der erste Antrag des Frhrn. v. Welden nach der hierüber eröffneten Debatte und sodann stattgefundenen Abstimmung durch Namensaufruf mit 48 gegen 44 Stimmen als einer Erwägung und Ueberweisung an den betreffenden Ausschuß nicht würdig und auf sich beruhend erklärt. Der dritte Antrag des Abg. v. Wenning wurde, nachdem er vom Referenten näher entwickelt wurde, und der Abg. Bestelmeier bemerkte, daß nun einmal die Verfassungsurkunde, welche ein bürgerliches Gesetz- und ein Strafgesetzbuch verheiße, in Erfüllung gesetzt werden sollte, an den betreffenden Ausschuß zur näheren Erwägung und Vortragserstattung zugewiesen. Dasselbe ist der Fall bei den Anträgen des Abg. Lipp, dann des Abg. Pumerer und Frhrn. v. Schätzler.

(Der Tagesordnung nach hat der zweite Secretär noch Vortrag zu erstatten über Besetzung des ständischen Archivars, wornach sodann die erste als erschöpft erscheint.)

(München, 13. Dezember, Vormittags 12 Uhr. Postabgang.)

Griechenland.

Nach einem Berichte aus Athen vom 29. (in der Allgem. Ztg.) mußte der neuernannte Finanzminister, Hr. Silivergos, wegen Spuren von Geistesabwesenheit von seinem Posten entfernt werden.

Meteorolog. Beobachtungen vom 14. Dez.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	335, 57	— 2, 0	NO. Nebel
Mittags 12 U.	335, 29	+ 0, 5	NW. heiter
Abends 7 U.	335, 47	— 1, 2	N. heiter.

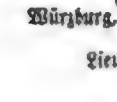
Wunsch.

Würzburg, welches sonst zur tüchtigen Erlernung jeder Kunst Gelegenheit bietet, entbehrte seit längerer Zeit eines tüchtigen Tanzlehrers. Da nun Herr Richter, welcher sich gegenwärtig hier befindet, auf mehreren geachteten Bühnen als Solotänzer mit Erfolg auftrat, und auch hier entsprechende Proben seiner Fähigkeit als Lehrer ablegte, so wird es nicht am unrechten Orte seyn, den Wunsch öffentlich auszusprechen, daß es gelingen möge, Herrn Richter längere Zeit hier zu erhalten und wo möglich seine Rückkehr für die folgenden Jahre zu veranlassen.

Mehrere Freunde der Tanzkunst.

Knochen, in großen und kleinen Quantitäten, werden täglich gekauft und gut bezahlt im 1. Distr. Nr. 81.

Haus-Verkauf.



[3b] Das Haus Nro. 78. im 5. Distr. dahier, bestehend aus einem großen Wohnhause, mehreren Nebengebäuden, Hof und Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist in diesem Hause zu erfragen.

Verehelichungs-Anzeige.

Unsere am 12. d. Mts. in Nürnberg vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern Verwandten und Freunden ergebenst an.

Würzburg, 14. Dezbr. 1842.

Alexander v. Gilardi,
Lieutenant im k. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland.

Anna v. Gilardi,
geb. Brogger.

Daß meine neuen pariser Putzwaaren angekommen sind, zeige ich hiermit ergebenst an.

F. Rom jun.

Theater.

Freitag, den 16. Dezbr. 1842.

Isidor und Olga.

Trauerspiel in 5 Akten von Raupach.

Weihnachtsschrift für Erwachsene.

So eben ist in der unterzeichneten Verlagshandlung vollständig erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung und bei Voigt u. Mocker in Würzburg zu haben:

Beschreibung der Erde
nach
ihrer natürlichen Beschaffenheit, ihren Erzeugnissen, Bewohnern und deren Wirkungen und Verhältnissen, wie sie jetzt sind.

Bearbeitet von
Wilh. Hoffmann, W. Pahl u. K. Pfaff.
3 Bände in 6 Theilen, 363 Bogen stark.
Ausgabe mit Kupfern.
Gebunden 18 fl. — Nr. 11.

Dieses umfangreiche Werk bietet bei gedrängtem aber doch sehr deutlichem Drucke eine Reichhaltigkeit dar, wie keine der in neuerer Zeit erschienen Erdbeschreibungen; dasselbe eignet sich ganz besonders für Erwachsene.

C. Scheitzerbart'sche Verlagshandlung.

Bei Ch. E. Kollmann in Leipzig ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung und bei Voigt & Mocker in Würzburg zu haben:

Becquerel, Dr. **Alfr.,** umfassende Zeichenlehre des Harnes im gesunden, besonders aber im kranken Zustande, nebst einer ausführlichen Abhandlung über die Bright'sche Krankheit in den verschiedenen Lebensaltern. Deutsch bearbeitet von Dr. Siegm. Frankenberg und Dr. S. Landmann. Mit einer Vorrede von Prof. Dr. Fr. Rinecker, Decan der med. Facultät zu Würzburg. gr. 8. 34 Bogen. Preis: 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr.

Marsh. Hall, Grundzüge der Theorie und Praxis der innern Krankheiten, nebst Betrachtungen über die wechselseitigen Beziehungen der Anatomie und Physiologie zur Pathologie und Therapie. Eine Reihe von Vorlesungen. Deutsch unter Redaction des Dr. Fr. J. Behrend. Von Dr. Leoin, 1.—3. Lieferung. Subsc.-Preis à 8 Gr. oder 36 kr.

In der Zeh'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu beziehen:

Populäre Geographie, oder geographisches Handbuch zur Selbstbelehrung und zum Nachschlagen in allen Fällen, wo man über irgend ein Land, eine Stadt oder einen merkwürdigen Ort der Erde überhaupt geographische und geschichtliche Auskunft zu erhalten wünscht. Von Dr. F. H. Ungewitter. Zwei Abtheilungen. Mit lithographirten Abbildungen, Tabell. u. Stammtafeln. Groß Lexicon-Octav. Brochirt. Preis 4 Thlr. oder 7 fl. 12 kr.

Bei Fr. Mangold in Blaubeuern ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Neueste Hausapotheke
mit
mehr denn tausend
der
anerkanntesten und besten Volks-Arzneimittel
zur Linderung und Heilung in den verschiedenartigsten Krankheitsanfällen.
Nebst
Hufeland's Haus- und Reiseapotheke.
von
J. P. Frank.
Zweite verm. Auflage, eleg. geh. 24 kr.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung, in Darmstadt bei Jonghaus, Nürnberg bei Riegel und Wießner, in Schweinfurt bei Wetzstein zu haben:

Sammlung und Erklärung von 6000 fremden Wörtern,
welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und Büchern oft vorkommen. Vom Dr. und Rektor W. J. Wiedemann.
7. verb. Aufl. br. Preis 12 1/2 Sgr. od. 45 kr.

Selbst der Herr Professor Petri hat dieses Buch als sehr brauchbar empfohlen. Es enthält die Rechtschreibung und richtige Aussprache der im gemeinen Leben oft vorkommenden Fremdwörter, deren Sinn man häufig nicht versteht, die man so oft unrichtig auffaßt, und selbst unrichtig ausspricht.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. l. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum: 4 kr. Briefe und Geldsendungen franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 349. **Samstag, 17. Dezember 1842.**

England, Spanien und Frankreich.

*† Wir haben bereits erzählt, daß der englische Consul zu Barcelona den Schiffen seiner Nation ausdrücklich befohlen habe, keine spanische Unterthanen an Bord zu nehmen. In einem Schreiben desselben Consuls an Van Halen kommt folgende Stelle vor: „Ich habe keinem Unterthanen Ihrer katholischen Majestät einen Paß ausgestellt oder irgend Schutz verliehen, und kann Sie versichern, daß, wenn ich den Schutz der britischen Flagge einem der Insurgenten gewährte, ich mich der Feindseligkeit schuldig erachten würde gegen die Regierung, bei welcher ich accreditirt bin." — Darin ist eine deutliche Mißbilligung des Benehmens des französischen Consuls wahrzunehmen, dessen menschenfreundlicher Hülfe gegen die Barceloneser wir ebenfalls mehrmals gedacht haben. Andrerseits zeigte sich von Seiten der Barceloneser dieselbe Sympathie und Antipathie. Während der Aufruhr Barcelona's aus Furcht vor der englischen Industrieherrschaft entstanden, während sich, so lange derselbe dauerte, die Engländer nicht in die Menge wagen durften, hat man die Franzosen nicht nur nicht insultirt, sondern man will sogar den Ruf gehört haben: „Es leben die Franzosen! Ehe wir uns unterwerfen, werden wir die französische Fahne aufpflanzen!"

Man glaube ja nicht, daß diese Aeußerungen vereinzelt stehende seyen. Es sind vielmehr Regungen romanischer Sympathie, die, je reifer das spanische Volksbewußtseyn werden wird, sich immer deutlicher hören lassen dürften. Wenn nur die Dynastien immer auf solche Zeichen und Stimmen der Völker achten möchten. Der Spanier ist ein Romane, der Franzose ist einer: ein einziges Volk sollten sie nicht bilden, sonst hätte die Natur die Pyrenäenkette nicht zwischen sie gewälzt. Aber getheilt und doch Eins seyn können Frankreich und Spanien; beide sind constitutionelle Staaten, beide haben ihre jetzige Freiheit auf dem Grunde blutiger Revolutionen erobert, beide haben Ueberfluß und Mangel an Produkten des Bodens und der Industrie und — beide gehören jener Völkermischung an, die aus ursprünglichen Insassen, hier Gallier, dort Celtiberen, Basken ꝛc. ist und eine verhältnißmäßig viel kleinere Masse von germanischen Neulingen entstanden ist. Da nun Frankreich wesentlich kultivirter, mächtiger, geordneter als Spanien und Portugal ist, so ergibt sich die Rolle des Erstern als des Präponderirenden, die der letzteren Länder als der Aufnehmenden und Empfangenden, den Impulsen von dorther Folgenden, von selbst. Namentlich das Frankreich der Julirevolution, das neue, reingewaschene Frankreich, das nichts mit der Diplomatie und der Intervention in den zwanziger Jahren zu thun gehabt hatte, konnte die ihm von der Natur zugewiesene Bestimmung ohne Anstoß erfüllen, es mußte es dort thun, wo ein verwandter Völkerstamm ihm ein historisches Recht dazu gab; dann verging ihm auch von selbst das Gelüst, seinen Einfluß da anbringen zu wollen, wo man ihn nicht braucht und nöthigenfalls zurückweist. Sehr richtig hat neulich die „Rhein. Ztg." behauptet, es sey der Frevel Louis Philipps an der historischen Entwicklung Frankreichs und Europas, daß er die französische Richtung nicht vom Rhein ab nach den Pyrenäen gewendet habe. Die allzugroße Expansivkraft dieser lebendigen Nation würde dort einen Ableiter finden, den wir hier am Rhein und in Belgien zurückweisen müßten.

Denn, wohlbeachtet! Spanien bedarf annoch finanziell und politisch einer Macht, die es unter ihre Flügel nehme. So lange nicht in diesem Lande jene eherne Mauer der Selbstständigkeit errichtet ist, dessen Basis der gesunde Tiers-etat ist, so lange dort kein dritter Stand, wie in Frankreich imponirend hervortritt, sondern nur die Reichen besitzen, die Armen arbeiten oder darben und die Soldaten befehlen: so lange wird Spanien einer Schutzmacht bedürfen. Da nun die natürliche Allianz mit Louis Philipp wegen des Letztern Verwandtin, der Königin Christine und wegen des bekannten anrüchigen Etikettenstreites sich zerschlug, so wandte sich der Regent, nicht das Volk oder dessen Stimme, nach England. Die englischen Polypenarme, die schon einen Finger auf Gibraltar hasten haben und so bald als möglich einen zweiten nach Barcelona schnellen möchten, lauerten nur auf diesen Fang und magnetisirten den Soldaten-Espartero durch ein Entgenkommen und eine Freundlichkeit, welche die mesquine pariser Diplomatie nicht über sich zu bringen vermochte. Die Sache reüssirte bestens. Spanien bedurfte einer Nationalanleihe, die Finanzen standen erbärmlich, die General-Kapitaine in den Provinzen wußten keinen Rath mehr, woher sie die seit Langem rückständigen Soldposten nehmen sollten, die Staatsbeamten konnten nicht mehr bezahlt werden. England versprach, die Anleihe zu garantiren. Aber um den Zins? Diesen wußte Espartero nur dadurch zu decken, daß er das Prohibitivsystem aufhob, nur einen Zoll auf die englische Einfuhr legte und den Engländern zu erlauben gedachte, diesen Zoll von englischen Beamten in England noch vor der Abführung jener Producte zu erheben. Wir haben schon früher auseinandergesetzt, wie vornehmlich dieser Umstand die ganze Katastrophe in Catalonien herbeigeführt haben mag.

Solche widernatürliche Consequenzen erfolgen aus falschen politischen Stellungen, und wir nehmen keinen Anstand, die ganze Stellung Englands auf der pyrenäischen Halbinsel eine schiefe und unhaltbare zu nennen. England hat in Spanien wie in Deutschland nur so lange Einfluß zu gewärtigen, als beide Länder es wollen und zugeben, und namentlich bei uns mag das stolze Albion an den letzten Manifestationen der Presse und der Industriellen abgenommen haben, welcher Geist sich bereits gegen seine Monopolsucht zu regen beginnt. England gehört die Avantgarde der Cultur in Asien und Australien, in Afrika, am Nordpol und hinter dem Nordpol, in allen erreichbaren und nicht erreichbaren, entdeckten und unentdeckten Meeren, Welttheilen, Ländern und Inseln; Frankreich hat es mit der pyrenäischen Halbinsel, Nordafrika und (vielleicht später) mit Italien zu thun; Deutschland gehört sich selbst, dem scandinavischen Norden, Holland, Belgien und der Schweiz. Ein Jeder bleibe bei seinem Leisten ist ein Sprichwort, das nicht blos auf die Schuster gemacht worden ist.

Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Vom Rhein, 14. Dec. Eine zeitgemäße Reform der preußischen Postgesetze, welche schon seit längerer Zeit Gegenstand der Berathung im Staatsrathe zu Berlin gewesen ist, wird wahrscheinlich mit Anfang des künftigen Jahres in Wirksamkeit gesetzt werden. Ermäßigung des Porto's, Aufhebung der Lohnfuhr-Abgabe und freie Concurrenz in Beziehung auf Personen-Beförderung, sind die wichtigsten Punkte, welche das neue Postgesetz enthalten soll. (F. J.)

(Sachsen.) Leipzig. In der nächsten Stadtverordnetensitzung wird hier der bereits angekündigte Antrag des Buchhändlers G. Wigand auf eine Petition der Stadtverordneten um Oeffentlichkeit zur Berathung kommen. (S.V.Bl.)

* (Württemberg.) Stuttgart, 14. Dezember. (Pr.-Corr.) Der diesseitige k. Gesandte am k. k. österreichischen Hofe, Graf von Mandelslohe, ist von seinem Posten abberufen. Die Veranlassung zu diesem Schritte soll von Wien selbst aus gegangen seyn, wo es einige Conflicte gab, die persönlicher Natur sind, sich also zur Oef-

sentlichkeit nicht eignen. — Täglich erscheinen in den hiesigen Blättern Zustimmungen einfacher Bürger, Kaufleute, höherer Handwerker, Fabricanten, Wirthe u. s. w. zu der Erklärung des Advocatenstandes für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Strafgerichtsverfahrens. Es scheint der Bürgerstand durch die Behauptung vom Ministertische aus, „das Volk sey mit dem jetzigen Gerichtsverfahren wohl zufrieden", von seiner Lethargie in dieser Sache aufgeweckt worden zu seyn. Zu bemerken ist, daß die Unterzeichner fast sämmtlich zu den Notabeln der hiesigen Bürgerschaft zu zählen sind. — Die Zahl der Verbrechen gegen die öffentliche Sicherheit nimmt, bei dem früh eingetretenen Winter, den hohen Preisen der Lebensmittel und der Feuerungsstoffe, auch in Württemberg sehr bedeutend zu. Als compromittirt bei der Falschmünzerbande, die neulich in Rutesheim, Oberamts Leonberg, aufgehoben wurde, sind bereits 16 Personen verhaftet, und andere haben sich der Justiz durch die Flucht entzogen. Die Sache soll mit gleichen Verbrechen in andern deutschen Staaten im Zusammenhange stehen. — Von den „constitutionellen Jahrbüchern", die an die Stelle des „deutschen Couriers" treten, und denen die vorzüglichsten Publicisten der liberalen Seite in ganz Deutschland ihre Mithülfe zugesichert haben, wird dem Vernehmen nach schon beim Beginne des folgenden Jahres der erste Band versandt werden. Die Krabbe'sche Buchhandlung, die auch das „hannover'sche Portfolio" gedruckt, verlegt sie. Man verspricht sich Vieles von ihnen.

(Churhessen.) Kassel, 14. Dec. Dem Vernehmen nach wird morgen die feierliche Eröffnung der Ständeversammlung stattfinden. (Kass. Ztg.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 15. December. (Privat-Corresp.) Durch den günstigen Geldstand unserer Börse zeigt sich nun auch größere Kauflust in den Fonds und mehr Umsatz in denselben. Die Tendenz der Börse ist steigend, wenn auch heute Wiener Bankactien, Integrale und Ard. unbedeutend niedriger blieben. Die Taunus-Eisenbahn-Aktien halten sich auch recht fest. 5 pCt. Metall.: 110 7/8 G.; 4 pCt. Metall.: 101 3/4 G.; 3 pCt.; Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Actien: 1960 G.; 250 fl. Loose: 109 3/8 G.; 500 fl. Loose: 144 1/2 G.; Prämienscheine: 93 G.; Integr. 51 9/16 G.; Spnd. 4 1/2 pCt.: 92 3/8 G.; 3 1/2 pCt.: 75 7/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 83 3/8 G.; 500 fl. Loose: 87 1/8 G.; Ard.: 18 1/8 G.; Taunusbahn-Actien: 382 1/4 G.; Disconto: 3 1/2 pCt. G.

□ Frankfurt, 15. Dez. (Priv.-Corr.) Die Brüsseler Blätter bringen nun die Nachricht, daß der Prinz von Chimay, früher Gesandter im Haag, zum k. belgischen Gesandten am Bundestag ernannt worden sey. Es ist eine bekannte Thatsache, daß dieser Posten seit dem Eintritt des Hrn. Rothomb ins Ministerium deßhalb unbesetzt blieb, weil sich Hr. Rothomb für den möglichen Fall des Austritts aus dem Ministerium diesen Apfel für den Durst, wie man sich in der belgischen Repräsentantenkammer ausdrückte, aufbewahren wollte. Da aber die Repräsentantenkammer auf geschehene Anregung möglichen Falles beschließen konnte, daß nur ein Geschäftsträger hier fungiren sollte, oder daß sie vielmehr nur den Gehalt für einen solchen bewilligte, beeilte sich das Ministerium, einem solchen Beschlusse zuvorzukommen. Es ist aber unbekannt, ob Prinz v. Chimay jetzt eingewilligt hat, diesen Posten nur interimistisch zu übernehmen. Wie es heißt, soll der neue k. belg. Gesandte schon nach Wiederaufnahme der Sitzungen der Bundesversammlung, in der Mitte des Januars, hier eintreffen. — Aus der lautersten Quelle erfährt man, daß das Project einer Zollunion zwischen Belgien und Frankreich, und zunächst wegen Aufrechthaltung der Neutralität Belgiens, definitiv aufgegeben ist. Um so mehr ist Aussicht vorhanden, daß Belgien mit dem deutschen Zollverein in nähere commercielle Beziehungen tritt. — Es bestätigt sich, daß die betreff. Commission der gesetzgebenden Versammlung sich in ihrem Bericht durchaus gegen die Oeffentlichkeit der Verhandlungen dieser legislativen Gewalt ausgesprochen hat, die bekanntlich von einem Mitglied der Versammlung beantragt worden. Man ist durch den Commissionsbericht wenig überrascht, da man ihn nicht anders erwartete, gleichwohl wünschen die Freunde des Fortschrittes, er wäre, wenn auch nur des Princips wegen, den Antrag unterstützend ausgefallen. — Der Director der Taunuseisenbahn, Hr. Rath Beil, hatte sich von Kassel nach Hannover begeben und dürfte nun in Berlin eingetroffen seyn. Es wäre wünschenswerth, daß die so oft ausgesprochene und festgehaltene Ueberzeugung dieses practischen Mannes, daß Eisenbahnen nur auf Staats-Kosten erbaut werden dürfen, wenn sie vollkommen ihrem wichtigen Zweck entsprechen sollen, in Berlin zum Nutzen der projectirten preuß. Eisenbahnen geltend machen könnte. Man war in der That allgemein überrascht, daß Preußen offen erklärte, gewissermassen mit fremdem Gelde seine Bahnen bauen zu wollen. Es dürfte sich aber in seinen Berechnungen diesmal leicht getäuscht haben. — In den letztern Tagen sind uns keine weitere Nachrichten über den Fortgang der Unterhandlungen in Kassel wegen des Baues der Kassel-Frankfurter Eisenbahn zugekommen, wahrscheinlich werden aber die HH. Ministerialrath Eckhardt und Senator Dr. Souchay Kassel für die Dauer der Feiertage verlassen.

× (Oesterreich.) Wien, 12. Dezember. (Privat-Corresp.) Die groben Insubordinationsverbrechen gegen Officiere haben sich in unserer Armee auf bedauerliche Weise vermehrt, so daß man in den letztern zwei Jahren allein sieben solche Fälle zählt; dennoch würde es ein arger Irrthum seyn, hiernach den vortrefflichen Geist und die Disciplin des österreichischen Heeres in Zweifel ziehen zu wollen. Vielmehr scheint in letzterer Beziehung ein übertriebener, mitunter schroffer Diensteifer der Vorgesetzten Anlaß zu den vereinzelten beklagenswerthen Verbrechen geworden zu seyn, wie sich auch neuerlich ein solcher in Wels bei Linz, wo der Stab des Palatinal-Husarenregimentes in Garnison liegt, ereignet hat. Bei den Uebungen auf der Reitbahn waren ein Paar Mann gestürzt, und als der eine davon wieder aufsaß und den Dienst nicht vollkommen leistete, wurden ihm auf der Stelle vom Rittmeister, Ritter von L—, 25 Stockschläge dictirt. Als der Husar, nach Ueberstehung der Strafe, üblicher Weise, um sich zu bedanken, kam, versetzte er dem Rittmeister eine Ohrfeige, wurde aber auch sogleich von ihm zusammengehauen. In diesem schauerlichen Momente traten vier Mann aus der Reihe und von ihren Säbelhieben wurde der Escadrons-Chef in Stücke gehauen. Weiter hat sich der blutige Exceß nicht ausgedehnt. Die Verbrecher sind hierher zur Untersuchung eingebracht worden. — Den versammelten Ständen von Siebenbürgen ist die bevorstehende Schliessung des Landtages auf den 7. des kommenden Monats durch ein königliches Rescript angezeigt worden. — Der neu ernannte türkische Botschafter an unserm Hofe, Rifaat Pascha, ist hier eingetroffen und machte gestern seine Aufwartung bei dem Fürsten Staatskanzler. — Erzherzog Friedrich, unser erlauchter Gast in England, hat von der Königin Victoria das Großkreuz des Bathordens erhalten. — Hinsichtlich unserer medicinisch-chirurgischen Militär-Josephs-Akademie schwebt bekanntlich in letzterer Zeit die Frage, ob sie ganz aufgelöst oder die Lehrfächer bedeutend reducirt werden sollen? Wie man vernimmt, hat sich die Studienhofcommission, welcher eine Begutachtung in dieser Hinsicht aufgetragen wurde, für die Auflösung dieser berühmt gewordenen Anstalt geäußert, so daß die militär-ärztlichen Schüler gemeinschaftlich auf der Universität den Unterricht mitgenießen würden. — Die neuerliche Generalversammlung unserer Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft, wobei es sich um Verbesserung des Administrationswesens handelte, war so stürmisch, daß sämmtliche Directoren ihre Dimission zu geben sich erboten, von welchem Vorhaben sie aber durch das Schlußvotum zurückgebracht wurden.

* Wien, 10. Dezember. (Privat-Correspondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in C.-M.: 109 1/2; detto 4 pCt. — — detto 3 pCt. —; 250 fl. Loose: 107 1/2; 500 fl. Loose: 142 3/8; Bankactien: —; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 3/4 G. ad Uso. — Die Dividende der Bank ist 37 fl. rhein.

Schweiz.

Ursern, 7. Dec. Hier sind Unruhen ausgebrochen. Die Fuhrleute wollen nicht mit Stangenschlitten fahren, deren Einführung die hohe Cantonsregierung im Interesse des Passes beschlossen hatte. Eine Masse Fuhrleute haben sich des Rathhauses in Andermatt bemächtigt und daselbst beschlossen, dem Beschlusse des ww. Landrathes hinsichtlich der Einführung der Schlitten mit Stangen trotz zu bieten und es dießfalls aufs Aeußerste ankommen zu lassen. Man ist bereit zum Kriege — freilich nur so lange man kein Pulver riecht. Nach der kathol. Staatszeitung wurden sofort Commissarien, worunter die Herren Landammänner B. Müller und Schmid sich befinden, nach Ursern gesendet, um dem vorerwähnten Landrathsbeschlusse Anerkennung und Befolgung zu verschaffen.

Großbritannien.

London, 8. Dez. (Miß Walker, die Chartisten-Rednerin. — Schluß.) Ohne die geringste Aengstlichkeit sprach die junge Rednerin von der Tribüne zu dem versammelten Volke, mit innigem Gefühl schilderte sie das Elend der arbeitenden Klassen, als dessen Ursache sie die hohen Steuern angab. Weßhalb, frug sie, müssen wir neben den hohen Abgaben nun auch noch Armensteuer entrichten, und wem endlich kommen alle diese Erpressungen zu gut, nicht den Armen, meinte sie, sondern den Reichen nebst deren Verwandten und Bekannten. Einen ganz besondern Grund zur Unzufriedenheit gab ihr die Civilliste der Königin und die der königl. Familie gespende-

ten Summen, sie fand es unrecht, daß 855,127 L. St. jährlich an die königliche Familie bezahlt würden. Dann frug sie, wie es der Königin Wittwe Adelaide möglich sey, jährlich 100,000 L. St. unterzubringen; durch wohlthätige Spenden, antwortete Jemand. Hieran knüpfte sie die Bemerkung, das englische Volk würde nicht erst nöthig haben, das Geld als Geschenk zu empfangen, wenn es ihm nicht zuvor genommen wäre. Hierauf ging die muthige Rednerin auf die Revenüen der Hochkirche über, sie theilte das Faktum mit, daß die Priester der englischen Staatskirche 9,459,565 L. St. des Staatseinkommens verschlingen; hieran reihte sie die Salaire der englischen Richter, 19 derselben erhielten 506,500 L. St. Was thut nun aber eine Regierung, die so trefflich für sich selbst sorgt, für die im Parlament nicht vertretenen Arbeiter, so frug sie; sie baut für 100,000 L. St. Gefängnisse, sie schickt brodlose Leute in die Union-Arbeitshäuser. Doch wehe dem Vater, wehe der Mutter, die genöthigt sind, in diese Union aufgenommen zu werden. Der Mann wird vom Weibe getrennt und die Mutter von ihren Kindern; daß Eltern ihre theuersten Kleinodien, die ihnen in der Armuth bleiben, in so traurigen Verhältnissen geraubt werden, ist mehr als grausam, es ist unmenschlich; so beantwortete sie ihre Frage. Doch laßt uns sehen, fuhr die eifrige Miß fort, wie ist denn die Behandlung im Arbeitshause, haben die Leute soviel zu essen und zu trinken, wie ihnen gebührt. Miß Walker zeigte, daß sie gerade so viel erhielten, um nicht zu verhungern, namentlich kam es ihr hart vor, daß nur Kranke und Personen über 70 Jahre nur 1 Unze Thee pro Woche empfingen. Welcher Contrast, sprach sie, ist zwischen dieser Diät und dem üppigen Leben im k. Schlosse! Es ist kein Wunder, daß eine Amme des Prinzen von Wales wegen Trunkenheit aus dem Dienste entlassen werden mußte, wenn man weiß, daß im kgl. Haushalte jährl. 4,850 L. St. für Wein, 1,813 L. St. für Liqueur, 2,811 L. St. für Bier verausgabt werden. Nach dieser Einleitung besprach Miß Walter nur die Charte, neue Argumente brachte sie nicht hervor, sie wußte aber geschickt das schändliche Benehmen des Lord Oberrichters Abinger, die grausame Behandlung eines armen Dienstmädchens, welches von einer Magistratsperson zu vierzehntägiger Gefängniß-Strafe in Northleach verdammt wurde, weil sie nicht durch das Schlafzimmer des männlichen Gesindes gehen wollte, die Hartherzigkeit, womit die Kirchen-Steuer eingetrieben wird, so wie viele Mißbräuche der englischen Justiz mit den verschiedenen Paragraphen der Volkscharte in Verbindung zu bringen. Eine Neuigkeit war es, daß Miß Marianne auch noch den Grundsatz aufstellte, nicht allein die arbeitenden Klassen müßten ein Votum haben, sondern auch die Soldaten und Matrosen; Colonel Thompson, der oft und feurig für Chartismus und Widerruf der Korngesetze redete — wäre ein trefflicher Vertreter für erstere, sagte sie, es sey dies ein Mann, der sich diesen Rang nicht erkauft, sondern ein Mann, der Pulver gerochen habe. Prinz Albert — der Feldmarschall und königliche Ehegatte — bekam bei dieser Gelegenheit ein paar tüchtige Seitenhiebe. Die schone Rednerin schloß, die anwesenden Herren auffordernd, ihr beliebige Fragen vorzulegen, sie wolle dieselben, falls sie auf die Charte und die Vorlesung Bezug nähmen, sofort beantworten. Unter donnerndem Beifall, der gar kein Ende nehmen wollte, zog sich der weibliche Demosthenes zurück. Alsbald leistete ein Herr der Aufforderung Genüge, er frug, ob Miß Walker glaube, Lord Abinger sey ein Muster der englischen Justiz. Leider gab die junge Sprecherin keine definitive Antwort, wodurch ein allgemeiner Tumult entstand, der durch die Stentorstimme eines Chartisten noch überboten wurde, der da schrie: Schmeißt den r — Hund zur Thür hinaus, Miß Walker hat ihre Schuldigkeit gethan! Nachdem die Vorlesung auf solche Weise plötzlich abgebrochen, zogen sich die aktiven Personen zurück, und ihnen folgte in großer Unordnung das versammelte Publikum.

London, 10. Dez. (Ankunft des chinesischen Vertrages.) Der „Standard" meldet aus Devonport vom gestrigen Tage: Major Malcolm, Legationssekretär in China, traf heute von dort auf dem Dampfschiffe „Locusta" hier ein. Er ist der Ueberbringer des von Sir H. Pottinger mit dem Kaiser von China abgeschlossenen Vertrags, welcher die Unterschriften der zu diesem Zwecke nach Nankin abgeschickten drei Oberkommissäre trägt, so wie eines Genehmigungsschreibens vom Kaiser selbst, worin derselbe sich feierlich verpflichtet, den Vertrag zu ratifiziren, sobald er dies Actenstück mit der Unterschrift der Königin Victoria versehen zurückempfange. Die Fregatte „Blonde" von 46 Kanonen war mit 2 1/2 Millionen Dollars der chinesischen Entschädigungsgelder an Bord von China nach England abgesegelt. Major Malcolm ist heute Vormittag mit Courierpferden nach London abgereist. — Wenn vorstehende Angaben sich als richtig bewähren, so ergibt sich, daß die Bombayzeitungen unbegründete Gerüchte mittheilen, als sie behaupteten, daß Major Malcolm bereits die förmliche Ratifikation des Kaisers überbringe, und daß die Chinesen schon 6 oder 7 Mill. Dollars bezahlt hätten.

Frankreich.

Paris, 13. Dec. In Folge eines vom Handelsminister Cunin-Gridaine an den König erstatteten Berichts und einer darauf hin ergangenen Ordonnanz wird die Abgabe von transitirenden Waaren aufgehoben. Bisher wurde von solchen Gütern, nach dem Gesetz vom 9. Febr. 1832, per 100 Kilogramm 25 Centimes für Rechnung der Staatskasse erhoben. Von jetzt an ist der Transit durch Frankreich ganz frei von jeder Abgabe.

Man schreibt aus Perpignan vom 9. Dec.: Gestern waren noch alle Läden zu Barcelona geschlossen. Da die Häupter der Insurrection entflohen sind, hat man an 200 Soldaten und Nationalmilizen zur Haft gebracht; mehrere derselben sind bereits erschossen worden.

Das englische Linienschiff, der „Formidable," hat die Rhede von Barcelona verlassen; es war vom Steamer „Cyclop" ins Schlepptau genommen und von einer Fregatte begleitet. Der Dämpfer „Gassendi," gestern Abend von Barcelona abgegangen, ist mit Depeschen und 21 Militärpassagieren zu Port Vendres angekommen. Van Halen hat am 6. Dec. den Termin zur Ablieferung der Waffen um 6 Stunden verlängert; die unbewohnten Häuser werden aufgebrochen, um zu forschen, ob sich keine Waffen darin vorfinden.

Die Nachrichten aus Barcelona setzen unsere Speculanten fortwährend in Besorgniß und hindern einen Aufschwung der Course. Man befürchtet, daß die Strenge Espartero's in andern Provinzen Spaniens Aufregung veranlasse.

5pCt. 119. 75. 3pCt. 70. 10. Ard. 23 1/8.

Spanien.

Von der spanischen Gränze, 10. Dez. Der Schaden, den das Bombardement in Barcelona angerichtet, ist ungeheuer. Das Bureau der öffentlichen Hypotheken ist ganz abgebrannt, nebst allen Dokumenten, die sich darin befanden. Im Militärspital wurden die Verwundeten, welche darin untergebracht waren, durch einige Bomben beschädigt. Van Halen ließ, als er einrückte, Leute, die ersten vier, die ihm begegneten, erschießen. Wie es heißt, bleibt Zurbano Commandant Cataloniens. Vor dem Bombardement und während desselben correspondirte der Telegraph des Forts Monjuich mit dem englischen Linienschiffe „Rodno" durch besondere Zeichen, die man weder in der Stadt, noch auf den französischen Schiffen zu deuten wußte.

Rußland und Polen.

Hundert und achtundvierzig Individuen, die sich mit den polnischen Insurgenten über die Gränze entfernt hatten, von den Orten ihres nachmaligen Aufenthaltes um keine Begnadigung nachsuchten, auch selbst nicht wünschten, die ihnen auf Grundlage des Ukases vom 4. (16.) Oktober 1834 gewährte, nachsichtsvolle Verzeihung und Frist zur Rückkehr in das Vaterland zu benützen, sind nunmehr als aus dem Reiche Verwiesene erklärt und ist ihnen der Eintritt nach Rußland und in dessen Gränzen für immer verwehrt worden; dabei ist alles Vermögen, was sich, als ihnen gehörig, ausweisen sollte, der Regierung verfallen.

Griechenland.

Ancona, 5. Dez. Die Zahlungen, welche nächstens an Bayern und später (im März) an Frankreich, theils zur Tilgung der Nationalschuld, theils zur Berichtigung der Interessen geleistet werden sollen, setzen den Staatsschatz in einige Verlegenheit. Die Leistungen an Bayern können leicht erfolgen, aber kommen die an Frankreich hinzu, so sind außergewöhnliche Anstrengungen nöthig. — Hr. Rhizos hatte die Vollmacht erhalten, mit Hrn. Mussurus die Sache der Vakufs zur Erledigung zu bringen. (Allg. Z.)

Ancona, 7. Dez. Nachrichten aus Athen vom 28. v. M. zufolge war der englische Admiral Masson im Piräeus eingelaufen*) und gedachte unverzüglich an die syrische Küste zu segeln. Mehrere englische Kriegsschiffe der levantinischen Station waren ihm von verschiedenen Punkten aus dahin vorausgeeilt. Man hat Grund zu glauben, daß England, von der Saumseligkeit der Pforte in Erfüllung ihrer hinsichtlich Syriens oft gemachten Versprechungen ermüdet, entschlossen ist, zu einer ernsten Demonstration in den syrischen Gewässern zu schreiten. — Es scheint, daß in der griechischen Finanzverwaltung eine vollständige Reorganisation beabsichtigt wird, da in der letzten Zeit wesentliche Gebrechen in dem bisherigen System entdeckt worden sind. Man soll in dieser Rücksicht Frankreich wesentliche Enthüllungen verdanken. (Allg. Z.)

*) Directe Nachrichten aus Athen erwähnen davon nichts. (Anm. d. A. Z.

Türkei.

Bucharest, 25. Nov. Die sieben Hospodarkandidaten sind wegen Abwesenheit einer großen Zahl von Mitgliedern der ordentlichen Generalversammlung noch nicht bestimmt, wohl aber sollen sie bei dem Sekretariat der Versammlung angemerkt seyn und zwar in der Person der HH. G. Libesko, G. Philippesko, Tuzzo, Styr Bey, Konst. Ghika, Baliano und J. Wakaresko. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 16. Dezember. (Privat-Correspondenz.) So wie am Montag wurde auch heute bei dem vierten Concert der Schwestern Therese und Marie Milanollo das Theater gestürmt und die Bühne selbst den Zuhörern eingeräumt. Die Erscheinung dieser jungen weiblichen Violinistinnen ist auch fast fabelhaft und es möge ja sobald kein anderer Virtuos nach ihnen auftreten. Allerdings trägt es zur Ueberfüllung des Hauses nicht wenig bei, daß unsere Direction jedesfalls bei dem Concert eine ganze Oper, also eine tüchtige Zugabe giebt. Ernst war in den letzten Tagen hier noch anwesend. Allein das Losungswort ist jetzt Milanollo und ertönt durch die ganze Umgegend.

Mainz. Ein wohlhabender hiesiger Bürger steht wegen grausamer Mißhandlung seines 13jährigen Töchterchens vor Gericht. Das Publikum ist so indignirt über ihn, daß alles die größte Theilnahme für das Kind zeigt; manche legten ihren Groll so offen an den Tag, daß er beim Nachhausegehen durch Polizei vor der erbitterten Menge geschützt werden mußte. Er lebt in zweiter Ehe.

Königsberg, 8. Dezember. Gestern ist Georg Herwegh, nachdem er Tags vorher noch unsern Ostseestrand besucht hatte, von hier abgereist. Er geht über Elbing, Danzig und Stettin nach Berlin und gedenkt zu Weihnachten in Zürich wieder einzutreffen.

Vor Kurzem wurden zu Kopenhagen vor einer zahlreichen Versammlung von Offizieren aller Waffengattungen Proben mit einem neuen, von dem Mechaniker Rasmussen erfundenen Gewehre angestellt. Hr. Rasmussen hat 13 Jahre lang mit unendlich vielen Proben und Versuchen das Problem zu lösen gesucht, mit demselben Gewehr die größtmöglichste Anzahl Schüsse in der möglichst kurzen Zeit abzuschießen. Die abgelegten Proben weckten allgemeine Bewunderung, denn Hr. Rasmussen feuerte mit einem kleinern Gewehr etwa 30 und mit einem größern 25 bis 26 Schüsse in der Minute ab, und zwar mit einer solchen Sicherheit, daß in einer Entfernung von 80 Schritten die eine Kugel so zu sagen an der Seite der andern auffaß. Auch diese Geschwindigkeit kann noch vermehrt werden; so feuerte er 16 Schüsse in 20 Secunden ab.

Neueste Nachrichten.

München, 15. Dez. (Schluß der öffentlichen Sitzung am 13. Dezember.) Der Finanzminister, Hr. Graf v. Seinsheim brachte einen Gesetzentwurf ein, nach welchem künftig die bei der Staatsschuldentilgungskasse hinterlegten Cautionsgelder nur zu 3 1/2 pCt. verzinst werden. — Nunmehr verwandelte die Kammer die öffentliche Sitzung in eine geheime, um die Wahl eines ständischen Archivars vorzunehmen, worüber es aber zu keinem definitiven Schluß kam, deren Beendigung auf künftigen Freitag vertagt wurde, an welchem Tage auch die nächste öffentliche Sitzung stattfinden wird. (A. Abz.)

Meteorolog. Beobachtungen vom 15. Dez.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	335, 82	— 4, 8	N. Nebel
Mittags 12 U.	335, 89	— 2, 4	N. Nebel
Abends 7 U.	335, 87	— 2, 4	N. heiter.

Schifffahrts-Nachrichten.

Gemünden, 15. Dezember. Angekommen und wegen Eis an der Fortsetzung seiner Reise verhindert: F. Vogel Wwe. von Bamberg.

Edictal-Ladung.

[2a] Am 21. September d. Js. starb dahier der freiresignirte Pfarrer Franz Wagner von Stettfeld, in Würzburg gebürtig, ohne Hinterlassung eines Testaments. Da dessen Erben nicht bekannt sind, so werden alle Jene, welche Erbschafts-Ansprüche an die Nachlaßmasse zu machen glauben, aufgefordert, solche

innerhalb sechs Wochen

und längstens bis zum 23. Januar 1843 um so gewisser geltend zu machen, als sie außerdem bei Auseinandersetzung des Nachlasses nicht mehr berücksichtigt werden sollen.

Bamberg, am 6. Dezbr. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Conrad, Director.
Rüdel.

Sonntag den 18. ds. Mts., Mittags um 1 Uhr: Orchester-Probe, um halb 3 Uhr: Solo- und Gesang-Parthieen mit Orchester-Begleitung.

Dienstag den 20. d., Abends 6 Uhr: gewöhnliche Uebung.

Die Einladungen hiezu werden an die verehrlichen Sängerinnen und Sänger, so wie an die Orchester-Mitglieder wiederholt.

Würzburg den 16. Dez. 1842.

Der Vorstand der Harmonie.

Haus-Verkauf.

[3c] Das Haus Nro. 78. im 5. Distr. dahier, bestehend aus einem großen Wohnhause, mehreren Nebengebäuden, Hof und Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist in diesem Hause zu erfragen.

Bekanntmachung.

(Die Verakkordirung von Eisenbahnbau-Arbeiten betr.)

[3a] **Mittwoch, den 4. Januar 1843** Vormittags 10 Uhr wird bei der unterfertigten Polizei-Behörde im Orte Nürnberg auf dem Wege der allgemeinen Submission das Loos Nr. I. B. der mitunterfertigten Eisenbahn-Bau-Sektion an den Wenigstnehmenden vergeben werden.

Das Loos I. B. hat eine Länge von 5,830 Fuß und enthält folgende Anschlagsummen: 20,841 fl. 51 kr. für Erdarbeiten, 44,263 fl. 51 kr. für Brücken, Durchlässe und anderes Mauerwerk; 4,513 fl. 58 kr. für Pflasterung und Chaussirung der Wegübergänge; 5,176 fl. 39 kr. für Lieferung der Materialien zum Unterbau (exclus. der Schwellen) und deren Transport auf die Baustellen; 76 fl. 12 kr. für Lieferung der Markssteine; in Summa:

74,872 fl. 31 kr.

Unter den oben erwähnten Kunstbauten ist auch die Eisenbahn-Brücke über die Pegnitz bei Doos, veranschlagt zu 38,663 fl. 55 kr., begriffen.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahms-Bedingnisse liegen vom 18. Dezember 1842 an im Amtslokale der mitunterzeichneten Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen.

Die Submissionen müssen verschlossen längstens bis zum 2. Januar 1843 Abends 6 Uhr bei dem k. Landgerichte Nürnberg eingereicht seyn, und es haben sämmtliche Submittenten in dem oben auf den 4. Januar bestimmten Eröffnungstermin persönlich zu erscheinen und der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen, ihre Qualifikation (oder die ihrer Werkführer) so wie ihre Kautionsfähigkeit durch legale obrigkeitliche Zeugnisse nachzuweisen.

Nürnberg, am 12. Dezember 1842.

Königl. Landgericht. L.S. Frhr. v. Kress.

Königl. Eisenbahnbau-Section Nürnberg. L.S. Wambrun, Ingenieur.

[3b] **Carl Bolzano**

bringt zur ergebensten Anzeige, dass sein Lager mit den neuesten Artikeln in **Galanterie-, Parfumerie-, Porcellain-, Crystall-, Pariser u. Wiener Luxus-Artikeln**, so wie in **Schnitt- und Modewaaren**, versehen ist, welche sich zu Weihnachts-Geschenken eignen.

Eine reiche Auswahl,

bestehend in Hüten und Hauben nachden neuesten Façonen, in allen Farben und zu den möglichst billigsten Preisen empfiehlt zur geneigten Abnahme

Th. Nelkenthal,
auf der Domgasse vis à vis der Schustergasse.

Verlorne Bücher.

Vom 15. auf den 16. d. Mts. gingen dem Münnerstadter fahrenden Boten auf der Straße von Würzburg über Werneck mehrere Bücher, theilweise in Paquete gepackt mit Adressen nach Münnerstadt, verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solche in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg gegen eine gute Belohnung abzugeben oder durch sichere Gelegenheit dahin gelangen zu lassen.

Samstag 17. Dezember.

Große musikalische Abend-Unterhaltung mit vollem Streich-Orchester. — Anfang 8 Uhr im Theatersaale, was den verehrten Hrn. Abonnenten zur Nachricht dient.

Wiesner,
I. Musikmeister.

Theater.

Sonntag, den 18. Dezbr. 1842.

Einen Jux will er sich machen. Posse mit Gesang in 4 Aufzügen von J. Nestroy, Musik von Adolph Müller.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 6 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 350. **Sonntag, 18. Dezember 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Berlin, 10. Dec. Dr. Rupp, welcher von dem Königsberger Magistrat zum neuen Direktor des städtischen Gymnasiums gewählt wurde, hat die Bestätigung des Cultusministers nicht empfangen. Er hatte in einer Rede über den christlichen Staat Grundsätze geoffenbart, die mit dem herrschenden System unmöglich bestehen konnten. — Bemerkenswerth ist es, wie streng jetzt über die Moralität aller Beamten gewacht wird, und selbst aus den höchsten Kreisen Warnungen und dringende Ermahnungen in diesem Sinne an die Fehlbaren erfolgen. Bekannt ist der große Eifer, mit welchem ein würdiger General gerade diesen Punkt überwacht, und wunderbar, wie genaue Nachrichten ihm darüber zugehen müssen. Man erzählt sich hier, daß mehreren, selbst höchstehenden Beamten, die, in unglücklicher Ehe lebend, andere Verhältnisse angeknüpft haben, die Weisung ertheilt wurde, dieses ärgerliche Verhältniß aufzugeben, oder gewärtig zu seyn, ihre Stellung zu verlieren. (Schw.M.)

Berlin, 12. Dez. Die „Rhein. Zeitung" berichtet von 2 Injurien-Prozessen, die dort vieles Interesse erregen. Der Kriminal-Aktuar Thiele hatte in seinem Werke: „Die jüdischen Gauner" die Verbrecher mit Namen genannt, und auch den Namen eines Mannes angeführt, der freigesprochen war. Dieser klagt wegen Ehrenkränkung, und Thiele wurde zu 50 Thlr. Strafe verurtheilt. Der Kläger will aber auf Erhöhung der Strafe dringen. — Dann hat das General-Postamt ein fiskalisches Verfahren gegen den Literaten Buhl wegen Beleidigungen einleiten lassen. Der Fall betrifft die freie Besprechung der Staatsgeschäfte, ein Punkt, der jetzt so große Theilnahme erregt. Das General-Postamt will zu seiner Rechtfertigung auch eine actenmäßige Darstellung der von Buhl im „Patrioten" erwähnten Gegenstände bekannt machen.

= Berlin, 14. Dez. (Priv.-Corr.) Der König hat sich heute auf das Schloß Boitzenburg, die Besitzung des Ministers des Innern, Grafen v. Arnim, begeben, wo er bis zum 18. d. M. zu weilen gedenkt, um in den dortigen Forsten einer großen Jagdparthie beizuwohnen. Da auch mehrere Minister und hohe Offiziere an diesem Vergnügen Theil nehmen, so dürfte das am 16. d. M. stattfindende hundertjährige Geburtsfest Blücher's durch die Abwesenheit der hohen Herrschaften einige Störungen erleiden. Man hofft jedoch, daß Se. Maj. noch zu dieser vaterländischen Feier zurückseyn und so durch ihr Erscheinen jene verherrlichen werde. Nach dem uns vorliegenden Programm zu diesem patriotischen Feste bringt den ersten Toast auf das Wohl des Königs Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm, erlauchter Vater der Kronprinzessin v. Bayern k. H., aus. Dann folgen die Toaste auf das Wohl Sr. k. H. des Prinzen Wilhelm und auf das Wohl des gesammten k. Hauses, ferner dem Andenken des Feldmarschalls Blücher, Fürsten v. Wahlstatt, dem Andenken Scharnhorst's und Gneisenau's, so wie aller uns vorangegangenen Heerführer und braven Kriegskameraden, und zuletzt dem Andenken des Staatsministers Stein, des Staatskanzler Hardenberg, des hohen Staatsbeamten und Dichters Stägemann und aller uns vorangegangenen getreuen Staatsdiener und Staatsbürger, die für die Befreiung des Vaterlandes thätig waren. Außerdem werden noch Festreden gehalten und passende patriotische Lieder während des Mittagsmahls gesungen werden. Seit einigen Tagen wird schon der Concertsaal des Opernhauses mit den verschiedenartigsten Waffen ausgeschmückt. — Unser Cultusminister ist bereits wieder soweit hergestellt, daß derselbe seinem hohen und jetzt so schwierigen Amte mit der an ihm gewohnten Thätigkeit vorstehen kann. Auch während seiner Krankheit soll der verdiente Staatsmann sich nicht den Staatsgeschäften entzogen haben, was das Leiden desselben so sehr verschlimmerte. — Der an unserm Hofe neuernannte sardinische Gesandte, Graf Rossi, wird mit seiner bei uns hochgeachteten und beliebten Gemahlin noch vor dem heil. Weihnachtsfeste hier eintreffen. — Unsere Polizeibehörde scheint jetzt bei literärischen Werken und Karikaturen in sofern einen Unterschied des Verbots zu machen, als manchmal dergleichen Werke und Bilder nur nicht ans Schaufenster gestellt, aber doch dem Publikum ohne Anstand verkauft werden dürfen, während es andererseits unter strenger Strafe untersagt ist. — Nach den Vorkehrungen, die der Prinz Albrecht vor seiner Abreise getroffen hat, dürfte derselbe mehrere Jahre von unserer Residenz entfernt bleiben. Seine hohe Gemahlin will nur bis zum Frühjahre in Holland bleiben und dann mit dem Grafen von Nassau auf ihre Güter in Schlesien sich begeben.

Köln, 10. Dez. Während der Kampf für und wider Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, namentlich in Bezug auf die Rechtspflege, zu Ende geht, und die Vertheidiger dieses Systems schon völlig siegreich aus diesem Kampfe hervorzugehen wähnen, hat sich gerade in Köln ein Ereigniß begeben, welches der gerühmten Mündlichkeit nicht sehr das Wort zu reden scheint. Das kgl. Landgericht zu Köln, wie man behauptet, eines der vorzüglichsten in der Rheinprovinz, soll schon mehrfach — jedoch vergebens — den Anwälten Andeutungen gegeben haben, daß nach dem Willen der rheinischen Gesetzgebung die Conclusionen (schriftliche Anträge, die bei dem Gerichte deponirt werden müssen) sehr oft nicht allein keine vollständige Darstellung der Thatumstände und der Rechtspunkte, worauf sie sich stützen, enthielten, sondern solche Mängel an sich trügen, daß der Richter nicht selten nicht mit Sicherheit über den Grund und Ungrund eines Antrages erkennen könne. Es hat sich deshalb das kgl. Landgericht bewogen gefunden, ex officio in der Sitzung vom 6. Dez. letzthin ein Urtheil zu verkünden, wonach den betreffenden Anwälten, unter Verurtheilung in die Kosten dieses Incidentpunktes aufgegeben wurde, neue Conclusionen, die den Thatbestand vollständiger enthielten, dem Gerichte zu übergeben. (Fr. J.)

(Sachsen.) Der „Leipziger Allgemeinen Zeitung" entnehmen wir den bei der zweiten Kammer der sächsischen Ständeversammlung am 8. Dezember eingegangenen Entwurf zu einem Gesetze, „die Befreiung der über zwanzig Bogen im Drucke starken Schriften von der Censur" betreffend.

Nach Zurücknahme des der vorigen Ständeversammlung vorgelegten Entwurfs zu einem Gesetze, „die Angelegenheiten der Presse und des Buchhandels" betreffend, haben Se. königl. Majestät, der bei den damaligen ständischen Verhandlungen erklärten Absicht gemäß, durch Verordnung vom 11. März 1841 (S. Nr. 20 des Gesetz- und Verordnungsblattes) der Presse und dem Buchhandel diejenigen Erleichterungen angedeihen lassen, welche auf dem Verordnungswege zulässig waren und es erhielt dadurch zugleich der Antrag in der ständischen Schrift vom 20. Juni 1840 seine Erledigung. Dagegen mußte einer der in dem damaligen Gesetzentwurfe, wenn auch in beschränkterem Maße beabsichtigten Erleichterungen, nämlich der Befreiung der über zwanzig Bogen starken Druckschriften von der Censur, Anstand gegeben werden, weil sie zwar mit den einschlagenden Bundesbeschlüssen, nicht aber mit der Landesgesetzgebung vereinbar war, und zugleich neue gesetzliche Bestimmungen erforderlich machte. Daher lassen Se. königl. Majestät nunmehr den getreuen Ständen in der Anlage zu einem Gesetze, die „Befreiung der über zwanzig Bogen starken Druckschriften von der Censur" betreffend, sammt den dazu gehörigen Erläuterungen und Gründen zugehen. Hierdurch wird nunmehr der Presse das mit der Bundesgesetzgebung vereinbare Maß von Freiheit gewährt, und sonach durch diesen und den Gesetzentwurf zu einem Gesetze über den Schutz der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst, welcher inmittelst bereits zur Vorlage an die Ständeversammlung gelangt ist, der Zusicherung in §. 35 der Verfassungsurkunde genügt, da es, nach Erledigung des

obgedachten Hauptpunktes, füglich weitern Erfahrungen vorbehalten bleiben kann, ob und wiefern die übrigen Gegenstände eines vollständigen Preßgesetzes neuer gesetzlicher Bestimmung bedürfen. Se. königl. Majestät sehen der Erklärung der getreuen Stände auf beiliegenden Gesetzentwurf in Huld und Gnaden, womit Sie denselben jederzeit wohl beigethan bleiben, entgegen. Dresden, 30. Nov. 1842. Friedrich August. (L. S.) Eduard Gottlob Nostitz und Jänkendorf.

§. 1. Von der Publication gegenwärtigen Gesetzes an, sollen Schriften, welche über zwanzig Bogen im Drucke stark sind, der Censur nicht mehr unterworfen seyn. Nur insofern dergleichen Schriften in Heften oder Abtheilungen ausgegeben werden sollen, die diese Bogenzahl nicht übersteigen, sind sie auch fernerhin zur Censur zu bringen. §. 2. Von den nach §. 1 censurfreien Schriften ist vor deren Ausgabe und Versendung Ein brochirtes Freiexemplar, welches zugleich zur Abgabe an eine öffentliche Bibliothek bestimmt ist, bei dem Censurcollegium einzureichen, hierüber aber von dessen Kanzlei dem Ueberdringer sofort ein Empfangsbekenntniß, in welchem Tag und Stunde der Aushändigung desselben zu bemerken ist, auszufertigen und auszuhändigen. §. 3. Erst 24 Stunden nach Aushändigung des Empfangsbekenntnisses (§. 2) darf mit Ausgabe und Versendung der Schrift begonnen werden. (Fortsetzung folgt)

Dresden, 14. Dez. (Priv.-Corr.) An der von Leipzig nach Hof führenden Bahn wird mit großer Thätigkeit gearbeitet, was die Witterung bis jetzt noch erlaubte. Hoffentlich wird bayerischer Seits mit gleicher Thätigkeit von Hof weiter gearbeitet werden. — Obgleich die Elbeschifffahrts-Commission seit Monden schon in unserer Stadt ihre Versammlungen hält, so verlautet doch noch nicht das Mindeste über deren Beschlüsse. Wie hohe Zeit es aber ist, daß für Entsandung der Elbe etwas Ernstliches geschehe, das haben wir bei der großen Trockenheit des vorigen Sommers gesehen. Die Elbe war da so wasserarm, daß die Dampfschifffahrt ganz stockte und andere Fahrzeuge ihre Ladungen sehr vermindern mußten. Uebeln Einfluß hatte dies besonders auf den Transport der Bausteine aus den Brüchen an der Elbe, drei bis vier Stunden oberhalb Dresden; denn bei der großen Consumtion von diesem Baumaterial, welche das stete Bauen hier veranlaßt, stieg dies sogleich im Preise, und mehrere Häuser mußten unvollendet bleiben aus Mangel an Bausteinen, ein Vorkommen, was hier unerhört war, wo die Natur uns so reichlich mit dergleichen, reichlicher als mit Bauholz versehen hat. Wie uns, so mag es auch mehr oder minder andern Elbeuferstaaten ergangen seyn. Es ist daher, wie gesagt, hohe Zeit, diesem höchst wichtigen Gegenstande alle Aufmerksamkeit zu erweisen, sonst wird die Elbe auf das Befahren ganz leichter Fahrzeuge beschränkt. Noch heute ist dieser Strom wasserarm zu nennen, da unsere Gegend an dauerndem Regen fortwährend Mangel leidet. — Die ersten zwei Wochen unserer landständischen Verhandlungen waren höchst interessant. Der eine der Gegenstände, welcher (bekanntlich) lebhafte Debatten veranlaßte, betraf die an den König zu richtende Dankadresse, welche einzureichen, der zweiten Kammer von der Regierung bestritten wurde. Der Kampf darüber ist noch nicht geendet und ungewiß daher, ob diese ihr unbestreitbares Recht dazu behaupten wird. Der andere betraf die Entscheidung der Frage: ob die von der Regierung vorgelegte verbesserte Criminalprozeßordnung anzunehmen, oder statt deren Mündlichkeit und Oeffentlichkeit in Criminalsachen eingeführt werden solle. Während bei der Abstimmung in der ersten Kammer das Prinzip der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit verworfen wurde, scheint es gewiß, daß die zweite Kammer durchaus dafür stimmen werde. Eine Petition von wenigstens tausend Unterschriften von Bürgern Dresdens ist ihr vor einigen Tagen überreicht, welche die zweite Kammer auffordert, ja für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit zu stimmen. Daß es der allgemeine Wunsch ist, das bisherige Criminal-Verfahren gänzlich beseitigt zu sehen, ist nicht zu läugnen. Ueberall ertönen Stimmen, dagegen besonders in unsern periodischen Blättern, in denen sich ein frischer Geist für alle öffentlichen Angelegenheiten stark regt, den die Censur auch nicht wehrt. — Seit acht Tagen befindet sich der Herzog von Bordeaux, von Prag kommend, hier. Er ist Gast des Königs und logirt im Schlosse, was auf besondere Veranlassungen beruhen muß, da gewöhnlich nur nahe Verwandte darin aufgenommen werden. Er ist nicht groß und trägt den Stempel der Bourbonischen Abkunft in seinem heitern Gesichte. Schade, daß er etwas hinkt. Das Theater besucht er fleißig und die Kunstsammlungen sah er auch alle. Noch ist die Dauer seines Aufenthaltes unbestimmt. — Die Zahl der in diesem Winter hier lebenden Engländer ist sehr bedeutend. Man giebt sie über tausend an. — Der Winter hat sich noch nicht mit Ernst eingestellt, und das ist in Hinsicht der Armuth, welche ohnedies bei der Theurung der ersten Lebensbedürfnisse leidet, gut. Wenn es nur recht viel regnen wollte, damit die Mühlen alle wieder aufleben könnte, welche an kleinen Bächen immer noch pausiren müssen.

(Freie Städte.) Frankfurt, 16. December. (Privat-Corresp.) Der Integralecours wich hier wie zu Amsterdam um 1/16; auch für polnische und einige andere Lotterieeffecten zeigte sich etwas weniger Begehr als gestern. 5 pCt. Metall.: 110 7/8 G.; 4 pCt. Metall. 101 3/4 G.; 3 pCt.; Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Actien: 1960 G.; 250 fl. Loose: 109 1/2 G.; 500 fl. Loose: 144 1/2 G.; Prämienscheine: 93 G.; Integr. 51 1/2—9/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 3/8 G.; 3 1/2 pCt.: 75 7/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 83 1/4 G.; 500 fl. Loose: 86 7/8 G.; Ard.: 18 1/8 G.; Taunusbahn-Actien: 382 G.; Disconto: 3 1/2 pCt. G.

Belgien.

Brüssel, 13. Dezember. Die Versetzung des päpstlichen Nuntius, Msign. Fornari, von hier nach Paris, ist seinen intimsten Freunden ganz unerwartet gekommen, und wird allerdings als eine Beförderung, aber doch auch als eine bedeutende Erschwerung seiner diplomatischen Laufbahn angesehen, denn hinsichtlich der Stellung eines Nuntius ist ein großer Unterschied zwischen Paris und Brüssel, und Geschäfte, die sich hier leichter abmachen lassen, erfordern dort bei Weitem mehr Anstrengung und vielseitigen Blick. Ein besonderes Hinderniß aber zu der größeren Wirksamkeit, wozu er berufen, wird Msign. Fornari in seinem Gesundheitszustande finden, der lange sehr leidend war und ihn wenig dazu geeignet macht, die Gesellschaft zu frequentiren, was doch auf einem Posten, wie die Pariser Nuntiatur, für die Leitung der Geschäfte von wesentlichem Nutzen ist. Als seinen Stellvertreter erwartet man hier den bisherigen pariser Internuntius, Monsign. Garibaldi, für den diese Versetzung in sofern eine Beförderung genannt werden kann, als er dadurch zum Nuntius promovirt werden soll. In Paris hat sich derselbe beliebt zu machen gewußt; man versprichtsich daher ein Gleiches von ihm hier. (Köln. Z.)

Frankreich.

Paris, 14. Dezember. (Nachrichten aus Spanien.)

I. Perpignan, 12. Dez. Gestern sind drei Regimenter von Barcelona nach Girona aufgebrochen. Man hat täglich 1000 Arbeiter in gezwungener Frohne aufgeboten, um die Citadelle von Barcelona wieder aufzubauen. Das Linienschiff „Rodney" war nach Malta abgegangen und nur die englische Fregatte „Inconstante" auf der Rhede von Barcelona zurückgeblieben. Das Dampfschiff „Aetna," gestern um 3 Uhr von Barcelona abgefahren, ist heute früh mit 14 Passagieren zu Port Vendres eingetroffen; es wird nach Barcelona zurückkehren.

II. Berichte aus Figueras vom 8. Dez. melden, daß am Tage zuvor in Barcelona Alles ruhig war und unterworfen; die Entwaffnung ging emsig voran; schon waren 25,000 Gewehre in den Händen der Autoritäten; die ganze Provinz war in ruhigem Zustande.

III. Terradas durchstreift die Gebirge von Lampourdan an der Spitze einer Bande von 100 Mann, worunter 40 Offiziere.

* Paris, 14. Dez. (Pr.-Corr.) Es sind Gerüchte im Umlauf als habe die Regierung telegraphische Depeschen erhalten, welche einen Aufstand Cataloniens melden. Nach den jetzigen Verhältnissen bedürfen sie noch sehr der Bestätigung.

Die „Gazette de France" erzählt, daß die Herzogin von Orleans angegangen worden war, ihre gegenwärtige Wohnung im Pavillon Marsan gegen eine kleinere, die sie dem Könige und seiner Schwester näher rückt, umzutauschen. Den Pavillon sollte der künftige Regent, Herzog von Nemours, erhalten. Die Herzogin soll es aber rundweg abgeschlagen und sogar geäußert haben, daß sie nur der Gewalt weichen würde. Die desfallsigen Nachrichten der „Gazette de France" sind jedenfalls übertrieben, wenn es andererseits auch gewiß ist, daß sie, wie die Hofblätter gern glauben machen möchten, nicht allen Grundes entbehren.

Viele Londoner Blätter tadeln das Verfahren des brittischen Consuls zu Barcelona und fordern Lord Aberdeen auf, es zu desavouiren.

5pCt. 119. 80. 3pCt. 79. 80. Ard. 23 1/4.

Spanien.

Madrid, 6. Dez. Hier hatte ein Auflauf statt, der ohne den Eifer und den guten Geist der Nationalgarde ernsthaft hätte werden können. Hr. Villergas, ein junger Republikaner, hat ein satyrisches Gedicht gegen den Regenten und die Regierung bekannt gemacht. Die erste Lieferung ward von den Exaltados so günstig aufgenommen, daß einige junge Republikaner auf den Gedanken kamen, es in der Straße Montera und in andern Stadtvierteln anzuheften. Das Publikum sammelte sich, las und lachte auf Kosten der Regierung. Es kamen aber 4 Nationalgardisten und zerrissen die Anschlage mit ihren Säbeln. Diese Beleidigung der republicanischen Muse des H. Villergas mißfiel seinen Freunden, die das Publikum ermunterten, die Satyre zu lesen. Hierdurch entstand ein lebhafter Streit zwischen den Nationalgardisten, die als Vandalen verschrieen wurden, und den jungen Republikanern, unter denen sich die HH. Patricio Ola-

varria Villergas, Azguerino und Bantista Alonso auszeichneten. Die Ankunft einer Abtheilung von Nationalgarde, die die Wache an der Puerta del Sol entsandt hatte, trieb aber die Zusammenrottung, in der die jungen Herren lebhaft gegen Tyranney und Militärdictatur declamirten, aus einander. Die Ruhe ward nicht ferner gestört.

Von der spanischen Gränze, 11. Dez. In den Dorfern nach der Küste von St. Lorenz de Certans läutete man am 5. die Sturmglocke und die Bevölkerung schrie: „Nieder mit Espartero! Nieder mit den Engländern!" Zu Berga waren an demselben Tag 1500 Mann bereit zu marschiren; ebenso zu Puycerda. Espartero wird bis zum 14. in Madrid zurückerwartet.

*** Würzburg, 13. Dez. Der königl. Forstamtsactuar Schmitt zu Heidingsfeld wurde zum Revierförster in Lauterbach allergnädigst befördert.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 17. Dez. Heute Morgen um 11 Uhr hielt der zeitige Rector der Universität, Dr. Cajetan Textor, seine Antrittsrede, in welcher er den Studirenden die genaue Befolgung der Vorschriften über Studien und Disciplin dringend ans Herz legte, beherzigungswerthe Worte über den Zweikampf sprach, und sie zu Fleiß und wissenschaftlichem Leben aufforderte. Zugleich ließ der berühmte Arzt ein von ihm verfaßtes Programm über die Wiedererzeugung der Knochen nach Resectionen bei Menschen an die Anwesenden vertheilen.

* Fellen, 15. Dezbr. Adam Künstler dahier, Preisträger wegen Verdienste in der Landwirthschaft, hat am 14. Dezbr. l. Js. auf seiner aus einem See umgewandelten Wiese im Feller Wiesengrunde für das Jahr 1842 zum 8tenmale abgemähet, und auf mehrere Tage für sein Vieh grünes Futter gewonnen, während die Gebirge rings herum mit Duft und Schnee bedeckt waren.

Von Schweinfurt liest man in der „Allg. Ztg.": Was die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt erhöht, ist die Kunstmühle mit zwölf Mahlgängen, die durch zwei Wasserräder getrieben wird und seit ungefähr vier Monaten im Gange ist. In ihrer Construction wird sie wohl die einzige in ganz Deutschland und in den österreichischen Staaten seyn. Sie ist nicht nur in allen Theilen rein und durchaus solid gearbeitet, sondern auch im richtigsten Verhältnisse zusammengesetzt. Ihr sind so viele Vortheile eigen, daß sich dies Meisterwerk von selbst empfiehlt. Nebst der Bequemlichkeit läßt sie wegen ihrer Lieferung an Quantität und Qualität des Mehls nichts zu wünschen übrig. Die königl. bayerische Regierung in Würzburg hat sie dem Hrn. P. Danner, Mechanikus von Zürich, abgenommen, und dabei ihre volle Zufriedenheit demselben bezeugt. Mit allem Recht hat sie den Namen Kunstmühle, den ihr auch die Regierung beigelegt hat. Sie ist eine Zierde unserer Stadt, und bleibt ein schönes Denkmal von der Geschicklichkeit und dem Fleiße des Erbauers.

Augsburg. Bei einer der letzten Nachtfahrten auf der München-Augsburger Eisenbahn mit Pferdekraft wurde der Train von vier Kerlen in der Gegend von Hattenhofen angehalten und die Beraubung der Packwägen versucht. Dem Condukteur, einem couragirten Manne, gelang es, einen dieser frechen Diebe zu packen und festzunehmen, während die andern drei verjagt wurden. Der Eingefangene ist dem Gerichte überliefert worden.

München, 10. Dez. Wie verlautet, ist unter Männern von anerkannter Wissenschaftlichkeit, Katholiken sowohl als Protestanten, die Idee rege geworden, einen Verein für würdige, ganz objective, aber freie Untersuchung der religiösen Differenz-Punkte auf den Grund des beiden Gemeinsamen zu begründen, und die Ergebnisse dieser Studien, sowohl der historischen als dogmatischen, in einer Reihe von Abhandlungen zu veröffentlichen, die in der Tracts for time der Orforter Gelehrten entsprechende Vorgänger haben werden.

= Berlin, 14. Dezember. (Privat-Corr.) Der ausgezeichnete Klaviervirtuose Th. Doehler ist aus Dresden, wo er in 2 Concerten und bei Hofe durch sein Spiel jetzt Aufsehen gemacht, hier eingetroffen und wird sich den 17. d. bei uns mit eignen Compositionen hören lassen. Obgleich Döhler Neapel zu seiner Geburtsstadt zählt, steht derselbe den Berlinern doch sehr nahe, indem sein Vater ein geborener Berliner ist.

Berlin, 12. Dec. Die „Staatszeitung" zeigt amtlich an: Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, zur Verbesserung der kirchlichen und geistlichen Musik im Allgemeinen dem Kapellmeister Dr. Felix Mendelssohn-Bartholdy die Oberaufsicht und Leitung dieser Musik, unter Beilegung des Titels General-Musik-Direktor und mit Vorbehalt der noch zu treffenden besondern Anordnungen zu übertragen.

§ Mainz, 16. Dezbr. (Priv.-Corr.) Noch ist die Erinnerung an den vielbesprochenen politischen Prozeß nicht entschwunden, und schon fesselt ein anderer Prozeß in noch viel höherem Grade die Aufmerksamkeit und die lebhafteste Theilnahme unserer Bewohner. Es handelt sich dabei indeß nicht von Politik, sondern von einem gemeinen Vergehen, nämlich von der schändlichsten Grausamkeit gegen ein Kind, verübt von dessen leiblichem Vater und Stiefmutter. Seit 10 Jahren erträgt das arme Geschöpf, jetzt ein an Geist und Körper zurückgebliebenes Mädchen von 14 Jahren, die raffinirtesten Quälereien, Mißhandlungen und Zurücksetzungen gegen seine jüngere Halbgeschwister aus zweiter Ehe, nach übereinstimmenden Aussagen der Zeugen. Mit dem Detail dieser Zeugen-Aussagen will ich Sie verschonen. Es sind schauderhafte und Ekel erregende Dinge zur Sprache gekommen. Ein merkwürdiger Contrast ist wahrnehmbar, wenn man den Eindruck, den diese scandalöse Geschichte auf das Publikum hervorbringt, mit dem des politischen Prozesses vergleicht. Hier die innigste Theilnahme zu Gunsten der Angeschuldigten, dort zu Gunsten des unglücklichen Kindes, und schwer verhaltene Wuth gegen die Angeschuldigten. Letztere müssen immer mit einer Abtheilung der Genö'darmerie nach Hause eskortirt werden, um sie vor der drohenden Entrüstung des bis aufs Aeußerste erbitterten Volkes zu schützen. Der Zudrang zum Justizpalaste war so groß, wie er seit vielen Jahren nicht erlebt worden ist, und das heftig erregte Gefühl der Zuhörer macht sich oft in einem Schrei des Entsetzens und Verwünschungen, bald auch in Thränen für das bejammernswerthe Opfer cynischer Leidenschaft Luft. Was den unnatürlichen Vater und die grausame Stiefmutter dazu bewogen, darüber verlauten allerlei Vermuthungen, die für das auswärtige Publikum ohne Interesse sind. Die Angeschuldigten sind wohlhabende Leute und nähren sich von dem Kaminfegerdienste, der gewöhnlich in der Familie bleibt und den der angeschuldigte Ehemann durch seine erste Heirath erhalten haben soll. Die Staatsbehörde hat eine Freiheitsstrafe von 2 Jahren gegen den Vater und von 3 Monaten gegen die Stifmutter beantragt, mit Schärfungen des Arrests, die höchste Strafe, die sie beantragen konnte, da die meisten der schwereren Mißhandlungen 3 Jahre vor Beginn der Untersuchungen verübt worden, also verjährt sind. In den letzten Jahren war die Unglückliche durch ihre Verwandte mütterlicher Seits, durch die schon rege gewordene Aufmerksamkeit des Publikums und besonders durch die Fürsorge der Lehrerinnen an dem hiesigen Institute der englischen Fräulein vor gröberen Gewaltthaten geschützt worden. Letztere hatten auch die gerichtliche Untersuchung veranlaßt. Das Gericht, während der Verhandlungen oft sichtbar bewegt, hat den Ausspruch des Urtheils auf den 28. des laufenden Monats vertagt.*)

Ꝛ Dresden, 14. Dez. (Pr.-Corr.) Nach dem zeitgemäßen Beispiele anderer Städte, durch öffentliche Vorträge die Wissenschaften unmittelbar mit dem Leben zu verbinden, werden auch hier in diesem Winter geeignete Vorlesungen gehalten. Außer einigen über sogenannte Brodstudien, sind im Gange: Vorlesungen 1) über Geschichte der deutschen Literatur von Dr. Echtermeier, dem bekannten Mitherausgeber der (ehemaligen Hallischen) Jahrbücher der Literatur. 2) Ueber die Stellung der Frauen in England, Frankreich, Amerika und Deutschland, und ein historischer Cursus der Malerei, beide von Dr. Vehse. 3) Ueber Geschichte der Musik mit Gesang, Pianoforte- und Orchesterbegleitung, von Franz Brendel. 4) Ueber französische dramatische Literatur von den HH. Chartier u. Maglinan in franz. Sprache. 5) Endlich ein Cursus über 6 Shakespearsche Schauspiele von Braun v. Braunthal, dem Verfasser des Romans: die schöne Welt, welcher ihn vor einem Jahre ein Duell mit dem Grafen Schaffgotsch zuzog. Sie sehen hieraus, daß für unsern geistigen Genuß reichliche Nahrung dargeboten ist. Rechnen Sie nun hiezu, daß das Theater täglich Unterhaltung giebt und ein Concert wenigstens wöchentlich besucht werden kann, so werden Sie zugeben müssen, daß an Unterhaltungsstoff in diesem Winter kein Mangel ist.

London, 12. Dezbr. Lord Hill, der seit 1828 Oberbefehlshaber der englischen Armee war, ist am 10. Dezbr. um 9 Uhr Vormittags auf seinem Landsitze Hardwicke-Grange bei Shrewsbury mit Tod abgegangen; er ist 71 Jahr alt geworden; in der Reihe seiner Thaten glanzen die Schlachten von Vimeira, Corunna, Talavera, Busaco, Vittoria, Toulouse und Waterloo.

Englische Blätter berichten, daß einige Romane von Boz ins Türkische übersetzt worden sind.

---

*) Wir haben die Nachricht in Kürze schon gestern gegeben. (A. d. Red.)

Bücher, Journale, Broschüren, Musikalien, Atlanten, Landkarten, Globen, Schreibmaterialien, Zeichnungs-Requisiten, Lehrmittel, Spiele, Kunstsachen, Photographien, Stereoskope, Bilder, Rahmen, Kunstgegenstände, Schreibmappen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Cigarren-Spitzen, Pfeifen, Tabak-Beutel, Cigarren, Tabak, Schnupftabak, Cigaretten, Cigaretten-Hülsen, Cigaretten-Maschinen, Cigaretten-Papier, Cigaretten-Spitzen, Cigaretten-Etuis, Cigaretten-Tabak, Cigaretten-Tabak-Beutel, Cigaretten-Tabak-Dosen, Cigaretten-Tabak-Pfeifen, Cigaretten-Tabak-Spitzen, Cigaretten-Tabak-Etuis

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 352. **Dinstag, 20. Dezember 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 16. Dez. (VI. Oeffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Nach den gestern erwähnten Vorstellungen des Einlaufes wurde das Entlassungs-Gesuch des Abg. Brunk verlesen. Derselbe begründet dies auf seine Ueberzeugung, eine Abgeordnetenkammer könne nur wirksam seyn, wenn in ihrer Mitte Männer säßen, die in jedem der verschiedenen Landeskreise mit wirklicher Majorität gewählt worden seyen. Dies sey nun aber in Bezug auf ihn und auf die Pfalz nicht der Fall, da die bekannten Zurückweisungen so vieler Gewählten dieses Kreises im Jahre 1839 gerade diejenigen Männer aus der Kammer entfernt hätten, die das größte Vertrauen der Wähler genossen, in solchem Maße zwar, daß kaum mehr ein eigentliches parlamentarisches Talent in derselben gegenwärtig gewesen sey. Gerade die Institutionen der Pfalz brächten es aber vorzugsweise mit sich, daß dieser Kreis von gesetzkundigen und erfahrenen Männern vertreten werde, und eben weil dies gegenwärtig der Fall nicht sey, und weil verlaute, daß seinen Kreis besonders angehende Vorlagen an die Kammer gebracht werden würden, müsse er an die Kammer das Gesuch stellen, dieselbe wolle ihn aus ihrer Mitte entlassen. Der erste Präsident bemerkt zunächst, er könne in den Bestimmungen der Verf.-Urk. keine solche finden, die zur Entschuldigung des Abg. Brunk angeführt zu werden vermöge. Zugleich macht derselbe auf das Befremdliche aufmerksam, daß der Gesuchssteller während der ganzen Session von 1840, an der er doch Theil genommen, ähnliche Gewissensskrupel nicht habe laut werden lassen. Dazu bemerkt der Abg. Pfarrer Tafel aus Zweibrücken, Brunk habe 1839, in der Sorge, auch er werde von dem Eintritt in die Kammer abgehalten werden, sein Bürgermeisteramt niedergelegt, habe dann bekanntlich der Session beigewohnt, und es müsse nun allerdings sehr befremden, daß er, ohne sich in ähnlicher Weise früher geäußert zu haben, seinen Bürgerpflichten, denen sich Keiner entziehen dürfe, jetzt zu genügen sich auf einmal weigere. Wenn derselbe seinen Kreis nicht genug zu vertreten glaube, so müsse er um so mehr erscheinen, um dessen Rechte allenfalls zu vertheidigen. (Nürnb. Korr.)

** München, 16. Dez. (Priv.-Corr.) (VI. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Die Rede des Abg. Professors Dr. Harleß bei Gelegenheit der Berathung über den Gesetzentwurf die Erwerbung des Hauses und der Sammlungen Göthe's in Weimar betreff., in der Sitzung vom 16. Dez. l. J. lautet im Wesentlichen, wie folgt: Wenn ich mir erlaube, der hohen Kammer einige Bedenken über den in Frage stehenden Gegenstand vorzulegen, so geschieht es nicht im Gegensatze zu dem hiefür bereits angeführten Grunde, sondern lediglich zur Befriedigung meines subjectiven Bedürfnisses. Ich glaube in dem Gesetzentwurfe und dem Referate hierüber selbst ein Bedenken zu finden. Im Allgemeinen ließe sich nämlich sagen, daß das Bestreben, welches ersteren hervorgerufen hat, im Zusammenhange stehe mit dem, was man den Deutschen in neuerer Zeit, und vielleicht nicht ohne Grund, als eine Krankheit vorgeworfen hat, wenn von einer deutschen Monumentalmanie gesprochen, und es läßt sich nicht verkennen, daß dergleichen unter uns besteht, und zwar in einem bedauerlichen Gegensatze zu jenem Schaffen und Wirken, das in lebendiger, segensreicher That die Herzen und Gemüther berührt und gewinnt, und in dieser seiner Wirkung dauernder besteht, als alle Denkmäler. Allerdings läßt sich hierauf erwiedern, daß es sich hier um eine eigenthümliche Art von Monumenten handelt, auf welche ein solcher Vorwurf nimmermehr passen könne, und ich will mich in dieser Weise auch beschieden lassen. Ein zweites Bedenken scheint mir wichtiger: Es sollen die Stände des Reichs erklären, daß sie dem hochbegabten Manne ein Denkmal setzen wollen, und ich halte dafür, daß man vorerst darnach zu fragen habe, welche national politische Bedeutung dasselbe habe. Beschließt die Kammer, daß auch diese Erwägung zurücktreten soll, dann will auch schweigen. Der dritte Punkt aber ist der einzige, über welchen ich beruhigende Erläuterung haben muß. Es ist richtig, die Summe, die im Gesetzesentwurfe gefordert wird, ist klein und unbedeutend, allein zweierlei scheint hiebei doch erwogen werden zu müssen. Ich gestehe, daß mir Kargheit, wo es sich um die Pflege großer Interessen handelt, als eine Krankheit erscheint; allein es ist der hohen Kammer bekannt, daß die Anforderungen, die in dieser Budget-Periode an uns gemacht werden, sehr bedeutend sind, und ich meine, auch die kleinste Summe erfordere hiernach die gewissenhafteste Erwägung. Der Referent hat auch auf einen andern Punkt aufmerksam gemacht, dem ich nicht beistimmen kann, nämlich auf Bildung eines ein für allemal zusammen zu schießenden Kapitalstockes. Hier drängt sich mir vor Allem die Frage auf, ob die Sache im Augenblick schon so reif ist, daß nach dieser Seite hin die Kammer Beschluß fassen kann: mir scheint es nothwendig, daß vorerst zu ermitteln komme, wie viel für die Herstellung des in Frage stehenden Denkmals erforderlich sey. Der ein für allemal zusammen zu schießende Kapitalstock erinnert zu unangenehm an die Worte: „ein für allemal gesetztes unüberschreitbares Maximum", Worte, welche uns keinen großen Segen gebracht haben. Wäre deßhalb nicht Aufschub gerathener oder bedürfte es nicht weiterer Erklärung, ob denn der Ueberschlag der Kosten bereits so definitiv gegeben werden könne, daß nicht nachher noch weitere und größere Anforderungen an die Kammer kommen? Ich sage dieses nicht in Erwägung des an uns gebrachten Gesetzentwurfes an sich, sondern in Hinblick auf die großen Lasten, welche außerdem das Land zu tragen hat.

Die Rede des Freiherr von Thon-Dittmer bei dieser Gelegenheit lautet:

„Wenn ich das Wort ergreife, um über den der hohen Kammer zu ihrer Berathung und Beschlußfassung heute vorgelegten Entwurf zu sprechen, so kann ich nicht gemeint seyn, die Verdienste Göthe's zu schildern oder mich in eine Kritik hierüber einzulassen; ich kann weder gemeint seyn, ihn als Dichter zu preisen, noch ihn in seiner nationalen politischen Bedeutung zu bekritteln.

Es ist richtig, daß man sowohl in der einen, als in der andern Beziehung hierüber Vieles sagen könnte. Es ist auch insbesondere mehrfach schon bemerkt worden, daß Göthe als Deutscher zu einer Zeit, wo deutsche Einheit so sehr Noth that, kein Wort darüber gesprochen. Indessen steht immer fest, und darüber sind wir alle einig, daß Göthe ein Stern erster Größe gewesen, der über Deutschlands Horizont hinuntergegangen. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend und dieser Rücksicht huldigend, erscheint es als ein Werk der Pietät, wenn man in Deutschland die Sammlung und das Haus eines Mannes zu erhalten strebt, dessen unsterblicher Ruhm soweit hin verbreitet war.

Ich kann in dieser Beziehung nur auf das hindeuten, was mehrere Redner vor mir treffend gesagt haben und zwar besser, als ich es sagen konnte. Allein gleichwohl drängt es mich, diejenigen Erwägungen in Kürze zu berühren, welche der Gesetzentwurf selbst und die Gründe, durch welche er unterstützt werden will, in uns hervorgerufen und wenigstens in mir unabweislich rege gemacht haben.

Mir scheint es vor allem höchst erfreulich, wenn der deutsche Bundestag wieder einmal ein Zeichen seines Lebens giebt. Ich läugne

nicht, daß mich oft ein unangenehmes Gefühl beschlichen, von dem hohen deutschen Areopag so selten etwas zu hören, und daß Manches, was hin und wieder von demselben ausgegangen, Mißstimmung erregte und erregen mußte.

(Der zweite Präsident unterbrechend.) Ich glaube nicht, daß es am Orte sey, dergleichen Beziehungen auf den deutschen Bund in Anregung zu bringen.

(Der erste Secretär, Frhr. v. Thon-Dittmer, in Erwiderung fortfahrend.) Sowohl der Gesetzesentwurf, als auch die Motive dazu erwähnen selbst des deutschen Bundes.

Um so erfreulicher scheint es mir, wenn mehrere deutsche Bundesmitglieder den Entschluß angeregt haben, das gemeinsame Band der deutschen nationalen Einheit fester ziehen zu wollen, auf daß es nimmermehr gelöst werden könne.

Es scheint mir sehr richtig, daß es hier auf die größere oder geringere Bedeutung der Sache nicht anzukommen habe, und daß im Großen, wie im Kleinen, daß in allen Beziehungen der deutsche Gemeingeist gefördert und gepflegt werden müsse.

Es heißt in den Motiven zu dem Gesetzentwurfe, es soll dem deutschen Vaterlande ein theures Andenken, eine werthvolle Sammlung erhalten und der gesammten Nation ein neuer Beweis des Antheils geliefert werden, welchen die deutschen Regierungen an der Verherrlichung des deutschen Namens durch die literarischen Bestrebungen hochbegabter Geister nehmen. Gewiß ein schöner und großartiger Entschluß! Möchte er uns zu der Schlußfolge berechtigen, daß der hohe deutsche Bund auch fernerhin die Verherrlichung des deutschen Namens nicht blos durch die Erhaltung literarischer Werke von Verstorbenen, sondern auch durch Beschützung der Bestrebungen und Leistungen von Männern der gegenwärtigen Zeit bezwecken werde — möchte er uns zu der Hoffnung berechtigen, daß wir für alles, was uns Noth thut, was ausgesprochen werden soll und muß — daß wir für alle geistigen Interessen auch bei dem deutschen Bunde Schutz finden, und daß ein den Anforderungen der Zeit entsprechendes, allgemeines Preßgesetz von Seite des Bundes uns recht bald gegeben werde.

Es ist der gegenwärtige Gesetzesentwurf in unsere Kammer zur Vorlage gebracht worden im lebhaftesten Gefühle für Alles, was deutsche Ehre, deutschen Ruhm betrifft. Wer wollte diesem hochachtbaren Gefühle etwas entgegenstellen? Wer von uns allen sollte nicht glauben können, daß dieser hohe deutsche Sinn, der von dem Throne uns entgegenweht, uns mit Freude erfüllt und mit großen Hoffnungen belebt? Es liegt aber auch hier der Wunsch nahe, daß dieser deutsche Sinn bei allen Regierungen stets fortleben, daß überallhin der deutsche Geist sich entwickeln, daß die deutsche Volksfreiheit und Ein Rechtszustand bestehen möge, wo immerhin deutsche Stimme ertönt und deutsches Wort geredet wird, — daß aber nicht allein deutsche Nationalität, sondern daß auch deutsche Freiheit gehoben werde.

Nationalität ist Nichts ohne Freiheit, Freiheit Nichts ohne Nationalität, also las ich unlängst von einem Touristen in einem öffentlichen Blatte. Derselbe sagte ferner: das Vaterland des civilisirten Menschen ist nicht die Scholle allein, sondern der Staat und näher die Art des Staates. Die Nationalität als solche ist eine Thatsache der Natur. Geist und Geschichte wird sie erst durch die Bewegung der Freiheit. Nationalität und Freiheit zusammen bilden erst den Begriff eines Volkes als Person. Ich glaube, der Mann hat ein wahres Wort gesprochen. Blicken wir aber hin nach der Weser und der Leine, sehen wir ein biederes deutsches Brudervolk, das schon lange Zeit im heißen Kampfe mit der Gesetzlosigkeit und Willkür begriffen und durch jahrelanges Ringen es noch immer nicht dahin bringen konnte, einen Zustand der Gesetzlichkeit und vernünftigen Freiheit zu erwirken, — wie im Gegentheile, den kräftigsten Stimmen an dem deutschen Bundestage zum Trotze und dem öffentlichen, in allen deutschen Kammern lautgewordenen Unwillen zum schneidenden Hohne, ein Zustand fortbesteht, der gewiß widernatürlich ist.

(Der zweite Präsident unterbrechend.) Ich bitte den ersten Secretär, sich zu mäßigen.

(Der erste Secretär erwiedernd.) Ich glaube, die Schranken der Mäßigung nicht zu überschreiten. Die Bemerkungen, die ich gemacht habe, gehören zur Sache.

(Zweiter Präsident.) Ich muß Sie auf die Geschäftsordnung verweisen, welche dergleichen Bewegungen und Beziehungen verbietet.

(Der erste Secretär.) Die Geschäftsordnung verbietet nicht, Deutschlands Zustand und gemeinsame Interessen in der Kammer zu berühren.

(Der zweite Präsident.) Es kömmt alles auf die Art und Weise an, wie dergleichen Gegenstände zur Sprache gebracht werden.

Der erste Sekretär fährt fort: „Ich sage, sehen wir diesen Zustand noch immer fortdauernd, welcher alle Bande des Vertrauens zu lösen droht, dann wäre es gewiß an der Zeit, daß von der Quelle aus, woher der gegenwärtige Gesetzentwurf kömmt, daß im hohen Rathe in der alten Krönungsstadt am Mäin für deutschen Ruhm und deutsche Ehre eine kräftige Stimme erklinge und daß endlich erzielt würde, wornach in langen gesetzlichen Kämpfen unsere deutschen Brüder vergeblich gerungen haben.

Für's Andere wird der Gesetzentwurf eingeführt als ein Unternehmen, das zur Ehre und zum Frommen des bayer'schen Vaterlands gereichen soll. Ich gebe das zu; allein sehr richtig hat ein sehr verehrter Redner mir gegenüber (Baron v. Frauenhofen) darauf aufmerksam gemacht, daß es noch Vieles in dem Lande zu thun gebe, was zu dessen Ehre und Frommen gereichen würde. Lassen Sie uns, meine Herren, nicht vergessen, daß unsere geistigen Interessen im Inlande noch eines größern Aufschwunges bedürfen; lassen Sie uns daher auf diesem Grunde fortbauen und hoffen, daß die Regierung, indem sie dem Andenken eines der ersten Schriftsteller des gemeinsamen Vaterlands eine ehrende Anerkennung zu widmen beabsichtigt und uns zur Unterstützung dieses Gedankens werkthätig zu seyn auffordert, auch im eigenen Lande die Mittel nicht entziehen, oder engherzig zuwägen werde, wo es gilt, die geistigen Interessen des Landes selbst zu heben und zu schützen und die Bedingung zu geben, unter denen allein sich so große Geister bilden können, wie Göthe gewesen. Ja, meine Herren, lassen Sie uns hoffen, daß unsere Schulen, welche, wir dürfen es nicht verhehlen, bei dem Vielem, was für diese geschieht, zum großen Theile noch an den nothwendigsten Mitteln darben — daß unsere Lehrinstitute und höhere Bildungsanstalten, welche zum Theil verkümmern, oft der gehörigen Leitung und Pflege entbehren und in ihren Geldmitteln nicht so gestellt sind, wie sie es zu seyn verdienen, daß diese gehoben und verbessert werden — daß für unsere Universitäten Männer ausgezeichneten Rufes gewonnen, aber auch erhalten werden, daß unsere Academie eine selbstständige bleibe und ihre Selbstständigkeit nach Innen und Außen bewahrt werde; — lassen Sie uns hoffen, daß, indem man von uns die Anerkennung früherer Verdienste fordert, gleicher Schritt in Anerkennung desjenigen, was die gegenwärtige Zeit fordert, eingehalten werden möge. Von dieser Rücksicht ausgehend stimme ich für den Gesetzentwurf und glaube auch, daß die Kammer demselben ihre Zustimmung geben könne, und daß sie auf solche Weise sich der Ehre, die Erste in Deutschland zu seyn, in der vorliegender Gegenstand zur Sprache gebracht wurde, nicht unwürdig zeigen wird.

Als mit dieser Rede die Debatte geschlossen wurde, nahm Frhr. von Rotenhan als Referent das Wort und bemerkte kurz, daß, da gegen die Annahme des Gesetzentwurfs eine Stimme sich nicht erhob, er sich auch hierüber nicht weiter mehr zu verbreiten und eben so wenig auf die während der Debatte erhobenen Beziehungen auf andere Interessen, zur Zeit nicht näher eingehen zu müssen glaube, um so weniger, als die Kammer von ihm ohnedies überzeugt sey, daß er zu Allem, was dem deutschen Vaterlande fromme, so weit es in seinen Kräften stehe, mitwirken werde.

Der k. Regierungskommissär, Ministerialrath Wanner, erklärte sodann bezügl. des von dem Ausschusse gestellten Wunsches: „es möge die für Unterhaltung, Beaufsichtigung und Nutzbarmachung der Stiftung die erforderlichen Mittel durch einen zusammenzuschießenden Kapitalstock gebildet werden" — daß wenn dieser Wunsch auch die allerh. Genehmigung Sr. Maj. erhalten sollte, es dennoch nicht möglich seyn werde, den Erfolg zu sichern, weil es sich immer noch fragen wird, ob auch die übrigen Regierungen, die an dem fraglichen Unternehmen Theil haben, hierauf in gleicher Weise eingehen werden. Schlüßlich bemerkte derselbe, hinsichtl. der vom Abg. Dr. Harleß angeregten näheren Bestimmung der Summe für dieses Unternehmen, daß eine solche zur Zeit schon der Natur der Sache nach nicht näher, als bereits geschehen, erfolgen könne, da es sich hier zunächst um Erholung der Genehmigung zum Beitritte an diesem Unternehmen handle, damit die Regierung die Ermächtigung zu einer Ausgabe erhalte, wozu die Genehmigung der Stände erfordert wird.

= (Preußen.) Berlin, 16. Dezember. (Priv.-Corr.) Heute, am 100jährigen Geburtstage des Feldmarschalls v. Blücher, erblickte man schon in aller Frühe die hier zum Andenken des unsterblichen Helden vom verstorbenen Könige Friedrich Wilhelm III. errichtete kunstvolle Statue mit Immortellen-, Lorbeer- und Eichenkränzen, so wie mit verschiedenen frischen Blumen geschmückt. Heute Nachmittag um 3 Uhr beginnt das große Festmahl in dem mit Waffen und Trophäen zu diesem Behufe sehr sinnreich dekorirten Concertsaale des Opernhauses. Außer dem Prinzen Wilhelm, erlauchten Vater der

Kronprinzessin v. Bayern kgl. Hoh., nimmt wegen Hofkonvenienzen keiner von der königl. Familie an dieser patriotischen Feier Theil. Hingegen hat Se. Majestät mehrere unserer verdienstvollen hohen Offiziere aus der Ferne herkommen lassen, damit dieselben diesem Feste auch beiwohnen. Der Sohn unsers gefeierten Helden, Graf Blücher von Wahlstatt, der als reicher Gutsbesitzer in Schlesien lebt, ist, einer Einladung des Festkomite's zufolge, bereits auch zu diesem Feste hier angelangt, und bei seiner bejahrten hier lebenden Mutter, der Fürstin v. Wahlstatt, abgestiegen. Den Toast zum Andenken unsers Feldmarschalls „Vorwärts" wird unser tüchtiger und rüstiger Kriegsminister, v. Boyen, ausbringen. — Ein allgemeines, aber doch unverbürgtes Gerücht läßt unsern verdienten Cultusminister Eichhorn sein Portefeuille mit dem Posten eines Bundestags-Gesandten in Frankfurt a. M., von dem sich der Graf v. Dönhoff wieder zurückziehen wird, vertauschen, und unsern Gesandten in London, Dr. Bunsen, das Kultus-Ministerium übernehmen. Ferner heißt es, daß man unser Postwesen zu dem Ressort des Finanzministeriums schlagen werde, im Fall der Staatsminister und Generalpostmeister v. Nagler sich aus dem Staatsdienste zurückziehen sollte.

Berlin, 14. Dez. Nach Versicherung von Personen, die gut unterrichtet sind, soll die Regierung sich bereits entschlossen haben, eine Staats-Controlle für Assekuranzen und Aktien-Unternehmungen zu errichten und an deren Spitze einen sachkundigen Beamten zu stellen. (Rhein. Z.)

♀ Düsseldorf, 16. Dez. (Priv.-Corr.) Noch immer setzt der Schäfer Heinrich Muhr zu Niederempt den größten Theil aller Kranken und Leidenden der Rheinprovinz in Bewegung; ganze Schaaren sieht man nach einem Manne hinziehen, welcher Kuren aller Art vollbracht haben soll, von welcher sich aber nichts Bestimmtes ermitteln läßt. Merkwürdig bleibt es, wie sehr die meisten Menschen sich selbst täuschen, indem sie in dem festen Glauben zurückkehren, auf dem Wege der Besserung zu seyn. Bekanntlich muß jeder Patient, im Verlaufe von zwei bis drei Wochen, bisweilen einmal, öfters auch mehrmals zurückkehren. Wer später nicht geheilt wurde, von dem sagt man, er habe den festen Glauben nicht gehabt. Der Andrang in den Dörtern Niederempt und Neurath ist so groß, daß Niemand ein Obdach finden kann. Gegenwärtig fahren bereits regelmäßig Journalieren zwischen hier und den benannten Orten, und behält Muhr seinen Ruf so werden wir bald hören, daß sich unter den ärmlichen Hütten der Dörfer prachtvolle Hotels erheben. Inzwischen soll Muhr sich ein Stück Land nach dem andern kaufen. Derselbe hat zwar Niemals Geld verlangt aber stets, theils direkt theils durch seine Familie so erhebliche Geschenke erhalten. Auch Hr. Pfarrer Lennarz in Neurath erhielt bedeutende Liebesgaben für die Kirche daselbst.

(Baden.) Karlsruhe, 14. Dezbr. Es soll noch im Laufe des Winters der Eisenbahnbau von Offenburg aufwärts in Angriff genommen und daher so schnell als möglich der Erwerb des erforderlichen Geländes eingeleitet werden. (Oberrh. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 18. December. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effekten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 110 1/8 G.; 4 pCt. Metall. 101 7/8 G.; 3 pCt. Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Actien: 1963 G.; 250 fl. Loose: 110 1/8 G.; 500 fl. Loose: 144 5/8 G.; Prämienscheine: 92 3/4 G.; Integr. 51 5/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 5/8 G.; 3 1/2 pCt.: 76 G.; poln. 300 fl. Loose: 83 3/8 G.; 500 fl. Loose: 86 7/8 G.; Ard.: 18 5/8 G.; Taunusbahn-Actien: 382 1/4 G.; Disconto: —— pCt. G.

* (Oesterreich.) Wien, 15. Dez. (Pr.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in C.-M.: 100 15/16; detto 4 pCt. — — detto 3 pCt. —; 250 fl. Loose: ——; 500 fl. Loose: 142; Bankactien: —; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 3/4 G. ad Uso.

Belgien.

Brüssel, 16. Dec. Der Justizminister hat seine Entlassung eingereicht, angeblich weil ein Mitglied seiner Verwandtschaft Candidat bei einer Stelle des Rechnungshofes sey und die Gesetze verbieten, daß ein Verwander von Ministern bis in dem 4. Grad bei diesem Hofe angestellt werden dürfe. Der König hat die Entlassung angenommen.

Frankreich.

* Paris, 16. Dez. (P.C.) Man behauptet, daß heute Morgen ein Courier im Ministerium des Aeußern angelangt sey, der eine Note Espartero's überbringt, in welcher sich dieser über das Benehmen des französischen Consuls zu Barcelona beklagt. Das „Journal des Debats," das man als ein Organ des Ministeriums, ja des Königs selbst, betrachtet, hat bekanntlich in dieser ganzen Angelegenheit nicht nur die Partei des französischen Consuls warm genommen, sondern auch, was es bisher nie gethan, die Engländer hart getadelt. — Humboldt wird im Januar nach Berlin zurückkehren.

Auf der Börse war die Nachricht verbreitet, daß die spanische Note durch das englische Cabinet unterstützt würde und die Rente deßhalb im Weichen.

5pCt. 119. 45. 3pCt. 79. Ard. 23 3/4.

Spanien.

* Von der spanischen Gränze, 12. Dez. (P.-C.) Nach Berichten aus Barcelona vom 9. ist Espartero immer noch zu Soria. Die Beschreibung, welche man von dem Zustande der Stadt macht, ist kläglich. 200 Gebäude sollen in Trümmern liegen, und der Schaden wird auf mehr als 100 Realen geschätzt. Das Freikorps, das in der Nacht des Bombardements die Bürger zum Widerstande ermuthigte, wurde in Masse gefangen genommen und in die Citadelle geführt, um erschossen zu werden. Die Zahl der bereits Erschossenen wird auf mehrere Hunderte geschätzt und 6—700 Soldaten liegen noch immer im Gefängnisse.

* Madrid, 9. Dez. Espartero wird am 15. hier erwartet, jedoch ohne Feierlichkeit einziehen. Er geht über Saragossa und nicht über Valencia, wo Franziska de Paula bereits den Befehl erhalten haben soll, Spanien zu verlassen. Die Fragen über Modificationen im Ministerium so wie über die englische Anleihe beschäftigen die öffentliche Meinung. In den officiellen Mittheilungen über Barcelona ist das Betragen des französischen Consuls getadelt.

Türkei.

Jassy, 30. Nov. Ich kann Ihnen fast mit Bestimmtheit melden, daß die Gerüchte über die Erwählung Kisseleffs zum Fürsten der Walachei ungegründet sind. (Allg. Z.)

Konstantinopel, 28. Nov. Hr. v. Butenieff hat am 24. d. eine Audienz bei dem Großherrn gehabt, worin er Sr. Hoheit ein eigenhändiges Schreiben Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus überreichte. Kurz darauf protestirte der russische Botschafter bei der hohen Pforte gegen die serbische Revolution und alle ihre Ergebnisse, verlangte die Absetzung des Alexander Georgewitsch und die Restauration der Familie Obrenowitsch in der Person des Fürsten Michael und erklärte, daß Se. Majstät der Kaiser von Rußland das in Serbien von der Pforte befolgte Verfahren nicht billigen, nicht dulden könne. Die ungeheure Sensation, die diese Erklärung bei der Pforte machte, kann man sich nur dann erklären, wenn man weiß wie sehr das türkische Ministerium bezüglich Serbiens auf Nachsicht von Seite Rußlands gerechnet hat, eine Nachsicht, die das hiesige Gouvernement durch die willfährige Absetzung des Fürsten Ghika, die Hr. v. Butenieff gleich bei seiner Ankunft in Stambul verlangt hatte, erkauft zu haben wähnte. Die Pforte hatte keinen Grund mit der Administration des Fürsten Ghika unzufrieden zu seyn und war es auch nicht, denn daß der Fürst Rußland gegenüber nach einer selbstständigen Stellung strebte, konnte der Pforte und ihren Verhältnissen nur zum Vortheil gereichen. Der russische Botschafter versicherte, zu jener Zeit noch keine Instruktionen über die serbischen Angelegenheiten erhalten zu haben und referirte, wie ich Ihnen zu seiner Zeit schrieb, nach St. Petersburg. Schon damals — am 19. Oktober — machte ich Sie darauf aufmerksam (Allg. Z. Nr. 308), daß Rußland die Absetzung Ghika's annehmen und doch die Vorgänge in Serbien nicht auf sich beruhen lassen werde. Das ist nun eingetroffen und wir sehen nun die „besten Freunde der Pforte" einen Weg einschlagen, der die Autorität der Pforte, ihre ganze moralische Kraft vernichten muß. Denn die Pforte kann nicht mehr mit Ehren zurücktreten, sie kann das Geschehene nicht ungeschehen machen, die Stimme des serbischen Volks (welches allein, und nicht die Familie Obrenowitsch, Gegenstand der mit Rußland geschlossenen Verträge war) nicht so ganz außer Acht lassen, den von den Serben gewählten Fürsten nicht ohne Weiters aus dem Lande jagen, ohne sich der augenscheinlichsten Gefahr auszusetzen, daß die Donauprovinzen in die furchtbarste Gährung geräthen, Unordnung und Krieg ihre kaum gesicherte ruhige Existenz von neuem gefährde, ohne daß endlich die durch allerhand künstliche Mittel ohnehin so gereizte Empfindlichkeit und gesteigerte Thätigkeit der Christen zu neuen Ausbrüchen gelange. Denn nur durch eine neue Revolution kann Fürst Michael seinen durch eigene Schuld verlornen Thron wieder erobern und eine neue Revolution möchte wohl für die Pforte die schwersten Folgen nach sich ziehen. Kaum vereinbarlich scheint uns aber das Begehren Rußlands mit dessen wiederholt ausgedrückten freundschaftlichen Gesinnungen gegen die osmanische Pforte. Daher der Allarm, den Hrn. v. Butenieffs Erklärungen überall verbreiteten. Unverzüglich ward der Divan berufen und eine außerordentliche Sitzung abgehalten, worin eine neue überwiegende Stimmenmehrheit sich für die Aufrechthaltung der in Serben getroffenen Maß-

wurde entdeckt, bis sie Abends in ihrem Bette lag und sie sich zur Ruhe begeben wollte. Sie hatte sich nämlich, um ihre Kleider vor Schmutz zu schützen, eine Schürze vorgebunden, und in der Verwirrung, weil sie glaubte Morgen früh über die Maßen Zeit zu haben, vergaß sie, diese abzulegen. Als sie sich nun zu Bette legte, und ihre Schürze nicht ablegte, fragte sie ihr Mann, warum sie denn die Schürze nicht ablege? Sie antwortete ihm, sie habe ja Morgen früh über die Maßen Zeit, und sie könne sich also Morgen früh wieder vorbinden, weshalb sie sie jetzt ablegen sollte? Ihr Mann lachte sie aus, und sagte ihr, sie solle sich nur ausziehen, wie sie wolle, sie habe Morgen früh Zeit genug, sich wieder anzuziehen. Sie that es, und legte sich zu Bette. Als sie aber Morgen früh aufstand, und sich anziehen wollte, fand sie ihre Kleider nicht mehr, und sie mußte sich, um nicht nackend zu gehen, wieder zu Bette legen. Ihr Mann mußte ihr Kleider kaufen, und sie hatte nun Zeit genug, sich anzuziehen, wie sie wollte.

Ein Bauer, der sich in Geschäften in Berlin befand, ging in ein Kaffeehaus, um sich zu erholen. Er bestellte sich eine Tasse Kaffee, und da er sah, daß die Kaffeehäuser in Berlin sehr elegant eingerichtet sind, so wollte er sich auch recht elegant benehmen. Er nahm also, als der Kaffee gebracht wurde, den Zucker, und warf ihn in die Tasse. Dann nahm er den Löffel, rührte damit den Kaffee, und warf ihn dann auf den Boden. Hierauf nahm er die Tasse, und trank den Kaffee aus. Als er nun bezahlen wollte, fragte ihn der Kellner, ob er denn keinen Löffel wünsche? Der Bauer antwortete, er habe ihn ja schon auf den Boden geworfen. Der Kellner lachte ihn aus, und sagte ihm, er habe ihn nicht auf den Boden werfen sollen, sondern in die Tasse, damit er den Kaffee umrühre. Der Bauer bezahlte, und sagte, er wolle es das nächste Mal besser machen.

Räthsel.

Ich bin ein Ding, das Jedermann
Gar oft in Händen haben kann,
Und wenn ich Dir gefallen soll,
Dann bin ich Dir zu nichts nutz wohl.
Doch wenn Du mich nicht haben willst,
Dann bin ich Dir zu nichts nutz nicht.

Auflösung des Räthsels in Nro. 49. Wasser in Verbindung mit Feuer.

Allgemeine Anzeige.

Hiermit beehre ich mich, meinen Freunden und Bekannten, sowie dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich hier als Schuhmacher etablirt habe, und bitte um gütigen Zuspruch, indem ich mich bestreben werde, alle mir gütigst übertragenen Arbeiten prompt und reell zu liefern.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Wagner.

Lancaster, Pa., 1. Dezember 1859.

Die Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß sie ihr Geschäft als Putzmacherin nach Nro. 31 Nord Queen Straße verlegt hat, und empfiehlt sich ihren Freunden und Bekannten, sowie dem geehrten Publikum zu gütigem Zuspruch, indem sie sich bestreben wird, alle ihr gütigst übertragenen Arbeiten prompt und reell zu liefern.

Hochachtungsvoll

Elisabeth Wagner.

Lancaster, Pa., 1. Dezember 1859.

Donnerstag, Abschiedsvorstellung vom 19. Dez.

Lieder-Tafel.

Dieser Abschiedsvorstellung wegen, wird Herr Direktor Wood sich alle Mühe geben, um seinen Gästen einen recht vergnügten Abend zu verschaffen.

Herr Vatermord,

Der Vielgeliebte, Vielgeschätzte, Vielgefeierte, Vielgepriesene, Vielgerühmte, Vielgelobte, Vielgepfiffene, Vielgeschmierte, Vielgeschmissene, Vielgeschmissene, Vielgeschmissene

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 36 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum: 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 351. **Montag, 19. Dezember 1842.**

Politische Rundschau.

Colonialwesen.

♂ Der Vaterlandsfreund wird nicht unterlassen können, für und für auf die Nothwendigkeit fester Ansiedelungen und deutscher Ackerbaucolonien jenseits des Weltmeeres hinzuweisen, die nicht unter der Herrschaft einer fremden Nation stehen. Zwar ist in einzelnen Theilen unseres großen Vaterlandes noch Platz zum Anbaue von Millionen, es giebt Gegenden, in denen noch Menschenhände fehlen, und die herrlichsten Fluren, welche nur des Pfluges warten, liegen an der untern Donau dicht vor unserer Thüre. Indeß geht der Zug der Auswanderung einmal über See; in Ungarn und an der Donau geschieht nichts für die Ansiedelung, und zuletzt haben die, welche das Vaterland einmal verlassen wollen oder müssen, auch ganz recht, wenn sie vollfreie Landbesitzer werden und nicht als Hintersassen oder Pächter in ein Abhängigkeitsverhältniß von großen Grundbesitzern treten wollen. Ihren Zweck haben die deutschen Auswanderer, die nicht gerade ganz mittellos nach den Vereinigten Staaten kamen, im Allgemeinen erreicht; alle anderen Versuche deutscher Ansiedelungen in größerm Maßstabe sind bis jetzt gescheitert. Wer möchte auch so thöricht seyn und sich nach Algier verlocken lassen? Es sind nun über eilf Jahre, daß die Franzosen sich Besitzer jenes schönen Landes nennen, aber im Grund gehört es ihnen nur in so weit, als ihre Kanonenkugeln reichen. Das Innere wird vor wie nach von Eingebornen durchstreift und das landesübliche System des Raubens, Plünderns und Kopfabschneidens hat nicht im Mindesten Abbruch erlitten. Die eigentliche Ansiedelung beschränkt sich auf einige wenige Dörfer, die aber immer noch militärischen Schutzes bedürfen. — Das Chatam-Inseln- oder Warrekauriproject der Hamburger ist glücklich gescheitert; ihre „hochherzigen und uneigennützigen Beschützer," die Engländer nämlich, wollten ihnen die Souverainität über die bei den Gegenfüßlern liegenden Eilande nicht abtreten. Eben so fruchtlos erscheinen ihre Bemühungen, Schiffsfrachten voll Auswanderer nach Neuseeland zu schaffen, die einer Speculation mit Menschenfleisch ähnlich sehen, wie hie und da behauptet worden ist. Ob diese Behauptung richtig sey, lassen wir unerörtert; gewiß bleibt, daß Keinem zu rathen ist, nach Neuseeland auszuwandern, wo eben jetzt die Neusiedler mit den menschenfressenden kriegerischen Eingebornen in einen blutigen Kampf verwickelt sind. Ohnehin dauert die Reise nach Neuseeland immer ihre fünf Monate und ist drei- oder viermal so theuer und beschwerlich, als nach Nordamerica.

Eine andere Expedition wird in Belgien vorbereitet. In Brüssel hat ein Kapitalisten-Verein von einer englischen Gesellschaft eine Strecke Landes in Mittelamerica, an der Hondurasbay, gekauft, um dort im Staate Vera Paz, eine Ackerbau- und Handelscolonie zu gründen, deren Hauptstadt St. Thomas werden soll. Allerdings hat dasselbe einen vortrefflichen Hafen. Diese neue Colonie soll von Deutschen und Flamändern begründet werden; der Verein, von welchem sie ausgeht, ist mit großer Umsicht verfahren; er hat eine Untersuchungscommission nach Vera Paz gesandt, und diese stattete einen günstigen Bericht ab, in welchem sie die Aussicht äußert, daß Nord-Europäer dort, ohne Nachtheil für ihre Gesundheit, Kaffee, Zucker und andere tropische Producte bauen können. Indessen haben sich Stimmen gegen diesen Bericht erhoben; man weist darauf hin, daß gerade jene Gegenden, welche von der belgischen Gesellschaft zur Anlage einer Pflanzung ausersehen wurden, seit Jahrhunderten wegen ihres mörderischen Klima's übel berüchtigt seyen. Sie prophezeien deshalb der Ansiedelung, wenn dieselbe nicht ins Gebirge oder auf die Hochebene verlegt wird, kein gutes Gedeihen. Wie wir vernehmen, geht demnächst ein Deutscher, Herr Alexander von Bülow, mit einer Anzahl unternehmender Männer als Vorläufer nach Vera Paz voraus, um das Land zu bebauen und praktische Versuche anzustellen. Diese muß man abwarten, nach zwei oder drei Jahren wird sich dann auf eine unumstößliche Weise ergeben, ob eine deutsche Colonie im tropischen America, am heißfeuchten Meeresufer gedeihen kann oder nicht. Die Erfahrung und wissenschaftliche Gründe lassen das Letztere befürchten. Aber was auch das Resultat seyn mag, jene belgische Gesellschaft, bei welcher auch viele Deutsche betheiligt sind, verdient immerhin Anerkennung; denn die Sorgfalt, mit welcher sie in Bezug auf ihre innere Einrichtung zu Werke ging, steht in einem ehrenwerthen Gegensatze zu der hamburger Warrekaurischwindelei.

Ein Prinz von Preußen, Adelbert, ist vor mehreren Monaten nach Brasilien gereist, begleitet von wissenschaftlichen Männern, und seine Reise hat vielleicht einen weitern und höhern Zweck als eine Verschwägerung mit dem Hofe von Rio de Janeiro. Wenigstens wünscht man das in Deutschland. Der einzige deutsche Staat, welcher in nachhaltiger und durchgreifender Weise etwas für die deutsche Auswanderung thun kann, ist Preußen, weil dasselbe unter allen Zollvereinsstaaten allein Meer hat und Küste und Schiffe besitzt. Jetzt, da sich in ihm ein neues frisches Leben regt, wird es sich wohl daran erinnern, daß weiland der große Churfürst in Afrika festen Fuß zu fassen suchte; daß ein Staat wie Preußen, und ein Bund wie der Zollverein, seine Macht und seinen Einfluß, seinen Handel und seine Gewerbsamkeit durch überseeischen, geregelten, auf fester Grundlage beruhenden Verkehr nur befördern könne, ist eine Wahrheit, die auch den Finanzräthen in Berlin nicht entgehen kann, da ihre alleinigen Herrn und Meister, Smith und Say, dieselben anerkannt haben. Das südliche Brasilien und die Republiken Uruguay und Paraguay, zusammen genommen, ein Landstrich, der Deutschland an Umfang wenigstens dreimal übertrifft, mit welchem, vom Anbeginn der Welt unbeackert liegendem Boden, mit einer unendlichen Productenfülle, gesundem Clima, mächtigen Strömen und einer Strecke Seeküste, dabei kaum von vier Millionen Menschen bewohnt, während hundert Millionen sich dort mit Leichtigkeit nähren könnten; und ein directer Dampfschifffahrts-Verkehr mit Europa; — das Alles sind Bedingungen zum Gedeihen einer Colonie, wie man sie nicht günstiger wünschen kann. Man will wissen, Prinz Adelbert sey ermächtigt und angewiesen, über die Ansiedelung von Deutschen in Südbrasilien mit dem kaiserlichen Hofe zu unterhandeln. Wir wünschen von Herzen, daß diese Angabe wahr seyn möge. Geht einmal der Zug der Auswanderung dorthin, und ließe sich der Zollverein, in eigenem wohlverstandenen Interesse herbei, für dieselbe etwas zu thun, das über kleinliche Auffassung der Dinge hinausgeht, so würden sich die wohlthätigen Folgen bald zeigen, und binnen einem Jahrzehnt wenigstens hunderttausend unserer Landsleute in einer für unmittelbaren Verkehr mit dem Mutterlande günstig gelegenen Region beisammen wohnen. Das Recht Waffen zu tragen und ihre innere Angelegenheiten zu ordnen, würde man ihnen auf jeden Fall zugestehen müssen; alljährlich kämen Nachzügler zu Tausenden, und der Zeitpunkt wäre nicht fern, in welchem die Deutschen einige tausend Quadratmeilen in Süd-Brasilien inne hätten. Was bei den Zuckungen, welchen jenes Kaiserreich ohne Zweifel auch in Zukunft ausgesetzt seyn wird, unter solchen Umständen naturgemäß erfolgen würde, liegt auf der flachen Hand: eine Unabhängigkeitserklärung und ein Neudeutschland!

Daß man zu einem solchen Resultate kommen könnte, wenn man *wollte*, das getrauen wir uns nachzuweisen. Aber wird man wollen?

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Würzburg, 18. Dez. Wir haben bereits gestern eine übersichtliche Darstellung der Antritts-Rede des zeitigen Rectors, Dr. Cajetan Textor, gegeben. Wie glauben im Interesse unserer Leser zu handeln, wenn wir in Folgendem die Hauptpunkte derselben ausführlicher mittheilen.

Der Redner legte seinen Zuhörern vorzüglich nach drei Gesichtspunkten die Regeln ihres Strebens vor Augen, und dieselben auf die Studienordnung, die Pflicht und die Nothwendigkeit eines ununterbrochenen Fleißes, und endlich eines durchaus sittlichen und gebildeten Betragens aufmerksam machte. In erster Beziehung empfahl er ihnen ein gründliches Studium der allgemeinen philosophischen Wissenschaften, als sichere Basis für jede besondere auf einen bestimmten Beruf gerichtete Wissenschaft. Siegreich suchte der Redner dem gemeinen Einwand zu begegnen, hinter welchen sich Gemächlichkeit und Abneigung vor Anstrengung, Abwendung vom edelsten Streben des Menschen zu verbergen pflegt, Philosophie schaffe kein Brod, und sey für das Leben entbehrlich. —

Von der sicher gelegten Grundlage durch die allgemeine Wissenschaft ging er zu den besondern Berufs-Studien, und die zweckgemäße Ordnung sich dieselben anzueignen über, indem auch hier wieder das Allgemeine auf das Besondere vorbereite. Für alle gewählten Berufsarten nimmt er eine hehre Gesinnung und festen Willen in Anspruch, welcher sich durch anhaltenden Fleiß allein geltend mache, ohne welchen kein Werk gedeihen könne. Das Aufschieben, das Vertagen der in den Universitätsjahren zu vollziehenden Arbeiten führe zu unersetzlichen Verlusten, und das Vertrauen auf besondere Talente sey eine Täuschung, indem selbst nach dem Zeugniß ausgezeichneter Geister, welche der Menschheit Großes geleistet, die Arbeit es mit gewesen, welche diese Schöpfungen möglich gemacht. Die Universität habe die Aufgabe, ihre Zöglinge auf die Stufe der Wissenschaft zu setzen, wie solche zu ihrer Zeit erreicht werden. In der Folge sey es aber auch die Aufgabe jedes, weiter fortzuschreiten, was bei nicht fleißiger Benützung des akademischen Unterrichts schwer erreicht werden könnte. Die auf erwähnte Weise erworbene Wissenschaft bahne nicht nur den Weg zur tüchtigen Berufs-Erfüllung, sondern diene auch als sicherer Schatz für das ganze Leben und die davon fast unzertrennlichen Widerwärtigkeiten.

Hierauf ging der Sprecher auf seinen dritten Gesichtspunkt, auf das sittliche Betragen über. Religion ist die Grundlage der Sittlichkeit, und das christliche Gesetz der Liebe möge seine Zuhörer auf jedem ihrer Lebensgänge begleiten, die Liebe ist von Demuth gefolgt, verschmäht aber nach dem Vorbild unsers göttlichen Religionsstifters jede Heuchelei und Gleisnerei.

Von da ging der Hr. Rektor auf die zum Zweck des jugendlichen, geselligen Lebens gestatteten, aber durch das Gesetz geregelten Vereine über. Auch hier soll Bildung und gute Sitte den Vorsitz führen, der Rohheit und Gemeinheit der Zutritt versagt seyn. Anstand und Sitte sind die natürlichen Begleiter einer Fröhlichkeit, die auch über die Studienjahre hinaus angenehme Erinnerungen zurücklässt.

Es war nun ganz natürlich und zeitgemäß, auch des Zweikampfes zu gedenken, dieser tragischen Seite des geselligen Universitätslebens, dieses Ausfluß-Ueberrestes einer längst vergangenen Zeit und nur durch verkehrte Vorstellungen vom Punkte der Ehre noch festgehalten. In letzter Beziehung ward gesagt: Ohne Zweifel ist die Todesverachtung eine große Tugend, aber nur wenn sie einen edlen, großen Zweck zum Ziele hat. Allein bei den Studirenden drehe sich diese Sache um den sogenannten Ehrenpunkt; Ehrhaftigkeit in der wahren Bedeutung des Worts werde zwar von jedem angestrebt; die unter Studirenden so häufig herrschenden Ansichten von Ehre dagegen seyen irrthümlich und hielten jedenfalls die strenge Critik nicht aus, abgesehen davon, daß die Frage unbeachtet bleibe, ob der Zweikampf das rechte oder gar das einzige Mittel sey, die Ehre zu schützen. Jedenfalls wären Ehrensachen bei gebildeten Völkern durch den Zweikampf weder ausgeglichen worden, noch wäre es gegenwärtig allenthalben der Fall. Die Ehrenkränkung gehöre jedenfalls in die Klasse der Rechtsverletzungen, Niemand könne dabei als Richter und Parthei erscheinen; es sey vernunftwidrig, unsittlich und dem Rechte entgegen, dabei von einem stillschweigenden gegenseitigen Vertrag ausgehen zu wollen. Worauf beruht also, ruft der Redner aus, der Zweikampf? Er beruht auf Vorurtheilen, Verkehrtheit der Begriffe, auf falschem Ehrgeiz. Man erblickt etwas Großes darin, sich zu schlagen, Blut und Leben für den sogenannten Ehrenpunkt einzusetzen. Die Sache hat einen besondern Reiz, weil die Mehrzahl der Menschen dieses nicht thun kann, oder will. Man glaubt ein Vorrecht zu haben, sich vor jenen auszuzeichnen, welche ihre Händel gerichtlich oder friedlich beizulegen suchen. Muth und Thatkraft sind löblich, aber gegen sich selbst und eigenmächtig gegen andere mißbraucht, widerrechtlich und unchristlich. Wie ist es möglich, noch solchen barbarischen Sitten zu begegnen, wo die Schläger für Beweise gelten, also Tödtung den höchsten Grad desselben liefern müßte, in Mitte von Räumen und Anstalten, welche für die höchste Ausbildung bestimmt sind? Fürwahr, diese momentane Wildheit, fährt er fort, wirft einen düstern Schatten auf die Sitten unserer Zeit, die vorzüglich durch das Christenthum geheiligt und gereinigt seyn sollten. Während die wichtigsten Angelegenheiten der Mächte, ohne an die Gewalt des Schwertes zu appelliren, auf ruhig völkerrechtlichem Wege beigelegt werden, wollen unbedeutende Prätensionen aufbrausender Charaktere sich in das ordnende Gesetz nicht fügen, die Unsitte der Gewalt und Roheit soll im sonst gesetzlichen Staat gesetzgebend und vollziehend fortwirken! Das ist zu verkehrt, zu unvernünftig. Es kann nicht bleiben, es muß fallen, wie alles Verkehrte, Böse und Vernunftwidrige. Mögen diese Worte, wie die Schlußbemerkung, daß Wissenschaft und gute Sitte Hand in Hand bei den Studierenden stets wandeln mögen, die erwünschten Früchte tragen.

Gleichzeitig wurde, wie bereits bemerkt, folgendes Antritts-Programm von dem Hrn. Rektor vertheilt: „Ueber Wiedererzeugung der Knochen nach Resectionen bei Menschen, nebst einer tabellarischen Uebersicht aller Resectionen, welche seit 1821 im dasigen Juliusspital gemacht worden sind, in 4. mit einem Steindruck.

∞ München, 16. Dec. (P.-C.) [VI. allgemeine öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] (Anwesend waren 97 Abgeordnete, der k. Minister des Innern v. Abel, die Min.-Räthe v. Bezold und Manner.) Der erste Präsident verlas nach Kundgabe des seit dem 13. bis 16. d. M. an die Kammer gelangten Einlaufs, welcher aus 17 Eingaben bestand, zuvörderst die Entlassungsgesuche der Abgeordneten Brunk und Ritter, welche vor ihnen deßhalb eingereicht worden sind, weil sie bei der gegenwärtigen Versammlung, bei welcher mehrere Gesetzes-Entwürfe von großer Bedeutung vorgelegt worden, die Vertretung ihres Kreises bei dem Mangel von Abgeordneten mit Gesetzeskunde nicht hinlänglich verbürgt sehen. Nach deßfalls eröffneter Debatte, in welcher sich insbesondere der erste Secretär Baron Thon-Dittmer dahin aussprach, daß er zwar das Ergebniß der Wahlen des fraglichen Kreises bedauern müsse, und ihm auch die Aengstlichkeit der Gesuchsteller sehr wohl einleuchte, daß er aber dennoch für die Einberufung dieser beiden Abgeordneten stimmen müsse, weil ihre Gesuche die zu einer Entlassung aus der Kammer erforderlichen Requisiten nicht enthalten. Der Beschluß wurde dahin gefaßt, daß die beiden Gesuchsteller unter dem Compelle des Ausschusses ungesäumt einzuberufen seyen.

Hienach kam das Urlaub-Gesuch des Abg. Kornburger zur Sprache, welchem auch der auf 14 Tage nachgesuchte Urlaub gewährt wurde. Der königl. Minister des Innern, welcher nunmehr die Kammer betrat, brachte einen Gesetzes-Entwurf ein, die Ersatzwahlen betreffend, dessen Endzweck ist, das in dieser Beziehung Mangelhafte der Verfassungs-Urkunde zu ergänzen.

Der Tagesordnung zufolge ward sofort zur Berathung und Schlußfassung über den Gesetzes-Entwurf, die Erwerbung des Wohnhauses und der Sammlungen Göthe's in Weimar betreffend, geschritten, wornach der erforderliche Bedarf mit der auf Bayern treffenden Rate unter Vorbehalt einstiger Nachweisung, aus der Staatskasse bestritten werden solle.

Nach der über diesen Gesetzentwurf eröffneten Debatte sprachen sich mehrere Abgeordnete besonders für die Annahme dieses Gesetz-Entwurfes mit dem vom Ausschusse hinzu beantragten Wunsche aus, und zwar übereinstimmend deßhalb, weil durch diesen Gesetzentwurf thatsächlich bekundet werde, wie sich die deutschen Fürsten vereinigen, all das, was zur Mehrung deutschen Ruhmes und deutscher Ehre beitragen könne, im gemeinschaftlichen Zusammenwirken zu fördern.

Nur der Abg. Stöcker sprach sich bei dieser Gelegenheit dahin aus, daß auch er diesem Gesetzentwurfe seine Zustimmung in der Hoffnung ertheile, die Regierung werde den Postulaten der Kammer mit gleich erfreulicher Bereitwilligkeit entgegenkommen, damit er nicht, wie bei seiner Rückkunft vom Landtage 1840, auch dießmal durch seine Committenten die höchst schmerzliche Aeußerung vernehmen müsse: die Kammer habe ihre Genehmigung nur zu Dem gegeben, was schon vorher genehmigt war.

Nach der hierauf geschlossenen Debatte wurde mittels Namens-Aufruf einstimmig die Annahme des Gesetzentwurfes mit dem beigesetzten Wunsche des Ausschusses beschlossen.

Hierauf erstattete der Secretär des fünften Ausschusses, Abg.

Gröβ, Anzeige über die geprüften und zur Vorlage an die Kammer nicht geeigneten Beschwerden, womit sich die heutige öffentliche Sitzung schloß, da der Tagesordnung gemäß die Fortsetzung der Wahl eines ständischen Archivars in geheimer Sitzung einzutreten hatte.

Die nächste Sitzung wurde wegen Mangels an Materials noch nicht bestimmt.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 17. December. (Privat-Corresp.) Von österr., holl. und mehren andern Gattungen sind mehrere Ankäufe bewirkt worden, wobei auch etwas höhere Course bezahlt wurden. 5 pCt. Metall.: 110 7/8 G.; 4 pCt. Metall. 101 7/8 G.; 3 pCt.; Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Actien: 1960 G.; 250 fl. Loose: 109 5/8 G.; 500 fl. Loose: 144 5/8 G.; Prämienscheine: 93 G.; Integr. 51 9/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 1/2 G.; 3 1/2 pCt.: 76 G.; poln. 300 fl. Loose: 83 3/8 G.; 500 fl. Loose: 86 3/4 G.; Ard.: 18 1/4 G.; Taunusbahn-Actien: 382 1/4 G.; Disconto: 3 1/2 pCt. G.

Frankfurt, 14. Dezember. Unter den wichtigen Gegenständen, die noch in der Session der gesetzgebenden Versammlung vorkommen sollen, macht man die Wiederaufnahme des Antrags namhaft, ein neues Gefängniß local unter Zugrundlegung des Auburischen oder Philadelphischen Systems zu erbauen. Bemerkenswerth ist, daß sich im vorberegten Wahlfalle der Wahl, die sachverständige Meinung mehr zu Gunsten des Philadelphischen, wie des Auburischen Systems äußert. (Rhein. Z.)

Frankreich.

* Paris, 15. Dec. (P.-C.) Der Telegraph hatte heute keine spanische Nachrichten hieher gebracht; aber das „Journal des Debats" giebt ausführliche Berichte aus Barcelona vom 8. Es beschuldigt Espartero nicht allein der Grausamkeit gegen die Insurgenten, sondern auch der Beutelust, da die gegen Jeden, der Waffen im Hause hätte, angedrohte Todesstrafe dem Schatze eine Menge Gut erpresse, weil die erschreckten Einwohner sogar alle Luruswaffen in die Hände der Commission niederlegen mußten; selbst die Theaterwaffen wurden nicht vergessen. Die „Debats" berühren in ihrer neuesten Nummer noch einen andern Umstand, der von Interesse ist. Am Morgen des Bombardements hatte das Milizenbataillon von Barcelonette seine Unterwerfung angeboten, allein Van Halen wollte sie nur unter der Bedingung annehmen, daß es selbst auf die Insurgenten schießen, und sie verhindern sollte, sich einzuschiffen. — Es bestätigt sich, daß die Prinzessin Clementine einem Prinzen aus dem Hause Coburg verlobt werden wird. — Auch die Nachricht, daß die Session ohne Thronrede eröffnet werden wird, wird von vielen Seiten beglaubigt.

Nachrichten aus England wollen wissen, O'Connell werde sich in das Privatleben zurückziehen. — Die englischen Blätter sehen in dem Benehmen Espartero's die Gewißheit, daß der vielbesprochene Vertrag mit Spanien ratificirt werden wird.

5pCt. 119. 65. 3pCt. 79. 15. Ard. 23 1/4.

Spanien.

* Marseille, 11. Dez. Der „Phocien," der in der Nacht vom 10. auf den 11. hier anlangte, bringt Nachrichten aus Barcelona bis zum 9. Das Stadthaus, das Hospital und ungefähr 60 andere Häuser wurden durch das Bombardement vollkommen ruinirt. Man zählt 100 Todte; 500 Insurgenten sind bereits in Gefangenschaft; alle Einwohner müssen binnen 3 Tagen zurückkehren; sie ziehen bei der schnellen Justiz schaarenweise ein. Alle Tage gibt es Füsiladen. Vorgestern wurde ein Hauptmann erschossen. Espartero ist fortwährend zu Soria.

* Madrid. Die Barcelonischen Ereignisse haben hier eine so große Bewegung veranlaßt, daß die offizielle Zeitung es für nothwendig gehalten hat, Espartero zu entschuldigen und von der Klugheit und Menschlichkeit desselben zu sprechen. Alle übrigen Blätter tadeln den Regenten. Nach dem „Heraldo" ist der General Ayerbe an Van Halen's Stelle zum Generalkapitän Cataloniens ernannt worden. Mehrere Blätter behaupten, der französische Consul habe den Insurgenten heimlich Hülfe geleistet. Bei der Vorliebe der Louis Philipp'schen Politik für Marie Christine läßt sich das wohl annehmen, obgleich keine Beweise vorliegen. — Uebrigens würde auch dieses das Benehmen des englischen Consuls nicht entschuldigen.

Nichtpolitische Zeitung.

** Würzburg, 18. Dec. Der seitherige Privatdocent an der hiesigen Universität Dr. Mohr, ist zum Professor der chirurgischen Anatomie und practisch demonstrativen Darstellungen bei den klinischen Leichenöffnungen ernannt worden. — Gestern Abend brachten die Studirenden der hiesigen Universität dem Rector der Universität Dr. Caj. Tertor einen solennen Fakelzug.

△ Mainz, 16. Dezember. (Priv.-Corr.) Wenn es am Ende der vorigen Woche den Anschein hatte, als wollten die Preise für Getraide zurückgehen und der Handel dafür noch mehr nachlassen, so ist dies seit einigen Tagen nicht mehr der Fall, sondern haben sich vielmehr die Fruchtpreise seit einigen Tagen allgemein gehoben, überhaupt hat Getraide eine bessere Meinung verlangt. Wie lange dies jedoch dauern wird oder wie bald wieder die vorige Flaue, besonders für Waizen, eintreten wird, hängt von der Witterung ab, da dieselbe wohl allein an dem Aufschlage Schuld ist. Wir haben nämlich schon fast zwei Wochen kaltes neblichtes Wetter, so daß man befürchtet, der starke Reif möge den noch unbedeckten Pflanzen schaden; dann befindet sich seit zwei Tagen wieder Eis im Main, so daß von dieser Seite jede Zufuhr abgeschnitten ist, was besonders auf effective Waare steigernd einwirkt, während ersterer Grund besonders auf Getraide im Frühjahre zu liefern einwirkt. Bis jetzt jedoch hat die Witterung den Feldern noch nicht geschadet, und steht zu hoffen, daß der Nebel sich in Schnee umändert und somit jeder Befürchtung ein Ziel setzt. — Waizen war seit einigen Tagen gefragt, und befanden sich besonders mehrere Käufer von dem Oberrheine auf dem Platze, die bedeutende Posten kauften. Hierdurch und aus obigen Gründen wurden die Preise etwas gesteigert, was jedoch sicher wieder bei dem geringsten Witterungswechsel aufhören und die alte Flaue wiederkehren wird; denn an eine Ausfuhr — nach dem Oberrheine abgerechnet, die jedoch auch nicht sehr bedeutend werden wird — ist nicht zu denken, und hängt dann so der fernere Gang dieses Artikels lediglich vom Stande der neuen Pflanzen ab. — In Holland und Berlin blieb dieser Artikel fortwährend ohne allen Handel, weßwegen auch die Preise nur nominell sind. — Roggen, dem es überhaupt noch nicht an Abnehmern fehlte, war diese Woche in erhöhtem Grade aus Lieferung im Frühjahre gesucht, weswegen sich denn auch die Preise etwas besserten. Diese allgemein bessere Meinung ist sowohl Folge der ungünstigen Witterung, als der fortwährend günstigen Berichte aus Holland, wo diese Frucht für die Provinzen fortwährend gefragt bleibt. — Gerste und Hafer ohne Veränderung. — Die jetzt bestehenden Getraidepreise im Großhandel sind: Effectiver Waizen 10 fl. 45 kr., pro März 10 fl. 50 kr., pro Mai 10 fl. 55 kr. per Netto 100 Kilogr.; Roggen effect. 8 fl. 10—15 kr., auf Lieferung pro März 8 fl. 15 kr., pro Mai 8 fl. 45 kr.; Gerste effect. 7 fl. 30 kr., pro März 7 fl. 30 kr.; Hafer effect. 5 fl. 30 kr., pro März und Mai 5 fl. 45 kr. per Mltr. — Rüböl behauptet sich trotz des sehr geringen Umsatzes auf seinem hohen Stande und ist in Folge der ungünstigen Witterung sowohl, als der höhern Notirungen in Sachsen eher zum Steigen als Fallen geneigt. Effect. 42 Rthlr., pro Mai 41 3/4 Rthlr. per Ohm gleich 280 Pf. l. G. — Mohnöl bleibt gefragt und da auch in Sachsen höhere Preise bestehen und Mohnöl überhaupt nur in kleinen Vorräthen existirt, so dürften später etwas bessere Preise zu erwarten seyn. Mohnöl 39 fl. 30 kr.; Nußöl 37 fl. 30 kr.—38 fl. per 50 Kilogr. — Kleesamen bleibt allgemein sowohl für den Norden, als besonders für den Oberrhein gefragt und mußte man für die vorzügliche Waare, die täglich seltener wird, bessere Preise anlegen. Von geringerer Waare kam mehr an Platz und könnte es hierdurch den Anschein gewinnen, als wären die Preise für diesen Artikel niederer gegangen, während doch die Meinung dafür besser ist. Erste Qualität 24 fl., zweite 23 fl. 30 kr., dritte 23 fl. per 50 Kilogr. erste Kosten. — Auf dem heutigen Markte waren aufgestellt: 700 Mltr. Waizen à 10 fl. 59 kr.; 129 Mltr. Roggen à 8 fl. 53 kr.; 123 Mltr. Gerste à 7 fl. 14 kr.; 123 Mltr. Hafer à 5 fl. 11 kr.; 18 Mltr. Spelz à 4 fl. 15 kr.

Meteorolog. Beobachtungen vom 17. Dez.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0 Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	334, 11	— 4, 4	NW. Neb.
Mittags 12 U.	333, 71	— 0, 6	SW. Neb.
Abends 7 U.	333, 40	+ 3, 1	NW. bed.

Nachträgliche Bemerkungen zu den meteorol. Beobachtungen vom Monat Novbr.

1) Den Barometerstand betreffend, ist das arithmetische Mittel von 30 Beobachtungen Morg. 8 Uhr auf 0 Grad Temperatur reduzirt . = 329, 75
Von 30 Beob. Mittags 12 Uhr . = 329, 61
Von 30 Beob. Abends 7 Uhr . = 330, 03
Von allen 90 Beob. ist mithin das Mittel = 329, 79
Höchster Stand am 18. Abends 7 Uhr = 337, 22
Tiefster Stand am 25. Abends 7 Uhr = 323, 45
Mithin größter Unterschied . . = 13, 77

2) Vom Thermometerstande ist das arithmet. Mittel
Von 21 Beob. Morgens 8 Uhr mit + = + 2, 7
Von 9 Beob. Morgens 8 Uhr mit — = — 4 2
Von 25 Beob. Mittags 12 Uhr mit + = + 4, 0
Von 5 Beob. Mittags 12 Uhr mit — = — 2 6
Von 21 Beob. Abends 7 Uhr mit + = + 3, 1
Von 9 Beob. Abends 7 Uhr mit — = — 2 3
Von 67 Beob. mit + ist also das Mittel = 3, 3

Von 23 Beob. mit „ „ „ — = — 3 0
Höchster Stand am 16. Mitt. 12 U. mit + = + 10, 1
Tiefster Stand am 10. Morg 8 U. mit = — 9, 1
Der größte Unterschied ist also = 19, 1

3) Bei 90 Beobachtungen war die Richtung des Windes 22 Mal von Westen, 6 Mal von Osten, 3 Mal von Norden, 1 Mal von Süden, 26 Mal von Nordwesten, 4 Mal von Südosten, 12 Mal von Nordosten, 10 Mal von Südwesten, 1 Mal von Westnordwesten, 1 Mal von Nordnordwesten, 3 Mal von Südsüdosten, und 1 von Ostnordosten.

4) Unter 90 Beobachtungen war der Himmel 19 Mal heiter, 22 Mal bewölkt, 31 Mal bedeckt, 12 Mal regnete es und 6 Mal fiel Schnee.

5) Die Tiefe des gefallenen Regenwassers vom ganzen Monat beträgt 2,029 Zoll bayerisch = 1,823 Pariser Zoll.

6) Die Menge des Wasserdunstes, oder besser gesagt, Wassergases, war in 1 bayer. Kubikfuß atmosphär. Luft nach bayer. Handels-Gewichte, bei dem höchsten Thermometerstande Morgens 8 Uhr: 2,929 Gran, bei dem tiefsten Thermometerstande Morgens 8 Uhr 0,988 Grn., bei dem höchsten Thermometerstande Mittags 12 Uhr 2,698 Grn., bei dem tiefsten Thermometerstande Mittags 12 Uhr 1,124 Grn., bei dem höchsten Thermometerstande Abends 7 Uhr 2,529 Gr., bei dem tiefsten Thermometerstande Abends 7 Uhr 1,022 Gr. Die mittlere Menge betrug 1,975 Gr.

Riepertinger.

Einladung.

Künftigen Donnerstag den 22. December 1842 wird zum Besten der hiesigen Stadt-Armen auf hiesiger Bühne gegeben:

Der Vampyr.

Große romantische Oper in 4 Akten von W. A. Wohlbröck, Musik vom Kapellmeister Marschner.

Indem wir zu dieser Vorstellung alle Wohlthäter und Freunde der Armen hiemit ergebenst einladen, danken wir zugleich für den zahlreichen Besuch, welcher den beiden vorjährigen Armen-Benefice-Vorstellungen zu Theil wurde, und glauben auch diesmal auf eine gütige Theilnahme rechnen zu dürfen.

Die Eintrittskarten sind Donnerstag den 22. l. Mts. früh von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr in der Kanzlei des Armenpflegschaftsrathes, dann später an der Theaterkassa um die gewöhnlichen Preise in Empfang zu nehmen.

Würzburg, 17. Dezbr. 1842.

Der Armenpflegschafts-Rath.
Bermuth, 1. Vorstand.
M. E. Becker.

Eichen Holländer-, Bau- und Nutzholz-Versteigerung.

Am Donnerstag den 29. d. Mts. werden im Gasthause zur „Rose" dahier, Vormittags 10 Uhr anfangend, meistbietend versteigert:

I. Aus dem Reviere Lohrerstraße:
53 Eichen Holländer-Holzstämme auf dem Stocke sammt Oberholz und zwar aus den Abtheilungen Bomig, Geplankte und Holländerküppel.
10 Eichen Bau-, Nutz- und Werkholz-Abschnitte aus den Schlägen in den Abtheilungen Hirschhöhe, Hirschrain, Kaulwandschlag, Langrain, Langergrund, Geplankte und Bomig, ferner
90 Eichen Windfallholz-Abschnitte in verschiedenen Abtheilungen.

Hierauf folgend werden versteigert

II. Aus dem Reviere Partenstein:
400 Eichen Bau-, Nutz- und Werkholz-Abschnitte, worunter einige zu Holländerholz sich eignen, in den Abtheilungen Hainbuchenrangen, Hainbuchenhöhe, Geiersküppel und Auberg.

Man macht die Kaufsliebhaber hiemit aufmerksam, diese Stammholz-Abschnitte sogleich einzusehen, oder aufnehmen zu lassen, da, wenn es bald schneien sollte, dieses Geschäft leicht Verhinderung erleiden könnte.

Lohr, 15. Dezbr. 1842.
Königl. Forstamt Lohr.
Bezold, k. Frstmstr.

Rau, s. Akt.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern früh 5¼ Uhr meine innigst geliebte Gattin

Maria Anna, geborene **Klinger,**

zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Indem ich von diesem herben Verluste alle verehrte Verwandte und Freunde in Kenntniss setze und die Verblichene ihrem frommen Andenken empfehle, bitte ich um stille Theilnahme und für mich und meine zwei Kinder um die Fortdauer ihrer Gewogenheit und Freundschaft.

Würzburg, am 16. December 1842.

Valentin Wickenmayer.

Bekanntmachung.

[3b] Joseph Weydling, Ortsnachbar zu Neudessingen, hat sich wegen seines Hanges zur Trunkenheit und Verschwendung freiwillig der Kuratel unterworfen. Es wird also Jedermann verwarnt, demselben ohne Zustimmung seines Kurators Franz Seubert, Ortsnachbars zu Neudessingen, Etwas zu borgen, oder mit ihm irgend einen lästigen Contract abzuschließen bei Vermeidung der Nichtigkeit des Vertrags. Zugleich werden Alle diejenigen, welche an denselben irgend eine Forderung zu machen haben, aufgefordert, ihre Forderungen am

Freitag den 30. Dezember d. Js.
früh 9 Uhr

dahier anzubringen bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung derselben.

Arnstein, den 25. Novbr. 1842.
Königl. Landgericht.
J. V. Burkardt, Landrichter.
coll. Fuks, Rchtsrpkt.

Weisse und braune **Lebkuchen** von Schores in Nürnberg, und **Roussillion** empfiehlt zur geneigten Abnahme

Jos. Leinecker
in der Augustinergasse.

Offene Stelle.

Bei dem hiesigen Stadtmagistrate soll die Stelle eines Stadtschreibers, verbunden mit einem Gehalte von 300 fl., besetzt werden.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche, versehen mit den nöthigen Zeugnissen, längstens bis zum 28. d. Mts. portofrei an den Unterzeichneten einsenden.

Ettmann, 16. Dezember 1842.

Braun, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung wird Unterzeichneter einem hochzuverehrenden Publikum sein hier noch nicht gesehenes

Mechanisches Kunstwerk,

biblische Scenen vom Abendmal bis zur Auferstehung Christi mit beweglichen Figuren, im Gasthause zur Stadt München vorzustellen die Ehre haben.

Dasselbe ist täglich von Nachmittag 2 Uhr bis Abends 10 Uhr zu sehen. Eintritt 6 kr., Kinder 3 kr. Es bittet höflichst um geneigten Zuspruch

Just.

Versteigerung.

Montag, den 19. Dezember l. Js. Nachmittags 2 Uhr im Roßhirt'schen Hause, 1. Distr. Handgasse, Nr. 22., Verstrich von Lithographien, Hirschgeweihen, Ziergewächsen, Blumentöpfen und Münzen.

Versteigerung.

[2a] Dinstag, 20. Dezbr. und die folgenden Tage, Nachmittag 2 Uhr Versteigerung von Mobilien, bestehend in Kanape's und Sesseln ꝛc., Uhren, Silber, Weißzeug, Porzellain, Gläsern, Betten, einer Flötenuhr, Kindertheater u. Handwerkszeug, wozu einladen

Würzburg, den 18. Dezbr. 1842.

Die Forstrath **Schmitt**'schen Erben.

Anerbieten.

[3c] Ein junger thätiger Mann, der für sein eigenes Geschäft Bayern und die angränzenden Staaten bereist, wünscht noch für ein oder mehrere Häuser provisionsweise die Geschäfte zu besorgen. Frank. Briefe mit **A. B.** bezeichnet, besorgt die Exped. d. Bl.

WITTELSBACH.

Mittwoch, den 28. d. statutenmässige General-Versammlung, Eröffnung Abends 7 Uhr. Das Weitere wolle gefälligst aus dem Anschlage im Lokale ersehen werden.

Würzburg, 16. Dezbr. 1842.

Im Verlage der Ball'd. Schmid'schen Buchhandlung (F. C. Kremer) in Augsburg (Perlachberg neben der St. Peterskirche) ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Die sonn- und festtäglichen

Evangelien

nach der

Auslegung der heiligen Väter

von

Joachim Edlen v. Richtenburg,

hochfürstl. Karl Liechtenstein'schem Pfarrer zu Groß-Tayar, apostol. Protonotar, der Gottesgelehrtheit Baccalaureus.

Mit einer Vorrede von Dr. J. F. Allioli, und einem Stahlstich.

Mit bischöfl. Augsb. Approbation.

gr. 8. Preis 1 fl. 30 kr.

Wir übergeben hier dem Katholiken eine Sammlung von Erklärungen der heil. Evangelien auf alle Sonntage und Festtage des Jahres, wie sie bisher wohl nicht vorhanden war. Die heiligen Evangelien von den heil. Vätern erklärt, — wer wäre im Stande, Belehrung und Erbauung aus besserer Quelle zu schöpfen! Wir sind der innersten Ueberzeugung, dieses Buch wird großen Nutzen schaffen. Es wird dem Leser besonders gute Dienste leisten als Vorbereitung, ehe er das Wort Gottes in der Kirche anhört, und als Wiederholung nach der Anhörung der Predigten. Ein Hausbuch wird es seyn, aus dem der Christ jeden Sonntag den herrlichsten Stoff zur Betrachtung wählt, und bei dieser Betrachtung dann von den heiligen Vätern angeleitet und geführt wird, ganz im Sinne der heiligen Kirche, welche unter dieser Führung und Belehrung das Wort Gottes dem Leser an die Hand geben will. Die vorzüglich schöne Ausstattung des Buches wird es dem Leser in gleicher Weise empfehlen, wie sein Inhalt.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 17. Dezb. 1842.

Im höchsten Preis:

Weitzen,	3	Scheffel, der Scheffel	17 fl.	35 kr.
Korn,	2	» » »	12 fl.	35 kr.
Haber,	1	» » »	8 fl.	55 kr.
Gerste,	19	» » »	14 fl.	30 kr.

Im mittleren Preis:

Weitzen,	581	Scheffel, der Scheffel	16 fl.	26 kr.
Korn,	314	» » »	12 fl.	15 kr.
Haber,	134	» » »	8 fl.	15 kr.
Gerste,	83	» » »	13 fl.	48 kr.

Im tiefsten Preis:

Weitzen,	3	Scheffel, der Scheffel	15 fl.	— kr.
Korn,	4	» » »	11 fl.	30 kr.
Haber,	3	» » »	7 fl.	30 kr.
Gerste,	2	» » »	11 fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 1149 Scheffel. 587 Scheffel Weitzen, 320 Scheffel Korn, 136 Scheffel Haber 104 Scheffel Gerste.

Theater.

Montag, den 19. Dezbr. 1842.

Jakob und seine Söhne.

Oper in 3 Akten, Musik von Mehul.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)
(Nebst einer Beilage.)

Beilage zu Nro. 351. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München. [Nachträglich zur fünften Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] In dem Antrag des Abg. Dr. v. Wening, „ein allgemeines Civilgesetz für Bayern" betr., bezeichnete derselbe den gegenwärtigen Zustand als ein factisches Labyrinth von Bestimmungen. Die Vergrößerung der Richterzahl sey ohne Erfüllung des Antrags vergeblich, da dennoch an eine Erledigung der Rückstände nicht zu denken wäre. Der Abgeordnete Schäzler äußerte sich wie folgt:

»Dem Handelsstande angehörend, fühle ich mich verpflichtet, dem verehrlichen Hrn. Antragsteller im Interesse dieses Standes meinen Dank zu zollen, für die Art und Weise, wie er für die dringenden Bedürfnisse des Handels- und Fabrikstandes gesprochen hat. Seit 1819 wurde bei jeder Ständeversammlung das Bedürfniß eines allgemeinen Wechselrechtes, der Errichtung von Mercantil-Gerichten und der Einführung einer Falliten-Ordnung zur Sprache gebracht; die königliche Regierung selbst hat die Nothwendigkeit der Einführung eines allgemeinen Wechselrechtes längst anerkannt, denn bereits im Landtags-Abschiede vom 29. Dezember 1831 wurde die Bearbeitung eines allgemeinen Handels-Gesetzbuches zur möglichsten Beschleunigung zugesichert, und in demselben Landtags-Abschiede die weitere Versicherung gegeben, daß auf den Antrag der Stände die Einführung von Mercantil-Gerichten, da wo Wechselgerichte bestehen, in reifliche Erwägung gezogen werden soll. Soll der Zollverein, meine Herren! auch in der Folge für Bayern von segensreichen Folgen seyn, so ist dringendes Bedürfniß, daß der Handels- und Fabrikstand gehoben werde, was wesentlich durch Einführung guter Gesetze befördert wird. Bei der Einführung eines allgemeinen Wechselrechtes, bei Bestellungen von Mercantil-Gerichten handelt es sich nicht um die Principienfrage, ob öffentliches oder mündliches Verfahren eingeführt werden soll, oder nicht. Die Grundbestimmungen dieser Gesetze sind schon längst festgesetzt; die trefflichsten Ausarbeitungen und Vorarbeiten hierzu dürften sich im königlichen Ministerium der Justiz vorfinden. So dringend nothwendig als ein allgemeines Wechselrecht und Mercantil-Gerichte, ist auch eine allgemeine Falliten-Ordnung. Zwei höchst bedauerliche Fallimente, welche erst im Laufe des vorigen Jahres in hiesiger Stadt ausgebrochen sind, dürften die zunächst gelegenen Belege für die Nothwendigkeit einer Falliten-Ordnung seyn, welche nöthig ist, um den mercantilischen Credit zu heben. Die königliche Regierung hat dem übrigens schon seit Jahren ausgesprochenen Wunsche für Einführung von Handelskammern genügt, und ich fühle mich verpflichtet, der königlichen Regierung dafür meinen Dank auszudrücken. Ein Schritt zur Besserung ist geschehen; indeß das Wichtigste, so eben Entwickelte, ist noch zu thun. Ich bitte die königliche Regierung, den Gegenstand, welchen der Herr Antragsteller mit so vieler Umsicht und Gründlichkeit so eben entwickelte, in geneigteste Berücksichtigung nehmen zu wollen.«

(Hannover.) Hannover, 13. Dezember. Den hiesigen Buchhandlungen ist der Debit des bei Otto Wigand erschienenen Buches: „Zur Geschichte der Entwickelung und Thätigkeit der allgem. Stände des Königreichs Hannover, erste Hälfte 1803 bis 1833," bei 50 Thlr. Strafe untersagt. (Rhein. Z.)

(Sachsen.) Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels „die Befreiung der im Drucke erscheinenden Schriften von der Censur" betreffend.

§. 4. Der Verleger oder Derjenige, der dessen Stelle vertritt und daher bei im Inlande gedruckten, aber im Verlage oder in Commission eines Ausländers erscheinenden Schriften der hierländische Drucker ist wegen erweislich vor Eintritt des §. 3 bestimmten Zeitpunkts vorgenommener Ausgabe und Versendung von Exemplaren der Schrift mit einer Polizeistrafe von 50 bis zu 400 Thalern oder nach dem Ermessen der erkennenden Behörde von einer bis zu acht Wochen Gefängniß, jede Woche zu 50 Thalern gerechnet, zu belegen. §. 5. Durch dieses Gesetz kommt nur die bisherige Verbindlichkeit, Schriften über zwanzig Bogen zur Censur zu bringen und die Beobachtung der darauf bezüglichen Vorschriften in Wegfall. Alle übrigen dermal geltende Bestimmungen über die Beaufsichtigung der Presse, über die deßhalb angeordneten Polizeistrafen und über die Bestrafung der in und durch Druckschriften verübten Verbrechen, bleiben unverändert, und leiden mithin auch auf Schriften über zwanzig Bogen Anwendung. Insbesondere bewendet es daher auch bei dem, auf Antrag eines Beleidigten oder von Amts wegen einzuleitenden Verfahren zur Ausmittelung des ungenannten und unbekannten Verfassers einer beleidigenden oder sonst strafbaren Schrift zum Behufe seiner gerichtlichen Verfolgung. Der Verleger einer censurfreien Schrift und dessen Stellvertreter haben jedoch, bei Vermeidung einer Gefängnißstrafe von einer bis zu acht Wochen, oder unter mildernden Umständen, einer Geldstrafe von 50 bis 400 Thalern, sich der Veröffentlichung einer dergleichen Schrift zu enthalten, von welcher ihnen nicht mit Zuverlässigkeit die Person Derjenigen bekannt ist, der sie, unter ihrer Vermittelung, zur Veröffentlichung bringt. Auf diese Strafe ist dann zu erkennen, wenn der Verleger oder dessen Stellvertreter (§. 4) von der Behörde dazu aufgefordert, keine Auskunft zu ertheilen vermag, oder die ertheilte sich als eine ungenügende oder wahrheitswidrige erweist, insofern nicht in letzterem Falle eine höhere Criminalstrafe eintritt. §. 6. Für censurfreie Schriften, deren Confiscation verfügt wird, kann eine Entschädigung aus der Staatskasse nicht gefordert werden. (Erläuterungen und Gründe.) Zu §. 1. Sowohl die Bestimmungen selbst, als die ihr beigefügte Ausnahme schließt sich genau an den Bundesbeschluß vom 11. September 1819 (S. Nr. 231 der Gesetzsammlung vom Jahre 1819) an. Dadurch, daß der daselbst gebrauchte Ausdruck des heftweisen Erscheinens in der geschehenen Weise umschrieben und erläutert worden ist, soll dem Versuche der Umgehung durch Ausgabe ungeheftet Abtheilungen oder durch das im Voraus nicht zu constatirende Vorgehen begegnet werden, daß eine, die Zahl von 20 Bogen nicht erreichende Schrift blos Theile einer größeren, erst später zu vollendenden sey. Zu §. 2. und 3. Den Behörden muß in Zeiten Kenntniß von dem Erscheinen einer der Censur nun nicht weiter unterworfenen Schrift und die Einsicht derselben verschafft werden, um, insofern sich Gründe dazu ergeben, die Beschlagnahme und nach Befinden die Confiscation derselben, nach den darüber bestehenden gesetzlichen und Verordnungsbestimmungen, auch noch vor der Ausgabe zeitig genug für einen genügenden Erfolg verfügen zu können. Eine 24stündige Frist schien die kürzeste, welche sich ihnen dazu einräumen läßt. Bis zu deren Ablauf muß daher die Ausgabe und Versendung beanstandet werden, wenn eine Beaufsichtigung solcher Schriften nicht mehr durch die Censur stattfinden und dennoch von Erfolg seyn soll. (Schluß folgt.)

Dresden, 14. Dez. Bei der Berathung über das provisorische Steuergesetz, in welcher Beziehung die zweite Kammer auch den Antrag auf Erlaß des ersten Gewerbe- und Personalsteuertermins für nächstes Jahr angenommen hatte, war man auch in der ersten Kammer für einen theilweise Steuererlaß, nur daß sich eine Debatte darüber entspann, bei welchen Steuern dieser Erlaß einzutreten habe, weil man der Ansicht war, daß dieser Erlaß so einzurichten sey, daß er möglichst die Bedürftigen treffe, schloß sich die erste Kammer endlich der zweiten Kammer an, weil der Landmann, wenngleich durch eine im Allgemeinen nicht günstige Ernte gedrückt, doch hohe Verkaufspreise erlange, somit also hauptsächlich den Gewerbetreibenden und Beamten, welche durch letztere am meisten gedrückt würden, eine Erleichterung noth thue.

Wir erwähnen nur noch nachträglich, daß am 10. Dezember d. J. die erste Kammer über das Allerhöchste Dekret vom 20. November 1842, Die Einreichung von Petitionen an den Landtag, sich berieth. Mehrfach war es, wie der von Dr. Günther verfaßte Bericht der ersten Deputation bemerkte, schon auf dem vorigen Landtage zur Sprache gekommen, daß das den Staatsbürgern zustehende Petitionsrecht auf eine Weise ausgedehnt worden sey, die weder mit den Worten der Verfassungsurkunde, noch mit dem Zwecke jenes Rechts selbst vereinigt werden könne. Im Landtagsabschiede vom 22. Juni 1842 war deßhalb auch der Vorbehalt ausgesprochen worden, der nächsten (gegenwärtigen) Ständeversammlung besondere Eröffnung über die Mittel zur Abstellung jener Uebelstände zu machen, was nun in dem vorliegenden Dekrete geschehen war. Auf eine klare Weise entwickelte nun der Bericht den Sinn jenes Dekrets und begegnete dem Gedanken, als ob den Staatsangehörigen das Recht, sich in gewissen Fällen an die zum Landtage versammelten Stände zu wenden (unstreitig eine der stärksten Schutzwehren der bürgerlichen Freiheit), verkümmert, oder denselben irgend ein Mittel, Unrecht und Uebel von sich abzuwenden, entzogen werden solle. Nach einer nicht zu lange anhaltenden Diskussion wurden die sämmtlichen Vorschläge der Deputation einzeln und das Ganze fast von allen, bis auf eine Stimme (Bürgermeister Gottschald, der seine Ansicht im Laufe der Debatte entwickelt), angenommen, ebenso wie die Bestimmungen des Dekrets selbst. Das letztere setzt nämlich fest: 1) daß Petitionen, welche von einzelnen Unterthanen oder Corporationen bei der Ständeversammlung eingereicht werden, nur dann zur Berathung gezogen werden können, wenn dieselben a) einen Gegenstand betreffen, der an sich zur ständischen Competenz gehört und nicht etwa Gesuche enthalten, deren Gewährung, wie z. B. Anstellungsgesuche ꝛc., nur Regierungssache ist, und wenn die Petition b) zugleich von einem Mitgliede der Ständeversammlung bevorwortet und ihrem ganzen Inhalte nach zur seinigen gemacht und ihr somit der Character einer ständischen Petition gegeben worden ist. (Leipz. Z.)

(Kurhessen.) Kassel, 15. Dez. Se. Hoh. der Kurprinz Mitregent haben heute Mittag bei der feierlichen Eröffnung unserer Ständeversammlung vom Throne herab folgende Anrede gehalten: „Meine Lieben und Getreuen, die Stände des Landes, sehe ich — zu einem ordentlichen Landtage einberufen, um meinen Thron versammelt. Freudige Genugthuung gewährt mir der Zustand des Landes, der befriedigende Entwicklung fortwährend bekundet. Wissenschaften und Künste werden in den ihnen eröffneten Anstalten mit Sorgfalt und Liebe gepflegt, und die Verbesserung des öffentlichen Unterrichtswesens läßt gute Früchte nicht verkennen. Gewerbe und Landwirthschaft, die Stützen der innern Landeswohlfahrt — schreiten zu immer größerer Vervollkommnung vor, gefördert durch den großen deutschen Zollverein, dessen Umfang vor Kurzem noch weitere Ausdehnung zu Theil ward. Die Lage des Finanzhaushaltes ist zufriedenstellend, so daß selbst der unvermeidliche Aufwand, welchen der vorübergehend bedrohte Frieden erheischte, besondere Leistungen von meinen geliebten Unterthanen nicht erforderte. Die eigenthümlichen Witterungsverhältnisse des Jahres müßten mich mit Besorgnisse für den Nahrungsstand eines großen Theiles meiner geliebten Unterthanen erfüllen; ich darf mich jedoch jetzt der Hoffnung hingeben, daß, sowie diese Befürchtungen sich schon in tröstlicher Weise gemildert haben, die aus jenen Verhältnissen hervorgegangenen Nachtheile mit Hülfe der göttlichen Vorsehung bald wieder werden ausgeglichen seyn. Die Segnungen des Friedens, gesichert durch den Geist der Eintracht und der Kraft des gesammten deutschen Vaterlands, haben überall günstig fortgewirkt. Die Vorlagen, welche auf meinen Befehl meinen Lieben und Getreuen, den Ständen des Landes werden gemacht werden, betreffen das Budget für die nächste Steuerperiode, die Einrichtung von Eisenbahnen, Verbesserungen in der Rechtspflege und einige andere Gegenstände von Wichtigkeit für die Wohlfahrt des Landes. Der Umfang dieser Arbeit wird gestatten, meine Lieben und Getreuen die Stände des Landes nicht über die verfassungsmäßig als Regel festgesetzte Zeit von drei Monaten hinaus ihren sonstigen Berufsverhältnissen zu entziehen. Dem Eifer meiner Lieben und Getreuen der Stände des Landes vertraue ich, daß durch ihre thätige und treue Mitwirkung bei den Arbeiten, zu welchen sie berufen sind, unter Gottes gnädigem Beistande, segensreiche Erfolge werden erzielt werden." (Kass. Z.)

Italien.

Rom, 6. Dez. Ein Stadtgerücht läßt den König beider Sicilien als einen neuen Vermittler zwischen der Regierung Donna Maria's und Dom Miguel thätig seyn, und zwar mit größerm Glück, als es der heilige Vater und die Cabinette von Wien und Paris gewesen sind. Schwerlich ist jedoch an irgend einem Erfolg in dieser Beziehung zu glauben, bis es nicht zuerst den wirklichen Freunden des Prinzen gelungen seyn wird, ihn von seinen gegenwärtigen Rathgebern zu trennen. Es gibt daher Personen, welche dem Ganzen gar keinen Glauben beimessen. Aus Lissabon selbst lauten die neuesten Nachrichten so erfreulich, daß man an der alsbaldigen Lösung aller noch obschwebenden Differenzen kaum zweifeln darf. Unverkennbar hat dort der Clerus seit der Wiederanknüpfung des Verkehrs der Regierung Donna Maria's mit dem heiligen Stuhl wieder an Einfluß gewonnen und beginnt bereits der Thron bei seinen Bemühungen zur völligen Pacificirung des Landes allen möglichen Vorschub zu leisten. Gewiß ist wenigstens, daß Anarchisten, ob sie das Panier Dom Miguels oder der Republik erheben mochten, den von der Regierung angefeindeten Altar nicht mehr zum deckenden Schild ihrer Bestrebungen machen können. (Köln. Z.)

Portugal.

Die „Times" berichtet aus Lissabon vom 5. Dezember, daß die Unterhandlungen mit England wegen des neuen Tarifs für jetzt ganz abgebrochen seyen. — Die Unterhandlungen mit Rom haben wieder begonnen, und der gewählte Patriarch hat ein Unterwerfungsschreiben dorthin abgesandt, wo es jetzt der Berathung unterliegt. Er erkennt darin die geistliche Oberherrlichkeit des apostolischen Stuhles an, ohne jedoch den Priviligien und Gerechtsamen der lusitanischen Kirche etwas zu vergeben. Es fragt sich nun, ob das Cardinals-Collegium dies Schreiben gutheißen wird. (Köln. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Gießen, 14. Dez. Gestern ist ein hochgestellter Lehrer der Universität, der vor einigen Jahren aus Norddeutschland berufene P., wegen eines nicht gut näher zu bezeichnenden Vergehens in Untersuchungshaft gekommen. Zwei Bursche von hier sind als seine Complicen ebenfalls eingezogen worden.

Aus dem Kreise Heinsberg, 14. Dez. Ein entsetzliches Ereigniß beschäftigt in der Gegend von Sittard (in dem angränzenden holländischen Limburg) alle Gemüther. Am 4. d. Mts., Abends gegen 7 Uhr, verließ die älteste Tochter eines Hrn. G. von Sittard das Haus ihrer Eltern, um, wie es heißt, mit einem frühern Geliebten an dem etwa zehn Minuten von der Stadt entfernten Wasserfall, die steinerne Brücke genannt, eine Zusammenkunft zu haben. Bald nachher hörte ein vorbeikommender Wanderer in der Vertiefung, etwa zwölf Schritte von der Brücke, einen heftigen Wortwechsel; da er aber auf seinen „Guten Abend" keine Antwort erhielt, ging er weiter. Bewohner des ganz nahe gelegenen Ortes Ophoven vernahmen ebenfalls um diese Zeit ein Hülfsgeschrei, wagten es jedoch bei dem nebelichten und finstern Abend nicht, zu Hülfe zu eilen. Den andern Morgen fand man das Mädchen todt unter der steinernen Brücke. An dem Orte, wo der Wortwechsel vernommen worden, lagen ihre Schuhe, daneben Blutspuren und Gehirn, was darauf schließen läßt, daß sie dort auf schaudererregende Weise ermordet und dann von der Brücke herabgestürzt worden ist. Man hofft, den oder die Thäter zu entdecken, da der Mörder wahrscheinlich einen Helfer gehabt hat. Das allgemeine Gerücht bezeichnet natürlich denselben sehr deutlich, zumal der vertraute Umgang der Ermordeten, eines ehemals schönen Mädchens, mit ihrem früheren Geliebten nicht ohne Folgen geblieben war, was diesen häufigen Mahnungen ihrerseits aussetzte.

Paris, 11. Dez. Das neue Drama Victor Hugo's führt nicht den Titel „die Burggrafen", sondern „die Ritter vom Rheine;" vielleicht hat es auch den doppelten Titel. Es scheint, daß der Anblick der alten Rheinburgen dem Dichter einen hohen Begriff von der Kraft unserer Väter gegeben, denn in seinem Drama will er darthun, das Menschengeschlecht sey im Verfall, wie schon Horaz sang. Das Stück zerfällt in drei Theile; die Helden sind drei Greise, der eine von 100 Jahren, der andere von 80, der dritte von 60. Diese Greise sind Mythen, in denen sich eine Epoche symbolisirt: also haben wir es mit allegorischer Poesie zu thun, der langweiligsten von allen. Die Sprache ist dieselbe wie früher: voll wilder Energie, zerrissen, holpericht, mit strahlenden Höhen und schmutzigen Tiefen. Auch wird es nicht an Witzen fehlen, wie in Ruy-Blas und Hernani.

Ueber das Mortalitäts-Verhältniß zwischen verheiratheten und ehelosen Personen liefern die vom Berliner Dr. Gospard angestellten Beobachtungen folgende interessante Daten zu Gunsten der Verheiratheten. Es sterben nämlich vom 30. bis zum 35. Jahre unter 100 Männern 27 ehelose und nur 18 verheirathete. Unter 100 Männern erreichen nur 41 unverheirathete ein Alter von 40 Jahren, von verheiratheten aber 78. In den höheren Altersstadien stellt sich dieser Unterschied noch bedeutender heraus. Mit 60 Jahren sind nur 22 Unverheirathete auf 48 Verheirathete am Leben, mit 70 Jahren nur 11 auf 27, und auf vier achtzigjährige Männer kommt im Durchschnitt nur ein Mann, der im Colibate gelebt hat.

Neueste Nachrichten.

München, 16. Dezember. In der geheimen Sitzung fiel die Wahl eines ständischen Archivars auf den bisherigen Archivsverweser Rosenkranz. Unter den Einläufen befinden sich eine Vorstellung der Abgeordneten Ebenhöch und Fischer für den Magistrat der Stadt Würzburg wegen „Vorzugs der Heimathberechtigten ꝛc. bei Verleihungen von Gewerbsconcessionen", zwei weitere Anträge mehrerer Abgeordneten von Unterfranken und Aschaffenburg „die Abänderung der Gemeindewahlordnung" und die „Meisterproben" betreffend.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Nov. Hr. v. Butenieff, der russische Gesandte, hat die Absetzung des Alexander Georgiewitsch verlangt und kategorisch auf die Restauration der Familie Obrenowitsch in der Person des Fürsten Michael angetragen. In einem hierauf gehaltenen Divan hat die Pforte beschlossen, auf ihrem Rechte zu beharren, worauf Butenieff erklärte, er müsse sodann seine Pässe verlangen. In einer zweiten Divansitzung wurde hierauf beschlossen, sich an die Gesammtheit der Mächte, Rußland mitbegriffen, zu wenden und ihr die Entscheidung zu übertragen. (Näheres Morgen.) (A. Allg. Z.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Ravon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 353. **Mittwoch, 21. Dezember 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München. Die Aeußerung Thon-Dittmers in Beziehung auf das Entlassungsgesuch des Abgeordneten Brunk berichten wir nach dem „Nürnberger Korresp.", also: „Dem Wesen nach erscheine ihm, das Gesuch des Abge. Brunk nicht unumgänglich zurückzuweisen, indem er es wenigstens sehr natürlich finde, daß ein Abgeordneter der Pfalz, welcher nicht Rechtskundiger sey, seine Stellung für eine doppelt schwierige erachte. Daß der Eindruck, welchen jene Zurückweisungen allgemein hervorgebracht, ein höchst bedauerlicher gewesen sey, könne ja ebenfalls nicht in Abrede gestellt werden. Gleichwohl lasse sich auch das Sonderbare des Benehmens des Abg. Brunk nicht läugnen, wie denn überhaupt sein Gesuch der Form nach durchaus nicht gebilligt werden könne. Deßhalb stimme er auch für dessen Einberufung mit Androhung der Ausschließung aus der Kammer.

(Preußen.) Berlin, 16. Dez. Zum Andenken an den hundertjährigen Geburtstag Blüchers haben Se. Maj. zwei Bestimmungen zu erlassen geruht, in deren einer dem 5. Husarenregiment, dessen Chef Blücher bis zu seinem Tode war, für die Zukunft der Name „Blücher'sche Husaren" beigelegt und das Vertrauen ausgesprochen wird, daß das Regiment sich dieser Auszeichnung würdig machen werde. Dabei wird dem Regiment die rothe Uniform der Belling'schen und Blücher'schen Husaren gegeben, und neben andern Ernennungen dem Premierlieutenant v. Blücher der Charakter eines Rittmeisters beigelegt. In der andern wünscht Se. Maj. die Mittel angegeben zu wissen, wie der im Zobdenberge gebrochene Stein, welcher das Grab des verewigten Helden zu bezeichnen bestimmt war, weitergeschafft und an seine Stelle gebracht werden könne. Der Auftrag, diese Mittel zu bestimmen, wird dem Grafen v. Rosty und Professor Rauch ertheilt. (Preuß. Saatsztg.)

Berlin. Nach dem „Fränkischen Merkur" käme das Blatt des Dr. Freiberg in Stettin deswegen nicht zu Stande, weil derselbe vom Könige Unterstützung verlangte, wenn er es im conservativen Sinn redigiren solle. Der König habe es rundweg abgeschlagen.

* (Württemberg.) Stuttgart, 18. Dezember. (Pr.-Corr.) Wir beeilen uns aus dem Berichte der Commission der württembergischen Abgeordneten-Kammer über die von der Regierung beantragten Eisenbahnbauten, der heute erst durch Ausgabe des amtlichen Drucks veröffentlicht wurde, die Anträge vollständig auszuziehen, welche die Commission an die Kammer stellt. Im Wesentlichen stimmen sie mit den Regierungsanträgen zusammen, und sind die Modalitäten der Ausführung näher bezeichnet.

1) Es werden im Königreiche Eisenbahnen auf Staatskosten erbaut, welche den Mittelpunkt des Landes, Stuttgart und Kannstadt auf der einen Seite durch das Filsthal mit Ulm, Biberach, Ravensburg und Friedrichshafen, auf der andern Seite mit der westlichen Landgränze, sowie in nördlicher Richtung mit Heilbronn verbinden.

2) Die Erbauung von Zweigbahnen unterliegt ständischer Verabschiedung.

Zunächst kann im Wege des Privatunternehmens zur Verbindung mit der Hauptbahn eine Zweigbahn von Plochingen (bis wohin die Ulmer Staatseisenbahn reicht) über Reutlingen in das obere Neckar-Thal ausgeführt werden, wenn Corporationen, Gemeinden oder Privaten sich hiezu vereinigen und die erforderlichen Mittel nachweisen. In diesem Falle wird dieses Unternehmen durch Gewährleistung von 3 1/2 Procent Zinsen des nachgewiesenen Anlage-Capitals unterstützt.

3) Auf dem Fahrdamm der Staatsbahnen wird vorerst nur ein Schienengeleise vollständig angelegt. (Eine Ausnahme soll von Stuttgart nach Kannstadt eintreten, wo das zweite Geleis sogleich gelegt wird.)

4) Das für die Staatsbahnen und Gebäude erforderliche Grund-Eigenthum wird auf Rechnung des Grundstocks erworben.

An den Baukosten der Gebäude übernimmt der Grundstock die Hälfte.

5) Zur Bestreitung des weitern Aufwandes werden Staatsanlehen aufgenommen, auch für drei Millionen unverzinsliche Creditpapiere (Cassenscheine), jedoch nicht unter 5 fl. das Stück, ausgegeben. (Eine Minorität wollte hiefür eigens eine Bank gründen, etwa nach dem Vorbilde der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.)

6) Die Verzinsung dieses Anlehens ist möglichst billig zu bedingen, und soll der gesetzliche Zinsfuß der Staatsschuld von vier vom Hundert (jetzt nächstens blos 3 1/2 Procent) nicht übersteigen.

7) Für die zum Bau der Eisenbahnen aufgenommenen Capitalien werden auf den Inhaber lautende Schuldscheine mit beigelegten halbjährigen Zinscoupons ausgestellt. Der Inhaber kann zu jeder Zeit gegen Rückgabe seines Schuldscheins und der dazu gehörigen Coupons einen auf seinen Namen ausgestellten Schuldschein von demselben Betrage und mit dem für denselben geltenden Zinsfuße verlangen. Die zum Bau der Eisenbahn aufgenommenen Capitalien sind von Seiten der Gläubiger unaufkündbar.

8) Für die Creditpapiere übernehmen die Stände die Gewährleistung. Sie werden von der ständischen Verwaltung ausgefertigt.

Dieselben sind bei allen öffentlichen Cassen in ihrem Nennwerthe an Zahlungsstatt anzunehmen. Auch soll eine Casse errichtet werden, bei welcher Summen von wenigstens 100 fl. umgewechselt werden können.

9) Ueber die Fortschritte und die Kosten der Arbeiten wird auf jedem Landtage besondere Nachweisung gegeben, welche zugleich Anträge über die Fortsetzung des Baues und Aufbringung der erforderlichen Mittel enthält.

10) Bei Ertheilung der Concession zur Erbauung von Zweigbahnen sind zu Wahrung des Staatsinteresses in Beziehung auf den Bau-Betrieb und Verwaltung der Bahnen, das Oberaufsichtsrecht der Regierung genügend sichernde Bedingungen zu treffen.

11) Die Zinsgarantie in Beziehung auf Zweigbahnen hört auf, wenn das Unternehmen innerhalb 10 sich folgender Jahre durchschnittlich 4 Procent Reinertrag gewährt hat.

12) Zweigbahnen können durch ständische Verabschiedung mit Zustimmung der Unternehmer jederzeit, ohne solche Zustimmung aber entweder erst nach 25 Jahren gegen einfache Erstattung des Anlage-Capitals, oder früher gegen den um 15 Procent des Anlagecapitals erhöhten Betrag desselben in unmittelbare Staatsverwaltung übernommen werden.

13) Zu Herstellung erleichterter Verbindung der entlegenen Bezirke mit der Eisenbahn oder zu gleichmäßiger Förderung des Verkehrs in den von Eisenbahnen nicht berührten Landestheilen, wird durch Erbauung, Verbesserung und Unterhaltung von Kunststraßen sobald als möglich und auf Staatskosten, ohne Ansprache an die Körperschaften oder Gemeinden, nach Erforderniß gesorgt werden.

Jedenfalls werden alle von der Post befahrene Straßen, welche derzeit noch von Corporationen oder Gemeinden unterhalten werden, vom 1. Juli 1845 an, in die Staatsverwaltung übernommen.

14) Zur Bestreitung des Aufwandes für die auf Kosten des Staats zu bauenden Eisenbahnen, soweit derselbe in der Finanzperiode vom 1. Juli 1842 bis 30. Juni 1845 fallen wird, wird, außer Beiziehung der etwaigen Ueberschüsse der laufenden Verwaltung, ein

Staatsanlehen von 3,200,000 fl. aufgenommen, wie es im Laufe dieser Periode das wirkliche Bedürfniß erheischt.

Außerdem sind für 1 Million Cassenscheine der Verwaltung zur Verfügung zu stellen. Ferner ist als Schluß oder Zusatzartikel des Gesetzentwurfs bei der k. Regierung beantragt:

Beantragter Zusatzartikel: Zu Herstellung erleichterter Verbindung der entlegenen Bezirke mit Eisenbahnen, oder zu gleichmäßiger Förderung des Verkehrs in den von Eisenbahnen nicht berührten Landestheilen, wird durch Erbauung, Verbesserung und Unterhaltung von Kunststraßen, sobald als möglich und auf Staatskosten, ohne Ansprache an die Körperschaften oder Gemeinden nach Erforderniß gesorgt werden. Jedenfalls werden alle von der Post befahrene Straßen, welche derzeit noch von Corporationen oder Gemeinden unterhalten werden, vom 1. Juli 1845 an, in Staatsverwaltung übernommen.

Die Commission beantragt in der Adresse, die Bitte an die Regierung zu bringen: Den Bau der Südbahn, von Friedrichshafen an — Ulm zu, gleichfalls im Laufe der gegenwärtigen Finanzperiode beginnen zu lassen, gleich dem von Stuttgart nach Plochingen (Ulm) und von Stuttgart (Cannstadt) nach Ludwigsburg (Heilbronn). Die Commission glaubt noch folgende, die Ausführung des Baues betreffende Vorschläge machen zu müssen:

1) Möchte eine eigene technische administrative Commission zu bestellen seyn, welche den Bau zu leiten, und die Plane, besonders bezüglich der schwierigen Sectionen, unter Beachtung der Fortschritte und Erfahrungen, die man bis jetzt im Eisenbahnwesen gemacht hat, zu prüfen, die Kosten nach dem Stande der gegenwärtigen Taglohns- und Materialienpreise zu berechnen, und die geeigneten Anträge an das k. Ministerium zu bringen haben.

2) Insofern bei dieser Prüfung Verminderung der Kosten unbeschadet des Zwecks als Hauptaufgabe erscheint, so würde sich diese Commission im Allgemeinen mit dieser Frage zu beschäftigen, im Besondern aber zu erwägen haben, auf welche Weise die kostspieligeren und, wie Negrelli selbst sagt, an's Riesenmäßige und Unausführbare gränzenden Bauten vermieden werden können.

In dieser Beziehung wird erwähnt:

a, der vielen Tunnels und Viaducten, und der colossalen Ausdämmungen und Einschnitte, bei welchen durchaus die Frage entsteht, ob und in wie weit sie durch Annahme stärkerer Steigungen und geringerer Curven-Halbmesser umgangen werden können.

b, In Beziehung auf Brückenbauten wird die angelegentliche Bitte an die Regierung gebracht, daß lediglich im Hinblick auf Solidität, Zweckmäßigkeit und Einfachheit gebaut und Alles, was blos unter den Begriff der Pracht und des Luxus fällt, vermieden, von dieser Seite also kein unnöthiger Aufwand gemacht werde.

c, Belangend die Bahnhöfe, welche nach den Voranschlägen 1,230,543 Gulden kosten sollen, so wird auf vielen Bahnen bedauert, daß mit Prachtbauten der Anfang gemacht, und nicht zugewartet wurde, bis sich durch die Frequenz das Bedürfniß der Raumverhältnisse herausgestellt habe und die zweckgemäßeste Einrichtung im Innern an der Hand der Erfahrung erlernt worden sey.

Erwägt man, wie vielerlei und welch großartige Einrichtungen ein Hauptbahnhof mit den vielen unumgänglich nöthigen Werkstätten bedarf, und wieviel daran liegt, daß auf dem gegebenen Raume Alles in einander greift, und daß in jedem Augenblick die rascheste Entwicklung aller Kräfte möglich werde, so werde man es gewiß gerathen finden, mit diesen kostbaren Bauwerken nicht zu eilen und vorziehen, nur provisorische Vorsorge zu treffen, wie dies in München auf der Augsburg-Münchner Bahn derzeit noch der Fall ist.

Dort bestehen die Gebäude in nichts Anderem, als in großen hölzernen Schuppen, wie das Bedürfniß sie erheischt. Sie entsprechen bis jetzt dem Zwecke vollkommen und wenn eine Abänderung oder Verbesserung zu treffen ist, so kann sie mit geringen Kosten ausgeführt werde.

Die Commission wünscht, daß es bei uns eben so gehalten und die Erbauung solider Bahnhöfe einer spätern Zukunft vorbehalten werden.

d, Für Bahnwächterhäuser enthält der Voranschlag die Summe von 293,109 fl., ein Gebäude ist zu 1500 fl. berechnet.

Auf der Magdeburg-Leipziger, Berlin-Anhalter, Augsburg-Münchner und anderen neuen Bahnen befinden sich aber nur einfache, größtentheils hölzerne Häuschen, die jedoch geheizt werden können und etwa 20—30 fl. gekostet haben mögen. Auf der bis Neustadt-Eberswalde vollendeten Berlin-Stettiner Bahn sind die Bahnwärterhäuschen gemauert, jedes derselben, 62 an der Zahl, hat 8′ und 6′ im Licht und kostet im Durchschnitt 80 Thlr.

Die Commission meint, daß solche Häuschen auch bei uns vollkommen dem Bedürfniß entsprechen, wenn wir etwa die Section über die Alb ausnehmen, wo einige größere Gebäude nöthig seyn werden. — Endlich und

3) glaubt die Commission, daß noch eine weitere Bitte, die das Eisenbahnbauwesen zwar nicht unmittelbar betrifft, mit diesem aber in naher Verbindung steht, an die Regierung zu bringen sey, nämlich die Bitte, Neubauten auf solchen Kunststraßen, welche in gleicher Richtung mit Eisenbahnen laufen — Parallelstraßen — zu unterlassen, soweit diese durch den Bau der Eisenbahnen als überflüssig erscheinen.

Hiernach stellt die Commission den Antrag: Diese Bitten und Wünsche in der Adresse der Regierung aufs Angelegentlichste zu empfehlen, unter dem Auftrage, daß den Ständen auf dem nächsten Landtage hierüber beruhigende Mittheilung gemacht, und möglich genaue Berechnungen über die hierdurch bewirkten Ersparnisse vorgelegt werden möchten.

Dem Antrage der Mehrheit auf Zustimmung zu dem Regierungs-Entwurf, unter diesen Voraussetzungen und Bedingungen, steht der Minorität der Commission auf Vertagung der Eisenbahnbauten entgegen, bis zur Zeit, wo sich Württemberg über die Anknüpfspunkte an der Gränze mit den Nachbarstaaten verständigt habe.

☒ (Großh. Hessen.) Aus dem Großh. Hessen, 18. Dez. (Priv.-Corr.) Dr. Carriere, bekanntlich von den Universitäten Berlin und Heidelberg wegen angeblicher junghegelianischer Tendenzen zum Doctiren nicht zugelassen, ist nunmehr auf unserer Landesuniversität Gießen als Privatdocent aufgenommen und wird nach den Weihnachtsferien seine Vorlesungen beginnen. Wie völlig aus der Luft gegriffen das Geschrei des Brodneides über den Unglauben und die Himmelsstürmerei unseres Landsmannes war, ergiebt sich unter Anderm aus den von ihm aufgestellten Thesen, die er am 5. November vertheidigte. Als Beispiel nennen wir die Thesen Nr. 4.: „Auch die Philosophie muß an der Einzigkeit und Sündlosigkeit Christi festhalten" und Nr. 5.: „die Civilehe ist ungenügend," Sätze, welche auf den ersten Anblick so weit mißverstanden werden können, nun den jungen Philosophen sogar retrograder Tendenzen zu zeihen, gewiß mit demselben Unrecht wie damals, als es schien, daß er dem entgegengesetzten Extreme huldige. Es ist dies jedoch eine ernste Lehre für die Männer der ernsten Wissenschaft, sich der Deutlichkeit und Einfachheit in ihren Lehren und Schriften zu befleißigen; denn was nützt eine Wahrheit, die immer nur so oder anders mißverstanden und wegen der Ueberschwänglichkeit der Darstellung niemals ihrem wahren Gehalte nach verstanden werden kann.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 19. December. (Privat-Corresp.) So wie in den letztern Tagen war heute die Börse recht willig und besonders begehrt waren Wiener Bankactien und die verschiedenen Lotterie-Anlehen. Das Geld wird mit jedem Tag flüssiger, wodurch die Spekulation immer belebter wird. Wie es scheint, wird die Börse die steigende Tendenz verfolgen. 5 pCt. Metall.: 111 G.; 4 pCt. Metall.: 102 G.; 3 pCt. Metall.: 78 G.; Bank-Actien: 1965 G.; 250 fl. Loose: 110 3/8 G.; 500 fl. Loose: 144 5/8 G.; Prämienscheine: 92 3/4 G.; Integr.: 51 9/16—5/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 76 G.; poln. 300 fl. Loose: 83 1/4 G.; 500 fl. Loose: 86 3/4 G.; Ard.: 18 5/8 G.; Taunusbahn-Actien: 382 1/4 G.; Disconto: 3 1/4 pCt. G.

☐ Frankfurt, 19. Dezember. (Privat-Correspondenz.) Die Ihnen aus Wien über den tragischen Vorfall in Wels, einem Garnisonstädtchen bei Linz, gemachte Mittheilung, erhält durch sichere Privatmittheilungen vollkommene Bestätigung. Man scheint in Wien nicht daran zu glauben, daß alle vier Husaren erschossen werden, sondern daß wahrscheinlich nur Einen das herbe Schicksal durch das Loos trifft. Leider sollen seither sehr oft grobe Insuberdinationsvergehen durch zu großen Diensteifer der Vorgesetzten in der österreichischen Armee, die sich im Ganzen durch die strengste Mannszucht und folgsamste Disciplin auszeichnet, vorkommen. Doch werden zweckdienliche Mittel der Wiederholung wohl vorbeugen. — Privat-Briefen aus Paris aus gutunterrichteten Quellen zufolge haben die Beschuldigungen, die die spanische Regierung gegen den französischen Consul in Barcelona, in Bezug auf die Schilderhebung dieser Stadt, ausspricht, und welche von dem Londoner Cabinet unterstützt werden, besondere Bewegung unter dem diplomatischen Korps daselbst erzeugt und mehrere Couriere wurden alsbald abgesendet. Es wird nicht mit Unrecht besorgt, daß dieser ernste Zwischenfall die ohnehin gereizte

Stimmung zwischen Frankreich und England noch mehr nähren und wenn auch so leicht keine offene Feindseligkeit, doch eine für die andern Mächte mit unangenehme Spannung erzeugen werde. Aus dieser Ursache sprechen die Briefe der Pariser Handelshäuser die Besorgniß aus, daß die dortige Börse eine flaue Haltung annehmen werde. — Die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen nahm hier nur einen eintägigen Aufenthalt und wird übermorgen im Haag eintreffen und daselbst längere Zeit verbleiben. — Der großbritannische Gesandte, Herr Fox-Strangways ist immer noch von hier abwesend, und da der Legationssecretär, Herr Mollinaux, noch nicht ersetzt ist, repräsentirt der als Geschäftsträger fungirende Attaché, Hr. Kurer, allein die Königin von Großbritannien am Bundestag. — Von Kassel sind noch keine weiteren Mittheilungen eingetroffen, ob endlich ein Resultat in den Verhandlungen bezüglich des Baues der Kassel-Frankfurter Eisenbahn erzielt worden ist. — Der Antrag auf Oeffentlichkeit der Verhandlungen der gesetzgebenden Versammlung ist bereits in einer der letzten Sitzungen beseitigt worden. Nach der Diskussion, die interessant gewesen seyn soll, sprach sich die Versammlung fast einstimmig gegen den Antrag aus. Der Hauptgrund war, daß unsere Verhältnisse nicht gestatten, daß bei den Verhandlungen der gesetzgebenden Versammlung Zuhörer zugelassen werden. — Die Zeitung für die elegante Welt theilt jetzt Frankfurter Briefe mit, welche hier, ihres Unsinnes wegen, den sie bis jetzt über die hiesigen Verhältnisse manifestiren, mannigfach erheitern. Der Verfasser stellt Frankfurt das schreckenerregende Prognosticon, daß es in dreißig Jahren verarmt sey.

× (Oesterreich.) Wien, 16. Dezember. (Privat-Corresp.) Das neue Gewerbegesetz, an welchem auf das Thätigste gearbeitet wird, ist zwar noch nicht zur Vollendung gediehen, doch erkennt man aus den progressiven Verfügungen der Regierung seither deutlich den Geist, in welchem es abgefaßt seyn dürfte. Das Princip der Gewerbefreiheit hat Eingang gefunden, wiewohl man damit weder mit Einem Male die bestehenden Industrieverhältnisse verwirren, noch unbedingte persönliche Berechtigungen wird einräumen wollen. Der sogenannte Zunftzwang hat bei vielen Gewerben seit Jahren schon vordereitungsweise aufgehört, und auf diesem Wege wird allmälig fortgefahren werden, da es hierorts politischer Grundsatz ist, die Interessen keiner Classe von Staatsbürgern plötzlich auf drückende Weise zu berühren. Am allgemeinsten sprach sich seit geraumer Zeit die öffentliche Meinung für Abschaffung der Fleischtaxe aus, welcher man, wohl nicht mit Unrecht, Vertheuerung der Fleischpreise beimißt. Die Regierung scheint diese Ueberzeugung nun zu theilen; doch konnte eine Freigebung des Fleischergewerbes mit einem Male schon deshalb nicht erfolgen, weil das Widerstreben der Zunft die Bevölkerung für den Augenblick wegen Fleischmangels leicht in Verlegenheit hätte bringen können. Nun aber ist die Errichtung von öffentlichen Schlachthäusern anbefohlen, deren sich Jedermann gegen eine zu entrichtende Gebühr bedienen darf, um dann das Fleisch im Wege des freien Victualienhandels zu verkaufen. Man knüpft hier bessere Hoffnungen an diese zeitgemäße Maßregel, als wenn dem Antrage jener Compagnie von Capitalisten, die die Residenz mit wohlfeilerem Rindfleische versorgen zu wollen sich erbot, willfahrt worden wäre, was doch nur wieder einem Monopole gliche. — Großes Aufsehen hat hier ein angeblich aus dem ungarischen Journale „Vilag" übersetzter, in einer norddeutschen Zeitung zuerst mitgetheilter Artikel, worin sich die große politische Antipathie der Magyaren gegen Rußland, die erforderlichen Falles 100,000 Freiwillige stellen wurden, ausspricht, um so mehr erregen müssen, als auch die „Augsburger Allgemeine Zeitung" den wesentlicheren Theil davon in ihre Spalten aufnahm. Wunderlicher Weise aber versichern Personen, denen der Inhalt jenes „halboffiziellen" ungarischen Blattes nicht unbekannt bleibt, denselben nirgends darin gelesen zu haben. Inzwischen äußern sich die ungarischen Blätter wegen der letzten politischen Ereignisse in der Moldau und in Serbien fast durchgehends mit ungewohntem Freimuthe.

* Wien, 16. Dezember. (Privat-Correspondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in fl. C.-M.: 110; detto 4 pCt. 100 3/4 detto 3 pCt. 77; 250 fl. Loose: 109 1/4; 500 fl. Loose: 142 1/2; Bankact.: 1620; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 7/8 G. ad Uso. — Bei der heute stattgehabten zwölften Verloosung der fürstlich Esterhazy'schen 40 fl. Loose sind auf folgende Nummern die Haupttreffer gefallen: Nr. 110,966 40,000 fl.; Nr. 31,212 8000 fl.; Nr. 151,078 3000 fl.; Nr. 141,151, 147,434, jede 1500 fl.; Nr. 55,691, 59,834, 72,166, 85,992, jede 500 fl.; Nr. 3358, 46,852, 79,020, 110,819, 139,364, jede 400 fl.; Nr. 38,273, 51,076, 58,205, 59,709, 75,921, 76092, jede 200 fl. C. M.; Nr. 33,337, 34,418, 34,453, 40,399, 47,315, 60,820 65,862, 71,335, 78,686, 96,243, 96,648, 107,803, 110,735, 116,751, 127,646, 131,282, 154,636, 163,205, 175,488 jede 100 fl. Conventions-Münze.

Frankreich.

* Paris, 17. Dez. (Pr.-Corr.) (Telegraphische Depesche.) Perpignan, 15. Dez. 13 Soldaten der Freikorps wurden den 12. zu Barcelona auf der Esplanade erschossen. Kein Spanier durfte ausgehen.

* Paris, 18. Dez. (Pr.-Corr.) Die gestern hier angekommene telegraphische Depesche setzt gewissermaßen in Erstaunen. Man fragt sich, warum es der Telegraph für nöthig gefunden, eine so unbedeutende Fusilade zu berichten, da die Blätter aus unserm Süden (Toulouse, Perpignan, Marseille) von Hunderten sprechen, die bereits erschossen seyn sollen. Und wollte man auch diesen allerdings parteigefärbten Nachrichten kein Vertrauen schenken, so bleibt es doch immer merkwürdig, daß sogar spanische Zeitungen, wie der gestern hier angekommene Castellano aus Madrid im Allgemeinen die Meldungen dieser Blätter bestätigen. Dieses Blatt behauptet, daß Van Halen unter der strengsten Strafe verboten habe, über die Vorfälle in Barcelona zu berichten.

Uebrigens verwickelt diese Angelegenheit nun mehr und mehr die diplomatischen Verhältnisse zwischen Frankreich, Spanien und England. Hr. v. Lesseps ist zum Offizier der Ehrenlegion ernannt worden. Dies scheint eine Antwort Louis Philipps auf die offiziellen Anklagen der spanischen Presse gegen Lesseps und auf die Note Espartero's, die, wie von gutunterrichteten Personen behauptet wird, allerdings eingereicht wurde. Unsere Presse hat mit Ausnahme des „National" einstimmig diese Ernennung gebilligt, und einige gehen sogar soweit, eine Kriegserklärung gegen Spanien zu verlangen. Das ist nun freilich bloses Geschrei; auffallend ist es aber immer, daß das behutsame ängstliche „Journal des Debats" heute eine drohende Sprache führt. Gerüchten zufolge verlangt Espartero, daß Lesseps Spanien in kurzer Frist verlassen soll, was allerdings eine Zurückrufung des Hrn. v. Glücksberg aus Madrid zur Folge haben wird. Von andrer Seite hört man, Espartero habe in seiner Note Marie Christine förmlich angeschuldigt, den Aufruhr in Barcelona erregt zu haben und verlange die Ausweisung derselben aus Paris. Dies mag nun dahin gestellt seyn. Daß aber das Londoner Cabinet die Reclamation Spaniens in Beziehung auf Lesseps unterstütze, bestätigt sich.

Alle englischen Blätter fahren fort, die Vertheidigung Espartero's zu übernehmen, ihren Consul zu rechtfertigen und den französischen zu tadeln.

Einen anderen Grund zu politischen Verwicklungen bringt der heute im „Moniteur" erschienene Bericht über die Besitznahme der Marquesas-Inseln. Derselbe lautet:

An den Admiral Baron Duperré, Staatssecretär der Marine und Colonien.

Bai von Taiohae 25. Juni 1842.

Herr Admiral! Ich habe die Ehre, Ew. Exc. zu benachrichtigen, daß die Besitznahme der zwei Inselgruppen, welche den Archipel der Marquesas bilden, heute im Namen des Königs und Frankreichs glücklich bewerkstelligt wurde. Die Anerkennung Sr. Maj. Louis Philipps I. wurde auf dem Wege der gütlichen Uebereinkunft und Ueberredung Ihren Befehlen gemäß erlangt. Sie wurde durch authentische dreimal ausgefertigte Urkunden bestätigt. Ich füge diesen officiellen Actenstücken einen umständlichen Bericht über die Schiffsreise der Fregatte „Reine blanche" seit ihrer Abfahrt von Valparaiso und einen andern über alle Uebereinkünfte mit, welche Beziehung auf die Souveränitätsanerkennung des Königs und die Besitznahme des Marquesas Archipels haben. Genehmigen Sie, Hr. Admiral, ꝛc. ꝛc. Dupetit Thouars, Contreadmiral und Oberkommandant der Schiffs-Station des stillen Oceans.

Auf der Börse war gestern das Gerücht verbreitet, der Minister Lacave Laplagne habe seine Entlassung genommen, hat sich aber nicht bestätigt.

5pCt. 119. 40. 3pCt. 79. Ard. 23 7/8.

Spanien.

Von der spanischen Gränze, 12. Dez. 3 Regimenter Infanterie — so liest man im „Phare des Pyrenées" — sollen den 11. d. von Barcelona aufbrechen, um sich nach Girona und an die französische Gränze zu verfügen. Es ist nur noch ein einziges englisches Kriegsschiff vor Barcelona, die andern sind nach Malta abgegangen — Nach Berichten aus Spanien ist es zweifellos, daß der Infant de Paula den Befehl erhalten hat, Saragossa und Spanien überhaupt zu verlassen.

Kostkauf.

Bei dem Unterzeichneten ist ein Kostkaufquantum Hafergrütze und Gerstengrütze zu haben. Dasselbe besteht in Gerstengrütze und 6 Pfd. Hafergrütze, Gerstengrütze und 6 Pfd. Gerstengrütze, Haferg

Beilage zu Nro. 353. der Neuen Würzburger Zeitung.

Zeitfragen.

*† Vom Rhein, 16. Dez. (Priv.-Corr.) Wird sich Guizot halten? Sie kennen den geistigfrivolen, obgleich schön geschriebenen Artikel, den Heine neulich über dies Thema in der Allgemeinen Zeitung geschrieben hat. Es war darin von Allem die Rede, vom Handeln und Denken und vom Einfluß des Denkens auf das Handeln, von Thiers und Molé und Lamartine, vom Kaiser von China und Demoiselle Heine-fetter, die sich beide blamirt und den Duft der Blume der Mitte verloren hätten. Nur die Frage nach Guizot und seinem Bestehen vor den Kammern blieb unerledigt, wie sich das bei allem Politischen, zu dem Heine, der ignoranteste Politiker und der gewandeste Stylist, nur irgend wie einen Anlauf macht, von selbst versteht. Wie steht es aber nun im Ernste um die Frage: Wird Guizot sich halten? Es kommt mir fast vor, als ob er am Ruder bliebe. Und zwar aus zwei Gründen.

Die französische Opposition muß neuerer Zeit, um den verstockten Industrialismus und die Kapitalisten in der Kammer in Bewegung zu setzen, durchaus nationale Fragen aufpflanzen, Fragen, die den Banquier und den Fabrikanten ganz aus seiner pomadigen Ruhe bringen, die ihm bange machen vor seinen Commitenten, vor dem Vorwurf des Unpatriotismus, des Vaterlands-Verraths. . . ., Fragen, bei denen die Kirchthurms-Vaterlandsliebe gar nicht in Betracht kommt, sondern Gesammtgefühle und Gesammtvorurtheile auf dem Tapet stehen. Eine solche Frage ist die nach dem Durchsuchungsrechte. Bekanntlich hat man die Erweiterung des gegenseitigen Rechtes, alle Schiffe unter englischer, russischer, preußischer, österreichischer und französischer Flagge durchmustern und sich aus den Papieren des Capitäns die Versicherung verschaffen zu können, das Fahrzeug segle in ganz legitimen Absichten, von Seiten Frankreichs nicht genehmigt. Das ganze Volk stieß wie Einen Schrei aus über diese neue Anmaßung des frechen Albion, das seine frühern Geldopfer und die jetzigen Verträge nur zur Erlangung des unumschränktesten Seemonopols verwenden wolle. Die französische Regierung hat den letzten Vertrag vom Jahre 1841 nicht ratifizirt. Die Presse ging auf der Stelle weiter, und verlangte auch Abolition der Verträge von 1831 und 1833, welche die Gegenseitigkeit Frankreichs und Englands, ihren gemeinsamen Entschluß, dem schädlichen Sklavenhandel auf diese Weise ein Ende zu setzen, stipulirt hatten. Dazu kam der englisch-amerikanische Tractat, der nur festsetzte, eine englische und eine nordamerikanische Eskadre sollten an der Westküste von Afrika kreuzen, um die Negerschiffe aufzufangen und gleich Seeräubern zu behandeln, auch sollten sich die beiden Escadres nöthigenfalls unterstützen. Die schnell fahrenden Franzosen bedachten nicht, daß England erstens noch keinen frühern Vertrag mit Nordamerika geschlossen hatte, und daß zweitens die Landesgesetze den Vereinigten-Staaten es verbieten, so ohne Weiters eine gegenseitige Durchsuchung, eventuell eine Beschlagnahme ihrer Schiffe zuzugestehen. Und so findet man es in der Kürze plausibel, auch die beiden frühern Verträge zu kündigen und nur im Verhältnisse Nordamerikas zu England stehen zu wollen. Bereits verlautet auch das Gerücht, der französische Gesandte, Hr. v. St. Aulaire habe dies in London bei Lord Aberdeen beantragt, darauf aber die vernünftige Anwort erhalten, die wir in unserer Exposition bereits hervorleuchten ließen. Hinzugefügt habe der Lord, um die delikaten Franzosen vor fernern Mißbräuchen des Durchsuchungsrechts und ihnen zu zeigen, wie sehr ihm die strikte Beobachtung derselben am Herzen liege, habe er jenen Brief an die Admiralität von England erlassen. Bestehe die französische Regierung auf Aufhebung auch jener frühern Verträge, so bleibe ihm nichts übrig, als den englischen Gesandten von Paris zurückzurufen.

Trotz der Behauptung auch eines englischen Journals, daß dieser letztere Vorfall wirklich stattgefunden, wird es nur schwer, an die Wahrheit dieser Sage zu glauben. Es wäre eine Energie und Tollkühnheit des Ministeriums vom 29. Okt., die über alle Begriffe ginge. Guizot müßte über Nacht ein anderer geworden seyn, und Louis Philipp. . . .! Vielmehr vermuthen wir stark, das englische Blatt habe den Nachbarn jenseits des Canals nur zeigen wollen, was etwa geschähe, wenn sich die französische Kammer einfallen lassen sollte, solche Dinge zu beantragen. England zeigt es in diesem Augenblicke in Konstantinopel, welches Relief ihm die Siege in China und die motivirte Räumung Afghanistans verleihen: Sir Stratford Canning ist wieder Hahn im Korbe! — Sollte aber wohl die Durchschnittsmasse, trotz des heftigen Geschreies der französischen Linken und des linken Centrums, Alles dieses nicht begreifen? Sollte sie die dargebotene Handhabe zur Stürzung des Ministeriums ergreifen? Wir zweifeln stark. Benützen aber wird man das Durchsuchungsrecht als die einzige Principienfrage, um sein Bestes zu versuchen. Denn der belgisch-französische Zolltractat dürfte schwerlich von Seiten des Ministeriums vorgelegt werden, weil die europäischen Mächte angefangen haben, sich um die Sache zu bekümmern. In dieser Beziehung ist Louis Philippe bedächtig, und somit möchte wohl der bedächtige Guizot, der Bedächtigste der Bedächtigen bleiben können. Aber es ist noch ein zweiter Grund vorhanden, der uns in unserer Meinung bestärkt, diesen erörtern wir demnächst.

Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Bergheim, 17. Dez. Der Schwarm der Gläubigen, welcher zu dem bekannten Wunder wirkenden Schäfer zieht, wurde gestern durch ein neues stattgefundenes anscheinendes Wunder aufs neue in seinem Wahne bestärkt, so daß für die ersten Monde wohl ein noch größerer Zudrang von Pilgern hier zu erwarten steht. Doctor D., ein tuchtiger Arzt und warmer Menschenfreund, kam früh morgens durch das Dorf Neurath, als der Schäfer gerade in seinem Wohnhause anwesend war, wo ein Schwarm Kranker und Gebrechlicher, der für die Nacht kein Unterkommen finden konnte und in der Straße gewacht hatte, in erbärmlicher Lage sich befand, obgleich der Nachtfrost nur geringe gewesen war. Jammernde Eltern, welche nicht zum Schäfer gelangen konnten, brachten dem Arzte ihr anscheinend todtes Kind, welches derselbe nur für erstarrt erklärte, so daß es in mäßiger Wärme sich bald beleben würde. Da diese auf keine Weise den armen Pilgern zu erstreben war, nahm der Arzt das Kind und brachte es zum Hause des Wunderthäters, das von Gläubigen angefüllt war. Auf die Erklärung: daß er Niemanden aufnehmen könne, hielt der Arzt das Kind ans Fenster und drohte, ihn im Weigerungsfall verhaften zu lassen, worauf sich der fromme Hirt endlich bequemte, das Kind aufzunehmen, das nun bald in der warmen Stube Lebenszeichen von sich gab. Jetzt war der Jubel allgemein, Keiner gedachte mehr der Arztes, der seinen Weg fürder verfolgt hatte, sondern alle Zungen priesen den Schäfer, der einen Todten, der selber vom Arzte verlassen worden, glorreich wieder belebt, in diesem all seinen andern Wundern die Krone aufgesetzt habe. (Fr. J.)

(Sachsen.) Schluß des gestern abgebrochenen Artikels „die Befreiung der im Drucke erscheinenden Schriften von der Censur" betreffend.

Zu §. 4. Dieser Vorschrift muß durch Androhung wirksamer Strafen Nachdruck verschafft werden. Die durch ihre Uebertretung verübten Vergehen können sich rücksichtlich des sich dabei herausstellenden Grades der Schuld oder des bösen Willens, sowie der Gefährlichkeit oder Gemeinschädlichkeit so verschieden abstufen, daß in manchen Fällen eine blos mit Geld zu verbüßende Ordnungsstrafe, in andern eine Gefängnißstrafe von längerer Dauer an ihrem Orte seyn kann. Daher war den Behörden nicht nur die Wahl zwischen Geld- und Gefängnißstrafe, sondern auch ein angemessener Spielraum rücksichtlich des Strafmaßes zu lassen, um alle hierbei einschlagenden sowohl allgemeinen, als nach der besondern Natur des Vergehens gedenkbaren Strafbemessungsgründe gehörig berücksichtigen zu können. Uebrigens war aber der hier anzuwendende besondere Maßstab des Verhältnisses zwischen Geld- und Gefangnißstrafe den präsumtiven bürgerlichen und Vermögensverhältnissen der zu Strafenden anzupassen. Zu §. 5. Es war hervorzuheben, daß, insoweit es nicht durch die Befreiung der Schriften über zwanzig Bogen von der Censur unmittelbar bedingt ist, an den bisherigen Bestimmungen über die Beaufsichtigung der Presse und über Bestrafung der Vergehungen, welche entweder mittelst derselben oder durch Uebertretung der deshalb bestehenden polizeilichen Vorschriften verübt werden, nichts geändert wird. Jedoch bedarf es, nach Wegfall der in der Censur liegenden Garantie, in Betreff der censurfreien Schriften, einer neuen gesetzlichen Bestimmung, um die Ausmittlung der deshalb Strafbaren sicher zu stellen und besonders dem Vorgeben der Verleger oder deren Stellvertreter zu begegnen, daß sie den Ursprung der Schrift gar nicht oder nicht mit der zu deren Ermittlung erforderlichen Zuverlässigkeit anzugeben wüßten. Uebrigens versteht es sich von selbst, daß, wenn weder der Verleger noch der Commissionär einer hierlands gedruckten Schrift Inländer sind, der Drucker die Stelle des Verlegers zu vertreten hat. Gegen ein Verbot anonymer oder pseudonymer Schriften zur Erreichung obigen Zwecks sprechen mancherlei Gründe, insonderheit die mehrfachen Bedenken gegen eine solche Beschränkung der Schreibefreiheit und die Schwierigkeit, Umgehungen des Verbots zu verhüten und zu constatiren. Geeigneter schien es daher, die Verleger und deren

Stellvertreter, als Vermittler der Veröffentlichung, dafür verantwortlich zu machen, daß sie jederzeit eine genügende und zuverlässige Auskunft über den Ursprung der Schrift zu geben vermögen. Dieser Verbindlichkeit aber werden Verleger und deren Stellvertreter unter allen Umständen genügen können. Unterlassen sie es, sich dazu gehörig in den Stand zu setzen, oder ertheilen sie sodann eine ungenügende oder sich als unrichtig darstellende Auskunft, so machen sie sich eines Vergehens schuldig, welches seiner Natur nach in der Regel zur Ahndung mit einer empfindlichen polizeilichen Gefängnißstrafe und nur ausnahmsweise in Fällen, wo eine böswillige Geflissenheit nicht, sondern nur bloße Verschuldung anzunehmen ist, mit Geldstrafe sich eignet, unbeschadet der Criminalstrafe, welche vielleicht noch außerdem wegen des zur strafrechtlichen Verfolgung geeigneten Inhalts der Schrift eintreten kann, die sie verbreiten halfen. Zu §. 6. Das Mandat vom 10. August 1812, §. III. 5. (Cod. Aug. Cont. III. Tom. I. S. 49) schreibt die Confiscation anstößiger und censurwidriger Schriften ohne alle Aussicht auf Entschädigung vor. Die Staatsregierung hat aus Billigkeitsgründen durch die Verordnung vom 13. October 1836. §. 53, für confiscirte censirte Schriften eine Entschädigung in Aussicht gestellt. Diese Billigkeitsgründe, welche auf der Ertheilung der Druckgenehmigung durch einen Censor beruhen, fallen jedoch bei uncensirten und daher auch bei censurfreien Schriften weg. Es schien wiewohl nicht eben nöthig, doch nutzlich, hierauf durch vorliegendes Gesetz aufmerksam zu machen. Uebrigens wird jedoch der Staatsregierung vorbehalten bleiben müssen, in einzelnen besonders gestalteten Fällen, wo dem Verleger etwa besondere Gründe der Billigkeit zu statten kommen, auf dem Verwaltungswege dessenungeachtet eine den Umständen angemessene Entschädigung zuzubilligen und zu gewähren.

(Holstein.) Kiel, 13. Dez. Heute beginnt zu Schleswig die Schlußberathung über die ständischen Ausschüsse. Nach dem, was über die Vorberathung die ständische Zeitung enthält, muß man schon annehmen, daß die Stände die königlicher Seits in Anregung gebrachten ständischen Ausschüsse abrathen werden; vollends aber bei der gegenwärtigen gereizten Stimmung, welche zwischen den Dänen und den Deutschen herrscht, läßt sich mit Sicherheit die Ablehnung eines Instituts voraussetzen, welches ein Zusammenwirken beider Nationen als unerläßliche Bedingung seines Gedeihens erheischt.

(Hann. Z.)

Belgien.

Brüssel, 13. Dez. Eine komische Episode in den letzten Kammerdebatten ist in diesem Augenblicke Tagesgespräch. Der Kammerpräsentant, Hr. David, hat sich zum Organe der Schneider gemacht, und der Kammer eröffnet, daß seit ungefähr vierzehn Tagen von England mehrere Tausend Paletots eingeführt wurden, welche, von gutem Winterstoffe ziemlich elegant gearbeitet, zu 25 bis 30 Francs verkauft werden und großen Absatz finden. Er verlangte, daß das Ministerium die belg. Schneider in ihrer vaterländischen Industrie beschützen solle, indem man jene Paletots höher besteuere. Bei näherer Untersuchung wies die Antwerpener Douane aus, daß der ganze Schneiderlärm auf der Einfuhr von 132 solchen Kleidungsstücken beruhe, die im Munde des Deputirten zu Tausenden angewachsen waren. Die Schneider ließen sich jedoch dadurch nicht hindern, eine Petition bei der Kammer einzureichen. Um aber die Wirkung der englischen Paletotsinvasion bei dem Publikum zu untergraben, bekleideten sie 50 Straßenfeger mit diesen Kleidungsstücken und zur großen Belustigung der Stadt sieht man seit Sonntag in den besuchtesten Straßen! Menschen mit Kehrbesen in den Händen und Holzschuhen an den Füßen in ganz eleganten gelben Ueberröcken ihr Säuberungsgeschäft verrichten. So komisch diese Episode auch ist, so hat sie doch ihre ernste Seite. Sie zeigt, wie die geringfügigste Industrie ein Recht zu haben glaubt, die Regierung zu bestürmen und die Legislation zu ihrem Vortheile zu ändern. Die Motion der Brüsseler Schneider ist nur eine Travestie des Sturmes, mit welchem die flandrischen Linnenfabrikanten vor wenigen Monaten den Gang der Regierung forcirten. (Nürnb. Korr.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 9. Dezbr. Die St. Petersburger Zeitung enthält einen Artikel zur Widerlegung der immer noch von Zeit zu Zeit in auswärtigen Blättern wieder auftauchenden Nachrichten von Leuten, die nach ihrer Heimath zurückkehren und sich bisher als Kriegs-Gefangene in Sibirien befanden. Namentlich bezieht sich dies auch auf einen gewissen Jakob Meyer aus dem Mosel-Departement, von welchem kürzlich die französischen Zeitungen erzählten.

Italien.

Padua, 11. Dezember. Morgen erwartet uns ein großes Fest — die Eröffnung der Eisenbahn von Padua bis Malghera, einer der venetianischen Inseln, welche die Bahn berührt. Seit dem 30. September ist diese Bahnstrecke vollendet. (A. Z.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 8. Dezember. Der kais. russische General Lieven, welcher bisher eine ziemlich passive Haltung beobachtete, hat — vermuthlich in Folge neuer Instructionen, welche ihm gestern aus St. Petersburg über Bucharest zugekommen sind — eine ernste Sprache angenommen und geradezu erklärt, daß sein Kaiser die letzte Umwälzung als ein durchaus nur durch fremde Mittel zu Stande gebrachtes Werk im höchsten Grade mißbillige und der neuen Regierung Serbiens nie seine Anerkennung gewähren werde. Dadurch hat der Stand der Dinge plötzlich wieder ein anderes Ansehen erhalten. Die Flüchtlinge in Semlin, welche in Folge des fortdauernden, auch von Baron Lieven bitter getadelten Terrorismus in Serbien fast täglich neuen Zuwachs erhalten, sind wieder voll der freudigsten Hoffnungen. (A. Z.)

Konstantinopel 29. Novbr. Der Kaiser von Rußland soll in seinem Briefe die Häupter der serbischen Revolution mit dem Ausdrucke „Räuber" bezeichnen, deren Entfernung er verlange, worauf die Pforte in ihrer ersten Note bemerkt habe, daß es ihr sehr auffalle, ihr angehörende Unterthanen von dem Kaiser Räuber genannt zu sehen. (K.A.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 16. Dezember. (Priv.-Corr.) Unter den Verehrern der Tanzkunst herrscht jetzt große Betrübniß, da, ach! Fanny Elsler an einem ihrer „begabten" Füße leidend ist, und deßhalb einige Zeit nicht auftreten kann.

Straßburg. Der muthmaßliche Mörder des jüdischen Capitalisten Levy ist gefänglich eingezogen worden. Der Grund der Mordthat soll der Wucher des Ermordeten gewesen seyn, der den Mörder hart betraf.

Meteorolog. Beobachtungen vom 19. Dez.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	335, 09	+ 4, 1	SW. bed.
Mittags 12 U.	335, 11	+ 5, 2	NW. bed.
Abends 7 U.	335. 68	+ 4, 1	NW. bew.

Bekanntmachung.

[34] Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das in Nr 301 u. 305. der Würzb. Zeitung näher beschriebene Wohnhaus der Kärner Georg und Barbara Hildebrand'schen Eheleute dahier am

Donnerstag den 29. Dezember l. J.
Vorm. 11 Uhr

wiederholt der öffentlichen Versteigerung nach den Bestimmungen des §. 61. des Hypothekengesetzes, dann der §§ 98 101. des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 und unter den am Strichstermine selbst bekannt zu machenden näheren Bedingungen, unterstellt werden. Der Zuschlag geschieht an diesem Tage ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis.

Würzburg, den 25. November 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Meisner, Protokollist.

Bekanntmachung.

(Die Verakkordirung von Eisenbahnbau-Arbeiten betr.)

[36] **Mittwoch, den 4. Januar 1843** Vormittags 10 Uhr wird bei der unterfertigten Polizei-Behörde im Orte Nürnberg auf dem Wege der allgemeinen Submission das Loos Nr. I. B. der mitunterfertigten Eisenbahn-Bau-Sektion an den Wenigstnehmenden vergeben werden.

Das Loos I. B. hat eine Länge von 5,850 Fuß und enthält folgende Anschlagsummen: 20,841 fl. 51 kr. für Erdarbeiten, 44,263 fl. 51 kr. für Brücken, Durchlässe und anderes Mauerwerk; 4,513 fl. 58 kr. für Pflasterung und Chaussirung der Wegübergänge; 5,176 fl. 39 kr. für Lieferung der Materialien zum Unterbau (exclus. der Schwellen) und deren Transport auf die Baustellen; 76 fl. 12 kr. für Lieferung der Markſteine; in Summa:

74,872 fl. 31 kr.

Unter den oben erwähnten Kunstbauten ist auch die Eisenbahn-Brücke über die Pegnitz bei Doos, veranschlagt zu 38,663 fl. 55 kr., begriffen.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahms-Bedingnisse liegen vom 18. Dezember 1842 an im Amtslokale der mitunterzeichneten Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen.

Die Submissionen müssen verschlossen längstens bis zum 2. Januar 1843 Abends 6 Uhr bei dem k. Landgerichte Nürnberg eingereicht seyn, und es haben sämmtliche Submittenten in dem oben auf den 4. Januar bestimmten Eröffnungstermin persönlich zu erscheinen und der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen, ihre Qualifikation (oder die ihrer Werkführer) so wie ihre Kautionsfähigkeit durch legale obrigkeitliche Zeugnisse nachzuweisen.

Nürnberg, am 12. Dezember 1842.

Königl. Landgericht. L.S. Frhr. v. Kress.

Königl. Eisenbahnbau-Section Nürnberg. L.S. Dambrun, Ingenieur.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 354. **Donnerstag, 22. Dezember 1842.**

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1843 beginnt ein neues Abonnement auf die

„Neue Würzburger Zeitung"

welche täglich Abends 4 Uhr erscheint. Wie sehr sie die Zahl ihrer gut unterrichteter Correspondenten in den für die Politik, den Handel und für die sonstigen Interessen der Zeit wichtigsten Städten vermehrte, beweist sich schon dadurch, daß ihre Artikel häufig die Runde durch viele andere deutsche Zeitungen machen.

Für die der öffentlichen Besprechung würdigen Ereignisse aus dem Gebiete der schönen Literatur, der Künste, Wissenschaften und Gewerbe ist das wöchentlich dreimal als unentgeldliche Beilage erscheinende Unterhaltungsblatt **„Mnemosyne"**, bestimmt, für welches ebenfalls neue Mitarbeiter gewonnen sind.

Interessante Mittheilungen, die verbürgt sind, werden mit Vergnügen in eines oder das andere Blatt aufgenommen und nach Verlangen honorirt.

Die halbjährigen Abonnementspreise sind hier 3 fl. 48 kr., auswärts per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr.; II. 4 fl. 35 kr.; III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr. Die Einrückungsgebühren 4 kr. für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum.

☞ **Wer von den hiesigen verehrl. Lesern die Zeitung ins Haus gesendet zu haben wünscht, kann solche auch in den entferntesten Stadttheilen täglich zur Ausgabstunde für den halbjährlichen Trägerlohn von 36 kr. erhalten.**

Würzburg, im Dezember 1842.

Die Expedition.
(Stahel'sche Buchhandlung.)

☞ Wie der Fuchs predigt.

Industrielles Gespräch zwischen einem Deutschen und einem Engländer auf der Reise.

Deutscher. Wie gefällt Ihnen unser Vaterland?

Engländer. Sehr wohl. Es ist ein herrliches Land, reich an Naturschonheiten, fruchtbar und gesegnet, und bewohnt von fleißigen, denkenden, gebildeten und gemüthlichen Menschen, aber es geht seinem Verderben entgegen.

Deutscher. Warum denn das?

Engländer. Weil es in der neuern Zeit die unglückliche Idee erfaßt hat, eine eigene, selbstständige Industrie begründen zu wollen, wofür es nun einmal nicht geeignet, sondern von der Natur nur zum Ackerbaue bestimmt ist.

Deutscher. Aber Sie haben ja selbst in Ihrem Lande durch Prohibitivgesetze die großartigste Industrie begründet und sich dadurch ungeheuere Reichthümer erworben? —

Engländer. Das ist gerade unser Unglück. Sehen Sie in unsere Manufacturdistricte, wie die Arbeiter mit bleichen, ausgehungerten Gesichtern aus den Fabriken kommen und Unruhe anstiften, wie der Pauperismus nun immer mehr um sich greift?

Deutscher. Daran sind Sie durch die unvernünftige Ueberproduction Schuld. Hätten Sie nur für Ihr eigenes Bedürfniß fabricirt, statt die ganze Welt mit Ihren Waaren zu überschwemmen, dann würden Sie nicht in die jetzige Calamität gerathen seyn.

Engländer. Sie haben Recht. Man muß der Industrie keinen Vorschub leisten. Unser Minister spricht es deshalb auch aus, daß er keine Industrie wünsche, weil sie Proletarier und unruhige Köpfe erzeuge; das einzige Glück eines Landes bestehe blos darin, wenn es vom Ackerbaue und von der Viehzucht lebe und sich die andern Lebensbedürfnisse als Kleidungsstücke ꝛc. da kauft, wo sie am wohlfeilsten sind.

Deutscher. Aber, mein Gott, Sie üben ja in England gerade das Gegentheil aus, von dem, was Ihre Minister sprechen. Sie sperren sich durch hohe Zölle und Prohibitive von allen Völkern ab und predigen uns in Ihren Zeitungen den freien Handel.

Engländer. Ja, freier Handel über den ganzen Erdboden, das ist das Glück der Völker. Aber sie wollen es nicht einsehen. Die Franzosen, Oesterreicher, Spanier, Belgier, Russen, Schweden u. s. w. wollen sich nicht von uns überzeugen lassen, sie stehen in der Bildung weit zurück und huldigen dem verderblichen Principe: eigene Industrie besitzen zu wollen. Aber die vereinsländischen Deutschen, das sind die hochgebildetsten und einsichtsvollsten von allen Nationen, die das Glück des freien Handels allein zu erkennen und zu würdigen vermögen. Das Ausland erkennt es allgemein und rühmlich an, daß Deutschland die besten Universitäten, Gewerbsinstitute, Real- und Elementarschulen, und daß es die gelehrtesten Einwohner besitzt. Wenn die jungen Deutschen auf Realschulen und Gewerbeinstituten gründlich ausgebildet sind, dann ziehen wir solche nach England und setzen sie zu Meistern über unsere Fabriken, denn solche tiefe Kenntnisse können nur mit englischem Gelde gehörig belohnt werden. Wir Engländer sind für alles Deutsche enthusiasmirt. So ist der deutsche Zolltarif der herrlichste von allen; er zeichnet sich durch niedrige Zolle aus, mit Ausnahme von gewebten Waaren, und erzeugt dadurch keine faulen Monopolisten auf Unkosten der Consumenten. Allgemein bewundern wir Engländer die niedrigen Sätze der sogenannten Halbfabricate oder Rohstoffe, als Leinengarn, Wollengarne und Baumwollenwiste, die nirgends besser und wohlfeiler, als bei uns in England fabricirt werden können, und deren Erzeugung in Deutschland nie gedeihen kann, weil es dort nur Treibhauspflanzen seyn würden, und weil namentlich keine Baumwolle in Deutschland wächst.

Deutscher. Hören Sie auf, Sie sind ein listiger Schmeichler und Heuchler. Die Industrie der genannten Länder und Zweige ist keine Treibhauspflanze. Es wächst auch keine Baumwolle in England, in Frankreich und in den übrigen Ländern, wo sie versponnen wird. Wir besitzen in Deutschland alle Elemente für eine unabhängige Nationalindustrie: überflüssige Hände, die der Ackerbau nicht beschäftigt, zahlreiche Wassergefälle, wohlfeile Kohlen, niedrigen Arbeitslohn, Intelligenz, Capitalien und Beharrlichkeit. Welch' ein Wohlstand blüht in denjenigen deutschen Provinzen, in welchen Ackerbau und Industrie Hand in Hand gehen! Leider senden wir Euch bis jetzt alle Jahre Millionen Pfund Sterlinge Arbeitslohn, welche alle in

unserem schönen Deutschland bleiben könnten, nach England. Ihr gebt uns für ein Pfund Flachs 20 Kreuzer, und sendet uns dafür Euer Leinengarn zu 11½ bis 2 Gulden das Pfund; Ihr bezahlt uns für ein Pfund Schafwolle 36 Kreuzer und verkauft uns Euer Kammgarn zu 2 bis 3 Gulden das Pfund. An den 60 Millionen Pfund Twisten, die Ihr uns jährlich schickt, bleiben Euch allein 18 Millionen Gulden für Spinnlohn übrig, und die enormen Summen, die wir Euch für Eure Massen von zollfrei eingehenden Roheisen bezahlen, sind alle Reingewinn für Euer England, weil Ihr Erze und Kohlen aus dem eigenen Boden zieht. Nun wollt Ihr aber die Schafwolle in Zukunft nicht einmal mehr von uns Deutschen nehmen, sondern bezieht sie aus Euern Colonien in Australien, den Flachs werdet Ihr Euch schon bald zur Genüge in dem fruchtbaren Irland bauen und Korn und Holz nehmt Ihr vorzugsweise aus den Vereinigten Staaten und aus Kanada. (Schluß folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 18. Dez. In der gestrigen Sitzung der K. d. Reichsräthe kam vor: Vortrag des ersten Ausschusses über den Gesetzentwurf wegen Uebertragung der auf dem Besitze vormals reichsständischer Herrschaften im Königreiche beruhenden erblichen Reichsraths-Würden; Berathung und Beschlußfassung hierüber. (Fr. M.)

Vom Main, 19. Dez. Wir haben Briefe aus Washington bis zum 20. Nov. Sie enthalten folgende nicht unwichtige Mittheilungen: Am 3. Dez. wird der diesjährige Congreß eröffnet. Die Botschaft des Präsidenten Tyler wird folgende drei Punkte enthalten, die von besonderem Interesse für Europa sind: Der erste betrifft eine neue Navigationsacte, besonders die Hansestädte berührend, der zweite den neuen Tarif, von dessen Nachtheilen man sich in Amerika bereits hinlänglich überzeugt hat. Die Regierung macht deshalb den Vorschlag, den höchsten Satz auf 30 pCt. festzustellen. Der dritte Punkt betrifft das Schuldenwesen der einzelnen Staaten. Der Präsident ist der Meinung, die Centralregierung solle denselben ihre Unterstützung leihen und sie dadurch in den Stand setzen, sich der Verbindlichkeiten gegen ihre Gläubiger zu entledigen. (Fr. M.)

= (Preußen.) Berlin, 18. Dez. (Priv.-Corr.) Se. Maj. der König ist mit seinen erlauchten Brudern gestern Abend wieder im erwünschten Wohlseyn von der in den Forsten des Ministers des Innern, Grafen v. Arnim, abgehaltenen Jagd zu uns zurückgekehrt. — Alle Theilnehmer an dem vorgestern hier stattgefundenen Blücher's-Fest sind noch begeistert von demselben. Unter den Rednern sprachen besonders die gemüthlichen und erhabenen Worte des Prinzen Wilhelm, Vater der Kronprinzessin von Bayern k. H., an, wodurch dieser bei uns allgemein hochgeachtete und sehr beliebte Prinz seine edle freie Gesinnung aufs Neue bekundete. Von den vorgetragenen Liedern brachte das vom Kriegsminister v. Boyen gedichtete, betitelt »der Preußen Losung«, den größten Enthusiasmus hervor. Die am Schlusse des Festmahls veranstaltete Geldsammlung für hülfsbedürftige Krieger aus den letzten Feldzügen fiel sehr reichlich aus, indem gegen 600 Rthlr. zu diesem edlen Zweck zusammengebracht seyn sollen. Der englische Gesandte, Graf v. Westmoreland, (früher Lord Burghersch) und der ehemalige niederländische Gesandte, Graf von Perponcher, waren als Ehrengäste zu dieser patriotischen Feier geladen, da diese Diplomaten als tapfere Krieger die Schlacht von Belle-Alliance miterkämpft hatten. — Nach Berichten aus Rußland will die russische Regierung jetzt 2 Professoren der Dorpater Universität zur Strafe deshalb nach Kasan versetzen, weil dieselben ein Ehrengeschenk von einigen Studirenden angenommen haben, was man dort für Bestechlichkeit erachtet. — Professor v. Schelling hat jüngst seine Zuhörer ersucht, seine Vorlesungen nicht mehr nachzuschreiben, sondern nur anzuhören und nachher gemeinsam zu repetiren. Bei dieser Gelegenheit hat uns der Philosoph auch die Hoffnung gegeben, seine Offenbarungs-Philosophie bald im Druck erscheinen zu lassen, was allerdings das wirksamste Mittel wäre, fremden Publikationen seines Vortrags entgegenzutreten. Indessen hat uns Hr. v. Schelling das baldige Erscheinen seiner Offenbarungs-Philosophie schon oft verheißen, so daß wir wohl noch lange Zeit darauf werden harren müssen. — Die Redaction desjenigen Theils der herauszugebenden Werke Friedrichs des Großen, wozu das hiesige Archiv das reichhaltigste Material liefern müßte, hat bis jetzt noch nicht begonnen werden können, da wegen der Einsicht und des Zutritts in das Archiv der beauftragten Commission fortwährend Schwierigkeiten im Wege stehen, so daß dieselbe sich wird genöthigt sehen, sich nur auf die Mittheilungen der fremden Archive, die bereitwillig ihre Materialien schon hergegeben haben, bei der Herausgabe der Werke unseres kgl. Philosophen zu beschränken.

Berlin. Nach der „Leipz. Allg. Ztg." habe die preuß. Bureaukratie die umfassendsten Anstalten getroffen, die freiere Censur wieder zu beschränken und desfallsige Instructionen an sämmtliche Censoren erlassen. Ueber gewisse Dinge soll gar nichts mehr passiren. (!) Nach Berliner Blättern sind für das Standbild des verstorbenen Königs bereits 70,000 Thlr. unterschrieben.

Köln, 19. Dez. Gestern wurde dem Professor Dr. Dahlmann ein Diner gegeben, dem 180 angesehene Kölner Bürger beiwohnten. Hr. von Wittgenstein's Toast auf die sieben Göttinger Professoren schloß mit den Worten: „Uns aber wird es wohl anstehen, auch bei dieser Gelegenheit unsere vollste Anerkennung auf das feierlichste auszusprechen, und in einem den sieben deutschen biedern Männern gewidmeten Hoch die tief begründete Achtung zu beurkunden, welche wir einer freien, unabhängigen Gesinnung, als dem edelsten Schmucke des Mannes, der höchsten und ehrwürdigsten politischen Tugend, zu zollen verpflichtet sind."

(Sachsen.) Dresden, 17. Dez. Die zweite Kammer beschäftigte sich heute in einer sehr langen und verwickelten Verhandlung mit der Adreßfrage. Auf die Mittheilung von Seiten der Staatsregierung, daß die Adresse vom Könige nicht werde angenommen werden, hatte sich die Deputation, welche mit der Berathung dieses Gegenstandes beauftragt war und die sich anfänglich einstimmig für die Vindikation des hierunter in Frage kommenden Kammerrechts ausgesprochen hatte, in eine Majorität und Minorität, gespalten, von denen nur letztere bei der frühern Ansicht beharrte. Die Beschlußnahme der Kammer ging nun in der Hauptsache dahin, daß durch Niederlegung einer geeigneten Protestation zu Protokoll vor der Hand die Rechte der Kammer zu wahren, die Principfrage bis zur Berathung der einschlagenden Paragraphen der Landtagsordnung auszusetzen und eventuell dem Staatsgerichtshofe zur Entscheidung vorzulegen, jedenfalls aber auch an die erste Kammer zu bringen sey: ein Resultat, was man allerdings bei den früher in der Kammer ausgesprochenen Ansichten nicht erwartete. (L. A. Z.)

Leipzig, 17. Dez. Ein gestern Abend in der hiesigen Stadtverordnetensitzung wegen einer Petition über Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Criminalverfahren von dem Buchhändler G. Wigand gestellter Antrag wurde, da man über das Recht des Stadtverordnetenkollegiums, als solches zu petitioniren, nicht recht klar werden konnte, zum großen Bedauern der sehr zahlreich auf der Tribune versammelten Zuhörer zurückgezogen; doch erklärten sich viele Stimmen dahin, daß bei der Bürgerschaft eine derartige Petition angeregt werden möge. (L. A. Z.)

(Württemberg.) Rottenburg, im Dez. Die Regierung ist aufs neue mit dem hochw. Bischofe in Unterhandlungen getreten, die hoffentlich einmal zum erwünschten Ziele führen werden. Der Bischof soll bereits ein Ultimatum aufgesetzt und seinem Capitel vorgelegt haben. (Sion.)

Aus Ulm wird berichtet, daß durch die Befahrung der obern Donau mit Dampfschiffen fortwährend starke Transporte ungarischer Erzeugnisse dort ankommen. An der Festung wird fortwährend gearbeitet.

⊕ (Baden.) Vom Oberrhein, 18. Dez. (P.-C.) Unsere Industriellen klagen bitter, und in der That müssen sie alle ihre Kräfte aufbieten, um unter den ungünstigen Verhältnissen, welche die Zollmaßregeln des Vereins über sie verhängen, nicht zu erliegen. Die Stuttgarter Zollconferenz hat beinahe alle ihre Klagen und Vorstellungen unberücksichtigt gelassen, ist auf ihre Erörterungen nicht eingegangen. Jetzt richten sie ihre Blicke nach der preußischen Ostgränze, wo Rußland Preußen durch Begünstigungen für seine Fabrikate zu ködern sucht. Allein ohne Zweifel wird Preußen begreifen, daß der nordische Nachbar durch seine scheinbare Begünstigung nur darnach trachtet, einen Riß in den Zollverein zu machen. Dieser letztere ist jedoch ein Ganzes, und partielle Begünstigungen eines einzelnen Mitgliedes durch das Ausland sind unstatthaft. Der Zollverein soll und muß eine Einheit seyn, nach Innen sowohl, wie besonders gegen Außen. Wenn es erst gestattet wäre, daß der Einzelne besondere Vortheile auf eigene Faust sich gewähren ließe, von welchen die übrigen ausgeschlossen wären, so sänke damit der Zollverein, die wohlthätigste Schöpfung, deren das so lange unglückliche Deutschland seit Jahrhunderten sich erfreut, von selbst zusammen! Preußen kann die Vortheile, welche Rußland ihm blicken läßt, nicht annehmen, falls sie nicht auf den gesammten Zollverein ausgedehnt werden; sonst könnte Bayern auch auf eigene Faust mit Oesterreich, Baden mit Frankreich

und der Schweiz ein Abkommen treffen, und wir hätten die alte Zersplitterung wieder, und unsere Nachbarn zögen davon den meisten Vortheil, während uns nur der Schaden und der Spott übrig bliebe. Mit unserer Macht und unserm noch so neuen Ansehen im Auslande wäre es dann flugs wieder vorbei. Die Zollgesetzgebung des Vereins, die leider nicht von Praktikern entworfen worden ist, läßt noch vieles zu wünschen übrig. Frankreich hat so eben alle Durchgangszölle aufgehoben; im Zollverein bestehen sie noch; der Zentner Baumwolle z. B. der aus Holland nach der Schweiz geführt wird, zahlt 52 Kreuzer. Werden diese fort erhoben, so erhält die rheinische Schifffahrt einen schweren Schlag, da die Colonialwaaren künftig ihren Weg alle durch Frankreich nehmen werden. Und dazu die Angelegenheit des Rückvergütungszolles von 24 Kreuzern, und so manche andere Dinge mehr, die jetzt nicht erörtert werden sollen!

(Kurhessen.) Kassel, 17. Dez. Unsere Zeitung berichtet über die erste öffentliche Sitzung der Abgeordneten. Unter den Eingaben befindet sich eine auf Errichtung eines Denkmals für den Kurfursten, eine andere auf Erlaß eines Wildschadengesetzes; unter den Vorlagen ein Gesetz, die Abstellung mehrerer in der Strafrechtspflege wahrgenommenen Mängel betr.; desgl. über Anlegung von Eisenbahnen, die religiöse Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen betr.; über die Aushebung der im Falle einer Mobilmachung des Bundeskontingents zur Ergänzung der Kriegsstärke erforderlichen Pferde u. s. w.

(Schleswig und Holstein.) Die Polizei hat nach der „Leipziger Allgemeinen Zeitung" dem Abgeordneten Lorenzen angedeutet, daß sie ihn nicht vor Mißhandlungen des Volkes schützen könne. Lorenzen deutete auf seine Pistolen und versprach der Wirthin doppelten Ersatz für etwa zerbrochene Fensterscheiben. Es blieb jedoch Alles ruhig. — Die Censur ist bei der Ständezeitung wieder eingetreten und wacht darüber, daß in den Blättern gehässige Ausfälle, „die das verfassungsmäßige Band zwischen Schleswig und Dänemark zu lösen trachteten," vermieden werden.

○ (Freie Städte.) Frankfurt, 20. December. (Privat-Corresp.) Für Taunusbahnactien zahlte man bei ansehnlichem Umsatze, sowohl per Casse, als auf Lieferung, höhere Course, eben so für 250 fl. Loose. Im Uebrigen keine Bewegung. 5 pCt. Metall.: 111 G.; 4 pCt. Metall.: 102 G.; 3 pCt. Metall.: 78 G.; Bank-Actien: 1965 G.; 250 fl. Loose: 110 3/4 G.; 500 fl. Loose: 144 3/4 G.; Prämienscheine: 92 3/4 G.; Integr.: 51 9/16—5/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 1/2 G.; 3 1/2 pCt.: 76 G.; poln. 300 fl. Loose: 83 3/8 G.; 500 fl. Loose: 86 3/4 G.; Ard.: 18 1/2 G.; Taunusbahn-Actien: 382 3/4 G.; Disconto: 3 1/4 pCt. G.

□ Frankfurt, 20. Dez. (Priv.-Corr.) Von Kassel ist nichts neueres über den Stand der Eisenbahnunterhandlungen bekannt worden; da aber die kurhessische Thronrede den Ständen die Vorlage des Eisenbahngesetzes verheißt, hofft sie wohl mit den beiden andern Regierungen sich wegen des Baues der Frankfurt-Kasseler Eisenbahn zu verständigen.

× (Oesterreich.) Wien, 17. Dezember. (Privat-Corresp.) Der Erbgroßherzog und Prinz Friedrich von Baden sind gestern hier eingetroffen und haben die für sie bereit gehaltenen Appartements in dem Gasthofe zum „römischen Kaiser" bezogen. Der Aufenthalt Ihrer Hoheiten bei uns wird über den Winter dauern und dem Erbgroßherzoge ist der k. k. Obrist von Sallaba zur Seite gegeben worden. — Der Bischof von Großwardein in Ungarn, Herr v. Laitac, von welchem bekanntlich der erste Hirtenbrief wegen Einsegnung der gemischten Ehen ausgegangen war, hat nun, nachdem der römische Stuhl auf sein wiederholtes dringendes Ansuchen ihn seines Hirtensitzes überhoben, auch von Sr. Maj. dem Kaiser, unter Bedauern über seinen gefaßten unerschütterlichen Entschluß, die Beistimmung hiezu erhalten, und befindet sich als einfacher Mönch in dem Franziscanerkloster seines frühern Bischofssitzes. Während seine Einkunfte an 150,000 fl. C.M. betragen haben mochten, geht dessen einfache Bitte an den Monarchen nun dahin, ihm eine nothdürftige Sustentation im Kloster zu bewilligen. Es kann, wie auch die Urtheile der Parteien getheilt seyn mögen, dieser friedfertigen Selbstentsagung wohl von keiner Seite die Anerkennung einer tiefen religiösen Ueberzeugung, so wie der persönlichen Unterordnung vorenthalten werden. — Was hier von Seite der Kunst und Künstler für Wohlthätigkeitsanstalten geschieht, dürfte schwerlich in einer Hauptstadt Europa's ein Seitenstück haben. M. G. Saphir z. B., unser beliebter Humorist, hat allein zu diesem Zwecke durch seine Vorlesungen seit vier Jahren die Summe von etwa 50,000 fl. C. M. beigesteuert. Se. Maj. der Kaiser beschenkte ihn, aus Anlaß seiner überreichten Schriften, auch mit einem höchst kostbaren Brillantringe, und der Oberstkämmerer, Graf Czernin, ist beauftragt worden, „derselben als ein Zeichen des allerhöchsten Wohlgefallens, insbesondere der Anerkennung seines nützlichen Wirkens durch schriftstellerische Erzeugnisse und veranstaltete Akademien für wohlthätige Fonde," dem Empfänger zuzumitteln.

○ Wien, 17. Dezember. (Privat-Correspondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in fl. C.-M.: ——; detto 4 pCt. —— detto 3 pCt. ——; 250 fl. Loose: 109 7/8; 500 fl. Loose: 143 1/2; Bankact.: ——; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 3/4 B. ad Uso.

Niederlande.

Haag, 16. Dez. Heute Abends ist S. M. der Graf v. Nassau in Begleitung Höchstseiner Gemahlin in dieser Residenz angekommen und im Pallast im Nordende abgestiegen.

Großbritannien.

London, 16. Dez. Der „Morning-Chronicle" fährt fort, die Handelsweise des französischen Consuls zu Barcelona der heftigsten Kritik zu unterziehen. Auch andere englische Blätter enthalten starke Artikel gegen Frankreich. Die Erbitterung hat einen beklagenswerthen Character angenommen. So sagt der „Morning-Herald," die französische Presse scheine ihre Mitarbeiter aus Bicetre und der Salpetriere geholt zu haben, um der Wuth gegen England zu dienen; die Verrücktheit und Boshaftigkeit der Ausfälle gegen England verdienten nur Verachtung. —

Frankreich.

Paris, 18. Dez. Seit mehreren Tagen ist die Zuckerfrage der Gegenstand der Cabinetsverhandlungen. Noch ist kein definitiver Beschluß gefaßt worden. Gewiß aber ist, daß ein Gesetzvorschlag, diese hochwichtige Frage betreffend, gleich beim Beginn der Session und wohl noch vor der Abstimmung über die Adresse an die Kammer gebracht werden wird. Die Handelskammer zu Bordeaux hat eine Denkschrift an die Minister der Marine und des Handels eingegeben, worin sie auf der Nothwendigkeit, die Fabrikation des Rübenzuckers zu unterdrücken, besteht.

Mit dem spanischen Paketboot „Catidano" sind am 14. Dez. Nachrichten aus Barcelona vom 13. Dez. eingelaufen. Wie bereits gemeldet, wurden am 12. Dez. dreizehn Soldaten von den Freicorps erschossen. Espartero war noch zu Sarria, wo er sein Hauptquartier hat. Zurbano war nach Girona aufgebrochen, um dort die Ordnung wieder herzustellen und Verhaftungen vorzunehmen. Barcelona war noch in Bestürzung; die Magazine blieben meist geschlossen.

Türkei.

Nach Nachrichten in der „Allg. Ztg." aus Konstantinopel (vom 2. Dez., will Butenieff rücksichtlich der Entscheidung der Mächte über Serbien sich erst nach Ankunft des Baron Lieven aussprechen. Die Pforte hat beschlossen, dem Wunsch der Mächte hinsichtlich der Maroniten zu willfahren und einen christlichen Fürsten für den Libanon zu wählen; doch hat sie denselben noch nicht bezeichnet. In Syrien, wo die alte Verwirrung fortdauert, haben nach derselben Zeitung sich 500 Arnauten wegen rückständigen Sods empört.

Nach der „Leipz. Allg. Ztg." würde der thatkräftige Stir Bei, der jedoch unter russischem Einflusse steht, Hospodar in der Wallachei.

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 20. Dez. (P.-C.) Das Dampfboot „der Delphin" hat gestern seine Fahrten zwischen hier und Mainz wieder begonnen, nachdem sie mehrere Tage unterbrochen waren. — Die Löwinnen des Tages, die Schwestern Milanollo werden noch dreimal hier auftreten, unterdessen aber auch die Nachbarstädte mitnehmen. Die Virtuosität in einem solchen jungen Alter hat einen goldenen Boden. — Das Opernrepertoire ist durch ein Unwohlseyn der Dem. Rudersdorff, das sie leider öfters verhindert, aufzutreten, einigermassen gestört.

× Wien, 17. Dezember. (Pr.-Corr.) Der Häuserwerth steigt hier, wohl hauptsächlich in Folge eines regen Verkehres, auf rasche Weise; denn wenn schon viele Neubauten die Vorstädte vergrößern, ist doch damit die Steigerung der Gesammtsumme der Zinserträgnisse (im Jahre 1841 und 1842 jedesmal gegen 500,000 fl.) nicht in gleichem Verhältnisse. Gegenwärtig erhebt sich der Betrag der Miethzinse in Wien allein an 12,104,010 fl. C. M. und repräsentirt somit einen Capitalswerth nahe von 211 Millionen Gulden C. M.

Hamburg. Der Bürgermeister Abendroth, der in den Bedrängnissen der französischen Herrschaft der Stadt mit Hingebung gedient, ist gestorben. Er war seit 1831 Bürgermeister und 42 Jahre beim Rath.

Aachen, 16. Dezember. Am 11. October d. J. hatte den von Aachen nach Köln fahrenden Güterzug der rheinischen Eisenbahngesellschaft bei Langerwehe der Unfall getroffen, daß durch eine nicht

gehörig gestellte Ausweichungsschiene die Locomotive nebst Tender in einen Hohlweg hinabstürzte, wobei der Heizer nicht unbedeutende Quetschungen davontrug. In Folge dieses Ereignisses und der darüber eingeleiteten Untersuchung erschien vorgestern der Bahnwärter beim Stationshause zu Langerwehe vor dem hiesigen Zuchtpolizeigerichte. Da es sich herausstellte, daß derselbe, welcher seiner Dienstinstruction gemäß für die richtige Stellung jener Ausweichungsschiene sorgen mußte, dieß an jenem Tage versäumt und mithin durch seine sträfliche Nachlässigkeit zu dem stattgefundenen Unfalle die Veranlassung gegeben hatte, so wurde er zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten, einer Geldstrafe von fünf Thalern und in die Kosten verurtheilt, auch außerdem seines Dienstes verlustig und unfähig erklärt, künftig eine Stelle bei einer Eisenbahn im preußischen Staate zu bekleiden.

Neueste Nachrichten.

München. (Tagesordnung für die VII. auf den 20. Dezember angesetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) 1) Verlesung des Protocolls der sechsten öffentlichen Sitzung. — 2) Bekanntmachung der Eingaben. — 3) Vorlage des Beschlusses über den Gesetzentwurf, „die Erwerbung des Wohnhauses und der Sammlungen Göthe's in Weimar" betreffend. — 4) Vortrag des Referenten des ersten Ausschusses über den Gesetz-Entwurf: „die Zwischenwahlen von Abgeordneten zur zweiten Kammer der Ständeversammlung" betreffend. — 5) Vortrag des Secretärs des Petitions-Ausschusses über die geprüften Anträge der Abgeordneten; Berathung und Schlußfassung über die Zulässigkeit der von dem Ausschusse zur Vorlage an die Kammer der Abg. geeignet befundenen Anträge. (A. Abz.)

Meteorolog. Beobachtungen vom 20. Dez.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsch.
Morgens 8 U.	336, 74	+ 2, 4	W. bew.
Mittags 12 U.	336, 64	+ 3, 5	NW. bew.
Abends 7 U.	336, 34	+ 2, 9	NW. bed.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 21. Dezbr. In Ladung nach Frankfurt und Mainz: F. Schön von hier. Ende der Ladezeit: Am 23. d. Mts.

Bekanntmachung.

Das unterfertigte Sekretariat macht hiemit bekannt, daß die gedruckten Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten pro 1842/43, gleich den früheren, um den festgesetzten Preis zu 3 fl. für je 100 Bogen, durch die k. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition dahier bezogen werden können, woselbst desfallsige Bestellungen gemacht werden wollen.

München, 16. Dezbr. 1842.

v. Thon-Dittmer,
I. Sekretär.

Versteigerung.

Donnerstag, den 22. Dezbr., Handgasse, Nr 22. Fortsetzung des Strichs von Mobilien, Uhren, Spiegeln, Vasen, dann mehrere Klafter gespaltenes Buchenholz. — Freitag, den 23. Dezbr.: — von Mobilien, optischen und physikal. Instrumenten, Uhrmacher- und anderm Handwerkszeug, Mater-Leinwand, Farben in Oel, Pastell ꝛc., Staffeleien, Rahmen.

Die **Schmitt**'schen Erben.

Die arithmetisch geordnete Ziehungsliste der XII. Verloosung von 2000 Stück fürstlich Esterhazyischen Lotterieanlehensloosen zu 40 fl. C.M. pr. Stück liegt bei mir zur Einsicht bereit.

Würzburg, den 21. Dezbr. 1842.

Pr. Pa. J. J. v. Hirsch
Crailsheim.

Anzeige.

Durch äußerst billige direkte Einkäufe sind wir in den Stand gesetzt, schwere seidene Façonhüte um 1 fl. 30 kr., wohlfeiler als vorher, erlassen zu können, und empfehlen diese zur geneigten Abnahme, so wie auch unsere übrige vielfache Auswahl in den geschmackvollsten Putzgegenständen.

K. & Ph. Goldschmidt,
Modistin, Domstraße, Nr. 142.

Auch können bei uns ein Paar gesittete Mädchen die Putzarbeit erlernen.

Den Bestellern

auf das neu eingeführte **Lehr- und Lesebuch II. Theil, München, im Central-Schulbücher-Verlage**, diene zur Nachricht, daß dasselbe vergriffen ist und binnen einigen Wochen in neuer Auflage erscheint.

Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

Geneigte Bestellungen auf die

Aschaffenburger Zeitung

verbunden mit dem, ausschließlich der Unterhaltung gewidmeten Beiblatte

Erheiterungen

für das am 1. Januar beginnende erste Semester des Jahres 1843 wolle man noch vor Ablauf des gegenwärtigen Monates bei der nächsten Postanstalt machen, damit die Versendung gleich mit Anfang des neuen Jahres richtig geschehen kann.

Anständige Freimüthigkeit für Recht und Wahrheit bleibt auch ferner der Hauptgrundsatz dieses Blattes, welches, bei unparteiischer Prüfung der politischen und kirchlichen Zustände und Begebenheiten und bei sorgsamer Vertretung der nationalen und der speciell vaterländischen Interessen eine frische Darstellung der Tagesgeschichte darbietet. Ueber alle Tages-Ereignisse wird so schnell, als nur immer möglich berichtet, und zuverlässige Korrespondenten dienen bei der sorgfältigen Sichtung des übrigen, den besten Quellen entnommenen Materials zur Unterstützung.

Die Verhandlungen unserer gegenwärtigen bayerischen Ständeversammlung werden in täglichen Berichten auf das Schnellste und Umfassendste geliefert.

Dem Umfange und der Tendenz des Blattes entsprechende Aufsätze finden stets willkommene Aufnahme und werden bei besonderer Gediegenheit angemessen honorirt, so wie wir zu Mittheilungen planmäßiger Arbeiten hiemit überhaupt auffordern.

Der halbjährige Pränumerationspreis für diejenigen, welche diese Zeitung durch die Post beziehen, ist für beide Blätter zusammen, welche getrennt nicht abgegeben werden, im 1. Rayon 3 fl. 34 kr., im 2. 3 fl. 51 kr., im 3. 4 fl. 7 kr.

Aschaffenburg, im Dezbr. 1842.

Die Redaction der Aschaffenburger Zeitung.

Anzeige.

Der Garten ausserhalb den Pleichacher Thores, an der dermalen stark befahrenen Hauptstrasse nach Frankfurt gelegen, wovon ein Theil zu Holz-Magazin verwendet ist, und dessen nähere Beschreibung nachstehend folgt, soll aus Auftrag des Eigenthümers auf mehrere Jahre verpachtet werden, und liegen die näheren Pachtbedingnisse von heute an und zwar täglich von Mittag 2—4 Uhr bis zu dem 1 Januar 1843 in dem Comptoir der Unterzeichneten zur Einsicht bereit, wobei bemerkt wird, dass auch Kaufsanträge bis zu dem festgesetzten Termine angenommen werden, in so fern dieselben im Verhältnise zu dem Pacht stehen.

Beschreibung des Gartens.

1) Derselbe ist ca. 3 Morgen gross, ringsum mit einer Mauer umgeben. Die Hälfte ist mit vielen tragbaren Obstbäumen, Weinstöcken etc. angelegt, worin sich auch ein grosses Treib- und Sommerhaus, letzteres mit der Aussicht auf die Strasse, befindet.

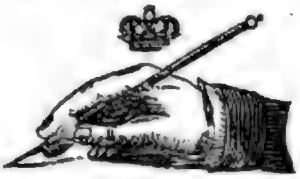
2) Am Eingange des Gartens befindet sich ein neu errichtetes Gebäude mit einem heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, einer Küche, Stallung zu 6 Pferden und geräumigen Heuboden.

3) Am hintern Theil des Gartens befindet sich ein Wohngebäude mit der Aussicht auf den Main, bestehend, zur ebenen Erde in einem heizbaren Zimmer und geräumiger Küche, im 1. Stock einem heizbaren Zimmer sammt Schlaf-Cabinet. Dieser Garten eignet sich vermöge seiner schönen Lage und der starken Frequenz der Strasse, welche von Fuhrwerken seit neuerer Zeit befahren wird, zum Betriebe einer Wirthschaft, sowohl für die Sommer- als Winterzeit, und kann derselbe auch zu einem der schönsten Sommer-Aufenthaltsorte für eine Herrschaft dienen.

Die Pacht- und Verkaufs-Bedingnisse sind so gestellt, dass jeder Lusttragende damit gewiss zufrieden seyn wird, und laden wir deshalb Liebhaber hiezu höflichst ein.

Würzburg, 19. Dezbr. 1842.

G. J. Michel & Comp.



RICH. BEINHAUER'S

pat. und K. K. Oesterr. privil.

STAHLFEDERN.

Haben ihren Ruf als die Besten in den ausgezeichneten Qualitäten der CABINET, SOVEREIGN, RINGS, POET und andern Sorten bewährt. Bei einer Stahlfeder muss die Feinheit und Elasticität der Federpose mit der Dauerhaftigkeit der Metallfeder vereinigt seyn. Nur im obigen Fabrikat findet man diese Eigenschaften.

Neu eingeführt ist:

HAMBRO CALAMITY-PEN,

auf Karten mit den Ansichten der brennenden Gotteshäuser Hamburgs, Preis pr. Dutz. 24 kr. Von 1000 Dutz. ist der Erlös zum Wieder-Aufbaue der

St. Nicolai-Kirche
IN HAMBURG

bestimmt.

Alle resp. Handlungen Deutschlands haben den Verkauf übernommen, in Würzburg

Carl Bolzano.

Nebst obigen feinen Sorten habe auch eine grosse Quantität **Stahlfedern** erhalten, die ich zu 5, 6, 7 u. 8 kr. per Dutz. erlassen kann

Carl Bolzano.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu beziehen:

Werke, sämmtliche, des Verfassers der **Beatushöhle**. Wohlfeile Ausgabe. 1., 2. (Beatushöhle), 39., 40. (Einsiedler am Carmel), 50., 51. Bändchen (Heinrich von Dinkelsbühl.) Jedes mit einem Stahlstich. 8. Velinpap. à 18 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 355. Freitag, 23. Dezember 1842.

Wie der Fuchs predigt.

Industrielles Gespräch zwischen einem Deutschen und einem Engländer auf der Reise.

(Schluß.)

Engländer. Welche Sophismen bringen Sie da alle vor? In welcher Schule waren Sie? Sicher auf keiner deutschen Universität, denn da lehrt man eine andere, richtigere Nationalöconomie, da ist der unsterbliche Adam Smith die einzige und wahre Autorität, da kennt man keine fabelhafte, unabhängige deutsche Nationalindustrie. Lassen Sie ab von Ihren verworrenen revolutionairen Ideen, machen Sie dem deutschen Namen keine Unehre. Freier Handel über die ganze Erde, keine Zölle und der Wahlspruch: „Kaufe da, wo du am wohlfeilsten kaufst," das sind die Grundsätze des Völkerglückes. Ihr schönes Deutschland ist das Land der Kunst, Wissenschaft, Poesie, Philosophie, des Ackerbaues und der Viehzucht, aber die Industrie, und besonders die süddeutsche, die ganz antinational ist, wird es unglücklich machen. Glücklicherweise gibt es noch Männer, die dieses einsehen. Mit wahrem Vergügen las ich das Kölner Organ des Handels und der Gewerbe Nro. 98, worin im Interesse Deutschlands mit großem Scharfsinne der Vorschlag gemacht wird, die Baumwollspinnereien ganz aufzugeben, die Gründer derselben durch England zu entschädigen und die Twiste in der Folge zollfrei eingeben zu lassen. Wir Engländer wollen Ihnen schon in Zukunft, wenn ihre deutschen Fabriken eingegangen sind, alle Waaren aufs wohlfeilste liefern, wir sind ja aus germanischem Stamme und lieben die Deutschen als Blutsverwandte. Unser großer Dr. Bowring hat dieses in den deutschen Vereinsstaaten auf seiner Reise aufs Feierlichste versichert.

Deutscher. Aber wenn Ihr Engländer unser Vertrauen mißbrauchtet und uns nach Vernichtung unserer Industrie, die Preise willkürlich ansetztet und erhöhtet?

Engländer. Gott bewahre, vertraut uns nur. Wir sind fromme, uneigennützige Leute, stiften Missionen und Vereine und denken immer an Deutschlands Wohl, wie wir Euch ja fortwährend durch unsere in Deutschland herumreisenden Agenten betheuern lassen. Damit z. B. die ärmeren Classen in vielen Gegenden Deutschlands das Brandholz nicht mehr so theuer zu bezahlen brauchen, weil die Preise durch den Hüttenbetrieb gestiegen sind, suchen wir Euern Eisenproducenten ihr Geschäft durch unser wohlfeiles zollfrei eingehendes Eisen zu verleiden, und hoffen zum Wohle der ärmeren Classe die deutschen Eisenhütten allmälig eingehen zu sehen. Ist das nicht menschlich und edel gehandelt?

Deutscher. Das will mir doch nicht recht einleuchten. Denn womit sollen sich dann die Hunderttausende, welche vom deutschen Bergbau und Hüttenbetriebe lebten, in der Folge ernähren?

Engländer. Die müssen zum Ackerbaue und zur Viehzucht, den naturgemäßen Gewerben Deutschlands zurücklehren, oder — auswandern. Euere Armenhäuser stehen ja auch den unsrigen an Schönheit nicht nach!

Deutscher. Aber wenn Ihr Engländer uns alle Waaren liefert, woher nehmen wir dann am Ende das Geld zum Kaufen, wenn wir selbst nichts erwerben und Ihr nicht einmal unsere Naturproducte mehr von uns nehmt? Müssen wir nicht ohne commercielle Gegenseitigkeit zuletzt verarmen?

Engländer. Nein, das ist ein Trugschluß; das Geld wird sich schon finden. Wir Engländer haben uns kürzlich sehr freundschaftlich gegen Euch bewiesen und Euch große Concessionen durch Herabsetzung der Kornzölle gemacht, damit unsere Arbeiter nicht verhungerten. Dieses hat aber auch der Stuttgarter Zollcongreß dankbar anerkannt, indem er die seitherigen niedern Zölle auf Eisen-, Leinen-, Kamm- und Baumwollengarn nicht erhöhte; dieß war billig, daß man sich unserer armen englischen Fabrikarbeiter erbarmt hat, denn die Deutschen hatten immer ein fühlendes Herz für fremdes Unglück.

Deutscher. Ja, das haben wir in manchen Verträgen gegen andere Nationen bewiesen und dieses Mitgefühl wird auch ferner uns leiten. Ein guter Kosmopolit fragt nicht weiter, wie es in seinem eigenen Hause steht, und am Ende bietet Australien unserer täglich sich mehrenden Bevölkerung die schönste Gelegenheit zur — Colonisirung — dar.

Engländer. Sie sind ein herrlicher Mensch, erlauben Sie, daß ich Sie umarme; Deutschland für immer! (Bei Seite: O, Du Prachtmensch! Du bist würdig, Finanzrath oder Professor der englischen Nationalöconomie zu werden.)

* * *

Es giebt in Deutschland immer noch Leute, die nicht begreifen wollen, daß es besser ist, wenn wir viele Millionen Gulden Arbeitslohn im Lande behalten, indem wir unsere unbemittelten Arbeiter beschäftigen, als daß wir allein für Spinnlohn der Baumwolle den englischen Fabricanten sechszehn Millionen Gulden jährlich zuwenden. Mit dem Worte „Handelsfreiheit" wird der einfältigste und schnödeste Mißbrauch getrieben. Wie kann da von einer Handelsfreiheit die Rede seyn, wo nicht einmal Gegenseitigkeit und Gleichheit ist. England besteuert unsere deutschen Waaren und Naturproducte hoch oder schließt sie ganz aus; unsere Finanzweisheit läßt englische Fabricate zu niedrigen Zöllen ein und verkümmert unseren Arbeitern den Lebensunterhalt. Wo sollen dann die „Consumenten" herkommen, wenn nichts verdient wird? Die Handelsfreiheit ist in England ein Ausfuhrartikel, kein Consumtionsartikel; aber unsere Theoretiker lassen sich von ihrem alten Wahne nicht abbringen, und legen mit diesen von England fürs Ausland erfundenen Theorien, über die sie daheim selbst ins Fäustchen lachen, uns aufs Stroh. Frankreich, Belgien und die übrigen Länder haben längst ihre Industrie geschützt gegen Englands Waarenüberschwemmung; und die deutsche Gewerbsamkeit allein ist, den Theoretikern zu Liebe, blosgestellt und preisgegeben. Wann wird einmal das wahre, vernunftgemäße und praktische System der Nationalöconomie Friedrich List's allgemein zur Anerkennung gelangen?

Gott gebe bald, denn Noth thut es wahrhaftig!

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 19. Dez. JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin werden Mittwoch den 21. d. M. Abends 7 Uhr aus Hohenschwangau hier zurückerwartet. (A.Z.)

** München. (Priv.-Cor.) [VII. Allgem. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten, am 20. Dezember.]

Anwesend waren: 80 Kammermitglieder. — Am Minister-Tische: die k. Kommissäre, Ministerial-Räthe v. Zenetti und Wanner.

Nach Verlesung des Einlaufes seit der letzten Sitzung eröffnete der erste Präsident die Debatte über das Gesuch des Abgeordneten Reudelhuber aus der Pfalz, welcher die Entlassung aus der Kammer hauptsächlich aus dem Grunde verlangte, weil er bei einer etwaigen Vorlage einer neuen Hypothekenordnung für die Pfalz als Nicht-Gesetzkundiger seinen Kreis nicht vertreten könne. Ueber dieses Gesuch erho-

von der Zeit ab, welche Artikel 2 Absatz 1 dieses Gesetzes bestimmt, nicht mehr zulässig.

Artikel 4. Die Bestimmungen des Artikels 3 finden auf Münzen, welche vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes ausgeprägt sind, keine Anwendung.

Artikel 5. Die Ausführung des Artikels 3 wird durch Kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrathes geregelt.

Artikel 6. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1872 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, im Schlosse, den 4. Dezember 1871.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst v. Bismarck.

Gesetz, betreffend die Ausprägung von Reichsgoldmünzen. Vom 4. Dezember 1871.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc. etc., verordnen im Namen des Deutschen Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Artikel 1. Die Ausprägung von Reichsgoldmünzen findet nach Maßgabe des Münzgesetzes vom 9. Juli 1871. (R. G. Bl. S. 233.) und der Bestimmungen dieses Gesetzes statt.

Artikel 2. Es werden ausgeprägt:

1) Fünfzig-Markstücke (Fünfundzwanzig-Thalerstücke) nach dem Münzfuße von 465 Stück aus der Kölnischen Mark fein Gold;

2) Zwanzig-Markstücke (Zehn-Thalerstücke) nach dem Münzfuße von 279 Stück aus der Kölnischen Mark fein Gold;

3) Zehn-Markstücke (Fünf-Thalerstücke) nach dem Münzfuße von 558 Stück aus der Kölnischen Mark fein Gold.

Artikel 3. Die Fünfzig-Markstücke, die Zehn-Markstücke und die Zehn-Markstücke haben Vorzugskraft bis zu dem Betrage von 1000 Mark, 200 Mark und 50 Mark.

Artikel 4. Die Ausprägung der Fünfzig-Markstücke, der Zwanzig-Markstücke und der Zehn-Markstücke findet für Rechnung des Reichs statt.

Artikel 5. Die Ausprägung der Zehn-Markstücke findet für Rechnung der Einzelstaaten nach Maßgabe der Bestimmungen des Artikels 9 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1871. (R. G. Bl. S. 233.) statt.

Artikel 6. Die Ausführung des Artikels 5 wird durch Kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrathes geregelt.

Artikel 7. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1872 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, im Schlosse, den 4. Dezember 1871.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst v. Bismarck.

Gesetz, betreffend die Ausprägung von Reichssilbermünzen. Vom 4. Dezember 1871.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc. etc., verordnen im Namen des Deutschen Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Artikel 1. Die Ausprägung von Reichssilbermünzen findet nach Maßgabe des Münzgesetzes vom 9. Juli 1871. (R. G. Bl. S. 233.) und der Bestimmungen dieses Gesetzes statt.

Artikel 2. Es werden ausgeprägt:

1) Ein-Markstücke nach dem Münzfuße von 30 Stück aus dem Pfunde fein Silber;

2) Fünfzig-Pfennigstücke nach dem Münzfuße von 60 Stück aus dem Pfunde fein Silber;

3) Zwanzig-Pfennigstücke nach dem Münzfuße von 90 Stück aus dem Pfunde fein Silber.

Artikel 3. Die Ein-Markstücke, die Fünfzig-Pfennigstücke und die Zwanzig-Pfennigstücke haben Vorzugskraft bis zu dem Betrage von 20 Mark, 5 Mark und 1 Mark.

Artikel 4. Die Ausprägung der Ein-Markstücke, der Fünfzig-Pfennigstücke und der Zwanzig-Pfennigstücke findet für Rechnung des Reichs statt.

Artikel 5. Die Ausführung des Artikels 4 wird durch Kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrathes geregelt.

Artikel 6. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1872 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, im Schlosse, den 4. Dezember 1871.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst v. Bismarck.

Gesetz, betreffend die Ausprägung von Reichskupfermünzen. Vom 4. Dezember 1871.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc. etc., verordnen im Namen des Deutschen Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Artikel 1. Die Ausprägung von Reichskupfermünzen findet nach Maßgabe des Münzgesetzes vom 9. Juli 1871. (R. G. Bl. S. 233.) und der Bestimmungen dieses Gesetzes statt.

Artikel 2. Es werden ausgeprägt:

1) Zehn-Pfennigstücke nach dem Münzfuße von 1000 Stück aus dem Zollpfunde;

2) Fünf-Pfennigstücke nach dem Münzfuße von 2000 Stück aus dem Zollpfunde;

3) Zwei-Pfennigstücke nach dem Münzfuße von 3333⅓ Stück aus dem Zollpfunde;

4) Ein-Pfennigstücke nach dem Münzfuße von 5000 Stück aus dem Zollpfunde.

Artikel 3. Die Zehn-Pfennigstücke, die Fünf-Pfennigstücke, die Zwei-Pfennigstücke und die Ein-Pfennigstücke haben Vorzugskraft bis zu dem Betrage von 5 Mark, 2 Mark 50 Pfennig, 1 Mark und 50 Pfennig.

Artikel 4. Die Ausprägung der Zehn-Pfennigstücke, der Fünf-Pfennigstücke, der Zwei-Pfennigstücke und der Ein-Pfennigstücke findet für Rechnung des Reichs statt.

Artikel 5. Die Ausführung des Artikels 4 wird durch Kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrathes geregelt.

Artikel 6. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1872 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, im Schlosse, den 4. Dezember 1871.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst v. Bismarck.

Gesetz, betreffend die Ausprägung von Reichsgoldmünzen. Vom 4. Dezember 1871.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc. etc., verordnen im Namen des Deutschen Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Artikel 1. Die Ausprägung von Reichsgoldmünzen findet nach Maßgabe des Münzgesetzes vom 9. Juli 1871. (R. G. Bl. S. 233.) und der Bestimmungen dieses Gesetzes statt.

Artikel 2. Es werden ausgeprägt:

1) Fünfzig-Markstücke (Fünfundzwanzig-Thalerstücke) nach dem Münzfuße von 465 Stück aus der Kölnischen Mark fein Gold;

2) Zwanzig-Markstücke (Zehn-Thalerstücke) nach dem Münzfuße von 279 Stück aus der Kölnischen Mark fein Gold;

3) Zehn-Markstücke (Fünf-Thalerstücke) nach dem Münzfuße von 558 Stück aus der Kölnischen Mark fein Gold.

Artikel 3. Die Fünfzig-Markstücke, die Zehn-Markstücke und die Zehn-Markstücke haben Vorzugskraft bis zu dem Betrage von 1000 Mark, 200 Mark und 50 Mark.

Artikel 4. Die Ausprägung der Fünfzig-Markstücke, der Zwanzig-Markstücke und der Zehn-Markstücke findet für Rechnung des Reichs statt.

Artikel 5. Die Ausprägung der Zehn-Markstücke findet für Rechnung der Einzelstaaten nach Maßgabe der Bestimmungen des Artikels 9 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1871. (R. G. Bl. S. 233.) statt.

Artikel 6. Die Ausführung des Artikels 5 wird durch Kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrathes geregelt.

Artikel 7. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1872 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, im Schlosse, den 4. Dezember 1871.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst v. Bismarck.

Inhalt: Gesetz, betreffend die Ausprägung von Reichsgoldmünzen. Vom 4. Dezember 1871. (S. 1.) — Gesetz, betreffend die Ausprägung von Reichssilbermünzen. Vom 4. Dezember 1871. (S. 1.) — Gesetz, betreffend die Ausprägung von Reichskupfermünzen. Vom 4. Dezember 1871. (S. 2.) — Gesetz, betreffend die Ausprägung von Reichsgoldmünzen. Vom 4. Dezember 1871. (S. 2.)

Digitized by Google

clamirt und am folgenden Morgen war Alles zur Ordnung zurückgekehrt.

Das Journal von Havre enthält Nachrichten aus Nouka-Hiva, einer der Marquesasinseln, vom 21. Juni 1842. Von einem Häuptlinge der Insel Taiohae wird gerühmt, er habe sich schon empfänglich gezeigt für Civilisation, kleide sich wie ein Obrist, trage Schuhe und habe der Aufführung eines kleinen Drama's mit besonderem Vergnügen beigewohnt.

5pCt. 119. 30. 3pCt. 78. 85. Ard. 24.

Straßburg, 17. Dez. Die Abschaffung des Zolls für Transitgüter wurde hier mit Freude begrüßt, obwohl diese Maßregel durchaus nicht von der Bedeutung ist, als man das dem ersten Anschein nach glauben möchte, den die Hauptgefälle, welche die Regierung durch den Transit bezieht, bestehen in der Stempelgebühr für die Begleitscheine (acquits à caution) so wie in den Plombirkosten und diese sind beibehalten. Uebrigens steht zu erwarten, daß noch einige wesentliche Verkehrserleichterungen demnächst erfolgen, da von Seite der Departementalbehörden und der elsässischen Deputirten nichts verabsäumt wird, um die Regierung zu weiteren Concessionen zu vermögen, vorläufig ist der freie Durchgang der Transitschiffe bei Hüningen in nahe Aussicht gestellt. Vielleicht dürften auch bei dem städtischen Octroi einige Modificationen eintreten. Wie stark die Einkünfte desselben sind, beweist die amtliche Angabe für das laufende Jahr, die nicht weniger als 660,000 Fr. in diesem Zweige der Municipalbesteuerung nachweist. — Die Kosten der Eisenbahn von hier nach Hagenau, zu welchen das Niederelsaß ein Drittheil beitragen soll, sind auf drei Millionen veranschlagt. Daß das Unternehmen zu Stande kommt, ist nun außer allem Zweifel, da sich die betheiligten Städte zu nahmhaften Beiträgen bereit erklärt haben. Es wird übrigens diese Linie wahrscheinlich mit der projectirten Saarbrück-Metzer, Bahn auf welche die Regierung behufs der Benutzung der Kohlenminen an der Saar ihr besonderes Augenmerk zu richten scheint, in Verbindung gesetzt werden. (A. Z.)

Spanien.

Aus Madrid vom 12. Dezember wird geschrieben: das Haus Baring zu London habe der Regierung 60 Millionen Realen auf Rechnung des Pachtes der Quecksilberminen von Almaden vorgeschossen. Die Journale sind noch immer sehr heftig gegen Espartero und Van Halen. Der „Heraldo" vergleicht den Regenten mit Nero, weil dieser sich gefreut, als Rom brannte.

Von der spanischen Gränze, 10. Dezember. Nach den neuesten Berichten aus Barcelona war dort der Befehl gegeben worden, keinem spanischen Einwohner der Stadt, unter welchem Vorwande es auch sey, zu gestatten, die Stadt zu verlassen. Zu gleicher Zeit war durch das Decret des Regenten verordnet worden, daß jeder Einwohner Cataloniens, der sich, aus welcher Ursache es auch gewesen, seit dem 15. November nach Frankreich begeben, nur unter der Bedingung nach Spanien zurückkehren dürfe, daß er sich einer gerichtlichen Untersuchung über die Ursachen seiner Entfernung unterzieht. Der Regent war noch zu Sarria und es hatte noch nichts Bestimmtes verlautet, an welchem Tage er dieses Dorf verlassen werde.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 19. Dez. In dem Atelier unsers talentvollen Bildhauers Widemann sah man vor wenigen Tagen das Modell zu der kolossalen 8 1/2 Fuß hohen Büste des Generals v. Heideck, welche Se. Maj. der König für jenen Cavalier in der Festung von Ingolstadt bestimmt hat, der den Namen dieses verdienstvollen Offiziers führen soll. Die Aehnlichkeit, welche der geschickte Künstler trotz diesem kolossalen Verhältniß dem Bilde zu geben wußte, ist überraschend.

München 19. Dez. Am verflossenen Sonnabend feierte die Verbindung „Suevia" ihren Stiftungstag durch eine Umfahrt in der Stadt und großen Commerce in Neuhofen; die größte Ordnung herrschte dabei. — Die Hagelversicherungs-Gesellschaft hielt am 12. d. bekanntlich eine General-Versammlung, deren Resultate nicht glänzend für den Stand der Gesellschaft ausfielen. Es wurde beschlossen, die Rechnungen vom Jahre 1833 bis 1842 als nicht erledigt zur Bescheidung an das k. Ministerium des Innern zu übergeben; auch liegen bereits neue Statuten der allerhöchsten Genehmigung vor, so daß zu erwarten steht, der Verein dürfe für die Zukunft neues Leben erhalten und kräftigerm Erstarken entgegen gehen.

Mainz, 20. Dez. Diejenigen, welche in diesem Herbste diesjährigen Wein gleich nach dem Keltern kauften, haben nicht wohl gethan, denn die Preise sind seit vier Wochen ansehnlich gewichen, und es wären jetzt eher Speculationskäufe zu machen, als damals.

Hannover, 14. Dez. Die nahe Umgegend der Stadt, welche bekanntlich sehr stark bewohnt ist, wird gegenwärtig auf bedenkliche Weise unsicher. Noch vor einigen Abenden wurde in der nahen Gartengemeinde der Hofmedicus Schneemann auf eine gefährliche Weise von einem mit einem Messer bewaffneten Kerl angehalten. Durch Nothruf eilten mehrere Personen zur Hülfe herbei, die den inzwischen flüchtig gewordenen Menschen bis in die Backhofsstraße verfolgten, wo er in einem Hause verschwand, was aber sofort besetzt und unter Zuhülfenahme der Polizei visitirt wurde, worauf der Kerl im Keller versteckt gefunden und nach hartnäckiger Gegenwehr zur Haft abgeführt worden ist. Wir bemerken bei dieser Veranlassung zugleich, daß ganz kürzlich 2—300 von den Eisenbahnarbeitern entlassen worden sind. Gegenwärtig mögen noch 7—800 beschäftigt seyn.

London, 17. Dez. Edward Lytton Bulwer und seine Gemahlin, beide haben einen neuen Roman vollendet.

Paris. Heine hat ein größeres Gedicht vollendet. Die sorgfältige Geheimhaltung desselben und die dadurch hervorgerufene Spannung könnten seinem Erfolge gefährlich werden; denn nichts erkaltet das Interesse mehr, als eine unbefriedigte Erwartung. Das neue Gedicht hat eine schwierige, eine doppelte Aufgabe: das lange Schweigen des Dichters zu rechtfertigen und — sein letztes Werk vergessen zu machen. Ob und wie sie gelöset sein mag, wissen wir nicht. Wenigen Vertrauten nur war es vergönnt, das Futteral zu lüften und einige Verse zu erspähen; diese Eingeweihten aber versichern, das dem unübertrefflichen Witze dieses Gedichtes nichts gleichkomme, wenn nicht etwa— die Nachlässigkeit seiner Form.

Washington, 15. Nov. Obwohl Dickens der erste Engländer ist, der den Amerikanern Complimente macht, so ist die hiesige Presse doch wüthend über ihn hergefallen. Nach amerikanischen Begriffen kann kein Europäer, selbst wenn er Engländer, d. h. halber Amerikaner, wäre, von unsern Institutionen, Sitten und Gebräuchen eine klare Vorstellung haben; denn wir sind gewohnt, daß man uns, wie unsere Redner täglich thun, die allerzartesten Schönheiten mit Löffeln in den Hals schüttet. Fand doch ein Blatt in Philadelphia sich dadurch beleidigt, daß man eine „gemeine englische Königin" mit den „bessern Classen von Amerika" in eine und dieselbe Kategorie stellen wollte! Sie sehen, daß wir auch bei uns eine gute Gesellschaft haben, und daß unsere Kaufmannsfürsten (merchant princes), obgleich sie oft genug Bankerott machen, doch mehr als hoffähig sind.

Von Charles Dickens erscheint mit dem ersten Januar k. J. die erste von zwanzig (monatlichen) Lieferungen eines Werkes, dessen höchst originellen Titel wir hier vollständig mittheilen: „Leben und Abenteuer des Martin Chuzzlewit, seiner Verwandten, Freunde und Feinde, enthaltend alle seine Meinungen und Eigenheiten, nebst einem historischen Berichte von dem, was er that und was er nicht that, worin ferner gezeigt wird, wer den Familienteller erbte, wer sich um die silbernen Löffel und um die hölzernen Damen bewarb, das Ganze einen vollständigen Schlüssel zu dem Hause von Chuzzlewit bildend. Herausgegeben von Boz, mit Zeichnungen von Phiz.

Neueste Nachrichten.

München, 20. Dez. Der Abg. Dr. Schwindel äußerte in Beziehung auf Reudelhubers Entlassungsgesuch nach dem „Nürnberger Correspondenten": Reudelhuber habe, wie die andern ausgebliebenen Pfälzer, es ganz übersehen, daß es gar nicht in dem Beruf der Kammer liege, einem solchen Wunsch zu entsprechen. Es hänge ja nicht von der Willkühr irgend Jemandes ab, in der Kammer zu erscheinen oder nicht zu erscheinen. Möchten dies die Herren aus der Pfalz endlich bedenken! Ja, wenn es politische Rücksichten gewichtiger Art gäbe, dann möchten die Pfälzer Recht haben. Leider gehörten aber die Herren Pfälzer zu jenen Unglücklichen, die gegenwärtig an allem politischen Heil verzweifeln. Aber sie vergäßen dabei zunächst, daß das Volk von seinen Vertretern nicht verlassen seyn wolle. Ja, wenn sich das Volk von den Wahlen zurückziehen, Abgeordnete nicht mehr ernennen wollte, dann ständen die Sachen anders. Aber so schlimm stehe es doch noch nicht bei uns. Könne man auch positiv nicht eben viel ausrichten, so vermöge man doch negativ noch immer so zu wirken, daß daraus gute Früchte entsprängen, negativ, indem man dem Erscheinen nicht nutzenbringender Gesetze hindernd entgegentreten könne, an den verfassungsmäßigen Bestimmungen nicht ändern lasse, genug, sich auf dem Boden des Rechts bewege, und auf diesem fest fuße. Dann werde noch nichts gefährdet, es bleibe die Hoffnung auf eine bessere Zukunft, und in jedem Fall sey es schöner, auf dem Schild der Ehre zu bleiben, als das Feld vor dem Kampf zu räumen. Aber er müsse gleichzeitig noch aufmerksam machen auf die Nothwendigkeit, auch gewisse andere

Herren unverzüglich einzuberufen, jene Herren Kollegen, die so häufig in den Sitzungen fehlten, oft Wochen lang nicht gesehen würden. Diese Zugvögel seyen dem öffentl. Interesse gerade so gefährlich, als jene Abgord., die gar nicht erschienen. Dieselben pflegten nur zu erscheinen, wenn es gelte, bei dringendsten Fragen ein J a oder N e i n abzugeben, aber wieder zu verschwinden, wenn sie so die parlamentarische Süßigkeit gekostet. Er erlaube sich daher, auf deren Einberufung anzutragen, und an das Präsidium die dringende Bitte zu stellen, die Präsenzprotocolle streng führen zu lassen; denn volle und incorrupte Abstimmungen in der Kammer seyen von der wesentlichsten Bedeutung. Er hoffe daher, daß jene Herren vom Jahreswechsel an sich zahlreicher einfinden würden. Daß er für seinen Antrag in diesem Augenblicke keinen Dank finden könne, wisse er wohl. Es werde gehen wie in Preciosa:

„Und als er kaum die Rede schloß,
Ging schon die Retirade los."

(Diesen Morgen empfing auch die Kammer der Abgeordneten in ihrer Sitzung ein Schreiben der Kammer der Reichsräthe nebst Beschluß über den Gesetzentwurf, die Uebertragung der auf dem Besitz vormals reichsständischer Herrschaften im Königreich beruhenden erblichen Reichsrathswürden betreffend. Allg. Z.)

Meteorolog. Beobachtungen vom 21. Dez.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	335, 33	+ 3, 6	SW. bew.
Mittags 12 U.	335, 02	+ 4, 4	NO. bew.
Abends 7 U.	334, 60	+ 4, 6	NW. bed.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz, 20 Dez. Abgefahren: J. Mehling von Frickenhausen mit Ladung nach dem Mittel- und Obermain.

Würzburg, 22. Dezbr. In Ladung nach Frankfurt und Mainz: K. Schön von hier. Ende der Ladezeit: Am 23. d. Mts.

Bekanntmachung.

Das unterfertigte Sekretariat macht hiemit bekannt, daß die gedruckten Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten pro 1842/43, gleich den frühern, um den festgesetzten Preis zu 3 fl. für je 100 Bogen, durch die k. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition dahier bezogen werden können, woselbst desfallsige Bestellungen gemacht werden wollen.

München, 16. Dezbr. 1842.

Sekretariat der Kammer der Abgeordneten.

v. Thon-Dittmer,
I. Sekretär.

Bekanntmachung.

[3c] Joseph Weydling, Ortsnachbar zu Neubessingen, hat sich wegen seines Hanges zur Trunkenheit und Verschwendung freiwillig der Kuratel unterworfen. Es wird also Jedermann vermarnt, demselben ohne Zustimmung seines Kurators Franz Seubert, Ortsnachbars zu Neubessingen, Etwas zu borgen, oder mit ihm irgend einen lästigen Contract abzuschließen bei Vermeidung der Nichtigkeit des Vertrags. Zugleich werden Alle diejenigen, welche an denselben irgend eine Forderung zu machen haben, aufgefordert, ihre Forderungen am

Freitag den 30. Dezember d. Js früh 9 Uhr

dahier anzubringen bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung derselben.

Arnstein, den 25. Novbr. 1842.

Königl. Landgericht.
J. V. Burkardt, Landrichter.
coll. Fuka, Rechtspkt.

Sonntag, den 25. d. Mts., musikalische Abendunterhaltung. Anfang 6 Uhr, Ende halb 9 Uhr.

Würzburg, 22. Dezember 1842.

Der Vorstand der Harmonie.

Geselliger Verein.

Sonntag den 25. Dezember Nachmittags 2 Uhr findet General-Plenar-Versammlung im Vereins-Lokale statt, wozu die verehr. ordentl. HH. Mitglieder höflichst einladet

Der Vorstand.

Anzeige.

Voll-Bückinge heute wieder frisch bei

Joh. Friedr. Mehling.

Frisch gesalzene **Hechte** sind heute wieder angekommen bei

Seb. Carl Zürn.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, der die Handlung, Conditorei und Lebkuchnerei erlernt und schon mehrere Jahre servirt hat, auch im Besitze guter Zeugnisse über seine Kenntnisse und Sittlichkeit ist, wünscht eine Condition in einer der bezeichneten Branchen. Portofreie Anfragen mit Bezeichnung **A. S.** besorgt die Exped. d. Bl.

Lotto-Anzeige.

Die 1033te Ziehung in Regensburg ist Dinstag den 20. Dezmbr. unter den gewohnl. Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

32. 35. 36. 78. 74.

Die 1034te Ziehung wird den 17. Jänner, und inzwischen die 372te Nürnberger den 29. Dez. und den 7. Jänner die 1413te Münchener Ziehung vor sich gehen.

In Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen — an die Stahel'sche in Würzburg — versandt worden:

Bastian,
der
kleine Schornsteinfeger in Paris.
Oder: So lohnt Gott diejenigen, welche seine Gebote halten.
Ein nutzbares Lese- und Bilderbuch für
artige Kinder.
Mit 8 illum. Kupfern in 16. Cart. 1 fl. 12 kr.

Kleinkinder-Buch.

Der siegreiche Held Polichinell.
Ein Schwank in 2 Aufzügen. Mit 10 illum. Kupfern. 16. cart. Preis 36 kr.

Für Handlungsbeflissene.

Bei J. M. Gebhardt in Grimma ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) vorräthig:

Die zweite vermehrte Auflage
von
Schiebe, Director der öffentlichen Handels-Lehranstalt in Leipzig:
Die Lehre von der Buchhaltung.
1842. Velinp. gr. 8. broch. à 3 Rthlr. oder 5 fl. 24 kr., elegant gebunden à 3 1/4 Rthlr. oder 5 fl. 51 kr.

Früher erschienen von demselben Verfasser:

Kaufmännische Briefe, mit einer französischen, englischen und italienischen Uebersetzung der üblichsten, im Handel vorkommenden Wörter und Wendungen. Dritte ganz umgearbeitete und vermehrte Auflage. gr. 8. geb. à 2 1/2 Rthlr. oder 4 fl. 30 kr.

Die Comptoirwissenschaft, mit Ausnahme des Briefwechsels und der Buchhaltung. Theoretisch und praktisch bearbeitet Zweite verbesserte Auflage. gr. 8. geb. à 3 1/6 Rthlr. oder 5 fl. 42 kr.

Die Lehre der Wechselbriefe, theoretisch und praktisch bearbeitet. Zweite umgearbeitete und verbesserte Auflage. gr. 8. brochirt. à 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr.

Auswahl deutscher Handelsbriefe, für Handelslehrlinge, mit einer französischen Uebersetzung der darin vorkommenden Wörter und Wendungen. broch. à 1/2 Rthlr. oder 54 kr.

In der Herold'schen Buchhandlung in Hamburg sind so eben folgende praktische Schulbücher erschienen und in der Stahel'schen in Würzburg zu haben:

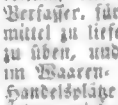
Leitfaden
bei dem Unterrichte in der
Elementar-Geometrie.
Besonders zum Gebrauche für Lehrer und Schüler,
bearbeitet von
J. E. F. Rosenberg.
Dritte verbesserte Auflage.
Preis: geh. 1/4 Rthlr. oder 27 kr.

Zu diesem Leitfaden wird zum Gebrauche für Lehrer eine den Text erläuternde Figurentafel erscheinen.

Diese dritte Auflage ist die erste, die in den Buchhandel kommt; dieser Leitfaden wird sich hoffentlich an andern Orten derselben Anerkennung erfreuen, die er hier allseitig gefunden, wofür das schnelle Aufräumen der beiden ersten Auflagen am sichersten spricht. Der Verfasser ist durch langjährigen Unterricht mit seinem Stoffe und dem faßlichen Vortrag desselben so vertraut, daß er am besten befähigt war, mit Erfolg einen neuen Weg einzuschlagen.

J. A. Fittig,
Aufgaben zu Waaren- und Wechselberechnungen in den bedeutendsten Handelsplätzen der alten und neuen Welt.
Ein Hülfsmittel für Lehrer und zum Privatgebrauche.
Zweite umgearbeitete Auflage.
Preis: geh. 1/3 Rthlr. oder 36 kr.

Die erste Auflage war nur für Hamburg bestimmt, und vergriff sich in kurzer Zeit. Bei Bearbeitung dieser zweiten Auflage beabsichtigte der Verfasser, für ganz Deutschland ein brauchbares Hülfsmittel zu liefern, um die Schüler im Schnellrechnen zu üben, und sie zugleich mit den neuesten Usanzen im Waaren- und Wechselgeschäfte aller bedeutendsten Handelsplätze bekannt zu machen. Der praktische Lehrer wird sich bald überzeugen, daß der Verfasser seine Absicht vollständig erreicht hat.



Theater.
Freitag, den 23. Dezbr. 1842.
Fesseln.
Lustspiel in 5 Akten nach dem Französischen des Scribe von Eichler.

Frankfurt, 21. Dezember. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 37 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Frankstücke 9 fl. 23 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 29 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 54 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 44 1/2 kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 356. **Samstag, 24. Dezember 1842.**

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1843 beginnt ein neues Abonnement auf die

„Neue Würzburger Zeitung"

welche täglich Abends 4 Uhr erscheint. Wie sehr sie die Zahl ihrer gut unterrichteter Correspondenten in den für die Politik, den Handel und für die sonstigen Interessen der Zeit wichtigsten Städten vermehrte, beweist sich schon dadurch, daß ihre Artikel häufig die Runde durch viele andere deutsche Zeitungen machen.

Für die der öffentlichen Besprechung würdigen Ereignisse aus dem Gebiete der schönen Literatur, der Künste, Wissenschaften und Gewerbe ist das wöchentlich dreimal als unentgeldliche Beilage erscheinende Unterhaltungsblatt **„Mnemosyne"**, bestimmt, für welches ebenfalls neue Mitarbeiter gewonnen sind.

Interessante Mittheilungen, die verbürgt sind, werden mit Vergnügen in eines oder das andere Blatt aufgenommen und nach Verlangen honorirt.

Die halbjährigen Abonnementspreise sind hier 3 fl. 48 kr., auswärts per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr.; II. 4 fl. 35 kr.; III. 5 fl. kr. IV. 5 fl. 51 kr. Die Einrückungsgebühren 4 kr. für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum.

☞ **Wer von den hiesigen verehrl. Lesern die Zeitung ins Haus gesendet zu haben wünscht, kann solche auch in den entferntesten Stadttheilen täglich zur Ausgabstunde für den halbjährlichen Trägerlohn von 36 kr. erhalten.**

Würzburg, im Dezember 1842.

Die Expedition.
(Stahel'sche Buchhandlung.)

Zeitfragen.

*† Vom Rhein, 20. Dezember. (Pr.-Corr.) Wird Guizot sich halten? Es giebt noch einen zweiten Grund, der es wahrscheinlich macht. Freilich bei Gott und in Frankreich ist kein Ding unmöglich, am Wenigsten, wenn es einen Ministerwechsel gilt. Und Louis Philipp führt wirklich eine so wunderbare Theatermaschinerie von Vorsicht über Frankreichs Welt, daß ihm der puritanische, starre Guizot über Nacht leid werden kann, und es in einem officiellen Abendblatte urplötzlich heißt: „Sämmtliche Minister haben ihr Portefeuilles niedergelegt," oder: „Sämmtliche Minister werden heute Abend ihre Portefeuilles niederlegen."

Aber wer soll Minister werden? Da liegt der Hase im Pfeffer! Die französischen Blätter haben zwar die neue Combination längst fertig; aber die haben oft gar viel fertig auf dem unschuldigen Papiere; wie sieht es in der Wirklichkeit aus? Man spricht von Thiers-Molé. Eine Welt von Widersprüchen liegt schon allein in diesen beiden so verbundenen Namen. Thiers, der dem 29. Oktober wich, der kriegslustige, rheinhungrige erste März, jetzt an's Ruder? Der König würde ja offenbar gegen England eine drohende Miene annehmen, da die Aussichten zum Kriege mit England jetzt eben so drohend sind, als nach dem Julitractate. Und Thiers mit Molé, den er vereint mit Guizot aus dem Sattel hob: das wäre ja eine wahre Komödie! Damals eine Coalition in der Kammer, um den Grafen Molé zu stürzen, jetzt eine Ministercoalition gegen einen der Helfershelfer beim Umstürzen! Molé wäre ein conservatives Element, eine europäische Beruhigung, eine antike Gediegenheit, vermöge derer man vielleicht mit Rußland wieder anknüpfen könnte und dem die Tories räuchern würden quand même! Thiers, ein Parvenu, ein Advocat, Redacteur des „Nationals," ein Mann, den der König von Preußen für seinen Feind erklärt hat, der Erbauer der Bastille, der Quecksilbermensch, der Ueberall-Intervenirer; glaubt Ihr denn, wenn er sich auch duckte und schmiegte, wie ein Kätzlein, um durch den schmalen Riß in das Ministerium zu gelangen, er hielte lange Ruhe, er müßte nicht zeigen, daß er Minister ist, er begänne nichts, stellte nichts an? Und Louis Philipp sollte das nicht zum Voraus wissen, der sollte seine Leute nicht kennen, der sollte ihm das Staatsruder jetzt anvertrauen, wo England und Frankreich sich reiben wie ein feuchtes und wie ein trockenes Holz, und wo Einer nur etwas Friction szeist mitzubringen braucht, damit ganz bald die lichterlohe Flamme daherschlage?

Lamartine wird als der dritte im Bunde genannt. Schon hat verlautet, der Deputirte von Macon wolle sich mit keiner untergeordneten Stellung begnügen und zögern sehr sittsamlich. Lamartine will also sein ganzes legitimistisch-poetisch-philosophisch-schönrednerisch-humanes System in's Cabinet mitbringen und sich neben dem praktisch gewiegten Thiers geltend machen. Was soll daraus werden? Die Uebrigen: Dufaure, Passy, Salvandy, Bugeaud sind keine Persönlichkeiten, oder würden sich wenigstens rasch imponiren lassen; Bugeaud würde auf seinen africanischen Lorbeeren ausruhen und nicht viel hören, Salvandy sich sehr breit machen und endlich in Alles fügen, was der kleine Napoleon dictirte, Dufaure und Passy liefen so mit.

Aber wir haben wahrlich der Schwierigkeiten genug an jenen drei Köpfen und keines Menschen Verstand vermag abzusehen, ob sie wie drei einträchtige Grazien oder wie drei Furien aussehen würden, die nicht den Verbrecher, sondern sich selbst angrinsten.

Vielleicht aber soll diese Molé-Thiers-Lamartine'sche Combination nur ein sogenanntes Uebergangs-Ministerium bilden: dann haben wir nichts dagegen einzuwenden. Dann bedeutet das neue Cabinet nur so viel, daß man Zeit gewinnen will, daß man recht gut einsieht qu'il y a quelque chose à faire, man weiß nur nicht recht, was? Man will sich erst besinnen. O, der Armuth an Staatsmännern im heutigen Frankreich!

Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Berlin, 18. Dez. Der „Patriot" von L. Buhl ist so eben verboten worden; die Gründe dieser Maßregel sind aber noch nicht bekannt. (Rhein. Ztg.)

Posen, 15. Dez. Unser Erzbischof, Hr. v. Dunin, der seit längerer Zeit kränkelt und an der Gelbsucht leidet, soll, wie heute versichert wird, so schwer erkrankt seyn, daß man nicht ohne Besorgnisse

Abstract: The Bureau of Standards has been engaged in the study of the properties of materials at low temperatures for a number of years. The present paper describes the apparatus and methods employed in the measurement of the thermal conductivity of solids at temperatures between 0° and 100° C. The results obtained for a number of metals and alloys are given and discussed.

Paper 1 received by the Bureau, Jan. 15, 1929.

1. Introduction

The Bureau of Standards has been engaged in the study of the properties of materials at low temperatures for a number of years. The present paper describes the apparatus and methods employed in the measurement of the thermal conductivity of solids at temperatures between 0° and 100° C. The results obtained for a number of metals and alloys are given and discussed.

2. Apparatus

The apparatus consists of a heater, a specimen, and a cooling device. The heater is a coil of resistance wire wound on a mandrel. The specimen is a rod of the material to be tested, one end of which is in contact with the heater. The cooling device is a water jacket surrounding the other end of the specimen.

Fig. 1. Apparatus for measuring thermal conductivity.

3. Methods

The thermal conductivity is determined by measuring the temperature gradient in the specimen when a known amount of heat is flowing through it. The heat flow is calculated from the electrical power supplied to the heater.

4. Results

The results obtained for a number of metals and alloys are given in Table 1 and discussed below.

Table 1. Thermal conductivity of metals and alloys

Material	Conductivity (cal/cm sec °C)
Copper	0.92
Aluminum	0.49
Iron	0.16
Nickel	0.14
Constantan	0.05

nicht 93, sondern 85 Individuen. Am 18. würde der Belagerungszustand aufgehoben werden.

* Madrid, 13. Dez. Die Regierungsorgane widersprechen der Nachricht, daß der Anlehensvertrag mit England bereits unterzeichnet sey, und versichern, er würde vor seinem Abschlusse den Cortes vorgelegt werden.

Türkei.

Belgrad, 12. Dez. Vor drei Tagen ist Baron Lieven nach Konstantinopel abgereist. Sein Aufenthalt hier hat ihm die Augen über manches geöffnet, worüber er früher falsch berichtet gewesen. Seine mehrmaligen Zusammenkünfte mit den HH. Wucsitsch und Petronievitsch haben die serbische Regierung dem Abgesandten Rußlands näher gebracht. Peinlich schien es ihm, daß er keine Ermächtigung seines Hofes hatte, während seines hiesigen Aufenthalts den Fürsten Alexander zu begrüßen. Dagegen kamen gestern der englische und der französische Consul hier an, machten dem Fürsten ihre Aufwartung und besuchten die HH. Wucsitsch und Petronievitsch. Seit gestern weht die Flagge Frankreichs auf dem Consulatgebäude. Der englische Consul hat die seinige noch in Semlin, wo er fortwährend wohnt. — Heute früh ist Michael Obrenowitsch von Semlin nach dem Banat abgereist. Seine Mutter, die Fürstin Ljubitza, dürfte nächstens folgen. Der längere Aufenthalt der übrigen Flüchtlinge in Semlin gibt den Behörden vollauf zu thun. Dieselben suchen auf allerlei geheimen Wegen aufrührische Briefe durch Schmuggler herüberzuschwärzen. Dieß hat unsere Polizei genöthigt nicht Jedermann aus Semlin in die Stadt hereinzulassen. Es sind Schranken gezogen und ein Besprechungsort für Verdächtige bestimmt worden. Dieß wird dauern bis jene Flüchtlinge von der Gränze entfernt sind. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

* Erlangen, 22. Dez. (Priv.-Corr.) Dr. Thiersch hat den Ruf als außerordentlicher Professor an der theologischen Fakultät zu Marburg erhalten und wird demselben dem Vernehmen nach, auch folgen.

Augsburg, 20. Dez. Die durch das hiesige Tagblatt verbreitete Nachricht von einem räuberischen Angriff auf den Nacht-Train der München-Augsburger Bahn hat sich nicht bestätigt.

Augsburg. Dem bekannten städtischen Fleischaufseher Kießling wurde am Freitag Morgens von einem ihm unbekannten Manne verrathen, daß bald ein Wagen mit Reisig zum Thore hereinfahren werde, in welchem ein geschlachtetes Schwein verborgen sey. Der thätige Fleischaufseher stellte sich sogleich auf den Anstand, und mag inzwischen einen Verspeisungsplan bereits gemacht haben, als wirklich der ihm genau bezeichnete Bauer mit seinem Wagen ankam. All dessen Versicherungen, daß er nichts als Reisig auf dem Wagen habe, waren vergeblich; es mußte unter dem Thore abgeladen werden. Es fand sich nun allerdings eine Sau, aber die des deutschen Kartenspiels, das Schell-Aß. Die Gesichter des Bauern und des Fleisch-Aufsehers machten sodann komische Zuckungen, begleitet von dem Gelächter der Umstehenden. Mit dem Weihnachtsbraten war es für diesmal nichts. — Wir knüpfen daran die ernste Frage, ob der Fleischaufseher das Recht hat, die Abladung eines Wagens, der zum Thore hereinfährt, zu verlangen, und ob man sich eine solche Plackerei ohne Entschädigung gefallen lassen muß? (M.Tgbl.)

Nürtingen, 20. Dez. Am vorigen Freitag geschah in Wolfschlugen ein Angriff auf das Leben des dortigen Schultheißen Lang, welcher jedoch glücklicherweise mißlungen ist. Der Genannte saß mit seiner Familie beim Abendessen, als im Hofe unten ein leichter Knall gehört wurde; kaum hatte seine Frau das Fenster, durch welches sie nach der Ursache desselben sehen wollte, wieder geschlossen, so sendete ein Schuß durch das nämliche Fenster Schrote und Pfosten, welche, ihren Weg nahe an Lang vorbei nehmend, in die entgegengesetzte Wand schlugen. Rache für pflichtmäßige Strenge gegen Uebertretungen, namentlich der Forstgesetze, wird als die Ursache dieses frevelhaften Mordversuchs, dessen Urhebern das Gericht bereits auf der Spur seyn soll, angesehen. (Schw. Mrk.)

Berlin, 20. Dezember. Ein 22jähriger Bursche, Namens Richter, ermordete am 1. Dezember seine Eltern, eine 9jährige Schwester und endlich noch einen alten Vetter. Eine solche Freveltat ist unerhört! Der Wütherich hatte sein Mordinstrument, ein Beil, auch noch einer fünften Person, einer zweiten Schwester, zugedacht, die er förmlich zu seiner Schinderhandlung einlud, die aber durch Geschäfte verhindert war, zu kommen und dadurch dem Tode entging. Der Mörder ist verhaftet und hat seine That bereits eingestanden. Nach Einigen soll er diese furchtbare Gräuelthat verübt haben, weil ihm die Eltern die Einwilligung zu einer Heirath verweigert hatten.

Neueste Nachrichten.

München, 20. Dezember. Der Gesetzentwurf über die „Zwischenwahlen von Abgeordneten" lautet: Art. I. Wenn ein Abgeordneter zur zweiten Kammer der Ständeversammlung in der Zwischenzeit von der einen zu der andern allgemeinen Wahl der Abgeordneten verstorben oder gemäß Titel VI. §. 14. der Verfassungsurkunde aus der Kammer getreten, und bei erfolgender Versammlung der Stände des Reichs kein — aus der jüngsten Wahl hervorgegangener und gültig gewählter Ersatzmann mehr vorhanden ist, der an die Stelle des Verstorbenen oder Ausgetretenen in die Kammer einberufen werden kann; so hat eine Zwischenwahl zur Ernennung eines neuen Abgeordneten an die Stelle des abgegangenen statt zu finden. Artik. II. Jede solche Zwischenwahl ist auf die Klasse und den Regierungsbezirk, welchem der ausgetretene Abgeordnete angehört hatte, so wie auf die eröffnete Stelle zu beschränken und der neue Abgeordnete dabei nur für jenen Zeitraum zu wählen, welcher bis zu dem Eintritt der nächsten allgemeinen Wahlen noch abzulaufen hat. Bis zu diesem Zeitpunkte haben Diejenigen, welche bei der Zwischenwahl dem Gewählten in der Stimmenzahl zunächst kommen, für die Classe und den Regierungsbezirk die Ersatzmänner des neugewählten Abgeord. zu bilden. Art. III. Die Zwischenwahl wird bei den Klassen der Grundbesitzer mit gutsherrlicher Gerichtsbarkeit und der Universitäten von den zur Zeit dieser Wahl wahlberechtigten Mitgliedern der Klassen, in jenen Städten, welche durch eigene Abgeordnete vertreten sind, von den eben in verfassungsmäßiger Wirksamkeit stehenden Magistraten und Gemeinde-Bevollmächtigten, und bei den übrigen Klassen von den aus der letzten Wahl der Abgeordneten zur Ständeversammlung hervorgegangenen Wahlmännern vorgenommen. Haben sich in der Zwischenzeit Abgänge unter diesen Wahlmännern durch Todesfall oder durch den Verlust der zur Wahlfähigkeit verfassungsmäßig erforderlichen Eigenschaften ergeben, so sind folgende Abgänge vorerst durch besondere Wahlen in dem oder den betreffenden Wahlbezirken der betheiligten Classe zu ersetzen. Art. IV. Bei den Zwischenwahlen der Abgeordneten, so wie der Wahlmänner, finden in dem Art. I der zehnten Verfassungsbeilage für die Wahlen gegebenen allgemeinen und besondern Vorschriften volle Anwendung." Die Motive Morgen.

München, 21. Dez. In der heutigen VIII. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Anwesenheit von 86 Mitgliedern durch Namensaufruf konstatirt. Es entspann sich eine Debatte darüber, ob diese zur Berathung und Schlußfassung über Gesetzentwürfe hinreichend seyen, da hiefür verfassungsmäßig 3/4 der in München anwesenden Mitglieder in der Kammer anwesend seyn müssen. Da indessen herausgestellt wurde, daß 118 Mitglieder in München anwesend waren, hievon 21 in Urlaub gegangen, somit 97 als in loco anwesend anzunehmen sind, so erklärte sich die Kammer für constituirt, und zu Berathungen und Schlußfassungen befähigt. Es wurde sofort zu dem einzigen, auf der Tagesordnung befindlichen Gegenstand, dem Gesetzentwurf über die Zwischenwahlen geschritten, und da kein Redner eingeschrieben war, sogleich die allgemeine Diskussion eröffnet. (Nürnb. Kor.)

Das Regierungsblatt Nro. 53. vom 21. Dez. enthält eine Bekanntmachung des Finanzministeriums, Erleichterung der Waarendurchfuhr betreffend, Sitzung des Staatsrathsausschusses, Verleihung der erblichen Reichsrathswürde an den Hrn. Grafen Eberhard zu Erbach-Erbach und Wartenberg-Roth; dann Dienstesnachrichten. Das erledigte Rentamt Kemnath erhielt der Regierungsrathsaccessist Stengel in Regensburg; der Regierungsrath Wittmann wurde auf Ein Jahr quiescirt, seine Stelle dem Regierungsrath Geiger in Augsburg, und die des Letzteren dem geh. Ministerialsekretär Morgenroth verliehen. Der Reg.-Dir. Aschenbiel wurde von der Regierung v. Niederbayern zu jener von Oberbayern versetzt, die Direktorstelle bei der Regierung von Niederbayern dem Oberrechnungsrath Plank, und dessen Stelle dem Regierungsrath Lieser in Regensburg verliehen. Auf die Lehrstelle der dritten Klasse am Gymnasium zu Nürnberg rückt Prof. Lochner, auf die zweite Prof. Mayer, auf die erste der bisherige Lehrer an der Oberclasse der latein. Schule, Dr. Recknagel, vor. Die zweite protestantische Pfarrstelle in München erhielt der Pfarrer Gademann von Rappersbausen, die zweite Pfarrstelle in St. Georgen der zweite Pfarrer Lavritz in Merkendorf.

Zum bevorstehenden **WEIHNACHTS- & NEUJAHRS-FESTE** erlauben wir uns, unser reiches Lager elegant gebundener **Taschenbücher, Gebet- & Erbauungsbücher, Kinder- & Jugendschriften,** wissenschaftlicher und schönwissenschaftlicher Werke in deutscher und ausländischen Sprachen, welche sich ganz besonders zu

WEIHNACHTS- & NEUJAHRS-GESCHENKEN

eignen, zu empfehlen.

Zugleich machen wir auf unsere vorzügliche Sammlung französischer Klassiker in verschiedenen Ausgaben und auf eine grosse Auswahl der neuesten und besten französischen **Jugendschriften** aufmerksam.

Eben so sind wir mit allen Arten **ABC,- Bilder- & Zeichnen-Büchern,** Atlanten, Vorschriften, Heiligen-Bildern, fein in Stahl oder Kupfer gestochen oder lithographirt, auf das Vollständigste versehen; ferner mit **Haus-** und kleinen **Taschen-Kalendern** aller Art.

Auf gefälliges Verlangen übersenden wir Ein oder das Andere zur näheren Durchsicht und geneigten Auswahl und sehen einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

Stahel'sche Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 22. Dez.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	333, 81	+ 5, 5	SW. bed.
Mittags 12 U.	333, 37	+ 6, 8	SW. bed.
Abends 7 U.	332, 83	+ 6, 5	SW. bed.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 22. Dez. Heute hier vorbeigefahren: K. Schön von Würzburg mit Ladung von Köln; N. Müllers Wwe. von Schweinfurt, mit Ladung von Frankfurt; Ch. Müller von Kitzingen, S. Schön v. Würzburg u. H. Seelig von Schweinfurt mit Ladung von Mainz.

Mainz, 21. Dez. Abgefahren: Ant. Brand von Würzburg mit Ladung nach dem Mittel- und Ober-Main. In Ladung eben dahin: G. J. Schön von Würzburg.

Bekanntmachung.

[38] Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das dem Johann Then von Randersacker zugehörige Schildwirthshaus zur Krone sammt Scheuer, Stallung, Garten

Mittwoch den 8. Februar 1843
Nachmittags 2 Uhr

auf dem Gemeindehause zu Randersacker dem öffentlichen Aufstriche unter den bei der Strichstagfahrt bekannt zu machenden Bedingungen ausgesetzt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 29. Novbr. 1842.

Königl. Landgericht r/M.
Samhaber, Ldr.

Der Unterzeichnete wünscht seine für eine Haushaltung sehr bequeme Wohnung im 3. Distr. Nr. 115. in Aftermiethe zu geben.

F. v. Mann,
Artill.-Lieut.

Gesuch.

[3a] In einem en Gross-Geschäft auf dem Land wird ein Commis mosaischer Religion gesucht. Offerte mit der Nr. dieses Blattes besorgt die Exped. d. Zeitung.

Süße Schellfische, Vollbückinge, Bremer Bricken, russischer Caviar, auch braune und weiße Nürnberger Lebkuchen bei

J. Wachter
am Fischmarkt.

Stearin-Lichter.

Mein Lager von den feinsten Milly- und Apollo-Kerzen empfehle ich um dem Fabrik-Preis zur gefälligen Abnahme.

Seb. Carl Zürn.

Anzeige.

In der **Barth**'schen Bücher- und Musikalien-Leih-Anstalt ist in Commission zu haben:

Marien-Galopp, Polka u. **Marsch** aus der beliebten Oper „Die Regiments-Tochter" von Donizetti. Eingerichtet für das Pianoforte von **J. V. Hamm.** In sauberer und correcter Abschrift à 18 kr.

Bekanntmachung.

(Die Verakkordirung von Eisenbahnbau-Arbeiten betr.)

[3c] **Mittwoch, den 4. Januar 1843** Vormittags 10 Uhr wird bei der unterfertigten Polizei-Behörde im Orte Nürnberg auf dem Wege der allgemeinen Submission das Loos Nr. I. B. der mitunterfertigten Eisenbahn-Bau-Sektion an den Wenigstnehmenden vergeben werden.

Das Loos I. B. hat eine Länge von 5,850 Fuß und enthält folgende Anschlagsummen: 20,841 fl. 51 kr. für Erdarbeiten, 44,263 fl. 51 kr. für Brücken, Durchlässe und anderes Mauerwerk; 4,513 fl. 58 kr. für Pflasterung und Chaussirung der Wegübergänge; 5,176 fl. 39 kr. für Lieferung der Materialien zum Unterbau (exclus. der Schwellen) und deren Transport auf die Baustellen; 76 fl. 12 kr. für Lieferung der Marksteine; in Summa:

74,872 fl. 31 kr.

Unter den oben erwähnten Kunstbauten ist auch die Eisenbahn-Brücke über die Pegnitz bei Doos, veranschlagt zu 38,663 fl. 55 kr., begriffen.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahms-Bedingnisse liegen vom 18. Dezember 1842 an im Amtslokale der mitunterzeichneten Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen.

Die Submissionen müssen verschlossen längstens bis zum 2. Januar 1843 Abends 6 Uhr bei dem k. Landgerichte Nürnberg eingereicht seyn, und es haben sämmtliche Submittenten in dem oben auf den 4. Januar bestimmten Eröffnungstermin persönlich zu erscheinen und der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen, ihre Qualifikation (oder die ihrer Werkführer) so wie ihre Kautionsfähigkeit durch legale obrigkeitliche Zeugnisse nachzuweisen.

Nürnberg, am 12. Dezember 1842.

Königl. Landgericht.
L.S. Frhr. v. Kress.

Königl. Eisenbahnbau-Section Nürnberg.
L.S. Wambrun, Ingenieur.

Ankündigung.

Folgende kathol. Zeitschriften unseres Verlages werden auch im künftigen Jahre regelmäßig erscheinen und sind sowohl durch die Postexpeditionen als jede solide Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen:

Philothea.

Ein Sonntagsblatt für religiöse Belehrung und Erbauung. Herausgegeben von mehreren kathol. Geistlichen.

Siebenter Jahrgang 1843.

Wöchentlich 1 Bogen auf Velinpap. gr. 4. Mit monatl. histor.-literar. Beilagen und Umschlägen.

Abonnementspreis halbjährlich 1 fl. 30 kr. oder 25 Sgr.

Der erste u. 2te Jahrg. ist so eben in dritter umgearbeiteter Auflage erschienen, und der dritte ebenfalls neu unter der Presse. Jeder Jahrgang hat gleichen Preis. (Geb. 18 kr. oder 5 Sgr. mehr.)

Allgemeiner

Religions- und Kirchenfreund

und

Kirchencorrespondent,

verbunden mit einem

kathol.-theologischen Literatur-Blatte.

Herausgegeben von
Prof. G. A. Saffenreuter
und
Dr. F. X. Himmelstein.

16tr oder neue Folge 3tr Jahrgang. 1843.

Wöchentlich drei Bogen mit histor.-literar. Beilagen und monatlichen Umschlägen.

Abonnementspreis halbjährlich 4 fl. 30 kr. oder 2 Rthlr. 22½ Sgr.

Die Abonnements-Preise erleiden durch die Post einen der Entfernung nach berechneten kleinen Aufschlag, werden dagegen wöchentlich sogleich nach Erscheinen, durch den Buchhandel aber ohne Preis-Erhöhung in monatlichen Heften geliefert.

Würzburg im Juni 1842.

Stahel'sche Buchhandlung.

Im Verlage von S. J. Manz in Regensburg ist so eben erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Missionsbüchlein, katholisches. Oder: Anleitung zu einem christlichen Lebenswandel. Herausgegeben von der Versammlung des allerh. Erlösers. Neue, vermehrte und verbesserte Originalauflage. Mit einem schönen Stahlstiche. Ausgabe mit Garmond (522 S.) 30 kr. Ausgabe mit Mittel Fractur (632 S.) 42 kr.

Hieraus ist besonders abgedruckt: Handbüchlein, kath., für Kranke und Sterbende. kl. 8. geh. 6 kr. (Das Dutzend 1 fl.) — Katechismus, kleiner kathol., in Fragen und Antworten, worin die nothwendigsten christlichen Wahrheiten enthalten sind. 18. geh. 3 kr. (Das Dutzend 30 kr.) — Lesung, geistl., in Geschichten und Erwägungen. kl. 8. geh. 4 kr. (Das Dutzend 36 kr.) — Unterricht von der allgemeinen oder Generalbeicht, nebst Beichtspiegel oder Gewissens-Erforschung. 18. geh. 4 kr. (Das Dutzend 36 kr.) — Von dem allein seligmachenden Glauben und der allein seligmachenden Kirche. gr. 12. geh 3 kr. (Das Dutzend 24 kr.)

F. Hunolt, christliche Sittenlehre der evangelischen Wahrheiten, dem christlichen Volke in sonn- und festtäglichen Predigten vorgetragen. Neue (unveränderte, blos in der Sprachweise verbesserte) Ausgabe. 1.—3. Theil. 58 Druckbogen. 3 fl. 24 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 357. **Sonntag, 25. Dezember 1842.**

Morgen, als am 1. heil. Weihnachtstage wird keine Zeitung ausgegeben.

Deutsche Bundesstaaten.

** München. (Pr.-Cor.) [VIII. Allgem. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten, am 21. Dezember.] Bei der vom ersten Präsidenten eröffneten allgemeinen Discussion über den Gesetzentwurf „die Zwischenwahlen von Abgeordneten zur zweiten Kammer der Ständeversammlung" betr., äußerte der Referent, Abg. v. Wening, daß diesem Gesetzentwurfe im Allgemeinen um so mehr beigestimmt werden müsse, als durch ihn die Regierung einem in den ersten Sitzungen laut gewordenen Wunsche der Kammer entsprach und einem anerkannten Mangel der verfassungsmäßigen Bestimmungen über die Wahlen von Abgeordneten abgeholfen wird. Hiernach nahmen mehrere Abgeordnete das Wort und wurde sich gleichfalls aus den vom Referenten im allgemeinen angeführten Gründen für die Annahme des Gesetzentwurfs überhaupt ausgesprochen, dabei aber von den Abg. Kolb und Friedrich insbesondere der Wunsch noch laut gegeben, es möge bei dieser Gelegenheit dahin gewirkt werden, daß der §. 44 Lit. c der X. Verf.-Beilage, auf welchen hin schon so viele Ausschließungen von gewählten Abgeordneten, somit Einberufungen ihrer Ersatzmänner stattfanden, und welcher hauptsächlich zu Zwischenwahlen Veranlassung geben könnte, näher bestimmt und festgestellt, wie nicht minder auch noch die Erklärung niedergelegt werde, daß eine einzige Stimme zum Eintritte in die Kammer als Abgeordneter nicht hinreiche.

Bei der hierauf eingetretenen Berathung und vorläufigen Beschlußfassung über jeden einzelnen Artikel des fraglichen Gesetzentwurfes, sowie der hiernach stattgefundenen definitiven Abstimmung über den Gesetzentwurf ergab sich als Resultat, daß dieser mit 81 gegen 1 Stimme (Abgeordneter Hack) unter den vom k. Minister von Abel zu den Art. I und II, dann den von dem ersten Sekretär Freiherrn von Thon-Dittmer zu dem letzten Art. V übergebenen Modificationen angenommen wurde. Dagegen die Modificationen der Abgeordneten Albrecht und Friedrich verworfen wurden.

** München. (Priv.-Corr.) Näheres zur VIII. Sitzung.

Sämmliche Redner erkannten im Allgemeinen, daß der vorliegende Entwurf nothwendig sey, dem Interesse der Kammer entspreche und mit der Verfassung im Einklange stehe; nur der Abgeordnete Haas meinte, es könne auch durch einen Zusatz zum §. 11 Beil. X der V.-Urk. der vorliegende Gesetzentwurf ersetzt werden, und die Abgeordneten Friedrich, Freiherr v. Harsdorf und Kolb fügten den Wunsch bei, es möchte durch die Regierung auch eine zweite Lücke der Verf.-Urk., nämlich dem bei den Grundsätzen der Wahlen der Abgeordneten durch relative Stimmenmehrheit nicht selten eintretenden Mißstande, daß einzelne Abgeordnete — und zwar nicht ungewöhnlich keineswegs Männer des Vertrauens — durch wenige Stimmen oder gar nur eine einzige — in die Kammer berufen werden, abgeholfen werden. Auch stellte der letztgenannte Abgeordnete die Bitte, es möchte der §. 44 Lit. c. Beil. X zur V.-Urk., durch welchen am häufigsten die Einberufung von Ersatzmännern hervorgerufen werden, eine nähere Feststellung erhalten.

Die nach eröffneter speciellen Diskussion über die einzelnen Artikel des vorgelegten Gesetzentwurfes bekannt gemachten und zur Berathung von der Kammer zugelassenen Vorschläge von Modificationen sind:

Zum Art. I.

1. Die von Seite des Ministertisches übergebene, dahin lautende, daß anstatt: „oder gemäß Tit. VII §. 14 der Verf.-Urk." gesetzt werde: „oder gemäß der Bestimmungen der Verfassungsgesetze."

2. Die des Abgeordneten Friedrich, anstatt „gültig" (gewählter...) zu setzen: „mit relativer Stimmenmehrheit, jedenfalls mit mehr als einer gültigen Stimme" (gewählter...).

3. Die desselben Abgeordneten, statt des Wortes Ernennung des Ausdruckes „Wahl" sich zu bedienen.

4. Des Abgeordneten Dr. Albrecht, anstatt „bei erfolgender Versammlung" zu setzen: „bei fortgesetzter oder neu erfolgender Versammlung."

Die erste Modification wurde von dem k. Minister v. Abel durch die Erklärung begründet, daß in der Verfassungsurkunde an verschiedenen Stellen die Fälle des Austrittes von Abgeordneten aus der Kammer aufgezählt seyen, so neben dem im Gesetzentwurfe aufgeführten §. 14 Tit. VI. im §. 47, 48 Tit. I. dann §. 21 Tit. II. Beil. X. zur V.-U. wegen der Zweckmäßigkeit der generellen Fassung im Gegenhalte der Gefährlichkeit der Enumeration der einzelnen Fälle und in Erwägung des Umstandes, daß in T. 2 §. 21 Bl. X. zur V.-U. ein Fall vorgesehen sey, welcher wohl fast unter die Unmöglichkeiten gezählt werden dürfe, sey die vorliegende Modification übergeben worden. — Die Zweckmäßigkeit derselben zur Abhülfe für eine wesentliche Lücke ward auch von allen Rednern, insbesondere von dem Referenten Abg. v. Wening, anerkannt und dieselbe am Schlusse der Debatte auch einstimmig angenommen.

Zur Rechtfertigung der zweiten Modification wurde von dem Antragsteller bemerkt, daß schon der §. 48 Tit. II. Beil. X. zur Verf.-Urk. von der Wahl der Abgeordneten durch Stimmenmehrheit spreche, dies aber eine Berufung eines Abgeordneten durch eine Wahlstimme ausschließe; wohl hätte er ein analoges Verfahren, wie bei der Wahl der Landrathsmitglieder beantragen wollen, hierin läge aber nicht eine Feststellung des Wortlauts, sondern eine Interpretation, wozu die Initiative der Regierung zustehe, während der Antrag selbst nur eine Präcisirung der gesetzlichen Bestimmungen enthalte. — Dagegen erörterte aber der zweite Präsident Dr. v. Bayer, dann die Abgeordneten Freiherr v. Rotenhahn, Kolb und Frhr. v. Gumppenberg, daß auch die beantragte Modification unzulässig sey; denn entweder sey der Sinn des Gesetzes klar, wo es sodann keiner Erklärung bedürfe, oder zweifelhaft, in welchem Falle der Kammer nicht die Initiative zustehe. Abgeordneter Kolb fügte noch bei, daß, wenn die Modification keine Interpretation in sich schließe, es ja der Kammer ohnehin zukomme, dem zum Eintritt in die Kammer blos durch eine Stimme Berufenen den Eintritt zu verweigern. Ueberdies heiße es aber im §. 48 Tit. II. Beil. X. zur Verf.-Urk. nicht, daß durch die mit Stimmenmehrheit gewählten, sondern durch die gemäß der Stimmenmehrheit nächstfolgenden Ersatzmänner die erledigten Stellen von Abgeordneten ergänzt werden sollen. Der k. Minister v. Abel fügte noch hinzu, daß die Interpretation dieser Stelle überdies sich nur auf die Bestimmungen hinsichtlich der Zwischenwahlen erstrecken könnte, und somit durch die Annahme derselben nur eine Differenz in den gesetzlichen Bestimmungen über die Vornahme der Haupt- und Zwischenwahlen nothwendig entstehen müsse, was doch nie der Fall seyn dürfe.

Die dritte Modification wurde durch die Entgegnung mehrerer Redner, so wie des k. Ministers v. Abel entkräftet, daß die Verf.-Urk. selbst an mehreren Stellen den Ausdruck „Ernennung"

gebraucht, und hierauf diese Modification, so wie die vorige durch Beschluß verworfen.

Gleiches geschah bezüglich der vierten Modification des Abg. Dr. Albrecht, wogegen einige Kammermitglieder und insbesondere der k. Minister v. Abel anführten, daß die Fälle der Anwendbarkeit dieses Gesetzentwurfs durch die Tendenz und den Wortlaut desselben, sowie die Motive dazu genau bezeichnet seyen; auch vor der Versammlung eine Zwischenwahl nicht eintreten könne, weil erst nach Constituirung der Kammer die Berathung und Beschlußfassung darüber, ob ein Ersatzmann, und welcher vorhanden sey, möglich wäre. Hienach ward der Art. I. des Gesetzentwurfs mit der vom Ministertische beantragten Modification einstimmig vorläufig angenommen.

Die zum Art. II. vom k. Minister v. Abel beantragte Modification die Worte der letzten Zeile: „des neugewählten Abgeordneten" wegzulassen, wurde von der Kammer einstimmig angenommen, weil hiedurch dem bereits früher angeregten Bedenken, ob die durch eine Zwischenwahl hervorgegangenen Ersatzmänner auch eintreten können, wenn in der Folge noch ein zweiter oder fernerer aus derselben Classe und demselben Regierungsbezirke gewählter Abgeordneter hinwegfallen sollte, vorgebeugt sey, somit auch die außerdem leicht nothwendig werdenden öftern Zwischenwahlen verhindert würden.

Dieser Artikel mit der beantragten Modification, sowie die Art. III. IV., gegen deren Fassung keine anderweitigen Einwendungen gemacht worden, wurden hierauf einstimmig von der Kammer vorläufig angenommen.

Zum Art. V. beantragte der erste Secretair Abg. Frhr. v. Thon-Dittmer die Modification, es möchte dem Artikel am Schlusse, und zwar nach den Worten: „in Wirksamkeit" beigefügt werden: „es soll als ein ergänzender Bestandtheil der Verf.-Urk. und als ein Grundgesetz des Reiches angesehen werden, welches nur in der Tit. X. §. 7 der Verf.-Urk. vorgeschriebenen Weise wieder abgeändert werden kann, wogegen der Schlußsatz:

„Das Ministerium ist mit dem Vollzuge beauftragt," wegzubleiben habe, da der vorliegende Gesetzentwurf der Entwurf eines Verfassungsgesetzes sey, das keines Vollzuges durch das Ministerium bedürfe und weil die nach der Modification sich herausstellende Fassung der allen, seit dem Jahre 1825 erschienenen Verfassungsgesetzen angefügten üblichen Formel entspreche.

Für diesen Antrag wurde sich von mehreren Rednern ausgesprochen, sey er auch wegen des Einganges des Gesetzentwurfes nicht als nothwendig zu betrachten, so sey er doch nützlich und der bisherigen Uebung conform und der vorläufige Beschluß gefaßt, daß der Art. V. des Gesetzentwurfes in der nach vorstehender Modification sich herausstellender Form anzunehmen sey. —

Nach der hierauf erfolgten definitiven Abstimmung, wobei der Gesetzentwurf, wie er sich durch die angenommenen Modificationen gestaltete, mit 81 Stimmen gegen 1, nachdem 4 Mitglieder sich mittlerweile entfernt hatten, angenommen wurde, schloß der erste Präsident die Sitzung und beraumte die folgende auf Freitag, 30. Dezember, Vormittags 9 Uhr an.

= (Preußen.) Berlin, 20. Dezember. (Privat-Corresp.) Unsere Königin wird in dieser Woche die hiesigen Kleinkinderbewahr-Anstalten, welche sich deren besonderen hohen Schutzes zu erfreuen haben, besuchen und unter die armen Kinder in eigener Person die Weihnachtsgaben vertheilen. Bei dieser schönen frommen Sitte dürfte dieses Mal Ihre k. Hoh. die Kronprinzessin von Bayern, welche alljährlich in Begleitung ihrer erlauchten Mutter dieser edlen Beschäftigung sich unterzog, von den Kleinen sehr vermißt werden. — Sie wissen, daß eine sehr einflußreiche Partei es doch durchzusetzen wußte, daß in Königsberg schon zu Neujahr eine neue politische Zeitung, unter dem Namen „Königsberger Allgemeine Zeitung," ins Leben trete, welche im Sinne der Regierung der dortigen starken Opposition kräftig entgegenwirken soll. Der Redacteur derselben, Professor Schubert, ein Mann voll Geist und Kenntniß, dem einst auch die Redaction unserer Staatszeitung angeboten war, bürgt uns für das Gelingen des beabsichtigten Zweckes, wozu auch noch andere talentvolle Männer ihre thätige Beihülfe zugesagt haben. Anfangs sollte diese neue Königsberger Zeitschrift auf Actien begründet werden, da sich aber dazu nur wenige Theilnehmer meldeten, so scheint dieselbe jetzt unsere Regierung unter ihre Fittige genommen zu haben, wenn sich auch der Buchhändler Dalkowski als Verleger dieser neuen Zeitung genannt hat.

Düsseldorf, 21. Dez. Dem Vernehmen nach hat die gerichtliche Behörde es für angemessen gefunden, dem Treiben des bekannten Wunderdoctors, Schäfer Muhr, einige Aufmerksamkeit zu widmen. Mehrere hiesige Bürger sollen zur Vernehmung vor das Instructionsamt geladen seyn, und wird zum mindesten nun klar werden, ob die in der Volkserzählung lebenden Erfolge gegründet sind oder nicht. Die Mehrzahl der Stimmen kommt darin überein, daß wohl ein absichtlicher Betrug nicht vorherrsche und daß der Wundermann selbst zu den Wenigen gehört, die seine Heilkraft außer allen Zweifel setzen. Mit großer Zuversicht verlangte er von einem Patienten, daß dieser beim nächsten Besuche ein gutes Attest mitbringe, denn die Heilung werde dann vollendet seyn. (Düss. Z.)

Z (Sachsen.) Dresden, 21. Dezember. (Privat-Corresp.) Wie sehr das Interesse an dem constitutionellen Leben in unserm Lande zugenommen hat, die Theilnahme daran immer mehr steigt, das zeigt sich jetzt bei der dritten Versammlung der Stände. Man folgt ihren Verhandlungen mit der größten Aufmerksamkeit, man drängt sich, als Zuhörer derselben zugegen zu seyn, und an öffentlichen Orten ist das Hauptgespräch das, das Vormittags Gehörte zu wiederholen und zu besprechen. Dieser große Antheil begann ganz besonders hervorzutreten nach dem Ende der denkwürdigen Berathung, in welcher sich der Regierung gegenüber in Sachsen zum Erstenmale eine Majorität ergab. Daß dies geschah, war jedenfalls ein Beweis von Selbstgefühl und Kraft; daß es auf so würdige Weise geschah, ein Beweis, wie weit bereits der Geist unserer constitutionellen Zustände vorwärts geschritten ist. Man kann sagen, daß seitdem im ganzen Lande gelandtagt wird. Die Ruhigen fühlen sich erhoben, die Besonnenen angezogen und die Retrograden schweigen. — Der Wunsch nach Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Criminal-Verfahrens tritt immer stärker hervor. Von vielen Städten gehen, wie bekannt, deshalb Petitionen an die Ständeversammlung. Nach vielen Vorlagen und sich mehrenden Petitionen dürfte die Dauer dieses Landtages sich weit hinaus, vielleicht auf die Dauer eines Jahres erstrecken. Was die Frage anlangt, ob die Kammern das Recht haben, eine Adresse an den König zu erlassen, so dürfte, wenn zwischen der zweiten und ersten Kammer keine Vereinigung zu Stande kömmt, die Angelegenheit der Entscheidung des Staatsgerichtshofes unterworfen werden. — Der Herzog von Bordeaux machte von hier aus einen Ausflug nach Leipzig, wo er einen Tag verweilte, und am 17. wieder hieher zurückkehrte. Tags darauf wohnte er noch dem Hofgottesdienste in der katholischen Kirche bei und reiste Nachmittags bis Teplitz, um nach Prag zurückkehren. Daß er unsere Kunstsammlungen besuchte, habe ich Ihnen schon gemeldet, aber noch nicht, daß er einer Sitzung der zweiten Kammer auf der Regierungstribune beiwohnte und über eine Stunde verweilte. — Die Altenburg-Leipziger Eisenbahn, 4 1/2 Meilen, hat in den ersten anderthalb Monaten ihrer Eröffnung an 130000 Rthlr. eingenommen, was der ganzen sächsisch-bayerischen Eisenbahn sehr günstige Aussichten verspricht. Bis Ostern wird diese Bahn bis Crimmitzschau, zu Michaelis bis Zwickau, und, ist die Witterung der Arbeit günstig, bis Reichenbach, das über Zwickau von Leipzig 10 Meilen entfernt ist, eröffnet werden. — Die Gräfin Rossi, geb. Sonntag, weilt noch hier bei ihrer hier lebenden Mutter. Ihr Gatte, bisher sardin. Gesandter in Petersburg, hat diesen Posten verlassen und wird auf der Rückreise nach Italien sie hier abholen.

Ω (Großherzogthum Hessen.) Darmstadt, 22. Dez. (P.-C.) Wenn andere deutsche Länder über Hemmnisse, die der freien Existenz der Presse in den Weg gelegt werden, klagen, so wird bei uns die Kehrseite dieser Klage laut. Mancher wird, wenn er dies liest, verwundert und ungläubig den Kopf schütteln; aber wir können versichern: dem ist so. Man kann bei uns mit Recht die allzugroßen Begünstigungen, die Freiheit von aller Censur, den Vorschub jeder Art bedauern, die man zwar nicht der Presse im Allgemeinen, aber doch — der großherzoglich hessischen Zeitung angedeihen läßt. Denn es geschieht alles Mögliche, um derselben das exorbitanteste Monopol, das irgend eine deutsche Zeitung hat, zu sichern. Um sie zu heben, wird vorerst: 1) von jedem aus dem Frankfurtischen, preussischen, bayerischen und jedem andern „Auslande" in das „Inland" eingehenden Exemplar einer Zeitung ein Eingangszoll von 3 fl. 30 kr. erhoben; 2) ist jede Gemeinde- oder Ortsbehörde, jeder Kirchenvorstand und viele andere Behörden aufgefordert, darauf zu abonniren (macht allein von den Bürgermeistereien 732 Abnehmer). Der Abgeordnete Brunk hat auf dem vorletzten Landtage vergeblich den Antrag gestellt, es den Gemeinden freizustellen, wenn ihnen z. B. Mainz oder Worms näher liegt als Darmstadt, die Mainzer oder Wormser Zeitung anzuschaffen. Mit Nichten, vielmehr brachte man es 3) dahin, daß manche theuer zu bezahlende Ankündigungen rheinhessischer Behörden statt in die rheinhessischen Provinzialblätter — in die Darmstädter monopolisirende Zeitung auf einen localen Boden ge-

schickt werden müssen, wo diejenigen, denen die Bekanntmachung gilt, sie freiwillig nicht zu lesen bekommen. 4) Hat die großherzoglich hessische Zeitungsexpedition, wie eine Behörde, das Recht der Portofreiheit, wichtig nicht blos wegen der dadurch geschafften pekuniären Betriebserleichterung, sondern auch besonders wegen der Prämie, die darin dem Blatte für die Besorgung von Annoncen außer der Stadt den Eigenthümern anderer Zeitungen gegenüber geschaffen ist; 5) das Monopol der Aufnahme von Bekanntmachungen gerichtlicher und anderer Behörden aus den Provinzen Oberhessen und Starkenburg. Ob es dabei der großherzoglich hessischen Zeitung in Betreff der eigentlichen Redaktion so leicht, wie möglich, gemacht wird, und ob sie von dieser ihr gelassenen Freiheit allen möglichen Gebrauch macht, das wagen wir nicht zu behaupten, denn es ist gefährlich, mit ihr anzubinden. Wenn wir z. B. sagen wollten, sie lebe einzig und allein vom Nachdruck und geistlosem Uebersetzen, sie bespreche von inneren Angelegenheiten nichts, als dann und wann das Jubiläum eines Pastors, einen Unglücksfall im Orte so und so; sie theile die Landtagsverhandlungen so mangelhaft wie möglich mit, und habe z. B. die Verhandlungen über die Eisenbahn ganz übergangen, — so würden wir übel ankommen. Sagen wir kühn: sie bringt lauter Originalartikel, sie bearbeitet auswärtige Nachrichten geistvoll und selbstständig, sie bespricht alle inländische Angelegenheiten freisinnig und umfassend, sie macht die Anschaffung der Landtagsprotokolle überflüssig, sie hat die über die Eisenbahn in extenso mitgetheilt u. dgl., und da wollen wir sehen, wer uns das alles abstreitet!

X (Oesterreich.) St. Pölten, 20. Dezember. (Pr.-Corr.) So sehr unsere Diöcese durch den Tod des allgemein verehrten Oberhirten, des hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. Wagner, in Betrübniß versetzt war, so hat Se. Maj. der Kaiser durch die so schnelle Besetzung des bischöflichen Sitzes und zwar durch einen der würdigsten Priester dieselbe gemildert und abgekürzt. Der seitherige Weihbischof und Generalvicar des Wiener Erzsprengels, Herr Anton Alops Buchmayer, welcher jüngst sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum feierte und vom Monarchen mit dem Commandeurkreuze des Leopoldordens begnadet worden ist, wurde zu unserm Oberhirten ernannt; und die Bevölkerung empfindet hierüber eine so innigere Freude, als der hohe Gewählte derselben durch Geburt angehört und als Consistorialrath und Kanzler durch eine Reihe von Jahren jene Eigenschaften an den Tag gelegt hat, die man auch in der Residenz in seinem frommen Sinne, seiner tiefen Gelehrsamkeit und dem leutseligen, menschenfreundlichen Wesen, das ihm eigen ist, zu würdigen wußte. Er wurde 1770 zu Waidhofen an der Ips geboren und 1792 zu St. Pölten zum Priester geweiht. Nachdem er Cooperator, dann Curat und Prediger an der hiesigen Domkirche und Pfarrer in Erla-Kloster gewesen, wurde er von dem damaligen Bischofe, Grafen von Hohenwarth, zum Consistorialrathe und Kanzler ernannt. Er wurde hierauf nach einander Canonicus, Domscholasticus und Domdechant, in welcher Eigenschaft er nach dem Ableben des hochwürdigsten Herrn Bischofs, Gottfried von Kreuz, vom Domcapitel zum Capitulardomvicar gewählt und von Sr. Majestät bestätigt wurde. Im Jahr 1817 legte er das Kanzleramt nieder und versah von dieser Zeit an bis 1823 die L. F. Pfarrei Raabs und das Decanat mit der Schuldezirksaufsicht. Hierauf erfolgte seine Ernennung zum kk. Regierungsrathe und Referenten in geistlichen Angelegenheiten bei der n.österreich. Landesregierung und im Jahre 1832 zum Hofrathe bei der vereinigten Hofkanzlei in Wien, bei welcher Gelegenheit er auch Mitglied der Studien- und Gesetzgebungs-Hofcommission wurde. Seit 1835 war der wurdige Oberhirt Weihbischof am Metropolitancapitel der Residenz und ergänzt nun durch seine ausgezeichneten Vorzüge die Reihe seiner verehrten Vorgänger, Friedl und Wagner, bei uns.

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 20. Dezember. (Privat-Correspondenz.) Die unvergleichlichen Milanollo werden übermorgen, am ersten Weihnachtsfeiertage, ihr fünftes Concert geben und scheinen es noch auf mehrere abgesehen zu haben. In Darmstadt und Hanau haben sie auch viel Beifall und Geld geerntet. — Unserer Oper steht wahrscheinlich der Abgang der Dem. Rudersdorff bevor, denn sie wird sich mit einem jungen Gelehrten dahier vermählen. — Das Birch-Pfeiffer'sche Drama »Nacht und Morgen« wurde am Montag hier gegegeben und sprach ziemlich an.

** Darmstadt, 22. Dez. Vorgestern wurde auf unserm Hoftheater das politische Trauerspiel „Paikul," von Karl Gutzkow, wiederum mit viel Beifall gegeben. Der Autor war zu dieser Vorstellung besonders eingeladen, lehnte zwar, wahrscheinlich um besonderen Auszeichnungen zu entgehen, die Einladung ab, kam aber doch unerwartet zur Vorstellung von Frankfurt herüber. Nach der Vorstellung hatte sich ein zahlreicher Kreis um den Verfasser in „der Traube" versammelt, der bis tief in die Nacht in heiterer Laune zusammenblieb. Eine Nachtmusik war Gutzkow zugedacht, er hatte sie aber bescheiden abgelehnt.

Z Dresden, 21. Dez. (Priv.-Corr.) Wir haben hier einige Tage lang das bekannte Bild Lessings, Huß vor dem Concilium in Costnitz, zum Anschauen gehabt. Der Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger Künstler hatte, zu dessen Besten, seine Aufstellung hier mit noch einigen andern Bildern von Düsseldorfern veranlaßt. Gegen ein sehr geringes Eintrittsgeld war dieses, (abgesehen von seiner religiösen Tendenz in künstlerischer Beziehung treffliche Bild zu sehen und daher der Saal stets mit reichlichem Zuspruch angefüllt. Sein Preis ist 8,000 Rthlr. Wer sein künftiger Besitzer seyn wird, ist noch zweifelhaft, denn der König von Preußen, das Städelsche Institut in Frankfurt a. M. und ein polnischer Graf sind Competenten zu seinem Ankauf. Von hier ging es nach Berlin, wo es auch wahrscheinlich festgehalten wird. — Der Stand der Elbe ist fortwährend niedrig. An kleinen Wassern stehen die Mühlen von Neuem.

Göttingen. Die königliche Societät der Wissenschaften feierte am 26. November ihren Jahrestag zum neunzigsten Male. Zu neuen Korrespondenten wurden folgende verdiente Gelehrte erwählt: der Dr. John Forbes, Leibarzt des Prinzen Albrecht zu London; den kaiserl. russ. Staatsrath N. Lobatschewski, Professor zu Kasan; und der Dr. Heinrich Buff, Professor der Physik zu Gießen.

Neueste Nachrichten.

München, 20. Dezember. (Nachträgliches zur VII. Kammersitzung.) Vierter Berathungsgegenstand war der Antrag der Abg. Ebenhöch und Fischer, „die Abänderung der Vollzugsinstruction v. 25. Juni 1835 Nr. XV. zum X. Art. Ziff. 1. der gesetzlichen Bestimmungen über das Gewerbswesen" betr. Es wird bezweckt „Abänderung der fraglichen Bestimmungen der Instructionsnormen zum Vollzuge des Gewerbgesetzes, so zwar, daß unter mehreren Competenten für dieselbe Gewerbsconcession bei gleicher Befähigung die heimathsberechtigten Bewerber den Vorzug vor den Nichtheimathsberechtigten haben sollen." Dafür wird entwickelt 1) Die Unbilligkeit und Härte einer Zurückstellung der Heimathsberechtigten und

2) Die Rechtlichkeit und Gesetzmäßigkeit besondern Anspruchs nach der Analogie anderer Prärogative der Gemeindeglieder und Heimathsberechtigten. Referent war der Ansicht, daß der Inhalt der genannten Vollzugsverordnung mit dem Wesen des Gesetzes selbst so conner sey, daß der Antrag auf Abänderung dieser Vollzugsverordnung dem Antrag auf Abänderung oder authentische Interpretation des Gesetzes selbst gleichkomme, und sich deßhalb nach Titel VII. §. 2 der Verfassungsurkunde und §. 36 des X. Edikts zur Vorlage an die hohe Kammer eigne.

Entgegengesetzter Meinung war ein anderer Votant, indem eine Vollzugsverordnung nicht integrirender Theil des Gesetzes selbst sey, und für den Fall der Zulässigkeit, eine authentische Interpretation des Gesetzes hatte bestimmt verlangt werden müssen. Diesem Votum schlossen sich die übrigen Mitglieder des Ausschusses in so weit an, daß sie in der Form des Antrags ein Hinderniß der Vorlage erkannten, und sohin wurde der Antrag als in seiner Form zur Vorlage an die Kammer nicht für geeignet (wie bereits erwähnt) per vota majora erklärt. — JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin sind in München angekommen. (Nürnb. Korr.)

Wetterbeobachtungen vom 23. Dez.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	330, 92	+ 5, 6	SW. bed.
Mittags 12 U.	329. 86	+ 6, 6	SW. bed.
Abends 7 U.	328. 59	+ 3. 0	SW. bed.

Bekanntmachung.

[3a] Das in einem diesgerichtlichen Ausschreiben vom 11. Aug. d. J. bereits näher beschriebene Wohnhaus der Katharina Landwehr dahier, District 5 Nr. 17, wird nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den einschlägigen Bestimmungen der Prozeßnovelle von 1837 §§ 98—101. dann den bereits aufgesetzten Strichsbedingungen wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Tagfahrt hiezu auf

Montag den 23. Januar k. J.,
Vormittags 11 Uhr,
im Geschäftszimmer Nr. 5 dahier anberaumt.
Würzburg, den 20. Dezember 1842.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Protokollist.

Danksagung.

Allen hochzuverehrenden Verwandten und Freun-

den, welche am 20. d. Mts. dem in der Domkirche für meine theure verlebte Gattin

Maria Anna geb. Klinger,

abgehaltenen Trauergottesdienste so zahlreich beiwohnten, und dadurch ihre Achtung und Liebe gegen die Dahingeschiedene zu erkennen gaben, erstatte ich andurch meinen aufrichtigsten Dank und bitte Sie, mir fernerhin ihre schätzbarste Freundschaft erhalten zu wollen.

Würzburg, 22. Dezbr. 1842.

Valentin Wickenmayer.

Im Verlage von Ebner und Seubert in Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) vorräthig:

Neuestes Kochbuch

für

bürgerliche Haushaltungen.

Herausgegeben von

Henriette Löffler,

verehelichten Hüttenlocher.

Preis in Leinwand geb. 57 kr.

Die Verfasserin, Tochter und Schülerin der rühmlichst bekannten Köchin Louise Löffler, hatte bei Bearbeitung dieses Kochbuches namentlich im Auge mit Hinweglassung alles Ueberflüssigen nur dasjenige Bessere und Neueste in gedrängter Kürze und möglichster Vollständigkeit zu geben, was erforderlich ist, um den bürgerlichen Tisch mit guten und kräftigen Speisen zu besetzen.

Neben diesem Vorzug vor den meisten Kochbüchern neuerer Zeit dürfte Vorstehendes auch durch seinen äußerst niedrigen Preis am ehesten geeignet seyn, von jeder Hausfrau oder Köchin angeschafft zu werden.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen, (in Würzburg durch die Stahel'sche) ein so eben erschienenes

Prachtgebetbuch:

Preise den Herrn,

meine Seele!

Gebet- und Erbauungsbuch

für Katholiken

von

Wilhelm Zoczek,

Weltpriester, erstem Domprediger an der Metropolitan-Kirche zum heil. Stephan und Director der Kirche zu St. Salvator in Wien.

Mit fürsterzbischöfl. Wiener Censur.

Mit 12 prächtigen Gold- und Farbendrucken auf Pergamentpapier und in elegantem Karton.

Preis 4 fl. 48 kr. rh. oder 2 2/3 Rthr.

H. Hartung.

In der Pustet'schen Buchhandlung in Passau ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Frauen-Recht

oder

Zusammenstellung der Bestimmungen des bayrischen Landrechts

und

andern königlichen Verordnungen von Bayern

in Beziehung

auf das schöne Geschlecht.

In erläuternden Vorlesungen mit theilweisem Hinblick auf das gemeine Recht einschlägigen Vorschriften der bayerischen Gerichtsordnung und auf bestehende oberstrichterliche Erkenntnisse, in zwei Abtheilungen

von

Liz. Mich. v. Gäßler,

königlicher Advocat und Notar in Straubing.

Preis: 3 fl.

Sehr billiger Uhrenverkauf.

Mein großer Vorrath von neuen **Stock-Uhren**, 1/4 und Stunde schlagend, nebst einer Menge **Taschen-Uhren** veranlaßt mich bei Gelegenheit der kommenden hohen Feiertage, einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige hievon zu machen. Da ich mir schmeicheln darf, daß diese Uhren in Hinsicht der Schönheit, Güte und Billigkeit nicht übertroffen werden, so empfehle ich solche zur geneigten Abnahme bestens. Die Garantie jeder Uhr ist 2 Jahre. Selbige können auch jeden Sonn- und Feiertag eingesehen werden.

Anton Steiner,

an der Ecke der Marktgasse, der Hauptwache gegenüber

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg sind erschienen:

L. Goffine's

christkathol. Unterrichts- und Erbauungsbuch,

worin alle sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien, die Glaubens- und Sittenlehren, auch die Kirchengebräuche erklärt und die Gebete der Kirche nebst vielen Betrachtungen enthalten sind. Vermehrt, verbessert und herausgegeben von J. A. Diez. Dritte, mit den Episteln und Evangelien auf alle Tage in der Fasten vermehrte Auflage in 2 Theilen. Mit einem Titelkupfer. Mit Genehmigung des hochw. bischöfl. Ordinariats zu Würzburg. 54 1/4 Bogen in größtem Octav-Format, mit schöner großer Schrift gedruckt. Preis 1 fl. 21 kr.; **für Würzburg und die Umgegend nur 1 fl. 12 kr.**

Ein Buch, welches seit seinem Erscheinen (1687) sich in einem so hohen Rufe erhalten, welches in unzähligen Exemplaren sowohl in Deutschland als in Amerika verbreitet und in fremde Sprachen übersetzt wurde. (eine schwedische Uebersetzung ist in Stockholm erschienen) und bis zur Stunde als das allerbeilsamste Haus- und Familienbuch zur Förderung und Befestigung des christkatholischen Glaubens anerkannt ist, bedarf keiner weiteren Anpreisung. Diese eben erschienene dritte Auflage der neuern Bearbeitung des Hrn Domvicars Diez ist gegen die vorige mit den aus dem röm. Meßbuche übersetzten Eingängen zur h. Messe für alle Tage der Fastenzeit, den entsprechenden Kirchengebeten und einem Morgen- und Abendgebet vermehrt, und nun um **ein volles Drittheil stärker, als alle anderen Ausgaben.***) Dennoch ist der oben angeführte billige Preis der früheren Ausgaben beibehalten und jede Buchhandlung in den Stand gesetzt, bei Abnahme von zwölf Exemplaren eines umsonst zu geben. Wir machen auf diese Begünstigung die Herren Seelsorger und Schullehrer besonders aufmerksam, da dieselben bei Verbreitung dieses guten katholischen Hausbuches Frei-Exemplare für Arme zu erzielen im Stande sind.

*) Die kürzlich in Tübingen erschienene Bearbeitung hat bei gleichem Format 8 Bogen weniger.

Schritte

zur vollkommenen Liebe Gottes,

durch die Vereinigung mit Jesus, sowohl in der h. Messe als in der h. Kommunion; oder **Meß- und Kommunionbuch für fromme Katholiken.** Mit bischöfl. Approbationen von Würzburg und Mainz. Achtzehnte Originalauflage. 20 Bogen. gr. 12. Preise: Weiß Druckpapier mit einem Kupfer 40 kr. Velinpapier mit vier Kupfern 48 kr. Prachtausgabe mit vier Stahlstichen und Titelvignette 1 fl. 12 kr. In feinem gepreßten Saffianeinband mit Goldschnitt 3 fl. 9 kr.

Die Vortrefflichkeit dieses Gebetbuches ist allgemein anerkannt. Sowohl für den gebildeteren, als auch für den Bürger- und Bauernstand bestimmt, hat es sich durch seine edle, einfache, Herz und Gemüth ergreifende Sprache einen solchen Beifall erworben, daß binnen weniger Jahre, ohngeachtet mehrerer Nachdrücke, in achtzehn Auflagen siebenzigtausend Exemplare in allen Ländern deutscher Zunge verbreitet wurden. Die Prachtausgabe läßt bei verhältnißmäßig sehr billigem Preise die meisten Gebetbücher an Eleganz hinter sich

---

So eben ist bei Hinrichs in Leipzig erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu beziehen:

Neue Jahrbücher

der

Geschichte und Politik.

Begründet von

K. H. L. Pölitz.

In Verbindung mit mehreren (66) gelehrten Männern gegenwärtig herausgegeben von

Friedrich Bülau,

Professor.

1843. Der Jahrgang von 12 Heften **6 Thaler oder 10 fl. 48 kr.**

Januar. Inhalt: 1) Der constitutionelle Staat in England, Frankreich und Deutschland, von Friedr. Bülau. 2) Die dermalige Gemeindeordnung in der bayerischen Pfalz, deren wesentliche Mängel und Vorschläge zu einer neuen Communalorganisation, vom Stadtrathe Kolb in Speier. 3) Soll die badische Regierung Papiergeld machen und hinausgeben? vom geheimen Rath Rettig in Freiburg im Breisgau 4) Neueste Literatur: a. v. Raumer England im Jahre 1841. b. Fryrell Leben Gustav Adolphs II. von Schweden. c. Stralenau-Ilckhorst, die preußische Hegemonie.

Wir machen insbesondere die Leser in Süddeutschland hierauf aufmerksam.

Theater.

Montag, den 26. Dezbr. 1842.

Die eiserne Maske.

Drama in 5 Abtheilungen von Schneider.

Dinstag, den 27. Dez. **Die Regiments-Tochter.** Komische Oper in 2 Akten, Musik von Donizetti.

Am heiligen Christtage bleibt die Bühne geschlossen.

Frankfurt, 23. Dezember. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 37 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Frankstücke 9 fl. 23 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 51 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 44 1/2 kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

(Nebst einer Beilage.)

Beilage zu Nro. 357. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 21. Dez. Die Motive für den Gesetzentwurf die Zwischenwahlen betreff. lauten:

»Die Verfassungsurkunde bestimmt in Titl. VI. §. 11, daß die während der sechsjährigen Dauer der Versammlung in der zweiten Kammer der Ständeversammlung erledigten Stellen aus Denjenigen zu ersetzen seyen, welche nach dem Ergebnisse der Wahlen der Abgeordneten den Gewählten in der Stimmenzahl zunächst kommen. Im Einklange hiemit ordnet der §. 48 Tit. I. der zehnten Verfassungsbeilage an, daß die in der Kammer der Abgeordneten während der Dauer der Versammlung erledigten Stellen aus den gemäß der Stimmenmehrheit nächstfolgenden Ersatzmännern der nämlichen Klasse, und der nämlichen Regierungsbezirke, ergänzt werden sollen, und daß zu dem Ende in den Wahlprotokollen die Reihe der Gewählten auch in Hinsicht der Ersatzmänner genau zu bemerken, und jede Stimmengleichheit bei Letzteren ebenfalls sogleich zu entscheiden sey. Nach diesen staatsgrundgesetzlichen Vorschriften ist die Zahl der Ersatzmänner unbestimmt und durch das jedesmalige Wahlergebniß bedingt; sie ist beschränkt auf jene Mitglieder der betreffenden Klasse und des betreffenden Regierungsbezirkes, welchen bei der Wahl Stimmen zu Theil geworden sind. Ueber diese dem Zufalle anheim gegebene Zahl hinaus ist keine Vorsorge getroffen, und es schweigt die Verfassungsurkunde darüber, wie es in dem Falle zu halten sey, wenn bei dem Austritte eines Abgeordneten aus der zweiten Kammer der Ständeversammlung bei einer während der sechsjährigen Wahlperiode eintretenden Versammlung der Stände des Reichs kein zur Einberufung in dieselben befähigter Ersatzmann mehr vorhanden ist. Daß ein solcher Fall im Bereiche der Möglichkeit liege, dieses lehrt die Erfahrung des gegenwärtigen Landtages, da nach bereits in Mitte liegendem Kammerbeschlusse für den ausgetretenen Abgeordneten der katholischen Geistlichkeit in dem Regierungsbezirke Oberpfalz und von Regensburg ein Ersatzmann, dessen Einberufung verfassungsmäßig verfügt werden konnte, nicht mehr vorhanden ist. Es kann nicht im Sinne der Verfassungsurkunde liegen, eine in der Art erledigte Stelle unbesetzt, dadurch aber eine Wählerklasse eines Regierungsbezirks bei der Ständeversammlung ganz unvertreten, oder aber, mindestens der Zahl der Abgeordneten nach, ohne die ihr verfassungsmäßig gebührende Vertretung zu belassen; vielmehr möchte die Kammer selbst als unvollständig erscheinen, wenn in derselben ein verfassungsmäßig begründeter Sitz gänzlich unbesetzt bliebe. Bei dem Eintreten solcher Fälle aber kann die Wiederbesetzung der erledigten Stelle nur durch besondere Zwischenwahl eines Abgeordneten an die Stelle des Ausgetretenen erfolgen. Zur Vornahme einer solchen besonderen Zwischenwahl eines einzelnen Abgeordneten mangelt es indessen bis jetzt an den unentbehrlichen gesetzlichen Normen. Für's Erste hat die Verfassungsurkunde in den bereits erwähnten Stellen ausdrücklich die Wiederbesetzung der eingetretenen Erledigungen nur vermittelst der Einberufung der aus der ordentlichen allgemeinen Wahl hervorgegangenen Ersatzmänner angeordnet, den Mangel eines Ersatzmannes aber gar nicht vorgesehen; für's Andere aber steht der Anordnung einer Zwischenwahl die Bestimmung des §. 13. Tit VI. der Verfassungsurkunde offen entgegen, nach deren Inhalt: „Alle sechs Jahre neue Wahl der Abgeordneten vorgenommen wird, und **sonst nur** in dem Falle, wenn die Kammer vom Könige aufgelöst wird." Nebstdem tritt noch die Erwägung ein, daß nach §. 11 Titel VI. der Verfassungsurkunde die Wahl der Abgeordneten für die sechsjährige Dauer der Versammlung statt zu finden hat, und hierdurch eine Wahl während des Laufes der Wahlperiode ausgeschlossen erscheint, jedenfalls aber eine Zwischen-Wahl für eine kürzere Zeit als sechs Jahre sich als unzulässig darstellt. Es geht hieraus wohl klar hervor, daß in den verfassungsmäßigen Bestimmungen über die Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer der Ständeversammlung auf die Möglichkeit des Mangels an Ersatzmännern kein Bedacht genommen worden ist, und es muß daher die deßfalls bestehende Lücke durch einen Akt der Gesetzgebung ausgefüllt werden, wenn die vollständige Besetzung der Kammer unter allen Verhältnissen gesetzlich soll stattfinden können. Diesen Zweck sucht der gegenwärtige, die Zwischenwahlen von Abgeordneten zur zweiten Kammer der Ständeversammlung betreffende Gesetzentwurf zu erreichen. Durch den Art. I. desselben soll die Vornahme einer Zwischenwahl als statthaft erklärt werden, wenn die Besetzung einer erledigten Stelle in der Kammer durch Einberufung eines Ersatzmannes nicht mehr Platz greifen kann,, die Kammer aber noch vor einer neuen allgemeinen Wahl sich versammeln und daher verfassungsmäßig vollständig besetzt seyn soll. Es wird aber eine solche Zwischen-Wahl nur die Besetzung der erledigten Stelle für den Rest der laufenden Wahlperiode und die Ernennung neuer Ersatzmänner für die betreffende Stelle zum Zweck haben können, weßhalb sie der Art. II. auf dieses Ziel beschränkt. Zur Wahlhandlung selbst beruft Art. III. diejenigen Mitglieder der betreffenden Classe und des einschlägigen Regierungsbezirkes, denen verfassungsmäßig überhaupt die Wahlfähigkeit zusteht; ausgeschlossen werden jene bleiben müssen, die zwar bei der letzten Wahl mitgewirkt, inzwischen aber die Wahlfähigkeit verloren, jene aber an ihre Stelle zu treten haben, die seither wahlfähig geworden sind. Bei den in mehrern Wahlhandlungen zu vollziehenden Wahlen, wird das Wahlrecht den Wahlmännern der letzten allgemeinen Wahlen noch zuzugestehen und anzunehmen seyn, daß ihre Vollmacht zur Wahl der Abgeordneten sich schon ursprünglich auf die sechsjährige Wahlperiode erstreckt habe. Hiebei wird es aber nothwendig werden, vorerst die in der Zahl der Wahlmänner inzwischen etwa eingetretenen Abgänge zu ersetzen, indem außerdem einzelne Wahlbezirke ihre verfassungsmäßige Theilnahme an der Wahl nicht ausüben konnten, und durch Verminderung der Zahl der Wahlmänner die Auswahl selbst verfassungswidrig beschränkt würde. Da es sich überall nur von einem erneuerten Wahlacte handelt, so haben bei den Ersatzwahlen auch alle einschlägigen, für die ordentlichen allgemeinen Wahlen gegebenen Vorschriften volle Anwendung zu finden, und es schreibt dieses der Art. IV. des Entwurfes vor." (Nürnb.C.)

(Kurhessen.) Kassel, 21. Dezember. Der den Ständen vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über die Landescredit-Kasse bestimmt: 1) Daß der Gesammtbetrag derjenigen Kapitalien welche von kurhessischen Unterthanen gegen gerichtliche Verpfändung von Grundstücken oder Realrechten aus der Landescredit-Kasse angelichen werden, ohne zu dem Zwecke zu dienen, durch dieselben Dienstzehnten oder Grundzinsen abzulösen, mit Rücksicht auf §. 2 des Gesetzes vom 23. Juni 1832, die Errichtung der Landescredit-Kasse betreffend, die Summe von 5 Millionen Thaler nicht übersteigen darf, und daß 2) die Schuldverschreibungen über die der Landescredit-Kasse gegebenen Darleben künftig nicht mit der in §. 21 des Gesetzes vom Juni 1832 dem Darleiher zugestandenen sechsmonatlichen Kündigung ausgestellt werden sollen. (F. O.-P.-A.-Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 23. Dezember. (Privat-Corresp.) Durch die besorglichen Gerüchte aus Paris und die niedrigeren Course von allen Börsen zeigte sich heute viel Verkaufslust und alle Gattungen gingen zurück; die spanischen Ardoins am fühlbarsten, sie blieben 3/8 pCt. niedriger, als gestern. 5 pCt. Metall.: 110 5/8 G.; 4 pCt. Metall.: 101 5/8 G.; 3 pCt. Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Actien: 1958 G.; 250 fl. Loose: 110 3/4 G.; 500 fl. Loose: 144 1/2 G.; Prämienscheine: 92 G.; Integr.: 51 5/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 1/4 G.; 3 1/2 pCt.: 75 3/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 83 1/2 G. 500 fl. Loose 86 1/2 G.; Ard.: 17 3/4—7/8 G.; Taunusbahn-Actien: 381 3/4 G. Disconto: 3 1/4 pCt. G.

□ Frankfurt, 23. Dezember. (Priv.-Corr.) In letzterer Zeit wurde in einem öffentlichen Blatte Frankfurts Verfassung häufig angegriffen und u. A. behauptet, Frankfurt sey eine Oligarchie, das Volk in keiner Weise bei der Verwaltung repräsentirt. Es ist wirklich unbegreiflich, wie man eine solche Unwahrheit so leichtfertig hinwerfen kann. Wir sind nicht Willens, unseren Zuständen in Allem lobend das Wort zu reden, es könnte Manches, ja vielleicht Vieles besser seyn, allein wir halten uns verpflichtet, den leichtfertigen Angriffen einige berichtigende Bemerkungen entgegen zu setzen. Die Souveränität unseres Freistaates beruht in dem Volke, wie die Verfassungsurkunde deutlich aussagt. Der Senat, die vollziehende Gewalt, ist bekanntlich in drei Bänke eingetheilt, von welcher die dritte Bank, die Rathsherren, nur aus dem Handwerkerstand gewählt wird, während die Senatoren, aus denen die Schöffen, die erste Bank, hervorgehen, aus der Zahl der angesehenen Rechtsgelehrten und Kaufleute gewählt werden. Die zweite Staatsgewalt, die gesetzgebende Versammlung, zählt bei 85 Mitglieder, nur 20 aus dem Senate, 20 werden aus der ständigen Bürgerrepräsentation und

45 aus der Bürgerschaft gewählt. Die ständige Bürgerrepräsentation, die dritte Staatsgewalt, welche in allen Geldangelegenheiten mitzusprechen hat, wird nur aus der Bürgerschaft gewählt; sie bildet die Controlle im Finanzhaushalte. Und nun will man kecklich sagen, Frankfurt sey eine Obligarchie. Daß aber unsere gesetzgebende Versammlung ihre Rechte zu wahren weiß, zeigte sich u. A. beim Erlaß des Gesetzes wegen des Maturitäts-Examens, „das eingezogen werden mußte," weil es ohne Zustimmung der gesetzgebenden Versammlung erlassen wurde, und daß die ständige Bürgerrepräsentation ihre Rechte wahre, zeigte sich u. A. bei der Wahl des Dr. v. L. zum Canzleirathe, welche auf die Protestation der ständigen Bürgerrepräsentation zurückgenommen werden mußte. Jede Staatsgewalt hält sich bei uns in ihren Schranken, daß aber dennoch manches zu wünschen übrig ist, liegt in dem äußern Einfluß, der bei uns noch weniger abgewehrt werden kann, als in anderen deutschen Staaten. — Wie es heißt, wird der seit einigen Tagen hierher zurückgekehrte Senator Dr. Souchay nach Neujahr nach Kassel zurückkehren, um die Verhandlungen wegen des Baues der Kassel-Frankfurter Eisenbahn zu Ende zu bringen. Unsere Stadt zeigt sich in dieser Angelegenheit weniger nachgiebig, als man vielleicht von Seiten der beiden andern Regierungen erwartete. — Der k. preuß. Obrist, Hr. v. Radowitz, Gesandter am großh. badischen Hofe, ward in den letzten Tagen hier anwesend und wird sich, wie man hört, nach Berlin begeben.

Belgien.

Brüssel, 21. Dez. Ein Handlungshaus von Antwerpen hat folgendes Schreiben aus Havannah vom 15. Nov. erhalten: „Die Republik Haiti scheint Spanien den Krieg erklären zu wollen. Ein Courier hat heute die Nachricht gebracht, daß zwei spanische Schiffe mit Beschlag belegt worden sind. Alle Kriegsschiffe, die wir hier haben, segeln heute Abend nach Port-au-Prince ab."

Großbritannien.

□ London, 19. Dez. (P.-C.) Eine Note des Fürsten Metternich soll hier angekommen seyn, in welcher England aufgefordert würde, den letzten Bewegungen in Serbien die Zustimmung zu verweigern. England und Frankreich seyen auch diesem Verlangen geneigt. — Es sind nun alle Vorkehrungen getroffen, daß von nun an die indische Post über Triest durch Deutschland statt über Marseille durch Frankreich gehe

Frankreich.

Paris, 21. Dezember. (Nachrichten aus Spanien.) Man schreibt aus Barcelona vom 15. Dezember: 2000 Mann, die Hälfte Soldaten, arbeiten an dem Wiederaufbaue der Citadelle; eine Kriegs-Contribution von 3 Million Franken (nicht dreihundert Mill., wie ein Druckfehler gestern vergrößerte) ist der Stadt Barcelona aufgelegt worden; sie muß in drei Tagen entrichtet werden. Barcelona soll ferner sein Reerutencontingent für die Jahre 1840, 1841 und 1842 stellen. Der Regent ist noch immer in Sarria. Die 13 Soldaten, welche auf der Esplanade der Citadelle erschossen worden sind, waren durchs Loos gezogen worden unter denen, die nach dem Einzuge des Generalcapitäns Van Halen arretirt worden waren. — Die Briefe und Journale von Madrid und Barcelona gehen bis zum 13. Dezember. — Espartero soll die Bildung zweier großen Armeecorps, die in Catalonien stationirt bleiben, angeordnet haben. — Der Corvettencapitän Gatier, Commandant der Brigg „Meleager" und der französischen Schiffsabtheilung von Barcelona ist, (wie der Consul Lesseps) zum Offizier der Ehrenlegion ernannt worden.

° Paris, 21. Dezember. (P.-C.) Die Gerüchte über die Differenzen zwischen Frankreich und Spanien beschäftigen noch immer unser Publikum. Guizot soll verlangt haben, daß eine Untersuchung über den französischen Consul angestellt werde, und im Falle sie den Consul entlastet, die ihm gemachten Vorwürfe feierlich zurückgenommen und der Feste Politico der Provinz Barcelona abgesetzt werde. Espartero habe, so heißt es weiter, die Note bereits ablehnend beantwortet. — Man will hier aus guter Quelle wissen, daß Espartero in Beziehung auf die Unterschrift des englischen Handelsvertrages nicht mehr frei sey. Die Summe, welche derselbe durch das Haus Barring aus London bezogen hat, sey bereits ein Theil des besprochenen Anlehens.

5pCt. 118. 90. 3pCt. 78. 60. Ard. 23 3/4.

Spanien.

° Madrid, 14. Dezember. Man sagt, daß General Linage eine sehr lebhafte Korrespondenz des Hauptquartiers zu Sarria mit mehreren einflußreichen Personen wie Serrano, Ferrez und Infante unterhalt. Es wäre die Frage von einer neuen Ministercombination. Espartero wolle einen Staatsstreich gegen die Presse unternehmen, und das Kabinet Rodil widersetze sich dem.

Man liest in dem „Diaro de Barcelona": Der Tagesbefehl vom 14. Dezember publizirt die Namen der 14 Personen, welche erschossen wurden. 74 wurden zu 10 Jahren, 7 zu 6 Jahren, 2 zu 2 Jahren Gefängnißstraße verurtheilt, 55 wurden freigesprochen. Der officielle Bericht trägt den Datum vom 13.

° Von der spanischen Gränze, 15. Dezember. Der Brigadier Moreno de Las Penas, Obrist eines Regimentes, der sich gegenwärtig zu Perpignan befindet, ist in Folge eines Contumaz-Urtheiles zum Tode verurtheilt worden. Der Brigadier Castro, der nach Spanien zurückgekehrt ist, ist zu Figueras arretirt worden. Der Obrist Prim wird erschossen werden — sobald man seiner habhaft wird.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 20. Dezember. (Priv.-Corr.) Brieflichen Mittheilungen aus Schlesien zufolge hat der Fürst Pückler in Muskau schon wieder das Unglück gehabt, von einem seiner arabischen Hengste so bedeutend am Kopfe verletzt zu werden, daß er nun das Bett hüten muß. Auch heißt es, daß dieser hohe Reisende und geistreiche Schriftsteller nun in Unterhandlungen stände, seine Standesherrschaft Muskau dem Grafen von Nassau für 1,700,000 Rthlr. zu verkaufen, was aber von vielen Seiten noch sehr bezweifelt wird. — Der Director der Düsseldorfer Maleracademie, Professor Schadow, ist vor einigen Tagen hier angekommen, und wird sich mehrere Monate bei seinem greisen Vater, dem Nestor und Director unserer Kunstakademie, aufhalten. — Herwegh, welcher in dieser Woche von seiner Reise nach Preußen zurückgekehrt ist, lebt hier incognito bei seinen künftigen Schwiegereltern, um jeder Huldigung von den ihm Gleichgesinnten auszuweichen. In diesen Tagen will er nach Zürich eilen, um dort die Redaction des „deutschen Boten aus der Schweiz" zu übernehmen. — Der Pianist Döhler hat in seinem ersten Concerte den rauschendsten Beifall eingeerntet. Es ist nicht zuviel, wenn man den bescheidenen Künstler in Beziehung seines fertigen Spiels mit Liszt, und in Betreff seines eleganten Vortrages mit Thalberg auf gleiche Höhe stellt. — Die neue Donizetti'sche Oper „Linda von Chamouni" fand hier bei ihrer ersten Aufführung gar keinen Beifall. Man wundert sich, daß dieselbe in Wien so viel Furore machen konnte. — Als neue Carnevalsoper ist hier nun Lachners „Katharina Cornaro" festgesetzt, wovon die Rollen schon vertheilt sind.

Berlin, 20. Dez. Wie in Niederempt am Rhein, so macht auch bei uns ein Schäfer aus Dessau, wenn auch nicht Wunderkuren, doch recht glückliche Heilungen. Sein Verfahren ist folgendes: Er manipulirt mehrmals die Gelenke und andere Theile des Körpers mit seiner Hand und murmelt dabei nach herkömmlicher Weise einige unverständliche Worte. Darauf läßt er den Kranken in Decken schwitzen, und der Schweiß ist dabei so reichlich, daß man darüber erstaunen muß. Die Kur dauert so lange, bis der Schweiß von selbst aufhört und dann ist der Kranke auch vollständig geheilt, weil der Krankheitsstoff ganz von dem Körper entfernt ist. Dieser neue Naturdoctor trifft hier mit Vincenz Priesniz zusammen, nur mit dem Unterschiede, daß Letzterer den Schweiß durch Wasser hervorruft.

Rom, 8. Dez. Ein völlig unerwartetes Ereigniß beschäftigt seit mehreren Tagen die Gemüther der Römer und ist der Gegenstand der allgemeinen Unterhaltung. Die Villa Borghese nämlich, Sonntags und zumal in den Herbstmonaten der Hauptbelustigungs-Ort des Volks, die beliebteste Promenade der höheren Stände, die täglich von zahlreichen Equipagen belebt war, zugleich berühmt durch die ausgezeichneten antiken und modernen Sculpturen ihres Casino, ist plötzlich dem Publikum geschlossen worden. Man erfährt, daß am 5. Dez., als auf dem Monte Pincio ein Luftballon steigen sollte und eine große Menschenmenge auch in der nahen Villa Borghese sich versammelt hatte, der Governatore von Rom Gensd'armen in dieselbe schickte, ohne den Fürsten davon zu benachrichtigen, und daß in Folge davon der beleidigte Besitzer jenen Beschluß gefaßt hat.

Palermo, 7. Dez. Das Dampfschiff Palermo ist so eben (am 8. Dezbr.) im Hafen angelangt und bringt die Nachricht, daß die Eruption des Aetna noch fortdauert.

„Galignani's Messenger" berichtet aus Tunis vom 25. Nov.: Vor wenigen Tagen langte eine arabische Karavane aus dem Tezzan und Gadames mit einer Anzahl Sclaven und mit Goldstaub und Elephantenzähnen aus Nigritien an der Gränze der diesseitigen Regentschaft an. Sobald man die Karavane gewahrte, begab sich ein Scheikh zu ihr und bedeutete ihr auf Befehl des Bey's, daß im nämlichen Augenblicke, wo sie die Gränze des tunesischen Gebietes überschreite, alle Sclaven von Rechtswegen frei seyn würden. Sofort schlug die Karavane den Weg nach Tripoli ein, wo der Sclavenhandel noch gestattet ist.

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 358. **Dinstag, 27. Dezember 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Berlin, den 17. Dez. Hier sind in einem Tage drei Karrikaturen auf das Ehegesetz erschienen, sämmtlich aber sofort verboten worden. Dem Gerüchte nach dürfte die Karrikaturenfreiheit nächstens aufgehoben werden und Censur nach wie vor an deren Stelle treten. Zur Redaktion der Rheinischen Zeitung ist, wie man hört, jetzt Dr. Rabe bestimmt. Wie es heißt, hat er vorher einen Revers unterzeichnen müssen, daß er allen bösen Einfluß von sich entfernen, die mißliebigen Tendenzen aufgeben und selbstständig sein Amt verwalten wolle. Der Vorstand der Aktiengesellschaft hat sich an den Minister und an seine Maj. selbst gewendet und um Schutz für ihr schwer gefährdetes Unternehmen gebeten. (Schw. M.)

Berlin, 19. Dez. Auf der Saujagd bei Boitzenburg wurde der Prinz von Preußen abermals von einem schrecklichen Unglück bedroht, und wie durch ein Wunder davon gerettet. Se. k. Hoheit hatte einen Keiler angeschossen, der sich plötzlich gegen den Schützen kehrte, ihn zu Boden rannte und eben seine Hauer gebrauchen wollte, als ein Jäger ihn auf dem Prinzen tödtete, der ganz unverletzt davon kam. (Köln. Z.)

Berlin, 20. Dez. Man spricht hier von der bevorstehenden Errichtung von Waisenräthen, die, aus Geistlichen und Schullehrern zusammengesetzt, eine Aufsichtsbehörde für die Erziehung der Waisen bilden und dahin wirken sollen, daß die Vormünder ihre Pflicht thun. Es ist allerdings wahr, daß der bei weitem größte Theil der ehrsamen Bürger, welche Vormundschaften verwalten, diese als eine Last betrachten, welche man sich so leicht als möglich machen muß, daher selten oder nie nach ihren Mündeln fragen, wenn diese arm und aus der Hefe des Volkes sind. (Köln. Z.)

= Berlin, 20. Dezember. (Priv.-Corr.) Die neueste Nummer der hiesigen literärischen Zeitung macht die Anzeige, daß die Redaction derselben sich entschlossen habe, den Umfang ihres Blattes von Neujahr an zu erweitern, und die Zeitung selbst öfter erscheinen zu lassen. An der Spitze jeder Nummer will sie außer ihren bisherigen literärischen Artikeln noch Zeitfragen besprechen, und fortlaufende Beleuchtungen der in unsern Tagen mit so großer Aufmerksamkeit betrachteten Nachrichten über inländische Zustände geben, und zwar, wie sie sich ausdrückt, rein im Interesse der Wahrheit, welche die Redaction über jeden vorkommenden Fall zu erforschen Gelegenheit hat. Die literärische Zeitung verspricht also noch officieller als die Staatszeitung zu werden. — Das hier schon vor einigen Jahren von mehreren edlen Frauen unter dem Protektorat der Prinzessin Wilhelm, erlauchten Mutter Ihrer k. Hoh. der Kronprinzessin v. Bayern, begründete Asyl für solche unglückliche weibliche Wesen, die einen unmoralischen Lebenswandel geführt, und nun auf die rechte Bahn wieder zurückkehren wollen, hat jetzt vom Könige ein großes Gebäude zur Benutzung erhalten, das von den Büßenden schon zu Neujahr bezogen werden wird. Das Institut führt den passenden Namen Magdalenum, dem nun durch k. Gnade ein erweiterter Wirkungskreis verliehen werden soll. Die edle Engländerin Nistreß Frey, die es sich zur höchsten Lebensaufgabe gestellt hat, unsittliche und bestrafte Personen überhaupt in das bessere gesellige Leben wieder einzuführen, soll erwähntes Institut bei ihrem letzten hiesigen Aufenthalt höheren Orts in Anregung gebracht haben, und zur Errichtung desselben im künft. Monat nach Berlin kommen wollen. — Ein hiesiger Literat hatte die Absicht, alle Reden, welche der König seit seiner Thronbesteigung öffentlich gehalten, gesammelt dem Drucke zu übergeben, was jedoch von der Polizei beanstandet worden seyn soll. — An dem Schaufenster unsrer Kunst- und Buchhändler hängt jetzt wieder eine hier erschienene Karrikatur, die viel gefällt und den deutschen Michel in Windeln und im politischen Selbstbewußtseyn darstellt. Frankreich, England und Rußland sehen die Situation, wie der deutsche Michel mit einem Rutschbeutel in der Wiege liegend, und in der einen Hand die Reinische und Königsberger Zeitung, in der andern ruhig die Keule hält, mit Wohlgefallen an. Unter der Karrikatur ist gedruckt zu lesen:

Schlaf, Michel, schlaf,
Du bist und bleibst ein . . . . .
Schlaf noch eine Weile.
Es hat noch keine . . . .

Posen, 19. Dez. Mit dem Gesundheitszustand unsers Erzbischofs hat es sich wesentlich gebessert, und es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß er völlig wieder hergestellt werden wird. — Von der Grenze erfährt man, daß die Zollerleichterung einen nicht unbeträchtlichen Leinenwaarenverkehr ins Leben gerufen habe, und zwar in der Art, daß seine Leinwand in Massen nach Polen verschickt wird, grobe Waare dagegen von dort zu uns herübergebracht wird, indem sie dort wohlfeiler fabrizirt werden kann als hier. (L. A. Z.)

Ostrowo, 15. Dez. Mehrere Wochen hindurch fanden die preußisch-russische Grenze entlang wiederum Regulirungen statt, die von einem preußischen Landrath und einem russischen Staatsreferendar geleitet wurden. Eben ist man damit zu Ende gekommen. Bisher durchschnitt die Grenze die Besitzungen der Gutsherren, jetzt sind die Ländereien eines jeden Besitzers entweder ganz zu Preußen oder ganz zu Rußland geschlagen. Preußen hat dabei an Land gewonnen, denn die Gutsbesitzer sprachen durchweg den Wunsch aus, was ihnen freigegeben war, daß ihre Ländereien zu Preußen geschlagen werden möchten. (L. A. Z.)

Vom Rhein, 22. Dezember. (Pr.-Corr.) In mehreren süddeutschen Blättern ist die Besorgniß ausgesprochen, als wenn die in jüngster Zeit zugelassene freiere Presse wieder beschränkt werden solle; daran glaubt man hier nicht, da ähnliche Schritte unserer Behörden mit den so hochherzigen Gesinnungen unseres Königs nicht in Einklang zu bringen sind. Daß in unserer innern Verwaltung seit einiger Zeit eine Begünstigung des aristokratischen Princips mehr oder weniger durchblickt, ist allerdings nicht zu verkennen, erklärt sich aber dadurch, daß der Graf von Arnim aus einer streng aristokratisch-gesinnten Familie entsprossen, zudem auch einer der reichsten Grundbesitzer Preußens ist. Wir wissen aber auch, daß der Minister des Innern der geistig aufstrebenden freieren Gesinnung Preußens und Deutschlands nicht fremd geblieben ist und er selbst im preußischen Staatsdienste die Schule der Erfahrung durchgemacht hat. Seine Art und Weise, dem Bürger gegenüber zu imponiren, kann allerdings von Manchem verkannt werden; allein dem schärferen Beobachter kann es nicht entgehen, daß dessen Verwaltung, durch das Princip der strengsten Rechtlichkeit geleitet, eigentlich der bestimmten politischen Farbe entbehrt. Unser neuer Oberpräsident, Herr von Schaper, nimmt sich wie sein würdiger Vorgänger der rheinischen Institutionen auf's wärmste an und hat sich derselbe in der kurzen Zeit seiner neuen Wirksamkeit die Zuneigung der ganzen Provinz erworben, was denn auch nicht wenig dazu beiträgt, die Verbrüderung der östlichen und westlichen preußischen Provinzen immer stärker zu machen, und bald wird man von den Rheinländern sagen können, daß sie die besten Preußen sind.

(Baden.) Im „Mannheimer Journal" liest man folgende Bekanntmachung der Handelskammer in Mannheim: Der großh. badische Consul in Tiel, v. Reuchlin, hat die Anzeige gemacht, daß er mit einem der bedeutendsten Handelshäuser in Griechenland, Höslin

und Comp., dessen Handelsbeziehungen sich über die ganze Levante erstrecken, in Verbindung getreten sey, und dieses sich bereit erklärt hätte, kostenfrei ein Lokal einzurichten, worin Muster von Fabrikaten und anderen Waaren aus dem Großherzogthume zur Besichtigung ausgestellt werden könnten, so wie auch Bestellungen darauf anzunehmen. Der großh. bad. Consul in Tiel ist dabei seinerseits erbötig, die Uebersendung der ihm mit Angabe des Preises zukommenden Muster und Proben nach Athen unentgeltlich zu besorgen.

(Holstein.) Kiel, 17. Dezember. Dem Vernehmen nach haben wieder unangenehme Vorfälle über den Gebrauch der dänischen Sprache in der schleswig'schen Ständeversammlung sich zugetragen; eine der letzteren Sitzungen ist deshalb aufgehoben gewesen. Die Ständemitglieder werden also schwerlich in so sehr friedlicher oder befriedigter Stimmung auseinandergehen. Doch darf erwartet werden, daß es der Weisheit Seiner Majestät gelingen werde, die Besorgnisse der Schleswiger zu stillen, und den ultra-dänischen Bestrebungen die gehörigen Schranken zu setzen. Man muß nur den erhitzten Gemüthern die nöthige Zeit lassen, sich abzukühlen, und vernünftigen, ruhigen Betrachtungen Raum zu geben. (Hann. Z.)

† (Freie Städte.) Hamburg, 22. Dezember. (Pr.-Corr.) Die letzte geschlossene Sitzung der diesigen patriotischen Gesellschaft war sehr stürmisch; man hätte sie die äußerste Linke unserer Politik nennen mögen. Es handelte sich in ihr um Verwendung der Gelder für die bei Biber versicherte und in den Flammen aufgegangene Bibliothek der Gesellschaft. Die Einen wollten für Anschaffung von Hamburgensien zunächst Sorge getragen wissen, Andere hielten den Ankauf von naturhistorischen Werken für wichtiger und nothwendiger. Dabei kam es zu so heftigen Erörterungen, zu so tiefen Einschnitten in das ungesunde Fleisch, daß der proponirende Secretär, der die Stelle eines Präses vertritt, der bekannte, allgemein geschätzte Kirchenpauer erklärte, er habe noch nie einen ähnlichen Streit und eine ähnliche Aufregung in der Gesellschaft erlebt und müsse um Mäßigung bitten. Den Sieg trug die liberalste Parthei davon, und hauptsächlich auf Anlaß zweier Nicht-Hamburger, der Professoren Wiebel und Wurm.

Frankfurt, 24. Dez. Nummer 2 der „Mittheilungen aus den Protocollen unserer gesetzgebenden Versammlung" enthält die Berichte über deren dritte Sitzung vom 10. d. M., in der u. A. zur Berathung kamen: Ein Antrag des Hrn. Dr. Hessenberg, die Einrichtungen eines Handelsgerichts mit öffentlichem und mündlichem Verfahren betr., welcher Antrag dahin geht, „die gesetzgebende Versammlung wolle Hohen Senat ersuchen, sich über die in ihrem Beschlusse vom 14. Jan. 1837 enthaltenen Anträge in Betreff eines Handelsgerichts und eines Handelsgesetzbuches baldgefälligst anher zu äußern und, falls Hochderselbe nicht darauf eingehen zu können glaubt, anderweitige Vorlage wegen des fraglichen Gegenstandes zu machen, da die gesetzgebende Versammlung unter allen Umständen die Einführung des öffentlichen und mündlichen Verfahrens in Handelssachen als ein dringendes Bedürfniß ansehe, zu dessen Befriedigung man sich, so gut es irgend möglich sey, zu vereinigen habe." Der Antrag wurde von der Versammlung für zulässig erklärt. (Fr. J.)

(Oesterreich.) Wien, 17. Dezember. Die Nachricht von der Vermählung des Prinzen August von Sachsen-Koburg-Kohary mit der Prinzessin von Orleans ist zwar längst hier besprochen gewesen, allein im Palast des Vaters dieses Prinzen wurde sie immer geheim gehalten. Prinz August ist von ausgezeichneter Schönheit und Gesittung, und soll der geistreichste seiner Brüder seyn. Auch ist er ein Feind jedes Aufwandes. (Rh. Ztg.)

× Wien, 22. Dezember. (Pr.-Corr.) Seine Durchl. der Fürst Staatskanzler ist vollkommen wieder genesen, so daß nun in seinem Salon wöchentlich zweimal, am Sonntage und Mittwoch, Empfang stattfindet, wobei das diplomatische Corps und der hohe Adel zahlreich erscheinen. Man bemerkt gegenwartig häufige Conferenzen zwischen dem englischen und französischen Botschafter mit dem Fürsten. — Die Nachricht aus Belgrad, daß plötzlich die dortigen Consuln jener Mächte aus Semlin wieder zurückgekehrt sind und Besuche bei den Ministern des neuen Fürsten gemacht haben, beweist wohl, daß England und Frankreich die Zustände der Donaufürstenthümer nicht weiter theilnahmslos ansehen und zur schleunigen Regelung derselben mitzuwirken entschlossen sind. Wie leicht auch die überraschende Rückkehr der genannten Consuln zu verschiedenartiger Deutung in Bezug auf die Ansicht der Cabinete von London und Paris Anlaß geben mochte, so bleibt doch das Wahrscheinlichste, daß dieselben sich mit der Ansicht Oesterreichs im Wesentlichen vereinigt haben, daß nämlich, sollte der Fortbestand der Pforte gesichert oder wenigstens gefördert werden, sie selbst vor Allem ihre politischen Rechtszustände bewahren müsse, anstatt mit eigener Hand daran zu rütteln und das vielfach schadhafte Staatsgebäude seinem Sturze und der Beute Anderer zuzuführen. Herr von Lieven soll sich im Namen Rußlands bereits für die Wiederherstellung der früheren Zustände Serbiens ausgesprochen haben; inzwischen ist die öffentliche Meinung stets gerne bereit, der Handlungsweise der russischen Politik, ob dieselbe für den Augenblick ihren Wünschen zusagt oder nicht, doppelartige Beweggründe unterzulegen. — Gestern hielt der neue türkische Botschafter, Risaat Pascha, seinen feierlichen Einzug in die Hofburg, um Sr. Maj. dem Kaiser sein Creditiv zu überreichen. Se. Excellenz fuhr, gemäß der Vorzüge der Botschafter, in einem vierspännigen Staatswagen, geleitet von andern schönen Equipagen, wo an jeder Seite reich gekleidete türkische Diener gingen. — Der Erbgroßherzog und Prinz Friedrich von Baden gewinnen hier Jedermann durch ihre Bildung und Leutseligkeit. Sie haben das diplomatische Corps empfangen. Gestern speisten Ihre Hoheiten bei dem Fürsten Metternich, und heute ist zu Ehren derselben bei Ihren Majestäten eine große Tafel veranstaltet. Morgen verläßt uns der Erbprinz von Hohenzollern-Hechingen wieder.

Schweiz.

Wallis. Aus den Verhandlungen des großen Raths ist zu entnehmen, daß in Wallis das Begnadigungsunwesen in hohem, die Strafgerechtigkeit und die Achtung vor dem Gesetz bedrohendem Grade waltet. Ein auffallendes Beispiel altwalesianischer Strafjustiz stellte sich bei einer um Begnadigung einkommenden Frau, Namens Martha Peren, heraus. Diese wurde wegen der Geburt von 4 unehel. Kindern zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Hr. Ferdinand Stockalper gibt dem großen Rath die praktischen Gründe zum Besten, aus denen solches geschehen. „Sie war arm und ihre Kinder fielen der Gemeinde zur Last. Durch Einkerkerung machte man ihr es unmöglich, in den nämlichen Fehler zu verfallen. Uebrigens verdiente sie die Strafe, weil sie fleischlichen Umgang mit einem Ketzer gehabt hat." Also sprach Kantonsrath Stockalper. Der große Rath aber verordnete nach 7jähriger Detention augenblickliche Freilassung der Martha. (Erz.)

Uri. Die Schlittenrevolution im Urserenthal ist beigelegt; die Fuhrleute haben sich in die widersprochene Ordnung gefügt.

Niederlande.

°▲° Haag, 21. Dezember. (Pr.-Corr.) Die Ankunft des Grafen von Nassau hat diesmal kein besonderes Aufsehen erregt. Nur unser Hof hatte einige Vorbereitungen zu dem Empfange getroffen. Glänzende Feste, Bälle, Soireen ꝛc. haben jedoch nicht stattgefunden. Im Allgemeinen bemerkt man, daß der Graf und die Gräfin sich recht wohl befinden, und die Gesundheit des Ersteren namentlich mehr als im vorigen Jahre befestigt scheint. Wahrscheinlich wird der König wieder längere Zeit auf dem Loo zubringen, wo sich die Gräfin im vorigen Jahre so wohl befunden hat. Man will bemerken, daß das hohe Paar in einer recht glücklichen Ehe lebt und die Gräfin über den königlichen Gemahl mehr vermag, als man von dem sonst festen Charakter des Königs erwarten dürfte.

° Amsterdam, 22. Dezember. (Pr.-Corr.) Auch in diesem Jahre lauten die Berichte aus unsern Colonien wieder günstig, und es ergibt sich daraus, daß auch unsere Finanzen sich mit jedem Jahre bessern. Leider haben wir immer noch keine klare Uebersicht über die gesammten Activa und Passiva des Staates, welche uns um so nöthiger wäre, als ohne diese ein richtiges Budget gar nicht anzufertigen ist. Herr Baron Huissen van Kattendyk ist nach Deutschland abgereist.

Großbritannien.

London, 19. Dezember. Soeben hat die englische Regierung mit dem Herzogthume Oldenburg einen Vertrag abgeschlossen, demgemäß alle dahin gesandten und direkt von daher kommenden Briefe, dieselbe Begünstigung genießen, welche bisher nur den Hansestädten und Curhaven zu Theil wurde. Ein einfacher Brief, nämlich 1/2 Unze (1 Loth) an Gewicht, kostet ferner nur 6 p. (1/6 Thaler), während er früher das gewöhnliche englische Porto 1 sh, 8 p., also mehr als drei Mal so viel kostete. Es zeigt dies, wie die engl. Regierung kein Mittel unversucht läßt, um die nicht dem deutschen Zoll-Verein angehörigen deutschen Staaten an sich zu fesseln, und durch ein billiges Briefporto die Communication zu beleben. Alle Staaten Europa's, nur die Hansestädte und Curhaven für Hannover, und Birkenfeld für Oldenburg ausgenommen, zahlen das erwähnte Porto von 1 sh. 8 p.; es leuchtet also ein, daß erstens die begünstigten Orte gute Abnehmer für englische Fabrikate sind, und zweitens, daß England den Beitritt der Hansestädte, Hannovers und Oldenburgs

zum Zollverein zu verhindern wünscht. Doch John Bull mag es anfangen, wie er will, er kann den Strom der Zeit nicht aufhalten. Deutschland erwacht jetzt von seinem Schlafe, es wird bald all' seine Glieder zusammenraffen und dann sein Haupt stolz emporheben. — Aus dem Umstande, daß die Parcelle Braunschweigs noch bis 1844 im hannover'schen Verbande bleiben wird, schließen die Londoner Blätter, daß der Beitritt Hannovers zum deutschen Zoll-Verein nicht so nahe sey, sie vergessen aber zu bemerken, als — sie fürchten. Alle Schritte des Zollvereins werden von der englischen Presse auf das sorgfältigste beobachtet, und es mußte daher die deutsche Presse zu ihrer oder vielmehr ihrer Nachtwächter Schande gestehen, daß die Resultate des Stuttgarter Zoll-Kongresses ihr erst durch englische Zeitungen zugegangen sind. (Rh. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 19. Dezember. Eine Correspondenz der „Augsb. Allgem. Zeitung" erzählt rücksichtlich des Notenwechsels über die neuesten Zollerhöhungen französischer Waaren, daß Bresson in Berlin sich über deren Höhe, namentlich bei französischen Waaren, beschwert, worauf man ihm geantwortet habe, daß dieses nur nach dem Beispiele Frankreichs so geschehen sey. Wenn geklagt würde, daß die französischen Weine ohne Rücksicht auf ihre Qualität besteuert wurden, wodurch der Zoll der niedern Sorten 300 Procent des Werthes betrage, so wird erwiedert, daß eine Verzollung nach der Qualität zu einer endlosen Zollcasuistik führen würde, da man dann nicht nur die Gewächse, sondern auch die Jahrgänge unterscheiden müsse. Der „Mittelpreis" wurde versteuert, wie das selbst bei der franz. Accise geschähe. Schlüßlich sprach man die Bereitwilligkeit zur Zurückführung des alten Zustandes aus, wenn Frankreich, das mit den Erhöhungen den Anfang gemacht habe, seine zu hohen Zölle zuerst ermäßigen und es dadurch dem Zollvereine möglich machen wolle, seinerseits auch eine Herabsetzung einzuleiten. Dieser Vorschlag schien dem französischen Cabinete nicht annehmbar, und eine zweite, dringendere Note wurde dem Grafen Bresson nach Berlin übermacht; der Zollverein entgegnete nun, sich auf seine früheren Erläuterungen berufend, wie er, um die möglichste gegenseitige Billigkeit zu beweisen, geneigt sey, die Zollverhältnisse zwischen beiden Ländern durch Unterhandlungen neu zu reguliren und als Basis beide Theile den französischen Tarif anzunehmen Es würde also für den Eintritt in Deutschland gerade eine eben so große Anzahl französischer Producte ganz verboten werden, als jetzt deutsche zur Einfuhr in Frankreich verboten sind und die Bestimmungen der Tarifsätze für die gegen Verzollung erlaubten genau nach dem französischen Tarif festgesetzt werden. Da der französische Tarif dreimal so prohibitiv und belastend, als der deutsche ist, so kann man sich denken, welchen Eindruck dieser an sich billige Antrag auf das hiesige Cabinet machte und wie man nun noch ferner von einer Ausgleichung ist, als je.

° Paris, 23. Dez. (Pr.-Corr.) Die heutigen Nachrichten sind fast ohne allen Belang. Das Einzige von Interesse dürfte die in mehreren Zirkeln gehörte Behauptung seyn, daß Soult durch das eigenmächtige Benehmen Guizot's so aufgebracht sey, daß er eine Coalition gegen diesen seinen Collegen unter seinen Collegen zu bilden suche.

5pCt. 118, 95. 3pCt. 78, 65. Ard. 24.

Auch die Nachrichten aus Spanien bringen nicht viel Neues. Aus Madrid wird vom 17. geschrieben, daß Marliani von England angekommen sey mit neuen Propositionen hinsichtlich des dortigen Anlehens. Das Londouer Cabinet habe sich sehr ungeduldig gezeigt, dieses Geschäft beendigt zu sehen. — Man nennt schon den Nachfolger des Gutierrez, welcher auf die Reklamation Frankreichs abgesetzt würde.

Spanien.

Das Journal des Debats sagt: Einige Journale aus Madrid den 14. Dez. melden, daß der politische Chef von Barcelona, Herr Gutierrez, seine Stelle niederlegen und durch den politischen Chef von Valencia, Hrn. Gamache, in dessen Stelle Hr. Visedo folge, werde ersetzt werden. Auf diese Weise würde Hr. Gutierrez seines Amtes entsetzt seyn. Bestätigt sich diese Nachricht, würde sie auf einmal die Wolken zerstreuen, die durch unüberlegte Berichte zusammengezogen worden sind. Die spanischen Journale der Opposition haben eine Subscription zu Gunsten der Opfer von Barcelona eröffnet. Man will ein neues Journal, „der Föderalist", gründen; so werden sich noch zu allen den Elementen der Zwietracht, welche Spanien beunruhigen, die Lehren des Föderalismus gesellen!

Am 12. kam Zurbano in Girona an. Er ließ sofort die Thore auf 2 Stunden schließen, während welchen er selbst Hausuntersuchungen hielt. Er ließ hierauf zwar die Thore wieder öffnen, gab aber den Befehl, Keinen heraus zu lassen, der nicht mit einer schriftlichen Erlaubniß von ihm versehen sey. Den 14. war er krank und lag zu Bette. Er forderte den Alkaden und die Civil-Behörden zu sich und verlangte von ihnen die Namen derer zu wissen, welche sich an die Spitze der letzten Bewegung gestellt hatten. Sie verweigerten die Nennung derselben; darauf sprach Zurbano: „Wohlan, Ihr werdet mir die ganze Miliz zusammenrufen und mir diese zeigen; ich will nicht blos ihre Waffen, sondern ich muß ihre Köpfe haben. Ich will, daß ganz Europa spreche von der Rache, die ich an den Empörern von Barcelona und an denen, die ihrem Beispiele folgten, genommen habe." Als er mit dieser Drohung noch kein Geständniß erpreßte, schwor er hoch und theuer, er wolle die Milizen decimiren und den dritten Theil ihrer Offizeere erschießen lassen.

Nordamerika.

Eine Privatcorrespondenz vom 28. Nov. im Schwäbischen Merkur bringt die höchst wichtige Nachricht, daß der Präsident dem jetzigen Congresse eine gänzliche Umgestaltung des Zolltarifes vorschlagen werde, der auf die Grundsätze des deutschen Zollvereins gegründet sey. Herr Fr. Grund, Wagmeister am Zollhause in Philadelphia, publicirte kürzlich ein Werk, worin die verschiedenen Arten der Zolleinnahmen mit einander verglichen, das Resultat ergeben, daß die des deutschen Tarifs nach dem Gewicht die einzig sichere und den Staat sowohl als den Importeur schützende sey.

Nichtpolitische Zeitung.

Landshut, 17. Dez. Am 14. d. M. Nachmittags 4½ Uhr wurde in dem Walde bei Ettenwiesen, k. Landgerichs Mallersdorf, der Jagdgehülfe des Hrn. Reichsrathes von Niethhamer, Sebastian Steinherr von Gerabuch, durch einen Schrotschuß an der linken Seite so tödtlich verwundet, daß er in Folge dieses Schusses Nachts 1 Uhr starb; dem Kommandanten der k. Gendarmerie-Brigade Mallersdorf gelang es, zwei dieser That höchst verdächtige und ohnehin als gefährliche Wilddiebe berüchtigte ledige Bursche auszumitteln.

Stuttgart, 22. Dez. Der berühmte Tonsetzer Berlioz ist aus Paris hier eingetroffen. Er reist im Auftrage der französischen Regierung um die Singvereine, Gesangschulen und Anstalten zur Verbesserung des Kirchen- und Volksgesangs in Deutschland kennen zu lernen.

≙ Mainz, 23. Dezember. (Priv.-Corr.) Im Produktenhandel ergab sich seit unserm letzten Marktberichte keine besondere Veränderung, und sind die Preise so ziemlich stehen geblieben, jedoch ward nur wenig gehandelt. Besonders stille war es heute auf dem Markte, wo nur wenige Kaufleute und Fremde versammelt waren, weßwegen auch nur äußerst wenig Abschlusse gemacht wurden. Das Wetter hat sich gebessert und ist sehr gelinde, so daß die Befürchtung für die junge Saat wegfällt, die doch eine Hauptveranlassung zu der letztgemeldeten Preisserhöhung war. — Waizen ist wieder in seine Flaue zurückgefallen, Abschlusse wurden darin fast keine gemacht, und neigen sich die Preise wieder dem Sinken hin. Doch zeigen sich bei diesen niedrigen Preisen, eben so wenig Verkaufslustige, als sich Käufer zeigen und werden sich demnach die Preise bei fortwährend schwachem Umsatz um den jetzigen Stand herum drehen. Die heutigen Notirungen sind: Effectiver Waizen 10 fl. 40 kr., pro März 10 fl. 45—50 kr., pro Mai 10 fl. 55 kr., per Netto 100 Kilogramm. In Holland bleibt es mit dieser Frucht bei unveränderten Preisen fortwährend ohne jeden Handel, eben so ist es damit in Berlin ganz flau. — Von Roggen läßt sich keine besondere Veränderungen melden, indem die Preise fast ganz die alten sind; auch werden noch immer Abschlüsse auf Lieferung im Frühjahre bei wieder offener Schifffahrt gemacht. Ueberhaupt erfreut sich dieser Artikel einer recht guten Meinung, und dürften wir im Frühjahre wieder recht guten Handel damit bekommen. — Die Preise dafür sind: Effectiver Roggen 8 fl. 30 kr., pro März 8 fl. 20 kr., pro Mai 8 fl. 25 kr. per Malter. Von Holland schreibt man: Die Anfuhr von Roggen war nicht sehr bedeutend, während der Begehr aus den Provinzen fortwährte, es haben sich daher die Preise gehoben und wurde besonders rheinische Waare theuer bezahlt. Von Berlin lauten die Nachrichten immer günstig, doch hat sich eine Preisveränderung nicht zugetragen. — Gerste und Hafer unverändert: Erstere effective 7 fl. 20 kr., pro März 7 fl. 30, Hafer 5 fl. 20 kr., pro März 5 fl. 15 kr., pro Mai 5 fl. 15 kr. per Malter. — Rüböl war anfangs dieser Woche etwas in die Höhe gegangen, doch scheint es sich jetzt in Folge der günstigern Witterung drücken zu wollen, was um so eher der Fall seyn dürfte, als man auch von Außen niedere Preise meldete. Effective Waare wurde dieser Tage mit 42 Rthlr., auf Lieferung im März 41 Rthlr. per Ohm bezahlt. — Der heutige Markt

war äußerst schwach besetzt, und haben sich deßwegen die Preise gehoben: 340 Malter Waizen à 11 fl., 145 Malter Roggen à 8 fl. 55 kr., 77 Malter Gerste à 7 fl. 14 kr., 130 Malter Haser à 5 fl. 13 kr., 53 Malter Spelz à 4 fl. 24 kr.

In der Didaskalia liest man aus Mainz vom 20. Dez.: Ein Festmahl einziger Art, das zugleich wegen seiner guten Anordnung und Schönheit Erwähnung verdient, fand am verflossenen Sonntage im hiesigen Gasthause zum rheinischen Hof statt. Die Veranlassung dazu war folgende: Mad. Mayer, eine geborne Krätzer, eine junge Wittwe, steht auf dem Punkte, mit einem Professor an der Universität zu Würzburg, dessen Bekanntschaft sie bei der Versammlung der Naturforscher und Aerzte hier gemacht hat, ein zweites Ehebündniß einzugehen und Mainz, ihre Vaterstadt, zu verlassen. Mad. Mayer war seit der Gründung des Damengesangvereins eines von dessen vorzüglichsten Mitgliedern; mit einer schönen Stimme und einer sehr guten musicalischen Ausbildung begabt, übernahm sie willig die Soloparthien und sang noch die schwierigen Soli's in dem letzten Concerte zum Besten der Armen, nachdem mehrere andere Damen dieselben ausgeschlagen hatten. Ihr eine öffentliche Anerkennung werden zu lassen, ihr zu zeigen, wie sehr man sie schätze, wie tief man ihr Scheiden empfinde, machte die hiesige Liedertafel sich zur Aufgabe und veranstaltete deshalb das Festmahl, zu dem sie nicht allein die Gefeierte, sondern alle Damen des Gesangvereins einlud. Ohngefähr 60 Herren und eben so viele Damen fanden sich deshalb in dem, dem Gegenstande des Festes angemessen verzierten Saale ein. Hinter dem Sessel der Königin der Feier entfaltete man die von den Damen zu dem Gutenbergsfeste gestickte Fahne der Liedertafel. Bei ihrem Eintritt erschallten Trompeten u. Pauken u. vielstimmige Vivats. Während der Tafel wechselten Gesänge und Toaste in schönster Harmonie. Unter den letztern gedenken wir nur derjenigen, die in nächster Beziehung zu der Gefeierten standen. Hieher gehört der von dem Hrn. Regierungspräsidenten Freiherrn v. Lichtenberg auf das Wohl der Mad. Mayer, der Zierde des Damengesangverein, und auf ihr ferneres Wohlergehen in ihrem neuen Wohnorte ausgebrachte. Die Erwiederung auf diesen Toast übernahm Mad. Mayer selbst. In wohlgeordneter fließender Rede dankte sie für die Beweise von Anhänglichkeit und sprach ihre Liebe zu ihrer Vaterstadt, zu den Vereinen, mit Rührung aus, wobei man Thränen in ihren Augen bemerkte. Das Lebehoch, das sie Allen brachte, erregte eine Begeisterung ohne Gleichen. Ein anderer, von einer anwesenden jungen Dame, Fräul. Diehl, ausgebrachter Toast verdient gleichfalls einer besondern Erwähnung; er enthielt den Vorschlag, Mad. Mayer zum Ehrenmitgliede des Damengesangvereins zu ernennen und deshalb im Protokolle Meldung zu thun. Auch Fräul. Diehl sprach gut. Sie sehen, nicht allein London und Paris besitzen Damen mit Rednertalent, auch Mainz kann sich derselben rühmen; aber sie sind keine Chartistinnen!

Meteorolog. Beobachtungen vom 25. Dez.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	331, 73	+ 0, 6	W. heit.
Mittags 12 U.	331, 72	+ 2, 4	W. bew.
Abends 7 U.	331, 85	+ 0, 2	SO. heit.

Gläubiger-Vorladung.

[3a] Der ledige Schneidergeselle Johann Greser von hier will nach Niederösterreich auswandern; etwaige Ansprüche an denselben sind daher am

Donnerstag, den 19. Januar k. Js.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hier geltend zu machen.

Steinbach, den 20. Dezbr. 1842.

Frhrl. v. Hutten'sches Patrimonialgericht I. Klasse.

Weber, H.-Rchtr.

Bekanntmachung.

[2a] Christoph Ludwig Grell, Bauersmann von Gleußen, hat sich freiwillig unter Curatel gestellt und auf Vermögens-Arrangement angetragen.

Zu diesem Endzweck ist Termin zur Schulden-Liquidation und den Arrangements-Verhandlungen auf

Montag den 9. Januar 1843 Vorm. 9 Uhr

anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile geladen werden, daß die Nichterscheinenden der Stimmenmehrheit der erschienenen Gläubiger beistimmend betrachtet werden würden.

Seßlach, den 16. Dezember 1842.

Königl. Landgericht.

Forster.

Bekanntmachung.

[3 a] Sebastian Schmitt, Ortsnachbar von Schwebenried, wurde unterm Heutigen wegen seines fortgesetzten Hanges zur Trunkenheit und Verschwendung von diesseitiger Behörde unter Curatel gestellt.

Es wird hiemit Jedermann gewarnt, mit demselben ohne Wissen und Genehmigung seines aufgestellten Vormunders, des Ortsnachbars

Nikolaus Keller von Schwebenried,

irgend ein Geschäft oder lästigen Contract, welchen Namen derselbe immer haben möge, einzugehen, bei Vermeidung der Ungültigkeit desselben.

Auch wird Termin zur Liquidation der Passiven des Sebastian Schmitt auf

Montag den 23. Januar k. Jahrs früh 9 Uhr

anberaumt, wozu alle diejenigen, welche irgend eine Forderung an denselben zu machen haben, bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung derselben zu erscheinen vorgeladen werden.

Arnstein, den 23. Dez. 1842.

Königliches Landgericht.

J. B. Burkardt, Ldr.

Fuka, Rechtspr. als coll.

Verpachtung.

[3 a] In Folge Entschließung heder Gutsherrschaft soll das Gräflich von Harthausen'sche Oekonomie-Gut Rödelmeier, im Pfarrorte Rödelmeier, eine Stunde von Neustadt an der fränk. Saale und an der Straße von dieser Stadt nach Königshofen gelegen, auf 12 Jahre, von Petri 1843 bis dahin 1855 in Pacht hingegeben werden.

Dasselbe besteht nebst den entsprechenden Wohn- und Oekonomie-Gebäuten in

415 Morgen Art- und Kleefeld,
5¼ „ Krautland und
33½ „ Wiesen mit Baum- u. Grasgärten;

ferner einer Schäfercigerechtigkeit, worauf 400 Stuck Schafe gehalten werden können, und einem Antheile am Zehnt auf der Ortsmarkung.

Nach dem Wunsche des Pächters kann auch eine reale Wirthschafts- mit eingerichteter Braugerechtigkeit, so wie das vollständige Inventar an Vieh, Schiff und Geschirr mit überlassen werden.

Zur Vornahme dieser Verpachtung wird Strichstagfahrt auf

Donnerstag den 19. Jänner 1843 Vorm. 10 Uhr

im Gasthause zur Rose in Rödelmeier festgesetzt, wo die näheren Bedingnisse bekannt gemacht werden. Diese so wie die Pachtobjekte, können auch vorher zu jeder Zeit von der unterfertigten Verwaltung vorgezeigt werden.

Hierzu ladet Pachtliebhaber ein

Rödelmeier, 20. Dezbr. 1842.

Gräfl. v. Harthausen'sche Gutsverwaltung.

Versteigerung.

Dinstag, den 27. Dezember l. J. morgens 9 Uhr Versteigerung der Bibliothek, bestehend aus meist forst- und naturwissenschaftlichen Werken, Conversations-Lexikon ꝛc.

Nachmittags 2 Uhr von Mobilien, englischem Handwerkszeuge, physikalischen Instrumenten, Silber, Münzen, einer pariser Uhr, einem mit Ziegeln gedeckten dreiternen Gartenhaus, Weißzeug ꝛc.

Würzburg, 24. Dezbr. 1842.

Die Schmitt'schen Erben.

Anzeige.

[2a] Bei Wildprethändler Jäger ist eine ganz frische Sendung junges Hirschwild angekommen.

Bei J. W. Goedsche in Meissen ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Durch Erfahrung, laut beigefügten Attesten erprobtes

neues Hefenrecept

für

Bäckerwaare, so wie für Branntweinbrennereien

von

Karl Hennig.

Dieses Hefenrecept zeignet sich vor allen bisher bekannten Gährungsmitteln durch Folgendes aus:

1) Durch große Billigkeit, indem die Kanne nur 1½ bis 2 Pfennige zum Selbstgebrauche für Bäcker kostet.
2) Binnen 15 bis 20 Minuten kann es gefertigt und in 4 Stunden angewendet werden.
3) Das Gebäck erhält dadurch ein sehr schönes, helles und bauschigtes Ansehen und die Waare einen guten Geschmack und ist der Gesundheit durchaus nicht nachtheilig.

Preis: 1 1/3 Thlr. oder 2 fl. 24 kr. Baarzahlung.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 24. Dezb. 1842.

Im höchsten Preis:				
Weizen,	3	Scheffel, der Scheffel	17 fl.	45 kr.
Korn,	2	» » »	12 fl.	40 kr.
Haber,	10	» » »	9 fl.	12 kr.
Gerste,	20	» » »	13 fl.	50 kr.
Im mittleren Preis:				
Weizen,	83	Scheffel, der Scheffel	16 fl.	31 kr.
Korn,	31	» » »	12 fl.	19 kr.
Haber,	131	» » »	8 fl.	33 kr.
Gerste,	36	» » »	13 fl.	24 kr.
Im tiefsten Preis:				
Weizen,	19	Scheffel, der Scheffel	16 fl.	— kr.
Korn,	5	» » »	11 fl.	30 kr.
Haber,	5	» » »	7 fl.	30 kr.
Gerste,	13	» » »	12 fl.	40 kr.

Summe aller verkauften Früchte 358 Scheffel, 105 Scheffel Weizen, 38 Scheffel Korn, 146 Scheffel Haber, 69 Scheffel Gerste.

Theater.

Mittwoch, den 28. Dezbr. 1842.

Zum Erstenmale:

Familien-Leben Heinrichs IV.

Lustspiel in 1 Akt von Stawinski.

Hierauf:

Richard Wanderer.

Lustspiel in 4 Akten von Kettel.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 359. **Mittwoch, 28. Dezember 1842.**

Die Moral der Eisenbahnen.

* Von den Ufern des Neckars, 21. Dezember. (Pr.-Corr.) Man spricht und klagt viel über die „materielle Tendenz" unserer Zeit, über die Bevorziehung der „materiellen Interessen." Auch den Eisenbahnen ist vielfach der Vorwurf gemacht worden, sie seyen ein Ergebniß dieser Zeitrichtung, weil sie dem Luxus und dem Triebe nach Locomotion fröhnend, abführten je länger, je mehr von den guten, alten, häuslichen Sitten der Väter. Dann aber wurden sie beschuldigt, die psychische Aufregung direct, die politische indirect zu mehren. Die Poeten vollends sind Todfeinde des Dampfes und der Schienen, die sie als Vertilger aller poetischen Gefühle ansehen. — Es sey uns gestattet, etwas näher zuzusehen, ob Wahres an diesen Bedenklichkeiten ist.

Wahr ist freilich, daß seit der Zeit, wo der Mensch mehr erörtert als fühlt, mehr denkt als glaubt, das Bedürfniß größerer Behaglichkeit auch dringender und allgemeiner wurde. Resignation wird zwar noch gelehrt, aber wenig mehr durch Beispiele eindringlich gemacht und — die Sache nehmend wie sie steht — hat sich die neue Moral gebildet, welche heißt: Befördere das größt mögliche Gute für die größt mögliche Menge. Das ist die Moral der „Nützlichkeits-Menschen" (Utilitarier), wie Jeremias Bentham, der große britische Philosoph sie gelehrt, und das ist auch, wenn es erlaubt ist, sich so auszudrücken, die Moral der Eisenbahnen. Ist nicht Zeit das größte Gut? Das Bischen Zeit, das man ein Menschenleben nennt, also die Voraussetzung, die unerläßliche Bedingung für ihn, tugendhaft, fromm, gemeinnützlich seyn zu können, besteht aus lauter Zeittheilchen, also Theilchen unseres Lebens, also Voraussetzungen zur Möglichkeit unserer Tugend, die man Tage, Stunden, Viertelstunden nennt. Die Eisenbahnen ersparen nun das größt mögliche Gute, die Zeit, der größt möglichsten Menge. Der arme wandernde Handwerker sieht mit Eifersucht auf den vorbeirollenden Eilwagen. Die Post ist nicht für arme Leute da, aber die Eisenbahn. Warum? Weil sie schnell ist, weit schneller als die Post, und billiger dabei, sogar die Augsburg-Münchener Eisenbahn, wenn ich mich nicht irre. Thut es nicht jedem Menschenfreunde wohl, wenn er den alten Bauern, das arme Weib, den dürftigen Handwerker so dahin rauschen sieht, schneller, als nur irgend ein Reichsfürst mit seinen sechs Rossen es vermag, um ihre kleinen Geschäfte abzumachen, die Erzeugnisse ihres kleinen Grundstückes, ihres häuslichen Gewerbfleißes da zu verwerthen, wo sie am werthvollsten sind, ohne übergroße Anstrengung, ohne übergroße Kosten. Wenn die arme Mutter mit reicherem Ertrage von den Früchten ihres Gartens, von den Gespinnsten der langen Winterabende dann um viele Stunden, ja vielleicht um Tage früher wieder zurückkehren kann zu ihren Kindern, die zur Pflege und Beaufsichtigung Niemand sonst haben, als sie, so ist das fürwahr eine Gott wohlgefällige Pflege „materieller Interessen." Wenn der kleine Gewerbsmann und Handwerker durch den geringern Zeit- und Kostenaufwand bei Reisen auf Eisenbahnen in den Stand gesetzt wird, des Vermittlers zwischen ihm und dem Fabricanten nicht mehr zu bedürfen und selbstständiger dadurch wird, auch einsichtsvoller und kunstfertiger in seinen Leistungen, so bleibt ihm auch mehr Zeit, sich mit den edleren Gegenständen zu beschäftigen und an seine unsterbliche Seele zu denken, als bei den kümmerlichen kleinen Verhältnissen, die ihn früher niederdrückten. Der Trieb zum Reisen kann ausarten, ohne allen Zweifel, wie jede Neigung, aber wer Verschiedenartiges sieht, lernt Vergleichen, lernt Nachdenken, lernt das Bessere annehmen, und von da zum Besserwerden ist eine nothwendige geistige Brücke. Anregen wird die Vergleichung, aufregen nicht, und zuletzt müssen die ärmeren Classen einsehen, daß für sie mehr noch geschah, als für die reichen, indem man Mittel schuf, auch ihnen einen so wesentlichen, früher nur den Vermögenden zugänglichen Vortheil zugänglich zu machen. Man hat wohl schon gesagt, nur für die reichen Spatzierfahrer und für die Müssiggänger hätten Eisenbahnen wahren Nutzen. Wer zahlt aber die Kosten? Wohl die, welche jetzt schon besitzen; benutzen aber können die Eisenbahnen auch die Armen. Ihnen, den armen Maurern, Schlossern, Bergleuten u. s. w., selbst den Taglöhnern an den Erdarbeiten fließt der größte Theil der Millionen zu, welche die reichen Classen für die Anlegung der großen Eisenbahnlinien aufzubringen haben, und es liegt nur an ihnen, dabei sich je ein kleines Capital zu erwerben und zu ersparen, um dann gleich — was thut es, wenn es auch auf der vierten Wagenclasse geschieht — die Vortheile des Näherzusammenrückens gewerblich und geistig so gut und so rasch benützen zu können, wie der Reichsrath und der Banquier, die früher Extrapost fuhren. Es ist Wohlthätigkeit im größten, im edelsten Sinne, denn es ist Wohlthat gegen ganze Classen der Gesellschaft und erspart dem Einzelnen, der sie genießt, die Demüthigung des persönlichen Dankes. Möge er die Dankbarkeit dafür dem hohen Geiste der Humanität zuwenden, der die „materiellen Interessen" vergeistigt, dem Landesherrn, dessen Wille ihnen die größte Wohlthat zuführte, den höheren und den vermöglicheren Ständen, die mit ihren Kräften ein allgemein zugängliches Gut herstellen.

Warum aber, fragen wir schließlich, sollen Dampfmaschinen und Eisenbahnen die Poesie umbringen? Liegt denn keine Poesie in dem Gedanken, wie der Mensch und seine Intelligenz rohe Metalle und lange unerkannte Elementarkräfte der Natur seinem Willen beugt, zu Hebeln macht für die großen Zwecke des Herrn, zur Beglückung des Menschengeschlechtes? Wahrhaftig, der poetische Stoff, der in einem mit Windesbrausen dahin eilenden Eisenbahnconvoi liegt, ist nur deshalb von unsern Dichtern verkannt, weil diese nichts Selbsteigenes mehr zu schaffen wissen — fast hätten wir gesagt, weil in den letzten 25 Jahren die „exacten Wissenschaften" mehr Moral zu Tage gefördert haben, als die speculativen. Je vertrauter der Mensch wird mit den Kräften der Natur, je mehr er findet, wie gnadenvoll zu seinem Wohle eine höhere Hand sie gefügt, um so ehrerbietiger muß er sich beugen dem Urquelle aller Kraft.

Deutsche Bundesstaaten.

(Sachsen.) Leipzig, 24. Dez. Die „Leipziger Allgemeine Zeitung" theilt heute die Abschrift des von Georg Herwegh an den König von Preußen gerichteten Briefes mit: „Königsberg im Dez., 1842. Majestät! Wir wollen ehrliche Feinde seyn, lauteten die Worte, die Preußens König jüngst an mich gerichtet; und diese Worte geben mir ein Recht, ja, legen mir die Verpflichtung auf, offen und unumwunden, wie ich einst mein Vertrauen auf Ew. Maj. ausgesprochen, nun auch meine Klage, meine bittere Klage vor Ihren Thron zu bringen, ohne eine Devotion zu heucheln, die ich nicht kenne, oder Gefühle, die ich nicht empfinde und nie empfinden werde. Wir wollen ehrliche Feinde seyn — und an demselben Tage, da Ew. Maj. diese Worte auszusprechen geruhten, gefällt es einem hohen Ministerium, den Buchhändlern den Debit eines von mir erst zu redigirenden Journals, von dem unter meiner Redaction noch keine Sylbe erschienen ist und dessen Debit vor zwei Monaten, ehe diese Uebernahme der Redaction durch mich bekannt gewesen, erlaubt worden war, lediglich meines Namens wegen zu verbieten. Daß dieser, mein Name, auch bei Ew. Maj. einen so schlimmen Klang habe, kann und darf ich nicht glauben, nach Dem, was Sie vor wenigen Tagen

an mich geäußert. Ohne Zweifel haben Ew. Maj. von diesem Verfahren gar keine Kunde und der Zweck dieses Briefes ist auch nur, diese einfache Thatsache zu Ihrer Kenntniß zu bringen, damit Ew. Maj. weiter beschließen mögen, was Rechtens ist. Ich bitte nicht um Zurücknahme des Verbots, denn ich weiß, daß mein beschränkter Unterthanenverstand, mein Bewußtseyn einer neuen Zeit, auf ewig widersprechen muß dem alternden Bewußtseyn und dem Regimente der meisten deutschen Minister, denen ich das Recht der Opposition gern einräumen möchte, wenn sie überhaupt nur Notiz nehmen möchten von Dem, was um sie her vorgeht, aber vorgeht in den Tiefen der Menschheit, statt sich mit ein Bischen Schaum und Wind zu zanken, die auf der Oberfläche spielen. Wenn diese Minister in dem Widerspruche gegen sie auch zuweilen die Elemente einer neuen Religion zu entdecken, nicht bloß Polissonnerie und Frivolität zu wittern im Stande wären, kurz, wenn diese Minister außer dem Zufalle ihrer Geburt und ihrer oft schätzenswerthen administrativen und polizeilichen Talente auch das Talent und den guten Willen besäßen, sich auf einen ehrlichen Kampf mit ihren Feinden einzulassen, statt dieselben erst vornehm zu ignoriren, dann, ohne sie zu kennen, brutal zu behandeln und so Furst und Volk zu täuschen, wenn sie von einer Beruhigung der Gemüther reden, die in der That und Wahrheit nicht vorhanden ist und durch äußere Maßregeln nun und nimmer erzwungen werden kann. Noch gibt es Menschen, die durch nichts zu schrecken sind (und ich rechne mich zu ihnen), Menschen, die sich die Seele ausschreien werden, bis Recht und Gerechtigkeit auf der Welt; um so getroster, da selbst die Feinde des Fortschrittes nicht mehr den Muth besitzen, Gewalt zu gebrauchen, weil sie wohl einsehen, wie gefährlich das Märtyrerthum ist und wie für Einen Mann, den zu unterdrücken ihnen gelingt, zwanzig Geharnischte auf einmal aus dem Boden springen. Ich bitte nicht um Zurücknahme des Verbots, so schmerzlich es auch ist, das Kind seiner Muse schon im Mutterleibe bedroht zu sehen, und als Individuum mit einem ganzen Staatsprincip in ewiger Collision zu leben; ich bitte nicht um Zurücknahme dieses Verbots, denn ich bin kein Schriftsteller von Profession, suche keinerlei materielle Vortheile durch das zu erreichen, was ich sage, weil ich es sagen muß. Aber auch für die materiellen Vortheile und die Verbreitung des Journals ist durch ein Verbot nicht hinlänglich gesorgt. Verbotene Bücher fliegen recht eigentlich durch die Luft, und was das Volk lesen will, liest es allen Verboten zum Trotz. Ew. Majestät Minister haben vor fünf Vierteljahren meine Gedichte verboten, und ich bin so glücklich, im Augenblicke die fünfte Auflage derselben veranstalten zu können. Ew. Majestät Minister haben die Beschlagnahme als gefährlich erschienener Bücher verordnet, und ich habe mich auf meiner ganzen Reise überzeugt: diese Bücher sind in Jedermanns Händen. Ich bitte nicht um die Zurücknahme des Verbots, denn ich darf um nichts bitten in einem Lande, das ich verlassen will. Ich bin nach der Nothwendigkeit meiner Natur Republikaner und vielleicht schon in diesem Augenblick Bürger einer Republik. Ich kann, ohne mich selbst muthwillig zu immerwährender Heuchelei zu verdammen, nicht länger in Staaten leben, wo selbst die Censur aufgehört hat eine Wahrheit zu seyn; was ja die täglich stattfindenden Confiscationen bereits censirter Bücher beweisen. Aber es hat mein Herz gedrängt, an Ew. Majestät noch ein letztes ehrliches, wenn auch leidenschaftliches Wort zu richten, ein Wort, das nur die Diener der Fürsten, nicht die Fürsten selbst anklagen soll, ein Wort unter vier Augen, das aber doch nicht blos mein Wort, sondern das vieler Tausende, ein Wort, das ich mit dem ganzen heiligen Eifer und Vertrauen meiner Seele vor Ew. Maj. gesprochen und das Ew. Maj. danach würdigen und schätzen werden. In tiefster Ehrfurcht Ew. Maj. ergebenster Georg Herwegh."

(Hannover.) Hannover, 18. Dez. Dem Vernehmen nach beabsichtigt eine hiesige angesehene Buchdruckerei ein Journal zu gründen und zu dem Zwecke den Dr. Prutz von Jena hieher zu ziehen. (Hamb. C.)

** (Großherzogthum Hessen.) Mainz, 24. Dez. (Pr.-Corr.) Ich kann Ihnen nicht sagen, wie wohlthuend der Eindruck ist, den ich von vorigem Donnerstage noch in mir trage. Seit langer Zeit besuchte ich zum ersten Male die Sitzungen unseres hiesigen Gewerbevereins wieder und ließ in ruhiger Beschaulichkeit den in seiner Art großartigen Verlauf der Versammlung in mir vorübergehen. Sie wissen vielleicht nicht genau die Art und Weise, in der eine solche Versammlung stattfindet, ich will sie. Ihnen etwas näher beschreiben. In dem langen Saale eines ehemaligen Klosters stehen lange Tische, den ganzen Saal in zwei Reihen ausmessend. Hinter und vor denselben sind Stühle aufgepflanzt für die Theilnehmer: Handwerker, Fabrikunternehmer, Mechaniker, Gelehrte ꝛc. An der Mitte des einen Tisches ist das Präsidium, derzeit bekleidet von Herrn Denninger, einem Lederfabrikanten; ihm gegenüber sitzt der Sekretär. Um 8 Uhr Abends beginnt die Sitzung nach einem Zeichen des Präsidenten mit der Vorlesung der Proces-Verbal von der vorigen Donnerstag-Sitzung. Hierauf wird von einem Mitgliede ein schon vorher angekündigter, vielleicht auf einen der Zettel des Fragkastens (siehe unten) erfolgter längerer mündlicher Vortrag gewerblicher Gattung gehalten. Es war diesmal die Rede von der Leimgewinnung aus Hautabfällen der Thiere und von den Erkennungsmitteln eines guten, mittleren und schlechten Leimes, sowie von der Möglichkeit, einen schlechten Leim zu verbessern. Nach diesem äußerst belehrenden, sehr detaillirten Vortrage wurde eine in voriger Sitzung unerledigt gebliebene Frage, nämlich nach der künstlichen Perlenbereitung, erledigt. Und zwar absolvirte diesen Gegenstand der unermüdliche Präsident, welcher, obgleich der Spezialität eigentlich fremd, vermöge wissenschaftlicher Hülfsquellen, wie immer, encyklopädisch vollständig die künstlichen Perlen erörterte. Nun kam der Fragekasten! In diesen dürfen von jedem Mitgliede anonym praktische, gewerbliche, technologische, gewerbpolitische Fragen auf einem Zettel niedergelegt werden, welche dann, falls es möglich ist, sogleich von einem kompetenten Manne beantwortet, oder, falls das Feld dubios ist, in nächster Sitzung zum Gegenstande einer Diskussion oder auch eines Einzelvortrages gemacht werden. Da kamen denn Fragen, wie: Welches die beste Art der Wagenschmiere sey und ob die sogenannte englische wirklich den Vorzug verdiene? Ob es denkbar sey, daß der früher anerkannte Vorzug der Härte des Melis-Zuckers auf den Runkelrübenzucker keine Anwendung erleide, da man von diesem bemerkt haben wolle, daß er selbst in sehr hartem Zustande nicht besonders süß sey? Ob es nicht zweckmäßig sey, ein Gutachten über die verschiedenen Biere der Stadt Mainz abzugeben und zu untersuchen, ob wohl auch an das Bier Potasche und Bleizucker zur Verbesserung des Geschmackes gethan würde?

Trotz dem, daß sonach nichts allgemein Gewerbliches oder Gewerbpolitisches aufkam, verfolgte man mit der gespanntesten Aufmerksamkeit die Vorträge und Diskussionen, und Jedem wurde klar, wie der Vorzug der Zunfte und Innungen des Mittelalters, trotz der heutzutage bestehenden Gewerbefreiheit, auf intellectuellem Wege reichlich eingeholt werden kann. Welcher Vortheil aber erst daraus entsteht, daß so die Streiflichter des einen Gewerbes auf das andere fallen, ist unberechenbar. Die Gewerbe hangen zusammen wie die Künste; eine allgemeine Kenntniß aller ist dem Einzelnen von unberechenbarem Vortheil, wie denn bei der Leimfrage viel Treffliches für Tischler, Möbelschreiner, Papierfabrikanten, Instrumentenmacher abfiel. Ein dritter Nutzen aber ist der der freien Rede, der Gedankenentwickelung aus dem Stegreife. Wir wissen allzugut, wie weit wir Deutschen in diesem Punkte hinter Engländern, Franzosen, Nordamerikanern zurück sind, obwohl wir eine so biegsame und gefügsame Sprache reden. Die Gewerbevereine, indem sie unsern Mittelstand im Gebrauch der freien Rede üben, fördern uns sonach in unserer politischer Bildung und zwar ohne politische Tendenz. Wie die Schönheit auf den Charakter wirkt, ohne es zu wollen, so die freie Rede in industriellen Vereinen auf die Selbstständigkeit im Staatsleben. Möchten daher doch aller Orten, wo diese segensreiche Institute noch nicht blühen, solche recht bald angepflanzt werden!

Von fernern wichtigen Sitzungen erbiete ich mich, Ihnen Bericht abzustatten.

(Kurhessen.) Kassel, 21. Dez. Nach dem den Ständen vorgelegten gedruckten Voranschlag für die Jahre 1843, 44 und 45 ist der Hauptbetrag der Einnahmen 3,892,700 Rthlr. Die Gesammtausgaben betragen 3,892,700 Rthlr. (Fr. J.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 26. Dezember. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effekten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 110 5/8 G.; 4 pCt. Metall.: 101 5/8 G.; 3 pCt. Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Actien: 1960 G.; 250 fl. Loose: 111 1/4 G. 500 fl. Loose: 144 3/4 G.; Prämienscheine: 92 G.; Integr.: 51 3/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 1/2 G.; 3 1/2 pCt.: 75 3/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 83 5/8 G. 500 fl. Loose 86 1/2 G.; Ard.: 18 G.; Taunusbahn-Actien: 382 3/4 G. Disconto: — pCt. G.

† Hamburg, 23. Dezember. (Pr.-Corr.) Gestern wurde in aller Stille ein Mann begraben, dessen Name mit großen Lettern in den Annalen der alten Hansestadt eingetragen ist und dessen Andenken in den Gemüthern so lange fortleben wird, als der Einfluß, den er auf den ganzen sittlichen und geselligen Gehalt seiner Mitbürger ausübte, dauert. Bürgermeister Abendroth war ein vollendeter Character, der das Glück hatte, zur Entwicklung seiner Kräfte auch eine empfängliche Zeit anzutreffen. Hier einige kurze Notizen über die Hauptmomente aus dem Leben des Verstorbenen, wie sie sich dem Berichterstatter

aufdrängten, als er zwischen dem jüngst begrabenen Commandanten und dem Leichenzuge des heute beerdigten Bürgermeisters Abendroth einen Vergleich anzustellen gezwungen war, in welchem der Pomp und das Gepränge auf der einen und das bescheidene, stille und karge Geleit auf der andern Seite die Parallele bildeten. Hamburg wird schwerlich bald einen so umsichtigen und kräftigen Mann an der Spitze der Verwaltung stehen sehen, als den Verstorbenen, dessen größte Kraft-Entwicklung in die Zeit der französischen Herrschaft fällt, wo er als Maire die Interessen seines Landes mit solcher Energie hütete, daß er sich den Mitbürgern dadurch eben so beliebt, als den Machthabern verdächtig und verhaßt machte. Er sah sich genöthigt Hamburg zu verlassen, ging darauf nach Lübeck und legte dort in scharfen Umrissen eine Arbeit nieder, deren Hauptinhalt dieselbe Reform der verschiedenen Verwaltungszweige zum Gegenstande der Untersuchung hatte, wie sie sich heut zu Tage umgestaltet, Bahn zu brechen verspricht; man kann ihn geradezu als den ursprünglichen Anreger der modernen Bewegung in der Elbrepublik ansehen; und die junge Generation darf nicht zu stolz auf die Aeußerungen ihrer Oppositionsgesinnungen seyn, sie sollte bedenken, daß sie vor einem Menschenalter einen verhältnißmäßig weit höhern Grad erreicht hatten und heute kein einziges Organ aufzuweisen im Stande ist, das von solcher innern Wärme, von so national-patriotischem Eifer durchglüht wäre, wie sich dies im Character des Verstorbenen äußerte, dessen geringste Tugend es nicht seyn mochte, daß er, alt und schwach, aus freien Stücken seinem Amte entsagte, aus eigenem Antriebe vom Schauplatz des Handelns abtrat. Von 1815—1821 war Abendroth Amtmann in Ritzebüttel, und während dieser Zeit wandte er Alles an, was zur Verbesserung nicht allein der Industrie- und Handelsinteressen, sondern auch zur Veredlung des Volkscharacters beitragen konnte. Das Seebad ist unter Anderm ein Institut, welches durch ihn ins Leben gerufen wurde, Schifffahrt und Rhederei verdanken ihm eine kräftige Forderung ihres Gedeihens. So beliebt und geehrt war der Verstorbene unter den Einwohnern der Küste geworden, daß sie auch nach seinem Abgange fortfuhren, alljährlich seinen Geburtstag feierlich zu begehen. Er war ein Mann des Volks und ihrer sind sehr wenige im Norden Deutschlands. Nach jener Periode bekleidete Abendroth in Hamburg die wichtige Stelle eines Polizeiherrn, und während er das schwere Amt eines solchen ausübte, horte man nichts von all den großen und kleinen Beschwerden, die mit Recht heute den ersten wie den letzten Beamten unseres Polizeiwesens zur Last gelegt werden. Es herrschte Einheit und Klarheit in diesem Zweige der Staatsverwaltung, und namentlich vermißte man den Haß der später zwischen dem Volke und den untern Polizeibeamten leider tiefe Wurzel geschlagen hat. Als er nun zum Bürgermeister erwählt ward, mochte er sich selbst schon nicht mehr für so kräftig halten, und vielleicht war er für diesen Posten weit weniger geschaffen, als allgemein behauptet wird. Jedenfalls mußte er sich durch die Vielköpfigkeit der Verfassung gelähmt fühlen. Als er endlich im Greisenalter jungern Kräften den Platz räumen wollte, erhob sich der alte Zopfgeist in seiner ganzen Steifheit gegen ihn. Sein eigner Schwager und College schloß sich der Meinung an, die Selbstabdankung, die in der That einzig in der Geschichte der Senatoren und Bürgermeister dasteht — durfe nicht stattfinden. Es entstand außerdem die nie erhobene Frage wegen Pensionirung, und hätte der Tod nicht die Zahlung übernommen, würde die Verlegenheit der kleinen Republik gerade in diesen Tagen zu allerhand ergötzlichen Bemerkungen Anlaß gegeben haben. — Der Verstorbene hatte wie sein Schwager, der Bürgermeister Bartels, dessen „Reise durch Italien und Sicilien" lange Zeit für eine der besten literarischen Arbeiten über jene beiden Länder galt, Reisen im Süden Europas gemacht und den Kunst- und wissenschaftlichen Sinn zurückgebracht, dem man hier so selten begegnet. Er war wie sein noch lebender Schwager, mit einer Tochter aus einem italienischen Hause, von Reck, verheirathet. Heute wählte der Senat ein neues Mitglied der viergegliederten Bürgermeisterschaft den Senetor Killinghusen; er kann sich kein besseres Muster seines Wandels wählen, als den Verstorbenen. Abendroth war ein Mann; Friede seiner Asche!

(Oesterreich.) Wien, 21. Dez. In der „Leipz. Allg. Ztg." wird vielerlei gefabelt von blutigen Widersetzlichkeiten von Soldaten gegen Offiziere; namentlich wird eine von irgend einem müssigen Kopf erfundene Geschichte erzählt, die sich zu Wels zugetragen haben soll. Der Offizier, der dabei den Tod finden mußte, befindet sich im besten Wohlseyn hier auf Besuch und weiß kein Wort von einem auch nur entfernt ähnlichen Vorfall.*) Allg. Z.)

*) Die widersprochene Nachricht wurde bekanntlich u. A. auch unserer Zeitung und außerdem selbst in Privatbriefen mitgetheilt. Sie muß demnach in Wien sehr verbreitet gewesen seyn. Wir sind auf die Rückantwort des treffenden Correspondenten begierig. (Anmerk. d. Red.)

* Wien, 22. Dezember. (Privat-Correspondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in fl. C.-M.: 109 15/16; detto 4 pCt. 101 1/8; detto 3 pCt. —; 250 fl. Loose: 111 1/8; 500 fl. Loose: 143 1/2; Bankact.: ——; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 1/2 G. ad Uso.

Frankreich.

* Paris, 24. Dez. (P.-C.) Der „Moniteur" enthält einen Bericht des Marschall Soult und dabei eine Ordonnanz, nach der ein Geheimrath aus den Männern gebildet werden soll, welche dem Staate bisher bedeutende Dienste geleistet haben. Es sollen sich darin befinden: 1) die majorennen Prinzen des Hauses, 2) die in Amt stehenden Minister, und 3) die Staatsminister, die dazu berufen sind. Diese letzte Klasse soll erst gebildet werden, und zwar nur aus gewissen obersten Chargen des Staates, die in der Ordonnanz namentlich aufgeführt sind. Das Recht dazu hätten nach dieser Bestimmung nicht mehr als 50 Personen, und da man glaubt, daß das Ministerium einen Gehalt von 15,000 Francs für jeden aussetzen will, so gäbe dies eine jährliche Summe von 750,000 Francs. Schon dieser neuen Ausgabe wegen wird diese Ordonnanz in der Kammer großen Widerstand finden. Einige wollen außerdem eine reactionaire Maßregel hierin erblicken. Nach der Sprache des Ministers scheint es eine Vorsichtsmaßregel für den Fall der Regentschaft zu seyn. — Die Nachricht von der Absetzung Guterriez's ist noch nicht offiziell. Einige Blätter behaupten, der Herzog von Joinville würde Neujahr zum Contre-Admiral erwählt werden.

Spanien.

* Barcelona, 17. Dez. (P.-C.) Der Regent wird morgen seinen Einzug halten und 3 oder 4 Tage nachher nach Madrid abreisen, wohin er sich über Valencia begeben will. Er hat bereits 2 Diligencen für sich und sein Gefolge zurückbehalten lassen. — Man sagt, Espartero wolle vor seiner Abreise von Barcelona eine Amnestie geben für Alle, welche noch in der Citadelle gefangen liegen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 17. Dez. Der Minister des Innern communicirt nachstehenden höchsten Befehl allen Gouvernements-Chefs: „Auf meine unterthänigste Unterlegung über die Einfangung eines Feueranlegers haben Se. kais. Maj. zu befehlen geruht: Wenn dieser Verbrecher dessen überwiesen wird, ist er unverzüglich des 6maligen Gassenlaufens durch tausend Mann Soldaten zur Mittagsstunde an derselben Stelle, wo er das Verbrechen verübte, mit einer größtmöglichen ceremoniellen Oeffentlichkeit zu unterwerfen. Ueberlebt er die erhaltene Strafe, so ist er nach seiner Wiedergenesung gefesselt auf Zwangsarbeit nach Sibirien zu transportiren. Gemäß dem höchsten Willen ist ein gleiches Strafverfahren überall anzuwenden, wo Feueranleger ertappt und solcher Verbrechen überführt werden. Von minderjährigen Feueranlegern soll aber Se. kais. Maj. zuvor unterrichtet werden, ehe zu ihrer Strafe geschritten wird."

Turkei.

Konstantinopel, 7. Dez. Der französische Repräsentant soll unerwartete Mittheilungen aus Paris erhalten haben, über deren Inhalt man bis zu diesem Augenblick keine Andeutung von ihm selbst erhalten konnte. Man hat jedoch bemerkt, daß ein Vertrauter des französischen Hotels gestern eine lange Unterredung mit Hrn. Butenieff gehabt, worüber ich Ihnen nur das mittheilen kann, was ich von einem sehr gut unterrichteten Türken so eben erfahre. Hr. v. Bourqueney soll Weisung erhalten haben, sich mit Rußland bezüglich der Wiederherstellung des vorigen Zustandes in Serbien für einverstanden zu erklären. Hr. v. Bourqueney soll anfänglich nicht so sehr über den Inhalt der neuen Depeschen betroffen als über die Gefahr verlegen gewesen seyn, durch eine solche Erklärung den Stolz des russischen Botschafters zu reizen, der weder den Einfluß Frankreichs, noch jenen einer andern Macht in den Fürstenthümern anerkennend, in seiner Antwort leicht von der Gleichgültigkeit, mit der das Cabinet von St. Petersburg die Billigung der Absichten Rußlands durch das französische Ministerium aufnehmen werde, etwas hätte verlauten lassen können. Um das zu vermeiden, habe nun Bourqueney auf seine eigene Verantwortlichkeit hin der Sache eine etwas abgeänderte Form gegeben und beiläufig erklärt, daß Frankreich gegen die Anerkennung des russischen Protektorats über die Donaufürstenthümer und der daraus für Rußland fließenden Rechte nichts einzuwenden gesonnen sey, daß daher die serbische Restauration an Frankreich keinen Gegner finden soll. So unglaublich auch dieses plötzliche Umschlagen der französischen Politik, das alle Präcedentien Lügen straft, seyn

mag, so unwahrscheinlich diese für Frankreich viel zu demüthigenden Avancen gegen Rußland immer auch erscheinen mögen, so glaubte ich ihrer doch erwähnen zu müssen, da wir ja bereits des Unglaublichen und Unwahrscheinlichen so viel in der letzten Zeit erlebt haben. Was den Libanon betrifft, so haben endlich die Diplomaten ihren Zweck erreicht: die Verwaltung des Gebirges wird einem drusischen und maronitischen Chef übertragen; beide werden von dem jedesmaligen Pascha von Saidah ernannt und stehen unter dessen Ueberwachung. Befremdend ist es, daß die Diplomatie dies als eine große Concession ansieht und sich dabei beruhigen zu wollen scheint. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Baden, 20. Dez. Heute in der Abenddämmerung, zwischen 4 und 5 Uhr, war südwestlich von Baden, etwa 5 Minuten lang eine ungewöhnlich große, feurige, bluthrothe Lufterscheinung sichtbar, und wurde von den zahlreichen Eisenbahnarbeitern, Fuhrleuten, Reisenden und vielen in dortiger Gegend im Freien beschäftigten Personen bemerkt. Das ungewöhnliche Meteor mochte etwa 400—600 Fuß über der Erde schweben, hatte die täuschend ähnliche Form eines ausgespannten Luftballons mit Schiff und Flagge, alles scharf begränzt und blutroth. Ersteres war durch einen starken Streifen mit der ballonartigen obern Hälfte verbunden; die Flagge erschien in östlicher Richtung, gegen 20 Fuß lang und die Größe der übrigen Erscheinung mochte 15—20 Fuß betragen. (Allg. Badztg.)

Berlin, 22. Dez. Aus Warschau war eine briefliche Mittheilung hier eingegangen, wonach man zu eigenthümlichen Gewaltmaßregeln gegen die dortigen Juden geschritten wäre. Bisher war es, jener Angabe zufolge, den angeseheneren Juden, wenn auch nicht ausdrücklich erlaubt, doch stillschweigend gestattet, auch in andern Stadttheilen, als im Judenviertel zu wohnen. Plötzlich sey ihnen jedoch der Befehl zugegangen, sich sämmtlich binnen drei Tagen nach der Judenstadt zurück zu begeben. Die Säumigen wären nun mit Gewalt entfernt und ihnen sogar die Meubles auf die Straße gesetzt worden. Der Grund dieser Strenge wird in der Betheiligung gesucht, deren sich mehre Juden bei der großen Bankbetrügerei schuldig gemacht. Weitere Mittheilungen sind nicht eingegangen.

Vom Niederrhein, 21. Dez. Alle Welt ist hier durch eine Prophezeihung des Schäfers Heinrich Mohr in Schrecken versetzt, dieselbe lautet: Wer sich Samstag den 24. d. M. vor 9 Uhr ins Bett legt, steht nie wieder lebendig auf, wer aber bis 11 Uhr wacht, wird etwas sehen, was er noch nie gesehen hat. Obschon viele über die mysteriöse Wahrsagung lachen, tragen sie doch heimlich blasse Furcht, so daß der Schäfer wohl Ursache ist, daß nicht Mancher sich an dem bewußten Tage zur Ruhe legen wird. (Rh. u. M. Z.)

Man liest in der »Hamb. N. Zeitung«: An deutsche Schriftsteller und Componisten. Um der gegründeten Klage deutscher Dichter und Tonsetzer über den kärglichen Vortheil von ihren dramatischen Werken, so viel in den Kräften einer Privatunternehmung liegt, einigermaßen abzuhelfen, gewähren wir von jetzt an dem Autor (bei Schauspielen) und dem Componisten (bei Opern) oder deren Erben für jede zur Darstellung angenommene, den Spiel-Abend ausfüllende deutsche Originaldichtung, — außer dem bei uns üblichen Honorar, auch den dritten Theil der Brutto-Einnahme jeder 10ten (20sten, 30sten u. s. w.) zum Benefiz angekündigten Vorstellung, deren Ertrag franco übersendet werden soll. Spätestens 14 Tage nach Empfang erfolgt bestimmte schriftliche Erledigung über die eingehenden Werke; die Zahl der Vorstellungen, so wie der Antheil an den Einnahmen, werden vom Administrator des Stadt-Theater-Pensionsfonds auf unser Ersuchen kontrollirt. Die geehrten Redaktionen belletristischer Zeitschriften sind höflich ersucht, dieser Anzeige gefälligst Raum in ihren Blättern zu gönnen. Hamburg den 23. Dez. 1842. Die Direktion des Stadt-Theaters. J. Mühling. J. Cornet. (Sehr brav!)

Meteorolog. Beobachtungen vom 26. Dez.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	331, 72	— 1, 5	NO. heit.
Mittags 12 U.	331, 15	+ 2, 4	SO. heit.
Abends 7 U.	330, 70	+ 0, 3	SO. heit.

Einladung.

Künftigen Donnerstag den 29. December 1842 wird zum Besten der hiesigen Stadt-Armen auf hiesiger Bühne gegeben:

Der Vampyr.

Große romantische Oper in 4 Akten von W. A. Wohlbröck, Musik vom Kapellmeister Marschner.

Indem wir zu dieser Vorstellung alle Wohlthäter und Freunde der Armen hiermit ergebenst einladen, danken wir zugleich für den zahlreichen Besuch, welcher den beiden vorjährigen Armenbeneficе-Vorstellungen zu Theil wurde, und glauben auch diesmal auf eine gütige Theilnahme rechnen zu dürfen.

Die Eintrittskarten sind Donnerstag den 29. l. Mts. früh von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr in der Kanzlei des Armenpflegschaftsrathes, dann später an der Theaterkasse um die gewöhnlichen Preise in Empfang zu nehmen.

Würzburg, 27. Dezbr. 1842.

Der Armenpflegschafts-Rath.
Bermuth, 1. Vorstand.
M. E. Becker.

Anzeige.

Bei Buchbinder und Portefeuille-Arbeiter Zang dahier können 2 geschickte Gehülfen dauernde Beschäftigung erhalten.

Dienst-Gesuch.

Ein solider junger Mann sucht als Jäger oder Bedienter einen Platz. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Sehr beachtenswerthe Anzeige.

Ein nach neuester Pariser Bauart meisterhaft verfertigter, noch ganz neuer J. L. Schiedmayer'scher Flügel zu 7 Octaven, welcher sich durch schönen und starken Bau, kräftigen Ton, vortreffliche Stimmhaltung und dauerhaften Mechanismus, wofür gewährleistet wird, auszeichnet, steht in Commission dahier zum Verkaufe. Näheres sagt die Exped.

Es ist hiebei noch zu bemerken, daß ein derartiger Flügel weder hier, noch in der Umgegend anzutreffen ist.

Todes-Anzeige.

Mit betrübtem Herzen theilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Anzeige mit, dass am 22. d. früh halb 9 Uhr unser innigst geliebter Vater und Schwiegervater, der k. bayer. pensionirte Lieutenant

Georg Brössler,

Inhaber der goldenen Tapferkeits-Medaille, im 67sten Lebensjahre, in Folge längeren Brustleidens, uns durch den Tod entrissen wurde.

Derselbe hatte von 1793—1815 allen Feldzügen, Spanien und Russland mit inbegriffen, ehrenvoll beigewohnt, und mehrere Wunden bezeugen, dass er ein würdiger Veteran der bayerischen Armee war.

Unaussprechlich ist unser Schmerz! — Wir bitten um stille Theilnahme, und dem Verblichenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Bamberg, den 23. Dezember 1842.

Martin Brössler,
königl. bayer. Oberlieutenant,
Babette Brössler,
als Kinder.
Maria Anna Brössler geb. **Fuss.**

In der Herold'schen Buchhandlung in Hamburg sind so eben folgende praktische Schuldücher erschienen und in der Stahel'schen in Würzburg zu haben:

Wichtige Anzeige für Branntweinbrenner und Bierbrauer.

Heinrichs T., Erfahrungen und Belehrungen aus meiner Praxis für Branntweinbrenner und Bierbrauer, Destillateure, Essig- und Liqueurfabrikanten und alle diejenigen, die sich hierin vervollkommnen wollen. Mit den dazu gehörigen Abbildungen. Zweite, mit einem Anhange vermehrte Auflage. gr. 8. 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr.

Der Anhang für die Besitzer der ersten Auflage apart 3/4 Rthlr. oder 1 fl. 21 kr.

Der Verfasser, durch seine vielfachen Reisen an den meisten Orten rühmlichst bekannt, weist durch die beigefügten Atteste seiner Schüler seine praktische Bewährtheit denen nach, die ihn noch nicht kennen. Mit diesem Anhange erfüllt er sein Versprechen, seine neuesten Erfahrungen mitzutheilen.

Früher erschien von demselben Verfasser:

Nützliches und lehrreiches

Hülfsbuch

für

Gewerbtreibende jeden Standes.

Preis: geheftet 16 Groschen oder 1 fl. 12 kr.

Die praktische Brauchbarkeit verbürgen wir.

Hamburg im Dezember 1842.

Herold'sche Buchhandlung.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung, in Darmstadt bei Jonghaus, Nürnberg bei Riegel und Wießner, in Schweinfurt bei Wetzstein zu haben:

Ueber Umgang mit Menschen.

Eine Anweisung zur Weltkenntniß, — Lebensklugheit und des geselligen Umgangs, zur Selbstbelehrung für Jedermann. Herausgegeben vom Professor Kerndörfer.

brochirt. 15 Sgr. oder 54 kr.

Weltkenntniß und Lebensklugheit muß man sich erwerben, wenn man glücklich in der Welt fortkommen und beim Umgange unbekannter Menschen nicht gefährdet werden will. — Hierzu, und wie das äußere Benehmen des Mannes von gutem Tone seyn soll, giebt dieses Buch die besten Anweisungen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 360. **Donnerstag, 29. Dezember 1842.**

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1843 beginnt ein neues Abonnement auf die

„Neue Würzburger Zeitung"

welche täglich Abends 4 Uhr erscheint. Wie sehr sie die Zahl ihrer gut unterrichteter Correspondenten in den für die Politik, den Handel und für die sonstigen Interessen der Zeit wichtigsten Städten vermehrte, beweist sich schon dadurch, daß ihre Artikel häufig die Runde durch viele andere deutsche Zeitungen machen.

Für die der öffentlichen Besprechung würdigen Ereignisse aus dem Gebiete der schönen Literatur, der Künste, Wissenschaften und Gewerbe ist das wöchentlich dreimal als unentgeldliche Beilage erscheinende Unterhaltungsblatt „**Mnemosyne**", bestimmt, für welches ebenfalls neue Mitarbeiter gewonnen sind.

Interessante Mittheilungen, die verbürgt sind, werden mit Vergnügen in eines oder das andere Blatt aufgenommen und nach Verlangen honorirt.

Die halbjährigen Abonnementspreise sind hier 3 fl. 48 kr., auswärts per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr.; II. 4 fl. 35 kr.; III. 5 fl. kr.; IV. 5 fl. 51 kr. Die Einrückungsgebühren 4 kr. für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum.

☞ **Wer von den hiesigen verehrl. Lesern die Zeitung ins Haus gesendet zu haben wünscht, kann solche auch in den entferntesten Stadttheilen täglich zur Ausgabstunde für den halbjährlichen Trägerlohn von 36 kr. erhalten.**

Würzburg, im Dezember 1842.

Die Expedition.
(Stahel'sche Buchhandlung.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 25. Dezember. Wie in den früheren Jahren wohnten Se. Maj. der König auch diesesmal dem mitternächtlichen Gottesdienste in der Allerheiligenhofkirche mit großem Cortége bei, eben so wurde um Mitternacht die feierliche Christmette in sämmtlichen Kirchen mit aller Festlichkeit begangen. — Ihre kgl. Hoh. die Herzogin Mutter von Leuchtenberg ist vorgestern von ihrer Reise in Italien zurückgekehrt. (A. Z.)

Augsburg, 25. Dez. Die „Allg. Ztg." gibt in ihrem heutigen Blatte in einem vom Lech datirten Artikel einige Aufklärungen über die russische Zollfrage. Man erfährt daraus, daß der bekannte kais. russische Ukas vom 9. (21.) Juli, durch welchen die Zollbestimmungen bei der Einfuhr über die preußische Landesgränze abgeändert wurden, nicht auf officiellem Wege, sondern allein durch die Zeitungs-Publication zur Kenntniß der preußischen Regierung gekommen war; auch ersah man aus diesem Ukase, daß die Zollerleichterungen von größerem Umfange und größerer Bedeutung waren, als die St. Petersburger Concessionen besagten. Dann heißt es in dem Artikel weiter: „Ganz abgesehen davon, welche Bedeutung und Wichtigkeit der Gegenstand für die preußischen und für die Gewerbtreibenden in andern Zollvereinsstaaten hat, wurde man in Berlin sehr unangenehm überrascht, daß man in Rußland bei dem Eingangszoll einen Unterschied zwischen Fabricaten Preußens und seiner Zollverbündeten machen will. Man war sich bewußt, bei allen Verhandlungen mit auswärtigen Mächten, die den Handelsverkehr zu Gegenstand haben — getreu den Stipulationen und dem Geiste der Zollvereinsverträge — niemals den eigenen Partikularvortheil, sondern nur die Interessen des gesammten Vereins im Auge gehabt zu haben. Niemals ist die Absicht gewesen, bei den Verhandlungen mit Rußland einen andern Weg zu verfolgen und dadurch dem Vertrauen nicht vollkommen zu entsprechen, auf welches Preußen bei seinen Zollverbündeten rechnen und welches es als eine der stärksten Stützen des Vereins betrachten muß. Nun haben zwar mit Rußland keine eigentlichen Verhandlungen stattgehabt, noch weniger ist ein Vertrag zu Stande gekommen; aber Preußen will auch nicht den Schein auf sich laden, als habe es einen besondern Handelsvortheil von Rußland erstrebt, von dem die Unterthanen der übrigen Zollvereinsstaaten ausgeschlossen blieben. Der preußische Gesandte am kais. russischen Hofe ist daher sofort beauftragt worden, vorzustellen: daß Preußen bei den Zollerleichterungen Rußlands nicht wünschen könne, daß ein Unterschied gemacht werde zwischen den Fabrikaten und Erzeugnissen Preußens und denen der übrigen Staaten des Zollvereins; daß ferner die von den russischen Importartikeln auf der preußischen Gränze erhobenen mäßigen Eingangszölle nicht das Werk und Verdienst allein von Preußen, sondern vom ganzen Zollverein seyen, auch diese Eingangszölle für das ganze Gebiet des Zoll-Vereins gelten und dem russischen Import zu statten kämen; daß wir daher auch voraussetzten und eine Erläuterung des dem kaiserlichen Ukase beigefügten Waarenverzeichnisses dahin dringend beantragen müßten, wodurch die russischen und polnischen Zoll-Aemter angewiesen würden, Fabrikaten und Produkten mit Certificaten über ihren Ursprung aus dem Gebiete anderer Zollvereinsstaaten dieselben Zollerleichterungen zu Theil werden zu lassen, welche den preußischen bewilligt seyen. Offenbar ist zunächst die kaiserlich russische Erklärung über diesen Gegenstand abzuwarten, die bei der Wichtigkeit der für die Forderung Preußens und des Zollvereins angeführten Gründe kaum eine andere als eine günstige seyn kann, im Fall nicht tiefere politische Absichten dabei obwalten, was aber bei der nun vollkommen aufgeklärten Sachlage ohne weiteres anzunehmen wenigstens voreilig seyn würde."

Speyer, 23. Dez. Unsere Zeitung berichtet: »Bekanntlich wurde das von Rotteck und Welcker begründete »Staatslexicon« auf die bloße Ankündigung desselben hin, und ehe noch irgend etwas davon erschienen war, (im Jahr 1834) in Preußen verboten. Obwohl der wissenschaftliche Werth dieses großartigen Werkes sehr bald von den Gebildeten aller politischen Parteien anerkannt wurde, so blieben doch die Reklamationen um Aufhebung jenes Verbotes erfolglos. Nun erhalten wir ein Schreiben aus Berlin aus höchst achtbarer Quelle, das u. A. Folgendes besagt: »»Das Staatslexicon ist hier nicht mehr verboten, nur allein die Anzeige in den Zeitungen nicht erlaubt, weil Manche (gewiß nicht unrecht) sich dadurch eine Blöße zu geben fürch-

ten, wenn sie öffentlich eingeständen, das frühere Verbot sey ein Mißgriff gewesen... Das Buch ist hier sehr verbreitet, und selbst in den Bureaux des Ministeriums des Innern und der Polizei vielfach gebraucht.« Unser Brief schließt mit den Worten: »Ich muß zur Ehre unseres Landes und unserer Stadt sagen, daß hier ungemeine Freiheit des Lebens und in vielem Betracht auch der Rede waltet, und täglich mehr Unabhängigkeit der Gesinnung sich zeigt. Wir sind im Stillen fleißig fortgeschritten.«

= (Preußen.) Berlin, 25. Dezember. (Privat-Korresp.) Der Dom, den der Hof an dem heutigen hohen Feste besuchte, und die katholische Kirche vermochten nicht, alle die Frommen aufzunehmen, welche sich heute daselbst erbauten. Bei dieser Gelegenheit stellte sich wieder das schon längst gefühlte Bedürfniß nach einer größeren Hofkirche und nach einer zweiten katholischen Kirche in unserer Hauptstadt heraus. Die hiesige katholische Gemeinde nimmt von Jahr zu Jahr bedeutend zu. — Dem Vernehmen nach soll auch der bekannte Pater Henricus Goßler aus Paderborn jetzt hier seyn und heute dem Gottesdienste in der katholischen Kirche beigewohnt haben. Bekanntlich ist derselbe ein geborner Berliner und steht jetzt im Begriffe, nach Rom zu pilgern, da ihm die eigenmächtige Errichtung eines Nonnen-Klosters von Seiten unserer Behörde nicht gestattet worden ist. — Es soll sich jetzt schon herausstellen, daß die diesjährige Steuereinnahme für unsern Staat weit geringer ausfallen werde, als in den frühern Jahren. Als Hauptursache davon betrachtet man den diesjährigen Mißwachs der Kartoffeln, wodurch weniger Branntwein erzeugt werden kann, auf den bei uns eine besonders große Steuer gesetzt ist. — Höherm Befehle gemäß wird nun auch das in Potsdam stehende Gardehusarenregiment, ähnlich dem Blücher'schen Husaren-Regiment, ponceaurothe Dolmane erhalten. Erwähntes Blücher'sches Regiment wird bereits mit karmoisinrothen Dolmans und Pelzen versehen. — Der gestern von der „Leipziger Allgemeinen Zeitung" mitgetheilte Brief, welchen Herwegh von Königsberg aus an unsern verehrten König geschrieben haben soll, erregt überall viel Aufsehen. Wohlgesinnte halten dies Schreiben für unächt, da man sich gar nicht denken kann, daß ein junger Mann von 23 Jahren in einer solchen Weise unsern hochherzigen Monarchen anzureden wage. — Der Professor Prutz aus Jena lebt seit einigen Tagen unter uns und verkehrt viel mit Herwegh.

(Hannover.) Aus dem Hannover'schen, 23. Dez. Die »Rheinische Zeitung« erzählt folgende Begebenheiten als Beitrag zu der jetzt so vielfach besprochenen Frage über geheimes und öffentliches Verfahren: Wir sind dem Hrn. Fürsten Metternich wegen eines Ereignisses, das in criminalistischer Hinsicht so wohlthätige Folgen gehabt hat, dankbar verpflichtet. Ein Handwerksbursche aus Wien, Sohn sehr achtbarer Eltern, passirt auf seiner Wanderung Duderstadt, eine Landstadt auf dem Eichsfelde, wo ein Gensd'arm von ihm die Vorzeigung seines Wanderbuchs verlangt. Der vor Furcht eingeschüchterte junge Mensch vergißt, daß er das Wanderbuch, um es sicher aufzubewahren, in seinem Hute versteckt hat, und da er darum außer Stande ist, sich zu legitimiren, wird er auf die Polizei gebracht, und von da dem Criminalrichter und Amtsassessor überliefert, welcher ihn in ein leidliches Gefängniß abführen läßt mit der mündlichen Resolution, am andern Tage vor Gericht verhört zu werden. Nachdem der Verhaftete einige Stunden im Gefängniß gesessen hat, fällt es ihm ein, daß er das Wanderbuch im Hute verborgen hat. Hier findet er es zu seiner größten Freude und behändigt es sogleich dem Gefangenwärter, um es dem Hrn. Amtsassessor zu überreichen. Dieser kehrt mit der Nachricht zurück, daß er am andern Tage entlassen werden solle, und gibt ihm das Wanderbuch zurück. Der zweite, der dritte, der vierte Tag kommen, und der Unglückliche wird nicht erlöst. Er bittet den Gefangenwärter, den Hrn. Amtsassessor an ihn zu erinnern, und jener bringt auch wiederholt die Botschaft, daß er seiner Haft entlassen werden solle. So sitzt der Unglückliche Monate lang im Kerker. Eines Tages, als er am Fenster steht, das auf die Straße führt, gewahrt er einen Handwerksburschen, einen gebornen Wiener, einen seiner Jugendfreunde. Er öffnet das Fenster, ruft seinen Freund an, erzählt ihm die Geschichte und bittet ihn, an seine Eltern zu schreiben, die seit Monaten nichts von ihm erfahren, und an welche er sonst wöchentlich schreibe. Die Eltern, welche schon lange um ihr Kind besorgt gewesen, bekommen unerwartet den Brief über ihren Sohn, worin das Ereigniß ausführlich vorgetragen ist. Der Vater, ein angesehener Gewerbsmann, eilt mit dem Briefe zu Sr. Durchlaucht dem Fürsten Metternich, welcher ihm gleich eine Audienz bewilligt. Der Fürst setzt den hannover'schen Gesandten davon in Kenntniß, und auf's Schleunigste gelangt die Nachricht nach Hannover. Das Justizministerium beauftragt sogleich den Justizkanzlei-Direktor zu Göttingen, sich sofort in eigener Person nach Duderstadt zu verfügen, die Sache zu untersuchen, den Handwerksburschen aber, wenn die Sache sich angebrachtermaßen verhalte, sogleich aus dem Gefängnisse zu entlassen und ihn zu entschädigen. Der Hr. Kanzlei-Direktor, nachdem er den Criminalrichter, den Gefangenwärter, den Inhaftirten verhört hat, findet Alles so wahr und wahrhaft, wie das Ereigniß in dem Briefe beschrieben ist. Nachdem der Inhaftirte entlassen ist, hält es der Kanzlei-Direktor für angemessen, sich die Gefängnisse öffnen zu lassen, um die übrigen Gefangenen zu hören und zu sehen. Da aber wird die hohe Gerichtsperson über den scheußlichen Zustand der Gefängnisse und die abgezehrten Gerippe in der Gestalt eines kaum zu erkennenden menschlichen Ansehens so afficirt, daß sie sich entfernen muß. Ein furchtbares Geheul der männlichen, ein zerschmetterndes Schreien der weiblichen Gefangenen empfängt und verläßt ihn. Sofort wird der in Deutschland ruhmlichst bekannte Architekt Borheck beauftragt, die Gefängnisse zu untersuchen. Ich habe das Protokoll gelesen, abgefaßt vom Kanzleisecretär Winkelmann unter dem Vorsitze des Justizraths Hesse, das die Beschreibung der Gefängnisse aus dem Munde des Architekten Borheck enhält. Dieses müßte gedruckt und von ganz Deutschland gelesen werden, um zu erfahren, wie von der geheimen Inquisition die Gefangenen in den Kerkern gehalten werden. Hr. Borheck, der die meisten europäischen Länder bereist und die Gefangenenanstalten inspicirt hat, erklärt, daß ihm eine so scheußliche Detention der Gefangenen nicht vorgekommen. Speciell beschreibt er Eins der Gefängnisse wie eine Mördergrube und den halb nackt auf der Streu liegenden Gefangenen als einen halbverwesten Leichnam! — Also Dank, den größten Dank zollen wir Hannoveraner und mit uns sicher alle unsere deutschen Brüder Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich, daß nicht nur der Wiener unglückliche Handwerksbursche, sondern daß auch so viele andere Unglückliche Freiheit und Leben wieder gewonnen haben. Ohne diesen glücklichen Zufall würden sie vielleicht heute noch im Kerker vergraben seyn. Das ist keine apriorische, sondern aposteriorische Vermuthung; denn mir steht der Fall vor Augen, wo ein Inquisit auf dem Amte Springe 18 Jahre, schreibe achtzehn Jahre, ohne verhört zu seyn, saß. Durch gleichen Zufall, wie hier, rettete der geheime Kammer-Rath v. Waise, der dort Landgericht hielt, den Unglücklichen.

In Folge des Ereignisses kamen die Beamten zu Duderstadt selbst in Untersuchung und als Vertheidiger habe ich die sämmtlichen Acten vor Augen gehabt. Das Generalisiren führt zu Nichts und das Speciellen ist hier so viel, daß man ein Buch über die geheime Inquisition als Criminalprocedur schreiben könnte, ein für die Kammern, speciell die württembergischen und sächsischen, vielleicht nicht unnützes Werk. Ich will aber hier nur aus einem einzigen Actenstücke referiren, denn in Zeitungen muß man sich kurz fassen. Ein Taglöhner, verheirathet und Vater von zwei Kindern, wird bei einem Felddiebstahl ertappt, wo er einige Horste Spätkartoffeln aufgerodet, angeblich, weil Frau und Kinder Nichts zum Leben gehabt. Ein solches Vergehen wird mit 8 oder höchstens 14 Tage Gefängniß bestraft. Der Inquisit wurde am 4. Nov. 1816 verhaftet. Am 31. Dez. 1816 schrieb er aus seinem Gefängnisse einen kläglichen Brief an die Justizkanzlei zu Göttingen, daß er, ohnerachtet er täglich darum gebeten, noch nicht verhört sey. Ein Mandat, (datirt vom 1. Jan. 1817) der Justizkanzlei zu Göttingen ertheilt dem Amtsassessor L—r, als instruirendem Richter, den Befehl, sofort den Inhaftirten zu verhören. Am 19. April 1817 schreibt der Gefangene anderweit an die Justizkanzlei und bittet, endlich doch einmal verhört zu werden, und man muß dies selbst lesen, um mit dem Unglücklichen zu fühlen. Am 20. April decretirt die Justizkanzlei, bei 5 Thlr. Strafe solle der Gefangene sofort verhört werden. Am 17. Oktober 1817 schreibt der Gefangene noch kläglicher an die Justizkanzlei, bis jetzt sey er nicht verhört. Am 18. Okt. decretirt die Justizkanzlei, der Amtsassessor L—r werde in die 5 Thlr. Strafe genommen und ihm befohlen, sofort den Inhaftirten zu verhören.. Am 29. März 1818 schreibt der Gefangene an die Justizkanzlei, noch immer sey er nicht vernommen. Am 30. März decretirt die Justizkanzlei, die 5 Thaler sollten mit Execution beigetrieben werden, der Richter werde in 10 Thaler Strafe verurtheilt und solle solche binnen 8 Tagen bezahlen und sofort den Gefangenen vernehmen. Am 30. September 1818 schreibt der Gefangene als ein halb Verzweifelter wieder an die Justizkanzlei. Es erfolgt sofort ein Mandat, worin anderweit die Execution auf die 5 Thlr. wiederholt, die Execution auf die 10 Thlr. erkannt, und dem Amtsassessor L—r bei 20 Thlr. Strafe anbefohlen wird, sofort den Gefangenen zu vernehmen. Am 15. Okt. kam die

Nachricht von Wien wegen des Handwerksburschen und in Folge derselben wurde dieser Familienvater seiner zweijährigen Haft entlassen. — So weit die Acten. Von Duderstadt bin ich benachrichtigt, daß während der Gefangenschaft des Unglücklichen Frau und Kinder gestorben sind und der Unglückliche selbst sich an einem Weidenbusche erhängt hat. Bei den Acten finde ich ein Rescript des Justizministeriums zu Hannover über dieses Ereigniß, worin es heißt: die Herren hätten angemessener gehandelt, wenn sie statt der vielen Mandate einen benachbarten Beamten committirt hätten, an Ort und Stelle die Sache zu untersuchen und eventuell den Verhafteten aus dem Kerker zu entlassen. Mit diesem Verweise war die Sache abgemacht. An den Unglücklichen, der sich an einem Weidenbaum erhängt hat, dessen Frau und Kinder gestorben wurden, ist weiter nicht gedacht.

° (Freie Städte.) Frankfurt, 27. Dezember. (Privat-Corresp.) Bei ziemlich ansehnlichem Umsatze zahlte man für mehrere Fondsgattungen höhere Course, als gestern; es fehlte an Abgebern, besonders von zinstragenden Effecten. 5 pCt. Metall.: 110 5/8 G.; 4 pCt. Metall.: 101 3/4 G.; 3 pCt. Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Actien: 1963 G.; 250 fl. Loose: 111 1/4 G.; 500 fl. Loose: 144 3/4 G.; Prämienscheine: 92 G.; Integr.: 51 1/2 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 5/8 G.; 3 1/2 pCt.: 75 7/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 83 5/8 G. 500 fl. Loose: 86 5/8 G.; Ard.: 18—1/8 G.; Taunusbahn-Act.: 382 3/4 G. Disc.: 3 1/4 pCt. G.

(Oesterreich.) Prag, 22. Dez. Seit gestern verbreitet sich das Gerücht in unserer Stadt, daß der Pastor der hiesigen protestantischen Gemeinde in strenge polizeiliche Untersuchung gezogen ward, weil er eine durch passive Assistenz, also ohne priesterlichen Segen vollzogene Ehe kirchlich eingesegnet habe. (L.A.Z.)

° Wien, 24. Dezember. (Privat-Correspondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in fl. C.-M.: 109 15/16; detto 4 pCt. ——; detto 3 pCt. ——; 250 fl. Loose: 111 1/8; 500 fl. Loose: ——; Bankact.: ——; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 1/2 B. ad Uso.

Großbritannien.

London, 23. Dez. Die Morning-Post hat folgende wichtige Nachricht aus Konstantinopel den 30. Nov.: Die serbische Frage nimmt endlich ernste Wendung, welche die Wichtigkeit der Interessen, welche mit ihr verknüpft sind, erwarten ließ. Rußland steht jetzt in einem offenen Bruche mit der Pforte, welche sich weigert auch die geringste Concession zu gewähren. Die Sprache des Petersburger Cabinets oder vielmehr des Kaisers selbst, der ein eigenhändiges Schreiben an den Sultan gerichtet hat, ist äußerst hochmüthig und stolz. Das Schreiben bezeichnet die letzten Ereignisse in Serbien als revolutionär, im Widerspruche mit den Verträgen, und die Urheber derselben als Räuber. Der Sultan wird aufgefordert, sein letztes Dekret, zu Gunsten des Fürsten Alexander, aufzuheben und den Fürsten Michael zurück zu rufen. Die Antwort der Pforte war fest und würdevoll. Sie erklärt, daß Nichts gegen die Verträge oder die Freiheit der serbischen Nation geschehen sey und weigert sich den Hattisherif, welcher der Fürsten Alexander ernennt, zu widerrufen. In einer Erwiderungs-Note drückt Herr Boutenieff sein Bedauern, eine so wenig befriedigende Antwort dem Kaiser ertheilen zu müssen und die Hoffnung aus, daß die Pforte dieselbe noch einmal in Erwägung ziehen und modificiren werde. In einer Unterredung des Fürsten Hautcherly mit dem türkischen Minister ward dem ersten der Entschluß des Sultans bekannt gemacht, Nichts an der Anwort zu ändern und das Geschehene aufrecht zu erhalten. — So stehen jetzt die Dinge und man erwartet mit Aengstlichkeit, was Rußland thun werde. Einige glauben, daß ein Krieg unmittelbar die Folge davon seyn werde, doch verbreiteter ist die Ansicht, daß durch die Intervention der andern Mächte der Sturm werde beschworen werden.

Frankreich.

° Paris, 25. Dezember. (P.-L.) Man versichert, daß nach langer und heftiger Discussion im Ministerium entschieden worden ist, daß der König in Person die Sitzung der Kammer eröffne. Der König soll selbst darauf bestanden seyn, um sein in der vorigen kurzen Sitzung gegebenes Versprechen zu lösen. Guizot soll den Entwurf zur Thronrede verfertigen. — In Kurzem soll eine königliche Ordonnanz erscheinen, welche eine große Zahl Staatsminister ernennt.

Nichtpolitische Zeitung.

Tübingen, 16. Dezember. Die Zahl der hier Studirenden im gegenwärtigen Winterhalbjahre ist 847.

Jena, 21. Dezember. Die Zahl der in diesem Semester auf hiesiger Universität Studirenden beläuft sich auf 423, von denen 110 der Theologie, 155 der Jurisprudenz, 63 der Medicin und 95 den philosophischen Wissenschaften obliegen; 177 sind Ausländer, 246 Inländer. Als ein sehr tüchtiger Lehrer im juristischen Fache wird Dr. Michelsen anerkannt, der von Kiel hierher gekommen und zum ordentlichen Honorarprofessor ernannt worden. Des berühmten Criminalisten Martins Verlust ist noch nicht ersetzt.

= Berlin, 25. Dezember. (Priv.-Corr.) Unser im schönsten Stadttheile gelegener Opernplatz, auf dem sich noch immer zum großen Mißbehagen der Vorübergehenden Roß und Reiter herumtummeln dürfen, soll nun bestimmt nächsten Frühjahr mit Blumen und Bäumen bepflanzt werden, was der Residenz nur wieder zur Zierde gereichen kann. Der Prinz und die Prinzessin von Preußen, deren schönes Palais gerade am Opernplatze liegt, interessiren sich besonders für die baldige Ausführung dieses Planes. — Unsere Taschendiebe sind so frech geworden, daß man es für nöthig hält, an mehreren öffentlichen Orten mit großgedruckten Lettern den wohlmeinenden Rath auszusprechen, sich vor Taschendieben zu hüten. — In unserer musikalischen Welt macht jetzt die enthusiastische Aufnahme, welche der Repräsentant unserer Pianistenschule, Th. Kullak, durch Spiel und Composition in seinen Concerten zu Wien erhalten, viel Sensation. Unsere Zeitschriften theilen bereits Auszüge aus den Wiener Journalen mit, welche ein einstimmiges Lob über Kullak's Transscriptionen aus „Norma," „Robert der Teufel", „Oberon" ꝛc. aussprechen.

In Liverpool, das im Laufe des Sommers schon von zwei bedeutenden Feuersbrünsten heimgesucht ward, brach am 22. Dezember Morgens in einer großen Theer- und Terpentinfabrik ein Feuer aus, welches bei starkem Winde so rasch um sich griff, daß sowohl die großen Fabrikgebäude nebst den Vorräthen, als zwei anstoßende große Magazine mit Baumwolle und Flachs und einige kleinere Gebäude niederbrannten. Ein Arbeiter veranlaßte den Brand durch Unvorsichtigkeit, indem er einen brennenden Span in einen Terpentinkübel fallen ließ, und die überall in den Höfen stehenden Pech- und Theerfässer trugen viel zur raschen Verbreitung des Brandes bei. Der Schaden wird auf 60—70,000 Pfd. St. geschätzt. Die schwarzen Rauchwolken, welche der Wind über die Stadt trieb, brachten stellenweise gänzliche Finsterniß hervor.

Der „Augsb. Allg. Ztg." wird aus Baltimore unterm 28. Nov. von einem Criminalprozesse in New-York geschrieben, der in der ganzen Union mit dem größten Interesse verfolgt wurde, und es wahrlich auch verdient. Im September 1841 wurde in New-York der Druckerei-Besitzer Adam vermißt. Nach vielen vergeblichen Nachforschungen blieb der Verdacht der Mordthat auf einen gewissen John Colt sitzen, für den Adam eben ein Werk über kaufmännische Buchhaltung druckte, und dessen Kosten an Adam noch nicht bezahlt waren. Eine Kiste, die Colt um dieselbe Zeit nach Missouri fortgeschickt, wurde eröffnet, und enthielt in der That den von Wunden entstellten aber doch kenntlichen Körper Adams. Der Angeklagte, hiedurch und durch andere Indicien gedrängt, legte ein ausführliches Bekenntniß ab — seiner Unschuld. Er habe Adam, der ihn mit ehrenkränkenden Worten und sogar thätlich angegriffen, in gerechter Nothwehr erschlagen. Er schildert, wie er mit demselben Handbeil, das ihm zur „Vertheidigung" gedient, aus zufällig vorhandenem Material die Kiste gezimmert, wie er den Ausfluß des Blutes gehemmt, und gestissentlich die Dinte vergossen, die Spuren verwischt habe. Wenn es sich ergibt, daß er alle Umstände, auch die kleinsten auf die scharfsinnigste, kaltblütigste Weise berechnet und überschlagen, und daß er in seinem Blutwerk das größte Geschick, eine seltene Handfertigkeit entwickelt hat, so darf das, sagt er, nicht gegen ihn zeugen; mußte er doch den unglücklichen Vorfall mit dem tiefsten Dunkel bedecken, denn einzelne Umstände besonders die Anwendung eines Strickes bei seinem Verpackungsgeschäft, der auf vorausgegangene Strangulation schließen lassen konnte, sein zu langes Zögern selbst mit der Anzeige mußten den Verdacht des Mordes bis zur höchsten Wahrscheinlichkeit steigern. Umstände kamen zu Tag in dieser Darstellung zu gräulich und empörend um wieder erzählt zu werden, z. B., daß er den Leichnam der in die Kiste nicht rechte paßte, erst in dieselbe einstampfen mußte.

Die Jury spricht nach langem Ueberlegen endlich das Erkenntniß: Schuldig des Mordes im ersten Grade. Die Freunde des Verurtheilten versuchen Alles, Chikane, Bestechung, umsonst, der Urtheilsspruch wird von den höhern Instanzen bestätigt, das Begnadigungsgesuch verworfen; am 20. November sollte der Inquisit im Gefängnißhofe in aller Stille gehängt werden. Der bis jetzt unbeugsame Colt bittet sich nun geistlichen Beistand aus, obgleich er auch jetzt noch behauptet, er habe nur in Nothwehr getödtet. Seine Un-

terredungen mit dem Geistlichen sind höchst erbauend. Wenige Stunden vor der zur Hinrichtung bestimmten Zeit nimmt er von seinen Verwandten Abschied, läßt sich eine frühere Maitresse antrauen und bittet den Gefängnißwärter, ihn allein zu lassen. Der Wunsch, in seinen gewöhnlichen und nicht in Sträflingskleidern gehängt zu werden, wird ihm gewährt. Aber in dem Augenblicke schlägt Feuer aus einem Thurme des Gefängnisses, die Verwirrung ist groß, doch das wahrscheinlich angelegte Feuer kommt zu spät für den Angeklagten aus; er sieht, daß er nicht entwischen kann, und als man zu ihm eilt, lag er leblos im Bette ausgestreckt, das Messer tief im Herzen.

Zum bevorstehenden **NEUJAHRS-FESTE** erlauben wir uns, unser reiches Lager elegant gebundener **Taschen-Bücher, Gebet- & Erbauungsbücher,** wissenschaftlicher und schönwissenschaftlicher Werke in deutscher und ausländischen Sprachen, welche sich ganz besonders zu

NEUJAHRS-GESCHENKEN

eignen, zu empfehlen.

Zugleich machen wir auf unsere vorzügliche Sammlung französischer Klassiker in verschiedenen Ausgaben und auf eine grosse Auswahl der neuesten und besten französischen Jugendschriften aufmerksam.

Eben so sind wir mit allen Arten Atlanten, Vorschriften, Heiligen-Bildern, fein in Stahl oder Kupfer gestochen oder lithographirt, auf das Vollständigste versehen; ferner mit **Haus-** und kleinen **Taschen-Kalendern** aller Art.

Auf gefälliges Verlangen übersenden wir Ein oder das Andere zur näheren Durchsicht und geneigten Auswahl und sehen einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

Stahel'sche Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 27. Dez.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ℃ Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	329, 57	— 0, 9	SW. bew.
Mittags 12 U.	329, 19	+ 1, 4	W. bew.
Abends 7 U.	328, 80	+ 0, 7	NW. heit.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 27. Dezember. Heute Mittag hier vorbeigefahren: F. Medling v. Frickenhausen mit Ladung von Frankfurt und heute Abend angekommen und Morgen früh weiterfahrend A. Brand von Würzburg mit Ladung von Mainz.

Gläubiger-Vorladung.

[3a] In der Debitsache des Schuhmachermeisters Simon Seubert dahier, wird zur Herstellung des Passivstandes, Vorlage des bereits erhobenen Aktivvermögens, dann zur Erklärung über das weiter einzuleitende Verfahren, Tagfahrt auf

Montag den 16. Jänner k. Js.
Vorm. 10 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 3. angeordnet, zu welcher hiermit die unbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheil der Nichtberücksichtigung im Falle eines zu Stande kommenden Vergleichs, die gerichtsbekannten Gläubiger aber unter dem Präjudize, daß die Nichterscheinenden dem Beschlusse der Mehrzahl der Anwesenden beitretend erachtet werden, vorgeladen werden.

Würzburg, am 20. Dez. 1842
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Prot.

Geselliger Verein.

Samstag, den 31.: **Grosser Ball** im Theaterhaus-Saale. — Anfang Abends halb 7 Uhr, wozu die verehrl. Mitglieder mit dem Bemerken, dass auch diesmal eine Verloosung mit dem Balle verbunden ist, eingeladen werden.

Der Vorstand.

Lieder-Tafel.

Heute **Mittwoch** den 28. Dezbr.:
Gesellschaftstag,
wozu auch sämmtliche ausserordentliche Hll. Mitglieder hiemit eingeladen werden. Anfang 8 Uhr.
Donnerstag, den 29. Dezbr.:
Plenar-Versammlung
für die ordentl. Hll. Mitglieder. — Abends 8 Uhr.
Der Vorstand.

Anzeige.

[26] Bei Wildprethändler Jäger ist eine ganz frische Sendung junges Hirschwild angekommen.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erscheinen mit Bewilligung der hohen k. k. Polizei- und Censur-Hofstelle, vom 19. Juli d. J., für **1843**:

Katholische Blätter aus Tyrol.

Eine theologische Zeitschrift.

Nebst periodischem Intelligenzblatte in 12 Monatheften in gr. Med.-8., auf schönem Papier mit deutlichem Drucke, welches nach Wunsch auch in wöchentlichen Lieferungen von einem Bogen bezogen werden kann.

Diese Blätter machen es sich zur Aufgabe, durch ruhige, leidenschaftlose, nur Belehrung und Erbauung beabsichtigende Mittheilungen ihren Lesern **über die Freuden und Leiden der katholischen Kirche,** so wie über **das Leben und Wirken** in derselben, fortlaufende Nachricht zu geben.

Diesem Zwecke getreu wird die Zeitschrift mit folgenden Gegenständen sich befassen:

Zustände der katholischen Kirche in den einzelnen Ländern und Reichen. (Es sollte durch die Nachrichten dieser Art nach und nach eine Uebersicht des Zustandes der ganzen, über den Erdboden verbreiteten katholischen Kirche gewonnen werden.) — **Ausbreitung derselben.** (Missions-Nachrichen.) — **Kirchliche Zeitereignisse.** — **Biographien und Nekrologe** von Personen, welche sich durch kirchliche Wirksamkeit auszeichneten. — **Wohlthätige** Stiftungen, Vermächtnisse, Institute. — **Nachrichten** über Erziehung und Schulwesen. — **Aufsätze und Leistungen** aus dem Gebiete der theologischen Wissenschaft. — **Ausführliche Anzeige** und Würdigung erschienener theologischer Werke. — **Bekanntmachung** und Würdigung der Leistungen auf dem Gebiete der christlichen Kunst.

Periodisch werden beigefügt werden:
Inländische Kirchen- und schulstatistische Nachrichten, Auszüge von Beförderungen und Todesfällen unter dem Klerus, Pfründe-Besetzungen, Bücher-Anzeigen u. s. w.

Zur Empfehlung der Zeitschrift wird kein Wort verloren, sondern nur die Versicherung ausgesprochen, daß die Redaction mit ihren Mitarbeitern redlich sich bestreben werde, dem Zwecke, der eben angegeben worden ist, gewissenhaft zu entsprechen.

Preis für den Jahrgang im Buchhandel 4 fl. R.-M.; der Preis dieser Blätter durch die k. k. Postämter unter Couvert bezogen, wird von der Verlagshandlung später bekannt gegeben werden.

Innsbruck, im November 1842.

Wagner'sche Buchhandlung.

Es wird ein Mitleser zur **„Neuen Würzburger Zeitung"** gesucht. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Würzburg in der Stahel'schen, in Schweinfurt bei Wetzstein in Darmstadt bei Jonghaus, in Nürnberg bei Riegel und Wiesner, zu haben:

L. Schellhorn,
120 auserlesene
Geburtstags-, Hochzeits-
und
Abschieds-Gedichte.
Ferner Stammbuchs-Verse, Räthsel und Polterabendscherze.
3te verb. Aufl. Preis 15 Sgr. oder 54 kr.

Zu oben benannten wird man in dieser Sammlung die passendsten Gedichte finden. — Wie z. B. Geburtstagsgedichte an Vater, Mutter, Großältern, — an Freunde und Freundinnen. — Ernste und scherzhafte Hochzeitsgedichte. — Rezept zu einer guten Ehe. — Abschiedsgedichte. — Vermischte Gedichte. — Bei Ueberreichung eines Blumenkranzes — an die Geliebte u. s. w. — Neujahrswünsche. — 10 schöne Polterabendscherze, Stammbuchsverse und Räthsel.

So eben erschien bei Polet in Leipzig und ist in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Neue
Erfahrungen und Entdeckungen
im Gebiete des
Electromagnetismus.
Mit erläuternden Abbildungen. Preis 10 Ngr. oder 36 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post, I. Bayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum, 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 361. **Freitag, 30. Dezember 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 25. Dec. Die Regierungsmotive zu dem Gesetzentwurfe, die Erbauung eines der Civilliste einzuverleibenden Palastes zu München betreffend, lauten:

„Ein unlängst eingetretenes, von ganz Bayern mit einhelligem Jubelruf begrüßtes Ereigniß — die Vermählung Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen, und der allmählige Eintritt der übrigen männlichen Sprossen des geliebten Königshauses in jene Jahre, wo das Land seine theuersten Wünsche durch weitere Vermählung erfüllt zu sehen hoffen darf, haben ein dringendes Bedürfniß herausgestellt, für dessen Befriedigung kaum in irgend einer Haupt- und Residenzstadt so wenig, als in jener unseres Vaterlandes gesorgt seyn dürfte. Das Gesetz über die Feststellung einer permanenten Civilliste, vielmehr die Beilage zu Art. 5 dieses Gesetzes, weiset der Civilliste neben dem Residenzschlosse Sr. Maj. des Königs nur ein einziges bewohnbares Gebäude, die Herzog-Marburg, innerhalb des Umfanges der Hauptstadt zu. Ueber die Herzog-Marburg ist — wie bekannt — bereits verfügt, und sonach daher auch nicht ein einziger Palast hierselbst vorhanden, welcher von Sr. Maj. dem König einem Prinzen des allerhöchsten Hauses bei seiner Vermählung zur Wohnung und Bildung eines selbstständigen Hofhaltes angewiesen werden könnte. Soll daher nicht allen Mitgliedern des königlichen Hauses unbedingt auferlegt werden, im Falle der Vermählung ihre ständige Residenz ferne von der Hauptstadt — dem Centralpunkte der Regierungsgeschäfte und der wichtigsten Verhandlungen über alle vaterländischen Interessen — aufzuschlagen, soll nicht dem königlichen Vater allein die schönste und heiligste Freude des Familienlebens versagt seyn, — versagt seyn das Glück, in der Mitte liebender Kinder und Enkel der Mühen des Tages zu vergessen und in den aufblühenden Hoffnungen der Zukunft den schönsten Lohn für die Lasten und Sorgen der Gegenwart zu finden; — soll nicht den königlichen Kindern allein im ganzen Lande das harte Loos auferlegt seyn, des Glückes der Knüpfung neuer heiliger Bande nie in ungetrübter Freude genießen zu können, weil damit die unbedingte Nothwendigkeit der Entfernung aus der Nähe geliebter Eltern Hand in Hand geht, — so muß für die Erbauung eines neuen, der Hofhaltung eines etablirten königlichen Prinzen angemessenen Palastes in der Haupt- und Residenzstadt Vorsorge getroffen worden. Wo nun aber ein solches Bedürfniß vorliegt, da geben die bewährten Gesinnungen der Stände des Reichs die vollgültigste Bürgschaft, daß dieselben zur Abhülfe freudig die Hände bieten werden, und es entstehet daher zunächst noch die Frage: aus welchen Fonden die Mittel zur Führung des unvermeidlichen Neubaues zu schöpfen seyn dürften?

Die Lösung dieser Frage ist zunächst bedingt durch einen Rückblick auf das Gesetz vom 1. Juli 1834, die Festsetzung einer permanenten Civilliste betreffend. Das Bedürfniß, dessen Abhülfe dermalen in Frage steht, ist in dem erwähnten Gesetze nicht vorgesehen. Der durch den Artikel 2 festgestellte Betrag der Civilliste aber ist nur nach dem gewöhnlichen ordentlichen, jährlich wiederkehrenden Bedarfe der kgl. Hofhaltung im engeren Sinne beschränkt, auf den König, die Königin und die minderjährigen Kinder des Monarchen bemessen. Für den in Frage stehenden Bau eines Pallastes zu München sind in der Civilliste keine Mittel gegeben; der deßfallsige Aufwand kann daher, im Hinblicke auf Art. 7 des erwähnten Gesetzes, wie die Gesammtausgabe für den Bedarf der etablirten kgl. Prinzen nur aus der Staatskasse entnommen werden, die eben jetzt in den Erübrigungen aus dem Dienste der Vorjahre hiezu hinreichende Mittel darbietet. Das dem Art. 5 des Gesetzes über Feststellung einer permanenten Civilliste beigefügte Verzeichniß benennt indessen ausdrücklich alle dem Dienste des k. Hofes bestimmten Gebäude und der Art. 7 normirt auf das Genaueste das Maß der für den Bedarf der etablirten königlichen Prinzen aus der Staatskassa zu schöpfenden Summen. — Da nun gegenwärtig eine außerordentliche, die Gränzen des Art. 7 überschreitende Ausgabe — und da ferner die Herstellung eines neuen, der Civilliste zu überweisenden Gebäudes in Frage steht, so ist für beides ein besonderer Act der Gesetzgebung erforderlich. — Aus diesen Erwägungen ist der vorliegende Gesetzentwurf hervorgegangen. Er kündigt sich durch die in seinem Eingange gewählte Form als ein Grundgesetz des Reiches an, weil er einen ergänzenden Bestandtheil des Verfassungsgesetzes über die Festsetzung der permanenten Civilliste zu bilden bestimmt ist. — Der Art. 1. des Entwurfes ordnet den Bau eines neuen Palastes in der Haupt- und Residenzstadt und dessen Einverleibung in die Civilliste des Königs an; hiedurch wird zugleich die Befreiung der Staatskasse von der Verpflichtung zum baulichen Unterhalte außer Zweifel gestellt. — Der Artikel 2. des Entwurfes deutet die Bestimmung des Palastes an; die jeweilige Bezeichnung jenes Mitgliedes des königlichen Hauses, welches in demselben Wohnung zu nehmen hat, wird dem freien Ermessen des Königs vorbehalten, der als solcher und als Haupt des allerh. k. Hauses jedem Familienglieds den Aufenthalt zu bestimmen, das unzweifelhafte Recht hat. Der Art. 3 stellt auf der Grundlage technischer Anforderung den nach der Bestimmung des Palastes bemessenen, unüberschreitbare Kostenbedarf (zu 1 Million Gulden aus den Erübrigungen der Vorjahre) fest, er nimmt unter letzteren im Rückblicke auf den Art. 7 des mehrerwähnten Gesetzes vom 1. Juli 1834 auch die Ausgabe für die erste Einrichtung auf, und bezeichnet den Fond, aus welchem der Aufwand zu bestreiten ist. — Die Bestimmung des Schlußartikels 4 (daß gegenwärtiges Gesetz als ein ergänzender Bestandtheil des die Feststellung einer permanenten Civilliste betreffenden Staatsgrundgesetzes vom 1. Juli 1834 betrachtet werden soll), endlich steht mit dem Eingang zu dem Gesetze in Verbindung, und findet in dem, was bezüglich der Natur desselben erwähnt worden, seine volle Begründung.“

(Aschaffenb. Z.)

Bamberg, 27. Dez. Die Erdarbeiten an der Eisenbahn sind zwischen hier und Nürnberg soweit vorangerückt, daß im nächsten Frühjahre der ganze Bahndamm fertig seyn kann; die Kunstbauten, Brücken, Viaducte ꝛc. und der Tunnel bei Erlangen kommen, sobald die Jahreszeit es erlaubt, in mächtigen Angriff. Für den in byzantinischem Styl zu erbauenden Bahnhof zu Nürnberg wird der Platz vor dem Frauenthor bereits hergerichtet. Für den Bahnhof im römischen Styl zu Bamberg beginnt die Expropriation in den ersten Tagen nächsten Monats, und soll dann auf der Linie bis Lichtenfels ohne Unterbrechung fortgesetzt werden. Für die hölzernen Bahnschwellen sind Lieferungsverträge abgeschlossen, und für den Transport der eisernen Stühle und Schienen von Köln hierher Abschlüsse mit hiesigen und andern Schiffern getroffen. — Der Landeplatz für die Main-Dampfschiffe, deren erstes zum Dienst zwischen Bamberg und Schweinfurt bestimmtes von Gache am 30. März vertragsmäßig abgeliefert werden muß, wird, sobald es die Witterung erlaubt, angelegt. Das Frühjahr 1843 bringt nach Bamberg und seiner Umgebung bedeutsam reges Leben.

(Frk. M.)

(Preußen.) Königsberg, 22. Dezember. Sicherm Vernehmen nach sind mehrere Regierungen von hier aus auf eine merkwürdige, die Verbesserung des Eisenbahnsystems betreffende Erfindung des hiesigen Technikers M. Jacobson aufmerksam gemacht worden, deren Anwendung von großem Nutzen seyn würde. Dieselbe soll in nichts

Geringerem bestehen, als durch eine einfache, an jeder Locomotive anzubringende Vorrichtung all das namenlose Unglück zu verhüten, das bisher und besonders durch das Zusammenstoßen zweier Locomotiven auf den Eisenbahnen sich zu ereignen pflegte. (K. Z.)

(Großh. Hessen.) Darmstadt, 26. Dezember. Wir haben eine Verordnung vom 27. Febr. 1826 wegen der religiösen Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen, des Einganges: „Da in unserm Großherzogthum in Ansehen der religiösen Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen verschiedenerlei Statuten, Verordnungen und Observanzen bestehen, deren nähere Bestimmungen aus den Verhältnissen einer blos tolerirten Kirche zu einer herrschenden erklärbar sind, Wir aber, nachdem wir die völlige Gleichheit der christlichen Religionsparteien als verfassungsmäßigen Grundsatz ausgesprochen haben, diese verschiedenerleiartigen Bestimmungen mit dem ausgesprochenen Grundsatze dieser Gleichheit unvereinbar finden, so haben wir desfalls schon früher in Bezug auf unsere Residenz das Erforderliche verfügt, nunmehr aber beschlossen, allgemein Folgendes zu verordnen ꝛc." Der Kern dieser ohne Einwilligung der Stände von der Staatsregierung erlassenen „Verordnung" (denn die Acte der Legislation, welche mit Zustimmung der Stände zu Stande kommen, heißen Gesetze) ist der Artikel 1., der dahin geht: „Wenn nicht in gültigen, vor Eingehung der Ehen geschlossenen Eheverträgen etwas Anderes über die religiöse Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen festgesetzt worden ist, so sollen die Kinder, ohne Unterschied des Geschlechts, der Confession des Vaters folgen." Wir blicken jetzt aus doppeltem Grunde auf diese Verordnung zurück. Der erste Grund ist eine im gestern ausgegebenen Regierungsblatt Nr. 39 enthaltene, sich auf diese Verordnung beziehende „Bekanntmachung," des Inhalts: Bei Anwendung des Art. 1. der Verordnung vom 27. Februar 1826 ist bisher jede vor Eingehung von Ehegatten verschiedener Confession über die religiöse Erziehung ihrer Kinder abgeschlossene Uebereinkunft für gültig erachtet worden, wenn auch diese Uebereinkunft nicht in gültige Eheverträge aufgenommen war. Diese, den Worten der Verordnung vom 7. April 1823 (welche den Geistlichen verbietet, sich einzumischen und „Privatübereinkünfte und bei den Geistlichen abgegebene schriftliche oder mündliche Erklärungen" als wirkungslos bezeichnet, nur „Eheverträge, welche sowohl in Rücksicht ihrer Form, als auch der Zeit ihrer Errichtung, nach den bürgerlichen Gesetzen zu beurtheilen sind," für wirkend erklärt) und v. 27. Febr. 1826 nicht entsprechende Auslegung hat manche Unzulänglichkeiten zur Folge gehabt, insbesondere nach mündlicher Verabredung eine bedenkliche Beweisführung durch Zeugen oder durch eidliche Bekräftigung der Ehegatten veranlaßt. Da nun, nachdem die Verordnung vom 27. Febr. 1826 über sechszehn Jahre bestanden, der im Art. 1. derselben ausgesprochene Grundsatz genügend zu Jedermanns Kenntniß gelangt ist, so wird in Beziehung auf alle vom 1. Januar k. Js. an zu schließenden Ehen jene, die Ausnahme von der gesetzlichen Regel bezweckende Uebereinkunft nur dann berücksichtiget werden, wenn sie in einem nach den bürgerlichen Gesetzen gültigen Ehevertrage enthalten sind." Der zweite Grund des Rückblicks auf jene Verordnung vom Jahre 1826 ist der eben den Ständen des stammverwandten Kurfürstenthums Hessen vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über die religiöse Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen, wonach (§ 1.) die Kinder aus solchen Ehen ohne Unterschied der Confession des Vaters folgen und vertragsmäßige Bestimmungen über deren religiöse Erziehung vor und nach Eingehung der Ehe unzulässig und ungültig sind. Wird dieser Gesetzentwurf genehmigt, so steht die eine Hälfte von Hessen in einer wichtigen Beziehung der andern gegenüber, indem im Großherzogthum der Privatwille Spielraum hat, im Kurstaate nicht. (Köln. Z.)

Mainz, 28. Dez. (Priv.-Corr.) Vor einigen Tagen starb hier einer der ehrwürdigsten Veteranen der rheinischen Magistratur, Johann Philipp Hadamar, Präsident des Obergerichts. Er half die schönen Institutionen, in deren Genuß das Rheinland sich stolz und glücklich fühlt, großziehen und befestigen im Geiste des Volks. Obwohl selbst in dem Schlendrian des Reichsgerichtsprozesses herangewachsen und gebildet, fand er in seinem erleuchteten vorurtheilsfreien Geist Selbstverläugnung und Stärke genug, das Neuere und Bessere liebzugewinnen und ihm sein Leben zu widmen, als Geschäftsmann sowohl wie auch in Wort, Schrift und That. Kein Zweig des Wissens war ihm fremd, auch die Künste übte er als bescheidener Dilettant. Mit großem Rednertalent und ausgezeichneten juristischen Kenntnissen begabt, hätte er sich ein großes Vermögen zusammen bringen können, namentlich in der französischen Zeit, da er das Französische so geläufig wie seine Muttersprache redete, (er war der Vertheidiger des berüchtigten Schinderhannes); er liebte jedoch, seine Mußestunden so viel wie möglich geistigen Zwecken zu widmen und starb arm. Das Leben genoß er auf die vielseitigste, umfassendste Weise, versah diplomatische Missionen, war Erzieher, Advocat, Deputirter, Gerichtspräsident und hat fast alle europäischen Länder gesehen. Er bewahrte bis in sein höchstes Alter eine seltene Geistesfrische und Lebenslust, ein treuer Rathgeber der Jugend, ein warmer Freund und liebenswürdiger Gesellschafter. Zwei- und zwanzig Jahre hindurch war er Chef des rheinhessischen Gerichtswesens, das ihm so Vieles verdankt. Die Erde sey ihm leicht!

(Kurhessen.) Kassel, 23. Dez. Eins der wichtigsten und wohlthätigsten Institute, welche seit dem Bestehen unserer Verfassung ins Leben gerufen wurden, ist das der Landeskreditkasse; von ihr kann man mit vollem Rechte sagen, sie hat segenreich gewirkt. Ohne Landeskreditkasse beständen die Ablösungsgesetze nur auf dem Papiere, ohne Landeskreditkasse wäre der Landmann noch in den Händen der Wucherer. Sie in ihrer Wirksamkeit beschränken, heißt nichts Anderes, als: »Halt ein, es ist genug des Guten!« Der gedruckte vorgelegte Entwurf eines Gesetzes, die Landeskreditkasse betreffend, würde aber, wenn er so angenommen würde, nicht allein das Institut selbst in seinen ganzen Bewegungen äußerst hemmen, sondern sogar in Frage stellen. Der §. 1 bestimmt: »Der Gesammtbetrag derjenigen Kapitale, welche an kurhessische Unterthanen gegen gerichtliche Verpfändung von Grundstücken oder Realrechten aus der Landeskreditkasse dargeliehen werden, ohne zu dem Zwecke zu dienen, durch dieselben Dienste, Zehnten oder Grundzinsen abzulösen, darf, mit Rücksicht auf §. 2 des Gesetzes vom 23. Juni 1832, die Errichtung einer Landeskreditkasse betreffend, die Summe von fünf Millionen Thaler nicht übersteigen.« Hierbei werfen sich die Fragen auf: wem soll das Kapital gekündigt werden, da die Summe überschritten ist, und wie wird die Anwartschaft festgestellt? Soll die totale Sicherheit angenommen werden, so würden nothwendig zuerst die Kapitalien zu kündigen seyn, welche nach §. 7 des Gesetzes vom 32. Oktober 1833 zur Beförderung des inländischen Gewerbfleißes im Schätzungswerthe eingesetzte Hypotheken betreffen. Nach dem dermaligen Umfange der Landeskreditkasse würde bei Feststellung des angenommenen Betrags des Maximums die Erhaltung eines Kapitals aus derselben einer besonderen Begünstigung, einer Gnade, gleichkommen. Die bedeutende Summen nöthig hatten, als auf große Güter, die sind freilich schon versorgt; die kleine bedürfen, nun, die mögen sehen, wo dieselben bekommen. Wenn man sagt, das etatmäßige Diener-Personal reiche nicht hin, nun, so vermehre man dasselbe; Fonds dazu sind da, indem das Institut sich ja jetzt schon selbst erhält und seine Kosten aufbringt. Der zweite und letzte §. dieses Entwurfs lautet: »Schuldverschreibungen über die der Landeskreditkasse gegebenen Darlehen sollen künftig nicht mit der im §. 41 des Gesetzes vom 23. Juni 1832, die Errichtung einer Landeskreditkasse betreffend, dem Darleiher zugestandenen sechsmonatlichen Kündigung ausgestellt werden.« Die Landeskreditkasse schuldet bereits über zehn Millionen Thaler. Hier fragt es sich nun ganz einfach: sollen diese Papiere eingezogen oder umgetauscht werden? Eine Bestimmung dafür vermissen wir und da die Obligationen alle die beabsichtigt abzustellende Verbindlichkeit enthalten, so ist, falls §. 1 angenommen wird, §. 2 überflüssig. Würde dies aber dennoch angenommen werden, dann würden wir niemals den Zeitpunkt wieder erleben, wo die Landeskreditkasse-Obligationen, wie jetzt, mit 1 2/3 bis 2 pCt. Agio gesucht werden und öfters nicht zu haben sind. (Frkf. J.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 28 Dezember. (Privat-Corresp.) Durch die große Geldabondanz halten sich die Fonds an unserer Börse jetzt recht fest und die meisten Gattungen gehen täglich höher. Nur die Ard. bleiben bei den zweifelhaften Nachrichten aus Spanien noch stationär. Auch Taunus-Eisenbahnactien halten sich, trotz der jetzt schwächern Frequenz der Bahn 383 fl. (133 fl. Agio). 5 pCt. Met.: 110 3/4 G.; 4pCt. Metall.: 101 5/8 G.; 3 pCt. Metall.: 77 7/8 G.; Bank-Actien: 1965 G.; 250 fl. Loose: 111 1/4 G.; 500 fl. Loose: 144 5/8 G.; Prämienscheine: 92 G.; Integr.: 91 1/2—9/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 92 5/8 G.; 3 1/2 pCt.: 75 7/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 83 5/8 G. 500 fl. Loose: 86 5/8 P.; Ard.: 18—1/8 G.; Taunusbahn-Act.: 383 G. Disc.: 3 1/4 pCt. G.

Frankfurt, 28. Dezember. (Privat.-Corresp.) Die neuesten Briefe aus Wien bestätigen, daß Fürst Metternich sich wieder wohl befindet und Se. Durchlaucht mit gewohnter Thätigkeit die Staatsgeschäfte leitet. Von der Rückkehr des Grafen von Münch-Bellinghausen auf seinen Posten dahier ist jedoch darin noch keine Rede. — Herwegh's Brief an den König von Preußen wurde auch hier lebhaft besprochen, doch allgemein glaubt man nicht, dem Dichter und der Journalistik zu diesem Actenstücke gratuliren zu dürfen. Warum

übrigens das preußische Ministerium den „deutschen Boten aus der Schweiz" speciell und noch ehe er erschienen ist, verboten hat, ist nicht wohl einzusehen, wenn man nicht annehmen will, daß das Ministerium durch das Verbot von der Betheiligung an diesem journalistischen Unternehmen hat warnen wollen. Als eine in der Schweiz zu erscheinende deutsche Zeitschrift war der „deutsche Bote aus der Schweiz" per se verboten, wiewohl dieser Bundesbeschluß selten in Anwendung kommt. Man hätte immerhin Herwegh's Zeitschrift erst zur Welt kommen lassen sollen und dann zum speciellen Verbieten noch Zeit genug gehabt.—Das verbreitete Gerücht, Dr. Karl Herzog (ein Nassauer) habe die Redaction der „Mannheimer Abendzeitung" erhalten, ist ungegründet.

Frankfurt a. M., 25. Dez. Es freut mich, Ihnen anzeigen zu können, daß mit Anfang des nächsten Jahres hier eine Zeitschrift erscheinen wird, die einem allgemeinenen Bedürfniß zu entsprechen verheißt, eine Verheißung, für deren Verwirklichung die vielfachen bisherigen Leistungen des Herausgebers zureichende Bürgschaft gewähren. Diese Zeitschrift wird unter dem Titel „Archiv für den allgemeinen Verkehr" wöchentlich in 2 Nummern erscheinen und, nach Bedürfniß, von Beilagen, einem Gesetz- und Verordnungsblatt, einem Coursblatt, statistischen Tabellen und lithographischen Abbildungen begleitet seyn. Der „allgemeine Verkehr", heißt es in der ausgegebenen Ankündigung, ist ein Lebensprincip für die Staaten und Völker geworden .... Die größte Erleichterung desselben ist daher unerläßliches Bedürfniß und das stete Fortschreiten der darauf bezüglichen Gesetzgebung und der Einrichtungen eine unabweisbare Nothwendigkeit. Hierzu ist ein öffentliches Organ unentbehrlich, welches, wegen des innigen Zusammenhanges und der Wechselwirkung alles Verkehrs und aller Transportmittel unter einander, sich auf alles darauf Bezügliche ausdehnen muß. In seinen Bereich gehören daher die Gegenstände des Verkehrs, die Land- und Wasserstraßen, Posten, Eisenbahnen, Omnibus, Stellwagen, Frachtfuhren, Dampf- und Segelschifffahrt, Mauthe, Zölle u. s. w.; ferner als Bedingungen leichteren Personenverkehrs die Einrichtung der Wirthshäuser, gute und billige Bedienung und Bewirthung in denselben; dann die Gesetzgebung, Polizei, Taxen, Abgaben, so wie das Technische der Einrichtungen und des Materials und die in Allem diesem sich ergebenden Mißstände und nöthigen Verbesserungen; die statistischen Nachweise über den allgemeinen Verkehr und dessen Bestandtheile, die Leistungen der Transport-Anstalten, ihre Betriebskosten, Ertrag, Personal und Material, der Zustand der Straßen, die Nachweise der Erzeugungs- und Absatzorte der Verkehrs-Gegenstände, Transportmittel u. s. w. Das Archiv wird nun im Hauptblatte alle Besprechungen, Erörterungen, Kritiken und Tagesberichte liefern, alles Uebrige in besonderen Blättern und Tabellen mittheilen. Zur Vervollständigung des Gesetz- und Verordnungsblattes aber soll für alle bestehende Bestimmungen bis 1843 eine Ausgabe in Heften veranstaltet und baldigst vollendet werden. Auf diese Weise wird das Archiv gleich unentbehrlich werden für Staatsmänner, Beamten und Volksvertreter, so wie für Unternehmer, Techniker, Kauf- und Geschäftsmänner; zugleich jedoch auch Gelehrten und Jedem, der sich für Beförderung des Nationalwohlstandes interessirt, von Nutzen seyn. (Rh. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 25. Dezember. Telegraphische Depesche.

Perpignan, 23. Dez. Der General Sevane, der neue General-Capitain ist am 20. zu Barcelona angekommen. Der General Van Halen sollte am 22. mit dem Regenten abreisen. Es ist eine Frist von acht Tagen für die Zahlung der Contribution bewilligt worden. Die fremden Consuln, den englischen mit einbegriffen, haben dem französischen Consul, dem Commandanten und dem Stabe der französischen Station ein Bankett angeboten.

* Paris, 26. Dezember. (P.-C.) Das „Journal des Debats" wiederlegt heute in einem längern Artikel die Befürchtungen, die man über die neue Einrichtung des Geheimrathes in den Blättern ausgesprochen hat, insbesondere spricht es sich gegen die Behauptung aus, daß die Maßregel unconstitutionell sey. Der König könne sich mit einem Geheimrathe umgeben, blos der Geldpunkt hänge von den Kammern ab, und dieser würde ihnen vorgelegt. Uebrigens falle ja auch mit diesem das ganze Gesetz. Die Oppositionspresse hat besonders auf die Aehnlichkeit des Actenstückes aufmerksam gemacht mit einem andern in demselben Betreffe, das Ludwig XVIII. veröffentlicht hat. Sodann hebt sie hervor, daß einen Monat nach der Thronbesteigung Louis Philipp selbst den Geheimrath abgeschafft hat; ihn jetzt neu wieder zu organisiren, sey jedenfalls eine reactionäre Maßregel.

5pCt. 119, 25. 3pCt. 78, 85. Ard. 23 7/8.

Das „Journal de Havre" bringt die Nachricht, daß Espartero im ersten Siegesrausche über Barcelona nichts anders im Sinn gehabt, als in Madrid einen Aufstand selbst zu organisiren und dann dem Lande eine nach Englands Gutdünken verfaßte Constitution aufzudringen. Die Nachricht mag dahin gestellt seyn, soviel aber ist gewiß, daß Espartero strengere Maßregeln in Beziehung auf die Presse und die Unverletzlichkeit seiner Person beabsichtigt.

Nach Nachrichten aus London vom 24. Dez. beabsichtigt die Regierung durchaus nicht eine Aenderung in den Korngesetzen vorzunehmen.

Spanien.

* Nach Nachrichten aus Madrid vom 19. Dez. habe Van Halen den Entschluß gehabt, in einem Manifest sein Betragen bei den letzten Ereignissen an den Tag zu legen und hiebei geheime Briefe Espartero's zu veröffentlichen. Espartero hat dies zwar verhindert, allein trotzdem Van Halen definitiv durch Sevane ersetzt. Uebrigens ist Linage, ein vertrauter Freund Esparteros, auch Freund Van Halens und dürfte wohl eine Vermittlung zu Stande bringen.

Griechenland.

Athen, 12. Dezember. Das neue königliche Palais ist zwar fertig, allein die Aerzte wollen nicht gestatten, daß es schon am 15. November (a. S.) vom Hofe bezogen werde. Wahrscheinlich wird der Umzug bis zum griechischen Neujahre stattfinden. Gegen das Vorhaben, den Piräus zum Freihafen zu machen, tritt die Handels-Kammer von Syra entschieden auf. Sie hat bereits Protestationen beim Ministerium eingereicht und darzuthun gesucht, daß die Insel durch einen solchen Schritt völlig in Verfall gerathen müßte. Ueberhaupt dürfte das fragliche Project schwerlich zu Stande kommen, denn abgesehen davon, daß Se. Maj. der König gegen dasselbe eingenommen seyn soll, sind jetzt weit wichtigere Interessen für den Staat zu berücksichtigen, deren Regelung alle Kräfte in Anspruch nimmt. Die Finanzen Griechenlands befinden sich in einem Zustande, der immerhin beklagenswerth scheint, wenn er auch nicht so trostlos seyn mag, als die Opposition ihn schildert. Die Militair- und Civilbeamten sind seit drei Monaten mit ihrem Gehalte im Rückstande, sämmtliche Cassen erschöpft, die Ausgaben bedeutend. Inzwischen sollen zur Deckung des Deficits für sechs Millionen Drachmen*) Bons ausgegeben und mit denselben die Beamten bezahlt werden. Bei der Spannung, welche zwischen der griechischen mit der englischen und russischen Regierung herrscht, ist von diesen eine Garantie für eine etwa einzugehende Anleihe nicht zu erwarten, während gerade die wohlhabendsten Kaufleute und Schiffseigner nur zu zahlreich nach der Türkei und andern Ländern auswandern, um den Hemmungen zu entgehen, welche ihr Verkehr durch das neue drückende Zollgesetz erleidet. Hoffen wir, daß die versprochene Reform bald eintrete! Der kürzlich ernannte Finanzminister, Hr. Silivergos, ist noch nicht wieder dergestellt, und das Portefeuille ist vorläufig dem Justizminister, Hrn. Rallis, übergeben, bis die Wahl eines andern getroffen seyn wird. Man bezeichnet als die vier Männer, auf welche in dieser Beziehung die Blicke sich wenden, die HH. Peruka, Lassanis, Guerin(?) und Christides, als dessen wahrscheinlichen Nachfolger im Ministerium des Innern man Hrn. Drossos Mansolas designirt. (A. Z.)

*) Diese Angaben scheinen jedenfalls übertrieben, da selbst die englischen Blätter, die, wenn sie von griechischen Dingen reden, immer ins Schwarze malen, nur von einem Deficit von zwei Millionen Dr. reden. (A. d. A. Z.)

* Würzburg, 29. Dezember. Se. Maj. der König genehmigten, daß die Pfarrei Mellerichstadt dem bisherigen Professor zu Münnerstadt, Priester Johann Specht, übertragen werde.

Nichtpolitische Zeitung.

☐ Frankfurt, 28. Dezember. (Priv.-Corr.) Meyerbeer trifft heute oder morgen von Paris hier ein und wird alsbald nach Berlin weiter reisen, um dort die königl. Oper während mehrerer Monate zu dirigiren.

☒ Mainz, 28. Dez. (Priv.-Corr.) Die Sache des Ehepaars Schwarz wegen schwerer und langjähriger Mißhandlung gegen ein Kind erster Ehe ist heute in erster Instanz erledigt worden. Der Vater wurde zu einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt, die Stiefmutter dagegen frei gesprochen. Noch niemals hat eine Prozeßsache die Gemüther hier und in der Umgegend so aufgeregt, wie diese. So scheußlich indeß die zur Sprache gekommenen Unthaten auch seyn mögen, so erfreulich der Gegensatz der Volksstimmung zwischen diesem und dem politischen Prozesse für die Kraft des moralischen Gefühls im Volke zeugt, so unvorsichtig war es, wenn ein benachb. Blatt durch leidenschaftliche Darstellung die schon bis zum

Uebermaß erhitzten Gemüther noch mehr aufgeregt u. namentl. durch Entwicklung eigner Ansichten dem richterlichen Erkenntnisse vorgegriffen hat. Eben so wenig ist es zu billigen, daß der öffentliche Haß auch gegen die entfernten Anverwandten der Angeschuldigten thätig wird; Leute, die ohnehin wahrlich in keiner beneidenswerthen Stellung sich befinden. Der Angeschuldigte hat schon gleich bei Beginn der Procedur wie zur Strafe den sehr einträglichen Schornsteinfegerdienst auf den rheinischen Dampfbooten verloren und wird wohl überhaupt diese Beschäftigung verlassen müssen, da seinen Leute in vielen Häusern, wo sie dieselbe versehen wollten, die Thüre gewiesen bekamen.

Darmstadt, 25. Dezember. Die vielen hier erscheinenden Zeitschriften werden im nächsten Jahre durch eine Monatschrift: „Meteorologische und naturhistorische Annalen," herausgegeben von A. Th. Nahl (im Verlage von Leske) und ein politisches Blatt: „Darmstädter Journal", welches sechsmal in der Woche, dreimal mit einem belletristischen Beiblatte erscheint, vermehrt.

Darmstadt, 26. Dezbr. Prof. Fr. P....e, der, wie wir neulich meldeten, in Gießen verhaftet wurde, hat um Entlassung aus dem Unterthanenverband gebeten, um das Land verlassen zu können, und nach den Umständen ist es nicht unwahrscheinlich, daß ihm, unter Niederschlagung der Untersuchung, sein Gesuch bewilliget wird.

Von Fr. Steinmann, dem gröblichen Mephistopheles, erscheinen: „Schwarze Blätter. Mittheilungen über Verbrechen, Strafrecht und Strafgerichtsverfahren der Gegenwart und Vorzeit." Das so eben erschienene erste Heft behandelt den Prozeß Johann's von Leyden in Münster, Wallensteins Hochverrath rc., das zweite den Criminalprozeß wider den Verfasser der „Vier Fragen." Eine barocke Folge.

Neueste Nachrichten.

Wien, 24. Dezember. Diesen Morgen hat man den Inhalt des Allerhöchsten Decrets hinsichtlich der Mailänder Eisenbahn erfahren. Derselbe lautet im Wesentlichen, daß die Gesellschaft während zwei Jahren nach Vollendung des Baues die ganze Bahn an die Regierung gegen 4proc. Metalliques-Obligationen abtreten kann. Diese Entschließung hat unsere Börse elektrisirt, und Mailänder Actien sind bis 92 getrieben worden, auch die Raaber Actien haben an Gunst gewonnen und wurden bis 89 3/8 und Nordbahn von 78 1/4—3/8 gemacht. (Allg. Z.)

Zum bevorstehenden **NEUJAHRS-FESTE** erlauben wir uns, unser reiches Lager elegant gebundener **Taschen-Bücher, Gebet- & Erbauungsbücher,** wissenschaftlicher und schönwissenschaftlicher Werke in deutscher und ausländischen Sprachen, welche sich ganz besonders zu

NEUJAHRS-GESCHENKEN

eignen, zu empfehlen.

Zugleich machen wir auf unsere vorzügliche Sammlung französischer Klassiker in verschiedenen Ausgaben und auf eine grosse Auswahl der neuesten und besten französischen Jugendschriften aufmerksam.

Eben so sind wir mit allen Arten Atlanten, Vorschriften, Heiligen-Bildern, fein in Stahl oder Kupfer gestochen oder lithographirt, auf das Vollständigste versehen; ferner mit **Haus-** und kleinen **Taschen-Kalendern** aller Art.

Auf gefälliges Verlangen übersenden wir Ein oder das Andere zur näheren Durchsicht und geneigten Auswahl und sehen einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

Stahel'sche Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 28. Dez.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	330, 45	+ 0, 9	W. Regen.
Mittags 12 U.	331, 07	+ 2, 1	W. dew.
Abends 7 U.	332, 14	+ 2, 1	W. Nebel

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 28. Dezbr. Heute Abend angekommen und Morgen früh weiterfahrend: Schiffer Nik. Messerschmidt von Bamberg, mit Ladung von Mainz.

Bekanntmachung.

[3a] In der Creditsache der Büttnermeisters-Wittib Sabina **Braunwart** dahier, wird das unten beschriebene Wohnhaus im 3. Distr. Nro. 289. nach §. 64. des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837, dann unter den weiter zu eröffnenden Bedingungen

Montag den 20. Februar 1843
früh 10 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8. dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, wozu Strichsliebhaber hiermit eingeladen werden.

Würzburg, den 20. Dezbr. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Eichinger.

Beschreibung des Wohnhauses.

Das Wohnhaus im 3. Distr. Nr. 289. ist 35' lang, 47' tief, 3 Stockwerke hoch, aus Stein und Fachwerk erbaut, und hat ein deutsches Dach mit Hohlziegeln gedeckt.

Im Erdgeschoße befinden sich 2 gewölbte Keller ohne Inhalt.

Parterre sind 2 sehr geräumige Vorplätze mit 3 Wandschränken. Auf dem Zwischengebälke befindet sich ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, sowie eine Küche, eine Kammer und Waschküche mit einem Kessel, ferner ein s. v. Abtritt.

Der zweite Stock enthält 2 heizbare und 1 unheizbares Zimmer, einen Alkoven, eine Kammer, Küche und Vorplatz.

Im dritten Stocke sind 2 heizbare und 2 unheizbare Zimmer mit Kammer, Küche und 2 Vorplätzen.

Im Dachboden sind 7 Kammern mit Bretterverschlägen und Vorplatz.

Der zweite Dachboden ist frei.

Dieses Haus ist taxirt auf 3,500 fl

Einladung.

Der Unterzeichnete zeigt den verehrl. tanzlustigen Damen und Herren des „Geselligen Vereins" hiemit ergebenst an, daß **Freitag** den 30. d. Abends von 7—11 Uhr im obern Saale des Konold'schen Kaffeehauses Einübung einiger Tourtänze für den bevorstehenden Neujahrs-Ball, dem Wunsche des verehrlichen Vorstandes, so wie mehrerer der verehrlich. Mitglieder zufolge gehalten wird.

Friedr. Richter,
Tanzlehrer.

HARMONIE.

Samstag, den 31. d. Mts.: **Ball.**
Anfang sechs Uhr.

Die verehrl. ordentl. Mitglieder werden gebeten, nur solche Personen einzuführen, deren Einführung nach den §§. 22. u. 23. der Statuten zulässig ist; und an die verehrl. ausserordent. Mitglieder ergeht das Ersuchen, sich mit ihren Eintrittskarten zu versehen.

Würzburg, 26. Dezbr. 1842.

Der Vorstand der Harmonie.

Gesuch.

[3b] In einem en Gross-Geschäft auf dem Land wird ein Commis mosaischer Religion gesucht. Offerte mit der Nr. dieses Blattes besorgt die Exped. d. Zeitung.

Vermiethung.

[2a] Im 2. Distr. Nr. 418. sind 2 schöne Zimmer nebst einem Alkoven, welche ganz neu tapezirt und mit neuen Meubeln versehen sind, und mit der Aussicht auf dem Markt stündlich zu vermiethen.

Mit Prämie 2 Thaler an Werth.

Neue
landwirthschaftliche Dorf-Zeitung für 1843.
Herausgegeben
von
G. Block.

26 Bogen. 8 gGr. oder 36 kr. Ohne Beiblatt 4 gGr. oder 18 kr.

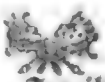
Diese reichhaltige Zeitung zählt bereits Tausende von Lesern, erscheint auch ferner im Verlage des unterzeichneten Verlegers, und erhalten die Abonnenten noch besonders ein Werk an Werth von zwei Thalern gratis.

Leipzig.

C. B. Volet.

Bestellungen übernimmt die
Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

Theater.



Freitag, den 30. Dezbr. 1842.
Zum Erstenmale:
Familien-Leben Heinrichs IV.
Lustspiel in 1 Akt von Stawinski.
Hierauf:
Richard Wanderer.
Lustspiel in 4 Akten von Kettel.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 28. Dezember. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 37 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Frankstücke 9 fl. 23 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 51 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 44½ kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 362. **Samstag, 31. Dezember 1842.**

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1843 beginnt ein neues Abonnement auf die

„Neue Würzburger Zeitung"

welche täglich Abends 4 Uhr erscheint. Wie sehr sie die Zahl ihrer gut unterrichteter Correspondenten in den für die Politik, den Handel und für die sonstigen Interessen der Zeit wichtigsten Städten vermehrte, beweist sich schon dadurch, daß ihre Artikel häufig die Runde durch viele andere deutsche Zeitungen machen.

Für die der öffentlichen Besprechung würdigen Ereignisse aus dem Gebiete der schönen Literatur, der Künste, Wissenschaften und Gewerbe ist das wöchentlich dreimal als unentgeldliche Beilage erscheinende Unterhaltungsblatt **„Mnemosyne"**, bestimmt, für welches ebenfalls neue Mitarbeiter gewonnen sind.

Interessante Mittheilungen, die verbürgt sind, werden mit Vergnügen in eines oder das andere Blatt aufgenommen und nach Verlangen honorirt.

Die halbjährigen Abonnementspreise sind hier 3 fl. 48 kr., auswärts per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr.; II. 4 fl. 35 kr.; III. 5 fl. kr.; IV. 5 fl. 51 kr. Die Einrückungsgebühren 4 kr. für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum.

☞ **Wer von den hiesigen verehrl. Lesern die Zeitung ins Haus gesendet zu haben wünscht, kann solche auch in den entferntesten Stadttheilen täglich zur Ausgabstunde für den halbjährlichen Trägerlohn von 36 kr. erhalten.**

Würzburg, im Dezember 1842.

Die Expedition.
(Stahel'sche Buchhandlung.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 27. Dez. J. k. Hoh. die Herzogin Mutter von Leuchtenberg ist dermal durch Unwohlseyn gehindert, die beachsichtigte Reise zum Besuche ihrer durchlauchtigsten Tochter der Gräfin von Württemberg anzutreten. — Der k. württembergische Gesandte am hiesigen Hofe, Frhr. v. Schmitz-Grollenburg hat in den letzten Tagen seinen 78sten Geburtstag im Kreise seiner Freunde heiter begangen. Das im Ganzen erwünschliche Wohlseyn dieses allgemein geachteten Staatsmannes verspricht noch eine längere Dauer seiner ersprießlichen Thätigkeit. — Der oftgenannte Vicomte d'Onfroi, bekannt aus der Zeit des syrischen Aufstandes, befindet sich dermal in unserer Stadt. — Im letzten Concert der Mitglieder unserer Hofkapelle wurde nebst der Pastoralsymphonie von Beethoven auf vielseitiges Verlangen zum zweitenmal Rossini's Stabat-Mater aufgeführt. Mit JJ. Majestäten wohnten auch JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin diesem Concerte bei. (A. Z.)

München, 25. Dezember. Der Gesetzentwurf, die Gewerbs- und Personal-Staatsauflagen im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg betr., bestimmt, daß in jenen Landestheilen von Unterfranken und Aschaffenburg, in welchen die Erhebung der definitiven Rustical-, Dominical- und Haussteuern schon eingetreten ist und zukünftig eintreten wird, auch das Gewerbsteuer-Gesetz vom 15. Oct. 1814 und das Familiensteuer-Gesetz vom 10. Dez. 1814, sowie die gesetzlichen Verordnungen vom 8. Juni und 20. Juli 1807 über die Wittwen- und Waisenfonds-Beiträge der Staatsdiener (so weit diese letzteren zwei Verordnungen noch keine Gültigkeit haben) eingeführt werden, wogegen die bisherigen Gesetze über Gewerbs- und Personal-Staatsauflagen (mit Ausnahme der in einigen Theilen des Regierungsbezirkes schon geltenden Verordnungen über die gedachten Wittwen- und Waisenfonds-Beiträge) außer Wirksamkeit treten. Dieser Gesetzentwurf verdankt nicht sowohl dem pekuniären Interesse des Aerars, als vielmehr jenem der Bewohner von Unterfranken und Aschaffenburg, und dem verfassungsmäßigen Grundsatz der Gleichheit der Besteuerung, so wie den wiederholten Beschwerden jenes Regierungsbezirkes, veranlaßt durch die in demselben noch geltenden fünferlei Steuergesetzgebungen, seine Entstehung. Die Motive zu diesem Gesetzentwurf sind: »In Unterfranken und Aschaffenburg gelten, als Folge der ehemaligen Territorial-Hoheitsverhältnisse fünf verschiedene Gesetzgebungen über die directen Steuern, nämlich die würzburgische, aschaffenburgische, fuldaische, hessische und badische, welche weder unter sich, noch mit den Steuergesetzen der übrigen Landestheile im Einklange stehen. Hiezu kommt noch, daß in dem ehemaligen Großherzogthume Würzburg die Wittwen- und Waisenfonds-Beiträge der Staatsdiener nicht erhoben werden, wohl aber in den übrigen Theilen dieses Regierungsbezirkes. Diese großen Uebelstände waren die Veranlassung, daß vielfältige Beschwerden über ungleiche Besteuerung erhoben worden sind, welche zwar an sich nicht ungegründet waren, aber nach den bestehenden Gesetzen als unstatthaft zurückgewiesen werden mußten, und daß die Bewohner von Unterfranken und Aschaffenburg mit ihren vielfältigen, auf die Verfassungsurkunde sich stützenden Bitten um eine mit den Bewohnern der älteren sechs Kreise gleiche directe Besteuerung, auf den Zeitpunkt der Einführung des Steuerdefinitivums vertröstet worden sind. Dieser Zeitpunkt ist nunmehr eingetreten, weil die definitiven Steuerkataster für die Rentämter Kitzingen, Ochsenfurt, Röttingen, Würzburg (Stadt) und einige Parcellen von Geroldshofen und Volkach bereits extradirt wurden, die definitiven Rustical-, Fischwasser-, Jagd-, Dominical- und Haussteuern in Perception gesetzt, dagegen aber die früheren desfallsigen Gesetze außer Wirkung getreten sind, dann weil ferner am 1. Oct. 1843 die definitiven Steuerkataster wahrscheinlich für die Rentämter Geroldshofen, Volkach, Dettelbach, Würzburg r. u. l. des Mains werden extradirt werden.

Hierdurch allein wird aber die bisherige Ungleichheit der directen Besteuerung der Bewohner von Unterfranken und Aschaffenburg, sowohl unter sich, als auch mit jenen der älteren sechs Kreise nicht gehoben, weil die gedachten fünferlei Steuergesetzgebungen sich auch auf die Gewerbs- und Personalstaatsauflagen erstrecken. Die verfassungsmäßige Gleichheit der Besteuerung kann daher nur dadurch herbeigeführt werden, daß durch ein Gesetz in jenen Theilen von Unterfranken und Aschaffenburg, in welchen die Steuergesetze vom Jahre 1828 schon eingeführt sind, und zukünftig nach und nach ins Leben treten werden, auch die in den ältern sechs Kreisen geltenden Gewerb- und Familien-

Ordinance No. 1 of 1977 (Ordinance No. 1 of 1977) (Ordinance No. 1 of 1977) (Ordinance No. 1 of 1977)

ihnen seine Anerkennung des Verfahrens, welches sie gegen sardinische Unterthanen beobachtet haben, und der Dienste, welche sie diesen bei dem Bombardement von Barcelona geleistet, zu bezeigen.

5pCt. 119. 35. 3pCt. 78. 90. Ard. 24.

Spanien.

Madrid, 20. Dez. Man sagt, das Decret zur Auflösung der Cortes sey von Sarria eingelangt; die Minister wären indessen entschlossen, es vorerst nicht zu publiciren. — Der Bandenführer Terradas ist zu Perpignan angekommen.

Madrid, 20. Dez. (P. C.) Man erzählt hier ein Factum von sehr großer Wichtigkeit, welches ein helles Licht auf die Rolle wirft, die Espartero zu Sarria gespielt. Es scheint, daß in Depeschen, die der Herzog von Victoria allein unterzeichnete, der französische Consul zu Barcelona sehr stark angegriffen war. Der Consul antwortet mit dem Unwillen eines beleidigten Mannes und der General seinerseits erwiederte, er wisse nicht, wie es ein Repräsentant Frankreich wagen könne, den ersten Beamten des spanischen Staates so zu behandeln. Der Consul entgegnete, daß er es gethan habe, weil der Herzog von Victoria sich persönlich an ihn gewandt habe, ohne die Depeschen mit der Unterschrift eines verantwortlichen Ministers versehen zu lassen, und er, der Consul, daher nichts anders, als eine Privatmittheilung darin habe erkennen können. Die constitutionellen Räthe S. H. begriffen die schweren Folgen, welche die Veröffentlichung dieser Begebenheit hervorrufen konnte, und wollten sie unterdrücken. Sie baten den Consul, diese Depeschen zurückzunehmen, welches dieser aber abschlug.

Amerika.

Boston, 29. Nov. Sie werden vielleicht schon aus den Zeitungen ersehen haben, daß der Präsident John Tyler anfängt, Deutsche zu öffentlichen Stellen zu ernennen. Dafür hat er den Grund, daß die Deutschen meist Ideal-, nicht Parteidemokraten sind, und er durch sie seine Partei verstärkt. Bereits geben sie in den mittleren Staaten, Pennsylvanien, Ohio, Missuri, selbst Neuyork, Indiana, Illinois, vielfach den Ausschlag. Unter jenen Ernennungen ist die von Francis Grund zum Consul in Bremen verunglückt, und gegenwärtig beschäftigt die Deutschen in Philadelphia die Ernennung des Herrn W. L. J. Kiderlen, aus Ulm gebürtig, zum amerikanischen Consul für das Königreich Württemberg. Hr. Kiderlen hat sich viele Feinde gemacht. Man hat gegen seine Wahl formlich protestirt; es steht zu erwarten, daß der Präsident seine Ernennung, die von einer Coterie eingeleitet und durchgesetzt worden seyn soll, zurücknehmen, oder der Senat sie nicht bestätigen, oder Hr. Kiderlen freiwillig resigniren werde. Sollte es aber nicht geschehen, so glaube ich, daß Hr. Kiderlen ein sehr guter und thätiger Consul seyn werde, vorausgesetzt, daß er das wahre Interesse seines Adoptivvaterlandes und der deutschen Bevölkerung darin nicht nur erkannt, sondern auch zu Herzen genommen habe. Es ist nun fast kein Zweifel mehr, daß John Tyler den Beifall der Mehrheit der Nation gewonnen. Viele der Ultrawighs sind wieder gewählt worden und die meisten Staaten haben demokratische Mehrheiten in den Congreß ernannt. Nur Neuengland hält sich. Der hohe Tarif scheint den Wighs hier zu wohl zu gefallen. Indeß ist nur eine Stimme gegen die thörichtste aller Maßregeln des letzten Congresses. Ich bemerke dieß absichtlich, damit die Nachrichten, welche die neuenglischen Kaufleute planmäßig im entgegengesetzten Sinn verbreiten, ihre Würdigung in Deutschland finden. Daneben ist kein Zweifel, daß England dem amerikanischen Getreide und Mehl seine Häfen öffnen werde, um seiner Industrie den Weg nach Amerika zu verschaffen, und so konnte es seyn, daß Deutschland auf einige Zeit nichts bei einer Zollerniedrigung gewinnen würde; denn natürlich würde man englische Manufaktur-Waaren für Korn kaufen. (L. A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 27. Dezember. (Pr.-Corr.) Vorgestern Abend starb hier plötzlich am Schlagfluß einer unserer ersten Wasserbaumeister, der Oberbaudirector Günther, welcher dem Professor Schinkel nach dessen Tod in desselben wirkungsreiches Amt eines Oberbaudirectors für die ganze Monarchie gefolgt war. Was der so eben Verschiedene in seinem Fache leistete, ist allen Sachkennern rühmlichst bekannt. — Vor einigen Tagen wurde hier wieder eine grausame Freveltat von einer Wirthschafterin an dem 13jährigen Sohne ihres Herrn begangen. Dieselbe wollte den Knaben nämlich wegen einer Unart züchtigen und ergriff in der Wuth ein Messer, mit welchem die Elende ihn in dem Rücken so verletzte, daß der Knabe bald darauf starb. Die Verbrecherin befindet sich bereits in den Händen der Gerechtigkeit.

Tuttlingen, 26. Dez. In der letzten Nacht brannten die Gebäude der Zuckerfabrik in Stockach ab. Dieselbe wurde erst vor einigen Jahren neu gegründet. Ueber die Entstehung des Feuers hat man bis jetzt nichts Näheres erfahren.

Gernsbach, 20. Dezbr. Gestern Mittag klagte der 14jährige Knabe Wendelin Krieg zu Weißenbach, als er von der Schule nach Hause kam, über heftigen Kopfschmerz, legte sich in der Kammer auf sein Bett und versuchte, sich mit einem Rasirmesser den Hals abzuschneiden. Obgleich das Messer ziemlich tief eingedrungen, so hofft man doch den Knaben noch zu retten.

Paris, 27. Dez. Der Prozeß Marcellange-Besson ist am 25. Dezember zu Lyon zu Ende gegangen; es heißt, die Regierung habe Nachricht erhalten, daß Besson zur Zwangsarbeit auf Lebenzeit verurtheilt worden sey.

Neuerdings sind so viele Fälle von Mißhandlung der Schiffsmannschaft durch die Kapitäne auf der See in England zur gerichtlichen Untersuchung gebracht worden, daß die öffentliche Meinung sich mit diesem Gegenstande zu beschäftigen und man nach Mitteln zur Abhülfe dieses Gewaltmißbrauchs zu forschen beginnt. Als die wirksamste Maßregel gegen dergleichen Ungebührlichkeiten wird jetzt eine gesetzliche Anordnung bezeichnet, kraft deren in jedem englischen Hafen die Schiffsbücher von Beamten inspicirt und Alles, was nicht Privatangelegenheiten betrifft, daraus veröffentlicht wird.

Vor wenigen Tagen hat man in Leipzig in Erfahrung gebracht, daß falsche preußische Ein-Thaler-Kassascheine in Umlauf seyen, welche keinen richtigen Wasserstempel haben und oben in der Ecke sämmtlich die Nro. 8632 führen.

Sir Isambert Brunel, der Erbauer des Themse-Tunnels, wettete letzthin gegen Freunde, daß er mit einer Lokomotive binnen 100 Minuten die Eisenbahnstrecke von 117 3/4 englischen (gut 26 deutschen) Meilen zwischen London und Bristol zurücklegen wolle. Er gewann die Wette, denn er brauchte nur 90 Minuten. Diese Schnelligkeit von 10 13/13 Minuten für die englische Meile ist wohl die größte, die bisher auf irgend einer Eisenbahn erzielt worden.

Vor einiger Zeit las man in Pariser Blättern folgenden Ankündigung: „Ein Mann wird gesucht, der einen starken Bart und den Muth besitzt, sich mit eigener Gefahr ein gutes Stück Geld zu verdienen" Es eilten sogleich viele Personen der gegebenen Adresse zu, denn die gute Stadt Paris ist nicht arm, weder an bärtigen, noch an muthigen, am Wenigsten aber an solchen Männern, die ein Stück Geld zu verdienen geneigt sind. Bei der näheren Erklärung des Wagnisses jedoch, welchem der tapfere Bart sich unterziehen sollte, nahmen die Meisten ihr Anerbieten zurück. Der bekannte Lord S. war nämlich auf seinen Kammerdiener die Wette eingegangen, daß dieser im Stande sey, einer in einem Wagen sitzenden Person mit dem Rasirmesser den Bart abzunehmen, während die Pferde in vollem Laufe vorwärts gingen, ohne den zu Rasirenden dabei zu verwunden. Am 1. Dez. kam aber die Wette zur förmlichen Entscheidung. Man sah einen Wagen aus des Lords Hotel fahren, dessen Pferde der edle Brite selbst lenkte, so hatte es der, mit der Geschicklichkeit seines Gebieters vertraute Kammerdiener gewünscht. In dem Wagen saß das Opfer, an welchem die Rasirkunst ihr Meisterstück vollenden sollte, etwas blaß zwar, aber gefaßt und in sein Schicksal ergeben. Der Kammerdiener, mit Barbierbecken, Handtuch, Seife u. Messern, neben ihm. Eine große Menge von Reitern hielt sich zu beiden Seiten des Wagens. Ein Chirurg folgte in einer zweiten Kutsche rasch nach. Der Zug schlug die Richtung nach Neuilly zu ein. Schon an den Barrieren seiste der Kammerdiener seinen Nachbar ein. Ehe der Wagen Neuilly erreicht hatte, war das Werk glücklich vollbracht, obschon der Lord ziemlich schnell fahren mußte, weil Polizeibeamte zu Pferde nachfolgten, die Ausführung des lebensgefährlichen Vorhabens zu verhindern, von dem sie Kunde erlangt hatten. Als der Rasirte untersucht, und nicht allein wohlbehalten, sondern selbst unter der Nase und an der Kehle vollkommen barbiert befunden worden war, vertheilte Lord S. den Preis der Wette, in 100 Stücken Guineen bestehend, zwischen dem Kammerdiener und dem Manne, der seinen Hals aufs Spiel gesetzt hatte. In diesem Augenblicke kam die Polizei an, aber nur um Zeuge von Lord S—s Triumphe zu seyn. Der Rasirte ließ sich an demselben Abend in den Kaffeehäusern des Palais-royal bewundern, und würde mit der Schaustellung seiner Person vielleicht noch 50 Guineen verdient haben, wenn die Neugier der Pariser nicht schon an dem nämlichen Tage durch 2 Betrüger getäuscht worden wäre, die sich an anderen Orten ebenfalls für den Mann ausgaben, der zu Wagen rasirt worden sey.

Digitized by Google

Zum bevorstehenden **NEUJAHRS-FESTE** erlauben wir uns, unser reiches Lager elegant gebundener **Taschen-Bücher, Gebet- & Erbauungsbücher,** wissenschaftlicher und schönwissenschaftlicher Werke in deutscher und ausländischen Sprachen, welche sich ganz besonders zu

NEUJAHRS-GESCHENKEN

eignen, zu empfehlen.

Zugleich machen wir auf unsere vorzügliche Sammlung französischer Klassiker in verschiedenen Ausgaben und auf eine grosse Auswahl der neuesten und besten französischen Jugendschriften aufmerksam.

Eben so sind wir mit allen Arten Atlanten, Vorschriften, Heiligen-Bildern, fein in Stahl oder Kupfer gestochen oder lithographirt, auf das Vollständigste versehen; ferner mit **Haus-** und kleinen **Taschen-Kalendern** aller Art.

Auf gefälliges Verlangen übersenden wir Ein oder das Andere zur näheren Durchsicht und geneigten Auswahl und sehen einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

Stahel'sche Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 29. Dez.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	335, 56	— 0, 7	NW. heit.
Mittags 12 U.	335, 31	+ 2, 5	SW. heit.
Abends 7 U.	334, 73	+ 2, 2	W. bew

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 29. Dezbr. Heute Morgen hier vorbeigefahren: Jak. Orschler von Aschaffenburg mit Ladung von Köln.

Steckbrief.

Der unten signalisirte Fuhrwesens-Soldat, Georg Habermann, von Sechsthal, kön. Landgerichts Hassfurt, im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg, welcher wegen angeschuldeten Diebstahls-Verbrechen verhaftet war, ist gestern früh aus seinem Untersuchungs-Gefängnisse entwichen. Jede Obrigkeit wird aufgefordert, denselben im Falle des Betretens zu ergreifen, und dem unterfertigten Regimente auszuliefern.

Signalement.

Alter:	22 Jahre,
Größe:	5 Schuhe, 7 Zoll 6 Linien,
Haare:	braun,
Stirn:	breit,
Augenbraunen:	braun,
Augen:	braun,
Nase:	spitzig,
Mund:	klein, etwas aufgeworfen,
Kinn:	spitzig,
Bart:	braun,
Gesicht:	oval,
Gesichtsfarbe:	gesund,
Besondere Kennzeichen:	ohne.

Derselbe ist mit einem Fuhrwesens-Spenser, einer dunkelblauen Ordonnanzhose, einer wollenen schwarzen Cravatte, Schirmmütze, dann Halbstiefeln bekleidet.

Würzburg, 29. Dezbr. 1842.

Kön. bayer. Artillerie-Regiment Zoller.
E. Weishaupt, Obrist.
Schmitt, Korporal als Aktuar.

Bekanntmachung.

Unter Bezug auf die unterm 25. Juni v. Js. veröffentlichte Ediktal-Ladung Behufs der Amortisirung des der Margaretha Geißler von Biebergau abhanden gekommenen Sparkassa-Scheines, d. d. Würzburg, 3. Oktbr. 1838, über 100 fl. Nr. 11214., wird andurch nach Umfluß der fürgesetzten Frist, dem gedrohten Rechtsnachtheile gemäß, der erwähnte Sparkassaschein für jeden dritten Inhaber kraftlos erklärt, und dieses hiemit bekannt gemacht.

Würzburg, 16. Dezbr. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Eichinger.

Stelle-Gesuch.

[2a] Ein Scribent, der schon einige Zeit bei einem Gerichte arbeitet, wünscht in gleicher Eigenschaft einen Platz bei einem andern Gerichte. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Todes-Anzeige.

Gestern Abends 9 Uhr entschlief sanft und selig in den Herrn mein innig geliebter Sohn, der hochwürdige Priester,

Johann Pius Gabler,

geb. am 27. Dezember 1817, Priester seit dem 28. Dezember 1840.

Die Beerdigungsfeier findet am 31. d. Mts. Nachmittags halb 2 Uhr vom Sterbehause aus, der Trauergottesdienst am 2. Januar 1843 früh halb 10, 10 und halb 11 Uhr in der Pfarrkirche zu Pleichach statt.

Jedem Freunde des Verblichenen, — allen unsern Bekannten diese schmerzliche Kunde!

Würzburg, 29. Dezember 1842.

Franz Xaver Gabler, Färbermeister,
mit seiner trauernden Familie.

Strichs-Bekanntmachung.

Am 18. und 19. Januar 1843, früh 9 Uhr anfangend, wird zu Marktheidenfeld eine große Quantität, beiläufig 48,000 Schuh Eichen-Bau- und Nutzholz von verschiedenen Dimensionen, und zwar von 5 Fuß bis zu 45 Fuß Länge und ½" Zoll bis 1 5/16 Z. Stärke; ferner mehrere Arten eichene Bretter und Schwarten an die Meistbietenden öffentlich versteigert. Die speziellen Verzeichnisse dieses Holzes können bei königl. Bau-Inspection Aschaffenburg und auf dem Bau-Bureau zu Marktheidenfeld, dann die Strichsbedingnisse bei dem unterfertigten kön. Rentamte dahier eingesehen werden.

Lengfurt a. M., 26. Dez. 1842.

Königl. bayer. Rentamt Homburg a. M.
Schäffer, k. Rtdtr.

Eichen-Stamm- und Müsselholz-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 12. Januar k. Js. werden im Kronenwirthshause zu Langenprozelten, Vormittag 10 Uhr anfangend, aus der Abtheilung Sassenrain der Revier Langenprozelten meistbietend versteigert:

87 Eichen Bau- und Nutzholz-Abschnitte, worunter 4 zu Commerzialholz sich eignen, dann
2 1/4 Klafter 6schuhige Eichenpfahlmüssel.

Lohr, am 27. Dezbr. 1842.

Königl. Forstamt Lohr
Bezold, Forstmstr.
Roy, F.-Akt.

Lotto-Anzeige.

Die 372te Ziehung in Nürnberg ist heute Donnerstag den 29. Dezember unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

47. 68. 39. 36. 17.

Die 373te Ziehung wird den 26. Jan., und inzwischen die 1413te Münchner Ziehung den 7. Jan. und die 1034te Regensburger Ziehung den 17. Jan. vor sich gehen.

Anzeige.

Indem ich meinen Geschäftsfreunden für das bisher geschenkte Zutrauen verbindlichst danke, mache ich Ihnen zugleich die ergebenste Anzeige, daß ich vom 1. Januar 1843 an meinen Laden in der Augustinerstraße verlasse, und daher ferner meine Geschäfte in meiner Wohnung, 2. Distr. Nr. 168 1/2, Brombachergasse, im Hause der Mdme. Müller, neben Müller u. Zehner, abschließen werde. Um ferneres gütiges Zutrauen bittet

Salomon A. Fränkel.

Düsseldorfer u. englische Punsch-Essenz von Ananas und Apfelsinen, in reinster und wohlschmeckender Qualität, **Grog-, Cardinal- u. Bischoff-Essenz,** feinsten **Kron-Arac von Batavia** in **Original-flaschen, Jamaika-Rum,** mehrere Sorten **französ. u. holländ. Liqueure,** ächten **Baseler Kirschengeist, Mannheimer-Wasser** und **Wein-Bischoff** in ganzen, halben und viertel Flaschen empfehle ich um Fabrikpreise.

Ferner alle Sorten **Nürnberger Lebkuchen, Chokolade,** feinste Gattungen **Thee, Eau de Cologne,** und verschiedene frisch angekommene **italienische** und **französische Produkte.**

Seb. Carl Zürn.

J. Wachter am Fischmarkt

empfiehlt zur geneigten Abnahme feinste Ananas und Zitronen, **Punsch-Essenz,** ächten **weißen Arac,** holländischen Rum, alle Sorten **Chocolat,** feinsten Perlen- und schwarzen **Thee,** saftige Zitronen, Bremer Bricken, Anchovis, Sardellen und russischen Caviar, so wie seine Niederlage von den **besten und schwersten Mylli-Kerzen** des Hrn. J. L. Schäzler in **München** und abgelagerten **amerikanischen** und deutschen **Cigarren.**

Vermiethung.

[2b] Im 2. Distr. Nr. 418. sind 2 schöne Zimmer nebst einem Alkoven, welche ganz neu tapezirt und mit neuen Meubeln versehen sind, und mit der Aussicht auf dem Markt stündlich zu vermiethen.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 29. Dezember. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 38 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Frankstücke 9 fl. 23 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 51 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 44 4/7 kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Digitized by

BUCHBINDEREI
HANS HÜTTL
Ottobrunn/Münch.
Telefon 60 48 68